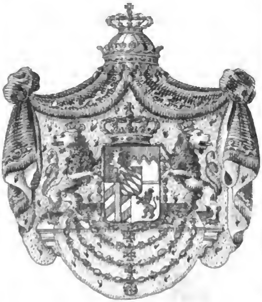
Eph. Pol. 68 4°



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 156. 1. Juli 1843.

BIBLIOTHECA

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Miniſterialbericht über den Bau der Feſtung Germersheim. — Oeſterreich. Lemberg: Tod des ruſſiſchen General-Feldmarſchalls Fürſten von Wittgenſtein. — Preußen. Koblenz. Münſter. — Sachſen. Dresden. — Hohenzollern-Sigmaringen. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** Peel erklärt ſich für eine Aenderung der iriſchen Pachtverhältniſſe. Näheres über die Verhaftung der Rebeccabande — **Türkei** Konſtantinopel. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Verſetzung der Juden in das Innere des Reiches. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 30. Juni. In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 29. Mai wurde folgender Bericht des Miniſteriums des k. Hauſes und des Aeußern, des k. Finanz-Miniſteriums und des k. Kriegsminiſteriums über den Bau der Feſtung Germersheim und die dafür beſtimmten Defenſionsgelder verleſen: Die Uebernahme des Baues der neuen Befeſtigungswerke am Rhein von Seite Bayerns, die Feſtſetzung des Orts, ſowie des Plans und des hievon abhängigen Bedarfs für dieſe Anlagen, beruht auf nachbemerkten Beſtimmungen und Verhältniſſen. Bei dem zweiten Pariſerfrieden wurden von der damals Frankreich auferlegten Kriegscontribution 60 Mill. Fr für die Verſtärkung des Vertheidigungsſyſtems der deutſchen Grenzlande mit der Beſtimmung ausgeſetzt, daß davon Se. Maj. der König von Preußen 20 Mill. für die Befeſtigung des Niederrheins empfangen, 20 Mill. zu dem Bau einer vierten Bundesfeſtung vorbehalten bleiben, Se. Maj. der König von Bayern oder ein anderer Souverän der an Frankreich grenzenden Lande zwiſchen dem Rhein und den preußiſchen Staaten 15 Mill. erhalten, und 5 Mill. zu Vollendung der Werke von Mainz verwendet werden ſollten. Dabei wurde verabredet, daß die Verwendung der ſolchergeſtalt dem Vertheidigungs-Syſtem Deutſchlands gewidmeten Mittel nach näherer Uebereinkunft zwiſchen Oeſterreich und Preußen mit den betreffenden Staaten und mit der Verbindlichkeit für dieſe, ſich in der Ausführung der Befeſtigungsbauten nach einem anzunehmenden Plan zu richten, ſtattfinden ſoll. Zugleich wurde in der allgemeinen Uebereinkunft über die Diſtribution der zu Verſtärkung der Vertheidigungslinien in den an Frankreich gränzenden Staaten beſtimmten Contributionsgelder eine Erklärung gegeben, welche zu erkennen gibt, daß die großen Mächte bei der Vertheilung auch die eigenen Mittel derjenigen Staaten in Betracht gezogen hatten, welchen hiernach die Uebernahme von Befeſtigungsanlagen zugewieſen oder zugedacht war. Nach dieſen Vorausſetzungen erfolgte die Uebernahme der in dem Pariſer Protocoll vom 3. Nov. 1815 für Befeſtigungsanlagen am Mittelrhein ausgeſetzten 15 Mill. Fr. von Seite Bayerns durch die am 14. April 1816 mit Oeſterreich abgeſchloſſene Convention, und zwar vermöge der Beſtimmung des Artikels VI, welcher wörtlich dahin lautet: „Se. Maj der König von Bayern erhält eine Summe von 15 Mill. Fr. aus der franzöſiſchen Contribution, welche die Beſtimmung hat, das Vertheidigungsſyſtem Deutſchlands zu verſtärken nach der zu Paris am 3. Nov. 1815 gemachten Vertheilung." Nachdem von Oeſterreich und Preußen die in Folge der Pariſer Traktate von 1815 in Beziehung auf die Verſtärkung des Vertheidigungsſyſtems der deutſchen Gränzlande gegen Frankreich mit andern deutſchen Staaten abgeſchloſſenen Verträge in der 50ſten Bundestagsſitzung vom J. 1818 der deutſchen Bundesverſammlung mitgetheilt worden waren, und damit der Gegenſtand ihrer bundesmäßigen Zuſtändigkeit überwieſen war, iſt alles, was ſich auf den Ort und den Plan der Ausführung der nach den vorliegenden Beſtimmungen von Bayern herzuſtellenden Befeſtigungswerke bezog, Gegenſtand der Prüfung und Zuſtimmung der Bundesverſammlung geweſen. Demzufolge wurde Germersheim als der geeignetſte Punkt erkannt, wo die neuen Befeſtigungswerke am Mittelrhein anzulegen wären, und die Ueberzeugung gewonnen, daß der Zweck ohne die nach den Ergebniſſen wiederholter techniſcher Unterſuchung durch den beſtehenden von der Bundesverſammlung angenommenen Plan feſtgeſetzte Ausdehnung der Werke in befriedigender Weiſe nicht zu erreichen wäre. Die näheren Vorausſetzungen der Ausführung, insbeſondere hinſichtlich der Befeſtigungswerke auf der rechten Rheinſeite, haben indeſſen erſt durch die Convention mit Baden vom 24. Apr. 1840 und durch die auf das Vertheidigungsſyſtem Deutſchlands ſich beziehenden Bundesbeſchlüſſe vom Jahre 1841 die Berichtigung erhalten. Die aus der Separatconvention mit Baden hervorgehende Ueberweiſung altbadiſchen Gebiets an Bayern unterliegt eben gegenwärtig erſt der Vollzugsverhandlung. Von der erwähnten Convention mit Baden wird hierdurch vertrauliche Mittheilung gegeben. Was ferner die Mittel zur Deckung der Baukoſten und den Nachweis ihrer Verwendung anbelangt, ſo kommt vor allem erläuternd anzuführen, daß von den in Folge des Pariſer Conferenzprotocolls vom Jahre 1815 und der Convention vom J. 1816 an Bayern überwieſenen Defenſionsgeldern nur allein der Hauptſtock von 15 Mill. Fr. dafür verfügbar war, weil, wie den Ständen des Reichs durch die periodiſch vorgelegten Militärrechnungen bereits bekannt geworden iſt, die davon bezogenen Zinſen theils von 1815/16 an, bis zum 28. Juli 1825 zur Unterhaltung der Feſtung Landau verwendet worden ſind, theils gemäß den Verhandlungen am Bundestage und den hiernach dortſelbſt gelieferten Nachweiſungen auf die Inſtandſetzung von Landau zu verwenden und vorzubehalten waren. Der Hauptſtock ſelbſt von erwähnten 15 Mill. Fr. warf, wie aus der anliegenden auf den Grund der Acten gefertigten Nachweiſung im Detail näher zu erſehen iſt nach Abzug eines von den alliirten Mächten auf dem Aachener Congreſſe Frankreich bewilligten Nachlaſſes und der Ueberwechſelungskoſten, in unſerm Gelde den Empfang von 6,742,335 fl. 19¾ kr. ab, welche in den Zeitraume von 1821/22 bis zum 20. April 1841 auf den Feſtungsbau in Germersheim zur Anweiſung und Verwendung kamen, ſo daß im letztgenannten Jahre 1840/41 die erſtmalige und reſpective anfängliche Inanſpruchnahme des

Digitized by Google

Reichsreſervefonds mit den in der ſolchjährigen Nachweiſung über die Verwendung der Staatseinnahmen enthaltenen 1,040,890 fl. $9\frac{1}{8}$ kr. eintrat. Ueber die wirklich geſchehene Verwendung der Defenſions-Caſſegelder mit der angezeigten Summe von 6,742,335 fl. $19\frac{3}{4}$ kr. nach Maaß der in der vorhin allegirten reſp. anliegenden Nachweiſung aufgeführten Jahresabgabsbeträge liegen bei dem königl. Kriegsminiſterium die alljährlich geſtellten re- und ſuperrevidirten Rechnungen vor, und können auf diesfallſiges Verlangen dem verehrlichen zweiten Ausſchuſſe (der Kammer der Abg.) zur beliebigen Einſicht unverweilt übergeben werden. München, den 24. Mai 1843. (gez.) Frhr. v. Giſe. (gez.) Frhr. v. Gumppenberg. (gez.) Graf Seinsheim. (A. d. gedr. Prot.)

Speyer, 25. Juni. Die Witterung war in der letzten Zeit zwar vorherrſchend trocken, dabei aber unfreundlich und kalt, — für den Weinſtock in hohem Grade ungünſtig, zumal dadurch ein raſches Blühen der Reben verhindert wird. Dagegen haben wir auf eine äußerſt reiche Getreide- und Kartoffelernte zu hoffen. Dennoch ſind zur Zeit die Fruchtpreiſe enorm hoch. Indeſſen deutet Alles darauf hin, daß ſehr bald ein allmähliges Sinken eintreten muß. Das Waſſer ſteht fortwährend hoch, ohne jedoch, außer an den allertiefſten Stellen, Schaden verurſacht zu haben. Es läßt ſich vorherſehen, daß wir den ganzen Sommer über einen hohen Stand des Rheines haben werden. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Lemberg, 12 Juni. Auf ſeiner Durchreiſe in die Bäder ſtarb hier am geſtrigen Tage nach zweitägigem Aufenthalte der Fürſt von Wittgenſtein, ruſſiſcher Generalfeldmarſchall, Mitglied des Reichsraths, Commandeur des öſterreichiſchen Marien-Thereſienordens ꝛc. ꝛc. Morgen wird der in der Kriegsgeſchichte oft und rühmlich genannte Feldherr mit allen ſeinem Range gebührenden militäriſchen Ehrenbezeigungen von der ganzen hieſigen Garniſon zu Grabe geleitet werden. Der Fürſt, Ludwig Adolph Peter, aus der Ludwigsburgiſchen Speciallinie des Hauſes Sayn-Wittgenſtein-Berleburg war am 6. Januar 1769 geboren. (Fr. Obp. Z.)

Preußen.

Koblenz, 22. Juni. Durch eine Bekanntmachung des kgl. Oberpräſidiums wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rheinſchifffahrts-Central-Commiſſion zu Mainz ſich in dieſem Jahre am 15. Auguſt verſammeln wird. (Köln. Z.)

Münſter, 20. Juni. Das Werk des Erzbiſchofs von Köln: „Ueber den Frieden unter der Kirche und den Staaten", iſt in ſeiner erſten Auflage von 5000 Exemplaren raſch vergriffen, und eine zweite ebenſo ſtarke bereits verſendet worden. (Allg. Z.)

Düſſeldorf, 20. Juni. Nachdem die Allerhöchſte Entſcheidung, daß für die Eiſenbahn-Verbindung zwiſchen Minden und Köln eine Linie gewählt werde, welche die Ruhr in der Nähe von Duisburg überſchreiten ſoll, die Gemüther mit dankbarer Freude erfüllt hat, wird von allen Seiten der dringendſte Wunſch gehegt, daß die Rhein-Ebene recht bald der Vortheile jenes großen Unternehmens theilhaftig werde. Zur Beförderung dieſes Ziels hat geſtern hier eine Verſammlung unter dem Vorſitz des Regierungs-Präſidenten, Frhrn. v. Spiegel ſtattgefunden, welche ſich ſofort in ein Comité konſtituirt und zur Leitung der Geſchäfte einen engeren Ausſchuß in den Perſonen der Herren Geheimerath von Sybel, Graf Spee, Commerzienrath Baum, Regierungsrath Quentin, Frhrn. v. Fürſtenberg, Geheimenrath Diergardt, von Beckerath, Böninger, Haniel, Eller, Goetich und Staatsprokurator Kühlwetter erwählt hat. Das Comité wird dem Miniſterium ſeine Bereitwilligkeit erklären, auf Grund der für die Niederſchleſiſch-Märkiſche Eiſenbahn-Geſellſchaft aufgeſtellten Bedingungen eine Actiengeſellſchaft behufs Herſtellung der Köln-Mindener Bahn zu gründen, um für den Fall, daß der rheiniſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft die Ausführung dieſes Unternehmens übertragen werden ſollte, mit den ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln und Kräften dieſer Geſellſchaft ſich anzuſchließen. (Düſſ. Z.)

Sachſen.

Dresden, 22. Juni. Heute Mittag gegen 2 Uhr trafen Se. Maj. der König von Preußen hier ein und begaben Sich ſofort nach Pillnitz, woſelbſt große Familientafel ſtattfand. Selten werden die vier hohen Schweſtern aus dem bayeriſchen Königshauſe, die Königinnen von Preußen und Sachſen, die Erzherzogin von Oeſterreich und die Herzogin Johann von Sachſen, ſich eines ſolchen Zuſammenlebens erfreuen, und dieſes ſchöne Bild gemüthlichen herzlichen Familienlebens in ſo hohem Kreiſe, bot dem theilnehmenden Publikum einen eben ſo erhebenden als erwärmenden Anblick. (Pr. St.-Z.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 26. Juni. Geſtern Abends 10 Uhr wurde die Frau Erbprinzeſſin von Hohenzollern-Sigmaringen, Hoh., von einem Prinzen glücklich entbunden. (Allg. Zeit.)

Frankreich.

= **Paris**, 25. Juni. Die Deputirtenkammer hat geſtern noch mehrere Abſchnitte des Kriegsbudgets votirt. Sämmtliche Reductionen, die ſich an die früher vorgeſchlagene knüpften, ließ die Commiſſion fallen. Morgen werden die Ausgaben für die Armee in Algerien und der für die Fortificationen von Paris zu verwendende relative Credit discutirt. Auch wird in dieſer Sitzung über die Frage entſchieden werden, ob der Geſetzentwurf über die Eiſenbahn von Paris an die belgiſche Grenze auf die Tagsordnung geſetzt werden ſoll. — Die reiche polniſche Gräfin Malachowska, die kürzlich hier verſtarb, hat, wie es heißt, den Generalen Dwernitzky und Rybinsky beträchtliche Legate, im Betrage von 200,000 Frcs. für Jeden, vermacht. — Man ſchreibt das günſtige Reſultat der letzten Abſtimmung über die Reductionsfrage beſonders dem Einfluß des Hrn. Thiers und ſeiner Freunde zu, der durch Marſchall Soult ſich wieder einen Weg in's Cabinet bahnen will. Kommenden Monat begibt er ſich indeſſen nach England, wo er bis zum Auguſt verweilen will, und arbeitet unabläſſig an Vollendung ſeines Werkes über Napoleon.

Spanien.

⊕ **Madrid**, 22. Juni. Mit Ausnahme eines Cavallerieregiments haben alle Truppen der Garniſon die Hauptſtadt verlaſſen, auf deren Treue der Regent zählen zu können glaubt, obwohl es auch hier nicht an Symptomen von Gährung und Unzufriedenheit mangelte. Die Generale Linage und Ferraz und der Kriegsminiſter haben den Regenten begleitet. Was ihn bewog, ſich an die Spitze der Armee zu ſtellen, iſt beſonders die faſt ſichere Ausſicht, ſich Barcelona's wieder bemächtigen zu können, da der Gouverneur des Forts Montjuich ihm treu geblieben iſt, und der Junta erklärt hat, er werde die Stadt beſchießen, falls ſie Miene mache, Truppen gegen Zurbano zu entſenden. Schwieriger wird es ſeyn, Valencia zu bezwingen, das keine Feſtung hat, und große Mittel zum Widerſtand bietet. Wenn Valencia bezwungen iſt, fallen alle Aufſtände im Süden zur Unbedeutenheit herab; Cartagena, Alicante und die andern Häfen dieſer Gegend thei-

Digitized by Google

len ſein Loos. Von Valencia wird der Regent nach Barcelona ſich wenden, das ihm der Kommandant des Montjnich als eine ſichre Beute aufzubewahren ſcheint. General Seoane, der Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien und Arragonien, hat Saragoſſa verlaſſen, und kam mit allen disponiblen Truppen zu Lerida an. Dort entwaffnete er die Nationalgarde, und nachdem er mit Zurbano ſich beſprochen, und ihm Verhaltungsbefehle gegeben, verließ er die Stadt wieder, um anderwärts gegen die Inſurgenten ſeine Thätigkeit zu entfalten. Zurbano, der Mangel an Geld hatte, legte der Stadt eine Contribution von 20.000 Duros auf, von der er aber kaum die Hälfte erhielt. Dann entſandte er einen Theil ſeiner Diviſion gegen Barcelona hin; ſein Vortrab blieb zu Cervara, 12 Meilen von Lerida, 25 von Barcelona entfernt. Dieſe Bewegung und Seoane's Erſcheinen zu Lerida haben Barcelona in Beſtürzung verſetzt. Die Junta erließ deßhalb am 19. einen energiſchen Aufruf an die Bevölkerung von Catalonien, worin die Ayacucho's „eine Handvoll Verräther, die der einheimiſchen Induſtrie und Wohlfahrt feindlich ſeyen“ genannt werden, und zum bewaffneten Widerſtande gegen Zurbano und Seoane, „die feilen Werkzeuge der Wuth und Rache“ aufgefordert wird. In Folge dieſer Proklamation ordnet die Junta in der ganzen Provinz eine Aushebung in Maſſe von allen Unverheiratheten oder Wittwern ohne Kinder von 18 bis 40 Jahren an. Jeder muß ſich bewaffnet ſtellen. Wer keine Waffen hat, erhält die der Nationalgarde, welche von dem Aufgebot nicht genannt wird. Die Widerſpenſtigen werden mit dem Tode bedroht. Zu Barcelona hatte ſich das Gerücht verbreitet, mehrere Offiziere und Generale, die an dem verunglückten Aufſtand O'Donnells Theil genommen, würden ein Commando erhalten. Dieſe Nachricht verbreitete unter den Inſurgenten, die von Königin Chriſtine nichts wiſſen wollen, große Unzufriedenheit. Oberſt Prim erließ, ſobald er es erfuhr, eine öffentliche Erklärung, daß er die Dienſte dieſer Generale nicht annehmen werde. Dieſe Gerüchte ſeyen von den Feinden der guten Sache ausgeſtreut worden. Er habe blos zwei Offiziere, die vom Auslande herbeigeeilt ſeyen, angenommen, nämlich den Oberſten Fernando de Cordova und den Capitän Luis de Zaldibar. Prim, der auch viele vom Regenten auf Disponibilität geſtellte Offiziere und 30 von verſchiedenem Rang, die Zurbano's Diviſion verlaſſen haben, mit ſeinem Corps vereinigt hat, ſetzte ſich als Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Barcelona und der Freiwilligen am 20. mit den erſten organiſirten Streitkräften in Marſch, um Zurbano die Spitze zu bieten. Seine Colonne bildet den Vortrab, indem ſie der des Brigadier Caſtro voraneilt, die aus Linientruppen beſteht. Sie werden ſich ſtaffelweiſe von Eſparraguera bis Igualada aufſtellen. Der politiſche Chef von Barcelona, Hr. Llaſera, und General Ruiz haben ſich auf Befehl der Junta nach Marſeille eingeſchifft. Nach Cartagena wurde das Dampfboot „el Delfin“ abgeſandt, um Flinten zu holen. Alle inſurgirten Städte haben zur See eine ununterbrochene Communication und bedienen ſich der Schiffe der k. Marine. Oberſt Amerler hat das Commando über die Provinz Girona, und hat gleichfalls ein Aufgebot in Maſſa erlaſſen. Das Contingent von Campurdan iſt bereits mobil gemacht. Zu Agramunt, 10 Meilen von Solſona, hat eine Reaction durch die Eſparteriſten ſtattgefunden, als eine kleine Colonne der Truppen von Lerida ſich näherte. Sobald aber dieſe ſich wieder entfernte, erhielten die Inſurgenten neuerdings die Oberhand. Zu Valencia hat der Artillerie-General D. Caſimiro Valdes das Obercommando an Stelle des vertriebenen Generalcapitäns Zavala. Doch ſcheint die Inſurrection dort ihre Kräfte nicht ſo thätig zu organiſiren, als zu Barcelona. Am 14. rückten 4 Bataillons der Eſparteriſtiſchen Armee von Arragonien in die Stadt ein, wo ſie ſich zur Verfügung der Junta ſtellten. General Seoane hatte ſie von Saragoſſa nach Teruel geſchickt, um dort den Aufſtand zu unterdrücken. Als ſie aber daſelbſt keine Aufnahme fanden, und man ihnen Lebensmittel verweigerte, zogen ſie es vor, nach Valencia zu den Inſurgenten überzugehen, wo ſie Kleidung, Nahrung und Sold erhielten. Der Aufſtand zu Murcia ſoll unterdrückt ſeyn. Ueber wiederholte Aufſtandsverſuche zu Sevilla fehlen die genaueren Nachrichten.

Großbritannien.

⊙ London, 23. Juni. Die Einfangung der Rebeccabande war mit Umſtänden verbunden, welche theils auf die unglaubliche Kühnheit der Betheiligten, theils auf die Hoffnung ſchließen laſſen, Beiſtand vom Volk zu erlangen, der ihnen aber nicht zu Theil wurde. Sie hatten förmlich angekündigt, daß ſie das Arbeitshaus zu Carmarthen zerſtören würden, und die Behörden hatten deßhalb ein Dragonerdetachement an den bedrohten Punkt beordert. Das Volk verſammelte ſich in den Straßen, und erwartete mit Staunen und Beſorgniß die Ankunft der ſeltſamen Gäſte. Von Capitän Evans erfuhr man, daß ſie ſich auf der Straße von Newcaſtle nach Emlym verſammelt hatten. Er hatte ihnen die Thorheit ihres Unternehmens vorgeſtellt, aber umſonſt. Sie erklärten, nach Carmarthen ziehen und dort nach Belieben ihre Abſichten ausführen zu wollen, wenn man ihren Beſchwerden nicht Abhilfe verſchaffe, die ſie auf folgende Art aufzählten: Zerſtörung der Zollhäuſer und Schlagbäume in der ganzen Gegend, Aenderung des Armengeſetzes, Abſchaffung der Kirchentaxen, und Veränderungen des Preiſes der Ländereien. Sie drohten dem Capitän, wenn er ſich nicht an ihre Spitze ſtelle, ſein Haus anzuzünden. Gegen Mittag zogen ſie mit Muſik in Carmarthen ein, mehrere Tauſende an der Zahl, von denen 300 beritten waren. Man bemerkte darunter viele Frauen, unter ihnen die berüchtigte Rebecca. Als ſie vor dem Arbeitshauſe angelangt waren, begannen ſie, ehe noch die Kavallerie anlangte, mit der Zerſtörung deſſelben; der Stadtcommandant ließ Allarm ſchlagen, und während die Plünderer Betten und Möbel zu den Fenſtern hinauswarfen, kam die bewaffnete Macht im Galopp an. Hr. Morris verlas die Aufruhracte, und commandirte Feuer, als die Ruheſtörer, die, 150 an der Zahl, im Innern des Gebäudes waren, ſich über die Umfaſſungsmauern retten wollten. Nun aber umringte die ungeheure Volksmenge die Soldaten, ſo daß dieſe nur von flachen Säbelhieben Gebrauch machten. Man verhaftete mehrere der Rebeccamänner, wobei 3 Individuen verwundet wurden. Alle Muſiker der Bande wurden gefangen, die, wie man nun mit Beſtimmtheit erfährt, aus Chartiſten und Pächtern beſtand. Einer derſelben ſoll der Schwager eines Parlamentsmitgliedes ſeyn. — Die vorgeſtrige Sitzung des Unterhauſes verbreitete ſich meiſt über Gegenſtände von lokalem Intereſſe. In der geſtrigen wurden ſowohl ein Antrag auf Gleichſetzung der Zölle auf Colonial- und fremden Zucker, als auch ein anderer Antrag auf Minderung des Zolls, dem der fremde Zucker unterliegt, verworfen. Hinſichtlich der Unterhandlungen mit Braſilien über Herabſetzung der Zölle für braſiliſchen Zucker erklärte Peel, daß ſie an den hohen Forderungen der braſiliſchen Regierung geſcheitert ſeyen, von der brittiſchen aber die Unterhandlungen an die Bedingungen der ſucceſſiven Sklavenemancipation geknüpft worden waren. Die Verhand-

Digitized by Google

lung über die iriſche Waffenbill wurde heute abermals fortgeſetzt. Hr. Barron ſtellte die Motion, die Bill ſolle auch auf England und Wales, wo die Rebeccabande ihren Unfug verübte, ausgedehnt werden. Die Discuſſion über dieſen Punkt wurde ſehr lebhaft geführt. Große Senſation erregte die Erklärung Peel's, durch welche die Aeußerung O'Connell's zu Ennis Beſtätigung findet, daß er zu verſöhnlichen Maßregeln geneigt ſey. Die Zugeſtändniſſe ſind übrigens ſo beſchränkter Natur, daß O'Connell und ſeine Anhänger ſich kaum damit zufrieden geben werden. Die Union ſoll aufrecht erhalten werden; auch die kirchlichen Verhältniſſe keine Aenderung erleiden. Nur die Lage der Pächter iſt es, die nach Peel's Zugeſtändniß einer Umgeſtaltung und Beſſerung bedarf, und ſie vorausſichtlich auch erhalten wird, wenn nicht der zunehmende Zwieſpalt im Miniſterium, von welchem ſich viele Anzeichen kundgeben, die Ausführung ſolcher Verbeſſerungsvorſchläge verzögert oder gänzlich hemmt.

Türkei.

Konſtantinopel, 14. Juni. Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen hat gedern die in dem großherrlichen Köſchk zu San Stefano beſtandene Quarantaine beendigt, und wurde heute von dem Schwager des Sultans, Fethi Ahmed Paſcha, und dem interimiſtiſchen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Mumtaz Efendi, becomplimentirt. In dem Befinden Reſchid Paſcha's iſt eine merkliche Beſſerung eingetreten. Deſſen ungeachtet wird er noch lange nicht im Stande ſeyn, auf ſeinen Poſten abzugehen, weßhalb der ehemalige Gouverneur von Siliſtria, Mirza Said Paſcha, welcher das in Adrianopel zu bildende Uebungslager befehligen ſoll, zum Kaimakam dieſer Statthalterſchaft ernannt worden iſt. Der Großmarſchall des Serails, Riza Paſcha, hat eine Reiſe nach Nicodemien angetreten, um die dortigen Tuchfabriken in Augenſchein zu nehmen

(Oeſtr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Juni. Der Großfürſt Michael trat in der geſtrigen Nacht von Pawlowsk aus über Warſchau ſeine Reiſe nach Deutſchland an. Im Bade Ems wollen Se. kaiſerl. Hoh. ſich mit ihrer Gemahlin und Kindern treffen — Kraft eines höchſten Ukaſes vom 2. d. M ſollen alle Juden, die bis auf 50 Werſte ab von der preußiſchen und öſterreichiſchen Grenzlinie wohnen, in die innern Gouvernements verſetzt werden. Welche von ihnen an dieſen Wohnſtätten eigene Häuſer beſitzen, ſollen gehalten ſeyn, ſie binnen zwei Jahren zu verkaufen. Alle Juden jedoch, die in dieſe Kategorie gehören, haben ſich ohne Widerrede dieſer Anordnung zu fügen. (Berl. Z.)

Von der polniſchen Grenze, 20. Juni. In Polen macht gegenwärtig die Verordnung über die Anſtellung der griechiſchen Popen großes Aufſehen; die ruſſiſche Regierung hat nämlich ſehr bedeutende Summen zur Beſoldung von neu anzuſtellenden Popen in allen Ländertheilen des ehemaligen Königreichs Polen ausgeworfen. Dadurch werden nun aller Orten griechiſche Gemeinden gegründet, die, wenn auch anfangs klein und bedeutungslos, mit der Zeit heranwachſen werden. (Allg Z)

Dr. Friedrich Bech
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 24. Juni. Conſols $94\frac{1}{8}$

Paris, 26. Juni. 5 pCt. — Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 60 C.

Wien, 26. Juni. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juni ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Meiſel, Banquier von Wien; Barri, Hudſon und Cordwell, Rent. aus England; Comte Cigogna, von Mailand. (G. Hirſch) HH. Fürſt Obolensky, von Moskau; Compagnoni und Allaleona, Rentiers aus Italien; Botta, Negot. von Lyon. (G. Hahn.) Hr. Deuringer, Oekonom von Geiſenfeld. (Schw. Adler.) HH. Blaimer, Civilrichter von Glarus; Vogt, Partikulier von Tübingen. (G. Kreuz.) HH. Haltmaier, Kfm. von St. Gallen; Boiſſonet, Kfm. von Lübeck; Cokell, Tuchfabrikant von Crimmitzſchau. (Bl. Traube.) HH. Sprenger, Kfm. von Lüttich; Linhardt, Fabrikant von Weiſſenſtadt; Dr. Rottermundt, Ger.-Arzt und Hornſchuh, Collegialrath von Regensburg; St. Goar, Buchhändler von Frankfurt; Gerlani, Oberſt von Kaſſel; Fräulein Oberkirch von Regensburg. (Stachusgarten.) HH. Berolb, Acceſſiſt von Rothenburg; Berza, Kfm. von Neuburg; Siegengalh, Kfm. von Kleinſchmalkalden; Scheurer, Maler von Düſſeldorf; Sprenger, Bildhauer von Stuttgart; Rief, Maler von Paſſau; Steiner, Kfm. von Laupheim.

Geſtorbene in München.

Den 25. Juni. Anna Maria Strobl, Viehhändlersehefrau, 33 J. a. Den 27. d.: Leonhardt Eurich, Händler von Finſterrohe; 61 J. a.; Joſ. Eder, Hartſchier-Stallknecht v. h., 59 J. alt; Karol. Seitz, k. Kammerportierstochter v. h., 38 J. alt; Johann Seitz, Hoffeuerwächter v. h., 69 J. a.; Theres Himmel, Rohrführersehefrau v. h., 24 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

339

Da der Aufenthalt des Schmidgeſellen Johann Nagel, großjährigen Schmidsſohnes von Berg nächſt Landshut, dem Gerichte zur Zeit unbekannt iſt, und derſelbe in der Verlaſſenſchaft der Schwaigerin Anna Zeiler von St. Nikola als Inteſtaterbe erſcheint, ſo wird derſelbe hiemit aufgefordert, ſich innerhalb einer Friſt von drei Monaten über das von der Defunktin hinterlaſſene bei Gericht hinterlegt geweſene Teſtament vom 14. Juli 1835 und über das ihm hierin zugedachte Legat um ſo gewiſſer zu erklären, als außerdeſſen das Teſtament ſeinerſeits als anerkannt erachtet und zum Vollzuge deſſelben geſchritten werden würde.

Am 20. Juni 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker.

Pickert, Acc.

342. Bei Mey und Widmayer in München iſt zu haben:
Erklärende Anzeige über Herausgabe zweier Ahnentafeln, Bildniſſe bayeriſcher Regenten und Vorfahren des bayeriſchen Königshauſes aus Wittelsbachiſchem Stamme enthaltend. Preis 12 kr

Ebendaſelbſt dieſe beiden lithographirten Ahnentafeln zu haben, auf chineſ. Papier zu 1 fl. 36 kr. auf ordinärem zu 1 fl. 30 kr. jede derſelben.

Desgleichen:
Genealogiſche Lebensſkizzen der Vorfahren des bayeriſchen Königshauſes bis auf Otto den Großen von Wittelsbach, von Vater auf Sohn. Pr. 24 kr.

341. In der Ludwigsſtraße iſt ein ſolid gebautes gut verzinsliches dreiſtöckiges Haus mit kleinem Hofraum und Waſchgelegenheit zu verkaufen. Baarerlag 6000 fl. D. Uebr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 157.** 2. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Würzburg: Vorſchriften über die polizeiliche Aufſicht auf die Lebensmittel. — Preußen. Berlin Potsdam Düſſeldorf: Berathung der Communal-Ordnung. — Würtemberg. Stuttgart: Abreiſe des Königs nach Livorno. Publication des Geſetzes über die Form der Staatsſchuldſcheine — **Schweiz.** Bern: Großrathsverhandlungen Das eidgenöſſiſche Sängerfeſt. — **Frankreich.** — **Königreich Sardinien.** Turin. — **Spanien.** Neue Proclamation des Regenten an das Volk und die Armee. — **Großbritannien.** Palmerſton über Irland. Peel erklärt, für die Pachtverhältniſſe keine legislative Abhilfe geben zu können. — **Türkei.** Wutſitſch und Petroniewitſch mit Kanonen und Truppen nach Kragujevatz abgezogen — **Dänemark.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Würzburg. 27 Juni. Das heutige Kreis-Intelligenzblatt enthält eine Regierungsbekanntmachung, die polizeiliche Aufſicht auf die Lebensmittel betreffend, in deren Eingang es heißt: „Der in mehreren Diſtrikten des Kreiſes herrſchende größere oder geringere Mangel an Getreid, welcher in ſeinem dermaligen Umfange erſt in den jüngſten Tagen — ſey er aus wirklicher Noth oder durch Zurückhalten der vorhandenen Getreidevorräthe vom Handel entſtanden — zur Kenntniß der unterfertigten Stelle kam, und die durch vorjährigen Futtermangel und theilweiſen Mißwachs erzeugte Theuerung vieler Lebensmittel veranlaſſen auch in der Berückſichtigung, daß der hie und da geſchilderte Nothſtand keineswegs ſo bedeutend iſt, und daß die hiedurch erregten Beſorgniſſe durch den von einigen Gemeinden eingeleiteten Aufkauf auswärtigen Getreides eines hinreichenden Grundes entbehren, nachfolgende Vorſchriften, nach denen ſich ſämmtliche Polizeibehörden im Intereſſe des Publicums ſowie der betheiligten Gewerbsleute und Producenten auf's Genaueſte zu achten haben“ — (In dieſen Vorſchriften wird die allerh. Verordnung vom 14 Juni 1817, das Verbot des Kaufs und Verkaufs auf Halm und Wurzel ausſprechend, welches nicht nur alle Gattungen von Getreid, ſondern auch die übrigen zur menſchlichen Nahrung dienenden Früchte, die auf den Aeckern gebaut werden, umfaßt, reproducirt, die über den Getreidehandel beſtehenden Verordnungen werden erneuert, das Schneiden der Getreidefrüchte vor ihrer gehörigen Reife unterſagt, die ununterbrochene Beaufſichtigung der Qualität aller Mehl- und Brodgattungen, ſowie häufige Viſitationen bei den betreffenden Gewerbsleuten, dann die Ueberwachung der Qualität des Bieres, ſämmtlicher Fleiſchgattungen, des Obſtes und der Kartoffeln, endlich häufigere Wochenmärkte zur Erzielung einer größeren Concurrenz angeordnet, und das Verbot des Vorkaufes bei den Getreide- und Victualienmärkten geſchärft.)

Preußen.

Berlin, 27. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigſt geruht: Dem Domherrn Dr. Ritter die erbetene Entlaſſung aus dem Amte eines ordentlichen Profeſſors in der katholiſch-theologiſchen Facultät der Univerſität in Breslau zu gewähren. (Pr. St.-Z.)

Potsdam, 18 Juni. Die Frau Prinzeſſin von Preußen hat von dem König den Godesberg (am Rhein) zum Geſchenk erhalten, und der kgl. Oberbaurath Perſius iſt von hier bereits dahin abgereist, um die nöthigen Plane zur Verſchönerung und Erhaltung der auf dem Berge befindlichen Ruine zu entwerfen. Wie es heißt, wird daſelbſt auch ein neues Schloß erbaut werden, das wahrſcheinlich der älteſte Sohn des Prinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm Nikolaus Carl, während ſeiner Studienjahre in Bonn bewohnen wird. Der Prinz Carl, deſſen Liebe für das Studium der Alterthümer bekannt iſt, hat nun in der Nähe der Stadt Bingen einen Berg angekauft, auf welchem eine große und ſchöne Burg ganz in alterthümlichem Styl erbaut werden ſoll. (Berl. Nachr.)

Düſſeldorf, 10. Juni Fünfzehnte Plenarſitzung. Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Landtagsmarſchall der Verſammlung die ſeit der letzten Sitzung eingegangenen Schriften mit, darunter: 1) Ein Schreiben des Herrn Landtagscommiſſarius vom 7. Juni, womit die Ueberſicht der Koſten des vierten Rheiniſchen Landtages mitgetheilt wird. Zum Archiv. — 2) Desgleichen vom 8ten d. M., welchem Notizen des außerordentlichen Bevollmächtigten der Univerſität Bonn, von Bethmann-Hollweg beiliegen, die Errichtung eines eigenen Lehrſtuhls für das franzöſiſche Recht an der Univerſität Bonn betreffend; geht an den ſiebenten Ausſchuß. Hierauf wird mit Berathung der Communalordnung fortgefahren. Der Referent verlieſt §. 36 nebſt den Motiven, welche den Ausſchuß bewogen haben, eine Aenderung deſſelben in Vorſchlag zu bringen. — Ein Abgeordneter der Städte bemerkt: das Wort „Bürgerrecht“ müſſe hier ſo wie im ganzen Entwurf ſtatt des Wortes „Gemeinderecht“ angewendet werden In einem Communalgeſetz habe dieſer Ausdruck ſeine wichtige Bedeutung. — Ein Abgeordneter der Ritterſchaft bezieht ſich auf die früher gemachte Bemerkung und bedauert, daß die Forenſen ausgeſchloſſen worden, denn in mehreren Fällen trügen ſie zu den Steuern und Laſten mehr bei als die Einwohner. Der Herr Landtagsmarſchall ſtellt nun den § 36 in der Faſſung des Ausſchuſſes zur Abſtimmung, welcher angenommen wird. (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Das heutige Regierungsblatt enthält das Geſetz, betreffend die künftige Form der Staatsſchuldſcheine: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg Aus Anlaß der für den Bau von Staats-Eiſenbahnen aufzunehmenden Staatsanlehen verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unſeres Geheimen Raths und unter Zuſtimmung Unſerer getreuen Stände, als Nachtrag zu dem erſten Satz des Art. 9 des Staatsſchulden-Statuts vom 22. Febr 1837, wie folgt: a) für die zum Bau der Eiſenbahnen aufzunehmenden Capitalien ſind, wenn der Gläubiger es gleich bei der Anlegung vorzieht,

Digitized by Google

Schuldſcheine auf den Inhaber lautend, mit Jahres-Zins-Coupons auszuſtellen. b) Auch bei der bereits beſtehenden Staatsſchuld ſind, auf Verlangen der Gläubiger, die auf den Namen geſtellten Scheine, gegen deren Rückgabe, in Scheine auf den Inhaber, jedoch für jeden Poſten nur Einmal, umzuwandeln. c) Hinſichtlich der Aufkündbarkeit ſoll die eine und die andere Art von Staatsſchulden nach den Beſtimmungen des Staatsſchulden-Statuts (Art. 6 und 7) und des Geſetzes vom 4. Juli 1842 ganz gleich behandelt werden. Unſer Commiſſär bei der Staatsſchulden-Zahlungskaſſe wird bei der, Unſeren getreuen Ständen — beziehungsweiſe dem ſtändiſchen Ausſchuſſe — übertragenen, Anwendung dieſer Geſetzesbeſtimmungen Unſer landesherrliches Oberaufſichtsrecht gehörig wahren. Gegeben, Stuttgart den 22. Juni 1843. Wilhelm. Der Finanzminiſter: Herdegen. Auf Befehl des Königs der Staatsſecretär: Vellnagel.“ Das Reg.-Blatt enthält ſodann eine Verfügung des Finanzminiſteriums, betreffend die künftigen Staatsſchuldſcheine auf den Inhaber, ſammt angehängtem Formular.“

Stuttgart, 29. Juni. Se. Maj. der König ſind heute früh nach Livorno abgereiſt, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben einige Wochen zum Gebrauche der Seebäder verweilen werden. (Schw. Merk.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Am 19 Juni trat der große Rath von Bern zuſammen. In der erſten Sitzung belegte er die Verweigerung des Militärdienſtes, die bei Wiedertäufern häufig vorkommt, mit der Strafe der Landesverweiſung und räumte ſtatt der bisherigen Todesſtrafe auf Kindesmord den Gerichten für mildernde Umſtände dieſes Verbrechens das Zurückgeben bis auf eilfjährige Kettenſtrafe ein. Bei Verhandlung der Geſandtſchafts-Inſtruktion in der zweiten Sitzung wurde auf Anregung Fellenbergs der Zuſatz aufgenommen, die Tagſatzung möchte unterſuchen, ob nicht durch die Fortſetzung der Straßburg-Baſeler Eiſenbahn bis in die Mauern von Baſel eine Gefährdung der ſchweizeriſchen Neutralitäts-Intereſſen zu beſorgen ſtehe. An der bisherigen Inſtruction für gänzliche Reviſion des Bundesvertrages hielt der Große Rath mit ſehr großer Mehrheit feſt. Ebenſo wurde die bekannte, Aargau durchaus günſtige, Inſtruction in Sache der dortigen Klöſter mit 99 gegen 5 Stimmen beſtätigt. Den Anträgen für aufmerkſamere Vollziehung des Concordates über die Heimathloſen ſtimmte die Verſammlung bei und verwarf die auf Deportation gehenden Anträge Luzerns. — Baſler Berichte melden, es habe Hr. Dr. Gelzer, von Schaffhauſen außerordentlicher Profeſſor an der Univerſität zu Baſel, einen Ruf als Profeſſor in Berlin angenommen. — Die N. Z. Ztg bringt das Programm für das erſte eidgenöſſiſche Sängerfeſt, das den 25. und 26 Juni in Zürich ſtattfindet. Nach demſelben haben ſich zu den Wettgeſängen gemeldet: die Männerchöre von Baden, Aarau, Baſel, Schaffhauſen, Teufen, Stäfa, Zug, Riesbach, Chur, Ehrendingen, Sängerverein am Zürichſee, linkes Ufer in zwei Abtheilungen, Zürichſee, rechts des Ufer, ebenfalls in zwei Abtheilungen, Verein vom Limmatthale und Windiſch. Das Kampfgericht zählt ſo viel Richter, als dem eidgenöſſiſchen Sängerverein Kantone beigetreten ſind. Der Gaben ſind ſo viele als wettſingende Vereine.

Frankreich.

Paris, 26 Juni. In der Pairskammer begann heute die Berathung des Zuckergeſetzes. An der Annahme deſſelben iſt kaum zu zweifeln. — Zu dem Empfange des Prinzen v. Joinville und ſeiner Gemahlin, welche demnächſt in Paris ankommen, werden der Herzog von Aumale aus Algier, ſo wie der König und die Königin der Belgier erwartet. — Dieſer Tage ſtarb in Paris Herr v. Corcelles, Vater, unter der Reſtauration einer der ausgezeichnetſten Oppoſitionsabgeordneten. Sein Sohn Francis ſitzt gegenwärtig in der Kammer, gleichfalls auf den Oppoſitionsbänken.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Turin zufolge hatte ſich Se. Majeſtät der König von Sardinien eine ſtarke Erkältung zugezogen, befand ſich jedoch auf dem Wege der Beſſerung. — Der bisherige ruſſiſche Geſandte bei dem päpſtlichen Stuhle Herr v. Potemkin wird aus Geſundheitsrückſichten noch längere Zeit in Rom verweilen. (Allg. Z.)

Spanien.

Die Madrider Nationalgarde hat eine Art loyaler Gegenjunta zu Gunſten der Fortdauer der Regentſchaft des Herzogs de la Victoria während der Minderjährigkeit der Königin gebildet. Am 19 erließ der Regent einen neuen Aufruf an die Nation, worin er ſeinen Entſchluß ausdrückt, perſönlich die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen und das tempelſchänderiſche Banner umzuſtürzen, unter welchem ſich die Gegner der öffentlichen Ruhe ſchirmen. Dabei ſpricht der Regent die Anſicht aus, es ſey klar wie das Tageslicht, daß die Bewegungen in den Provinzen auf Reaktion und Rache abzielen, daß man den Spaniern die Frucht der glorreichen Revolution vom September 1840 (durch welche die Königin Chriſtine geſtürzt wurde) rauben, das Land in Geſetzloſigkeit ſtürzen wolle, um der Tirannei den Weg zu bahnen. Am 20. folgte ein Aufruf an die Armee in gleichem Sinne. — Don Joaquin Ferraz, Verweſer des Erzbisthums Valencia, eines der Häupter des dortigen Aufſtandes, iſt ein Bruder des Generals Ferraz, eines der vertrauteſten Rathgeber des Regenten, welchen er auch auf dem Zuge gegen das meuteriſche Valencia begleitet. — Nach Berichten aus Catalonien war Zurbano am 20. Juni mit 16 Bataillonen zu Igualada, mehr als halbwegs von Lerida nach Barcelona, angekommen. Seoane iſt in Reſerve zu Lerida geblieben. Er hat Truppen nach Teruel in Niederaragon detachirt, um die dortige Bewegung zu unterdrücken. Mit Hilfe des Monjuich gedenkt er Barcelonas Meiſter zu werden. Der Gouverneur deſſelben, Oberſt Echaluce, ſoll zum Maréchal de Camp und Grafen von Monjuich erhoben werden.

Großbritannien.

⊙ London, 24 Juni. In der geſtrigen Unterhausſitzung machte die Debatte über die iriſche Waffenbill wieder einige Fortſchritte, ohne daß es jedoch zur Abſtimmung gekommen iſt. Die Debatte knüpfte ſich beſonders an den Antrag des Herrn Barron, es möge die Bill für das ganze Königreich ausgedehnt werden. Er meinte, ſie ſey ſo nothwendig für England, als für Irland. Eigentliche Verbrechen ſeyen in Irland ſeltner, als in England, und der politiſche Zuſtand jenes Landes ſey nicht von der Art, um die Bill als nothwendig erſcheinen zu laſſen. Lord Palmerſton ſprach für die Bill, die für das Volk in Irland vortheilhaft und heilſam ſeyn werde. Man müſſe der Regierung jede Gewalt in die Hand geben, die ſie zum Regieren bedürfe. Doch ſey es damit nicht abgethan. Irland ſey in einem Zuſtande großer Unruhe, und es ſey die Pflicht der Regierung, nach den Gründen dieſer Unzufriedenheit zu forſchen, und ein Heilmittel dafür ausfindig zu machen. Die Irländer ſeyen nicht undankbar; was man ihnen früherhin gewährte, ſey nur Abhilfe für ſchreiende Mißverhältniſſe geweſen. Solche beſtänden aber noch; namentlich zwiſchen Pächtern und

Digitized by Google

Gutsherren. Den feſten Pacht (fixity of tenure) den man in Irland verlange, könne zwar das Parlament nicht gewähren; da es unmöglich ſey, daß daſſelbe zwiſchen Pächtern und Gutsherrn vermittelnd auftrete, ohne in das Eigenthumsrecht einzugreifen. Doch laſſe ſich deßhalb nicht läugnen, daß in Irland ſeit 30 Jahren Dinge vorgegangen, über die es ſich mit Recht beſchwere. Es ſey bekannt, daß man früher große Landſtriche in Irland auf 61 Jahre an mehrere Perſonen verpachtet habe, die dann wieder an andere ſie verpachteten, ſo daß zuletzt weit mehr Pachtbauern vorhanden waren, als mit der Cultivirung des Bodens übereinſtimmend war. Die Gutsherrn, das Unvortheilhafte dieſes Syſtems fühlend, hätten ſodann hunderte von unglücklichen Familien vertrieben, deren ganzer Lebensunterhalt ſich an ein paar Hufen Landes knüpfte. In England könnten ſolche Leute in den Fabriken Beſchäftigung finden, nicht aber in Irland, wo ſie dem Hungertode Preis gegeben ſeyen. Auch hätten die Gutsherrn nicht nur arme Pachtbauern vertrieben, ſondern auch vermögliche katholiſche, blos um proteſtantiſche an ihre Stelle ſetzen zu können. Ein anderer Uebelſtand ſey die anglikaniſche Kirche in Irland. Er ſey nicht dafür, daß man ſie vernichte; aber Jedermann müſſe fühlen, daß man ſie in einem Grade aufrecht erhalten habe, der die Grenzen überſchreite. (Beifall.) Beſonders aber ſey es unbillig, daß die katholiſche Prieſterſchaft Irlands noch länger in dem gedrückten Zuſtande bleibe, in dem ſie ſich jetzt befinde. Man hätte dafür zur Zeit der Katholiken-Emancipation Sorge tragen ſollen. (Hört, hört!) Er (Palmerſton) habe während ſeines Cabinets dazu nicht die Macht gehabt. Die jetzige Regierung vermöge es, dieß in's Werk zu ſetzen. Man ſolle ein Geſetz geben, das die Gutsherrn (katholiſche oder proteſtantiſche) ermächtige, den katholiſchen Prieſtern der Pfarrei einen mäßigen Antheil von Land und ein Haus als Kirchengut anzuweiſen. Auch die Wählerregiſtrirung und Municipalverfaſſung bedürfe einer Reform. Noch im Laufe der Parlamentsſeſſion müſſe man dieſen Uebelſtänden abhelfen. Palmerſton ſchloß mit der Bemerkung, daß es unmöglich ſeyn werde, Irlands Beſchwerden abzuhelfen, ſo lange eine Tory-Regierung beſtehe. Dieſe möge ſich zurückziehen; dann werde das Volk zufrieden ſeyn. **Peel** erwiederte mit dem Hinblick auf einige Aeußerungen O'Connell's, die für die Whigs faſt noch ungünſtiger lauten, als für die Tories. Was die den Gutsbeſitzern gemachten Vorwürfe, und die Unmöglichkeit betreffe, hier auf legiſlativem Wege abzuhelfen, ſo ſtimme er Palmerſton bei. **Dieß ſey mehr eine moraliſche, als eine legiſlative Frage** (This is a question of morals rather than of legislation). (Hört!) Die Vertreibung der Pachtbauern, wenn auch geſetzlich, bringt doch dieſe in große Noth, und iſt ein Benehmen, das ich nicht vertheidigen kann (Beifall). Eine harte Anwendung der Macht muß nur erbittern, und bringt keinen Vortheil. (Hört, hört!) Die öffentliche Ruhe wird gefährdet, und die Ausgaben für ihre Erhaltung überſteigen weit den Gewinn, den die beſſere Bebauung des Bodens bringen kann. Peel wies dann beſonders auf das Beiſpiel Schottlands hin, wo die Gutsherrn ihre Rechte mit der billigen Rückſicht auf die Pachtbauern mehr in Einklang zu bringen wüßten, als in Irland. In Betreff der Aufrechthaltung der anglikaniſchen Kirche in Irland erklärte ſich Peel mit Palmerſton einverſtanden, inſoferne auch dieſer keinen Angriff auf ſie dulden wollte. Ebenſo beſtimmt ſprach er für Bewahrung der Union, deren Auflöſung „gleichbedeutend mit einer Zerſtückung des Reiches wäre“. Peel hob hervor, daß von der Einkommentaxe blos Irland ausgenommen worden ſey, und das Haus immer geneigt ſey, jede billige Rückſicht auf dieſen Theil des Reichs zu nehmen. Er wünſche die Verſöhnung der Proteſtanten und Katholiken, doch ſollten die Männer aller Parteien ſich vereinigen, um das „unſinnige Projekt“ zu vereiteln, zwei von einander unabhängige legislative Autoritäten unter einem Haupte herzuſtellen. Hr. Barron zog hierauf ſeine Motion zurück, und nach einigen minder wichtigen Wechſelreden der Hrn. Duncombe, Graham, Ruſſell u. a. wurde die Debatte vertagt.

Türkei.

Nachrichten aus Belgrad vom 21. Juni zufolge, hatten **Wutſitſch** und **Petroniewitſch** bei ihrem Abgange nach **Kragujevatz** ihre **Waffen**, ja ſelbſt die **ſechs Kanonen**, welche mit Bewilligung der Pforte den Serben zum Schutze geblieben waren, mitgenommen. Mit Ihnen zogen gegen **1500 Mann ſerbiſche Truppen** dahin ab. Kara Georgiewitſch hat ſich in das Kloſter Rakonitza, eine Stunde weit von Belgrad, begeben. Der Tag der Fürſtenwahl ſoll auf den 26. Juni (nach andern Nachrichten auf den 30. Juni oder gar erſt auf den 2. Juli) feſtgeſetzt ſeyn. (Oeſtr. Beob.)

Dänemark.

In dem entlegenſten Stadttheil **Kopenhagens**, in Chriſtianshaven, wüthete am 20. Juni eine furchtbare **Feuersbrunſt**, die durch mehrere, mit Rum, Zucker und Steinkohlen gefüllte Speicher genährt wurde. Ein furchtbar-ſchönes Schauſpiel war es, als der brennende Rum ſeine Fluth dem Waſſer zuwälzte. Die naheliegenden Schiffe im Hafen mußten ihre Ankerplätze verlaſſen, man fürchtete auch für die deutſche Friedrichskirche und das Laboratorium, wo 75 Zentner Pulver lagen; doch wurde die Flamme endlich gelöſcht. Eine große Leding (Maſchine zur Reparatur der Schiffe), 12,000 Rthlr an Werth, iſt verbrannt. Noch am andern Tage floßen Ströme geſchmolzenen Zuckers in den Straſſen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 27. Juni. 5 pCt. 121 Fr, 65 C.; 3 pCt. 80 Fr. 45 C.

Amſterdam 25. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{9}{16}$; 5 pCt ——; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. ——; Ard $17\frac{3}{4}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt 29. Juni 5pCt Met $111\frac{1}{2}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1981. Integr. $52\frac{13}{16}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $338\frac{3}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. Juli. »Das Kätchen von Heilbronn«, romantiſches Ritterſchauſpiel von Holbein. (Dem. Heigel — Kätchen.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 30. Juni ſind hier angekommen: (**Bayer. Hof.**) HH. Heim, Rent. von Temeswar; Graf Königsfeld, von Mitau, Rieder, Kfm. von Winterthur; Bermutti, Fabrikant von Imending; Wolf, Dr. Philoſ. von Salzburg; O'Brinn, Offizier aus England. (**G. Hirſch.**) HH. Lokwoods Robinſon, und Miß Roberts, Rentiers aus England; Chapuis, Negotiant von Paris. (**G. Hahn.**) HH. Brunhut, Kfm. von Muttersdorf; Mannheimer, Kfm., und Dr. Mannheimer von Fürth; Richter, Profeſſor von Eichſtädt; Stevenſon und Gerard, Privatiers aus England; Stritz, Oberſt von Heſſenkaſſel; Brendel, Privatier von Trient;

Digitized by Google

Frhr. v. Neumanns, Regierungsrath von Speyer. (Schw. Adler.) HH. Brot, Stud. von Genf; Schmitt, Kfm. von Stuttgart; Ernſt, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Herrmann, Part. von Laibach; Bauendahl, Kfm. von Lennep. (Bl. Traube.) HH. Griſſel, Chemiker von Neuchatel; Gaitano Baconi, Kfm. von Halle; Weſtermann, Kfm. von Bielefeld; v. Engelhardt, Rittmeiſter, und Schilling, Dr. Med. von Liefland; Baron v. Gravenreuth, von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Ramspock, k. k. Kreisamtskanzelliſt von Bregenz; Sonntag, Hauptzollamtsdiener von Marktſteft; Walch, Priv. von Paſſau; Straub, Priv. von Lindau; Euslin, Rent. von Frankfurt; Sophie v. Tein, von Straubing.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

343. Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die allgemeine reale Handelsgerechtſame des Max Schrödl dahier, welche am 22. dieß auf 4000 fl. geſchätzt wurde und mit 6600 fl. Hypothekſchulden belaſtet iſt, zum erſtenmale nach § 64 des Hypotheken- und § 98 des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837, an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, und zur Aufnahme der Kaufsangebote in der dießgerichtlichen Kanzlei auf

Montag den 24. Juli l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

anberaumt.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben ſich über die Zahlungsmittel ſogleich auszuweiſen.

Sign. am 27. Juni 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Hutter.

Bekanntmachung.

344. In dem königl. Blinden-Inſtitute (Ludwigsſtraße Nro. 15) dahier iſt eine große Quantität Weidenkörbe, Strohmatten und Endſchuhe vorräthig, welche ſowohl einzeln, als auch in größeren Parthien abgegeben werden, weßhalb das wohlthätige Publikum zur gefälligen Abnahme eingeladen wird.

Die

Inſpektion des königl. Blinden-Inſtitutes.

Bekanntmachung.

338. (2b) Alle diejenigen, welche an dem Rücklaſſe des dahier am 14. April d. Js. verlebten königl. Majors vom Infanterie-Regimente Kronprinz und Kriegs-Miniſterial-Referenten

Karl von Schmitt

irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ſolche innerhalb ſechs Wochen a dato bei unterzeichneter Commiſſion anzumelden, außerdem ſie hiemit nicht mehr gehört, und mit Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaftsmaſſe rechtlicher Ordnung nach, vorgeſchritten werden wird.

München den 26. Juni 1843.

Die

adelige Major von Schmittſche Verlaſſenſchafts-Commiſſion.

Frhr. v. Grieſſenbeck, k. Kämmerer, Generalmajor, Commandant des k. Cadettencorps ꝛc.

Goeden, Act.

331. (3c) Im Eckhauſe Nr. 1. vor dem Sendlingerthore an der Wall- und Müllerſtraſſe iſt die Wohnung im 2ten Stocke, Thür Nr. 5, mit der Ausſicht auf den Sendlingerthorplatz, ſechs Zimmern und dazu gehörigen Bequemlichkeiten nebſt Waſchhausantheil für künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen, und Näheres Nr. 3 in der Müllerſtraße zu ebener Erde zu erfragen.

Bekanntmachung.

345. Die Herſtellung eines täglichen Eilwagen - Courſes zwiſchen München und Augsburg betr.

In Folge der neuen Cours-Einrichtungen zwiſchen Augsburg und Carlsruhe wird vom Monat Juli an ein täglicher Eilwagen-Cours zwiſchen Augsburg und München über Dachau eingerichtet, welcher an beiden Orten

Täglich um 9 Uhr Abends

ausgeht, und den genauen Anſchluß erreicht:

a) in **Augsburg**: an den um 4½ Uhr Morgens von da nach Ulm, Stuttgart, Karlsruhe ꝛc. abgehenden Eilwagen,

b) in **München**: an den um 4 Uhr Morgens nach Salzburg und Wien abgehenden Eilwagen.

Die Annahme der Reiſenden iſt bei dieſen Augsburg-Münchner-Eilwägen auf **drei** Plätze beſchränkt. Das Perſonengeld beträgt 12 kr. für die Poſtſtunde, ſohin einſchlüßlich der Einſchreibgebühr 3 fl. 38 kr. zwiſchen Augsburg und München. Als Freigepäck werden 40 Pfund Zollgewicht angenommen.

Die Wägen gehen das Erſtemal ab von München am 2. und von Augsburg am 3. Juli d. J.

München, den 30. Juni 1843.

General-Adminiſtration der königl. Poſten.

Goeb.

Tauber.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 158. — 4. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg. Amberg. Bamberg. Würzburg. Aſchaffenburg. Kiſſingen: Ueberſicht der Kurgäſte. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Düſſeldorf: Ständeverhandlung über die Communalrechte der Iſraeliten. Erwiederung des Landtagsmarſchalls auf die Adreſſe der Kölner Deputation. — Würtemberg. Heilbronn: Rheiniſcher Verein für practiſche Medicin. — **Belgien.** Brüſſel: Einzelne Wahlſiege der Oppoſition. Eingehen des „Independant“. — **Frankreich.** Vertagung des Nordeiſenbahnprojekts. Reductionen im Kriegsbudget. — **Königreich Sardinien.** Turin. — **Kirchenſtaat** Rom: Ernennung zweier Cardinäle und mehrerer Biſchöfe. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Aegypten.** Alexandrien. — **Schweden.** Stockholm: Tegnér's Feſtrede zu Werið. — **Vermiſchte Nachrichten** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 3. Juni. Vergangenen Sonnabend wurde die neuerbaute Kirche des Kloſters der Frauen vom guten Hirten in Haidhauſen feierlich eingeweiht.

Nürnberg, 2. Juli. Nächſte Woche wird der Schiffer Kaspar Meiſſerſchmidt direct von Köln im hieſigen Kanalhafen mit einer Ladung von 4500 Centner, größtentheils Schwefel, hier ankommen. (N. Z.)

Amberg, 27. Juni. Verfloſſenen Samſtag den 24. d. Nachmittags trafen Se. biſchöfliche Gnaden Valentin von Regensburg hier ein und wurden von dem Clerus und der Einwohnerſchaft feierlichſt empfangen. Am Sonntag den 25. Morgens 8 Uhr laſen Se. Gnaden die heil. Meſſe in der Pfarrkirche, hielten dann eine Anrede über die ſacramentaliſche Natur und über die Wirkungen der hl. Firmung, und ertheilten hierauf bis Abends 3 Uhr an viele hundert Kinder dieſes hl. Sacrament. Montag Vormittags celebrirten Se. biſchöfl. Gnaden die hl. Meſſe auf dem Mariahilfberge. Am heutigen früh 6 Uhr verließ der hochw. Hr. Biſchof; nach Beſichtigung aller hieſigen Kirchen und insbeſondere des jetzigen Salzſtadels, der bekanntlich früher Gotteshaus war, unſere Stadt. (O. Z.)

Bamberg, 30. Juni. Das für den Dienſt zwiſchen Bamberg und Schweinfurt beſtimmte Dampfboot „Kronprinz Maximilian“ iſt am 28. Juni zu Mannheim angekommen, und wird ſonach in den nächſten Tagen von Würzburg hier eintreffen. — Auf dem Ludwigkanal ſind vom 1. bis 28. Juni von Bamberg nach Nürnberg abgegangen 41 Schiffe mit 10,019 Ctr. und zu Bamberg angekommen 33 Schiffe mit 7376 Ctr. befrachtet. (Fr. M.)

Würzburg, 28. Juni. Geſtern fand dahier eine erhebliche Feierlichkeit, die Einweihung eines neuen Kirchhofes, ſtatt. Früh nach 7 Uhr begaben ſich Se. biſchöfl. Gnaden in feierlichem Zuge auf den neuen Gottesacker, hielten da eine apoſtoliſche Rede und begannen darauf den heil. Weihe-Ritus, welcher ungeachtet des eingetretenen und einige Zeit andauernden Regenguſſes ohne die geringſte Unterbrechung fortgeſetzt und vom Geläute der Domglocken begleitet wurde. Ergreifend waren die bei dieſer Handlung vorgeſchriebenen Gebete. Am Ende der Einweihung ertheilte der geliebteſte Oberhirt den zahlreich verſammelten Gläubigen den feierlichen Segen, kehrte dann in Prozeſſion zur Cathedrale zurück und celebrirte daſelbſt die den Schluß der Kirchhofsweihe bildende heil. Meſſe. (N. W. Z.)

Aſchaffenburg, 28. Juni. Auf die Nachricht, daß in einem Theile des Speſſarts Mangel an Brodfrüchten eingetreten, haben Se. Majeſtät der König, in Allerhöchſtihrer beſonders huldreicher Fürſorge für die Gemeinden dieſer Gegend, augenblicklich zu verfügen geruht, daß den Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Rothenbuch 150 Schäffel Korn und fünf Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Aſchaffenburg 113 Schäffel Korn aus den Aerarialſpeichern des Rentamtes Werneck gegen den niedrigen Preis von 12 fl. per Schäffel unverzüglich verabfolgt werden ſollen. — Geſtern begaben ſich Se. Majeſtät der König, in Begleitung des Herrn Oberſten Grafen von Guiot du Ponteil, nach Dettingen und beſuchten die vorzüglichſten Stellen des dortigen Schlachtfeldes. (Aſchaffenb. Z.)

§**Kiſſingen**, 28. Juni. Die hieſige Kurliſte gibt heute folgende Zuſammenſtellung der bis zum heutigen hier angekommenen Badegäſte aus den verſchiedenen Ländern und Städten. Aus Bayern 381, England 208, Preußen 189, Sachſen 108, Rußland 77, Oeſterreich 48, Hannover 36, Schweiz 35, Kurheſſen 35, Württemberg 33, Holland 28, Hamburg 27, Frankfurt a. M. 24, Baden 18, Dänemark 12, Mecklenburg 9, Heſſen-Darmſtadt 8, Frankreich 7, Schweden 7, Sondershauſen 6, Amerika 4, Braunſchweig 3, von der Inſel Rügen 3, aus Indien 1, aus Perſien 1, aus verſchiedenen kleinen Ländern 36, Badegäſte 1344, Paſſanten 260, Summa 1604. Zugleich wird eine intereſſante Ueberſicht der Kiſſinger Badefrequenz von 1807 bis 1843 gegeben, nach welcher das Bad im Jahre 1807 nur 165 Gäſte, in den folgenden aber eine immer mehr anwachſende Zahl beſaß, ſo daß ſie im Jahr 1840 ſich auf 3252, im J. 1841 auf 4067, im J. 1842 auf 4414 belief.

Oeſterreich

Wien, 25. Juni. Fürſt Metternich wird ſeine Reiſe nach Iſchl beſtimmt am 30. d. M. auf dem Donaudampfboot über Linz antreten, bis Ende Julius daſelbſt verweilen, und gedenkt Anfang Auguſts auf ſeinen böhmiſchen Herrſchaften einzutreffen, und auf Königsmark einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Ein Theil des Hausperſonals des Fürſten iſt bereits nach Iſchl abgegangen. Vom diplomatiſchen Corps werden dem Fürſten der franzöſiſche und der engliſche Botſchafter Graf Flahaut und Sir R. Gordon folgen, und auch der ruſſiſche und preußiſche Geſandte Graf Medem und General Canitz werden zeitweiſe Ausflüge nach dem Aufenthalte des Staatskanzlers unternehmen. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 26. Juni. Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind von Pillnitz zurückgekehrt. (Pr. St.-Z.)

Düſſeldorf, 10. Juni. Fünfzehnte Plenarſitzung.

Digitized by Google

Bei dem §. 48 war von dem Ausſchuſſe in Erwägung gezogen worden, ob durch Annahme des letzten Paſſus des Gemeinde-Edicts die iſraelitiſchen Gemeindeglieder von den Gemeinde-Aemtern ausgeſchloſſen werden ſollen. Dafür wurde geltend gemacht, daß hier und da, namentlich in den Landgemeinden, die Iſraeliten noch auf einer zu tiefen Stufe der Kultur und bei ihren Mitbürgern in zu geringer Achtung ſtänden, als daß ſie zu Gemeinde-Aemtern berufen werden könnten; auch ſeyen die im Gemeinde-Rathe häufig vorkommenden Schul- und Kirchen-Angelegenheiten ein Hinderniß für ihre Heranziehung, und das Staatsprincip, welches für alle Anſtellungen das chriſtliche Religionsbekenntniß zur Bedingung macht, müſſe auch in der Gemeinde ſeine Anwendung finden. Dagegen wurde Folgendes angeführt: Eine religiöſe Unterſcheidung ſey ſchon auf dem Gebiete des Staatsbürgerthums nicht gerechtfertigt, noch weniger aber da zuläſſig, wo es ſich nur um die Leitung des Gemeindehaushalts handle. Schon vor fünfzig Jahren ſeyen in der Rheinprovinz durch den Grundſatz der Gleichheit aller Bürger vor dem Geſetze die auf den Iſraeliten laſtenden Beſchränkungen aufgehoben worden, und wenn dieſe Gleichheit, welche in Frankreich bis jetzt ungetrübt fortbeſtehe, in der Rheinprovinz, namentlich in Bezug auf den Betrieb von Gewerben, verkürzt worden, ſo erſtrecke ſich dieß doch keineswegs auf die Gemeinde-Aemter; vielmehr ſitzen noch in dieſem Augenblicke in den Gemeinderäthen von Kleve, Goch und Bonn Iſraeliten als Mitglieder, und es ſey nicht abzuſehen, wie die neue Communalordnung, von welcher ein Fortſchritt im Sinne der Humanität erwartet werde, irgend einer Klaſſe von Staatsbürgern ein wohlerworbenes, lang' ausgeübtes Recht nehmen könne. Wenn in einzelnen Gemeinden die Iſraeliten, wie angeführt worden, ihrer ſocialen Stellung nach noch nicht zu Gemeinde-Aemtern qualificirt ſeyen, ſo würden dieſe für die Iſraeliten ſelbſt wie für die Geſellſchaft nachtheiligen Zuſtände durch Maßregeln, wie die hier beabſichtigten, ſich verewigen, während nichts mehr geeignet ſey, den Menſchen in ſeiner ſittlichen Entwickelung zu fördern, als das Bewußtſeyn der Gleichſtellung in Pflichten und Rechten mit ſeinem Nächſten. Für die Gemeinde könne kein Nachtheil, wohl aber Vortheil entſtehen, wenn den Meiſtbeſteuerten nicht verwehrt ſey, ihr Vertrauen auch einem achtbaren iſraelitiſchen Mitbürger — und einen nicht achtbaren werden ſie ja nicht wählen — zuzuwenden; von einem ſolchen Mitgliede des Gemeinderaths aber wäre auch keine nachtheilige Einwirkung auf die Berathung der chriſtlichen Schul- und äußeren Kirchenangelegenheiten zu befürchten. Nach näherer Erörterung der einander gegenüberſtehenden Anſichten wurde der letzte Paſſus des §. 48 zur Abſtimmung gebracht, und für denſelben von dem Ausſchuſſe folgende Faſſung vorgeſchlagen: „Die Gemeinderäthe und Stellvertreter werden durch die zur Ausübung des Gemeinderaths Befähigten aus ihrer Mitte gewählt.“ — Der Referent gab zu den entwickelten Motiven noch folgende hiſtoriſche Darſtellung zu Protokoll: „Die Juden des linken Rheinufers waren durch die Conſtitution des franzöſ. Reichs Bürger im vollſten Sinne des Wortes und befähigt zu allen Aemtern im Civil- und Militärſtande. Klagen aus dem Elſaſſe gaben Anlaß zu dem Dekrete vom 17. März 1808, welches die Juden in gewerblicher Beziehung einigen Beſchränkungen unterwarf. Dieſe Exemptionen bezogen ſich übrigens lediglich auf die im fraglichen Dekrete angeführten Punkte, ohne die ſonſtigen politiſchen und bürgerlichen Rechte im Mindeſten zu ſchmälern; ja, um dieſe recht anſchaulich zu machen, wurden am nämlichen 17. März 1808 durch zwei folgende Dekrete (Bulletin des lois 1808 Nr. 187) eine dem übrigen Kultus analoge Organiſation des jüdiſchen Kultusweſens verordnet. Der Artikel 18 des Dekrets lautet: „„Die Dispoſitionen dieſes Dekrets ſollen 10 Jahre lang in Vollzug kommen, indem wir hoffen, daß mit Ablauf dieſer Zeit und durch dieſe wegen der Juden getroffene Maßregel es keinen Unterſchied mehr zwiſchen ihnen und den übrigen Bürgern des Reichs geben wird.““ Dieſer Schlußſatz bekräftigt, daß der Geſetzgeber außer den ſpeziell aufgeführten Punkten, deren Geltung auch nur vorübergehend ſeyn ſollte, keinen ſonſtigen Unterſchied zwiſchen den Bekennern des jüdiſchen Glaubens und den anderen Bürgern des Reichs kannte und wollte. Mit Ablauf der 10jährigen Friſt hat das Exemptionsdekret in Frankreich, dem Lande ſeiner Entſtehung, mithin ſelbſt im Elſaß, was den Anlaß dazu gegeben, zu gelten aufgehört. Hier wurden deſſen Beſtimmungen durch die kgl. Cabinetsordre vom 3. März 1808 bis auf Weiteres prorogirt Unter der Herrſchaft dieſes Dekrets, im Uebrigen im Genuſſe aller Bürgerrechte, wurden die Juden bei der Beſitznahme 1815 vorgefunden. Das Beſitznahmepatent des hochſeligen Königs ſichert den Einwohnern jeden Standes den wirkſamſten Schutz ihrer Religion und Gerechtſame. Die Bundesacte beſtimmt im Art. 16, daß 1. die Bundesverſammlung in Berathung nehmen ſolle: a. wie auf möglichſt übereinſtimmende Weiſe die bürgerl. Verbeſſerung der Juden zu bewirken ſey, und b. wie inſonderheit denſelben der Genuß der bürgerlichen Rechte gegen Uebernahme aller Bürgerpflichten in den Bundesſtaaten verſchafft oder geſichert werden könne. Jedoch ſollten 2. den Juden bis dahin die denſelben von den einzelnen Bundesſtaaten bereits eingeräumten Rechte erhalten werden.“ Klar und deutlich hat ſich der hohe deutſche Bund dahin ausgeſprochen, daß es ſich lediglich um eine Verbeſſerung und Erweiterung der bürgerlichen Rechte der Juden und keinesfalls um eine Einſchränkung derſelben handle, da ihnen jedenfalls die innehabenden Rechte geſichert bleiben ſollten. Eine königliche Cabinetsordre vom 8. Auguſt 1830 erläutert noch genau übereinſtimmend mit der Bundesacte: „Daß die Rechte der Juden in den neuerworbenen und wieder vereinigten Provinzen nach den bei der Beſitznahme vorgefundenen Geſetzen beurtheilt werden ſollen.“ Auch enthält ſowohl die Städteordnung vom Jahre 1808 als die revidirte Städteordnung vom Jahre 1831 in ihren Wahlbeſtimmungen keine Beſchränkung der Juden hinſichtlich der Wählbarkeit zu Gemeinderathsmitgliedern, und daß in der Rheinprovinz ihre Berechtigung zu ſolchen Stellen nicht nur dem Grundſatze nach beſteht, ſondern auch durch die That anerkannt wird, beweiſen amtliche Atteſte, woraus hervorgeht, daß in Kleve, in Goch und in Bonn noch in neuerer Zeit, zuletzt unterm 10. Dezember 1838, Juden in den Gemeinderath berufen wurden. Durch vorſtehende Darſtellung glaubt Referent hinreichend bewieſen zu haben, daß es ſich hier nicht allein um eine Forderung der Humanität und der chriſtlichen Duldung, ſondern auch um die Aufrechthaltung eines wohlerworbenen, durch königliche Zuſage verbürgten Rechtes handelt. (Pr. St.-Z.)

Düſſeldorf, 23. Juni. Auf die in Köln verbreitete Nachricht, daß der hier verſammelte Landtag ſich gegen die Einführung des Strafgeſetzes ausgeſprochen habe, welches ihm im Entwurf zur Berathung vorgelegt worden war, erſchien geſtern Abends von dort auf den beiden Dampfſchiffen „der König“ und „Stadt Koblenz“ eine Anzahl Bürger, angeblich 1000 bis 1500, welche ſich unter Fackelſchein nach der Wohnung des Landtags-Marſchalls im Breidenbacher Hofe begaben, um demſelben durch eine Deputation eine Adreſſe zu überreichen. Die Antwort, welche Seine Durchlaucht der Herr Landtagsmarſchall hierauf ertheilte, lautete wie folgt: „Ich ſage Ihnen meinen Dank für die Aufmerkſamkeit,

die Sie mir, und dadurch nicht mir, ſondern dem Landtage erweiſen. Es liegt übrigens, wie ich die Sache anſehe, in dem Votum des Landtages, deſſen Sie gedacht haben, nichts Unerwartetes, nichts, was irgend hätte überraſchen können. Sie wiſſen ſämmtlich, und ich weiß es durch eigene Erfahrung ſeit drei Landtagen, daß das Streben der Stände immer dahin gerichtet war, die rheiniſche Gerichtsverfaſſung aufrecht zu halten. Niemand zweifelt, daß die Regierung, indem ſie uns den Geſetzentwurf über das Strafrecht zufertigte, der Anſicht war, daß es ſich werde mit der Gerichtsverfaſſung in Einklang bringen laſſen. Der deutlichſte Beweis davon liegt in der amtlichen Erklärung, die in der vorgeſtrigen Sitzung dem Landtage mitgetheilt wurde, des Inhalts, daß es nicht die Abſicht der Regierung ſeyn könne, eine Veränderung in den Beſtimmungen über das Geſchwornengericht durch den Geſetzentwurf herbeizuführen und einzuleiten. Die Stände waren nun der Meinung, daß ſich dieſer Entwurf mit der Gerichtsverfaſſung nicht werde in Einklang bringen laſſen, und deßhalb haben ſie ſich Anſichten angeſchloſſen, welche geeignet ſind, dieſen Einklang auf das Vollſtändigſte herbeizuführen. Laſſen Sie mich aber noch eine Hoffnung ausſprechen; es iſt die Hoffnung, daß, wenn nun wirklich, wie ich es zuverſichtlich erwarte, der Einklang des Strafrechts mit unſerer Rechtsverfaſſung erreicht ſeyn wird, dann auch der Provinz dieſes Strafrecht willkommen ſeyn werde, weil es die Nothwendigkeit aufhebt, in ungewiſſen Fällen auf die coutumes de Paris zu rekurriren, und weil es ein vaterländiſches und dann auch ein mit unſerer Rechtsverfaſſung übereinſtimmendes ſeyn wird. Ich glaube annehmen zu dürfen, meine Herren, daß Sie ſämmtlich hierin mit mir übereinſtimmen werden. Und nun laſſen Sie mich noch eine Bemerkung hinzufügen. Ihr Zug nimmt ſich prachtvoll aus, er füllt die ganze Straſſe. Dieß bringt mich darauf, Ihnen zu ſagen, was ich für eine der erſten Eigenſchaften, der vorzüglichſten Tugenden eines Abgeordneten halte. Das iſt, daß er weder Lob noch Tadel, woher ſie auch kommen mögen, auf ſeine pflichtgetreue, mit Einſicht gewonnene Ueberzeugung einwirken laſſe. Nun weiß ich zwar, daß es nicht ihre Abſicht hat ſeyn können, durch das Lob, welches Sie durch Ihren Zug ausſprechen, auf den Landtag irgendwie einzuwirken; geſtatten Sie mir aber deſſenungeachtet, bei dieſer Gelegenheit dasjenige auszuſprechen, wozu ſie mir Veranlaſſung giebt."

(Preuß. Staatszeitung)

Würtemberg.

Heilbronn, 25. Juni. Geſtern hatten ſich hier etwa 25 Aerzte verſammelt, um die zehnte Sitzung des rheiniſchen Vereins für praktiſche Medizin zu halten. Außerdem hatten ſich noch mehrere andere Aerzte eingefunden; auch mehrere Nichtärzte, worunter Hr. Staatsrath Dr Reuß, früher Profeſſor der Chemie in Moskau. Urſprünglich gegründet, um die Lehren Hahnemann's einer allſeitigen, zunächſt aber practiſchen, Prüfung zu unterwerfen, hat der Verein im Laufe der Zeit auf die wiſſenſchaftliche Entwicklung dieſer Lehre weſentlichen Einfluß geübt und ſie vom Unhaltbaren gereinigt, wie dieß auch insbeſondere aus dem einleitenden Vortrage des Vereinsvorſtandes, Dr. J. W Arnold von Heidelberg, hervorging, indem er beleuchtete, was der Verein gethan und was er noch mehr zu thun habe, indem er ferner hervorhob, an welchen Grundſätzen feſtgehalten werden müſſe u ſ. f. In ähnlichem Sinne ſprachen ſich noch mehrere aus, vornehmlich auch Dr. Widenmann von Ludwigsburg, welcher zeigte, auf welche Weiſe eine Verſtändigung zwiſchen den Anhängern des homöopathiſchen Heilprinzips und den übrigen Aerzten erzielt werden könne. Die zur Erörterung ausgeſetzten Themas über Wechſelfieber, Typhus, häutige Bräune u A. wurden der Reihe nach durchgeſprochen, wobei es manchmal zu ſehr lebhaften Erörterungen kam; eine Menge praktiſcher Mittheilungen wurde gemacht, welche nach und nach dem Drucke übergeben werden ſollen. Als nächſter Verſammlungsort wurde Baden gewählt. (Schw. Merk.)

Belgien.

Nach einem Schreiben aus Brüſſel vom 23. Juni hat das Brüſſeler Blatt Independent ſein Eingehen angekündigt. Das Miniſterium, dem dieſes vom Franzoſen Faure redigirte Blatt als halboffizielles Organ dienen ſollte, hat ihm die bisherige Unterſtützung aufgekündet, weil es, mit einſeitiger Vorliebe zu dem opponirenden Theile der liberalen Parthei, dieſe auffallend unter ſeinen Schutz genommen und die Vertheidigung des Cabinets vernachläſſigt hatte. — Ueber den Ausgang der jüngſten Wahlen, die, wie wir bereits gemeldet haben, den davon gehegten Erwartungen der Liberalen keineswegs entſprachen, ſagt ein Schreiben aus Brüſſel vom 21. Juni in einem rheiniſchen Blatte: „Nur in einer Hinſicht hat die Oppoſition dießmal den Sieg davon getragen. Er iſt ihr gelungen, einige Notabilitäten der Katholiken zu beſeitigen. In Turnay wurde Hr. Dubus, in Lüttich Hr. Raikem nicht wieder erwählt. Die Mittel indeſſen, deren man ſich gegen dieſe verdienten würdigen Männer bediente, machen dieſen Sieg zu einer moraliſchen Niederlage. Gegen Hrn. de Theux, das eigentliche Haupt der katholiſchen Parthei in der Repräſentantenkammer, hat daſſelbe Spiel nicht gelingen wollen man hat alſo auch hier im Grunde nichts Erhebliches erreicht In Gent, wo die Coalition ſich unglaublich angeſtrengt hatte, ſo wie überhaupt in ganz Oſtflandern, hat ſie durchgehends den Kürzeren gezogen. Um einen Scheinſieg zu erringen, hat man in Gent ſogar eine Illegalität begangen, die ohne Zweifel zur Folge haben wird, daß zwei Wahlen annullirt werden. Man hat nämlich ein zweites Scrutinium auf den nächſten Tag verſchoben, damit die Wähler vom Lande nicht daran Theil nehmen konnten. Gegen dieſes Verfahren, das mit dem Geiſte des Geſetzes im Widerſpruch ſteht, wurde ſogleich von vielen Wählern, die ſich auch der Theilnahme an dieſem zweiten Scrutinium enthielten, Proteſt eingelegt."

Frankreich.

= Paris, 28. Juni. Die Weigerung der Deputirten-Kammer, die Discuſſion des Nordeiſenbahngeſetzes noch auf die Tagesordnung der jetzigen Seſſion zu ſetzen, ſcheint beſonders in der Anſicht der Mehrzahl der Deputirten ihren Grund zu haben, daß das Miniſterium bei ſeinen Verhandlungen mit Hrn. v. Rothſchild und den mit ihm verbundenen Banquiers nicht mit hinreichender Vorſicht verfahren habe, und es zur Bedingung hätte machen ſollen, daß die Geſellſchaft eine Bahn von Amiens nach Boulogne baue. Der Antrag, das Geſetz auf die Tagesordnung zu bringen, war von Hrn. Leſtiboudois geſtellt, und von dem Miniſter der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Teſte, und von Hrn Guizot eifrig unterſtützt worden. Die Kammer hatte früher die Berathung bis zur Vollendung des Berichts verſchoben. Der Bericht war fertig und vertheilt; auch erklärte Hr. Teſte, daß wenn das Uebereinkommen nicht noch in dieſer Seſſion der Berathung der Kammer vorgelegt werde, ſo würde die Regierung nicht im Stande ſeyn, in dem Bau jener Linie Fortſchritte zu machen. Alle Schwierigkeiten der Unterhandlung mit Hrn. v. Rothſchild würden, ehe noch die Discuſſion darüber beginne, erledigt ſeyn. Guizot machte auf die Wichtigkeit des Geſetzes und die Leichtigkeit aufmerkſam, es noch in dieſer Seſſion zu

Digitized by Google

erledigen. Da dieſe Eiſenbahnlinie große Vortheile bringe, beſtehe die Regierung darauf, daß die Discuſſion nicht verſchoben werde. Hr. Lherbette wendete dagegen ein, man habe alle Wahrſcheinlichkeit vor ſich, daß die Discuſſion ſich in die Länge ziehen werde. Das Geſetz zähle 50 Artikel, und es wäre nicht gut, es zu übereilen. Auch könne man es dieſes Jahr nicht mehr vor die Pairskammer bringen. Die Abſtimmung war gegen den Antrag, und ſo wird denn dieſer Geſetzentwurf und mit ihm eine der wichtigſten Eiſenbahnbauten, den vor einigen Jahren die Kammer mit ſo viel Ungeſtüm verlangte, bis zur kommenden Seſſion ruhen. Man fuhr hierauf in der Berathung des Kriegsbudgets fort. Der Ausſchuß hatte bei dem Budget der Artillerie, das ſich auf 7,412,155 Fr. beläuft, eine Reduction von 945,000 Fr. vorgeſchlagen, die für die Pyrotechniſche Schule von Vincennes, für die Ausbeſſerung des Pavillons der Königin an eben jenem Fort, und für die Manufactur der portativen Piecen veranſchlagt worden waren. Marſchall Soult vertheidigte den Fortbeſtand der pyrotechniſchen Schule zu Vincennes; es beſtehe zwar noch eine zu Metz; doch könne dieſe in Kriegszeiten leicht in Feindeshand gerathen, und es ſcheine daher räthlich, letztere mit erſterer zu vereinigen. Der Berichterſtatter Hr. Bignon ſtimmte für die Reduction, und erklärte, es ſey dieß nur der Anfang eines Verſuches, den Artilleriedienſt in Paris zu centraliſiren. General Subervic klagte laut und in einem langen Vortrag über die Ausdehnung, die man den Befeſtigungen von Paris gegeben, die er als die größte Thorheit des Jahrhunderts bezeichnete. Die Reduction mit Bezug auf den Pavillon der Königin ward ſodann angenommen. Gegen die Reduction der Summe für Fabrication der portativen Waffen ſprach Hr. Denis, der bemerkte, daß die hiefür im Jahre 1830 bewilligte Summe 13 Millionen betragen, 1841 nur 7, und 1842 nur 2 Millionen. Wenn man den Abzug annehme, würden eine Menge Arbeiter brodlos werden. Hr. Bignon bemerkte, man habe 1,500,000 Musketen, was dem Ausſchuß ein hinreichender Vorrath dünke. Es ſey Zeit, der Gewehrfabrication Einhalt zu thun. Marſchall Soult erwiederte, die erwähnte Zahl ſey nicht zureichend; auch ſeyen mit den Gewehrmanufacturen Contracte von ſeinen Vorfahren im Amte geſchloſſen worden, die man einhalten müſſe. Trotz dieſer Einwendung wurde indeß auch dieſe Reduction angenommen. Bei dem Budget-Einſatz für Algerien mit 876,000 Fr. hatte der Ausſchuß eine Reduction von 347,000 Fr. vorgeſchlagen, die gleichfalls angenommen wurde. Hr. Vautry wünſchte zu wiſſen, ob der dieſes Jahr für die wiſſenſchaftliche Commiſſion in Afrika geforderte Credit der letzte ſey. Die Mitglieder dieſer Commiſſion kehrten 1841 nach Frankreich zurück. Hr. Vatout entgegnete, ſie würde das Reſultat ihrer Arbeiten erſt im Jahr 1847 publiciren. Von 24 Mitgliedern hätten nur 6 eine feſte Remuneration; die übrigen würden erſt bezahlt, wenn ihre Arbeit vollendet ſey. Hr. v. Beaumont ſprach für ausgedehnte und thätige Coloniſation Algeriens. Es ſey Zeit, daß die Arbeiten des Friedens an die Stelle der militäriſchen Expeditionen träten. — Die neueſten Nachrichten aus Spanien befeſtigen hier die Meinung immer allgemeiner, daß es dem Regenten auch dießmal wieder gelingen werde, die Empörung zu unterdrücken.

=Paris, 28. Juni. Ueber die Budgetanſätze für die Befeſtigung von Paris hat ſich geſtern eine heftige Debatte in der Deputirtenkammer erhoben, nachdem vorher noch eine Vermehrung der Ausgaben für den Hafen von Algier mit einem Betrag von 300,000 Francs bewilligt worden war. Die Gegner der Feſtungswerke brachten alle ſchon bekannten Einwürfe wieder vor. Beſonders richtete ſich die Kritik gegen die Arbeiten zu Vincennes. Doch ſind alle Einwendungen nun zu ſpät, da der Bau durch den früheren Kammerbeſchluß ſanctionirt iſt, und es ſich nur um die Art ſeiner Ausführung und der Verwendung der hiezu beſtimmten Gelder handelt. — Gegen die Univerſität iſt neuerdings eine ſehr ſcharfe Streitſchrift von dem Abbé Vedrine, Pfarrer zu Luberſac, in Lyon erſchienen.

Königreich Sardinien.

Die Gazeta Piemonteſe ſchreibt aus Turin vom 22. Juni: „Mit Vergnügen können wir anzeigen, daß Se. Maj. unſer König, Höchſtwelcher den 15. d. M. von einer ziemlich bedeutenden Lungen- und Luftröhrenentzündung befallen worden, ſich heute bereits auf dem Wege der Beſſerung befindet. Dieſe glückliche Wendung der Umſtände verdankt man einem ſechsmaligen Aderlaſſe, ſowie einer wiederholten Anwendung von Blutegeln, welche auf das Einrathen des königl. Leibarztes Cavaliere Riberti, an dem erlauchten Patienten vorgenommen wurden."

Kirchenſtaat.

Rom, 20 Juni. Geſtern Vormittag hatte der heilige Vater im Vatican ein geheimes Conſiſtorium verſammelt, worin er nach einer kurzen Anrede an die hohe Verſammlung zwei Prälaten zu Cardinälen ernannte: 1) Monſ. Franz Soraiva da S. Lodovico, Patriarch von Liſſabon, geboren 1766 in der Diöceſe von Braga, und 2) Monſ. Anton-Maria Cadolini, Biſchof von Ancona, geboren in jener Stadt 1771. Hierauf erfolgte die Ceremonie des Mundſchließens bei dem im Conſiſtorium am 27. Jan d. J ernannten Cardinal Villadicani, der, nachdem er am 1 d. M. den Hut erhalten, geſtern zum erſtenmal als Mitglied des heil. Collegiums erſchien. Sodann wurde die Ernennung von folgenden Biſchöfen vom Papſt verkündet: 1) Metropolitan von Goa (in portugieſiſch Indien), Monſ. Joſ. da Silva Torres; 2) Biſchof von Foligno, Monſ. N. Belletti, bisheriger Biſchof von Acquapendente; 3) Biſchof von Acquapendente, Monſ. F. Salvini; 4) Biſchof von Lucera, Monſ. J. Jannuzzi; 5) Biſchof von Lacedonia, Monſ. Luigi Giamporcaro; 6) Biſchof von Capaccio, Monſ. Joſ. d'Aleſſandro; 7) Biſchof von Marſi, Monſ. Michel Angelo Sorrentino; 8) Biſchof von Severo, Monſ. Rocco de Gregorio; 9) Biſchof von Porto, Monſ. J. Coſta Rebello; 10) Biſchof von Macao, Monſ. N. Roderich Pereira de Borja; 11) Biſchof von Telmeſſus in part. Monſ Mattia Pollitzer, als Weih-Biſchof für Wien, und 12) Biſchof von Helenopolis, Monſ. Johann Dabeowski. Zum Schluß wurde dem Metropolitan von Goa das heilige Pallium zuerkannt. (A. Z.)

Rom, 23 Juni. Geſtern Vormittag hatte der heilige Vater im Vatican wiederum das Cardinalscollegium zu einem Conſiſtorium verſammelt, in welchem der neulich ernannte Cardinal Cadolini zum erſtenmal erſchien, um aus den Händen Sr. Heiligkeit den Cardinalshut entgegenzunehmen. Darauf präconiſirte der heil. Vater mehrere Biſchöfe. — Vorgeſtern gingen von hier mehrere große plaſtiſche Arbeiten nach München ab. Außer den Werken des Profeſſor M. Wagner befinden ſich bei dieſer Sendung die Modelle der koloſſalen Statue des Königs beider Sicilien, ſowie die Bildſäule Bolivars, beide von Tenerani modellirt, die nun in München von Stiglmayr in Erz gegoſſen werden ſollen. (A. Z.)

Spanien.

Der Madrider Espectador, ein miniſterielles Blatt, zählt 36 Provinzen auf, in welchen die Ruhe ungeſtört ſey, neben 12, Albacette, Alicante, Almeria, Barcelona, Caſtel-

Digitized by Google

lon de la Plana, Cuenza, Gerona, Granada, Malaga, Tarragona, Teruel, Valencia, welche ſich der Bewegung angeſchloſſen haben. Don Antonio van Halen, Graf v. Peracamps, und General Infante ſind in den Standquartieren der regentſchaftlichen Truppen vor Granada angekommen. — In Catalonien hat General Zurbano, als proviſoriſcher Generalcapitän, unterm 22. Juni eine Proclamation an die Catalonier erlaſſen, worin er ſie zur Auflöſung der Juntas und Unterwerfung auffordert und dagegen vollkommenes Vergeſſen der Vergangenheit anbietet. Er erklärt ſogar, wenn die nächſten Cortes es wünſchen, ſo ſey der Regent bereit, die Regentſchaft niederzulegen. General Seoane, der dem Vortrab unter Zurbano folgt, hat in einem Berichte die Hoffnung ausgedrückt, daß die in die Bewegung hineingezogenen Bataillone nur die Ankunft der Armee abwarten, um ſich an ſie anzuſchließen. Andererſeits ſucht die Junta in Catalonien auch Zurbanos Truppen zu gewinnen, ſie erließ an dieſelben eine Proclamation, worin ſie ihnen Soldzulagen, wie ſie die bereits der Bewegung beigetretenen Truppen genießen, zuſagt. Die oberſte Junta von Catalonien hat die übrigen Junten zu Errichtung einer General-Regierungsjunta in Valencia aufgefordert. General Ariſtazabal, General Oſorio und der ehemalige Gefe politico Keyſer, die aus Barcelona und Tarragona vertrieben wurden und in dem franzöſiſchen Hafen Port Vendres angekommen waren, begaben ſich über Bayonne nach Madrid, wo bereits die Wittwe des in Valencia ermordeten Gefe politico Camacho mit ihren Waiſen angekommen iſt. Oberſtlieutenant Zurbano, der 22jährige Sohn des Generals, iſt ſeiner Mutter nach Perpignan gefolgt. Es begegnen ſich nun drei einander auf den Tod befeindende Parteien des zerriſſenen Spaniens als Flüchtlinge auf franzöſiſchem Boden: Eſparteriſten, Chriſtinos und Carliſten.

φMadrid, 26. Juni. Die cataloniſche Junta hat, um einen Mittelpunkt ihrer Thätigkeit zu gewinnen, ein Circular an die übrigen Junten ergehen laſſen, worin ſie eingeladen werden, folgende Vorſchläge anzunehmen: Zuſammenberufung einer Nationaljunta, die aus den Spezialcommiſſären der Provinzialjunten beſtehen ſoll; Vereinigung des Miniſteriums Lopez am Sitz der Centraljunta und Ernennung der Stadt Valencia zum proviſoriſchen Sitz der Centralregierung. Von den 48 Provinzen Spaniens hat bis jetzt nur der vierte Theil ſich gegen die Regierung von Madrid ausgeſprochen. Die Inſurrection umfaßt die ganze Küſte des Mittelmeeres und alle Seehäfen. Bis jetzt hat ſich noch kein engliſches Schiff gezeigt. Zu Valencia hat ſich die exaltirte und moderirte Partei auf's engſte vereinigt, um dem gemeinſamen Feind zu widerſtehen. Mehrere Colonnen ſind ſchon von Valencia abgegangen, um ſich auf der Straße von Madrid ſtaffelweiſe aufzuſtellen. Eine eſparteriſtiſche Gegenbewegung zu Bunol, das 6 Meilen von Valencia entfernt iſt, mißglückte. General van Halen iſt vor Granada erſchienen, und rüſtet ſich, dieſe Stadt zu bombardiren. In Catalonien entſpricht die Bevölkerung dem Aufruf der Junta, ſich in Maſſe zu erheben. Zurbano ſoll zu Igualada von 25 — 30,000 Inſurgenten umringt ſeyn. Prim hat ſchon ein Reitergefecht geliefert, und 60 Gefangene gemacht. Zu Barcelona befürchtet man ein Bombardement. Die Junta hat erklärt, daß keine Transaction mehr möglich ſey, und die Einwohner für dieſen Fall ſich gefaßt machen ſollten. Auch in Caſtilien und Gallicien verbreitet ſich der Geiſt der Inſurrection. Der Deputirte Collantes hat Burgos aufgewiegelt. Der Generalcapitän und die Truppen verließen dieſe Stadt.

*Die franzöſiſche Regierung hat am 28. Juni folgende telegraphiſche Depeſche aus Bayonne erhalten: Bayonne, am 28. Juni: Sevilla hat ſich am 19. erklärt. Der politiſche Chef und die Truppen ſchloſſen ſich der Bewegung an. Der Generalcapitän hat die Stadt verlaſſen. Corunna hat ſich am 18. erklärt. Der Generalcapitän und der politiſche Chef haben die Stadt verlaſſen. Die Bewegung hat ſich auch in Galicien ausgebreitet. Die Städte St. Jago, Lugo, Orenſe, Vigo und Betanzos haben ſich für ſie erklärt. Der Regent iſt am 23. zu Quintenar angekommen, und ſetzte ſeinen Marſch nach Valencia fort. General Rodil iſt zum Commandanten der Hellebardier-Corps ernannt worden. Aus Madrid nichts Neues.

Großbritannien.

London, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauſes begann die Berathung der iriſchen Waffenbill im Comité. — Am 28. findet die Trauung des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz mit der Prinzeſſin Auguſte von Cambridge in der neuen Kapelle des Buckingham-Palaſtes ſtatt. Der Biſchof von London wird die Trauung verrichten. Der König von Hannover wird Brautführer ſeyn. — Kaum hatte O'Connell die letzte Repealverſammlung in Dublin überraſcht, ſo tauchte er ſchon wieder tief in den ſüdlichen Theilen Irlands, in der Nähe des Kap Clear, der ſüdlichſten Spitze von Irland, zu Skibbereen in der Grafſchaft Cork auf, wo ſich wieder Hunderttauſende zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen um ihn geſammelt hatten, und ſeine Reden hauptſächlich den heftigen Aeußerungen Sir James Graham's gegen Irland galten.

Türkei.

μKonſtantinopel, 17. Juni. Briefe aus Tabriz bringen Nachricht von einem Erdbeben, das beinahe die ganze Stadt Khoü am See Urmia in Perſien zerſtört hat. Gegen tauſend Menſchen kamen bei dieſer Kataſtrophe ums Leben. — Reſchid Paſcha befindet ſich noch immer in einem bedenklichen Geſundheitszuſtande; doch giebt man nicht alle Hoffnung auf, ihn gerettet zu ſehen.

Aegypten.

Alexandrien, 6. Juni. Hr. Lubant, Director der öffentlichen Arbeiten, durch mehrere wiſſenſchaftliche Werke in der Literatur rühmlich bekannt, hat ſoeben eine höchſt gediegene und erſchöpfende Schrift über die Grenzen und die Spuren des alten Mörisſees veröffentlicht, die in Europa näher gekannt zu werden verdient. — In der Nacht vom 4. bis 5. Juni wurde ein neunzehnjähriger Franzoſe aus guter Familie von einem Araber ermordet, und deſſen Leichnam mit Spuren von Erdroſſelung und Meſſerſtichen am Ufer des neuen Hafens gefunden. Der Paſcha gab dem Polizeidirector die Weiſung, den Mörder ausfindig zu machen, welcher denn auch entdeckt und heute auf Antrag des franzöſiſchen Conſuls im Frankenquartier gehenkt wurde. — Der Paſcha wohnt noch immer im Garten ſeines Eidams, Moharrem-Bey, da die Peſt hier Fortſchritte zu machen anfängt. In den letzten 20 Tagen ſind 31 Fälle vorgekommen. — Um die Heuſchrecken auszurotten, welche das Land jetzt ſchrecklich verwüſten, hat der Vicekönig befohlen, daß jedem Bauer für eine Oka getödteter Heuſchrecken 2 Piaſter ausgezahlt werden ſollen. (D. A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Juni. Am 30. März wurde in Wexiö das 200jährige Beſtehen des dortigen Gymnaſiums feſtlich begangen. Von allgemeinem Intereſſe iſt es dabei, daß der Biſchof und Ephorus dieſer Lehranſtalt, der berühmte

Digitized by Google

Tegnér, bei dieſer Gelegenheit eine Feſtrede hielt, welche alle Zuhörer entzückt haben ſoll, und deren poetiſchen Schluß öffentliche Blätter mittheilen, der Alle in Erſtaunen ſetzen muß, welche ſich der Nachrichten von dem Geſundheitszuſtande des Dichters in den verfloſſenen Jahren erinnern. Wohl muß es etwas auffallen, daß er, erwähnend, „wie es „vielleicht das letztemal ſey, daß er von dieſer Stelle her ſpreche, denn Leben und Tod ſtänden in des Herrn Hand, und der Tod, dieſer bleiche Ephorus des Grabes, habe ſeinen Vorboten an ſein Herz geſandt,“ ſelbſt ſich ſo auszudrücken mochte: „Hart falle es doch, von der Sonne geſchieden zu werden, dem einzigen Skalden, der in unſerm Norden lebe,“ — allein das Ganze iſt von ungemein großer Schönheit, beſonders was er von „dem größten Sohne Smålands,“ dem unſterblichen Linné, ſagt, und ſehr glücklich ausgedrückt lieſet man in einem der hieſigen, ihm politiſch gar nicht gewogenen Blätter, wie man mit Freuden ſehe, daß auch noch jetzt „der Sängerkönig nur die Hand auszuſtrecken brauche, um ſie ſogleich mit Blumen zum Ausſtreuen gefüllt zu haben.“
(Hamb. Börſenh.)

München, 3. Juli. Der Philharmoniſche Verein feiert unter der Leitung ſeines Begründers, des Herrn Hofmuſikus Schönche, wie ſchon in den vergangenen Jahren ſo auch in dieſem wieder, das hohe Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät der Königin durch eine Feſtproduktion der muſikaliſch gebildeten Jugend, am kommenden Sonntag den 9. Juli im königl. Odeon bei decorirtem Saale, wozu jeder Muſik- und Jugendfreund eingeladen iſt. Da die Beiträge nach Abzug der Koſten zu einem die muſikaliſche Bildung der Jugend fördernden Zwecke verwendet werden, ſo hofft man auf recht zahlreichen Beſuch (Eingeſ.)

(Plenarverſammlung des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern vom 1. Juli.) In derſelben gab der Vorſtand Herr Staatsrath von Stichaner Notiz über die neueſten Verhandlungen des vaterländiſchen Muſeums in Böhmen, und theilte ſodann die Monographie über die Familie Elſenheimer von Legationsrath von Koch-Sternfeld mit. Hierauf las der erſte Sekretär Graf Pocci die von Landgerichtsactuar Wiefend eingeſendeten Notizen über Römerſteine zu Fridolfing und ein altteutſches Denkmal auf dem Kirchhofe zu Waging, und zeigte die von Ebendemſelben angefertigten Zeichnungen vor. Ebenſo wurden die Notizen über die Burgruinen Dürnhauſen und Wildenberg von Lehrer Zöpf, dann die Beſchreibung der Glasgemälde in der Pfarrkirche zu Tölz von Pfarrer Adlgaſſer mitgetheilt. Schlüßlich wurde die Monographie der Schmalholz zu Landsberg, verfaßt vom königl. Landgerichtsaſſeſſor Stoß, vorgeleſen und Notiz gegeben über die von Ebendemſelben eingeſendeten übrigen Abhandlungen.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Unter unſern Aſtronomen, Mathematikern und Phyſikern findet die vom Herrn Schwinck (welcher hier als Hauptmann im Ingenieurcorps, ſo wie als Examinator bei der Obermilitairexaminationscommiſſion und als Lehrer der Fortification bei der allgemeinen Kriegsſchule und bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieurſchule eine wirkungsreiche Stelle einnimmt) in Leipzig bei Köhler herausgegebene Mappa coelestis große Theilnahme. Erwähntes Prachtwerk enthält 5 Blätter, welche den in unſern Gegenden ſichtbaren Theil des Himmels für Aſtronomen und Laien belehrend darſtellen, und nicht nur alle, mit bloßen Augen ſichtbare Sterne, ſondern auch noch die — erſt durch ein ſchwaches Fernrohr ſichtbar werdenden — der 7. Größe enthalten. — Das Kartennetz iſt mit bewunderungswürdiger Regelmäßigkeit und Schönheit gezeichnet, und mit den Sternen genau an den Oertern verſehen, welche jene i. J. 1830 einnehmen werden. Nach dem Urtheile ausgezeichneter Sachkenner ſind dieſe Karten noch beſonders brauchbar für die gegenwärtig ſo wichtig gewordene Beobachtung der Sternſchnuppen, indem jedes Blatt derſelben einen hinreichend großen Theil des Himmels abbildet, wodurch den Beobachtern der Vortheil erwächſt, den Lauf der Erſcheinungen auf einem derſelben verzeichnen zu können. Alexander v. Humboldt und Profeſſor Beſſel in Königsberg, die erſten Männer in dieſem Fache des Wiſſens, haben ſich bereits ſehr günſtig über dieſe Mappa coelestis ausgeſprochen. (N. W. Z.)

In einer der letzten Sitzungen der Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften zu Paris legte Hr. Couſin der Akademie ein Werk des Herrn Frank über die Kabbalah mit großen Lobeserhebungen vor. Herr Frank iſt Profeſſor am Colleg Charlemagne und Iſraelit. Er hat die ſyriſche und hebräiſche Sprache vollkommen inne, und konnte daher unmittelbar aus den Quellen ſchöpfen. Sein Werk trägt den Titel: „Die Kabbalah oder die religiöſe Philoſophie der Hebräer.“

Dem Einführer der Kartoffeln in Frankreich, Parmentier, wird in der Stadt Montdidier, im Sommedepartement, eine eherne Bildſäule errichtet. Der König, eingedenk daß Ludwig XVI zu jenem geſagt hatte: „Frankreich wird es Ihnen eines Tags danken, daß ſie das Brod des Armen erfunden haben“, hat ſeinen Namen zu oberſt auf die Subſcriptionsliſte geſetzt. Die Municipalität von Montdidier, der Departementalrath, die landwirthſchaftlichen Vereine der Nachbarſchaft ſind dieſem Beiſpiel gefolgt.

In Oran verkaufen über 50 iſraelitiſche Familien ihre Beſitzungen, um ſich in Jeruſalem anzuſiedeln.

Auf der Ebene von Chalgrove in England wurde kürzlich dem Patrioten John Hampten, der dort vor 200 Jahren im Kampf mit den Truppen Karls I. tödtlich verwundet fiel, ein einfaches Denkmal geſetzt. Die Inſchrift an der Nordſeite rühmt es an, daß er, nach erfolgloſem Widerſtand im Parlament, in den Grafſchaften Buckingham und Oxford ein Aufgebot verſammelt, und für die Vertheidigung „der freien Monarchie und der alten Freiheiten Englands“ am 18. Juni 1643 ſein Leben geopfert habe. Lord Nugent ſtand an der Spitze des Comités, das die Subſcription für das Monument leitete.

Geheimenath Bunſen, der preußiſche Generalconſul Hr. von Hebler und verſchiedene andere zu London lebende Deutſche geben mit dem Plan um dort ein Hoſpital für erkrankte Deutſche ohne Rückſicht auf Geburtsland oder Confeſſion zu gründen.

Die Orangerie in St. Petersburg. Dieſe Zierde des tauriſchen Palaſtes in der nordiſchen Kaiſerſtadt iſt in botaniſcher Hinſicht eines der merkwürdigſten Treibhäuſer der Welt, und das um ſo mehr, wenn man das unwirthbare Klima erwägt, dem die Gartenkunſt faſt Alles mühvoll abtrotzen muß. Ein deutſcher Gelehrter ſchreibt unter Anderm: „Ende Februar beſuchte ich auch die hochberühmte Orangerie dieſer nordiſchen Reſidenz, und war nicht bloß überraſcht, ſondern glaubte zu träumen und in eine ſüdliche Zone entrückt zu ſeyn. Etwa dreißig große und kleine Säle waren mit den ſchönſten Zierblumen, exotiſchen Pflanzen, Gemüſearten und edlen Obſtbäumen ſtrotzend angefüllt. Zuerſt zogen die Rebenpflanzungen mein Augenmerk, meine Bewunderung auf ſich; ſie genießen hier dieſelbe ſorgſame Cultur, wie am Rhein und an der Moſel, und ihre jungen Trauben verſprachen ſchon Anfangs Juni völlig reif zu werden. Man hofft da nicht weniger als 50 Zentner der köſtlichſten Traubenſor-

Digitized by Google

ten auf die kaiſerliche Tafel liefern zu können. Die Reben und ihre Blätter waren alle ſo gebogen, daß das Sonnenlicht faſt auf jede Beere einfallen konnte. Gleiches ließ ſich von den Pfirſich- und Aprikoſenbäumen ſagen. Dieſe verheißen bis Ende Mai eine Ernte von 20,000 Stück, und das von einem Wohlgeſchmack, als ob ſie nicht durch erkünſtelte Wärme, ſondern vom Strahl des Südens ſelbſt wären gekocht worden. Die Erdbeerbüſche, welche in 15,000 Töpfen ſtanden, verſorgten jetzt ſchon (Februar) den kaiſerlichen Tiſch mit ihren köſtlichen Früchten. Dieſe Leckerbiſſen findet man aber auch vielfach um dieſelbe Zeit auf den Tafeln der Großen dieſer Kaiſerſtadt, und ein Teller voll wird mit 15 bis 20 Rubeln bezahlt. Im ſchönſten Flore ſtanden die Roſen, Hyacinthen, Nelken, Levkojen, Veilchen, Aurikeln u. ſ. w. in 10000 Töpfen, und bildeten innerhalb dieſer Wände den lachendſten Frühling, während außerhalb derſelben die Natur noch mit Eis und Schnee umpanzert iſt, und der Odem des Nordens mit wildem Gebrauſe wüthet. Ich verlor mich hier in dieſem duftenden Labyrinthe eben ſo zwiſchen Blumen und Bäumen, als in ernſtere Gedanken über Kunſt und Natur, konnte aber mit mir nicht ins Reine kommen ob mehr der Menſch die Natur, oder die Natur den Menſchen beherrſche?"

Graf von Caſtellane, der das erſte Liebhabertheater in Paris begründete, herrliche Conzerte gegeben, und ein Athenäum für literariſche Mittheilung gebildet hat, wird jetzt auch eine Damenakademie errichten. Einige ariſtokratiſche Damen, viele Blauſtrümpfe (basbleus), Künſtlerinnen u. ſ. w. werden den erſten Kern bilden, man nennt Georges Sand, Mad. Ancelot, Frau v. Girardin, Clemence Robert, die Fürſtin v. Craon, Eugenie Foa, Melanie Waldor, Anaïs Segalas, Gräfin Merlin u. ſ. w. unter den erſten Mitgliedern. Es werden eine Präſidentin und zwei Vicepräſidentinnen gewählt, Vorträge und Kritiken über neue Erſcheinungen in der Kunſt und Literatur gehalten, eigene Produkte mitgetheilt werden. Der Zweck iſt durch Vertheilung von Preiſen und Medaillen aufzumuntern, jüngern Talenten die Mittel zum Drucke ihrer erſten Werke zu verſchaffen, und arme Schriftſtellerinnen zu unterſtützen. Die Politik iſt von den Vorträgen ganz ausgeſchloſſen. Die Männer ſollen zu dieſen weiblichen Sitzungen Zutritt erhalten, jedoch iſt dieſer Artikel der Statuten noch nicht entſchieden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Juni. Conſols $94\frac{1}{2}$

Paris, 29. Juni. 5 pCt. — Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 5 C.

Amſterdam, 26. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{3}{4}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{16}$; Ard $17\frac{3}{8}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 30. Juni. 5pCt Met. $111\frac{1}{2}$, 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1985. Integr. $52\frac{7}{8}$; Ard. $16\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $341\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 4. Juli. »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lortzing.

Donnerſtag den 6. Juli. »Werner«, Schauſpiel von Gutzkow.

Freitag den 7. Juli. Bei feſtlich erleuchtetem Hauſe. »Othello«, Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Juni ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Caſſe, Rent. aus England; Platzer, Kfm. von Augsburg; von Sichard, Gutsbeſitzer, und Jänichen, Kfm. von Innsbruck; Miß Juller, Miß Pitt, Hatwo, und Wood, Rentiers aus England; Kraft, Beamter von Wien; v. Collez, Kfm. von Freiburg. (G. Hirſch) HH. Baron v. Schwarzenberg, und Swinderen, Rent. aus Holland; Roberts, Capitain aus England. (G. Hahn.) Hr. Krämer, Priv. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Weyhorn, Kfm. von Nürnberg; Fidelle und Heim, Negot. von Paris. (G. Kreuz.) HH. Marcher, k. k. Beamter, und v. Schneid, Part. von Wien; Schwarz, Gutsbeſitzer von Neu-Leiningen. (Bl. Traube.) HH. Benoucci, Maler von Rom; Baron v. Roſenberg und Moltke, Lieut. von Copenhagen; von Sigler, Priv. von Gmunden. (Stachusgarten.) HH. Wolfinger, Priv. von Balzens; Dr. Payer, von Pfaffenhofen; Dr. Zoll, von Füſſen; v. Gais, von Oberſtauf; Richter, k. Buchhalter von Augsburg; Steiner, Kfm. von Laupheim.

Geſtorbene in München.

Den 27. Juni. Joh. Nep. Fiſch, Schuhmachergeſelle von Ortenburg, 18 J. a.; Georg Winkler, b. Klavierlehrer dah., 75 J. a. Den 28. d.: Magd. v. Orthmeyer, kgl. Reviſorswittwe dahier, 76 J. a.; Marie Burgleitner, Taglöhnerstochter von Arzbach, 39 J. a. Den 29. d.: Johann Roß, Zimmermann von Grönenbach, 48 J. a.; Burghardt Semler, chem. Kfm. von Freyſing, 70 J. a.; Karoline Kurz, Oberfeuerwerkerswittwe dahier, 78 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 1. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						mindec		mehr	
	Schäſſl.	Schäſſl.	Schäſſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	3442	3341	101	20	1	—	—	3	40
Korn	2163	2134	29	16	38	—	—	3	46
Gerſte	116	116	—	11	12	—	—	1	38
Haber	966	940	26	9	19	—	—	1	18

Bekanntmachungen.

340. (3b) **Bekanntmachung**

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank bringt gemäß §. 40 der Bankſtatuten hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den ſich durch Rechnungs-Abſchluß **vom erſten Semeſter dieſes Jahres** ergebenden reinen Erträgniſſen, nach Abzug einer in das zweite Semeſter übertragenen Summe, welche den ſtatutenmäßigen Reſerve-Antheil überſteigt,

als Dividende und Superdividende

fl. 11 für jede Actie gegen den betreffenden Coupon bei den Bank-Caſſen in München und Augsburg vom 1. Juli an, erhoben werden können.

München, den 28. Juni 1843.

S. Freiherr v. Eichthal.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Herſtellung eines täglichen Doppelt-Eilwagen-Courſes zwiſchen Stuttgart einer- dann Augsburg und Carlsruhe andererſeits, betreffend.

Vom 1. Juli d. Js. an werden zwiſchen Stuttgart einer-, dann Carlsruhe und Augsburg andererſeits täglich doppelte Eilwagenfahrten mit folgenden Courszeiten zur Ausführung gebracht:

I. Zwiſchen Stuttgart und Augsburg.

Abgang aus Stuttgart.	Ankunft in Ulm.	Ankunft in Augsburg.
a) täglich 4 Uhr früh nach Ankunft des einen Carlsruher und reſp. Heidelberger-Eilwagens.	a) täglich 12 Uhr Mittags.	a) täglich 8 Uhr Abends zum Anſchluß nach München und Oeſterreich u. ſ. w.
b) täglich 10 Uhr Abends nach Ankunft des anderen Carlsruher und reſp. Heidelberger-Eilwagens.	b) täglich 6½ Uhr früh.	b) täglich 2 Uhr Nachmittags zur Influenz auf den um 3 Uhr nach München abgehenden Eiſenbahnzug.
Abgang aus Augsburg.	**Ankunft in Ulm.**	**Ankunft in Stuttgart.**
a) täglich früh 4½ Uhr nach Ankunft der Poſt aus München und Oeſterreich.	a) täglich 11½ Uhr Mittags.	a) täglich 8½ Uhr Abends zur Influenz auf die beiden nach Heidelberg reſp. Carlsruhe abgehenden Eilwagen.
b) täglich Abends 7 Uhr nach Ankunft des letzten Eiſenbahnzuges aus München.	b) täglich früh 3 Uhr.	b) täglich Nachmittags 1 Uhr zum Anſchluß an den Eilwagen nach Carlsruhe.

II. Zwiſchen Stuttgart und Carlsruhe.

Abgang aus Stuttgart.	Ankunft in Carlsruhe.
a) täglich Abends 10 Uhr und	a) täglich früh 6 Uhr zur Influenz auf die Wägen nach Zweibrücken, Baſel und Straßburg-Lyon.
b) Nachmittags 2 Uhr, je nach Ankunft des Augsburger Eilwagens.	b) täglich Abends 10 Uhr.
Abgang aus Carlsruhe.	**Ankunft in Stuttgart.**
a) täglich Abends 7 Uhr nach Ankunft des Lyon-Straßburger-Wagens.	a) täglich früh 3 Uhr.
b) täglich Nachmittags 2 Uhr nach Ankunft des Zweibrücker-Wagens, und mit Anſchluß an den Baſeler Wagen.	b) täglich Abends 9 Uhr.

Mit dieſen Eilwagen werden vorerſt blos Perſonen, Correſpondenzen und Zeitungen befördert.

Dieſelben ſtehen, wie aus vorſtehender Ueberſicht hervorgeht, in der ganzen Transportausdehnung zwiſchen Augsburg und Carlsruhe in einem ununterbrochenen Zuſammenhange, und gewinnt hiedurch die Beförderung der öſterreichiſchen Correſpondenz nach Würtemberg et vice versa, eine vierundzwanzigſtündige Beſchleunigung.

Die Perſonentaxe dieſer neuen Courſe, bleibt wie bisher feſtgeſetzt; als Freigepäck paſſiren durchaus 40 Pfund Zollgewicht, vorausgeſetzt, daß das Gepäck weder Waaren noch Geldgroppi enthält.

Als Folge und mit Anfang dieſer neuen Eilwagen-Einrichtungen wird:

1) Die Reitpoſt von Stuttgart nach Augsburg aufgehoben.
2) Die Einrichtung der Reitpoſt von Carlsruhe nach Stuttgart dahin abgeändert, daß ſolche künftig in letztere Stadt Nachmittags gegen 4 Uhr mit der badiſch-oberländiſchen Correſpondenz eintrifft; ferner werden
3) Die bisher wöchentlich zweimaligen Lokalfahrten zwiſchen Stuttgart und Göppingen, welche letztere Stadt künftighin durch die Eilwagen in der Richtung nach Stuttgart täglich gegen 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr früh; in der Richtung nach Augsburg täglich gegen 8 Uhr Morgens und 2 Uhr früh paſſirt wird, aufgehoben; endlich wird
4) der Abgang des am Abend aus Stuttgart abgehenden Heidelberger-Eilwagens, um den Anſchluß an den einen neuen Augsburger-Eilwagen thunlichſt zu ſichern, künftig wieder wie ehedem auf 9 Uhr feſtgeſetzt.

Frankfurt a. M. den 27. Juni 1843.

General-Direktion der königl. würtembergiſchen Poſten.

In Abweſenheit des General-Poſtdirektors:

C. Müller. **von Hoff.**

vdt. Laurich.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 159. 5. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 59ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten — Oeſterreich. Wien. Nachod. – Preußen. Stettin: Das erſte Marineſchiff des Zollvereins. — Würtemberg. Stuttgart. — Frankreich. Ankunft des Herzogs von Aumale zu Marſeille. Beſchleunigte Communication zwiſchen London und Boulogne. Kammerdebatte über Sklaven-Emancipation. — Spanien. Zurbano zieht ſich nach Cervera zurück. Ausbreitung des Aufſtandes im nordöſtlichen Theile Cataloniens. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Warſchau. — Kgl. Hoftheater. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

** München, 3. Juli. Der heutigen 59ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche Se. Excell. der königl. Miniſter Herr v. Abel und die k Regierungs-Commiſſäre Miniſterial-Rath v. Bezold, Miniſterialrath v. Volz, Oberkriegs-Commiſſär Habel, Miniſterialrath Kleinſchrod und Miniſterialrath Wanner, im Saal aber 113 Mitglieder bei. Gallerien und Tribünen waren ſehr zahlreich beſucht. Se. Excell. Graf v. Seinsheim nahm ſeinen Sitz in der Kammer ein, und den Vorſitz führte der II. Präſident Hofrath Dr. v. Bayer. Ein Einlauf war ſeit der letzten Sitzung nicht eingegangen. Zunächſt wurde daher nach Eröffnung der Sitzung der Kammer mitgetheilt daß behufs der Einſichtnahme im Präſidialzimmer ein von dem ſtändiſchen Archivar entworfenes Verzeichniß ſolcher Bücher aufliege, die ſich, nach ſchon früher gepflogener Berathung, zur Aufbewahrung in der Bibliothek nicht eignen und über deren anderweitige Beſtimmung die betreffenden Vorſchläge dieſem Verzeichniß beigefügt ſeyen. Dann wurde ſofort zur Tagesordnung übergegangen. Demgemäß erſtattete der Abg. Dr. Schwindl als Referent des II Ausſchuſſes Vortrag über das Ausgaben-Budget für ein Jahr der V. Finanzperiode. Die Berathung über denſelben wird beſonders anberaumt werden, für welche wir uns die näheren Mittheilungen vorbehalten. Darauf wurde zur Berathung des von uns ſchon erwähnten Ausſchußvortrags über den Geſetzentwurf geſchritten, betreffend „die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Koſten des Eiſenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau.“ Wie ſchon früher mitgetheilt, war dieſer Entwurf in folgender Faſſung eingebracht worden: „Seine Majeſtät der König haben nach Vernehmung Allerhöchſt-Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſt-Ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reiches, beſchloſſen, und verordnen was folgt: Art. I. Die k. Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion wird ermächtiget, zur Deckung des Aufwandes, welcher für die Fortſetzung und Beendigung des begonnenen Baues einer von der Nordgrenze des Königreiches über Nürnberg und Augsburg nach Lindau führenden Eiſenbahn erforderlich iſt, in den nächſtkommenden drei Jahren $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ ein Anlehen bis zu dem Maximal-Betrage von zehn Millionen Gulden, nach Maßgabe des Bedarfes und nach Befund der Umſtände, aufzunehmen. Art. II. Das aufzunehmende Anlehen wird im Allgemeinen auf den Staatsſchuldentilgungsfond, insbeſondere aber ſchon jetzt auf die dem Eiſenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der fünften Finanzperiode zugewieſene Dotation aus den laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reineinnahme aus den einzelnen, nach und nach zur Vollendung und Eröffnung gelangenden Abtheilungen der Eiſenbahn verſichert. Art. III. Sobald zu der Aufnahme eines Anlehens kraft der durch Art. I. des gegenwärtigen Geſetzes ertheilten Ermächtigung geſchritten wird, ſoll bei der k Staatsſchuldentilgungs-Anſtalt eine eigene Kaſſe gebildet werden, welche alle auf die Verzinſung und Rückzahlung ſämmtlicher Eiſenbahn-Anlehen bezüglichen Geſchäfte zu beſorgen hat. Art. IV. Der eben erwähnten Kaſſe (Art. III.) wird für die im Laufe der nächſten drei Jahre $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ aufzunehmenden Anlehen vorerſt nur der zur Verzinſung nöthige Geldbedarf aus den im Art. II. bezeichneten beſonderen Mitteln zugewieſen. Art. V. Vor Ablauf des Jahres $18\frac{45}{46}$ ſoll auf Grund der bis dahin geſammelten Erfahrungen ſowohl über den Geſammtbetrag der für die Vollendung des Eiſenbahnbaues von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau erforderlichen Capitalsaufnahmen, als auch über die Bildung eines beſonderen Amortiſations-Fondes auf verfaſſungsmäßigem Wege weitere Vorſorge getroffen werden. Unſer Miniſterium der Finanzen iſt mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Geſetzes beauftragt.“ Gemäß dem Antrage ſeines Referenten, des Abg. Beſtelmeyer, hatte der II. Ausſchuß folgende Faſſung für den Entwurf vorgeſchlagen, und zwar: — „Den Bau einer Eiſenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau“ betr. „Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchſt-Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſtihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beſchloſſen, und verordnen, was folgt: Art. I. Es wird eine Eiſenbahn auf Staatskoſten von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau in der Richtung über Bamberg, Nürnberg und Augsburg erbaut. Art. II. Der Voranſchlag von dreiunddreißig Millionen Gulden für die Linie von der Reichsgrenze bei Hof bis Augsburg und von achtzehn Millionen und fünfmalhunderttauſend Gulden von Augsburg bis Lindau, im Geſammtbetrage von 51 500 000 fl. darf ohne vorgängige ſtändiſche Zuſtimmung nicht überſchritten werden. Art. III. Die bis zum Schluſſe des Etatsjahrs $18\frac{45}{46}$ dazu erforderlichen Mittel werden entnommen: a) aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode im Geſammtbetrage von 8,419,826 fl, b) aus dem jährlichen Betrage der in das Budget der fünften Finanzperiode für den Eiſenbahnbau eingeſetzten Summe von 1,200,000 fl, c) aus dem Anlehen bis zum Maximalbetrage von fünfzehn Millionen Gulden, welches die Staatsſchuldentilgungscommiſſion in den nächſtkom-

Digitized by Google

wenden drei Jahren $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ nach Maßgabe des Bedarfes und nach Befund der Umſtände aufzunehmen ermächtigt wird. Art. IV. Das aufzunehmende Anlehen wird im Allgemeinen auf den Staatsſchuldentilgungsfond, insbeſondere aber ſchon jetzt auf die dem Eiſenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der fünften Finanzperiode zugewieſene Dotation aus den laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reineinnahme aus den einzelnen nach und nach zur Vollendung und Eröffnung gelangenden Abtheilungen der Eiſenbahn verſichert. Art. V. Sobald zu der Aufnahme eines Anlehens kraft der durch das gegenwärtige Geſetz ertheilten Ermächtigung geſchritten wird, ſoll bei der k. Staatsſchuldentilgungsanſtalt eine eigene Caſſe gebildet werden, welche alle auf die Verzinſung und Rückzahlung ſämmtlicher Eiſenbahnanlehen bezüglichen Geſchäfte zu beſorgen hat. Art. VI. Der ebenerwähnten Caſſe (Art. V) wird für die im Laufe der nächſten drei Jahre $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ aufzunehmenden Anlehen vorerſt nur der zur Verzinſung nöthige Geldbedarf aus den im Artikel III. lit. b bezeichneten Mitteln zugewieſen, der Ueberreſt aber zu dem Baue ſelbſt verwendet. Art. VII. Die Beſtimmung der Bahnlinie außer den im Art. I angeführten Hauptrichtungspuncten bleibt der Regierung vorbehalten. Art. VIII. Die Regierung wird ermächtigt, diejenigen Straßen, welche die Verbindung entlegener Bezirke theils unter ſich, theils mit den Eiſenbahnen zu befördern geeignet ſind, auf Staatskoſten zu übernehmen oder zu erbauen. Art. IX. Vor Ablauf des Jahres $18\frac{45}{46}$ ſoll auf den Grund der bis dahin geſammelten Erfahrungen ſowohl über den Geſammtbetrag der für die Vollendung des Eiſenbahnbaues von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau erforderlichen Capitals-Aufnahme, als auch über die Bildung eines beſondern Amortiſationsfonds, auf verfaſſungsmäßigem Wege weitere Vorſorge getroffen werden. Unſer Miniſterium des Innern und Unſer Finanzminiſterium iſt mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Geſetzes beauftragt. So gegeben München den ꝛc." — Dem Entwurf in dieſer Faſſung waren von dem Ausſchuſſe, ebenfalls nach dem Vorſchlag des Referenten, noch folgende Anträge zugefügt worden: „Es ſey Se. königl. Majeſtät ehrerbietigſt zu bitten: 1) Allergnädigſt in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Vereinbarung mit der königl. würtembergiſchen Regierung die Nachtheile zu beſeitigen ſind, welche aus zwei parallel laufenden Bahnen von Augsburg nach Lindau und reſp. von Ulm nach Friedrichshafen entſtehen können; 2) über die weitere Ausbildung des bayeriſchen Eiſenbahnſyſtems die erforderlichen Einleitungen allergnädigſt treffen, und der nächſten Ständeverſammlung einen darauf bezüglichen Geſetzentwurf vorlegen zu laſſen; und endlich 3) zur gleichmäßigen Vorlage an die nächſte Ständeverſammlung einen Geſetzentwurf über die Grundlagen zur Feſtſtellung der Bedingungen, unter denen mittelſt Zinſengarantie des Staates Zweigbahnen durch Privatunternehmer hergeſtellt werden dürfen, allergnädigſt bearbeiten zu laſſen." — Es konnte zur Eröffnung der Debatte über den Vortrag nicht geſchritten werden, weil ſich ſechs Redner vorher hatten einzeichnen laſſen, nämlich die Abgeordneten Baron v. Schätzler, Baron v. Welden, Rebmann, Baron v. Gumppenberg und v. Hagen für, und der I. Secretär Baron v. Thon-Dittmer gegen den Entwurf. Wir kommen auf die drei von den Abgg. Baron v. Schätzler, Baron v. Thon-Dittmer und Baron v. Welden gehaltenen Vorträge, ſowie auf eine Erklärung Sr. Excellenz des königl. Miniſters des Innern morgen zurück, wo denſelben erſt die der übrigen eingeſchriebenen Redner folgen werden. Die Sitzung wurde gegen 1 Uhr geſchloſſen.

Oeſterreich.

Wien, 30. Juni. Se. Durchl. der Fürſt v. Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät, ſind heute Vormittags nach Iſchl abgereiſt. (Oeſt. Beob.)

Die Bohemia meldet aus **Nachod**, vom 20. Juni: „In der hieſigen Gebirgsgegend hatten wir die freudigſte Ausſicht auf ein geſegnetes Jahr. Das Korn ſtand in der ſchönſten Blüthe, Flachs und Kartoffeln ſchoſſen üppig auf. Dieſer Segen war um ſo erwünſchter, als durch den Mißwachs, welchen die unmäßige Dürre des vorigen Jahres veranlaßte und durch die Stockung im Hauptnahrungszweige unſerer Gegend, im Spinnen und Weben, unter der ärmeren Volksclaſſe ein Nothſtand einzureißen begann. Wenige Stunden vernichteten alle unſere Hoffnung. Geſtern um 4 Uhr Nachmittags fing es an ſtark zu regnen; die Wäſſer ſchwollen zuſehends an. Endlich ſteigerte ſich der Regenguß zu einem wahren Wolkenbruche. Die Fluth verheerte alle Aecker mit ihren Saaten, durchbrach die Teichdämme und zerſtörte im Städtchen Eipel 8 Häuſer, im Dorfe Hawlowitz 4 Häuſer, in Wolleſchnitz 8 Häuſer und 2 Mühlen, in Lhota Reſchatowa 11 Häuſer gänzlich; ſehr viele andere wurden ſtark beſchädigt. In dem tobenden Gewäſſer fand vieles Vieh den Tod; ſelbſt einige Menſchenleben gingen hiebei verloren. Der Schaden iſt mehr als bedeutend, er iſt unerſetzlich."

Preußen.

Stettin 26. Juni. Das erſte Marineſchiff Preußens und des Zollvereins, die Kriegskorvette „Amazone", iſt hier vorgeſtern mit dem Hurrahruf einer Menge von Zuſchauern glücklich vom Stapel gelaufen. Zum Commandeur dieſes Schiffes, das 14 Kanonen (zwei 32 Pfünder und zwölf 18 Pfünder) und eine Bemannung von hundert Mann und darüber führen kann, iſt, wie man vernimmt, der frühere däniſche Seeoffizier, Baron von Dirkink-Holmfeldt (aus Weſtphalen gebürtig) beſtimmt. Das Bruſtbild des Schiffes iſt nach der Kiß'ſchen Amazone gebildet und vortrefflich gelungen, wie überhaupt das ganze Schiff ein ſehr gelungenes Werk zu ſeyn ſcheint. (Pr. St. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart 1. Juli. Nach einer dem Stiftungsrathe zugekommenen Eröffnung haben Se. königl. Majeſtät allergnädigſt geruht, die ſehr beträchtlichen Koſten für eine Glasmalerei an drei Fenſtern im Chore der Stiftskirche auf Höchſtihre Privatkaſſe zu übernehmen. (Schw. Merk.)

Frankreich.

Paris, 29. Juni. In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam das Marinebudget für 1844 zur Berathung; es entſpann ſich dabei eine lebhafte Debatte über die Emancipation der Sklaven auf den Colonien. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, äußerte: die Löſung, welche die Kammer der Zuckerfrage gegeben habe, die Geldentſchädigung, welche mit Abſchaffung der Sclaverei verbunden ſey, und noch viele andere Rückſichten, träten als eben ſo viele Hinderniſſe in den Weg und verzögerten das Einbringen eines Geſetzvorſchlags zur Regulirung des hochwichtigen Gegenſtandes; indeſſen hoffe die Regierung bis zur Eröffnung der nächſten Seſſion dazu im Stande zu ſeyn.

Der Communication zwiſchen Frankreich und England iſt eine neue Erleichterung zu Theil geworden. Die Eiſenbahn von Dover iſt bis Folkſtone eröffnet. Die Directoren

Digitized by Google

der Bahn ſind in der Frühe um 6 Uhr mit zahlreicher Geſellſchaft zu einer Probefahrt von London aufgebrochen; um 8 Uhr 40 Minuten waren ſie zu Folkſtone; ſie hatten 82 engliſche Meilen in 2 Stunden 40 Minuten zurückgelegt; nach Inſpection der Arbeiten zu Folkſtone ſchifften ſie ſich, 20 Minuten nach 9 Uhr, an Bord des Packeboots Waterwitch (Waſſerhexe) ein; um halb 1 Uhr, ſomit nach einer Ueberfahrt von 3 Stunden 10 Minuten, landeten ſie zu Boulogne; hier war ein Gaſtmahl von 100 Gedecken bereitet; die Directoren tafelten mit ihren Freunden unter Ausbringung patriotiſcher und induſtrieller Toaſts (Ludwig Philipp und Victoria wurden nicht vergeſſen!) bis 10 Minuten vor 3 Uhr; ein Viertel nach 3 waren ſie wieder an Bord der Waterwitch; um 6 Uhr 25 Minuten wurde zu Folkſtone gelandet; ein Viertel nach 9 Uhr war der Wagenzug in London. Die Reiſe von London nach Boulogne wurde, abgerechnet den Aufenthalt zu Folkſtone, in 5 Stunden 50 Minuten gemacht; fünfzehn Stunden reichten hin, eine Geſellſchaft von 100 Perſonen von London nach Boulogne und nach einem zweiſtündigen Banket wieder zurück von Boulogne nach London zu bringen.

=Paris, 30. Juni. Die Deputirtenkammer hat geſtern die letzten Abſchnitte des Budgets der Marine votirt, und die Discuſſion des Finanzbudgets begonnen. Hr. Garnier-Pagès trug darauf an, die Tagesordnung für den Geſetzentwurf der Eiſenbahn von Orleans nach Tours zurückzunehmen. Die Kammer verwarf aber dieſe Propoſition mit großer Majorität.

†(Telegraphiſche Depeſche.) Marſeille, 29. Juni. Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale landet ſo eben. Er wurde von der Bevölkerung mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus empfangen.

Spanien.

⊕Bayonne, 28. Juni. Man hat hier Nachrichten aus Granada und Malaga erhalten, wo die Inſurrektion verſchiedenen Wechſelfällen unterlegen iſt. Zweimal zog ſich die Junta von Malaga, erſchreckt durch ihre Iſolirung, auf die Schiffe im Hafen zurück; und verließ ſie zweimal wieder, ermuthigt durch die erhaltenen Nachrichten von der Ausbreitung des Aufſtandes. Die entſcheidenden Ereigniſſe zu Valencia und Barcelona brachten auch hier erſt die Führer zum entſcheidenden Entſchluß. Sie ſandten vor Kurzem ein Freikorps auf der Straße von Loja nach Granada, um dort die Bewegung zu unterſtützen. Man hat ſich in dieſer Stadt ſehr über die Art entrüſtet, wie General Antonio Alvarez die Aufforderung zur Uebergabe ergehen ließ. Sie geſchah im Namen des Regenten allein, und man erzählte ſogar, was übrigens wenig Glauben verdient, daß die vorgerückten Poſten der Truppen des Generals auf den Ruf: „Es lebe die Conſtitution! Es lebe die Königin!“ mit dem Ruf: Viva Espartero absoluto! antworteten. Die baskiſchen Provinzen ſind bisher ruhig geblieben. Ein vereinzelter Verſuch der Beſatzung von Onate, die Bewegung zu beginnen, ſcheiterte an dem ſchnellen Einſchreiten des Commandanten von St. Sebaſtian, und fand beim Volk keine Unterſtützung. Quintanar de la Orden, wo der Regent am 20. angelangt iſt, befindet ſich in der Mancha auf der Straße nach Valencia, ungefähr in der Mitte Weges von Madrid bis zu jener Stadt. In 7 — 8 Tagen kann Espartero am Eingang der Huerta von Valencia ſich befinden, und ſomit am 3. oder 4. Juli vor den Mauern deſſelben erſcheinen. Alles hängt von dem Erfolge der Operationen ab, die der Regent gegen Valencia ausführen will, während ſeine Generale Catalonien bedrohen. In dieſer Provinz hat nun auch in den Gebirgen des nordöſtlichen Theils der Deputirte Madoz, begleitet vom Oberſten Vedalles, den Aufſtand organiſirt. Er erſchien plötzlich im Thale Aran, vereinigte die Milizen von Bos und andern Dörfern der Hochthäler, marſchirte nach dem Hauptorte Viella, wo ſich ein Fort mit einer kleinen Garniſon befindet, die Madoz auf ſeine Seite zu bringen wußte. Indem ſich dieſer Haufe immer mehr vergrößerte, begaben ſie ſich durch Villalar und Caſtel-de-Tor in das Thal von Arreu nach Sort, wo der Commandant der Milizen von Eſterry ihnen neue Streitkräfte zuführte. Am 22. befanden ſie ſich zu Talara, 20 Meilen nördlich von Lerida. Das ganze Land erhob ſich zwiſchen den beiden Nogueras, die nach Lerida herabfließen, und Oberſt Vedales kündigte ſeinen Plan an, nach dieſer Stadt zu marſchiren. Aber General Seoane ſchickte ſogleich Truppen nach Balaguer aus, um dieſe Zuſammenrottung auseinanderzutreiben. Es ſcheint nicht, daß die Bewegung ſich nach Ober-Aragonien verbreitet hat. Die Lage des Regenten und ſeiner Armee iſt jetzt um vieles ſchwieriger geworden. Zu Barcelona ſah man mit Angſt dem drohenden Bombardement entgegen. Die Häuſer wurden verſchloſſen und verlaſſen, und die Einwohner drängten ſich in den Straßen, jedes mit ſich tragend, was es an Nahrungsmitteln und Bettgeräthe mitzunehmen im Stande war. Zwei Drittheile verließen die Stadt, als ſey ſie allen Schrecken der Beſchießung preisgegeben. Die Conſuln Frankreichs und Englands boten Alles auf, den Commandanten des Monjuich von dieſer barbariſchen Gewalt-Maßregel abzuhalten, und er willigte ein, zu warten, bis er weitere Befehle von Zurbano erhalten habe. Die erſte Ordre, die der Commandant empfangen hatte, lautete: „Bei dem erſten Schuß, den Sie auf der Straße von Lerida abfeuern hören, werden Sie Barcelona in Aſche legen!“ Doch ſcheint bis zum 24. die Cataſtrophe noch abgewendet geweſen zu ſeyn. Alle direkten Verbindungen mit Madrid ſind ſeit einigen Tagen unterbrochen.

*Bayonne, 29 Juni. Valencia hat ſich am 25. erklärt, die Truppen haben beigeſtimmt, der Deputirte Obejero wurde zum Präſidenten der Junta ernannt, und General Amor hat das Commando der Truppen und der Miliz übernommen.

*Perpignan, 27. Juni. Vorgeſtern, am 25. hat ſich Zurbano von Igualada nach Cervera zurückgezogen.

**Barcelona, 21. Juni. Der Gouverneur des Monjuich hat dem Herrn v. Leſſeps wiſſen laſſen, daß er befürchte, jeden Augenblick Befehl zu erhalten, das Bombardement zu beginnen. Er hat ſich verbindlich gemacht, die Conſuln zu benachrichtigen, bevor er ſeine Befehle in Vollzug ſetzt. Bewaffnete Maſſen begeben ſich von allen Seiten nach Molins del Rey, wo am 22 der Brigadier Caſtro nahezu an 50,000 Mann haben wird. Zurbano war am 21. mit 16 Bataillons zu Igualada. Der Lampurdan hatte Caſtro mehr als 10,000 Bewaffnete geliefert.

**Vom 22. Juni. Am 21. hat Zurbano von Igualada aus den Conſuln von Frankreich und England wiſſen laſſen, daß er dem Gouverneur des Monjuich Befehl geben würde, Barcelona zu bombardiren, bis kein Haus mehr in der Stadt aufrecht ſtünde, noch ein Einwohner mehr ſich lebend dort befinde. Die Conſuln haben den Gouverneur gebeten, die Ausführung dieſes Befehls zu verſchieben, bis zwei an Zurbano geſchickte Offiziere zurückgekehrt

Digitized by Google

wären. Zurbano befindet ſich mit 8000 Mann zu Igualada, wo er von mehr als vierzigtauſend Mann eingeſchloſſen iſt.

Großbritannien.

⊙ London, 28. Juni. In der geſtrigen Sitzung des Oberhauſes kam es zu einer heftigen Scene, da Lord Brougham ſich auf's bitterſte darüber beklagte, daß die Maßregel hinſichtlich der ſchottiſchen Kirche von Lord Aberdeen in ſeiner (Brougham's) Abweſenheit und gegen ſeinen erhobenen Einſpruch in der vorigen Sitzung vorgebracht worden ſey. Im Unterhauſe drehte ſich die Discuſſion hauptſächlich um die Verdienſte des Hrn. R. Hill hinſichtlich des Penny-Poſtſyſtems und um ſeine Entlaſſung durch das jetzige Miniſterium.

Rußland und Polen.

Warſchau, 25. Juni. Der Feldmarſchall Fürſt von Warſchau, Statthalter des Königreichs, iſt geſtern mit ſeinem Sohn, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaiſers, von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Geſtern Abend langte der Prinz Friedrich Wilhelm von Heſſen-Kaſſel, Gouverneur der Bundesfeſtung Luxemburg, auf einer Reiſe nach St. Petersburg hier an.

(Kgl. Hoftheater.) Nachdem in voriger Woche Hr. Jenke ſein Gaſtſpiel mit den beiden Rollen des „Krumm" und „Meiſter Stracks" in dem Kotzebueſchen Luſtſpiel „der gerade Weg iſt der Beſte" und dem Winter'ſchen Singſpiel „der Sänger und der Schneider" beſchloſſen, und dabei eine durch wiederholten rauſchenden Applaus ehrenvoll anerkannte Meiſterſchaft an den Tag gelegt hatte, führten uns ſchon die nächſtfolgenden Theaterabende wieder einen neuen Gaſt in Dem. Heigel, vom herz. Hoftheater zu Coburg, vor. Dem. Heigel trat bis jetzt in der „Königin von 16 Jahren" als Chriſtine, und in Kleiſt's „Käthchen von Heilbronn" in der Titelrolle auf. Sie beurkundete in dieſen beiden Darſtellungen viele Bühnengewandtheit und ein ſorgfältiges Eingehen in die feinere Charakteriſtik, wodurch ſie ſchnell die Gunſt des Publikums für ſich gewann. Halevy's „Guido und Ginevra" wurde vergangenen Donnerſtag mit der gewohnten künſtleriſchen Vollendung unſers Sänger- und Orcheſterperſonals und dem reichſten Glanze der ſceniſchen Ausſtattung wiederholt.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Verein der Stuttgarter Buchhändler hatte früher bekannt gemacht, daß im Juni die Handlungen des Vereins zuſammentreten würden, um für ſich und ihre Committenten, welche bis dahin Liſten und Deckung eingeſandt haben, gegenſeitig Zahlung zu leiſten. Am 8. Juni hat nun wirklich die erſte Abrechnung Statt gefunden, wobei die Zahl der eingegangenen Liſten mit Aufträgen zur Zahlung bedeutend größer war, als in frühern Jahren. Die dankenswerthe Abſicht des Vereins, im Abrechnungs- und Zahlungsgeſchäft der ſüddeutſchen Buchhändler einen feſten Termin und dieſelbe Ordnung einzuführen, wie ſie durch die Leipziger Börſenabrechnung für Norddeutſchland längſt beſteht, iſt demnach ihrer Verwirklichung bedeutend näher gerückt.

Mlle. Lenormand, die berühmte Kartenſchlägerin, iſt dieſer Tage, 72 Jahre alt, zu Paris geſtorben. Sie hinterläßt ein Vermögen von einer halben Million Franken.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika zählen weit mehr Katholiken, als man gewöhnlich glaubt. Authentiſchen Berichten zu Folge, beläuft ſich die Zahl derſelben gegenwärtig über eine Million Seelen. Sie haben ein Erzbisthum zu Baltimore und fünfzehn Bisthümer, nemlich zu Philadelphia, New-York, Boſton, Detroit, Cincinnati, Vicennes, Dubuque, S. Louis, Bordstown, Naſhville, New-Orleans, Natchez, Mobile, Charlestown und Richmond nebſt vier Coadjutoren. Darunter ſind 8 Franzoſen, 6 Irländer, 5 Amerikaner und 1 Italiener.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Juni. Conſols 94⅛

Paris, 29. Juni. 5 pCt. 121 Fr., 10 C; 3 pCt. 79 Fr. 75 C

Frankfurt, 1. Juli. 5pCt. Met. 111⅝. 4pCt 101⅝; 3 pCt. 77⅝; Bankactien 1986. Integr. 52 11/16; Ard. 19; Taunus-Eiſenbahn-Actien 341½ fl.

Amſterdam, 28. Juni. 2½ pCt. 53 11/16; 5 pCt 100; Kanßk. —; 4½ pCt. Synd. 94 5/16; 3½ pCt. 78¾; 5 pCt. Oſt. 99⅛; Ard. 17 7/16; Paſſ ——; 5 pCt Metall. ——;

Wien, 30. Juni. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100¾; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 3. Juli. Obligat. à 3½ pC. P. 101⅝. G. 101½ Bayer. Bk.-Act. Div. 1. S. Br. ——, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112½. G. ——; detto à 4pCt Br. 101⅜, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act Div. 1. S. prpt. B. 1670. G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 94. G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾. G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 6. Juli. »Werner«, Schauſpiel von Gutzkow.

Freitag den 7. Juli. Bei feſtlich erleuchtetem Hauſe. »Othello«, Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Sanden von Salzburg; Baron v. Reding, von Bamberg; Graf von Frankenberg, aus Schleſien; Megrin, Pfarrer von Aſch; Prinz Souzo, aus der Moldau. (G. Hirſch.) HH. Wagner, Kfm. von Frankfurt; Wachter, Kaufm von Mailand. (G. Hahn.) Hr. Biſchof, kgl. preuß. Offizier von Magdeburg. (Schw. Adler.) HH. Mack und Silve, Stud. aus England; de St. Preuve, von Straßburg. (G. Kreuz.) HH. Gieſel und Hirſchmann, k. preuß. Beamte von Sagan; Goldſtein, k. preuß. Kreis-Juſtizcomm. aus Schleſien; Blecher, Beamter von Wien. (Bl. Traube.) HH. Pauli, Oberingenieur von Nürnberg; Meinhard, Edelſteinhändler von Dresden; Frau v. Berlichingen von Ludwigsburg. (Stachusgarten.) HH. Lenz, Oekonom, und Reck, Brauer von Pfaffenhofen; Weneck, Priv von Ebersdorf; Breitenbart, Kfm. von Würzburg; Zeiler, Kaufm. von Kempten.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die bereits ſchon angezeigte große muſikaliſche Feſt-Produktion mit zwei Muſik-Chören nebſt ländlichem Ball und großem Feuerwerk findet heute Mittwoch den 5. Juli in Neuhofen ſtatt. Bei ungünſtiger Witterung nächſten Montag.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 160. — 6. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 60ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Abreiſe Ihrer Maj. der Königin nach Aſchaffenburg — Sachſen. Dresden: Tod Friedrich Kind's. — **Frankreich.** — **Spanien.** Anſchluß von Valladolid, Vittoria und andern Städten an den Aufſtand. Von Barcelona bis jetzt das Bombardement abgewendet. Zurbano's erzwungener Rückzug nach Cervera. Insurrectionsverſuche in den baskiſchen Provinzen. — **Großbritannien.** Vermählung der Prinzeſſin Auguſte von Cambridge. Peel's Erklärung über die Poſtreform. Ledru-Rollin in Irland. — **Türkei.** Wiedererwählung des Fürſten Kara Giorgiewitſch. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

** **München**, 4. Juli. Der heutigen 60ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche Ihre Excell die königl. Miniſter des Innern und des Kriegs, Herr v. Abel und Baron v. Gumppenberg, und die geſtern genannten k. Regierungs-Commiſſäre, und im Saale abermals 113 Mitglieder bei. Der Einlauf beſtand in einer Vorſtellung des Ritters v. Wiee aus Heilbronn, die Oeffentlichkeit im Juſtizverfahren betreffend. Dann erſtattete der Abg. Graf v. Butler als Referent des II. Ausſchuſſes Vortrag über das geſammte Militärbudget für ein Jahr der V. Finanzperiode. Wir beſchränken uns vorläufig auf die Mittheilung folgender, nach dem Antrag des Referenten gefaßten Ausſchußbeſchlüſſe: 1) „Es ſey an Se. Maj den König die unterthänigſte Bitte zu ſtellen, den Zuſtand der Kaſernen allergnädigſt in Erwägung zu ziehen, und da, wo Neubauten für dieſen Zweck durchaus nothwendig ſind, den geeigneten Bedacht darauf nehmen zu laſſen. 2) Das Armeebudget per 6.000 000 fl. für die active Armee, und zu 500,000 fl. für die Militärpenſionen ſey anzuerkennen. 3) Bezüglich der vom Hrn. Abg. Frhrn. v. Welden geſtellten Anträge a) wegen der Gagenvermehrung der Hauptleute der Artillerie, b) wegen der Theuerungszulage für das Militär, c) wegen regelmäßiger Abhaltung der Uebungslager, dann „die Errichtung einer reitenden Artillerie“ betr., ſey Umgang zu nehmen, desgleichen 4) von dem Antrage des Abg. v. Flembach, die Penſionsverhältniſſe der ſubalternen Offiziere des Heeres, welche Feldzüge mitgemacht haben, oder decorirt ſind, betreffend. 5) Se. königl. Majeſtät ſey allerunterthänigſt zu bitten, allergnädigſt anzuordnen, daß das jetzige erhöhte Militärpenſions-Regulativ auch zurückwirkend auf jene Offiziere und Militärbeamte ausgedehnt werde, die vor dem 1. Oktober 1822 penſionirt worden ſind. 6) Die poſtulirte Summe von 638,976 fl. für den Etat der Gendarmerie ſey anzuerkennen. 7) Se. Maj. der König ſeyen ehrerbietigſt zu bitten, allergnädigſt anzuordnen, daß die im Etat der Gendarmerie für Penſionen eingeſetzte Summe in der Art als garantirte Maximal-Voranſchlagsſumme zu betrachten ſey, daß ein etwa ſich ergebender Mehrbedarf dieſer Poſition durch außerordentliche Zuſchüſſe aus den Central-Staatsmitteln gedeckt werde. 8) Zum Etat des militäriſch-topographiſchen Bureaus ſey die poſtulirte Summe per 50.000 fl zu begutachten, und ebenſo 9) a. der Zuſchuß an den Militär-Invaliden-, dann Wittwen- und Waiſenfond mit 92,000 fl.; b. zum Unterhalt der Feſtung Landau 25,000 fl.; c. Koſten der Militär-Commiſſion in Frankfurt 14,000 fl. 10) Se. königl Majeſtät möchten anzuordnen geruhen, daß der Militärverwaltung treffenden Falls aus dem allgemeinen Betriebecapitale des Staates die zum Ankaufe von Materialbedürfniſſen nöthigen Vorſchüſſe gegen ſeinerzeitige Refundirung derſelben gemacht werden dürfen.“ — Darauf wurde zur Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Berathung über den Geſetzentwurf geſchritten, betreffend die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Koſten des Eiſenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau. Es waren noch die Vorträge von 3 für den Entwurf im Voraus eingeſchriebenen Rednern zu erſtatten, nämlich der Abgeordneten Bürgermeiſter Rebmann aus Lindau, Baron von Gumppenberg und Bürgermeiſter v. Hagen aus Bayreuth. Nachträglich hatte ſich jedoch noch der Abgeordnete Dr. Müller als Redner gegen den Entwurf einſchreiben laſſen Wir haben jedoch zunächſt auf den ſummariſchen Inhalt der geſtern gehaltenen Vorträge zurückzukommen. Der erſte eingeſchriebene Redner. Baron v Schäzler, ſtellte ſich eine dreifache Aufgabe. Zunächſt gab derſelbe eine allgemeine Erörterung der Bedeutung und der Wirkungen der Eiſenbahnen, Vortheile und Nachtheile derſelben, in Verbindung mit der Frage, ob in Bayern die Nothwendigkeit von Eiſenbahnbauten gegeben ſey Die letztere beantwortete der Redner bejahend. Dann ging derſelbe zur Beurtheilung des beantragten Bahnzuges von Hof bis Lindau über Augsburg über, mit allgemeinen Reflexionen auf die vorausſichtliche Einwirkung der projectirten Bahn auf die beſtehenden Verkehrsverhältniſſe. Vorzugsweiſe ließ ſich's der Redner dabei angelegen ſeyn, die im Ausſchußvortrag angedeuteten Gründe für einen Anſchluß an die würtembergiſchen Bahnen zwiſchen Augsburg und dem Bodenſee zu entkräften und dagegen der directen Bahnlinie von Augsburg nach Lindau das Wort zu reden. Endlich beſchäftigte ſich derſelbe mit der Beurtheilung des Geſetzentwurfes nebſt den Motiven in finanzieller Beziehung ſo wie der vom II. und IV. Ausſchuſſe vorgeſchlagenen Abänderungen der urſprünglichen Faſſung. Der zweite Redner. I. Secretär Baron von Thon-Dittmer, verbreitete ſich in ſeinem gegen den urſprünglich eingebrachten Geſetzentwurf gerichteten Vortrag vorzüglich über die Frage, ob 1) der Bahnbau nothwendig ſey, 2) welche Richtung einzuſchlagen ſeyn dürfte, woran beſondere techniſche Bemerkungen geknüpft wurden, 3) ob das Unternehmen auf Staatskoſten auszuführen ſey, und 4) ob es ſchon jetzt an der Zeit ſey, die zur Ausführung deſſelben erforderlichen Mittel zu genehmigen. Die erſte Frage beantwortete derſelbe bejahend, bezüglich der zweiten hob er die Momente hervor, welche bezüglich der Bevölkerung, des Verkehrs u. ſ. w. ins Auge zu faſſen ſeyen, ſo wie hinſichtlich der gegebenen Ter-

Digitized by Google

rainsſchwierigkeiten, die dritte bejahte er ebenfalls, dagegen glaubte er rückſichtlich der vierten ſich dahin ausſprechen zu ſollen, daß man die Votirung beſtimmter Summen bis zur Berathung der betreffenden Budgetspoſitionen ausgeſezt laſſen müſſe. Der dritte Redner, Baron v. Welden, bezeichnete eingangsweiſe die Eiſenbahnen als ein nothwendiges Uebel. Nachdem es aber ſich nicht vermeiden laſſe, müſſe ſchnell gebaut werden, weshalb er es auch für zweckdienlicher erachte, ſofort ein allgemeines Eiſenbahnſyſtem vorzulegen, da die jezt projektirte Bahn von einem ſolchen doch nur der erſte Schritt ſeyn werde. Die Koſten für alle in Bayern zu erbauenden Bahnen ſchlägt derſelbe auf 150 Millionen an. Dieſe Summen erſchreckten ihn jedoch nicht, mehr, wie er ſich äußert, die zu niedrig gehaltenen Budgetanſätze für anderweitige Bedürfniſſe; denn viele Wünſche blieben zu erfüllen. Daß die Bahn auf Staatskoſten erbaut werden müſſe, ſey nicht zu bezweifeln, denn nur kürzere Strecken eigneten ſich für Privatunternehmungen." (Schluß folgt.)

*München, 5. Juli. Ihre Maj. die Königin reiſten heute Vormittags mit JJ. kk. HH. den Prinzeſſinnen Hildegard und Alexandra, und dem Prinzen Adalbert nach Aſchaffenburg ab.

Sachſen.

Dresden, 26. Juni. Der bekannte Dichter Friedrich Kind iſt geſtern hier verſchieden, als eben im Schauſpielhauſe die 112te Vorſtellung ſeines Freiſchützen zu Ende ging. Er wurde am 29., dem Tage vor dem Redactionswechſel der Abendzeitung, welche er 1817 mit Theodor Hell begründet hatte, beerdigt. Kind war 1768 in Leipzig geboren. Unter ſeinen dramatiſchen Dichtungen ſind, nächſt dem Freiſchützen, noch Vandyk's Landleben, Schön-Ella, das Nachtlager von Granada u. ſ. w. mit Beifall aufgenommen worden; außerdem beſizt die ſchöne Literatur von ihm auch eine bedeutende Anzahl Novellen, Erzählungen und kleinere Gedichte.

(Nürnb. Korreſp.)

Freie Städte.

Frankfurt, 30. Juni. Für den morgen abtretenden Philipp Veit iſt noch kein neuer Director des Städel'ſchen Kunſtinſtituts gewählt worden, alle Gerüchte, daß die Ernennung desſelben bereits erfolgt ſey, ſind falſch. Veit ſchlägt nun mit Steinle und Rethel ſein Atelier im „deutſchen Haus" in Sachſenhauſen auf, wo Alles ſchon vorbereitet iſt, wird aber in freundlichem Verhältniß zum Städel'ſchen Inſtitut bleiben, für deſſen Gallerie er auch noch Arbeiten liefert.

(Nürnb. Korreſp.)

Frankreich.

=Paris, 30. Juni. Der Finanzminiſter Herr Lacave-Laplagne hat geſtern einen traurigen Verluſt durch den Tod ſeines Sohnes Raimond, eines jungen hoffnungsvollen 23jährigen Mannes, erlitten, der plötzlich im Bade am Schlagfluſſe ſtarb. Der Miniſter erſchien deßhalb auch nicht in der Kammer, wo die Diskuſſion über das Finanzbudget begann. Das Votum gegen Garnier-Pages, daß der Geſetzentwurf über die Eiſenbahn von Orleans nach Tour auf der Tagesordnung bleiben ſolle, iſt nicht unwichtig, theils wegen dieſer Bahn ſelbſt, theils weil es den feſten Stand des Miniſteriums beurkundete. Dieſer Geſetzentwurf wird nun zwiſchen den Budgets berathen werden. — Die Nachrichten aus Spanien gewinnen täglich an Bedeutung. Außer Espartero's kritiſcher Lage ſind es auch Mendizabals unglückliche Finanzplane, die alle Inhaber ſpaniſcher Papiere beunruhigen. Die von Mendizabal vorgeſchlagene Aufhebung der Octroigebühren kann die ſchlimmſten Folgen haben, da kein Erſatz für dieſe Einkünfte ſich vorfindet. Die Beiſteuer der vorzüglichſten Städte, die Mendizabal begehrte, fiel bisher nur gering aus. Von dem Alcaden von Murviedro erhielt er die mäßige Summe von 16,000 Realen. Dieß Beiſpiel fand aber keine Nachahmung.

=Paris, 1. Juli. Herr Hillereau, katholiſcher Patriarch zu Konſtantinopel, iſt hier angekommen. — Die Deputirtenkammer hat die noch übrigen Anſätze der Miniſterialbudgets mit großer Majorität angenommen.

Spanien.

** Die geſtern nach telegraphiſchen Depeſchen gegebenen Nachrichten finden durch Privatbriefe vollkommene Beſtätigung. Am 24. Juni verlangte Zurbano, verfolgt bei Igualada von der entrüſteten Bevölkerung, welche Meiſter der Defiléen und Anhöhen war, eine Capitulation, die ihn ermächtigte, ſich nach Cervera zurückzuziehen, ohne auf dieſem Rückzuge beläſtigt zu werden. Es ſcheint, daß ihm dieſe Ermächtigung am 25. gewährt wurde. Das Defilé, durch das er nach Cervera zurückkehren mußte, war weder ſchlechter bewacht, noch weniger gefährlich, als jenes, das vor ihm lag, wenn er nach Barcelona vorrücken hätte wollen. Der Preis dieſes Zugeſtändniſſes war wahrſcheinlich die von ihm gewährte Gunſt der Suſpenſion des Bombardements von Barcelona. Aus der an die Junta von Zurbano geſchickten Depeſche wird erſichtlich, daß dem Gouverneur des Monjuich Befehl gegeben war, die Stadt zu bombardiren, ſelbſt wenn ſie von der Bevölkerung verlaſſen wäre, für den Fall nämlich, daß am 23. die Truppen der Inſurgenten von der Straße nach Barcelona ſich nicht zurückgezogen haben würden. Jezt, am 25., haben aber dieſe Truppen, ohne daß deßhalb das Bombardement begonnen hätte, ſich noch immer nicht zurückgezogen, ſeit Zurbano, anſtatt die Straße nach Barcelona einzuſchlagen, nach Cervera ſich zurückzog. Es iſt ſomit wahrſcheinlich, daß der Brigadier Caſtro, indem er Zurbano ſchonte, die Stadt von dem ſchrecklichen Loos, das ihr drohte, gerettet hat. Nach Briefen aus Perpignan vom 25. war Zurbano bei Igualada mit ſeinen 8000 Mann ganz von den Inſurgenten umringt, und es war höchſte Zeit, daß er ſich zurückzog, wollte er nicht immer enger eingeſchloſſen werden. Igualada iſt 20 Leguas von Barcelona, und 25 von Lerida entfernt. Oberſt Prim und Brigadier Caſtro haben Esparaguera auf der Seite von Barcelona und das Defilé von Brech inne, das durch die Gegenforts von Mont Serrat gebildet wird. Auf der Seite von Lerida haben ſich die Nationalgarde und das Aufgebot in Maſſe zu La Paradella vereinigt, zwiſchen Igualada und Cervera, indem ſie Zurbano ſo von aller Communication mit Lerida abſchnitten, dem einzigen Punkt, von woher er Munition, Proviſion und Verſtärkungen beziehen konnte. La Paradella iſt ein Wirthshaus an der Landſtraße, am Eingang des Defilé's und beherrſcht von dem alten Schloſſe Montmanea. So war Zurbano genöthigt, ſich auf das Städtchen Igualada zu beſchränken, und wenn General Seoane ihm nicht zu Hilfe kam, war er verloren, denn er konnte weder nach Barcelona vorrücken, noch ſich nach Lerida zurückziehen, ohne dem wahrhaft gefährlichen Defilé von La Paradella zu entgehen, wo die Inſurgenten auf den Bergen bereit ſtanden, ihn zu empfangen, während die Streitkräfte von Prim und Caſtro ihn verfolgt und angegriffen hätten, ſo daß er zwiſchen zwei Feuer gerathen wäre. Auch konnte er keine Seitenbewegung machen, weder zur Linken, noch zur Rechten, ohne ſeine Artillerie im Stiche zu laſſen. Trotz des Muthes, mit dem das Landvolk ſich erhoben, muß man ſich doch wundern, daß General Seoane keinen Verſuch gemacht hat, Zurbano eine Erleichterung zu verſchaffen, indem er das Defilé von Montmanea auf der

Digitized by Google

Straße von Santa-Coloma umging. Die Operationen der Armee in Catalonien ſcheinen mit wenig Feuer und Geſchick geleitet zu werden. Man eilte gegen Barcelona mit einer einzigen Diviſion, ohne die Schwierigkeiten des Weges und die Streitkräfte des Feindes zu berechnen, als ob die bloße Drohung des Bombardements der Stadt die ganze Provinz unterwerfen ſollte, und dieſe gewagte Unternehmung macht den Erfolg des ganzen Feldzugs zweifelhaft. Seoane hat keinen Beweis beſondrer Fähigkeit gegeben, indem er eine ſolche Bewegung gegen einen allgemeinen Aufſtand anbefahl. Man ſpricht ſchon davon, daß die Inſurgenten mit Zurbano über eine weitere Capitulation in Unterhandlung ſtünden, daß er ſich aber weigere, ſeine Truppen zu übergeben, indem er blos dazu einwilligte, Igualada zu räumen, und ſich nach Cervera zurückzuziehen. Zurbano hatte am 22. ſeine Drohungen erneuert, und eine wüthende Proclamation an die Junta erlaſſen, worin er bis zum 23. den Rückzug der inſurgirten Truppen von der Straße von Barcelona verlangte. Am 24. war aber dieſe Drohung noch nicht vollzogen. Gleichwohl iſt die Stadt noch immer voll Angſt, und beinahe die ganze Bevölkerung hat ſich in die umliegenden Dörfer begeben. Man hofft auf eine baldige Beendigung dieſer Criſis, und glaubt, daß der Gouverneur des Monjuich, wenn er Zurbano zum Rückzug genöthigt ſieht, es nicht mehr wagen wird, ſeine Zerſtörungsbefehle zu vollenden. Täglich wurden von Barcelona 12.000 Rationen für die zu Esparaguera und Broch verſammelten Truppen abgeliefert. Auch ging die von Caſtro und Prim verlangte Artillerie dahin ab, um gegen Zurbano verwendet zu werden, der ſich verſchanzt hat. Der Mangel an Artillerie hinderte ſie, die critiſche Lage dieſes Generals vollſtändig zu benützen. Zu Madrid hatte man Nachrichten aus Malaga vom 16. Juni, und aus Granada vom 17. Die Junta von Malaga fuhr in ihren Vertheidigungsmaßregeln fort, und organiſirte Freiwillige, die Granada zu Hilfe geſandt wurden. Malaga beſitzt noch eine Standarte Ferdinand's und Iſabella's (pendon de los reyes catolicos) aus der Zeit der Eroberung. Man bewahrte ſie bisher in der mauriſchen Citadelle auf, die noch jetzt den arabiſchen Namen Al-Cazaba trägt. Dieſe Standarte wurde in Proceſſion mit dem Porträt der jungen Königin umhergetragen, und mitten unter enthuſiaſtiſchem Zuruf aufgepflanzt. General Van Halen, der jetzt mit der Belagerung und dem Bombardement von Granada beauftragt iſt, hat bisher noch nichts gegen dieſen Platz unternommen, da er damit beſchäftigt iſt, die Inſurgenten aus dem Flachlande zu verjagen, wo ſie ſeine Communicationen hindern. Der Aufſtand von Sevilla, der am 19. vollendet wurde, vermehrt noch die Schwierigkeiten ſeiner Operationen; denn aus dem großen Arſenal dieſer Stadt ſollte er ſein grobes Geſchütz, ſeine Mörſer und Bomben erhalten. Zu Madrid werden alle diſponiblen Truppen concentrirt, um daraus ein Reſerve-Corps zu bilden, das beſtimmt iſt, der Armee des Regenten Verſtärkungen zu ſchicken. Von Bilbao, Valladolid und Pamplona ſind Regimenter nach der Hauptſtadt abgegangen. Die Madrider Journale reichen bis zum 23. Die „Gazeta“ enthält mehrere Ernennungen und Beförderungen, unter dieſen die Ernennung des Generals Facundo Infante zum General-Capitän von Granada an Alvarez Stelle, und die Ernennung Van Halen's zum Oberbefehlshaber der Armee in Andaluſien. Ein anderes Decret beſtimmt, daß den drei Söhnen des unglücklichen, zu Valencia ermordeten politiſchen Chefs Camacho Freiplätze in den k. Collegien reſervirt werden ſollen. Cadiz ſoll eine Adreſſe an den Regenten gerichtet haben, worin es die loyalſten Geſinnungen gegen ihn äußert, und die Inſurgenten verwünſcht. Madrid war bis zum 23. ruhig geblieben. Der Regent hat ſeinen Marſch nach Albacete fortgeſetzt. Briviesca machte ſein Pronunciamento am 23. unter Glockengeläute und Volksbeluſtigungen. Eine Junta ward unverzüglich eingeſetzt. Das Bataillon von Girona war am 24. in Burgos eingezogen. Der Deputirte Collantes ward bei ſeiner Ankunft zum Präſidenten der Junta ernannt. Der Generalcapitän, 2 Tage lang in das Fort eingeſchloſſen, zog endlich nach Reinoſa mit einigen treugebliebenen Compagnien ab, da es ihm an Proviſion mangelte. Der Artilleriegeneral Bayona verrichtet nun ſeine Functionen. Zu Burgos ging das Gerücht, daß auch Valladolid ſich gegen den Regenten erklärt habe. Zu Corunna ging am 18. die Bewegung von der Nationalmiliz aus; die Garniſon folgte gezwungen nach. Auch zu Santander ſoll die Bewegung Erfolg gehabt haben. Vier Mann der Zollſchutzwache, die ſich widerſetzte, wurden getödtet. Zu Bilbao hat man Briefe aus Madrid, worin behauptet wurde, am 7. Juli würden die Fueros in allen drei baskiſchen Provinzen wieder proclamirt werden. Dieſe Nachricht fand aber wenig Glauben, da man ſie für einen bloßen Kunſtgriff der Regierung anſah, das Volk in dieſen Provinzen ruhig zu erhalten. Bilbao bot einen düſtern Anblick dar. Viele Familien verließen die Stadt, und die Garniſon nahm eine drohende Haltung an. Zwei Bataillone zogen am 13. plötzlich von Bilbao nach Durango ab. Zu Pamplona ließen mehrere Soldaten am 24., als die Promenade von „Taconera“ dichtgedrängt voll Menſchen war, den Ruf „Tod dem Espartero“ erſchallen. Bei dieſem Ruf eilte Alles hinweg, die Trommeln riefen zu den Waffen, die Thore wurden verſchloſſen, und die Garniſon wurde zum Einſchreiten bereit gehalten. Die Ruhe wurde indeß nicht weiter geſtört. Der Generalcapitän von Navarra ſcheint der Treue ſeiner Truppen nicht ganz zu vertrauen. Ein Aufſtandsverſuch zu Oñate am 24. mißlang. Er ging von den Offizieren der zwei dort liegenden Compagnien des Infanterieregiments von Mallorca aus. Es gelang aber den Sergeanten, die Soldaten beim Gehorſam zu erhalten, die nun auf ihre Chefs feuerten. Ein Capitän ward getödtet; die andern Offiziere, 10 an Zahl, entflohen, doch wurden drei davon zu Toloſa gefangen genommen. Dieſer Verſuch ſcheint nicht vereinzelt zu ſeyn, ſondern mit gleichzeitig ausgebrochenen zu Irun und St. Sebaſtian in Verbindung geweſen zu ſeyn. Mehrere verdächtige Offiziere zu Irun und Fontarabia ſind entlaſſen worden. General Hoyos, Generalcapitän von Guipozcoa, begab ſich am 25. von St. Sebaſtian nach Toloſa mit vier Compagnieen des Regimentes von Mallorca. An die Brücke von Caſtaola an der äußerſten Grenze iſt eine Verſtärkung der dortigen Wache abgeſandt worden.

††Bayonne, 30. Juni. Valladolid iſt dem Beiſpiel von Valencia nachgefolgt. Vittoria und ſeine Garniſon haben ſich am 28. erklärt; der Gouverneur und der politiſche Chef haben ſich zu General Hoyos nach Toloſa begeben. Die Garniſonen von Eſtella und Guetaria haben ſich ebenfalls für die Bewegung erklärt. Der politiſche Chef von Guipuzcoa und das Ayuntamiento von St. Sebaſtian haben erklärt, daß ſie dem Regenten bis zum äußerſten Falle treu bleiben würden. Lucena und Ubeda haben ſich erklärt. Der Regent iſt zu Roda am 24. angekommen. Er marſchirt mit den Truppen.

♀Perpignan, 30. Juni. General Serrano und der Deputirte Gonzales-Bravo ſind am 28. zu Barcelona angekommen. Zurbano hat Cervera verlaſſen; Caſtro hat

dort ſein Hauptquartier aufgeſchlagen. Am 27. war der Regent nur noch 12 Meilen von Valencia entfernt. — Privatbriefe ſprechen davon, daß unter den Truppen, die den Regenten begleiten, ſich Spuren von Meuterei gezeigt haben, die ihren Abfall befürchten laſſen, eine Nachricht, die jedoch der Beſtätigung bedarf.

Großbritannien

⊙London, 28. Juni. Bei Gelegenheit der in der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes angeregten Debatte über die Entlaſſung des Hrn. R. Hill, des Begründers der Poſtreform, äußerte ſich Sir R. Peel ſehr günſtig für letztere, indem er ſagte, er habe nie die großen ſocialen Vortheile bezweifelt, welche die Annahme des Penny-Porto's haben würde. Nur aus Rückſicht auf das Einkommen habe er Bedenken über die unmittelbare Ausführung gehegt. Er zolle Hrn. Hills Bemühungen und Charakter die größte Achtung; wenn man jedoch wünſchte, ſeine Dienſte (die nur auf drei Jahre zur Oberleitung des Syſtems feſtgeſetzt waren) verlängert zu ſehen, ſo wäre der geregelte Weg geweſen, ihn zum Secretär beim Poſtamt zu machen. Die Amtsführung des gegenwärtigen Generalpoſtdirectors, Lord Lowther, ſey indeß eine hinreichende Bürgſchaft für die Abſichten der Regierung, das neue Syſtem auszuführen. Er hoffe das Comité, (das auf den Antrag des Hrn. Wilde den Fortſchritt in der Ausführung der von Hrn Hill vorgeſchlagenen Poſtverbeſſerungen unterſuchen ſoll) ſeine Nachforſchungen auf den Fortſchritt und die Wirkung des Verſuchs des Pennyportos auf die ſociale Lage des Landes beſchränken werde, ohne in Details einzugehen, die nur die executive Verwaltung betreffen. Hinſichtlich dieſer möge das Haus und das Publikum ganz beruhigt ſeyn, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß anwende, um das Syſtem in Ausführung zu bringen. — Earl Grey iſt noch immer in bedenklichem Zuſtande, und man fürchtet für ſein Leben. — O'Connell iſt von Skibereen zu Limerick angekommen, von wo er ſich nach Galway begab, wo ein großes Repealmeeting, dem Lord Ffrench und drei katholiſche Biſchöfe beiwohnten, gehalten wurde. Für den 8. und 9. Juli iſt eine Verſammlung zu gleichem Zweck in Waterford angeſagt Das lächerliche Gerücht, daß franzöſiſche Offiziere in Verkleidung Irland durchreiſen, und das Landvolk in den Waffen üben, ſcheint durch eine Vergnügungsreiſe des bekannten franzöſiſchen radicalen Deputirten, Hr. Ledru-Rollin, nach England und Irland entſtanden zu ſeyn, auf welcher er von ſeiner jungen Gemahlin, einer Engländerin, mit der er ſich vor Kurzem verheirathet hat, begleitet wird. — Der Buchhändler Murray, der Freund Lord Byrons und Herausgeber ſeiner Werke, iſt kürzlich hier geſtorben.

⊙London, 29 Juni. In der heutigen Unterhausſitzung wurde die Debatte über die iriſche Waffenbill fortgeſetzt; doch war ſie nicht von Bedeutung, und es trat kein Redner von Gewicht auf — Die Vermählung der Prinzeſſin Auguſte von Cambridge mit Sr. k. Hoh. dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz wurde geſtern mit großem Glanze im Buckingham-Palaſt gefeiert. Nach der Trauung begaben ſich die hohen Neuvermählten nach Cambridgehouſe, und von dort nach Kew.

Türkei.

So eben aus Belgrad einlaufenden Nachrichten vom 27. Juni zufolge, hat an dieſem Tage um 9 Uhr Morgens die neue Wahl des Fürſten von Serbien zu Topſchidere, in Gegenwart des Muſchirs Hafis Paſcha, des kaiſerl. ruſſiſchen Generals Baron v. Lieven und des kaiſ. ruſſiſchen Generalconſuls, Hrn. Waſhenko, ſtattgefunden. Alexander Kara Georgiewitſch iſt neuerdings zum Fürſten von Serbien gewählt worden. (Oeſt. Beob.)

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Juni. Conſole $93\frac{7}{8}$

Paris, 1. Juli. 5 pCt. —— Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 5 C

Amſterdam, 29. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{16}$; 5 pCt 100; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{4}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Paſſ. $4\frac{5}{8}$; 5 pCt Metall. $108\frac{1}{4}$

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 6. Juli. »Werner«, Schauſpiel von Gutzkow.

Freitag den 7. Juli. Bei feſtlich erleuchtetem Hauſe. »Othello«, Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Wottenbach, Kfm. von Hamburg; v. Klapp, Oberſt von Ulm; Haas und Widmann, Kaufleute von Stuttgart; Kraft, Rentier von London. (G. Hirſch) HH. von Reutiskiold, von Stockholm; de Charendon und Comte de Maille, von Paris; La Reche und Lukas, Hofſchauſpieler von Wien; Lücke, Buchhändler von Winterthur; Graf Zamoiski, von Mannheim; de Miliaſtro und Dlle. Thirion von Paris; Marquis Molac. von Kreuth. (G. Hahn.) Hr. Mandl, Gerichtshalter von Erding. (Schw. Adler.) HH. Kocten, Part. von Mainz. (G. Kreuz.) HH. Kramer, Pfarrer von Langenaltheim; Kreaer, Regierungsreferendär von Erfurt. (Bl. Traube.) HH. Wolf, Kfm. von Plauen; Hardegen, Kfm. von Zürich; Dingler, Kfm. von Augsburg; Erter, Mechanikus und Meſtheler, Kfm. von Nürnberg; Vigneres, Kfm. von Paris; v. Zerdahelyi, Maler aus Ungarn. (Stachusgarten.) HH. Hirſchbaum, kgl. Junker von Landshut; Graf Weteskin, von Stuttgart; Dr. Selbold, von Oettelhofen; Rall, Kfm. von Straubing.

Geſtorbene in München.

Den 30. Juni: Theres Mees, vel. Pikollet oder Herter, Lakirerstochter von hier, 23 J. a. Den 1. Juli: Adam Feſt, Metzgerknecht von Weißenregen, 49 J. a. Den 2. d.: Mathias Raſl, Taglöhner dahier, 66 J. a

Bekanntmachungen.

347. (3a)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Donnerſtag den 20. Juli d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juni 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 64921 bis 72800;
Buchhaltung II von Nro. 23114 bis 25922.

Die Pfänder konnen täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Verſteigerung.

München, den 1. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Cotrolleur.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 161. 7. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 60ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß) und 61ſte Sitzung. Regensburg. — Preußen. Berlin: Die „Allgemeine Preußiſche Zeitung“ über „Freiheit und Fortſchritt“. Köln: Beglückwünſchung des Erzbiſchofs durch die Profeſſoren der kathol.-theologiſchen Facultät zu Bonn. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — Kurheſſen. Kaſſel. — **Frankreich.** Bewilligung des Credits für die Zinſen des griechiſchen Anlehens. — **Spanien.** Ankunft des Regenten zu Albacete. Narvaez an der Spitze der Inſurgenten zu Valencia. Motive von Zurbano's Rückzug. Seoane mit ihm vereinigt. — **Großbritannien.** Glanz der Vermählungsfeier. Neuer Unfug der Rebekkaiſten zu Newcaſtle. — **Griechenland.** Athen: Der Bau der Sternwarte. Archäologiſcher Fund. — **Indien und China.** — Witterungswechſel. — **Vermiſchte Nachrichten** — Courſe der **Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 4. Juli. (60ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Von den vier übrigen eingeſchriebenen Rednern beſtieg zuerſt der Abgeordnete Rebmann die Bühne Sich theilweiſe an den Vortrag des Abg. Baron v. Schätzler anſchließend, theilweiſe noch mehr in die Oertlichkeitsverhältniſſe eingehend, beleuchtete derſelbe vorzugsweiſe alle die Gründe, welche nur immer als geeignet erſcheinen können, die Führung der Bahn von Augsburg aus auf bayeriſchem Boden bis an den Endpunkt der Bahn am Bodenſee, nämlich zu Lindau, anzuempfehlen. Im Uebrigen ſprach ſich der Redner im Sinne des Ausſchußvortrags aus. Ihm folgte der Abg. Dr. Müller als Redner gegen den Entwurf. Seine Einwendungen waren jedoch, wie jene des I. Secretärs, nicht gegen die Herſtellung der proponirten Eiſenbahn an ſich gerichtet, ſondern theils gegen den primitiven Entwurf, theils gegen die Bahnrichtung in einzelnen Beziehungen. Vorzugsweiſe verbreitete ſich jedoch der Redner über die allgemeinen Grundſätze, welche bei der Herſtellung eines gemeinſamen deutſchen und europäiſchen Eiſenbahnnetzes in's Auge zu faſſen ſeyen, und zwar unter Anziehung zahlreicher ſtatiſtiſcher Notizen über Bevölkerungs- und Verkehrsverhältniſſe in den verſchiedenſten Gegenden Deutſchlands und des Auslands. Nachdem dann noch die Abgg. Baron v. Gumppenberg und v. Hagen ihre Vorträge erſtattet hatten, der Erſtere unter Beleuchtung des Berathungsgegenſtandes nach der Reihenfolge der Abſchnitte in dem Ausſchußvortrag und den in dieſem ausgeſprochenen Anſichten zunächſt ſich anſchließend, Letzterer mit beſonderer Hervorhebung der Gründe, welche bei der Bahnrichtung von Lichtenfels bis an die Nordgrenze des Reichs die Berührung der Stadt Bayreuth als nothwendig erſcheinen laſſen, wurde die allgemeine Debatte eröffnet. Zunächſt erhielt der IIte Secretär das Wort. Derſelbe berührt zunächſt den zwiſchen dem urſprünglichen und den vom Ausſchuſſe in modificirter Faſſung vorgeſchlagenen Entwurf beſtehenden Unterſchied. Der erſtere nämlich beabſichtige nur die Zuſtimmung der Stände zu einem Anlehen für die Deckung der Eiſenbahnbaukoſten, der letztere dagegen, daß der Bahnbau ſelbſt den Ständen zur Beiſtimmung vorgelegt werde. Der Redner fügt zu, daß die Willigung der Mittel ſeiner Anſicht nach in das Bereich der ſtändiſchen Rechte falle, das Wie der Bahnherſtellung aber der Regierung zu überlaſſen ſey. Nur Hauptpunkte, welche vom Bahnzug zu berühren ſeyen, ließen ſich im Voraus bezeichnen, wie Hof an der Grenze, Bamberg am Main und an der Mündung des Ludwigkanals in denſelben, Nürnberg und Augsburg als Haupthandelsplätze, dazwiſchen Donauwörth als an der Donau gelegen, und Lindau als Ausgangspunkt am Bodenſee. Gegen den Anſchluß an Würtemberg ſtimmt derſelbe nach dem Erfahrungsſatze, daß, wo Eiſenbahnen angelegt werden, dahin ſich der Verkehr ziehe, weßhalb man nicht geneigt ſeyn könne, von Hof bis Augsburg eine Bahn herzuſtellen, um dieſe dann einem wenn immerhin freundſchaftlich geſinnten Nachbarlande zuzuführen. Sonſt ſchließt ſich der Redner dem Ausſchußvortrag an, und bezüglich des Art. III. des Entwurfes hofft er ein Auskommen durch eine vorzuſchlagende Modification. Nach ihm ſpricht ſich der Abg. Dr. v. Wening dahin aus, daß man, weil der Bau der projectirten Bahn einmal nothwendig ſey, denſelben raſch, jedoch ſo betreiben ſolle, daß die für eine weitentfernte Zukunft verwendeten Mittel nicht der Gegenwart zu drückend werden könnten. Darauf verbreitet ſich der Abg. Decan Götz vorzugsweiſe über die Gründe, welche für eine ſolche Richtung der Bahn ſprechen, durch welche Ansbach berührt werde, eine vielgeprüfte und der Hilfe ſehr bedürftige Stadt, die zudem auf Erfüllung ihrer Wünſche um ſo mehr hoffen dürfe, als der Umweg, welchen behufs derſelben die Bahn zu nehmen habe, nicht mehr ſo groß ſey, nachdem einmal Nördlingen berührt werden ſolle. Doch bemerkt der Redner auch, daß er ſich des Bahnbaues nur recht werde freuen können, wenn derſelbe nicht Veranlaſſung gebe, anderweitige Bedürfniſſe zu ſehr in den Hintergrund zu ſtellen. Dann redet Baron v. Frauenhofen dem Anſchluß an Würtemberg behufs der Herſtellung der Bahn von Augsburg bis an den Bodenſee das Wort, dabei den Eifer für Sonder-Intereſſen bei einer ſo hochwichtigen Frage für kleinlich und egoiſtiſch bezeichnend. Nach ihm verbreitet ſich der Abg. Reg.-Rath Dr. Schwindl in einem ausführlichen Votum über den gegebenen Berathungsgegenſtand. Er iſt der Anſicht, daß man Eiſenbahnen baue, weil ihre Herſtellung eine Nothwendigkeit ſey. Eiſenbahnen ſeyen Beförderungsmittel, ſeyen die Träger der Civiliſation, kein nothwendiges Uebel, ſelbſt dann nicht, wenn ſie in ihrem Gefolge Inconvenienzen führten. Mit ihnen ſey ein Aufſchwung der Induſtrie, wie überhaupt des Völkerverkehrs verbunden. Votire man Eiſenbahnen, ſo votire man gleichzeitig, ohne es zu wiſſen, ſo eben dieſen Aufſchwung der Induſtrie, die Aufhebung des Zunftzwanges und ſo manches anderen längſt begehrten Gutes. Man könnte ſagen, Eiſenbahnbauten ſeyen eine kleine Revolution, von der man nichts merke. Erkläre man ſich aber für dieſelben, dann müſſe man

Digitized by Google

ſie auch von einem höhern Standpunkte aus auffaſſen, als von dem der Sonderintereſſen. Wohin der Eifer für ſolche führe, davon zeuge der neueſte Froſchmäuſekrieg auf dem Bodenſee. Bis zur Phantaſie gehe ſeine Anſicht über deutſche Einigkeit nicht, aber der allgemeine Friede dürfe Opfer nicht ſcheuen laſſen. Indeſſen ſey in Beziehung auf die Bahnrichtung das Nähere der Regierung zu überlaſſen. Nur ſeyen auch, was Vorträge in dieſer Beziehung anbetreffe, und in wieweit dieſe mit Bewilligungen von Geldleiſtungen verbunden ſeyen, die ſtändiſchen Rechte zu wahren; denn im Falle, daß etwaige Nachtheile der einen oder andern Bahnrichtung ad evidentiam nachgewieſen würden, wer wolle die Kammer dann zwingen, die betreffenden Mittel zu votiren? Anlangend die ſofortige Einſtellung beſtimmter Summen zu dem Art. III. des Entwurfes, ſey die definitive Abſtimmung nicht gehindert, wenn bezüglich derſelben auf die betreffenden Budgetnummern verwieſen werde. Indeſſen empfiehlt der Redner die ſchnell möglichſte Amortiſation der Deckungsmittel an, weil ſonſt die Koſten für den Bahnbau leicht zur boa constrictor für die Finanzen werden dürften. Der Abg. Rebmann entſchuldigt dann in kurzen Worten die Haltung Lindau's in dem ſogenannten Froſchmäuſekrieg auf dem Bodenſee, indem die deßfallſigen in Lindau beſchloſſenen Maßregeln von Conſtanz aus provocirt worden ſeyen. Endlich nimmt der Abg. Decan Friedrich das Wort, um neuerdings die Gründe zu entwickeln, welche die Nichteinſtellung beſtimmter Summen zu Art. III. lit. a und b anempfehlen, nachdem die den Gang und die Löſung der Prinzipienfrage betreffenden Artikel noch nicht geſchloſſen ſeyen. Darauf wird wegen zu vorgerückter Zeit, nachdem noch ſechs Votanten vorgemerkt ſeyen, die Sitzung auf morgen den 5. Juli vertagt.

**München, 5. Juli. Der heutigen 61ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche Se. Excell. der königl. Miniſter des Innern, Herr v. Abel und die k. Regierungs-Commiſſäre v. Bezold, v. Voltz, Kleinſchrod und Wanner, in der Kammer aber 114 Mitglieder bei. Die Gallerien und Tribünen waren abermals zahlreich beſetzt. Vor Eröffnung der Sitzung hatten ſich die Herren Abgeordneten eine Zeit lang mit der Einſichtnahme einer von dem wirklichen Rath Archivar Döllinger erfundenen, in einem Nebenzimmer aufgeſtellten Maſchine beſchäftigt, welche den Zweck hat, zur ſchnellſten Hemmung der Lokomotive auf Eiſenbahnen zu dienen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präſidenten, (Se. Exc. Graf v. Seinsheim nahm ſeinen Sitz in der Mitte der Kammer ein), nahm zunächſt der Abgeordnete Städler das Wort, um, in Entgegnung auf das geſtrige Votum des Abg. Decan Götz, die Gründe für die Dringlichkeit der Berührung Schwabachs durch die Eiſenbahnlinie hervorzuheben. Decan Götz erwiederte, daß ſeiner Meinung nach weder die eine noch die andere Stadt unbedingten Anſpruch auf Berückſichtigung machen könne, daß er aber nur wiederholt darauf aufmerkſam machen zu müſſen glaube, wie ſehr Ansbach vermöge ſeiner Verhältniſſe auf deren Würdigung vertrauen dürfe. Erſter vorgemerkter Redner für den Berathungsgegenſtand ſelbſt war Decan Lambert. (Schluß folgt.)

Regensburg, 3. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat unſer Magiſtrat beſchloſſen, aus ſtädtiſchen Mitteln in einer mit Getreidevorräthen reichgeſegneten Gegend, eine bedeutende Quantität Korn — wie es heißt, vorläufig gegen 1000 Schäffel — anzukaufen, und bereits in den nächſten Tagen werden zu dieſem Zwecke Delegirte nach dem beſtimmten Orte abgehen. Die hieſige Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft erklärte ſich mit rühmenswerther Uneigennützigkeit bereit, dieſes Korn gegen ſehr mäßigen Erſatz auf ihren Booten hieher zu bringen, ſo daß, einſchließlich der Transportkoſten, ſelbes jedenfalls um ein Merkliches wohlfeiler, als das aus hieſiger Gegend bezogene, zu ſtehen kommen wird. Nach dieſem Werthe wird ſich dann auch in Zukunft die Brodtaxe reguliren. Auf unſerm Schrannenplatze wird dem längſt gefühlten dringenden Bedürfniſſe einer Lokalität zum Einſetzen des Getreides abgeholfen werden. (Regensb. Z.)

Preußen.

Die frühere „preußiſche Staatszeitung" iſt am 1. Jul als „Allgemeine preußiſche Zeitung" dem Aeußern nach mit unweſentlichen Veränderungen erſchienen, und bringt folgenden leitenden Artikel „über Fortſchritt und Freiheit", den wir, da er die künftige Richtung des Blattes als eine Art Progamm bezeichnet, vollſtändig mittheilen: „Wohin gehen wir?" iſt die Frage, die ſeit einiger Zeit von allen Seiten aufgeworfen wird; „geht es vorwärts mit uns, oder ſchreiten wir zurück? — Hört man auf die Stimmen, die ſich in der Preſſe am lauteſten vernehmlich zu machen ſuchen, ſo ſollte man meinen, daß wir in vollem Rückſchritte begriffen wären. „Die Partei des Rückſchrittes", verſichern uns dieſe Stimmen, „hat in der Verwaltung ein entſchiedenes Uebergewicht erlangt; Alles arbeitet darauf hin, Einrichtungen und Zuſtände zurückzuführen, die zwar dem Bedürfniſſe früherer Jahrhunderte vortrefflich entſprochen haben mögen, ſich aber mit der höher geſtiegenen Bildung und den höher geſteigerten Anſprüchen der Gegenwart auf keine Weiſe vereinigen laſſen." Wenn wir nach den Beweiſen forſchen, auf welche dieſe Behauptung ſich ſtützt, ſo finden wir bald, daß es um dieſelben ſehr dürftig beſtellt iſt. Beſtimmte und unzweideutige Thatſachen, die man uns anzuführen vermöchte, fehlen ganz; dagegen beruft man ſich auf Gerüchte, von denen man nicht weiß, woher ſie gekommen, noch wie ſie entſtanden ſind, — auf Beſorgniſſe, die, ohne allen feſten Grund und Boden, am Ende eben nur durch dieſe Gerüchte hervorgerufen ſind. Bei ſchärferer Unterſuchung ſtellt es ſich heraus, daß gerade diejenigen, die über die angeblichen Rückſchritte der Regierung am bitterſten klagen, ſelbſt am wenigſten anzugeben wiſſen, was unter Fortſchritt oder Rückſchritt in ihrem Sinne zu verſtehen ſey. Nicht ſelten liegen Aeußerungen dieſer Art vereinzelt aufgegriffene unklare Vorſtellungen aus der Staatslehre des franzöſiſchen Liberalismus zu Grunde, der dann, wie ſeicht und oberflächlich er auch iſt, als unfehlbar vorausgeſetzt, und bei der Beurtheilung vaterländiſcher Verhältniſſe ohne Weiteres als einzig gültiger Maßſtab angewandt wird. Von dieſem Geſichtspunkte aus betrachtet, kann freilich die Richtung der preußiſchen Regierung nicht leicht als eine vorwärts ſchreitende erſcheinen, weil dieſelbe ſchon dem oberſten Grundſatze jener Art des Liberalismus, dem Grundſatze der Volksſouverainetät, ihre Anerkennung verſagt. In Preußen iſt der einzige Souverain der König; in der Perſon des Königs ruht die ganze Staatsgewalt; von ihm allein geht die Sanktion der Geſetze aus; in ſeinem Namen werden die Geſetze gehandhabt; nach ſeiner Beſtimmung werden alle Zweige der Verwaltung geregelt und geleitet. Wir wollen uns hier auf den alten Streit über die beiden entgegengeſetzten Lehren von der Monarchie, im wahren Sinne des Wortes, und von der Volks-Souverainetät nicht einlaſſen, da es für unſeren Zweck genügt, die Ueberzeugung auszuſprechen, daß der Grundſatz der Volks-Souverainetät nur in einem rein demokratiſchen Freiſtaate zur wirklichen Geltung gelangen kann, und daß überall, wo man denſelben in Verbindung mit dem Königthume geltend machen will, ein ſtetes Schwanken und zu-

Digitized by Google

ſeht eine unheilbare Verwirrung und Zerrüttung die Folge ſeyn muß. An und für ſich iſt die Zahl der Anhänger, welche die Lehre von der Volks-Souverainetät in Preußen, in Deutſchland hat, ſehr gering Dieſe Lehre hat bei uns die Stimme des weit überwiegenden Theils aller Gebildeten und Urtheilsfähigen gegen ſich; auch ſcheint ſelbſt die Vertheidiger, die uns da und dort wohl begegnen, eine Ahnung von dem wahren Verhalten der Sache beſchlichen zu haben, weil nur Wenige mit der Forderung der eigentlichen Volks-Souverainetät offen hervorzutreten wagen, während ſie die Folgerungen, die aus dem aufgegebenen Grundſatze hergeleitet werden, noch ſo beharrlich feſthalten. Das Sonderbarſte dabei iſt, daß einzelne dieſer Folgerungen ſich ſogar in den politiſchen Glaubensbekenntniſſen und Wünſchen Solcher finden, die dem Grundſatze der Volks-Souverainetät an ſich entſchieden abgeneigt und entgegen ſind. Daher rührt denn jene Zuſammenhangloſigkeit und Unklarheit der Vorſtellungen, die jedem aufgefallen ſeyn muß, der den politiſchen Bewegungen der letzten Jahre mit Aufmerkſamkeit gefolgt iſt. (Fortſ. folgt.)

Köln, 25. Juni. „Geſtern erſchienen unter Andern die Profeſſoren der katholiſch-theologiſchen Facultät zu Bonn, die Herren Scholz, Vogelſang, Dieringer, Hilgers, Friedlib, um ihrem Oberhirten dem Erzbiſchof-Coadjutor v. Geiſſel, nicht nur ihre Glückwünſche perſönlich für die heutige Feier darzubringen, ſondern Hochdemſelben auch ihren innigen Dank für die oberhirtliche Sorgfalt auszuſprechen, welche Se. erzbiſchöfl. Gnaden dem Gedeihen und Aufblühen der Facultät zuwenden, und an dieſe Dankesäußerung die Verſicherung zu knüpfen, daß die Docenten gewillt ſeyen, ihrem wichtigen Berufe mit ungetheilter Kraft im Sinne und Geiſte der Kirche obzuliegen. Se. erzb. Gnaden nahmen dieſe Aeußerung huldvoll entgegen und gaben die Verſicherung, daß Höchſtſie alle Ihre Hirtenſorgfalt der Heranbildung eines tüchtigen Clerus zuwenden wollen und auch das freudige Vertrauen haben, es werden unter Zuſammenwirkung des Episcopats mit dem Lehrſtande die gerechten Erwartungen der Kirche ſicherlich ihre Befriedigung finden — Einer der Herren Profeſſoren war zugleich durch Bevollmächtigte ſämmtlicher katholiſcher Theologen zu Bonn erſucht worden, dem Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof eine Beglückwünſchungsadreſſe zu überreichen. (Köln. Z.)

Würtemberg.

Seine königl. Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 26. Juni dem Finanzkammer-Direktor von Bacmeiſter in Ludwigsburg die wegen Alters und Kränklichkeit nachgeſuchte Penſionirung gnädigſt bewilligt, den Director der Finanzkammer des Donaukreiſes, v. Bardili, als ſolchen zur Finanzkammer des Neckarkreiſes gnädigſt verſetzt, und den geheimen Cabinetsſecretär Oberfinanzrath v. Hefele zum Director der Finanzkammer des Donaukreiſes gnädigſt ernannt. (Schw. M.)

Ulm, 1. Juli. In Folge des faſt unaufhörlichen Regens der letzten Tage iſt die Iller ſo ſehr angewachſen, daß ſie einen ſtarken Damm bei Freudeneck, einem Hofgute unweit Oberkirchberg, geſtern durchbrach und gegenwärtig die Wieſen und Wälder überfluthet. — Die Zahl der zum Feſtungsbau hieher beorderten Offiziere wird auch durch ſächſiſche, heſſiſche und naſſauiſche Offiziere vermehrt werden. Täglich ſieht man der Ankunft der von Wien kommenden vier Offiziere entgegen. Ein ſächſiſcher Offizier iſt ſchon ſeit einiger Zeit hier. (Schw. M.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 1. Juli In der Sitzung der Ständeverſammlung vom 30. Juni berichteten die HH. Gießler und v. Ochs für den Eingabenausſchuß und Hr. Eberhard für den Budgetausſchuß über eine Eingabe der Iſenburgſchen Medizinalbeamten um Entſchädigung aus der Staatskaſſe. Zurückgewieſen. Man ging hierauf zur Reviſion des Schulgeſetzes. Herr v. Eſchwege referirte noch über die in der vorhergehenden Sitzung erfolgte Erklärung der Staatsregierung in Betreff einiger Verwilligungen, bezüglich deren letztere die daran geknüpften Bedingungen zurückweiſt. Unter Anderm erklärt die Regierung, daß durch den im Schreiben der Ständeverſammlung bei den vormaligen Dienern der höchſtſeligen Kurfürſtin k. H., gemachten Vorbehalt, „die Zahlung des Dienſteinkommens derjenigen Diener, welche in den Hofdienſt übergeben würden, ceſſire für die Dauer dieſes Verhältniſſes,“ — der Landesherr behindert werden könne, Diener der fraglichen Art bei dem Fortgenuß der Gehalte aus der Staatskaſſe zu Dienſtleiſtungen bei höchſtdeſſen Hofhaltung zu verwenden. Der Referent verlas den Entwurf eines Schreibens des Inhaltes, daß die Ständeverſammlung nur von der Vorausſetzung ausgehen könne, daß durch die Publikation des Finanzgeſetzes eine Vereinbarung der Regierung und der Stände über die Poſitionen des Staatsgrundetats in dem Sinne und mit der Zweckbeſtimmung, welche letztere dabei in den betreffenden Schreiben an die hohe Staatsregierung ausgeſprochen habe, eingetreten ſey, die erklärten Verwahrungen aber an dieſer Vereinbarung eine Abänderung nicht zu bewirken vermöchten. Das Schreiben wurde genehmigt und die Sitzung geſchloſſen. (Kaſſl. Allg. Z.)

Frankreich.

= **Paris**, 2. Juli. Die Deputirtenkammer hat in der geſtrigen Sitzung den Geſetzentwurf in Bezug auf das griechiſche Anlehen angenommen. Gemäß dieſem Geſetze wird dem Finanzminiſter ein Credit von 527,241 Fr. für die Bezahlung des auf Frankreich fallenden Antheils an den am 1. März verfallenen Zinſen und Tilgungsquoten aus dem von den Schutzmächten verbürgten griechiſchen Anlehen bewilligt. Auch entſchied ſich die Kammermehrheit für Bewilligung von 15,000 Fr. zum Druck der Werke Fermat's.

Spanien.

** Nach den Berichten, die wir geſtern über Zurbano's weiteren Rückzug mitgetheilt, hat Barcelona kein Bombardement zu befürchten, bis nicht Seoane und Zurbano ſich anſchicken, die Offenſive zu ergreifen, die gegenwärtig den Inſurgenten angehört Der Kriegsminiſter des abgetretenen Cabinets Lopez. General Serrano, der mit Hrn. Gonzales Bravo von Madrid abgegangen war, iſt zu Girona angelangt. Man ſagt, daß er ſich nach Barcelona einſchiffen werde, um das Obercommando zu Valencia zu übernehmen, wo die Inſurgenten einen energiſchen Chef bei dem Heranrücken Eſpartero's bedürfen. General Seoane, der ſeine Maßregeln zur Unterſtützung Zurbano's ſo ſchlecht getroffen hatte, hat ſich, ſtatt an dieſen ſich anzuſchließen, in Perſon mit dem Reſt ſeiner Truppen gegen die Bauern des Thals Aran aufgemacht, die der Deputirte Madoz und Oberſt Bedallés, wie wir kürzlich erwähnten, inſurgirt haben. Zwiſchen Zurbano's Truppen und denen von Barcelona hat noch kein entſcheidendes Gefecht ſtatigefunden. Das bloße Uebergewicht der Inſurrection hat ihn zum Rückzuge beſtimmt. Dieſer Rückzug iſt für die Inſurrection ein erſter Erfolg, der ihren Aufſchwung und ihre Kräfte erhöhen muß. Schon kündigt man an, daß Prim und Caſtro die Stadt Cervera umzingelt haben, und Zurbano genöthigt

Digitized by Google

war, ſich weiter, vorausſichtlich bis Lerida, zurückzuziehen. Den Rückzug von Igualada erklärt man ſich nun auf folgende Weiſe: Zurbano hatte ſich am 22. nach Igualada in Marſch geſetzt durch das Defilé von Bruch, eine acht Meilen lange Schlucht im Hochgebirg. Er hoffte das Dorf Bruch ohne Hinderniß einzunehmen. Es beherrſcht das Defilé und die ganze Ebene von Martorell. Aber Prim war ihm zuvorgekommen. Zurbano machte keinen Verſuch, die Poſition zu forciren, und zog ſich nach Igualada zurück. Eine Retirade demoraliſirt jederzeit die Truppen. Es zeigte ſich Unzufriedenheit unter Zurbano's Soldaten. Sie ſprachen von der nationalen Unabhängigkeit von Eintracht unter allen Spaniern; ſie ſagten, man habe ſie verkauft, und ſogar einige aufrühreriſche Rufe ließen ſich vernehmen. Zurbano bemühte ſich, ſie zu beruhigen, indem er ſchwur, er wünſche gleichfalls die Eintracht und Unabhängigkeit, und indem er ſein Möglichſtes zu thun verſprach, um dieſe von allen Spaniern gewünſchte Eintracht zu erlangen. Zu gleicher Zeit drohte er den inſurgirten Generalen mit dem Bombardement, um ſie einzuſchüchtern, und ihnen die Verlegenheit ſeiner Lage zu bergen. Als er ſah, daß man mehr und mehr in ihn drang, und von ſeinen Truppen im Fall eines Angriffs verlaſſen zu werden fürchtete, entſchloß er ſich zum Rückzuge; doch fand keine Capitulation ſtatt, wie man anfangs ſagte, und die Milizen, die ſeine Communicationen mit Lerida durchſchnitten, waren nicht ſtark genug, um ſich ſeinem Rückzuge nach Cervera zu widerſetzen. Zu Valencia hatte man am 20., obwohl man die Abreiſe des Regenten noch nicht kannte, die Mobiliſirung aller Milizen vom 18ten bis 40ſten Jahre decretirt, wie in Catalonien. Die Linientruppen, von der Junta mit neuen Chefs reorganiſirt, ſind in 3 Brigaden vertheilt, die ein Total von 14 Bataillons bilden, dann eine Brigade Kavallerie von acht Escadronen. Kein General iſt verwendet. Die Brigaden werden von ergebenen Oberſten commandirt, und das Generalcommando wurde dem Brigadier Schelly übertragen, der der ehemaligen moderirten Partei von 1840 angehört. Die eſparteriſtiſche Partei, für den Augenblick niedergehalten, entſagt der Hoffnung nicht, eine Reaction im Innern Valencia's zu bewerkſtelligen, beſonders bei den Truppen. Ein zu einer Expedition auswärts abgeſandtes Bataillon hat ſich gegen ſeine Offiziere aufgelehnt, die Sache der Revolution verlaſſen und ſich nach Caſtilien begeben. Dieß Ereigniß, mit andern Symptomen von Zwietracht unter einigen Regimentern in Verbindung, haben die Stadt in Beſtürzung verſetzt. Man hat die Thore verſchloſſen, und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Aber dieſer Anfang einer Militärreaction hat keine ernſtere Folge gehabt. Die Sergeanten aller Corps haben für ihre Soldaten gutgeſtanden, und der Junta Treue geſchworen. Doch fragt es ſich, ob dieſe Garniſon eben ſo treu bleiben werde, wenn der Regent in die Nähe der Stadt kömmt. Dann werden alle ſeine Anhänger ihre Kunſtgriffe verdoppeln, um die Truppen zum Abfall zu bewegen. Ohnehin ſcheint es, daß der Regent darauf gerechnet habe, da er blos mit 6000 Mann ſo weit gegen Valencia hin vorrückt. Seine Truppen machen Etapenmärſche von 6 Meilen. Man wußte zu Madrid, daß er ſchon zu Albacete, der Hälfte Weges von Valencia, ſich befand. Albacete, Hauptſtadt der Provinz in der Mancha, hatte einige Tage vorher ſich für die Bewegung erklärt. Aber bei der erſten Nachricht vom Marſche des Regenten, flüchtete ſich die Junta in das Fort von Chinchilla, welches auf einem unerſteiglichen Felſen gelegen iſt, der die berühmte Ebene von Almanza beherrſcht; dann, als ſie ſich hier nicht in Sicherheit glaubte, nahm ſie den Weg nach Valencia, begleitet von einem Bataillon Linientruppen, das ſich ebenfalls zu den Inſurgenten begab. — Unter den von den ſpaniſchen Journalen gegebenen Details über die Inſurrection zu Sevilla bemerkt man, daß das Umſichgreifen des Aufſtandes durch die Sergeanten des Artillerie-Regiments entſchieden wurde, welche, nachdem ſie ihre Offiziere aus dem Arſenal verjagt hatten, die Feldſtücke beſpannten, und in den Reihen der Aufrührer in Batterien aufſtellten. Die Aufſtände von Cuenca und Teruel ſind die einzigen, die einigermaßen auf die Operationen des Regenten zurückwirken könnten, welcher erwartet, daß jene beiden Provinzen, an das Königreich von Valencia grenzend, dieſe Gegend auf der Seite von Saragoſſa und auf der Seite von Madrid decken würden. Zu Teruel, welches zu Arragonien gehört, hat ſich die Junta unter die Befehle der zu Valencia begeben, und hat ſie um Verſtärkung gegen einen möglichen Angriff von Seite der ſeoaniſchen Truppen. Cuenca hat daſſelbe gethan. Man hat dort Vorbereitungen zur Vertheidigung getroffen, und beſſert die alten Mauern aus. Hr. Caballero, Miniſter des Innern im Cabinete Lopez, trat der Junta von Cuenca bei. Die Junta von Valencia hat nach Cuenca den Oberſt Portillo mit drei Bataillons geſandt. Andrerſeits iſt von Madrid eine kleine Expeditions-Colonne nach Cuenca abgegangen, deren Kern aus Carabinieren des Zollamts beſteht, unter dem Befehle ihres Generalinſpectors. Die Route von Madrid nach Valencia über Cuenca und Requena iſt die geradeſte, aber ſie iſt in ihrer ganzen Ausdehnung für die Artillerie und die großen Bagagewägen untauglich; darum ſah ſich der Regent gezwungen, die Route durch die Mancha zu nehmen, obwohl ſie um 20 Meilen länger iſt. Der Brigadier Erma von Arragonien mit einem Infanterieregiment und zwei Eskadrons Cavallerie kommend, überſtieg den 20. die Berge von Teruel, indem er ſeine Richtung gegen Süden nahm, um ſich mit dem Regenten vor Valencia zu vereinigen. Die Diverſion welche der Marſch dieſer beweglichen Colonne hervorbringen wird, wird die Operationen des Regenten ſehr unterſtützen, beſonders wenn der Brigadier Erma auf die Route von Segorbe durchdringen, und ſich mit der Armee über Liria und Bugnol verbinden kann. Der General Alvarez, der ſeit 15 Tagen ohne Erfolg Granada belagert, wurde definitiv abgeſetzt, und der Feldmarſchall D. Facundo Infante an ſeine Stelle zum Generalcapitän von Granada ernannt. —

**Bayonne, 1. Juli. Der Regent iſt am 25. zu Albacete eingetroffen. Die inſurgirten Truppen und Milizen haben ſich nach Las Penas und San Pedro zurückgezogen. Der Regent hat den Miniſter des Innern zu ſich kommen laſſen. Der Brigadier Erma ſoll ſich zu Saragoſſa mit vier Bataillons mit ihm vereinigen. Hr. Lagaſti iſt zum politiſchen Chef von Madrid ernannt worden. Zamora hat ſich für die Bewegung erklärt.

♀Perpignan, 1. Juli. Der General Ramon Narvaez iſt am 27. zu Valencia angekommen. Die Junta von Valencia hat die Dienſte der Generale Narvaez und Concha und des Brigadiers Pezuela (alle drei gehören der moderirten Partei an, deren Häupter der Regent bekanntlich proſcribirt hatte) angenommen. General Narvaez wurde zum Generalcapitän von Valencia und Murcia ernannt; General Concha zum zweiten Commandanten; Brigadier Pezuela zum Major des Generalſtabs, und Brigadier Shelly zum Commandanten der Cavallerie. Seit dem 29. organiſirte Narvaez ſeine Truppen, um gegen den Regenten zu marſchiren, der ſich zu Chinchilla befand. Mehrere Corps, aus Linientruppen und der Nationalgarde gebildet, waren in verſchiedenen Richtungen abgegangen. Die Diviſion Zurbano be-

Digitized by Google

ſetzt Lerida und die Umgegend. General Seoane hat ſich mit General Zurbano vereinigt. Das Regiment von Luchana, das den Regenten begleitet, hat ſich auf der Etape Ocana einige Unordnungen zu Schulden kommen laſſen. — Zu Madrid iſt keine Ruheſtörung vorgefallen.

Großbritannien.

⊙London, 29. Juni. Die geſtrige Vermählungsfeier ging mit königlichem Glanze vor ſich. Die Geſandten, Cabinetsminiſter und Mitglieder der höhern Verwaltung erſchienen in ihren reichen Uniformen; der Lordkanzler in ſeiner goldnen Staatsrobe, der Herzog von Wellington in ſeiner Feldmarſchallsuniform mit den Orden des Hoſenbandes und goldnen Vließes. Die Herzoge von Beaufort und Devonſhire, als Beiſtände der k. Braut, trugen, erſtrer die Yeomanryuniform, und die Inſignien des Hoſenbandordens, letzterer die Lordlieutenantsuniform und das Halsband und den Stern (dieſen in Diamanten) des Hoſenbandordens nebſt dem Halsband noch eines andern Ritterordens. JJ. HH. Prinz Peter und die Prinzeſſin von Oldenburg hatten ſich zeitig eingefunden. Der Bräutigam, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, war von Baron Bernſtorff begleitet. Se. k. Hoh. trug dunkelblaue Cavallerieuniform mit hochrothen Aufſchlägen, Band und Stern des Guelphenordens und den Stern des ſchwarzen Adlerordens. Bald nach ihm erſchien der Kronprinz von Württemberg. Der König von Hannover trug reiche Huſarenuniform von Scharlach, mit purpurnem, pelzverbrämten und goldgeſäumtem Ueberwurf. Auch ihn ſchmückten die Inſignien des Hoſenband-Ordens. Die Braut, Prinzeſſin Auguſte von Cambridge, war von dem Herzog und der Herzogin von Cambridge, von Prinz Georg und Prinzeſſin Mary begleitetet. Sie trug ein Kleid von den feinſten Brüſſelerſpitzen über weißer Seide, an den Schultern mit Bouquets von Orangeblüthen, Diamanten und Saphiren, und vorne mit einer Bordure von Orangeblüthen und Silber geſchmückt. Die Schleppe war vom reichſten Atlaſſe und Silberſtoff, an den Seiten und am Rand mit Feſtons von Orangeblüthen und einer Silberbordüre geziert. Auf dem Haupt trug die Prinzeſſin ein Gewinde von Orangeblüthen und Myrthe, und ein Diadem von Saphiren und Diamanten; ſie war mit einem großen Spitzenſchleier von der ausgeſuchteſten Eleganz der Deſſeins bedeckt. Das Spitzenſacktuch, das die Prinzeſſin in der Hand trug, war ein Geſchenk ihres Onkels, des Königs von Hannover. Die Anfangsbuchſtaben des Namens der Prinzeſſin von einer kleinen Krone überragt, ſind in die Zeichnung verwoben. Das Halsband der Prinzeſſin war von Brillanten, der Bruſtſchmuck von Saphiren und Diamanten, ebenſo die Ohrringe. Die hohen Gäſte wurden von der Königin und Prinz Albert empfangen, begleitet von dem König und der Königin der Belgier und der Herzogin von Kent. Prinz Albert trug Feldmarſchallsuniform und die Inſignien des Hoſenbandordens und des goldnen Vließes. Der König der Belgier trug gleichfalls engliſche Feldmarſchallsuniform. Die Kapelle war reich geziert. Sechs große goldene Kandelaber ſtanden zu jeder Seite des Altars, um den ſich Sitze von rothem Sammt und Gold für die Königin, die k. Familie und die übrigen Theilnehmer der Ceremonie befanden. Beim Eintritt des Zugs, wurde der Chor von Händels Krönungshymne geſungen. Als die Königin und Prinz Albert ſich geſetzt, begann die Trauungsceremonie durch den Erzbiſchof von Canterbury, der den Erzbiſchof von York und den Biſchof von Norwich zu ſeiner Linken, den Biſchof von London zu ſeiner Rechten hatte. Die Prinzeſſin wurde von dem Herzog von Cambridge, der Großherzog vom König von Hannover zum Altare geleitet. Nach Beendigung des letzten Gebets ertönte der Chor „Hallelujah, Amen“ aus Händels Judas Maccabäus. Das Brautpaar empfing hierauf die Glückwünſche der Anweſenden. Abends war mit Entfaltung des größten Reichthums und Glanzes Concert und Souper bei der Königin. — Die Angabe einiger Blätter, daß Herr Ledru-Rollin auch Irland beſucht habe, beruht auf einem Irrthum. Seine Reiſe dehnte ſich nicht über England aus, und er hat bereits die Rückkehr nach Paris angetreten.

⊙London, 30. Juni. In der geſtrigen Sitzung der Lords entſchuldigte ſich Lord Aberdeen gegen Brougham wegen ſeines Verfahrens in der ſchottiſchen Kirchenbill. Die weitere Verhandlung darüber wurde wegen Brougham's fortwährender Unpäßlichkeit (er leidet an der Influenza) bis Montag verſchoben. — Die Rebekkaiſten haben ihre Widerſetzlichkeit erneuert. Am 25. v. M. verſammelten ſie ſich gegen 10—12,000 an der Zahl und wohl bewaffnet zu New-Caſtle-Emlyn. Erſt am Montag langten Dragoner zu ihrer Vertreibung an. Es entſpann ſich ein heftiger Kampf auf der Brücke von New-Caſtle, wobei mehrere Dragoner von den Pferden geriſſen und in den Fluß geſtürzt wurden. Einer ertrank; mehrere ſind ſchwer verwundet. Das Armenbeſchäftigungshaus wurde angezündet, und mehrere Häuſer demolirt. Die Rebekkaiſten ſind Meiſter der Stadt, doch iſt ein Theil des 73ſten Linienregiments gegen ſie im Anmarſch. Der Kampf wird blutig werden.

Die Zahl der katholiſchen Kirchen auch im ſtreng proteſtantiſchen England iſt fortwährend im Zunehmen begriffen. Am 26. wurde die neugebaute Kirche zu St. Johann dem Evangeliſten in Islington, einem an London anſtoßenden Dorfe, feierlich eingeweiht, wobei Dr. Wiſemann, Biſchof von Melopotamos und Vorſteher des katholiſchen Seminars zu Bath, das Haupt der katholiſchen Miſſionsthätigkeit in England, über den 15ten Vers des Pſalm 102, predigte. In ſeiner Predigt führte er die Ausſichten auf eine Reſtauration der katholiſchen Kirche in England aus, und daß bald an der Stelle des proteſtantiſchen Gottesdienſtes in den von der Frömmigkeit der Ahnen gegründeten Tempeln der wahre Glaube wieder triumphiren werde.

Griechenland.

Athen, 6. Juni. Otfried Müller's Grabmal ſteht jetzt ſchon ſeit mehreren Monaten mit einer vom Profeſſor Philippos Joannu verfaßten Inſchrift verſehen, vollendet an Ort und Stelle. Auf der Spitze des Kolonoshügels, nächſt der Akademie gelegen und von neuangepflanzten Bäumen umgeben, iſt die von den Beiträgen der Univerſität in penteliſchem Marmor ausgeführte Grabſäule weithin ſichtbar. — Eine neue Zierde unſerer Stadt wird die Sternwarte werden, deren Bau raſch fortſchreitet. Sie liegt auf dem Nymphenhügel und iſt vermöge dieſer Lage nicht allein in der ganzen Stadt ſichtbar, ſondern ſie kann auch vom Meere und vom Piräus aus überall geſehen werden. Sie wird in griechiſchem Styl, mit Pilaſter-Architektur und in Kreuzesform von dem an Ort und Stelle gefundenen Material aufgefübrt; in der Mitte wird ſich eine für die Aufſtellung des Rieſen-Refraktors beſtimmte eiſerne Drehkuppel erheben. Eine Hauptaufgabe für den Architekten wird es freilich ſeyn, dieſe allerdings nothwendige Kuppel mit dem Bauſtyle in Harmonie zu ſetzen, doch läßt ſich eine möglichſt glückliche Löſung dieſer ſchwierigen Aufgabe von unſeren Architekten wohl mit Zuverſicht erworten. Der weſtliche Flügel bildet das Veſtibül, der nördliche und öſtliche Flügel ſind zur Aufnahme zweier Paſſage-Inſtrumente beſtimmt und der ſüdliche zur Wohnung des Profeſſors. Die ſonſt noch erforderlichen Räu-

Digitized by Google

me ſind im Souterrain angebracht. Die ſorgfältig gemauerten ſteinernen Pfeiler, welche den Inſtrumenten als Baſis dienen ſollen, ſtehen auf dem Felſen. Der Plan iſt von dem Oberbaurath Schaubert und die Ausführung dem Architekten Th. Hanſen übertragen worden Das Ganze aber verdankt man der großartigen Liberalität des Barons von Sina in Wien, welcher durch Vermittlung des hieſigen öſterreichiſchen Geſandten Herrn v. Prokeſch, nicht allein für den Bau der Sternwarte 30.000 Drachmen hergab, ſondern auch eine gleiche Summe für Anſchaffung eines Rieſen-Refraktors beſtimmte, der in Wien beſtellt wurde und ſchon, wie wir hören, ſeiner Vollendung nahe iſt. Nach dem Plane des Architekten ſoll die Büſte des Gebers in dem Veſtibül aufgeſtellt werden. Bei dem Bau ſtieß man auf einige unvorhergeſehene Schwierigkeiten. Einestheils mußte man die bekannte auf dem Nymphenhügel in den Fels eingehauene Inſchrift ſchonen; anderntheils aber fand man beim Graben der Fundamente auf der Südſeite eine 10 Metres tiefe, mit Erde ausgefüllte Höhle oder vielmehr Felsſpalte, auf deren Ausfüllung und Ueberbauung man bedeutende Koſten verwenden mußte, wenn der Solidität des Gebäudes kein Eintrag geſchehen ſollte. — Kürzlich wurde auf der Akropolis ein ſehr glücklicher Fund gemacht. Die hieſige archäologiſche Geſellſchaft nämlich fährt, ſo weit es ihre Mittel erlauben, mit der Reſtauration des Parthenons fort, und hat neuerlich etwa 80 Blöcke der nördlichen Cellenmauer aufgeſetzt. Da fanden ſich denn bei der dadurch veranlaßten Aufräumung, im Schutte verſteckt, zwei an einander paſſende Stücke des Frieſes von der Nordſeite des Tempels, die mehrere zum Feſtzuge gehörige Figuren, Männer und Pferde darſtellen. Die Basreliefs ſind hin und wieder durch den Einfluß der Witterung und Feuchtigkeit etwas beſchädigt, ſonſt aber ganz gut erhalten. Endlich will ich noch anführen, daß man in Hermopolis auf Syra beim Graben einer Ciſterne auf ein altes Theater geſtoßen iſt, auf deſſen Sitzen ſich auch eine Inſchrift vorfand. Da bis jetzt nur erſt ein kleiner Theil blos gelegt iſt, ſo läßt ſich vielleicht noch eine größere Ausbeute hoffen. (Pr. St. Z.)

Indien und China.

** Die neueſte indiſche Poſt bringt uns Nachrichten aus Indien bis zum 20., aus China bis zum 10. März. Erſtere beſchränken ſich auf einige Details von untergeordnetem Intereſſe über die etwas ruhiger gewordene Lage des Sind von Khyful und Bundelkund. In China war der Stand der Dinge fortwährend günſtig. Oberſt Malcolm war am 16. mit dem Vertrag angekommen; man befürchtete jedoch daß der Tod des Commiſſärs Elepu die kaiſerlichen Ratificationen verzögern möge.

Witterungswechſel.

Am 28. Juni erſchien in der ſüdlichen Fleckenzone eine Sammlung von ſehr hellen Stellen am öſtlichen Sonnenrande, die ich wegen bedecktem Himmel nicht eher als am 2. l. Mts. durch dünnes, ziehendes Gewölk zu ſehen bekam. Sie war begleitet von mehreren äußerſt kleinen Oeffnungen. Tags darauf, am 3., heiterte es ſich endlich auf, und das Queckſilber im Barometer hob ſich an dieſem Tage ſehr nahe bis auf 320 Linien. Es fing aber noch denſelben Tag wieder zu ſinken an. Die Luft iſt jedoch immer mit einer großen Maſſe von Feuchtigkeit überladen, von welcher ſie nur ein anhaltender Wind befreien dürfte, wenn wir ein beſtändig gutes Wetter behalten ſollten. Am 11. und 12. l. Mts. kann man mit einem großen achromatiſchen Fernrohre die Sammlung von Fackeln am weſtlichen Sonnenrande wieder gut ſehen. Dieſer, durch viele Helligkeit ſich auszeichnende Sonnenfleck iſt heuer noch nie dageweſen, und ich werde deſſen Eigenthümlichkeiten alſo erſt kennen lernen müſſen.

München, 6. Juli 1843. Prof. Gruithuiſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Wiener Zeitung enthält einen Nekrolog des am 17. Juni d. Js wiederholten Lungenblutſtürzen unterlegenen durch ſeine Reiſen und die vielen auf denſelben gemachten Entdeckungen allgemein bekannten, unter den Deutſchen hochgeſtellten Ornithologen, Dr. Johann Natterer. Oeſterreich hat dadurch einen ſeiner verdienſtvollſten Naturforſcher, die Wiſſenſchaft einen ihrer getreueſten Anhänger verloren. Natterer war der Sohn eines kaiſerl. Falkeniers und 1787 zu Laxenburg nächſt Wien geboren. Die wichtigſte ſeiner vielen Reiſen war die beinahe 18 Jahre währende nach Braſilien, auf der er einen großen Theil ſeines Vermögens einbüßte, und nach welcher er die Stelle eines Cuſtosadjunkten am kaiſerl. Muſeum in Wien erhielt. Von dieſer Reiſe rührt die überaus reiche und rückſichtlich der Zahl der Exemplare beinahe ans Unglaubliche gränzende Ausbeute her, welche das kaiſerl. Muſeum zu einer Vollkommenheit in den Naturerzeugniſſen Südamerikas gebracht, wie ſie wohl kaum ein zweites Muſeum in Europa aufzuweiſen hat. Ueberhaupt hat ſich Natterer um das kaiſerl. zoologiſche Muſeum und insbeſondere um die Sammlung der Eingeweidewürmer, die er gemeinſchaftlich mit v. Schreibers und Bremſer ſchuf, ſehr bedeutende Verdienſte erworben, ſo wie er auch der leider noch immer nicht zum Gemeingute gemachten ethnographiſchen Sammlung einen Umfang gab, der ſie zu den vorzüglichſten in Europa erhob. Die Ausbeute Natterers aus Braſilien beſtand in nicht weniger, als 1146 Exemplaren von Säugethieren, 12.293 Vögeln, 1678 Amphibien, 1621 Fiſchen, 32.825 Inſekten, 409 Cruſtaceen, 1024 Mollusken (worunter 73 mit den Thieren im Weingeiſte), 1729 Gläſern mit Eingeweidewürmern, 192 Schädeln, 42 anatomiſchen Präparaten, 125 Eiern, 242 Paketen mit Samen, 430 Stücken Mineralien, 216 Münzen und 1492 Stücken von Waffen und Geräthen der Eingebornen.

Dresden, 26. Juni. Außer dem Monumente des Königs Friedrich August des Gerechten im Zwinger, erwartet unſere Stadt in dieſem Jahre noch mehrere öffentliche Verſchönerungen, welche theils ſchon ihrer Vollendung nahe gebracht, theils in Angriff genommen ſind. Zwei derſelben kommen wieder Dresdens berühmteſten Theile, der Brühlſchen Terraſſe, zu Gute. Dieſe hat ebenfalls durch munificente Unterſtützung des Königs, auch in dieſem Jahre einen zweiten Schmuck durch ein im antiken Bauſtyle mit römiſcher Säulenreihe aufgeführtes Reſtaurationsgebäude für die ſeit mehreren Jahren dort befindliche Conditorei erhalten. Eine noch weſentlichere Verſchönerung, die zugleich die Verbeſſerung eines der unfreundlichſten Theile unſerer Stadt enthält, ſteht der Terraſſe durch die Aufführung einer neuen Freitreppe bevor, welche, auf Koſten der Hausbeſitzer der Straßen, von denen ſie heraufgeht, ſo wie mehrerer Gaſthofseigenthümer auf dem Neumarkt, zu deren Hotels ſie von der Terraſſe aus eine Ausſicht und einen Zugang eröffnet, gebaut wird und die Terraſſe mit dem Neumarkt in unmittelbare Verbindung ſetzt, zugleich aber einigen bisher nicht ſehr gangbaren Straßen mehr Luft und Licht, und die Frequenz der ſchönen Welt, und ſomit eine weſentliche Verbeſſerung und Veredelung verſchaffen wird. Eine dritte neue Zierde unſerer Stadt beſteht in einer zum Schmucke eines Brunnens beſtimmten Spitzſäule. Sie iſt auf dem Poſtplatze nach einer Zeichnung des Profeſſors Semper (des

Digitized by Google

Erbauers des neuen Theaters) in gothiſchem Style nach Art der Sacramentshäuschen, die zu den Sehenswürdigkeiten mehrerer Kirchen Nürnbergs gehören, in Sandſtein ausgeführt und zwar durch die Freigebigkeit eines Dresdener Privatmannes, der, viel gereist, dem hieſigen Stadtrathe ein Geſchenk von 10,000 Rthlrn. zur Verſchönerung der Stadt, hauptſächlich mit dem Nebengedanken anbot, ein Denkmal für die Thatſache zu gründen, daß in den verhängnißvollen Jahren der Cholera Dresden und Sachſen allein von der verheerenden Seuche befreit geblieben. Aus dieſem Grunde hat das Publikum dem neuen, eine höchſt gefällige Zierde der Stadt abgebenden Denkmale den Namen der Choleraſäule beigelegt. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Juni. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 1. Juli. 5 pCt. —— Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 5 C.

Amſterdam, 30. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{11}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kansd. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{16}$; Ard. 18; Paſſ. —; 5 pCt Metall $108\frac{3}{4}$

Frankfurt, 3. Juli. 5pCt. Met $111\frac{3}{8}$. 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1988. Integr. 53; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 341 fl.

Wien, 1. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 7. Juli. Bei feſtlich erleuchtetem Hauſe. »Othello«, Oper mit Ballet von Roſſini.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erſtenmale: »Liebesgeſchichten und Heirathsſachen«, Lokal-Luſtſpiel von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 5. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Barth v. Barthenſtein, k. k. Geſandtſchaftsattaché von Wien; v. Kleiſt, k. preuß. Generalmajor a. D. von Stargard; Preuſſer, k. preuß. Major von Stettin; Benvenuti, Bankdirektor von Wien; Korthals, Rent. von Amſterdam; Frau Gräfin Leutrum von Ulm; Mad. Jordan, Banquierswittwe von Berlin. (G. Hirſch.) Hr. Baſin, Maler, und Frau Gräfin Geruld, aus Frankreich. (G. Hahn.) Frau v. Spieß, von Cöln. (Schw. Adler.) Hr. Reichlin, Part. von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Leo, Großhändler von Kitzingen; Stedingh, Großhändler von Neapel; Wintermantel, Architekt von Nürnberg. (Bl. Traube.) HH. Dr. Dingelſtedt, von Stuttgart; v. Höbel, penſionirter Oberſt, und Harbewurth, Architekt von Paris. (Stachusgarten.) HH. Marſeille, Priv. von Innsbruck; Kellner, Maler von Nürnberg; Mandelbaum, Kfm. von Demlach.

Getraute in München.

HH. Joſ. Brenner, b. Webermeiſter dahier, mit Maria Anna Eiſenreich, Maurerstochter von der Vorſtadt Au; Joh. Michael Michl, b. Schuhmachermeiſter dah., mit Eliſ. Lang, Schuhmacherswittwe dah.; Joſ. Gerzner, Taglöhner dah., mit A. Maria Dantmann, b. Wagnerstochter von Thierhaupten; Jakob Fäßig, Vicekorporal in der 4. Fuhrweſenabtheil. dah., mit Anna Stadler, Gerichtsdienerstochter von Aſchau; Joſ. Huber, Hausmeiſter dahier, mit Anna Maria Konſtantin, b. Hufſchmidstochter vom Markte Au, k. Ldg. Moosburg; Florian Hornik, herrſchaft Kammerdiener dah., mit Frl. Joſ. Fiſcher, k. Reg. Quartiermeiſterstochter v. h.; Max Joſ. Schnetter, b. chirurg. Inſtrumenten-Fabrikant dah., mit Eliſ. Meunier, Privatierstochter dah.; Johann Bapt. Haller, b. Schuhmachermeiſter dahier, mit Vikt. Huber, Schuhmacherstochter von Pfaffenhofen an der Ilm; Joh. Baptiſt Kisl, Papierersgeſell, mit Apol. Kaut, b. Schloſſermeiſterstochter von Wertingen; Benno Leonh. Delling, Maurer dah., mit Klara Joſ. Bresl, Gefreitenstochter v. h.; Karl Pfeiffer, Trompeter I. Klaſſe b. d. k. b. Küraſ. Reg. Prinz Karl, mit Ther. Löwenhauſer, Schuhmacherstochter von der Vorſtadt Au; Joh. Bapt. Immerlohner, Taglöhner dah., mit Creſz. Wachter, Taglöhnerstochter von Türkheim; Gottfr. Schweisgut, b. Wagnermeiſter dah., mit Anna Maria Roth, Krämers- und Ziegelmeiſterstochter von der Lüften; Auguſt. Ziegler, Hoftheater-Zimmermann dahier, mit Joſ. Aſchenbrenner von Steinbruch im Innviertel; Joh. Mich. Wilh. Löwe, Kaufm. in Schweinfurt, mit Frl. A. Cord. Phil. Chriſt. Kirch, k. Ober-Appellat.-Gerichtsrathstochter v. h.

Geſtorbene in München.

Den 3. Juli: Heinrich Kolb, Marqueur von Augsburg, 59 J. a.; Roſina Dellinger, Scheermausfangerstochter, 88 J. alt; Den 5. d.: Anna Maria Hohenberger, Schindlhändlerswittwe, 75 J. a.; Magd. Schmidt, Hofheubinderswittwe dah., 61 J. a.

Bekanntmachungen.

340. (3c) **Bekanntmachung**

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank bringt gemäß §. 40 der Bankſtatuten hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den ſich durch Rechnungs-Abſchluß **vom erſten Semeſter dieſes Jahres** ergebenden reinen Erträgniſſen, nach Abzug einer in das zweite Semeſter übertragenen Summe, welche den ſtatutenmäßigen Reſerve-Antheil überſteigt,

als Dividende und Superdividende

fl. 11 für jede Actie gegen den betreffenden Coupon bei den Bank-Caſſen in München und Augsburg vom 1. Juli an, erhoben werden können.

München, den 28. Juni 1843.

S. Freiherr v. Eichthal.

385. (3c) **Bekanntmachung.**

Die
Gräflich von Preyſingſche
Hofmark
Falkenſtein und Brannenburg

in Oberbayern am Inn, 18 Poſtſtunden von München, 5 dergleichen von Aibling, 4 von Roſenheim und 6 von Kufſtein gelegen, wird von den Allodial-Erben des Herrn Grafen Max von Preyſing-Hohenaſchau salva ratificatione öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft, und iſt Steigerungstagsfahrt hiezu auf kommenden

Samſtag den 29. Juli 1843

im Orte Brannenburg angeſetzt.

Gedachte Hofmark bildet mit der vormaligen Herrſchaft Falkenſtein, dem Sitze Moosect, dann den Hofmärken Brannenburg, Redenfelden, Klein- und Großholzhauſen einen (mit Ausnahme des 1 Stunde entfernten Orts Redenfelden) zuſammen hängenden durchaus allodialen Gutskompler, liegt in einer ſehr fruchtbaren geſunden, und ſchönen Gegend an der von Aibling und Roſenheim über Kufſtein in das Gebirg ziehenden Hauptſtraße, und beſteht aus folgenden

Digitized by Google

Beſtandtheilen:

A. An Gebäuden:

1) aus dem in vollkommen gutem Zuſtande befindlichen herrſchaftlichen Schloſſe mit circa 30 bewohnbaren Zimmern und Hauskapelle in 3 Stockwerken;
2) der daran gebauten Beamtenwohnung mit 2 Amts- und 6 Wohnzimmern;
3) der gegenüber liegenden Wohnung des ehedem gräflichen Hausarztes, mit 6 Wohnzimmern, 2 Kammern und der Oekonomie-Bauſtube;
4) aus der herrſchaftlichen Pferdeſtallung mit 18 Ständen;
5) aus der Oekonomieſtallung auf 8 Pferde und 30—40 Stück Rindvieh; — (ſämmtliche Stall- und Oekonomie-Gebäude ſind gewölbt, und allenthalben mit laufendem Waſſer verſehen) —
6) aus dem Schul- und Benefiziatenhauſe;
7) aus dem Gerichtsdienerhauſe;
8) aus dem Back-, Waſch-, Bad- und Schießhauſe mit Schmiede;
9) dem Hühnerhauſe mit Stallung für die Bierwirthe;
10) dem Gewächs- und Glashauſe im untern Schloßgarten;
11) der Malz- und Mahlmühle;
12) der großen Holzſchupfe;
13) aus dem mit allen Utenſilien vollkommen eingerichteten Bräuhauſe, mit Sud- und Brennhaus, der Gähr, dem Schenk- und Märzen-Keller, den Wohnungen für das Bräuperſonal, der Malztenne, Schwelg, Dörre und Einſpreng, dem Faßboden, Malz-, Hopfen- und Gerſtenkaſten;
14) aus dem Landarzthauſe zu Flintsbach mit 6 Wohnzimmern, 2 Kammern und 2 Küchen.

Alle Gebäude ſind in ihren verbrennbaren Theilen der Landesaſſekuranz einverleibt im Betrage von 36,650 fl.

B. An Grundbeſitz

aus

1) Hofräumen und Gärten 11 Tagwerken 11 Dezimalen;
2) Aeckern und Wieſen 94 Tagwerk 97 Dezimalen;
3) Filzen und Möſern 77 Tagwerk 70 Dezimalen;
4) Waldſchaften 187 Tagwerk 28 Dezimalen;
5) Felswänden und Oedungen 566 Tagwerk 24 Dezimalen;
6) Waldung 3422 Tagwerk 94 Dezimalen.

C. An Rechten

aus

1) der Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klaſſe über 262 leib- und erbrechtbare Grundholden;
2) aus dem Patronatsrechte zum Schloßbenefizium;
3) aus der realen Bierbrauerei und Branntweinbrennerei;
4) aus der Fiſcherei im Inn und allen Bächen innerhalb der Gutsgränzen;
5) aus dem Jagdrechte, und zwar der niedern Jagdbarkeit, innerhalb der Gränzen des ganzen Beſitzſtandes, der hohen Jagd aber nur zum Theil, größtentheils als Erbjagd, theils auch als Pachtjad.

D. An Renten

(nach zehnjähriger Durchſchnittsberechnung vom Jahre 18$\frac{32}{33}$ bis 18$\frac{41}{42}$) aus

1) der Gerichtsbarkeit . . . . 553 fl. 10½ kr.
2) dem Grundeigenthume
   a) an ſtändigen . . . . 4,204 „ 40¾ „
   b) an unſtändigen . . . . 3,125 „ 19¼ „
   hiezu die Erträgniſſe
3) aus der Bierbrauerei . . . . 2,699 „ 01½ „

10,582 fl. 12½ kr.

Laſten und Abgaben

ruhen auf dieſem Gute zur Zeit

A. an Steuern

(nach Ausweis der Rentenrechnung pro 18$\frac{42}{43}$)

1) Grundſteuer, 4 Simpla zu 31 fl. 42 kr. 126 fl. 50 kr.
2) Dominikalſteuer, zu 75 fl. 10½ kr. . . . 300 „ 42 „
3) Hausſteuer, zu 45 kr. . . . . 2 „ 15 „
4) Kreisumlage . . . . 25 „ 04½ „

B. Reallaſten:

1) Zur Pfarrkirche Unterflintsbach, jährlich Stiftgeld — fl. 30 kr.
2) eben dahin für 8 fundirte Meſſen aus der Schloßkapelle zu Falkenſtein, jährlich . . 4 „ 48 „
3) an das in Brannenburg fundirte Schulbenefizium, resp. dem Schulbenefiziaten, jährlich . . . . 400 „ 00 „
4) demſelben jährlich für 20 Klafter Holz à 3 fl. 45 kr. . . . . 75 „ 00 „
5) zur Filialkirche Brannenburg wegen Leſung von 4 Wochenmeſſen pro paramentis, jährlich . . . . 12 „ 00 „
6) an den Meßner allda jährlich . . . . 13 „ 30 „
7) an den Miniſtranten ebenſo . . . . . 4 „ 00 „
8) an obige Filialkirche und den Meßner für die St. Johannis-Litanei jährlich . . . 2 „ 00 „
9) zur Kapelle auf der Schwarzlack wegen Haltung einer Jahresmeſſe radizirter jährlicher Bodenzins . . . . 30 „ 00 „
10) zum Unterhalt und für Paramenten der Schloßkapelle in Brannenburg, jährlich . . 10 fl. 00 kr.

Vollſtändige Gutsanſchläge werden (auf portofreie Beſtellung) lithographirt vertheilt durch die k. Rechtsanwälte Dr. Ruhwandl in München (Kaufingergaſſe Nro. 18/II.) und Baron Du Prel daſelbſt (Reſidenzſtraße Nro. 23/II.), bei welch' letzterem auch täglich von 8—9 und 12—1 Uhr nähere Aufſchlüſſe erholt und die Beilagen zum Gutsanſchlage eingeſehen werden können.

Die gutsherrlichen Renten- und Bräuamts-Rechnungen, aus denen die 10jährige Durchſchnittsberechnung entnommen iſt, liegen in der gräflich von Preyſing'ſchen Hauskanzlei zu München Neuhauſergaſſe Nro 6/II.), gleichwie auch in der gutsherrlichen Kanzlei zu Brannenburg denjenigen zur Einſicht offen, welche hiezu einen ſchriftlichen Vorweis von einem der oben genannten beiden Herren Anwälte mit ſich bringen.

Die Beſichtigung des Gutes ſteht natürlich jedem Kaufsliebhaber frei; um jedoch das Perſonal mit Vorzeigung der Objekte nicht gar zu vielfältig in Anſpruch zu nehmen, werden die Herren Kaufsliebhaber erſucht, dieſe Beſichtigung wo möglich zwiſchen dem 24. bis 29. Juli h. Js. vorzunehmen.

Die Kaufs- und Zahlungs-Bedingniſſe werden vor der Verſteigerung noch eigens bekannt gegeben, und Angebote von Bevollmächtigten bei derſelben nur auf vorgängige Vorlage legal ausgefertigter ganz unbedingter Vollmachten berückſichtiget.

Die Verſteigerung ſelbſt wird Vormittag 9 Uhr im Schloſſe zu Brannenburg, die Umfrage um 3 Uhr Nachmittags beginnen und die Erklärung der Herren Intereſſenten über die Genehmigung oder Verweigerung des erfolgten Meiſtgebotes in instanti abgegeben werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß von dem bei dem Gute angeſtellten Dienſtperſonale Niemand, auch nicht der dermalige Herr Gerichtshalter von dem Käufer übernommen zu werden braucht.

München, 18. Juni 1843.

Max Graf von Seinsheim,
k. Kämmerer und St. Georgi-Ordens-Ritter,
als adelicher Verlaſſenſchafts-Kommiſſär.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 162.** 8. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 61ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß) und 62ſte Sitzung. — Hannover. Wahl des neuen Stadt-Directors. — Baden Mannheim: Einſtellung der Dampfbootfahrten der „Adler des Oberrheins". — Kurheſſen. Kaſſel: Regierungserklärung über Wippermann's Ausſchluß von der Brandverſicherungscommiſſion. Vertagung des Landtags. — **Frankreich.** Befinden des Königs. — **Spanien.** Van Halen zieht ſich nach Jaen zurück. Auch Pamplona, Cordova, Ceuta und Algeſiras treten dem Aufſtand bei, der zwei Drittheile des Landes umfaßt. — **Großbritannien.** Hume's Antrag auf Einziehung der Annuität des Königs von Hannover verworfen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 7. Juli. Zu der in der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau und in der proteſtantiſchen Kirche am Geburtsfeſte Ihrer Maj. der Königin Sonnabend den 8. d. M. Vormittags 10 Uhr abzuhaltenden kirchlichen Feierlichkeit ſind die Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten eingeladen.

****München**, 5. Juli. (61ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.)*) Drei Fragen, bemerkt der Redner (Decan Lambert), habe ſich jedes Mitglied der Kammer vor der Abſtimmung über den Entwurf zu beantworten, 1) ob Eiſenbahnen für Bayern nothwendig ſeyen? 2) ob Bayern zu deren Bau die nöthigen Mittel beſitze, vorausgeſetzt, daß die übrigen Landesbedürfniſſe dabei nicht vernachläſſiget würden? und 3) welche Entſchädigungen den von dem Bahnzug nicht berührten Landestheilen zu Theil werden ſollen? Die beiden erſteren beantwortet der Redner bejahend, indem er dabei theils aller der reichen Segnungen gedenkt, welche ſeiner Anſicht nach eine nothwendige Folge der Herſtellung von Eiſenbahnen ſeyn müſſen, theils der vielen Kräfte, die der Regierung bei dem wohlgeordneten Finanzzuſtand des Landes zu Gebot ſtehen. In letzterer Beziehung verweiſt er auch auf die verhältnißmäßig nicht minder großen Anſtrengungen, welche für den gleichen Zweck von Baden und Würtemberg gemacht würden. Zudem gebe das meiſte aufgewendete Geld in's Land zurück. Nur ſolle man Anſtand nehmen, die poſtulirten Summen ſofort zu bewilligen, ſolle ſich über ſie vielmehr erſt bei der Budgetberathung ſchlüſſig machen, wo man über die Art der Bedachtnahme anderweitiger Bedürfniſſe nicht mehr im Ungewiſſen ſeyn werde. Bezüglich der dritten Frage ſetzt er eine ausreichende Bedachtnahme der übrigen Provinzen durch Straßen, und vor Allem auch durch Zweigbahnen voraus, und ſpricht in letzterem Betracht der Mainbahn von Bamberg über Würzburg und Aſchaffenburg nach Frankfurt das Wort. — Entgegnend bemerkt Decan Vogel, daß er vielmehr die ſofortige Abſtimmung über beſtimmte Summen für gerathener halte, einmal, weil die gewünſchte Verſtändigung zwiſchen Regierung und Ständen ſich bereits dem Ziel genähert habe, und dann, weil allein auf dieſem Wege durch einige Kürzung der poſtulirten Summen die Möglichkeit einer beſſeren Bedachtnahme der anderweitigen Landesbedürfniſſe geſchaffen werde. Ohne die gehörige Vorſicht dürften leicht die drei gleichzeitigen großen Bauunternehmungen, nämlich der Feſtungen, des Canals und der Eiſenbahnen, für dieſe ſo nothwendige Bedachtnahme nichts übrig laſſen. — Der Abg. Stöcker will weder für noch gegen das nothwendige Uebel der Eiſenbahnen ſprechen, über deren Herſtellung der Landmann eben keine beſondere Freude haben könne, da er zur Deckung der Koſten für ihre Herſtellung vorzugsweiſe beiſteuern müſſe, während ſie ſtreng genommen doch nur im Intereſſe des Handels gebaut würden. — Decan Lechner beantwortet die Fragen, ob Eiſenbahnen nothwendig ſeyen, und welche Richtung die bayeriſchen Eiſenbahnen erhalten ſollen. Die erſtere theilt er in die Unterfragen a) ob Eiſenbahnen überhaupt, und b) ob ſolche für Bayern nothwendig ſeyen. Ad a) antwortet er mit nein, weil er von den Bahnen in der Zukunft eher Uebles als Gutes erwartet, ad b) dagegen mit ja, weil Bayern hinter den übrigen Staaten auch in dieſer Beziehung nicht zurückbleiben dürfe. Bezüglich der zweiten Frage will der Redner alle nur denkbare Bahnzüge gutheißen, vorausgeſetzt, daß auch eine ſolche von München nach ſeinem Burghauſen hergeſtellt werde. Die Bahnanwohner gedenkt der Redner, welches die Kammer in viele Heiterkeit verſetzt, mit einer Eiſenbahnſteuer zu belegen, deren Ertrag den Ausfall decken ſoll, welchen den Staats-Einnahmen die Aufhebung des Lotto's bringen wird. Schließlich mahnt derſelbe, mit den Millionen nicht zu freigebig zu ſeyn, und bezüglich der Principienfrage zum Frieden. — Bürgermeiſter Walch empfiehlt die Bahnrichtung von Augsburg aus über Kaufbeuren nach Lindau. — Graf v. Butler motivirt ſeine Abſtimmung im Ausſchuſſe ſowohl, als wie ſeine gegenwärtige, in einem ſehr ausführlichen Votum, in welchem er einer von den Organen der kgl. Regierung abgegebenen Erklärung gedenkt, die ihn, weil er ſie gegenüber gewiſſen ſtändiſchen Wünſchen als ein Ultimatum angeſehen, veranlaßt habe und noch veranlaſſe, für eine Minderung der poſtulirten Mittel zu ſtimmen. — Decan Friederich äußert ſich in dieſer Beziehung dahin, daß er, nachdem die betreffenden Acten noch nicht geſchloſſen, gewünſcht hätte, es möchte eine mündliche Manifeſtation der geſchäftsmäßigen Mittheilung

*) In unſern Schlußbericht über die 60. Sitzung in der geſtrigen Nummer haben ſich, neben anderen, folgende ſinnſtörende Druckfehler eingeſchlichen. Zuerſt muß der vorletzte Satz auf der zweiten Spalte ſo heißen: »Votire man Eiſenbahnen, ſo votire man gleichzeitig, ohne es zu wiſſen, eben dieſen Aufſchwung der Induſtrie, die Aufhebung des Zunftzwanges, und ſo manches andere längſt beachtete Gut.« Spalte 3 Zeile 8 iſt »Verträge« zu leſen ſtatt des keinen Sinn gebenden »Vorträge«. Eben ſo muß im vorletzten Satze des Berichtes ſtatt »betreffenden Artikel« geleſen werden »betreffenden Acten.« Anmerk. des Ref.

Digitized by Google

an die Kammer um ſo weniger vorausgegangen ſeyn, als erſt dieſen Morgen im Ausſchuſſe von dem Referenten der betreffende Vortrag erſtattet worden ſey, und Baron v. Rotenhan fügt dieſem weitere Aufklärungen zu. aus denen erhellet, daß es ſich nur von einer ſcheinbaren Meinungsverſchiedenheit im Ausſchuſſe handle. — Baron v. Freyberg nimmt das Recht eines jeden Redners in Schutz, ſeine Meinung über einmal im Ausſchuſſe verhandelte Gegenſtände auch dann zu äußern, wenn von anderer Seite her erklärt werde, die betreffenden Acten ſeyen noch nicht geſchloſſen. — Ritter v. Maffei verbreitet ſich zunächſt in ausführlichem Vortrag über bahnliche Verhältniſſe im Allgemeinen und kommt dann auf einen Antrag zu ſprechen, den Baron v. Welden in ſeinem Vortrag von der Bühne angekündigt hatte, dahin gehend, es wolle die kgl Regierung der München-Augsburger Bahn entweder einen Zinſenertrag garantiren, oder die Bahn ſelbſt der Geſellſchaft abkaufen Zunächſt erklärt der Redner, daß er der fraglichen Aeußerung völlig fremd ſey, und dann, daß nicht eine ſolche Abtretung der Bahn an den Staat in den Wünſchen der Geſellſchaft liege, wohl aber die Herſtellung einer directen Verbindung der München-Augsburger Bahn mit der Staatseiſenbahn an einem Berührungspunkt bei Augsburg. — Baron v. Welden entgegnet, nachdem er vernehme, daß die Geſellſchaft ſelbſt eine Abtretung der Bahn an die Regierung nicht wünſche, werde er des betreffenden Antrags bei der ſpeciellen Discuſſion nicht weiter gedenken. Bezüglich der Zinſen-Garantie ſey er der Meinung geweſen, was der pfälziſchen Geſellſchaft Recht, das ſey auch der Münchner-Augsburger billig, und bezüglich der völligen Bahnübernahme von Seite der Regierung habe er geglaubt, ſie werde theils der Geſellſchaft erwünſcht ſeyn, theils der Regierung gerade jetzt als wichtig erſcheinen, Erſteres, weil jene kaum geneigt ſeyn dürfte, behufs der Anſchaffung neuer Locomotiven und der Herſtellung eines Eiſenbahnhofes in der Stadt, ſo wie der Fortführung der Bahn bis dahin, ein neues Anlehen zu contrahiren, Letzteres, weil dieſe um ſo mehr aller Eiſenbahnen Herr werden zu müſſen ſcheine, je häufiger ſich gerade in neuerer Zeit Veränderungen in den Poſtverbindungen ergäben, wie denn eben jetzt wieder in Folge ſolcher ein Eilwagen nach Augsburg gehen müſſe, da man einer Privatgeſellſchaft ſo häufige Abänderungen in der Fahrordnung nicht zumuthen könne. Schließlich wendet ſich der Redner dann einigen Einwendungen zu, die gegen Einzelheiten ſeines Vortrages von der Bühne erhoben worden ſeyen. Wir beſchränken uns auf einen Punkt. Neben Anderen hatte auch Dr. Schwindl ſich gegen die von dem Redner gebrauchte Bezeichnung der Eiſenbahnen als eines nothwendigen Uebels ausgeſprochen. Theils ſey ihm, verſichert der Redner von verſchiedenen Seiten her in dieſer Beziehung unumwundene Beiſtimmung ausgeſprochen worden, theils ſtamme dieſe Beziehung urſprünglich nicht einmal von ihm, ſondern von einem der größten Staatsmänner der Jetztzeit, und er ſelbſt habe ſie ſich nur nach reiflichſtem Nachdenken über den Gegenſtand angeeignet. Wohl ließen ſich andere Schattenſeiten mehr hervorheben, ſo z. B die Bedrohung der Nationalitäten durch die Eiſenbahnen bezüglich deren Vermiſchung. — Entgegnend bemerkt Dr. Schwindl, daß er nach wie vor die Eiſenbahnen für Träger der Civiliſation halte, und daß ſeiner Meinung nach mit und ohne Eiſenbahnen die Vermiſchung der Nationalität ihren natürlichen Gang gehen werde, den hemmen zu wollen an das Syſtem jener Sectirer erinnere, welche die Heirathen aufgehoben hätten um der Vererbung der Erbſünde vorzubeugen. — Nachdem noch von einigen andern Rednern theils über den Bahnbau im Allgemeinen, theils über deſſen Richtung an einzelnen Punkten Vota abgegeben worden waren, wurde dann die allgemeine Debatte geſchloſſen, wegen vorgerückter Zeit aber das Résumé des Referenten auf morgen vertagt.

** **München**, 6. Juli. Der heutigen 62ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche Se. Excell. der königl. Miniſter des Innern, Herr v. Abel und die k Regierungs-Commiſſäre v. Bezold, v. Voltz, Kleinſchrod und Wanner, und in der Kammer 113 Mitglieder bei. Auch die Gallerie und Tribünen war wieder zahlreich beſucht. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präſidenten wurde zunächſt folgender Einlauf bekannt gemacht: Beſchwerde der ſämmtlichen Gemeinden im Bezirke des k. Landgerichtes Eichſtädt, wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte; Vorſtellung der 92 Demolitionsbeſchädigten von St Nicola in Paſſau nebſt noch 11 Conſ., die Vollziehung des ſtändiſchen Beſchluſſes vom Jahre 1819 betr, und Note des kgl. Miniſteriums des Innern, an das h Präſidium der Kammer, mittelſt welcher an dieſe die Einladung zur Theilnahme an der übermorgen ſtattfindenden gottesdienſtlichen Feier des allerhöchſten Geburtstages J. Maj. der Königin ergeht. Darauf erſtattete gemäß der Tagsordnung der Abg. Baron v. Rotenhan Vortrag für den II. Ausſchuß über die Staatseinnahmen für ein Jahr der V. Finanzperiode, auf welche wir zur Zeit der Berathung deſſelben in der Kammer zurück kommen werden. Dann wurde zur Fortſetzung der Berathung über den Eiſenbahngeſetzentwurf geſchritten. Vorläufig bemerken wir, daß der I. und II. Artikel deſſelben eventuell angenommen wurde und behalten uns das Nähere für morgen vor.

Hannover

Hannover, 30. Juni. Heute Morgen hat die Wahl eines Stadtdirectors ſtattgefunden Die Wahl ergab folgendes Reſultat: 1) primo loco: Syndikus Evers mit 23 (gegen 5) Stimmen; 2) secundo loco: Stadtrichter Oelzen mit 24 gegen 4; 3) tertio loco: Stadtrichter Meyer mit 16 gegen 12. (Kaſſ. A Z.)

Baden.

Mannheim, 1. Juli. Die Dampfbootgeſellſchaft der Adler des Oberrheins, welche ſeit 2 Jahren eine Verbindung zwiſchen Baſel und Mainz unterhalten, hat ſeit einigen Wochen ihre Fahrten eingeſtellt, da die Schiffe mehr oder weniger baulicher Herſtellung bedürfen und, wie man hört, für Rechnung der Geſellſchaft verkauft werden ſollen. Dagegen kommen von morgen an täglich die Boote der Düſſeldorfergeſellſchaft hieher und kehren nach Ankunft des erſten Eiſenbahnzuges von Karlsruhe nach dem Unterrhein zurück. Nach dem im Augenblick beſtehenden Fahrtenplan der verſchiedenen Dampfbootgeſellſchaften wöchentlich 52 Schiffe derſelben hier an. (Schw. M)

Kurheſſen..

Kaſſel. 2. Juli. Verſammlung der Stände. (Sitzung vom 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr.) Nach Verleſung des Protocolles verlas der Herr Landtagscommiſſar ein Schreiben der Staatsregierung, als Antwort auf das Auskunftserſuchen der Stände über die Gründe der Ausſchließung des Abgeordneten Wippermann von den Geſchäften der General-Brand-Verſicherungs-Commiſſion des Inhalts, „daß der Wahl deſſelben zum Mitgliede der General-Brand-Verſicherungs-Commiſſion die den Landesherrn auf den Grund des geltenden Staatsrechts und der beſtehenden Staatspraxis zukommende Beſtätigung deshalb verſagt worden ſey, weil derſelbe während ſeines langjährigen öffentlichen Berufs re-

Digitized by Google

gelmäßig Anſichten und Geſinnungen ausgeſprochen und befolgt habe, welche die Wirkſamkeit der Regierung zu erſchweren ſuchten, und ihren begründeten Befugniſſen und wohlmeinenden Abſichten und Willenserklärungen zum Theil aufs Aeußerſte entgegentraten, daher nur erwartet werden könne, daß derſelbe als Mitglied der genannten öffentlichen Behörde mehr hindernd als nützlich ſeyn werde." (Hr. Wippermann bat ums Wort.) Der Hr. Landtagskommiſſar theilte weiter den Beſchluß des Finanzminiſteriums mit, wodurch eröffnet wird, „daß der ſowohl bei den Renten und Paſſivzinſen, wie bei dem Finanzgeſetze ſtändiſcher Seits gemachte Vorbehalt, daß den erhobenen Anſprüchen in Betreff der Domanialien der ehemals Rotenburger Quart überall nichts vergeben werden ſoll, als nicht vorhanden angeſehen werde" Sodann verlas derſelbe ein höchſtes Reſcript vom 30. d M., wonach die Stände unter Verſicherung landesfürſtlicher Huld und Gnade bis zum 1. Oct. d. J. vertagt werden, — und erklärte hierauf kraft höchſter Vollmacht die Verſammlung für entlaſſen, worauf die Mitglieder alsbald den Saal verließen. (Kaſſl. Allg. Z.)

Frankreich.

⚌Paris, 2. Juli. Der König, der zu Neuilly verweilt, und nur zuweilen die Hauptſtadt beſucht, um mit den Miniſtern zu arbeiten, wird bald wieder ſeinen Familienkreis neu belebt ſehen, da morgen der Herzog v. Aumale, aus Algerien zurückkehrend, wo er ſich ſo viel Ruhm erworben, im Schloſſe erwartet wird, und auch Prinz Joinville mit ſeiner jungen Gemahlin aus Braſilien zu Breſt gelandet iſt, und kommenden Mittwoch zu Neuilly eintreffen wird. Der König genießt fortwährend eine ſo treffliche Geſundheit, wie ſie für ſein vorgerücktes Alter erwartet werden kann. Alle deßfalls ausgeſtreuten, gegentheiligen Gerüchte verdienen keinen Glauben. Eine darauf von dem Courier françáis geſtern gemachte Anſpielung, bei Erwähnung der Ankunft des Königs von Neuilly in Paris, hat dem „Meſſager" zu einer halbamtlichen Widerlegung Anlaß gegeben. Der „Courier" behauptete nämlich, der König ſcheine beim Gehen ſehr zu leiden, und habe, als er wegen der Demolitionsarbeiten am Pavillon de Flore an der Freitreppe der Königin abſtieg, nur, indem er ſich ſtark auf die Arme zweier Offiziere ſtützte, ſeine Appartements erreichen können. Hierauf entgegnet der „Meſſager", der König ſey nicht an der Treppe der Königin, ſondern an ſeiner eignen abgeſtiegen, die keineswegs von Demolitionsarbeiten umgeben ſey, da die gegenwärtigen Arbeiten nur innere, in Folge der Heirathen der Prinzen nothwendig gewordene Aenderungen ſeyen. Der König habe ſich nicht auf die Arme ſeiner Offiziere geſtützt; er ſey allein, ohne Beihülfe und ohne Stock gegangen. So wenig ſey es wahr, daß der König im Gehen eine Beſchwerde leide, daß er vielmehr erſt vorgeſtern bei ſeinem Beſuche zu Verſailles alle die großen Galerien mehrere Stunden lang ohne auszuruhen durchgangen habe, und die Stiegen ohne allen Anſchein von Ermüdung auf- und niedergeſtiegen ſey Niemals habe ſich der König beſſer befunden, und nur Uebelwollen oder Leichtgläubigkeit könne ſolche Gerüchte verbreiten. — Die Kammer wird ihre Arbeiten bald beendigt haben. Von den Eiſenbahngeſetzentwürfen ſind nur noch zwei über die Bahnen von Tours und Marſeille, und außerdem noch das Einnahmebudget zur Diskuſſion und Abſtimmung auf der Tagesordnung. Die mit der Prüfung der Forderung der Autoriſation zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Emile Girardin beauftragte Commiſſion der Kammer hat verneinend entſchieden, da bei dem nahen Schluß der Sitzungen es ohnehin bald den Klägern freiſtehen werde, gerichtlich gegen ihn einzuſchreiten. — Odilon Barrot hat ſeine einzige Tochter, die ſich durch Geiſt, Schönheit und Liebenswürdigkeit auszeichnete, durch den Tod verloren. Alle Deputirten der Linken haben ihm in Maſſe, und auch beinahe alle Mitglieder der übrigen Parteien ihre Theilnahme an dieſem Familienunglück, das ihn tief niederbeugt, bezeugt.

⚌Paris, 3. Juli. Die Ereigniſſe in Spanien, die ſich mit reiſſender Schnelligkeit drängen, nehmen die ganze Aufmerkſamkeit unſerer Regierung in Anſpruch. Der Telegraph iſt in beſtändiger Bewegung. Man ſpricht von Aufſtellung eines Obſervationscorps an der Grenze.

Spanien.

††(Telegraphiſche Nachrichten.) 1.) Bayonne, am 2. Juli. Die Garniſon von Pamplona und der Citadelle hat ſich vorgeſtern für die Bewegung erklärt. Eine Junta iſt gebildet worden; ſie wird von einem Brigadier präſidirt. Alle Plätze der Grenze, mit Ausnahme von Irun und Fontarabia haben das Pronunciamento von Navarra anerkannt nach den Befehlen des Generalcapitäns. Van Halen hat ſich nach Jaën zurückgezogen; er kam dort am 21. an. Cordova hat ſich am 23. erklärt; der Gouverneur und die Garniſon entfernten ſich, um ſich mit Van Halen zu vereinigen. Aus Madrid bis zum 28. Abends nichts Neues.

2.) Perpignan, 2. Juli. Ceuta, Algeſiras und das Lager von San Roques haben ſich für die Inſurrection erklärt.

Dieſe telegr. Nachrichten ſind von größter Wichtigkeit. Algeſiras und das Lager von San Roque bei Gibraltar ſind ohne Zweifel durch die Revoltirten von Eſtepona, die dem Anſtoß von Malaga folgen, inſurgirt worden. Die Bewegung von Pamplona ging, wie man ſieht, in aller Regularität der militäriſchen Disciplin vor ſich. Ueberdieß iſt Pamplona ein feſter Platz, und man zählt wieder eine Provinz mehr, wo die Regierung aufgehört hat, zu beſtehen, ein neues ſchlimmes Beiſpiel für die Städte und Garniſonen, die noch treugeblieben ſind.

Großbritannien.

⊙London, 1. Juli. Die geſtrigen Verhandlungen beider Häuſer des Parlaments waren von Intereſſe. Im Hauſe der Lords kamen die Verträge mit Frankreich und den vereinigten Staaten wegen wechſelſeitiger Auslieferung der Verbrecher zur Sprache. Das Unterhaus war mit der Townshend'ſchen Pairieangelegenheit, den Wahlen von Nottingham und einer Motion des Herrn Hume beſchäftigt, die von dem König von Hannover von England aus bezogene Annuität von 21,000 Pf. St. zurückzunehmen. Dieſer Antrag ward nach lebhafter Debatte, an der der Antragſteller, Sir Rob. Peel, die Herren Wallace, Ferrand und Buller Antheil nahmen, mit 197 gegen 91 Stimmen verworfen. Sir Rob. Peel hob hervor, daß zwar die Annuität dem König von Hannover als Herzog von Cumberland vom Parlament garantirt worden ſey; da dieß aber ohne Vorbehalt geſchah, ſo habe man kein Recht, ihn derſelben zu berauben, was die Ehre des Landes compromittiren würde

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Juni. Conſols 93⅞.

Paris, 1. Juli. 5 pCt. — Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 5 C.

Digitized by Google

Amſterdam, 1. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{5}{8}$; 5 pCt. 100; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{16}$; Ard. $17\frac{3}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 4. Juli. 5pCt Met $111\frac{13}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1988. Integr. $53\frac{1}{16}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien $342\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 3. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück $1621\frac{3}{8}$ in CM.

München, 6. Juli. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 675, G. 675; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prvt. Br. ——. G. ——. detto à 4pCt. Br. ——, G. $101\frac{5}{8}$; detto à 3 pCt. Br. 79; G. $78\frac{3}{4}$; Bank-Act. Div. II. S. prvt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. $93\frac{1}{2}$. G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{5}{8}$, G. $102\frac{5}{8}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erſtenmale: »Liebesgeſchichten und Heirathsſachen«, Lokal-Luſtſpiel von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Fürſt Salm, von Hirſchberg; Romer, Kaufm. von Frankfurt; Salmon, Rent. aus England; Ockel, k. ruſſ. Hauptmann, und v. Paliber, k. ruſſ. Major von St. Petersburg; Milliſd, Rent. aus England; Kaiſer, Advokat von Königsberg; Kapper, Gutsbeſitzer aus Preußen; Mad. Kaming Wates, Miß. Rimhert von London; Baron Duteus, Baron Warre, Baron Wykersloot und Baron Oſſi von Brüſſel. (G. Hirſch) HH. Helf, Kfm. von Hamburg; Frutiger, Part. von Carlsruhe. (Schw. Adler.) Frau Bar. v. Hormaier, von Hannover. (G. Kreuz.) HH. Gothenbeutel, Priv. von Stettin; Maclewel und Brooke, Prof. aus England; von der Oſten, Gutsbeſitzer von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Klinca, Priv. von Salzburg; Lanzer, Privat. von Wien; Hatz, Arzt von Berlin; Hipperler, Arzt von Steinach; v. Kaiſerlings, Landwirth von Curland. (Stachusgarten.) HH. Broſt, Part. von Genf; v. Valta, Kreisrath von Augsburg; Frhr. v. Pfettea, kgl. Revierförſter von Weidhaus; Beck, Stud. von Uffenheim; Groſſmann, Mechanikus von Marburg; Dünkel, Maler von Mannheim; de Buyſerez, Hofmuſikus von Stuttgart; Willmann, Kupferſtecher von Darmſtadt; Mauſer, Pfarrer von Entraching; Strobl, Gerichtshalter von Igling.

Geſtorbene in München.

Den 3. Juli: Monika Offinger, Webergeſellenswittwe von der Au, 74 J. a.; Roſina Kuttenreich, Lohnkutſchersehefrau, 37 J. a. Den 4. d.: Michael Straßberger, penſ. Magiſtratsdiener von Dachau, 90 J. a. Den 5. d.: Anton Kaindl, Taglöhner v. h., 78 J. a; Franziska Rechthaler, Zimmermannswittwe, 73 J. a.

Bekanntmachungen.

353. (2a) **Bekanntmachung.**

Am 24., 25. und 26. Juli wird in dem Taſchenthurmgäßchen der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweiſung der Verkaufsplätze wolle man ſich an die Marktinſpection wenden.

München den 7. Juli 1843.

Städtiſche Viktualien-Markt-Kommiſſion.

350. (3a) **Bekanntmachung.**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächſte Studienjahr 1843/44 in die unten bezeichnete königl. Anſtalt zu bringen wünſchen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahmsgeſuche im Allgemeinen, ſo wie insbeſondere die Geſuche um Freiſtellen mit Tauf-, Impf-, Schul- und Geſundheitszeugniſſen belegt, letztere auch noch mit legalen Vermögens-Zeugniſſen längſtens bis Mitte Auguſt l. J. entweder bei dem k. Miniſterium des Innern, oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht ſeyn müſſen, indem namentlich die ſpäter einlaufenden Geſuche um Freiſtellen keine Berückſichtigung mehr finden könnten.

München am 6. Juli 1843.

Das Directorat des königl. Erziehungs-Inſtitutes für Studirende.

P. Placidus Lacenſe, Director.

351. (3a) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft des Wilibald Friſch von Schrobenhauſen betr.)

Am 8. Mai 1843 ſtarb dahier der Bürgermeiſter Wilibald Friſch.

Alle diejenigen, welche an ſeinen Rücklaß, aus welchem Rechtstitel nur immer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert zur Anmeldung derſelben bei hieſigem Gerichte innerhalb ſechs Wochen, von heute an gerechnet.

Nach Ablauf dieſer Friſt wird in Auseinanderſetzung der erwähnten Verlaſſenſchaft weiter vorgeſchritten nach Aktenlage.

Schrobenhauſen den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Ramſauer, Landrichter.

349. **Bekanntmachung.**

(Die Pfarrer Hoſemann'ſche Verlaſſenſchaft betr.)

Auf Anſuchen der Erben des zu Schwabhauſen verſtorbenen Herrn Pfarrers Anton Hoſemann, wird Mittwoch den 19. d. M. Morgens 10 Uhr im Orte Schwabhauſen, ein dem gedachten Herrn Pfarrer angehöriger hölzerner und mit Stroh gedeckter Stadel an den Meiſtbietenden, und gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert.

Bemerkt wird hiebei, daß das Material dieſes Stadels noch ſehr gut erhalten iſt, und daß derſelbe innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Verſteigerung abgebrochen, und das Material entfernt werden muß.

Dachau den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

352. (2a) Der vierzehnte Rechenſchaftsbericht der

Lebensverſicherungsbank f. D. in Gotha

iſt erſchienen und legt die günſtigſten Verhältniſſe dieſer Anſtalt eben ſo wohl in Abſicht der abermaligen beträchtlichen Erweiterung des Verſicherungsgeſchäftes, als in Betreff der unter den Verſicherten Statt gefundenen Sterblichkeit dar. In Folge fortdauernden Zugangs zählt die Bank gegenwärtig 11,900 Verſicherte mit 19,200,000 Thlr. Verſicherungsſumme; der Fonds derſelben beträgt $3\frac{1}{2}$ Millionen Thaler.

Verſicherungen werden vermittelt durch

Joh. Aug Ruedorffer in München.

354. Vier alte Violinen — eine von A. Amati v. Cremona vom Jahre 1602, eine zweite von ſeinem Neffen Nikolaus vom Jahre 1660, eine von J. Stainer von Abſam vom Jahre 1694, und eine eben ſo alte, aber von ungenanntem Meiſter — ſind billig zu verkaufen und täglich in der Thereſienſtraße Nro. 33 zweiten Stock rechts Nachmittags von 1—3 Uhr zu beſehen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag № 163. 9. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 62ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Fortſ.) und 63ſte Sitzung. Bamberg. Würzburg — **Preußen.** Berlin: Die „Allgemeine Preußiſche Zeitung“ über „Freiheit und Fortſchritt“. — **Großh. Heſſen.** Denkfeier Lichtenberg's zu Oberramſtadt. — **Schweiz.** Eröffnung der Tagſatzung. — **Frankreich.** Tod Hahnemann's. — **Spanien.** Der Regent drei Tage unthätig zu Albacete. Die zu Barcelona conſtituirte Junta erklärt ihn der Regentſchaft für verluſtig. Zurbano's weiterer Rückzug. Details über die Ausbreitung des Aufſtands. — **Großbritannien.** Parlamentsdebatte über den Hume'ſchen Antrag in Betreff des Königs von Hannover. — **Türkei.** Ausbruch der Peſt in Erzerum. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 6. Juli. (62ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſetzung.) Zuerſt verbreitete ſich der Abgeordnete Beſtelmayer in ausführlichem *Résumé* ſowohl über den Inhalt der Reden von der Bühne, als wie über die verſchiedenen im Laufe der Debatte von den einzelnen Votanten ausgeſprochenen Anſichten. Er ſchließt mit einigen Worten über den Gang der Berathung im Ausſchuſſe und über die einträchtigen Geſinnungen der Mitglieder desſelben, daran den Wunſch reihend, es möchten gleiche Geſinnungen überall herrſchen, ſo wie die Hoffnung, die gewünſchte Einigung in Betreff obſchwebender Meinungsverſchiedenheiten werde gewiß erzielt werden. Nachdem darauf der kgl. Regierungscommiſſär, Miniſterialrath v. Volz, ſich über den gegebenen Berathungsgegenſtand in ausführlichem Vortrag ausgeſprochen hatte, auf den wir in einer der nächſten Nummern zurückkommen werden, gab Se. Excellenz der kgl. Miniſter des Innern, v. Abel, folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Ich nehme beinahe Anſtand, am Schluſſe einer ſo lange andauernden Debatte Ihre Aufmerkſamkeit noch auf wenige Augenblicke in Anſpruch zu nehmen. Doch ſcheint es mir, meine Stellung gebiete mir, dieſe allgemeine Debatte nicht zum Schluſſe führen zu laſſen, ohne mich in Kürze über den Standpunkt auszuſprechen, aus welchem die Regierung die Eiſenbahnen betrachtet und von welchem aus ſie den Bau der Eiſenbahnen der Vollendung zuzuführen beabſichtigt. Die Eiſenbahnen ſind auf dem Continente zunächſt wohl dazu beſtimmt, ein neues, den unabweisbaren Anforderungen der Zeit und des Verkehrs entſprechendes Transport-Syſtem zu ſchaffen. Sie bilden aber nach der Anſicht der Regierung nicht blos eine commerzielle, induſtrielle, ſie bilden eine Frage, an welche die höchſten Nationalintereſſen ſich knüpfen. Die Eiſenbahnen, meine Herren, ſind nach der Ueberzeugung der Regierung ein wichtiges Hebemittel für das geſammte Völkerleben, ſie bilden ein in ſeinen Wirkungen unberechenbares Förderungsmittel für die Regſamkeit und die Belebung aller menſchlichen Kräfte; dieſen Kräften ſoll dadurch ein neuer unabſehbarer Spielraum eröffnet werden. Die Eiſenbahnen, wie jede Erfindung des menſchlichen Geiſtes, welche zu unabſehbaren Umgeſtaltungen beſtehender Verhältniſſe hinführt, ſie werden gar manche dieſer Verhältniſſe hart berühren, und in dieſer Beziehung bin ich weit entfernt, denjenigen ſehr geehrten Rednern zu widerſprechen, welche die Eiſenbahnen als ein nothwendiges Uebel bezeichnet haben. Aber die Eiſenbahnen, ſie werden, ich bin es überzeugt, die Eigenſchaft des Speer's des Achilles theilen, ſie werden die Wunden heilen, die ſie geſchlagen haben. Auf dem Standpunkte, auf dem wir nun ſtehen, handelt es ſich lediglich darum, die Nachtheile der Eiſenbahnen mit ihren Vortheilen oder ihre Nachtheile ohne ihre Vortheile uns anzueignen. Habe ich nun den Standpunkt bezeichnet, aus welchem die Regierung die Eiſenbahnen betrachtet, ſo iſt von ſelbſt auch die Frage beantwortet, welche Ausdehnung die Regierung den Eiſenbahnen zu geben beabſichtigt? Die größtmögliche, meine Herren, damit alle Theile des Landes an den Vortheilen der Eiſenbahnen Antheil nehmen und keiner davon ausgeſchloſſen ſey; doch die größtmögliche habe ich geſagt, denn ich weiß, daß in dem damit verbundenen Koſtenaufwand die Abſicht der Regierung eine unüberſchreitbare Grenze findet. Wie will aber die Regierung den vorgeſetzten Zweck, das vorgeſteckte Ziel, erreichen? Auf einem doppelten Wege, meine Herren; für die Haupteiſenbahnen, die großen Pulsadern des Länderverkehrs, für dieſe nimmt ſie das Syſtem des Baues auf Staatskoſten an, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß durch Ueberlaſſung ſolcher Eiſenbahnbauten an die Privatinduſtrie der Zweck hier nicht zu erreichen ſey. Für die Eiſenbahn, die Sie jetzt beſchäftigt, für jene von Lindau bis Hof, waren Actiengeſellſchaften privilegirt; ſie haben ſich aber aufgelöst, weil ſie an der Möglichkeit der Ausführung ohne die größten finanziellen Opfer verzweifelten. Dazu kommt, meine Herren, daß die Vortheile, welche die Eiſenbahnen gewähren ſollen, nur dann in vollem Maaße erreicht werden können, wenn ſie Regierungsunternehmen ſind. Die Regierung, wie Ihnen bereits angedeutet worden iſt, betrachtet und behandelt die Eiſenbahnen ausſchließend aus dem rein ſtaatswirthſchaftlichen Standpunkte, die Eiſenbahnen ſollen dem Verkehr, ſollen allen Zwecken, welche dabei ins Auge zu faſſen ſind, den ſchnellſten und raſcheſten und umfaſſendſten Vorſchub gewähren. Die Privatgeſellſchaften hingegen werden lediglich ihr finanzielles Intereſſe ins Auge faſſen müſſen. Die Zweigbahnen dagegen, meine Herren, ſollen der Privatinduſtrie überlaſſen werden, aber immer mit Beſchränkungen. Nie wird die Regierung Conceſſionen auf unbeſtimmte oder auf ewige Zeit ertheilen; wo es Noth thut und die Wichtigkeit der einzelnen Zweigbahnen es erheiſcht, wird die Regierung denſelben unter ihrer Mitwirkung nach Maßgabe der Verfaſſungs-Urkunde jene Unterſtützung zuzuwenden bemüht ſeyn, deren das Zuſtandekommen des Unternehmens bedarf. Warum, iſt gefragt worden, hat die Regierung dieſes Syſtem nicht ſchon früher ergriffen? Ich habe bereits bemerkt, was ohnehin Jedem aus Ihnen bekannt iſt, im Jahre 1836 glaubte die Regierung dem Syſtem huldigen zu ſollen, welches den Bau der Eiſenbahnen der Privatinduſtrie überließ. Conceſſionen wurden er-

Digitized by Google

heilt für Eiſenbahnen, von Lindau nach Augsburg, und von Augsburg nach Nürnberg, dann von dort nach Hof. So lange dieſe Conzeſſionen nicht erloſchen und von den Actiengeſellſchaften, die ſie erlangten, nicht zurückgegeben waren, war die Wirkſamkeit der Regierung gehemmt. Sie hat aber, nachdem ſie die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß auf dieſem Wege nicht zum Ziele zu gelangen ſey, es dahin zu bringen geſucht, daß die ertheilten Conzeſſionen zurückgegeben wurden, und von dem Augenblicke an, wo die Zurückgabe erfolgt war, hat ſie den neuen Weg betreten. Sie war aber auch beſtrebt, auf dieſem Wege ſich dem Ziele raſch zu nähern, weil nach meiner Ueberzeugung der Vortheil der Eiſenbahnen dem Staate zufällt, der nicht zu lange mit der Ausführung derſelben zögert. Wenn nicht außerordentliche Ereigniſſe eintreten, wird im Jahr 1847 die Bahn von Augsburg bis zur ſächſiſchen Grenze vollendet ſeyn. In welcher Richtung ſoll gebaut werden? Meine Herren, jede Eiſenbahn, welche die Regierung auf Staatskoſten zu bauen beabſichtiget, ſie muß nothwendig den Hauptrichtungen des Handelverkehrs, wie ſolche durch die jetzt beſtehenden Haupthandelsſtraßen vorgezeichnet ſind, folgen. Der Regierung iſt aber dabei nicht unbedingt freie Hand gegeben; Eiſenbahnen müſſen jenſeits der Landesgrenzen ihre Fortſetzung und Vollendung finden; und die Regierung iſt daher an eine vorausgehende Verſtändigung mit den Nachbarſtaaten gebunden. Bei der zunächſt in Angriff genommenen Bahn hat die Regierung eines Theils beachtet, was noch jetzt als eine Hauptrichtung des Handelverkehrs in Bayern ſich herausſtellt. Sie hat aber auch beachtet die hiſtoriſchen Erinnerungen; ſie hat beachtet, was früherhin den Handelsſtädten Süddeutſchlands eine ſeitdem nicht mehr erreichte Blüthe gewährt hat; ſie hat hingeblickt auf das, was ſo bedeutſam uns herüberwinkt, auf den Zug des oſtindiſchen Handels und des oſtindiſchen Poſtverkehrs mit England; ſie hat beachtet, daß für die Fortſetzung der Bahn jenſeits des Bodenſees bereits nicht unbedeutende Bemühungen und Beſtrebungen ſich kund geben in den Kantonen Graubündten und St. Gallen, unterſtützt durch die betreffenden Regierungen. Dabei darf ich nicht unbemerkt laſſen, daß die Wichtigkeit des Handelsplatzes von Lindau nicht richtig geſchätzt wird. Nach offiziellen Berichten, welche der Regierung vorliegen, bewegt ſich in Lindau jährlich ein Handelsverkehr von mehr als Einer Million Zentner von Gütern aller Art. Eine weitere Frage iſt die, welchen Standpunkt die Regierung bei dem Eiſenbahnbau in politiſcher Beziehung einnehmen würde? Meine Herren, einen Bayeriſchen und einen Deutſchen. Die Erfahrung früherer Jahrhunderte hat uns belehrt, welche Folgen Zwietracht und kleinliche Eiferſucht für Deutſchland mit ſich bringen, wie unheilbringend ſie ſind; wie dadurch die herrlichen Kräfte, ich ſpreche es ſtolz aus, des edelſten der Völker gelähmt wurden, wie es zu tiefen Erniedrigungen herabſank. Dieſe Zeit, meine Herren, ſie wird nicht wiederkehren: in eines jeden Deutſchen Bruſt, nenne er ſich Bayer oder Oeſterreicher, Preuße oder Würtemberger, Badenſer oder wie immer, glüht nur ein Sinn, der Sinn für deutſche Ehre, deutſche Eintracht und deutſche Kraft. Die Regierung iſt aber auch überzeugt, daß hier wie überall, jede Einigung nur dann dauernd iſt, wenn allſeitig die Intereſſen ausgeglichen werden, wenn man nicht fodert, daß der Eine Theil dem Anderen ſeine Intereſſen zum Opfer bringe. Von dieſer Grundlage, meine Herren, iſt die Regierung bei dem Zollvereine ausgegangen, dieſer Grundſatz wird ſie auch fort und fort leiten. Geht die Regierung ſo zu Werke, dann bin ich überzeugt, wird ſie jeder Zeit Ihrer Mitwirkung, meine Herren, ſich zu erfreuen haben, die ſie ſo offen durch den an Sie gebrachten Geſetzentwurf in Anſpruch genommen hat. Und nun, meine Herren, kann ich noch eine Aeußerung nicht unerwähnt laſſen, die in der geſtrigen Sitzung von einem von mir ſehr geehrten Redner über das ſogenannte Ultimatum der Regierung gemacht wurde, um den Standpunkt zu berichtigen, aus welchem der ſehr geehrte Redner dieſes Ultimatum anzuſehen und beurtheilen zu ſollen glaubte. Dieſe Frage iſt von Wichtigkeit; ich glaube daher auch heute ſchon ſie frei und offen beſprechen zu müſſen. Wenn der ſehr geehrte Redner, wenn Jemand in ihrer Mitte dem Glauben ſich hingeben wollte, die Regierung wolle anerkannte Landesbedürfniſſe nicht befriedigen, ſo würde er — fürwahr! — gegen die Regierung ein großes Unrecht begehen. Aber, meine Herren, es beſteht zwiſchen der Regierung und Vielen aus Ihnen in zwei Beziehungen eine Verſchiedenheit der Anſichten; es beſteht Verſchiedenheit der Anſichten 1) über das Maß der Bedürfniſſe; und 2) über den Weg, auf welchem die allſeitig anerkannten Bedürfniſſe gedeckt werden ſollen, ob nemlich ſolche Bedürfniſſe nach den beſtehenden Geſetzen den Laſten des Centralfonds oder ob ſie den Laſten der Gemeinden, oder den Diſtricten, oder den Kreiſen zur Beſtreitung zuzuweiſen ſind. Wenn die Regierung eine andere Ueberzeugung gewinnt, und zwar wie es ihrer Würde und Stellung angemeſſen iſt, eine Ueberzeugung auf dem Wege, der ihrem freien Entſchluſſe den gebührenden Spielraum läßt, dann dürfen Sie verſichert ſeyn, daß kein anerkanntes Bedürfniß unbeachtet, keines unberückſichtigt bleiben wird. Wer aber mit dem Gedanken umgehen wollte, die Regierung zu zwingen, daß ſie ihre Ueberzeugung und Anſicht von vorne herein andern ihr gegenüber Stehenden unterordne, der würde ſeine und die Stellung der Regierung mißkennen, er würde zuletzt ſich überzeugen müſſen, daß es dann für die Regierung eine Frage anderer, ernſterer Natur werden würde, eine Frage, ob ſie nicht eine ſolche Zumuthung, entgegenſtehende Anſichten auf dieſem Wege ſich aufdringen zu laſſen, um ihrer Stellung und Würde willen unbedingt zurückweiſen müßte. Die Regierung — ich habe dieß ſchon in einer frühern Sitzung ausgeſprochen — will eine freundliche Einigung, ſie bietet die Hand dazu. Wir ſtehen an einem großen Moment; nur auf dem Wege dieſer freundlichen Einigung können wir unſer gemeinſchaftliches Ziel erreichen, des Vaterlandes Wohl und Glück; und ſegensreich wird dieſer Landtag ſeyn, reich an überſchwänglichem Segen, wenn dieſes gemeinſame Ziel erreicht, und die Stellung verändert wird, in der wir einander gegenüber ſtehen. Denn wahr iſt, was bereits bemerkt wurde, nimmermehr kann Heil daraus entſpringen, wenn beide Theile auf die äußerſte Grenze des Rechtes ſich ſtellen, und wenn das dazwiſchen liegende Gebiet nicht betreten wird, auf dem allein das Wohl des Vaterlandes keimen, wachſen und gedeihen kann. Auch die Eiſenbahnen ſind eine große Zeitfrage, ſie bilden eine große Aufgabe, die nur gelöst werden kann unter der Aegide der Eintracht. Laſſen Sie hier, wie überall, unſern Wahlſpruch ſeyn und bleiben: Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur."

(Schluß folgt.)

** München, 7. Juli. Der heutigen 63ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche die geſtern genannten Organe der kgl. Regierung, und in der Kammer anfänglich 116, ſpäter 120 oder 122 Mitglieder bei. Gallerien und Tribünen waren abermals zahlreich beſucht. Unter Vorbehalt näherer Mittheilung für morgen, beſchränken wir uns auf die Bemerkung, daß nach einer faſt ſechsſtündigen Debatte der ganze Geſetz-Entwurf zur Abſtimmung gebracht und von der Kammer einſtimmig angenommen wurde.

Digitized by Google

München, 7. Juli. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 23 vom Heutigen enthält eine Bekanntmachung, die Abtretung der ſtreitigen Gerichtsbarkeit und der Diſtriktspolizei der Standesherrſchaft Nordendorf betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Guſt. Frhrn. von Gemmingen-Hagenſchieß, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen zu Allerhöchſtihrem Kämmerer zu ernennen, und den Unterlieutenant der Cavallerie à la suite, C. M. Ant. Frhrn. v. Andrian-Werburg auf Froſchgrün und Schneckengrün, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen, in die Zahl Allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen; den kgl. Kammerjunker und Legationsſecretär bei der kgl. Geſandtſchaft an dem kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, M. Frhrn. v. Günderrode, in gleicher proviſoriſcher Eigenſchaft, als Legationsſecretär zu der kgl. Bundestags-Geſandtſchaft nach Frankfurt, und den kgl. Kammerjunker und Legationsſecretär bei der kgl. Geſandtſchaft an dem kgl. württembergiſchen Hofe, Ludw. Grafen v. Montgelas, in gleicher proviſoriſcher Eigenſchaft, als Legationsſecretär bei der kgl. Geſandtſchaft an dem kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, nach St. Petersburg zu verſetzen, dann den kgl. Kammerjunker und Miniſterial-Acceſſiſten, M. Vergier Frhrn. v. Verglas, zum Legationsſecretär bei der kgl. Geſandtſchaft an dem kgl. preußiſchen Hofe in proviſoriſcher Eigenſchaft, zu ernennen; in proviſoriſcher Eigenſchaft zu der Stelle eines ordentlichen Profeſſors des römiſchen Civilrechts an der Univerſität Würzburg, mit dem Titel eines kgl. Hofraths, den ordentlichen Profeſſor der Rechte an der Univerſität zu Tübingen, Dr. Lang, zu ernennen; den Rath bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Joh. Heinr. Buchta, unter Anerkennung ſeiner vieljährigen treugeleiſteten Dienſte in den definitiven Ruheſtand treten zu laſſen; den Revierförſter zu Kaſſel, Heinr. Brethauer, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen, in gleicher Eigenſchaft auf das im Forſtamt Eltmann erledigte Forſtrevier Biſchofsheim zu verſetzen, und an deſſen Stelle zum proviſor. Revierförſter für Kaſſel den Actuar beim Forſtamte Rimpar, Gottfried Winkler, zu ernennen; auf die in Erledigung gekommene Communalforſtei Neubrunn, den Forſtwart zu Thundorf, Gg. Dietz, zum proviſoriſchen Communalforſtei-Förſter zu ernennen, dann die allerunterthänigſte Bitte des Regierungsſecretärs Joh. Schalk, in Würzburg, und des Regierungsſecretärs Fr. Thaler, in Speyer, ihre Dienſtesſtellen tauſchen zu dürfen, allergnädigſt zu bewilligen; die eröffnete Landrichterſtelle zu Haßfurth, dem in Folge der Abtretung der Gerichtsbarkeit des Herrſchaftsgerichts Seefeld übernommenen Herrſchaftsrichter, Joh Gg. Neulbach, zu verleihen, und dem erſten Landgerichtsaſſ., Chriſt Krick, zu Kaufbeuern, die zum Zwecke der Wiederherſtellung ſeines dermalen leidenden Geſundheitszuſtandes allerunterthänigſt erbetene Ruheſtandsverſetzung auf die Dauer eines Jahres, vom 1. Juli l. J. an, allergnädigſt zu bewilligen. (Schluß folgt)

***München**, 8. Juli. Die Feier des Geburtsfeſtes Ihrer Maj. der Königin wurde heute wieder auf's glänzendſte und freudigſte von den Bewohnern der Hauptſtadt begangen. Alle Kirchen waren mit Andächtigen gefüllt, welche die heißeſten Segenswünſche für die altgeliebte Landesmutter, für Bayerns erhabenen Monarchen und das ganze k. Haus zum Throne des Höchſten emporſandten. Vormittags 10 Uhr wurde unter Ausrückung und Paradirung der Garniſonstruppen und der Landwehr der feierliche Gottesdienſt in den Stadtpfarrkirchen abgehalten. Die hohen Civil-Beamten und der Magiſtrat wohnten demſelben in der Metropolitankirche zu U. L. Frau, die Militärchargen in der St. Michaels-Hofkirche, die Mitglieder der beiden Kammern in der Metropolitankirche und der proteſtantiſchen Kirche bei. Geſtern Abends wurde im k. Hoftheater Roſſini's „Othello“ bei feſtlich erleuchtetem Hauſe gegeben. In Neuhofen hatte vergangenen Mittwoch eine ſehr zahlreich beſuchte, von Streck arrangirte muſikaliſche Production mit Ball und Feuerwerk als Vorfeier ſtattgefunden. Der Philharmoniſche Verein wird gleichfalls durch muſikaliſche Leiſtungen morgen den feſtlichen Tag begehen, zu deſſen Verherrlichung von den zahlreichen geſelligen Vereinen Münchens mannigfaltige Veranſtaltungen getroffen worden ſind.

(Berichtigung.) In Nro. 162 Sp. 2 Z. 18 von unten iſt ſtatt welches zu leſen: welcher.

***Bamberg**, 5. Juli. Die Getreideernte verſpricht bei der jetzt günſtiger gewordenen Witterung eine ſehr geſegnete zu werden. Man findet auf den Feldern Waizenhalme zu 6 — 7 Fuß Höhe mit vollkörnigten, ſchweren Aehren. Dieſer Himmelsſegen, für den nicht genug gedankt werden kann, wird jede Beſorgniß vor weiterem Steigen der Getreidepreiſe heben. Die Bäume aller Obſtgattungen ſind ſo fruchtbeladen, daß auch die Obſternte den beſten der Vorjahre gleichzuſtellen ſeyn wird. — Dieſen Nachmittag wird noch das für den Obermain beſtimmte Dampfboot „Maximilian“ hier erwartet. — Nach den vorläufig bekannt gewordenen Beſtimmungen wird die zweite Verſammlung deutſcher Architekten am 8., 9. und 10. Septbr., in Verbindung mit einer Ausſtellung von Zeichnungen, Planen und Baumodellen, hier in den Sälen der Geſellſchaft „Concordia“ abgehalten werden.

Würzburg, 3. Juli. Das für den Obermain beſtimmte von Gache in Nantes erbaute Dampfboot „Maximilian“ iſt geſtern Abend hier angekommen und durch Böllerſalven begrüßt worden. Daſſelbe iſt ſehr geräumig und hat eine äußerſt ſorgfältige Eintheilung, dabei eine große Leichtigkeit. Nach Unterſuchung des Tiefgangs geht daſſelbe wahrſcheinlich ſchon morgen früh nach Schweinfurt und Bamberg ab, um die bedungenen Probereiſen auf dem Obermain ſogleich anzutreten und mit ihnen unbezweifelt dann den regelmäßigen Dienſt. (Fr. M.)

Preußen.

Die „Allgemeine Preußiſche Zeitung“ über „Freiheit und Fortſchritt“. (Schluß.) Wir wollen den Verſuch machen, eine Verſtändigung herbeizuführen, indem wir von den hergebrachten Lehren der verſchiedenen Schulen völlig abſehen und uns an den einfachen geſunden Menſchenverſtand wenden, dem doch wohl eine höhere Bedeutung gebührt, als die Schule ihm einräumt, da ſich in ihm das Bewußtſeyn der Völker und der Menſchheit ausſpricht, welches in letzter Inſtanz alle ſchwebende geſellſchaftliche Fragen entſcheidet. Um darüber in's Klare zu kommen, ob unſere Regierung eine fortſchreitende oder eine rückſchreitende Richtung verfolgt, werden wir zuvörderſt die Frage aufwerfen müſſen, was in der politiſchen Entwickelung eines Volkes Fortſchritt, was Rückſchritt zu nennen ſey. Wenige Gebildete, an die wir dieſe Frage in ihrer allgemeinen Faſſung richten, werden um eine Antwort verlegen ſeyn; und die Meiſten ohne langes Nachdenken erwiedern, daß Fortſchritt Alles ſey, was zur Förderung wahrer Freiheit diene, Rückſchritt Alles, was auf Hemmung und Beſchränkung der Freiheit abziele. Aber eine ſo allgemein gehaltene Antwort kann uns unmöglich befriedigen; um ſicher zu ſeyn, daß wir dieſelbe nicht unrichtig auffaſſen, müſſen wir weiter fragen, was unter dem vieldeutigen Worte Freiheit zu verſtehen iſt. Wenn wir die verſchiedenartigen Auffaſſungen des Begriffes der Freiheit durch-

Digitized by Google

geben, die in der Geſchichte der Völker zur Erſcheinung gekommen ſind, ſo ſehen wir, daß beſonders zwei ſolcher Auffaſſungen einander ſchroff gegenüberſtehen, von denen wir die eine die deutſche, die andere die romaniſche nennen wollen. Der Deutſche verſtand unter Freiheit von je nichts Anderes, als das Recht, für ſeine Perſon zu thun und zu laſſen, was er wollte. Alles, was ihn daran hinderte, war ihm immer als eine Beſchränkung ſeiner Freiheit verhaßt; und in der älteſten roheſten Zeit trieb er das Streben, ſeine Freiheit in dieſem Sinne zu behaupten, ſo weit, daß dadurch jedes geordnete Staatsleben unmöglich wurde. Durch die ganze deutſche Geſchichte geht dieſer Zug, und die verſchiedenartigſten Erſcheinungen in derſelben, die ihr den von der Geſchichte aller anderen Völker abgeſonderten Charakter leihen, laſſen ſich nur durch den Unabhängigkeitsſinn erklären, der das erſte Gefühl blieb, welches in der Bruſt jedes Deutſchen erwachte. Die Sonderung deutſcher Stämme, die ſich bis auf dieſe Stunde in der Theilung unſeres Vaterlandes unter verſchiedene Staaten erhält, hat keinen anderen Grund; denn derſelbe Geiſt, der von Anfang jeden einzelnen Deutſchen beſeelte, erhielt ſich auch in den größeren Genoſſenſchaften als der vorherrſchende. Nicht wenige der Uebel, die Deutſchland im Laufe der Zeiten getroffen haben, ſind aus der Eiferſucht hervorgegangen, mit der die Einzelnen wie die Genoſſenſchaften über die Bewahrung ihrer Freiheit wachten; mehr als einmal iſt von den Deutſchen die Freiheit blos deßhalb verloren worden, weil ſie ſich nicht entſchließen konnten, einen Theil derſelben aufzugeben, um ein feſteres Zuſammenhalten gegen den gemeinſchaftlichen Feind möglich zu machen, der, den einzelnen Freien oder auch den vereinzelten Genoſſenſchaften überlegen, nur durch die enge Vereinigung Aller abzuwehren war. Mit dem Streben nach Erhaltung der perſönlichen Freiheit iſt aber von uralter Zeit her eine alle deutſche Völker auszeichnende Treue gegen ihre Führer und Fürſten verbunden geweſen; von je haben die Deutſchen es geliebt, in ihren Landesherren die Beſchützer ihrer Freiheit zu erkennen. Schirmung eines Jeden in ſeinem guten Recht und in ſeiner perſönlichen Freiheit, kräftige Entfaltung und Aufrechthaltung der fürſtlichen Macht, welche das Recht und die Freiheit ſchützt, enges Aneinanderſchließen aller deutſchen Staaten zur Wahrung der Intereſſen des gemeinſamen Vaterlandes: das ſind die Bedingungen, an welche ſich die durch die geſchichtliche Entwickelung unſerer Zuſtände gerechtfertigte Hoffnung einer großen Zukunft für Deutſchland knüpft. Ein durchaus verſchiedener oder vielmehr entgegengeſetzter Charakter wird bei den beiden großen Völkern des Alterthums von dem Augenblicke an bemerkbar, wo ſie uns zuerſt in der Geſchichte entgegentreten. Auch die Griechen und Römer konnten unter Freiheit urſprünglich nichts Anderes verſtehen, als das Recht der Selbſtbeſtimmung, das Recht jedes Einzelnen, der Herr ſeiner eigenen Handlungen zu ſeyn; aber bei ihnen entwickelte ſich ſchon früh ein geordnetes Staatsleben, in dem jeder Einzelne ſeine höchſte Befriedigung fand, und dem er daher von ſeiner Freiheit zum Opfer brachte, was zum Wohle des Ganzen irgend erforderlich ſchien. Aber eben deshalb, weil die Freiheit geringer geachtet wurde, als das Staatsbürgerthum, gingen alle Beſtrebungen der Bürger viel weniger auf die Wahrung perſönlicher Unabhängigkeit, als auf das Geltendmachen der Perſönlichkeit in der Leitung des Gemeinweſens, auf das Erlangen perſönlichen Einfluſſes auf das Geſchick des Staatsganzen. Dadurch kam es denn dahin, daß der Begriff der Freiheit immer mehr erſtarrte und verknöcherte; daß man unter Freiheit innerhalb des Bürgerthums kaum ſo ſehr das Recht verſtand, ſelbſt zu thun, was man wollte, als zu beſtimmen, was Andere thun ſollten; daß, mit einem Worte, das höchſte Ziel, welches ein Jeder vor Augen hatte, der größte mögliche Antheil an der Herrſchaft war. In dieſer Richtung der alten Welt liegt die Urſache des Unterganges ihrer Freiheit; und wunderbar iſt es, daß dieſelbe Verirrung, welche zuerſt den Untergang der griechiſchen Freiſtaaten und ſpäter den Untergang des alten Roms herbeiführte, nach allen den ungeheuren Umwälzungen, welche auf den Sturz des Römerreiches folgten, ſich auf ſämmtliche Völker des weſtlichen Europa's vererbt hat, die von den Zeiten der Römerherrſchaft her von römiſchem Geiſte befruchtet ſind. Welche rieſenhafte Anſtrengungen haben die Franzoſen während und nach ihrer Revolution gemacht, um einem Wolkenbilde der Freiheit nachzujagen, das in demſelben Augenblicke, indem ſie es feſtzuhalten und zu umarmen glaubten, ihnen immer wieder bereits in weite Ferne entwichen war? Und bekundet nicht die ganze neuere und neueſte Geſchichte, daß ſie jeder Zeit bereit waren, das, was ſie von Freiheit beſaßen, willig hinzugeben, um dagegen die Befriedigung ihres Strebens nach auswärtigem Einfluſſe, nach Glanz, Ruhm, Herrſchaft einzutauſchen? Müſſen wir nach den Erfahrungen der letzten dreizehn Jahre nicht überhaupt annehmen, daß der Begriff, den die Franzoſen, Spanier, Portugieſen, Italiener mit dem Worte Freiheit verbinden, ein weſentlich verſchiedener von dem Begriffe unſerer deutſchen Freiheit iſt? Das Erſte, worüber wir uns verſtändigen müſſen, wenn wir von Freiheit ſprechen, iſt daher, welche Art der Freiheit wir meinen, ob die deutſche oder die romaniſche. Die Maßregeln unſerer Regierung und die öffentlichen Einrichtungen unſeres Landes würden mit der Geſchichte, mit dem Charakter und mit den Grundanſichten der Nation in Widerſpruch treten, wenn die Regierung es ſich zur Aufgabe ſtellen wollte, die Freiheit im romaniſchen Sinne zu fördern; wohl aber erkennen wir in vielen unleugbaren Thatſachen, daß es unſerer Verwaltung und Geſetzgebung ernſtlich um Förderung der deutſchen Freiheit zu thun iſt: jener Freiheit, die wir, nachdem ſie von ihren Uebertreibungen geläutert iſt, für die wahre, für die einzige mögliche Freiheit halten; und wir werden für die Behauptung, daß Preußen in unſerem, im deutſchen Sinne vorwärts ſchreitet, den Beweis nicht ſchuldig bleiben Dabei können und werden wir jedoch niemals vergeſſen, daß die Freiheit, wie wir ſie verſtehen, im Einklange mit der geſchichtlichen Begründung aller unſerer geſellſchaftlichen und politiſchen Zuſtände, nur unter dem Schirme des Königthums gedeihen und ſich kräftig entwickeln kann, deſſen Rechte daher in ihrem vollen Umfange ungekränkt und ungeſchmälert erhalten werden müſſen, wenn nicht auch die Freiheit jede feſte Stütze und jeden ſicheren Halt verlieren ſoll

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 2 Juli. Geſtern fand unter angemeſſenen Feierlichkeiten die Befeſtigung der Denktafel Georg Chriſtoph Lichtenbergs an dem Pfarrhauſe in Oberramſtadt, ſeinem Geburtshauſe, auf feierliche Weiſe ſtatt Ihre Inſchrift lautet: „In dieſem Hauſe wurde geboren am 1 Juli 1743 Georg Chriſtoph Lichtenberg, witziger Kopf, geiſtvoller Schriftſteller, wiſſenſchaftlicher Forſcher, kenntnißreicher Gelehrter, liebenswürdiger Menſch, redlicher Deutſcher. Geſtiftet 1842.“ Die Tafel iſt aus ſchwarzem Marmor.

(Schw. M.)

Schweiz.

Luzern, 3. Juli. Heute iſt die eidgenöſſiſche Tagſatzung durch eine ſehr paſſende Rede des Hrn. Bundespräſidenten Rudolph Rüttimann, in welcher derſelbe vornehmlich

die in der Schweiz herrſchende confeſſionelle Spannung, den auftauchenden Communicismus und die Auswüchſe der ſchweizeriſchen Preſſe berührte, eröffnet worden. Es haben der Eröffnungsfeierlichkeit in der ſehr ſchönen Jeſuitenkirche der päpſtliche Nuncius, der franzöſiſche Botſchafter und die Geſandten von Oeſterreich, Preußen, Großbritanien, Bayern, Sardinien, beiden Sicilien und Baden, ſo wie der niederländiſche Generalconſul beigewohnt. (Allg. Z.)

Frankreich.

=Paris, 4. Juli. Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale kam geſtern Nachmittags 2 Uhr auf der Eiſenbahn von Corbeil hier an. JJ. kk. HH. die Herzogin von Nemours und Montpenſier eilten ihrem Bruder, der ſich ſogleich nach Neuilly zum Könige begab, bis Fontainebleau entgegen. — Die ärztliche Welt hat einen großen Verluſt erlitten. Dr. Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, iſt vorgeſtern (Sonntags) 88 Jahre alt hier geſtorben. — Die Deputirtenkammer hat geſtern die Mittheilung des Einnahmebudgets vom J. 1844 erhalten, und ernannte heute die Commiſſion zur Berichterſtattung über daſſelbe.

Spanien.

** Die Verwendung der drei von Eſpartero als Moderados proſcribirten Generale Narvaez, Concha und Pezuela zu wichtigen Commando's in Valencia, die wir vorgeſtern nach telegraphiſchen Nachrichten gemeldet haben, kann nicht in Erſtaunen ſetzen, da die gegenwärtige Bewegung ſchon in den Cortes von einer Vereinigung der Partei der Exaltados mit jener der Moderados hervorgegangen iſt. Ohne Zweifel werden auch dieſe Generale vor ihrem Eintritt in den Dienſt der inſurrectionellen Junta ſolche Erklärungen über ihre politiſchen Grundſätze abgegeben haben, daß die Junta durch dieſelben zufrieden geſtellt, und jeder Schatten des Verdachtes von ihnen abgewendet wurde. Gleichwohl wird ihr bloßer Name zureichen, um den Eſparteriſten Vorwand zu dem Glauben an ein Reſtaurationsprojekt zu geben, während dagegen ihr Name und militäriſcher Ruf nicht ermangeln werden, den Truppen Zutrauen einzuflößen, da dieſe ſich fortan von Generalen von Verdienſt commandirt ſehen, deren Abfall ſie nicht zu befürchten haben, was im jetzigen Augenblick ein Punkt von großer Wichtigkeit iſt. Ihre Ankunft, gerade im Augenblick der Annäherung Eſpartero's, muß zu Valencia eine große Wirkung hervorgebracht haben. Die geſtern erwähnten Unordnungen des den Regenten begleitenden Regiments Luchana zu Ocana am 24. v. M. hatten ihren Grund in Soldrückſtänden. Die Soldaten drohten, die Regimentscaſſe zu plündern, und der Caſſier war genöthigt, ihnen zu willfahren. Dieß Regiment, das die Leibwache des Regenten bildet, hatte ſchon dem Cabinet Lopez Anlaß zu einigen Bemerkungen gegeben. Das Miniſterium forderte, daß dieß Corps dieſelben Garniſonsdienſte mache, wie die übrigen Regimenter Spaniens, da die Conſtitution ſeit Unterdrückung der k. Garde kein privilegirtes Corps mehr anerkenne. Der Regent hat auch ein Regiment berittener Garden für ſich gebildet, deſſen Entfernung gleichfalls verlangt worden war. Die ungünſtigen Nachrichten, welche Eſpartero's Anhänger zu Madrid von allen Seiten erhielten, bewogen ſie, die früheren Drohungen gegen die Preſſe unausgeführt zu laſſen, da der Ausbruch eines Aufſtandes in der Hauptſtadt die unmittelbare Folge ſolcher Gewaltſchritte geweſen wäre. Die Erhebung Sevilla's, der Hauptſtadt von Andaluſien, wo ſich ein großes Arſenal und Kriegsdepot befindet, wirkte auf den ganzen Süden Spaniens ein, und kann wichtige Folgen nach ſich ziehen. General Van Halen ſah ſich auch wirklich ſchon genöthigt, die Belagerung von Granada aufzugeben, und ſich nach Jaën zurückzuziehen. Man ſagt, er ſey auf ſeinem Rückzug von einem Theil ſeiner Truppen, namentlich von einem Bataillon des Regiments von Cuenca, verlaſſen worden. Sogleich nach ſeinem Abzug begaben ſich die Expeditionscolonnen von Granada und Malaga nach allen Hauptſtraßen, um die Städte zu inſurgiren. Eine dieſer Colonnen zog durch Lucena, um ſich nach Cordova zu begeben, und dort den Aufſtand zu beſchleunigen. Zu Murcia hielt der Gouverneur, Marquis von Camacho, bis jetzt die Sache des Regenten mit Energie aufrecht. Er vertrieb 3 — 400 Einwohner, die den Aufſtand beginnen wollten. Sie kamen mit den revoltirten Truppen von Cartagena und Alicante zurück, aber der Gouverneur empfing ſie mit Flintenſchüſſen. In dieſem Augenblick iſt die Stadt von 3000 Inſurgenten umzingelt. Die Nachrichten aus Sevilla und Granada werden wahrſcheinlich den Widerſtand Murcia's aufhören machen. Täglich mehren ſich die Pronunciamento's. Auch bemerkt man, daß dieſe Erklärungen der Städte weit kräftiger und beſtimmter lauten, als in den erſten Tagen der Erhebung. Sie richten ſich beſonders gegen die innerhalb weniger Monate erfolgte zweimalige Auflöſung der Cortes, gegen den Einfluß Englands, gegen die Vermählung der Königin im ausländiſchen Intereſſe, gegen die ſchlechte Finanzverwaltung, gegen die Verfolgung des Clerus und der Mönche, und die Partei der Ayacucho's, die, um die höchſten Stellen zu behalten, ſich nicht ſcheuen, Spaniens Unabhängigkeit aufzuopfern. Die Proclamation von Burgos zeigt, daß der Aufſtand ſich ſchon bis zu den Ufern des Manzanares, d. h. bis in die Nähe von Madrid verbreitet hat. Man ſagt, daß zu Valladolid ein Armeecorps aller Freiwilligen und Milizen von Alt-Caſtilien und Galizien gebildet werden ſoll. Ciudad-Rodrigo, Corunna und andre feſte Plätze würden die Artillerie liefern. Doch wird es ſehr ſchwierig ſeyn, in ein ſolches Unternehmen Ordnung und Einklang zu bringen, wenn ſich nicht ein Führer von Rang und Gewicht an die Spitze ſtellt. Gleichwohl kann man jetzt ſchon annehmen, daß zwei Drittheile Spaniens von den Pyrenäen bis Segovia ſich im Aufſtande befinden. Die Bewegung theilt ſich ſchon den Garniſonen der baskiſchen Provinzen mit, und hat bereits ſelbſt Pamplona erreicht. Die Aſturier folgen in dieſem Moment dem Anſtoß Caſtiliens. Aragonien iſt durch Teruel und die Gebirge in die Bewegung hineingezogen, und Saragoſſa bleibt iſolirt. Seoane kann für kein Ereigniß in dieſer Provinz gutſtehen, da er ſchon Mühe hat, die cataloniſche Armee von Lerida zuſammenzuhalten. Ganz Andaluſien, mit Ausnahme von Cadiz, hat ſich erhoben. Es bleibt folglich für die Regierung nur Arragonien, Eſtremadura und Mancha übrig, wo ſich gegenwärtig der Regent befindet. Zu Madrid langen keine Einkünfte des Staatsſchatzes mehr an. Alle öffentlichen Caſſen ſind von den Junten weggenommen; alle Einkünfte werden zum Beſten der Inſurrection erhoben. Zugleich ſind die Truppencorps, die Arſenale, alle Mittel zu nachdrücklicher Kriegführung der Regierung entzogen, deren Befehle nirgends mehr vollzogen werden, und Madrid befindet ſich in faſt vollſtändiger Vereinzelung. Aus Barcelona hat man zwei Actenſtücke erhalten, die die Ereigniſſe von Igualada noch mehr aufhellen; nämlich die Correſpondenz des Ober-Commandanten Caſtro mit General Zurbano in Betreff des Rückzuges dieſes letztern. Wie wir ſchon geſtern bemerkten, war Zurbano gezwungen, ſich von Igualada zurückzuziehen, weil ſeine Poſition in Mitte eines allgemeinen Aufſtandes nicht mehr haltbar war. Andrerſeits mangelte dem

Digitized by Google

Brigadier Caſtro Artillerie, um Zurbano mit Erfolg angreifen zu können. So auf beiden Seiten zur Unthätigkeit gezwungen, vereinigte man ſich dahin, daß Zurbano ſich unbeläſtigt zurückziehe, unter der Bedingung, daß er dem Gouverneur des Monjuich Befehl gebe, das Bombardement zu unterlaſſen.

*** Neuere Privatcorreſpondenzen aus **Bayonne** liefern uns noch einige weitere Details über die Bewegungen der Städte in Galicien. Zu Corunna ſetzten die Behörden und die dem Regenten ergebenen Offiziere dem Aufſtand einen etwas ſtärkeren Widerſtand entgegen, als an andern Plätzen der Halbinſel. Ein Bataillon hielt zwei Tage lang Stand, und gab nur, auf's äußerſte gedrängt, den Aufforderungen der Nationalgarde nach. Zu St. Jago de Compoſtella begehrte die Garniſon, die ſich aus Mangel an Lebensmitteln zur Capitulation gezwungen ſah, die Zulaſſung zweier Commiſſäre aus ihrer Mitte in die Junta. Ein dem Regenten treues Bataillon hatte ſich von Lugo nach Corunna in Marſch geſetzt, in der Abſicht, die in den Forts eingeſchloſſene Garniſon zu befreien, und den Aufſtand zu bekämpfen. Aber die Junta hatte energiſche Maßregeln getroffen, um ſich dieſem Project zu widerſetzen. Sie ließ ſogleich mehrere Compagnien der Nationalgarde und ein Detachement der für den Aufſtand gewonnenen Truppen nebſt vier Kanonen abgehen. Die Nationalgarde zu Corunna hat für ganz Galicien den Anſtoß gegeben. Dieſe Manufactur- und Handelsſtadt iſt von den nämlichen Intereſſen, wie Barcelona, betheiligt, und hegt denſelben Widerwillen gegen England. Vigo, ebenfalls eine Handelsſtadt, Pontevedra, Orenſe, Lugo, Betanzos folgten dem von Corunna gegebenen Beiſpiel. Aber zu Ferrol wird die Bevölkerung noch von dem General-Capitän dieſes Seediſtrikts in Schranken gehalten. Ferrol iſt für Spanien hinſichtlich des atlantiſchen Oceans, was Breſt für Frankreich; Cartagena iſt das ſpaniſche Toulon des Mittelmeeres. Ferrol beſitzt ein großes Marinearſenal, und große Schiffswerften. Die Bewahrung des Kriegshafens, der Forts und Arſenale dieſer Stadt kann für die Sache des Regenten die Unternehmungen lähmen, welche die Inſurgenten Galiciens außerhalb ihrer Provinz beabſichtigen könnten, da Corunna ſich bis jetzt noch von einer Land- oder See-Expedition bedroht ſieht. Die Ueberfahrt von Ferrol nach Corunna beträgt nur 1½ Stunde; die Entfernung zu Lande 12 Leguas. Auch haben die Landmilizen in Galicien noch keinen großen Eifer für den Aufſtand gezeigt; ſie beſchränken ſich darauf, dem Anſtoß der Städte paſſive Folge zu geben. Burgos iſt der Sitz einer ſehr thätigen und energiſchen Junta, welche die Inſurrection in ganz Altcaſtilien verbreitet, und ohne Unterlaß daran arbeitet, Streitkräfte zu organiſiren, um ſeine Thätigkeit auszudehnen. Der Generalcapitän war aus Mangel an Lebensmitteln zur Capitulation gezwungen geweſen, und übergab das Fort, das die Franzoſen einſt erbauten, und Wellington 1811 vergeblich zu erſtürmen ſuchte. Zu Valladolid dagegen hält ſich der Generalcapitän noch in einem alten Kloſter, das die Franzoſen in eben jenem Kriege ſchon in eine Citadelle umgeſchaffen haben. Alle dieſe Umſtände weiſen darauf hin, daß die Inſurgenten von Burgos noch nicht ſtark genug ſind, um mit denen von Galicien gegen Madrid marſchiren zu können. Zu Barcelona iſt die Furcht vor einem Bombardement verſchwunden. Seit dem Rückzug Zurbano's hat der Gouverneur des Monjuich angekündigt, daß er nichts Feindſeliges gegen die Stadt unternehmen werde, wenn man ihn nicht angreife. Die Bevölkerung fängt an, in die Stadt zurückzukehren. Seit zwei Tagen war ſie beinahe ganz verlaſſen; jeder hatte ſeine Effecten und Möbeln mit ſich genommen; die ganze Straße war mit Karren bedeckt, die das Gepäck nach den benachbarten Dörfern abführten. Die Barceloneſen hatten lieber ihre Häuſer den Bomben des Regenten ausgeſetzt, als daß ſie ſich zum zweitenmale unterwarfen. Man rüſtete ſich ſogar, zwei Batterien, jede von 4 Mörſern, aufzurichten, um ein Gegenbombardement gegen das Fort zu unternehmen, wodurch ein Aufſtand der Garniſon, von dieſer Repreſſalie begünſtigt, herbeigeführt werden konnte. Gegenwärtig wird der Kampf ohne Zweifel in freiem Felde, und zwar bei Lerida ausgefochten werden müſſen. Caſtro und Prim manövriren, wie es heißt, darauf hin, Seoane und Zurbano zu trennen, einzuſchließen und gleichzeitig ſich mit den Milizen der Hochthäler zu verbinden, die nach Balaguer marſchirten. Zu Valencia hatte man am 25. Kenntniß vom Marſche des Regenten, und man bereitete ſich zu kräftigem Widerſtande. Die Junta hat 12.000 Mann unter ihren Befehlen. Die Stadt wurde in Vertheidigungsſtand geſetzt. Die Junta von Barcelona hat das Dampfboot Iſabella II. nach Valencia mit zwei von ihren Mitgliedern abgeſandt, um dort zur Bildung einer Centraljunta mitzuwirken. Das franzöſ. Dampfboot „Papin“ iſt vor Valencia erſchienen, um die franzöſiſchen Unterthanen zu ſchützen. Das engliſche Dampfboot „Lizard“, das zu Barcelona angekommen, war im Begriff, nach Gibraltar abzuſegeln. In Zurbano's Reihen zeigt ſich Neigung zur Deſertion, da der Rückzug die Truppen entmuthigt hat. Die Bewegung trägt im Ganzen einen anti-engliſchen Charakter, und ſelbſt die Aufnahme der Generale Narvaez und Concha zu Valencia, wo ſie an die Spitze der Truppen geſtellt wurden, berechtigt nicht zu dem Schluſſe, daß die chriſtiniſche Partei die Oberhand habe, oder gewinnen werde. Allerdings war Concha 1840 ein eifriger Vorfechter für Königin Chriſtine.

†† Die franzöſiſche Regierung hat folgende telegr. Depeſchen erhalten:

Bayonne, 3. Juli. Der Courier aus Madrid fehlt. Nach den durch außerordentliche Gelegenheit vom 1. Juli Abends eingetroffenen Berichten war dieſe Stadt ruhig. Der Regent war noch am 28. zu Albacete. Der Aufſtand war in Andaluſien allgemein. General Carratala hat Cadix und die Provinz in Belagerungsſtand erklärt. Von der Grenze nichts Neues.

Barcelona, 1. Juli. Der Gouverneur des Monjuich, von General Serrano zur Uebergabe aufgefordert, hat gebeten, an Seoane zwei Offiziere abſchicken zu dürfen, um ſich von der Wahrheit der Pronunciamento's zu überzeugen; dieß wurde ihm zugeſtanden. General Serrano iſt nach dem Hauptquartier Caſtro's nach Cervera abgegangen. Aus dieſen telegraphiſchen Depeſchen erſieht man, daß der Regent, der ſchon am 25. in Albacete angelangt war, noch drei Tage ſpäter, am 28., wahrſcheinlich an weiterm Vorrücken durch die Fortſchritte der Inſurrektion gehindert, daſelbſt ſich befand. Durch Privatbriefe erfährt man ferner, daß die Centraljunta ſich, weil der Regent zuerſt gegen Valencia marſchirt, zu Barcelona gebildet hat. Gonzalez Bravo hat ſich nach Valencia eingeſchifft, um Lopez und Caballero aufzuſuchen. Ihre Ankunft erwartend, hat die Junta das Miniſterium in der Perſon General Serrano's für conſtituirt erklärt, dem ſie unterdeſſen auch die übrigen Miniſterien übertrug. Serrano, von ſeiner Gewalt Gebrauch machend, hat ſogleich ein Dekret erlaſſen, das die Abſetzung des Regenten promulgirt, und alle Spanier des Eides entbindet, den ſie an ihn gelei-

Digitized by Google

ſtet haben. Zu Madrid befinden ſich nur noch die drei Miniſter des Regenten, Los Cuetos, der Marineminiſter, Gomez Bederra und Mendizabal, der jetzt eigentlich Herr der Hauptſtadt iſt, und ſie mit terroriſtiſchen Maßregeln bedroht. Die Junta von Barcelona hat die Demolirung der Feſtungswerke mit Ausnahme jener an der Seeſeite, decretirt. Sie hat Caſtro zum Feldmarſchall, und Prim zum Brigadier befördert. Zuebano hat ſich bis Tarrega zurückgezogen.

Großbritannien.

⊙London, 1. Juli. Die Motion des Hrn. Hume, die jährliche Rente von 21,000 Pfd. St., die der König von Hannover als Herzog von Cumberland bezieht, nicht mehr auszubezahlen, ſo lange er unabhängiger Regent eines fremden Landes bleibe, iſt, wie vorauszuſehen war, an dem Rechtsſinne des Parlaments geſcheitert, da die betreffende Parlamentsacte ohne irgend eine Clauſel und Reſtriction erlaſſen wurde, und der König durch ſeine im Jahre 1837 erfolgte Thronbeſteigung nicht aufgehört hat, ein Prinz der kgl. Familie von England zu ſeyn. Hr. Hume ſtützte ſeinen Antrag darauf, daß der König als unabhängiger Souverain kein Recht beſitze, von den Staatseinkünften Englands die genannte Summe zu beziehen, und wies darauf hin, daß der König der Belgier den ihm angebotenen Jahrgehalt ausgeſchlagen habe. Sir Rob. Peel gab zu, daß es ein Ueberſehen in jener Acte geweſen ſey, daß man auf die mögliche Thronbeſteigung des Herzogs von Cumberland keinen Bedacht nahm. Da nun aber einmal keine ſolche Clauſel gemacht worden, ſo müſſe das Verſprechen des Staats gehalten werden. Da Hr. Hume bei Begründung ſeiner Motion auch der Verbindung erwähnt hatte, in welcher der Herzog von Cumberland mit den Orangiſtenlogen als deren Großmeiſter geſtanden habe, ſo las Peel einen Brief des Herzogs von 1836 vor, worin derſelbe anzeigte, daß er damals bei der erſten gegen die Logen vom Parlament gegebenen Anregung ihre Auflöſung vorgenommen. Hr. Ferrand, ein Hochtory, ſprach mit vieler Wärme für den König. Er meinte, Irland wäre nicht zu ſo großer Aufregung gekommen, wenn man die Orangiſtenlogen hätte fortbeſtehen laſſen. Das Volk habe nichts gegen die Annuität einzuwenden. Die herrſchende Noth rühre von der Reformſucht ſeit 1830 her, und werde nicht eher aufhören, als bis man zu den reinen Torypríncipien zurückkehre. Hr. Buller meinte, man könne die Annuität zurückziehen, da eine urſprünglich nicht vorausgeſehene Veränderung vorgegangen ſey. Das Reſultat der Abſtimmung lautete (wie ſchon geſtern mitgetheilt wurde) auf Verwerfung der Hume'ſchen Motion.

Türkei.

Den neueſten Nachrichten aus Erzerum zufolge iſt daſelbſt die Peſt ausgebrochen. In der Stadt und deren Umgebungen zählte man bereits 120 Geſtorbene und 40 Kranke. Dem Vernehmen nach war die Seuche von Diarbekir eingeſchleppt worden. Die Provenienzen aus jener Gegend ſind einer Quarantaine von 15 Tagen für die Perſonen, und von 20 Tagen für die Waaren unterworfen worden.

(Oeſt. Beob.)

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 15 Juni. Unſere Geſetze beſtimmen, daß, wer die katholiſche Religion annehme, das Land verlaſſen müſſe. In neueren Zeiten hatten ſich aber mehrere Katholiken bei uns angeſiedelt, und im vorigen Jahre trugen ſie bei unſerer Regierung auf Duldung und auf Kultusfreiheit an. Dieſe übergab die Eingabe dem lutheriſchen Biſchof und der theologiſchen Fakultät zu Chriſtiania. Der lutheriſche Biſchof in Norwegen rieth der Regierung, den Katholiken Religions- und Cultusfreiheit zu geſtatten und ihnen nur die Proſelytenmacherei zu verbieten. Die theologiſche Fakultät ſtimmte dieſem Antrage nicht nur bei, ſondern erklärte auch das Wort Proſelytenmacherei dahin, daß nur keine unerlaubten Mittel angewendet werden dürften, um evangeliſche Chriſten zum katholiſchen Glauben hinüberzuziehen. D. A. Z.)

Vermiſchte Nachrichten.

Unter der chriſtlichen Bevölkerung des osmaniſchen Reiches herrſcht der Glaube, daß daſſelbe im nächſten Jahre zu Grunde gehen werde. Es beruht dieſe Weiſſagung auf einer Stelle der Apokalypſe Kap. 13. V. 5, wo dem Thiere der Viſion eine Dauer von 42 Monaten gegeben wird; dieſe zu 30 Tagen gerechnet, geben die Zahl 1260, und dies iſt das Jahr der Hedſchra, welches mit dem 19. Jan. des Jahres 1844 unſrer Aera beginnt.

Die Sekte der primitiven Methodiſten in England zählt gegenwärtig 85,565 Mitglieder, 488 Reiſeprediger, 1278 Kapellen, 74,450 Schüler in den Sonntagsſchulen.

Dieſer Tage erſchien in Paris die erſte Numer eines neuen deutſchen Wochenblatts, der Stern, redigirt von Strahlenheim, dem Verfaſſer von Unſere Zeit.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 1. Juli. Conſols $93\frac{1}{2}$

Paris, 3. Juli. 5 pCt. 121 Fr. 25 C.; 3 pCt. 79 Fr. 85 C.

Amſterdam 2. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{8}$; 5 pCt ——; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. ——; Ard. $17\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 5. Juli. 5pCt Met 112; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1988. Integr. 53; Ard. $17\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 4. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erſtenmale: »Liebesgeſchichten und Heirathsſachen«, Lokal Luſtſpiel von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 9. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Waven, Rentier aus England; Scribe, Rent. von Lille; Segrow, Rent. aus Irland. (G. Hirſch.) Lady Osborn, Rentiere aus England. (Schw. Adler.) HH. Stadler und Schöner, Kaufleute von Nürnberg. (G. Kreuz.) HH. Gibb und Swiſton, Rent. aus London. (Bl. Traube.) HH. Steinhard, Hofkapellenmitglied von Stuttgart; Balleton, Negotiant aus England; Tſchan, Pfarrer, und Tſchan, Domherr von Solothurn; Thüe, Univerſitäts Adjunkt, von Chriſtiania; Hirl, Pfarrer von Weißham; Dr. Liſt, von Augsburg; Hieſtan, Mechanikus von Richtersſchwyl; Wilkens, Priv. von Heidelberg; Fiſcher, Kaufm. von Heilbronn; Heuber, Stud. von Bern. (Stachusgarten.) HH. Held, Architekt von Stuttgart; Pappius, Kfm. von Kempten; Ebert, Stiftungscaſſier von Landshut; Dülmann, kgl. Forſtwart von Hiltpoltſtein; Uhl, Lehrer von Kißlegg; Kaspar, Rentamtsaſſiſtent von Wolfsegg; Kautenius, Domkaplan von Augsburg; v. Stierlin, von Bern; Alter, Kunſtgärtner von Würzburg.

Digitized by Google

Geſtorbene in München.

Den 4. Juli: Andr. Zugſchwerdt. Bräuknecht von Flötzlingen, 28 J. a.; Joh. Waſner, Taglöhner von Barnbach, 40 J. alt. Den 5. d.: Andreas Wendl, Bedienter von Neuried, 35 J. a.; Amalia König, Gärtnersehefrau, 62 J. a.; Franz. Stögmann, Miniſt. Büreaudienerswittwe, 73 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da den Parteien obliegt, die Bezahlung der Sporteln ſogleich bei ihrem Erſcheinen vor Amt zu bewirken (Hauptzuſammenſtellung der Normen über Gerichtstaxen und Stempelgebühren von Geret, (S. 8 §. 11 Ziffer 1) bringt das unterfertigte Expeditions- und Taxamt zur allgemeinen Kenntniß, daß Jeder, welchem die Gerichtskoſten für ein bei dem Kreis- und Stadtgerichte aufgenommenes Protokoll, das eine Ausfertigung nicht veranlaßt, zu berichtigen obliegt, dann, wenn er zur Zahlung der Gerichtskoſten weder am Tage der Aufnahme des Protokolls noch dem unmittelbar darauf folgenden Werktage im Expeditions- und Taxamte ſich meldete, die Zuſendung einer Anforderung oder einer gerichtlichen Zahlungsweiſung zu gewärtigen hat, für deren Inſinuation, wenn ſolche in der Altſtadt geſchieht, 4 kr., wenn ſie aber vor den früher beſtandenen vier Thoren erfolgt, 8 kr., dem Gerichtsboten nach den Taxordnungen vom Jahre 1735 und 1810, dann den höchſten Miniſterialreſcripten vom 7. und 12. Juli 1815 zu zahlen ſind.

Zugleich wird darauf aufmerkſam gemacht, daß auch bei jenen Partheien, welche, wenn ihnen eine Gerichtsverfügung zugeſtellt wird, die hiebei angeforderte Taxe nicht ſofort dem Gerichtsboten bezahlen, der Zahlungs-Saumſal die Entrichtung der bezeichneten Zuſtellgebühr für die Inſinuation des gerichtlichen Zahlungsauftrages, welchen das unterfertigte Expeditions- und Taxamt gegen ſie veranlaſſen muß, zur Folge hat.

München den 6. Juli 1843.

Das Expeditions- und Taxamt
des
Königl. Kreis- und Stadtgerichts München.

Joſt. Maurer.

348. **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft der Maria Mühlbauer, Binderin von Hengersberg, betr.)

Auf Antrag der Erben der Maria Mühlbauer, Binderin von Hengersberg, werden nachſtehende zu rubr. Verlaſſenſchaft gehörige zwei Grundſtücke, nämlich

1) der ſ. g. Waldbreitenacker zu 2½ Tagwerk,
2) die ſ. g. Fiſcherwieſe 1½ Tagw. groß,

beide zum k. Rentamte Deggendorf zinsbar und im Niederalteicherſelde gelegen

am Donnerſtage den 3. Auguſt d. Js.

in der hieſigen Amtskanzlei an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert und Kaufsluſtige hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß gerichtsunbekannte Käufer ſich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen haben.

Sign. den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Der k. Landrichter, Beurl.
Obermaier, l. Aſſeſſor.

357. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollſtreckung wird am Freitag den 1. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr in dem Gaſthauſe des Martin Ruppert von Preſſeck: der den Bäckermeiſter und Gaſtwirth Wilhelm Gräber'ſchen Eheleuten von Preſſell zugehörige Freihof, beſtehend

in einem Wohnhauſe, mit Bräu-, Schenk-, Bäcker- und Gaſtgerechtigkeit, Stadel, Nebengebäuden, Hofraume, circa 22 Tagw. Feld, 1½ Tagw. Wieſen, 2½ Tagw. Holz, 2½ Klafter jährlicher Forſtrechte, Beſ. Nr. 89a mit 2335 fl. Steuerkataſter belegt, Freiherrlich von Lerchenfeld'ſches Lehen, nach pag. 31 des U. B. 6 fl. 43½ kr. Grundſtift und in allen Beſitzveränderungsfällen, 10 pCt. Handlohn aus 500 fl. fixirter Taxe, dann in Erb- und Sterbfällen gleichen Betrag als Todtenfall entrichtend; auf

5800 fl. eingewerthet;

nach Maßgabe des

Hyp. Geſ. §. 64 und
Pr. Geſ. vom 17. Nov. 1837 §. 98—101

dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, wozu man Strichsliebhaber einladet.

Stadtſteinach am 30. Juni 1843.

Königliches Landgericht
Gaßner, Landrichter.
Froſch.

355. **Neue illuſtrirte Prachtwerke!**

Die Donau. Ihre Anwohner, Ufer, Städte, Burgen und Schlöſſer, von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung beſchrieben von O. L. B. Wolff. Illuſtrirt mit 80 Stahlſtichen und 100 Holzſchnitten von W. Henry Bartlett. Erſcheint in 25 Lieferungen à 1 fl. 12 kr.

China; hiſtoriſch, romantiſch, maleriſch. Nach Berichten und Zeichnungen von Mitgliedern der letzten engliſchen Expedition. Mit ca. 40 Stahlſtichen von Th. Allom. Erſcheint in 12 Lieferungen in 8. à 36 kr. in 4. à 54 kr.

London. Darſtellung der öffentlichen Gebäude in ihrem Innern. Nebſt den darin ſtatt findenden Gebräuchen und Ceremonien. In prachtvollen Stahlſtichen noch eigens für dieſes Werk gefertigten Original-Zeichnungen, mit beſchreibendem Texte. In zwei Ausgaben mit engliſchem oder deutſchem Text. Erſcheint in Lieferungen à 36 kr.

Bellangé, H. Die Soldaten der franzöſiſchen Republik und des Kaiſerreiches. Erſcheinen in 12—15 Lieferungen mit 50 illuminirten Kupfern à 36 kr.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt ſich ergebenſt

Joſ. A. Finſterlin,
Buchhändler in München.

356. In der hieſigen G. Franz'ſchen Buchhandlung iſt eine in das bürgerliche Leben tief eingreifende neue Broſchüre zu haben, betitelt:

Lebensfrage der ärmeren Volksklaſſe Münchens, ſeiner Umgebungen und anderer größerer Städte und Märkte Bayerns, oder wie kann dieſe Volksklaſſe bis zum Erſcheinen eines neuen Bierſatzregulativs gegen die Biertheuerung augenblicklich geſchützt werden.

Der Verfaſſer hat dieſe Aufgabe mit ruhiger Erörterung und nach rationellen Grundſätzen einer geregelten Polizei-Verwaltung vollkommen gelöſt.

Ein Druckbogen, groß Octav, Preis 6 kr.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag · № 164. 10. Juli 1843.

☞ Da wir uns durch die ſeit dem 1. d. M. eingetretene Beſchleunigung der Ankunft der Pariſerpoſt in den Stand geſetzt ſehen, die neueſten Nachrichten aus dem weſtlichen Europa noch am Tage des Erſcheinens unſeres Blattes ſchneller und ausführlicher als früherhin mitzutheilen, ſo datiren wir von heute an die Zeitung wieder nach dem Tage ihrer Ausgabe. Letztere findet vorläufig wie bisher um zwei Uhr Nachmittags täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feſttage, an denen keine Zeitung erſcheint, im Expeditionslokale (Fürſtenfeldergaſſe Nr. 6) ſtatt.
München, den 10. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 62ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Fortſ.) und 63ſte Sitzung. Nürnberg: Sinken der Getreidpreiſe. Bamberg: Förderung der Maindampfſchifffahrt. — **Preußen.** Berlin. Köln: Widerlegung falſcher Gerüchte über den Dombau. — **Würtemberg.** Ulm. — **Hohenzollern-Sigmaringen.** Beinbruch des Fürſten durch Umſturz des Wagens. — **Frankreich.** — **Spanien.** Decrete der proviſoriſchen Regierung. — **Großbritannien.** Unfall des Königs von Hannover. — **Türkei.** Anordnungen zu Hebung der Agrikultur. — **Neueſte Nachrichten** Auch Bilbao dem Aufand beigetreten. Der Regent noch immer zu Albacete. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 9. Juli. (62ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſetzung.) Vortrag des königl. Regierungscommiſſärs Miniſterialraths v. Volz: „Meine Herren! Die Eiſenbahnen ſind nothwendig und zeitgemäß, ſie ſind es auch für Bayern. Dieſe Ueberzeugung hat ſich ſo ſehr verbreitet und wird auch, wie es ſcheint, von dieſer hohen Kammer in der großen Mehrheit ihrer Mitglieder ſo ſehr getheilt, daß ich billig Anſtand nehme, noch in eine weitere Ausführung hierüber einzugehen; umſomehr, als die gehaltvollen Vorträge Ihres Herrn Berichterſtatters, und die umfaſſenden Darſtellungen anderer Herren Redner gewiß geeignet ſind, dieſe Ueberzeugung zu befeſtigen. Ich erlaube mir daher nur eine kleine Nachleſe hiezu, der ich dann einige Erläuterungen über ein paar Hauptpunkte anzureihen gedenke. Die Hauptvorzüge, welche die Verkehrsverbindung durch Eiſenbahnen empfehlen, ſind auſſer der Schnelligkeit und Wohlfeilheit, die hohe Bequemlichkeit, Sicherheit und vor allem die große Vervielfältigung und Ausdehnung der Transporte. Was die Schnelligkeit betrifft, ſo macht die Dampfkraft es möglich, eine Strecke von 9 bis 10 Stunden in einer Zeit-Stunde ohne auſſergewöhnliche Anſtrengung zurückzulegen, und wenn auch dieſe Schnelligkeit auf anſteigenden Strecken nicht immer zu erreichen iſt, ſo kommen doch immer 5 bis 6 auf eine Stunde und bei Pferdekraft noch immer 3 auf eine. Dieſe Beſchleunigung und die Einrichtung des ganzen Dienſtes ladet von ſelbſt alle Klaſſen ein, ſich der Eiſenbahnen zu größeren oder kleineren Reiſen zu bedienen. Ja, ſie ſind ganz dazu geſchaffen, von der eigentlichen Maſſe der Bevölkerung zu allen Zwecken des Verkehrs benutzt zu werden. Bei ſo allgemeiner Benützbarkeit iſt es aber auch allein möglich, höchſt niedere Transportpreiſe zu ſtellen und die Bahnfahrten auch dem Unbemittelten zugänglich zu machen, in dem Grade, daß auch dieſer noch eine Erſparung, gegen jede andere Art zu reiſen, darin finden muß. Nur wenn der Eiſenbahntransport in dieſem Sinne mit dieſem Maaße der Beſchleunigung und Wohlfeilheit eingerichtet iſt, überhaupt wenn die Schienenwege auf ihren Linien zugleich die Kunſtſtraßen in jeder Beziehung erſetzen, ſind ſie von wahrhaft allgemeinem volkswirthſchaftlichen Nutzen. Jene Bahnen aber, welche mit hohen Fahrpreiſen dieſem Zwecke nicht entſprechen, und nur dem Wohlhabenden zu Gebote ſtehen, können auf die Bedeutung gemeinnütziger Landes-Anſtalten keinen Anſpruch machen, ſo ſehr ſie ſich auch, bei günſtiger Frequenz, zwiſchen volkreichen Städten rentiren und durch Bequemlichkeit und äuſſere Ausſtattung dem ſie benützenden höhern Publikum willkommen ſeyn mögen. Nicht minder empfiehlt ſich der Eiſenbahntransport durch ſeine Sicherheit und Bequemlichkeit; durch die pünktliche Abfahrt und Ankunft, durch die ungeachtet der Geſchwindigkeit regelmäßige Fortbewegung, auf eine Weiſe, wie es bei Fahrten auf gewöhnlichen Landſtraßen wegen der vielen hier möglichen Zufälle, der Unſtätigkeit der Fortſchaffung ꝛc. niemals zu erreichen iſt. Die Unfälle auf Eiſenbahnen ſind im Verhältniß der ſo zahlreichen und ausgedehnten Fahrten, in der That nur ſeltene Erſcheinungen, ſie werden bei der ſich täglich mehr ausbildenden Bahnpolizei immer mehr verſchwinden, wie denn in dem ſich hierin auszeichnenden Teutſchland ein Unfall von größerer Bedeutung noch nicht vorgekommen iſt Was Bayern betrifft, ſo haben Se. Majeſtät der König die möglichſte Sicherheit des Publikums, als erſtes und oberſtes Gebot, den ausführenden Behörden zur Pflicht zu machen geruht Zu den erwähnten Vorzügen kommt aber auch noch die große Ausdehnung, dann die bei der Schnelligkeit der Hin- und Herbewegung allein mögliche Vervielfältigung, deren die Eiſenbahntransporte fähig ſind, ſo daß für jede Tageszeit und beinahe jede Tagesſtunde Gelegenheit gegeben iſt, ſich ihrer zu bedienen. Drei- bis vier-

Digitized by Google

fache Fahrten des Tages hin- und zurück gehören zu dem gewöhnlichen Dienſte, während auf frequenteren Bahnen eine 8-, 10-, ja 11malige Hin- und Herfahrt (auf der Ludwigsbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth jede Stunde des Tages von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends) Statt findet. Ebenſo verhält es ſich mit der Größe der Transporte, denen man jede Ausdehnung faſt in das Koloſſale zu geben vermag. Dieſe Vorzüge insgeſammt, errungen durch die vielleicht ſinnreichſte Combination des ſchaffenden Menſchengeiſtes, ſtempeln die Erfindung zu einer der großartigſten und folgenreichſten aller Zeiten, ſie weiſen ihr, wie ſchon der erſte Herr Redner von der Bühne treffend bemerkte, eine welthiſtoriſche Stelle an, ſie verheißen ihr, in der induſtriellen und materiellen Welt das zu werden, was die Buchdruckerkunſt für die geiſtige Welt im Reiche des Gedankens iſt. Der Genius der Menſchheit und des Völkerfriedens wird ſich dazu Glück zu wünſchen haben. Daß aber eine Verkehrsanſtalt von ſolcher Leiſtungsfähigkeit in ihrer Anwendung auf größere Länderſtrecken und Volksmaſſen einen gewaltigen Umſchwung des Verkehrs, eine raſchere und vollere Bewegung aller Pulſe des ſocialen Lebens hervorrufen müſſe, wer könnte dieſes verkennen? beſonders gegenüber der Erfahrung in allen Ländern, worin Eiſenbahnen ſchon länger beſtehen, wie denn Belgien, welches am Ende des Jahres 1841 ſeine 12 Eiſenbahnen von zuſammen ohngefähr 150 Stunden mit 126 Dampfwagen befahren laſſen konnte, in einem Jahre nicht weniger als 2,639,744 Reiſende, im Durchſchnitte jeder auf eine Strecke von 11 Stunden zählte; eine Anzahl, welche nahezu die Hälfte der ganzen Bevölkerung Belgiens beträgt. Aehnliches nehmen wir bei den teutſchen Eiſenbahnen, insbeſondere jenen von Oeſterreich, Preußen und Sachſen, welche ſchon zu größerer Ausdehnung gediehen ſind, wahr. Bayern, von dieſen Staaten umgeben, und die Einführung der Schienenwege auch in den weſtlichen teutſchen Ländern entſtehen ſehend, konnte bei ſeiner centralen Lage und allſeitigen Verkehrsverbindung hierbei nicht zurückbleiben. Es konnte nicht gleichgültig zuſehen, daß ſich rings um ſein Gebiet neue weſentlich verbeſſerte und beſchleunigte Communicationsmittel bilden, welche den ganzen äuſſern Handelszug von ſeinen Gränzen abzuleiten und ihm für immer zu entziehen drohen. Es mußte ſich um ſo mehr zu einem großen und raſchen Entſchluß aufgefordert finden, als die Umſtände drängten; als unſer Land durch die Natur ſelbſt angewieſen ſcheint, in den Geſammteiſenbahnverkehr Teutſchlands vielſeitig einzugreifen. Jede Centralbahn Bayerns iſt, wie ein Blick auf die Karte zeigt, zugleich eine Centralbahn Teutſchlands. Es kann keine von Norden nach Süden ziehende teutſche Binnenbahn gedacht werden, welche nicht auf irgend einem Punkte die bayeriſche Binnenbahn zu erreichen ſuchen müßte. Insbeſondere iſt die direkteſte Verbindung der Oſt- und Nordſee mit dem Bodenſee, der Schweiz, Tyrol und Voralberg nur auf dieſem Wege möglich. Vor allem aber kam es darauf an, zu erſtreben, daß die nordteutſche Bahnverbindung auf einen, die längſte Führung durch Bayern geſtattenden Punkt geſichert werde. Eine entſprechende Gelegenheit bot ſich hiezu in dem, von Seite der königlich Sächſiſchen und herzoglich Sachſen-Altenburgiſchen Regierung kundgegebenen Wunſche und Vorhaben einer Eiſenbahnverbindung zwiſchen Leipzig und Nürnberg über Plauen und Hof. Sie konnte um ſo ſicherer ergriffen werden, als die hohe Wahrſcheinlichkeit, ja theilweiſe Gewißheit gegeben war, daß die ſchon beſtehende Bahnverbindung zwiſchen Leipzig und Berlin über Halle und Wittenberg bis Hamburg und Stettin fortgeſetzt, daß ſohin ein zuſammenhängendes Eiſenbahnſyſtem zwiſchen dem Belt und Bodenſee gegründet werden würde. Dieſe Vorausſetzung iſt inzwiſchen vollſtändig eingetreten, nachdem jüngſt die Mecklenburgiſche Regierung mit ihren Ständen, dann die freie Stadt Hamburg die Ausführung der rechtſeitigen Elbuferbahn von Berlin nach Hamburg im Verein mit den andern Betheiligten definitiv beſchloſſen haben. Eine ununterbrochene Eiſenbahn von Hamburg nach Lindau, von einem Endpunkte Teutſchlands zum andern, es iſt ein großes Wort, und mit Stolz darf der Freund des Vaterlandes es ſich ſagen, — ſie iſt von dem Augenblicke an geſichert, wo auch die Hand an die Fortführung des Werkes von Augsburg nach Lindau gelegt werden wird. Die Verbindung der bayeriſchen Nordbahn von Bamberg aus mit den, von Halle über Erfurt kommenden oder von Koburg aus nach dem Werra- und Weſergebiet ziehenden Bahnen, auf welche in dem Vortrag Ihres Herrn Referenten hingedeutet iſt, welche aber in ihrer ganzen Linie bei weitem noch nicht ſo feſt ſteht, als jene über Hof und Leipzig, iſt, wie nicht zu läugnen, ebenfalls von großer Bedeutſamkeit für Bayern. Der Anſchluß an ſie, der faſt die ganze Strecke von Bamberg bis Hof auſſer dem Bereiche der Bahn laſſen würde, vermag jedoch nicht zugleich die Vortheile der Bahn von Nürnberg nach Leipzig, dieſem Centralpunkte des deutſchen Handels, zu gewähren, die letztern nicht zu erſetzen. Glück genug für uns, daß wir uns der Vortheile beider Richtungen und der Verbindung mit Koburg, wozu nur die Anlage einer kurzen Zweigbahn, etwa von Lichtenfels aus auf ein paar Stunden erfordert wird, aneignen können, ohne dafür irgend bedeutende Opfer zu bringen, oder andere höhere Intereſſen hingeben zu müſſen. Auch dieſe weſtliche Bahnrichtung behauptet, ich wiederhole es, ihren Werth und ich bin weit entfernt, ihr denſelben abſprechen zu wollen, aber beide Bahnen haben eine geſonderte, für ſich allein geltende Wichtigkeit; Bayern aber iſt in der günſtigen Lage, ſie auf ſeinem Gebiete, bei Bamberg, dieſem Stapelplatze, den Obermain und den Ludwigskanal in ſich zu vereinigen, und ſeiner Zeit den vereinigten Strom des Weſer- und Elbehandelszugs auf die bayeriſche Centralbahn zu leiten. Mehrere Stimmen hätten gewünſcht, ſchon jetzt ein vollſtändiges Eiſenbahnſyſtem für Bayern vorgelegt zu ſehen. Meine Herren, die Gründe, warum dieſes nicht geſchah, liegen in der Sache ſelbſt, und in der Beziehung, die jedes Eiſenbahnnetz eines Binnenſtaates zu dem Auslande darbietet. Es läßt ſich von vorneherein unmöglich feſt und unabänderlich beſtimmen, welche Eiſenbahnverbindungen in einem größeren Lande für den innern und äuſſern Verkehr nothwendig ſeyn werden; nur die Haupt- oder Stammlinie, an welche ſich die Seitenbahnen anſchlieſſen ſollen, laſſen ſich mit einiger Sicherheit erkennen. Die Unſere, von Hof bis Lindau, iſt eine ſolche Stammbahn im wahren Sinne des Wortes, und es wird kaum irgend eine bedeutende Bahn in einer andern Gegend des Königreichs gedacht werden können, welche nicht mittelbar oder unmittelbar mit der Centralbahn in Verbindung zu bringen ſeyn dürfte. Zudem iſt auch der Bau dieſer circa 150 Stunden langen Bahn ein ſo umfaſſendes Unternehmen, daß deſſen Ausführung in baulicher und finanzieller Beziehung, ſchon für ſich allein auf lange hin alle Mittel und Kräfte beſchäftigen wird. Umfaßt ſie doch eine ſo große Geſammtſtrecke, meine Herren, als alle belgiſchen Bahnen zuſammen, ja weit über die Hälfte der in Preußen vollendeten oder im Bau begriffenen Bahnen. In welcher Richtung von dieſem Stamme aus, das bayeriſche Eiſenbahnſyſtem, mit Rückſicht auf die übrigen Straßenverbindungen, namentlich der Waſſerſtraßen, ſich weiter verzweigen und vervielfältigen ſolle, bleibt wohl

Digitized by Google

mit gutem Grunde dem Ergebniſſe der Zukunft, dem ſich geltend machenden Bedürfniſſe und der Erfahrung vorbehalten, und Sie dürfen überzeugt ſeyn, meine Herren, daß die Regierung dieſe Erkenntnißquelle gewiß ſorgfältig zu Rathe ziehen werde. Für den pfälziſchen Regierungsbezirk, nach ſeiner geographiſchen Lage von der unmittelbaren Verbindung mit den diesſeitigen Bahnen ausgeſchloſſen, wiewohl durch den Rhein und Main damit in Verkehr geſetzt, iſt bereits durch den Ihnen vorliegenden Geſetzentwurf eine, ſeinem nächſten Bedürfniſſe entſprechende Einleitung getroffen. Weiter zu gehen, auch in Beziehung der Kreiſe diesſeits des Rheins, iſt die Regierung zur Zeit um ſo mehr auſſer Stand, als noch die Vorbedingungen mangeln, welche die Anſchluß-Punkte an auswärtige Eiſenbahnen in Erwägung zu ziehen geſtatten. Nach allem dem Geſagten werden Sie, meine Herren, wohl auch darüber einverſtanden ſeyn, daß die Herſtellung der größern Verbindungen eines Landes durch Eiſenbahnen ſich nur zur Staatsangelegenheit eignen. Die ganze Zweckbeſtimmung der Hauptlandesbahnen bezieht ſich auf allgemeine Staats- und Landes-Intereſſen, ſelbſt politiſcher Art; die ſorgfältige Prüfung und Berückſichtigung dieſer Intereſſen aber kann doch nur der Staatsgewalt zuſtehen und auch nur von ihr mit Erfolg und Allſeitigkeit gepflogen werden; niemals aber dem einſeitigen, oft nur auf das Geldintereſſe des Aktien-Beſitzes gerichteten Ermeſſen der Privatgeſellſchaften überlaſſen werden; ohne jene hochwichtigen Landesintereſſen weſentlich zu gefährden, wie denn z. B. bei der Tarifbeſtimmung vorzugsweiſe die ſtaatswirthſchaftliche, nicht aber die fiskaliſche Rückſicht auf möglichſt hohen Ertrag, verwalten ſoll. Zudem handelt es ſich bei dieſen Hauptbahnen von zwei wichtigen Staatsregalien, dem Straßen- und Poſt-Regale, welche ſchon an ſich eine Veräuſſerung oder Vergebung auf allzulange Zeit, und ohne die vollwichtigſten Gegengarantien nicht zulaſſen. Nur in Anſehung der für den mehr lokalen und bezirklichen Verkehr ſich als nothwendig oder zweckmäßig zeigenden inneren Bahnen erſcheint eine Ausnahme zuläſſig und es wird den desfalls etwa erfolgenden Anträgen und Einleitungen ſeiner Zeit die ſorgfältigſte Würdigung zugewendet werden. Wenn übrigens der erſte Herr Redner von der Bühne von der Verzögerung ſpricht, mit welcher der bayeriſche Bahnbau gegenüber dem ſächſiſchen nach ſeiner Meinung betrieben wird, ſo iſt hier zweierlei zu bemerken: 1) daß dort ſchon früher die Vorarbeiten insbeſondere für die Strecke von Leipzig nach Altenburg vollſtändig gefertigt waren, ehe in Bayern der Entſchluß gefaßt werden konnte, eine Verbindungsbahn anzulegen; 2) daß auch ſächſiſcher Seits noch große Schwierigkeiten des Terrains, namentlich zwiſchen Werdau und Hof zu überwinden ſind, welche es wahrſcheinlich machen, daß die Bahnvollendung nicht früher als auf unſerer Seite erfolgen werde. Vernehmen Sie, meine Herren, hierüber dasjenige, was der neueſte Geſchäftsbericht des Direktoriums der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn-Compagnie zu Leipzig vom 22. Juni 1843 beſagt: „Von Werdau ab bis zur bayeriſchen Gränze ſetzen das anſteigende hohe Gebirge und die, die Richtung der Bahn rechtwinkelich durchkreuzenden tiefen Fluß- und Bachthäler, ſo wie zahlreiche Schluchten, welche auf keine Weiſe zu umgehen ſind, dem Entwurfe und der Anlegung einer Eiſenbahn große Schwierigkeiten entgegen. Um dieſe zu mindern und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß innerhalb der vaterländiſchen Grenzen die günſtigſte Richtung aufgefunden worden ſey, ſind zahlreiche Verſuchsarbeiten nothwendig geweſen. Dieſelben konnten auch bis jetzt nicht geſchloſſen werden, und es finden namentlich noch nähere Terrain-Unterſuchungen zwiſchen Plauen und der bayeriſchen Gränze ſtatt. Die bisherigen Ermittlungen haben inzwiſchen herausgeſtellt, daß die Bahn von Werdau aufwärts nicht wohl anders zu führen ſeyn dürfte, als an dem Städtchen Neumark vorüber, ziemlich nahe an dem obern Theil der Stadt Reichenbach, zwiſchen Ober-Mylau und Frieſen nach Netzſchkau und von da bei Chriſtgrün vorbei über das Elſterthal nach Plauen. Von letzterem Orte bis zur Gränze ſind drei verſchiedene Linien nivellirt und vermeſſen worden, woran zum Theil noch gearbeitet wird. Sache künftiger Berechnung muß es ſeyn, welche dieſer Linien empfohlen und beantragt werden kann." Hiernach glaube ich der hohen Kammer unbedenklich die Verſicherung geben zu können, daß der bayeriſche Bahnbau eben ſo früh die Gränze bei Hof erreichen wird, als ſeinerſeits der Sächſiſche. Ich wende mich nun zu dem Koſtenanſchlage. Er liegt hier, und Sie ſehen, er iſt kein unbedeutendes Aktenſtück. Mehrfache Bedenken ſind gegen denſelben erhoben worden. Erlauben Sie mir daher, mich hierüber etwas ausführlicher zu verbreiten. Der Herr Referent Ihres zweiten Ausſchuſſes hat ſehr richtig bemerkt, daß der Koſtenaufwand für Eiſenbahnen in andern Ländern keinen verläſſigen Anhaltspunkt zur Beurtheilung des Bedarfs im eigenen Lande darbiete; das Syſtem, von dem man ausgeht, der relative Zweck der Bahn, die Terrain-Verhältniſſe, der Preis der Arbeitslohne und aller Baubedürfniſſe üben hierauf einen entſcheidenden, alle Ergebniſſe beſtimmenden Einfluß. Was insbeſondere die Zuſammenſtellung der Koſtenbeträge der von dem Herrn Referenten aufgeführten Eiſenbahnen betrifft, ſo iſt: hinſichtlich der belgiſchen Bahnen, wo im Durchſchnitte die Stunde 445,000 fl. koſtete, zu bemerken, daß dort der Grund und Boden, wegen der nahen Lage der verbundenen Städte, und wegen der hohen agrikolen und induſtriellen Culturſtufe, einen ſehr hohen Kaufpreis behauptet. Dieß erhellt aus dem Betrage der für die 151 Stunden Eiſenbahnen erforderlich geweſenen Terrain-Erwerbungen, welcher laut des comte rendu des belgiſchen Miniſters vom Jahre 1842 ſich auf nicht weniger als 20,733,548 Franc und 56 Cent. beläuft, während für die Hofer-Lindauer Bahn von ungefähr gleicher Länge nur 4,826,750 fl. an Grunderwerb berechnet ſind; eine Summe, die nach den bereits vollzogenen Grunderwerbungen ohne Zweifel mehr als ausreichen wird. Auſſerdem iſt zu bemerken, daß die belgiſchen Bahnen zum größten Theile zwei Geleiſe haben, wodurch die Koſten des Oberbaues gegen jene unſerer Bahn, welche zwar bei dem Grunderwerb für die Möglichkeit eines zweiten Schienenwegs vorbereitet, aber, mit Ausnahme der Ausweichſtellen, Bahnhöfe ꝛc. nur einfach angelegt wird, ſich verdoppeln. Auch finden ſich dort Ausgaben auf den Bahnbau verrechnet, welche gar nicht dahin gehören und jedenfalls bei uns wegfallen, oder auf andere Weiſe beſtritten werden, wie z. B. die Koſten der feierlichen Eröffnung „depenses d'inauguration" mit 149,774 Fr. 0,7 Cent. Ueberhaupt beträgt aber nach demſelben compte rendu der Geſammt-Aufwand für die belgiſchen Bahnen von 151 Stunden 104,073,179 Fr. 61 Cent., was auf Gulden reducirt noch weniger als unſer Geſammt-Koſtenanſchlag von 50 Millionen für die gleiche Bahnſtrecke ausmacht. Die deutſchen Eiſenbahnen differiren, wie die Zuſammenſtellung im Ausſchuß-Vortrage zeigt, ſehr in ihren Geſammt-Bauſummen; letztere bewegen ſich zwiſchen 100,000 bis 500,000 fl. per Stunde. Nach der Angabe des Freiherrn von Reden, Direktor an der Berlin-Stettiner Eiſenbahn, haben von den 36 deutſchen Bahnen 14, das iſt die relative Mehrzahl, zwiſchen 150,000 und 100,000 Thlr., oder im Durchſchnitt 262,000 fl. per Stunde

gekoſtet. „*Im Allgemeinen darf man annehmen*,“ ſagt ein anderer ſachkundiger Schriftſteller (deutſche Viertel-jahrs-Schrift 1843. I. Bd. S. 330.) „*daß im mittlern Durchſchnitt in Deutſchland die Eiſenbahnen für ¼ Million Thaler pro laufende Meile oder 218,000 fl. per Stunde herzuſtellen ſind.*“ Die rheiniſche Bahn von Aachen nach Köln, die unter allen Bahnen am meiſten gekoſtet, 525,000 fl. per Stunde, kann am wenigſten zum Vergleichungsmaaßſtabe dienen, denn hier hat man dem Zwecke, möglichſt gerade und eben zu bauen, jede Erſparungsrückſicht geopfert. Bei einer Ausdehnung von nur 22 Stunden zählt ſie 4 Tunnels, wovon einer 5160 Fuß, alſo faſt eine halbe Stunde, ein anderer 3228 Fuß lang iſt. Dann zwei Viaducte und koſtbare Ueberbrückungen, und man ſcheint ſich hier vorgezeichnet zu haben, die einer ebenen und geraden Bahnführung ſich entgegenſtellenden Natur-Schwierigkeiten um jeden Preis zu überwinden. Aehnliches gilt von der Düſſeldorfer-Elberfelder Bahn mit einem Aufwande von 437,000 fl. per Stunde. Im Allgemeinen ſind die *Grunderwerbungen* von wichtigem Einfluß auf das Mehr oder Minder der Koſten. Freiherr von Reden berechnet den Grunderwerb für die deutſchen Bahnen im Durchſchnitt auf 200—300 Thlr. pr. preuß. Morgen. Wie ſehr aber, namentlich in der Nähe größerer Städte, die Preiſe differiren, erhellt aus folgenden Angaben deſſelben. Auf der Düſſeldorfer Bahn erreichte der höchſte Preis pro Morgen die Summe von 1620 Thlr., auf der badiſchen Bahn 832 Thlr., bei Augsburg koſtete er 673 Thlr., vor Stettin 656 Thlr., vor Wien 2730 Thlr., vor Berlin gar 9000 Thlr. Uebrigens iſt bei den vom Herrn Referenten aufgeführten öſterreichiſchen Eiſenbahnen ebenfalls nicht außer Acht zu laſſen, daß dieſe großentheils mit doppeltem Geleiſe verſehen ſind, mithin ſchon inſofern den unſrigen nicht gleich geſtellt werden können. Nebſtbei iſt aber namentlich die *Wien-Raaberbahn* bekanntlich im luxuriöſeſten Style mit den großartigſten Stationsgebäuden und Werkſtätten ausgeführt; was bei uns ebenfalls vermieden werden ſoll; gleiches gilt von der badiſchen Bahnſtrecke zwiſchen Mannheim und Heidelberg, wo bei der monumentalen und koſtbaren Conſtruktion der beiden Bahnhöfe ein Aufwand von 333,557 fl. pr. Stunde allerdings nicht zu verwundern iſt. Was nun den geſammten Koſtenanſchlag für die *Lindau-Hofer Bahn*, und zwar zunächſt jenen der *Augsburg-Hofer Abtheilung* mit *33 Millionen* betrifft, ſo beruht deſſen Ermäßigung auf dieſe Summe im Gegenhalte zu dem urſprünglich angenommenen Bedarf von 54,492,644 fl. nicht etwa auf einer willkürlichen Herabſetzung der Arbeits- und Lieferungs-Preiſe bei *unverändertem Bauobjekte*, ſondern auf folgenden, im Einverſtändniſſe und zum Theil auf den Vorſchlag des techniſchen Vorſtandes der Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Grunde gelegten Momenten: 1) Auf der Anwendung des ſogenannten *amerikaniſchen Bauſyſtems*, eines Syſtems, das erſt in den jüngſten Tagen in einem Artikel der allgemeinen Zeitung vom Lech, einen ſachkundigen und geiſtreichen Vertreter gefunden hat. Dieſes Bauſyſtem geſtattet kürzere Krümmungen und größere Steigungen auf der Strecke von Culmbach nach Hof, wodurch der Bedarf von circa 950,000 fl. per Stunde auf 250,000 bis 300,000 fl. ſich gemindert hat, indem dabei die koſtbaren Kunſtbauten an Ueberbrückungen, tiefen Einſchnitten, insbeſondere in felſigen Gründen, an hohen Aufdämmungen ꝛc. vermieden werden. Dieſe Minderung beträgt allein 10,718,253 fl. 2) Durch die Wahl der Linie über Nördlingen und Gunzenhauſen nach Nürnberg ſtatt jener über Weißenburg; die Führung auf meiſtens ebenem Terrain beſeitigt auch hier die beträchtlichen Kunſtbauten von gleicher Art, wie auf dem Fichtelgebirge, und von gleich großem Aufwand; die Erſparniß beträgt 2,977,562 fl. 3) *Durch Vereinfachung der Conſtruction* und der einzelnen Bauobjekte ſelbſt werden erſpart 8,256,544 fl.; Geſammtminderung 21,952,359 fl., welche an obigen 54,492,644 fl. abgezogen, den Betrag von 32,540,285 fl. ergibt, oder mit Inbegriff von 211,489 fl. für die Grunderwerbungen für ein künftiges zweites Geleiſe zwiſchen Donauwörth und Nürnberg, und von Lichtenfels bis an die Reichsgränze, welche anfänglich ebenfalls herabgeſetzt waren, 32,751,774 fl. Die letztgedachten Vereinfachungen beſtehen aber hauptſächlich in a) Beſeitigung aller artiſtiſchen Ausſchmückung und Vermeidung von gehauenen Steinen, bei den Bahnbrucken, Durchläſſen, Stützmauern und Stollen; b) der Wahl von einfachen Holzüberbrückungen ſtatt der gewölbten bei Wegbrücken für den Feldbau ꝛc.; c) durch Anwendung von Bruchſteinen ſtatt Quadern; d) durch Einfriedigung der Bahnhöfe mit Stangengezäune ſtatt eleganter Lattenzäune mit Oelanſtrich; e) durch die Wahl eines einfachen Bauſtyles und wohlfeiler Materialien bei den auf das erſte Bedürfniß beſchränkten Bahnhöfen und Stationsgebäuden. Dieſelben Grundſätze werden bei der *Augsburg-Lindauer-Bahn-Abtheilung* feſtgehalten werden, und wenn gleichwohl hier durchſchnittlich die Koſtenſumme per Wegſtunde von jener der andern Abtheilung etwas abweicht, ſo erläutert ſich dieß durch den Umſtand, daß die *primitive* Herſtellung des Koſtenanſchlages, für welche noch keine Detailberechnungen, wie bei jener — für die Augsburg-Hofer Bahn benützt werden konnten, — von einem andern Techniker ausgegangen iſt. Im Endreſultate aber möchten wohl durchſchnittlich die Koſten beider Abtheilungen per Stunde ſich gleichſtellen, da die Terrain- und Preisverhältniſſe von Lindau nach Augsburg im Ganzen genommen, jenen von Augsburg nach Hof ziemlich analog ſind. Uebrigens muß auch hier, bevor zum wirklichen Bau geſchritten wird, eine genaue Detailprojektirung und Koſtenberechnung vorangehen; wie dieß auf allen Sectionen der andern Hauptabtheilung beobachtet wird, und wenn es bisher noch nicht geſchehen, ſo lag dieß lediglich in der Kürze der Zeit, welche dem genannten Techniker nur geſtattete, die nöthigen Terrainſtudien für den ſo ſchwierigen ſüdlichſten Theil der Augsburg-Lindauer Bahnlinie zu vollenden, und darauf approximative Koſtenberechnungen zu gründen, ſo, daß hinſichtlich des deßhalb beobachteten Verfahrens dieſem Techniker ein Verſäumniß nicht zur Laſt gelegt werden kann. Um indeß nichts zu unterlaſſen, was die Richtigkeit der approximativen Koſtenſumme von Augsburg bis Lindau verbürgen kann, hat auf Befehl der Regierung erſt in letzterer Zeit der techniſche Vorſtand der Eiſenbahnbau-Commiſſion Herr Pauli die ganze Linie ſelbſt nochmals bereiſt, die Terrainverhältniſſe an Ort und Stelle unterſucht und namentlich in Bezug auf die Strecken zwiſchen Kaufbeuern und Kempten, dann zwiſchen Kempten und Lindau die zweckmäßigſten Richtungspunkte feſtgeſtellt. Die Reſultate ſeiner Unterſuchung ſind höchſt befriedigend, indem ſie die Ueberzeugung geben, daß die Bahnführung, mancher Schwierigkeiten ohnerachtet, auch für Dampfkraft wohl ausführbar iſt, und daß gerade auf der Waſſerſcheide eine ſehr günſtige Geſtaltung des Terrains der Ueberſchreitung der Waſſerſcheide mit Locomotiven zu Hülfe kommt. Ebenſo befriedigend ſind auch ſeine Erhebungen bezüglich des Koſtenanſchlages; eine genaue Angleichung der einzelnen Strecken an die, bereits im Detail vermeſſenen und veranſchlagten Theile der nördlichen Bahn gibt folgendes Reſultat:

Digitized by Google

1) von Augsburg nach Schwabmünchen, 6,45 Stunden, 180,000 fl. per Stunde . . .	1,161,000 fl.
2) von Schwabmünchen bis Buchloe, 4,40 Stunden, 230,000 fl. per Stunde . . .	1,012,000 fl.
3) von Buchloe bis Kaufbeuern, 5,75 St. 385,000 fl. per Stunde	2,213,750 fl.
4) von Kaufbeuern bis Kempten, 10,25 St. 430,000 fl. per Stunde	4,407,500 fl.
5) von Kempten bis Staufen, 10,65 St. 320,000 fl. per Stunde	3,408,000 fl.
6) von Staufen bis Lindau, 14 Stunden 400,000 fl. per Stunde	5,600,000 fl.
Totalſumme	17,802,250 fl.

ſo daß, während hiernach die Geſammtlänge der Bahn von Augsburg nach Lindau 51,5 Stunden beträgt, dieſer Geſammtbedarf gegen den anfänglich veranſchlagten von 18,152,833 fl. bei nur 48½ Stunde angenommener Länge, noch um circa 350,000 fl. zurückbleibt. Die Regierung glaubt unter dieſen Umſtänden um ſo mehr auf die Nachhaltigkeit des Geſammtkoſtenanſchlages bauen zu dürfen, als, wie Sie, meine Herren, aus den, dem Vortrage des zweiten Ausſchuſſes beigefügten Erläuterungen erſehen, dieſer Geſammtanſchlag ſich großentheils auf ſpezielle Koſtenanſchläge ſtützt, letztere aber bei der Ausführung, welche auf etwa 30 Stunden bereits veraccordirt und in Betrieb geſetzt iſt, ſich als erſchöpfend und nachhaltig gezeigt haben; als ferner die Hauptausgaben, jene für Erdarbeiten, auf der wirklichen Berechnung der abzugrabenden oder aufzudämmenden Maſſen beruhen; als endlich für die Lieferung vieler zu erkaufenden Bau- und Betriebsartikel an Schienen, Schienenſtühlen und anderen Materialien für den Oberbau, an Locomotiven ꝛc. Accordpreiſe erzielt wurden, welche ſtets unter den Anſätzen des Voranſchlages geblieben ſind, ſo daß die gegründete Hoffnung beſteht, es werde der angenommene Durchſchnittsbedarf für alle Eventualitäten ausreichen, zumal der Ziffer desſelben, um faſt 100,000 fl. die Durchſchnittskoſten der deutſchen Eiſenbahnen überhaupt überſteigt während doch kein Grund gegeben iſt, warum in Bayern bei ungefähr gleichen Preisverhältniſſen um ein Bedeutenderes theurer, als in anderen deutſchen Ländern gebaut werden ſollte. Es iſt im Laufe der Debatte auch auf den Mehraufwand beim Ludwigs-Kanal hingewieſen und ein Schluß hieraus auf die Unnachhaltigkeit unſres Koſtenanſchlages gezogen worden. Die Richtigkeit dieſer Schlußfolge kann nicht zugegeben werden. Die Ueberſchreitungen des urſprünglichen Anſchlages und der Mehrbedarf für die endliche Vollendung des Ludwigskanals rühren bei weitem zum größten Theile von einem ganz eigenthümlichen Momente her, nämlich von der eigenthümlichen Natur des trügeriſchen Elements, mit dem man es hier zu thun hat, — dem Waſſer —; das aller Berechnungen ſpottet, und in ſeiner Unzuverläſſigkeit auch die ſorgfältigſten Vorkehrungen vereiteln kann; wie leider die für die Waſſerzuleitung, Füllung und Verdichtung des Kanals, dann für die Wiederherſtellung abgerutſchter Aufdämmungen ꝛc. nöthig gewordenen Mehrkoſten nur zu ſehr gezeigt haben. Alle auf dieſer Grundurſache beruhenden Einwirkungen fallen bei dem Eiſenbahnbau gänzlich weg, oder ſind doch von geringen Belange. Uebrigens, meine Herren, werden die bei dem Kanalbau gemachten Erfahrungen für den Bahnbau nicht verloren ſeyn, und ſo wie ſie bereits bei der Einrichtung des Dienſtes auf der Linie von Augsburg nach Hof, von Augsburg nach Nürnberg benützt wurden, ſo werden ſie auch bei der Ausführung nicht unbeachtet bleiben. Auf ein anderes Extrem, in einen entgegengeſetzten Fehler würde man verfallen, wenn man, ob aller nur irgend denkbarer Möglichkeiten und Zufälligkeit, einen nach den gegebenen Prämiſſen ſorgfältig hergeſtellten Koſtenanſchlag willkürlich und aufs Geradewohl erhöhen wollte. Die Sorge für Aufbringung der Deckungsmittel würde die Ausführung nur erſchweren, man würde zum Nachtheile des übrigen Staatshaushalts, auf Koſten anderer Zwecke Fonds in Bereitſchaft halten müſſen, die man in der Wirklichkeit nicht brauchte. Dieß, meine Herren, ſind die Erläuterungen, die ich von meinem Standpunkte aus Ihrer geneigten Berückſichtigung vortragen zu ſollen glaube. Bezüglich einiger Einzelheiten des Geſetzentwurfes behalte ich mir das Weitere für die ſpezielle Debatte bei ſich ergebendem Anlaſſe vor."

**München, 8. Juli. (63ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſetzung.) Abſtimmungsreſultat. Der Geſetzentwurf, „den Bau einer Eiſenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau" betreffend, wurde in folgender Faſſung einſtimmig angenommen. Art. I. „Es wird eine Eiſenbahn auf Staatskoſten von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau in der Richtung über Bamberg, Nürnberg und Augsburg erbaut. Die Beſtimmung der Bahnlinie außer den angeführten Hauptrichtungspunkten bleibt der Regierung vorbehalten." Art. II. „Der Voranſchlag im Geſammtbetrage von 51,500,000 fl. darf ohne vorgängige ſtändiſche Zuſtimmung nicht überſchritten werden." Art. III. „Die bis zum Schluſſe des Etatsjahres 18⁴⁷⁄₄₈ dazu erforderlichen Mittel werden entnommen: a) aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode im Geſammtbetrage von 6,419,826 fl., b) aus dem jährlichen Betrage der in das Budget der fünften Finanzperiode für den Eiſenbahnbau eingeſetzten Summe von 1,200,000 fl., c) aus dem Anlehen bis zum Maximalbetrage von fünfzehn Millionen Gulden, welches die Staatsſchuldentilgungscommiſſion in den nächſtkommenden drei Jahren 18⁴³⁄₄₄, 18⁴⁴⁄₄₅ und 18⁴⁵⁄₄₆ nach Maßgabe des Bedarfes und nach Befund der Umſtände aufzunehmen ermächtigt wird. Art. IV. Das aufzunehmende Anlehen wird im Allgemeinen auf den Staatsſchuldentilgungsfond, insbeſondere aber ſchon jetzt auf die dem Eiſenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der fünften Finanzperiode zugewieſene Dotation aus den laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reineinnahme aus den einzelnen nach und nach zur Vollendung und Eröffnung gelangenden Abtheilungen der Eiſenbahn verſichert. Art. V. Sobald zu der Aufnahme eines Anlehens kraft der durch das gegenwärtige Geſetz ertheilten Ermächtigung geſchritten wird, ſoll bei der k. Staatsſchuldentilgungsanſtalt eine eigene Caſſe gebildet werden, welche alle auf die Verzinſung und Rückzahlung ſämmtlicher Eiſenbahnanlehen bezüglichen Geſchäfte zu beſorgen hat. Art. VI. Der ebenerwähnten Caſſe (Art V.) wird für die im Laufe der nächſten drei Jahre 18⁴³⁄₄₄, 18⁴⁴⁄₄₅ und 18⁴⁵⁄₄₆ aufzunehmenden Anlehen vorerſt nur der zur Verzinſung nöthige Geldbedarf aus den im Artikel III. lit. b bezeichneten Mitteln zugewieſen, der Ueberreſt aber zu dem Baue ſelbſt verwendet. Art. VII. Die Regierung wird ermächtigt, diejenigen Straßen, welche die Verbindung entlegener Bezirke theils unter ſich, theils mit den Eiſenbahnen zu befördern geeignet ſind, auf Staatskoſten zu übernehmen oder zu erbauen. Art. VIII. Vor Ablauf des Jahres 18⁴⁵⁄₄₆ ſoll auf den Grund der bis dahin geſammelten Erfahrungen ſowohl über den Geſammtbetrag der für die Vollendung des Eiſenbahnbaues von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau erforderlichen Capitalsaufnahme, als auch über die Bildung eines beſonderen Amortiſationsfonds, auf verfaſſungsmäßigem Wege

Digitized by Google

weitere Vorſorge getroffen werden. Unſer Miniſterium des Innern und Unſer Finanzminiſterium iſt mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Geſetzes beauftragt. So gegeben München den ꝛc." Außerdem eignete ſich die Kammer noch folgende vier Anträge an: „Es ſey Se. königl. Majeſtät ehrerbietigſt zu bitten, 1) Allergnädigſt in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Vereinbarung mit der königl. würtembergiſchen Regierung die Nachtheile zu beſeitigen ſind, welche aus zwei parallel laufenden Bahnen von Augsburg nach Lindau und reſp. von Ulm nach Friedrichshafen entſtehen können; 2) über die weitere Ausbildung des bayeriſchen Eiſenbahnſyſtems von Oſten nach Weſten die erforderlichen Einleitungen allergnädigſt treffen, und der nächſten Ständeverſammlung einen darauf bezüglichen Geſetzentwurf vorlegen zu laſſen; 3) zur gleichmäßigen Vorlage an die nächſte Ständeverſammlung einen Geſetzentwurf über die Grundlagen zur Feſtſtellung der Bedingungen, unter denen mittelſt Zinſengarantie des Staates Zweigbahnen durch Privatunternehmer hergeſtellt werden dürfen, allergnädigſt bearbeiten zu laſſen; und endlich 4) allergnädigſt in Erwägung zu ziehen, ob nicht die k. Staatsſchuldentilgungs-Anſtalt zu ermächtigen ſey, von dem zur Deckung der Koſten des Eiſenbahnbaues aufzunehmenden, im Allgemeinen auf den Staatsſchulden-Tilgungsfond, insbeſondere aber ſchon jetzt auf die dem Eiſenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der V. Finanzperiode zugewieſene Dotation aus laufenden Staatsgefällen, dann auf die Rein-Einnahme der Eiſenbahn verſicherten Anlehen bis zum Maximalbetrage von fünfzehn Millionen Gulden, die Summe von drei Millionen Gulden in Caſſa-Anweiſungen theils à 100 fl., theils à 500 fl. au porteur und à 2 pCt. pro anno verzinslich in der Art ausgeſtellt, daß auf der Rückſeite dieſer Caſſa-Anweiſungen der tägliche Betrag des Zinſen-Anfalles ausgedrückt ſey, zu emittiren."

München, 10. Juli. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 23:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, der kgl. Regierung der Pfalz K. d. J., unter Einziehung der bei dieſer Kammer bisher beſtandenen fünften Rathsſtelle, in ſo lange Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen, einen zweiten ſtatusmäßigen Aſſeſſor beizugeben, und zu dieſer Stelle den bish. Landcommiſſariats-Actuar, Aug. Heintz, zu Neuſtadt a/H., in proviſoriſcher Eigenſchaft, zu ernennen; die erledigte Rathsſtelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., dem bish. Aſſeſſor der Regierungs-Finanzkammer in Ansbach, Mart. Wendel, proviſoriſch, zu verleihen; auf das erledigte Revier Hohenecken, den als Communalförſter in Weidenthal verwendeten Forſtamtsactuar, Joſ. Braun, zum proviſoriſchen Revierförſter, zu ernennen; die erledigte Stelle eines Landgerichts-Arztes, zu Füſſen, dem bish. Prof. der Chirurgie an der nunmehr geſchloſſenen Baderſchule zu Landshut, Dr. Auguſt Einſele, allergnädigſt zu verleihen, dann den Poſtoffizialen Joſ. Hauer, zu Paſſau, für immer in den Ruheſtand zu verſetzen; auf die eröffnete Landrichterſtelle in Schongau, den bish. Landrichter zu Neuſtadt a/S., C. Frhrn. v. Sainte-Marie-Egliſe, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend zu verſetzen, und auf die hiedurch erledigte Landrichterſtelle zu Neuſtadt a/S., den bish. I. Aſſeſſor des Landgerichts Vilsbiburg, Fr. Ser. Hofer, zu befördern; die erledigte Stelle des Controleurs bei dem Rhein-Octroi-Amt zu Neuburg, dem erſten Beſeher daſelbſt, Aug. Schönebeck, zu verleihen; den Poſtoffizialen C. Bürgel, zu Augsburg, in die temporäre Quiescenz zu verſetzen; den Poſtoffizialen Joh. Müller, ſeiner ſubmiſſeſten Bitte gemäß, von dem Oberpoſtamte Nürnberg an das Oberpoſtamt München, den Poſtoffizialen Jak. Hanauer, ebenfalls auf allerunterthänigſtes Anſuchen, von dem Poſtamte Ansbach an das Oberpoſtamt Nürnberg, endlich den Poſtoffizialen M. Taufkirchen, von dem Oberpoſtamte Augsburg an das Poſtamt Ansbach zu verſetzen; und dem Miniſterialſecretär im k. Miniſterium des kgl. Hauſes und des Aeußern, Gg. Fürthmaier, die erledigte Centralpoſtkaſſiers-Stelle allergnädigſt zu verleihen; ferner die Aufſtellung von je einem Briefpoſtcontrolleure bei allen k. Oberpoſtämtern auszuſprechen geruht, und Allerhöchſt Sich bewogen gefunden, zu Briefpoſtcontrolleuren zu ernennen: den General-Poſt-Adminiſtrations-Rechnungs-Kommiſſär, Lor. Ilg, bei dem Oberpoſtamt München; ſodann in proviſoriſcher Eigenſchaft: den bish. Offizialen zu Nürnberg, Jg. Hochneſter, bei dem Oberpoſtamte Nürnberg, den bish. Offizialen zu Lindau, C. Geyer, bei dem Oberpoſtamte Regensburg, den bish. Offizialen zu München, Ed. Nobl, bei dem Oberpoſtamte Würzburg, endlich den bish. Offizialen zu Augsburg, Ant. Lechner, bei dem Oberpoſtamte Augsburg; dann die Forſtei Kling in ein Forſtrevier umzuwandeln, und den bish. Forſteiförſter daſelbſt, Fr. Oberſt, zum proviſoriſchen Revierförſter für dieſen Dienſtespoſten zu ernennen.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: die Pfarrei Vohburg, dem dermaligen Pfarrer in Eitting, Pr. Ant. Härtl; die Pfarrei Kötzting, dem Gymnaſialprofeſſor zu Amberg, Pr. Fr. Xav. Henneberger, die Pfarrei Hirſchhorn, dem dermaligen Pfarrer in Poſtmünſter, Pr. Mich. Wochinger; die Pfarrei Poſtmünſter, dem dermaligen Cooperator zu Feichten, Pr. Andreas Glatz, und die Pfarrei Wald, dem dermaligen Pfarrer zu Allersberg, Pr. Gottfr. Hacker; die Stadtpfarrei Cham, dem bish. Pfarrer und Diſtrikts-Schulen-Inſpector in Hunderdorf, Prieſter Frz. Xav. Maßl; das Frühmeßbeneficium zu Welden dem bish. Curat- und Schulbeneficiaten, Pr. A. Donderer von Thalkirchdorf; das Spitalbeneficium in Dinkelſcherben dem Pr Fr. Ant. Mayr, bisher Commorant in Bidingen; die Pfarrei Allershauſen, dem dermaligen Benefiziaten in Helfendorf, Pr. Andr. Klarer, und das ſich dadurch eröffnende Curatbenefizium Helfendorf dem bisher. Cooperator in Oberbergkirchen, Pr. Jak. Schelshorn; dann in Genehmigung des von den beiden Pfarrern, Pr. Benedict Julius von Wiggensbach, und Pr. Germ. Doll von Schellmannskreit, eingeleiteten Pfründetauſches, dem bish. Pfarrer von Schellmannskreit, Pr. Germ. Doll, die Pfarrei Wiggensbach zu übertragen und zu geſtatten, daß der bish. Pfarrer von Wiggensbach, Pr. Ben. Julius, auf die Pfarrei Schellmannskreit präſentirt werde.

Seine Majeſtät der König haben den proteſtantiſchen Pfarrer, C. Heinr. Volkhardt, zu Altenſtein, welcher bereits ſeit mehreren Jahren die Verweſung des Decanats Memmelsdorf zur Zufriedenheit geübet, zum wirklichen Decan dieſes Decanatsbezirkes zu ernennen, und dem bish. Pfarrvicar zu Erlangen, Leonh. Volkert, die erledigte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Ingolſtadt, allergnädigſt zu verleihen geruht.

Seine Majeſtät der König haben zu genehmigen geruht, daß die erledigte ſechste Vicarſtelle an der Domkirche zu Bamberg, unter Vorrückung der übrigen jüngeren Domvicare, von dem Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von Bamberg, dem bish. Pfarrer von Schönbrunn, Pr. Andr. Heinr. Endres verliehen werde; zu dem in dem biſchöflichen Domcapitel in Paſſau erledigten achten Kanonicate unter Vor-

Digitized by Google

rückung der übrigen jüngern Kanoniker, den dermaligen Domvicar in Paſſau. Dr. Joh. Ev. Kainzelsberger, zu benennen, und die in Erledigung gekommene Stelle eines k. bayer. Conjuls in der freien und Hanſeſtadt Bremen, dem dortigen Kaufmann. Theod. Lürmann junior, zu verleihen, dann dem vormaligen Oberhofgerichts-Advocaten, Joſ. Sigm. Abele, aus Mannheim, das Indigenat des Königreiches zu ertheilen.

Seine Majeſtät der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, dem als Hausinſpector der Kriegs-Miniſterial-Gebäude verwendeten Diviſions-Commando-Secretär, Ant. Hausner, und dem Major im k. Inf.-Leibreg. und Referenten im kgl. Kriegsminiſterium, Jos. Ermarth, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens; dem Unteraufſchläger Fr. Aulinger zu Viechtach, dem Pfarr-Expoſitus. Pr. Leop. Peter zu Oberkreuzberg, dem Corporal Math. Winter von der Garniſonscompagnie Nymphenburg, dem Schullehrer Joh. Heinr. Leitner zu Aufhauſen, und dem Pfarrer von Griesbach, Pr. Joh. Ev. Adlmannseder, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Der Pfarrer Anderlohr in Aſchaffenburg hat der Gemeinde Glattbach bei Aſchaffenburg, den Betrag von Eintauſend Gulden zur Begründung eines Caplaneifonds geſchenkt. Se. Maj. der König haben dieſer von dem frommen und wohlthätigen Sinne des Schenkers zeugenden Stiftung die Allerhöchſte Genehmigung zu ertheilen und allergnädigſt zu befehlen geruht, daß ſelbe mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

Das k. Regierungs-Blatt Nro. 24 vom 10. d. enthält die Bader-Ordnung für das Königreich Bayern.

Nürnberg, 8. Juli. Die Getreidzufuhren auf hieſiger Schranne waren heute ſehr bedeutend, und beliefen ſich auf circa 1100 Schäffel Korn und circa 1300 Schäffel Weizen. Die Preiſe von erſterem waren 15½ bis 18 fl. und von letzterem 17 bis 19 fl. per Schäffel. Der Sturz der enorm geſteigerten Preiſe, den die herrlichſte Witterung voraussehen ließ, iſt demnach ſchneller und tiefer erfolgt, als man hoffte. Die mit heutiger Poſt eingetroffenen Nachrichten aus Baden, Würtemberg und Altbayern können den vortrefflichen Zuſtand aller Feldfrüchte nicht genug ſchildern; an vielen Orten hat die Korn- und Gerſtenernte ſchon begonnen. (Nürnb. Korreſp.)

Bamberg, 7. Juli. Das Dampfſchiff „Kronprinz Maximilian" hat geſtern früh eine zweite Fahrt von hier nach Schweinfurt und zurück gemacht, und ſich hiebei wieder als ein ausgezeichnetes Boot bewährt. Die 17¼ Stunden lange Waſſerſtraße von hier bis dorthin wurde zu Thal in nicht ganz 4 Zeitſtunden, und zu Berg in 7½ zurückgelegt, mit ſehr mäßigem Kohlenverbrauch. Wenn die Erhöhung der Brücke bei Eltmann, die Erweiterung des Schiffkanals daſelbſt, dann der Durchſtich bei Obertheres vollendet ſind, wird die Fahrt noch bedeutend erleichtert und abgekürzt. Der tägliche Dienſt zwiſchen Bamberg und Schweinfurt, wird unverzüglich eröffnet, im Anſchluſſe mit den hier ankommenden Eilwagen, und den von Schweinfurt nach Würzburg, Kiſſingen, Meiningen ꝛc. gehenden Eilwagen und jetzt bereits ſich bildenden Omnibusfahrten. Die Landebrücke in Schweinfurt hat die dortige Stadtgemeinde ſehr zweckmäßig herſtellen laſſen; der Landeplatz zu Bamberg iſt von Seite der Commune eben im Bau begriffen, und wird ſo angemeſſen als ſolid. Die Agenturen und Nachenſtationen ſind beſtellt. Sobald die Mainmühle und das Wehr bei Kitzingen, welche dermal die Durchfahrt von Dampfſchiffen hemmen, von der Commune an die Regierung überlaſſen und weggeſchafft ſind, laufen die Dampfboote auch von Schweinfurt bis Würzburg. Von da bis Mainz iſt die directe Fahrt ſeit 2 Tagen in Gang, ſo daß die täglich früh 5½ Uhr von Würzburg abfahrenden Boote um 5—5½ Uhr in Frankfurt und Abends 8 Uhr in Mainz ankommen. Ein zweiter täglicher Dienſt zwiſchen Aſchaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt und Mainz iſt ebenfalls eingerichtet, da die Geſellſchaft nunmehr ſchon 4 Schiffe auf dem Untermain beſitzt. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 30. Juni. Die in Nr. 146 der Königsb. Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung mitgetheilte Korreſpondenz-Nachricht aus Berlin vom 13ten. d. M., daß die Seehandlung im Laufe des Sommers eines ihrer Schiffe, die „Prinzeſſin Luiſe" nach Canton ſchicken werde, wird dahin berichtigt, daß gedachtes Schiff, welches nach Angabe des Korreſpondenten jetzt in Hamburg liegen und dort neu ausgerüſtet werden ſoll, unter Führung des Capitains J. T. Rodbertus bereits gegen Ende vorigen Jahres von dort aus in See gegangen und am 25. Januar d. J. in der Bai von Santos, ſüdlich von Rio-Janeiro, angekommen iſt. Gegenwärtig wird daſſelbe ſchon auf der Fahrt von der Weſtküſte Südamerika's nach Manilla und Kanton begriffen ſeyn. Allerdings iſt es der Hauptzweck dieſer Expedition, die Handels-Verhältniſſe der dem freien Verkehr geöffneten chineſiſchen Häfen in Beziehung auf deutſche Importen genau kennen zu lernen. (Allg. Preuß. Z.)

Köln, 29. Juni. Als einen Beweis, wie leicht ſelbſt das Widerſinnigſte, wenn es nur keck behauptet wird, in den Gemüthern der Menge Eingang findet, dürfen wir das Gerücht anführen, welches in den letzten Tagen unter den niedern Volksklaſſen ziemlich allgemein verbreitet war: der Dombau werde einſtweilen eingeſtellt, weil man höchſten Orts aus dem Dom eine Simultankirche zu machen beſchloſſen habe. Zum Anhaltspunkte dienten dieſem Gerücht theils das unerwartet lange Ausbleiben der Allerhöchſten Schenkungs-Genehmigung für die eingegangenen Geldbeiträge, theils der Umſtand, daß zufällig einige Arbeiter aus der Dombauhütte entlaſſen wurden. Ja man wollte ſogar die Oppoſition der Rheinländer gegen die Einführung des Strafgeſetzentwurfs mit jenem vermeintlichen Beſchluß in Verbindung bringen. Da es ſich gerade traf, daß in dieſer Zeit einige Kölner Bürger die Abſicht bekannt machten, dem Erzbiſchof Coadjutor bei Gelegenheit ſeines Namenstags ihre Geſinnungen der Ehrfurcht und des Dankes für ſeine ſegensvolle Wirkſamkeit auf eine feierliche Weiſe durch einen Fackelzug kundzugeben, ſo gab dies auf verſchiedenen Seiten zu einem eigenthümlichen Qui pro quo Veranlaſſung: man vermuthete den Coadjutor in einem Conflict mit dem Gouvernement in Betreff der Dombauangelegenheit und legte dem Fackelzug, der von zahlreichen Theilnehmern unter einem außerordentlichen Menſchenzulauf dargebracht wurde, zum Theil Motive unter, die ihm an ſich durchaus fremd waren. Die Rede des Coadjutors beim Empfang der Ehrenbezeugung, im hohen Grade geeignet, die obwaltenden Irrthümer zu zerſtreuen, einige anderweitig erfolgte Erklärungen der beim Dombau näher Betheiligten und die unleugbare Thatſache des fortgeſetzten Baues reichten hin, dieſe Wölkchen ſo ſchnell wie ſie ſich geſammelt hatten, wieder zu zerſtreuen. Wie es möglich war, die Abſichten der Regierung in Bezug auf den Dombau einen Augenblick in Zweifel zu ziehen, müßte bei den ſo klar ausgeſprochenen und ſo großmüthig bethätigten Geſinnungen des Königs als wahrhaft unbegreiflich erſcheinen, wenn es nicht bekannt wäre, daß gerade in unſerem Rhein-

Digitized by Google

lande die Gemüther der Maſſe von jedem Hauche der Luft bewegt werden. *) (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 5. Juli. Schon zweimal hatte man ſeit der letzten Brandſtiftung wiederholt an verſchiedene Orte Brandbriefe gelegt; ſo namentlich geſtern in dem Hauſe eines Schuhmachers. Heute Mittag um 12 Uhr wurde ein jüdiſcher Handelsmann, Salomon Hirſch von Laupheim, als der Brandlegung verdächtig, in der Nähe dieſes Hauſes, in welchem man wiederum einen Brandbrief fand, ergriffen und der Polizeibehörde übergeben. Nur mit Mühe konnten Polizei und Gendarmerie die Menge abhalten, daß ſie ſich nicht thätlich an dem Gefangenen vergriff. Man iſt nun ſehr geſpannt auf die gerichtlichen Unterſuchungen, ob der Jude wirklich der Thäter iſt, in welchem Falle die allgemeine Meinung dahin geht, daß er nur gedungen ſo handelte. (Schw. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 5. Juli. Eine Extrabeilage des Verordnungsblattes bringt ſo eben folgendes Bulletin: „Seine hochfürſtliche Durchlaucht der regierende Fürſt hatten den 4., Abends 7 Uhr, das Unglück, durch den Umſturz ihres Wagens den rechten Unterſchenkel zu brechen. Die Nacht vom 4. auf den 5. war ſchlaflos, jedoch erträglich. Das Fieber iſt bisher ſehr mäßig. Krauchenwies, Morgens 6 Uhr, den 5. Juli 1843. Dr. Bazer, Medizinalrath und Leibarzt.“ Profeſſor Stromeyer in Freiburg wurde durch Eſtafette berufen. Alle Klaſſen der Bevölkerung haben ihre Theilnahme an dieſem bedauerlichen Unfalle laut zu erkennen gegeben. (Schw. M.)

Frankreich.

=**Paris**, 4. Juli. Der Aufſtand in Spanien wird vielleicht ſchon in wenigen Tagen zum Ziele gelangen. Die ungünſtige Wendung, die er für den Regenten genommen, kam, in ſolcher Ausdehnung und Schnelligkeit, ſelbſt denen unerwartet, die an Eſpartero's Fall die Hoffnung der Wiederherſtellung des franzöſiſchen Einfluſſes knüpfen, den der engliſche nahezu verdrängt hatte. Königin Chriſtine ſcheint noch einmal den politiſchen Schauplatz betreten zu wollen. Alle ihre Anhänger ſind nach Catalonien, Valencia, Andaluſien und Navarra aufgebrochen, und in der ſonſt von Spaniern ſo belebten Straße Courcelles erblickt man keinen einzigen derſelben mehr. Durch ihren Vertrauten, den General Narvaez, der ſich jetzt an der Spitze der Armee zu Valencia und im Mittelpunkt der Ereigniſſe befindet, erhält die Ex-Regentin fortwährend geheime Botſchaften, durch die ſie in den Stand geſetzt iſt, die Lage der Dinge genau zu überblicken, und den günſtigen Zeitpunkt zu ergreifen, der ſie ihren Wünſchen näher bringt. Unterdeſſen gehen Geld, Waffen und Munition in ſtarken Sendungen nach den ſpaniſchen Häfen des Mittelmeeres ab. Die Regierung ihrerſeits bleibt nicht unthätig. Die Diviſionen an den Pyrenäen erhalten beträchtliche Verſtärkungen, und ohne noch den Namen eines Obſervationscorps zu führen, ſteht doch ſchon eine ſo beträchtliche Macht an den Grenzen zur Zuſammenziehung bereit, daß ſie nöthigenfalls in kürzeſter Friſt zu operiren vermöchte. Mehrere Stabsoffiziere ſind im Auftrage des Kriegsminiſters zu den Militär-Diviſionen der Pyrenäen abgegangen. — Hahnemann's Tod hat ſeine hieſigen zahlreichen Freunde und Verehrer, ſo wie gewiß nicht minder ſeine auswärtigen, ſchmerzlich berührt, da der rüſtige Greis noch immer lebhaften Antheil an allen wiſſenſchaftlichen Bewegungen nahm. Sein Geburtsfeſt wurde hier jedes Jahr auf herzliche und ſinnige Weiſe gefeiert. Seit faſt 9 Jahren in Paris lebend, hatte er ſich noch in höherm Alter mit einer jungen Franzöſin vermählt, ſo daß er als völlig in Frankreich eingebürgert betrachtet werden durfte, wo auch ſein Syſtem große Anerkennung gefunden. Noch in ſeinen letzten Tagen erfreute ihn die Nachricht, daß zu Wien ein homöopathiſcher Lehrſtuhl errichtet worden und in den Hoſpitälern in Oeſterreich, Berlin und London ſeine Lehre praktiſche und erfolgreiche Anwendung gefunden. Er war bekanntlich 1755 zu Meißen geboren, und hielt ſich früher in Leipzig auf, von wo er, da er Hemmungen fand, ſich nach Köthen wandte, bis er 1834 ſich nach Paris überſiedelte.

=**Paris**, 5. Juli. In der Deputirtenkammer wurde geſtern ein von Hrn. Vineau zu dem erſten Artikel des Geſetzentwurfes über die Eiſenbahn von Avignon nach Marſeille geſtellter Antrag, der dahin geht, daß die Regierung die Hälfte des Gewinnes erhalte, wenn nach 5 Jahren die Rente 10 Proc. überſteigen ſollte, ungeachtet des Widerſpruches des Hrn. Teſte mit einer Majorität von 168 gegen 136 Stimmen angenommen. Es ſcheint ſomit, daß die Kammer von der Ertragfähigkeit der Bahnen eine ſehr hohe Erwartung hegt.

Spanien.

⚲**Bayonne**, 3. Juli. Zu Barcelona beginnt man allmählig ruhiger zu werden. Der Montjuich ſtößt keine Beſorgniß mehr ein. Jedermann kehrt in die Stadt zurück. Die Junta hat durch einen Maueranſchlag alle Fabrikanten eingeladen, in ihre Ateliers zu Gunſten der Proletarier (classe proletaria) zurückzukehren, welche außerdem auch durch die Demolition der Feſtungswerke Beſchäftigung findet. Mit dieſer iſt am Rempart von Canaletas, gegenüber der Rambla, begonnen worden, und mit jenem der Jonquiera. Ein andrer Anſchlag verbietet den Kaufleuten, Lebensmittel und andre nothwendige Lebensbedürfniſſe zu höherem Preiſe zu verkaufen, als üblich iſt, ſo lange die Stadt weder zu Land, noch zur See blokirt iſt. Zu Seo d'Urgel in der Cerdagna war der Aufſtand anfangs durch gemeinſame Verabredung ausgebrochen. Aber einige Offiziere erregten bald eine Reaction eines Theiles der Truppe gegen die Einwohner, welche nun dieſe in der Kaſerne blokirten. Endlich kam man dahin überein, daß es der Truppe freiſtehe, ſich in das Fort zurückzuziehen, und daß ſie keine Feindſeligkeiten gegen die Stadt verübe, vorausgeſetzt, daß ihr die täglichen Rationen an Lebensmitteln abgeliefert würden. Seo d'Urgel und Puycerda ſind die einzigen feſten Plätze Cataloniens, die noch nicht in der Gewalt der Inſurgenten ſich befinden. Auf freundſchaftliche Vorſtellungen hin, welche die Junta von Barcelona an jene von Malaga gerichtet hat, ergriff dieſe Maßregeln zur Unterdrückung der Contrebande, und ordnete die größte Wachſamkeit im Douanendienſte an. Es war hohe Zeit, darauf zu denken, weil in Folge der die Inſurrection begleitenden Unordnung Malaga ſeit 14 Tagen eine Art Freihafen war. Man gewährte dort einer Menge engliſcher Waaren, die aus den Niederlagen von Livorno, Genua und Gibraltar kamen, ungehinderten Eingang. Obſchon ſich dort eine ſpaniſche Fregatte von 50 Kanonen, eine ſpaniſche Brigg und ein engliſches Linienſchiff auf der Rhede befanden, wurde doch keine Blokade gebildet. Man benützte die Umſtände, um ſo viel Contrebande als möglich einzuführen. Murcia, das der Marquis Camachos für den Regenten bewahren wollte, war 2 Tage lang von drei Colonnen, die

---

*) Daß inzwiſchen die königliche Erlaubniß zur Annahme der Schenkung des Central-Dombauvereins in Cöln eingegangen iſt, hat die allgemeine preußiſche Zeitung geſtern berichtet. (Anm. d. Allg. preuß. Zeitung.)

Digitized by Google

mit Kanonen und Haubitzen aus Alicante, Orihuela und Cartagena kamen, belagert. Die Inſurgenten drohten mit Beſchießung. Da ergab ſich am 22. die Stadt, die nun in der Gewalt der Inſurgenten iſt. Die Junta von Burgos läßt das Fort dieſer Stadt bewaffnen und verproviantiren. Sie hat Colonnen nach Lerma und Aranda abgehen laſſen. An beide Caſtilien iſt eine neue, energiſche Proclamation ergangen, worin zum Kampf gegen die „Tyrannen des Vaterlandes“ aufgefordert wird. Die Streitkräfte der Inſurrection belaufen ſich bis jetzt auf ſechzig Bataillons, von denen 23 in Catalonien, 13 zu Valencia, 8 in Andaluſien, 3 zu Burgos und der Reſt in Navarra und Gallicien ſtehen. Der Regent, der anfangs ſchnell agiren zu wollen ſchien, temporiſirt nun, und es geht ſogar das Gerücht, er habe ſeine Abdankung eingereicht. Van Halen, gezwungen die Belagerung von Granada aufzugeben, zieht ſich mit 4000 Mann, die ſchlecht organiſirt ſind, zurück. Er kam am 25. zu Jaën, von 6000 Inſurgenten verfolgt, an und will über die Sierra-Morena zurückgehen, nachdem er die 12—1500 Mann an ſich gezogen, die der Gouverneur von Cordova auf der Straße von Andujar mit ſich führt. Wenn auch Jaën geräumt iſt, ſo iſt mit Ausnahme von Cadix die große Provinz Andaluſien ganz im Beſitz der Inſurgenten. Wenn Eſpartero alle Streitkräfte an ſich gezogen, ſo wird er 12 bis 15,000 Mann unter ſeinem Commando zählen, ſich aber ringsum von Feinden eingeſchloſſen ſehen, gegen die ihm als Operationsbaſis nur die Straße von Madrid oder jene von Arragonien bleibt. Zurbano zieht ſich vor der cataloniſchen Armee zurück, ohne irgendwo Stand zu halten. Seine Truppen ſind ſo demoraliſirt, daß er keine Schlacht wagen kann. Zu Madrid fürchtet man terroriſtiſche Maßregeln. Der Miniſter des Innern, Hr. Laſerna, der dieſe nicht billigt, wurde zum Regenten gerufen, angeblich um Linage zu erſetzen, den ein Fußübel in Folge eines Pferdehufſchlages zu Aranjuez zurückhält. Mendizabal dominirt nun die Hauptſtadt, der zu dem Aeußerſten entſchloſſen ſeyn ſoll, wenn ſie gleichfalls Miene machte, ſich dem Aufſtand anzuſchließen.

††Bayonne, 4. Juli. (Telegraphiſche Depeſche) „Santander hat ſich am 28. erklärt; General Caſtaneda hat ſich nach Santona zurückgezogen; die Junta von Santander wurde von einem Theil der Truppen anerkannt. Die Stadt Logrono und die Provinz Rioja haben ſich ebenfalls für den Aufſtand erklärt. Gemäß den von der ſpaniſchen Regierung gegebenen Befehlen wird der franzöſiſche Courier, um die inſurgirten Städte zu vermeiden, über Soria gehen.“

Die Journale von Barcelona reichen bis zum 29., und publiciren das Dekret der Junta zur Conſtituirung einer proviſoriſchen Centralregierung. Es iſt vom 28. datirt, und enthält Folgendes: „Art. 1. Das Miniſterium Lopez iſt conſtituirt. Bis die Mitglieder des Cabinets verſammelt ſeyn werden, iſt General Serrano mit allen Departements beauftragt. Art. 2. Dieß Miniſterium wird als eine proviſoriſche Regierung betrachtet, bis alle Provinzial-Junten der Halbinſel, von zweien ihres Collegiums repräſentirt und in eine Centraljunta vereinigt, ihre Zuſtimmung gegeben haben werden.“ — Serrano hat bereits eine Proclamation an das ſpaniſche Volk erlaſſen, worin er die Beſchwerden Spaniens gegen Eſpartero aufzählt und mit der Erklärung ſchließt, daß er, Serrano, ſich zur Verfügung der Volks-Juntas ſtellt, und eifrig an der Vertreibung des Mannes arbeiten wird, deſſen ehrgeizige Abſichten allbekannt ſeyen, und von deſſen Sturz die Geſchicke Spaniens abhängen. Unterm 29. Juni erließ er ſofort folgende Verordnung: „Proviſoriſche Regierung der Nation. Im Namen der Nation: Da die Regentſchaft des Herzogs de la Victoria unvereinbar iſt mit dem Nationalwohl, ſo hat die proviſoriſche Regierung, im Einverſtändniſſe mit der oberſten Junta dieſer Provinz, verfügt wie folgt: Art. 1. Der General Don Baldomero Eſpartero, Herzog de la Victoria y de Morella, Graf von Luchana, iſt der Regentſchaft des Königreichs, die er während der Minderjährigkeit der Königin Iſabella II. ausüben ſollte, entſetzt. Art. 2. Die ganze Nation, die Beamten aller Klaſſen und aller Kategorien ſind des Gehorſams entbunden, welchen ſie gemäß den Geſetzen, dem Exregenten geſchworen haben. Gegeben zu Barcelona den 29. Juni. Der Kriegsminiſter, proviſoriſch mit den übrigen Miniſterien beauftragt: F. Serrano.“ Ein zweites Decret ſetzt das von dem Miniſterium Lopez dem Congreß vorgelegte Amneſtiedecret in Kraft, ein drittes erklärt das Barceloneſer Blatt Imparcial für das amtliche Blatt der proviſoriſchen Regierung. Durch weitere Decrete vom 30. Juni erklärt die „proviſoriſche Regierung im Namen der Königin Iſabella II.“ alle durch die Regierung des Herzogs de la Victoria ſeit dem 23. Mai, dem Tage des Pronunciamento von Malaga, übertragenen und fernerhin zu übertragenden Aemter, Grade und Decorationen, jedoch mit Ausnahme der kraft des Dienſtalters erlangten Beförderungen, ſo wie alle von dem Herzog de la Victoria ſeit dem 30. Juni gemachten Anleihen für null und nichtig. Endlich enthält der Imparcial noch folgende Beförderungen und Ernennungen: Ernannt ſind der Marechal de Camp Don Ramon Narvaez zum Generalcapitän von Valencia, der Marechal de Camp Don Manuel de la Concha zum Ober-General der Operationstruppen in den Provinzen Sevilla und Granada, der Marechal de Camp Joſe Cabrera zum Generalcapitän im 7ten Bezirk, die Brigadiers Ricardo Shelly, Jayme Arbuthnot (beide Engländer von Geburt), Vicente de Caſtro, Cabrera und Filiberto Portillo zu Maréchaux de Camp, endlich die Oberſten Juan Prim und Narciſo Ameller zu Brigadiers. — Auch in Palma auf den baleariſchen Inſeln hatte am 20. Juni ein Pronunciamento ſtatt. Die Beſatzung verhielt ſich neutral. — Die Junta zu Valencia iſt vollkommen gerüſtet, den Regenten mit Nachdruck zu empfangen. Sie hat 12,000 Mann verſammelt. Die Stadt ſammt den Vorſtädten ſind in Vertheidigungsſtand. Indeſſen wird es Eſpartero mit ſeinen geringen Streitkräften kaum wagen, in das Gebiet von Valencia vorzudringen. Narvaez und Concha ſind daſelbſt am 27. v. M. mit dem größten Enthuſiasmus empfangen worden. Narvaez, in militäriſcher Uniform, trug alle ſeine Orden; Concha war in bürgerlicher Kleidung. General Ayerbe, von Pamplona kommend, hat ſich nach Frankreich begeben. Auch Bilbao ſoll dem allgemeinen Zuge der Bewegung gefolgt ſeyn. O'Donnel und Urbiſtondo ſollen angekommen und ſich an die Spitze der Bewegung von Navarra und Biscaya geſtellt haben.

Großbritannien.

⊙London, 4. Juli. Vergangenen Freitag hatte der König von Hannover zu Kew einen Unfall. Er wollte gerade ſein Pferd beſteigen, als er über eine ſteinerne Stufe fiel. Den Tag darauf befand er ſich ſo unwohl, daß er dem Diner des Herzogs von Wellington nicht beiwohnen konnte, und daſſelbe verſchoben werden mußte. Die folgende Nacht brachte Se. Maj. ſchlaflos zu. Heute Morgen indeſſen befindet ſich der König um Vieles beſſer. — Die kürzlich in allen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Rebekkaiſten zu Newcaſtle einen ernſten Conflict mit einer Dragonerabthei-

Digitized by Google

lung hatten, beruhte auf einem irrigen Gerüchte. — Einer der Helden von Waterloo, der 60jährige Oberſt Ellaſon, ein allgemein geſchätzter Offizier, ſtürzte geſtern, plötzlich vom Schlagfluß getroffen, im Hydepark todt vom Pferde, als er eben mit der Muſterung ſeines Regiments, des erſten der Grenadiergarde, beſchäftigt war. Noch trauriger iſt der Todesfall des Oberſt Fawcett, der erſt vor einigen Tagen aus China zurückkehrte, und wegen ſeiner ausgezeichneten Tapferkeit den Bathorden erhalten hatte. Er blieb, noch in den kräftigſten Mannesjahren ſtehend und eine Frau mit mehreren unmündigen Kindern hinterlaſſend, im Duell mit Lieutenant Munro von der k. blauen berittenen Garde. — Der Stand der Dinge in Irland iſt noch immer unverändert. Die Repealagitation geht ihren Gang fort, während die Regierung nichts unternimmt, den reellen Beſchwerden des Landes abzuhelfen, und ſich darauf beſchränkt, Maßregeln gegen eine Revolution zu treffen, deren Ausbruch ſehr im Zweifel ſteht.

Türkei.

Die türkiſche Staatszeitung vom 15. Dſchemaſi-ül-ewwel 1259 (13. Juni 1843) enthält einen Artikel, der mit den Worten beginnt: „Jedermann weiß, daß Se. Hoheit der Sultan nichts ſehnlicher wünſcht, als das Wohl ſeiner Unterthanen ſicher geſtellt, die Landeskultur ſich allenthalben ausbreiten, und als Folge davon ſein weites Reich in blühendem Zuſtande zu ſehen. Um aber zu dieſem Zwecke zu gelangen, müſſen auch die denſelben fördernden Mittel angewendet werden. Die Länder des osmaniſchen Reiches ſind, Gott ſey Dank, mit Rückſicht auf die lokalen Bedürfniſſe zu jedweder Art von Produktion fähig, und ebenſo die Einwohner derſelben mit allſeitigen Talenten und Fähigkeiten begabt. Nichtsdeſtoweniger iſt faſt der größte Theil von Rumelien und Anatolien noch unbebaut und die Bewohner vernachläſſigen die in ihnen ſchlummernden Talente und treiben weder Ackerbau noch Gewerbe. Dem Willen des Sultans gemäß wurde nun dieſem Gegenſtande die größte Aufmerkſamkeit geſchenkt, und derſelbe im Agricultur-Conſeil reiflich erwogen.“ Dann folgen Vorſchläge zur Bodencultur, die die Sanktion des Sultans erhalten haben. — Die türkiſche Staatszeitung vom obgedachten Tage meldet ferner: „Das Agrikultur-Conſeil hatte in Antrag gebracht, den die Stadt Tarſus durchſchneidenden Arm des etwa drei Viertelſtunden von dieſem Orte vorbeifließenden großen Stromes durch Sprengung der an manchen Stellen befindlichen Felſen zu erweitern. Dieſer Vorſchlag wurde allerhöchſten Orts genehmigt, und der Befehl ertheilt, daß die Koſten dieſes nützlichen Unternehmens von den dort dem Staatsſchatze zukommenden Geldern beſtritten und das zur Sprengung der Felſen nothwendige Pulver aus den dortigen Aerarial-Pulvervorräthen verabreicht werden ſoll.“

Neueſte Nachrichten.

**Paris, 6 Juli. Das „Journal des Debats“ widerſpricht der vom „Moniteur“ gegebenen Nachricht, daß der Prinz und die Prinzeſſin Joinville ſchon zu Breſt angelangt ſeyen. Sie würden erſt am 15. d. Mts. dort eintreffen. — Die Deputirtenkammer hat geſtern den Geſetzentwurf der Eiſenbahn von Avignon nach Marſeille mit 165 gegen 143 Stimmen angenommen. Dann begann die Discuſſion der Eiſenbahn von Orleans nach Tours.

††(Telegraphiſche Depeſche). Bayonne, 5. Juli. Bilbao hat ſich geſtern erklärt. Es fand keine Colliſion ſtatt. Eine Junta wurde ohne Verzug gebildet. Sechs Trinkaduren und ein ſpaniſcher Kriegscutter auf der Rhede von St. Sebaſtian haben ſich vorgeſtern (3. Juli) für die Bewegung erklärt. Eine dieſer Trinkaduren brachte von Bilbao 20.000 Duros, die für die Bezahlung der Truppen beſtimmt ſind. Dieſe kleine Flotille hat ſich nach Santander gerichtet.

Barcelona, 2 Juli. General Lafuen̄te wurde zum Chef des Generalſtabs der Armee von Catalonien ernannt. General Concha hat ſich am 29. auf dem Dampfboot „Iſabella II.“ nach Valencia eingeſchifft, um zu Alicante und Cartagena das Commando der Truppen zu übernehmen. Der Regent befindet ſich noch immer zu Albacete.“

Der Aufſtand hat ſich jetzt ſo weit ausgebreitet, daß dem Regenten nur noch vier wichtige Städte in ganz Spanien übrig bleiben, Badajoz, Cadix, Ferrol und Saragoſſa. Die Defektion der Marine iſt nun noch das Schlimmſte, was ihm begegnen konnte. Die Communication zur See iſt ganz in der Hand der Inſurgenten. Barcelona läßt 15000 Flinten aus den Arſenalen von Cartagena holen; Valencia ſchickt einen General ab, um dort und zu Alicante die Truppen zu kommandiren. Zwiſchen Barcelona und Valencia herrſcht die größte Einigkeit in allen Operationen. Die Madriderblätter vom 28. deuten die Entmuthigung der Esparteriſtiſchen Parthei an, und ſagen, der Regent erwarte nur den Zuſammentritt der Cortes, der in zwei Monaten erfolgen ſoll, um die Gewalt, die ſie ihm 1841 übertrugen, in ihre Hände niederzulegen, wenn dieß der Wille der Nation ſey. Narvaez wollte am 29. mit 4000 Mann und 300 Reitern zum Entſatz von Teruel ausziehen, das von den Truppen des Regenten eingeſchloſſen war. Dann wird er ſich gegen den Regenten ſelbſt wenden. In Valencia herrſcht der größte Enthuſiasmus.

⊙London, 4. Juli. Im Hauſe der Lords führte geſtern die ſchottiſche Kirchenbill eine lebhafte Diskuſſion herbei. Im Unterhauſe machte die iriſche Waffenbill einige Fortſchritte. In der heutigen Sitzung der Lords war der Hauptgegenſtand die Canada-Kornbill, der ſich Herzog Richmond, Earl Stanhope und andere große Landeigenthümer widerſetzten. Im Unterhaus brachte Hr. Hutt ſeine Motion gegen die Stadezölle vor, zog ſie aber, ohne ein Reſultat zu gewinnen, wieder zurück. Dann begann, angeregt von O'Brien, der ein Unterſuchungscomité verlangte, eine Discuſſion über den Zuſtand von Unzufriedenheit in Irland. Bei Abgang der Poſt dauerte die Debatte noch fort. — Die Königin-Wittwe, Prinz Albert, die Königin der Belgier und der König von Hannover befinden ſich gegenwärtig mehr oder minder unwohl.

Vermiſchte Nachrichten.

Die ſymboliſchen Darſtellungen zu Hamburg's Dank an die Freunde in der Noth werden den Empfängern Freude machen. Es ſind 31 verſchiedene Blätter auf Pergament von acht Künſtlern mit ſichtbarer Liebe und Fleiß, im edlen Wetteifer das Schönſte zu liefern, angefertigt; dieſe Künſtler ſind die Gebrüder J. und M. Gensler, Speckter, Soltau, Aſcher, Milde, Laiß und Bruſchaler. Alle ſuchten natürlich ihr größtes Verdienſt in Ausführung der Embleme an den Rändern und ſo ſehen wir auf Preußens Blatt z. B. eine Scene, wie preußiſche Pioniere die Schleuſen an der Glaskellerbrücke wieder herſtellen; das erſte Richten eines neuerbauten Hauſes und das feierliche Begräbniß des beim Sprengen an der Petrikirche verletzten und an ſeinen Wunden verſtorbenen preußiſchen Pioniers Rübel. — Bremen zeigt das Lager der Hanſeaten auf dem heiligen Geiſtfelde, eine Scene aus dem Bureau des

Hülfsvereins und die erſte Nothbude auf dem St. Johannisplatz. — Die Hammonia ſpielt auf vielen eine bedeutende Rolle, auch Boruſſia und Bremen erſcheinen perſonificirt; ſonſt erblickt man auch viele hiſtoriſche Figuren und Schlachtſcenen aus der Geſchichte der verſchiedenen hülfreich geweſenen Staaten. Etwas überladen dünkt uns Sachſen, von Soltau angefertigt, indem in einem bunten Gemiſch eine Unzahl gewerblicher Handthierungen verbildlicht wurden, wovon dieſe induſtriöſe Land freilich eine große Mannigfaltigkeit darbietet. Die Doppeltafeln, bekanntlich aus Eichenholz des abgebrannten Rathauſes verfertigt, ſind ſehr einfach, doch zweckmäßig gearbeitet und mit einer Hammonia und ſonſtigen Arbeiten, von Schwanthaler in München aus Glockenmetall gefertigt, paſſend geſchmückt; auch Kapſeln zur Aufnahme der Urkunde-Siegel gehören zu jedem Exemplar. Die verſchiedenen Medaillen ſind mit einfacher Ausſprache des Dankes, dem Datum und der Jahreszahl verſehen. — Das Ganze macht, wie geſagt, einen erhebenden Eindruck, denn die Dankbarkeit iſt eine ſchöne, leider aber in der Welt nur zu ſeltene Tugend. (Bremer Unterh. Bl.)

Koblenz, 5. Juli. Geſtern ereignete ſich bei Camp, einem vier Stunden von hier im Herzogthum Naſſau, am Rheine gelegenen Orte, folgender ſehr beklagenswerthe Unfall. Es beſtieg nemlich dort ein Paſſagier, der mit dem hieher fahrenden Dampfboote: „Elberfeld" der Düſſeldorfer Geſellſchaft reiſen wollte, einen Nachen, um ſich an Bord dieſes Schiffes bringen zu laſſen. Durch eine nicht zu entſchuldigende Nachläſſigkeit des Kahnführers kam jedoch der Nachen vor die Räder des Dampfbootes, war natürlich nun troz der größten Anſtrengung von Seiten der Mannſchaft des Bootes ſogleich um und umgeſtürzt und der unglückliche Paſſagier, wie erzählt wird, von den Rädern gleichſam zermalmt. Der Fährmann ſoll jedoch gerettet worden ſeyn.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 4. Juli. Conſols 93¾

Paris, 5. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 30 C; 3 pCt. 79 Fr. 90 C.

Wien, 6. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111¼; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1624 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 11. Juli. »Herrmann und Dorothea«, Charaktergemälde von Töpfer. Hierauf: Neu einſtudirt: »Das Landhaus an der Heerſtraße«, Luſtſpiel von Kotzebue. Dlle. Heiget — Dorothea und Rettchen, als letzte Gaſtrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Ward und Balensley, Rent. aus England; Stohove, Rent. aus Brügge; Mater, Kaufm. von Magdeburg; Lang, Kfm. von Regensburg. (G. Hirſch) HH. Ghiton, Rentier aus England; Frhr. v. Strachwitz, Poſtallmeiſter von Deſſau; Baron v. Hackert, Miniſter von Wien; Garcia, Rent. von Paris; Faure, Kfm. von Lyon. (Schw. Adler.) Hr. Stirnſchanz, Priv. aus Finnland. (G. Kreuz.) HH. Schurer, Kfm. von Augsburg; Steierwald, Artilleriehauptmann von Augsburg; Roth, Student von Hamburg; Frhr. v. Bogten, aus Schleſien; Müller, Rent. von Königsberg; Oeſt, Mechanikus von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Wetzlar, Kfm. von Hamburg; Elzweiler, Stud. von Stein; Müller, Kfm. von Leipzig; Hood, Kfm. aus England; Gieſer, Militär von Szany; Dr. Freitag, k. würtemb. Regim.-Arzt von Ulm; Eiſenhop, Kaufm. von Köln. (Stachusgarten.) HH. Heim, Brauer von Ochſenfurt; Kermann, Baumeiſter, Gerhard, Dekan von Nördlingen; v. Gimmi, Landrichter von Regen; Förſter, Apotheker von Neuburg; Gail, Brauer von Niederſchönfeld; Strebl, Brauersgattin von Neuburg.

Schrannen-Anzeige vom 8. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	3393	2798	595	16	29	3	32	—	—
Korn	2074	2003	71	14	5	2	33	—	—
Gerſte	118	118	—	11	10	—	2	—	—
Haber	1114	793	321	8	[illegible]	—	24	—	—

Bekanntmachungen.

350. (3b) **Bekanntmachung.**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächſte Studienjahr 1843/44 in die unten bezeichnete königl. Anſtalt zu bringen wünſchen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahmsgeſuche im Allgemeinen, ſo wie insbeſondere die Geſuche um Freiſtellen mit Tauf-, Impf-, Schul- und Geſundheitszeugniſſen belegt, letztere auch noch mit legalen Vermögens-Zeugniſſen längſtens bis Mitte Auguſt l. J. entweder bei dem k. Miniſterium des Innern, oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht ſeyn müſſen, indem namentlich die ſpäter einlaufenden Geſuche um Freiſtellen keine Berückſichtigung mehr finden konnten.

München am 6. Juli 1843.

Das Directorat des königl. Erziehungs-Inſtitutes für Studirende.

P. Placidus Lacenſe, Director.

347. (3b) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Donnerſtag den 20. Juli d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juni 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 64921 bis 72800;
Buchhaltung II von Nro. 23114 bis 25922.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Verſteigerung.

München, den 1. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

352. (2b) Der vierzehnte Rechenſchaftsbericht der

Lebensverſicherungsbank f. D. in Gotha

iſt erſchienen und legt die günſtigſten Verhältniſſe dieſer Anſtalt eben ſo wohl in Abſicht der abermaligen beträchtlichen Erweiterung des Verſicherungsgeſchäftes, als in Betreff der unter den Verſicherten Statt gefundenen Sterblichkeit dar. In Folge fortdauernden Zugangs zählt die Bank gegenwärtig 11,900 Verſicherte mit 19,200,000 Thlr. Verſicherungsſumme; der Fonds derſelben beträgt 3½ Millionen Thaler.

Verſicherungen werden vermittelt durch

Joh. Aug. Ruedorffer in München.

Digitized by Google

353. (2b) **Bekanntmachung.**

Am 24., 25. und 26. Juli wird in dem Taſchenthurmgäßchen der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweiſung der Verkaufsplätze wolle man ſich an die Marktinſpection wenden.

München den 7. Juli 1843.

Städtiſche Viktualien-Markt-Kommiſſion.

---

313. (2b) **Bekanntmachung.**

Nach dem ſelbſtgeſtellten Antrage des Papierfabricanten Alois Bullinger zu Gaiſa in der Gemeinde Lackberg d. G. werden deſſen Realitäten, ſo wie ſolche unten näher beſchrieben ſind, zur Befriedigung ſeiner Gläubiger öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert und wird zu dieſer Verſteigerung auf

Dienſtag den 25. Juli
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

auf der Papiermühle in Gaiſa Termin anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuſchlag ſich nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und den Beſtimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837. §. 98—102 richtet, und auswärtige dem Gerichte unbekannte Steigerungsluſtige ſich über guten Leumund und zureichendes Vermögen genügend auszuweiſen haben, widrigenfalls ſie zur Verſteigerung nicht zugelaſſen werden können.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Alois Bullinger rechtmäßige Forderungen zu haben glauben, und dem Gericht noch nicht bekannt ſind, aufgefordert, dieſelben bei der am 27. Juli zu Schulden-Liquidation und Vorlage der Reſultate des Verkaufes der Realitäten feſtgeſetzten Tagsfahrt um ſo gewiſſer anzumelden und nachzuweiſen, als auſſerdeſſen nach den Anträgen der bekannten Creditoren in dieſem Schuldenweſen ohne Rückſichtnahme weiter fürgeſchritten werden wird.

Beſchreibung der Realitäten.

Dieſelben umfaſſen:

I. Die Papiermühle, und dieſelbe beſteht:

1) aus dem Wohngebäude mit der unter einem Dache befindlichen Papiermühle, zweiſtöckig, maſſiv gemauert, mit einem Scharſchindeldache verſehen. Daſſelbe enthält zur ebenen Erde links eine große Wohnſtube mit Nebenzimmer, Küche, Speiſe und Kellergewölbe, rechts aber die Werkſtätte für die Papierfabrication mit den ſogenannten gehenden Werken und allen zur Papierfabrikation nothwendigen Vorrichtungen in vollkommen gutem Zuſtande, im obern Stocke 5 Zimmer, wovon 4 heizbar ſind, 3 Kammern, und einen großen Schneidboden mit dem ſogenannten Hadernſchneider. Ueber dieſem Stockwerke befinden ſich noch drei große Trockenböden für die Papierfabrik. Dieſes Hauptgebäude iſt 123 Schuh lang, 51 Schuh breit und in ganz guten baulichen Zuſtande.

2) Aus dem ſogenannten Neubau, welcher zur ebenen Erde die ſogenannte Leimküche, ein Kellergewölbe, eine Rindvieh- und Pferdſtallung und über den Stallung einen Trockenboden enthält.

Dieſes Gebäude iſt 99′ lang, 20′ breit, im Erdgeſchoß gemauert, oben aber von Holz und mit Scharſchindeln eingedeckt,

3) der ganz hölzernen Wagenſchupfe mit gemauerten Pfeilern und darauf gebauten Getreidekaſten unter einem Scharſchindeldache,

4) zwei Schweinſtällen,

5) einer Zimmermannswerkſtätte mit daran gebauter Holzlege,

6) einem Backofen,

7) einer hölzernen Waſchhütte,

8) dem beim Hauſe befindlichen mit einem Lattenzaun umgebenen Wurzgarten von circa 1 Tagwerk.

Dieſe ſämmtlichen Realitäten mit dem darauf radizirten Rechte der Papierfabrikation und allen zu dieſer gehörigen Vorrichtungen wurden unterm 18. Jänner heurigen Js. eingewerthet auf 17,293 fl.

II. Das Zubaugut, als Ausbruch von dem ſogenannten Gibigute in Walding.

Zu dieſem Zubaugute gehören:

1) ein an die Gebäude der Papiermühle anſtoſſender ganz neu erbauter Stadl, wovon zwei Seiten gemauert, die Rückſeiten aber mit Brettern verſchlagen ſind mit einem Ziegeldache, 47′ lang 37′ breit und eine an den Stadl rückwärts angebaute hölzerne Streuſchupfe,

2) circa 36 Tagwerk Acker- und Wiesgründe in gutem Kulturzuſtande, 7 Tagwerk Oedungen und 3 Tagwerk Holzgrund.

Dieſe Feldgründe wurden durch Täuſche beinahe vollkommen arrondirt, und ſtoſſen zunächſt an die Papiermühle, von deſſen Beſitzer ſie mit großem Vortheile bebaut und benützt werden können. Der Schätzungswerth dieſes Zubaugutes beträgt 5400 fl.

Bemerkt wird noch, daß die Papiermühle an dem Nebenfluſſe Gaiſa, bei deſſen Ausmündung in die Donau, zwei Stunden von Paſſau entfernt liegt, zum ſchwunghaften Betriebe des Gewerbes zureichend mit Waſſer verſehen und für den Transport der Fabrikate vortheilhaft gelegen iſt, und daß das Zubaugut, welches für mehrere Gläubiger ſpeziell verpfändet iſt, geſondert zum Verkauf gebracht werden wird.

Paſſau am 24. Mai 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Paſſau I.

Fink, Landrichter.

---

338. **Vorladung.**

Die bereits mit Edikt vom 4. December 1824 vorgeladenen ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißten Johann Georg und Quirin Schmotz von Würmbegen der Gemeinde Steinbach, erſterer Soldat des damaligen königl. 11ten Linien-Infanterieregiments, letzterer des 3ten Jägerbataillons, werden, ſo wie ihre allenfallſige Descendenz, wiederholt aufgefordert, binnen ein viertel Jahresfriſt von gegenwärtiger Bekanntmachung an, ſich dahier zu melden, widrigenfalls nach dem Antrag ihrer Geſchwiſter deren in 500 fl. beſtehendes Vermögen ihren Geſchwiſtern nunmehr ohne Caution ausgeantwortet werden würde.

Oberdorf am 21. Juni 1843.

Königlich Bayeriſches Landgericht.

Abt, Landrichter.

---

331. (3b) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft des Wilibald Friſch von Schrobenhauſen betr.)

Am 8. Mai 1843 ſtarb dahier der Bürgermeiſter Wilibald Friſch.

Alle diejenigen, welche an ſeinen Rücklaß, aus welchem Rechtstitel nur immer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert zur Anmeldung derſelben bei hieſigem Gerichte innerhalb ſechs Wochen, von heute an gerechnet.

Nach Ablauf dieſer Friſt wird in Auseinanderſetzung der erwähnten Verlaſſenſchaft weiter vorgeſchritten nach Aktenlage.

Schrobenhauſen den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Ramſauer, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 165.** 11. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 64ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Votum des Abgeordneten v. Maffei über den Eiſenbahnbau. Nürnberg: Kanalſchifffahrt. Würzburg: Eilfhundertjähriges Jubiläum des Bisthums. Aſchaffenburg: Ankunft Ihrer Maj. der Königin. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** Das Duell des Oberſten Fawcett. Fortgeſetztes Unweſen der Rebekkaiden. — **Rußland und Polen.** Kaiſerl. Manifeſt über Gleichförmigkeit der Papier-Valuta. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 10. Juli. Der heutigen 64ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche Se. Excell. der königl Miniſter des Innern und vier königl Regierungscommiſſäre, in der Kammer ſelbſt 117 Mitglieder bei. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präſidenten wurde zunächſt eine Vorſtellung des Abg. Schnell verleſen, aus welcher erhellet, daß derſelbe aus Geſundheitsrückſichten einen Urlaub bis zum 28. Juli begehrt, welcher ihm denn auch ſofort ohne eine weitere Discuſſion genehmigt wurde. Dann verlas der Abg. Weſtelmeyer als Ausſchußreferent den in der letzten Sitzung von der Kammer gefaßten Beſchluß über den Geſetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Koſten für den Bau der Eiſenbahn von Hof nach Lindau betreffend. Es wurde die Faſſung ſowohl des Beſchluſſes als wie des betreffenden Begleitungsſchreibens von der Kammer ſofort genehmigt. Darauf beſtieg der Abg. Baron v Rotenhan die Rednerbühne, um Vortrag über die Zuſammenſtellung des Budgets und über das Steuergeſetz zu erſtatten. Wir kommen auf dieſen Vortrag ſowohl, als wie auf einen weiteren des Abg. Decan Vogel über die Budgetabtheilungen 1) Erziehung und Bildung, 2) Cultus, 3) Straßen-, Brücken- und Waſſerbauten, dann Landbauten, zur Zeit der Berathung beider in der Kammer zurück. Einziger Berathungsgegenſtand, zu welchem denn auch ſofort übergegangen wurde, war der Geſetzentwurf wegen Uebernahme einer Zinſengewährſchaft für die Ludwigshafen-Berbacher Eiſenbahn. Derſelbe wurde von der Kammer nach einer bis gegen 2 Uhr währenden Debatte einſtimmig (v. 117 Mitgliedern) angenommen. Das Nähere morgen. Die nächſte Sitzung findet kommenden Donnerſtag den 13. Juli ſtatt, und es wird in derſelben die allgemeine Debatte über das Budget beginnen.

=München, 11. Juli. Aus dem in der zweiundſechzigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten von dem Abgeordneten Ritter J. v. Maffei abgegebenen Votum über den Bau der Eiſenbahn von Lindau nach Hof tragen wir noch folgendes Nähere nach. Der Redner begann mit einigen allgemeinen Bemerkungen bezüglich der in Antrag gebrachten Bahnen, und zwar 1) über deren Richtung, 2) über deren Koſten, 3) über die Deckungsmittel hiefür. Hinſichtlich der Richtung theilte er ganz die Anſicht des Referenten, daß der kgl. Regierung die Beſtimmung derſelben überlaſſen bleibe, doch ſchloß er ſich dem von mehreren andern Rednern ausgeſprochenen Wunſche an, daß die k. Regierung auf die Verbindung nach Coburg Bedacht nehmen möge. Hinſichtlich der Linie von Augsburg nach Lindau ſprach er, bei dem Beſtehen zweier parallel laufender Bahnen, insbeſondere für den Waarentransport die Befürchtung einer gegenſeitigen Schmälerung aus. Da übrigens das bayeriſche Eiſenbahnnetz nicht mit der Bahn von Norden nach Süden als geſchloſſen betrachtet werden könne, ſondern noch weitere Verbindungen nach Oſten und Weſten hergeſtellt werden müßten, um nach allen Richtungen eine ſegenbringende Verbindung zu erzwecken, ſo ſey es höchſt wünſchenswerth, daß dieſe Verbindung ſo bald wie möglich feſtgeſtellt, und die nöthigen Vorarbeiten unverzüglich begonnen werden möchten. Hinſichtlich der Koſten ſchloß ſich der Redner den in dem Vortrage des Referenten ausgeſprochenen Anſichten an. Die vorgelegten Voranſchläge könnten theilweiſe in keiner Beziehung als zuverläſſig betrachtet werden, wie von den Technikern aus deren Händen ſie kämen, ſelbſt zugeſtanden werde. Hinſichtlich der ſogenannten amerikaniſchen Bauart äußerte v. Maffei ſeine Anſicht dahin, daß dieſelbe allerdings nicht nur anwendbar ſey, ſondern auch manche Erſparung durch ſie herbeigeführt werden könne. Er befürchte aber, daß die unmittelbare Folge dieſes Syſtems, nämlich ermäßigte Fahrgeſchwindigkeit und Beſchränkung der Ladung, ſeiner Zeit, wenn der Waarentransport in ſeinem vollen Gange ſeyn werde, auf die Beförderung höchſt ſtörende Verzögerungen und ſelbſt Stockungen unvermeidlich herbeiführen müſſe. Er ſchlage den täglichen Waarentransport gering genommen auf wenigſtens 1000 Ztr. an, ohne Einrechnung der Landesprodukte, des Viehes u. dgl. Daß ſeine Annahme nicht übertrieben ſey, möge daraus hervorgehen, daß der Waarentransport der München-Augsburger Eiſenbahn im Laufe des gegenwärtigen Betriebsjahres ſich ſo geſteigert hat, daß er bereits exclusive des Getreides und Viehes ſich durchſchnittlich auf 440 Ztr. täglich berechnet. Wenn dieß auf einer Bahn, welche ihrer Kürze wegen die großen Waarentransporte von ihren gewohnten Routen nicht abziehen kann, geſchehe, was ſey auf jener Hauptlinie des Waarenzuges zu erwarten. Auch komme in Betracht, daß der Waarenzug ſich nicht gleichmäßig im Jahre vertheile, ſondern ſich epochenweiſe ganz beſonders anhäufe. Er ſey überzeugt, daß manchen Tag bei einer beſondern Conjunctur 2—3, ja 4000 Zentner zum Transporte ſich anſammeln werden. Solchen Anforderungen zu entſprechen, ſey aber der wahre Werth der Eiſenbahnen, da denen, welche der Eiſenbahn Güter übergeben, an ſchneller Beförderung dieſer Güter liege. Aus dieſem Grunde müſſe man auch auf möglichſt günſtige Steigungen und Krümmungen bei Ausführung der Bahn Rückſicht nehmen, und lieber eine Mehrausgabe von einigen Millionen nicht ſcheuen, wenn man ſich nicht ſpäterhin gezwungen ſehen wolle, das Verſäumte mit noch größern Opfern nachzuholen. Er glaube deßhalb auch, daß die höhere Summe als die entſprechende anzunehmen ſeyn dürfte. In Betreff der Deckungsmittel theilte der Redner die Anſicht jener ſeiner

Vorgänger, welche von den Erübrigungen nur das verwendet wiſſen wollten, was noch zur Diſpoſition bleibt, nachdem die übrigen dringenden Bedürfniſſe des Staates befriedigt ſind. Für die Aufnahme von Anleben zur Deckung der Eiſenbahnbaukoſten habe er ſich von jeher ausgeſprochen, und er erſchrecke nicht vor den benöthigten Millionen, da ſie in dieſer Art verwendet als productiv angelegte Capitalien zu betrachten ſeyen. Hierauf ging v. Maffei auf die von dem Kammer-Mitgliede Baron v. Welden in der vorhergehenden Sitzung am Schluſſe ſeiner Rede ausgeſprochene Anſicht über, daß er (v. Welden), wenn dieß in der Kammer Anklang finde, beantragen möchte, die kgl. Regierung ſolle der München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft eine Rente von 4 Procent garantiren. Um jeden Anſchein zu beſeitigen, als ſey dieſer Antrag direct oder indirect von ihm veranlaßt worden, erklärte v. Maffei, daß er erſt kurze Zeit vor jener Sitzung oberflächliche Kunde von dem Vorhaben v. Welden's erhielt, und ihm jede Einwirkung auf ihn fremd geblieben ſey. In der Hauptſache aber könne er nicht umhin, in dem geſtellten Antrage einen Beweis der Theilnahme an dem Gedeihen eines großen, von einer Privatgeſellſchaft ausgegangenen Unternehmens anzuerkennen, und dem Urheber des Antrages ſeinen innigſten Dank dafür, daß er die München-Augsburger Eiſenbahn in der Kammer zuerſt und zwar auf eine ſo wohlwollende Weiſe in Anregung gebracht, öffentlich auszuſprechen. Wenn er ſich nun erlaube, die Aufmerkſamkeit der Kammer auf dieſe Anregung hinzulenken, ſo bitte er dieſelbe vor Allem, die dreifache Betheiligung, welche er an dieſer Sache ſelbſt zu nehmen habe, im Auge zu behalten. Er ſey perſönlich betheiligt als Actionär, und in dieſer Eigenſchaft erkläre er von vorneherein, daß es ihm die Delikateſſe nicht erlaube, über die Zuläſſigkeit oder Nichtzuläſſigkeit des eingebrachten Antrages definitiv abzuſprechen. Er habe auch die Ehre, ſeit Conſtituirung der München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft, Vorſtand ihres Directoriums und ſomit Vorſtand der Geſellſchaft ſelbſt zu ſeyn, und in dieſer Hinſicht könne er, der ſeit 8 Jahren raſtlos daran arbeite, dieſes großartige vaterländiſche Unternehmen in's Leben zu rufen und ſeinem Gedeihen entgegenzuführen, der für die Erreichung dieſes Zieles weder Geldopfer, noch Mühen aller Art geſcheut, vielleicht die Motive des Hrn. Antragſtellers mit ſo manchen Bemerkungen erläutern, und überhaupt beſtimmter bezeichnen, ob der geſtellte Antrag den Wünſchen der Geſellſchaft entſpreche. Indeſſen habe er hiezu keine Ermächtigung, und er müſſe ſich deßhalb auch in dieſer Eigenſchaft eines beſtimmten Ausſpruches über den geſtellten Antrag enthalten. Ohne indeſſen der entſcheidenden Willensmeinung der Geſellſchaft vorgreifen zu wollen, glaube er im Sinne derſelben den in dem Rechenſchaftsberichte pro 18$\frac{4}{4}\frac{0}{1}$ niedergelegten Wunſch: „daß es nämlich der k. Regierung gefällig ſeyn möge, die München-Augsburger Eiſenbahn mit jener von Augsburg nach Nürnberg in unmittelbare Verbindung zu ſetzen“ hier wiederholen und der Unterſtützung der Kammer um ſo mehr empfehlen zu ſollen, als die unmittelbare Verbindung dieſer Privat- mit der Staatsbahn unverkennbar im öffentlichen Intereſſe ſey. Aber auch als Kammermitglied fühle er ſich durch den Antrag des Hrn. Baron v. Welden mächtig berührt. Eine Eiſenbahn ſolle unſer Vaterland von Süden nach dem Norden durchziehen, und wer könne dieſe Bahn in der Art denken, daß die königliche Haupt- und Reſidenzſtadt außer directer Verbindung mit derſelben bleiben ſolle? Die zwiſchen München und Augsburg bereits beſtehende Eiſenbahn biete dieſe unmittelbare Verbindung, und könne nach des Redners innigſter Ueberzeugung ſchon deßhalb nicht mehr als eine Nebenlinie untergeordneten Ranges betrachtet werden; ja es würde, nachdem der Staat nun einmal den Bau von Eiſenbahnen zu ſeiner Sache gemacht habe, gegen die Intereſſen des Staates ſelbſt ſeyn, wenn die Münchner-Augsburger Eiſenbahn noch länger Privateigenthum bleiben würde. Denn abgeſehen davon, daß ohne Acquiſition dieſer Bahn durch den Staat eine ganz gleichförmige Adminiſtration, und ſomit ein ſicheres Ineinandergreifen aller auf das bayerſche Eiſenbahnweſen bezüglichen Anſtalten kaum zu bewerkſtelligen ſeyn möchte, ſey er der Meinung, daß nur wenige Reiſende, die ſich von einer Grenze zur andern der großen Eiſenbahn des Staates bedienen, es unterlaſſen werden, dem Beſuche der k. Haupt- und Reſidenzſtadt einige Stunden oder einen Tag zu widmen, und ſo werde denn auch der Staat der Furcht enthoben ſeyn, daß er die Capitalien des Landes einem Inſtitut zuwende, deſſen Ertrag dieſen Aufwand nicht lohne. Der Redner empfahl ſeine Andeutungen, ſchließlich der gefälligen Würdigung der Kammer, und behielt ſich vor, bei der ſpeziellen Discuſſion ſeine weitern Bemerkungen am geeigneten Orte beſonders nachzutragen.

Nürnberg, 9. Juli. Geſtern ſind dahier angelangt: Frhr. v. Tettenborn, großherzogl. badiſcher Generallieutenant und Geſandter in Wien; Graf v. Kueſſtein, k. k. öſterreichiſcher Geſandter in Dresden; Graf v. Saporta, k. bayeriſcher Hofmarſchall, Graf v. Clanwilliam aus London. — In der verfloſſenen Woche vom 2—8. Juli ſind im hieſigen Kanalhafen 19 Schiffe mit 8557 Zentnern eingelaufen, und 19 Schiffe mit 5503 Zentnern abgegangen; Geſammtverkehr: 14,060 Zentner. (Nürnb. Korreſp.)

Würzburg, 8. Juli. Geſtern, als am Vorabende des Kilianfeſtes, wurde um 12 Uhr Mittags das 1100jährige Jubiläum des Bisthums Würzburg eine halbe Stunde lang mit allen Glocken eingeläutet. Um 4 Uhr bewegte ſich die erſte Jubelproceſſion vom hohen (zu dieſer Feier) feſtlich ausgeſchmückten Dome aus nach der im Programme angeordneten Weiſe durch die Stadt und ſodann in die Kathedrale zurück. Der apoſtoliſche Nuntius, Se. Exc. Monſignore Viale Prelà, päbſtlicher Geſandter zu München, trug das Venerabile. Ihm folgten Se. Exc. der hochwürdigſte Biſchof von Fulda, Hr. Leonhard Pfaff, und Se. biſchöfliche Gnaden der hochwürdigſte Hr. Biſchof Stahl von Würzburg. Der Clerus, ſämmtliche Militär- und Civilautoritäten, die Univerſität, die Zünfte mit ihren Fahnen, das Gymnaſium, das Schullehrerſeminar, die Sodalitäten, die geſammte Schuljugend von Würzburg und eine unüberſehbare Menſchenmenge wohnten dem Zuge bei, welcher $\frac{3}{4}$ Stunden an dem Beſchauer vorüberzog. — Heute Morgen langte Se. hochwürdigſte Gnaden der Hr. Biſchof von Eichſtädt, Carl Graf von Reiſach, Coadjutor des Erzbisthums von München-Freiſing, hier an. (N. W. Z.)

*Aſchaffenburg, 8. Juli. Geſtern Nachmittags 4 Uhr erfolgte hier die Ankunft Ihrer Majeſtät der Königin. Schon um die Mittagsſtunde fuhr Se. Maj. der König in Begleitung des Erbgroßherzogs von Heſſen und der Frau Erbgroßherzogin k. H., Höchſtwelche von Darmſtadt angelangt waren, gegen Heſſenthal zum Empfange derſelben ab. An der Grenze des Weichbildes wurde Ihre Majeſtät von dem Bürgermeiſter und dem Stadtmagiſtrat feierlich bewillkommt, und als die Allerhöchſten Herrſchaften und II. kk. HH. die Prinzeſſinnen Hildegard und Alexandra und Prinz Adalbert am Sandthore anlangten, empfing ſie der begeiſterte Lebehochruf des verſammelten Volkes; Herr Pfarrer Anderlohr, mit der Hilfsgeiſtlichkeit, dem Lehrperſonal und der Schuljugend der Ankunft II. MM. harrend, hielt eine Anrede an I. M. die

Digitized by Google

Königin, die mit einem Lebehochruf ſchloß, in den unter Muſikſchall alle Anweſenden einſtimmten. In Blau und Weiß gekleidete Mädchen überreichten Gedichte und Bouquete. Unter dem Geläute der Glocken fuhren die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften in die feſtlich geſchmückte Stadt, welche ihre Verehrung und Liebe für das angeſtammte Regentenhaus wieder in der herzlichſten Weiſe kund gegeben hatte.

Frankreich.

=Paris, 6. Juli. Es heißt, daß Henri Litton Bulwer, erſter engliſcher Geſandtſchaftsſecretär zu Paris, zum bevollmächtigten Miniſter in Madrid an der Stelle des nach London zurückgerufenen Hrn Aſton ernannt ſey. — Artim Bey, der erſte Secretär des Vicekönigs von Aegypten, iſt vorgeſtern von England, wo er drei Monate verweilte, hier angekommen. Der Herzog von Aumale hat dem König ſeinen Fahnenträger bei den letzten berühmt gewordenen Expeditionen in Afrika, den Quartiermeiſter der Spahis, Abdi, vorgeſtellt. — Die Kammer hat heute das Geſetz über die Bahn von Orleans nach Tours mit 173 gegen 64 Stimmen angenommen.

Spanien.

**Man glaubt, daß der Regent zu Albacete ſo lange verweile, bis Van-Halen von Granada und Jaen auf der Straße über die Sierra Morena zu ihm geſtoßen ſeyn wird. Oberſt Villar, der Chef der Garde des Regenten, der ihn begleitete, iſt unterwegs am Miſerere geſtorben. Das Armeecorps zählte wegen der großen Hitze viele Kranke. Zu Madrid ging das Gerücht, Eſpertero wolle wieder dahin zurückkehren, da ſein Operationsplan durch die Ereigniſſe gehemmt worden iſt. Außer Cadix iſt ihm in Andaluſien noch die Stadt Huelva treu geblieben, die an der Grenze von Portugal liegt. Die politiſche Chef von Huelva hatte bei der Nachricht des Aufſtandes von Sevilla die Männer, die er zum Anſchluß an denſelben geneigt glaubte, unter dem Vorwand, ihren Rath darüber zu hören, was zu thun ſey, zu ſich kommen, dann aber verhaften und durch eine Cavallerie-Escadron in das Fort Ayamonte bringen laſſen. Die Nachricht von dieſem Handſtreich erregte ſogleich die Provinz zum Aufſtand, und es bildete ſich eine Junta zu Palma auf dem Wege nach Sevilla. Der Regent, der anfangs ſich ganz auf die Armee verließ, und nichts von Abdankung hören wollte, ſoll nun doch dem Rathe ſeiner Vertrauten gemäß, den in zwei Monaten ſich verſammelnden Cortes ſeine Abdankung einreichen wollen, in der Hoffnung jedoch, ein gegentheiliges Votum durch ſeinen Einfluß auf die in Madrid befindliche Verſammlung zu erreichen. Ein Artikel der Madridezeitung vom 28. v. M. deutet dieſe Abſicht des Regenten ganz deutlich an. General Concha, einer der chriſtiniſchen Generale, die in den Dienſt der Junta von Valencia getreten ſind, iſt der Schwager des Regenten. Bei der Vertreibung Chriſtinens blieb er ihr treu, und folgte ihr ins Exil. Drei andere chriſtiniſche Generale, Jauregui (el Paſtor), Irlarte und Leopold O'Donnell ſind mit reichen Geldmitteln in den baskiſchen Provinzen angekommen, um auch dort den Aufſtand zu entflammen.

Großbritannien.

⊙London, 4. Juli. Oberſt Fawcett, deſſen Tod im Duell wir gemeldet haben, wurde von ſeinem eigenen Schwager, dem Lieutenant Munro erſchoſſen, der ſich beleidigende Ausdrücke über die Frau des erſteren erlaubt hatte. Dieſer traurige Vorfall, der ſich in der Nähe der Stadt ereignete, bildet das Tagesgeſpräch, und erregte große Senſation. Die Kugel war in die Lunge eingedrungen, und der herbeigerufene berühmte Wundarzt Benjamin Brodie erklärte die Wunde ſogleich für tödtlich. — Die Rebeccaiſten treiben ihr Unweſen in Wales noch immer fort. Vorigen Mittwoch zerſtörten ſie das Thor von Gurrey-Fach, und noch mehrere andere Thore und Schlagbäume in der Grafſchaft Carmarthen. Auch in der Grafſchaft Cardigan nimmt trotz der Anweſenheit von Truppen dieſer Unfug zu. Donnerstags morgen rückte Rebecca mit 600 ihrer Töchter in Narbeth ein. Als ſie aber hörte, daß ein Detachement der Yeomanry in dem Arbeitshauſe caſernirt ſey, zog ſie ſich ſogleich wieder zurück.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni. Unterm 1. (13.) d. M. iſt ein kaiſerliches Manifeſt erſchienen, wodurch eine einförmige Papier-Valuta im ruſſiſchen Reiche angeordnet wird, in welche alles jetzt im Umlauf befindliche Papiergeld allmählig umgewandelt werden ſoll. (Ruſſ. Bl.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 7. Juli. Der „Moniteur“ beſtätigt nun ebenfalls, daß der Prinz und die Prinzeſſin Joinville zu Neuilly erſt am 20. erwartet werden.

Der „Courrier“ ſagt, nach der Seſſion werde eine Modification des Cabinets eintreten. Die HH. Martin (du Nord), Teſte und Rouſſin ſollen austreten, und durch die HH. Hebert, Dumon und Salvandy erſetzt werden.

Aus Spanien hat man geſtern keine telegraphiſche Depeſche erhalten. Die Madrider Journale reichen bis zum 1. d., die von Barcelona bis zum 30. v. Mts., bringen aber nichts Neueres, als wir ſchon nach telegraphiſchen Depeſchen gemeldet. Zu Madrid war das Gerücht, der Regent wolle abdanken, allgemein verbreitet. Saragoſſa iſt ihm noch immer treu, und die Behörden haben erklärt, am Aufſtand keinen Antheil nehmen zu wollen. General Seoane hat ſich aus Mangel an Lebensmitteln nach Lerida zurückgezogen. Bis jetzt ſind alle dieſe militäriſchen Operationen vor ſich gegangen, ohne daß ein Gefecht ſtattgefunden. Ein Gerücht ſagt, der Regent wolle ſich in die Feſtung Badajoz, an der Grenze von Portugal, werfen, wohin die Regentin ſchon abgegangen iſt. Andere behaupten, er beabſichtige eine außerordentliche Berufung der Cortes. Van Halen zieht ſich fortwährend in Andaluſien zurück. Wo er naht, tönt die Sturmglocke; die Soldaten nennen es ſpottweiſe die Todtenglocke des Regenten (Tocsin a muerto). General Serrano hat neuerdings ein heftiges Manifeſt gegen Eſpartero erlaſſen.

⊙London, 5. Juli. Die Canadiſche Kornbill iſt geſtern durch das Comité im Hauſe der Lords gegangen, die Oppoſition dagegen wurde mit 57 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Eine von dem Erzbiſchofe von Dublin vorgelegte Petition über das Kirchenregiment erregte einige Aufmerkſamkeit. Im Unterhaus nahm die Berathung über Irland faſt die ganze Sitzung ein. Die Debatte ward vertagt. Der Antrag des Herrn O'Brien lautete: Das Haus möge ſich in ein Comité verwandeln, zum Zwecke, die Urſachen der herrſchenden Unzufriedenheit in Irland zu unterſuchen, mit Rückſicht auf Abhilfe der Beſchwerden, und der Herſtellung einer gerechten und unpartheiiſchen Regierung in dieſem Theile des vereinigten Königreichs.“ Die heutige Sitzung bot bis zum Abgang der Poſt nichts von Bedeutung.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London, 5. Juli. Conſols 94½.

Paris, 6. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 70 C; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Amſterdam, 5. Juli. 2½ pCt 53$\frac{1}{16}$; 5 pCt 100; Kanzb. —; 4½ pCt. Synd. 94$\frac{5}{16}$; 3½ pCt. 77; 5 pCt. Öſt. 99$\frac{7}{16}$; Ard. 17$\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt Metall. ——

München, 10. Juli. Obligat. à 3½ pC. B. 101⅛. G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 675, G. 675; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112½, G. ——, detto à 4pCt Br. ——, G. 101¾; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 93½, G 92; detto Partiol-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G 103

Fremden-Anzeige.

Am 10. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Priſer, geh. Rath von Stuttgart; Dr. Genard-Smal, von London; Detius, Kfm. von Wien; Errington, Rent. von London; Graf von Solms, von Loibach; Seligmann, Gutsbeſitzer von Mainz; Kons, Rent. von Amſterdam; Lind, Rent. von Mannheim; Hebbinggaus, Fabrikant von Schmalkalden; de la Baine, Negotiant von St. Quentin; Conradi, Kfm. von Wien; Comteſſe Palffy-Erdedi, von Wien; Gräfin Albani, von Mailand. (G. Hirſch.) HH. Olbinet, Rent. von Amerika; Miß Homitton, von Rom; Scovenius, Hofjägermeiſter von Dänemark, Goldſchmid, Banquier von Frankfurt; Frau Baronin v. Walſer, von Nürnberg. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Stragl, von Innsbruck; Nösbelt, Kfm. von Baſel; Se. Erlaucht Gegor v. Concrin, k. k. General und Finanzminiſter, Graf v. Cancrin, Flügeladjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland, Ritter von Schemiot, Staatsrath, Minkwitz, Stabsrittmeiſter, Tatarino und Alexandrow Privat., Mad. Deſſodow, Kommerfrau, ſämmtlich von Petersburg; Baron von Ler, k. k. Kämmerer und Direktor von Wien. (Schw. Adler.) Hr. Berr, Kfm. von Trieſt. (G. Kreuz.) HH. Dr. Iken, und Potter, Chirurg von England; v. Riccardi, Propr. von Turin. (Bl. Traube.) HH. Seconda, Kfm. von Leipzig; Dr. Zandt, Architekt von Stuttgart; Dr. Ullſomer, k. Rath von Landshut; Rothammer, kgl. Rentbeamter von Regensburg; v. Redkin, Hofrath von Moskau; Kafko, Kfm. von Peſth; Riedl, Schiffmeiſter von Neuötting. (Stachusgarten.) HH. Bals, Brauer von Landshut; Kreuzer, Caplan von Stuttgart; Kielmann, Rentbeamter von Landsberg; Huber, Aſſeſſor von Weilheim; Liebhold, Klingler und Trinker, Montaniſtiker von Brixlegg; Frhr. v. Aſch, k. Revierförſter von Bodenmais; Daudenmerkel, Benefiziat und Boxler, Förſter von Eberspoint; Ploner, Regierungsrath von Augsburg; Maier, Apotheker von Wemding; Bach, Hofmuſikus von Stuttgart.

Bekanntmachungen.

363.

Wohnungsveränderung.

Der praktiſche Arzt Dr. Roth wohnt in der Singſtraſſe Nr. 10 über 2 Stiegen.

359.

Steckbrief.

Die ledige Dienſtmagd Margaretha Wenſauer aus Chom hat ſich des Vergehens des Betruges in Concurrenz mit einer polizeilich ſtrafbaren Urkundenfälſchung dringend verdächtig gemacht, und ſich in dieſem Frühjahre aus ihrer Heimath heimlich entfernt, ohne daß ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort bis jetzt ausgemittelt werden konnte, weßhalb unter Beifügung ihrer Perſonalbeſchreibung an alle Criminal- und Polizeibehörden andurch das Erſuchen ergeht, auf dieſelbe geeignete Spähe anzuordnen und ſie im Betretungsfalle hieher abliefern zu laſſen.

Perſonalbeſchreibung.

Margaretha Wenſauer iſt angeblich 31 Jahre alt, klein vom Wuchſe, blond und kleidet ſich ſtädtiſch.

Am 5. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker.

v. Gäſeler.

362.

Steckbrief.

Am 23. vorigen Monats iſt der Arbeitshausſträfling Johann Thomas Schlicker, lediger Schneidergeſell aus Obernzenn, königlichen Landgerichts Leutershauſen, gelegenheitlich einer Beſchäftigung außerhalb der Anſtalt entwichen, ſoll auch zugleich eine Schaufel mit fortgenommen haben. Da die bisherigen Verfolgungen noch keinen Erfolg hatten; ſo requirirt man ſämmtliche Polizeibehörden, Spähe auf den unten näher bezeichneten entflohenen Sträfling zu verfügen und ſolchen im Betretungsfall wohlverwahrt anher liefern zu laſſen.

Signalement.

21 Jahre alt,
5′ 6″ 3‴ groß,
unterſetzter Statur, hat
braune Haare,
breite gewölbte Stirne,
braune Augenbraunen,
braune Augen,
breite kurze Naſe,
kleinen Mund,
gute Zähne,
blonden Bart,
vorgeſchobenes Kinn,
rundes Angeſicht,
ſpricht den Ansbacher Dialekt;
beſondere Zeichen:
die zwei kleinen Finger der linken Hand ſind ſteif; Ohrenlöchlein, auf dem rechten Knie eine Narbe, und über dem Knöchlein eine dergleichen.

Die Kleidung des Schlicker bei ſeiner Entweichung beſtund in:

1 Jacke,
1 Weſte,
1 Hoſe,
1 Haube, } von Zwillig
1 leinenen Hemd,
1 Paar leinenen Strümpfen, und
1 Paar Schuhen.

Sämmtliche Kleidungsſtücke mit Ausnahme der Schuhe ſind mit Nro. 496 bezeichnet.

Sct. Georgen, den 5. Juli 1843.

Königliche Strafhaus-Inſpektion.

Wegen Verhinderung des Vorſtandes,

Albrecht.

361. In Sache des k. Rentbeamtens Maurer zu Neunkirchen gegen die Schuhmacher Johann Böhmſchen Eheleute zu Kupferberg wegen Hypothekenforderung wird auf Antrag des Hypothekengläubigers dd. 1. et p. 2. ſt. M. unter Rückbezug auf das rechtskräftige Erkenntniß vom 15. Mai l. Js. der Verkauf der Hypothekenobjekte der abweſenden Schuldner, als:

½ Wohnhauſes zu Kupferberg mit Wurzgärtlein und ½ Gemeinderecht, Beſ. Nr. 117

hiemit verfügt; ſofort beiden Theilen überlaſſen, binnen 14 Tagen einen Schätzmann bei Verluſt dieſes Vorſchlagsrechts, dahier zu benennen.

Stadtſteinach am 3. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Friſch.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch | № 166. | 12. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 64ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Neue Baderordnung. — Oeſterreich. Wien: Tod des Grafen Bombelles. — Preußen. Düſſeldorf. — Hohenzollern-Sigmaringen. Krauchenwies: Befinden des Fürſten. — Frankreich. — Kirchenſtaat. Rom. — Spanien. Serrano's Manifeſt gegen den Regenten. — Großbritannien. O'Briens Motion zur Unterſuchung des Zuſtands von Irland. Der Erzbiſchof von Dublin über den Zuſtand der Hochkirche. — Neueſte Nachrichten. Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 11. Juni (64ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſetzung.) Geſammtreſultat der Abſtimmung über den Geſetzentwurf, „die Uebernahme einer Zinſengewährſchaft für die Ludwigshafen-Bexbacher Eiſenbahn" betreffend. Zuerſt kam eine Modification des Ausſchuſſes zur Abſtimmung, nach welcher in Art. I. ſtatt „die Gewährleiſtung eines jährlichen Zinsertrags von höchſtens Vier vom Hundert" vorgeſchlagen wurde „die Gewährleiſtung eines durchſchnittlichen Zinsertrages von jährlichen Vier vom Hundert". Dieſelbe wurde eventuell angenommen, ebenſo der Artikel ſelbſt und in gleicher Weiſe ohne irgend eine Abänderung der II. und III. Artikel. Eine von dem Abg. Pfarrer Tafel zu dem Art. I. vorgeſchlagene Modification, des Inhalts, es ſolle deſſen Schlußſatz heißen: „wogegen jedenfalls nach Ablauf dieſer Friſt das Eigenthum der Bahn und ihrer Zugehörungen gegen Rückzahlung der eingelegten Kapitalien an die Actionäre dem Staate anheimfällt, wenn nicht die kgl. Regierung ſchon früher das Eigenthum der Bahn und ihrer Zugehörungen von der conceſſionirten Geſellſchaft erworben hat", wurde von demſelben mit Zuſtimmung der Kammer freiwillig zurückgezogen. Die definitive Abſtimmung über den ganzen Geſetzentwurf mittelſt Namensaufrufes ergab dann das bereits gemeldete Reſultat der einſtimmigen Annahme desſelben in nunmehr folgender Faſſung: „Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchſt Ihres Staatsraths und mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſt Ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beſchloſſen und verordnen, was folgt: Art. I. Die kgl. Staatsſchuldentilgungscommiſſion iſt ermächtigt, die Gewährleiſtung eines durchſchnittlichen Zinsertrages von jährlichen 4 vom Hundert aus dem Bau- und Einrichtungskapital der durch einen Actienverein zu erbauenden Eiſenbahn von Ludwigshafen nach Bexbach, vom Tage der Vollendung und Eröffnung dieſer Bahn gerechnet, auf fünfundzwanzig Jahre zu übernehmen, wogegen jedenfalls nach neunundneunzig Jahren, von demſelben Tage gerechnet, die Bahn unentgeltlich dem Staat anheim zu fallen hat. Art II. Die Mittel zu dem Art. I. bezeichneten Zwecke werden im Falle und nach Maßgabe des Bedarfs während der V. Finanzperiode aus den für die Eiſenbahnbauten des Staats beſtimmten Fonds geſchöpft, und der hiezu gebildeten beſondern Kaſſe überwieſen. Für die ſpäteren Finanzperioden werden dieſe Mittel durch das betreffende Budget beſtimmt. Art. III. Das Miniſterium des Innern und das Finanzminiſterium ſind mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Geſetzes beauftragt. Gegeben München. Für den Entwurf: von Abel. Graf von Seinsheim." — Darauf kamen folgende drei Anträge des Abg. Pfarrer Tafel zur Abſtimmung: „Seine königliche Majeſtät wollen allergnädigſt geruhen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht 1) im Falle die für den Bau der Ludwigshafen-Bexbacher Eiſenbahn nothwendige Maximalſumme in einer von der kgl. Regierung feſtzuſetzenden Friſt durch Actienzeichnung nicht ermittelt wird, die conceſſionirte Actiengeſellſchaft aufzulöſen, und der Bau dieſer Bahn aus den für die Eiſenbahnbauten beſtimmten und noch zu beſtimmenden Staatsfonds alsbald zu verfügen wäre; 2) ob nicht in dem gleichen Falle die nach Ablauf dieſer Friſt nicht vergriffenen Actien bis zum Vollbetrage jener Maximalſumme auf die für die Eiſenbahnbauten beſtimmten und noch zu beſtimmenden Staatsfonds zu übernehmen wären; endlich 3) ob es nicht zweckdienlich ſey, daß die Regierung ſich mehr oder minder durch Actienzeichnung an dem Eiſenbahn-Unternehmen unmittelbar betheilige." Alle dieſe Anträge wurden von der Kammer durch Stimmenmehrheit verworfen. Dagegen wurde der folgende Ausſchuß-Antrag einſtimmig angenommen: „Se. königl. Majeſtät wollen allergnädigſt Vorſorge treffen zu laſſen geruhen, daß der kgl. Regierung die Befugniß geſichert werde, das Eigenthum der Bahn und ihrer Zugehörungen nach Ablauf der erſten 25 Jahre auf billige Grundlage von der conceſſionirten Geſellſchaft zu erwerben." Ein fünfter Antrag endlich, welchen der Abg. Weis eingebracht hatte, und nach dem Se. königl. Majeſtät allerunterthänigſt gebeten werden ſollte, „diejenigen Straßen, welche die Verbindung entlegener Bezirke theils unter ſich, theils mit der Eiſenbahn zu befördern geeignet ſind, auf Staatskoſten allergnädigſt übernehmen oder erbauen zu wollen", wurde von der Kammer wieder verworfen.

*München, 12. Juli. Gemäß der vorgeſtern erwähnten, im k. Regierungsblatte mitgetheilten „Baderordnung für das Königreich Bayern" ſoll fortan nach §. 1 die Ausübung der Arzneikunde mit Inbegriff der geſammten Chirurgie und der operativen Geburtshilfe ausſchließlich nur wiſſenſchaftlich gebildeten, und förmlich promovirten Aerzten unter genaueſter Beobachtung der in der Allerhöchſten Verordnung über das Studium der Medizin vom 30. Mai l. J. desfalls kundgegebenen Beſtimmungen zugeſtanden, und von dem Badergewerbe gänzlich getrennt werden. Die Befugniſſe und Zuſtändigkeiten der Bader umfaſſen hienach künftighin lediglich nach §. 2 die Verrichtungen des eigentlichen Badergewerbes, die Vornahme chirurgiſcher Hilfleiſtungen und Verrichtungen (wobei ihre dießfällige Thätigkeit nur auf ausdrückliche ärztliche Anordnung eintreten darf), die erſten Vorkehrungen in Erkrankungs- und ſonſtigen Nothfällen, den Krankenwärterdienſt, die Leichenbeſchau nach Maßgabe der beſondern hierüber beſtehenden Vorſchriften, und

Digitized by Google

die Aſſiſtenz bei Leichenöffnungen. Uebertretungen dieſer Zuſtändigkeitsgrenzen unterliegen als Gewerbsmißbräuche nachdrücklicher polizeilicher Beſtrafung. Tit. III der genannten Verordnung handelt von den Vorbedingungen der Ausübung des Badergewerbes. Nach §. 13 hat die Lehrzeit mindeſtens zwei volle Jahre zu dauern, und kann ſowohl bei einem Magister chirurgiae, Landarzte oder Chirurgen, als auch bei einem approbirten und conceſſionirten Bader erſtanden werden. Nach § 33 tritt die Verordnung mit dem 1. Okt. l. J. in Wirkſamkeit. Dieſelbe iſt aber in Bezug auf die Verhältniſſe der bis dahin approbirten chirurgiſchen Magiſter, Landärzte, Chirurgen und Bader, ſo wie in Bezug auf jene Individuen, die zur Erlangung des chirurgiſchen Magiſtergrades die Bewilligung zum Uebertritt an die Hochſchule bereits erhalten haben, ohne rückwirkende Kraft. Die Baderſchulen zu Landshut und Bamberg werden mit 1. Okt. l. Js. aufgelöst. Das definitiv angeſtellte Perſonal derſelben tritt als ſolches mit jenem Tage bis auf weitere Beſtimmung in temporäre Quiescenz.

Oeſterreich.

Wien, 7. Juli. Der bei der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft ſeit einer Reihe von Jahren als Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Oeſterreichs beglaubigte k. k. Geheimerath Graf v. Bombelles ꝛc. iſt heute früh hier, wo er ſich in Urlaub aufhielt und eben das Ziel eines längern Wunſches, nämlich auf den k. k. Geſandtſchaftspoſten in Toscana verſetzt zu werden, erreicht hatte, zum allgemeinen Bedauern geſtorben. (A. Z.)

Preußen.

Düſſeldorf, 16. Juni. Zwanzigſte Plenarſitzung. Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Hr Landtagsmarſchall der Verſammlung zwei Schreiben des Hrn Landtagscommiſſärs mit. Nach Inhalt des erſten hat der Hr Miniſter des Innern die in der Plenarſitzung vom 7. d. M. gewünſchte Veröffentlichung der Berathungsprotokolle durch die Zeitungen nicht für zuläſſig erklärt, dagegen für die Bekanntmachung der Berichte über die Verhandlungen des Landtags die größte Ausführlichkeit geſtattet. Der Landtagsmarſchall ernennt zur Redaction der Zeitungsartikel ein Mitglied der Verſammlung. — Mit dem zweiten Schreiben des Hrn. Landtagscommiſſärs werden zwei Exemplare von den Protokollen der Immediat-Commiſſion, welche den Entwurf des Strafgeſetzbuchs ausgearbeitet hat, anſtatt der (nicht beſonders ausgearbeiteten) Motive zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

(Allg. Pr. Z.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Krauchenwies, 6. Juli. Se. hochfürſtl. Durchlaucht hatten geſtern einen erträglichen Tag und haben heute Nacht einige Stunden geſchlafen. An dem gebrochenen Fuße zeigen ſich bis jetzt nur den Umſtänden angemeſſene Erſcheinungen. (Schw. Merk.)

Frankreich.

=**Paris**, 8. Juli. Mit der Votirung des Einnahmebudgets, welches die Kammer geſtern angenommen, ſchließen ſich die Geſchäfte für die dießjährige Seſſion. Das Miniſterium Guizot hat dieſelbe glücklich überdauert, und wird ſich noch länger erhalten wenn nicht ſchwierigere Fragen, als die gelösten, in den Vordergrund treten, und die ſpaniſchen Verhältniſſe ſtörend einwirken ſollten. — Die Nachricht, daß Herr Aſton, der engliſche Geſandte zu Madrid, durch Herrn Bulwer erſetzt werden ſolle, findet keine Beſtätigung. — Im Gefolge des Herzogs von Aumale bemerkt man einen jungen 24jährigen Kabylen. Der Herzog hatte ihn zu einer Miſſion gebraucht, die er mit Treue und Geſchick vollführte. Seit dieſer Zeit folgte er demſelben mit größter Ergebenheit Im Theater erſchien er in ſeiner vollſtändigen Nationaltracht, und wollte ſich eben in einer der Logen ſeine Pfeife ganz vergnügt anzünden, als man ihm zu ſeinem großen Erſtaunen andeutete, daß hier das Rauchen verboten ſey. — Die Gefangenen der Smala Abd-el-Kaders, die nach Algier gebracht worden waren, ſind nun an verſchiedene Plätze, wo ſie fortan wohnen ſollen, beſonders nach Oran, abgeführt worden. Die Gefangenen der Casbah, 243 an der Zahl, hat man nach der Inſel Sainte-Marguerite gebracht

Kirchenſtaat.

Rom, 30 Juni. Geſtern Vormittag celebrirte der Pabſt die Meſſe am Hochaltar in St. Petersdom zum Erinnerungsfeſt der Apoſtel Petrus und Paulus, unterſtützt von mehreren Cardinälen und Prälaten. Er verrichtete die feierliche Handlung als Pontifex, welches in jedem Jahre nur dreimal zu geſchehen pflegt. Nach äußerm Anſchein zu ſchließen, erfreut ſich Se. Heiligkeit bei ſeinem vorgerückten Alter (78 Jahre) einer kräftigen Geſundheit, obgleich man in letzter Zeit vielfache Gerüchte vom Gegentheil vernahm. In allen Kirchen wurde wie alljährlich das Feſt der beiden Schutzpatrone der Stadt durch ſolennen Gottesdienſt verherrlicht, die Armen durch Austheilung von Lebensmitteln und Almoſenſpenden reichlich bedacht. Heute Vormittag fuhr der Pabſt nach der St Paulskirche vor der Stadt, wo er über dem Grabe des Apoſtels eine ſtille Meſſe las, von dort nach dem Quirinal, wo er die Sommermonate über ſtatt im Vatican reſidiren wird. Das Feuerwerk zu Ehren des Tages wurde geſtern Abend auf der Engelsbrücke abgebrannt; obgleich ſehr reich, ließ es dießmal manches zu wünſchen übrig. Die Beleuchtung der Kuppel von St Peter wurde am Abend vorher durch Windſtöße zum Leidweſen der Fremden faſt ausgelöſcht. — Trotz Regen, Nachtfröſten und Heuſchrecken — drei Plagen, welche im vorigen Monat den Feldfrüchten ſo argen Schaden zugefügt haben ſollen — iſt die Getreideernte ſo gut ausgefallen, daß der Landmann zufrieden iſt. Heu iſt in ſolcher Unmaſſe vorhanden, daß es an Räumlichkeiten fehlt, es alles unterzubringen. (A. Z.)

Spanien.

**Der Rückzug des Generals Seoane nach Lerida, den er ſelbſt dem Mangel an Lebensmitteln zuſchreibt, hat ſeinen eigentlichen Grund in dem Abfall der Beſatzung der Forts Monzon und Mequinenza, beide in Arragonien gelegen, ſo daß Seoane's Communication mit Saragoſſa unterbrochen wurde, wenn ſich der Aufſtand von dort aus weiter verbreiten ſollte. Da ihn aber auch zu Lerida die Inſurrektion von allen Seiten umgiebt, ſo ſpricht man ſchon davon, daß er auch dieſen Platz verlaſſen wolle, und nur eine kleine Garniſon zurückbleiben ſolle. Bisher hat die Revolution wenig Bürgerblut gekoſtet, und die cataloniſchen Führer hoffen ſie ohne Menſchenverluſt zu Ende zu bringen. Ihre Taktik war bisher Terrain zu gewinnen, und den Feind einzuſchließen. Wenn dieſer den Krieg will, muß er zuerſt den Angriff machen. Das Gerücht, der Regent wolle die junge Königin mit ſich nach Portugal entführen, und ſie als Geißel für eine Capitulation zurückhalten, findet noch immer Glauben. Was die Einwohner von Madrid vorzüglich erſchreckt, iſt die Bildung eines Freibataillons, in welchem man ſchon jetzt ein wahres Janitſcharencorps erblickt, das zu Handſtreichen, Ermordungen u. ſ. f. dienen ſoll. Die Parthei des Regenten ſcheint zu dieſem Mittel wie in einer Anwandlung von Verzweiflung gegriffen zu haben. Die erwähnte Erklärung des Generals Serrano iſt direkt gegen die Perſon des Regenten gerichtet, und ſchildert; wie er

Digitized by Google

(Serrano) ſich in dem Manne getäuſcht habe, den er früher als den wahrhaften Vertheidiger der conſtitutionellen Principien betrachtete. Es heißt darin unter Anderm: „Das Miniſterium Lopez, das ſich die Einheit und Feſtigkeit der ſpaniſchen Regierung zum Ziel ſeines Wirkens vorſetzte, ruft alle Partheien zu ſich, und zeigt ſo, daß man auf dem Boden des Geſetzes den Triumph ſeiner Anſichten gewinnen könne, ohne zu Mitteln der Unordnung zu greifen. Dieß Miniſterium dauerte zehn Tage, Tage beſtändigen Wortwechſels mit dem Herzog von Victoria. Es handelte ſich darum, ein oder zwei Perſonen (Linage und Zurbano) zu entfernen, die durch ihre Intriguen und heftigen Entſchlüſſe bekannt waren; blickte man aber auf den Eifer, womit ſie der Regent beſchützte, ſo hätte man glauben ſollen, daß auf dieſen beiden Perſonen die Zukunft Spaniens beruhe. Wir ſahen, daß die Anſichten des Regenten durch eine Kluft von den unſrigen getrennt waren, und entſagten dem uns anvertrauten Amte. Der Herzog hätte edlen Beiſpielen folgen können; er hätte Napoleon nachahmen können, der den Oſtracismus auf einer fernen Meeresklippe dem Blutvergießen in ſeinem Vaterlande vorzog; Carl X., der dem Thron ſeiner Väter entſagte, um ſein Vaterland nicht ins Verderben zu ſtürzen; jene erlauchte Fürſtin endlich, die unlängſt Spanien verließ, um ihm einen Bürgerkrieg zu erſparen. Und doch iſt zwiſchen dieſen Perſonen und Eſpartero ein ungeheurer Unterſchied. Ihn hob nicht das Glück, um Schöpfungen, wie jene Bonapartes, zu lohnen. Spanien vergoß nicht ſein Blut, damit er Regent ſey; ſondern es machte ihn zum Regenten, damit er das von den Spaniern vergoſſene Blut für das Land nutzbar mache. Mein Entſchluß ſteht unveränderlich feſt. Spaniens Geſchick *verlangt* die Vertreibung dieſes Mannes, deſſen ehrgeizige Abſichten Niemand unbekannt ſind."

Großbritannien.

⊙London, 5. Juli. O'Brien unterſtützte ſeine geſtern eingebrachte Motion, den Zuſtand Irlands betreffend, in einem ausführlichen Vortrage, der indeß nicht viele neue Geſichtspunkte darbot, da die Gründe und Thatſachen, die dieſen Gegenſtand betreffen, ſchon in den vorhergehenden Sitzungen bei Gelegenheit der Berathung über die Waffenbill auf's umſtändlichſte erörtert worden waren. Er behauptete, ſeine Motion werde beſonders durch die außergewöhnliche Organiſation in Irland gerechtfertigt, gemäß welcher die Repeal-Rente zu einem wöchentlichen Ertrag von 500–3000 Pf. geſtiegen ſey, und durch die Thatſachen, daß alle Stände und Volksclaſſen einſtimmig ihre tiefſte Ueberzeugung dahin ausſprächen, das Parlament des Landes übe ſeine Pflicht gegen Irland nicht, und daß nur eine einheimliche Legislation ſeinen Beſchwerden abhelfen könne. Der Redner ſagte, er ſelbſt ſey kein Vertheidiger der Auflöſung der Union; aber man könne nicht verbergen, daß das Volk in ſeiner Hoffnungsloſigkeit darin das einzige Heilmittel ſeiner Leiden ſehe. Dieß Ziel könne ein entſchloſſenes Volk, ohne daß ein Tropfen Blut vergoſſen werde, erreichen; und ſelbſt, wenn England zum Krieg mit Irland käme, wüede der Sieg eine weitverbreitete Troſtloſigkeit, das Unterliegen den Untergang des engliſchen Ruhmes verurſachen. Er gebe die Inconvenienzen zu, welche die Aufhebung der Union herbeiführen wüede, glaube aber, daß Irland glücklicher wäe, wenn die Union nie ſtattgefunden hätte. Irland in ſeinem jetzigen Zuſtande ſey eine Quelle von Lebensſchwäche für England. Hr. Wyſe unterſtützte die Motion in einer gewandten Rede. Lord Eliot bekämpfte ſie, da ſie einen Vorwurf gegen das jetzige Cabinet bilde, von dem er behauptete, daß es Irland unparteiiſch verwalte. Die Debatte wurde vertagt. — Die erwähnte Petition des hochkirchlichen Erzbiſchofs von Dublin im Oberhaus hinſichtlich der Verbeſſerung des Kirchenregiments und Hemmung der zunehmenden Spaltung und Uneinigkeit im Innern der Hochkirche ließ neuerdings die Schwäche und Rathloſigkeit dieſer ſogenannten „Established Church" recht erkennen. „Wenn Männer — ſprach der Erzbiſchof, deſſen Petition von etwa 200 Mitgliedern der Staatskirche mitunterzeichnet war — als Ketzer denuncirt werden, und man ſie beſchuldigt, Lehren aufzuſtellen, die den Fundamentaldoctrinen der Kirche entgegengeſetzt ſind, wäre es nicht wünſchenswerth, daß eine Autorität vorhanden wäre, um zu beſtimmen, was Fundamentaldoctrinen ſind? Er finde, daß bei den Allokationen der Biſchöfe alle erklären, ſie ſeyen Freunde der Kirche; und doch ſey eine ſo große Verſchiedenheit in ihren Begriffen über die Fundamentaldoctrinen, daß einige derſelben von den Anhängern der andern in der ſchändlichſten Weiſe denuncirt würden. Eine große Anzahl des Clerus habe eine andere große Zahl des Clerus denuncirt, und es beſtehe ein ärgerlicher Zuſtand von Meinungsverſchiedenheit und Zwietracht, der Abhilfe verlange. Dieſer ſchlechte Zuſtand der Kirchendisciplin datire nicht von heute und geſtern, ſondern währe ſchon faſt hundert Jahre. Er legte hierauf dieſe, vorzüglich gegen den Puſeyismus, den er aber nicht ausdrücklich nannte, gerichtete Petition auf die Tafel des Hauſes. Zu Oxford kam es erſt jüngſt wieder zu einer puſeyitiſchen Demonſtration, indem ein Theil der Profeſſoren und Docenten ſich bei dem jährlichen Stiftungsfeſte, bei welchem an einige ausgezeichnete Perſonen der Doktortitel verliehen zu werden pflegt, mit einem durch das Pfeifen und Murren der Studenten unterſtützten, — lauten: Non placet! gegen die Ertheilung des Ehrendoctordiploms an den amerikaniſchen Miniſter Everett erklärten, weil dieſer früherhin in den vereinigten Staaten unitariſcher Prediger geweſen war. Die proteſtirenden Mitglieder der Univerſität haben ihren Widerſpruch gegen die Geſetzlichkeit dieſes Schrittes, den der Vicekanzler eigenmächtig gethan hatte, nun auch ſchriftlich eingereicht. —

Die neueſte Repealverſamlung war in Dundalk, wo O'Connell mit Triumphbogen empfangen wurde. Hauptgegenſtand ſeiner Rede war hier das iriſche Parlament, das er in Dublin zu verſammeln gedenkt. Jede iriſche Stadt von 9000 Seelen und darüber ſoll einen Abgeordneten nach Dublin ſchicken, der aber, wohl gemerkt, 100 Pfd. St. mitzubringen hat. Im Ganzen ſollen es (die Mitglieder aus den Grafſchaften eingerechnet), 300 Abgeordnete werden, thut 30,000 Pfd. Es wird bemerkt, daß die Auswanderung aus Irland gegenüber dem vorigen Jahre bedeutend abgenommen hat, obgleich ſie durch Verminderung des Paſſagiergelds und andere Vergünſtigungen bedeutend erleichtert iſt. Es iſt das Gerücht in Umlauf, die Regierung wolle die große Repealverſammlung, welche am 8. Juli in Dublin ſtattfinden ſollte, verhindern.

Neueſte Nachrichten.

††Bayonne, 7. Juli. Madrid war bis zum 4. Morgens ruhig. Am 2. hatte man ſich an der Poſt geweigert, die Oppoſitionsjournale in Empfang zu nehmen. Sie haben am 3. aufgehört zu erſcheinen. Der Regent befand ſich am 30. Juni zu Albacete. Catalayud, Santona und Salamanca haben ſich für den Aufſtand erklärt. Am 6. Abends hat ſich die Garniſon von St. Sebaſtian in den Kaſernen erklärt; ſie lud die Nationalmiliz, welche die Citadelle beſetzt hält, ein, ſich anzuſchließen. Man erwartet das Reſultat.

***Valencia, 2. Juli. General Narvaez hat Murviedro am 1. verlaſſen, um ſich nach Segorbe, und von dort nach Teruel zu begeben. Der Regent hatte Albacete und Chinchilla inne.

φBarcelona, 4 Juli. General Seoane ſtand zu Lerida. Das gegen den Regenten erlaſſene Dekret, und das Manifeſt des Generals Serrano an die Spanier wurden in allen Straßen von Lerida angeſchlagen.

Nach den in dieſen Depeſchen gegebenen Nachrichten iſt der Stand der Dinge nicht um vieles verändert. Aber die Unterdrückung der Oppoſitionsjournale läßt ſchließen, daß die Regierung gewaltſame Maßregeln ergreifen will. Erſt wenn der Regent ſeine Vereinigung mit van Halen bewerkſtelligt haben wird, droht der Kampf ernſthaft zu werden. — Zu Lerida entdeckte Zurbano ein Complott der Soldaten. Vier Sergeanten wurden auf ſeinen Befehl erſchoſſen.

=Paris, 9. Juli. Die Kammer hat ſich geſtern bis zu dem Zeitpuncte vertagt, wo ihr die k. Ordonnanz über den Schluß der Seſſion mitgetheilt wird.

⊙London. 7. Juli. Beide Häuſer hatten geſtern keine Sitzung wegen des Jahrtages der Krönung der Königin.

**Aus Braſilien hat man Nachrichten vom 3 Mai. Der Kaiſer eröffnete an dieſem Tage die legislative Verſammlung mit einer Rede, in welcher der Vermählung der Donna Franciska, des guten Verhältniſſes zu den auswärtigen Mächten und der Wiederherſtellung der Ordnung in der Provinz Rio Grande gedacht wird.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 6. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt $99\frac{7}{16}$; Ard $17\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt Metall. 109

Frankfurt, 8 Juli 5pCt Met $112\frac{3}{4}$. 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$. Bankactien 1996. Integr. $53\frac{7}{16}$; Ard. 19; Taunus-Eiſenbahn-Actien 349 fl

Wien, 8. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 13. Juli: »Der Barbier von Sevilla,« komiſche Oper von Roſſini.

Freitag den 14. Juli: »Der Sohn der Wildniß.« romantiſches Drama von Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Dr. Maier-Ahrens von Zürich; Forſt, Kaufm. von Cöln; von Oehrzen, von Mecklenburg; R. Godefroy, von Hamburg; Miß Ugahard, aus England; Graf Ugaete, k. k. öſter. Geſandter von Wien; Bergelen, Rent. von Livorno; Bonwiller, Kaufm. von Mailand; Graf Desfourts, von Prag; Dehaut, Kfm. von Mainz. (G. Hirſch) HH. Müller, Bürgermeiſter und Koſche, Kaufm. von Prag; Lokey, Pfarrer von Regensburg; Tallibourt, Negot. von Konſtantinopel. (G. Kreuz.) Hr. Hagedorn, Conſul von Philadelphia. (Bl. Traube.) HH. v. Forſtmann, Edelmann aus Ungarn; Zahn, Prieſter von Rottendorf; Bauer, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor von Breslau; v. Stein, Kammerherr von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Adam, Lehrer von Landshut; Lehner, Priv. von Augsburg; Ramo, Oberſtlieutenant von Zamora; Wetzel, Poſthalter von Freiburg; Hamburger, Amtmann, Kaiſer, Kreisſteuerreiter und Schaubinger, Decan von Conſtanz; Röhrlin, Prof. von Seckingen.

Geſtorbene in München.

Den 5. Juli: Joh. Grenier, Lohnkutſcherskneeht dah., 62 J. alt. Den 6. d.: Jak. Koch, Weißgerbergeſellensſohn v. h., 26 J. a.; Kathar. Zaun, Taglöhnerswittwe, 89 J. a. Den 7. d.: Andr. Oſtermaier, Bauernknecht von Harthauſen, 34 J. a.; Ed. Bonn, Stadtgerichts-Acceſſiſt v. h., 31 J. a.; Jakob Hanauer, Gütlersſohn von Untermenzing, 21 J. a.; Anton Griesberger, Viehhändler und Metzger dah., 64 J. a. Den 8. d.: Friedrich Joh. Bapt. Greger, Mechanikus von Augsburg, 22 J. a.: Anna Schnittenhofer, Hausmeiſterstochter v. h.; 49 J. alt; Thadäus Heberl, Hofzimmermann, 74 J. a.; Regina Sennreber, Webergeſellenstochter v. h. 77 J. a.

Bekanntmachungen.

330. (3c) **Bekanntmachung.**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächſte Studienjahr 1843/44 in die unten bezeichnete königl. Anſtalt zu bringen wünſchen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahmsgeſuche im Allgemeinen, ſo wie insbeſondere die Geſuche um Freiſtellen mit Tauf-, Impf-, Schul- und Geſundheitszeugniſſen belegt, letztere auch noch mit legalen Vermögens-Zeugniſſen längſtens bis Mitte Auguſt l. J. entweder bei dem k. Miniſterium des Innern, oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht ſeyn müſſen, indem namentlich die ſpäter einlaufenden Geſuche um Freiſtellen keine Berückſichtigung mehr finden könnten.

München am 6. Juli 1843.

Das Directorat des königl. Erziehungs-Inſtitutes für Studirende.

P. Placidus Lacenſe, Director.

364. Montag den 24. Juli l. J. und die folgenden Tage jedesmal von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags wird in der Behauſung des Unterzeichneten am Hofgraben Nr. 1, rückwärts des k. neuen Poſtgebäudes zu ebener Erde, die Verſteigerung einer an 1000 Nummern enthaltenden Bücherſammlung aus verſchiedenen Zweigen der Literatur an die Meiſtbietenden vorgenommen, wo auch das Verzeichniß hierüber ausgegeben wird. Zur ſelben geziemend einladend empfiehlt ſich zugleich zu geneigten Aufträgen.

J. N. Peiſcher,
Antiquar und Auctionator.

360. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

(Rehm gegen Haßlach wegen Forderung.)

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird das Haus des Schäfflermeiſters Franz Haßlach dahier nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, und der §§. 90 — 102 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und zu dieſem Zwecke auf:

Donnerſtag den 17. Auguſt Morgens von 10 Uhr bis 12 Uhr Mittags

Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen.

Das Haus iſt ganz gemauert mit einem Ziegeldache verſehen, und beſteht:

a) zu ebener Erde:
in einer Schäfflerwerkſtätte, Holzlege und Hofraum.
b) über eine Stiege
in einem Wohnzimmer mit Küche und Kammer.

Dieſelbe Einrichtung iſt im zweiten und dritten Stocke.

Das Anweſen bezahlt ein Steuerſimplum von 45 kr. 6 hl., außerdem ſind auf demſelben keine Laſten.

Der Schätzungspreis beträgt 1000 fl.

Kaufbeuern am 3. Juli 1843.

Königliches Landgericht
Sichlern, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 167. 13. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 63ſte und 64ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg Aſchaffenburg — Preußen. Düſſeldorf: Feſtmahl in Bezug auf den Beſchluß des Landtags über den Strafgeſetzentwurf. — Baden. Karlsruhe. — **Schweiz.** Rede des Schultheiß Rüttimann bei Eröffnung der Tagſatzung. — **Frankreich.** Rückblick auf die Kammerſeſſion. — **Spanien.** Das Pronunciamento der Garniſon von St. Sebaſtian. — **Großbritannien.** Befriedigender Stand der Staatseinnahmen. Repealverſammlung zu Dublin. — **Aegypten.** Alexandria — **Griechenland.** Athen. — **Dänemark.** Kopenhagen: Bildung eines ſkandinaviſchen Vereins. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspap.ere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München,** 10. Juli. (63ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſetzung.) Am Schluß der allgemeinen Debatte gab Se. Excellenz der königliche **Miniſter des Innern, von Abel,** folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Es iſt in Ihre Mitte der Vorſchlag zu einer Modification des Art. 3 des Geſetzentwurfes, der Ihrer Berathung unterliegt, von Ihrem ſehr verehrten erſten Herrn Secretär eingebracht worden, der nach Inhalt und Motivirung mir die Pflicht auferlegt, den Geſichtspunkt zu bezeichnen, aus welchem die Regierung denſelben anſehen und beurtheilen muß. Irre ich nicht und trügt mich mein Gedächtniß nicht, ſo hat der Hr. Antragſteller geſagt: es ſind wichtige Landes-Intereſſen zur Zeit noch immer nicht gehörig dotirt. Wie ſoll nun dieſe Dotation herbeigeführt werden? Nicht auf dem Wege der Anträge; nein auf dem Wege einer Einigung, und zwar einer Einignng, für deren Erzielung der Vorbehalt der beiden Millionen, die in Frage ſtehen, das Mittel werden ſoll. Er bemerkt, im ſchlimmſten Falle werde durch den Vorbehalt dieſer Millionen die Möglichkeit einer Steuerminderung, durch dieſe Steuerminderung aber das Mittel gewährt, den Anſichten der ſehr verehrten Kammer praktiſche Geltung zu verſchaffen. Der ſehr geehrte Antragſteller hat dieſe Steuerminderung als ein großes Uebel bezeichnet, er hat den Wunſch ausgeſprochen, den gewiß mit ihm jeder Wohlgeſinnte theilen wird, daß eine freundliche Verſtändigung jede Zwietracht und jede Spaltung beſeitigen möge; er erklärt die von ihm ins Auge genommene Möglichkeit einer Steuerminderung als den äußerſten Nothbehelf. Meine Herren, ich habe bereits geſtern die Ehre gehabt, Ihnen den Standpunkt zu bezeichnen, aus welchem die bezüglich der Dotation der verſchiedenen Landesintereſſen zur Zeit obwaltende Meinungsverſchiedenheit zu beurtheilen ſey. Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen zu bemerken, daß dieſe Meinungsverſchiedenheit auf 2 Punkte ſich beziehe: fürs erſte auf die Frage, was oder wie viel zur Dotation der einzelnen Landesintereſſen erforderlich ſey? Fürs zweite in Beziehung auf die Frage, ob nach den beſtehenden Geſetzen die zu befriedigenden Bedürfniſſe als Gemeinde-, Diſtricts-, Kreis- oder allgemeine Staatslaſten zu betrachten und zu behandeln ſeyen? Wenn nun, meine Herren, eine Verſchiedenheit der Meinungen ſich in dieſer Beziehung zwiſchen der Regierung und den Ständen offenbart, ſo möchte ich Sie fragen, auf welchem Wege allein kann eine Einigung hervorgebracht werden? Fürwahr nur auf dem der Ueberzeugung durch Gründe. Drohungen aber, meine Herren, ſind keine Gründe. Will man eine Steuerminderung in Ausſicht ſtellen, ſo bin ich nicht allein ermächtigt, ſondern auch beauftragt, auf das entſchiedenſte zu erklären, daß Se. Maj der König — ſo lebhaft auch Allerhöchſtſie eine ſolche Steuerminderung beklagen würden, weil dieſelbe die Mittel zur Förderung wahrer Landesintereſſen nicht mehrt, ſondern mindert — daß Se. Maj. der König vor einer ſolchen Drohung keineswegs zurücktreten, einer ſolchen Drohung auch nicht die allermindeſte Bewilligung jemals machen werden. Alſo, meine Herren, nur Gründe können zur Einigung führen, mit Gründen, denke ich, werden wir den Streit führen. Sie werden aber doch fürwahr, meine Herren, nicht den Grundſatz in Anſpruch nehmen wollen, daß ſodann die Kammer die Richterin ſey, daß ſie in letzter Inſtanz zu entſcheiden habe, ob die Gründe der Regierung oder ob die Gründe, die in Ihrer Mitte angeführt werden, die richtigeren ſind. Ich erlaube mir, meine Herren, Sie dabei noch auf einige andere Umſtände aufmerkſam zu machen. Wie ſoll die Einigung, von der man ſpricht, noch vor der Abſtimmung über das Steuergeſetz erzielt werden? Die Regierung ſteht nicht einer einzelnen Kammer gegenüber. Die Ständeverſammlung, meine Herren, ſie iſt zuſammengeſetzt aus zwei Kammern, und es würde die Regierung die verfaſſungsmäßige Stellung, die ihr vorgezeichnet iſt, gänzlich vergeſſen, wenn ſie, geſetzt auch es, ſprechen ſich in Ihrer ſehr geehrten Mitte Wünſche und Anträge mit großer Mehrheit aus, ſofort über ſolche Anträge ſich erklären wollte, ſolange nicht die Kammer der Reichsräthe denſelben zugeſtimmt hat. Dazu kommt aber noch eine weitere Erwägung! Die Verfaſſungsurkunde hat den Weg bezeichnet, auf welchem allein Beſchlüſſe der Stände an die Regierung gebracht werden können und dürfen Für einſeitige Wünſche und Anträge einer einzelnen Kammer iſt ein ſolcher Weg verfaſſungsmäßig nicht geöffnet. Wünſche und Anträge, die in dieſer ſehr geehrten Kammer allein beſchloſſen worden ſind, können nicht an die Regierung gelangen; nur durch die Zuſtimmung der Kammer der Reichsräthe können Ihre Beſchlüſſe zu Geſammtbeſchlüſſen zu ſtändiſchen Beſchlüſſen erhoben werden, nur in dieſer Eigenſchaft können dieſelben an die Regierung gebracht werden, und die Verfaſſungsurkunde ſpricht ſodann klar und deutlich im Tit VII. § 29 aus: die kgl. Entſchließung auf die Anträge der Reichsſtände erfolgt nicht einzeln, ſondern auf alle verhandelten Gegenſtände zugleich bei dem Schluſſe der Verſammlung. Und noch etwas, meine Herren! Wenn man nur der Regierung das Meduſenhaupt der Steuerminderung entgegen halten und ihr ſagen will: „Zuerſt eine Erklärung, ob von deiner Seite dieſem und jenem Wunſche, dieſem und jenem Antrage entſprochen werden wird.“ Was iſt das im Grunde anders, als der Regierung

ſagen: „Wir knüpfen die Steuerbewilligung in dieſem oder jenem Maße an dieſe oder jene Bedingung;“ und auch in dieſer Beziehung, meine Herren, muß die Regierung ſehr wohl die verfaſſungsmäßigen Beſtimmungen ins Auge faſſen, welche ſolche Bedingungen verbieten. Ich habe, meine Herren, wiederholt die Ehre gehabt, Ihnen zu ſagen, die Regierung will, ſie will redlich und offen eine freundliche Verſtändigung. Ich habe geſtern die Ehre gehabt, Ihnen zu ſagen, wie ich durchaus die Anſicht als unrichtig bezeichnen mußte, als *wolle* die Regierung die Landesbedürfniſſe unerfüllt laſſen nach Maßgabe der gegebenen Mittel, wenn ſie das Bedürfniß an ſich, wenn ſie es in Beziehung auf die Größe des Bedarfs anerkannt hat, und wenn ihrer Anſicht über die Mittel, durch welche die Befriedigung geſetzmäßig herbeigeführt werden ſoll, keine ungehörige Hemmung entgegentritt. Wenn, meine Herren, nach dieſer Erklärung und Verſicherung nun zum Mittel der Drohung gegriffen wird, fürwahr ſo iſt dieſes der Weg nicht, ich kann es Sie auf das beſtimmteſte verſichern, es iſt der Weg nicht, der zum Ziele führt, zu dem Sie hinſtreben, nämlich nicht zum Ziele reicherer Dotation der nach Ihrer Anſicht nicht gehörig bedachten Landesintereſſen; es iſt aber auch nimmermehr der Weg zu demjenigen zu führen, was wir alle, was jeder Vaterlandsfreund vor allem wünſchen muß, zur freundlichen Verſtändigung. Nie und nimmermehr, meine Herren, — Sie werden das ſelbſt ſich ſagen — wird und kann die Regierung eine Einigung erkaufen mit dem Preisgeben ihrer ganzen Stellung; ſie kann und wird ſie nicht erkaufen dadurch, daß ſie ihr Urtheil unterordnet dem Urtheil der Stände, ja was mehr iſt, dem Urtheil oder der Meinung einer einzelnen Kammer. Der ſehr geehrte Hr. Antragſteller hat mich mißverſtanden, wenn er glaubt, ich habe geſtern geſagt, die Regierung wolle den Eiſenbahnbau nicht übereilen, vielmehr ſie wolle damit langſam vorangehen. In einer Beziehung hat er allerdings recht — nicht übereilen will die Regierung den Bahnbau. Aber ich habe geſtern geſagt, daß die Regierung der Anſicht ſey, ein raſcher Betrieb der Eiſenbahnbauten thue noth, weil allerdings unter den jetzt im Wettkampfe begriffenen Staaten der Preis demjenigen bleiben dürfte, der zuerſt das Ziel erreicht. Der Bedarf, meine Herren, für die erſten 3 Jahre der nächſten Finanzperiode iſt unter der Vorausſetzung, daß, was wir wohl alle wünſchen müſſen, bis zum Schluſſe des Jahres 1847 die Eiſenbahn von Augsburg bis Hof vollendet werden ſoll; der Voranſchlag dieſes Bedarfes iſt etwas über 22 Millionen. Vermindern Sie, meine Herren, die Mittel, welche die Regierung dafür beſtimmt und in Anſpruch genommen hat, ſo fördern Sie den Eiſenbahnbau nicht, Sie hemmen, Sie verſchieben ihn, Sie vertagen dadurch die Ankunft des Zeitpunktes, an welchem das Land in den Genuß der Wohlthaten der Eiſenbahnbauten überhaupt treten ſoll; Sie erreichen aber auch, meine Herren, ich wiederhole es, das nicht, was ſie anſtreben, es iſt dieß der rechte Weg nicht, ja Sie vereiteln, ich bekenne offen und muß es offen bekennen, das, was wir alle vor allem anſtreben und wünſchen müſſen, eine freundliche und herzliche Verſtändigung.“

**München, 12. Juli. (*61ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten*. Fortſetzung.) Von dem Abgeordneten Pfarrer *Tafel* war in einem Vortrag von der Bühne, in welchem er vorzugsweiſe die Gründe entwickelte, die ihn zur Einbringung der verſchiedenen von uns ſchon erwähnten Anträge vermocht hatten, auch der Wunſch an den Miniſtertiſch gerichtet worden, es möchte darüber Aufſchluß gegeben werden, ob wohl Ausſicht gegeben ſey, daß die Ludwigshafen-Bexbacher Bahn von Bexbach aus auf preußiſchem Gebiete nach Saarbrück werde fortgeſetzt werden. Am Schluß der Debatte nahm daher der königl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath von *Bezold* Veranlaſſung zu folgender Erklärung. „Ich bin im Stande, dem angeregten Wunſche zu entſprechen. Die Regierung hat ſich während der frühern Verhandlungen mit der Geſellſchaft über dieſen Gegenſtand veranlaßt gefunden, mit der königl. preußiſchen Regierung die Frage eines allenfallſigen Anſchluſſes an die bayriſch-pfälziſche Bahn in Benehmen zu treten, und ſie hat hierauf bereits im Jahre 1841 eine Erklärung erhalten, nach welcher mit gutem Grunde zu erwarten ſteht, daß, wenn die Bahn auf dieſſeitigem Gebiete von Ludwigshafen nach Bexbach in Ausführung kommt, auch die Fortſetzung auf preußiſchem Gebiete erfolgen werde. Das natürliche Intereſſe, welches das Nachbarland hat, an den Vortheilen der Eiſenbahn Theil zu nehmen, läßt die Erfüllung dieſer Erwartung mit aller Wahrſcheinlichkeit hoffen. Bezüglich des Berathungsgegenſtandes im Allgemeinen erklärte ſich darauf der k. Regierungscommiſſär Miniſterialrath v. *Volz* in folgender Weiſe: „Meine Herren! Der Geſetzentwurf über die Leiſtung einer Zinſengewähr für die Ludwigshafen-Bexbacher Eiſenbahn hat im Allgemeinen eine ſo freundliche Aufnahme gefunden; die Wichtigkeit, ja Nothwendigkeit dieſes Unternehmens, ſeine hohe Ertragsfähigkeit, ſeine vielfachen Vortheile für Handel, Induſtrie und Gewerbe, für des Landes Wohl überhaupt, ſind ſo erſchöpfend beſprochen, ſo allſeitig anerkannt worden, daß ich mich darauf beſchränken zu dürfen glaube, nur Einiges über den dermaligen Stand der Sache und über die Geſichtspunkte der Regierung erläuternd beizufügen. Die Frage, ob das Unternehmen zur Staatsangelegenheit zu machen ſey, iſt eine verſpätete. Es iſt nicht mehr res integra. Wir befinden uns einer Geſellſchaft gegenüber, welche ſich bereits im Jahre 1836 für den Bau und den Betrieb der beſagten Bahn gebildet hat, — gebildet nach den Beſtimmungen des in der Pfalz geltenden Handels-Geſetzbuches über anonyme Geſellſchaften; welcher nach Art. 37 deſſelben Geſetzbuchs, ſchon am 19. April 1838 die landesherrliche Autoriſation, und beziehungsweiſe die beſondere allerhöchſte Conceſſion zum Bau und Betriebe einer Eiſenbahn von Ludwigshafen nach Bexbach verliehen worden iſt. Durch dieſen kgl. Akt hat die Geſellſchaft, gemäß der allerhöchſt genehmigten Fundamentalbeſtimmungen vom 28. Sept. 1836, die Rechte conſtituirter Corporationen, und damit den Anſpruch auf den beſondern Schutz des Staats erlangt. Dieſe Geſellſchaft beſteht, wenn auch ein Theil der Mitglieder ſpäter ſeine Unterzeichnung zurückgenommen hat, zur Zeit noch fort und iſt entſchloſſen, das Unternehmen auszuführen. — Sie hat zu dieſem Ende um die Unterſtützung, insbeſondere um Uebernahme der Zinſengarantie durch den Staat gebeten, und dieſe Frage iſt es allein, um welche es ſich dermalen handelt. Nun iſt es zwar richtig, daß eine Verweigerung dieſer Garantie den Beſtand der Geſellſchaft bedrohen, vielleicht die Auflöſung derſelben herbeiführen würde; daß ſomit eine Gelegenheit hervorgerufen werden könnte, das Unternehmen verfügbar zu machen und für Staatsrechnung an ſich zu bringen. Aber wäre es loyal, wäre es der Regierung würdig, auf dieſe Weiſe das Vertrauen der dem Unternehmen treu gebliebenen Actionäre zu täuſchen? in welchem Lichte würde die Regierung erſcheinen, wollte ſie die erbetene Zinsgarantie zurückweiſen, um dadurch auf den Untergang der Geſellſchaft hinzuarbeiten? — nicht etwa *deßhalb*, weil die Uebernahme der Gewährſchaft mit *allzu gefährlichen* Chancen, mit zu *groſſen eventuellen* Opfern verbunden wäre; — dieſes iſt überall nicht der Fall, vielmehr das Gegentheil in Ausſicht geſtellt, — ſondern *deshalb*, weil man

Digitized by Google

fände, daß ſich ein ſehr lucratives Geſchäft machen läßt, das man lieber ſich ſelbſt, als andern gönnt. Zu einem Verfahren aus ſolchen Motiven wird keine ſtändiſche Kammer, am wenigſten eine bayeriſche mitwirken wollen. Was übrigens durch die gewünſchte Aneignung der Bahn für den Staat, im öffentlichen und Landesintereſſe beabſichtigt wird, das, meine Herren, ſoll und wird auch im Weſentlichen durch jene Gegengarantien erreicht, welche ſich die Regierung bei der Uebernahme der Zinſengarantie, gegenüber der Geſellſchaft, zu verſichern trachten wird. Eine Zinsgarantie des Staats für Privateiſenbahnen, wenn ſie überhaupt zuläſſig und gerechtfertigt ſeyn ſoll, bedingt nothwendig, daß der Staat ſich gleichzeitig einen entſchiedenen Einfluß ſowohl auf den Bau der Bahn, als auch und noch mehr auf deren künftigen Betrieb und die Verwaltung bewahre und ſtipulire; jenes, damit nicht durch verſchwenderiſchen oder ungeſchickten Bau das Baucapital und damit die eventuelle Zinshaftung ſich mehre; dieſes, damit nicht durch unzweckmäßige oder nachläſſige Führung des Bahndienſtes und der Verwaltung die Rente ſich ſchmälere oder einen Ausfall erleide, der dann wieder das Einſtehen der Regierung für die garantirten Zinſen zur Folge hätte. Ueberhaupt muß das gegenſeitige Verhältniß mit ſolchen Formen umgeben ſeyn, daß ſich die Regierung gegen die Folgen einer fehlerhaften Geſchäftsführung zu ſchützen vermöge. Sie dürfen ſich überzeugt halten, meine Herren, daß die Regierung bei den weiteren Verhandlungen mit der Actiengeſellſchaft dieſe wichtigen Staatsintereſſen nicht auſſer Acht laſſen, daß ſie ſie ſorgfältig zu wahren wiſſen wird. In Bezug auf den Beginn der Zinsgarantie, welche der Hr. Abg. Frhr. v. Welden bereits mit der Eröffnung einzelner Strecken der zu erbauenden Bahn eintreten zu ſehen wünſcht, habe ich zu bemerken, daß hiezu ein Anlaß nirgend gegeben iſt, vielmehr durch Erhöhung des Baucapitals auf 8 Millionen zugleich die Mittel vorgeſehen ſind, die Actien ſchon während der Bauzeit zu 4 pCt. zu verzinſen. Was die Richtung der Bahn betrifft, ſo iſt ſolche im Allgemeinen durch die allerhöchſt genehmigten Geſellſchaftsſatzungen bereits feſtgeſetzt. Die nähere Beſtimmung bezüglich einzelner Orte wird von der Regierung, benehmlich mit der Geſellſchaft, um ſo mehr auszugeben haben, als die hohe Kammer durch ihre jüngſten Beſchlüſſe dieſen wichtigen Gegenſtand — ſelbſt bezüglich der viel bedeutenderen Hof-Lindauer Eiſenbahn — der Regierung vertrauensvoll anheimgeſtellt hat, und gewiß alles aufgeboten werden wird, dieſem Vertrauen zu entſprechen. Auch bei der definitiven Feſtſtellung der Ludwigshafen-Berbacher Bahnlinie wird man bedacht ſeyn, das Intereſſe des Unternehmens mit den Rückſichten für das Gemeinwohl und den öffentlichen Dienſt möglichſt zu vereinbaren."

Augsburg, 12. Juli. Ein verdienſtvoller und allgemein geachteter Lehrer der hieſigen katholiſchen Studienanſtalt zu St. Stephan, der hochwürdige Herr Profeſſor P. Paul Rath, iſt einem Rufe Sr. Durchlaucht des Fürſten Metternich nach Königswarth gefolgt. (A. Ab. Z.)

Aſchaffenburg, 9. Juli. Der geſtrige, von dem Geſchützesdonner von allen Bayern freudig begrüßte Geburtstag J. Maj. der Königin, unſerer hochverehrten Landesmutter, wurde am Vormittage in unſerer Stadt mit Hochamt und feierlichem Lob- und Dankfeſte in der Stiftskirche begangen. Am Nachmittage begaben ſich JJ. MM. der König und die Königin mit Sr. Hoheit dem Erbgroßherzoge von Heſſen und der Frau Erbgroßherzogin k. Hoh. und den k. Prinzeſſinnen nach dem Schönbuſche, wo ſie im dortigen Schloße die Mittagstafel einnahmen. Die Muſik des k. Infanterieregimentes Zandt ſpielte dabei. Dieſen Vormittag ſind dahier JJ. DD. der Herzog und der Prinz Moritz von Naſſau, Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oeſterreich, welche im Gaſthauſe zum bayeriſchen Hofe abſtiegen, ſodann Seine Hoh. der Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar, k. niederländiſcher Generallieutenant, und deſſen Sohn, Prinz Eduard Durchl., welche im Gaſthauſe zum Freihof ihr Abſteigquartier nahmen, eingetroffen, und waren dieſen Nachmittag zur königlichen Tafel im Schönbuſch geladen. JJ. MM. der Herzog und der Prinz von Naſſau und Se. kaiſ. Hoheit der Erzherzog Stephan ſind hierauf Abends wieder nach dem Rheine abgereiſt. (Aſch. Z.)

Preußen.

Düſſeldorf, 6. Juli. Der Beſchluß des Landtages, bei Sr. Majeſtät dem Könige auf Nichteinführung des Strafgeſetzentwurfes anzutragen, hat unter Anderem auch ein Feſtmahl veranlaßt, zu dem ſich vorgeſtern hier — in dem Saale des Herrn Anton Becker — etwa 400 Perſonen vereinigt hatten. Der Herr Oberpräſident der Provinz, ſo wie der Herr Regierungspräſident Frhr. v. Spiegel, hatten die von den Veranſtaltern des Feſtes an ſie gerichtete Einladung angenommen; und der Herr Regierungspräſident brachte die Geſundheit Sr. Maj. des Königs aus, ſo wie der ſtellvertretende Landtagsmarſchall Dr. v. Grote die Geſundheit J. Maj. der Königin. Darauf brachte Hr. Moritz de Greiff aus Krefeld den rheiniſchen Ständen ein Lebehoch, wofür im Namen derſelben der Landtagsmarſchall, Fürſt Solms, ſeinen Dank ausſprach. Demnächſt brachte Herr Dietze von hier dem Hrn. Landtagsmarſchall und dem Hrn. Oberpräſidenten den Bechergruß, wofür der Hr. Oberpräſident dankte, der die Stadt Düſſeldorf, den Sitz des Landtages, leben ließ. Der folgende Toaſt, welcher den rheiniſchen Inſtitutionen galt, wurde von Hrn. Karl Hecker, Präſidenten der Elberfelder Handelskammer, ausgebracht. (Allg. Pr. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 7. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog haben heute den von Sr. M. dem König von Hannover zu Höchſtihrem außerord. Geſandten und bevollm. Miniſter am großh. Hofe ernannten k. hannoverſchen Bundestagsgeſandten Oberappell. Rath v. Leuthe empfangen und deſſen Beglaubigungsſchreiben entgegengenommen. (K. Z.)

Schweiz.

Aus der Eröffnungsrede, mit der S. E. der Bundespräſident Schultheiß Rüttimann die Tagſatzung eröffnete, heben wir folgende Stellen aus: „Nie war die Eidgenoſſenſchaft ihrem Untergange näher, als zur Zeit, da Glaubenszwiſt die Brüder trennte, und die Eidgenoſſen, vormals gewohnt, vereint den fremden Feind zu ſchlagen, das Schwert ergriffen, um ſich unter einander zu bekämpfen. Die Erkenntniß der drohenden Gefahr hat die entzweiten Brüder wieder vereint und zur Ausweichung neuen Spans haben ſich die Bekenner beider Confeſſionen gegenſeitig ungeſtörte Ausübung der — beiden Kirchen eigenthümlichen religiöſen Uebungen und Gebräuche feierlich zugeſichert. Sollten wir in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wieder in Frage ſtellen wollen, was zu Anfang des achtzehnten mit dem Blute der Väter erkauft worden iſt? Jeder wahre Vaterlandsfreund kann nur mit inniger Betrübniß auf die Spannung hinblicken, welche in mehreren Kantonen zwiſchen Katholiken und Proteſtanten ſich mehr und mehr zu entwickeln ſcheint. Alle Gutdenkenden ſollten ſich daher beſtreben, das drohende Uebel nach beſten Kräften zu bekämpfen, und durch Schonung der den Anhängern des andern Glaubensbekenntniſſes heiligen Ueberzeugungen zu Wiederherſtellung des früher beſtandenen Wohlvernehmens zwiſchen beiden Confeſſionen beizutragen.

Digitized by Google

Schnelle Ausſöhnung thut um ſo mehr noth, als da und dort neben religiöſem Indifferentismus wirklicher Unglauben ſich geltend zu machen ſucht. — Möge ſich doch das fromme und gottesfürchtige ſchweizeriſche Volk nicht anſtecken laſſen durch das Gift jener troſtloſen Lehre, welche ſogenannte Aufgeklärte leider auch in einigen ſchweizeriſchen Tagblättern zu verbreiten ſuchen, und welche dem Menſchen nichts bietet für den Glauben, den ſie ihm raubt, als das Bewußtſeyn der eigenen Schwäche; nichts für das Jenſeits, dem ſie ihn entrückt, als eine unbefriedigte Gegenwart. Etwelcher Troſt mag darin gefunden werden, daß diejenigen Blätter, welche ſolche Lehren in Verbindung mit den gefährlichſten Staatstheorien unter das Volk zu bringen trachten, bisher meiſt von Fremden oder doch wenigſtens von ſolchen geſchrieben worden ſind, welche die Schweiz nicht ihr Vaterland nennen dürfen, wenn ſie ſich auch Heimathrechte in derſelben erworben haben. Mögen ſich die Eidgenoſſen überhaupt durch die Tagespreſſe, die ihre ſchöne Aufgabe, Wahrheit und Aufklärung zu verbreiten, leider oft mißkennt, um niedrigen Leidenſchaften zu dienen, nicht unter ſich entzweien laſſen. Namentlich ſollte die Schweiz — von jeher gewohnt, ihre ſelbſtſtändige Stellung dem Ausland gegenüber ſo eiferſüchtig zu wahren — Fremden nicht das Recht einräumen, durch aufreizende Schriften ihren innern Frieden zu trüben; — und doch fällt das Blut, das in den verſchiedenen politiſchen Wirren, ſeit den Ereigniſſen im Kanton Baſel im Jahre 1831 bis zu denjenigen zu Genf im Febeuar des laufenden Jahres gefloſſen iſt, meiſt fremden Aufwieglern zur Laſt. — Eidgenoſſen! ſtehet feſt zuſammen gegen dieſe fremde Einmiſchung in euern innern Haushalt! Seyd eiferſüchtig auf eure politiſche Selbſtſtändigkeit! Laſſet euch nicht trennen durch die vergifteten Waffen jener Fremdlinge; ſetzet denſelben eure Eintracht entgegen, wie unſere Väter den Heeren des Auslandes ihre geſchloſſenen Reihen entgegenzuſtellen pflegten! Eidgenoſſen! laſſet uns fromm, einträchtig, treu und bieder bleiben wie es die Helden waren, die unſere Feeiheit und Selbſtſtändigkeit erkämpft und den Namen des ſchweizeriſchen Volkes durch Tapferkeit und Treue verherrlicht haben. Möge jener Geiſt der Eintracht und unverbrüchlicher Treue, der in den Tagen einer glorreichen Vergangenheit die Eidgenoſſen auf dem Schlachtfelde wie in den Rathſälen beſeelte, die hier verſammelten Boten der ſouveränen eidgenöſſiſchen Stände bei den bevorſtehenden Berathungen leiten. Ich erkläre die ordentliche eidgenöſſiſche Tagſatzung des Jahres 1843 für eröffnet, und lade Sie ein, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren, getreue, liebe Bunds- und Eidgenoſſen, Freunde und Brüder! unter Anrufung Gottes, der dazu ſeinen Segen geben wolle, den uns vorgeſchriebenen Bundeseid zu leiſten." (A. Z.)

Frankreich.

=Paris, 9. Juli. Die Deputirtenkammer hat ihre Arbeiten beendigt. Am 26 Juli v. J. eröffnet, wurde die Seſſion am 30. Auguſt vertagt, und am 9 Januar 1843 wieder begonnen. Sie wird erſt geſchloſſen werden, wenn die Pairskammer ihre Arbeiten (wahrſcheinlich Ende Juli) geſchloſſen haben wird, was im Ganzen eine Dauer von 7½ Monaten ausmachen wird. In dieſem Zeitraum hat ſich die Kammer 125mal in öffentlicher Sitzung vereinigt, und 43mal in ihren Bureaus. Sie wurde 6mal von dem Alterspräſidenten Herrn Laffitte, 89mal von Hrn Sauzet, ihrem Präſidenten, und 30mal von den Vicepräſidenten Salvandy, Bignon, Debelleyme, und Peletier d'Aunay präſidirt. Drei große politiſche Debatten haben die Kammer beſchäftigt, das Regentſchaftsgeſetz, die Adreſſe, und die Wahlreform. Die Exiſtenz des Cabinets war 6mal in Frage geſtellt, bei der Präſidentenernennung, bei der Abſtimmung über die geheimen Fonds, bei dem Antrag zur Ausſchließung der Beamten aus der Kammer, bei der Creditbewilligung für die Colonien in Oceanien und bei der Debatte über den Effectivſtand der Armee. Die kleinſte Majorität der Miniſter betrug 26, die größte 89 Stimmen.

Spanien.

**Ueber die, dem geſtern nach einer telegr. Depeſche in Kürze gemeldeten Vorgange vorausgegangenen Ereigniſſe zu St. Sebaſtian bis zum 5. erfährt man durch Privatberichte folgende Details. Das unerwartete Erſcheinen von ſechs Trincaduren und einem Kriegskutter erregte große Senſation an dieſem Platze. Die Nationalgarde rückte aus, und die Municipalität verſammelte ſich. Geneneral Hoyos gab anfangs Befehl auf die Flotille zu feuern, er änderte aber ſeinen Entſchluß, und begnügte ſich den Wunſch auszudrücken, daß ſie ſich entferne, was ſie auch ſogleich, in der Richtung nach Santander hin that. In geringer Entfernung von St. Sebaſtian ſtießen die Inſurgentenſchiffe auf eine Trincadure, welche 20,000 Piaſter für die Garniſonstruppen brachte. Sie nahmen ſie weg und bemächtigten ſich des Geldes. Es ſcheint, daß die zwei Compagnien des Regiments Mallorca, die ſich in der Garniſon zu St. Sebaſtian befinden, die Anweſenheit der Schiffe zu ihrem Zwecke benutzen wollte, und ein Pronunciamento verſuchten, ſie wurden aber durch die Feſtigkeit der Behörden und Nationalgarde noch niedergehalten. Die Truppen wurden angewieſen, in der Caſerne zu bleiben und die Nationalgarde übernahm den Feſtungsdienſt. Am 4. Morgens blieb es ruhig; doch herrſchte große Bewegung der Gemüther. Am 6. kam es endlich, wie man aus der geſtern mitgetheilten telegr. Depeſche erſieht, zu einem neuen Pronunciamento der Garniſonstruppen, und man wird nun bald erfahren, ob auch die Nationalgarde ſich anſchließen werde. — Ein Brief aus Vitoria vom 1. berichtet, daß zwei Engländer, die ſich dort in Gegenwart einiger Offiziere gegen das Pronunciamento der Truppen ausſprachen, in welchem ſie nichts als anarchiſche Auflehnung gegen die Disciplin erblickten, vor der Wuth des Volkes flüchten mußten, da man ſie für geheime Agenten der engliſchen Regierung hielt, welche Zwietracht ſtiften ſollten. — Zu Girona hat man eine Verſchwörung entdeckt. Die von einem Sohn Zurbano's commandirte Schwadron und ein Bataillon der Truppen wollten die Nationalgarde aus der Stadt vertreiben und entwaffnen. Man vereitelte aber den Plan durch Verhaftung von 50 Verſchwornen. Das verdächtige Bataillon wurde in den umliegenden Dörfern cantonnirt. — Die cataloniſchen Journale behaupten, General Seoane habe ſeine Demiſſion eingereicht, aber die Regierung habe ihn dringend gebeten, nicht auf dieſem Vorſatz zu beſtehen, der die ganze Armee Aragoniens zum Abfall bewegen könnte. Capitain Tell hat in dem Flecken Alcarraz den nach Lerida beſtimmten Courrier von Madrid und Saragoſſa aufgefangen. Da Alcarraz zwiſchen Lerida und Fraga gelegen iſt, ſo kann man daraus abnehmen, daß die Inſurgenten Serano und Zurbano gänzlich getrennt haben. Dieß konnte das Gerücht glaubwürdig machen, daß ſie Lerida bald räumen und nur eine Garniſon im Schloß und dem Fort Garden zurücklaſſen würden. Ein Detachement der cataloniſchen Armee iſt abgegangen, um ſeine Operationen an jene des General Narvaez anzuſchließen, der aus Valenzia ausgezogen iſt, um das von Seoane's Truppen belagerte Teruel zu entſetzen. Die Nachrichten aus Madrid langen in Frankreich unſicher an, ſeitdem die Regierung die Courriere auf Seitenwegen ſchickt, damit ſie nicht in die

Digitized by Google

Hände der Inſurgenten fallen. Ueber die Plane des Regenten hat man noch immer keine Gewißheit. Seit dem 25. Juni hält er ſich in Albacete in der Mancha mit 5000 Mann Infanterie, 800 Reitern und 12 Feldſtücken auf. Van Valen, der 4000 Mann aus Andaluſien mit ſich bringt, kann ſich bis zum 2. d. M. mit ihm vereinigt haben. Dann wird der Regent wohl den Feldzug ernſtlich mit ſeiner durch Verſtärkung auf nahe an 10,000 Mann gebrachten Armee beginnen. Ueber eine Transaction oder Abdication deſſelben iſt von ihm ſelbſt noch keine offizielle Erklärung erſchienen. Alles, was darüber geſagt wird, ſind bloße Gerüchte. In ſeinem Character liegt es nicht, der Gewalt leicht nachzugeben. Die Demüthigung für ihn wäre zu groß. Alles läßt vermuthen, daß, wenn nicht Espartero ſich noch vorher von allen Truppen verlaſſen ſieht, ein erbitterter Kampf aufs neue den Boden Spaniens mit Blut tränken wird

Großbritannien.

⊙London, 7 Juli. In dem Befinden des Königs von Hannover iſt wieder Beſſerung eingetreten. Seit vorgeſtern fährt er täglich aus. — Der König und die Königin der Belgier werden am 12. oder 13. wieder nach dem Continent abreiſen. Der König von Hannover wird ſeinen Aufenthalt noch 14 Tage über dieſen Zeitpunkt hinaus verlängern. — Für Lord Grey ſchöpft man wieder einige Hoffnung. Er iſt im Stande, einige Stunden des Tages das Bett zu verlaſſen. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hat ſich mit ſeiner Gemahlin am 3. Juli zu Dover nach Calais eingeſchifft. Als die Erbgroßherzogin das Schiff „Ariel“ beſtieg, überwältigte ſie das Gefühl, das Land ihrer Geburt, ihrer Eltern und Verwandten zu verlaſſen, und man ſah ſie reichliche Thränen vergießen. — Die Gemahlin des unglücklichen Oberſten Fawcett, der im Duell geblieben, befindet ſich aus Schmerz über dieß Ereigniß in einer Verwirrung des Gemüthes, die dem Wahnſinn nahe ſteht. Die Unterſuchung vor den Gerichten wird eifrig betrieben. — Die große Repealverſammlung der Gewerbsleute bei Dublin am 3. d. hat von Seite der Regierung kein Hinderniß gefunden. Die ganze Bevölkerung war in Bewegung, um den Zug zu ſchauen, der ſich nach Phibsborough, einem Dorf in der Nähe der Stadt, begab, von wo aus noch eine kleine Strecke bis zu dem für das große Meeting beſtimmten Platze war. Die Kohlen- und Laſtträger hatten ſich ſchon um 8 Uhr vor dem Hauſe des Liberators verſammelt, um ihn als eine Art Ehrengarde zu begleiten. Hr. Steele langte in ihrer Mitte, ein grünes Reis, das Symbol der Hoffnung und des Friedens tragend, an, und wurde mit ſchallendem Zuruf begrüßt. Um 11 Uhr hatten ſich alle Gewerbe, an Zahl 43, zu Phibsborough verſammelt. Auf jedes Gewerbe konnte man im Durchſchnitte 350 Individuen rechnen. Auf den meiſten Bannern las man außer den beſondern Deviſen der Zünfte die Worte: Irländer für Irland; Irland für die Irländer! — Aufhebung, aber keine Trennung! — Wir werden durch Einigkeit ſiegen! — Die Königin, O'Connell und Repeal! — Die Fahnen befanden ſich, meiſtentheils mehrere zuſammengebunden, in offenen, vierſpännigen Wagen. Auf dem Wagen der Zinnarbeiter befand ſich ein junger, mit einem ehernen Helm verſehener Mann, in der einen Hand einen Schild, in der andern eine Axt vom ſelben Metall. Zu ſeiner Seite ſah man auf einer langen Pike die Krone Englands glänzen, die er zu vertheidigen beauftragt ſchien. Ueberall grüßte man dieß Symbol mit rauſchenden Beifallsbezeigungen. Dieſer ganze Zug ging vor O'Connell's Haus vorbei, der wie ein Feldherr auf dem Balkone ſtand, und von dorther ſeine Befehle zum Weiterrücken gab. Die Zugführer trugen am Arme ein blaues oder grünes Band. Bei der Annäherung an das Schloß von Dublin ſpielte die Muſik unter allgemeinem Jubel das God save the Queen. Beim Zuge ſelbſt befand ſich nur ein katholiſcher Prieſter; doch wohnten deren ſechs der Verſammlung bei. Die Mehrzahl der Pächter der Umgegend war zu Pferde gekommen. Alle Buden waren geſchloſſen; in keiner Werkſtätte der Stadt wurde an dieſem Tage gearbeitet. Auf dem Felde des Markts von Donnybrook hatte man eine Plattforme errichtet, auf der wenigſtens 800 Perſonen Platz fanden. Um 3½ Uhr nahm O'Connell mit ſeinem Sohn J. O'Connell, dem Parlamentsmitgliede, Hr. Grattan, ebenfalls Parlamentsmitglied, Hr. Steele u. ſ. f., Platz. Man zählte über 100,000 Perſonen, die zugegen waren. O'Connell ſprach unter Andern: „Ich habe mich ſchon in Mitte zahlreicher Verſammlungen geſehen; aber keine kann ſich mit dieſer vergleichen. Fortan bedarf ich keine größere Gewalt. Jene, die ich beſitze, genügt mir. Die einzige Frage iſt, welcher Gebrauch von ihr gemacht werden ſoll. Wellington war zu Waterloo nicht ſo ſtark, wie ich; kein Monarch der Welt beſitzt eine ähnliche Armee. Ganz Irland hat ſich in Maſſe erhoben, und von allen Seiten ſcholl der Ruf: „Aufhebung der Union! Freiheit für Irland!“ Was uns jetzt obliegt, iſt, unſre Kraft zu regeln. Keine Gewaltthätigkeit, kein Aufſtand! (Nein, nein!) Ueberall ſollen Ordnung, Ruhe, Mäßigung unſern unerſchütterlichen Entſchluß begleiten. Wir wollen unſer Land für uns ſelbſt, und wir werden es erreichen; denn ſchon zeigen ſich die Engländer ſchwach vor uns. Wir haben Wellington, Peel, Graham und Stanley zur Vernunft gebracht. Wiſſet es wohl, was unſre Feinde am meiſten ärgert, iſt, daß wir ruhig bleiben. Zerbrecht nur ein paar Glasſcheiben, und ſie werden in die Hände klatſchen. Was für ein glücklicher Tag wäre es, an dem ſich ein iriſches Parlament uns öffnet, wo ich in College-Green die Gewerke von Dublin anreden würde, an die ich jetzt in der Ebene von Donnybroock mich wende! Mit welchem Stolz würde ich ſagen: Man muß 120 fürſtliche Paläſte, 300 Häuſer in edlem Style zu Dublin bauen, um den Adel zu beherbergen, der alljährlich an dieſe Stadt durch das Parlament gefeſſelt wird. Handel, Induſtrie und Manufacturen, Alles wird dabei gewinnen. Die Thomasſtraße würde ihr altes reiches Anſehen von Handelsthätigkeit wieder gewinnen. Man müßte die Plätze erweitern, um die Circulation nicht zu hemmen. Jetzt mit Gras bewachſene Stadttheile würden neues Leben erhalten. Das wiedergeborne Dublin würde ſeyn, wie es vor der Union war — volkreich, blühend, wohlhabend. Mag England thun, was immer es will. Ich bin für Repeal im Leben und im Tode. Zu Kerry war einmal ein Narr, der das Neſt einer Henne fand, und die Eier wegnahm, um ſie auszuſchlürfen. Als er daſſelbe ſchlürfte, ſchrie das junge Huhn, das in der Schale ſtack, als es in den Schlund des Narren hinabglitt. „Ach, guter Junge, rief der Narr, du ſprichſt zu ſpät.“ (Man lacht.) Freunde, ich bin kein Narr, ich weiß Eier zu ſchlürfen. (Gelächter.) Wenn es England einfiele, jetzt zu ſagen, es wolle uns Gerechtigkeit angedeihen laſſen, ſo würde ich zu England wie der Narr von Kerry ſagen: Meine Gute, du ſprichſt zu ſpät (Lachen und Beifall.) Möge England erſt anfangen, bei ſich ſelbſt Gerechtigkeit zu üben; es wird alle Hände voll zu thun haben.“ Nach O'Connell ſprachen noch einige Gewerbsleute, und die Verſammlung trennte ſich in der vollkommenſten Ordnung. Die Abſetzungen von Friedensrich-

Digitized by Google

tern dauern fort. Der „Globe“ meint, wenn dieß ſo fortgehe, werde bald kein Friedensrichter mehr in Irland zu finden ſeyn — In den offiziellen Mittheilungen über die Einkünfte des Staats für das abgelaufene Jahr und Vierteljahr gewahrt man ein Steigen in den Einnahmsquellen, welche früher wegen des langen Nothſtandes des Landes ſo lange gedrückt waren. Die Totalſumme für das Jahr 1843 beläuft ſich auf 47,780,342 Pf. St., was ein Mehr von 2,442 942 im Vergleich mit dem vorigen Jahresabſchluß (1842. 5. Juni) und ein Mehr von 1,700,532 Pf. St. für das vergangene Quartal im Vergleich mit dem correſpondirenden Quartal von 1842 nachweißt. Dieſe Vermehrung iſt beſonders der Einkommentaxe und dem Ertrag des Silbers aus China zuzuſchreiben. Erſtere belief ſich auf 3,317,977 Pf. St., letztere auf 803,000 Pf. St. Zieht man dieſe Gewinnpoſten ab, ſo findet man dagegen eine Minderung der gewöhnlichen Einnahmequellen von nahe an 2 Millionen. Die Minderung der Poſteinkünfte belief ſich für das Quartal auf 9000 Pf. St.; für das Jahr auf 59,000 Pf. Sterl. — Dr. Puſey's Predigt iſt nun im Druck erſchienen, und wird mit Begierde geleſen. Es geht aus ihr unſtreitig hervor, daß Dr. Puſey der Transſubſtanzionslehre ergeben iſt, und auch die Meſſe wiederhergeſtellt zu ſehen wünſcht, inſoferne er das Abendmahl täglich gehalten wiſſen will.

Aegypten.

Engliſche Correſpondenzen aus Alexandria beſtätigen, daß Mehemed Ali öffentlich erklärt hat, er fühle ſich durch hohes Alter und zunehmende Gebrechlichkeit außer Stand, allen ſeinen Verwaltungspflichten künftighin allein zu genügen, und weil ſein nächſter Nachfolger, Ibrahim Paſcha, ein kranker Mann ſey, ſo ſey er geſonnen, ſich ſeinen Enkelſohn als Wakil oder Gehülfen, unter Vollmacht zur Vertretung ſeiner Perſon, beizugeſellen. „Dieſe Anordnung“, bemerkt das „M. Chronicle“, „wird zwar nicht als unmittelbar unheilvoll betrachtet, kann aber im Falle des Ablebens von Mehemed Ali gefährlich werden, weil zwiſchen Ibrahim und Abbas, dem oben bezeichneten Enkel, ſeit langem ein tödtlicher Haß obwaltet, und dieſe beiden Parteihäupter zahlreiche und mächtige Anhänger haben.“

Griechenland.

Nach den letzten Nachrichten aus Athen hatte das griechiſche Miniſterium in Folge einer langen Berathung an die Geſandten der drei Schutzmächte eine Note erlaſſen, worin es als den erſten Termin zum Wiederbeginn der von Griechenland zu leiſtenden Zahlungen den Monat März nächſten Jahres vorſchlägt. Die Geſandten lehnten in einer Collectivnote den Vorſchlag ab, und beharrten bei dem von der Londoner Conferenz beſtimmten Termin (September dieß Jahres). Hierauf wurde von dem königl. Miniſterium eine Conferenz mit den drei Geſandten für nöthig erachtet, und dieſe wurden auf den 27. Juni dazu gebeten. Ueber die Reſultate dieſer Conferenz wird wohl die nächſte Poſt Näheres bringen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juli. Die erſte ſichtbare Folge der Upſala-Reiſe iſt die Bildung eines ſkandinaviſchen Vereins, der den Zweck hat, den ſocialen und literariſchen Verkehr unter den ſkandinaviſchen Völkern zu fördern. Als Zweck deſſelben werden im Faedrel angegeben: Fürſorge für Verbreitung ſchwediſcher und norwegiſcher Bücher und Journale in Dänemark und däniſcher in den Brüder-Reichen, Unterſtützung wiſſenſchaftlicher Unternehmungen, welche die Literatur aller drei Völker umfaſſen, oder von Einfluß auf die Entwickelung aller drei werden können; ſelbſtſtändige Unternehmungen der Art, namentlich Herausgabe von Schriften, welche die eigenthümlichen Verhältniſſe der ſkandinaviſchen Lande aufklären, Fürſorge für einen feſtlichen Empfang von ſolchen Beſuchen aus den Brüder-Reichen, durch welche deren Völker als repräſentirt angeſehen werden können; Unterſtützung und weitere Entwickelung des mehr privaten Verkehrs und der Gaſtfreundſchaft, Veranſtaltung von Reiſen von hier nach den anderen Reichen bei bedeutungsvollen Veranlaſſungen oder um gemeinſchaftliche Unternehmungen einzuleiten, welche zum Zweck haben, die wechſelſeitige Stimmung zu beſtärken. Das vorgedachte Blatt theilt die vorläufig angenommenen Statuten des Vereins mit und berichtet, daß derſelbe Mitte d. Mts eine neue Generalverſammlung halten werde, in welcher die Beamten deſſelben gewählt werden ſollen. (Alton. Merk.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 10. Juli. Zu Milianah hatte ſich das Gerücht verbreitet, General Lamoricière ſey durch die Truppen Abd-el-Kaders in Gefangenſchaft gerathen. Der „Moniteur“ meldet nun, daß nach einer telegr. Depeſche dieß Gerücht ſich ganz unbegründet zeige.

*Aus Spanien ſind keine neueren telegr. Depeſchen eingegangen. Zu Barcelona herrſcht wieder Leben und Thätigkeit. Die Bewohner ſind alle in die Stadt zurückgekehrt. Zu Saragoſſa, das dem Regenten treu geblieben, ließen die Behörden am 3. d. die Nationalmiliz den Eid der Treue für Espartero erneuern. Doch ſcheinen dieſe Manifeſtationen auf die übrigen Städte keinen großen Einfluß zu üben. Man hat weder aus Madrid noch über den Regenten neuere Berichte.

Berichte aus **Konſtantinopel vom 28. v. M. erwähnen eines großen Bankettes, das der Sultan dem Prinzen Albrecht von Preußen am 24. gegeben. Der Prinz verließ am 26. die Stadt, um die Rückreiſe nach Berlin über Bukureſt, Peſth und durch Böhmen anzutreten. — Aus Veranlaſſung der in Erzerum ausgebrochenen Peſt wurde zu Diarbekir eine neue Centralquarantaineanſtalt errichtet.

***Am 24. v. M. fand in **Venedig** am Feſttage des hl. Joh. des Täufers um 10. Vormittags die feierliche Activirung des lombardiſch-venetianiſchen Großpriorates des Johanniterordens ſtatt, über die wir morgen einiges Nähere nachtragen werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Auf der Eiſenbahn von Aachen zur belgiſchen Grenze, deren Vollendung man binnen ſechs Wochen entgegenſieht, befindet ſich auch, zum Erſtenmal in Deutſchland angewandt, ein elektriſcher Telegraph, der zum Signaliſiren zwiſchen dem Aachener Stationsplatz und dem Maſchinenhauſe am Tunnel im Aachener Buſch dienen ſoll. So weit der Apparat bis jetzt aufgeſtellt iſt, beſteht er in vier Leitungsdräthen von ſtarkem Eiſendrahte, welche von der Station aus nach dem Maſchinenhauſe geleitet ſind, und wovon je zwei eine Kette bilden, in welcher ein elektriſcher Strom wirkt. Der Apparat iſt ſo eingerichtet, daß man mittelſt des elektriſchen Stromes oder durch Unterbrechung deſſelben ſehr verſchiedene Zeichen geben kann, durch deren Combination ſich eine ganze Reihe von Fragen und Antworten zuſammenſetzen läßt. Bevor ein elektriſches Signal gegeben wird, läßt man durch den elektriſchen Strom eine Art Weckeruhr ſpielen, welche an beiden Endpunkten der Leitung zugleich in Thätigkeit kommt. Dieſes wird wieder auf eine ganz einfache

Digitized by Google

Weiſe dadurch bewirkt, daß man durch den elektriſchen Strom ein Eiſen, welches ſehr oft mit einem dünnen Leitungsdrahte umwunden iſt, magnetiſch macht, ſo daß es einen Klinkhacken anzieht, welcher durch ſeine Bewegung am Uhrwerke den Mechanismus der Uhr in Bewegung ſetzt. Nachdem dieſer Wecker den Signalwächter aufmerkſam gemacht hat, erfolgt erſt das eigentliche Signal, welches durch die Motion eines Zeigers auf einem mit ſechs Buchſtaben verſehenen Zifferblatte gegeben wird. Die Mittheilung geſchieht mit außerordentlicher Schnelligkeit.

Stuttgart. (Ueber die Verdünnung des Biers.) Mehrere ſüddeutſche Blätter (das Pforzheimer Wochenblatt, der Beobachter Nr. 104, die Karlsr. Zeitung Nr. 135) enthielten neulich einen Artikel über die Schädlichkeit des mit Waſſer vermiſchten Biers für die Geſundheit und über einige beſondere Eigenſchaften, welche das Bier durch dieſen Waſſerzuſatz erhalte. Nach dortigen Angaben ſoll der beim Abdunſten des verdünnten Bieres gewonnene ſyrupartige Rückſtand narkotiſche (betäubende) Wirkungen, namentlich Erweiterung der Pupille des Auges, hervorbringen, welche dem Extracte des unverdünnten Biers nicht zukommen ſollen. Das Bier würde demnach durch Beimiſchung von Waſſer beim Ausſchenken nicht nur verdünnt, ſondern es würde dadurch auch zu einer Umſetzung ſeiner Beſtandtheile Anlaß gegeben und zur Entwicklung eines eigenthümlichen narkotiſchen Stoffes, der in ſeinen Wirkungen Aehnlichkeit mit den wirkſamen Beſtandtheilen einiger giftigen Pflanzen, z. B. der Belladonna, hätte. — Sowohl in wiſſenſchaftlicher als geſundheitspolizeilicher Hinſicht mußte dieſe Angabe wichtig erſcheinen; dieß bewog die HH. Prof. Fehling und Dr. W. Grieſinger, eine Reihe von Verſuchen über dieſen Gegenſtand mit Extrakten der verſchiedenſten hieſigen Biere, ſowohl nach vorausgegangener Verdünnung, als ohne ſolche, anzuſtellen. Der Waſſerzuſatz betrug ein Drittel, und die Extrakte wurden durch langſames Abdampfen im Waſſerbade bereitet. Die Verſuche wurden an Menſchen, Pferden und Hunden angeſtellt; ſie gaben im Allgemeinen ein negatives Reſultat. Beim Menſchen und den angegebenen Thieren hatte die Einbringung des Extrakts von verdünntem Bier in das Auge, ſowohl in kleineren als größeren Quantitäten, niemals Erweiterung der Pupille zur Folge, eben ſo wenig, als das des unverdünnt gebliebenen; auch innerlich, in angemeſſener Gabe eingenommen, brachte das Extrakt des verdünnten Biers weder Erweiterung der Pupille, noch irgend welche narkotiſche oder überhaupt fühlbare Wirkung hervor. Wenn nach dieſen Verſuchen jene Angaben über die giftig betäubende Wirkung des verdünnten Biers nicht beſtätigt werden können, ſo gaben dagegen die erwähnten Verſuche Gelegenheit, einen andern Umſtand, der in dem oben angeführten Artikel erwähnt wird, zu konſtatiren, nämlich die Vermehrung der Bitterkeit des Biers durch die Verdünnung mit Waſſer. Bei ſorgfältiger Vergleichung der Extrakte von rein gebliebenem und von — vor dem Eindampfen mit Waſſer — vermiſchtem, aber zu gleicher Conſiſtenz mit erſterem eingedampftem, Bier zeigte beinahe konſtant das letztere einen weſentlich bitteren Geſchmack; meiſt blieb dieſer Geſchmackseindruck auch länger haften, und hatte etwas leicht Eckelerregendes. Dieſe vermehrte Bitterkeit war ſo auffallend, daß in den erwähnten Verſuchen, nach nur wenigen Proben, faſt immer mit Sicherheit entſchieden werden konnte, ob ein vorliegendes Extrakt von verdünntem oder unverdünntem Biere herrühre. — Es muß vorläufig dahin geſtellt bleiben, auf welchen chemiſchen Vorgängen dieſe durch den Waſſerzuſatz hervorgerufene Erhöhung des bittern Geſchmacks beruhen mag. So viel ſcheint aus dieſen Thatſachen hervorzugehen, daß, wenn gleich eine narkotiſche Vergiftung von verdünntem Bier, als ſolchem, nicht zu befürchten iſt, dasſelbe doch durch den Waſſerzuſatz Geſchmackseigenſchaften erhält, welche nicht nur auf Schwächung des urſprünglichen angenehmen Geſchmacks, ſondern auf wirklicher Umänderung und Verſchlechterung beruhen, und ſich überdieß leicht auf der Zunge erkennen laſſen. (Schw. Merk.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 6. Juli. Conſols $94\frac{1}{2}$.

Paris, 7. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 60 C; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amſterdam, 7. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{4}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{8}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{1}{2}$; Arb. $17\frac{11}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109^{1}

Frankfurt, 10 Juli. 5pCt. Met 112^{3} 4pCt 101^{5}; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1996. Integr. $53\frac{3}{8}$; Arb. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $346\frac{1}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 13. Juli: »Der Barbier von Sevilla,« komiſche Oper von Roſſini.

Freitag den 14. Juli: »Der Sohn der Wildniß« romantiſches Drama von Halm.

Sonntag den 16. July. »Othello«, Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Langerhans, k. preuß. Kammergerichts-Aſſeſſor von Berlin; Caſtella, Rent. von Wien; v. Blankenburg, Referendär von Innsbruck; Holzapfel, Dr. Philoſ. und Runger, Dr. Philoſ. von Berlin; Graf Weinpfen, k. k. General, und Weinpfen, k. k. Oberſt von Innsbruck. (G. Hirſch.) HH. Poniord, Propr. von Odeſſa; Graf v. Hahn, Erblandmarſchall, und Frau Gräfin Schlippenbach von Mecklenburg-Schwerin. (G. Hahn.) HH. Wagenſeil, Kfm. von Augsburg; Baumgart, Kfm. von Haarburg. (Schw. Adler.) HH. Alexander, Rentier aus England; Maier, Dr. Philoſ. von Buchlingen; Saſſe, Kfm. von Cöln. (G. Kreuz). HH. Weldi, v. Eſerik und v. Daniel, Gutsbeſitzer aus Siebenbürgen (Bl. Traube.) HH. Maifeld, Rent. von Wien; Koller, Kfm. von Sollingen; Brüll, Kfm. von Frankfurt; von der Kerkoff, von Crefeld; Frl. Corebund, von Wallerſtein. (Stachusgarten.) HH. Redenbacher, Pfarrer von Sulzkirch; Schnitter, Kreisgerichtsdirektor von Greifswalde; Thaler, Prieſter von Bogen; Huber, Prieſter von Brixen; Schweizer, Schauſpieldirektor von Landshut; Raz, Optikus von Unterſchwandorf.

Getraute in München.

HH. Karl Ritter v. Täuffenbach, k. Kammerjunker und Kreis- und Stadtgerichtsaſſeſſor dah., mit Frl. Marie v. Maffel, Tochter des Titl. Herrn Ritter Joſeph v. Maffel, Fabrikbeſitzers dah.; Joſ. Joh. Bir, b. Mechanikus in München, mit Charlotte Walb. Orthmann, Univerſitätsgärtnerstochter von Tübingen; Gg. Math. Kopp, b. Bäckermeiſter dah., mit Anna Margaretha Wagenknecht, Antiquarstochter von Ansbach.

Geſtorbene in München.

Den 8. Juli. Louiſe Haidt, Oberförſterstochter von Müningen, 45 J. a.; Johann Perſtenfelder, quieszirter Schullehrer von Fahrenzhauſen, 66 J. a.; Eleonore Gaſtello, Bandmachersw-

Digitized by Google

frau, 69 J. a.; Joh. Oſt, Soldatens- und Kleiderhändlerswittwe, 81 J. a. Den 9. d.: Georg Bernhardt, Kunſt- und Gemäldehändler dah., 43 J. a.; Kath. Schwaiger, Univerſitätspedellswittwe, 57 J. a.; Jodel Ullmann, Handelsmann von Goßmannsdorf, 72 J. a.; Barbara Schaupp, Bauerswittwe von Oberkochen, 80 J. a. Den 10. d.: Joh. Plabſt, bgl. Schäffler dah., 47 J. a.; Franz Sauer, Schulpräparant von Thalkirchen, 18 J. a.; Maria Anna Schwinn, k. Kammerportierstochter v. h., 33 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da den Parteien obliegt, die Bezahlung der Sporteln ſogleich bei ihrem Erſcheinen vor Amt zu bewirken (Hauptzuſammenſtellung der Normen über Gerichtstaxen und Stempelgebühren von Geret, (S. 8 §. 11 Ziffer 1) bringt das unterfertigte Expeditions- und Taxamt zur allgemeinen Kenntniß, daß Jeder, welchem die Gerichtskoſten für ein bei dem Kreis- und Stadtgerichte aufgenommenes Protokoll, das eine Ausfertigung nicht veranlaßt, zu berichtigen obliegt, dann, wenn er zur Zahlung der Gerichtskoſten weder am Tage der Aufnahme des Protokolls noch dem unmittelbar darauf folgenden Werktage im Expeditions- und Taxamte ſich meldete, die Zuſendung einer Anforderung oder einer gerichtlichen Zahlungsweiſung zu gewärtigen hat, für deren Inſinuation, wenn ſolche in der Altſtadt geſchieht, 4 kr., wenn ſie aber vor den früher beſtandenen vier Thoren erfolgt, 8 kr., dem Gerichtsboten nach den Taxordnungen vom Jahre 1735 und 1810, dann den höchſten Miniſterialreſcripten vom 7. und 12. Juli 1815 zu zahlen ſind.

Zugleich wird darauf aufmerkſam gemacht, daß auch bei jenen Partheien, welche, wenn ihnen eine Gerichtsverfügung zugeſtellt wird, die hiebei angeforderte Taxe nicht ſofort dem Gerichtsboten bezahlen, der Zahlungs-Saumſal die Entrichtung der bezeichneten Zuſtellgebühr für die Inſinuation des gerichtlichen Zahlungsauftrages, welchen das unterfertigte Expeditions- und Taxamt gegen ſie veranlaſſen muß, zur Folge hat.

München den 6. Juli 1843.

Das Expeditions- und Taxamt
des
Königl. Kreis- und Stadtgerichts München.
Joſt. Maurer.

366. Bekanntmachung.

(Die Verlaſſenſchaft des Johann Frauenhofer, geweſenen Sondermüllers, und Hausbeſitzers von Freyſing betr.)

Am 24. April l. J. verſtarb dahier Johann Frauenhofer, ehemaliger Sondermüller und Hausbeſitzer von Freyſing mit Hinterlaſſung eines gerichtlich hinterlegten gemeinſchaftlich mit ſeiner noch am Leben befindlichen Ehefrau errichteten reziprozirlichen Teſtamentes.

Da deſſen Verwandte der unterfertigten Verlaſſenſchaftsbehörde zur Zeit nicht bekannt ſind, ſo werden hiemit alle diejenigen, welche gegen den Nachlaß des Johann Frauenhofer Erbſchaftsanſprüche geltend machen zu können glauben, aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato das bei den Verlaſſenſchafts-Akten hinterliegende Teſtament einzuſehen, und ſich über deſſen Anerkennung oder Nichtanerkennung um ſo gewiſſer zu erklären, als nach Umfluß dieſer Friſt ohne Rückſicht auf ſpätere Anmeldungen mit dem Vollzuge des Teſtamentes nach deſſen Inhalt verfahren werden wird.

Zugleich werden alle jene, welche aus einem ſonſtigen Rechtstitel Anſprüche gegen die rubrizirte Verlaſſenſchaftsmaſſe zu machen haben, aufgefordert, ſolche innerhalb gleicher Friſt, und unter dem bereits erwähnten Präjudize hierorts anzumelden.

Sign. 28 Juni 1843.

Königliches Landgericht Freyſing.
Groſch, Landrichter.

LA BARONIE DE MARBACH

Dans le Grand-Duché de Bade.

A VENDRE.

Cette Baronie, à laquelle est jointe la seugnerie da WANGEN, est située dans le Grand-Duché de Bade, sur le territoire de Wangen, près du lac de CONSTANCE, a vingt Kilométres ou cinq lieues de SCHAFFOUSE douze Kilomètres de la ville de CONSTANCE, et vis-à-vis de la ville de STEKBOZN (suisse) dont elle est séparée par le lac de Constance.

Elle se compose:

I° DU CHATEAU DE MARBACH

Placé dans son admirable position sur le bord du lac qu'il domine a une grande élévation, couronné du côté opposé par de balles forêts: Ca chateau, d'une remarquable solidité, restauré a grands frais et meublé récemment, se compose de belles caves voûtées, salons ornés de glaces, Appartemens complets, Chapelle interieure, Servitudes vastes et tout ce qui constitue le comfore d'une opulente habitation.

Du Chateau on peut se rendre dans une demi-heure en SUISSE et dans quelques heures dans les royaumes de BAVIERE, de WURTEMBERG et en AUTRICHE. De belles routes de terre et les Bateaux à vapeur qui parcourent le lac en passant devant le chateau, rendent les communications aussi promptes que faciles.

II° ET DE TERRES LABOURABLES

De bonne qualité, de PRAIRIES, VIGNES, FUTAIES d'une superficie considerable; de rentes en argent et en grains et de FERMES baties à WANGEN et LANGENMOOS.

Il éxiste des droits très étendus de chasse et de pêche.

		Janchers à 40000 pieds carrés du pays	Hectares da France
CONTENANCE	Terres labourables	364	131
	Prairies .	175	63
	Vignes . .	22	8
	Bois . . .	324	116½
		885	318½

M. LEHMANN, régisseur de la terre est chargé de la faire voir, de donner les renseignemens et de transmettre les propositions écrites aux propriétaires.

S'adresser, pour correspondre avec ceux-ci, à M. HALPHEN, notaire à Paris, rue Vivienne, 10, ou plus directement à leur domicile à Angers (France, Maine et Loire), chez M. HEBERT DE LA ROUSSELIERE, chevalier de la Legion d'honneur, notaire.

S'adresser également, pour traiter, à Carlsruhe, à MM. DE HABER et fils, banquiers. 365.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№ 168.** 14. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 65ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nürnberg. Bamberg. — Oeſterreich. Venedig: Das Johanniterordensfeſt. — Preußen. Berlin: Publicirung der Cenſurvorſchriften im Geſetzblatte. — Hannover. Das beabſichtigte Herbſtlager des zehnten Bundes-Armeecorps. — Würtemberg. Ulm. — **Frankreich.** Die für die kommende Seſſion vorbereiteten Geſetzentwürfe. Arago über das Durchſtechungsprojekt der Landenge von Panama. — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 13. Juli. Der heutigen 65ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche bei Ihre Excellenzen die königl. Miniſter des Aeußern, der Juſtiz, des Innern und des Kriegs, ſo wie ſechs kgl. Regierungscommiſſäre, und in der Kammer 120 Mitglieder. Die Gallerien und Tribünen waren wieder ſehr zahlreich beſucht. Den Vorſitz führte der II. Präſident, indem Se. Excell. Graf v. Seinsheim in ſeiner Eigenſchaft als Finanzminiſter Platz in der Kammer nahm. In dem aus drei Nummern beſtehenden Einlauf befand ſich ein Geſuch des Abg. v. Streber um Verlängerung ſeines Urlaubes für die Dauer ſeiner ihn noch fortwährend zurückhaltenden Krankheit. Das Geſuch wurde ſofort genehmigt. Darauf verlas der Abg. Dr. Schwindl den Beſchluß über den Geſetzentwurf wegen Uebernahme einer Zinſengewährſchaft für die Ludwigshafen-Bexbacher Eiſenbahn. Die Faſſung desſelben ſowohl, als wie jene des betreffenden Begleitungsſchreibens an die Kammer der Reichsräthe wurde ebenfalls ſogleich genehmigt. Der Tagesordnung gemäß wurde dann zur Berathung des Budgets übergegangen, und zwar entwickelten vor Eröffnung der allgemeinen Debatte der erſte Secretär und Decan Friedrich, die ſich als Redner gegen den Berathungsgegenſtand hatten einſchreiben laſſen, ihre individuellen Anſichten über denſelben in ſehr ausführlichen Vorträgen, denen zu folgen der Raum dieſer Blätter uns nicht geſtattet. Doch werden wir auf den weſentlichſten Inhalt beider, ſo wie auf den Gang der dann eröffneten allgemeinen Debatte zurückkommen. Die letztere währte bis gegen 2 Uhr, wo die Sitzung geſchloſſen und die nächſte, behufs der Fortſetzung der Berathung, auf morgen früh um 8 Uhr anberaumt wurde. Schließlich verbreitete ſich der IIte Präſident noch über die Reihenfolge der zur Berathung kommenden Haupt- und Spezialreferate. Demgemäß wird zuerſt das Dr. Schwindl'ſche Hauptreferat über die Staatsausgaben zur Berathung kommen, und ihm werden die hierher gehörigen Spezialreferate von Vogel, Müller, Friedrich und Graf v. Butler folgen.

Nürnberg, 11. Juli. Am Kanalhafen wird gegenwärtig an einem großen Lagerhauſe gebaut und eine bequeme Straße dahin angelegt und gepflaſtert. — Die hieſige katholiſche Gemeinde dürfte nächſtens ein neues Gotteshaus erhalten, da die Frauenkirche bei der ſteten Vermehrung der Katholiken zu klein erſcheint. (A. Abd.-Z.)

Bamberg, 10. Juli. Das Dampfſchiff „Kronprinz Maximilian“ hat geſtern eine Luſtfahrt nach Eltmann mit 200 Perſonen an Bord gemacht, und heute früh 6 Uhr die erſte Dienſtreiſe nach Schweinfurt mit zahlreichen Paſſagieren — darunter mehrere nach Kiſſingen — angetreten. — Aus allen bedeutenderen Orten vom Rhein und Main geht heute die beruhigende Nachricht ein, daß die Getreidepreiſe in Folge der eingetretenen günſtigen Witterung und der großen Sendungen von der Oſtſee, welche vom untern Rhein herauf erwartet werden, einen ſehr bedeutenden Rückgang erfahren haben. (Frk. Merk.)

Oeſterreich.

Wie wir geſtern in Kürze erwähnten, fand den 24. v. M., am Feſttage des heiligen Johann des Täufers, in Venedig um 10 Uhr Morgens die feierliche Activirung des lombardiſch-venetianiſchen Großpriorates des Johanniterordens Statt. Zu dieſer Feierlichkeit waren von dem Großprior, Bailli Fra Antonio Cappellari, ſämmtliche in ſeiner Jurisdiction domicilirenden Commandeurs und wirkliche Ritter; dann die Ehrenritter und die Damen, welche mit der Decoration des Ordens ausgezeichnet ſind, geladen. Die Ritter empfingen den Großprior bei ſeinem Eintreffen in dem von der Großmuth Sr. Majeſtät dem Orden allergnädigſt zurückgeſtellten Malteſergebäude, und begleiteten denſelben, unter Vortritt des ſtellvertretenden Cancelliere des Ordens, in die Kirche, vor welcher eine Ehrenwache nebſt der Muſikbande der k. k. Marine aufgeſtellt war. Die neu hergeſtellte Kirche war für dieſe Feierlichkeit zwar einfach aber geſchmackvoll decorirt, und der reſtaurirte Hochaltar (eine Arbeit von Sanſovino, der einſt der nun demolirten Kirche von S. Geminiano angehörte) nahm die allgemeine Bewunderung in Anſpruch. In der Kirche befanden ſich als Eingeladene verſammelt: Se. kaiſerl. Hoh. der durchlauchtigſte Erzherzog Friedrich, die geheimen Räthe, der Venediger Gubernial-Vicepräſident, die hier anweſenden Hofräthe, die Juſtizpräſidenten, die Domherren der Metropolitankirche, die Staabsoffiziere und der päbſtliche Conſul, ſämmtlich in Uniform oder in dem geiſtlichen Ornate. In einem abgeſonderten Theil der Kirche wurde den Damen und Herren des Adels und den höhern Beamten als Zuſeher der Zutritt geſtattet. Nachdem der Großprior, die Commandeure und Ritter des Ordens in dem Presbyterium Platz genommen hatten, begaben ſich zwei von dem Großprior abgeſendete Ritter an das Hauptthor, um den Herrn Cardinal-Patriarchen zu empfangen. Derſelbe erſchien kurze Zeit hierauf, von dem Clerus begleitet, und erhielt am Eingange das Weihwaſſer durch den Ordenscaplan, Mſgr. Pianton. Nach einem kurzen Gebete ſtimmte der Cardinal das Veni Creator an, welches von dem Chore unter Begleitung der Orgel abgeſungen wurde, worauf der ſtellvertretende Cancellieri des Ordens 1) die Bulle des Großmeiſters, womit der Bailli Fra Antonio Cappellari zum Großprior ernannt

wird; 2) die allerhöchſte Entſchließung, welche dieſe Ernennung beſtätigt, und endlich 3) das allerhöchſte Diplom, bezüglich auf die Errichtung des lombardiſch-venetianiſchen Großpriorates ablas. Als auf dieſe feierliche Weiſe die Errichtung des lombardiſch-venetianiſchen Großpriorats, und die Ernennung des Großpriors des Johanniterordens promulgirt war, näherten ſich die Commandeure und Ritter in ihrer Rangsordnung dem Großprior, welcher jedem derſelben die Accolade ertheilte. Nach vollendetem heiligen Meßopfer hielt der Cardinalpatriarch eine kurze Rede, in welcher er die Geſchichte dieſes berühmten Ordens zuſammenfaßte, die Helden, welche ſich in ſelben auszeichneten, in Erinnerung brachte, und die allerhöchſte Huld und Gnade, welche Se. Maj. dem Orden angedeihen läßt, mit Worten des innigſten Dankes ſchilderte, endlich aber zum Schluſſe den Segen des Allmächtigen für den Orden und ſeine künftige Beſtimmung in einer glänzenden Invocation anrief. Die kirchliche Feierlichkeit wurde durch ein Te Deum beſchloſſen, das von dem Herrn Cardinal-Patriarchen angeſtimmt, in dem Chore abgeſungen ward. Hierauf begab ſich der Großprior, von den Commandeurs, Rittern und Damen des Ordens begleitet, über eine innere Stiege in die Gemächer des Ordensgebäudes, wohin ſich auch Se. kaiſerl. Hoheit, der Herr Cardinal-Patriarch und die eingeladenen Herren und Damen über die Haupttreppe verfügten, und hier von dem Großprior empfangen, und mit Erfriſchungen bewirthet wurden. Auf dieſe Art endete eine für die Annalen des Johanniterordens merkwürdige Feierlichkeit. (Oeſtr. B.)

Preußen.

Berlin, 3. Juli. Bei Sr. Excell. dem Cultusminiſter Eichhorn findet übermorgen zur Nachfeier der morgen ſtatthabenden Vermählung ſeines Sohnes mit der Tochter Schelling's ein großes Feſt ſtatt. — Dr Laurian Moris, deſſen gefängliche Einziehung viele Zeitungsartikel veranlaßt hat, iſt in Freiheit geſetzt worden. (M. Z.)

Das neueſte Stück der Geſetzſammlung bringt die Verordnung, enthaltend die in Folge der Verordnung vom 23. Februar 1843 nothwendigen Ergänzungen der die Preſſe und Cenſur betreffenden Vorſchriften, wovon der §. 1 lautet: Bei Ertheilung oder Verweigerung der Druckerlaubniß haben die Cenſoren, außer der von Uns genehmigten Cenſurinſtruction vom 31. Januar 1843 und den künftig etwa nach dem Vorbehalt im §. 13 der Verordnung vom 23. Februar d. J. von Uns zu erlaſſenden ſpeciellen Anweiſungen, von den bis jetzt gültig geweſenen Vorſchriften nur noch die nachſtehenden zu beachten. 1) Ankündigungen verbotener Schriften, ſo wie ſolche Auszüge aus dergleichen Schriften, welche dazu beſtimmt ſind, eine Verbreitung des verbotenen Inhalts derſelben zu befördern, imgleichen Schriften, welche vom Cenſor als Nachdrücke erkannt, und Ankündigungen, in welchen Nachdrücke angezeigt werden, dürfen nicht gedruckt werden. 2) Berichte und Nachrichten über Verhandlungen deutſcher Ständeverſammlungen ſollen nur aus den öffentlichen Blättern und den zur Oeffentlichkeit beſtimmten Acten des betreffenden Bundesſtaats in Zeitungen und Zeitſchriften aufgenommen werden. Die Redacteure der öffentlichen Blätter ſind daher ſchuldig, dem Cenſor auf ſein Verlangen jederzeit die Quelle anzugeben, aus welcher ſie ſolche Berichte und Nachrichten geſchöpft haben. 3) Nachrichten über den Gang der Verhandlungen der preußiſchen ſtändiſchen Verſammlungen dürfen während der Dauer der letzteren nur übereinſtimmend mit den von dieſen ſelbſt für die Zeitungen gefertigten Landtagsberichten oder nach den von der Regierung veröffentlichten amtlichen Mittheilungen in die öffentlichen Blätter übernommen werden. Ebenſo ſind in dieſen Blättern Petitionen oder ſonſtige Schriften, welche an die Landtage gerichtet werden, nur inſoweit zum Druck zuzulaſſen, als ſie durch die gedachten Landtagsberichte oder amtliche Mittheilungen veröffentlicht werden. 4) Werden Zeitungsartikel zur Cenſur vorgelegt, in welchen k. Befehle oder amtliche Verfügungen, Beſchlüſſe oder ſonſtige Actenſtücke inländiſcher Staatsbehörden, ganz oder auszugsweiſe mitgetheilt werden, und hat der Cenſor Grund zum Zweifel über die Befugniß zur Veröffentlichung, ſo iſt die Druckerlaubniß erſt dann zu ertheilen, wenn die Genehmigung der betreffenden Behörde nachgewieſen worden iſt. In jedem Falle dürfen dergleichen Artikel in eine Zeitung nur dann aufgenommen werden, wenn ſie entweder einer andern inländiſchen Schrift entlehnt worden, in welchem Falle der Redacteur die Quelle anzugeben hat, oder wenn ihm der Einſender bekannt iſt. Auch iſt er verpflichtet, letzteren dem Cenſor auf deſſen Verlangen nahmhaft zu machen. 5) Daß in Folge der Cenſur Aenderungen irgend einer Art in einer Schrift vorgenommen worden ſind, darf im Abdruck weder durch Cenſurlücken noch auf andere Weiſe angedeutet, noch auch beſonders angezeigt werden.

Berlin, 9. Juli. Die heut hier eingegangene Düſſeldorfer Zeitung theilt den weiteren Verlauf der Sitzung des Landtages vom 23. Juni mit. Zu weitläufigen Verhandlungen führte der Antrag eines Abgeordneten der Ritterſchaft: „Daß es dem Landtage gefallen möge, Sr. Majeſtät dem Könige ſeine Beſorgniß über den Theil des Allerhöchſten Beſcheides auf die Poſener ſtändiſche Adreſſe auszudrücken, welcher eine Stundung des verfaſſungsmäßigen Zuſammenberufens der Stände in Ausſicht ſtelle, und daß der Landtag weiter Se. Maj. den König allerunterthänigſt bitte, dieſe Beſorgniß dadurch allergnädigſt zerſtreuen zu wollen, daß Allerhöchſtdieſelben ſich geneigt erklären, Preußens Einfluß in Deutſchland geltend zu machen, damit in der Errichtung eines oberſten Bundesgerichtes die Sicherheit des deutſchen Rechtszuſtandes thätlich begründet werde. Von dem Herrn Landtagsmarſchall wurde die Frage formulirt: „Beſchließt die Verſammlung, Sr. Majeſtät dem Könige Beſorgniſſe in der fraglichen Angelegenheit auszudrücken?“ Dieſe Frage wird mit 69 Stimmen gegen 4 Stimmen verneint. Die zweite Frage: „Soll Se. Majeſtät der König gebeten werden, auf Errichtung eines Bundesgerichtes hinwirken zu wollen?“ wird mit 40 Stimmen gegen 30 abgelehnt. (Preuß. Allg. Z.)

Hannover.

Hannover, 8. Juli. Die Hannoverſche Zeitung theilt in ihrer heutigen Nummer eine Reihe vorläufiger Nachrichten über die beabſichtigte Concentrirung des zehnten Bundesarmeecorps mit. Der kgl. hannoverſche Generallieutenant Halkett wird als Corpscommandant im Auftrage und Namen der höchſten und hohen Kriegsherren, deren Contingente das Armeecorps bilden, den Befehl über daſſelbe führen. Das Armeecorps wird ſich am 24. Septbr. bei Lüneburg vereinigen, und bis einſchließlich den 8. Okt. verſammelt bleiben. Die Infanterie wird ein Lager bei Deutſch-Evern unweit Lüneburg beziehen; die Kavallerie und Artillerie werden in der Stadt und Umgegend cantonniren. Die Manöver beginnen am 26. Sept. und endigen am 6. Okt. Am 8 Okt. wird die Concentrirung mit einer großen Parade ſchließen. Das Terrain für die Manöver iſt ſo auserſehen worden, daß die höchſten und hohen Souveraine, welche die Uebungen mit ihrer Gegenwart beehren dürften, während der ganzen Dauer der Concentrirung ihr Hoflager in Lüneburg nehmen können. Ebendaſelbſt wird, inſoweit der Raum

Digitized by Google

es geſtattet, für das Unterkommen der auswärtigen Offiziere geſorgt werden, welche als Zuſchauer bei den Uebungen zu erſcheinen wünſchen. Ein für das geſammte Armeecorps aus Offizieren der betreffenden Staaten gebildete Fremdencomité wird die deßfallſigen Einrichtungen treffen, inſofern die Anmeldungen vor dem 15. Auguſt bei der k. Generaladjutantur zu Hannover eingegangen ſeyn werden.

Aus dem Hannoverſchen, 3. Juli. Die Eiſenbahn zwiſchen Magdeburg und Braunſchweig wird am 15. d. M., die Strecke zwiſchen Hannover und Braunſchweig aber noch im September d. J. eröffnet werden. Auch wird noch in dieſem Sommer die Dampfſchifffahrt auf der Weſer beginnen; die beſtellten Dampfſchiffe werden täglich erwartet. So nimmt denn auch unſer Land ſeinen Theil an den großen Erfindungen unſeres Jahrhunderts. (Kaſſ. A. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 10. Juli. Die traurige Geſchichte der Brandbrieflegung, welche unſere Einwohnerſchaft mit Recht in große Unruhe verſetzt hatte, ſcheint ſich löſen zu wollen. Nachdem zuletzt in dem Hauſe eines Schuſters mehrere ſolcher Briefe gefunden worden, weßwegen ein jüdiſcher Handelsmann verhaftet worden war, wollte die Tochter des Schuſters, welche mit Nudeln handelt, ſogar einen ſolchen Brandbrief in ihrem Nudelnkorbe gefunden haben, den ihr unzweifelhaft eine ſchwarz gekleidete Dame, die auf der Straße ſich ihre Nudeln zeigen ließ, hineingelegt habe. Leicht hätten alle ſchwarz gekleideten Damen in argen Verdacht kommen können, wenn nicht unſere wachſamen Behörden bald ihre Aufmerkſamkeit von der Angeklagten ab und auf die Anklägerin geworfen hätten. Nun iſt bereits die Schuſterfamilie in Unterſuchung, der jüdiſche Handelsmann freigegeben, und man hofft, die Sache bald ganz aufgeklärt zu ſehen. (Schw. M.)

Frankreich.

═Paris, 10. Juli. Von den 67 Geſetzentwürfen, welche im Laufe der beendigten Seſſion der Deputirtenkammer vorgelegt wurden, ſind 45 angenommen worden; 3 wurden verworfen, 16 blieben bei der Berichterſtattung ſtehen, und für 3 andere iſt dieſe noch nicht erfolgt. Unter den angenommenen befindet ſich das Regentſchaftsgeſetz, das Zuckergeſetz, das Geſetz über die geheimen Fonds, das Grabmal des Kaiſers Napoleon, die Verunglückten von Guadeloupe, die Erwerbung des Palais Bourbon, die Eiſenbahnen, die Colonien in Oceanien, das griechiſche Anleben u. ſ. w. Die nicht angenommenen Entwürfe ſind jene über die Eiſenbahn von Bordeaux nach Teſte, über die Umprägung der Münzen, und den für die franzöſiſchen Beſitzungen in Indien geforderten Credit. Unter den Geſetzentwürfen, über welche die Berichte der Ausſchüſſe vorliegen, die aber erſt im kommenden Jahre berathen werden können, befinden ſich mehrere wichtige, ſo der über die Penſionen, die Staatsminiſter, über die Nordeiſenbahn, über die Gefängniſſe, über die Jagdpolizei, über den Staatsrath, die Bewäſſerung, über die Theater u. ſ. f. Ueber die Penſionen der Civilbeamten hat Hr. Real einen ſehr gründlichen und umfaſſenden Bericht ausgearbeitet. Auch Hr. Jacqueville hat ſchon zum zweitenmale der Kammer ſeinen Bericht über das Pönitenziarſyſtem eingereicht, das die Regierung vorgeſchlagen und der Ausſchuß gebilligt hat. Herr Dalloz hat den Bericht über den Vorſchlag des Herrn d'Angeville hinſichtlich der rechtlichen Beſtimmungen über die Leitung der zur Bewäſſerung zu benützenden Flüſſe und Bäche ausgearbeitet, und dabei eine ſo treffliche Methode in Vorſchlag gebracht, daß bei deren Anwendung die Erhöhung der Erträgniſſe der Agrikultur ſich auf viele Millionen berechnen würde. Von den durch das Recht der Initative der Kammer gemachten Propoſitionen ſind jene des Herrn Sade für Ausſchließung der Beamten aus der Kammer, des Herrn Odilon-Barrot für Reform der Septembergeſetze, und des Hrn. Duvergier de Hauranne nicht zur Berathung zugelaſſen worden. Unter den Petitionen, die zu wichtigen Debatten Anlaß gaben, befanden ſich jene über die Poſtreform, über die Arbeit der Kinder in den Manufakturen, über das Schlachtvieh und die gerichtlichen Ankündigungen. Die Pairskammer hat in der Sitzung vom vergangenen Tage raſch eine große Zahl von Geſetzentwürfen votirt, die ſchon die Beiſtimmung der Deputirten erhalten hatten. Nur bei dem außerordentlichen Credit für den Finanzminiſter für die Dienſtausgaben von 1842 und 1843 wurde von der Commiſſion die Streichung einer Summe von 10,000 Fr. beantragt. Ungeachtet des Widerſpruchs des Miniſters des Innern nahm die Pairskammer dieſe Modification an, und da es nun nothwendig wäre, daß die zweite Kammer noch einmal ein Votum über das Geſetz abgebe, ſie aber nicht mehr im Stande iſt, es abzugeben, ſo kömmt die Annahme dieſer Minderung, gegen die an und für ſich das Cabinet nichts einzuwenden gehabt hätte, dem Verwerfen des ganzen Geſetzes gleich.

In der Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris am 3. Juli erſtattete Arago Bericht über die Schritte, welche geſchehen ſind, um das große Werk der Durchſtechung der Landenge von Panama zu fördern. Das Bankierhaus Baring und Comp. in London hat mit der Republik Neugranada einen Vertrag abgeſchloſſen, nach welchem die Republik demſelben die für den beabſichtigten Kanal erforderliche Strecke Landes abtritt. Die Unternehmer wollten Anfangs den Kanalzoll für die Tonne auf die übermäßige Summe von 18 Franken feſtſetzen; er wurde jedoch auf 8 Fr. vermindert. Die Unternehmung, für welche 4—5000 Arbeiter angeworben werden, ſoll in 5 Jahren beendigt ſeyn.

Großbritannien.

London, 8. Juli. In der geſtrigen Oberhausſitzung wurde die Bill Lord Broughams zu wirkſamerer Unterdrückung des Sclavenhandels zum zweiten Male verleſen. — In einer Sitzung der Dubliner Repealverſammlung am 5. wurden die Adreſſen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika verleſen und von Daniel O'Connell gloſſirt. Er proteſtirte gegen die in jenen Bittſchriften enthaltenen Lobpreiſungen der Republik und die Angriffe gegen England und rühmte den monarchiſchen Sinn der Irländer und ihre Ergebenheit gegen die engliſche Krone, fügte jedoch bei, daß dieſe Adreſſen Dank verdienen, und daß es den Irländern zwar nicht an Armen, aber an Waffen und Munition fehle. Gegen die Rebeccatöchter in Wales, welche noch täglich Schlagbäume zerſtören, will die Regierung Veteranen, die in jenen Gegenden gebürtig ſind, aufbieten.

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 11 Juli. Durch k. Ordonnanz iſt Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale zum Range eines Generallieutenants erhoben worden.

Aus Spanien ſind noch keine neueren Ereigniſſe von Bedeutung bekannt geworden. General Concha, zum Commandanten der Armee von Granada und Sevilla ernannt, war zu Cartagena angelangt, von wo er ſich über Murcia nach Granada begab. Sevilla wurde befeſtigt, und das allgemeine Aufgebot zu den Waffen dauerte fort. General Iriarte, der von Madrid kürzlich mit einer kleinen Colonne von 400 Mann nach Cuenca abgieng, war genöthigt zu Huete Halt zu machen, wohin ſich die Behörden von Cuenca

Digitized by Google

geflüchtet hatten. Die Stadt iſt in Vertheidigungsſtand, und die Junta von Valencia hat ihm Verſtärkung geſchickt. Teruel an der Straße nach Valencia gelegen, iſt noch immer von dem Brigadier Enna belagert, der ſchweres Geſchütz von Saragoſſa erwartete. Doch war bekanntlich Navarez am 30. Juni von Valencia ausgezogen, um Teruel zu entſetzen. Zurbono befand ſich auf dem Rückzug nach Lerida, der ſich nothwendig bis Fraga verlängern wird. Die cataloniſche Armee konnte ihn nicht in der Ebene angreifen, weil es ihr an Cavallerie mangelt. Die Madriderzeitung vom 30. enthält einen wüthenden Artikel gegen Frankreich, das es als den größten Feind Spaniens ſchildert, und dem es Schuld gibt, den jetzigen Aufſtand auf alle Weiſe zu unterſtützen. Die andern Esparteriſtiſchen Blätter der Hauptſtadt ſtimmen in dieſe Anklage mit ein, und behaupten in fingirten Correſpondenzen aus Paris, man gehe dort damit um, den Abſolutismus in Spanien wiederherzuſtellen, und die Männer des Septembers 1840 dem Untergang zu weihen.

⊙London, 9. Juli In der Freitagsſitzung hat das Unterhaus die vertagte Debatte über O'Brien's Motion für Unterſuchung des Zuſtands von Irland wieder aufgenommen. Hr. Cochrane ſprach für verſöhnliche Maßregeln. Hr. Ward unterſtützte dieſe Anſicht, da nur ſo dem Repealruf ein Ende gemacht werden könne. Hr. Shaw meinte, die Conceſſionen hätten ſchon ihre Grenze erreicht; man müſſe die Repealbewegung unterdrücken. Die Regierung zeige ſich zu ſchwach. Macauley ſprach für Zurückführung der Rechte der Hochkirche in Irland auf das zuſtändige Maaß, das ſie überſchritten. Graham forderte das Haus zur Unterſtützung der Waffenbill auf, und vertheidigte das Cabinet, das über alle Schwierigkeien zu ſiegen hoffe, wenn das Parlament ihm vertraue Die Auflöſung der Union würde Englands Größe vernichten. Die Debatte wurde dann abermals bis Montag vertagt.

Vermiſchte Nachrichten.

Als eine Merkwürdigkeit iſt es in England angeſehen worden, daß man in Liverpool für einen afrikaniſchen König ein eiſernes Haus gebaut, aber — sub sole nihil novi! Cpt. Loch erzählt Folgendes: „Wir trafen in China (bei Tſchin-kiang-fu) auf einem Hügel den Sir Hugh Gough, der uns dort erwartete. Er führte uns um den Gipfel herum, um uns eine kleine Pagode von gegoſſenem Eiſen zu zeigen, die, wie mir Gützlaff erzählte, der Inſchrift und der Form der Charaktere zufolge, wenigſtens 1200 Jahr alt iſt, ſo daß ſie unter der Dynaſtie der Tang gebaut ſeyn muß. Sie iſt 30—40 Fuß hoch, hat unten am Fuße etwa 8 Fuß im Durchmeſſer und iſt inwendig bis zur Spitze ausgemauert. Jedes der ſieben Stockwerke iſt beſonders gegoſſen; jede Seite des Achtecks iſt mit Figuren verziert, und man kann noch ſehen, daß die ſehr gut gegoſſen waren, obgleich ſie von der Zeit ſchon ſehr abgenutzt ſind."

Das letzte Beſitzthum Ludwig Napoleons, der Arenenberg im Thurgau, iſt mit ſämmtlicher Einrichtung und werthvollen Kunſtſchätzen, Malereien von David u. dgl., ſo wie mit vielen Reliquien aus des Kaiſers Hand für 840,000 fl. an einen Privatmann aus Neuſchatel verkauft worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 8. Juli. Conſols $94\frac{3}{8}$

Paris, 9. Juli. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amſterdam, 8. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard $17\frac{1}{4}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 11. Juli 5pCt Met $112\frac{3}{8}$; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1995. Integr. $53\frac{7}{16}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $346\frac{1}{2}$ fl

Wien, 10. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 13. Juli Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 670, G. ——; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. ——, G $112\frac{1}{4}$; detto à 4pCt Br. $102\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 93. G 92; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br $102\frac{1}{4}$. G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. 103.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. Juli: »Der Sohn der Wildniß,« romantiſches Drama von Halm.

Sonntag den 16. July. »Othello«, Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 12. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Caron du Val, I. Bürgermeiſter, Caſſella, Magiſtratsrath und v. Forſter, Fabrikant von Augsburg; Prinz und Prinzeſſin Demidoff aus Rußland; Bird, Conſul aus England; Dr. Silkiſon, von Irland; Se. Erlaucht Graf Waldbott-Baſſenheim, von Burheim; Frau v. Stolipin, Generalsgattin aus Rußland. (G. Hirſch) HH. Tekapolinsky, Ebelmann, Crackowska, Gutsbeſitzerin, und Grabniatſchina, Gouvernante von Kiew; Heſpinaſo und Gardoni, Maler von Paris. (G. Hahn.) HH. Kronacher, Pharmazeut von Wemding; Engert, Kaufm. von Kitzingen; de Jonge, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Waldenklee, Priv. von Nürnberg (G. Kreuz.) Hr. v. Benczur, Feldmarſchall-Lieut. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Regensburger, Gutsbeſitzer von Augsburg; Dr. Lamberti, von Mailand; Frau v. Waldſtromer, Oberlieutenantsgattin, von Fürſtenfeld. (Stachusgarten.) HH. Dr. Sigmund, von Augsburg; Kahn, Kfm. von Mainſtockheim; Buchti, Fabrikant von Höchſtadt.

Bekanntmachungen.

351.(3c) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft des Wilibald Friſch von Schrobenhauſen betr.)

Am 8. Mai 1843 ſtarb dahier der Bürgermeiſter Wilibald Friſch.

Alle diejenigen, welche an ſeinen Rücklaß, aus welchem Rechtstitel nur immer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert zur Anmeldung derſelben bei hieſigem Gerichte innerhalb ſechs Wochen, von heute an gerechnet.

Nach Ablauf dieſer Friſt wird in Auseinanderſetzung der erwähnten Verlaſſenſchaft weiter vorgeſchritten nach Aktenlage.

Schrobenhauſen den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Ramſauer, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 169. 15. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 66ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nürnberg. Kiſſingen. — Preußen. Berlin: Gedächtnißfeier der Akademie für Leibnitz. — Großh. Heſſen. Lauterbach: Tod des kurheſſiſchen Erbmarſchalls Riedeſel. — **Schweiz.** Ausſicht auf Erledigung der Kloſterfrage. — **Frankreich.** — **Spanien.** Zwangseintreibung der Steuern in Barcelona. — **Großbritannien.** Peel's ſchwankende Politik. — **Neueſte Nachrichten.** Fortſchritte der ſpaniſchen Inſurrection. Badajoz und Jaen dem Aufſtand beigetreten. Narvaez entſetzt Teruel. Abfall mehrerer Bataillone des Regenten. — **Courſe der Staatspapiere.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 14. Juli. Auch der heutigen 66ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten wieder ſämmtliche königliche Miniſter und ſechs kgl. Regierungscommiſſäre am Miniſtertiſche, in der Kammer aber 120 Mitglieder bei. Da ein Einlauf nicht vorhanden war, wurde nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präſidenten ſofort zur Tagesordnung übergegangen. Demgemäß beſtieg der Abg. Graf v. Butler die Rednerbühne, um einen Auszug aus ſeinem Vortrag für den II. Ausſchuß über die beſonderen, für den Ludwigskanal bereits angewieſenen Ausgaben à Conto des Reichsreſervefonds, resp. der Erübrigungen der III. und IV. Finanzperiode, mitzutheilen. Dann wurde zur Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Berathung über das Budget geſchritten. Vor Eröffnung der ſpeziellen Debatte über das erſte Kapitel nahm jedoch der I. Secretär das Wort, um auf eine Anzahl von Anträgen aufmerkſam zu machen, welche von dem VI. Ausſchuſſe bereits geprüft und als zuläſſig erkannt worden, und die nicht ohne Einfluß auf das Budget ſeyen, daran die Frage reihend, ob es nicht als zweckmäßig erſcheinen müſſe, dieſelben in Berathung zu ziehen. Nach einer kurzen Debatte wurde nach der Anſicht des Iten Präſidenten beſchloſſen, es ſolle der betreffende Vortrag des VI. Ausſchuſſes auf die Tagesordnung für morgen kommen. Darauf wurde die ſpezielle Debatte eröffnet, und zwar zunächſt über Kap. I, Staatsſchuld. Die betreffende Ziffer zu 8,746,294 fl. war vom Ausſchuſſe gutgeheißen und außerdem noch folgender Antrag geſtellt worden: „Außerdem ſeyen noch 144.764 fl. für die Dotation der Feſtungsbaukaſſe Ingolſtadt, dann 43,706 fl. für die Dotation der Tilgungskaſſe, in Summe 188,470 fl. beizuſetzen, ſohin die Geſammtſumme von 8,934,764 fl. einzuſtellen.“ Eine längere Debatte wurde durch eine Bemerkung des I. Secretärs veranlaßt, welcher es nämlich als befremdlich erachtete, daß noch vor nicht langer Zeit bedeutende Heimzahlungen an der Staatsſchuld durch Verlooſung ſtattgefunden, während es doch damals ſchon nicht mehr unbekannt habe ſeyn können, welcher bedeutenden Summen man zur Ausführung der beſchloſſenen Eiſenbahnbauten bedürfen werde; denn jetzt würden dieſe Millionen, ſo wie auch die zurückgewieſenen Sparkaſſegelder, vom beſten Nutzen ſeyn. Nach Ertheilung der nöthigen Aufklärungen von Seite der Abgg. Dr. Schwindl und Baron v. Rotenhan, beſonders aber vom Miniſtertiſche aus durch den kgl. Regierungscommiſſär Wanner, ſo wie auch von Sr. Excellenz dem I. Präſidenten, dahin gehend, daß die fraglichen Summen nicht hätten disponibel erhalten und dafür ein nicht nöthiger Aufwand an Zinſen gemacht werden können, und daß Sparkaſſenkapitalien, als eine nicht unaufkündbare, vielmehr ſchwebende Schuld, der Staatsſchuldentilgungscommiſſion für finanzielle Operationen hätten zu keinem Vortheil gereichen können, wurde die urſprünglich eingeſtellte Poſition ſowohl, als wie der Ausſchußantrag von der Kammer einſtimmig angenommen. Kap. II., Etat des königl. Hauſes und des Hofes, mit 1) permanente Civilliſte Sr. Maj. des Königs zu 2,350,580 fl.; 2) Unterhalt des Kronprinzen k. Hoh. zu 230 000 fl.; 3) Appanagen zu 485,000 fl.; 4) Wittwengehalte zu 104,720 fl.; 5) Penſionen à Conto heimgefallener Appanagen zu 34,657 fl. Der Poſten sub 5) zerfällt in 2,183 fl. für Penſionen von Seite Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Marie, jetzt Königin von Sachſen Majeſtät, und in 32,474 fl. für Penſionen von Seite weiland Ihrer Majeſtät der verwittweten Königin Karoline. Der Ausſchuß hatte ſich dahin ſchlüſſig gemacht, „die vorgetragenen Penſionen per 34,657 fl. ſeyen nicht anzuerkennen und abzuſetzen“. Es waren jedoch in den jüngſten Tagen von Seite des kgl. Finanzminiſteriums dem Präſidium der Kammer, und dann in lithographirten Abdrücken den ſämmtlichen Abgeordneten folgende Bemerkungen und Erläuterungen über das eigentliche Sachverhältniß zugekommen: „Der II Ausſchuß der Kammer der Abgeordneten hat in der Sitzung vom 21. v. Mts auf Antrag des Referenten über das Ausgabenbudget für die V. Finanzperiode des Abg. Dr. Schwindl den Beſchluß gefaßt: „die à conto heimgefallener Appanagen und Wittwengehalte vorgetragenen Penſionen per 34,657 fl. ſeyen nicht anzuerkennen und abzuſetzen, daher die Bedarfsſumme des Etats des kgl. Hauſes und des Hofes mit 3.170.300 fl. anzunehmen.“ Unter den abgeſtrichenen 34.657 fl. befinden ſich auch die Penſionen des Hofſtaatsperſonals Ihrer Majeſtät der höchſtſeligen Königin Wittwe mit dem jährlichen Betrage von 32,474 fl. bezüglich deren noch beſondere ſchon vor dem Erſcheinen der Verfaſſungs-Urkunde begründet geweſene Verhältniſſe beſtehen. Die rechtlichen Anſprüche des Hofdienſtperſonals J. Maj. der Königin Wittwe ſind nämlich in der Witthumsakte Allerhöchſtderſelben vom 20. Auguſt 1808 regulirt worden, in deren Art. IV. und V. feſtgeſetzt wurde. 1) Daß das Hofſtaatsperſonal einer verwittweten Königin von Bayern ſowohl hinſichtlich ſeines Beſoldungsetats im activen Dienſte als hinſichtlich ſeiner Penſionirung dem Hofſtaatsperſonale eines regierenden Königs ganz gleich gehalten, daß übrigens 2) wenn die verwittwete Königin ſelbſt ein bei Ihrer Dienerſchaft angeſtelltes Individuum wegen hohen Alters oder anderer Urſachen willen in den Ruheſtand verſetzt zu ſehen wünſche, daſſelbe mit ſeinem Penſionsrechte dem witthumlichen jährlichen Averſal-

Digitized by Google

quantum zur Laſt fallen ſolle. Die Beſtimmungen dieſer Witthumsacte ſind im Tit. VI. § 12 Abſ. 2 des Familienſtatuts von 1819 ſpeziell aufrecht erhalten und überdieß durch eine königl. Beſtätigungsurkunde vom 30. Jänner 1819 und eine Acceſſions-Urkunde Sr. Maj. als Kronprinzen vom 17. Juni 1824 bekräftigt worden; auch ſind namentlich die auf das Hofſtaatsperſonale bezüglichen Anordnungen alsbald nach dem Eintritte des Witthumsfalles in der Art zum Vollzuge gekommen, daß bei der erſten Bildung des Hofſtaates Ihrer Maj. der Königin Wittwe, und nach derſelben periodenweiſe die Etats der Beſoldungen und Penſionen der Allerhöchſten Genehmigung unterlegt wurden. Aus den angeführten Verhältniſſen ergibt ſich 1) daß die Individuen des Hofſtaatsperſonals der verwittweten Königin nicht als Privatdiener, ſondern als den Hofbedienſteten in Bezug auf ihre Stellung und ihre Anſprüche gleichſtehend zu betrachten ſeyen; 2) daß daher auch ſowohl die während der Dauer des Witthums angefallenen als die nach deſſen Beendigung zu reguliren geweſenen Penſionen derſelben keine dem Privatnachlaſſe Ihrer Maj. zuzuweiſende Laſt bilden können. Von dieſem Geſichtspunkte, welcher ſich auf dem Rechtswege nie würde beſtreiten laſſen, iſt die königl. Regierung bei Anweiſung jener Penſionen ausgegangen, und es konnte ihr hiebei auch nicht im Mindeſten zweifelhaft ſeyn, daß die Beſtreitung dieſer Penſionen nicht der Civilliſte, ſondern der Staatscaſſe obliege. Die Annahme des Gegentheiles in letzterer Hinſicht hat man zwar mit den Beſtimmungen des §. 7 und 9 des Finanzgeſetzes vom 28. Dez. 1831 und des Artikels IV. des Geſetzes über die permanente Civilliſte motiviren wollen, allein gerade nach dieſen Beſtimmungen fällt 1) der Wittwengehalt, aus welchem bisher die Activitätsgehalte und die während der Dauer des Witthums angefallenen Penſionen beſtritten worden waren, nicht der Civilliſte, ſondern der Staatscaſſe anheim, und können 2) unter den auf die Civilliſte übernommenen Penſionen und Quiescenzgehalten nur jene der eigentlichen Hofdienerſchaft, alſo jener Hofbedienſteten verſtanden werden, deren Activitätsgehalte aus der Civilliſte zu beſtreiten waren, es konnte daher jenen Beſtimmungen nicht die Abſicht zu Grunde liegen, die Civilliſte mit den Penſionen des Hofſtaatsperſonales der verwittweten Königin zu belaſten." Die hier entwickelten Gründe, ſo wie die weiteren Beleuchtungen des fraglichen Gegenſtandes während der Debatte von Seite mehrerer Kammermitglieder ſowohl, als von Seite der kgl. Miniſter des Innern und der Finanzen und des genannten k. Miniſterialcommiſſärs, führten jedoch dahin, daß die Kammer den Ausſchußbeſchluß ſich nicht aneignete, ſondern vielmehr in folgender Weiſe ſchlüſſig machte: Die Poſition wurde in die zwei oben näher bezeichneten Ziffern mit 2,183 fl und 32,474 fl getrennt. Zur Abſtimmung gebracht, wurde die erſtere, nämlich die Penſionen zu 2,183 fl. von Seite J. k. Hoh der Prinzeſſin Marie, jetzt Königin von Sachſen Majeſtät, mit überwiegender Stimmenmehrheit abgelehnt; die zweite dagegen, nämlich die Penſionen zu 32,474 fl. von Seite weiland Ihrer Majeſtät der Königin Karoline, einſtimmig angenommen, „jedoch (nach einer von dem I. Secretär eingebrachten Modification) unter ausdrücklicher Verwahrung der ſtändiſchen Rechte für alle künftigen Fälle, ſohin ohne aus dieſem Beſchluſſe Folgerungen bei anderen Appanagen zuzugeſtehen." Das Kap. III., Etat des kgl. Staatsrathes, mit 72,000 fl., wurde ohne Discuſſion angenommen. Auch zu Kap IV., Etat der Ständeverſammlung, mit 46,500 fl., war vom Ausſchuſſe einfach auf Gutheißung anerkannt, von dem Abgeordneten Baron v. Welden aber folgender Antrag eingebracht worden, den er aber im Laufe der Debatte, nachdem von mehreren Seiten dargethan worden, daß ein ſolcher außer der Competenz der Kammer liege, mit Zuſtimmung der Kammer in einen bloßen Wunſch umwandelte: „Es möge der Regierung gefallen, die Initiative zur Abänderung der Beſtimmungen des X. conſtitutionellen Edicts über die Bildung der Ausſchüſſe der Kammer der Abgeordneten zu ergreifen." Nachdem derſelbe aber auch in dieſer Form von Seiner Excellenz dem königlichen Miniſter des Innern nicht in der Competenz der Kammer gelegen und als nicht verträglich mit den Beſtimmungen des § 7 Tit. X der Verf.-Urkunde bezeichnet worden war, machte ſich die Kammer dahin ſchlüſſig, das Ausſchußgutachten über Cap. IV. ſey zum Beſchluſſe zu erheben, von obigem Antrag aber Umgang zu nehmen. Cap. V., Etat des königl. Miniſteriums des kgl. Hauſes und des Aeußern, mit 480,000 fl. Der Ausſchuß hatte die Gutheißung dieſer Summe mit dem weiteren Antrag empfohlen, „hiezu ſey jener Betrag per 213,889 fl. 43 kr. oder in runder Summe 213,890 fl. einzuſtellen, welcher als Matrikularbeitrag für die Feſtungen Ulm und Raſtatt auf Bayern trifft, wonach der Voranſchlag 693,890 fl ausweiſet." Die Kammer eignete ſich das Gutachten des Ausſchuſſes in beiderlei Beziehung einſtimmig als Beſchluß an, und eben ſo wurde Cap. VI., Etat des Juſtizminiſteriums, mit 389,789 fl., nach nur wenigen Bemerkungen von Seite des Abg. Beſtelmeyer einſtimmig angenommen. Zu Cap. VII., Etat des königl. Miniſteriums des Innern, mit 888,638 fl., hatte der Ausſchuß ebenfalls Anerkennung, jedoch auch Annahme eines von dem Abg Baron v. Rotenhan eventuell geſtellten Antrages auf Erhöhung um 84,000 fl., alſo in Summe bis zu 972,638 fl. anempfohlen Folgende Einzelanträge dienten dabei zur Motivirung. 1) daß die Kreisregierungen eine der immer wachſenden Geſchäftsmaſſen mehr als bisher entſprechende Anzahl von Collegialmitgliedern erhalten. 2) daß bei Normirung der Gehalte mehr, als es in vielen Fällen wirklich geſchieht, auf den jetzigen Geldwerth und die ſociale Stellung der Staatsdiener Rückſicht genommen werde 3) daß die dienſtunfähig gewordenen Staatsdiener auch rechtzeitig quiescirt werden können. 4) daß bei Ausſcheidung des Dienſtes- und Standesgehaltes der Staatsdiener der durch die §§. 7 und 8 des IX. Ediktes angegebene Maßſtab zur Anregung einer größern Freudigkeit im Berufe beibehalten werden könne, 5) daß eine ſtrengere Aufſicht auf die Amtsführung der äußeren Behörden durch eine öftere Lokaleinſicht der Kreiſe von oben herab ausführbar werde, daß endlich 6) der bei den Kreisregierungen beſtehende Gehilfsfond auf eine ſeinem Zwecke genügendere Weiſe dotirt zu werden vermöge. Statt des unter 5) aufgeführten Antrages wurde von dem I. Secretär folgende Modification vorgeſchlagen: — daß durch öftere Reiſen in die einzelnen Theile des Kreiſes den Regierungsvorſtänden und ihren einzelnen Mitgliedern mehr Gelegenheit gegeben werde, ſowohl den Kreis kennen zu lernen, als auch die nöthige Aufſicht auf die Amtsführung der äußern Behörden mit Erfolg handhaben zu können. Mit dieſer Modification wurden ſämmtliche 6 den Hauptantrag motivirende Anträge, und eben ſo dieſer ſelbſt von der Kammer nach längerer Debatte angenommen. Darauf wurde die Fortſetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Nürnberg, 14 Juli. Die wegen Ermordung der Wittwe Bayer zur Todesſtrafe verurtheilte, von Sr. k. Maj. aber mit Kettenſtrafe begnadigte Wittwe Ramſtöck iſt am 13. Juli Vormittags vor dem Rathhauſe in Nürnberg eine Stunde lang am Schandpfahl öffentlich ausgeſtellt, und ſodann in das Zuchthaus nach Würzburg abgeführt worden. (N. Korr.)

Kiſſingen, 10. Juli Die heute erſchienene Kurliſte

Digitized by Google

meldet auſſer dem Nachweis, daß die bisherige Geſammtzahl der Gäſte auf 1915 geſtiegen, auch die Ankunft Sr. k. Hoh. des **Herzogs Carl Bernhard von Sachſen-Weimar-Eiſenach**, und Sr. k. Hoh. des Prinzen **Eduard** mit Gefolge.

Preußen.

Berlin, 11. Juli. Am 6 d. M. hielt die königl. Akademie der Wiſſenſchaften zur Gedächtnißfeier von **Leibnitz** eine öffentliche Sitzung. Der vorſitzende Secretär Hr. **Böckh** eröffnete dieſelbe mit einer Rede, in welcher, vorzüglich in Bezug auf die Theodicee, auseinandergeſetzt wurde, welches Verhältniß Leibnitz der Philoſophie zur poſitiven Theologie angewieſen und wie er ſich ſelbſt zur Kirche verhalten habe. Hierauf hielt Herr **Pertz** als neu aufgenommenes Mitglied der Akademie ſeine Antrittsrede, welche ſich beſonders auf das große Unternehmen der Sammlung und Herausgabe der Quellen der deutſchen Geſchichte, mit Rückſicht auf **Leibnitz** und auf die Verdienſte des Frhrn. v **Stein** bezog; Herr v. **Raumer**, als Secretär der philoſophiſch-hiſtoriſchen Klaſſe, beantwortete dieſe Antrittsrede. Nach dieſen Vorträgen verkündete der Secretär der phyſikaliſch-mathematiſchen Klaſſe Herr **Ehrenberg** eine von dieſer Klaſſe in Gemäßheit der Ellert'ſchen Stiftung geſtellte ökonomiſche Preisaufgabe Die Sitzung wurde mit einer Vorleſung des Hrn v. **Raumer** über **Diderots** Leben, Schriften und Grundſätze beſchloſſen.
(Allg. preuß. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Lauterbach, 10. Juli. Am 27. Juni d. J. ſtarb nach langen Leiden zu Stockhauſen bei Lauterbach der kurheſſiſche Erbmarſchall August **Riedeſel**, Freiherr zu Eiſenbach.
(Fr. O.-P. Z.)

Schweiz.

Man ſchreibt der Gaz. de Lauſ. aus **Luzern** vom 4. Juli: Mehrere Perſonen glauben, daß die Angelegenheit der **aargauiſchen Klöſter** in dieſer Sitzung der **Tagſatzung** aus dem Abſchied fallen (d. h. erledigt) werde. Verſchiedene Combinationen können dieſen Ausgang vorbereiten, und man hofft, daß die eine oder die andere zum Ziel führen werde. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß die Wiederherſtellung des Nonnenkloſters Hermetſchwyl den Ausſchlag geben werde, dem Aargau die Stimme von St. Gallen ſichern, und auf dieſe Weiſe eine Mehrheit von zwölf und einer halben Stimme vereinigen würde.

Frankreich.

=**Paris**, 11. Juli. Seit die Kammer ihre Arbeiten geendigt, beginnen die **Oppoſitionsblätter** mit neuer Heftigkeit ihren kleinen Krieg gegen das Miniſterium. Sie läugnen nicht, daß es die Majorität beſeſſen, ſchildern dieſe aber als ſo unbeträchtlich, daß ein Cabinet, das Ehrgefühl beſitze, nicht länger hätte am Ruder bleiben ſollen Das Bedenklichſte bei dieſen Vorwürfen iſt, daß die Kammer die Vorſchläge der Oppoſition noch ſchlimmer behandelt hat, als jene der Regierung, und die Linke ſich deßhalb ihrer eigenen Erfolge zu rühmen keine Urſache hat. – **Horace Vernet** hat vom König den Auftrag erhalten, ein Bild, die Wegnahme der Smalah Abd-el-Kaders durch den Herzog von Aumale darſtellend, für die Gallerie von Verſailles zu malen.

Spanien.

Berichte aus **Barcelona vom 2. und 3. d. M. ſprechen von dem Enthuſiasmus der Bevölkerung dieſer Stadt für die Junta, erwähnen aber eine Thatſache, welche beweist, daß einige vom Volke aus der Inſurrection den Vortheil zu ziehen hofften, keine **Steuern** bezahlen zu dürfen, oder die Anſicht hatten, die Junta habe kein legales Recht, ſie zu fordern. Um dieſer Widerſetzlichkeit ein Ziel zu ſetzen, erließ die Junta ein Decret, worin alle jene, welche ſich weigern, die Steuern binnen 24 Stunden zu bezahlen, mit dem Arreſt und doppelter Zwangzahlung bedroht werden. Auch ordnet dieß Decret die Abſendung einer bewaffneten Macht ab, um die Dörfer und Landhäuſer zu beſuchen, und die Steuern nöthigenfalls mit Gewalt zu erheben. Brigadier **Caſtro** hat dem Ober-Commando der Truppen entſagt, weil die Junta ſich in ſeine Anordnungen miſchte; auch lehnte er den ihm angebotenen Rang eines Generalmajors ab, um nicht ehrgeizig zu ſcheinen. Das Obercommando ſoll nun dem General **Chacon** gegeben worden ſeyn. Der „Conſtitucional" von Barcelona enthält einen heftigen Artikel gegen den Regenten, worin ihm, wenn er nicht abdanke, das Loos des politiſchen Chefs von Valencia, Camacho, geweiſſagt wird, der vom Pöbel niedergemacht und durch die Straßen geſchleift wurde. Zu Vich hat man unter den Truppen eine Verſchwörung gegen die Junta entdeckt. Eines der miniſteriellen Blätter erzählt den Hergang der Weigerung der Poſt, die Madrider Oppoſitions-Journale zur Verſendung in die Provinzen und in das Ausland anzunehmen, auf folgende Art: Der politiſche Chef rief die Herausgeber der Journale zu ſich, und fragte ſie, mit welchem Grunde ſie dem Publikum angekündigt hätten, daß es die Abſicht der Regierung ſey, die junge Königin aus Madrid zu entführen. Da keiner derſelben nachweiſen konnte, daß jene Ankündigung etwas anderes ſey, als eine bloße Erfindung, um die Regierung verhaßt zu machen, ſo habe dieſe ſich entſchloſſen, daß die Poſt nicht länger der Kanal für die Verläumdungen gegen den Regenten und ſeine Miniſter ſeyn ſolle, welche täglich in der Madrider Oppoſitionspreſſe publicirt würden.

Großbritannien.

⊙**London**, 9 Juli. Die jüngſte Unterhausdebatte über **O'Briens** Motion für Unterſuchung des Zuſtands von **Irland** zeigte einerſeits von der zunehmenden Bedeutung, den die Repealbewegung ſelbſt in den Augen derjenigen gewinnt, welche früher mit Verächtlichkeit und Geringſchätzung auf dieſelbe blickten, theils ward aus Grahams heftiger, und doch zugleich ängſtlicher Sprache die gedrückte Lage bemerkbar, in die ſich das Miniſterium Peel durch die Aufgabe verſetzt ſieht einem Zuſtande abhelfen zu ſollen, für den es keine Abhilfe ſchaffen darf, will es nicht ſeine eigene Exiſtenz gefährden Wir ſind — ſo ſprach Graham — an einer mehr als gewöhnlichen Criſis angelangt. Unſere Nationalwohlfahrt, und unſer Rang in der Reihe der Nationen ſteht auf dem Spiele, und es iſt unſere Pflicht, jenen Weg einzuſchlagen, der die öffentliche Wohlfahrt rettet. (Hört!) Wenn das Haus glaubt, daß eine andere Politik, als jene die es bisher billigte, verfolgt werde, ſo möge es ſeine Anſicht hierüber deutlich ausſprechen (Hört, hört!) – iſt aber das Haus der Meinung, daß die Regierung den Beiſtand des Parlaments verdiene, und daß die vorgeſchlagenen Maßregeln der Beiſtimmung werth ſind, ſo ſoll man auch denſelben keine Hinderniſſe in den Weg legen. Jede Zögerung, jeder Aufſchub wird die Gefahr vergrößern Wenn das Parlament den Gang der Regierung gutheißt, darf dieſe ſicher hoffen, über alle Schwierigkeiten zu triumphiren. Ich appellire alſo an beide Seiten des Hauſes, und ſage — wenn Ihr zögert, den rebelliſchen Geiſt des Repealkampfes zu unterdrücken, dann iſt der Ruhm Englands hingeſchwunden, die Tage ſeiner Macht ſind gezählt, und es bietet den traurigen Anblick einer ſinkenden Nation dar." So prophezeihte Graham trüb im Parlament, auf deſſen Majorität übrigens die Miniſter noch

Digitized by Google

immer zählen dürfen, obwohl es ſich für jetzt um nichts anderes, als die Aufſicht über die Waffen handelt, und kein ernſter Schritt zur Abhilfe von Irlands Beſchwerden gethan worden. Eine viel ſtärkere Oppoſition hat ſich außerhalb des Parlaments in der Preſſe gebildet. Chorführer ſind die „Times“, die einen heftigen Artikel nach dem andern wie Brandfackeln hinausſchleudern, um das Cabinet zum brudermörderiſchen Kriege gegen Irland aufzureizen. Auch das M. Chronicle ſtimmt den gleichen Ton an, und eifert gegen die „temporiſirende Politik Peel's“. „Wenn — ſo ſchließt es einen längern Artikel — Peel die iriſchen Beſchwerden mit dem Blicke eines Staatsmannes in's Auge faſſen wird, ſoll er alle unſre beſte Unterſtützung haben; wenn er aber fortfährt, zu zaudern, die Arme zu kreuzen, unentſchloſſen zwiſchen perſönlichem Ehrgeiz und Rechtsgefühl zu ſchwanken, ſo werden wir nicht ſäumen, dem Beiſpiel ſeiner eigenen Journale zu folgen, und unſre Landsleute zu überzeugen ſuchen, daß die Zeit der Halbheiten vorüber iſt, und England etwas wie eine „Politik“ von ſeinem Premierminiſter erwartet.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 12 Juli. Die Regierung publicirt im „Meſſager“ folgende telegr. Nachrichten aus Spanien: 1.) Barcelona, 9. Juli. Badajoz hat ſich am 9. erklärt; die Truppen ſtimmten bei. Der Generalcapitän und der politiſche Chef haben ſich zurückgezogen. Jaën hat ſich am 29. Juni erklärt. General Aſpiroz wurde zum Generalcapitän von Altcaſtilien durch die Junta von Valladolid ernannt. 2) Barcelona, am 6. Juli. Zurbano hat Belaguer geräumt. Serrano befand ſich am 4 zu Tarrega, wo er die Armee organiſirt. 3) Barcelona, 7. Juli. Narvaez hat am 3. den Brigadier Ena angegriffen und Teruel entſetzt. Das 1. und 3. Bataillon der Prinzeſſin, ein Bataillon von Iſabella II. und eine Cavallerieescadron de l'Infante ſind zu Narvaez übergegangen. Am 4. begab ſich Narvaez nach Daroca, das ſich für die Bewegung erklärte. Der Regent war am 5. zu Albacete.

Dieſe Nachrichten ſind von großer Bedeutung. Es geht daraus hervor, daß Narvaez die Truppen des Regenten bei Teruel angegriffen, und dieſe Stadt entſetzt hat. Dieß wäre ſomit der erſte ernſtere Kampf, zwiſchen den beiden feindlichen Parteien. Das Reſultat desſelben iſt ſehr wichtig. Der Brigadier Ena (ſo ſchreiben die ſpaniſchen Journale den Namen dieſes Generals), der Teruel blokirte, war von Saragoſſa hergeſandt worden, um mit der Hauptmacht Eſpartero's in ſeinem Feldzug gegen Valencia zu cooperiren. Sein kleines Armeecorps beſtand aus 4 Bataillons, 2 davon gehörten zum Regiment der Prinzeſſin, 1 dem Regiment Iſabella II. und 1 dem Regiment von Navarra, dann aus 3 Schwadronen Cavallerie und einer Artilleriebatterie. Teruel iſt eine beträchtliche Stadt und ein ſtrategiſcher Punkt, weil er beinahe in der Mitte der Communicationslinie zwiſchen Saragoſſa und Valencia liegt. Es ſcheint ſomit, daß der Brigadier Ena eine vollkommene Niederlage erlitten hat. Er hat ſeine Stellung und beinahe ſein ganzes Armeecorps verloren. Da auch Daroca ſich erklärt hat, ſo kann Narvaez von dort aus zu gleicher Zeit Madrid und Sarragoſſa bedrohen, und die beiden Hauptcorps Eſpartero's von einander trennen. Der Regent befand ſich am 5. noch zu Albacete, wahrſcheinlich um die Armee Van Halens und Alvarez zu erwarten. Seine Stellung wird immer ſchwieriger, je mehr ſeine Generale an Terrain verlieren. Schon hat Zurbano auch Belaguer zu räumen ſich genöthigt geſehen. Beſonders wichtig iſt der Uebergang von Badajoz zu den Inſurgenten. Badajoz, einer der feſteſten Plätze der Halbinſel, an der Grenze Portugals gelegen, wurde als das letzte Aſyl des Miniſteriums Mendizabal bezeichnet. Es hieß ſogar man wolle die Königin dorthin flüchten; die Garniſon beſteht aus dreitauſend Mann. Zu Madrid war eine Menge von Gerüchten im Umlauf, von denen ſich das der Rückkehr des Regenten in die Hauptſtadt am feſteſten erhielt, wie es denn auch die meiſte Wahrſcheinlichkeit für ſich hat.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 8. Juli. Conſols $94\frac{5}{8}$.

Paris, 11. Juli. 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt 80 Fr. 20 C.

Amſterdam, 8. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard $17\frac{3}{4}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 12. Juli. 5pCt Met $112\frac{1}{4}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt $77\frac{3}{4}$, Bankactien 1991. Integr. $53\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 11. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. July. »Othello«, Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Baſſenge, k. preuß. Landrath aus Schleſien; v. Walhorn, Reg.-Rath von Berlin; Bar. v. Pfetten, k. Kämmerer von Arnbach; Bradshau, Rentier aus England; Klerz, Dr. Juris von Hamburg; Warrendorf, Inſpektor von Bük; Dr. Lang, Hofrath von Stuttgart; Mad. Zerebano, von Krakau. (G. Hirſch.) HH. Fitz Gerald, Stanley und Bloyer, Rent. aus England; Lutzer, k. k. Kammerſängerin von Wien. (G. Hahn.) HH. Sprung, k. k. Hofrath und Graf Fröhlich, k. k. Beamter von Trieſt; Paoli, Kaufm. von Petersburg; v. Fitt, Kaufm. und Steiger, Stud. von Wien. (Schw. Adler.) HH. v. Oehlhafen, von Breslau; Hochfärber, k. Forſtverwalter von Deggendorf; Günter, Priv. von Marktbreit; Eſſert, Kfm. von Crefeld. (G. Kreuz). HH. Hankok, Rent. aus England; Neuburger, Kfm. von Augsburg; Maler, Kfm. von Zürich. (Bl. Traube.) HH. Meißner, Kfm. von Langenberg; Froh, k. k. öſterr. Rath von Salzburg; Dr. Häusle, k. k. Landgerichts-Adjunkt von Bregenz; Greitner, Bergmeiſter von Gotha; Laworowsky und Mentwick, Bürger von Wien; Wieninger, Brauer von Högelwerth; Baumgartner, Revierförſter von Werneck. (Stachusgarten.) HH. Hartweg, Dr. Philoſ. von Braunſchweig; Steffens, Partik. von Boſton; Mann, Reviſer von Stuttgart; Thome, Juſtizamtmann von Schoningen; Treffz, Landwirth von Hohenheim; Schellhorn, Pfarrer von Ireſing.

Geſtorbene in München.

Den 11. Juli: Joh. Till, Webergeſelle von Breslau, 62 J. alt; Mich. Artmann, ehem. Salzſtößler dahier, 75 J. a.; Ferd. Joſ. Hellingrath, penſ. k. preuß. Polizeikommiſſär von Elberfeld, 73 J. a.; Jakob Kappes, Lizit.-Commiſſ.-Bureauinhaber dah., 51 J. a.; Urſula Witting, Haubenmacherin von der Au, 85 J. a.; Kath. Huber, Milchmannsehefrau v. h., 55 J. a.; Joſ. Sauter, Hofwaſchhausmeiſter, 58 J. a.; Math. Straßhammer, Zimmergeſelle v. h., 34 J. a. Den 12. d.: Alois Ulrich, Mechanikus dah., 40 J. a.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 170.** 17. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 67ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg. — Oeſterreich. Preßburg: Kgl. Reſcript über die gemiſchten Ehen — Preußen. Koblenz: Droſte-Viſchering. Düſſeldorf: Ständeverhandlung über Dotation der rheiniſchen Bisthümer. — Würtemberg. Stuttgart — Großh. Oldenburg. — Hohenzollern-Sigmaringen. — **Schweiz.** Die Tagſatzung mit dem Militärweſen beſchäftigt. — **Frankreich.** Trauerfeier für den Herzog von Orleans. Die franzöſ. Colonie auf Neuſeeland von dem engl. General-Gouverneur in Beſitz genommen. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Graham und ſeine Gegner. Antiduellverein. — **Rußland und Polen.** Gold- und Silberausbeute des Ural. Religions- und Unterrichtsreform der Juden — **Neueſte Nachrichten.** Bayonne: Segovia dem Aufſtand beigetreten. Guadalajara wieder abgefallen. — Kgl. Hoftheater. — Philharmoniſcher Verein — **Vermiſchte Nachrichten Courſe der Staatspapiere.** — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 15. Juli. Am Miniſterliſche wohnten der heutigen 67ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten abermals ſämmtliche königl. Miniſter und ſieben kgl. Regierungscommiſſäre, in der Kammer aber 117 Mitglieder bei. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präſidenten kam zunächſt eine Vorſtellung des Abgeordneten Adam Schardt um Urlaub für die Dauer des ihm verordneten Badegebrauchs in Höhenſtadt zur Berathung. Ein beiliegendes gerichtsärztliches Zeugniß beurkundete die Dringlichkeit des Geſuches, welches denn auch ſofort genehmiget wurde Dann erſtattete Prof. Dr. Harleß als Secretär des VI. Ausſchuſſes Vortrag über acht Anträge von Abgeordneten, deren Inhalt in jüngſter Zeit geprüft und als zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden worden waren. Alle wurden, von den Antragſtellern motivirt und bei den betreffenden Budgetpoſitionen werden dieſelben dem desfallſigen Kammerbeſchluſſe gemäß in Berathung gezogen werden Darauf wurde die geſtern unterbrochene Berathung über das Budget fortgeſetzt, und zwar zunächſt die Debatte über Kapitel VIII. eröffnet. Etat der Landgerichte, mit 57.902 Gulden. Vom Ausſchuſſe war dieſer Poſten einfach gutgeheißen worden. Vom Abg. Ebert wurde zwar eine Modification zu demſelben auf dem Präſidententiſche niedergelegt, betreffend die Verbeſſerung der Beſoldung alter und treugedienter Landrichter, aber nach einigen Worten des Abg. Baron v. Rotenhan darüber, daß deren Einbringung gelegenlich der Berathung des Kreisbudgets mehr an ihrem Platz ſeyn werde, wieder vorläufig zurückgezogen. Auch zu Kap. IX., Etat des königlichen Finanzminiſteriums, mit 755.780 fl., war vom Ausſchuſſe lediglich die Anerkennung beantragt worden. Eine Debatte darüber fand ebenfalls nicht ſtatt; doch bemerkte Dr. Schwindl als Referent, es erſcheine ihm dieſer Etat um 15 — 17.000 fl. zu niedrig in Vortrag gebracht. Der kgl. Regierungscommiſſär Wanner erinnerte indeſſen, daß ſämmtliche Ziffern auf den Ergebniſſen längerer Erfahrungen beruheten. Die Annahme erfolgte einſtimmig. Kap X., Etat der Staatseinnahmen. §. 1. Erziehung und Bildung, mit 317,455 fl. Vom Ausſchuſſe wurde die Poſition nicht beanſtandet, wohl aber folgender Antrag zugefügt: „Seine Majeſtät der König ſeyen auf verfaſſungsmäßigem Wege allerunterthänigſt zu bitten, zur Unterſtützung der Landesuniverſitäten einen jährlichen Zuſchuß von 9000 fl., welcher nach dem jeweiligen Bedürfniſſe der einzelnen Hochſchulen nach dem Ermeſſen der kgl. Regierung zu vertheilen iſt, allergnädigſt verleihen zu wollen.“ Nach einer Modification des Abg. Decan Böckh ſollte dieſem Antrag zugefügt werden: „Wobei jedoch der ſchon im Jahre 1837 ausgeſprochene Wunſch wiederholt wird, daß die zur Verfügung geſtellte Summe vorzugsweiſe zur beſſern Beſoldung und Berufung ausgezeichneter Profeſſoren verwendet werden möge.“ Außerdem legte Baron v. Freyberg noch folgenden Antrag auf dem Präſidialtiſche nieder: „Se. kgl. Maj. ſeyen auf verfaſſungsmäßigem Wege allerunterthänigſt zu bitten, den Etat der Akademie der Wiſſenſchaften und des General-Conſervatoriums auf angemeſſene Weiſe, nämlich um 8000 fl. erhöhen zu laſſen.“ Beide fanden, von den Antragſtellern motivirt in der Kammer die nöthige Unterſtützung und wurden daher ebenfalls zu Berathungsgegenſtänden erhoben. Die mehrſtündige Debatte bewegte ſich vorzugsweiſe um die in Antrag gebrachte jährliche Unterſtützungsſumme von 9000 fl. für die drei Landesuniverſitäten, wobei zu bemerken iſt, daß, die Univerſität Erlangen angehend, für dieſe eine ſolche von 3000 fl. jährlich im Budget ſelbſt ſchon in Vortrag gebracht worden war. Die Abgeordneten der drei Univerſitäten, zuerſt der II Präſident Hofrath Dr. v. Bayer, nach ihm Prof. Dr. Albrecht, und ſpäter Prof. Dr Harleß, entwickelten in ausführlichen Vorträgen, denen zu folgen der Raum dieſer Blätter nicht geſtattet, die Gründe, welche für die Nothwendigkeit ſprechen, die fragliche Unterſtützung eben ſo den Univerſitäten München und Würzburg, als wie jener zu Erlangen, zuzuwenden. Aber auch alle übrigen Redner ſprachen ſich in dieſem Sinne aus Daß von Seite der kgl. Regierung ſchon Vieles aus Staatsmitteln für jede der drei Hochſchulen geſchehen ſey, wurde allſeitig dankbar anerkannt, aber auch daneben hervorgehoben, wie ſehr theils einzelne Lehrgehalte noch der Erhöhung und verſchiedene Univerſitätsattribute einer reichlicheren Bedachtnahme bedürften Auch der Antrag des Abg Baron v. Freyberg wurde mehrfach empfohlen, namentlich durch den I. Secretär und den Abg. Dr Müller Andere Redner ſprachen für andere Inſtitute, ſo Stöcker, Mich. Müller und v. Schedel für eine kräftige Unterſtützung der Veterinärſchulen. Domcapitular Fiſcher ſprach ſeinen Dank dafür aus, daß die kgl. Regierung durch Einſtellung einer Summe von 5000 fl. für die Muſiklehranſtalt in München auch in dieſer Beziehung die nöthige Fürſorge getroffen habe. Dieſe neue, in früheren Jahren noch nie eingeſtellte Budgetpoſition war auch vom Ausſchuſſe aus dem Grund unbeanſtandet geblieben, weil eine

Digitized by Google

würdige Anwendung der ſchönen Künſte zur Veredlung des menſchlichen Herzens mächtig beizutragen vermöge und ſich vorausſetzen laſſe, daß dieſes Inſtitut von München aus für das ganze Vaterland werde nützlich werden. Die königliche Regierung ſelbſt war, dem Ausſchußvortrag zufolge, bei dem Vortrag dieſer Unterſtützungsſumme von 5000 fl. von folgendem Geſichtspunkt ausgegangen: „Das Bedürfniß einer Muſik-Lehranſtalt in München, beſonders zur höheren Ausbildung im Geſang, iſt längſt fühlbar geworden, und ſpricht ſich in den ſeit 20 Jahren wiederholten Verſuchen zur Errichtung von Muſikſchulen mannigfaltiger Art in unzweideutiger Weiſe aus. Es kann nicht in Abrede geſtellt werden, daß Geſang- und Inſtrumentalmuſik in München nicht mehr auf der Höhe ſteben, auf welcher ſie ſich in früherer Zeit lange erhalten hatten. Entſchiedene Talente treten ſeltener hervor; die Zahl der eigentlichen Virtuoſen nimmt ab, und wenn nicht noch zur rechten Zeit kräftig eingeſchritten wird, ſo dürften ſich bald bedeutende Verlegenheiten zeigen, die wichtigſten Stellen für den Geſang und die Inſtrumentalmuſik in den Kirchen mit Inländern zu beſetzen, es müßte vielmehr zur Berufung von Ausländern geſchritten werden. Dabei iſt auch der Bedarf für die Theater zu berückſichtigen. Das beſtehende Bedürfniß zu befriedigen, reichen aber bloße Privatunternehmungen nicht aus, wie die Erfahrung der Vergangenheit und der Gegenwart lehrt. Der Privatunternehmer will nicht allein die Sache, er will auch von dieſer leben, er bedarf zur Gründung eines Muſikinſtitutes Summen, über welche er nicht zu gebieten vermag, oder welche er ſich und ſeiner Familie nicht entziehen will. Er muß im glücklichſten Falle Jahre hindurch zuſehen, bis er einen Theil ſeines ausgelegten Kapitals wieder gewinnt, er ſoll hohe Preiſe für den Unterricht fordern, welche zu erſchwingen die Mehrzahl der Schüler nicht im Stande iſt; er muß eben deshalb mehr auf die Zahlungsfähigkeit als auf das Talent Rückſicht nehmen, und hängt von einer Menge zufälliger Umſtände ab, deren jeder für ſich den Beſtand ſeiner Anſtalt gefährdet, und die Erfahrung beweiſt, daß auch die glänzendſten Privatmuſikinſtitute nur vorübergehende, in der Regel ſchon mit ihrem Begründer abſterbende Erſcheinungen ſind. Nur öffentliche Lehranſtalten, ſicher geſtellt durch den Schutz des Staats, trotzen dem Wechſel und wirken Gutes mit Nachhaltigkeit, wenn ſie auch zeitweiſe mit ungünſtigem Geſchicke zu kämpfen haben. Zwar wird die Förderung des Geſanges und der Muſik überhaupt in allen Kirchen des Königreichs, beſonders in Lehranſtalten eifrigſt und mit gutem Erfolge betrieben, dadurch aber nur die erſte Stufe zu einem größeren Bau gelegt. Ein weiterer Schritt zum Ziel iſt die beabſichtete Errichtung einer umfaſſenden Singſchule in München, an welche jedoch der Unterricht in der Inſtrumentalmuſik, wenigſtens für Klavier und Violin, ſich anreihen müßte, weil ohne Kenntniß eines dieſer Inſtrumente in der Regel für den Geſang nur wenig geleiſtet werden kann. Der Bedarf der fraglichen Muſiklehranſtalt wird ſich allerdings höher, als auf 5000 fl. ſtellen, nachdem aber auch Zahlungen von Seite der Schüler und Schülerinnen bemittelter Eltern und andere Zuflüſſe zu erwarten ſind, ſo würde in das Budget der V. Finanzperiode nur der Betrag von 5000 fl. als Zuſchuß aus der Staatskaſſe aufgenommen.“ Geiſtlicher Rath Haas bedauert, daß ſein Antrag auf Unterſtützung der in mehr denn einer Beziehung höchſt bedeutenden Bibliothek in Bamberg im Ausſchuſſe nicht die nöthige Unterſtützung gefunden habe, worin ihm vom geiſtl. Rath Zarbl beigeſtimmt, dagegen aber von dem Spezialreferenten Decan Vogel erinnert wird, daß in dieſem Falle auch die Bibliotheken anderer Kreisſtädte mit ähnlichen Wünſchen nicht ausgeblieben ſeyn würden, denen ſämmtlich zu entſprechen er als Mitglied des Steuerausſchuſſes der Staatskaſſe ohnmöglich anempfehlen könne. Zuletzt wurde zunächſt die urſprüngliche Poſition und der Ausſchußantrag mit der Modification des Abg. Decan Böckh einſtimmig, und der Antrag des Abg. Baron v. Freyberg mit Stimmenmehrheit angenommen. — Zwar wurde noch zu §. 2. Kultus, mit 1,407,928 fl., übergegangen, ohne jedoch ein Abſtimmungsreſultat zu erzielen, weßhalb wir uns das Nähere über den Gang der Debatte bis zum nächſten Ueberſichtsbericht vorbehalten. Die Fortſetzung der Berathung wurde auf übermorgen anberaumt.

Augsburg. An die Stelle des verſtorbenen rechtskundigen Magiſtratsrath Mayrhofer wurde geſtern der bisherige Polizeiactuar, Hr. Alois v. Reblingen, als rechtskundiger Magiſtratsrath, vorbehaltlich allerhöchſter Beſtätigung, erwählt. (A. Ab. Z.)

Oeſterreich.

Preßburg. 6. Juli. In der heutigen ſechzehnten Reichstagsverſammlung hatten ſich die löblichen Stände zu einer gemiſchten Sitzung in den Saal der hochlöblichen Magnaten begeben, wo ihnen nachſtehendes allergnädigſte Reſcript vorgeleſen wurde, das wir nach der in der Preßburger Zeitung abgedruckten Ueberſetzung mittheilen: Im Namen Sr. geheiligten kaiſerl. königl. apoſtol. Maj. ꝛc. Se. geheiligte Maj. geruhten, die durch die HH. Reichsſtände am letztverfloſſenen Reichstag unterm 7. Mai 1840 unterbreitete Repräſentation, wie auch den beigeſchloſſenen, in Angelegenheit der Religion durch Allerhöchſtihre Beiſtimmung zu ſanctionirenden Geſetzvorſchlag, in Gemäßheit der hierüber, mittelſt des unterm 11. Mai 1840 an die HH. Reichsſtände erlaſſenen gnädigen Decrets, offenbarten allerhöchſten Willensmeinung in Erwägung zu ziehen. Mit ganzer durch den zu erledigenden Gegenſtand bedingter Wichtigkeit, und in inbrünſtiger Sorgfalt des allergnädigſten Herzens, wetteifernd mit ſeinem höchſtſeligen Vorfahr glorreichen Andenkens, erachteten Se. Maj., daß, gleichwie der Artikel 26: 1790 behufs einer zwiſchen den Einwohnern des Reichs feſtzuſtellenden permanenten Harmonie und Einheit gebracht worden, ebenſo auch das neuere in dieſer Angelegenheit zu gründende Geſetz zur engeren Knüpfung der Bande gegenſeitiger Eintracht und Liebe führen ſoll, ferner zur Zerſtreuung des Samens der Zwietracht unter den Bürgern verſchiedener Religionen und Confeſſionen im Vaterland, endlich zur Unterdrückung der durch dieſen Gegenſtand zum Nachtheil der Religioſität und der Moral erregten öffentlichen ſowohl als privaten Zerwürfniſſe erfolgreich, und inwiefern der Wechſel irdiſcher Dinge es geſtattet, für ewige Zeiten wirke. Dieß wurde mit aller möglichen Sorge und reiflichen Umſicht erwogen, und Se. Maj. laſſen ſonach denſelben HH. Reichsſtänden huldreichſt eröffnen, daß außer der durch die HH. Reichsſtände kraft der §§. 1. 4 und 5 in Betreff der gemiſchten Ehen und der Religion der in denſelben zu erzeugenden Kinder vorgeſchlagenen Geſetzmaßregel auch noch eine andere, nicht minder heilſame und ſichere, dem Hauptaugenmerk der zu verbürgenden Gewiſſensfreiheit und der Vermeidung jedes moraliſchen Zwangs rückſichtlich ſolcher Individuen, die eine gemiſchte Ehe ſchließen wollen, entſprechendere den Vorwurf der erwähnten §§. ſchlichtende vorhanden ſey. Se. geheiligte Maj. ſind demzufolge dem Grundſatze, daß die in gemiſchter Ehe erzeugten Kinder der Religion des Vaters folgen, keineswegs abhold; nachdem jedoch dieſes in ſolcher Allgemeinheit gebrachte Geſetz mit dem bereits erwähnten Princip der Gewiſſensfreiheit anders nicht in Einklang gebracht werden könne, als wenn außerdem den Ehegatten verſchiedener Religion die

Digitized by Google

uneingeſchränkte Befugniß eingeräumt wird, die Erziehung ihrer Kinder in jener Religion, die ihnen die heilſamſte dünkt, nach gegenſeitiger Uebereinkunft in voller Freiheit feſtzuſetzen, geruhen Se. geheiligte Maj. allergnädigſt zu verlangen, daß ſolchen Ehegatten bei Gelegenheit der einzugehenden Ehe das Recht, freie Verträge darüber zu ſchließen, in welchem von den geſetzlich angenommenen chriſtlichen Glaubensbekenntniſſen ſie ihre Kinder erziehen wollen, mit vollkommener Reciprocität in jeder Hinſicht ungeſchmälert anheimgeſtellt werde, hinzufügend, daß derlei Uebereinkünfte jedenfalls die vollkommene Gültigkeit von Privatverträgen und Uebereinkünften beſitzen, und nur in dem Fall, wenn ſolche Pacta nicht zu Stande kämen, oder die betreffenden Theile das ihnen zuſtehende Recht der Schließung des Vertrags nicht gebrauchen wollten, die zu erzeugenden Kinder der Religion des Vaters folgen müſſen. Im Zuſammenhang hiermit hegen Se. geheiligte Maj. den Wunſch, daß der unterbreitete Geſetzvorſchlag durch die HH. Reichsſtände dieſem Grundſatz entſprechend angepaßt und ſolchergeſtalt modificirt, ſammt den übrigen durch ſeine Natur bedingten geſetzlichen Proviſionen der allerhöchſten Sanction ehemöglichſt wieder unterbreitet werde. Im Uebrigen ꝛc. Wien, 5. Julius 1843. Ladislaus Szögyényi, m. p. — Vom 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Magnatentafel iſt das Nuncium der Deputirtentafel über die kirchlichen Angelegenheiten angenommen worden.

Preußen.

Koblenz, 11. Juli. Geſtern Abend nach 6 Uhr trafen Se. erzbiſchöfl. Gnaden, der Erzbiſchof von Köln, Clemens Auguſt Frhr. Droſte zu Viſchering, auf der Rückreiſe von Ems nach Münſter hier ein und ſtiegen im Gaſthofe „Zum Rieſen“ ab, wo dieſelben übernachteten. Der Erzbiſchof ſah während dieſer Zeit keinerlei Beſuche bei ſich, da einestheils deſſen Ankunft nicht bekannt war, anderntheils derſelbe auch die Weiſung im Hotel gegeben hatte, daß er für Niemanden zu Hauſe ſey. Heute früh verſammelte ſich aber vor deſſen Abreiſe eine große Maſſe Menſchen, ſowie namentlich mehrere Corporationen und Zünfte mit ihren Fahnen vor dem Gaſthofe, um dem Kirchenfürſten ein Vivat zu bringen. Als darauf gegen 7 Uhr der Prälat den Wagen beſtieg, um ſeine Reiſe über Köln fortzuſetzen, kniete die anweſende Menge nieder und empfing den erzbiſchöflichen Segen, worauf ſie unter Vorantritt der Fahnen den Wagen durch die ganze Stadt bis über die Moſelbrücke auf die Kölner Chauſſee begleitete. Der ſehr bejahrte Prälat, der wohl und heiter ausſah, empfing die Huldigungen mit ſichtbarer Theilnahme und der Wagen mußte in langſamen Schritt den Weg durch die von Menſchen allenthalben angefüllten Straßen der Stadt zurücklegen. (Fr. O.-P. Z.)

Düſſeldorf, 23. Juni. In der ſechsundzwanzigſten Plenar-Sitzung veranlaßte der Herr Landtagsmarſchall den Vortrag des Berichts des 7ten Ausſchuſſes über den Antrag eines Abgeordneten der Ritterſchaft, „die Dotation der rheiniſchen Biſthümer“ betreffend. Nachdem der Antrag ſelbſt, auf vielfach geäußerten Wunſch, verleſen worden, wurde das Referat vorgetragen, welches vom Ausſchuſſe in der Sitzung vom 31. Mai 1843 angenommen wurde. Nach vielſeitiger Erörterung dieſer Angelegenheit im 7ten Ausſchuſſe erklärten ſich von den acht anweſenden Mitgliedern ſechs mit dem Antrage ganz einverſtanden, dagegen erklärten zwei derſelben, daß ſie in der Hauptſache, nämlich auf möglichſte baldige Erfüllung der von dem Staate übernommenen Verpflichtung, die Dotation der Biſthümer betreffend, ganz einverſtanden, aber es ihrer Anſicht nach geeigneter ſey, daß die Reclamation oder der Antrag auf Erfüllung gedachter Stipulationen von der geiſtlichen Behörde ſelbſt ausgehen müſſe. Nach der Beſchlußnahme der Majorität trägt der ſiebente Ausſchuß bei einer hohen Ständeverſammlung darauf an: daß es dem Landtag gefallen wolle, Seine Majeſtät den König zu bitten, die Dotation der rheiniſchen Diöceſanwürden nach Maßgabe der Bulle de salute animarum nunmehr Allergnädigſt bewirken zu wollen. Ein Abgeordneter der Städte und Mitglied des 7ten Ausſchuſſes, das verhindert geweſen, der Sitzung des Ausſchuſſes am 31. Mai beizuwohnen, verlas von ſeinem Sitze aus ein Separatvotum gegen den Antrag. Bevor die Discuſſion über dieſen Antrag eröffnet wurde, bringt der Herr Landtagsmarſchall eine Mittheilung des Herrn Landtagscommiſſarius zur Kenntnißnahme der Verſammlung, welche ſich auf dieſen Gegenſtand bezieht; das betreffende Schreiben lautet alſo: „Ew. Durchlaucht habe ich die Ehre, im Verfolge meines Schreibens vom 7. d. M. davon ganz ergebenſt Mittheilung zu machen, daß mir die Antwort des Herrn Miniſters der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten auf die Anfrage, in welcher Lage ſich die Angelegenheit wegen Dotation der katholiſchen Biſthümer in Gemäßheit der Bulle de salute animarum befinde, gegenwärtig zugegangen iſt. Danach hat die Staatsregierung dieſen Gegenſtand keineswegs aus dem Auge verloren, ſondern ſie iſt für die definitive Regulirung der Biſthumsdotationen fortwährend thätig geweſen, und es ſchweben darüber noch jetzt Verhandlungen mit dem römiſchen Hofe, von welchem eine Antwort auf die ihm zuletzt von unſerem Gouvernement vorgelegte Erklärung erwartet wird. Sobald dieſe Antwort eingeht, wird in der Angelegenheit weiter vorgeſchritten werden können, und dieſelbe der Finaliſirung ſicheren Schrittes entgegen geführt werden. Bei dieſer Sachlage dürfte dasjenige bereits geſchehen ſeyn, was durch die in der fraglichen Angelegenheit eingebrachte Petition beabſichtigt worden iſt, und ein Antrag auf Beſchleunigung derſelben dürfte ebenſo wenig am rechten Orte ſeyn, als es mir überhaupt unzuläſſig erſcheint, eine Angelegenheit, über welche diplomatiſche Verhandlungen ſchweben, zum Gegenſtande der Erörterung auf dem Landtage zu machen.“ Der Hr. Landtagsmarſchall äußert: Aus dem Inhalte dieſes Schreibens gehe hervor, daß die Behandlung der Angelegenheit auf diplomatiſchem Wege in Betrieb ſtehe, und daß die Antwort vom römiſchen Hofe ſeit längerer Zeit erwartet werde; unter dieſen Umſtänden ſey es ihm wahrſcheinlich, daß die Ständeverſammlung keine Veranlaſſung finden werde, auf die Verhandlung über den Gegenſtand weiter einzugehen. Ein Abgeordneter der Ritterſchaft bemerkt: So weit ihm die Befugniſſe des Landtagscommiſſars bekannt ſeyen, ſtehe es ihm nicht zu, den Landtag darüber zu belehren, ob eine Berathung am rechten Orte und ob dieſelbe zuläſſig ſey; er betrachte dies als einen Eingriff in die Rechte und Freiheiten der Stände, gegen den ſich der Landtag verwahren müſſe.

(Preuß. Allg. Z.)

Zu obiger Verhandlung bemerkt die Allg. Preuß. Z. folgendes aus Berlin vom 8 Juli: Die in den vorſtehenden Verhandlungen zur Erörterung gekommene Frage, ob der Landtagscommiſſarius befugt geweſen, dem Landtage ſeine Anſicht darüber zu eröffnen, inwiefern eine Berathung am rechten Orte und überhaupt zuläſſig ſey, oder ob hierin ein Eingriff des Commiſſarius in die Rechte und Freiheiten der Stände gelegen habe, kann nur dahin beantwortet werden, daß der Landtags-Commiſſarius ſich hierin in ſeinem vollen Rechte befunden hat. Das ſtändiſche Geſetz für die Rheinprovinzen vom 27. März 1824 beſtimmt: „§. 35. Der königl. Commiſſarius iſt die Mittelsperſon aller Verhandlungen; an ihn allein haben ſich daher die Stände wegen jeder

Auskunft, oder wegen der Materialien, deren ſie für ihre Geſchäfte bedürfen, zu wenden. Er theilt den Ständen die Propoſitionen mit, und empfängt die von ihnen abzugebenden Erklärungen und Gutachten, ſowie ihre ſonſtigen Vorſtellungen, Bitten und Beſchwerden. §. 36. Den Berathungen wohnt er nicht bei, er kann aber den Eintritt zu mündlichen Eröffnungen verlangen, oder eine Deputation zu ſich entbieten, ſo wie die Stände Deputationen an ihn abſenden können." Der königl. Commiſſarius iſt nach dieſen ſeine Stellung zum Landtage bezeichneten Vorſchriften, in Bezug auf den Gegenſtand und Inhalt ſeiner Eröffnungen an den Landtag durchaus keiner Beſchränkung unterworfen. Er handelt vielmehr nur in ſeinem Rechte und in ſeiner Pflicht, wenn er, wo er es nöthig hält, den Landtag darauf aufmerkſam macht, daß die Erörterung einer Petition mit den Geſetzen oder den Rückſichten unvereinbar ſey, deren Wahrnehmung dem königlichen Commiſſarius vermöge des ihm gewordenen Auftrags obliegt.

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Juli. Nach ſo eben aus Livorno eingegangenen Nachrichten ſind Seine königl. Majeſtät nach einer glücklichen Reiſe über Mailand und Genua am 5. d., Morgens 5 Uhr, in erwünſchtem Wohlſeyn daſelbſt eingetroffen und haben ſofort den Gebrauch der Seebäder begonnen. (Schw. M.)

Stuttgart, 15. Juli. Das Regierungsblatt vom 14. d. enthält die Strafprozeßordnung und das Geſetz, betreffend die Einführung der Strafprozeßordnung im Königreiche, welche mit dem 1. Oktober d. J in's Leben tritt.

Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 2. Juli. Der Großherzog hatte vorgeſtern, auf der Rückkehr von hier nach dem Luſtſchloſſe Raſtede, das Unglück, mit dem Pferde zu ſtürzen. Der Unfall iſt indeß ohne bedenkliche Folge geweſen. Se. k. H. erhielt zwar ſtarke Contuſion an der linken Schulter, indeſſen befinden ſich ſolche fortwährend in der Beſſerung, ſo daß eine gänzliche Wiederherſtellung baldigſt zu erwarten iſt. (Oldenb. Ztg.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Schloß Krauchenwies, 10. Juli. Se. hochfürſtliche Durchlaucht hatten geſtern einen ziemlich guten Tag und haben dieſe Nacht mit Unterbrechung einige Stunden geſchlafen. An dem gebrochenen Gliede äußern ſich keine Schmerzen. (Schw. M.)

Schweiz.

Von der Reuß, 11. Juli. Die Tagſatzung hat in ihrer vierten und fünften Sitzung ſich ausſchließlich mit dem Kriegsweſen beſchäftigt. Erhebliche Beſchlüſſe ſind die Errichtung einer Anzahl Blockhäuſer am Luzienſteig und die Fortſetzung der Feldbefeſtigungsarbeiten. Der eidgenöſſiſche Kriegsrath legte ferner einen Bericht über die Ausrüſtung des Bundesheeres hinſichtlich des Perſonellen und Materiellen vor. Sämmtliche Stände befinden ſich mehr oder weniger im Rückſtande, verſprechen aber alles in reglementariſchen Stand zu ſtellen. Die heutige fünfte Sitzung wurde durch einen Antrag Zürichs in Anſpruch genommen, welches für die bereits früher beſchloſſene Umwandlung des Steinſchloſſes in das Percuſſionsſchloß beim Bundesheer den Ständen eine größere Entſchädigung aus dem eidgenöſſiſchen Kriegsfond verabfolgen will (für das Infanteriegewehr ſtatt 18 Batzen 30 B., für die Piſtole ſtatt 16 B., 27 B.) Nach mehrſtündiger Debatte wurde endlich mit 12 Stimmen beſchloſſen, dieſen Antrag dem Kriegsrath zur Berichterſtattung zu überweiſen. — Durch nachträglichen Beitritt iſt nun der Auslieferungsvertrag mit Sardinien bereits durch 14 Stände ratificirt. — Montags wohnten die Tagsherren der Jahresfeier der Sempacher Schlacht auf dem Schlachtfelde (drei Stunden von Luzern) bei, und ſomit fand die fünfte Sitzung erſt heute ſtatt. Am Schluſſe eines Sonntags den 9. von Sr. Exc. dem apoſtol. Nuncius gegebenen diplomatiſchen Diner wurde Graf v. Mortier plötzlich unwohl. Der Anfall ſoll ſchlagflußartig ſeyn; der Geſandte befindet ſich fortwährend in einem leidenden Zuſtand, doch zeigt ſich heute Beſſerung. (Allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 13. Juli. In allen Kirchen feiert man heute den Todestag des Herzogs von Orleans. Die dem Andenken des unglücklichen Prinzen gewidmete St. Ferdinands-Kapelle wurde vorgeſtern durch den Erzbiſchof von Paris in Gegenwart des Königs und der königl. Familie eingeweiht. Geſtern reiste der König mit ſeiner Familie von Neuilly nach Dreux ab, wo er den heutigen Tag zubringt.

Das Journal des Debats enthält ein Schreiben aus dem Hafen Akarſa (Neu-Seeland) vom 22 Febr 1843, woraus erſichtlich wird, daß die franzöſiſche Corvette Allier am 22 Jan. abgeſegelt war, nach Frankreich zurückzukehren; ſie wird bei Otaheiti, den Marqueſasinſeln, und Lima anhalten; daß ferner der engliſche Colonialgouverneur Shortland am 2. Febr. nach Akarſa gekommen iſt und in Kraft des proclamirten Souveränetätsrechts der Krone England über Neu-Seeland und die dazu gehörigen Inſeln die brittiſche Flagge auch auf dem von franzöſiſchen Coloniſten occupirten Landſtrich aufgepflanzt hat; daß Hr. Berart, Commandant der Corvette Rhein, gegen dieſe Beſitzergreifung proteſtirt, und Shortland die Coloniſten von den engliſcher Seits getroffenen Einrichtungen, den Wallfiſchfang in der Nähe der Küſte von Neu-Seeland und die Abgaben von den Einfuhrartikeln betreffend in Kenntniß ſetzte; ſo wie endlich, daß die Coloniſten ſich gegen dieſe Anordnungen verwahrt und von dem Vorgefallenen Bericht nach Paris erſtattet haben.

Spanien.

(Telegraphiſche Depeſchen) 1) **Perpignan, 10. Juli. Zurbano iſt von Lerida mit dem Gros der Diviſion abgezogen, indem er nur ein Bataillon im Schloß, und ein anderes in der Stadt zurückließ. Er hat die Straße nach Fraga eingeſchlagen. 2) **Bayonne**, 10. Juli. Madrid war am 8 ruhig. Der Regent ſtand am 6 mit ſeinen Truppen noch zu Albacete. Mazanares und Guadalajara haben ſich erklärt, ebenſo Alcala de Henares. Ein Bataillon und eine Escadron der Miliz von Madrid, commandirt von dem Generalcapitän, ſind nach Alcala de Henares am 7. mit 40 Reitern der Cavallerie von Luſitanien abgegangen. General Concha iſt am 3. zu Malaga angekommen. Er wurde zum Chef der Truppen ernannt, mit denen er am 4. nach Sevilla abgehen ſollte. General Van Halen, der am 2. zu Cordova einzog, hatte es am 4. verlaſſen. Caceres und Olivenza haben ſich am 4. erklärt.

Dieſe Nachrichten beweiſen, daß die raſche Bewegung des Generals Narvaez gegen Daroca das bemerkenswertheſte militäriſche Ereigniß des bisherigen Feldzuges iſt. Indem Zurbano Balaguer räumte, und ſich nach Lerida und Fraga wendete, vollbrachte er in der That einen Rückzug. Er gibt gewiſſermaſſen den ganzen Plan gegen Catalonien auf, denn ein einziges zu Lerida zurückgelaſſenes Bataillon kann weder als eine Drohung, noch als ein Hinderniß für die Revolution betrachtet werden. Die Richtung Zurbano's iſt offenbar

Digitized by Google

nach Saragoſſa hin. Auch Seoane hat Lerida verlaſſen, um ſich nach Saragoſſa zu wenden, den Aufſtand in Daroca und Calatayud zu erſticken, und ſich die Communication mit Madrid und der Armee Eſpartero's frei zu erhalten. Das Wichtigſte indeſſen iſt, daß die Inſurrection in die Umgegend von Madrid vordringt, und in dieſer Beziehung kann der gewagte Zug des Generals Narvaez die größten Reſultate erzielen. Guadalajara und Alcala de Henares, bedeutende Städte, die nur einige Leguas entfernt ſind und noch im vorigen Jahre für die Sache des Regenten einen lebhaften Enthuſiasmus zeigten, haben ihr Pronunciamento gemacht. Die Inſurrection iſt ſomit an die Thore der Hauptſtadt gelangt. Van Halen hat ſich durch ſeinen Marſch nach Cordova von dem Regenten entfernt, und wird wahrſcheinlich Concha entgegenwirken wollen, der das Obercommando der Inſurrection im Süden Spaniens übernimmt. Serrano, der die cataloniſche Armee regelmäßiger organiſirt, ſchlug dem General Seoane einen Vergleich vor, um Blutvergießen zu vermeiden. Dieſer aber antwortete, ſie werde nur „durch Kanonenſchüſſe“ erledigt werden.

Das Eco de Aragon vom 6. Juli will wiſſen, am 3. ſey ein Piemonteſe, Namens Pachiaroti, Offizier bei den Guiden von Reus, in den Gemächern Zurbanos, in welche er ſich eingeſchloſſen, feſtgenommen und Gift bei ihm vorgefunden worden. Er wurde erſchoſſen und ſoll vor ſeinem Tod geſtanden haben, daß er von Prim mit 20,000 ſpan. Thalern und dem Oberſteupatent zur Vergiftung Seoanes und Zurbanos gedungen worden ſey. Dieſe Nachricht bedarf natürlich der Beſtätigung. Seoane war mit drei Bataillonen Infanterie und zwei Schwadronen Rrlterel nach Aragon aufgebrochen, um die Verbindungen mit der Hauptſtadt herzuſtellen.

Großbritannien.

⊙London, 10. Juli. Man hatte früher in England die Gewohnheit, ſich nur wenig um Irland zu bekümmern, und ſcheint meiſtens über die Wichtigkeit erſtaunt, die man im übrigen Europa dieſen Angelegenheiten beilegt. Dieſe Indifferenz nimmt indeß von Tag zu Tage ab; da das iriſche Volk, ſeinen O'Connell an der Spitze, einen Aufſchwung der Nationalgeſinnung zeigt, der am beſten beweist, wie unwürdig ſeine Unterdrücker an ihm gehandelt. Auch ſieht man nun wohl in England recht gut ein, daß etwas geſchehen müſſe; aber man weiß nicht, wie und wie viel. Die anglikaniſche Partei fordert zur Gewalt auf, die liberale zu Conceſſionen, die Regierung, von den verſchiedenſten Seiten her bedrängt, unter ſich ſelbſt getheilt, weiß bis jetzt nicht, welchen Gebrauch ſie von der Majeſtät machen ſoll, über die ſie noch immer diſponirt. Die letzte Debatte des Unterhauſes (Fr.itag) beweist mehr als irgend etwas Anderes, daß Irland die Engländer mehr beunruhigt, als ſie es geſtehen wollen. Der Gegenſtand der Debatte war bekanntlich O'Brien's Antrag, die Beſchwerden Irlands in Erwägung zu ziehen, ein Antrag, der offenbar die doppelte Abſicht hat, einmal die Entſcheidung über die Waffenbill in die Länge zu ziehen, dann als Cenſurvotum gegen die jetzige Verwaltung Irlands zu gelten, weßhalb auch die Miniſter O'Brien's Antrag bekämpfen, und er wahrſcheinlich vor dem Hauſe keine Gnade finden wird. Zuerſt unterſtützte Hr. Ward den Antrag. Hr. Ward, deſſen Stimme in allen, Irland betreffenden Angelegenheiten als gewichtvoll gilt, er, der zuerſt die berühmte Appropriationsclauſel vertheidigte, er ſagte untre anderm: „Ich habe mein Leben in verſchiedenen Ländern zugebracht. Ich habe manche Revolutionen geſehen; habe ihren Urſprung beobachtet; die Wechſelfälle bemerkt, auf welche jene Menſchen zählten, die dieß verzweifelte Spiel ſpielten, und ich muß bekennen, daß ich in keinem Lande eine ſo furchtbare Vereinigung der Umſtände ſah, als jene, welche jetzt Irland darbietet. Ich habe niemals eine ſo vollkommene Organiſation, eine ſo große Einigkeit im Volke geſehen. Ich habe nichts ſo merkwürdiges beobachtet, als die Gewalt, die jetzt in der Hand eines einzigen Individuums (O'Connell) concentrirt iſt. Wie wollet ihr dieſen Zuſtand behandeln? Mit Indifferenz und Apathie, mit einer Art müſſiger Entſchloſſenheit, ſich dem Lauf der Zufälle preiszugeben und ſich der Vorſehung zu überlaſſen, da man doch die Macht hätte, dieſe Verhältniſſe ſelbſt zu ordnen? Ihr discutirtet dieſe Frage, als ob es ſich von einer Octroi- oder Barrierenbill handelte. Was gewiß iſt, bleibt dieß, daß Ihr Irland nicht in dem Zuſtand laſſen könnet, in dem es ſich befindet. Dieß iſt unmöglich. Ihr habt zwei politiſche Wege vor Euch; der eine, gegründet auf die ſchlechteſte der menſchlichen Leidenſchaften, die man den Bigotismus nennt, zielt dahin, den Ruf: „Nieder mit dem Papismus!“ wieder zu erwecken, und Menſchen, deren Blut ſich ſeit 600 Jahren wechſelſeitig vermiſcht hat, zu einem Stamm- und Religionskrieg zu entflammen. Ich begreife, daß dieſe Politik bei Einigen Beifall finden mag. Wenigſtens iſt ſie eine kühne. Aber es gibt noch eine andre, jene des Zugeſtändniſſes, das im Sinne der Gerechtigkeit, nicht in dem der Erniedrigung gemacht wird. Die Engländer wiſſen, daß ſie die ſtärkeren ſind; ſie können daher ohne Schaam nachgeben. Ihr könnet Irland in ſeinem jetzigen Zuſtand nicht laſſen, ohne das ganze Königreich in Unordnung und Desorganiſation zu verſetzen. Machet nicht neuerdings aus Irland ein Land, auf das ganz Europa aufmerkſam die Blicke richtet. Irland lähmt den Arm Englands; auf Irland zählt Frankreich, während es Spanien zu revolutioniren ſucht; Ihr dürft Euch die Idee von Schwäche nicht verbergen, die dieſer Zuſtand der Dinge in ganz Europa über uns verbreitet. Am beſten werdet Ihr daher thun, Irland Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen.“ Dieß iſt die Sprache des Zugeſtändniſſes. Anders lautete die der Unterdrückung, die Hr. Shaw, Repräſentant der Univerſität Dublin, vertrat. Er ſprach: Thatſache iſt es, daß kein vernünftiges Weſen zugeben kann, daß Irland länger in dem jetzigen Zuſtand bleibe. Ich zähle darauf, und das ganze Volk zählt darauf, daß die Regierung die Geſetze aufrecht halten wird, und nicht dulde, daß weder ihr Geiſt, noch ihr Buchſtabe verletzt werde. Wenn die Regierung die Arme kreuzt, und die Unthätigkeit ihre einzige Politik iſt, wenn ſie, ohne etwas zu thun, die Agitation ſieht, die Irland in Bewegung ſetzt, und an den Abgrund einer Revolution führt, dann darf ſie nicht erſtaunt ſeyn, daß die loyalen Unterthanen der Krone unruhig ſind, und zaudern, der Regierung das Vertrauen zu ſchenken, das allein ſie ſtark machen kann. Hr. Macaulay, unter dem vorigen Cabinet Kriegsminiſter, hielt ſodann eine ſehr lebhafte Rede, in der es ſich übrigens mehr von dem Miniſterium, als von Irland handelte. Er warf der jetzigen Regierung den Gang vor, den ſie früherhin, da ſie noch Oppoſition des Whigcabinets war, beobachtete, indem damals die Tories allen Reformen, welche die Whigs für Irland vorſchlugen, ſich widerſetzten. So von allen Seiten gedrängt, antwortete endlich die Regierung durch das Organ des Miniſters des Innern, Hrn. Graham. Es geht ſeit längerem hier das Gerücht, daß eine ernſtliche Meinungsverſchiedenheit im Cabinet hinſichtlich der in Irland zu befolgenden Politik beſtehe. Sie James Graham kündigte zwar an, daß er im Namen des ganzen Cabinets ſpreche; gleichwohl läßt ſich nicht verkennen, daß zwiſchen der Sprache Grahams und jener Peels ein großer Unterſchied ſich zeige. Erſterer erklärte aufs Beſtimmteſte, daß die Regierung nle einwilligen würde, daß auch nur der geringſte Theil der

Digitized by Google

Einkünfte der Hochkirche in Irland zu einem dem proteſtantiſchen Cultus fremden Zwecke verwendet würde. Der Miniſter des Innern ſcheute ſich nicht, das Wort Krieg auszuſprechen, und erließ einen feierlichen Aufruf nicht bloß an ſeine, ſondern an alle Partheien im Parlamente, d. h. an alle Engländer, im Namen der Größe und ſelbſt der Exiſtenz Englands. Da ſomit das Cabinet Peel, in welchem die fanatiſche Toryfraktion die Oberhand zu erhalten ſcheint, entweder, wenn es unthätig bleibt, die Majorität verlieren und deßhalb abtreten muß, oder zu Gewaltſchritten ſeine Zuflucht nimmt, da ferner O'Connell ſo weit gegangen, daß er mit geringen Conceſſionen ſich nicht mehr begnügen kann, ſo wäre die Vermeidung eines Bürgerkriegs nur bei dem Wiedereintritt der Whigs in die Verwaltung möglich. Indeſſen iſt auch dieſer Wiedereintritt bis jetzt ſo unwahrſcheinlich, daß vielmehr eine blutige Löſung dieſer Lebensfrage Englands mit weit größerer Wahrſcheinlichkeit in Ausſicht ſtehen möchte. — In Folge der ſich mehrenden Duelle, namentlich des traurigen Falles mit Oberſt Fawcett hat ſich hier eine Anti-Duel-Society gebildet, welche ſchon 326 Mitglieder zählt, unter denen ſich 21 Marquis, Grafen und Vicomts, 13 Söhne von Adelichen, 15 Baronets, 16 Parlamentsmitglieder, 30 Admirale und Generale, 44 Capitäne und Lieutenants der kgl. Marine, 86 Oberſten, Majors, Capitäns und Lieutenants der Landarmee, 24 Advokaten und 77 Bürger befinden.

Lieutenant Munroe, der ſeinen Schwager, Oberſt Fawcett, im Duell erſchoſſen hat, iſt, nachdem er ſich Anfangs nach Oſtende geflüchtet hatte, in das Land zurückgekehrt und hat ſich den Behörden überliefert. Lieutenant Munroe hat vom Soldaten ſich zum Garde-Offizier aufgeſchwungen. Er gilt für einen der ſchönſten Offiziere der Armee. Der Streit mit ſeiner Schwägerin, der zu dem unglücklichen Duell führte, brach über einer Erbſchaftsſache aus.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Juli. Se. Majeſtät der Kaiſer hat dem kaiſerl. öſterreichiſchen geheimen Rath Baron K. v. Kübek den St. Alexander-Newskyorden verliehen. — Der berühmte Operateur und Arzt G. M. R. Dieffenbach wird in der künftigen Woche hier eintreffen. — Von 1813 bis 1843 haben die Goldwerke des Ural und Sibiriens 8073 Pud (1 Pud = 40 Pfund) Gold und 34 384 Pud Silber geliefert, woraus im Ganzen binnen 30 Jahren für 292 292,678 Silberrubeln (1 S. R. = etwa 1 fl. 50 kr.) in Gold und Silber ausgemünzt ward. (Nevſ B.)

St. Petersburg, 4. Juli. Vorgeſtern übergab der Gr. Colombiano ſein Beglaubigungsſchreiben als k. ſardiniſcher Geſandter und wurde nebſt ſeinem Geſandtſchaftsperſonal der kaiſ. Familie vorgeſtellt. — Zufolge des an den Miniſter des öffentlichen Unterrichts gerichteten Ukaſes vom 4 Juli 1842, eine zeitgemäße Reform des Religions- und Unterrichtsweſens der in Rußland lebenden Juden betreffend, ward der gelehrte jüdiſche Doctor Lilienthal beauftragt, die von den Juden bewohnten Gouvernements des Reichs zu beſuchen und die für dieſen wichtigen Gegenſtand wünſchenswerthen Notizen zu ſammeln. Lilienthal vollführte dieſen Auftrag mit dem beſten Erfolge und beendete ſeine Reiſe bereits im Dezember des vorigen Jahres. Nach ſeinen Berichten an die Regierung zeigen ſich die Juden überall zur Annahme der ihnen von der kaiſ. Huld jetzt dargebotenen geiſtigen Wiedergeburt willfährig; ebenſo hat die Regierung aus dieſen Berichten erſehen, daß bereits viele der jüngeren Juden die erforderliche Bildung zu der Bekleidung von Lehrerſtellen an den zu begründenden jüdiſchen Schulen beſitzen. (Berl. N.)

Von der ruſſiſchen Grenze, 10. Juli. Ein auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg eingelaufenes Schreiben bringt die Nachricht, daß die Berichte aus Serbien über die daſelbſt vorgehenden Unregelmäßigkeiten in den Vorbereitungen zur Wahl eines neuen Fürſten einen üblen Eindruck in der ruſſiſchen Hauptſtadt gemacht, und daß unter dem 16. (28.) Junius an Hrn. Titoff die beſtimmteſten Inſtructionen ergangen ſind, im Fall ſich dieſe neue Fürſtenwahl als ungeſetzlich oder illuſoriſch darſtellen ſollte, dieſelbe als nichtig zu erklären. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 14. Juli. Die Regierung veröffentlicht nachſtehende telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 12. Juli: „Am 8. hat Guadalajara neuerdings die Regierung anerkannt. Segovia hat ſich am 7. erklärt; General Aſpiroz wurde zum Präſidenten der Junta ernannt. Caceres und Placencia in Eſtremadura haben ebenfalls ihr Pronunciamento gemacht. Die Centraljunta von Alt-Caſtilien hat ſich am 5. zu Valladolid inſtallirt. Sie beſteht aus je einem Repräſentanten der Provinzen Zamora, Avila, Salamanca, Leon, Palencia, Burgos, Segovia und Valladolid."

Segovia iſt einer der beträchtlichſten feſten Plätze Alt-Caſtiliens, und ſein Pronunciamento vervollſtändigt die Inſurrection dieſer Provinz, die nun auch durch eine Central-Junta eine regelmäßigere Organiſation erhält. Uebrigens ſind alle dieſe Erklärungen der Städte, Organiſationen von Junten u. ſ. f. nur ſecundäre Thatſachen. Der entſcheidende Kampf hat zwiſchen den Truppen beider Theile ſtattzufinden, die ſich in Catalonien, Aragonien und im Süden befinden. Von General Narvaez hat man keine weitere Nachricht, als daß er den Brigadier Shelly abſandte, um die Ueberreſte der geſchlagenen Diviſion Ena zu verfolgen. Wahrſcheinlich wird ſich Narvaez von Daroca nach Calatayud wenden, das der Inſurrection günſtig iſt, und wo er ſich durch Kavallerie verſtärken könnte, die den Inſurgenten noch immer mangelt. Die oberſte Junta von Catalonien hat den General Cortinez zum Obercommandanten der Armee ernannt.

⊙**London**, 12. Juli. In der Montagsſitzung des Unterhauſes fragte zuerſt Hr. Turner bei Rob. Peel an, ob die Regierung nicht die Abſicht habe, eine Bill zur Unterdrückung des Duells vorzulegen. Dieſer erwiederte, daß er nicht in der Faſſung ſey, ein Spezialgeſetz darüber vorzulegen, daß aber jedes Mitglied hierin die Initative ergreifen könne. Dann war die ganze Sitzung wieder mit der iriſchen Frage ausgefüllt. Die Debatte ward abermals vertagt. Auch heute beſchäftigte ſich das Haus lediglich mit dieſem Gegenſtande. Die temporiſirende Politik der Miniſter hat die „Times" abermals zu einem Angriff gegen Sir R. Peel veranlaßt.

(Königliches Hoftheater.) Die jüngſten Theater-Abende brachten uns wieder von Seite der Oper, wie von der des Schauſpiels gleich vorzügliche Genüſſe. Nach Roſſini's, zur Feier des Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin bei erleuchtetem Hauſe gegebenen, in den Hauptpartieen auf's ausgezeichnetſte beſetzten „Othello", und Gutzkow's „Herz und Welt", führte uns die vorige Woche Töpfer's „Hermann und Dorothea" und das neueinſtudirte Kotzebue'ſche Luſtſpiel „das Landhaus an der Heerſtraße" vor, in welchen beiden Stücken Dem. Heigel ihr Gaſtſpiel beſchloß und, wie ſchon früher, beifällige Anerkennung ihres künſtleriſchen Beſtrebens fand. Am 13. d. folgte der „Barbier von Sevilla",

Digitized by Google

und am 14. Halm's „Sohn der Wildniß“ in gerne geſehenen Wiederholungen. Beſonders gelungen war die Darſtellung des Gutzkow'ſchen Drama's „Herz und Welt“, und des Halm'ſchen „Sohn der Wildniß“ durch das geiſtvolle Spiel des Künſtlerpaars Dahn. Geſtern (Sonntags) fand eine Wiederholung Othello's ſtatt.

(Philharmoniſcher Verein.) Das durch den Begründer und Leiter des Philharmoniſchen Vereins, Hrn. Hof-Muſikus Schönche, am vergangenen Sonntag zur Feier des Geburtsfeſtes Ihrer Maj. der Königin im decorirten Odeons-Saale veranſtaltete muſikaliſche Jugendfeſt war äußerſt zahlreich beſucht. Geſang und Declamation wechſelten mit Inſtrumentalvorträgen ab. Dreihundert Elementarſchüler hatten ſich unter Leitung ihrer Lehrer zu einem Sängerchor vereinigt. Mit der beſondern Veranlaſſung, der Feier eines jedem Bayern freudigen Tages, war bei dieſer Production noch der Zweck der Ermunterung jugendlicher, muſikaliſcher Talente verbunden, weßhalb auch der Ertrag die Beſtimmung erhielt, zu Preiſen für arme, aber unbemittelte Singſchüler verwendet zu werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Eine Berliner Zeitung vom 19. Junius enthält folgendes über unſers verdienten Stielers Arbeiten in Berlin: Der königl. bayer. Hofmaler Hr. v. Stieler hat während ſeines Aufenthaltes in Sans-ſouci mehrere Bilder begonnen, und theilweiſe vollendet, welche denen, die wir bei ſeiner frühern Anweſenheit in Berlin geſehen, nicht allein nicht nachſtehen, ſondern den Beweis von einer noch größern Vollendung der Technik, ſo wie von der glücklichen Auffaſſung geben, welche dem eben ſo anſpruchloſen als ausgezeichneten Künſtler eigen iſt. Unter den Bildern, welche wir vor kurzem in dem hieſigen Atelier des Künſtlers geſehen haben, nennen wir vor allen das J. Maj. der Königin, das mit einer ſprechenden Aehnlichkeit eine große Vollendung in der Ausführung verbindet und von dem Talent des Künſtlers einen um ſo größern Beweis liefert, als es gefliſſentlich bei dem Bilde auf die Darſtellung alles äußern Schmuckes verzichtet, und nur das Verdienſt einer geſchmackvollen Anordnung für ſich geltend gemacht hat. Das Colorit iſt vortrefflich und der Charakter der Geſichtszüge äußerſt glücklich wieder gegeben. Eben dieſes müſſen wir von dem Bilde des Freiherrn Alexander v. Humboldt ſagen, dem wir vor allen bis jetzt vorhandenen Bildern des berühmten Mannes den Vorzug zuerkennen. Es vereinigt die Aehnlichkeit mit der gelungenſten Auffaſſung des individuellen Charakters, und iſt überhaupt als eines der vorzüglichſten Werke Stielers zu betrachten. Eben ſo viel Lob verdient das Bild Sr. Excell. des Kriegsminiſters v. Boyen, das für den Künſtler, der Eigenthümlichkeit der Geſichtsbildung und des Ausdruckes der Augen wegen, nicht zu den leichteſten Aufgaben gehörte.

Erfurt, 13. Juli. Am 10. d. M. ereignete ſich in dem preußiſchen Dorfe Straußfurt, 5 Stunden von hier, ein rührender Unfall. Ein Burſche von 26 und ein Mädchen von 18 Jahren, Verlobte, begaben ſich beim Herannahen eines ſtarken Gewitters von der Wieſe eilends nach Hauſe; in ihrer Mitte ging der Vater der Braut. Plötzlich fuhr ein Blitzſtrahl auf das junge Brautpaar und den Vater herab, tödtete die Kinder und warf den Vater betäubt, aber im Uebrigen unverſehrt zu Boden.

Das Haus in dem Weiler Sablonville bei Paris, in welchem der Herzog von Orleans ſeinen Geiſt aufgab, iſt abgebrochen worden, und an ſeiner Stelle hat ſich jetzt eine Kapelle erhoben. Der Plan der Kapelle iſt ein griechiſches Kreuz: den oberen Theil nimmt ein der h. Jungfrau gewidmeter Hauptaltar ein. Rechts befindet ſich eine dem h. Ferdinand gewidmete Kapelle, links eine Statue des Prinzen, in Generalsuniform, in der Stellung, in welcher er ſtarb; zu ſeinen Häupten knieet ein betender Engel — eines der Bildhauerwerke der verſtorbenen Herzogin Marie von Württemberg. Auf der Vorderſeite des Sarkophags ſieht man den Genius Frankreichs in trauernder Stellung, eine Urne haltend, zu ſeinen Füßen die franzöſiſche Fahne. Der untere Theil und der Mittelpunkt des Kreuzes ſind für die Gemeinde beſtimmt. Hinter dem Hochaltar ſteht eine Bildſäule der h. Jungfrau mit dem Jeſuskinde. Die zehn Fenſter der Kapelle ſind mit Heiligenbildern bemalt. Die Ferdinandskapelle iſt in byzantiniſchem Style gebaut. Am 13. Juli, dem Todestage des Herzogs, wird die Kapelle eingeweiht.

Bis zur Mitte des Juni dieſes Jahres war ſeit 191 Jahren der ſchönſte freie Platz Kopenhagens durch 3 übereinanderliegende unförmliche Steinblöcke entſtellt, welche die Inſchrift trugen: „Zur Schande und ewigen Schmach des Corfitz von Uhlefeldt, des Vaterlandsverräthers. Dieſe Blöcke ſtanden da in Folge eines 1652 vom Höchſtengericht erlaſſenen Spruches, daß der flüchtige Reichsmarſchall Graf Corfitz von Uhlefeldt, wofern er ergriffen würde, langſam durch die Hauptſtraßen von Kopenhagen geführt, alle 5 Minuten mit Zangen gezwickt und ſchließlich geviertheilt, daß ſein Körper verbrannt, ſeine Aſche in die vier Winde geſtreut, daß alle ſeine Güter eingezogen, ſein Haus zu Kopenhagen der Erde gleich gemacht und auf der Stelle deſſelben eine Schandſäule auf ewige Zeiten errichtet werden ſolle. Vielfach ſchon war die Regierung angegangen worden, jenen Mißſtand zu entfernen, allein ſie hatte ſtets erwiedert, der Spruch des Höchſtengerichts laute auf ewige Zeiten, und die Regierung habe die richterlichen Urtheile in Kraft zu erhalten. Endlich verfiel der Stadtrath von Kopenhagen auf ein ſinnreiches Mittel, die Bedenklichkeit der Regierung zu beſeitigen. Er richtete an den König eine Bittſchrift um Begnadigung des längſt vermoderten Uhlefeldt und führte an, daß jenes Urtheil durch keinen einzigen ſchriftlichen Beweis gegründet ſey, und daß viele Geſchichtſchreiber, namentlich Hoert, behaupteten, Uhlefeldt habe das ihm beigemeſſene Verbrechen nie begangen. Der König bot hierauf das Andenken Uhlefeldt's von der darauf haftenden Schande befreit und die Zerſtörung der Schandſäule befohlen. Am 16. Juni ſind die Steinmetze an's Werk gegangen und auf der Stelle des unförmlichen Denkmals ſoll ſich nun ein Brunnen zur Zierde der Stadt erheben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 11. Juli. Conſols 94 5/8.

Paris, 12. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 60 C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Amſterdam, 11. Juli. 2½ pCt. 54 1/8; 5 pCt 100 1/8; Kansb. —; 4½ pCt Synd. 94 7/16; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. 99 5/8; Ard. 17 11/16; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 14. Juli. 5pCt. Met. 112 1/16; 4pCt 101 5/8; 3 pCt. 77 3/4; Bankactien 1993. Integr. 53 5/8; Ard. 18¼; Taunus-Eiſenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 12. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111 1/8; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 76 5/8; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 18. July: »Yelva«, Schauſpiel nach dem Franzöſiſchen von Th. Hell. Hierauf: »Tanz-Potpourri.«

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 15. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Cronenbold, Kaufm. von Prag; Kolb, Part. von Oberndorf; Beranger und la Comteſſe Price von Paris; Nariſchine und Roſtopſchine, Rentiers aus Rußland; Dumanesque, aus England; Kenth, Conſul von Neapel; Dolizei, Leg. Sekr. aus Frankreich. (G. Hirſch) HH. Klinſtrouwe, Kfm. von Amſterdam; Dünger, Proprietär von Aachen; v. Troil, aus Schweden; Whiteſide und Knight, Rent. aus England; Donizetti, Muſikdirektor von Wien; Kent und Ghiſten, Rent. aus England; Mad. Baqueville und Mad. Blanc, von Paris. (G. Hahn.) HH. Bentley, Rentier von London; Gutmann, Kfm. von Würzburg; Löwenbein, Kfm. aus Ungarn; Laßner, Kfm. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. v. Fibig, von Breslau; Maſtaglio, Negot. von Como. (Gt. Traube.) HH. Walfrum, Kfm. von Klötten; Bolderauer, Kfm. von Salzburg; Klopſtock, Kfm. von Berlin; Boltzmann, Hofſchauſpieler von Caſſel; Pavich Edler v. Pfauendahl, von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Biſchof, Fabrikant von Freiburg; Medwin, Mediziner von England; Frey, Bijoutier von Ulm.

Geſtorbene in München.

Den 13. Juli: Kath. Forſter, Anſtreichersfrau v. h., 69 J. alt. Den 14. d.: Xaver Scharvogl, Taglöhner v. h, 28 J. a.; Leonh. König, Gärtnergeſelle v. h., 41 J. a.; Eliſe Zwinger, Taglöhnersfrau v. h., 41 J. a.; Alois Ellersdorfer, quiescirter königl. Oberappellations-Gerichtsſekretär v. h., 64 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 15. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2832	2011	821	16	43	—	—	·	14
Korn	1924	1582	342	14	8	—	—	—	3
Gerſte	148	116	32	11	17	—	-	—	7
Haber	748	887	182	9	9	—	—	—	14

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

367.

Gemäß Beſchluß vom heutigen wird zur zweitmaligen öffentlichen Verſteigerung des Anweſens Nro. 18 des Lorenz und der Eliſabeth Schöner in Milbertshofen auf Anrufen eines Hypothekgläubigers auf

Dienſtag den 22. Auguſt Vormittags 10—12 Uhr im Gerichtslokale

Tagsfahrt angeſetzt, und zwar nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypotheken-Geſetzes in Verbindung mit § 98 und 99 der Gerichtsordnungsnovelle vom 17. Nov. 1837. —

Dieſes Anweſen beſteht aus einem einſtöckigen gemauerten Wohnhauſe, gemauerten Stalle, gezimmerten Stadel, gemauerten Backhauſe, gezimmerten Holzſchupfe, dann einem Gumpbrunnen, ferner aus Hofraum mit Garten zu 0 Tagwerk 55 Decimalen, Aeckern zu 19 Tagwerk 95 Decimalen, endlich Wieſen zu 9 Tagwerk 50 Decimalen — wurde bei der gerichtlichen Schätzung am 28. Sept. 1842 mit Ausſchluß der Mobilien und des Ausbaues auf 4736 fl. 30 kr. gewerthet, iſt ludeigen und zehentfrei, — und mit 2345 fl. 11 kr. Hypotheken belaſtet. Das Kaufsobjekt kann mittlerweilen an Ort und Stelle beſichtiget werden.

Gerichtsunbekannte Kaufsliebhaber aber haben ſich mit geſetzlichen Vermögenszeugniſſen auszuweiſen.

Der Zuſchlag geſchieht nach den oben angeführten Geſetzen ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth.

Am 27. Juni 1843.

Königliches Landgericht München.

D. l. a.

Klingseiſen, Aſſeſſor.

Edictalladung.

368.

Der Häuslersſohn Mathias Bachmaier von Winzer, geboren am 11. Oktober 1786 — wird ſeit dem ruſſiſch-franzöſiſchen Feldzuge vermißt.

Auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird derſelbe aufgefordert, binnen drei Monaten von heute an ſich dahier anzumelden, und ſein elterliches Vermögen von 150 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen den ſich legitimirten Verwandten ohne Caution ausgehändigt werden ſoll.

Am 7. Juli 1843.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Der k. Landrichter, Breul.

Obermaier, l. Aſſeſſor.

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

347. (3c)

Donnerſtag den 20. Juli d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juni 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 64921 bis 72800;
Buchhaltung II von Nro. 23114 bis 25922.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfands-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Verſteigerung.

München, den 1. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Regrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnep, Controlleur.

Empfehlung.

Ein junger Menſch, welcher im Guitarreſpielen alle gründlichen Kenntniſſe und Fertigkeiten beſitzt, erbietet die Ertheilung ſeines Unterrichtes in dieſem Inſtrumente gegen billiges Honorar. Das Uebrige.

369. (2a) **Stuttgart.** Die Stuttgarter Tuchmeſſe wird im gegenwärtigen Jahre am 22. Auguſt beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf iſt, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zuläſſig und ausſchließlich beſchränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Caſimir, Hoſenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart verſehen ſind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigſtens 14 Tage vor dem Anfang der Meſſe dem Obermarktmeiſteramte ihre Wünſche wegen des Raumes, den ſie im Meſſelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche ſie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung iſt von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Caſimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 2 kr. Standgeld an die Stadtkaſſe zu entrichten.

Den 10. Juli 1843.

Stadtrath.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 171. 18. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 68ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Pfarrkirchen. Kaiſerslautern. — **Oeſterreich.** Wien: Tod der Schriftſtellerin Karoline Pichler. — **Schweiz.** Maßregeln des Züricher Regierungsrathes gegen den Communismus. Blutige Parteikämpfe in Wallis. — **Großbritannien.** Neue Aufforderung der „Times“ gegen die Repealbewegung. — **Portugal.** Liſſabon. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 17. Juli. Der heutigen 68ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſteriſche abermals Ihre Excellenzen die kgl. Miniſter des k. Hauſes und Aeußern, der Juſtiz, des Innern und des Kriegs, ſo wie neun kgl. Regierungscommiſſäre bei. In der Kammer waren 120 Mitglieder gegenwärtig. Gallerien und Tribünen waren ſchon früh zahlreich beſetzt. Das Präſidium führte der II. Präſident, da Se. Exc. Graf v. Seinsheim in ſeiner Eigenſchaft als Finanzminiſter wie während der ganzen Budgetberathung ſeinen Sitz in der Kammer einnahm. Der Einlauf beſtand in einem Nachtrag zur Beſchwerde der Landgemeinden Schlierſee und Agathenried wegen Minderung der kahlen Abtriebe in den Hochgebirgen und in einer Beſchwerde von Johann Neumiller, Martin Neumiller, Martin Clarer und Conſorten, wegen Wildſchaden. Dann wurde ſofort die in der vorgeſtrigen Sitzung abgebrochene Budgetberathung wieder aufgenommen. Wie ſchon bemerkt, war man in eben dieſer Sitzung bereits zu dem § 2 des Kap. X. übergegangen, den Kultus betreffend, mit dem Geſammtbudgetvoranſchlag zu 1,407,928 fl. Der Ausſchuß hatte dieſen ſelbſt unbeanſtandet gelaſſen, dagegen aber folgende Anträge zugefügt, aus welchen eine Mehrung der Voranſchlagsſumme um 53 800 fl. hervorgeht. I. a) Den wegen der Erforderniſſe der Kirchenfabriken beſtehenden Gebrechen baldige Abhilfe angedeihen, und die Feſtſtellung der Aerarialreichniſſe an ehemalige Stifts- und Kloſterkirchen bald in Ausführung bringen zu laſſen. b) Die erforderlichen Fonds bald ausmitteln zu laſſen, um alle katholiſchen und proteſtantiſchen Pfarrpfründen, welche noch nicht 500 fl. rein ertragen, bis zu dieſer Summe zu ergänzen, wozu höchſtens 41,800 fl. erforderlich wären, und die hiezu in der V. Finanzperiode etwa noch nicht hinreichend auszumittelnden Summen aus Staatsfonds allergnädigſt anzuweiſen; c) der proteſtantiſchen Pfarr-Unterſtützungsanſtalt, ſo lange ihr noch die Bezahlung der Dekanats-Functionsgehalte obliegt, jährlich einen Zuſchuß von 4 000 fl. allerhuldvollſt zu ertheilen, und d) in der V. Finanzperiode zur Unterſtützung unvermögender katholiſcher und proteſtantiſcher Kirchengemeinden dieſſeits des Rheins zum Behufe der Erbauung von Kirchen 48.000 fl. allergnädigſt anweiſen zu laſſen. II. a) Die Klerikalabgaben, welche der grundgeſetzlichen Beſtimmung Gleichheit der Belegung widerſtreiten, abſchreiben; b) die Regiebedürfniſſe der biſchöflichen Kurien in einem wohlbemeſſenen Bedarfsziffer aus Staatsmitteln dem Budget einverleiben, c) eventuell die Klerikalabgaben, bis zu erfolgter Aufhebung, in das Budget als Staatsgefälle in Einnahme und Ausgabe ſtellen zu laſſen. Außer dieſen Anträgen gingen jedoch aus der Mitte der Kammer noch folgende hervor Der I. Secretär Baron v. Thon-Dittmer beantragte, daß zu den unter Nr. I aufgeführten vier Ausſchußanträgen noch ein fünfter hinzugefügt werde, des Inhalts: „überhaupt e) nach Maßgabe verfügbarer Mittel den ſich bildenden katholiſchen und proteſtantiſchen Kirchen-Gemeinden thunlichſt Unterſtützung zuzuwenden, jedenfalls aber den als ſolche noch nicht vereinigten verſchiedenen Confeſſionsverwandten die ungeſtörte Ausübung ihres Gottesdienſtes überall zu geſtatten.“ Domcapitular Fiſcher ſchlug vor: „Die organiſirten ehemaligen Kloſterpfarreien ſollen in ihrem dotationsmäßigen Einkommen ungeſchmälert erhalten werden.“ Endlich Pfarrer Tafel wollte, „es ſey an Se. königl. Majeſtät auf verfaſſungsmäßigem Wege die Bitte zu ſtellen: I. Um Gleichſtellung der katholiſchen mit der proteſtantiſchen Pfarrgeiſtlichkeit der Pfalz a) hinſichtlich der Claſſification der Pfarreien; b) hinſichtlich einzelner in die Faſſion als Beſoldungstheile aufgenommener Poſitionen; c) hinſichtlich der Abgleichung des hiernach ſich beiderſeits herausſtellenden Deficits durch gleiche und bleibende Vertheilung der in das Budget für die V. Finanzperiode eingeſtellten Geſammtſumme von 58,939 fl. II. Um Ergänzung des nach dieſer gleichheitlichen Vertheilung ſich noch ergebenden Abgangs bis zur Completirung der alſo beiderſeitig claſſificationsmäßig feſtgeſtellten Congrua.“ Sämmtliche Anträge waren ſchon in der vorgeſtrigen Sitzung motivirt, in der Kammer unterſtützt, und daher zu Berathungsgegenſtänden erhoben worden. Sohin konnte heute ſofort die Debatte über dieſelben eröffnet werden. Acht Redner hatten ſich für dieſelbe vormerken laſſen. Wir heben, in wie weit es der Raum dieſer Blätter geſtattet, aus den verſchiedenen Abſtimmungen hervor, was als geeignet erſcheinen kann, das zu bezeichnen, was von den Votanten ſelbſt vorzugsweiſe in's Auge gefaßt wurde. Domcapitular Fiſcher erklärte ſich gegen die sub II. a—c geſtellten Ausſchußanträge auf Abſchreibung der Klerikalabgaben, denen gegenüber die Rechtsanſprüche der biſchöflichen Ordinariate nicht zu bezweifeln ſeyen. Decan Lechner widerſpricht dem und entwickelt vielmehr die Anſicht, daß man in dieſen Abgaben zuletzt nichts als eine mit den Beſtimmungen der Verfaſſungsurkunde nicht zu vereinigende Beſteuerung des Klerus erblicken könne; denn offenbar ſey die Erhebung der fünf vom Hundert aus den Klerikalhinterlaſſenſchaften doch nur einer Vermögensſteuer gleich zu achten ꝛc. ꝛc. Decan Böckh empfiehlt alle Anträge, jedoch vorzugsweiſe den von dem I. Secretär eingebrachten. Ein hohes Miniſterialreſcript d. d. 26. März 1831 entſpreche zwar dem Buchſtaben des §. 88 der II. Verf. Beil., nach welchem den Mitgliedern der öffentlich aufgenommenen Kirchengeſellſchaften die Bildung einer eigenen Gemeinde frei ſtehe, wenn ſie das erforderliche Vermögen zum Unterhalt der Kirchendiener, zu den Ausgaben für den Gottesdienſt ꝛc. ꝛc. aufzu-

Digitized by Google

bringen vermögen, aber er halte dafür, daß bei einer buchſtäblichen Auffaſſung dieſes §. die ſehnlichſten Wünſche von Tauſenden nothwendig in die Ferne geſchoben würden, und daß eban darum andere Rückſichten befolgt werden müßten, ſolle anders das kirchliche Leben in einzelnen der eigenen Seelſorger entbehrenden Gemeinſchaften nicht der unentbehrlichen Förderung entbehren. In derſelben Richtung ſprechen ſich nach ihm auch zuerſt Decan Göz und dann Decan Meinel aus. Von beiden wird auch der Antrag auf Ausſetzung einer Summe von 48,000 fl. für Kirchenbauten beſonders empfohlen, unter Hinweiſung auf Einzelfälle, welche denſelben als beſonders dringend erſcheinen laſſen. Decan Lambert entwickelt alle Gründe, welche gegen das Fortbeſtehen der Klerikalabgaben ſprechen, in einem höchſt ausführlichen Vortrag, an deſſen Schluß er die Befürchtung ausdrückt, daß, wenn man die lex dioecesana fortbeſtehen laſſe, die kirchliche Oberbehörde vielleicht bald den Geiſtlichen auch noch andere Abgaben auferlegen, und daß der Kollege Tiſcher wohl ſelbſt noch einen Verfaſſungszuſatz mache, nach welchem dieſe Oberbehörde das Recht der Beſteuerung ihrer untergebenen Geiſtlichen erhielte ꝛc. ꝛc. Domkapitular Tiſcher entgegnet hier, wie, nach dem Votum des Abg. Decan Lechner, lediglich ſeine Anſicht ſey, daß er nach allen ihm bekannten Gründen die Rechtsansprüche der biſchöflichen Ordinariate auf die Klerikalabgabe nur als gerechtfertiget anſehen könne. Uebrigens werde es den Biſchöfen vorausſichtlich nur ſelbſt angenehm ſeyn, wenn ihre Regiekoſten vom Staate aus in anderer Weiſe gedeckt und ſo die Klagen des Clerus beſchwichtiget würden. Decan Friederich empfiehlt, nachdem er ſich über alle Einzelpunkte des Berathungsgegenſtandes verbreitet, beſonders den Orden der Petriner, d. h., der nach dem h. Petrus ſo benannten Weltgeiſtlichen, behufs der Beſſerung ſeiner Lage in jeder Beziehung, und ſchließlich ſpricht er den von dem I. Sekretär und Pfarrer Tafel eingebrachten Anträgen das Wort. Baron v. Freyberg macht auf einige ſtaatsrechtliche Bedenken aufmerkſam, welche dem Antrag auf Abſchreibung der Clericalabgaben entgegenſtehen dürften. Dr. Schwindl gibt zu erwägen, daß, wollte man gewiſſen Körperſchaften alle ihre Wünſche erfüllen, nach ſeinem Bedünken wohl bald den Steuerpflichtigen der Tiſchtitel auf Suppe und Kartoffel entzogen werden müßte, und daß die bayeriſche Geiſtlichkeit eine reiche, keine arme ſey; denn wo eine Geiſtlichkeit von circa vier Millionen Menſchen ein paar Millionen an Einkünften beziehe, da könne von Armuth in Wahrheit nicht die Rede ſeyn. Fänden ſich gelegentlich arme Pfründenbeſitzer, ſo könne da zuletzt leicht geholfen werden, indem man für eine gleichheitlichere Vertheilung ſorge. Indeſſen gelange ja der Geiſtliche auch von der weniger ergiebigen Pfründe zur reicheren ꝛc. Decan Wurm verzichtet auf ſein Wort und ſagt der Kammer nur Dank für die Geduld, mit welchee ſie der langen Debatte gefolgt ſey, aber deſto ausführlicher verbreitet ſich Pfarrer Neuland, und nach ihm Prof. Harleß. Erſterer über den ganzen Berathungsgegenſtand und beſonders über die Natur der Cleriealabgabe, die er ebenfalls aufgehoben wiſſen will, letzterer vorzugsweiſe behufs der Unterſtützung des von dem I. Secretär eingebrachten Antrags, welcher dann auch von Decan Wanzel und Pfarrer Tafel empfohlen wird. Der I. Secretär Baron v. Thon-Dittmer nimmt Gelegenheit, auf die von ihm angeeignete Beſchwerde wegen Verſagung des Glockengeläutes bei Beerdigungen von Proteſtanten zu Paſſau zurückzukommen und glaubt dabei wiederholt darauf hinweiſen zu müſſen, daß die zu Paſſau lebenden Proteſtanten in früheſter und früherer Zeit, überhaupt vor dem Jahr 1840, ähnliche Beſchwerde wie jetzt zu führen ſich nicht veranlaßt geſehen hätten, wofür er ſich auf das Zeugniß des Abg. der Stadt Paſſau berufe, desgleichen nicht in Landshut und wohl noch in andern Gemeinden. Bezüglich Paſſau's ſtellt Decan Lechner, als Mitglied der Paſſauer Diöeeſangeiſtlichkeit, den fraglichen Thatbeſtand her, bezüglich Landshuts der geiſtliche Rath Zarbl. Erſterer weiſt nach, daß in Paſſau früher alle Proteſtanten entweder in früher Morgen- oder ſpäter Abendſtunde in der Stille beerdiget worden ſeyen, daß erſt in neuerer Zeit, weil eine Kirchhofkapelle nicht vorhanden, den Proteſtanten das Glockengeläute der dem Kirchhofe nahgelegenen St. Severinskirche für ihre Beerdigungen angeboten, von ihnen aber abgelehnt und vielmehr das Geläute aller Kirchen in Anſpruch genommen worden ſey. Der gegenwärtige Biſchof ſey in Aufrechthaltung der §§. 100 und 103 des II. Verf. Ed. nur in die Fußſtapfen ſeines Vorgängers getreten ꝛc. Letzterer bekräftigt, daß auch in Landshut nur geſchehe, was geboten ſey, und daß er ſelbſt bei dem frühern in ſeiner Abweſenheit ſchon von dem Antragſteller angezogenen Falle das Glockengeläute unterſagt habe, weil es, als nach dem katholiſchen Begriffe zu den liturgiſchen Verrichtungen gehörig, in ſolchen Fällen nicht geſtattet werden könne. Der Abg. der Stadt Paſſau, Pummerer, fügt dem noch zu, daß der Friede zwiſchen den beiderſeitigen Confeſſionsverwandten in der Stadt Paſſau bis jetzt nach wie vor fortbeſtehe. Der Antragſteller erklärt dann, daß ein Recht als ſolches nicht in Anſpruch genommen werden wolle, ſondern daß nur nicht abgeſehen werden könne, wie die fragliche Beſchwerde gerade von einer gewiſſen Seite her veranlaßt werden dürfe, und wie z. B. die ausſchließende Verfügung über das Glockengeläute der Geiſtlichkeit zuſtehen ſolle. Nachdem dann noch Decan Vogel als Specialreferent über den Gang der Debatte ſich überſichtlich verbreitet hatte, wurden noch vom Miniſtertiſche aus zuerſt von dem königl. Regierungscommiſſär Wanner und dann von Sr. Exc. dem k. Miniſter des Innern Erklärungen abgegeben, auf die ihrem Wortlaute nach zurückzukommen wir uns vorbehalten müſſen. Die Sitzung wurde kurz vor halb 4 Uhr geſchloſſen und die Fortſetzung der Berathung auf morgen anberaumt. Das Abſtimmungsreſultat beſtand in der Annahme ſämmtlicher Anträge, mit Ausnahme der zweiten Hälfte des sub I. b) aufgeführten, welcher bei der Abſtimmung getrennt wurde, und mit Ausnahme der sub II. unter a — c aufgeführten Anträge, welche verworfen wurden.

Pfarrkirchen, 12. Juli. Heute Nachmittags 2½ Uhr iſt der k. Landrichter dahier, Ritter v. Rothhamer, welcher ſchon längere Zeit kränklich war, jedoch bis zur 12ten Stunde noch alles expedirte, geſtorben. (Paſſ.)

Kaiſerslautern, 12 Juli. In Folge des Sinkens der Fruchtpreiſe auf dem geſtrigen ungewöhnlich reich beſuchten Fruchtmarkte, iſt die Taxe für den 6pfündigen Laib Brod von 30 auf 20 Kreuzer herabgeſetzt worden. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

In **Wien** iſt die bekannte Schriftſtellerin Karoline Pichler, geborne v. Greiner, im 74ſten Lebensjahre geſtorben. Ihre Schriften (worunter der Roman „Agathokles“ die vorzüglichſte iſt) haben ſich bei der weiblichen Leſewelt große Beliebtheit erworben. (Nürnb. Korreſp.)

Schweiz.

Die Neue Zürcherzeitung ſchreibt aus Zürich vom 11. Juni: Der Reg. Rath hat nach Anhörung des Berichts der Commiſſion, welche zur Unterſuchung der Verhältniſſe der Communiſten niedergeſetzt worden, beſchloſſen: 1) Dieſer Bericht ſoll gedruckt und den übrigen ſchweizeriſchen

Digitized by Google

Regierungen, ſo wie auch den in der Schweiz reſidirenden fremden Geſandten zugeſtellt werden; 2) die Theilnehmer an den communiſtiſchen Verbindungen, in ſo weit ſie Fremde ſind, ſind wegzuweiſen; 3) die Statthalterämter ſind beauftragt, ihr beſonderes Augenmerk auf ſolche Verbindungen zu richten, und Geſellen, die daran Theil nahmen, mit einer Note im Wanderbuch wegzuweiſen; bloß der Verbindung Verdächtige ohne Note; 4) bei fortgeſetztem Mißbrauch der Preſſe für den Communismus ſollen die geeigneten Anträge an den großen Rath gebracht werden; 5) eine Commiſſion wird niedergeſetzt, um zu berathen, ob nicht, und in welchem Umfang das Wirthſchaftsgeſetz zum Behuf der Verminderung der Wirthſchaften zu revidiren ſeyn möchte. — In Teſſin haben, wie ſchon gemeldet, abermals blutige Auftritte ſtattgefunden. Der Republikaner ſchreibt darüber: Am Sonntag den 2. Juli war auf dem Berge Bisbinona, an der Grenze zwiſchen der Schweiz und der Lombardei, viel Volk zu einem Kirchenfeſte zuſammengeſtrömt, welches, wie gewohnt, mit religiöſen Feierlichkeiten begann und mit Beluſtigungen endete. Als am Abend die Menge den Berg hinunterſtieg, miſchte ſich eine Bande, einer ſchwarzen Fahne folgend, unter ſie, erſchwerte ihr den Weg, ſchimpfte über die Liberalen und drohte, denjenigen den Garaus zu machen, die ihr dieſen Abend in die Hände fallen würden. Sie ſtießen auf einen Hauptmann Bulla aus Rattio. Nachdem dieſer ſie umſonſt aufgefordert hatte, die Fahne wegzuſchaffen, gelang es ihm dieſelbe dem Fähndrich zu entreißen und ſich ſchnell zu entfernen. Die tolle Bande aber ſetzte ihr Unweſen auf der Straße fort, laut die Drohung ausſtoßend, daß es dieſen Abend den Liberalen ſchlimm gehen werde. Nun kam mit wenigen Begleitern der Prieſter Bernasconi von Bacallo den Berg herunter. Sofort wird er von den Burſchen umringt, mit Beſchimpfungen überhäuft und erhält einen tödtlichen Stich mit einem Meſſer in den Unterleib. Sein Bedienter, der ſich für den Herrn zur Wehr ſetzen wollte, wurde ebenfalls ſo ſtark verwundet, daß er bald darauf ſtarb. Ein junger Menſch aus Chiaſſo wurde mit Fauſtſchlägen niedergeworfen. Inzwiſchen hatte der Hauptmann Bulla in der Umgegend Lärm gemacht, und die Behörden und Liberalen aufgefordert, ſich aufzumachen und die reactionäre Schaar zu zerſtreuen. Dieß war nun ein Leichtes. Am gleichen Abend und den darauf folgenden Tagen wurden nun mehrere Verhaftungen vorgenommen, die aber ſelbſt wieder die bedauerlichſten Vorfälle herbeiführten. In Folge der erwähnten Ereigniſſe wurde die Gemeinde Ober-Morbio militäriſch beſetzt. Zugleich wurden die Staatsräthe Bernasconi und Reali in die Gegend abgeordnet, um den Sachverhalt zu erwahren und die Stimmung der Gemüther zu erforſchen. Dem Oberſt Luvini iſt der Oberbefehl über die Truppen anvertraut. Ein weiterer Bericht aus Lugano vom 10. Juli ſagt: So eben kehrt die Abtheilung der Bürgermiliz und der Schützen von Lugano, welche Morbio ſuperiore ſeit dem 3. militäriſch beſetzt hielten, zurück. Schon früher waren auch die Regierungs-Abgeordneten, die Staatsräthe Reali und Bernasconi, zurückgekehrt. Die Juſtiz unterſucht, und die momentan geſtörte Ruhe iſt wieder hergeſtellt.

Großbritannien.

⊙London, 12 Juli. Der geſtern erwähnte, neue Artikel der Times fordert die Miniſter zur Unterdrückung der Repealverſammlungen auf, und ſtellt die Behauptung auf, in den für Irland gemachten Conceſſionen ſey man ſchon ſo weit gegangen, als es irgend möglich geweſen. Weitere Zugeſtändniſſe dürften erſt gemacht werden, wenn man vorher der Agitation des Landes Einhalt gethan. „Die Regierung muß — ſagen die „Times“ — Einhalt thun jenen großen Verſammlungen, die von keiner Behörde anerkannt, und mit einer ganz militäriſchen Disciplin organiſirt ſind; dieſen Verſammlungen, welche „friedlich“ genannt werden, während Tauſende die Straßen ſperren, die Kaufleute zwingen, ihre Läden zu ſperren, jeden Wagen, der ihnen begegnet, zu ihrem Dienſte nöthigen, alle Thätigen und Friedlichgeſinnten in ihre Reihen treiben, die Capitäne der Schiffe ihre Flaggen auf den Maſtkörben aufzuziehen veranlaſſen, die Ruhigen und Gutgeſinnten aus der Stadt vertreiben, und den anti-engliſchen Drohungen jenes feigen Prahlers Beifall zurufen, den ſeine eigne ſchmutzige Selbſtſucht in eine Bahn geworfen hat, aus der ihn die thörichte Leichtgläubigkeit der von ihm Betrogenen nicht mehr zurückzukehren erlaubt. Daß ſolche Verſammlungen legal und conſtitutionell ſeyen, behauptet Niemand; warum alſo drückt die Regierung die Augen zu, deren erſte Pflicht es iſt, Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Staate zu erhalten? Das Argument derer, die das Cabinet in ſeinem jetzigen Verfahren unterſtützen, lautet, der rechte Zeitpunkt zum Handeln ſey überſehen worden; jetzt aber ſey es zu gewagt, einzuſchreiten. Aber ſoll man deßhalb Irland dem intermittirenden Fieber der Agitation überlaſſen? Die Gefahr der Unthätigkeit iſt weit größer, als die des Handelns. Ueberdieß, was fürchtet man? Bildet ſich etwa Jemand ein, daß, wenn morgen eine Akte erlaſſen wird, welche die Repealverſammlungen für illegal erkläre, oder wenn das Martial-Geſetz in Irland proclamirt würde, auch nur ein Tropfen Blut vergoſſen würde? Glaubt Jemand, O'Connell ſey ſo begierig nach dem Grab eines Märtyrers, daß er ſein „Geſchwätz“ vom Tod für ſein Vaterland in Ausführung bringen würde?“ In dieſem Tone geht der Artikel fort, der ſogar den Verdacht auf die Miniſter wälzt, als ſeyen ſie ſelbſt der Auflöſung der Union nicht abgeneigt.

Der frühere Judenmiſſionär, jetzt hochkirchliche Pfarrer Wolff, welcher auf ſeinen Miſſionsreiſen einen großen Theil der Welt durchwandert hat, hat in öffentlichen Blättern ſeine Ueberzeugung, daß Oberſt Stoddard und Capitän Conolly in Bochara noch am Leben ſeyen, ausgedrückt und ſich in einer Zuſchrift an das Offiziercorps der Armee bereit erklärt, wenn ein Offizier ihn begleiten wolle, oder auch nur die Reiſekoſten ihm erſetzt werden, die beiden Gefangenen mit Hilfe ſeiner turkomaniſchen Freunde in der Wüſte von Chiwa und eines Derwiſches zu befreien. Bis jetzt hat ſein Anerbieten noch keine Antwort gefunden.

Portugal.

Liſſabon, 3 Juli. Die Cortes ſind auf den 15. November vertagt, nachdem ſie vorher dem Finanzminiſter ein Zutrauensvotum verwilligt hatten, kraft deſſen er bereits unter Verpfändung verſchiedener Einkommenszweige 150 Contos de Reis aufgenommen hat. Man ſpricht auch davon, daß König Ferdinand zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt werden ſolle. Es herrſcht hier große Unruhe wegen der Vorfälle in Spanien; man fürchtet Umwälzungsplane von Seiten unſerer Revolutionäre, der Septembriſten. General Ramorino, der häufig ſich zeigt, wo eine Bewegung zu erwarten iſt, war hier, iſt aber von der Regierung aus dem Lande gewieſen worden. — In einem Gefechte zwiſchen Schmugglern, welche bei Braga ſpaniſchen Tabak nach Portugal einſchmuggeln wollten, und einer Abtheilung Mauthbeamten wurden ſieben der Letztern erſchoſſen.

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 14. Juli. Man hat ſeit geſtern keine beſtimmteren Nachrichten über die Operationen der Armee des Re-

Digitized by Google

genten und jener des Generals Narvaez erhalten. Ein Courier, den General Serrano von Tarrega nach Barcelona ſendete, beſtätigt den Rückzug der Armee Seoane's gegen Saragoſſa, wo er am 7. einzog. Man glaubt, daß Eſpartero ſich gegen Madrid zurückziehen und ſeine Streitkräfte in der Nähe der Hauptſtadt verſammeln will, um gleichzeitig dem General Narvaez und dem General Aſpiroz Stand zu halten, der droht, ſich über Guadarama dorthin zu begeben. Die Aufregung des öffentlichen Geiſtes zu Madrid iſt ſehr groß. Es hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß im Conſeil des Regenten die Frage war, die Königin und ihre Schweſter nach Cadix zu entführen. Man fügt ſogar bei, daß Van Halen den Auftrag habe, zwiſchen Sevilla und Cadix zu manövriren, um letztere Stadt vor den Verſuchen des Generals Concha zu ſchützen, der das Ober-Commando der inſurgirten Truppen Andaluſiens übernommen hat. Man weiß, daß Concha am 3. bereits zu Malaga angelangt war. Indeſſen ſcheint die Nationalmiliz von Madrid entſchloſſen zu ſeyn, ſich jedem Verſuch einer Entführung der Königin zu widerſetzen. Der politiſche Chef von Madrid und Herr Arguelles, der Vormund der Königin, erklärten, daß dieß Gerücht ohne Grund ſey; gleichwohl ordneten ſie Vorſichtsmaßregeln im Innern des Palaſtes an. Die Madridercentralregierung ergreift jeden Anlaß, um die Einwohner und die Miliz bei guter Stimmung zu erhalten. Am 7. wurde bei Gelegenheit des Jahrestages des Kampfes der Miliz gegen die Garden Ferdinands im Jahre 1822, eine Revue aller Elitecompagnien vor dem Stadthauſe abgehalten. Die Offiziere erhielten Beförderungen und Geldgeſchenke. Eine Hilfscommiſſion der Regierung iſt bereits inſtallirt, und hat ein Manifeſt, das Herr Ferrer redigirt haben ſoll, an die Bewohner von Madrid erlaſſen, die den feindlichſten Geiſt gegen Frankreich athmet. Die Madriderzeitungen kündigen an, daß Van Halen die Junta von Cordova in der Stadt Montilles in der Nacht vom 3. auf den 4. überraſcht, die Mitglieder gefangen genommen, und 40,000 Duros, welche ſie in Beſitz hatten, erbeutet habe. Die proviſoriſche Regierung zu Barcelona hat den Herrn Juan Sanmartin zum proviſoriſchen Miniſter des Innern ernannt. General Roncali, der Vertheidiger des unglücklichen Diego Leon und ſein Begleiter zu ſeiner Hinrichtung, wurde von derſelben Junta zum Generalcapitän der baskiſchen Provinzen ernannt, und begab ſich nach St. Sebaſtian.

⊙London, 12. Juli. Die geſtrige Sitzung des Unterhauſes beſchäftigte ſich wieder ganz mit Irland, und ungeachtet die Majorität Abſtimmung verlangte, trat doch mit Beiſtimmung Peels nach einiger Converſation abermalige Vertagung ein. Die Hauptredner waren Peel und Ruſſel. Die Rede des Erſtern war ruhig und gewandt; doch ſcheint ſie keine Partei zufriedengeſtellt zu haben. Heute wurde die Debatte fortgeſetzt; ſie bot geringeres Intereſſe dar. — Man ſpricht von einem Coalitionsminiſterium, da bald weder ein Tory- noch ein Whigminiſterium unter den jetzigen Umſtänden im Stande ſeyn möchte, eine compacte Majorität im Hauſe zu vereinigen.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 14. Juli. 5 pCt. — Fr. — C; 3 pCt 80 Fr. 15 C.

Amſterdam, 12. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $54\frac{1}{16}$; 5 pCt $100\frac{1}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard. $17\frac{5}{8}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. 109

Wien, 14. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 18. July: »Yelva«, Schauſpiel nach dem Franzöſiſchen von Th. Hell. Hierauf: »Tanz-Potpourri.«

Donnerſtag den 20. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Freitag den 21. Juli: Zum Erſtenmale: »Bretislav«, Schauſpiel von Dr. Th. Schmid.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. v. Zglinſki, k. k. Beamter von Salzburg; Dr. Hungerkauſen, k. Reg.Rath von Bamberg; Berth. Rent. von Nürnberg; Freiherr v. Varnbühler, und Göningee, k. Kämmerer von Augsburg; Möller, Kaufm. von Frankfurt; Graf Starrenberg, k. k. Kämmerer und Graf Engel von Linz; Scheezer und Deichtee, Priv. von Wien; Wilmer und Over, Rentier aus England; de Piano, von Rom. (G. Hirſch.) HH. Blokfort, Negotiant von Brigthon; Brian, Rentier von Paris; Baron von Schweitzer, kaiſerl. ruſſ. Staatsrath, von Petersburg. (G. Hahn.) HH. Stromer, und Morawski, Rent. von Wien; Levinte, Ingenieur von Paris; Huber, Abt bei St. Stephan, von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Kromertshauſen, Kaufm. von Rönſahl. (Bl. Traube.) HH. Stern, Kfm. von Marktbreit; Reuß, Kfm. von Cöln; Gfrerer, Kfm. von Heilbronnn; Haldenberg, Kfm. von Düſſeldorf; Schulz, Reg. Rath von Regensburg; Ortlieb, Privatier von Innsbruck. (Stachusgarten.) HH. Metzger, Profeſſor von Stuttgart; Dumhof, Pfarrer von Illermünſter; Graf Schallenberg, k. k. Kämmerer von Wien; Ludwig, Maler von Stuttgart; Schwend, Beneficiat von Stiefenhofen, v. Keſſel, Lieutenant von Potsdam; Bez. Stadtſchultheiß von Schellkirchen, Taffeatshofer, Profeſſor von Kaufbeuern; Schopp, Commis von Genf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

370.

Am 7. Mai 1840 wurde zu Leutershauſen in Mittelfranken der unten ſignaliſirte Menſch wegen mangelnder Legitimation arretirt und zur Verſchiebung über die Gränze hieher geliefert.

Seine Angaben, daß er Michael Feiffitſch heiße, ein Schuhmachergeſelle aus Grünbach bei St. Pölten in Niederöſterreich ſey, beſtätigten ſich eben ſo wenig, als ſein weiteres Vorgeben, zu Platten unweit Wien geboren zu ſeyn, und in Demet bei Eiſenburg ſeine Heimath zu haben, wo ſein Vater Johann Feiffitſch als Schuhmacher hingezogen und ſich ein Haus gekauft haben ſoll.

Da derſelbe gegenwärtig im Zwangsarbeitshauſe zu Kaisheim detinirt ſich befindet, ſo wird er öffentlich ausgeſchrieben, indem man ſämmtliche Behörden erſucht, Nachforſchungen zu veranlaſſen, und im Falle des Auffindens ſeines Heimathortes Nachricht hieher zu geben.

Am 19. Juni 1843.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Deſch.

Perſonalbeſchreibung.

Michael Feiffitſch iſt angeblich 33 Jahre alt, 5' 8'' 6''' groß, hat ſchwarze Haare, ſolche Augenbraunen, proportionirte Naſe, graue Augen, breiten Mund, rundes Kinn, blaſſe Geſichtsfarbe.

Bei ſeiner Aufgreifung trug er am Leibe: einen Sommerſpenſer von grauer Farbe, ſchwarzes Halstuch, ein gelbes Gilet mit gelb metallenen Knöpfen, eine graugeſtreifte Hoſe von Sommerzeug, und Bundſchuhe von Rindleder.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 172. 19. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 66ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten und 69ſte Sitzung. — Preußen. Berlin: Die „Deutſche Allgemeine Zeitung“ zugelaſſen. Königsberg: Petition der Judengemeinde an Se. Maj. den Kaiſer von Rußland. Breslau. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Peel's Programm über die iriſche Politik des Cabinets. — **Neueſte Nachrichten.** Bayonne: Zurbano auf dem Marſche nach Calatayud. Narvaez noch zu Daroca. London: O'Brien's Motion verworfen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 17. Juli (Nachträge zur 66ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Vergl. M. polit. Zeit. Nr. 169.) Die in unſerm Ueberſichtsberichte erwähnten Aufklärungen, welche von Seite des Miniſteriſches durch den königl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath Wanner bezüglich der Staatsſchuldverlooſungen ertheilt wurden, erhellen zunächſt aus folgendem Vortrag deſſelben. „Der ſehr geehrte Abgeordnete Dr. Schwindl hat ſchon ſelbſt die Frage theilweiſe beantwortet, es konnte und durfte die Staatsſchuldentilgung durch die Verwendung der der Schuldentilgungsanſtalt zu dieſem Zwecke geſetzlich zugewieſenen Dotationen nicht aufgehalten werden, wenn man auch voraus ſah, daß die Schuldentilgungsanſtalt ſeiner Zeit in den Fall kommen werde, Kapitalien aufnehmen zu müſſen, weil außerdem die übermäßig angehäuften Gelder bis zu dieſer Zeit hätten unbenützt liegen bleiben müſſen, die Schuldentilgungsanſtalt ihre Paſſivkapitalien hätte verzinſen müſſen, und nicht in der Lage geweſen wäre, dieſe Activkapitale und reſp. Kaſſenbeſtände benützen zu können. Was die weitere Aeußerung des ſehr geehrten Abgeordneten Hrn. Dr. Schwindl, reſp. die Frage betrifft: ob die Regierung aus dem jetzt vorgelegten und bereits mit der Zuſtimmung der Kammer der Abgeordneten verſehenen Geſetzentwurf über die Anlehen für die Eiſenbahnen berechtigt ſey, ohne weitere geſetzliche Beſtimmung die Schuldentilgungsgelder an die Eiſenbahnbaukaſſe hinüberzuweiſen; ſo darf und kann ich meines Orts antworten, daß ich glaube: Ja. Es iſt bereits ein ſolcher Fall vorhanden. Wenn es dazu kommt, daß das Eiſenbahnbaugeſetz die allerhöchſte Sanction erhält, ſo tritt die Schuldentilgungsanſtalt in daſſelbe Verhältniß, welches bereits in Anſehung der Penſions-Amortiſationskaſſe und der Feſtungsbau-Dotationskaſſe Ingolſtadt bei derſelben beſteht. Es iſt keine Verwendung zu einem beſondern Zweck; denn in dem Maße, als die Schuldentilgungshauptkaſſe von ihren Ueberſchüſſen und dem geſetzlichen Tilgungsfonde der Amortiſationskaſſe vorgeſtreckt hat, in dem Maße hat ſie die Schulden abgetilgt, weil ſie ſich ein Aktivum gebildet hat, welches ihr von der Amortiſationskaſſe verzinſet wird, bis zur Wiederabzahlung, bis zur gänzlichen Heimzahlung der Kapitalien. Auf dieſe Weiſe, meine Herren, wird es ſeiner Zeit auch mit der zu errichtenden Eiſenbahnbaukaſſe ſich verhalten. Es wird die Staatsſchuldentilgungsanſtalt ſtatt in den Fall zu kommen, Obligationen verlooſen zu müſſen, ihre paraten Fonds und Mittel zunächſt der Eiſenbahnbaukaſſe zuwenden, ſie wird von ihr die Verzinſung erhalten, und es wird ſeiner Zeit durch Creirung eines Amortiſationsfondes, welcher aus beſtimmten, budgetmäßigen Zuſchüſſen und den Bahnerträgniſſen ſich bildet, die Heimbezahlung und reſp. Darlehensabtragung ebenſo geſchehen, wie ſie jetzt von Seite der Penſions-Amortiſationskaſſe geſchiehe.“ Noch einmal zu einer weitern Erklärung veranlaßt, gab dieſe derſelbe k. Regierungscommiſſär in folgender Weiſe: „Wenn ich die Aeußerung des Hrn. Referenten recht verſtanden habe, ſo geht ſie darauf hinaus, als würde, wenn man den zur Schuldabtragung geſetzlich beſtimmten Fond als Anlehen an die Eiſenbahncaſſa verwenden wollte, den Staatsgläubigern ein Unrecht zugefügt, weil man ihre Kapitalien nicht mehr verlooſt, indem die Verlooſung, welche bisher angefangen hat, unterbrochen und ſiſtirt werden wird. Ein Unrecht kann ich aber durchaus nicht finden. Was iſt denn der Vertrag der Staatsgläubiger? Daß ihre Kapitalien unaufkündbar ſind; ſie haben bei der letzten Zinſenreduction und Umwandlung der Staatsſchuld in eine $3\frac{1}{2}$ procentige ſich dieſe Umwandlung unter den in den Statuten der Staatsſchuldentilgungsanſtalt und den auf dem geſetzlichen Tilgungsplan beruhenden Modalitäten gefallen laſſen, und dadurch kund gegeben, daß die Kapitalien lediglich auf dem Wege der Verlooſung heimbezahlt werden können. Wo iſt aber beſtimmt, wann verlooſt werden muß? Wenn ſich in Folge eines Zuganges an der Staatsſchuld aus ältern Rechtstiteln eine wirkliche Abminderung auf $\frac{1}{4}$ Jahrhunderte hinausziehen würde, wo könnte denn mittlerweile eine Verlooſung ſtattfinden? (Abg. Dr. Schwindl: $\frac{2}{3}$tel müſſen ja heimbezahlt werden.) Nur $\frac{2}{3}$tel pCt., welche zur Tilgung der Staatsſchuld verwendet werden. Im Geſetze iſt aber nicht ausgeſprochen, daß $\frac{2}{3}$tel pCt. durch Verlooſung heimbezahlt werden müſſen, dieß iſt ein Unterſchied. Die Sache iſt an ſich klar und wird daher keine weitere Berichtigung mehr nothwendig ſeyn. Einen andern Punkt habe ich noch nachzutragen. Es wurde erwähnt, warum die Sparkaſſa-Kapitalien zurückgegeben, und fernere Annahmen nicht beibehalten wurden, da man doch Gelder für den Eiſenbahnbau brauche? Meine Herren! aus der Debatte über dieſen Gegenſtand der Sparcaſſagelder iſt wohl einleuchtend geworden, daß der Vorrath an Sparcaſſakapitalien, ſo wie allen ſolchen Capitalien z. B. Depoſiten ꝛc., welche eine ſchwebende und keine unaufkündbare Schuld der Staatsſchuldentilgungsanſtalt bilden, wenig brauchbare Geldmittel ſind, um damit andere Darlehen zu machen. Mit dieſer Manipulation, meine Herren, könnte die Staatsſchuldentilgungsanſtalt in große Verlegenheit kommen und genöthigt werden, bei ſich anhäufender Begehr von Rückzahlungen ſolcher ſchwebenden Schuld ſtatt der $3\frac{1}{2}$ pCt. Gelder viel höher verzinsliche Kapitalien aufnehmen zu müſſen. Im Vortrage des ſehr geehrten Herrn Referenten kommt ferner eine Bemerkung vor, welche lautet: ohne Rückſichtsnahme auf die jährliche Schuldabtilgung würden die Voranſchläge ſelbſt noch zu niedrig geſtellt ſeyn; dieß bezieht ſich auf den Voranſchlag der geſammten Dotation der Staatsſchuldentilgungs-

Digitized by Google

anſtalt mit 8,746,294 fl. Nach dem Geſetze vom 28. Dez. 1831, welches das letzte und für die Staatsſchuldentilgungsanſtalt noch gültig iſt, zerfällt die für die eigentliche Schuldentilgungscaſſa darin begriffene Summe von 5, 246.294 fl. in zwei Hauptfaktoren in 4,366,294 fl. für Zinſen und 880,000 fl. für die Tilgungscaſſa. — Wenn die Bemerkung des ſehr verehrten Herrn Vortragserſtatters Grund haben ſoll, müßte ſie ſo zu verſtehen ſeyn, daß die Dotation zur Verzinſung lediglich hinreicht, wenn man darauf Rückſicht nimmt, daß in 6 Jahren das Schuldkapital ſich vermindert. Es wurden von kurzer Hand bei der Staatsſchuldentilgungsanſtalt auf den Grund des gegenwärtigen Paſſivkapitalienſtandes die Daten für das Zinsbedürfniß erholt und hiernach ergiebt ſich: Der Stand deſſelben war mit Ende Juni 1843 4 996,000 fl. Davon gehen jedoch ab, durch die auch von den anliegenden Geldern der Centralſtaatscaſſa, Kaufſchillings-Activ-Kapitalien ſ. a. mit dem 1. Oktober 1843 realiſirt werdende Zinſenreduction auf 3½ pCt. circa 65,000 fl., mithin bleiben noch 4,931,000 fl. Die eigenen Einnahmen der Zinscaſſa, insbeſonders an Zinſen von den an die Penſions-Amortiſations-Caſſa geleiſteten Vorſchüſſen betragen circa 662.000 fl., alſo ſtellt ſich der Bedarf der Zinscaſſa ungefähr auf jährliche 4,270,000 fl. — Die budgetsmäſſige Dotation beträgt dagegen 4,366,290 fl, ſohin über den voranſchlägigen Bedarf mehr um circa 100,000 fl, welche der Tilgungscaſſa zu gut gehen. Sonach erſcheint in vollem Maaße gerechtfertigt, was in dem Vortrage, womit Se. Exc. der k Finanzminiſter das Budget in die hohe Kammer eingebracht hat, hieher bezüglich vorkommt, nämlich, daß für eine ergiebige Dotation der Staatsſchuldentilgungsanſtalt reſp. für die Abminderung der Staatsſchuld in dem Budget der V. Finanzperiode nachhaltig vorgeſehen und geſorgt ſey."

(Schluß folgt.)

**München, 18. Juli. Nach Eröffnung der heutigen 69ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher am Miniſtertiſche die geſtern genannten königl. Miniſter und Regierungscommiſſäre, in der Kammer aber einige neunzig Mitglieder beiwohnten, wurde zunächſt als Einlauf eine Beſchwerde des vormaligen Pfarrers Joh. Wolfgang Gläſels von Linden wegen geſetzwidriger Entlaſſung vom Amte, und eine Einladung des Vorſtandes der hieſigen Liedertafel zu deren morgen den 19. ſtattfindenden Production im Saale des Praters bekannt gemacht. Dann erſtattete der Abg Dr. Müller als Referent des III. Ausſchuſſes Vortrag über einen von dem Abgeordneten Grafen v. Butler ſchon vor längerer Zeit eingebrachten Antrag, „die Verbeſſerung des landwirthſchaftlichen Zuſtandes, ſowie der landwirthſchaftlichen Lehranſtalten Bayern's" betreffend. Es wurde ſofort eine kurze Debatte durch die Frage herbeigeführt, ob dieſer Antrag ſofort bei der einſchlagenden Budgetpoſition, oder erſt nach Beendigung der ganzen Budgetberathung als ſelbſtſtändiger Gegenſtand in Berathung gezogen werden ſolle. Die Kammer entſchied ſich in letzterem Sinne. Darauf wurde die Berathung über die nächſtfolgenden Budgetpoſitionen fortgeſetzt. Zuerſt wurde die Debatte über §. 3 des Kap. X. eröffnet, betreffend den Geſundheitsetat mit 29,419 fl. Der Ausſchuß hatte Anerkennung und zugleich Umgangnahme von verſchiedenen Anträgen auf Unterſtützung einzelner Bäder beantragt, die ſich im Privatbeſitze befinden, als des Krumbades des Abg Greſſer, des Wildbades in Wemding, des Wildbades zu Burgbernheim. Von mehreren Seiten her wurde ſich jedoch dieſer und anderer Bäder kräftig angenommen, ſo wie auch das Apothekerweſen, der Zuſtand der Veterinär-Anſtalten, die Stellung der Kreismedizinalräthe ꝛc. beſprochen wurden. Bezüglich jener Bäder wurde von dem I. Secretär folgender Wunſch eingebracht: „Es möchten auch die im Privatbeſitze ſtehenden Heilbäder thunlichſt unterſtützt werden, ſo weit 1) der Gehalt der Mineralquelle des betreffenden Bades eine ſolche Unterſtützung rechtfertigt, und 2) die Eigenthümer einer ſolchen Beihilfe erweislich bedürfen." Dieſer Wunſch ſowohl, als wie die Budgetpoſition ſelbſt, wurden einſtimmig angenommen. Dagegen lehnte die Kammer einen zweiten von dem Abg. Wolf eingebrachten Antrag, „nach welchem die hohe Regierung gebeten werden ſollte, wenigſtens je für zwei Regierungsbezirke eine Blutegelzucht auf Staatskoſten anlegen zu laſſen", mit Stimmenmehrheit ab. Zu §. 4. Wohlthätigkeit, mit 163,809 fl., wurde von mehreren Seiten des wohlthätigen Inſtitutes der barmherzigen Schweſtern anerkennend gedacht, ſo wie der Maximilians-Augenheilanſtalt zu Nürnberg. Das Mutterhaus der barmherzigen Schweſtern dahier iſt nämlich im Budget mit 5000 fl., die letztere Anſtalt mit 500 fl. bedacht — §. 5, Sicherheitsetat, mit 488.432 fl., wurde ohne weitere Bemerkungen gutgeheißen. Ueber §. 6. Induſtrie und Kultur, mit urſprünglich 129.000 fl. und weiter mit 50.000 fl., zuſammen mit 179.000 fl. eingeſtellt, wurde längere Zeit debattirt, die Poſition ſelbſt aber zuletzt ohne Abänderung angenommen. Wir kommen auf die Hauptmomente der Debatte zurück. Die Fortſetzung der Berathung findet morgen ſtatt.

Preußen

Berlin, 13. Juli. Die hieſige franz. Geſandtſchaft hatte dieſen Morgen um 9 Uhr in der katholiſchen Kirche einen Trauergottesdienſt zum Gedächtniß an den Todestag Sr. kgl. Hoh. des Herzogs von Orleans veranſtaltet.

(Preuß. Allg. Ztg.)

Berlin, 15. Juli. Das heute erſchienene Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält folgende Bekanntmachung: „Se. Maj der König haben in der Vorausſetzung, daß die Leipziger, jetzt Deutſche Allgemeine Zeitung dem Geiſte und der Richtung treu bleibt, welche ſie ſeit ihrer Redaction durch den Prof. Bülau kundgegeben hat, mittelſt Allerhöchſter Cabinetsordre vom 28. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß das unter dem 28. Dezember v. J. ausgeſprochene Verbot dieſer Zeitung für die Dauer des gegenwärtigen Redactionsverhältniſſes außer Anwendung geſetzt werde. Dieſe Beſtimmung bringe ich hierdurch zur Kenntniß des Publikums und der Behörden. Potsdam, den 4 Juli 1843. Der Ober-Präſident der Provinz Brandenburg. In deſſen Abweſenheit und Auftrage: Der Regierungs-Vice-Präſident. (gez.) von Metternich."

Königsberg, 8. Juli. Der Vorſtand der hieſigen israelitiſchen Gemeinde hat in dieſen Tagen ein Schreiben an Se. Majeſtät den Kaiſer von Rußland gerichtet, in welchem der Kaiſer um Aufhebung des Ukaſes vom 2. Mai gebeten wird, zufolge deſſen die an der preußiſchen und öſterreichiſchen Grenze wohnenden Juden in die inneren Gouvernements Rußlands überſiedelt werden ſollen. (Königsb. Z.)

Breslau, 11. Juli. Se. Erlaucht der Statthalter des Königreichs Polen, Fürſt v. Warſchau, Graf Paskewitſch von Eriwan, traf vergangene Nacht mit Familie und Gefolge hier ein und ſtieg im Gaſthofe zur goldenen Gans ab. Heute Morgen ſetzte Hochderſelbe ſeine Reiſe nach Karlsbad fort.

(Preuß. Allg. Ztg.)

Frankreich.

=Paris, 14. Juli. Der König und die kgl. Familie ſind heute von Neuilly zurückgekehrt. — Das Gerücht, daß

Admiral Rouſſin das Portefeuille des Marineminiſteriums an Admiral Makau wegen Kränklichkeit übergebe, erhält ſich. — Die Truppen der Beſatzung waren heute, obwohl die größte Ruhe herrſcht, wegen des Jahrestages der Erſtürmung der Baſtille in die Kaſernen conſignirt.

Großbritannien.

⊙London, 12. Juli. Nicht bloß das Miniſterium, ſondern die ganze miniſterielle Partei iſt unter ſich darüber uneins, ob die Agitation in Irland mit Gewalt unterdrückt werden ſolle, oder ob man ſich noch ferner paſſiv verhalten müſſe. Die „Times" und der „Standard" ſcheinen dieſe Meinungsverſchiedenheit im Cabinet zu repräſentiren. Die „Times" fodert ſchon geradezu dazu auf, Sir R. Peel und jene ſeiner Kollegen, die mit O'Connell und ſeinen Anhängern nicht zum Aeußerſten ſchreiten wollen, fallen zu laſſen, während der „Standard", der die gemäßigte Section des Cabinets vertritt, gleichmüthig verſichert, die Agitation werde ſich ſelbſt erſchöpfen, und das Volk mit Verachtung auf ſie blicken, wenn ſie noch ein paar Jahre fortgeraſet habe. Peel iſt durch ſeine Partei aber ſchon ſo ins Gedränge gebracht, daß es ſich nicht mehr darum handelt, ob er einſchreiten, ſondern wie er es wolle. Peel muß ſich jetzt entſcheiden, und entweder von ſeiner Stelle zurücktreten, oder dem ungeſtümen Verfolgungsſinne ſeiner Partei nachgeben. Die letzte Sitzung begann mit einem heftigen Ausfall Roebuck's gegen die Miniſter, denen er vorwarf, ihrer Stellung nicht gewachſen zu ſeyn. Peel trat nun auf, und faßte den Antrag O'Brien's gleich ſo auf, daß er nicht eine wirkliche Unterſuchung der möglichen Mittel der Abhilfe für den Zuſtand Irlands, ſondern einen Ausdruck der Geſinnung gegen die Regierung beabſichtige. Sey es wirklich Anſicht des Hauſes, daß die Motion durchgehe, ſo möge man nur immerhin ſich offen, d. h. feindlich gegen die Regierung ausſprechen. Die Rückſicht auf das Verbleiben einer Partei an der Spitze der Verwaltung müſſe jener auf die Landeswohlfahrt vorgezogen werden. Peel ging hierauf in das Detail der Abgabenverhältniſſe ein, und ſuchte, indem er die verſchiedenen Angriffe ſeiner Gegner widerlegte, zuerſt nachzuweiſen, daß Irland weniger als England und Schottland mit Steuern belaſtet ſey. Dann vertheidigte er die executive Verwaltung Irlands, und rechtfertigte dieſe gegen die Vorwürfe von Intoleranz und Ungerechtigkeit. Was das Verhältniß der Gutsherrn und Pächter betrifft, ſo erklärte er ſich bereit, Verbeſſerungsmaßregeln zu unterſtützen, wenn man einen Ausſchuß zur Unterſuchung der in dieſem Bezug waltenden Mißſtände vorſchlage. Dann ging er zur Kirchenfrage über. Was dieſe betreffe, ſo werde er dem Verlangen der Oppoſition nicht nachgeben, und lieber ſeine Stelle niederlegen, wenn man bei dieſem Vorſchlage beharre. Dieſer Vorſchlag gehe nämlich dahin, daß, da die Proteſtanten kaum ein Sechstheil der Bevölkerung ausmachen, ſie auch nur ein Sechstheil der Kircheneinkünfte beziehen ſollen. Wie — rief Peel — ſie ſollten alſo nur ein Sechstheil erhalten? Sollen die römiſch-katholiſchen Biſchöfe auf gleiche Weiſe mit den proteſtantiſchen im Hauſe der Lords ſitzen? Dieß wäre eine weit größere Aenderung, als man bisher im Auge hatte. Ich glaube, daß ſolche, der iriſchen Kirche gemachten Zugeſtändniſſe dem Staatsintereſſe entgegen ſeyn würden. Wenn aber andere dieſe Conceſſionen machen wollen, wenn die Majorität des Hauſes glaubt, die Zeit ſey gekommen, dieſe Frage zu berathen, ſo möge ſie ihre Meinung durch die Abſtimmung äußern. Ich bin aber vollkommen überzeugt, daß ein Vergleich dieſer Art von andern befriedigender gemacht werden wird, als ich ihn, oder jene, die mich unterſtützen, ihn machen könnten. (Hört, hört!) (Schluß f.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 15. Juli. Die Regierung publicirt folgende telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 13. „Die Avantgarde Zurbanos iſt zu Saragoſſa eingerückt. Er wurde am folgenden Tage mit zehn Bataillons dort erwartet. Sechs andre, die ſeinen Nachtrab bilden, ſollten auf der Straße von Lerida bleiben."

Privatbriefe von der ſpaniſchen Grenze geben die weitere Erläuterung, daß Zurbano zu Saragoſſa nur kurze Raſt machen wollte, um ſich ſogleich nach Calatayud zu begeben, und dort die 800 Mann Cavallerie zu entwaffnen, die ſich gegen den Regenten ausgeſprochen. Aber bei der Nachricht von der Ankunft des Generals Narvaez zu Daroca, hatte jene Cavallerieabtheilung ſchon Calatayud verlaſſen und ſich mit Narvaez vereinigt. Letzterer befindet ſich noch in Daroca, und bedroht von dort aus zugleich Madrid und Saragoſſa. Gleichwohl könnte er, da er durch den Ebro von der inſurgirten Armee Cataloniens getrennt iſt, in große Gefahr kommen, wenn er durch einen combinirten Angriff ſeiner beiden Gegner überfallen würde. Doch bleibt ihm im ſchlimmſten Fall der Rückzug geſichert, da Mequinenza, ein ſtarkes Fort am Zuſammenfluß des Ebro und der Segre, ſich mit der ganzen Garniſon der Bewegung angeſchloſſen hat. In Catalonien ſind bloß noch die Forts Monjuich, Lerida und Seu-d'Urgel auf Seite des Regenten. Wegen letzteres hat die Centraljunta eine mobile Colonne abgeſchickt, die in der Stadt Seu-d'Urgel eingerückt iſt; die Garniſon weigerte ſich zwar, ſich zu erklären; da ſie aber keine Lebensmittel mehr erhält, ſo erwartete man ſtündlich entweder ihre Unterwerfung, oder den Beginn der Feindſeligkeiten. Zu St. Sebaſtian iſt es dem General Roncali gelungen, die Junta zu bewegen, ihr früheres Programm, das für die Regentſchaft Eſpartero's günſtig war, zu ändern. Sie erließ ein neues Manifeſt, in welchem des Regenten keine Erwähnung mehr geſchieht. Da die Oppoſitionsjournale zu Madrid durch die Poſt unterdrückt wurden, ſo ergreifen nun auch die Junten Repreſſalien, und befehlen, daß die miniſteriellen Blätter, ſo wie ſie ankommen, mit Beſchlag belegt, und durch Henkershand (!) verbrannt werden ſollen.

⊙London, 13. Juli. In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes wurde die Debatte über O'Brien's Motion für Unterſuchung der Beſchwerden Irlands fortgeſetzt und beendigt. Die Abſtimmung ergab die Verwerfung des Antrags durch ein den Miniſtern günſtiges Votum von 243 Stimmen gegen 164. Lord Palmerſton und Lord Stanley waren die Hauptredner. Heute fuhr das Haus in Berathung der Waffenbill fort.

Vermiſchte Nachrichten.

In der von der franzöſ. Regierung veranſtalteten Sammlung ungedruckter Handſchriften zur franzöſiſchen Geſchichte ſind neuerdings Briefe Heinrichs IV. erſchienen, aus der Zeit, da er König von Navarra und Anführer der proteſtantiſchen Partei war.

Am 8. d. wurde in Hannoverſquare Rooms zu London Spohrs Oratorium: der Fall von Babylon, unter des Tonſetzers eigener Leitung ausgeführt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$.

Paris, 15. Juli. 5 pCt. — Fr. — C; 3 pCt 80 Fr. 30 C.

Amſterdam, 13. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{4}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{4}$; Ard. $17\frac{13}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 15. Juli. 5pCt. Met. $112\frac{1}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$. Bankactien 1993. Integr. $53\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $345\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 15. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1629 in CM.

München, 17. Juli. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 670, G. 668; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prvt. Br. 113, G. ——, detto à 4pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prvt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. $93\frac{1}{2}$, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 20. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Freitag den 21. Juli: Zum Erſtenmale: »Bretislav«, Schauſpiel von Dr. Th. Schmid.

Sonntag den 23. Juli: »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 17. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Geiſer, Negot. von Zürich; Mabillar, Part. von Wien; Piſani, Gubernial-Viceſekretär von Mailand; Baron v. Weingarten, geh. Rath von Laibach. (G. Hirſch) HH. Dr. Macdonald, Partik. aus Schottland; Salomon, Apotheker von Bamberg; Winiarz, Buchhändler von Lemburg; Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachſen-Coburg-Gotha. (G. Hahn.) HH. Baron v. Taube, Kammerjunker von Ulm; v. Levando, von Lille; Kahle, Aſſeſſor von Charlottenburg; v. Erlach, Oberſt aus der Schweiz; Mad. Heymann und Hotſchy, Priv. von Salzburg; v. Huber, Staatsrathsgattin von Eßlingen; v. Zeyer, Oberjuſtizrathsgattin von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Remiscewſki, Gutsbeſitzer von Warſchau; Artleyking, Rent. aus Kurland; Oberhofer, Priv. von Wien. (G. Kreuz). HH. Wolf, Kfm. von Amſterdam; Ritter v. Thierck, Oberſt im Inf.-Reg. Hertling; Rein, Forſtamtsaktuar von Kaufbeuern; v. Breuer, Phyſikusgattin von Iſchl. (Bl. Traube.) HH. Meißner, Kfm. von Langenberg; Dreer, Kfm. von Augsburg; Bürger, Oberjuſtizrath und Daniel, Aſſeſſor von Ellwangen; Burger, Aktuar von Aalen; Ahrens, Gutsbeſitzer von Mecklenburg; Wulz, Architekt von Heidenheim; Buchholz, Kfm. von Köln; v. Stein, kgl. Kämmerer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Lang, Apotheker von Ebersberg; Baron v. Moderni, Gutsbeſitzer von Baierberg; Reſt, Mechanikus von Augsburg; Göß, Gerber von Weiſſenhorn.

Geſtorbene in München.

Den 16. Juli: Mar. Kath. Kaut, Weißgerbersehefrau, 60 J. alt; Anna Schwenghardt, Leichenträgersehefrau, 64 J. alt; Urſula Eck, Maurerstochter von hier, 79 J. alt; Anna Vogel, Tuchſchererswittwe v. h., 56 J. alt.

Bekanntmachungen.

374. (3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Liqueurfabrikanten Joſeph Reichlmayer Nr. 42 an der Bayerſtraße am

Montag den 18. Sept. l. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle öffentlich verſteigert.

Dieſes Anweſen beſteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeſchoſſes dreiſtöckigen Vordergebäude, und ebenſo einem zur Liqueur- und Eſſigfabrikation geeigneten zweiſtöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben ſehr gut gewölbte Keller, und bei denſelben befindet ſich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydrauliſchem Kalk ausgemauerte Waſſer-Reſerve und ein Pumpbrunnen. Das Geſammtanweſen wurde am 13. vor. Monats gerichtlich auf 12.000 fl. geſchätzt, und auf demſelben ruhen 5000 fl. Ewiggeld — und 8000 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieſer erſtmaligen Verſteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug geſetzt werde.

Conel. am 11. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

371. Oeffentliche Bekanntmachung.

(Ediktalladung des Soldaten Joſ. Mooſer von Kaufbeuren betr.)

Joſeph Mooſer, Soldat im ehemaligen 13ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm, wird ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt, und hat ſeit dieſer Zeit weder von ſeinem Leben noch von ſeinem Aufenthalte Nachricht gegeben.

Derſelbe, oder ſeine eheliche Nachkommenſchaft wird hiemit aufgefordert, ſich binnen ſechs Monaten über Leben und Aufenthalt, dann letztere über ihre Abſtammung zu legitimiren, widrigenfalls der Erſtere für todt erklärt, der Letztere von der Erbſchaft ausgeſchloſſen, und das Vermögen den nächſten Verwandten ohne Kaution werde ausgeantwortet werden.

Kaufbeuien, am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Sichtern, Landrichter.

369. (2b) **Stuttgart.** Die Stuttgarter Tuchmeſſe wird im gegenwärtigen Jahre am 22. Auguſt beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf iſt, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zuläſſig und ausſchließlich beſchränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Caſimir, Hoſenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart verſehen ſind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigſtens 14 Tage vor dem Anfang der Meſſe dem Obermarktmeiſteramte ihre Wünſche wegen des Raumes, den ſie im Meſſelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche ſie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung iſt von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Caſimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkaſſe zu entrichten.

Den 10. Juli 1843.

Stadtrath.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 173. 20. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 66ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß) und 70ſte Sitzung. Nürnberg. Aſchaffenburg: Erſcheinen Ihrer Majeſtäten bei einem Feſtſchießen. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Düſſeldorf: Antrag auf Einführung gemeinſamer Handels- und Wechſelgeſetze in den Zollvereinsſtaaten. Köln: Beabſichtigtes Feſt für die ſtädtiſchen Abgeordneten. — Sachſen. Dresden: Männergeſangfeſt. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Demonſtration für die Repealbewegung. — **Großbritannien.** Peel's Erklärung über die iriſche Politik Ruſſell's und Palmerſton's Entgegnung. — **Neueſte Nachrichten.** Lerida von den ſpaniſchen Inſurgenten beſetzt. Rückzug des Regenten nach Balajote. Madrid in Belagerungszuſtand erklärt. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

** **München.** 17. Juli. (66ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Von denſelben königl. Regierungskommiſſär Miniſterialrath Wanner wurden in dieſer Sitzung noch Folgendes äußerte. Am Anfange der Debatte über die Poſition per 34,657 fl. à Conto heimgefallener Appanagen äußerte derſelbe: „Meine Herren, nach dem Ihnen eben bekannt gegebenen Beſchluſſe des verehrlichen zweiten Ausſchuſſes hat dieſer letztere hinſichtlich der im Budget eingeſetzten 34.657 Penſionen à Conto heimgefallener Appanagen ſich dahin ſchlüſſig gemacht, daß dieſelben nicht anzuerkennen und daher abzuſetzen ſeyen. Wenn Sie, meine Herren, die Mittheilungen des Finanzminiſteriums, wovon die jüngſte im lithographirten Abdrucke ſich ebenfalls in Ihren Händen befindet, und die darin enthaltenen Erörterungen und thatſächlichen Verhältniſſe mit den im vorliegenden Falle einſchlagenden geſetzlichen Beſtimmungen vergleichen und zuſammenſtellen, ſo werden Sie, wie ich glaube, die Ueberzeugung gewinnen müſſen, daß die in Frage ſtehenden Penſionen à Conto heimgefallener Appanagen nicht der Civilliſte, welcher Anſicht Ihr zweiter Ausſchuß war, ſondern der Staatskaſſe geſetzlich zur Laſt fallen, daher die Einſtellung derſelben in das Budget als einer vorherzuſehenden Ausgabe geſchehen mußte. Ich erlaube mir nun, Ihnen ſofort in Kürze die betreffenden Verhältniſſe und geſetzlichen Beſtimmungen vorzuführen. Die hier in Rede ſtehenden Penſionen zerfallen in 2 Kategorien: 1) in die Penſionen des Hofſtaats-Perſonals Ihrer Majeſtät der höchſtſeligen Königin-Wittwe Caroline mit dem jährlichen Veranſchlagsbetrage von 32,474 fl. und 2) in die Penſionen à Conto der heimgefallenen Appanage von Seite Ihrer königlichen Hoheit der Prinzeſſin Marie, jetzt Königin von Sachſen, mit 2183 fl. Die erſte Poſition iſt die bedeutendſte, und es iſt daher nöthig, vor allem die Verhältniſſe derſelben und ihren Anſatz zu rechtfertigen. Wenn, wie angenommen wurde, die Civilliſte Seiner Majeſtät des Königs dieſe Penſionen tragen ſollte, ſo können die Gründe hiefür nirgends als im Geſetze über die permanente Civilliſte ſelbſt liegen und zu ſuchen ſeyn. Dieſes Geſetz vom 1. Juli 1834 beſtimmt in Anſehung der Ausgaben, die aus der Civilliſte beſtritten werden, Art. IV. unter andern auch als dahin gehörig:

„die ſeit dem 1. Oktober 1831 angefallenen und ferner
„anfallenden Penſionen und Quieszenzgehalte der Hof-
„dienerſchaft mit Rückſicht auf die eigene errichtete Hof-
„penſionskaſſe.“

Es iſt alſo hierin ausgeſprochen, daß die Penſionen und Quieszenzgehälter der Hofdiener des Königs aus der Civilliſte beſtritten werden. Daſſelbe Geſetz erwähnt aber auch der Appanagen und Wittwengehalte. Im Art IV. iſt nämlich zuſammengefaßt, was nicht aus der Civilliſte beſtritten wird, und darunter ſind auch aufgeführt: die Appanagen, Wittwengehalte und der Unterhalt königlicher Prinzeſſinnen ꝛc. und davon geſagt, daß dieſe, wie bisher, von der königlichen Central-Staatskaſſe beſonders beſtritten werden. Es wird daher zunächſt darauf ankommen, ob die Penſionen, von denen die Rede iſt, zu den erſteren, den Hofdienerſchaftspenſionen gehören, oder ob ſie auf dem Witthum Ihrer Majeſtät der höchſtſeligen Königin Wittwe radizirt ſind? Um dieſes gehörig entſcheiden zu können, müſſen wir auf die Witthumsakte ſelbſt zurückgehen. Von dieſer Acte, de dato 20. Auguſt 1808, finden ſich Auszüge in der Ihnen zugekommenen lithographirten Miniſterial-Mittheilung. In derſelben iſt im Art. IV. und V. feſtgeſetzt: 1) daß das Hofſtaatsperſonal einer verwittweten Königin von Bayern, ſowohl hinſichtlich ſeines Beſoldungsetats im aktiven Dienſte, als hinſichtlich ſeiner Penſionirung dem Hofſtaatsperſonale eines regierenden Königs ganz gleichgehalten werden, 2) daß übrigens, wenn die verwittwete Königin Selbſt ein bei Ihrer Dienerſchaft angeſtelltes Individuum wegen hohen Alters oder anderer Urſachen willen in den Ruheſtand verſetzt zu ſehen wünſcht, daſſelbe mit ſeinem Penſionsrechte dem witthumlichen jährlichen Averſalquantum zur Laſt fallen ſolle. Was iſt in dieſen beiden Sätzen ausgeſprochen? Der erſte Satz ſagt, daß die Dienerſchaft der Königin-Wittwe den Hofdienern Seiner Majeſtät des Königs ſelbſt gleich geſtellt ſeyn ſolle. Es kann Niemand Penſionsrechte erwerben, der nicht ein königlicher Diener oder ſolchem gleich geachtet iſt. Diener einer Königin ſind an ſich ſchon noch keine ſolchen Hofdiener, die nach der Verordnung vom 1. Jänner 1805 pragmatiſche Rechte der Penſionirung in Anſpruch nehmen können. Es enthält daher der erſte Satz die Penſionsberechtigung dieſer Diener. Der zweite Satz ſpricht davon, daß die Bezahlung und Befriedigung der Penſionen ebenſo, wie die der Gehälter der in Aktivität befindlichen Diener aus dem Witthum beſtritten werden ſollen. Daß dieſes Verhältniß durchaus richtig iſt, geht auch aus anderen Umſtänden hervor. Im Finanzgeſetze vom 28. Dezember 1831 iſt die Civilliſte Seiner Majeſtät des Königs mit dem Budget auf 6 Jahre feſtgeſetzt worden. Man beabſichtigte damals für die Penſionirung der Hofdiener eine eigene Kaſſe zu bilden, und es ſagt dießfalls der §. 9 des Finanzgeſetzes:

Digitized by Google

„Dem Könige bleibt vorbehalten, für die Penſionen der „Wittwen und die Waiſenbezüge der Hofdiener unbe„ſchadet der vor dem 1. Oktober 1831 bereits von „Einzelnen erworbenen Rechte die erforderlichen Regu„lative zu erlaſſen. Die Hofdiener bezahlen vom 1. „Oktober 1831 anfangend, keine Wittwen- und Wai„ſenfondsbeiträge an die Staatskaſſe, ſondern zur Hof„penſionskaſſe.“

Von welchem Einfluſſe war dieſe Beſtimmung auf die jetzt in Frage ſtehenden Diener und ihre Bezüge aus dem Witthum Ihrer Majeſtät der höchſtſeligen Königin-Wittwe? Dieſe bezahlten, eben weil ſie keine königlichen Diener in obigem Sinne waren, fortwährend ihre Wittwenfondsbeiträge zur Staatskaſſe. Bei den Nachweiſungen, die von jedem Jahre den Ständen des Reiches übergeben werden, befindet ſich ſub Ziff. XXV. das Verzeichniß derjenigen Wittwen- und Waiſenfondsbeiträge, die bei der Centralſtaatskaſſe und den andern Kaſſen alljährlich einfließen. Hier in der Nachweiſung des Verwaltungsjahres $183\frac{7}{8}$ ſteht unter der Rubrik: Einnahmen an Wittwenfondsbeiträgen bei der Centralſtaatskaſſe: I. Von Hofdienern: 1) Von dem Hofſtaatsperſonale Ihrer Majeſtät der verwittweten Königin Caroline 213 fl. 48 kr. 2) Aus Penſionen heimgefallener Appanagen 13 fl. 30 kr. Es iſt alſo in jeder Beziehung ausgemacht, daß das dienerſchaftliche Perſonal des Hofſtaates der höchſtſeligen Königin-Wittwe hier nur in ſo ferne den übrigen Hofdienern gleichgeſtellt zu erachten iſt, als demſelben dekretmäßige Penſionsbezüge zuſtehen. Aus allen den allegirten Geſetzen und einſchlägigen Beſtimmungen derſelben geht aber zugleich hervor, daß, ſo wie die Gehälter ſelbſt aus dem Witthume bezahlt werden, auch diejenigen, die davon Penſionen beziehen, dieſe ebenfalls aus dem Witthume zu empfangen haben. Wer ſonſt ſollte ſie denn bezahlen? Eine andere Kaſſe hat hiezu keine geſetzliche Verbindlichkeit. Die Penſionen von den Gehältern, die zu Lebzeiten Ihrer Majeſtät der Königin-Wittwe aus höchſtderſelben Witthumskaſſe bezogen worden ſind, gehen nun, nachdem dieſes Wittwengehalt der Staatscaſſe anheimgefallen, auch als auf demſelben ruhende Anſprüche geſetzlich auf die Staatskaſſe über. Sie würden ſich daher, meine Herren, von den geſetzlichen Beſtimmungen entfernen, wie Sie der Zumuthung Raum gäben, daß dieſe Penſionen, wie ſie im Budget angeſetzt ſind, nicht aus der Staatskaſſe, ſondern aus der Civilliſte Seiner Majeſtät des Königs ihre Befriedigung erhalten ſollten. Dieſe gegebenen Aufklärungen des Sachverhältniſſes dürften hinreichend ſeyn, um über den fraglichen Gegenſtand ins Reine zu gelangen.“ — Auf eine Aeuſſerung des Abgeordneten Prof. Harleß bezüglich eines vermeintlichen Unterſchiedes zwiſchen dem Hofdienſtperſonal weiland Ihrer Majeſtät der Königin Caroline und dem eigentlichen königlichen Hofdienſtperſonale wurde von demſelben erwiedert: „Meine Herren, weit entfernt, meine Deduktion, die ich anfangs der Debatte gegeben habe, zu wiederholen, bin ich vielmehr dem Herrn Abgeordneten Dr. Harleß ſehr dankbar, daß er gerade jenen Punkt herausgehoben hat, welcher, wenn er in's Klare geſetzt wird, Sie alle überzeugt machen wird, daß die Verpflichtung der Staatskaſſe zur Bezahlung dieſer Penſionen unbezweifelt ſey. Wenn ich den ſehr geehrten Herrn Abgeordneten der Univerſität Erlangen recht verſtanden habe, ſo iſt er darin nicht im Reinen, daß ein Unterſchied ſeyn ſoll zwiſchen dem Hofdienſtperſonal Ihrer Majeſtät der Königin-Wittwe Caroline und dem eigentlichen Hofdienſtperſonale Seiner Majeſtät des Königs. Ich muß darauf zurückkommen, und mit kurzen Worten andeutend wiederholen, was überhaupt dazu gehört, um pragmatiſcher Diener zu werden, und pragmatiſche Penſionsanſprüche zu erlangen, denn davon handelt es ſich. Zur Erlangung der pragmatiſchen Rechte und Anſprüche gehört ein königliches Dekret. Eine jeweilige Königin-Wittwe hat kein ſolches Ernennungsrecht, ſondern nur allein Seine Majeſtät der König. Deßwegen iſt in der Witthumsakte vom Jahre 1808 beſtimmt, daß das Hofſtaatsperſonal einer verwittweten Königin von Bayern ſowohl hinſichtlich ſeines Beſoldungsetats im aktiven Dienſte, als hinſichtlich ſeiner Penſionirung dem Hofſtaatsperſonal eines regierenden Königs ganz gleich gehalten werden ſoll. Wenn eine jeweilige Königin-Wittwe Majeſtät Jemanden ernennt, ſo iſt er dadurch noch nicht in die pragmatiſchen Penſionsrechte getreten, ſondern es muß die Beſtätigung Seiner Majeſtät des Königs hinzukommen. Dieſe Bedeutung hat der Punkt I., welcher in der lithographirten Erklärung des Finanzminiſteriums aus der Witthumsakte enthalten iſt. Damit war es aber noch nicht abgethan. Man könnte meinen, wenn Seine Majeſtät der König Jemanden ernannt oder die Ernennung beſtätigt hat, ſo müſſe der König ihn auch beſolden. Nein. Hier beſtimmt die Witthumsakte bezüglich der Beſoldungen und Penſionen: wenn Ihre Majeſtät die Königin-Wittwe ein Individuum wegen Alter und Gebrechlichkeit entläßt, oder in Ruheſtand verſetzt wünſcht, ſo fällt dieſes nicht dem Hofetat, ſondern dem witthumlichen Averſum zur Laſt. So ſtand es vor der Erlaſſung der finanzgeſetzlichen Beſtimmungen des Jahres 1831, und hiernach giengen dieſe Penſionen doch unbezweifelt mit dem witthumlichen Averſum auf die Staatskaſſe über. Was hat aber an dieſem geſetzlichen Zuſtande das Geſetz vom Jahre 1831, was hat insbeſondere das Geſetz über die Civilliſte vom Jahre 1834 hieran geändert? Das Geſetz über die Civilliſte vom Jahre 1834 hat hieran nichts geändert. Ich muß jedoch noch vorerſt auf einen andern Punkt aufmerkſam machen. Das königliche Familienſtatut vom 5. Auguſt 1819, auf das man ſich berufen hat, ſagt in Nr. 12: Das Witthum der regierenden Königin beſtimmt ſich jedesmal nach dem abgeſchloſſenen Ehevertrage ꝛc. In Anſehung des Witthums der gegenwärtig regierenden Königin verbleibt es bei den hierüber getroffenen Beſtimmungen. Das iſt eine Beſtimmung, die nach der Verfaſſung gegeben, und mit allen verfaſſungsmäßig nothwendigen Formen zu Stande gekommen iſt. Ich komme nun auf den Stand bei Erlaſſung des Geſetzes vom Jahre 1831 oder vielmehr des Geſetzes über die Civilliſte von 1834 zurück. Es wird aus meinen Erklärungen gewiß zur Genüge hervorgehen, daß zwiſchen dem Hofſtaats-Perſonal Ihrer Majeſtät der höchſtſeligen Königin und der eigentlichen Hofdienerſchaft Seiner Majeſtät des Königs ein merklicher Unterſchied iſt. Das Geſetz über die Civilliſte beſtimmt, wie ſchon erwähnt, daß die ſeit dem 1. Oktober 1831 angefallenen und ferner anfallenden Penſionen und Quieszenzgehälter der Hofdienerſchaft aus der Civilliſte beſtritten werden. Liegt in dieſer Beſtimmung auch, daß die Penſionen des Hofſtaatsperſonals Ihrer Majeſtät der Königin-Wittwe der Civilliſte anheimfallen? Gewiß nicht, ſondern die Penſionen, die auf dem Witthum haften, bleiben dieſer Beſtimmung ungeachtet auf dem Witthum. Wäre kein Unterſchied zwiſchen der Dienerſchaft der beiderſeitigen Hofſtaate, ſo hätten dieſe auch unmittelbar zur Civilliſte gehört. Conſequent aber mit dieſer Beſtimmung werden die Wittwenfondsbeiträge des Hofſtaats-Perſonals Ihrer Majeſtät der Königin-Wittwe an die Staatskaſſe bezahlt, während die Hofdienerſchaft — das Perſonal des Hofſtaats Sr. Majeſtät des Königs — mit der Bekanntmachung des Finanz-Geſetzes vom Jahre 1831 aufhörte, dahin zu bezahlen, und

Digitized by Google

ſeine Beiträge in die beſondere Hofpenſionskaſſe leiſtet. Nicht alſo, weil das Hofſtaatsperſonal Ihrer Majeſtät der höchſtſeligen Königin-Wittwe Caroline die Wittwenfondsbeiträge an die Staatskaſſe zahlt, will man deſſen Penſionen an dieſe Kaſſe hinüberweiſen, von welcher Schlußfolgerung der ſehr geehrte Herr Abgeordnete Dr. Harleß ſprach — ſondern weil die Penſionen nach der Witthumsakte zur Staatskaſſe gehören, werden auch die fraglichen Beiträge dahin geleiſtet. Ich glaube daher zur Genüge auseinandergeſetzt zu haben, daß über die rechtliche Verbindlichkeit der Staatskaſſe zur Uebernahme der fraglichen Penſionen à Conto heimgefallener Appanagen wohl kein Zweifel mehr ſeyn könne.“ Endlich auf eine Frage bezüglich der perſönlichen Verhältniſſe der zu Penſionirenden gab derſelbe folgende Rückäuſſerung: „Auf die Aufforderung des verehrten Herrn Redners vor mir, kann ich erwiedern, daß ich ein für meinen Gebrauch verfaßtes Verzeichniß dieſer Penſionen in Händen habe, und daß, wenn ein ſolches von dem verehrten zweiten Ausſchuſſe würde verlangt worden ſeyn, es ihm offiziel eingehändigt worden wäre, wie alle ſolche Behelfe, die derſelbe während der gegenwärtigen Ständeverſammlung von dem k. Miniſterium verlangt hat, ohne Weiteres und unweigerlich jedesmal mitgetheilt worden ſind. Ich kann aber auf den Grund dieſes vor mir liegenden Verzeichniſſes die Verſicherung geben, daß unter den angeführten 52 Individuen kein anderes enthalten iſt, als nur ſolche, welche auf den Grund der Witthums-Akte vom Jahre 1808 pragmatiſche Penſionsrechte erlangt haben, und daß ſie nur mit jenen Penſionen enthalten ſind, die ihnen auf den Grund der Pragmatik vom 1. Jänner 1805 gebühren und regulirt worden ſind. Es haben übrigens in der Zwiſchenzeit bereits einige Heimfälle ſtattgefunden, Abgänge in Folge von Reaktivirung in anderen Dienſteszweigen ꝛc., das ändert aber den Stand für das Budget nicht, denn wer nicht mehr im Penſionsſtande iſt, der kommt auch mit ſeiner Penſion nicht in Rechnung, weil dieſe nicht mehr bezahlt wird. In Beziehung auf die Aeuſſerung des verehrten Herrn Abgeordneten Freiherrn von Rotenhan habe ich — weil ich eben das Wort habe — noch einiges nachzutragen: Wenn ich den ſehr geehrten Redner recht verſtanden habe, ſo äuſſerte er: in meiner früheren Erklärung wäre gelegen, als würden Hofdiener Ihrer Majeſtät der Königin-Wittwe nicht mehr mit pragmatiſchen Rechten, als würden überhaupt königliche Hofdiener nicht mehr mit ſolchen Rechten angeſtellt werden. Das war aber aus meiner Aeuſſerung, wie ich ſie präciſirt hatte, nicht abzunehmen. Ich habe geſagt, der Punkt I. in der lithographirten Erklärung: „daß das Hofſtaats-Perſonal einer verwittweten Königin von Bayern ſowohl hinſichtlich ſeines Beſoldungsetats im aktiven Dienſte, als hinſichtlich ſeiner Penſionirung dem Hofſtaats-Perſonale eines regierenden Königs ganz gleich gehalten werden ſolle,“ ſey deswegen da, weil eine verwittwete Königin keine Anſtellung mit pragmatiſchen Rechten geben kann. Deßwegen war dieſe Beſtimmung der Witthums-Akte nöthig, und deswegen war bei allen ſolchen Ernennungen, welche die höchſtſelige Wittwe-Königin machte, die Beſtätigung Sr. Majeſtät des Königs erforderlich, und nur alſo Ernannte hatten dann die pragmatiſchen Rechte. Allein eben dieſe Witthums-Akte, welche für dieſe Verhältniſſe Vorſorge traf, hat auch beſtimmt, daß der Gehalt, die Beſoldungen und Penſionen ſolcher Diener aus dem Witthum beſtritten werden ſollen. Die Gehalte der aktiven Diener, ſo wie die Penſionen der Quieszirten ſind zu ihrer Befriedigung auf das Witthum hingewieſen. Nun habe ich geſagt: gehen wir auf die Beſtimmungen des Geſetzes über die Civilliſte über. Es enthält für unſern Fall, der ein beſonderer iſt, zwei einſchlägige Beſtimmungen, nämlich: einmal die Beſtimmung, daß die ſeit dem 1. Oktober 1831 angefallenen und ferner anfallenden Penſionen und Quieszenzgehälter der Hofdienerſchaft mit Rückſicht auf die eigends errichtete Hofpenſions-Kaſſe zu den aus der Civilliſte zu beſtreitenden Ausgaben gehören; dann zweitens aber auch die Beſtimmung, daß die Appanagen und Wittwengehalte nicht auf die Civilliſte gehören, ſondern wie bisher von der Central-Staatskaſſe beſonders beſtritten werden; folglich können auch die Penſionen, welche auf das Witthum nach der Witthumsakte vom Jahre 1808 radizirt ſind, nicht der Civilliſte zur Laſt fallen. Das iſt die Argumentation, der Standpunkt, von dem ich ausging, und von dem, wie ich glaube, ausgegangen werden muß. Eine weitere Folge davon war, daß während nach Art. 4 des Geſetzes über die Civilliſte die eigentlichen Hofdiener Seiner Majeſtät des Königs aufgehört haben, Wittwenfonds-Beiträge an die Staatskaſſe zu entrichten, ſondern ihre Beiträge an eine beſonders errichtete Hofpenſionskaſſe hingeben, die Dienerſchaft von dem Hofſtaate der Königin-Wittwe auf den Grund der erörterten rechtlichen Verhältniſſe und weil ſie mit ihren ſeinerzeitigen Penſionen auf die Staatskaſſe hingewieſen war, ihre Wittwenfonds-Beiträge zur Staatskaſſe fortzahlte, wie ſie auch noch gegenwärtig ſolche dahin entrichtet.

Wir haben ſchon erwähnt, daß von dem Abg. Baron v. Rotenhan behufs der Motivirung ſeines Antrages auf eine Erhöhung des betreffenden Etats von 868,638 auf 972,638 fl. auf ſechs Einzelanträge hingewieſen worden war. (Vergl. M. pol. Ztg. Nro. 169.) Von dieſen gaben vorzugsweiſe der 1te und 5te, dahin gehend, daß die Zahl der Collegialmitglieder bei den Kreisregierungen vermehrt, und daß auf die Amtsführung der äußeren Behörden ſtrengere Aufſicht gepflogen werden möchte, Veranlaſſung zu einer längeren Debatte. Neben andern Rednern ſprach ſich in dieſer Beziehung auch Se. Exc. der I. Präſident in folgender Weiſe aus: „Ich würde das Wort nicht erbeten haben, allein nach dem, was ich eben höre, wird über jeden dieſer einzelnen Punkte abgeſtimmt werden müſſen. Da müßte ich nun erklären, daß ich in dieſer Beziehung mit dem erſten Antrag durchaus nicht einverſtanden bin. Es ſind 34 Jahre, daß ich die Ehre habe, im Staatsdienſte zu ſtehen. Ich habe meine Carriere begonnen als Acceſſiſt bei der Landesdirection von Bayern; dieſe Stelle war reich mit Räthen beſetzt; allein dennoch hatte ich das Unglück, als Acceſſiſt bei der Kataſtrophe zu ſeyn, wo ſich ein förmlicher Geſchäftsbankerott ergab. Dieſe Maſſe von Arbeiten hatte eine ſolche Maſſe von Rückſtänden zur Folge, daß man am Ende das ganze Collegium aufheben und eine andere Organiſation unternehmen mußte. Ich wurde dann 1808 bei dem General-Commiſſariat des Etſchkreiſes angeſtellt. In dieſem äußerſt beledten Kreiſe waren wir unſer nur 4 Kreisräthe und alles ging vortrefflich. Die Geſchäfte wurden raſch und ſchnell erledigt, und es war überraſchend, bei einem ſolchen Geſchäftsdrange keine Rückſtände zu ſehen. Der gleiche Fall war bei dem General-Kreiscommiſſariat in Salzburg, wo bei einer gleichen Zahl von Räthen alles vortrefflich ging, ungeachtet die Kriegsjahre der Arbeiten nicht wenige verurſachten. Ich hatte dann die Ehre, 23 Jahre bei der Regierung von Oberbayern zu ſeyn, als Regierungsrath, Director und Präſident, und ich müßte lügen, wenn ich nur einmal die Bemerkung gehört oder gemacht hätte, der Perſonalſtatus wäre zu gering. Die Geſchäfte wurden ſtets auf's pünktlichſte, auf's beſte beſorgt, es wurde alles erledigt und die Regierung hatte nie die geringſten Anſtände. Es müſſen

ſeitdem die Verhältniſſe ſich geändert haben, allein ſo lange ich bei dieſer Regierung war, habe ich nie Grund gefunden, über Mangel an Perſonal zu klagen. Wenn jedes Mitglied arbeiten wollte, wie es ſeyn ſoll, ſo kann es nie fehlen; ſelbſt in Fällen, wo Krankheit eintritt, wo ſchwächere Individuen vorhanden ſind und Urlaub ſtattfindet, leidet der Dienſt nicht, wenn die Oberleitung entſpricht und jeder ſeine Schuldigkeit thut. Ich kann nach meiner innigen Ueberzeugung mit dem Antrage auf Vermehrung des Regierungsperſonals durchaus nicht einverſtanden ſeyn. Was die weiteren Anträge betrifft, ſo muß ich geſtehen, daß mir der fünfte Antrag, ſo wie er urſprünglich geſtellt war, paſſender ſcheint, als die Modification, welche der I. Hr. Secretär einbrachte. Soll die Aufſicht gut gepflogen werden, ſo kann es nur auf dem Wege der Viſitation geſchehen. Eine bloße Geſchäftsreiſe, wo man blos beobachten will, ohne der Sache näher auf den Grund zu ſehen, führt zu Nichts. Jene Viſitationen, welche durch Rechnungscommiſſäre auf ernſte und umſichtige Weiſe geſchehen, haben die beſten Reſultate abgegeben. Reiſt man nur herum, ſo erfährt man allerdings manches; aber nicht immer das Wahre — man hört Klagen; wie man aber denſelben ernſt auf den Grund gehen will, ſo ſchweigen die Klagenden ſtill, und widerrufen nicht ſelten, was ſie früher im Vertrauen geäußert haben. Soll die Sache nützen ſo muß die Viſitation förmlich und mit einer gewiſſen Strenge geſchehen; darum ſcheint mir die Redaction, wie ſie vom Antragſteller gemacht worden, paſſender zu ſeyn, als die ſpäter vorgeſchlagene!" — Von Seite des Miniſteriſches gab darüber, ſo wie im Allgemeinen, Se. Exc. der kgl. Miniſter des Innern am Schluſſe der Debatte folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Es kann für mich als Miniſter nur ſehr erfreulich ſeyn, einer Sinnesänderung in Ihrer ſehr geehrten Mitte zu begegnen, die jetzt eine ſehr bedeutende Summe für den Etat des Miniſteriums des Innern zur Verfügung des Miniſters ſtellen will, während früher an den Landtagen von 1819 und 1825 nach Ihren Anträgen beträchtliche Abſtriche an eben dieſem Etat vorgenommen wurden, denn jede Erhöhung der verfügbaren Mittel vermehrt die Freiheit der Bewegung. Im Jahre 1819 ward nach einem aus Ihrer Mitte hervorgegangenen Antrage der Etat des Miniſteriums des Innern um 100,000 fl. und bei dem Landtage von 1825 auf dem Grunde eines gleichen Antrages um 36 864 fl. vermindert. Heute wird eine Mehrung von 84.000 fl. beantragt. Allein meine Herren, ſo erfreulich auch jede Mehrung der verfügbaren Summen für den Miniſter erſcheint, dem die Leitung des betreffenden Geſchäftszweiges anvertraut iſt, ſo bleibt mir doch immer die Pflicht, zu unterſuchen, in wieferne das Bedürfniß einer Etatsmehrung beſteht; die begutachtete Summe beträgt 84,000 fl. Sie wird auf 6 Motive geſtützt. Es wird mir erlaubt ſeyn, dieſelben einzeln durchzugehen. Vor allem wird geſagt, die Kreisregierungen bedürfen einer erwachſenden Geſchäftsmaſſe mehr als jetzt entſprechenden Anzahl von Collegialmitgliedern. Was, meine Herren, über Erweiterung des Collegialſyſtems bei den Kreisregierungen bemerkt wurde, hat größtentheils ſchon ſeine Berichtigung gefunden. Vor dem Jahre 1808 war das Collegialſyſtem in der vollſten Ausdehnung bei den früher beſtandenen Landes-Directionen und bei der noch früher beſtandenen General-Landes-Direction eingeführt. Die Erfahrung lehrte, daß der damit untrennbar verbundene ſchleppende Geſchäftsgang mit jener Beſchleunigung nicht vereinbar ſey, welche die Adminiſtration in unſerer Zeit vielfach in Anſpruch nimmt. Die Verordnung vom Jahre 1808 ſetzte daher an die Stelle des Collegialſyſtems die bureaukratiſche Behandlung. Dieſe beſtand fort bis zum Jahre 1817. Die Erfahrung hatte gelehrt, daß man zu weit gegangen ſey, indem man das Collegialſyſtem wegen der dabei wahrgenommenen Mängel ganz verdrängt hatte; ſo entſtand die Verordnung vom 27. März 1817, welche beide Syſteme miteinander vereinigte, welche für die Berathung wichtiger Angelegenheiten bei den Kreisregierungen die kollegiale Berathung vorſchreibt, für jene Angelegenheiten aber, bei welchen nothwendig eine ſchleunige Behandlung eintreten muß, oder denen der Charakter größerer Wichtigkeit mangelt, die büreaukratiſche Behandlung beibehielt, welche nach der Verordnung vom J. 1808 das vorherrſchende Syſtem gebildet hatte. Die Verordnung vom J. 1825 iſt auf dieſelbe Grundlage geſtützt; ſie hat die Erfahrungen zu Rathe gezogen, welche in dem Zeitraume vom Jahre 1817 bis 1825 gemacht worden waren. Sie hat, wie mir ſcheint, die beiden Syſteme in den dem Geſchäftsgange entſprechenden Einklang gebracht, und wie dabei für die Aufrechthaltung der Gleichförmigkeit der Grundſätze geſorgt iſt, ward bereits durch einen ſehr verehrten Redner erörtert und gezeigt. Immerhin wird, mögen Sie, meine Herren, das eine oder das andere Syſtem annehmen, die Schnelligkeit und Gründlichkeit, mit welcher die Geſchäfte gefördert werden, hauptſächlich von der Perſönlichkeit des Vorſtandes, nächſt dieſer aber von der Perſönlichkeit, Fähigkeit, Tüchtigkeit und dem Dienſteifer der unter dieſem Vorſtand angeſtellten Collegialmitglieder abhängen. Auch ich habe auf allen Stufen des Dienſtes gedient, ich bin bei der Regierung des vormaligen Iſarkreiſes als Regierungs-Aſſeſſor, ich bin bei eben derſelben als Regierungsrath angeſtellt geweſen, ich war bei ihr angeſtellt zu einer Zeit, wo bei zahlreicher Beſetzung dennoch Rückſtände ſich ergeben haben. Ich habe aber auch erfahren, wie unter der Leitung eines leider zu früh verſtorbenen ausgezeichneten Geſchäftsmannes, des Präſidenten v. Widder, in einem kurzen Zeitraume alle Rückſtände aufgearbeitet waren, und eine Ordnung, Schnelligkeit und Gründlichkeit in Erledigung der Geſchäfte eintrat, welche allen Kreiſen zum Muſter aufgeſtellt werden konnte; ſie hat ſich unter dem Nachfolger des Hrn. Präſidenten v. Widder erhalten, ſie beſteht noch heute. Und nun fragt es ſich, iſt die jetzt bereits angeſtellte Zahl von Beamten der Geſchäftsmaſſe gewachſen, entſpricht ſie derſelben oder nicht? Ich antworte darauf mit Zahlen. Nach der Organiſation vom Jahr 1825 betrug die Zahl der ſtatusmäßig bei den Regierungen Kammer des Innern angeſtellten Referenten mit Ausſchluß der Directoren und der Präſidenten 48; am heutigen Tage aber beträgt ſie mit Einrechnung der Regierungsſekretäre II. Klaſſe 85, ohne auf die bei mehreren Regierungen mit Referaten betrauten Regierungsſekretäre erſter Klaſſe Rückſicht zu nehmen, und es iſt daher eine Mehrung von 37 Referenten eingetreten. Man hat gegen das Inſtitut der Regierungsſekretäre geeifert; ich betrachte daſſelbe aber nach der Erfahrung als ein ſehr nützliches. Ueberall und in allen Staaten werden Sie finden, meine Herren, daß bei den Provinzial-Verwaltungsſtellen jüngere Beamte ſich finden, die dort unter der Leitung und Führung erfahrner Männer für den Kollegialdienſt ſich heranbilden. Den Regierungsſekretären zweiter Klaſſe iſt, wie bereits bemerkt worden, nur ein votum consultativum zugeſtanden, ſie ſind nicht befähigt ſelbſtſtändig auf Kommiſſionen geſchickt zu werden; es iſt daher durch dieſe Vorſchriften allen Gefahren begegnet, welche etwa von dem Mangel an Erfahrung beſorgt werden könnten. Sie tragen in den Sitzungen bei wichtigen Angelegenheiten vor, jedoch ohne entſcheidende Stimme, und, wo der Gegenſtand, deſſen Bearbeitung ihnen übertragen iſt, ſich nicht zur kollegialen

Digitized by Google

Behandlung eignet, geht er durch die Hand des Directors und Präſidenten, und wird dort geprüft und es wird dadurch jeder Gefahr begegnet. Dieſe Regierungsſekretäre, meine Herren, ſie haben theilweiſe die unbeſoldeten Acceſſiſten erſetzt, die früher in größerer Zahl den Regierungen beigegeben waren, und, irre ich nicht, ſo iſt in Ihrer eigenen Mitte, meine Herren, während des Landtags der Antrag aufgetaucht, den Appellationsgerichten beſoldete Acceſſiſten beizugeben, die zuletzt nichts anderes, als eben nur unter einem andern Titel bei den Appellationsgerichten das ſeyn würden, was die Regierungsſecretäre II. Klaſſe bei den kgl. Kreisregierungen ſind. Betrachten wir auch die Geſchäftsmaſſe, wie ſie nach der Erfahrung bei den k. Regierungen bisher ſich ergeben hat, betrachten wir die Rückſtände, dieſe Thatſachen ſprechen lauter als Argumentationen, denen der poſitive Boden mangelt. Von allen Kreisregierungen, Kammer des Innern, iſt die von Oberbayern diejenige, bei welcher der Geſchäftseinlauf am ſtärkſten iſt. Dieſer betrug im Jahre 18 40/41 37.958 Nummern, die Zahl der Rückſtände am Schluſſe des Jahres 68, und, wenn ich gerade bei dieſer Regierung mit der Zahl der Referenten die Zahl der Einläufe dividire, ſo treffen eben auf einen Referenten täglich 6 Nummern, und ich glaube denn doch nicht, daß die Bearbeitung von 6 Nummern eine Geſchäftsüberladung genannt werden kann. Dabei möchte ich erinnern, wie es mich von einem Referenten dieſer Regierung wundert, von Geſchäftsüberladung ſprechen zu hören, da er doch ſelbſt am beſten weiß, daß einzelnen Referenten ſeit mehreren Jahren jährlich ein Geſchäfts-Urlaub von 2—3 Monaten bewilligt worden iſt, ohne daß ein Geſchäftsrückſtand entſtanden wäre; da er ſelbſt weiß, daß er, Mitglied dieſer Regierung, ſeit 4 Wochen vor dem Beginne des Landtages ſich in Urlaub befindet, und an den Geſchäften der Kreisregierung keinen Antheil nimmt, ohne daß dadurch ein Geſchäftsrückſtand veranlaßt wird. Bei der Regierung von Niederbayern betrug der Geſchäfts-Einlauf im Jahre 18 40/41 22,032 Nummern, im Jahre 18 41/42 aber 21.697. Am Schluſſe der beiden Jahre blieb auch nicht eine einzige Nummer als unerledigter Rückſtand übrig. Der Einlauf bei der pfälziſchen Kreisregierung betrug im Jahre 18 40/41 17.814 Nummern, im Jahre 18 41/42 18.420 Nummern, im erſten dieſer beiden Jahre blieben 55 Nummern, im zweiten 122 als Rückſtand übrig. Bei der Oberpfälziſch-Regensburg'ſchen Kreisregierung belief ſich im Jahre 18 40/41 der Einlauf auf 24.251 Nummern; er erhob ſich im Jahre 18 41/42 auf 33,680 Nummern. In jenem Jahre blieben 181 Nummern unerledigt übrig; das letzterwähnte Jahr aber ſchloß ungeachtet der ſehr beträchtlichen Mehrung des Einlaufes ohne Rückſtand ab. Und hierin, meine Herren, dürften Sie eine von mir vorhin gemachte Bemerkung thatſächlich beſtätiget finden! Am ſtärkſten waren die Rückſtände bei der Unterfränkiſch-Aſchaffenburg'ſchen Kreis-Regierung; ſie betrugen hier im Jahre 18 40/41 bei einem Einlaufe von 37.350 Nummern 966, und im Jahre 18 41/42 bei einem Einlaufe von 38.000 Nummern 896, hatten alſo in dem letzterwähnten Jahre bei vermehrtem Einlaufe abgenommen. Dieſe Thatſachen dürften einen ſichern Maaßſtab für die Beurtheilung der Zulänglichkeit der vorhandenen Arbeitskräfte an die Hand geben. Man hat, meine Herren! geſagt, die Beſoldungen, und das iſt das zweite Hauptmotiv, ſtünden mit den dermaligen Lebensbedürfniſſen und Lebensverhältniſſen nicht im Einklange, und im rechten Verhältniß. Die Beſoldungen ſind allerdings noch dieſelben, meine Herren! die im Jahre 1808 feſtgeſetzt wurden. Nur diejenigen für die Regierungs-Aſſeſſoren, welche aber die Organiſation des Jahres 1808 nicht kannte, haben in neueſter Zeit bei den Kammern des Innern durch die väterliche Fürſorge Sr. Majeſtät des Königs eine Vermehrung erhalten. Wenn Sie aber einen vergleichenden Blick auf die Beſoldungen der Beamten ähnlicher Categorie in den benachbarten deutſchen Bundesſtaaten werfen, ſo wird der Vergleich nicht zum Nachtheile für unſer Land ausfallen. Allerdings, meine Herren! erkenne ich den Satz im vollſten Maaße an, daß für die Regierung und für die Intereſſen des Landes die Befreiung des Beamtenſtandes von Nahrungsſorgen eine der wichtigſten Aufgaben iſt. Eine andere Frage iſt es aber, ob bei Bemeſſung der Beſoldungen auf ſolche Bedürfniſſe Rückſicht genommen werden müſſe, die nur aus dem der heutigen Zeit eigenthümlichen Hange zum Luxus und zur Ausdehnung des Aufwandes über das rechte Maaß — die aus dem Vergeſſen der alten Regel der Sparſamkeit, welche die Bemeſſung und Beſchränkung der Ausgaben nach den Einnahmen fordert, hervorgehen. Wenn aber, meine Herren! heute Tage der Gefahr wieder eintreten ſollten, fürwahr die Regierung würde an ihren Beamten auch bei den jetzigen Beſoldungen jenen Geiſt wieder finden, der in den Jahren 1805 und 1809 ſo herrlich ſich geoffenbart hat, der, unabhängig vom Gelde, die bayeriſchen Beamten zu allen Zeiten ausgezeichnet hat, den Geiſt der treuen Anhänglichkeit an ihren König, der innigſten Begeiſterung für das Vaterland. Es iſt ferner bemerkt worden, daß eine Mehrung für den Etat des Miniſteriums des Innern deßhalb nothwendig ſey, damit dienſtunfähig gewordene Beamte auch rechtzeitig quiescirt werden können. Meine Herren! die Staatsdiener werden rechtzeitig quiescirt; der Regierung iſt aber dabei das Syſtem ferne, verdiente Beamte am Abende ihrer Tage aus dem thätigen Dienſtesleben durch Quiescirung hinauszuweiſen; ſie würde darin eine Nichtbeachtung erworbener Verdienſte und einen Undank erkennen. Nichts, meine Herren, fällt ſchwerer dem langdienenden treuen Diener, als wenn er am Abende ſeiner Tage gegen ſeinen Wunſch und ohne genügenden Grund dem Geſchäftskreiſe entrückt wird, dem er angehört, und deſſen Beſchäftigungen ſeine Zeit ausfüllen, ja oft iſt eine ſolche Quiescirung ſelbſt für das Leben des Betheiligten von unberechenbaren Folgen. Es iſt, meine Herren, dabei bemerkt worden, unter „rechtzeitig" ſey nicht zu verſtehen, daß man einen Beamten bei herannahendem 70ſten Lebensjahre quiescire. Dieſe Bemerkung, meine Herren, ſie ruht auf einer ſehr irrthümlichen Anſicht, auf der Anſicht als ſey es Grundſatz, jeden Beamten bei herannahendem 70ſten Lebensjahre in den Ruheſtand zu verſetzen und ihm dadurch die Vortheile der Pragmatik zu rauben, die ihm von dem Tage an, wo er das 70ſte Lebensjahr erfüllt, den vollen Gehalt für die übrige Lebensdauer ſichert. In dem Miniſterium, dem mich das Vertrauen und die Gnade Sr. Majeſtät des Königs vorgeſetzt hat, haben während der Zeit meiner Amtsführung viele Beamte das 70ſte Lebensjahr überſchritten, ohne daß ihre Quiescirung auch nur in Frage geſtellt worden wäre, obgleich ihr Alter aus den Dienſtliſten genau bekannt war; ſelbſt bei dem Miniſterium des Innern befindet ſich noch heute mehr als Einer ſolcher Beamten in Dienſtesthätigkeit. Nie iſt es mir in den Sinn gekommen und noch weniger der erhabenen Perſon, die das Steuerruder der Regierung führt, verdiente Männer deßhalb in den Ruheſtand zu verſetzen, weil ſie an dem Vorabende ihres 70ſten Lebensjahres ſtehen. Das vierte Motiv lautet, daß bei Ausſcheidung des Dienſtes- und Standes-Gehaltes der Staatsdiener der durch die §§. 7 und 8 des IX. Edictes angegebene Maaßſtab zur Anregung einer größern Freudigkeit im Berufe beibehalten werden könne. Vor Allem, meine Herren, erlauben Sie mir zu bemerken, daß zur Ausſcheidung eines höheren Standesgehaltes ein Geldvotum nicht

nothwendig iſt; denn, wenn heute der Standesgehalt aller angeſtellten Adminiſtrativ-Beamten um das Doppelte erhöht wird, ſo mehrt ſich in dem Momente der Erhöhung die Ausgabe noch um keinen Pfennig. Es kann ſich nur darum fragen, ob nicht eine Geldbewilligung erforderlich ſey, damit bei eintretender Quiescirung den einzelnen Betheiligten ein höherer Quiescenzgehalt bewilliget werden könne. Allerdings ſind nun zwar die Standesgehalte bei Anſtellungen und Beförderungen in der Art ausgeſchieden, wie ein verehrlicher Redner bemerkt hat; ferne liegt aber hiebei der Regierung der Gedanke, verdiente Beamte mit dieſem ausgeſchiedenen Standesgehalte in Ruheſtand verſetzen zu wollen. So lange ich dem Miniſterium des Innern vorzuſtehen die Ehre habe, iſt nicht ein einziger Beamte mit dieſem Standesgehalte quiescirt worden. Jedes Anſtellungs- und Beförderungs-Dekret enthält die ausdrückliche Beſtimmung, daß Se. Majeſtät der König Sich vorbehalten, bei treuer Dienſtesleiſtung den Standesgehalt vor der Quiescirung zu erhöhen. Der höhere Standesgehalt ſoll ein Lohn treuer, eifriger und nützlicher Dienſtesleiſtung ſeyn, und ſoll nur nicht demjenigen zu Statten kommen, der ſich in ſeiner Dienſteslaufbahn deſſelben unwürdig gezeigt hat. Aber, meine Herren! auch hiefür iſt eine Mehrung der Geldbewilligung nicht erforderlich; denn es wird dafür und iſt dafür ſchon in dem etatiſirten Penſions-Fond Vorſorge getroffen, bei welchem eine Beſchränkung des Aufwandes auf die Budgetſumme niemals ſtattfindet, ſondern nach Maaßgabe des Bedürfniſſes nöthigen Falls die Deckung des Mehrbedarfs aus dem Reichsreſervefond genommen wird. Man hat ferner als fünften Grund angeführt, daß eine ſtrengere Aufſicht auf die Amtsführung der äußern Behörden durch eine öftere Lokaleinſicht der Kreiſe von oben herab ausführbar werde. Mit gutem Grunde hat der ſehr verehrte Ite Herr Präſident bereits bemerkt, daß die Viſitationen in dem Sinne, wie ſie hier in's Auge gefaßt werden, d. h. Reiſen von Regierungsbeamten, um ſich am Sitze der äußern Aemter einige Tage umzuſehen, nimmermehr zu dem vorgeſetzten Reſultate führen. Für die allgemeinen Viſitationen iſt bereits, wie bekannt, dadurch Fürſorge getroffen, daß jedem Regierungspräſidenten zur Pflicht gemacht iſt, jährlich eine gewiſſe Anzahl von Aemtern ſeines Regierungsbezirkes zu bereiſen und die Amtsführung im Allgemeinen zu prüfen. Aber, meine Herren, es gibt aber auch noch ein anderes Mittel der Aufſicht, welches am ſicherſten zum Ziele führt. Jede Kreisregierung kann aus dem Stande der Geſchäfte und dem Gange bei einzelnen Aemtern ſehr leicht ſich überzeugen, ob die Amtsführung eine geordnete ſey, oder nicht. Hat dieſelbe nun aber die Gewißheit oder die dringende Vermuthung erlangt, daß die Geſchäftsführung nicht geordnet ſey, ſo iſt ein ganz anderes Mittel erforderlich. Dieſes Mittel liegt einzig und allein in der Abordnung eines Viſitations-Commiſſärs, der nicht Tage, ſondern Wochen, ja Monate ſich mit der Unterſuchung des Amtes zu beſchäftigen hat, um der Regierung eine feſte Grundlage für die nöthigen weiteren Maßnahmen bereiten zu können; und wenn, meine Herren, von der Wichtigkeit der Vervielfältigung der Commiſſionsreiſen geſprochen wird, damit den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit gegeben werde, ſich mit dem Zuſtande des Kreiſes bekannt und vertraut zu machen, ſo möchte ich beinahe befürchten, daß durch ein ſolches Syſtem nichts anderes herbeigeführt werde, als eine allerdings angenehme Gelegenheit zu vielfältigen Luſtreiſen. Als das ſechſte Motiv für den in Antrag gebrachten weiteren Zuſchuß von 84.000 fl. wird angeführt, daß der bei den Kreisregierungen beſtehende Gehülfenfond auf eine ſeinem Zwecke genügendere Weiſe dotirt werden müſſe. Das Budget, meine Herren, welches Ihrer Berathung unterliegt, enthält bereits eine Mehrung von 6016 fl. für die Gehilfenfonds der Kreisregierungen. Sie werden, meine Herren, ſich daraus überzeugen, daß die Regierung das deßfallſige Bedürfniß nicht unberückſichtiget gelaſſen hat. Allein, meine Herren, ſie hat nur das Bedürfniß in's Auge gefaßt, und wo außerordentliche Verhältniſſe in einzelnen Jahren eine Ueberſchreitung nothwendig machten, iſt jeder Zeit auch, wie von einem ſehr geehrten Redner früher bereits bemerkt wurde, Nachgenehmigung eingetreten. Dieſe Nachgenehmigung aber, meine Herren, hat das Gute, daß die Ueberſchreitung gerechtfertigt werden muß, und auch in dieſer Hinſicht erlaube ich mir zu bemerken, daß ſehr viel auf die Umſicht und Thätigkeit des Regierungspräſidenten ankommt. Ich könnte, meine Herren, wenn es mir nicht zarte Rückſichten verböten, Ihnen auch in dieſer Beziehung Beiſpiele anführen, welche meiner Behauptung zum ſchlagendſten Beweis dienen würden. Dieſes zur Rechtfertigung des bisherigen Verfahrens der Regierung; dieſes, um die Gründe darzulegen, warum die Regierung gegenüber den Thatſachen das nähere Bedürfniß nicht anzuerkennen, und daher auch wohl auf die gewünſchte Erhöhung des Etats der Kreis-Regierungen, K. d. I., nicht einzugehen vermag, die, ſetzte ich eben das Bedürfniß außer Augen, ich für meine Perſon nur als ein willkommenes Geſchenk begrüßen würde."

**München, 19. Juli. Der heutigen 70ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche abermals ſämmtliche kgl. Miniſter und neun kgl. Regierungscommiſſäre, in der Kammer aber hundert und einige Mitglieder bei. Zunächſt erſtattete der I. Secretär in Auftrag des V. Ausſchuſſes Vortrag über die Beſchwerde des Joſeph Löwenſteiner in Straubing wegen Verletzung conſtitutioneller Rechte durch Entziehung ſeines Bürgerrechtes in Straubing und durch ſeine Verweiſung aus jener Stadt. Dieſer Vortrag wird zu ſeiner Zeit in Berathung gezogen und von uns ſein Inhalt dann näher erörtert werden. Dann wurde die Berathung über das Ausgabebudget fortgeſetzt, und zwar zunächſt über §. 7 des Kap. X. oder Etat der Straßen-, Brücken- und Waſſerbauten. Im urſprünglichen Budget waren dafür eingeſtellt worden 614,593 fl. Später genehmigte Se. Majeſtät der König allergnädigſt noch eine Erhöhung um 180.000 fl., ſohin bis zur Summe von 794 593 fl. Vom Ausſchuſſe war keine Beanſtandung dieſer Poſition begutachtet worden. Eben ſo wenig wurde in der Kammer von irgend einer Seite her eine Abänderung beantragt; wohl aber ſprachen Decan Wurm für die Correction des Innſtromes, Barth für jene der Iſar, der I. Secretär für die des Regen und anderer Nebenflüſſe der Donau, mehrere andere Abgeordnete für die Herſtellung beſonderer Straßenſtrecken eine Reihe von Wünſchen aus, die alle eine lebhafte Unterſtützung fanden. Namentlich gilt dieß in Bezug auf die ſchon wiederholt beſprochenen Correctionen des von Jahr zu Jahr durch ſeine Ueberſtrömungen verheerender wirkenden Innſtromes. Aber auch was bereits in dieſer Beziehung, ſo wie für den Straßenbau von Seite der kgl. Regierung in neuerer Zeit bereits geſchehen, fand dankbare Anerkennung, an welche dann weitere Hoffnungen für die Zukunft um ſo mehr geknüpft wurden, als durch Bildung eines bedeutenden Reſervefonds für dieſen Etat der Regierung für die Wahrnehmung der jeweiligen Bedürfniſſe freiere Hand gelaſſen ſey. Die Poſition wurde einſtimmig angenommen. Zu §. 8, beſondere Leiſtungen des Aerars an die Gemeinden, mit 114,691 fl., war von dem Ausſchuſſe folgender Doppelantrag geſtellt worden: — „es

möge a) der Betrag zu den Koſten der Polizeiverwaltung in größeren Städten im Budget der V. Finanzperiode per 80,000 fl. um 20,000 fl. erhöht und b) dieſer Mehrbetrag denjenigen Städten zugewendet werden, deren Vermögenskräfte desfalls beſondere Berückſichtigung erheiſchen." Der Abgeordnete Rebmann beantragte zwar, es möchte im Antrag b) geſetzt werden: — „jenen Städten zuzuwenden, deren Aufwand für Erfüllung dieſes Zweckes eine beſondere Berückſichtigung verdient", — es wurde dieſe Modification aber bei der ſpäteren Abſtimmung verworfen. Die Debatte ſelbſt währte nur kurz und bewegte ſich meiſt um Einzelwünſche, ſo z. B. des Abg. Decan Lechner bezüglich einer Unterſtützung der Stadt Burghauſen im fraglichen Zwecke mit 300 fl., für deren Gewährung dem Staat auch die Erbauung einer Eiſenbahn von München nach Burghauſen erlaſſen ſeyn ſolle. Der Abg. Mich. Müller verwahrte ſich im Namen der Landgemeinden gegen die Verwendung der ganzen Summe von 20,000 fl. im Intereſſe der größern Städte, mit der Frage, wer denn jenen die Koſten für ihre Polizeiverwaltung zahle? Die Poſition ſelbſt wurde einſtimmig, der doppelte Ausſchußantrag mit Stimmenmehrheit angenommen. Der §. 9., Etat des Steuerkataſters, mit 600,000 fl., wurde nach kurzer Berathung ebenfalls einſtimmig angenommen. Der Abg. Leybold zollte den trefflichen Leitungen der Steuerkataſtercommiſſion ſeinen Beifall, und Dr. Schwindl wünſchte, es möchte über das den Landleuten nicht ſo leicht zugängliche Kataſterweſen ein belehrendes Hilfsbuch verfaßt, auch in den Feiertagsſchulen in dieſer Beziehung Bedacht auf den Unterricht der männlichen Jugend genommen werden. Auf eine desfallſige Rückäußerung des königl. Regierungscommiſſärs Wanner werden wir zurückkommen. Auch bezüglich der Berathung des §. 10, Etat der Münzanſtalt, zum erſten Mal mit 13,600 fl. eingeſtellt, behalten wir uns einen Nachtrag vor. Vorläufig bemerken wir, daß er mit folgenden Antrag des Abg. Beſtelmeyer einſtimmig angenommen wurde: „Se. königl. Majeſtät ſey ehrfurchtsvoll zu bitten, bei den Zollvereinsſtaaten allergnädigſt dahin wirken zu laſſen, daß mittelſt Vereinbarung gleichwie bei den Silbermünzen, die Ausprägung neuer Goldmünzen nach einem gemeinſamen Fuß regulirt, und der Werth der gegenwärtig courſirenden Goldmünzen gleichförmig beſtimmt werde."

Nürnberg, 16. Juli. Heute wurde dem zum k. Appellationsgerichtsdirektor in Neuburg an der Donau beförderten bisherigen k. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Handelsappellationsgerichtsdirektor dahier, Herrn von Kohlhagen, zur dankbaren Anerkennung der großen Verdienſte, welche ſich derſelbe während einer langen, faſt ununterbrochenen Reihe von Jahren in unſerer Stadt durch einen ſich ſtets gleich gebliebenen ſeltenen Grad von Humanität, Wohlwollen, Dienſtbereitwilligkeit und Güte gegen alle mit ihm in Berührung gekommenen Bürger erworben, als bleibendes Zeichen allgemeiner und ungetheilter Liebe und Hochachtung der Bürgerſchaft die nach einmüthigem Beſchluß des Magiſtrats und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten für denſelben ausgefertigte Ehrenbürgerrechts-Urkunde durch eine Deputation dieſer Organe, beſtehend aus dem erſten Bürgermeiſter, dem zweiten Rechtsrathe, als Vertreter des beim Landtage anweſenden zweiten Bürgermeiſters, dem Vorſtand und dem Sekretär der Gemeindebevollmächtigten, in deſſen Wohnung feierlich überreicht. Herr v. Kohlhagen dankte für dieſe Auszeichnung mit ſichtbarer Rührung, und nahm die Urkunde, unter Vorbehalt der allerhöchſten königl. Genehmigung, mit der Verſicherung an, daß er den heutigen Tag zu den ſchönſten ſeines Lebens zähle, und daß, wenn einſt der Abend deſſelben ihn aus dem aktiven k. Dienſte abrufen würde, er ſolchen nirgend anders als in ſeiner zweiten Vaterſtadt Nürnberg zu beſchließen gedenke. (Nürnb. Cor.)

Aſchaffenburg, 17. Juli. Die gegenwärtige beglückende Anweſenheit unſerer erhabenen Regentenfamilie in unſerer Stadt gab dem hieſigen Schützenverein die willkommene Veranlaſſung, am geſtrigen Sonntage ſein diesjähriges Uebungsſchießen durch ein großartiges Feſtſchießen zu feiern, nachdem ihm die allergnädigſte Verſicherung ertheilt worden war, daß Ihre königlichen Majeſtäten dieſe Feier mit Allerhöchſtihrer Gegenwart beehren würden. — Der Cavallerie-Escadron unſeres Landwehr-Bataillons wurde die allerhöchſte Gnade zu Theil, nach dem Feſtplatze Ihre k. Majeſtäten geleiten zu dürfen. Die Abfahrt des allverehrten Regentenpaares, in deren Begleitung II. kk. HH. die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen, die Prinzeſſinen Hildegarde und Alexandra und Prinz Adalbert ſich befanden, aus der k. Reſidenz verkündigten um 3 Uhr Kanonenſchüſſe der Landwehr-Artillerie. Bei ihrer Ankunft auf dem Feſtplatze begrüßte Sie der begeiſtertſte Lebehochruf. Alsbald nach der Ankunft Ihrer k. Majeſtäten genoß der Schützenherr, Magiſtratsrath Deſſauer, die hohe Ehre, dem allgeliebten Landesvater den Ehrenpocal mit dahier gewachſenem Weine zu fredenzen. Se. Maj. der König geruhte den Ehrentrunk anzunehmen, und den Pocal „auf das Wohl Seiner lieben und treuen Aſchaffenburger" zu leeren. — Während die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften mit den Umgebungen auf das Huldreichſte ſich unterhielten, begann das Schießen, welches der k. Kämmerer und Forſtmeiſter Frhr. v. Hertling, von Sr. Maj. dem Könige für Allerhöchſtdenſelben mit dem erſten Schuſſe beauftragt, eröffnet wurde. Meiſterhaft wurde von ihm die Krone herabgeſchoſſen. Die k. Familie verweilte auf dem Feſtplatze über eine Stunde, und als hierauf Allerhöchſtdieſelbe die beglückte Menge verließ, und unter dem Donner des Geſchützes und unter dem Geleit der Landwehr-Cavallerie nach der Stadt zurückfuhr, wiederholte ſich der herzlichſte Lebehochruf des zahlloſen Volkes. (Aſch. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 16. Juli. Der ſeit 8 Tagen auf der Rückkehr nach St. Petersburg begriffene, durch ſeine neuliche Sendung nach Serbien bekannte ruſſiſche General, Baron Lieven, iſt geſtern Abend ganz unerwartet und zwar mit der Beſtimmung hieher zurückgekommen, ſich abermals nach Serbien zu begeben. Man verſichert, daß Baron Lieven in Warſchau neue Befehle ſeines Kaiſers getroffen habe, worin das allerdings jeder billigen und gerechten Erwartung Hohn ſprechende Verfahren bei dem am 27. Juni zu Belgrad ſtattgehabten Wahlacte aufs entſchiedenſte mißbilligt, und ihm aufgetragen wird, zu einer neuen den vorausgegangenen unzweideutigen Verkündigungen entſprechenden wahrhaft freien Wahl Anordnungen zu treffen. Es iſt wohl überflüſſig, beizufügen, daß dieſe ſo eben bekannt gewordene Neuigkeit hier den angenehmſten Eindruck gemacht hat. Man hat bemerkt, daß Baron Lieven heute nach einer Conferenz in der Staatskanzlei dem Fürſten Miloſch einen Beſuch abgeſtattet hat. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 16. Juli. Die Allg. Preuß. Z. berichtet in ihrem amtlichen Theile: Se. Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht: Dem kgl. bayeriſchen Rath, Advocaten und Notar Dr. Schauß in München, den Rothen Adlerorden vierter Klaſſe zu verleihen.

Düſſeldorf, 26. Juni. Achtundzwanzigſte Plenarſitzung. Der Hr. Landtagsmarſchall veranlaßte den Vor-

trag des Berichts des 1ſten Ausſchuſſes über den Antrag eines Abgeordneten der Ritterſchaft, betreffend die Einführung gemeinſamer Handels- und Wechſelgeſetze und einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit in den Zollvereinsſtaaten. Der mit dem Referat beauftragte Abgeordnete bemerkt, daß der Antrag durch zwei Petitionen, der Handelskammer von Elberfeld und Barmen, und des Handelsſtandes des Kreiſes Gladbach unterſtützt ſey. Nachdem auf den Antrag eines Abgeordneten der Landgemeinden der Vorſchlag des Ausſchuſſes noch einmal verleſen worden, wobei der Schlußſatz nach vorgängiger Debatte in folgender Art gefaßt war: „Im Intereſſe des gewerblichen Verkehrs in den Zollvereinsſtaaten eine Einigung zu verſuchen“, veranlaßte der Herr Landtagsmarſchall die namentliche Abſtimmung; dieſelbe ergab 30 bejahende und 30 verneinende Stimmen; da aber der Herr Landtagsmarſchall für den Antrag geſtimmt hatte, ſo war derſelbe angenommen. Der Herr Landtagsmarſchall: unter dieſen Umſtänden ſey die Majorität nicht vorhanden, welche erforderlich iſt, um die Petition an Se. Maj. den König zu bringen. Die Frage aber ſey bejahend entſchieden und müſſe auf ihrem Stande belaſſen werden. (Preuß. Allg. Ztg.)

Düſſeldorf, 10. Juli. In der 42ſten Plenarverſammlung des rheiniſchen Landtags wurde von einem Abgeordneten der Ritterſchaft der Antrag geſtellt: „Die Ständeverſammlung möge Se. Majeſtät allerunterthänigſt bitten, bei dem gegenwärtigen Nothſtande die königl. Magazine in der ganzen Provinz Allergnädigſt in der Art öffnen laſſen zu wollen daß ſowohl Getreide als Mehl, und zwar auch in kleineren Quantitäten gegen ermäßigte Preiſe dem Publikum verabfolgt werde.“ Dieſer Antrag wurde einſtimmig angenommen und die Adreſſe ſogleich votirt, und ferner genehmigt, daß der königl. Landtagscommiſſarius gebeten werden möge, das Petitum baldmöglichſt durch den Telegraphen an Seine Majeſtät befördern zu laſſen. (Preuß Allg. Ztg.)

Köln, 12. Juli. Vorgeſtern fand hier in dem Locale der Börſe eine jener Verſammlungen von Bürgern und Nichtbürgern Statt, die neben der einen guten Seite, daß ſie für regere Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zeugen, doch auch gar manche ſchlimme haben. Wer weiß, wie es bei Verſammlungen dieſer Art gewöhnlich hergeht, kann ihnen unmöglich eine hohe Wichtigkeit beilegen. Eine geringe Anzahl Perſonen vereinigen ſich darüber, dieſe oder jene Angelegenheit, die geeignet iſt, das allgemeine Intereſſe zu erregen, auf die Bahn zu bringen. Durch Anzeigen in der Zeitung oder durch Laufzettel wird nun eine Verſammlung „Kölner Bürger“ angeſagt, zu der ſich denn neben den Betheiligten und von dem Zwecke Unterrichteten Müßige und Neugierige in hinreichender Zahl einſtellen. Einer der Unternehmer führt den Vorſitz; die Anweſenden werden mit dem Zwecke ihrer Vereinigung nachträglich bekannt gemacht, und die Mehrzahl ſtimmt den Vorſchlägen, die man zu machen für gut findet, ohne lange Ueberlegung bei; ſchon deshalb, weil ihr die Sache in den meiſten Fällen nur von der einen Seite dargeſtellt wird. Wenigſtens war dies in der vorgeſtrigen Verſammlung der Fall, wo der Beſchluß gefaßt wurde, den beiden Vertretern unſerer Stadt, dem Präſidenten der Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft, Merkens, und dem Präſidenten des Handelsgerichts, Camphauſen, zu Ehren, bei Gelegenheit ihrer Rückkehr vom Landtage ein großes öffentliches Feſt zu veranſtalten. Es wurde ſofort ein Comité von 40 Mitgliedern ernannt, um die Feier zu leiten, die nach dem Plane den Charakter eines großen Volksfeſtes annehmen ſoll. Um den Eifer nicht erkalten zu laſſen, wurde gleich auf den nächſten Tag (geſtern) eine neue Verſammlung ausgeſchrieben, die denn auch in dem mehrfach zu ähnlichen Zwecken benutzten Lokale des neuen Kuhberges auf der Ehrenſtraße gehalten worden iſt. Ob es den Eifer der Anweſenden für die Aufrechthaltung des Code pénal nicht beträchtlich abgekühlt hätte, wenn es einem Redner eingefallen wäre, ſie an die Beſtimmungen des Code über dergleichen Verſammlungen zu erinnern? (Preuß. Allg. Ztg.)

Sachſen.

Dresden, 7. Juli. Das geſtern in der hieſigen Frauenkirche gegebene zweite allgemeine Männergeſangfeſt war eines der großartigſten, welche das deutſche Vaterland aufzuweiſen haben dürfte. Dem dießmal auf 1000 Sänger gebrachten Chor (beſtehend aus dem hieſigen Orpheusverein, der Dresdener Liedertafel, nebſt einer langen Reihe von Liedertafeln und Sängern von verſchiedenen Orten) hatte ſich die ganze kgl. Kapelle mit ihren tüchtigen Kapellmeiſtern angeſchloſſen. Die beſten Kräfte der hieſigen Muſikchöre und viele Dilettanten verſtärkten die treffliche Kapelle. Der Eindruck war mächtig, die Theilnahme des Publikums allgemein. In der dazu ſo herrlich ſich eignenden Frauenkirche war außer dem königlichen Hauſe ein ausgewähltes und zahlreiches Publikum verſammelt. — Vom 8. Juli. Bei dem ſchönſten Wetter erfolgte heute der zweite Theil des Männergeſangfeſtes, zu einer Sängerfahrt auf die ſogenannte dazu feſtlich eingerichtete Sängerwieſe nach Blaſewitz beſtimmt. Dahin fuhren auf der Elbe die Sängerchöre in zehn großen, auf das Feſtlichſte geſchmückten Schiffen unter Böllerſchüſſen. Dort begannen nach dem Mahle die Wettgeſänge der einzelnen Chöre. Nach 6 Uhr fuhr unter Begleitung von kleinen und großen Schiffen und Dampfböten die bewimpelte Flotte den vollen Strom herab. Unter den Tauſenden, die an beiden Elbufern wallten, befand ſich auch der ganze königliche Hof, der auch an dieſem Tage die huldvollſte Theilnahme an dem ſchönen Feſte gezeigt hatte. (Leipz. Ztg.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Der eidgenöſſiſche Kriegsrath hat dem Vorort ſein Gutachten über die ihm mitgetheilten Plane und Bedingungen, betreffend die Fortſetzung der Basler-Straßburger Eiſenbahn bis in die Mauern der Stadt Baſel, eingegeben. Im Allgemeinen glaubt er, dieſe Fortſetzung ſey im Ganzen und Großen von keinem ſtrategiſchen Intereſſe, Baſel ſey mit und ohne Bahn der ausgeſetzteſte Punct der Schweiz, die größere Gefahr liege in der Nähe der Grenze, in der Schnelligkeit, womit unverſehens ein Armeecorps von Straßburg nach St. Louis geworfen werden könne.

Frankreich.

═**Paris** 15 Juli. Geſtern hat auch hier eine Demonſtration für die iriſche Repealbewegung durch ein Feſtmahl von etwa 100 Perſonen ſtattgefunden, bei dem Herr Ledru-Rollin eine Subſcription für den Repealions eröffnete. Dieſe eingegangenen Beiträge verſprach er ſelbſt nach Irland zu bringen, und den dortigen Repealern Frankreichs Beiſtand zuzuſagen. — Aus Algerien hat man ſehr günſtige Nachrichten über die Expedition Generals Bugeauds, die auf allen Punkten erfolgreich war.

Großbritannien.

⊙**London**, 12. Juli. (Schluß der geſtern abgebrochenen Erklärung Sir Rob. Peel's). Schließlich erklärte ſich Peel wiederholt aufs nachdrücklichſte gegen Aufhebung der Union, die einer Zerſtücklung des Reichs, und in Bälde einen Krieg mit Irland herbeiführen würde. Auf die wieder-

Digitized by Google

holten Aufforderungen der Oppoſition, eine Erklärung über die Maßregeln zu geben, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, antwortete er mit folgendem Programm: Die Regierung will Irland nach den Grundſätzen der Gerechtigkeit und Partheilichkeit verwalten; in den bürgerlichen Privilegien ſoll Gleichheit herrſchen; das Wahlrecht ſoll wirklich, und nicht blos dem Scheine nach gegeben werden; der ſociale Zuſtand Irlands iſt Sache der Legislation im Allgemeinen; die Verhältniſſe der Gutsherrn und Pächter ſollen in Erwägung gezogen werden, und alle die wichtigen Fragen, die ſich daran knüpfen. (Hört!) In Betreff der Staatskirche ſind wir nicht bereit, irgend eine Veränderung im Geſetze zu machen, wodurch dieſe Kirche und ihre Einkünfte geſchmälert werden könnten. (Beifallsrufe und Gegenrufe) Zu übereilten Gewaltmaßregeln laſſe er ſich nicht nöthigen. Lord J. Ruſſell entgegnete mit einer ſehr ſcharfen Rede, worin er Peel vorwarf, er (Peel) habe nicht wie ein Miniſter, ſondern wie ein geſchickter Oppoſitionsmann geſprochen, der nachweiſen wollte, daß die Plane der Regierung ungereimt (nugatory) ſeyen. Irlands Zuſtand ſey Furchterregend; doch ſey dieß, wie Lord Chatam ſich ausdrückte, eine „hochherzige Furcht“, jene nämlich, man möchte ungerecht handeln, und der Aufgabe, die zu erfüllen iſt, nicht gewachſen ſeyn. Die Auflöſung der Union zwar ſey unmöglich; ſie würde zum Krieg beider Länder führen. Gleichwohl billige er es, daß die Regierung die öffentlichen Verſammlungen nicht hindere. Dagegen mißbillige er, daß ſie keine Maßregeln zu Gunſten Irlands vorſchlage, daß ſie immer nur abwarte, was andere Mitglieder des Hauſes ſagen, daß ſie für das Beſte halte, ſtillzuhalten und zuzuwarten. Dieß zeige einen Mangel an Faſſungsgabe und Energie, und die Unfähigkeit, das zu begreifen, was die Zeit und die gegenwärtigen Wirren verlangen, daß es geſchehe. Er ging hierauf näher auf Irlands Beſchwerden ein, und wies nach, daß es noch lange nicht mit England auf dem gleichen Fuß des Genuſſes der bürgerlichen Rechte, der Wahlfreiheit u. ſ. f. geſtellt ſey. Hinſichtlich der Kirchenfrage ſtellte er als Grundſatz auf, daß die Religion der Majorität Irlands auf denſelben Fuß mit der zu Gunſten der Minorität vom Staate beſchützten Religion geſtellt werde. Er tadelte die Entlaſſung der Magiſtrate, und daß der Name der Königin auf ungeeignete Weiſe gebraucht worden ſey, was auf die Irländer einen üblen Eindruck gemacht habe. (Laute Rufe von: Hört, hört!) All dieß beweiſe, daß die jetzige Regierung, ſchwach und ſchwankend, wie ſie ſey, Irland nicht zu beruhigen vermöge. Große Wirkung brachte Ruſſell's Erinnerung an Fox hervor, der im Jahre 1782 eine Botſchaft der Krone dem Hauſe verkündete, worin dem Haus empfohlen wurde, die Mittel ernſtlich in Erwägung zu ziehen, wodurch dem Mißvergnügen der Irländer abgeholfen werden könne. Wie ſehr ſtehe Foxens Benehmen mit jenem Peel's in Widerſpruch, der ſich bisher allen Maßregeln zum Heile Irlands widerſetzte. Möge man doch durch verſöhnliche Maßregeln einer neuen katholiſchen Aſſociation zuvorkommen, daß man nicht am Ende mehr zu gewähren genöthigt werde, als anfangs gefordert wurde. Es frage ſich jetzt nicht darum, ob das Haus zu den Miniſtern Vertrauen habe, ſondern ob etwas für Irland geſchehen ſolle. Zuletzt wies Ruſſell auf Spanien hin, wo vielleicht bald der Verſuch Ludwig XIV. und Napoleons erneuert werde, ein Mitglied der franzöſiſchen Dynaſtie auf den Thron zu ſetzen. Er warnte vor den Vereinigten Staaten, wo die Repealer Canada's Grenze zu beunruhigen drohen, wenn Irland kein Recht erlange. Man ſolle verſöhnend und wohlwollend, zum mindeſten gerecht handeln; dann werde England unüberwindlich ſeyn. Beim Gegentheil drohe Gefahr, und die Folgen würden auf den Beſchluß des Hauſes zurückfallen. (Lauter und langer Beifall folgte der Rede Lord Ruſſell's, deren Eindruck nicht zu verkennen war.)

⊙ London, 13. Juli. Die geſtrige Unterhausſitzung, die zur Entſcheidung über die O'Brienſche Motion führte, gab noch Lord Palmerſton Anlaß, ſich auszuſprechen. Er begann damit, die Debatte für eine der merkwürdigſten zu erklären, die ſeit Längerem ſtattgefunden. Die Frage ſey aufs gründlichſte erſchöpft und nach allen Seiten hin beleuchtet worden. Gleichwohl wiſſe man noch immer nicht, was die Regierung eigentlich wolle. Sie ſey unthätig, und ſpreche nur ganz im Allgemeinen von dieſer oder jener Maßregel, die in Zukunft ergriffen werden ſolle. Die Repealforderung mißbillige er; aber Irland habe reelle Beſchwerden, und wenn dieſen abgeholfen würde, werde man bald von keinem Repealruf mehr hören. Die Erklärung Peels, daß den Einkünften der Hochkirche in Irland (deren Erhaltung ihm (Palmerſton) übrigens am Herzen liege) nichts entzogen werden ſolle, fülle ihn mit Staunen, da doch ſelbſt Lord Stanley vor einigen Jahren eine Bill eingebracht habe, die der katholiſchen Bevölkerung Irlands eine Erleichterung und Minderung in Bezahlung der Kirchenſteuer zugeſtehen ſollte. Solle der arme, iriſche Bauer nicht unwillig darüber werden, daß er zur Erhaltung einer Kirche beiſteuern müſſe, die zu ihm in gar keinem Bezug ſtehe? Dann gieng er zu dem Wahlrecht über, und bemerkte, daß die 110,000 Wähler Irlands in gar keinem Verhältniß zu einer Bevölkerung von 8 Millionen ſtünden. Die Mißſtände ſeyen offenbar; aber das Miniſterium habe den Willen nicht, ihnen abzuhelfen. Aber wie zäh auch die Parthei ſey, die ſich dieſer Abhilfe widerſetze, ſie müſſe doch zuletzt unterliegen. Als der edle Lord unter lauten Beifallsrufen von den Oppoſitionsbänken her geendet hatte, vertheidigte Lord Stanley die Regierung, und warf zugleich der Oppoſition vor, ſie wiſſe nicht, was ſie wolle, und ſey uneins unter ſich. Man ſpreche von gleicher Behandlung der Confeſſionen. Was meine man damit? Sollen die Einkünfte zwiſchen dem Clerus beider Kirchen zu gleichen Theilen, oder verhältnißmäßig getheilt werden?" Zu welchem Reſultat — ſo rief der hochkirchliche Eiferer aus — würde dieſe Theilung führen! Wie, ſollen im Hauſe der Lords römiſch-katholiſche Prälaten ſitzen, die von der Krone Englands nicht ernannt ſind, ſondern von dem römiſchen Hofe? Nach dem Prinzip der Gleichheit muß der katholiſche Clerus vom Staate bezahlt werden, und es müſſen aus ihm Mitglieder in die legislative Verſammlung aufgenommen werden. Zwar möget Ihr ſagen: Gott verhüte dieß! aber doch iſt dieß das Prinzip der Gleichheit, und wer den erſten Schritt, ſoll zuſehen, wie weit er führe! (Hört, und Beifall). Man möge nie vergeſſen, daß die Conſtitution, die Kirche, die Souveraine in des Landes proteſtantiſch ſey. Nachdem noch O'Brien, der Antragſteller, einige Worte geſprochen, des Inhalts, daß er die Repealagitation nicht billige, daß aber das Volk von Irland zu dieſer letzten Alternative getrieben worden ſey, wurde abgeſtimmt, und der Antrag, wie erwähnt, mit einer Majorität von 79 Stimmen für die Miniſter verworfen.

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 15. Juli. Der „Meſſager“ theilt folgende wichtige telegraphiſche Depeſchen aus Spanien mit: 1) „Perpignan, 13. Juli. Am 9. ſind Serrano, Cortinez und ihr Generalſtab in Lerida eingezogen.

In der Nacht vom 7. auf den 8. hat der Regent Albacete und Chinchilla verlaſſen, und ſich nach Balazote, auf der Straße von Andaluſien, gewendet. Die 3 Bataillone von Saboya, die als Garniſon in der Stadt und im Schloß Lerida lagen, haben ſich am 11. pronuncirt. Sie wurden zu Lerida von andern Corps abgelöſt, wo das Hauptquartier von Serrano, Cortinez und Caſtro iſt, der das Commando der 1ten Diviſion behält. Der Vortrab Prim's hat ſich von Fraga nach Mequinenza begeben. 2) Madrid, 10. Juli. Madrid iſt in Belagerungsſtand erklärt. 3) Perpignan, 14. Juli. Die Centraljunta von Catalonien, beſtehend aus 2 Abgeordneten jeder Provinz, iſt am 11. zu Barcelona inſtallirt worden. Die ſpaniſche Fregatte „Cortès" hat ſich zu Algeſiras pronuncirt. Die montirte Batterie des Brigadier Enna, ein Bataillon des Regiments Iſabella II., das 3te Bataillon und eine Compagnie des Regiments Prinzeſſin und 400 Reiter haben ſich mit Narvaez vereinigt, ungerechnet die Truppen, die ſchon früher zu ihm übergegangen waren."

Der Marſch des Regenten nach Balazote iſt jedenfalls als ein Rückzug zu betrachten. Er zieht ſich von Valencia zurück, verläßt die große Straße von Madrid, und verliert ſeine Communicationen mit Seoane und Zurbano. Balazote liegt eine Tagreiſe weit von Albacete entfernt im Gebirge, und hat ein kleines Fort. Die Hauptcriſe aber ſcheint nun in Madrid vorzugehen. Drei Armeecorps bedrohen es gleichzeitig, von einer Seite die Garniſon von Badajoz, im Norden Aſpiroz und Amor, von Valladolid her anrückend, von der Seite Arragoniens endlich Narvaez, der ſeit ſeiner Vereinigung mit Enna ein ſehr beträchtliches Corps commandirt. Die Hauptſtadt iſt beinahe von aller Vertheidigung entblößt. Man glaubte dort noch immer, Mendizabal werde die Königin nach Cadix entführen, und dahin den Sitz der Regierung verlegen. Dieß ſcheint ſich durch Van Halen's Operationen zu beſtätigen, der ſeine Streitmacht bei jener Stadt zu concentriren ſucht. In Catalonien iſt die Inſurrection nun vollkommen Meiſter in des Landes, ſeit Lerida ſich angeſchloſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, 18 Juli. Geſtern ſtrömten Tauſende nach Siebentiſch, einem benachbarten Erholungsplatze, um an einer Art Geſangsfeſt, welches die hieſige Liedertafel veranſtaltete, Theil zu nehmen. Dieſer Männerchor exiſtirt erſt ſeit Wochen, und zählt bereits weit über hundert Mitglieder.

Aus dem Amtsbezirk Hüfingen, 9. Juni. Heute hat ein von Nordweſt mit dumpfem Donner herangezogenes ſchweres Gewitter, welches faſt im Kreiſe die Gemarkung Hauſenvorwald, Opferdingen, Eſchach und Achdorf umlief, in ſolchen Regengüſſen ſich entladen, daß dadurch auf den Wieſen und Feldern für Einzelne ein nicht unbedeutender Schaden erwachſen iſt. Mit reißender Heftigkeit ſtürzte das Waſſer in Strömen von den Anhöhen herab und legte da und dort Früchte und Futtergewächſe zu Boden oder führte das ſchon gemähte Heugras und den Ackergrund mit ſich fort. Brücken wurden fortgeriſſen und Feldgeräthſchaften, Bretter, Bienenkörbe ſammt dem ganzen lebendigen Inhalte ꝛc., von den Wohnungen weggetragen, ja, dieſe ſelbſt theilweiſe in die größte Gefahr geſetzt. Beſonders ergreifend war der Anblick einer armen braven Familie, welche, von der drohenden Gefahr getrieben und mit Ausnahme eines Nachbars jeder Hilfe von einer andern Seite her unzugänglich, durch die reißende Strömung eine Strecke von vielleicht 100 Schritten aus ihrer Behauſung ziehen mußte. Zuerſt arbeitete ſich langſam der zu Hilfe geeilte betagte Nachbar durch die Wellen, an der Hand die kranke Familienmutter, mit einem kleinen Kinde im Schlafhemdchen auf dem Arme, führend. Hinter dieſer ſchritt in der Tiefe des Waſſers der beſorgte Familienvater, ein zweites kleines Kind tragend, und half theils ſeiner unſicher gehenden Ehefrau nach, theils zog er ſeine Schweſter mit ſich fort, welche ebenfalls ein Kind in den Armen hielt. Und nachdem dieſer Zug ſich glücklich in die nächſte Wohnung gerettet hatte, wurde auch noch die Kuh, der größte Reichthum des Hauſes, in Sicherheit gebracht. Was noch Erwähnung verdient, iſt die thätige Liebe, mit der die Einwohner des Orts ſich beſtrebten, mit Nichtachtung mancher Gefahren den Hilfsbedürftigen beizuſtehen. (Oberrh. Z.)

Schweizer Blätter ſchreiben aus Genf: Die neue hydrauliſche Maſchine, am Ausfluß der Rhone aus dem Genferſee errichtet, und beſtimmt, die ganze Stadt mit Waſſer zu verſehen, hat am 29. Juni ihren regelmäßigen Gang begonnen. Die Verſuche mit derſelben ſind über alle Erwartung gut ausgefallen. Sie liefert täglich 6 Millionen Liter Waſſer, weit mehr, als das Bedürfniß der Bevölkerung erheiſcht, und kann für Augenblicke, ohne die Dauerhaftigkeit des Werkes zu gefährden, auf das Doppelte geſteigert werden. Hausbeſitzer, die ſich hiefür abonniren, können in Zukunft ihren Waſſerbedarf mit wenig Unkoſten in alle Stockwerke und Gemächer des Hauſes leiten. Eine Anzahl Mündungen in verſchiedenen Stadttheilen iſt beſtimmt, mittelſt angeſchraubter Schläuche bei vorkommendem Brandunglücke die Feuerſpritzen zu füllen.

Man lieſt in dem „Gebweiler Blatt" vom 24. Juni: „Mechaniſcher Wagen" Mittwoch Abends waren wir Zeuge von dem Verſuche eines neuen Wagens ohne Pferde. Der Erfinder, begleitet von zwei Perſonen, die darin Platz zu nehmen wünſchten, iſt durch die Stadt unter dem Beifall der Menge gefahren; er machte die Fahrt von Gebweiler nach Sulz in einer Geſchwindigkeit von mehr denn 8 Kilometern in der Stunde. Dieſes Lokomotiv, deſſen Mechanismus eben ſo einfach, als ſinnreich iſt, vereinigt mit Leichtigkeit und ſelbſt Eleganz alle Feſtigkeit, deren es fähig iſt; es kann in einem Augenblick aufgerichtet und zerlegt und am kleinſten Platz aufbewahrt werden. (Elſaß.)

In dem Theater zu Livorno kam vor einiger Zeit ein ſchreckliches Ereigniß vor. Ein Contrabaſſiſt, Geminiani, wollte ſich dem Publikum bekannt machen und in einem Zwiſchenacte ein Solo vortragen. Man hatte eine ſehr geringe Meinung von ſeinem Talente und das Publikum eilte deshalb in Menge hinzu, per far ne comedia (um ſich einen Spaß zu machen), wie das italieniſche Journal Il Pirata erzählt, welches den Vorfall berichtet. Während nun der Künſtler auf einer Saite des Inſtrumentes das Rondo aus „Lucia" ſpielte, entſtand ein Gelächter und ein Lärm, daß man nichts von dem Spiele hörte. Der arme Geminiani wurde natürlich verlegen und verlor endlich ſeine Faſſung ganz und gar. Endlich ließ er das Inſtrument fallen und blieb einen Augenblick unbeweglich ſtehen, während er ſtier auf das grauſame Parterre blickte. Er ſuchte ſich allerdings zu erholen, wiſchte ſich den Schweiß von der Stirn und biß krampfhaft in ſein Taſchentuch, aber das Parterre ſchrie, lachte und ſpottete fortwährend. Da ſank endlich der arme Künſtler plötzlich um. Man eilte aus den Couliſſen herbei, trug ihn fort und ſuchte ihn wieder zum Bewußtſeyn zu bringen, aber vergebens, — er war todt."

Die größte Rattenfalle auf der Welt beſteht auf dem Anger von Montfaucon bei Paris. Es iſt dies ein großes Viereck von Mauern umgeben, in welchem, gleich Schieß-

Digitized by Google

ſcharten, ringsherum Schlupflöcher angebracht ſind. In das Innere dieſes Gemäuers werden 3—4 todte Pferde geſchleppt und ſobald es Nacht wird, ſchleichen die Ratten durch die Schlupflöcher zu ihrem Feſtmahle. Sobald man glaubt, daß eine gehörige Geſellſchaft beiſammen iſt, eilt man herbei und verſchließt plötzliche alle Schlupflöcher, worauf man dann auf Leitern wohlverſehen mit Fackeln, Knitteln, ſtarken Stiefeln und einigen zwanzig großen Bullenbeißern, über die Mauern ſteigt. Nun beginnt ein Blutbad mit Fußtritten, Stockſchlägen und dem Beißen der Hunde. Die Hunde bellen, die Ratten ſchreien in Wuth und Verzweiflung, und die keckſten von ihnen ſpringen die Mauern hinan und klammern ſich an das Geſtein, um ſich zu retten. Aber man verfolgt ſie mit den brennenden Fackeln. Halb gebraten müſſen ſie endlich die Steinritzen loslaſſen, in welche ſie ſich krampfhaft feſtgebiſſen, und fallen in den Rachen der unten lauernden Hunde. Binnen Monatsfriſt hat man ſo 16,050 Ratten getödtet, davon 9101 in vier Jagden und in einer einzigen 2650. Die Ratten haben ſich in Montfaucon auf eine ſo furchtbare Weiſe vermehrt, daß man endlich zu einem außerordentlichen Mittel greifen mußte. Es iſt gewiß, daß ſich die Ratten unter einander ſelbſt auffreſſen, und es mögen vielleicht 500 täglich als Opfer dieſes Kampfes gegen einander fallen, indeß überſteigt dieſe Vermehrung ihren Abgang, und alle bisher angewendeten Vertilgungsmittel blieben ohne Erfolg.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$.

Paris, 15. Juli. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 30 C.

Amſterdam, 14. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{5}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{15}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$

Frankfurt, 17. Juli. 5pCt. Met. $112\frac{3}{16}$; 4pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1992. Integr. $53\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 347 fl.

Wien, 15. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1629 in CM.

München, 17. Juli. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 670, G. 668; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113, G. ——; detto à 4pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. $93\frac{1}{2}$, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 20. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Freitag den 21. Juli: Zum Erſtenmale: »Bretislav«, Schauſpiel von Dr. Th. Schmid.

Sonntag den 23. Juli: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Dr. Müller, von Genf; de Ballin, Negotiant von St. Quentin; Frhr. v. Bechtoldsheim, Regier.-Aſſeſſor von Regensburg; Braitbach, Commis von Breslau; Wisdom, Cinuply und Clemens, Rentiers aus England. (G. Hirſch.) HH. Wallmann, Negot. von Brüſſel; Malberg, preuß. Geſandter aus Sardinien; Mißlin, Kammerherr, u. Geiger, Compoſit. von Wien; Krauskopf, Kfm. von Hamburg; Dioren, Prof., de Baumille und Maugin-Octave, Neg. von Paris. (G. Hahn.) HH. Weinzierl, Oekonom von Großmehring; Sohn, Kaufm. von Mannheim; Grünhut, Kfm. von Wattersdorf; Goldſchmid, Fabrikant von Prag; Mad. Bärmann, von Berlin. (G. Kreuz.) HH. Traun, k. k. Hauptmann von Wien; Sherword, Handlungsreiſender von Neu-York; Orville, Kfm. von Regensburg; Friedmann, Kfm. von Innsbruck. (Bl. Traube.) HH. Tomſen, Geiſtlicher, und Tomſen, Aſſiſtent von Kopenhagen; Bach, Kfm. von Mainz; Ottelsmaier, Priv. von Berlin; Rayner, Kfm. von Brüſſel; Bar. v. Reiſchach, Offizier von Stuttgart; Hiemer, Geometer von Deggendorf; Fräul. von Huber, von Stuttgart; Frau Baronin von Schnurbein, von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Weigl, Kfm. von Frankfurt; Kanzler, Kaufm. von Ingolſtadt; Diez, Rentbeamter von Viechtach; Tauſch, Pfarrer, Stein, Lehrer und Richard, Kaufm. von Pöcking; Murr und Strauß, Kaufleute von Augsburg; Hüber, Kfm. von Nördlingen.

Getraute in München.

HH. Paul Origonis, Dr. Med. von Athen, mit Barbara Groſer, k. Rechnungscommiſſärstochter v. h.; Mathias Angerer, b. Schäfflermeiſter, mit Joſ. Kleeblatt, Schäfflerswittwe v. h.; Chriſt. Schulz, b. Maler und Vergolder, mit Kath. Schralhammer, Wagenhüterstochter v. h.; Anton Alois Stanger, b. Maler und Vergolder, mit Reg. Sailler, Bauerstochter von Reith in Tyrol; Engelb. Götzendorfer, b. Schweinmetzger, mit M. Ther. Singer, Wirthstochter von Siegenbach; Mathias Geiſenberger, herrſch. Kutſcher, mit Roſal. Eiſenhut, Bäckerstochter von Burglengenfeld; Jak. Xav. Höbel, Schuhmachermeiſter dah., mit Joh. Franz. Abertshauſer, Bierbrauerstochter von Eichſtädt; Johann Bened. Deinniger, Mechanikus dah., mit Reg. Ther. Hacker, b. Weineimererstochter v. h.; Karl Aug. Baumann, b. Eiſenhändler dah., mit M. Anna Reiſenſtuel, b. Zimmermeiſterstochter v. h.; Joſ. Haſenmayr, b. Hausbeſitzer dahier, mit M. Eliſab. Fellerer, b. Gaſtgeberstochter von Wolfrathshauſen; Ludw. Gerzabeck, b. Kaufmann von Kaufbeuern, mit Anna Ziegler, Zimmermannstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 16. Juli: Georg Müller, Taglöhner von Simershauſen, 59 J. a. Den 17. d.: Karl Bösnecker, Beſchällwärtersſtiefſohn, 16 J. a.; Ludwig Sedlmaier, Privatlehrer v. h., 55 J. a.; Joh. Weishaupt, Zeichnungslehrersgattin v. h., 35 J. a.

Bekanntmachungen.

375. Zufolge gnädiger Erlaubniß der königl. Polizei-Direction, werde ich mit dem 1. Oktober d. Is. in der Prannersgaſſe Nr. 11 im 3ten Stocke eine Lehranſtalt für Mädchen errichten, in welcher in der Religion, deutſchen und franzöſiſchen Sprache, Handarbeiten u. ſ. w. unterrichtet wird.

Die Aeltern, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen, bitte ich verſichert zu ſeyn, daß ich nicht allein für ihre

Digitized by Google

wiſſenſchaftliche, ſondern auch für ihre ſittliche Bildung mit Aufmerkſamkeit ſorgen werde.

Amalie Kohler,
Damenſtiftsgaſſe Nr. 13 im 3ten Stocke.

373. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Söldners Simon Hutter zu Walleshauſen, beſtehend in

		einem halben Haus zu	0	Tagw.	03	Dec.
Pl.Nr.	273	Holz (Filz)	0	„	44	„
„	356	Buchtheil	0	„	34	„
„	436	Fruchttheil	1	„	38	„
„	1029	Wieſe	0	„	11	„
„	969	Krautgarten	0	„	04	„
„	221	Wieſe	0	„	11	„
„	953	Krautgarten	0	„	34	„
„	221	Wieſe	0	„	63	„
„	953	Krautgarten	0	„	14	„
Pl.Nr.	506ᶠ	Acker	0	Tagw.	94	Dec.
„	642ᵇ	Acker	0	„	86	„
„	848	Acker	0	„	61	„
„	1088	Acker	1	„	19	„

welches Anweſen nach gerichtlicher Schätzung vom 6. April 1842 einen Werth von 689 fl. hat, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und Steigerungstagsfahrt in loco Walleshauſen auf Donnerſtag den 31. Auguſt Vormittags 9—12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgen werde.

Gerichtsunbekannte Gläubiger haben ſich über Zahlungsfähigkeit durch Vorlage legaler Zeugniſſe auszuweiſen.

Landsberg am 13. Juli 1843.

Königliches Landgericht Landsberg.

Gensburg, Landrichter.

372. Literariſche Benachrichtigung für das große gebildete Publikum.

Sämmtliche Werke von Joſeph Freiherr von Auffenberg.

Erſte, von der Hand des Verfaſſers ſorgfältig revidirte, vollſtändige, rechtmäßige Geſammt-Ausgabe in 20 Bänden Schiller-Format auf ſchönſtem Maſchinen-Velinpapier. Preis pro Band, durchſchnittlich von 22 Bogen à 16 Seiten,

à — 10 gGr. = 12½ Sgr. oder Ngr. = 45 Kr. rhein. = 37½ Kr. Conv. M.

zahlbar bei Ablieferung eines jeden Bandes.

Der 1. Band, enthaltend: **Pizarro. — Die Spartaner. — Der ſchwarze Fritz**, iſt (22 Bogen ſtark) im Drucke vollendet, und wird Mitte Juli in Umſchlag geheftet, in den Buchhandel verſendet; die verehrlichen zahlreichen Subſcribenten auf die Auffenberg'ſchen Werke werden denſelben alſo im Juli zu erwarten haben.

Die ungemein günſtige Aufnahme, welche dieſe ſo billige und ſchön ausgeſtattete Geſammt-Ausgabe von Auffenbergs Werken in Schillerformat ſchon durch Vertheilung eines überſichtlichen Proſpektes mit Druckprobe bei dem großen gebildeten Publikum in allen Gauen unſeres großen Vaterlandes, auch vielſeitig im Auslande, da, wo Deutſche wohnen, gefunden hat, bürgt uns dafür, daß der Name des Autors, der von hellem, reinem Klang, eine Garantie für die Gediegenheit und den innern Gehalt ſeiner Werke leiſtete.

Was die Ausſtattung in Druck und Papier anbelangt, ſo dürfen wir hoffen, daß dieſelbe alle Erwartungen befriedigen wird.

Da bei den zahlreichen Beſtellungen die erſte bedeutende Auflage des 1. Bandes bald vergriffen ſeyn wird, ſo wolle man gefällige fernere Anbeſtellungen recht bald bei den reſp. Buchhandlungen feſt machen, indem nur wenige Exemplare im Allgemeinen in den Geſammtbuchhandel, in Commiſſion verſendet werden können.

Der 2. Band: **Die Bartholomäusnacht — Die Flibuſtier,** — enthaltend, iſt unter der Preſſe.

Die folgenden Bände werden enthalten:

3. Bd.: Wallace. — Die Syrakuſer.
4. Bd.: Die Vorſchau. — König Erich.
5. Bd.: Das Opfer des Themiſtokles. — Die Verbannten.
6. Bd.: Die Schweſtern von Amiens. — Fergus Mac-Ivor.
7. Bd.: Das Nordlicht von Kaſan. — Der Schwur des Richters. — Der Prophet von Florenz.
8. Bd.: Ludwig der Eilfte in Peronne. — Das böſe Haus. — Der Löwe von Kurdiſtan.
9—14 Bd.: Alhambra, in 3 Theilen oder 6 Bänden.
15. Bd.: Der Renegat von Granada.
16. Bd.: Berthold der Zähringer. Die Raketen des Teufels.
17. Bd.: Die Hexe von Pultawa. — Das Nordlicht von Karlsruhe. — Cäſar Morbel's Teſtament. — Denkſchrift des Holofernus Spontenknabel.
18. Bd.: Die Furie von Toledo. 2 Thle.
19. Bd.: Humoriſtiſche Pilgerfahrt nach Granada und Cordova.
20. Bd.: Lyriſcher Blumenkranz in Balladen, Romanzen und verſchiedenen Gedichten.

Die Raketen des Teufels, die Hexe von Pultawa ſammt übrigem Inhalt des 17. Bandes ſowie der Lyriſche Blumenkranz ꝛc. erſcheinen hier zum erſtenmal. Alle 4 — 6 Wochen wird ein Band vollendet.

Durch alle ſolide Buchhandlungen in ganz Deutſchland, den Oeſterreichiſchen Staaten, der Schweiz und in allen benachbarten Ländern werden Subſcriptionen angenommen. Ausführliche Proſpekte mit Druckprobe kann man ebenſo in jeder ſoliden Buchhandlung erhalten.

Siegen, den 1. Juli 1843.

Friedrich'ſche Verlagsbuchhandlung
in Siegen und Wiesbaden.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№. 174.** 21. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 71ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Dienſtesnachrichten des königl Regierungsblatts Aſchaffenburg. — Preußen. Magdeburg: Eröffnung der Magdeburg-Braunſchweiger Eiſenbahn. — Hohenzollern-Sigmaringen. — **Belgien.** Brüſſel: Erhöhung der Einfuhrzölle der Wollenzeuge. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Repealverſammlung zu Waterford. — **Türkei.** Konſtantinopel: Ankunft Rifaat Paſcha's und des Hrn. v. Titow. — **Griechenland.** Athen: Türkiſche Derwiſche als Chriſtusbekenner. — **Neueſte Nachrichten.** Madrid von Aſpiroz eingeſchloſſen, der eine Capitulation erwartet. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 20. Juli. Der heutigen 71ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten abermals ſämmtliche kgl. Miniſter, ſechs kgl Regierungscommiſſäre und 121 Abgeordnete bei. Der Einlauf beſtand in einer Beſchwerde des Baron v. Wehnlich'ſchen Patrimonialrichters Franz Xaver Aram wegen Verletzung conſtitutioneller Rechte. Sofort wurde dann die Berathung über das Ausgabenbudget wieder aufgenommen. Es kam Kap. XI. an die Reihe, Zuſchüſſe der Centralfonds an die Kreisfonds, oder: Voranſchläge der Kreislaſten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der V. Finanzperiode und über das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 18$\frac{43}{44}$—18$\frac{45}{46}$. Urſprünglich war die Summe von 3.920 845 Gulden dafür eingeſtellt worden die jedoch durch allergnädigſt bewilligte weitere 30,000 fl. auf 3,950 845 fl ſteigt. Zur Einleitung hatte der Ausſchuß nach dem Gutachten des Referenten, Dr. Müller, folgende zwei Anträge geſtellt: 1) „Es ſey Se königliche Majeſtät auf verfaſſungsmäßigem Wege zu bitten, im Vereine mit allen teutſchen Bundesſtaaten die geeignetſten Maßregeln zu ergreifen, wodurch den Auswanderern Teutſchlands es möglichſt erleichtert würde, Niederlaſſungen zu gründen, worin teutſche Sprache, Sitte und Nationalität bewahrt, und hiedurch jenes dauernde Band geknüpft werde, welches durch den wechſelſeitig ſich ergänzenden und ſteigernden Verkehr eine wechſelſeitige Erhöhung und Unterſtützung der geiſtigen und materiellen Kultur erzeugt und erhält." 2) „Se. königl. Majeſtät zu bitten, allergnädigſt anzuordnen, daß das Ausſcheidungsgeſetz vom 17. November 1837, als ſeinem Zwecke nicht entſprechend, einer umfaſſenden Reviſion zu unterſtellen, und deren Reſultat der nächſten Ständeverſammlung zum Beirath und zur Zuſtimmung vorzulegen ſey." Decan Götz ferner brachte eine Modification ein, nach welcher in dem 2ten Ausſchußantrag a) der Satz „als ſeinem Zwecke nicht entſprechend", und b) das Wort „umfaſſenden" weggelaſſen werden ſollte. Das Letztere ſchien ihm ſchon in dem Worte „Reviſion" mit ausgedrückt zu ſeyn, und den erſteren fand er einem Geſetze gegenüber ungeeignet, welches erſt vor ſechs Jahren erlaſſen worden ſey Endlich brachte der Referent folgende zwei Anträge ein, welche der Ausſchuß mit der Majorität von einer Stimme abgelehnt hatte: 1) „Daß die auf jedem Landtage erſtattet werdenden Vorträge über die General-Ueberſichten, Kreislaſten und Kreisfonds, jedesmal den ſämmtlichen Mitgliedern der Landräthe ſogleich nach dem Erſcheinen des Drucks in der Kammer mitgetheilt werden, und 2) daß die Landrathsverhandlungen unmittelbar nach jeder Verſammlung ſämmtlichen Polizeibehörden, Magiſtraten, Pfarrämtern und Gemeindeverwaltungen mitgetheilt werden." Die Modification ſowohl, als dieſe beiden Anträge fanden zwar die nöthige Unterſtützung, desgleichen die letzteren auch nach Eröffnung der desfallſigen Debatte von Seite mehrerer Redner Empfehlung, bei der Abſtimmung aber wurden alle drei mit bedeutender Stimmenmehrheit verworfen. Bezüglich des erſten Ausſchußantrages wurden mehr Stimmen gegen als für laut, namentlich ſprachen ſich aber Baron v. Welden und der 1. Secretär gegen jede Unterſtützung der Auswanderung aus. Von Erſterem wurde dabei aus den von dem Antragſteller ſelbſt ſeinem Referate beigefügten ſtatiſtiſchen Notizen angeführt, daß Bayern binnen vier Jahren circa 19,000 Steuerpflichtige mit einem Vermögen von über 3.000,000 fl. durch die Auswanderung verloren habe nicht eben eine Veranlaſſung, die Auswanderung zu fördern, ſondern vielmehr, vor ihr zu warnen. Gleichwohl wurde der Antrag, da die Abſtimmung durch Aufſtehen und Sitzenbleiben kein ſicheres Reſultat ergab, durch eine ſolche mittelſt Namensaufruf mit 63 gegen 55 Stimmen angenommen Den 2ten Ausſchußantrag eignete ſich die Kammer einſtimmig an. Zur Poſition I., Nachläſſe und Nichtwerthe, mit 4200 fl., ſtellte Pfarrer Tafel einen Antrag auf Erhöhung bis zu 8000 fl., zog denſelben jedoch nach der desfalls durch Se. Excellenz den königl. Miniſter des Innern über den eigentlichen Bedarf gegebenen Aufklärung, mit Zuſtimmung der Kammer ſelbſt wieder zurück. Die Poſition wurde demnach einfach anerkannt. Zur Poſition II., Juſtizſtellen mit 819,316 fl. 30 kr., hatte der Ausſchuß die Bemerkung begutachtet, „es ſey auf zweckmäßige Bedachtnahme, auf den wirklichen Bedarf der Regie und auf gleichheitliche Betheiligung der einzelnen Stellen Antrag zu ſtellen, und vom Secretär wurde folgender Wunſch eingebracht:" Es möge Sr. Maj. dem Könige gefallen: „auf angemeſſene Honorirung der bei den kgl. Appellationsgerichten verwendeten Acceſſiſten huldreichſt Bedacht nehmen zu laſſen und dadurch 1) eines Theils dieſen Gerichtshöfen tüchtige Hilfsarbeiter zu erhalten. 2) andern Theils den Unterhalt dieſer Letzteren während des Vorbereitungs-Staatsdienſtes zu erleichtern." Schon gelegentlich der Diskutirung des Dr. v. Weping'ſchen Antrages auf Gewährung einer allgemeinen Civilgeſetzgebung war dieſer Wunſch, jedoch in Form eines Antrages, von der Kammer angenommen und zu deſſen Realiſirung zugleich eine Summe von 24,000 fl. begutachtet worden. Nachdem jedoch die Kammer der Reichsräthe auf denſelben nicht eingegangen war, verzichtete ſpäter auch die Kammer der Abgeordneten auf denſelben, jedoch un-

Digitized by Google

ter Vorbehalt ſeiner Wiederaufnahme bei der Berathung des Budgets. Er wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen, eben ſo der Ausſchußantrag, und einſtimmig die Poſition ſelbſt. Die Poſitionen III. und IV., Etat des Landraths mit 14,194 fl., und Etat der Landcommiſſariate mit 46,964 fl., wurden ohne irgend eine Debatte gutgeheißen. Zu der Poſition V., Landgerichte, mit 1,275,948 fl. 50 kr., hatte der Ausſchuß folgende drei Anträge geſtellt: — a) bei denjenigen Landgerichten, bei welchen Geſchäftsfülle beſteht, die Zahl der Nebenbeamten zu vermehren; b) die Bezüge für das Schreiberperſonal bei denſelben um 200—300 fl. zu vermehren; c) zu dieſem Behufe die im Kreisbudget für die V. Finanzperiode auf den Etat der Landgerichte aufgenommene Poſition um 100,000 fl. aus Centralfonds zu erhöhen." Als vierten Antrag brachte Pfarrer Tafel ein, „es wollten aus dieſer Summe von 100,000 fl. auf die Landcommiſſariate der Pfalz für Regie und Hilfsperſonal 3000 fl. verwendet werden. Weiter beantragte der Abg. Ebert eine Gehaltserhöhung für alte und lange treu gediente Landrichter, und endlich legte der Abg. Ebenhöch noch folgenden Antrag auf dem Präſidialtiſche nieder. „Se. Majeſtät ſey auf verfaſſungsmäßigem Wege allerunterthänigſt zu bitten, geruhen zu wollen: den Standesgehalt der Landgerichtsaktuare des ehemaligen Großherzogthumes Würzburg, dann der Landgerichte Hammelburg, Brückenau und Weyhers, gleich jenen der Landgerichts-Aſſeſſoren erſten Ranges, von 400 fl. auf 600 fl. zu erhöhen." Alle aus der Mitte der Kammer hervorgegangenen Anträge fanden in dieſer ſelbſt die nöthige Unterſtützung und führten nach Eröffnung der Debatte zu einer vielſeitigen Erörterung, auf die zurückzukommen wir uns für eine der nächſten Nummern vorbehalten müſſen. Vorläufig beſchränken wir uns auf die Mittheilung des Abſtimmungsreſultates. Die Poſition ſelbſt wurde einſtimmig angenommen und ebenſo der erſte Ausſchußantrag. Den zweiten Ausſchußantrag eignete ſich die Kammer mit großer Majorität, den dritten, wieder mittelſt Namensaufrufes, mit einer ſolchen von 63 gegen 58 Stimmen an. Die Anträge der Abg. Tafel, Ebert und Ebenhöch wurden ſämmtlich verworfen.

München, 21. Juli. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 25 vom 20. d. enthält eine Bekanntmachung, die gräflich Oettenburgiſchen Familienverträge betr.; dann eine Bekanntmachung, die theoretiſche Prüfung für den Staatsdienſt betreffend, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Oberpoſtrath Carl Frhrn. von Leoprechting zum Oberpoſtmeiſter in München zu ernennen, ſodann die ſeitherigen Aſſeſſoren der Generaladminiſtration der kgl. Poſten, Franz Löhle und Ludwig Frhrn. v. Brück, zu Oberpoſträthen in proviſ. Eigenſchaft, und zu Aſſeſſoren der genannten Centralſtelle in gleicher Weiſe die bisherigen Poſtoffizialen und Oberpoſtraths-Acceſſiſten, Vinc. Waldmann und Joſ. Baumann, ſodann den bisherigen Poſtoffizialen und functionirenden Coursbeamten, Ferd. von Kobell, zu befördern; den bisherigen Poſtverwalter Heinr. Thoma zu Kitzingen zum Controleur der Centralpoſt-Caſſa proviſ. zu ernennen; den bisherigen Central-Poſt-Caſſa-Controleur und gleichzeitigen Oberpoſtamts-Caſſier in München, Max v. Schanzenbach, aber für letztere Stelle ausſchließlich zu beſtimmen; den Regierungs-Aſſeſſor und exponirten Fiskaladjunkten der Regierung von Mittelfranken, Fr. Dorner, ſeinem Anſuchen entſprechend, in gleicher Eigenſchaft zur kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg zu verſetzen, dann den bisherigen Fiskalats-Raths-Acceſſiſten bei der Regierung von Oberfranken, Herrm. Fiſcher, zum Reg.-Aſſeſſor und exponirten Fiskaladjunkten der Regierung von Mittelfranken in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; die eröffnete Stelle eines Aſſeſſors bei dem Landgerichte Werdenfels dem bish. Ldg.-Actuar Carl Schreck zu Vilseck, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen, und die hiedurch in Erledigung kommende Ldg.-Actuarſtelle bei dem Ldg. II. Claſſe Vilseck dem Appell.-Grchts.-Acceſſiſten Al. Gmelner zu Amberg zu übertragen; dem Rechnungs-Commiſſär bei der Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. v. J., Friedr. Carl Lotz, die allerunterthänigſt erbetene Verſetzung in den Ruheſtand für immer zu bewilligen; das erledigte Rentamt Lichtenberg dem bish. Rechnungscommiſſär bei der kgl. Regierung von Oberfranken, K. d. F., Elias Mover, proviſ. zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Landgerichts-Arztes zu Hofheim den dermaligen Gerichtsarzt zu Nordhalben, Dr. Eugen Goy, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen, und die Stelle eines Ldgrchts.-Arztes zu Nordhalben dem bish. Profeſſor an der Bader-Schule zu Bamberg, Dr Friedr. Sippel, zu verleihen; auf die erledigte Landgerichts-Actuarsſtelle zu Hammelburg den dermaligen Actuar bei dem Ldg. Vilsbiburg, Ad. Aug. Rathgeber, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen, und die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle eines Actuars bei dem Ldg Vilsbiburg dem geprüften Rechts-Practikanten Franz Pfaffenzeller dortſelbſt allergnädigſt zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben Sich bewogen gefunden, die Waldungen im Revier Langweil des Forſtamts Bayreuth in zwei Forſtreviere abzutheilen und zu beſtimmen, daß der Sitz des einen Reviers in Langweil verbleibe, der des zweiten Reviers hingegen nach Glashütten komme.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Unteraufſchläger zu Herzogenaurach, Joh. Müller, und dem Corporal Joh. Griebl, von der Garniſons-Compagnie Nymphenburg, die Ehrenmünze des kgl. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen. (Schluß f.)

Aſchaffenburg, 17. Juli. Heute ſind zum Beſuche am königlichen Hofe Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen und Se. Hoh. der Prinz Karl von Heſſen mit ihren durchl. Gemahlinen hier eingetroffen und im k. Schloſſe abgeſtiegen. (Aſch. Z.)

Preußen

Magdeburg, 16. Juli. Geſtern fand die feierliche Eröffnung der Magdeburg-Halberſtadt-Braunſchweiger Eiſenbahn Statt. Die ganze vorige Woche wurden bereits Probefahrten von hier aus bis Halberſtadt gemacht, an welchen die hieſigen Bewohner gratis Theil nehmen konnten. Am 15. gab die hieſige Stadt den Halberſtädter und Braunſchweiger Comité's ein Feſt, zu welchem die höhern Beamten aus jenen Städten, wie die höchſten Civil- und Militärbehörden, eingeladen waren. Die Bahn geht von hier über Groß-Oſchersleben, welches durch eine Zweigbahn mit Halberſtadt in Verbindung ſteht, nach Braunſchweig, und die Fahrt wird in nicht ganz vier Stunden gemacht.

(Nürnb. Korreſp.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 15. Juli. Das heutige Bülletin über das Befinden Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht ſagt: „Se. hochf. Durchl. hatten bisher wenige Schmerzen und konnten während der Nacht ſtets etwas ſchlafen. Bei der heutigen Erneuerung des Verbandes zeigte ſich die Bruchſtelle entzündet und angeſchwollen." Se. D. der Herzog

Digitized by Google

Eduard von Sachſen-Altenburg eilte auf die erſte Nachricht von dem Unfalle, welcher ſeinen erlauchten Schwiegervater betroffen, von München hieher. In der nahen und fernen Umgebung beurkundet ſich eine warme Theilnahme an dieſem Unglücksfalle; aus allen Gemeinden des Fürſtenthums trefſen Abgeordnete von Corporationen und einzelnen Familien ein.

Belgien.

Brüſſel, 16. Juli. So eben erſcheint eine königl. Ordonnanz d. d. Oſtende, 14. Juli, welche die Einfuhrzölle von fremden Wollenzeugen, den vielfachen Reclamationen der inländiſchen Induſtrie entſprechend bedeutend erhöht. (Fr. O.-P. Z.)

Frankreich.

= Paris, 16. Juli. Es beſtätigt ſich, daß Admiral Mackau das Marineminiſterium angenommen. Auch Hr. Martin du Nord, Juſtiz- und Cultminiſter, ſoll aus dem Cabinet austreten wollen. — Odilon Barrot iſt nach Ems abgereist. Mit dem Ende der Seſſion tritt eine noch größere Stille hier ein, und nur der Stand der Dinge in Spanien iſt es, der noch einige Spannung des politiſchen Lebens rege erhält.

Großbritannien.

⊙ London, 14. Juli. Die Majorität hat ſich, wie man erwarten durfte, bei der letzten Abſtimmung über den O'Brienſchen Antrag für das Miniſterium ausgeſprochen. Somit bleibt das Räthſel der iriſchen Verwaltung, das Peel ſelbſt „ſeine große Schwierigkeit" nannte, für jetzt noch ungelöst. Indeſſen wird dieſe wichtige Debatte doch wenigſtens ein gutes Reſultat haben, und zwar dieſes, daß durch dieſelbe die Frage der religiöſen Gleichheit in England einen wichtigen Schritt in der öffentlichen Meinung vorwärts gethan, und ihr einen Weg in die Legislatur gebahnt hat. Lord Palmerſton wird es nun bedauern in ſeiner Rede, etwas vorſchnell auf einen nahen Fall des Miniſteriums hingedeutet zu haben, während er kaum 14 Tage früher noch geäußert hatte, wenn die jetzigen Miniſter ſich zurückzögen, würde das engliſche Volk ſie auffodern, ihre Plätze wieder einzunehmen; denn die Zeit ſey noch nicht gekommen, in der eine andere Partei das Staatsruder übernehmen könne. Wenn auch einige der Anhänger Sir Robert Peels ſich über einzelne, beſondere Punkte ſeiner Politik nicht einverſtanden erklärten, ſo thaten ſie es doch gerade nur deßhalb, weil ſie wiſſen, daß das Miniſterium ſtark genug ſey, um durch eine ſolche partielle Meinungsverſchiedenheit nicht erſchüttert zu werden. Lord Stanley hat mit mehr Mäßigung geſprochen, als man von ſeinem heftigen und entſchiedenen Charakter erwarten durfte, und dadurch nicht wenig zu dem für die Miniſter günſtigen Abſtimmungsreſultat beigetragen. Durch Erziehung, Urſprung und Tradition ſeines Hauſes, und durch ſein ganzes politiſches Leben hält er unverbrüchlich an der proteſtantiſchen Kirche feſt, und betrachtet von dieſem ſeinem beſchränkten Standpunkte aus die Verhältniſſe. Denn gerade die Angelegenheiten der Hochkirche Irlands veranlaßten ihn im Jahre 1834 aus dem Whigminiſterium auszutreten, und die Whigpartei zu verlaſſen, zu der die Familie Derby ſeit mehreren Jahrhunderten gehört hatte. Die Journale beſprechen das Votum des Unterhauſes nach der verſchiedenen Farbe, der ſie angehören, doch verhehlt ſich Niemand, daß es nur negative Bedeutung habe, und das Miniſterium Peel nur deßhalb noch die Majorität vereinige, weil kein anderes vorhanden iſt, das nur einigermaßen dem Drang der Umſtände gewachſen ſchiene.

Am 9. leitete O'Connell eine Repealverſammlung in Waterford, umgeben von nahezu hundert Prieſtern, darunter der katholiſche Biſchof von Waterford. Am 11. wohnte er der Wochenſitzung des Repealvereins zu Dublin bei. Die letzte Wocheneinnahme für den Repealfonds betrug 1690 Pfund. In dieſer Sitzung drückte er die Abſicht aus, da nun die meiſten dem Repeal günſtigen Friedensrichter abgeſetzt oder abgetreten ſeyen, für jeden Bezirk Experten zu ernennen, welche die Dienſte der Friedensrichter leiſten ſollen, damit die Freunde des Repeals den proteſtantiſchen Friedensrichtern und ihren Schreibern keine Gebühr zu bezahlen haben. — In Nordengland gährt es unter den Arbeitern in den Steinkohlengruben. Bei Newcaſtle am Tyne waren 20,000 Grubenleute, Abgeſandte aus faſt allen Gruben in Northumberland und Durham und aus einigen in Yorkſhire, verſammelt und errichteten einen Bund, welcher den Zweck hat, den gegenwärtigen Stand des Arbeitslohns und ihre Rechte im Allgemeinen aufrecht zu erhalten. Es ging alles in Ordnung vorüber. Zu Wolverhampton in Staffordſhire wurden einige Polizei-Conſtables durch Bergleute mißhandelt. Fünf der Miſſethäter ſind feſtgenommen.

Türkei.

Konſtantinopel, 5. Juli. Am 1. d. M. iſt der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Paſcha, auf dem ruſſiſchen Kriegsdampfboote „Meteor" zugleich mit dem neuen ruſſiſchen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei der hohen Pforte, Hrn. v. Titow, hier eingetroffen. Er begab ſich alſogleich zum Großweſir und wurde hierauf von ſämmtlichen Pfortenbeamten und den übrigen ottomaniſchen Würdenträgern beglückwünſcht. Tags darauf hatte er eine Audienz beim Sultan. Geſtern hat ihm der engliſche Botſchafter Sir Stratford-Canning, und heute der franzöſiſche Miniſter, Baron Bourqueney, einen Beſuch gemacht. — Den letzten Nachrichten zufolge, machte die in Erzerum ausgebrochene Peſtſeuche keinen beunruhigenden Fortſchritte. (Oeſtr. Beob.)

Griechenland.

Nach den Zeitungen aus Athen bis zum 29. Juni hatte ſich in der Lage des Landes im weſentlichen nichts verändert. Die Nothwendigkeit der durchgreifenden Reductionen im Budget wird auch von der Oppoſitionspreſſe anerkannt. Merkwürdig iſt, was dieſe Blätter von einer chriſtlichen Bewegung melden, die in der benachbarten Türkei vor ſich geht. In Pitoglia iſt ein Derwiſch aufgetreten, der mit lauter Stimme verkündigt, daß Chriſtus der wahre Gott ſey, welcher kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten. Schon im vorigen Jahr war ein ähnlicher Prediger hingerichtet worden. Es ſoll jetzt eine große Zahl Derwiſche, meiſt von der Secte Ali's, in der Türkei geben, welche ſich Kalenderiden und Anhänger Chriſti nennen, bei den Muſelmännern in Anſehen ſtehen, und an manchen Orten ſelbſt für Heilige gelten.

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 17. Juli. Die Regierung veröffentlicht folgende telegr. Nachrichten aus Spanien: „Die Madrider-Zeitung vom 10. erklärt es für falſch, daß die Regierung die Abſicht habe, die Königin und die Infantin zu entführen. Dieſelbe Zeitung vom 11 verſichert förmlich, daß Ihre Majeſtät und ihre Schweſter die Hauptſtadt nicht verlaſſen werden. Am 11. wurde Madrid in Belagerungsſtand verſetzt. Man hatte den Generalmarſch geſchlagen; die Miliz ſtand unter Waffen; die Truppen des Generals Aſpiroz beſetzten Galapagar, el Pardo und die Umgegend. General Van Halen

war am 7. zu Carmona. Sevilla hat ihm die Thore nicht geöffnet Er hat ſich nach Alcala, auf der Straße von Cadix, gewendet. Der Regent war am 10. zu Val de Penas. Oberſt Prim iſt am 12. von Fraga nach Mequinenza mit 5500 Mann Infanterie und 200 Pferden abgegangen. Am 13. war Zurbano an der Spitze von 14 Bataillons aus Saragoſſa ausgezogen."

Madrid, das von dem Miniſterium Mendizabal in Belagerungsſtand erklärt worden, iſt gegenwärtig von der inſurgirten Armee eingeſchloſſen. General Aſpiroz iſt am 11. zu Pardo, d. h. zwei Leguas vor Madrid, angekommen. Ihn trennt von der Hauptſtadt nur noch das Flüßchen Manzanares, das kein Hinderniß darbietet, da es 9 Monate des Jahres beinahe gänzlich ausgetrocknet iſt. Madrid iſt nicht befeſtigt, und hat nur eine Octroimauer. Die Garniſon beſteht aus 2—3 Compagnieen Sappeurs, den Depots der mit dem Regenten ausgezogenen Regimenter, und etwa 100 Reitern des Regiments Luſitania Schon zeigt ſich Abfall unter dieſer ſchwachen Garniſon Einige Detachements vereinigten ſich mit Aſpiroz, als er noch an der andern Seite des Guadaramma ſtand. Die Hauptſtärke beſteht in der Miliz; ſie zählt 8 Bataillons und 2 Escadronen. Nur 2 Bataillons zeigten Enthuſiasmus für den Regenten; in den übrigen ſind die Meinungen getheilt. Die Kavallerie der Nationalgarde hat nur geringe Zuneigung für ihn. Der jetzige Militär-Gouverneur von Madrid, San Miguel, gilt für einen unterrichteten General; doch ſteht er wegen ſeiner Exaltation und ſeiner excentriſchen Ideen nicht in vortheilhaftem Rufe. Die Stärke des Aſpiroz'ſchen Armeecorps wird auf 6000 Mann geſchätzt. Aſpiroz iſt ein tapferer und kenntnißreicher Offizier. Bei dem ehemaligen Cortespräſidenten Hrn. Cortinez hat eine Verſammlung ſtattgefunden, um die Wege zu berathen, wie eine friedliche Löſung der Lage bewirkt werden könne. Man ſprach ſogar davon, daß Hr. Mendizabal an dieſer Berathung theilgenommen, zu der ſich die Hrn. Lopez. Caballero, Aylion, Frias und andre parlamentäre Notabilitäten vereinigt hatten. Man erwartete keine Colliſion zwiſchen den Aſpiroz'ſchen Truppen und der Miliz. Auch ſchien Aſpiroz nicht im Sinne zu haben, den Eingang nach Madrid zu erzwingen; er will Blutvergießen vermeiden, und wird, wenn Mendizabal nicht bis dahin capitulirt, die Ankunft von Verſtärkungen abwarten, ſo daß jeder Widerſtand unnütz ſeyn würde. Narvaez, der die große Straße von Saragoſſa nach Madrid beherrſcht, kann bald dort eintreffen; und Seoane's und Zurbano's Bewegungen ſind durch den fortdauernden Abfall der Truppen gelähmt. Eſpartero ſucht ſich, wie aus ſeinem Marſch nach Val de Penas hervorgeht, den Rückzug nach Andaluſien frei zu halten, und Van Halen auf der Straße von Sevilla zu erreichen. Da aber Van Halen nun ſich gegen Cadix zurückgezogen, ſo bleibt der Regent auf der andern Seite der Sierra Morena in vollkommener Iſolirung.

☉ London, 15. Juli. In der geſtrigen Sitzung der Lords kam wieder die Repealfrage und Irland zur Sprache. da Marquis von Clanricarde gegen die Entlaſſung der Friedensrichter ſich äußerte Der Hauptredner war der greiſe Herzog von Wellington, der eifrig die Maßnahmen der Regierung vertheidigte. Die Motion des Marquis, welche dahin ging jene Entlaſſung für ungerecht und unconſtitionell zu erklären, wurde mit einer miniſteriellen Majorität von 62 Stimmen abgelehnt. — Im Unterhaus rückte die iriſche Waffenbill bis zur 24ſten Clauſel vor.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Juli. Conſols 94.

Frankfurt, 17. Juli. 5pCt Met. 112$\frac{3}{16}$; 4pCt 101$\frac{3}{4}$; 3 pCt 77$\frac{3}{4}$; Bankactien 1992. Integr. 53$\frac{3}{16}$; Ard. 18$\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 347 fl.

Wien, 17 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1629 in CM.

München, 20. Juli. Obligat. à 3$\frac{1}{2}$ pC. P. 101$\frac{5}{8}$, G. 101$\frac{1}{2}$ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673. G. 670; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113. G. ——: detto à 4pCt Br. 102, G. 101$\frac{3}{4}$; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G —, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br 102$\frac{3}{4}$. G. ——; Prioritäts-Actien à 4$\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. Juli: Zum Erſtenmale: »Bretislav«, Schauſpiel von Dr. Th. Schmid.

Sonntag den 23. Juli: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Juli ſind hier angekommen: (Bayer Hof.) HH. Graf Salino, von Turin; Beck, Rittmeiſter von Ansbach; de Bernitz, von Florenz; Baron v. Cramer, und Bar. v. Bode, von Landshut; Bengeſco und Brealoi aus der Wallachei; Heidler und Schroff, Profeſſoren von Wien; Stamoley. Rent. aus England; Freudweiler, Bezirksſtatthalter von Zürich; Bozzoni, Rent. von Mailand. (G. Hirſch) HH. Browne, Glenlyon und Marren, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Roſen, Kfm von Frankfurt; v. Wolfanger, Rentenverwalter von Mizgerting; Cumber, Prop. von Mancheſter; Bethelheim, Buchdrucker von London; Holzinger. Sekretär von Augsburg; Fräul. v. Bethelheim, Rent. von Wien. (Schw. Adler.) HH. Fürſt Abamelek und Dr. Evelbirth, aus Rußland; v. Carnap, Gutsbeſitzer von Weſel; Volkmann, Priv. von Berlin. (G. Kreuz). HH. Ritter v. Söll, Priv. von Botzen; Limburg Veniolvi, Kfm. von Venedig; Hegewiſch, Paet. von Kiel; Rösner, Kaufm. von Nüenberg; Grosling, Priv. von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Mixlach, Pfarrer von Teißing; v. Bodinle, Maler von Berlin; Föderreiter, Kfm. von Nürnberg; Wolf, Kaufm. von Caſſel; Dozmann, Part. von Leipzig. (Stachusgarten.) HH. Felſenſtein, Eiſenbahnbeamter von Wien; Stapf, Dr. Med. von Naumburg; Andreä, Pfarrer von Ursheim; Dr. Korntheuer, von Zimmetshauſen; Gultmann, Kfm. von Ulm.

Bekanntmachungen.

376. In der **Literariſch-artiſtiſchen Anſtalt, Promenadeſtraße Nr. 10** iſt ſo eben erſchienen:

Die Oelmalerei.
Lehr- und Handbuch
für
Künſtler und Kunſtfreunde
von
F. X. Fernbach,
königlichem Conſervator in München.
20 Bogen gr. 8. geheftet. Preis fl. 2.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 175. 22. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 68ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anerkennung des „Verfaſſungsverſtändniſſes“ durch die Kammer der Reichsräthe. Modification der Eiſenbahnvorſchriften über den Gebrauch der Locomotiven. Würzburg. Aſchaffenburg — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Unruhen in Martinique. — **Großbritannien.** Wellington über die Abſetzung iriſcher Friedensrichter. — **Neueſte Nachrichten.** Die Balearen gleichfalls inſurgirt. Aſpiroz am 14. zu Pardo, wo den Tag darauf Narvaez erwartet wurde. Der Regent auf der Flucht nach Cadix in Baylen angelangt. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 20. Juli. (Nachträge zur 68ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Unſerm Ueberſichtsbericht über die 68ſte Sitzung in Nr. 171 der M. polit. Zeitung haben wir Folgendes nachzutragen. Nach dem Résumé des Spezial-Referenten Decan Vogel über die Debatte zu Kap. X §. 2. (Kultus) äußerte der königliche Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath Wanner: „Der Antrag, welchen der ſehr geehrte Hr. Abgeordnete geiſtl. Rath Fiſcher in Ihre Mitte eingebracht hat, und welcher dahin geht, daß den organiſirten Kloſter-Pfarrei-Beſitzern ihre Gehaltsbezüge ungeſchmälert belaſſen, ſofort die bisher in Anwendung gebrachten Abzüge der Jahrtags-Deputate aufgehoben werden ſollten, legt mir, da der Gegenſtand zunächſt das Finanzminiſterium berührt, die Aufgabe nahe, Ihnen über das eigentliche Sachverhältniß desſelben die in Mitte liegenden Beſtimmungen und die Anſichten der Regierung über den Gegenſtand kurz darzulegen. Es beſteht, wie ſchon bemerkt wurde, bei mehreren organiſirten vormaligen Kloſterpfarreien das Verhältniß, daß den Pfarreibeſitzern, wenn ihnen Bezüge an geſtifteten Jahrtagsdeputaten gegeben ſind, dieſe in ihre organiſirten Gehälter eingerechnet, vielmehr von den letztern abgezogen werden, ſo daß, wenn z. B. ein organiſirter Kloſter-Pfarrei-Beſitzer 600 fl. fixen Gehalt, und nebenbei aus ſolchen geſtifteten Jahrtägen 50 fl. Deputat bezieht, das Aerar oder die Staatskaſſa nur jährlich 550 fl. bezahlt. Dieſe Einrechnung der geſtifteten Jahrtagsdeputate oder dieſer Abzug beruht urſprünglich auf einem unmittelbaren allerhöchſten Reſcript, welches zur Zeit, wo die Organiſation der Kloſter-Pfarreien nach Aufhebung der Klöſter in Bayern vor ſich ging, nämlich den 3. Febr. 1804, an das Separat in Kloſterſachen erlaſſen, und allen churfürſtl. Landesdirectionen und den Miniſterien mitgetheilt wurde. In dem fraglichen Reſcripte, das Normen gab, wie es bei der Organiſation der Kloſterpfarreien gehalten werden ſollte, iſt auf unſern Gegenſtand bezüglich Folgendes enthalten: „Was die Haltung der „Jahrtage betrifft, ſo ſind dieſe, wenn ſie wirklich mit Gütern „oder Kapitalien geſtiftet ſind, in die Pfarreinkünfte einzu„rechnen.“ Das iſt die einfache Norm, welche in Anſehung der Jahrtagsſtiftungen gegeben iſt. Was enthält, was will nun dieſe Beſtimmung? Sie will, daß von denjenigen Jahrtagsſtiftungs-Kapitalien, welche in das vormalige Kloſtervermögen, noch zur Zeit der beſtandenen Klöſter geſtiftet, und bei der Säculariſation nicht ad Aerarium eingezogen, reſp. incammerirt, ſondern gleich als Beſtandtheile der betreffenden Pfarrdotation zugewieſen worden ſind, die abfallenden Zinſen und reſp. Deputate in den organiſirten Pfarreigehalt mit eingerechnet und in Abzug gebracht werden ſollen. Bei dieſer Beſtimmung, und daran, wie ſie bisher gehalten worden, iſt etwas Unrechtes oder was gegen die allgemeinen Rechtsgrundſätze ſtreiten möchte, nicht abzuſehen. So iſt es nun in Beziehung auf den Vollzug, wo ſich ſpäterhin Anſtände ergeben haben, bei allen Reſcripten und Anordnungen, welche von Seite des kgl. Finanzminiſteriums an die Kreisregierungen erlaſſen worden ſind, gehalten worden; bei allen Anordnungen und Beſtimmungen iſt man von dem vorbemerkten Grundſatze ausgegangen. Insbeſondere iſt wie gemeint wurde, das nicht der Fall, daß Deputate von Jahrtagsſtiftungen, welche erſt nach der Organiſation der Klöſter bei Pfarreien neu gemacht wurden, in den organiſirten Pfarrgehalt eingerechnet werden ſollen. Es iſt insbeſondere in dieſer Beziehung an alle betreffenden Kreisregierungen am 1. Dezbr. 1821 eine allgemein ausdrückliche Anweiſung erlaſſen worden. Nun wurde aber bemerkt, daß in dieſer Sache mehrere Prozeſſe und Erkenntniſſe vorliegen, welche das Recht des Abzuges der Jahrtagsdeputate dem kgl. Fiskus abſprechen, und daß es deßwegen auffallend ſey, wie deren Abzug bei den übrigen organiſirten Kloſterpfarreien, die noch nicht prozeſſirt haben, fortgeſetzt werde, ſo daß es ſcheine, man überlaſſe jedem Einzelnen erſt den Rechtsweg zu betreten. Ja, meine Herren! es iſt ſchon ſeit geraumer Zeit der Fall, daß mehrere Beſitzer ſolcher organiſirten Pfarreien, welche ſich die Abzüge der Jahrtagsdeputate gefallen laſſen mußten, Reclamation dagegen erhoben. Insbeſondere kamen ſolche Reclamationen ſchon ſeit mehreren Jahren in dem Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vor. Die Sache wurde im Adminiſtrativwege nicht bereiniget und deßwegen einzelne Fälle von den Betheiligten auf den Rechtsweg gebracht. Das iſt richtig! Ebenſo iſt auch richtig, daß mehrere in dieſen Prozeſſen gefällte Erkenntniſſe für den Fiskus ungünſtig ausgefallen ſind; mehrere Prozeſſe ſchweben noch. Allein in keinem der Erkenntniſſe, weder der appellationsgerichtlichen, noch des k. Oberappellations-Gerichtes, wurde über den Grundſatz entſchieden, aus keinem ſolchen Erkenntniſſe iſt abzunehmen, daß die Rechtsbeſtändigkeit der Allerhöchſten Anordnung und Verfügung vom 3. Febr. 1804, die ich die Ehre hatte, Ihnen anzuführen, nicht anzuerkennen ſey, und daß dieſe Verfügung fallen oder aufgegeben werden ſoll; ſondern die Motive in den Erkenntniſſen und alle Entſcheidungsgründe beſchäftigen ſich lediglich mit andern Umſtänden, und ſind mehr nur von formeller Beſchaffenheit. Meiſtens obſiegten die ſtreitenden Pfarrer, weil ſie nachweiſen konnten, daß bei der Ausſchreibung der Erledigung ihrer dermaligen Pfarreien des Abzuges der Jahrtagsdeputate nicht gedacht worden ſey, und ſie ſohin im guten Glauben des Nichteintretens eines ſolchen Abzuges

Digitized by Google

darum anbielten. Um dem für die Zukunft vorzubeugen, iſt jetzt verfügt, daß jedesmal bei Ausſchreibung von Pfarreien der Abzug des jährlichen Deputats bekannt gemacht werden ſoll. So lange die Sache im Grundſatze nicht entſchieden iſt, wird die Regierung als Adminiſtrativſtelle ſich nicht gehalten finden können, von jenem Grundſatze aus Rückſicht der vorliegenden Erkenntniſſe abzugehen. Dieß iſt das Verhältniß in Anſehung des fraglichen Abzuges der Jahrtags-Deputate. Allein weil es möglich ſeyn könnte, daß unter den bis jetzt ſtattfindenden Abzügen vielleicht einige ſeyn möchten, welche bei ſtrenger Einhaltung des Grundſatzes etwa nicht zu rechtfertigen wären, ſo hat man von Seite des Finanz-Miniſteriums aus den bemerkten Prozeſſen und der vorgekommenen Anregung im II. Ausſchuſſe Anlaß genommen, alle Kreisregierungen aufzufordern, die in ihrem Bezirke beſtehenden Abzüge von Jahrtagsdeputaten anzuzeigen. Ich kann hier bemerken, daß dieſe Verzeichniſſe bei dem Finanzminiſterium bereits eingekommen ſind, und es geht daraus hervor, daß im Ganzen gegen 100 Pfarreien es ſind, bei welchen Jahrtags-Deputate zum Abzug kommen. Es wird nun durch nähere Liquidation erforſcht werden, ob die beſtehenden Abzüge in dem bemerkten Grundſatze ihre Beſtätigung haben, und wenn eine Abweichung von dem Grundſatze gefunden werden ſoll, ſo wird geeignete Abhilfe getroffen werden. Dieſes iſt, was ich über den Gegenſtand vortragen zu ſollen glaubte, und ich denke, Sie in den Stand geſetzt zu haben, ſofort ſich über den Antrag des verehrten Hrn. Abg. geiſtl. Raths Fiſcher mit voller Kenntniß der Sachlage ſchlüßig machen zu können."

Darauf gab Seine Excellenz der königliche Miniſter des Innern folgende Erklärung ab:

„Seit ſechs Stunden, meine Herren! iſt Ihre Aufmerkſamkeit für einen Gegenſtand in Anſpruch genommen, der, ich verkenne es ebenſo wenig, als Sie, zu den wichtigſten, zu den heiligſten gehört. Doch alles dieſes hat nicht hindern können, daß die Natur ihr Recht behauptet. Ihre Aufmerkſamkeit iſt nachgerade erſchlafft, auch die meinige, ſie iſt es, und ich muß daher, wenn ich am Schluſſe dieſer langen Debatte noch einige Worte an Sie zu richten mir erlaube, gleich von vornherein Ihre Nachſicht für mich in Anſpruch nehmen. Vor Allem habe ich es mit dem Orden der Petriner zu thun. Mir will nicht ſcheinen, meine Herren, als ob dieſer Orden ſeinem Herrn und Meiſter, von dem er ſich ableitet, im Gelübde der Armuth gerade nachzufolgen gemeint ſey. Ich habe nie gehört, daß der hl. Petrus ſo viel von Congrua und Willigungen aus der Staatskaſſe geſprochen habe, als ich heute von ſeinen Jüngern vernahm. Es iſt bemerkt worden, dieſer Orden der Petriner werde in der neueren Zeit gar ſehr vernachläſſigt, dagegen würden andere geiſtliche Orden hervorgehoben und begünſtigt. Wenn der Orden der Petriner mit dem ſich begnügen will, was die übrigen Orden aus der Staatskaſſe beziehen, ſo glaube ich es auf mich nehmen zu können, ihm die Bewilligung dieſer Summe zuzuſagen. Wenn er aber gemeint iſt, über die Stiftungen einer ſehr hochgeſtellten Perſon ſich tadelnd auszuſprechen, tadelnd über die Verfügungen, welche dieſe allerhöchſte Perſon über ihr Privatvermögen trifft, ſo will mir dünken, daß die Erinnerung eine wohlbemeſſene nicht zu nennen ſey. Man hat der Clerikalabgaben erwähnt; man hat getadelt, daß ſie aus dem Budget entfernt worden ſind. Es iſt als Unrecht, ja als verfaſſungswidrig bezeichnet worden, daß die katholiſche Geiſtlichkeit dieſen Klerikalabgaben auch in Zukunft noch unterworfen bleiben ſoll. Meine Herren! Im Jahre 1837 gelangte, nachdem dieſe Clerikalabgaben beinahe an jedem Landtage einen ſtändigen Artikel gebildet hatten, ein Geſammtbeſchluß der Stände des Reiches an die Regierung, ausſprechend die Bitte, es möchte die Natur und das Verhältniß dieſer Abgaben genau geprüft und unterſucht, und hiernach die erforderliche Feſtſtellung derſelben getroffen werden. Dieſem Geſammtantrage der Stände des Reiches hat die Regierung entſprochen, ſie hat durch alle Kreisregierungen die Natur der in den einzelnen Diözeſen beſtehenden Clerikalabgaben aufs Genaueſte unterſuchen laſſen; umfaſſende Berichte ſind darüber erſtattet worden. Die Prüfung dieſer Vorarbeiten der Kreisregierungen, die Würdigung ihres Inhaltes, die Zuſammenſtellung der thatſächlichen und rechtlichen Verhältniſſe hat den Referenten im Miniſterium des Innern wohl ſechs Wochen beſchäftigt. Die Sache iſt von da an den k. Staatsrath verwieſen worden. Auch da hat eine reifliche und umſtändliche Berathung ſtattgefunden, und das Ergebniß aller dieſer Prüfungen und Berathungen iſt die Entſchließung geweſen, gegen die ſich der in Ihre Mitte gebrachte Antrag richtet. Ein Gegenſtand aber, meine Herren, der die umſichtigſte Prüfung aller Verhältniſſe in Anſpruch nimmt, über welchen kein Urtheil gefällt werden kann, ohne genaue Kenntniß der Akten, dieſer ſoll hier, in der heutigen Sitzung, mit wenigen und kurzen Worten abgemacht und das Urtheil darüber bereift werden, das Urtheil über einen Gegenſtand, zu deſſen Beurtheilung, ich muß es offen bekennen, eine ſehr gründliche Kenntniß des kanoniſchen Rechtes erfordert wird. Daß auf eine ſolche Weiſe ein begründetes Urtheil zu Stande kommen könne, davon vermag ich mich nimmermehr zu überzeugen. Die Clerikalabgaben, um die es ſich handelt, ſie wurzeln in dem jus legis dioecesanae, und nicht in den Immunitäten, ſie wurzeln im kanoniſchen Rechte. Sie ſind ebendeßhalb durch den Reichsdeputations-Entſchädigungsrezeß an die Regierung nicht übergegangen; denn ſie gehören zu den Rechten des Biſchofs und in die Rechte des Biſchofs iſt die weltliche Regierung durch den erwähnten Rezeß nicht eingeſetzt worden. — Man hat, meine Herren, um Ihnen ein Beiſpiel anzuführen für die Gründlichkeit, mit welcher die Sache beleuchtet werden will, man hat behauptet, daß das subsidium charitativum, welches in der Würzburger Diözeſe früher beſtanden habe, und die Natur eines Armengeldes an ſich trage, auch künftig noch fortentrichtet werden ſolle, obwohl die Natur einer Steuer ihm anklebe; gerade dieſes subsidium charitativum aber, welches in der Würzburger Diözeſe beſtand und in 3 Simplen jährlich erhoben ward, iſt durch die bekämpfte Entſchließung abgeſchafft worden, nachdem die reiflichſte Erwägung und Beurtheilung alles deſſen, was darauf Bezug hat, ſtattgefunden hatte. Man ſagt, meine Herren, die Abgaben, von denen die Rede iſt, ſollten in das Budget eingeſtellt werden, die Beſtimmungen der Verfaſſungsurkunde erforderten es. Wenn aber dieſe Abgaben in dem jure legis dioecesanae wurzeln, wenn ſie nie die Natur einer Steuer an ſich getragen haben, ſo gehören ſie nach meiner Ueberzeugung ebenſo wenig in das Budget, als irgend ein Reichniß, das ein im Staate beſtehender Verein von ſeinen Mitgliedern erhebt. Aus der Natur dieſer Abgaben fließt aber auch, daß man ſich nicht auf die Verfaſſung, auf den darin anerkannten und ausgeſprochenen Grundſatz der gleichen Beſteuerung berufen kann. Mit Recht iſt erinnert worden, daß in Abgaben, welche aus beſondern Verhältniſſen hervorgehen, in denen derjenige, welcher ſolche Abgaben entrichtet, ſich

befindet, daß in dieſen nimmermehr eine Verletzung des verfaſſungsmäßigen Grundſatzes der Gleichheit der Beſteuerung aufgefunden werden könne, und ebenſo iſt mit Recht erinnert worden, daß der oben erwähnte, bezüglich der Clerikalabgaben in Anſpruch genommene Verfaſſungs-Grundſatz, wenn er hier richtig und anwendbar wäre, es auch bezüglich der Stolgebühren ſeyn müßte. Auch die Regiebedürfniſſe der biſchöflichen Capitel ſollen in das Budget eingeſetzt und mit einer genügenden Summe in demſelben ausgeſtattet werden. Nach den Beſtimmungen des Concordats und der zum Vollzuge des Concordats mit dem päbſtlichen Stuhle geſchloſſenen Vereinbarung und ihrem Ergebniſſe der ſ. g. Cirkumſcriptionsbulle iſt genau ausgeſprochen, daß für die Deckung der Regiebedürfniſſe der Ordinariate zunächſt und vorzugsweiſe die Sporteln und Taxen verwendet werden ſollen, die nach uraltem Herkommen für die Verhandlungen bei dieſer Stelle von den Betheiligten entrichtet werden müßen. Ganz nach dieſen Beſtimmungen der Bulle iſt von der Regierung verfügt worden. Sie die Regierung kennt genau den Ertrag dieſer Taxen und Sporteln, nachdem ihr derſelbe hat dargelegt werden müſſen, und keine Ordinariatsſtelle erhält aus der Staatskaſſe eine Dotation für den Regiebedarf, keine hat einen ſolchen anzuſprechen, inſoweit ſie durch den Ertrag der Sporteln und Taxen gedeckt iſt. Inſoweit ſie aber gedeckt iſt, gehört auch die Dotation der Regie nicht zu den Gegenſtänden, die im Budget eine Stelle zu finden haben. Man verlangt eine Ergänzung der Congrua für alle Pfarreien dieſſeits des Rheins bis zu einem Minimalbetrage von 500 fl. Man gibt zu, daß eine rechtliche Verpflichtung der Regierung für Gewährung dieſer Bitte, dieſes Wunſches und Antrages nicht beſtehe. Man ruft mir zu, eine väterliche Regierung ſolle ſich in ſolchen Fällen nicht auf den Boden des Rechts ſtellen. Die Regierung, meine Herren, ſie kennt und übt jene Pflichten, die gerade in dem Standpunkte einer väterlichen Regierung ihre Begründung finden; aber ſie weiß auch, daß die Zahl ihrer Kinder 4 Millionen überſchreitet. Keines dieſer Kinder ſoll von ihrer Fürſorge ausgeſchloſſen ſeyn, und wenn es ſich daher darum handelt, einer einzelnen Klaſſe dieſer Kinder eine Begünſtigung zuzuwenden, ſo muß ſie die Frage an ſich ſtellen: habe ich die Mittel, in gleichem Maaße auch die übrigen Kinder zu bedenken, die in ihren Anſprüchen denjenigen, die ihre Forderungen heute geltend machen, nie und nirgendwo nachzuſtehen haben? Und wenn von Ergänzung der Congrua die Rede iſt, ſo frage ich, wo iſt ein Maaßſtab gegeben, um dasjenige zu beſtimmen, was fehlt? Man wird antworten, in den Faſſionen. Die Faſſionen, meine Herren, ſie ſind auch nach der Reviſion und Superreviſion ein nicht gar ſicherer Anhaltspunkt, und noch nicht gar lange iſt es, daß ich aus dem Munde eines ſehr geehrten Mitgliedes dieſer Kammer ſelbſt vernommen habe, wie es ſich gegen die Anwendung der Grundſätze, auf denen das Steuerdefinitivum beruht, gegen die Werthſchätzung der Güter, gegen die Ermittlung ihres Ertrages, wie ſolche nach der Inſtruction für das Steuerdefinitivum feſtgeſetzt werden, daß es ſich ſehr dagegen verwahren müßte, wenn ſie auf die Pfarrfaſſionen angewendet werden wollten. Dabei bin ich zwar nicht gemeint, was ein ſehr verehrter Redner bemerkt hat, die kleineren Pfarreien auf Koſten der gröſſern beſſer ſtellen zu wollen; aber wohl mag doch angeführt werden, daß, wenn neben einer verhältnißmäßig kleinen Zahl von gering ausgeſtatteten Pfarreien eine große Zahl von reich dotirten beſteht, dieſes Verhältniß wiederum eine beachtungswerthe Ausgleichung gewähre, weil demjenigen, der auf einer Anfangspfründe ſich befindet, die Ausſicht geöffnet iſt, in Bälde zu einer beſſeren zu gelangen. Warum aber, wird man fragen, wird von dieſem Grundſatze in der Pfalz abgewichen? Weil dort ganz verſchiedene Verhältniſſe beſtehen, auf die Sie bereits von einem verehrlichen Mitgliede aus dieſem Kreiſe aufmerkſam gemacht worden ſind. Es wurde Ihnen von demſelben entwickelt, wie in Folge der Revolution dort die Pfarreien alles ihres Vermögens ſich beraubt ſahen. Er hat Ihnen dargelegt, wie nothwendig es war, dieſen Pfarreien aufzuhelfen. Dort beſtehen auch die Verhältniſſe nicht, wie hier, wo den einzelnen nicht genug dotirten Pfarreien eine ſo große Anzahl reich ausgeſtatteter gegenüber ſteht. Wenn aber eben dieſer ſehr geehrte Herr Redner der Regierung den Vorwurf macht, daß ſie für die proteſtantiſchen Pfarreien eine höhere Congrua, wie für die katholiſchen, angenommen hat, ſo kann ich dieſen Vorwurf als einen begründeten nicht anerkennen. Der Redner ſcheint ganz außer Acht zu laſſen, daß der proteſtantiſche Pfarrer verheirathet iſt, der katholiſche aber dem Geſetze des Cölibats unterliegt, und ich denke nicht, daß der Redner gemeint iſt, der Regierung zuzumuthen, daß ſie bei der Feſtſetzung der Claſſifikation der Pfarreien und der Congrua die Möglichkeit einer Befreiung der katholiſchen Geiſtlichkeit von dem Cölibatgeſetze in Ausſicht nehme, und ſich hiedurch zu einer Erhöhung ihrer Congrua beſtimmen laſſe. Derſelbe Redner hat als Belaſtung der katholiſchen Pfarrer in der Pfalz das dort neu entſtandene Knabenſeminar angeführt; ich möchte denſelben auf die Beſtimmungen des Concilii tridentini sessio 23. Cap. 18 de Reformatione aufmerkſam machen. Er wird Sich leicht daraus überzeugen, daß der Biſchof, indem er das Knabenſeminar auf die Art, wie geſchehen, begründet hat, nur eben im Sinne dieſes Conciliumsbeſchluſſes gehandelt hat, und ſeiner Pflicht nachgekommen iſt. Er wird ſich aber auch aus eben derſelben Beſtimmung überzeugen, daß die Beiträge, welche die katholiſchen Pfarrer in der Pfalz zu dieſem Zwecke leiſten, nichts anders als die Erfüllung einer Pflicht enthalten, welche ihnen das Concilium von Trient auferlegt: den Bedürfniſſen der Kirchenfabriken ſoll abgeholfen werden. Man beantragt, daß die Feſtſtellung der Aerarial-Reichniſſe an die Stifts- und Kloſterkirchen in Bälde in Ausführung kommen möge. Auch mit dieſem Gegenſtande, meine Herren! iſt die Regierung ſeit längerer Zeit beſchäftiget. Es ſind umfaſſende Vorarbeiten in dieſer Beziehung von den Kreisregierungen angefertigt und vorgelegt worden. Dieſe Vorarbeiten gewähren aber nur eine Ueberſicht der ſehr bedeutenden und groſſen Anforderungen an den Staat, ſie enthalten aber durchaus keine Prüfung: 1) der rechtlichen Verpflichtung und 2) des Maaßes des wahren Bedürfniſſes. Ich bekenne offen, daß die Regierung es mit ihren Pflichten nicht zu vereinbaren gewußt hat, dieſen ſehr bedeutenden Anforderungen mit einer Bewilligung ohne Rückſicht auf die ſo eben berührten Punkte entgegen zu kommen, ſie erachtet es vielmehr für ihre Obliegenheit, für's erſte prüfen zu laſſen, ob den Kirchen, welche mit ſo groſſen Anforderungen auftreten, auch ein Recht zur Seite ſtehe, und ob zweitens, was ſie als Bedürfniß in Anſpruch nehmen, auch dem wahren Bedürfniſſe entſpreche. — Der Emeritenanſtalten iſt gedacht worden, auch dieſe haben, wie Sie, meine Herren! Sich erinnern werden, ſeit längerer Zeit einen ſtehenden Artikel in Ihren Verhandlun-

gen gebildet. Das Conkordat beſtimmt, daß dieſe Emeritenanſtalten von der Regierung im Benehmen und Einverſtändniſſe mit den biſchöflichen Stellen gebildet werden ſollen. Die Regierung hat ſich mit dem erzbiſchöflichen Ordinariate München-Freiſing über die Bildung einer Emeritenanſtalt in dieſer Erzdiözeſe vereinigt. Sie hat dabei die Wünſche erfüllt, welche von der erzbiſchöflichen Stelle ausgegangen ſind. Sie hat ſich aber hiebei auch beſtrebt, das Intereſſe des Aerars gegen Foderungen, welche das Bedürfniß überſteigen, zu ſichern. Dieſe alſo vereinbarten Satzungen ſind nun allen übrigen Ordinariaten mitgetheilt worden, und nun ſind es gerade dieſe, mit dem erzbiſchöflichen Ordinariate München-Freiſing vereinbarten Satzungen, welche den Gegenſtand großer Einwendungen von Seite der meiſten übrigen Ordinariate bilden. Die Regierung aber iſt der Anſicht, daß das, was in der erſten Diözeſe des Königreichs dem Rechte gemäß war, wohl auch in den übrigen es ſeyn müſſe. Nicht an der Regierung liegt es nun, wenn die Emeritenanſtalten in den übrigen Diözeſen nicht gebildet werden, ſondern nur ein unbegründeter Widerſpruch ſteht dem hindernd entgegen; wenn dieſer Widerſpruch aber in Ihrer Mitte ſich geltend machen will, ſo muß ich hinweiſen auf die Beſtimmungen des Conkordates, welches klar ausſpricht, daß die Errichtung der Emeritenanſtalten lediglich im Benehmen der Regierung mit den biſchöflichen Stellen erfolgen ſolle. Und das Conkordat iſt ein Staatsgrundgeſetz. — Auch des Kirchenbaues in Marktbreit iſt Erwähnung gemacht worden. Man hat dabei der Regierung den Vorwurf gemacht, daß für dieſe Kirche ein Plan entworfen und zur Ausführung hinausgegeben worden ſey, welcher der Gemeinde den Bau unmöglich mache, ſo daß ſie hiedurch der Wohlthat des Gottesdienſtes beraubt ſey. Auch darüber einige Worte. In Marktbreit beſteht ſeit längerer Zeit eine Curatie und der Gottesdienſt wird in einem Betſaale gehalten. Die Gemeinde beſchloß nun, eine Kirche zu bauen, die geeignet wäre, eine hinlänglich große Zahl von Gemeindegliedern aufzunehmen. Es wurde unterſucht und geprüft, wie die erforderlichen Koſten aufgebracht werden ſollten und könnten. Die Gemeinde vermochte mehr nicht als 1700 fl. für den Kirchenbau aus ihren Mitteln aufzubringen, und bat daher um Bewilligung einer Collekte. Zugleich ward ein Bauplan vorgelegt, nach welchem der Bedarf auf nicht ganz 11,000 fl. ſich belaufen haben würde. Es iſt richtig, daß dieſer Plan eine Abänderung erlitt, die eine Erhöhung des Koſtenaufwandes zur Folge gehabt haben würde. Wenn aber behauptet werden will, dieſer Plan ſey zur unbedingten Ausführung hinausgegeben worden, ſo muß ich dieß geradehin widerſprechen. Vielmehr wurde angeordnet, es ſollte vorerſt das Ergebniß der Collekte abgewartet werden, die der Gemeinde bewilliget wurde; auch ſollte noch zugeſehen werden, wie groß der von der Standesherrſchaft in Ausſicht geſtellte Beitrag ausfallen würde, um ſodann bemeſſen zu können, ob der verbeſſerte Plan ausgeführt werden könne oder nicht. Wenn bis jetzt der Kirchenbau nicht begonnen wurde, ſo liegt die Urſache lediglich darin, daß die erwartete Erklärung der Standesherrſchaft über den zu leiſtenden Beitrag noch nicht erfolgt iſt. Dann erſt, wenn dieſe Erklärung erfolgt iſt, wird die definitive Entſchließung über den Bauplan, nach welchem die Kirche gebaut werden ſoll, erfolgen. — Man hat ferner, meine Herren! nicht von Seite der Petriner, ſondern von Seite der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit die Behauptung aufgeſtellt, es werde den Beſtimmungen des II. Anhanges zur II. Verfaſſungsbeilage entgegengehandelt, indem die Stellen der weltlichen Räthe bei den proteſtantiſchen Conſiſtorien nicht überall mit einem eigenen Rathe beſetzt ſeyen, ſondern bei den zwei Conſiſtorien von Baireuth und Speyer die Verſehung dieſer Stellen einem weltlichen, bei der Kreisregierung angeſtellten Rathe übertragen werde. Als, meine Herren! der in Frage geſtellte Anhang zur II. Beilage der Verfaſſungsurkunde im Staatsrathe zur Berathung kommen ſollte, ward vorerſt an die beiden damaligen Oberkirchenräthe v. Hänlein und v. Schmidt der Auftrag erlaſſen, ihre Bemerkungen über den bearbeiteten Entwurf und ihre Wünſche in Beziehung auf denſelben und den Vollzug vorzutragen. Ihre Erklärung, ſie iſt vom 3. Mai 1818 datirt, lautet in den bezüglichen Stellen dahin:

„Als Mitglieder der zu bildenden Conſiſtorien möchten „zu ernennen ſeyn:

„In **Ansbach** die beiden Kreiskirchenräthe ꝛc. ꝛc., „dann ein weltlicher evangeliſcher Rath „aus dortiger Regierung oder Appellationsgericht mit Funktionsgehalt ꝛc.

„In **Baireuth** der Kreiskirchenrath ꝛc. ꝛc., dann „ein evangeliſcher weltlicher Rath mit „Funktionsgehalt aus der Regierung.

„In **Speyer** beſteht ſchon das ganze erforderliche „Perſonal eines nach dieſer Norm formirten Conſiſtoriums."

Dieſe Aeuſſerung, ſie iſt die Grundlage der Beſchlußfaſſung im k. Staatsrathe geworden; aus ihr ſind die bezüglichen Beſtimmungen, wie Sie ſolche im erwähnten Anhange II. finden, hervorgegangen. Sie finden darin den Schlüſſel und die Deutung zu dem Ausdrucke: „reſpektive Funktionszulagen," der dort vorkommt. Man hat das Miniſterium beſchuldiget, es ſey wohlbegründeten Rechten zu nahe getreten, indem es durch ein an die Kreisregierung von Mittelfranken erlaſſenes Reſcript ausgeſprochen hat, die Markgräflich Brandenburg-Onolzbachiſche Conſiſtorialordnung v. J. 1594 ſey fortan bei den Proviſional-Erkenntniſſen über Kirchen- und Pfarrhof-Baupflichtigkeit nicht mehr als Norm anzuwenden. Die Kreisregierung, meine Herren, und das Miniſterium haben dieſe Conſiſtorialordnung durch mehrere Jahre zur Norm ihrer Proviſional-Entſcheidungen gemacht. Nachdem aber der oberſte Gerichtshof des Königreichs in wiederholten Erkenntniſſen ausgeſprochen hat, es komme dieſer Conſiſtorialordnung keine verbindende Kraft zu, hat das Miniſterium in wohlwollender Fürſorge für das beſte der Gemeinden der Kreisregierung unterſagt, ſie fortan zur Baſis ihrer Proviſional-Entſcheidungen zu machen; denn die Folge davon wäre, daß, nachdem gegen alle alſo begründete Proviſional-Erkenntniſſe in Petitorio der Rechtsweg betreten wird, nach Ausgang des Rechtsſtreites die Gemeinden die aus der Staatskaſſe geleiſteten Vorſchüſſe mit Zinſen zurückzuerſtatten haben, und nebenbei noch in den Fall kommen, in reichlichem Maaße Prozeßkoſten zu beſtreiten. Dabei hat das Miniſterium wohl beachtet, was dem Anſehen des oberſten Gerichtshofes im Königreiche gebührt, und hat nicht zugeben wollen, noch können, daß zwiſchen der Proviſional-Jurisdiktion der Kreisregierung und der definitiven Rechtſprechung des oberſten Gerichtshofes ein ſo auffallender Widerſtreit ſich ergebe. Man hat ferner geſagt, daß, wenn auch dieſe Conſiſtorialordnung nicht zur Anwendung kommen ſollte, doch das preußiſche Landrecht im Hintergrunde ſtehe, welches eine gleiche Verpflichtung auferlege. Dem muß ich auf's Entſchiedenſte widerſpre-

Digitized by Google

chen. Das preußiſche Landrecht beſtimmt nichts weiter, was hieher bezogen werden könnte, als daß bei Patronats-Pfarreien die Gemeinde ⅔, der Patron aber ⅓ der Baukoſten zu tragen habe. Ich überlaſſe es Ihrem eigenen Urtheile, meine Herren, welcher Unterſchied zwiſchen dieſer Vorſchrift und der Conſiſtorialordnung beſteht, nach welcher die ganze Laſt vom Staate übernommen werden ſoll, während der Staat nach dem preußiſchen Landrecht **unbedingt** nicht einmal zu einem **Drittel** verpflichtet iſt, ſondern nur dann, wenn er Patron der Kirche iſt. — Auch des Kirchenbaues von Goldkronach iſt erwähnt worden, um Ihnen hierin ein Schreckbild der Miſſethaten des Baukunſt-Ausſchuſſes und der Verheerungen aufzuſtellen welche er anrichtet. Erlauben Sie mir, auf den Grund der Akten Ihnen den Sachverhalt darzulegen. Meine Herren! Im Jahre 1838 oder 1839 war dem Miniſterium des Innern ein Bauplan für die Wiedererbauung der proteſtantiſchen Kirche zu Goldkronach vorgelegt worden; der Voranſchlag war auf 36,000 und etliche 100 fl. geſtellt: auf 20,000 fl. belief ſich der Betrag der Entſchädigung, die aus der allgemeinen Brandverſicherungsanſtalt für die abgebrannte Kirche zu entrichten war. Von den übrigen 16,000 fl. hatte der Staat als Patron ⅓ zu übernehmen, die letzten ⅔ fielen der Gemeinde zur Laſt, die ſich bereit erklärt hatte, zu der Aufbringung ein Anlehen aufzunehmen, zu verzinſen und allmählig abzutragen, wenn ihr aus den Renten-Ueberſchüſſen des proteſtantiſchen Kirchenvermögens eine Beihilfe gewährt werde. Der Bauplan, meine Herren! ward mit einer unbedeutenden, nicht die geringſte Koſtenvermehrung verurſachenden Abänderung zurückgegeben, der Bauplan, der ganz im Einverſtändniſſe mit der Gemeinde und dem Pfarrer und dem proteſtantiſchen Conſiſtorium hergeſtellt worden war. Als nun, meine Herren! zu dem Werke geſchritten werden ſollte, machte das proteſtantiſche Conſiſtorium die Wahrnehmung, daß der Raum zu gering berechnet worden war für die Zahl der Parochianen. Nach dem projektirten Plane würden in der Kirche nur etwa 900 Parochianen Raum finden. Die Zahl der Parochianen aber beläuft ſich über 2000; daher, meine Herren, ward ein zweiter Bericht erſtattet auf Anregung des Conſiſtoriums, womit nicht ein neuer Bauplan vorgelegt wurde, ſondern worin man bat, es möchten die nach dem urſprünglichen Bauplane in der Kirche anzubringenden Säulen weggelaſſen, es möchte das nach dieſem Bauplane in Stein herzuſtellende Gewölbe beſeitigt und durch ein Gewölbe von Holz erſetzt werden, weil man auf ſolche Weiſe mehr Raum zu gewinnen hoffte. Auch dieſer Plan, mit dem eine Koſtenvermehrung durchaus nicht verbunden war, erhielt die Genehmigung. Als man aber wieder zur Ausführung ſchreiten wollte, zeigte es ſich, daß die Decke von Holz nicht herzuſtellen war, ohne die Parochianen der Gefahr auszuſetzen, vielleicht im erſten Jahre in ihrer Kirche durch deren Einſturz begraben zu werden. Man kam wieder auf den erſten Plan zurück, man kam auf ihn zurück von Seite der geiſtlichen Stelle ſelbſt, und nun hat das Miniſterium wieder den urſprünglichen Bauplan nach den Wünſchen der geiſtlichen Stelle und nach dem Antrage der Kreisregierung genehmigt, er ſoll ausgeführt werden, und wenn dieß noch nicht geſchehen iſt, ſo liegt die Schuld nach den Akten, wie ſie vorliegen, lediglich darin, daß erſt im Spätherbſte vorigen Jahres alle dieſe Differenzen zur endlichen Löſung gelangt ſind. Was nun der Bauausſchuß in dieſer Sache für eine verderbliche Rolle ſpielt, mir kann es nicht klar werden; ich möchte aber doch wünſchen, daß, wenn ſolche Beſchuldigungen in Ihrer Mitte mit apodiktiſcher Gewißheit ausgeſprochen werden wollen, man ſich doch vorher um die Wahrheit der Thatſachen mehr bekümmere. Der proteſtantiſchen Pfarr-Unterſtützungs-Anſtalt ſoll ein jährlicher Zuſchuß von 4000 fl. geleiſtet werden, ſo lange ihr die Tragung der Dekanats-Gehalte obliegt; mit andern Worten — die proteſtantiſchen Dekanats-Funktionsgehalte ſollen auf die Staatskaſſe übernommen werden. Meine Herren! die Belaſtung der Pfarr-Unterſtützungs-Anſtalt mit dieſen Dekanats-Funktions-Gehalten iſt ſo alt, als die Anſtalt ſelbſt; ſie reicht bis zum Jahre 1812 oder 13, bis zur erſten Gründung der in Nürnberg entſtandenen Anſtalt hinauf. Sie iſt bei der Reviſion der Satzungen dieſer Anſtalt beibehalten worden nach dem Antrag der Generalſynoden und der geiſtlichen Stellen ſelbſt, und, meine Herren, wenn die Regierung Anſtand genommen hat, auf die Uebernahme dieſer Dekanats-Funktions-Gehalte auf die Staatskaſſe einzugehen (der Betrag, der dafür gegenwärtig geleiſtet wird, beträgt ungefähr 3300 — 3400 fl. des Jahres), wenn, meine Herren, die Regierung darauf nicht eingegangen iſt, ſo lag neben anderem ein nicht unwichtiger Grund darin, weil ſie keineswegs auf die Macht des heiligen Ulrich in dem Dekanats-Amtsſiegel des ſehr geehrten Herrn Abgeordneten aus Dillingen das unbedingte Vertrauen ſetzt, daß dieſes ſie vor ähnlichen Anforderungen der katholiſchen Pfarr-Geiſtlichkeit bewahren werde; und wenn eben dieſer ſehr geehrte Redner bloß aus der Form des Amtsſiegels der proteſtantiſchen Dekane die Verpflichtung des Staates zur Uebernahme der Funktionsgehalte derſelben ableitet, ſo wäre, wie mir ſcheint, damit ſehr ſchnell geholfen, und die Regierung würde wohl ohne Bedenken darauf eingehen, daß die Siegel der proteſtantiſchen Dekanate abgeändert würden, und es würde den Herren Dekanen unter ſolcher Bedingung die Wahl freigeſtellt werden, ob ſie gleichfalls den heiligen Ulrich oder aber den Dr. Martin Luther in ihre Amtsſiegel aufnehmen wollen. Ungern, meine Herren, gehe ich auf eine nähere Erörterung der Verhältniſſe zu Paſſau ein, weil nach meiner Ueberzeugung alles, was auf religiöſe Spaltungen Bezug hat, zu den unerfreulichen Verhandlungen gehört. Hier nun, meine Herren, habe ich lebhaft zu bedauern, daß der ſehr geehrte Herr Antragſteller, von deſſen ſtrenger Rechtlichkeit und Wahrheitsliebe wir Alle überzeugt ſind, in den mitgetheilten Notizen ganz irregeleitet worden iſt. Für's Erſte iſt angeführt worden: Schon zu den Zeiten des Fürſt-Biſchofs Auersberg ſey bei der Beerdigung eines proteſtantiſchen Schiffmeiſters, Namens Hörndl, das Glockengeläute zu Paſſau geſtattet worden. Hier in meinen Händen befindet ſich das Dekret der geiſtlichen Raths- und Offizialatskanzlei zu Paſſau vom 20. December 1789, welches aus Anlaß der erwähnten Beerdigung ergangen iſt. Der Pfarrer hatte unterm 2. Dez. 1789 berichtet:

Hochlöblicher geiſtlicher Rath.

Es iſt in meinem Pfarr-Bezirke den 28. November ds. Js. Johann Heinrich Herndl, bürgerlicher Schiffmeiſter von Regensburg, evangeliſcher Religion, um ½10 Uhr früh bei dem ſogenannten Kammuzi-Wirth verſtorben. Ich wurde hierauf der Begräbniß wegen oder wie ſich die Sache bei derlei Irrgläubigen verhalten möchte, angegangen. Ich folgte hierauf einig dießfälligen Vorbeiſpielen nach, und ließ die Begräbniß deſſen zu den St. Severin Freithof jedoch ſo veranſtalten, daß ich in meiner Civilkleidung als Begleiter, und ein Dommeßnee als Zeug

Digitized by Google

der geſchehenen Begräbniß neben dem Schiffperſonal des Verſtorbenen, dann hieſigen Schiffmeiſtern, Kauf- und Handelsleuten mitgiengen, wobei aber alles in der Stille und ohne Geläut früh morgens um ½7 Uhr die Funktion vorbeigegangen iſt. Da nun ſowohl ich, als auch ſchon meine H. H. Vorfahrer derlei Fälle auf ſo Art ausgeübet, und hiebei der geſchehenen Begräbniß wegen den legalen Todten-Schein auszuſtellen hatten, gleichwie ich eben wiederum bei dieſem Fall habe aus Handen geben müſſen; ſo erachte es zu allenfallſiger künftiger Richtſchnur nothwendig zu ſeyn, dieſen Fall und Vorgänge hiemit gehorſamſt einzuberichten, und wie ſich in Hinkunft bei einem ſolchen Vorfall durchgehends zu benehmen ſeyn möchte, um eine gnädigſte Ordinariats-Anweiſung zu bitten.

Paſſau den 2. Dezember 1789

Joh. Gottfried Ernſt
Dompfarr-Vikar.

Dieſes Verfahren wurde nun in dem erwähnten Dekrete gebilligt, und dabei verordnet, was folgt:

Circulär

In Rückſicht auf die Behandlung der in der hieſigen Stadt, und auf dem Land ungefähr krank liegenden, und auch ſterbenden Perſonen der evangeliſchen und proteſtantiſchen Religion wird von hochfürſtlich geiſtlichem Rath verordnet, und den Seelſorgern mitgegeben, derlei krankwerdende Perſonen zu beſuchen, und ſelben mit aller chriſtlichen Liebe, und Sanftmuth ihre geiſtliche Liebe anzubieten; in dem Falle aber, daß die Kranken ſolche verbitteten, und einen Geiſtlichen ihrer Religion verlangten, ſollen wenn es anderſt möglich iſt, ſolche zu haben, dem Verlangen nicht entgegen handeln; wenn aber der Kranke ſterben ſollte, wird dem Clero die weitere Anweiſung gegeben, auf Verlangen der Erben oder Beiſtänder den entſeelten Körper in eigener ordinari — oder Zwilkleidung mit einem Meßner als Gezeug in dem gewöhnlichen Freidhof ohne Glockenſtreich entweder ſehr frühe oder ſpät zu begleiten, und in einem beſondern hierzu beſtimmten Platz zur Erde beſtatten zu laſſen, und darüber ein Atteſtatum gegen Gebühr à 1 fl. 30 kr. dann 30 kr. für den Gezeugen auszufertigen.

Paſſau den 22. Februar 1789.

Hochfürſtl. Geiſtl. Raths u. Officialrats-Kanzlei allda
Johann Nepom. Kierger
geiſtl. Rath, u. Officialats-Secret.

Dompfarr

A° 1790. den 5. Jänner vorgewieſen und Abſchrift hieraus genohmen worden.

Johann Gottfried Ernſt
Dompfarrer

Stadtpfarr

Vorgewieſen worden den 9. Jannar ao. dieß

Simon Ungerer.
Stadtpfarr-Vikar

Innſtadtpfarr

Im Jahre 1790 den 26 Jänner vorgewieſen, und abgeſchrieben.

Johann Bapt. Gottfried
Innſtadtpfarrer

Ilzſtadtpfarr.

1790 den 27. Jänner vorgewieſen, und davon Abſchrift genohmen worden.

Michael Reiſchl,
Pfarrer

Es iſt ferner, meine Herren, auf den Propſt von Melchior zu Paſſau Bezug genommen worden, und hier iſt ebenfalls wieder die Abſchrift eines am 31. Dezember 1793. von dieſem Propſt unterzeichneten Dekretes; dieſes Dekret aber ſagt buchſtäblich wieder dasſelbe, was die Verordnung vom 20. Dezember 1789., die ich ſo eben Ihnen vorzuleſen die Ehre hatte. Die Anordnung des verſtorbenen Biſchofs von Riccabona vom 3. Dezember 1828. lautet, wie folgt: „Um Gleichförmigkeit mit andern „Diözeſen zu erzwecken einerſeits, anderſeits um den viel„fältigen Anfragen mit einem Male zu begegnen, wird „verfügt, daß bei Begräbniſſen der Proteſtanten 1) der „katholiſche Prieſter nur in Standeskleidung, d. i., ſchwar„zem Rocke und dergleichen Mäntel, wie in der Amts„kleidung, die Leiche eines Proteſtanten als erſter Gaſt mit „dem Meßner zum Gottesacker begleiten, und 2) die bei „Beerdigung üblichen Gebete und Ceremonien auf dem „Grabe, und die Exequien in der Kirche zu unterbleiben „haben." Ob und in weit unter dem Biſchofe von Riccabona der Gebrauch des Glockengeläutes ſtattgefunden hat, darüber liegen mir beſtimmte amtliche Notizen nicht vor. Ich kann daher, was deßfalls angeführt worden iſt, weder beſtätigen noch verneinen. Wohl aber, meine Herren, möchte ich fragen, warum man unerwähnt laſſe, — und es iſt dieſes doch eine Thatſache — daß, als der dermalige Biſchof von Paſſau die in Frage ſtehende Anordnung erließ, er alsbald auch die Verfügung traf, daß bei jedem Begräbniß eines Proteſtanten das Glockengeläute bei der Kirche von St. Severin zur Verfügung geſtellt werden ſolle. Wenn es nun richtig iſt, meine Herren, daß man, wie behauptet wird, proteſtantiſcher Seits auf den Gebrauch aller Glocken in Paſſau keinen Anſpruch macht, woher kommt denn die Beſchwerde, nachdem ja ein Geläute zur Verfügung ſteht, und warum wird dann das Geläute gerade dieſer Kirche nicht benützt, nachdem es durch die biſchöfliche Anordnung zur Verfügung geſtellt iſt? Man hat nun zwar geſagt, meine Herren, der biſchöflichen Stelle komme das Recht nicht zu, in dergleichen Gegenſtänden einſeitige Beſtimmungen zu treffen. Dieſer Meinung, meine Herren, kann ich nicht ſeyn. Wer, meine Herren, das kanoniſche Recht genauer geprüft hat, wird wohl wiſſen, daß die Glocken eine Zugehör der Kirche bilden, über die Kirche aber hat nach dem katholiſchen Kirchenrechte nur der Pfarrer, und in höherer Inſtanz nur der Biſchof als höchſter Pfarrer der Diözeſe zu verfügen. Ich erlaube mir, meine Herren, bezüglich des Verfügungsrechtes über die Glocken auf eine Autorität mich zu berufen, die ich für eine ſehr beachtenswerthe halte. Unter dem 30. Juni 1842 hat das k. preuſſiſche Miniſterium über die Frage, wem die Verfügung über die Glocken zuſtehe, an die Regierung zu Minden eine Entſchließung folgenden Inhalts erlaſſen: „der Anſicht der k. Regierung „in Ihrem Berichte vom 21. März c., daß die Beſtim„mung darüber: in welchen Fällen die Benützung des „Kirchen-Geläutes für andere, als kirchliche Zwecke zu „geſtatten ſey, nicht der kirchlichen Behörde überlaſſen „bleiben könne, vermögen wir nicht beizuſtimmen. Die „Kirchenglocken ſind, wie die Kirche im Allgemeinen, Ei„genthum der Kirchengemeinde, und wenn es zwar in ge„eigneten Fällen keinem Bedenken unterliegt, vielmehr „zum Theil in der Nothwendigkeit beruht, ihren Mitge„brauch für außerkirchliche Zwecke zu geſtatten, ſo kann „doch die Ertheilung der dießfälligen Erlaubniß von kei„ner andern, als von der kirchlichen Behörde ausgehen." Auf dem Boden des Rechtes, m. H., und nur auf dem

Digitized by Google

Boden des Rechts, hat die Regierung die an ſie gebrachte Streitfrage zu beurtheilen. Jede Kirche, ſo lange ſie nicht exekrirt und dadurch zu weltlichem Gebrauche zurückgegeben iſt, iſt Eigenthum der betreffenden Kirchengeſellſchaft, wie Ihnen die Anmerkungen des Frhrn. v. Kreittmayer zum cod. civ., wie Ihnen jedes Handbuch des Kirchenrechts ſagen wird. Das aus der Säkulariſation abgeleitete Staatseigenthum an dem Kirchengebäude gibt abermals, meine Herren, der weltlichen Behörde auch nicht das mindeſte Recht, über den Gebrauch der Kirche und ihre Zugehörungen, ſo lange ſie ihrer gottesdienſtlichen Beſtimmung gewidmet bleibt, eine Verfügung zu treffen; jede ſolche Verfügung würde die Rechte der betreffenden Kirchengeſellſchaft verletzen, und es liegt im Intereſſe aller Confeſſionen, den Grundſatz heilig zu halten, daß die Kirche nicht eine dienſtbare Magd, ſondern mit ſelbſtſtändigen Rechten ausgeſtattet ſey, und daß der weltlichen Macht die Befugniß nicht zuſtehe, in den Wirkungskreis der Kirchengewalt, in die innern Kirchenangelegenheiten willkührlich einzugreifen. Zuletzt noch, meine Herren, iſt ein Antrag eingebracht worden, welcher dahin lautet: es möge der freien Ausübung des Gottesdienſtes keine Beſchränkung entgegengeſtellt werden. Der ſehr geehrte Herr Antragſteller möge mir vergeben, wenn ich in großen Zweifel ziehe, ja auf meinem Standpunkte ſchlechthin verneine, daß der Antrag, den er hier geſtellt hat, in ſolcher Weiſe, wie es geſchehen, zur Berathung in die Kammer gebracht werden konnte. Die Verfaſſungs-Urkunde, meine Herren, hat den Weg vorgezeichnet, wie jeder Antrag an Sie gebracht, wie er verhandelt werden ſoll. Der vorliegende Antrag ſteht mit dem Budget auch nicht im entfernteſten Zuſammenhange, es müßte denn dieſer Zuſammenhang, wie man im gemeinen Leben zu ſagen pflegt, mit den Haaren herbeigezogen werden. Nirgendwo iſt hier von einer Ausgabe, nirgendwo von einer Budgetpoſition die Rede. Wenn aber, meine Herren, der Antrag, wie er geſtellt und eingebracht worden, nach den Beſtimmungen der Verfaſſung nicht zur Verhandlung gezogen werden konnte, ſo werden Sie es ſehr natürlich finden, daß meine Erwiderung darauf (denn ſonſt würde ich mit mir ſelbſt in Widerſpruch gerathen) nur ſehr kurz ſeyn kann, und auf einige allgemeine Bemerkungen ſich beſchränket. Es hat ſich bei allen den Fällen, welche angeregt worden ſind, um etwas ganz anderes als um freie Ausübung des Gottesdienſtes gehandelt. Es hat ſich darum gehandelt 1) ob mit Umgehung der Verordnung von 1811 die Bildung von Filialgottesdienſten ſtatt finden könne, ohne zuvor die kgl. Bewilligung zu erholen. Es hat ſich ferner darum gehandelt, ob auf Grund des §. 88 des II. Edikts die Bildung neuer kirchlicher Gemeinden, und die Aufſtellung neuer Seelſorger erfolgen könne, ohne Vorwiſſen und Genehmigung des Staatsoberhaupts, und allerdings, meine Herren, war hier die Rede davon, und es mußte davon geſprochen werden, daß von Seite der Betheiligten den Kronrechten zu nahe getreten worden iſt, und wenn dieſes in dem bemerkten Reſcripte eröffnet ward, ſo iſt damit nichts geſchehen, und nichts ausgeſprochen worden, was nicht in den klarſten Beſtimmungen der beſtehenden Verordnungen und der Verf.-Urk. ſeine eben ſo klare Begründung findet. Man hat angeführt, es werde auf ein gewiſſes Maß zurückgeführt, und beſchränkt die Zahl der Tage, an denen den Einzelnen geſtattet ſey, das heil. Abendmahl zu empfangen. Auch in dieſer Beziehung, meine Herren, iſt die Thatſache nicht genau bezeichnet worden. Darum hat es ſich gefragt, wie oft im Jahre dieſe Verabreichung des Abendmahles in Verbindung mit einem Predigtgottesdienſte ſtatt finden dürfe. Dieſer Predigtgottesdienſt aber, meine Herren, iſt die Conſtituirung eines Filialgottesdienſtes, und dieſer kann nur nach Erfüllung der in den Verordnungen vorgeſchriebenen Form mit königl. Bewilligung, nicht aber, wie es zu wiederholtenmalen geſchehen iſt, mit gänzlicher Hintanſetzung aller Verordnungen, und mit Umgehung der königl. Bewilligung eingeführt werden, und wenn ein ſehr verehrter Redner bemerkt hat, man möge doch von der Exparochation in ſolchen Fällen ganz Umgang nehmen, ſo möchte ich ihn doch erſuchen, die Beſtimmungen des kanoniſchen Rechts ſich vor Augen zu ſtellen; er wird ſich dann überzeugen, daß die Regierung gar nicht das Recht habe, ohne Vernehmung des betheiligten Pfarrers, und ohne Zuſtimmung der geſetzlichen Oberbehörde eine Exparochation vorzunehmen, oder factiſch eine ſolche zu vollziehen. Die Regierung, meine Herren, verfährt bei der Vollziehung des §. 88. Tit. II. allerdings gegenüber der katholiſchen, und gegenüber der proteſtantiſchen Kirche nach ganz gleichen Grundſätzen; und wenn Sie dabei, meine Herren, für einen ſelbſtſtändigen Geiſtlichen, der an die Spitze einer ſolchen neuen Kirchengemeinde geſtellt werden ſoll, die Ausweiſung einer Congrua von 400 fl. fordert, ſo bleibt ſie dabei noch um 100 fl. hinter dem zurück, was heute in Ihrer Mitte von ſo vielen Seiten als das Unentbehrliche, und als Minimum des Bedarfs für einen ſolchen Geiſtlichen bezeichnet wurde; ja es iſt Ihnen eben deshalb auch von Ihrem zweiten Ausſchuſſe der Antrag begutachtet worden, jede Seelſorgerpfründe auf 500 fl. zu erhöhen, und es wird Ihnen dabei geſagt, ſelbſt dieſes reiche zum Unterhalte nicht hin. Gienge alſo die Regierung von dem, was ſie bis jetzt gefordert hat, ab, ſo würde hiedurch der Weg angebahnt, nicht um die Beſtimmung des §. 48 im II. Edikte, wornach die beſſere Ausſtattung einzelner Kirchendiener, und die Fundation neuer nothwendiger Pfarrſtellen aus den Rentenüberſchüſſen des Kirchenvermögens des betreffenden Religionstheiles geſchöpft werden ſoll, ſondern auch jene des §. 88 eben dieſes Edicts zu umgehn, welcher zunächſt die zu bildenden neuen Kirchengemeinden zur Aufbringung der nöthigen Koſten verpflichtet; denn es würden am Ende indirect durch eine ſolche laxere Obſervanz die fraglichen Laſten in Staatslaſten umgewandelt, da der heute aufgeſtellte Grundſatz — die Staatskaſſe ſolle die Congrua der Pfarrgeiſtlichkeit ergänzen — immer neuen Stoff zur Anwendung erhielte. Ich habe, meine Herren! was in eben dieſer Beziehung in Würtemberg, Sachſen und Preußen geſetzlich vorgeſchrieben iſt, mir ſehr genau zuſammenſtellen laſſen; ich will aber Ihre Aufmerkſamkeit nicht noch mehr ermüden, und beſchränke mich daher auf die Erklärung, daß Jedem, wer immer davon Einſicht nehmen will, dieſe offen ſtehe. Die dort zur Anwendung kommenden Beſtimmungen ſind ganz dieſelben, ſie ſind ſelbſt ſtrenger noch, als diejenigen, nach welchen bei uns verfahren wird. Die Regierung anerkennt es, meine Herren! daß die Religion das Höchſte iſt, und ich glaube, daß weder die eine noch die andere Kirche Grund hat, ſich zu beſchweren, es werde ihr in ihrem Wirken innerhalb der geſetzlichen Sphäre nicht jede Hilfe und jeder Beiſtand gewährt; die Regierung aber kennt auch ihre eigenen Rechte, ſie wird dieſe Rechte jederzeit wahren und handhaben, und wenn irgend eine Kirche dieſen Rechten factiſch zu nahe treten will, ſo wird die Staatsgewalt ſtets

Digitized by Google

auf das Entſcheidendſte jeder ſolchen Anmaſſung entgegentreten, und ſie in jene Schranken zurückweiſen, welche die Verfaſſungsgeſetze gezeichnet haben. Dieß, meine Herren! ſind die Bemerkungen über die geſtellten Anträge und die heutigen Verhandlungen, die ich Ihnen vorzutragen für unerläßlich erachtete. Noch einmal, vergeben Sie, wenn ich Ihre Aufmerkſamkeit nach einer ſo langen Debatte noch ſo lange in Anſpruch zu nehmen genöthigt geweſen bin.“

= **München**, 21. Juli. In der 26ſten Sitzung der *Kammer der Reichsräthe* vom 12. d. M. eröffnete der *zweite Herr Präſident* die Berathung über jenes *Verfaſſungs-Verſtändniß*, welches ſich auf den Grund der Ausſchuß-Protokolle vom 14. Juni und 9. Juli zwiſchen der Regierung und dem zweiten Ausſchuſſe der Kammer der Reichsräthe über die ſchwebenden *ſtaatsrechtlichen Fragen* gebildet hatte. Ein Herr Reichsrath ergriffen das Wort und äußerten unter Anderem: Die erſten Anhaltspunkte ſeyen unter unmittelbarer Leitung des Fürſten-Präſidenten der Kammer der Reichsräthe einer gewandten publiciſtiſchen Feder entfloſſen, wiederholte Berathungen mit Mitgliedern dieſer hohen Kammer hätten zu entſprechenden Vervollſtändigungen geführt, und endlich ſey jene Denkſchrift gereift, betitelt: „Reichsrathsdoctrin uber die ſchwebenden ſtaatsrechtlichen Fragen, ausgehoben aus den Verhandlungen namentlich der Jahre 1837 und 1840, welche erſt vertraulich zur Kenntniß der Regierungsorgane, dann durch das Ausſchuß-Protokoll vom 14. Juni officiell zu Handen des Geſammtminiſteriums gelangt, und welche nun kraft einer mit königlicher Sanction verſehenen Urkunde vom 30. deſſelben Monats unter der Bedingung einer einzigen Ausdrucks-Aenderung, dann unter Kundgabe dreier vorausſetzender Erwägungsgründe *zum gemeinſamen Verfaſſungs-Verſtändniſſe der Krone und des Reichsraths-Ausſchuſſes* erwachſen ſey. So ſey der ernſte feierliche Moment gekommen, in welchem ſich das folgenreiche Werk der Anerkennung des Geſammt-Reichsrathes darbiete. Aus den von dem Herrn Referenten ſo ſcharfſinnig erörterten und durch das treffliche Votum eines Herrn Reichsrathes ſo gediegen dargelegten Motiven dürfte allerdings das gemeinſame Verfaſſungs-Verſtändniß der Regierung und des Reichsraths-Ausſchuſſes von dem Pleno anzunehmen ſeyn. Nachdem noch zwei Herren Reichsräthe ſich in ähnlichem Sinne ausgeſprochen, ſo ſchloſſen der zweite Hr. Präſident die allgemeine Discuſſion und ſtellten die Frage: „Will die hohe Kammer dem Antrage des zweiten Ausſchuſſes, es möge aus den in dem Ausſchuß-Protokolle erörterten Motiven und in der dort dargelegten aus der Regierungs-Erklärung ſelbſt heroorgehenden Auffaſſungsweiſe ſowohl der königlichen Erklärung vom 30. v. M. als dem Verfaſſungs-Verſtändniſſe vom 14. v. M. in nachſtehender Faſſung ihre Anerkennung ertheilen?“ „§. I. Die Verfaſſungs-Urkunde Titel VII. §. 3 räumt den Ständen das Willigungsrecht ein bezüglich: A. aller direkten Steuern, B. aller neu einzuführenden, zu erhöhenden oder abzuändernden indirekten Auflagen; und ſetzt im §. 4, 5 und 8 deſſelben Titels Folgendes feſt: I. Den Ständen wird je von 6 zu 6 Jahren ein Budget, d. h. „eine genaue Ueberſicht des Staats-Bedürfniſſes und der geſammten Staatseinnahmen“ vorgelegt. II. Die, Stände treten nach vorgängiger Prüfung dieſes Budgets über die Steuerwilligung in Berathung und willigen je für die nächſten ſechs Jahre „die zur Deckung der ordentlichen beſtändigen, beſtimmt vorherzuſehenden (vorherſehbaren) Staats-Ausgaben“, dann zur Dotirung „des nothwendigen Reſervefonds erforderlichen Steuern“. III. Ergiebt ſich im Laufe der ſechs Jahre ein außerordentliches unvorhergeſehenes Staatsbedürfniß, ſo wird dieſes den Ständen „zur Willigung außerordentlicher Auflagen“ in ſo ferne vorgelegt, „als die beſtehenden Staats-Einnahmen zu deſſen Deckung unzulänglich ſind“. — §. II. Aus dieſen Verfaſſungs-Beſtimmungen folgt: I. In Abſicht auf das Budget, daß dieſes A. das geſammte beſtimmt vorherzuſehende Staats-Bedürfniß, und B. alle irgend zu erwartenden Staats-Einnahmen vollſtändig und nachhaltig evident ſtellen muß. II. In Abſicht auf die Willigung: daß die Stände je von 6 zu 6 Jahren nur jene Steuern zu willigen haben, welche nach ihrer Ueberzeugung erforderlich ſind, um die Differenz zwiſchen dem Geſammt-Staatsbedürfniſſe, d. h., „zwiſchen dem ordentlichen beſtändigen, beſtimmt vorherzuſehenden“ Staatsbedarfe, einſchlüßig des nothwendigen Reſervefonds einerſeits, und zwiſchen den von ihrer Willigung unabhängigen Deckungsmitteln andererſeits auszugleichen“. III. In Abſicht auf das Verfügungsrecht der Regierung, daß dieſe: A. aus den Staats-Einnahmen nur Staats-Bedürfniſſe und zwar nur ſolche beſtreiten darf, welche entweder a. als ordentliche beſtändige, zur Zeit der Willigung beſtimmt vorherzuſehende, à Conto des laufenden Dienſtes, oder als auſſerordentliche, aber zur Zeit der Willigung beſtimmt vorherzuſehende à Conto des Reichsreſervefonds in das Budget eingeſtellt, und mittelſt dieſes Budgets „ſtändiſcher Prüfung“ unterſtellt wurden, oder b. auſſerordentlicher und unvorherſehbarer Weiſe im Laufe der Finanzperiode ſich ergeben, und daß B. Ausgaben, welche nicht den Charakter des Staats-Bedürfniſſes an ſich tragen, d. h., Ausgaben, welche die Erreichung des Staats-Zweckes nicht gebietet, reſp. welche das wahre Landeswohl nicht fordert, dann Staats-Bedürfniſſe, welche weder vermöge ihrer Natur als beſtimmt Vorherzuſehende in das Budget eingeſtellt wurden, noch im Laufe der Finanzperiode auſſerordentlicher und unvorherſehbarer Weiſe eingetreten ſind, nur kraft einer Vereinbarung zwiſchen Regierung und Ständen Platz greifen können. — §. III. Stimmen bei Nichteinbringung eines Finanzgeſetzes die Stände mit der Regierung ſowohl über Natur und Größe „der ordentlichen beſtändigen beſtimmt vorherzuſehenden Staats-Bedürfniſſe“ und über den „nothwendigen“ Betrag des Reſervefonds, als über Natur und Voranſchlag der von ihrer Willigung unabhängigen Deckungsmittel überein, ſo ſind Differenzen weder hinſichtlich des Ziffers der zu willigenden Ergänzungsſteuern, noch rückſichtlich der zu beſtreitenden Ausgaben denkbar. Die Stände willigen die poſtulirte SteuerGröße, und die Krone, für welche das vorgelegte Budget durch den Akt der Steuerwilligung in quanto et quali obligatoriſch wird, realiſirt das geſammte budgetiſirte Staatsbedürfniß, zuſammt den geſammten, theils übereinſtimmend bevoranſchlagten, theils gewilligten Deckungsmitteln in geſetzgemäßer Weiſe. — §. IV. Sind dagegen Regierung und Stände entweder a. in Abſicht auf Natur und Größe des ordentlichen beſtändigen, beſtimmt oorherzuſehenden Staatsbedürfniſſes, oder b. in Abſicht auf Natur und Größe, der von einer ſtändiſchen Willigung unabhängigen Deckungsmittel, oder c. in beiderlei Hinſicht abweichender Ueberzeugung und kommt in Folge des durch Beſchlüſſe ſich ausſprechenden ſtändiſchen Beirathes keine Vereinbarung zu Stande, ſo willigen die Stände begreiflichermaſſen an ergänzenden

Digitized by Google

Steuern nur die ihres Dafürhaltens erforderliche Größe, und ſofort iſt zu unterſcheiden zwiſchen a. den in das Budget eingeſtellten, und b. den in daſſelbe nicht eingeſtellten Ausgaben. Auſſerordentliche, zur Zeit der Willigung unvorherſehbare, ſonach in das Budget nicht eingeſtellte Staats-Bedürfniſſe finden in dem Reichs-Reſervefond und ſubſidiär in den etwaigen Ueberſchüſſen des Staats-Einkommens auch in dieſem Falle ihre geſetzliche Deckung. Die in das Budget eingeſtellten Ausgaben aber können nur in ſo ferne realiſirt werden, als ſie die Natur eines zur Zeit der Willigung beſtimmt vorherzuſehenden Staatsbedürfniſſes" (ſiehe §. II. Ziff. III. A. a und b.) tragen, und ſollten die Deckungsmittel nicht zulänglich ſeyn, alle in das Budget eingeſtellten Staats-Bedürfniſſe zu decken, ſo befriediget die Regierung zunächſt jene unter dieſen Staatsbedürfniſſen, welche auf geſetzlichen oder rechtlichen Verpflichtungen beruhen, dann jene, welche ihr gemäß ihres regiminalen Ermeſſens als die dringendſten erſcheinen. — §. V. Die Verfaſſung gebietet ferner in Titel VII. §. 10 „daß den Ständen bei jeder Verſammlung eine genaue Nachweiſung über die Verwendung des Staatseinkommens vorgelegt werde. — § VI. Aus dieſer Verfaſſungs-Beſtimmung folgt: I. in Abſicht auf die Nachweiſungen ſelbſt: Daß dieſelben alle irgendwie realiſirten Staatseinnahmen und alle irgendwie aus Staatsmitteln (namentlich auch in Gemäßheit des Tit. VII. §. 8 der Verfaſſungsurkunde) als auſſerordentlich und unvorherſehbar aus Ueberſchüſſen des beſtehenden Staatseinkommens beſtrittene Ausgaben genau und vollſtändig nachgewieſen (dokumentirt) darlegen müſſen. II. In Abſicht auf die Befugniſſe der Stände: Daß dieſe befugt ſind, die Nachweiſungen einer ſorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und ſo ferne ſie die Ueberzeugung ſchöpfen, es ſeyen entweder a. die Staatseinnahmen nicht vollſtändig und ſtreng geſetzmäßig verwirklicht, oder b. die in das Budget eingeſtellten ordentlichen und auſſerordentlichen beſtimmt vorher zu ſehenden Staats-Bedürfniſſe nicht vollſtändig, nicht entſprechend, oder mit Ueberſchreitung ihrer budgetmäßigen Größe beſtritten, oder c. ſonſtige nicht in die Kategorie des auſſerordentlichen zur Zeit der Willigung unvorherſehbaren Staats-Bedürfniſſes gehörigen Ausgaben bewirkt worden, — dieſen Wahrnehmungen mit allen Gegenmitteln entgegen zu wirken, wozu ihre verfaſſungsmäßigen Willigungs-, Antrag-, Beſchwerde- und Anklagerechte ſie ermächtigen. — §. VII. Erubrigungen ſind nur jene Ueberſchüſſe, welche ſich bei Ablauf der 6jährigen Finanzperiode nach vollſtändiger und entſprechender Deckung aller in das Budget eingeſtellten ordentlichen beſtändigen, beſtimmt vorherzuſehenden und aller im Laufe der Finanzperiode eingetretenen, zur Zeit der Willigung unvorherſehbaren nothwendigen, d. h., durch die Erreichung des Staatszweckes gebotenen, reſp. durch das wahre Landeswohl geforderten Staats-Ausgaben (Staats-Bedürfniſſe) ergeben. Sie zählen von Rechtswegen gleich den Kaſſabeſtänden und Aktiven aller Art zu den Deckungsmitteln (Staats-Einnahmen der künftigen Periode) und müſſen als ſolche in das Budget für dieſe Periode nach ihrem vollen Umfange eingeſtellt werden." Dieſe Frage wurde einſtimmig bejaht. — Die *allerhöchſte Erklärung* vom 30. Juni 1843 lautet: Die königlichen Miniſterien ꝛc. ꝛc. „Das ſehr verehrliche Präſidium der Kammer der Reichsräthe hat mit ſeinem Erlaſſe vom 14. Juni l. J., das Protokoll des II. Ausſchuſſes von demſelben Tage anher mitgetheilt. Die Unterzeichneten, welche daſſelbe pflichtmäßig zur Kenntniß Seiner Majeſtät des Königs gebracht haben, ſehen Sich nunmehr zu der Erklärung ermächtiget, wie Allerhöchſtdieſelben in dem Entſchluſſe des Ausſchuſſes, ſein Verfaſſungs-Verſtändniß den Miniſterien zur Aeußerung mitzutheilen, mit Vergnügen den Wunſch erkannt haben, ein feſtes Einvernehmen auf dauerhaften Grundlagen zu ſichern. Nur auf dem Boden der Verfaſſung und mit worttreuer Feſthaltung an deren Beſtimmungen kann ein ſolches bleibend hergeſtellt werden, und es iſt daher nur die Folge eines ſtrengen Beharrens bei derſelben, wenn auf dem Wortlaute des §. 5. Tit. VII. der Verfaſſungs-Urkunde beſtanden, und ſomit nicht angenommen wird, daß der Ausdruck: — *beſtimmt vorherzuſehende Staatsausgaben*, mit jenem: *vorherſehbare Staatsausgaben*, wie in dem Protokolle geſchehen iſt, erſetzt werden könne. Dagegen haben Se. königl. Majeſtät mit Wohlgefallen aus §. 4. lit. c. beſagten Protokolls, und aus dem Schlußſatze dieſes Paragraphen entnommen, daß der Ausſchuß in treuem Feſthalten an der Verfaſſung, dem ſtändiſchen Dafürhalten, bezüglich der in das Budget eingeſtellten Staatsbedürfniſſe, lediglich die Natur eines Beirathes zuerkenne. In dieſer Erwägung, dann in Anbetracht: a) daß der Staatszweck die Wohlfahrt des Landes beziele, daß alſo im Sinne des §. 2. lit. B. als Staatsbedürfniß jede Ausgabe erſcheine, welche das wahre Landeswohl fordert, b) daß die im §. 5. erwähnte obligatoriſche Natur des Budgets nur von den Poſitionen des letzteren, nicht aber von den zu Erläuterung dieſer Poſitionen etwa vorgelegten Special-Etats gemeint ſeyn könne, c) endlich, daß der Schlußſatz des §. 6. ſich nicht auf Willigungsrechte zu erſtrecken vermöge, welche den Ständen verfaſſungsmäßig nicht zukommen, haben Se. Majeſtät auf den Grund dieſer bedingenden Vorausſetzungen die Unterzeichneten ermächtiget, die allerhöchſte Billigung des ſomit erzielten Verfaſſungs-Verſtändniſſes auszuſprechen. Indem die Unterzeichneten das ſehr verehrliche Präſidium der Kammer der Reichsräthe erſuchen, die vorſtehende Erklärung dem II. Ausſchuſſe gefälligſt zukommen zu laſſen, benützen dieſelben mit Vergnügen dieſe Gelegenheit zur Verſicherung ihrer ganz ausgezeichneten Hochachtung." München den 30. Juni 1843. (Unterzeichnet.) Frhr. v. *Giſe*; Frhr. v. *Schrenk*; v. *Abel*; Frhr. v. *Gumppenberg*; Graf v. *Seinsheim*. (Aus dem gedruckten Protokolle.)

*München, 20. Juni. Laut einer Bekanntmachung des Intelligenzblattes vom 21. d. wird der §. 18. der durch die Bekanntmachung vom 6. März d. Js. veröffentlichten Polizeivorſchriften für die *Münchner-Augsburger-Eiſenbahn* modificirt, wie folgt: Die *Locomotiven* dürfen nur zum Ziehen an der Spitze des Zuges, und zwar in der Regel nur *eine* für jeden, nicht aber zum Schieben deſſelben gebraucht werden. Mit Rückſicht auf die ungehinderte Förderung des Publikums iſt jedoch die Verwendung zweier Locomotive an der Spitze eines Wagenzuges zur Beförderung deſſelben als *Ausnahme für den Fall* geſtattet, wenn bei einer Fahrt eine unerwartete Anhäufung von Paſſagieren oder Gütern in dem Grade eintritt, daß die Kraft einer einzigen Locomotive zur Fortſchaffung derſelben nicht ausreicht. Bei dieſer ausnahmsweiſen Anwendung zweier Locomotive an der Spitze *eines* Trains müſſen jedoch jedesmal möglichſt gleichkräftige Maſchinen genommen werden. Außerdem können Ausnahmen von der Regel, daß an der Spitze

Digitized by Google

eines Wagenzugs nur Eine Locomotive geſtellt werden ſoll, nur für Hülfs-Locomotiven, welche in der Nähe der Stationen in andern beſonderen Fällen und bei ermangelnder Ausweichbahn nöthig werden, und auch hier wieder nur mittelſt Anwendung von möglichſt gleichen Maſchinen eintreten.

*München, 21. Juli. Geſtern Vormittags ſtarb hier der allgemein hochgeſchätzte k. Präſident des oberſten Rechnungshofes, Staatsrath im außerordentlichen Dienſt, Großkreuz des Verdienſtordens vom heil. Michael und des ſächſiſchen Civil-Verdienſtordens, Commenthur des Verdienſtordens der bayer. Krone, und Ritter des königl. preuß. rothen Adlerordens, Herr Franz Sales v. Schilcher im 79ſten Lebensjahre. — Herr Deſſane, der Erfinder der Melophone, der hier mit großem Beifall mehrere Concerte gegeben, begibt ſich dieſer Tage nach Augsburg und Nürnberg, um auch dort ſich mit ſeinem Inſtrumente hören zu laſſen, über das die competenteſten Richter wegen des Wohlklanges, der Kraft und des Umfanges der Töne das günſtigſte Urtheil gefällt haben. Wir wünſchen, daß dem kenntnißreichen und beſcheidenen Künſtler auch in den übrigen Städten Bayerns, die er zu bereiſen gedenkt, eine ſo freundliche Aufnahme, wie in der Hauptſtadt zu Theil werden möge.

Würzburg, 18. Juli. Geſtern Abends wurde von der hieſigen Bürgerſchaft den hohen Prälaten, welche zur Feier des 11hundertjährigen Jubiläums des Bisthums Würzburg anweſend waren, ein glänzender Fackelzug mit Serenade gebracht. An 200 Fackeln erleuchteten die Nacht, dazwiſchen erklangen die Töne der beiden Muſikkorps des Artillerie- und des Landwehrregiments. In die donnernden „Hoch" miſchte ſich der Jubel der Tauſende. — Unſer Wollmarkt wurde geſtern eröffnet. — Die Preiſe gegen das vergangene Jahr ſind nicht gewichen, ſo daß ſich das Durchſchnittsverhältniß in Mittelwolle der am meiſten geſuchten Sorte auf 66 — 72 fl. per Centner erhalten wird. Eine approximative Schätzung des bis jetzt zu Markt gebrachten Gutes möchte ſich auf 1200 Centner belaufen. (Würzb. Z.)

Aſchaffenburg, 19. Juli. Se. Majeſtät der König beehrte geſtern Abends in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin von Heſſen den Schützenverein wiederholt mit einem Beſuche auf dem von einer ſehr zahlreichen und glänzenden Geſellſchaft vielbewegten Schießplatze. Se. Hoheit der Prinz Karl von Heſſen und Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, welche mit ihren durchl. Gemahlinnen zum Beſuche am königlichen Hofe dahier eingetroffen waren, ſind vorgeſtern und geſtern wieder von hier abgereiſt. (Aſch. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Juli. Das Journal de Frankfort läßt ſich in einem Schreiben „Von der Elbe, den 15. Juli" aus der beſten Quelle verſichern, daß die hannoverſche Regierung neuerdings wieder Schritte in Berlin gethan hat, die Verhandlungen wegen des Anſchluſſes an den Zollverein zu erneuern und daß zu dieſem Zwecke der Oberzolldirector Dommes nach Berlin geſandt iſt. Wir hoffen und wünſchen, daß ſich die Nachricht des Journal de Francfort beſtätigen möge. (Fr. O.-P. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Juli. In der heutigen Sitzung der Pairskammer begann die Berathung des Ausgabenbudgets für 1844. — Nach Berichten aus Martinique vom 7. Juni waren daſelbſt Gewaltthätigkeiten vorgefallen. Am 21 Mai machte ein Volkshaufe von den niedern Klaſſen einen Angriff auf ein neu erbautes Klubbhaus der höheren und verübte daſelbſt allerlei Unfug. Am 2. Juni wurde auf einen Soldaten meuchleriſch ein Piſtolenſchuß abgefeuert, der ihn leicht verwundete. Am 3. Juni kam es zu Händeln zwiſchen den Soldaten und den Arbeitern im Fort St Louis. Der Gouverneur, Gegenadmiral du Val d'Ailly, hat eine Proclamation erlaſſen, worin er erklärt daß er entſchloſſen ſey, alle Unordnung zu unterdrücken. — Aus Cochinchina erfährt man, daß fünf franzöſiſche Miſſionäre in Folge einer Demonſtration der franzöſiſchen Corvette Heroine aus der Gefangenſchaft, in welcher ſie den Tod erwarteten, freigelaſſen und nach der engliſchen Colonie Singapur gebracht wurden.

Der ehemalige Lieutnant Laity, welcher im Jahr 1838 als Verfaſſer der Schrift: „Louis Napoleon in Straßburg" vom Pairshof zu fünfjähriger Detention verurtheilt worden war, hat nun ſeine Strafe erſtanden; am 9. wurde er aus dem Gefängniſſe von Doullens entlaſſen. Da er aber auch zu lebenslänglicher Stellung unter polizeiliche Aufſicht verurtheilt wurde, ſo hatte die Polizei ihm ſeinen künftigen Aufenthaltsort zu bezeichnen. Als ſolcher wurde ihm auf ſeinen Wunſch Paris angewieſen. Bald nach ſeiner Verurtheilung hatte ihm ein ehemaliger Offizier der Kaiſerarmee ein Legat, das 2000 Fr. jährlich erträgt, im Teſtament vermacht — Der Advocat Rougnier, wegen deſſen Ernennung zum Advocaten am Caſſationshofe das Comité der Rechtsanwälte an dieſem Gericht, die zugleich Rechtsanwälte des Königs heißen, ſeine Entlaſſung genommen hatte, wurde geſtern beeidigt. Es hatte ſich bei dieſer Handlung kein einziger ſeiner Collegen eingefunden. Der National wiederholt heute, daß die Einwendungen des Comités nicht eine Formfrage, ſondern die Sittlichkeit des Candidaten betroffen haben.

Großbritannien.

⊙London, 15. Juli. Durch die Verwerfung der Motion des Marquis Clanricarde, welche dahinzielte, die Abſetzung der Friedensrichter, die an Repealverſammlungen theilgenommen, zu mißbilligen, hat das Miniſterium auch im Oberhauſe einen Sieg davongetragen. Doch iſt auch dieſer wieder nur negativ, da es ſich um nichts weiter, als ein Cenſurvotum handelte. Lord Clanricarde ging von der Anſicht aus, daß die Abſetzung der Friedensrichter eine unconſtitutionelle Handlung ſey, die nur dazu dienen könne, die Bevölkerung Irlands zu erbittern. Es ſey kein conſtitutionelles Prinzip, wenn von dem Volk verlangt werde, daß es eine Rede, die im Parlament bloß mit Bezug auf den Willen der Königin gehalten wurde, für eine Erklärung anſehe, der man wie einem Geſetze Gehorſam ſchuldig ſey. Die Verſammlungen in Irland ſeyen nicht illegal. Dieß habe ſelbſt der Lordkanzler in ſeinem deßfalls erlaſſenen Schreiben zugegeben. Irland ſey, als das Cabinet ſeine Functionen antrat, ruhig geweſen; erſt allmählig ſey es in dieſen Zuſtand gerathen, weil man verſäumt habe, die Hilfsquellen des Landes zu Tage zu fördern, und das Volk glaube, das Parlament bleibe für ſeine Intereſſen ganz gleichgiltig. Seine Anträge lauteten dahin: 1) Es ergebe ſich aus den vor dem Hauſe liegenden Papieren, daß die iriſche Verwaltung mehrere Magiſtrate von der Friedenscommiſſion entlaſſen habe, aus dem Grunde, weil ſie Neigung zeigten, Verſammlungen beizuwohnen, die den Zweck der Petitionirung um die Aufhebung der legislativen Union Großbritanniens und Irlands haben, gemäß einer Erklärung der Miniſter Ihrer Maj. in beiden Häuſern des Parlaments, daß Ihre Maj. entſchloſſen ſey, die Union aufrecht zu halten, obſchon bei Entlaſſung dieſer Magiſtrate zugegeben wurde, daß eine ſolche Neigung, oder das Beiwohnen ſolcher Verſammlungen vor dieſen Er-

Digitized by Google

klärungen im Parlament, kein hinreichender Grund war, um Magiſtrate von der Friedenscommiſſion zu entlaſſen. 2) Daß es unconſtitutionell, ungerecht und unangemeſſen ſey, Magiſtrate aus ſolchem Grunde von der Friedenscommiſſion zu entlaſſen. Der Herzog v Wellington bekämpfte dieſen Antrag, und vertheidigte das Verfahren der Regierung. Sobald die Miniſter, von der Königin, welcher ſie dieſen Rath gegeben, beauftragt, im Parlament erklärt hatten, daß Ihre Maj. die Union nicht aufheben laſſen wolle, von dieſem Augenblicke an, da dieſer Ausſpruch allgemein bekannt wurde, ſeyen die Repealverſammlungen zwecklos geweſen. „Was ſollen ſie jetzt noch erreichen? Können ſie noch mit irgend einer Ausſicht gehalten werden, an das Parlament die Bitte zu richten, die Union aufzulöſen? (Hört, hört!) Nein, Mylords; ſie wurden fortgeſetzt, um die erſehnte Repeal durch den Schrecken des Volkes, und wenn nicht durch Schrecken, dann durch Zwang und Gewalt zu erlangen (laute Rufe von „hört, hört“); und die Perſonen, welche dieſe Verſammlungen beriefen, ich bitte Eure Lordſchaften, dieß zu bemerken, waren Magiſtrate — gerade jene Männer, die, wenn nicht Zwang und Gewalt daraus hervorging, von der Regierung zu den Maßregeln gebraucht werden mußten, um dieſen Gewaltthätigkeiten zu widerſtehen, den Friedensbruch zu verhüten, die Schuldigen zu verhaften und vor Gericht zu bringen.“ Ob die Verſammlungen legal oder illegal ſeyen, darüber zu entſcheiden“— ſprach Wellington weiter — halte ich mich nicht für competent. Gewiß iſt, da die Verſammlungen eine Art militäriſcher Organiſation haben, daß ſie 10—100,000 Perſonen umfaſſen, daß heftige Reden gehalten werden, auf den Fahnen drohende Inſchriften, wie z. B. „Repeal oder Blut“ u ſ. f. ſich befinden. Er habe einige Erfahrung in Revolutionen, und ihm falle bei, was ein ausgezeichneter Schriftſteller über Frankreich ſagte: „On conspire sur la place.“ Die Verhandlungen ſeyen allerdings nicht geheim; aber die Mittel des Handelns ſeyen auf Gewalt gerichtet. Wellington ſpielte dann auf die Aeußerung O'Connell's an, daß er (Wellington) keine ähnliche Macht zu Waterloo beſeſſen, was er nicht in Abrede ſtellen wolle. Die Regierung müſſe alſo gerüſtet ſeyn, und ſie ſey es auch. Nachdem die Debatte noch einige Zeit fortgeſetzt worden, erfolgte die bekannte verwerfende Abſtimmung.

Letzten Mittwoch entſtand an Bord des Linienſchiffs Camperdown, von 104 Kanonen, als es den König der Belgier ſalutirte, eine furchtbare Exploſion, deren Urſachen noch nicht bekannt ſind. Ein Lieutenant, zwei Damen und mehrere Matroſen wurden beſchädigt, und das Schiff gerieth in Feuer, das jedoch bald gelöſcht wurde. — Das 16. und 33. Linienregiment haben den Befehl erhalten, ſich nach Irland zu begeben.

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 18. Juli. Der Herzog von Montpenſier hat geſtern Morgens eine Reiſe nach den Pyrenäen angetreten. Se. kgl. Hoh. iſt von Oberſt Thierry, ſeinem Adjutanten und Hrn. v. Latour, ſeinem Secretär, begleitet.

= Paris, 18. Juli. (Telegraphiſche Depeſchen). 1) Perpignan, 17. Juli. Majorca hat ſich am 14. pronuncirt. General Tacon wurde zum Präſidenten der Wohlfahrtsjunta der Baleariſchen Inſeln ernannt. General Cortinez iſt von Lerida nach Seu d'Urgel abgegangen. Serrano hat ſich mit drei Brigaden, befehligt von dem Brigadier Prim und den Oberſten Concha und Cordova, im Ganzen mit einem Effektiv von 7000 Mann Infanterie, 1300 Reitern und 3 Artilleriebatterien nach Mequinenza begeben, indem er ſeine Richtung nach Molina nahm. Narvaez iſt am 10. von Calatayud mit 12 Bataillons und 1000 Reitern abgegangen, um nach Madrid zu marſchiren. Caſtro iſt zum zweiten Commandanten Catalonien's und zum Gouverneur von Barcelona ernannt worden, wo er am 13. anlangte. 2) Madrid, 14. Juli. General Aſpiroz hat mit 5000 Mann, 700 Reitern und 2 Batterien heute zu Pardo übernachtet. Die ganze Miliz iſt unter die Waffen gerufen worden. Nach den letzten Nachrichten marſchirte der Regent nach Baylen. Man ſagt, daß er ſich nach Cadix begebe.“ Allem Anſchein nach darf man nach obigen Berichten, und den Privatcorreſpondenzen, durch welche ſie ergänzt werden, glauben, daß alle Partheien einen blutigen Zuſammenſtoß zu vermeiden bedacht ſind. Man verſichert, Mendizabal ſelbſt habe ſich am 12. zu Aſpiroz begeben wollen, um ſich mit ihm zu verſtändigen. Auch hieß es, der Generalſtab habe in Maſſe ſeine Entlaſſung gegeben. Narvaez wurde am 15. vor der Hauptſtadt mit einer beträchtlichen Streitmacht erwartet, und gleichzeitig ſollte ſich mit ihm das Corps des Generals Urbina vereinigen. Die wichtigſte Thatſache iſt, daß das Projekt, den Regierungsſitz nach Andaluſien zu verlegen, und die Königin dorthin zu entführen, nun unmöglich geworden iſt, da die Miliz und die Municipalität ſich dagegen erklärt haben. Das Loos des Regenten und des Miniſteriums Mendizabals ſcheint alſo vom militäriſchen, wie vom politiſchen Geſichtspunkte aus entſchieden. Die völlige Entwicklung kann ſich noch einige Tage verzögern; aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge hat die Regierung von Madrid auf keine weitere Hilfe zu rechnen. Narvaez, der mit nahe an 10,000 Mann am 15. vor Madrid erwartet wurde, hat einen raſchen und erfolgreichen Marſch vollbracht. Eben ſo ſchnell aber, wie er ſich Madrid nähert, ſucht der Regent ſich davon zu entfernen, ohne Zweifel, um ſich nach Cadix zu flüchten. Mit einem Corps von etwa 3000 Mann iſt er 75 Leguas von der Hauptſtadt entfernt, von Van Halen getrennt, und muß befürchten, auf ſeinem Weg den Corps des Oberſten Fernandez und Concha's zu begegnen, der von Granada nach Sevilla marſchirte.

(Literatur.) Donaubilder von Dr. Theodor Mörtl. Mit zwei Stahlſtichen. Straubing, 1843. Schorner'ſche Buchhandlung. — Unſre vaterländiſche Donau, welche in neueſter Zeit in commerzieller Beziehung die ihr gebührende Würdigung gefunden, ſcheint auch in poetiſcher Hinſicht eine verſtärkte Anziehungskraft auf ſinnige, für die Natur und den Zauber der Sage empfängliche Gemüther auszuüben. Der Verf. führt uns eine Reihe von Balladen, Romanzen und Liedern, ernſter und heiterer Gattung vor, deren Inhalt ſich an die Donaugegenden knüpft, und auf die große Fülle des Sagenſchatzes ſchließen läßt, der dort noch großentheils ungekannt und unbenützt, verborgen liegt, während die Volksſagen der Rheingegenden durch vielfältige Bearbeitungen bereits ein Gemeingut der deutſchen Nation geworden ſind. Die Behandlung iſt gewandt, fließend, und was nur gebilligt werden kann, dem Volkston möglichſt angenähert. Dem Donaureiſenden bietet ſich das Büchlein als ein freundlicher Begleiter dar, der ihn bald durch einen Schwank ergötzt, bald ihn durch eine Schauerkunde aus zerſtörten Burghallen ſpannt und feſſelt, bald Bekannteres (Agnes Bernauer, Blondel) in neuem

Digitized by Google

Gewande vorträgt, bald der Jeztzeit näher liegende, hiſtoriſche Erinnerungen (Latour d'Auvergne) auffriſcht. Den Schluß macht ein patriotiſches Lied auf den deutſchen Ehrentempel, den König Ludwig an der Donau bei Regensburg errichtete, die Walhalla. Zwei Stahlſtiche, die Agnes Bernauerkapelle und eine allegoriſche Darſtellung der Donau, bilden eine gefällige Zugabe der äußern Ausſtattung dieſer Romanzenſammlung, von welcher der Verf., da es an Stoff nicht mangelt, recht bald eine neue Folge geben möge!

Dr Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 15. Juli. Conſols 94

Paris, 17. Juli. 5 pCt. 121 Fr, 90 C; 3 pCt 80 Fr. 45 C.

Amſterdam, 15. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{8}$; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{16}$; Ard. $17\frac{7}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. — —

Frankfurt, 19. Juli. 5pCt. Met. $112\frac{3}{16}$; 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1995. Integr. $53\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $348\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 18 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück $1624\frac{1}{2}$ in CM.

München, 20. Juli. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. P. $101\frac{5}{8}$. G. $101\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 670; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113. G. ——. detto à 4pCt. Br. 102, G. $101\frac{3}{4}$; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. Juli: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Limon, Dr. Med. von Berlin; v. Spansky, k. ruſſ. Staatsrath von Petersburg; v. Weiß, Kammerjunker von Meiningen; Dr. Wiltke, von Cottbus; Langer, k. k. Adjunkt von Mailand; Olliva u. Caſtelanovi, Priv. von Turin; de Tchelichtcheff, k. ruſſ. Garde-Lieutenant mit Mad. de Tchelichtcheff geb. Prinzeß Hakanißky von Petersburg; Peſtalozzi, Partik. von Zürich; de Joreſſani, und Maffei, Part. von Mailand; Dlle. Rolle, von Freyburg. (G. Hirſch.) HH. Charpine, Negot. von Lyon; Rigler, k. k. Poſtinſpektor von Steyer; Graf v. Kaunitz, k. kgl. Kämmerer von Wien. (G. Hahn.) HH. Moyen, Advokat aus den Niederlanden; Ballin, Kfm. von Donau; Hoffmann, Kaufm. von Nürnberg; Schwarz, Pharmazeut von Linz; Rokeze, Pharmaz. von Peſth; Engelhardt, Pharmaz. von Ried; Dr Liſt, Pharmaz. von Augsburg; Zoppinger, Präſes des kaiſ. kgl. Tribunals zu Spaleta. (Schw. Adler.) HH. Walter und Kres, Kaufl. von Gmünd; Bar. v. Stachelberg, Priv. aus Curland; Mad. Pfalzer, v. Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Keppler, Juwelier von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Küchelbacher, Kfm. von Leipzig; Benl, k. Advokat von Mühldorf; Heyd, Kaufm. von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Somer, Zahnarzt von Grünſtadt; Baron v. Spiegelfeld von Innsbruck; v. Moy und Mayer, Priv. von Augsburg; Wetzl, Vikar von Stuttgart; Poſſert, Partikul. von Amberg.

Geſtorbene in München.

Den 17. Juli: Peter Bergſtetter, Schuhmachergeſelle von Staudham, 20 J. a.; Kresz. Mutzhardt, Thorgefreitersfrau, 53 J. a. Den 18. d.: Urſula Ziegelwallner, Schullehrerstochter v. hier, 17 J. alt.

Bekanntmachungen.

379. **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß der großjährige Bierwirthsſohn Johann Hartl von hier in Hinblick auf Landrecht Thl. I. c. 7. §. 37 Nr. 1 und 2 der Kuratel unterſtellt wurde, und derſelbe ſohin ohne Einwilligung des für ihn zu beſtellenden Kurators, und in den durch das Geſetz beſtimmten Fällen ohne vorausgegangene Oberkuratel-Genehmigung kein gültiges Rechtsgeſchäft abſchließen könne.

Concl am 18. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Rösl.

377. **Publicandum.**

Johann Brandſtetter, Karrer von Wolfsberg, ſ. g. Holzkarrer, iſt vermöge rechtskräftigen Erkenntniſſes unter Vermögens-Kuratel geſtellt, und es iſt demſelben der Weberbauer Anton Wagenbauer von Hundham als Kurator beigegeben.

Dieſes wird anmit veröffentlicht, damit Jedermann ſich hienach achten möge.

Actum den 4 Juli 1843.

Königliches Landgericht Neumarkt.
(Oberbayern).
Guggendiller, Landrichter.

378. München. Im topographiſchen Büreau des k. Generalquartiermeiſter-Stabs ſind ſo eben zwei neue Blätter aus dem großen, topographiſchen Atlas von Bayern — Blatt Wolfſtein und Rothenburg zu dem bekannten Preiſe von 2 fl. 24 kr. per Blatt, ſo wie ein neues Ueberſichtsblatt über den ganzen Atlas in 112 Blatt zu dem Preiſe von 1 fl. erſchienen, und an die Herren Subſcribenten van uns abgegeben. Die königl. Civil- und Militärbehörden belieben ſich an das königl. topographiſche Büreau unmittelbar zu wenden.

Mey & Widmayer,
Kunſt- und Landkartenhandlung.

Empfehlung.

Ein junger Menſch, welcher im Guitarrespielen alle gründlichen Kenntniſſe und Fertigkeiten beſitzt, erbietet die Ertheilung ſeines Unterrichtes in dieſem Inſtrumente gegen billiges Honorar. Das Uebrige.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag № 176. 24. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 69ſte, dann 72ſte und 73ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Würzburg: Dankworte des apoſtol. Nuntius an die Abgeordneten der Bürgerſchaft Aſchaffenburg: Abreiſe Sr. Majeſtät des Königs nach Brückenau. — Oeſterreich. Wien. — Würtemberg Ulm. — Frankreich. Guizot über Spanien und Irland. — Spanien. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Petersburg. — Neueſte Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 21. Juli. In der 60ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten (vergl. M. polit. Ztg. 172) äußerte ſich der kgl. Regierungscommiſſär Hofrath Dr. Hermann am Schluß der Debatte über den Etat für Induſtrie und Kultur (Kap. X. § 6) in folgender Weiſe: „Ich erlaube mir, der hohen Kammer einige thatſächliche Bemerkungen und Berichtigungen vorzutragen. Fürs Erſte über das, was geſagt wurde in Bezug auf die Stellung der Lehrer an den Landwirthſchafts- und Gewerbsſchulen, dann an den polytechniſchen Schulen, und den Wunſch, es möchten die letzteren ſo wie die Rektoren der erſtern pragmatiſch angeſtellt werden. Die Lehrer an den Gewerbsſchulen ſind in Beziehung auf ihre Dienſtverhältniſſe mit den Lehrern an den Lateinſchulen in gleicher Stellung; die Lehrer an den polytechniſchen Schulen aber größtentheils bereits pragmatiſch angeſtellt. Das Zweite betrifft das allgemeine Landgeſtüt. Es ſind gegenwärtig über die zweckmäßige Umbildung deſſelben allerdings Unterſuchungen u. Vorarbeiten im Werke, ſie ſind aber noch nicht ſo weit gediehen, daß ich im Stande wäre, hierüber nähere Aufklärung zu geben. Die hohe Kammer kann ſich verſichert halten, daß hierin mit größter Vorſicht verfahren und alle Bedürfniſſe der Landwirthſchaft, des Frachtweſens wie des Militärs gleichzeitig im Auge gehalten werden. Meine dritte Bemerkung bezieht ſich auf die Seidenzucht und deren Beförderung durch die Regierung. Es hat einer der hochgeehrten Herrn Redner von derſelben abgemahnt, weil ſie kein Gedeihen verſpreche, und gerathen, ſtatt ihrer andere Zweige der Landwirthſchaft, namentlich den Flachsbau und die Spinnerei des Flachſes auf Maſchinen zu begünſtigen. Dieſes Urtheil dürfte indeſſen doch etwas zu beſtimmt ausgeſprochen ſeyn. Die Hindeutung auf das Mißlingen älterer Verſuche in der Seidenzucht möchte nicht ganz ſtatthaft erſcheinen, wenn man näher betrachtet, unter welchen Verhältniſſen dieſelben gemacht wurden. Es war nämlich überall, wo im vorigen Jahrhundert in Deutſchland die Seidenzucht verſucht wurde, der Hauptfehler der, daß man zu bald nach der Pflanzung der Bäume an die Seidengewinnung ſelbſt ging. Hierdurch wurden die Bäume raſch zu Grunde gerichtet, und ſtatt des gehofften Ertrags ergab ſich Verluſt. Dieß darf nicht abſchrecken. Erwägt man vielmehr, wie ſelbſt in Frankreich die erſten Verſuche in der Anpflanzung von Maulbeeren und der Seidenzucht wenig Glauben fanden, und wie die Seidengewinnung auch dort nur allmählich ſich verbreitete, ſo wird man zu den beſſeren Erwartungen auch von der Seidenzucht in Deutſchland ermuntert. Noch unter Heinrich IV. glaubte man allgemein (und dieſer Meinung war ſelbſt deſſen ausgezeichneter Miniſter Sully) daß Frankreich gar nicht für die Seidenzucht geeignet ſey, und die erſten Verſuche in der Anpflanzung von Maulbeerbäumen im Süden wurden auf ausdrücklichen Befehl dieſes Königes gegen die herrſchende Meinung gemacht. Die Pflanzungen gediehen und die Seidenzucht ſchritt im Süden raſch fort. Lange glaubte man indeß, ſie eigne ſich blos für die ſüdlichen Theile von Frankreich. Allein in neuerer Zeit erſt hat man ſich überzeugt, daß die mittleren Theile Frankreichs zur Seidenzucht eben ſo geeignet ſind, wie der Süden, ja in mancher Beziehung ſogar beſſer. Im Süden unterläßt man bei der Seidenzucht im Kleinen häufig den Seidenwürmern die gehörige Wärme zu geben. In Gegenden von niedrigerer Temperatur muß die Seidenraupe bei künſtlicher Wärme gezogen werden, die man in der Gewalt hat; weßhalb man hier auch des Gelingens der Zucht ſicherer iſt. Namentlich iſt dieß in größeren Magnanerien der Fall. Nun iſt aber Mitteldeutſchland in Nichts verſchieden von den Theilen Mittelfrankreichs, in denen Seidenzucht betrieben wird. Der Maulbeerbaum gedeiht ſehr gut und es läßt ſich nicht abſehen, warum, da man den Seidenwurm doch in künſtlicher Wärme ziehen muß, nicht die Seidenzucht mit gleichem Vortheil ſollte betrieben werden können. Daß der Maulbeerbaum ſelbſt auf der Hochebene von München gut fortkommt, zeigt ſich überall an den Bäumen, die noch von den ältern Verſuchen her übrig ſind, und an neuen Pflanzungen. Und es läßt ſich erwarten, daß er in andern mildern Gegenden noch beſſer gedeihen werde. Die Regierung hat daher auch die erſte größere Pflanzung von etwa 40,000 Maulbeerbäumen in der Nähe von Weyhenſtephan anlegen laſſen und befördert die Verbreitung der Maulbeerpflanzungen namentlich in ſolchen Gegenden, die ſich am beſten dazu eignen. Ein weiterer Grund, warum ſich das Gelingen der Seidenzucht in Deutſchland und ſo auch in den meiſten Gegenden Bayerns ſicher erwarten läßt, iſt das ſpäte Ausſchlagen des Maulbeerbaumes. Er iſt hierdurch den Maifröſten weniger ausgeſetzt als andere Bäume, und ſein Laub erfriert ſeltener als ſelbſt in ſüdlicheren Gegenden. Was den Ertrag der Maulbeerpflanzungen betrifft, ſo iſt durch die Erfahrung mit ziemlicher Gewißheit nachgewieſen, daß wenn 5—6jährige Hochſtämme nicht vor dem 5ten Jahre nach der Pflanzung benützt werden, ſie bei vollem Wachsthum vom Baume doch gewiß 5 Pfund Blätter liefern. Nehmen wir nun auf den Morgen 400 Bäume, ſo giebt dieß eine Maſſe von etwa 20 Cntr. Blätter, welche (auf

Digitized by Google

ein Pfund Blätter 20 Cocons gerechnet) 80 Pfund Cocons liefern, von denen etwa 8 Pfund Seide gewonnen wird. 80 Cocons verkauft man um ungefähr 64 fl. Die Anlegung und Unterhaltung der Pflanzung kann jeder Landwirth leicht beſorgen. Auch die ganze Pflege der Raupen bis zur Gewinnung der Cocons iſt ein einfaches, nur Aufmerkſamkeit und Sorgfalt erforderndes Geſchäft, das leicht erlernt wird. Nun kann man annehmen, daß ungefähr 30 bis 34 fl. die Gewinnung der Cocons koſten werde, es giebt alſo der Morgen einen Reinertrag von 30 fl. Dieß iſt aber ein Ertrag, wie er ſich bei gewöhnlichen landwirthſchaftlichen Beſchäftigungen ſelten herausſtellt. Es wurde erwähnt, die Obſtbaumzucht gebe mehr Ertrag als Maulbeerpflanzungen. Ich will dieß nicht läugnen, wenn von höchſt günſtigen Gegenden und von einzelnen Obſtarten die Rede iſt, aber nicht überall iſt es der Fall, wo der Maulbeerbaum noch gut gedeiht, deſſen Ertrag überhaupt regelmäßiger iſt, als der der Obſtbäume, die mehr von der Frühlingswitterung abhängen. Nehmen Sie indeß auch nur 20 fl. Ertrag an, ſo ſtellen ſich die Maulbeerpflanzungen immer noch unter die einträglicheren Arten der Bodenkultur, wie ſich dies auch in Frankreich überall bewährt. Daß es aber dahin komme, dazu gehört vor Allem Geduld, denn bei jeder Pflanzung muß man 5 Jahre lang auf die Benutzung verzichten, erſt dann kann man einen eigentlichen Ertrag erwarten, der ſich mit der Stärke der Bäume allmählich erhöht. Die Regierung hielt es daher für zweckmäßig, vorerſt mit einer eigenen größeren Plantage voranzugehen, damit größere Grundbeſitzer an einem praktiſchen Beiſpiele kennen lernen mögen, ob und in wieweit dieſe Art der Bodenkultur vor andern Nutzen gewährt. Es würde gewiß als eine Vernachläſſigung der landwirthſchaftlichen Intereſſen erſcheinen, wenn ein ſo nothwendiger Verſuch unterlaſſen würde; ſelbſt wenn er nicht ſo gut ſich bewähren ſollte, als zu erwarten ſteht. Daß in Bezug auf Flachsbau die Regierung nicht gleichgültig iſt, zeigen die verſchiedenen Unterſtützungen, die aus Kreisfonds geleiſtet werden. Die Flachsſpinnerei mit Maſchinen wurde von Anfang an von der Regierung mit der größten Aufmerkſamkeit verfolgt. Mehrmals haben auch Private die Abſicht ausgeſprochen, ſolche Fabriken zu errichten; allein die Zeit, wo die Errichtung dieſer Spinnereien den Unternehmern großen Gewinn verſprach, ging in Folge der zahlreichen Errichtung ſolcher Spinnereien im Auslande raſch vorüber, und es ſcheint, daß ſie ſchon anfangen in die Reihe der nur gewöhnlichen Ertrag gebenden Etabliſſements einzutreten. Dieß ſchreckt die Unternehmer ab. Wäre der bedeutende Gewinn noch in Ausſicht, wie im Anfange, ſo bin ich überzeugt, die bayeriſchen Kapitaliſten würden nicht zurückbleiben. Darin aber, weil ſie die Seidenzucht unterſtützt, wird die Regierung in keinem Falle verſäumen, andern Zweigen der Betriebſamkeit und namentlich der Flachsſpinnerei im Großen, wo ſich Gelegenheit bietet, ihre Unterſtützung angedeihen zu laſſen. Eine vierte Bemerkung habe ich zu machen in Beziehung auf den Wunſch, das Viehſalz möge von den Salinen wohlfeiler als bisher abgegeben werden. Das Viehſalz iſt ſeit der vorjährigen ungünſtigen Futterärnte das ganze Jahr zu bedeutend herabgeſetzten Preiſen zum Verkauf gekommen, und unter ähnlichen ungünſtigen Verhältniſſen der Landwirthſchaft wird die Regierung nicht anſtehen, derſelben in gleicher Art zu Hülfe zu kommen. Endlich möge hier die hohe Kammer noch erlauben, den Stand der Agrikultur in Bayern im Allgemeinen mit einigen Worten zu berühren. Man darf wohl behaupten, daß auf dem ganzen bisherigen Landtage die Verhältniſſe der bayeriſchen Bodenkultur allzu nachtheilig dargeſtellt und faſt überall deren Schattenſeiten hervorgehoben wurden. Ich ſehe hier ab von den Wünſchen, welche in Beziehung auf ein Culturgeſetz erörtert wurden. Wie man auch über die Fixirung der Grundlaſten denken mag, die Regierung ſelbſt hat ihre eigenen Zehnten bald alle fixirt und die Fixirung ihrer Handlöhne ſchreitet fort; ſie hat alſo gethan, was zunächſt in ihrer Gewalt lag. Da ſie aber bei weitem die meiſten Grundrenten und Zehenten ſelbſt bezieht, ſo iſt damit ſchon ein ſehr großer Schritt geſchehen; und es bleibt nur noch der weit kleinere Theil der Privatgefälle der Art wandelbar, der wenigſtens auf dem Wege des freien Uebereinkommens zur Fixirung gelangen kann und theilweiſe wohl auch allmählich dazu gelangen wird. Es ſoll indeß hier dieſe ganze Frage unerörtert bleiben. Allein daß es um den Betrieb der Landwirthſchaft in Bayern nicht ſchlecht ſtehe, daß vielmehr ihre Fortſchritte die Anerkennung der hohen Kammer verdienen, dieß erlauben Sie mir mit einigen Thatſachen zu belegen. Oefters iſt auch in Druckſchriften behauptet worden, daß die Viehzucht in Bayern heut zu Tage zurückſtehe gegen frühere Zeiten. Allein eine genaue Vergleichung der ſpeciellen Erhebungen, welche über den Viehſtand im Jahre 1810 gemacht wurden, und der neueſten Zählungen vom Jahre 1840 hat gezeigt, daß dem nicht ſo iſt, daß vielmehr in Bayern der Viehſtand ſich einer bedeutenden Zunahme erfreut. Zum Behufe der Vergleichung wurden ſolche Amtsbezirke ausgewählt, welche während der Aenderung der Kreiseintheilungen und Aemtergränzen ſeit 1810 gleich groß geblieben waren, und dieſe bloß aus den ältern 6 Kreiſen, da Unterfranken und Aſchaffenburg ſo wie die Pfalz, im Jahre 1810 nicht zu Bayern gehörten. Im Ganzen kamen 152 Polizeibezirke zur Vergleichung, deren Volkszahl betrug im Jahre 1810 1,843,000 Seelen, im Jahre 1840 2,219,000, was eine Zunahme von etwa 20 pCt. zeigt. In dieſen 152 Polizeibezirken hat nun die Zahl der Pferde um 42,000, nämlich von 217,000 auf 259,000 zugenommen. Die Zahl der Rinder hat zugenommen von 1,157,000 auf 1,698,000, alſo um mehr als ½ Million. Die Zahl der Schaafe hat ſich vermehrt von 631,000 auf 1,233,000, alſo faſt aufs Doppelte, wobei Sie erwägen mögen, daß zugleich eine bedeutende Veredlung ſtattgefunden hat. Die Zahl der Schweine hat ſich nahezu verdoppelt, ſie iſt nämlich von 235,000 auf 457,000 geſtiegen, und ebenſo hat ſich die Zahl der Ziegen von 33,000 auf 52,000 vermehrt. Gerade die ſtarke Zunahme beim Rindvieh und bei den Schafen beweiſt aber einen höchſt bedeutenden Fortſchritt einmal in der Agrikultur an und für ſich und dann in der beſſeren Benutzung der Weiden; und obwohl die Bemerkung unbedeutend ſcheinen könnte, ſo iſt doch der geringere Fortſchritt bei den Ziegen ein günſtiges Zeichen. Eine ſtärkere Zunahme der Ziegen würde eine größere Vermehrung der kleinen Haushaltungen anzeigen; die geringere Vermehrung der Ziegen und die weit ſtärkere der Rinder, Schafe und Schweine beweiſt dagegen, daß die Zahl und der Wohlſtand der bemittelteren Landwirthe in höherem Grade zugenommen hat. Wie bedeutend während dieſen 30 Jahren der Landbau fortgeſchritten iſt, erhellet aus Folgendem. Seit 1810 hat die Bevölkerung Bayerns (die Städte einbegriffen) um etwa 25 pCt. zugenommen. Trotz dieſer Zunahme führt doch Bayern eben ſo viel Getreide

Digitized by Google

aus, als damals, es muß alſo um 25 pCt. mehr Menſchennahrung erzengt werden. Dazu kommt dann, daß die Landwirthſchaft ganz neue Ausfuhrartikel darbirtet. Namentlich hat die Produktion des Käſes außerordenlich zugenommen. Noch vor 30, ja vor 20 Jahren wurde ſehr wenig Käſe für den Handel bereitet; gegenwärtig geht aus dem einzigen Kreiſe Schwaben und Neuburg mindeſtens für 1 Mill. Gulden Käſe theils ins Ausland, theils in die übrigen Theile Bayerns, ſo daß die ganze Einfuhr von Käſe über Lindau auf etwa 6000 Zentner reduzirt iſt, wovon gewiß ein Theil anderen Staaten des Zollvereins angehört. Auch das Schmalz iſt in neuerer Zeit unter die wichtigern Ausfuhrartikel getreten. Bloß über Lindau gehen jährlich über 25,000 Zentner Schmalz ins Ausland, die für den Landwirth mindeſtens einen Werth von 750,000 fl. haben. Ein einziges Handlungshaus in Kaufbeuern verſendet, wie mir verſichert wurde, des Jahres 14 — 15,000 Zentner Schmalz. Dieſe Zunahme der Käſe- und Schmalzbereitung ſetzt nothwendig eine ſehr bedeutende Erweiterung der Milchwirthſchaft voraus, und es bedarf keiner Ausführung, daß die hiemit verbundene Vermehrung des Düngers den Ackerbau in den Stand ſetzen muß mehr Körnerfrüchte zu liefern, ſo daß wir hier Viehzucht und Agrikultur in der erfreulichſten Wechſelwirkung erblicken. Aus dieſen Thatſachen möge die hohe Kammer entnehmen, daß es bei allen Wünſchen, die noch zu erfüllen, bei allen Fortſchritten, die noch zu machen ſind, doch um die bayeriſche Landwirthſchaft, nicht bloß nicht ſo übel ſtehe, als von manchen Seiten dargethan werden wolle; ſondern daß ſie im regen Fortſchreiten begriffen iſt. Wiewohl indeß hiernach ein Grund zu Beſorgniſſen nicht vorhanden iſt, ſo bedarf es doch nicht erſt der Verſicherung, daß die Regierung ihrerſeits nichts vernachläſſigen werde, was zur Förderung der landwirthſchaftlichen Intereſſen dienen mag und daß es ihre angelegentliche Sorge ſeyn wird, die auf geſetzlichem Wege hiefür gewährten Mittel überall denjenigen Zwecken zuzuwenden, welche ſich als die wichtigſten darſtellen.“

Darauf gab Se. Excellenz der königliche Miniſter des Innern auf die Aeußerung des Hrn. Abgeordneten Decan Friedrich folgende Erklärung ab:

„Dem ſehr geehrten Redner mir gegenüber iſt beſſer als irgend Jemand bekannt, daß dieſe Beſtimmung des Ausſcheidungs-Geſetzes niemals zum Vollzuge gekommen iſt, weil dem Vollzuge unüberwindliche Schwierigkeiten und zwar ſchon in der Unmöglichkeit einer beſtimmten Auslegung des Geſetzes ſelbſt entgegen getreten ſind. Die 50.000 fl., um welche nach den Allerhöchſten Beſtimmungen Seiner Majeſtät des Königs der Etat für Induſtrie und Kultur jährlich erhöht werden ſoll, ſollen während des Laufes der V. Finanzperiode den Central-Fonds vorbehalten bleiben, aus dem Grunde, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß Wirkſames in dieſem ſo wichtigen Gebiete der Verwaltung bei der Zerſplitterung der Summen nimmermehr zu erreichen iſt, weil die großen Ausgaben, welche die Zeit an die Regierung ſtellt, nur dann umfaſſend und erſchöpfend gelöst werden können, wenn ihr freie Hand gelaſſen wird, die zu Gebote ſtehende Summe da zu verwenden, wo es Noth thut und wo die Bedürfniſſe ohne Rückſicht, ob ſie in dieſem oder jenem Kreiſe auftauchen, ſich dringender darſtellen.“

**München, 21. Juli. In der heutigen 72ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher am Miniſtertiſche wieder ſämmtliche k. Miniſter, 6 Miniſterialcommiſſäre, im Saal aber 117 Mitglieder beiwohnten, erſtattete nach Verleſung des in einer einzigen Nummer beſtehenden Einlaufs zunächſt der Abg. Bar. v. Fuchs für den I Ausſchuß Vortrag über einen in der Kammer der Reichsräthe bereits diskutirten und zum Beſchluß erhobenen Antrag des Reichsrathes Baron v. Freyberg, „die Beſchränkung der Appellation an die dritte Inſtanz bei Verbalinjurien“ betreffend. Referent und Ausſchuß begutachten Ablehnung des Beſchluſſes der Kammer der Reichsräthe. Sofort wurde dann die Berathung des Budgets wieder aufgenommen. Es kam zuerſt die Poſition VI. der Voranſchläge zur Berathung, oder Etat für Erziehung und Bildung, urſprünglich mit 787,829 fl 24¾ kr. eingeſtellt, nachträglich durch allergnädigſte Mehrbewilligung auf 817,829 fl. 24¾ kr. erhöht. Vorläufig theilen wir das erſt nach drei Uhr erfolgte Geſammtabſtimmungsreſultat mit, wobei wir bemerken, daß die betreffenden Anträge oder Modificationen, wo Namen von Antragſtellern nicht ausdrücklich genannt werden, aus dem combinirten II. und III. Ausſchuſſe hervorgegangen waren. Angenommen wurden außer der Poſition folgende Anträge: I. „Die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend in beſonderen dieſer lediglich gewidmeten Schulen zu befördern, und die bereits beſtehenden ausſchließlich zu dieſem Zwecke gewidmeten Lehranſtalten nach zu ermittelndem Bedarfe durch Vergrößerung der treffenden Poſition im Kreisbudget für die V. Finanzperiode zu erhöhen.“ II. „Allergnädigſte Berückſichtigung den von den Ständen des Reichs im Jahre 1837 über die Werk- und Feiertags-Schulpflicht an den Thron gebrachten gemeinſamen Wünſchen angedeihen zu laſſen.“ III. „Es ſey die Poſition auf Erziehung und Bildung im Kreis-Budget der V. Finanzperiode reſp. die Kreis-Schuldotation um 150,000 fl. aus Centralfonds zu erhöhen, wodurch die Möglichkeit gegeben ſey;“ 1) bei den Studienanſtalten eine allmählige Gehaltserhöhung nach Maßgabe der Dienſtjahre für die Lyceal- und die Gymnaſialprofeſſoren und die Lehrer an den lateiniſchen Schulen eintreten und die letzteren nach angemeſſener, treuvollbrachter Dienſtzeit in den Genuß der dienſtpragmatiſchen Rechte einrücken zu laſſen“ (nach Profeſſor Harkeß); eventuell: „bei den Studienanſtalten die Remunerationen der Lyceal- und Gymnaſialprofeſſoren und der Lehrer an den vollſtändigen lateiniſchen Schulen wieder zu verabreichen, dann 2) bei den Schullehrer-Seminarien die entſprechende Perſonal- und Real-Exigenz für das neu errichtete proteſtantiſche Schullehrer-Seminar in Schwabach zu beſtreiten, und 3) bei den teutſchen Schulen a) die Kongrual-Gehalte der Schullehrer auf dem Lande auf 200 fl., und in den Städten auf 300 fl. — ohne Einrechnung der Wohnungen bleibend zu ergänzen und zu erhöhen, und jedem Schulgehilfen volle 150 fl. zu gewähren. (nach Decan Böckh) b) zur Unterſtützung der Gemeinden bei Schulhausbauten in jedem Kreiſe die frühere Summe der 4000 fl. wieder herzuſtellen und auch nach Maßgabe des Bedarfs zu erhöhen, c) die Mittel zur Belohnung für vorzügliche Dienſtleiſtungen der Schullehrer zu vermehren, und d) die Zuſchüſſe zu den Unterſtützungsvereinen der Schullehrer für ſich oder ihre Hinterbliebenen zu erhöhen.“ IV. (nach einem Wunſch von Pfarrer Tafel) „Die Vertheilung der Schuldotationsmehrung unter die Kreiſe nach Maßgabe des Bedarfs derſelben und der ſchon beſtehenden Mittel wäre ganz der königl. Regierung anheimzuſtellen.“ Der Erſatz des durch die Trennung des ehemaligen gemiſchten und reſp durch die Errichtung des neuen katholiſchen Schullehrerſeminars zu Speyer entſtandenen Mehraufwandes wolle aus Centralfonds an den Kreisfond der Pfalz allergnädigſt verfügt werden.“ Ebenfalls aus der Mitte der Kammer eingebracht, aber von dieſer verworfen wurden fol-

Digitized by Google

gende Anträge. I. (von Stöcker) „Es möge Se. Majeſtät der König auf verfaſſungsmäſſigem Wege gebeten werden, die Verordnung, den Beſuch der öffentlichen Vergnügungsoete von den ſchulpflichtigen Kindern betreffend, dahin abzuändern, daß dieſelben dieſe Vergnügungsorte unter Aufſicht der Eltern beſuchen dürfen. II. (von Decan Meinel) „Es möge Se. königl. Majeſtät allerunterthänigſt gebeten werden, an denjenigen Regierungsſitzen, an welchen noch keine beſondern, dem Schulweſen berufsgemäß und ausſchließlich hingegebenen Referenten aufgeſtellt ſind, ſolche allergnädigſt wieder aufſtellen zu wollen. Mit Zuſtimmung der Kammer wieder zurückgezogen wurde endlich folgender von Decan Böckh eingebrachter Antrag. „Es wolle Se. königl. Majeſtät anzuordnen geruhen, daß der baldigen Organiſation der noch beſtehenden zahlreichen Noth- und Winkelſchulen eine beſondere Aufmerkſamkeit zugewendet werden möge.“

**München, 22. Juli. In der heutigen 73ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde zunächſt folgender Einlauf bekannt gemacht: Vorſtellung des Abg. Wochinger um Urlaub bis Ende Juli, und Vorſtellung der Lohgerbermeiſter in Bayreuth, Verabreichung der nöthigen Fichtenrinde aus den Staatsforſten betreffend. Der begehrte Urlaub wurde dem Abg. Wochinger ohne Debatte genehmigt Dann wurde mit Berathung des Ausgabebudgets fortgefahren, und zwar wurden folgende Beſchlüſſe gefaßt. Die Poſition VII., Geſundheit, mit 164.675 fl. 21 kr., fand weder im Ausſchuſſe noch in der Kammer eine Beanſtandung, auch wurde desfalls kein beſonderer Antrrag geſtellt, ſondern ſie ſelbſt einfach angenommen. Zur Poſition VIII., Etat der Wohlthätigkeit, mit 87,735 fl. 20½ kr. eingeſtellt, waren vom Ausſchuſſe folgende Anträge begutachtet worden. I. „Auf den Grund des Ausſcheidungsgeſetzes vom 17. Nov. 1837. Art. I. D. 3. den Geſammtſtaatsaufwand auf die als Kreisanſtalten bereits beſtehenden und in der V. Finanzperiode noch errichtet werdenden Irrenanſtalten, Armenbeſchäftigungs- und Armen- und Waiſen-Unterſtützungsanſtalten ermitteln und die Ausgaben hiefür als nothwendige, geſetzlich auf die Kreiſe hingewieſene Laſten aus den Centralfonds auf die Kreisfonds überweiſen zu laſſen.“ II. „Zum Schutze der Gemeinden und im Intereſſe des ganzen Landes die Vollzugs-Inſtruktion zu dem beſtehenden Armengeſetze vom 17. Nov. 1816 einer Reviſion zum Zwecke ihrer Vereinfachung auf der Baſis ſeither geſammelter, in praxi ſich bewährender Erfahrungen alsbaldigſt unterſtellen und zum Vollzuge bringen zu laſſen.“ Die Poſition wuede mit dieſen beiden Anträgen und mit folgendem, von den Abgeordneten Stöcker und Baron v. Kreß eingebrachten Wunſch angenommen „Se. königliche Majeſtät ſey zu bitten den Taubſtummeninſtituten und Vereinen die nur immer mögliche Vorſorge und Unterſtützung huldvollſt zuzuwenden.“ Die Poſition IX, Etat für Induſtrie und Cultur, mit 82.464 fl. 44½ kr. war vom Ausſchuße einfach gutgeheißen worden, und in der Kammer wurde dieſelbe nach einer mehrſtündigen Debatte mit folgendem vom Abg. Bar. v. Welden eingebrachten Antrag angenommen. „Seine Majeſtät ſey ehrfurchtsvollſt zu bitten: 1) die Lehrer der polytechniſchen Schulen jenen an den Lyceen, 2) die Lehrer an den Landwirthſchafts- und Gewerbsſchulen aber jenen an den Studienanſtalten gleich zu ſtellen.“ Nachträge folgen.

München, 22. Juli. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 25:

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneſizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Petting dem bish. Pfarrer, Prieſterhaus-Director und Diſtricts-Schulen-Inſpector in Dorfen, Prieſter Simon Wierer; die erledigte Stadtpfarrei Hemau dem bisherigen Pfarrer in Schönthal, Pr. Joh. Bapt. Bruckmüller; die Pfarrei Echsheim dem bish. Kaplan zu Dießen, Pr. Frz. Xav. Gartner; die Pfarrei Biberachzell dem bish. Kaplanei-Beneſiziaten von Miſſen, Pr. Gaudenz Waldvogl; das Beneſizium in Langenerringen dem dermaligen Caplan in Mittelberg, Pr. Joſ. Max Noherr; die Pfarrei Stadl dem bish. Pfarrer in Emmenhauſen, Pr. Joſ. Hofgärtner, und die Pfarrei Kienberg dem bish. Pfarrer zu Zorneting, Pr. Pet. Joſ. Dollmann. Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß das Beneſizium zu Gartlberg von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Paſſau dem bisherigen Cooperator in Hengersberg, Prieſter Wilhelm Zottmann, und die kath. Pfarrei Oberigling von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Augsburg dem dermaligen Pfarrer in Fremdingen, Prieſter Joh. Bapt. Bumüller, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Schiersfeld, dem Pfarramtskandidaten Phil Carl Baſtian, aus Zweibrücken, allergnädigſt zu verleihen, und der von dem Hrn. Reichsrathe Grafen v. Giech, für den bisher. Pfarrer, Chriſt. Ludw. Guſt. Hall zu Peeſten, ausgeſtellten Präſentation auf die proteſt. Pfarrei Limmersdorf, die allerhöchſt landesfürſtliche Beſtätigung alergnädigſt zu ertheilen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Univerſitäts-Profeſſor, Dr. Philipps, die Allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Seiner päbſtlichen Heiligkeit verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom hl. Gregorius, zu ertheilen, und den herzoglich Leuchtenbergiſchen Forſtmeiſtern Wilh. Richſtein, in Kipfenberg, und C. Weyſe, in Eichſtädt, die Annahme und Tragung des ihnen von Seiner Majeſtät dem Kaiſer von Rußland verliehenen Stanislaus-Ordens III. Claſſe zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben den Nachgenannten Gewerbsprivilegien allergnädigſt zu ertheilen geruht: dem Friſeur und Inhaber eines Putzgeſchäftes, Fr. Rom jun, in Würzburg, auf Anwendung und Ausführung der von ihm eefundenen eigenthümlichen Methode, den menſchlichen Kopf auf trockenem Wege zum Zwecke der Anfertigung genau paſſender Perücken abzuformen, für den Zeitraum von ſechs Jahren; dem Privatier W. Smith, in London, auf Einführung der von R. W. Urling Esquire, in Brüſſel, erfundenen, ihm abgetretenen, und in Oeſterreich ſeit dem 4. Auguſt 1842 auf zwei Jahre privilegirten Verbeſſerungen in der Formdruckerkunſt durch vervollkommnete Maſchinen und beſonderes Verfahren, wodurch baumwollene, ſeidene, wollene, papierartige und ſonſtige Stoffe mit einer großen Anzahl von Formen und Farben auf einmal und gleichartig gedruckt werden, für den Zeitraum von 1½ Jahren: dem geheimen Hausarchivar und wirklichen Rathe, Gg. Döllinger, zu München, auf Ausführung und Anwendung der von ihm erfundenen, mechaniſchen Vorrichtung, durch welche Wagenzüge auf Eiſenbahnen von den Locomotiven augenblicklich getrennt, und gleichzeitig die Wagenräder durch Bremſen geſperrt werden können, dann auf gleichmäßige Anwendung dieſes Mechanismus bei jeder andern Art von Wagen und Fuhrwerken, fü den Zeitraum von drei Jahren, und dem Mechaniker Joh. Jak. Heller, zu Nürnberg, auf Ausführung der von ihm erfundenen Verbeſſerung des Neef-Wagner'ſchen Appaeates zur Erzeugung induzirter galvaniſcher Ströme, für den Zeitraum von drei Jahren.

Digitized by Google

Würzburg, 18. Juli. Der hohe apoſtoliſche Nuntius, Michael Viale-Prela, Erzbiſchof von Carthago, richtete bei dem ihm geſtern von den hieſigen Bürgern dargebrachten glänzenden Fackelzuge an die Abgeordneten der Bürgerſchaft mit großer Herzlichkeit folgende Worte: „Ich bin tief gerührt von allen dieſen Ehrenbezeugungen, die dem heiligen Vater in meiner Perſon erwieſen werden. Ich weiß wohl, daß dieſelben nicht mir, ſondern dem heil. Vater einzig und allein gelten; ich ſehe ſie an als eine Art von Glaubensbekenntniß der ächt-katholiſchen, der frommen Stadt Würzburg; ich ſehe ſie an als einen Beweis der zärtlichen, der kindlichen Liebe dieſer Stadt zu dem Oberhaupte der katholiſchen Kirche, zu dem Vater aller Gläubigen. Es iſt ſchön, daß die Kinder ihren Vater verehren und herzlich lieben. Der hl. Vater ſoll wiſſen (es iſt meine Pflicht, Sr. Heiligkeit dieſes zu berichten), der heil. Vater ſoll wiſſen, daß ſeine Kinder der Stadt Würzburg fromm, eifrig, ächtkatholiſch und ihm von ganzem Herzen ergeben ſind. Wie wird es dieſen liebreichſten Vater freuen, dieſes zu vernehmen! Mit gerührtem Herzen wird er Gott dafür danken, er wird ſeine Hände zum Himmel erheben und dieſe Stadt und Diöceſe, den Hirten und und die Heerde ſegnen. Ja, der apoſtoliſche Segen, der Segen des allmächtigen Gottes wird auf dieſer Stadt und Diöceſe ruhen, woraus die ſchönſten Früchte für das Zeitliche ſowohl, als für das ewige Leben erwachſen werden“ (W. Z.)

Aſchaffenburg, 20. Juli. Heute früh gegen 7 Uhr ſind Se. Maj. der König von hier nach Brückenau, und gegen 9 Uhr J. k. Hoh. die Prinzeſſin Alexandra nach Schlangenbad abgereiſt. (Aſch. Z.)

Landau. Das Progamm über das 10. Muſikfeſt des Centralmuſikvereins der Pfalz beſtimmt im Weſentlichen: Die Mitwirkenden treffen Sonntags den 6. Auguſt des Nachmittags in Landau ein. Die erſte Generalprobe findet Montags, des Morgens 8 Uhr, ſtatt. An dieſem und dem folgenden Tage Abends 8 Uhr, Reunion Das erſte Concert beginnt unter der Leitung des Hrn. Hofcapellmeiſters Franz Lachner aus München am 9. Auguſt, Nachmittags 4 Uhr. An demſelben Abende Illumination auf dem Max-Joſephsplatze, türkiſche Muſik und Reunion. Das zweite Concert findet den 10. Auguſt, Nachmittags 4 Uhr, ſtatt. Drei Bälle, die Abends 9 Uhr ihren Anfang nehmen, beſchließen die Feier dieſes Tages. Freitag den 11. Auguſt, des Nachmittags 1 Uhr große Partie nach der Eſchbacher Schloßruine. Die Beluſtigungen allda beſtehen in Volksſpielen, Muſik, Geſang ꝛc. Auf dem Rückwege Feuerwerk auf der Wollmesheimer Anhöhe. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 19. Juli. Der neue ottomanniſche Botſchafter am k. k. Hofe Muchtar Bei, iſt vorgeſtern Abends, in Begleitung ſeines Botſchaftsſecretärs, Raif Efendi, mit dem Dampfſchiff hier eingetroffen. (Oeſtr. Beob.)

Würtemberg.

Ulm, 18. Juli. Wie wir hören, ſo ſoll in dieſem Spätjahre der Grundſtein zu unſeren Feſtungswerken auf dem Michelsberge gelegt und damit eine große Feierlichkeit verbnnden werden, da gerade nn dieſe Zeit das würtembergiſche Armeecorps aus Veranlaſſung der Manöver in unſerer Gegend verſammelt ſeyn wird. Die Zahl der Arbeiter ſoll unmittelbar nach der Ernte, die ſchon — wenn das Wetter ſo günſtig bleibt — in den letzten Tagen der nächſten Woche beginnen dürfte, bedeutend vermehrt werden, da der zum Theil ungünſtigen Witterung wegen die Arbeiten nicht ſo gefördert werden konnten, als es im Plane gelegen zu haben ſcheint. — Wie wir hören, ſo ſoll an unſern Stiftungsrath, der ſchon lange den Abbruch und Wiederaufbau des Gymnaſiums beabſichtigt, höheren Orts das Anſinnen gemacht worden ſeyn, daſſelbe, ſammt dem ſog. Kirchlein abzubrechen, aber nicht wieder aufzubauen, ſondern an einen andern Platz zu verlegen. So viel man nun erfährt, ſo ſoll ſich der Stiftungsrath nicht abgeneigt geäußert haben, doch aber auf die vielen Opfer, welche der Stadt bevorſtehen, wie z. B. auf den Bau eines großartigen Lagerhauſes zum Behuf der Donauſchifffahrt und Eiſenbahn, hingewieſen haben, um den Staat zu veranlaſſen, auch ſeinerſeits der Stadt beizuſtehen, und man glaubt gegründete Hoffnung haben zu dürfen, daß die Verhandlungen zu einem erwünſchten Reſnltate führen werden. Die Stadt bekäme hiedurch eine ſchöne Zierde, einen großen freien Raum nnd die vielleicht in Bälde vergrößert werdende Garniſon einen ſchönen Paradeplatz. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Bis zur Ernennung eines öſterreichiſchen Geſandten in der Schweiz wird Hr. v. Philippsberg als einſtweiliger Geſchäftsträger dieſe Stelle vertreten. — Die aarganiſch-badiſche Sperrangelegenheit iſt nun beſeitigt. — Nach Berichten aus dem Waadt wurde am 9. Jnli, Morgens nach 5 Uhr, in Zweiſimmen, Bex nnd Villeneuve ein Erdſtoß verſpürt. Obgleich er ziemlich heftig, war ihm kein Geräuſch vorangegangen; in Bex waren die Stöße nicht ſehr unterſchieden und haben ungefähr 5 Sekunden gedauert.

Frankreich.

=**Paris**, 18. Juli. Die Ernennung des Vice-Admirals v. Mackau zum Miniſter der Marine und der Colonien zieht noch einige andere Veränderungen in dem höhern Beamtenperſonal dieſes Departements nach ſich, unter denen jene des Contre-Admirals Levay zum Commandanten der Seemacht des Mittelmeeres die wichtigſte iſt. — Das Hauptthema der Journale iſt Spanien. Der Conſtitutionel ſagt, mit Eſpartero's Vertreibung werde nicht Alles abgethan ſeyn. Die Elemente der Zwietracht ſeyen auch dann noch vorhanden; einerſeits die Städte, denen ihr Kampf gegen die Centralregierung gelang; andrerſeits eine durch den Aufſtand zerſtückelte Armee; dem conſtitutionellen Urtheil der Wähler ſey vorgegriffen durch die illegale Erhebung der Junten; früher eiferſüchtige Parteien würden jetzt jede für ſich allein die Früchte des Errungenen in Anſpruch nehmen wollen. Auch die „France“ bemerkt, man würde ſehr irren, wollte man mit der Abdication des Regenten Alles abgethan glauben Uebrigens ſey die Lage des Regenten ganz hoffnungslos. Er habe bereits nach Privatberichten eine Note an die engliſche und franzöſiſche Geſandtſchaft zu Madrid ergehen laſſen, worin er um ihren Schutz für die Herzogin von Viktoria, ſeine Gemahlin, bittet, ſo daß ſie Spanien ohne Gefahr verlaſſen könne. Der „Globe“ vermuthet, Eſpartero werde ſich wie Napoleon (doch mit beſſerer Aufnahme) unter engliſchen Schutz ſtellen. — Das „Journal des Debats“ enthält einen Artikel, in welchem es das Anerbieten Ledru-Rollins in Frankreich eine große Sammlung für den Repealfonds zu veranſtalten, und den Betrag ſelbſt zu überbringen, lächerlich zu machen ſucht, indem ſeinem ganzen Treiben lediglich das Motiv der Eitelkeit und Ruhmſucht beigelegt wird. In der Pairskammer, welche geſtern die Discuſſion des Ausgabenbudgets begann, kam es zu einem heftigen Auftritte, da ſich Herr v. Boiſſy in Vorwürfe gegen die Politik des Miniſteriums ergoß, ſo daß er mehrmals

Digitized by Google

zur Ordnung gerufen wurde, und die Kammer ihn nur unter allgemeinem Murren zu Ende ſprechen ließ.

Auf die geſtern von Hrn. Marquis de Boiſſy und dem Vicomte Dubuchage geſtellten zahlreichen Vorwürfe und Anfragen über die auswärtige Politik, antwortete heute Hr. Guizot. Er weigerte ſich bei der gegenwärtigen Lage Spaniens auf genauere Auskunft in dieſer Beziehung einzugehen. Allerdings bemerkte er, ſey gegenwärtig kein Botſchafter in Madrid, aber die Intereſſen Frankreichs leiden darunter nicht, indem der Geſchäftsträger ausgezeichnetes Verdienſt beſitze. Unthätigkeit ſey oft das beſte Mittel zur Ueberwindung von Hinderniſſen; ſo werde Frankreich auch in dieſer Frage ſtets neutral bleiben. Man ſpreche von der Ertheilung von Päſſen an flüchtige Generale und Waffenſendungen; aber dieſe Generale ſeyen in Frankreich frei geweſen und haben Frankreich mit eigenen Mitteln verlaſſen. Waffenlieferungen haben nicht ſtattgefunden. Ein Haus habe um Erlaubniß gebeten, 20.000 Gewehre zu liefern, aber ſie nicht erhalten. Die Nichteinſchreitung ſey die Grundlage der Politik des Miniſteriums; doch ſey es leicht begreiflich, daß gewiſſe Thatſachen ohne Mitwiſſen der Regierung vor ſich geben konnten. Die Vorfälle in Irland geben die Regierung nichts an. Er ſey aber überzeugt, daß für die vollkommene Ruhe im vereinigten Königreich nichts zu fürchten ſey und die Ordnung überall befeſtigt werde. Seit 15 Jahren ſey viel geſchehen für Irland, und das gegenwärtige engliſche Cabinet werde Wohlwollen mit Feſtigkeit vereinigen. In Betreff des Durchſuchungsrechts ſey der Stand der Dinge noch ungeändert, einer ſchließlichen Löſung gewärtig. Hr. Guizot, nehme nichts zurück, was er in der Sache geſprochen. Die Verträge werden loyal und mit Mäßigung von beiden Seiten vollzogen. Der Kaiſer von Marocco hatte dem zum franz. Conſul in Mogador ernannten Hrn. Peliſſier das Exequatur nicht ertheilt. Hr. Guizot bemerkte, dazu ſei er nach dem Völkerrechte berechtigt geweſen. Ueber die Verhältniſſe auf Hayti habe man noch keine genauen Nachrichten, übrigens ſeyen Maßregeln ergriffen, um die Rechte der franzöſiſchen Einwohner und der franzöſiſchen Gläubiger aufrecht zu erhalten; es liegen hinlängliche Streitkräfte vor Port-au-Prince. In den Staaten am Rio de la Plata werden, ohne daß man ſich in ihre innern Streitigkeiten einmiſche, die franzöſiſchen Einwohner beſchützt und im Verein mit England auf Wiederherſtellung des Friedens hingewirkt. Zu bedauern ſey, daß eine Anzahl franzöſiſcher Einwohner Montevideos ſich thätlich in den Kampf miſche. Herr Guizot ſchloß mit der Erklärung, daß er niemals über Fragen der auswärtigen Politik, die noch ſchwebend ſeyen, Auskunft ertheilen könne. Der Marquis v. Boiſſy beklagte ſich darüber, daß der Miniſter ihm ungenügend geantwortet, die Kammer ging jedoch zur Berathung der einzelnen Artikel über.

= Paris, 19. Juli. Die Pairskammer hat geſtern und heute nach dem Schluß der allgemeinen Diskuſſion das Ausgabenbudget in ſeinen einzelnen Poſitionen votirt.

Spanien.

**Ein Privatbrief aus Madrid vom 11. Juli gibt einige Details über den eiligen Rückzug des Regenten von Balazote nach Val de Penas. Es hatte ſich nämlich am 8., als er zum Marſch aufbrechen wollte, die Infanterie und das von ihm ſo ſehr bevorzugte Regiment Luchana gegen ihn aufgelehnt. Nach fruchtloſem Verſuche, die Empörer zur Pflicht zurückzuführen, war er genöthigt, mit 3 Escadronen, die ihm treu geblieben, zu entfliehen. Man fügt bei, daß ſchon einige Tage vorher Eſpartero den diplomatiſchen Agenten, welche ihm für den Fall ſeines Sturzes die Gaſtfreundſchaft Frankreichs und Englands angeboten hatten, geantwortet habe, daß er, als ſpaniſcher Bürger, in einer ſpaniſchen Colonie einen beſcheidenen Zufluchtsort ſuchen werde. Es ſcheint, daß ſein erſter Plan war, ſich von Alicante nach Havannah einzuſchiffen, daß er aber dieſen Plan wieder aufgab, da er auf dem Weg nach Alicante dem Brigadier Puil, der den Col d'Almanza mit einem beträchtlichen Inſurgentencorps beſetzt hielt, in die Hände gerathen wäre. Eſpartero empfahl zugleich den Repräſentanten Frankreichs und Englands ſeine Frau, und bat ſie um ihre amtliche Vermittlung, im Fall man ſeine Güter confisciren wollte, da dieſe, wie er ſagte, ſeiner Frau gehören. In der That ſtammt die Herzogin von Viktoria, die zu Logrono geboren iſt, aus einer der reichſten Familien dieſes Ortes, und beſitzt beträchtliche Ländereien in der Umgegend dieſer Stadt.

Großbritannien.

⊙ London, 17. Juli. O'Connell hat vergangenen Freitag (14.) eine außerordentliche Verſammlung des Repealvereins zu Dublin gehalten. In einer langen Rede verbreitete er ſich über die bekannten Parlamentsdebatten in Betreff der O'Brienſchen Motion. Aus dieſer Debatte — äußerte er — gehe deutlich hervor, daß in England die Meinung feſtſtehe, die Auflöſung der Union ſey unvermeidlich geworden. Irland habe nur auf dem bisherigen legalen Wege zu verharren, um zum Ziele zu gelangen. Schon zeige ſich im Parlament ein etwas beſſerer Geiſt, eine edlere Geſinnung gegen Irland. Zwar ſage Peel, er wolle die Aufhebung der Union nicht zugeben. Aber er (O'Connell) wolle noch den Reſt von Irland auf ſeinen Rücken nehmen, und ihn dann ehrfurchtsvoll bitten, ſie zu gewähren. Der Plan der Miniſter ſey, den Repealverſammlungen Einhalt zu thun. Aber worin beſtehe dieſer Plan? Im Nichtsthun. Der weitere Verlauf der Rede O'Connells ermunterte das Volk zu Beiträgen für den Repealfonds (in den Augen John Bulls der unwiderlegbarſte Beweis, daß es den Irländern Ernſt mit ihrer Sache ſey), zur Vermeidung jedes Friedensbruches u. ſ. f. Endlich lud er die iriſchen Gutsbeſitzer zur Theilnahme an der Repealſache ein, und zu einem Vergleich hinſichtlich der Pachtverhältniſſe.

In der Generalverſammlung der presbyterianiſchen Kirche zu Belfaſt (in Irland) kam am 10. Juli zur Anzeige, daß die zwölf Richter von England entſchieden haben, Eben, wobei der eine Theil zur anglicaniſchen Kirche gehöre, ſeyen ungeſetzlich, falls ſie von presbyterianiſchen Geiſtlichen eingeſegnet würden. Dieſe Entſcheidung macht große Senſation und iſt ganz geeignet, den vielen Gegnern der Hochkirche neue Waffen in die Hand zu geben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Juni Se. Majeſtät der Kaiſer hat dem Fürſten Baſil Dolgorucky auf ſeine Vorſtellung, daß ſeine Privatangelegenheiten ihn dringend in Anſpruch nähmen, ſeine Entlaſſung als Oberſtſtallmeiſter bewilligt und ihm geſtattet, ſich ganz aus dem Dienſt zurückzuziehen. — Um dem franzöſiſchen Maler, Herrn Horace Vernet, ein Zeichen der Hochachtung für ſein ſchönes Talent zu geben, hat Se. Maj. der Kaiſer demſelben den St. Annaorden 2ter Klaſſe mit den diamantenen Inſignien verliehen.

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 20. Juli. Der „Meſſager" theilt keine Nachricht von außergewöhnlicher Bedeutung aus Spanien mit. Der Telegraph konnte wegen des ſchlechten Wetters nicht

Digitized by Google

functioniren. Der gewöhnliche Courier hat dieſen Morgen indeß einige Nachrichten überbracht. Sie reichen aus Madrid bis zum 14. Juli: Zu dieſer Zeit, wie man bereits weiß, hatte noch keine feindliche Demonſtration von Seite der inſurgirten Armee, die zwei Leguas von der Hauptſtadt campirt, ſtattgefunden. Der Militärcommandant, Brigadier Lemmery, hatte ſich zu General Aſpiroz begeben, um mit ihm zu unterhandeln. Letzterer antwortete, eine Transaction ſey nicht möglich; man habe nur zwiſchen Uebergabe auf Discretion und dem Pronunciamento die Wahl. Aus Rückſicht für die Königin greife er die Stadt nicht an, und übe keinen Act der Feindſeligkeit, falls man nicht einen Verſuch mache, die Königin zu entführen. Sobald die Madrider Behörden dieſe Antwort erfuhren, ſchritten ſie zu den äußerſten Vertheidigungsmaßregeln, zu deren Vollzug Mendizabal dem Stadtrath 3 Millionen Realen zuſtellen ließ. Mehrere Batterien ſind auf den Hauptpunkten der Straßen gegen Nord und Weſten aufgeſtellt worden. Ebenſo eine Reſervebatterie auf der Puerta del Sol, dem gewöhnlichen Sammelplatz der Mißvergnügten und Ruheſtörer. Eine von Aſpiroz ausgeführte halbkreisförmige Bewegung, um die Straße von Alcala zu gewinnen, auf der General Narvaez vorrückt, deſſen Ankunft bei Guadalaxara zu Madrid gemeldet wurde, brachte in der Hauptſtadt die äußerſte Verwirrung hervor. Es wurden von den Stadtmilizen dem Vortrab des Generals einige Kugeln zugeſendet, wodurch 3 Soldaten bleſſirt wurden. Doch hatte dieſe Herausforderung keine weitere Folge, und Aſpiroz ſetzte ſeine Bewegung ruhig fort. Alle Nachrichten von außenher ſind der Stadt abgeſchnitten, da die Oppoſitionsblätter nicht mehr erſcheinen dürfen, und die Briefe auf der Poſt geöffnet und zurückbehalten werden. Die Unruhe der Stadt wächst mit jeder Minute. Schon ſind Verhaftungen an verdächtigen Perſonen vollzogen worden, und mit Mühe konnte man ſie den Mißhandlungen des Volks entziehen, das überall Verräther erblickt. Ueber die Operationen des Regenten und Van Halen's hat man keine beſtimmten Nachrichten.

(K. Hoftheater.) Vergangenen Freitag wurde ein neues, fünfaktiges Trauerſpiel „Bretislaw“ von dem Verf. des „Camoens“, Dr. Hermann Schmid, auf hieſiger Hofbühne mit eben ſo ausgezeichnetem Erfolge, wie es bei Camoens der Fall war, zum erſtenmale gegeben. Der Stoff dieſes Trauerſpieles iſt der ältern böhmiſchen Geſchichte entnommen. Der Böhmenherzog Sobieslaw (Hr. Schenk) befindet ſich im Beſitz dieſer Würde durch Ermordung ſeiner beiden Brüder. Der ſchon als Kind aus dem Lande entfernte Sohn eines dieſer Brüder, Bretislaw (Hr. Dahn), hat, in einem Kloſter Deutſchlands erzogen, von dem ſterbenden Abte ſeine Abkunft und ſeine Anſprüche auf Böhmens Thron erfahren, und begibt ſich unerkannt an Sobieslaw's Hof, wo er als deutſcher Baumeiſter mit dem fingirten Namen Walther im Dienſte des Herzogs beim Beginn des Stückes auftritt. Sobieslaw hält ihn hoch in Ehren, da der Fremdling der Tochter desſelben, Marie (Mad. Dahn), das Leben gerettet. Eine glühende Neigung Bretislaw's zu Marie wird von ihr erwiedert. Da reift, gefördert von Horka (Hr. Heigel), einem der mit Ladislaw's Gewaltherrſchaft unzufriedenen Wladyken, der um Bretislaw's Geburt und Anſprüche weiß, der geheime Plan zum Aufſtand gegen den Herzog. Bretislaw ſtellt ſich an die Spitze der Empörung, und mit ſeiner Zuſtimmung wird Marie aus der Burg ihres Vaters auf das Schloß eines Wladyken entführt. Vergebens aber iſt jeder Verſuch, ſie zu beſtimmen, mit Bretislaw ſich zu vermählen. Die Liebe, die ſie zu ihrem Vater hegt, läßt ſie jetzt in Bretislaw nur den Feind ihres Vaters und den Rebellen erkennen. Der Herzog hat ſich mittlerweile gerüſtet, und zieht gegen die Aufrührer aus. Es entſpinnt ſich ein Kampf, in welchem Bretislaw verwundet und gefangen, dann aber auf Sobieslaw's Befehl geblendet und als Bettler verjagt wird. Marie begibt ſich, nachdem ſie ihren grauſamen Vater umſonſt um Gnade für den Unglücklichen angefleht, in ein Kloſter, wo ſpäterhin Bretislaw, wahnſinnig umherirrend, wieder mit ihr zuſammentrifft. Noch einmal ſcheint ihm ein Hoffnungsſtrahl zu leuchten. Man naht, erkennt ihn, bietet ihm auf's neue die Krone an; denn der Tyrann Sobieslaw hat den Lohn ſeiner Thaten gefunden. Sein Vertrauter und Gehilfe ſeiner Verbrechen, Wlaſta (Hr. Joſt), erſchlug ihn, theils weil der Herzog den bedungenen Lohn weigerte, theils um frühere Unbilde ſeiner Familie an dem ganzen Stamm zu rächen. Bretislaw ſoll nun dem Gemordeten in der Regierung folgen. Für wenig Augenblicke jedoch zum Licht der Beſinnung zurückgekehrt, unterliegt er der Uebermacht des Wechſels ſeiner Geſchicke, und haucht in Mariens Armen ſein Leben aus. Schon dieſer flüchtige Ueberblick des Inhalts wird den Reichthum an Handlung bemeſſen laſſen, die, das Intereſſe bis zum Schluſſe ſpannend, und getragen von einer blühenden, wohlklingenden Sprache, ſich in raſcher Folge fortbewegt. Sehr glücklich wußte der Dichter hinſichtlich der Anlage der Charaktere die Gegenſätze zu benützen, die ihm die Zeit, in welche das Stück verlegt iſt, darbot. Neben der rauhen Herrſchſucht und Grauſamkeit Sobieslaw's, der finſtern Tücke Wlaſta's und dem Trotze der Wladyken treten wohlthuend der jugendliche Heldenmuth Bretislaw's und Marien's edle Weiblichkeit hervor. Die Darſtellung konnte dem Weſentlichen nach gelungen genannt werden; einzelne vorgekommene Störungen des Totaleindrucks werden bei einer nächſten Wiederholung ſicher vermieden werden. Hr. und Mad. Dahn, ſowie auch der Dichter wurden wiederholt mit lebhaftem Applauſe hervorgerufen. Wir ſchließen mit dem Wunſche, daß es dem Verfaſſer nicht an Muße, noch Luſt zu neuen Productionen mangeln möge, und daß ihm vielleicht die deutſche Geſchichte, die uns noch immer zu wenig von den neuern dramatiſchen Dichtern beachtet zu werden ſcheint, einen dankbaren Stoff darbiete.

Vermiſchte Nachrichten.

Verkehr auf dem Ludwig-Kanal vom 9.—15. Juli. I. Angekommen ſind A. in Nürnberg 18 Schiffe mit 3752 Ctrn. und 30 Perſonen. Die Ladungen beſtanden in Kaufmannsgütern bei 7 Schiffen, in Eiſenbahnſchienen, Pflaſterſteinen bei 5 Schiffen, in Holz und in Kieſelſteinen, leer waren 3. Von obiger Anzahl trafen 8 Schiffe aus Bamberg, 3 aus Wendelſtein, 4 aus Worzeldorf, 3 aus Erlangen. B. in Bamberg: 9 Schiffe mit 3733 Ctrn. Getreide und Kaufmannsgüter, ſämmtlich von Nürnberg. II. Abgegangen ſind A. in Nürnberg 22 Schiffe mit 5339 Ctrn. und 30 Perſonen (leer 5 Schiffe); ſie fuhren nach Bamberg (12 Sch.), Wendelſtein (3 Sch.), Worzeldorf (3 Sch.), Erlangen (4 Sch.) und ihre Ladung beſtand meiſt in Kaufmannsgütern und Getreide, dann Pflaſter- und Kieſelſteinen und Holz. B. in Bamberg 9 Schiffe mit 1720 Ctrn. (1 leer) Kaufmannsgüter, 1 auch mit Eiſenbahnſchienen, ſämmtlich nach Nürnberg. III. In Ladung begriffen: in Nürnberg 2, in Bamberg 1 Schiff. Geſammtverkehr in dieſer Woche 14,544 Centner und 60 Perſonen. (A. Z.)

Dr Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London, 18. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$.

Paris, 19. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 70 C; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Amſterdam, 18. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $54\frac{15}{16}$; 5 pCt $100\frac{1}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard $17\frac{11}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109

Frankfurt, 21. Juli. 5pCt. Met. $112\frac{1}{16}$; 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1994. Integr. 53; Ard. $18\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 20. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $110\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 25. July: »Doktor Kramperl«, Poſſe von Gleich. Hierauf: Danina, oder: Jocco, der braſilianiſche Affe, Ballet von Taglioni.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Ihre kgl. Hoheit Prinzeſſin Paul und die HH. v. Viſcher, Major von Würtemberg; Frhr. v. Pflumern, van Augsburg.; Haſſard, Rent. aus Irland; Brand, van Langerach und Cabamo, Rent. von Amſterdam; Kling, Kfm. von Frankfurt; v. Wulſen, Majar von Düſſeldorf; Edler v. Artig und Frhr. v. Münch-Bellinghauſen, van Wien; Dieyboune, Rent. von Paris; Arzbachir, Kfm. von Fürth; Reimarus, Dr. Jur. van Hamburg; v. Tſchelichtcheff, Offizier aus Rußland; Hübſch, Baudirektor von Karlsruhe; Graf v. Lierſtorpff, k. preuß. Kämmerer von Berlin; Fink, Notar von Trier; Griepenkerl, Landesdirektor von Braunſchweig; Miß Ruſſel, aus England; Mayer, Stadtrath von Zürich; Baron v. Oſſy, von Antwerpen. (G. Hirſch) HH. Marquis Monticelli, Oberſt von Turin; Engels, Staatsrath von Köln; Adler, geh. Statsrath, Brühn, Oberſtlieutenant; Knitlei, Kfm. von Goes; Adam, Rent. und Montabau, Propr. van Paris; Bar. v. Sirtima und van Groveſtiz, aus Holland; Esmarb, Statsrath, aus Schleswig. (G. Hahn.) HH. Levi, Bijoutier von Eßlingen; Brühl und Mayer, Kaufleute von Frankfurt; Gſchwind, Bijoutier von Pforzheim; v. Boreau, k. k. Kreisſekretär, May, Kfm. von Hamburg; Rau, Priv. von Nürnberg; Koch, Kaufm. von Wien; Baron v. Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang; Singer, Kfm. von Prag; März, Kfm. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Lohr, Kfm. von Kempten; Zuber, Juvelier, Siller und Richter, Kaufleute von Karsruhe; Taſcano, Part. von Maſeco; Franceſco, Caurier van Nizza; Brändel und Benzhaf, Kaufleute van Pfarzheim. (G. Kreuz). HH. Graf v. Kageneck, von Freyburg; Mulzer, Kaufm. von Pfaffenhofen; v. Reinwald, geh. Leg. Rath van Stuttgart; Döderlein, Kaufm. von Würzburg; Muſtiere, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Walter, Landwirth aus Pommern; Pleinelſch, Kfm. van Trieſt; v. Payba, Part. aus Preußen; Wanasky, Profeſſor aus Poſen; Walz, Kaufm. von Bern; Wallenreiter, Priv. von Augsburg; Wiesner, Kfm. von Hamburg; v. Schwarz, Bürgermeiſtir von Dorsdorf; Wagner, Kfm. von Hanau; Le Grand, Privat. von Paris; Eberhard, Kfm. von Berlin; Schön, Regier. Rath von Würzburg. (Stachusgarten.) HH. Sannez. Dr. Chirurg. von Grünſtadt; Stohr, Prof. von Oldenburg; Flach. Kfm. von Kempten; Fröhlich, Revierförſter von Hardt; Cheverry. Dr. Med. van Obernbarf; Spörri, Pfarrer von Luzern; Storr, Lottobeamter und Gombach, Appellationsrath von Aſchaffenburg; Urban, Staatsrath von Fürth; Seemann. Mechaniker und Grübner, Doktor von Innsbruck; Ellenburg, Kfm. von Berlin; Heinle, Gaſtwirth von Thanhauſen; Löhr, Hallverwalter von Augsburg; v. Baviere, Ingenieurelewe von Covie.

Geſtorbene in München.

Den 18. Juli: Joſ. Kalb, Roſogliobrenner von Neuhauſen, 50 J. a. Den 19. d.: C. Fern, quiesc. k. Regier.-Regiſtrator von Ansbach, 69 J. a.; A. Demb, bgl. Bäckerstochter, 22 J. a.; Greg Leute, bgl. Büchſenmacher, 48 J. a. Den 20. d.: Joh. Renner, Schneidergeſelle von Dambach, 19 J. a.; Anna Maria Wachter, Gärtnerswittwe dah., 97 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 22. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr
Waizen	3080	2499	581	15	59	—	44	—	—
Korn	1904	1320	584	12	43	1	25	—	—
Gerſte	307	153	154	10	6	1	11	—	—
Haber	1098	870	228	9	2	—	7	—	—

Bekanntmachungen.

383. (3a) **Renten-Anſtalt**

der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank.

Die Mitglieder der III. Jahresgeſellſchaft (1842) werden hiemit in Kenntniß geſetzt, daß die Umwechslung der Kaſſenſcheine gegen Renten- und Interimsſcheine von heute an in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anſtalt ſtatt finden kann.

Da auch von der I. und II. Jahresgeſellſchaft noch eine Anzahl Kaſſenſcheine unausgewechſelt ſind, ſo glaubt man bei dieſer Gelegenheit den Eigenthümern derſelben, die baldige Umwechſelung anempfehlen zu müſſen.

Die IV. Jahresgeſellſchaft erfreut ſich des beſten Fortgangs, was den bereits beigetretenen Mitgliedern ſowohl, als denjenigen, welche noch beizutreten beabſichtigen, zur Nachricht dienen möge.

München, den 22. Juli 1843.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

381. Ein für eine Herrſchafts- oder ſonſt vornehme Familie geeignetes in der geſundeſten prächtigſten Lage nahe an hieſiger Stadt befindliches; wegen ſeiner ſoliden Bauart mit vielem Koſtenaufwande beſtehendes Schlößchen, welches fünf theils heizbare Zimmer und graßen Speiſeſalon für die Herrſchaft, ein ſehr ſchönes Oekonomie- und drei ſonſtige Domeſtikenzimmer, und alle ſanſt nur immer wünſchenswerthe Bequemlichkeiten, Pferde- und Kühestallung, große Wagen- und Gartenremiſe, einen graßen Hofraum, und endlich einen einige Tagwerk großen vorzüglich ſchönen Obſt-, Blumen- und Wiesgarten enthält, iſt um 11,000 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 177. — 25. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 70ſte, dann 74ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Laufen: Brandunglück. Erlangen: Jubiläumsprogramm. — Oeſterreich. Laibach: Tod des Frhrn. v. Erberg. — Preußen. Köln: Adreſſe der iſraeliſchen Gemeinde an den Landtag. Mittheilung des Erzbiſchofs über den Vorſchlag Sr. Maj. den Königs von Bayern zu einem Dombauverein der teutſchen Bundesmitglieder — Hannover, Göttingen. — Schaumburg-Lippe Bückeburg. — Freie Städte. Hamburg: Thätigkeit des Mäßigkeitsvereins Bremen. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** Narvaez vor Madrid erſchienen, das neutral bleiben zu wollen erklärt. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 23. Juli. Nachträglich zu unſerm Ueberſichtsbericht in Nr. 173 der M. polit. Ztg. über die 70ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilen wir zunächſt folgenden Vortrag Sr. Excellenz des königlichen Miniſters des Innern gelegentlich der Debatte über §. 7 Kap. X. des Ausgabe-Budgets mit: „Vorerſt, meine Herren, einige Bemerkungen über Einzelheiten, die im Laufe der heutigen Berathung angeführt worden ſind. Was den Waſſerbau bei Hofham anbetrifft, ſo iſt bereits im Monat Juni die zur Ausführung der nöthigen Waſſerbauten erforderliche Summe, ſoweit ſolche der Staats-Kaſſa zur Laſt fällt, angewieſen worden. Es ſind die Weiſungen erlaſſen worden, die erforderlich waren, um die alsbaldige Ausführung zu bewirken. Hat die Ausführung noch nicht im vollen Maaß ſtattgehabt, ſo liegt die Urſache in einem Verhältniß, deſſen Bewältigung außer dem Bereiche menſchlicher Kräfte liegt. Waſſerbauten können nur bei niederem Waſſerſtande ausgeführt werden, und daß wir bis jetzt uns eines ſolchen nicht zu erfreuen, vielmehr über einen zu hohen Waſſerſtand zu klagen hatten, iſt bekannt. Auch hinſichtlich der Waſſerbauten bei Pfraundorf am Inn ſind die nöthigen Verordnungen ergangen, und es hat die Staatskaſſa ſich erboten, die Hälfte der Baukoſten zu übernehmen; die nöthigen Anweiſungen ſind erfolgt. Auch dieſer Waſſerbau wird, ſobald es der Waſſerſtand geſtattet, ſeiner Vollendung zugeführt werden. Die Praterbrücke, meine Herren, wurde ſeit Jahrhunderten vom hieſigen Triftamte erhalten; dieſes Triftamt iſt aber eine Staatsanſtalt. Ueber die rechtliche Verpflichtung des Staats zur Unterhaltung beſteht auch nicht der mindeſte Zweifel; daher konnte auch kein Anſtand genommen werden, die Koſten der Herſtellung dieſer Brücke in das Budget aufzunehmen. Ein ſehr geehrter Redner mir gegenüber hat der Straße von Nürnberg nach Würzburg erwähnt. Es iſt zur Bereiſung und genauen Unterſuchung derſelben im Monat April ein eigener Commiſſär abgeſendet worden. Sein Bericht lautet (den ganzen Bericht vorzuleſen, würde zu lange Zeit in Anſpruch nehmen) bezüglich der Endreſultate, wie folgt: „Nach dem Ergebniß der vorgenommenen Beſichtigung „entſprechen daher auch gegenwärtig von der nahezu 20 Stun„den langen Strecke im mittelfränkiſchen Kreiſe, wenn der „Neubau bei Diebach vollendet iſt (wofür bereits Vorſorge „getroffen), $15\frac{5}{8}$ Stunden allen billigen Anforderungen, $1\frac{4}{8}$ „ſind von Grund aus verfallen, $2\frac{6}{8}$ haben die Decklage ver„loren.“ Der Berichterſtatter verbreitet ſich aber auch über die Gründe, warum zum Theil und zwar zum bei weitem geringeren Theil die Straße nicht entſpricht; er gibt als Urſachen Folgendes an: „Zu den Schwierigkeiten, welche ge„ringhaltiges Material und unzweckmäßige Anlage einer guten „Erhaltung der Straße entgegenſtellen, kommt nun noch 1) „eine bedeutende Frequenz mit ſchweren Laſtwägen (manche „ſind mit mehr als 180 Centnern beladen); 2) ein ſtetes „Steigen der Materialpreiſe; 3) Verminderung der Maximal„ſumme durch Nebenausgaben, welche ſonſt nicht ſtattgehabt „und 4) ein mittelmäßiges Unterperſonal.“ Was die Nebenausgaben betrifft, die ſonſt nicht ſtattgefunden haben, ſo führt der Berichterſtatter Folgendes an: „Bis zum Jahr 1833 „wurde der Straßenabraum auf den angrenzenden Feldern „deponirt, und von den Eigenthümern nach und nach ausge„ebnet oder zu andern Zwecken abgeführt. Durch Regierungs„Entſchließung vom 13. April 1833 wurde jedoch dem Ver„nehmen nach auf Anregung des Herrn Poſthalters Stöcker „zu Langenfeld angeordnet, die Koſten für Abfuhr des Straßen„ſchlammes an jenen Stellen, wo das Abwerfen auf die Fel„der der Kultur nachtheilig iſt, in die Straßenunterhaltungs„Koſtenanſchläge aufzunehmen. In demſelben Jahre ergab „ſich noch in der Gemarkung Langenfeld eine Ausgabe von „400 fl. für Abfuhr des Straßenkothes. Dem Beiſpiele von „Langenfeld folgten nach und nach die übrigen an der Straße „gelegenen Gemeinden mit Reclamationen gegen die Depo„nirung des Straßenabraums auf den Feldern, ſo daß die „Koſten der Abfuhr im Bezirk Windsheim allein für die frag„liche Straße für das Jahr $18\frac{41}{42}$ ſich auf 2291 fl. 48 kr. „oder mehr als $9\frac{1}{2}$ Procent der Ausgaben auf Straßenunter„halt beliefen, und ſchon Jahrweiſe auf 3000 fl. geſtiegen waren.“ Dieſes über das Beſondere. Ich gehe nun, meine Herren, über zu dem, was im Allgemeinen über die Verwaltung der Straßen- und Waſſerbauten angeführt worden iſt. Werfe ich einen Blick auf die zu Ende gehende Finanzperiode, ſo treten mir doch Reſultate entgegen, die nicht ſo ganz unbefriedigend ſind, wie ſie theilweiſe dargeſtellt werden wollen. Allerdings hat die Finanzperiode die Straßen in einem nicht ganz guten Zuſtand übernommen; aber, meine Herren, man vergißt doch anzuführen, daß in eben dieſer Finanzperiode neben den Summen, welche in dem Budget dafür ausgeſetzt waren, aus den Erübrigungen 750,000 fl. dem Straßenbau zugewendet und auch nicht ohne Nutzen, wie alle Erfahrungen lauten, für denſelben verwendet worden ſind. Nebenbei, was den Waſſerbau betrifft (ich will abſehen von den großen Summen, die für die Correction des Mains und der Donau aus den Erübrigungen verwendet worden), ſind für Unterhaltung der Waſſerbauten und für Waſſerneubauten in der Wirklichkeit

Digitized by Google

durch Zuſchüſſe aus dem Hauptreſervefond weit bedeutendere Summen verausgabt worden, als im Budget etatiſirt waren. Es waren nemlich für Waſſerneubauten etatiſirt 98.504 fl. des Jahres. Nach der effectiven Ausgabe hat ſich aber dieſe Summe durchſchnittlich auf 172.298 fl. erhoben, und für $18\frac{41}{42}$ waren 109,216 fl. angewieſen. Für die Unterhaltung der Waſſerbauten waren eingeſtellt 89,800 fl. des Jahres. Verausgabt aber wurden 102,784 fl. Was die Unterhaltung der Straßen betrifft, ſo habe ich ſchon bei mehreren Gelegenheiten die Ueberzeugung ausgeſprochen, daß die Ueberweiſung derſelben auf die Kreisfonds mit erſprießlichem Reſultate nicht begleitet geweſen ſey; weil die Theilung der dafür beſtimmten Fonds nothwendig die Folge hat, daß nicht jederzeit nur nach Maaß des Bedarfs die gegebenen Summen verwendet werden können. Auf die Unterhaltung der Straßen üben ſehr wandelbare Verhältniſſe einen entſcheidenden Einfluß; auf den Bedarf der Straßenunterhaltung haben nemlich Einfluß nicht blos die wechſelnde Frequenz, ſondern auch und zwar in beſonderem Maaße die Elementar-Ereigniſſe. Dieſe aber erſtrecken ſich keineswegs nothwendig auf den ganzen Umfang des Königreichs; es tritt daher nicht ſelten der Fall ein, daß einzelne Kreiſe, ja der größere Theil ganz verſchont bleiben, während in anderen der Bedarf dadurch auf eine ungewöhnliche Summe geſteigert wird. Fände eine Ausſcheidung nicht Statt, ſo würde es leicht ſeyn, den beſchädigten Kreiſen eine höhere Summe zuzuwenden. Doch genug vom Bisherigen. Wenden wir uns zur Zukunft. Für die zukünftige Periode ſind — was den Straßenbau betrifft — bedeutende Summen durch die erfolgten Allerhöchſten Erklärungen in Ausſicht geſtellt. Dieſe Summen ſollen, ſoweit ſie aus den Erübrigungen hervorgehen, zunächſt verwendet werden, um die beſtehenden Straßen da, wo ein Umbau erforderlich iſt, und wo außerordentliche Hilfe geboten werden muß, in fehlerfreien Zuſtand herzuſtellen. Die 180,000 fl. aber, die während der ganzen Finanzperiode aus den laufenden Einnahmen auf Straßenbau verwendet werden ſollten, ſie ſind nicht für neue Straßen beſtimmt, ſondern dafür, theils wenn etwa mit den 300,000 fl. der bezeichnete Zweck nicht ganz erreicht werden ſollte, hier nachzuhelfen, theils aber auch für die Unterhaltung die nöthigen Zuſchüſſe zu leiſten; und wenn hiebei die Regierung auf eine Vertheilung der ausgeſetzten Summen unter die einzelnen Kreiſe nicht einging, ſo lag die Urſache daran, weil ſie die Vertheilung keineswegs als vortheilhaft, ja vielmehr als höchſt nachtheilig erkannte. Dabei iſt auch noch, um das, was die Straßenunterhaltung in Anſpruch nimmt, noch beſſer befriedigen zu können, ein Hilfsfond aus den ordentlichen budgetmäßigen Fonds gebildet worden, wie das Budget nachweiſt. Man hat den jährlichen Aufwand für Neubauten gekürzt, von dem Grundſatze ausgehend, daß das Königreich beinahe in allen Beziehungen mit Straßen hinreichend verſehen iſt, anderntheils, daß es zu den Grundſätzen einer weiſen Verwaltung gehöre, vorerſt die beſtehenden Straßen gut zu erhalten, ehe man zum Baue neuer ſchreitet, wodurch die Unterhaltungslaſt fortwährend ſich erhöht. Ihr ſehr geehrter II. Ausſchuß hat eine Vermehrung der etatsmäßigen Summen, die im Budget der Unterhaltung der Staatsſtraßen zugewendet werden ſollen, um 335,000 fl. für nothwendig erachtet. Die Regierung aber, meine Herren! hat durch die Baubehörden den Bedarf auf's Genaueſte prüfen laſſen, auf dem Grunde der vorliegenden Berichte, und ich habe die Ehre, Sie zu verſichern, daß das, was Ihr ſehr geehrter Ausſchuß als nothwendig bezeichnet, das höchſte Poſtulat der oberſten Baubehörde um mehr als 140.000 fl. des Jahres überſchreitet. Auch auf den Waſſerbau iſt bei Bildung des Budgets Rückſicht genommen worden. Für die Unterhaltung des Waſſerbaus waren in der IV. Finanzperiode jährlich 89,000 fl. eingeſtellt; das Budget der V. Finanzperiode enthält dafür 150,000 fl. des Jahres. Dem Neubau ſollten nach dem Budget der IV. Finanzperiode zugewendet werden 98,504 fl. des Jahres; das Budget der Vten Finanzperiode beſtimmte dafür 140,000 fl., und dabei iſt noch zu berückſichtigen, daß in jedem Jahre der größere Theil des mit mehr als 100,000 fl. ausgeſtatteten Hauptbau-Reſervefonds für Waſſerbauten verwendet wird. Mögen Sie, meine Herren! ſich der Ueberzeugung hingeben, daß jedes wahre Bedürfniß in dieſem Zweige der Verwaltung, wie in jedem andern, in dem Maaße, wie es ſich in der Wirklichkeit als begründet herausſtellt, nach den beſtehenden Geſetzen über die Verpflichtung zur Tragung der bezüglichen Laſten, jederzeit die vollſte Erfüllung finden wird, und wenn von einer Retirade und von einer Kapitulation geſprochen wurde, ſo kann ich weder die eine noch die andere Bezeichnung als richtig adoptiren, weil beide einen Kriegsſtand vorausſetzen. Wir haben uns, meine Herren! hier vereint zur wechſelſeitigen Verſtändigung und dabei iſt weder von Kapitulation noch von Retirade die Rede. Ihre Wünſche und Anträge werden an den Thron kommen; ſie werden dort bei einem wohlwollenden, ſein ganzes Streben und Mühen raſtlos dem Wohle Seines Volkes hingebenden König die reiflichſte Würdigung finden."

In derſelben Sitzung gaben dann am Schluſſe der Debatte über §. 10 Kap. X. die k. Regierungscommiſſäre Wanner und Kleinſchrod folgende Erklärungen ab. Miniſterial-Rath Wanner:

„Es iſt von Seite mehrerer geehrten Redner ein Bedauern darüber geäußert worden, daß für die Münzanſtalt, für welche in den bisherigen Budgets eine Ausgabe nicht vorkam, für die V. Finanzperiode ein voranſchläglicher Zuſchuß von 13,600 Gulden aus der Staatskaſſa poſtulirt iſt. Dieſes legt mir die Pflicht auf, Einiges über die Einnahmen und ökonomiſchen Verhältniſſe dieſer Anſtalt aufklärend zu äußern. Die Münz-Anſtalt beſitzt bekanntlich keine eigenen, keine ſtändigen Einnahmen; ſie hat nur ein Verlags- und Betriebskapital, das urſprünglich in 120,000 fl. beſtand, und in der neuern Zeit durch Vorſchüſſe aus der Staatskaſſa, je nachdem ſich das Bedürfniß herausſtellt, zeitlich vermehrt wird, wofür auch immer wieder angemeſſene Rückzahlung erfolgt. Die Münzanſtalt hat ſich bisher aus eigenen Mitteln erhalten; allein die Erweiterung des Geſchäftsbetriebes in Folge der Münzconvention unter den zum Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten, und die dadurch entſtandene Nothwendigkeit der Ausmünzung beſſerer größerer Münzſorten machen es nothwendig, zur Ergänzung der eigenen Einnahmen noch vorſorglich einen kleinen Zuſchuß aus der Staatskaſſa in Anſpruch zu nehmen. Die Münzanſtalt verſchafft ſich ihre Einnahmen hauptſächlich aus drei, ja ich möchte ſagen, nur aus einer Hauptquelle. Es iſt dieſe neben dem Gewinne aus der Scheidung, der Ausprägung von Kupfermünzen ꝛc., insbeſondere ein vortheilhafter Silberankauf. Vortheilhaft aber iſt dieſer Ankauf, wenn der Preis des Rohſilbers geringer iſt, als die Ausmünzungs-Norm, und die Differenz zwiſchen beiden iſt der ſogenannte Schlagſchatz, deſſen Freiherr von Schätzler erwähnt hat. Je größer nun dieſe Differenz iſt, deſto mehr Mittel erhält dadurch die Anſtalt zur Deckung ihrer Koſten und Ausgaben. Bisher hat ſie aus dieſer Quelle nicht blos ihre Betriebs-Koſten, ſondern auch die Adminiſtrationskoſten beſtritten, und es dient zur großen Beruhigung, daß dieſes nicht nur in der ganzen Periode bis $18\frac{40}{41}$ der Fall war, ſondern auch nach

dem vorliegenden Rechenſchaftsbericht der Anſtalt auch noch für 18$\frac{4}{2}$ der Fall iſt. Auch für dieſes Jahr ſchließt die Ueberſicht der Einnahmen und Ausgaben noch mit einem kleinen Ueberſchuſſe ab. Allein weil dieſes Verhältniß in der Folge aus dem vorhin bemerkten Grunde vielleicht geſtört werden könnte, ſo wurde die fragliche Ausgabspoſition in das Budget vorſorglich eingeſetzt. Es ſteht zu erwarten, daß bei der richtigen und wohlbemeſſenen Verwaltung, die bisher ſich bei der Münzanſtalt bewährte, ihre ſelbſtigen Einnahmen vielleicht auch noch ferner zur Beſtreitung ihres ganzen Unterhaltes hinreichen werden. Allein die Vorſorge iſt darum nicht überflüſſig. Meine Herren! die hieſige Münzanſtalt erfreuet ſich einer Reputation, die dem Lande zur Ehre gereicht. Was ihr bis jetzt gelungen, ich bin es überzeugt, wird zu erreichen ſie fortwährend für ihre Pflicht halten. So viel über den ökonomiſchen Theil und die Zuſchußpoſition. Ueber das, was von dem ſehr verehrten Herrn Abgeordneten Beſtelmeyer hinſichtlich der Beſtimmung des Preiſes der Goldmünzen angeregt worden iſt, wird ein anderes Organ der Regierung Aufſchluß ertheilen." — Miniſterialrath Kleinſchrod: „Meine Herren! In Anſehung der, bei dem vorliegenden Berathungsgegenſtande über das Münzweſen von dem ſehr geehrten Hrn. Abg. Beſtelmeyer geſtellten Anträge wegen der aus dem ſchwankenden Courſe der Goldmünzen für den öffentlichen Verkehr entſpringenden Nachtheile und der Beſeitigung erlaube ich mir nachfolgende kurze Erläuterung, welche ich mit einer allgemeinen Bemerkung beginne: Der Münzfuß oder die geſetzliche Beſtimmung der Maße und des Feingehaltes der Geldſorten kann ſich jederzeit nur auf eine Gattung der beiden edlen Metalle, Gold und Silber erſtrecken; aus der einfachen Urſache, weil das Werthverhältniß zwiſchen beiden kein konſtantes, ſondern ein ſtets veränderliches iſt; gegründet in den Verhältniſſen der Produktion und Gewinnung der edlen Metalle ſowohl als in den gegebenen Umſtänden des Großverkehrs. Iſt daher der Münzfuß für die eine Sorte einmal geſetzlich beſtimmt, ſo nimmt die andere mehr oder weniger die Natur der Waare an, deren Preiſe und Nachfrage das Angebot bedingt, ſohin ſchwankend ſind. In denjenigen Ländern daher, wo der Münzfuß in Silber ausgedrückt iſt, wäre keine Regierung im Stande, den Goldmünzen einen feſten Cours im Handel und Wandel zu verſchaffen; ſie könnte es nicht einmal für die eignen Goldmünzen; vielweniger für die fremden; da wie bemerkt, zwei Maßſtäbe für beide Metalle, welche der Natur der Sache gemäß ſtete Veränderungen des Werthverhältniſſes unter ſich unterworfen ſind, nicht nebeneinander beſtehen können. Wir finden, meine Herren, die Beſtätigung des Geſagten hinſichtlich der Werthverhältniſſe der Goldmünzen nicht nur in kleinen, ſondern auch in großen Staaten, welche eben ſo wenig vermögen, in dieſer Hinſicht Werthsbeſtimmungen zu fixiren; ſo z. B. in Oeſterreich, woſelbſt zwar hinſichtlich der Annahme der Dukaten bei öffentlichen Kaſſen ein beſtimmter Werth feſtgeſetzt iſt; allein nichtsdeſtoweniger ihr Cours im Handel beſtändigen Veränderungen unterliegt, von dem es allein abhängt, ob dieſelben bei den öffentlichen Kaſſen eingehen oder nicht. In Frankreich bezahlt man gewöhnlich für das 20 Frankſtück mehr oder weniger Agio; in Preußen gilt der Friedrichsd'or im Verkehr nur nach den täglichen Coursnotirungen; indem jedoch hier noch des beſondern Umſtandes nicht unerwähnt zu laſſen iſt, daß die Regierung, welche im Jahre 1765 den Friedrichsdor zu 5 Thalern ausgegeben hatte, im Jahre 1823 genöthigt war, denſelben durch eine eigene Verordnung auf 5$\frac{2}{3}$ Thaler zu erhöhen. Ich gelange jedoch zu der Haupturſache, meine Herren, aus welcher die großen Schwankungen des Goldwerthes auf den Märkten des europäiſchen Continents hervorgehen; ſie liegt in dem Verkehre mit England. Bekanntlich iſt England der einzige Staat, in welchem die Goldwährung als geſetzlicher Werthmeſſer des Goldes beſteht, und woſelbſt auch die bei weitem größte Maſſe Gold ſich befindet; daher jede einigermaßen bedeutende Handels-Chance entweder Sendungen von Gold dahin erfodert oder Zufuhr von dort nach dem Continent veranlaßt, daher Steigen oder Fallen der Goldwerthe auf den Continental-Märkten. Das auffallendſte Beiſpiel jedoch, welchen Einfluß der Verkehr mit England auf die Goldpreiſe in Deutſchland insbeſondere äußert, ergab ſich im Jahre 1839, in welchem England beträchtliche Summen an Deutſchland für Getreide ſchuldete, und ſolche in Gold realiſirte. Dieſer Umſtand, in Verbindung mit einer gleichzeitig eingetretenen Spekulation des Hauſes Rothſchild, welches ſehr große Summen Friedrichsd'or in Braunſchweig und Hannover prägen ließ, drückte die Goldpreiſe ſchnell bis auf fünf Prozente ihres bisherigen Werthes herab, ein Fall, der ſeit vielen Jahren in ſo auffallender Weiſe nicht vorgekommen war. Dieſe Kriſe iſt nun vorüber; das Gold iſt gegenwärtig wieder im Steigen begriffen und nähert ſich, wie vor jener Epoche, dem beiläufigen Durchſchnittsverhältniſſe des Werthes zwiſchen Gold und Silber, wie 1 zu 15½, mit geringen Schwankungen, welche ſtets durch den Großverkehr der großen Meſſen zu Leipzig und Frankfurt, den Aufenthalt zahlreicher Fremden in deutſchen Bädern u. a. dergl. Urſachen verurſacht werden. Dieſe Bemerkungen, meine Herren, dürften genügen, um darzuthun, daß es in keiner Weiſe in der Macht der bayeriſchen Regierung gelegen ſey, hier auf eine erfolgreiche Weiſe einzuwirken; ſie vermag nur jene Verordnungen gegen Fälſchung und Verſchlechterung der Goldmünzen (Kipperei) zu handhaben, wie wirklich geſchieht; eben ſo wenig aber vermöchte ſelbſt eine Vereinbarung ſämmtlicher Vereinsſtaaten über eine gemeinſame Tarifirung der Goldmünzen den Zweck einer Werthsfixirung derſelben neben dem Silbermünzfuße zu erreichen; abgeſehen von den Folgen, welche aus einer ſolchen Maßregel, ſelbſt wenn ſolche realiſirt werden könnte, für den auswärtigen Verkehr, Wechſelhandel u. ſ. w. entſpringen würden. Ich ſtelle jedoch andererſeits keineswegs in Abrede, daß eine Vereinsgoldmünze allerdings für den öffentlichen Verkehr unter ſämmtlichen Ländern des Zollvereins in mehrfachen Beziehungen ſehr nützliche Dienſte leiſten werde; in dieſer Hinſicht aber, ſo wie rückſichtlich einiger von ſehr geehrten Kammer-Mitgliedern gemachten anderweitigen Verbeſſerungsvorſchläge, ſo insbeſondere wegen Ausprägung von Mittelſorten zwiſchen den 3½ Gulden- und Einguldenſtücken, erlaube ich mir daran zu erinnern, daß der Münzverein, ſo wie der Zollverein ein neues Inſtitut, eine neue, in ſteter Fortbildung begriffene Vereinbarung iſt, bei welcher Alles, was für die Erleichterung des öffentlichen Verkehrs nur dienlich ſeyn kann, fortan reiflich erwogen und nach und nach realiſirt werden wird. Schlüßlich nur die Bemerkung, daß die vorliegende Angelegenheit auch ſchon bei den Verhandlungen vom Jahre 1841 zur Sprache gebracht, aber vor der Hand noch kein anderweitiger Beſchluß dießfalls gefaßt worden iſt, als daß den einzelnen Regierungen die Beſtimmung zu überlaſſen ſey, ob und in welchem Silberwerthe die Goldmünzen bei der Zollkaſſa ihres Landes anzunehmen ſind."

**München, 24. Juli. Der heutigen 74ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten abermals ſämmtliche Miniſter, drei kgl. Regierungs-Commiſſäre, und 110 Mitglieder bei. Zunächſt wurde folgender Einlauf bekannt gemacht: Vorſtellung des Abgeordneten

Frhrn. v. Reck um Urlaub für die Dauer der gegenwärtigen Sitzung; Beſchwerde des Bäckermeiſters Anton Kraus in Abensberg wegen Gewerbsbeeinträchtigung, und Beſchwerde des kön. quiesc. Landgerichts-Aſſeſſors Entreß in Oberdorf, Verletzung conſtitutioneller Rechte betreffend. Baron v. Reck begründet ſein Urlaubsgeſuch auf die unerläßliche Nothwendigkeit ſeiner Abreiſe nach Venedig, um von dort aus ſeine kranke Gattin in ein italieniſches Bad zu begleiten. Das Geſuch wird genehmiget und ſofort zur Wiederaufnahme der Budgetberathung geſchritten. Wir beeilen uns vorläufig, die Leſer dieſer Blätter mit dem Abſtimmungsreſultate bekannt zu machen. Die Poſition X. des Kreisbudgets, Etat der Sicherheit, lediglich die Pfalz angehend und mit 150 fl. eingeſtellt, wurde ohne alle Debatte angenommen. Dagegen beſchäftigte ſich die Kammer mit der Poſition XI., Etat des Straßen- und Brückenbau's, durch volle vier Stunden. Es waren dafür urſprünglich 1,138,390 fl. eingeſtellt worden. Durch ſpätere allergnädigſte Verfügung wurde jedoch außerdem nicht nur noch eine Averſal-Summe von 500,000 fl. genehmigt, ſondern auch eine fernere Zuſchuß-Summe von jährlich 180,000 fl. aus den ſich etwa ergebenden Mehreinnahmen in der V. Finanzperiode. Vom Ausſchuſſe waren folgende Anträge begutachtet worden: 1) „Es möge die Poſition auf Straßen- und Brücken-Unterhaltung um die Summe von 335,552 fl. aus Centralfonds erhöht werden; 2) es möge der Regierung gefallen, nach Maßgabe des Bedarfs und der Möglichkeit die frequenteſten Diſtricts-Straßen den vielbelaſteten Gemeinden und Diſtricten ab- und unter die Staatsſtraßen aufzunehmen; 3) die ſämmtlichen eingekommenen Anträge über Straßenweſen ſeyen an die königl. Regierung zur möglichen Berückſichtigung je nach der Wichtigkeit der einzelnen Straßenzüge hinüberzugeben.“ Statt des erſten Ausſchußantrags wurde von dem I. Secretär Baron v. Thon-Dittmer folgender Antrag vorgeſchlagen: „Es möge für den Mehrbedarf auf Straßen- und Brücken-Unterhaltung durch außerordentliche Zuſchüſſe aus Centralfonds, nach Maßgabe, in der V. Finanzperiode etwa anfallender Mehreinnahmen vorgeſorgt werden.“ Die Kammer nahm, außer der Poſition ſelbſt, eben dieſen modificirten Antrag mit 57 gegen 53 Stimmen, und die beiden anderen Ausſchußanträge einſtimmig an. Die Fortſetzung der Berathung findet morgen ſtatt.

†Laufen an der Salzach, 18. Juli. Geſtern Abends nach acht Uhr erhob ſich aus der Mitte unſerer Stadt plötzlich eine Feuerſäule, die, obſchon Windſtille herrſchte, ſo ſchnell um ſich griff, daß, ehe auswärtige Hilfe eintraf, dreizehn Häuſer, größten Theils ganz, vernichtet wurden. Erſt gegen vier Uhr Morgens konnte der Flamme Einhalt gethan werden. Leider ſoll Pulver in den Händen der Kinder dieſes Unglück veranlaßt haben, das durch den üblen Stand der hieſigen Löſchmaſchinen (die beiden Waſſerſpritzen verſagten im erſten Augenblicke die Dienſte) vergrößert wurde.

Erlangen, 22. Juli. Einem ſo eben ausgegebenen Programm zufolge, werden bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums unſerer Univerſität folgende Feſtlichkeiten veranſtaltet: Am 22. Auguſt als dem Vorabend des Feſtes, wird daſſelbe mit allen Glocken und Muſik von den Thürmen angekündigt, und von Seite der Stadt ein Feſttheater bei beleuchtetem Hauſe gegeben. Am 23. Auguſt werden alle Häuſer decorirt, und dieſer Schmuck während der Dauer des Feſtes beibehalten. Morgens 5 Uhr durchziehen 2 Muſikcorps die Straßen, und um 6 Uhr ertönt Geläute aller Glocken und Muſik von den Thürmen. Um 9 Uhr verſammeln ſich die Mitglieder der Univerſität, die Deputationen der fremden Univerſitäten, die königl. und ſtädtiſchen Behörden und ſämmtliche Gäſte in der Univerſität, wohin der kgl. Commiſſär durch eine Deputation der Univerſität abgeholt wird. Die Studirenden verſammeln ſich an den hiezu beſtimmten Plätzen, und ziehen vor die Univerſität. Die Landwehr bildet Spalier von der Neuſtädter Kirche aus. Vormittags 10 Uhr findet Feſtgottesdienſt Statt, wozu ſich die Verſammelten durch mehrere Straßen der Stadt in die Neuſtädter Hauptkirche im feierlichen Zuge begeben. Der Gottesdienſt beginnt mit einem Choral, hierauf folgt die Feſtpredigt, und Te Deum ſchließt. Der Zug begibt ſich in das Univerſitätsgebäude zurück, von wo eine Deputation den königl. Commiſſär nach ſeiner Wohnung begleitet. Mittags zwei Uhr findet ein Feſtmahl im Redoutenſaale ſtatt, 25 Kanonenſchüſſe verkünden den Toaſt auf Se. Maj. den König. Abends veranſtaltet die Stadt eine Tanzunterhaltung im Redoutenſaale. Am 24. Aug. verſammelt man ſich um 9 Uhr in der Harmonie, von wo der Zug in der Ordnung, wie Tags zuvor, ſich in die Aula begibt, um dort eine von dem Profeſſor der Beredſamkeit zu haltende, mit Muſik einzuleitende und zu ſchließende Feſtrede anzuhören. Hierauf folgt die Enthüllung des von Sr. Majeſtät dem Stifter der Univerſität geſetzten Denkmals, wobei die Landwehr Spalier bildet, und die Studirenden einen Kreis ſchließen, in deſſen Mitte ſich der königl. Commiſſär und ſämmtliche Theilnehmer des Zuges begeben. Abſingung einer Feſthymne unter Muſik-Begleitung, indeß junge Mädchen Blumen am Fuße des Denkmals ſtreuen. Uebergabe des Denkmals an die Univerſität durch den königl. Commiſſär, worauf unter dem Donner der Kanonen die Umhüllung des Denkmals fällt; ein Mitglied der Univerſität hält darauf eine Dankſagungsrede. Mittags um 2 Uhr Feſtmahl im Redoutenſaale, wobei 25 Kanonenſchüſſe den Toaſt auf Se. Maj. den König bezeichnen. Abends um 9 Uhr Fackelzug der Studirenden. Am 25. Auguſt durchziehen bei Tagesanbruch zwei Muſikkorps die Stadt. Um 10 Uhr feierlicher Gottesdienſt in der Neuſtädter Hauptkirche zur Feier des Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs, wozu man ſich in der Aula verſammelt, um in der mehrerwähnten Ordnung in die Kirche zu ziehen. Nach dem Gottesdienſt finden in der Aula die Ehrenpromotionen Statt. Gegen Abend gibt die Stadt ſämmtlichen Theilnehmern an der Feier ein ländliches Feſt im Schloßgarten unter glänzender Beleuchtung des Gartens und der hintern Façade der Univerſität nebſt den anſtoßenden Gebäuden. (Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich.

Die Laibacherzeitung meldet: „Am 10. d. M. um halb 10 Uhr Morgens iſt Se Excellenz Hr. Joſ. Frhr. v. Erberg, Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät wirklicher Geheimrath, Kämmerer, des königl. ungariſchen St. Stephanordens Großkreuz, Ritter des kaiſerl. öſterreichiſchen Leopoldordens, Oberſt-Erblandſilber-Kämmerer des Herzogthums Krain, Mitglied der Landwirthſchaftsgeſellſchaft in Krain, Herr zu Luſtthal und Oſterberg, an der Lungenlähmung nach empfangenen heil. Sterbſacramenten auf dem Gute Luſtthal im 72ſten Lebensjahre ſelig dem Herrn entſchlafen.“

Preußen.

Eine vom 20 Juli datirte außerordentliche Nummer des Kölner Domblattes theilt zwei Handſchreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern an den Erzbiſchof von Köln mit. In dem erſten heißt es: — — — „Vorgeſtern erhielt Mein Geſandter in Frankfurt von Mir den Auftrag, ſeinen Collegen ihn vorzulegen, nämlich den Vorſchlag zu einem Kölner Dombauverein

Digitized by Google

der teutſchen Bundesmitglieder, der Ich Mich verbindlich mache, wenn er zu Stande kömmt, (außerdem freilich nicht), ſo lange er beſtehen wird, auf meine Lebensdauer des Jahres Zehntauſend Gulden aus Meiner Cabinetscaſſe beizutragen. Wohlverſtanden, die von Mir zu geben vorhabenden vier Glasgemälde-Fenſter werden nicht eingerechnet." — — In dem zweiten Handſchreiben wird die bereits erfolgte völlige Beiſtimmung des Königs von Preußen nebſt folgenden Worten berichtet: „— — Mein Freund, der König von Preußen, beauftragte ſeinen Geſandten zum Bundestage, Grafen v. Dönhoff, ſich eigens zu Mir herzubegeben, um ſeinen Dank auszudrücken." — Der Vorſchlag ſelbſt aber lautet, wie folgt: „Großes iſt von Preußens hochherzigem König für den Ausbau des Domes zu Köln geſchehen, und geſchieht fortwährend. Nicht wenige Vereine auch bildeten ſich zu dieſem Zwecke, einer jedoch wird noch vermißt: ein Kölner Dombauverein der teutſchen Bundesmitglieder. Daß ein ſolcher entſtehe, dahin geht dieſer Vorſchlag. Zwar nicht an den teutſchen Bund, denn es iſt keine Bundesſache, aber an deſſen Mitglieder wende Ich Mich, und da alle ihre Vertreter in Frankfurt haben, ſo erſcheint's der geeignetſte Ort dazu. Eingeladen wird jedes (mit Ausnahme des Königs von Preußen, da derſelbe ſo viel dafür thut), zu einem beliebigen, aber unveränderlich bis zur Vollendung des ganzen Domes, der Kirche und der Thürme, wenigſtens auf Lebenszeit fortlaufenden Beitrag ſich verbindlich zu machen, vom Anfang des nächſten Jahres, des 1844ten an, in Frankfurt am Mayn, den vierteljährigen Beitrag im Voraus zu erlegen: alſo im Januar, April, July und Oktober. Ich mache mich anheiſchig, wenn dieſer Verein zu Stande kömmt, ſo lange Ich lebe und er beſteht, Zehntauſend Gulden des Jahres zu geben. Da Meine Cabinetscaſſa dieſe Zahlung leiſten wird, Ich ihr aber keine über Mein Leben hinaus ſich erſtreckende Verbindlichkeit auflegen kann, ſo vermag Ich auf keine längere Zeit den Beytrag zu verſprechen. Von Meinem Nachfolger halte Ich Mich jedoch überzeugt, daß auch er ihn leiſten wird. Des Kölner Doms Ausbau iſt Ehrenſache für Teutſchland. Die Bundesmitglieder haben ſchon ſolche Beweiſe ihrer Geſinnung gegeben, wo es ſich von Sachen des Vaterlandes handelte, die zur frohen Erwartung berechtigen, daß Anklang dieſer Vorſchlag finden werde. — Der König von Bayern, Ludwig. — Aſchaffenburg, 21. Juny 1843." Der präſidirende Herr Erzbiſchof richtete hierauf folgende Worte an die Verſammlung: „Meine Herren! Bei der erſten Kenntnißnahme der ſo überraſchenden wie frohen Nachricht, deren Verkündiger in ihrer Mitte zu ſeyn, ich ſo eben die Ehre hatte, war mein erſter frohbewegter Gedanke: Wahrlich, des Himmels Segen ruht auf unſerm Werke — Gott iſt ſichtbar mit uns in dem Baue ſeines Hauſes! und gewiß ſtimmen Sie gleich frohbewegt mit mir ein: Wahrlich, Gott iſt mit uns! Was unſere kühnſten Wünſche nicht geahnt noch gewagt, trifft ein, und unſern feurigſten Hoffnungen bieten ſich neue Ausſichten glänzender Erfüllung. Sie alle wiſſen, was bereits unſer allergnädigſter König Friedrich Wilhelm in hochherziger Freigebigkeit für den Ausbau unſeres Domes gethan und zu thun fortfährt — und nun tritt ein in gleich königlichem Hochſinn wetteifernder Monarch zum zweitenmale an Seine Seite, und ladet alle die erlauchten Herrſcher deutſcher Nation ein, zur Mithilfe an dem gottgefälligen Werke. Ein Kölner Dombauverein der deutſchen Bundesmitglieder — iſt ein Gedanke, ſo wahrhaft königlich, großartig und folgenreich, daß er unſerm Dome eine neue glückliche Zukunft eröffnet. Möge ſie ſich verwirklichen! Und gewiß ſie wird es! Unter ſolch kräftiger Theilnahme der hochgeſinnten Könige Friedrich Wilhelm und Ludwig und unter der großmüthigen Mithilfe aller der erlauchten Herrſcher deutſcher Nation, welche für das heilige Werk hoffen zu dürfen unſere Begeiſterung uns den Muth gibt, wird der Dom von Köln ſicher und raſch zu ſeiner Vollendung emporſteigen, und ihr einträchtiger Bau wird in dem Gotteshauſe, das in allen Ländern ſeines Gleichen nicht hat, den kommenden Geſchlechtern ein Denkmal der Völkereintracht und des Fürſtenbundes deutſcher Zunge hinterlaſſen, wie der weite Erdboden kein zweites trägt. Daß das erfüllt werde, wollen wir zu Gott vertrauen und zu unſern Fürſten. Uns aber liegt im gegenwärtigen Augenblick die Pflicht ob, unter dankbarem Aufblicke zum Allmächtigen, zu deſſen Ehre wir das Haus erbauen, an der Größe des königlichen Gedankens und der durch ihn eröffneten glücklichen Ausſicht uns emporzuheben, und freudig Dank zu ſagen den hochherzigen Monarchen, Ihm der den Gedanken ausgeſprochen und Ihm, der ihn bereits in gleichem Hochſinne als den Seinigen getheilt hat. Preis und Dank unſerm allergnädigſten Protector König Friedrich Wilhelm, und Preis und Dank Seinem Ihm zur Seite ſtehenden erhabenen Freunde König Ludwig von Bayern! — Gott erhalte Sie — Gott ſegne Sie!" Die überraſchende Mittheilung des Hrn. Erzbiſchofs wird unter den Zeichen immer ſteigender Freude und zuletzt mit allgemein ausbrechendem Jubel vernommen.

Köln, 15. Juli. Geſtern wurden hier die Beſchlüſſe des rheiniſchen Landtages bekannt, welche derſelbe Tags vorher in Betreff der **Emancipation** der **Juden** gefaßt hatte. Der Antag der Commiſſion, die ſich einſtimmig dafür ausgeſprochen hatte, Se. Maj. den König um Hinwegräumung aller noch beſtehenden Hinderniſſe zur völligen Gleichſtellung der Juden mit Dero chriſtlichen Unterthanen zu bitten, wurde von der hohen Ständeverſammlung mit einer Mehrheit von 54 gegen 19 Stimmen genehmigt. Außerdem wurde noch ſpeziell in Vorſchlag gebracht, die ſofortige Aufhebung des ſogenannten kaiſerlichen Decrets an hoher Stelle zu beantragen, da dieſes Ausnahmegeſetz auch nur ſpeziell die Juden der Rheinprovinz beläſtige. Dieſer letztere Vorſchlag wurde mit 68 gegen 5 Stimmen angenommen. — Kaum war die Nachricht von dieſen Beſchlüſſen eingetroffen, ſo beeilte ſich der Vorſtand der iſraelitiſchen Gemeinde unſerer Stadt, eine Dankadreſſe an unſern Landtag abzuſenden. (Pr. Allg. Z.)

Hannover.

Göttingen, 17. Juli. Der geheime Juſtizrath und Profeſſor **Mühlenbruch**, unſtreitig einer der ausgezeichnetſten Civilrechts- und Prozeßlehrer Deutſchlands, als Schriftſteller von anerkannter Meiſterſchaft, ſtarb dieſen Morgen nach längerm Kränkeln im noch nicht vollendeten 58ſten Lebensjahre, nachdem er ſeine Vorleſungen bis in die letzte Zeit, jedoch unter großer körperlicher Anſtrengung, fortgeführt hatte. (A. Z.)

Fürſtenthum Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 15. Juli. Am heutigen Tage iſt die **Vermählung** der durchl. Prinzeſſin Mathilde Auguſte Wilhelmine Caroline, älteſten Prinzeſſin Tochter des regierenden Fürſten zu **Schaumburg-Lippe**, mit Sr. Hoheit dem Herzoge Eugen Wilhelm Alexander Erdmann zu **Württemberg** allhier durch prieſterliche Einſegnung feierlich vollzogen worden. (Hannov. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 6. Juli. Die **Enthaltſamkeitsſache** gewinnt hier immer mehr an Umfang und Einfluß. Der hieſige Verein zählt bereits über 2000 Mitglieder. Der wohlthätige Einfluß des Vereins zeigt ſich beſonders auf den Bau-

plätzen, wo eine muſterhafte Ruhe und Ordnung herrſcht. Auch ſind vor kurzem zwei, von hieſigen Handelshäuſern ausgerüſtete Kauffahrteiſchiffe nach Amerika in See gegangen, ohne Branntwein zum Trinken an Bord zu haben — die erſten deutſchen Mäßigkeitsſchiffe. Die Matroſen erhalten ſtatt des ihnen früher verabreichten Rums größere Portionen nahrhafter Speiſen. Man hofft, daß dieſe Schiffe ihre Fahrt glücklicher beenden werden als andere Schiffe, deren Matroſen täglich Rum erhalten. Das Beiſpiel Amerika's, von wo bekanntlich jährlich tauſende von Schiffen ohne Branntwein in die See gehen, hat wenigſtens gelehrt, daß brave Seeleute auch auf den mühevollſten Reiſen in die Volargegenden des Branntweins nicht bedürfen, und daß ſolche Schiffe ſeltner Unglücksfälle erleiden, weshalb ſie auch bei den Aſſecuranzen für eine geringere Summe verſichert werden können, als andere Schiffe, deren Matroſen Branntwein trinken. Es wird hier bereits auch eine Abnahme der Branntwein-Conſumtion und der Schenken bemerkbar. Der Baron v. Krüdener zu Wandsbeck iſt dem hieſigen Vereine beigetreten und hat 140 Thaler für die wohlthätigen Zwecke deſſelben geſchenkt. Auch im Holſteinſchen breitet ſich die Mäßigkeitsreform immer mehr aus. Der Profeſſor Dr. Büttner, der Verfaſſer des Werkes: „Die Enthaltſamkeits-Vereine in den nordamerikaniſchen Freiſtaaten, Fortſetzung der Baird'ſchen Geſchichte der nordamerikaniſchen Mäßigkeits-Geſellſchaften bis zum Jahre 1842," iſt am 19. Juni als Mäßigkeits-Agent von hier abgereiſt. Der Vorſtand des hieſigen Vereins gegen das Branntweintrinken iſt jetzt mit den Vorbereitungen zu der Generalverſammlung der Deputirten aller deutſchen Mäßigkeitsvereine, welche vom 6. bis 9. Auguſt d. J. hier ſtattfinden ſoll, vielfach beſchäftigt. Man erwartet zahlreiche Gäſte, welche bei den Mitgliedern des hieſigen Vereins eine gaſtfreie Aufnahme finden werden. Ohne Zweifel wird dieſe Generalverſammlung zur Beförderung der Enthaltſamkeitsſache in Deutſchland viel beitragen und ſie zu einer National-Angelegenheit des deutſchen Volkes machen. (Schleſ. Z.)

Bremen. Der hochbejahrte erſte Pfarrer an der Ansgariusgemeinde zu Bremen, F. A. Krummacher, bekannt als trefflicher Parabeldichter, hat ſein geiſtliches Amt niedergelegt und will ſeine Tage in ſtiller Zurückgezogenheit beſchließen. Die Stelle ſelbſt wird von den übrigen Paſtoren der Kirche verſehen und wird vor der Hand nicht beſetzt. (D. Z.)

Frankreich.

=**Paris,** 20. Juli. Die Journale beſchäftigen ſich theils wieder mit Spanien, theils noch mit der von Guizot gehaltenen Rede. Der „Conſtitutionel" billigt die Erklärung des Miniſters, daß Frankreich ſich nicht in Englands Zwiſt mit Irland miſchen wolle. Auch dem Lobe, das Guizot dem franzöſiſchen Geſchäftsträger zu Madrid, Hrn. v Glücksberg geſpendet, ſtimmt der Conſtitutionel bei. Das „Journal des Debats", das bisher keine leitenden Artikel über Spanien brachte, enthält heute ein längeres Raiſonnement. Espartero wird darin für verloren gegeben, und getadelt, daß er nicht raſcher und entſchiedener gegen ſeine Feinde aufgetreten ſey. Was nach ſeinem Sturz geſchehen werde, laſſe ſich nicht vorausſagen. Bemerkenswerth iſt, daß das Journal des Debats jeden Gedanken an Frankreichs Einmiſchung ferne hält. „Spanien — ſo ſchließt der Artikel — muß allein über ſein Schickſal entſcheiden. Welch Land hat größeres Recht, auf ſeine Unabhängigkeit eiferſüchtig zu ſeyn, da es dieſe ſo heroiſch vertheidigt hat? Nein, dieß edle Land wird nicht ſtets eine Beute der Anarchie bleiben. In Mitten ſo vieler Kämpfe haben ſich fähige und tüchtige Männer herangebildet. Ihr Ziel iſt die Gründung der conſtitutionellen Monarchie, und ſie werden es erreichen!" — Der Unfall, der ſich auf der Eiſenbahn nach Orleans ereignete, iſt glücklicherweiſe nicht ſo bedeutend, als man ihn anfangs ſchilderte. Der Spezialzug von Orleans war eben bei Etampes angekommen, als man Waſſermangel bemerkte. Eine Extralocomotive ward ſogleich abgeſchickt, kam aber ſo ſchnell an das Ende des Trains, den ſie nicht mehr mitten auf der Bahn vermuthete, daß zwei Diligencen durch den Stoß zertrümmert wurden. Etwa 18 Paſſagiere in denſelben erlitten mehr oder minder bedeutende Verwundungen. Zwei derſelben ſind ſeitdem geſtorben. Eine Unterſuchung über dieſen Unglücksfall iſt im Gange.

Großbritannien.

⊙**London,** 18. Juli Die Fonds ſind auf die Nachricht hin, daß Madrid ſich im Belagerungsſtand befinde, etwas gefallen, und es wurden wenige Geſchäfte an der Börſe gemacht. Das Unterhaus beſchäftigte ſich geſtern mit einem Antrag des Hrn. Wood, die Eingangszölle für Wolle herabzuſetzen. Man gab zu, daß eine ſolche Herabſetzung wünſchenswerth ſey, bemerkte jedoch, daß der Ausfall an dieſem Zoll der Staatscaſſe zu empfindlich fallen dürfte, ſo lange die Einkünfte nicht im Allgemeinen ſich erhöhten. Die Motion wurde mit 142 gegen 70 Stimmen verworfen. — Im Oberhaus wurde die ſchottiſche Kirchenbill zum drittenmal verleſen und angenommen — Der Rebeccaunfug in Wales dauert fort, und die Regierung ergreift nun ernſtliche Maßregeln dagegen.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris,** 21. Juli. Die Regierung hat folgende wichtige Nachrichten publicirt: 1) Madrid, 18. Abends. Narvaez iſt am 15. vor Madrid angekommen. Die Municipalität hat am 17. auf ſeine Aufforderungen geantwortet, daß Madrid neutral bleiben, und ſeine Thore vor der Beendigung des Kampfes nicht öffnen werde. Die Miliz ſtand unter Waffen. Geſtern fand ein kleines Gefecht ſtatt; ein Hauptmann und zwei Milizſoldaten wurden getödtet. In Madrid herrſcht die größte Beſtürzung." 2) **Bayonne,** 19. Juli. Man hat keinen außerordentlichen Courier erhalten; der gewöhnliche, der aus Madrid in der Nacht vom 15. auf den 16. abgehen ſollte, iſt nicht angekommen Seit zwei Tagen iſt man ohne Nachrichten aus Saragoſſa." — Nach obigem darf man vorausſetzen, daß, wenn Madrid ſich nicht früher den Inſurgenten, die viele Anhänger in der Hauptſtadt zählen, ergiebt, der entſcheidende Kampf vor ſeinen Thoren ausgefochten werden wird. Man weiß, daß die Generale des Regenten Seoane und Zurbano dem Corps des Generals Narvaez der einen Vorſprung von 2 Tagmärſchen hatte, gleichfalls auf der Straße von Madrid nachfolgten, und ihn vor den Mauern der Hauptſtadt in die Enge zu treiben hofften. Da aber gleichzeitig 3 ſtarke Brigaden der cataloniſchen Armee unter dem Oberbefehl des Miniſters Serrano ſich im Rücken Seoanes befinden; und ihn verfolgen, ſo befindet ſich letzterer ſelbſt in einer gefährlichen Lage. Der Marſch dieſer drei in einander verwickelten Colonnen bildet eines der ſeltenſten und intereſſanteſten Kriegsphänomene dar. Der Regent ſteht zu La Carolina (in Andaluſien, 50 Leguas von Madrid), und ſchrieb dahin, er wolle Malaga und Granada unterwerfen, ohne die Lage der Hauptſtadt aus dem Auge zu verlieren. Der kühne Marſch des Generals Narvaez, wird ihn aber jetzt wohl zwin-

Digitized by Google

gen, ſich unverweilt Madrid zu nähern. Iriarte, der die Provinz Cuenca dem Regenten wieder unterworfen hat, und der Brigadier Enna, der mit 2000 Mann von Teruel kam, haben ihre Corps mit dem des Regenten vereinigt. Narvaez zählt ungefähr 4000 Mann. Man begreift, daß der Inſurrection Alles daran liegen müſſe, ſich der Hauptſtadt und der Königin zu bemächtigen. Schon hat man zu Madrid ein Complott entdeckt, und mehrere Perſonen wurden vor ein Kriegsgericht geſtellt. Während die Hauptſtadt ſich mit Milizen zur Vertheidigung füllt, ziehen auch von Burgos und Valladolid Verſtärkungen für Azpiroz heran; und Roncali ſteht im Begriff, von Miranda und Logrono her ſein Corps mit der Inſurgenten-Armee vor Madrid zu vereinigen.

**Berlin, 22. Juli. Die heutige Preuß. Allgemeine Zeitung meldet das am 19. d. erfolgte Ableben Sr. k. Hoh. des Prinzen Auguſt von Preußen.

Vermiſchte Nachrichten.

Düſſeldorf, 16. Juli. In dieſen Tagen hat ein Kunſtwerk von bedeutendem Werthe in der hieſigen Lambertuskirche, zu Seiten des Hochchors, ſeinen Platz gefunden. Es lohnt ſich wohl der Mühe für den Einheimiſchen, wie für den Fremden, ſeinen Fuß von den beiden Kunſtausſtellungen auch weiter zu ſetzen, um dieſem Gemälde ganz ausgezeichneter Art die verdiente Bewunderung zu zollen; — ſelbſt Hiſtorienmaler möchten den Schritt nicht bereuen, der ſie dorthin geleitet. Das Bild, ganz auf Holzgrund gemalt und in der Anlage zum Antependium beſtimmt, iſt in byzantiniſchem Style ausgeführt. Beſonders eigenthümlich finden wir den Effekt, den die Moſaik-Hintergründe von reinem Ultramarin machen. In vier Feldern zu Seiten des Mittelkreuzes ſieht man links den heil. Thomas und den hl. Apollinaris; rechts den hl. Lambertus und den hl. Pankratius; alles Geſtalten mit hoher Vollendung gemalt. Und fragen wir nach dem Meiſter und dem Geber dieſes werthvollen Geſchenkes, ſo finden Beide wie in einer Perſon; und den kommenden Zeiten am Fuße des Mittelfeldes aufbewahrt: Der dieſes Bild „zum unveräußerlichen Eigenthum der Kirche überwies, in der er, von der Wahrheit der katholiſchen Lehre durchdrungen, zum erſtenmale deren Heilmittel empfing;“ es iſt der Landſchaftmaler Andreas Achenbach. (Düſſeld. Z.)

Man hat in neuerer Zeit auch in Deutſchland die Erfahrung gemacht, daß die Kartoffeln, ohne daß man einen genügenden Grund anzugeben wüßte, gänzlich fehlgeſchlagen ſind. Ein gleiches war in England in den letzten Jahren der Fall, und eine Provinzialzeitung, der Paisley Advertiser theilt nun hinſichtlich der Abhilfe Folgendes mit. Ein Hr. Stirrat kam auf die Anſicht, daß die erzeugende Kraft der Kartoffel auf einem Boden, der, ohne auszuruhen, längere Zeit angebaut worden war, allmählig erſchlaffe. Um die Probe zu machen, pflanzte er einige wenige Kartoffeln auf einem Boden, der 70 Jahre lang unbebaut war. Als er im folgenden Jahre die gewonnenen Kartoffeln als Samen benützte, ſchlug auch nicht Eine fehl, während rundumher die Kartoffeln zahlreich mißriethen. Er hat daſſelbe die letzten ſechs Jahre hindurch gethan, und nie Mißernte gehabt; er hat ſolche friſch gewonnene Kartoffeln neben alten gewöhnlichen angepflanzt, und letztere ſind mißrathen, während die andern prächtig gediehen ſind, obgleich Zeit der Ausſaat, Behandlung und Düngung ſonſt ganz gleich waren. Auffallend iſt dabei, daß die friſch zur Beſaamung gezogenen Kartoffeln im erſten Jahre viel minder gut zu eſſen ſind; ein gleiches Maaß friſcher und alter Kartoffeln gab bei der Umwandlung in Mehl oder Stärke ein ganz verſchiedenes Reſultat; die alten Kartoffeln ergaben ſieben, die auf neu umgebrochenem Boden gezogenen Kartoffeln nur vier Pfund. Bei der nächſten Ernte glich ſich jedoch dieß aus.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 19. Juli. Conſols $93\frac{5}{8}$.

Paris, 20. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 85 C.; 3 pCt. 80 Fr. 35 C.

Amſterdam, 19. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{2}$; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kanſb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{13}{16}$; Ard. $17\frac{13}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. 109

Frankfurt, 22. Juli. 5pCt. Met. $112\frac{1}{16}$; 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1996. Integr. $53\frac{1}{16}$; Ard. $16\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 21. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 24. Juli. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{1}{2}$, G. $101\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 671; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prvt. Br. $112\frac{1}{2}$ G. ——; detto à 4pCt. Br $102\frac{1}{2}$, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prvt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. $93\frac{1}{2}$, G. 92, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. $102\frac{1}{2}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 25. July: »Doktor Kramperl«, Poſſe von Gleich. Hierauf: Danina, oder: Jocco, der braſilianiſche Affe, Ballet von Taglioni.

Donnerstag, 27. Juli. »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Franz, Rent. von Unterwalten; Gießberg, k. preuß. Hauptmann von Dresden; Rehmann, Gutsbeſitzer von Berlin; Baron v. Bornemiß, Petky, Kieſemann und Hack, Part. von Wien; Zellet, Part. und Caſton, Prediger von Dublin; v. Wartmann, Priv. von Petersburg; Gripper, Rentier aus England; Kraruy, Cand. Jur. aus Dänemark; Hornburg, Regier.-Rath von Augsburg; Haller, Bürgermeiſter von Meran; Dr. Schmid, von Roſenheim; Graf v. Cechy, Graf Bathiany, Graf Stopary, und Graf Cichy aus Ungarn: Baron von Brandau, Herrſchaftsbeſitzer aus Slavonien; v. Schultheß-Rechberg, Oberlandesdirektor von Zürich. (G. Hirſch.) HH. Blomm, Gouverneur aus Norwegen; Chev. Croletti, von Turin; Ballauf, Part. von Hamburg; Stiffel, Kfm. von Odeſſa; Seebe, Kaufm. von Leipzig; Remſtein, Kfm. von Frankfurt; Breckbel, Kfm. von Düſſeldorf; Craldrn, Rent. aus Irland; Mattheim, Kaufm. von Lyon. (G. Hahn.) HH. Grebert, Kfm. von Mainz; Gerhard, Kfm. von Annaberg; Dr. Götz, mit ſechs Zöglingen von Meiningen; Laar, Kaufm. von Augsburg; Hengeler, Fabrikant von Lachauxdefonds; Stolz, Kfm. von Stuttgart; Stolz, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Holzmann, Rentamtsoberſchreiber von Ursberg; Kutſcheleff, k. ruſſ. Generalmajor von Petersburg. (G. Kreuz.) HH. Mayer, Eiſenhändler von Salzburg; Miß, Prof. von Dillingen. (Bl. Traube.) HH. Enderlein, Kfm. von Lugano; Schleich, Kfm. von Stuttgart; Keller, Kfm. von Augsburg; Hausmann, Kfm. von Memmingen; Penaloe, Rent. von Bologna; Herzmannsky,

Digitized by Google

Controleur aus Böhmen; Beninghauſen, Commis von Idſtein; Pfefferhorn, Techniker von Wien. (Stachusgarten.) HH. Girtner, Prieſter von Augsburg; Krebs, Lehrer von Neukirchen; Geiger, Kfm. von Hönden; Hobach, Lehrer von Altdorf; Hoffmann, Dr. von Aſchaffenburg; Bottmann, Dr. von Dillingen.

Bekanntmachungen.

383. Pretioſen-Verſteigrung.

Montag den 31. July l. Js. in der Sendlingergaſſe Nro. 12. im zweiten Stocke werden Vormittags von 9 — 12 Uhr aus dem Rücklaſſe der verſtorbenen Rittmeiſterswittwe Eliſe Schütz, Silbergeräthſchaften, ſilberne und goldene Denkmünzen, goldene Ringe mit Brillanten und Roſetten, goldene Uhrketten, Ohrringe ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

Käufer erhalten hievon Kenntniß.

Am 22. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Reber.

382. (3a) Ediktal-Citation.

Auf Anſinnen der Diſtrikts-Armenfondsverwaltung Freyſing werden die unbekannten Beſitzer der nachhingenannten öffentlichen Staatsſchuld-Urkunden, namentlich

a) aus dem ältern Landanlehen Nr 1624/2667 per 573 fl. à 2½ pCt. auf die ehemaligen Hofmarks-Unterthanen von Maſſenhauſen lautend.
b) Aus dem Landanlehen vom Jahre 1796 Nr. 784 dd. 11. Auguſt 1797 per 517 fl. 15 kr. auf Hummler Unterthanen à 4 pCt. lautend.
c) Aus dem Anlehen der Neuſtifter Unterthanen Nr. 788 per 54 fl. 10 kr. à 4 pCt. dd. 11. Auguſt 1797.
d) aus dem Landanlehen der Hofmark Sickenhauſen de anno 1796 Nr. 759 per 76 fl. 40 kr. à 4 pCt.
e) Von den Heindlſinger Unterthansanlehen Nr. 760 per 84 fl. 35 kr. dd. 30. Juni 1797 à 4 pCt.

anmit aufgefodert, binnen 6 Monaten dieſe Urkunden vorzuzeigen, widrigenfalls ſelbe kraftlos erklärt werden.

Am 20. Juli 1843.

Königliches Landgericht Freyſing.
(L. S.) Groſch, Landrichter.

Coll. Hilger.

381. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Joſeph Suppenmoſer zu Unterſchondorf, beim Rothen genannt, beſtehend aus

1) einem ganz hölzernen, zweiſtöckigen Wohnhauſe ſammt Stallung, mit Ziegelplatten eingedeckt, ſammt Garten zu 0 Tagw. 20 Decimalen.
2) einem Acker zu 0 Tagwerk 16 Decimalen Cat. Nr. 1265, gerichtsbar zur Hofmark Greifenberg,
3) einem Acker zu 1 Tagw. 85 Decimalen Cat. Nr. 2176, gerichtsbar zum k. Landgericht Landsberg,

dem öffentlichen Kaufe unterſtellt.

Man hat zu dieſem Zwecke auf

Dienſtag den 22. Auguſt l. Js. früh 9 bis 12 Uhr

Termin angeſetzt und zwar in loco Unterſchondorf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß ſich dem Gerichte unbekannte Steigerungsluſtige über Leumund und Vermögen durch legale Zeugniſſe auszuweiſen haben.

Beſagtes Anweſen hat nach der gerichtlichen Schätzung vom 7. l. Mts. einen Werth von 475 fl.

Der Hinſchlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und den einſchlägigen Beſtimmungen des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837.

Landsberg den 11. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landsberg.
Sensburg, Landrichter.

384. Edictalladung.

Joſeph Forſter, Auflegersſohn von Neuötting, geboren den 10. Febr. 1779, iſt in ſeiner Jugend angeblich wider ſeinen Willen nach Nordamerika gekommen, hat vor dem Jahre 1808 in Philadelphia die Zeitſchrift »der Pelikan«, ſpäter in Reading eine andere Zeitung redigirt und die letzte Nachricht in ſeine Heimath unterm 18. Mai 1817 von Neu-Orleans aus gegeben, wo er ſich damals als Arzt aufgehalten hat.

Da ſeither von dem Leben und Aufenthalt dieſes Joſeph Forſter nichts mehr bekannt wurde: ſo wird derſelbe, oder ſeine allenfallſige rechtmäßige Nachkommenſchaft, nach dem Antrage ſeiner Verwandten hiedurch aufgefordert, ſich

in Zeit von ſechs Monaten von heute an

bei dem unterfertigten Gerichte um ſo gewiſſer zu melden, als er ſonſt nach Ablauf dieſer Zeit für todt erklärt, und ſein elterlicher Erbtheil von 600 fl. an ſeine nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Altötting, den 18. Juli 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Altötting.
Hayber, Landrichter.

385. Aufforderung.

(Abweſenheit des Thomas Weber von Dattenhauſen betr.)

Thomas Weber, Söldnersſohn von Dattenhauſen, geboren den 22. Dezember 1787, begab ſich etwa vor 30 Jahren als Schuhmachergeſelle auf die Wanderſchaft, und hat ſeit dieſer Zeit keinerlei Nachricht mehr an ſeine Angehörigen gelangen laſſen.

Auf Antrag der zur Inteſtaterbfolge berufenen Verwandten werden nun Theres Weber oder deſſen etwaige Descendenten oder Teſtamentserben aufgefordert, binnen einem Vierteljahre von heute an bei unterzeichnetem Gerichte ſich perſönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme des in 258 fl. beſtehenden Vermögens des Abweſenden zu melden, widrigenfalls derſelbe für verſchollen erklärt, und das bezeichnete Vermögen den nächſten Verwandten gegen Cantion hinausgegeben werden wird.

Lauingen den 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht.
Wimmerich, Landrichter.

Empfehlung.

Ein junger Menſch, welcher im Guitarreſpielen alle gründlichen Kenntniſſe und Fertigkeiten beſitzt, erbietet die Ertheilung ſeines Unterrichtes in dieſem Inſtrumente gegen billiges Honorar. Das Uebrige.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch | № 178. | 26. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 71ſte und 72ſte, dann 75ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg. — Preußen. Berlin: Die Preuß. Allg. Zeitung über das Ableben des Prinzen Auguſt — **Belgien**. Brüſſel: Verbot der Weizen-Einfuhr. — **Frankreich.** Straßburg: Verläumdungsprozeß gegen den Geranten des „Elſaß“. — Großbritannien. — **Neueſte Nachrichten.** Aſturien im Aufſtand. Narvaez nach Torrejon den Generalen Zurbano und Seoane entgegengezogen. — **Courſe der Staatspapiere.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 22. Juli. Zur Ergänzung unſeres Ueberſichtsberichtes über die 71ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten tragen wir in Folgendem nach, was in derſelben von Sr. Excellenz dem königlichen Miniſter des Innern zunächſt bezüglich des Antrags auf Beſoldungserhöhung für alte, treugediente Landrichter und dann bezüglich der Gehaltsverhältniſſe der Landrichter im Allgemeinen, ſo wie überhaupt über den Berathungsgegenſtand geäußert wurde:

„Was den Antrag betrifft, daß die Beſoldungen der Landrichter nach beſtimmten Jahren erhöht werden ſollen, ſo iſt in dieſer Beziehung von zwei Rednern ganz geeignet bemerkt worden, daß, wenn es ſich um Durchführung eines neuen Princips bezüglich der Beſoldung handle, nimmermehr eine einzelne Beamtenklaſſe in's Auge gefaßt werden könne, ſondern es iſt nothwendig, die Folge zu überſehen, die aus der Einführung eines ſolch' neuen Grundſatzes in der Allgemeinheit hervorgehen würde. Der Antrag iſt geſtellt worden, daß die Actuare bei den Landgerichten des ehemaligen Großherzogthums Würzburg in ihren Bezügen den Landgerichts-Actuaren in den übrigen Gebietstheilen dieſſeits des Rheins gleichgeſtellt werden ſollen. Ich habe den Antrag nicht ganz genau aufgefaßt; iſt davon die Rede, den Standesgehalt, vielmehr, da eine ſolche Ausſcheidung bei den Landgerichtsactuaren, als Richtern, nicht ſtattfindet, den Gehalt, den die Landgerichts-Actuare im Falle ihrer Penſionirung als Quiescenzgehalt anzuſprechen haben, dem gleichzuſtellen, welchen die Landgerichts-Actuare und Aſſeſſoren in den übrigen Gebietstheilen anzuſprechen haben, ſo würde dieſem Antrage der Wortlaut der Verfaſſungs-Urkunde entgegenſtehen. Die Actuare im Würzburgiſchen beziehen dermal einen fixen Gehalt von 400 fl. und nebenbei noch 6¾ kr. von jeder unmittelbaren Familie des Amtsbezirkes. Die Geſammteinnahme erhöht ſich nicht unbeträchtlich über das Einkommen, deſſen ſich die Landgerichtsactuare in den übrigen Gebietstheilen zu erfreuen haben. Manche erlangen ſchon bei ihrem Amtsantritt ein Einkommen von 800 fl. Will aber dieſe ganze Beſoldungsnorm vertauſcht werden gegen jene der Landgerichtsactuare in den übrigen Gebietstheilen, wonach die Beamten dieſer Klaſſe mit einem fixen Gehalt von 600 fl. angeſtellt werden, ſo würden die bei den Würzburgiſchen Landgerichten angeſtellten Actuare ſich nicht ſehr darüber freuen, weil daraus eine beträchtliche Minderung ihrer Bezüge hervorgehen würde. Will dagegen eventuell eine Erhöhung des Quiescenzgehaltes zu Gunſten derjenigen, welche in den Ruheſtand eintreten, beantragt werden, ſo erlaube ich mir auf §. 23 des IX. Edicts aufmerkſam zu machen, wo es heißt: „Landrichter, Landgerichts-Aſſeſſoren und Actuare behalten bei der Quiescirung ihren fixen Geldgehalt.“ Wenn alſo eine höhere Penſion in Ausſicht geſtellt werden ſollte, während der fixe Gehalt von 400 fl. unverändert bliebe, ſo würde der ebenerwähnten verfaſſungsmäßigen Beſtimmung entgegengehandelt werden. Ein ähnlicher Wunſch der Gleichſtellung iſt auch für das ehemalige Fürſtenthum Aſchaffenburg geſtellt worden. Dieſer Wunſch iſt längſt erfüllt; denn in Aſchaffenburg iſt bekanntlich die Organiſation der Landgerichte nach der Verordnung vom Auguſt 1810 vollzogen worden, wornach die Adjuncten und Actuare der dortigen Landgerichte denſelben Gehalt genießen, wie in den übrigen Gebietstheilen. Noch bleibt mir übrig, der Landgerichtsdiener zu erwähnen. Es iſt angeführt worden, daß, weil vorzugsweiſe Militärpenſioniſten zu dieſen Stellen berufen werden, große Nachtheile für den Dienſt hervorgehen, indem die Landgerichtsdienerſtellen Individuen übertragen würden, denen es an geiſtiger und körperlicher Fähigkeit fehlt. Ich habe die Ehre zu verſichern, daß der Beſetzung dieſer Stellen jederzeit eine ſorgfältige Prüfung vorangeht, ob das zu berufende Individuum in Bezug auf geiſtige Fähigkeit und körperliche Tüchtigkeit dem Amte vorzuſtehen vermag, und vorzugsweiſe ſind es Gendarmerie-Brigadiers, welchen, wenn ſie die volle Tüchtigkeit für den Gendarmeriedienſt verloren haben, dieſe Stellen übertragen werden. Zuletzt wurde auch noch für die Landcommiſſariate in der Pfalz eine Vermehrung von 3000 fl. beantragt, welche dem Regiefonde zugeſchlagen werden ſollen. Die Summe, welche in dem Budget für dieſe Behörden ausgeſetzt worden iſt, entſpricht genau dem Betrage, der von Seite der Kreis-Regierung als Bedarf begutachtet worden iſt. Daß ein weiterer Bedarf ſich hervorgethan habe, davon iſt der Regierung durchaus nichts bekannt. Ich bin überzeugt, daß der Bedarf, welcher von Seite der Kreisſtelle beantragt worden iſt, ſicherlich ausreichen wird. Daher bin ich nicht minder überzeugt, daß, wenn man heute die Mehrausgabe von 3000 fl. votirte, dieſe den vorhandenen wahren Bedarf überſteigen würde. Ja! ich muß das Daſeyn eines ſolchen Bedürfniſſes geradezu verneinen. Dieſes, meine Herren! ſind die Bemerkungen, welche ich über den Gegenſtand ihrer bisherigen Berathung vorzutragen mich verpflichtet erachtet habe.“

„Meine Herren! Ihre Berathung beſchäftiget ſich heute mit einer Klaſſe von Beamten, deren hohe Wichtigkeit Niemand lebhafter anerkennt, als ich. Gerade dieſe Klaſſe von Beamten iſt es, die im innigſten Verbande mit den Unterthanen ſteht, in deren Hände die wichtigſten Intereſſen derſelben gegeben ſind; zwiſchen denen und den Unterthanen ein unmittelbarer und ununterbrochener Wechſelverkehr ſtattfindet.

Digitized by Google

Daher anerkenne ich auch im vollſten Maaße, daß es eine beſondere wichtige Aufgabe iſt, gerade dieſe Klaſſe von Beamten in ihren Einkommensverhältniſſen ſo gut zu ſtellen, daß ihr volles Auskommen geſichert, daß ihre Integrität gegen jede Verſuchung bewahrt ſey. Man beantragt nun eine Verbeſſerung der Lage der Landrichter von zwei Vorausſetzungen ausgehend; für das Erſte, indem man ſagt: die Geſchäftslaſt ſey eine erdrückende, unter der die Landrichter im Allgemeinen ſeufzen; für das Zweite, indem man anführt, daß ihr jetziges Einkommen den Bedürfniſſen nicht entſpreche, die ein jeder Beamter dieſer Klaſſe nothwendig zu befriedigen und zu erfüllen hat. Was die erſte Frage betrifft, ob die Geſchäftslaſt, die den Landrichtern obliegt, im Allgemeinen eine erdrückende ſey, ſo kann ich die aufgeſtellte Behauptung in ihrer Allgemeinheit keineswegs bejahen. Bei der Löſung der Aufgabe, die den Landrichtern geſetzt iſt, kommt es zunächſt auf die perſönliche Befähigung des Landgerichts-Vorſtands an. Wenn dieſe Befähigung in jeder Beziehung entſpricht, und — meine Herren, die Regierung geht bei der Auswahl der Perſonen, die zu Landrichterſtellen berufen werden ſollen, mit beſonderer Umſicht zu Werke, — wenn mit den erforderlichen Kenntniſſen die Tüchtigkeit und Gewandtheit in der Geſchäftsbehandlung ſich vereint, ſo iſt die Geſchäftsmaſſe im Allgemeinen wohl zu bewältigen, vorzüglich wenn der Beamte, der an der Spitze des Landgerichts ſteht, durch tüchtige Nebenbeamte unterſtützt iſt. Ich bin dabei weit entfernt, zu behaupten, daß nicht die Laſt, die auf den Landgerichten ruht, durch zweckmäßige Veränderung in der Geſetzgebung um Einiges gemindert werden könnte. Namentlich ſind es, wie mir ſcheint, die Criminalunterſuchungen, die einen großen Theil der Thätigkeit der Landgerichte in Anſpruch nehmen. Es iſt aber auch bereits auf adminiſtrativem Wege, was nur immer möglich war, geſchehen, um den Landgerichten für ihren eigentlichen hochwichtigen Wirkungskreis, für den Wechſelverkehr mit den Unterthanen, freieren Spielraum zu gewähren. Zunächſt ſind es die häufigen Gutachten, die den Beamten an den Schreibtiſch feſſeln, die ſeine Thätigkeit dem innern, fruchtbaren Wirkungskreiſe entfremden, auf den er zunächſt hingewieſen iſt, und es iſt Gegenſtand beſonderer Fürſorge der Regierung, gerade in dieſer Beziehung den Landbeamten möglichſte Erleichterung zu verſchaffen. Die Bildung der Handelskammern hat die Landgerichte in einer Beziehung, die in unſern Tagen der Geſchäfte gar viele der innern Verwaltung zuwendet, nicht unbeträchtlich erleichtert. Denn es hat ſich die Regierung für die großen Fragen der Induſtrie und des Handels, Organe aus der Mitte der eigentlichen Sachverſtändigen gebildet, von denen künftig die nöthigen Gutachten und zwar mit jener Gründlichkeit, Umſicht und Kenntniß der Thatſachen eingeholt und erſtattet werden können, die nach der Natur der Sache bei den Landgerichten in gar vielen Fällen nicht geſucht und gefunden werden kann. So iſt auch in Beziehung auf die Abforderung von ſtatiſtiſchen Notizen große Erleichterung eingetreten, und es iſt Gegenſtand beſonderen Augenmerkes für die Regierung, überall, und wo es nur möglich iſt, die Abforderung von Gutachten auf das Maaß des wahren Bedürfniſſes zurückzuführen. Ein radikales Mittel ſieht man in der Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung. Mit dieſer Frage, meine Herren, hat ſich die Regierung durch 4 oder 5 Jahre beſchäftigt; die Vortheile, die aus dieſer Trennung hervorgehen, und die Nachtheile, die mit ihr eintreten würden, — ſie ſind nach allen Richtungen hin geprüft und abgewogen worden. Das Reſultat dieſer Prüfung und Abwägung aber war die Ueberzeugung, daß die Nachtheile überwiegend ſeyen. Eine Parallele mit den in der Pfalz beſtehenden Verhältniſſen kann keinen Maßſtab für ein auf die Gebietstheile dieſſeits des Rheins anzuwendendes Urtheil abgeben. In der Pfalz ſind durch die in Folge der franzöſiſchen Occupation eingetretene Umwälzung gar manche Einrichtungen und Rechtsverhältniſſe verſchwunden, die in den dieſſeitigen Kreiſen noch beſtehen. Daher kommt es, daß in der Pfalz die Landeskommiſſariate, wie die Gerichte, mit wenigeren Geſchäften belaſtet ſind. Ich erinnere Sie, meine Herren, nur an die dort beſtehende Gewerbsfreiheit, an die Freiheit der Anſäſſigmachung, an die ganz verſchiedene Form des Criminalverfahrens, an die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens, an die dort beſtehenden Geſchwornengerichte. Alle dieſe Einrichtungen ſind uns fremd, und Alles, was dort die Umwälzung, die in Folge der franzöſiſchen Occupation eintrat, hinweggeſchwemmt hat; bei uns wird Niemand wollen, daß in gleicher Weiſe ausgetilgt werde, was auf wohlbegründeten Rechtsverhältniſſen beruht. Wenn nun nach meiner Ueberzeugung im Allgemeinen bei ſorgfältiger Auswahl der Beamten eine erdrückende Geſchäftslaſt der Landrichter nicht als gegeben angenommen werden kann, ſo entſteht die zweite Frage: „Entſpricht das dermalige Einkommen der Landrichter ihren Bedürfniſſen?“ und in dieſer Hinſicht iſt denn doch das Bild, welches vielfältig vor Ihre Augen geſtellt worden iſt, den Thatſachen gegenüber ein zu ſchwarzes zu nennen. Man hat ſich auf eine Rechnung berufen, die in dem Protocolle des Landrathes des Kreiſes Oberpfalz und Regensburg niedergelegt wurde, wonach den Landrichtern im Durchſchnitt nur ein Einkommen von 470 fl. des Jahres übrig bleiben ſoll. Woher kommt es denn aber, daß Landgerichtsaſſeſſoren mit einem Einkommen von 800 fl. um die Beförderung auf Landrichtersſtellen fortwährend buhlen? Woher kommt es, daß die Geſuche von Landrichtern um Beförderung auf Regierungs- oder Appellationsgerichtsrathsſtellen ſtets zu den Seltenheiten gehören? Schon dieſe Thatſachen dürften, wie mir ſcheint, große Zweifel über die Richtigkeit jener Rechnung erregen. Die Regierung iſt aber auch im Beſitze genauer Notizen über das Einkommen jedes einzelnen Landrichters. Sie kennt allerdings genau die Ausgaben, nicht, die jeder einzelne Landrichter auf das Schreiberperſonal aus ſeinem Einkommen zu beſtreiten genöthigt iſt; ſie weiß aber, daß die Zahl des Schreiberperſonals eines Landrichters zum großen Theil von der eigenen Geſchäftskenntniß deſſelben, von der Art und Weiſe, wie er ſein Amt betreibt und führt, abhängt. Und wenn ich auch annehmen wollte, was ich jedoch unbedingt beſtreiten muß, daß bei einem jeden Landgerichte im Durchſchnitte 8 Schreiber mit einem laufenden Gehalte von 1800 fl. erforderlich wären, ſo würde ſich doch die in den erwähnten Landrathsprotokolle aufgeſtellte Rechnung nach den Thatſachen, die ich Ihnen vorzutragen die Ehre haben werde, als eine unrichtige ſich erweiſen. Bekanntlich beſtehen in Bayern 221 Landgerichte; unter dieſen aber ſind 186, bei denen das geringſte Einkommen auf 3000 fl. und ſo aufſteigend bis 4800 fl. ſich berechnet. Bei der Berechnung dieſes Einkommens ſind noch nicht eingerechnet 1) die mittelſt allerhöchſter Verordn. v. 25. Aug. 1838 zur Vertheilung unter ſämmtliche Landrichter in jedem Jahre ausgeſetzte Summe von 42,000 fl., 2) die Diäten der Landrichter für Commiſſionsgeſchäfte in Parteiſachen außerhalb des Amtsſitzes, 3) die Diäten der Landrichter in Commiſſionsgeſchäften ohne Unterſchied außerhalb des Amtsbezirkes, 4) der Mehrbetrag der Normalgetreidpreiſe gegen die Budgetspreiſe, bezüglich der Naturalbezüge, die den Landrichtern als Beſoldungsantheil angewieſen ſind; endlich 5) die Schreibmaterialienaverſa, welche die Landrichter, 4 fl. vom Hundert, der unmittelbaren Familien ihres Amtsbezirks zu beziehen haben,

und welche den Regiekoſten zugeſchlagen werden. Dieſes, meine Herren, ſind Thatſachen. Man hat behauptet, daß der für die Landrichter aus der Aufhebung der Taxantiemen hervorgehende Verluſt ein höchſt bedeutender zu nennen ſey. Ich habe eine approximative Abgleichung desjenigen herſtellen laſſen, was die Landrichter dermalen beziehen, gegen diejenige Summe, welche ſie unter der Herrſchaft der Taxantiemen bezogen haben. Es ergiebt ſich hieraus, daß die Minderung nicht mehr als circa 30,000 fl. des Jahres beträgt; wenn ſie aber, meine Herren! den Aufwand mit einrechnen, den die im Laufe der IV. Finanzperiode neu errichteten Landgerichte in Anſpruch nehmen, ſo iſt der jetzige Aufwand für die Landgerichte beträchtlicher, als er zu der Zeit war, da noch die Taxantiemen beſtanden haben. Im Laufe der IV. Finanzperiode iſt die Zahl der Landgerichtsbeamten um 34 vermehrt worden. Erlauben Sie mir nun, meine Herren, zur nähern Begründung deſſen, was ich bezüglich der Geſchäftslaſt anführte, noch auf ein anderes Verhältniß aufmerkſam zu machen. Die Zahl der ſämmtlichen Landrichter beträgt 221, die der Aſſeſſoren, Actuare und Adjuncten 406, alſo die Geſammtzahl des bei den Landgerichten angeſtellten Richterperſonals im Ganzen 627. Theilen Sie mit dieſer Zahl jene der unmittelbaren Familien in den 7 Kreiſen dieſſeits des Rheins, ſo treffen auf einen dieſer Beamten durchſchnittlich 1028 Familien: eine wie mir ſcheint, nicht allzu große Zahl. Man hat ferner den Vorſchlag gemacht, den Landrichtern eigene Sporteirentanten beizugeben, und dadurch ihnen eine Erleichterung zu gewähren. Auch die Aufſtellung von Sporteirentanten iſt Gegenſtand ſorgfältiger Recherchen und weitläufiger Correſpondenzen zwiſchen den beiden Miniſterien des Innern und der Finanzen geweſen. Man hat ſich aber überzeugt, daß der Einführung dieſes Inſtituts erhebliche Bedenken im Wege ſtehen. Dieſen Rentanten ſoll, wie in Ihrer Mitte angeführt und gewünſcht wurde, nicht blos die Perception der bei den Landgerichten anfallenden Sporteln und Taxen, (die ſie offenbar nicht hinreichend beſchäftigen würde) ſondern auch die nichtſtreitige Gerichtsbarkeit in ihrem ganzen Umfang übertragen werden. Nach den Anforderungen, die ebenfalls in Ihrer Mitte bezüglich der Verwaltung der nicht ſtreitigen Gerichtsbarkeit geltend gemacht worden ſind, dürften zu den Stellen dieſer Rentanten nur geprüfte Rechtscandidaten genommen werden. Stellen Sie nun geprüfte Rechtscandidaten mit einem Gehalt von 500 fl. für ſolche Geſchäfte an, ſo möchte ich doch fragen, ob ein ſolcher Gehalt entſprechen würde, und wo dabei die zureichende Bürgſchaft für eine pünktliche und gewiſſenhafte Verwaltung der Sporteikaſſa gegeben ſey? Und wer ſollte denn in Beziehung auf die Kaſſaführung die Verantwortlichkeit übernehmen? Wäre es der Landrichter, ſo würde in Beziehung auf ſeine Geſchäftslaſt wenig oder nichts gewonnen; denn er wäre in den Fall geſetzt, am Schluſſe eines jeden Tags mit dem Sporteirentanten Abrechnung zu pflegen, wie dieſes auch jetzt ſchon der Fall iſt, um ſich gegen jede Verantwortlichkeit und Haftung zu decken. Oder ſollte etwa dem Rentbeamten dieſe Geſchäftslaſt neben ſeinen dermaligen Amtsgeſchäften noch übertragen werden? Ich möchte eine ſolche Frage nicht bejahen, da beſonders dieſes neue Geſchäft ihm nicht zugemuthet werden kann, weil in Beziehung auf jenen Theil der Taxen, die ohne Beleg verrechnet werden müßten, die Unmöglichkeit der Beaufſichtigung und daher die Möglichkeit der Veruntreuung ſehr nahe liegt. Sollten aber dieſe Rentanten unmittelbar unter die Regierung, ſey es die Regierungskammer des Innern oder die Kammer der Finanzen, die ſich hierbei vorzugsweiſe betheiligt finden wird, geſtellt werden, ſo würde eine Controlle und Aufſicht wieder nicht möglich ſeyn, und die Gefahr, die auf ſolche Weiſe verringert werden ſollte, würde im Gegentheil bedeutend ſteigen. Es iſt auch auf Vermehrung des Schreiberperſonals angetragen worden, und auf eine Erhöhung der Zuſchüſſe für daſſelbe, um die Landrichter in den Stand zu ſetzen, daſſelbe höher zu remuneriren. Niemand wird ſich mehr freuen, als ich, wie ich bereits bemerkt habe, ſo oft davon die Rede iſt, die Lage der Beamten, ſo weit es nothwendig erſcheint, zu verbeſſern; aber auf Eines möchte ich Sie doch aufmerkſam machen, daß die Vermehrung der Zuſchüſſe für das Schreiberperſonal allein noch keineswegs eine Bürgſchaft dafür giebt, daß ſie auch für das Schreiberperſonal verwendet werden, und es wären in dieſer Beziehung ganz andere Controllen erforderlich, um den Zweck zu erreichen, den Sie ſich hiebei vorgeſetzt haben. Auch der Landgerichte im Würzburgiſchen iſt erwähnt worden. Ich bin weit entfernt, zu verkennen, daß dieſe Landgerichte mit Arbeiten vorzugsweiſe belaſtet ſind. Die Frage, in wiefern ſie einer Vermehrung der Zahl der Nebenbeamten bedürfen, nimmt von Seite der Regierung die reifſte Erwägung in Anſpruch, und Sie dürfen ſich der Ueberzeugung hingeben, daß dieſe Erwägung in gebührendem Maße eintreten werde.“

****München**, 23. Juli. (Nachtrag zu dem Ueberſichtsbericht in Nro. 176 der Münchn. pol. Ztg. über die 72ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluß der Debatte über die Poſition VI., Etat für Erziehung und Bildung, gab Se. Excell. der königl. Miniſter des Innern folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Zum zweitenmale in dieſer Woche bin ich verurtheilt, die traurige Erfahrung zu machen, daß, ſo oft das bewußte P. das vorherrſchende in der Debatte wird, daß dann dem in umgekehrter alphabetiſcher Ordnung dem P. nachfolgenden M. das unerfreuliche Loos beſchieden iſt, an eine ermüdete Kammer das Wort richten zu müſſen. Ich beginne, meine Herren, was ich heute wohl ſchon zwanzigmal Ihnen habe zurufen hören. Ich will Ihre Geduld nicht lange in Anſpruch nehmen. Es iſt von Ihrem verehrten Ausſchuſſe ein Bild des Zuſtandes der bayeriſchen Schulen und Studienanſtalten aufgerollt worden, welches, wenn es der Wahrheit gemäß, fürwahr zu der Anſicht hinführen müßte, daß Bayern in Bezug auf die höchſten Intereſſen des Landes unter den civiliſirten Staaten eine der unterſten Stufen einnehme. Aber, meine Herren, dieſes Bild, das Ihnen vor Augen geſtellt wurde, es widerſpricht den Thatſachen, und was darüber angeführt wurde, es giebt nur einen neuen Beleg zu einer Erfahrung, die ich hundertfältig bereits zu machen in dem Falle geweſen bin, zu der ganz eigenthümlichen Erfahrung, daß in Bayern, wie in keinem andern Staate, alle ſeine Zuſtände und alle ſeine Anſtalten, ſo oft davon die Sprache iſt, von den eigenen Angehörigen verkleinert und herabgeſetzt werden, — während doch das bei uns Beſtehende mit jedem andern Staate den Vergleich wohl auszuhalten vermag. Zuerſt von den deutſchen Schulen. Ich beginne, indem ich Ihnen einige ſtatiſtiſche Notizen vorführe, aus welchen mancher Schluß gezogen werden kann. Wie viele deutſche oder Werktags-Schulen beſtehen in Bayern? 7061, und unter dieſen befanden ſich am Schluſſe des Jahres $18\frac{43}{44}$ im ganzen Königreiche nur noch 276 Winkelſchulen. Jährlich nimmt die Zahl der Winkelſchulen ab, und es iſt eine nicht unbegründete Hoffnung, die ich ausſpreche, daß in kurzer Zeit auch nicht eine mehr beſtehen werde. Wie viele Schüler beſuchen dieſe Schulen? Ihre Geſammtzahl belauft ſich ohne Unterſchied der Geſchlech-

ter auf 541,929, ſie iſt folglich mehr als dreimal ſo groß, als die Zahl derjenigen, die im ruſſiſchen Weltreich die Schulen beſuchen. Sie iſt auch verhältnißmäßig größer, als die Zahl derjenigen, die die Schulen gleicher Kategorie in Frankreich und England beſuchen, ja wir dürfen uns jedem andern deutſchen Staate in dieſer Beziehung kühn an die Seite ſtellen. Die Zahl der Schüler, welche die Feiertagsſchule beſuchen, belief ſich im Jahre $18\frac{41}{42}$ auf 367,031; ſie war gegen $18\frac{36}{37}$ um 47,130 geſtiegen. Die Geſammtzahl der Schullehrer war 7228, und nun, welches war die Qualifikation dieſer Lehrer? In der erſten Klaſſe, in der der Auszeichnung, ſtanden 3690, in der zweiten Klaſſe, der ſehr guten Befähigung 2941; der dritten Klaſſe gehören nur 597 an. Und ich frage, wo iſt der deutſche Staat, der Beſſeres für ſich aufzuweiſen vermag, und iſt es erreichbar, ſo lange Menſchen den Schulen vorgeſetzt ſind, daß alle in der erſten Klaſſe ſtehen? Wie war aber die Bezahlung dieſer Schullehrer geſtellt? Unter der ſogenannten Minimal-Congrua von 200 fl. ſtanden 1173. Im Bezug von 200 — 300 fl. befanden ſich 3177, im Genuſſe von 300 fl. und darüber 2878. Im laufenden Schuljahre allein wurden 502 Schullehrer zur vollen Congrua von 200 fl. erhoben. Die Einleitungen ſind getroffen, daß auch die, welchen bis jetzt dieſe Congrua nicht beſchieden iſt, zum Genuſſe derſelben gelangen, und nicht der Mangel an Mitteln ſowohl iſt es, welcher daran Urſache trägt, daß in manchen Gebietstheilen die Congrua die erwähnte Minimal-Summe nicht erreicht, als vielmehr die unzweckmäßige Vertheilung, wie die Erfahrung in manchen Regierungsbezirken gelehrt hat. In drei Regierungsbezirken iſt bei zweckmäßigem Verfahren kein einziger Schullehrer mehr zu finden, dem nicht der Genuß der Congrua von 200 fl. gewährt wäre; die Grundſätze, nach welchen die dortigen Kreisſtellen verfahren ſind, ſie wurden den übrigen mitgetheilt, um dieſes nachahmungswürdige Beiſpiel ſich zum Muſter zu nehmen. Die Geſammtzahl der Schulgehülfen belief ſich am Schluſſe des Jahres $18\frac{41}{42}$ auf 1420; unter dieſen ſtanden in der erſten Klaſſe nach der Qualifikation 778, in der zweiten Klaſſe 580, in der dritten Klaſſe nur 62; und ich erneuere hier die Frage, iſt dieſe Befähigung der Männer, denen die deutſchen Schulen anvertraut ſind, eine genügende, oder ſie iſt eine ungenügende zu nennen? Wie aber war das Einkommen geſtaltet, welches dieſen Schulgehülfen angewieſen? Mit 150 fl. und darüber waren remunerirt 1216; nur bei 203 ſtanden die Einnahmen unter 150 fl. Man hat, meine Herren, viel davon geſprochen, daß die Congrua, welche bei uns den Schullehrern als Minimum, wie man es nennt, zugewieſen iſt, eine unverhältnißmäßig geringe ſey. Es wird Ihnen wohl nicht unbekannt ſeyn, daß vor ganz kurzem in der ſächſiſchen Ständeverſammlung ein Antrag an die dortige Regierung votirt wurde, dahin gehend, man möge die Congrua der Schullehrer auf 120 Thaler erhöhen, und ich frage Jeden, der die Verhältniſſe des Geldwerthes in Sachſen und bei uns, der die Verhältniſſe der Preiſe der Lebensbedürfniſſe in beiden Staaten kennt, welche Congrua höher, die unſerer Schullehrer oder jene in dem Lande ſey, welches uns vorzugsweiſe als das Land höherer Bildung vor Augen geſtellt zu werden pflegt. Man hat, meine Herren, um das Bild unſerer Schulen, welches man hier vorgeführt hat, um dieſes Bild näher zu begründen, ſich berufen auf eine Stelle im Landraths-Protokolle der Oberpfalz und von Regensburg, wo behauptet wird, Schullehrer hätten am Kanal im Taglohn gearbeitet, hätten bei öffentlichen Tanzmuſiken durch Aufſpielen ſich Verdienſt geſucht. Dieſe ganze Angabe des Landrathsprotokolles, meine Herren, iſt aktenmäßig ein Mährchen. Es ſind von der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg hierüber aktenmäßige Erfahrungen eingezogen worden; ſie haben dieſe ganze Vorgabe als reine Unwahrheit dargeſtellt. In den gepflogenen Erhebungen iſt allerdings von einigen Diſtrikts-Schulinſpektoren angeführt worden, es hätten Schullehrer hin und wieder im Taglohn gearbeitet; Thatſachen aber, meine Herren, ſind auch dafür nicht angeführt worden, nur Thatſachen aber können hier wie überall in ſolchen Fällen die Wahrheit beweiſen, und ich beklage es, daß Thatſachen nicht erholt worden ſind. Was aber der Landrath angeführt hat, es iſt aktenmäßig ein Mährchen. Auch Ausländer, meine Herren! habe ich über den Zuſtand unſerer deutſchen Schulen urtheilen hören; Ausländer, denen ein competentes Urtheil gewiß nicht ſtreitig gemacht werden kann. Es ſind etwa 3 Jahre, als der damalige k. großbrittaniſche geheime Rath Wyſe, Mitglied des damaligen engliſchen Miniſteriums, ein auch im Schulfache ausgezeichneter Mann, dabei der deutſchen Sprache wohl mächtig, als dieſer durch Bayern reiſte, aber nicht blos durch Bayern, er beſuchte die größten deutſchen Staaten in der Abſicht, ſich mit dem Zuſtande des Schulweſens bekannt zu machen. Er hat in Bayern einzelne Schulen ſelbſt viſitirt, er hat die Schulkinder ſich vorführen laſſen, hat ſie geprüft, hat Fragen nach allen Richtungen an ſie geſtellt, und ſich beantworten laſſen, und dieſer Mann hat gegen mich perſönlich die Erklärung ausgeſprochen, daß die bayeriſchen Schulen höher ſtehen, als jene in allen übrigen deutſchen Staaten, die er durchreiſt hatte. Wie wird nun, meine Herren, das iſt weiter angeregt worden, für dienſtuntaugliche Schullehrer geſorgt? Zunächſt nach den beſtehenden Geſetzen allerdings durch die betreffenden Gemeinden. Es haben ſich aber auch in einzelnen Kreiſen Vereine gebildet zur Unterſtützung der Schullehrer und ihrer Wittwen und Waiſen. Aufmerkſam iſt die Regierung dem Gange der Entwicklung dieſer Anſtalten gefolgt; ſie hat vor nicht langer Zeit den Zuſtand dieſer Anſtalten auf das ſorgfältigſte geprüft, und hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß die große Mehrzahl auf ganz unrichtigen Berechnungen beruht, auf Berechnungen, die keine andere Folge haben können, als daß die Theilnehmer nur zu früh werden enttäuſcht werden, enttäuſcht durch die Thatſache, daß bei der zunehmenden Zahl derjenigen, welche Anſprüche zu machen, Unterſtützungen und Penſionen zu fordern haben, die eingeführten Beiträge bei weitem nicht hinreichen werden, um die zugeſicherten Unterſtützungen und Penſionen zu gewähren. Daher hat ſie Anſtand genommen, die erwähnten Anſtalten, die auf ganz fehlerhaften Grundlagen beruhen, zu fördern. Sie hat ferner die Ueberzeugung gewonnen an der Hand der Erfahrung, daß Anſtalten dieſer Art nur dann gedeihen können, wenn ihnen größere Ausdehnung gegeben wird. Wenn bis jetzt in dieſer Beziehung weitere Verfügungen noch nicht getroffen worden ſind, ſo liegt die Urſache nur darin, weil vorerſt der Ausgang der Verhandlungen abgewartet werden wollte und mußte, die über die Reviſion der Statuten des hier beſtehenden Kanzleiunterſtützungsvereins eingeleitet worden ſind. Die Regierung aber wird, meine Herren, ich ſpreche es laut aus, wie ſie das Unterrichts- und Schulweſen in allen Beziehungen bisher ſchon als eine ihrer wichtigſten Aufgaben anerkannt

Digitized by Google

hat, ſo auch fernerhin ihre vollſte Aufmerkſamkeit demſelben zuwenden, und Sie dürfen ſich der vollen Ueberzeugung hingeben, daß auch bezüglich der ſo eben erwähnten Anſtalten und ihrer Zurückführung auf dauerhafte Grundlagen das Geeignete ohne Zögerung verfügt werden wird. Des Schullehrer-Seminars zu Eichſtädt iſt erwähnt, es iſt getadelt worden, daß dieſes dem Oberpfälziſch-Regensburgiſchen Kreiſe entrückt worden ſey. Die Errichtung des Schullehrer-Seminars zu Eichſtädt fällt, wenn ich mich recht erinnere, in das Jahr 1835 oder 1836. Die Urſache aber, warum ihm dieſe Stelle zu Eichſtädt angewieſen wurde, liegt einfach darin, weil in jener Zeit Eichſtädt zu dem Oberpfälziſch-Regensburgiſchen Kreiſe gehörte, und weil eben in Eichſtädt ſehr zweckmäßige Lokalitäten für dieſes Seminar aufzufinden waren; während man ſolche in allen übrigen Theilen des Regierungsbezirkes vermißte. Das neue Schullehrer-Seminar zu Schwabach wird mit dem neuen Schuljahre eröffnet werden, und wenn, meine Herren, die Eröffnung dieſes Seminars jetzt erſt eintritt, ſo liegt die Schuld nicht an der Regierung, ſondern einzig und allein daran, daß über die Wahl des Ortes eine Einigung nicht zu erzielen war. An jenen Orten, wohin man von anderer Seite wünſchte, daß das Seminar verlegt werden möchte, waren angemeſſene Lokalitäten nicht zu finden, und die Herſtellung ſolcher Lokalitäten würde nach allen Erhebungen die bedeutendſten Koſten in Anſpruch genommen haben. Bei der confeſſionellen Trennung des Schullehrer-Seminars in der Pfalz, über welches gleichfalls geſprochen worden, hat die Regierung lediglich ein Syſtem auch in der Pfalz durchgeführt, welches längſt in den dieſſeits rheiniſchen Kreiſen beſteht. Dieſe Bemerkung, meine Herren, dürfte genügen, um alles dasjenige zu berichtigen, was in dieſer Beziehung geſagt worden iſt. Auch über unſere Studienanſtalten, meine Herren, ſind vielfältig Bemerkungen gemacht — es iſt geſagt worden, ihr jetziger Zuſtand bilde einen traurigen Contraſt gegen das, was ſie früher geweſen. Meine Herren! auch in dieſer Beziehung ſcheint die Behauptung, die vorgetragen worden iſt, auf einer nicht genügenden Kenntniß des Zuſtandes unſerer Studienanſtalten zu beruhen. Unſere Studienanſtalten, meine Herren, auch ſie halten den Vergleich mit jenen aller übrigen Länder aus, und wenn man anführt, ſie hätten unter einem vor etwa 30 oder noch mehr Jahren eingeführten Syſteme einen Glanz behauptet, der ſeit dieſer Zeit längſt erloſchen ſey; ſo muß ich mir dagegen die Bemerkung erlauben, daß jeder Sachkundige ſehr gut weiß, wie dieſes Syſtem nicht blos in Bayern, ſondern auch in allen andern deutſchen Staaten, wo es beſtanden, längſt ſchon von dem Inſtitute der Fachlehrer angefangen, als fehlerhaft anerkannt iſt, daß die einſichtsvollſten und verdienteſten Schulmänner ihre Bemühungen dahin gerichtet haben, dieſes Syſtem nach und nach zu modificiren und zu verdrängen. Dem Sachkundigen wird nicht unbekannt ſeyn, was noch in neuerer Zeit Dr. Rudhart zu Breslau in einem höchſt intereſſanten Werke über die Nachtheile und Mängel jenes Unterrichts-Syſtemes geſchrieben, welche Vorſchläge dieſer tiefe Denker zur Verbeſſerung deſſelben gemacht, und wie die erleuchtete preußiſche Regierung dieſen Vorſchlägen die größte Aufmerkſamkeit zugewendet hat, und wie ſchon jetzt das alte dort beſtandene Syſtem dem vorgeſchlagenen neuen allmählig dort zu weichen begonnen hat. Auch die bayeriſche Regierung hat dieſem Syſteme ihre beſondere Aufmerkſamkeit zugewendet; ſie hat einen der verdienteſten und ausgezeichnetſten Rektoren unſerer Studienanſtalten abgeordnet, um die preußiſchen Studienanſtalten zu bereiſen, um an den Früchten das neue Syſtem näher kennen zu lernen. Er iſt zurückgekehrt, und es haben über ſeine Wahrnehmungen reife Berathungen ſtatt gefunden unter Zuziehung eines zweiten aus den bewährteſten Schulmännern; hier iſt nach umſichtiger Prüfung der auf dem Wege der Autopſie eingezogenen Erfahrungen anerkannt worden, daß gegen das neue Syſtem nicht einmal das bisherige verbeſſerte, noch weniger aber das in ihrer Mitte geprieſene ältere mehr einen Vergleich aushalte, und es ſind daher auch bereits Anordnungen getroffen worden, damit die entſprechenden praktiſchen Verſuche und Aenderungen allmählig eintreten. Ich gehe nun zu einigen ſtatiſtiſchen Notizen über. In Bayern beſtehen 25 Gymnaſien und 63 lateiniſche Schulen, und es ſind im Laufe der IV. Finanzperiode ein Gymnaſium und 8 Latein-Schulen neu entſtanden. Ein thatſächlicher Beweis, wie mir ſcheint, daß die Regierung dieſem Gegenſtande eine nicht unthätige Aufmerkſamkeit ſchenkt. Die Zahl der an den Lyceen, Gymnaſien und Latein-Schulen angeſtellten Lehrer beläuft ſich auf 347. Für dieſe, meine Herren, werden Beſoldungszulagen begutachtet. Gewiß, meine Herren, ich erkenne es als eine Aufgabe von der höchſten Wichtigkeit, den Männern, welchen das Höchſte, der Jugendunterricht anvertraut iſt, eine befriedigende Exiſtenz zu gewähren. Bei den Bemerkungen aber, meine Herren, welche man über die Zurücknahme der im Jahre 1832 desfalls getroffenen Verfügungen — ſie beſtanden nur für eine Finanzperiode, und waren ausdrücklich als vorübergehend erklärt — bei den erwähnten Bemerkungen, meine Herren, hat man gar manche Thatſache überſehen: unter den 347 Profeſſoren und Studienlehrern, die an unſeren Studienanſtalten angeſtellt ſind, befinden ſich noch heute 127 im Genuſſe der Zulagen, und es beträgt die Ausgabe für die Alterszulagen dieſer 127 Profeſſoren und Studienlehrer 24670 fl. des Jahres.

„Wenn man nach dem weitern Bedarfe fragt, meine Herren, ſo muß dieſe Thatſache wohl in's Auge gefaßt werden. Es darf aber auch, meine Herren, wie mir ſcheint, nicht unberückſichtigt bleiben, daß drei Studienanſtalten, und zwar ſolche, deren Fundationen verfaſſungsmäßig nur der katholiſchen Kirche angehören, daß drei von dieſen geiſtlichen Orden anvertraut ſind, wo ohnehin bei den Profeſſoren von Alterszulagen keine Rede ſeyn kann, weil dieſe das Gelübde der Armuth abgelegt haben, und wo, was ſie beziehen, dem Kloſter gehört. Ferner befinden ſich unter dieſen 347 Lehrern 96 Petriner. Ich weiß nun zwar, daß die Petriner nicht immer zu den Genügſamen gehören; allein, meine Herren, es iſt doch wohl auch hier wieder ein Unterſchied zwiſchen denſelben und den weltlichen Lehrern zu beachten; denn dieſe Petriner ſind unverheirathet, und ſie genießen noch dabei den Vortheil der Meßſtipendien. Verordnungsmäßig, meine Herren, iſt ihnen überdieß zugeſichert, daß, wenn ſie durch eine Reihe von Jahren an Studienanſtalten mit Erfolg, mit Eifer und Thätigkeit gewirkt haben, ſie durch Beförderung auf beſſere Pfarreien belohnt werden ſollen; und dieſe Verfügung, meine Herren, ſie wird noch heute vollzogen. Sie wird aber auch vollzogen, ohne die Intereſſen der Seelſorge dabei aus den Augen zu verlieren; denn keine Beſetzung von Pfarreien geſchieht, ohne daß vorerſt die biſchöfliche Behörde mit ihrem Gutachten vernommen worden iſt. Man ſagt nun ferner, meine Herren! den Studienlehrern ſollen pragma-

Digitized by Google

tiſche Rechte ertheilt werden, weil ihr bisheriger Zuſtand, ſo ſollte man nach den gemachten Aeuſſerungen glauben, ſie ganz hilflos am Abende ihrer Tage gelaſſen habe. Ich habe bereits angeführt, daß die Studienlehrer nie und zu keiner Zeit pragmatiſche Rechte genoſſen haben, und wenn ein ſehr geehrter Redner bemerkt hat, die Schulordnung vom Jahre 1824 habe den zwei höhern Klaſſen der Vorbereitungs- oder Lateinſchulen, vielmehr den Profeſſoren an denſelben ſolche Rechte eingeräumt, ſo iſt er durchaus irrig. Die Studienordnung vom Jahre 1824 liegt vor mir, und ſie ſagt davon keine Sylbe. Die Verordnung vom 14. Auguſt 1810 wird einem jeden, der einen Blick auf ſie wirft, den Beweis geben, daß erſt durch dieſe den Profeſſoren an den Gymnaſien und Lyceen die pragmatiſchen Rechte ertheilt worden ſind, deren ſie früherhin ſich nicht zu erfreuen hatten, daß aber dabei die Studienlehrer an lateiniſchen Schulen ausdrücklich ausgenommen wurden. Deßhalb aber, meine Herren, ſind die Studienlehrer am Abende eines mühevollen Lebens nicht dem Hunger und Mangel Preis gegeben, ſondern, wo immer ein Studienlehrer dienſtuntauglich geworden iſt, ward ihm unter dem Titel einer Unterſtützung ſo viel bewilligt, daß, beſäße er auch pragmatiſche Rechte, ſeine Penſion einen höhern Betrag wohl nimmermehr erreicht hätte. Die Frage iſt angeregt worden, wem die Ergänzung der Congrua obliege, und mir, meine Herren, iſt dadurch die Obliegenheit gegeben, auch dieſe Frage näher zu beleuchten. Man beruft ſich auf das Gemeinde-Umlagengeſetz vom Jahre 1819, um den Beweis zu führen, daß die Verpflichtung der Gemeinden nur eine ſubſidiäre ſey, die lediglich in ſo ferne einzutreten habe, als der Bedarf nicht aus Stiftungen und aus Staatsmitteln geſchöpft werden kann. Aber, meine Herren, wozu denn die angeführte geſetzliche Beſtimmung, wenn der Sinn, den man ihr geben will, der richtige iſt?! Aus Staatsmitteln kann in jeder Zeit der ganze Bedarf gedeckt werden; der Staat beſitzt die Kräfte dazu, und beſäße er ſie augenblicklich nicht, die Verbindlichkeit aber läge ihm ob, ſo müßten ſie durch Erhöhung der Steuern herbeigeſchafft werden. Wo ſollte alſo, meine Herren, wenn die Verpflichtung der Gemeinden nur eine ſubſidiäre wäre, wo ſollte, wo könnte der Fall eintreten, in dem ſie geltend zu machen wäre? Sie ſehen, meine Herren, dieſe Interpretation leidet an einem innern Widerſpruche. Sie beruht aber auch, wie noch mit anderweiten Gründen darzuthun, auf einer ganz unrichtigen Auslegung der beſtehenden Geſetze. Verfolge ich den Gang unſerer Geſetzgebung hiſtoriſch, ſo gibt dieſes dem, was ich zu behaupten mir erlaube, eine mächtige Stütze. Schon die Landpolizeiordnung vom Jahre 1616 (ſie ward, wie bekannt, für Altbayern erlaſſen) handelt von den Schulen und von der Verbindlichkeit zu ihrer Erhaltung, und ſchon da kannte man kein anderes Syſtem als das: die Gemeinde iſt zur Tragung der Koſten verpflichtet. Ich will Sie, meine Herren, nicht durch den langen Zwiſchenraum von 1616 bis 1808 durchführen, Sie nicht durchführen durch alle in dieſem Zeitraume ergangenen Verordnungen, ich würde Ihre Geduld zu ſehr in Anſpruch nehmen. Im Jahre 1808 aber ſprach das Gemeinde-Edikt auf's Neue und deutlich den Grundſatz aus, daß es Gemeindepflicht ſey, die Koſten für die Ortsſchulen aufzubringen. Das Gemeinde-Umlagengeſetz vom Jahre 1812 ſpricht wiederholt eben dieſen Grundſatz aus, die Stände-Verhandlungen vom Jahre 1819 aber über das Gemeinde-Umlagengeſetz geben uns deutlichen Aufſchluß, wie die Beſtimmung entſtanden und gemeint ſey, die wir bezüglich der Verpflichtung zum Unterhalte der Schulen in dem Umlagengeſetze vom Jahre 1819 finden. Ich erwähne noch vorübergehend, daß auch das Gemeinde-Edikt vom Jahre 1818 die Verpflichtung der Gemeinden ausgeſprochen hat. Im Verlaufe der angeführten Diskuſſion wurde nämlich in der Kammer der Abgeordneten mehrfach die Beſorgniß ausgedrückt, als wollten durch den Geſetzentwurf alle die Leiſtungen, welche bisher aus Stiftungen und aus der Staatskaſſe in Folge der Schuldotation für die Schulen gefloſſen waren, als wollten alle dieſe Leiſtungen zurückgenommen werden, und als wolle man insbeſondere auf die Schultern der Gemeinden auch all dasjenige hinüberwälzen, was bis dahin aus der Staatskaſſe geleiſtet worden war. Mehrfache Fragen wurden deßhalb an den Miniſtertiſch gerichtet, und es erwiederte darauf der damalige Miniſter des Innern, Graf von Thürheim, was folgt: „Zwei Hauptquel-„len ſind vorhanden zum Unterhalte der Schullehrer, Stif-„tungen nämlich und der Beitrag aus der Staatskaſſe; „nach Aufhebung der Klöſter nämlich hat der Staat eine „Summe von 400,000 fl. für Unterſtützung der Schulen „ausgeworfen, welche auf das ganze Land vertheilt wurde. „Dieſe beiden Fonds gehen voraus; was ſodann nicht „hinreicht, eignet ſich zur Aufbringung durch die Gemein-„den; nur von dieſem Supplemente kann hier die Rede „ſeyn; von gänzlicher Erhaltung der Schullehrer iſt keine „Rede." Und auf dieſe Erklärung hin, meine Herren, wurde die Faſſung jenes Artikels des Gemeinde-Umlagen-Geſetzes vom Jahre 1819 angenommen, welcher hier in Frage gezogen worden iſt. Klarer, meine Herren, als es hier ausgeſprochen, kann wohl der Sinn einer geſetzlichen Beſtimmung nicht erläutert werden. Die Regierung aber, meine Herren, der man vorwirft, ſie vernachläſſige das Schulweſen, ſie hat ſich nicht begnügt, dasjenige für das Schulweſen fortan zu leiſten, was auf dem Grund der primitiven Ermittelung der Schuldotation als Beitrag feſtgeſetzt worden war; ſie hat dieſe Beiträge bereits im Jahre 1819 erhöht, ſie hat ſie wieder erhöht im Jahre 1831, und wenn die Wohlthaten der Erhöhung von 244,000 fl. des Jahres, die in Folge des Landtags-Abſchiedes vom Jahre 1831 eintraten, wenn dieſe Wohlthaten in ſehr ungleichem Maaße den einzelnen Regierungsbezirken zu Gute gekommen ſind, ſo lag die Schuld einzig in dem, wie mir ſcheint, höchſt unzweckmäßigen, von den Ständen des Reiches votirten Vertheilungs-Maaßſtabe, in dem Maaßſtabe der Vertheilung nach den Steuern, wodurch nothwendig den reicheren Kreiſen ein größerer Antheil zufallen mußte als den ärmeren. — Auch der Nothwendigkeit der Wiederaufſtellung eigner Kreisſchul-Referenten hat man erwähnt. Dieſelben ſind beſeitigt worden, weil die Erfahrung gelehrt hatte, daß die Löſung der ſchönen, denſelben geſetzten Aufgabe von ihnen verfehlt ward. Die jetzige Einrichtung, ſie verbindet, wie bereits von einem ſehr geehrten Redner erwähnt, bei der Behandlung des ſo überaus wichtigen Schul- und Studienweſens bei den Kreis-Regierungen jene allgemeine Geſchäftsbildung und Geſchäftsgewandtheit, die dem Kreisſchul-Referenten nothwendig iſt, mit der ſpeziellen Kenntniß alles deſſen, was auf das Schulfach Bezug hat. Die Kreisſcholarchate unterſtützen und ergänzen die Thätigkeit desjenigen, dem das Schul-Referat anvertraut iſt.) (Schluß folgt.)

**München, 25. Juli. Der heutigen 75ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche wieder ſämmtliche königl. Miniſter

und drei kgl. Regierungs-Commiſſäre, in der Kammer 115 Mitglieder bei. Da ein Einlauf nicht vorgekommen war, wurde ſofort die Budgetberathung fortgeſetzt. Es kam zunächſt die Poſition XII. des Kreisbudgets zur Beſchlußfaſſung. Etat der Landbau-Unterhaltung, mit 218,301 fl. eingeſtellt. Der Ausſchuß hatte die Annahme der Poſition zwar begutachtet, aber zugleich folgende Anträge geſtellt: 1) „Es ſey Se. königl. Majeſtät zu bitten, allergnädigſt Sorge tragen zu laſſen, daß die beſtehenden polizeilichen Verordnungen auf eine die geſetzliche Freiheit des Eigenthums möglichſt ſchonende Art und Weiſe in Vollzug geſetzt werden möchten, 2) es ſey die Poſition auf den Landbau-Unterhalt um 109,130 fl. aus Centralfonds zu erhöhen.“ Inzwiſchen hatte ſich unmittelbar vor der Sitzung der vereinigte II. und III. Ausſchuß verſammelt, um den letztern Antrag noch einmal in Berathung zu ziehen. Es wurde die Sitzung deßhalb um geraume Zeit ſpäter eröffnet und alsbald legte dann Decan Friederich in Folge Ausſchußbeſchluſſes folgenden neu beſchloſſenen Antrag auf den Präſidialtiſch nieder: „Se. königl. Majeſtät ſeyen ehrerbietigſt zu bitten, aus den allerhöchſt bewilligten Summen a) auf den Landbau und Heilbäder jährlich 140,000 fl., b) in ſechs Jahren 500,000 fl., alſo zu einem Jahr 83,333⅓ fl., für die auf die Centralfonds gewieſenen Ausgaben auf Landbau jährlich 90,000 fl., dann für den auf die Kreiſe gewieſenen Landbauunterhalt 100,000 fl. verwenden zu laſſen und den Reſt zu circa 200,000 fl. auf die Heilbäder vorzubehalten.“ Gegen die Poſition ſelbſt wurde auch in der Kammer keinerlei Beanſtandung erhoben, nur wurden eine Reihe von Wünſchen in Betreff ſchleunigerer Beförderung ärarialiſcher Bauten und Bau-Reparaturen laut. Dagegen veranlaßten die beiden Ausſchußanträge eine längere Debatte. Beide fanden lebhafte Unterſtützung, der erſtere unter mehrfacher Hinweiſung auf einzelne Fälle, in denen polizeilicher Zwang über Gebühr angewendet worden zu ſeyn ſcheine, letzterer mit Beleuchtung aller der Gründe, welche für die Ziffeerung der ſtändiſcher Seits geſtellt werdenden Anträge ſprechen. Auf die deßfallſigen Erläuterungen und Aufklärungen von Seite des Miniſtertiſches kommen wir in einem beſonderen Nachtrag zurück. Die Poſition ſelbſt, ſo wie die beiden Ausſchußanträge, von dieſen der zweite in der neu begutachteten Faſſung, wurden von der Kammer angenommen. Dann wurde zur Poſition XIII. übergegangen, der letzten des Kreisausgabebudgets. Etat für Marſchverpflegung inländiſcher Truppen, eingeſtellt mit 2,500 fl. Der Ausſchuß hatte dazu folgenden Antrag geſtellt: „Allergnädigſt verfügen zu wollen, daß die Quartierlaſt für die Verpflegung vaterländiſcher Truppen nach ihrem wirklichen Koſtenbetrage und nach Verhältniß der jedesmaligen Preiſe der Lebensmittel und der Fourage von den k. Militärkaſſen vergütet, und daß bei Abſchlüſſen neuer Verträge mit andern teutſchen Bundesſtaaten die Feſtſtellung eines dem wirklichen Verpflegungs-Aufwande fremder Truppen entſprechenden gleichen Vergütungs-Regulativs erwirkt werde.“ Die Poſition ſelbſt ſowohl als wie der Antrag wurden nach einer kurzen Debatte, auf die wir nachträglich zurückkommen, von der Kammer einſtimmig angenommen. Nachdem ſohin über ſämmtliche Poſitionen des Kreis-Ausgabebudgets Beſchluß gefaßt worden war, wurde ſofort zur Berathung des Kreis-Einnahmsbudgets übergegangen. Daſſelbe entſpricht in Bezug auf die eingeſtellte Geſammtſumme jenem der Ausgaben, nämlich mit 4,642,669 fl. 10¼ kr., oder, unter Zuziehung der nachträglichen Mehrbewilligung von 30,000 fl., mit 4,642,669 fl. 10¼ kr., und dieß zwar nach folgenden Poſitionen. I. Allgemeine Schuldotation mit 542,600 fl. II. Fundationsmäßige Reichniſſe mit 125,973 fl. 38 kr. III. Allgemeiner Averſalzuſchuß der Staatskaſſe mit 3,118,759 fl. 14½ kr., weiteres mit 30,000 fl. IV. Durchlaufende Wohnungsanſchläge mit 18,266 fl. V. Beſonderer Nettoaverſalzuſchuß für den Unterhalt der in der dritten Finanzperiode neu erbauten Staatsſtraßen mit 41,656 fl. VI. Desgleichen für den Unterhalt der in der vierten Finanzperiode neu erbauten Staatsſtraßen mit 25,414 fl. VII. detto für die polytechniſchen Schulen mit 32,786 fl. VIII. Surrogat der halben Thür- und Fenſterſteuer mit 15,390 fl. 10½ kr. IX. Beſondere Einnahme von Gemeinde- und Stiftungsmitteln, Polizeiſtrafen, Rheindamms-Gräſereien mit 23,248 fl. X. Kreisumlage für nothwendige Zwecke mit 698,576 fl. 7¾ kr. Summe 4,672,669 fl. 10¼ kr. Zu der Poſition I. waren von dem Ausſchuſſe folgende zwei Anträge geſtellt worden. 1) „Der allgemeine Netto-Averſalzuſchuß der Staatskaſſe an die ſieben älteren Kreiſe ſey zur ausreichenden Deckung der etatiſirten Laſten derſelben um 234,062 fl. zu erhöhen, und 2) überdieß ſey zu den beantragten Erhöhungen der Kreislaſten verhältnißmäßig für ſämmtliche Kreiſe das Deckungsmittel mit reſp. 694,702 fl. aus Staatsfonds zu geben“. Die betreffenden Poſitionen der beiden Anträge wurden von der Kammer nach einer längeren Debatte, auf die wir zurückkommen, angenommen. Die nächſte Sitzung findet morgen ſtatt.

Augsburg, 25. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen übernachtete am 24 Juli, von Hohenſchwangau kommend, in Augsburg im Hôtel zu den drei Mohren, und ſetzte heute die Reiſe über Regensburg nach Berlin fort. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der König und das ganze königliche Haus ſind durch die geſtern hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Heinrich Auguſt von Preußen in tiefe Betrübniß verſetzt worden. Se. königl. Hoheit waren auf einer Reiſe zur Inſpizirung der Ihnen untergebenen Artillerie begriffen und wurden zuerſt in Königsberg von einem Unwohlſein befallen, welches ſich bis zur Reiſe nach Bromberg verſchlimmerte, und worauf am 19ten d. M., Morgens 8½ Uhr der Tod durch einen Lungenſchlag folgte. Der hochſelige Prinz war der jüngſte Sohn des Prinzen Auguſt Ferdinand von Preußen, eines Bruders König Friedrich's des Zweiten Majeſtät und der Prinzeſſin Anne Eliſabeth Luiſe, gebornen Markgräfin von Brandenburg-Schwedt. Hochdieſelben waren am 19 September 1779 geboren und haben daher Ihr 64ſtes Lebensjahr nicht völlig erreicht. An allen Ereigniſſen, welche während Ihres durch die Zeitumſtände vielfach bewegten Lebens den Staat und deſſen Beherrſcher trafen, haben Se. königliche Hoheit den thätigſten Antheil genommen, insbeſondere in den letzten glorreichen Kriegen durch Tapferkeit und Kriegskunde Sich in hohem Maße ausgezeichnet, und ſeit langen Jahren hatten Dieſelben als Chef der Artillerie mit dem rühmlichſten Eifer Ihr ganzes Streben der Fortbildung dieſer Waffe gewidmet. Die hohen Eigenſchaften des Geiſtes und des Herzens und die ſeltene Treue, womit Hochdieſelben Sich den Pflichten ihres Berufs hingaben, ſichern Hochdenenſelben ein immerwährendes, ehrenvolles Andenken in der Armee und im Staate. — Vom 21. d.: Der königliche Hof legt heute die Trauer auf vierzehn Tage für Se. königl. Hoh. den Prinzen Auguſt von Preußen an. (Preuß. Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 20. Juli. Durch einen Beſchluß des Miniſters des Innern vom 18. Juli iſt die Weizenausfuhr vom 25. d. M. ab verboten. (O. M.)

Digitized by Google

Frankreich.

Straßburg, 21. Juli. Das hieſige Localblatt „das Elſaß“ hatte vor längererer Zeit einige heftige Artikel gegen den katholiſchen Pfarrverweſer der Simultankirche in Baldenheim enthalten. Dem Geiſtlichen ward in dieſen Berichten der Vorwurf gemacht, daß er ſich auf eine unerlaubte Weiſe in Municipialbefugniſſe gemiſcht, und die Entweihung eines Grabes habe zu Schulden kommen laſſen. Die ganze Preſſe Frankreichs ſprach von dieſem Vorfalle und der Pfarrer ward vor Gericht zur Verantwortung gezogen jedoch freigeſprochen. Nicht zufrieden mit dieſem Urtheil leitete er nun einen Verläumdungsproceß gegen den Geranten des Journals ein, und dieſer letztere wurde in der geſtrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu einer Entſchädigung von dreitauſend Franken, zu 300 Fr. Geldbuße, zur Veröffentlichung des Spruches in ſechs verſchiedenen Journalen, ſowie zu ſämtlichen Koſten der Proceſſes verurtheilt. Dieſes Erkenntniß hat hier großes Aufſehen erregt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 19. Juli. Die Königin Wittwe hat ſich ganz von ihrer Unpäßlichkeit erholt. Auch in dem Befinden des Earl Grey iſt Beſſerung eingetreten. O'Connell hat zu Tulamore vergangenen Sonntag ein Repealmeeting gehalten, dem bei 150,000 Perſonen beiwohnten. Den Vorſitz hatte Vater O'Rafferty. Als O'Connell das Kloſter von Morey beſuchte, ſchmückte ihn die Abtiſſin mit einem Blumenkranz, den die Nonnen geflochten hatten. — Auch die Wähler zu Marylebonne machten eine Demonſtration zu Gunſten der Repealſachen. Man bemerkte unter den 5000 Verſammelten Perſonen Sir B. Hall, Sir C. Napier, General Evans, Feargus O'Connor, Rob. Owen, Hr. Crawford u. ſ. w.

Zu Wincherſter in Hampſhire wurde am 16. d. M. eine große Pachterverſammlung gehalten, in welcher Hr. Cobden mit großem Erfolg ſeine Anti-Korngeſetzgrundſätze entwickelte. Die bedeutendſten Pächter ſtimmten ihm bei, und der von einem derſelben vorgeſchlagene Beſchluß zu Gunſten der Aufhebung der Korngeſetze und aller Schutzzölle und Monopole überhaupt wurde mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Hr. Owen und einige ſeiner Anhänger, welche ihren ſocialiſtiſchen Anſichten Eingang zu verſchaffen ſuchten, fanden keinen Anklang — Die Coroners-Jury hat gegen Lieutenant Munroe, der ſeinen Schwager, Oberſt Fawcett, im Duell tödtlich verwundete, ſowie gegen die beiderſeitigen Secundanten und den Arzt die Anklage auf abſichtlichen Mord ausgeſprochen. — Der Beſchluß der franzöſiſchen Radicalen, eine Sammlung für den Repeal-Fonds zu veranſtalten und Hrn. Ledru Rollin an das Comité des Repealvereins zu entſenden, wird in allen engliſchen Blättern, whigiſchen wie toryſtiſchen, mit ſcharfem Spotte beſprochen.

Neueſte Nachrichten.

═**Paris**, 22. Juli. (Telegraphiſche Depeſchen). 1) Madrid, 18. Juli Abends. Dieſe Nacht iſt Narvaez mit allen ſeinen Truppen, Zurbano und Seoano entgegen, aufgebrochen. Aſpiroz, der ſich geſtern nach Aranjuez Enna entgegengewendet hatte, kehrt in dieſem Augenblicke zurück. 2) **Bayonne**, 20. Juli. Aſturien iſt im Aufſtande; die Oviedo benachbarten Städte haben ſich pronuncirt. Zu Oviedo und Gijon iſt noch Alles ruhig.

Terrejon de Ardoz wo Narvaez ſeine Truppen verſammelt, iſt ein Dorf auf der Hälfte Weges von Alcala nach Madrid. Aſpiroz kömmt in aller Eile von Aranjuez zurück, um ſich mit ihm zu vereinigen Beide können nun zwiſchen der Stadt und den anrückenden Generalen des Regenten eingeklemmt werden, und ihre Lage ſcheint kritiſch. Andrerſeits werden aber auch Seoane und Zurbano von Serrano mit der catalaniſchen Armee verfolgt. Aus Barcelona wird vom 16. geſchrieben, daß die Junta den Gouverneur des Monjuich zum letztenmal zur Uebergabe aufgefordert hat, und im Weigerungsfall ihm und den Offizieren mit dem Tode und die Soldaten mit Decimation bedroht hat.

═**Paris**, 22. Juli. Die Pairskammer hat geſtern mit 96 gegen 4 Stimmen den Geſetzentwurf in Betreff des griechiſchen Anlehens angenommen. Zugleich beſchloß ſie, daß der Geſetzentwurf über die Eiſenbahn von Orleans nach Tours erſt nach dem Einnahmenbudget discutirt werden ſolle.

⊙**London**, 20. Juli. Das Einzige von Bedeutung, was in der heutigen Sitzung des Parlaments vorkam, war die Erklärung der Miniſter, daß ihre Abſicht ſey, in jetziger Seſſion die iriſche Waffenbill, die ſchottiſche Kirchenbill, die iriſche Armengeſetzbill, und die Bill über die Ausführung der Maſchinen durchzubringen, alle andern aber bei Seite zu ſetzen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 20. Juli. Conſols 93$\frac{7}{8}$

Paris, 21. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 65 C; 3 pCt. 80 Fr. 20 C

Amſterdam, 29. Juli. 2$\frac{1}{2}$ pCt 53$\frac{7}{8}$; 5 pCt 100$\frac{1}{4}$; Kanöd. —; 4$\frac{1}{2}$ pCt. Synd. 94$\frac{3}{8}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. 99$\frac{15}{16}$; Ard. 17$\frac{7}{8}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. 109$\frac{1}{8}$

Wien, 22. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101$\frac{15}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 27. Juli., »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Freitag, 28. Juli. »Doktor Kramperl«, Poſſe von Gleich. Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz

Fremden-Anzeige.

Am 24. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dickmann, Part. von Hamburg; Edler von Mayerle, und von Mühlfeldt, Dr. Jur. von Wien; v. Morell, Regier.-Rath von Lindau; Dr. Kopp, Regierungs-Rath von Würzburg; Griesmaier, königl. Advocat von Neuburg; von Abshahs, königl. k. Rittmeiſter von Wien; v. Klenz, Conſul von Neapel; S. E. Graf Waldbott-Baſſenheim, von Buxheim; Frhr. v. Cobill-Fahnenfeld, aus Illyrien; Mad. Luden, Partikuliere von Amſterdam; Mad. Richardſon, Rent. aus England; Frau v. Eder, Hofräthin, und Fräul. Jahn, von Caſſel. (G. Hirſch) HH. Eberhardt und Bergg, Kaufleute von Stuttgart; Borngaſſer, Propr. aus Ungarn; Seebe, Kfm. von Leipzig. (G. Hahn.) HH. Zajatzkowski, Kunſthändler aus Polen; Le Jeune, Ingenieur von Orleans; Kollmann, Kfm. von Augsburg; Baron v. Chmelnitzkl, k. ruſſ. Staatsrath, von Petersburg; Baron v. Knier, Priv. von Linz.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 179. 27. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 73ſte, dann 76ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen. Berlin: Schluß des rheiniſchen Landtags. — **Frankreich.** — **Spanien.** Madrid: Fortdauer der Vertheidigungsmaßregeln. Eſpartero's Operationsplan. — **Großbritannien.** Bill für Giltigkeitserklärung der von Diſſenters eingeſegneten Ehen. — **Türkei.** Konſtantinopel — **Rußland und Polen.** Warſchau: Der Geognoſt Murchiſon. **Neueſte Nachrichten.** Concha nach Sevilla abgegangen. Die Van Halen zugeſandte Artillerie zu den Inſurgenten übergegangen. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 23. Juli. (Schluß der Erklärung Sr. Excell. des königlichen Miniſters des Innern uber die Poſition VI., Etat für Erziehung und Bildung, in der 72ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) „Zum Schluſſe noch Einiges, meine Herren, über einzelne Anträge, die in Ihre Mitte gebracht worden ſind. Die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend in beſonderen dieſer lediglich gewidmeten Schulen ſoll befördert werden ꝛc. Schon lange, meine Herren, bildet dieſe Sache einen Gegenſtand beſonderer Aufmerkſamkeit der Regierung. Fortwährend vermehrt ſich die Zahl der Schulen, in welchen die weibliche Jugend, von der männlichen getrennt, den nöthigen Unterricht erhält. Der ſchnelleren Durchführung aber ſtehen hauptſächtlich auch die zwei Umſtände entgegen, daß es an Lokalitäten und daß es an weiblichen Individuen mangelt, welche geeignet wären derlei Schulen zu übernehmen. — Es ſoll ferner der bezüglich der Dauer der Werk- und Feiertagsſchulpflicht von den Ständen des Reiches im Jahre 1837 an den Thron gebrachte gemeinſame Wunſch erneuert werden. Auch dieſer Gegenſtand, meine Herren, iſt mehrfach und wiederholt geprüft worden, und es hat ſich dabei die Ueberzeugung feſt geſtellt, daß die Gewährung mit den Intereſſen des Unterrichts keineswegs zu vereinbaren ſeyn dürfte. Ein ſehr geehrter Redner, meine Herren, hat bereits darauf aufmerkſam gemacht, daß die Anſicht, als ob die Werktagsſchulpflichtigkeit unbedingt mit dem 12ten Jahre endige, auf einem Irrthum beruht. Am Ende des Schuljahres, in welchem die Kinder das 12te Jahr vollenden, haben dieſelben eine Prüfung zu beſtehen, und von dem Ergebniſſe derſelben hängt es ab, ob die Schulpflichtigkeit für ſie beendigt iſt oder nicht? Iſt das Ergebniß dieſer Prüfung nicht befriedigend, ſo iſt die Schulpflichtigkeit nicht geendet und dauert fort. Würde aber die Schulpflichtigkeit um ein Jahr, um ein volles Jahr verlängert, ſo würden, was ein geehrter Herr Redner bereits bemerkt hat, in demſelben Augenblicke überall neue Schulhäuſer gebaut werden müſſen. Doch genug hievon. Die Zeit iſt weit vorgerückt. Das Schul- und Unterrichtsweſen, meine Herren, ich wiederhole es, ihm iſt die vollſte, die beſonderſte Aufmerkſamkeit der Regierung zugewendet. So hoch der unſterbliche Geiſt über dem vergänglichen Stoff ſteht, ſo hoch ſtehen die geiſtigen Intereſſen des Landes über den materiellen, und geben Sie, meine Herren, dem Glauben nicht Raum, als befände ſich unter den Männern, die hier an dieſem Tiſche ſtehen, auch nur ein einziger, der nicht von dem lebhafteſten, von dem wärmſten Eifer für dieſe geiſtigen Intereſſen durchdrungen wäre. Erwarten Sie daher auch nicht, meine Herren, einen Widerſpruch, weder einen entſchiedenen, noch einen zweifelhaften, gegen Anträge, welche auf Förderung der geiſtigen Intereſſen abzielen. Nein, meine Herren, dieſe Wünſche und die Erfüllung deſſen, was Noth thut, um nachzuhelfen, wo noch nachzuhelfen iſt, wird fortwährend der Gegenſtand unſerer beſonderſten Aufmerkſamkeit ſeyn; und nur darin, meine Herren, können unſere Anſichten von einander abweichen, nur darin, ob das Maaß, welches Sie als das nöthige anerkennen zu ſollen glauben, gerade das den Bedürfniſſen entſprechende ſey, und ob auf dieſem oder jenem Wege das nöthige aufgebracht werden ſoll. Die Landgemeinden, ich weiß es, meine Herren, ſind in einzelnen Theilen des Königreiches ſchwer belaſtet. Ihre Erleichterung, ſie iſt Pflicht, ſo weit es geſchehen kann, ohne den beſtehenden Geſetzen zu nahe zu treten, ohne dieſen Geſetzen entgegen zu handeln. Aber ich bin auch überzeugt, meine Herren, daß die nöthigen Rückſichten auf der bedürftigen Gemeinden Haushalt bezüglich des Schulweſens mit dem bereits gegebenen Fonds gewahrt werden kann, wenn bei der Vertheilung gehörige Bedachtnahme auf ſolche Verhältniſſe eintritt, wenn auch Begünſtigungen einzelner Gemeinden wegfallen, die deßwegen, weil ſie längere Zeit beſtanden haben, noch keineswegs zum Rechte erwachſen ſind. — Ich habe, meine Herren, nur zu lange ſchon Ihre Geduld in Anſpruch genommen, die Wichtigkeit des Gegenſtandes, die Nothwendigkeit der Bekämpfung des Glaubens, als wäre der Zuſtand unſerer Schul- und Unterrichtsanſtalten ſo, wie er uns gemalt worden iſt, ſie haben mir dieſe Pflicht auferlegt, und ich hoffe, bei Ihnen Nachſicht zu finden."

**München, 24. Juli. (Nachträge zur 73ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Erklärung Sr. Excellenz des königlichen Miniſters des Innern am Schluß der Debatte über die Poſition VIII. des Kreisbudgets, Etat der Wohlthätigkeit, und über die zu derſelben geſtellten Ausſchußanträge:

„Die Prüfung der Poſition von 87,735 fl., welche in den Kreisbudgets den verſchiedenen Kreiſen des Königreichs für die Zwecke der Wohlthätigkeit zugewieſen worden iſt, dieſe Prüfung hat in Mitte Ihres ſehr geehrten II. Ausſchuſſes zwei Anträge hervorgerufen. Aus Ihrer Berathung ſind weitere Zuſätze und Modificationen zu dieſen Anträgen hervorgegangen, deren Beleuchtung mir obliegt. Vor Allem

Digitized by Google

von den Irrenanſtalten. Nach meiner Ueberzeugung, meine Herren! iſt an die Regierung die dringende Aufforderung geſtellt, jene Irrenanſtalten, welche nun neu gegründet werden ſollen, in einer Art und Weiſe herzuſtellen, die all' den Anforderungen in vollem Maaße entſpricht, welche die Pſychiatrie auf ihrem jetzigen Standpunkte ſtellt, und es würde unverantwortlich ſeyn, wollte man Anſtalten in das Leben rufen, die nach ihrer inneren Einrichtung nicht geeignet wären, die große, ihnen geſetzte Aufgabe im vollſten Umfange zu löſen. Schon aus der Größe dieſer Anforderungen, meine Herren! geht nach meiner Ueberzeugung hervor, daß es gefehlt wäre, wollte man die Zahl der Irrenanſtalten, die im Königreiche neu begründet werden ſollen, allzuſehr vermehren. Ich erlaube mir dabei zu bemerken, daß gegen die Trennung der Heilanſtalten von den Bewahranſtalten, oder wie man es ſonſt wohl genannt hat, der Anſtalten für die Aufnahme heilbarer Irren von jenen, die für die Aufnahme unheilbarer Irren beſtimmt ſind, von den erfahrenſten Aerzten erhebliche Bedenken erhoben worden ſind. Dieſe Trennung, meine Herren! entbehrt vor Allem eines ſicheren Fundamentes, weil es nicht leicht iſt, bei einem Irren mit Sicherheit den Ausſpruch zu fällen, daß er unheilbar ſey. Für's Andere aber, meine Herren! verletzt es in gar mancher Beziehung die Anforderungen der Menſchlichkeit und des Mitgefühles, den Angehörigen eines ſolchen Irren auch die letzte Hoffnung zu rauben, indem der theuere Unglückliche in eine Anſtalt verwieſen wird, wo er nun als unheilbar für die Lebenszeit bezeichnet erſcheint, ſo daß hiermit auch der letzte Hoffnungsſtrahl erliſcht. Wenn man, meine Herren, um die Anſicht der Regierung fragt über das Maaß, über die Zahl der Irren-Anſtalten, die bei uns für das ganze Königreich genügen dürften, und wobei auf die Zahl jener Irren, die für ſolche Anſtalten beſtimmt ſind und beſtimmt werden können, wohl muß Rückſicht genommen werden, — ſo glaube ich mich dahin ausſprechen zu dürfen, daß für das Bedürfniß drei wohleingerichtete Irrenanſtalten genügen möchten. Dieſe Irren-Anſtalten aber ſie ſollten nothwendig mit unſern Univerſitäten in die engſte Verbindung gebracht werden, denn, meine Herren, alle dieſe Irrenanſtalten werden ihren Zweck nicht vollſtändig erreichen, wenn ſie nicht zugleich benützt werden für die Heranbildung tüchtiger Irren-Aerzte, die ſich dieſem mühſeligen Geſchäfte mit Sachkenntniß und Liebe hingeben. Es iſt bereits bemerkt worden, daß es nicht leicht iſt, Aerzte zu finden, die mit der nöthigen Sachkenntniß und mit hingebender Liebe für dieſes beſchwerliche, abſchreckende Geſchäft ausgeſtattet ſind. Aber ich erlaube mir auch noch auf einen weiteren Umſtand aufmerkſam zu machen. Sollen Irren-Anſtalten ihren Zweck erfüllen, ſo muß der Arzt, der an der Spitze ſteht, ſich ausſchließlich mit der Behandlung der Irren beſchäftigen können; denn nur die Erforſchung und die genaue Kenntniß des Individuums und die ſorgfältigſte Beobachtung desſelben zeichnen dem Arzte den Weg vor, auf welchem die Heilung bewerkſtelligt werden muß. Damit aber der Arzt ſich ausſchließlich und allein dieſem ſeinen Geſchäfte widmen könne, iſt es nothwendig, ihm eine hohe Beſoldung gewähren zu können, die ihn in den Stand ſetzt, aller ſonſtigen Praxis zu entſagen, und ohne Hintanſetzung der Sorge für ſeinen und ſeiner Familie Unterhalt ausſchließlich mit der Irren-Anſtalt ſich zu beſchäftigen. Die Zahl von drei neuen Irren-Anſtalten möchte aber um ſo mehr genügen, als bereits mehrere Irrenanſtalten im Königreiche beſtehen, die, theils weil ſie auf Fundationen beruhen, theils weil ſie nun einmal mit nicht unbeträchtlichem Aufwande hergeſtellt ſind, nicht ſo geradezu wieder aufgehoben werden können. In Oberfranken, meine Herren! beſtehen zwei fundirte Irrenanſtalten, die eine zu Baireuth, die andere zu Bamberg. Das Juliusſpital in Würzburg iſt auch für die Aufnahme von Irren fundirt. Dann iſt bereits erwähnt worden, daß die Kreis-Armenanſtalt zu Frankenthal nicht minder für die Aufnahme von Irren beſtimmt iſt. Im Oberpfälziſch-Regensburgiſchen, und im Schwäbiſch-Neuburgiſchen Kreiſe ſind Irrenanſtalten zu Prül und Irſee bereits eingerichtet; ſie können in dieſem Augenblicke ſchon eine kleinere Zahl von Irren aufnehmen. Aber eine andere Frage, meine Herren! iſt die, ob dieſe bereits beſtehenden Anſtalten erweitert, vergrößert werden ſollen. Dagegen, meine Herren! glaube ich mich ausſprechen zu müſſen. Der große Bedarf, der für die Herſtellung von acht Irrenanſtalten im ganzen Königreiche, wie ſie beabſichtigt war, veranſchlagt wurde, beruht auf der Vorausſetzung, daß für jeden Kreis eine nach allen Anforderungen der Pſychiatrie eingerichtete Irrenanſtalt errichtet werden ſollte. Würde dieſer Plan verfolgt, meine Herren! ſo bin ich überzeugt, daß ſehr viel Geld unnöthig und zweckwidrig ausgegeben würde. Der gegebene Bedarf iſt unter dieſer Vorausſetzung angeſchlagen auf nahezu eine Million. Ich bin aber überzeugt, meine Herren, daß dieſe Summe bei weitem nicht hinreichen würde, um die Aufgabe zu löſen, deren Erreichung uns immer als unerläßliches Ziel vorſchweben muß. Wenn aber hievon abgeſehen, wenn von dieſer Vervielfältigung der Irren-Anſtalten abgegangen wird, ſo ſind nicht unbedeutende Geld-Mittel ſchon jetzt verfügbar. Verausgabt ſind bereits auf Herſtellung von Irrenanſtalten 303,566 fl., worunter der Geſammtaufwand für die Irrenanſtalt in Erlangen begriffen iſt, die bereits der Vollendung ganz nahe ſteht. Am Schluſſe des laufenden Jahres werden aus Kreisfonds weiter noch verfügbar ſeyn 383.637 fl. Dieſe Mittel, meine Herren, — werden ſie zu Rathe gehalten und vereinigen ſich die verſchiedenen Kreiſe zur gemeinſamen Erreichung des gemeinſamen Endzwecks, iſolirt ſich nicht ein Kreis von dem andern — ſie werden, meine Herren, hinreichen, um uns einen bedeutenden Schritt vorwärts thun zu laſſen und dafür, daß dieß geſchehe, daß die Landräthe zu dem gemeinſamen Zwecke ſich freundlich die Hände bieten, dafür wird die Regierung Sorge zu tragen ſuchen. Die Frage meine Herren, iſt angeregt worden, wer geſetzlich die Mittel beizuſchaffen gehalten ſey, die da noch fehlen, um die Irrenanſtalten vollſtändig herzuſtellen. Nur den geſetzlichen Standpunkt feſtzuſtellen, meine Herren, iſt meine Aufgabe, und nur aus dieſem Standpunkte bitte ich Sie meine Aeußerung aufzunehmen. Das Ausſcheidungsgeſetz vom Jahre 1837 kündigt ſich an als ein Vollzugsgeſetz im Verhältniſſe zum Geſetze über die Einführung der Landräthe vom Jahre 1828, namentlich zum § 3 dieſes Geſetzes. Der § 3 des Landrathsgeſetzes vom Jahre 1828 ſagt aber: „Die Ausſcheidung der bis jetzt von der Staatskaſſe beſtrittenen Ausgaben der Regierungsbezirke, und die Ueberweiſung der hiefür unter den allgemeinen Staats-Einnahmen enthaltenen Fonds erfolgt nach einem beſonderen Geſetze.“ Dieſes Geſetz iſt nun im Jahre 1837 erfolgt; ſeine Aufgabe iſt in dem § 3 des Landrathsgeſetzes vom J. 1828, den ich Ihnen ſo eben vorzuleſen die Ehre hatte, genau bezeichnet. Diejenigen Ausgaben, die bis jetzt von der Staatskaſſe beſtritten worden ſind, und die nun von der Staatskaſſe auf die Kreis-Fonds übergeben ſollen, dieſe ſollen ausgeſchieden, und es ſollen zugleich die hiefür unter den allgemeinen Staats-Einnahmen enthaltenen Fonds überwieſen werden. Nicht alſo das iſt der Zweck des Ausſcheidungsgeſetzes, Ausgaben, die nach andern beſtehenden Geſetzen der Staatskaſſe nie obge-

legen waren, nun erſt auf ſie zu übertragen und von ihr hinüber auf die Kreiſe zu wälzen, ſondern blos die der Staatskaſſe bis jetzt ſchon obgelegenen Ausgaben ſollen nach dem Geſetze in zwei Theile geſchieden werden, wovon ein Theil Central-Laſt verbleibt, der andere aber zum Vollzuge des §. 3 des Landrathsgeſetzes unter die Kreislaſten für die Zukunft aufzunehmen iſt. In dieſem Sinne, meine Herren, und nur in dieſem allein ſind alle Beſtimmungen des Ausſcheidungsgeſetzes nach der Natur der Sache zu verſtehen; und dafür zeugen auch die Artikel 6 und 7 des Ausſcheidungs-Geſetzes vom J. 1837. Frage ich nun, wer hatte denn vor dem J. 1837 die Laſten für die Irrenanſtalten geſetzlich zu beſtreiten, ſo begegne ich in dieſer Beziehung zwei Beſtimmungen. Die erſte iſt enthalten im Armengeſetze vom Jahre 1816 Art. 36. Dieſes verordnet, daß die Herſtellung der Irrenanſtalten der Armenpflege obliegen und durch allgemeine Zuſammenwirkung derſelben erreicht werden ſoll. Dieſe Beſtimmung aber, meine Herren, ſie erlitt eine Abänderung in dem Gemeindeumlagengeſetz vom J. 1819, deſſen Art. 8 ausdrücklich beſtimmt: „Soll ein umfaſſendes Bedürfniß aller Gemeinden eines Kreiſes, wie z. B. die Exigenz eines Gebär-, Findlings- oder Irrenhauſes durch Beiträge gedeckt werden müſſen, ſo wird hiefür eine K r e i s umlage zugeſtanden.“ Sie haben, meine Herren, ſtets anerkannt, daß die Koſten für die Heimathloſen die das Ausſcheidungsgeſetz vom J. 1837 Art. IV. lit. d ebenfalls auf die Kreisfonds überweiſt, fort und fort durch Kreisumlagen beſtritten werden müſſen. Und warum, meine Herren? weil das Geſetz vom J. 1825 über die Heimath ſie als Kreislaſten bezeichnet. Warum ſoll nun, meine Herren, dem Gemeindeumlagengeſetz vom Jahre 1819 nicht gleiche Kraft und Wirkſamkeit, wie dem Heimathgeſetze vom Jahre 1825 zukommen? Wenn Sie anerkennen, meine Herren, und anerkennen müſſen, daß dieß Ausſcheidungsgeſetz dem Heimathgeſetze ſeine Wirkſamkeit nicht benommen hat, inſofern daſſelbe die Ausgaben für Heimathloſe unter beſtimmten Vorausſetzungen als Kreislaſten bezeichnet, ſo müſſen Sie wohl eben daſſelbe dem Gemeindeumlagengeſetz vom J. 1819 zugeſtehen, wenn Sie nicht in eine offenbare Inconſequenz verfallen wollen. Dieß aus dem geſetzlichen Standpunkte zur Feſtſtellung der Frage, wem nach den beſtehenden Geſetzen die Beſtreitung des Koſtenaufwandes für Herſtellung der Irrenanſtalten obliegt. Vor Allem, meine Herren, muß d i e ſ e Frage erſt feſtgeſtellt werden. Dabei bin ich jedoch keineswegs gemeint, verneinen zu wollen, daß der Regierung freiſtehe, im Benehmen mit Ihnen freiwillig mehr zu thun, als das Geſetz ihr auflegt, immer jedoch feſthaltend an der fortdauernden Gültigkeit der beſtehenden Geſetze. — Auch der Taubſtummenanſtalten, meine Herren, iſt gedacht worden. Es iſt Ihnen bereits bemerkt worden, daß, neben der Centralanſtalt in München, durch wohlthätiges Zuſammenwirken der Kreisbewohner in Würzburg und Regensburg ähnliche Anſtalten in's Leben gerufen worden ſind. Die Regierung hat es ſich zur beſondern Obliegenheit gemacht, darauf hinzuwirken, daß dieſen ſchönen Beiſpielen überall nachgefolgt werde. Es ſind darüber Aufforderungen und Ausſchreibungen an die übrigen Kreisregierungen ergangen, und ich hoffe, daß dieſe Aufforderungen den wohlthätigſten Erfolg hervorrufen werden. Wenn aber, meine Herren, die Anſicht ausgeſprochen wird, es ſey zu wünſchen, daß überall Kreistaubſtummenanſtalten errichtet werden möchten, um alle diejenigen aufnehmen zu können, die in dem Kreiſe das Unglück haben, der Zahl der Taubſtummen anzugehören, ſo möchte wohl dieſer fromme Wunſch in der großen Zahl ſolcher Unglücklichen ein unüberſteigbares Hinderniß finden. Die Regierung, welche ſich ſeit Jahren mit der Verbeſſerung des Looſes der Taubſtummen befaßt, hat vor 2 — 3 Jahren eine Conſcription derſelben herſtellen laſſen, aus welcher hervorgeht, daß ihre Zahl im ganzen Königreiche zur Zeit der Zählung 2908 betrug. Deßhalb iſt auch in anderer Weiſe für dieſelben Vorſehung getroffen worden. In allen Schullehrer-Seminarien wird Unterricht ertheilt in der Behandlung und Unterweiſung der Taubſtummen, damit jeder Schullehrer jene Kenntniſſe zu erwerben Gelegenheit habe, welche nöthig ſind, um in den Gemeinden den nöthigen Unterricht denjenigen Taubſtummen darzubieten, welche in die allgemeinen Anſtalten nicht aufgenommen werden können. Zuletzt haben Sie, meine Herren, mit den Armenbeſchäftigungs-Anſtalten ſich beſchäftiget. Kreis-Armenbeſchäftigungs-Anſtalten hat bis jetzt unſere Geſetzgebung in den 7 Kreiſen dieſſeits des Rheins nicht gekannt, aus einer Urſache nicht gekannt, die tief in den dieſſeits beſtehenden Einrichtungen wurzelte. In der Pfalz wie in ganz Frankreich finden Sie Kreis- oder Departementalanſtalten, hauptſächlich aus dem Grunde, weil leider dort in den Fluthen der Revolution alles Gemeindeleben untergegangen iſt. Die Revolution, meine Herren, hat dort den Staat in Atome aufgelöst, und was man daſelbſt Gemeinden nennt, iſt nur ein Schattenbild der unſrigen. Daher und weil die Revolution nicht minder die örtlichen Stiftungen größtentheils aufgezehrt hat, beſtehen dort Kreisanſtalten. Ganz anders bei uns, meine Herren, wo die Gemeinden durch das Edikt vom Jahre 1818 wieder neues Leben erhalten haben, wo ſie als ſelbſtſtändige Corporationen fortbeſtehen, und wo eben deßhalb die Sorge für diejenigen, welche durch Unglück und Mißgeſchick der Armuth verfallen, zunächſt jenem Theil ihrer Mitbürger zugewieſen iſt, mit welchem ſie in dem engeren Gemeindeverbande leben, und die ihnen in allen Verhältniſſen am nächſten ſtehen, denjenigen, von deren Zuſtimmung zugleich oder wenigſtens von deren Beirath ihre Aufnahme in den Gemeindeverband nach den beſtehenden Geſetzen zunächſt abhing, und mit welchen ſie als Gemeindeglieder zugleich einen gemeinſamen Verband zu wechſelſeitiger Unterſtützung bilden. Und dieſe Einrichtung, meine Herren, ſie iſt eine ſehr ſchöne. Wer ſollte lebhafteren Antheil nehmen an dem Looſe des Mitbürgers, als derjenige, der durchs ganze Leben mit ihm im nächſten Wechſelverkehr und in fortgeſetzter Berührung geſtanden iſt? Hier knüpfen ſich weit engere Bande, erzeugt ſich eine lebendigere Theilnahme an dem Schickſale des Mitbürgers, als ſolches in dem loſern, weitern Kreisverbande je möglich iſt. Aber auch in der Ausführung, meine Herren, möchten dieſe Kreisbeſchäftigungsanſtalten großen Hinderniſſen begegnen. Denn, während die Gemeinden mit verhältnißmäßig geringem Koſtenaufwande für die Beſchäftigung ihrer armen Angehörigen Sorge tragen können, wird ſich für die Kreisbeſchäftigungsanſtalten ſtets der Aufwand auf eine höchſt beträchtliche, unverhältnißmäßige Größe nach der Natur der Verhältniſſe ſteigern. Daß dabei der Wohlthätigkeitsſinn, der die Bayern zu allen Zeiten ausgezeichnet hat, auch bezüglich der Stiftungen nicht erloſchen iſt, daß er fortlebt in einem Maaße, wie vielleicht kaum zu einer andern Zeit, dafür kann ich Ihnen thatſächliche Beweiſe vorlegen. In den 6 Kreiſen, Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Schwaben und Neuburg, Oberpfalz und Regensburg, und Niederbayern betrugen die Wohlthätigkeitsſtiftungen in den ſechs Jahren 1833 bis 1839 946,038 fl. In dem Oberbayerſchen Kreiſe habe ich die Zahl nur vereint aus den 20 Jahren von 1818 bis 1839 für ſämmtliche drei Stiftungszwecke, (Cultus, Unterricht und Wohlthätigkeit) vor mir; die ſämmtlichen während dieſes Zeitraumes in dem oberbayeriſchen Kreiſe gemachten Stif-

Digitized by Google

tungen betrugen beinahe zwei Millionen Gulden, und was die neuere Zeit für die drei Jahre 1841, 42 und 43 (die für das letzte, wie ſich von ſelbſt verſteht, noch nicht geſchloſſen iſt) ſo kann ich Sie, meine Herren, nach den vorliegenden Notizen verſicheen, daß die Stiftungen für Wohlthätigkeitszwecke keineswegs in der Abnahme, vielmehr in der Zunahme begriffen ſind. Ueberall, meine Herren, beſtehen höchſt bedeutende Wohlthätigkeitsſtiftungen, ſie werden vergrößert durch eben jene Gefühle, die ihre erſte Entſtehung hervorgerufen haben; und irre ich nicht, ſo beträgt das Stiftungsvermögen, welches den drei Zwecken des Cultus, des Unterrichts und der Wohlthätigkeit gewidmet iſt, nur allein im oberbayriſchen Kreiſe mehr als 30 Millionen. In einem ſolchen Lande, meine Herren, iſt für die Bedürfniſſe der Wohlthätigkeit nachhaltig geſorgt; denn neben dem Kapitale, deſſen Verwaltung den Gemeinden und Armenpflegen anvertraut iſt, beſteht noch ein weit höheres, unerſchöpfliches in den bayeriſchen Herzen. Eine Reviſion, meine Herren, der Inſtruktion zum Vollzuge des Armengeſetzes iſt beantragt worden. Dieſer Inſtruktion, meine Herren, ihr kommt ein großes Verdienſt zu. Sie hat, verkennen wir das nicht, den Vollzug des Geſetzes von 1816 zueeſt ins Leben gerufen und es war nach meiner innigſten Ueberzeugung zu der Zeit als ſie erſchien, unerläßlich durch vermehrte Formen, ſich nähere Ueberzeugung von der Thätigkeit aller Behörden zu verſchaffen, welche zum Vollzuge des Armengeſetzes vom Jahre 1816 mitzuwirken berufen ſind. Jetzt mag es wohl an der Zeit ſeyn, in den Formen manche Abänderung, manche Milderung und Beſchränkung eintreten zu laſſen. Das Miniſterium des Innern hat ſich damit ſchon im Jahre 1838 beſchäftiget, hat die Gutachten ſämmtlicher Kreisſtellen eingeholt, und auf Grund derſelben einzelne Abänderungen bereits verfügt. Es wird nach Ihrem Wunſche dieſer Gegenſtand einer neuern Prüfung unterſtellt werden, da ich überzeugt bin, daß jetzt, nachdem die Armenpflege überall ſo kräftig ins Leben getreten iſt, und da alle Behörden in dem Wirken für den ſchönen Zweck wetteifern; daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ſeyn dürfte, aus dieſem erfreulichen Wirkungskreis die beengenden und beläſtigenden Formen mehr und mehr zu entfernen. Seyen Sie überzeugt, meine Herren, daß auch in dieſer Beziehung wie in jeder andern, Ihre Wünſche die reifſte und freudigſte Würdigung und die thunlichſte Berückſichtigung finden werden."

**München, 26. Juli. In der heutigen 76ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher abermals ſämmtliche königl. Miniſter und drei Miniſterialcommiſſäre, dann 117 Mitglieder, beiwohnten, wurde ſofort zur Berathung der acht Geſetzentwürfe übergegangen, betreffend „das Maximum der Kreisumlagen in den acht Regierungsbezirken für die Jahre $18\frac{43}{44}$—$18\frac{45}{46}$." Dieſelben waren unter dem 28. Novbr. v. J. von dem königl. Miniſter des Innern von folgendem Vortrag begleitet eingebracht worden: „Seine Majeſtät der König haben in Rückſicht auf die Beſtimmungen der Verfaſſungsurkunde Tit. VII. §. 4, dann des Geſetzes über die Einführung der Landräthe vom 15 Aug. 1828 §. 2, Ziff. 2, Abſch. 2, Lit. a und b und des Geſetzes über die Ausſcheidung der Kreislaſten vom 17. Nov. 1837 nach Vernehmung Allerhöchſt Ihres Staatsrathes zu beſchließen geruht, daß zu der Ueberſicht der Kreislaſten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der V. Finanzperiode $18\frac{43}{49}$, welche dem Budget der Staatsausgaben für die bezeichnete Periode unter Ziffer LIII. Lit. B. beigefügt iſt, an die Stände des Reichs und zwar vorderſamſt an die Kammer der Abgeordneten überbracht werden ſollen: a) beſondere Voranſchläge der Kreislaſten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regierungsbezirks auf ein Jahr der V. Finanzperiode $18\frac{43}{49}$ zur Prüfung, und b) beſondere Geſetzentwürfe über das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre $18\frac{43}{44}$ — $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ zu erhebenden Kreisumlagen zum Beirath und zur Zuſtimmung. Dieſe Produkte, und hiezu die Abſchriften der Protocolle über die Landrathsverhandlungen eines jeden Kreiſes für die Jahre $18\frac{40}{41}$, $18\frac{41}{42}$ und $18\frac{42}{43}$ habe ich die Ehre, hiemit unter folgenden Bemerkungen zu übergeben: Zum vollſtändigen Vollzuge des Geſetzes vom 17. Nov. 1837, die Ausſcheidung der Kreislaſten von den Staatslaſten und die Bildung der Kreisfonds btr., iſt es nothwendig, daß die Laſten und Fonds eines jeden Kreiſes in beſonderen Voranſchlägen (Kreisbudgets) nachgewieſen werden, weil jeder Kreis ein ſelbſtſtändiges Ganzes bildet, jeder die ihn treffenden Laſten ohne Theilnahme eines andern Kreiſes ſelbſt tragen, und dafür die entſprechenden Fonds erhalten muß, und weil dieſe Laſten nicht in jedem Kreiſe gleichſtehen, ſondern nach dem Umfange und Bedarfe der zu einem einzelnen Kreiſe gehörigen Verwaltungsſtellen, Behörden und Anſtalten verſchieden ſind. Dadurch erhalten die Stände des Reichs ein klares Bild der verſchiedenen Bedürfniſſe und Mittel der einzelnen Kreiſe, die Berathung hierüber wird weſentlich erleichtert, und die Trennung des Central-Haushaltes von dem Kreishaushalte erreicht ihre praktiſche Verwirklichung. Die beſonderen Voranſchläge ſind mit den Erläuterungen der Zifferſätze einer jeden Poſition und mit den erforderlichen Spezialetats belegt, wonach die Prüfung derſelben keiner Schwierigkeit unterliegen wird. An die Trennung der Kreislaſten und Kreisfonds nach Regierungsbezirken reiht ſich folgerecht die Erlaſſung beſonderer Geſetze über das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ zu erhebenden Kreisumlagen. In den Erläuterungen zu den beſonderen Voranſchlägen iſt bereits nachgewieſen, daß das Maximum der Kreis-Umlagen zur Deckung der nothwendigen geſetzlich auf die Kreisfonds hingewieſenen Laſten für die erſte Hälfte der V. Finanzperiode nicht unter dem bereits ſeit dem 1 Okt. 1831 zur Erhebung kommenden Betrag von $4\frac{1}{6}$ pCt. der Steuerprincipalſumme in den ſieben Regierungsbezirken dieſſeits des Rheins, und von $52\frac{1}{2}$ pCt. der Steuerprincipalſumme in dem Regierungsbezirke der Pfalz herabgeſtellt werden kann, wonach dieſe Prozente auch in die Geſetzentwürfe aufgenommen wurden. Das Maximum der Kreisumlagen für die fakultativen Ausgaben auf gemeinnützige Zwecke und Anſtalten hat ſeit dem 1. Okt. 1831 in ſämmtlichen Regierungsbezirken nicht mehr als $1\frac{2}{3}$ pCt. von der Steuerprincipalſumme oder einen Kreuzer vom Steuergulden betragen. Sollte dieſes Maximum auch für die erſte Hälfte der V. Finanzperiode beibehalten werden, ſo würde ſich der Reinertrag hievon nicht höher berechnen als auf: 20,267 fl. 16 kr. für Oberbayern, 14,566 fl. 33 kr. für Niederbayern, 13,752 fl. 22 kr. für die Pfalz, 11,171 fl. 58 kr. für Oberpfalz und Regensburg, 11,175 fl. 5 kr. für Oberfranken, 14 683 fl für Mittelfranken, 16.172 fl. für Unterfranken und Aſchaffenburg, 18,145 fl. 52 kr. für Schwaben und Neuburg, im Ganzen auf 119,934 fl. 6 kr., welche Summe gegen die Kreisumlagen für fakultative Zwecke im erſten Jahre der IV. Finanzperiode zu 119,782 fl. 40 kr. nur um 151 fl. 26 kr. mehr beträgt. Wie wenig mit ſolchen Kreisumlagen die gemeinnützigſten Zwecke und Anſtalten in den Kreiſen bisher gefördert werden konnten, davon hat die Regierung in der zweiten Hälfte der IV. Finanzperiode ſich überzeugt. In der erſten Hälfte dieſer Periode ſtanden neben der Kreisumlage für fakultative Zwecke noch die Aktivreſte der Kreisfonds-Rechnungen aus der III. Finanzperiode

18[illegible] mit mehr als 400,000 fl. zur Verfügung, und es vermochten die Landräthe weſentlich Nützliches hervorzurufen, und damit ihren ſchönen Beruf zu erfüllen. In der zweiten Hälfte aber war dieſe Hilfsquelle erſchöpft, und die Wirkſamkeit der Landräthe vielfältig gelähmt. Daß ſo beträchtliche Aktivreſte aus den Kreisfondsrechnungen des letzten Jahres der IV. Finanzperiode $18\frac{37}{43}$ nicht mehr hervorgehen werden, läßt ſich nach Anſicht der Landrathsabſchiede für das Jahr $18\frac{42}{43}$ leicht ermeſſen, nachdem in dieſen an Rechnungsaktivreſten des Jahres $18\frac{40}{41}$ für nothwendige und fakultative Zwecke zuſammen nicht mehr als 155,060 fl. 14 kr. 2 dl. erſcheinen, wovon ein Theil im Jahre $18\frac{41}{42}$ bereits nachträglich verwendet iſt, oder für das Jahr $18\frac{42}{43}$ noch erforderlich ſeyn wird, ſo, daß hievon am Schluſſe der IV. Finanzperiode in ſämmtlichen Kreiſen kaum mehr als ein Drittheil erübrigen dürfte. Nachdem nun auf Seite der Regierung die Ueberzeugung feſtſteht, daß die bisherige Kreisumlage zu einem Kreuzer vom Steuergulden für fakultative Zwecke in den erſten drei Jahren der V. Finanzperiode keineswegs ausreichen werde, um die vielfachen gemeinnützigen Zwecke erfüllen und die Ausgaben hiefür, wenn auch nur nothdürftig decken zu können, und nachdem die Beſorgniß gegründet ſeyn dürfte, daß manches Unternehmen ungeachtet der bereits dargebrachten Opfer wieder aufgegeben werden müßte, oder daß einzelne beſtehende Kreisanſtalten allmählig verfallen würden, wenn kein Schritt vorwärts gemacht, und keine Verſtärkung der Kreisfonds für fakultative Ausgaben bewirkt werden wollte, ſo betrachtet es die Regierung als Pflicht, eine Erhöhung des Maximums der Kreisumlagen zur Deckung der fakultativen Ausgaben auf gemeinnützige Zwecke und Anſtalten in ſämmtlichen Regierungsbezirken für die Jahre $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ von $1\frac{2}{3}$ Prozent auf $3\frac{1}{3}$ Prozent der Steuerprincipalſumme oder von einem Kreuzer auf zwei Kreuzer vom Steuergulden vorzuſchlagen, und dieſes Maximum in die betreffenden Geſetzentwürfe aufzunehmen. Weder die Erhebung noch die Verwendung dieſer Kreisumlage kann, wie bekannt, gegen den Willen des betreffenden Landrathes ſtatt finden. Die Regierung bringt daher dieſes Maximum lediglich im Intereſſe der Landräthe und der Kreiſe in Vorſchlag, und Sie, meine Herren, werden mit gewohnter Einſicht prüfen und Beſchluß faſſen, — der Regierung wird in jedem Falle das Bewußtſein erfüllter Pflicht bleiben. München, 28. Nov. 1842. (L.S.) v. Abel." Sämmtliche Geſetzentwürfe für die ſieben Regierungsbezirke dieſſeits des Rheines ſind gleichen Inhalts. Wir beſchränken uns daher auf die Mittheilung des erſten derſelben. Geſetz-Entwurf, „das Maximum der Kreisumlagen in dem Regierungsbezirke Oberbayern für die Jahre $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$" betreffend: „Seine Majeſtät der König haben nach Vernehmung Allerhöchſt Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſt Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, beſchloſſen, und verordnen, was folgt: Das unüberſchreitbare Maximum der in dem Regierungsbezirke Oberbayern für jedes der drei Jahre $18\frac{43}{44}$, $18\frac{44}{45}$ und $18\frac{45}{46}$ zu erhebenden Kreisumlagen wird feſtgeſetzt: a. zur Deckung der nothwendigen, geſetzlich auf die Kreisfonds hingewieſenen Laſten, auf vier und ein Sechstel Procent der Steuer-Prinzipalſumme oder zwei und einen halben Kreuzer vom Steuergulden, b. zur Deckung der facultativen, zu gemeinnützigen Zwecken und Anſtalten zu verwendenden Ausgaben, auf drei und ein Drittel Procent der Steuerprinzipal-Summe, oder zwei Kreuzer vom Steuergulden. Das Miniſterium des Innern und das Finanzminiſterium ſind mit dem Vollzuge dieſes Geſetzes beauftragt." Der den Regierungs-Bezirk Pfalz betreffende Geſetzentwurf weicht von den übrigen nur dadurch ab, daß es in demſelben unter lit. a) heißt: „zur Deckung der nothwendigen, geſetzlich auf die Kreisfonds hingewieſenen Laſten auf $5\frac{2}{3}$ Procent der Steuerprinzipal-Summe." Vom Ausſchuſſe waren zwei Anträge eingebracht worden, nach deren erſterem die Beſtimmung der Geſetzentwürfe unter lit. a) zur Annahme begutachtet, ad lit. b) aber bezüglich der Umlagen für facultative Zwecke nicht beigeſtimmt, ſondern vorgeſchlagen wird, es ſey das Maximum auf den bisherigen Betrag von $1\frac{2}{3}$ Procent, d. i. ein Kreuzer vom Steuergulden feſtzuſetzen. Die Kammer nahm zuerſt eventuell mit überwiegender Stimmenmehrheit, und dann mittelſt Namensaufrufes einſtimmig ſämmtliche acht Geſetz-Entwürfe in der vom Ausſchuſſe ad lit. b) begutachteten Faſſung an. (Schluß morgen.)

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Nachdem Se. Maj. der König die erbetene Verlängerung des rheiniſchen Landtags bis zum 22. d. M. zu genehmigen geruht hatten, ſind eingegangener Nachricht zufolge, die Geſchäfte deſſelben geſtern am 20ſten d. M. beendigt geweſen, worauf der Schluß des Landtags durch den Herrn Landtagscommiſſarius erfolgt iſt. (Preuß. Allg. Z.)

Berlin, 22. Juli. In einem in andere Blätter übergegangenen Artikel der Deutſchen Allg. Zeitung — Nr. 107 — wird mit Bezug auf die Bekanntmachungen, welche von Seiten der Oberpräſidenten der Gränzprovinzen in Bezug auf die Verleitung ruſſiſch-polniſcher Unterthanen zur Auswanderung nach Preußen ergangen ſind, angedeutet, daß dergleichen Verleitungsfälle beſonders in den polniſchen Grenzdiſtrikten, in größerer Zahl vorgekommen ſeyen. Nach eingegangenen zuverläſſigen Nachrichten, ſind ſolche Fälle indeß überhaupt nirgend erweislich gemacht worden. Zwar iſt bei einigen Auswanderungen der Verdacht der Mitwirkung dieſſeitiger Unterthanen entſtanden, dieſelbe aber bei näherer Ermittelung nicht dargethan worden. Insbeſondere ſind Fälle der gedachten Art innerhalb des Großherzogthums Poſen noch gar nicht zur Sprache gekommen. Die gedachten Bekanntmachungen haben daher nur den Zweck, preußiſche Unterthanen vor einem ſolchen ſträflichen Verfahren zu warnen. (Preuß. Allg. Z.)

Frankreich.

═ **Paris**, 22. Juli. Die Entſchließung der Pairskammer, die Discuſſion über das Geſetz der Eiſenbahn von Orleans nach Tours bis nach dem Einnahmebudget zu verſchieben, kömmt einer Vertagung für die nächſte Seſſion gleich. Die Pairskammer hatte nur dieſen Ausweg, wenn ſie nicht den von der Deputirtenkammer angenommenen fehlerhaften Contract gutheißen wollte. So aber wird nun eine der wichtigſten franzöſiſchen Bahnen für längere Zeit in ihrer Ausführung verzögert.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde vollends das Einnahmenbudget mit 98 gegen 4 Stimmen angenommen. Damit ſind die Arbeiten der Kammern beendigt, und der förmliche Schluß wird übermorgen ſtattfinden.

Spanien.

Aus **Madrid** vom 15 Juli melden franz. Blätter, daß bis zum 14. Juli fortwährend Vertheidigungsanſtalten getroffen wurden und der Schrecken herſchte. Die Nationalgarde von Madrid ſteht unter den Waffen; die Miliz vom Lande iſt einberufen; alle Läden ſind geſchloſſen; Furcht und Angſt bedrängen den ruhigen Bürger; Niemand wagt ſich auszuſprechen; es circuliren ganze Banden handfeſter Burſchen

zweideutigen Ausſehens, die jeden zu Boden ſchlagen, der ihnen verdächtig, d. h. anti-eſparteriſtiſch, vorkommt; graue Hüte, Paletots und Schnurbärte ſind verpönt; wer dergleichen trägt, wird angefallen, niedergeworfen, ausgezogen, mißhandelt. Mendizabal iſt die Seele aller dieſer Schreckensmaßregeln; er ſcheint zu den äußerſten Schritten entſchloſſen zu ſeyn.

**Der Kampf zwiſchen dem Regenten und der großen Inſurrection ſcheint eine neue Wendung zu nehmen, die der Sache des Regenten, die ſchon verloren erachtet wurde, noch einigen Hoffnungsſchimmer gibt. Gewiß iſt es jetzt, daß Eſpartero weder zu unterhandeln, noch nachzugeben geneigt iſt. Er wird es bis aufs Aeußerſte kommen laſſen. Dieſe Erklärung gibt er laut von ſich, und dieß iſt es auch, was an ihn noch immer eine beträchtliche Streitmacht feſſelt. Wie er auch im Carliſtenkriege gethan, temporiſirt er, und erwartet die günſtige Gelegenheit. Er greift nur an, wenn er ſehr überlegene Streitkräfte beſitzt. Dieß Syſtem gibt ſeinen Actionen allerdings Sicherheit; aber es macht ihn zugleich zu gewagten und entſcheidenden Bewegungen unfähig. Seine perſönliche Bravour iſt unbeſtritten, aber es mangelt ihm die moraliſche, die Großes wagt, um Großes zu erreichen. Nachdem er 12 Tage unthätig zu Albacete geſtanden, ſcheint er folgenden neuen Plan gefaßt zu haben, der ihm ſtatt einer ſchimpflichen Flucht wenigſtens einen ehrenvollen Rückzug ſichern ſoll. Er hat die Straße von Valencia verlaſſen, um ſich auf jene von Andaluſien zu begeben, die er zu Val de Penas erreichte. Von dort wandte er ſich ſüdlich nach La Carolina, das Defilé von Santa Helena beſetzend, das ihn zum Meiſter des wichtigſten Paſſes macht. Seine Truppen belaufen ſich auf 8000 Mann, die ungeachtet einzelner Deſertionen ihm ergeben ſind. Außerdem hat er in der Mancha, wohin die Inſurrection beinahe gar nicht eingedrungen iſt, einige Milizbataillone an ſich gezogen. Herr der großen Straße von Madrid, von woher er Vorräthe und Munition erhält, bedroht er zugleich Granada durch die Straße von Jaën und Sevilla durch jene von Cordova, und erwartet nun die Mitwirkung Van Halens und Caratalas. Van Halen, der mit 4000 Mann ohne Erfolg Sevilla einzunehmen verſuchte, hat ſich einige Leguas davon entfernt. Er erwartet zu Alcala den dermaligen Generalcapitän von Sevilla, den General Caratala, der ſich anfangs nach Cadix zurückgezogen hatte, von wo aus er ſich mit 3—4000 Mann und Milizbataillonen wieder in Marſch geſetzt hat. Caratala ſoll auch von Sevilla Geſchütz bringen, um gegen die Stadt Breſche zu ſchießen, und ſie durch ein Bombardement zur Uebergabe zu nöthigen. Dieſe Operation wird aber Widerſtand durch General Concha erfahren, der die Inſurrectionsarmee in Andaluſien commandirt, und jetzt ſich mit 10000 Mann zu Granada befindet, mit denen er zum Schutze Sevillas aufbrechen wird. Eſpartero kann aber Concha's Bewegung neutraliſiren, indem er ſich ſüdlich Jaën oder Ecija wendet. Gelänge es dem Regenten Sevilla mit den 3000 Mann Linientruppen, die ſich dort befinden, wieder zu gewinnen, ſo würde er leicht von ganz Andaluſien wieder Meiſter werden. Wahrſcheinlich wird aber durch Narvaez Erſcheinen vor der Hauptſtadt der Regent dieſen Plan auf Sevilla und Andaluſien einſtweilen aufzugeben, und nach Madrid ſich zu wenden genöthigt ſehen.

Großbritannien.

London, 19. Juli. In Folge des fortwährend unruhigen Zuſtandes in Wales ſind vorgeſtern eine zwölfpfündige Haubitze und ein Sechspfünder mit der dazu gehörigen Mannſchaft eiligſt aus Woolwich nach Carmarthen abgeſchickt worden. Die herannahenden Rebeccaprozeſſe vor den Aſſiſen erregen groſſes Intereſſe. Außer zehn Perſonen, die im Gefängniß ſitzen, werden 70 gegen Bürgſchaft auf freiem Fuß befindliche Angeklagte abgeurtheilt werden, die bei dem Angriffe auf das Arbeitshaus in Carmarthen oder bei der Meuterei zu Talloz betheiligt waren. Die Pächter in Wales ſind meiſt in argem Nothſtande und müſſen zur Bezahlung ihrer Pachtzinſe und Steuern ihre Ochſen, Pferde ꝛc. um Spottpreiſe verkaufen. — Auch der Zuſtand von Südſtaffordſhire iſt ſehr beunruhigend. Die Kohlengräber nehmen den herabgeſetzten Lohn, welchen die Grubenbeſitzer ihnen bieten, nicht an und ſammeln ſich in großen Haufen, mit Piken bewaffnet; doch fehlt es ihnen bis jetzt an einem Führer.

London, 20. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauſes brachte der Lordkanzler eine Bill ein, durch welche die Heirathen zwiſchen Angehörigen der Staatskirche und Diſſentern in Irland, die durch Diſſenter-Geiſtliche eingeſegnet ſind, für gültig erklärt werden ſollen. — Der Sun beklagt das Umſichgreifen des Puſeyismus unter der Geiſtlichkeit der Staatskirche. Er behauptet, doch wohl etwas übertrieben, von 12,000 Pfarrern ſeyen 9000 Puſeyiten, und wenn das proteſtantiſche Volk von England ſich nicht rühre, ſo werde in wenigen Jahren die Kirche von England mit der katholiſchen ſich verſchmelzen.

Türkei.

Konſtantinopel, 12. Juli. Am 6. d. M. hatten die Herren von Buteneff und von Titow eine Audienz beim Sultan, wo erſterer ſein Recreditivſchreiben, letzterer hingegen ſeine Creditive als kaiſerl. ruſſiſcher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter bei der ottomaniſchen Pforte zu überreichen die Ehre hatte. Am 8. iſt Herr v. Buteneff an Bord eines Dampfbootes des öſterreichiſchen Lloyd nach Trieſt abgegangen, von wo er ſich über Wien nach Eger zu begeben gedenkt. Da die Peſtſeuche in Syrien beinahe ganz aufgehört hat, ſo wurde die Contumazfriſt für die dortigen Provenienzen vermindert und für Reiſende auf zehn, für Waaren auf fünfzehn Tage feſtgeſetzt. (Oeſtr. Beob.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 15. Juli. Der berühmte Geognoſt Murchiſon, Präſident der königlichen geologiſchen und geographiſchen Societäten zu London, der ganz Rußland von Archangel bis zur Krimm und zum öſtlichen Abfall des Ural-Gebirges in zwei Jahren unterſucht hat, iſt in dieſem Monate beſchäftigt geweſen, die große mineralogiſche Karte, an der er arbeitet, durch Bereiſung eines Theils des Königreichs Polen zu vervollſtändigen. Der Kaiſer Nikolaus hat Herrn Murchiſon, außer dem St. Annenorden zweiter Klaſſe mit Diamanten, noch ein koſtbares Geſchenk verliehen — eine große Vaſe von Avanturin aus Bieloſetzn, auf einem Fußgeſtell von Keretit-Porphyr aus dem Berge Korzon im Altai. Dies prachtvolle Gefäß iſt in der kaiſerl. Schleiferei von Kolywan im nördlichen Aſien angefertigt worden. Es enthält die galvano-plaſtiſche Inſchrift:

Gratia Imperatoris totius Rossiae,
Roderico Murchison,
Geologiae Rossiae exploratori
1843.

Das kaiſerliche Bergcorps, unter der Adminiſtration des Hrn. Finanzminiſters Grafen v. Cancrin, hat auch ein Geſchenk hinzugefügt, beſtehend in einer großen Platte von damascirtem Gußſtahle, auf welcher, in der Fabrik von Slatouſt, auf Goldgrund die Hauptarbeiten des Berg- und Hüttenweſens

Digitized by Google

dargeſtellt ſind. Eine Inſchrift in ruſſiſcher Sprache drückt die Erkenntlichkeit aus, die den uneigennützigen Bemühungen des engliſchen Geognoſten gebührt. Herr Murchiſon wird über Krakau, Breslau, Berlin und Bonn nach London zurückkehren. (Preuß. Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 23. Juli. (Telegraphiſche Depeſche.) „Perpignan, den 21. Juli. General Concha, der am 13. zu Granada ankam, ging am nämlichen Tage mit einem Truppencorps wieder ab, um ſich mit der 4000 Mann ſtarken Colonne des Brigadier Fernandez zu vereinigen und nach Sevilla zu marſchiren.“ Die Artillerie, die von Cadix abging, um ſich mit Van Halen zu vereinigen, hat ſich unterwegs pronuncirt. Die Regierung von Cadix hat die Seeſoldaten verhaften laſſen, die ſich zu Caraca pronuncirt hatten. Die Nationalgarde von Cadix machte den Dienſt an dieſem Platze; die Offiziere der Armee, die ſich dort befanden, haben ſich den Pronuncirten angeſchloſſen. „Am 18. fuhr man zu Valencia fort, Compagnieen von Freiwilligen zu bilden.“

Aus Obigem erfährt man nichts Weiteres über die Operationen Seoane's und Zurbano's zur Befreiung Madrids von den ſie umlagernden Truppen der Generale Aſpiroz und Narvaez. Am 19. ſtanden ſich die beiden Armeen auf der Hälfte Weges von Alcala nach Madrid einander gegenüber, jede etwa 8—9000 Mann ſtark. Wahrſcheinlich werden ſie noch einige Tage in dieſer Stellung bleiben, ohne daß ſich etwas Entſcheidendes zuträgt. Faſt möchte man nun glauben, daß es, wie früher in Catalonien, ſo auch nun vor Madrid, zu keinem ernſtlichen Kampfe kommen wird, und Alles wieder durch Flankenmärſche und bloße Manöver entſchieden werden wird, die, indem ſie, eine der beiden Parteien an erfolgreicher Action hindernd, die Unterwerfung der Truppen herbeiführen. Die Eſparteriſtiſchen Generale haben den Vortheil, daß ſie die Inſurgenten nach Madrid zurückdrängen konnten, wo ſie zwiſchen zwei Feuer gerathen würden, da wenigſtens 3000 Mann, von Artillerie unterſtützt, aus der Stadt einen Ausfall machen könnten. Andererſeits aber ſind Zurbano und Seoane ſelbſt wieder von der cataloniſchen Armee im Rücken bedroht. Von Eſpartero hat man keine neueren Berichte. Sein Hauptaugenmerk ſcheint die Wiedereinnahme Sevillas zu ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Ueber den Brand zu Laufen bringt der „Courier a. d. Donau“ folgende das Nähere angebende Privatnachricht: Am 17. Abends 8 Uhr erſcholl der Ruf Feuer, und wer beſchreibt unſer Entſetzen, als beim Kaufmann Wally haushoch die Flammen emporſchlugen, mit gefräßiger Zunge ſo überhandnahmen, daß bereits um 12 Uhr 13 Häuſer und mehrere Nebengebäude in vollen Flammen ſtanden. Man denke ſich die enge Straße, dann die Holzdächer, wie da gearbeitet werden mußte. Die Vorſehung hat ſichtlich über uns gewaltet. 16 Wohnungen ſind gänzlich niedergebrannt, und nur der angeſtrengten Arbeit im Verein unſerer Schiffer und der Salzburger iſt es gelungen Laufen, zu retten.

Der Papiermüller Herr Joſeph Weiß in Ziegendals hat die wichtige Erfindung gemacht, aus den Nadeln der Kiefern oder Föhrenbäume (pinus sylvestris) durch eine eigenthümliche Behandlung eine hanfartige Faſer zu gewinnen, welche mit gezupften Roßhaaren ſowohl im Aeußern als auch beſonders in Bezug der Elaſtizität faſt identiſch iſt, und durch Vermiſchung mit kurzem Hanfwerk ein dem Flachsgarne ganz ähnliches Geſpinnſt liefert. Dieſem Pflanzenfaſerſtoff hat der Erfinder den ſehr paſſenden Namen Waldwolle gegeben. Unter der vielſeitigen Verwendung dieſes neuen Products iſt eine der zweckmäßigſten die Anfertigung von Matratzen und Steppdecken. Statt daß in die gewöhnlichen Bettdecken u. dgl. Baumwolle und Watt eingelegt iſt, enthalten die Waldwolldecken die, wegen ihrer heilkräftigen Wirkung dem Körper ſo höchſt wohlthätige Waldwolle. Für alle an gichtiſchen und rheumatiſchen Krankheiten Leidende iſt die Benutzung dieſer Decken von entſchieden günſtigem Erfolge, dieſelben ſind daher auch bereits in dem großen k. k. allgemeinen Krankenhauſe in Wien zur Verwendung eingeführt worden, und der dort fungirende Dr. Pelliſcheck hat in einem amtlichen Bericht ein ſehr günſtiges Gutachten darüber erſtattet. (N. K.)

Frankfurt a. M., 19. Juli. In unſerer Künſtlerwelt iſt nun wirklich die ſchon früher angekündigte Spaltung eingetreten. Veit und Steinle haben ihre Ateliers in das deutſche Haus nach Sachſenhauſen verlegt; ihre Schüler ſind ihnen dahin gefolgt. Auch Settegaſt von Coblenz, der kürzlich einige ſehr ausgezeichnete Cartons hier ausgeſtellt, wird ſich demnächſt dieſer katholiſchen Schule anſchließen. Unter den Künſtlern, welche dem Städel'ſchen Inſtitut treu geblieben, ſind die namhafteſten: Prof. Becker, Engel und Herrlich, die ſich durch Genrebilder, und Funk, Reifenſtein und Metz, die durch Landſchaften ſich bekannt gemacht haben. Ihrem Kreiſe ſchließen ſich die beiden trefflichen Porträtmaler Amthor und Becker, ſo wie der ſchätzbare Landſchaftsmaler Morgenſtern an. — Unter den gegenwärtig im Inſtitut ausgeſtellten Kunſtwerken nimmt ein von unſerm Prof. Böttcher farbig daguerreotypirtes Gemälde ganz vorzüglich die Aufmerkſamkeit der Beſucher in Anſpruch. Auch unſer wackerer Mechanikus Wagner iſt unabläſſig thätig, und läßt hoffen, daß ſeine Prägemaſchine gegen Ende des nächſten Monats vollendet ſeyn werde. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 19. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 20. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 65 C; 3 pCt. 80 Fr. 20 C

Amſterdam, 21. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{4}$; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kanss. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; 5 pCt. Obl. $99\frac{3}{4}$, Ard $18\frac{1}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$

Frankfurt, 24. Juli. 5 pCt. Met 112; 4 pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1995. Integr. $53\frac{1}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 22. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 27. Juli. »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Freitag, 28. Juli. »Doktor Kramperl«, Poſſe von Gleich. Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz

Fremden-Anzeige.

Den 25. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. v. Bermiry, k. k. Geheimerath aus Ungarn; v. Marſalska, Hofkanzleibeamter von Wien; Dr. Suppan und Kreil, Profeſſor aus Oeſterreich; Fitz Hug, Afford und Cowley, Rent. aus England;

Digitized by Google

Staniszukowsky, Dr. Med. von Caliſch; Schneider, Baumeiſter von Berlin; Frhr. v. Haugk, Gutsbeſitzer von Leipzig; v. Szaley, Reichstagsdeputirter aus Ungarn; Cokeydechler, Rent. aus England; Martini Bockfalva, Edelmann aus Ungarn; Herzog, Dr. Med. von Leipzig. (G. Hirſch.) HH. Guimarens, Rent. aus Braſilien; Szeghoe, Aſſeſſor, Markovit, Offizier aus Ungarn; Baron v. Senftenberg, aus Böhmen. (G. Hahn.) HH. Campbell, Adam, Senior, Harrat und Steuard, Privat. von London; Blott, Kaufm. von Frankfurt; Eiſen, Kfm. von Stockholm; Kuſen und Gutmann, Kaufleute von Würzburg; Haag, Kfm. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. v. Povinelli, von Augsburg.; Schnirch, Inſpektor von Wien; Dühaſe und Mare, Reg. von Paris. (G. Kreuz). HH. Champoſte, Kfm. von Offenbach; Steinhart, Kfm. von Frankfurt; Seoneli v. Sarl, Gutsbeſitzer von Lanquai; Ritter, k. griech. Lieutenant von Athen. (Bl. Traube.) HH. Hauk, Kfm. von Lindenſcheid; Miller, Kaufm. von Frankfurt; Meidle, Kfm. von Stuttgart; Gams, Pfarrer von Tölz; Frhr. v. Grundherr, von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Köppel, k. griech. Lieut. von Athen; Holzbauer, Advokat von Freyburg; Stürzer, Revierförſter von Schwiſlen; Brügel, Kfm. von Donauwörth; Beer, Kfm. von Oettingen.

Getraute in München.

HH. Paul Bierbeck, Klaviermachergehilfe dah., mit Joſeph Krenbauer, Taglöhnerstochter von Freudenhain, k. Ldg. Paſſau; Joſ. Al. Oswald, Drechslermeiſter dah., mit Anna M. Brunnbauer, Drechsleswittwe dahier; Alois Ruhedorfer, bürgerlicher Schuhmachermeiſter dah., mit Katharina Roſt, Drechslerstochter v. h.; Mich. Holzmüller, bgl. Hausbeſitzer, mit Thereſia Rath, Schneiderstochter von Aindling, k. Ldg. Aichach; Fr. Xaver Reiſinger, Dienſtknecht dahier, mit Kreszenz Aumüller, Müllerstochter von Röckmühl, k. Ldg. Freyſing; Elias Eller, Dr. jur., Obergerichtsadvokat und Prokurator aus Mannheim, mit Jette Marx, Privatierstochter von Ansbach: in Mainz: Löſer Wolf Schwabacher, mit Henriette Kulp, Handelsmannstochter aus Frankfurt am Main.

Geſtorbene in München.

Den 21. Juli. Joſeph Schuhmann, Taglöhner von hier, 40 J. alt. Den 23. d.: Alois Danzer, bürgerl. Bierwirth, v. h., 33 J. a.; Johann Schaumann, Stalldiener und Kutſcher von Weſtendorf, 38 J. a.; Adam Denefeld, Maurer von Bamberg, 21 J. alt.

Bekanntmachungen.

388. Zufolge gnädiger Erlaubniß der königl. Polizei-Direktion, werde ich mit dem 1. Oktober d. Js. in der Brannersgaſſe Nr. 11 im 3ten Stocke eine Lehranſtalt für Mädchen errichten, in welcher in der Religion, deutſchen und franzöſiſchen Sprache, Handarbeiten u. ſ. w. unterrichtet wird.

Die Aeltern, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen, bitte ich verſichert zu ſeyn, daß ich nicht allein für ihre wiſſenſchaftliche, ſondern auch für ihre ſittliche Bildung mit Aufmerkſamkeit ſorgen werde.

Amalie Kohler,
Damenſtiftsgaſſe Nr. 13 im 3ten Stock.

390 (3a) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Stadtſteinach erkennt zu Recht:
Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgeſtellten vermißten Hypotheken-Urkunden:

a) des Joh. Frank von Premeuſel dd. 28. April 1830, auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital von 500 fl. lautend;

b) des Linhard Günther von Grafengehaig:
aa) Vom 1. Januar 1831 auf 450 fl. Kapital
bb) Vom 15. März 1835 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieſer Kapitalien an die Johann Schramm'ſchen Erben die Hypotheken zu löſchen ſeyen.

Stadtſteinach den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.
Gaßner, Landrichter.

Froſch.

391. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Franz Vogt zu Poittriching, beſtehend aus

1) einem ganz gemauerten zweiſtöckigen Wohnhaus mit Stadl und Stallung unter einem mit Stroh eingedeckten Dache ſammt Garten zu

	Tagw.	Dez.		Cat.Nr.	
	0	47			
2)	0	02		1109 $\frac{1}{5}$	Krautgarten.
3)	1	43	Anger	397	
4)	0	93	Wieſe	2922	
5)	0	57	Anger u. Wieſe	2780	
6)	2	72	Acker u. Wieſe	3073	
7)	3	79	Holz	2934	
8)	2	48	Holz	3207	
9)	5	21	Holz	3326	
10)	1	79	Acker	779	
11)	0	58	Acker	1181	
12)	0	68	Acker	2082	
13)	1	01	Acker	2245	
14)	1	48	Wieſe	2397	
15)	0	54	Acker	1922	
16)	0	61	Acker	969 $\frac{1}{2}$	
17)	0	41	Acker	969	
18)	0	56	Acker	157	

dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt.

Man hat deshalb zu dieſem Zwecke auf
Donnerſtag den 7. September l. J. früh von 9 bis 12 Uhr Termin in loco Poittriching anberaumt, wozu Steigerungsluſtige mit dem Bemerken geladen werden, daß ſich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über Leumund und Vermögen durch legale Zeugniſſe auszuweiſen haben.

Die Geſammtrealitäten haben nach der gerichtlich erhobenen Schätzung vom 10. l. M. einen Werth von 2054 fl. und es ſind die Gebäude mit 700 fl. gegen Brand verſichert.

Der Hinſchlag erfolgt nach §. 64. des Hypotheken-Geſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 in den §§. 98 — 101.

Landsberg am 14. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landsberg.
Gensburg, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№. 180.** 28. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 73ſte und 76ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Bamberg. Würzburg — Preußen. Berlin: Kgl. Cabinetsordre über das Ableben des Prinzen Auguſt. Düſſeldorf. — Würtemberg. Ulm: Erbauung eines Dampfboots durch Hrn. Gache. — Großh. Heſſen. Mainz. — Schweiz. — Frankreich. Vidocq freigeſprochen. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Tiflis: Baron v. Hallberg und Moriz Wagner. — Neueſte Nachrichten. Das Pronunciamento des Arſenals und des Hafens Santa Maria von Cadiz beſtätigt. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 24. Juli. (Nachträge zur 73ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluß der Debatte über die Poſition IX., Etat für Induſtrie und Cultur, verbreitete ſich der königliche Regierungs-Kommiſſär Hofrath Dr. Hermann über eine Reihe von in Anregung gebrachten Punkten in folgendem Vortrag: „Meine Herren! Nach dem ausführlichen und gründlichen Vortrage des geiſtlichen Raths Herrn Zarbel glaube ich nicht mich weiter äuſſern zu ſollen über die Bedeutung der techniſchen Lehranſtalten. Dieſer ausgezeichnete Vorſtand ſelbſt einer dieſer Anſtalten, der mit größter Uneigennützigkeit eine früher nicht recht gedeihende Schule zum Beſſern gelenkt hat, und ſie zu weiterem Gedeihen führen wird, hat Ihnen nicht bloß die Bedeutung dieſer Schulen in Bezug auf Erwerb und Technik, ſondern die noch höhere Wichtigkeit derſelben in Bezug auf das bürgerliche Weſen auseinander geſetzt, ſo daß ich nur ſagen kann, dieſe Anſtalten ſind vielleicht nie wärmer und gründlicher gewürdiget worden. Gewiß, wie hoch man auch den unmittelbaren Einfluß gediegenen Unterrichtes auf die techniſchen Leiſtungen und den Erwerb anſchlagen mag, noch wichtiger iſt doch der mittelbare Einfluß der techniſchen Lehranſtalten auf die beſſere Begründung des bürgerlichen Weſens. Sie verſprechen die Wurzeln des Bürgerthums zu befeſtigen, indem ſie dem Bürger durch Erweiterung ſeiner Kenntniß und Einſicht geſchickter, fleißiger und ſelbſtſtändiger machen, und wenn ſie dieſes leiſten, ſo werden ſie auch zu Erhöhung der Sittlichkeit, ja der Religioſität ſelbſt weſentlich beitragen. Ueber den Beſtand zunächſt der Gewerbſchulen in Bayern erlaube ich mir nur einige wenige Data mitzutheilen, damit Sie ermeſſen mögen, wie viel ſchon von dieſen kaum ſeit 9 Jahren beſtehenden Anſtalten gewirkt worden iſt. Die Zahl der Gewerbsſchulen iſt gegenwärtig 27; davon hatten 9 nur erſt 2 Curſe; aber 2 der letzteren ſind eben jetzt zu Anſtalten dreier Curſe erweitert worden und von einer dritten kann ich bemerken, daß bei ihr ebenfalls ſchon eine Erweiterung im Werke iſt. Die Zahl der Lehrer beträgt 275; aber hievon muß man eine bedeutende Zahl darum abrechnen, weil ſie nicht bloß den Gewerbsſchulen angehören, ſondern an andern Unterrichtsanſtalten gleichzeitig beſchäftiget ſind. In dieſen Schulen, welche in eigentliche Gewerbsſchulen und in Sonn- und Feiertagshandwerksſchulen zerfallen (in den meiſten Orten ſind mit den Gewerbſchulen ſolche verbunden) befinden ſich als eigentliche Schüler, welche ſämmtliche Lehrgegenſtände durchmachen, im Durchſchnitt 1350; ſolche Schüler, welche nur einzelne Lehrvorträge beſuchen, Hoſpitanten, ſind etwa 300—400 an denſelben. Ihre Zahl wechſelt mehr, weil ſie häufig nicht das ganze Jahr hindurch aushalten. In den Handwerksſchulen, die an Sonntagen und theilweiſe an Abendſtunden in der Woche Unterricht in verſchiedenen Gegenſtänden geben, worin die bereits in Handwerken ſtehenden Lehrlinge und Geſellen entweder Nachhülfe, oder wenn ſie noch keinen Unterricht erhalten haben, wenigſtens einige Unterweiſung und Uebung bedürfen, in dieſen ſind 4000—5000 Schüler beſchäftigt. Auch hier ſchwankt die Zahl, im Winter ſind ihrer mehr, im Sommer wenigere. Von jenen Schülern der Gewerbſchulen gehen des Jahres etwa 30—40 auf polytechniſche Schulen über; etwa 400 in Gewerbe, zum Forſtweſen, zu landwirthſchaftlichen Beſchäftigungen. Auſſerdem verbreiten die 300—400 Hoſpitanten mannigfache Bildung in ihren Kreiſen. Endlich können wir annehmen, daß alle 2 Jahre die Schüler der Handwerksſchule ſich erneuern, daß alſo des Jahres 2000 junge Leute von den verſchiedenſten Beſchäftigungen austreten. Rechnet man zuſammen, ſo ſind gegenwärtig von den Handwerksſchulen allein in ganz Bayern, ſeitdem ſolche neben den Gewerbſchulen beſtehen, gegen 15,000 Lehrlinge und Geſellen mit beſſeren Kenntniſſen im Zeichnen, in der Mathematik, in der Phyſik und Chemie in alle Gewerbe übergegangen. Dabei verdient Erwähnung die vielfache Belehrung, welche Gewerbtreibende von den zahlreichen Lehrern der techniſchen Schulen im ganzen Königreiche empfangen. Gewiß ein, wenn man auch von den eigentlichen Schülern ganz abſieht, die von der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule auf die polytechniſche Schule, in die Gewerbe ſelbſt und zu andern Beſchäftigungen übergehen, — ſehr großer Erfolg. Die Ausgaben für dieſe Anſtalten betragen des Jahres um ein Bedeutendes mehr, als ſie aus den Kreisfonds ſowohl für nothwendige als für fakultative Zwecke an Zuſchüſſen erhielten. Der ganze Aufwand für 26 Gewerbſchulen; — denn die Schule zu Ingolſtadt wird ganz von der Gemeinde erhalten und kommt alſo hier nicht in Berechnung — beträgt nach dem letztjährigen Etat 100,088 fl. Sie ſehen alſo, meine Herren, der Bedarf iſt größer, als das, was Sie im Budget der fünften Finanzperiode als Zuſchüſſe aus den Kreisfonds für nothwendige Zwecke aufgezeichnet finden, und ſelbſt größer als das, was ſich dann ergäbe, wenn man auch die bisherigen Zuſchüſſe aus Kreisfonds für fakultative Zwecke hinzunähme. Es betragen nämlich noch außerdem die Beiträge aus Gemeindekaſſen 17,969 fl. Die Beiträge

Digitized by Google

aus Stiftungsmitteln 8,460 fl. Die Beiträge an Schulgeldern 3,568 fl. Die freiwilligen Beiträge 738 fl. Hiernächſt iſt zu erwähnen, wie einige Städte die Wichtigkeit dieſer Anſtalten ſo ſehr zu ſchätzen wußten, daß ſie mit gewiß höchſt rühmenswerther Aufopferung und Bereitwilligkeit aus den Erträgniſſen des Malzaufſchlages ſehr bedeutende Summen zur dauernden Fundation ihrer Landwirthſchafts- und Gewerbſchulen zuſammengebracht haben und noch weiter anſammeln. Unter dieſen verdient die erſte Stelle die Stadt Straubing, indem dort zuerſt ein ſolcher Beſchluß von der Gemeinde gefaßt wurde. Dieſe Gemeinde ſammelte zur Dotation ihrer Gewerbſchulen ein Fundationskapital von 100,000 fl. an. Die zweite Stelle nimmt die Stadt Hof ein, wo ein gleiches Kapital angeſammelt wird. Die dritte Stelle verdient Würzburg — ich nenne hier die Städte nach der Reihe, wie die Beſchluſſe darüber gefaßt wurden — welche demnächſt zu dauernder Dotation der Kreislandwirthſchafts- und Gewerbſchule daſelbſt ein Kapital von 100,000 fl. vollſtändig admaſſirt haben wird. Auch in Amberg iſt ein Fond von 25,000 fl. auf ähnliche Weiſe angeſammelt worden. Betrachten Sie auſſer dieſen dauernden Fundationen die bedeutenden Zuſchüſſe der Gemeinden. So gibt z. B. München einen jährlichen Beitrag von 3340 fl. und auſſerdem unterhält ſie Handwerksfeiertagsſchulen. Nürnberg gibt einen Zuſchuß von 3300 fl., wobei ich mir zu bemerken erlaube, daß die gemachte Aeuſſerung, als würden dieſe 3300 fl. dort für die polytechniſche Schule bezahlt, mit den Rechnungen nicht übereinſtimmt, indem dieſer Zuſchuß ganz bei der Gewerbſchule verwendet wird. Die polytechniſche Schule in Nürnberg hat von der Gemeinde keinen Zuſchuß im Baaren, wohl aber den Genuß eines geräumigen Gebäudes. Augsburg gibt einen jährlichen Zuſchuß von 2300 fl., Nördlingen von 1196 fl., Bamberg von 1434 fl., und ſo könnte ich Ihnen noch mehrere Städte aufzählen, die auf's eifrigſte aus eigenen Mitteln für die beſſere Dotirung der Landwirthſchafts- und Gewerbſchulen geſorgt haben. In Würzburg beſteht ein polytechniſcher Verein, der die dortige ſehr zahlreich beſuchte Feiertags-Handwerksſchule mit bedeutendem Aufwande unterhält. In neueſter Zeit haben auch 2 Städte im Rheinkreiſe die Beiträge aus Gemeindemitteln zur Unterhaltung ihrer Gewerbſchulen erhöht. Landau nämlich hat ſeine Schule zu einer Gewerbſchule erſter Klaſſe erweitert, mit einem bedeutenden Zuſchuſſe aus ſtädtiſchen Mitteln, ebenſo Speyer. Für beide Erweiterungen iſt die allerhöchſte Genehmigung erſt kürzlich erfolgt. In Beziehung auf das, was über die Aufbringung der Mittel für die Landwirthſchafts- und Gewerbſchulen erwähnt worden iſt, und die Behauptung, daß ſie ganz den Kreisfonds auf nothwendige Zwecke zuzuweiſen ſeyen, erlaube ich mir hinzudeuten auf die allerhöchſte Verordnung vom 16. Februar 1833, die Gewerbs- und polytechniſchen Schulen betreffend. In dieſer Verordnung, wo die Errichtung techniſcher Schulen von Sr. Majeſtät dem Könige allerhöchſt ausgeſprochen iſt, und zwar die Errichtung von 8 Gewerbſchulen in den verſchiedenen Kreiſen, dann weiterer Gewerbſchulen in andern Städten, endlich die Errichtung dreier polytechniſchen Schulen, iſt zu gleicher Zeit feſtgeſtellt, wie dieſe Schulen zu dotiren ſeyen, und ich glaube, meine Herren, hier allein dürfte das Maaß zur Beurtheilung der gegenwärtigen Dotationsquellen zu erholen ſeyn. Hier heißt es aber in Bezug auf die Gewerbſchulen ſelbſt: 1) die Mittel zur Begründung der Gewerbſchulen werden entnommen a) aus den Fonden der allenthalben in Gewerbſchulen umzuwandelnden höheren Bürgerſchulen; der Art war z. B. die Summe, welche gegenwärtig noch die Stadtgemeinde München beiträgt zur Unterhaltung der Landwirthſchafts- und Gewerbſchule; b) aus den etwa dargebotenen und in jeder Weiſe zu ermunternden freiwilligen Beiträgen; ſie betragen für Gewerbſchulen 788 fl. des Jahres, auſſer nicht unbedeutenden geſtifteten Kapitalien von Privaten zu Augsburg und Nürnberg für die polytechniſchen Schulen. c) aus dem mäßigen Schulgelde der zahlungsfähigen Schüler. Es wird dieſes nur in einer Stadt in größerem Umfange erhoben, nämlich in Nürnberg. Es hat aber die Erfahrung gelehrt, daß in derſelben Weiſe nicht weiter fortgefahren werden könne, ohne der Frequenz zu ſchaden. In andern Städten iſt das Schulgeld ganz niedrig. d) Aus den etwa diſponiblen Mitteln der Unterrichtsſtiftungen. Auch hieraus iſt bisher Einiges gefloſſen. Unter den 8 Mill. fl., die ich Ihnen ſo eben genannt habe aus Stiftungsmitteln, ſind übrigens 2000 fl. Zinſen aus dem Fundationskapital, das Straubing anſammelt, enthalten, es bleiben noch etwa 6000 fl. aus älteren Stiftungen übrig. e) Aus etwaigen Beiträgen der Gemeinden. Sie betragen, wie gezeigt, 17,969 fl. ohne das Fundationskapital von 325,000 fl. f) Aus den nach Anhörung der Landräthe etwa bewilligten Kreisfondszuſchüſſen. Die hohe Kammer wird hieraus entnehmen, daß, wenn den Kreisfonds auf fakultative Zwecke zugemuthet wurde, die Gewerbſchulen nach dem Bedürfniſſe der Induſtrie des Kreiſes ebenfalls zu unterſtützen, gar nichts gethan worden iſt, was gegen die urſprüngliche Intention der Regierung irgendwie verſtieße, daß im Gegentheile die Kreisfonds für fakultative Zwecke von Anfang an als ſolche bezeichnet wurden, aus denen Beiträge zur Unterhaltung der Gewerbſchulen zu erlangen ſeyn würden. Ueberhaupt hat die Regierung in dieſer erſten grundlegenden Verordnung nirgends ausgeſprochen, daß ſie auch nur die Kreis-Gewerbſchulen aus Centralmitteln allein dotiren wolle. Keineswegs iſt beſtimmt, daß die ganze Summe, welche die Kreis-Gewerbſchulen bedürfen, aus Kreisfonds für nothwendige Zwecke genommen werden müſſe, ſondern es ſind hieraus nur Zuſchuſſe zugeſagt. Auch die Kreis-Gewerbſchulen ſind dabei hingewieſen auf die Fonds der ehemaligen aufgehobenen Burgerſchulen, auf die freiwilligen Beiträge der Gemeinde, auf das Schulgeld. Es dürfte daher in Bezug auf die Art und Weiſe, wie gegenwärtig die Beiträge für den Bedarf der Gewerbſchulen zuſammenkommen, und die ich überſichtlich dargelegt habe, nicht der mindeſte Anſtand obwalten, indem ſie der eigentlich grundlegenden allerhöchſten Verordnung vollkommen entſpricht. So viel über dieſen Gegenſtand. Ich wende mich nunmehr zu dem, was geſagt worden iſt über die Stellung der Lehrer an den Gewerbſchulen, und dabei erlaube ich mir zugleich das Erforderliche in Betreff der Profeſſoren an den polytechniſchen Schulen beizufügen. Es iſt behauptet worden, es ſey eine gewiſſe Gleichſtellung der techniſchen Lehranſtalten mit den Studienanſtalten feſtgeſtellt, und zur Begründung dieſer Anſicht auf die Vollzugsvorſchriften vom 4. April 1836 zu der allerhöchſten Verordnung vom 16. Februar 1833, die Errichtung von Gewerbſchulen und polytechniſchen Schulen betreffend, hingedeutet worden. Dagegen muß ich aber bemerken, daß nur eine Vergleichung, aber nicht eine Gleichſtellung der techniſchen Schulen mit den Studienanſtalten hierin enthalten iſt. Es ſind wohl Namen gebraucht: techniſches

Digitized by Google

Gymnaſium, techniſches Lyceum; allein da dieſe Vollzugs-Vorſchriften lediglich von dem Miniſterium des Innern ausgegangen ſind, ſo konnten ſie nur einen Parallelismus der Anſtalten andeuten, keineswegs eine ranggebende Stellung der Lehrer ausſprechen. Solches kann nur geſchehen durch eine allerhöchſte Verordnung; ſo lange eine ſolche nicht vorliegt, kann dieſen Vorſchriften in dieſer Beziehung keinerlei Kraft beigelegt werden. Auch darf ich nicht unerwähnt laſſen, daß, ſelbſt näher betrachtet, ſchon das Alter, in welchem Schüler nach denſelben Vollzugsvorſchriften die Gewerbſchule und in welchem ſie das Gymnaſium verlaſſen, nicht dazu berechtigen möchte, die Gewerbſchule ganz dem Gymnaſium gleichzuſtellen; mindeſtens hätte geſagt werden müſſen, daß die Gewerbſchule dem Gymnaſium in ſeiner untern Klaſſe gleich ſtehe, weil bekanntlich das vorſchriftsmäßige Alter beim Austritte aus der Unterklaſſe der Gymnaſien das 15te Jahr iſt, in welchem Alter auch das Abſolutorium der Gewerbſchule erlangt werden kann. Das Verhältniß der techniſchen Schulen gegenüber von den Studienanſtalten hat ubrigens keinen Bezug auf die Stellung der Lehrer; vielmehr erlaube ich mir zu wiederholen, was ich ſchon in einer frühern Sitzung in Bezug auf die Anſtellungsverhältniſſe der Lehrer an den techniſchen Schulen zu erwähnen die Ehre hatte, daß nämlich die Mehrzahl der eigentlichen Profeſſoren an den polytechniſchen Schulen pragmatiſche Rechte genießen, daß aber die Lehrer an den Gewerbſchulen in derſelben Stellung ſich befinden, in welcher auch die Lehrer an den Lateinſchulen ſind. Auch an den Gymnaſien kommen einzelne Lehrer vor, welche nicht pragmatiſch angeſtellt ſind. So hat z. B. der Religionslehrer zwar den Titel Profeſſor, iſt aber deshalb doch nicht pragmatiſch angeſtellt, ſo haben auch die Zeichnungslehrer an dieſen Anſtalten nicht pragmatiſche Rechte; in ähnlicher Art iſt es gehalten an den polytechniſchen Schulen. Hauptlehrer ſind, wie geſagt, größtentheils pragmatiſch angeſtellt, warum es bei einzelnen nicht der Fall iſt, zu erklären, dürfte mich zu weit führen, da es zum Theil von frühern Verhältniſſen, zum Theil von der Perſönlichkeit der Lehrer herrührt. Nebenlehrer oder ſolche, bei denen vorausgeſetzt werden kann, daß ſie noch eine andere Beſchäftigung haben, wie die Lehrer des Boſſirens, ſind nicht pragmatiſch angeſtellt. Aber bereits einige Zeichnungslehrer an den polytechniſchen Schulen in München und Augsburg haben pragmatiſche Rechte. In Nürnberg beſtehen bei einigen Lehrſtellen beſondere Verhältniſſe. In Bezug auf die Anſtellungsverhältniſſe eines vor Kurzem verſtorbenen Profeſſors der polytechniſchen Schule dahier, erlaube ich mir zu bemerken, daß die Schuld gar nicht an der Regierung liegt, wenn deſſen Waiſen gegenwärtig keine rechtlich begründeten Anſprüche auf Unterſtützung von Seite des Staates haben. Dieſer Profeſſor war Quiescent von einer früheren Anſtellung her und heirathete in der Quiescenz; er wollte ſeinen Quiescenzgehalt nicht verlieren, als er die Vorträge an der polytechniſchen Schule übernahm; er ſuchte daher keine eigentliche Anſtellung an derſelben, ſondern nur Beſchäftigung gegen Remuneration, wodurch er, ohne aus der Quiescenz zu treten, im Ganzen einen Bezug von 1600 fl. erlangte. Würde er pragmatiſch an der Schule angeſtellt, oder reactivirt worden ſeyn, ſo hätte er einen Gehalt von 1600 fl. kaum erhalten. Daß er in dieſer, die Seinigen ſo wenig ſichernden Stellung geſtorben, iſt ein Unfall, der die Familie ganz ohne Schuld der Regierung getroffen hat. Auf das, was der Herr Abgeordnete Bürgermeiſter Beſtelmeyer über die Alimentation der Relicten eines Profeſſors an der polytechniſchen Schule zu Nürnberg bemerkt hat, erlaube ich mir Folgendes zu erwiedern. Einige Profeſſoren an der polytechniſchen Schule in Nürnberg ſind früher von der dortigen Stadtgemeinde unter Umſtänden angeſtellt worden, welche es zweifelhaft ließen, ob ſie überhaupt Anſpruch auf pragmatiſche Rechte haben. Jedenfalls aber waren die Penſionsanſprüche dieſer Profeſſoren an den Staat keineswegs ſo nachgewieſen, daß den Hinterbliebenen des beſagten Profeſſors eine Alimentation aus dem Fond der polytechniſchen Schule zugeſtanden werden konnte. Daß die Stadtgemeinde für die Wittwen dieſer Lehrer auf angemeſſene Weiſe ſorgt, kann in aller Weiſe nur löblich erſcheinen. Erlauben Sie mir noch ein Zeugniß über die Lehrer an den techniſchen Schulen und ihre Leiſtungen beizufügen, ſo glaube ich ſagen zu dürfen, daß man mit der Geſammtheit der techniſchen Lehranſtalten in Bayern, nicht blos, wenn man bedenkt, wie kurz ſie beſtehen, ſondern auch abſolut genommen ſehr zufrieden zu ſeyn alle Urſache habe. Einige Gewerbſchulen leiſten außerordentlich viel. Wenn es nicht pedantiſch erſchiene, ſo vermöchte ich der hohen Kammer Bearbeitungen von Prüfungsaufgaben vorzulegen, welche Sie gewiß überzeugen würden, daß da geleiſtet wird, was man von 15 bis 16jährigen Jünglingen früher nie erwartet hätte. Auch in den 3 polytech. Schulen herrſcht gleicher Weiſe der größte Fleiß und die Fortſchritte ſind ausgezeichnet. Die Mitglieder dieſer hohen Kammer ſind vielleicht zur Zeit der nächſten Prüfung noch dahier anweſend; dann lade ich Sie ein, durch den Beſuch dieſer Prüfung der polytechniſchen Schule ſich ſelbſt hievon zu überzeugen. In Bezug auf Zucht und Ordnung in den techniſchen Schulen haben die jährlichen Viſitationen, ſo wie neuere zufällige Unterſuchungen einzelner Anſtalten gezeigt, daß dieſe Schulen wohl geführt ſind, daß gegen die Zucht keinerlei Bedenken obwaltet, daß namentlich der Religionsunterricht wohl beſorgt iſt und gute Früchte bringt. Man wird in gewiſſer Hinſicht ſogar einen größeren Ernſt finden unter den jungen Männern, die durch Mathematik, Naturkunde und Zeichnen gebildet ſind, weil, wie Herr geiſtliche Rath Jarbel ſo treffend bemerkte, dieſe Gegenſtände ganz abführen von vorwitzigen Reflexionen und dem müſſigen Spiele der Phantaſie. Dabei will ich nicht läugnen, daß die Gewerbſchulen noch bedeutender Verbeſſerungen fähig ſind. Die Regierung hat ſeit deren Beſtehen Manches zum Beſſeren geführt, namentlich was die Vereinfachung des Unterrichts, die Stellung der Unterrichtsfächer in den verſchiedenen Curſen betrifft und anderes; ſie hat auch, nach Maßgabe der Lehrkräfte und des örtlichen Bedürfniſſes, im Unweſentlichen Differenzen im Unterrichtsgange nachgeſehen. Sie können ſich verſichert halten, daß nur mit größter Vorſicht hierin verfahren werde, da die Schulen noch neu ſind, und Anforderungen nur auf den Grund von Erfahrungen vorgenommen werden, welche ſich erſt nach Verlauf mehrerer Jahre ergeben können. In ähnlicher Weiſe ſucht ſie bei den drei polytechniſchen Schulen mehr und mehr Uebereinſtimmung in dem Unterrichte herzuſtellen. In Bezug auf die polytechniſchen Schulen von Augsburg und Nürnberg iſt erwähnt worden, ſie ſeyen ungleich geſtellt. Hierüber erlaube ich mir indeß zu bemerken, daß im Ganzen die Etats der drei polytechniſchen Schulen ziemlich gleich ſtehen, wenn man ſie nach gehöriger Ausſcheidung ungleichartiger Ausgaben vergleicht. Zwar ſcheint die polytechniſche Schule in Nürnberg um etwa 1100 fl.

Digitized by Google

mehr Bedarf zu haben als die zu Augsburg, allein bedenkt man, daß die erſtere 2,500 fl. Annuität für Abtragung eines Baukapitals auszugeben hat, Augsburg nur 1,250 fl., ſo gleicht ſich jene Differenz aus; bedenkt man ferner, daß die hieſige polytechniſche Schule 2,200 fl. Miethzins zahlt, während die andern hiervon frei ſind, ſo vermindert ſich die höhere Dotation derſelben von 15,286 fl. um dieſe Summe und auf dieſe Weiſe nähert ſich der Bedarf auch dieſer Schule den der beiden andern. Zieht man insbeſondere in Rechnung, daß an der hieſigen polytechniſchen Schule ein eigener Curs für Straßen-, Brucken- und Waſſerbau beſteht, ſo findet ſich, daß ſie im Weſentlichen eine viel höhere Dotation nicht bezieht als die beiden anderen polytechniſchen Schulen. In Beziehung auf den Umfang der polytechniſchen Schulen habe ich zu bemerken, daß ſie 50 Lehrer, gegen 160 vollſtändige Schüler und etwa 250 Hospitanten zählen; es beſtehen 2 mechaniſche Werkſtätten und 3 chemiſche Laboratorien zur Uebung für die Schüler an denſelben. Die Mittel zur Deckung des Bedarfs der polytechniſchen Schulen ſind übrigens etwas größer als ſie das Budget enthält; die Regierung hat 9000 fl. für Augsburg, 10,899 fl. für Nürnberg und 15,286 fl. für München eingeſtellt; allein dieſe letztere Schule nimmt außerdem 600 fl. Miethzins ein, weil ſie einen Theil ihrer Lokalitäten an die Gewerbſchule abgiebt, und dann noch 200 fl. Schulgeld; ſo bezieht die Schule zu Nürnberg weitere 550 fl. und die Schule zu Augsburg aus dem Fond der früheren Kunſtſchule, deren Thätigkeit auf die polytechniſche Schule übergegangen iſt, 1,012 fl. Im Ganzen beträgt alſo der Bedarf der drei polytechniſchen Schulen 37,547 fl. und die Geſammtausgabe für den techniſchen Unterricht in runder Summe des Jahres 140,000 fl.; ein Aufwand, der Ihnen, zuſammengenommen mit den angeführten Reſultaten, beweiſen wird, daß Bayern auch in dem Bereiche des techniſchen Unterrichtes mit jedem anderen Staate in die Schranken zu treten vermöge. Es iſt hiebei der Ort, eine Bemerkung zu machen bezüglich des Wunſches, es möchte ein beſonderer Unterricht für den Bergbau eingerichtet werden. Meine Herren, dieſer Gegenſtand iſt, wenigſtens was die Vorbereitung auf den höheren Dienſt im Bergweſen betrifft, bereits erlediget, indem an der hieſigen Univerſität ein Lehrkurſus für das Berg- und Salinenweſen eingerichtet und neuerlich ein beſonderer Profeſſor für Geognoſie und Bergbaukunde ernannt worden iſt, der auch bereits Vorträge hält. Es iſt das erſtere dieſer Fächer noch niemals an einer Univerſität in Bayern anhaltend geleſen worden, ſomit iſt hierdurch einem weſentlichen Bedürfniſſe begegnet. Was die Unterweiſung für Steiger und andere untergeordnete Bedienſtete im Bergweſen angeht, ſo dürfte abgeſehen von dem, was für dieſen Zweck unter der Reſpicienz des königlichen Finanzminiſteriums geſchieht, ein genügender Unterricht für ſolche Leute an allen Gewerbsſchulen geboten ſeyn. Wer, meine Herren, die Gewerbsſchule durchgemacht hat, hat den vollſtändigen Unterricht genoſſen, den eine niedere Bergſchule geben mag, und die Markſcheidekunſt kann derjenige ſich leicht aneignen, der den Unterricht in Mathematik und Zeichnen der Gewerbſchule gehörig benützt hat; namentlich da in Zukunft in den Gewerbſchulen die ebene Trigonometrie, was bereits einige dieſer Schulen mit beſtem Erfolge freiwillig verſucht haben, gelehrt werden wird. In dieſer Beziehung alſo dürfte nicht wohl etwas zu wünſchen übrig ſeyn. Da eben des Bergweſens Erwähnung geſchieht, ſo erlaube ich mir auf die Anfrage eines ſehr verehrten Mitgliedes der hohen Kammer bezüglich eines Steinkohlenlagers bei Lichtenfels zu erwiedern, daß durch die Eiſenbahnbau-Commiſſion allerdings Anzeige bei dem Miniſterium des Innern eingelaufen iſt, in der Nähe von Lichtenfels finde ſich ein Steinkohlenlager. Dieſe wichtige Anzeige iſt indeß keineswegs, wie angeführt worden, vernachläſſiget worden, ſondern das Miniſterium des Innern hat über die Qualität dieſer Kohlen ſogleich eine Unterſuchung anſtellen laſſen, der Central-Verwaltungsausſchuß des polytechniſchen Vereins hat die vorgelegten Proben für wahre Steinkohle erkannt und dieſes Reſultat wurde dem königlichen Finanz-Miniſterium mitgetheilt, von welchem weitere geognoſtiſche Recherchen nunmehr veranſtaltet wurden, deren Reſultate zu erwarten ſind. Für den Augenblick iſt daher in dieſer Sache nichts weiter zu thun. (Schluß folgt.)

**München, 26. Juli. (76ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Darauf wendete ſich die Berathung wieder dem Central-Ausgabebudget zu, und zwar hatte ſich die Kammer zunächſt über Kap. XII. ſchlüſſig zu machen. Militäretat, eingeſtellt mit 7,319,976 Gulden. Vom Ausſchuſſe waren hier folgende Anträge und Wünſche geſtellt worden: 1) Antrag. „Es ſey an Seine Majeſtät den König die unterthänigſte Bitte zu ſtellen, den Zuſtand der Kaſernen allergnädigſt in Erwägung zu ziehen, und da, wo Neubauten für dieſen Zweck durchaus nothwendig ſind, den geeigneten Bedacht darauf nehmen zu laſſen.“ 2) Wunſch. „Seine königl. Majeſtät ſey allerunterthänigſt zu bitten, allergnädigſt anzuordnen, daß das jetzige erhöhte Militärpenſions-Regulativ auch zurückwirkend auf jene Offiziere und Militärbeamte ausgedehnt werde, die vor dem 1. Oktbr. 1822 penſionirt worden ſind.“ 3) Antrag. „Seine Majeſtät der König ſeyen ehrerbietigſt zu bitten, allergnädigſt anzuordnen, daß die im Etat der Gendarmerie für Penſionen eingeſetzte Summe in der Art als garantirte Maximalvoranſchlagsſumme zu betrachten ſey, daß ein ſich etwa ergebender Mehrbedarf dieſer Poſition durch außerordentliche Zuſchüſſe aus den Centralſtaatsmitteln gedeckt werde.“ 4) Wunſch. „Seine königliche Majeſtät möchten anzuordnen geruhen, daß der Militärverwaltung treffenden Falls aus dem allgemeinen Betriebskapitale des Staates die zum Ankaufe von Material-Bedürfniſſen nöthigen Vorſchüſſe gegen ſeinerzeitige Refundirung derſelben gemacht werden dürfen.“ Aus der Mitte der Kammer waren dann noch folgende Anträge und Wünſche hervorgegangen: 1) Antrag des Abg. Grafen v. Butler. „Es ſeyen Se. Majeſtät auf verfaſſungsmäßigem Wege zu bitten, den Soldaten vom Tage der Einberufung in die Garniſon an, bis zur Zeit, wo ſie wieder in ihrer Heimath eintreffen können, die volle Löhnung ausbezahlen zu laſſen.“ 2) Antrag des Abg. Baron v. Gumppenberg. „Seine königliche Majeſtät möchten zu verordnen geruhen, daß bei einer ungewöhnlichen Steigung der Getreid- und Fleiſchpreiſe die zum Dienſte präſenten Soldaten entweder durch Natural- oder Geldreichniſſe in der Art unterſtützt werden, daß ſie ſtets in dem vollen Genuſſe ihrer normalmäßigen Ration bleiben.“ 3) Wunſch des Abg. Seeholzer. „Es mögen Se. Majeſtät der König allergnädigſt geruhen, den Unter- und Bataillons-Aerzten II. Klaſſe die früher beſtandene Gleichſtellung in den Gagenbezügen mit den Offizieren und den übrigen Adminiſtrationsbeamten der Armee wieder angedeihen zu laſſen.“ 4) Wunſch des Abg. Ritter v. Flembach. „Es wolle Se. Majeſtät der König auf verfaſſungsmäßigem

Digitized by Google

Wege allerunterthänigſt gebeten werden: a) den Subaltern-Offizieren des activen Heeres, welche Feldzüge mitgemacht, b) eventuell (für die Krone) den Subaltern-Offizieren des activen Heeres, welche den ruſſiſchen und die beiden Befreiungskriege mitgemacht haben, mit vorzugsweiſer Berückſichtigung der mit dem königl. bayeriſchen Ludwigs-Ordenskreuze oder mit einer Medaille des Militär-Max-Joſeph-Ordens gezierten im Falle der Verſetzung in den Ruheſtand den ganzen jährlichen Bezug des activen Dienſtes ungeſchmälert als Penſion zu gewähren, ſofort die Penſion der Hauptleute erſter Claſſe und Rittmeiſter auf 1200 fl., dann der Oberlieutenants auf 600 fl. und der Unterlieutenants endlich auf 500 fl. jährlich feſtzuſetzen." Auch dieſe Anträge fanden in der Kammer die nöthige Unterſtützung und wurden ſohin zu Gegenſtänden der Berathung erhoben. Nach einer längern Debatte, bezüglich welcher wir uns Nachträge vorbehalten, führten die Abſtimmungen zu folgendem Reſultat: Zuvörderſt wurde die Poſition ſelbſt einſtimmig gutgeheißen. Dann erhob die Kammer ſämmtliche vom Ausſchuſſe begutachtete Anträge und Wünſche zu Beſchlüſſen Endlich eignete ſich dieſelbe auch die von den Abgeordneten Grafen v. Butler und Frhrn. v. Rotenhan geſtellten Anträge an Dagegen wurden die beiden Wünſche der Abgg. Seeholzer und v. Flembach nicht angenommen. Die übrigen Kapitel, nämlich Kap. XIII., Landbau-Etat, urſprünglich mit 126,065 fl. eingeſtellt und dann durch allergnädigſt weiter bewilligte 140,000 fl. auf 266,065 Gulden erhöht; Kap. XIV., Wittwenpenſionen und Waiſenalimentationen, mit 448,714 fl.; Kap. XV., Eiſenbahnen, mit 1 200,000 fl. (ſchon beim Eiſenbahn-Geſetzentwurf discutirt und votirt); endlich Kap. XVI., Reichsreſervefond, mit 500,000 fl, wurden ohne Abänderung oder Zuſatz angenommen

**Bamberg, 25. Juli Das allenthalben verkündete Schweinfurter Geſangfeſt findet, wie denn ſolche Feſte überhaupt ſeit einigen Jahren in ganz Deutſchland immer mehr Ausdehnung gewinnen, ſo auch in unſerm, für geiſtige Genüſſe ſo empfänglichen Franken ungemein vielen Anklang. Die Theilnahme dafür iſt außerordentlich. Schon beſorgte man, es möchte an Raum fehlen, um alle bereits angeſagten Gäſte aufnehmen zu können. Es wurden aber ſo zweckmäßige Vorkehrungen getroffen, daß alle Theilnehmer gaſtfreundliche Unterkunft finden können. Unter andern wurden die Schiffe des Mainſtroms von den Bewohnern mit jeder nöthigen Einrichtung verſehen und ſo zu bequemen Wohnungen umgeſchaffen, wodurch eine doppelt große Anzahl von Gäſten beherbergt werden kann.

Würzburg, 22. Juni. Unſere heutige Schranne war überfüllt zu nennen, da mehr als 230 hochbeladene Wagen dortſelbſt hielten und der Preis ſowohl des Kornes als Weizens bei geringer Nachfrage in kurzen Zwiſchenräumen bedeutend herabſank Während das Korn am einen Ende des Marktes noch um 20 fl. ausgeboten ward, wurde ſolches am entgegengeſetzten bereits um 14 fl. abgegeben. Mehrere Getreideladungen aus anderen Kreiſen, und auch ſchon dießjähriges Korn aus dem Landgerichtsbezirke] Dettelbach, waren zu Markte gebracht. Letzteres wurde zu 12 fl. verkauft. Die Marktpolizei, auf's Kräftigſte gehandhabt, verſcheuchte auch heute Mäckler und ſonſtige Unterhändler gänzlich vom Markte. (Aſch. Z.)

Preußen.

Berlin, 24. Juli. Se. Maj. der König haben bei dem Tode Sr. k. H. des Prinzen Auguſt von Preußen folgende allerhöchſte Cabinetsordre an den Kriegsminiſter, General der Infanterie, v. Boyen, zu erlaſſen geruht: „Durch den unerwarteten Tod Sr. k. Hoh. des Prinzen Auguſt von Preußen habe Ich ein Mitglied Meines Hauſes und die Armee einen ihrer ruhmwürdigſten Führer verloren. Ausgezeichnet durch wahren Heldenmuth, durch denkwürdige Kriegsthaten, beſonders durch ſein hohes Beiſpiel in der Schlacht von Kulm und durch die Eroberung von neun Feſtungen, hat der verewigte Prinz ſich noch das große Verdienſt erworben, die Artillerie neu gebildet und zu ihrem gegenwärtigen muſterhaften Zuſtande erhoben zu haben. Fortdauernd muß der kriegeriſche Geiſt und die Pflichttreue, womit der Prinz bis zum letzten Augenblicke ſeines Lebens ſeinen wichtigen Beruf erfüllte, in dem Heere fortleben und als ein rühmliches Beiſpiel in ſeinen Denkbüchern verzeichnet bleiben. — Um das Andenken des Verblichenen zu ehren, befehle Ich, daß ſämmtliche Offiziere der Armee, vierzehn Tage hindurch den Tod des Prinzen Auguſt kgl. Hoh mit einem Flor um den Arm betrauern ſollen. Ich beauftrage Sie mit der Bekanntmachung dieſes Befehls. Sansſouci. den 21. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm." An den Kriegsminiſter, General der Infanterie, v. Boyen. (Pr. Allg. Z.)

Düſſeldorf, 20. Juli. In der heutigen Ständeverſammlung wurde von derſelben der Beſchluß gefaßt, zu dem Ausbau des verfallenen Flügels des hieſigen alten Schloſſes Namens der Provinz ſich mit einer Summe von 20,000 Rthlrn. als Miteigenthümerin zu betheiligen und, in Uebereinſtimmung mit der allerhöchſten Cabinetsordre vom 12 Dezember 1842, ſomit unſerer Stadt den Sitz des Landtages ungetheilt zu erhalten. (Pr. Allg. Z)

Würtemberg.

Ulm, 23. Juli. Seitdem der Neckar von Heilbronn aus ſogar in dem vorigen waſſerarmen Sommer unausgeſetzt mit Dampfſchiffen befahren werden konnte, iſt die Frage hinreichend und bejahend gelöst, ob auch die Donau von Ulm aus, bei größerer Waſſermaſſe und nicht durch Felſen im Flußbett beengt, für die Dampfſchiffahrt geeignet ſey. Sollten je noch Zweifel obwalten, ſo werden ſie durch das Dampfboot vollſtändig gehoben werden, das binnen 6 — 8 Wochen hier vom Stapel laufen wird. Der Antrag des Hrn. Gache von Nantes, Eigenthümers der dort befindlichen bekannten großartigen Dampfboot-Fabrik, ein bei ihm beſtelltes zur Kanalfahrt zwiſchen Wien und Nußdorf beſtimmtes, Dampfſchiff hier erbauen zu laſſen, iſt ſowohl von der Regierung, wie von den ſtädtiſchen Behörden gern angenommen worden. Erſtere erläßt ihm die nicht unbeträchtlichen Durchgangsgebühren gegen das Verſprechen, mit dem fertigen Schiffe auf der Donau in unſerer Gegend mehrere Probefahrten zu machen; letztere haben ihm unentgeldlich eine paſſende Localität eingeräumt, um ihn für die 6—7000 Fr., die durch die Erbauung des Schiffes hier in Umlauf kommen, einigermaßen zu entſchädigen. Dieſes Boot erhält eine ſehr eigenthümliche, ganz für ſeinen zu einer Kanalfahrt beſtimmten Gebrauch berechnete, Form. Es wird an 140 Fuß lang, ohne die Radkaſten nur 13 Fuß breit, mit 2—3 Fuß tiefem Waſſergang, und wird ganz aus Eiſen erbaut. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 23. Juli. Ihr Blatt enthielt ſeiner Zeit einen Bericht über Mißhandlungen, welche Peter Fuhrmann, Schneiderin Büdesheim bei Bingen, am Charfreitage l. J. gegen ſeine leibliche Mutter in Schauder erregender Weiſe verübte. Die Mißhandelte war am neunten Tage nach der an ihr verübten That; verſtorben. Dieſe Sache kam am geſtrigen Tage zur

Digitized by Google

Verhandlung vor dem hieſigen Aſſiſenhofe. Um Mitternacht ſprachen die Geſchwornen über den Angeklagten das Schuldig aus; worauf er zum Tode verurtheilt wurde. Der Zudrang zu den Verhandlungen war während der ganzen Dauer außerordentlich ſtark, beſonders bemerkte man in der Enceinte viele auswärtige Rechtsgelehrte. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Schweiz.

Schaffhauſen. Man lieſt im „Echo vom Jura“: Herr Antiſtes Hurter iſt wohlbehalten von ſeiner Reiſe nach Paris zurückgekommen, ohne jedoch in den dortigen Bibliotheken viele werthvolle Documente über Bonifaz VIII. gefunden zu haben. Uebrigens ſoll ſein Aufenthalt in Paris ſehr angenehm geweſen ſeyn, indem er vom Miniſter Guizot und mehreren andern Gelehrten mit vieler Auszeichnung behandelt wurde.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Vidocq und der Commis ſeines Commiſſionsbureaus, Landier, ſtanden heute vor dem kgl. Gerichtshof zu Paris, als Appellations-Inſtanz in Zuchtpolizeiſachen, nachdem ſie gegen das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, durch welches Erſterer zu fünfjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 3000 Fr., Letzterer zu zweijährigem Gefängniß und beide zu fünfjähriger Stellung unter polizeiliche Aufſicht verurtheilt wurden, Recurs eingelegt hatten. Die gegen ſie erhobene Anklage ging dahin, daß ſie einem Schuldner auf geſetzwidrige Weiſe Geld abgepreßt und einen Ordensſüchtigen durch falſche Orden betrogen haben. Der kgl. Gerichtshof entſchied, daß jener Schuldner freiwillig bezahlt habe und der Ordensſüchtige nicht betrogen worden ſey, und ſprach die beiden Angeklagten vollkommen frei. — Die franzöſiſche Akademie der Wiſſenſchaften hat am 20. Juli ihre öffentliche Jahresſitzung gehalten. Der Preis für „das Lob Molière's“ wurde einer Dame, Mad. Luiſe Collet, zuerkannt. Eine andere Dame Dem. Bertin, erhielt für ihre „glanes“ (moraliſche Gedichte) einen Preis von 2000 Frcs. Außerdem wurden mehrere Monthyon'ſche Preiſe, 2 von 3000, 3 von 2000, 2 von 1600 und 10 von 500 Francs, für tugendhafte Handlungen ertheilt.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Der Herzog Ferdinand von Sachſen-Coburg-Gotha, der Prinz Auguſt und die Prinzeſſin Clementine von Sachſen-Coburg-Gotha ſind geſtern Abend zu Southampton an's Land geſtiegen und um Mitternacht im Buckinghampalaſt angekommen. — In der heutigen Sitzung des Oberhauſes wurde die Bill, durch welche die von presbyterianiſchen Geiſtlichen in Irland eingeſegneten Ehen zwiſchen Presbyterianern und Angehörigen der Staatskirche für gültig erklärt werden ſollen, zum zweiten Male verleſen, dann durch das Comité gebracht und ſofort zum dritten Male verleſen. — Das Unterhaus beſchäftigte ſich heute wieder mit der iriſchen Waffenbill. — Am 19. d. Mts. wurde in Briſtol das Rieſen-Dampfſchiff Great-Britain in Anweſenheit des Prinzen Albert vom Stapel gelaſſen. Dasſelbe iſt 322 Fuß lang, 80 Fuß länger als das größte Linienſchiff; der Kamin mißt 24 Fuß im Umfang. Der Keſſel hat drei Abtheilungen und wird durch 24 Feuer geheizt. Die Maſchinen von tauſendfacher Pferdekraft drehen eine archimediſche Schraube von 16 Fuß im Durchmeſſer, die unter dem Spiegel angebracht iſt. Das Schiff faßt 3500 Tonnen.

Rußland und Polen.

Tiflis, 4. Juni. Der Komet, über deſſen Erſcheinung man aus ſo verſchiedenen Ländern Berichte brachte, war in Eriwan bereits am 24. Febr. ſehr deutlich bemerkt worden. Eine Wirkung der ſeltſamſten Art hat die Erſcheinung des fremdartigen Himmelsgaſtes auf die Separatiſten in den deutſchen Colonien Georgiens gehabt. Dieſe Leute, welche vor 27 Jahren ihr Vaterland Württemberg verließen, um nach Jeruſalem zu ziehen, in der Einbildung, der Untergang der Welt ſey nahe, hatten ſich damals durch vernünftige Vorſtellungen bewegen laſſen, in Georgien zu bleiben. In den letzten Jahren erwachte aber die alte Sehnſucht mit neuer Stärke, und als endlich noch der Komet erſchien, den ſie für den Wegweiſer Gottes hielten, verkauften ſie Haus und Hof und tilgten ihre Schuld gegen die Krone für frühere Vorſchüſſe. — Zu derſelben Zeit als die Separatiſten ſich zum Aufbruch rüſteten, erſchien hier ein irdiſcher Gaſt von nicht weniger ſeltſamer Art als das Phänomen am Himmelsgewölbe. Es war ein ſehr alter Mann in fremdartiger Tracht, das kahle Haupt mit dem türkiſchen Fes bedeckt, die Bruſt mit ſechs Orden geziert, und unter dem Kinn einen weißen Haarſchweif tragend, wie der Komet. Der ſonderbare Fremde nannte ſich Baron v. Hallberg, und ſoll in Deutſchland durch ſeine Schriften, ſeine Reiſen, Heirathsausſchreiben und die Orginalität ſeiner Perſon ein ſehr bekannter Mann ſeyn. Hier kannte ihn faſt Niemand, aber allenthalben war man höchlich verwundert, einen Greis von nahe an achtzig Jahren auf unbedecktem Poſtkarren, ohne Diener und ohne Dollmetſcher durch dieſe Länder reiſen zu ſehen. Er war über Kaſan die Wolga herab durch den Kaukaſus gekommen, und beabſichtigte nach Perſien weiterzureiſen. Hr. v. Hallberg verweilte hier nur wenige Tage und ſchloß ſich Hrn. Dr. Moriz Wagner an, der nach längerm Aufenthalt in Georgien eine wiſſenſchaftliche Reiſe nach Armenien unternahm. Am Goktſchaiſen trennten ſich die beiden Landsleute. Hr. Wagner blieb am Ufer dieſes großen Alpenſees zurück und beabſichtigte von dort nach dem Ararat zu reiſen, welchen ſeit den Veränderungen durch die furchtbare Kataſtrophe von 1840 kein Naturforſcher beſucht hat. Hr. v. Hallberg ſetzte ſeine Reiſe über Eriwan nach Perſien fort, wollte bis Ispahan und Schiras gehen, und über Bagdad nach Deutſchland zurückkehren. Die Reiſeenergie eines ſo bejahrten Mannes iſt in der That bewunderungswürdig. Herr von Hallberg iſt im Laufe dieſer Reiſe auf einem Auge blind geworden, auch die Sehkraft des andern Auges war ſtark angegriffen. Dennoch wollte er ohne Diener, ohne Kenntniß irgend einer morgenländiſchen Sprache eine gefahrvolle Reiſe fortſetzen, und beharrte trotz aller Warnungen auf ſeinem Project ſo unerſchütterlich, wie die Separatiſten auf dem ihrigen. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 24. Juli. Eine telegraphiſche Nachricht aus Breſt meldet die Ankunft JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzeſſin von Joinville. —

Aus Spanien hat man keine neueren telegraphiſchen Nachrichten. Das ſpaniſche Paketboot „Mercurio“ indeß, das am 20. zu Marſeille anlangte, von Cadix kömmt und alle Küſtenpunkte berührt hat, beſtätigt die ſchon bekannten Berichte. Das Arſenal von Cadix und der Hafen Santa Maria hatten ſich pronuncirt. Cadix ſchien noch dem Regenten treu; aber eine Seediviſion, beſtehend aus der Fregatte Cortes, den zwei Dampfſchiffen „Soberano“ und

Digitized by Google

„Iſabella II.“ und mehreren Trincaduren, welche alle der Inſurrektion beigeſtimmt haben, befand ſich vor Cadix, indem ſie eine Art politiſcher Blokade unterhielten, um dort einen Aufſtand zu erregen. Aus Toulouſe wird vom 21. berichtet, daß an der Grenze Verſammlungen von Spaniern, deren Beſtimmung man noch nicht kannte, angezeigt worden waren. Man ſchätzt ihre Zahl auf mehr als 4000. Es wurden daher den Douaniers und Gendarmerie-Brigadiers Inſtruktionen gegeben, jeder Unordnung vorzubeugen. — Aus Madrid kömmt uns die „Gazeta“ vom 17. Juli zu. Dieß Blatt iſt jetzt das einzige, das erſcheint; denn auch die übrigen Regierungsjournale haben ſeit zwei Tagen aufgehört zu erſcheinen, da ihre Drucker und Redakteure unter den Waffen zum Milizdienſte des Platzes ſtehen. Die „Gazeta“ gibt aus den Provinzen keine Nachricht. In einem kurzen Bulletin über die Lage der Stadt heißt es bloß, man habe während der Nacht Kanonendonner und Gewehrfeuer gehört; die Miliz zeige vollkommene Einigkeit und Entſchloſſenheit, und Madrid werde ſich tapfer vertheidigen. Die Fortifikationsarbeiten werden fortgeſetzt. Mendizabal hat die Nachricht im Volk verbreiten laſſen, daß Seoane und Zurbano bald ihren Einzug in der Hauptſtadt halten würden. Es geht das Gerücht, daß Eſpartero, da er Sevilla ohne Artillerie nicht nehmen kann, und Cadix abzufallen droht, ſich nach Portugal begeben wolle.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein franz. Blatt ſchreibt: Der Herzog von Nemour beſitzt die prachtvollſte Sammlung von Hunden, welche in Europa beſteht. Es iſt ihm gelungen, ein Paar von allen Hunderacen, von der Dogge und dem Neufoundländer bis zum kleinſten Köter, zuſammenzubringen. Amerika, Aſien, England, Schottland, Dänemark, Rußland, Lappland, Island, Polyneſien ꝛc. mußten ſeinem Hundezwinger zollen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 23. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 75 C; 3 pCt 80 Fr. 20 C

Amſterdam, 22. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kanſd. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{16}$. Ard. 18; Paſſ —; 5 pCt Metall $109\frac{1}{4}$

Frankfurt, 25. Juli. 5pCt Met $112\frac{1}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1997. Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 24. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 27. Juli. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{1}{4}$ G. $101\frac{1}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{3}{4}$. G $112\frac{1}{2}$ detto à 4pCt. Br. 102, G. $101\frac{3}{4}$; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 28. Juli. „Doktor Kramperl“, Poſſe, von Gleich. Hierauf: „Der Kobold“, Zauberpantomime von Fenzl.

Sonntag den 30. Juli. „Schelbentoni“, Schauſpiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Herr Wiesthaler, vom Hoftheater zu Darmſtadt — Scheibentoni, als erſte Gaſtrolle).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 26. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Kleniewski und Grabeski, Gutsbeſitzer aus Rußland; Graf Pejacſevich, aus Ungarn; Fürſt Arnberg, von Wien; Lanjuinais, und Moſſelmann, Deputirte von Paris; v. Schaf, Regier.-Rath von Augsburg; Lefebre, Gardelieutenant von Neapel; Seymour, Lingle und Whelen, Rent. aus England. (G. Hirſch) HH. Kraft, Fabrikant von Nürnberg; Dill, Kaufm. von Hamburg; Park, Profeſſor von Antwerpen. (G. Hahn.) HH. Chriſtie, Priv. aus London; v. Huber, Staatsrath von Eßlingen; Holzhey, Kfm. von Sonthofen; Jezi, Kaufm. von Mailand; Freih. v. Tucher, von Linthelm; v. Geyer, Oberjuſtizrathsgattin von Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Buhl, Kfm. von Sigmaringen; Kohler, Oekonom von Langenargen; Kindler, Kaufm. von Landsberg; Tuner, Stud. von Oxford; Dr. Paulſen von Kopenhagen; Dever, Apotheker von Wels; Weigel, Apotheker von Seefeld. (Bl. Traube.) HH. Kühnle, Opernſänger von Stuttgart; Pemöller, Dr. von Homburg; Menger, Kfm. von Hanau; Knauer, Priv. von Landshut. (Stachusgarten.) HH. Koſchland, Kaufm. von Ichenhauſen; Braunold, Kaufm. von Regensburg; Schönberger und Brunner, Kaufleute von St. Gallen; Buhl, Maler von Düſſeldorf; Hartmuth, Kaplan von Augsburg; Koleſch, Gerber von Biberach.

Geſtorbene in München.

Den 23. Juli: Anna Ottneder, Kiſtlerstochter von Unterweilbach, 16 J. a. Den 23. d.; Anna Maria Roß, Zimmermannswittwe von Grönenbach, 30 J. a.; M. Anna Hager, Lederfabrikantensfrau v. h., 36 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

289. (3a)

Die zur Nachlaſſenſchaft des Fabrikanten Erdmann Fichtner zu Sauerhof gehörigen Grundbeſitzungen, als

1) Das Wohnhaus mit Stallung, Holzlege, Scheune, Schorgarten, Grasgarten und $\frac{3}{4}$ Tagwerk Wieſe jetzt am Herrenſchrot Frhrl. von Guttenbergiſches Lehen, 4 fl. $13\frac{3}{4}$ kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn, 20 fl. einfachen Todtenfall abreichend und zur viertägigen Handfrohn gegen 10 kr. Frk. Gegenreichniß verhaftet, sub HN 408 mit 600 fl. St.-K. belegt, das Feld zum Getreide- und Schmalſaatzehnten verpflichtet, geſchätzt auf 3465 fl.;

a) Das Wohnhaus iſt zweiſtöckig, maſſiv gebaut, mit Schiefer bedacht, 63′ lang, 31′ breit, die Gebäulichkeiten gehören zur erſten Claſſe, 2400 fl. werth;

b) Scheune und Holzlege ſind zuſammen gebaut, ebenſo die Stallung, einſtöckig, maſſiv, mit Schindeln bedacht, 66′ lang, 28′ breit, die Stallung zur erſten, die übrigen zur vierten Klaſſe, 850 fl. werth;

c) das Schorgärtlein enthält $\frac{1}{8}$ Tagwerk, gehört zur erſten Claſſe, iſt 25 fl. werth;

d) der Grasgarten vor dem Haus faßt $\frac{3}{8}$ Tagwerk, gehört zur erſten Claſſe und iſt 90 fl. werth;

e) $1\frac{1}{4}$ Tagwerk Wieſe, jetzt Feld im Herrnſchrot, 100 fl. werth;

2) $2\frac{1}{2}$ Tagwerk Wieſe am Kaltenbrunnen, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe, 1 fl. 36 kr. Erbzins abgebend und sub HN. 289 und 325 mit 110 fl. St.-Kap. belegt, zur erſten und zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 270 fl.;

Digitized by Google

3) 2½ Tagw. Feld das lange Stück auch die lange Loh genannt, gleiches Lehen, gleiche lehenherrl. Gefälle, 3¾ kr. Erbzins abgebend, sub BN. 441 und 533 mit 500 fl., St.K. belegt. zur erſten Claſſe gehörig, geſchäzt auf 225 fl.;

4) 2½ Tagw. Feld allda, gegenwärtig Wieſe, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Gefälle abgebend, mit 43½ kr. Erbzins belaſtet, und unter denſelben BN. wie das ad 3 aufgeführte Feld, mit 120 fl. St.K. belegt, zur erſten und zweiten Claſſe gehörig, geſchäzt auf 230 fl.;

5) 2½ Tagw. Wieſe, die lange Loh, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe, 43 kr. Erbzins abgebend, zu Urb. BN. 441 und 533 mit 125 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, geſchäzt auf 250 fl.;

6) 2½ Tagw. Feld, die obere Eiſenbühl, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe — 40½ kr. Erbzins abgebend, sub BN. 441 und 635 mit 90 fl. St. K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, 250 fl. — hiezu gehört 1½ Tagwerk Holz, jezt zu Feld kultivirt, mit 30 fl. St.K. belegt, zur dritten Claſſe gehörig, 80 fl. — geſchäzt auf 330 fl.;

7) 4 Tagw. Feld, die Frauenreuth k. Lehen, 12 kr. Erbzins, ½ Korn, 2 Metzen Haberzehnten, 10 pCt. Handlohn verabreichend und sub BN. 625 und 637 mit 120 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, geſchäzt auf 350 fl.;

8) unter denſelben Beſitznum. 1½ Tagw. Wieſe, die Frauenreuth, k. Lehen, 15 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn verabreichend und mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe, geſchäzt 250 fl.;

9) unter denſelben Beſ. Num. 5 Tagw. Holzödung, die Frauenreuth, k. Lehen, 20 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn reichend, mit 100 fl. St.K. belegt, zur dritten Claſſe gehörig, dermalen zur Hälfte mit 6jährigen Büſchen bewachſen und zur Hälfte Oedung, geſchäzt auf 100 fl.;

10) 6½ Tagw. Feld, Wieſe und Holz in der Frauenreuth, kgl. Lehen, 24½ kr. Erbzins, 2 V. Haberzehnten und 10 pCt. Handlohn verabreichend, dann sub BN. 488 und 794 mit 200 fl. St.K. belegt, geſchäzt auf 580 fl. Die Felder machen 4 Tagw. aus, gehörig zur erſten und zweiten Claſſe, 180 fl. werth, die Wieſen betragen 1½ Tagw., gehören zur zweiten Claſſe, 280 fl.; 2 Tagw. Holz, die Hälfte Oedung, die Hälfte mit 6jährigem Beſtand, zur dritten Claſſe 120 fl.

Auf den von Nr. 7 — 10 aufgeführten Beſitzungen haften 2 fl. 15 kr. fixirten Schmalſaatzehnten und der Steuervorgeher Schramm gibt an, daß dieſelbe auf sub Nr. 7, 8 und 9 bezeichneten Beſitzungen mit 1 fl. 45 kr. und auf die sub Nr. 10 mit 30 kr. dispartirt iſt,

werden auf Antrag des Hypothekengläubigers dem öffentlichen Verſtriche unterſtellt, und Termin hiezu ſtehe auf

Montag den 10. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wirthiſchen Gaſthauſe zu Sauerhof an, und man ladet hiezu Strichsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß der Hinſchlag nach Maaßgabe des Hypothekengeſetzes §. 64 und des Prozeßgeſetzes v. 17. Nov. 1837 §. 98 — 101 zu gewärtigen ſtehe.

Stadtſteinach am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Froſch.

---

385. **Kiſſinger-Mineralwaſſer.**

In der Kiſſinger-Mineralwaſſer-Niederlage im k. Salzamtsgebäude, Neuhauſergaſſe Nr. 41, iſt friſches Ragozi (in ganzen und halben Krügen, ſowie in gläſernen Flaſchen) und Max-Sauerbrunnen angekommen.

---

383. (3b) **Renten-Anſtalt der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank.**

Die Mitglieder der III. Jahresgeſellſchaft (1842) werden hiemit in Kenntniß geſezt, daß die Umwechslung der Kaſſenſcheine gegen Renten- und Interimsſcheine von heute an in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anſtalt ſtatt finden kann.

Da auch von der I. und II. Jahresgeſellſchaft noch eine Anzahl Kaſſenſcheine unausgewechſelt ſind, ſo glaubt man bei dieſer Gelegenheit den Eigenthümern derſelben, die baldige Umwechſelung anempfehlen zu müſſen.

Die IV. Jahresgeſellſchaft erfreut ſich des beſten Fortgangs, was den bereits beigetretenen Mitgliedern ſowohl, als denjenigen, welche noch beizutreten beabſichtigen, zur Nachricht dienen möge.

München, den 22. Juli 1843.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

---

392. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Nachdem ſich der unbekannte Beſitzer der bei dem Markte Poettmes d. G. zu Verluſt gegangenen Zahlamtsurkunde dd. 1. Mai 1529 im Betrage zu 500 fl. à 4 pCt. ungeachtet der in der Münchner politiſchen Zeit. pro 1842 Nr. 296 erlaſſenen Edictalcitation dd. 1. Dezbr. v. Js. bisher nicht gemeldet, und dieſe Staatsobligation binnen der feſtgeſetzten ſechsmonatlichen Friſt nicht vorgewieſen hat; ſo wird ſolche nach allerh. Verordnung dd. 10. Oct. 1810 Reg.-Bl. S. 955 für ungiltig und kraftlos erklärt.

Rain, den 28. Juni 1843.

Königl. Landgericht Rain.

Beck, Landrichter.

Coll. Lindermaier.

---

393. **Bekanntmachung.**

Nachdem in der Stelle ſeines freiwillig ausgetretenen Sportelrendanten Wilhelm Lommel der Unterzeichnete Xaver Wernhammer aus Neumarkt als Sportelrendanten aufgenommen hat, ſo macht er dieſe Veränderung mit dem Bemerken öffentlich bekannt, daß nur an dieſen gegen Gegenbeſcheinigung des Unterzeichneten giltig Taxen und Sporteln und ſonſtige Amtsgebühren bezahlt werden dürfen.

Sulzbach, den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Sulzbach.

Lict. Bedall, Landrichter.

---

394. **Verſchollenheits-Erklärung.**

Nachdem ungeachtet der öffentlichen Ausſchreibung vom 6. Juni 1842 weder der ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißte Johann Bauer von Kunſtwadl ſelbſt, noch ein etwaiger Descendent desſelben ſich immer dem Termine von ſechs Monaten hierorts gemeldet hat, ſo wird derſelbe hiemit für verſchollen erklärt, und ſein in 190 fl. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet.

Concl. den 22. Juli 1843.

Königl. Landgericht Moosburg.

Dr. Ueberreiter.

Irmaier.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 181. 29. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 73ſte und 74ſte, dann 77ſte und 78ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anregung von Seidenbauvereinen Regensburg. — Hannover. Stade: Zur Feier des Andenkens an den Vertrag von Verdun eine kirchliche Feier angeordnet. — **Frankreich.** Schluß der Kammer-Seſſion. — **Spanien.** Gerücht über die Abreiſe des Regenten nach Portugal. — **Großbritannien.** Ballfeſt für die Prinzeſſin Clementine. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 24. Juli. (Nachträge zur 73ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Schluß des Vortrags des königl. Regierungscommiſſärs Hofrath Dr. Hermann über die Poſition IX., Etat für Induſtrie und Cultur: „Ich gehe nunmehr über auf das, was über den Ackerbau geſagt worden iſt. Wenn ich in meinen früheren Bemerkungen Sie aufmerkſam machen zu ſollen glaubte, daß es um den bayeriſchen Landbau nicht ſo übel ſtehe, als hier und da behauptet werde, ſondern daß namentlich die Viehzucht im regen Fortſchreiten begriffen ſey, hatte ich weder die Abſicht, der Nation ein Ruhekiſſen zu bereiten, noch der Regierung einen Schlaftrunk einzugeben; ſondern ich wollte nur Fakta, die unbeſtreitbar einen bedeutenden Fortſchritt anzeigen, nicht unerwähnt laſſen. Die Viehzucht iſt ſtark vorgeſchritten, bedeutend ſtärker als die Bevölkerung ſich vermehrt hat, folglich muß eine bedeutende Zunahme des Wohlſtandes eingetreten ſeyn. Es wurde bemerkt, dieſer Schluß ſey irrig, weil ſtets mit der Bevölkerung auch die Viehzucht zunehme; allein den letztern Satz zu beweiſen, möchte ziemlich ſchwer halten. Wenn die Bevölkerung um 25 % geſtiegen iſt, während die wichtigſten Mittel zur Subſiſtenz theilweiſe um 50 bis 100 % ſich vermehrt haben, ſollte denn nicht die Gegenwart reicher als die Vergangenheit und für die nächſte Generation beſſer vorgeſorgt ſeyn, als früher der Fall geweſen? Es ſind ſodann Data über den Viehſtand in England beigebracht worden. Allein hierüber darf ich nicht unerwähnt laſſen, daß dort, wie nicht unbekannt ſeyn wird, amtliche Zählungen nicht vorgenommen werden können, weil hiefür keine Organe beſtehen. Iſt doch erſt vor einigen Jahren durch ein eigenes Geſetz angeordnet worden, in welcher Weiſe und durch wen in Zukunft die Aufzeichnung der Geburts- und Sterbefälle, dann der Trauungen geſchehen ſolle, welche bis dahin nur unvollſtändig ſtattgefunden hatte. Wenn nun dieß bei der Bevölkerung der Fall iſt, wie viel weniger iſt den Angaben über den Viehſtand zu trauen. Ferne ſey es übrigens von mir, zu behaupten, daß England in der Viehzucht nicht viel weiter fortgeſchritten ſey als Deutſchland. Dabei muß man aber gerecht ſeyn. Die Fortſchritte der Landwirthſchaft, ſowohl der Agrikultur als der Viehzucht, hängen keineswegs vom guten Willen allein ab. Ackerbauprodukte, wie die Produkte der Viehzucht, ſind nichts als Erzeugniſſe techniſcher Thätigkeit, welche bezahlt werden müſſen, wenn ſie geliefert werden ſollen. Stellen ſich die Preiſe dauernd hoch, ſo wetteifern die Landwirthe, wenn auch mit höhern Produktionskoſten, die Maſſe der Erzeugniſſe zu vergrößern; ſtehen die Preiſe dauernd niedrig, ſo werden nur ſolche Mittel zur Produktion angewendet, welche am wohlfeilſten zu ſtehen kommen, theure Produktionsarten hören auf und die Geſammtmaſſe der Produkte nimmt ab. Daher, meine Herren, wird die Landwirthſchaft des Continents ſich erſt in dem Maße der engliſchen nähern können, in welchem Getreide und Vieh im Preiſe ſteigen, und ſie ſteigen mit der Bevölkerung. Die Preiſe der Produkte ſind die natürliche Prämie, die der Conſument auf Beiſchaffung ſeines Bedarfs legt; und das wirkſamſte Ermunterungsmittel für die Vervollkommnung des Ackerbaues und der Viehzucht. Aber man kann nicht Preiſe machen, wie man will; und am Ende, iſt es denn ein ſo großes Glück, theure Ackerprodukte zu haben? Man kann daher nicht überall und in gleicher Weiſe dieſelben Verbeſſerungen in der Agrikultur vornehmen; ſondern die Fortſchritte, welche großen Kapitalaufwand erfordern, lohnen erſt dann, wenn der Preis der Produkte eine Höhe erreicht hat, welche ein Aequivalent für die Auslagen ſammt Gewinn darbietet. Daher, ſo ſcheint es mir, muß man bei den Anforderungen, welche in Bezug auf den Stand des Ackerbaues und der Viehzucht an ein Land gemacht werden und namentlich bei Beurtheilung deſſen, was die Regierung leiſten ſoll und kann, den Standpunkt wohl beachten, worauf das Land ſteht und ſeine Fortſchritte mehr an ſeinen eigenen früheren Zuſtänden meſſen, als nach fremden Verhältniſſen beurtheilen, bei denen ganz verſchiedene Bedingungen obwalten. Wer wollte läugnen, daß die Landwirthſchaft in einzelnen Gegenden Bayerns ſelbſt unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältniſſen großer Vervollkommnung fähig ſey? Daß auch dieſe Theile des Königreiches nicht zurückbleiben werden, dafür bürgt die erleuchtete Theilnahme der hohen Kammer an dieſem wichtigen Gegenſtande; die Regierung aber wird nie aus den Augen verlieren, daß es unter ihre Hauptaufgaben gehört, dem Streben der Privaten mit allen ihr zu Gebote ſtehenden Mitteln hülfreich beizuſtehen. Auf die unmaaßgeblichen Bemerkungen, die ich gelegenheitlich der vorigen Berathung, die Induſtrie und Cultur betreffend, über die Seidenzucht gemacht habe, ſcheint zu viel Werth gelegt worden zu ſeyn; indem ich eine approximative Berechnung des Ertrags einer Maulbeerpflanzung anſtellte, wollte ich bloß zeigen, daß die Regierung die Seidenzucht nicht als eine Spielerei betrachte, um eben auch Seide zu erzeugen, ſondern daß ſie die Seidenzucht als einen Erwerbszweig betrachte, der dem Landwirthe pekuniären Vortheil verſpreche. Ich habe beigefügt, daß die Regierung einen Verſuch im Großen gerade darum mache, damit man ſehe, ob die Rechnungen richtig ſind,

Digitized by Google

welche Sachverſtändige vorhalten. Sind ſie richtig, und bewährt es ſich, daß der Morgen 20 bis 30 fl. einträgt, (in Italien wird er 2 oder 3 mal, ja 5 mal ſo viel einbringen) ſo würde die Anlegung von Maulbeerpflanzungen unter die einträglichſten Culturarten ſich einreihen. So lange die Reſultate dieſes Verſuches nicht vorliegen, möchte das Urtheil zurückzuhalten ſeyn; jedenfalls aber die Regierung keinen Vorwurf verdienen, daß ſie einen Gegenſtand zu fördern ſucht, der ſich als ſo vortheilhaft darſtellt, und der auch in andern deutſchen Staaten der öffentlichen Unterſtützung werth geachtet wird. Eine Aeuſſerung darf ich nicht unberührt laſſen; es betrifft dieſe die Art und Weiſe, wie in Weihenſtephan die Maulbeer-Plantage angelegt worden ſeyn ſoll. Ein ſehr verehrter Redner hat geſagt, es ſey eine Hopfenanlage ausgerottet worden, um Maulbeerbäume zu ſetzen; dagegen bemerke ich, daß die mit Hopfen beſetzten Theile der der Pflanzung überlaſſenen 43 Tagwerk Land nur wenige Tagwerk betrugen, und dann, daß bei der Anlage der Plantage dieſe Hopfenanlage bereits der Erneuerung bedurfte, alſo jedenfalls demnächſt ausgerottet werden mußte, was aktenmäßig nachgewieſen werden kann. Ob dieſer Hopfengarten neu angelegt worden wäre, weiß ich nicht. Zum größten Theil waren die 43 Tagwerk Land früher benutzt als Ackerland, zum kleineren Theil als Weide. Der ganze Complex bei dem Schafhofe zu Weihenſtephan beträgt 150 Tagwerk. In der Mitte liegt das Gebäude für die Schafzucht. Nach Abzug der 43 Tagwerk ſind alſo bei dem Schafhofe über 100 Tagwerk Land verblieben; und da von den 43 Tagwerk mehr als 25 Tagwerk angebaut, nur der Reſt Weide war, ſo hat die Weide wenig ſich gemindert. Sollte aber ein Complex von 100 Tagwerk als Schafweide nicht benutzt werden können? Wenn weiter geſagt worden iſt, ſo fern ich recht verſtanden habe, der bisherige Schafſtall ſey zur Seidenzucht verwendet, ſo iſt dieß irrig. Es lag dieß nicht einmal in der Abſicht der Regierung, vielmehr muß ein eigenes Gebäude mit zweckmäßiger Einrichtung fur die Seidenzucht errichtet werden. In dem Gebaude des Schafhofes befinden ſich zwei Wohnungen, die eine iſt für den Schäfer ſtets disponibel, die andere, bisher für den Zweck der Schafzucht nicht benützte, hat der Verwalter inne, der zugleich Lehrer an der Landwirthſchafts- und Gewerbſchule in Freyſing iſt. Da nun nach wie vor die Schafzucht fortgehen kann, ſo wird die hohe Kammer erkennen, daß das Oekonomie-Gut einen Nachtheil durch Anlegung der Maulbeerpflanzung nicht erlitten hat. Beſtehen Hinderniſſe, die den Fortbetrieb der Schafzucht dort unmöglich machen, ſo rühren ſie doch nicht von der Maulbeerpflanzung her. Wenigſtens damals, als die 43 Tagwerke fur die Pflanzung abgetheilt wurden, iſt nicht behauptet worden, die Schafzucht habe nunmehr dort aufzuhören. Bei dieſer Gelegenheit iſt auch der Wunſch geäuſſert worden, daß zur Unterſtützung der Schafzucht ein größerer Fond auszuwerfen ſeyn durfte. Hieruber erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: Aus Centralfonds für Induſtrie und Kultur ſind von den 8000 fl., die bisher der Regierung zu Gebote ſtanden, 1200 fl. jährlich ausgeſetzt geweſen zum Ankauf von Zuchtwiddern edler Art bei dem Staatsgut Schleißheim behufs unentgeldlicher Abgabe an Schafzüchter, die ſich auszeichnen und zwar in den Kreiſen Ober- und Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg. Allein ſo ausreichend war dieſe Poſition, daß in dem heurigen Jahre nur 620 fl. davon in Anſpruch genommen worden ſind und keine einzige Bitte um Zutheilung von Widdern unbefriedigt blieb. Sie ſehen, meine Herren, daß die Regierung hierin mehr Mittel bereit hatte, als nöthig waren. Ferner iſt anzuführen, daß an der Schäferei zu Waldbrunn, wenn Schafe von edler Zucht verkauft werden, den einheimiſchen Schafzüchtern der nördlicher gelegenen Kreiſe ſolche um mäßige Preiſe abzugeben und erſt dann, wenn ſie in dieſer Weiſe keinen Abgang mehr finden, auf dem Wege der Verſteigerung zu verkaufen ſind. Es iſt ferner die Bemerkung gemacht worden, daß das Landgeſtüt in der Pfalz des früher genoſſenen Zuſchuſſes für Prämien entbehre. Allein ich erlaube mir zu erwidern, daß dieſes Inſtitut ohnehin ſchon ſehr gut bedacht iſt, beſſer als das allgemeine Landgeſtüt in den dieſſeitigen Kreiſen. Es bezieht aus Staatsfonds 4000 fl., aus Kreisfonds auf Facultativzwecke 7000 fl., zuſammen 11,000 fl., nicht blos 7000, wie angefuhrt wurde. Nun ſind für das allgemeine Landgeſtüte 100,000 fl. ausgeſprochen. Das Geſtüte in der Pfalz hat aber mit Inbegriff der denſelben zugewieſenen ſpeziellen Einkünfte eine jährliche Einnahme von 30,000 fl.; ſomit dürfte hier kein Grund zur Klage vorliegen. Bei Gelegenheit der Diskuſſion über die Induſtrie iſt auch die Flachsſpinnerei auf Maſchinen erwähnt und wiederholt deren Förderung empfohlen worden. Ich ſtelle nicht in Abrede, daß, wenn die gegenwärtigen Zölle auf fremdes Leingarn bedeutend höher geſetzt würden, die Flachsſpinnerei lohnender ſeyn würde, als ſie es jetzt zu ſeyn ſcheint. Dabei iſt aber zu berückſichtigen, daß bei dem Beſtehen des deutſchen Zollvereines Bayern die Zölle nicht nach ſeinem Belieben ſtellen und erhöhen kann. Wäre ohne Zollerhöhung beträchtlicher Gewinn bei Errichtung einer Flachsſpinnerei zu hoffen, ſo hätten bayeriſche Capitaliſten gewiß ſchon zugegriffen. Ich glaube nicht, daß unſer Vaterland an intelligenten Kapitaliſten Mangel habe; daß aber einer ſein Geld um nicht höhern Zins, als in der bisherigen Anlegung zu erhalten, von einem Geſchäfte hinwegnehmen und bei einem anderen anlegen ſollte, iſt Niemand zuzumuthen. Dabei darf ich zu wiederholen nichts unterlaſſen, daß, die Regierung, wenn ſich Veranlaſſung ergiebt, der Anlegung von Flachsſpinnereien jede mögliche Unterſtützung werde angedeihen laſſen. Es iſt ferner der Wunſch geäuſſert worden, es möchten mehr Wollmärkte errichtet werden. Hierüber erlaube ich mir zu bemerken, wie von allen Sachverſtändigen, auch vom General-Comitee des landwirthſchaftlichen Vereines ausdrücklich ausgeſprochen worden iſt, daß nur große Wollmärkte Vortheil brächten, eine weitere Vermehrung der beſtehenden Wollenmärkte durchaus nicht räthlich, eher eine Verminderung derſelben wünſchenswerth ſey, indem ohnehin bereits zu viele gehalten würden. Die Regierung hat hierauf zwar keinen von den beſtehenden Wollmärkten eingezogen, aber auch eine weitere Vermehrung derſelben nicht begünſtiget. Endlich ſind Wünſche in Bezug auf die Beſeitigung der Hinderniſſe, mit denen die Mainſchifffahrt zu kämpfen hat, der hohen Kammer vorgetragen worden. Kaum bedarf es indeß der Verſicherung, daß die bayeriſche Regierung in keiner Weiſe die Schuld trägt, wenn dieſe Schiffahrt noch einigen Beſchwerden unterliegt. Es iſt auch von dem ſehr verehrten Redner anerkannt worden, daß die noch vorhandenen Beläſtigungen den übrigen Uferſtaaten zuzuſchreiben ſind, die nicht gleiches Intereſſe an der Beſchiffung dieſes Stromes haben, und daß die Regierung ihrerſeits alles gethan habe, was zur Erleichterung der Mainſchifffahrt geſchehen konnte. Ich erlaube

Digitized by Google

mir indeß zu bemerken, daß gegenwärtig Verhandlungen über die Mainſchifffahrtsverhältniſſe mit den übrigen Mainuferſtaaten im Gange ſind, und daß einem günſtigen Reſultate derſelben entgegengeſehen werden könne.“

**München, 26. Juli. Am Schluſſe der Debatte in der 74ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten über den Etat des Straßen- und Brückenbau's gab Se. Excellenz der königl. Miniſter des Innern folgende Erklärung ab:

„Die heutige Sitzung iſt vorzugsweiſe der Unterhaltung gewidmet, zunächſt der Straßen- und dann der Landbau-Unterhaltung. Erlauben Sie, daß ich zu dieſer Unterhaltung auch mein Schärflein beitrage, und zu dieſem Behufe in einigen wenigen Worten etwa ¾tel Stunden lang über den Gegenſtand Ihrer Berathung mich ausbreite. Der ſehr geehrte Referent des II. Ausſchuſſes hat zuvörderſt bemerken zu ſollen geglaubt, diejenige Summe, welche als Aerarialzuſchuß zu der Straßen- und Brückenunterhaltung im Kreisbudget eingeſtellt worden iſt, ſey geringer, als jene der IV. Finanzperiode. Er bemerkte, daß bei der Adminiſtration um 2172 Gulden, bei dem Rheindammbau in der Pfalz um 6279 fl. effective weniger eingeſtellt ſich finden. Wenn man in Betracht ziehe, daß für die im Laufe der IV. Finanzperiode gebauten Straßen eigentlich eine Summe von 25,000 fl. als Mehrung der Geſammtpoſition hätte zugeſetzt werden ſollen, während ſich der Zuſatz nur auf 16 Tauſend und einige Hundert Gulden belaufe, ſo ergebe ſich, daß der Etat für Unterhaltung der Straßen- und Brückenbauten in dem Budget der V. Finanzperiode geringer dotirt erſcheine, als in der IV. Periode. Der ſehr geehrte Redner hätte indeß bei näherer Nachfrage leicht ſeinen Zweifel ſich löſen können. Der erſte Abſatz mit 2172 fl. bei den Adminiſtrationskoſten ſtammt daher, weil mehrere Bezüge bei den Beſoldungen heimgefallen ſind; nur deßhalb, weil dieſe heimgefallen, wurden die entſprechenden Summen eingezogen, und es bleiben deßhalb die Straßen und die Erhaltung derſelben nicht im Mindeſten zurück. Die zweite Minderung iſt eingetreten bei den Rheindammbauten in der Pfalz dadurch, daß der Ertrag der Rheindammgräſereien, welcher nur eine durchlaufende Poſt bisher gebildet hat, an der in das Budget eingeſtellten Dotationsſumme abgeſetzt, und nur der durch dieſen Ertrag nicht gedeckte Reſtbedarf nach den Poſtulaten der Kreisregierung eingeſtellt worden iſt. Sie werden ſich überzeugen, daß der Hr. Referent in einem gänzlichen Irrthume ſchwebt, wenn er glaubt, es ſey eine effective Minderung eingetreten. Die zweite Frage iſt, ob die in die Kreisbudgets für den Bedarf der Straßen- und der Brückenbau-Unterhaltung eingeſtellte Summe dem Bedürfniſſe entſpreche, ob insbeſondere das Bedürfniß als gedeckt anzuſehen ſey, nach jener Erklärung, die wir im Namen der Regierung bezüglich der außerordentlichen, für den Straßenbau zu leiſtenden Zuſchüſſe dem II Ausſchuß zu übergeben die Ehre hatten. Dieſe Behauptung, daß nämlich auch nach dieſen Erklärungen die eingeſetzte Summe noch nicht genüge, ſie wird vielſeitig aufgeſtellt, und es wird deßwegen auch der Antrag geſtellt, die eben bemerkte Summe um 335,552 fl. des Jahres durch weitere Zuſchüſſe aus den Centralfonds zu erhöhen. Stelle ich mir nun die Frage, worauf man denn die Berechnung dieſes Mehrbedarfs ſtütze, ſo gelange ich zu folgenden Vorausſetzungen, von denen man ausgegangen iſt. Erſtens iſt behauptet worden: Weil ſchon in der IV. Finanzperiode um ſo viel mehr für Straßenbauten ſey verausgabt worden, als man nach dem übergebenen Budget für die V. Finanzperiode zu verausgaben beabſichtige, ſo ſey es unbedingt nothwendig, ſchon bei dem Straßen-Neubau-Etat den Betrag eben dieſer Differenz zuzuſetzen und die in das Budget dafür eingeſtellte Poſition um ſo viel zu mehren, daß ſie derjenigen gleichkomme, welche in der IV. Finanzperiode verausgabt worden war. Daraus aber, meine Herren, daß dieſe Nothwendigkeit nun vorangeſtellt und als entſchieden angenommen wird, argumentirt man weiter: von jener Summe, die nach der Erklärung der Regierung auf den Straßenbau verwendet werden ſoll, ſey vorerſt für die Straßen-Neubauten ſo und ſo viel erforderlich, und es bleibe alſo für die Unterhaltung der Straßen um ſo und ſo viel weniger übrig, und dieſe Summe müſſe daher ergänzt werden durch die 335,000 fl., welche dermal in Frage ſtehen. Aber, meine Herren, welcher Syllogismus? Weil für Straßen-Neubauten in der IV. Finanzperiode ſo und ſo viel verwendet wurde, ſoll und muß in der Vten und folgerecht in jeder weitern Finanzperiode eben ſo viel wieder dafür ausgegeben werden. Mir will aber ſcheinen, daß in dem Maaße, als neue Straßen mehr gebaut werden, das Bedürfniß abnehme; man müßte denn ſonſt am Ende alle Aecker im Lande in Straßen umwandeln wollen. Dieſes Bedürfniß fortdauernd gleicher Vermehrung der vorhandenen Straßen durch neue verneine ich geradehin. Ich habe bereits zu erklären die Ehre gehabt, daß die Regierung es wohl für ihre Pflicht erkennt, die beſtehenden Straßen in ihrem guten Stande zu erhalten, nicht aber, ohne vorhandenes Bedürfniß in's Unbegrenzte und Unbemeſſene neue Straßen zu bauen. Man hat für's zweite geſagt, meine Herren, daß die für den Waſſerbau eingeſtellten Summen nicht hinreichen und erhöht werden müſſen, und es daher hier abermals nothwendig werde, von jenen Summen, die in Folge unſerer nachträglich übergebenen Erklärung für den Straßenbau zunächſt und nebenbei auch für den Waſſerbau verwendet werden ſollen, Bedeutendes dem Waſſerbau zuzuwenden, ſo daß, wenn das, was für Straßenneubau als erforderlicher Mehrbetrag bezeichnet werden will, auch noch etwas übrig laſſe, dieß für den Waſſerbau verwendet werden müſſe. Für den Waſſerbau ſind aber nach dem Ihnen vorliegenden Budget etwa um 100,000 fl. des Jahres mehr eingeſtellt, als in der IV. Periode. Ziehen Sie dabei in Erwägung, daß der mit mehr als 100,000 fl. jährlich dotirte Haupt-Baureſervefond größtentheils zu Waſſerbauten verwendet wird, ſo dürften Sie der Ueberzeugung Raum geben, daß damit dem Bedürfniß abgeholfen werden kann, ſoferne man nicht etwa von der Vorausſetzung ausgeht, es ſolle die Regierung ſämmtliche Ströme Bayerns mit Kai's, aus Quaderſteinen gefertiget, einengen und auf ſolche Weiſe jeder Verheerung der Ströme eine unüberſchreitbare Schranke ſetzen. Dieſe Argumente alſo, meine Herren, von welchen man ausgeht, um Ihnen zu beweiſen, daß die in Frage ſtehenden 335,000 fl. als Mehr für die Straßenbauunterhaltung erforderlich ſeyen; dieſe Argumente, meine Herren, ich kann ſie nun und nimmermehr als gültig anerkennen, weil ſie auf unhaltbaren Vorausſetzungen beruhen. Es bleibt nur übrig, meine Herren, ſich die Frage zu beantworten, was fordert die Unterhaltung der beſtehenden Staatsſtraßen, und dieſem gegenüber zu ſtellen, was nun für die Beſtreitung dieſes Bedürfniſſes durch das Budget und durch die nachträgliche Erklärung der Regierung geſchehen iſt? Um zu wiſſen, was die Erhaltung der beſtehenden Staatsſtraßen erfordert, hat die Regierung die gutachtlichen Aeußerungen ſämmtlicher Kreis-Regierungen, und zwar ohne beſondere Inſtruction — wie der Redner mir gegenüber hypothetiſch hinſtellen zu ſollen geglaubt hat — eingeholt; ſie hat nur eine Inſtruction gegeben, nämlich die, daß angegeben werden ſolle, was nach Anſicht der Kreisregierung das wahre, das volle Bedürfniß

ſey? Dieſe Gutachten der Kreisregierungen, ſie ſind durch die oberſte Baubehörde mit aller Umſicht und Sorgfalt, nur an dem Maaßſtabe des wahren Bedürfniſſes feſthaltend, geprüft worden, und es hat ſich daraus ergeben, daß, wenn nach vorheriger Bewerkſtelligung des Umbaues der beſchädigten Staatsſtraßen die Summe, die dafür etatiſirt iſt, um etwa 190,000 fl. des Jahres erhöht wird, das Bedürfniß im vollſten Maaße gedeckt ſey. Die Regierung hat nun zunächſt die Summe von 500,000 fl. für die Umbauung der beſchädigten Staatsſtraßen beſtimmt. Dieſe 500,000 fl ſollen aus den Erübrigungen genommen werden. Sie hat ferner aus den laufenden Einnahmen der V. Finanzperiode, vielmehr aus den zu erwartenden Einnahmeüberſchüſſen, die weitere Verwendung von 180,000 fl. des Jahres zugeſichert. Nicht genug damit, meine Herren, ſie hat in dem Ihnen übergebenen Budget einen Hilfsfond von jährlich 60,000 fl. gebildet, der ebenfalls der Straßenunterhaltung zugewendet werden ſoll; in Summe alſo ſind dafür verfügbar: 240,000 fl. Dieſe 240,000 fl ſollen verwendet werden zur Unterhaltung der beſtehenden Staatsſtraßen, und, wo es noth thut, zur Unterſtützung der zu ſehr belaſteten Diſtrikts-Gemeinden. Nun frage ich Sie, meine Herren: die Anſicht der Regierung, ihre Ueberzeugung über den wahren Bedarf beruht auf den Gutachten der Kreisregierungen und der oberſten Baubehörde, und welche Beweiſe für den Mehrbedarf haben nun die ſehr geehrten Herren, welche 335,000 fl. mehr fordern, mir gegenüber zu ſtellen? Keinen, inſofern Sie nicht die Annahme, daß, weil in der vorigen Finanzperiode 750,000 fl außerordentlicher Weiſe aus den Erübrigungen für die außerordentliche Wiederherſtellung beſtehender Staatsſtraßen verwendet worden ſind, auch wenigſtens nun eben dieſe Summe in der folgenden Finanzperiode mehr verwendet werden müſſe, ſich aneignen wollen. Selbſt bei dieſem Argumente vergißt man denn doch, daß das, was bewilligt worden iſt, mehr beträgt, als die 750000 fl, welche in der IV. Finanzperiode auf den Umbau und die Wiederherſtellung beſchädigter Staatsſtraßen verwendet wurden, und daß dieſe bereits geſchehene Verwendung der laufenden Finanzperiode inſofern wieder zu Gute komme, als dadurch nur ein beſſerer Zuſtand erzielt ward. Aber, ſagt man, was die Regierung neuerlich bewilliget hat, kommt den Kreiſen nicht zu Gute. Ich frage aber, was liegt den Kreiſen nach dem Ausſcheidungsgeſetze ob? Die Unterhaltung der Straßen. Wofür ſollen aber die bewilligten Summen verwendet werden? Theils für den Umbau, theils für die Unterhaltung der Straßen. Wie ſoll nun die verwilligte Summe den Kreiſen nicht zu Gute kommen? Alle Straßen, die im Königreiche beſtehen, in den Kreiſen, laufen durch die Kreiſe, und, wenn nun die Summen, die bewilligt wurden, für den Umbau und die Unterhaltung der Straßen in den Kreiſen verwendet werden, ſo reicht meine Logik nicht aus, um mir klar zu machen, daß die aufgeſtellte Behauptung, als ob demungeachtet dieſe Summe den Kreiſen nicht zu Gute komme, ſtichhaltig ſey. Der Hr. Referent hat ein anderes Argument aufgeſtellt, er hat geſagt, es ſeyen Gutachten abgefordert worden, wie viele Diſtriktsſtraßen etwa auf den Staatsfond zu übernehmen ſeyn dürften: Ihm ſey nun bekannt geworden, daß die unterfränkiſch-aſchaffenburgiſche Kreisregierung eine Summe von 65,000 fl. bis 70,000 fl angeſprochen habe, mit andern Worten, daß ſie eine Anzahl von Diſtriktsſtraßen zur Uebernahme auf die Staatskaſſa begutachtet habe, deren Unterhaltung jährlich 65000 – 70000 fl. koſte. Von dieſem Maaßſtabe ausgehend, habe ich, ſo ſagt der ſehr geehrte Hr. Referent, nun annehmen zu dürfen geglaubt, daß im ganzen Königreiche wenigſtens um 500,000 fl. Diſtriktsſtraßen zu übernehmen ſeyn werden. Meine Herren, vor mir liegen die Gutachten, die in Folge des Landtagsabſchiedes vom J. 1840 erholt wurden. Sämmtliche Diſtriktsſtraßen, deren Uebernahme auf Staatsfonds von den Kreisregierungen begutachtet wurde, würden nach dieſem Gutachten eine Unterhaltungslaſt von 266,000 fl. jährlich in Anſpruch nehmen. Sie haben hier den arithmetiſchen Beweis, wohin dergleichen Conjectural-Berechnungen führen. Aber mit dieſen 266 000 fl., meine Herren, iſt es keineswegs abgethan. Die Kreisregierungen haben nebenbei, um dieſe Diſtriktsſtraßen als Staatsſtraßen benützen zu können, die ganz kleine Summe von 6 Millionen gefordert. Wenn Sie nun Luſt haben, auch dieſe 6 Millionen zu bewilligen, meine Herren, ſo bitte ich Sie, nur ſofort zur Herſtellung des fünften Steuerſimplums zu ſchreiten. Aber, — hat man gefragt, — iſt ſich die Regierung bewußt geweſen, daß ein Mehrbedarf für die Unterhaltung der Staatsſtraßen zu fordern ſey, warum hat ſie dieſen in das Budget nicht eingeſtellt? Aus einer ſehr einfachen Urſache. Das Budget, welches Ihnen die Regierung übergeben hat, meine Herren, es ſchließt in Einnahme und Ausgabe mit gleichen Summen ab. Die Regierung hat im Budget ihre Anſicht über dasjenige ausgeſprochen, was als Einnahme in jedem Jahre ſich ergeben wird; dieſem ſteht ein gleicher Betrag der Ausgaben gegenüber. In dem Augenblicke alſo, wo die Regierung die Mehrung einer Ausgabenpoſt hätte vornehmen wollen, wäre ſie auch in dem Fall geweſen, das Steuerpoſtulat zu erhöhen. Die Regierung iſt aber bei ihrem Verfahren noch von einer andern Anſicht ausgegangen. Alle Ausgabspoſitionen, meine Herren, denen nach ihrer Natur eine beſtimmte, feſtſtehende Ziffer nicht zu Grunde liegt ſind Voranſchläge, und, wenn in der Wirklichkeit der Bedarf ſich höher herausſtellt, — an der Poſition für Sicherheit haben Sie jedes Jahr ein Beiſpiel hiefür vor Augen, — ſo ſteht nichts entgegen, das Mehr aus dem Reichsreſervefond zu ſchöpfen. Nach der in Ihrem ſehr geehrten II. Ausſchuß gepflogenen Berathung aber und mit Rückſicht auf die dort ausgeſprochenen Wünſche hat die Regierung nunmehr keinen Anſtand nehmen zu dürfen geglaubt, das Ausgabenmehr von 500,000 fl, wie ſolches bezüglich anderer Ausgaben auch i. J. 1819 geſchehen iſt, auf die wahrſcheinliche Mehreinnahme, die ſich im Laufe der V. Finanzperiode ergeben wird, hinzuweiſen. Es iſt der Wunſch ausgeſprochen worden, die Regierung möge endlich einmal ein Straßennetz entwerfen, damit nicht immer Parallelſtraßen gebaut werden, und die Bauverwaltung endlich einmal planmäßig verfahre. Ein ſolches Bahnnetz und Bahnſyſtem, meine Herren, beſteht bereits bei uns ſeit dem Jahre 1835, und ich würde mir ein Vergnügen daraus gemacht haben, dem ſehr geehrten Redner, hätte er den Wunſch geäußert, ſelbſt die Karte vorzulegen, auf welcher alle Straßen, die bereits beſtehen und noch gebaut werden ſollen, eingezeichnet ſind und zwar mit Unterſcheidung der Staatsſtraßen von denjenigen, die etwa zu Kreisſtraßen geeignet ſeyn können, dann der Diſtriktsſtraßen und Gemeindewege. Derſelbe Redner ſpricht den Wunſch aus, es möchte eine zweckmäßigere, nachhaltigere Vertheilung der für die Straßenunterhaltung beſtimmten Summen unter den einzelnen Kreiſen erfolgen. Dieſen Wunſch theile ich vollkommen. Ich habe bereits die Ehre gehabt, das Hinderniß zu bezeichnen, welches entgegenſteht. Es iſt ein geſetzliches Hinderniß, und liegt in dem Ausſcheidungsgeſetze. Eben deßhalb und um eine gleichheitliche Ausſcheidung möglich zu machen, hat die Regierung die 180,000 fl, welche nach der abgegebenen Erklärung aus etwaigen Einnahme-Ueberſchüſſen der V. Finanzperiode für die Straßenunterhaltung verwendet werden ſollen, nicht unter die einzelnen Regierungsbezirke alsbald vertheilt, ſondern

Digitized by Google

die Vertheilung nach Maaßgabe des Bedürfniſſes ſich vorbehalten. Auch der breiten Radfelgen iſt erwähnt worden. Man hat den Antrag geſtellt, es möge der Termin für die Einführung der breiten Radfelgen zu Gunſten des landwirthſchaftlichen Fuhrwerkes ins Unbeſtimmte erweitert, und jedem Landwirthe freigegeben werden, Räder mit breiten Radfelgen erſt dann anzuſchaffen, wenn diejenigen, die er jetzt beſitzt, abgenützt ſeyen, und der gänzlichen Erneuerung bedürfen. Dieſem Antrage könnte durch eine höchſt einfache Verfügung entſprochen werden. Es wäre dafür nicht Anderes eeforderlich, als daß der Titel der bezüglichen Verordnung, der jetzt lautet — „Von der Einführung der breiten Radfelgen“ — umgewandelt würde in — „Von der Nichteinführung der breiten Radfelgen“. — Die Sache wäee dann vollkommen abgethan. Auch von den Diſtriktsſtraßen iſt geſprochen worden. Man hat der Zuſagen erwähnt, die in dem Landtagsabſchiede von 1840 gemacht worden ſind. In Folge dieſes Abſchiedes, meine Herren, hat die Regierung fürs Eeſte das Gutachten ſämmtlicher Kreisregierungen dieſſeits des Rheins eingeholt, deſſen ich bereits zu erwähnen die Ehre hatte, und deſſen Reſultat ich in Küeze vortrug. Sie hat ſich aber nicht mit der Einforderung ſchriftlicher Gutachten begnügt, ſondern hat auch einzelnen bedrängten Diſtriktsgemeinden namhafte Unterſtützungen bewilliget. Damit iſt noch eine zweite Verfügung Hand in Hand gegangen, die den Meiſten aus Ihnen nicht unbekannt ſeyn dürfte. Die Regieeung hat ermitteln laſſen, wie hoch in jeder einzelnen Gemeinde des Königreichs der jährliche Aufwand für Diſtrikts- und Gemeindelaſten ſich beläuft, welches Verhältniß zwiſchen den Diſtriktslaſten und allgemeinen Staatslaſten, mit anderen Worten, welches Verhältniß zwiſchen der Gemeinde- und Diſtriktsumlage und den allgemeinen Staatsſteueen in jeder Gemeinde und in jedem Diſtrikte beſtehe. Das Verhältniß geſtaltet ſich höchſt verſchieden in den einzelnen Theilen des Königreiches; während in der Mehrzahl der Diſtrikte von einee Ueberlaſtung durchaus nicht die Rede iſt, kommt dennoch andeewärts eine ſolche vor. Es ſind aber, meine Herren, die umfaſſendſten Verfügungen hinausgegangen, die den Regierungen beſtimmte Normen vorſchreiben, nach welchen in Zukunft verfahren werden ſoll, um die obwaltende Ueberlaſtung abzuwenden, und ihrer Wiederkehr für künftige Fälle vorzubeugen. Richtig iſt allerdings, meine Herren, daß bezüglich der nothwendigen Diſtriktsausgaben eine Grenze geſetzlich nicht geſetzt iſt, noch geſetzt werden kann. Allein die Summe derſelben iſt nirgendswo ſo groß, daß davon eine Ueberlaſtung zu beſorgen wäre, und auch hier iſt in der Ausführung den Anordnungen der Kreisregierungen, wie der Landgerichte und der Diſtriktspolizeibehörden überhaupt ein weiter Spielraum gegeben zur Erleichterung der Laſten durch Vertheilung derſelben auf mehrere Jahre, und durch zweckmäßige Art der Befriedigung der gegebenen Bedürfniſſe, namentlich dadurch, daß bei Diſtriktsſtraßen, auch wenn ſie nothwendig ſind, nicht für alle Bedürfniſſe auf Geldumlagen zurückgegriffen, ſondern daß durch Naturalkonkurrenzen das Nöthige geleiſtet wied. Und daß bei den Diſtriktsſtraßen auf ſolche Weiſe Erleichterung eintrete, gerade dieſes iſt einer der Gegenſtände der ergangenen Verfügung geweſen. Was die Ueberlaſtung der Gemeinden in ſolchen Fällen betrifft, namentlich inſoweit eine ſolche Ueberlaſtung bei den Diſtriktsſtraßen eintritt, ſo wäre noch ein anderes Hilfsmittel zur Erleichterung der Gemeinden dargeboten, der Art. V. des Ausſcheidungsgeſetzes bezeichnet es, indem er den Landräthen die Befugniß einräumt, aus ihren fakultativen Fonds die nöthigen Unterſtützungen zu votiren. Daß dieſes Mittel bis jetzt nicht anwendbar geweſen iſt, liegt einzig in der Beſchränkung der fakultativen Fonds, welche den Landräthen zur Verfügung geſtellt ſind, und deren Vermehrung — mag man darüber ſagen, was man wolle, — über kurz oder lang unerläßlich eintreten muß. Man hat ferner geſagt, wenn die beantragte Ausgabenerhöhung die Zuſtimmung der ſehr geehrten Kammee erhalte und hiernach die bezügliche Poſition vorläufig um 335,000 fl. erhöht werde, ſo könne ein beſonderer Schaden daraus nicht hervorgehen, indem, wenn auch die Einnahmen, wie ſie ſich ſpäter, nach Ihrer Anſicht, meine Herren, geſtalten werden, zur Deckung nicht hinreichen ſollten, das Mehe auf die möglichen Erübrigungen übergehe, oder man könne ſich auch, — ſo ward geſagt — wenn man ſich übee die Größe der zu eewartenden Einnahmen einmal durch Beſchluß geeinigt habe, hintennach noch deſinitiv auch darüber einigen, was etwa an den einzelnen beeeits votirten Ausgaben-Meheungen noch zu küezen ſey, um das Gleichgewicht wieder herzuſtellen. Wie dieß aber erzielt werden könne, vermag ich mir nicht zu erklären; höchſtens dadurch, daß die Debatte über die Keeisbudgets noch einmal eepeoducirt werde. Es müßte eine neue Debatte erfolgen darüber, an welchen einzelnen Poſitionen nun die Minderung für Heeſtellung des Gleichgewichtes eintreten ſolle. Es hätte alſo eine zweite Budgetberathung ſtatt zu finden. Das Urtheil über die verfaſſungsmäßige Zuläſſigkeit kann wohl nicht zweifelhaft ſeyn. In Ihrem Intereſſe, meine Herren, liegt es überhaupt, wie mie ſcheint, gewiß nicht, Einnahmen-Mehrungen bei der Regierung zu beantragen, ohne daß in Ihnen die volle Ueberzeugung begründet iſt, es ſtehen der Ausgabenmehrung wahre Bedürfniſſe gegenüber; denn, meine Herren, wenn Sie dieſen Standpunkt verlaſſen, ſo haben Sie nichts anderes zu erwarten, als daß die Regierung, welche das Bedürfniß kennt, Ihre Anträge zurückweiſet; ja ich glaube Sie darauf aufmerkſam machen zu ſollen, — das Stellen ſolcher Anträge, welchen die Begründung mangelt, erſchüttert das Gewicht und das Anſehen aller Anträge, die aus Ihrer Mitte hervoegehen; es erſchüttert den Glauben, der übeeall feſtſtehen ſoll, an die Reife und Gründlichkeit Ihrer Berathungen und Beſchlußfaſſungen. Allerdings, meine Herren, mag, wie ein ſehr geehrtee Redner bemerkt hat, in dem Votiren der Ausgaben-Mehrungen zuletzt eine radicale Kue gegen die Erübrigungen liegen. Die Kur iſt eine ganz einfache, ſo ferne die Regierung die Hand dazu bieten wollte; die Ausgaben werden nämlich bis zu einem Maaße geſteigert, wo das Deficit eintritt. Dann iſt der ganze Streit über die Erübrigungen praktiſch beſeitiget und wir ſind auf dem Standpunkte von 1819 und 1825 wieder angekommen und Sie werden die Rolle übernehmen, auf Ausgaben-Kürzungen anzutragen. Begnügen Sie ſich, meine Herren, mit dieſen wenigen Worten, die ich über den Gegenſtand der heutigen Berathung Ihnen vorzutragen mir erlauben mußte. Iſt die Zeit, die ich für die wenigen Worte in Anſpruch nahm, etwas länger ausgefallen, ſo laſſen Sie mir dieſelbe Entſchuldigung und Nachſicht angedeihen, die Sie ſo manchen Beiſpielen, die mir voeangegangen ſind, bereits gewährt haben.“

**München, 27. Juli. Nach Eröffnung der heutigen 77ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zunächſt folgendes allerhöchſte Reſcript verleſen: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Unſern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reiches. Wir finden Uns bewogen, die von Uns nach den Beſtimmungen des Tit. VII. §. 23 der Verfaſſungs-Urkunde bis zum 31. des laufenden Monats und Jahres verlängerte Dauer der gegenwärtigen Sitzung der

Digitized by Google

Stände Unſeres Reiches, noch bis zum 20. Auguſt heurigen Jahres einſchlüſſig zu verlängern, und ſehen bis zu dieſem Zeitpunkte vertrauensvoll in beiden Kammern der vollſtändigen Erledigung der auf Unſern Befehl an dieſelben gebrachten Gegenſtände entgegen. Wir bleiben Unſern Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches mit Königlicher Huld und Gnade gewogen. Bad Brückenau, den 24. Juli 1843. Ludwig. Frhr. v. Giſe, Frhr. v. Schrenk, v. Abel, Frhr. v. Gumppenberg, Graf v. Seinsheim.“ Nach einigen einleitenden Worten von Seite des vorſitzenden II. Präſidenten über die Reihenfolge der zur Abſtimmung zu bringenden einzelnen Poſitionen wurde darauf zur Berathung des Budgetnachtrags übergegangen. Es wurde dabei dem Verfahren des Ausſchuſſes gefolgt, welcher behufs ſeiner Beſchlußfaſſung folgende drei Hauptfragen aufgeſtellt hatte: 1) Die Frage, „in welcher Summe ſollen die zu den rechnungsmäßig feſtſtehenden Caſſebeſtänden hinzukommenden Zugänge aus den Jahren 1841/42 bis 1842/43 angenommen werden?“ 2) Die Frage, ſollen die à Conto der Caſſebeſtände für 1842/43 vorläufig angezeigten Ausgaben, und in welcher Summe, die ſtändiſche Anerkennung erhalten?“ endlich, wenn ſich aus der Abgleichung dieſer beiden Größen der am Schluſſe der vierten Finanzperiode als noch verwendbar anzunehmende Beſtand ergeben, 3) die Frage, „ob dem außerordentlichen Staatsbedürfniſſe, welches auf den Grund dieſer verwendbaren Erübrigungen in dem Budgetnachtrag der ſtändiſchen Wirkſamkeit unterſtellt wird, die ſtändiſche Zuſtimmung zu ertheilen ſey?“ Die sub 1 berührten Erübrigungen waren im Budgetnachtrag zu 3,500,000 fl. jährlich, für beide Jahre alſo auf 7,000,000 fl. in Voranſchlag gebracht worden. Der Ausſchuß glaubte jedoch nach dem Vorſchlag ſeines Referenten folgenden Beſchluß begutachten zu ſollen: „Es können die zu den bereits rechnungsmäßig feſtſtehenden, noch weiter in den Rechnungsjahren 1841/42 und 1842/43 zugehenden Erübrigungen jährlich auf 4,660,948 fl. (ſtatt auf 3,500,000 fl.), ſohin für beide Jahre zuſammen auf 9,321,896 fl. (ſtatt auf 7,000,000 fl.) angenommen werden.“ — Nach einer nur kurzen Debatte, in welcher dieſer Ausſchuß-Antrag von mehreren Seiten empfohlen, und von Sr. Exc. dem kgl. Finanzminiſter, ſowie von dem k. Miniſterial-Commiſſär Wanner, der Geſichtspunkt beleuchtet wurde, von welchem Seitens der Regierung bei dem Voranſchlag der fraglichen Mehreinnahmen ausgegangen, eignete ſich die Kammer denſelben mit einer an Einſtimmigkeit grenzenden Majorität an. — Die Berathung bezüglich der oben angeführten zweiten Frage hatte ſich im Allgemeinen über die Verwendung von 23,646,012 fl. 4¾ kr. zu erſtrecken, welche im Budgetnachtrag als in den Jahren 18⁴¹⁄₄₂ und 18⁴²⁄₄₃ aus den Erübrigungen geſchehen oder kreditiert angezeigt erſcheinen, zunächſt aber über die Beſchlüſſe, welche der II Ausſchuß in ſeiner Majorität (5 gegen 2) bezüglich der Verwendungen für den Ludwigs-Kanalbau vorgeſchlagen hatte. Dieſe Beſchlüſſe beſtehen in folgenden Anträgen: 1) „Es ſey dem am 7. Mai 1835 mit dem Handlungshauſe M. A. Rothſchild und Söhne in Frankfurt a/M. abgeſchloſſenen Vertrage, ſo wie den genehmigten Statuten vom 22 März 1836 nachträglich die ſtändiſche Anerkennung hinſichtlich der daraus für das Staatsärar erwachſenden pecuniären Haftungen für die garantirte Bau- und Unterhaltsſumme zu ertheilen; 2) dagegen aber die eben darin enthaltenen Haftungen für Zinſenzahlung an die Actionäre vom 1 Oct. 1844 an nicht anzuerkennen, vielmehr gegen jede weitere Verwendung auf dieſen Zweck Verwahrung einzulegen. 3) Es ſey demnach dem im Budgetnachtrage vom 8. Mai d. J. sub Nris. 55, 56 und 57 enthaltenen à Conto des Reichsreſervefonds reſp. der Erübrigungen der III. und IV. Finanzperiode theils ſchon verausgabten, theils zur Verausgabung creditirten Poſten im Geſammtbetrage von 5,531,368 fl. die ſtändiſche Zuſtimmung nachträglich zu ertheilen.“ Im Verlauf der Debatte würden noch folgende Wünſche und Anträge eingebracht: 1) Wunſch des Abg. Baron v. Fraunhofen: „Se. Majeſtät der König ſey ehrfurchtsvollſt zu bitten, der nächſten Ständeverſammlung ein Geſetz über die Verantwortlichkeit der Miniſter vorzulegen.“ 2) Antrag des I. Secretärs: „Se. königl. Majeſtät möge im verfaſſungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Geſetz an die Stände des Reiches zu bringen, durch welches die in der Verfaſſungsurkunde enthaltenen Beſtimmungen über die Verantwortlichkeit der Miniſter und anderer Staatsbeamten genauer entwickelt, und dadurch deren Anwendung geſichert werden.“ 3) Antrag desſelben: „Es ſey den für den Bau des Ludwigs-Kanals für das Staatsärar erwachſenen pecuniären Haftungen nachträglich die ſtändiſche Anerkennung zu ertheilen; dagegen aber gegen das durch den Abſchluß und Vollzug des mit dem Hauſe Rothſchild ꝛc. abgeſchloſſenen Vertrages von den Miniſterien beobachtete, die ſtändiſchen Rechte verletzende und einem beſtehenden Geſetze zuwiderlaufende Verfahren entſchiedene Verwahrung auszuſprechen.“ — Eine Abſtimmung konnte nicht erfolgen, da durch Kammerbeſchluß der zweite von dem I. Secretär eingebrachte Antrag dem II Ausſchuſſe behufs weiterer Vorberathung zugewieſen und in Folge davon die Fortſetzung der Berathung auf morgen vertagt wurde.

**München, 28. Juli. Der heutigen 78ſten öffentlichen Sitzung wohnten abermals ſämmtliche kgl. Miniſter und fünf k. Regierungscommiſſäre, ſowie 118 Mitglieder der Kammer bei. Alle Gallerien und Tribünen waren frühzeitig von Zuhörern beſetzt. Der Einlauf beſtand in drei Schreiben nebſt Beſchlüſſen der Kammer der Reichsräthe 1) über den Geſetzentwurf bezüglich der Erhebung der Gewerbs- und Perſonalauflage in dem Regierungsbezirke Unterfranken und Aſchaffenburg, 2) über den Antrag des Abg. Baron v. Welden auf Uebernahme der Koſten für Straßenalleen auf das königl. Aerar, und 3) über den Geſetzentwurf wegen einer Zinſengewährſchaft für die Ludwigshafen-Berbacher Eiſenbahn. Dann wurde ſofort die geſtern abgebrochene Berathung wieder aufgenommen und von dem Abg. Grafen v. Butler in Auftrag des II Ausſchuſſes folgender Antrag verleſen, welcher dem Beſchluſſe des Ausſchuſſes zufolge an die Stelle der geſtern erwähnten drei früheren Ausſchußanträge und des von dem erſten Sekretär eingebrachten treten ſollte: „Es ſey unter ausdrücklicher Verwahrung gegen die Anerkennung des Vertrags vom 7. Mai 1835 und der Satzungen vom 22. März 1836 vom ſtändiſchen Standpunkte aus und unter weiterer Verwahrung gegen das bei dem Vertragsabſchluſſe und Vollzuge von den königlichen Miniſtern an den Tag gelegte den ſtändiſchen Rechten und beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen zuwiderlaufende Verfahren 1) der im Budget Nachtrag sub Poſition 55, 56, 57 vorläufig angezeigten Verwendung von 5,531,368 fl. auf den Ludwigs-Canalbau aus den Erübrigungen der III. und IV. Finanzperiode, als a) 5,003,868 fl. auf Mehrbedarf, b) 25,000 fl. zur Erbauung von Canalſchiffen, c) 502,500 fl. für Zinſen zu 4 pCt. aus dem Actiencapital von 10 Millionen Gulden vom 1. Juli 1842 bis 30. September 1843 die ſtändiſche Anerkennung, 2) der für die V. Finanzperiode zu Vollendung des Ludwigs-Canal, für Errichtung der Lagerhäuſer und Betriebanſtalten, dann für die Koſten der baulichen Unterhaltung und Beauf-

ſchtigung des Canals im erſten Betriebsjahr poſtulirten Summe von 2.611.745 fl. die ſtändiſche Zuſtimmung zu ertheilen." Dieſer Antrag ſowohl, als wie der von dem erſten Secretär ebenfalls geſtern eingebrachte Antrag bezüglich der Vorlage eines Geſetzentwurfes über die Verantwortlichkeit der Miniſter und anderer Staatsbeamten, wurden von der Kammer nach mehrſtündiger Debatte angenommen. Baron von Fraunhofen hatte ſeinen Wunſch ſchon geſtern zurückgezogen und der zweite Antrag des erſten Sekretärs wurde von demſelben mit Zuſtimmung der Kammer heute noch vor Eröffnung der Debatte zurückgenommen. (Schl. f.)

München, 28. Juli. Das Intelligenzblatt für Oberbayern vom 28. enthält folgenden k. Regierungserlaß in Betreff der Beförderung der Maulbeerpflanzungen und Seidenzucht. „Zufolge höchſten Miniſterial-Reſcripts vom 2. l. Mts. geht aus dem von der Seidenzucht-Inſpection vorgelegten Berichte über den Zuſtand der Maulbeerpflanzungen und den Betrieb der Seidenzucht im Königreiche hervor, daß die Anpflanzungen von Maulbeerbäumen während des Jahres 18$\frac{42}{43}$ in allen Regierungsbezirken auf erfreuliche Weiſe zugenommen haben, und daß auch an mehreren Orten bereits Erfolg verſprechende Anfänge in der Seidenzucht gemacht ſind. Da nun die Vermehrung und Verbreitung von Seidenbauvereinen an allen zur Seidenzucht geeigneten Orten unter die wirkſamſten Beförderungsmittel dieſes wichtigen Zweiges der landwirthſchaftlichen Thätigkeit gehört, ſo werden ſämmtliche Diſtricts-Polizei-Behörden aufgefordert, in ihren Bezirken mit aller Thätigkeit zur Begründung ſolcher Vereine, deren Aufgabe vorzugsweiſe die Anlegung ausgedehnter Baumſchulen bilden wird, zu ermuntern und mitzuwirken.

Regensburg, 26. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen, Bruder Ihrer k. Hoh. der Frau Kronprinzeſſin von Bayern, ſind geſtern unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, in Begleitung des Herrn Grafen von Solms, von Hohenſchwangau über Augsburg kommend, hier eingetroffen, und nahmen Ihr Abſteigequartier im Gaſthof zu den „drei Helmen." Höchſtdieſelben beſuchten heute die Walhalla, und ſetzten hierauf Ihre Reiſe nach Berlin fort. (Reg. Z.)

Hannover

Stade, 19. Juli. Das königliche Conſiſtorium für die Herzogthümer Bremen und Verden hat unter dem 18. d. M. folgendes Ausſchreiben erlaſſen: „Im bevorſtehenden Monat Auguſt werden tauſend Jahre verfloſſen ſeyn, ſeit Deutſchland als ein, durch den Vertrag von Verdün geſchaffenes, ſelbſtſtändiges und in politiſcher Einheit zuſammengehaltenes Ganze beſteht. Nachdem nun allerhöchſten Orts beſchloſſen worden, daß dieſes tauſendjährige Beſtehen Deutſchlands mittelſt einer kirchlichen Feier begangen, und zu dem Ende, am Sonntage den 6. Auguſt dieſes Jahres, in allen Kirchen nach der Predigt ein kirchlicher Lobgeſang geſungen, und entweder in der Predigt, oder am Schluſſe derſelben des Ereigniſſes, von welchem Deutſchlands politiſche Selbſtſtändigkeit datirt, auf eine angemeſſene, der Liebe zum deutſchen Vaterlande entſprechende Weiſe gedacht werde, ſo beauftragen wir die ſämmtlichen Prediger unſeres Bezirkes, dieſe Feier an dem genannten Tage, der allerhöchſten Abſicht gemäß, und ſo wie es die Erbauung ihrer Gemeinde im Beſondern verlangt, anzuordnen; auch, ſo weit es thunlich, am Sonntage vorher von der Kanzel darauf aufmerkſam zu machen." (Hannov. Zeit.)

Frankreich.

=**Paris**, 24. Juli. Der Hof begibt ſich ſogleich nach Ankunft des Prinzen Joinville und ſeiner Gemahlin nach dem Luſtſchloß Eu. — Die Kammern haben heute ihre Arbeiten geſchloſſen. Marſchall Soult theilte die betreffende kgl. Ordonnanz denſelben mit.

Spanien.

**Madrid, 18. Juli. Die Annäherung des Generals Narvaez hat hier die lebhafteſte Bewegung hervorgerufen. Während der Tage des 14. und 15. ließen die Behörden die Straßen entpflaſtern, und breite Gräben ziehen. In den Hauptſtraßen wurden Barricaden errichtet. Eine Batterie von 4 Piegen wurde in der Mitte der Straße Alcala aufgefahren; eine andere am Palaſt Retiro auf einer Anhöhe zwiſchen den Thoren von Alcala und Atocha, wo zwei Milizbataillone Tag und Nacht bivouakiren. Die Vertheidigung concentrirt ſich im k. Pallaſt, deſſen Zugänge ſtark bewacht ſind. General Narvaez hat ſein Hauptquartier zu Fuencarral, einem Dorf an der Straße nach Bilbao, eine Meile vom Madrid aufgeſchlagen. General Aſpiroz hat ſich der Stadt genähert, und zu Caſa del Campo, einem Vergnügungspalais der Königin, eine halbe Meile von der Stadt, ſeine Stellung eingenommen. Narvaez machte ſogleich bei ſeiner Annäherung neue Aufforderungen an die Hauptſtadt. Die Municipalität war zur Capitulation geneigt; aber Mendizabal wußte dieſen Entſchluß zu hintertreiben. Nachſchrift: Im Augenblick des Courierabgangs verbreitete ſich die Nachricht, daß die Diviſion Enna und Cadix ſich pronuncirt habe, und der Regent ſich nach Portugal begebe.

Großbritannien.

⊙**London**, 22. Juli. Se. königl. Hoheit der Herzog Ferdinand, Prinz Auguſt und Prinzeſſin Clementine von Sachſen-Coburg-Gotha wurden bei ihrer Landung von Capitän Seymour empfangen, und gingen in einem Specialtrain von Southampton um 10 Uhr nach der Hauptſtadt ab, wo ſie um 12 Uhr im Buckinghampalaſt anlangten. Zu einem großen Ballfeſt, das der Prinzeſſin Clementine gegeben wird, trifft man im Schloſſe umfaſſende Vorbereitungen. Man bemerkte als einen merkwürdigen Umſtand, daß eine gleiche Zahl von Voten der iriſchen Mitglieder für und gegen O'Brien's Motion ſich ergab. Schottland dagegen zählte eine Majorität von 8 Stimmen, ſo daß es allein (England zählte 76, Wales 10 Stimmen gegen die Motion) mit der Repealbewegung zu ſympathiſiren ſcheint. — In der Nacht des 10 ſcheiterte an den Ferne-Eilanden das Dampfboot „Pegaſus", wobei 50 Perſonen ertranken. Nur 5 Matroſen und 1 Paſſagier wurden gerettet — Der berühmte Pianiſt Thalberg wird ſich nächſten Sonntag hier mit Mad. Buchand, einer Tochter von Lablache, vermählen.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 25. Juli. Viceadmiral v. Mackau hat geſtern in die Hände des Königs als Marineminiſter den Eid der Treue abgelegt.

(Telegraphiſche Depeſchen.) 1) **Bayonne**, 22 Juli. Der von Madrid am 20. abgegangene Courier iſt angekommen. Die Stadt war nicht mehr blokirt. Blos die Diviſion Aſpiroz war zu Pardo, und Narvaez noch immer zu Torrejon. Seoane und Zurbano ſind nicht über Guadalajara vorgerückt.

2) **Perpignan**, 21. Juli. Serrano hat Darcea verlaſſen, um ſich gegen Madrid gewendet. Eine Eskadron der Cavallerie Zurbano's hat ſich mit ihm vereinigt.

Seoane befindet ſich nach obigen Nachrichten noch immer zu Guadalaxara, 2 Tagreiſen von Madrid entfernt. Dies

beweiſt offenbar, daß er ſich nicht ſtark genug fühlt, die Inſurgentenarmee anzugreifen, die wenigſtens 10,000 Mann zählt.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Juli. Conſols $93\frac{3}{4}$

Paris, 24. Juli. 5 pCt. 121 Fr. 75 C; 3 pCt 80 Fr. 15 C

Amſterdam, 22. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{16}$; Ard. 18; Paſſ —; 5 pCt Metall $109\frac{3}{4}$

Frankfurt, 25. Juli 5pCt Met $112\frac{1}{8}$; 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$, Bankactien 1997. Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 25. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. Juli. »Scheibentoni«, Schauſpiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Herr Wiesthaler, vom Hoftheater zu Darmſtadt — Scheibentoni, als erſte Gaſtrolle).

Dienſtag den 1. Auguſt: »Der Heirathsantrag auf Hengoland«, Luſtſpiel von Schneider. (Hr. Wisthaler — William, als letzte Gaſtrolle). Hierauf: »Der Kobold, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Brodie, Rent. aus England; Gerny, Sek. von Wien; Ratum, geh. Rath von Zürich; Szüts v. Tasnard von Wien; Sappart, Rent. aus Irland; Yung, Rent. aus England; Krieger, Lieutenant von Kopenhagen; de Lempiki, Rent. von Bologna; v. Jogaraſſi, Domherr, Enog, Lonyay und Smaich, Deputirte aus Ungarn; Martinge, General von Mailand; Ulrich, Dekan von Schweinfurt. (G. Hirſch.) HH. Graf von der Greben, preuß. Offizier von Danzig; Schmidt, Kaufm von Breslau. (G. Hahn.) HH. Aberle, Kfm. von Mannheim; Ebſtein, Kaufm. von Frankfurt; Frhr. v. Münch-Bellinghauſen, k. k. Hofrath von Wien; Graf Dreiberg, k. ſächſ. Kämmerer von Koſterholzen; Bachmann, Kfm. von Kriegshaber; Giſtl, Privat von Wien. (Schw. Adler.) Herzberger, Fabrikant von Mooſen; Beck, Priv. von Augsburg; Klapper, Juſtizrath von Ratibor; Kirchhaber, Strixner u. Bek, Maler von Wien. (G. Kreuz). HH. Davis, Rent. aus England, Bedelsheimer, Kfm. von Wallerſtein; Rutherfurd, Privat. aus England. (Bl. Traube.) Baron v. Hövele, von Würzburg; Brickmann, Maler, Hermann, Kaufm., Müller, Dr. Jur. und Reuß, Kfm. von Heilbronn; Brander, Kaufm. von Augsburg; Seitz, Appellationsrath von Freyſing; Schmittinger, Kfm. von Bayreuth; Mohr, Kfm. von Möhrbach; Lun, Student von Kopenhagen. (Stachusgarten.) HH. Blumenthal, Maſchiniſt von Ulm; Geißler, Reg.-Quartiermeiſter von Nürnberg; Lutz, Priv. von Rheineck; Bauer, Kfm. von Nürnberg; Meyer, Kfm. von Iſen; Gſchwind, Kfm. von Ichenhauſen; Gſchwind, Kfm. von Ellenbrunn.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Montag den 31. Juli findet bei günſtiger Witterung die zweite muſikaliſche Produktion nebſt ländlichem Ball in Neuhofen ſtatt.

Streck.

397. **ZUR DIREKTEN VERBINDUNG**

der Schweizerischen Eilwagen mit den K. Bayerischen Postwagen.

Vom 1. Juli 1843 an

täglicher Eilwagenkurs

zwischen

ZÜRICH UND LINDAU.

Abfahrt von Zürich um 9 Uhr Abends.
Ankunft in Zürich um 5 Uhr Morgens.

Der Preis eines Platzes, mit Inbegriff von 40 Pfund Reisegepäck, ist von Zürich nach Lindau 7 Franken 2 Batzen Schweizerwährung.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag — № 182. — 31. Juli 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 75ſte und 78ſte, dann 79ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Würtemberg Stuttgart. — Mecklenburg-Strelitz. Empfang des Erbgroßherzogs und ſeiner Gemahlin — **Frankreich.** — **Spanien.** Blutloſer Sieg der Inſurrection. Declaration der Junta von Valencia gegen die angeblich beabſichtigte Entführung der Königin. — **Großbritannien.** Fortdauernder Unfug der Rebeccamänner. — **Dänemark.** Altona: Erledigung des Criminalprozeſſes des Mörders Ramcke. — **Nordamerikaniſch Freiſtaaten.** — **Neueſte Nachrichten.** — Philharmoniſcher Verein. — Neues von der Sonne. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 27. Juli. (Nachtrag zur 75ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluſſe der Debatte über die Poſition XII., Etat der Landbauten, gab Se. Excellenz der königl Miniſter des Innern folgende Erklärung ab:

„Gewiß, meine Herren, iſt es eine Ihrer ſchönſten, wichtigſten Aufgaben, die Bedürfniſſe des Landes, die Erfahrungen, die Sie darüber zu machen Gelegenheit gehabt haben, in dieſer Verſammlung auszuſprechen und auf ſolche Weiſe an den Thron zu bringen. Darin beſteht ein weſentlicher Theil Ihres Berufes, und die Regierung wird jeder Zeit Ihre Erfahrungen, die Sie auf ſolche Weiſe ausſprechen und an den Thron bringen, der genaueſten und ſorgfältigſten Prüfung unterſtellen. Wenn es ſich aber um die Ziffer des Bedarfs handelt, ſo werden Sie mir ſicherlich einräumen, daß für die Berechnung dieſer Ziffer die Erfahrungen nicht ausreichen, die Sie in Ihrem Wirkungskreiſe zu ſammeln in den Fall geſetzt ſind. Zur Feſtſtellung dieſer Ziffer — bleiben wir bei dem heutigen Berathungsgegenſtande ſtehen — zur Feſtſetzung dieſer Ziffer ſind keineswegs allgemeine Klagen über den Zuſtand der Staatsgebäude genügend. Dieſe Ziffer kann nur ermittelt und feſtgeſetzt werden auf Grund genauer Beſichtigungen der vorhandenen Gebäude, auf Grund einer von Sachverſtändigen vorgenommenen Schätzung der zu wendenden Baufälle. Dieſe Beſichtigung, dieſe Schätzung muß ſich über alle Gebäude im ganzen Umfange des Königreiches erſtrecken. Sie kann nur vorgenommen werden durch die dafür angeſtellten Baubehörden. Aus dieſen Quellen, meine Herren, ſchöpfte die Regierung die Voranſchläge des Bedarfs, und gewiß, Sie werden mir einräumen, daß wenn es ſich um die Ziffer des Bedarfs handelt, der Regierung allein die zu deren Beurtheilung nöthigen Materialien gegeben ſind. Aus dieſem Standpunkte allein habe ich geſtern den Antrag, der auf die beſtimmte Summe von 335,000 fl. als den für die Straßenunterhaltung nothwendigen Mehrbedarf geſtellt worden war, bekämpft, und nur aus dieſem Standpunkte; und wenn der ſehr verehrte Herr Referent, um mich der ſehr geehrten Kammer gegenüberzuſtellen, den von ihm ausgegangenen Antrag von ſich wegſchieben und als Werk der Kammer erklären will, ſo möchte ich ihm erwiedern, daß der Beſchluß der Kammer ſeine Suppoſition verneint hat; denn ſo viel ich mich erinnere, iſt ſein Antrag nicht angenommen worden. Es gibt in Beziehung auf ſolche Anträge, wie überhaupt, zwei Vaterſchaften, die natürliche und die adoptive. Die Adoption, ſie iſt nicht zu Stande gekommen. Es bleibt alſo nur der natürliche Vater übrig, und ſo weit erſtreckt ſich denn doch die Wirkſamkeit des Cölibatgeſetzes nicht, daß der geehrte Redner Urſache hätte, dieſes Kind zu verleugnen. Der geehrte Redner hat bemerkt, gerade in Beziehung auf die Landbauten gäben die Thatſachen zu erkennen, daß die ſtändiſchen Wünſche und Anträge nicht ſo unbegründet ſeyen. Das habe ich nie behauptet und bin weit entfernt, es zu behaupten. Aber die Erklärungen, die wir im Namen der Regierung Ihnen zu machen die Ehre hatten, geben noch einen zweiten Beweis, den Beweis nämlich, daß die in Ihrer Mitte ſich kund gebenden Wünſche, wo die Regierung ſich von deren Begründung überzeugt, jeder Zeit auch der bereitwilligſten Erfüllung ſich zu erfreuen haben; und es iſt, um dazu zu gelangen, keineswegs erforderlich, meine Herren, daß in die Aeolsharfe der Anträge die Windsbraut des Referats hineinſtürmt, um nicht Töne der Aeolsharfe, ſondern etwas ſtärkere Töne hervorzurufen. Meine Herren! auf die von dem geehrten Redner vor mir ſo eben angeführten Thatſachen muß ich bemerken, daß eine Unterſuchung allerdings ſtattgefunden hat Aus dieſer Unterſuchung aber, ſowie aus der Vorlage der bezüglichen Akten, und aus dem Regierungsberichte geht klar hervor, daß die im Landrathsprotokolle vorgetragene Thatſache, es hätten Schullehrer beim Kanale gearbeitet, rein erdichtet iſt, und es hat die Kreisregierung bemerkt, wie ſie ſich nicht zu erklären wiſſe, auf welche Weiſe der Landrath dazu gekommen ſey, eine ſolche Behauptung in ſeine Protokolle aufzunehmen, da zuletzt nur ein bloßes Gerücht ſich verbreitet gehabt habe, welches Anlaß gegeben, eine Unterſuchung einzuleiten, und da dieſe Unterſuchung und die Berichte der Kreis-Schul-Inſpektion — die ich ſelbſt durchſehen habe — doch gerade die Wahrheit dieſer Thatſache auf das entſchiedenſte verneinten. Auch die Berichte, die ich von der Kanal-Bau-Inſpektion eingezogen habe, ſtimmen damit vollkommen überein, daß nie ein Schullehrer am Kanalbaue gearbeitet hat. Schon in der IV. Finanzperiode iſt zur Verbeſſerung der Landbauten eine Summe von 500,000 fl. aus den Erübrigungen verwendet, es iſt damit nicht Unanſehnliches geleiſtet worden. Die Regierung erkennt es, meine Herren, daß der Bedarf noch nicht vollkommen gedeckt iſt; ſie hat deßhalb zur Erreichung des Zieles eine weitere Summe von 500,000 fl. beſtimmt. Ich erlaube mir dabei, meine Herren, darauf aufmerkſam zu machen, daß wenn in der vorigen Finanzperiode mehr nicht geſchehen iſt, doch auch wohl in's Auge gefaßt werden muß, daß bei der Zahl der Bauten, die in einem gegebenen Zeitraume ausgeführt werden ſollen, auch das Beamtenperſonal und das Maaß ſeiner Kräfte in Betracht zu ziehen iſt. Denn die Bauten, die für Staatsrechnung herzuſtellen ſind, ſie ſollen und müſſen nothwendig von den vorhandenen Baubeamten

Digitized by Google

beaufſichtiget und geleitet werden. Es kann und darf daher in einem und demſelben Zeitraume die Zahl der auszuführenden Bauten nicht über das Maaß hinausgeſteigert werden, welches durch die Zahl der vorhandenen Beamten geſetzt iſt. Daß die neuerlich gegebenen Summen für die Erreichung des Zieles hinreichen werden, dafür glaubt die Regierung die vollſte Bürgſchaft in den ihr vorliegenden, auf genaue Schätzung der zu wendenden Baufälle gegründeten Gutachten der Kreis-Regierungen und in dem Gutachten der oberſten Baubehörde zu finden, bei welcher die eingeholten Regierungsberichte auf's Neue ſorgfältigſt geprüft worden ſind. In der Mitte Ihres ſehr geehrten II. Ausſchuſſes ſind mir allerdings nähere beſtimmte Erklärungen abgefordert worden über die Summe, welche zu dem Baue des Kurſaales in Kiſſingen erforderlich ſeyn wird. Ich war nicht in den Fall geſetzt und bin es auch heute noch nicht, Ihnen dieſen Bedarf anzugeben, weil ein Bauplan noch nicht vorliegt. Es war ein Bauplan dafür hergeſtellt worden, der eine Summe von mehr als 700,000 fl. in Anſpruch nahm. Se. Majeſtät haben dieſen Bauplan unbedingt mit der Erklärung zurückgewieſen, daß auf eine ſolche Summe nicht eingegangen werden ſolle. Daher iſt eine gänzliche Umarbeitung des Bauplans nach andern Prämiſſen angeordnet worden. Dieſer Bauplan, er iſt, wenn ich nicht irre, noch nicht einmal begonnen, weil Derjenige, dem die Herſtellung desſelben anvertraut worden, durch andere Berufsgeſchäfte von ſeinem Amtsſitze längere Zeit entfernt war. Daher die Unmöglichkeit, über den Koſtenbedarf eine Erklärung abzugeben. Und, wenn ich vor Ihnen, meine Herren, oder in der Mitte Ihres ſehr geehrten II. Ausſchuſſes eine Erklärung über die Ziffer des Koſtenbedarfs abgeben ſoll, ſo erfordert es meine Ehre, daß ich von der Richtigkeit der Ziffer überzeugt ſey. Mir fehlen aber gänzlich alle Anhaltspunkte und Materialien hiefür, weßhalb ich auch im Ausſchuſſe die angeſonnene Erklärung abgelehnt und geſagt habe, was ich heute vor Ihnen zu wiederholen die Ehre habe. Weiteres vermag ich in dieſem Augenblicke nicht anzugeben und Ihnen nur auf's neue die Verſicherung zu geben, daß bei dieſem Bau, der allerdings nach meiner Ueberzeugung ſehr wichtig für das Land und auch wohl ſehr einträglich iſt, das ſtrengſte Maaß des Bedürfniſſes wird eingehalten werden. Die Regierung hat ſich übrigens nicht begnügt mit Dem, was in der Ihnen übergebenen Erklärung enthalten iſt. Schon im Monate Februar d. Js. iſt eine Ausſchreibung an alle Kreisregierungen nach dem Befehle Sr. Majeſtät des Königs erlaſſen worden, dahin gehend, daß bei allen Gebäuden, in Anſehung deren dem Staate die Baupflicht obliegt, oder gegen ihn angeſprochen wird, jederzeit, wie die Nothwendigkeit des Baufalles ſich herausſtellt, ſogleich der Koſtenvoranſchlag entworfen', die Baupflicht, wo ſie nicht ohnedem ſchon feſtſteht, auf geſetzlichem Wege feſtgeſtellt, und dann das Ergebniß mit Bericht vorgelegt werden ſoll. Es iſt dabei zugleich befohlen worden, daß, da es ſich hier um die Erfüllung rechtlicher Verpflichtungen handelt, für welche das Budget eine beſtimmte Grenze nicht ſetzen — von welchen das Budget in ſeinen Summen nicht befreien kann — daß in jedem ſolchen Falle, wenn die gegebenen budgetmäßigen Mittel nicht ausreichen, und im Budget dafür nicht Vorſorge getroffen iſt (was leicht der Fall ſeyn kann, weil es nicht möglich iſt, alle ſich ergebenden Baufälle auf die 6jährige Finanzperiode vorauszuſehen), dann ſogleich das Nöthige aus dem Reichsreſervefond entnommen, nie aber der Bau verſchoben werden ſoll. Wenn dieſe Beſtimmungen nicht ſchon im laufenden Jahre zum Vollzuge gekommen ſind, ſo liegt der Grund darin, daß, wie Ihnen bekannt, für dieſe Finanzperiode ein eigener Reſervefond nicht beſtanden hat, und in dem Budget-Nachtrage Ihrem Beirathe die Beſtimmungen untergeben worden ſind, nach welchen ſämmtliche noch vorhandenen Erübrigungen verwendet werden ſollen. Von der nächſten Finanzperiode an, meine Herren, werden die Beſtimmungen des erwähnten Ausſchreibens in den genaueſten Vollzug treten und es iſt daher, wie mir ſcheint, der Weg angebahnt, allen Klagen abzuhelfen, welche über Verzögerung der Baufallwendungen bisher laut geworden ſind. Nicht minder, meine Herren, iſt an alle Kreisregierungen die Weiſung ergangen, bei Herſtellung neuer Staats-, Stiftungs- und Gemeindegebäude vor Allem das Bedürfniß des Zweckes ins Auge zu faſſen, zu welchem das Gebäude hergeſtellt werden ſoll, das Hauptaugenmerk nicht auf die äußere Form, ſondern auf die Befriedigung des gegebenen Bedürfniſſes zu richten, und darüber zu wachen, daß dieſes Bedürfniß und mehr nicht, befriediget werde; beſonders aber auch der unnöthigen Vergrößerung der Pfarrhofbauten entgegenzutreten, weil hier offenbar eine dauernde unnöthige Belaſtung aus dem Uebermaße entſpringt. Allerdings ſoll dabei, meine Herren, auch die äußere Form nicht vernachläſſiget werden; die äußere Form aber, meine Herren, ſie iſt etwas Sekundäres, das erſte und wichtigſte iſt das zu befriedigende Bedürfniß und darauf ſind die Kreisregierungen in den deutlichſten beſtimmteſten Worten hingewieſen worden. Es iſt mehrerer Fälle erwähnt worden, wo durch die vorgeſchriebenen Baupläne große Beläſtigungen der Betheiligten herbeigeführt worden ſeyn ſollen. Ich, meine Herren, habe von dieſen Fällen keine nähere Kenntniß; wären ſie zu meiner Kenntniß gekommen, ſo würde ich, wenn die Thatſachen, wie ich nicht bezweifle, ſich ſo verhalten, wie ſie vorgetragen worden, auf meinem Standpunkte zur Abſtellung gegründeter Beſchwerden mit der freudigſten Bereitwilligkeit die Hand geboten haben. Insbeſondere iſt mir davon, daß irgendwo die Vorſchrift gegeben worden ſey, es ſollen bei der Wiederherſtellung einer abgebrannten Ortſchaft nur 2ſtöckige Häuſer hergeſtellt werden, durchaus nichts bekannt, und ich würde darin, wäre dieß zu meiner Kenntniß gekommen, allerdings eine Beſchränkung der Freiheit des Eigenthums gefunden haben. Ebenſo wenig vermag ich über den Fall zu urtheilen, wo durch unzweckmäßige Herſtellung des Kirchendaches eine übermäßige Beläſtigung der Zehentherrn hervorgerufen worden ſeyn ſoll; nur erlaube ich mir die einzige Bemerkung, daß nach den bei uns beſtehenden Geſetzen eine unüberſchreitbare Grenze für die Beitrag-Condezimatoren geſetzt iſt. Bei dem Laikal-Zehent darf die Concurrenz in 50 Jahren nie den Betrag einer Jahresrente überſteigen, bei den Clericalzehenten iſt, wenn ich mich nicht irre, das Maximum in der Art feſtgeſtellt, daß in 30 Jahren die Concurrenz den Betrag einer Jahresrente nicht überſchreiten darf. In der Pfalz beſteht allerdings die Verordnung, daß für jede Ortſchaft ein Allignement hergeſtellt werden ſoll; dieß wird, je nachdem die Gemeinde zu den größern oder kleinern gehört, von der Kreisregierung oder dem Miniſterium jedesmal nach den Grundſätzen der Baupolizei regulirt. Wenn nun auch dieſe Beſtimmung in den dießſeitigen Kreiſen nicht gleiche Gültigkeit behauptet, ſo wird doch, ſo viel mir aus den zu meiner Kenntniß gekommenen Fällen bekannt, da, wo von Wiederherſtellung abgebrannter Ortſchaften die Rede iſt, ganz nach denſelben Grundſätzen verfahren, und es ſoll nach den beſtehenden Vorſchriften hiebei nur darauf Rückſicht genommen werden, daß, wo eine Verengung der Paſſage beſteht, welche dem Verkehre nachtheilig iſt, oder, wo die Stellung der Häuſer es unmöglich macht, bei Brandfällen mit den Feuerſpritzen die nöthige Hilfe zu leiſten — ſolche und ähnliche baupolizeiliche Mißſtände beſeitiget werden. Andere Beſchränkungen des Eigenthums ſind, wenn ſie verfügt

worden ſeyn ſollten, ganz im Widerſtreit mit den beſtehenden Vorſchriften, auch iſt dabei überall von Seite der Gemeinden das Streben dahin gerichtet geweſen, auf dem Wege gütlicher Vereinigung und Verſtändigung durch Austauſch der Grundſtücke die Annahme neuer Alignements zu bewirken. Seyen Sie überzeugt, daß bei Handhabung der Baupolizei überall und in allen Verhältniſſen die Rechte des Eigenthums werden beachtet werden. Es liegt keineswegs in den Grundſätzen noch in den Abſichten der Regierung, über die Grenzen hinauszugehen, welche die bekannte Bauinſtruktion v. J. 1805 geſteckt hat, und Sie dürfen der Ueberzeugung ſich hingeben, daß das, was in Mitte Ihres ſehr geehrten II. Ausſchuſſes angeregt wurde, mir auf meinem Standpunkte zur dringenden Aufforderung dienen wird, näher nachzuforſchen, ob irgendwo von dieſen Vorſchriften abgewichen und über die darin geſetzten Grenzen hinausgegangen wird. Dieſe Bemerkungen, meine Herren, möchten Sie Ihnen die beruhigende Ueberzeugung gewähren, daß eines Theils, wo wahre Bedürfniſſe ſich hervorthun, jeder Zeit die Regierung zur Befriedigung die Hand bieten wird, und daß andern Theils die größte Bereitwilligkeit beſteht, Beſchwerden, wo ſolche vorkommen, die verdiente Abhilfe alsbald zu gewähren. — Die von mir angeführte Verordnung bezieht ſich allerdings nur auf Altbayern, und ich glaubte, es ſey der Fall in Altbayern vorgekommen; daß in dem Eichſtädtiſchen andere Vorſchriften beſtehen, und daß hier ſehr drückende Belaſtungen der Zehentherren vorkommen können, iſt mir ſelbſt aus einem ſpeciellen Falle bekannt. Ich erlaube mir, meine Herren, nur auf die einzige Thatſache aufmerkſam zu machen, daß am Schluſſe dieſer Finanzperiode, wie in der Vorausgegangenen, die Beſtimmungen des Geſetzes von 1837, wonach die an den Ausgaben für nothwendige Zwecke ſich ergebenden Erübrigungen den fakultativen Fonds zuwachſen ſollen, eine praktiſche Anwendung finden werden. Es ſind ſolche Erübrigungen, und zum Theile in nicht ganz unbedeutendem Maaße vorhanden; ein Beweis alſo, daß es an einem Reſervefond in der That nicht gebricht, daß jährlich ein Minderbetrag der Ausgaben gegen die Dotation ſich bilden, und daß es daher unnöthig iſt, für die Bildung eines Reſervefonds beſondere Mittel zu bewilligen.“

Im Verlauf der Debatte über die Poſition I. des Kreis-Einnahmebudgets und auf verſchiedene bezüglich der beſtimmten Zifferirung der geſtellt werdenden Anträge geäußerte Anſichten, Behauptungen und Wünſche erklärte ſich Se. Excellenz dahin:

„Bei der Frage, die Sie, meine Herren, dermalen beſchäftigt, ſcheint mir das eigentliche Verhältniß nicht ganz genau ins Auge gefaßt zu werden, in welchem die Regierung, mit dem Budget in der Hand, welches Ihrer Berathung übergeben iſt, Ihnen gegenüber ſteht. Die Regierung hat Ihnen ein Budget vorgelegt, in welchem die Staatseinnahmen auf eine Summe von 32 Millionen und etlichen 100,000 fl. veranſchlagt ſind. Dieſen Staatseinnahmen iſt eine ganz gleiche Ausgabengröße gegenüber geſtellt. Für die Regierung beſteht alſo auf ihrem Standpunkte eine beſtimmte, verfügbare Summe aus Staatseinnahmen nicht mehr; für ſie, auf ihrem Standpunkte beſteht nur eine hypothetiſch verfügbare. Daher ward auch an die Erklärungen, die wir Ihrem Ausſchuſſe zu geben die Ehre hatten, und in Folge deren die Regierung weitere Zuſchüſſe für beſtimmte Staatszwecke leiſten zu wollen, ſich ausgeſprochen hat, die bedingende Vorausſetzung geknüpft, „wenn in der Wirklichkeit höhere Einnahmen ſich ergeben“; daher hat auch die Regierung dieſe Zuſchüſſe als außerordentliche bezeichnet und bezeichnen müſſen. Eben deshalb bin ich auch auf dem erwähnten Standpunkte nicht in dem Falle, im Namen der Regierung die Erklärung abzugeben, daß dieſe oder jene Summe beſtimmten Budgetpoſitionen ſofort zugeſetzt werden ſolle. Denn in demſelben Augenblicke würde ich den Standpunkt des Budgets verlaſſen, wie ſolches von der Regierung übergeben worden iſt; ich würde mit anderen Worten in demſelben Momente einräumen, daß die Staatseinnahmen um ſo vielmehr zuverläſſig ertragen würden. Für Sie, für das Land, wird in der Wirklichkeit ein Unterſchied nicht daraus hervorgehen. Die Summen werden verwendet werden für die Zwecke, wofür die Regierung ſie beſtimmt hat und nur deshalb kann ich eine Erklärung hier nicht abgeben, vermöge welcher jetzt ſchon in dem Budget dieſe, oder jene Ausgabenpoſition durch Hinzuſchlagung einer von Ihnen beantragten Summe, erhöht werden würde, weil von dieſem Augenblicke an die Regierung den Standpunkt verließe, den ſie rückſichtlich der Beurtheilung der Größe der mit Beſtimmtheit zu erwartenden Einnahmen eingenommen hat. Dabei erlaube ich mir zu erinnern, daß ſelbſt in Beziehung auf die Erhöhung der Staatseinnahmen zwar Anträge des Ausſchuſſes, aber Beſchlüſſe der hohen Kammer zur Zeit nicht vorliegen, noch viel weniger Beſchlüſſe der Stände des Reiches. Dieſes zur Bezeichnung des Standpunktes, aus welchem ich die Frage beurtheilen und betrachten zu ſollen glaube. Es iſt bei dieſer Gelegenheit noch der Stellung des Miniſteriums erwähnt worden. Die Anſichten, welche ausgeſprochen wurden, ſie ſtehen nach meiner Ueberzeugung im innigſten Verbande mit den Anſichten über die ganze bei uns beſtehende Regierungsform. Es theilen ſich die monarchiſchen Staaten, welche vorzugsweiſe als die conſtitutionellen bezeichnet werden, rückſichtlich der Regierungsform und des ihrer Verfaſſung zu Grunde liegenden Syſtemes in zwei ſehr verſchiedene Klaſſen. In einem Theile derſelben, wie z. B. in England regiert, wie es dort auch klar ausgeſprochen iſt, der König im Parlament, das Parlament iſt zur Mitregierung berufen. In Frankreich iſt eben dieſes zwar nicht ſtaatsrechtlich ausgeſprochen, faktiſch aber findet es ſtatt. Dieſe Regierungsform aber, möchte ich nicht einmal eine conſtitutionell-monarchiſche nennen; ſie hat vielmehr manche Aehnlichkeit mit der republikaniſchen. Dieſe Regierungsform aber, ſie iſt von jeher Deutſchland fremd geweſen. — Die ſtändiſchen Verfaſſungen ſind in Deutſchland ſehr alt. Zu Deutſchlands Glück aber hat von jeher in allen ſeinen Theilen ein ſchöneres, ein liebevolleres Verhältniß zwiſchen Fürſt und Volk beſtanden, das Verhältniß des Vaters zu den Kindern, eben das Verhältniß, welches in Ihrer Mitte ſchon öfter in Anſpruch genommen worden iſt. Und wahrlich, meine Herren, unter allen deutſchen Stämmen iſt keiner, deſſen Geſchichte ſo ergreifend und überzeugend auf jeder Seite nachweiſet, wie Fürſt und Volk zu allen Zeiten nur Eine Familie gebildet haben, als gerade das bayeriſche. Durchblättern Sie, meine Herren, alle Seiten unſerer Geſchichte; wo weiſet ſie in der langen Reihe von Jahrhunderten, die ſie umfaßt, auch nur einen Wittelsbacher auf, der ein Dränger ſeines Volkes geweſen? Wo iſt einer geweſen, der nicht Vater ſeines Volkes war? wo Einer, dem nicht der Wahlſpruch vorſchwebte, der auf dem Schlachtfelde von Giengen aus dem Munde eines bayer. Fürſten erſcholl — der Wahlſpruch: „Heute todt oder lebendig mit meinem Volke“! Und die bayeriſchen Fürſten, ſie ſind von jeher, nicht blos an einem Tage, ſondern durch ihr ganzes Leben in Freud und Leid mit ihrem Volke geſtanden. — Wir, die wir an dem Tiſche ſtehen, wo immer es ſich um ein wahres Landesbedürfniß handelte, haben noch immer bei unſerm geliebtem Könige ein offenes Ohr, ein Vaterherz gefunden, und, meine Herren, dieſes Vaterherz, es giebt Ih-

Digitized by Google

nen weit größere Bürgſchaft für das Glück des Landes als ein Miniſterium ſelbſtſtändiger Art, wie man es hier bezeichnen und herbeiwünſchen wollte. Auch beruhet, meine Herren, die Selbſtſtändigkeit der Miniſter auf ganz anderen Grundlagen, ſie beruht, meine Herren, in der perſönlichen Geſinnung, in dem Character der Männer, die an dieſem Platze ſtehen. Und wir Alle ſind nie in dem Falle geweſen, ſolche Selbſtſtändigkeit geltend zu machen, gegenüber einem edlen Fürſten, der nur das Gute, nur das Glück ſeines Landes will."

**München, 28. Juli. (Schluß.) Uebergehend zur Poſition 67. des Budgetnachtrags, die Koſten der Feſtung Germersheim betreffend, hatte ſich die Kammer über folgende Anträge des Ausſchuſſes ſchlüſſig zu machen: 1) „Es ſey wegen der auf den Feſtungsbau Germersheim geſchehenen Verwendung von 1,040,890 fl 9¼ kr. im Jahr 1840/41, 1,050,593 fl. 38 kr. im Jahr 1841/42, 1,920,516 fl 12 kr. im Jahr 1842/43, von der Erhebung einer Beſchwerde über Verletzung der Verfaſſung Umgang zu nehmen, und dieſer Verwendung die nachträglich ſtändiſche Anerkennung zu ertheilen." 2) „Der Verwendung von 4 210,000 fl. aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode zu dem Ausbau der Feſtung Germersheim ſey die Zuſtimmung nur unter der Vorausſetzung zu ertheilen, wenn dieſe Summe als eine Maximalſumme zwiſchen Regierung und Ständen vereinbart wird." Beide wurden von der Kammer nach einer nur kurzen Debatte, auf die wir in einer der nächſten Nummern zurückkommen werden, einſtimmig angenommen. Außerdem wurde von der Kammer in dieſer Sitzung noch ein letzter Ausſchußantrag ohne Debatte angenommen nach welchem folgende im Budget-Nachtrag aufgeführte Poſitionen als zum Abzug an den Erübrigungen der Vorjahre nicht geeignet, ſondern als disponibel zu halten begutachtet worden waren: 1) 8500 fl auf den Ankauf des Gutes Joſephsburg: 2) 100,000 fl., nachdem die Summe von 300,000 fl, die zur Deckung der Ausſtände im erſten Jahre der fünften Finanzperiode eingeſtellt ſind, nur in dem geminderten Betrage von 200,000 fl als erforderlich anerkannt werden könne; 3) 150,000 fl. als derjenige Betrag, welcher zur Vollziehung des von der Kammer der Abgeordneten abgelehnten Geſetz-Entwurfs, die Schulden der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken betreffend, angeſetzt iſt. Als 4ter Poſten wurden dann die 2,000,000 fl. hier zugefügt, welche nach Kammerbeſchluß von den 8,000,000 fl. disponibel gehalten werden ſollen, die für den Staatseiſenbahnbau im Budgetnachtrag theils als verwendet, theils als kreditirt eingeſtellt worden waren.

**München, 29. Juli. In der heutigen 79ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher abermals ſämmtliche kgl. Miniſter, fünf Regierungs-Commiſſäre und 118 Mitglieder beiwohnten, wurde zunächſt folgender Einlauf bekannt gemacht: Beſchwerde des kgl. Advokaten Riebel zu Füſſen für die Eigenthümer der Trauchgauer und des Freigebirges im Landgerichtsbezirke Schongau wegen widerrechtlicher Eigenthumsbeſchränkung, und Beſchwerde des Obigen für Auguſtin Kienzerle und Conſorten von Sauigrub, wegen widerrechtlicher Eigenthumsbeſchränkung, dann ein Geſuch des hier anweſenden Abg. Schmidt um Urlaub für die übrige Dauer des gegenwärtigen Landtags. Dasſelbe ſtützt ſich auf nachgewieſene dringendſte häusliche Verhältniſſe und wird von der Kammer nach kurzer Erörterung gewährt, bei welcher auch ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß der Geſuchſteller den begehrten Urlaub erſt nach Beendigung der Budgetberathung anzutreten gedenke. Darauf verlas der Abg. Dr. Schwindl als Ausſchußreferent den Geſammtbeſchluß über den von der kgl. Regierung vorgelegten Geſetzentwurf, die Uebernahme einer Zinſengewährſchaft für die Ludwigshafen-Bexbacher-Eiſenbahn betr. Die Faſſung desſelben wurde ſofort genehmigt. Dann erſtattete der II Secretär einen kurzen Bericht über den bisherigen Betrag der Koſten für die diesjährige Ständeverſammlung, reſp. in ſo weit ſie die Kammer der Abgeordneten berühren, aus welchem erhellet, daß der dem Präſidium dafür bei der kgl. Staatsſchuldentilgungscommiſſion eröffnete Credit von 300,000 fl. keineswegs, wie irrthümlich behauptet worden, ſchon um die Mitte des laufenden Monats erſchöpft war, ſondern vielmehr den Bedarf noch bis zum Schluſſe des nächſten Monats decken wird. Zunächſt hatte die Kammer dann noch über zwei Ausſchußanträge bezüglich des Ausgabebudgets Beſchluß zu faſſen. Einmal war vom Ausſchuſſe begutachtet worden: „Es ſey ſämmtlichen sub Num. 1 bis 85 in der Beilage IV. zum Budgetnachtrag, dann durch Finanzminiſterialſchreiben vom 18. Mai 1843, ferner in der Berechnung über die Koſten der Ständeverſammlung, endlich in dem Geſetze die Säculariſier der Univerſität Erlangen betreffend, vorläufig zur Vorlage an die Stände gekommenen Ausgaben und reſp. Staatsbedürfniſſen vorbehaltlich künftiger rechnungsmäßiger Nachweiſung mit der Geſammtſumme (von 23,980,500 fl. 54¾ kr.) die ſtändiſche Anerkennung zu ertheilen." Der Antrag wurde einſtimmig zum Beſchluß erhoben, die von uns in Parentheſe geſtellte Summe aber ſuspendirt, da ſie in Folge der vorausgegangenen Beſchlüſſe eine Abänderung erleidet, und nach dieſer vom Referenten erſt neu fixirt werden muß. Dann hatte der Ausſchuß noch bezüglich der dritten und letzten Hauptfrage wegen der Zuſtimmung zu der Erübrigungsverwendung für außerordentliche Staatsbedürfniſſe ſich dahin entſchieden, es ſey der Verwendung der (allerhöchſt nachträglich zur Erhöhung des Straßen-, Waſſer- und Landbauetats bewilligten) 1,000,000 fl. aus den Erübrigungen der Art, daß hievon 500,000 fl. dem Straßenbauetat, 500,000 fl. dem Landbauetat als außerordentlicher Zuſchuß angeſetzt werden, die ſtändiſche Anerkennung zu ertheilen." Mit der einſtimmig erfolgten Annahme auch dieſes Antrages wurde die Berathung über den Budgetnachtrag beendigt. — Es wurde jedoch ſofort zur Berathung des Centraleinnahmebudgets übergegangen und ſich im Verlauf der Sitzung noch über zwei Hauptabtheilungen desſelben ſchlüſſig gemacht. Cap. I. Directe Steuern. (Folgt ſpäter.) Cap. II. Indirecte Steuern. 1) Taxen, eingeſtellt mit 2,170,000 fl., wurde einfach angenommen. Zu 2), Stempelgefälle, mit 919,880 fl., war vom Ausſchuſſe eine Erhöhung von 23,290 fl., und folgender Antrag begutachtet worden: „Es wolle Se. Maj. der König auf verfaſſungsmäſſigem Wege um Interpretation des Stempelgeſetzes von 1812 §. 3. lit. d. dahin ehrerbietigſt gebeten werden, daß nur von jenen Erkenntniſſen in Prozeßſachen, in welchen die eine oder die andere Parthei in eine beſtimmte Geldſumme verurtheilt wurde, der Gradations-Stempel anzuwenden ſey." In Beidem wurde dem Ausſchuſſe beigeſtimmt. 3) Aufſchlagsgefälle, mit 5,290,000 fl. Die Poſition wurde unabgeändert angenommen zugleich aber auch folgender Ausſchußantrag: „Se. kgl Maj. ſeyen ehrfurchtsvollſt zu bitten, daß die Aburtheilung der Malz-Defraudationen in I. Inſtanz den königlichen Ober-Aufſchlags-Aemtern abgenommen, und den Diſtricts-Polizeibehörden zugewieſen werden möchte." 4) Zollgefälle, eingeſtellt mit 4,156,292 fl., vom Ausſchuſſe begutachtet mit einer Erhöhung von 543,708 fl. und demgemäß von der Kammer in Summe zu 4,700,000 fl. angenommen. Kap. III. Staatsregalien und Anſtal-

Digitized by Google

ten. 1) Salinen und Bergwerke, mit 2,312,335 fl. eingeſtellt, vom Ausſchuſſe dagegen mit 2,335,577 fl. begutachtet, und in dieſer Summe ohne weiteren Antrag von der Kammer angenommen. Die folgenden Poſitionen: 2) Poſt, mit 450,048 fl., 3) Lotto, mit 1,066,004 fl., 4) Geſetz- und Regierungsblatt, mit 14,564 fl., 5) übrige Staatsregalien, mit 16,291 fl., wurden gemäß dem Ausſchußgutachten ohne Abänderungen angenommen.

München, 31. Juli. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 26 vom Heutigen enthält das von uns bereits mitgetheilte kgl. allerhöchſte Reſcript, die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeverſammlung betr., dann eine Bekanntmachung, den Vertrag der mit dem Großherzogthum Sachſen-Weimar wegen der Zoll- und Handelsverhältniſſe, desgleichen der Beſteuerung der inneren Erzeugniſſe im großherzoglichen Vordergerichte Oſtheim betreffend, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Ed. Frhrn. v Berchem auf Steinach, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen zu Allerhöchſtihrem Kämmerer zu ernennen. — Da nach den gemachten Wahrnehmungen der Umfang der Geſchäfte bei der k. oberſten Baubehörde in neuerer Zeit ſich in der Art vermehrt hat, daß die Leitung dieſes höchſt wichtigen Geſchäftszweiges die volle und unausgeſetzte Thätigkeit des jeweiligen Vorſtandes jener Behörde in Anſpruch nimmt, ſo haben Se. Maj. der König geruht, den dermaligen Vorſtand der oberſten Baubehörde, geheimen Rath und Hofbau-Intendanten, Leo von Klenze, in der allergnädigſten Erwägung, daß mehrfache anderweitige Geſchäfte deſſen bewährte Erfahrung und ungetheilte Thätigkeit erheiſchen, der ihm übertragenen Stelle eines Vorſtandes der oberſten Baubehörde mit Belaſſung des Titels und Ranges, ſo wie unter dem Ausdrucke der Allerhöchſten Zufriedenheit mit den von ihm auf dieſer Stelle geleiſteten erſprießlichen Dienſten zu entheben, und zum Vorſtande der Oberſten Baubehörde in proviſoriſcher Eigenſchaft, mit dem Titel und Range des Directors einer Centralſtelle, den bisherigen Regierungs- und Kreis-Baurath bei der k. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. J., Fr. Joſ. Schierlinger, allergnädigſt zu ernennen. (Schluß folgt.)

Würtemberg.

Stuttgart, 29. Juli. Durch höchſte Entſchließung vom 15. und 24. Juni haben Se. kgl. Maj. dem Director von Köſtlin zum Direktor der Eiſenbahnkommiſſion, zu Mitgliedern dieſer Behörde aber den Oberbaurath v. Bühler und den mit dem Titel und Rang eines Oberbauraths für den Eiſenbahnbau angeſtellten Architecten Etzel aus Stuttgart, ferner den Finanzrath Autenrieth in Ludwigsburg unter Verleihung des Titels und Rangs eines Regierungsraths, gnädigſt ernannt. (Schw. M.)

Mecklenburg-Strelitz.

Neu-Strelitz, 21. Juli. Geſtern war unſere Stadt in freudiger Bewegung, die Straßen lebendig, die Häuſer geſchmückt, auf dem Markte und am Eingang der Stadt Ehrenpforten; es galt dem Empfange des geliebten Erbgroßherzogs, der nach mehrmonatlicher Abweſenheit von England zurückkehrend, die Gemahlin ſeiner Wahl in das väterliche Schloß einführen ſollte. Nach 8 Uhr Abends trafen die langerſehnten endlich ein; ſie waren in Dannenwalde an der Grenze und in den Städten und Dörfern überall feſtlich empfangen und dadurch aufgehalten worden. Voran ritten 60 Domainenpächter, gleichförmig gekleidet, auf ausgezeichneten Pferden; am Eingange der Stadt brachte der Magiſtrat, auf dem Markte Jungfrauen und die Schützen-Compagnie ihre Huldigungen dar. Freudeſtrahlend umarmte der Großherzog und die Großherzogin den Sohn und die neue theure Schwiegertochter beim Eintritt ins Schloß. Alle, welche das Glück hatten, der gefeierten Fürſtin zu nahen, ſind entzückt von ihrer Liebenswürdigkeit und freuen ſich, den allgemeinen Wunſch ſo ganz erfüllt zu ſehen. Abends brachte das Militair dem hohen Fürſtenpaare eine Fackel-Muſik. Heute iſt Ruhetag; morgen und die folgenden Tage werden mehrere Feſtlichkeiten in Veranlaſſung des frohen Ereigniſſes ſtattfinden. (Pr. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Königin Chriſtine von Spanien hielt geſtern an ihrem Namensfeſte, großen Empfang. Der ganze Hof kam, ſie zu beglückwünſchen. Auch Guizot und Marſchall Soult waren zugegen. Der Herzog von Aumale, den eine neuerdings hier erſchienene Flugſchrift der Königin Iſabelle zum Gemahl geben will, ſprach mit einigen anweſenden Spaniern in ihrer Mutterſprache. — Die Pariſerunterzeichnung für den Repealfonds beträgt jetzt 1137 Franken.

=Paris, 26. Juli. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin von Joinville werden morgen in Neuilly erwartet. Baron v. Langsdorf, der franzöſiſche Geſandte zu Rio Janeiro, begleitete nebſt ſeiner Gemahlin den Prinzen und die Prinzeſſin nach Frankreich. Die Baroneſſe verſieht die Dienſte einer erſten Ehrendame bis zur Ankunft der Gräfin Hoiſt. Kommenden Montag findet in Neuilly die feierliche Eintragung der Heirathsacte in die Regiſter des Archivs der Pairskammer in Gegenwart des Königs, der k. Familie und der Miniſter ſtatt. — Das Ende der ſpaniſchen Inſurrection durch den Abfall der Truppen Seoane's beſchäftigt alle Journale. Bemerkenswerth iſt es, daß die „Debats“ fortwährend die ganze Bewegung als eine nationale ſchildern, bei der weder Frankreich noch England durch ihren Einfluß betheiligt ſeyen.

Spanien.

Nach der Gaceta de Madrid befand ſich der Regent am 12. Juli noch zu Santa Elena in der Sierra Morena, im Marſche nach Baylen, alſo ſüdwärts nach Andaluſien, begriffen — Nach franzöſiſchen Blättern war Martinez de la Roſa, einer der Hauptrathgeber der Königin Chriſtine, auf dem Wege nach der ſpaniſchen Grenze durch Bordeaux gekommen. — Die Blätter von Valencia und Barcelona theilen folgende Declaration mit: „Die fünf Provinzen des alten Königreichs Valencia und Murcia, im Namen ihrer Commiſſarien, und die Hauptſtadt, repräſentirt durch ihre Wohlfahrtsjunta, ihren Stadtrath, ihre gewerbtreibenden Claſſen, durch ihre Armee und ihre Miliz, — unterrichtet, daß die Rebellen zu Madrid, folgend einem Befehl des Generals Eſpartero, nicht zufrieden, die Conſtitution der Monarchie zerſtört zu haben, auch noch damit umgehen, unſere geliebte Königin Iſabella II. aus ihrem Palaſt wegzuführen, — erklären im Angeſicht der Nation und von ganz Europa, daß Alle, welche zur Ausführung eines ſo hölliſchen Planes irgend beitragen würden, als Verräther angeſehen werden ſollen. Sie erklären ferner, daß die Königin Iſabella II. gefangen gehalten wird und es jeder Provinz, ja jedes Spaniers, Pflicht iſt, alles aufzuopfern und hinzugeben, um die Königin zu befreien. Die Provinzen des Königreichs Valencia und Murcia, desgleichen die Hauptſtadt Valencia, proteſtiren gegen jede Maßregel, welche die Rebellen gegen die erlauchte Waiſe auf dem Thron und ihre

Digitized by Google

Schweſter die Infantin, zu ergreifen ſich etwa anmaßen dürften, und nehmen die ganze Nation, Europa, Gott und die Menſchen zu Zeugen bei dieſer feierlichen Verwahrung. Es ſoll dieſelbe auch gedruckt, auf der ganzen Halbinſel verbreitet, und den Botſchaftern, Geſchäftsträgern und Conſuln aller Nationen mitgetheilt werden. Valencia, 12. Juli. Der Präſident J. Amero."

(Telegr. Depeſche.) **Madrid**, 23. Juli. Die Truppen von Narvaez und Seoane haben ſich geſtern bei Torrejon getroffen. Nach einem Gefecht von einer Viertelſtunde fraterniſirten ſie. Seoane und der Sohn Zurbano's ſind zu Gefangenen gemacht worden. Zurbano entkam und hat ſich zu Madrid verborgen. Man verſichert, daß die Municipalität in dieſem Augenblicke ſich entfernt, um Madrid ohne Bedingungen zu übergeben. Die Miliz kehrt an ihren Heerd zurück. Enna's Truppen, die ſich pronuncirt haben, beſetzen die Wachtpoſten. Man ſagt, Narvaez oder Aſpiroz würde um 5 Uhr mit ſeiner Diviſion zu Madrid einrücken." Torrejon, wo die Frage ſich nach Obigem gelöst hat, iſt ein Dorf, vier Meilen von Madrid entfernt, und die Hälfte Weges von Alcala. Seoane, der Guadalaxara verließ, um Narvaez vor Madrid anzugreifen, hatte einen letzten Verſuch gemacht, und den Kampf angeboten, bei dem ihm aber, wie man voraus ſehen konnte, ſeine Truppen im Stiche ließen. Zu Barcelona hat am 20. eine Manifeſtation der Nationalgarde gegen die Junta ſtattgefunden, d. h. gegen die exaltirte Partei derſelben, die mit mehreren Ernennungen und dem verſöhnlichen Princip, das auch den Chriſtinos Zugang zu den oberſten Stellen gewährte, unzufrieden war. Die Junta wurde abgeſetzt, und die Moderados haben ſomit einen Triumph gefeiert. Ein ganz ähnlicher Vorgang wird von Granada berichtet, wo anfangs die Junta die Dienſte des Generals Concha nicht annehmen wollte, dieſer aber von den Linientruppen und der Nationalgarde gehalten wurde. Die Junta wurde theilweiſe erneuert, und zwei Moderado's in dieſelbe aufgenommen. Van Halen, der vor Concha nach Cadix ſich flüchten wollte, hat dort mit den Truppen keine Aufnahme gefunden. Man weiß nicht, welche Richtung er ſeitdem eingeſchlagen. Saragoſſa wird von den Inſurgenten Oberaragoniens blokirt. Sobald die Nachricht von der Uebergabe Madrids dahin gelangen wird, werden auch hier die Eſparteriſten weichen müſſen. Eſpartero langte am 16. mit 1200 Mann Infanterie, und 600 Reitern zu Cordova an. Man glaubte fortwährend, daß er mit dieſer Escorte die Grenze Portugals zu erreichen verſuche. Im Vergleich mit Narvaez hat er in keiner Weiſe ſeinem frühern Rufe von Kraft und Feſtigkeit entſprochen.

Großbritannien.

London, 22. Juli. In einer Verſammlung, die in der Freimaurerhalle unter dem Vorſitze Lord Aſhleys ſtattfand, wurde eine Adreſſe an den Herzog v. Wellington, als Kanzler der Univerſität Oxford, gegen das Ueberhandnehmen der puſeyitiſchen Irrlehren angenommen und unterzeichnet. Eine ähnliche Denkſchrift iſt von der proteſtantiſchen Aſſociation an die Erzbiſchöfe und Biſchöfe abgeſchickt worden. — Zu Belfaſt in Nordirland war kürzlich eine Verſammlung von Tories, darunter der Herzog von Mancheſter, der Marquis von Donegal, die Grafen O'Neill, Roden und Erne, in welcher über Mittel zu Unterdrückung der Repealagitation berathen wurde. — Die neueſte Repeal-Verſammlung, welcher Daniel O'Connell beiwohnte, war zu Enniscorthy.

In London hat ſich ein britiſches und auswärtiges Inſtitut gebildet, als deſſen Hauptzweck Lord Brougham in der erſten Sitzung anführte, fremden Gelehrten, die nach England kommen, Gelegenheit zum Bekanntwerden mit den engliſchen Gelehrten zu verſchaffen.

⊙ **London**, 24. Juli. In Wales dauern die Exceſſe der Rebeccamänner noch immer fort, obwohl die Dragoner das Land nach allen Richtungen hin durchſtreifen. Während dieſe vor einigen Tagen in Longewilly waren, zogen die Rebeccaiten in die alte Stadt Kidwelly, die 8 Meilen von Carmarthen entfernt iſt, ein. Sie zerſtörten dort ein Thor. Da die Soldaten nicht früh genug von ſolchen Vorgängen unterrichtet werden, ſo kommen ſie meiſtens zu ſpät. Zu Newcaſtle-Emlyn zerſtörten die Rebeccaiten Nachts ohne Geräuſch ein Thor und eine wiedererrichtete Barrière. Bereits haben ſich zur Unterdrückung dieſer Ruheſtörungen zwei Artillerie-Detachements in Bewegung geſetzt, und das ganze 4te Dragoner-Regiment ſtationirt im ſüdlichen Wales. Die Yeomanry ſteht unter Waffen, und doch hat man ſich noch nicht eines einzigen Mannes der Bande bemächtigt. Die Land-Eigenthümer erhalten Drohbriefe, wenn ſie nicht an einem beſtimmten Tage ihren Pachtbauern einen Nachlaß von 5 Sh. auf das Pfund Sterl gewähren. Ein ſolcher Zuſtand wird nachgerade unleidlich, und müßte, wenn er fortdauerte, zum Abſenteismus führen, da die Landeigenthümer keinen Tag mehr Sicherheit auf ihren Beſitzungen genießen würden.

Dänemark.

Altona, 22. Juli. Ein berühmter und vielfach beſprochener Criminalprozeß iſt in dieſen Tagen erledigt. Die gegen den Mörder Ramcke aus Halſtenbeck in der Herrſchaft Pinneberg erkannte Todesſtrafe iſt auf dem Wege der Gnade in lebenslängliche Zuchthausſtrafe verwandelt worden. Man erinnert ſich, daß auf Betreiben des Dr. von Kobbe ein Aufſchub der Vollziehung der Todesſtrafe erwirkt wurde und daß der betreffende königliche Befehl den Inquiſiten bereits auf dem Wege zum Richtplatze traf. Auf den Grund der ſehr unberufenen, aber ſehr poſitiven Behauptungen des Hrn. v. Kobbe wurde ſofort ein weiteres Verfahren, namentlich über den angeblichen Wahnſinn des Inquiſiten, eingeleitet. Dieſe ſpätere Unterſuchung und ein Gutachten der Kieler medizinischen Fakultät, auf den Grund eines Berichts dreier ihrer Mitglieder, welche den Inquiſiten im Gefängniſſe beobachtet, hat aufs Evidenteſte ergeben, daß keine Spur von Wahnſinn vorhanden. Wenn demnach doch eine Strafminderung auf dem Wege der Gnade erfolgt iſt, ſo iſt dabei nur die Rückſicht, daß der Verurtheilte ſchon die volle Todesangſt ausgeſtanden, maßgebend geweſen. Hr. v. Kobbe, der in einem Schreiben an den König zu Gunſten ſeines Schützlings „Ehre und Freiheit" für die Unſchuld des zum Tode verurtheilten verpfändete, wird, nun der Beweis der behaupteten Unſchuld gänzlich mißlungen iſt, künftig wohl vorſichtiger ſeyn. Wir geben gerne zu, daß ein ſchöner Eifer den Hrn. v. Kobbe geleitet, aber der Eifer darf nicht mit der Beſonnenheit davon laufen, vor Allem, wo es ſich um ſchwere Anklagen gegen die Gerichte dreier Inſtanzen handelt. (Ffl. Ob. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. Am vorigen Donnerſtag ertheilte der Kaiſer dem am hieſigen Hofe neu accreditirten öſterreichiſchen Botſchafter, Grafen v. Kolloredo-Wallſee, im Palaſt von Peterhoff eine Audienz und nahm deſſen Beglaubigungsſchreiben entgegen. Der Geſandte wurde ſo-

Digitized by Google

dann der Kaiſerin und den Großfürſtinnen vorgeſtellt. Auch die öſterreichiſchen Geſandtſchaftsſecretäre, Graf Georg Eſterhazy und Baron v. Schloiſsnigg, hatten die Ehre, dem Kaiſer vorgeſtellt zu werden. — Am Morgen desſelben Tages, vor der Parade, wurden Sr. Maj. der Generallieutenant Barnard und der Capitain Stuart, beides Offiziere der britiſchen Armee, und am Abend vor dem Maskenball, der kgl. preußiſche geheime Poſtrath Schmückert, der ſich vor ſeiner bevorſtehenden Rückreiſe empfahl, und einige andere ausgezeichnete Fremde vorgeſtellt. — Der bisher am großherzogl. oldenburgiſchen Hofe und bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen accreditirte Miniſterreſident, geheime Rath Struve, iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer an denſelben Stellen als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter beglaubigt worden.

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Dem berühmten nordamerikaniſchen Schriftſteller Waſhington Irving iſt von einem ihm perſönlich ganz fremden Verehrer ein ſo bedeutendes Vermögen vermacht worden, daß er ſich zum Beſten ſeiner angegriffenen Geſundheit aus dem Staatsdienſte ganz zurückziehen will. Er iſt gegenwärtig Geſandter in Madrid.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 27. Juli. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 25. Juli. Fünftauſend Mann des Generals Bayona wurden am 24. in der Umgegend von Madrid erwartet. Nach den letzten Nachrichten befand ſich der Regent am 16. zu Cordova. Der Erdeputirte Ortega, der an der Spitze einer Colonne von Pronuncirten von Oberarragonien kam, verſuchte am 21. in Saragoſſa einzudringen; er wurde aber zurückgetrieben. Auf beiden Seiten floß Blut. 2) Perpignan, 25. Juli. Der Brigadier Ameller befand ſich am 22. zu Fraga, indem er nach Saragoſſa mit 3000 Mann und 8 Piecen Kanonen marſchirte."

Die telegraphiſchen Depeſchen melden noch nichts von dem Einzuge der Inſurgenten unter Narvaez in Madrid, der am 24. (am Namenstag der Königin Chriſtine) erfolgt ſeyn ſoll. Die Cortes ſollten unverzüglich einberufen, eine Junta inſtallirt, das Miniſterium Lopez beibehalten werden. Mendizabal hatte ſich aus der Stadt geflüchtet. Die Nachrichten aus Madrid werden auch zu Saragoſſa weiterem Blutvergießen ein Ziel ſetzen. Zu Barcelona hat die exaltirte Parthei, die in der Junta das Uebergewicht hat, den Sieg davon getragen, der moderirt geſinnte Theil der Nationalgarde hatte eine Deputation an ſie abgeſandt, um ſie aufzufordern, ihre Gewalt niederzulegen. Aber gleich beim Eintritt in das Stadthaus wurden die Deputirten verhaftet, und auf die Citadelle gebracht. Auch beauftragte die Junta eine Militärkommiſſion, jeden als Hochverräther zu richten und erſchießen zu laſſen, der ihre Gewalt antaſte. Eine Proklamation vom 21. empfiehlt den Bürgern Einheit und Zutrauen. Die Ruhe kehrte ſcheinbar zurück; aber die Gährung der Gemüther dauert fort. Die Veränderung der Lage Spaniens, die ſo ſchnell ihre Löſung gefunden, kann übrigens troß der weitern unausbleiblichen Partheikämpfe, als eine vollendete Thatſache betrachtet werden. Espartero hat keine Armee mehr. Ihm bleibt nur eine Eskorte, die kaum zureicht, ſeinen Rückzug zu decken, und die ganze Frage dreht ſich nur noch darum, ob er Cadix erreichen, und ſich dort einſchiffen, oder ob er über die portugieſiſche Grenze entkommen kann.

⊙London, 25. Juli. Die Berathung und Annahme aller Paragraphe der iriſchen Waffenbill iſt heute im Comité des Unterhauſes zu Ende gegangen. Die übrigen Geſchäfte waren gemiſchter Art und nicht von großer Bedeutung. Uebermoegen wrid die Berathung über das iriſche Armengeſetz beginnen.

(Philharmoniſcher Verein.) Wir glauben der geſtrigen Production des Philharmoniſchen Vereins beſonders erwähnen zu dürfen, da in derſelben Frl. Helene Legrand ein ſchwieriges Concertſtück von Carl Maria Weber mit großer Virtuoſität vortrug. Frl. Achilles ſang zwei Lieder von Ventenrieder und Schubert mit klangreicher Stimme; Hr. G. Menter trug eine Violoncellfantaſie von Batta mit Gefühl und Präciſion vor. Am Beginn und Schluſſe wurden von 20 — 30 Knaben vierſtimmige Geſänge ausgeführt, die von einem ſichtlichen Fortſchritt des planmäßigen Geſangs-Unterrichtes für die Jugend ein erfreuliches Zeugniß gaben.

Neues von der Sonne.

Am 23. Juli kam eine behofte Oeffnung am öſtlichen Sonnenrande hervor, die auf der Kehrſeite der Sonne die vorhergegangenen Tage große Veränderungen erfahren haben mag, denn ſie führte mehrere Fackeln bei ſich. Da aber um dieſe Zeit bei uns großer Mangel an Flecken war, ſo mag die kalte Witterung hievon und die regneriſche unruhige Zeit von jenem Sonnenfleckenprozeß hergerührt haben, der aber jetzt abgelaufen zu ſeyn ſcheint; weßhalb wir ruhigere Tage erwarten dürfen, wenn der alte Mangel an Sonnenflecken wiederkehren wird.

München, 29. Juli 1843. Prof. Gruithuiſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der bekannte deutſche Aeronaut Kirſch ſollte am 16. Juli eine Luftſchiffahrt in Nantes machen; als der Ballon halb gefüllt war, riß er ſich los und trieb fort; der aus der Gondel herabhängende Rettungsanker ergriff einen Knaben von 12 Jahren, hackte ſich, ohne ihn zu verletzen, in ſeine Kleider ein, der Knabe, die Gefahr begreifend, faßte das Seil feſt und machte ſo eine fürchterliche Luftfahrt. Nach einer Viertelſtunde fiel der Ballon auf einer nahen Inſel; — der Knabe iſt geſund und unverletzt.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$.

Paris, 26. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 75 C; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Amſterdam, 25. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{3}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{13}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt, 28. Juli. 5pCt Met. $112\frac{1}{4}$; 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1995. Integr. $53\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $343\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 27. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück $1619\frac{7}{8}$ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 1. Auguſt. Zum Erſtenmale: »Vorurtheile«, dramatiſche Skizze von Maltitz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 28. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Camerad, Kfm. von Epernay; Baumler, Kfm. von Merklingen;

Digitized by Google

Frhr. v. Pitten, k. k. Oberſtlieutenant und Leeder, Hofmeiſter von Wien; Graf v. Königsegg, von Rothenſeld; Moque, Prakt. von Athen; Baron v. Warenburg, von Frankfurt; Münſcher, Oberappell.=Rath von Kaſſel; Braun, Prokurator von Coburg. (G. Hirſch.) HH. Ritter v. Rouland, Dr. Kaszle, Knoop, Part. u. Wertheimber, Kaufm. von Wien; Graf Kinsky, aus Ungarn; Bruch, Kfm. von Augsburg; Cabianca, Propriet. von Venedig; de Voiſins, Propr. von Paris; v. Orleando, Prop. von Wien; Penrice, Militär aus England. (G. Hahn.) HH. Stelzle, Priv. von Berlin; Graf v. Gravenreuth, k. Kämmerer von Afſing; Vilas, Gutsbeſitzer von Baſel. (Schw. Adler.) HH. Dr. Tziker, von Leutphen; Baron v. Sternbach und v. Grebner, von Innsbruck; Calame, Kaufm. von Lörrach. (G. Kreuz.) HH. Tſchopp, Privat. von Padua; Schreier, Agent von Innsbruck; Egth, Pfarrer von Matziß; Bewerath, Profeſſor aus Savoyen; Erlich, Kfm. von Brüſſel. (Bl. Traube.) HH. Forſtmann, Kaufm. von Nordhauſen; Samet, Kaufm. von Mannheim; Pirard, Kfm. von Frankfurt; Bauer, Kfm. von Eupen; Sarnow, Part. von Schwerin; Letow, Part. aus Mecklenburg; Piſtorius, geh. Rath und Dr. Dreyfuß, von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. v. Schätz, Oberamtmann von Sigmaringen; Reichard, Part. von Nürnberg; Caſliſch, Poſtoffizial von Lindau; Dietrich, Part. und Wackyorni, Lehrer von Thierhaupten; Kolb, Priv. von Füſſen; Gaud, Fabrikant von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 25. Juli. Eliſabeth Zöpfl, Landmeiſterstochter von h., 23 J. a.; Roſina Baumann, Bedientensfrau von h., 53 J. alt. Den 26. d.: Maria Rieſch, Ständehausheizersfrau v. h., 37 J. alt; Joſeph Loſch, kgl. Münzgraveur v. h., 39 J. a.; Michael Gſottſchneider, Taglöhner v. h., 85 J. a. Den 27. d.: Leonhardt Kurzmiller, Domkapitular, erzbiſchöflicher geiſtlicher Rath und Pönitentiar, 65 J. a.; Philipp Schön, penſionirter Hausmeiſter dahier, 72 J. a.; Anna Stricker, Farbenreiberstochter von hier, 31 Jahr alt.

Schrannen=Anzeige vom 29. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2917	2516	401	17	26	—	—	1	27
Korn	1392	1346	46	14	8	—	—	1	25
Gerſte	219	219	—	10	30	—	—	—	24
Haber	999	864	135	9	59	—	3	—	—

Bekanntmachungen.

402. Am 3. des künftigen Monats Auguſt, Morgens zehn Uhr, wird in der Gebäranſtalt (Sonnenſtraße Nr. 16) die öffentliche Prüfung der neugebildeten Hebammen angefangen, am 4. fortgeſetzt und am 5. zur nämlichen Stunde geſchloſſen werden.

München den 30. Juli 1843.

Hofrath Dr. Berger.

401. (3a) Die Dividende für die erſte Hälfte des Jahres 1843 der Aktien der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe=Selo und Pawlowsk wurde gemäß eben eingelaufener Anzeige der Direktion auf 6 Rubel B. A. für jede Aktie beſtimmt, und kann von den durch mich emittirten Actien von heute an gegen Einlieferung des Coupon I. bei mir erhoben werden.

München den 29. Juli 1843.

Lippmann Marx.

399. In der Schorner'ſchen Buchhandlung zu Straubing iſt neu erſchienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Buchfelner, Sim., der jungfräulichen Mutter Gottes Maria Leben und Wunder in 136 Erzählungen ꝛc. mit einem Anhange der gewöhnlichen Andachtsübungen. Mit 1 Stahlſtich 8. br. 36 kr.

— — Philothea oder vollſtändiges Lehr= und Gebetbuch nach der Anleitung des heil. Franz von Sales zu einem frommen Leben. Mit 1 Stahlſt. 8. br. 24 kr.

Gebetbuch, gewidmet den Anbetern Jeſu Chriſti und den Verehrern Mariens und der Heiligen Ignaz von Lojola, Franz Xaver und Aloyſius Gonzaga. Mit 1 Stahlſt. 8. br. 18 kr.

Lohmayer, C., Bruder Rothbart. Erzählung aus dem Leben für Eltern, Lehrer und Jugend. Mit 1 Stahlſt. 8. br. 42 kr.

Mörtl, Dr. Th., Donaubilder (Gedichte). Mit einer getreuen Anſicht der Agnes=Bernauer=Kapelle und einem allegoriſchen Titel in Stahl geſtochen. 8. br. 1 fl. 21 kr.

Röslein, das, auf der Haide. Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde. Vom Verf. des Eiſenhammers im Schwarzthale. Mit 1 Stahlſt. 8. br. 27 kr.

Sintzel, M., Anleitung zur chriſtlichen Vollkommenheit. III. Bd. 1te Abth. gr. 8. br. 1 fl.

(In der **Fleiſchmann'ſchen Buchhandlung in München** vorräthig).

396. (3a) **Vorladung.**

(Amortiſirung einer Staatsſchuld=Urkunde der Joſeph Reumeier'ſchen Kinder betr.)

Nach Anzeige der Kuratel der Joſeph Reumeier'ſchen Kinder Theres, Eliſabeth und Joſeph iſt die Staatsſchuldurkunde, ausgeſtellt von der k. Staatsſchulden=Tilgungsſpecialcaſſe München am 1. Mai 1836 sub Nr. 8593 und 6512, auf die Joſeph Reumeier'ſchen Kinder lautend, über ein zu 3½ Prozent verzinsliches Kapital ad 1000 fl., nebſt den dabei befindlichen 12 Stück Zinscoupons von Nr. VII bis XVIII oder für die Jahrgänge vom 1. Mai 1843 bis 1. Mai 1854 einſchlüßig verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieſer Staatsſchuld=Urkunde wird daher hiemit aufgefordert, die bezeichnete Staatsſchuld=Urkunde innerhalb ſechs Monaten a dato hierorts, vorzulegen und allenfallſige Anſprüche hierauf um ſo gewiſſer anzumelden, als außerdem die Staatsſchuld=Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Am 22. Juli 1843.

Königl. Landgericht Erding.

Bartſch, Landrichter.

400. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlaſſenſchaft des Andrä und der Anna Schmird, Webersehelente von Troſtberg, ſind innerhalb 30 Tagen unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Vertheilung der Maſſa dahier anzubringen.

Troſtberg am 25. Juli 1843.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Gattinger.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 183. 1. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 76ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dienſtesnachrichten des k. Regierungsblatts Bamberg. — Preußen. Berlin: Auffindung des Labyrinths durch Prof. Lepſius. Königsberg: Die polniſchen Ueberläufer. Köln: Gedächtnißfeier des Vertrags von Verdun. Gumbinnen: Die Entfernung der Juden von der ruſſiſchen Grenze beſtätigt. — Kurheſſen. Kaſſel. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** Telegraphiſche Depeſche aus Madrid vom 23. Einzug aller Truppen in die Stadt. Die Nationalmiliz entwaffnet. Das Miniſterium Lopez conſtituirt. Arguelles gibt ſeine Entlaſſung. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 29. Juli. (Nachtrag zur 76ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluſſe der Debatte über das Kap. XII., Militär-Etat, gab Se. Excell. der kgl. Kriegsminiſter Baron von Gumppenberg auf die verſchiedenen während der Berathung in Anregung gekommenen Bemerkungen folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Ich habe Ihnen vor Allem über die zwei Fälle, welcher erwähnt worden, daß nemlich Soldaten, die dienſtunfähig geworden, ihre Penſion wieder verloren haben, Aufklärung zu geben. Nach den beſtehenden Verordnungen wird jeder im Dienſt erwerbsunfähig gewordene Soldat penſionirt. Dieſe Erwerbsunfähigkeit muß aber durch ärztliche Zeugniſſe nachgewieſen werden. Wird ein ſolcher Soldat wieder erwerbsfähig, und wird dieſes mit ärztlichen Zeugniſſen belegt, ſo wird ihm die Penſion wieder entzogen. Das wird in den erwähnten beiden Fällen die Urſache geweſen ſeyn, warum die Penſion wieder entzogen wurde; übrigens kann ich mich nicht ſpeziell daran erinnern, welche Verhältniſſe hier obgewaltet haben. Hinſichtlich des Wunſches, daß die Beſoldungen der Militärärzte erhöht werden ſollen, muß ich Nachſtehendes bemerken: Ziehen Sie eine Parallele zwiſchen jenen jungen Männern, die die Univerſität verlaſſen, und die Civilpraxis ergreifen, und jenen, die als Unterärzte zum Militär gehen, eine Gage von 400 fl. beziehen, Penſionsanſprüche haben, und ihrem Dienſte unbeſchadet einer Praxis nachgehen können; ſo werden Sie gewiß günſtigere Verhältniſſe der Letzteren zu den Erſteren erſehen. Ein Reiſegeld für die in Urlaub Gehenden oder von da Zurückkehrenden iſt beantragt worden; es wurde für einen Marſchtag eine tägliche Löhnung ausgeſetzt. Dieſe 7 Kreuzer des Tags würden ſchwerlich hinreichen, wenn der Mann 8 bis 10 Stunden des Tags zu Fuß gehen muß; es bliebe demſelben doch nichts übrig, als die mildthätigen Hände in Anſpruch zu nehmen; wollte man auf ein erhöhtes Reiſegeld eingehen, ſo würde dieß eine Summe von circa 40,000 fl. in Anſpruch nehmen. Bezüglich der Theuerungszulage iſt ſchon bemerkt worden, daß in einigen Garniſonen eine ſolche Zulage erfolgt iſt; bezüglich der übrigen Garniſonen iſt die erforderliche Einleitung getroffen worden. Es iſt der Remonten gedacht, und dabei gefragt worden, warum man, da doch 37,000 dienſttaugliche Pferde im Lande vorhanden ſeyen, ſolche vom Auslande kommen ließe? Es mögen allerdings nach den erfolgten Aufzählungen 37,000 zum Dienſt taugliche Pferde im Lande gefunden worden ſeyn; ob ſelbe aber zum Militärdienſt und namentlich zum Kavalleriedienſt tauglich ſeyen, das möchte ich bezweifeln. Gute Pferde, das wiſſen die Herren, ſind bei uns im Lande theuer, und um den Remontepreis nicht zu erhalten. — Die Einübungszeit der Rekruten iſt auf 3 Monate feſtgeſetzt, und dieſe Zeit genügt vollkommen, um dieſelben in den Waffenübungen zu unterrichten; daß dieſer Zweck erreicht wird, iſt in unſerer Armee bekannt, und hinlänglich gerechtfertigt. Es iſt der Feſtungen erwähnt worden, welche die Hälfte der Armee, im Falle eines Krieges, in Anſpruch nehmen würden; Dieſem iſt nicht ſo. Wenn die vollſtändige Bundeshilfe mit der Reſerve in's Feld rückt, ſo finden die Feſtungen in den dritten Bataillons- und Depots-Compagnien hinlängliche Mannſchaft zur Beſatzung, um im Falle der Gefahr die Ankunft einer Verſtärkung abwarten zu können. Alle unſere Feſtungen werden übrigens wohl ſchwerlich zu gleicher Zeit in feindlichen Angriff genommen werden. Hinſichtlich der Gendarmerie iſt unter Anderm auch das Glänzende ihrer Montur und Armatur erwähnt worden. Ich habe die Ehre, hierauf zu verſichern, daß bereits für die Gendarmerie broncirte Gewehrläufe in der Arbeit ſind, was den Glanz ihrer Armatur bedeutend vermindern wird; was ihre Uniform betrifft, ſo finde ich dieſelbe zwar ſchön, aber nicht, daß der Glanz derſelben ſo groß ſey. Bemerken muß ich, daß, wenn Ihre wohlwollenden Wünſche und Anträge in Erfüllung gehen ſollten, jährlich wenigſtens ein Zuſchuß von 340- bis 350,000 fl. nothwendig wäre, was für eine Finanzperiode einen Zuſchuß von mehr als zwei Millionen in Anſpruch nehmen würde."

München, 1. Aug. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 26:

Seine Majeſtät der König haben Sich bewogen gefunden, den Oberbaurath Friedr. Heinr. Frhrn. v. Pechmann in den verdienten Ruheſtand für immer treten zu laſſen, und demſelben hiebei in wohlgefälliger Anerkennung ſeiner mehr denn 50jährigen treuen und redlichen Dienſtleiſtungen, ſo wie ſeiner bewährten Anhänglichkeit, den Titel und Rang eines geheimen Oberbau-Rathes tax- und ſiegelfrei zu verleihen, ſofort die in Erledigung kommende Stelle eines dritten Oberbaurathes bei der oberſten Baubehörde in proviſoriſcher Eigenſchaft dem bisherigen Regierungs- und Kreisbaurath bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, R. d. J., Gg. P. Reidhard, und die weiter eröffnete Stelle eines vierten Oberbaurathes bei gedachter oberſter Baubehörde gleichfalls in proviſ. Eigenſchaft dem dermaligen Regierungs- und Kreisbaurath bei der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., Friedr. Panzer, allergnädigſt zu übertragen; den Oberaufſeher zu Pferd, Ad. Zehrer in Simbach, in proviſ. Eigenſchaft zum Grenz-Obercontroleur in Zwieſel zu ernennen; den Grenz-Obercontroleur Georg

Digitized by Google

Treiber zu Waidhaus, ſeinem Anſuchen gemäß, in gleicher Eigenſchaft nach Wegſcheid zu verſetzen, und an deſſen Stelle zum Grenz-Obercontroleur in Waidhaus den Hauptzollamts-Aſſiſtenten Xav. Zehbauer zu Nürnberg in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., dem bisherigen Ober-Ingenieur bei der oberſten Baubehörde und dermaligen techniſchen Vorſtande der Eiſenbahnbau-Commiſſion in Nürnberg, Friedr. Aug. Pauli, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; zum Ober-Ingenieur bei der oberſten Baubehörde den bisherigen Bau-Conducteur der Bau-Inſpection Speyer und dermalen functionirenden Ober-Ingenieur, Carl Hummel, gleichfalls in proviſ. Eigenſchaft allergnädigſt zu befördern; ferner zu der erledigten Stelle eines Bau-Conducteurs bei der Bau-Inſpection Speyer in Frankenthal den Baupracticanten Friedr. Bürklein aus Burk, und zu jener eines Bau-Conducteurs in Zweybrücken den Bau-Practikanten und functionirenden Bau-Conducteur Albert Schwarzenberger dortſelbſt, beide letztere ebenfalls proviſoriſch, zu ernennen; den Revierförſter zu Lauenhain, Heinr. Aug. Gränzer, ſeiner Bitte willfahrend, in gleicher Dienſteseigenſchaft auf das neugebildete Forſtrevier Glashütten, und an deſſen Stelle für Lauenhain den Forſtamts-Actuar von Wunſiedel, Hermann Köppel, zum proviſoriſchen Revierförſter zu ernennen.

Bamberg, 29. Juli. J. kaiſ. Hoh. die Großfürſtin Michael von Rußland kam geſtern Nachmittag mit 3 Prinzeſſinnen Töchtern und zahlreichem Gefolge auf der Reiſe nach Baden-Baden hier an und nahm die Wohnung im deutſchen Hauſe. J. k. Hoheit beſichtigte die Stadt und ihre nächſte Umgebung und begab ſich heute früh 7 Uhr auf dem Dampfboot „Kronprinz Maximilian“ nach Schweinfurt, um ihren Gemahl zu Kiſſingen mit einem Beſuche zu überraſchen. Gleichzeitig gingen mit dem Dampfſchiffe über 80 Sänger des hieſigen Liederkranzes und der Geſangvereine der Umgegend, dann von Erlangen ꝛc. zu dem großen fränkiſchen Geſangfeſte in Schweinfurt ab. Das Schiff hatte alle ſeine Feſtflaggen aufgezogen, und war mit den Fahnen der Geſangvereine, worunter ſich beſonders die prachtvolle des Bamberger Liederkranzes auszeichnete, geſchmückt. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 27. Juli. Die wichtigſte Entdeckung, welche man der von Sr. Maj. dem König unter Leitung des Profeſſors Lepſius nach Aegypten geſandten Expedition bisher zu verdanken gehabt hat, iſt unſtreitig die Auffindung und genaue Beſchreibung der Reſte des alten Labyrinths. In neueren, ſo eben hier angekommenen Briefen des Prof. Lepſius heißt es: „Auf den Ruinen des Labyrinths, 20. Juni 1843. Seit mehreren Wochen bereits haben wir unſer Lager auf den Ruinen des Labyrinths aufgeſchlagen. Ich verſäume nicht, Ihnen mit der morgen nach Cairo, am 27. Juni von Alexandrien abgehenden Briefſendung die erſte Nachricht von der definitiven Auffindung und Nachweiſung des wahren Labyrinths und der Moeris-Pyramide, die uns in der That wenig genug Mühe gekoſtet hat, mitzutheilen. Es war unmöglich, bei der erſten flüchtigen Beſichtigung daran zu zweifeln, daß wir das Labyrinth vor und unter uns hatten. Während frühere Reiſende von erkennbaren Gebäude-Reſten kaum ſprachen, lagen ſogleich mehrere hundert in ihren Mauern deutlich zu erkennende Kammern neben und unter einander vor unſeren Augen; und Sie werden einſt ſtaunen, wenn Sie aus dem Spezialplan des Architekten Hrn. Erbkam, der ſich dieſer mühſamen Aufnahme mit der größten Geſchicklichkeit und beharrlichem Fleiße unterzieht, ſehen werden, wie viel noch von dieſen merkwürdigen Gebäuden übrig iſt. Die früheren Beſchreibungen, namentlich auch die ſo in's Einzelne gehende von Jomard und Coutelle, ſtimmen nicht mit den Lokalitäten, wie wir ſie an Ort und Stelle wiederfanden, überein. Das Hauptreſultat unſerer Unterſuchung iſt aber die monumentale Sicherſtellung des auf den Säulen und Architravblöcken der Aulen häufig von uns aufgefundenen Namens des wahren Moeris, der ſich das Labyrinth zum Palaſte, die Pyramide zum Grabe baute. Auch hier wieder wird Manethon's Angabe, der ihn in die 12te (die bisherige 17te) Dynaſtie ſetzte, beſtätigt. Dreitauſend überirdiſche und unterirdiſche Räume werden von Herodot angegeben; und dieſe Zahl iſt nach den Reſten, die wir noch jetzt vor uns ſehen, keineswegs übertrieben. (Pr. Allg. Z.)

Königsberg, 24. Juli. Aus dem Regierungsbezirke Marienwerder wird gemeldet: Die Verordnung, nach welcher den Schenkwirthen die Trunkenbolde, an welche kein Branntwein verabfolgt werden darf, von der Polizeibehörde nahmhaft gemacht worden, hat an mehreren Orten einen wohlthätigen Einfluß gezeigt. — In den verfloſſenen beiden Monaten ſind überhaupt 124 Civil-Ueberläufer aus Polen in das dieſſeitige Departement herübergekommen und in den Grenzkreiſen ſogleich in Dienſte getreten. (Pr. Allg. Z.)

Köln, 26. Juli. Der hochw. Hr. Erzbiſchof-Coadjutor hat in dieſen Tagen folgendes „Rundſchreiben an die Capitel der hieſigen Metropolitan-Domkirche und der Collegiat-Stiftskirche zu Aachen und an die Land-Dechanten und Pfarrer der Erzdiöceſe Köln“ erlaſſen: „Im kommenden Monate Auguſt wird ein Zeitraum von tauſend Jahren vollendet, ſeitdem das vom Kaiſer Karl dem Großen aus Völkern mannigfacher Abkunft und Sprache gebildete, einen halben Welttheil umfaſſende Reich unter deſſen drei Enkel wieder getheilt wurde, und Deutſchland, nach blutigen Schlachten, durch den Friedensvertrag von Verdun, von jenem großen karolingiſchen Reiche ſich ausſcheidend, als ſelbſtſtändiger Staat in's Leben trat. Dieſer Zeitpunkt des tauſendjährigen Beſtehens unſeres Vaterlands gibt uns Veranlaſſung zu einem ernſten Rückblicke auf die geſchichtliche Vergangenheit deſſelben, welchen wir zu unſerer Ermahnung und Erbauung nicht unbeherzigt laſſen wollen. Die Drangſale, mit welchen Gott unſere Väter heimſuchte, waren häufig und groß; und in der Geſchichte Deutſchlands hat es Zeiten gegeben, und viele unſerer Zeitgenoſſen haben ſolche noch miterlebt, in welchen die Hand des Herrn in ſchweren Prüfungen auf unſerem Vaterlande lag. Dennoch aber hat der Allmächtige, der da demüthigt und wieder erhebt, unſer Volk und Vaterland durch alle jene Prüfungen hindurch geführt und ihm ſeine Selbſtſtändigkeit in der Reihe der Nationen erhalten. Wie wir daher durch die Erinnerung an die vergangenen Zeiten auf der einen Seite uns mächtig aufgefordert fühlen müſſen, in Erkenntniß unſerer Schwäche, vor dem Angeſichte Deſſen, der die Geſchicke der Reiche und Völker abwägt, in Demuth und Unterwürfigkeit das Haupt zu beugen, ſo finden wir auf der andern Seite wieder zum freudigen Vertrauen auf Gott und zum heißen Danke gegen Ihn uns angeregt, wenn wir darauf hinblicken, wie Gott im deutſchen Volke nicht nur das Bewußtſeyn gemeinſamer Abkunft, Sprache und Sitte erhalten, ſondern demſelben durch die Gemeinſchaft ſtaatlicher und geſellſchaftlicher Einrichtungen auch das Gefühl der Einheit als Volk und eine rühmliche Selbſtſtändigkeit unter den Völkern der Erde bewahrt hat. Die herzliche Eintracht unter den deutſchen Fürſten und Volksſtämmen, deren wir uns jetzt erfreuen, und welche die Erzdiöceſe Köln beſonders in der gemeinſamen Beihülfe derſelben

Digitized by Google

zum Ausbaue unſerer weltberühmten Metropolitan-Domkirche zu erkennen Gelegenheit hat, verbreitet eine reiche Segensfülle über das ganze Volk. Dafür laſſet uns Gott danken, dem Herrn der Heerſcharen, der Gott iſt über alle Königreiche der Erde, und von dem allein jede gute Gabe kommt und alle vollkommene Gabe. In Berückſichtigung deſſen, und nachdem Se. Maj. der König mir Allerhöchſtihren Wunſch eröffnen zu laſſen geruht haben, daß zum Gedächtniſſe des Friedensvertrages von Verdun und der mit ihm beginnenden Selbſtſtändigkeit Deutſchlands eine allgemeine religiöſe Feier ſtattfinde, verordne ich, wie folgt: 1) Am nächſten 6. Auguſt ſoll zur Feier des tauſendjährigen Beſtehens unſeres Vaterlandes, ſowohl in der hieſigen Metropolitan-Domkirche und in der Collegiat-Stiftskirche zu Aachen, als auch in allen Pfarrkirchen der Erzdiöceſe, nach dem Hochamte, der Ambroſianiſche Lobgeſang feierlich abgeſungen werden. „2) Nach Beendigung des „Te Deum“ ſoll zur Erhaltung der Eintracht und des Friedens unter den deutſchen Fürſten und Völkern die Antiphon „Da pacem Domine etc.“ mit dem Verſe. „Fiat pax etc.“ und der Oration „Deus a quo sancta desideria etc.“ abgeſungen und zur Erflehung des göttlichen Segens für unſeren Landesvater, der Verſe. „Domine, salvum fac Regem etc.“ mit der Oration pro Rege aus dem Miſſale beigefügt werden. 3) Am Vorabende jenes Sonntages ſowohl. als auch in der Frühe desſelben und während Abſingung des Ambroſianiſchen Lobgeſanges ſoll mit allen Glocken geläutet werden, und es ſoll auch die Art der äußeren Gottesverehrung an jenem Tage das Gepräge der hohen Feiertage an ſich nehmen.“ (Köln. Z.)

Gumbinnen, 20. Juli. Es ſcheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Ausführung der kaiſerl. ruſſiſchen Ukaſe, derzufolge ſämmtliche Juden in Rußland und Polen ihre Wohnſitze 50 Werſt von den Grenzen landeinwärts nehmen ſollen — die Unangeſeſſenen alsbald, Angeſſene innerhalb zweier Jahre — in nicht ferner Zeit bevorſteht. Dem Vernehmen nach werden auch die jenſeitigen Kommunen verbindlich gemacht werden, für die Strafen und Zollgefälle, welche ihren einzelnen Bewohnern und Steuer-Defraudanten zur Laſt gelegt werden, ſolidariſch aufzukommen, um auf jede Weiſe dem Schmuggelhandel entgegenzuwirken.

(Pr. Allg. Z)

Kurheſſen.

Kaſſel, 28. Juli. Se kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oeſterreich ſind geſtern Nachmittag nebſt Gefolge dahier angekommen und im Gaſthauſe zum König von Preußen abgeſtiegen. (Kaſſl. Allg Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Heute beginnt die Feier der Juliustage mit der Austheilung von Almoſen an die Pariſer-Hausarmen Morgen finden Trauergottesdienſte für die gefallenen Juliuskämpfer ſtatt Die Freudenfeier unterbleibt dießmal, weil der erſte Jahrestag des Todes des Herzogs von Orleans kaum erſt vorüber iſt. — Die königliche Familie hat ſich nach dem Schloſſe Bizy in der Normadie begeben.

Spanien.

Die Inſurrection gegen Eſpartero hat genau zwei Monate gedauert; es war am 20. Mai, daß Olozaga bei den Cortes erklärte: „Es herrſcht Verwirrung im Cabinet; das iſt ein unglückliches Land, wo die Miniſter nicht wiſſen, was ſie thun, und unglücklich iſt auch der Regent, weil er ſolchen Rathgebern in die Hände gefallen iſt; der Conflict, in welchem wir uns befinden, iſt entſtanden aus der Weigerung des Regenten, ein Individuum zu entlaſſen; der Regent legt die ganze Nation in die Wagſchale gegen einen Mann und gibt zu daß dieſer Eine die Nation überwiege; möge Gott die Königin und das Land retten!“ — Damit war das Signal zur Spaltung gegeben zwiſchen der Nation und dem Regenten. Es folgte am 26. Mai die Auflöſung der Cortes — Eſpartero's Kriegserklärung! Die Nation pronuncirte ſich gegen ihn und nach ſechszig Tagen war er geſtürzt. —

Großbritannien.

London, 25. Juli. Zu Swanſea hat ſich einer der Rebeccaiſten durch die ausgeſchriebene Belohnung von 100 Pf. Sterl. bewegen laſſen, mehrere der Haupträdelsführer der Revolte anzugeben; dieſe wurden verhaftet, leiſteten aber zuvor ſo hartnäckigen Widerſtand, daß Capitän Napier dabei ſchwer verwundet wurde; es fehlte wenig, ſo hätten ihn die Rebeccaiten umgebracht.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**. 28. Juli. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) **Madrid**, den 25. Abends. „Das Miniſterium Lopez hat ſich conſtituirt. Alle Truppen, die in der Nähe der Hauptſtadt waren, ſind in dieſelbe eingezogen. Die Nationalmiliz wurde im Laufe des geſtrigen Tages entwaffnet. Herr Arguelles, Vormund der Königin, hat ſeine Entlaſſung gegeben.“

2) **Perpignan**, 26. Juli. Der „Papin“ iſt am 24 zu Barcelona angelangt, von Valencia kommend, wo man am 22. durch das Dampfboot „Elbe“ wußte, daß die ſpaniſche Fregatte Cortes und zwei kleine Schiffe von Algeſiras am 14. abgegangen waren, um Cadix zu blokiren Concha befand ſich am 14. zu Campillo de Arenas, indem er Eſpartero entgegenzog. Die Inſeln Minorca und Ivica haben ſich mit ihren Garniſonen pronuncirt.“

Die ſchnelle Wiedereinſetzung des Miniſteriums Lopez zu Madrid gewährt Spanien den Vortheil, aus dem proviſoriſchen Zuſtand herauszutreten, und eine Regierung zu erlangen, der ſchon die Cortes und die Nation ihre volle Zuſtimmung gegeben haben. Bald wird Alles wieder in ruhigere Zuſtände zurückkehren. Campillo de Arenas, wo am 14. ſich General Concha befand, liegt Hälfte Wegs von Granada nach Jaen. Eſpartero war damals zu Andujar; ſeitdem aber marſchirte er auf der Straße nach Cordova, und ſtand am 16. zu Carpio, vier Meilen von jener Stadt, indem er einen Vorſprung von drei Tagmärſchen vor Concha hatte. Dieſer wird jetzt den Weg von Alcandete und Montilla nehmen, um Eſpartero zu verfolgen, wenn der Regent, wie man glaubt, den Weg nach Cadix einſchlägt.

⊙**London**. 26 Juli. Die Unruhen in Wales durch die Rebeccabande haben bei Carmarthen zu einem ernſtlichen Kampfe zwiſchen den Truppen und den Aufrührern geführt. Am 21. erfuhr man, daß die Rebeccaiten mehrere Thore zerſtören wollten. Oberſt Love beorderte ſogleich verſchiedene Dragonerpatrouillen an die bedrohten Punkte. Er ſelbſt ſtellte ſich an die Spitze eines ſtarken Detachements. Als dieß über die Brücke von Bethania gerückt war, tönten Signalſchüſſe, auf den Hügeln loderten Feuer auf, und etwa 1000 wohlbewaffnete und organiſirte Bergleute mit geſchwärzten Geſichtern erſchienen, zerſtörten das Thor von Bethania, zwangen den Einnehmer zur Flucht, demolirten zwei Schlagbäume, und durchzogen mit klingendem Spiele wie im Triumph einige Dörfer. Mitternachts verſchwanden ſie. Am

Digitized by Google

Sonntag Morgens wurden einige Rebeccaiten, unter ihnen vier Söhne wohlhabender Pächter, durch Capitän Napier verhaftet, der, da ſie ſich widerſetzten, ſchwer verwundet wurde, und ſogar getödtet worden wäre, wenn nicht der Sergent Jenkins ihn gerettet hätte. Später griffen nochmals 16 Rebeccamänner den Capitän an, um ihm die Gefangenen zu entreißen. Er vertheidigte ſich aber muthig. Die Gefangenen ſind 8 an Zahl, und man hofft, eine noch größere Anzahl zu verhaften.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein engliſches Blatt meldet von einer neuen Erfindung in der Schifffahrt, welche J. A. Etzler Eſq. gemacht hat. Dieſelbe ſoll die Dampfkraft und andere künſtliche und koſtſpielige Bewegungskräfte erſetzen durch Anwendung der „Hebekraft der Wellen", welche, ſagt der Bericht, den Seeleuten zwar wohlbekannt, von ihnen aber bisher ſo wenig benützt worden iſt, wie die Dampfkraft von Waſchweibern. Die Conſtruktion des betreffenden Schiffs, beruhend auf einem Schaufel- und Sperr-Rad nebſt Sperrſtangen (ratchet-poles), die eine unter dem Kiel mit Ketten befeſtigte flache Unterlage auf und ab bewegen, iſt ſehr einfach und vergleichsweiſe äußerſt wohlfeil. Auf der Höhe von Margate wurden unlängſt von Hrn. Stollmeyr, dem Agenten des Erfinders, Verſuche angeſtellt, welche die „unermeßliche vom Wind unabhängige Kraft" dieſes neuen Mechanismus ganz erfolgreich dargethan haben ſollen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Juli. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 27. Juli. 5 pCt. 121 Fr. 65 C; 3 pCt 80 Fr. 15 C

Amſterdam, 26. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{3}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{11}{16}$; Ard. $17\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$

Frankfurt, 29. Juli. 5pCt Met $112\frac{1}{4}$ 4pCt 102; 3 pCt $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1995. Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $19\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $344\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 28. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $110\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{11}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück 1620 in CM.

München, 31. Juli Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{5}{8}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prvt. Br. $112\frac{3}{4}$ G. $112\frac{1}{2}$; detto à 4pCt Br. $102\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 3 pCt Br. 79; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prvt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G —, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br 103, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 1. Auguſt. Zum Erſtenmale: »Vorurtheile«, dramatiſche Skizze von Maltitz.

Donnerſtag den 3. Auguſt. Neu einſtudirt: »Der Schnee«, komiſche Oper von Auber.

Freitag den 4. Aug. »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von Schneider. (Herr Wisthaler — William, als letzte Gaſtrolle). Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Chenevl, Rent. aus England; Adamberger, Partik. von Wien; Baron v. Meding, Kammerherr von Hannover; Dr. Kick, Rentier aus England; Sommer, Kfm. von Würzburg; Edersheim, Kaufm. aus Holland; Dr. Schramm, prakt. Arzt von Graſing; Pöhl, Kfm. von Petersburg; Senfft von Pilſach, Rentier aus Dresden; Wiede, Priv. aus den Niederlanden; Langenſee, Kfm. von Neapel; Graf Waldbott-Baſſenheim, und Hellmuth, Domainenrath von Buxheim; v. Turno und Swinaſeki, Rentier von Parma; Doneani, Rent. aus Neu-Orleans; Gebrüder Sugdam, Rent. aus New-York. (G. Hirſch.) HH. Frank, Gutsbeſitzer von Hürben; Kiesling, Kfm. und Engert, Fabrikant von Augsburg; Kölle, Kfm. von Ulm; Ullmann, Blumenthal und Beſels, Kaufleute von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Dr. Mullay und Hibler, Priv. von Gratz, Ritter v. Griendl. von Salzburg. (G. Kreuz). HH. Bernau, Kfm. von Pappenheim; Baron v. Zehmen, von Schlemnitz; Mönike, Pfarrer von Fiſchach; Bär, Buchhändler von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Kuhn, Kfm. von Gevelsberg; Sulzbacher, Kaufm. von Sulzbach; Fetſcher, Kfm. von Heilbronn. (Stachusgarten.) HH. Obermaier, Lehrer von Regensburg; Heyd, Apotheker von Bruck; Eberl, Stiftungskaſſier von Landshut. Asmuth, Pharmazeut von Aſchaffenburg; Keller, Handelsfrau von Neſſelwang.

Geſtorbene in München.

Den 27. Juli: Michael Laubenbacher, Schmiedgeſelle von Erlbach, 27 J. a. Den 28. d.: Amalia Benning, Miniſterialrathsgattin, 42 J. a; Benedikt Lindmaier, Zimmermann und Pfründner, 83 J. a.; Bernhard Ring, bürgerl. Stadtgärtner von hier, 73 J. a.

Bekanntmachungen.

398. (3a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es werden im Intereſſe der minderjährigen Kinder des am 21. März laufenden Jahres verſtorbenen Vergolders Georg Krombach

1) das Haus Nr. 2 in der Badſtraße, beſtehend aus einem Wohnhauſe, mit ebener Erde, zwei Stock hoch, dann Hofraum und dabei befindlichem Gärtchen, gewerthet auf 5500 fl. und belaſtet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, und

2) die reale Vergoldergerechtſame

hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeſchrieben, zu welchem Zwecke auf

Mittwoch den 27. September d. Js Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commiſſion im Geſchäftszimmer Nr. 11 anberaumt iſt.

Kaufsluſtige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinſchlag von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Beſchloſſen den 23. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hofmann.

Bekanntmachung.

404. Wegen Uebergabe an meinen Sohn Benedikt Böm von Karlsfeld haben alle Creditoren in Zeit von vier Wochen ſich beim königl. Landgericht Dachau zu melden.

Benedikt Böm, als Vater.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 184. — 2. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 80ſte und 81ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Ankunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Schweden. — Preußen. Berlin: Kgl. Ordre über Theilnahme von Beamten am Feſtmahl zu Düſſeldorf. — — Sachſen. Dresden: Tod des Frhrn. v. Ruhmor. — Hannover. Leer: Gründung einer kathol. Gemeinde. — Freie Städte. Lübeck. — **Frankreich.** Rückblick auf die Seſſion der Pairskammer. — **Spanien.** Uebergewicht der Exaltados zu Barcelona. — **Großbritannien.** Manifeſt der Rebeccamänner. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Verlobung der Prinzeſſin Alexandra mit dem Prinzen Friedrich von Heſſen. — **Neueſte Nachrichten.** Madrid: Ernennungen der neuen Regierung. Die Affaire zu Torrejon. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 31. Juli. Der heutigen 80ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten wieder ſämmtliche kgl. Miniſter und drei kgl. Regierungscommiſſäre, dann 118 Mitglieder bei. Da ein Einlauf nicht vorgekommen, wurde unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präſidenten die Berathung über das Central-Einnahme-Budget fortgeſetzt, und zwar zunächſt über Kap. IV., Staatsdomänen mit folgenden Poſitionen: 1) Forſten, Jagden und Triften, eingeſtellt mit 3,265,171 fl. Vom Ausſchuſſe war eine Einnahmserhöhung von 211,077 fl., ſonſt aber Anerkennung der Poſition ſelbſt beantragt worden. Aus der Mitte der Kammer gingen außerdem noch folgende Anträge und Wünſche hervor, welche denn auch vorzugsweiſe Gegenſtand der Debatte wurden. Der Abg. Ebert wollte: „Es möchten Se. königl. Majeſtät allergnädigſt genehmigen, daß das Streurechen ſowohl in Staats-, als auch in Privatwaldungen auch noch auf die Monate Juni und Juli ausgedehnt werde.“ Später zog der Redner, welcher bei Motivirung ſeines Antrages vorzugsweiſe auf die im vergangenen Jahr durch den Futtermangel herbeigeführte Streunoth in den meiſten Gegenden Frankens hinwieß, denſelben mit Zuſtimmung der Kammer wieder zurück, als in dem folgenden mitbegriffen. Der Abg. geiſtl. Rath Lechner beantragte nämlich: „Es möge Se. Maj. der König allerehrfurchtsvollſt gebeten werden, allergnädigſt zu verfügen, daß a) die Landgemeinden für die Zukunft die Waldſtreu aus den k. Waldungen nach dem Maaße ihrer Berechtigung, und wo eine ſolche nicht beſteht, nach dem Maaße des Bedarfs wieder erhalten; b) zu dieſem Zwecke wieder jährlich 2 Streuzeiten, nämlich im Frühlinge und Herbſt, anberaumt werden.“ Der Antrag wurde außer vom Antragſteller auch von anderer Seite her aus landwirthſchaftlichen Gründen auf's lebhafteſte unterſtützt und zur Annahme empfohlen, doch erhoben ſich vom forſtwirthſchaftlichen Standpunkte aus auch kräftige Stimmen gegen denſelben. Daſſelbe war bezüglich eines weiteren Antrags der Fall, welchen der Abg. Dr. Müller einbrachte, des Inhalts: „Se. königl. Majeſtät wolle auf verfaſſungsmäßigem Wege gebeten werden, die Rüge-Straf-Antheile des Forſtperſonals in den Theilen der dieſſeitigen 7 Kreiſe, in welchen dieſelben als Beſoldungstheile anerkannt werden, einziehen, dagegen den auf dieſelben angewieſenen Forſtbedienſteten volle und entſprechende Entſchädigung allergnädigſt bewilligen zu wollen.“ Erſt nach mehrſtündiger Debatte, während welcher auch verſchiedene, mit dem Berathungsgegenſtand mehr oder weniger eng zuſammenhängende, forſtrechtliche und forſtſtrafpolizeiliche Fragen in Anregung gebracht und beſprochen wurden, machte ſich die Kammer ſchlüſſig. Es wurde von ihr zuerſt die Poſition ſelbſt mit der Ausſchußerhöhung, ſohin in Summe zu 3 476 248 fl., einſtimmig angenommen, und dann die beiden Anträge der Abgg. Lechner und Müller angenommen. 2) Oekonomie und Gewerbe, eingeſtellt und angenommen mit 230,007 fl. Hauptgegenſtand der Debatte war die Frage, ob und wie weit die Bewirthſchaftung von Staatsdomänen durch Pächter an ſich räthlich und bezüglich ihres etwaigen Einfluſſes auf die Geſammtagricultur empfehlenswerth ſey. Indeſſen wurde ein deßfallſiger Antrag oder Wunſch nicht geſtellt. 3) Lehen-, Grund-, Gerichts-, Zins- und zehentherrliche Gefälle, eingeſtellt mit 4,840,799 fl., vom Ausſchuſſe begutachtet mit einer Erhöhung von 23,870 fl., und mit dieſer von der Kammer angenommen zu 4 864 669 fl. Während der Berathung wurde zwar von einer Seite her bemerkt, daß die Erhöhung mit vieler Wahrſcheinlichkeit hätte noch um ein Bedeutendes vermehrt werden dürfen, dagegen aber auch von anderen Rednern darauf hingewieſen, wie bereits im Jahr 1831 ein erhöhter Voranſchlag zu dem Reſultat eines Deficits geführt habe. Vom I. Secretär wurde zu dieſer Poſition noch folgender, von ihm ſchon früher geſtellter, aber vom Ausſchuſſe nicht begutachteter Antrag neu eingebracht: „Es ſey der Wunſch auszuſprechen, daß eine Reviſion des Steuernachlaßgeſetzes und der hierauf gefußten Inſtructionen eintreten, und dabei der Mißſtand abgeſtellt werden möge, der darin liegt, daß bei den Schadens- und Ertragsberechnungen, insbeſondere bei Hagelbeſchädigungen und Mißwachs, der hievon meiſtens ganz unabhängige Ertrag der Waldungen und Wieſen mit eingerechnet und dadurch die Ermittlung der zur Begründung eines Nachlaßgeſuches nothwendigen Schadensgröße in vielen Fällen vereitelt wird.“ Auch ihn nahm die Kammer nach kurzer Debatte an. 4) Zinſen aus Staatsactiv-Capitalien, eingeſtellt und angenommen mit 420,556 fl. Ebenſo wurden die noch übrigen Poſitionen ohne Abänderung und ohne Debatte angenommen. Kap. V. Beſondere Abgaben, zu 64,826 fl. Kap. VI. Uebrige Einnahmen, zu 138,290 fl., nämlich 1) Aerarialbank in Nürnberg 36,000 fl., 2) Entſchädigung von der Krone Oeſterreich 100,000 fl., 3) Erlös aus Mobiliarſchaften 1,017 fl., und 4) zufällige Einnahmen 1273 fl. Somit bleibt nur noch die Berathung und Beſchlußfaſſung über das Steuergeſetz übrig.

****München**, am 1. Auguſt. Nach Eröffnung der heutigen 81ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher wieder ſämmtliche königliche

Digitized by Google

Miniſter, zwei königliche Regierungskommiſſäre, und 120 Mitglieder beiwohnten, hatte der vorſitzende II. Präſident die traurige Mittheilung zu machen, daß geſtern der Abgeordnete Oberappellationsgerichtsrath Baron v. Harsdorf mit Tod abgegangen ſey, und daß morgen die Beerdigung dieſes im Leben von der Kammer ſo hochgeehrten Mitgliedes ſtatt finden werde, bei welcher ſich einfinden zu wollen, er wohl keine beſondere Einladung zu machen habe. Wir glauben zufügen zu ſollen, daß Baron v. Harsdorf, ſchon leidend, noch in voller Geiſteskraft ſeinem Beruf als Abgeordneter durch Ausarbeitung des auch in dieſen Blättern beſprochenen Vortrages für den Geſetzgebungsausſchuß über den Geſetzentwurf nachgekommen iſt, betreffend die Abänderung einiger ſtrafgeſetzlicher Beſtimmungen. Den Berathungen über denſelben vermochte er bereits nicht mehr beizuwohnen, hatte aber dagegen die Genugthuung, ſeine bei deſſen Ausarbeitung bewieſene Umſicht und erſchöpfende Behandlung des zu prüfenden Gegenſtandes allſeitig anerkannt zu ſehen. — Darauf wurde dem Abg. Staatsrath Bar. v. Freyberg Behufs des Antrittes einer ärztlich für nothwendig erachteten Badereiſe der begehrte Urlaub für die noch übrige Dauer der gegenwärtigen Ständeverſammlung bewilliget. — Gemäß der Tagesordnung wurde dann zur Berathung und Beſchlußfaſſung über das Steuergeſetz übergegangen. Daſſelbe war in folgender Faſſung eingebracht worden. „Se. Maj. der König haben hinſichtlich der Erhebung der direkten Steuern für die ſechs nächſten Verwaltungsjahre vom 1. Oct. 1843 bis letzten September 1849 auf den Antrag des Finanzminiſteriums, nach Vernehmung des Staatsrathes, mit dem Beirathe und der Zuſtimmung der Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs beſchloſſen, und verordnen wie folgt: § 1. An direkten Steuern ſind für jedes der ſechs Jahre vom 1. Oct. 1843 bis letzten Septemben 1849 zu erheben: a) In denjenigen Gebietstheilen, wo das Steuerproviſorium noch Giltigkeit hat, mit Einſchluß des Regierungsbezirkes von Oberbayern: Vier Simpla der Grundſteuer, drei Simpla der Hausſteuer, vier Simpla der Dominikalſteuer. Die ganze Gewerbeſteuer nach den dießfalls beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen. Die Familienſteuer der erſten ſechs Claſſen nach dem Geſetze vom 10. Dec. 1814; dann dieſelbe zu zehn pCt. aus den Gewerbeſteuer-Anlagen von 9 fl. und darunter, und von zwanzig pCt. aus den Gewerbeſteuer-Anlagen über 9 fl. b) Im Regierungsbezirke der Pfalz: 73 (dreiundſiebzig) pCt. der Grundſteuer, 60½ (ſechzig ein halb) pCt. der Gewerbsſteuer, 88 (achtundachtzig) pCt. der Perſonal- und Mobiliarſteuer, die ganze Thür- und Fenſterſteuer. c) Im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aſchaffenburg: 77 (ſiebenundſiebzig) pCt. der Grundſteuer, 100 (einhundert) pCt. der Hausſteuer, 80 (achtzig) pCt. der Dominicalſteuer; die Familien- und Gewerbeſteuer nach dem bisherigen Fuße mit Rückſicht auf das hierüber erlaſſene beſondere Geſetz. d) In denjenigen Gebietstheilen, wo die definitive Grund- und Häuſerſteuer eingeführt iſt, oder während der V. Finanzperiode eingeführt wird, richtet ſich die Erhebung der Grundſteuer nach den Beſtimmungen des Geſetzes vom 1. Juli 1834; die Abänderung des §. 114 des Grundſteuergeſetzes betr. Die definitive Häuſerſteuer wird in jenen Gebietstheilen mit drei Simpla, die definitive Dominicalſteuer mit 4 Simpla, die Gewerbs- und Familienſteuer wie sub lit. a. erhoben. e) In ſämmtlichen Regierungsbezirken: die den Staatsdienern und andern Angeſtellten, dann den Quiescenten und Penſioniſten nach der Verordnung vom 8. Juni 1807 obliegenden Wittwen- und Waiſenfonds-Beiträge von ihren aus den Staatskaſſen fließenden Bezügen. §. 2. Es bleibt vorbehalten, den Weinbergsbeſitzern in denjenigen Diſtricten von Unterfranken und Aſchaffenburg, in welchen das Steuerdefinitivum zur Zeit noch nicht eingeführt iſt, alljährlich und ſo lange, als dieſes nicht der Fall ſeyn wird, außerordentliche Steuernachläſſe zu bewilligen, wozu die erforderlichen Mittel bis zu einem jährlichen Maximalbetrage von 20,000 fl — kr. fortan aus dem Reichsreſervefonde geſchöpft werden. §. 3. Das Finanzminiſterium iſt mit der Vollziehung dieſes Geſetzes beauftragt. Gegeben . . . Für den Entwurf Graf v. Seinsheim.“ Vorläufig bemerken wir, daß die Kammer den Entwurf unabgeändert, jedoch zugleich mit verſchiedenen Anträgen und Wünſchen angenommen hat. (Schluß folgt.)

*München, 2. Auguſt. Geſtern Abends halb 8 Uhr trafen II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Schweden nebſt Prinzeſſin Tochter Eugenie und Gefolge hier ein, und ſtiegen im herz. Leuchtenberg'ſchen Palais ab, wo eine Ehrenwache aufgeſtellt war.

Preußen.

Berlin, 28. Juli. Das heute ausgegebene Juſtiz-Miniſterialblatt enthält folgenden Erlaß an ſämmtliche Juſtizbeamte der Monarchie vom 24. Juli 1843: „Sämmtlichen Juſtizbeamten der Monarchie theile ich den nachſtehenden, an das Staatsminiſterium erlaſſenen Allerhöchſten Befehl mit. Von dem Pflichtgefühl derſelben darf ich erwarten, daß ſie dieſen Befehl pünktlich befolgen, und ſich von Manifeſtationen jeder Art fern halten, welche mit der dem Geſetz ſchuldigen Achtung in Widerſpruch treten und die Würde der Regierung anzutaſten geeignet ſeyn möchten. Berlin, den 24. Juli 1843. Der Juſtizminiſter Mühler.“ Allerhöchſte Ordre an das Staatsminiſterium vom 18. Juli 1843. Ich würde die Nachricht von den unanſtändigen Auftritten, welche bei dem ſogenannten Feſtmahle am 4. dieß Monats in Düſſeldorf ſtatt gefunden, der Beachtung wenig werth gehalten haben, wenn Ich nicht erfahren hätte, daß mehrere Beamte der an ſie ergangenen Einladung dazu gefolgt wären. Ich erkenne die gute Abſicht, welche dieſelben hiebei geleitet hat, und welche ſich auch dadurch kund gegeben, daß ſie mit lobenswerther Erkenntniß ihrer Stellung ſofort das Feſt bei dem erſten Ausbruche einer verwerflichen Tendenz verließen, wofür ihnen Mein Beifall zu erkennen zu geben. Dieſer Vorfall hat aufs neue den Unwerth ſolcher Demonſtrationen ins klarſte Licht geſtellt. Sie ſind nur im Stande, Lärm zu erzeugen, ohne irgend einen Einfluß auf die Sache, auf Meine Entſchließung und auf den Gang Meiner Regierung üben zu können. Um ſo mehr iſt es aber auch Mein Wille, daß Meine Beamten ſich von ſolchen Manifeſtationen fern halten und nicht hiedurch entweder dazu beitragen, den letzteren wider ihren Willen eine unverdiente Bedeutung zu geben, oder gar, wenn deren wahrer Charakter hervortritt, in den Fall kommen, das Anſehen und die Würde der Regierung durch die Gegenwart ihrer Organe zu compromittiren. Sansſouci, den 18. Juli 1843. Friedrich Wilhelm. An das Staatsminiſterium. (Pr. Allg. Z.)

Sachſen.

Dresden, 26. Juli. Der bekannte Gelehrte und Kunſtkenner Frhr. v. Rumohr (geboren in Mecklenburg 1779) iſt heute hier geſtorben. (Nürnb. Korreſp.)

Hannover.

Leer, 18. Juli. Am 17. Juli feierten die Katholiken, die im Amte Weener wohnen, ein wahres und großes Freudenfeſt, die Einweihung einer neuen Kirche, die Eröffnung eines eigenen Gottesdienſtes, die Gründung einer neuen Gemeinde. Bis zu dieſem Tage waren ſie an den Pfarrer in Leer verwieſen, und beſuchten an Sonn-

Digitized by Google

und Feſttagen die Kirchen in Leer, Rhede und Papenburg, wovon ſie 2 bis 3 Stunden entfernt waren. Die Entfernung dieſer Kirchen und die ſchlechten Wege erſchwerten ihnen, ja machten es ihnen zu Zeiten unmöglich, der Tröſtungen der heiligen Religion durch Beiwohnung des ſonn- und feiertägigen Gottesdienſtes theilhaftig zu werden. Die katholiſche Jugend konnte nur dürftig erzogen werden, und nicht ſelten iſt die Erziehung in religiöſer Beziehung ganz unterblieben. Schon vor 100 Jahren fühlten die Katholiken in und um Weener das Bedürfniß, einen katholiſchen Gottesdienſt in Weener einzurichten; es konnte dies Bedürfniß aber nicht befriedigt werden, weil die Erlaubniß zur Erbauung einer Kirche nicht zu erlangen war. (Oſtfrieſ. Ztg.)

Freie Städte.

Die Lübecker Anzeigen enthalten in Bezug auf die dort vorgefallenen Pöbelexceſſe, zu denen die Unzufriedenheit mit einer neuen Militärſteuer und die Militärverwaltung im Allgemeinen Anlaß gegeben, zwei Bekanntmachungen des Raths, worin ſtadtväterlich zur Ruhe ermahnt, das Zuhaushalten der Geſellen, Dienſtboten ꝛc. empfohlen und den Zuſammenrottirungen mit Gebrauch der Waffen Seitens der Bürgergarde und des Militäres gedroht wird.

Frankreich.

=Paris, 28. Juli. Die Herzogin von Orleans beſuchte mit dem kleinen Grafen von Paris vorgeſtern die Armenſchule zu Neuilly. Der Maire und der Pfarrer empfingen ſie am Eingang der Schule. Ihre königl. Hoheit hörte dem Unterricht zu, und drückte ihre Zufriedenheit über die Fortſchritte der Kleinen aus. Der Graf von Paris händigte dem Maire 300 Franks ein, um zu den kleinen Bedürfniſſen der Kinder verwendet zu werden. — Die Seſſion der Pairskammer, die nun zu Ende gegangen, dauerte im Ganzen 233 Tage. Die Exiſtenz des Cabinets wurde fünfmal durch die Deputirtenkammer in Frage geſtellt, in der Pairskammer dagegen nur einmal bei Gelegenheit der Durchſuchungsfrage. Drei politiſche Diskuſſionen beſchäftigten dieſe Kammer, das mit großer Mehrheit genehmigte Regentſchaftsgeſetz, dann die Dankadreſſe, endlich das Geſetz über die geheimen Fonds. Die Geſetze über den Staatsrath, die Zuckerzölle, die Theaterpolizei, die Jagd u. ſ. f. wurden mit großer Majorität angenommen. Im Ganzen hielt die Pairskammer 83 Sitzungen, und votirte 47 Geſetzentwürfe. Sechs Mitglieder hat ſie durch den Tod verloren, den Baron Meunier, den Herzog von Conegliano, den Grafen Simeon, den Baron von St. Cyr Nugues, den Vicomte Morel de Vindé und den Chevalier Tarbé de Vauxclairs.

Spanien.

** Alles läßt vermuthen, daß die zu Barcelona herrſchende Uneinigkeit, beſonders wenn die Uebergabe von Madrid bekannt wird, nicht lange mehr fortdauern werde. Die Exaltirten, die in der Junta das Uebergewicht behaupten, wollen alle Moderados von den öffentlichen Stellen ausſchließen, und das politiſche Verfolgungsſyſtem wieder beginnen, das durch die Amneſtie aufgehoben wurde. Die Moderados haben aber einen großen Theil der Nationalgarde für ſich, und dieſe werden nun, nachdem Eſpartero als vollkommen geſtürzt betrachtet werden kann, ohne Zweifel bald wieder das Uebergewicht gegen die Junta erlangen, deren moraliſche Schwäche ſich am deutlichſten durch die terroriſtiſchen Maßregeln ausſpricht, mit denen ſie ihre Gegner bedroht hat.

Großbritannien.

⊙London, 26. Juli. Es tritt immer deutlicher hervor, daß die Rebeccabande unter ihren Führern Männer aus der höheren Geſellſchaft habe. Währenddem die Gerichte noch mit dem Verhör der Gefangenen beſchäftigt waren, vernahm man, daß 300 Rebeccaiten ſich ungehindert in einer Einöde zwiſchen Llandils und Llandoglery verſammelten, wo ſie durch Acclamation ein in galliſcher Sprache abgefaßtes Manifeſt annahmen, das ihre Beſchwerden aufzählt. Unter dieſen findet man die bekannten gegen die Wegzölle, das Armengeſetz u. ſ. f. Der Schlußartikel lautet: „Ein beſonderer Ausſchuß wird ſich jederzeit verſammeln, wenn es nöthig iſt. Alle Männer über 18 Jahre können darin aufgenommen werden. Keine Frau wird aber Mitglied des Ausſchuſſes ſeyn, mit Ausnahme der Mutter Rebecca und der Miß Cromwell." Offenbar ſind unter den letzten erdichteten Namen die bis jetzt unbekannten Führer der Bande gemeint. Die Regierung trifft nun ernſte Anſtalten zur Erhaltung der Ruhe. Von allen Seiten kommen Truppen in das Land. Doch ließen ſich die Aufrührer hiedurch bis jetzt nicht einſchüchtern. Der Einnehmer von Bwlgoed, erſchreckt durch ihren nächtlichen Beſuch, war blos mit dem Mantel bedeckt und in Pantoffeln entflohen. Sie eilten ihm nach, nöthigten ihn zurückzukehren, und ſelbſt an die Zerſtörung der Barrieren Hand anzulegen, während ſie um ihn eine Art von Tanz aufführten. Die Regierung iſt ſchon aus dem Grunde bemüht, dem Unfug ein baldiges Ziel zu ſetzen, weil ſie ſonſt gehindert würde, ihr Augenmerk auf Irland zu richten, wo die Repealbewegung mit Macht voraneilt, und erſt kürzlich wieder eine große Verſammlung unter O'Connell's Auſpizien zu Tuam gehalten wurde. — Die Blätter ſind mit Detailſchilderungen des glänzenden Hofballes angefüllt, den die Königin der Prinzeſſin Clementine und ihren übrigen hohen Gäſten gab. Was Pracht und Luxus und die Fortſchritte der Induſtrie nur immer Reiches und Geſchmackvolles erſinnen können, fand ſich hier vereinigt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22 Juli. Ein frohes Familienereigniß hat in dieſen Tagen unſer hohes Kaiſerhaus betroffen, das in den Kreiſen der hieſigen Bevölkerung überall die herzlichſte Theilnahme fand. Der hier zum Beſuch anweſende Prinz Friedrich von Heſſen hat um die Hand der Großfürſtin Alexandra, dritter Tochter II. kk. MM. angehalten und bereits die Zuſage der hohen Braut und der durchlauchtigen Eltern erhalten. Baron Pleſſen, bei der k. däniſchen Geſandtſchaft accreditirt, iſt am Sonnabend auf einem Dampfſchiff nach Kopenhagen abgegangen, um dem erlauchten Vater des Bräutigams dieſe Botſchaft zu überbringen. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris. 29 Juli. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Joinville ſind im kgl. Schloß zu Bizy angelangt. — (Telegraphiſche Depeſche.) Bayonne, 27. Juli. Madrid war am 25. ruhig. Die pronuncirten Truppen ſind am 23., und 24. in die Hauptſtadt eingerückt. Sie defilirten vor Ihrer Majeſtät. Das Palais war vollkommen frei. Durch Dekret vom 23. und 24. iſt das Miniſterium Lopez reconſtituirt. Andere Dekrete ernennen Narvaez zum Generallieutenant, Generalcapitän von Madrid und Oberkommandanten der in der Hauptſtadt vereinigten Truppen. Quinto zum politiſchen Chef, den Herzog von Beylen zum Commandanten der Hellebardiere, Aſpiroz zum Generallieutenant und Obergeneral des erſten Operationscorps; Cortina zum Generalinſpector der Nationalmiliz. Die Journale von Madrid, die ihr Erſcheinen ſuſpendirt hatten, ſind am 24. wieder erſchienen. Der „Patriot" und der „Zuſchauer" haben aufgehört zu erſcheinen. Eine Diviſion wurde von der

Digitized by Google

Armee Narvaez detachirt, um nach Andaluſien zur Verſtärkung des Generals Concha abzugehen.“

Aus dieſer neuen Depeſche wird erſichtlich, daß die Regierung zu Madrid vollkommen reconſtituirt iſt, und die nöthige Thätigkeit entfaltet, um Friede und Ordnung herzuſtellen. Zugleich trifft ſie die nöthigen militäriſchen Vorkehrungen, um die Truppencorps, die dem Regenten noch anhängen, zu unterwerfen, nämlich Van Halen in Andaluſien und Ricafort in Eſtremadura. Die neuen Ernennungen tragen kein Zeichen von Partheigeſinnung an ſich, und werden ſomit die allgemeine Billigung erlangen. Dieſer glückliche Beginn läßt hoffen, daß Spanien endlich glücklicheren Tagen entgegengeht. Ueber den entſcheidenden Moment bei Torrejon erfährt man folgendes nähere: Narvaez hatte 10,000 Mann und überlegene Reiterei. Seoane 8000 und ſechshundert Reiter nebſt 20 Kanonen, einer den Inſurgenten ſehr überlegenen Artillerie. Um 6 Uhr Morgens griff Narvaez an. Ein Gewehrfeuer entſpinnt ſich; zu gleicher Zeit aber rufen die Soldaten ihre Landsleute und Kameraden zu ſich. Bald hört das Feuern auf. Narvaez hält eine feurige Anrede an die ſchon wankenden Truppen Seoane's. Dieſer will ſie zurückhalten, und es gelingt ihm einen Augenblick, den Kampf zu erneuern. Jetzt aber ordnet Narvaez einen Reiterangriff an, der die Truppen Seoane's umzingelt und zum Weichen bringt. Der Kampf, der nur 20 Minuten dauerte, iſt dadurch entſchieden. Sogleich gehen 16 Bataillons von 18 zu Narvaez über. Zurbano zieht ſich mit dem Reſt nach Madrid zurück. Die Zahl der Todten und Verwundeten war ſehr gering. General Seoane, eines beſſern Looſes werth, wird gefangen, doch mit den gehörigen Rückſichten behandelt. Er war ſchon ſeit den Unfällen in Catalonien entmuthigt, und hatte noch vor der Expedition nach Madrid dem Regenten ſeine Entlaſſung angeboten.

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Juli. Conſols $93\frac{3}{8}$

Paris, 28. Juli. 5 pCt. 121 Fr, 75 C; 3 pCt 80 Fr. 15 C

Amſterdam, 27. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{13}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kanſd. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{11}{16}$; Ard. $17\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$

Frankfurt, 29. Juli 5pCt Met $112\frac{1}{4}$ 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$, Bankactien 1995. Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $19\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $344\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 29. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück ——— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 3. Auguſt. Neu einſtudirt: »Der Schnee«, komiſche Oper von Auber.

Freitag den 4. Aug. »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von Schneider. (Herr Wisthaler — William, als letzte Gaſtrolle). Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 30. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Wyſenbruck, Aſſeſſor von Magdeburg; Gerlach, Kaufm. von Frankfurt; Fiedler, Maler von Berlin; Ihre Excell. Frau Generalin v. Bartolomä und Madame Hannenſchild, aus Rußland. (G. Hirſch) HH. Canchieri und Mayoribarts, Rent. aus ..enua; Mötzier, Dr. Philoſ. von Salzburg; Voigt, Kaufm. von Wien; Frhr. v. Ow, von Tübingen. (G. Hahn.) HH. Bellin, Kfm. von Hanau; Lejeune, Ingenieur von Orleans; Roſſe, Privat. von Landau; Dr. Keus, Sekretär, und Dr. Kloß, von Frankfurt; Heumann, Banquier von Augsburg; Bachmaier, Gerichtshalter von Erding; Oberdorfer, Juwelier von Kriegshaber. (Schw. Adler.) HH. Amelang, Kaufmann von Frankfurt; Tucchi, Stud. von Roveredo; Wenzon, Cand jur. und Lieutenant von Zürich; Sortekup, Stud. von Dänemark; Fohler, Landgerichts-Arztensgattin von Schwabmünchen. (G. Kreuz.) HH. v. Weddell, Gutsbeſitzer und v. Vitingshof, kgl. preuß. Offizier von Stargard; Heilbronn, Kfm. von Ichenhauſen. (Bl. Traube.) HH. Dr. Zandt, Architekt, und Fürſt, Kaufm. von Stuttgart; Levering, Kfm von Schwelm; Soliva, Kfm. von Glauchau; Schröder, Kfm. von Cöln; v. Berg, Fabrik. von Schweinfurt; Bornhauſer, Kfm. von Waldshut; Hubacher, Mechanikus von Straßburg; Roch, Fabrikant und Thoſt, Kfm. von Chemnitz; Frau v. König von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. v. Prantl, k. Aufſchläger von Murnau; Broig, Conditor von Bieberach; Steiner, Kfm. von Laupheim; Mayer, Kfm. von Pappenheim; Türker, Kfm. von Ott; Koſch, Kfm. von Augsburg; Keck, Bräuer von Ichenhauſen; Meindl, Kaufm. von Friedberg; Mayer, Metzger von Schmiegen.

Geſtorbene in München.

Den 28. Juli: Kunigunda Weigand, Maurerstochter von Banz, 26 J. a.; Schmeya Mayr, Großhändler v. h., 72 J. a.; Kreszentia Dunſt, Kartätſchenmacherswittwe, 63 J. a. Den 29. dieß: Michael Bautacher, Maurer von Aich, 60 J. a.; Philipp Heinel, Landſchaftsmaler von Bayreuth, 42 J. a.; Urſula Sprenger, Holzmeſſersfrau v. h., 52 J. a.; Thad. Loibl, Hofjagdgehilfe, 63 J. alt.

Bekanntmachungen.

401. (3b) Die Dividende für die erſte Hälfte des Jahres 1843 der Aktien der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde gemäß eben eingelaufener Anzeige der Direktion auf 6 Rubel B. A. für jede Aktie beſtimmt, und kann von den durch mich emittirten Actien von heute an gegen Einlieferung des Coupon 1. bei mir erhoben werden.

München den 29. Juli 1843.

Lippmann Marr.

403. **Edictalladung.**

(Todeserklärung des Georg und Joſeph Woibl betr.)

Georg und Joſeph Woibl, Söldnersſöhne von Schlingen, werden ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt und haben ſeit dieſem Feldzuge von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Auf den Antrag ihres Inteſtaterben werden dieſelben oder ihre eheliche Nachkommenſchaft aufgefordert, binnen 6 Monaten von ihrem Leben und dermaligen Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls ſie als todt erklärt, ihre Nachkommenſchaft von der Erbſchaft ausgeſchloſſen und das Vermögen an ihren Bruder Martin Woibl, Söldnersſohn in Schlingen, werde ausgeantwortet werden.

Kaufbeuern den 23. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Sichlern, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 185. — 3. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 77ſte, 78ſte und 81ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Bamberg. Würzburg. — Oeſterreich. Wien: Wohlthätige Stiftungen des Frhrn. v. Rothſchild. — Preußen. Berlin: Herbſtmanöver der Kavallerie. Berichtigung über den bevorſtehenden Zollcongreß. Aufhebung des Verbots der Gutzkow'ſchen Schriften. Plan zur Herabſetzung des Briefporto's. Düſſeldorf: Landtagsbeſchluß über Preßangelegenheiten. — Würtemberg. Stuttgart: Förderung der Wieſenbewäſſerung. Statiſtiſche Ueberſicht der Alterthums- und Kunſtdenkmäler des Königreichs. — **Frankreich.** — **Spanien.** — Großbritannien. Die Repealverſammlung zu Tuam. Das Kriegsdampfboot „Penelope“. — Türkei. Angebliche Uebungsfahrt des türkiſchen Geſchwaders. v. Lieven dringt auf die Entfernung von Wutſitſch und Petroniewitſch. — **Neueſte Nachrichten.** Saragoſſa unterwirft ſich der neuen Madrider Regierung. Neue Poſt aus Indien. — Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 30. Juli. (Nachtrag zur 77ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Auf einen von dem 1. Secretär an den beiden Miniſteriſch gerichteten Wunſch, es möchten beſtimmte Erklärungen darüber gegeben werden, ob die von der Kammer ausgehenden Anträge und Wünſche Gewährung oder doch kräftige Vertretung finden würden, gab Se. Excellenz der königl. Miniſter des Innern folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Der ſehr geehrte Redner vor mir hat uns die Frage geſtellt, ob wir in der Lage uns befinden, die Zuſicherung abzugeben, daß die Wünſche und Anträge die bezüglich der beſſern Dotation einzelner Poſitionen des Budgets aus Ihrer Mitte hervorgegangen ſind, daß diese Anträge und Wünſche in Erfüllung gehen werden. Er hat an dieſe Frage eventuell die zweite angereiht, ob wir wenigſtens zu erklären gemeint ſeyen, daß dieſe Wünſche und Anträge von unſerer Seite nachdrucksam werden vertreten und unterſtützt werden. Er hat dabei bemerkt, daß von unſerer Seite einzelnen dieſer Anträge entgegengekommen, andere aber bekämpft worden ſeyen, und zwar in einer Weiſe, welche ſchmerzlich an eine kaum vorübergegangene Zeit erinnere. Meine Herren! Der Zweck der Berathungen, welche in Ihrer Mitte über die Intereſſen des Landes ſtattfinden, iſt gegenſeitige Mittheilung, iſt Abwägung der Gründe und Gegengründe; der Zweck iſt gegenſeitige Verſtändigung. Wenn wir daher, meine Herren, Ihnen die Einwendungen mitgetheilt haben, die gegen einzelne dieſer Wünſche nach unſeren Erfahrungen ſich erhoben, ſo haben wir nur dieſen Zweck vor Augen gehabt, den Zweck der gegenſeitigen Verſtändigung, der Begründung eines reifen Urtheils. Denn auch die Organe der Regierung ſind im Beſitze der Mittel, über die Bedürfniſſe des Landes eine Anſicht ſich zu bilden, ein Urtheil zu begründen. Damit iſt aber keineswegs ein endliches Urtheil ausgeſprochen worden, ſondern es handelt ſich einzig und allein um einen Kampf mit Gründen, und Sie haben mit Zuverſicht zu erwarten, daß das Ergebniß, das endliche, dieſes Austauſches der Gründe und Gegengründe, von Seite der Regierung der reifſten Würdigung werde unterſtellt werden. Wenn man nun fragt, ob wir jetzt ſchon Erklärungen zu geben ermächtigt ſeyen, ſo muß ich aufmerkſam machen, daß ein endliches Urtheil, ja daß die Prüfung, die ich ſo eben in Ausſicht geſtellt, erſt dann eintreten könne, wenn auch die Kammer der Reichsräthe über dieſe Wünſche und Anträge ſich ausgeſprochen hat; wenn ein Geſammtbeſchluß der Stände des Reiches auf dem verfaſſungsmäßigen Wege an die Regierung gelangt iſt. Daraus darf aber der Schluß nicht abgeleitet werden, als verfolge die Regierung ein Syſtem, welches dahin geht, die ſtändiſchen Beſchlüſſe nur darum hervorzurufen, und deren Faſſung zu betreiben, um den Schluß des Landtags herbeizuführen, und dann freies Feld ſich offen zu behalten, über die geſtellten Wünſche und Anträge ohne Prüfung nach Willkühr den Stab zu brechen. Wiederholt habe ich in Ihrer Mitte ausgeſprochen: auch die Regierung hat kein anderes Ziel, als das Wohl des Landes, als die Beförderung ſeiner wahren Intereſſen; ſie iſt berechtiget das Vertrauen anzuſprechen, daß dieſe Intereſſen ſtets ihr höchſtes Ziel ſeyn werden, und ich ſpreche dieſes Vertrauen aus, weil die Zügel der Regierung von einem Monarchen geführt werden, der nur in dem Wohle des Landes ſein eigenes Glück ſucht und findet. Fragt man nun weiter, ob durch die Miniſter dieſe Wünſche und Anträge vertreten werden, ſo möchte ich Sie wieder darauf aufmerkſam machen, daß es in der Pflicht der Miniſter von ſelbſt liegt, Alles zu vertreten, was zum Wohle des Landes dient, was dazu gereichen kann, nach ihrer begründeten pflichtmäßigen Ueberzeugung. Wir aber haben, ich wiederhole auch dieſes, ſtets die Erfahrung gemacht, daß es der Vertretung der wahren Landesintereſſen nicht bedürfe, gegenüber unſerm Monarchen, weil in Seinem Herzen ſchon alle Wünſche die wärmſte und lebhafteſte Vertretung finden, welche das Wohl des Landes und ſeine Intereſſen zum Ziele haben. Würden wir aber, meine Herren, die Zuſicherung vor Ihnen abgeben: ja, wir werden unbedingt jeden Wunſch und Antrag, der aus Ihrer Mitte hervorgegangen iſt, vor dem Thron vertreten, wir würden fürwahr unſere Stellung vollkommen verkennen, gegenüber dem Monarchen, in deſſen Namen wir hier ſtehen; denn, meine Herren, ich erlaube mir aufmerkſam zu machen, daß von dem Augenblicke an jede nicht entſprechende Beſcheidung eines oder des andern dieſer Wünſche und Anträge, würde ſie im Landtagsabſchiede ausgeſprochen, nicht mehr uns zur Verantwortung heimfiele; ſie fiele dann zurück auf das Höchſte und Unverletzlichſte im Staate. Wir, meine Herren, ſind gewohnt, und es iſt uns heiliger Grundſatz, ſo lange wir hier an dieſer Stelle ſtehen, unbedingt die Verantwortlichkeit für jede Regierungshandlung zu übernehmen. Heilig und unverletzlich iſt der Monarch; dieſer Grundſatz wird uns immer in allen unſern Handlungen vorſchweben. Nur das Gute, was im Lande geſchieht, es geht aus dieſer höchſten Quelle

Digitized by Google

hervor, ſobald es ſich aber um Verantwortlichkeit handelt, wir übernehmen ſie, wir tragen ſie, und werden ſie vertreten vor Gott und jedem irdiſchen Richter!"

**München, 31. Juli. (Nachträge zur 78ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bezüglich des neuen Ausſchußantrags in Betreff der Mehrausgaben für den Ludwig-Kanalbau und der in demſelben ausgedrückten Verwahrung gab Seine Excellenz der königliche Miniſter des Innern folgende Erklärung ab: „Nur wenige Worte, meine Herren, bin ich in die Nothwendigkeit verſetzt, über die Frage an Sie zu richten, die bezüglich der Erhebung einer Anklage gegen den vorigen Miniſter des Innern und gegen meinen Freund, der mit der Leitung des Miniſteriums der Finanzen beauftragt iſt, ſo wie gegen meine eigene Perſon in Ihrer Mitte erhoben worden iſt. Worte, die ich auch gegen die dem neuen Antrage angehängte Verwahrung zu richten habe, inſofern ſie das Verfahren der Miniſter als geſetz- und verfaſſungswidrig bezeichnet. Ich habe geſtern bereits den Standpunkt bezeichnet, aus welchem ich unſere Stellung auffaſſen zu ſollen glaube; ich habe angeführt, wie ich glaube, daß es unſer aller Stellung nicht gezieme, gegen die Erhebung einer Anklage oder Beſchuldigung wegen Verfaſſungsverletzung, unter welcher Form ſie auch immer vorgebracht werden möchte, unſere Vertheidigung hier zu führen und zu der Abwendung einer Anklage hier das Wort zu nehmen. Unſern Richter hat die Verfaſſungs-Urkunde beſtimmt. Vor dieſem Richter werden wir jeder Zeit zur Rede ſtehen. Ich wiederhole: wir treten vor der Verantwortlichkeit nicht zurück, die wir auf uns genommen haben." — Baron v. Rotenhan ſchloß ſein Résumé nach Beendigung der Debatte über die Poſition „Germersheimer Feſtungsbau in folgender Weiſe: „Meine Herren, ſchwerlich möchte es in Ihrem Wunſche liegen, daß ich Ihnen die ganze Frage bezüglich auf Germersheim nach ihren verſchiedenen Seiten noch einmal vor Augen führe. Laſſen Sie mich zum Schluſſe eilen. Ich habe geſtern und heute keine Stimme in anderem Sinne vernommen, als: der Kanal muß vollendet, Germersheim ausgebaut werden. Sie ſollen nicht Ruinen werden, welche betrübende Erinnerungen ſpäteren Zeiten überliefern, und die Ehre des bayriſchen Namens beflecken. Sie ſollen vollendet werden, und geſchehe es auch mit großen und ſchweren Opfern; vollendet werden, Germersheim zu einem Bollwerke gegen fremden Einbruch ins teutſche Vaterland; der Kanal als ein Band, das, wie die beiden größten Ströme des teutſchen Bodens, ſo die edlen Stämme ſeines Volkes verbindet. Sie ſollen aber auch ſegenbringende Denkmäler einer wiedergekehrten Einigung zwiſchen Regierung und Ständen werden nach traurigen Zerwürfniſſen. Und wenn jener Kanal die Gebiete der Donau und des Mains verbunden hat, wenn dieſe Gebiete durch wechſelſeitigen ungehinderten Austauſch ihren Wohlſtand gemehrt und gefördert ſehen, — ſo, wenn die Ehre und der Ruhm dieſes Rieſenwerkes dem erhabenen Namen bleibt, den es führt; dem erhabenen Namen deſſen, dem der Gedanke entſproſſen und die Vollendung gebührt; — dann möge Bayerns Regierung nie verkennen und vergeſſen, daß Bayerns Stände allezeit freudig bereit waren, Hand in Hand mit ihr zu gehen, wenn es galt des Vaterlandes Wohl, und die Ehre und den Ruhm der Krone zu fördern; ſie möge nie vergeſſen, daß nicht im ſchroffen Gegenüberſtellen auf die äußerſten Marken vermeintlicher Rechte, wohl aber in thatſächlicher Anerkennung auch deſſen, was dem Lande und ſeinen Vertretern gebührt, ein freudiges und vertrauensvolles Entgegenkommen befördert werde." — Darauf äußerte Seine Excellenz der königliche Miniſter des Innern folgende, den allſeitigſten, innigſten Anklang findende Worte: „Unter trüben Vorzeichen, meine Herren! hat der dießjährige Landtag begonnen, und wer die damalige Stellung in's Auge faßte, und die Herzen nicht kannte, fürwahr, er hätte an einem gedeihlichen, an einem erfreulichen Ausgange verzweifeln mögen. Und wie haben ſich nun die Verhältniſſe geſtaltet? Was kaum zu hoffen war, es iſt in Erfüllung gegangen. Die Geſinnung, meine Herren, die heute in ihrer Mitte ſich ausgeſprochen, ſie erfüllt uns mit Gefühlen, denen ich Worte zu geben nicht vermag. Stolz mag der König ſeyn, der über ein ſolches Volk herrſcht, der ſolche Stände um ſich verſammelt ſieht. Meine Herren, ich vermag Ihnen mehr nicht zu ſagen, das Gefühl überwältigt mich."

**München, 1. Aug. (81ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß) Nach Annahme des Steuergeſetzes hatte ſich die Kammer noch über folgende Anträge und Wünſche ſchlüſſig zu machen. Zunächſt hatte früher der Ausſchuß ſich folgenden Antrag ſeines Referenten angeeignet: „Se. Maj. der König ſeyen ehrerbietigſt zu bitten, allergnädigſt in Erwägung ziehen zu laſſen, ob durch Reviſion des Häuſerſteuergeſetzes vom 15. Aug. 1828 oder wie anders, ſey es auf legislativem Wege oder im Wege der Vollzugsverordnung, den durch daſſelbe, insbeſondere durch die Vollzugsart der §§. 3, 4 und 18 hervorgerufenen Mißſtänden könne abgeholfen werden." Dann brachte nach Annahme des Steuergeſetzes der Abg. Beſtelmeyer als Vorſtand des Ausſchuſſes in deſſen Auftrag noch folgende weitere Anträge ein: A. Zu dem Budget. „Se. Majeſtät der König wolle allergnädigſt zu genehmigen geruhen, daß die zur Erfüllung der (bei der Berathung des Budgets geſtellten) Anträge erforderlichen, in dem laufenden Dienſte nicht vorgeſehenen Ausgaben à Conto der etwaigen Mehreinnahmen der IV. und V. Finanzperiode beſtritten werden. (In Folgendem recapituliren wir dieſe Anträge: a) Zifferirte Anträge, als 1) zu Cap. VII. Etat des Miniſteriums des Innern, Kreisregierungen und Staatsdiener der innern Verwaltung überhaupt, 84.000 fl.; zu Cap. X., 1. Erziehung und Bildung, 9000 fl. für die drei Univerſitäten, 8000 fl. für die Akademie der Wiſſenſchaften; zu Cap. X., 2 Kultus, 4000 fl. proteſtantiſche Pfarr-Unterſtützungs-Anſtalt, 8000 fl. Unterſtützung unvermögender katholiſcher und proteſtantiſcher Kirchengemeinden dießſeits des Rheins zum Behufe der Erbauung von Kirchen; zu Cap. X., 8 beſondere Leiſtungen des Aerars an die Gemeinden, mit 20000 fl. Beitrag zu den Koſten der Polizeiverwaltung in größeren Städten; zu Cap. XI., 434062 fl. Zuſchüſſe an die Kreisfonds zur Deckung folgender Ausgabenmehrungen bei den Kreislaſten, nämlich 1) Etat der Landgerichte 100000 fl., 1) Erziehung und Bildung 120000 fl. 3) zur Erhöhung der allgemeinen Netto-Averſal-Zuſchüſſe der Staatscaſſe an die 7 ältern Kreiſe zur ausreichenden Deckung der etatiſirten Laſten 234.062 fl. In Summe 587062 fl. b. Beantragte Ausgaben-Erhöhungen, welche nicht durch beſtimmte Ziffern begrenzt ſind. Es möge für den Mehrbedarf auf Straßen- und Brücken-Unterhaltung durch außerordentliche Zuſchüſſe aus Centralfonds nach Maaßgabe der in der V. Finanzperiode etwa anfallenden Mehreinnahmen vorgeſorgt werden. B. Zu dem Steuer-Geſetz. „Se. Maj. der König ſeyen ehrfurchtsvoll zu bitten, allergnädigſte Verfügung treffen zu laſſen, daß die nach vollſtändiger Deckung der budgetmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfniſſe und der allergnädigſt genehmigten Wünſche und Anträge ſich etwa noch ergebenden Ueberſchüſſe der V. Finanzperiode zum Dienſte der Eiſenbahn von

Digitized by Google

der Reichsgrenze bei Hof bis Lindau innerhalb der in dem Geſetze über dieſen Eiſenbahnbau feſtgeſetzten Maximalſumme verwendet werden." Außerdem hatte der I. Secretär ad §. 1 lit. d. des Geſetz-Entwurfes beantragt, es wolle dem Satze: „richtet ſich die Erhebung der Grundſteuer"; eine ſolche Faſſung gegeben werden, daß es heiße: „richtet ſich die Erhebung der Grund- und Zehentſteuer" ꝛc. und dieſen Antrag, welcher vielfachen Widerſpruch in der Kammer fand, mehr ſpezialiſirend, wünſchte der Abgeordnete Decan Friedrich, „es wolle die königliche Regierung gebeten werden, bei Durchführung des Grundſteuer-Geſetzes vom Jahre 1828 nach den Normen des Geſetzes vom 1. Juli 1834 auch die Erhebung der Zehentſteuer — als nach §. 117 des Geſetzes von 1828 geſetzlichen Beitrag zur Grundſteuer — nach derſelben Simplenzahl — wie die Grundſteuer — erheben zu laſſen, und eventuell einen Geſetz-Entwurf hierüber an die nächſte Ständeverſammlung zu bringen." — Die Kammer nahm ſämmtliche Ausſchußanträge an, lehnt dagegen den von dem Abg. Decan Friedrich eingebrachten Wunſch mit Stimmenmehrheit ab. Der I. Secretär hatte ſeinen Antrag ſchon früher mit Zuſtimmung der Kammer zurückgezogen.

Bamberg, 30. Juli. Das Dampfſchiff Kronprinz Maximilian, mit J. k. Hoh der Großfürſtin Michael an Bord, wurde auf ſeiner Fahrt, während welcher die darauf befindlichen Mitglieder der Liederkränze Geſänge und andere Muſik hören ließen, allwärts feſtlich begrüßt, beſonders vom Schloß Theres und der Mainburg, dann aber vor und in Schweinfurt von Deputationen des Feſtcomité zu Pferd und Wagen der dortigen Liedertafel, zwei Muſikchören, Kanonendonner und einer zahlloſen Menſchenmenge empfangen. Die Großfürſtin — eine Nichte des Prinzen Eduard von Sachſen-Altenburg D., Bruder J. M. unſerer Königin — ſprach wiederholt die freundlichſte Anerkennung der ſchönen vergnügten Fahrt aus, beſchenkte bei der Ankunft in Schweinfurt den Capitän des Dampfbootes mit einer prächtigen goldenen Uhr, die Mannſchaft mit einer anſehnlichen Geldſumme, und ſetzte dann die Reiſe nach Kiſſingen fort. In Schweinfurt erwartete man zu dem heutigen Geſangfeſte 6—800 Sänger. (Fr. M.)

Würzburg, 29. Juli. In der letzten Nacht iſt dahier der Hr. Major Graf Berville des k. bayer. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold auf der Durchreiſe vom Bade nach München plötzlich und nach kurz vorhergegangenem Unwohlſeyn geſtorben. (Frk. Merk.)

Oeſterreich

Wien, 30. Juli. Die Verleihung des Ehrenbürgerthums der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, mit allen daran geknüpften Rechten, an Herrn Salomon Freiherrn von Rothſchild, iſt für dieſen unermüdlichen Menſchenfreund neuerdings ein Anlaß geworden, ſeinen Mitbürgern und dem Gemeindeweſen von Wien, außer einigen in öffentlichen Blättern neuerlich bereits gemeldeten Aushülfen für wohlthätige und gemeinnützige Anſtalten, höchſt weſentliche Dienſte und Unterſtützungen zu leiſten. Durch allerhöchſten Beſchluß Sr. Maj. des Kaiſers iſt nun der völlige Ausbau und die fernere Inſtandhaltung der Kaiſer Ferdinandswaſſerleitung dem löblichen Magiſtrate übertragen worden, was für den Augenblick die Verfügung über neue Fonds nöthig machte, deren Beiſchaffung natürlich unter den günſtigſten Bedingungen wünſchenswerth war. Der Herr Baron von Rothſchild iſt nun in dieſer Hinſicht dem an ihn geſtellten Anſinnen des Herrn Bürgermeiſters und k. k. Regierungsrathes, Ig. Czapka Ritter von Winſtetten, inſoweit entgegengekommen, daß er dem hieſigen Gemeindeweſen 300,000 fl. C. M. auf drei Jahre als Darleben, und nur zu 3 pCt. Zinſen, anbot, während er zum Baue dieſer Waſſerleitung gleich beim Beginne ſchon anſehnlich beigeſteuert hatte. Frhr. v. Rothſchild begleitete dieſes Anerbieten mit der Verſicherung, „wie es ihm zur Ehre und Freude gereiche, in der Lage zu ſeyn, ſeinen ihm nun doppelt theuren Mitbürgern einen herzlichen Dienſteifer, wo es ihr Wohl gilt, an den Tag legen zu können." Neben dem widmete der edelgeſinnte Mann für die Bürger der Reſidenz als reines Geſchenk die Summe von 30,000 fl. C. M. in fünfprozentigen öſterreichiſchen Staats-Obligationen, deren auf 1500 fl. jährlich entfallende Zinſen der Unterſtützung und dem Aufſchwunge von Bürgern und Bürgerthume hier gewidmet werden ſollen. Während je drei Jahren nämlich, werden 1000 fl. C. M. hievon an unverſchuldet herabgekommene bürgerliche Gewerbsleute, oder an deren mit Kindern behaftete Wittwen ausbezahlt, die andern 500 fl. aber zu Stipendien á 100 fl. C. M. für fünf Studirende am hieſigen polytechniſchen Inſtitut, ebenfalls Bürgerſöhne, verwendet. In jedem vierten Jahre wird zur Unterſtützung der bürgerlichen Gewerbsleute vom Zinſenbetrage nur die Hälfte der, zu dieſem Zwecke gewidmeten Summen, nämlich 500 fl. und die andere an einen abſolvirten Zögling des polytechniſchen Inſtitutes verausgabt, welcher zum Behufe der weiteren Ausbildung ſeiner bewährten ausgezeichneten Fähigkeiten Reiſen in das Ausland unternehmen will. Dieſe eben ſo ſinnvolle als menſchenfreundliche Widmung eines höchſt anſehnlichen Capitals bedarf keiner weiteren Lobrede über Geiſt und Herz ihres Gebers. (Oeſtr. Beob.)

Preußen

Berlin, 27. Juli. Laut allerhöchſten Befehls ſoll in dieſem Herbſt bei Berlin ein größeres Kavallerie-Corps zuſammengezogen werden, welches aus den 6 Garde-Kavallerie-Regimentern, dem 2ten und 7ten Cüraſſier-, dem 3ten Dragoner- und 10ten Huſaren-Regiment beſtehen ſoll. Daſſelbe wird am 31. Auguſt bei Berlin concentrirt und von dem Generallieutenant v. Wrangel commandirt werden. Dieſer ſoll die Garde-Kavallerie-Regimenter vom 1. Septbr. d. J. ab, unter ſeine Befehle nehmen und bis zum 6. deſſelben Monats mit den 10 Kavallerie-Regimentern nach ſeiner eigenen Anordnung Uebungen halten, dann aber mit dieſen Regimentern unter die Befehle Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen treten, um am 8. und 9. Septbr. mit dem Gardecorps eine große Parade und ein Manöver gegen einen markirten Feind auszuführen. Mit dem 11. Septbr. ſollen die gemeinſchaftlichen Uebungen des Garde- und 3ten Armeecorps ihren Anfang nehmen, und am 17. Septbr. mit einer großen Parade ſchließen. — Durch die meiſten deutſchen Zeitungen hat ein zuerſt in der Kölner Zeitung erſchienener, auf die Verhältniſſe der Zollvereinsſtaaten bezüglicher Aufſatz die Runde gemacht, der Wahres und Falſches mit einander vermiſcht. Wahr iſt, daß die nächſte Vereinigung der Bevollmächtigten ſämmtlicher Staaten des deutſchen Zollvereins gegen Anfang des Herbſtes zu Berlin ſtattfinden ſoll. Unbegründet iſt aber beinahe alles Andere, was an dieſe vorläufige Ankündigung geknüpft wird. So läßt ſich zuvörderſt nicht abſehen, weßhalb die Unterhandlungen, die mit auswärtigen Staaten im Intereſſe des Zollvereins gepflogen worden ſind, bis zu dem Zuſammentreten des ſogenannten „Zollcongreſſes" „ganz ruhen" ſollten. Daß die Erfolge dieſer Unterhandlungen den Regierungen der Vereinsſtaaten „zur Begutachtung und Schlußfaſſung" mitgetheilt werden, verſteht ſich von ſelbſt, hindert aber keineswegs, daß die Unterhandlungen fo-

Digitized by Google

ſern die Umſtände dieß erheiſchen, in der Zwiſchenzeit weiter fortgeführt werden. Daß die Zwiſchenzeit dazu benutzt werden ſollte, um die Verhältniſſe derjenigen Gewerbszweige zu ermitteln, welche eine Zollerhöhung für ſich in Anſpruch nehmen, iſt nicht gegründet. Einer ſolchen Ermittelung bedarf es nicht, da die Regierungen fortwährend ihr Auge auf jene Verhältniſſe gerichtet haben, und da folglich auch die Schwankungen und Veränderungen die von Zeit zu Zeit in denſelben eintreten, ihrer Aufmerkſamkeit nicht entgehen. Wenn man die Reiſe des Hrn. v. Rönne nach Süddeutſchland mit der angeblichen Ermittelung in Verbindung bringt, ſo kennen wir zwar den Zweck nicht, den die Reiſe des Hrn. geheimen Legationsrathes v. Rönne hat; wir glauben aber mit Beſtimmtheit verſichern zu dürfen, daß der Correſpondent des Kölner Blattes eben ſo wenig von dem Zwecke dieſer Reiſe unterrichtet iſt. (Pr. Allg. Z.)

Berlin, 30 Juli. Heute fand die feierliche Beiſetzung der hohen Leiche Sr. königl. Hoheit des Prinzen Auguſt von Preußen nach Maßgabe des darüber erſchienenen Reglements ſtatt. Se. Majeſtät der König hatten Allerhöchſtſich in die Domkirche begeben, gingen dem Sarge bis an den Eingang der Kirche entgegen und blieben während des Gottesdienſtes, umgeben von den königlichen Prinzen, königlichen Hoheiten, hinter dem Sarge ſtehen. — Bekanntlich beſtanden gegen die literariſchen Produkte verſchiedener, dem ſogenannten jungen Deutſchland angehöriger Schriftſteller gewiſſe exceptionelle Cenſurmaßregeln. Dieſe ſind nun auch in Anſehung der Schriften des Dr. Gutzkow mittelſt Allerhöchſter Cabinets-Ordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden. — Die Gerüchte, die in den Zeitungen über eine bevorſtehende Herabſetzung des Briefporto's verbreitet worden ſind, haben inſofern ihren guten Grund, als — wie wir vernehmen — allerdings ein Plan zu dieſem Zwecke entworfen worden iſt, welcher Sr. Majeſtät dem Könige zur Allerhöchſten Genehmigung vorgelegt werden ſoll. Jedenfalls wäre dieſe jedoch erſt zu erwarten, ehe von einem definitiv gefaßtem Beſchluſſe die Rede ſeyn kann. Nach dem, was über den in der Vorbereitung begriffenen Plan bisher bekannt geworden iſt, wäre es im Werke, den höchſten Satz des Porto's, der gegenwärtig 18 Sgr. für den einfachen Brief beträgt, auf 6 Sgr. zu ermäßigen; die niedrigſten Sätze bis zu jenem von 3 Sgr. (incl.), der gegenwärtig für eine Diſtanz von 15 Meilen gezahlt wird, blieben beſtehen, doch würde der Portoſatz von 3 Sgr. bis auf eine Entfernung von 20 Meilen erweitert; und bei größeren Entfernungen treten dann ſtufenweiſe höhere Anſätze ein. Die Erleichterung, die durch die beabſichtigten Portoherabſetzungen dem Publikum zu Theil werden ſoll, wird auf nicht weniger als eine halbe Million Thaler geſchätzt, was wohl zu beachten ſeyn möchte, wenn von verſchiedenen Seiten, ehe die Maßregel noch zur Ausführung gekommen iſt, ſchon der Wunſch nach weiter gehenden Herabſetzungen laut wird. Die Vorausſetzung, die man gewöhnlich geltend macht, daß der erwartete Ausfall durch die in gleichem Verhältniſſe zu der Herabſetzung des Porto's eintretende Vermehrung des brieflichen Verkehrs gedeckt werde, hat ſich in England bekanntlich nicht bewährt. Die engliſchen Poſten bringen durch den Ertrag der inneren Korreſpondenz kaum die Koſten der Verwaltung auf; die Ueberſchüſſe, die im Budget aufgeführt werden, ſollen nur von der indiſchen und auswärtigen Korreſpondenz herrühren, für welche die alten Sätze beibehalten ſind. (Pr. Allg. Z.)

Düſſeldorf, 25. Juli. Die heutige Zeitung enthält die ſehr ausführlichen, beinahe vier Druckbogen in ſolio einnehmenden Verhandlungen des Landtages über die Angelegenheiten der Preſſe. Zum Schluſſe der Debatten wurde die Frage geſtellt: „Soll des Königs Majeſtät gebeten werden, die Aufhebung der die Preßfreiheit beſchränkenden Bundesbeſchlüſſe bewirken und unter gänzlicher Beſeitigung der Cenſur, ein den Anforderungen der Zeit entſprechendes Preßgeſetz erlaſſen, mittlerweile aber diejenigen Milderungen der Cenſur eintreten laſſen zu wollen, welche die Bundesgeſetze geſtatten?“ Nachdem dieſe Frage von 46 Stimmen bejaht, von 26 verneint worden war*), beſchloß die Verſammlung mit überwiegender Mehrheit auf jede weitere Frageſtellung zu verzichten. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Zur Förderung der ſachverſtändigen Ausführung größerer Bewäſſerungs- und Entwäſſerungsanlagen iſt mit höchſter Genehmigung Seiner kön. Majeſtät ein theoretiſch und practiſch gebildeter, in Ausführung ſolcher Anlagen vielerfahrener Wieſenbau-Verſtändiger aus Heſſendarmſtadt auf ſechs Monate berufen worden, welcher vom künftigen Monat Auguſt an den Gutsbeſitzern, Gemeinden und landwirthſchaftlichen Vereinen, welche neue Wieſenbewäſſerungsanlagen oder Entwäſſerungen, auch Verbeſſerungen bereits vorhandener Anlagen beabſichtigen, Behufs der Entwerfung von Planen und Koſtenüberſchlägen, ſo wie zu deren Ausführung, zugewieſen werden könnte. Die allgemeinen Koſten der Berufung des Sachverſtändigen werden von der Staatskaſſe beſtritten. — Das ſo eben ausgegebene erſte Heft des Jahrgangs 1841 der würtemberg. Jahrbücher enthält eine Zuſammenſtellung der Denkmale des Alterthums und der alten Kunſt im Königreich von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Im Eingange zu dieſer Zuſammenſtellung wird geſagt: „Der Boden des Königreichs Würtemberg, die Wiege eines kunſtſinnigen Volksſtamms, der Sitz mancher ſchöpfungsreichen Fürſten und Prälaten, vieler gewerbthätigen Städtebürger, im Mittelalter die Heimath der größten deutſchen Kaiſer, der Hohenſtaufen, darf ſich in Betreff der Denkmale des Alterthums und deren geſchichtlichen und künſtleriſchen Werths mit den meiſten deutſchen Provinzen meſſen. Der Sorge der jetzigen Regierung war es aufbehalten, gegen die vielen Unbilden und die Zerſtörungsſucht, welcher dieſe Denkmale, ehrwürdige Zeugen verſchwundener Tage, in älterer und neuerer Zeit ausgeſetzt waren, hemmend einzuwirken und das noch Vorhandene beſſer, als früher geſchah, der Nachwelt zu erhalten. In Verbindung mit dieſem Zwecke wurde von den k. Miniſterien des Innern und der Finanzen den 24. Nov. 1836 eine Aufzeichnung der Denkmale des Alterthums und der Kunſt durch die Oberämter und Cameralämter angeordnet, nach folgenden Abtheilungen: A. Bauwerke, B. Gegenſtände der Bildhauer- oder Bildſchnitzerkunſt, C. Gegenſtände der Malerkunſt, D. rein geſchichtliche Denkmale. Das Ergebniß dieſer amtlichen Berichte, von deren Anlage jedoch die Kunſtwerke, welche in Sammlungen vereinigt ſind, und diejenigen, welche aus dem letzten Jahrhunderte ſtammen, meiſt ausgeſchloſſen blieben, liegt der folgenden überarbeitenden Zuſammenſtellung zu Grunde.“ Dieſe Zuſammenſtellung umfaßt ſämmtliche Oberämter des Landes in alphabetiſcher Ordnung, die einzelnen Orte eines Oberamtes unter ſich ebenfalls in alphabetiſcher Unterordnung, und ein Ortsregiſter über ſämmtliche aufgeführte 677 Orte erleichtert den Gebrauch. (Schw. M.)

---

*) Die geſetzlich erforderliche Majorität von zwei Drittheilen der Stimmen war folglich nicht erreicht.

Anm. d. Red. der preuß. Allg. Z.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Das Schloß Bizy in der Normandie, wo die königliche Familie gegenwärtig verſammelt iſt, liegt am ſüdlichen Ende der Stadt Vernon. Der König erbte das Schloß von ſeinem mütterlichen Großvater, dem tugendhaften und gelehrten Herzog von Penthièvre. Nach dem Tode des Königs ſoll dieſes Schloß Eigenthum der Königin der Belgier werden, wie das Schloß Eu dem Herzog von Nemours zugedacht iſt. Die Herzogin von Orleans, der Herzog und die Herzogin von Nemours und der Herzog von Aumale machten die Reiſe dahin zum Theil auf der Rouener Eiſenbahn. — Fräulein v. Haber, Enkelin des Präſidenten des Centralconſiſtoriums der Israeliten in Frankreich, iſt zur katholiſchen Kirche übergetreten und wird den Sohn des Marſchalls Grouchy heirathen

Paris, 29. Juli. Geſtern Abends verſammelte ſich eine bedeutende Zahl Arbeiter auf verſchiedenen Plätzen und ſangen die Marſeillaiſe ab. Ungefähr tauſend ſolcher Arbeiter durchzogen die St. Honoré. Das Ungewöhnliche der Erſcheinung in einem ſo überaus ruhigen Augenblick erregte bei den Kleinhändlern, die aus ihren Kramläden ganz neugierig den Dingen zuſahen, einige Beſorgniß. Der Lärm war aber bloß vorübergehend. Geſtern fand in allen Kirchen von Paris für die Ruhe der Juliusgefallenen Trauergottesdienſt ſtatt, dem ſämmtliche Civil- und Militärbehörden mit Abtheilungen der Nationalgarde, ſowie eine große Volksmaſſe beiwohnte.

Spanien.

Man will wiſſen, Narvaez habe die Abſicht, alle Generale, die an der Inſurrection gegen Eſpartero Theil genommen, nach Madrid zu berufen, um in Gemeinſchaft mit ihnen den Uebeln, welche Spanien bedrängen, ein Ziel zu ſetzen und neuer Parteiung zuvorzukommen. Schon erheben ſich die Exaltados zu Barcelona, voll Unmuth, daß Narvaez es iſt, der mit 50,000 Mann bei Madrid ſteht, und da er die Gewalt in Händen hat, auch verſucht ſeyn dürfte, zu dictiren, was geſchehen ſoll. Die Moderados beſtehen vorerſt nicht darauf, der Königin-Mutter die Regentſchaft wieder zu übertragen, verlangen aber, daß ihr der natürliche Einfluß auf ihre Tochter nicht, wie bisher, unterſagt werde. Ueber dieſen Punkt, den die franzöſiſche Politik vermitteln ſoll, wird es wohl zunächſt zu Spaltungen unter den Siegern kommen. In Biscaya hat ſich eine neue Junta gebildet, deren Mitglieder ſämmtlich zur Partei der Fueriſten gehören. Man wird alſo die alten Privilegien (Fueros) der baskiſchen Provinzen reclamiren. — Zu Barcelona hat ſich die Junta ein Bataillon Freiwilliger als Leibgarde zugegeben. Am 21. Juli wurden dort 20 Perſonen verhaftet und nach der Citadelle abgeführt. Bei dem Gefecht vor Saragoſſa (am 21. Juli) hatte die Nationalgarde 30 Bleſſirte, von welchen mehrere an den Folgen ihrer Wunden geſtorben ſind, und die Pronuncirten unter Ortega 10 Todte und 72 Verwundete.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Bei der Repealverſammlung in Tuam, dem Sitz des katholiſchen Erzbiſchofs M'Hale, war auch dieſer letztere zugegen, der zum Theil mit ſeinen Forderungen noch weiter geht, als O'Connell. O'Connell rügte in dieſer Repealverſammlung das Benehmen der Einwohner von Abascragh. Dieſe hatten, als die Polizei einen von ihnen zu Ehren O'Connells errichteten Triumphbogen wegnehmen wollte, dieſelbe mit Steinwürfen angegriffen und einen Polizei-Conſtable dadurch verletzt. O'Connell bezeichnete dieſes Benehmen, indem ſie Gewalt gebrauchten, ſtatt auf dem geſetzlichen Weg zu bleiben, und dadurch der Regierung einen Anlaß zum Losſchlagen geben konnten, als Verrath an der Sache des Repeal, erklärte, daß er Abascragh aus der Karte von Irland ſtreiche, und verbot den Einwohnern des Orts auf zwölf Monate den Beitritt zu der Repealaſſociation. Als ſeine nächſte Maßregel bezeichnete er die Ernennung von Schiedsrichtern für die Freunde Irlands zu Schlichtung ihrer Streitigkeiten untereinander an die Stelle der parteiiſchen Friedensrichter. Das Nächſte ſoll ſeyn, daß die katholiſche Geiſtlichkeit einen allgemeinen Buß- und Bettag anordne, um das Volk dadurch vorzubereiten auf die Wahl der „präſervativen Geſellſchaft,“ die aus 300 angeſehenen Männern beſtehen ſoll — d. h. auf die Wahl eines iriſchen Parlaments. Sein Erſtes, fügte er bei, wenn der Repeal bewirkt ſey, werde ſeyn, die gegenwärtigen Armenhäuſer aufzuheben und mit acht Millionen Pfund aus den Kirchengütern Hoſpitäler und Zufluchtshäuſer für die Armen zu bauen. Er ſchloß mit dem zuverſichtlichen Ausruf: „O ich hoffe, der Mai wird nicht herbeikommen, ohne daß wir den Repeal ſehen. — Zum Beſten des in London zu begründenden Hoſpitals für bedürftige Deutſche gab am Donnerſtag der Violiniſt Ernſt ein großes Konzert.

Die hieſigen Blätter enthalten über das Kriegsdampfſchiff „Penelope“, deſſen Umwandlung hier ſchon früher Erwähnung gethan wurde, Folgendes: „Von keinem Schiffe hat man ſeit kurzem ſo viel geſprochen, als von der Penelope, welche, früher eine Segel-Fregatte, jetzt in ein Kriegs-Dampfſchiff von einer Größe und Gewalt ohne Gleichen umgewandelt und auf ſo furchtbare Art armirt worden iſt, daß es wohl zwei Linienſchiffen Trotz bieten kann, abgeſehen von dem beſondern Vortheil, den es durch ſeine Dampfkraft voraus hat, welche ihm weit beſſer geſtattet, ſeine Stellung gegen die Linienſchiffe zu wählen, als umgekehrt. Es war dies eine der Fregatten von 46 Kanonen, welche nach dem franzöſiſchen Modell der Hebe erbaut wurden, und wovon 30 oder 40 in verſchiedenen unſerer Häfen, ſämmtlich noch gut conſervirt, ſtill liegen. Um ſie in ein Dampfſchiff zu verwandeln, wurde die Fregatte in ein Baſſin (Dock) gebracht, hier in der Mitte durchſchnitten und in dieſem Schnitt um 63 Fuß verlängert. In dieſem hinzugekommenen mittleren Raum befinden ſich die Keſſel, die Maſchinen und der Platz für einen Vorrath von 600 Tons Kohlen. An Raum für die übrige Ausrüſtung, wie für die Beſatzung, iſt auf dieſe Weiſe nichts verloren gegangen. Man wird ſich eine Vorſtellung von den Dienſten, welche dieſes Fahrzeug zu leiſten berufen iſt, machen können, wenn man vernimmt, daß es, außer ſeiner Beſatzung, beſtehend aus 300 Offizieren und Matroſen, ein Regiment Soldaten von 1000 Mann, mit allen zu einer Reiſe nach dem Cap der guten Hoffnung erforderlichen Lebenmitteln und Waſſer, an Bord nehmen kann. Seine Armirung wird aus 24 Geſchützen von ſehr großem und weit größerem Kaliber, als gewöhnliche Segel-Fregatten und Linienſchiffe führen, beſtehen. Es iſt mit zwei Maſchinen verſehen, welche als die größten zu betrachten ſind, die bis jetzt ſowohl für Marine- als Handelsſchiffe angefertigt wurden, indem ſie zuſammen eine Kraft von 700 Pferden repräſentiren, obwohl ſie offiziell nur auf 625 Pferdekraft abgeſchätzt ſind.

Türkei.

Konſtantinopel, 19. Juli. Am 17. d. M. iſt der Großadmiral Halil Paſcha mit einem aus zwei Linienſchiffen, vier Fregatten, einer Corvette, einem Brigg und einem Dampfſchiff beſtehenden Geſchwader ausgelaufen, um eine Uebungsfahrt zu unternehmen, und zugleich die unter ſeiner Inſels-

Digitized by Google

diction ſtehenden Inſeln des Archipels zu beſuchen. — Nachrichten von der ſerbiſchen Gränze vom 25. Juli melden: „Nach Berichten aus Belgrad vom geſtrigen Tage iſt der ruſſiſche General von Lieven nach einer 14tägigen Abweſenheit wieder daſelbſt eingetroffen. Er fuhr ſogleich von Semlin in Begleitung des Hrn. v. Waichenko, ruſſiſchen Conſuls, nach Belgrad und hatte eine lange Unterredung mit dem Gouverneur Hafis Paſcha, der auch den Fürſten Alexander Karageorgiewitſch zu ſich entbieten ließ. Sogleich nachdem ſich die Nachricht von ſeiner Ankunft verbreitet hatte, begab ſich eine Deputation der Serbier mit den Kaimakanten an der Spitze zu demſelben, um ihm ihre Aufwartung zu machen. Wutſitſch und Petroniewitſch ſind in Kragujevatz und man hat ſie den Tag vorher von der Ankunft des Baron Lieven unterrichtet. Es iſt ſicher, daß Hr. v. Lieven die unverzügliche Entfernung des Wutſitſch und Petroniewitſch verlangt. Es heißt, der Kaiſer Nikolaus habe dieſen Befehl dem Hrn. v. Lieven entgegengeſchickt, mit dem Auftrage ſich deſſelben perſönlich in Belgrad zu entledigen. Der Beſtätigungsferman (Berat) des neuen Fürſten aus Konſtantinopel ſoll ſo lange nicht publizirt werden, bis obige Individuen entfernt ſind. Bis geſtern war der Berat indeſſen noch nicht eingetroffen." (Oeſtr. Beob.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 30. Juli. (Telegraphiſche Depeſche.) 1) **Bayonne**, 28. Juli. Die Municipalität von Saragoſſa hat, ſobald ſie die Nachricht erhielt, daß Narvaez in Madrid eingezogen, eine Deputation an den Brigadier Amettler geſendet, um ihm anzukündigen, daß die Stadt die neue Regierung anerkenne. 2) **Perpignan**, 28. Juli. „Barcelona war vorgeſtern ruhig; man hatte ſo eben dort den Einzug von Narvaez in Madrid erfahren."

Die Nachricht der Einnahme Madrids hat, wie vorauszuſehen war, zu gleicher Zeit dem Widerſtande Saragoſſa's ein Ende gemacht, und dadurch weiteres Blutvergießen verhütet, da Ortega entſchloſſen war, den Eingang in die Stadt mit Gewalt zu erzwingen, und ſelbſt auf die Möglichkeit hin, ſie zu zerſtören. Die Erhebung der Exaltados zu Barcelona gegen die Moderados hat bei den übrigen Städten keinen Beifall gefunden. Die Junten von Valencia, Palma, Vich und Manreſa haben Gegenvorſtellungen an jene von Barcelona gerichtet. Außer Van Halen hält es noch der General Ricafort mit dem Regenten. Ricafort durchſtreift mit einigen Truppen Eſtremadura, und hat kürzlich die Stadt Caceres wieder eingenommen. General Concha fährt fort, der Colonne des Regenten zu folgen, der am 19. ſich zu Ecija, Hälfte Weges von Cordova nach Sevilla, ſich befand, und ſich nach Cadix (nicht nach Portugal, wie man eine Zeitlang glaubte) zurückzuziehen verſucht. Er hat noch 5000 Mann bei ſich und kann erſt am 25. vor Cadix anlangen, wo man bis dorthin vielleicht ſchon die Nachricht der Affaire von Torrejon erhalten hat.

**Malta, 21. Juli. „Das Poſtfelleiſen aus Indien kommt ſo eben an. Der Zuſtand des Sind war noch ziemlich ruhig; die Inſurgenten waren zerſtreut, aber man erwartete von ihrer Seite einen baldigen, noch furchtbareren Angriff, als die vorhergehenden waren. Das Lager von Hyderabad zählte eine große Zahl von Kranken. Doſt Mohammed iſt zu Kabul ohne Hinderniß angekommen, und hatte die Zügel der Herrſchaft wieder übernommen. Die Nachrichten aus China gehen bis zum 16. April. Der engliſche Bevollmächtigte war nach dem Norden des Reiches abgegangen. Alles war ruhig."

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

In der Plenär-Verſammlung vom 1. Auguſt wurden die Mittheilungen des hohen Präſidiums der kgl. Regierung von Oberbayern über eine auf dem Getreidſpeicher des Rentamtes Burghauſen ſeit 1427 aufgeſchüttete Quantität Roggens und, die darauf bezügliche Inſchrift, dann über eine von dem Herrn Cooperator Küpfer verfaßte Beſchreibung eines alten Altares und der daran befindlichen Gemälde in der Kirche zu Attmühldorf vorgetragen, dann die Geſchenke der Herren Böhme, Bibliothekar zu Frankfurt und Hauſer Kirchendiener zu Köſching, beſtehend in Büchern, Münzen und einem alten Hufeiſen, vorgezeigt. Herr Dr. Kunſtmann theilte zwei Schreiben der Pütricher Regelſchweſtern zu München und der Herzogin Wittwe Kunigunde von Bayern an König Emanuel von Portugal von 1519 mit. Endlich wurden einige Stellen aus der Reindl'ſchen Chronik von München verleſen. Die nächſte Verſammlung findet am Freitag den 1. September ſtatt.

Vermiſchte Nachrichten.

Trier, 25. Juli. In der ſtockfinſtern Nacht von geſtern auf heute verunglückte dahier in der Moſel nach mehrmaligem vergeblichem Hülferufe im Angeſichte ſeiner Wohnung von St. Martin bei Trier, der Kaufmann und Fabrikbetheiligte Hr. Carl Korn aus Saarbrücken, als er in Ermangelung eines Nachens zum Ueberſetzen von dem linken auf das rechte Ufer zu ſchwimmen verſuchte.

Am 23. Juli wurde zu Glückſtadt ein Zuchthausſträfling (ein junger Mann von 30 Jahren) hingerichtet, welcher vor einem Jahre einen Aufſeher im Zuchthauſe mit einem Meſſer durchbohrt hatte. Man vernimmt über den Mörder folgende ergreifende Umſtände: Völlig ungläubig, mit einem Herzen voll Erbitterung gegen Gott und Menſchen, hatte er jeden Zuſpruch, jede Mahnung des geiſtlichen Seelſorgers beharrlich von ſich gewieſen. Die Hinrichtung mußte wegen Abweſenheit des Scharfrichters um acht Tage verſchoben werden. In dieſer Zwiſchenzeit ſieht der Verurtheilte durch das Gitter des Gefängniß ein dreijähriges Kind ins Waſſer fallen, — ſchreit um Hilfe für daſſelbe, und ſein Ruf zieht die Mutter noch zur rechten Zeit herbei, das Kind zu retten. Die glücklichen Eltern eilen mit demſelben zu dem Verbrecher, der, unſäglich ergriffen, ausruft: „Viel Schweres habe ich erduldet, aber dieſe Freude überwiegt alles." Er preiſet die Barmherzigkeit, die Gott dadurch an ihm ſelbſt gethan, will das Kind nicht mehr von ſich laſſen, läßt nun den Prediger kommen und nimmt mit Freude das Wort auf, das auch ihn retten kann, und nach einer Hoffnung, die ſich kaum ein menſchliches Herz dürfte verſagen können, für Zeit und Ewigkeit gerettet haben wird. Seine letzten Tage waren die ſeeligſten ſeines Lebens, und er ſtarb getroſt wie ein Chriſt und muthig wie ein Held. (Börſenhalle.)

Piſa, 13. Juli. Die neun Briefe des Dante, deren Wiederauffindung dem verdienſtreichen Philologen Theod. Heyſe verdankt wird, und von deren Inhalt und Werth der Prof. Karl Witte in Halle Nachricht gegeben hat, ſind vor kurzem durch den Veroneſer Literaten Aleſſandro Torri mit den anderen bereits edirten Briefen des großen Dichters in einem Oktavband herausgegeben worden, welcher die Ausgabe der proſaiſchen Schriften und lyriſchen Poeſien des Dante als der fünfte in der Reihe beſchließen ſoll, ſeinem Erſcheinen nach aber der erſte iſt. Jeder Brief iſt nicht bloß mit einer Inhaltsangabe, der die Einleitungen der früheren Herausgeber, Witte und Fraticelli, beigedruckt ſind, verſehen, ſondern wird auch durch eine italieniſche Ueberſetzung und Noten erläutert. Am Schluß des Bandes hat der Herausgeber eine Diſſertation über das Waſſer und die Erde beigefügt, welche von

Digitized by Google

Dante ſelbſt in dem Jahre vor ſeinem Tode (1320) in der Kirche St. Elena zu Verona abgehalten worden iſt. Dieſe merkwürdige Schrift erſchien zuerſt im Druck zu Venedig im Jahre 1508 und wurde 1576 zu Neapel nachgedruckt. Sie aber iſt ſo ſelten geworden, daß ein Exemplar der Original-Ausgabe, welches ſich in der Bibliothek des Marcheſe Trivulzio zu Mailand befindet, einem Manuſcript gleich geachtet werden muß und der vorliegenden Ausgabe als ſolches gedient hat.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 28. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard. $17\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{8}$

Frankfurt, 31. Juli. 5pCt. Met $112\frac{5}{16}$; 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1998. Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 344 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 3. Auguſt. Neu einſtudirt: »Der Schnee«, komiſche Oper von Auber.

Freitag den 4. Aug. »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von Schneider. (Herr Wiethaler — William, als letzte Gaſtrolle). Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Juli ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Baron v. Renduffe, Geſandter von Berlin; v. Gosmann, Rent. von Prag; Mak, Part. von Frankfurt; Owaroff, k. ruſſ. Miniſter von Petersburg; Geaken, Gebrüder, Kaufleute und Hole, Rent. von London; Gerhard, Part. von Wien; Mayer u. Willmann, Kaufleute von Stettin; Suhrowsky, Generalſekretär, Dr. Schuh, Foſter und Bir, Rent. aus England; v. Berna, Priv. von Mainz. (G. Hirſch.) HH. Löwe, Kfm. von Stuttgart; Becker, Kfm. von Pforzheim; Roth, Rent. aus England; Kottgen, Kfm. von Langenburg; Winter, Kfm. von Dornbirn; Graf Waldendorf, von Regensburg. (G. Hahn.) HH. Ritter von Moro, Landſtand von Kärnthen; Schoyen, Kaufm. von Aachen, Link, Beamter von Baden. (Schw. Adler.) HH. Graf Frigh, von Rom; Hoffarber, Verwalter von Deggendorf; Michel, Kfm. von Hanau; Schöll, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Kumer, Maler von Dresden; Rohe, Advok. von Lenzburg; Harrer, Kaufm. von Augsburg; Buchmann, Kaufm. von Geldern. (Bl. Traube.) HH. Schneider, Kaufm. von Reichenbach; v. Herl, Priv. von Wien; Redler, Gutsbeſitzer von Weiler; Mayer, Kaufm. von Heriſau; Heuer, Kaufm. von Frankfurt; Giſinger, Kfm. aus Tyrol; Miller, Kfm. von Pforzheim. (Stachusgarten.) HH. Zeiller, Kfm. von Kempten; Rembold und Kolb Kaufleute von Dietenheim; Semer, Kfm. von Oberdorf; Miller, königl. Revierförſter von Kaufering; Schönwetter, Pfarrer von Kaufbeuern; Rhomberg, Kfm. von Dornbirn; Maſcht, Landmann von Zweibrücken; Dennerlein, Rechtspraktikant von Göggingen; Fräul. Semer, von Regenbuch.

Getraute in München.

HH. Joh. Georg Frey, b. Handelsmann dah., mit A. Maria Apollonia Winkler, b. Kiſtlermeiſterstochter v. h.; Xav. Wagner, Cravattenmacher dahier, mit M. Franz. Roſenmüller, Webermeiſterstochter von Weiding, k. Ldg. Oberviechtach; Chriſt Friedrich Askengreen, b. Kupferſchmidmeiſter dah., mit Thereſia Metzger, b. Kupferſchmidstochter v. h.; Adolph Mich. Fr. Xav. Auracher, b. Handelsmann dahier, mit Fräul. Charl. Urſula v. Kropf, k. Revierförſterstochter von Waldmünchen. (In Augsburg): Karl Max Fr. Alex. Auerbach, Rechnungs-Commiſſär der k. General-Poſtadminiſtration dah., mit Fräul. Joſ. Hortenſia Aloiſia von Schorn, k. Oberpoſtamts-Zeitungscaſſa- und Rechnungsführerstochter von Augsburg; Johann Joachim Mayer, Dr. Med. und Antiquariats-Geſchäftsſubſtitut, mit M. Franz. Hammel, Leichengräberstochter v. hier; Joh. Jakob Mich. Burger, b. Bäckermeiſter, mit Kath. Gilg, Milchmannstochter v. h.; Dominikus Joſ. Nikol. Gambera, Stadtgerichtsfunkt., mit M. A. Klotz, Schneidermeiſterstochter von Dachau; Fr. Xaver Sailer, b. Weingaſtgeber, mit Joſ. Sophia Mayer, k. Lottorevisorstochter von hier; Max Schaffner, Bildhauer dah. mit Ther. Koller, Mauererstochter von hier; Georg Kimler, Gütler in Gilching, k. Ldg. Starnberg, mit Eliſ. Jäger, Wegmacherstochter von Ederſchlag, k. Ldg. Starnberg; Phil. Jak. Eman. Wurzbach, herrſchaftlicher Mundkoch dah., mit Kath. Ther. Ballauf, Gaſtwirthstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 30. Juli: Joſ. Unger, Maler und Lithograph von hier, 31 J. a.; Emeran Huber, Bauer von Högling, 36 J. a.; Sebaſtian Bauer, Hufſchmidsſohn v. h., 53 J. a.; Ignaz Oberleitner, b. Bräuerssohn v. h., 21 J. a.. Den 31. d.: Freiherr Joh. Chriſt. Fr. v. Harsdorf, k. Ob.-Appell.-Gerichtsrath ꝛc. dahier, 60 J.; Karl Anton Pfitzer, Scribent v. h., 25 J. alt; Walb. Steger, Hausdienerstochter v. h, 26 J. a.; Joſ. Mayer, Lakirersfrau von Kempten, 60 J. a.; Kreszenz Vogt, Krämersfrau v. h., 42 J. a.; Leonhard Linzenkirchner, Webergeſelle von Eiknach, 21 J. a.

Bekanntmachungen.

406. Edictalcitation.

Catharina Kreſſ, Kaffetiers-Wittwe von hier, ſtarb am 10. Februar 1843 mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes vom 9. Oktober 1833.

Es werden nunmehr die unbekannten Inteſtat-Erben derſelben aufgefordert, ſich durch Vorlage legaler Nachweiſe über die Verwandtſchaft mit der Verſtorbenen binnen

30 Tagen

a dato um ſo gewiſſer bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und ihre Erklärung über die An- oder Nichtanerkennung des Teſtamentes abzugeben, als außerdeſſen das Teſtament für anerkannt erachtet und in Sachen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeſchritten wird.

Concl. am 25. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Caſtell.

407. Edictalladung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Anna Stein, Hofjägerswittwe, iſt am 4. Juni d. Js. dahier verſtorben, nachdem ſie zuvor in einem gerichtlichen Teſtamente über ihren Rücklaß verfügt hat. Deren Inteſtaterben werden hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato allenfallſige Anſprüche geltend zu machen, auſſerdeſſen das Teſtament als anerkannt erachtet würde.

Concl. den 28. Juli 1843.

Der königl. Director

Barth.

Hauck.

Digitized by Google

383. (3c) **Renten-Anſtalt**

der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank.

Die Mitglieder der III. Jahresgeſellſchaft (1842) werden hiemit in Kenntniß geſetzt, daß die Umwechslung der Kaſſenſcheine gegen Renten- und Interimsſcheine von heute an in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anſtalt ſtatt finden kann.

Da auch von der I. und II. Jahresgeſellſchaft noch eine Anzahl Kaſſenſcheine unausgewechſelt ſind, ſo glaubt man bei dieſer Gelegenheit den Eigenthümern derſelben, die baldige Umwechſelung anempfehlen zu müſſen.

Die IV. Jahresgeſellſchaft erfreut ſich des beſten Fortgangs, was den bereits beigetretenen Mitgliedern ſowohl, als denjenigen, welche noch beizutreten beabſichtigen, zur Nachricht dienen möge.

München, den 22 Juli 1843.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

---

405. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 23. Auguſt d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juli 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 72801 bis 81466;
Buchhaltung II von Nro. 25923 bis 28164.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Montag den 28. Aug. öffentliche Verſteigerung.

München, den 31. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

---

408. Bei Antiquar J. M. Peiſcher am Hofgraben Nr. 1. rückwärts des k. Poſtgebäudes wird nunmehr das 97ſte, in 4¾ Octavbogen 1159 Werke in ſich faſſende Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

---

389. (3b) **Bekanntmachung.**

Die zur Nachlaſſenſchaft des Fabrikanten Erdmann Fichtner zu Sauerhof gehörigen Grundbeſitzungen, als

1) Das Wohnhaus mit Stallung, Holzlege, Scheune, Schorgarten, Grasgarten und ¼ Tagwerk Wieſe jetzt am Herrnſchrot Frhrl. von Guttenbergiſches Lehen, 4 fl. 13¾ kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn, 20 fl. einfachen Todtenfall abreichend und zur viertägigen Handfrohn gegen 10 kr. Frk. Gegenreichniß verhaftet, sub BN 408 mit 600 fl. St.-K. belegt, das Feld zum Getreide- und Schmalſaatzehnten verpflichtet, geſchätzt auf 3465 fl.;
   a) Das Wohnhaus iſt zweiſtöckig, maſſiv gebaut, mit Schiefer bedacht, 63' lang, 31' breit, die Gebäulichkeiten gehören zur erſten Claſſe, 2400 fl. werth;
   b) Scheune und Holzlege ſind zuſammen gebaut, ebenſo die Stallung, einſtöckig, maſſiv, mit Schindeln bedacht, 66' lang, 26' breit, die Stallung zur erſten, die übrigen zur vierten Klaſſe, 850 fl. werth;
   c) das Schorgärtlein enthält ⅛ Tagwerk, gehört zur erſten Claſſe, iſt 25 fl. werth;
   d) der Grasgarten vor dem Haus faßt ¾ Tagwerk, gehört zur erſten Claſſe und iſt 90 fl. werth;
   e) 1½ Tagwerk Wieſe, jetzt Feld im Herrnſchrot, 100 fl. werth;
2) 2¾ Tagwerk Wieſe am Kaltenbrunnen, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe, 1 fl. 36 kr Erbzins abgebend und sub BN. 289 und 325 mit 110 fl. St.Kap. belegt, zur erſten und zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 270 fl.;
3) 2½ Tagw. Feld das lange Stück auch die lange Loh genannt, gleiches Lehen, gleiche lehenherrl. Gefälle, 3¾ kr. Erbzins abgebend, sub BN. 441 und 533 mit 500 fl. St.K. belegt, zur erſten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 225 fl.;
4) 2½ Tagw. Feld allda, gegenwärtig Wieſe, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Gefälle abgebend, mit 43¾ kr. Erbzins belaſtet, und unter denſelben BN. wie das ad 3 aufgeführte Feld, mit 120 fl. St.K. belegt, zur erſten und zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 250 fl.;
5) 2½ Tagw. Wieſe, die lange Loh, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe, 43 kr. Erbzins abgebend, zu Urb. BN. 441 und 533 mit 125 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 250 fl.;
6) 2⅞ Tagw. Feld, die obere Eiſenbühl, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe — 40½ kr. Erbzins abgebend, sub BN. 441 und 635 mit 90 fl. St. K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, 250 fl. — hiezu gehört 1¾ Tagwerk Holz, jetzt zu Feld kultivirt, mit 30 fl. St.K. belegt, zur dritten Claſſe gehörig, 80 fl. — geſchätzt auf 330 fl.;
7) 4 Tagw. Feld, die Frauenreuth k. Lehen, 12 kr. Erbzins, ¼ Korn, 2 Metzen Haberzehnten, 10 pCt. Handlohn verabreichend und sub BN. 625 und 637 mit 120 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 350 fl.;
8) unter denſelben Beſitznum. 1½ Tagw Wieſe, die Frauenreuth, k. Lehen, 15 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn verabreichend und mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe, geſchätzt 250 fl.;
9) unter denſelben Beſ. Num. 5 Tagw. Holzödung, die Frauenreuth, k. Lehen, 20 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn reichend, mit 100 fl. St K. belegt, zur dritten Claſſe gehörig, dermalen zur Hälfte mit 6jährigen Büſchen bewachſen und zur Hälfte Oedung, geſchätzt auf 100 fl.;
10) 6⅞ Tagw. Feld, Wieſe und Holz in der Frauenreuth, kgl. Lehen, 24½ kr. Erbzins, 2 M. Haberzehnten und 10 pCt. Handlohn verabreichend, dann sub BN. 488 und 794 mit 200 fl. St.K. belegt, geſchätzt auf 580 fl. Die Felder machen 4 Tagw. aus, gehörig zur erſten und zweiten Claſſe, 180 fl. werth, die Wieſen betragen 1½ Tagw., gehören zur zweiten Claſſe, 280 fl.; 2 Tagw. Holz, die Hälfte Oedung, die Hälfte mit 6jährigem Beſtand, zur dritten Claſſe 120 fl.

Auf den von Nr. 7 — 10 aufgeführten Beſitzungen haften 2 fl. 15 kr. fixirten Schmalſaatzehnten und der Steuervorgeher Schramm gibt an, daß dieſelbe auf sub Nr. 7, 8 und 9 bezeichneten Beſitzungen mit 1 fl. 45 kr. und auf die sub Nr. 10 mit 30 kr. dispartirt iſt,

werden auf Antrag des Hypothekengläubigers dem öffentlichen Verſtriche unterſtellt, und Termin hiezu ſteht auf

Montag den 10. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wirthiſchen Gaſthauſe zu Sauerhof an, und man ladet hiezu Strichsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß der Hinſchlag nach Maaßgabe des Hypothekengeſetzes §. 64 und des Prozeßgeſetzes v. 17. Nov. 1837 §. 98 — 101 zu gewärtigen ſtehe.

Stadtſteinach am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht

Gaßner, Landrichter.

Froſch.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 186. — 4. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 77ſte und 79ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen. Berlin. Köln: Die Locomotive für den Dombau. — Sachſen Dresden: Nekrolog v. Rumohr's. — Großh. Heſſen. Mainz. — Freie Städte. Frankfurt: Reiſe des Herzogs von Naſſau nach Petersburg. **Schweiz.** Die kathol. Staatszeitung über die Vorgänge in Teſſin. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Stand der reducirten Armee. — **Rußland und Polen.** Von der ruſſiſch-polniſchen Grenze: Berichtigung in Betreff der Verweiſung preußiſcher Unterthanen nach Sibirien. — **Neueſte Nachrichten.** Ametller in Saragoſſa eingezogen. Der Regent und Van Halen vor Sevilla, gegen das ſie eine Kanonade eröffnen. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

** **München**, 30. Juli. (Nachtrag zur 77ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) In Bezug auf die Anträge des Ausſchußreferenten und des Ausſchuſſes ſelbſt auf Erhöhung verſchiedener Einnahmspoſitionen hatte ſchon am Anfang der Sitzung der königliche Regierungskommiſſär Wanner folgende Erklärung abgegeben: „Nicht ſo faſt um eine den Anträgen des ſehr verehrten Referenten des II. Ausſchuſſes und den Beſchlüſſen dieſes Ausſchuſſes ſelbſt direkt entgegen gehende Erklärung abzugeben, habe ich das Wort erbeten, ſondern nur, um Einiges im Betreffe der Grundſätze, von denen die Regierung bei ihrem Verfahren ausging, anzuführen, und dann nebſtbei auf einige Bemerkungen zu erwidern. Die Regierung hat die Mehr-Einnahme von jährlich 3,500,000. fl. für jedes der Jahre $18\frac{41}{42}$ und $18\frac{42}{43}$ lediglich in dieſer Größe angenommen mit Rückſicht auf die Nachhaltigkeit, die ſolcher Anſatz erfordert. Der ſehr geehrte Herr Referent des II. Ausſchuſſes, und der Ausſchuß ſelbſt haben dagegen zur Erlangung des ihrerſeitigen Voranſchlages den vierjährigen Durchſchnitt zu Grunde gelegt, wie er ſich aus dem Ergebniſſe der vorliegenden abgeſchloſſenen Rechnungen der Jahre $18\frac{37}{38}$, $18\frac{38}{39}$, $18\frac{39}{40}$ und $18\frac{40}{41}$ herausſtellt. Richtig iſt, dieſer letztere Voranſchlag beruht auf einer rechnungsmäßigen definitiv feſtſtehenden Baſis; allein als ſo ganz zuverläſſig iſt er doch nicht zu erachten. Werfen Sie einen Blick auf die vier Summen dieſer Mehr-Einnahmen in genannten vier Jahren, ſo werden Sie finden, daß dieſelben zweimal — im Jahre $18\frac{37}{38}$ u. $18\frac{38}{39}$ — um mehr als 300,000 fl. hinter dem angenommenen vierjährigen Durchſchnitte von 4,660,948 fl. zurückgeblieben ſind. Noch ſind die Rechnungs-Reſultate der Jahre $18\frac{41}{42}$ und $18\frac{42}{43}$ nicht bekannt und feſtgeſtellt. Es läßt ſich noch nicht mit Gewißheit annehmen und vorausſetzen, daß das Reſultat der letzten zwei Jahre der IV. Finanz-Periode ($18\frac{41}{42}$ und $18\frac{42}{43}$) auch gleich und in dem Maaße, wie in den unmittelbar vorausgegangenen ($18\frac{39}{40}$ u. $18\frac{40}{41}$) eintreffen werde. Fürs zweite habe ich hiebei anzuführen: Wir haben es bei dem Budget-Nachtrage nicht mit den ganz gleichen Grundſätzen zu thun, welche bei Anfertigung eines ordentlichen Budget — eines Budget für eine ganze Finanz-Periode angewendet werden; ſondern hier liegt in Frage aufzuſtellen: Was kann von den letzten zwei Jahren der IV. Finanz-Periode die Summe der Einnahmen nach Beſtreitung der ordentlichen Ausgaben noch allenfalls mehr ergeben, ſo daß weitere gewiſſe Ausgaben davon gemacht werden können? Hier ſteht nicht ein ungefährer auch nur auf einem Voranſchlag beruhender Anſatz der Ausgaben einem voranſchlägigen Einnahmen-Anſatz gegenüber, ſondern es ſind ganz gewiſſe, von ſchon bekannten Bedürfniſſen geforderte Ausgaben, die aus dem Voranſchlage der fraglichen Einnahmen-Ueberſchuſſe geleiſtet werden ſollen und müſſen. Deshalb iſt hier doppelte Vorſicht die Aufgabe für die Regierung, die Einnahmen nicht übermäßig zu ſpannen, nicht bis zum letzten Gulden zu beſtimmen, damit nicht, wenn dieſer Gulden nicht eintrifft oder erſchöpft iſt, gewiſſe vorzuſehende Ausgaben ungedeckt bleiben müſſen. Dieß zur kurzen Rechtfertigung des ſeitens der Regierung aufgeſtellten Anſatzes. Was ein ſehr geehrter Redner, (Herr Baron Welden) bemerkt hat, nämlich, daß ja ſchon bekannt ſey, daß ſich noch weit mehr Einnahmen und resp. Ueberſchüſſe der Jahre $18\frac{41}{42}$ und $18\frac{42}{43}$ ergeben müſſen, weil die Getreidepreiſe für dieſe Jahre hoch ſind, und in denſelben, beſonders dem letzteren, bedeutende Quantitäten von Magazinsgetreid verwerthet wurden, ſo muß ich bemerken, daß dieſer Umſtand auf die uns gegenwärtig hier beſchäftigenden Einnahmen keinen Einfluß habe. Das Magazinsgetreid wird beſonders behandelt, und der Erlös aus demſelben bildet keinen Einnahmszweig für den laufenden Dienſt; aber auch die erhöhten Getreidepreiſe, wie ſie in den letzten Monaten ſich ergeben haben, ſind von keinem großen Einfluß auf Erhöhung der Einnahmen; denn bekanntlich wird der größte Theil der Natural- resp. Getreide-Renten nach den Normalpreiſen abgelöst, und dieſe Normal- und resp. Ablöſungspreiſe werden beſtimmungsmäßig bald nach Anfang des Etatsjahres regulirt. Die Staatskaſſa hat alſo für das in Geld abgelöſte Getreid nur das eingenommen, was das Getreid nach der Durchſchnittsberechnung der Markt- oder Schrannenpreiſe in den Monaten November und Dezember gegolten hat. Dieß ſind die Bemerkungen, die ich machen zu müſſen, geglaubt habe." — Auf einen Wunſch um Aufklärung über das Verhältniß der Magazinsgetreidewerthe zu den laufenden Staatseinnahmen, welcher von dem Abg. Baron v. Welden ausgedrückt wurde, äußerte derſelbe königliche Regierungskommiſſär: Ich glaube, es wird ohnedieß einem großen Theile der Mitglieder der hohen Kammer, wenigſtens gewiß denen bekannt ſeyn, welche durch ihren Beruf verpflichtet waren, ſich mit der nähern Prüfung der Rechnungsnachweiſungen zu beſchäftigen. Das Magazingetreid wird ſeparirt in den Rechnungen über die beſondern Fonds

Digitized by Google

Wort gerichtet. — ziemt es uns, das Vertrauen zu täuſchen, mit welchem alle dieſe, zum großen Theile mit wahrhaft patriotiſchem Sinne, an dem Unternehmen Theil genommen haben? Und nimmermehr werde ich mich überzeugen können, daß das Eine oder das Andere mit unſerer Stellung, mit unſerem Intereſſe, mit der Ehre des bayeriſchen Volkes vereinbar ſey."

Endlich äußerte ſich Se. Excellenz der königl. Miniſter der Finanzen unter Bezugnahme auf die beantragt werden wollende Verwahrung gegen die in jenem Vertrag vom 7. Mai 1835 enthaltenen Haftungen in folgender Weiſe: „Ich habe es bisher auf alle mögliche Weiſe zu vermeiden geſucht, meine Eigenſchaft als Finanzminiſter zur Sprache zu bringen. Ich bin hier als Abgeordneter, ich fühle die Ehre, in Ihrer Mitte zu ſitzen, und habe immer geſucht, nur als Abgeordneter zu ſprechen. Wenn ich es nun als nothwendig erachte, heute das Wort zu nehmen, ſo werden Sie mir erlauben, eine Ausnahme von meiner Gewohnheit zu machen. Es hat ſich davon gehandelt, ob derjenige Miniſter, welcher den Vertrag abgeſchloſſen und die Statuten bekannt gemacht hat, allein in Anklageſtand verſetzt, oder ob diejenigen Miniſter, welche in die Stelle der vorigen eingetreten ſind, und den Vertrag in Vollzug geſetzt haben, gleichfalls in Anklageſtand verſetzt werden ſollen? Ich kann nur Das wiederholen, was mein verehrter Kollege vor mir geſagt hat. Mit Ruhe ſehe ich meiner Anklage entgegen. Meine Herren! Von dem Augenblicke an, wo es ſich darum handelte, ein ſo großes, ſchon ſo weit geführtes Werk entweder zu vollenden oder in der größten Thätigkeit einzuſtellen, war ich mit mir ſelbſt einig, jede Verantwortlichkeit mit Vergnügen zu übernehmen, welche dahin führt, dieſes Werk zu vollenden. Von dem Augenblicke an, wo das Gutachten der Kronanwälte vorlag, welches deutlich nachweiſt, daß nach den zivilrechtlichen Beſtimmungen der Vortrag volle Giltigkeit habe, und daß, wenn die Aktionäre klagend auftreten würden, der Staat durch alle Tribunale dazu verurtheilt werden würde, den Vertrag nach allen ſeinen Beſtimmungen zu erfüllen, konnte ich nicht mehr anſtehen, zum Vollzug nach Kräften mitzuwirken. Ich habe in dieſer Kammer in früherer Zeit oft ausgeſprochen, welcher Feind aller Fiskalität ich bin, und ich habe, ſo lange ich im Amte bin, auf jede Weiſe die Fiskalität zu unterdrücken geſucht. Wie ſollten Sie mir zumuthen, daß da, wo es ſich um einen Prozeß handelt, in welchem die Ehre der Regierung auf dem Spiele ſtehen, und durch die Nichterfüllung eines eingegangenen Vertrags kompromittirt werden würde, daß ich da zurücktreten, und, um den Vollzug zu hindern, die Gelder anzuweiſen Anſtand hätte nehmen mögen? Sollte die Anklage erhoben werden, ſo iſt der Richter, vor dem wir ſtehen, das Oberappellationsgericht des Reiches, eine ſo achtbare Stelle, ein in allen Beziehungen ſo vollkommen tadelfreies Tribunal, daß ich mit Ruhe der Entſcheidung entgegenſehe, und mich mit Vergnügen ſeinem Urtheile unterwerfe. Ich bin gewiß, daß ich Gründe genug habe, um meine volle Unſchuld darzuthun. Bei dieſen Verhältniſſen, und da es darauf ankommt, einen Beſchluß zu faſſen, der die Verbindlichkeit des Vertrags ausſprechen ſoll, können Sie von vornherein überzeugt ſeyn, daß ich dem Antrage des Herrn erſten Sekretärs nicht beiſtimme, da ein Antrag dieſer Art nicht nur den Kredit des Landes bedeutend erſchüttern, ſondern uns auch wirklich in Prozeſſe nothwendigerweiſe verwickeln müßte, die durchaus einen unerfreulichen Ausgang nehmen müßten. Ich ſage, den Kredit des Landes erſchüttern! Was würde man ſagen, wenn auf einmal ein Vertrag, welcher öffentlich bekannt gemacht wurde, wenn Statuten, die im Regierungsblatt abgedruckt, und ſeit deren Bekanntmachung drei Ständeverſammlungen ohne Rüge oder Nichtanerkennung abgelaufen ſind, wenn dieſe auf einmal als nichtig hingeſtellt werden wollten? Ich glaube, daß es ſich hier um die Ehre und das Anſehen des bayeriſchen Namens handelt, und daß man vor der Ausführung des begonnenen Werkes nicht zurückſchrecken darf, welches, wenn auch nicht reichliche Zinſen in pekuniärer, ſo doch in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung bedeutenden Nutzen gewähren wird."

**München, 2. Aug. (Nachträge zur 79ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In der 79ſten Sitzung gab Se. Excellenz der königliche Miniſter des königl. Hauſes und Aeußern am Schluß der Debatte über den Poſtetat folgende Erklärung ab:

„Ich habe auf 3 Vorwürfe, die der Poſtanſtalt gemacht worden ſind, zu erwiedern. Der Hr. Redner mir gegenüber, Poſthalter Stöcker, hat inmitten ſeiner Bemerkungen anerkannt, daß in Hinſicht auf die Stellung der Poſthalter geſchehen iſt, was geſchehen konnte. Er hat zugegeben, daß das neue Regulativ weſentliche Erleichterungen für die Leiſtungen derſelben herbeigeführt hat. Gleichfalls wird er anerkennen müſſen, daß durch die vermehrten Kurſe, durch die neu eingeführten Verbindungen mit dem Auslande den Poſthaltern ein neuer und bedeutender Zugang an Renten geſchaffen worden iſt. Was bedarf aber der Poſthalter? Entſprechende Verwendung ſeiner Pferde und Deckung der Ausgaben, die die Unterhaltung derſelben erfordert. Dieſes gewinnt er durch die vermehrten Kurſe. Wenn Sie zurückgehen wollen auf jene frühere Zeit, wo meiſtens nur einmal oder zweimal, höchſtens dreimal Poſtverbindungen in der Woche beſtanden, während gegenwärtig dieſe Verbindungen auf den meiſten Straßen täglich einmal, ja ſelbſt zweimal per Tag ſtattfinden, ſo werden Sie zugeben, daß dadurch die vom Staatsärar den Poſthaltern zu leiſtenden Bezüge bedeutend erhöht worden ſind. Was ich ſo eben geſagt, kann ich auch durch die Ziffer nachweiſen. Im Jahre 1824 betrugen die Leiſtungen, die an ſämmtliche Poſthalter von Seite der Poſtanſtalten verabreicht wurden, 290,000 fl. Im Jahre 1835/36, wo die Leitung der Poſtanſtalt ſchon dem Miniſterium des kgl. Hauſes und des Aeußern anvertraut war, ſtieg dieſe Summe auf 418,000 Gulden. Endlich im Jahre 1841/42 ſind für gleiche Beförderungen an ſämmtliche Poſthalter 652,000 fl. verabreicht worden. Hieraus werden Sie erſehen, daß ſeit dem Jahr 1824 die Bezüge, welche die Poſthalter vom königl. Aerar empfangen haben, auf das Dreifache geſtiegen ſind. Dazu bitte ich noch in Erwägung zu ziehen, daß, ſo wie die Viktualienpreiſe ſich erhöht, Theuerung des Habers und Heus eingetreten iſt, auf die ſchweren Leiſtungen der Poſthalter von Seite der Poſtadminiſtration Rückſicht genommen und ihnen eine Theuerungszulage ausgeſprochen worden iſt. Dieſe Zulage beträgt nicht weniger als 50 000 fl. Wenn ſomit alles geleiſtet worden iſt, was billiger Weiſe in Anſpruch genommen werden konnte, ſo glaube ich, daß dieſes zu berückſichtigen und der Adminiſtration nicht der Vorwurf zu machen ſey, daß ſie ungerecht oder drückend verfahre. Wenn Poſthalter in ſchweren Zeiten ihre Pflicht zur Zufriedenheit erfüllt haben, ſo wird die Regierung auch in beſſeren Zeiten vergleichen ſolche in ihrem Dienſte belaſſen. Aufkündigungen ſind ohnehin nicht Grundſatz der Regierung und am allerwenigſten dann, wenn der Dienſt zum Beſten des Publikums und

der Anſtalt beſorgt wird. Dieſer geäußerten Beſorgniß kann ich daher mit vollem Widerſpruche entgegentreten und brauche deßhalb das Miniſterium nicht weiter zu rechtfertigen. Was den Poſtkurs von Nürnberg nach Böhmen und beſonders der Hauptſtadt Prag betrifft, ſo bitte ich, nur Folgendes in das Auge zu faſſen: Der Regierung ſteht es allerdings zu, die Kurſe im Inlande zu regeln, wie ſie es für zweckmäßig erachtet; allein dem Auslande gegenüber kann dieſes nur geſchehen auf dem Wege des Vertrages, und dieſe Verträge können nur zu Stande kommen unter Mitwirkung der auswärtigen Poſtbehörden. Es haben im vorigen Jahre dergleichen Verabredungen mit dem Auslande ſtattgefunden. Dieſen haben wir auch den jetzt ſo bedeutend herabgeſetzten Brieftarif zu verdanken. Wir ſtehen in dieſer Beziehung auf einer Stufe, auf welcher wir uns zu keiner frühern Zeit befanden. Für einen Brief, von hier nach der äußerſten Grenze des öſterreichiſchen Kaiſerreiches geſendet, beträgt die einfache Taxe 12 kr. Conventions-Münze. Alle höheren Taxanſätze ſind aufgehoben. Ein Brief nach der Pfalz wird nicht höher als mit 12 kr. bezahlt; durch einen mit dem Großherzogthume Baden abgeſchloſſenen Vertrag iſt dieſelbe Taxe eingeführt worden, und es beſteht die Hoffnung, daß ähnliche Verträge hinſichtlich der Brieftaxe vielleicht auch mit andern Poſtanſtalten abgeſchloſſen werden können. Wir ſehen alſo der Zeit entgegen, wo die Tarife ſämmtlicher Poſtanſtalten auf jenen Satz kommen werden, der im Einklange ſteht mit dem, was das Publikum billiger Weiſe zu verlangen und die Poſtanſtalt zur Deckung ihrer Auslagen und Erträgniſſe anzuſprechen berechtiget iſt. Wenn von Seite eines Redners bemerkt wurde, daß die Poſt nicht als Finanzquelle betrachtet werden ſolle, ſo ſtimmt dieſes vollkommen mit demjenigen überein, was ich bereits im Jahre 1837 geäußert habe, wo ich ſagte: Die Poſt iſt da für das Publikum und nicht das Publikum für die Poſt. Es iſt dieſes der Grundſatz der Verwaltung, der auch bisher bei allen Verfügungen leitete, die in das Leben gerufen worden ſind. Ich habe immer die Anſicht gehabt, daß die Poſtanſtalt das Hauptmittel ſey, den Verkehr und den öffentlichen Wohlſtand zu fördern. Zu dieſem Zwecke ſind auch alle neuen Kurſe eingeführt worden. Es beſtehen deren gegenwärtig täglich zweimalige 18, täglich einmalige 150 und ſeit der letzten Rechnungsablage von 1840 ſind deren mehr als die Hälfte, nämlich 90 neue Kurſe geſchaffen worden, wovon mit dem 1. Aug. dieſes Jahres gegen 30 in Ausführung kommen werden. Wenn in dieſer Hinſicht große Reſultate erzielt worden ſind, ſo bitte ich dabei von der Ueberzeugung auszugehen, daß nicht die Abſicht Geld zu machen der Zweck war, welcher das Miniſterium bei ſeinen Anordnungen geleitet hat. Sie haben Männer unter ſich, die gewiß in jeder kaufmänniſchen Rechnung wohl erfahren ſind, und ich appellire namentlich an denjenigen Herrn, der unter Ihnen Referent im Poſtweſen war, ob nicht den Verwaltungskoſten gegenwärtig mehr zugetheilt wird, als früher, und ob das Prozentenverhältniß der Betriebskoſten, zu den Erträgniſſen, nicht offenbar zu Gunſten der Anſtalt, und mithin zum Vortheil der Intereſſen des Publikums ſteht. Auch dieſes könnte ich durch Ziffer nachweiſen Eine bedeutende Anzahl von Wägen iſt angeſchafft worden, und ihre innere Einrichtung iſt der Art, daß man damit, wie ich glaube, vollkommen zufrieden ſeyn kann. Nun habe ich noch Eines zu erwiedern, nämlich der Bemerkung bezüglich der Aufbeſſerung der Poſtillone und Briefträger zu begegnen. Es iſt dieſes ein Gegenſtand der Adminiſtration, welcher das Miniſterium nur im oberſten Grade berührt. Mein Grundſatz iſt hiebei immer der geweſen, daß eine gute Leiſtung auch eine gute Berückſichtigung verdiene. In dieſem Sinne iſt auch Seiner Majeſtät dem Könige der Antrag unterlegt, und allerhöchſt genehmigt worden, wovon der Abg. Hr. Stöcker Erwähnung gethan hat, daß Poſtillone, wenn ſie mehrere Jahre gedient, in ihren alten Tagen eine Unterſtützung finden und nicht nur mit jedem 10ten Jahre ihrer Dienſtzeit eine Zulage, ſondern, wenn ſie dienſtuntauglich werden, auch eine Penſion erhalten. Wenn dieſes bezüglich der Poſtillone geſchah, ſo dürfen Sie auch überzeugt ſeyn, daß die übrigen Poſtbedienſteten nicht unberückſichtigt bleiben Da wo früherhin die Briefträger in dem Beſitze der Briefkreuzer waren, hat die Rückſicht für das Publikum es für unabweislich nothwendig erachtet, ihnen ſolchen nicht mehr zu belaſſen Ich habe geglaubt, daß es nicht billig ſey, wenn das Publikum neben der Portotaxe auch noch den Briefkreuzer zu entrichten habe, wofür aber den im Beſitze ſtehenden Briefträgern angemeſſene Entſchädigung geworden iſt. Diejenigen dagegen, die neu angeſtellt werden, empfangen einen fixen Gehalt von 300 fl. mit Monturgeld und Aufbeſſerung, wo dieſelbe billigerweiſe ſtattfinden kann. Ich glaube daher, daß Sie ſich, meine Herren, in jeder Hinſicht der Ueberzeugung hingeben dürfen, daß von Seite der Adminiſtration alles geſchehen iſt und geſchehen wird, was ſie ihrer Pflicht angemeſſen erachten muß, und ihr von Seite des Miniſteriums jederzeit zur Aufgabe gemacht werden wird."

Preußen.

Berlin, 31. Juli. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, den ſeitherigen Architekten v. Quaſt zum Conſervator der Kunſt-Denkmäler mit dem Titel und Range eines Bauraths zu ernennen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, iſt von Weimar, und Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Hohenſchwangau wieder hier eingetroffen (Pr. Allg. Z.)

Köln, 22. Juli. Seit einer Woche arbeitet die überaus künſtliche, von Herrn Regierungsrath Zwirner erfundene Locomotive auf einer hoch in der Luft angebrachten Eiſenbahn, um die rieſenhaften Bauquadern des Südportals des Doms aufzuſetzen, welche ſich dadurch raſch in ihren Lagern aufſchichten. Zwei Knaben reichen vollkommen hin, die größten Laſten ſchnell hin und her zu bewegen. — In dieſem Augenblicke ſteigen die Baugerüſte an der Kirche Groß-Martin auf, nachdem die zerſtörte ſchottiſche Kapelle, der älteſte um 690 erbaute Theil dieſer Kirche, wieder ſtylgemäß hergeſtellt iſt Leider iſt das Hauptſchiff der Kirche in jüngſter Zeit mehrfach zerborſten, weil es durch die Abtragung des Kreuzganges auf der Nordſeite ſtützenlos gemacht worden. (Rh.- u. M.-Z.)

Sachſen.

Dresden, 26. Juli. Die Leipz Zeitung ſagt über Rumohr's Tod: „Geſtern in den Vormittagsſtunden ſtarb hier der bekannte Gelehrte und Kunſtkenner, Frhr. v. Rumohr. Aus einem alten adeligen Geſchlechte in Mecklenburg entſproſſen (er wurde 1779 geboren), hatte er ſich früh dem Studium der bildenden Kunſt gewidmet, und in dieſer Beziehung vielfache Reiſen in Europa, beſonders durch Italien, gemacht, über deren Früchte und Ergebniſſe er ſich auch in mehreren mit der allgemeinſten Anerkennung aufgenommenen Werken ausſprach, ſo wie eine große Menge kleiner Abhandlungen und Notizen in Sammelwerken und Zeitſchriften, beſonders im Morgenblatte, ſeinen Namen rühmlich bekannt machten. Einer eigenen Richtung folgte er in ſeinem vor einigen Jahren erſchienenen „Geiſte der Kochkunſt", wie denn überhaupt ſein philoſophiſcher Blick manche heterogen ſchei-

nende Gegenſtände vor die geiſtige Loupe zog. Meiſt auf Reiſen ſich befindend, feſſelte ihn Dresden doch ſehr oft auf längere Zeit, beſonders durch Galerie und Umgang mit geiſtesverwandten Männern.“

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 30. Juli. Peter Fuhrmann aus Büdesheim, wegen Muttermordes zum Tode verurtheilt, hat ſeinen anfänglich ſo beſtimmt ausgeſprochenen Entſchluß, das Rechtsmittel der Caſſation nicht zu ergreifen, ſchon am Morgen nach ſeiner Verurtheilung geändert und nun doch um Caſſation des Urtheils nachgeſucht. — Das Caſſationsgeſuch des Kaminfegers Schwarz, der, wie ebenfalls ſeiner Zeit berichtet, wegen Mißhandlung ſeiner Tochter zu einjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt wurde, iſt verworfen worden. Es bleibt demſelben nur noch der Gnadenweg offen, den er auch eingeſchlagen haben ſoll. (Gr. Heſſ. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a/M., 31. Juli. Se. Durchl. der Herzog von Naſſau, welcher in dem Seebad Norderney vier Wochen verweilen wollte, aber nur einen ganz kurzen Aufenthalt daſelbſt nahm, iſt in der verfloſſenen Nacht auf der Reiſe nach Petersburg hier durchgekommen. (Allg. Z.)

Schweiz.

Die Staatszeitung der katholiſchen Schweiz enthält über die unlängſt im Kanton Teſſin vorgefallenen Ereigniſſe, welche, wie ſie ſagt, nach gewöhnlicher Weiſe theils abſichtlich entſtellt, theils bis jetzt abſichtlich verſchwiegen worden, aus zuverläſſiger Quelle folgenden Bericht: „Kaum hatte die Schützengeſellſchaft (Società de' Carabinieri) nach den Verſammlungen des Volkes für Annahme oder Verwerfung des neuen Verfaſſungsentwurfes erkannt, daß die Radicalen auf dem geſetzlichen Pfade die Herrſchaft über den Kanton verloren hätten, ſo vernahm man allſeitig, daß eben dieſe Schützengeſellſchaft, um die Obergewalt mit Verachtung der großen Mehrheit des Volkes (nachdem die Gewalthaber den Beſtand des großen Rathes gegen den Artikel 35 der beſchworenen Verfaſſung willkührlich verlängert) in ihren Händen zu behalten, den Plan gefaßt, die einflußreichſten Männer der ihnen entgegengeſetzten Partei zu — tödten. Nicht lange nachdem ſolche Abſichten laut geworden, ereigneten ſich die meuchelmörderiſchen Anfälle in Seſſa, in Chiaſſo und an andern Orten. Bei einem Kirchenfeſt auf einer Bergeshöhe verſammelten ſich viele von Mendriſio; Ort und Tag ſchien nun den Schützen von Chiaſſo und Vacallo ſehr günſtig, um ihr lang gehegtes Vorhaben gegen die Vertheidiger der alten Verfaſſung ins Werk zu ſetzen. Nach vollendetem Gottesdienſte machten ſich die Leute der verſchiedenen Gemeinden und vorzüglich die Männer von Morbio und Mendriſio in friedlicher Geſellſchaft auf den Heimweg; einer derſelben zog wegen der Hitze ſein ſchwarzes Halstuch ab, band daſſelbe an einen Stock und trug es auf der Schulter; ſo zog er fröhlich daher, ohne auch nur im Geringſten an etwas Böſes zu denken oder feindlichen Hinterhalt zu fürchten. Ganz unerwartet überfällt den friedlichwandelnden Hauptmann Bulla von Cabio, Schreiber des Criminalgerichts von Mendruſio und den Geiſtlichen Bernaſconi von Vacallo (ein Schützenbruder), hinter ihnen eine Schaar; ſie rufen, indem ſie mit einem eiſernen Stock um ſich ſchlagen: was ſoll dieſe Fahne bedeuten? Die alſo unerwartet und frech Angefallenen halten zuerſt an ſich und ſuchen vertheidigend auszuweichen, laut erklärend: „es ſey keine Fahne, ſondern nur ein Halstuch!“ Aber bald ſehen ſie, daß keine Bitte und Erklärung die Hand der Gegner zurückhält, ja daß ſich die Schläge gegen ſie verdoppeln, die Angreifenden Waffen bei ſich führen und ihre Anzahl mehr und mehr anwächst; in dieſer bedrängten Lage, von allen Seiten bedroht, ſind die ſonſt Friedlichen in die unausweichliche Nothwendigkeit verſetzt, ſich mit allem Ernſte zu vertheidigen, um ſich aus ſolcher Gefahr zu erretten. Im Handgemenge fiel zuerſt verwundet der Geiſtliche Bernaſconi von Vacalla; die Angefallenen flohen in eiliger Flucht, wurden aber mit Wuth verfolgt und waren noch zweimal zur Nothwehr, um ihr Leben zu retten, gezwungen; abermals ward einer der Angreifenden verwundet, der andere getödtet; aber auch die Angegriffenen bluteten an verſchiedenen Wunden und wichen abermals zurück. — Ueber dieſen Streit, den die Männer von Morbi und Mendriſio nicht nur nicht geſucht, ſondern ausgewichen, den aber die Schützengeſellen abſichtlich veranlaßt hatten, verbreitete nun eben dieſe Schützengeſellſchaft die gröbſten Verdächtigungen und abſcheulichſten Lügen; ſtreute aus, jenes ſchwarze Halstuch ſey eine zum Aufruhr aufgeſteckte Fahne geweſen; jenes durchaus zufällige Zuſammenkommen der von dem Feſte Heimkehrenden aber erklärten dieſe Schützengeſellen als ein abſichtliches Zuſammenſchaaren, um das Volk zum Aufruhr zu reizen. Und obſchon dieſes Ereigniß ſich in der Mitte von unbewohnten Gebirgen zutrug, ſo wandte der Regierungscommiſſär von Mendriſio auf die Gemeinde von Morbio ſogleich das Martialgeſetz an, welches erſt kürzlich der große Rath gegen den Aufruhr decretirte. Wahrlich eine faſt unglaubliche Thatſache! Das Verfahren des Commiſſärs erwies ſich als durchaus einſeitig, ohne geſetzlichen Unterſuch des Vorgangs, einzig beſtimmt von der parteiiſchen verläumderiſchen Anklage der Angreifenden, welche nun um ſo heftiger in ihrem Zorne wütheten, da der gegen die Freunde der alten Verfaſſung gefaßte Plan eine ihren Abſichten entgegengeſetzte Wendung genommen hatte. Morbio wurde alſo kriegeriſch mit Truppen überzogen und beſetzt; dieſe hatten den Befehl, die Perſonen, welche auf dem Berge dem Feſte beigewohnt, zu verhaften. Nunmehr kannten die Schützengeſellen weder Zaum noch Zügel; ſie erklärten offenen Krieg gegen die Prieſter, welcher Gemeinde ſie angehören mögen. Ein Pfarrer wurde in ſeinem eigenen Hauſe überfallen und ermordet; zwei andere Pfarrer wurden ergriffen, gebunden und mit ſolchem Hohn und Spott, mit ſolcher Gemeinheit und Grauſamkeit fortgeführt, wie wir dergleichen nur in den Gräueltagen Frankreichs leſen. Die Prieſter begaben ſich von allen Seiten auf die Flucht und ſuchten in der benachbarten Lombardie eine Zuflucht, die ſie im Vaterlande nicht fanden. In Morbio tödtete ein Schütze am heitern Tage in Gegenwart der Civil- und Militärbehörden einen Mann. Und dieſe Mörder triumphirten öffentlich und blieben ungeſtraft! Leicht kann man ſich vorſtellen, wie dieſe verwilderten, grimmigen Menſchen Andersgeſinnte beleidigten, ihre Beſitzungen beraubten, zerſtörten. Dieſe Soldateska fing ſogar an, ſelbſt gegen die Befehle ihrer Obern ſich aufzulehnen; denn anfänglich wollten ſie dem Befehle, ſich von Morbio zurückzuziehen, nicht gehorchen, obſchon Oberſt Luvini von der Regierung ſelbſt geſendet und beauftragt war, dieſes ihnen zu befehlen. — Zu ſolchen Exceſſen führen die vorgeblichen Fortſchritte im Canton Teſſin! Aber eine Regierung, welche aus der Revolution hervorgegangen, kann mit den Leuten, welche die Revolution machten, nichts Beſſeres zu Stande bringen. Es iſt hohe Zeit, daß für Teſſin beſſere Tage kommen.“

Frankreich.

= **Paris**, 30. Juli. Die Juliusfeier iſt wie im vorigen Jahr ohne Pomp und beſonderes Aufſehen vorübergegangen. In den Kirchen fand der übliche Trauergottes-

Digitized by Google

dienſt ſtatt; das gewöhnliche Volksfeſt unterblieb dießmal aus Rückſicht für das Andenken an den Tod des Herzogs von Orleans. Kommendes Jahr ſollen die Feſte wieder in der früheren Weiſe begangen werden, wozu die Kammer ſchon die nöthigen Mittel votirt hat; doch gibt das „Journal des Debats“ zu verſtehen, daß die Regierung das Feſt nicht mehr auf drei Tage auszudehnen, ſondern auf einen einzigen zu beſchränken gedenke. — Ein Journal von Breſt gibt über das Aeuſſere der kürzlich aus Braſilien angelangten Gemahlin des Prinzen Joinville eine ſehr günſtige Schilderung.

Großbritannien.

⊙London, 28. Juli. In der gewöhnlichen, wöchentlichen Repealverſammlung zu Dublin trug O'Connell darauf an, daß die Namen aller Einwohner von Abascragh, da ſie ſich Thätlichkeiten gegen die Polizei erlaubt hatten, aus den Büchern des Vereins geſtrichen werden ſollten, mit Ausnahme des damals gerade abweſenden katholiſchen Pfarrers. Auch beſchloß man in Zukunft bei den Meetings keine Triumphbogen mehr errichten zu laſſen. Die wöchentliche Einnahme belief ſich auf 2198 Pfund Sterling. — Aus Carmarthen (Wales) wird vom 24. berichtet, daß das ganze Land von Dragonern wimmelte. Gleichwohl fällt es ſchwer, die Schuldigen auszumitteln, da die Rebeccaiten durch ihre Späher meiſtens von dem Anzuge der Truppen unterrichtet ſind, ehe dieſe noch an Ort und Stelle gelangen können. Da die zu Llandilo ſtationirten Dragoner in einiger Entfernung kürzlich Hörnerſchall vernahmen, eilten ſie ſchnell hin, fanden aber nichts. Unterdeſſen demolirten die Rebeccaiten das Thor von Pomtyren-or-Orth. Am nämlichen Abend verfolgten die Dragoner von Carmarthen Rebecca lebhaft in der Gegend von Llanon. Dieſe verbarg ſich; ſobald aber die Dragoner zurückgekehrt waren, zerſtörte und verbrannte Rebecca, unterſtützt von ihren Töchtern, das Thor von Llettymawr bei Llanon und noch zwei andere Thore. Häuſer und Pflanzungen von Antirebeccaiten wurden verwüſtet.

Griechenland.

Athen, 22. Juli. Mit dem am 20. abgegangenen Dampfboot hat die Regierung auf Abſchlag der verfallenen Intereſſen 500,000 Drachmen nach Frankreich geſendet. Die Armee beſteht nach der Reduction aus 4 Bataillonen Infanterie in der Geſammtzahl von 3418 Mann, und zwar ſind es 106 Offiziere, 256 Unteroffiziere, 52 Muſici und 304 Gemeine; ferner zwei Compagnien leichte Infanterie, jede von 500 Mann. Die Cavallerie zählt in zwei Schwadronen 10 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 6 Trompeter und 132 Reiter. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſch-polniſchen Grenze, 27. Juli. Die Kirche zu Janowicze, einem Städtchen unweit der preußiſchen Grenze im Königreich Polen, pflegt am Feſte Mariä Himmelfahrt von preußiſchen Unterthanen von Alters her zahlreich beſucht zu werden. Um dieſen Beſuch auf keine Weiſe zu ſtören, hat die kgl. polniſche Regierung angeordnet, daß den Beſuchenden weder Päſſe noch Erlaubnißſcheine abgefordert werden ſollen. Ein vertrauter Beamte wird die Ausführung dieſer Anordnungen überwachen und nur dafür ſorgen, daß die gegebene Freiheit nicht zu Zoll-Defrauden gemißbraucht werde. Indem wir uns freuen, dieſe Notiz unſern Leſern mittheilen zu können, halten wir uns verpflichtet, eine Nachricht zu widerlegen, welche öffentliche Blätter des Inlandes und Auslandes verbreitet haben, daß nämlich alle preußiſche Unterthanen, welche ohne Paß die ruſſiſch-polniſche Grenze überſchreiten, wenn ſie zum Militärſtande gehören, in ruſſiſche Feſtungen, und wenn zum Civilſtande, nach Sibirien abgeführt werden ſollen. Die Verordnung, welche einzig Anlaß zu dieſem Gerüchte gegeben haben kann, bezieht ſich allein auf das Königreich Polen und beſagt: Daß preußiſche Unterthanen, die ſich im Königreich Polen ohne Päſſe verſteckt aufhalten, um ſich der gegen ſie von preußiſchen Gerichten verhängten Criminalſtrafen zu entziehen, ſo wie gewöhnliche Landſtreicher nach Sibirien zur Anſiedelung zu dirigiren ſind, und daß preußiſche Deſerteurs, wie dieß ſeitens der preußiſchen Regierung in Bezug auf die Deſerteurs der kaiſerlichen Armee geſchehe, den Arreſtanten-Compagnieen einzuverleiben ſeyen. Die Verordnung beſchränkt ſich mithin auf die Klaſſe preußiſcher Unterthanen, welche auf eine ſchonende Behandlung den geringſten Anſpruch haben. Allein ihre Pflicht, auch ſolche Perſonen vor einer harten Behandlung zu bewahren und Mißgriffen durch Unterbehörden vorzubeugen, hat die preußiſche Regierung niemals verkannt und iſt einer zuvorkommenden Aufnahme ihrer Anträge bei der Nachbar-Regierung gewiß. Wegen der ruſſiſchen Deſerteurs enthält die Verordnung einen Irrthum; da in Preußen nicht alle ruſſiſchen Deſerteurs, ſondern nur diejenigen, welche anderweit ihren Unterhalt nicht finden, den Arbeiter-Compagnieen, nicht Arreſtanten-Compagnieen, in den Feſtungen überwieſen werden, ohne jedoch ihre freiwillige Rückkehr in's Vaterland zu hindern. (Pr. Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 31. Juli (Telegraphiſche Depeſche.) Bayonne, 29. Juli. Am 26. iſt General Ametller mit 6 Bataillonen zu Saragoſſa eingerückt. Eine Brigade, kommandirt von dem Brigadier General Cotoner, iſt von Madrid am 26. nach Galicia abgegangen Madrid war am 27. Morgens ruhig. Zwei Diviſionen waren am 26. abgegangen, die eine nach Andaluſien, die andre nach Eſtremadura. Der Regent und Van Halen waren am 21. vor Sevilla und kanonirten dieſe Stadt. Eine Vorſtadt war ſchon beinahe zerſtört.“

Da Eſpartero und Van Halen nichts gethan, um der Hauptſtadt zu Hilfe zu kommen, ſo ſcheint ihre Zerſtörungswuth gegen das entfernte Sevilla um ſo unbegreiflicher. Doch iſt zu hoffen, daß ſich dieſe wohlhabende und volkreiche Stadt trotz der Einäſcherung ſeiner Vorſtädte vertheidigen können wird. Auch wird die Nachricht von der Uebergabe Madrids bald auch hier die Truppen des Regenten demoraliſiren, und die Stadt zum Widerſtande anfeuern. Auch mußte Concha bald anlangen, der, wenn er nicht ſtark genug wäre, den Regenten anzugreifen, doch die Beſatzung der Stadt bedeutend verſtärken kann. Von Sevilla nach Cadix ſind vier Tagreiſen. Hält ſich der Regent auch nur zwei Tage vor Sevilla auf, ſo eilt ihm die Nachricht der Vorgänge von Madrid voran, und Cadix verſchließt ihm dann wahrſcheinlich die Thore. Zu Madrid hat ſich das Miniſterium in folgender Art conſtituirt: Lopez für die Juſtiz und die Conſeilpräſidentſchaft, Caballero für das Innere, Serrano für den Krieg, und Ayllon für Finanzen. Herr Arguelles, Vormund der Königin, und Mde. Mina, Oberintendantin des Palais, haben ihre Entlaſſung noch nicht gegeben. Die Regierung iſt über die Wahl der Perſonen, die ihnen nachfolgen ſollen, noch nicht einig. Die Nationalgarde wird reorganiſirt. General Narvaez verfährt mit eben ſo viel Energie, als Mäßigung. Mendizabal hat ſich unter den Schutz der engl. Geſandtſchaft begeben. General Seoane

Digitized by Google

hat die Erlaubniß erhalten, ſich in ſeine Wohnung nach Madrid zu begeben. Nach Sevilla, deſſen Beſchießung man kannte, ſollte ein Expeditionscorps unter den Befehlen Maſſaredos abgehen. Am Namensfeſt der Königin Mutter fand die Ceremonie des Handkuſſes bei der jungen Königin ſtatt.

⊙ London, 29. Juli. Im Unterhauſe unterwarf geſtern Lord Ruſſell als Führer der Oppoſition die innere und äußere Politik des jetzigen Miniſteriums einer ausführlichen und ſcharfen Kritik, auf die wir zurückkommen werden. Sir R. Peel antwortete und vertheidigte die Maßnahmen der Regierung. Außerdem ſprachen noch Lord Valmerſton und Lord Stanley Da Ruſſel keine eigene Motion ſtellte, ſo war auch keine Abſtimmung nöthig. Beide Häuſer vertagten ſich bis Montag

Vermiſchte Nachrichten.

Arnsberg, 20. Juli. Zu den eigenthümlichen, wenn auch in mancher Hinſicht nicht eben erfreulichen Erſcheinungen in unſerem Regierungsbezirke gehört das Fortbeſtehen einer gewiſſen Anzahl von Zigeunerfamilien im Kreiſe Wittgenſtein. Es leben nämlich in demſelben gegenwärtig noch 78 Zigeuner, wovon 17 zur Lauſe und 12 zu Altgraben, in der Nähe von Berleburg, die übrigen in der Colonie zu Saßmannshauſen, $\frac{1}{2}$ Meile von Laasphe entfernt, wohnen. Wenn auch der Zuſtand der Zigeuner an den beiden erſtgedachten Orten noch ein ſehr ärmlicher iſt, ſo unterſcheiden ſie ſich doch weſentlich dadurch von denen zu Saßmannshauſen, daß ſie größtentheils regelmäßig arbeiten und ihre Kinder zur ordentlichen Schule ſchicken. Die Zigeuner zu Saßmannshauſen ſtehen dagegen wohl auf der tiefſten Stufe der menſchlichen Geſellſchaft im preußiſchen Staate: Sie bewohnen 7 nahe zuſammenliegende, theilweiſe ſehr baufällige Hütten, von denen die Grundfläche des inneren Wohnungsraumes kaum 60 Quadratfuß beträgt. Mit einer einzigen Ausnahme bildet der glatt getretene feuchte Erdboden den Fußboden, der faſt immer zur Schlafſtätte von ſieben und mehr Bewohnern verſchiedenen Alters und Geſchlechts dient. Bettſtellen befinden ſich nur in einigen derſelben. Dieſe beengen dann nebſt den übrigen dürftigen Utenſilien und erbettelten Vorräthen den geringen Raum, welcher überdieß mit Unrath, Ungeziefer und beißen, ſtinkenden Dünſten angefüllt iſt. Ihre Kleidung iſt größtentheils zerlumpt und oft kaum zur Bedeckung ihrer Blößen hinreichend. Zur Nahrung verſchmähen ſie nicht, ſich des gefallenen Viehes zu bedienen; Kaffee und Branntwein ſind ihre beliebteſten Getränke. Keiner von ihnen arbeitet regelmäßig, die meiſten gar nicht. Das Element derſelben iſt theils träge Ruhe, theils das Umherſchweifen. Alle, ſelbſt die kräftigſten Männer, ziehen es vor, ſtatt zu arbeiten, der Faulheit in und vor ihren Hütten zu fröhnen und die Nahrungsmittel von ihren Frauen und Kindern erbetteln zu laſſen. Dieſe theilen ſich ſyſtematiſch in die benachbarten Gegenden, bilden durch ihre Zudringlichkeit eine wahre Landplage für den Kreis und das benachbarte In- und Ausland und kehren regelmäßig beladen mit Vorräthen aller Art in die Colonie zurück. Die Kinder können ihrer Unreinlichkeit wegen nicht die öffentlichen Schulen beſuchen. Deshalb iſt auch ein eigener Schulunterricht für dieſelben eingerichtet worden, von welchem jedoch die Zigeuner unter ſich wieder manche wegen zu großer Unreinlichkeit und anſteckender Ausſchläge ausgeſchloſſen haben. Die Zigeuner bekennen ſich äußerlich theils zur evangeliſchen, theils zur katholiſchen Confeſſion. Durchgehends herrſcht jedoch die größte Gleichgültigkeit gegen Religion, und ſollen ſie ſich ſtets in evangeliſchen Gegenden für Katholiken und umgekehrt in katholiſchen für Evangeliſche ausgeben. (Pr. Allg. Z.)

In Mäſtricht wird Karl dem Großen am Eingange der dieſem Kaiſer gewidmeten Capelle in der Kirche St. Servaas ein ſchönes Standbild errichtet. Der belgiſche Bildhauer Geefs iſt am 19. Juli mit dem Gypsmodell in der Stadt eingetroffen. Der große Kaiſer, geſtützt auf ſein Schwert, umhüllt von einem reichen Mantel, auf dem Haupt die Krone mit einem Kreuz, und zum Zeichen ſeiner Macht in der Hand einen Weltball haltend, wird von jedem Punkte der Kirche aus, deren Bau unter ſeiner Regierung begonnen worden iſt, geſehen werden können.

Die Zuſammenkunſt deutſcher Architecten und derer, welche wiſſenſchaftliches Intereſſe an der Baukunſt nehmen, wird dieſes Jahr in Bamberg ſtattfinden. Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, ſondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter. Die Tage der Zuſammenkunft ſind der 8—10. September. Für einen paſſenden Verſammlungsort iſt vom Magiſtrat zu Bamberg bereits Sorge getragen worden. Es wird abermals eine Ausſtellung architectoniſcher Werke veranſtaltet, wozu paſſende Beiträge zu liefern Architecten, Buch- und Kunſthandlungen, Beſitzer von Privatſammlungen ꝛc. eingeladen ſind. Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über ſonſtige Wünſche der bei der Zuſammenkunft Erſcheinenden ſind die Anzeigen an das „Comité der Architectenverſammlung“ nach Bamberg, oder an den „Hrn Dr. Puttrich als Geſchäftsführer“ nach Leipzig einzuſenden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Juli. Conſols $93\frac{1}{4}$.

Amſterdam, 29. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{11}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 1. Aug. 5pCt. Met $112\frac{1}{8}$; 4pCt. $101\frac{7}{8}$; 3 pCt $77\frac{1}{4}$, Bankactien 1973. Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $343\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 31. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1620 in CM.

München, 3. Aug. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{3}{8}$, G. $101\frac{5}{8}$ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 671, G. 671; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{3}{4}$, G. $112\frac{1}{2}$; detto à 4pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. 1640; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G 93; detto Vartial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. Aug. »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von Schneider., (Herr Wisthaler — William, als letzte Gaſtrolle). Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Sonntag den 6. Auguſt: »Die Anglikaner und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 1. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Redtenbacher, Profeſſor von Prag; Baron v. Winterfeld,

von Berlin; v. Ziebuſt, Rittmeiſter von Trier; Bar. v. Wendt und Klein, Dampfſchifffahrts-Director von Wien; Schirlinger, Vorſtand der oberſten Baubehörde von Würzburg. (G. Hirſch.) HH. Jäger, Gutsbeſitzer von Stuttgart; Boiſſonet, Privat. von Lübeck; Keller, Prof. von Hamburg; Madame Lutzer, k. k. Hofſängerin von Wien. (G. Hahn.) HH. Eichler, Partik. und Schauer, Kaufm. von Berlin; Stotz, Juwelier von Augsburg; Baron v. Crailsheim, kgl. Kämmerer von Amerang. (Schw. Adler.) HH. Woll, großherz. bad. Oberger.-Rath und Beck, Vicekanzler des Oberhofgerichts von Mannheim; Spinhirn, Obergerichtsadvokat und Fiskalanwalt von Canſtanz; Fruttiger, General-Staatskaſſier von Karlsruhe; Muſſard, Rent. aus Geneve. (G. Kreuz.) Hr. Schwob, Kfm. von Ichenhauſen. (Bl. Traube.) HH. Cookney, Advokat aus London; Bittney, geiſtl. Rath von Fridorfing. (Stachusgarten.) Hp. Dreher, fürſtlich-ſchwarzenbergiſcher Kanzlei-Aſſiſtent von Schwarzenberg; Hellmuth, Priv. von Würzburg; Wurzer, Pfarrer von Priel; Gärtner, Pfarrer von Eurenbach; Egger, Pfarrer von Dinkelſcherben; Appuhe, Prieſter von Magdeburg; Baron v. Maderny, von Bayerberg; Koch, Kaplan von Autenried.

Geſtorbene in München.

Den 31. Juli: Franziska Grünwald, Weißgerberstochter von Hilpoltſtein, 30 J. a. Den 1. Aug.: Sophie Hoffmann, Tiſchlerstochter v. h., 27 J. a.; Bernhardt Büchner, k. Kriegscommiſſärsſohn v. h., 14 J. alt.

Bekanntmachungen.

409. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Nachdem die in der Ediktalladung vom 27 Dezember v. Js. (ſiehe dieſes Blatt Nr. 8, 64, 116 h. Js.) näher bezeichneten Urkunden über mehrere zu Familien-Studienſtipendien gehörige Staatskapitalien innerhalb des vorgeſetzten Termines nicht vorgewieſen worden ſind, auch überhaupt auf fragliche Kapitalien kein Anſpruch erhoben wurde, ſo werden dieſe Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Concl. am 14. Juli.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

Der königl Director

Barth.

Grieſer.

410. **Amortiſations-Erkenntniß.**

(Urkundenamortiſation auf Antrag des Pfarramtes der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau in München.)

Nachdem die mehreren Beneficien an der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München zugehörigen und zu Verluſt gegangenen, in der Edictalladung vom 20. Dezember 1842 (ſieh dieſes Blatt Nr. 312 v. J. und Nro 27, 53 h. J.) näher bezeichneten Urkunden über Staatskapitalien innerhalb des vorgeſetzten Termines nicht vorgewieſen worden ſind, überhaupt auf fragliche Kapitalien kein Anſpruch erhoben wurde, ſo werden dieſe Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Den 14 Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Grieſer.

374. (3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Liqueurfabrikanten Joſeph Reichlmayer Nr. 42 an der Bayerſtraße am

Montag den 18. Sept. l. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle öffentlich verſteigert.

Dieſes Anweſen beſteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeſchoſſes dreiſtöckigen Vordergebäude, und ebenſo einem zur Liqueur- und Eſſigfabrikation geeigneten zweiſtöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben ſehr gut gewölbte Keller, und bei denſelben befindet ſich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydrauliſchem Kalk ausgemauerte Waſſer-Reſerve und ein Pumpbrunnen. Das Geſammtanweſen wurde am 13. vor. Monats gerichtlich auf 12.000 fl. geſchätzt, und auf demſelben ruhen 5000 fl. Ewiggeld — und 8000 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieſer erſtmaligen Verſteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug geſetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1843.

Der königl. Director

Barth.

Hauck.

411. **Bekanntmachung.**

Die öffentliche Jahresprüfung der Veterinäreleven wird am 9., die Finalprüfung der abſolvirenden Tertianer am 10., beide jedes Mal von 10 bis 2 Uhr — und die Preiſevertheilung am 11. d. Mts. vorgenommen werden.

Hiezu ladet vorſchriftmäßig ein.

München, den 3. Auguſt 1843.

Die

Königliche Central-Veterinär-Schule.

Wilh. v. Freyberg.

Mayr.

401. (3c) Die Dividende für die erſte Hälfte des Jahres 1843 der Aktien der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde gemäß eben eingelaufener Anzeige der Direktion auf 6 Rubel B. A. für jede Aktie beſtimmt, und kann von den durch mich emittirten Actien von heute an gegen Einlieferung des Coupon I. bei mir erhoben werden.

München den 29. Juli 1843.

Lippmann Marx.

412. (2a) Es wird eine Wohnung mit 3 Zimmern, einer Magdkammer und den übrigen Bequemlichkeiten vor der Stadt in einer freundlichen Lage, ſogleich zu miethen geſucht. Etwaige Anträge wollen in den Vormittagsſtunden auf dem Bureau im erſten Stocke der engliſchen Apotheke, Theatiner-Schwabingerſtraße Nr. 45 gemacht werden.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 187. 5. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 82ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen. Berlin: Widerlegung von Gerüchten über Beſchränkung der Gewerbefreiheit. Düſſeldorf: Ständiſcher Antrag über die katholiſche Kirchenverwaltung im Bergiſchen. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Lord Ruſſel's Ueberſchau der äußern und innern Politik des Cabinets. — **Türkei.** Belgrad: Wutſitſch und Petroniewitſch unterwerfen ſich dem Befehl der Entfernung. Fürſt Lieven controllirt die Organiſation des Fürſtenthums. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 3. Auguſt. Der heutigen 82ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten die kgl. Regierungscommiſſäre Miniſterialrath Lehner und Miniſterialrath Wanner, und gegen neunzig Mitglieder bei. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zuerſt folgender Einlauf bekannt gemacht: 1) Schreiben und Beſchluß der Kammer der Reichsräthe, das ſtändiſche Archiv betreffend; 2) Dankſagungsſchreiben der verwittweten Freifrau v. Hacsdorf für die von Seite der hohen Kammer bei der Beſtattung ihres Gatten an den Tag gelegte Theilnahme; 3) vier Geſuche um Urlaub für die gegenwärtige Dauer der Ständeverſammlung von Seite der Abgg. Brückner, Lochmüller, Schleißinger und Bolgiano. Die Erſteren beriefen ſich auf dringende häusliche Verhältniſſe, die Letzteren auf ärztlich conſtatirte Geſundheitsumſtände. Sämmtliche Geſuche wurden gewährt, wenn auch die beiden erſteren nicht ohne lebhaften Widerſpruch von der einen und anderen Seite. Darauf erfolgte durch den Abg. Dr. Schwindl die Verleſung des Beſchluſſes (reſp. aller Beſchlüſſe) der Kammer über das von der kgl. Regierung den Ständen des Reichs vorgelegte Budget und über das damit verbundene Geſetz über die Erhebung der Steuern für die V. Finanzperiode. Die Faſſung desſelben wurde ſofort genehmiget. Dann erſtattete Pfarrer Tafel als Referent des I. Ausſchuſſes für dieſen Vortrag über den Beſchluß der Kammer der Reichsräthe hinſichtlich des Geſetz-Entwurfes, „die Competenz des Caſſationshofes für die Pfalz als Reviſionsgericht" betr., und alsbald wurde darüber die Berathung eröffnet. Das Abſtimmungsreſultat beſtand in Folgendem: Dem erſten Artikel dieſes Geſetzentwurfes, und zwar: a) dem erſten Abſatze desſelben hatte die Kammer der Abgeordneten bekanntlich nachſtehende Faſſung gegeben: „In den Fällen, in welchen der Caſſationshof Aufhebung eines Erkenntniſſes und Nothwendigkeit der Reviſion erkannt hat, hat er ſodann in der Regel die Verhandlung und Entſcheidung der Hauptſache an ein anderes, dem Gerichte, deſſen Urtheil caſſirt worden iſt, gleichgeſtelltes Gericht zu verweiſen." Dieſe Faſſung eignete ſich die Kammer der Reichsräthe mit der einzigen Modification an, daß anſtatt der Worte: „hat er ſodann in der Regel. … zu verweiſen" geſetzt werden ſolle: „ſoll er ſodann …. verweiſen." Hr. Referent trug auf dieſſeitige Annahme dieſer Modification an, der Ausſchuß pflichtete ihm einhellig bei, und die Kammer erhob den Antrag zum Beſchluß. b) Anſtatt des zweiten Abſatzes (des erſten Artikels), welcher im Geſetzentwurfe ſo lautet: „Ausgenommen hievon ſind die Fälle, wo der Caſſationshof das Urtheil der Anklagekammer vernichtet; hier hat der Caſſationshof die Attributionen der Anklagekammer immer ſelbſt auszuüben, und die Sache geeigneten Falls an die betreffenden Polizei- und Zuchtpolizeigerichte, oder an das Aſſiſen- oder Specialgericht zu weiſen", welche Faſſung auch die Kammer der Abgeordneten unverändert angenommen hatte, — wurde von der Kammer der Reichsräthe folgende Redaction vorgeſchlagen: „Ausgenommen ſind die Fälle, wo der Caſſationshof 1) in ſeiner Eigenſchaft als Reviſionsgericht ohne einer weitern Inſtruktion zu bedürfen, im Stande iſt, die Sache ſelbſt auch materiell zu erledigen, oder 2) das Urtheil der Anklagekammer vernichtet. Hier hat der Caſſationshof die Attributionen der Anklagekammer immer ſelbſt auszuüben, und die Sache geeigneten Falls an die betreffenden Polizei- oder Zuchtpolizeigerichte, oder an das Aſſiſen- oder Specialgericht zu weiſen." Dieſe andere Faſſung wurde vom Herrn Referenten gleichfalls zur Annahme begutachtet, jedoch mit der Modification, daß bei Nr. 2. der Schlußſatz „hier hat der Caſſationshof ꝛc. ꝛc." hinweggelaſſen, und als auf beide Nummern (1 und 2) ſich beziehend folgender ſelbſtſtändige Satz angefügt werde: „Im erſtern Falle hat der Caſſationshof auch in der Hauptſache als Reviſionsgericht zu erkennen; im letztern Falle hat derſelbe die Attributionen der Anklagekammer immer ſelbſt auszuüben, und die Sache geeigneten Falls an die betreffenden Polizei- oder Zuchtpolizeigerichte, oder an das Aſſiſen- oder Specialgericht zu weiſen." Dieſem Antrage des Herrn Referenten ſtimmte der Ausſchuß mit Ausnahme Eines Mitgliedes bei, welches die reichsräthliche Faſſung unverändert angenommen wiſſen wollte, die Kammer eignete ſich den Beſchluß der Majorität an. Zum zweiten Artikel des Geſetzentwurfes, welcher lautet: „Iſt das caſſirte Urtheil von einem Senate des Appellationsgerichts der Pfalz erlaſſen worden, geſchieht die Verweiſung der Verhandlung und Entſcheidung über die Hauptſache an den andern Senat, und die Mitglieder, welche zu dem caſſirten Urtheile mitgewirkt haben, können zu der neuen Verhandlung und Aburtheilung nicht zugezogen werden", — ward von der Kammer der Abgeordneten folgender Zuſatz beſchloſſen: „In jenen Fällen, wo das Perſonal wegen geſetzlicher Verhinderung nicht ausreicht, um dieſen Senat zu bilden, hat der Präſident des Appellationsgerichts denſelben durch Beiziehung von Suppleanten aus dem Richterperſonale zu ergänzen." Dieſer Zuſatz wurde von der Kammer der Reichsräthe mit der Aenderung angenommen, daß anſtatt der Schlußworte: „durch Beiziehung von Suppleanten aus dem Richterperſonale zu ergänzen" geſetzt werde: „durch Beiziehung von Präſidenten oder Richtern (eines) der nichtbetheiligten Bezirksgerichte zu ergänzen". Herr Referent begutachtete, dieſe Aenderung anzunehmen, und ſämmtliche Votanten traten dieſem Gutachten bei. In der Kammer ſelbſt beantragte jedoch der Referent, es wolle das von uns in Parentheſe geſtellte Wort „eines"

Digitized by Google

geſtrichen werden, was auch von der Kammer beſchloſſen wurde. Der von der Kammer der Abgeordneten dem Geſetzentwurfe beigefügte Antrag: „Es möge Se. Maj. der König geruhen, das Oberappellationsgericht der Funktionen des Caſſations- und Reviſionshofes für die Pfalz zu entheben, und dieſe Funktionen vermittelſt einer zweckmäßigen Einrichtung und Vermehrung des Perſonalſtatus wieder dem Appellationsgerichte der Pfalz zu übertragen“, — wurde von der Kammer der Reichsräthe abgelehnt. Dem Referatsantrage gemäß beſchloß der Ausſchuß einhellig, dieſen Antrag für jetzt auf ſich beruhen zu laſſen, womit auch die Kammer übereinſtimmte. Die Kammer der Reichsräthe will ihrerſeits den Geſetzentwurf von 2 Anträgen begleitet wiſſen: a) „Se. königl. Majeſtät möchten geruhen, einige Anwälte in der Pfalz zu Advokaten bei dem Caſſationshofe zu ernennen, damit dieſelben ihre Memoires ſelbſt unterzeichnen, und an die Canzlei des Caſſationsgerichts einſenden dürfen.“ Dieſen Antrag begutachtete Hr. Referent in der folgenden Faſſung anzunehmen: „Se. königl. Majeſtät möchten geruhen, den ſämmtlichen Anwälten in der Pfalz die Eigenſchaft als Advokaten bei dem Caſſationshofe zu verleihen, und im Landtagsabſchiede mit Geſetzeskraft auszuſprechen, daß dieſelben ihre von ihnen ſelbſt unterzeichneten Denkſchriften an die Canzlei des Caſſationsgerichts einſenden dürfen, und daß demnach die entgegenſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen aufgehoben ſeyen.“ In dieſer Faſſung wurde der Antrag auch von dem Ausſchuſſe einſtimmig angenommen, und eben ſo von der Kammer. b) Der andere reichsräthliche Antrag dagegen, welcher lautet: „Seine königl. Maj. wollten allergnädigſt geruhen, zum königl. Oberappellationsgerichte als Caſſations- und Reviſionshof der Pfalz mehrere der daſelbſt beſtehenden Geſetzgebung und Gerichtsverfaſſung auch praktiſch kundige Mitglieder aus der Pfalz zu berufen, und die ſämmtlichen zum Caſſations- und Reviſionshofe der Pfalz beſtimmten Richter und Suppleanten als ſtändige (einem Wechſel nicht unterworfene) Mitglieder des Caſſationshofes zu erklären“ — wurde zwar vom Hrn. Referenten zur Annahme vorgeſchlagen, von den ſämmtlichen Votanten jedoch abgelehnt. Nach längerer Debatte machte ſich jedoch auch hierüber die Kammer im Sinne des Ausſchußreferenten ſchlüßig. Demnächſt erſtattete nach der Referent des Beſchwerde-Ausſchuſſes, Decan Göz, Bericht über folgende zur Vorlage an die Kammer nicht als geeignet befundene Beſchwerden: 1) 17 Beſchwerde-Eingaben von dreißig Gemeinden der fürſtlich Oettingen-Wallerſtein'ſchen Standesherrſchaft, und zwar der Herrſchaftsgerichte Wallerſtein, Harburg und Biſſingen, wegen Abgabenüberbürdung, Beſchränkung verfaſſungsmäßiger Rechte ꝛc. Dieſe ſowohl, als wie alle folgenden Beſchwerden entbehrten der materiellen und formellen Begründung oder der einen von dieſen Vorbedingungen. Indeſſen wurden die begründetſten dem kgl. Miniſterium des Innern empfehlend zugewieſen. 2) Die Beſchwerde des Joſeph Weiger, Tafern-Wirths zu Gonnersdorf, k. Ldg. Regenſtauf, gegen die kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg und das kgl. Miniſterium des Innern, wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte. 3) Die Beſchwerde des Bürgers und Lohnkutſchers Abenthum von München gegen die königl. Regierung, ſpeziell gegen den k. Bauſiskus, wegen Eigenthumsverletzung. 4) Die Beſchwerde und Bitte der Katharina Graf, Ladnerin bei dem Bäckermeiſter Thum in Regensburg, wegen Verletzung conſtitutioneller Rechte. 5) Die Beſchwerde des Forſtgehilfen Kublan, den an ihm verübten Ehrenmord betr. 6) Die Beſchwerde der Landgemeinden Rückersdorf und Hüttenbach, kgl. Landgerichts Lauf, wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte durch ungeſetzliche und ungleiche Beſteuerung. 7) Beſchwerde des Magiſtrats der Stadt Helmbrechts in Oberfranken wegen des ihm entzogenen verfaſſungsmäßigen Rechts der Ertheilung lehensherrlicher Conſenſe. 8) Beſchwerde des Joſeph Kreuz, penſionirten Gendarmerie-Brigadiers, wegen erlittenen Unrechts. 9) Die Beſchwerde des kgl. Landgerichts-Aſſeſſors Entreß in Oberdorf, Verletzung conſtitutioneller Rechte betr. 10) Die Beſchwerde des Joh. Math. Haag von Gaitshofen in Mittelfranken, wegen Bedrückung durch das k. Landgericht Rothenburg, und reſp. den dortigen Landgerichts-Aſſeſſor G. Bauer — den nunmehrigen hieſigen Advokaten Merkſtetter — und den Advokaten Model aus Windsheim. 11) Die Beſchwerde des Magiſtrats des Marktes Wörth, und des Magiſtrats der Stadt Marktbreit wegen Verletzung ihrer conſtitutionellen Rechte durch Entziehung der polizeilichen Straf-Competenz. 12) Die Beſchwerde der Gemeinde Ramſau, k. Ldg. Berchtesgaden, wegen verfaſſungswidriger Ueberbürdung der Unterſtützung der Relikten des Zolleinnehmers Trauner. Endlich wurde von dem I. Secretär theils in Anregung gebracht, es dürfte wohl trotz der nur noch kurzen Dauer des Landtages der Erſatzmann des verſtorbenen Abgeordneten Baron v. Harsdorf einzuberufen ſeyn, theils der Wunſch ausgedrückt, es möchte geſtattet werden, daß zwei ſchon in den Händen der Mitglieder der Kammer befindliche Ausſchußvorträge über zur Vorlage an die Kammer als geeignet befundene Beſchwerden ſofort verleſen würden, damit deren Berathung nicht aufgehalten werde. Erſtere Frage wurde von dem vorſitzenden II. Präſidenten bejahend beantwortet und auch letzterer Wunſch gewährt. Es theilte demgemäß der Abg. Decan Göz als Ausſchußreferent ſofort noch einen Auszug aus ſeinen Vorträgen 1) über die Beſchwerde ſämmtlicher Gemeinden im Bezirke des kgl. Landgerichts Eichſtädt, und 2) über die Beſchwerde des bürgerlichen Kaminkehrers Karl Hoyes zu Regensburg mit, beide die Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte betreffend. Darauf wurde die Sitzung geſchloſſen und die nächſtfolgende auf übermorgen anberaumt.

Preußen

Berlin, 31. Juli. Unter den vielerlei unbeſtimmten Gerüchten über angebliche „Rückſchritte“, die von einer ihres eigenen Zweckes und Zieles nicht bewußten, der Zahl nach ſchwachen, aber dafür um ſo regſameren Partei — wenn wir den wenigen größtentheils noch ſehr jungen Leuten dieſen Namen geben dürfen — in Umlauf geſetzt werden, iſt eines der ſonderbarſten das jüngſt von einem oſtpreußiſchen Localblatte verbreitete, daß „die private Freiheit der Bürger durch Beſchränkung der Gewerbefreiheit beeinträchtigt werden ſolle.“ Daran iſt, ſo viel uns bekannt, bisher von keiner Seite gedacht worden, es müßte denn etwa von den vereinzelten Stimmen, die ſich in den Kreiſen der Handwerker und der Gewerbtreibenden auf verſchiedenen Punkten zu Gunſten einer Herſtellung der alten Zünfte und Innungen erhoben haben. Das erwähnte Blatt will freilich wiſſen, man gehe bei der beabſichtigten Beſchränkung der Gewerbefreiheit darauf aus, „dem Gewerbſtande einen ſittlichen Halt zu geben.“ Wenn dem, wie wir vernehmen, in der Vorbereitung begriffenen allgemeinen Gewerbe-Polizeigeſetze ein ſolcher Zweck zu Grunde läge, ſo ſehen wir nicht ein, wie irgend ein Verſtändiger dies tadeln könnte, aber ebenſo wenig ſehen wir ein, warum man zu der Erreichung dieſes Zweckes die Gewerbfreiheit beſchränken ſollte. Einer der bedeutungsvollſten Züge unſerer Zeit iſt das allgemeine Streben, freie Aſſociationen zu bilden, um mit vereinten Kräften zu bewirken, was dem Einzelnen bei aller Anſtrengung niemals möglich würde. Wenn die Geſetzgebung unter gewiſſen Vorausſetzungen die Bildung freier gewerblicher Vereine geſtattete, zu

denen der Beitritt in das Belieben jedes Gewerbtreibenden geſtellt bliebe und deren Aufgabe in der Förderung der gemeinſamen gewerblichen Intereſſen beſtände, ſo würden wir darin nur einen neuen Beweis finden, wie richtig unſere höchſten Behörden die wahren Bedürfniſſe und Forderungen der Zeit erkennen. Von einer Beſchränkung der Gewerbefreiheit könnte dabei nicht die Rede ſeyn, da mit dieſer ſolche Vereine nicht das Geringſte zu thun hätten, ſo lange ihnen nicht Excluſivrechte bewilligt würden, woran aber, wir wir nochmals wiederholen, bisher noch Niemand gedacht hat. Die Aufgabe unſerer Zeit iſt nicht, zu zerſtören, wie jene einer noch nicht lange verſchwundenen Vergangenheit, ſondern zu bauen. Wem es Vergnügen macht, das Geſtalten neuer Schöpfungen als Rückſchritt zu bezeichnen, den wollen wir in dieſer eigenthümlichen Liebhaberei nicht ſtören; nur ſehen wir nicht ab, wie man dieſelbe mit dem gewöhnlichen deutſchen Sprachgebrauche vereinigen will. (Pr. Allg. Z.)

Düſſeldorf, 10. Juli. Zweiundvierzigſte Plenarſitzung. Nach Eröffnung der Sitzung werden die an Se. Majeſtät den König entworfenen Adreſſen wegen Errichtung eines Lehrſtuhls für das rheiniſche Recht an der Univerſität zu Bonn und wegen Ermäßigung einer Syndikats-Taxe bei Fallimenten verleſen. Beide Adreſſen wurden genehmigt. Hierauf verlieſt der Referent den Bericht des ſiebenten Ausſchuſſes über den Antrag in Betreff der katholiſchen Kirchenvorſtände und der Verwaltung des katholiſchen Kirchenvermögens im Bergiſchen. Der Ausſchuß hatte darauf angetragen, Se. Maj. den König zu bitten, Allergnädigſt verordnen zu wollen, daß das auf dem linken Rheinufer beſtehende Geſetz vom 30. Dec. 1809, die katholiſchen Kirchenfabriken betreffend, auch in dem Gebiete des ehemaligen Großherzogthums Berg eingeführt werden möge, jedoch nur in dem Falle, wenn, wie die geiſtliche und weltliche Behörde, nämlich der Herr Erzbiſchof und die kgl. Regierungen, ſich ebenfalls dafür ausſprechen und vorher mit ihrem Gutachten darüber vernommen worden ſind. — Nach Verleſung des Referats wird bemerkt, man ſey mit dem Ausſchuſſe darin einverſtanden, daß zuvörderſt die geiſtliche Behörde und die königl. Regierungen in ihrem Gutachten zu hören ſeyen; bis dies geſchehen, könne der Gegenſtand auf ſich beruhen; jedenfalls aber ſey an dem Grundſatze feſtzuhalten, daß den bürgerlichen Gemeinden durch das Kapitel 4 des Geſetzes vom 30. December 1809 gegenüber den katholiſchen Gemeinden keine anderen Verpflichtungen auferlegt würden, als gegenüber den kirchlichen Gemeinden anderer Confeſſionen. Auf die Frage des Referenten beſchließt die Verſammlung ohne Abſtimmung: bei des Königs Majeſtät darauf anzutragen, daß ein die Verwaltung des kathol. Kirchenvermögens betreffendes Geſetz, welchem jenes vom 30. Dezbr. 1809, das auf der linken Rheinſeite beſtehe, zu Grunde zu legen wäre, auch in den Gebietstheilen des rechten Rheinufers eingeführt werde, nachdem die geiſtliche Behörde in ihrem Gutachten darüber vernommen und dasſelbe dem nächſten Landtage zur Prüfung vorgelegt worden ſey. (Pr. Allg. Z.)

Frankreich.

Ein Schreiben der Pr. Allg. Ztg. ſagt über die Ernennung des Baron v. Mackau zum Marineminiſter: „Die Wahl des Baron Mackau kann nur als eine höchſt glückliche betrachtet werden. Frankreichs Zukunft liegt vorzüglich mit im Gedeihen ſeiner Marine. Dazu aber gehört ein Mann wie der Viceadmiral Mackau, der für den erfahrenſten Oberoffizier unſerer Marine zu gelten pflegt. Baron Mackau iſt ein eifriger Vertheidiger der Sklavenemancipation. Sein Eintritt in's Cabinet kann die Löſung dieſer ſo wichtigen Frage ſehr beſchleunigen. Eben darin liegt vielleicht der Grund der heimlichen Oppoſition zweier miniſteriellen Blätter, la Preſſe und le Globe, gegen den neuen Seeminiſter. Die erwähnten Blätter, welche mit den franzöſiſchen Colonieen in Verbindung ſtehen, betrachten die Ernennung des Baron Mackau als ein günſtiges Omen für die Sklaven-Emancipation, die ſie ſo lange als möglich hinhalten möchten. Es iſt bekannt, daß Baron Mackau ſo viel als es in ſeinen Kräften ſtand, ſich weigerte, das ihm angebotene Portefeuille anzunehmen. Als Grund davon wird deſſen innige Freundſchaft mit Herrn v. Lamartine bezeichnet, mit dem er von der früheſten Jugend her verbunden iſt. Als vor zwei Jahren Baron Mackau in der Deputirtenkammer wegen des Vertrags von Rio de la Plata ſtark angegriffen wurde, ſah man den Hrn. v. Lamartine den Viceadmiral mit der ganzen Kraft ſeines Talents vertheidigen und rechtfertigen. Seit jener Zeit wurde ihre wechſelſeitige Verbindung noch feſter, ſo daß Baron Mackau Anſtand nahm, in's Cabinet zu treten, während ſein Freund an der Spitze der Oppoſition ſteht. Baron Mackau ſoll nur auf Befehl des Königs das Portefeuille angenommen haben. Man will wiſſen, der Hof zähle eben auf den Baron Mackau, um den Hrn. v. Lamartine in ſeinen Angriffen gegen das Syſtem der Regierung zu mildern.“

Großbritannien.

⊙ **London**, 29. Juli. Nach einer Serbien berührenden, von Lord Beaumont an Aberdeen geſtellten Frage, die dahin ging, ob die Regierung das Recht Rußlands, bei der ſerbiſchen Fürſtenwahl einzuſchreiten, ein für allemal anerkenne, worauf Aberdeen antwortete, dieß Recht ſey nicht excluſiv, gründe ſich aber auf die Verträge von Buchareſt und Adrianopel — hielt Lord Ruſſel einen längern Vortrag über die allgemeine Lage des Landes, von dem wir das Weſentlichſte wiedergeben. Er begann mit der Erklärung, daß er keine beſtimmte Motion machen wolle, da ſie doch fruchtlos bleiben würde. Sowohl der Antrag, den Nothſtand des Landes, als jener, die Beſchwerden Irlands zu unterſuchen, ſeyen aus dem Grunde abgelehnt worden, weil damit ein Tadel gegen die Miniſter ausgeſprochen würde, und dieß zu ihrer Reſignation geführt hätte. Da er aber die Lage des Landes für ſehr gefährlich halte, fühle er ſich als einzelnes Parlamentsmitglied verpflichtet, ſeine Stimme zu erheben. Er wolle indeß auch nicht alle einzelnen Maßregeln durchgehen, die das Haus berathen, geändert, angenommen oder verworfen, obwohl er dadurch leicht nachweiſen könne, daß Peel trotz ſeiner großen Majorität nicht glücklicher geweſen, als ſeine Vorgänger. Man ſage, das conſtitutionelle Inſtrument ſey nun harmoniſch geſtimmt. Aber was für Töne höre man darauf klingen? Nicht „Rule Britannia“ ſey es; die Agrikulturherren würden kaum ſagen, daß es „the Roast Beef of Old England“ ſey. Die iriſchen Mitglieder würden nicht zugeſtehen, daß es das Lied „St Patricks Tag“ ſey; ja er möchte nicht einmal ſagen, daß es immer „God save the Queen“ geweſen ſey. Der einzige Ton, der begegne, ſey der, den man zuweilen von den luſtigen Sängern bei öffentlichen Gaſtmählern höre: „Whe' re all noddin'.“ Dieß ſcheine ihm das Reſultat der gerühmten bewunderswerthen Harmonie zu ſeyn. Der Redner ging dann auf die auswärtige Politik über und tadelte den Krieg mit den Emirs von Sind als ungerecht, da man vorher die Mittel einer friedlichen Uebereinkunft nicht erſchöpft habe. Der commercielle Verkehr mit Braſilien und den Vereinigten Staaten zeige eine Abnahme der Ausfuhr von über 3 Millionen Pfd. Sterling. Für das Manufacturweſen, das ſo ſehr darniederliege, ſey im ganzen Laufe der ein halbes Jahr dauernden

Seſſion nichts geſchehen. Mit den Finanzen ſehe es ebenfalls mißlich aus. Man habe durch die Einkommenſteuer einen Zuwachs der Einnahmen von einer halben Million verheißen; aber es zeige ſich vielmehr ein Deficit von 2½ Millionen. (Schluß folgt.)

Türkei.

Nach Briefen aus Belgrad vom 25. v. M. war der General von Lieven in Folge ſeines Auftrags, den Wutſitſch und Petroniewitſch aus Serbien zu entfernen, mit Hafis Paſcha und den Kaimakamen dahin übereingekommen, daß man ſie auffordern ſolle, Serbien unverzüglich zu verlaſſen. Eines der Regierungsmitglieder, der Senator Garaſchanin, erhielt dem zufolge den Auftrag, ſich nach Kraguſevaz zu begeben, um ſie hiezu zu bewegen. Man zweifelte nicht, daß ſie der übereinſtimmenden Forderung des Hafis Paſcha und des Hrn. von Lieven Folge leiſten werden. Mittlerweile weiß man bereits, daß Hr. v. Lieven längere Zeit in Belgrad bleiben wird, um die Organiſation des Fürſtenthums zu controlliren. Den neueſten Briefen aus Belgrad vom 26. Juli zufolge war dort bereits die Nachricht von dem Senator Garaſchanin aus Kraguſevaz eingetroffen, daß Wutſitſch und Petroniewitſch bereit ſeyen, ſich den Befehlen der Regierung, wenn ſie im Einklange mit den Forderungen des Barons von Lieven ſeyen, zu unterwerfen. Es wird demgemäß ein Regierungsbefehl in dieſem Sinne ausgefertigt werden.

(Oeſtr. Beob.)

Neueſte Nachrichten.

═ Paris, 1. Auguſt. Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz vom geſtr., durch welche Prinz Joinville vom Schiffscapitän zum Grade eines Contreadmirals befördert wird; dann einen Auszug aus den Regiſtern des Civiletats des k. Hauſes über die Vermählung des Prinzen. Das „Journal des Debats“ bringt über dieſe Verbindung einen längeren Artikel, worin unter Anderm erwähnt wird, daß die Prinzeſſin eine bedeutende Mitgift erhalten habe, und zwar 1) eine Million in Baarem, 2) 150,000 Frcs. Rente zu 6 pCt. braſiliſch, deren Kapital einer beträchtlichen Vermehrung fähig iſt; 3) 25 Quadratmeilen Land in der fruchtbaren Provinz St. Katharina, wo ſich herrliche Waldungen und Kohlenminen von ungeheurem Werthe befinden. Ueberdieß beſitzt die Prinzeſſin ein Privatvermögen von 25,000 Fr. Renten. Ihre Diamanten werden auf 200,000 Fr. angeſchlagen, und der Kaiſer gab aus ſeiner Privatchatulle 300,000 Fr. für den Trouſſeau ſeiner Schweſter. Die Prinzeſſin iſt die Tochter des Kaiſers Pedro I., Schweſter des jetzigen Kaiſers von Braſilien, Nichte des Kaiſers von Oeſterreich und Schwägerin des Königs von Neapel. Das Journal des Debats legt auch beſonders Gewicht darauf, daß Frankreich durch dieſe Heirath in nähere Allianz mit dem Oberhaupte der einzigen Nation Amerika's komme, „die der monarchiſchen Regierungsform treugeblieben ſey“. Was das Aeußere der Prinzeſſin betreffe, ſo gleiche ſie auffallend der Herzogin Marie von Würtemberg. Sie beſitze eine elegante Taille, eine hohe Stirne und Augen von ſeltener Schönheit. Ihre Phyſiognomie drücke bald einen edlen Ernſt, bald eine ſtrahlende Lebhaftigkeit aus. Um 5 Uhr hatte geſtern zu Neuilly die Ceremonie der Eintragung des Contracts in die Civilregiſter ſtatt. Bei dem Aufruf der Namen der Herzoge von Nemours und Montpenſier antwortete der Kanzler Baron Pasquier: „Abweſend im Dienſte des Königs“. Nach der Unterzeichnung war Familientafel. — Aus Spanien hat man weder durch die Poſt, noch durch den Telegraphen neuere Nachrichten erhalten. Die indiſchen Blätter, Bombay vom 19. Juni, China vom 16. April, ſind nun angelangt, enthalten aber nichts von Bedeutung. Es herrſchte beinahe allgemeine Ruhe in Indien und China.

Vermiſchte Nachrichten.

Mr. Papadopulo, ein geſchickter mechaniſcher Künſtler in Frankreich, hat eine Art Filz erfunden, welcher durchaus kugelfeſt iſt. Sein Product hat die Probe vollkommen beſtanden, man feuerte eine Piſtole von drei Schuh Entfernung ab, man ſetzte die Mündung des Rohres feſt an den Filz, die Kugel prallte ohnmächtig ab. Man ſchoß auf einmal mehrere Kugeln ab, und keine durchbohrte dieſe ſeltſame Materie, doch blieben ein Paar darin ſtecken, obwohl die Dicke wie auch das Gewicht dieſes eigenthümlichen Stoffes äußerſt gering iſt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Juli. Conſols 93$\frac{3}{4}$.

Paris, 31. Juli. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Frankfurt, 2. Aug. 5pCt. Met. 112$\frac{1}{4}$; 4pCt. 101$\frac{7}{8}$; 3 pCt. 77$\frac{1}{2}$; Bankactien 1974. Integr. 53$\frac{1}{4}$; Ard. 18$\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345$\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 1. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110$\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. Auguſt: »Die Anglikaner und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Rattowe, Ward, Wilſon, Rentiers und Wollack, Mediziner aus England; Cranquiski, Nowarouck, Gutsbeſitzer und Reinhard, Kfm. aus Rußland; Roſſiquot und Traget, Part. aus Frankreich; Strohl, Poſtdirektor von Görlitz; Graf Bathiany, aus Ungarn; Dobrunchi, Edelmann aus Polen; Baron Glaſey, Oberſtallmeiſter aus Deſſau. (G. Hahn.) HH. Boſinger, Juwelier von Pforzheim; Liebe, Inſpektor von Deſſau; Heumann, Banquier von Augsburg; v. Knevett, Partikulier von London. (Schw. Adler.) HH. Soarkowsky, k. ruſſiſ. Generallieutenant von Petersburg; Weber, Kaufm. von Augsburg; v. Rozinsky, Lieutenant von Berlin. (G. Kreuz.) HH. Humel, Kfm. von Augsburg; Schwarz, Gutsbeſitzer aus Neu-Leiningen. (Blaue Traube.) HH. Merkens, Kfm. von Elberfeld; Pilter, Kaufm. von Crefeld; Reichherzer v. Sternfeld, Offizier von Wien; Trautner, Rechnungscommiſſär von Regensburg; Kümmelmann, Kfm. von Chemnitz. (Stachusgarten.) HH. Stettauer, Kaufm. von Treuchtlingen; Heinle und Heim, Kaufleute von Augsburg; Haffner, Kfm. von Kaufbeuern; Emelauer, Pfarrer von Wellamoos; Becherer, Pfarrer von Grönenbach.

Geſtorbene in München.

Den 2. Auguſt: Kath. Fritz, b. Stadtgärtnerswittwe v. h., 77 J. a.; Anton Wermuth, General-Lotto-Adminiſtrations-Inſpektor, 60 J. a.; Johann Kamel, Aufſchläger von Geiſenfeld, 47 J. a.; Suſanna Herrnberger, Steindruckersfrau von der Au, 66 J. a.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag № 188. 7. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 79ſte, dann 83ſte öffenliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Würzburg: Preisaufgabe des Weinbau-Vereins. Speyer: Ernteberiсht. — Preußen. Berlin: Gutzkow. Maßmann. Von der ruſſiſch-polniſchen Grenze: Rückkehr ehemaliger preußiſcher Unterthanen. — Kurheſſen. Kaſſel. — **Frankreich.** — **Spanien.** Die Beſchießung Sevilla's. Der Herzog von Baylen proviſoriſcher Vormund der Königin. — **Portugal.** — **Großbritannien.** Lord Ruſſell gegen Peel. — **Neueſte Nachrichten.** Das Bombardement Sevilla's am 25. noch fortgeſetzt. Durch ein Manifeſt der Madrider Regierung die nahe Berufung der Cortes angekündigt. — Kgl. Hoftheater. — Philharmoniſcher Verein. **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 2. Aug. (Nachtrag zur 79ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bezüglich der beanſtandeten Poſition à Conto heimgefallener Appanagen äußerte ſich der kgl. Regierungcommiſſär Miniſterialrath Wanner:

„Ich erlaube mir zur Hebung des Anſtandes, den der ſehr geehrte I. Hr. Secretär angeregt hat, zu bemerken: Die fraglichen Penſionen à Conto heimgefallener Appanagen im jährlichen Betrage von 2,182 fl. 30 kr., ſohin für 2 Jahre 4365 fl., ſind in der hohen Kammer heute zum Drittenmale Gegenſtand der Berathung. Das erſtemal waren ſie bei den Nachweiſungen über die Verwendung der Einnahmen für die Jahre 1838/39, 1839/40 und 1840/41 da. In den rechnungsmäßigen Nachweiſungen dieſer 3 Jahre ſtehen ſie als von der Central-Staatskaſſe auf den Reſervefond verausgabt, auf den Grund der von dem verehrten Redner citirten Beſtimmung in dem Landtagsabſchiede von 1837, weil man damals die Verausgabung auf den ordentlichen Etat nicht gemeinſam anerkannte, dagegen zuließ, daß ſie à Conto des Reichsreſervefonds verausgabt werden ſollen. Aus eben dieſem Grunde nun, und weil die fraglichen Penſionen bereits für die erſten 4 Jahre der IV. Finanzperiode in den Rechnungen und den nach dieſen gefertigten Nachweiſungen unbeanſtandet paſſirt waren, wurden ſie auch in dem Verzeichniſſe zu dem Budgets-Nachtrag bei den Ausgaben à Conto des Reichsreſervefonds von 1841/42 und 1842/43 eingeſtellt. Im Nachgange dieſes Vorgangs, den ich ſo eben zu bemerken die Ehre hatte, können dieſelben daher hier nicht beanſtandet werden, weil ſie ſolcher Art in die Rechnungen von 1842 und 1843 übergehen müſſen, wie ſie bisher in den Rechnungen der frühern Jahre geſtanden haben, und gewiſſermaßen ſteht deßwegen der von der hohen Kammer bei der Berathung des ordentlichen Ausgabebudgets der fraglichen Penſionen wegen gefaßte Beſchluß inſoferne mit dieſen eben bemerkten Vorkommniſſen im Widerſpruch, als dort beſchloſſen wurde, daß ſie nicht anzuerkennen ſeyen. Allein ſie konnten für die V. Finanzperiode nicht wohl mehr auf den Reichsreſervefond, auf welchen ſie in der IV. Finanzperiode verrechnet waren, eingeſtellt, ſondern mußten als eine vorherzuſehende Ausgabe zur Verrechnung auf den ordentlichen Etat aufgenommen werden.“

Se. Excellenz der königl. Miniſter des Innern gab über denſelben Gegenſtand folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Ich erlaube mir behufs der Beurtheilung des rechtlichen Standpunktes Ihnen einige thatſächliche Notizen mitzutheilen. Die Ausgabe, um deren Anſatz es ſich handelt, wurde an 3 Individuen verabreicht; ſie wurde bewilligt auf Grund von Dekreten, welche vor der Verfaſſungs-Urkunde denſelben ausgeſtellt worden waren, und zwar ausdrücklich mit pragmatiſchen Rechten. Das erſte von dieſen 3 Individuen, die Frau Oberhofmeiſterin Gräfin Gabriele v. Rotenhan, iſt mittlerweile mit Tode abgegangen und die ganze Penſionslaſt beſteht dermalen nur noch in einer Summa von 832 fl. 30 kr. des Jahres. In dem Genuß dieſer Penſions-Raten befinden ſich erſtens die geweſene Kammerdienerin Magdalena v. Schultes, angeſtellt mittels allerhöchſten Reſcripts vom 8. Mai 1813, wobei ich mir zu bemerken erlaube, daß eine ihr ſpäter bewilligte Zulage im ſtrengen Feſthalten an den verfaſſungsmäßigen Grundſätzen bei Berechnung der Penſion außer Anſatz geblieben iſt. Die zweite iſt die geweſene Garderoberin Roſine Oeſele, angeſtellt durch allerhöchſtes Reſcript vom 18. Auguſt 1815 mit 315 fl., nach welchem Betrag die Penſion regulirt wurde, und zwar gleichfalls angeſtellt mit pragmatiſchen Rechten. Dieß zur Erläuterung der thatſächlichen und rechtlichen Verhältniſſe. Wie bemerkt, iſt die ganze Penſionslaſt nach dem Ableben der Frau Gräfin v. Rotenhan auf die Summe von 832 fl. 30 kr. des Jahres zurückgegangen.“

Am Schluß der allgemeinen Debatte über das Central-Einnahme-Budget äußerte ſich dann der königl. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath Wanner noch dahin:

„Der Vortrag des ſehr geehrten Herrn Referenten des IIten Ausſchuſſes hat ſowohl das Verfahren der Regierung in der Anfertigung des Einnahms-Budgets für die V. Finanzperiode, als auch die Art und Weiſe, wie Ihr II. Ausſchuß dieſe Sache behandelte, mit einer Gründlichkeit und ſachgemäßen Würdigung der Verhältniſſe auseinander geſetzt, welche gewiß von jeder Seite nur als dankenswerth anzuerkennen iſt. Deßwegen bleibt mir am Schluſſe der allgemeinen Debatte lediglich nur übrig, eine kurze factiſche Aufklärung zu geben über einige Bemerkungen, welche im Laufe der Diſcuſſion geäuſſert worden. Vor Allem iſt es die Baſis, welche bei der Anfertigung des Einnahms-Budgets auf Seite der Regierung angenommen worden iſt. Die Regierung iſt davon ausgegangen, daß ſie vor Allem nach den zwei Hauptrichtungen unterſchied, nämlich zwiſchen ſtändigen und unſtändigen Gefällen. Die ſtändigen Gefälle richten ſich in ihrer Größe nach dem Beſtande, den ſie bei dem Zeitpunkte, in welchem das Einnahms-Budget angefertigt wurde, hatten. Es iſt dieſer Beſtand der ſtändigen Einnahmen ihr rechnungsmäßiger Stand am letzten September 1840. Den unſtändigen

Digitized by Google

Gefällen liegt der ſechsjährige Durchſchnitt zu Grunde. Es iſt bereits von einem verehrten Redner (Hrn Decan Friedrich) ſchon andeutungsweiſe bemerkt worden, daß ein ſechsjähriger Durchſchnitt, wenn er gewiſſenhaft eingehalten werde, nachhaltiger ſey, aber es entſpricht ein ſechsjähriger Durchſchnitt auch der Natur der Sache, und den einſchlägigen Verhältniſſen, weil auch die Periode, für welche das anzufertigende Budget Giltigkeit hat, eine ſechsjährige iſt. Der Durchſchnitt wurde ferner geſchöpft aus den erſten drei Jahren der IV. Finanzperiode, und aus den letzten 3 der jüngſt vorhergegangenen IIIten Periode, d. i. aus den Jahren 1834/35 bis 1839/40. Es iſt gefragt worden, warum die Regierung für ihren Durchſchnitt nur von den Reſultaten der drei erſten Jahre der IV. Finanzperiode Gebrauch gemacht, und nicht eben ſo die Ergebniſſe gewählt hat, nämlich die 4 Jahre 1837/38 bis 1830/41, von deren Grundlage der ſehr geehrte Referent des II. Ausſchuſſes ausgegangen iſt? — Meine Herren! Zur Zeit, wo die Regierung ſich mit Anfertigung des Budgets beſchäftigte, lagen aus der vierten Finanzperiode nur von 3 Jahrgängen die definitiv erledigten und abgeſchloſſenen Rechnungen vor, nämlich die Rechnungen von 1837/38, 38/39 und 39/40. Es wurden deswegen, um 6 Jahrgänge zu erhalten, die letztern 3 Jahre der III. Finanzperiode dazugenommen. Anders aber war das Verhältniß zur Zeit, wo Ihr verehrter Hr. Referent ſich mit der Prüfung des vorgelegten Budgets vom ſtändiſchen Standpunkte aus beſchäftigte. Hier waren bereits die Nachweiſe von den Reſultaten der abgeſchloſſenen Rechnungen für vier Jahre der IV. Periode, nämlich bis 1840/41 incl. den Ständen vorgelegt. Weil nun ſehr geehrter Hr. Referent einen 4jährigen Durchſchnitt angenommen hat, ſo iſt natürlich, daß die Reſultate zu welchen er auf dieſem Wege gelangte, mit den Einnahms-Sätzen des Budgets der Regierung nicht zuſammenfallen oder übereinſtimmen. Allein der 6jährige Durchſchnitt der Regierung iſt nicht minder gleichfalls auf die Grundlage der rechnungsmäßigen Ziffer gebaut und von Seite der Regierung mußte dieſer mit Rückſicht auf die unumgängliche nöthige Nachhaltigkeit gewählte Voranſchlag der Einnahme feſtgehalten werden, weil die demſelben gegenüber geſtellten Ausgaben unabweisliche Bedürfniſſe enthalten. Das Reſultat, welches ſich nach dem Referate Ihres ſehr geehrten Berichterſtatters des II. Ausſchuſſes im Gegenhalt des Regierungsbudgetſatzes herausgeſtellt hat, iſt eine Differenz von 825.187 fl., vielmehr nach Abrechnung der für die Schuldentilgungskaſſe-Dotation noch erforderlichen 188.470 fl. im Ganzen 636.717 fl. Um dieſe Summe glaubte der II. Ausſchuß die Einnahmen höher annehmen zu dürfen, als ſie von der Regierung veranſchlagt wurden. Es kömmt nun zunächſt darauf an, welche Gebrauchsweiſe von dieſem höhern Voranſchlag der Einnahme beabſichtigt wird. Der Hr. Referent hat in ſeinem Vortrage dieſe Abſicht ausgeſprochen und die Beſtimmung für die angenommenen Mehreinnahmen angegeben; er hat darin ein Mittel geſehen, noch weitere von der hohen Kammer gewünſchte Ausgaben damit zu decken. Entgegen iſt aber auch von Seite der Regierung bereits eine Zuſicherung der Verwendung ſolcher über den Regierungsbudgetanſatz ſicher ergebenden Mehreinnahmen zu beſtimmten Zwecken gegeben. In dieſer Beziehung und in ſoferne läßt ſich deßwegen gegen die im Ausſchuſſe beantragte Einnahme-Erhöhung von Seite der Regierung Nichts einwenden; denn es begegnet ſich hier gleichſam ein gemeinſamer Wunſch. Beide Theile wünſchen Mehreinnahmen. Anders aber war es, wenn die Tendenz beſtünde, die ſtändiſcher Seits über die Anſätze der Regierung hinausgegriffenen Einnahmspoſitionen, dazu zu verwenden, daß entgegen um ſo viel weniger Steuern bewilligt werden wollten. Jetzt werden auf die angenommenen Mehreinnahmen nicht mehr blos Ausgaben, die durch das Eintreffen ſolcher Einnahmen bedingt ſind, angewieſen, ſondern dieſelben als Deckungsmittel nothwendiger Ausgaben betrachtet mit ganz gewiſſen Einnahmen — den Steuern ausgetauſcht. Allein das liegt nicht im Vortrage und nirgends in der Abſicht. Es iſt von einem ſehr geehrten Redner die Behauptung aufgeſtellt worden, daß auch dieſes Reſultat aus der Budgetsprüfung im Ausſchuſſe ſich noch höher ſteigern ließe. Dieſes wird wohl ſchwerlich der Fall ſeyn können. Schon der ſehr geehrte Hr. Ausſchußreferent hat in dieſer Beziehung bemerkt, daß es nicht angeht die Einnahmen im Voranſchlage über ein gewiſſes Maaß hinaus hoch zu ſpannen, und daß insbeſondere mit einer blos ſummariſchen Abgleichung der bisherigen Einnahms- und Ausgabs-Reſultate dem Zwecke nicht gedient ſey, ſondern daß Poſt um Poſt genau geprüft und gewürdigt werden möchte. Ich erlaube mir ferner dabei aufmerkſam zu machen, daß unter den bisherigen Rechnungseinnahmen aus dem Getreide nicht die Budgetspreiſe in Anſatz gebracht, ſondern die jährlichen Normal- und wirklichen Verwerthungs-Preiſe darin enthalten ſind. Endlich ſind unter den bisherigen rechnungsmäßigen Mehreinnahmen auch die Mehrbeträge derjenigen Gefälle enthalten, welche zur Dotation der Staatsſchuldentilgungsanſtalt beſtimmt ſind; insbeſondere iſt in dieſer Beziehung der Malzaufſchlag von Bedeutung, und aber nicht erſt durch das jüngſte Schuldentilgungsweſen-Geſetz vom Jahre 1831, ſondern ſchon in Folge früherer uralten Beſtimmung lediglich der Schuldentilgungsanſtalt zur Verzinſung und Abzahlung der Staatsſchuld zugewieſen. Es kommt hier bei dieſer beſtimmungsmäßigen Verwendung des Malzaufſchlages nicht in Betracht, ob der Zinsbedarf der Staatsſchuldentilgungs-Anſtalt ihn erfordert, oder hiefür wie zu der nach ½pCt. der Staatsſchuld auf 800,000 fl. feſtgeſetzten Dotation der Tilgungskaſſe ganz in Anſpruch nimmt, ſondern abgeſehen davon, was der Aufſchlag erträgt, muß er nach den Geſetzen für die Staatsſchuldentilgungs-Anſtalt für die Verzinſungs- und Tilgungscaſſe derſelben verwendet werden. Schlüßlich muß ich noch eines Umſtandes erwähnen, nämlich in Beziehung der Verwaltungskoſten der V. Finanzperiode. Es wurde nämlich für dieſe Periode der ganze Bauaufwand auf die dem Finanzdienſte gewidmeten Gebäude dem Etat der Staatsausgaben abgenommen und auf den Verwaltungsetat transferirt. Es beträgt dies eine Summe von 226.364 fl., welche der Durchſchnitt der bisherigen Jahre nicht kennt, und um welche, da ſie aus bisherigen Staatsausgaben nunmehr zu Verwaltungskoſten geworden ſind, die allgemeine Gefälls-Nettoeinnahme jetzt ſich vermindert. Dieß iſt auch ein weſentlicher Punkt, welcher bei der allgemeinen und ſummariſchen Abgleichung, auf die Herr Decan Friedrich hingedeutet hat, in Betracht genommen werden müßte."

(Schluß folgt.)

**München, 5. Auguſt. Der heutigen 85ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche drei kgl. Regierungscommiſſäre und im Saale 94 Mitglieder bei. Zuerſt erſtattete der Abgeordnete Beſtelmeyer für den II. Ausſchuß Vortrag über die Zollverhältniſſe, und zwar 1) über den Geſetzentwurf wegen Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode, und 2) über die Zollgefälle im Allgemeinen. Die Berathung über dieſen Vortrag wurde auf kommenden Freitag anberaumt. Dann wurde durch den Abg. Fiſcher Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe erſtattet, die An-

nahme des Geſetzentwurfes bezüglich der Gewerbs- und Perſonal-Staats-Auflagen in Unterfranken und Aſchaffenburg betreffend, ſofort aber auch zu deſſen Berathung und Beſchlußfaſſung darüber geſchritten. Aus dem Vortrag erhellet, daß die Kammer der Reichsräthe dem dieſſeits gefaßten Beſchluß beigetreten, daß von ihr aber noch folgender Wunſch beigefügt worden war: „Es möge die Regierung Bedacht nehmen, daß denjenigen Unterthanen, welche Abgaben und Leiſtungen, deren gleichen für die Grundholden des Staates durch die Einführung der Perſonal- und Gewerbs-Steuern aufhören, an Gutsherren, Corporationen und Stiftungen noch ferner zu entrichten haben, eine angemeſſene Entſchädigung zu Theil werde." Die Kammer eignete ſich dieſen Wunſch nach kurzer Debatte über denſelben an. Der in eventu entworfene Geſammtbeſchluß wurde dann ebenfalls ſogleich verleſen und deſſen Faſſung gutgeheißen, darauf aber durch den Abgeordneten Baron Kreß v. Kreſſenſtein Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe auf den Beſchluß erſtattet, welcher dieſſeits in früherer Sitzung über den Baron v. Welden'ſchen Antrag gefaßt worden war, betreffend die Uebernahme der Koſten für Straßenalleen auf das Staatsärar. Es fand eine Verſchiedenheit der fraglichen Beſchlüſſe beider Kammern nur in zweierlei Beziehung ſtatt. Einmal hatte die Kammer der Abgeordneten ihrem Antrag auf Vorlage eines betreffenden Geſetzes folgende Grundzüge deſſelben beifügen zu ſollen geglaubt. 1) „daß die erſte Verpflanzung der Staatsſtraßen vom königl. Aerar übernommen, und auch die Unterhaltung derſelben zu ſeiner Sache gemacht werde, inſoferne nicht bei tragbaren Obſtbäumen ein anderes Uebereinkommen mit den Angrenzenden getroffen wird; 2) daß die Bepflanzung und Unterhaltung der Alleen an den Kreisſtraßen zur Kreislaſt, — und 3) die der Diſtriktsſtraßen zur Diſtriktslaſt, — unter denſelben Modalitäten gemacht werde" Von dieſen Grundzügen oder Directiven nun wünſchte die Kammer der Reichsräthe Umgang genommen zu haben, und die Kammer entſprach dem nach kurzer Berathung nach dem Gutachten des Ausſchuſſes. Außerdem war dieſſeits neben zwei anderen, von der Kammer der Reichsräthe adoptirten Wünſchen, dem fraglichen Antrag auch noch folgender Wunſch beigefügt worden. „Se. königliche Majeſtät wolle die Anlegung ärarialiſcher Baumſchulen an geeigneten Plätzen allergnädigſt beſchließen". Dieſem hatte die Kammer der Reichsräthe jedoch nur in folgender Faſſung beizuſtimmen beſchloſſen: „Se. königl. Majeſtät wolle allerunterthänigſt gebeten werden, ſämmtlichen Kreisregierungen den Vollzug der allerhöchſten Verordnung über Errichtung von Schul- und Induſtriegärten ſtrengſtens einzuſchärfen und anzuordnen, daß in den letzteren die zur Bepflanzung der Alleen an den Straßen nöthigen Bäumchen gezogen, und die Schullehrer angehalten würden, die Pflege der Straßenalleen unter Zuziehung der erwachſenen Schuljugend zu übernehmen." Mit dieſer Faſſung glaubte ſich jedoch die Kammer aus dem Grund, weil es als unthunlich erſcheine, den Lehrern und der erwachſenen Schuljugend die fragliche höchſt ſchwierige Aufgabe, der Alleenpflege zu übertragen, nicht einverſtanden erklären zu können, ſondern vielmehr nach dem Gutachten des Ausſchuſſes folgender den Vorzug geben zu ſollen. „Se. Maj. der König wolle allerunterthänigſt gebeten werden, die Anlage ärarialiſcher Baumſchulen an hiezu geeigneten Plätzen, ſo wie die Mitbenützung der Schul- und Induſtriegärten zum Zwecke der Baumzucht für Straßenalleen allergnädigſt zu beſchließen, und für die Errichtung, Vermehrung und ſorgfältige Pflege der Schulgärten, in ſo weit es ohne Beläſtigung der Gemeinden geſchehen kann, allerhuldvollſt Sorge tragen zu laſſen." Einer desfallſigen neuen Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe iſt nun entgegenzuſehen. Endlich erſtattete der Abg. Regierungsrath Dr. Schwindl Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den dieſſeits gefaßten Beſchluß bezüglich des Wahlcenſus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit. Es war dieſem nicht beigeſtimmt, vielmehr für denſelben folgende Faſſung vorgeſchlagen worden. „Se. königliche Majeſtät möchten geſetzlich auszuſprechen geruhen, daß in allen Verhältniſſen, welche durch die Beſtimmungen der Verfaſſungs-Urkunde und ſpätere Geſetze auf Grundſteuer-Simpla baſirt ſind, die durch das Grundſteuergeſetz vom 15. Auguſt 1828 geſetzlich feſtgeſtellten Grundſteuer-Simpla in Anwendung zu kommen haben." Indem wir uns vorbehalten, auf einzelne Momente der desfallſigen Berathung zurückzukommen, bemerken wir vorläufig, daß dem Antrag nach der von der Kammer der Reichsräthe vorgeſchlagenen Faſſung beigeſtimmt wurde, während zwei zu demſelben geſtellte Amendements verworfen wurden. Nach dem einen ſollte im Schlußſatze ſtatt: — „die durch das Grundſteuergeſetz" ꝛc. geſetzt werden: — „auch die durch das Grundſteuergeſetz" ꝛc.; nach dem anderen aber hätte folgender Zuſatz beigefügt werden ſollen: — „und es ſeyen hiernach der entgegenſtehende Staatsrathsbeſchluß vom 25. Nov. 1836, insbeſondere aber die Miniſterial-Ausſchreibung vom 4. Jänner 1843 außer Wirkſamkeit zu ſetzen." Die nächſte Sitzung findet kommenden Mittwoch den 9. ſtatt.

Würzburg, 1. Aug. Die Weinbauſection der VI. Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe hat eine umfaſſende Weinbau-Topographie Deutſchlands als ſehr wünſchenswerth erkannt. Der hieſige Weinbau-Verein, der ſeine Aufgabe mit raſtloſem Eifer verfolgt, hat ſogleich, in die Pläne dieſer Verſammlung eingreifend, eine Prämie von 20 Ducaten auf die vollſtändige gelungenſte Oenographie der Markung von Würzburg ausgeſetzt. (W. Z.)

Pfalz. Ein bedeutender Theil der diesjährigen Getreideärndte iſt nun von unſern Landwirthen glücklich nach Hauſe gebracht. Meiſtens war dies mit Schwierigkeiten verknüpft, da alle Paar Stunden ſich Regen einſtellte. Es iſt zwar nicht zu verkennen, daß das in ſo vorherrſchend feuchter Witterung gewachſene Getreide nicht gerade eben ſo nahrhaft ſeyn kann, wie z. B. das vorjährige allerdings war; wenn wir aber auch dieſen Umſtand mit in Anſchlag bringen, ſo haben wir doch allen Grund, uns zu der diesmaligen wahrhaft reichlichen Aerndte vollkommen Glück zu wünſchen. Insbeſondere dürfen wir dies, da auch die Kartoffeln nach Menge und Güte ganz vorzüglich gerathen ſind; und deren Mißrathen im vorigen Jahre war es unbezweifelt geweſen, wodurch die Noth in den jüngſt verfloſſenen Monaten zumeiſt veranlaßt worden war. In den nieder gelegenen Feldern hat zwar der hohe Waſſerſtand manchen Schaden verurſacht. So ſchwer dadurch aber auch allerdings Einzelne heimgeſucht werden, ſo kann dieſes partielle Unglück doch nicht auf die Preiſe im Allgemeinen einwirken. — Auch die Reben, deren Ertrag man für dieſes Jahr vielfach ſchon völlig verloren erachtete, ſtellen faſt durchgehends einen reichen Herbſt in Ausſicht; und wenn wir uns auch nicht gerade zu einer ganz ausgezeichneten Qualität Hoffnung machen wollen, ſo iſt zu berückſichtigen, daß es dermalen eben gerade am meiſten an guten Mittelweinen fehlt. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 31. Juli. Der zur Leitung des Turnweſens hierher berufene verdienſtvolle Profeſſor Maßmann wird ſeine hieſige Thätigkeit am kommenden Sonntag den 6. Auguſt vorläufig damit beginnen, daß er auf der hieſigen Haſenheide

Digitized by Google

ein großartiges Turnſpiel veranſtaltet, woran die Zöglinge der hieſigen Gymnaſien, Gewerbſchulen und der andern Erziehungsanſtalten Theil nehmen werden. (Magd. Z.)

Berlin, 1. Auguſt Wie wir vernehmen, iſt der Ausführung der in Nr. 30. der Allg. Preußiſchen Zeitung gemeldeten Befreiung der Schriften des Dr. Gutzkow von dem in Bezug auf dieſelben beſtehenden beſonderen Beſtimmungen mit Rückſicht auf ſeine in den öffentlichen Blättern der letzten Tage gemeldete Verbindung mit den Schweizerkommuniſten bis auf Weiteres Anſtand gegeben werden.

(Preuß. Allg. Z.)

Von der ruſſiſch-polniſchen Grenze, 20. Juli. Eine gegen Ende des Jahres 1841 ergangene Beſtimmung verordnet, daß alle in Rußland lebende ehemalige preußiſche Unterthanen auch ferner als ſolche behandelt und demgemäß auf ihr Anſuchen mit Heimathſcheinen verſehen werden ſollen, es ſey denn, daß ſie einen Auswanderungs-Konſens erhalten, in ruſſiſchen Militär- oder Civildienſt getreten oder endlich ſich der Erfüllung ihrer dieſſeitigen Militärpflicht entzogen haben. In Folge dieſer Beſtimmung ſind viele in Rußland ſeit zwanzig und mehreren Jahren lebende preußiſche Unterthanen, über welche in ihrer früheren Heimath kaum noch eine Nachricht zu ermitteln war, auf ihr Anſuchen mit Heimathſcheinen verſehen worden, und man wird dieſelben ohne Zweifel dieſſeits wieder aufnehmen, wenn ſie bei Ablauf der in dem Heimathſcheine beſtimmten Friſt in ihr früheres Vaterland zurückkehren. — Zu hoffen iſt, daß die meiſten dieſer Leute nicht gerade in Armuth zurückkommen werden. Wenigſtens läßt ſich aus dem, was über den Inhalt der Briefe und Eingaben vieler derſelben verlautet, ſchließen, daß ſie in Rußland in einem gewiſſen Wohlſtand leben, den ſie demnächſt auf das Vaterland übertragen wollen. Für die Zukunft treten die ſeitherigen Geundſätze außer Anwendung, da nach dem Geſetz vom 31 December 1842 das Indigenat nach Ablauf einer gewiſſen Reihe von Jahren verloren geht.

(Preuß. Allg. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 1. Auguſt. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Erzherzog Stephan von Oeſterreich kaiſerliche Hoheit zum Großkreuz in den kurfürſtlichen Hausorden vom goldenen Löwen aufgenommen. (Kaſſl. Allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**. 1 Auguſt Lord Palmerſton hatte in der letzten Parlamentsſitzung Frankreich geradezu beſchuldigt, durch ſeinen Einfluß und ſeine Geldmittel den Fall Esparteros und die neueſte ſpaniſche Inſurrektion herbeigeführt zu haben. Das „Journal des Debats“ antwortet auf dieſen Vorwurf in einem Artikel, in welchem Lord Palmerſton eben ſo wenig geſchont wird, als er Frankreich zu ſchonen für gut gefunden. Lord Palmerſton — ſagen die Debats — hat nichts mehe mit Schonung zu behandeln; er weiß, daß er ferne von „Downing-Street“ iſt, und beſpricht die politiſchen Verhältniſſe mit der Leichtfertigkeit und Rückſichtloſigkeit eines Mannes, der weiß, daß er keinen offiziellen Charakter mehr zu riskiren hat, und nur eine perſönliche Achtung compromittiren kann, deren Werth zum voraus gekannt und hinreichend von der öffentlichen Meinung gewürdigt iſt. Eine Revolution iſt in Spanien vor ſich gegangen, eine ſo nationale, ſo freiwillige, daß die engliſche Preſſe ſelbſt ſie jetzt nur mit der franzöſiſchen Revolution von 1830 zu vergleichen weiß, und Lord Palmerſton nimmt keinen Anſtand, dieſe Revolution dem Einfluß eines fremden Landes zuzuſchreiben! Und was für Gründe hat er dafür anzugeben? Keine andern, als daß einige engliſche Journale erzählen, der franzöſiſche Miniſter des Auswärtigen habe es für paſſend gefunden, in Perſon der Königin Chriſtine die Nachricht von der Uebergabe Madrids zu überbringen, oder daß ein junger Prinz des Hauſes Frankreich in ſpaniſcher Sprache mit Spaniern geredet. Auf ſolche Geſchichtchen bauend ſtellt ein ehemaliger Miniſter in allem Ernſte an die Regierung ſeines Landes die Frage, ob man bald einen franzöſiſchen Prinzen auf dem Throne Spaniens ſehen weede? Wie, ohne eine ſichtbare Intervention, bloß mit Inſtigationen und Geld ſollten wir ein Reich von einem Ende bis zum andern aufgewiegelt haben, und eine Regierung geändert haben, welche nicht die unſrige iſt? Ein engliſches Parlamentsmitglied hat Lord Palmerſton mit einem chemiſchen Zündhölzchen verglichen, das an allem Feuer fängt, woran es rührt. Dieſes Wort bezeichnet treffend die von Lord Palmerſton in den letzten Jahren befolgte Politik. Lord Palmerſton ſagte in ſeiner Rede, während ſeiner Verwaltung habe man, ſobald ein Zwiſt in irgend einem Theile der Welt ausbrach, jedesmal gleich gefragt: „Was wird England thun?“ während man jetzt die Antwort auf dieſe Frage zu Paris, Wien oder Petersburg ſuche. Lord Palmerſton täuſcht ſich; noch jetzt fragt man: Was wird England thun? Aber Niemand fällt ein, zu fragen: „Was wird Lord Palmerſton thun?“ Einſt war Palmerſton Frankreichs Freund. Von dem Tage aber an, wo er, die Allianz Frankreichs und Englands opfernd, den Frieden der Welt in Frage ſtellte, trug er ſelbſt viel zu der Muße des Privatlebens bei, die ihm jetzt ſo läſtig fällt. Möge ſich Lord Palmerſton beruhigen, ſeinen perſönlichen Groll unterdrücken, und nicht außerhalb ſeines Vaterlandes eine Feindſchaft nähren, welche lächerlich wäre, da man ſeinen kleinen Haß und ſeine kleinen Perſönlichkeiten doch nicht für ernſtgemeint nehmen würde!“ —

Paris, 2. Auguſt. Aus Veranlaſſung der Vermählung des Prinzen von Joinville hat Guizot das Großkreuz des kaiſ. braſiliſchen Ordens erhalten, während v. Ribeiro, der außerordentliche Geſandte Braſiliens, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden iſt. — Der Abgang eines franzöſiſchen Geſchwaders nach Tunis wird jetzt daraus erklärt, daß durch die Engländer zwiſchen dem Bey und dem franzöſiſchen Konſul es zu einem ernſtlichen Zwieſpalt gekommen iſt, und daß deßhalb zum Schutz des letztern eine Achtung einflößende Streitkraft nöthig geworden iſt.

Der Moniteur theilt die Offizialberichte über die Einfuhr in Frankreich während der erſten ſechs Monate des laufenden Jahres mit Sie zeigen im Allgemeinen eine ſichtbare Zunahme. Der Verbrauch von Zucker hat, ſowohl nach der wirklichen Einfuhr, als nach der Abnahme des vorhandenen Vorraths, bedeutend zugenommen. Der Geſammtertrag der Zolleinnahme iſt gegen das vorige Jahr um beinahe drei Millionen Franken geſtiegen.

Spanien.

Die Madrider Gaceta vom 24. Juli enthält nicht weniger als ein Viertelhundert Decrete zur Reorganiſation der zerrütteten Regierung. Zugleich wird die Preſſe als Werkzeug hervorgeholt, im Intereſſe der neuen Gewalten der öffentlichen Meinung die gewünſchte Richtung zu geben. Aber auch die Preſſe hat nur ihren Herrn gewechſelt; ſie wird die politiſchen Leidenſchaften mehr aufregen als ſänftigen. Espartero hat noch zahlreiche Anhänger; kaum wird ſie ihm der Vandalismus, wovon er in dem Bombardement der Stadt Sevilla das zweite verabſcheuungswerthe Beiſpiel gibt, abwendig machen. — Im Caſtellano vom 24. Juli lieſt man: „Geſtern Nachmittag, während die Diviſion Aspiroz einzog, wurde ein junger Menſch, der ihr ein Vivat brachte, tödtlich verwundet; es verlautet, daß auch am Abend vier Pronunciſten

Digitized by Google

ermordet wurden und man an verſchiedenen Orten rufen hörte: Es lebe Eſpartero! Die Gemüther der Soldateska ſind in hohem Grade erbittert; mehrere der Chefs theilen dieſe Stimmung; wenn ſich derartige Exceſſe erneuern, ſo werden ernſte Zerwürfniſſe und bedenkliche Auftritte nicht ausbleiben."

**(Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 31. Juli. Das Bombardement von Sevilla dauerte am 22. ununterbrochen fort. Die Verheerungen ſind beträchtlich. Am 23. hat das Feuer aufgehört. Ein Parlamentär war erſchienen. Eſpartero und Van Halen waren noch am nämlichen Tage unter den Mauern der Stadt. Die expeditionären Streitkräfte, die von Madrid nach Andaluſien abgingen, beſtehen aus 15 Bataillonen, 600 Reitern, und einigen Batterien. 2) Bayonne, 1. Auguſt. Der Herzog von Baylen iſt zum proviſor. Vormund der Königin ernannt. Das Miniſterium hat den Stadtrath von Madrid geändert; der erſte Alcade iſt Hr. Domenech, der zweite Hr. Mador. General Cortinez iſt zum Vorſtand des Generalſtabs ernannt worden. Hr. Olozaga iſt in ſeine Funktionen als Fiscal des oberſten Tribunals des Kriegs und der Marine wieder eingeſetzt worden. 3) Bayonne, 1. Auguſt. Die Generale Ricafort und Minuiſſir haben dem Pronunciamento zu Caceres und zu Ciudad-Real in Eſtremadura beigeſtimmt."

Obige Depeſche flößt lebhafte Beſorgniſſe für das Geſchick der Hauptſtadt Andaluſiens ein. Beträchtliche Streitkräfte zwar ſind ihr von Madrid zu Hilfe geſandt. Aber ſie werden zu ſpät anlangen. Eſpartero und Van Halen werden unterdeſſen Zeit haben, die Stadt zu plündern oder durch Kriegsſteuern zu Grunde zu richten, und ihre Rache zu üben, wenn ſie ſich ergiebt. Unter dieſen Verhältniſſen wird es unſern Leſern vielleicht Intereſſe bieten, wenn wir Einiges über dieſe Stadt im Allgemeinen mittheilen, von der das ſpaniſche Sprichwort ſagt, wer Sevilla nicht geſehen, hat das Wunder Spaniens nicht geſehen (Quien no ha visto Sevilla, no ha visto maravilla). Sevilla zählt eine Bevölkerung von 120,000 Seelen; Seiden-, Tuch- und Maroquin-Fabriken, Bauwerke von größtem Intereſſe und der merkwürdigſten architektoniſchen Kunſt; ſo die Kathedrale, die weltberühmt iſt; den Alcazar, einen mauriſchem Palaſt, der nicht weniger bewundernswerth iſt, als die Alhambra in Granada; den erzbiſchöflichen Palaſt, die „Ginalda", jenen wunderbaren 320 Fuß hohen Thurm, auf dem jetzt die Fahne des hl. Ferdinand weht, die k. Tabakmanufaktur, die Triumphpforte des Thors Triana am Quadalquivir, den Börſenpalaſt u. ſ. f. Sevilla iſt von einer alten Ringmauer umgeben, die noch von den Römern, Gothen und Mauren herrührt. Die Ringmauer hat 2 ſpaniſche Meilen Umfang und zählt 160 Thürme. Die Stadt liegt am linken Ufer des Quadalquivir, über den eine Schiffbrücke führt. Eine Menge Schiffe landen täglich an den alamedas (Promenaden) und am „goldnen Thurm," wo man ehemals das Gold Mexicos und Peru's ausſchiffte, um es in Piaſter und Quadrupeln umzuprägen. Große Vorſtädte umgeben die Stadt an den vier Hauptſtraßen, die zu ihr führen. Jene von Alcala und Triana kann man ſelbſt an Umfang und Pracht wieder mit einer Stadt vergleichen. Es ſcheint, daß Van Halen eine zahlreichere Artillerie bei ſich führt, als man glaubte. Wenn indeß die Stadt ſich ernſtlich vertheidigen will, ſo kann es ihr an Mitteln hiezu nicht fehlen. Jedes Haus kann zur Feſtung werden. Doch iſt es wahrſcheinlich, daß das Bombardement ſie entmuthige, da weder die Miliz, noch die Garniſon der Inſurrektion ganz und gar ergeben ſcheint, und ihr ein tüchtiger General als Führer fehlt. Hält ſie nicht bis zum 24., wo Concha zum Entſatz anlangen kann, ſo möchte daher an ihrer Uebergabe kaum zu zweifeln ſeyn. Die Journale von Madrid ſpeyen Feuer und Flammen gegen den Regenten wegen dieſes neuen Actes von Vandalismus, den er nun gegen Sevilla, wie früher gegen Barcelona, übt. Seine Gemahlin reiſte am 24. von Madrid ab, um ſich zu ihm zu begeben. Der edle Character dieſer Dame hat ihr die allgemeine Achtung erworben. General Seoane und der Brigadier Lemmery ſind zu Burgos durch die Junta ungeachtet ihrer Päſſe von Madrid verhaftet worden.

Portugal.

**Die Königin iſt am 21. Juli glücklich von einer Prinzeſſin entbunden worden.

Großbritannien.

⊙London, 29. Juli. (Schluß der Lord Ruſſell'ſchen Oppoſitionsrede.) Lord Ruſſel berührte dann die Vorgänge in Wales in Kürze, indem er bemerkte, es ſey noch kein Aufſchluß über die Gründe gegeben worden, warum ein Volk, wie die Bewohner von Wales, das bisher ſo ordnungsliebend geweſen, den Gehorſam gebrochen habe. Wichtiger ſey die Lage Irlands. Es rufe nach Repeal, entflammt von O'Connell's Rede, deſſen Budget für die Repealrente beſſer ſtehe, als das des Kanzlers der Schatzkammer. (Hört und Lachen.) Die vorige Verwaltung habe Irland der jetzigen im ruhigſten Zuſtande überliefert, und O'Connells Einfluß gemindert, der hingegen jetzt unbeſchränkt über die Herzen des iriſchen Volkes gebiete. Solle dieſer Zuſtand ohne Abhilfe bleiben? Er ſehe nicht ein, warum nicht das engliſche Parlament ebenſo gut den Beſchwerden Irlands abhelfen könne, als jenes, das O'Connell in College-Green verſammeln wolle. Es ſeyen in Irland Verſammlungen gehalten worden, die er nicht anders als ungeſetzlich nennen könne. (Hört!) Gleichwohl ſey es zweifelhaft, ob es von Seite der Regierung klug geweſen wäre, gerichtliche Verfolgungen zu verhängen. Schon die Entlaſſung der Friedensrichter habe die Unzufriedenheit nur vermehrt. Zwei Gefahren drohen nun; die eine ſey die des Widerſtandes des iriſchen Volks gegen geſetzliche Zahlungen, wodurch bewaffnete Einſchreitung, Mordſcenen und Anarchie die Folge ſeyn würde; dann drohe zweitens O'Connell in Dublin eine Verſammlung zu gründen, welche, indem die Parlamentsakte umgangen wird, doch alle Geſchäfte eines wahren Parlaments beſorgen ſoll. Seyen auch wohl die Miniſter auf dieſen Fall gefaßt? (Hört! Hört!) Werde man, wenn O'Connell, wie es von ſeinem Scharfſinn und ſeiner Gewandtheit zu erwarten ſtehe, durchdringe, zugeben, daß dieſe Convention zu Stande komme, und der Lordlieutenant hilflos im Schloß zu Dublin zuſehen müſſe? Wolle man dann blos Zwang anwenden, oder gedenke man den Beſchwerden abzuhelfen? Und gelänge es auch, mit Gewalt die Bewegung zu unterdrücken, werde nicht doch die blutende Wunde, die Unzufriedenheit immer zurückbleiben? Lord Ruſſell ſchloß mit dem Wunſch, daß die Regierung, ſo lang es Zeit ſey, die Bahn der Verbeſſerung und Verſöhnung gegen Irland einſchlage; ſonſt prophezeihe er Uebles; denn England ſtehe in einer der größten Kriſen, die ſeine Geſchichte je aufzuweiſen hatte. Sir R. Peel entgegnete dem Führer der Oppoſition, daß, wenn die Regierung wirklich ſo ſtrafbar ſey, als er ſie darſtelle, er (Ruſſell) mit einer practiſcheren Cenſur, als blos mit einem allgemeinen Verdammungsurtheil habe ſchließen ſollen. Ruſſell habe zu ſchwarz gemalt; die Regierung habe viel Gutes durchgeführt, und hätte noch mehr thun können, hätte nicht die Oppoſition einen hartnäckigen Widerſtand geleiſtet. Dann ging er Punkt für Punkt auf die Anklagen

Digitized by Google

des Gegners ein. Ueber die Politik in Bezug auf Sind werde ſich die Regierung ſpäter rechtfertigen; jetzt ſey es noch nicht an der Zeit. Den jetzigen Zuſtand des Handels mit den Vereinigten Staaten bedaure er; doch ſey derſelbe ſtets großen Veränderungen unterworfen geweſen. Das angebliche Deficit in den Finanzen rühre daher, weil, als die Rechnung abgeſchloſſen wurde, ein großer Theil der Einkommentaxe noch nicht erhoben worden war. Die Gründe der Inſurrection in Wales könne man nicht der Regierung zur Laſt legen. Ruſſell möge ſich daran erinnern, was unter ſeiner eigenen, frühern Verwaltung in Newport vorgefallen. Uebrigens habe man alle Vorſichtsmaßregeln getroffen. Was Irland betreffe, ſo ſtimme die Anſicht Ruſſell's in Beziehung auf Mißbilligung der Repealforderung ganz mit jener der Regierung überein. Die Regierung kenne gegen Irland keine andere Politik, als die der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Dann hob Peel hervor, was während ſeiner Verwaltung geſchehen; Verminderung der Militärmacht in Canada und Beendigung der Differenzen mit den Vereinigten Staaten; Beendigung des Kriegs in China, Wiederherſtellung der Freundſchaft mit Frankreich. Im Handel, der allerdings gedrückt ſey, zeige ſich wieder einiger Aufſchwung; die Finanzen würden ſich durch die Einkommentaxe heben. Nach Peel ſprachen noch Lord Howick, Hume und Palmerſton. Letzterer klagte beſonders über das verringerte Anſehen Englands bei den auswärtigen Verhältniſſen, und ſchilderte die im Sind, in der Türkei, beſonders aber die in Spanien befolgte Politik als ſchwach und Englands Vortheile nicht genugſam wahrend. Durch den Fall Eſpartero's feiere Frankreich einen Sieg. Lord Stanley entgegnete, England habe Eſpartero nur moraliſch unterſtützen können, da es dem Princip der Nicht-Intervention huldige. Auch bemerkte er ſchließlich, das Cabinet ſey einig; die Oppoſition täuſche ſich, wenn ſie den hierüber in Umlauf gekommenen Gerüchten Glauben ſchenke. Um halb 1 Uhr Nachts vertagte ſich das Haus.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 3 Aug. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) „Bayonne, am 1. Aug. Das Bombardement von Sevilla dauerte am 25. Morgens noch fort. Die Verwüſtung war ſehr groß. Die Stadt zeigte noch immer Entſchloſſenheit. Die Regierung hat am 30. ein Manifeſt erlaſſen, welches ihre Legalität zu beweiſen bezweckt, und die nahe Einberufung der Cortes ankündigt. Die Nachrichten aus Saragoſſa vom 28 und 29. machen keine Erwähnung von einer am 26. in dieſer Stadt vorgefallenen Reaction. Der Brigadier Ametller hatte am ſelben Tage eine verſöhnende Proclamation erlaſſen. Der politiſche Chef hatte ſeine Entlaſſung gegeben, und die Municipalität ihre Anhänglichkeit an die Regierung von Madrid kundgegeben. 2) Perpignan, den 1. Aug. Die Wohlfahrtsjunta von Valencia hat das Miniſterium Lopez als proviſoriſche Regierung anerkannt. Aus Barcelona vom 30. Juli nichts Neues.“

Aus obiger Depeſche geht hervor, daß Sevilla große Feſtigkeit zeigt, da das Bombardement ſchon 5 Tage, vom 20. bis 25. dauerte. Die Verheerungen müſſen ſehr bedeutend ſeyn, da nach Zerſtörung der Vorſtädte San Bernardo und San Lorenzo die Batterien ganz nahe an der Stadt errichtet werden konnten. Die drei Hilfsbrigaden, die von Madrid zum Entſatze abgegangen, werden von den Generalen Roncali, Maſſaredo und Campuzano commandirt, die ſich bei ihrer Ankunft unter den Befehl des Generals Concha ſtellen werden. Dieſer muß am 25. ſpäteſtens vor dem Lager Eſpartero's angelangt ſeyn; doch hat man darüber keine Nachrichten. Zu Cadix hatte die Obrigkeit einige Schiffe gegen die inſurgirte Seediviſion abgeſchickt; doch gingen dieſe gleichfalls zu ihr über, ſo daß ſie nun hinreichend ſtark iſt, den Hafen und die Rhede von Cadix zu blokiren. Die Nachricht von der Uebergabe Madrids mußte am 25. zu Sevilla, einen Tag darauf zu Cadix angelangt ſeyn. Eſpartero wird kaum mehr einen Weg zum Rückzug offen behalten, da er den hiezu günſtigen Zeitpunkt durch die Beſchießung Sevilla's verſäumt. General O'Donnell iſt zu Madrid angekommen. Man ſagt, er werde zum Generalgouverneur von Cuba ernannt werden. Zu Valencia war am 25., da man die Vorgänge von Madrid erfuhr, großer Jubel. Man tanzte in den Straßen; Unbekannte umarmten ſich. Die Stadt wurde Abends freiwillig erleuchtet.

⊙London, 1. Auguſt. In der geſtrigen Sitzung erlitten die Miniſter im Unterhauſe eine Art Niederlage, da die ſchottiſche Kirchenbill auf ſo lebhaften Widerſtand ſtieß, daß dieſe Maßregel nur mit der für die Miniſter geringen Majorität von 18 Stimmen durchging. Um die Geſchäfte zu fördern, werden von heute an auch Morgenſitzungen vom Parlament gehalten. Die heutige brachte eine wichtige Motion des Herrn Ward gegen die Hochkirche Irlands. Sie wird eine warme Diskuſſion herbeiführen.

(Königl. Hoftheater.) Die vergangene Woche führte uns Dienſtags eine recht anſprechende dramatiſche Neuigkeit von Maltiz vor, „Vorurtheile“ oder „die verſtoſſene Tochter.“ Der Verfaſſer nennt ſein Produkt beſcheidener Weiſe eine Skizze; dieſe Skizze iſt aber mit ſo viel Sorgfalt ausgearbeitet, daß ſie füglicher für ein Gemälde, und zwar für ein wohl durchdachtes und in allen Theilen den Beſchauer befriedigendes, gelten darf. Die Hauptrolle (Marie de Boom) auf der großentheils der Erfolg des Stückes ruht, wurde von Dem. Denker mit jener Wärme und Innigkeit des Gefühls gegeben, welche niemals ihre Wirkung zu verfehlen pflegt. Der nach zweimonatlicher Abweſenheit zum Erſtenmale wieder auftretenden Künſtlerin wurde durch lebhaften Applaus und reichlich geſpendete Kränze und Gedichte ein freundlich ehrender Empfang zu Theil. Dem trefflichen Spiel der übrigen Mitwirkenden, der Hrn. Schenk, Chriſten, Lang und Heigel, insbeſondere der beiden Letztern (als Gaſtwirth Sauerwein und Lord Malborough) wurde der verdiente Beifall gezollt. Donnerſtag folgte neueinſtudirt Aubers hier ſeit längerem nicht mehr zur Ausführung gebrachte Oper „der Schnee,“ von den ausgezeichneten Kräften unſers Geſangperſonals bei vollem Hauſe gegeben. Der nächſte Theaterabend (Freitag) brachte wieder ein Luſtſpiel, den „Heirathsantrag auf Helgoland“ eine dramatiſche Idylle voll glücklicher Situationskomik, die uns Gelegenheit gab, in Hrn. Wiſthaler, der den „William“ als Gaſtrolle gab, einen dramatiſchen Künſtler von vieler Bühnengewandtheit und Lebendigkeit der Darſtellung kennen zu lernen. Meyerbeer's „Anglikaner und Puritaner“ füllten geſtern (Sonntags) wie jederzeit die Räume des Hauſes mit Hör- und Schauluſtigen. Die Aufführung war wieder in allen Beziehungen des Rufes der hieſigen Bühne und ihrer reichen Mittel würdig. Dem. Rettich wurde, nach ihrer Rückkehr wieder auftretend, mit Kränzen und Applaus empfangen, und wurde mehrmals gerufen, ſo wie auch Dem. Hetzenecker, Dem. Oswald und die Herren Diez und Pellegrini. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Schweden und J. kaiſerl. Hoh. die Herzogin von Braganza wohnten der Vorſtellung bei.

(Philharmoniſcher Verein.) In der geſtrigen Produktion des Vereins ließ ſich Frl. Richter aus Augs-

Digitized by Google

burg auf dem Pianoforte in zwei Vorträgen, einem Concert von Ries und einer Phantaſie von Kalkbrenner, hören. Die geſchmackvolle Klarheit und Rundung ihres Spiels, das bei Ueberwindung der ſchwierigſten Rollen ſtets die gleiche Sicherheit und Reinheit des Anſchlags bewährte, erhielt die beifälligſte Anerkennung der anweſenden Muſikfreunde.

Vermiſchte Nachrichten.

Das große Geſangfeſt zu Schweinfurt iſt vorüber. Das Sängerfeſt hatte 36 Vereine nach Schweinfurt geleitet. Es waren im Ganzen 650 Sänger, welche am verfloſſenen Sonnabend zu verſchiedenen Tageszeiten ſich der Stadt näherten, und von einem abgeſandten Comité empfangen und bewillkommt, unter ſtürmiſchem Jubelrufe vortſelbſt ihren Einzug hielten. Die ſchön geſchmückte Feſthalle, mit Inbegriff des für 700 Sänger berechneten Podiums mehr als 2000 Perſonen faſſend, hatte am Abende ſämmtliche anweſende Sänger zu einer fröhlichen Verſammlung unter ſtets wechſelnden Geſangsvorträgen der einzelnen Liedertafeln vereint. — Muſik, Böllerſalven und fröhlicher Jubel begrüßten den Morgen des Hauptfeſttages. Um halb 11 Uhr, nach vorhergegangener Hauptprobe, nahm die große Production, von circa 1500 Zuhörern beſucht, unter Leitung des Vorſtandes des Schweinfurter Liederkranzes, Hrn. Schad, ihren Anfang. Nach den Productionen rief ein Feſtmahl von 700 Gedecken die anweſenden Sänger abermals in die Singhalle. Dem am Schluſſe des Feſtmahles von dem Erbfürſten von Löwenſtein, Vorſtande der Wertheimer Liedertafel, Sr. Majeſtät dem Könige dargebrachten und ſtürmiſch erwiederten Toaſte reihten ſich in raſchem Wechſel weitere ſinnige Toaſte und Denkſprüche an. Abends gegen 5 Uhr bewegte ſich der Sängerzug mit den Fahnen ſämmtlicher Vereine nach dem Marktplatze, woſelbſt abermals mehrere Productionen ſtattfanden.

In Belgien ſind durch eine neuerliche Verordnung die Hahnen-, Hunds- und andere Thierkämpfe an öffentlichen Orten, ſowie alle Spiele, bei welchen Thiere den Tod oder Martern zu leiden haben, bei Strafe verboten worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 1. Aug. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 2 Aug. 5 pCt. 122 Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 55 C.

Amſterdam, 1. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{5}{8}$; 5 pCt 100; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard $18\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 4. Aug. 5 pCt. Met $112\frac{1}{4}$; 4 pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$, Bankactien 1975. Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $345\frac{3}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 8. Auguſt: Zum Erſtenmale: »Der Demantſchmuck«, Schauſpiel von Mandlzwig.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Caſſellet, Kfm. von Aachen; v. Ettinghauſen, Prof. von Wien; Baron v. Riedheim, von Augsburg; Fallati, Profeſſor von Tübingen; Schmid, Poſtverwalter von Wolfegg; Graf v. Seinsheim, k. Kämmerer von Sünching. (G. Hirſch.) HH. Pariſh, Part. von Hamburg; Hoz, Negot. von Zürich; Ro, Fabrikant von Paris; Dobrozanski, Partikul. aus Polen. (G. Hahn.) HH. Baron v. Gloſen, k. Kämmerer von Gern; Ritter v. Deinhardſtein, k. k. Regier.-Rath von Wien; Ulrizy, Privatier von Mannheim; Homberger, Kaufm. von Leipzig; Edelwirth, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Lebich, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Brixner, Student aus Botzen; Macdonello, Phyſikus und Becker, Part. von Dublin; Frhr. v. Harsdorf, Reg. Acceſſiſt von Ansbach. (Bl. Traube.) HH. Stollreiter, prakt. Arzt von Mindelheim; Barra, Juwelier von Paſſau; Waldhart, Kfm. von Trient; Preller, Kfm. von Liverpool; Recht, Kfm. von Barmen; Marcheſetti, Kfm. von Trieſt. (Stachusgarten.) HH. Rapp, Part. von Innsbruck; Schoenbing, Kfm. von Thalmaſſing; Rirs, Kfm. von Buchau; Macetoneur, Negotiant von Lyon; Graßmann, Lehrer, Graßmann, Theolog und Heß, Rektor von Stettin.

Geſtorbene in München.

Den 2. Auguſt: Roſina Berger, Gerichtsdienerswittwe von Weilheim, 92 J. a.; Magdal. Lorber, Wirthswittwe von Laim, 79 J. a. Den 3. d.: Urſula Göbl, Gärtnergehilfensfrau v. h., 57 J. a.; Joh. Bapt. Mayer, Webergeſelle v. h., 32 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 5. Auguſt 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2697	2349	348	19	3	—	—	1	37
Korn	1232	1062	170	15	21	—	—	1	13
Gerſte	61	61	—	11	19	—	—	—	49
Haber	998	900	98	8	50	—	9	—	—

Bekanntmachungen.

416. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Gläubiger wird das zur Concursmaſſa des verſtorbenen k. geheimen Hofrathes von Wendt gehörige Haus dahier am Karlsplatze Nr. 3 dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und Verſteigerungstagsfahrt auf

Montag den 2. Oktober l. Is. Vormittags 9 Uhr im dießgerichtlichen Bureau Zimmer Nr. 7

angeſetzt.

Fragliche Behauſung mit Wohn- und Seitengebäude, 3 Stockwerk hoch, mit gewölbten Kellern und mit Dachwohnungen, dann einer hölzernen Remiſe, Hofraum und Gartenplatz mit Pumpbrunnen und laufendem Waſſer hat nach Schätzung vom 24. Juli 1843 einen Werth von 19,000 fl.

Bei der Verſteigerung wird nach §. 64 des Hypotheken-Geſetzes und den Beſtimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 verfahren.

Dem Gerichte unbekannte Perſonen und ſolche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweiſen.

Grund- und Hypothekenbuch, ſo wie die Jahresrechnungen des über fragliches Haus aufgeſtellten Maſſa-Curators können dieſſeits eingeſehen werden.

Sign. am 2. Aug. 1843.

Der königl. Director
Barth.

Dw, Coll.

Digitized by Google

412.

Edictalladung.

(Aufräumung alter Juſtiz-Depoſiten.)

Bei dem unterfertigten Amte konnten die Eigenthümer der im beigefügten Verzeichniſſe aufgeführten Depoſiten nicht ausgemittelt werden. —

Wer nun Eigenthums- oder andern Anſpruch auf die bezeichneten Depoſiten zu haben glaubt, hat denſelben in Zeit ſechs Monaten von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls dieſe Depoſiten als herrenloſe Gegenſtände erklärt, und dem kgl. Fiskus zuerkannt würden.

Den 2. Auguſt 1843.

Königliches Landgericht Traunſtein.

Nr. curr.	Nro. des Depoſitenbuchs.	Datum der Erlage.	Eigenthümer reſp. Bezeichnung des Depoſit.	Erleger des Depoſitums.	Effekten.
1	21	Juni 1827	Unbekannt	Unbekannt	eine alte ſilberne Sackuhr Werth 3 fl. 12 kr.
2	22	14. Sept. 1829	Kienpointnerſche Unterſuchung.	Das Gericht	eine ſilberne Uhr mit ſilberner Kette Werth 6 fl.
3	23	23. Juli 1830	Unterſuchung gegen Mayr Jakob von Roſenheim.	detto	eine ſilberne Florſchnalle Werth 2 fl. 54 kr.
4	24	6. Mai 1832	Unterſuchung gegen Peter Schönlinger von Pottenham.	detto	einen ſilbernen Löffel Werth 2 fl. 52 kr.

Königliches Landgericht Traunſtein.

Kienaſt, Landrichter.

414. (2a) Die Armee-Montur-Depot-Commiſſion gibt am 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in ihrem Geſchäfts-Lokale, in der alten Iſarkaſerne, folgende Materialien an den Wenigſtnehmenden in Lieferung, als: 1200 rauhe Kalbfelle, 100 genärbte Rindshäute, 200 Lohgarhäute.

München, den 4. Auguſt 1843.

415.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Peter Böck zu Atting, beſtehend in Pl.Nr. 72, einem Wohnhaus, ganz gemauert, mit Platten gedeckt

			0	Tagw.	06	Dec.
Pl.Nr.	2263	Wieſe	0	„	94	„
„	2265	detto	0	„	94	„
„	1047	detto	3	„	83	„
„	1295	detto	1	„	73	„
„	447	detto	0	„	21	„
„	2234	detto	0	„	23	„
„	2379	detto	1	„	01	„
„	1742 1/7	Krautgarten	0	„	06	„
„	1516	Acker	1	„	05	„
„	1516½	detto	1	„	05	„
„	2168	detto	0	„	83	„
„	319	detto	0	„	71	„
„	1803	detto	0	„	45	„
„	1864½	Wieſe	3	„	05	„

welches Anweſen einen Geſammtwerth von 1693 fl. nach gerichtlicher Schätzung vom 23. Februar l. Js. und worauf 1000 fl. Hypothekſchulden haften, dem öffentlichen Verkauf unterſtellt, und hiezu Termin auf

Freitag den 15. September l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr in loco Atting anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte Unbekannte haben ſich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugniſſe auszuweiſen, die nähere Beſchreibung des Guts, deſſen Laſten ꝛc. können bis zum Steigerungstag im dieſſeitigen Amte und am Steigerungstage ſelbſt eingeſehen werden.

Landsberg den 28. Juli 1843.

Königliches Landgericht Landsberg.

Gensburg, Landrichter.

413. (2a)

Bekanntmachung.

(Weitzenböckiſche Verlaſſenſchaft von Dorfen betr.)

Anton Weitzenböck, bürgerlicher Färber von Dorfen, iſt am 14. Jänner l. Js. mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung geſtorben; und die bisher der unterfertigten Verlaſſenſchaftsbehörde bekannt gewordenen Erben, haben die Erbſchaft mit der Rechtswohlthat des Geſetzes und Inventars angetreten, es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einen Rechtstitel, Forderungen an die Verlaſſenſchaftsmaſſe zu machen haben, aufgefordert, ſolche binnen eines ausſchlüſſigen Termins von 30 Tagen a dato anzumelden, widrigenfalls ſpäter Angemeldete bei gegenwärtiger Verlaſſenſchaftsbehandlung ausgeſchloſſen werden würden.

Gleichzeitig werden auch diejenigen, welche Gegenſtände ſ. a., die zu rubriz. Maſſe gehören, in Handen haben, aufgefordert, ſolche bei Vermeidung des doppelten Erſatzes binnen derſelben Friſt zu Gerichtshanden zu übergeben.

Erding am 25. Juli 1843.

Königl. Landgericht Erding.

Bartſch, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 189. — 8. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 79ſte und 82ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Oeſterreich. Wien: Fürſt Metternich. Die Bürgerverſorgungsanſtalt. — Preußen. Berlin: Rechtfertigung der Maßregel in Betreff der Schankwirthſchaften. Stettin: Auswanderungen nach Nordamerika und Polen. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm: Details über den Feſtungsbau. — Baden. Mannheim. — **Frankreich** — **Spanien.** Barcelona: Verfolgung der Moderados durch die Junta. — **Großbritannien.** Das oratoriſche Gefecht im Unterhauſe. — **Neueſte Nachrichten.** Zu Sevilla ein Complott entdeckt. Enthuſiasmus der Bevölkerung. Lopez Miniſter des Auswärtigen. London: Warden's Motion zur Vertheilung des Kircheneigenthums in Irland. — **Vermiſchte Nachrichten.** **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 2. Aug. (Nachtrag zur 79ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Von dem kgl. RegierungsCommiſſär Miniſterialrath Wanner wurde bei Berathung der Poſition Stempelgefälle folgende Erklärung abgegeben:

„Im Betreff des aus den Beſchlüſſen des II. Ausſchuſſes hervorgegangenen Voranſchlages der Einnahme an den Stempelgefällen habe ich mich bereits am Schluſſe der allgemeinen Debatte geäußert. Es erübriget mir deßwegen nur das eigentliche factiſche Verhältniß bezüglich des von dem ſehr geehrten Hrn. Abg Decan Göz in Ihre Mitte gebrachten Antrags wegen des Gradationsſtempels zu den richterlichen Erkenntniſſen Aufſchluß zu geben. Das Stempelmandat, oder die geſetzliche Verordnung vom 18. Dezbr. 1812 iſt in allen jenen Beſtimmungen, welche nicht durch das erneuerte Stempelgeſetz vom Jahre 1825 abgeändeet worden ſind, noch gegenwärtig in voller Kraft, und muß deßhalb in allen dieſen Beſtimmungen fortan in Anwendung kommen. Dieſe Verordnung enthält nun in dem citirten § 3 lit. d Folgendes: „Dem Gradationsſtempel unterliegen: die Bei- und Hauptbeſcheide in Proceßgegenſtänden, und ſo auch die gerichtlichen „Vergleichs-Ratificationen, inſoferne ſie bloße beſtimmte Geld-„Summen enthalten; außerdem unterliegen ſie nach den in „der Folge feſtgeſetzten Beſtimmungen nur dem Klaſſenſtempel.“ Es heißt alſo, inſoferne ſie beſtimmte Geldſummen enthalten, und nicht, inſoferne darin Geldſummen genannt ſind, wie von dem Hrn. Abg. Decan Göz bemerkt wurde. Nun iſt dieſe Beſtimmung an und für ſich klar. Wenn der ſtreitige Gegenſtand, worüber das Erkenntniß gefällt wird, den Werth, die beſtimmte Geldſumme, um welche geſtritten wird, zu erkennen und zu bezeichnen zuläßt, wird der Gradations-Stempel genommen; iſt es eine Sache, welche entſchieden wird, die keine Geldſumme hat, ſo unterliegt der Beſcheid dem Klaſſenſtempel. So iſt es ſeit Emanirung der bezeichneten Verordnung vom Jahre 1812 fortan gehalten worden, und Zweifel in Beziehung auf die Anwendung in einzelnen Fällen wurden in dieſem Sinne ſowohl durch ſpecielle Reſcripte, als durch allgemeine Ausſchreibungen, durch Generalien, welche großentheils von dem k. Juſtizminiſterium an die betreffenden Stellen und Inſtanzen ergangen ſind, gelöst und beſchieden. So iſt namentlich eine Entſchließung vom 23. Oktober 1824 von Seite des kgl. Juſtizminiſteriums erlaſſen worden dahin lautend: „daß zu jedem Erkenntniſſe in Proceßſachen der Gradationsſtempel angewendet werden müſſe, wenn die Summe, um welche geſteitten wird, aus den Acten erſehen werden könne; indem es ohne allen Einfluß iſt, ob im Urtheilsſatze des Erkenntniſſes die ſtreitige Summe ausgedrückt ſey oder nicht.“ Damit es aber nicht der Willkühr des Taxations-Beamten anheim gegeben bleibe, den Stempel zu verwenden, wie er eben glaube, iſt in eben der Entſchließung für die betreffenden Referenten die Anordnung enthalten, daß da, wo — wie bei confiematoriſchen Urtheilen wegen deren Beziehung auf das Erkenntniß erſter Inſtanz geſchieht — keine beſtimmte Geldſumme wirklich ausgedrückt wird, dem Urtheilsconcepte die offizielle Bemerkung, ob und über welche beſtimmte Summe entſchieden wurde, zu dem Ende beizuſetzen ſey, damit hiernach von dem Taxatur-Amte die Stempelgebühr richtig bemeſſen werden könne Alſo gegen Willkühr iſt dadurch geſorgt; allein, daß die in Frage liegende geſetzliche Beſtimmung, ſobald das Erkenntniß in einer Proceßſache eine beſtimmte Summe enthält, nicht den Klaſſen-Stempel, ſondern den Gradationsſtempel genommen wiſſen will, geht aus dem Unterſchiede, welchen das Geſetz macht, von ſelbſt hervor; denn wenn es blos darauf ankäme, ob das Erkenntniß die Summe wirklich ausdrückt oder nicht, ſo könnte man den Gradationsſtempel immer vermeiden; man brauchte nur abſichtlich oder unabſichtlich die Summe in den Beſcheiden auszulaſſen. Dieſes bezüglich der geſetzlichen Beſtimmungen dem geſtellten Antrage gegenübee. Es bedarf einer authentiſchen Interpretation — meines Erachtens — der angezogenen Stempelgeſetz-Stelle nicht, ſie bezeichnet genau, was ſie will, und wenn hier das vermieden werden wollte, was durch die Anwendung des Geſetzes in Wirklichkeit herbeigeführt wird, ſo müßte eine Abänderung des Stempelgeſetzes eintreten. Nun aber enthält das Stempelgeſetz gewiß mehrere Beſtimmungen, welche in der Anwendung durch die Combination mancher Verhälniſſe in vorkommenden Fällen beſonders beſchwerend und drückend werden können. Ob es aber deßwegen wünſchenswerth oder rathſam wäre, eine einzelne Beſtimmung aus demſelben herauszunehmen oder abzuändern, das iſt eine andere Erwägung.“

Am Schluß der Debatte über die Zollgefälle äußerte ſich der kgl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath Kleinſchrod in folgender Weiſe:

„Die ſo eben beendigte Berathung über die Zollgefälle für die V. Finanz-Periode geben mir nur zu ſehr wenigen Erläuterungen Veranlaſſung. Auf die Bemerkung des ſehr geehrten Kammermitgliedes Frhrn. v. Schäzler wegen der Vornahme der periodiſchen Volkszählungen, welche zum Behufe der Theilung der Vereins-Einnahme Statt finden und

Digitized by Google

die geäußerte Beſorgniß einer Verkürzung Bayerns nach den bisherigen Ergebniſſen, erlaube ich mir zu erwidern, daß, was die Vergangenheit anbelangt, deßfalls bereits nähere Erläuterung durch Se. Exc. den Herrn Miniſter des Innern erfolgt ſey; daß jedoch nunmehr bereits Einleitung getroffen ſey, um auch in Anſehung des Vollzuges der vertragsmäßig beſtehenden Norm über die Volkszählungen im ganzen Zollvereinsgebiete eine ſolche Gleichförmigkeit des Verfahrens in ſämmtlichen Vereinsſtaaten herbeizuführen, daß hiedurch jede Beſorgniß einer Verkürzung einzelner Vereinsſtaaten vollſtändig beſeitigt werden wird. Es iſt ferner von einem ſehr geehrten Redner angeregt worden, daß in dem Vortrage des II. Ausſchuſſes über die Zollgefälle die Erwartung ausgedrückt ſey, die Vereinsregierungen würden bei der ſteigenden Wichtigkeit der Zolleinnahme, welche nunmehr ein unentbehrlicher Theil des ordentlichen Einkommens für dieſelben geworden ſey, fortan neben der ſtaatswirthſchaftlichen auch die finanzielle Rückſicht im Auge behalten. Hieraus aber würde eine große Benachtheiligung der Induſtrie entſpringen, welche vorzugsweiſe ſtete Beachtung erheiſche, daher nicht bloß finanziellen Rückſichten geopfert werden könne. Ich beehre mich hierauf zu erwidern, daß ich zwar die Andeutung der finanziellen Rückſicht des Zollvereins im Ausſchußreferate für eine ſehr gegründete erachte; denn auch die Vereinsregierungen ſind, gleich den meiſten europäiſchen Staaten, in dem Falle, bei den geſteigerten Bedürfniſſen des heutigen Staatshaushaltes der Zolleinnahmen nicht entbehren zu können; allein hieraus dürfte in keiner Weiſe zu folgern ſeyn, daß die ſtaatswirthſchaftliche Rückſicht gegen die finanzielle hintangeſetzt, daß das Beſtreben der Vereinsregierungen einſeitig und vorzugsweiſe nur auf Erhöhung der Einnahme Bedacht nehmen werde. Eine ſolche Tendenz, meine Herren, iſt weder in den Verträgen und Tarifen, noch in dem bisherigen Vollzuge der Vereinsbeſtimmungen ausgedrückt, in welchen ſich im Gegentheile das ſtaatswirthſchaftliche Prinzip des Schutzes der inländiſchen Induſtrie, jedoch nicht mit völligem Ausſchluſſe der auswärtigen Concurrenz durch Prohibition, kund gegeben hat, welches Grundprinzip wohl auch für alle Folgezeit nicht verlaſſen werden dürfte. Was endlich die in dem ſtändiſchen Vortrage beantragte Erhöhung der Zolleinnahme für die V. Finanzperiode über die von der Regierung eingeſtellte Poſition dieſes Einnahme-Titels anbelangt, ſo habe ich deßfalls lediglich auf die allgemeine Bemerkung Bezug zu nehmen, welche bereits von meinem Collegen, Regierungs-Commiſſär Wanner, über ſämmtliche beantragte Einnahms-Erhöhungen ſo eben vorgetragen worden iſt.“

Eben derſelbe ſprach ſich über verſchiedene während der Discuſſion über die Poſition Salinen- und Bergwerke angeregte Punkte in Folgendem aus:

„Nur mit wenigen Worten erübrigt mir einige Bemerkungen zu erläutern, welche von ſehr geehrten Kammermitgliedern bei der ſo eben geſchloſſenen Berathung über die Budget-Einnahme aus dem Salinen- und Bergwerke gemacht worden ſind. Es iſt insbeſondere der bedeutenden Salzeinſchwärzungen gedacht worden, welche längs der Rheingränze unſerer Pfalz, und zwar vorzüglich aus dem großherzoglich heſſiſchen Gebiete, ſtatt finden und wodurch dem Salinen-Aerar jährlich eine ſehr bedeutende Einnahme entzogen wird. Allerdings finden, wie ich mit Bedauern zugeben muß, noch gegenwärtig dergleichen Salzeinſchwärzungen aus benachbarten Vereinsſtaaten, wenn auch nicht in dem großen, von dem ſehr geehrten Redner erwähnten, Umfange ſtatt, da zwiſchen den Salzpreiſen in der Pfalz und jenen in den angrenzenden badiſchen und heſſiſchen Gebieten eine Differenz herrſcht. Denn die Salzregie iſt von den Verhältniſſen des Zollvereins ganz unabhängig und richtet ſich nach den ſelbſtſtändigen Verhältniſſen der Finanzhaushaltung eines jeden Vereinſtaates; — ſo entſprangen hieraus jene Salzeinſchwärzungen bei der übrigens völligen Verkehrsfreiheit, welche bis gegenwärtig noch nicht vollſtändig beſeitiget werden konnten. Es iſt jedoch von den freundnachbarlichen Geſinnungen der betreffenden Vereinsregierungen mit Zuverläſſigkeit zu erwarten, daß ſie zum ſtrengen Vollzuge der Beſtimmungen, welche für den wechſelſeitigen Schutz der Salzregie unter den Vereinsregierungen beſtehen, gerne die Hand bieten werden, damit unter gemeinſamem Zuſammenwirken in Bälde dieſem Uebel völlig geſteuert werde. Es wurde endlich von Seite des ſehr geehrten Kammermitgliedes mir gegenüber, Hrn. geiſtlichen Rathes Lechner, des Mangels an Salzfaktoreien in einigen Gegenden und des Wunſches erwähnt, daß ſolche nicht allzuſehr vermindert würden. Hierauf habe ich unter Bezugnahme auf meine frühern ausführlichen Erläuterungen über die Verhältniſſe des inländiſchen Salzhandels bei Gelegenheit des Rechenſchaftsberichtes nur kurz zu bemerken, daß in jenen Bezirken, welche von den Salzkarrern beſucht werden, und wo der innere Salzhandel auf der natürlichen und ſehr wohlthätigen Baſis des Wechſelverkehrs mit Salz und Getreide und andern für die Bewohner der Gebirgsgegenden nöthigen, und von den Gegenden des Flachlandes erzeugten Produkten ſich bewegt, Salzfaktoreien entbehrlich ſind; daher durch ihre Errichtung dem Staate eine überflüſſige Ausgabe erwachſen würde. Allenthalben in andern Gegenden aber, wo das Bedürfniß, nach ſo langjährigen Erfahrungen, Salzfaktoreien als nothwendig und förderlich für den Salzverſchleiß erkennen läßt, beſtehen ſolche und werden auch nicht aufgehoben werden.“

Endlich erwiederte der kgl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath Wanner auf den neu ausgedrückten Wunſch des Abgeordneten Decan Wurm, es möchten die Lotto-Collecten an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienſtes geſchloſſen bleiben, was folgt:

„Der mehrſeitig angeregte Wunſch: es möchten die Lotto-Bureaux während der Zeit des ſonn- und feiertägigen Gottesdienſtes geſchloſſen bleiben, veranlaßt mich zu einer vorläufig vielleicht beruhigenden Erklärung. Dem Finanzminiſterium iſt zwar zur Zeit nicht bekannt, ob und wie weit durch die Geſchäfte der Lotto-Collecteure dem Beſuche des öffentlichen Gottesdienſtes an Sonn- und Feiertagen dermalen Eintrag geſchieht; es wird aber aus den eben vorgekommenen Aeußerungen Anlaß nehmen, der Sache auf den Grund zu ſehen, und wenn ſich findet, daß dieſes irgendwo wirklich der Fall ſey, werden ſolche Maßregeln getroffen werden, daß die nach kirchlichen und ſtaatspolizeilichen Verordnungen gebotene Feier und reſp. der Beſuch des ſonntägigen Gottesdienſtes von Seite der Lottogeſchäfte kein Hinderniß und keine Störung erleide.“

**München, 6. Aug. (Nachtrag zur 82ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluß der Debatte über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Geſetzentwurfes, betreffend die Competenz des Caſſationshofs für die Pfalz als Reviſions-Gericht, äußerte ſich der kgl. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath Lebner in folgender Weiſe:

„Der erſte Antrag enthält, wie ſchon von Seite des Hrn. Berichterſtatters bemerkt wurde, zwei Punkte nämlich: 1) die Ernennung ſämmtlicher Anwälte in der Pfalz zu Caſſationsadvokaten, und 2) die Einſendung der Denkſchriften der Advokaten an die Canzlei des Caſſationshofes. Was den erſten Punkt anbelangt, ſo ſtimme ich den Gründen des Hrn. Berichterſtatters darin vollkommen bei, daß nicht bloß einige,

Digitized by Google

ſondern ſämmtliche Anwälte der Pfalz zu Caſſationsadvokaten zu ernennen wären; nur die Bemerkung erlaube ich mir, daß hierüber bereits ein Geſetz vorliegt, und daß in demſelben der vom Herrn Referenten citirte Art. 7 der Geſchäftsinſtruktion für den Caſſationshof ſeine geſetzliche Baſis bereits habe. Es wurde nämlich von der königl. bayeriſchen und k. k. öſterreichiſchen gemeinſchaftlichen Landesadminiſtration sub dato Worms den 22. Auguſt 1815 (Amtsblatt von 1815 Seite 242) eine Verordnung, die Juſtizpflege betr., erlaſſen, welche im Art. 11 erklärt: „den Partheien ſteht es frei, ſich durch jeden geſetzlich aufgenommenen Advokaten oder Anwalt des Adminiſtrationsbezirkes vor der Reviſionskammer vertreten zu laſſen". Auf den Grund dieſes Geſetzes ſind alle Anwälte der Pfalz berechtigt, vor dem Caſſationshof zu erſcheinen, dort ihre Schriften zu deponiren und die Caſſation zu introduziren; ſie ſind befugt, auf den Grund dieſes Geſetzes in der Audienz zu erſcheinen, und dort ihre Partheien zu vertreten. Wenn daher dermalen eine Abänderung an den Geſetzen getroffen werden will, nämlich in der Art, daß die Advokaten befugt ſeyn ſollen, ihre Schriften unmittelbar an die Kanzlei des Caſſationshofes einzuſenden, ſo dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß hiezu alle Advokaten ebenſo berechtigt ſeyen, als ſie bisher berechtigt waren, ihre Partheien vor dem Caſſationshof zu vertreten. Es dürfte daher in dieſer Beziehung die Nothwendigkeit, ein neues Geſetz zu erlaſſen, ganz wegfallen. Was dagegen den zweiten Punkt des Antrages anbelangt, nämlich die Einſendung der Denkſchriften der Caſſationsanwälte an die Kanzley des Caſſationshofes, ſo ſtimme ich hierin ebenfalls der Anſicht Ihres Herrn Berichterſtatters darin bei, daß hierin auf legislativem Wege nachgeholfen werden müſſe. Wie bereits bemerkt wurde, kann nämlich der Caſſations- und Reviſionsprozeß nach der franzöſiſchen Geſetzgebung nicht, wie nach der dieſſeitigen, durch Einſendung der Schriften und durch eine von Seite des Gerichtes zu bewerkſtelligende Mittheilung derſelben an die Appellaten oder die Caſſationsbeklagten inſtruirt werden. Nach der franzöſiſchen Geſetzgebung muß der Caſſationsadvokat perſönlich in der Kanzlei des Caſſationshofes erſcheinen und allda ſeine Denkſchrift, das Original des ſignificirten Urtheils und das Original der Quittung über bereits geſchehene Hinterlegung des Succumbenzgeldes deponiren. Der Gerichtsſchreiber (Greffier) hat darüber ein Protokoll aufzunehmen und erſt durch den Akt der Depoſition iſt die Caſſation introduzirt. Hat der Präſident des Caſſationshofes auf die introduzirte Schrift ſignirt, ſo wird dieſe nicht von Seite des Gerichts allenfalls durch ein zu erlaſſendes Dekret communizirt, ſondern ſie wird dem Caſſationskläger ſelbſt zugeſtellt und ihm überlaſſen, die Zuſtellung der Denkſchrift an den Caſſationsbeklagten zu beſorgen. Dieſer Ordnung des Verfahrens liegen ausdrückliche Geſetze zu Grunde, und es kann ſohin dieſes geſetzlich geordnete Verfahren nur auf geſetzlichem Wege abgeändert werden. Eine weitere Frage aber iſt es, die ich zu bedenken gebe, ob durch den gemachten Antrag, wenn er in den Landtagsabſchied aufgenommen würde, wirklich eine erſchöpfende geſetzliche Beſtimmung gegeben ſeyn würde. Ich geſtehe, daß ich hierüber bedeutende Bedenken habe. Der Inhalt dieſes Antrages beſteht in ſeiner Weſenheit darin, 1) daß den Advokaten erlaubt ſeyn ſoll, die Schriften einzuſenden und 2) daß alle entgegenſtehenden Beſtimmungen aufgehoben ſeyn ſollen. Nun haben Sie die Güte, gefälligſt zu erwägen, ob durch den Beiſatz „alle entgegenſtehenden Beſtimmungen ſollen aufgehoben ſeyn", eine hinreichende geſetzliche Beſtimmung gegeben wäre? Dieſe Beſtimmung leidet offenbar an dem Fehler einer allzu großen Allgemeinheit; denn bei jeder Handlung des Caſſations- oder Reviſionsprozeſſes würde die Frage entſtehen, welche Verordnung denn aufgehoben ſey, welche eine entgegenſtehende ſey. Bei der einen oder der andern Handlung der Prozeßinſtruction würde leicht der Zweifel entſtehen können, ob die eine oder andere Verordnung aufgehoben ſey. Es iſt auch zu bemerken, daß in dieſem Antrage, wenn er zum Geſetze erhoben werden ſollte, keine poſitive Vorſchrift enthalten iſt, wie der Caſſations- und Reviſionsprozeß inſtruirt werden ſoll. Soll der Richter, nachdem die Caſſationsſchrift eingekommen iſt, nach der Ordnung, wie ſie dieſſeits des Rheins beſteht, verfahren? Soll er ein Dekret erlaſſen und mittels desſelben die Caſſationsſchrift dem Caſſationsbeklagten mittheilen? Wenn er dieß thun will, muß er auch Termine vorſchreiben, innerhalb welchen der Caſſationsbeklagte ſeine Erinnerung, hierauf der Caſſationskläger ſeine Gegen-Erinnerung abzugeben hat, und allenfalls noch der Caſſations-Beklagte mit ſeiner Schlußerinnerung zu hören iſt. Ueber alle dieſe Fragen, wie verfahren werden ſolle, gibt der Antrag keine Aufklärung. Es iſt zwar bemerkt worden, man könnte dann durch eine Inſtruction abhelfen; allein erwägen Sie, meine Herren, daß eine Inſtruction kein Geſetz iſt und der Richter ſich nur nach den Geſetzen zu richten hat. Sollte auf ſolche Weiſe — nämlich durch eine Inſtruction — geholfen werden können, mit großer Bereitwilligkeit würde ich der Ausführbarkeit das Wort reden. Endlich gebe ich noch ferner zu bedenken, daß die pfälziſche Geſetzgebung die Einſendung einzelner Prozeßſchriften an die Kanzlei des Caſſationshofes gar nicht kennt. Der vorliegende Antrag enthält daher für die pfälziſche Geſetzgebung ein neues, fremdartiges Inſtitut, und ein ſolches in eine Geſetzgebung aufzunehmen und zwar ſo improviſirt, wie der Antrag von der Kammer der Reichsräthe herabgekommen iſt, bleibt immer etwas Bedenkliches. Dieß ſind die Bedenken, welche ich gegen den zweiten Theil des Antrages vorbringen zu müſſen glaubte."

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Pfarrer Tafel wurde dann von demſelben kgl. Regierungscommiſſär noch folgende Erklärung abgegeben:

„Meine Herren, über dieſen 2ten Antrag ſind die Gründe dafür und dagegen umſtändlich vorgetragen worden; ich beſchränke mich daher nur auf einige Aufklärungen. Ich kann nämlich die hohe Kammer verſichern, daß von Seite des Oberappellationsgerichts-Präſidiums bei dem Caſſationsgerichtl. Senate immer diejenigen Mitglieder gelaſſen werden, die der pfälziſchen Geſetzgebung praktiſch kundig ſind, und daß beim Oberappellhofe dermal 5 ſolche der pfälziſchen Geſetze praktiſch kundige Männer ſich befinden. Sie ſind: der k. Oberappellationsgerichts-Director v. Allweyer, und die Oberappell-Räthe Molitor, Ruppenthal, Bettinger und Dr. Breitenbach. Wenn nun verlangt wird, daß mehrere Glieder des Caſſationshofes aus der Pfalz hieher berufen werden möchten, ſo ſcheint mir dieſem Verlangen in der Hauptſache ſchon genügt zu ſeyn. Weiter erlaube ich mir zu bemerken, daß man auf jeden Fall in einen unvermeidlichen Widerſpruch geräth, wenn man verlangen wollte, daß nur der pfälziſchen Geſetzgebung praktiſch kundige Männer im Caſſationshofe ſitzen ſollen. Ich ſtimme vollkommen der Anſicht des Herrn Berichterſtatters bei, daß nur derjenige ein vollkommen qualifizirter Richter iſt, der mit theoretiſcher Bildung auch praktiſche verbindet, der die Geſetze nicht aus Büchern kennt, ſondern ein lebendiges Bild der Anſchauung und Anwendung der Geſetze in den Gerichtsſälen erfaßt hat. Es wäre daher

Digitized by Google

allerdings wünſchenswerth, die Verhältniſſe wären dermal ſo beſchaffen, daß der Caſſationshof nur mit Richtern beſetzt werden könnte, die der pfälziſchen Geſetzgebung vollkommen kundig ſind. Allein der Widerſpruch, in den man hiebei nothwendig gerathen muß, liegt darin, daß die Caſſations-Räthe zugleich Oberappellräthe ſind, und in ihrer Thätigkeit als ſolche weit mehr in Anſpruch genommen werden, als in ihrer erſtern Eigenſchaft. Beim Caſſationshofe ſind, wie aus den vorgelegten Tabellen zu erſehen iſt, jährlich 25—30 Caſſationsrecurſe zu entſcheiden. Jeder Oberappell-Rath hat aber jährlich pro minimo 50 Vorträge zu erſtatten. Die aus der Pfalz berufenen Richter, wenn ſie nur der pfälziſchen Geſetzgebung prakiſch kundig ſind, ſind daher immer Männer, welche in Anſehung der dieſſeitigen Geſetzgebungen, welche ſie viel öfter, als die pfälziſche, in Anwendung zu bringen haben, keine praktiſch kundigen Männer. In dieſen Widerſpruch geräth man, wenn man darauf beſtehen wollte, daß der Caſſationshof nur aus Richtern beſtehen dürfte, welche der pfälziſchen Geſetzgebung praktiſch kundig ſind. Ich glaube, es iſt genügend, wenn bei der Beſetzung des Oberappellationsgerichts und des Caſſationshofes unter den dermaligen Verhältniſſen der Mittelweg cum grano salis eingehalten werde."

Oeſterreich

Wien, 31. Juli. Nachrichten aus Iſchl zufolge zeigt ſich der Aufenthalt für den Fürſten Metternich in dieſem Badorte ſo zuträglich, daß Se. Durchlaucht bis zur Hälfte Auguſts daſelbſt verweilen und hienach die Herrſchaft Plaß in Böhmen beſuchen wird, ohne den beabſichtigten Aufenthalt in Königswarth zu nehmen. Schon mit Ende des genannten Monats gedenkt der Fürſt in Wien wieder einzutreffen, und von Iſchl aus kehrt ſeine Kanzlei ſchon hieher zurück. — Der Graf Collowrath hat ſich ebenfalls für einige Zeit auf ſeine Herrſchaften begeben. — Geſtern fand das Reſtaurationsfeſt in unſerem Bürger-Verſorgungshauſe ſtatt, das zu Ehren des verewigten Kaiſers Franz geſchieht, welcher dieſes großartige Inſtitut im Jahre 1808 vor einer völligen Auflöſung bewahrte. Gegenwärtig werden darin wieder an 450 verarmte Bürger von Wien verpflegt und erhalten an dieſem Tage beſondere Speiſung und Geldzuflüſſe. Mehrere der höchſten Staatsbeamten wohnten der rührenden Feierlichkeit bei. Nicht nur ſind ſeit der Reſtauration, wo die Vermögensverwaltung einer Kommiſſion von Bürgern übertragen wurde, frühere Schulden wieder getilgt worden, ſondern die Zahl der in der Anſtalt verſorgten hat ſich verdoppelt, und ein Geldüberſchuß von mehr als 200.000 fl. ſoll demnächſt zur Erweiterung des Baues verwendet werden.

(Schw. M.)

Preußen

Berlin, 2. Aug. Der Bericht über den in der zweiundvierzigſten Plenarſitzung des rheiniſchen Landtags zur Sprache gebrachten Antrag wegen Aufhebung oder Modification der Verordnung vom 7. Februar 1835 in Betreff der Gaſt- und Schankwirthſchaften äußert ſich dahin: „daß dieſe Verordnung auf unverfaſſungsmäßigem Wege erlaſſen ſey." Dieſe Anſicht iſt dort in keiner Weiſe näher motivirt. Sie kann deßhalb auch keinen Anlaß dazu bieten, über die verfaſſungsmäßigen Erforderniſſe der die Verwaltung in ihren einzelnen Zweigen betreffenden Geſetze und Verordnungen in eine nähere Erörterung einzugehen. — Dennoch glauben wir an jene Aeußerung die Bemerkung knüpfen zu müſſen, daß die Frage, von welchen Vorausſetzungen der Staat die Ertheilung der für den Betrieb gewiſſer Gewerbe erforderlichen Conceſſionen abhängig zu machen habe, durchaus nicht in das Gebiet derjenigen Beſtimmungen gehört, welche andere legislatoriſche Stadien zu durchlaufen hätten, als dieſelben bei dem Geſetz vom 7. Februar 1835 beobachtet worden ſind. — Die Regierung hat übrigens, wie uns ſcheint, durch die That bewieſen, daß ſie gern und bereitwillig auf diejenigen Momente Rückſicht nimmt, welche in den provinzialſtändiſchen Berathungen hinſichtlich ſolcher zeit- und ſachgemäßen Verbeſſerungen angeregt werden, die in einzelnen Verwaltungszweigen im öffentlichen Intereſſe noth thun mögen. Eines gewiſſen Befremdens können wir uns aber nicht erwehren, wenn wir in dem erwähnten Vortrage gerade den vorliegenden Gegenſtand, nämlich die Erörterung über die Conceſſionirung der Gaſt- und Schankwirthſchaften dazu benutzt ſehen, den preußiſchen Staat an ſeine Aufgabe zu erinnern: „Die Ideen und Doctrinen, welche die Gegenwart durchdringen, in ſich aufzunehmen, dem Fortſchritt zu huldigen, Alles, was todt und abgeſtorben iſt oder der bloßen Tradition angehört, von ſich abzuweiſen, dagegen jedes Wiſſen und Können zu fördern", und wenn im Verlauf des Referats mit einem gewiſſen Nachdruck hervorgehoben wird, daß jene Aufgabe „Einheit und Leben, nicht Knechtſchaft, Zwang, Bevormundung und Erſtarrung" ſey. Was die Ideen und Doctrinen, welche die Gegenwart durchdringen, das Streben nach Fortſchritt, die Beförderung des Wiſſens und Könnens, die Bewahrung vor Knechtſchaft und Bevormundung mit der allgemein als ſchädlich anerkannten übermäßigen Conſumtion von Spirituoſen und mit den äußeren Mitteln zu deren wirkſamer Verhinderung zu thun haben, vermögen wir in der That nicht abzuſehen. Die Regierung hat unſeres Erachtens ihre Aufgabe ganz richtig erkannt, wenn ſie der von allen Seiten her auf das dringendſte dargelegten Nothwendigkeit, der ſchmachvollen Neigung zum Branntweingenuß auf jede Weiſe, und ſomit auch durch Verminderung der den Anreiz dazu bietenden Schankſtätten entgegenzutreten, neben anderen Mitteln auch durch das in Rede ſtehende Geſetz ihr Recht widerfahren ließ und dadurch auf Beſeitigung derjenigen moraliſchen und phyſiſchen Hinderniſſe hinzuwirken ſuchte, welche der „Freiheit", der „Geſundheit" und dem „Leben" Vieler unter unſeren Mitbürgern ernſtliche Gefahren drohen. Auch iſt die Unentbehrlichkeit ſolcher geſetzlichen Beſtimmungen in den Verhandlungen des rheiniſchen Landtages ſelbſt von mehreren Seiten richtig erkannt und dargeſtellt worden. Uebrigens ſind aber nach Allem, was wir vernommen haben, zu einer weiteren zweckmäßigen legislatoriſchen Regulirung dieſes Gegenſtandes freilich, wie wir hoffen und glauben, keineswegs in der Abſicht einer Auflöſung, ſondern vielmehr einer ſchärferen Begrenzung und Präciſirung der auf Verminderung des Branntweingenuſſes abzielenden Beſtimmungen bereits vor längerer Zeit die nöthigen Einleitungen getroffen, und insbeſondere Behufs vollſtändiger und gründlicher Bearbeitung und allſeitiger Beleuchtung der Sache aus allen Theilen des Staates die möglichſt zuverläſſigen Materialien eingefordert worden.

(Pr. Allg. Z.)

Stettin, 25. Juli. Wie aus einigen anderen Gegenden unſeres Vaterlandes, ſo haben auch aus der hieſigen Provinz im Laufe der letzten Monate mehrfache Auswanderungen nach Nordamerika und nach dem Königreich Polen ſtattgefunden. Insbeſondere ſind innerhalb des jüngſtverfloſſenen Vierteljahrs 151 Familien, aus im Ganzen 719 Perſonen beſtehend, welche den ſogenannten altlutheriſchen Separatiſten angehören, und an deren Spitze ſich der durch ſeine religiöſen Schwärmereien bekannte Candidat Kindermann befindet, zum größten Theil über Hamburg nach Nordamerika

Digitized by Google

ausgewandert. Angeblich des beſſeren Unterkommens wegen emigrirten 27, im Ganzen aus 147 Perſonen beſtehende, Familien nach dem Königreich Polen. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 5. Auguſt. Nach ſo eben aus Genua eingelangten Nachrichten haben Se. königl. Majeſtät, nach Beendigung Höchſtihrer Badekur, Livorno am 29. v. Monats, Abends, verlaſſen und nach einem kurzen Aufenthalt bei Höchſt Ihrer durchlauchtigſten Frau Tochter, der Prinzeſſin Marie, königl. Hoheit, zu Genua, von da am 31. Juli, Nachmittags, die Rückreiſe nach Stuttgart über Nizza, den Lago maggiore, den St. Gotthardt und die kleinen Schweizerkantone in erwünſchtem Wohlſeyn angetreten. (Schw. M.)

Ulm, 4. Auguſt. Wer jetzt von der ehemaligen Adlerbaſtei einen Blick auf die ſonſt faſt immer verödete Donau wirft, ſieht ein ziemlich belebtes Bild: unſere Pioniere üben ſich fleißig im Schlagen Biragoſcher Brücken und haben darin ſchon ſolche Fertigkeit erlangt, daß ſie den an dieſer Stelle über 300 Fuß breiten Strom in weniger als einer Stunde überbrücken und den Beweis liefern, daß die vom öſterreich. Oberſt v. Birago gemachte Erfindung in vielfachſter Beziehung von ſehr großen Vortheilen iſt. Der dießjährige fortdauernd hohe Waſſerſtand bietet erwünſchte Gelegenheit zu Ueberwindung mancher Schwierigkeit und zu neuen Verſuchen. — Der gerade gegenüberliegende Landungsplatz der abgehenden und ankommenden Schiffe iſt auch etwas belebter wie gewöhnlich, und ganz in der Nähe ſchreitet das eiſerne Dampfſchiff in ſeinem Bau täglich vor und zieht ſtets viele Zuſchauer herbei. Gleiches iſt auch mit unſerem Feſtungsbau der Fall. Es zeigen ſich ſchon deutlich die Umriſſe der Wilhelmsburg und der Wilhelmsveſte, welche die beherrichende Höhe des Michelsberges krönen ſollen. Die Gräben der Wilhelmsburg — einer gewaltigen, zur Vertheidigung eingerichteten, Kaſerne — ſind ſchon ausgehoben, der rechte und der linke Flügel der weiter vorliegenden Wilhelmsveſte erheben ſich über die Umgegend in mächtigen Aufſchüttungen. der zwiſchen beiden Hauptwerken liegende ſehr unebene Raum bekommt allmählig eine regelmäßige Geſtalt und Oberfläche, um ſpäter als großer Hof und Exerzierplatz zu dienen. Alle dieſe gewaltigen Erdmaſſen wurden bis jetzt von 1000 bis 1800 Arbeitern in Bewegung geſetzt; letztere Anzahl iſt noch nicht überſtiegen, wohl aber ſchon öfters und namentlich jetzt durch die bevorſtehende Ernte bedeutend verringert, die Arbeit ſelbſt durch das naſſe Wetter zur großen Trauer der Arbeiter oft mehrere Tage lang unterbrochen worden. Die faſt aus allen Gauen Deutſchlands herbeigekommenen Arbeiter ſelbſt ſind in Abtheilungen von 10 Mann getheilt, die immer nach Vollendung der ihnen aufgegebenen Arbeiten bezahlt werden, und dieſe Bezahlung richtet ſich nach der Beſchaffenheit des Bodens und nach der Entfernung, wohin die ausgehobene Erde geführt werden muß. Es hängt hiebei völlig von der eigenen Thätigkeit der Arbeiter ab, ob ſie wenig oder viel verdienen wollen, und ſo kann es ſich nun zutragen, daß jedes Mitglied einer ſolchen Geſellſchaft (Schacht genannt) einen Taglohn von 1 fl. 30 kr. machen kann. Mit dem Mauerwerk iſt noch nicht begonnen, doch ſcheint das Ausſchreiben der Lieferung von 40,000 Kubikfuß Steinen, die zur Kaſerne beſtimmt ſind, und das Anhäufen gewaltiger Steinmaſſen aus den ausgehobenen Gräben oder aus der Umgegend auf baldigen Anfang der Maurerarbeit zu deuten. An Kalk wird es nicht fehlen, weil alle an Ort und Stelle gefundenen Steine zum Süßwaſſerkalk verſchiedener Art gehören. Ob ſich alle zum Verbauen eignen werden, iſt noch nicht entſchieden. Die neue, erſt vor zwei Jahren vollendete Frauenſteige kommt theilweiſe in die Feſtungswerke zu liegen; ſie muß folglich eine neue Richtung bekommen, gleiches iſt der Fall mit der Alpeckerſteige. Vielleicht wird jetzt der alte Plan ausgeführt, und beide vereinigt im Thal bis hinter den Oerlingerhof geführt, um ſich dann über Jungingen nach Stuttgart, über die Haslacherhöhe nach Nürnberg abzuzweigen. Nächſt der Vollendung der Erdarbeiten auf dem Michelsberge ſoll jetzt auch an dem Hauptwall und Graben angefangen werden, welche Ulm vom Michelsberge an, rechts bis an die Donau reichend, einſchließen ſollen. Vorgeſchobene Werke auf dem Kuhberge und auf der Alpeckerſteige werden erſt nach Vollendung dieſer Hauptumwallung folgen. Wir ſehen hiemit die großartigen Befeſtigungswerke von Ulm auf dem linken Donauufer nach einem endlich feſtgeſetzten Plane in vollem Gange. Anders ſcheint es ſich für jetzt noch auf dem rechten Donauufer zu verhalten. Hier iſt dermalen noch nichts angefangen, ein großartiger Plan der neu anzulegenden Stadt Neuulm ſoll ſchon vollendet ſeyn. Man zweifelt daher, ob in dieſem Jahre bei der bei Ulm ſtattfindenden Zuſammenziehung des würtembergiſchen Armeecorps zu größeren, hier ihren Anfang nehmenden, Kriegsübungen die feierliche Grundſteinlegung auf der Wilhelmsburg ſtattfinden wird, indem auch zu den auf dem rechten Ufer anzulegenden Befeſtigungen gleichzeitig der Grundſtein gelegt werden ſoll; letzteres kann jedoch bei dem noch nicht erfolgten Anfang der dort projectirten Arbeiten in dieſem Jahre ſchwerlich der Fall ſeyn. Es wäre ſehr zu bedauern, wenn die Gelegenheit, die ſich durch die Anweſenheit eines bedeutenden Truppencorps zu einer hohen militäriſchen Feier darbietet, ungenützt vorübergehen ſollte. — Daß Ulm eine deutſche Bundesfeſtung werden ſoll, zeigt ſich ſchon dadurch, daß außer den ſchon länger hier befindlichen württembergiſchen, preußiſchen und bayeriſchen Offizieren, auch in neueſter Zeit ein ſächſiſcher Hauptmann, ein kurheſſiſcher Oberlieutenant und ein naſſauiſcher Lieutenant eingetroffen ſind, um zu dem vaterländiſchen Vertheidigungswerke hülfreiche Hand zu leiſten. (Schw. M.)

Baden.

Mannheim, 29. Juli. Das großh. Oberhofgericht hat, dem Vernehmen nach, kürzlich das Caſſationsgeſuch des Hofraths Welcker in der bekannten Injurienſache, welche der Bergwerksverwalter Sattler gegen ihn anhängig gemacht hat, ohne auf die Materialien einzugehen, als unſtatthaft verworfen. Alle Beſchwerden, welche Welcker, ſeiner Broſchüre zufolge, gegen das Verfahren und die Entſcheidungen des großh. Stadtamts Freiburg, ſowie des großh Hofgerichts daſelbſt erhoben hat, zeigen ſich hiernach als ungegründet. (Karlsr Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Auguſt. Von allen Seiten wird behauptet, daß wirklich die türkiſche Flotte gegen Tunis zuſteure. Wie dem ſey, jedenfalls werden nach Berichten aus Toulon dort bedeutende Vorbereitungen getroffen, um im Mittelmeer eine hinreichende Seemacht aufzuſtellen. — Man will wiſſen, daß bei dem jetzigen Stand der Dinge in Spanien Graf Salvandy demnächſt als franzöſiſcher Botſchafter dorthin zurückkehren wird.

Spanien.

**Die Junta zu Barcelona fährt noch immer in ihrem Verfolgungsſyſtem gegen die Parthei der Moderados fort. Die Verhaftungen und Hausbeſuche ſind an der Tagesordnung. Der Generalcapitän Cortinez iſt mit ſeinem Generalſtab zu Cervera geblieben, da er fühlt, daß er den willkührlichen Maßregeln der Junta doch keinen Widerſtand leiſten

Digitized by Google

könnte: Die ganze Truppe der Linie ſteht in Fela; und die Junta disponirt nach Belieben über ihre freiwilligen Bataillons. Selbſt der General Caſtro, der Militärcommandant der Stadt, enthält ſich der Ausübung ſeiner Funktionen. Am 26. wurde zu Barcelona wegen des Sieges bei Torrejon ein feierliches Tedeum abgehalten. Der Gouverneur des Monjuich hatte vor einigen Tagen 25,000 Franks für die Garniſon begehrt, und im Weigerungsfall mit einem Bombardement bedroht. Am 27. wurde ihm die Summe gewährt. Am 28. wurden auf die Nachricht von Seoane's Niederlage neue Unterhandlungen mit dem Gouverneur wegen Uebergabe des Forts angeknüpft. Er erklärte, Befehle abwarten zu wollen, aber jedenfalls das Fort nur Truppen der Armee, nicht irregulären übergeben zu wollen, und zwei Offiziere nach Madrid abzuſchicken, um Verhaltungsbefehle der neuen Regierung einzuholen. Die Junta fährt mit Demolition der Feſtungswerke von der Landſeite fort; jeden Tag ſind 800 Arbeiter damit beſchäftigt. Man glaubt, daß ſie auch das Fort Monjuich demoliren laſſen wird.

Großbritannien.

⊙London, 1. Auguſt. Das letzte oratoriſche Turnier, in welchem beſonders Lord John Ruſſell und Sir Robert Peel, Lord Palmerſton und Lord Stanley figurirten, gab jedem von den Rednern Anlaß, ſein Talent zu zeigen und allgemeine Anſichten mit dem Glanze der Beredſamkeit zu entwickeln; aber es ging nichts Spezielles, Praktiſches, und ſomit dem Lande Nützliches daraus hervor. Die „Times“ vergleicht dieſe Reden mit dem Finale einer Oper, wo jeder noch hervortritt, und der Reihe nach ſeine Stimme vom Publikum bewundern läßt. „Das Divertiſſement des Unterhauſes — ſagt die Times — begann mit einem durch Lord Ruſſell ſehr correkt ausgeführten „Andantino“, gefolgt von einem „Larghetto maeſtoſo“ Sir Robert Peels, welchem ein adagio patetico Lord Howicks folgte, und mit einem allegro con spirito endigte, das mit vielem Erfolg und brio von Lord Palmerſton und Lord Stanley ausgeführt wurde.“ Ob aber Irland durch das Echo dieſer Töne ſich werde magiſch zur Ruhe bringen laſſen, und ſeiner Leiden darüber vergeſſen, iſt eine andere Frage. Die Seſſion neigt ſich zum Ende, und doch ſcheint die Verwaltung Sir Robert Peels ſich ganz einer anſcheinenden Unthätigkeit hingeben, und Alles der Zeit zur Heilung überlaſſen zu wollen.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 4. Auguſt. Aus Spanien iſt keine neue telegraphiſche Depeſche ſeit geſtern eingegangen. Die Nachrichten aus Sevilla, die wir in den Journalen von Madrid vom 27. Juli finden, gehen nur bis zum 23., dem dritten Tage des Bombardements, das ſogleich bei der Ankunft Eſpartero's begonnen hatte. Am 20. wurden 230 Geſchoſſe jeder Art, Kugeln, Bomben und Haubizen, gegen die Stadt geſchleudert. Am folgenden Tage erhielten die Belagerer noch mehr Artillerie. Die Belagerten errichteten ihrerſeits Batterien von ſchwerem Kaliber, um jene des Feindes zum Schweigen zu bringen. An Kanonen und Kugeln fehlt es auf beiden Seiten nicht. Die Belagerten gebieten über die Vorräthe des Arſenals; die Belagerer ſind in Beſitz der außerhalb der Mauern gelegenen Kanonengießerei. Am 24. ließ Eſpartero eine neue Batterie am Ufer des Guadalquivir errichten, um die Flußſchifffahrt zu unterbrechen. Die Verheerungen waren beträchtlich. Eine große Zahl von Häuſerbränden war entſtanden. Wenn es an Vorrath nicht mangelt, können die Belagerer nahe an 1000 Geſchoſſe täglich in die Stadt ſenden. Im vorigen Jahre wurden auf Barcelona im Laufe von ſechs Stunden 800 Bomben geworfen. Im Jahre 1808 bei der berühmten Belagerung von Saragoſſa wurden in 28 Tagen 20,000 Bomben geworfen. Die fremden Conſuln haben an Eſpartero eine Deputation geſchickt, um ihn um eine Friſt zu bitten, die hinreiche, daß ihre Landsleute ihre Waaren und ihr Eigenthum in Sicherheit bringen könnten. Eſpartero ſchlug die Bitte ab, und es blieb ihnen nichts übrig, als gegen dieſe Verletzung des Völkerrechts feierlich zu proteſtiren. Brigadier Figueras, der als interimiſtiſcher Generalcapitän zu Sevilla kommandirt, iſt ein energiſcher und entſchloſſener Mann. Eſpartero hatte auf geheime Einverſtändniſſe in der Stadt gezählt; man kam aber dieſem Complott auf die Spur, und verhaftete die Betheiligten. Das Volk iſt zum höchſten Enthuſiasmus entflammt und will nichts von Ergebung wiſſen. In der Cathedrale wurde feierlicher Gottesdienſt gehalten, um dieſen Entſchluß zu bekräftigen. Die Reliquien und die Fahne des hl. Ferdinand wurden in Prozeſſion umhergetragen. Concha ſollte am 26. vor Sevilla anlangen. Der Kriegsminiſter hat im Namen der Königin und der Nationalregierung eine Depeſche an den General Eſpartero und Van Halen gerichtet, um ſie in Kenntniß zu ſetzen, daß ſie als Vaterlandsverräther erklärt werden, wenn ſie die Feindſeligkeiten fortſetzen. Der „Heraldo“ kündigt an, daß Hr. Lopez das Miniſterium der Juſtiz aufgeben werde, um das der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Hr. Madoz ſoll Hrn. Aylion als Finanzminiſter erſetzen. Generalcapitän Palafox, Herzog von Saragoſſa, iſt zum Commandant der k. Hallebardiercompagnie des Palais ernannt.

⊙London, 2. Auguſt. Die Journale bringen den Bericht über die geſtrige Sitzung des Unterhauſes, in der die Motion des Hrn. Ward eine lebhafte Debatte hervorrief. Dieſer Antrag geht dahin, „daß an Ihre Maj. eine Adreſſe gerichtet werde, die Ihrer Majeſtät vorſtelle, daß nach der Meinung des Hauſes die Unzufriedenheit Irlands nicht durch Unterdrückungsmaßregeln, ſondern durch Abhilfe der Beſchwerden beſeitigt werde, unter denen die hervorragendſte das Geſetz iſt, durch welches das ganze Kircheneigenthum von Irland dem Clerus eines geringen Theils der Bevölkerung zugewieſen iſt; das Haus wünſche ſonach, daß eine ſolche Vertheilung des Kircheneigenthums in Irland ſtattfinde, die allen Grund zu gerechten Klagen entferne.“ Nachdem Hr. Carew die Motion vertheidigt, Lord Eliot ſie in längerem Vortrag bekämpft hatte, vertagte ſich das Haus.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus St. Gallen. Den 23. Juli wurde in Murg das Skapulirfeſt feierlich begangen. Schaarenweiſe war das gläubige Volk aus den benachbarten Gemeinden hergezogen. Man hatte die Muſikgeſellſchaft von Amden eingeladen und dieſelbe erſchien auch zahlreich. Der feſtliche Tag begann feierlich mit Mörſerdonner und endete fröhlich mit Sang und Klang. Spät erſt ſchiffte ſich die Muſikgeſellſchaft ein. Ihr folgte ein Nachen vollgepfropft mit 16—17 Perſonen. Die Unvorſichtigen hatten ſich mit 2 unerfahrenen Knaben von Weeſen der Nacht und den Wellen übergeben, ohne dabei den Himmel um Rath zu fragen. Bald dunkelte es, der Himmel ward ſchwarz und das Waſſer unruhig. Die Muſikgeſellſchaft landete in der Nähe von Mühlehorn; das andere Schiff trieb ſich auf den Wellen und kämpfte ſchon mit dem wachſenden Sturm. Man hatte ſie ſchon in Mühlehorn vor dem zweideutigen Wetter gewarnt, aber vergebens. Die von Wein Erhitzten glaubten ſich ſtark genug, auch den Elementen zu widerſtehen. Jetzt blies der Wind heftig über die Wellen her

Digitized by Google

und — das Schifflein widerſtand nicht, drehte ſich um und verſenkte Alle in den Abgrund. Fünf nur tauchten auf und klammerten ſich krampfhaft und in Todesangſt an die Ruder, an die Balken und an die Schiffswände. Sie waren bereits erſtarrt und umfaßten immer noch bewußtlos den ergriffenen Gegenſtand. Jetzt erſchien Hilfe: ſechs Mühlehorner hatten ſich, der Todesgefahr trotzend, in einem Schifflein den Wellen übergeben, ruderten auf die Unglücklichen zu, retteten ſie und brachten ſie nach 2ſtündigem harten Kampfe mit den Wellen ans ſichere Ufer. Erſt den 24. Morgens gelang es, in die Geretteten das bereits entflohene Leben wieder zurückzurufen, und drei davon ſind ſchon wieder hergeſtellt. Bis jetzt ſind von den 11 oder 12 Todten erſt 3 weibliche Leichname ans Ufer geſpült worden. (Schw. Z.)

In Appenzell-A.-Rhoden erhielt der Preis von 200 fl., den die dortige gemeinnützige Geſellſchaft für das erſte Haus aus geſtampfter Erde ausgeſetzt hat, in Dr. Küng zu Heiden bereits einen Bewerber. Dieſer baut ein Haus, in deſſen Riegellöcher aus Erde verfertigte glatte Steine gelegt werden, die, nachdem ſie angefeuchtet ſind, ohne Mörtel feſt aufeinander haften. Zur Erſparung aller Schloſſerarbeit werden Thüren und Fenſterladen als Schieber angebracht. Das Dach ſoll eben werden, um zum Trocknen und zur Ausſicht benützt werden zu können.

Eiſenach, 4. Auguſt. Am 28. Juli Abends gingen die Revierjäger Bach von Wilhelmsthal, und Conta von Ruhla, nebſt dem Bruder des letzteren, und dem Pirſchmeiſter Deußing eben daher auf den Anſtand auf den Wilhelmsthäler Forſt. Nachdem ſie ſich aufgeſtellt haben, geht Bach, ohne das verabredete Zeichen zu geben, von ſeinem Stande, Conta I. glaubt wahrſcheinlich etwas von Wildpret zu ſehen, und ſchießt ſeinen Freund, eilt auf ihn zu, findet, daß er tödtlich verwundet iſt, ruft ihm zu: „Bruder, ich ſterbe mit dir“ und ſchießt ſich auf der Stelle todt, ſo daß beide dicht neben einander liegen. Jetzt eilen die beiden andern Schützen herbei, weil ſie ein fortwährendes Klagen hören und ſehen, was ſich ereignet hat. Conta II. will den Tod ſeines Bruders nicht überleben, und macht den Verſuch, ſich ebenfalls zu tödten, da reißt ihm Deußing das Gewehr aus der Hand und ſchießt es ab. Bach, in den Unterleib geſchoſſen, leidet fürchterliche Schmerzen, und bittet Deußing, ihn, da er doch nicht leben könne, vollends todt zu ſchießen. Dieſer redet ihm zu, es ſey doch vielleicht noch Rettung möglich, er wolle nach Ruhla eilen und ärztliche Hülfe holen. Als er ſich in der Abſicht Hülfe zu holen wegbegab, will Conta II. den Hund ſeines Bruders von deſſen Leiche losmachen, dieſen Augenblick benutzt Bach und ſchießt ſich, mit ſeinem noch geladenen Doppelgewehre, den Kopf auseinander. Beide junge Leute waren erſt vor Kurzem angeſtellt und tüchtig in ihrem Fache. Mit ihrem entſchloſſenen Charakter waren ſie eines beſſern Looſes werth; allgemein werden ſie bedauert, noch mehr aber ihre trauernden Mütter, die beide Wittwen ſind. (Fr. O.-P.-Z.)

In Irland fiel kürzlich während des Exercirens ein Soldat wegen allzugroßer Körperanſtrengung plötzlich todt zu Boden. Man beſchwert ſich bei dieſer Gelegenheit überhaupt darüber, daß, namentlich mit Bezug auf die jetzige Jahreszeit, die Truppen dort allzuſtreng und anhaltend geübt werden.

Das Wallfiſchſchiff Diana iſt auf der Heimfahrt durch abſichtliche Entzündung des Pulvervorraths in die Luft geflogen, nachdem ſchon vorher deſſen Capitän ermordet worden war.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Berichtigung.

In der geſtrigen Numer unſres Blattes iſt in dem Artikel über die Production des Philharmoniſchen Vereins ſtatt „der ſchwierigſten Rollen“ zu leſen: „der ſchwierigſten Stellen“.

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Aug. Conſols 93$\frac{3}{8}$.

Paris, 3. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 20 C.; 3 pCt. 80 Fr. 65 C.

Amſterdam, 2. Aug. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 53$\frac{5}{8}$; 5 pCt. 100$\frac{5}{8}$; Kansb. —; 4$\frac{1}{2}$ pCt Synd. 94; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 78$\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. 99$\frac{1}{2}$; Ard. 18$\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109$\frac{1}{2}$

Wien, 4. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{11}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 7. Aug. Obligat. à 3$\frac{1}{2}$ pC. B. 101$\frac{3}{8}$, G. 101$\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112$\frac{5}{8}$, G. 112$\frac{1}{4}$; detto à 4pCt. Br., 102$\frac{1}{8}$ G. 101$\frac{7}{8}$; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1665, G. 1650; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 93; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102$\frac{3}{4}$, G. 102$\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à 4$\frac{1}{2}$ pCt. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 8. Auguſt: Zum Erſtenmale: »Der Demantſchmuck«, Schauſpiel von Mandlzweig.

Donnerſtag den 10. Auguſt: »Der Schnee«, komiſche Oper von Auber.

Freitag den 11. Auguſt: »Der Ball zu Ellerbrunn«, Luſtſpiel von Blum. Hierauf: »Das Stelldichein«, Ballet von Perrot.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Bacher und Worms, Kaufleute von Frankfurt; Graf v. Bothmer von Ulm; Lallinger, Bürgermeiſter von Ingolſtadt; Browne, Rent. aus England; Dr. O'Ryon, von Petersburg; Wahlſen, Kfm. von Hannover; Rieger, Buchhändler von Stuttgart. (G. Hirſch.) HH. Sittig, Kfm. von Magdeburg; Baron v. Friesbagh und Nobel, Partikulier von Levolle; v. Buchwald, Part. aus Holſtein; Doctor Dropſy, von Krakau; Friedrich, Partikulier von Hamburg; Mader, Kaufmann von Salzburg; Baron de Vos van Steewick, aus Holland; von Gerſchau von Warſchau; Tuve, Kaufmann von Eulenburg. (Gold. Hahn.) HH. Landerbach, Rentier von Augsbueg, Graf v. Grasvenreuth, Reichsrath auf Aſſing; Kahle, Kammergerichtsaſſeſſor von Berlin; Klump, Kammerrath von Michelſtadt; Wurſtenberger, Arſenaldirektor von Bern. (Schw. Adler.) HH. Elword, Rent. aus England; Theiler, Mechanikus von Wedenſchiegl; Bernecker, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz). HH. Straub, Kaufm. von Rehrs; Pückert, Handl. Kaſſier von Leipzig; Pteuger, Buchdrucker von Paſſau; Foltenyr, k. k. Rath von Wien. (Bl. Traube.) HH. Mayer, Domainen-Aſſeſſor von Regensburg; v. Ponzelin, Bauconducteur von Landshut; Kracht, Oekonom von der Inſel Rügen; Seuffert, Appellat.-Gerichtsaſſeſſor und Then, Appellat. Rath von Aſchaffenburg; Dr. Sick, von Ulm; Regensburger und Donerhauſer, Gutsbeſitzer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Mecklenburg, Maler von Hamburg; Herz, Stadtraths-Protokolliſt von Innsbruck; Mittelſtädt und Koraneck, Gutsbeſitzer aus Polen; Bratſch, praktiſcher Arzt von Schrobenhauſen; Glas, Kfm. von Nördlingen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

398. (3b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es werden im Intereſſe der minderjährigen Kinder des am 21. März laufenden Jahres verſtorbenen Vergolders Georg Krombach

1) das Haus Nr. 2 in der Badſtraße, beſtehend aus einem Wohnhauſe, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerthet auf 5500 fl. und belaſtet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, und
2) die reale Vergoldergerechtſame

hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeſchrieben, zu welchem Zwecke auf

Mittwoch den 27. September d. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commiſſion im Geſchäftszimmer Nr. 11 anberaumt iſt.

Kaufsluſtige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinſchlag von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Beſchloſſen den 23. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hofmann.

---

389. (3c) **Bekanntmachung.**

Die zur Nachlaſſenſchaft des Fabrikanten Erdmann Fichtner zu Sauerhof gehörigen Grundbeſitzungen, als

1) Das Wohnhaus mit Stallung, Holzlege, Scheune, Schorgarten, Grasgarten und ½ Tagwerk Wieſe jetzt am Herrnſchrot Frhrl. von Guttenbergiſches Lehen, 4 fl. 13¾ kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn, 20 fl. einfachen Todtenfall abreichend und zur viertägigen Handfrohn gegen 10 kr. Frk. Gegenreichniß verhaftet, sub BN 408 mit 600 fl. St.K. belegt, das Feld zum Getreide- und Schmalſaatzehnten verpflichtet, geſchätzt auf 3465 fl.;
   a) Das Wohnhaus iſt zweiſtöckig, maſſiv gebaut, mit Schiefer bedacht, 63′ lang, 31′ breit, die Gebäulichkeiten gehören zur erſten Claſſe, 2400 fl. werth;
   b) Scheune und Holzlege ſind zuſammen gebaut, ebenſo die Stallung, einſtöckig, maſſiv, mit Schindeln bedacht, 66′ lang, 26′ breit, die Stallung zur erſten, die übrigen zur vierten Klaſſe, 850 fl. werth;
   c) das Schorgärtlein enthält ⅛ Tagwerk, gehört zur erſten Claſſe, iſt 25 fl. werth;
   d) der Grasgarten vor dem Haus faßt ⅜ Tagwerk, gehört zur erſten Claſſe und iſt 90 fl. werth;
   e) 1½ Tagwerk Wieſe, jetzt Feld im Herrnſchrot, 100 fl. werth;
2) 3½ Tagwerk Wieſe am Kaltenbrunnen, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe, 1 fl. 36 kr. Erbzins abgebend und sub BN. 389 und 825 mit 110 fl. St.Kap. belegt, zur erſten und zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 370 fl.;
3) 3½ Tagw. Feld das lange Stück auch die lange Loh genannt, gleiches Lehen, gleiche lehenherrl. Gefälle, 3¼ kr. Erbzins abgebend, sub BN. 441 und 533 mit 500 fl. St.K. belegt, zur erſten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 225 fl.;
4) 3½ Tagw. Feld allda, gegenwärtig Wieſe, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Gefälle abgebend, mit 43½ kr. Erbzins belaſtet, und unter denſelben BN. wie das ad 3 aufgeführte Feld, mit 120 fl. St.K. belegt, zur erſten und zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 330 fl.;
5) 2½ Tagw. Wieſe, die lange Loh, gleiches Lehen, gleiche lehenheerliche Reichniſſe, 43 kr. Erbzins abgebend, zu Urb. BN. 441 und 523 mit 125 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 330 fl.;
6) 2½ Tagw. Feld, die obere Eiſenbühl, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichniſſe — 40½ kr. Erbzins abgebend, sub BN. 441 und 655 mit 90 fl. St. K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, 250 fl. — hiezu gehört 1½ Tagwerk Holz, jetzt zu Feld kultivirt, mit 30 fl. St.K. belegt, zur dritten Claſſe gehörig, 80 fl. — geſchätzt auf 330 fl.;
7) 4 Tagw. Feld, die Frauenreuth k. Lehen, 12 kr. Erbzins, ½ Korn, 2 Metzen Haberzehnten, 10 pCt. Handlohn verabreichend und sub BN. 625 und 627 mit 120 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe gehörig, geſchätzt auf 350 fl.;
8) unter denſelben Beſitznum. 1½ Tagw. Wieſe, die Frauenreuth, k. Lehen, 15 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn verabreichend und mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Claſſe, geſchätzt 250 fl.;
9) unter denſelben Beſ. Num. 5 Tagw. Holzödung, die Frauenreuth, k. Lehen, 20 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn reichend, mit 100 fl. St.K. belegt, zur dritten Claſſe gehörig, dermalen zur Hälfte mit 6jährigen Büſchen bewachſen und zur Hälfte Oedung, geſchätzt auf 100 fl.;
10) 6½ Tagw. Feld, Wieſe und Holz in der Frauenreuth, kgl. Lehen, 24½ kr. Erbzins, 3 B. Haberzehnten und 10 pCt. Handlohn verabreichend, dann sub BN. 488 und 794 mit 200 fl. St.K. belegt, geſchätzt auf 580 fl. Die Felder machen 4 Tagw. aus, gehörig zur erſten und zweiten Claſſe, 180 fl. werth, die Wieſen betragen 1½ Tagw., gehören zur zweiten Claſſe, 280 fl.; 2 Tagw. Holz, die Hälfte Oedung, die Hälfte mit 6jährigem Beſtand, zur dritten Claſſe 120 fl.

Auf den von Nr. 7 — 10 aufgeführten Beſitzungen haften 2 fl. 15 kr. fixirten Schmalſaatzehnten und der Steuervorgeher Schramm gibt an, daß dieſelbe auf sub Nr. 7, 8 und 9 bezeichneten Beſitzungen mit 1 fl. 45 kr. und auf die sub Nr. 10 mit 30 kr. dispartirt iſt,

werden auf Antrag des Hypothekengläubigers dem öffentlichen Verſtriche unterſtellt, und Termin hiezu ſteht auf

Montag den 10. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wirthiſchen Gaſthauſe zu Sauerhof an, und man ladet hiezu Strichsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß der Hinſchlag nach Maaßgabe des Hypothekengeſetzes §. 64 und des Prozeßgeſetzes v. 17. Nov. 1837 §. 98 — 101 zu gewärtigen ſtehe.

Stadtſteinach am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht
Gaßner, Landrichter.

Froſch.

---

414. (2b) Die Armee-Montur-Depot-Commiſſion gibt am 16. d. Ms. Vormittags 9 Uhr in ihrem Geſchäfts-Lokale, in der alten Iſarkaſerne, folgende Materialien an den Wenigſtnehmenden in Lieferung, als: 1200 rauhe Kalbfelle, 100 genärbte Rindshäute, 300 Lohgarhäute.

München, den 4. Auguſt 1843.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№ 190.** 9. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 80ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen Berlin: Die Paulus'ſche Schrift über Schelling als Nachdruck mit Beſchlag belegt. Stettin: Vollendung der Eiſenbahn nach Berlin. — Großh. Oldenburg. — Freie Städte. Frankfurt: Die Locomotive Wagner's glücklich vollendet. Lübeck: Aufforderung der Unterſuchungs-Commiſſion zu Aufklärungen oder Beſchwerden. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Satyrliche Skizze über Peel und O'Connell. Pater Matthew in London. — **Neueſte Nachrichten.** Die Belagerung von Sevilla aufgehoben. Der Regent auf dem Weg nach Cadix. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 5. Aug. (Nachtrag zur 80ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluße der Debatte über die zu Kap. IV. § 1. (Forſten, Jagden und Triften) vom Ausſchuſſe beantragte Einnahmserhöhung gab der königl. Miniſterialrath Wanner folgende Erklärung ab: „Ueber den Budgetanſatz der Regierung mit 3,265,171 fl — ſind die Rechtfertigungsgründe in den dem Vortrage des II. Ausſchuſſes beigedruckten, beſondern Erläuterungen und Bemerkungen des Finanzminiſteriums enthalten. Dieſelben ſind Ihnen bekannt, und ich habe ſie hier daher nicht zu wiederholen. Der ſehr geehrte Hr. Referent des II. Ausſchuſſes und dieſer ſelbſt hat jedoch geglaubt, eine Erhöhung dieſes Anſatzes der Regierung von 211,077 fl. — jährlich beantragen zu ſollen. Der Herr Referent hat die Gründe, die ihn dazu beſtimmt haben, in ſeinem Vortrage mit bekannter Gründlichkeit und Umſicht niedergelegt. Auch das iſt Ihnen bekannt. Es wird nun darauf ankommen, wie ſich die Sache in der Wirklichkeit geſtaltet, was ſeiner Zeit die Rechnungen nachweiſen werden, und welche von beiden Poſitionen — ob die eine oder die andere in dem faktiſchen Reſultate erlangt werden wird? — Daß von Seite der Verwaltung alles aufgeboten werden wird, um hiebei ſowohl das finanzielle und pecuniäre Intereſſe, als die ſtaatswirthſchaftlichen Intereſſen und Zwecke der Forſtkultur möglichſt zu vereinigen, deſſen dürfen Sie nach dem Standpunkte, welchen die bayriſche Forſtverwaltung eingenommen hat, und welchen der II. Hr. Referent des II Ausſchuſſes mit ſo viel Gründlichkeit bezeichnete, gewiß überzeugt ſeyn. Nach dieſem nur noch einige Erklärungen auf mehrere Aeußerungen welche im Laufe der Debatte über die Forſtwirthſchaft im Allgemeinen laut geworden ſind. Zuerſt iſt mehrſeitig der Waldſtreu gedacht worden. Die Grundſätze, meine Herren, welche die Regierung bei den Waldſtreuabgaben im Allgemeinen bisher geleitet haben, beſtehen in folgenden: Die Waldſtreuabgabe geſchieht zuerſt und zunächſt mit Rückſicht auf die beſtehenden Berechtigungen, dann auf das vorhandene Bedürfniß, und jedesmal aber mit vorzüglicher Berückſichtigung der Unſchädlichkeit ſolcher Streuabgaben für die Waldkultur, worauf natürlich von vornherein geſehen werden muß. Daß, wenn beſondere Verhältniſſe eintreten, dieſelben auch Erweiterungen der Streuabgaben zur Folge haben können, und wirklich auch zur Folge haben, iſt ſchon im Laufe der Debatte von geehrten Rednern erwähnt worden; wie denn auch z. B. im vorigen Jahre, wo wegen der übermäſſigen Trockenheit und Dürre, Mangel an Stroh und Streumitteln überhaupt ſich gezeigt hat, die Regierung nicht angeſtanden, mehrmals und die gemeſſenſten Befehle zu ertheilen, daß durch erhöhte Abgabe von Waldſtreu ſo viel wie möglich geholfen wurde. Wenn bei dem Vollzuge gegebener Anordnungen hin und wieder Unebenheiten vorkommen, wenn Beiſpiele von bedrückendem Verfahren durch Forſtbedienſtete von mehreren Seiten angeführt worden ſind, ſo wird es bei der Würdigung derſelben zunächſt darauf ankommen, ob in jedem einzelnen Falle, wo ein ſolches Benehmen von den untern Forſtbeamten herrührt, die geeignete Beſchwerde zuvörderſt bei den Forſtämtern oder gegen dieſe bei den Kreisregierungen, und dann ſofort bei der oberſten Verwaltungsſtelle als letzter Inſtanz angebracht und nachgewieſen worden iſt. Mir ſind dergleichen Fälle die angezeigtermaſſen vorgekommen ſeyn ſollen, zur Zeit nicht bekannt, es kann aber die Verſicherung gegeben werden, daß wenn dergleichen Gegenſtände an die Regierung in geeigneter Weiſe gebracht worden, ſie es ſich wird angelegen ſeyn laſſen, die Dinge zu unterſuchen, und wo Abhilfe nothwendig und möglich, dafür Vorſorge zu treffen. Meine Herren, es iſt insbeſondere bei dieſer Gelegenheit des Exekutionsverfahrens in Forſtgefällsſachen gedacht worden. Das Exekutionsverfahren in Anſehung der Erhebung der Forſtgefälle ſteht mit der Perception und Beitreibung der Staatsgefälle überhaupt in engſter Verbindung, indem beides durch die königl. Rentämter geſchieht. Im Allgemeinen glaube ich annehmen zu dürfen, daß die hohe Kammer der Ueberzeugung iſt, daß die Beitreibung der Staatsgefälle in jetziger Zeit und überhaupt in der bayriſchen Verwaltung mit der möglichſt vereinbarlichen Schonung geſchieht; als ein Beweis dafür möchten auch angeführt werden dürfen die in neueſter Zeit angebrachten Klagen von Seite der Rentboten daß ihre Bezüge an Exekutionsgebühren beinahe auf nichts zuſammenſchwinden. In dieſer Beziehung iſt deswegen vor nicht langer Zeit geſorgt worden, daß die Stellung der Rentboten hinſichtlich ihrer ſtändigen Gehaltsbezüge verbeſſert wurde, ſo daß auch diesfalls weniger Urſache mehr vorhanden iſt, ungebührlich nach Mahn- und Exekutionsgebühren zu jagen. Was endlich die Forſtrechts-Liquidationen betrifft, ſo iſt auf dieſen Gegenſtand ſchon lange und ſeit früherer Zeit das Augenmerk der Regierung gerichtet geweſen. Es iſt auch gewiß in dieſer Beziehung ſchon viel geſchehen. Es gibt Bezirke, wo die Forſtliquidationen längſt vollendet ſind. Wenn indeß andere noch zurückſtehen, ſo liegt der Grund und die Urſache großentheils in Verhältniſſen, welche zu bewältigen nicht in der Macht der Regierung ſteht. Häufig ſind auch dieſe Angelegenheiten auf den Prozeßweg übertragen worden, wo nun Behufs der Reinſtellung erſt der Ausgang abgewartet werden

Digitized by Google

muß. Es ſind übrigens aus Anlaß der in Frage liegenden Budgetsposition mehrere Anträge und Wünſche eingebracht. Ich kann mich meines Ortes darauf beſchränken: im Allgemeinen die Verſicherung zu geben, daß, wenn dieſelben nach ſtändiſcher Vereinbarung an die Regierung gelangen, darauf diejenige Rückſicht wird genommen werden, welche ihre Würdigung nothwendig und möglich macht." (Schl. J.)

Preußen.

Berlin, 3. Auguſt. Die hieſige Univerſität beging das Gedächtniß ihres Stifters, des höchſtſeligen Königs Friedrich Wilhelm III. Der zeitige Rektor, Friedrich v. Raumer, hielt einen Vortrag (und zwar zum erſten Mal in deutſcher Sprache) über die Fortſchritte der Geſetzgebung unter dem genannten Herrſcher, und namentlich über die Wirkſamkeit Hardenbergs bei der Reorganiſation des Staates.

Berlin, 3. Auguſt. In der Zeitung einer benachbarten Provinz wird erwähnt, die „Confiscation" der Beleuchtung der Schellingſchen Offenbarungs-Philoſophie vom Profeſſor Dr. Paulus habe große Senſation gemacht. — Von einer Confiscation dieſer Schrift iſt aber bis jetzt noch gar nicht die Rede geweſen. Dieſelbe iſt, weil ſie ſelbſt ankündigte, daß ſie einen wörtlichen Abdruck der Schellingſchen Vorleſungen enthalte, auf dießfälligen Antrag des Betheiligten nach Vorſchrift des §. 3. des Geſetzes vom 11. Juni 1837 und nach den zu deſſen Ausführung ergangenen Beſtimmungen als Nachdruck in vorläufigen polizeilichen Beſchlag genommen und iſt dem Antragſteller aufgegeben worden, binnen 8 Wochen die erfolgte Anſtellung der gerichtlichen Klage nachzuweiſen, widrigenfalls die einſtweilige Beſchlagnahme aufgehoben wird. (Pr. Allg. Z.)

Stettin, 31. Juli. In Gegenwart einer unabſehbaren Menſchenmenge, welche dem freudigen Schauſpiele geſpannt entgegenharrte, iſt am letzten Freitag 6½ Uhr Abends, die erſte Lokomotive, von Angermünde kommend, mit einem Zuge von acht, mit Perſonen beſetzten, Wagen am hieſigen Bahnhofe angekommen, und dadurch der faktiſche Beweis geliefert worden, daß nun auch die letzte Strecke unſeres Schienenweges nach Berlin vollendet und fahrbar iſt. Natürlich, und wie in allen Fällen der Art zum Geſetz dienend, war dieſe erſte Probefahrt mit Vorſicht geleitet worden, und theils deßhalb, theils wegen Ausſteigens und langen Aufhaltens der Mitfahrenden auf den verſchiedenen Zwiſchenſtationen, weit langſamer vor ſich gegangen, als die Fahrten künftig, nach wirklicher Eröffnung der Bahn, etatsmäßig geſchehen werden. Es werden dieſe, wie man glaubt, mit einer Geſchwindigkeit von 4½ — ½ Stunden, mit dem Aufenthalte bei den Zwiſchenſtationen, auf der ganzen Tour zwiſchen Berlin und hier ſtattfinden, und bleibt es der Folgezeit überlaſſen, ob ſie vielleicht noch ein wenig raſcher eingerichtet werden können. Die Abfahrt der Perſonenzüge von Berlin und Stettin wird, wie man hört, täglich zweimal, um 6 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags, geſchehen. Außerdem wird von jedem der beiden Orte täglich um 12 Uhr Mittags ein Güterzug abgehen, deſſen Fahrt ſo beſchleunigt werden ſoll, daß man, von Stettin abfahrend, noch bequem zur Theaterzeit in Berlin eintreffen kann.

(B. N. v. O.)

Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 22. Juli. Als geſtern Se. königl. Hoheit der Großherzog zum erſtenmale nach dem am 30ſten v. M. ihn betroffenen Unfalle zur gewöhnlichen Audienz wieder in die Stadt kam, hatten die Einwohner derſelben ihm einen feſtlichen Empfang bereitet. Da, wo die Wege von Raſtede und Wiefelſtede ſich vereinigen, hatten die Bewohner des Stadtgebiets eine Ehrenpforte von Laub und Blumen errichtet und mit Fahnen und dem Namen des Gefeierten verziert. Hier empfingen Sie ihn mit freudigem Zuruf und einer Anrede ihres Vorſtandes. Die Straßen, durch welche er dann kam, waren wie das Thor mit Feſtons, Kränzen und Kronen von Laubwerk und Blumen, mit Flaggen, Fahnen und Drapperieen in den Landesfarben oder mit Wappen geſchmückt, und überall erblickte man den Namensbuchſtaben oder auch ein Bildniß des hochverehrten und geliebten Fürſten, zum Theil auch Inſchriften aus Blumen gebildet. Auf dem Schloßplatze ſtand eine große Zahl der Einwohner in ihren Feſtkleidern aufgeſtellt, die Schiffer mit ihren Flaggen, die Innungen mit ihren Fahnen, und ein allgemeiner Jubelruf bei ſeinem Erſcheinen drückte die Freude aus, ihn nach der Gefahr, worin ihn die Vorſehung zum Heil unſeres Landes ſo gnädig beſchützt hat, wieder zu ſehen.

(Oldenb. Ztg.)

Freie Städte.

Frankfurt, 5. Auguſt. In Taunuseiſenbahnactien iſt ſeit einigen Tagen lebhaftes Spiel. Daſſelbe wird namentlich durch das ſeit geſtern an der Börſe in Umlauf gekommene Gerücht genährt, daß unſer Philipp Wagner den Bau ſeiner durch elektro-magnetiſche Kraft in Bewegung geſetzten Lokomotive vor etwa einer Woche vollendet, und ſeine Aufgabe aufs Glücklichſte gelöst habe. Die Anwendung des Elektro-Magnetismus als bewegender Kraft auf Eiſenbahnen würde allerdings die weſentlichſten Erſparniſſe möglich machen. Darauf baſirt ſich die jetzt wieder in genannten Actien eingetretene Spekulation auf Steigen.

(Nürnb. Korreſp.)

Lübeck, 2. Auguſt. Die „Lübecker Anzeigen" enthalten heute folgende Bekanntmachung: „Alle diejenigen, welche der laut Bekanntmachung vom 24. Juli d. J. aus Mitgliedern Eines Hochedlen Rathes und der Ehrliebenden Bürgerſchaft niedergeſetzten Commiſſion Aufklärung zu geben im Stande ſind, oder Beſchwerden bei derſelben anzubringen wünſchen möchten, werden hiedurch aufgefordert, ſolche Aufklärungen und Beſchwerden vom Montag den 31. Juli bis zum Sonnabend den 5. Auguſt d. J., Vormittags von 10 bis 11 Uhr, auf dem Rathhauſe in der Kriegsſtube den daſelbſt anweſenden Mitgliedern der Commiſſion perſönlich vorzutragen. Lübeck, den 28. Juli 1843." (Hamb. Corr.)

Frankreich.

Paris, 4. Auguſt. Die Königin Marie Chriſtine hält jetzt förmlich Hof in ihrem Hotel in der Straße Courcelles; ſie hat vor zwei Tagen einen Courier aus Madrid erhalten, der ihr auch ein Schreiben von der Königin Iſabella mitgebracht hat. — Der Marquis v. Lavalette, erſter Geſandtſchaftsſecretär, iſt zum franzöſiſchen Generalconſul in Alexandria ernannt worden. — Der National theilt eine elfte Subſcriptionsliſte der iriſchen Repeal-Agitation mit. Alle elf Liſten zuſammen betragen nicht viel über 3000 Fr.

Der Adjutant des Kriegsminiſters, Hr. Delarue, war am 27. Juli mit einer höchſt wichtigen Botſchaft für Bugeaud in Algier eingetroffen. Man glaubt, daß die Sendung darin beſteht, dem General Bugeaud ſeine Abberufung und den Marſchallsſtab zu überbringen, mit der Anzeige, daß dem Herzog von Aumale die Statthalterſchaft übertragen iſt. Das Militärcommando würde in dieſem Fall davon getrennt und, wie man vermuthet, General Lamoricière daſſelbe erhalten. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Auguſt. Geſtern war der öſtliche Theil von London in großer Bewegung, weil der bekannte Pater

Mathew als Mäßigkeitsapoſtel zum erſten Male in der Hauptſtadt auftrat. Der Vater erſchien in der Verſammlung unter Vortritt einer Prozeſſion von mehreren hundert „Nichtsalstheetrinkern“ mit Kränzen, Fahnen und Muſikbanden. Es waren über 10.000 Perſonen verſammelt, die ihn jubelnd begrüßten. Kaum hatte Mathew die errichtete große Plattform beſtiegen, um von dort die Verſammlung anzureden, als jene zuſammenbrach, jedoch ohne daß von den vielen Menſchen auf derſelben nur einer im geringſten beſchädigt wurde. Sobald die Ordnung hergeſtellt war, begann der Redner ſeinen Vortrag, der auf die Nothwendigkeit völliger Enthaltſamkeit von geiſtigen Getränken drang und die wohlthätigen Folgen derſelben in ſeinem Vaterland, Irland, ausführlich in's Licht ſetzte. Auch Lord Stanhope ſprach zu dem Volk und erklärte, wie er, zu großem Nutzen für ihn, ſeit mehreren Jahren den Grundſatz völliger Enthaltſamkeit angenommen habe; er legte dann mit einer großen Anzahl anderer Perſonen das Gelübde der Enthaltſamkeit in die Hände des Mäßigkeitsapoſtels nieder. Der Vater nahm nach und nach dieſes Gelübde über 5000 Menſchen, darunter auch einer Anzahl elegant gekleideter Damen, ab. Er wird in dieſem Geſchäft den ganzen noch übrigen Theil der Woche fortfahren. Eine katholiſche Brüderſchaft war die erſte, welche unter Vortragung des Kreuzes das Gelübde ablegte und dann des Vaters Segen empfing. Auch mehrere Abtheilungen Polizeimannſchaft leiſteten das Gelübde. Man bemerkte, daß am Montag darauf die Zahl der, wegen Trunkenheit und Unordnung am Sonntag, vor die Polizei Gebrachten nicht die Hälfte, wie ſonſt, betrug. In Liverpool und Mancheſter hat früher Vater Mathew das Gelübde 60 und 80,000 Menſchen abgenommen. Die Pächter in Mancheſter beklagen ſich bitter über den Ausfall ihrer Einkünfte ſeit des Vaters Anweſenheit. — Der König von Hannover wird ſich am 11. oder 12. Auguſt einſchiffen, um wieder nach Hannover zurückzukehren. — Der ruſſiſche Großfürſt Michael wird in nächſter Woche über Holland, wo er einige Tage im Haag verweilen wird, auf kurzen Beſuch hier erwartet. — Bei einer dieſer Tage gehaltenen Verſammlung der Chartiſten brach während einer Rede O'Connors der Boden und die ganze Verſammlung ſtürzte in den untern Raum hinab. Mehrere Perſonen, darunter O'Connor ſelbſt, wurden bedeutend beſchädigt.

⊙London, 2. Aug. Von der geiſtreichen Hand des H. B. iſt hier wieder eine neue ſatyriſche Skizze erſchienen, die ſehr treffend die Lage des Cabinets gegenüber von Irland und O'Connell bezeichnet. Sie führt die Aufſchrift: „Es gibt keinen Rauch ohne Feuer.“ Man ſieht auf dieſem Bilde die Miniſter um eine Bombe verſammelt, welche O'Connell in die Mitte des Zimmers geworfen hat. Sie erwarten mit Beſorgniß die Exploſion. Lord Stanley mit ſeiner gewöhnlichen Kühnheit ſtürzt hervor und ſagt: Laßt mich machen; ich werde ſie ſchnell ausgelöſcht haben. Aber Graham hält ihn zurück, und ruft ihm zu, er werde ſich nur die Finger daran verbrennen. Lord Eliot, eine Spritze in der Hand, ſchöpft Waſſer in ein Gefäß mit der Inſchrift: Waffenbill, und leitet gegen die Bombe Operationen, die nicht ſehr glücklich ſcheinen, während der ſanfte und friedliche Lord Grey, ſehr durch ſeine Rolle in Verlegenheit geſetzt, haſtig im Statutenbuche den Paragraph in Betreff der Meetings aufſucht. Sir Robert Peel, mit der ruhigſten Miene von der Welt, ſagt: Laßt es nur gehen; ſie wird ſich ſelbſt aufzehren; und der Herzog von Wellington, der zu viele Dinge dieſer Art geſehen, um beſonders bewegt davon zu ſcheinen, begnügt ſich zu ſagen: Ganz recht, aber ſie könnte uns auch beſchädigen. Im Hintergrund bemerkt man den großen Agitator, eine Fackel in der Hand; er entfernt ſich eben, beide Taſchen mit Geld gefüllt.

In Südwales erregen die Arbeiter in den dortigen vielen Kupferwerken große Beſorgniß. Sie drohen, demnächſt loszubrechen, weil in Folge der gedrückten Lage des Kupferhandels ihnen eine nächſtbevorſtehende Herabſetzung ihres Arbeitslohns angekündigt worden iſt. Sollten die Kupfer-Arbeiter wirklich losbrechen, ſo iſt zu fürchten, daß auch die Kohlenarbeiter erwerblos werden. — In Liverpool iſt von einem durch den Vater Mathew daſelbſt verrichteten Wunder die Rede. Er ſoll einen vierzehnjährigen Knaben, welcher ſeit Monaten gelähmt war, durch das Zeichen des Kreuzes und Gebete augenblicklich völlig geheilt haben.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 5 Auguſt. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 3. Auguſt. Die Belagerung von Sevilla wurde in der Nacht des 25. auf den 26. aufgehoben. Der Regent hat ſich gegen Cadix gewendet. 2) Bayonne, den 4. Durch Dekret vom 30. Juli ſind die Cortes auf den 15. Oktober einberufen. Der Senat wird ganz erneuert werden. Die Wahlen müſſen bis zum 15 Septbr. für beide Kammern vor ſich gegangen ſeyn. Die Provinzialdeputation von Madrid iſt aufgelöſt und durch proviſoriſche Ernennungen erſetzt. Der Eingangszoll der Städte iſt wieder hergeſtellt, ebenſo wie die Provinzialſteuern. Die von Van Halen zu Cordova zurückgelaſſene Garniſon hat ſich pronuncirt. 3) Perpignan, 1. Auguſt. Die Garniſon der Forts von Seu d'Urgel hat ſich pronuncirt.

Die Befreiung Sevilla's wird allen Freunden der Humanität eine lebhafte Befriedigung gewähren, da die Beſchießung dieſer Stadt als ein Akt der Rache und Barbarei das Gefühl empörte. Ohne Zweifel erfolgte der Rückzug auf die Nachricht der Einnahme von Madrid hin, die am 25. Juli Nachmittags anlangte. Espartero zieht ſich nach Cadix zurück. Wird er aber dort Eingang finden? Wird er ſich einſchiffen können? Wie wird ſeine politiſche Laufbahn enden? Dieß ſind die letzten Fragen, die noch über ihn geſtellt werden können. Von Sevilla nach Cadix zählt man 20 ſpaniſche Meilen, welche 25 franzöſiſche betragen, d. h. vier oder mindeſtens drei ſtarke Tagmärſche für die Truppen. Espartero wird alſo, da er am 26 Morgens abging, vor Cadix nicht früher als am 29. oder 30. erſcheinen können. Nun langte aber ſchon am 26. Morgens die Nachricht von Madrid dort an. Die Mannſchaft der pronuncirten Schiffe wird nicht ſäumen, ſie in der Stadt zu verbreiten; die Garniſon kann ſich pronunciren, die Bevölkerung ſich erheben. Alle dieſe Möglichkeiten ſtehen in Ausſicht; doch verſichern andererſeits Briefe aus Cadix vom 23., daß die Miliz dort eben ſo entſchloſſen zum Widerſtand gegen die Inſurrektion ſey, als es früher jene von Madrid und Saragoſſa geweſen. Zu Madrid iſt die nächſte Umgebung der Königin ganz geändert worden. Als „Aya“ oder proviſoriſche Gouvernante iſt Mde. Blake, Wittwe eines Generals von irländiſcher Abkunft, ernannt worden. Sie war früher Ehrendame der Königin-Regentin Chriſtine. Herr Moreno-Lopez erſetzt als Lehrer Herrn Lujan. Zu Barcelona hatte am 28. der Gouverneur des Monjuich von Madrid Befehl zur Uebergabe des Forts an eine neue Garniſon erhalten. Die Junta hatte einen aus ihrer Mitte an ihn abgeſandt, um ſich wegen der Uebergabe mit ihm zu verſtändigen.

Digitized by Google

⊙ London, 3. Auguſt. Das Wichtigſte, was die Journale bringen, iſt der Bericht über ein neues großes Repealmeeting, das O'Connell zu Mayo gehalten. Im Unterhauſe blieb Wards bekannte Motion ohne Reſultat, weil das Haus nicht vollzählig war. Die Debatte war belebt, doch iſt die gegenwärtige Periode der Seſſion für ſolche Anträge nicht mehr günſtig, von deren Erfolgloſigkeit man ohnehin ſchon zum Voraus überzeugt iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Lauſanne, 4. Auguſt. In den drei erſten Tagen der vergangenen Woche war die ſchweizeriſche naturforſchende Geſellſchaft, zum 27zigſten Male ſeit ihrer Begründung, in Lauſanne verſammelt und ſehr zahlreich beſucht. Natürlich gehört die Mehrheit der anweſenden Mitglieder der franzöſiſchen Schweiz an und fand ſich Genf und Neuenburg beſonders ſtark vertreten. Ausländer waren nur wenige zugegen, z. B. Leopold von Buch, Prof. Ewald aus Berlin; Franzoſen und Engländer fehlten gänzlich, wenigſtens wiſſenſchaftliche Notabilitäten. Bei dem großen Eifer, mit welchem gegenwärtig das Studium der Geologie in der Schweiz betrieben wird, war es ganz natürlich, daß die geologiſche Sektion der Geſellſchaft auch die meiſten Mitglieder in ſich vereinigte und in der That nahmen alle unſere bedeutenderen Gebirgsforſcher: Studer, Merian, Eſcher von der Linth, Agaſſiz, Charpentier, Lardy u. ſ. w. an den Arbeiten dieſer Abtheilung lebhaften Antheil. Die neueſten Beobachtungen über die Gletſcher, das Phänomen der ſogenannten Irrblöcke im Rhonethal und die ſchweizeriſchen Molaſſe bildeten die Hauptgegenſtände der Erörterung.

Swinemünde, 30 Juli. Am 28. d. M. traf die kaiſerl. ruſſiſche Corvette „Abo“ von 10 Kanonen und 140 Mann Beſatzung, geführt vom Capitän Junker, hier ein und ging im Hafen vor Anker. Das Schiff hat zwei Meiſterwerke der neueren Kunſt, zwei koloſſale Pferdebändiger, jeder ein bäumendes Roß am Zügel haltend (anſcheinend eine Nachbildung der Dioskuren), an Bord, welche in Petersburg aus Bronze gegoſſen und, dem Vernehmen nach, zu Geſchenken Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland an Se. Maj. unſeren König beſtimmt ſind. Beide an ſich verſchiedene Gruppen, dem Anſcheine nach über 10 Fuß hoch, ſind meiſterhaft gearbeitet und vortrefflich ciſelirt und werden dem zu ihrer Aufſtellung beſtimmten Platze gewiß zur höchſten Zierde gereichen. Der Commandeur des Schiffes iſt in dieſen Tagen nach Berlin abgegangen, um Befehle über den Weitertransport einzuholen, inzwiſchen ſind die Gruppen, welche frei im Raume des Schiffes ſtehen und vom Zwiſchendeck ab in Augenſchein genommen werden können, täglich der Gegenſtand allgemeiner Bewunderung der zahlreich zuſtrömenden Badegäſte, Fremden und Bewohner der Stadt und Umgegend. Die Hebemaſchinen zum Ausladen der gewiß viele Hunderte von Centnern ſchweren, auf einer ſtarken bronzenen Platte ruhenden Gruppen befinden ſich am Bord.

Dr Friedrich Pech.
verantwortlicher Redacteur.

(Berichtigung.) In einigen Exemplaren der geſtrigen Numer unſres Blattes iſt auf der 4ten Spalte Z. 10 von unten ſtatt „bezüglich des Wahlcenſus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit“ zu leſen: „bezüglich des Geſetzentwurfs, betreffend die Competenz des Caſſationshofes für die Pfalz als Reviſionsgericht“ u. ſ. f.

Courſe der Staatspapiere.

London, 3. Aug. Conſols $93\frac{3}{4}$

Paris, 4. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 25 C.; 3 pCt. 80 Fr. 60 C

Amſterdam, 3. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{2}$; 5 pCt. $100\frac{11}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$

Frankfurt, 5. Aug. 5pCt. Met. $112\frac{1}{4}$; 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1976. Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 5. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{11}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1630 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 10. Auguſt: »Der Schnee«, komiſche Oper von Auber.

Freitag den 11. Auguſt: »Der Ball zu Ellerbrunn«, Luſtſpiel von Blum. Hierauf: »Das Stelldichein«, Ballet von Perrot.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 7. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Contant, Capitain aus de la Haye; de Lowolsky, Capitain aus Moskau; Ritter von Tchorgniki, Gutsbeſitzer von Prag; Graf Oſtrowski, aus Polen; Graf Valentinis, von Trieſt; Lotz, Regier.-Direktor und Petiſier, Akademiedirektor von Hanau; Baumann, k. k. Landrath von Wien; Reichberger, Schulinſpektor von Thierhaupten. (G. Hirſch.) HH. Montel, Kfm. von Trieſt; Gaſſelbauer, Partikulier und Dr. Mayer, von Wien; v. Grimm, Part. von Petersburg; Kindler, Dr. juris von Lübeck; Lohr, Einnehmer von Speyer. (G. Hahn.) HH. Schneider, Rentenverwalter von Guadelfingen; Eppenetter, Negot. von Paris; Bunburg, Rent. aus England; Riegel, Stadtdirektor von Mannheim. (Schw. Adler.) HH. Lear und Rettich, Kaufleute von Frankfurt; Teubner, Kfm. von Greitz; Buzzi, Kfm. von Klagenfurt; Langerer, Part. von Marburg. (G. Kreuz.) HH. Bölling, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor von Düſſeldorf; Sandrini, Rent. von Trieſt; v. Lembruch und v. Brener, Priv. von Wien; Dr. Winter, von Leipzig; Schäfer, Aſſeſſ.-Gattin von Nürnberg: Freifr. v. Blenchburg von Eiſenach. (Bl. Traube.) HH. Ludwig, Khan, Lippert und Reichlin, Kaufleute, Bauer, Apotheker von Augsburg; Dollmann, Kaufm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Hosp, Kfm. von Neuburg; Knopp, Kfm. von Stuttgart; Doby, Apotheker aus Ungarn.

Geſtorbene in München.

Den 3. Auguſt: Katharina Müller, Krämersfrau v. der Au, 50 J. a. Den 5. d.: Vitus Gaſt, Taglöhner von Teockau, 61 J. a.; Franz. Elhardt, ledige Taglöhnerin von der Au, 53 J. alt; Eliſabeth Müller, Privatlehrersfrau v. h., 39 J. a.; Eva Mann, Eiſenbahnausträgersfrau, 36 J. alt; Balthaſar Furthmaier, Metzgerknecht von Freyſing, 56 J. alt

Bekanntmachungen.

417. Die öffentlichen Schlußprüfungen an der königl. Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbsſchule dahier finden am 14ten, 16ten und 17ten d. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, dann die Preiſevertheilung am 18ten d. Vormittags 10 Uhr in dem Lokale der Anſtalt, Damenſtiftsgaſſe, Nr. 2 über zwei Stiegen ſtatt, wozu einladet

München, den 9. Auguſt 1843.

Das
Rectorat der k. Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbsſchule.
Dr. Alexander, Rector.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№. 191.** 10. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 80ſte und 83ſte, dann 84ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg: Eiſenbahnfahrt von 70 Kammermitgliedern. Aſchaffenburg. Landau. — Oeſterreich. — Preußen. Köln: Aufforderung zu Mittheilungen über den Originalplan des Doms. — **Belgien.** — **Schweiz.** — **Frankreich** Franzöſiſche Organiſation des tuniſiſchen Heeres. — **Großbritannien.** Die Verhältniſſe der iriſchen Hochkirche. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Verhaftung des Stifters der Mormonenſecte. — **Neueſte Nachrichten** Eſpartero von Concha bis an's Meerufer verfolgt. ſchifft ſich auf einem engliſchen Fahrzeuge ein. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 6. Aug. (Nachtrag zur 80ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Von dem kgl. Miniſterialrath Wanner wurde dann am Schluß der Debatte über §. 3. Cap. IV. noch folgende Schlußäußerung abgegeben. „Nur wenige Schlußbemerkungen ſind es, zu denen ich durch Aeußerungen während der Debatte veranlaßt worden bin. Zuerſt die Getreidbudgetspreiſe. Dieſe Preiſe, meine Herren, wie ſie mit 12 fl. für den Weizen, 7 fl. 30 kr für den Roggen, 6 fl. für die Gerſte, 4 fl. für den Haber eingeſtellt ſind, ſind ſchon zu Grunde gelegt ſeit dem Anfange der II Finanzperiode. In der erſten Finanzperiode waren dieſe Voranſchlagspreiſe höher angeſtellt Der Erfolg war, daß die Einnahme unzulänglich und hinter dem Voranſchlag zurückgeblieben iſt. Dieſes veranlaßte die Regierung für die zweite Finanzperiode die Getreidpreiſe zu mindern und auf die Größe zu beſtimmen, mit der ſie noch gegenwärtig beibehalten ſind. Ein angefertigter Durchſchnitt und reſp. die Vergleichung auch dieſer Budgetspreiſe mit den Normal- und Verkaufspreiſen der zehn Jahre 1831/32 bis 40/41 ſtellt aber auch hier noch heraus, daß in drei Jahren nämlich 1833/34. 35/36 und 36/37 die Verwerthungs- und reſp. Normalpreiſe hinter den Budgetpreiſen zurückgeblieben ſind. Es iſt gewiß im allſeitigen Intereſſe nur wünſchenswerth, daß gerade in ſolchen Einnahmsquellen wie bei den Naturalien im Getreide die Voranſchlagspreiſe nicht zu hoch gegriffen werden, damit nicht ſchon gleichſam vorausſichtlich ein Defizit herauskommen müſſe. Ich habe übrigens ſchon einmal Gelegenheit gehabt, zu der Bemerkung, daß gegenwärtig dieſe Einnahmequelle aus dem Getreide nicht mehr ganz die Bedeutung für die Staatseinnahmen überhaupt darbietet, wie in früheren Perioden. Es ſind nämlich ſeit 1826 beſtimmte Theile der Beſoldungen aller Bedienſteten in Getreide, jedoch zahlbar nach den Normalpreiſen ausgeworfen, — in der Abſicht, um in den Jahren einer Theuerung eine aliquote Zulage zu gewähren. Dadurch und durch die ſonſtigen Getreidausgaben iſt ein großer Theil dieſes Einnahmspoſtens durchlaufend geworden. Es iſt der Verſuch gemacht worden, die erwähnten Naturalienbeſoldungsbezüge und überhaupt alles, was der Staatshaushalt an Getreide zu leiſten hat, zuſammenzuſtellen; das Reſultat iſt folgendes: Die Ausgabe an Getreide in allen Gattungen desſelben beträgt: a) auf Beſoldungen, Paſſivreichniſſe ꝛc. 71.219 Schäffel, b) an Ausſtänden und Nachläſſen 25 430 Schäffel, c) für das Militär, welchem Etat die Budgetspreiſe garantirt ſind: Korn 40.146 Schäffel, Haber 98,902 Schäffel, Zuſammen 235,697 Schäffel. Die ganze Soll-Einnahme an Naturalien und reſp. Getreide ohne Unterſchied der Gattung iſt dagegen (Seite 137 der Frhrn. v. Rotenhan'ſchen Vorträge) 640,738 Schäffel; folglich bleiben zur reinen das iſt freien Naturaleinnahme noch 405,041 Schäffel. Es geht ſonach aus dieſer Vergleichung hervor, daß von allem Getreide und den desfallſigen Einnahmen über ein Drittheil wieder in Ausgabe gebracht wird, und daher dieſer dritte Theil durchlaufend iſt. Dadurch iſt nun mit Ziffern nachgewieſen, daß die Chance für künftige Mehreinnahmen bei dieſer Budgetpoſition nicht mehr ſo groß iſt. Es iſt wiederholt in der hohen Verſammlung erwähnt worden, und ein ſehr geehrter Redner hat den Wunſch ausgedrückt, es möge Vorſorge getroffen werden; daß die Abgänge, welche im heurigen Jahre durch den Mangel an Getreide und ſofortigen Verwendungen aus den Aerarialmagazinen ſich ergeben haben, wieder ergänzt werden ſollen. Ich hatte bereits bei Gelegenheit der Debatte über die Rechnungsnachweiſe ſchon Veranlaſſung zu der Erklärung gehabt, daß es im Grundſatze der Regierung liege, die Getreidemagazine immer zu aſſerviren und nach ihrem vollen Beſtande zu erhalten. Ja es iſt, wenn ich nicht irre, nach dem rechnungsmäßigen Ausweiſe von 1840/41 in dieſem Jahre ſogar eine Vermehrung des Magazinsgetreides eingetreten. Es ſteht alſo wohl nicht anders zu erwarten, als daß man Bedacht nehmen werde, die durch die dießjährigen außerordentlichen Getreidabgaben in den Aerarialmagazinen entſtandenen Lücken möglich wieder zu erſetzen. Endlich iſt ein Wunſch von dem ſehr geehrten Herrn I. Secretär der hohen Kammer eingebracht worden, wegen Reviſion des Nachlaßgeſetzes von 1834. Es iſt dieſer Wunſch beſonders dadurch motivirt, weil eine Abnormität darin zu finden ſeyn ſoll, daß bei Ermittlung der Beſchädigungsquote auch der Waldbeſitz mit in Komputation gezogen wird. Daß das Verfahren ein geſetzliches ſey, hat der ſehr geehrte Herr I. Sekretär ſelbſt ſchon bemerkt. Ob und in wie weit aber eine Nothwendigkeit vorliegt, eine Aenderung eintreten zu laſſen, wird wohl vorerſt reiflich zu erwägen ſeyn. Das Geſetz vom 1. Juli 1834 „die Steuernachläſſe betreffend“, beſtimmt zur Grundbedingung eines Nachlaſſes, daß der gewöhnliche Jahresertrag des geſammten ſteuerbaren Grundbeſitzes in einer und derſelben Gemeinde (alſo auch der Waldungen) zum vierten Theile vernichtet worden oder um ſo viel unter dem gewöhnlichen Jahresertrag zurückgeblieben iſt. Dieſe Geſetzesbeſtimmung hat zwar lediglich nur die Steuerkaſſe im Sinn; es iſt aber, wie der hohen Verſammlung bekannt ſeyn wird, die allgemeine Anordnung getroffen, daß die Schadenermittlung für die Steuern auch zugleich mit der Wirkſamkeit für

Digitized by Google

grundherrliche Staatsgefälle ſtatt findet. Kann nun ſchon nicht ſelbſt bei den Steuern geläugnet werden, daß das Geſetz in der Beſtimmung der Schadensquote, bei welcher ein Nachlaß ſtatt findet, ſohin der aufhörenden Möglichkeit der Steuerzahlung Rückſicht auf den Waldbeſitz genommen iſt, ſo iſt es noch bei Weitem mehr der Fall, bei der Nachlaßfrage an den Grundgefällen: dann die Belaſtung ſelbſt, die an Getreidgiebigkeiten haftet, nicht allein und einzig nur auf den Felderbeſitz, auf den Aeckern, ſondern auf dem ganzen Beſitzthume und dem davon entſpringenden Einkommen und erwachſenden Erträgniß, folglich muß auch das Erträgniß des geſammten Beſitzes, der an der Belaſtung Theil nimmt, auch bei der Schadensermittlung für den Nachlaß betheiligt werden. — Dieſes wollte ich hierüber in Kürze bemerken."

**München, 7. Aug. (Nachtrag zur 83ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bezüglich des von der hohen Kammer der Reichsräthe zu dem Geſetzentwurf, betreffend die Gewerbs- und Staats-Auflagen in Unterfranken und Aſchaffenburg, geſtellten Wunſches gab der königl. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath Wanner folgende Erklärung ab:

„Es iſt zwar nicht anzunehmen, daß die Vorausſetzungen, auf welche der von der hohen Kammer der Reichsräthe der Zuſtimmung zu dem in Frage liegenden Geſetzentwurfe beigefügte Wunſch gebaut iſt, wirklich und insbeſondere in dem Maaße eintreten werden, daß eine Ueberbürdung einzelner Abgabepflichtiger durch die Einführung des vorwürfigen Geſetzes werde hervorgebracht werden. Denn die Abgaben, welche als gegen die Gewerbs- und Familienſteuer nach dem neuen Geſetze ceſſirend in Frage kommen, ſind entweder ihrer Natur nach Staatsauflagen oder beruhen auf Privatrechtstitel. Iſt das erſtere der Fall, ſo werden ſie ohnedem nur vom Staate erhoben, und Privatgrundherren können ſelbe nicht beziehen; iſt aber das letztere gegeben, beruhen die Abgaben auf einem Privat-Rechtstitel, nun dann werden ſie auch gegen die neue Gewerb- und Familienſteuer von Seite des Staates nicht abgeſchrieben, ſondern Staat und Private beziehen ſie fort. Sollte indeſſen wegen der vielleicht zur Zeit nicht genugſam bekannten verſchiedenen Natur und Eigenthümlichkeit der einzelnen Steuern und Gefällsgattungen in dem Regierungsbezirke von Unterfranken und Aſchaffenburg es ſich wirklich begeben und der Fall eintreten, daß eine doppelte Belaſtung, und alſo eine Ueberbürdung, wie bei dem eingebrachten Wunſche vorausgeſetzt wird, zum Vorſchein kommen, dann läge auch ohne dieſen gemeinſamen Wunſch der Regierung ohnehin ſchon die Aufgabe nahe, einem ſolchen Uebelſtande durch die geſetzlich zuläßigen Mittel zu begegnen und abzuhelfen."

Während der Debatte über die Rückäußerung der I. Kammer bezüglich des Wahlcenſus der Gutsbeſitzer ohne Gerichtsbarkeit veranlaßte eine Aeußerung des Abg. Stöcker folgende Entgegnung von Seite des königl. Regierungs-Commiſſärs Oberſtudienrath Freiherrn v. Schrenk:

„Meine Herren, der ſehr geehrte Redner vor mir ſcheint die allerhöchſte Entſchließung vom 25. Nov. 1836 nicht ganz richtig aufgefaßt zu haben. Nicht davon iſt die Rede, daß 40 fl. Jahresſteuer immerdar den Wahlcenſus für die Klaſſe der Landeigenthümer bilden ſolle; es wurde vielmehr damals nur für jene Bezirke, in welchen das Definitivum nach dem Geſetze vom 15. Auguſt 1828 bereits eingeführt war, gemäß §. 9 des Tit. I der Beilage X zur Verfaſſungs-Urkunde, eine Jahresſteuer ermittelt und feſtgeſtellt, welche jener jährlichen Steuerquote gleich kam, die in den noch nicht definitiv beſteuerten Bezirken bei einem Simplo von 10 fl. zu entrichten war. Sollten ſich die dermaligen Steuerverhältniſſe ändern und an Grundſteuern nur 3 Simplen nach dem Proviſorium erhoben werden, ſo müßte auch eine neue Ausgleichung eintreten und es würde in jenen definitiv beſteuerten Bezirken in dieſem Falle eine Jahresſteuer von 30 fl. den Wahlcenſus zu bilden haben."

Ebenderſelbe gab am Schluß der Debatte über dieſen Berathungsgegenſtand noch folgende Erklärung ab:

„Meine Herren, als die Frage des Wahlcenſus der Land-Eigenthümer ohne Gerichtsbarkeit im heurigen Jahre das Erſtemal in dieſer hohen Kammer zur Berathung kam, haben Sie ſich dahin ſchlüſſig gemacht, daß dem von Ihrem ſehr geehrten vereinten II. und III. Ausſchuſſe damals geſtellten Antrage, der auf der Vorausſetzung beruhte, als ſey das Verfahren der Regierung bei Feſtſtellung des Wahlcenſus für die definitiv beſteuerten Bezirke nicht verfaſſungsmäßig geweſen, und als könnte der Wahlcenſus nach §. 8 lit. c der Beil. X zur Verf.-Urkunde auf eine andere Grundlage, als auf die des Steuerproviſoriums, beziehungsweiſe des Definitivums vom Jahre 1811 gebaut werden, die Annahme zu verſagen ſey; Sie haben lediglich einen Antrag dahin ſtellen zu können geglaubt, es möchten Maßregeln getroffen werden, um die Anſtände zu beſeitigen, die ſich aus dem Vollzuge der Entſchließung vom 25. Novbr. 1836 über den Wahlcenſus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit ergeben könnten. Die hohe Kammer der Reichsräthe hat Ihre Anſicht, meine Herren, in der Hauptſache ſelbſt getheilt; auch ſie hat anerkannt, daß das Simplum des Definitivums nach dem Geſetze vom 15. Auguſt 1828 als Grundlage des Wahlcenſus verfaſſungsmäßig nicht betrachtet werden könne, ſie hat deßhalb einen Antrag dahin geſtellt, es möge geſetzlich ausgeſprochen werden, daß dieſes Simplum für die Zukunft den Wahlcenſus bilden ſolle, und dadurch anerkannt, daß dermalen noch dieſes Simplum geſetzlich die Grundlage des Wahlcenſus nicht bilden könne. Von dieſer Sachlage ausgehend, frage ich Sie nun, meine Herren, was wäre eine geſetzliche Beſtimmung, welche das Simplum des Definitivums nach dem Geſetze vom Jahre 1828 für die Zukunft zur Grundlage des Wahlcenſus erheben würde? Es wäre dieſes doch offenbar eine neue grundgeſetzliche Beſtimmung, eine Abänderung deſſen, was die Verfaſſungs-Urkunde über den Wahlcenſus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit enthält. Werfen Sie nun, meine Herren, einen Blick auf die Beſtimmungen Beil. X. §. 7 der Verf.-Urkunde. Nach dieſen können neue grundgeſetzliche Beſtimmungen nicht anders zur Geſetzeskraft erwachſen, als wenn ſie von der Regierung an die Stände des Reiches gebracht, von dieſen bei Anweſenheit von $\frac{3}{4}$ der Mitglieder berathen, und mit einer Mehrheit von $\frac{2}{3}$ der Stimmen angenommen worden ſind. Dieſe Formen, meine Herren, ſie wären, wenn der an Sie gebrachte Antrag zum Geſammtbeſchluſſe erhoben werden würde, umgangen, und es könnte einem ſolchen Beſchluſſe wohl keine Folge gegeben werden, da ein in der Art unter Außerachtlaſſung verfaſſungsmäßiger Vorſchriften entſtandenes Geſetz eine verfaſſungsmäßige Wirkſamkeit nie erreichen würde. Schon von dieſem formellen Geſichtspunkte aus wird der dermalen geſtellte Antrag Ihre Zuſtimmung, meine Herren, nicht erlangen können. Aber auch in materieller Beziehung ſcheint mir derſelbe der Begründung zu entbehren, und ich glaube deßhalb mit einigen wenigen Bemerkungen der Debatte, inſoweit ſie ſich heute auf dieſes Feld erſtreckt hat, folgen zu ſollen. Man hat vor Allem zur Unterſtützung des Antrages angeregt, daß die Regierung nicht competent geweſen ſey, die den Antrag zunächſt veranlaſſende Verfügung vom 25. Nov. 1836 über

Digitized by Google

den Wahlcenſus der Landeigenthümer zu erlaſſen. Allein, meine Herren, dieſe Verfügung gründete ſich ausſchließend auf die Schlußbeſtimmung des §. 9 Titl. I. des Edict X., und dieſen §. zu vollziehen, konnte nur die Regierung befugt ſeyn; ſie mußte, um die Möglichkeit der Zuſammenberufung einer Ständeverſammlung zu begründen, dieſen §. ſelbſt ſchon in Anwendung bringen, ehe noch je im Vollzuge der Verf.-Urkunde die Stände einberufen waren, und ehe daher deren Mitwirkung zu dieſem Behufe möglicherweiſe hätte in Anſpruch genommen werden können. Hieraus ergibt es ſich auch offen, daß die Verfaſſung ſelbſt den Vollzug des erwähnten §. 9 des Titl. I. der Beil. X. der Regierung anheim gegeben und daß die Regierung bei dem Erlaſſe der Entſchließung vom 25. Novbr. 1836 nur ihre verfaſſungsmäßige Verpflichtung erfüllt habe. — Es iſt ferner auch heute die Behauptung wiederholt worden, daß das Steuerproviſorium vom Jahre 1808, ſowie das Definitivum vom Jahre 1811 einerſeits, und das Steuerdefinitivum nach dem Geſetze vom 15. Auguſt 1828 andererſeits, in ihren Grundlagen übereinſtimmen, und gleichmäßig die Baſis zu Begründung der Wahlfähigkeit bilden können. Dieſe Behauptung aber, meine Herren, iſt bereits in den Sitzungen vom 11. und 13. Febr. d. Js. vollſtändig widerlegt worden, und ich glaube, eine Wiederholung deſſen, was damals erörtert worden iſt, vermeiden zu ſollen. Nur auf das Ergebniß dieſer Steuer-Syſteme erlaube ich mir, Sie nochmals aufmerkſam zu machen. Es iſt dieſes Ergebniß ein weſentlich verſchiedenes; das Verhältniß der aus dem Proviſorio und dem ihm zur Seite ſtehenden Definitivo vom Jahre 1811 einerſeits, und aus dem Definitivo nach dem Geſetze vom Jahre 1828 andererſeits reſortirenden Steuerſimplen iſt nämlich bekanntlich dermalen das von 4 zu $2\frac{3}{10}$. Dieſes Ergebniß iſt es aber eben, welches den Wahlcenſus begründet, und die Verſchiedenheit in dem Ergebniſſe muß daher auch eine Verſchiedenheit bezüglich der Ermittlung und Beſtimmung des Wahlcenſus ſelbſt zur nothwendigen Folge haben. — Eine weitere Erwägung, welche geltend gemacht wurde, beſteht darin, daß die Verfaſſung das Steuerſimplum als Grundlage der Wahlfähigkeit bezeichnet habe, und daß daher auf dem Simplum als Wahlcenſus feſt beharrt werden müſſe. Aber eben die Regierung iſt es, meine Herren, welche auf dem verfaſſungsmäßigen Simplum beharrt, und eben deßhalb hat ſie da, wo das Simplum, auf welches ſich die betreffenden Beſtimmungen der Verfaſſungs-Urkunde ſtützen, nicht mehr beſtand, nach klarer Vorſchrift des §. 9 Titl. I. des Edicts X. zur Bemeſſung der Wahlfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen die geſammte Jahresſteuer derſelben der jährlichen Steuerquote der grundgeſetzlich Wahlfähigen jener Bezirke, in welchen noch die Beſteuerungsart von 1818 ſtattfand, gleichgeſtellt. Bei dieſer Angleichung wird die geſammte Jahresſteuer der Wahlfähigen in den definitiv beſteuerten Bezirken immer der jährlichen Steuerquote der Wahlfähigen jener Bezirke gleichen müſſen, in welchen das Steuerproviſorium noch beſteht, und es kann daher auch davon nicht die Sprache ſeyn, daß durch eine Abänderung der Zahl der Steuerſimpla auch eine Aenderung in der Wahlfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen herbeigeführt würde. — Die Abſicht, meine Herren, welche dem Ihrer Berathung unterliegenden Antrage zu Grunde liegt, iſt vor allem und urſprünglich nur die, alle Anſtände zu beſeitigen, welche ſich aus der Annahme einer wechſelnden Jahresſteuer als Wahlcenſus ergeben; allein, meine Herren, ſo lange im Königreiche ungleiche Beſteuerungsarten beſtehen, ſo lange in dem einen Regierungsbezirke das Definitivum und in dem andern das Proviſorium die Grundlage der Steuererhebung bildet, ſo lange werden ſich Anſtände und Ungleichheiten nicht vollſtändig beſeitigen laſſen. Wollte man auch das Simplum des Definitivums nach dem Geſetze von 1828 neben jenem des Proviſoriums zur Grundlage des Wahlcenſus machen, ſo käme man jetzt zu dem Ergebniſſe, daß in einem definitiv beſteuerten Bezirke derjenige Steuerpflichtige, der jährlich 23 fl. Grundſteuer bezahlt, wahlfähig wäre, während in dem benachbarten noch proviſoriſch beſteuerten Bezirke ein Grundbeſitzer, der gleichfalls 23 fl. Grundſteuer entrichtet, nicht wahlfähig wäre, ſondern nur derjenige, welcher jährlich 40 fl. ſteuert. Der Grundſatz gleicher Berechtigung bei gleicher Belaſtung wäre verletzt. Schließlich erlaube ich mir, meine Herren, Ihnen noch bemerklich zu machen, daß die Beſtimmungen der §§ 8 und 9 des Titl. I. der Beilage X. zur Verfaſſungs-Urkunde nur denjenigen Wahlfähigkeit einräumen, welche 10 fl. Grundſteuer in Simplo bezahlen, nicht denjenigen, welche mit 10 fl. in Simplo kataſtrirt ſind. Nun aber iſt das Definitivum nach dem Geſetze vom 15. Auguſt 1828 zur Zeit noch nicht die Grundlage der Steuer-Erhebung; es werden in jenen Bezirken, die definitiv beſteuert ſind, deßhalb doch nicht 4 Simpla nach jenem Definitivum erhoben, ſondern nur $2\frac{3}{10}$ ſolcher Simpla; jenes Definitivum iſt in der Wirkung zur Stunde noch nichts anderes, als der Ausgleichungsmaaßſtab unter den verſchiedenen Steuerpflichtigen zu Bemeſſung des Beitrages jedes einzelnen zu der ganzen ſteuergeſetzlich nach 4 Simplen des Proviſoriums entziſſerten Geſammtſteuer des ganzen definitiv kataſtrirten Bezirkes. — Das Simplum von 10 fl. nach dem Proviſorium ſoll aber, dem dermaligen ſteuergeſetzlichen Standpunkte gemäß, 4 Mal bezahlt werden, um die Wahlfähigkeit zu begründen. So lange, meine Herren, das Definitivum nach dem Geſetze von 1828 nicht allgemein durchgeführt iſt, werden alle Anſtände und Ungleichheiten bezüglich des Wahlcenſus nicht vermieden werden können, weder durch den Vollzug der Anordnung vom 25. Nov. 1836, noch durch Annahme des Definitivums als Grundlage des Wahlcenſus. Darum aber, meine Herren, wird bis dahin bei jenen Maßnahmen ſtehen geblieben werden müſſen, die in der Verfaſſungsurkunde und deren Beſtimmungen ihre Begründung finden, und dieſes ſind jene vom 25. Nov. 1836, welche auch ſchon bei zwei Wahlen unbeanſtandet zum Vollzuge gekommen ſind. — Es iſt endlich, meine Herren, um den vorliegenden Antrag weiter zu begründen, auch Bezug genommen worden auf eine dem urſprünglichen Berathungsgegenſtande fremde Verfügung vom 4. Jänner 1843 über den Vollzug der Anſäſſigmachungsgeſetze, und es iſt hiebei von der Anſicht ausgegangen worden, daß das Geſetz vom 1 Juli 1834 über die Anſäſſigmachung nur das Steuergeſetz von 1828 habe in's Auge faſſen können, denn dieſes ſey zu jener Zeit bereits die geſetzliche Baſis der Beſteuerung von Grund und Boden geweſen. Allein, meine Herren, dieſe Annahme ſcheint nicht die richtige zu ſeyn. Das Geſetz vom 25. Septbr. 1825 bildet die Grundlage für die Anſäſſigmachungen; in dieſem Geſetze fand ſich die Beſtimmung, daß ein Grundbeſitz, von welchem eine Steuer von 45 kr. in Simplo entrichtet wird, zu Begründung der Anſäſſigmachung hinreiche. Dieſe geſetzliche Beſtimmung konnte offenbar nur auf das Steuerproviſorium und ältere Definitivum, nicht aber auf das 3 Jahre ſpäter erſchienene Geſetz über Einführung der definitiven Grundſteuer Bezug haben. Das oben erwähnte Geſetz vom 1. Juli 1834 iſt nun aber kein ſelbſtſtändiges neues Geſetz, es iſt daſſelbe nur eine Reviſion des Geſetzes vom 25. Septbr. 1825, und als ſolches konnte es ſich von der Grundlage des letzteren nicht entfernen; das Geſetz vom Jahre 1834 hat das Simplum zu 45 kr.,

Digitized by Google

welches das Geſetz vom J. 1825 als zur Begründung der Anſäſſigmachung genügend erklärte, nur erhöht, nicht aber eine ganz neue nach einem anderen Geſetze bemeſſene Steuerquote an deſſen Stelle geſetzt, und es liegt alſo auch dem Geſetze von 1834, wie jenem von 1825, nur das ältere im Jahre 1825 allgemein giltige Steuerſyſtem zum Grunde. Dieſes zeigen deutlich auch die Motive zu dem Geſetze vom 1. Juli 1834 und die Verhandlungen über dasſelbe in dieſer hohen Kammer; denn in beiden wird fortwährend der den feſtzuſtellenden Steuerſimplen entſprechenden Steuerkapitale erwähnt. Bekanntlich kennt aber das Grundſteuergeſetz vom 15. Auguſt 1828 keine Steuerkapitale, ſondern nur das Steuerproviſorium ſolcher. Zudem war als Zweck des Geſetzes vom 1. Juli 1834 bei deſſen Vorlagen ſowohl, als in den Verhandlungen: die Erhöhung des, die Anſäſſigkeit auf Grundbeſitz begründenden Steuerſimplums, angekündigt und anerkannt; eine ſolche Erhöhung würde aber nicht erreicht worden ſeyn, wenn 1 fl. Simplum des Grundſteuerdefinitivums vom Jahre 1828 an die Stelle des frühern Steuer-Simplums von 45 kr. geſetzt worden wäre, denn jener Gulden würde geradezu ein minderes Steuerobjekt repräſentirt haben, als die frühern 45 kr. Der Zweck des Geſetzes war nun aber eine Erhöhung des geſetzlich zur Anſäſſigmachung genügenden Steuerminimums, es kann alſo nur das Simplum des früheren Steuerſyſtems hier in Rückblick genommen worden ſeyn. Zuletzt, meine Herren, mache ich Sie noch aufmerkſam auf die Faſſung des revidirten Anſäſſigmachungs-Geſetzes vom Jahre 1834 ſelbſt. Die Anſäſſigmachung wird nach §. 2 Ziff. 1. desſelben begründet „durch einen dem geſetzlichen Steuerminimum entſprechenden, bis zu dem Kapitalbetrage dieſes Minimums ſchuldenfreien Grundbeſitz.“ Nur das Steuerproviſorium ſtützt ſich aber, wie bereits erwähnt, auf Steuerkapitale, dem Steuergeſetze von 1828 ſind dieſelben ganz fremd. Es ergibt ſich hieraus unbeſtreitbar, daß in dem Anſäſſigmachungsgeſetze von 1834 auf das Steuerproviſorium von 1808 Bezug genommen iſt. Die ſo vielfach angefochtene Verfügung vom 4. Jänner d. J. ſteht hingegen mit den Beſtimmungen des Geſetzes vom J. 1834 in vollem Einklange, und es kann dieſe dem Hauptgegenſtande ohnehin fremde Verfügung Sie, meine Herren, demgemäß wohl nicht beſtimmen, dem Ihnen vorliegenden, formell wie materiell bedenklichen Antrag beizutreten. Dieß meine Herren, waren die wenigen Bemerkungen, welche ich Ihrer Erwägung unterſtellen zu ſollen glaubte, mich dabei zurückbeziehend auf die ſo gründlichen als erſchöpfenden Erörterungen, die Ihnen über dieſen Gegenſtand bereits in den Sitzungen vom 11. und 13. Februar d. J. vorgetragen worden ſind.“

**München, 9. Auguſt. Der heutigen 84ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche der kgl. Regierungscommiſſär und Miniſterialrath v. Zenetti und im Saale 99 Mitglieder bei. In Abweſenheit Sr. Excellenz des I. Präſidenten Grafen v. Seinsheim führte der II., Hofrath v. Bayer den Vorſitz. Derſelbe hatte der Kammer leider zunächſt die betrübende Anzeige zu machen, daß ſie abermals ein Mitglied durch den Tod verloren habe, nämlich den Abgeordneten Körblein, Gutsbeſitzer aus Unterfranken. Zugleich erging die Einladung an die Kammer, der morgen ſtattfindenden Beſtattung des Verſtorbenen beiwohnen zu wollen. — Darauf verlas der Abg. Baron v. Kreß den inzwiſchen erfolgten Geſammtbeſchluß über den Baron von Welden'ſchen Antrag auf Uebernahme der Koſten von Straßenalleen auf das Staatsärar, ſo wie das betreffende allerunterthänigſte Begleitungsſchreiben. Beide wurden ſofort gutgeheißen. Dann wurde gemäß der Tagesordnung zur Berathung und Schlußfaſſung geſchritten über den Vortrag des V. Ausſchuſſes hinſichtlich der Beſchwerde des Joſ. Löwenſteiner in Straubing wegen Verletzung konſtitutioneller Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes in dieſer Stadt und Verweiſung aus derſelben. „Der Beſchwerdeſteller bittet „eine hohe Kammer geruhe auf die Beſchwerde gnädigſt einzugehen, die Einſicht der einſchlägigen Aktenſtücke aus den Akten des königl. Staatsraths, königl. Miniſteriums des Innern, der königl. Regierung von Niederbayern, des Magiſtrats Straubing und des königl. Landgerichts Viechtach ſich zu verſchaffen, und ſodann zu veranlaſſen, daß dieſer Beſchwerde angemeſſene Abhilfe zu Theil, insbeſondere Löwenſteiners Verweiſung aus der Stadt Straubing redreſſirt, und der magiſtratiſche Beſchluß über ſeine Aufnahme als Bürger rehabilitirt werde.“ Der Referent für den Ausſchuß, Baron v. Thon-Dittmer, beantragte am Schluße ſeines Vortrages, es ſey die Beſchwerde als formell und materiell begründet anzuerkennen, und begutachtete zugleich folgenden Wunſch „daß es Sr. Maj. dem Könige gefallen möge, die dem Staate vorbehaltene Oberaufſicht auf die Gemeinden wieder auf diejenigen Grundſätze zurückführen zu laſſen, welche die allerhöchſten Verordnungen über die Bildung der Miniſterien und Kreisregierungen in den §§. 63 und 75 der erſteren und §§. 15, 19, dann 69 der letztern aufſtellen, und alle entgegenſtehenden Verfügungen außer Wirkſamkeit zu ſetzen.“ Bezüglich der Zuläſſigkeit der Beſchwerde ſtimmte der Ausſchuß ſelbſt dem Gutachten des Referenten bei, hinſichtlich des beigefügten Wunſches aber hielt ſich derſelbe nicht für competent. Die Kammer erhob den Ausſchußantrag bezüglich der Beſchwerde zum Beſchluß und eignete ſich auch den neu eingebrachten Wunſch an. — Einen weiteren Berathungsgegenſtand bildete die Beſchwerde ſämmtlicher Gemeinden im Bezirke des königl. Landgerichts Eichſtädt wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte. Die betreffenden Gemeinden ſtellen die unterthänigſte Bitte, „eine hohe Ständeverſammlung geruhe, an Se. Majeſtät den König eine Vorſtellung des Inhaltes gelangen zu laſſen, daß Allerhöchſtderſelbe auszuſprechen geruhen möge: es habe die leuchtenbergiſche Standesherrſchaft ohne Unterſchied mit allen ihren im königl. Landgericht Eichſtädt gelegenen Beſitzungen gleichmäßig nach dem allgemeinen Steuerfuße zu den Diſtriktsumlagen zu konkurriren.“ Der Ausſchuß hatte nach dem Gutachten ſeines Referenten, des Abg. Decan Götz, auch dieſe Beſchwerde für formell und materiell begründet erklärt, und in gleicher Weiſe machte ſich die Kammer ſchlüßig. — Endlich kam eine Beſchwerde des bürgerlichen Kaminkehrers Karl Hayes von Regensburg im gleichen Betreffe zur Berathung und Beſchlußfaſſung. Der Beſchwerdeſteller findet ſein paſſives Wahlrecht durch die Gemeindewahl für das Jahr 1842 zu Regensburg verletzt, und ſtellt daher an die Kammer die ehrerbietigſte Bitte, „hochdieſelbe geruhe, an Se. Majeſtät unſern allergnädigſten König Antrag dahin zu erſtatten, daß Allerhöchſtdieſelben auszuſprechen geruhen wollen, es ſey die Gemeindewahl pro 1842 zu Regensburg in ſo ferne ſelbe die Magiſtratsräthe betrifft, und ſoweit ich verletzt bin, als null und nichtig aufzuheben, ich habe ſohin als Erſatzmann für den verſtorbenen Magiſtratsrath Daniel Albrecht auf die Dauer ſeiner noch übrigen Funktionszeit, ſohin bis zur Wahl 1845 als Magiſtratsrath einzutreten, eventuell die jüngſte Magiſtratswahl in Regensburg pro 1842 ſey als null und nichtig durchaus aufzuheben und aufs neue den geſetzlichen Vorſchriften gemäß vorzunehmen.“ Referent und Ausſchuß hatten beantragt, die fragliche Beſchwerde ſey als formell und materiell begründet zu erachten, und von der Kammer wurde

Digitized by Google

dieſer Antrag ebenfalls zum Beſchluß erhoben. Sämmtliche Beſchlüſſe und die betreffenden Begleitungsſchreiben an die Kammer der Reichsräthe wurden von dem Referenten noch verleſen und ſofort gutgeheißen. Darauf wurde die Sitzung geſchloſſen und die nächſte auf übermorgen den 11 anberaumt.

Augsburg, 8. Auguſt. Geſtern wurde unſrer Stadt das lang erſehnte Glück zu Theil, in ihren Mauern nahe an 70 Mitglieder der hohen Kammer der Abgeordneten mit ihren HH. Präſidenten und Secretären anlangen zu ſehen. Die verehrten Gäſte wurden von unſern beiden HH. Bürgermeiſtern auf dem Bahnhof Vormittags 11½ Uhr hochachtungsvoll empfangen, und in die Etabliſſements geleitet, welchen zunächſt der erfreuliche Beſuch zugedacht war. Die genau beſichtigten Fabriken (die berühmte Schöppler und Hartmann'ſche Kattunfabrik, Forſter), die großartige mechaniſche Baumwollſpinnerei und Weberei, die Kammwollſpinnerei und Weberei des Hrn. Friedrich Merz ſchienen die Erwartungen der hochverehrten Gäſte, welchen die Directoren der Fabriken mit der größten Zuvorkommenheit die gewünſchten Informationen ertheilten, völlig befriedigt zu haben; es wurde lebhaft bedauert, daß die Kürze der Zeit nicht geſtattete noch andere große und ſehenswerthe Fabriken und Anſtalten (z. B. die Sieber'ſche und Ebner'ſche Papierfabrik, die v. Frölich'ſche und Dr Dingler'ſche Kattunfabrik, die v. Beck'ſche Meſſingfabrik ꝛc.) beſuchen zu können. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte der gaſtliche Zug in den hiezu bereit gehaltenen Wägen in den Gaſthof zu den drei Mohren zurück, um das Mittagsmahl einzunehmen, zu welchem auch unſre HH. Bürgermeiſter geladen wurden. Es herrſchte die heiterſte Stimmung, und die Sr. Maj. dem König, Ihrer Maj. der Königin, dem königlichen Hauſe, der Verfaſſung, den beiden HH. Kammerpräſidenten und Secretären, der Eintracht ꝛc. ausgebrachten Toaſte wurden mit Begeiſterung hingenommen. Die ſo ſchätzbaren freundlichen Geſinnungen für unſre Stadt gaben ſich nicht minder in einem derſelben gewidmeten Toaſte auf eine Weiſe kund, daß die hierauf ſtolze Auguſta zum wärmſten Danke ſich verpflichtet fühlt; dieſen Dank drückte unſer erſter Hr. Bürgermeiſter in einem allenthalben Anklang findenden Toaſte aus. Noch müſſen wir der ausgezeichneten Maſchine „der Münchener" aus der v. Maffei'ſchen Maſchinenfabrik in München rühmend gedenken. Der 16¼ Stunden lange Schienenweg ward in 1¼ Stunde zurückgelegt. Hr Ritter v. Maffel verwaltete das mühſame Amt eines Reiſemarſchalls, und erntete für ſeine trefflichen Anordnungen den verdienten Dank. (Allg. Z.)

Aſchaffenburg, 7. Auguſt. Geſtern Vormittags traf J. kaiſ. Hoh. die Frau Großfürſtin Michael von Rußland mit Ihren durchl. Prinzeſſinen Töchtern von Wilhelmsbad kommend, zum Beſuche J. Maj. der Königin dahier ein und ſtieg im k. Schloſſe ab. Nach aufgehobener Tafel ſetzten Ihre kaiſ. Hoh. Ihre Reiſe nach Baden-Baden fort. (Aſch. Z.)

Landau, 4. Auguſt. Herr Hofkapellmeiſter Franz Lachner von München iſt heute früh hier angekommen und hat bereits einer Probe des Localvereins beigewohnt. Wie man hört, hat ſich Hr. Lachner ſowohl über die zweckmäßige Einrichtung des Locals und Orcheſters als über die Leiſtungen des hieſigen Muſikvereins, ein Verdienſt des ſehr eifrigen und tüchtigen Dirigenten desſelben, Herrn Lehrers Abel, ſehr zufrieden ausgeſprochen. Morgen wird Hr. Lachner die erſte Probe ſelbſt leiten. Wegen der bereits vorgerückten Jahreszeit iſt es nöthig geworden, daß die Concerte nicht nur früher beginnen, ſondern auch, daß noch einige Nummern hinweggelaſſen werden. Allem Anſcheine nach wird das diesjährige Muſikfeſt gegen die frühern nicht zurückbleiben, am wenigſten in muſikaliſcher Beziehung, da, dem Vernehmen nach, auch noch mehrere auswärtige Künſtler von Frankfurt, Mannheim und Karlsruhe mitwirken werden. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich

Die Mailänder Zeitung zeigt an, daß der berühmte italieniſche Ingenieur, Guiſeppe Milani, am 21. Juni zu Caſtiglione, in der Provinz Lodi und Crema, 75 Jahre alt, geſtorben iſt.

Preußen

Köln, 6. Aug. Der Verwaltungsausſchuß des Central-Dombauvereins ſtellt in dem heutigen Domblatt folgende „Bitte": Da auf allen Seiten nunmehr der Fortbau des Domes in Angriff genommen wird und derſelbe, den Allerhöchſten Anordnungen zufolge, ſo viel als möglich dem urſprünglichen Plane gemäß ausgeführt werden ſoll, ſo erſcheint es im höchſten Grade wünſchenswerth, daß alles geſammelt werde, was nur irgend Licht über dieſen Plan zu verbreiten geeignet iſt. Leider ſind durch die Ereigniſſe der neunziger Jahre die Archive des Domes zerſtreut worden, und was ſie enthielten, iſt faſt bis auf die Spur davon verloren gegangen, ſo daß, außer den Riſſen der Thurmfaçade, kein Originalplan vorliegt. Im höchſten Intereſſe der großen Dombauſache erlauben wir uns, unter dieſen Umſtänden an alle diejenigen, welche irgend Auskunft über die urſprünglichen Entwürfe oder deren Schickſal zu geben im Stande ſind, oder welche hierauf bezügliche Schriften und Zeichnungen beſitzen ſollten, die dringende Bitte zu richten, Mittheilung davon gefälligſt an uns ergehen zu laſſen; insbeſondere aber erſuchen wir die Herren Vorſteher von Archiven und Bibliotheken, ihre Aufmerkſamkeit dieſem Gegenſtande zuwenden zu wollen.

Belgien.

Der belgiſche Oberingenieur Simons, unter deſſen Leitung das großartige Eiſenbahn-Netz, mit welchem Belgien allen andern Staaten des Continents als Muſter voranging, ausgeführt worden, iſt auf der Ueberfahrt nach Guatimala (wo er zur Begründung einer belgiſchen Colonie mitwirken wollte) am 14. Mai d. J. geſtorben. Simons war erſt 46 Jahre alt.

Schweiz.

Die durch mehrere Sitzungen der eidgenöſſiſchen Tagſatzung andauernde Berathung über die Heimatloſen endete endlich damit, daß in der Sitzung vom 25. Juli eine Commiſſion von ſieben Mitgliedern niedergeſetzt wurde, welche Anträge bringen ſoll, wie dieſem Nationalübel abzuhelfen ſey. Für dieſe Commiſſionalunterſuchung haben nur 17½ Stände mitgewirkt, ſo daß für allgemein durchgreifende Maßregeln wenig Ausſicht iſt. — In der dreizehnten Sitzung, am 27. Juli kam die Bundesreviſion zur Tagsordnung. Die Debatten waren ſehr matt. Nur Waadt und Schaffhauſen ſprachen ſich mit Wärme für, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg und Neuenburg gegen die Reviſion aus, die übrigen Stände begnügten ſich mit einfacher Eröffnung der Inſtruktionen. Reſultat der Abſtimmung iſt — keine Mehrheit. Da ſich für nichts eine Majorität ergeben, ſo wird die Bundesreviſion alſo wieder auf der nächſtjährigen Tractande erſcheinen. Der Reſt der Sitzung nahm die Garantie einzelner Cantonalverfaſſungen ꝛc. in Anſpruch. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 5. Auguſt. Der König und die königl. Familie, mit Ausnahme des Herzogs von Nemours und des Herzogs von Montpenſier reiſen Montag nach dem Schloſſe

Digitized by Google

Eu ab. Der König wird dort, wie man glaubt, bis zum Ende Septembers bleiben. — Außer der halben Million, welche Hr. Thiers für ſein mit nächſtem Jahre zu erſcheinendes Werk über das Kaiſerreich erhält, haben ihm die Buchhändler noch 10,000 Fr. für Abſchreiben, Reiſen und geographiſche Kartenzeichnung zugeſtanden. Der achte Theil des Werkes iſt bereits begonnen.

Die Organiſation des tuniſiſchen Heeres iſt, wie eine Correſpondenz des Journal des Debats mittheilt, ganz nach franzöſiſchem Muſter eingerichtet. Achmed hatte bei ſeinem Regierungsantritt am 18. Okt. 1837 nur zwei Regimenter Fußvolk, jedes von 2000 Mann, angetroffen, jetzt beſitzt er deren fünf zu 3000 Mann, dazu ein Regiment Reiterei und ein Regiment Artillerie mit 81 Geſchützen, jenes 1000, dieſes 3000 Mann ſtark, alles auf europäiſchem oder vielmehr franzöſiſchem Fuß. Auch Uniform und Bewaffnung ſind faſt ganz europäiſch. Die Offiziere tragen Epaulettes, und die Grade ſind überdieß an Stern und Halbmond erkenntlich, welche bei den Unteroffizieren von Silber, bei den Subalternoffizieren von Gold, bei den Oberoffizieren von Diamanten, überhaupt reich verziert ſind. In den Umgebungen der Hauptſtadt befinden ſich fünf Kaſernen von eleganter Bauart, mit Waſſer im Ueberfluß verſehen, luftig und äußerſt reinlich gehalten, mit Sälen, die zum Theil bis zu 1500 Mann faſſen. Im vorigen Jahr war der franzöſiſche Bataillons-Chef Gillart auf Befehl des Kriegsminiſters nach Tunis abgegangen, um die Inſtruction einiger Regimenter zu übernehmen. Zwei andere franzöſiſche Offiziere, die Escadrons-Chefs Collin und Lecorbeiller, dienen zur Anweiſung der Artillerie. Letzteres hat auch eine Kanonengießerei eingerichtet. Der Oberſtlieutenant Lavelaine-Maubeuge iſt neuerdings von dem Marſchall Soult abgeſchickt worden zur Uebernahme der Oberleitung des ganzen tuniſiſchen Kriegsweſens. Das franzöſiſche Schutzrecht ſcheint in Tunis bereits eine ziemlich feſte Organiſation gewonnen zu haben.

Großbritannien.

⊙London, 3. Auguſt. So wenig man auch hoffen dürfte, daß Hrn. Wards Motion einigen Erfolg haben werde, ſo iſt ſie doch geeignet, die Aufmerkſamkeit unſerer Staatslenker wieder auf jene wunde Stelle Irlands zu richten, die am dringendſten der Heilung bedarf. Hr. Ward ſprach in der vorgeſtrigen Sitzung über 3 Stunden. Er gab eine hiſtoriſche Auseinanderſetzung der Beziehungen, der proteſtantiſchen Kirche zu dem iriſchen Volke, und wies nach, daß die ungerechte Suprematie dieſer Kirche die Haupturſache der gegenwärtigen Lage Irlands ſey. Die proteſtantiſche Kirche war in Irland jederzeit die Kirche der Minorität. Als Heinrich VIII. den Eid der Suprematie auferlegte, gab es in England nur zwei Biſchöfe, die ihn ablehnten, und in Irland nur zwei, die ihn leiſteten. Die Uebrigen ließen ſich plündern, und leiſteten auf alle ihre Benefizien Verzicht, wie es kürzlich die Hälfte der presbyterianiſchen Kirche Schottlands gethan. Die proteſtantiſche Religion war dergeſtalt die Religion Englands, daß der Clerus ſich nicht einmal die Mühe nahm, die Liturgie ins Irländiſche zu überſetzen, während die katholiſchen Prieſter von Frankreich, Spanien und Rom ſelbſt mit Lebensgefahr nach Irland kamen. Ungeachtet der Verfolgung hat ſich aber doch die Zahl der Proteſtanten ſeit mehreren Jahrhunderten in England nicht vermehrt. Im Gegentheil hat ſie von Jahr zu Jahr abgenommen. Vom Verhältniß von 3 zu 5 ſind ſie auf das von 1 zu 12 zuſammengeſchmolzen. Jetzt zählt man auf eine Bevölkerung von 8 Millionen ungefähr 700000 Proteſtanten der Hochkirche, und 5 bis 600000 Presbyterianer und Methodiſten. Die Einkünfte der Staatskirche werden auf mehr als 800000 Pf. St. geſchätzt. Auch hat Hr. Ward berechnet, daß der Staat für Erziehungskoſten der Proteſtanten 15 Schill. per Kopf giebt, für die Presbyterianer 1 Schill. per Kopf; für die Katholiken — nichts. Kein Wunder, daß der hohe Klerus der Staatskirche in Irland oft ein ungeheures Vermögen beſitzt. Der Biſchof von Armagh, der 1822 ſtarb, und beim Antritt ſeines Amtes arm war, hinterließ 300,000 Pf. St. oder 7 Millionen 500,000 Fr. Mittlerweile unterhält das katholiſche Volk durch freiwillige Beiträge einen aus vier Erzbiſchöfen, 23 Biſchöfen, 983 Pfarrgeiſtlichen und 1810 Pfarrern beſtehenden Clerus. Wie kann man glauben, daß eine ſolche Lage Beſtand haben werde? Die Irländer ſind nicht mehr das, was ſie vor einem Jahrhundert waren; ſie fühlen ſich als ein Volk, das eben ſo treue, tapfere und der Königin ergebene Unterthanen, als England oder Schottland hat

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Nach Berichten aus St. Louis vom 31. Juli iſt Joe Smith, der bekannte Prophet der Mormonenſekte zu Ottawa verhaftet und ins Gefängniß geſetzt worden. Sobald ſich die Kunde davon verbreitete, ſind zweihundert Reiter der Legion unverzüglich, um ihn zu befreien, nach Ottawa abgezogen. Das Dampfſchiff Iowa iſt gleichzeitig von den Mormonen gemiethet worden und fährt jetzt mit 130 Bewaffneten den Illinois hinauf, um den Angriff auf Ottawa zu unterſtützen. Ottawa liegt an dieſem Fluſſe und iſt etwa 80 Stunden von St. Louis entfernt. Man glaubt, daß Smith auf Befehl des Gouverneurs verhaftet worden iſt. Das St. Louis Bulletin vom 3. Juli meldet bereits die Befreiung des Propheten durch ſeine Anhänger. Die Mormonen haben den falſchen Propheten nach Nauvoo gebracht, wo ſie ihre militäriſche Stellung verſtärken und das Thun der Staatsbehörde abwarten wollten.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 6 Auguſt (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) „Perpignan, 5. Aug. Der Regent hat ſich am 30. um 4 Uhr Morgens an Bord des engliſchen Schiffs „Malabar“ zu Cadix eingeſchifft. General Concha hat ihn mit 500 Reitern bis Santa Maria verfolgt, wo er ein Fahrzeug nahm. Die ſpaniſche Fregatte „Conſtitucion“ und mehrere kleinere Schiffe blokirten Cadix. Der „Malabar“, die „Stadt Marſeille“ und der „Aſſas“ befanden ſich zu Cadix.“

Aus dieſer kurzen Mittheilung darf man ſchließen, daß die Bevölkerung von Cadix dem Regenten keine Garantie für die Sicherheit eines längern Aufenthalts darbot. Es ſcheint, daß ihm der gewöhnliche Eingang nach Cadix über die Inſel Leon und den Hafen Suazo verſchloſſen war, weil er ſich zu Santa Maria in einem einfachen Boote einſchiffte. Vielleicht hat er ſogar Cadix gar nicht betreten, und ſich unmittelbar an Bord eines engliſchen Fahrzeuges bringen laſſen. General Concha hatte ihn bis an's Ufer des Meeres verfolgt. Mehrere Provinzialjunten, ſo jene von Valladolid, Valencia, Vittoria und Valencia haben an die proviſoriſche Regierung zu Madrid Ergebenheitsadreſſen eingeſchickt. Das Miniſterium Lopez wird darin als oberſte nationale Regierung anerkannt, welche mit der Autorität einer proviſoriſchen Regentſchaft bekleidet iſt. Zu Barcelona hat der politiſche Chef Collantes ſeine Stelle niedergelegt, weil er die Freilaſſung der auf Befehl der Junta verhafteten Moderados nicht erlangen konnte. Der Generalcapitän Cortinez, der aus Unwille über die Gewaltherrſchaft dieſer Junta Barcelona nicht mehr betreten

Digitized by Google

wollte, iſt zum Vorſtand des Generalſtabs ernannt worden. Alle dieſe proviſoriſchen Zuſtände können aber und werden erſt ihre Ordnung und Befeſtigung nach Berufung der Cortes finden, denen man nun mit Spannung entgegenſieht.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 3. Aug. Conſols $93\frac{3}{4}$

Paris, 5. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 70 C.

Amſterdam, 4. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. 100; Kanſd. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{8}$

Frankfurt, 5. Aug. 5pCt. Met. $112\frac{1}{4}$; 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1976. Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 5. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{1}{2}\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1630 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 10. Auguſt: »Der Schnee«, komiſche Oper von Auber.

Freitag den 11. Auguſt: »Der Ball zu Ellerbrunn«, Luſtſpiel von Blum. Hierauf: »Das Stelldichein«. Ballet von Perrot.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Biedermann, Kfm. von Winterthur; v. Kahlden, k. preuß. Uhlanenlieutenant; Avſtedt, Kfm. von Schlettſtadt; Louis, Kaufm. von Paris; Herrmann, Rent. von London; Kozaroki, Gutsbeſitzer aus Polen; Frhr. von Steinacher, Gutsbeſitzer aus Preußen; Peſtalozzi, Partik. und Horner, Bibliothekar von Zürich; Wel-Batto, Oberſt von London. (G. Hirſch.) HH. D' Kopp, Part. von Berlin; Elliot, Rentier aus England; La Ducheſe Madrone de Visconti aus Karlsbad. (Gold. Hahn.) HH. Roßbach, Bauinſpektor von Regensburg; Schiavine, Negot. von Mailand; Königer, Dr. jur. von Wien; Danet, Pfarrer von Zolling; Pivad, Ingenieur, von Roveredo; Dr. Götz, mit ſechs Zöglingen aus Meiningen; Campbell, Adam, Semion, Harret und Steſſard, Part. von London. (Schw. Adler.) HH. Latour, Landrichter von Brigels. (G. Kreuz). HH. Schoner, Kfm. von Schweinfurt. (Bl. Traube.) HH. Gottes, Kaufm. von Mainſtockheim; Fierig, Student von Küßnacht; During, Kaufm. von Schweinfurt; Erbe, Aktuar von Heilbronn; Borbe, Künſtler von Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Eiſele, Revierförſter von Grün; Landes, penſ. Oberlieut. und Schmid, Commis von Ingolſtadt; Scholler, Hauptmann und Huber, k. Appell.-Rath von Neuburg; Krispien, Stud. von Königsberg; Kienaſt, Kfm. von Starnberg.

Getraute in München.

HH. Emanuel Wurzbach, herrſchaftlicher Mundkoch, mit Karoline Thereſia Ballauf, b. Gaſtwirthstochter von hier; Caſtulus Mittermayr, Holzmeſſer dahier, mit Thereſia Hilkinger, Zimmermannstochter von Aldersbach, k. Ldg. Vilshofen; Dr. Karl Chriſtian Aldoſſer, k. Advokat dahier, mit Soph. Karol. Fauſt, Pageriedienerstochter von hier; Moriz Maximus Auguſtin Debler, Privatier dahier, mit Fräul. Eliſab. Buchner, ehemal. Schullehrers in Moosburg, nachher. k. Schuldentilgungs-Commiſſionsrathstochter von hier; Peter Hartmann, b. Schuhmachermeiſter, mit Anna Barbara Löfflat, Bauerstochter von Enkingen, k. Ldg. Nördlingen; Eman. Kreiſelmeyer, Diener an der k. Akademie der bildenden Künſte, mit Kath. Joh. Eckerlein, Soldatenstochter von Grünbaum bei Bayreuth.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über das

Central-Landwirthſchafts-Feſt und die allgemeine Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe zu München im Jahre 1844.

Im folgenden Jahre 1844 ſoll das Octoberfeſt Allerhöchſter Beſtimmung gemäß am 1. October beginnen. Es wird daſſelbe einen beſonderen Glanz und erhöhtes Intereſſe durch die »Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe« erhalten, welche in Folge Allergnädigſter Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs, Ende September hier, in München, abgehalten werden ſoll.

Das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins, von Allerhöchſter Stelle durch Reſcript dd. vom 26. Juni d. J. beauftragt, ſeinerſeits die ſchönen und würdigen Zwecke jener Verſammlung nach Kräften zu unterſtützen, verſäumt nicht, dieſe Angelegenheit ſchon jetzt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Es überläßt ſich der Hoffnung, daß recht viele Mitglieder des landwirthſchaftlichen Vereins und überhaupt recht viele bayriſche Landwirthe jenes Doppelfeſt verherrlichen werden, ſowohl durch ihre Gegenwart, als durch zahlreiche Einſendungen von allem Dem, was den deutſchen Land- und Forſtwirth überhaupt und zunächſt in Beziehung auf Bayern zu intereſſiren und zu belehren vermag. Zu dieſem Ende werden alle bayeriſchen Landwirthe eingeladen, die Ausſtellungen, welche bei dem Oktoberfeſt ſtatt zu finden pflegen, vorzugsweiſe in dem künftigen Jahre 1844 zu bedenken und die dazu etwa nöthigen Einleitungen und Vorbereitungen zeitig zu machen.

Sehr erfreulich wird es dem General-Comité ſeyn, wenn die gegenwärtige Auffoderung dazu beiträgt, daß die Viehausſtellung im künftigen Jahre zahlreicher, mannichfaltiger und gewählter werde, als gewöhnlich, damit die Mitglieder der »Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe« ein recht vollſtändiges Bild von allen bayeriſchen Viehſtämmen und Raçen finden mögen. Eben ſo wünſcht das General-Comité, daß die Ausſtellung von landwirthſchaftlichen Produkten Maſchinen und Geräthen die größtmögliche Vollſtändigkeit erreiche.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das bayeriſche Landwirthſchaftsfeſt in dieſer Weiſe mit der Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe in Verbindung gebracht, eine hohe nationale Bedeutung habe, — daß es im Allgemeinen ſehr wichtige Intereſſen erwecken und befriedigen werde, wendet ſich das General-Comité vertrauensvoll an alle bayeriſche Landwirthe mit dem Aufrufe, ihre Theilnahme an dem edlen Zwecke des Doppelfeſtes durch zeitige Vorbereitungen nach Kräften zu bethätigen.

Genauere Hinweiſungen auf das, was in dieſer Rückſicht zunächſt wünſchenswerth erſcheint, ſoll das demnächſt erſcheinende Programm ertheilen.

München, den 31. Juli 1843.

Das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins in Bayern.

Aus Auftrag des Vorſtandes Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern.

v. Stichaner.

Boshart, Sekretär.

Digitized by Google

405. (3b)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Mittwoch den 23. Auguſt d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juli 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 72801 bis 81466;
Buchhaltung II von Nro. 25923 bis 28164.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Montag den 28. Aug. öffentliche Verſteigerung.

München, den 31. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

(3a.)

Edictalladung.

Walburga Federhofer, Taglöhnerstochter von Kipfenberg, und der Vormund ihres außerehelich gebornen Mädchens, Namens Viktoria, haben am 16. Febr. l. Js. gegen den Seifenſiedergeſellen Jakob Kitziger von hier eine Klage auf Anerkennung der Vaterſchaft, dann Bezahlung von Alimenten und Kindbettkoſten hierorts anhängig gemacht. Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt iſt, ſo wird in Gemäßheit der bayr. Gerichtsordnung Cap. V. §. 3 Nro 1 auf Antrag der Kläger vom $\frac{21}{2}$ d. M. zur Edictalcitation geſchritten, und demnach Beklagter öffentlich aufgefordert, bei der auf Donnerstag den 28. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr zum Sühneverſuch, eventuell zur protokolariſch ſchlüſſigen Verhandlung der Sache anberaumten Tagsfahrt entweder perſönlich oder durch einen hinreichend Bevollmächtigten um ſo gewiſſer zu erſcheinen, als er auſſerdeſſen in die Koſten der durch ſein Ausbleiben vereitelten Tagsfahrt verurtheilt werden würde. Die Klage und die übrigen bisher gepflogenen Verhandlungen können in der dieſſeitigen Regiſtratur jederzeit eingeſehen werden.

Am 28. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker.

v. Gäßler.

413.(2b)

Bekanntmachung.

(Weitzenböckiſche Verlaſſenſchaft von Dorfen betr.)

Anton Weitzenböck, bürgerlicher Färber von Dorfen, iſt am 14. Jänner l. Js. mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung geſtorben; und die bisher der unterfertigten Verlaſſenſchaftsbehörde bekannt gewordenen Erben, haben die Erbſchaft mit der Rechtswohlthat des Geſetzes und Inventars angetreten, es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einen Rechtstitel, Forderungen an die Verlaſſenſchaftsmaſſe zu machen haben, aufgefordert, ſolche binnen eines ausſchlüßlichen Termins von 30 Tagen a-dato anzumelden, widrigenfalls ſpäter Angemeldete bei gegenwärtiger Verlaſſenſchaftsbehandlung ausgeſchloſſen werden würden.

Gleichzeitig werden auch diejenigen, welche Gegenſtände ſ. a., die zu rubriz. Maſſe gehören, in Handen haben, aufgefordert, ſolche bei Vermeidung des doppelten Erſatzes binnen derſelben Friſt zu Gerichtshanden zu übergeben.

Erding am 25. Juli 1843.

Königl. Landgericht Erding.

Bartſch, Landrichter.

397.

ZUR DIREKTEN VERBINDUNG

der Schweizerischen Eilwagen mit den K. Bayerischen Postwagen.

Vom 1. Juli 1843 an

täglicher Eilwagenkurs

zwischen

ZÜRICH UND LINDAU.

Abfahrt von Zürich um 9 Uhr Abends
Ankunft in Zürich um 5 Uhr Morgens.

Der Preis eines Platzes mit Inbegriff von 40 Pfund Reisegepäck, ist von Zürich nach Lindau 7 Franken 2 Batzen Schweizerwährung.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 192. — 11. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Aſchaffenburg. Würzburg: Das Denkmal Walther's von der Vogelweide. Bad Brückenau. — Oeſterreich. Böhmiſche Walhalla. — Preußen. Berlin: Enthüllung der Victoriaſäule. Die Diaconiſſinnen von Kaiſerswerth. — Kurheſſen. Kaſſel. — **Schweiz.** Zürich: Tod des Antiſtes Geßner. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Wutſitſch und Petroniewitſch nach Widdin verwieſen. — **Rußland.** Der Krieg gegen die kaukaſiſchen Bergvölker. — **Dänemark.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Aſchaffenburg, 8. Auguſt. Am geſtrigen Nachmittag iſt Se. Durchl. der Herzog von Sachſen-Altenburg, Bruder Ihrer Majeſtät unſerer allerdurchlauchtigſten Königin, mit Gemahlin und Familie hier angekommen und im kgl. Schloſſe abgeſtiegen. Die höchſten Herrſchaften werden, dem Vernehmen nach, mehrere Tage dahier verweilen. (Aſch. Z.)

Würzburg, 6. Aug. Der demnächſtige hohe Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs, der 25. Aug., iſt, wie wir vernehmen, zur Aufrichtung und Einweihung des von dem hieſigen hiſtoriſchen Vereine geſtifteten Denkmals Walters von der Vogelweide beſtimmt. Se königl. Majeſtät haben zu geſtatten geruht, daß daſſelbe nach dem Antrage des Ausſchuſſes des hiſtoriſchen Vereins in der Nähe der Grabſtätte dieſes berühmten Dichters aufgeſtellt werde, in der Ecke an dem äußerſten Südoſttheil der Neumünſterkirche, in jenem Theile des ſogenannten Leichenhofes, welcher ſich zunächſt bei dem Chore des Neumünſters befindet. Dort iſt das Denkmal nicht ſo verſteckt, wie in dem ſogenannten Grasgarten des Neumünſters, wo es zuerſt aufgeſtellt werden ſollte, und jedem Freunde dieſes lieblichen Minneſängers mehr zugänglich. — Der hieſige Magiſtrat hat nun das Theater definitiv übernommen und dem Vernehmen nach vorerſt 20,000 fl. zu deſſen Reſtauration beſtimmt. Hrn. Bürchl iſt das Directorium anvertraut. Derſelbe iſt erſt neulich von einer Reiſe, die er zur Abſchließung neuer Engagements gemacht hatte, zurückgekehrt. (N. W. Z.)

Bad Brückenau, 1. Aug. Zur Feier des 25jährigen Beſuches (1818 das erſtemal) des hieſigen Bades von Seite Sr. Maj. des Königs hatten die Bewohner des Landgerichtsbezirkes aus Dankbarkeit wegen der dem Bezirke während dieſer Zeit zugewandten vielen und großen Wohlthaten einen Fackelzug veranſtaltet, welchen Se. Majeſtät am 1. Aug. anzunehmen allerhuldvollſt geruhten. Derſelbe ging Abends 9 Uhr in der ſchönſten Ordnung vor ſich. Es prangte am Kellerbaue, dem k. Palais gegenüber, der allerhöchſte Namenszug mit einer Krone in coloſſaler Größe, und der Simberg, die Alleen und der Curſaal waren mit blauem, weißem und rothem bengaliſchen Feuer beleuchtet. Während die Toaſte auf das Wohl Sr. Majeſtät und des ganzen königl. Hauſes ausgebracht wurden, führten die Lehrer des Bezirks Geſänge auf. (N. W. Z.)

Oeſterreich.

Ein böhmiſcher Privatmann, Namens Veith, der — ſoviel mir bekannt, eines Webers Sohn — durch väterliche und eigene Thätigkeit ein großes Vermögen erworben und in der Nähe von Prag, unmittelbar an der nach Wien abgeſteckten Eiſenbahn, große Beſitzungen hat, hat den Plan gefaßt, aus eigenen Mitteln eine böhmiſche Walhalla zu erbauen. Die leitenden Grundgedanken ſcheinen zu ſeyn, den ausgezeichneten Männern ſeines Vaterlandes ein gemeinſchaftliches Ehrendenkmal zu errichten und dadurch den erwachten Nationalſinn zu heben und zu kräftigen. (Köln. Z.)

Preußen.

Berlin, 3. Auguſt. Dieſen Morgen um halb 8 Uhr fand nach der Beſtimmung Sr. Maj. ganz in der Stille, wie es ſich an dieſem Tage wehmüthiger Erinnerungen (Geburtstag des verſtorbenen Königs) ziemte, die Enthüllung der Victoriaſäule auf dem Belle Allianceplatze ſtatt. Die höchſten und hohen Militärperſonen und das ganze Offizierkorps der hieſigen Beſatzung waren, da es einem Denkmal des durch kriegeriſche Siege errungenen Friedens galt, zugegen. Um halb 8 Uhr erſchien der König, in Begleitung des Geh. Raths v. Humboldt. Der Intendant der k. Muſeen, v. Olfers, der Geh. Oberbaurath Stüler, der Profeſſor Rauch befanden ſich ebenfalls unter den Anweſenden. Nachdem Se. Majeſtät befohlen, zum Werk zu ſchreiten, ſank die Hülle, welche die Viktoria und den oberen Theil der Säule bedeckte, langſam nieder. Der Anblick durch das ſchönſte Wetter begünſtigt, war überaus impoſant, beſonders als die ganze Figur der Siegesgöttin ſichtbar geworden war. Die Höhe von dem Niveau des Platzes bis zum Haupt der Siegesgöttin beträgt 60 Fuß. Die Granitſäule, 22 Fuß 1 Zoll lang, beſteht aus einem einzigen Stück. Das Kapitäl, nach korinthiſcher Ordnung, doch durch die dabei angewendeten Arabesken, und die preußiſchen Adler etwas abweichend, iſt von weißem carariſchem Marmor; ebenſo die Baſis der Säule, der Unterbau von grauem ſchleſiſchem Marmor. Acht ſchöne metallene Kandelaber umgeben das Bauwerk. Abends fand eine glänzende Erleuchtung aller an den Platz ſtoßenden Häuſer von deren Bewohnern ſtatt; das Kunſtwerk ſelbſt war mit eigens um daſſelbe aufgeſtellten Feuerbecken beleuchtet, ſo daß die Säule und die Victoria in golden purpurner Gluth prächtig ſtrahlten. (Berl. Voſſ. Z.)

Berlin, 5. Auguſt. Ein aus der Düſſeldorfer Zeitung in mehrere deutſche Blätter übergegangener Korreſpondenzartikel, berichtet unterm 3. d. aus Berlin, daß die zur Krankenpflege in der Charité beſtimmten ſechs Diakoniſſinnen aus Kaiſerswerth hier noch nicht eingetroffen ſeyen, desgleichen, daß der Geheime Medizinal-Rath, Profeſſor Kluge, das Directorium des genannten Krankenhauſes niederlegen wolle, „weil es ſich nicht mit ſeinen Anſichten vertrage, Kranke neben den rationellen Regeln der Heilkunſt von nun an auch nach einer gewiſſen religiöſen Richtung zu behandeln“. Beide Nachrichten ſind, wie aus beſter Quelle

Digitized by Google

verſichert werden kann, unbegründet. Die ſechs Krankenpflegerinnen aus Kaiſerswerth, welche der Korreſpondent mit einem in der evangeliſchen Kirche ungebräuchlichen Ausdrucke „Diaconiſſinnen“ nennt, ſind bereits vor länger als einem Monate hier eingetroffen und in ihren Wirkungskreis eingetreten; der Geheime Medizinalrath Kluge aber hat ſeinerſeits Alles gethan, um denſelben eine erſprießliche Wirkſamkeit in der Anſtalt zu ermitteln und weder aus der angegebenen, noch aus irgend einer anderen Veranlaſſung daran gedacht, das Directorium des Charité-Krankenhauſes niederzulegen. Daß den Aerzten überhaupt, insbeſondere aber dem dirigirenden Arzte, einer großen, für Kranke aller Konfeſſionen beſtimmten Heilanſtalt nicht zugemuthet werden könne, die Kranken neben den rationellen Regeln der Heilkunſt auch in einer beſtimmten religiöſen Richtung zu behandeln, liegt am Tage, desgleichen, daß dieſer Zweck durch Krankenwärterinnen, welche ſich lediglich mit der materiellen Pflege der Kranken zu beſchäftigen haben, nicht erreicht werden würde. Im Uebrigen iſt das Motiv, weshalb die von dem Korreſpondenten als „Diakoniſſinnen“ bezeichneten Krankenpflegerinnen hierher berufen worden ſind, offenkundig; es gilt nämlich den Verſuch, ob die geſegneten Wirkungen, welche in den Krankenhäuſern des katholiſchen Deutſchlands durch das Inſtitut der barmherzigen Schweſtern erreicht worden ſind, nicht auch in den hieſigen Heilanſtalten durch Krankenpflegerinnen erzielt werden können, welche aus innerem Antriebe ſich dieſem Geſchäfte gewidmet haben, und von denen daher mit Recht eine größere Hingebung an ihren Beruf erwartet werden kann, als von ſolchen Perſonen, welche ſich dieſem Geſchäft lediglich aus äußeren Erwerbsrückſichten unterziehen. (Pr. Allg. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 7. Aug. Se. Maj. der König Leopold der Belgier iſt am 4. Aug. Abends zu Wiesbaden eingetroffen. (K. A. Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: In Zürich ſtarb am 28. Juli an Altersſchwäche der Senior der Züricher Geiſtlichkeit, alt Antiſtes G. Geßner, Dr. Theol. und Pfarrer am Großmünſter, geb. 1765. — Den 30. Juli ſtarb auf einem Beſuche im Kloſter Rheinau im Alter von 71 Jahren Staatsrath von Schaller aus Freiburg, weiland Schultheiß benannten Standes und mehrmaliger Tagſatzungsgeſandter.

Frankreich.

Paris, 6. Auguſt. Wie es heißt, ſoll vom 10. Auguſt an der Poſtdienſt zwiſchen Paris, Havre und Dieppe mittelſt der Eiſenbahnen vorgenommen werden; wie dieß ſchon für die Linie nach Orleans der Fall iſt, gehen die Eilwagen mit den Reiſenden von dem Poſtbureau nach der Eiſenbahn ab. In Rouen werden Pferde vor die Wagen gelegt und ſo die Reiſe fortgeſetzt, ebenſo bei der Rückkehr. — Der engliſche Botſchafter hatte ſeit einigen Tagen mehrere Konferenzen mit Hrn. Guizot. Es ſcheint, daß dießmal nicht von den Angelegenheiten Spaniens, ſondern von denen der Regentſchaft Tunis die Rede iſt. Man ſagt der franzöſiſche Miniſter habe erklärt, das Kabinet der Tuilerien ſey entſchloſſen, Achmet in dem Beilik von Tunis aufrecht zu halten und ihm behülflich zu ſeyn, die türkiſche Flotte, die zu ſeiner Abſetzung geſendet wurde, zurückzuweiſen. — Dem Orden der Trappiſten ſind 1020 Hectaren unangebauten Landes in der Ebene Staouli überlaſſen worden, unter der Bedingung, dieſes Land binnen ſechs Jahren urbar zu machen und daſelbſt zehntauſend Bäume zu pflanzen.

Spanien.

Es wird verſichert, Espartero habe ſeit einigen Monaten ſieben bis acht Millionen Francs in den franzöſiſchen und engliſchen Fonds anlegen laſſen.

Großbritannien.

London, den 4. Auguſt. In Wales währt der Unfug der Rebekkaiten fort. Sie reißen eine Wegzollſtätte um die andere nieder. — Der berühmte Luftſchiffer Green hat ſo eben ſeine 286ſte Luftfahrt gemacht; Kapitän Gurrie hat ihn begleitet. Sie erhoben ſich bis auf 7500 Fuß, worauf ſie, nachdem ſie eine Strecke von 37 Meilen durchfahren, ſich wieder ohne Unfall niederließen.

Türkei.

Nach den neueſten aus Belgrad hier eingelangten Nachrichten vom 1. d. M. haben Wutſitſch und Petroniewitſch ſich endlich entſchloſſen, Serbien zu verlaſſen. Auf den 8. d. M. iſt eine Verſammlung von Notabeln und Aelteſten der Nation, 300 an der Zahl, nach Belgrad einberufen, worin denſelben in Gegenwart des Statthalters von Belgrad, Hafis Paſcha, des ruſſiſchen Generals Baron v. Lieven und des Conſuls Waſchenko, die Gründe, welche die Entfernung jener beiden Primaten als unerläßliche Nothwendigkeit darſtellen, entwickelt werden ſollen. An demſelben Tage werden Wutſitſch und Petroniewitſch ſich aus dem Lande entfernen und ſich nach Widdin, dem ihnen von der Pforte zum künftigen Aufenthalte angewieſenen Orte, begeben. (Öſt. Beob.)

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 30. Juni. Ueber die Erfolge der ruſſiſ. Waffen im Kriege mit den kaukaſiſchen Bergvölkern gelangen ſchon ſeit geraumer Zeit nur wenige zuverläßige Angaben zur öffentlichen Kenntniß. Es kommt dieß wohl daher, daß der Krieg ſelbſt in der Art, wie er in letzter Zeit geführt wurde, vielmehr den Charakter eines Vertheidigungs- als eines Angriffkrieges an ſich trägt, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß durch Entwicklung großer Streitkräfte in jener gebirgigen und daher ſchwer zugänglichen Gegend nichts auszurichten und es daher am Rathſamſten iſt, die Rebellen durch Entziehung aller Zufuhren an Kriegsbedürfniſſen und durch Verkümmerung ihrer Unterhaltsmittel allmählig zum Gehorſam zu bringen. Da zu dem Behufe die großen Kriegsfahrzeuge der Flotte des Admirals Lazarieff nicht tauglich waren, indem ſie den Küſten niemals nahe genug kommen konnten, um das Anlanden kleiner Handelsſchiffe, welche die Bergvölker mit Kriegsbedarf beſorgen, zu verhüten, ſo ſind in den ruſſiſchen Häfen des ſchwarzen Meeres eine Menge Barken erbaut und ausgerüſtet worden, um jenen Küſtendienſt unter dem Schutz der Flotte zu verſehen. Schon will man bemerkt haben, daß in Folge von dieſer Maßregel ſich Mangel an Schießbedarf bei den Kaukaſiern fühlbar macht. (Schw. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juli. Aus Altona, heißt es im „Fädreland“, wird uns vom 21. Juli geſchrieben: „In der Elbe tauchen oft kleine Inſeln auf, die zuweilen wieder verſchwinden, indeß auch nicht ſelten nach Verlauf einiger Jahre von bedeutender Wichtigkeit werden, indem ihre Größe immer zunimmt, ſo daß ſie ſogar dazu kommen können, eins der Ufer der Elbe auszumachen. Eine ſolche Inſel hat ſich vor nicht gar langer Zeit Nienſtädten gerade gegenüber gezeigt, doch ſteht ſie bei hohem Waſſer noch gänzlich unter Waſſer. Vor ungefähr 14 Tagen begann man da Heu zu mähen, und

Digitized by Google

fand dort ein Brett angeſchlagen, mit der Aufſchrift „Hamburgiſches Gebiet“. Der Chef des dort ſtationirenden däniſchen Wachtſchiffes „die Elbe“ (Capitänlieutenant Grenchell) ließ, als er dieß erfuhr, ein Boot bemannen und unter dem Kommando eines Lieutenants nach der Inſel abgehen, um das Brett wegzunehmen, welches das hamburgiſche Eigenthumsrecht, ob über die Inſel oder den Fluß, weiß man nicht, bezeichnen ſollte. — Der zuerſt in der „Cölniſchen Zeitung“ abgedruckte Gruß an die ſcandinaviſchen Studenten von Ernſt Förſter ging hier durch alle Blätter und wurde mit Freude geleſen, hat auch ſchon einen Ueberſetzer an dem begabten Dichter Carl Bagger gefunden und einen Widerklang von F. Raſch hervorgerufen. — Vom 3. Auguſt. Im Verfolg der früheren Nachrichten wegen der in der Elbe entſtandenen Inſel, berichtet „Fädreland“ jetzt, daß der Chef des Wachtſchiffes einem Hamburger Boot zufolge ſeines Seekriegs-Artikel-Briefes befohlen, ſeinen ausgezackten Wimpel (Split-Wimpel) einzuziehen (Alt M)

Neueſte Nachrichten.

═ **Paris**, 7 Auguſt. Man hat heute keine neuen telegraphiſchen Nachrichten aus Spanien erhalten. Ueber die Belagerung von Sevilla erfährt man noch einige beachtenswerthe Einzelheiten. Sie bot mehrere Züge dar, die mit den großen Scenen von 1808 Aehnlichkeit haben. Zu den bekannteſten und rührendſten gehört folgende edle Handlung des ehrwürdigen Biſchofs der Canariſchen Inſeln, eines der ausgezeichnetſten Gelehrten Spaniens, eines achtzigjährigen Greiſes, der, da er ſich gerade zufällig zu Sevilla befand, an den Generalcapitän Figueras folgendes Schreiben richtete: „Excellenz, da ich den Poſten einzunehmen wünſche, der mir in den Gefahren zukömmt, von denen ſich dieſe unſterblichen Ruhmes würdige Stadt bedroht ſieht, ſo biete ich meine perſönlichen Dienſte in den Feldlazarethen an, die man für die Verwundeten eingerichtet hat. Sevilla, 15. Juli. Joſé Tadeo, Biſchof der Canariſchen Inſeln.“ — Die Junta von Barcelona hat am 31. v. M. an den Präſidenten des Miniſterconſeils in Madrid eine Vorſtellung gerichtet, um die Inſtallation einer Centraljunta des Königreiches zu verlangen, und die Aufrechthaltung der in den Provinzen organiſirten Junten, bis eine definitive Regierung eingeſetzt ſey. Die beiden Deputirten, welche die Junta von Barcelona an die Centraljunta delegirt hat ſind am 21. nach Madrid abgegangen. Man arbeitet zu Barcelona mit vielem Eifer an der Niederreiſſung der Wälle; 800 Arbeiter ſind dabei täglich beſchäftiget Jener Theil, der die „Rambla“ von der Promenade „Gracia“ und von der Caſerne der „Eſtudios“ trennte, iſt ſchon niedergeriſſen.

⊙ **London**, 5. Auguſt. Das Unterhaus beſchäftigte ſich in der geſtrigen Sitzung beſonders mit den Opiumentſchädigungsforderungen (für welche eine Summe von 1,281,211 Pf. St. gewährt wurde), nach einem vergeblichen Verſuche, eine höhere Summe zu erlangen, und mit der Zollbill. Das Haus verſammelte ſich ſowohl geſtern, als auch heute um 9 Uhr Vormittags.

---

* **München**, 6. Auguſt. Se. Excellenz der kaiſ. ruſſiſche Miniſter der Volksaufklärung, Hr. v. Uwaroff, beſuchte auch bei ſeiner Durchreiſe dahier die ſeit einem Jahre beſtehende hieſige iſraelitiſche Elementar- und Religionsſchule des Hrn. A. Wolfsheimer. Zum Empfange Seiner Excellenz fanden ſich der Hr. Rabbiner Aub und der Cultus-Gemeinde-Vorſtand Hr. Commerzienrath Marx im Schul-Locale ein. Erſterer begrüßte Se. Excellenz mit einer kurzen Anrede, worin er die Verdienſte Sr. Excellenz um die Volks-Aufklärung im Allgemeinen und um die der ruſſiſchen Iſraeliten insbeſondere hervorzuheben ſuchte. Nachdem der Herr Rabbiner ſeine Rede mit herzlichen Wünſchen für das Wohl unſers weiſen, allgeliebten Landesvaters — unter deſſen glorreicher Regierung für Kunſt und Wiſſenſchaft ſo Ausgezeichnetes geleiſtet wird — geſchloſſen hatte, trugen ſämmtliche Schüler und Schülerinnen das eigens für iſraelitiſche Schulen verfaßte Gebet für das Heil Sr. Maj. des Königs und des königl. Hauſes recht gut vor, dem dann ein ſchöner Geſang einiger Lieder folgte. Bei der ſofort ſtattgehabten Prüfung aus der Religionslehre und andern Elementar-Gegenſtänden ließen ſich Se. Excellenz herab, ſelbſt einige Fragen an die Kinder zu richten und äußerten am Schluſſe und auch öfters während derſelben ihr Wohlgefallen und ihre Zufriedenheit mit den Leiſtungen der Schule, die auch in der That unter der Aegide der kgl. Local-Schul-Commiſſion und der Leitung des genannten thatkräftigen Lehrers in einem ſo kurzen Zeitraume Anerkennenswerthes leiſtete. (Eingeſ.)

Vermiſchte Nachrichten.

Dingolfing, 3. Aug. Unter geſtrigem Vormittags 9 Uhr fuhren die beiden Floßknechte Georg Gerg und Anton Fuhreiſer, im Dienſte bei dem Floßmeiſter Sebaſtian Stockerer von Wolfertshauſen, mit einem mit Gyps beladenen Floße in der Art an die Niederviehbacher Iſarbrücke, daß drei Joch davon einſtürzten, der Floß zerſchmettert, und alle auf demſelben befindlichen Gegenſtände nebſt dem 17 Jahre alten Fuhrknecht, Anton Fuhreiſer, ein Raub des hoch angeſchwollenen reißenden Iſarſtroms wurden. Der Leichnam des Verunglückten konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden (Paſſav.)

Die im Jahre 1599 erbauten Bernhardiner Kirchen- und Kloſtergebäude zu Sokal wurden in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai 1843 ein Raub der Flammen. Bei dem heftigen Sturme war keine Rettung möglich, obgleich die Bewohner des Städtchens Sokal und der benachbarten Ortſchaften herbeieilten um das ihnen ſo werth und theuer gewordene Kloſter, in welchem ihre Voraltern vor der Grauſamkeit der Tataren Schutz fanden, ſie aber in kummervollen Stunden vor dem Gnadenbilde der heiligen Mutter unſers Erlöſers Troſt erhielten, zu retten. Die Gewalt des Feuers war ſo groß daß binnen fünf Stunden die mit 11 Altären geſchmückte Kirche, die Orgel, Kanzel, die Betſtühle, Bilder, kurz alle innern Einrichtungsſtücke verbrannten; es blieb Nichts als der nackte Stein, ſelbſt das mit Kupfer bedeckte Dach mußte der Wuth des Elements weichen, und ſtürzte neben dem Thurme zuſammen. Das bedeutende Kloſtergebäude brannte nebſt den Wirthſchaftsgebäuden in derſelben Zeit nieder, nur die ebenerdigen gewölbten Zellen widerſtanden dem Feuer und gewähren den Ordensgeiſtlichen Obdach und die Möglichkeit, die Herſtellung des Kloſters abzuwarten. — Die benachbarten Gutsbeſitzer, die Bewohner der Umgegend traten nach Möglichkeit bei, um dieſes Kloſter, an welches ſich geſchichtliche Erinnerungen aus den Schreckenszeiten der Tataren und Türken knüpfen, dieſen Wallfahrtsort, in welchem viele Tauſende von Menſchen, ſogar aus fremden Provinzen im Gebete zur wunderthätigen Mutter Gottes großen Beiſtand fanden, herzuſtellen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß Urkunden und dergleichen, welche mit Stahlfedern geſchrieben ſind — vermuthlich wegen des ſich durch die Tinte abſetzenden Roſtes — in ganz kurzer Zeit unlesbar, ja die Schriftzüge derſelben ganz zerſtört werden. — Verdient aufmerkſame Beobachtung. (M. U.)

Digitized by Google

Man ſchreibt aus Amſterdam, unterm 27. Juli: Heute hat ſich ein trauriges Unglück in unſerm zoologiſchen Garten zugetragen. Einer der Wächter wurde von einer Schlange gebiſſen. Der Unglückliche wurde unmittelbar in das Spital gebracht, wo ſeine Wunde ausgebrannt wurde. Man weiß noch nicht, ob dieſes Brennen den heilſamen Erfolg haben werde.

Dr Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5. Aug. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 5. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 50 C; 3 pCt. 80 Fr. 70 C

Amſterdam, 5. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{4}$; 5 pCt $100\frac{7}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard. $18\frac{7}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall ——.

Frankfurt, 8. Aug. 5pCt. Met $112\frac{3}{8}$ 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1981. Integr. $53\frac{15}{16}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $846\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 5. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $110\frac{15}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. $76\frac{5}{8}$; Bankactien pr. Stück $1630\frac{1}{2}$ in CM.

München, 10. Aug Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{3}{4}$. G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673. G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{5}{8}$. G. $112\frac{1}{2}$. detto à 4pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. $101\frac{7}{8}$; detta à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1660, G. 1650; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —. G. —; detta Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. Auguſt: »Der Ball zu Elleebrunn«, Luſtſpiel von Blum. Hierauf: »Das Stelldichein«, Ballet von Perrat.

Sonntag den 13. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Van Dummreicher, k. k. Juſtizrath, und Dr. v. Dumreicher von Wien; de Silven, Proprietär und Duchotal, Oekonom aus Rußland; Roſanquet, Priv. von London; v. Trott, Part. von Hanau; Hutchinſon, Rent. aus England; Fräul. v. Dumreicher und Fräul. v. Kalberg, von Wien. (G. Hahn.) HH. von Spreng, k. k. Landrath von Innsbruck; Fräul. v. Wiedemann, Landrichterstochter von Mindelheim. (Schw. Adler.) HH. Soczinsky, Dr. Med. aus Polen; Meyer, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Jtille, Kfm. von Schönbühl; Stütz, Chorherr von St. Florian; Fetz, Stud. von Bejun; Frl. Heiſel, von Dresden. (Bl. Traube.) HH. Röſinger, Lehrer von Schneibeeiß; Wueſter, Kfm. von Eßlingen; Kerner, Architekt von Augsburg; Neumeier, Brauereibeſitzer von Hirſchbeeg; Linsburger, Kaufmann und Rauch, Privat. von Wien; Rieler, Kfm. von Winterthur; Belz, Kfm. von Reutlingen; Dieſenbacher, Kfm. von Köln; Frhr. v. Berlichingen, würtemberg. Kämmerer von Augsburg; Lederer, Kaufm. von Nürnberg; Baron v. Gumpenberg, Gutsbeſitzer von Augsburg; Rathgeber, Landger.-Aktuar von Vilsbiburg; Sturand, Priv. von London; Fohrnbach, Rechtspraktikant von Mörgen; Blaudet, Oberlieutenant von Maienz; Stomann, Kaufm. von Petersbueg. (Stachusgarten.) HH. Jleid, Verwalter von Gänsbühl; Gimt, Pfarrer von Lützelburg; Brener und Lembruch, Privat. von Wien; Meyer, Hofger.-Rath von Conſtanz; v. Heidenaber, k. griech. Oberlieut. von Athen; Probſt, Lottokollekteur von Reicherishofen; Walter, Privat. von Neuburg; Zimmermann, Hermann, Leuth und Badett, Kaufleute von Gömingen.

Bekanntmachungen.

418. (3a) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchaft der Milchmannswittwe Anna Maria Moſer werden im Intereſſe der minderjährigen Kinder derſelben

1) das Haus am Feldweg Nr. 3, welches mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit einem gewölbten Keller verſehen, und nebſt dem dabei befindlichen Hofraum mit Gumpbrunnen und Vorplatz auf 2500 fl. geſchätzt, und mit 2000 fl. Hypothek-Kapitalien belaſtet iſt, ſodann
2) die zum Milchgeſchäfte gehörigen auf 172 fl gewertheten 5 Kühe nebſt Utenſilien, welche in der Geyerſtraße Nr. 11 beſichtigt werden können, hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt.

Zu dieſem Zwecke iſt Commiſſion auf
Mittwoch den 13. Sept. l. Is. Vormittags van 9 – 12 Uhr
im Geſchäftszimmer Nr. 11 anberaumt, und werden Kaufsluſtige mit dem Bemeeken hiezu eingeladen, daß der Hinſchlag an den Meiſtbietenden von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Beſchloſſen am 1. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth

Dr. Preſtele.

320. Der Unterzeichnete giebt ſich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß deſſen Unterrichts-Anſtalt im freien Handzeichnen auch während der Ferienzeit zur Benutzung geöffnet bleibe; und daß auch neue Zöglinge aufgenommen werden können.

Peter Lutz,
Kupferſtecher-und Zeichnungslehrer,
Müllerſtraße Nr. 31.

419. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Da ſich die unbekannten Inhaber der der Gemeinde Egmating, d. G. zu Verluſt gegangenen beiden Unterthansanlehensurkunden, als:

1) Cat. Nr. 1479 vom Jahre 1728 per 50 fl. zu $2\frac{1}{2}$ pCt., Zinszeit 12. Juli — und
2) Cat. Nr. [illegible] vom Jahre 1730 per 50 fl. zu $2\frac{1}{2}$ pCt., Zinszeit 30. Juni

ungeachtet der im allgemeinen Anzeiger, dem Intelligenzblatt für Oberbayern und der Augsburger allgemeinen Zeitung vom 14. Auguſt 1840 erlaſſenen Ediktalladung bisher nicht gemeldet, und dieſe Originalien binnen der feſtgeſetzten Friſt nicht vorgewieſen haben, ſo werden dieſe Urkunden hiemit für kraftlos erklärt.

Ebersberg den 5. Auguſt 1843.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Seidel.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 193. — 12. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die 85ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Oeſterreich. Wien: Einſetzung einer Central-Bergbau-Direction. — Preußen. Berlin: Die Kirchenfeier zur Erinnerung an den Vertrag von Verdun. — Hannover Lüneburg: Das nahende Herbſtlager des 10ten deutſchen Bundes-Armeecorps. — **Frankreich** Die Rechtsfrage über die neue Regierung Spaniens. — **Kirchenſtaat** Rom. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 11. Auguſt. Der heutigen 85ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten ſechs kgl. Regierungscommiſſäre und einige neunzig Mitglieder bei. Die Gallerien und Tribünen waren bald und zahlreich beſetzt. In der Hofloge erſchien Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden und blieb bis zum Ende der bis nach 2 Uhr dauernden Sitzung. Zuerſt wurden, ohne irgend eine Debatte und durch bloße Annahme der betreffenden Ausſchußvorſchläge, Geſammtbeſchlüſſe über zwei Berathungsgegenſtände erzielt, nämlich über den Geſetzentwurf bezüglich der Competenz des Caſſationshofes für die Pfalz als Reviſionsgerichts, und über die Nachweiſungen der Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1840/41. Darauf wurde zur Berathung über den Vortrag des II. Ausſchuſſes über die Zollverhältniſſe übergegangen." Es hatten ſich vier Redner im Voraus einzeichnen laſſen, nämlich Baron v. Schätzler, Städler und Baron v. Thon-Dittmer für, und Baron v. Welden gegen den Vortrag. Vor Allem nahm der kgl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath Kleinſchrod das Wort, um folgende Ueberſicht über die Fortbildung des Zollvereins ſeit dem Jahre 1840 zu geben:

„Meine Herren! Indem ich mir erlaube, den Berathungen des Zollweſens einige kurze Bemerkungen über die bisherige Entwicklung des Zollvereins ſeit der letzt vorhergegangenen Verſammlung der Stände des Reichs vorauszuſenden, kann nicht die Abſicht ſeyn, hier in ausführliche Betrachtungen über die Bedeutung und das Weſen der großen Union einzugehen, welche weder meinem Auftrage noch dem Zwecke ſelbſt entſprechen würden. Der Zollverein bedarf keiner einzelnen Stimme der Wortführung mehr; als großes Bedürfniß des deutſchen Volkes durch die Weisheit ſeiner Fürſten erkannt und gegründet, durch die einträchtigen Bemühungen ſeiner Regierungen ausgeführt, ſteht er nun tiefgewurzelt im Boden des gemeinſamen Vaterlandes, aufs innigſte verzweigt mit den Geſammtintereſſen von mehr als 27 Millionen ſeiner Bewohner; als unauflösliches Band ächt nationaler Handelspolitik, ſo wie als einziger Weg zu fortſchreitender Entwicklung in der Blüthe des Gewerbfleißes, in Reichthum und Macht, in der Verbreitung deutſchen Einfluſſes auf alle Beziehungen der großen Induſtrie und des Welthandels im europäiſchen Staatenſyſtem; er ſteht endlich unerſchüttert von ungünſtigen Einflüſſen des Auslandes ſowohl als von der nicht ſelten verſuchten Anfechtung ſeiner Grundprinzipien durch einſeitige Theorien und Intereſſen. Es iſt klar, daß eine ſo tief in alle Beziehungen des Volkslebens eingreifende, aus ſo verſchiedenartigen Beſtandtheilen gebildete Verbindung nicht auf der erſten Stufe ſtehen bleiben könne; daß ſie vielmehr in ſteter Entwicklung, in ſtetem Fortſchreiten zum großen Ziele, zur völligen Verſchmelzung der materiellen Intereſſen des Geſammtvaterlandes begriffen ſeyn, und daß ſie insbeſondere durch das überzeugende Bild ihres Gedeihens ihre glücklichen Wirkungen auf die Proſperität ihrer Angehörigen von ſelbſt am ſicherſten den baldigen Anſchluß der bis gegenwärtig dem großen deutſchen Handelsbunde noch nicht angehörigen Theile unſeres Vaterlandes herbeiführen werde. Unter dieſen Geſichtspunkten aufgefaßt können die Verhandlungen der Zollvereinsſtaaten ſeit der jüngſtverfloſſenen 3jährigen Periode nur zur vollſten Befriedigung dienen; indem es den erleuchteten Vereinsregierungen in der klaren Erkenntniß ihrer großen Aufgabe gelungen iſt, während dieſer Zeit die erfreulichſten Fortſchritte für den Verein, ſowohl nach Außen als nach Innen zu verwirklichen. Was erſtens deſſen Entwicklung nach Außen betrifft, ſo iſt der neue Zollanſchluß mehrer Länder und Landestheile der deutſchen Bundesſtaaten glücklich erreicht worden. Dieſe neuen Zollanſchlüſſe ſind folgende: 1) Das Herzogthum Braunſchweig mit 70 Quadratmeilen, Bevölkerung 265,837 Einwohner*); 2) das Fürſtenthum Lippe-Detmold mit 22,55 Quadr.-M., Bevölk.: 101,534 Einw.; 3) das Fürſtenthum Pyrmont mit $1\frac{64}{100}$ Qu.-M., Bevölk.: 6570 Einw.; 4) das Großherzogthum Luxemburg mit $47\frac{3}{10}$ Qu.-M., Bevölk.: 175,223 Einw.; 5) die kurheſſiſche Grafſchaft Schaumburg mit $8\frac{26}{100}$ Qu.-M., Bevölk.: 36.318 Einw.; 6) einige kleine Gebietstheile Preußens, welche ihrer bisherigen Lage wegen als Exklaven behandelt wurden, mit $1\frac{23}{100}$ Qu.-M., Bevölk.: 3879 Einw.; 7) vom Königreiche Hannover, die Hälfte des Amtes Fallersleben mit 1.75 Qu.-M., Bevölk.: 4141 Einw.; daher der großen deutſchen Handelsunion neuerdings eine Vermehrung ihres Gebietes von $152.\frac{45}{100}$ Quadrat-Meilen mit einer Bevölkerung von 502.998 Köpfen zugegangen iſt und ſonach der Geſammtverein am Schluſſe des Jahres 1842 einen Flächeninhalt von 8236 Quadratmeilen mit 1069 Meilen Grenzlänge gegen das Vereins-Ausland und eine Geſammtbevölkerung von 27,623,815 Einwohnern umfaßt. Die Vorlage dieſer Verträge im Sinne der darüber im Landtagsabſchiede vom 15 April 1840 ausgedrückten Vorbehalte an die beiden hohen Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten hat bereits ſtattgefunden. Die nähere Einſicht der bezüglichen Vertragsurkunden wird übrigens ergeben, daß auch bei den neuen Anſchlußverträgen die Grundbeſtimmungen der Verträge von 1833 unbedingt beibehalten,

*) Wovon jedoch zur Zeit noch einige Bezirke mit der Bevölkerung von 90,504 Einwohnern gemäß ſpecieller Uebereinkunft mit Hannover beim hannöveriſch-oldenburgiſchen Steuervereine verbleiben.

Digitized by Google

daß Nirgends Ausnahmen zu Gunſten eines einzelnen Staates, weder in Anſehung der Verwaltungsprinzipien, noch hinſichtlich der Tarifſätze für irgend einen erheblichen Artikel eingetreten ſind und daß überhaupt die geringen Abweichungen dieſer verſchiedenen Verträge unter ſich lediglich nur in einigen minder bedeutenden Verkehrs-Erleichterungen, bedingt durch Localverhältniſſe, ſo wie in Maßregeln zur gehörigen Sicherſtellung der Vereinsgefälle und des Zollſchutzes beſtanden haben. *Zweitens.* In der weiteren Entwicklung der inneren Vereinsangelegenheiten ſind ferner die weſentlichſten Fortſchritte erreicht worden durch die Ihnen gleichfalls zur nähern Kenntnißnahme vorgelegten Berliner Verträge vom Jahre 1841, wodurch der Fortbeſtand des Vereines für weitere zwölf Jahre bis zum Schluſſe des Jahres 1853 geſichert worden iſt. Bei dieſer Einführung der großen Union in ihre zweite Epoche hat die ſorgfältige Beachtung ihrer bisherigen Wirkungen die allſeitige Ueberzeugung hervorgerufen, daß nunmehr, nach dem Ergebniſſe einer neunjährigen Erfahrung, alle frühern Bedenken gegen den Zollverein ſowohl in gewerblichen als finanziellen Beziehungen für vollſtändig beſeitigt und ſeine Einflüſſe unter allen Beziehungen als die glücklichſten auf das Geſammtwohl der Vereins-Lande zu betrachten ſind; daher auch bei den erwähnten neuen Vertragsabſchlüſſen die einträchtigen Beſtrebungen der Conferenz auf die vollſtändige Sicherung des Hauptzweckes gerichtet und einzelne, dem großen Ganzen widerſtrebende Intereſſen gerne in den Hintergrund geſtellt worden. Durch die bezüglichen Verhandlungen wurden jedoch zugleich mit der Verlängerung der Unionsverträge auch für die inneren Angelegenheiten des Vereins mehrfache wichtige Fortſchritte erreicht, worüber ich mir erlaube die für den allgemeinen Verkehr erheblichſten Verabredungen nur mit wenigen Worten anzudeuten. Eine weitere große Verkehrserleichterung wurde unter den zollverbündeten Staaten bewirkt durch die Beſeitigung der letzten bisherigen Schranke, nämlich der Aufhebung der Binnenlinien und der gemeinſchaftlichen Anmeldeſtellen, deren Fortbeſtand und Wirkſamkeit nur bezüglich der wenigen übergangsabgabepflichtigen Gegenſtände beibehalten worden, welche einer abweichenden indirekten Beſteuerung in den verſchiedenen Vereinsländern unterliegen; indem jedoch auch wegen Erhebung und Controle dieſer Abgaben ſehr erleichternde Anordnungen getroffen und dem vorher an wenige Uebergangsſtraßen gebundenen Verkehr zahlreichere Straßenzüge eröffnet worden. Zugleich wurde das Prinzip der Erhebung dieſer Uebergangsabgaben in der Weiſe feſtgeſtellt, daß nunmehr die in den jenſeitigen Staaten beſtehenden indirekten Steuern von den übergeführten Gegenſtänden voll erhoben werden, dagegen jedem Staate anheim gegeben iſt, die eigenen auf ſolchen ausgeführten Gegenſtänden ruhenden Steuern zurück zu vergüten. Welche günſtige Wirkung der Vollzug dieſer Verabredung beiſpielsweiſe bereits auf den Aufſchwung unſeres großen Nationalgewerbes, der Bierbrauereien durch die Rückvergütung des Malzaufſchlages bei der Bierausfuhr geübt habe, iſt allgemein bekannt. Es iſt endlich zugleich durch die Feſtſetzung von *Maximalſätzen*, welchen dieſe, auf eine beſtimmte Anzahl beſchränkte Gegenſtände indirekter Beſteuerung in ſämmtlichen Vereinsſtaaten unterliegen dürfen, nicht nur die erwünſchte Annäherung zu einem gemeinſamen Steuerprinzipe eingeleitet, ſondern auch die Verwirklichung des wichtigen Grundſatzes vollſtändig geſichert worden, daß bei Feſtſtellung des zu beſteuernden Werthes das inländiſche Erzeugniß nicht *vor* dem vereinsländiſchen begünſtigt werde; eine Anordnung, welche dem Wechſelverkehr der Produzenten zwiſchen den beiden, durch klimatiſche und Bodenverhältniſſe weſentlich verſchiedenen großen Hälften der Vereinslande, der ſüdlichen und nördlichen zum größten Vortheile gereicht und der natürlichen Entwicklung des Tauſchverkehrs mit ihren Produkten die freieſte Bewegung ſichert. Durch die ſpezielle Uebereinkunft über Behandlung des Gütertransportes und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und ſeiner conventionellen Nebenflüſſe iſt die weſentlichſte Beförderung des Großverkehrs auf dieſen Waſſerwegen, einer der Hauptpulsadern des Handels der Vereinslande eingetreten; indem das Zollverfahren abgekürzt und vereinfacht, der frühere koſtſpielige Aufenthalt der Schiffe in den Zollhäfen beſeitigt, die freie Bewegung der Waarenverſendungen nach allen Richtungen ungemein erleichtert worden; Anordnungen, welche nicht nur den Handel ſämmtlicher Vereinsſtaaten überhaupt, ſondern auch dem nächſt bevorſtehenden Verkehr auf dem Ludwigskanale zum beſonderen Vortheile gereichen; indem die Verkehrserleichterungen für die Rheinſchifffahrt nunmehr in ihrem vollen Umfange auch deſſen Nebenflüſſen, daher auch der Mainſchifffahrt zugewendet worden, gleichwie bereits nach vorliegenden Anzeigen von Seite der bayeriſchen Mainſchifffahrt die Vortheile und Erleichterungen dankbar anerkannt wurden, welche durch den Vollzug dieſer Vereinbarung bereits jenen Gütertransporten zugegangen ſind und die Zufuhren in den Mainhäfen ſich vermehrt haben.

(Schluß folgt.)

Oeſterreich.

Wien, 9. Aug. Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 3. Mai l. Js. für die unmittelbare techniſche Leitung der *Aerarial-Montanwerke*, und zwar ſowohl des Bergbaues und Hüttenweſens, als auch der Salinen und montaniſtiſchen Fabriken, eine eigene der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergweſen unterſtehende Direction, welche den Namen: „*Central-Bergbaudirection*“ zu führen hat, zu beſtellen geruht. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 7. Auguſt. Geſtern wurde in allen deutſchen Gemeinden des preußiſchen Staates, dem Allerhöchſten Befehle vom 6 v. M. zufolge, die *kirchliche Feier* zur Erinnerung an das *tauſendjährige Beſtehen der deutſchen Nation* als eines ſelbſtſtändigen Volksganzen begangen. Bei dem dritten Gottesdienſte (um 11 Uhr) in der hieſigen Domkirche waren Ihre Majeſtäten der König und die Königin, ſo wie die königlichen Prinzen und Prinzeſſinen mit Ihrem Gefolge anweſend. Der Hofprediger, Ober-Conſiſtorialrath Dr. Strauß, hielt die Predigt über 1. Könige, Kap. 1. Vers 57 und 58. Er wies darauf hin, welche große und ernſte Lehren die Geſchichte des jetzt vergangenen Jahrtauſends für jeden Deutſchen enthalte, forderte auf, gleich den Vätern gläubigen Herzens zu vertrauen, daß Gott die Seinen nicht verlaſſe, daß er mit uns ſeyn werde, wie er mit unſeren Vätern geweſen, und warnte vor den Sünden und Fehlern, durch welche in der Vergangenheit alles Unglück über Deutſchland gekommen ſey, beſonders aber vor der Sucht, den Blick von der Heimath ab auf die Fremde zu wenden, die doch den Unglauben, die Uneinträchtigkeit, die Unruhe und jegliches Unglück über uns gebracht habe. Der Lobgeſang wurde durch die neu eingerichtete *Kirchenkapelle*, die bei dieſer Gelegenheit unter der Leitung des Generalmuſikdirectors *Mendelsſohn* zum Erſtenmale in Wirkſamkeit trat, unter Begleitung von Saiten- und Blasinſtrumenten, abwechſelnd mit der Gemeinde ausgeführt. Der erhebende Eindruck, den der herrliche Geſang hervorbrachte, wurde verſtärkt durch den Donner der Geſchütze, die, am Zeughauſe aufgeſtellt, in gemeſſenen Pauſen gelöſt wurden. Tages vorher (am 5ten) hat in den Gymnaſien, ſowie in der ſtädtiſchen Gewerbſchule und in den höheren Bürger-

Digitized by Google

ſchulen eine beſondere Feier ſtattgefunden, um die Jugend auf den bevorſtehenden hohen Feſttag vorzubereiten. Für den Nachmittag hatte Herr Profeſſor Maßmann in der Haſenhaide, in der dem Vernehmen nach wieder ein geeigneter Raum zu der Anlage eines Turnplatzes angewieſen werden ſoll, fröhliche Turnſpiele angeordnet zu denen ſich eine große Anzahl der Schüler aus den bedeutendſten öffentlichen Lehranſtalten vereinigt hatte. (A. Pr. Z.)

Hannover

Lüneburg, 1. Auguſt. Je näher die Zeit der Zuſammenziehung des zehnten Bundesarmeekorps heranrückt, je mehr entfaltet ſich regeres Leben in hieſiger Stadt. Seit mehreren Monaten iſt man eifrig beſchäftigt mit dem Ausbau und der Reſtauration des k. Schloſſes; unſer alterthümliches Rathhaus und mehrere Privathäuſer in der Nähe des Marktes verjüngt man durch neuen Anſtrich, und Wege und Brücken vor den Thoren werden gebeſſert. Unlängſt wurden auch ſämmtliche disponible Wohnungen verzeichnet, welche claſſifizirt und wie man ſagt, nach dem Miethwerth taxirt werden ſollen. Ein großer Zuſammenfluß von Perſonen, höchſter und hoher Diſtinction, ſteht jedenfalls zu erwarten. Der k. Hof wird für längere Zeit hier ſeyn. Als auswärtige fürſtl. Gäſte nennt man den König von Preußen, die Großherzoge von Mecklenburg und Oldenburg, den Herzog von Braunſchweig, den Kronprinzen — nach Andern den König — von Dänemark (welcher jedoch im benachbarten Lauenburg ſeinen Aufenthalt nehmen würde), den Herzog von Wellington u. m. a. — Das Generalverpflegungs- und Fuhrcommiſſariat iſt bereits in voller Thätigkeit und Lieferanten durchziehen nahe und entfernte Ortſchaften Behufs Aufkaufs von Fourage, Torf, Holz ꝛc. (Hamb. Cor.)

Frankreich.

=**Paris**, 7. Auguſt. Die Flucht Eſpartero's und die Frage über die Zukunft Spaniens beſchäftigt in dieſem Augenblick alle, die an dem Geſchick der Halbinſel warmen Antheil nehmen. Gemehrte Zeichen deuten darauf hin, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne ſtehe, in welchem Spanien in den Kreis der europäiſchen Politik und Civiliſation enger und enger hineingezogen, und ſeiner bisherigen Abgeſchloſſenheit werde entriſſen werden. Daß hiebei Frankreich die Hauptrolle zugetheilt ſey, liegt ſchon in der geographiſchen Lage beider Länder, wie in dem propagandiſtiſchen Triebe der franzöſiſchen Nation, der, wenn er auch auf dem politiſchen Felde manche Mißgriffe begeht, doch in intellektueller, commercieller und induſtrieller Hinſicht für Spanien unausbleiblich manche wohlthätige Einwirkung zu äußern im Stande ſeyn wird, eine Entwicklung die es von England nie erwarten kann, das theils ſchon durch ſeine natürliche Lage ihm zu ferne gerückt iſt, theils zunächſt nur egoiſtiſche Handelsintereſſen zu realiſiren ſucht. Noch weniger kann Spanien von Italien her auf belebende Einflüſſe rechnen, und Deutſchland, wiewohl in ſo mancher Beziehung vielleicht fähiger, als das flüchtige, bewegliche Frankreich in den culturfähigen Boden der ſpaniſchen Gefühlstiefe befruchtende Keime zu ſenken, ſteht noch weiter und fremder von ihm ab. Die nächſte Frage iſt nun: Wann wird die Revolution in Spanien enden, und wann der Zuſtand des Rechts und der Geſetzlichkeit, und mit ihm alle Fortſchritte auf der Bahn europäiſcher Bildung zu geregelter Entwicklung gelangen? Eſpartero's Sturz und die neue Regierung, die in ihrem Manifeſt keinen andern Rechtsgrund für ihren Urſprung anzuführen konnte, als den unbeſtimmten Begriff des Volkswillens, gibt den Journalen zu einer Controverſe Anlaß, die wieder nur zeigt, wie ſchwankend der Rechtsboden wird, ſobald es ſich von großen, politiſchen Thatſachen handelt, und wie nur bei ſtabilen, langedauernden Zuſtänden der Sinn des Rechts ſich befeſtigen, ſein Werth die richtige Schätzung erhalten kann. Die Frage über die Rechtmäßigkeit einer revolutionären Regierung wird ſtets eine vergebliche bleiben. Wer will behaupten, daß Eſpartero's Regentſchaft auf einem geſetzmäßigeren Grunde geruht habe, als die Gewalt derer, die ihn ſtürzten und für einen Feind ſeines Vaterlandes erklärten? Mag auch die Art, wie man ihm die Macht aus den Händen wand, mögen die Mittel, die man hiezu anwandte, unrechtmäßig geweſen ſeyn, ſo wird es nicht minder ſchwer ſeyn, zu beweiſen, daß er dieſe Macht durch legale Mittel errungen. Jedermann weiß ja, daß Eſpartero es war, der die Königin Chriſtine ihrer natürlichen und geſetzlichen Autorität beraubte, daß der Siegesherzog, der ſie vertheidigen ſollte, nur ſtieg, weil er ſie zu fliehen zwang. Die Nemeſis hat ihn erreicht; er iſt geflohen, und hatte nicht einmal nöthig, abzudanken, wie es die Königin Chriſtine gethan. Man ſagt, Eſpartero habe, da er die Cortes auflöſte und die Miniſter entließ, weil ſie die Entfernung Linage's und Zurbano's verlangten nur von einer geſetzlichen Prärogative Gebrauch gemacht. Dieß that auch die Regentin, als ſie das von den Cortes genehmigte Geſetz, das die Municipalitäten unter Aufſicht des Staates ſtellte, zur Ausführung bringen wollte. Die Regentin hatte überdieß die Mehrheit der Cortes dabei für ſich, während Eſpartero gegen die einmüthige Anſicht derſelben handelte. Was für Spanien zu wünſchen bleibt, iſt vor Allem Einigung der Parteien, eine feſte kräftige Regierung, Ruhe im Innern und Unabhängigkeit gegen auſſen, obwohl gerade der letztere Punkt am ſchwerſten zu erringen ſeyn wird, ſo lange ſich der franzöſiſche und engliſche Einfluß den Vorrang ſtreitig zu machen fortfahren, und nicht auch hierin eine geeignete loyale und uneigennützige Politik beider Staaten dem kleinlichen Hader, dem Spanien zuletzt als Opfer fallen müßte, ein Ziel geſetzt haben wird.

Paris, 7. Auguſt. Graf St. Aulaire, franzöſiſcher Botſchafter am engliſchen Hofe, iſt in Paris angelangt und hat bei dem König Audienz gehabt. — Marſchall Soult iſt im Begriff, nach ſeinen Beſitzungen in St. Amans abzugeben, wo er den Herzog von Montpenſier (Sohn des Königs) bei deſſen Rückkehr von den Pyrenäen bei ſich empfangen wird.

Kirchenſtaat.

Rom, 3. Aug. In dieſen Tagen ſind auf einander zwei Couriere aus St. Petersburg bei der hieſigen ruſſ. Geſandtſchaft eingetroffen, ohne daß bis jetzt im Publikum von dem Inhalt der mitgebrachten Depeſchen etwas bekannt geworden wäre. — Man ſpricht allgemein davon, es ſollen der Regierung außer den Anerbietungen wegen Verpachtung der Staatsregalien ähnliche bezüglich des Lotto's gemacht worden ſeyn. — Von den Chineſen, die hier in der Propaganda zu Geiſtlichen herangebildet werden, geben in dieſer Woche mehrere junge Leute in ihr Vaterland zurück, um dort das Evangelium zu verkünden. — Der kön. hannover'ſche Miniſter, Legationsrath Keſtner, iſt von ſeiner Miſſion in Neapel hier wieder eingetroffen.

(All. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 7 Auguſt. (Telegraphiſche Depeſche.) **Perpignan**, 7. Auguſt. „Die Wohlfahrtsjunta von Valencia hat ſich am 30. aufgelöſt, indem ſie den Civil- und Militärbehörden der Stadt die freie Ausübung ihrer Funktionen ließ. Aus Valencia iſt vom 8. nichts Neues. Der „Veloce", der zu Roſes ſich vor Anker gelegt hatte, iſt ge-

Digitized by Google

ſtern Abends zu Port Vendres angekommen. Er hatte 13 Paſſagiere an Bord, unter ihnen einen Oberſtlieutenant, und 10 ſpaniſche Artillerieoffiziere, die er zu Cadiz aufgenommen hatte. Dieſe Offiziere hatten ſich geweigert gegen Sevilla zu marſchiren."

Dieſe Depeſche giebt, wie man ſieht, weder von Sevilla, noch von Cadix neue Nachrichten. Man erfährt jedoch auf Privatwegen, es ſey zu Madrid das Gerücht gegangen, daß die Generale Van Halen, Alvarez und Oſorio, die mit dem Regenten marſchirten, vor Cadix gefangen genommen worden waren. Die Journale von Madrid reichen bis zum 31. Juli, jene von Barcelona bis zum ſelben Datum. Die proviſoriſche Regierung war mit Finanzmaßregeln beſchäftigt, um dem erſchreckenden Zuſtand des Mangels abzuhelfen, in welchem Mendizabal den Schatz zurückgelaſſen. Faſt alle Stellen werden neu beſetzt, wobei die Moderados Berückſichtigung finden, doch nicht in dem Maße, daß man von Parteibegünſtigung ſprechen könnte.

Vermiſchte Nachrichten.

Regensburg, 10. Aug. Die Witterung der letzten Tage, wenn auch noch immer nicht ſparſam mit Strichregen, hatte gleichwohl ſo viele ſonnenhelle Stunden, daß die Korn-Ernte in unſerer Gegend beendiget und auch ſchon im Schnitte und dem Heimbringen der Gerſte bedeutend fortgeſchritten werden konnte. Die Landleute benützen jeden günſtigen Augenblick, den Fruchtſegen in der ſicheren Scheune zu bergen. Auf der letzten Schranne ermäßigte ſich der Preis des Korns bereits um 2 fl. 57 kr., und der Mittelwerth ergab ſich zu 13 fl. 56 kr. das Schäffel. Was die Kartoffeln, dieſes Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klaſſen, namentlich in der Oberpfalz, betrifft, ſo ſcheinen auch ſie allen Anzeigen nach vorzüglich zu gerathen. (Reg. Z.)

Rheinfelden, 3. Auguſt. Wir ſind ſo eben Zeugen eines Unglücksfalls geweſen. Bei hohem Waſſerſtand des Rheins fuhr ein Floß die Rheinfelderbrücke hindurch. Der dort ſehr heftigen Strömung war aber die Anſtrengung der darauf befindlichen drei Flößer nicht gewachſen. Da zumal der Floß mit Steinplatten beladen, ſehr tief ging, ſo überfluthete der Wellenſchlag denſelben und ſenkte ihn ſo tief, daß geraume Zeit nichts mehr davon ſichtbar war. Auf dem Floß befand ſich noch ein Kiefer von Ganzingen mit einer Ladung Reife. Dieſe ſchwemmte es hinweg. Der Kiefer und ein Flößer klammerten ſich daran. Vergebens ſuchte man ſie vom Ufer aus zu erreichen. Erſterer ertrank; Letzterer aber ſchwamm mit den Reifen bis nach Wormloch, wo er gerettet wurde. Der Floß, an deſſen Ruderſtangen ſich die beiden andern Flößer auch unterm Waſſer feſthalten konnten, zerbrach und ward fortgeriſſen, ohne daß man ihnen noch zu Hülfe kommen konnte. (Freib. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5. Aug. Conſols $93\frac{7}{8}$

Paris, 7. Aug. 5 pCt. 122 Fr. 50 C; 3 pCt 81 Fr. — C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. v. Greisheim, Juſtizdirekt. von Stargard; von der Hagen-Banden Hennel, Appell.-Ger.-Direktor von Utrecht; Dr. Perig, Hofger.-Advokat von Wien; Fronier, Oberappell.-Rath von Hanau; Cottin, Dr. jur. von London; Hofmaier, Part. von Bamberg; Cornides v. Krempod, Rent. und Fillery, Pfarrer von Wien; Edler v. Revenhueber, Eiſenwerkdirektor von Steyermark; Baron v. Weddels, von Berlin; Ribequpierre, k. ruſſiſcher Miniſter; Baron v. Pfetten, von Neuburg. (G. Hirſch.) HH. Urielli, Proprietär aus Livorno; Dr. Grieshaber, Phyſikus von Breiſach; Dr. Röntgen, von Güſtrow; Danery, Partikulier von Nantes Hirſch, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz). Hr. Schrafl, Agent von Botzen. (Bl. Traube.) HH. Ritter v. Ronchivecchi, von Florenz; Bader, Poſtverwalter und Roth, Priv. von Kaufbeuern; Pohland, Stud. von Berlin; Brot, Stud. von Geneve; Cordier, und Lebigre, Negot. von Paris; Baron v. Ruckmann, von Petersburg; Baron v. Bondeville, von Regensburg. (Stachusgarten.) HH. Stock, Maler von Innsbruck; Krieg, Kanzeliſt von Stuttgart; Hauſer, Kfm. von Zürich; Germann, Rathsherr und Germann, Stud. von Riga; Cuno, Juſtizrath von Salzburg; Bauernfeind, k. k. Obereinnehmer von Feldkirch; Putz, Juriſt von Meran.

Geſtorbene in München.

Den 6. Auguſt: Peter Jakob, Salzmagazinarbeiter von hier, 47 J. a., Franz. Wieland, Hafnerstochter von Günzburg, 27 J. alt. Den 7. d.: Anna Maria Bachmaier, Regiſtr.-Tochter von hier, 48 J. a.; Karol. Scharrer, Feldwebelstochter von Paſſau, 19 J. a.; Anna Glas, Mühlknechtsfrau v. h., 53 J. a.; Den 8. d.: Mart. Körblein, Oekonom von Gelbersheim und Landtagsabgeordneter, 55 J. a.; Franz Paul Seitz, Trockenlader v. h., 62 J. alt. Den 9. d.: Barb. Streißel, Salzmagazin-Arbeiterswittwe, 65 J. alt; Franz. Schmalholz, Schriftgießersfrau, 38 J. a.; Wolfg. Dengler, Federnhändler von Waſſerburg, 58 J. alt.

Bekanntmachungen.

421.(3a) **Bekanntmachung.**

Alois Markus Braun, Zinngießermeiſtersſohn von hier, geboren am 15. Oktober 1787, ging im Jahre 1808 als Tambour freiwillig zum dortmaligen königl. bayer. fünften Linien-Infanterie-Regiment, trat ſpäter in die Charge eines Gemeinen und Corporals ein; und machte in dieſer letztern Eigenſchaft im Jahre 1812 mit den bayeriſchen Truppen den Feldzug nach Rußland mit, ſeit welcher Zeit er nicht mehr in ſeine Heimath zurückgekommen iſt.

In den Regimentsliſten findet ſich derſelbe als unterm 1. Jänner 1813 zu Thorn vermißt vorgetragen.

Da demnach über das Leben oder den Tod desſelben Ungewißheit beſteht, ſo wird nach erfolgtem Ableben ſeiner Mutter, der wiederverehelichten Anna Maria Müller, auf Antrag der Intereſſenten Alois Braun oder deſſen allenfallſige Descendenz aufgefordert, ſich binnen 6 Monaten a dato hierorts um ſo gewiſſer zu melden, als außerdeſſen derſelbe als verſchollen erklärt und deſſen Vermögen an die in der letztwilligen Verfügung der Zinngießerswittwe Anna Maria Müller vom 11. Oktober 1839 inſtituirten Teſtaments-Erben gegen genügende Sicherheit in Gemäßheit des bayer. Landrechts Th. I. Cap. 7 §. 39 Nr. 6 hinausgegeben werden würde.

Landshut den 4. Auguſt 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut
Leinbecker.

Königsberger.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 194.** 14. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 84ſte und 85ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Erlangen: Tod des Hofraths Henke. — Preußen. Berlin. — Hannover. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Straferkenntniß gegen die Aargauer Angeklagten. — **Frankreich.** — **Spanien.** Die Vorgänge vor der Flucht des Regenten. — **Großbritannien.** Der Anti-Duellverein. Nothſtand in Birmingham. — **Neueſte Nachrichten.** — Literatur. Die Oelmalerei. Lehr- und Handbuch von F. X Fernbach. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München,** 11. Aug. Unſerm Ueberſichtsbericht über die 84ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten in Nro. 191 tragen wir zunächſt folgende Erklärung nach, welche der kgl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath v. Zenetti vor der Debatte über die Joſeph Löwenſteiner'ſche Beſchwerde wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte abgab:

„Meine Herren! Eine Beſchwerde über Verletzung conſtitutioneller Rechte verdient allerdings Ihre volle Aufmerkſamkeit; allein nicht blos, damit dem guten Rechte der verfaſſungsmäßige Schutz zu Theil werde, ſondern auch, damit nicht das Unrecht durch ſeine übertünchte Außenſeite täuſche, und im mißbrauchten Namen der Verfaſſung den Sieg erringe. Ich erlaube mir daher, der Anſicht des V. Ausſchuſſes die entgegengeſetzte Meinung an die Seite zu ſtellen und auf ſolche Weiſe die Debatte nach beiden Richtungen vorzubereiten. Die Thatſache iſt in Kürze folgende: Joſeph Löwenſteiner, von Geburt ein Jude, ſeit etwa 20 Jahren Chriſt, beſchäftigte ſich ſeit vielen Jahren mit Güterzertrümmerung und Gütermäckelei; nicht im Intereſſe der Cultur, oder der Gutsarrondirung, nicht zur Beförderung von Anſäſſigmachung ꝛc. oder zur Aushilfe bedrängter Bauernfamilien, ſondern aus Gewinnſucht, gewerbsmäßig. Dieſe Händel ſchlugen meiſtens zum Ruin der betheiligten Familien aus, auch hat ſich gezeigt, daß Löwenſteiner bei Gutszertrümmerungen eines Juden verbotswidrig ſich bediente; daß ein von ihm bei Gericht erhobener Anſpruch auf den Zertrümmerungslohn von einem nicht zertrümmerten Gutstheil in einem appellationsgerichtlichen Erkenntniſſe als eine auffallend widerrechtliche Forderung bezeichnet wurde; daß er in der Folge einem ſolchen gerichtlichen Urtheile durch förmliche Contrahirung eines Zertrümmerungslohnes für den von der Familie zu ihrer Subſiſtenz von der Zertrümmerung zurückbehaltenen Gutstheil ſich zu entziehen wußte, und daß derſelbe nach zweien zu den Akten gelangten Originalbriefen eine Geſellſchaft von Juden, welche ſich ebenfalls mit Güterhändeln abgab, auf verordnungsmäßige Beſtrafung nicht verfolgen zu wollen erklärte, ſofern ſie ihn binnen zweimal 24 Stunden mit dem 4ten Theil ihres Gewinnes oder auf eine andere annehmbare Weiſe zufriedenſtellen würde. Darum hat ſchon vor mehreren Jahren ein ſehr achtbarer Landrichter einen Amtsuntergebenen, der in der Zertrümmerung ſeines Hofgutes durch Löwenſteiner ſein Heil ſuchte, vor der Einmiſchung dieſes Letzteren gewarnt. Da aber Löwenſteiner Chriſt geworden war, ſo konnte dieſer würdige Beamte ſeinem wohlgemeinten Rathe durch ein amtliches Verbot den erforderlichen Nachdruck nicht geben, denn die in den Verordnungen vom 14. Aug. 1807, reſp. vom 10. Juni 1799, angedrohten Strafen und Folgen ſind ja nur gegen die Juden gerichtet. Dagegen wurde die polizeiliche Aufmerkſamkeit dem Treiben des Löwenſteiner zugewendet. Als ihm daher im Jahre 1840 von dem kgl. Landgerichte zu Viechtach die zu einer Gutszertrümmerung nachgeſuchte polizeiliche Bewilligung auf dem Grunde der gegen ſolche gemeinſchädliche Güterhändel ergangenen Vorſchriften verweigert worden war, wies die Regierung von Niederbayern nicht nur die dagegen erhobene Beſchwerde ab, ſondern verfügte auch auf dem Grunde des §. 6 des Heimath-Geſetzes die Wegweiſung des Löwenſteiner von Straubing, wo er ſich mit polizeilicher Bewilligung aufhielt. Mittlerweile hatte Löwenſteiner durch Ankauf eines Wirthshauſes in Straubing, worauf eine reale Gerechtſame haftet, dieſe Verfügung unwirkſam zu machen geſucht. Der Magiſtrat zu Straubing bot ihm hiezu bereitwillig die Hand, ertheilte dem Löwenſteiner im Angeſichte der offenbar auf einem geſetzlichen Grunde beruhenden, von der vorgeſetzten Stelle ausgegangenen Aufenthaltsverweigerung die Anſäſſigmachungs-Bewilligung und gab ihm im wunderlichen Zwieſpalte mit einer Hand die Aufnahme als Bürger, und wies ihn mit der andern Hand zur Stadt hinaus. Die Regierung von Niederbayern, von dieſem Verfahren durch den Magiſtrat ſelbſt unterrichtet, ſetzte dieſe Anſäſſigmachungs-Bewilligung als ungeſetzlich, weſentlich wegen Abgangs des geſetzlich erforderten guten Leumunds, außer Wirkſamkeit. Das kgl. Miniſterium des Innern, ſo wie der kgl. Staatsrath wieſen den ergriffenen Recurs, als nicht zu ihrer Competenz gehörig, zurück. Dieſes, meine Herren, iſt die Thatſache, welche Ihrer Beurtheilung vorliegt. Das Nähere haben Sie aus dem Vortrage entnommen. In dieſer Thatſache hat der V. Ausſchuß eine Verletzung der im Titl. IV. §. 8 der Verfaſſungs-Urkunde gewährten Sicherheit der Perſon, des Eigenthums und der Rechte erblickt. Allein die Sache ſtellt ſich bei näherer Betrachtung weſentlich anders dar. Das Aufenthaltsrecht außer der Heimath iſt kein durch die Verfaſſung unmittelbar gegebenes ſondern ein von geſetzlichen Bedingungen abhängiges Recht. Inſofern der Staatsangehörige ſo ſagt der §. 6 des Heimathsgeſetzes, auf erlaubte Weiſe ſich nährt, und ihm nicht ſolche Rückſichten entgegenſtehen, welche auf Geſetze oder Verordnungen gegründet ſind, ſteht ihm der Aufenthalt allenthalben frei. Die Frage aber, ob die Vorausſetzungen gegeben ſeyen, unter welchen einem Staatsangehörigen der Aufenthalt an einem Orte zu verweigern iſt, dieſe iſt eine polizeiliche, keineswegs an den Inſtanzenzug in Heimathſachen gebundene Frage, wie ſolches §. 7 des Heimathgeſetzes deutlich zu erkennen gibt. Denn dort ſind die zwei Inſtanzen lediglich beſtellt, um auszuſprechen, ob jemand eine urſprüngliche, oder erworbene Hei-

Digitized by Google

math habe, oder ob ihm eine Heimath anzuweiſen ſey. Die Aufenthaltsfrage ſchließt vielmehr ein ganzes Gebiet der Polizei in ſich, nicht blos in Beziehung auf Vaganten und Bettler, Hauſirer und Arzneihändler, verdächtige und gefährliche Perſonen, ſondern auch auf die ganze Fremdenpolizei und es hieße die Staatsgewalt in einer ihrer wichtigſten Wirkſamkeit lähmen, wollte man ſie hierin an einen Inſtanzenzug, oder an eine Rechtskraft binden. Die k. Regierung von Niederbayern war daher bezüglich der Aufenthaltsverweigerung in vollem Rechte der Zuſtändigkeit, und ihr Beſchluß war, nach dem, was gegen Löwenſteiner actenmäßig vorlag, geſetzmäßig begründet und als ſolcher vom Miniſterium des Innern anerkannt, und beſtätiget. Die Prüfung ſolcher polizeilicher Beſchlüſſe aber gehört nicht in den Wirkungskreis der Stände des Reiches, da hier nicht von einem conſtitutionellen Rechte die Rede iſt, und nur Verletzungen conſtitutioneller Rechte nach Titel VII §. 21 der Verfaſſungs-Urkunde in den Bereich der ſtändiſchen Wirkſamkeit gezogen ſind, daß aber das Aufenthaltsrecht an einem Orte außer der Heimathsgemeinde ein conſtitutionelles Recht nicht ſey, iſt ſchon daran zu erkennen, daß daſſelbe bei Gelegenheit des Heimathgeſetzes feſtgeſtellt, und den im §. 6 bezeichneten Beſchränkungen unterworfen wurde, was ohne Beobachtung der für Verfaſſungs-Geſetze vorgeſchriebenen Formen nicht hätte geſchehen können, wäre dieſes Aufenthaltsrecht ein conſtitutionelles. Nachdem nun ein geſetzmäßiger Beſchluß wegen Verweigerung des Aufenthaltes in Straubing gegen den Löwenſteiner vorlag, ſo war der Magiſtrat von Straubing nicht mehr befugt, eine Anſäſſigmachung deſſelben in Straubing einzuleiten, oder gar zu bewilligen. Er war hiezu nicht befugt, aus allgemeinen Gründen der Geſetzmäßigkeit und der Unterordnung der Gewalten im Staate; denn die Geſetze ſtehen nicht als feindliche Potenzen einander gegenüber, ſo daß die Wirkſamkeit des einen durch Adminiſtrirung der andern zerſtört werden ſoll und die Amtsgewalt iſt nicht gegeben, um die höhern zu befehden, ſondern um im Vereine mit ihr das öffentliche Wohl zu wirken. Der Magiſtrat von Straubing war hiezu auch nicht befugt im Angeſichte des Anſäſſigmachungsgeſetzes, denn dieſes fordert den Nachweis eines guten Leumunds als weſentliche Bedingung; dem Magiſtrate war aber ſchon im Augenblicke ſeines unbefugten Schrittes durch die Beſchlüſſe der vorgeſetzten Regierung und des Miniſteriums ein poſitives Leumundszeugniß *gegen* den Löwenſteiner gegeben, es fehlte alſo die weſentlichſte geſetzliche Bedingung der Anſäßigmachung, bei deren Abgange dem Geſuche die Thüre des Amtes zu verſchließen geweſen wäre. Anſtatt deſſen ſehen wir den Magiſtrat der vorgeſetzten Regierung entgegentreten und dem Regierungsbeſchluß zum Abbruche auf ein negatives Leumundszeugniß einer mit dem Treiben des Löwenſteiner nicht näher bekannten Behörde demſelben die Bürgeraufnahme bewilligen. Nach §. 9 und 10 des Anſäſſigmachungsgeſetzes vom Jahre 1825 und 1834 richtet ſich die Zuſtändigkeit und das Verfahren in Anſäßigmachungsſachen nach den bisherigen Vorſchriften; nach dieſen Vorſchriften war es aber niemals einer untergeordneten Behörde geſtattet, gegen die Anordnung der höheren Stelle durch den Gebrauch ihrer Amtsgewalt ſich aufzulehnen, und zwar um ſo weniger, als die Verantwortlichkeit nicht auf ihr, ſondern auf der anordnenden Stelle ruht. Die Regierung von Niederbayern war daher als geſetzlich conſtituirte Inſtanz in Anſäßigmachungsſachen nicht nur berechtigt, ſondern auch verpflichtet, den von Anfange an geſetzwidrigen Beſchluß des Magiſtrats zu Straubing zu zernichten. Durch dieſe Zernichtung iſt keineswegs eine Beſchwerde über Verletzung conſtitutioneller Rechte begründet worden; denn bevor ein Recht verletzt werden kann, muß es vorerſt erworben ſeyn, und ſo wenig die Verfaſſung die Freiheit eines aus gerichtlichem Gewahrſam entſprungenen Individuums zu ſchützen gemeint iſt; eben ſo wenig kann ſie einen mit Verletzung der Geſetze bemackelten Anſpruch als ein Recht zu garantiren Willens ſeyn. Und wo, meine Herren, iſt hier eine Verletzung des Eigenthums? Die *Sicherheit* des Eigenthums garantirt die Verfaſſung, nicht aber *jede beliebige Benützungsart*; dieſe letztere iſt vielmehr an die öffentliche geſetzliche Ordnung gebunden. Löwenſteiner kann ſein Wirthshaus und die darauf ruhende Gerechtſame verkaufen, verſchenken, verpfänden, vererben, vertauſchen; aber der perſönlichen Wirthſchaftsausübung ſteht das Anſäßigmachungsgeſetz, ſo wie das Gewerbsgeſetz entgegen, und daß das Thun und Treiben des Löwenſteiner ihn einer Gemeinde wenigſtens nicht empfehlenswerth mache, iſt im § 28 des Vortrages zugeſtanden; daß aber ein Gütermäckler als Wirth in der Hauptſtadt der bayeriſchen Kornkammer die beſte Gelegenheit zum Verkehr mit den gutmüthigen Landleuten habe, werden Sie, meine Herren, nicht bezweifeln, und wie man ohne einen Fuß über ſeine Schwelle zu ſetzen, durch Mißbrauch der Verordnungen zu anſehnlichem Gewinn aus Gutszertrümmerungen gelangen könne, haben Ihnen die Eingangs bemerkten Originalbriefe gezeigt. Die Zumuthung alſo, meine Herren, die durch vorliegende Beſchwerde über Verletzung angeblich conſtitutioneller Rechte an Sie geſchieht, iſt dieſe: Sie ſollen dem Löwenſteiner zur Durchführung ſeines, an der Loyalität und Pflichttreue der Regierung von Niederbayern geſcheiterten Geſetzhintergehungs-Planes verhilflich-ſeyn. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die hohe Kammer eine ſolche Zumuthung zurückweiſen werde. Dieſes möge vorläufig genügen, um zu zeigen, daß die vorliegende Beſchwerde über Verletzung conſtitutioneller Rechte nicht begründet ſey."

**München, 12. Aug. (85ſte *öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.*) Schluß des Vortrags des kgl. Regierungscommiſſärs Miniſterialrath *Kleinſchrod*, die *Ueberſicht über die Fortbildung des Zollvereins ſeit dem Jahre 1840* betreffend:

„Eine weitere Verabredung wegen *Beſteuerung des Rübenzuckers* hat die Herbeiführung eines richtigeren Verhältniſſes dieſes Productionszweiges zu den Zuckerzöllen eingeleitet und Vorſorge getroffen, daß die blos durch die hohen Eingangszölle auf den Colonialzucker in ſo bedeutendem Umfange hervorgerufene inländiſche Zuckerproduction ihrer natürlichen Baſis angenähert und nicht durch künſtliches Hinauftreiben auf eine unhaltbare Höhe ſowohl in der Folge für ſie ſelbſt als für die finanziellen Intereſſen des Vereines große Verluſte bereitet werden, wobei jedoch der angemeſſene Schutz der vereinsländiſchen Production keineswegs unberückſichtigt geblieben iſt. Nicht unerwähnt iſt endlich zu laſſen die bei den jüngſten Verhandlungen getroffene Einleitung zur Veranſtaltung *periodiſcher Induſtrie-Ausſtellungen ſämmtlicher Vereinslande*, als eine auf die gewerbliche Entwicklung ſehr einflußreiche Anordnung; wodurch die Wechſelbeziehungen und die Annäherung der Fabrikanten und Gewerbtreibenden des ganzen Vereinsgebietes unter ſich ungemein befördert, dem großen Publikum in angemeſſenen Zeitabſchnitten die Fortſchritte der vereinsländiſchen Induſtrie vor Augen gebracht werden, wodurch daher eben ſowohl das Streben nach Vervollkommnung ermuntert, als die Ueberzeugung gewonnen werden wird, daß zahlreiche Bedürfniſſe des höheren Lebensgenuſſes, welche bisher die reicheren Klaſſen der Conſumenten fortan nur im Auslande zu ſuchen gewöhnt ſind, in gleicher, ja wohl häufig auch in beſſerer Beſchaffen-

Digitized by Google

heit durch deutſchen Kunſtfleiß hervorgebracht werden, daher auch die Verwirklichung dieſer ſchönen, aus ächt deutſchem Gefühle des erhabenen Gründers derſelben hervorgegangene Idee zur Erſtarkung des Patriotism und des Selbſtgefühles der vaterländiſchen Induſtrie weſentlich beitragen muß. Der wichtigſte Theil der Vereinsgeſetzgebung iſt der Zolltarif, welcher den beſtehenden Anordnungen zufolge für dreijährige Perioden erlaſſen, ſonach alle drei Jahre einer umfaſſenden Reviſion unterworfen wird. In *eine* Finanzperiode fallen daher, wie bereits in dem miniſteriellen Vortrage über den vorliegenden Geſetzentwurf angedeutet worden, zwei Tarifsperioden; abgeſehen von einzelnen neuen Tarifsbeſtimmungen innerhalb dieſer Perioden, welche durch beſondere Umſtände, ſo etwa durch drückende Maßregeln auswärtiger Staaten gegen die gewerblichen Intereſſen des Vereins veranlaßt werden dürften, und welche den Zollgeſetzen gemäß gleichfalls unter der Bedingung eines angemeſſenen Publicationstermines zuläßig ſind. Es iſt klar, daß derartige wichtige Beſchlüſſe nur durch Verhandlungen unter den Vereinsregierungen zu erreichen ſind, von denen jede die gewerblichen Intereſſen ihres Landes inſoweit vertritt, als ſolche mit jener des Geſammtvereins, das iſt mit dem großen Zwecke der Erhaltung des Vereines ſelbſt in Verbindung gebracht werden können. Wie bisher wird alſo die gleiche Vertretung fortan von dießſeitiger Regierung erfolgen, daher die Erhebung der Zollabgaben in der neuen Finanzperiode auf den Grund der allgemeinen Beſtimmung, wie der vorliegende Geſetzentwurf beſagt, unter den verfaſſungsmäßig gegebenen Ermächtigungen und Vorbehalten Statt zu finden haben. Die bisherigen Ergebniſſe beweiſen, mit welcher Sorgfalt hiebei die vaterländiſche Induſtrie beachtet worden, welche in gleichem Maaße auch für die Zukunft eintreten wird. Die ſicherſte Gewährſchaft für die induſtriellen Landes-Intereſſen aber, meine Herren, liegt zugleich neben der wohlwollenden Vorſorge der Regierung in der unverrückten Aufrechthaltung der Grundprinzipien des Vereins, welche weit entfernt von monopoliſtiſchen und prohibitiven Tendenzen der freien Conkurrenz, unter angemeſſenem Schutze für die inländiſche Induſtrie, die Bahn eröffnen; ſonach den allein möglichen Weg verfolgen, auf welchem für die Produzenten und Conſumenten gleichmäßige Vorſorge getroffen wird, die Beziehungen nach Außen zur Belebung der inneren Induſtrie ſich erweitern, daher die *wahre Handelsfreiheit*, ohne Erſchaffung künſtlicher Syſteme und induſtrieller Treibhauspflanzen bewahrt werden kann. Und daß ja jede Erweiterung des Zollvereines ſelbſt, jeder neue Zollanſchluß als eine der Handelsfreiheit gemachte Conzeſſion anzuſehen ſey, wird ohnehin von keiner Seite in Abrede geſtellt werden können. Dieſe hier im kürzeſten Umriſſe berührten Ergebniſſe, der jüngſten Entwicklung des großen deutſchen Zollvereins, von deren Detail Ihnen die vorgelegten Materialien vollſtändige Kenntniß gegeben iſt, dürften daher vollkommen geeignet ſeyn, das Vertrauen der Stände des Reichs, durch welches die bisherigen Bemühungen der Regierung in Zollvereinsangelegenheiten unter dem günſtigſten Erfolge ſo weſentlich unterſtützt worden, auch für die künftige Wirkſamkeit derſelben zu erhalten." — Darauf verbreitete ſich zunächſt Baron v. *Schätzler für*, und Baron v. *Welden gegen*, oder vielmehr *über* den Ausſchußvortrag in ausführlichen Reden, auf deren Hauptmomente, ſo wie auf jene der von den beiden übrigen eingeſchriebenen Rednern gehaltenen Vorträge wir zurückkommen werden. Einſtweilen theilen wir folgende Erläuterungen mit, die von dem kgl. Regierungscommiſſär Hofrath Dr. *Hermann* nach der von Baron v. Welden gehaltenen Rede gegeben wurde:

„Meine Herren! Ich ſehe mich zu einigen Bemerkungen veranlaßt zunächſt durch das, was der ſehr verehrte Redner vor mir in Bezug auf die Handelskammern geäußert hat. Keineswegs iſt nämlich deren Thätigkeit beſchränkt auf die Sitzungen, welche alle zwei Monate regelmäßig zu halten ſind, ſondern die Regierung betrachtet die Handelskammern allerdings als ein Organ, welches fortwährend, ſo oft das Bedürfniß ſich ergibt, zu Rathe gezogen wird, wie denn ſeit der Errichtung derſelben bereits mehrere ſehr wichtige Fragen ihnen vorgelegt worden ſind, und zum Theil noch bei denſelben zur Bearbeitung liegen. Eine zweite Berichtigung erfordert die Aeußerung desſelben Herrn Redners über die Leitung der verſchiedenen Zweige der materiellen Intereſſen des Landes im Miniſterium des Innern. Es iſt keineswegs an dem, daß ein Mann dieſelben allein zu vertreten hätte; für's erſte werden techniſche Fragen gar nicht im Miniſterium ſelbſt entſchieden; das Miniſterium maßt ſich nicht an, eine techniſche Behörde zu ſeyn, ſondern über die reintechniſchen Gegenſtände iſt ſeit ſehr langer Zeit der Central-Verwaltungsausſchuß des polytechniſchen Vereins, deſſen Vorſtand eben derſelbe verehrte Redner ſelbſt iſt, die techniſche Behörde, welche fortwährend zu Rathe gezogen wird, und nicht ein einziger Gegenſtand der Art wird erledigt, ohne daß das techniſche Gutachten des Vereins erholt würde. In derſelben Stellung aber befindet ſich das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins in Bezug auf landwirthſchaftliche Gegenſtände. Sodann ſind überhaupt auch die Intereſſen des Ackerbaues, der Induſtrie und des Handels keineswegs blos einem, ſondern mehreren Referenten zugetheilt. Derſelbe verehrte Herr Redner hat auch in Bezug auf die ſtatiſtiſchen Erhebungen über die ſtaatswirthſchaftlichen Intereſſen und über die Veröffentlichung derſelben in einer Weiſe ſich geäußert, die ein paar Worte zur Aufklärung des Sachverhalts erfordert. Es kann demſelben verehrten Redner nicht unbekannt ſeyn, daß umfaſſende Arbeiten der Art im Jahre 1840 von den ſämmtlichen Regierungen aufgetragen wurden; aber gerade manche der bedeutendſten derſelben, namentlich ein ganz vollſtändiges Cataſter der Ortſchaften, der Bevölkerung, ſind von einzelnen Regierungen erſt im Jahre 1842 eingekommen. Dieſe Verſpätung entſchuldigt ſich indeß durch den Umfang dieſer Arbeiten. Allein abgeſehen davon, liegt ein großes Hinderniß der Veröffentlichung ſtatiſtiſcher Notizen darin, daß die äußern Aemter und die Regierungen zum Theile ſelbſt noch lange nicht ſtatiſtiſches Material mit der Genauigkeit bearbeiten, welche gewünſcht werden muß, wenn von Bekanntmachung die Rede ſeyn ſoll. Um hier ein einzelnes Beiſpiel zu geben, welches mir eben zur Hand liegt, ſo iſt eine umfaſſende Zuſammenſtellung gemacht worden aller Gewerbe mit Inbegriff der Handelsgeſchäfte und des Fabrikweſens. Nun habe ich zu gleicher Zeit vor mir ein ſpezielles Verzeichniß aller Fabriken. In demſelben ſind 61 Baumwollenfabriken im Königreiche aufgeführt. Im Gewerbsverzeichniß 78; eine und dieſelbe Regierung hat 50 in *einem* Verzeichniß, 73 in dem andern. Die Berichtigung ſolcher Irrthümer iſt ſehr ſchwierig und koſtet viele Zeit, da ſie, wie in dem vorliegenden Falle, gar nicht gleich von vorn herein wahrgenommen werden können. Wollte man veröffentlichen, was eben gerade vorgelegt wird, dieß wäre freilich ſchnell geſchehen. Allein von allem iſt eine gehörige Sichtung des Verläſſigen, eine Ausſcheidung deſſen, was erſt bei wiederholten Erhebungen zu größerer Genauigkeit gedeihen kann, nothwendig ehe die Reſultate ins Publikum gelangen können. Um ein Beiſpiel anzuführen, ſo habe ich hier einen Auszug über den Umfang der Webereien. An Baumwollenwebern ſind

Digitized by Google

aufgeführt. Meiſter, Geſellen und Lehrlinge 13.974. Im Ganzen Weber 51,666; hievon arbeiten in oder für Fabriken 6561. Nach der Fabriktafel nur 169. wahrſcheinlich weil ſie nur die in den Fabrikgebäuden arbeitenden nicht die anſäßigen Weber aufführt. Da indeß die erforderliche Erläuteeung hierüber fehlt, ſo ſehen Sie hieraus, wie ausnehmend ſchwierig es iſt, ſolche Reſultate zu gewinnen. die vollkommen zur Veröffentlichung geeignet ſind. In ähnlicher Weiſe findet es ſich unter anderm in Bezug auf die landwirthſchaftliche Statiſtik. Allerdings wäre es ſehr wünſchenswerth zu wiſſen, wie viel Boden jeder Art von Cultur gewidmet iſt. Allerdings vom Jahre 1833 iſt eine Ueberſicht über den Anbau des Bodens vorhanden, aber meine Hereen, im Jahre 1840 wurde dieſelbe Ueberſicht wiederholt gemacht, und es fand ſich ein Mangel von 3,000.000 Tagwerk gegen die richtige Berechnung der Bodenfläche des Reiches, weil die Cataſterarbeiten noch nicht ſo weit gediehen ſind, daß die einzelnen Gemeinden und Kreiſe das Areal übereinſtimmend mit den Charten anzugeben vermöchten. Wollte man dabei in Kürze verfahren, und im Centralbüreau ergänzen, was von den äußern Aemtern verfehlt iſt, ſo ſehe ich nicht ein, zu welchen Aufſchlüſſen eine ſolche Tafel führen ſollte. Daher geht das Miniſterium von dem Grundſatze aus, keine Veröffentlichung vorzunehmen als von ſolchen Reſultaten, die in aller Weiſe genügende Verläßigkeit in ſich tragen: die von ſo vielen Seiten geprüft ſind, daß man ſich ſo ziemlich verſichert halten kann, es ſeyen hiebei nicht bedeutende Irrthümer untergelaufen. Solche Tafeln ſind bereits mehrere veröffentlicht, über Bevölkerung, Armenweſen, Sparkaſſen, über den Viehſtand, und eine große Zahl derſelben über verſchiedene Theile der Verwaltung finden ſich im Referate über die Landrathsverhandlungen des Hr. Abg. Dr. Müller. Es würde außer der Gewerbstafel die in eben dem Anhange zu dieſem Referate mitgetheilt worden iſt, auch eine Tafel der Fabriken communicirt worden ſeyn, wenn nicht gerade hier Mängel ſich vorgefunden hätten, welche kaum anders als durch eine neue Aufnahme berichtiget werden können. Dazu kommt häufig noch, daß die Intereſſen der Privaten ſich ſolchen Veröffentlichungen widerſetzen. Es wäre z. B. ſehr wünſchenswerth zu wiſſen, wie viel jeder Fabrikant producirt; aber wenn einzelne Fabrikanten ſich weigern ſolches zu ſagen, weil ſie es ihrem Intereſſe widerſtreitend glauben, ſo kann eine vollſtändige Zuſammenſtellung nicht zu Stande kommen. Ich weiß ſehr wohl, was in andern Ländern veröffentlicht wird und kenne ſo ziemlich den Grad der Verläſſigkeit; nicht alles was gedruckt iſt, iſt darum auch verläſſig. Dieſe in der Sache ſelbſt liegenden unvermeidlichen Verzögerungen eines theils, anderntheils die Ungenauigkeit der erſten Erhebung und die daraus hervorgehenden zeitraubenden Berichtigungen bei dem entſchiedeneu Willen der Regierung nur Verläſſiges zu publiciren, das ſind die Gründe, warum die Reſultate des Verwaltungsberichtes vom Jahre 1840 für die ſechsjährige Periode von 1833/39 namentlich das Gewerbsweſen betreffend noch nicht weiter veröffentlicht worden ſind."

München, 14. Auguſt. Seine Maj. der König haben (laut Intell.-Bl. vom 11. d M.) allergnädigſt zu befehlen geruht, daß, auf ſo lange nicht anders verfügt wird, Niemand zu einem etatsmäßig beſoldeten wiſſenſchaftlichen Lehramte an einer polytechniſchen Schule alleeunterthänigſt beantragt werden ſolle, der nicht bereits in denſelben Lehrfächern die vorgeſchriebene Prüfung für Gewerbsſchulen, Gymnaſien oder Lyceen beſtanden und ſodann an der ſtaatswirthſchaftlichen Fakultät der Univerſität München einer ſpeziellen Prüfung ſich unterzogen haben, welche in einem freien mündlichen Vortrage über Fragen beſteht, die ihm unmittelbar zuvor aus dem Prüfungsgegenſtande vorgelegt werden.

Erlangen, 10. Aug. Unſere Stadt und Univerſität hat einen ſchweren Verluſt erlitten. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M., Morgens zwiſchen 1 und 2 Uhr, ſtarb im 69ſten Jahre ſeines Lebens Dr. Adolph Chriſtian Heinrich Henke, k. b. Hofrath, ordentlicher Profeſſor der Medizin, und Director des Univerſitäts-Krankenhauſes dahier. Zu Braunſchweig am 12. April 1775 geboren, wurde er im Jahre 1805 an die hieſige Univerſität berufen, und hat ſeit dieſer Zeit, 39 Jahre lang, an derſelben ſegensreich gewirkt. Seine ausgezeichnete Thätigkeit als Schriftſteller, vorzüglich im Fache der gerichtlichen Medizin, iſt der gelehrten Welt bekannt. Was er als Lehrer geleiſtet, bezeugen ſeine zahlreichen, dankbaren Schüler, und ſeiner ſeltenen Gewandtheit in Gegenſtänden der Verwaltung verdankt die hieſige Univerſität die Löſung der ſchwierigſten Verhältniſſe. Was ihm aber in den Augen aller Wohlgeſinnten den höchſten Ruhm und die größte Anerkennung verſchaffte, das iſt ſein rechtlicher, gerader Sinn und die Biederkeit ſeines ganzen Charakters (Nürnb. Korreſp.)

Preußen.

Berlin, 8. Auguſt. Der neue Dombau, der auf der Stelle des alten Doms nach den Entwürfen Sr. Maj. des Königs und der Bearbeitung des Oberbauraths Stüler ſchon vor einiger Zeit laut Cabinetsordre unternommen werden ſollte, iſt vorläufig noch aufgeſchoben, da die Pläne dieſes Doms nach Paris an den Architekten Fontaine zum Gutachten überſendet ſind Auch ſollen von Paris einige Künſtler herkommen, um die dort ſchon ſeit einigen Jahren angewendete Malerei auf Lavaplatten hier für königliche Bauten, beſonders bei Sansſouci, auch in Anwendung zu bringen. (Nürnb. Korrſp.)

Hannover

Hannover, 31. Juli. Die Nr. 28 der Geſammlung enthält nachſtehendes Patent: „Georg, Kronprinz, im Namen und von wegen Sr. Maj. Ernſt Auguſt, von Gottes Gnaden Königs von Hannovee, königlichen Prinzen von Großbrittanien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Nachdem von dem Bevollmächtigten Unſees Herrn Vatees Majeſtät und dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Dänemark behufs Beförderung des Verkehrs zwiſchen dem hannover'ſchen und dem holſteiniſchen Elbufer unterm 13. Mai d. J. zu Dresden ein Vertrag abgeſchloſſen, und derſelbe von Unſers Herrn Vaters Maj ratificirt worden iſt, ſo bringen Wir dieſen hierneben angeſchloſſenen Vertrag hiemit zur öffentlichen Kenntniß, und befehlen allen, welche es angeht, ſich gebühreend darnach zu achten. Gegenwärtiges Patent iſt in die erſte Abtheilung der Geſetzſammlung aufzunehmen. Hannover, den 24 Juli 1843. Georg. Stralenheim. Schulte" Daß in unſerer Gegenwart das vorſtehende Patent von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, nach voeſchriftmäßiger vollſtändiger Vorleſung deſſelben, höchſteigenhändig vollzogen worden, beglaubigen die Unterzeichneten. Hannover. den 24. Juli 1843. v. Werlhof. Oberjuſtizrath. Bode, Hofrath. (Die Uebereinkunft, die im Auftrage Hannovers durch den Oberſteuerrath Klenze, im Auftrag von Dänemark durch den Etatsrath Francke geſchloſſen iſt, geſteht den Schiffern beider Staaten freie Schifffahrt von jedem hannover'ſchen Elbuferplatze, die Stadt Harburg eingeſchloſſen, nach jedem holſteiniſchen Elbuferplatze, die Stadt Altona eingeſchloſſen, und umgekehrt gegenſeitig zu)

Digitized by Google

Freie Städte

Frankfurt a. M., 8. Auguſt. Die ſo oft und vielfach beſprochene Erfindung von J. P. Wagner hinſichtlich der Anwendung des Electromagnetismus bei Eiſenbahnen iſt nun ſo vorangeſchritten, daß binnen etlichen Wochen das Ganze einer Prüfung der hohen deutſchen Bundesverſammlung unterlegt werden ſoll. Seit mehreren Tagen iſt Wagner beſchäftigt in einer auf dem hieſigen Bahnhof ihm überwieſenen Werkſtätte ſeine Maſchine zuſammen zu ſtellen und die nothwendig vorausgehenden Verſuche damit zu machen. Sicherm Vernehmen nach hat der heute morgen im Beiſeyn des Herrn Hofrath Bell ſtattgefundene erſte Verſuch ſo erfreuliche Reſultate geliefert, daß an einem Gelingen dieſer ſo wichtigen Erfindung nun nicht mehr gezweifelt werden ſoll. (Allg. Z)

Schweiz.

Von der Reuß, 7. Auguſt. Was in der Bundesſtadt nächſt den Tagſatzungsſitzungen dermalen die Aufmerkſamkeit in Anſpruch nimmt, iſt ein in der Nacht vom 4. auf den 5. d. in der Nunciatur begangener Diebſtahl im Werth von 4000 franzöſiſchen Franken. Sämmtliches Geld war in Gold, und im Arbeitszimmer Sr. Exc. des Nuncius in einem Secretär aufbewahrt. Nächſt dem Secretär rechts befindet ſich ein Fenſter, wo eine Scheibe eingeſchlagen, und an einem Jaluſieladen etwas zerſtört iſt. Die Indicien zeigen aber, daß der Einbruch nicht von außen herein, ſondern von innen heraus gemacht wurde, und bereits iſt ein Bedienter feſtgeſetzt. Auffallend iſt, daß mehrere an gleicher Stelle befindliche werthvolle Pretiaſen — wie Kreuze, Decorationen, nicht berührt, und ſelbſt auf dem Secretär offen liegendes Silbergeld nicht angetaſtet wurde: der Dieb mußte daher genaue Kenntniß der Goldrollen haben. Die Unterſuchung wird das Fernere an den Tag fördern. (Allg. Z)

Zürich, 8. Auguſt. Ueber die Theilnehmer des Aufſtands vom Januar 1842 und ihre nun erfolgte Verurtheilung enthält die neue Zürcherzeitung folgende nähere Angabe: Am ſchwerſten betheiligt in der ganzen Aufruhrgeſchichte erſcheint der flüchtige Bezirksrichter Suter von Sins; er war für den Bezirk Muri die Haupttriebfeder, gerirte ſich am 10. und 11. Januar 1841 als oberſter Anführer, erließ förmliche Militäraufgebote u. ſ. w., weßhalb ihn das Tribunal einſtimmig in contumaciam zum Tode verurtheilte. Lieutenant Stöckli von Dorf-Muri war zur Vorbereitung des Aufruhrs bei den Exceſſen in Muri und beim bewaffneten Zug einer der thätigſten, weßhalb er fünf Jahre Zuchthausſtrafe erhielt. Silvan Müller von Muri, Militärbeamteter, Anführer der Truppen, wurde zu vier Jahre, und Lieutenant Huber von Dorf-Muri, auf ähnliche Weiſe betheiligt, zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Procurator Eichholzer, ein Greis von 70 Jahren, ſoll einer der Heftigſten im Bünzner-Comité geweſen ſeyn, durch ſeinen Tod während der Unterſuchung entging er der Strafe des Hochverraths und Aufruhrs, dagegen ſollen ſeine Erben für Koſten- und Schadenerſatzantheil einſtehen. Gerichtsſuppleant Rey von Geltwyl, ſchwer betheiligt, erhielt ſechs Jahre Kettenſtrafe; Kloſterſchaffner Hauwyler ein Jahr Kettenſtrafe. Bezirksrichter Beutler wurde, als unter das Amneſtiedecret fallend, von Strafe befreit; der flüchtige Dr. Baur hingegen von Schuld und Strafe ganz freigeſprochen, weil er zu der Zeit als das Bünzner-Comité den thätlichen Aufruhr organiſirte, nicht mehr zugegen war; ebenſo der flüchtige Pfleger Meyer, Großrath, von Birr. Das Obergericht verordnete dagegen neuerdings Specialinquiſition gegen Hrn. Gerichtsſchreiber Frei von Murri: Müller, Altammann von Bünzen (flüchtig); drei Stöckli aus Hürmelen; J. L. Küng von Hasle wegen Thätlichkeiten gegen Herrn Bezirksamtmann Weibel; Lieutenant Fiſcher, Großrath, und Großrath Wolfisberger von Dietwyl, Gerber Frey von Muri; P. Adalbert Regle von Urſeren, Abt des Kloſters Muri Ferner wurden einige Ammänner für ein Jahr im Activbürgerrecht eingeſtellt, und einige 20 Individuen zu einer Gefängnißſtrafe von acht Tage bis vier Monate Zuchthaus verurtheilt. Eine große Menge Angeſchuldigte (das Bezirksgericht Muri, hatte als erſte Inſtanz 215 Urtheile zu fällen) fielen theils unter das Amneſtiedecret, theils wurden ſie gänzlich freigeſprochen.

Frankreich.

Paris, 9. Auguſt. Die Ordonnanz, durch welche General Bugeaud zur Würde eines Marſchalls von Frankreich erhoben worden iſt, hat bei den verſchiedenen Schattirungen der Oppoſitionspreſſe faſt allgemeine Mißbilligung erregt. Deſto lobender verbreitet ſich darüber das Journal des Debats. — Nach dem Courier hat General Oudinot Paris verlaſſen, um eine Reiſe nach Holland und Deutſchland anzutreten.

Spanien.

Franzöſiſche Blätter enthalten folgende Schilderung der Ereigniſſe, welche der Flucht des Regenten aus Spanien unmittelbar vorangingen: Die Belagerung von Sevilla wurde erſt am 27. Juli aufgehoben; ſie währte 21 Tage, das Bombardement 10 Tage. Es wurden 1600 Kugeln in die Stadt geſchleudert. Die Straßen derſelben ſind voll Trümmer; mehr als ein Gebäude, das Jahrhunderten getrotzt hatte, liegt darnieder, doch weht jetzt die Fahne der Freiheit ſtolz von der Zinne des prachtvollen Thurmes der Cathedrale. — Auf die Nachrichten von den neueſten Vorgängen zu Madrid und der Annäherung Conchas zog der Exregent am Morgen des 26. mit 3—400 Mann ſeiner berittenen Bedeckung ab. Damit man ihn an ſeiner Flucht nicht hindern könne, ſo gebot er, daß die Belagerung und das Bombardement der Stadt noch bis zum 27. Abends fortgeſetzt werden ſolle. — Am 28 Morgens verkündigte der Generalkapitän Figueras die Aufhebung der Belagerung durch eine Proklamation. — Während dieſe Proklamation in der Stadt verkündet wurde, verfolgte eine ſtarke Colonne den Feind, deſſen Fußvolk in Unordnung floh. Die Colonne war erſt drei Meilen über Sevilla hinausgekommen, als ſie mit 1000 bis 1500 Mann des feindlichen Fußvolkes zuſammentraf, welche alsbald zu ihr übergingen. Concha an der Spitze von 500 Reitern, eilte gegen Cadiz, um dem Regenten den Rückzug abzuſchneiden. Bei der Brücke von Suazo, welche das Feſtland mit der Inſel St. Leon verbindet, wurde er von Eſparteros Leuten, welche dieſen Ausweg für den Regenten hüteten, mit Kanonenſchüſſen empfangen. Er eilte jetzt gegen Puerto Real, der Bay von Cadix entlang, und dann auf der Straße nach Port Santa Maria raſch Eſpartero entgegen. Sie trafen zwiſchen Puerto Real und Port Santa Maria zuſammen. Eſpartero hatte noch ſeine ganze Reiterei bei ſich, welche zum Widerſtand entſchloſſen war. Um Zeit zu ſeiner Flucht zu gewinnen, ließ er dieſe gegen Concha vorrücken, während er ſelbſt nach Port Santa Maria floh, und ſich in aller Eile mit ſeinem Kriegsminiſter General Nogueras, ſeinem Miniſter des Innern Gomez de la Serna und einigen Offizieren, darunter ohne Zweifel auch Linage, einſchiffte, wobei er die Kriegskaſſe ſeines Hauptquartiers mitnahm. In der Zwiſchenzeit warf Concha Eſpartero's zerſtreute Reiterei nieder, und nahm Van Halen,

Digitized by Google

den Urheber des Bombardements von Barcelona und Sevilla gefangen. Ebenſo General Alvarez, General-Capitän von Granada, als dieſe Stadt ſich auflehnte; General Oſſet, der das Regiment Luchana befehligte; General Oſorio, den letzten Gouverneur in Tarragona, und viele andere mehr oder weniger compromittirte Offiziere. Eſpartero, der ſich mit ſeinem Corps unter die Kanonen des engliſchen Schiffs Malabar rettete, wurde von dieſem erſt zugelaſſen, nachdem zuvor der Capitän den engliſchen Conſul in Cadix um Rath gefragt hatte. Eſpartero ſchien geneigt zu ſeyn, nach dem Rath ſeiner Gefährten nach Cadix zu gehen, als man aus dieſer Stadt Geſchützſalven und Glockengeläute hörte und bald erfuhr, daß dieß aus Freude über den Sturz Eſparteros und die Einſetzung einer Junta in der Stadt geſchah. Nach Liſſabon! rief jetzt Eſpartero aus, und wirklich ging um 11 Uhr das engliſche Schiff dahin ab. — In Madrid erregten dieſe Nachrichten den größten Jubel; am 2. Nachmittags ging eine Commiſſion, an deren Spitze der Herzog von Rivas, und welche aus mehreren anderen Granden und hochgeſtellten Perſonen beſtand, nach Sevilla, um der dortigen Municipalität einen goldenen Lorbeerkranz und im Namen der Königin ein von dem Präſidenten des Miniſterrathes mit unterzeichnetes Dankſchreiben zu überbringen. Der ihnen überſendete goldene Lorbeerkranz ſoll in Zukunft den Schild ſchmücken, den die Stadt von König Alphons X. erhalten hat. Der Kranz ſoll in der Patriarchalkirche von dem Erzbiſchof mit größter Feierlichkeit eingeweiht, in Proceſſion auf das Stadthaus getragen und dort der Municipalität übergeben werden. Es ſoll in Zukunft bei allen öffentlichen Feierlichkeiten auf einem ſammtenen Kiſſen vorangetragen werden. Jedes Jahr am Tage des Beginnens des Kampfes vor Sevilla ſoll die Nationalflagge auf der Zinne des Thurmes der Kathedrale aufgepflanzt werden, und dort Tag und Nacht ſo lange bleiben, als der Kampf währte. Das Schreiben der Königin ſoll öffentlich verleſen und dann im Stadtarchiv mit einem Protokoll über die ganze Feierlichkeit niedergelegt werden.

Großbritannien.

London, 5. Auguſt. Im brittiſchen Kaffeehaus fand kürzlich eine ſehr zahlreiche Verſammlung von Adeligen und Gentlemen, hauptſächlich Land- und Seeoffizieren, ſtatt, um eine Eingabe an die Königin zu beſchließen, worin dieſelbe um ihren Beiſtand zu Unterdrückung des Zweikampfs erſucht wird. Eine Deputation ſoll die Eingabe Sir Rob. Peel überreichen und dieſer ſie der Königin vorlegen. Schon zählt die Geſellſchaft 416 Mitglieder, darunter 23 von Adel 15 Söhne von Adeligen, 18 Parlamentsglieder, 20 Baronets, 35 Admirale und Generale, 32 Oberſte, 56 Schiffskapitäne, 26 Majore, 42 Kapitäne, 26 Lieutenants der Landarmee und 28 Advokaten. — Aus Birmingham wird ein beiſpielloſer Nothſtand der dortigen Armen, namentlich unter den Eiſenbahn-Arbeitern, berichtet. Es ſind ſchon Fälle vorgekommen, daß Männer von Hunger ſo erſchöpft waren, daß ſie bei der unbedeutenſten Arbeit todt zu Boden ſanken. Die Handelskammer von Birmingham hat beſchloſſen, dieſen Nothſtand den Miniſtern dringend an das Herz zu legen und zu dieſem Zweck am 16. eine Verſammlung zu halten.

London, 7. Aug. In der heutigen Sitzung des Oberhauſes fragte Lord Londonderry den Lord Aberdeen, ob es an dem ſey, daß Eſpartero, der ſeine Laufbahn mit dem Bombardement von Sevilla beſchloſſen habe, an Bord eines engliſchen Schiffes unweit Cadix Schutz gefunden. „Ob ein Mann ſolchen Characters und ſolcher Handlungsweiſe Schutz von England erhalten ſolle?“ — Lord Aberdeen verſetzte: „Die Regierung habe keine andere als die allgemein bekannte Nachricht erhalten; nach der Lage, in welcher ſich der Regent zuletzt befunden, zu urtheilen, ſey allerdings zu erwarten, er werde ſich bald in die Nothwendigkeit verſetzt geſehen haben, auf einem brittiſchen Schiffe Zuflucht zu ſuchen; er — Lord Aberdeen — ſey der Meinung, daß man ihn keineswegs abweiſen, ſondern vielmehr mit aller Auszeichnung aufnehmen müſſe, die ſein Rang und die Umſtände des Falls erheiſchten.“ — Auch die engliſchen Künſtler fangen an, ſich in Fresken zu verſuchen, und E. Landſeer, Mac Cliſe und Sir W. Roß ſind in dieſem Augenblicke mit Ausführung von ſolchen für den Palaſt der Königin, Buckingham-Houſe, beſchäftigt. Landſeer ſoll ſeine Arbeit, und zwar zur großen Zufriedenheit der Kenner, bereits beendigt haben. Die eilf Cartons (für die Parlamentshäuſer), welche den Preis erhalten haben, werden in Kurzem im Stich bei Longman erſcheinen.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 7 Auguſt. (Telegraphiſche Depeſche) Bayonne, den 8. Auguſt. Die Generale Concha und Figueras ſind zu Generallieutenants ernannt. Der erſte iſt zum Generalinſpector der Infanterie ernannt; der zweite zum Generalinſpector der Provinzialmilizen und zum Generalcapitän von Sevilla. General Concha war am 31. zu Cadix eingezogen. Der „Malabar“ befand ſich noch in der Bay, und hatte den kranken Regenten an Bord.

Die Regierung von Madrid, die ſich durch die Anſprüche einiger Provinzialjunten gehemmt ſieht, hat den Entſchluß gefaßt, um nicht durch Auflöſungsverſuche auf Widerſtand zu ſtoßen, die Autorität den Junten mit ihrer eigenen zu verbinden. Zu dieſem Zwecke erließ ſie am 2. Auguſt ein Decret, das die Beſtimmung hat, ihre Exiſtenz zu regeln, und ihre Gewalt durch Beſtimmung ihrer Befugniſſe zu beſchränken. Die Madriderzeitung vom 2. kündigt an, daß die Marquiſe von Santa-Cruz zur camerera mayor oder Oberintendantin des Palais der Königin ernannt worden. Der Biſchof von Cordova, mit dem Titel eines Patriarchen von Indien, Hr. Orbo iſt zum Beichtvater der Königin ernannt worden. Beide Wahlen ſind von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen worden. Die Deputation, die nach Sevilla das Schreiben der Königin und die goldne Krone überbringt, beſteht aus den Hrn. Cortina, dem Herzog von Rivers, dem Marquis von Valle-Hermoſo, dem Grafen Monte Livios und Las Rivas. Sie wird zugleich an die Garniſon die militäriſchen Belohnungen vertheilen. Zu Barcelona fährt die Junta in ihrer Verfolgung der Moderados fort. Die Freiheit der Preſſe iſt nahezu unterdrückt. Die Redacteure des „Imparcial“, deren Bureau's verheert wurden, ſahen ſich genöthigt, ſich an Bord einer franzöſiſchen Brigg zu flüchten. Der Redacteur des Blattes „la Proſperidad“ iſt deportirt worden. Viele Familien wandern aus, da ſie fürchten, von den Exaltados maſſacrirt zu werden. man ſagt, daß die Madriderregierung die Demolition der Feſtungswerke mißbilligt habe, und die Suſpendirung dieſer Maßregel anbefahl, woran ſich jedoch die Junta nicht kehrte. 800 Arbeiter ſetzen täglich die Demolirung fort. In den Gebirgen von Aragonien und Catalonien fangen carliſtiſche Banden ſich zu zeigen.

⊙**London**, 8. Auguſt. Der intereſſanteſte vom Unterhauſe geſtern verhandelte Gegenſtand war ein Antrag des Hrn. Peter Borthwick auf Vorlage der die Feſthaltung des Don Carlos in Frankreich betreffenden Korreſpondenz.

Digitized by Google

Werk lehnte die Forderung ab. Auch Palmerſton ſprach dagegen. Sie wurde ohne Abſtimmung verworfen. Das Oberhaus war heute mit einer Petition des Lord Roden beſchäftigt, der Repealagitation ein Ziel zu ſetzen. O'Connell verlas am 4. in einer Verſammlung zu Dublin das Schreiben Ledru-Rollins, und alsdann eine ſehr verbindliche Antwort, die auch genehmigt wurde.

(Literatur.) Die Oelmalerei. Lehr- und Handbuch für Künſtler und Kunſtfreunde. Von F. X. Fernbach, königl. Conſervator in München. — München. Verlag der literariſch-artiſtiſchen Anſtalt. 1843. — Je höher die Forderungen der Gegenwart an den techniſchen Theil der Kunſt geſtiegen ſind, um ſo dringender ſtellte ſich das Bedürfniß einer wiſſenſchaftlichen Bearbeitung deſſelben in Verbindung mit vielfältigen chemiſchen Verſuchen heraus, um zu Farben und Bindemitteln zu gelangen, die im Stande wären, dem Künſtler ein nicht blos den äſthetiſchen Drang befriedigendes, ſondern auch die Gewähr der Beſtändigkeit und Haltbarkeit bietendes Material an die Hand zu geben. Wie ſorgfältig die Künſtler älterer Zeit hiebei zu Werke gingen, iſt bekannt. Sie bereiteten ſich Farbe und Malgrund in der Regel mit eigner Hand, und konnten darum auch verſichert ſeyn, daß ſie für die Dauer arbeiteten, wie denn auch wirklich die Gemälde der ältern italieniſchen und deutſchen Schule meiſt eine Friſche und Klarheit des Colorits beſitzen, wie man ſie an manchem ganz neu entſtandenen Gemälde vergeblich ſuchen würde. Allmählig geſchah es aber, daß die Selbſtbereitung des Farbenmaterials, der Oele, Firniſſe u. ſ. f. von den Künſtlern vernachläſſigt, oder ganz den Farbenbereitern überlaſſen wurde, die aus Gewinnſucht, oder Unkenntniß der chemiſchen Farbenprozeſſe, oder aus Mangel an Sorgfalt bei der Bereitung oft den nachtheiligſten Einfluß auf die Erhaltung der Gemälde und die Dauer und Beſtändigkeit der Farben übten. Auch hiefür ſtehen betrübliche Beweiſe zahlreich genug vor jedes Kunſtfreundes Augen. Der Aufſchwung, den die Kunſt in jüngſter Zeit in Bayerns Hauptſtadt durch die großen, den ausgezeichnetſten Meiſtern durch König Ludwig gegebenen Aufträge genommen, führte wie den ideellen, ſo auch den materiellen Theil der Malerei einer neuen Durchbildung entgegen, und namentlich war es der Verfaſſer obengenannter Schrift, welcher ſich in letzterer Beziehung ein anerkanntes und bleibendes Verdienſt erworben. Ihm verdankt man als Frucht jahrelanger angeſtrengter Bemühungen die wichtige Erfindung der Enkauſtik, einer Malart, die an Schönheit und Reichthum der Farbe und bequemer, angenehmer Behandlung derſelben für große Wandgemälde alle Vortheile der Oelmalerei darbietet. Ihre Anwendung im Großen hat bekanntlich bei den hiſtoriſchen Wandgemälden Prof. Schnorr's im Feſtſaalbau auf's erfolgreichſte ſtattgefunden. Mit gleicher Gründlichkeit wendete indeſſen Hr. Conſervator Fernbach auch den übrigen Maltechniken das ſorgfältigſte Studium zu, da ihm, der als ausübender Maler die Vorzüge einer jeden auch vom äſthetiſchen Standpunkte zu würdigen verſtand, ſich hier ein weites Feld zu raſtloſer Forſchung darbot. Um ſeine Erfahrungen auch für den weiteſten Kreis der Künſtler und Kunſtfreunde zugänglich zu machen, entſchloß er ſich, wie wir aus dem Vorwort „des Handbuches der Oelmalerei" erfahren, zur Herausgabe eines umfaſſenden Werkes, von dem jenes den erſten Band bildet. Es wird mit Ausſchluß der Fluß- oder Porcellan- und Glasmalerei alle übrigen Malarten, nämlich außer der Oel- auch die enkauſtiſche, die Fresco- und die Tempera-Malerei in ſich begreifen. Was nun das Handbuch für „Oelmalerei" betrifft, durch deſſen Herausgabe der Verf. namentlich dem angehenden Künſtler als Rathgeber und Führer mit dem reichen Schatze ſeiner Kenntniſſe und Erfahrungen freundlich entgegenkömmt, ſo würde man ſehr irren, wenn man in demſelben nur eine Aufzählung ſogenannter Farbenrecepte oder verſchiedner praktiſcher Hand- und Kunſtgriffe ſuchen zu müſſen glauben würde. Der Verf. hat ſich, um ſeinem Buche die größte Gemeinnützigkeit zu verſchaffen, ein höheres und weiteres Ziel geſteckt, und für den Leſer außer dem techniſchen Theil auch einen leicht faßlichen und lichtvollen Ueberblick über die Geſchichte der Oelmalerei, ihre Entſtehung, Fortbildung und Anwendung in den verſchiedenen Hauptepochen beigefügt, und zwar in Verbindung mit allgemeinen Reflexionen über die wahre und höchſte Aufgabe der Kunſt, da es insbeſondere in der Abſicht des Verf. lag, durch ſein Lehr- und Handbuch auf jüngere Künſtler moraliſch und äſthetiſch einzuwirken. Demgemäß enthält der erſte Abſchnitt allgemeine Betrachtungen über die Malerei und eine kurze Charakteriſtik ihrer Hauptepochen; der zweite handelt vom Malen, und beabſichtigt, dem jüngeren Künſtler eine edlere Richtung zu bezeichnen, und ihm die Würde und das wahre Ziel der Kunſt vor Augen zu ſtellen; der dritte handelt von den Farben und dem Oele, und gibt hierüber die detaillirteſten Mittheilungen, aus denen der ausübende Künſtler die wichtigſten Belehrungen zu ſchöpfen vermag. Der vierte umfaßt eine gedrängte Ueberſicht der Geſchichte der Malerei, nebſt einem Anhang über die Entſtehung der Holzſchneidekunſt und der Spielkarten. Der fünfte und letzte Abſchnitt endlich entwickelt die eigenthümlichen Anſichten des Verfaſſers über ſämmtliche techniſche Verfahrungsarten der Malerei, wodurch zugleich das Verhältniß der Oelmalerei zu den übrigen ſich in ein helleres Licht ſetzt. Von überraſchender Neuheit ſind in dieſem Abſchnitte beſonders manche Bemerkungen über die Malerei der Griechen, indem Fernbach die Vermuthung zu begründen ſucht, daß ihnen die Oelmalerei nicht ſo fremd geweſen, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt, und indem er hinſichtlich der Bemalung von öffentlichen Denkmälern und Statuen bei den Aegyptern und Griechen die Anſicht ausſpricht, es möge dieſe durch eine Art Verglaſung (Emaillirung) oder auch durch eine gewiſſe Art farbiger Fritte bewerkſtelligt worden ſeyn, da nur auf dieſe Weiſe die jahrtauſendlange Erhaltung der Farben im Freien ohne Zerſetzung ſich erklären laſſe. Doch wir verweiſen unſre Leſer, was das Einzelne betrifft, auf das gediegene Buch ſelbſt, durch welches der Verbindung der Kunſt mit den phyſikaliſchen Wiſſenſchaften eine Bahn gebrochen worden iſt, auf der fortan, wenn ſie von den Künſtlern nicht mehr verlaſſen wird, nothwendig die größten Vortheile für die Technik erwachſen müſſen. Mit Recht durfte der Verf. in dem Vorworte von ſich ſagen, daß er mehr als irgend ein anderer hierüber die wünſchenswerthen Aufklärungen zu geben ſich berufen fühlen durfte, da ein glückliches Zuſammentreffen der Umſtände ihn der ausübenden Kunſt eben ſo nahe, als der Erforſchung ihrer techniſchen Mittel brachte. Wir hoffen, daß Hr. Conſervator Fernbach recht bald auch die übrigen verheißenen, in die Kunſttechnik der Gegenwart ſo weſentlich und folgenreich eingreifenden Mittheilungen veröffentlichen möge. Ein beſonders dringendes Bedürfniß möchte das baldige Erſcheinen ſeiner, in dem Vorwort als ziemlich vorangeſchritten bezeichneten Abhandlung über die Frescomalerei ſeyn. Der Verf. bemerkt in eben jenem Vorwort, daß, wenn nicht hindernde Umſtände eintreten, er auch dieſes techniſche Handbuch in einiger Zeit werde vollenden können. Wir ſprechen daher im allgemeinen Intereſſe

Digitized by Google

der Kunſt den Wunſch aus, daß keine Hinderniſſe das Erſcheinen desſelben hemmen mögen.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 8. Aug. Conſols $93\frac{1}{2}$.

Paris, 9. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 60 C; 3 pCt 81 Fr. 20 C.

Amſterdam. 8. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{16}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{8}$; Ard. $18\frac{3}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall $109\frac{1}{4}$

Frankfurt. 11. Aug 5pCt Met $112\frac{7}{16}$: 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$, Bankactien 1984. Integr. $52\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $345\frac{3}{4}$ fl.

Wien 10. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 15. Auguſt. »Die Räuber«, Trauerſpiel von Schiller. (Herr Grunert, vom Hamburger Stadttheater — Franz, als erſte Gaſtrolle).

Donnerſtag den 17. Auguſt: »Othello«, tragiſche Oper von Roſſini.

Freitag den 18. Auguſt: »Nathan der Weiſe«, dramatiſches Gedicht von Leſſing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 12. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Somacilla, Kfm. von Verona; Czernohlava, Kaufm., Dirx, k. k. Hofkanzleibeamter und Graf Schallenberg, Offizier von Wien; v. Koziki, Part. von Lemberg; v. Imhoff, Offizier von Kempten; v. Wilke, königl. preuß. Obertribunalrath und Schaller, Regier.-Rath von Berlin; Ritsmann, Land- und Stadtrichter von Stuttgart. (G. Hirſch) HH. Boutin, Blackbourn und Bentrink, Rent. aus England; Gerbolt, Kfm. von Crefeld; Uzac, Kfm. aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Lehne, Advokat von Mainz; v. Rad, Part. von Augsburg; Dr. Rinder, Seminar-Direktor von Prag; Angermaier, Salfinger und Hornberger, Prieſter von Linz. (Schw. Adler.) HH. Thies, Apotheker und Pohland, Stud. von Salzburg. (G. Kreuz.) HH. Ruckmann, Priv. von Petersburg; Banz, Dr. Med. von Augsburg; Schwerzenbach, Priv. von Zürich; v. Schramm und v. Seidlitz, preußiſche Offiziere von Neiſſe; Walker, Rentier aus England. (Bl. Traube.) HH. Förch, Pfarrer von Neuburg; Frhr. v. Solmuth, k. preuß. Regier.-Rath von Stettin; Gös, Kfm. von Nürnberg; Zahn, Kfm. von Calw; Duchoſel, Oekonom von Geneve; Da.ignon, Kaufm. aus Baden. (Stachusgarten.) HH. Boſſi, Profeſſor von Florenz; Baron v. Plotho, von Ansbach; Baron v. Plotho, Stud. und v. Bülow, Privat. von Heidelberg; Löwe, Oekonom von Ratibor; Kovler, Coop. von Wörth; Schrader, quitt. griech. Miniſterial-Secretär aus Athen.

Geſtorbene in München.

Den 9. Auguſt: Joſeph Mannhardt, Metzgerknecht von hier, 30 J. alt; Anna Krätz, Weißgerberstochter von Roſenheim, 28 J. alt. Den 10. d.: Katharina Stangl, Obſtler- und Fiſcherstochter von Dachau; 50 J. alt; Krescenz Ertl, Geflügelhändlersfrau v. h., 66 J. alt; Magdal. Reichl, Maurersfrau v. h., 73 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 12. Auguſt 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſl.	Schäſl.	Schäſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2750	2514	236	19	5	—	—	—	2
Korn	856	821	35	15	7	—	14	—	—
Gerſte	65	65	—	11	48	—	—	—	29
Haber	846	846	—	9	—	—	—	—	10

Bekanntmachungen.

423. Edictalladung.

Der Steindrucker Joſeph Lacroix iſt mit Hinterlaſſung eines Ehevertrages, in welchem er zugleich über ſeinen Rücklaß letztwillig verfügt hat, am 5. Jänner l. J. dahier mit Tod abgegangen

Die allenfallſigen Inteſtaterben des Joſeph Lacroix werden nun hiemit aufgefordert, unter legaler Nachweiſung ihrer Verwandtſchaft zum Erblaſſer binnen 60 Tagen a dato ihre Erklärung über den vorliegenden Ehevertrag um ſo gewiſſer hierorts abzugeben, als außerdeſſen derſelbe für anerkannt erachtet würde.

Deßgleichen werden alle diejenigen, welche an dem rubrizirten Rücklaß ſonſtige Anſprüche zu machen haben, aufgefordert, binnen gleicher Friſt dieſelben um ſo gewiſſer hierorts geltend zu machen, als außerdeſſen in rubrizirter Verlaſſenſchaft ohne Rückſicht auf ſie weiter vorgeſchritten werden würde.

Conclus. am 8. Auguſt 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Böck.

421. Edictalladung.

Auf den Grund eines bei dem Baron von Hornſteiniſchen Patrimonialgerichts Furth unterm 9. Februar 1828 abgeſchloſſenen Vergleichs trat Urſula Stockmaier von Tegernbach gegen den Söldnersſohn Johann Ertl von Edlmannsberg dieß Ger. unterm 7/11. v. Mon. wegen rückſtändigen Alimenten im Betrage zu 140 fl. klagbar auf.

Da der Aufenthaltsort des Ertl unbekannt iſt, ſo wird derſelbe unter dem Compelle vorgeladen, ſich perſönlich oder durch einen hinreichenden Bevollmächtigten binnen drei Monaten hierorts zu melden, als außerdem für ihn ein Anwalt ex officio aufgeſtellt, die Klagſache verhandelt und die Handlungen des Anwaltes als von ihm genehmigt angeſehen werden.

Den 7. Auguſt 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landshut.

Baron v. Schatte, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 195.** 15. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 84ſte und 86ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Denkmale für Kaiſer Rudolph und Markgrafen Friedrich. Dürkheim: Centralverſammlung der pfälziſchen Geſellſchaft für Pharmacie und Technik. — Oeſterreich. Wien — Preußen. Berlin. Aufführung der Medea des Euripides zu Potsdam. — Würtemberg. Stuttgart: Rückkehr des Kronprinzen aus London — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Prinz Heinrich von Preußen. Der Frauenverein zu Paderborn. — **Spanien.** Das Dekret zur Einberufung der Cortes. — **Großbritannien.** — **Griechenland** Aſopios zum Rector der Univerſität ernannt. — **Rußland und Polen.** Rekrutirung in der öſtlichen Reichshälfte. Adelsreviſion. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — Aufforderung des Dr. Firmenich an bayeriſche Gelehrte. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 11. Auguſt. (Nachtrag zur 84ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſetzung.) Am Schluße der Debatte über die erſte Beſchwerde gab der k. Regierungscommiſſär Miniſterialrath v. Zenetti folgende Erklärung ab: „Meine Herren, zu was ſie ſich auch ſchlüßig machen mögen, ob Sie die Beſchwerde verwerfen oder anerkennen werden, Sie ſprechen immerhin ein Urtheil aus. Ein Urtheil aber darf ſich von der Thatſache nicht entfernen, muß ſich vielmehr ſtrenge an dieſelbe halten. Nicht davon iſt die Rede, was da werden wird. Verfaſſungswidrigen Folgen zu begegnen, haben Sie, meine Herren, durch Ihr Beſchwerderecht immer in Ihrer Gewalt. Es iſt vielmehr an mir auf meinem Standpunkte vorauszuſehen, was da werden würde, wenn das Prinzip, welches ich ausgeſprochen, keine Geltung hätte. Auch nicht vom Oberaufſichtsrechte des Staates handelt es ſich, ſondern davon, ob ein conſtitutionelles Recht verletzt ſey, in der gegebenen Thatſache. Die Oberaufſicht, meine Herren, iſt das Auge der Regierung, welches überall hindringt, dem überallhin die Staatsgewalt folgt. Die Schritte der Staatsgewalt aber ſind durch die Geſetze und Verordnungen geregelt; ſo lange ſie ſich in dieſen ihren Schranken bewegt, müſſen Sie ſelbe gewähren laſſen. Reicht ſie aber an conſtitutionelle Rechte, dann meine Herren, ſind Sie in Ihrem Rechte, Beſchwerde zu erheben. Man hat zu Unterſtützung des Löwenſteinerſchen Begehrens ſeine Lage äußerſt kläglich geſchildert, dabei hervorgehoben, und darauf einen großen Accent gelegt, daß ihm die Niederlaſſung und der Aufenthalt allenthalben für immer verwehrt ſey. Dieß habe weder ich, noch hat es die Regierung von Niederbayern ausgeſprochen, denn das glaubte ich Ihnen nicht erſt bemerken zu müſſen, daß ein Anſäßigmachungsgeſuch zu jeder Zeit wieder erneuert werden könne, und daß alſo der Aufenthalt an einem andern Orte als an jenem der Heimath, ja vielleicht in der Folge wieder in demſelben Orte, aus welchem die Hinwegweiſung geſchah, geſtattet werden könne. Aber dieß kann nicht erzielt werden mit Durchbrechung der geſetzlichen Schranken, ſondern auf geſetzmäßigem Wege durch Angehung der Behörden, die das Recht zu ſolcher Willfährde haben. Dieſe Gewährung kann nachgeſucht, aber nicht durch eine Beſchwerde an die Stände als ein Recht gefordert werden. Es wurde in Anſehung der Verweigerung des Aufenthaltes, die ich als eine rein polizeiliche, an keinen Inſtanzenzug gebundene Frage dargeſtellt habe, gefragt, wie es denn komme, daß Unterbehörden, wenn ſie Jemanden einen Aufenthalt verweigern, durch die höheren Behörden im Wege der Berufung reformirt werden, es finde alſo ja factiſch ein Inſtanzenzug ſtatt. Meine Herren, ich habe nicht in Abrede geſtellt, daß auch eine Unterbehörde den Aufenthalt irgend eines Staatsangehörigen verweigern könne; in dieſem Falle iſt ſie allerdings auf dem Wege der Berufung dem Beſchluße der höhern Behörde unterworfen. Darin aber beſteht meine Behauptung, daß die oberſte Staatsbehörde nicht gebunden ſey an den Ausſpruch der Unterbehörden, und daß ſie demnach eine Hinwegweiſung anordnen könne, ohne eines Beſchluſſes dieſer letztern zu bedürfen. Wie bedenklich die entgegengeſetzte Lehre aber wäre, erlaube ich mir Ihnen anſchaulich zu machen. Ich erinnere Sie, meine Herren, an die Zeiten in den Jahren 1830 — 33 zurück, wo die revolutionäre Propaganda auch in unſer friedliches Bayern ihre verderblichen Prinzipien ſchleuderte, und ihre Emiſſäre in die Städte und auf das Land entſendete; wir haben ſelbſt die ſonſt rechtlichſten und verſtändigſten Männer von dieſem unſeligen Geiſte ergriffen geſehen. Wenn nun in einer ſolchen Zeit die Regierung im Intereſſe des öffentlichen Wohles für gut fände, derlei Individuen, die ihr ſtaatsgefährliches Lager in den Städten aufgeſchlagen haben, von dort hinwegzuweiſen, ſo müßte ſie nach jener Lehre zuerſt an die betreffenden Unterbehörden ſich wenden, und wenn dieſe es nicht für angemeſſen erachteten, einem ſolchen, ihnen vielleicht ganz brav und unſchädlich ſcheinenden Mann den Aufenthalt zu verweigern, ſo hätte es ſich die Staatsregierung lediglich gefallen zu laſſen, und da, am allerwenigſten in ſolcher Zeit ein Contradictor vorhanden wäre, um die höhere Inſtanz zur Thätigkeit anzurufen, ſo könnte die revolutionäre Schlingpflanze üppig fortwuchern. Geſetzt nun, die Regierung fragte die Unterbehörde nicht, ſondern verfügte von oben herab die Hinwegweiſung; die Unterbehörde aber ertheilte dieſem Manne die Anſäßigmachungsbewilligung vielleicht weil er ein Wirthshaus gekauft hat; — nun müßte nach jener Lehre da hier noch weniger als im vorigen Falle ein Contradictor vorhanden wäre, die oberſte Staatsgewalt, welcher vielleicht ganz allein jedenfalls beſſer als der Ortsbehörde die dringenden Gründe der Hinwegweiſung bekannt ſind, vor dem Inſtanzenübermuthe einer Unterbehörde ſich beugen. Wenden Sie mir nicht ein, meine Herren, hier ſey von keinem ſtaatsgefährlichen Manne die Rede, ſondern nur von einem Gütermäkler. In einem Staate, wo Gerechtigkeit herrſcht, muß daſſelbe Prinzip überall gelten, und das Recht eines ſtaatsgefährlichen Menſchen

Digitized by Google

iſt nicht ſchlechter, als das Recht eines Gütermäklers. Auch bezüglich des Leumunds ſind Bemerkungen vorgekommen, die ich nicht zu theilen vermag. Ich meines Orts glaube nicht, daß die Städte von Bayern einen ſo kleinen Maßſtab an den Leumund ihrer Bürger anlegen, daß ſie bei der Aufnahme nur diejenigen als nicht gut beleumundet erachten, welche ſtrafrechtlicher Unterſuchung und Beſtrafung unterlegen ſind. Es iſt eine längſt bekannte und anerkannte Sache, meine Herren, daß die Juſtiz für das formelle Recht zu adminiſtriren im Stande ſey; und daß nicht ſelten die größte Immoralität mit einem ſiegreichen Urtheil in der Hand triumphire über die unbefangene Redlichkeit. „Ueber triumphirende Individuen ſolcher Art richtet dagegen die öffentliche Meinung.

Vor der Berathung der zweiten Beſchwerde äußerte ſich derſelbe königl. Regierungscommiſſär in Folgendem: „Meine Herren! Die Beſchwerde der Gemeinden des kgl. Landgerichts Eichſtädt iſt gegen ein Erkenntniß des k. Staatsraths gerichtet, welches ausſpricht, daß die herzogl. Leuchtenberg'ſche Standesherrſchaft rückſichtlich der ſchon vor dem 26. Mai 1818 erworbenen Beſitzungen, inſofern ſie mit keiner Gemeinde als Gemeindeglied oder durch Mitgenuß an Gemeinderechten oder Nutzungen in Verbindung ſteht, von der Konkurrenz zu Unterhaltung der Kreis- und Bezirksſtraßen des Landgerichts Eichſtädt freizulaſſen ſey. Ich erlaube mir, Sie meine Herren, blos darauf aufmerkſam zu machen, daß der k. Staatsrath in dieſer Angelegenheit als oberſte Inſtanz in adminiſtrativ-contentioſen Rechtsſachen geſprochen hat und, daß er in dieſer Eigenſchaft ebenſo unabhängig ſteht, wie der oberſte Juſtizhof des Reiches. Es läge vielmehr ein Attentat einer doppelten Verfaſſungsverletzung darin, wollte dieſe Beſchwerde für begründet erachtet werden; einer Verletzung nämlich der verfaſſungsmäßigen Unabhängigkeit der Rechtspflege, und ſodann des aus dieſem Erkenntniſſe für die herzoglich Leuchtenbergiſche Standesherrſchaft erwachſenen Rechtes. Nach Titl. VIII. der Verf.-Urkunde ſind die Gerichte, ſie mögen ausſprechen über ein ſtreitiges Civilrecht, oder über ein adminiſtrativ-contentioſes Recht, unabhängig, und ſo wenig ein oberappellationsgerichtliches Erkenntniß vor das Forum der Stände gezogen werden kann, ebenſo wenig kann dieſes nach der angeführten Verfaſſungsbeſtimmung in Anſehung eines oberſtrichterlichen Erkenntniſſes des k. Staatsrathes geſchehen. Ich glaube auf dieſe wenigen Bemerkungen mich beſchränken zu können."

Ebenderſelbe gab am Schluß der Berathung über dieſe Beſchwerden noch folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Die erſte Frage iſt die Competenzfrage. Der §. 3 im Titl. VIII. der Verfaſſungs-Urkunde ſpricht aus: „Die Gerichte ſind innerhalb der Grenzen ihrer amtlichen Befugniß unabhängig." Der k. Staatsrath hat in vorliegender Sache als oberſter Richter in adminiſtrativ-contentioſen Rechtsgegenſtänden erkannt; auf ihn findet daher Alles Anwendung, was der eben bemerkte §. der Verf.-Urkunde enthält. Es müßte alſo zuerſt nachgewieſen werden, daß der k. Staatsrath nicht innerhalb der Grenzen ſeiner Befugniß geblieben ſey. Nach dem Diſtriktsumlagengeſetze vom Jahre 1825 iſt aber der k. Staatsrath ausdrücklich berufen, in ſolchen Rechtsfragen in oberſter Inſtanz zu entſcheiden; er hat daher ſicherlich hier nur in den Grenzen ſeiner amtlichen Befugniß gehandelt. Die Entſcheidungs-Gründe, welche ohnehin niemals in Rechtskraft erwachſen, können ſohin hier einer Prüfung nicht unterzogen werden, ſondern es kann lediglich nur von der Verfaſſungsmäßigkeit der Befugniß zu dem ausgeſprochenen Urtheile die Frage ſeyn, deren Bejahung keinem Zweifel unterworfen iſt. Ich hätte es meinerſeits für überflüſſig gehalten, in die Materialien der Sache einzugehen, wenn nicht mehrere Redner gerade darin den Hauptanſtand gefunden hätten. Ihr verehrter Herr Referent findet das Wort „Bezirk" im §. 54 der IV. Verfaſſungsbeilage gleichbedeutend mit Diſtrict im Sinne des Geſetzes vom 11. Sept. 1825. Der k. Staatsrath hat jedoch ſeinem Urtheile eine andere Anſicht zu Grunde gelegt. Die IV. Verfaſſungsbeilage iſt bekanntlich älter als das Diſtricts-Umlagengeſetz. Der Begriff eines Diſtricts, als einer wandelbaren Vereinigung mehrerer Gemeinden zum Zwecke der Beſtreitung ihrer Bedürfniſſe, welcher dem Geſetze vom Jahre 1825 entſpricht, kann ſohin nicht hinüberbezogen werden auf den mit dem Worte „Bezirk" verbundenen Sinn der IVten Verfaſſungsbeilage vom Jahre 1818. Dieſes letztere ſagt: „zu allen außerordentlichen Umlagen, ſowohl auf das ganze Königreich, als auf den Bezirk, in dem ihre Beſitzungen liegen, haben die Standesherren gleichmäßig nach dem allgemeinen Steuerfuße beizutragen." Hier kann daher und namentlich im Hinblick auf §§. 29 und 30 derſelben Verfaſſungsbeilage, wo der Begriff „Bezirk" auf das Beſtimmteſte erläutert iſt, nichts anderes als der durch die Landeseintheilung feſtſtehende Bezirk, ſohin der Regierungsbezirk, folglich nur die Kreisumlage verſtanden werden. Uebrigens ſcheint dem Herrn Referenten, wie aus dem Vortrage hervorgeht, entgangen zu ſeyn, daß in dem k. Staatsraths-Erkenntniſſe ausdrücklich geſagt iſt, „inſofern ſie (die herzogl. Leuchtenberg'ſche Standesherrſchaft) mit keiner Gemeinde als Gemeindeglied ꝛc. in Verbindung ſteht". Hier iſt alſo den Gemeinden dasjenige Recht vollkommen gewahrt, das ihnen der Standesherrſchaft gegenüber in den bezeichneten Beziehungen zukommt. Es iſt daher in keiner Hinſicht ein Grund vorhanden, dieſes Staatsraths-Erkenntniß als vom Geſetze abweichend anzuſehen."

**München, 13. Auguſt. Der geſtrigen 86ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche die königl. Regierungscommiſſäre Miniſterialrath v. Bezold, Miniſterialrath Wanner und Hofrath Dr. Hermann, in dem Saale aber einige neunzig Mitglieder bei. Nach einigen vorläufigen Bemerkungen von Seite des vorſitzenden II. Präſidenten wurde ſofort die Debatte über den Ausſchußvortrag bezüglich des Geſetzentwurfs über die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode eröffnet, und zwar, da der fragliche Entwurf dem Weſentlichen nach aus einem einzigen Paragraphen beſtehe, zugleich die allgemeine und beſondere Debatte. Dieſer §. lautet: „Die Zollgefälle werden nach dem beſtehenden Vereinszolltarife mit Rückſicht auf die diesfallſigen vertragsmäßigen und geſetzlichen Beſtimmungen und Vorbehalte erhoben." Der von dem Abg. Beſtelmeyer im II. Ausſchuſſe erſtattete Vortrag zerfällt in zwei Haupttheile, und zwar behandelt der Theil I. den Geſetzentwurf ſelbſt, der Theil II. aber die Zollverhältniſſe im Allgemeinen und für die Zukunft. Zu Theil I. hatte der Referent folgende Anträge geſtellt. Der Hauptantrag vor Allem geht dahin, „dem von dem k. Finanzminiſterium eingebrachten Geſetzesentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend, die Zuſtimmung zu ertheilen." Ferner: „es ſey Se. k. Majeſtät ehrfurchtsvoll zu bitten, bei der Generalconferenz der Zollvereinsſtaaten allergnädigſt dahin wirken zu laſſen: 1) daß der Poſition Nr. 16 der erſten Tarifsabtheilung die Beſtimmung beigefügt werde, daß die Wagen der Reiſenden und Lohnkutſcher, wenn ſie erweislich zu dem Transport der Reiſenden gedient haben, und weiter dazu dienen werden, von der Eingangsabgabe gleichfalls befreit ſind, ſollten ſelbige auch leer eingehen; 2) daß a. das ungebleichte, ein- und zweidräthige Baumwollengarn (Posit. 2 lit. b.

Nro. 1. des Tarifs) von 3 fl. 30 kr. auf 7 fl. per Centner, und b. das zu Zetteln angelegte geſchlichtete oder ungeſchlichtete Baumwollengarn (Anmerk. zu 1 des Tarifs) von 5 fl. 15 kr. auf 10 fl. 30 kr. per Centner erhöht, dagegen aber c) auf die Ausfuhr der Baumwollenfabricate eine Rückvergütung von 3 fl. 30 kr. per Centner bewilligt werde; 3) daß die ledernen Handſchuhe im Eingange mit 192 fl. 30 kr. per Centner belegt werden; 4) daß der Durchgangszoll auf der Straße über Waidhaus dem auf der Straße über Mittenwald gleichgeſtellt werde; 5) daß hinſichtlich der Abgaben, welche von Gegenſtänden der Durchfuhr zu entrichten ſind, einfachere Beſtimmungen getroffen, und die Bevortheilung eines inländiſchen Straßenzugs vor dem andern möglichſt vermieden werde; 6) daß der §. 43 der Zollordnung dahin erläutert werde, daß der Verſender oder Spediteur bei den durch die Poſtwägen verſendeten Waaren ſeiner Obliegenheit genügt hat, wenn er nachweiſen kann, daß er den Begleitſchein der Poſtbehörde übergeben hat. Ferner: 7) Se. k. Maj. ehrfurchtsvoll zu bitten durch entſprechende und werkthätige Theilnahme des Staates die Errichtung von Maſchinenſpinnereien von Leinengarnen auf alle mögliche Weiſe zu befördern. Endlich: 8) daß dem Antrage auf höhere Ausgangsbelegung der Zick- und Lammsfelle nicht ſtattgegeben werde. Am Schluſſe des zweiten Theils werden folgende Anträge geſtellt: „I. Daß die Kammer der Abgeordneten ihre Zuſtimmung, inſoweit dieſelbe verfaſſungsmäßig nothwendig iſt, unter dankbarer Anerkennung der preiswürdigen Mitwirkung der Regierung zur Erhaltung und Befeſtigung des großen und ſegensreichen Zollvereins ertheile: 1) zu dem Vertrage zwiſchen den Zollvereinsſtaaten, über die Verlängerung des Zoll- und Handelsvereins vom 8. Mai 1841, 2) zu den damit in Verbindung ſtehenden Uebereinkünften a. Uebereinkunft wegen der Beſteuerung des Runkelrübenzuckers vom 8. Mai 1841, deren Vollzug die allerhöchſte königl. Verordnung vom 19. Aug. 1841, anordnet; b. die vereinbarten Normen, die Uebergangsabgaben betreffend, bekannt gemacht durch die allerhöchſte königl. Verordnung vom 16. Dec. 1841; c. die vereinbarten Grundſätze über die Anwendung des Vereinszolltarifs, beim Eintritt einer neuen Tarifsperiode, oder der Abänderung einzelner Tarifsſätze; d. die veränderten Beſtimmungen der Eingangszölle auf Zucker, bekannt gemacht unterm 18. Jan. 1842; e. die beſondere Uebereinkunft wegen einſtweiliger Eingangszollerhöhung für gewiſſe Gegenſtände, bekannt gemacht durch die allerhöchſte Verordnung vom 31 Oct. 1842. II. Die Anerkennung der Vereinbarungen a. die Behandlung des Gütertransports und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheines und der conventionellen Nebenflüſſe desſelben betreffend; bekannt gemacht am 23. Dec. 1841; b. die Supplementar-Artikel XIV. und XV. der Rheinſchiffiahrts-Convention betreffend, bekannt gemacht unterm 24. Dec. 1841. III. Die Anerkennung der Verträge: 1) zwiſchen den Staaten des deutſchen Zollvereins und der osmaniſchen Pforte vom 10/22. Oct. 1840 betr.; mit 2) Hannover und Oldenburg, die ſteuerlichen Verhältniſſe verſchiedener herzoglicher braunſchweigiſcher Landestheile vom 16. Dec. 1841 betreffend; 3) mit Hannover, Oldenburg und Braunſchweig, die Erneuerung des unter dem 1. Nov. 1837 abgeſchloſſenen Vertrages wegen Beförderung der gegenſeitigen Verkehrsverhältniſſe betreffend (vom 17. Dec. 1841); 4) die Erweiterung der Münzconvention vom 1. Juli 1842 betreffend. IV. Die Zuſtimmung zu den neuen Verträgen über Zollanſchlüſſe zwiſchen den Zollvereinsſtaaten und 1) dem Fürſtenthum Lippe vom 18. Oct. 1841; 2) dem Herzogthum Braunſchweig vom 19. Oct. 1841; 3) der Grafſchaft Schaumburg vom 13. Nov. 1841; 4) dem Fürſtenthum Pyrmont vom 11. Dec. 1841 und 5) dem Großherzogthum Luxemburg vom 8. Febr. 1842 als einer dankenswerthen Erweiterung des großen und ſchönen deutſchen Handelsbundes. V. Daß die Regierung ermächtigt werde 1) die Verminderung oder auch Aufhebung, ſowie die Erhöhung der Zoll- und anderer Gebühren, im Intereſſe der Landwirthſchaft, der Induſtrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsſtaaten nach den Beſtimmungen der in Mitte liegenden Zollvereinsverträge ſich deßfalls für ſich oder auch zur Verſtändigung mit anderen Staaten vereinbaren ſollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Anſehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Intereſſe der Landwirthſchaft, der Induſtrie oder des Handels eine Herabſetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte der Vorlage und Zuſtimmung im Hinblick auf die Beſtimmung des Abſchiedes vom 15. April 1840 Ziffer 1. Beſchlüſſe über die Geſetzentwürfe lit. N. Nr. 1. die Zollverhältniſſe für die Zukunft betreffend — zu verfügen. 2) Die Befugniß, nach Erforderniß hervortretender Umſtände, zum Zwecke der Befeſtigung und Erweiterung des Zollvereins jene beſondern finanziellen und ſonſtigen Verfügungen und Anordnungen ſogleich treffen zu können, wodurch dieſer Zweck geſichert und erreicht wird, unter dem Beifügen, daß — wie zu 1) bereits angeführt iſt — nach Maßgabe der Beziehung auf den ſtändiſchen Wirkungskreis die Vorlage ſolcher Momente bei der nächſten Verſammlung und deren Zuſtimmung vorbehalten bleibe. 3) Im Hinblick auf die ſpeziellen Verhältniſſe, die Lage und den Verkehr der Exclave Kaulsdorf mit dem Gebiet des Thüringiſchen Zoll- und Handelsvereins, die Befugniß zum Zweck der Herſtellung eines völlig freien Verkehrs zwiſchen dieſer bayeriſchen Exclave und den Ländern des genannten Zoll- und Handelsvereins diejenigen Verſchiedenheiten zu beſeitigen, welche dermalen noch hinſichtlich der Geſetzgebung über die indirecten Auflagen daſelbſt gegenſeitig beſtehen, demnach insbeſondere diejenigen Maßregeln zu treffen, wodurch eine völlige Gleichförmigkeit in der Geſetzgebung über die Beſteuerung der Branntwein- und Bierfabrikation erzielt werden kann, ebenfalls unter dem bei den Poſtulaten I. und II. gedachten Vorbehalte. VI. Daß Se. kgl. Maj. ehrfurchtsvollſt gebeten werde allergnädigſt dahin wirken zu laſſen, 1) daß in Beziehung auf die Freiheit der Schiffahrt und der damit verbundenen Abgaben auf allen Flüßen und Strömen, welche das Gebiet verſchiedener Zollvereinsſtaaten durchziehen, ein völlig gleiches Verhältniß für ſämmtliche Vereinsſtaaten und deren Unterthanen hergeſtellt werde. 2) Daß mit den überſeeiſchen Staaten und insbeſondere mit den nordamerikaniſchen Freiſtaaten Verträge auf den Grundſatz gegenſeitiger Verkehrserleichterungun baldmöglichſt abgeſchloſſen werden". Allen dieſen Anträgen wurde von dem Ausſchuſſe beigeſtimmt. Die Sitzung ſelbſt theilte ſich ebenfalls in eine doppelte. Da nämlich in der Morgenſitzung, welche von nach 8 Uhr bis gegen halb 2 Uhr währte, nur die Abſtimmung über den Theil I. des Vortrages erzielt wurde, ſo folgte von halb 5 bis gegen halb 10 Uhr noch eine Abendſitzung, in welcher über Theil II. abgeſtimmt wurde. Für beide Hälften müſſen wir uns des beſchränkten Raumes halber wenigſtens vorläufig auf die bloße Mittheilung des Abſtimmungsreſultates beſchränken. Zu den Ausſchußanträgen zum Theil I. kamen im Verlaufe der Debatte aus der Mitte der Kammer noch folgende. Zunächſt wollte Baron v. *Welden*, es ſollten alle nach dem Hauptantrage ausgeſprochenen Anträge folgendem *allgemeinen* Antrag als *beſondere* ſubſumirt werden: „x. x. x.

Digitized by Google

allergnädigſt dahin wirken zu laſſen, — daß die der deutſchen Induſtrie offenbar nicht gedeihlichen Tarifſätze abgeändert, und auf die Entwicklung eines nationalen Handelsſyſtems hingearbeitet werde.“ Ferner wünſchte Baron v. Schätzler, „zu dem Antrage Nr 2 des II Ausſchuſſes die Erhöhung des Zolls auf das ungebleichte ein und zweidrähtige Baumwollengarn und das zu Zetteln angelegte geſchlichtete oder ungeſchlichtete Garn betreff., ſey Abth b „von $5\frac{1}{4}$ fl. auf 14 fl. (anſtatt $10\frac{1}{2}$ fl. erhöht zu ſetzen.“ Endlich beantragte Baron v. Welden, 1) „Nach Antrag 2 c. ſey einzuſchalten, daß Leinengarn Nr 22 I. a. c von $17\frac{1}{2}$ kr. auf 3 fl 30 kr. und ebenſo verhältnißmäßig gebleichtes, gefärbtes Garn und Zwirn bei deren Einfuhr erhöht werden“ 2) „Nach Antrag 3 ſey einzuſchalten, daß ein Eingangszoll von $52\frac{1}{2}$ kr. per Zenmer auf Roheiſen gelegt und der Zoll auf Stabeiſen um 1 fl 10 kr. per Zenmer erhöht werde“ Alle dieſe vier Anträge wurden von der Kammer verworfen, dagegen aber ſämmtliche Ausſchußanträge angenommen, mit alleiniger Ausnahme des unter Ziffer 6) mitgetheilten, welcher von dem Referenten Namens des Ausſchuſſes und mit Zuſtimmung der Kammer zurückgezogen wurde, nachdem durch den k. Miniſterialcommiſſär v. Bezold die desfalls gewünſchten Aufklärungen gegeben worden waren. — In gleicher Weiſe wurden auch alle zum Theil II.' des Ausſchußvortrags geſtellte Anträge angenommen, und mit ihnen auch folgende aus der Mitte der Kammer hervorgegangenen Anträge, Modifikationen und Wünſche. Zunächſt erhielt der Antrag VI. 1) nach einer von dem Abg. Bjarter Tafel eingebrachten Modification folgenden Zuſatz: — „daß in specie der Rheinoctroi auf der bayriſchen Stromſtrecke auf Güter für das Inland aufgehoben, oder doch nur nach Verhältniß der Stromſtrecke erhoben werde.“ Dann wurde ein urſprünglich von dem Abg. Bar. v. Welden eingebrachter Wunſch nach weiteren dazu geſtellten Modificationen der Abgeordneten Dr. Müller und Bestelmeyer in folgender Faſſung angenommen: „Se. Majeſtät möchten geruhen, eine möglichſt genaue Statiſtik von Bayern, insbeſondere eine Gewerbs-, Handels- und Agriculturſtatiſtik, ſo wie die Ergebniſſe der Zollvereins-Conferenzen, in ſoweit dieſelben die Ein- und Ausfuhr und die damit in Verbindung ſtehenden gewerblichen Notizen betreffen, veröffentlichen zu laſſen.“ Weiter eignete ſich die Kammer folgenden von dem I. Secretär eingebrachten Wunſch an: „Es möge den für den Aufſchwung der Nationalintereſſen und für das Gedeihen und die Erweiterung des teutſchen Zollvereines raſtlos waltenden Bemühungen Sr. Majeſtät des Königs gelingen, im Verein mit den übrigen Zollvereinsſtaaten den Beitritt des Königreichs Hannover und der Hanſeſtädte durch zweckdienliche Maßnahmen zu fördern, und die entgegenſtehenden Hinderniſſe zu beſeitigen.“ Ebenſo erhob die Kammer folgenden von dem Abg. Baron v Schätzler eingebrachten Antrag zum Beſchluß: „Es ſolle Se königl. Majeſtät ehrfurchtsvollſt gebeten werden, dahin wirken zu laſſen, daß auf allen Flüßen und Strömen, welche das Gebiet des teutſchen Bundes durchziehen, die Freiheit der Schifffahrt in der Art hergeſtellt werden möchte wie es in den Wiener-Congreßbeſtimmungen und im Bundesbeſchluß vom 3. Auguſt 1820 feſtgeſetzt iſt, und daß insbeſondere die Hemmniſſe der Schifffahrt auf der Weſer und der Staderzoll beſeitigt und ſomit die Weſerſchifffahrtsakte in ihrem vollen Umfange in Vollzug gebracht werden möchte“ Endlich hatte der I. Secretär beantragt, „in den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten wäre der Wunſch niederzulegen: daß der öffentliche Rechtszuſtand im Königreich Hannover auf eine den Intereſſen des Volkes und der Entwicklung und Befeſtigung des Verfaſſungslebens im teutſchen Geſammtvaterlande zuſagende Weiſe geordnet werden möge.“ Es wurde dieſer Wunſch jedoch nicht zur förmlichen Abſtimmung gebracht, ſondern die Kammer zog es vor, lediglich durch ein Sicherheben vom Platze ihre desfallſige Sympathie zu erkennen zu geben, und dieß zwar in überwiegender Majorität.

*München, 15. Auguſt. Dieſer Tage erfolgte die Abſendung der aus unſres Schwanthaler's Meiſterhand hervorgegangenen Statue Kaiſer Rudolf's von Habsburg nach Speyer, wo ſie bekanntlich im Dome gegenüber dem Grabdenkmale des Kaiſers Adolph von Naſſau ihre Stelle finden wird. Kaiſer Rudolf iſt ſitzend dargeſtellt, im Ornate, doch unter ihm gerüſtet, mit dem Schwert in der Rechten und dem Helm zu Füßen, als Wiederherſteller der Ordnung und des geſetzlichen Zuſtandes nach der trüben, anarchiſchen Zeit des Interregnums. Dem Ausdrucke des Antlitzes, in welchem ſich ſtrenger Ernſt mit würdevoller Majeſtät paart, wußte der Künſtler die treueſte Porträtähnlichkeit zu geben durch Benützung eines alten, zu Speyer befindlichen Steinbildes, über deſſen Authenticität kein Zweifel obwaltet, und deſſen ſchon in alten, gleichzeitigen Volksliedern Erwähnung geſchieht. Der Marmorblock, aus dem das Ganze gearbeitet wurde, iſt der größte, der jemals aus den Steinbrüchen von Tyrol gekommen. Die Enthüllung der Statue, die auf einem Granitpiedeſtale ruht, wird am 25 d. M. erfolgen. Nach dem einſtimmigen Urtheile aller Kenner gehört dieß Monument zu den ſchönſten und gediegenſten Arbeiten Schwanthaler's, die er mit ſichtlicher Vorliebe für den thatkräftigen, herrlichen Character eines der größten Herrſcher teutſcher Nation erfaßte, und die auf den Beſchauer gleich beim erſten Momente des Anblickes eine wunderbar ergreifende Wirkung übt. Am nämlichen Tage, dem Namensfeſte Sr. Maj. des Königs, wird zu Erlangen die Enthüllung der gleichfalls an ihren Beſtimmungsort bereits abgegangenen, von Schwanthaler modellirten und in der k. Erzgießerei dahier gegoſſenen, 10 Fuß hohen Statue des Stifters der Univerſität Erlangen, Markgrafen Friedrich von Brandenburg ſtattfinden — eine artiſtiſche Doppelfeier, würdig des Tages, den Bayern mit Freude und Jubel begeht, und den Aufſchwung der Künſte bezeichnend, den Bayern ſeinem hochſinnigen Könige dankt. Die Piedeſtale dieſer Monumente (erſteres in byzantiniſchem Style) ſind nach den Zeichnungen des Hrn. Directors v. Gärtner gefertigt. — Die k. Akademie der Wiſſenſchaften wird Sonnabend den 19 Auguſt Vormittags 11 Uhr zur Feier des Allerhöchſten Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Der Secretär der I. Claſſe, Herr Hofrath Thierſch, wird dieſelbe in Abweſenheit des Vorſtandes der Akademie, des Herrn Staatsrathes Freiherrn v. Freyberg, mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, dann Herr Profeſſor Schafhäutl, außerordentliches Mitglied der mathematiſch-phyſikaliſchen Claſſe, eine Rede über „die Geologie in ihrem Verhältniſſe zu den übrigen Naturwiſſenſchaften“ halten. Der Secretär der II Claſſe, Hr Dr. v. Martius, wird eine Ehrenerwähnung der im Jahre 1842 verſtorbenen Mitglieder der II., und der Secretär der III Claſſe, Herr Staatsrath v Stichaner Excellenz, desgleichen von denen der III. Claſſe machen. Zum Schluſſe werden die Namen der von der k. Akademie der Wiſſenſchaften in dieſem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem Könige beſtätigten Ehrenmitglieder, ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder und Correſpondenten, ſowie die von Sr. königlichen Majeſtät Allerhöchſt ernannten ordentlichen Mitglieder der k. Akademie bekannt gemacht werden.

Digitized by Google

Dürkheim. Sonntag den 6. und Montag den 7. Aug. hielt die pfälziſche Geſellſchaft für Pharmacie und Technik und deren Grundwiſſenſchaften ihre ſiebente Centralverſammlung dahier ab. Die Stadt Dürkheim hatte mit großer Bereitwilligkeit das ſtädtiſche Local zu dieſem Behufe eingeräumt und zugleich eine namhafte Summe zur Dispoſition der Geſellſchaft, zum Beſten der Ausſtellung, geſtellt. Die beiden Apotheker Biſchoff und Meiſenberger waren zu Geſchäftsführern ernannt und hatten das Ganze mit vielem Fleiße beſorgt. Die Ausſtellung enthielt ſehr viele intereſſante Sachen; es verdienen beſonders der Erwähnung die Wagen und chemiſchen Apparate des Kaufmann Röllner aus Darmſtadt, eines Mechanikers aus Nürnberg, des Apothekers Greßler aus Erfurt, der Steingutfabrik in Zell u. ſ. w., dann an pharmaceutiſchen Gegenſtänden hatte beſonders Materialiſt Keller aus Heidelberg viele Waaren in Originalpackung geſendet, welche für Jedermann vom größten Intereſſe waren; ebenſo von Droguiſt Baſſermann und Herſchel, und Gebrüder Eglinger aus Mannheim, waren ſehr ſchöne und intereſſante Gegenſtände ausgeſtellt, wovon manche ganz neu waren. Außer einem großen Theile der Mitglieder der Geſellſchaft in der Pfalz hatten ſich viele auswärtigen Freunde der Wiſſenſchaft eingefunden, insbeſondere aus Baden und Heſſen; von Heidelberg waren namentlich die Profeſſoren Biſchoff und Delffs zugegen, aus St. Wendel Dr. Riegel. Die Eröffnung der erſten öffentlichen Sitzung geſchah Morgens 10 Uhr durch den Bezirksvorſtand Dr. Walz aus Speyer, worauf der Adjunct der Geſellſchaft, Dr. Bernheim aus Kaiſerslautern, das Programm der wiſſenſchaftlichen Vorträge verlas. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 10. Auguſt. Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 22. Juli l. J. allergnädigſt zu bewilligen geruht, daß Dionys Gößl, aus dem Orden der barmherzigen Brüder, die königlich baieriſche goldene Ehrenmedaille des Civilverdienſtordens annehmen und tragen dürfe. (Oeſtr. Beob.)

Preußen.

Berlin, 8. Auguſt. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs fand geſtern im Neuen Palais bei Potsdam die erſte Aufführung der Medea des Euripides, nach der Ueberſetzung von Donner, mit Muſik vom k. Muſikdirector Taubert, ſtatt. Jeder, der nur einigermaßen vertraut mit der antiken Tragödie iſt, wird die großen Schwierigkeiten einer muſikaliſchen Bearbeitung derſelben leicht ermeſſen. Das Beſtreben, ſich einer antiken Form möglichſt zu nähern, wird immer mit unſerer modernen muſikaliſchen Ausbildung in Zwiſt gerathen, und dadurch noch um ſo mehr erſchwert, daß es uns gänzlich an Probeſtücken fehlt, die uns ein anſchauliches Bild von der Behandlungsweiſe der alten Griechen geben könnten. Jedoch wiſſen wir aus den uns überlieferten Andeutungen, daß das rhythmiſche Element die Hauptgrundlage ihrer Muſik war, daß die Melodie aus dem Rhythmus entſtand, und wir müſſen vermuthen, daß die ergreifende Wirkung ihrer prächtigen Chor-Geſänge, von der die Alten uns berichten, hauptſächlich in dieſem Umſtande ihren Grund hat. Taubert hat, wie es uns ſcheint, die Feſſel zu vermeiden geſucht, die eine Berückſichtigung der eben beſprochenen Winke ihm auferlegt haben würde, und iſt ſeinen eigenen Weg gegangen. Sowohl was die Inſtrumentirung als auch die Erfindung der Motive betrifft, hat er wirklich Schönes geleiſtet, ein edler, nicht durch unnöthige Zierrathen überladener Styl gibt ſich in der ganzen Compoſition durchweg kund, und beſonders werden die Verehrer einer Compoſition im heutigen Geſchmack, wenn es ihnen gerade nicht auf eine Charakteriſtik der Antike ankommt, ſich durch ſeine Arbeit vollkommen zufriedengeſtellt finden. Ob aber die ganze muſikaliſche Auffaſſung, unter Anderem z. B. die dem Anſchein nach willkürliche Vertheilung der einzelnen Chorſtrophen unter Solo- und Chorgeſang mit abwechſelnder melodramatiſcher Declamation hinlänglich motivirt iſt, darüber dürften ſich unter den Freunden nicht ſo ſehr der Muſik, als des klaſſiſchen Alterthums, nicht unweſentliche Zweifel erheben, zu deren Erörterung, auch wenn wir ſie uns anmaßen wollten, es uns hier an Raum gebricht. Da, wie wir vernehmen, auch bald eine Aufführung dieſer Tragödie auf der hieſigen königl. Bühne zu hoffen iſt, ſo behalten wir uns jede nähere Beſprechung bis dahin vor. Was nun die Darſtellung betrifft, ſo war dieſelbe als die erſte eine durchweg gelungene zu nennen; einzelne Verſtöße in Bezug auf Declamation und Haltung werden ſich bei öfteren Aufführungen gewiß weniger einſtellen. Mad. Crelinger, welche die Rolle der Medea gab, löſte dieſe ſchwierige Aufgabe wirklich meiſterhaft, Sprache und Haltung verriethen in jedem Momente die denkende Künſtlerin. Hr. Rott, Jaſon, Hr. Stawinsky, Kreon waren ganz an ihrer Stelle, nur hätten wir von Hrn. Rott etwas weniger Pathos gewünſcht, namentlich in der erſten und letzten Scene, wogegen die Scenen in der Mitte des Stückes gelungen zu nennen ſind. Herr Franz, Aegeus, und Herr Bethge, als Führer der Kinder Medea's ſchienen noch nicht ganz vertraut mit ihren Rollen, in Beziehung auf die Auffaſſung, zu ſeyn, wenigſtens fehlte es ihnen an der nöthigen Wärme. Am vollendetſten und als wirkliche Darſtellerin der Antike zeigte ſich Mad. Wolff, welche die Amme der Medea gab. Die ruhige Haltung, die wahrhaft ſchöne Declamation überzeugten uns aufs neue, daß Mad. Wolff auch auf dem Felde der alten Tragödie kein Fremdling iſt. Herr Grua als Bote zeichnete ſich durch Reinheit der Sprache und ſchönen Vortrag in ſeiner Erzählung aus. Die Chorführerinnen fanden in Frau v. Faßmann und Mad. Werner würdige Vertreterinnen, und ſo dürfen wir die Ausführung als eine gelungene bezeichnen, mit dem tiefſten Dank gegen unſeren erhabenen und kunſtſinnigen König, durch deſſen gnädigen Schutz uns dieſer herrliche Genuß zu Theil geworden. (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz iſt heute Mittags von der nach England, Schottland und Irland unternommenen Reiſe in erwünſchtem Wohlſeyn wieder hier eingetroffen. (Schw. M.)

Schweiz.

Auf der Schweizer Tagſatzung kam in der Sitzung vom 5. Auguſt bei dem Zollweſen eine vom Vorort beantragte Aufforderung an Genf, den an den Thoren der Stadt bezogenen Oktroi der Genehmigung der Tagſatzung zu unterlegen, zur Sprache. Die Geſandtſchaft von Genf vertheidigte das Recht ihres Standes, von ſich aus die fragliche Abgabe, als eine bloße Konſumoſteuer, die den Art. XI des Bundes nicht berühre, zu beziehen und gutfindenden Falls zu modificiren. Für den vorörtlichen Antrag ſprach beſonders lebhaft Zürich. Bei der Abſtimmung ergab ſich für keinen Antrag eine Mehrheit. — Hierauf kamen Handelsverhältniſſe der Schweiz zum Anſtande vor. Da die voriges Jahr niedergeſetzte Handelskommiſſion noch keinen Bericht hatte eingeben können, ſo wurden die im Rückſtande befindlichen Kantone zur beförderlichen Einreichung ihrer Eingaben eingeladen. St. Gallen empfiehlt möglichſt Geheimhaltung der betreffenden ſtatiſtiſchen Notizen.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 10. Auguſt. Die königliche Familie iſt am 8. auf dem Schloſſe von Eu in der Normadie angekommen. — Die angeblich türkiſche Flotte, welcher das franzöſiſche Schiff Grégeois am 12. Juli auf dem Wege nach Tunis begegnet ſeyn ſollte, war nichts anders, als das braſiliſch-neapolitaniſche Geſchwader, welches die neue Kaiſerin von Braſilien nach Rio bringt. Dasſelbe paſſirte am 12. Juli Ibiza, eine der pithiuſiſchen Inſeln.

Kirchenſtaat.

Rom, 26. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen befindet ſich ſeit einiger Zeit in einem leidenden Zuſtande. — Se. Heil. der Papſt haben dem Frauenverein zur Pflege der armen Kranken, Bewahrung der unmündigen Kinder, Hülfe der Gefangenen u. ſ. w. zu Paderborn in Weſtphalen den lebhafteſten Beweis der Anerkennung ſeiner gemeinnützigen wohlthätigen Abſichten und Verdienſte, unterm 2. und 13. Juni d. J. zu geben geruhet. Ein ähnlicher Frauenverein entwickelt ſich auch jetzt zu Rom. — Die barmherzigen Schweſtern haben hier die drei großen Hospitäler: Sancta Sanctorum am Lateran, St. Gallicani an der Tiber und St. Jacob der Incurablen am Corſo inne. Man wünſcht deutſche Jungfrauen zu barmherzigen Schweſtern, weil ſich auch deutſche Kranke in den Hospitälern befinden. Die Mitgabe beträgt 200 römiſche Thaler. Vorſteher iſt der Cardinal Mezzofanti, die einfachen Gelübde werden hier von zwei zu zwei Jahren erneuert, und es kann aus dieſem Inſtitut zu einem höhern katholiſchen Orden, z. B. der heiligen Klara, oder Thereſia, hinaufgeſtiegen werden. — Am dritten Tage vor dem hohen Feſte der Apoſtelfürſten hielt Se. Heiligkeit der Papſt die Novene in der Peterskirche. Nach Beendigung derſelben gaben Se. Heiligkeit im Vatikan Audienz und nahmen huldvoll die drei aus Weſtphalen kürzlich angekommenen Diaconiſſen des Frauenvereins zu Paderborn, Laienſchweſtern der heil. Clara: Bernardina Bernat von Minden, Chriſtina Heſſe von Geſeke und Thereſia Winter von Salzkotten, auf. Dieſelben überreichten Sr. Heiligkeit die Bitte, zu ihrer religiöſen Ausbildung in das Kloſter St. Cosmus und Damian, des Claraordens hierſelbſt aufgenommen zu werden und nach Beendigung des Noviciats nach Deutſchland zurückzukehren. Zuvor bemühen dieſelben ſich, in den hieſigen Hospitälern der barmherzigen Schweſtern den armen Kranken mit aller Aufopferung zu dienen.

(Weſtph. M.)

Spanien.

Das Dekret zur Einberufung der Cortes lautet wie folgt: „Die Regierung der Nation, in Betracht ziehend, daß ſie wünſchen muß, nach möglichſt kurzem Zeitablauf die Cortes des Königreichs verſammelt zu ſehen, dieweil in ihnen der wahre Ausdruck des Volkswillens und die beſte Erkenntniß des politiſchen Glaubens und der Intereſſen der Nation gefunden werden mag; — durchdrungen von der Schwierigkeit, durch andere Mittel die Hinderniſſe zu überwinden, welche ſich der Uebereinſtimmung der Provinzen, die ſich ſo energiſch pronuncirt haben zur Rettung des Landes und der Königin, entgegenſtellen; — überzeugt, daß die nun errungene Lage die von der ſpaniſchen Nation gewünſchten Früchte nicht gewinnen kann mit den Elementen, welche unter der früheren Ordnung der Dinge vorbereitet worden ſind; hat im Namen Ihrer Majeſtät der Königin Iſabella II. dekretirt: 1) Die allgemeinen Cortes des Königreichs werden am nächſten 15. Oktober in der Hauptſtadt der Monarchie zuſammenkommen. 2) Der Senat wird in ſeiner Geſammtheit erneuert; jede Provinz hat die Zahl der Senatoren vorzuſchlagen, wie ſolche in der dem Wahlgeſetz angehängten Liſte beſtimmt iſt. Gegeben zu Madrid, am 30. Juli 1843. Lopez. Caballero."

Großbritannien.

London, 8. Auguſt. Geſtern war Daniel O'Connells 68. Geburtstag. — Am Samstag und Sonntag nahm Vater Mathew in London gegen 10.000 Perſonen das Mäßigkeitsgelübde ab.

Hr. Ward wies in der Rede die er zur Unterſtützung ſeiner Motion hielt, durch eine Reihe Beiſpiele aus der Geſchichte nach, daß die Staatskirche zu allen Zeiten nicht ſowohl als ein religiöſes Inſtitut gewirkt habe, als vielmehr zu einer politiſchen Maſchine mißbraucht worden ſey, und ſchloß dann mit den Worten: „Das Daſeyn einer ſolchen Kirche wird von den Iren nicht blos als ein Unrecht, ſondern als eine Beleidigung angeſehen. Da ſie Menſchen ſind, müſſen ſie regiert werden; auf ſolche Weiſe aber iſt keine Regierung möglich. So könnt ihr kein Volk von 8 Millionen regieren, das unmittelbar neben euch lebt und durch das Band einer gemeinſam erduldeten Ungerechtigkeit verknüpft iſt. Auf dem Feſtlande, in Preußen, in Oeſterreich, da verſteht man, ungeachtet einzelner Mißgriffe, das richtige Princip in den Verhältniſſen von Kirche und Staat, allein England ſcheint darin unwiſſend zu ſeyn. Mein Rath iſt: reducirt das koſtſpielige Syſtem von Biſchöfen und Erzbiſchöfen in Irland auf den nöthigen Bedarf, ſorgt nur für den Theil der anglicaniſchen Geiſtlichkeit, welcher Gemeinden hat und der Seelſorge wirklich obliegt. Legaliſirt die Titel der römiſch-katholiſchen Biſchöfe, und gebt den Katholiken die Kirchen zurück, die ihnen urſprünglich mit Gewalt entzogen worden ſind. Macht, wie ſchon Pitt gerathen, die Geiſtlichkeit zum verknüpfenden Kettengliede zwiſchen euch und dem Volk. Manche meinen, das beſte würde ſeyn, die ganze Staatskirche in Irland an den römiſchen Katholicismus zu übertragen. Das hätte ſich thun laſſen zur Zeit der Union; ja noch im Jahr 1825 waren die Prieſter willig, Belohnung vom Staat zu nehmen; aber dieſe Willfährigkeit hat nun aufgehört. Andere wiederum meinen, man ſollte der katholiſchen Geiſtlichkeit eine beſtimmte Beſoldung aus den Staatsfonds ausſetzen; aber das iſt unmöglich, das engliſche und das ſchottiſche Volk würden nimmermehr ihre Zuſtimmung geben. Ich ſchlage vor: man übergebe die iriſchen Kirchenfonds in die Hände von Commiſſarien, und laſſe ſie durch dieſe vertheilen an die Glieder der biſchöflichen Staatskirche, an Presbyterianer und römiſche Katholiken, je nach dem Zahlenverhältniß der Confeſſionen. Erlauben Sie mir meine Anſicht in in einer kräftigern Sprache auszudrücken, als ſie mir ſelbſt zu Gebote ſteht, vernehmen Sie eine bemerkenswerthe Stelle aus einer Rede Henry Grattans im Jahre 1797. „„Es ſind,““ ſagt er, „„bei Irlands gegenwärtigem Zuſtand nur zwei Maßregeln möglich — Reform oder Gewalt. Wir haben euch die erſtere angeboten, ihr zieht die letztere vor. Laßt uns die Sache betrachten! Unterjochung, Zwang, unbedingte Unterwerfung — das muß euer Princip ſeyn. Ein ſchwieriges, ein ſehr zweifelhaftes Unternehmen! So verſuchte man es in Amerika, und was war das Ende davon? Trennung! Ihr müßt, ſagt ihr, erſt unterworfen haben, bevor ihr reformiren könnt. Ihr vergeßt, daß ihr unterwerft, indem ihr reformirt. Reform iſt die beſte Eroberung. Aber angenommen, es glücke euch mit Gewaltmaßregeln, was wird euer Erfolg ſeyn? Ein Militärdeſpotismus. Ein trauriger Sieg über die Grundſätze einer milden Regierung und einer freien Verfaſſung! Eine Einigung vielleicht, aber ſpäter eine Trennung, denn unter

Digitized by Google

ſolchen Bedingungen kann keine Union beſtehen!“" Wie ſo ganz, wie ſo traurig iſt Grattans Vorausſagung in Erfüllung gegangen! Wir erhielten die Union, aber es war eine unſichere, in ſich faule. Jetzt ſtehen wir am Puncte der Trennung."

Griechenland.

Piräus, 21. Juli. Als Rektor der Univerſität zu Athen für das Studienjahr 1843 bis 1844 wurde der von der Univerſität gewählte Profeſſor der Philologie, Konſtantin Aſopios, durch den König beſtätigt. Derſelbe wird zu Anfang des Winterſemeſters den bisherigen Rektor, Archimandeiten Mijael Apoſtolides, ablöſen. Der neugewählte Rektor, ein durch deutſche Literatur gründlich gebildeter Mann, wurde im vorigen Jahre von Korfu hieher berufen, und ſeine Vorleſungen erfreuen ſich eines großen Beifalls. Geſtern fand auch an der Univerſität zu Athen die erſte Doktorpromotion ſtatt, und zwar in der mediciniſchen Facultät. (Preuß. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg. 1. Aug. Ein kaiſ. Ukas vom 22. Juli ordnet eine Recrutirung an, welche dießmal die öſtliche Hälfte des Kaiſerſtaates trifft. Sie beginnt mit dem 1. Nov. d. J. und ſoll unfehlbar zum 1. Januar 1844 beendigt ſeyn. Durch einen an den dirigirenden Senat über dieſen Gegenſtand beſonders erlaſſenen Ukas würden die Bürger und Freiſaſſen in den weſtlichen Gouvernements Witepſk, Mohilew, Kijew, Podolien, Volhynien, Minsk, Grodno, Wilna und im neu formirten Kowno zu dieſer Militärpflich- gleichfalls aufgerufen, der ſie bereits durch den Ukas vom 31. October 1831 bei jeder Recrutirung unterworfen ſind, die eine der beiden Hälften des Reiches trifft. — Gleich der ſeit drei Jahren in Kijew zur Unterſuchung der adeligen Geburtsrechte in den Gouvernements Kijew Podolien und Volhynien beſtehenden Reviſionscommiſſion wird jetzt auch eine ſolche in Wilna für die Gouvernements Wilna, Minsk, Grodno und Kowno organiſirt, dagegen die in Wilna, Minsk und Bjalyſtok für dieſen Gegenſtand beſtehenden aufhören. Die neue Centralreviſionscommiſſion in Wilna, unter die unmittelbare Gerichtsbarkeit des wilnaiſchen Generalgouverneurs geſtellt, hat die ihrer Reviſion vorliegenden Sachen zum 1. Januar 1846 zu beenden. (Berl. N.)

Nachrichten aus **St. Petersburg** zu Folge iſt die Gemahlin des Herzogs Max von Leuchtenberg, Ihre kaiſ. Hoh. die Großfürſtin Maria Nicolajewna, am 4. Aug. Morgens 4 Uhr (21. Juli griechiſchen Styls) von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 11. Auguſt. Wir erhalten die Journale von Madrid vom 3. d. Mts. auf gewöhnlichem Wege. Sie enthalten einen Bericht des Generals Concha vom 30. v. M. über die Affaire von Puerto-Santa-Maria. Ein Dekret vom 3. Aug. dekretirt für die Stadt Sevilla den Titel die „Unbeſiegliche“ (invicta), und eine Ehrenmedaille für die Individuen aller Stände, die wirkſamen Antheil an der Vertheidigung der Stadt genommen. Das Bombardement hat keine ſo fürchterlichen Verheerungen angerichtet, als man befürchten durfte. Van Halen war mit Wurfgeſchütz ſchlecht verſehen. Er konnte in 10 Tagen der Belagerung nur 8 bis 900 Bomben abſenden, dieſelbe Zahl, die Eſpartero und er ſelbſt nach Barcelona in 6 Stunden geworfen hatten. Man ſchätzt ſich glücklich, daß die herrlichen Bauwerke Sevilla's keinen erheblichen Schaden gelitten. Die Cathedrale, die Giralda, die Börſe und das Muſeum ſind beinahe unverletzt. Hr. Madoz, Deputirter der letzten Cortes, der den Aufſtand im Aranthal erregte, wurde zum zweiten Alcaden von Madrid und zum Mitglied des oberſten Juſtizhofes ernannt. Letztere Würde hat er jedoch ausgeſchlagen, da er es ſich zum Grundſatze gemacht, kein bezahltes Staatsamt zu übernehmen. Der Marſch, den General Concha unternommen, um Eſpartero zu erreichen, gehört zu den außerordentlichſten, da er in 18 Stunden 32 Leguas von Villa Martin bis zur Brücke von Zuazo vor Cadix durcheilte. Sieben Leguas wurden durchaus im Galopp zurückgelegt. Der Regent war noch von 1500 Fußgängern und 400 Reitern beſchützt, hatte ſich aber, als Concha anlangte, bereits eingeſchifft.

Einiges Aufſehen erregt es, daß der Herzog von Nemours auf ſeiner Reiſe zu Mans von dem dortigen Maire mit einer ganz radicalen Rede haranguirt wurde, auf die jedoch der Prinz ſehr verſtändig und gemeſſen antwortete. Das „Journal des Debats“ theilt heute ſowohl die Rede des Maire's, als die Erwiederung des Prinzen mit.

⊙London, 9. Aug. Die Blätter theilen die geſtrige intereſſante Oberhausverhandlung über den Zuſtand von Irland mit, deren Hauptredner der Herzog v. Wellington, Marquis Clanricarde und Lord Brougham waren.

Vermiſchte Nachrichten.

Vom Buſſen, 6. Auguſt. In letzter Woche ſah man ein Paar Abende in einigen Dörfern der Umgebung, z. B. zu Uigendorf, Dietelhofen u. ſ. w., eine ungeheure Menge von Staaren, welche die Kirſchenbäume ſo beſetzten, daß man oft kaum mehr das Laub ſehen konnte. Ein pfeifendes Geſchrei begleitete dieſe Wolken von Staaren, und man ſah ſich theilweiſe genöthigt, nach ihnen zu ſchießen oder die Bäume mit Prügeln zu bewachen, um die Kirſchen für die Menſchen zu retten. Anfangs glaubte man, die Staaren rüſten ſich zum Abzug; allein ihre Schwärme kehrten wieder zu den Kirſchen zurück. (Schw. M.)

Dr. de la Motte in **Rendsburg** beabſichtigt die Herausgabe eines Wochenblatts für die Angelegenheiten der Liedertafeln, unter dem Titel: „Die vereinte Liederhalle von und für deutſche Liedertafel“, und hat durch ein Rundſchreiben die Sängervereine in Schleswig Holſtein, Lauenburg und den benachbarten deutſchen Landen zur Unterſtützung dieſes Unternehmens aufgefordert.

Franzöſiſche Blätter enthalten folgende Angabe der verſchiedenen Wohnungen, welche Napoleon von ſeiner Ankunft in Paris an (19. Oktober 1783) bis zum Jahre 1815 inne hatte: 1) eine Zelle unter dem Dache der Militärſchule; 2) ein Dachzimmer auf dem Quai Conti, 3) ein Zimmer, Hotel Metz, Rue du Mail; 4) ein Zimmer, Hote des Droits-de-l'Homme, Rue des Foſſés-Montmartre; 5) ein kleines Zimmer, Rue de la Michodière; 6) ein Zimmer, Hotel Mirabeau, Rue du Dauphin, bei St. Roch; 7) das Hotel de la Colonnade, Rue Neuve des Capucins; 8) ſein Hotel in der Rue de la Victoire; 9) den Luxembourg-Pallaſt unter dem Conſulat; 10) den Tuilerienpallaſt während des Kaiſerreichs; 11) den Pallaſt Elyſée Bourbon, während der hundert Tage.

Von der Schweizergrenze im Auguſt. Ein nicht genug zu rügender Uebelſtand in unſerer Gegend iſt das Quackſalbern an krankem Vieh durch völlig kenntnißloſe Leute. Jeder Hufſchmid, Melker oder auch herumvagirende Geſellen halten ſich hiezu berufen; und wie ſie ihr Unweſen

treiben, davon mögen nachfolgende Fälle als Beleg dienen: Ein Pferd wurde Morgens mit Roggen etwas überfüttert und bekam Grimmen mit Verſtopfung. Statt nun erweichende Mittel ꝛc. anzuwenden, goß man ihm 3 Schoppen Kirſchenwaſſer mit $\frac{1}{2}$ Pfund Pfeffer ein; Abends war es todt. Einer Kuh, die mit Klee überfüttert war, band man ein Amulett auf, und goß ihr einen Kübel voll warmer Weinhefe ein, ſie mußte alsbald geſchlachtet werden. Der Einguß war ſo heiß geſchehen, daß Rachen und Schlund verbrüht war. Beſonders ſind es Schweizer, meiſt keine Thierärzte, ſondern ganz unkundige Menſchen, die ſolche Kuren unternehmen und deren Unverſtand ſich unſer Volk überläßt, während unſere lizenzirten Thierärzte meiſt erſt gerufen werden, wenn Alles verloren iſt. Solche Pfuſcherei wirkt oft ſo nachtheilig als eine Seuche. (F. Z.)

Aufforderung.

In dem deutſchen Nationalwerke: „Germaniens Völkerſtimmen, Sammlung aller deutſchen Mundarten, wozu bereits 334 deutſche Gebiete, Städte und Orte ihre Mundarten eingeſandt haben, ſind bis jetzt von allen deutſchen Landen die Mundarten Bayerns am unvollſtändigſten vertreten. Wir richten deshalb in dieſen Blättern an die mit der Mundart ihrer Gegend vertrauten Gelehrten und überhaupt Befähigten die höfliche und dringende Bitte, uns gütigſt im Intereſſe der deutſchen Wiſſenſchaft und Sprachforſchung einige Dichtungen, Lieder oder Sagen, Volksmährchen, Legenden, kurze Erzählungen aus dem Munde des Volkes, Geſpräche, Sprüchwörter u. ſ. w. auf dem Wege des Buchhandels zukommen laſſen zu wollen, da es zur Förderung des deutſchen Sprachſtudiums höchſt wünſchenswerth ſeyn dürfte, daß in dem obengenannten allen deutſchen Volksſtämmen gemeinſamen Werke auch ſämmtliche bayeriſche Mundarten eine würdige und für den Zweck hinreichende Vertretung von Seite wackerer und deutſch geſinnter Männer Bayerns fänden. Da das Werk dem Geſammtvaterland angehört, ſo kann man wohl der Hoffnung Raum geben, daß kein deutſches Gebiet in Bezug auf die Vertretung ſeiner Mundart zurückbleiben werde. Möge es den verehelichen Redactionen der bayeriſchen Blätter gefallen, dieſen Zeilen im Intereſſe des allgemeinen Vaterlandes gütigſt Aufnahme in ihren Blättern angedeihen laſſen zu wollen

Berlin, im Auguſt 1843 Dr. Firmenich.

Dr Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Aug. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 10. Aug. 5 pCt 122 Fr, 65 C; 3 pCt. 81 Fr. 15 C.

Amſterdam, 9. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{4}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Öſt. $99\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{9}{16}$, Paſſ —; 5 pCt Metall ——

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 15. Auguſt. »Die Räuber«, Trauerſpiel von Schiller. (Herr Grunert, vom Hamburger Stadttheater — Franz, als erſte Gaſtrolle).

Donnerſtag den 17. Auguſt: »Othello«, tragiſche Oper von Roſſini.

Freitag den 18. Auguſt: »Nathan der Weiſe«, dramatiſches Gedicht von Leſſing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Dr. Luther und Dr. Schöber aus Rußland; Schloſſer, geheimer Rath von Heidelberg; Baron Kleeborn, Gutsbeſitzer aus Böhmen; Heideloff, Direktor von Nürnberg; de Bacourt, Proprietär von Paris; Hartmann, Ehrenbürger von Riga; Woltersdorf, Referendär von Königsberg. (G. Hirſch.) HH. Szemieth, Part. aus Paris; Görske, Proprietär aus Lithauen; Dr. Dourin und Dr. Bencoz, von Heidelberg; Lindſay, Oberſt aus England; Baron de Gur, Offizier aus Schweden; Wirner, Steuerdirekt.-Secretär und Willer, k. k. Kanzelliſt von Prag. (Gold. Hahn.) HH. Demler, Hofapotheker von Stuttgart; v. Liefers, Edelmann aus Liefland; Brandeis, Kfm. von Fürth. (G. Kreuz.) HH. Gloß, Courier von Trieſt; v. Roſenthal, Edelmann aus Liefland; Weber, Kaufm. von Frankenthal; Roth, Kaufm. von Hemau. (Bl. Traube.) HH. Movivi, Kfm. von Gotha; v. Hueb, Gutsbeſitzer von Eberhartsreuth; Hartwagner, Cooperator von Schönberg; Prinzing, Part. von Waal; Bonn, Kfm. von Frankfurt; Petrucelli, Proprietär von Neapel. (Stachusgarten.) HH. Schloßnagel, Weinhändler von Buchbrunn; Dreher, Reiſender von Wien; v. Hanecker und Krapf, Part. von Innsbruck; Kösſel, Bildhauer aus Böhmen; Glas, Kfm von Nördlingen; Hering, Architekt von Hamburg; Walch, Direktor von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 11. Auguſt: Jakob Gattinger, Bräumeiſter dahier, 42 J. alt; Anton Sappel, Schuhmachergeſelle von der Au, 38 J. alt; Joh. Bapt. März, penſ. königl. Hoflaquai v. h., 64 J. a.

Bekanntmachungen.

427. Wegen Hausverkauf verläßt der Unterzeichnete am 24. dieß ſeine Wohnung in der Fürſtenfeldergaſſe, und bezieht am Schrannenplatz Nr. 24 die dritte Etage.

W. Neuburger.

(3b.)

Edictalladung.

Walburga Federhofer, Taglöhnerstochter von Kipfenberg, und der Vormund ihres außerehelich gebornen Mädchens, Namens Viktoria, haben am 16. Febr. l. Js. gegen den Seifenſiedergeſellen Jakob Kitziger von hier eine Klage auf Anerkennung der Vaterſchaft, dann Bezahlung von Alimenten und Kindbettskoſten hierorts anhängig gemacht. Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt iſt, ſo wird in Gemäßheit der bayr. Gerichtsordnung Cap. V. § 3 Nro 1 auf Antrag der Kläger vom $\frac{4}{8}$ d. M. zur Edictalcitation geſchritten, und demnach Beklagter öffentlich aufgefordert, bei der auf Donnerstag den 28. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr zum Sühneverſuch, eventuell zur protokolariſch ſchlüſſigen Verhandlung der Sache anberaumten Tagsfahrt entweder perſönlich oder durch einen hinreichend Bevollmächtigten um ſo gewiſſer zu erſcheinen, als er außerdeſſen in die Koſten der durch ſein Ausbleiben vereitelten Tagsfahrt verurtheilt werden würde. Die Klage und die übrigen bisher gepflogenen Verhandlungen können in der dießſeitigen Regiſtratur jederzeit eingeſehen werden.

Am 28. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker.

v. Gäßler.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch №. 196. 16. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 84ſte und 87ſte öffenliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Abreiſe Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl nach Dresden und Berlin. — Sachſen-Meiningen. Hildburghauſen. — Sachſen-Weimar Jena: Tod des Hofraths Fries. — Freie Städte Hamburg: Erzherzog Stephan. — **Frankreich** — **Großbritannien** Peel's Erklärung über Don Carlos. — **Schweden.** Stockholm: Münzendiebſtahl. — **Neueſte Nachrichten.** Beſchleunigte Volljährigkeitserklärung der Königin Iſabella. Annahme der iriſchen Waffenbill. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 11. Auguſt. (Nachtrag zur 84ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß) Vor der Debatte über die dritte und letzte Beſchwerde ertheilte der k. Regierungscommiſſär Miniſterialrath v. Zenetti desfalls folgende Erläuterungen mit:

„Meine Herren! Die Thatſache, auf welche die gegenwärtige Beſchwerde ſich ſtützt, iſt folgende: Im Jahre 1839 wurde der Kaminkehrer Karl Hayes zu Regensburg als zweiter magiſtratiſcher Erſatzmann gewählt. Im J. 1842 ſtarb ein Magiſtratsrath und an deſſen Stelle war der erſte Erſatzmann Niedermayr berufen. Dieſer erhielt am 20. Juni 1842 die kgl. Beſtätigung als Magiſtratsrath. Da er aber in der Folge einen Entſchuldigungsgrund geltend machte und hienach ſeiner Stelle enthoben wurde, ſo kam die Reihe an den Beſchwerdeführer. Auf den von der Kreisregierung unterm 21. Juli 1842 hierüber erſtatteten, und am 24. Juli bei dem Miniſterium eingelaufenen Bericht erhielt die Kreis-Regierung unterm 30. desſelben Monats den Auftrag, durch Vernehmung des Hayes über das Vorhandenſeyn oder Nichtvorhandenſeyn geſetzlicher Entſchuldigungsgründe bezüglich ſeines Eintritts in den Magiſtrat ſich vorerſt zu verläßigen. Der Regierungsbericht, der die Antwort hierauf enthielt, gelangte am 19. Aug 1842 zum k. Miniſterium des Innern. Unterdeſſen trat in dem für die Gemeindewahlen geſetzlich beſtimmten Monate September die neue Magiſtratswahl ein, ohne daß die kgl. Beſtätigung des ꝛc. Hayes vorerſt erfolgt wäre. Gleichwohl ſetzte ihn der Magiſtrat auf das Verzeichniß derjenigen Magiſtratsräthe, welche bis zum Jahre 1845 zu verbleiben haben. Hiedurch nun ſey, wie ꝛc. Hayes angibt, bei den Wahlmännern, mit Ausnahme eines Einzigen, die Meinung entſtanden, daß er nicht mehr gewählt zu werden brauche, weil er ſchon Magiſtratsrath ſey. und ſo ſey es gekommen, daß er nur Eine Stimme erhalten habe. Aus dem Berichte des Magiſtrats zu Regensburg an die dortige Kreisregierung geht jedoch hervor, daß Hayes in der Wahl-Liſte als wählbar aufgeführt worden war. Da ſich derſelbe nun unter den neugewählten Magiſtratsräthen nicht befand, und ein Erſatzmann aus der Wahl 1842 an die Stelle des verſtorbenen Magiſtratsrathes beſtätigt worden, ſo erhebt Hayes Beſchwerde wegen Verletzung eines verfaſſungsmäßig garantirten Rechtes durch Entziehung der ſelbſtſtändigen Wählbarkeit. Dagegen habe ich Folgendes zu bemerken: Es gibt kein Amt im Staate ohne landesherrliche Verleihung oder Beſtätigung. In dem §. 53 des Edicts über die Verfaſſung und Verwaltung der Gemeinden heißt es: „Die von den Gemeinde-„Bevollmächtigten gewählten Individuen müſſen mit „beigefügtem Gutachten, in den Städten der erſten Klaſſe dem „Miniſterium des Innern .. ... zur Beſtätigung an-„gezeigt werden.“ Ferner beſtimmt die Gemeinde-Wahlordnung §. 63: es müſſe mit Beilegung der Wahlprotokolle und Verzeichniſſe die nöthige Beſtätigung erholt werden, und in Gemäßheit des §. 54 des Gemeinde-Edicts folgt erſt „auf die ertheilte Beſtätigung die Verpflichtung und Einweiſung der Magiſtratsräthe Hieraus geht hervor, daß Hayes wegen Abgangs der kgl. Beſtätigung zu der Zeit, als im September v. J. die neue Wahl vorgenommen wurde, noch nicht Magiſtratsrath war.“ Ferner verordnet der § 67 Nro. 3 und 4 der Wahlordnung: „In die Verrichtungen der abgetretenen bürgerlichen Magiſtratsglieder treten die noch vorhandenen und indeſſen nicht etwa wahlunfähig gewordenen Erſatzmänner von der letzten Wahl nach der Zahlenfolge ihrer erhaltenen Stimmen ein.“ Nachdem nun die letzte Wahl im Jahre 1842 ſtattfand, ſo konnte natürlich ein Erſatzmann vom Jahre 1839 nicht mehr als Magiſtratsrath beſtätiget werden. Die Entſchließung des Miniſteriums des Innern, worüber Beſchwerde erhoben wird, iſt daher vollkommen geſetzlich begründet. Hiebei iſt ferner zu bemerken, daß die Wahlen ja nicht heimlich, ſondern öffentlich geſchehen, daß allen Betheiligten die Einſicht der Wahlliſten offen ſteht, und daß es ſonach Jedermann möglich iſt, wahrzunehmen, ob er auf der Liſte der Paſſivwahlfähigen vorgetragen ſey, und wenn Hayes fand, daß der Magiſtrat ihn, wie ich wohl vermuthen muß blos aus Verſehen in die Liſte der verbleibenden Magiſtratsräthe aufgenommen hat, ſo hätte er ja dieſen Irrthum leicht berichtigen können und ſollen, indem er am beſten wiſſen muß, ob er die kgl. Beſtätignng erhalten, und ſohin mit Recht als Magiſtratsrath vorgetragen iſt. Es liegt ſomit hier lediglich ein Irrthum vor, den der Beſchwerdeführer ſelbſt hätte beſeitigen können. Ich ſehe daher nicht ein, wie von Verletzung eines verfaſſungsmäßigen Rechts die Rede ſeyn kann.“

Am Schluſſe der Debatte gab ebenderſelbe folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Mit dem Jus natum, wovon der Herr Referent geſprochen, hat es gute Wege, dieſem trete ich nicht entgegen. Allein der Folgerung, welche hieraus gezogen werden will, daß nämlich jeder, der magiſtratiſcher Erſatzmann iſt, im Falle der Erledigung einer Magiſtratsrathsſtelle ohne weiters als Magiſtratsrath eintreten könne, ſtehen poſitive geſetzliche Beſtimmungen entgegen, und gegen poſitive geſetzliche Beſtimmungen wird ſicherlich ein Raiſonement nicht aufkommen können. Daß nach §. 56 der Gemeinde-Wahlordnung zur Zeit der Wahl an die Stelle derjenigen neu ge-

Digitized by Google

wählten Magiſtratsräthe, welche mit Zuſtimmung des Wahl-Ausſchuſſes die Wahl ſogleich abgelehnt haben, die nächſtfolgenden Erſatzmänner von Rechtswegen eintreten, wie wenn ſie unmittelbar zu Magiſtratsräthen gewählt worden wären iſt ſehr natürlich, dieſes hebt aber in Anſehung ihrer das Beſtätigungsrecht der Regierung nicht auf. Es iſt vielmehr im §. 53 des Gemeinde-Edikts ausdrücklich verordnet, daß die Beſtätigung der gewählten Individuen erforderlich ſey. Ebenſo ausdrücklich erklärt das Wahlgeſetz, es müſſe die Beſtätigung erholt werden. Hayes war alſo wegen Abgangs der kgl. Beſtätigung nicht Magiſtratsrath, und wenn dem Miniſterium vorgeworfen werden will, es habe die Akten liegen gelaſſen, ſo muß ich mich gegen ſolchen Vorwurf verwahren. Ich habe bereits bemerkt, daß der betreffende Bericht der k. Regierung beim Miniſterium am 19. Auguſt eingelaufen iſt, und daß mit dem Monat September die Gemeindewahlen beginnen. Ich frage nun, wo iſt das Geſetz, das der Regierung vorſchreibt, binnen 11 Tagen eine ſolche Beſtätigung erfolgen laſſen zu müßen, und die Suppoſition, daß die Regierung durch Liegenlaſſen der Akten eine ganze Reihe von Erſatzmännern eliminiren könnte, — beruht auf einer Vorausſetzung, die nicht wohl anzunehmen iſt. Uebrigens erkläre ich, daß gegen die Perſon des Hayes nichts Nachtheiliges vorliege, daß er im Gegentheile als ein rechtſchaffener braver Bürger geſchildert worden iſt und daß ſeiner Beſtätigung durchaus nichts im Wege gelegen wäre. Aber wegen der mittlerweile vollzogenen neuen Wahl konnte er, als ein Erſatzmann der früheren Wahl, die Beſtätigung nicht mehr erhalten. Uebrigens ſtand Hayes, wie der I. Hr. Secretär bemerkte, auf der Liſte der Magiſtratsräthe mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Beſtätigung noch nicht erfolgt ſey. Er hätte alſo wiſſen können und müßen, daß er zur Zeit die Qualität eines Magiſtratsraths noch nicht habe, und daß ſohin, in der Meinung, als brauche er zum Magiſtratsrathe nicht mehr gewählt zu werden, da er ſchon Magiſtratsrath ſey ein Irrthum obwalte. Auf die Erſatzmänner früherer Wahlen zurückzugreifen, iſt die Regierung nicht ermächtiget, weil ſie der Buchſtabe des Geſetzes bindet. Das Geſetz aber beruft ausdrücklich die Erſatzmänner der letzten Wahl. Welche iſt nun hier die letzte Wahl? Doch offenbar die vom September 1842. Das Schickſal welches Hayes in Anſehung ſeiner Wahl erlitten hat, iſt daher nur durch Irrthum veranlaßt, und er hat nur zu beklagen, dieſem Irrthume, wie er wohl hätte thun können, nicht ſelbſt begegnet zu ſeyn.

**München, 15 Auguſt. Die geſtrige 87ſte öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten zerfiel abermals in eine Morgen- und Abendſitzung. Jener wohnten am Miniſtertiſche der königliche Kriegs-Miniſter und ſieben kgl. Regierungscommiſſäre, dieſer ſechs kgl. Regierungscommiſſäre und in der Kammer je einige neunzig Mitglieder bei. Zunächſt wurde in der Morgenſitzung folgender Einlauf bekannt gemacht: Antrag des Abgeordneten Eberle von Illertiſſen über die widerrechtliche Behandlung der leibfälligen Güter- und eigenen Gemeindegründe in dem kgl. Rentamtsbezirke Illertiſſen während der Jahre 1813 — 1822 als ſtrengleibfällige Beſitzungen und über die Verweigerung deren geſetzlicher Behandlung nach der Allerhöchſten Verordnung vom 22. Juli 1803; Beſchwerde des Bürgers Lorenz Flober in Wöhrd bei Nürnberg gegen das kgl. Stadtgericht daſelbſt, wegen Entziehung ſeiner Diurniſtengebühren; Schreiben und Beſchluß der Kammer der Reichsräthe über das Budget und Nachtrag hiezu, und Schreiben und Beſchluß der Kammer der Reichsräthe über den Geſetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Koſten des Eiſenbahn-Baues von der Reichsgrenze bei Hof bis Lindau betreffend. Darauf wurde von dem Abg. Beſtelmeyr als Referenten des II. Ausſchußes der in der 86ſten Sitzung gefaßte Beſchluß über den Geſetzentwurf bezüglich der Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode und über die Zollverhältniſſe im Allgemeinen verleſen, und deſſen Faſſung ſofort gutgeheißen. Dann wurde zur Berathung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der dieſſeits gefaßten Beſchlüſſe über das an die Stände des Reichs gebrachte Budget übergegangen. Bis zum Schluß der Sitzung, welche gegen halb 2 Uhr erfolgte, machte ſich die Kammer über alle Poſitionen ſchlüſſig, mit Ausnahme jener für Induſtrie und Cultur und für Straßen- und Waſſerbauten. Die Berathung dieſer wurde in der Abendſitzung fortgeſetzt, und zwar bezüglich der erſteren Poſition mit Inerwägungziehung eines ſchon früher eingebrachten Antrages des Abg. Grafen v. Butler, ſo wie des desfallſigen im Ausſchuſſe erſtatteten Vortrages des Abg. Dr. Müller, betreffend „die Verbeſſerung des landwirthſchaftlichen Zuſtandes, ſowie der landwirthſchaftlichen Lehranſtalten Bayerns." Nachdem ſich die Kammer über beide Poſitionen ſchlüſſig gemacht, wurde endlich auch noch die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe auf die dießſeitigen Beſchlüſſe über den Geſetzentwurf berathen, das Anlehen zur Deckung der Koſten für den Eiſenbahnbau von der Reichsgrenze bei Hof bis Lindau betreffend. Indem wir uns einen Nachtrag über die zahlreichen einzelnen Beſchlüſſe und über den Gang der Debatte, ſoweit Letzteres uns der Raum dieſer Blätter geſtattet, vorbehalten, bemerken wir vorläufig, daß über das Eiſenbahngeſetz Geſammtbeſchluß erzielt, und daß auch über die Budgetpoſitionen zumeiſt eine Einigung theils ſchon herbeigeführt, theils vorbereitet wurde. Die Abendſitzung wurde nach halb 10 Uhr geſchloſſen und die nächſte auf morgen den 16. anberaumt.

†München, 16. Auguſt. Seine königliche Hoheit Prinz Carl von Bayern ſind heute an das königlich ſächſiſche Hoflager zu Dresden abgereist und werden ſich von da an das königlich preußiſche nach Berlin begeben.

*München, 16. Auguſt. Geſtern ſtarb hier einer der thätigſten und verdienſtvollſten hieſigen Aerzte der k. Stabsarzt Dr. Thomas Fleſchuez, Inhaber des ſilbernen Militär-Sanitäts-Ehrenzeichens und Ritter des königl. griechiſchen Erlöſer-Ordens. — Hr. Grunert, Regiſſeur vom Hamburger Stadttheater, begann geſtern einen Cyclus von Gaſtrollen auf dem hieſigen kgl. Hoftheater, indem er mit außerordentlichem Beifall in Schiller's „Räubern" als „Franz Moor" auftrat. Auch Hr Wiethaler gaſtirte gleichzeitig als „Koſinsky".

Sachſen-Meiningen.

Hildburghauſen, 7. Aug I. H. die Frau Herzogin iſt geſtern zur Freude des ganzen Landes von einer geſunden Prinzeſſin entbunden worden. Se. D. der Herzog Bernhard Erich Freund (geb. 1800), vermählt 1825 mit der Prinzeſſin Marie von Kurheſſen (geb. 1804), hatte bisher nur einen Sohn, den Erbprinzen Georg, geb. 1826. — Wegen der unſicheren Witterung iſt das Puppen- oder Kaſtenſetzen der Getreidegarben in dem ganzen Lande anbefohlen worden. Nach dieſem (auch im ſchwäb. Merkur ſchon empfohlenen) Verfahren welches in dem weimariſchen Volkskalender auf das Jahr 1839 beſchrieben und bildlich dargeſtellt worden iſt, wird das Getreide gleich nach dem Mähen in Garben gebunden, in ſogenannte Puppen geſetzt, und erſt nach 8 bis 14 Tagen, wo es vollkommen abgetrocknet iſt, eingefahren. (A Pr. Z.)

Sachſen - Weimar.

Jena, 10. Auguſt. Am 5. d. fand der an jedem erſten Sonnabende der Monate Februar und Aug. eintretende Prorektor- und Dekanatswechſel der Univerſität Statt. Das Protektorat übernahm der Direktor des landwirthſchaftlichen Inſtituts, geheimer Hofrath Dr. Schulze. — Heute früh halb 4 Uhr ſtarb der geheime Hofrath Dr. J. F. Fries, Profeſſor der Philoſophie, Phyſik und Mathematik, geb. am 23. Auguſt 1773 zu Barby, (Regierungsbezirk Magdeburg) Der dritte, ſehr ſchwere Verluſt, welcher unſere Hochſchule im Verlaufe eines halben Jahres betrifft. (Nb. C.)

Freie Städte

Hamburg, 10. Auguſt. Ein neues Unglück auf der großen Hamburger Bauſtätte verſammelte geſtern Abend eine ungeheure Menſchenmaſſe; ein neues Haus nahe am Jungfernſtieg ſtürzte gegen Abend in ſich zuſammen und begrub mehrere, nach Einigen 7, nach Andern ſogar eilf Arbeiter, von denen mehrere todt aus den Trümmern gezogen wurden. (Nürnb. Korreſp.)

Der Hamburger Korreſpondent ſchreibt vom 9. Auguſt: Wie man vernimmt, ſind heute früh Staffeten aus Lübeck eingegangen, welche die betrübende Nachricht überbracht haben ſollen, daß geſtern Abend um 9½ Uhr dort abermals Ruheſtörungen ausgebrochen ſeyen. Ueber die Veranlaſſung zu dieſen beklagenswerthen Vorfällen ſehen wir näheren Nachrichten entgegen.

Hamburg, 10. Auguſt. Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oeſterreich, Sohn des Palatinus von Ungarn, iſt geſtern hier eingetroffen und hat mehrere Sehenswürdigkeiten unſerer Stadt bereits in Augenſchein genommen. Er beſah geſtern das allgemeine Krankenhaus, verweilte während der Börſenzeit in der Börſe und Börſenhalle, deren Einrichtungen er mit vielem Intereſſe in Augenſchein nahm und beſuchte ſpäter auch unſern Hafen. (Börſenh.)

Frankreich.

Paris, 11. Auguſt. Die anmaſſende Anrede des Maire's von le Mans an den Herzog v Nemours gewährt in dieſer dürren Zeit den Blättern einen willkommenen Stoff zur Beſprechung. – Der Prinz Auguſt und die Prinzeſſin Clementine von Sachſen-Coburg ſind auf dem Schloſſe Eu angekommen. — Durch kön. Ordonnanz vom 6. Auguſt iſt dem Staatsſecretär des Auswärtigen auf das Dienſtjahr 1843 ein Zuſatzkredit von 600,000 Franken für außerordentliche Sendungen und nicht vorhergeſehene Ausgaben bewilligt worden. — Aus Gibraltar vom 26. Juli wird geſchrieben, das franzöſiſche Kriegsdampfſchiff Veloce ſey am 24. unfern Cartagena mit dem engliſchen Dampfboot Lizard zuſammengeſtoßen, wobei das letztere unterging, ſo daß ſich der Kapitän und die Mannſchaft nur mit äußerſter Anſtrengung retten konnten. Der Lizard hatte wichtige Botſchaften und 20,000 Duros für den Kommandanten des Forts Monjuich an Bord.

Großbritannien.

London, 9. Aug. Ueber die kurzerwähnte Debatte im Unterhauſe über Don Carlos tragen wir folgendes nach. Nachdem Herr Borthwick ſeinen Antrag auf Vorlage der die Feſthaltung des Infanten betreffenden Papiere motivirt hatte, entgegnete Sir Robert Peel: „Man habe in Folge einer früheren Anregung des Gegenſtandes die franzöſiſche Regierung erſucht, Nachforſchung zu veranlaſſen über die Beſchwerden der Freunde des Infanten über angebliche harte Behandlung deſſelben; dabei habe ſich ergeben, daß demſelben nur diejenige Beſchränkung ſeiner Freiheit aufgelegt werde, die ihn abhalten könne, nach Spanien zurückzugehen oder auf die Angelegenheiten der Halbinſel einen wirkſamen Einfluß zu üben; die Vorlegung der treffenden Correſpondenz habe keinen Nutzen für irgend ein öffentliches Intereſſe; die franzöſiſche und die engliſche Regierung ſeyen übereingekommen, nicht zuzugeben, daß Don Carlos den Boden Spaniens wieder betrete; der Vertrag, die Detention des Infanten betreffend, ſey im Jahr 1839 abgeſchloſſen worden; die Gewährung des Aſyls in Frankreich beruhe auf einer Uebereinkunft zwiſchen den beiden Regierungen; ſpäter ſey Don Carlos in Kenntniß geſetzt worden, man werde ihn nicht hindern, ſich anderswohin zu begeben, vorausgeſetzt, daß Frankreich und England ſich überzeugt halten könnten, wie er an dem in irgend einem andern Lande gewählten Aufenthaltsort in ſicherem Gewahrſam gehalten werde. — Der Hof traf heute aus Windſor im Buckinghampalaſte ein, nachdem die Königin und Prinz Albert zuvor die Coburgiſchen Prinzen und die Prinzeſſin Clementine nach Woolwich begleitet hatten, wo dieſelben nach dem Feſtlande ſich einſchifften.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Auguſt. Laut Bericht des Landeshauptmann v. Gottland aus Wisby vom 29 Juli war in der vorhergegangenen Woche durch Einbruch ins Muſeum des Gymnaſiums die ganze Sammlung der Silbermünzen und Medaillen des Gymnaſiums (deren von jeher auf Gottland, in Folge des früheren Welthandels von Wisby ſo viele gefunden worden) an der Zahl ungefähr 900, geſtohlen worden, darunter 91 römiſche, 250 angelſächſiſche und däniſche, 90 ältere deutſche, 50 ſchwediſche u. ſ. w. (Schw. Bl.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 12 Aug. (Telegraphiſche Depeſche.) **Bayonne**, 11. Auguſt. In einer Ihrer Maj. am 8. von dem ganzen Kabinet in Gegenwart des diplomatiſchen Corps, der Staatskörper und der Autoritäten von Madrid überreichten Adreſſe hat das Miniſterium erklärt, daß, da es der Nationalwille ſey, daß die Königin majorenn erklärt werde, ſie dieß ſeyn ſolle, ſobald ſie den Eid vor den Cortes geleiſtet haben würde, und daß, in Erwartung ihrer Zuſammenkunft, das Miniſterium in ihrem Namen regieren werde. Die Königin gab dieſer Erklärung ſogleich ihre Zuſtimmung. — Zu Generalcapitänen ſind ernannt, General Montes von Galicien, General Sovia von Eſtremadura, General Amor, von den baskiſchen Provinzen. Die Fueriſtiſche Deputation von Biscaya wurde am 5. inſtallirt; die Junta hat ſich am 6 aufgelöſt. Die Deputation hat die Generaljunten zu Guernica auf den 15. einberufen."

Der Hauptpunkt und die größte Schwierigkeit der ſpaniſchen Lage haben, wie man ſieht, durch die unmittelbare Volljährigkeitserklärung der Königin Iſabella II. ihre Entſcheidung gefunden. Dieſe entſchiedene Maßregel macht alle Intriguen unmöglich, welche die Ernennung einer neuen Regentſchaft nach ſich gezogen hätte, zu gleicher Zeit gibt ſie der interimiſtiſchen Regierung den k Namen und die Obergewalt der Krone. Die exaltirte Parthei hat nichts gegen dieſe Maßregel einzuwenden, da dieſelbe von mehreren Junten im Prinzip vorgeſchlagen worden war. Die Organe der Moderirten hatten ſie ebenfalls lebhaft begehrt; man kann ſomit nicht zweifeln, daß ſie die allgemeine Beiſtimmung der Nation finden werde, die darin eine Bürgſchaft der Stabilität finden

Digitized by Google

wird. Das Ceremoniell, mit dem das Miniſterium die feierliche Anerkennug der Majorennität der Königin umgeben hat, gibt fortan der von den Miniſtern ausgeübten Regierung einen neuen Charakter. Die Geſchichte Spaniens zählt mehrere Fälle, die dem vorliegenden verglichen werden können, z. B. jenen Heinrich's III., der mit 13 Jahren für volljährig erklärt wurde. — Jener Theil der Depeſche, der Biscaya betrifft, zeigt, daß die baskiſchen Provinzen auf Wiederherſtellung der „Fueros“, d. h. ihrer alten Rechte und Privilegien, mit Feſtigkeit dringen. — Die Junta von Barcelona fährt noch immer in ihrem Verfolgungsſyſtem gegen die Moderados fort.

Dem Maire von Mans und ſeinen Adjunkten ſind wegen der geſtern erwähnten Anrede an den Herzog von Nemours ihre Functionen von dem Präfecten entzogen worden.

⊙London, 10. Auguſt. In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes fand eine lange und intereſſante Debatte bei der letzten Verleſung der iriſchen Waffenbill ſtatt. Die Hauptredner waren Hr. Sheil und Sir R. Peel. Ueber die dritte Löſung und ſomit die Annahme der Bill ward gegen 2 Uhr Morgens abgeſtimmt. Die Annahme erfolgte mit großer Majorität. (125 gegen 59 Stimmen). Die übrigen Verhandlungen waren nicht von beſonderer Wichtigkeit.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 10. Aug. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 11. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 55 C; 3 pCt 81 Fr. 5 C

Amſterdam, 10. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{5}{16}$; 5 pCt $100\frac{1}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Öſt. $99\frac{1}{2}$; Ard $18\frac{3}{8}$; Paſſ —; 5 pCt Metall $109\frac{3}{8}$

Wien, 12. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 17. Auguſt: »Othello«, tragiſche Oper von Roſſini.

Freitag den 18. Auguſt: »Nathan der Weiſe«, dramatiſches Gedicht von Leſſing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 14. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Wrangel, kaiſ. ruſſ. Collegienrath von Petersburg; Bauernfeind, Conſiſtorialſekretär von Regensburg; Lady Knox, von London; Meſtreller, Rent. von Turin; Harmens, Part. aus Norwegen; v. Möne, Part. von Berlin; v. Schmid, Domkapitular von Augsburg. (G. Hirſch) HH. Hellmann, Partik. von Petersburg; Chabert, Part. von Chambery; de Farkuß, Fiskalsgattin von Peſth. (G. Hahn.) HH. v. Baylard, Part. von Ulm; de Pontbriand, Negot. von Paris; Aleiſtetti und Gaetano, Rent. und Waldo, Polizeipräſident aus Ala. (Schw. Adler.) HH. Peigne, Proprietär von Paris; Smith, und Lushington, Part. von London; Müller, Partik. aus Amerika; Freifrau von Pflumern, von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. v. Hagen, Kfm. von Barmen; Wittmann, Priv. und Leßner, Dr. Med. von Wien; Bach, Kfm. von Dresden. (Blaube Traube.) HH. Schantel, Kfm. von Laibach; Koloritt, Part. Beleczky, Szitlaſſy und Reiſſinger Profeſſoren aus Ungarn; Kapp, Pfarrer von Innsbruck; Knecht, Part. von Tübingen; Heinrich, Dr. von Bonn; Weber, k. k. Eiſenamtsverwalter von Salzburg; v. Erlach, Part. von Bern; Dr. Forſter, von Augsburg; Ritter v. Gretty, von Stargard; Meerkaty, Reg. Aſſeſſor von Kröben; v. Bölke, Oberlieutenant von Bregenz. (Stachusgarten) HH. Birkmaier, Kaſſier von Augsburg; Mindler, Kaufm. und Mad. Schmid, von Landshut; v. Nards, Grundherr aus Ungarn; Pöppel, Kfm. von Kriegshaber; Hirſchen, Kfm. von Thunhauſen.

Getraute in München.

HH. Karl Franz Maria Frhr. v. Aretin, k. b. Kämmerer, Reichsherold und Legationsrath im Miniſterium des kgl. Hauſes und des Aeußern, mit Frau Freifrau Anna Maria von Aretin, geborne Freiin v. Strommer, k. b. Staatsraths- und Bundestags-Geſandtenswittwe; Maximilian Frhr. v. Pfetten-Arnbach, k. Kammerjunker, mit Fräul. Adelheid Freiin v. Aretin, Tochter des Hochgeb. Herrn Adam Freiherrn von Aretin, k. b. Kämmerers, wirkl. Staatsrathes, bevollmächtigten Miniſters und Bundestagsgeſandten zu Frankfurt; Joh. Friedr. Ungerer, b. Mechanikus dah., mit Maria Anna Paul, Zimmerpaliers- und Hausbeſitzerstochter von hier; Joh. Bapt. Werry, b. Friſeur dahier, mit Ther. Sallinger, ehemal. Bierwirths- nunmehr. Kirchendienerstochter v. h.; Sim. Schneider, Zimmermann von hier, mit Margar. Mayer, Taglöhnerstochter von Dieſſen; Michael Süß, Hofbeubinder v. h., mit Ther. Krempel, Schullehrerstochter von Bonbruck, Ldg. Vilsbiburg; Ludwig Wolf, k. Hofmuſikus v. h., mit Ant. Holzbauer, Hofmuſikustochter von hier.

Bekanntmachungen.

424. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

erkennt in der Curatelſache über den landesabweſenden Sebaſtian Käſer, Landrichtersſohn von Troſtberg, zu Recht: daß derſelbe, nachdem auf die öffentliche Ladung vom 14. März l. J. weder er ſelbſt, noch Jemand von ſeinen ehelichen Nachkommen ſich gemeldet hat, als verſchollen zu achten, und daß ſein Vermögen an ſeine nächſten Inteſtaterben gegen Caution auszuantworten ſey.

Conclus. den 11. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth.

Feilbuſch.

428. (2a) **Oeffentlicher Verkauf.**

Nachdem das auf der Papiermühle des Alois Bullinger zu Gaiſa der Gemeinde Hacklberg, bei der erſten öffentlichen Verſteigerung geſchlagene Angebot von den Creditoren nicht genehmigt worden iſt, ſo werden die ſämmtlichen Realitäten, wie ſolche in der erſten öffentlichen Ausſchreibung vom 22. Mai l. Js. näher deſchrieben ſind — Intelligenzblatt von Niederbayern St. 23. S. 347 — Münchner politiſche Zeitung Nr. 135 — Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 47 — Kourier an der Donau Nr. 154 Beilage — einer zweiten öffentlichen Verſteigerung unterworfen und hiezu Commiſſion auf Donnerſtag den 21. September Vormittags von 10 — 12 Uhr auf der Papiermühle in Gaiſa feſtgeſetzt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bezüglich der Beſtandtheile und des Schätzungswerthes der zu verkaufenden Realitäten wird ſich auf die allegirten öffentlichen Ausſchreibungen bezogen und nur noch bemerkt daß

1) für das bei der Papiermühle befindliche Zubaugut zwar ein geſondertes Angebot geſchlagen werden müſſe, daſſelbe aber nicht getrennt von der Papiermühle verkauft wird, ſondern jedes Angebot immer die beiden Verkaufs-Objekte umfaſſen müſſe;
2) daß bei dieſer zweiten Verſteigerung der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Paßau, am 9. Auguſt 1843.

Königl. Landgericht Paßau.
Fink, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 198. — 18. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 86ſte, dann 89ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Aſchaffenburg. — **Oeſterreich.** Miskolez: Brandunglück. — **Preußen** Berlin. — **Freie Städte** Frankfurt: Lübeck: Verſchärfte Polizeimaßregeln gegen die Ruheſtörungen. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Antrag Lord Brougham's für eine Bill gegen die Repealverſammlungen — **Türkei.** Konſtantinopel: Unfall des ruſſiſchen Geſandten v. Titow. — **Rußland und Polen.** Peterburg: Das Lager zu Krasnoje Selo. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 16. Aug. Zur Ergänzung unſeres Ueberſichtsberichtes über die 86ſte öffentliche (Morgen-) Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilen wir zunächſt die Erläuterungen mit, welche von dem königl. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath Kleinſchrod bei Berathung des Ausſchußvortrages über den Geſetzentwurf gegeben wurden, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betr.:

„Meine Herren, am Schluſſe der bisherigen Berathungen über Zollweſen und Zollvereinsverhältniße und zwar zur erſten Abtheilung des Vortrages Ihres zweiten Ausſchuſſes beehre ich mich nunmehr gleichfalls einige Erläuterungen aus dem Standpunkte der Regierung vorzutragen und ſoviel möglich in der Kürze die Motive zu entwickeln, welche das bisherige Verfahren des Zollvereins in der wichtigſten der ſo eben beſprochenen Angelegenheiten geleitet haben. Ich hebe zuförderſt einige einflußreiche Tarifsartikel hervor, nämlich die Zölle auf Baumwollen- und Leinengarne, worüber die hohe Kammer ſo ausführliche Diskuſſion gepflogen hat. Mit vollem Rechte haben Sie, meine Herren, insbeſondere der Frage über den Eingangszoll auf das rohe Baumwollengarn, als einer höchſt einflußreichen auf die umfaſſendſten Induſtriezweige der Vereinsſtaaten an Wichtigkeit die erſte Stelle eingeräumt; daher ich mir erlauben muß, mich ebenfalls etwas ausführlicher über dieſe Angelegenheit zu verbreiten. Unter den bei dem vorjährigen Zollkongreſſe zur Sprache gebrachten Tarifsgegenſtänden hat die Frage über die Eingangszölle der rohen Baumwollengarne (Twiſte) die erſte Stelle eingenommen; indem gerade bei dieſer Frage kollidirende Intereſſen zweier großer Induſtriezweige, der Baumwollengarnſpinnereien und der Baumwollenwaarenmanufakturen in Mitte lagen und jede Parthei von ihrem Standpunkte aus auf eine günſtige Entſcheidung zu ihrem Vortheile einzuwirken bemüht war; wobei es jedoch vor Allem galt, durch unbefangenes Ausſcheiden von Uebertreibungen, womit wahre Thatſachen entſtellt oder in den Hintergrund gedrängt, Ausnahmen zur Regel geſtempelt und weſentliche Bedenken als grundloſe Beſorgniſſe dargeſtellt worden, das Beſtürmen um Begünſtigungen, ohne welche kein Beſtehen möglich ſey, auf ſeinen wahren Werth zurückzuführen. Zugleich hatten ſich ſowohl vor als während der erwähnten Conferenz dieſe Beſtrebungen in der Geltendmachung einſeitiger Intereſſen mehr als bei irgend einer der früheren Tarifsfragen der Publizität bemächtigt und dieſe Angelegenheit auf das Feld der Prinzipien des Zollvereines ſelbſt zu verpflanzen verſucht; indem namentlich die Vertreter der Spinnereien die wahren Beförderungsmittel der vereinsländiſchen Induſtrie überhaupt und den einzigen Weg zu ihrer künftigen Selbſtſtändigkeit nur in Prohibitivzöllen erblickten; wobei jedoch abgeſehen von den längſt aufs Klarſte anerkannten Nachtheilen des Prohibitivſyſtems überhaupt und ſeiner völligen Unanwendbarkeit auf den Zollverein insbeſondere bei den angeführten Beiſpielen großer auswärtiger Induſtrieſtaaten nicht ſelten Urſachen und Wirkungen verwechſelt, anderweitige, den Vereinsländern ganz fremdartige Zuſtände und Verhältniße auf dieſe angewandt, endlich vor Allem nur die momentanen Intereſſen eines einzelnen Induſtriezweiges, ohne Rückſicht auf andere gleichbetheiligte, ins Auge gefaßt worden. Indem ich gegenwärtig verſuche, den ruhigen und konſequenten Gang der Conferenz-Berathung, das unverrückte Feſthalten an den Grundprinzipien des Vereines, welches die Regierungen unter dieſen induſtriellen Stürmen bewahrt haben, in kurzer Andeutung der weſentlichſten Motive des in Kraft getretenen Beſchluſſes wegen der Garnzölle darzuſtellen, muß ich jedoch die Bemerkung vorausſenden, daß meine Erläuterung ſachgemäß ſich nur auf dieſe Motive der jüngſten Conferenz zu beſchränken hat; daß folglich Andeutungen auf künftige Vereinsbeſchlüſſe, welche ohnedieß nur das Ergebniß gemeinſamer Berathung ſämmtlicher Vereinsregierungen ſeyn können, hiemit in keiner Weiſe gegeben werden wollen, zumal den verbündeten Regierungen ohnehin freie Hand bleibt, Ausnahmen und Abänderungen einzelner Tarifſätze auch innerhalb einer jeden Tarifsperiode durch wichtige Erwägungen geleitet, nach Ermeſſen eintreten zu laſſen. Das Hauptmotiv jedoch, meine Herren, welches zu dem Beſchluſſe fernerer Beibehaltung des bisherigen Eingangszolles auf Baumwollengarn mit Ausnahme des um einen Thaler per Zollzentner erhöhten Zolles für geſchlichtetes Zettelgarn geführt hat, beſtand folgerichtig darin, daß ein derartiger Beſchluß nicht in einſeitiger Beachtung des Zuſtandes der Garnſpinnereien erfolgen konnte, ſondern gleichzeitig die hiebei zunächſt betheiligten Webereien mit den übrigen Theilen der Baumwollenwaaren-Manufaktur zu berückſichtigen und bei den hier kollidirenden Intereſſen zweier großer Induſtriezweige ihre relative Wichtigkeit in ſtaats- und volkswirthſchaftlichen Beziehungen vor Allem ins Auge zu faſſen war. Die Faktoren zu dieſer Beurtheilung aber gewährten die Vergleichungen des von den beiden genannten Induſtriezweigen im Geſammtgebiete des Zollvereins bereits erreichten Umfanges, ihre beiderſeitigen Produktionswerthe, ſowie die bei denſelben beſchäftigte Arbeiterzahl, worüber den bezüglichen Conferenzverhandlungen ausführliche ſtatiſtiſche Erhebungen vorher gegangen waren. Ueber die Ergebniſſe dieſer Erhebungen, wie ſolche bei der Conferenz ſelbſt geltend gemacht worden, ſind bereits mehrfache Veröffentlichungen durch die Zeitungen erfolgt, auf

Digitized by Google

welche ich, da ſolche von den Betheiligten ohne Zweifel beachtet worden, hier füglich Bezug nehmen kann, um die hohe Kammer nicht durch Wiederholung von Zahlenverhältniſſen zu ermüden. Ich erlaube mir daher nur die weſentlichſten und unbeſtrittenen Folgerungen hieraus in meinen gegenwärtigen Erläuterungen geltend zu machen, welche bewieſen haben: *Erſtens*, daß die vereinsländiſche Spinnerei in ihrer dermaligen Ausdehnung bis zur Zeit noch nicht mehr als ein Drittheil des jährlichen Garnbedarfes für die Webereien der Vereinslande geliefert habe; *Zweitens*, daß der jährliche geſammte Produktionswerth der Spinnereien von jenem der Webereien und der übrigen hiemit in nächſter Verbindung ſtehenden Zweige der Baumwollenwaaren-Manufaktur, als der Druckerei, Färberei, Band- Strick- und Nähgarn-Fabrikation beiläufig um den zwanzigfachen Betrag übertroffen werde; *drittens* endlich, daß wie hieraus von ſelbſt hervorgeht, im Vergleiche der geringen, im Ganzen auf nicht mehr als ohngefähr 17,000 Köpfe anzuſchlagenden Arbeiterzahl der vereinsländiſchen Spinnereien bei den ſämmtlichen Zweigen der Baumwollenwaaren-Manufaktur, deren Gedeihen von billigen Garnpreiſen abhängt, mehrere hunderttauſende von Arbeitern ihre Nahrung finden; was um ſo weniger in Zweifel zu ziehen iſt, wenn nur erwogen werden will, daß allein einzelne Fabrikſtädte der Vereinslande ſo viele Arbeiter in ihren Baumwollenwaaren-Manufakturen beſchäftigen, als die geſammte vereinsländiſche Spinnerei. In Betracht dieſer ſo ungemein überwiegenden Bedeutſamkeit der Baumwollenwaaren-Manufuktur über die Spinnereien aber mußte das Hauptaugenmerk der Regierungen darauf gerichtet ſeyn, bei den neuen Tarifsbeſtimmungen jede Maaßregel ſorgfältig zu vermeiden, wodurch einer der wichtigſten Induſtriezweige in Nachtheil verſetzt würde; um nicht einen Nothſtand unter vielen Tauſenden hervorzurufen, welcher mit jenem der Spinnereien in keiner Weiſe in Vergleich zu ziehen wäre. Es iſt *für* dieſe poſtulirte Eingangszollerhöhung auf das rohe Baumwollengarn insbeſondere angeführt worden, daß hiedurch eine Gefährde der Baumwollenwaaren-Manufaktur einerſeits um deßwillen nicht zu beſorgen ſtehe, weil derſelben durch den hohen Zollſchutz auf Baumwollenwaaren fortan der inländiſche Markt geſichert bleibe; andererſeits aber eine Beeinträchtigung ihres Abſatzes ins Ausland durch die Garnzollerhöhung mittelſt *Ausfuhrprämien* leicht zu beſeitigen ſey. Gegen dieſe Einwendung kam jedoch in Betracht: *erſtens* wie von den Baumwollenwaaren-Fabrikanten ausführlich dargethan worden, daß die Vertheuerung des Materials durch gleichzeitige Herabſetzung der Arbeitslöhne, die ohnehin ſchon auf das äußerſte Maaß reduzirt ſeyen, nicht kompenſirt werden könne; ebenſowenig ſey ein Preisaufſchlag auf die Waare ausführbar, indem ſolcher unmittelbar auf Erweiterung der engliſchen Konkurrenz, welche ja auch unter dem dermaligen hohen Schutzzolle nicht ausgeſchloſſen iſt, einwirken müſſe; gleichwie jede Preiserhöhung dem bekannteſten Erfahrungsſatze gemäß eine Verminderung des Abſatzes hervorbringe; es könne daher die Garnzollerhöhung bloß dazu führen, die Manufakturen mit neuen Laſten zu belegen, welche ſich bei größeren derſelben, die jährlich 6 bis 10,000 Zentner Garn verarbeiten, bei einem Garnzolle von 4 Thalern per Zentner auf Summen von 20 bis 30,000 fl. jährlich belaufen, die unmöglich ohne offenbaren Ruin von ihnen getragen werden können. *Zweitens*. Der ſehr bedeutende, im blühenden Aufſchwunge begriffene *Ausfuhrhandel* der vereinsländiſchen Baumwollenwaaren-Manufaktur, wozu ſchon jeder Meßverkehr auf den großen rheinländiſchen Meßplätzen die Belege liefert, mußte bei der vorliegenden Frage gleichfalls in beſonderen Betracht gezogen werden. Derſelbe belief ſich nach dem Durchſchnitte dreier jüngſt verfloſſener Jahre auf das jährliche bedeutende Quantum von 118,300 Zentner Waaren der verſchiedenſten Gattung; zu einem Werthsanſchlage von mindeſtens 25 Millionen Gulden. Die poſtulirte Garnzollerhöhung von 2 Thalern würde dieſen Exporthandel mit einer neuen Laſt von 4—500,000 Gulden belegen, daher offenbar der ausländiſchen Konkurrenz auf fremden Märkten den größten Vorſchub leiſten, ja den ganzen Exporthandel gefährden. *Drittens*. Gegen den Vorſchlag jedoch, dieſen großen und unverkennbaren Nachtheilen durch eine Ausfuhrprämie zu begegnen, haben ſich in Anſehung der praktiſchen Ausführung ſowohl, als des Prinzipes ſelbſt die weſentlichſten Bedenken erhoben. Es iſt zuförderſt nicht in Abrede zu ſtellen, daß die Garnzollerhöhung der Natur der Sache gemäß eine verhältnißmäßige Vertheuerung der Garnpreiſe überhaupt, auch jener der inländiſchen Spinnereien zum Nachtheile der Manufakturen bewirken müſſe; woraus von ſelbſt folgt, daß die Ausfuhrprämie für die letzteren als eine ſtändige Nothwendigkeit erhalten und auf dieſe Art den Staatskaſſen ein Zuſchuß aufgebürdet würde, welcher bei zunehmender Produktion der vereinsländiſchen Spinnereien ſich ſtets in dem Maaße vergrößert, als die *Garneinfuhr* und hiemit auch die Einnahme von Garnzöllen, welche jene Zuſchüſſe decken ſoll, ſich vermindert. An eine Zurücknahme dieſes Zugeſtändniſſes der Ausfuhrprämien aber wäre nicht zu denken, indem die Spinnereien, durch den erhöhten Schutzzoll erweitert und darauf baſirt, denſelben ſtets und um ſo mehr in Anſpruch nehmen würden, je zahlreichere und ausgedehntere Anlagen in Folge dieſer Maaßregel entſtanden ſeyn würden; daher die Ausfuhrprämie als eine lediglich zu Gunſten der Spinnereien beſtehende permanente Laſt der Staatskaſſen erſcheinen würde. Daß es jedoch in hohem Grade bedenklich ſey, eine ſolche dem bisherigen Syſteme ganz fremde künſtliche Maaßregel zur Förderung eines einzelnen Induſtriezweiges auf Koſten der Staatskaſſen zu erſchaffen, daß ein derartiges Verfahren auch zahlreiche Berufungen anderer bisher ihrer natürlichen Entwicklung überlaſſener Induſtriezweige mit gleichem Rechte nach ſich ziehen würde, iſt wohl kaum in Abrede zu ſtellen. Nicht minder endlich treten auf den erſten Blick die Schwierigkeiten hervor, welchen eine ſolche Ausfuhrprämie in der Behandlung unterliegen würde. Die Leiſtung erfordert nothwendig eine Unterſuchung der ausgehenden Waare, welche der Zollbehörde zur Reviſion geſtellt werden muß; welche daher, da die Fabriken ſich größtentheils an von Zollämtern entlegenen Orten befinden, dort umgepackt werden müßte, woraus Weitläufigkeiten, Beſchädigung der Waare und jedenfalls erhöhte Speditionskoſten entſpringen, Uebelſtände, welche in vielen Fällen die Ausfuhrprämien gar nicht lohnen; abgeſehen von den vermehrten Schwierigkeiten *bei gemiſchten Waaren*; gerade einer der ſchwunghafteſten Zweige der überſeeiſchen Ausfuhr, bei welchem die geringere Prämie ſich noch weniger lohnen, dagegen der Verkehr wegen der Controle den läſtigſten Beſchränkungen unterworfen werden müßte. Es konnte endlich *viertens*: nicht unberückſichtigt bleiben, daß die vereinsländiſchen Spinnereien nicht nur unter dem bisherigen Schutze von 2 Thalern Einfuhrzoll für die Garne, ja in mehreren Vereinsländern vor ihrem Eintritte in den Zollverein unter noch geringerem Schutze und ohne Ausſicht auf deſſen Erhöhung entſtanden; ſondern daß dieſelben auch bisher, ſeit der Ausbildung des Zollvereins in fortwährender Zunahme begriffen geweſen ſind, was nicht der Fall ſeyn könnte, wenn der gegenwärtige Schutzzoll ſich als völlig unzureichend darſtellen würde. So ergeben die Com-

Digitized by Google

merzialnachweiſungen vom Jahre 1840 in Vergleich mit dem Jahre 1836 eine um mehr als hunderttauſend Zentner jährlich geſtiegene Einfuhr roher Baumwolle und auch in den bezüglichen Erhebungen für das Jahr 1841 iſt noch eine beträchtliche Mehreinfuhr gegen obiges Jahr erſichtlich, was wenigſtens den bereits ſeit Jahren angekündigten Ruin dieſes Induſtriezweiges nicht beſtätigt. Dieſe Erwägungen alſo haben dem jüngſten Beſchluſſe der Vereinsregierungen wegen Beibehaltung des bisherigen Eingangszolles auf das rohe Baumwollengarn für die neue Tarifsperiode zu Grunde gelegen, bei welchen wenigſtens dem Motive, daß bei der in Frage geſtellten Abänderung des Tarifſatzes für einen auf die vereinsländiſche Induſtrie höchſt einflußreichen Artikel vor Allem das Beſtehende ins Auge gefaßt und bei kollidirenden Intereſſen zweier Induſtriezweige der in ſtaatswirthſchaftlichen Beziehungen bei Weitem wichtigere durch neue Beſtimmungen nicht benachtheiligt werde, die gebührende Anerkennung nicht verſagt werden dürfte. Die ſo eben erwähnte Thatſache, daß die vereinsländiſchen Spinnereien unter dem gegenwärtigen Schutzzolle auf Baumwollengarn entſtanden ſind, findet ebenſogut ihre Anwendung und zwar in umgekehrtem Sinne auf die Weberei und übrigen Zweige der Baumwollenwaaren-Manufaktur, welche bei ihren Anlagen, Einrichtungen und Erweiterungen auf einen billigen Preis der rohen Garne gerechnet haben, der nur durch einen mäßigen Eingangszoll, ſonach durch angemeſſene Konkurrenz des auswärtigen Garnes erreichbar iſt. Daß aber eine Ausſchließung dieſer Conkurrenz ohnehin, abgeſehen von den billigen Rückſichten auf einen der wichtigſten Induſtriezweige den Grundprinzipien des Vereines ſelbſt, welchen Prohibitionen fremd ſind und welche die wahre Beförderung der inländiſchen Induſtrie nur in ihrer freien Entwicklung auf einer natürlichen Baſis erkennen, gerade entgegen laufen würde, bedarf bei den ohnehin zur Genüge bekannten Grundlagen, auf welchen dieſe ſeegensreiche Verbindung beruht, keiner weiteren Ausführung. Auch konnte der Umſtand nicht unberückſichtigt bleiben, daß bei den meiſten großen mechaniſchen Garnſpinnereien, wenn nicht bei allen die Garnfabrikation mit jener der rohen Baumwollentücher (Calico's), wie dies auch bei den derartigen Etabliſſements in England der Fall, in Verbindung gebracht, daher den Fabrikanten ein Mittel in die Hand gegeben iſt, die niederen Garnpreiſe durch ihre gleichzeitig betriebene Calicofabrikation und deren Abſatz, unter dem Schutze des höheren Zolles für letztere wieder einigermaßen auszugleichen. Allein zu Gunſten der vereinsländiſchen Spinnereien muß ich endlich einer irrthümlichen Angabe der erwähnten Zeitungsartikel über die vorliegende Angelegenheit gedenken, der Angabe nämlich, daß auch die Beachtung der Qualität der vereinsländiſchen Garne ein weſentliches Motiv gegen die Garnzölle abgegeben habe; indem daſſelbe nach dem übereinſtimmenden Urtheile aller Sachverſtändigen rückſichtlich der Feinheit, Gleichheit, Güte und Feſtigkeit des Fadens hinter dem ausländiſchen, beſonders engliſchen Geſpinnſte ſo weit zurückſtehe, daß auch in dieſer Beziehung das Bedürfniß der Manufaktur keine Befriedigung finde. Ein ſolches Motiv, meine Herren, iſt bei der Stuttgarter Conferenz von keiner Seite geltend gemacht worden, es würde auch auf offenbarem Irrthume beruhen; da die großen vereinsländiſchen Maſchinengarnſpinnereien bekanntlich mit den nämlichen Einrichtungen und Maſchinen wie die engliſchen arbeiten, denn ohne dieſe Hülfsmittel wäre an eine Concurrenz mit den letzteren nicht zu denken, und ohne allen Zweifel Garne von gleicher Beſchaffenheit und Güte liefern; auch iſt daran zu erinnern, daß unter den in das Zollvereinsgebiet eingeführten Garnen insbeſondere auch große Quantitäten der höheren zu den feinen Baumwollenfabrikaten verſchiedener Art erforderlichen Garnnummern begriffen ſind; deren Erzeugung in den engliſchen Fabriken wegen des dortigen größeren Verbrauches und Abſatzes nach allen Weltgegenden in größerem Maaßſtabe und ſonach wohlfeiler als in den Fabriken des Continents bewirkt wird, und welche daher auch in anderen großen Induſtrieländern, z. B. Frankreich, woſelbſt die Garnſpinnereien in weit höherem Grade als in den Vereinsländern entwickelt ſind, demohngeachtet fortan in den größten Quantitäten aus England bezogen werden. Am Schluſſe dieſer Erläuterung bezüglich der überwiegenden Motive, welche der poſtulirten Erhöhung des Eingangszolles auf das rohe Baumwollengarn bisher entgegen geſtanden haben, muß ich jedoch die beſtimmte Verſicherung beifügen, daß demungeachtet der Zuſtand der vereinsländiſchen Garnſpinnereien fortan der ernſteſten Erwägung der erleuchteten Vereinsregierungen nicht entgehen wird; gleichwie auch bei den bisherigen Berathungen ihre ungünſtige Lage unter den Combinationen der jüngſt verfloſſenen Epoche in keiner Weiſe verkannt worden iſt. Es wird zunächſt darauf anzukommen haben, in wieferne dieſe ungünſtigen Einflüſſe, welche den induſtriellen Kriſen Englands, ſeiner Ueberproduktionen und daraus hervorgehenden banquerottartigen Waarenverſchleuderungen zuzuſchreiben ſind, wie zu hoffen, nur vorübergehend ſeyen und der baldige Wiedereintritt natürlicher Marktverhältniſſe auch dieſem vereinsländiſchen Induſtriezweige ſeinen inneren Abſatz in dem Grade wieder ſichern werde, welcher ſeiner günſtigeren Lage und den der deutſchen Induſtrie zur Seite ſtehenden Vortheilen entſpricht; oder ob im Gegentheile die gedrückten Garnpreiſe mehr permanenten Mißverhältniſſen zugeſchrieben werden müſſen, daher hieraus ſich weitere Maaßregeln als angemeſſen darſtellen; Rückſichten, welche der Vorſorge der Vereins-Regierungen keinenfalls entgehen und bei den künftigen Berathungen über Zollvereins-Angelegenheiten der ausführlichſten Würdigung zu unterſtellen ſeyn werden. —

„Ich gelange zunächſt an eine Erläuterung bezüglich der Eingangsverzollung der Leinengarne, worüber nur wenige Worte hinreichen werden, um den gegenwärtigen Standpunkt dieſer Angelegenheit zu bezeichnen. Gegen die bereits bei der vorjährigen Zollconferenz mehrſeitig angeregten Erhöhung der Eingangszölle auf das Leinengarn ſind von Seite anderer Vereinsregierungen ähnliche Bedenken entgegen geſtellt worden, welche wegen der ſo eben beſprochenen Frage bezüglich des Eingangszolles auf das rohe Baumwollengarn geltend gemacht worden ſind; daß nämlich das wie bekannt bis zur Zeit nur in England in großen Quantitäten zur Ausfuhr verfertigte Maſchinengarn ſehr große Vorzüge beſitze, daher die vereinsländiſche Leinwandfabrikation nicht durch einen höhern Eingangszollſatz vertheuert werden könne, ohne ihren Betrieb in Nachtheil zu verſetzen und beſonders auf den bedeutenden Ausfuhrhandel mit Leinenwaaren, welche für das Zollvereinsgebiet auf jährliche 80—90,000 Centner, im Werthe von mindeſtens 17—18 Million Gulden ſich beläuft, drückend einzuwirken. Allein es treten bei dieſem Induſtriezweige noch zwei beſondere Rückſichten hervor, welche die ſorgfältigſte Beachtung verdienen. Die erſte und zwar von der Baumwollenmanufaktur weſentlich verſchiedene beſteht darin, daß hier das Rohmaterial nicht wie bei der letztern aus überſeeiſchen Ländern gezogen werden muß, ſondern in den Vereinsländern ſelbſt erzeugt wird, und daß die Erzeugung deſſelben, der Flachsbau, zugleich als eines der wichtigſten Beförderungsmittel der Agrikultur-Induſtrie angeſehen

Digitized by Google

werden muß. Es iſt jedoch unter allen Beziehungen ſehr wünſchenswerth, daß dieſes im Lande erzeugte Rohmaterial auch im größtmöglichſten Umfange im Lande ſelbſt weiter verarbeitet nicht in großen Quantitäten nur zu dem Zwecke ausgeführt werde, um in verarbeiteter Form, als Garn, mit bedeutendem Werthzuſatze wieder eingeführt zu werden; oder mit andern Worten, daß die Spinnerlohne, welche für die jährliche Garn-Einfuhr große Summen betragen, nicht dem Auslande zufließen, ſondern der vereinsländiſchen Induſtrie zu Gute komme. Die zweite hier in beſondere Erwägung kommende Rückſicht betrifft die mechaniſche Leingarn-Spinnerei. Auch dieſer Induſtriezweig hat, nach fruchtloſen Verſuchen einer früheren, in das erſte Dezennium des gegenwärtigen Jahrhunderts fallende Epoche, durch die reiſſenden Fortſchritte der heutigen Technik eine völlige Umwälzung erfahren. Die Behandlung der Flachsſpinnerei durch Maſchinen im Großen iſt in England erzeugt, in der Stille großgezogen und nur ſeit dem letztverfloſſenen Dezennium zu einem ſo großen Umfange ausgebildet worden, daß die dortigen Etabliſſements in mehreren Fabrikſtädten Englands das Bedürfniß an Leinengarn nicht nur für die eigene Leinwandfabrikation, ſondern für jene faſt aller europäiſchen Staaten zu liefern vermögen und in mehrere derſelben, woſelbſt die Eingangsgebühren nicht zu hoch ſind, auch wirklich liefern. Daß die Handſpinnerei neben einer ſo überwiegenden techniſchen Uebermacht der mechaniſchen Leinengarn-Spinnerei nicht ferner beſtehen könne, iſt für ſich klar. Will man daher die Leinwandfabrikation der Vereinslande nicht der völligen und unbedingten Abhängigkeit der engliſchen mechaniſchen Spinnereien für alle Zukunft überliefern, ſo iſt es höchſt nöthig, nunmehr die Emporbringung und größere Verbreitung dieſes Induſtriezweiges auch in den Zollvereins-Ländern möglichſt zu befördern, gleichwie die mechaniſche Baumwollen-Spinnerei in denſelben bereits auf einer Achtung gebietenden Stufe angelangt iſt. Dieß iſt jedoch bei dem ungemeinen Vorſprunge, welchen die engliſche Spinnerei bereits erreicht hat, nach dem Urtheile ganz kompetenter Sachverſtändiger, nur allein möglich durch eine angemeſſene Erhöhung des Eingangszolles auf das Leingarn, daher durch den hier dringend gebotenen Schutz für dieſen einen Induſtriezweig zu ſeiner allmähligen Erſtarkung. Dieſe Anſicht hat daher auch den bisherigen Bemühungen dieſſeitiger Regierung für Erwirkung eines höheren Eingangszolles auf das Leinengarn zu Grunde gelegen; welche auch gegenwärtig fortbeſtehen und bei der dießjährigen Zollkonferenz die Erneuerung der bezüglichen Anträge zur Folge haben werden. Zugleich wird die Vorſorge der Regierung darauf gerichtet ſein, die Errichtung mechaniſcher Leinengarn-Spinnereien ſo viel möglich zu befördern, wozu bereits Einleitungen getroffen ſind. Ein weiterer Tarifgegenſtand iſt in dem Vortrage ihres zweiten Ausſchuſſes in Anregung gebracht und beleuchtet worden; es iſt der der Eingangszollbelegung der ledernen Handſchuhe und der Erhöhung des Ausgangszolles auf Zick- und Lammsfelle; worüber ein Antrag der Handſchuhfabrikanten in Erlangen vorliegt. Die von dem Herrn Referenten des zweiten Ausſchuſſes vorgeſchlagene Zollerhöhnng auf den Eingang lederner Handſchuhe mit 192 fl. 36 kr., d. i. dem höchſten Eingangszolle des Vereins-Zolltarifes, vermag ich nicht zu unterſtützen; indem bei näherer Erwägung ein Bedürfniß zu ſo hoher Zollbelegung durchaus nicht hervortritt. Die ganze Einfuhr an feinen Lederwaaren in das Geſammtgebiet des Zollvereines beträgt jährlich nicht ganz 400 Zentner, wovon nur ein Theil Handſchuhe, meiſt weiße Glacee-Handſchuhe aus Frankreich, neben vielen andern Luxusgegenſtänden in Leder; ein Beweis, daß die Handſchuhfabrikation in den Vereinsſtaaten in ſchwunghaftem Betriebe ſich befindet und wenn für die reichere Klaſſe der Conſumenten zur Zeit noch einige Gattungen ganz feiner Handſchuhe eingeführt werden, ſo liefert dieß nur die Beweiſe, daß ſolche noch nicht in ſo guter Beſchaffenheit im Vereinsgebiete ſelbſt verfertigt werden; daher ein noch höherer Zollſchutz nur die Nacheiferung nach gleicher Vervollkommnung der Fabrikation vermindern und weitere Fortſchritte der Fabrikate hemmen würde. Unbedingt jedoch iſt ſeit dem 1. Jänner 1842 der tarifmäſſige Zollſatz für feine Lederhandſchuhe bis auf weitere Verfügung bereits verdoppelt worden, daher nun ſo wieder Grund gegeben iſt, gegenwärtig mit der Höhe des Eingangszolles noch weiter zu gehen; ja es dürfte ſelbſt zu vermuthen ſtehen, daß zur Zeit der Abfaſſung jener Eingabe der Erlanger Handſchuhfabrikanten dieſe Zollerhöhung denſelben noch gar nicht bekannt geweſen ſey. Jedenfalls aber dürfte ihre Wirkung noch für eine geraume Zeit abgewartet werden, ehe eine weitere Verfügung in dieſer Angelegenheit eintritt. Was die Petition wegen der Ausgangszollbehandlung der Zick- und Lammsfelle anbelangt, ſo iſt die Unzuläſſigkeit derſelben in dem Ausſchuß-Referate ſelbſt ſo gründlich beleuchtet worden, daß ich lediglich hierauf Bezug zu nehmen habe. In Anſehung der in den Referats-Anträgen empfohlenen Modifikation wegen der Durchgangszölle auf einigen Straßenſtrecken, beehre ich mich, zu bemerken, daß deßfalls theils abändernde Verfügungen zu Gunſten der Antragſteller durch die jüngſten Zollkonferenz-Verhandlungen erreicht worden ſey, theils fortan getrachtet werde, weitere Modifikation in den Durchgangszöllen für einige Straßenſtrecken auf bayeriſchem Gebiete zu erreichen, welche den bisherigen Erfahrungen gemäß als fördernd für den Verkehr ſich kund geben; daß jedoch alle derartigen Beſtimmungen nur im Einverſtändniſſe mit den übrigen Vereinsſtaaten erreichbar ſind, daher ſtets auf die Einflüße ſolcher Abänderungen in den Tranſitzöllen auf die einſchlägigen Straßenzüge anderer Vereinslande ſorgfältig beachtet werden müſſen. Ich kann daher nur die beſtimmte Verſicherung beifügen, daß die Regierung, welche den wichtigen Rückſichten des Tranſits ſtets die größte Beachtung gewidmet und hierin die weſentlichſte Erleichterung für den bayeriſchen Durchführhandel erreicht hat, ſolche auch fortan unverweilt im Auge behalten werde. Am Schluſſe meiner Erläuterung erlauben Sie mir, meine Herren, noch eine kleine Nachleſe von Bemerkungen, wozu die geſtrige Rede einiger ſehr geehrten Kammermitglieder mich veranlaſſen. Die vielſeitigen Anregungen und Erörterungen über allgemeine Intereſſen des Zollvereins, die erſprießlichen Wünſche für ſeine weitere Ausbreitung, für die Beſeitigung äußerer Hemmniſſe des Großverkehrs in benachbarte dem Vereine zur Zeit noch nicht angehörigen Staatsgebiete, wie namentlich durch den ſehr geehrten erſten Redner, Hn. Fhrn. v. Schaezler vielfach angedeutet worden, können nur dankbar anerkannt werden. Auf den Wunſch größerer Publicität der Zollvereinsverhandlungen dürfte zu erwiedern ſeyn, daß Verhandlungen unter verſchiedenen Staaten den Charakter diplomatiſcher Unterhandlungen an ſich tragen, welche allenthalben, ſo lange ſie obſchweben, der Publicität entzogen werden, ihre Ergebniſſe jedoch ohnehin zur öffentlichen Kunde gelangen; daß jedoch, was insbeſondere die ſtatiſtiſchen Arbeiten des Zollvereins anbelangt, die dieſſeitige Regierung einer umfaſſenden Veröffentlichung derſelben, inſoferne auch die dießfallſige Zuſtimmung der übrigen Vereinsregierungen erfolgt, durchaus nicht entgegenſtehe; gleichwie auch ſolche bereits bisher ſchon theilweiſe, ſo namentlich in dem Werke des berühmten

Digitized by Google

Statiſtikers Dieterici benützt und veröffentlicht worden ſind. Meine Herren, auch die Vereinsregierungen betrachten die induſtrielle und kommerzielle Statiſtik als die unentbehrliche Führerin in allen Fragen, welche auf Tarifs- und andere die Induſtrie berührende Gegenſtände Bezug nehmen, daher auch die ausgezeichneten ſtatiſtiſchen Arbeiten des Central-Bureau des Zollvereins, welche ſtets größeren Umfang gewinnen, und ſchon dermal geeignet erſcheinen, die Stelle von Enqueten zu vertreten, welche von mehreren ſehr geehrten Rednern gewünſcht werden; in Bezug auf die eigentlichen Enqueten jedoch wie ſolche in England und Frankreich insbeſondere, auf Koſten der Regierungen angefertigt werden, und zu deren näherer Kenntnißnahme mir Gelegenheit geworden iſt, erlaube ich mir zu bemerken, daß ſolche wegen der an berufene Sachverſtändige für ihren Aufenthalt und ihre den Vernehmungen gewidmete Zeit zu leiſtenden Entſchädignngen ſehr koſtſpielig ſind und häufig, ohnerachtet der Anhäufung unermeßlicher Materialien, nur von ſehr untergeordnetem Werthe erſcheinen, da die geſammelten Angaben meiſt im einſeitigen Intereſſe Betheiligter abgefaßt ſind, daher wenigſtens großer Sichtung bedürfen. Ich glaube erwarten zu dürfen, daß das durch die Vorſorge der Regiernng nun neuerdings geſchaffene vortreffliche Inſtitut der Handelskammer dieſe Stelle von Enqueten beſſer vertreten und ſicher weit verläßigere Anhaltspunkte zur Beurtheilung der induſtriellen Zuſtände des Landes liefern werden. Der Verhinderung des Schwärzhandels wird von Seite der ſämmtlichen Vereinsregierungen fortan der größten Aufmerkſamkeit, durch den Dienſt der Zollſchutzwache und durch kräftige Handhabung der beſtehenden Anordnungen gewidmet; daher bezüglich der Andeutungen, daß noch fortwährend ein bedeutender Schwärzhandel im Vereinsgebiete getrieben werde, nähere Angaben hierüber nur willkommen ſeyn werden. Auch in Anſehung der Meßkontirungen worüber Beſorgniſſe ſtattfindender Mißbräuche ausgeſprochen worden, muß ich die beruhigende Erklärung abgeben, daß ſolche der beſtehenden Einrichtung und der Sorgfalt ihrer Handhabung zufolge kaum in einem einigermaſſen erheblichen Umfange einzutreten vermögen. Fürs erſte iſt hierüber zu bemerken, daß die Meßkontirungen überhaupt in neueſter Zeit auf den großen Vereinsländiſchen Meſſen in merklicher Abnahme begriffen ſind: und zwar aus einer für die vereinsländiſche Induſtrie ſehr erfreulichen Urſache; weil nämlich der Abſatz ausländiſcher Manufakturwaaren auf unſeren vereinsländiſchen Meßplätzen in ſteter Abnahme dagegen der Verkehr mit vereinsländiſcher Waare in ſteter Zunahme begriffen iſt, daher den bisherigen Wahrnehmungen zufolge, die Zahl der Meßkontobeſitzer und der Quantität der kontirten Waare von Jahr zu Jahr ſich vermindert. Uebrigens befinden ſich die fortlaufenden Conti in den Händen ſolider, bekannter Handlungshäuſer, welche zuverläßig weder Grund noch Neigung haben, große Riſikos durch Unterſchleife zu beſtehen; während andererſeits der Solldienſt und die Buchkontirungen auf dieſer Meſſe durch eine bedeutende Anzahl der tüchtigſten Zollbeamten verſehen und von Bevollmächtigten mehrerer Vereinsſtaaten kontrolirt ſind, wodurch gegen namhafte Unterſchleife vollſtändige Bürgſchaft gegeben iſt. Noch eine kurze Bemerkung zum Schluße in Bezug auf eine von dem ſehr geehrten erſten Kammerſekretär gemachte Anregung wegen der Pflaſterzölle und deren noch beſtehenden mißbräuchlichen und vexatoriſchen Erhebungen in einigen kleineren bayer. Städten, wovon ein Beiſpiel von Deggendorf angeführt wird. Was zuvörderſt die beſtehende Zuſage wegen Ablöſung der Communalpflaſterzölle in Bayern betrifft, ſo wird die hohe Kammer ſich erinnern, daß der Regierung als beſtimmter Ablöſungsfond der Ertrag des Chauſſeegeldes, durch den Landtagsabſchied vom Jahre 1837 Ziffer III., Poſ. 3, lit. b zugewieſen worden; worauf auch mehrere dergleichen Ablöſungen, nach der gepflogenen Liquidation, wirklich realiſirt worden ſind. Nach der im Jahre 1840 verfügten gänzlichen Aufhebung des Chauſſeegeldes, einer Maßregel, welche dem Geſammtverkehre Bayerns zum unermeßlichen Vortheile gereicht, ermangelte ſonach der Fond um dieſe, immerhin ſehr koſtſpieligen Ablöſungen im größeren Umfange zu realiſiren; demungeachtet werden dieſelben allmählig eingeleitet und beſonders ſolche vorzugsweiſe ins Auge gefaßt, welche auf den größeren Verkehr beläſtigend einwirkten. Nicht minder wird Sorge getragen, dieſelben dort, wo ſie noch fortbeſtehen müſſen, angemeſſen nach den Beſtimmungen der Zollvereinsverträge zu vergüten, welche dergleichen Erhebungen in ſo weit für zuläſſig erklären, als ſolche der Unterhaltungskoſten angemeſſen ſind. Finden an einem oder andern Orte, wie das von dem ſehr geehrten Redner angeführte Beiſpiel von Deggendorf angibt, noch mißbräuchliche Erhebungen Statt, ſo kann es der Regierung nur angemeſſen ſeyn, hievon Kunde zu erhalten, um alsbald die geeignete Abhilfe eintreten zu laſſen."

** **München**, 17. Auguſt. Der heutigen 89ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten die kgl. Regierungscommiſſäre v. Bezold, v. Zenetti, Kleinſchrod und Wanner, und 87 Mitglieder bei. Einlauf: 1) Schreiben und Beſchluß der Kammer der Reichsräthe über den Geſetzentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betr. 2) Schreiben und Beſchluß der Kammer der Reichsräthe, die Zollverhältniſſe im Allgemeinen betr. 3) Schreiben und Beſchluß der Kammer der Reichsräthe, das Budget betr. 4) Ein Geſuch des Abgeordneten Baron v. Welden um Urlaub für die übrige Dauer der Ständeverſammlung. Das letztere wurde ſofort genehmigt, und darnach die das Budget betreffende Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe verleſen. Da aus dieſer hervorging, daß über keine Poſition mehr eine Vereinigung zu erzielen ſey, auch der betreffende Geſammtbeſchluß von dem Referenten bereits redigirt war, ſo wurde auch dieſer ſogleich verleſen und ſeine Faſſung genehmiget. Wir tragen den Geſammtbeſchluß nach. Darauf wurden nacheinander die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe a) über den Geſetzentwurf bezüglich der Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode und b) über die Zollverhältniſſe im Allgemeinen und für die Zukunft verleſen, über diejenigen Punkte, bezüglich welcher noch eine Vereinigung zu erzielen war, ſofort die Berathung eröffnet, und da dieſe ebenfalls zum Geſammtbeſchluß führte, letzterer auch alsbald redigirt, verleſen und ſeiner Faſſung nach gutgeheißen. Endlich erſtattete noch zuerſt der I Secretär Vortrag für den Beſchwerdeausſchuß über eine von der Kammer der Reichsräthe bereits angenommene Beſchwerde des Freiherrn Friedrich v. Halder wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte durch Verurtheilung zu Beiträgen zu Gemeindeumlagen, und dann der Secretär deſſelben Ausſchuſſes Vortrag über alle in jüngſter Zeit weiter in Berathung gezogene, zur Vorlage an die Kammer nicht als geeignet erkannte Beſchwerden. Darauf wurde die Sitzung geſchloſſen und die nächſte auf übermorgen anberaumt.

Aſchaffenburg, 15. Aug. Am geſtrigen Mittage trafen II. kk HH. der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen zum Beſuche am königlichen Hofe dahier ein. Nach der Mittagstafel begaben ſich II. MM. der König und die Königin mit Ihren erlauchten Gäſten nach Nilkheim, beehrten den dortigen Gutsbeſitzer Frhrn. v. Mergenbaum mi

einem Beſuche und fuhren am Abende bei der ſchönſten Witterung in der k. Yacht auf dem Maine hieher zurück. (Aſch. Z.)

Oeſterreich.

Miskolcz. Unſere aufblühende Centralſtadt liegt zum großen Theil in Aſche. Die Feuersbrunſt brach am 19. Juli Vormittags 10 Uhr aus, wüthete nur 6 Stunden lang, aber 1500 Häuſer, das Comitathaus ſammt Nebengebäuden, das Minoritenkloſter ſammt Kirche und Schulen, die zwei proteſtantiſchen Kirchen, die Judenſynagoge, der größte Theil der Cameralgebäude, das Stadthaus, das Theater, der ſtädtiſche Malerhof ſind Opfer des verheerenden Elements. Die Vorſtädte, deren Häuſer ſämmtlich mit Stroh gedeckt waren, ſind bis auf den Grund abgebrannt. Der Schaden beläuft ſich auf einige Millionen Gulden. Keine Feder vermag das grenzenloſe Elend zu ſchildern, welchem Tauſende und aber Tauſende preisgegeben ſind. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 12 Aug. Der ehemalige k. preuß. Kabinetsminiſter Graf Maltzan iſt am 9. d. mit Tod abgegangen. Derſelbe war, nachdem er früher den Geſandtſchaftsposten in Wien verſehen hatte, im Jahr 1841 zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, als ſolcher aber in Folge des Gehirnleidens, welches nunmehr auch ſeinen Tod herbeigeführt hat, bereits nach wenigen Monaten durch den Frhrn. v. Bülow erſetzt worden. Er erreichte ein Alter von 50 Jahren. — An der Univerſität Berlin werden im kommenden Winterſemeſter 357 Vorleſungen von 157 Dozenten gehalten. Geheimer Rath v. Schelling lieſt nicht. Unter den angekündigten Kollegien befindet ſich auch eines über den Zuſtand des Zollvereins. (N. K.)

Berlin, 13. Aug. Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oeſterreich iſt von Hamburg hier eingetroffen. (Pr. Allg. Z.)

Freie Städte

Frankfurt, 13. Aug. Am nächſtkünftigen Mittwoch wird der Grundſtein zu einer neuen Stiftung gelegt werden, welche die Stadt der Menſchenfreundlichkeit eines hier vor einigen Jahren verſtorbenen Arztes, des Dr. Chriſt, verdankt. Es iſt dieß ein Kinderhoſpital, zu deſſen Erbauung, Ausſtattung und Unterhaltung der Verſtorbene die Summe von etwa 150,000 fl. durch letztwillige Verfügung überwieſen hat. — Einſchließlich des letzten Monats Juli belief ſich die Mindereinnahme auf der Taunusbahn gegen voriges Jahr auf etwas mehr als 17,000 fl. Für die nächſten Monate aber dürfte ein verhältnißmäßig noch ſtärkerer Ausfall zu erwarten ſeyn, wo im vorigen Jahre die Kunſtausſtellung zu Mainz, und die Heerſchau in der preußiſchen Rheinprovinz der Taunusbahn ſehr zu Statten kamen, die Concurrenz aber mit der Maindampfſchifffahrt ihre Einnahme noch nicht ſchmälerte. Nichtsdeſtoweniger behaupten ſich die Actienkurſe durchſchnittlich zu einem Agio von 93 fl., ſohin zu einem Kurs, welcher der Berechnung von 4 pCt. Kapitalszinſen für's Jahr demnächſt nicht mehr ganz entſprechen dürfte, zumal wenn man erwägt, daß die Dividende für 1842 nur 15 fl. pr. Actie betrug. (Nürnb. Korreſp.)

Lübeck, 11. Aug. Geſtern Abend iſt zwar kein Unfug paſſirt, aber eine Maſſe Pöbel und Neugieriger iſt noch immer auf der Straße anzutreffen. Die Polizei hat deßhalb heute eine ſcharfe Verordnung erlaſſen. Der Senat hat die vielen Aufforderungen achtungswerther Bürger zur Mithülfe benutzt und die nachſtehende Aufforderung erlaſſen; es haben ſich, ſo wie es heute Nachmittag bekannt wurde, ſehr viele gemeldet und wird dieſe Sache bis morgen, ähnlich wie in Hamburg am 7. Mai v. J., organiſirt ſeyn. Morgen wird auch eine ſehr ſcharfe Strafverordnung erlaſſen werden. Von den Polizeibürgern verſprechen wir uns fortdauernden Nutzen. Nachſtehendes iſt die oben angedeutete Bekanntmachung: „Ein Hochedler Rath benutzt gerne die kundgewordene Bereitwilligkeit wohlgeſinnter Bürger zur Aufrechthaltung der auch an den letzten Abenden wiederholt geſtörten öffentlichen Ruhe und Ordnung mitzuwirken und verfügt hinſichtlich des für zweckmäßig erachteten Zuſammentretens von Polizeibürgern hiermit Folgendes: Die Polizeibürger erhalten die Befugniß, zur Unterſtützung der ordentlichen Polizeigewalt alle Maßregeln in Ausführung zu bringen, welche zur Herſtellung und Erhaltung der Ruhe und Sicherheit nothwendig werden. Die Polizeidirektion iſt beauftragt, die Anmeldungen der zur Uebernahme dieſes Ehrenamtes bereitwilligen Bürger entgegen zu nehmen, auch das Nähere über Ausführung und Sicherung der patriotiſchen Mitwirkung zu ordnen. Gegeben, Lübeck in der Rathsverſammlung, den 11. Auguſt 1843. M. N. C. Wunderlich, Secretarius." (Hamb. Börſenh.)

Frankreich.

Paris, 13 Auguſt Zwei weitere franzöſiſche Kriegsſchiffe ſind in die chineſiſchen Gewäſſer beordert worden. Eines derſelben iſt die Fregatte Belle Poule, welche, ſeit der Ernennung des Prinzen von Joinville zum Gegenadmiral, der Kapitän Hernoux befehligt. — Im Feuilleton der Debats wird auch der Bericht über eine muſikaliſche Reiſe in Deutſchland mitgetheilt; Berlioz erzählt ſeine Fata zu Mainz und Frankfurt.

Man ſchreibt aus La Trappe vom 8. Auguſt: „Schon ſeiniger Zeit hatte Herr Vicomte Chateaubriand den Gedanken gefaßt, dem Kloſter La Trappe einen Beſuch abzuſtatten. Der berühmte Schriftſteller ſetzte auch ſeinen Vorſatz in Erfüllung. Geſtern verwendete der Herr Vicomte den ganzen Tag darauf, das Kloſter zu beſichtigen. Er wollte das frugale Mahl der Kloſterbrüder theilen. Abens wohnte er der Abſingung des Salve bei."

Kirchenſtaat.

Rom, 8. Auguſt Ueber die ruſſiſchen kirchlichen Angelegenheiten vernimmt man, daß ſich die Verhältniſſe in gar nichts freundlicher geſtalten, welches um ſo mehr zu beklagen iſt, als dadurch die Wiederbeſetzung mehrerer Diöceſen immer weiter hinausgeſchoben wird. — Unterm 5. d. iſt auf Befehl Sr. Heiligkeit des Papſtes ein Verbot in lateiniſcher Sprache, unterzeichnet von Cardinal Lambruſchini, gegen eine Schrift des verſtorbenen ſonſt nicht unrühmlich bekannten Gelehrten F. Forti: „Lettera sulla direzioni degli studij," angeblich in Genf 1843, gedruckt, veröffentlicht." (A. Z.)

Spanien.

Aus **Madrid** wird vom 13. Auguſt berichtet: Die Regierung hat von Paris aus die Glückwünſche der Königin Chriſtine über die Ereigniſſe des 22. und 23. Juli erhalten. Sie erklärt darin, daß ſie Spanien nicht mehr als Regentin betreten wolle, und daß ihre Meinung in dieſem Punkte ſich nach der ihrer Rathgeber zu Paris richten würde; ſie denke, daß man gut daran thun würde, die Königin Iſabelle für majorenn zu erklären. Man glaubt, daß die junge Königin unmittelbar nach der Majorennitätserklärung einen Curator ihres Vermögens ernennen werde gemäß den Landesgeſetzen mit Zuſtimmung eines competenten Tribunals, und daß es die Königin Mutter ſey, welcher dieſer Titel anheimfallen werde.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 11. Aug. In der geſtrigen Sitzung der Lords brachte Lord Brougham aus eigenem Antrieb, weil dem ehemaligen liberalen Lordkanzler die Maßregeln der Toryregierung gegen Irland nicht ſtreng genug erſcheinen, eine Bill zu Verhinderung aufrühreriſcher Verſammlungen in Irland ein. In der heutigen Sitzung des Unterhauſes erklärte jedoch Sir Robert Peel auf eine an ihn geſtellte Frage, die Regierung habe keinen Theil an dieſer Bill, und würde, wenn ſie eine ſolche Maßregel für nothwendig hielte, ſelbſt den erſten Schritt gethan haben. — Die Bill über die Aufhebung des Ausfuhrzolls von engliſchen Maſchinen wurde im Hauſe der Gemeinen zum zweiten Male verleſen und heute im Comité berathen. — In der neueſten Mäßigkeitsverſammlung erklärte Vater Mathew, er habe von den Miniſtern Sir R. Peel und Sir J. Graham Schreiben erhalten, worin ſie ſein Beſtreben billigen.

Türkei.

Die Poſt aus Konſtantinopel vom 2. Auguſt bringt nichts Neues von Belang. — Der großbritanniſche Botſchafter Sir Stratford-Canning hatte am 27. Juli die Ehre, Sr. Hoh. dem Sultan das Notificationsſchreiben über die Geburt der Prinzeſſin Alice Maud Mary in einer ihm zu dieſem Behufe bewilligten Audienz zu überreichen.

Smyrnaer Blätter berichten aus Konſtantinopel über einen Unfall, welcher dem kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten, Hrn. v. Titow, am 18. Juli begegnet iſt, der aber glücklicher Weiſe keine unangenehmen Folgen hatte: „Am 18. Juli ſtattete Hr. v. Titow, von dem erſten Geſandtſchaftsſecretär Hrn. Haitſchinski und dem erſten Drogman Fürſten Handſcheri, begleitet, ſeinen ämtlichen Beſuch beim Großweſir und beim Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ab. — Nachdem Hr. v Titow die Pforte verlaſſen hatte, ſchiffte er ſich in ſeinem Kaik mit den Perſonen ſeines Gefolges und Hrn. Kalerdſchi, Attaché bei der Geſandtſchaft, ein, um ſich an Bord des ruſſiſchen Dampfbootes zu begeben, welches ihn nach Bujukdere führen ſollte. Auf dieſer kurzen Fahrt ſtieß eine große Saccoleve, die mit vollen Segeln daher kam und durch ein Dampfboot maskirt war, mit ſolcher Heftigkeit an das Kaik an, daß ſämmtliche Perſonen, die ſich in dieſem kleinen Fahrzeug befanden, mit Ausnahme des Hrn. v. Titow, der ſich an den Rand desſelben anklammerte, ins Meer geworfen wurden. Glücklicher Weiſe hatte dieſer Unfall keine traurigen Folgen. In wenigen Minuten waren ſämmtliche Perſonen friſch und geſund aus dem Waſſer gezogen. Fürſt Handſcheri verdankt ſeine Rettung einem von den Schiffsleuten, der ihn im Augenblicke aus dem Waſſer zog, als ſeine Kräfte ihn ſchon zu verlaſſen anfingen. — Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, beeilte ſich, einen Pfortenbeamten nach Bujukdere zu ſenden, um Hrn. v. Titow ſeine Theilnahme an dieſem Vorfalle zu bezeugen. Auch ſind ſogleich Befehle ertheilt worden, daß die großen Schiffe im Innern des Hafens nur ein Segel aufſpannen dürfen, was ihnen mehr Freiheit der Bewegung läßt, und den Leuten, die das Schiff führen, geſtattet, die kleineren Fahrzeuge, die im Hafen fahren zu bemerken, und ſolchergeſtalt Unglücksfälle zu vermeiden.“

Nachrichten aus **Bukareſt**, im Echo de l'Orient zufolge iſt die höhere Verwaltung des Landes nunmehr definitiv folgendermaſſen conſtituirt: G. Philipesko Präſident, B. Stirbey, Bruder des Hoſpodars, für das Innere; A. Villara, für die Juſtiz; J. Philipesko, für die Finanzen; Floresco für den Cultus und den öffentlichen Unterricht; Balliano, für die auswärtigen Angelegenheiten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Augu. Der Kaiſer unterwarf in dieſen Tagen mehrere Regimenter des im Lager bei Krasnoje Selo kantonnirenden Gardekorps, zugweiſe, wie das Loos ſie traf Schießübungen nach dem Ziele; in der heutigen practiſchen Kriegsbildung ein wichtiger Theil. So vor anderm das finnländiſche Scharfſchützenbataillon, wo die Soldaten einzeln mit ihren Stutzern das vorgeſteckte Ziel auf eine Entfernung von 500—600 Schritten richtig trafen. Se. Maj. bezeugten in dem durch den Kriegsminiſter eröffneten Tagsbefehl, den Chefs der Regimenter, welche dabei die größte Fertigkeit darthaten, ihre beſondere Zufriedenheit. — Während der zweite Sohn Sr. M. des Kaiſers, Großfürſt Konſtantin, als Großadmiral der Seemacht, gegenwärtig den practiſchen Uebungen unſerer Kriegsflotte auf der Oſtſee beiwohnt, beſuchten die beiden jüngſten Großfürſten Nikolaus und Michael in dieſen Tagen, begleitet von ihrem Gouverneur, dem Generaladjutanten Philoſow, Finnland, wobei ſie ſeine bemerkenswertheren Punkte, auch ſeinen berühmten Waſſerfall Immatra, wie ihn Helſingsfors die Alexandra-Univerſität mit ihren wiſſenſchaftlichen Apparaten, in aufmerkſamen Augenſchein nahmen. (Berl. Voſſ. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 14. Auguſt. Die Regierung hat heute keine neueren Nachrichten aus Spanien veröffentlicht. Auch die Privatmittheilungen enthalten nichts von Intereſſe. Die Oppoſitionsjournale beſchäftigen ſich noch immer mit der Angelegenheit des Maire's von Mans. — Der Herzog v. Aumale iſt über Havre nach Eu abgegangen.

⊙**London**, 12. Auguſt. Beide Häuſer beeilen ſich ſo viel als möglich die Geſchäfte zu Ende zu bringen. Die Theaterbill, die Fiſchereibill, die Bill über Verhaftung von Verbrechern in fremden Staaten, über die Zölle u. ſ. f. ſind raſch vorgerückt. Heute war wieder eine kurze Sitzung. Lord Brougham hat ſeine Bill für Zwangsmaßregeln gegen die iriſchen Repealverſammlungen freiwillig zurückgenommen. Die Berichte aus Wales lauten noch immer ſehr ungünſtig. Ein förmlicher inſurrectioneller Zuſtand bedroht dort Leben und Eigenthum. Hr. Hall, der k. Commiſſär, iſt bereits einigen Leitern der Bewegung auf die Spur gekommen, die Vermögen und Rang in der Geſellſchaft beſitzen. Ihre Namen wurden aber noch nicht veröffentlicht. — Der König von Hannover gab vorgeſtern im St. Jamespallaſt eine glänzende Abendgeſellſchaft. — Vater Matthew hat ſich aus dem ſüdlichen Theil der Hauptſtadt nach dem weſtlichen begeben, und in dem Dorfe Fulham eine Verſammlung für Nichtbranntweintrinker abgehalten. — Zu Birmingham fand dieſer Tage die Grundſteinlegung zu einer iſraelitiſchen Schule durch Moſes Montefiore ſtatt, der von der Baroneſſe von Rothſchild (der Baron konnte London nicht verlaſſen) und verſchiedenen Iſraeliten von Diſtinktion begleitet war. Abends war ein Bankett, bei dem der Mayor präſidirte.

Vermiſchte Nachrichten.

Baden, 8. Aug. Den Engländern, welche ſich hier aufhalten, bietet ſich gegenwärtig eine pikante Gelegenheit dar, ſich eines ihrer nationalen Vergnügen zu bereiten: von einem Hrn v. S. aus Karlsruhe wurde die Behauptung aufgeſtellt, er wollte den acht Stunden langen Weg von Baden nach Karlsruhe in einem Zeitraum von vierundzwanzig Stunden hin und her gehen, hin und

Digitized by Google

her reiten und hin und her fahren, in dieſer Weiſe alſo eine Wegſtrecke von 48 Stunden in der Hälfte der Zeit zurücklegen. Ein Badegaſt hielt dieß für unmöglich und wettete ſogleich 500 fl., daß Hr. v. G. dieß nicht auszuführen im Stande ſey. Die Sache wurde bald bekannt, und nun ſagt eine hohe Wette die andere, und es ſind darauf bereits Wetten bis zu dem Betrage von 10,000 fl. gemacht worden. (Freib. Z.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Aug. Conſols 94¼.

Paris, 12. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 55 C; 3 pCt 81 Fr. 20 C

Amſterdam, 12. Aug. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt 100⅜; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 93⅞; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Öſt. 99$\frac{8}{16}$; Ard. 18⅜; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt 15. Aug. 5pCt Met 112$\frac{9}{16}$; 4pCt 102⅛; 3 pCt 78; Bankactien 1984. Integr. 53; Ard. 18⅝; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345⅜ fl.

Wien, 14 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 17. Aug Obligat. à 3½ pC. B. ——, G. 101⅞. Bayer. Bk.-Act. Div II. S. Br. 671⅛. G. 671½; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 112⅝, G. 112⅞ detto à 4pCt. Br. 102⅛, G. 101⅞; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1655, G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G 94 detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br 102⅜ G. 102⅞; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 18. Auguſt: »Nathan der Weiſe«, dramatiſches Gedicht von Leſſing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Aſtley-Cok und Rind, Rent. van Lyndon; Koch, Kfm. von Petersburg; Richard Moore, Rent. von Dresden; Duregger und Lampert, Negot. von Innsbruck; Wildenhayn, Kfm. von Wien; Müller, Kfm. von Antwerpen. (G. Hirſch) HH. Wolodkowitz, Rent. aus Polen; Dardell, Lieutenant von Stockholm; Seidenſticker, Aſſeſſor von Göttingen; Malitſch, Realitätenbeſitzer von Laibach; Dr. Kobatſch, k. k. Profeſſor aus Tirol; Prinzeſſin Monronzy von Petersburg. (G. Hahn.) HH. Thomſon, Rentier aus England; Dr. Hähnle, von Nürnberg; Edler von Schelte, Part. von Linz; Dr. Engſtröm, aus Schweden; Cathrein, Handlungs-Director von Trieſt; Lang, Apotheker von Rheinfelden; Frau v. Heilnſing, von Riga. (Schw. Adler.) HH. Hengel, Gutsbeſitzer aus Schleſien; Mayer, Kfm. von Frankfurt. Spranger, Kaufm. von Stuttgart; Tauber, Fabrik. von Wien. (G. Kreuz.) HH. Sulzer, Kaufm von Winterthur; Stamer, Oberſt von Coblenz; Schreier, Agent von Innsbruck; Kather, Kfm. von Elberfeld; Ritter von Lendenfeld, aus Ungarn. (Bl. Traube.) HH. Freitag, Med. Rath und v. Beſſerer, Partik. von Stuttgart; Neſtler, Kfm. von Manheim; Schröder, Architekt von Copenhagen; Legat, Prieſter von Salzburg; Schlaker, Prieſter von Laibach; Eſſer, Componiſt von Mannheim. (Stachusgarten.) HH. Dr. Volkert, Stadtpfarrer von Ingolſtadt; du Roi, Pfarramts-Candidat von Mauren.

Geſtorbene in München.

Den 12. Auguſt: Theres Schmitt, Rottmeiſterstochter von Landshut, 28 J. a. Den 13. d.: Michael Grabmaier von Mattau; 39 J. a. Den 14. d.: Joſ. Glas, Taglöhner, Zimmerm. Pfründner 60 J. a.; Klara Lindauer, Kaufmannsgattin dahier, 58 J. a.; Kath. Bollermann, b. Silberarbeitersfrau dah. 28 J. alt; Sebaſt. Haindl, ehem. Milchmann, Pfründtner, 79 J. alt; Ther. Heinrich, herrſchaftl. Kutſcherstochter dahier, 20 J. alt: Den 15. d.: Anton Oſtler, k. Polizei-Offiziant, 48 J. alt.

Bekanntmachungen.

Einladung zu einem Concerte des Morzarteums.

435. Der Dom-Muſik-Verein und das von ihm gegründete Mozarteum wird am 4. September 1843 am Jahrestage der Enthüllungs-Feier des Mozartdenkmals ein Conzert zur Erinnerung an die Errichtung dieſes Denkmales zu Salzburg veranſtalten, wozu ſämmtliche Verehrer Mozarts, Künſtler und Kunſtfreunde hiemit eingeladen werden.

Diejenigen, welche hiebei mitwirken wollen, belieben ſich bis 1. September d. Js. an das Sekretariat des Dom-Muſik-Vereines und Mozarteums zu wenden und ſich in die Liſte der Mitwirkenden einzeichnen zu laſſen.

Am 1. September d. Js. werden die Hauptproben beginnen, und es kann Niemand zur Mitwirkung zugelaſſen werden, der nicht die Proben mitgemacht hat.

Salzburg, am 15. Auguſt 1843.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk der Gemeinden des ehemaligen Pfleggerichts Marquardſtein ſoll in Folge königl. Regierungsbeſchluſſes ein eigener Thierarzt aufgeſtellt werden.

Dieſe Gemeinden, Bergen, Egerndach, Graßau, Holzhauſen, Oberweſſen, Reit im Winkl, Rottau, Schleching, Ueberſee und Unterweſſen, beſitzen nach der neueſten Zählung einen Viehſtand an Pferden, Hornvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen von 11,470 Stücken.

Bewerber haben ihre Geſuche unter Vorlage der vorſchriftsmäßigen Zeugniſſe in Zeit 6 Wochen beim unterfertigten Amte perſönlich anzubringen.

Es wird jedoch im Voraus bemerkt, daß bei der Aufnahme auf einen Suſtentationsgehalt nicht zu rechnen, und die Lebſucht nur durch die Praxis zu erringen ſey.

Sign. den 8. Auguſt 1843.

Königliches Landgericht Traunſtein.

Kienaſt, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 199.** 19. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 86ſte öffenliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Erlangen: Feſtlicher Empfang des Standbildes des Markgrafen Friedrich. Aſchaffenburg. Speyer. Landau: Das Muſikfeſt. — Preußen. Berlin: Berichtigung über die Unterhaltungskoſten der Fontainen zu Sansſouci. — Freie Städte. Frankfurt: Wagner. — Schweiz. Erfolgloſigkeit der Tagſatzungs-Verhandlnngen in den Klöſterfragen. — Frankreich. Die Erwiederung des Herzogs von Nemours auf die Anrede des Maire's von Mans. — Kirchenſtaat Rom: Unruhen in Bologna. — Großbritannien. — Türkei. — Dänemark. — Neueſte Nachrichten. Abſchiedsmanifeſt Eſpartero's. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachnngen.

Deutſchland.

Bayern.

** München, 17. Aug. (Nachträge zur 86ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſetzung.) Am Schluß der Debatte über die Zollverhältniſſe im Allgemeinen und für die Zukunft gab der königl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath Kleinſchrod folgende Erklärung ab:

„Nach dieſer langen Debatte, in welcher die Zollverhältniſſe eben ſo vielfach als erſchöpfend erörtert worden, glaube ich die fernere Aufmerkſamkeit der hohen Kammer nur noch für einen wichtigen, hieher gehörigen Gegenſtand und zwar um ſo mehr in Anſpruch nehmen zu ſollen, als gerade hierüber ſich mehrfache ſehr ungünſtige Beurtheilungen kund gegeben und von Seite eines ſehr geehrten Redners ſogar in ganz unerwarteter Weiſe ſelbſt die verfaſſungsmäßige Ermächtigung zu den letzten Anordnungen in Zweifel gezogen worden, nämlich die Beſteuerung der Rübenzuckerfabrikation. Ich erlaube mir daher, dieſe durch die Berliner Verträge vom Jahre 1841 über die Verlängerung des Zoll-Vereins unter ſämmtliche theilnehmende Regierungen vereinbarte und als weſentlichen Beſtandtheil der Erneuerungsverträge des Vereines ſelbſt eingeſtellte Anordnung der Beſteuerung der Rübenzuckerfabrikation etwas ausführlicher zu erläutern. Es konnte nicht fehlen, daß bei der ſeit den letzten ſechs bis acht Jahren in ſteter Erweiterung begriffenen Zuckergewinnung aus Runkelrüben im Gebiete des Zollvereins eine nähere Beachtung dieſes Induſtriezweiges von Seite der Regierungen einerſeits in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung und andererſeits mit Rückſicht auf die finanziellen Intereſſen des Zollvereins als dringend nothwendig ſich dargeſtellt hat. Es iſt nämlich an und für ſich klar, daß die Rübenzuckerfabrikation nicht gleich der Hervorbringung anderer landwirthſchaftlicher Produkte als ein ſelbſtſtändiger und von ſpeziellen Schutzmaßregeln unabhängiger Induſtriezweig zu betrachten iſt, ſondern daß ſich derſelbe lediglich unter dem Schutze ſehr hoher Einfuhrzölle auf den indiſchen Zucker zu erhalten vermag, denn daß bei Geſtattung freier Einfuhr des letzteren, wenigſtens unter den bis gegenwärtig bekannten techniſchen Verhältniſſen der Rübenzuckerfabrikation dieſelbe nicht beſtehen könne, wird wohl von keiner Seite beſtritten werden. Abgeſehen nun von den allgemeinen Erwägungen, daß es dem Urtheile ausgezeichneter Chemiker und Landwirthe gemäß wenigſtens noch zweifelhaft erſcheint, ob dieſer Fabrikationszweig jemals ohne ganz beſondere Schutzmaßregeln gedeihen werde, daß aber gerade bei der landwirthſchaftlichen Induſtrie überhaupt hohe Schutzzölle und künſtliche Maßregeln keineswegs als unbedingt vortheilhaft in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung erkannt werden, vielmehr hieraus erfahrungsgemäß nur ungünſtige Rückwirkungen auf die inländiſchen Gewerbe und den Handel erwachſen, tritt bei vorliegender Frage das Verhältniß der Rübenzuckerfabrikation zu dem Eingangszolle auf Colonialzucker als die erſte und weſentlichſte Rückſicht hervor. Bei der unbeſtrittenen Nothwendigkeit der Erzielung ergiebiger Staatseinnahmen durch die Zollgefälle ſtellt ſich der Zucker unter allen Beziehungen als einer derjenigen Conſumtionsartikel dar, welcher vorzugsweiſe zu einer höheren Beſteuerung geeignet iſt; da derſelbe dem feineren Genuſſe angehört, größtentheils von den wohlhabenderen Klaſſen verbraucht wird, daher eine höhere Auflage auf ſolchen ſehr zweckmäßig auf die gleiche Vertheilung der indirekten Steuerlaſten wirkt, welche außerdem durch die Auflagen auf Bier, Salz u. ſ. w. wenigſtens in gleichem Maaße auf den ärmeren Klaſſen gleichwie auf den wohlhabenderen ruhen. Dazu kommt überdieß, daß bis vor Kurzem der Zucker ausſchließend vom Auslande bezogen worden und noch gegenwärtig größtentheils daher bezogen werden muß. Das Erträgniß der Zuckerzölle iſt daher ſehr bedeutend, der Gegenſtand in finanzieller Hinſicht von hoher Wichtigkeit. Die auf den Zucker gelegte Steuer hat ſeinen Preis für die Conſumenten bedeutend erhöht. Das bei Weitem überwiegende Quantum des eingeführten Colonial-Zuckers beſteht aus Rohzucker für die vereinsländiſchen Siedereien; indem von der geſammten, im Durchſchnitte beiläufig eine Million Zentner jährlich betragenden Zuckereinfuhr in das Zollvereinsgebiet kaum 3000 Zentner Raffinade zum vollen Zollſatze von 10 Thalern eingehen. Was dagegen den an die vereinsländiſchen Raffinerien gegen ermäßigten Zollſatz überlaſſenen Rohzucker betrifft, ſo ſtellt ſich die Ausbeute an Raffinade aus demſelben je nach ſeiner beſſern oder geringern Qualität zwar verſchieden; inzwiſchen läßt ſich durchſchnittlich annehmen, daß wenn auch von dem durch die Raffinerien erlegten Eingangszolle ein verhältnißmäßiger Theil für Syrup und Form in Abzug gebracht wird, in dem Preiſe des raffinirten Hutzuckers mindeſtens 25 Prozent an Steuer enthalten ſind. Der durch dieſes Verhältniß entſtandene Zuckerpreis iſt es daher, welcher die inländiſche Zuckerproduktion in ihrem gegenwärtigen Umfange hervorgerufen hat; denn da der Rübenzucker, namentlich der Brodzucker, nicht wohlfeiler als der indiſche in die Conſumtion übergeht, ſo iſt im Preiſe desſelben folgerichtig auch der Eingangszoll begriffen, welchen der letztere entrichtet. Denn, wie bemerkt, würde der Zucker frei eingehen, ſo würde die Rübenzucker-Fabrikation unmöglich beſtehen können und unfehlbar die

Digitized by Google

nämliche Wirkung würde eine gleichmäßige Beſteuerung des inländiſchen mit dem Colonialzucker hervorbringen. Wenn nun auch der Anſpruch der inländiſchen Produzenten auf einen mäßigen Schutz gerne anerkannt wird, ſo kann doch dieſer Anſpruch nicht ſo weit ausgedehnt werden, daß die Rübenzuckerfabrikanten die zwiſchen 5 bis 6 Millionen Thaler in beiläufigem Durchſchnitte jährlich betragende Zuckerſteuer für ſich beziehen, welche die Staatskaſſe nicht entbehren kann und welche daher durch die Beitragspflichtigen auf andere Weiſe gedeckt werden müßten; woraus dann die Wirkung von ſelbſt entſpränge, daß künftighin von den Conſumenten 5 Millionen an die Rübenzuckerfabrikanten nämlich durch die hohen Zuckerpreiſe bezahlt und 5 andere Millionen für die Staaatskaſſen der Vereinsſtaaten erhoben, ſonach das Doppelte der gegenwärtigen Steuer bezahlt werden müßte. Offenbar würde es dieſen Erwägungen zufolge weder in ſtaatswirthſchaftlicher noch finanzieller Beziehung zu rechtfertigen ſeyn, dieſen Fabrikationszweig der inländiſchen Zuckererzeugung durch den künſtlichen Schutz der hohen Zuckerzölle und zugleich durch gänzliche Steuerfreiheit, welche ohnehin mit den erſten Prinzipien der Beſteuerung unvereinbar erſcheint, über alles Maaß zu ermuntern und auf eine Höhe der Ausdehnung hinaufzutreiben, welche als aller natürlichen Baſis ermangelnd, bei dem Eintritte irgend einer Veränderung dieſer Verhältniſſe ſolche nur um ſo leichter herabſtürzen, um ſo größere Verluſte verurſachen, oder am Ende die Regierungen ſelbſt zu ſchweren finanziellen Opfern nöthigen würde. Die Erwägung des, gegenwärtig bereits in den Zollvereinsſtaaten erreichten Umfanges der Rübenzuckerfabrikation beweist zur Genüge, daß dieſe Beſorgniſſe vollkommen begründet ſind. Nach den Erhebungen des Jahres 1841 betrug die Zahl der im Betriebe ſtehenden Fabriken dieſer Art in ſämmtlichen Zollvereinsſtaaten beiläufig 160, welche 5.071,204 Centner an rohen Rüben verarbeitet und 253,560 Centner Rübenzucker gewonnen haben. Da nun in dem nämlichen Jahre 1841 das zum Eingange verzollte und auf Rohzucker reduzirte Quantum Colonialzucker 994,855 Zentner betragen hat, ſo ergiebt ſich hieraus, daß die Ausbeute an Rübenzucker bereits über 20 Prozente oder zunächſt 20½ Prozente des geſammten Zuckerverkehrs der Zollvereinsſtaaten betragen hat. Von ſämmtlichen Regierungen der Zollvereinsſtaaten wurde daher dieſen ſprechenden Thatſachen gegenüber als dringende Nothwendigkeit erkannt, bei dem bereits erreichten, ſo großen Umfang der Rübenzuckerfabrikation Maßregeln zu treffen, um den Verbrauch des indiſchen Zuckers und den Ertrag der Zuckerzölle mit der inländiſchen Zuckerproduktion in ein richtiges Verhältniß zu bringen. Dieſer Zweck läßt ſich auf zweifache Weiſe erreichen: entweder durch Ermäßigung der Zollſätze auf indiſchen Zucker, oder durch unmittelbare Beſteuerung des Rübenzuckers; beide in ihren Wirkungen auf die Rübenzuckerfabrikation völlig gleich bedeutend; von welchem jedoch der letzteren Maßregel der unbedingte Vorzug eingeräumt worden, weil bei Herabſetzung der Steuer auf indiſchen Zucker große Summen auf dem Spiele ſtehen, und es überdieß ſchwer, ja ſelbſt unmöglich ſeyn würde, bei einer ſolchen Zollermäßigung gerade die den Zweck erreichende Größe zu finden; endlich ebenſo wenig öftere Abänderungen bei einem ſo wichtigen Zollſatze angemeſſen ſind. Nach den getroffenen Vereinbarungen ſoll jedoch dieſe Beſteuerung für die erſten drei Jahre in einer bloßen ganz geringen Controllabgabe beſtehen, indem durch die Erhebung einer ſolchen höchſt mäßigen Abgabe erſtens, außer der Erlangung ſicherer Kenntniß von den Fortſchritten der Fabrikation auch Erfahrungen für die beſte Beſteuerungsart ſich ſammeln laſſen, zweitens, die Koſten der Controlle wenigſtens gedeckt werden; drittens die Fabrikanten auf die künftig eintretende angemeſſene Beſteuerung hingewieſen und aufmerkſam gemacht werden. Um jedoch das Intereſſe der Rübenzuckerfabrikanten in den einzelnen Vereinsländern, wegen des beſtehenden freien Verkehrs nicht zu gefährden, wurde als nothwendig erkannt, eine gleichmäßige Beſteuerung und eine nach übereinſtimmenden Vorſchriften geregelte Controlle in ſämmtlichen Vereinsſtaaten einzuführen. Soviel, meine Herren von den adminiſtrativen Erwägungen, welche der Beſteuerung der Rübenzuckerfabrikation zu Grunde gelegen haben. Ich erlaube mir ſchlüßlich noch eine Bemerkung über die techniſchen Rückſichten der Beſteuerungsweiſe ſelbſt beizufügen. Dieſe aufzulegende Steuer iſt am leichteſten zu tragen, wenn ſie weder den Betrieb beläſtigt, noch die Fabrikationsmethode beſchränkt; vielmehr einem jeden Gelegenheit und Anreizung darbietet, Talent und Erfindungskraft anzuſtrengen, um durch erhöhte Ausbeute die Steuer wieder einzubringen. Die in mehreren nördlichen Vereinsſtaaten eingeführte Beſteuerungsweiſe der Branntweinfabrikation nach dem Rauminhalte der Maiſchbottige gewährt das beſte praktiſche Beiſpiel von dem günſtigen Erfolge dieſer Beſteuerungsweiſe. So lange inzwiſchen neben der älteren Fabrikationsmethode durch das Preſſen des Rübenbreies, die kalte und warme Mazeration der zerkleinerten oder auch getrockneten Rüben beſteht, ſind ſo heterogene Elemente in der Fabrikation vorhanden, daß es ſchwer halten würde in einem einzelnen Akte derſelben den Maaßſtab der Beſteuerung zu finden, zumal hiebei noch die Schnelligkeit in der Aufeinanderfolge der einzelnen Operationen in Betracht kommt. Dieſen Rückſichten gemäß blieb nur die Wahl, die Steuer a) auf die zur Zuckerproduction zu verwendenden Rüben, b) auf die Operationen der Läuterung, c) auf den fertigen Zucker zu legen. Die beiden letzteren Anhaltspunkte der Beſteuerung ſind mit Schwierigkeiten verknüpft, weil bei der Läuterung die Größe der Pfannen keinen ſicheren Maßſtab gewährt, auch wegen der Zeit nachtheilige Beſchränkungen für die Fabrikation eintreten würden; endlich weil die Fabriken nicht allenthalben auf die nämlichen Zuckergattungen arbeiten, ſondern viele gleich Melis, andere bloß Rohzucker erzeugen, daher der Beſteuerungsſatz ohne ein weitläufiges und complizirtes Verfahren nicht wohl auf die Ausbeute gelegt werden könnte. Dieſen Rückſichten gemäß erſchien die Beſteuerung des Rohmaterials wenigſtens vorläufig als die geeignetſte 1) weil etwaige Abänderungen der techniſchen Operationen keinen Einfluß auf die Art der Steuererhebung äußern, daher auch die Fabrikationsweiſe nicht im mindeſten geſtört wird, 2) die Controlle hiedurch am meiſten erleichtert iſt. Die Höhe dieſer Controlle-Abgabe endlich berechnet ſich bei der Belegung von 20 Zentnern Rüben mit 1 fl. 45 kr. (1 Thaler) durchſchnittlich für den Zentner Zucker auf höchſtens 1 fl 10 kr. (⅔ Thaler); nachdem den bisherigen Erfahrungen zufolge im Mindeſten, wenigſtens 6 Prozente, im Mittel 7 Prozente und in den vorzüglicheren Anſtalten ſelbſt 9 bis 10 Prozente aus dem rohen Materiale gezogen werden. Man iſt jedoch in der Vereinbarung vom 8. Mai 1841 ſelbſt noch ſchonender zu Werke gegangen, durch die Beſtimmung nämlich, daß für den dreijährigen Zeitraum der Controleabgabe ſolche im erſten Betriebsjahre nur in 35 kr. für den Zollzentner Rübenrohzucker beſtehen, und im zweiten und dritten Betriebsjahre der nämliche Steuerſatz für den Fall beibehalten werden ſolle, wenn ſich ergiebt, daß im vorhergegangenen Kalenderjahre unter 100 Zentnern der geſammten, im ganzen Zollvereinsgebiete beſteuerten Zuckermenge mit Hinzurechnung des gewonnenen Rübenzuckers weniger als 20 Prozente von dem

Digitized by Google

letzteren begriffen geweſen ſind. Erreicht aber die Menge des Rübenzuckers 20 Prozente, ſo ſoll die Steuer vom Zentner Rübenrohzucker auf 1 fl. 10 kr. (⅔ Thaler) feſtgeſetzt und erſt bei 25 Prozent Rübenzucker auf die geſammte Zuckermenge ſoll dieſelbe auf 1 fl. 45 kr. erhöht werden. Wiewohl jedoch, wie bereits bemerkt, die Rübenzuckerproduktion bereits im Jahre 1841 20 Prozente der geſammten im Zollvereine verſteuerten Zuckermenge überſchritten hat, ſo wurde demungeachtet nach einer beſonderen Vereinbarung bei der Generalconferenz zu Stuttgart der niedrigſte Steuerſatz von 35 kr. für den Zollzentner Rübenrohzucker in Erwägung der ungünſtigen Witterungsverhältniſſe des verfloſſenen Sommers auch für das zweite Betriebsjahr beibehalten. Daß bei dieſer höchſt mäßigen und mit möglichſter Schonung eingeleiteten Beſteuerung die Rübenzuckerfabrikation in keiner Weiſe benachtheiligt, vielmehr hiedurch lediglich der Zweck erreicht werde, dieſelbe auf ihren richtigen Standpunkt und auf ein angemeſſenes Verhältniß zu den Geſammtintereſſen des Zollvereins zurück zu führen, dürfte durch die ſo eben vorgetragenen Bemerkungen zur Genüge erwieſen ſeyn. Die gleiche Rückſicht auf möglichſte Erleichterung dieſes Induſtriezweiges, auf die Entfernthaltung aller drückenden Maßregeln wird auch bei der nächſten Berathung der Vereinsregierungen eintreten, welche die Beſtimmungen über den definitiven Neuerſatz der Runkelrübenzuckererzeugung, nach Umfluß der erſten dreijährigen Periode bloßer Controlabgabe zum Gegenſtande hat. Aus dieſen bisher vorgetragenen Erläuterungen werden Sie, meine Herren, von ſelbſt erkannt haben, wie nothwendig dieſe Maßregel der Beſteuerung der Rübenzuckerfabrikation in allen Beziehungen erſchien, daher auch die bayeriſche Regierung nicht umhin konnte, der bezüglichen, von allen übrigen Vereinsſtaaten gleichmäßig beigetretenen Verabredung ſich anzuſchließen, wollte ſie anders einem der wichtigſten Zwecke, der Erhaltung des Vereines ſelbſt, die Hand bieten, deſſen Erreichung nur auf die bezeichnete Weiſe verbürgt werden konnte. Die bayeriſche Regierung machte in dieſer Hinſicht lediglich von der, durch den Landtagsabſchied vom 15. April 1840 gegebenen und ſanctionirten ſtändiſchen Ermächtigung Gebrauch, deren Inzweifelſetzung ſo eben von einem ſehr geehrten Kammermitgliede, dem erſten Herrn Secretäre, auf eine mich in der That befremdende Weiſe verſucht worden iſt. Dieſe Ermächtigung findet ſich in dem Landtagsabſchiede des genannten Jahres Lit. n. pos. 3, indem es dort heißt: „Die Befugniß, nach Erforderniß hervortretender Umſtände zum Zwecke der Sicherung, der Befeſtigung und Fortſetzung des Zoll-Vereins jene beſonderen finanziellen und ſonſtigen Verfügungen und Anordnungen treffen zu können, wodurch jener Vollzug geſichert wird u. ſ. w.“ Hiernach kann es jedoch in der That nicht dem mindeſten Zweifel unterliegen, daß die betreffenden Anordnungen wegen der Rübenzuckerfabrikation auf das Vollſtändigſte unter die hierin gegebene Vorausſetzung ſich ſubſumiren, denn überhaupt, welcher anderweitigen Deutung überhaupt ſollte jene Stelle des Landtagsabſchiedes zu unterliegen vermögen? War es nicht vielmehr Pflicht der Regierung, zu dieſer Maßregel die Hand zu bieten, welche nicht nur dem Hauptzwecke, der Erhaltung und Fortbildung des Vereines ſelbſt, höchſt förderlich erſchien, ſondern auch in ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht ſich als eine eben ſo dringende als ſelbſt wohlthätige Maßregel darſtellt? Was konnte, was mußte die Regierung in dieſem Falle Anderes thun? In der That, meine Herren! kann ich dieſe Einwendung, dieſes Verſehen als förderlich in keiner Beziehung erkennen; große Zwecke, wie der Zollverein, die größte adminiſtrative Maßregel, das größte Bündniß für die materielle Wohlfahrt deutſcher Staaten, welches die deutſche Geſchichte kennt, können nur durch *Vertrauen* in die wohlwollenden und weiſen Maßregeln der Regierung gefördert werden, nicht aber dadurch, daß ſelbſt *bereits gegebene* ſtändiſche Ermächtigungen angeſtritten, der Regierung Verlegenheiten bereitet werden wollen! Ebenſo wenig vermag ich irgend eine Begründung der weiteren Aeußerung des ſehr geehrten Redners zu erblicken, daß jene Ermächtigung, die doch, wie bereits bemerkt, wirklich *gegeben iſt*, den Beſtimmungen des VIIten Titels § 3 der Verfaſſungs-Urkunde, welche den ſtändiſchen Wirkungskreis berühren, entgegen ſtehe. Dieß iſt zuverläßig nicht auf entfernte Weiſe der Fall, indem nur der *Inhalt* jener angeführten Stelle des Landtagsabſchiedes von 1840 näher erwogen werden wolle, indem es hierin heißt: „Zum Zwecke der Sicherung und Befeſtigung des Zollvereins ꝛc.“ alſo hier iſt ein *beſtimmter Zweck* vorgezeichnet, welcher auch wirklich im Auge behalten worden, indem es ſich in der That, wie ich aus näherer Kenntniß der Umſtände mit aller Beſtimmtheit verſichern kann, rückſichtlich der erwähnten Verabredung um eine weſentliche Bedingung der Erhaltung des großen Vereines handelte! Ebenſo wenig endlich iſt die weitere Einwendung des ſehr geehrten Redners gegründet, daß die bezügliche Vorlage der bezüglichen Anordnungen wegen Beſteuerung der Rübenzuckerfabrikation an die gegenwärtige Ständeverſammlung durch einen beſondern *Geſetz-Entwurf* hätte erfolgen ſollen, was jedoch nicht geſchehen ſey. Die Vorlage aller Zollvereinsverhandlungen, meine Herren, welche ſeit der jüngſt vorhergegangenen Ständeverſammlung vorgekommen ſind, an die gegenwärtig verſammelten Stände des Reiches erfolgte auch dießmal, wie ſtets bisher ſeit der Gründung des Zollvereins ſelbſt, durch Mittheilung der bezüglichen, in der Zwiſchenzeit abgeſchloſſenen Verträge, erlaſſenen Vollzugs-Anordnungen und beſondern Verordnungen in Zollvereins-Angelegenheiten in gehöriger Form, in beglaubigten Exemplaren, worunter auch jene Verordnung wegen der Rübenzuckerbeſteuerung begriffen war. Auch der *Tarif*, meine Herren, iſt ein Beſteuerungsgeſetz; allein ich frage, iſt derſelbe jemals in anderer Weiſe, als in der eben angegebenen an die Stände gelangt, und iſt jemals deßhalb irgend eine Beanſtandung erhoben worden, welche wohl auch durchaus nicht begründet erſchienen wäre. Allein aus den nämlichen Erwägungen entbehrt auch dieſe gegenwärtige Einwendung der zureichenden Begründung; was die hohe Kammer wohl würdigen und der Regierung auch fortan jenes Vertrauen nicht entziehen wird, ohne welches eine erfolgreiche Wirkſamkeit derſelben in Förderung ſo großer, ſo wohlthätiger Zwecke in der That nicht ferner Statt zu finden vermöchte!“

Nach demſelben ſprach ſich noch der königl. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath v. *Bezold* in Folgendem aus:

„Meine Herren! Ich nehme beinahe Anſtand, nach ſo langer Debatte Ihre Aufmerkſamkeit noch in Anſpruch zu nehmen. Theils wegen thatſächlicher Notizen, theils in Beziehung auf einige von verehrten Rednern geſtellte Anträge und Wünſche bin ich veranlaßt, Ihnen, meine Herren, noch einige Bemerkungen vorzutragen. Ich werde aber ſolche kurz zu faſſen mich bemühen. Zunächſt glaube ich in Bezug auf eine Thatſache eine Erläuterung geben zu müſſen. Es iſt nemlich die Anordnung, welche die Regierung der Nordamerikaniſchen Freiſtaaten in Bezug auf die Zollverhältniſſe getroffen hat, als eine retorſive Maßregel gegen den teutſchen Zollverein bezeichnet worden. Nach den Aufſchlüſſen wenigſtens, welche unſere Regierung beſitzt, war dieſes nicht der Fall. Die erwähnten Anordnungen der vereinigten Staaten

Digitized by Google

von Nordamerika ſcheinen vielmehr zunächſt aus den lediglich allgemeinen finanziellen und ſtaatswirthſchaftlichen Zuſtänden der gedachten Staaten hervorgegangen zu ſeyn. Wenn die eingetretene Zollerhöhung die Andeutung hätte, wie vorausgeſetzt worden iſt, ſo müßte ſie als ein Differenzialzoll gegen den Zollverein ausgeſprochen worden ſeyn, was, ſo weit die vorliegenden Angaben reichen, nicht der Fall iſt; die Zoll-Erhebung iſt darnach lediglich als eine allgemeine zu betrachten. Es iſt in Bezug auf die Erweiterung des Zollvereins ein ſpezieller Antrag geſtellt worden. Die Vorlagen, welche die Stände ſeit dem Beſtehen des großen Zollvereines empfangen haben, gewähren die volle Ueberzeugung, daß die Vereins-Regierungen, und namentlich die k. preußiſche Regierung, welche nach ihren Gebietsverhältniſſen zunächſt in der Lage geweſen iſt, Anſchlußverträge einzuleiten, ſtets die ernſtlichſte Sorgfalt darauf gerichtet haben, die Erweiterung des Vereins und ſeiner Verkehrsbeziehungen, wo und ſo weit es die Verhältniſſe geſtatteten, zu befördern. Es würde nicht angemeſſen erſcheinen, in Beziehung auf etwa beabſichtete Unterhandlungen zum Voraus hier Erklärungen zu geben, es müßte ſelbſt als nachtheilig erſcheinen, in ſolcher Beziehung auf die Erörterung von Motiven für und dagegen öffentlich einzugehen. Was insbeſondere den Anſchluß teutſcher Staaten an den Zollverein betrifft, ſo hat jedoch der Zollverein bereits in den Verträgen von 1833 hierüber eine befriedigende Erklärung ertheilt, indem der Art. 38 des Vertrages vom 22. März 1833 wörtlich Folgendes enthält: „Für den Fall,
„daß andere teutſche Staaten den Wunſch zu erkennen geben
„ſollten, in den durch gegenwärtigen Vertrag errichteten Zoll-
„Verein aufgenommen zu werden, erklären ſich die hohen
„Contrahenten bereit, dieſem Wunſche, ſo weit es unter ge-
„höriger Berückſichtigung der beſonderen Intereſſen der Vereins-
„Mitglieder möglich erſcheint, durch deßhalb abzuſchließende Ver-
„träge Folge zu geben." Wenn Sie dieſe Beſtimmungen in's Auge faſſen, ſo werden Sie ſich überzeugen, daß die Erweiterung des Zollvereins durch Anſchluß anderer Staaten des nordweſtlichen Deutſchlands nicht außer Acht gelaſſen werden wird, ſoferne es unter angemeſſenen Bedingungen geſchehen kann. Aber es ſcheint nicht angemeſſen, und wenn ich mich offen ausſprechen ſoll — in der That ſelbſt nicht nützlich, hier ein beſonderes Poſtulat auf ſolche Ausdehnung des Vereins zu ſtellen, da für ſolche Fälle im Allgemeinen durch die Vereinsverträge Vorſorge getroffen iſt. Hiebei kann ich endlich nicht umhin, auch des Wunſches zu gedenken, der in Bezug auf die Verfaſſung des Königreichs Hannover vorgebracht wurde. Dieſe Frage iſt ſchon bei früheren Ständeverſammlungen zur Sprache gekommen, ſie betrifft den verfaſſungsmäßigen Zuſtand eines anderen teutſchen Bundesſtaates. Wenn Sie, meine Herren, die Beſtimmungen unſerer Verfaſſungs-Urkunde ſich vor das Auge halten, ſo werden Sie keine Beſtimmung finden, die den Ständen des Reiches die Ermächtigung gibt, über ſolche Gegenſtände zu berathen und Beſchluß zu faſſen. Es iſt nicht die Rede von Anſichten und Geſinnungen, nach welchen jene Verhältniſſe beurtheilt werden können, nicht von den Geſinnungen der Einzelnen. Es iſt hier lediglich die Frage, ob die Verfaſſung den Ständen die Befugniß ertheilt, ſolche Gegenſtände in den Bereich ihrer Berathungen zu ziehen. Hievon abgeſehen werden Sie mir geſtatten, noch die Bemerkung beizufügen, daß, wenn einerſeits gewünſcht wird, es möchte der Staat deſſen politiſche Verhältniſſe der angeregte Wunſch berührt, an den teutſchen Zollverein ſich anſchließen, dieſer Wunſch dem Antrage wegen des Anſchluſſes an den Verein bei der betheiligten Regierung zur Empfehlung nicht gereichen dürfte." (Schluß f.)

***München**, 19. Aug. Heute Morgens rückte das kg. Cüraſſier-Regiment Prinz Carl in größter Propretät auf das Marsfeld, wo daſſelbe vor JJ. kk. HH. dem Prinzen Luitpold und Kronprinzen von Schweden die Revue paſſirte und dann vor dem herzogl. Leuchtenberg'ſchen Palais vorbeidefilirte

München, 19 Auguſt. Se. Maj. der König haben (laut Intell. Bl. vom 18. d.) dem Fiſcher Mich. Blank von Holz, k. Landgericht Troſtberg, in allerhuldvollſter Anerkennung des von ihm am 21. Mai d. Js bei Rettung mehrerer Menſchen vom Tode des Ertrinkens im Chimſee mit eigener Lebensgefahr bewieſenen Muthes die goldene Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone allergnädigſt zu verleihen, und zugleich allerhuldreichſt anzuordnen geruht, daß dieſem unvermöglichen, ſo wackern Manne fünfzig Gulden aus dem Fonde für Sicherheit verabreicht werde.

Erlangen, 16. Auguſt. Geſtern iſt das eherne Standbild des Markgrafen Friedrich von Bayreuth und Kulmbach, des Stifters unſerer Univerſität, welches Se. Maj. der König Ludwig von Bayern zur Erinnerung an die erſte Säcularfeier der Friderico-Alexandrina allergnädigſt errichten läßt, in unſerer Stadt angekommen, und hat unter allen Bewohnern derſelben die freudigſte Bewegung hervorgerufen. Eine Deputation des k. akademiſchen Senats und die Studirenden der Hochſchule waren ihm bis zu dem eine Stunde von hier gelegenen Dorfe Tennenlohe entgegengefahren. Zwiſchen 5 und 6 Uhr Abends kam der mit Kränzen und den bayeriſchen, preußiſchen und brandenburgiſchen Fahnen geſchmückte Wagen in Tennenlohe an, und wurde von den zahlreich Verſammelten mit lautem Jubelrufe begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt, während deſſen der Wagen von den Entgegengekommenen mit neuen Kränzen und Fahnen geziert worden war, ſetzte ſich der Zug in Bewegung. Je mehr er ſich der Stadt näherte, deſto lauter wurde die Freude. Als er aber unter Vortritt eines Muſikcorps auf dem mit Tauſenden von Menſchen gefüllten Marktplatze, wo das Standbild errichtet wird, ankam, da kannte der Jubel keine Gränze mehr. Aus tauſend Kehlen ſchallte dem erhabenen Geber König Ludwig, dem Stifter der Univerſität, der Univerſität ſelbſt und unſerer Stadt, dem freundlichen Muſenſitze, ein begeiſtertes Lebehoch, und die Studirenden ſchloſſen das ſchöne Feſt, denn ſo muß man es nennen, nach altakademiſcher Sitte mit einem aus voller Bruſt geſungenen Gaudeamus igitur. Bald wird nun das Standbild ſelbſt, von Schwanthalers Meiſterhand geformt, und durch Stiglmayers Kunſt gegoſſen, vor unſern Augen ſtehen; ein unvergängliches Denkmal königlicher Gnade, eine Huldigung der Wiſſenſchaft und Kunſt, eine Zierde unſerer Stadt, und ein neues Pfand der Liebe, Treue und Dankbarkeit gegen einen edelgeſinnten und heißgeliebten König! (Allg. Z.)

Aſchaffenburg, 16. Aug. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen ſind geſtern Abends von hier nach Darmſtadt abgereiſt. (Aſch. Z.)

Speyer, 14. Auguſt. Das für unſern Dom beſtimmte Standbild Rudolphs von Habsburg iſt heute von München hier eingetroffen. (N. Sp. Z.)

Landau, 12. Auguſt. Das diesjährige Muſikfeſt fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus, insbeſondere gilt dies von den zwei Concerten. Hr. Lachners Oratorium „Moſes" und deſſen Sinfonie ſprachen ganz vorzüglich an. Die Muſik iſt klar, verſtändlich, entſpricht vollkommen dem Texte und hat ſehr ſchöne Momente: mit einem Worte eine ächt deutſche Muſik. Daß Hr. Lachner einer der erſten Dirigenten Deutſchlands, ja vielleicht der erſte iſt, bedarf kaum

Digitized by Google

einer Erwähnung, da bekannt, auf welche Stufe er das Mannheimer und Münchener Orcheſter gehoben hat. Ihm verdankt man daher auch hauptſächlich das Gelingen der diesjährigen Aufführungen. — Die Witterung begünſtigte die beiden erſten Feſttage. (N. Sp. Z)

Preußen

Berlin, 15. Aug. Die Preuß. Allg. Z. enthält heute folgende „Berichtigung:“ In Nro. 152 der Königsberger Zeitung finde ich einen aus der Mannheimer Zeitung entlehnten Korreſpondenzartikel aus Berlin vom 19 Juni v. J., worin erzählt wird, daß bisher die Staatscaſſe die Koſten der Fontainen, ſo wie aller früheren Bauten in den königlichen Gärten von Sansſouci getragen habe, neuerlich aber die von der Hauptkaſſa geforderte Zahlung von 100,000 Rthlrn. für die Fortſetzung dieſer Bauten meinerſeits verweigert, und die Uebernahme derſelben auf die Chatoulle verlangt worden ſey. Dieſe völlig unwahre Erzählung verpflichtet mich, zu der Erklärung, daß, wie alle Bauten und ſonſtigen Einrichtungen k. Luſtſchlöſſer und Gärten, ſo wie auch die Waſſerwerke und die übrigen neuen Anlagen in Sansſouci für Rechnung des, von der Staatskaſſe völlig getrennt beſtehenden Kronfidei-Kommiß-Fonds ausgeführt worden, mithin Zahlungen dafür aus der Staatskaſſe weder gefordert noch geleiſtet ſind, und mir zu einer Verweigerung ſolcher Zahlungen aus der Staatskaſſe niemals Veranlaſſung gegeben iſt. Neiſſe, den 10. Auguſt 1843. Der Finanzminiſter von Bodelſchwing.

Köln, 10. Auguſt. Die Werkthätigkeit an unſerem Dome iſt noch nicht ſo lebendig geweſen, wie gerade in dieſem Augenblicke. Die Häuſer, welche wie Schwalbenneſter an den nördlichen Thurm geklebt waren, ſind ſchon niedergeriſſen, ſowie auch die kleine Kapelle an der Nordſeite, die alte Pfarrkirche des Domſprengels. Der Reißboden iſt fertig und rüſtig geht's mit dem Verſetzen am ſüdlichen Kreuzſchiffe vorwärts. Sobald der Abbruch der Kapelle vollendet iſt, wird man auch mit dem nördlichen Kreuzſchiffe, welches die Dombauvereine bauen, beginnen. Wahrſcheinlich werden hier aber auch die Fundamente noch nicht ganz vollendet ſeyn, wie dieß auch beim ſüdlichen Flügel der Fall war. (O.-P.-Z)

Hirſchberg, 4. Aug. Geſtern wurden auf Befehl des Königs eine beträchtliche Anzahl (mehrere Hundert) Blouſen oder rheiniſche Kittel an die Bewohner von Erdmannsdorf und der Umgegend vertheilt. Se. Maj. hat, dem Vernehmen nach, dieſe zweckmäßige Tracht hier zu verbreiten gewünſcht, und es iſt zu wünſchen, daß es auf dieſem Wege gelingen werde, auch den Aermſten in einer das Auge weniger beleidigenden Art bekleidet zu ſehen. (Schleſ. Z)

Reichenbach, in Schleſien im Auguſt. Kürzlich hatten wir hier Feuer und zwar im Gaſthof zur goldenen Sonne; es war angelegt. Tags darauf fand man an mehreren Orten Brandbriefe, einen ſogar in Verſen; man droht darin, Reichenbach niederzubrennen, wenn der Armuth nicht Abhülfe geſchähe. Allnächtlich machen jetzt Patrouillen die Runde; man iſt in großer Sorge. (Pr. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt. 14 Auguſt. Ueber den Verſuch, den neulich unſer J. P. Wagner mit ſeiner elektromagnetiſchen Maſchine auf der Taunuseiſenbahn veranſtaltete, iſt manches Unrichtige berichtet worden. Nachdem er mit dem Bau des Wagens (wozu ihm von der Direktion der Taunuseiſenbahn eine Werkſtätte auf dem hieſigen Bahnhofe eingerichtet worden) zu Ende gekommen, wagte er einen Verſuch auf der Taunuseiſenbahn. Dieſer fiel ganz gut aus, wenn auch der Wagen für den Eiſenbahndienſt, namentlich an den Achſen verändert werden muß. Das Prinzip iſt feſtgeſtellt, und die aus den berühmteſten Technikern von der Bundesverſammlung ernannte Prüfungscommiſſion wird alsbald hier eintreffen. (Nürnb. Cor)

Schweiz.

Sitten, 8 Auguſt. Der Staatsrath hat vorgeſtern in Bezug auf die letzten Unordnungen in St. Moriz folgende Beſchlüſſe gefaßt: „Am 8. wird die erſte Compagnie (Entremont) die Stadt St. Moriz beſetzen. Die Herren v. Kalbermotten, Vicepräſident des Staatsraths, Major Nuce und Kaſtellan Alois v. Riematten werden ſich als Regierungsabgeordnete dahin verfügen. Sie haben die Aufgabe, die Beamteten des Unterwallis zu verſammeln und ſich mit denſelben über die Mittel zu verſtändigen, wie die Ordnung, ohne von einer bewaffneten Beſetzung Gebrauch zu machen, herzuſtellen und das Zehntengericht von St. Moriz wieder einzuſetzen ſey.“ Die Regierungsabgeordneten, welche ſich nach St. Moriz begeben ſollten, ſind nur bis nach Martinach gekommen; daſelbſt iſt ihnen von den Mitgliedern eines aus Unterwalliſern beſtehenden Comités eine Vorſtellung übergeben worden, mit dieſer ſind die Abgeordneten geſtern Abend nach Sitten zurückgekehrt. Die Vorſtellung aus dem Unterwallis iſt in franzöſiſcher Sprache abgefaßt.

Luzern, 11. Aug. Tagſatzungsverhandlungen 23ſte Sitzung. Zur Zeit wurde das Vermögen der thurgauiſchen Klöſter unter die Verwaltung des Staats geſtellt und das Noviziat ſuspendirt. Die Klöſter gelangten mit Klagen über dieſe Maßregel an die Tagſatzung, ſich auf den Art. 12 des Bundesvertrags berufend. Ungeachtet wiederholter Berathungen, welche dieſer Gegenſtand im Schooße der Tagſatzung veranlaßte, konnte dieſe bisher keinen Beſchluß zu Stande bringen. Seit der letztjährigen Tagſatzung wurde von der Regierung des Kantons Thurgau ein Geſetz über die Aufnahme von Novizen entworfen und dem großen Rathe zur Berathung vorgelegt. In einer Zuſchrift an die Tagſatzung beſchweren ſich die betreffenden Klöſter nunmehr auch über dieſen Geſetzentwurf, weil derſelbe ihre bundesgemäße Exiſtenz für die Zukunft bedrohe. Die Tagſatzung gelangte auch heute zu keinem Entſcheide, und die Angelegenheit bleibt ſomit fürs nächſte Jahr im Abſchied. Die nächſte Sitzung findet erſt am Mittwoch den 16. d. M. ſtatt. Tagesordnung: die aargauiſchen Klöſter. (Fr.O.Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Auguſt. General Marquis Oudinot reiſt nicht nach Rußland, wie es kürzlich hieß, ſondern nach Deutſchland, und hat vollſtändigen Urlaub von dem Kriegsminiſter. — Der Ertrag von den franz. Poſten wird für gegenwärtiges Jahr auf 48.393.000 Fr. geſchätzt. Er belief ſich im Jahr 1672 auf 1.200.000, 1751 auf 5 Millionen, 1788 auf 12 Millionen Franken. — Auf der Rhede von Toulon iſt am 12. die öſter. Fregatte Bellona, mit Admiral Bandiera an Bord, vor Anker gegangen. — Am 10. ſtarb zu Nantes an Altersſchwäche, 93 Jahre alt, Jean Marguerite Bachelier, einer der Gehilfen des blutdürſtigen Carrier bei den gräuelhaften Hinrichtungen zu Nantes in der Schreckenszeit. Er hatte ſich ſeit lange mit religiöſen Uebungen beſchäftigt, und ſchien über ſein früheres Leben Reue zu empfunden.

Die Antwort des Herzogs von Nemours auf die in allgemeinen radicalen Ideen ſich bewegende Anrede des Maire's von Mans lautete, wie folgt: „In der politiſchen Rede, die Sie mich haben hören laſſen, unterſcheide ich Ideen,

Digitized by Google

verwandt ohne Zweifel, aber doch von zwei verſchiedenen Naturen. Sie haben ſich über die beſonderen Intereſſen Ihrer Stadt und über die allgemeinen Intereſſen des Landes verbreitet. Um die erſten vorzubringen, zu vertheidigen, obſiegen zu machen, haben ſie eine ſpecielle Eigenſchaft. Ich, meines Theils, werde mich glücklich achten, Ihnen dabei meinen guten Willen zu beweiſen, indem ich mich Ihren Bemühungen zugeſelle nach dem Maaß meines Einfluſſes und in ſo weit ich es überhaupt vermag. Was die allgemeinen Intereſſen angeht, ſo begreifen Sie leicht, daß ihre Autorität in dieſer Beziehung nur die eines jeden Bürgers ſeyn kann, und die Angemeſſenheit, den Gegenſtand hier und in dieſem Augenblick allzu ausführlich zu behandeln, wohl beſtritten werden mag. Ohne Zweifel hat jeder Franzoſe das Recht, ſeine Meinungen kund zu geben; Sie wiſſen aber, durch welche Prüfungen individuelle Anſichten gehen müſſen, bevor ſie als Nationalwille gelten können. Es iſt Ihnen auch nicht unbekannt, daß wir Kammern haben, das Volk ſeine Stellvertreter wählt, und die Verſammlung dieſer Repräſentanten der Nation durch ihre Mehrheit eine Stimme hören läßt, die niemals verkannt worden iſt Es wäre nutzlos, hier Ideen zu entwickeln, die keinen Richter haben würden, Streitpunkte zu berühren, die doch ungelöſt bleiben müßten, und in zweckloſen Diſcuſſionen die zu kurze Zeit zu verlieren, die einem wohlwollenden Zuſammenkommen beſtimmt iſt. Mein Herr Maire, ich bin nicht gekommen, Huldigungen zu ſuchen, ſondern Sympathien. Ich würde mich glücklich fühlen, ſie bei Euch zu finden in der Liebe zu unſern Inſtitutionen und in der Hingebung für den König, die nicht getrennt werden mag von der Hingebung für das Land. Es iſt wahr, ich gehöre zur jungen Generation; aber ich trage kein Verlangen, die, welcher ich künftig angehören werde, im Voraus zu berauben. In dieſer weiten und glücklichen Entwickelung der Geſellſchaft, die ich mit Ihnen wünſche, wollen wir nicht vergeſſen, einen Ehrenplatz zu laſſen für ausgezeichnete Dienſte, hervorſtrahlende Eigenſchaften, erfahrungsreiche Geiſter, für Herzen geprüft in dem Kampf mit dem Schickſal. Wir wollen uns nicht zu viel einbilden darauf, daß wir nicht gelebt, d. h. daß wir weder geſehen, noch verglichen, noch beurtheilt haben. Nicht auf ſolcherlei Anſpruch hin gehört uns die Zukunft! — Wenn ich ſtolz bin, mit der jungen Generation erzogen worden zu ſeyn, ſo geſchieht es, weil ich mich ſtark fühle, meinem Lande Dienſte zu leiſten, weil mir das Verlangen einwohnt, ihm Ruhm zuzuwenden, und der Wille, es zu vertheidigen, ſollte es ſich je wirklich beleidigt achten. Auf dieſem Boden will ich Ihre Vorausſagungen annehmen. In Folge eines Familienunglücks, das in Frankreich wie ein öffentliches Unglück empfunden wurde, zu einer Stellung berufen, die ich für immer entfernt wünſche und hoffe, würde ich, wenn es nöthig werden ſollte, alle mir anvertrauten Güter rein und unangetaſtet zu erhalten wiſſen, und mich mit Leib und Seele hingeben zur Vertheidigung unſerer Inſtitutionen, wie zur Aufrechthaltung der Würde Frankreichs. Es macht mich glücklich, mein Herr Maire, daß wir uns zuſammentreffen in den conciliatoriſchen Geſinnungen, die das Andenken der Kämpfe vergeſſen laſſen, deren Schauplatz dieſe Gegend einſt war. Ich wünſche mit Ihnen die Herrſchaft einträchtigen Willens; in ihr liegt Stärke und Wohl der Nationen." — Dieſe Rede machte großen Eindruck; ſie war mehrmals unterbrochen worden durch den Ruf: Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Nemours! Viele Notabeln der Stadt hatten nöthig gefunden, durch eine loyale Demonſtration gegen das Verhalten der Municipalbehörde zu proteſtiren. Der Deputirte Baſſe ließ ſich dem Herzog von Nemours vorſtellen und hielt im Namen von mehr als 400 angeſehenen Bürgern eine Anrede, die ganz frei war von den verfänglichen Anſpielungen, welche den Vortrag des Maire zu einem politiſchen Curioſum ſtempeln, und der Biſchof von Mans an der Spitze ſeines Clerus war nicht weniger bemüht, den Prinzen zu überzeugen, daß die Geſinnungen der Mehrheit des Municipalcorps von der Mehrheit der Einwohner nicht getheilt würden.

Kirchenſtaat.

Rom, 10. Auguſt. Heute wird der vor 12 Tagen aus St. Petersburg eingetroffene Feldjäger durch die ruſſiſche Geſandtſchaft dahin zurück abgefertigt. Er ſoll unter andern der Ueberbringer der Nachricht ſeyn, daß der heil. Stuhl die längſt eingereichte Dimiſſion des Biſchofs von Podlachien, Monſignore Gutkoeowski, welcher gegenwärtig in Lemberg lebt, nur auf deſſen wiederholtes Anſuchen angenommen hat. — Nach Berichten aus Sinigaglia war der dortige Biſchof Cardinal Fabricio Seeberas Teſtaferrata am 3. d. geſtorben. Er war am 20. April 1758 zu Valletta auf Malta geboren, und von Pius VII. am 6. April 1818 mit dem Purpur geſchmückt worden. — Der Geiſt der Unzufriedenheit und Unruhe, welcher in letzter Zeit ſich hin und wider in Italien wieder regte, hat in Bologna eine ernſte Störung veranlaßt. Auf das plötzlich verbreitete Gerücht die Franzoſen ſeyen in Ancona gelandet, rottete ſich eine Anzahl junger Leute mit Flinten, Piſtolen und Dolchen bewaffnet zuſammen, ſtieß aufrühreriſches Geſchrei aus, und feuerte auch einige Schüſſe gegen den Polizeidirektor ab. Die Regierung ließ ſogleich die bewaffnete Macht von Bologna und aus den benachbarten Orten aufbieten, Kanonen wurden aufgeführt, überallhin Patrouillen entſendet, und dadurch weitere Exzeſſe verhindert. Eine insgeheim angelegte Mine, deren mit Pulver beſtreuter Weg zu den Munitionsmagazinen führte, war glücklicher Weiſe noch zeitig entdeckt worden. Da ſich aus dieſer Entdeckung auf ein Complot ſchließt, ſo hat die Regierung ihre Wachſamkeit verdoppelt. Die an den Gränzen garniſonirende öſterreichiſche Militärmacht ſteht in voller Bereitſchaft, und ſcheint in dieſem Augenblick Verſtärkung an ſich zu ziehen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙ London, 12. Auguſt. Die Unruhen im Gebiete von Wales dauern ohne Unterlaß fort. Während die Rebeccaiſten die Schlagbäume und die Stadtthore zerſtören, vereinigen ſich die Arbeiter in den Berg- und Hammerwerken, um eine Vermehrung und Feſtſtellung ihres Lohnes zu erreichen. Dieſe Zuſammenrottung pflanzt ſich auch außerhalb des Gebietes von Wales fort. Die Gebiete von Lankashire und von den Manufakturdiſtrikten im Norden ſcheinen den feſten Vorſatz zu haben die Beſchwerden zu erneuern, welche vergangenes Jahr zu ähnlicher Zeit alle Arbeiten zum Stillſtande gebracht haben, und große Verwirrung herbeiführten. Ein Meeting von beinahe 10 000 Arbeitern fand zu Ashton under Lyne ſtatt, in welchem verſchiedene Entſchlüſſe gefaßt wurden, um eine Vermehrung des Lohnes herbeizuführen. Bereits ſind mehrere Seidenſpinnereien ohne Arbeiter.

Türkei.

Nachrichten aus Belgrad zufolge, waren der Fürſt Alexander Kara Georgiewitſch, der Erzbiſchof Peter, der kaiſ. ruſſiſche Commiſſär Frhr. v. Lieven und der ruſſiſche Conſul Hr. v. Waſchenko am 7. von da nach Kragujevatz abgereiſt, um der Verſammlung von Notabeln und Aelteſten der Nation, die an dieſem Orte, und nicht, wie es anfangs hieß, in Belgrad gehalten werden ſollte, beizuwoh-

Digitized by Google

nen. Haſis Paſcha hat bloß ſeinen Kaimakam abgeſchickt. — Am 8 iſt auch der franzöſiſche Conſul nach Kraguẛevaz abgegangen. (Oeſtr. B.

Dänemark.

Kopenhagen, im Juli. Mit den Arbeiten an dem für die Werke und Kunſtſammlungen Thorwaldſens beſtimmten Gebäude ſchreitet man raſch vorwärts. Es wird in pompejaniſchen Style decorirt. Schon ſind mehrere der ſchönen Deckengemälde (alle Decken ſind Tonnengewölbe) vollendet, und der Boden von Moſaik iſt in vielen der kleineren Zimmer fertig. In den Decorationen im Innern ſind Roth, Gelb, Blau und Weiß die Hauptfarben. Das Aeußere wird noch in dieſem Sommer vollendet. Die Wände werden mit Cement, durch weiße Bänder in Quadrate getheilt, bekleidet. Der untere Theil wird als Sockel von einer dunkleren Farbe mit ſchwarzen Figuren und Ornamenten geſchmückt.

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 15. Auguſt. (Telegraphiſche Depeſche) „Bayonne, den 14. Aug. Der Herzog von Victoria hat an die Nation ein Manifeſt gerichtet, datirt vom 30. Juli, an Bord des Dampfbootes „der Bätis“. Er erklärt, daß er niemals meineidig geweſen ſey; er läugnet, die Conſtitution verletzt zu haben; ſeine Wünſche ſind, indem er ſich von Spanien entfernt, für das Glück ſeines Vaterlandes. General Arbuthlot iſt interimiſtiſch zum Generalcapitän von Catalonien ernannt; Brigadier Prim zum Gouverneur von Barcelona und zum Commandanten der Provinz“

Die Madriderzeitung enthält die von dem Conſeilpräſidenten Hrn. Lopez bei der Ceremonie des 9. Aug. im Palaſt der Königin gehaltene Rede, um den Nationalwunſch auszudrücken, daß Ihre Majeſtät bei Eröffnung der nächſten Cortes für volljährig erklärt werde. Die Königin antwortete in folgenden Ausdrücken: „Ich habe mit dem größten Vergnügen die loyalen Geſinnungen vernommen, welche die proviſoriſche Regierung der Nation gegen mich äußert, und von dem Tage an, wo ich den Eid vor den Cortes auf die Staats-Verfaſſung geleiſtet haben werde, werde ich mich damit beſchäftigen, das Glück der Spanier zu befeſtigen.“ Bei der Ceremonie befand ſich der Infant Don Francisco mit ſeiner Gemahlin und einem ſeiner Söhne neben der Königin und ihrer Schweſter. Narvaez hielt bei eben dieſem Anlaß eine Anrede an die Soldaten, ſie belobend und zur Treue ermunternd. General Seoane iſt freigelaſſen worden, und hat ſich in das Bad Armadillo in Caſtilien begeben. Die Herzogin von Victoria hat Madrid verlaſſen, um ſich über Frankreich nach England zu begeben. Sie wurde mit den größten Rückſichten behandelt. Während in Barcelona Alles zur Ordnung zurückzukehren ſcheint, iſt Galicien noch der Schauplatz von Unordnungen. Die Junta von Lugos will die proviſoriſche Regierung nicht anerkennen, und verlangt eine republikaniſche Centraljunta mit conſtituirenden Cortes. Die Regierung hat Truppen zur Unterdrückung dieſer democratiſchen Bewegung abgehen laſſen.

Durch kgl. Entſchließung vom 4. wurde Prinz Joinville autoriſirt, mit deliberativer Stimme den Sitzungen des Admiralitätsconſeils beizuwohnen.

Vermiſchte Nachrichten.

An der Brücke, welche zur Verbindung Venedigs mit dem Feſtlande über die Lagune gebaut wird, ſind bereits zwanzig Bogen fertig, und das ganze Rieſenwerk dürfte im Jahr 1845 vollendet ſeyn.

Am 11. Auguſt Morgens ſtieg der bekannte Luftſchiffer Green, in Begleitung eines Hrn. Bradley, von Stepney einem Dorfe auf der Oſtſeite von London aus mit ſeinem neuen großen Luftballon „Albion“ auf, um — dießmal abſichtlich — den Canal zu überfliegen und an irgend einer Stelle des Continents zu landen. Die verſammelte Menge ſah den Ballon majeſtätiſch emporſteigen, dann über über die Themſe gegen die Küſte von Suſſex ſchweben und verſchwinden. In dieſer Richtung mußten die kühnen Abenteurer, wenn ſie überhaupt Land erreichten, nach Frankreich geführt werden.

Der Kirchenſtaat zählt 2.732.436 Einwohner. Die geiſtliche Oberaufſicht über dieſe iſt nach den neueſten Beſtimmungen 8 Erzbiſchöfen (in Bologna, Camerino, Fermo, Ferrara, Ravenna, Spoletto, Urbino, Benevento) und 58 Biſchöfen vertraut. Unter ihnen ſtehen 26 Categorien der Chierici regulari, 33 der Canonici regulari, 26 Mönchsorden, 29 Ordini regulari und 89 Nonnenorden

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Aug. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 14. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 70 C; 3 pCt. 81 Fr. 30 C

Amſterdam, 12. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{2}$; 5 pCt. $100\frac{5}{8}$; Kanſd. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt, 16. Aug. 5pCt Met $112\frac{1}{2}$; 4pCt. $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1984. Integr. $52\frac{7}{8}$; Ard. $17\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $345\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Auguſt: »Der Glöckner von Notre-Dame«, romantiſches Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Grunert — Quaſimodo.)

Dienſtag den 22. Auguſt: »Ein Herr und eine Dame«, Luſtſpiel von C. Blum. Hierauf: »Die Sylphide«, Ballet von Taglioni.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Dragulsky, k. k. Criminalger.-Präſes und Napadiervicz, Dr. Jur. aus Gallizien; Accessari, Belcialirri und Zignoni, Kaufleute von Verona; Shanen, Part. von Belford; Sir Peel, Borſon, Bill und Bredel, Rent. aus England; Repreu, Architekt aus Frankreich. (G. Hirſch.) HH. Liddedal, Rent. von Neapel; Glatzl, k. preuß. Oberlandesgerichts-Commiſſär aus Schleſien; Olſufieff, Oberſt aus Rußland; Ritter v. Liebenburg und v. Amberg, Hofrath von Wien; Frhr. v. Ow, Kammerherr von Salzburg; Graf v. Rollberg, von Innsbruck. (G. Hahn.) HH. Medzelenski, Techniker aus Polen; Colemann, Senſat und Adkind, Rent. aus England. (Schw. Adler.) Hr. de la Caſſa, Profeſſor von Preßburg; Wedeke, Privatier von Danzig. (G. Kreuz). HH. Tube, Kfm. von Eilenburg. (Bl. Traube.) HH. Dr. Molitor von Aſchaffenburg; Grunert, Ober-Regiſſeur von Hamburg; Angelotti, Kfm. von Wien; Keſſing, Regens bei St. Peter Schindlauer, Pfarrer und Aigner, Beneficiat von Salzburg; Eſſer, Advokat von Mannheim; Ritter v. Wigel, geheimer Rath von Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Weinmüller, Schauſpieldirektor von Augsburg; Dienſtle, Profeſſor und Eh, Prieſter von Wien; Gett, Appellat.-Gerichtsaſſeſſor von Eichſtädt; Feucht-

Digitized by Google

ler, Kfm. von Marktbreit; Müller, Caſſa-Controlleur von Augsburg.

Bekanntmachungen.

418. (3b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchaft der Milchmannswittwe Anna Maria Moſer werden im Intereſſe der minderjährigen Kinder derſelben

1) das Haus am Feldweg Nr. 3, welches mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit einem gewölbten Keller verſehen, und nebſt dem dabei befindlichen Hofraum mit Gumpbrunnen und Vorplatz auf 2500 fl. geſchätzt, und mit 2000 fl. Hypothek-Kapitalien belaſtet iſt, ſodann
2) die zum Milchgeſchäfte gehörigen auf 172 fl gewertheten 5 Kühe nebſt Utenſilien, welche in der Geyerſtraße Nr. 11 beſichtigt werden können, hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt.

Zu dieſem Zwecke iſt Commiſſion auf

Mittwoch den 13. Sept. l. Js. Vormittags von 9 - 12 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 11 anberaumt, und werden Kaufsluſtige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinſchlag an den Meiſtbietenden von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Beſchloſſen am 1. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth

Dr. Preſtele.

---

382. (3b) **Ediktal-Citation.**

Auf Anſinnen der Diſtrikts-Armenfondsverwaltung Freyſing werden die unbekannten Beſitzer der nachbingenannten öffentlichen Staatsſchuld-Urkunden, namentlich

a) aus dem ältern Landanlehen Nr 1624/2667 per 573 fl. à 2½ pCt. auf die ehemaligen Hofmarks-Unterthanen von Maſſenhauſen lautend.
b) Aus dem Landanlehen vom Jahre 1796 Nr. 784 dd. 11. Auguſt 1797 per 317 fl. 15 kr. auf Hummler Unterthanen à 4 pCt. lautend.
c) Aus dem Anlehen der Neuſtifter Unterthanen Nr. 788 per 54 fl. 10 kr. à 4 pCt. dd. 11. Auguſt 1797.
d) aus dem Landanlehen der Hofmark Sickenhauſen de anno 1796 Nr. 759 per 76 fl. 40 kr. à 4 pCt.
e) Von den Helndlfinger Unterthansanlehen Nr. 760 per 64 fl. 35 kr. dd. 30. Juni 1797 à 4 pCt.

anmit aufgefodert, binnen 6 Monaten dieſe Urkunden vorzuzeigen, widrigenfalls ſelbe kraftlos erklärt werden.

Am 20. Juli 1843.

Königliches Landgericht Freyſing.

(L. S.) Groſch, Landrichter.

Coll. Hilger.

---

405. (3c) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 23. Auguſt d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juli 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 72801 bis 81466;
Buchhaltung II von Nro. 25923 bis 28164.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Montag den 28. Aug. öffentliche Verſteigerung.

München, den 31. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

Höchſt wichtige Erfindung für Eſſigfabrikanten.

429. Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den ſtärkſten Weineſſigſprit auf eine höchſt einfache Art aus demſelben Material um den dritten Theil ſtärker und von einem ſchönern weinſauern Geſchmack gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wozu es einer Veränderung der beſtehenden Apparate nicht bedarf, ſind durch mehrere öffentliche Blätter wohl zu hinreichend bekannt, als daß ich mich nicht aller weiteren Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher um meine Erfindung mehr noch gemeinnützig zu machen, den Preis der gedruckten vollſtändigen Anweiſung meiner dritten, ſo eben erſchienenen, ganz umgearbeiteten, durch neue Entdeckungen vervollkommneten Auflage, welche unter völliger Garantie verfaßt iſt, jetzt nur auf 2 Rthlr. preußiſch Cour. oder 3 fl. 30 kr. Conv. Münze geſtellt, wofür dieſelbe gegen portofreie Einſendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung), bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen iſt.

Schultz in Berlin Neanderſtraße Nr. 34.
Apotheker und Chemiker, Mitglied des Apothekervereins und praktiſcher Eſſigfabrikant.

---

432. (3a) **Am 1. November 1843 unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

Die Verlooſung

der

berühmten Gewehr-Sammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geſchätzten Werthe von 148,480 Gulden.

Looſe hiezu à fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 10 Stücken à fl. 35, das eilfte gratis, ſind von Herren Gebrüder Marx in München, welche von unterzeichnetem Handlungshauſe, mit dem Verkauf derſelben ſpeciell beauftragt ſind, gegen franco Einſendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld, in Frankfurt a./M.

☞ Die Zuſendung der Gewinne geſchieht wohl emballirt und portofrei.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 200.** 21. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 86ſte, dann 90ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Deggendorf. Regensburg: Das Schottenkloſter. Nürnberg: Canalſchifffahrt — Preußen. Berlin: Bau einer Strafanſtalt nach dem Muſtergefängniß zu London. Die Stettiner Eiſenbahn vollſtändig eröffnet. Münſter: Anſtellung eines kathol. Militärpredigers. Köln. — Sachſen Dresden. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Karlsruhe: Programm der Feier des fünfundzwanzigjährigen Beſtehens der Verfaſſung. — **Schweiz.** Tagſatzungsverhandlung über die Argauer Kloſterangelegenheit. — **Frankreich** — **Spanien.** Madrid: Maßregeln zu Gunſten der Geiſtlichkeit. Die Anrede des Conſeilpräſidenten Lopez bei der Volljährigkeitserklärung der Königin. — **Großbritannien** — **Rußland.** Petersburg: Kaiſ. Ukas über die Niederkunft der Großfürſtin Marie. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 17. Aug. (Nachträge zur 86ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Auf Aeußerungen zuerſt des Abg. Rebmann und dann des Abg. Beſſelmeyer gab der k. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath v. Bezold folgende Erklärungen ab:

„Meine Herren! In Beziehung auf die Frage der Sorge für die Ablage der Begleitſcheine bei Gegenſtänden, welche der Poſt mit Begleitſchein übergeben worden ſind, kann ich nur das beſtätigen, was der geehrte Hr. Redner gegenüber ſo eben geſagt hat. Die Poſt erkennt vollkommen die Verpflichtung, in jene Verbindlichkeit einzutreten, welche der Waarenführer in Anſehung der Begleitſcheine zu tragen hat. Es ſind auch in der Beziehung die Beſtimmungen der Zollordnung gleichförmig im ganzen Verein, und wenn irgend ein Anſtand in einzelnen Fällen ſich ergeben hat, kann er nur aus dem Mißverſtändniß der beſtehenden Verordnungen hervorgegangen ſeyn. Es beſteht ſomit kein weſentlicher erheblicher Grund, dieſe Frage zum Gegenſtand eines beſondern Antrages zu machen.

„Meine Herren! Ich habe die Ehre gehabt; ſchon im Verlaufe der Verhandlung eine Erklärung zu geben, wodurch der Pflicht des verehrten Hrn. Berichterſtatters entſprochen ſeyn dürfte. Auf die erhaltene Aufforderung finde ich keinen Anſtand dieſelbe in folgender Art zu wiederholen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Poſtanſtalt, wenn ſie Waaren zur Verſendung ins Ausland mit Begleitſchein übernimmt, auch diejenigen Haftungen übernehmen und anzuerkennen habe, welche geſetzmäßig und zollverordnungsmäßig dem Waarenführer obliegen. Dieſe Erklärung wird in Anſehung der erhobenen Frage zu vollkommener Beruhigung gereichen.“

Bezüglich des von uns bereits ſeinem Wortlaute nach mitgetheilten dreifachen Antrages des Abg. Dr. Müller wurden von dem Miniſtertiſche aus folgende Erläuterungen gegeben. Zuerſt von dem k. Regierungscommiſſär Miniſterial-Rath Kleinſchrod: „In Bezug auf die Ausgleichungsſteuer von Wein, welche der verehrte Redner ſo eben erwähnt hat, kann ich nur bemerken, daß nach den Vertragsbeſtimmungen die Abgaben dieſer ſämmtlichen Gegenſtände durchaus gleich und vertragsmäßig regulirt ſind, und zwar nach vorausgegangenen ſorgfältigen Unterſuchungen und Prüfungen, ſo daß alſo, wenn ein Mißverhältniß oder eine Abweichung von den vertragsmäßigen Beſtimmungen ſtattfindet, dieſes zur Kenntniß der Regierung gebracht werden wolle, um hiernach den genauen Vollzug der beſtehenden vertragsmäßigen Beſtimmungen veranlaſſen zu können, was nicht der mindeſten Schwierigkeit unterliegen kann, und auch ohne Zweifel von Seite der kurheſſiſchen Regierung mit unbedingter Bereitwilligkeit unterſtützt werden wird. Was den Branntwein betrifft und das Verhältniß, welches ſo eben angeführt wurde, muß ich in Bezug auf die gezogene Parallele mit dem Bier bemerken: Die Rückvergütung für den ausgeführten Branntwein könnte nur ſtattfinden unter der Vorbedingung eines beſtimmten Anhaltspunktes über den Verbrauch des Malzes, inſoweit ein ſolcher Verbrauch bei der Branntweinbrennerei überhaupt ſtattfindet; einen ſolchen Anhaltspunkt aber beſitzen wir noch nicht, und es iſt auch noch kein Antrag dieſer Art an die Regierung gelangt. Es iſt Ihnen ohnehin bekannt, daß der Malzverbrauch für die Bierbrauereien vollſtändig regulirt und der Regierung ein Anhaltspunkt gegeben iſt, eine Rückvergütung nach Maßgabe der Steuer eintreten zu laſſen. Das iſt aber keineswegs der Fall mit dem Branntwein. Es muß der Beweis geführt werden, daß wirklich eine beſtimmt angegebene Quantität Malz bei der Branntweinbrennerei verbraucht worden ſey; denn ich habe Urſache zu glauben, daß bei der Branntweinproduction dieß keineswegs allgemein ſtattfindet. Alſo dieſes Verhältniß muß vor Allem hergeſtellt ſeyn, und dann wird ebenſo gut eine Rückvergütung vom ausgeführten, mit Malz erzeugten Branntwein eintreten, wie ſolche rückſichtlich des Bieres bereits beſteht. In dieſer Vorausſetzung und als Vorbereitung dieſer Maßregel iſt auch in dem feſtgeſetzten Verzeichniſſe über die Uebergangsſteuer in ſämmtlichen Vereinsſtaaten eine Uebergangsabgabe von 1 fl. 45 kr. von dem nach Bayern übergeführten Branntwein eingeſtellt worden.“

Darauf von dem k. Regierungscommiſſär Miniſterialrath v. Bezold:

„In Bezug auf die Frage, welche von dem verehrten Hrn. Abg. Dr. Müller hier in Anregung gebracht worden iſt, die Erhebung der Conſumtionsabgaben von vereinsländiſchem Wein betreffend, glaube ich bemerken zu müſſen, daß hier nur ein Mißverſtändniß oder irgend eine Unrichtigkeit von Seite der Unterbehörden des anderen Vereinslandes im Vollzuge ſtattfinden dürfte. Die Vereinsverträge beſtimmen ganz klar, daß kein Vereinsſtaat befugt ſey, von den vereinsländiſchen Erzeugniſſen höhere Abgaben oder in läſtigerer Weiſe zu erheben, als von den eigenen. Dieſer Satz war ſehr beſtimmt ſchon in den Vereinsverträgen vom Jahre 1833 enthalten, und iſt beſonders in dem Vertrage vom J. 1841 noch nä-

Digitized by Google

her feſtgeſtellt worden. Findet alſo eine ſolche Differenz, eine ſolche Verſchiedenheit in der Behandlung der vereinsländiſchen Erzeugniſſe gegenüber den einheimiſchen Erzeugniſſen eines Vereinslandes ſtatt, ſo bedarf es nur einer Anzeige von Seite der betreffenden Producenten, oder von Seite der Behörden um eine Einſchreitung bei den betreffenden Vereinsregierungen zu veranlaſſen. Eine ſolche Beſchwerde iſt übrigens noch nicht erfolgt, und die Regierung hat daher auch noch nicht Veranlaſſung gehabt, deßhalb eine Verwendung eintreten zu laſſen. Es beſteht alſo zur Zeit auch noch kein Grund, im Wege des Antrages dieſe Frage von Seite der Stände an die Regierung zu bringen. Nur dann, wenn im gegebenen Falle eine Einſchreitung nicht erfolgt wäre, oder die Beſchwerde keinen Erfolg gehabt hätte, dann wäre Grund dazu vorhanden. Dieſe Bemerkungen werden genügend ſeyn, um Sie, meine Herren, über die Anſichten der Regierung und über das, was dieſelbe in der Sache thun würde, zu verſtändigen.“

Daß der Antragſteller in Folge dieſer Erläuterungen ſeinen Antrag zurückgenommen habe, iſt von uns ebenfalls ſchon mitgetheilt worden. Endlich erklärte ſich der k. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath Kleinſchrod über die von dem Abg. Pfarrer Tafel in Anregung gebrachte Rheinoctroi-Frage in folgender Weiſe:

„Von dem ſehr geehrten Redner iſt ſo eben des Verhältniſſes erwähnt worden in Hinſicht auf den Betrag der Rheinoctroi-Gebühren für die Strecke zwiſchen Mannheim und Speyer. Es iſt jedoch ſchon vorlängſt mit Rückſicht darauf, daß Speyer bereits in der Rheinſchifffahrtsordnung vom Jahre 1831 als Freihafen erklärt worden, in der Entrichtung der Rheinoctroigebühren für jene Güter, welche zu Berg nach Speyer gehen, die gewünſchte Erleichterung hinſichtlich dieſer Gebühren gewährt worden. Wenn jedoch demohngeachtet dieſe Verfügung den gewünſchten Erfolg bezüglich der Frequenz der Güterzufuhren in den Speyerer Freihafen nicht geäußert hat, ſo mag dieß wohl hauptſächlich in dem von dem ſehr geehrten Redner ſelbſt angeführten Umſtande liegen, daß der Landtransport für die kurze Strecke von Mannheim nach Speyer demohngeachtet noch wohlfeiler zu ſtehen kömmt, als die Waſſerfracht. Was ferner die in Anregung gebrachte Befreiung der Rheingüter von der Rheinoctroigebühr auf der bayeriſchen Rheinſtrecke überhaupt anbelangt, ſo habe ich dießfalls zu erwiedern, daß Erſtens die Güter des innern Verkehrs, welche keiner Zollbehandlung weiter unterliegen, auf der ganzen, im Gebiete des Zollvereins gelegenen Stromſtrecke ohnehin vertragsmäßig, nämlich bereits in Folge der Zollvereinsverträge von 1833 von der Schifffahrtsabgabe befreit ſind; zweitens, daß jedoch Befreiungen von Schifffahrts-Abgaben auf conventionellen Flüſſen überhaupt, woſelbſt bereits eine gemeinſame Schifffahrtsordnung unter den Uferſtaaten beſteht, einſeitige Befreiungen von derlei Abgaben unmöglich ſtattfinden, ſondern lediglich das Ergebniß gemeinſamer Uebereinkünfte aller Uferſtaaten ſeyn können; um ſo mehr in vorliegendem Falle, da das bayeriſche Staatsgebiet ſich nur auf einer Seite der Stromſtrecke erſtreckt. Uebrigens iſt es ohnehin bekannt, daß von Seite ſämmtlicher Rheinufer-Staaten fortwährend Erleichterungen der Schifffahrt im Auge behalten und in Berathung gezogen werden, wie auch dergleichen Erleichterungen ſeit einer Reihe von Jahren ſucceſſive ſchon eingetreten ſind und auch ferner nach Thunlichkeit eintreten werden.“

**München, 19. Auguſt. Der heutigen 90ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Miniſtertiſche Ihre Excellenzen die königlichen Miniſter des königl. Hauſes und Aeußern, der Juſtiz, des Innern und des Kriegs, und acht kgl. Regierungs-Commiſſäre bei, im Saale aber waren 109 Mitglieder gegenwärtig. Alle Gallerien und Tribünen waren ſchon frühzeitig beſetzt. Zuerſt wurden von dem vorſitzenden 1. Präſidenten zwei Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Beſchwerden des Karl Hayes und des Joſeph Löwenſteiner wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte bekannt gemacht. Es erhellet daraus, daß die Kammer der Reichsräthe die Beſchwerde des Letzteren ebenfalls anerkennt, nur unter Nichtannahme des dieſſeits zugefügten, von uns früher ſeinem Wortlaute nach mitgetheilten Wunſches. Darauf wurde den Abgg. Baron von der Tann und Dr. Müller Urlaub für die noch übrige Dauer der Ständeverſammlung ertheilt. Dann erſtattete Profeſſor Dr. Albrecht für den I. Ausſchuß Vortrag über den von der Kammer der Reichsräthe gefaßten Beſchluß bezüglich der Anträge der Reichsräthe Grafen v. Caſtell und Karl v. Arco auf authentiſche Interpretation des §. 11 des Edicts über die gutsherrlichen Rechte. Eine Berathung des Vortrags konnte wegen Mangels an Zeit nicht mehr ſtatt finden. Der reichsräthliche Beſchluß ging übrigens dahin, „daß Se. königl. Majeſtät ehrfurchtsvollſt anzugehen wären, den Ständen des Reichs bei gegenwärtiger Verſammlung einen Geſetzentwurf zur Feſtſtellung derjenigen Rechtsverhältniſſe, worüber das königl. Oberappellationsgericht vermöge des Geſetzes vom 17. November 1837 den Plenarbeſchluß vom 27. Februar 1840 gefaßt hat, vorlegen zu laſſen,“ und vom dieſſeitigen Ausſchuſſe war dem Weſentlichen nach Annahme dieſes Beſchluſſes begutachtet worden. Endlich wurde ein Vortrag des V. Ausſchuſſes über den reichsräthlichen Beſchluß berathen, eine Beſchwerde des Gutsbeſitzers Friedr. v. Halder auf Burtenbach wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte durch Verurtheilung in Beiträge zu Gemeinde-Umlagen. Von der Kammer der Reichsräthe war die Beſchwerde als begründet anerkannt worden, und im gleichen Sinne hatte auch der dieſſeitige Ausſchuß ſein Gutachten abgegeben. Die Kammer machte ſich jedoch nach gründlicher Erwägung am Schluſſe der desfallſigen Debatte, auf die wir ausführlich zurückkommen werden, in entgegengeſetzter Weiſe ſchlüſſig, nämlich durch Verwerfung der Beſchwerde mit einer Majorität von 106 gegen 3 Stimmen. Nachdem damit die Tagesordnung erſchöpft und eine weitere Rückäußerung von Seite der Kammer der Reichsräthe nicht mehr zu erwarten war, wendete ſich Se. Excellenz der 1. Präſident Graf von Seinsheim in einer herzlichen Abſchiedsrede an die Kammer, welche ihrem Wortlaute nach mitzutheilen wir nicht ermangeln werden. Enthuſiaſtiſch ſtimmte die Kammer in das von Sr. Excellenz ſchließlich für Se. Majeſtät den König ausgebrachte dreimalige Hoch ein. Auf einen Antrag des Abg. Beſtelmeyer votirte dann die Kammer noch ihren Dank für die großen Bemühungen des Directoriums, wie von ihr vorher auf eine Anregung von Seite des Abgeordneten Rebmann beſchloſſen wurde, es ſolle den hieſigen Privatvereinen, welche den Kammermitgliedern während der Seſſion den Zutritt eröffnet hätten, dafür im Protokolle der gebührende Dank niedergelegt werde.

*München, 20. Aug. Die zur Feier des Allerhöchſten Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs geſtern gehaltene öffentliche Sitzung der k. Akademie der Wiſſenſchaften wurde in Abweſenheit des Vorſtandes Staatsrathes Frhrn. v. Freyberg von dem Secretär der 1ten Klaſſe, Hrn. Hofrath Thierſch mit einem auf die Feier des Tages bezüglichem Vorwort eröffnet. Der Secretär der 2ten Klaſſe Hr. Hofrath v. Martius machte hierauf eine Ehrenerwähnung der im Jahr 1842 verſtorbenen Mit-

Digitized by Google

glieder der zweiten, und der Secretär der 3ten Klaſſe Hr. Staatsrath v. Stichaner der Verſtorbenenen eben dieſer Klaſſe. Hr. Prof. Schafhäutl, außerordentliches Mitglied der mathematiſch-phyſikaliſchen Klaſſe, hielt einen Vortrag über die Geologie in ihrem Verhältniſſe zu den übrigen Naturwiſſenſchaften, der von der zahlreichen Verſammlung mit lebhaftem Intereſſe angehört wurde.

Deggendorf, 14. Aug. Unſer freundliches Städtchen hat geſtern einen höchſt ſchmerzlichen Verluſt erlitten. Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr ſtarb der Hochwürdige Herr Mich. Hafner, Stadtpfarrer und Diſtriktsſchulinſpektor dahier, dann Dechant des Landkapitels Deggendorf, auch Mitglied des Civilverdienſtordens der k. b. Krone, ein höchſt würdiger Arbeiter im Weinberge des Herrn. (Reg. Z.)

Regensburg, 16. Aug. Unſer uraltes Schottenkloſter zu St. Jakob erhielt wieder einen Zuwachs, indem die Herren Robert Cameron, Wilhelm Robertſon und Wilhelm Stuart (aus Schottland) geſtern in den Orden des hl. Benedict getreten ſind. (Reg. Z.)

Nürnberg, 16. Auguſt. In der vergangenen Woche hat nunmehr verſuchsweiſe auch die Beſchiffung der Kanalſtrecke jenſeits Neumarkt ſtattgefunden. Das hieſige Handlungshaus Gebhard und Comp. hatte, nach eingeholter Bewilligung der Kanalinſpection, zu dieſem Zwecke einige Schiffe mit Brettern beladen, aus der Gegend von Deggendorf die Donau heraufgehen laſſen und gelangte mit denſelben, nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten auf der Altmühl, in den Kanal und auf dieſem nach Neumarkt, von wo aus die Ladung auf der Achſe nach Nürnberg geſchafft wurde. (N. Kur.)

Preußen.

Berlin, 15. Aug. Mit dem heutigen Tage iſt Berlin eine halbe Seeſtadt geworden, durch die vollſtändige Eröffnung der Stettiner Eiſenbahn, welche heute mit großer Feierlichkeit ſtattgefunden hat. Se. Maj. der König hatte die Einladung bei der Feier zugegen zu ſeyn angenommen; es war dieß das erſtemal, daß Se. Maj. einer ſolcher Eiſenbahneröffnungsfeier beiwohnte. Alle hier anweſenden Prinzen des Hauſes, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, ſämmtliche Miniſter die nicht auf Reiſen ſind, und viele andere hohe Militär- und Civilperſonen, auch Alex. v. Humboldt, der faſt nie im Gefolge des Königs fehlt, waren zugegen. Der als Gaſt hier anweſende Erzherzog Stephan hatte die Einladung, die an ihn ergangen war, gleichfalls angenommen, war aber unpäßlich geworden. (Allg. Z.)

Berlin, 15. Aug. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, die Annahme: dem Biſchof von Münſter, Frhrn. Droſte zu Viſchering, des Großkreuzes vom großherzoglich oldenburgiſchen Hausorden; und den Conſul zu Antwerpen, Saportas, des Ritterkreuzes vom königlich niederländiſchen Löwenorden, zu geſtatten. (Pr. Allg. Z.)

Die Preuß. Allg. Zeit. ſagt in einem längern Artikel über die preußiſchen Strafanſtalten:" Die Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs in England im Januar 1842 und die allerhöchſte Beſichtigung des Muſtergefängniſſes — Model-Prison — zu London führte zur definitiven Entſchließung über die Organiſation unſeres Gefängnißweſens. Es wurde angeordnet, daß das durch die Einrichtung des Muſtergefängniſſes in England modificirte penſylvaniſche Syſtem bei den von jetzt an zu errichtenden Strafanſtalten zum Grunde gelegt werde, wobei jedoch noch in Erwägung gezogen werden ſollte, ob es bei der in dem penſylvaniſchen Syſtem vorherrſchenden Abſicht der Beſſerung der Sträflinge nicht zuläſſig ſeyn dürfte, in dem Straferkenntniß neben der Strafzeit einen Zeitpunkt zu beſtimmen, mit deſſen Eintritt, wenn der Sträfling als gebeſſert erſcheinen ſollte, auf Begnadigung deſſelben angetragen werden könnte. In Betreff der einzelnen Neubauten iſt beſtimmt worden, daß 1) eine Strafanſtalt in Berlin ganz übereinſtimmend mit den Einrichtungen des Muſtergefängniſſes in London, auch rückſichtlich der Zellengröße, des Ventilationsſyſtemes, der Waſſerleitungen, Waterclosets, Spazierhöfe, der Kapelle und der Korridors erbaut und auf 520 Köpfe eingerichtet, außerdem aber darauf geſehen werde, daß der durch die Mitte der einzelnen Flügel des Gebäudes laufende Korridor nöthigenfalls als Arbeits-Saal benutzt werden könne, oder, abgeſondert von den Flügeln, für gemeinſchaftlich arbeitende Sträflinge ein beſonderes Arbeitslokal erbaut werde. Eine ähnliche Anſtalt ſoll 2) in Königsberg in Preußen für 400 Köpfe erbaut werden, wogegen dann die ſchon in Wartenberg beſtehende Strafanſtalt für ſämmtliche Sträflinge weiblichen Geſchlechts aus der Provinz Preußen beſtimmt werden könne. Ebenſo ſoll 3) eine Strafanſtalt in Ratibor für 500 bis 520 Köpfe und 4) eine dergleichen in Münſter für 360 Köpfe erbaut und größtentheils nach dem penſylvaniſchen Syſtem eingerichtet werden, bis auf einen Flügel, in welchem bei nächtlicher Trennung ein gemeinſchaftliches Arbeiten in kleineren Abtheilungen ſtattfinden ſoll. 5) In Köln ſoll in der dortigen Correctionsanſtalt ein vierter Flügel mit 180 Zellen erbaut und das alte Arreſthaus reparirt werden, um daſſelbe künftig als Weibergefängniß benutzen zu können. Endlich ſoll in der Rheinprovinz eine Anſtalt zur Aufbewahrung jugendlicher Verbrecher errichtet, und das Arreſthaus zu Aachen erweitert werden. Ueberall ſoll eine Trennung der Strafanſtalten für Weiber und Männer Statt finden. Zur Errichtung der Strafanſtalt in Berlin haben des Königs Majeſtät ſeitdem eine dem Bedürfniſſe vollkommen entſprechende Bauſtelle auf dem ehemaligen Pulvermühlen-Terrain angewieſen, die Ausführung des Baues nach den darüber angefertigten Zeichnungen genehmigt und die dazu erforderlichen Geldmittel bewilligt. Die Einleitungen zu dieſem Bau ſind bereits getroffen. Es wird beabſichtigt, die Anſtalt im Frühjahr 1847 zu eröffnen. — Ueber die Entwürfe zum Bau und zur Einrichtung der neuen Strafanſtalten zu Münſter und Ratibor iſt ebenfalls bereits entſchieden worden. Dieſe Anſtalten werden ſo eingerichtet werden, daß etwa dreiviertel der Gefangenen bei Tage und bei Nacht iſolirt werden können, einviertel derſelben aber in einem abgeſonderten, nach dem ſogenannten Aburn'ſchen Syſtem mit Einzel-Schlafzellen und gemeinſchaftlichen Arbeitsſälen zu erbauenden und einzurichtenden Flügel untergebracht werden. Mit dem Bau dieſer beiden Anſtalten wird ebenfalls noch in dieſem Jahre begonnen werden. — Die Anordnungen wegen Einrichtung einer neuen Strafanſtalt in Königsberg bleiben von der bereits verfügten Erwerbung eines paſſenden geräumigen Bauplatzes abhängig. — Für die Provinz Pommern, in welcher ſich nur eine Strafanſtalt, in Naugard, befindet, wird ebenfalls die Errichtung einer neuen zweiten Anſtalt beabſichtigt. Wegen der Wahl und des Ankaufs eines Bauplatzes iſt bereits das Erforderliche eingeleitet worden — Um den Schwierigkeiten wegen Unterbringung der Strafgefangenen in der Rheinprovinz möglichſt abzuhelfen, iſt zunächſt die Strafanſtalt zu Werden von weiblichen Gefangenen ganz evakuirt und deren Translokation nach Köln ausgeführt worden. In Köln wird gegenwärtig auf dem Grundſtücke der neuen Correctionsanſtalt ein Flügelgebäude nach dem pennſylvaniſchen Syſtem für 180 Gefangene errichtet. Dieſes Gebäude ſoll beſtimmungsmäßig im Jahre 1844 beendigt und im Frühjahr

Digitized by Google

1845 für Gefangene, die ſich ihrer Individualität nach zu einer gänzlichen Abſonderung von anderen Gefangenen eignen, eröffnet werden. Zur künftigen angemeſſenen Unterbringung der jugendlichen Verbrecher, welche bis jetzt in der Arbeits-Anſtalt zu Brauweiler gegen eine dieſem provinziellen Inſtitut aus Staatsfonds gewährte Entſchädigung detinirt worden ſind, wird beabſichtigt, nach dem diesfälligen Wunſche der Provinzialſtände eine beſondere Anſtalt zu errichten, um die Arbeits-Anſtalt zu Brauweiler künftig ausſchließlich für den urſprünglichen Zweck ihrer Errichtung, nämlich zur Aufnahme von Bettlern und Landſtreichern, benutzen zu können — So geht denn eine der wichtigſten ſozialen und moraliſchen Angelegenheiten des Staats ihrer zeitgemäßen baldigen Erledigung entgegen."

Köln, 10. Auguſt. Der Ritter Franz Liszt lebt ſeit einem Monate auf Nonnenwerth am Siebengebirge, auf's fleißigſte mit Componiren beſchäftigt. Seine Liedercompoſitionen athmen die lebendigſte Friſche, einen ſolchen poetiſchen Schwung, daß er mit demſelben ſeinen Namen noch mehr verherrlichen wird, als durch ſein Klavierſpiel. Ganz gewiß iſt es, daß er ſich in der Umgegend des Siebengebirges ankaufen wird, und wahrſcheinlich die neben Nonnenwerth liegende Inſel Grafenwerth, wo er ſich in einem anmuthigen Park eine Villa zu bauen gedenkt. Eine Wohlthat für die Armen der Gegend, denn von ihm geht Niemand ohne Troſt; ſo gibt er morgen wieder ein Conzert zum Beſten der Armen des Kreiſes Solingen, wohin ihn einige Freunde geladen haben. (Fr. O.-P.-Z.)

Münſter, 12 Auguſt Schon ſeit vielen Jahren war für das dienſtthuende Militär katholiſcher Konfeſſion die Anſtellung eines katholiſchen Militärpredigers gewünſcht worden Seitdem wurde dieſem allgemeinen Verlangen vollſtändig genügt. Eine zweite Gewährung betrifft die katholiſchen Gymnaſien. Dieſe waren bisher unter einen evangeliſchen Schulrath geſtellt; nur für die Religionsangelegenheiten war ein katholiſcher Schulrath im Konſiſtorium. An den jüngſten Landtag wurde die Petition geſtellt, es möchte ein beſonderer Beamter für die katholiſchen Gymnaſien angeſtellt werden. Der Landtag nahm die Petition an, und ſchon vor Kurzem iſt höhern Orts der Beſcheid ertheilt worden, daß eine ſolche Ernennung ohne Verzug erfolgen ſoll. (Elb. Z.)

Sachſen.

Dresden, 11 Aug. Heute war die erſte Kammer der Stände zuſammenberufen worden, um über den letzten Verſuch einer Vereinbarung mit der zweiten Kammer über einen ſtändiſchen Antrag, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Criminalverfahrens betreffend, zu verhandeln. Die zweite Kammer hatte beſchloſſen, dem frühern Vorſchlage des Bürgermeiſters Ritterſtädt beizutreten, jedoch in der Art, daß der öffentlich-mündliche Theil des ganzen Proceſſes als das Hauptverfahren, die ſchriftliche Vorunterſuchung nur als eine Einleitung dazu betrachtet wurde, während in dem Vorſchlage Ritterſtädt's gerade das Gegentheil zu liegen ſchien. Die Deputation der erſten Kammer hatte ſich in der Mehrheit gegen die Vereinbarung erklärt, die Minderheit — die Bürgermeiſter Ritterſtädt und Starke — dafür. An der Berathung nahmen Miniſter v Könneritz, Ritterſtädt als Referent, v. Carlowitz, v. Frieſen, Dr. Großmann, und Bürgermeiſter Wehner Theil. Der Miniſter erklärte, die Anſicht der Regierung ſtehe feſt, er werde alſo weder für noch gegen das Deputationsgutachten ſprechen, deſſenungeachtet müſſe er auf den großen Unterſchied der zwiſchen dem Vorſchlage Ritterſtädt's und dem Beſchluſſe der zweiten Kammer ſtattfinde, aufmerkſam machen. v. Carlowitz und v. Frieſen ermahnten zur Beharrlichkeit und zum Stehenbleiben bei dem frühern Beſchluſſe. Dr. Großmann und Wehner ſtimmten mit Ritterſtädt und Starke, und wünſchten, daß auf dieſe Weiſe die langwierigen und koſtſpieligen Verhandlungen über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit doch noch zu einem Ergebniß geführt werden möchten. Bei der Abſtimmung wurde mit 20 gegen 16 Stimmen der Mehrheit der Deputation beigetreten und ſomit eine Vereinbarung mit der zweiten Kammer verworfen (D. A. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 16. Aug. Geſtern hielten General v. Miller und Oberſt v Baumbach Revue über das ſeit mehreren Wochen hier befindliche Pionnierkorps, und heute früh wohnten die beiden Offiziere dem Brückenſchlagen bei, ſo wie heute Mittag dem Exerziren auf der Donau mit den Kähnen. — Seit heute befinden ſich mehrere Offiziere des k. Generalſtabs, ſo wie einige Guides hier, um das Terrain des Manöverfeldes, das vor mehreren Wochen aufgenommen wurde, noch einal zu recognosciren. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 15. Aug. Nach dem, in der Karlsr. Z. von dem Feſtcomité bekannt gemachten, Programm der Reſidenzſtadt Karlsruhe zur Feier des 25jährigen Beſtehens der Verfaſſung des Großherzogthums Baden am 22. Aug. d. J ſind alle Einwohner der Stadt, wie auch die zum Wahlbezirk des großh. Landamtes Karlsruhe gehörigen Staats- und Gemeindebürger zur Theilnahme an dieſem Feſte eingeladen. Fünfundzwanzig Kanonenſchüſſe verkünden dasſelbe am Vorabend um 8 Uhr. Der Obelisk auf dem Rondelplatz mit dem Bildniß Sr. k. H. des in Gott ruhenden Großherzogs Karl und der Inſchrift: „Dem Gründer der Verfaſſung die dankbare Stadt Karlsruhe", wird feſtlich geſchmückt ſeyn. Um 8 Uhr verſammelt ſich die den Feſtzug bildende Gemeinſchaft in dem Rathhauſe und den Lehrſälen des Lyzeums, wo ſich die Feſtordner befinden und an den Schärpen mit der Landesfarbe zu erkennen ſind. Der Zug begibt ſich durch die Schloßſtraße nach dem Rondelplatze zu dem Verfaſſungsdenkmal wo mehrere Jungfrauen dasſelbe bekränzen. Hierauf folgt die Feſtrede. — in ähnlicher Art wird nach einer langen Reihe von Ankündigungen in badiſchen Blättern das Feſt in den verſchiedenen Theilen des Landes gefeiert. — Noch enthalten badiſche Blätter aus dieſer Veranlaſſung den patriotiſchen Vorſchlag, ſtatt des Champagners im ganzen Lande nur badiſche Schaumweine zu wählen.

Schweiz.

Von der Reuß, 16. Aug. In heutiger Tagſatzungsſitzung hat die Berathung der aargauiſchen Kloſterangelegenheit begonnen. Das Präſidium führte Hr. Statthalter Sigwart Müller. Vorerſt wurden einige Zuſchriften verleſen zu Gunſten der aargauiſchen Klöſter, wovon die Eingabe von 7 bis 8000 Katholiken des Aargau's. Reglementsgemäß hatte der Geſandte von Aargau zuerſt das Wort. Derſelbe (Hr. Wieland) ſuchte dießmal weniger die Unterdrückung der Gotteshäuſer zu rechtfertigen, als vielmehr vom Standpunkt der Politik aus zu zeigen, daß es im Intereſſe der Eidgenoſſenſchaft ſey, die angebotene Wiederherſtellung der drei Frauenklöſter anzunehmen, und damit die Sache zu beſeitigen. Schwerlich werde Aargau weitergehende Anerbietungen machen, eher ſein Anerbieten ganz zurücknehmen; die drei Frauenklöſter ſeyen das aargauiſche Ultimatum. In gleichem Sinne ſprachen Thurgau, Waadt und Teſſin (letzteres in italieniſchem Vortrag); für Wiederherſtellung ſämmtlicher Klöſter redeten Wal-

Digitized by Google

lis, Neuenburg (in franzöſiſcher) und Luzern (in deutſcher Sprache). Der Vortrag Luzerns war entſchieden und machte die Stände aufmerkſam, daß die katholiſchen Stände eine allfällige Sanction der bundeswidrigen Kloſteraufhebung nicht hinnehmen, ſondern daß eine Zwölfſtimmenmehrheit in dieſem Sinn ſtatt Frieden vielmehr Unfrieden, ſtatt Einheit die Scheidung der Schweiz zur Folge haben würde. Bei vorgerückter Zeit wurde hier die allgemeine Umfrage abgebrochen; morgen wird dieſelbe bei Zürich fortgeſetzt werden. Auch dieſes Jahr dürfte ſchwerlich eine reglementariſche Schlußnahme erzielt werden. (A. Z.)

Frankreich.

=Paris, 16. Auguſt. Der Erzbiſchof von Paris hat ſo eben eine Brochüre unter dem Titel: „Bemerkungen über die hinſichtlich der Freiheit des Unterrichts erhobene Controverſe“ erſcheinen laſſen.

Paris, 16. Auguſt. Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind in Nantes angekommen. — Das franzöſiſche Cabinet ſoll auf's Beſtimmteſte ſeine Einwilligung zur Vermählung der Königin Iſabella II. mit dem Herzog von Cadix, älteſten Sohne des Infanten Franz de Paula, gegeben haben.

Spanien.

Madrid, 9. Auguſt. Die Regierung hat Maßregeln zu Gunſten der Geiſtlichkeit getroffen, welche darauf ſchließen laſſen, daß ſie eine Ausſöhnung mit dem päpſtlichen Stuhle anzubahnen ſtrebt. Sie hat verfügt, daß, wenn Zahlungen aus dem Staatsſchatze erfolgen, die noch in den Klöſtern, deren Güter eingezogen ſind, befindlichen Nonnen zuerſt berückſichtigt werden ſollen. Auch iſt die von Mendizabal unterdrückte Steuer zum Unterhalt der Weltgeiſtlichkeit wieder eingeführt, und es ſoll alsbald zu ihrer Einziehung geſchritten werden. — Es heißt, Zurbano organiſire in den Bergen von Toledo eine eſparteriſtiſche Guerilla. — Die bei Volljährigkeitserklärung der Königin von dem Conſeilpräſidenten Lopez gehaltene Anrede lautete, wie folgt: „Sennora! Die Regierung der Nation, welche ſeit einigen Tagen im Namen Ew. Maj. uns übertragen iſt, war ſicher, daß die letzte Regentſchaft ihre factiſche Gewalt, welcher von Rechts wegen um ihrer ſchweren Fehler willen und durch den Willen des Volks ein Ziel geſetzt iſt, nur kurze Zeit noch verlängern könne. Es war aber anzunehmen, und wir hatten beſondere Gründe, es zu hoffen, daß dieſe Gewalt, die auf ſo klägliche Weiſe an den Grenzen Spaniens erloſch, am Ziele ihrer Wirkſamkeit endlich, was ſie zur geeigneten Zeit nicht gethan, ihre Achtung gebietende Vollmacht ablegen werde. Sie handelte aber nicht ſo, entweder weil er, der ſich hartnäckig weigerte, auf die Stimme des Abgeordneten-Congreſſes zu hören, noch in dieſem letzten Augenblick taub war gegen die einmüthige Stimme der Nation, oder weil ſeine übermäßige, unglaubliche Sorgfalt zu Vermeidung perſönlicher Fährlichkeiten ihn hinderte, an Höheres und an die Lage und Würde der Regierung zu denken. Indeſſen bedarf die jetzige Regierung, um ihren geſetzlichen Beſtand zu vervollſtändigen, keinen Act der Vergangenheit. Die Art, wie proviſoriſch die königliche Gewalt und demzufolge alle Befugniſſe, die in ihrem Namen ausgeübt werden, zu ergänzen ſind, iſt von der Conſtitution vorgeſehen, und das von allen Provinzen herbeigerufene und anerkannte Miniſterium hat ſich zu dieſem Zweck von Neuem verſammelt. Der Zeitpunkt iſt alſo gekommen, in welchem Spanien und allen fremden Nationen, welche die Regierung Ew. Majeſtät anerkannt haben, zu verkünden iſt, wie vorläufig dieſelbe ausgeübt werden ſoll. Es liegt uns aber eine heilige Pflicht ob, die wir in dieſem feierlichen Augenblick zu erfüllen uns beeilen. Der Nationalwille, der, indem er das großartige Werk des aufgelößten Congreſſes unterſtützte, die ſeiner Befeſtigung ſich entgegenſtellenden Hinderniſſe zurückwies, glaubt von vorübergehenden und darum ſchwachen Gewalten die Gutmachung ſo großer Mißſtände, unter welchen das Land litt, und jene weiſe, feſte Verwaltung, welche die von dem Repräſentativ-Syſtem mit Recht für das Volk zu erwartenden Vortheile verwirklichen kann, nicht hoffen zu können. Die Nation will und bedarf daher, daß Eure Maj. ſelbſt regiere; E. Maj. wünſcht aber den Willen der Nation im Schooße der in Kurzem zuſammentretenden Cortes zu vernehmen und vor ihnen den verfaſſungsmäßigen Schwur zu leiſten, welchen Niemand als die Cortes, von einem conſtitutionellen Monarchen entgegennehmen kann. Glücklicher Tag, an welchem, nach Konſtituirung der geſetzgebenden Körper, die wirkliche Regierung E. M. beginnen wird. Schon durch die Ankündigung der Annäherung dieſes neuen Zeitalters begann die gegenſeitige Verſöhnung der Spanier, von den Einen ſo großmüthig angeboten, wie von den Andern edel und zu ihrem Vortheil angenommen. So kann E. M. die Dienſte aller annehmen, und da die Nation eine ſo große Anzahl durch Wiſſen, Muth und Tugend ausgezeichneter Söhne beſitzt, ſo kann die Regierung E. M. zu dem gedeihlichen Fortgang gelangen, wozu ſie berufen iſt, und würdig den Rang einnehmen, der ihr unter den Mächten Europas gebührt. Beigelegt iſt die politiſche Frage durch die Konſtitution von 1837, die Legitimitätsfrage durch den Krieg; mit der Regentſchaft endet die Veranlaſſung oder der Beweggrund ungeordneter, ſchändlicher, ehrgeiziger Begierden. Mögen ſo für immer durch die allgemeine, freiwillige Bewegung der Nation, die Folgen ähnlicher Ereigniſſe beſeitigt ſeyn, und E. M., zur einzignen Richtſchnur Ihrer Regierung die Grundſätze der parlamentariſchen Regierung nehmend, die Irrthümer und Gewaltmißbräuche, ſo wie Volksbewegungen vermeiden oder unterdrücken und lange Zeit regieren zum Glück und Ruhme Spaniens. Madrid, den 8. Auguſt 1843.“ (Folgen die Unterſchriften der ſämmtlichen Miniſter.) — Drei Gründe werden angegeben, welche die Regierung beſtimmt haben ſollen, die Königin für volljährig zu erklären. Einmal fürchtet man, der Herzog de la Victoria könnte von Portugal aus einen Einfall in Eſtremadura oder Galizien, wo er noch Anhänger hat, machen, um die Regentſchaft wieder zu erlangen. Zum Zweiten wünſchen die Freunde der Königin Chriſtine ihr die Rückkehr nach Spanien zu erleichtern. Endlich werden durch dieſen Schritt die Umtriebe des Infanten Don Francisco de Paula, um für ſich die Regentſchaft zu erlangen, mit einem Male zu nichte gemacht. — Der großen Staatshandlung vom 8. Aug. war die Verſchmelzung der Parteien bei einem politiſchen Bankett vorangegangen. Die Gaceta vom 7. d. theilt die Toaſte mit, welche bei dieſem Gaſtmahl, das den Repräſentanten der Junta von Valencia zum Abſchied gegeben wurde, vorgekommen ſind. Einige derſelben mögen hier Platz finden: Collantes, ſtark radical, Präſident der Junta von Burgos: „Möge die Verſöhnung aller Freunde der Freiheit, die ſo mächtig beigetragen hat zum Sieg, ſo aufrichtig ſeyn, daß in Zukunft Alle nur eine Nationalpartei bilden und mit Vergeſſen der alten Mißhelligkeiten die Frage von öffentlichem Intereſſe friedlich, als Brüder und nicht mehr als Feinde, bei den Wahlen, in der Preſſe, in der Legislatur frei discutiren!“ Madoz, zu den Exaltados gehörend: „Möge die Nationalbewegung bald vollſtändig conſolidirt

Digitized by Google

werden durch die Erklärung der Majorennität unſerer Königin!" Brigadier Brim, radical: „Dem Tage, an welchem das in der Stadt Reuß erhobene Panier vollſtändig triumphiren wird, das heißt, dem Tage, an welchem die Königin Iſabella für majorenn erklärt werden wird!" Kriegsminiſter Serrano: „Auf das Andenken des Braven der Braven! auf das Andenken Diego Leon's!"

Das erwähnte Manifeſt Eſpartero's lautet: „An die Nation. Ich nahm die Regentenſtelle an, um die Verfaſſung und den Thron der Königin zu befeſtigen, nachdem die Vorſehung, die edlen Anſtrengungen des Volkes krönend, es vom Despotismus gerettet hatte. Als erſter Beamter leiſtete ich den Eid auf das Staatsgrundgeſetz; nie habe ich es verletzt, ſelbſt nicht, um es vor ſeinen Feinden zu retten. Dieſe letztern haben ihren Triumph nur dieſer meiner blinden Achtung vor demſelben zu verdanken; allein es war mir unmöglich einen Meineid zu begehen. Bei andern Anläſſen habe ich die Herrſchaft der Geſetze ſich befeſtigen ſehen, und ich hoffte an dem durch die Verfaſſung bezeichneten Tage der Königin eine im Innern ruhige und nach außen geachtete Monarchie zu übergeben. Die Nation bewies mir, daß ſie meine Wachſamkeit zu würdigen wußte, und eine fortwährende Theilnahmbezeugung ſelbſt in den Städten wo der Aufſtand das Haupt erhoben hatte, gab mir ihren Willen kund trotz des Zuſtandes der Aufregung gewiſſer Hauptſtädte, auf deren Ringmauern die Anarchie beſchränkt war. Eine Militärempörung, welcher es an jedem Vorwand fehlte, hat das Werk vollendet, das von einer ſehr ſchwachen Minorität begonnen war. Selbſt von denen verlaſſen, die ich ſo oft zum Siege geführt hatte, ſah ich mich in die Nothwendigkeit verſetzt, in die Fremde zu gehen, während ich die heißeſten Wünſche für das Glück meines theuern Vaterlandes hege. Ich empfehle ſeiner Gerechtigkeit die Getreuen die mich nicht verlaſſen haben, und die der rechtmäßigen Sache ergeben geblieben ſind ſelbſt in den kritiſchſten Augenblicken. Der Staat wird an ihnen feſt ergebene Diener haben. An Bord des Dampfſchiffes Bätis 30. Juli 1843. Der Herzog von Victoria."

Großbritannien.

⊙London, 13. Auguſt. Nach einer intereſſanten Notiz der „Times" haben die nächtlichen Verſammlungen der Rebeccaiten in einem uralten Landesgebrauche ihren Urſprung. Es beſtand nämlich dort die Volksſitte, allgemein bekannt gewordene moraliſche Vergehungen durch eine Demonſtration zu beſtrafen, die man in der Walliſiſchen Sprache: „ceffil pren" nennt. Man verſammelt ſich Nachts vor dem Hauſe des Mannes, der die Strafe leiden ſollte, ſetzte davor ein hölzernes Pferd nieder, und ließ die Luft von lautem Geſchrei widertönen. Wenn dieſe Züchtigung nicht genügte, ließ man den Delinquenten auf das Holzpferd ſteigen, und führte ihn mitten unter den Verhöhnungen des Volks umher. Dieſe Promenade wurde mit Flintenſchüſſen und dem Ton der Jagdhörner begleitet, die auch bei den jetzigen Unruhen der Rebeccaiten bekanntlich eine große Rolle ſpielen. Bisweilen fand von Seite des Verhöhnten Widerſtand ſtatt, wodurch es zu blutigen Händeln kam. Letzten Freitag wurde das Thor von New-Inn von den Rebeccaiten zerſtört. Die Frau des Einnehmers ſah gerade aus dem Fenſter. Einer dieſer Elenden ſchoß ihr die Augen durch einen ganz in der Nähe abgefeuerten Flintenſchuß aus. Als ſie ihre gefährliche Verwundung wahrnahmen, zwangen ſie den Wächter, Wein herzugeben, um die Wunde zu verbinden. Das ſchon zweimal wiederaufgebaute Thor zwiſchen Carmarthen und Llandilo iſt zum Drittenmale von ihnen zerſtört worden. Aus Swanſea wird berichtet, daß Oberſt Cameron, der einen großen Einfluß auf die Arbeiter zu üben ſcheint, ſich ihnen als Secretär angeboten, um ihre Beſchwerden in ein Memoire abzufaſſen. Dieſe Arbeiter ſind 9 Monate im Jahre beſchäftigt. Während der Arbeitsmonate haben ſie nicht einmal Zeit, die Kirche zu beſuchen. Ihre Nahrung iſt ſparſamer, als die der übrigen Arbeiter. Sie haben wenig Appetit wegen der ungeheuren Hitze der Oefen, und des Schwefeldampfes, von dem ſie oft umgeben ſind.

London, 14. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauſes erklärte Sir Robert Peel er zweifle nicht daran, daß der in England angekommene Herzog von Palmella, welcher allerdings ſeine Vollmachten noch nicht mitgetheilt habe, beauftragt ſey, wegen des Handelsvertrags zwiſchen England und Portugal neue Eröffnungen zu machen.

Rußland und Polen.

St Petersburg, 8. Auguſt. Ueber die am 4. d. M. glücklich erfolgte Niederkunft J. kaiſ. Hoh. der Großfürſtin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, von einem Prinzen, hat Se. Maj. der Kaiſer folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlaſſen: „Am 4. d. M. iſt Unſere geliebte Tochter, die Großfürſtin Maria Nikolajewna, glücklich von einem Sohn entbunden worden, dem, den Gebräuchen Unſerer rechtgl. Kirche gemäß, der Name Nikolaus beigelegt worden iſt. Der höchſten Vorſehung Unſern Dank für dieſe Vermehrung Unſeres kaiſerl. Hauſes bezeigend, halten Wir es für angemeſſen, zum Beweiſe Unſerer elterlichen Zuneigung für Unſere Tochter, die Großfürſtin Maria Nikolajewna, ſowie für ihren Gemahl, Unſerm Enkel den Titel kaiſerl. Hoheit beizulegen. Wir befehlen ſomit dem dirigirenden Senat, von ſeiner Seite alle Anordnungen zu treffen, daß Unſer neugeborener Enkel in allen dahin bezüglichen Fällen kaiſerl. Hoheit genannt werde." (Berl. N.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 17 Aug. Hr. Salvator Calvet iſt von Madrid hieher abgegangen mit einer confidentiellen Miſſion an Königin Chriſtine. Er bekleidete früher während der Regentſchaft Marie-Chriſtinens ein Amt im Pallaſte. Die Madriderzeitung vom 8. ſagt, daß glaubwürdige Perſonen verſichern, Eſpartero habe, ehe er abſegelte ſich geäußert, er höre nicht auf Regent zu ſeyn, und er begebe ſich nach Liſſabon. Man fügt ſogar bei, er verſuche ſich mit ſeinen Agenten in Galicien und Eſtremadura in Verbindung zu ſetzen. General Linage befindet ſich bei ihm. Daß er der Regentſchaft nicht entſagte, geht übrigens auch aus ſeinem letzten Manifeſte hervor. Das „Journal des Debats" wiederholt heute einen Artikel der „Morningpoſt", die nach einer Madridercorreſpondenz verſichert, daß man dem Projekte einer Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Königin Iſabella gänzlich entſagt habe. Der junge Prinz, ſagt das Toryblatt, iſt zum Vicekönig von Algerien beſtimmt. Er wird dieſe Stelle ſogleich erhalten, ſobald er ſich in dem Militärgouvernement der Provinz Conſtantine, das man ihm anvertrauen wird, vertraut gemacht haben wird. Da das franzöſiſche miniſterielle Blatt dieſe Mittheilung ohne Beſchränkung oder Widerlegung aufnimmt, ſo läßt ſich an ihrer Begründung kaum bezweifeln. — Die Herzogin von Viktoria iſt am 12. zu Bayonne angelangt, begleitet von dem Brigadier Loggiori. Sie wollte dort einige Tage verweilen. Ihr künftiger Aufenthaltsort iſt noch nicht definitiv beſtimmt.

⊙London, 15. Auguſt. Die geſtrige Parlamentsſitzung war nicht ohne Intereſſe. Lord Monteagle's Antrag gegen die Fiscalmaßregeln der Miniſter wurde nach

Digitized by Google

einiger Debatte ohne Abſtimmung abgelehnt. Die Anträge gingen dahin, das Haus bemerke mit Bedauern die trotz der Einkommenſteuer erfolgten Ausfälle und die Steigerung der Staatsſchuld, weßhalb ſtrenge Sparſamkeit und die Einführung neuer zweckmäßigerer Maßregeln nothwendig ſey. — Die Luftſchifffahrt des Hrn. Green über den Kanal konnte wegen widriger Winde nicht zu Stande kommen. Er ließ ſich nach 4 Stunden an der Küſte von Suſſex wieder nieder, wollte aber ſeinen Verſuch zu Brighton ſchon geſtern (Montag) erneuern, wenn die Witterung ihn begünſtigte.

**Liſſabon, 7. Aug. Geſtern Abend legte ſich der „Malabar“ mit dem Herzog von Viktoria an Bord, im Tajo vor Anker. Die Regierung ſcheint in Verlegenheit, wie ſie ihn empfangen ſoll. Man glaubt allgemein, daß er das Schiff nicht verlaſſen und nach England abſegeln werde.

München, 21. Aug. Die vorgeſtern zur Geburts- und Namensfeier Sr. Maj. des Königs ſtattgefundene, von Hrn. Streck arrangirte muſikaliſche Feſtproduction zu Neuhofen wurde von Seite eines zahlreich anweſenden Publikums mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Feſtgeber hatte Alles aufgeboten, den vielen Muſikfreunden einen genußreichen Abend zu verſchaffen.

Vermiſchte Nachrichten.

Lemberg. Hr Franz Sindler, Fortepiano-Inſtrumentenmacher des galiziſchen Muſikvereins, hat zur Benützung bei vorkommender Feuersgefahr einen eben ſo einfachen als ſinnigen Rettungsapparat erfunden. Die Maſchine, aus Holz gezimmert, ruht auf 4 gewöhnlichen Rädern, um ſie nach jeden beliebigen Ort hinbringen zu können, hat die Höhe von 3 W. Klafter mit zweifacher Verdopplung, die ſich durch Walzenzüge horizontal erheben, bis zur Erhöhung von 8—9 Klafter. An der Verdoppelung. iſt ein bequemer, breiter Korb mit Geländer angebracht. nebſt einer Fallbrücke, welche bei Feuersgefahr Menſchen wie Effekten mit aller Sicherheit und Leichtigkeit aufzunehmen beſtimmt iſt. Vermittelſt dieſes Korbes und der Fallbrücke können aus den bedrohten Fenſtern ſelbſt des dritten Stockwerkes Menſchen wie Effecten gerettet, und auch Rettung durch Herbeiſchaffung von Löſchmaterialien gewährt werden. Auch kann dieſe Maſchine mit großem Vortheile bei vorzunehmenden äußern und innern Reparaturen an Kirchen und andern größern Gebäuden verwendet, wodurch die eben ſo unſicheren als koſtſpieligen Gerüſte entbehrlich werden.

Koblenz Gegenwärtig, wo gelegentlich der tauſendjährigen Feier der durch den Vertrag von Verdun begründeten Selbſtſtändigkeit Deutſchlands in den Tagesblättern ſo manche Mittheilung über die Geſchichte jener Zeit enthalten iſt, dürfte es nicht unintereſſant ſeyn, zu erfahren, daß die Präliminarien zu dieſem Vertrage, ſo wie die perſönliche Ausſöhnung der drei Söhne Ludwigs des Frommen im Jahre 842 hier in der Pfarrkirche zu St. Caſtor ſtatt gefunden haben Dieſe Baſilika, früher eine Collegiatkirche, iſt im Jahre 836 von Ludwig dem Frommen gebaut, und enthält das Grab der Tochter deſſelben, der ſeligen („beata“) Ritza. Die Inſchrift des Grabmals dieſer Tochter Ludovici pii, „Romanorum et Francorum regis“ nennt letztern den „fundator magnificus hujus basilicae.“ Merkwürdig iſt es allerdings, daß gerade in dieſer Kirche die drei Brüder Lothar, Ludwig und Karl im Jahre 842 ſich zuerſt verſöhnten und die Punktationen zu dem denkwürdigen Vertrag von Verdun ſtipulirten. Auch ſpäter kamen, wie die Annales Fuldenses melden, die drei Brüder noch mehrmals hier zuſammen, namentlich in den Jahren 848 und 860 und ſchwuren bei der letzten Zuſammenkunft den geſchloſſenen Frieden unverbrüchlich zu halten. In dem hohen Chore dieſer Kirche befindet ſich ein ſchönes Oelgemälde, welches den Moment der darin ſtattgehabten Ausſöhnung dieſer drei Könige und der Aufnahme der in Folge davon abgeſchloſſenen „Acta conventus confluentini“ darſtellt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 15. Aug. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 16. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 30 C.

Amſterdam, 15. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{5}{16}$; 5 pCt. $100\frac{5}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard $18\frac{7}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{2}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 22. Auguſt: »Ein Herr und eine Dame«, Luſtſpiel von C. Blum. Hierauf: »Die Sylphide«, Ballet von Taglioni.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Müller, Priv. von Wien; Cowsky, Rentier aus Odeſſa; v. Hottennod, Rent. von Rom; Dickoff, General von Petersburg; Baron v. Pelichaz, von Wien; Cord und Müller, Maler von Berlin; Magnes, Part. von Paris; Frau v. Eſterlein und v. Bekla, von Dresden. (G. Hirſch) HH. Berry und Robert Proprietär, Pelliſon, Maler von Paris; Richter, Pfarrer von Durmersheim. (G. Hahn.) HH. Cramer, Conſul von Petersburg; Reinsbach, Pharmazeut von Saarlouis; P. Corbinian Schäfer, Benediktiner von Scheyern; Zezi, Hofopernſänger von Dresden; Graf Stollberg, aus Schleſien; Rulin, Profeſſor von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. v. Schmid, Privat. von Lemburg; Montel, Priv. von Wien; Graf Breita von Grätz; v. Lanſer, Priv. und Baronin v. Rieger, von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Zahn, Kfm. von Redwitz; Hilpert, Verwalter und Singer, Fabrikant von Nürnberg; Freiſtätter, Großhändler von Krakau; Rau, Profeſſor von Speyer; Döll, Münzmeiſter von Karlsruhe. (Stachusgarten.) HH. Stark, Kfm. von Augsburg; Puſch, Priv. von Innsbruck; Dydyrucki, Stud. von Poſen; Rau, Profeſſor von Bern; Schlomka und Fiſcher, Studenten von Halle; Conſtani, Agent von Laibach; Prell, Aſſeſſor von Altötting; Eberle, Aſſeſſor von Weiſſenhorn.

Geſtorbene in München.

Den 17. Auguſt: Magdalena Hoffmann, Metzgerstochter von Mauern, 20 Jahr alt; Johann Bapt. Rißler, Gelbgießerlehrling von Steinberg, 20 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 19. Auguſt 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2592	2850	242	17	23	1	33	—	—
Korn	924	924	—	14	7	1	—	—	—
Gerſte	77	73	4	11	34	—	14	—	—
Haber	794	733	61	8	47	—	13	—	—

Digitized by Google

437. **Todesanzeige.**

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in ſeiner unendlichen Barmherzigkeit gefallen, meinen innigſt geliebten Onkel, den hochwürdigen Herrn

Isfried Sellmayr,

geboren zu Landshut am 30. Oktober 1766, Conventualen des ehemaligen Prämonſtratenſer-Kloſters Scheftlarn und Profeſſor des Gymnaſiums zu Straubing, nachmaligen Pfarrer in Scheuring bei Landsberg, ſodann Beichtvater der ehrwürdigen Kloſterfrauen zu heil. Kreuz in Mindelheim und Jubelprieſter, in das beſſere, ewige Leben abzuruſen.

Er ſtarb nach einem kurzen Krankenlager, geſtärkt mit den heiligen Sterbſakramenten, zu Mindelheim den 16. dieß Morgens halb 7 Uhr.

Indem ich dieſen Todesfall ſämmtlichen Verwandten, Freunden und Gönnern des Verblichenen ergebenſt zur Kenntniß bringe, empfehle ich die Seele deſſelben ihrem Gebete, und mich ihrem Wohlwollen.

München, den 20. Auguſt 1843.

M. Balth. Sellmayr,
Domvikar.

---

436. (2a) **Bekanntmachung.**

Am 23. und 24. Auguſt wird im königl. Erziehungs-Inſtitute für Mädchen zu Nymphenburg die öffentliche Prüfung und Preiſevertheilung gehalten werden, wozu man Eltern, Verwandte und Jugendfreunde höflichſt einladet.

---

435. **Amortiſations-Erkenntniß.**

(Urkunden-Amortiſation für Abraham Berg betr.)

Im Namen

Sr. Majeſtät des Königs von Bayern.

Das königl. Landcommiſſariat Pirmaſens hat bei dem unterfertigten Gerichtshofe die Bitte geſtellt, die von der kgl. Staats-Schuldentilgungs-Specialcaſſe zu München ausgeſtellte — auf Johann Adam Gampfer von Thalaſchweiler lautende — Original-Urkunde dd München den 5. April 1836 Kaſſa-Cataſter-Nummer 4939 mit 4 Prozent Verzinſung, jedesmal den 22. Februar zahlbar, genehmigt von der königl. Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion am 1 Juli 1838 Abtheilung III. Commiſſions-Cataſternummer 9425, am 13. Auguſt 1837 mit Zeichen vom 22. Febr. 1837 an, von beſagter königl. Staatsſchulden-Tilgungskaſſe, auf Abraham Berg von Dannſtadt umgeſchrieben, welche zu Verluſt gegangen, zu amortiſiren.

Dieſer Bitte entſprechend wurde der unbekannte Inhaber dieſer Urkunde am 27. Juni 1842 aufgefordert, dieſelbe binnen 6 Monaten hierorts vorzuweiſen, und ſeine allenfallſigen Anſprüche hierauf geltend zu machen, auſſerdem die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Da nun dieſer Termin ohne Anmeldung verfloſſen iſt, ſo wird, wie hiemit geſchieht, das feſtgeſetzte Präjudiz auf Anrufen des k. Landkommiſſariats Pirmaſens nunmehr wahr gemacht, und dieſes Dokument für kraftlos erklärt.

Freyſing, den 11. Auguſt 1843.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

In Abweſenheit des k. Präſidenten.

Knappe, Direktor.

Hacker, Sekr.

---

421. (3c) **Bekanntmachung.**

Alois Markus Braun, Zinngießermeiſtersſohn von hier, geboren am 15. Oktober 1787, ging im Jahre 1808 als Tambour freiwillig zum dortmaligen königl. bayer. fünften Linien-Infanterie-Regiment, trat ſpäter in die Charge eines Gemeinen und Corporals ein; und machte in dieſer letztern Eigenſchaft im Jahre 1812 mit den bayeriſchen Truppen den Feldzug nach Rußland mit, ſeit welcher Zeit er nicht mehr in ſeine Heimath zurückgekommen iſt.

In den Regimentsliſten findet ſich derſelbe als unterm 1. Jänner 1813 zu Thorn vermißt vorgetragen.

Da demnach über das Leben oder den Tod desſelben Ungewißheit beſteht, ſo wird nach erfolgtem Ableben ſeiner Mutter, der wiederverehelichten Anna Maria Müller, auf Antrag der Intereſſenten Alois Braun oder deſſen allenfallſige Descendenz aufgefordert, ſich binnen 6 Monaten a dato hierorts um ſo gewiſſer zu melden, als außerdeſſen derſelbe als verſchollen erklärt und deſſen Vermögen an die in der letztwilligen Verfügung der Zinngießerswittwe Anna Maria Müller vom 11. Oktober 1839 inſtituirten Teſtaments-Erben gegen genügende Sicherheit in Gemäßheit des bayer. Landrechts Th. I Cap. 7 §. 39 Nr. 6 hinausgegeben werden würde.

Landshut den 4. Auguſt 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

Leienbecker.

Königsberger.

---

432. (3b) **Aufnahme von Zöglingen**

in die Erziehungs-Anſtalt der Benediktiner „für Söhne höherer Stände“ zu Augsburg.

Die verehrlichen Aeltern, welche Söhne dieſem Inſtitute anzuvertrauen gedenken, werden zu recht baldiger Anmeldung derſelben geziemendſt eingeladen.

Die im laufenden Studienjahre in dem Inſtitute eingeführten Modificationen ſind bereits zu Oſtern durch die Allgemeine Zeitung Nr. 79 am 20. März l. J. kund gegeben worden; dieſen zufolge ward zum Eintritte in daſſelbe das Lebensalter von 8 bis 11 Jahren zur Bedingung gemacht, und zu möglichſter Beſeitigung von Nebenrechnungen wurden die früher als beſonders zu honorirenden Gegenſtände in den geſammten Penſionsbetrag aufgenommen, der auf 350 fl. geſtellt iſt. Das Inſtitut iſt nur auf zwanzig Zöglinge berechnet. — Nähere Aufſchlüſſe über die Leiſtungen u. ſ. w. des Inſtitutes giebt ein eigener Proſpektus, der bei Unterzeichnetem auf Begehren abgelangt wird.

Augsburg, den 4. Auguſt 1843.

Der Vorſtand der Erziehungs-Anſtalt für Söhne höherer Stände.

P. Robert della Torre.

---

437. Bei Joſ. Reitmayr in Regensburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Deutſche Sprachlehre

mit Uebungen

in einer mit der lateiniſchen Grammatik verwandten Form zum Schulgebrauche bearbeitet

von

J. B. Weyh,

königl. Gymnaſial-Profeſſor,

fünfte, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Ladenpreis ohne Wörterbuch 1 fl 12 kr., mit demſelben 1 fl. 36 kr.

Dieſe Auflage iſt durch ein Capitel der beim Briefſchreiben üblichen Formalien vermehrt.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag | № 201. | 22. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Straubing: Brand in Schambach. Nürnberg: Bauer's elektro-magnetiſche Maſchinen. — **Schweiz.** Tod des Biſchofs von Sitten. Weitere Verhandlungen in der Kloſterfrage. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** Annahme der Veteranenbill. — **Türkei.** — **Rußland.** Verlobung des Herzogs von Naſſau mit der älteſten Tochter des Großfürſten Michael. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 20. Auguſt. Unſerm Ueberſichtsbericht über die 87ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten haben wir Folgendes nachzutragen. Erſter Gegenſtand der Debatte war die dieſſeits beanſtandete, aber von der Kammer der Reichsräthe gutgeheißene Summe von 2,183 fl. à Conto heimgefallener Appanagen, worüber wir ſchon in früheren Berichten das Nähere gemeldet haben. Auf die desfallſigen Aeußerungen des I. Secretärs entgegnete der königl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath Wanner: „Auf die ſo eben gemachte Aeußerung des ſehr geehrten Iten Hrn. Secretärs habe ich aufklärend zu bemerken, daß wenn auch die fragliche Penſionsſumme à Conto heimgefallener Appanagen von 832 fl. 30 kr., wie ſie ſich in der Wirklichkeit dermalen noch darſtellt, auf den Reichsreſervefond verrechnet werden ſoll, und nicht wie poſtulirt, auf den ordentlichen Etat, hiedurch ein Unterſchied bezüglich der Rechtmäßigkeit der Verrechnung der Ausgaben nicht geſchaffen oder ausgeſprochen ſey. Denn was auf den Reichsreſervefond verrechnet wird, bedarf ebenſo ſehr der rechtlichen Begründung, wie dasjenige, was auf den ordentlichen Etat zur Verausgabung kömmt; die Verrechnungsweiſe ändert hieran nichts. Dagegen aber gehört eine Ausgabe, welche bereits 6 Jahre mit Zuſtimmung der Stände in der Rechnung paſſirt iſt, bei ihrer Fortdauer nicht mehr auf den Reichsreſervefond, ſondern als eine beſtimmt vorherzuſehende Ausgabe auf den ordentlichen Etat; denn würde man Behufs einer ſolchen Diſtinction, wie hier gemacht werden will, vorausgeſehene Ausgaben auf den Reichsreſervefond hinweiſen, ſo könnte es geſchehen, daß derſelbe durch eine ſolche Ausgaben-Hinweiſung ſchon ganz erſchöpft würde, und alsdann zur Erfüllung ſeiner eigentlichen Beſtimmung nichts mehr übrig bliebe. Dieß lediglich zur Aufklärung, daß bezüglich der Rechtsverhältniſſe und der rechnungsmäßigen Begründung der fraglichen Penſionen nichts geändert wird, es mag die Ausgabe auf den ordentlichen Etat oder auf den Reichsreſervefond zur Verrechnung eingeſtellt ſeyn. Der Grund und reſp. die Behauptung der rechtlichen Begründung dieſer Ausgabsposition für deren Einſtellung in das Budget der V. Finanzperiode war dieſelbe, wie am Anfange der IV. Finanzperiode; im Jahre 1837 wurde die Ausgabe von der hohen Kammer der Reichsräthe anerkannt, dagegen die Kammer der Abgeordneten trat nicht bei. (Staatsausgaben ꝛc.) Allein Factum iſt es, daß nach dem Landtagsabſchiede ſolchen Jahres dieſe Ausgabe durch 6 Jahre der IV. Finanzperiode in den Nachweiſungen der Rechnungen von 1837/38 bis 1840/41 unbeanſtandet gelaſſen wurde, und daß ſie ebenſo bei den Berathungen in der hohen Kammer der Abgeordneten über den Budgetnachtrag aus dem nämlichen Grunde gleichfalls paſſirt worden iſt.“ — Bezüglich der Streuabgabe aus den Staatswaldungen glaubte Baron Kreß von Kreſſenſtein aus dem Zuſatz: „inſoweit es für den nachhaltigen Holzbeſtand nicht ſchädlich iſt“, die Befürchtung folgern zu müſſen, auf dieſen ſich ſtützend werde das untergeordnete Forſtperſonal die Streuabgabe nur noch mehr erſchweren, unter dem Vorwand nämlich, daß die Abgabe größerer Quantitäten eben dem nachhaltigen Holzbeſtande ſchädlich ſey. Nachdem dieſe Befürchtung ſchon von dem II. Secretär als eine irrige dargeſtellt und gründlich widerlegt worden war, bemerkte noch Se. Excellenz Graf v. Seinsheim darüber: „Ich kann vollkommen dasjenige beſtätigen, was der Hr. Regierungsdirector v. Windwart ſo eben bemerkt hat. Es iſt nicht von den Unterbehörden willkührlich die Streuabgabe zu bewilligen oder zu verſagen. Jedes Jahr werden durch die Forſtbehörden ſogenannte Streunutzungspläne der Kreisregierung vorgelegt, welche dieſelben durch ihr Forſtbüreau prüfen läßt und alsdann entſcheidet, ob und in welchem Maaße Streu abgegeben werden ſolle. Entſtehen hierüber Anſtände oder Beſchwerden, ſo entſcheidet das Finanzminiſterium, welches durch ſein Forſtbüreau die Pläne neuerdings prüfen läßt und nach Befund die Entſchließung trifft. Ich glaube daher, daß der vom Hrn. Abg. Frhrn. v. Kreß beantragte Zuſatz überflüßig iſt, und auch nichts nützen würde, denn es fragt ſich immer, wie und von wem der von ihm verlangte Beweis geliefert werden ſolle. Der Beweis kann immer auf techniſche Grundſätze hin geliefert werden. Es hängt immer von den techniſchen Behörden ab, zu beurtheilen, ob ein Wald im Stande ſey, Streu zu entbehren; und ſelbſt da, wo eine Streuſervitüt beſteht, kann ſie nur ſtattfinden, ſo lange nicht die Waldung des Servitätspflichtigen darüber zu Grunde geht. In der Beziehung glaube ich, daß der Beiſatz überflüßig ſey, und der Antrag nach der Faſſung der Kammer der Reichsräthe angenommen werden ſolle. Was den weiteren Antrag betrifft, auf welchen die Kammer der Reichsräthe nicht eingegangen iſt, ſo halte ich es nicht für nothwendig, auf demſelben zu beharren. Die Sache iſt in der Kammer zur Sprache gekommen, die Regierung hat Kenntniß davon und ſie wird nicht anſtehen, da einzuſchreiten, wo es nothwendig iſt. Uebrigens, wenn dießmal ein Forſtpolizeigeſetz nicht zu Stande kam, ſo iſt doch das Bedürfniß ſo dringend, daß beſtimmt wieder ein Entwurf in die nächſte Kammer gebracht und, wie ich hoffe, durch deſſen Annahme einmal dieſer ſo höchſt wichtige Zweig der polizeilichen Aufſicht in einen geordneten Gang gebracht werden wird.“ — Eine in mehr denn einer Beziehung intereſſante Debatte entſpann ſich gelegentlich der Wiederberathung der Poſition Geſundheit. Einen Vortrag Sr. Excell.

Digitized by Google

des I. Präſidenten über die wohlbegründeten Anſprüche des homöopathiſchen Heilverfahrens auf öffentliche Unterſtützung vermögen wir erſt morgen nachzutragen. Bezüglich des, wie ſchon gemeldet, von Baron v. Welden ausgedrückten Wunſches auf Wiederzurücknahme des Verbotes des Selbſtdiſpenſirens der homöopathiſchen Aerzte gab dabei der kgl. Regierungscommiſſär Oberſtudienrath Baron v. Schrenk folgende Aufklärung ab: „Meine Herren! Es iſt das Verbot des Selbſtdiſpenſirens der homöopathiſchen Aerzte auf eine Weiſe erwähnt worden, welche zu dem Glauben führen könnte, als wäre dieſes Verbot eine Maßnahme, die ausſchließend gegen die homöopathiſchen Aerzte ergriffen worden iſt. Dem, meine Herren, iſt jedoch nicht ſo. Das Selbſtdiſpenſiren iſt im Allgemeinen und in der Regel allen Aerzten den allopathiſchen, wie den homöopathiſchen, nicht geſtattet, und wenn daher den homöopathiſchen Aerzten deßfalls eine unbedingte Bewilligung ſollte ertheilt werden, ſo wäre dieß nicht die Aufhebung einer die homöopathiſche Heilkunde betreffenden Anordnung, ſondern die Begründung einer beſondern Ausnahme von der allgemeinen Regel zu Gunſten der homöopathiſchen Aerzte. Zu einer ſolchen Ausnahmsbeſtimmung ſcheint nun aber ein hinreichender Anlaß nicht gegeben zu ſeyn, da die Apotheker zur Diſpenſirung von homöopathiſchen Heilmitteln berechtigt und befähigt ſind, und da ferner auch in der Apotheker-Ordnung vom 27 Jänner 1842 § 33 eine Anordnung getroffen iſt, welche Uebelſtänden, die ſich in dieſer Beziehung ergeben könnten, vorzubeugen geeignet ſeyn dürfte. Es iſt nämlich durch dieſe Beſtimmung der Apotheker-Ordnung jedem Arzte die Selbſtdiſpenſirung bezüglich ſolcher der Pharmacopea bavarica fremder Arzneimittel geſtattet, welche die ortsangeſeſſenen Apotheker zu bereiten verweigern. Tritt der Fall ein, daß homöopathiſche Arzneimittel von Apothekern nicht geführt und verabreicht werden, ſo iſt hienach der homöopathiſche Arzt berechtigt, ſie ſelbſt zu diſpenſiren, und hiedurch, meine Herren, ſcheint für die Bereithaltung homöopathiſcher Heilmittel genügend geſorgt und jedem Uebelſtande abgeholfen zu ſeyn.“ — In Beziehung auf den früher dieſſeits von Baron v. Welden und neuerdings auch in der Kammer der Reichsräthe angeregten Wunſch wegen Errichtung reitender Artillerie, gab Se. Excellenz der kgl. Kriegsminiſter folgende Erklärung ab: „Vermöge Bundesbeſchluß ſoll die bayeriſche Artillerie aus ⅛tel reitender Artillerie, oder Cavalleriegeſchütz beſtehen. In den frühern denkwürdigen Kriegen, die wir erlebt haben, beſtand die bayeriſche Artillerie aus Fußartillerie und Cavalleriegeſchütz, nemlich den damaligen ſogenannten Wurſt-Batterien. Welchen Ruhm ſich dieſe unſere leichten Wurſt-Batterien erworben haben, wird noch Manchem von Ihnen im Andenken ſeyn. Gegenwärtig haben wir gar keine Fußbatterien, ſondern nur fahrende ſogenannte Wurſt-Batterien. Meine Herren, Sie ſehen hieraus, daß dem Bundesbeſchluß, dem zufolge ⅛tel der Artillerie aus Cavalleriegeſchütz zu beſtehen hat, mehr als genügend entſprochen worden iſt.“

(Fortſetzung folgt.)

Nürnberg, 20. Auguſt. Vom 13. bis 19. Auguſt ſind im hieſigen Kanalhafen 24 Güterſchiffe mit 9275 Zentnern angekommen, und 13 Schiffe mit 2238 Zentnern abgegangen. Geſammtverkehr: 11513 Zentner. — Bereits vor 2 Jahren ſetzte der hieſige Mechanikus Peter Bauer durch Hilfe elektromagnetiſcher Kräfte ein Modell einer Bretſchneidmühle in Bewegung. Im Verlaufe dieſer Zeit beſchäftigte er ſich mit der Verfertigung eines Pumpwerks, das er auf obige Art in Bewegung ſetzte, und das er nächſter Tage der öffentlichen Betrachtung ausſtellen wird. Durch dieſes Werk zeigt Bauer, daß er alle Schwierigkeiten, die ſich ihm Anfangs entgegengeſtellt, beſeitigt und ſich in den Stand geſetzt hat, Maſchinen der Art in jeder beliebigen Dimenſion zu verfertigen. Dabei ſind die Unterhaltungskoſten der Batterie ſehr gering, und gibt letztere keinen üblen Geruch mehr. Das Problem der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegende Kraft wäre mithin auch in unſerer Stadt gelöſt.

(Nürnb. Korreſp.)

Straubing, 19 Auguſt. Heute Vormittags gegen 8 Uhr brach in dem über zwei Stunden entfernten Dorfe Schambach, kgl. Ldg. Straubing, Feuer aus, welches ſo ſchnell um ſich griff, daß in einigen Stunden mehr als drei Viertheile des Dorfes, worunter der Pfarrhof und der Kirchthurm, ein Raub der Flammen wurden. Der Brand war augenblicklich ſo bedeutend, daß ſogar hier in Straubing ganz verkohlte Aehren und Halme in Menge umherflogen, ein ſchauerlicher Anblick, der einige Stunden währte. Ganz Straubing iſt noch jetzt (gerade vor Abgang der Poſt) als wenn ein fürchterliches Gewitter hereinbräche, von Rauchwolken überzogen. Die Entſtehung des Brandes iſt bis jetzt unbekannt.

(Paſſ.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben aus Wallis: Am 11. Aug. ſtarb in Sitten Fabian Moriz Roten, Biſchof von Sitten, im Alter von 58 Jahren. Er war ein milder, guter und ausnehmend tugendhafter Mann und hätte den biſchöflichen Stuhl, den er am 24. Aug 1830 beſtieg, in einer weniger ſtürmiſchen Zeit verdient.

Luzern, 17. Auguſt. Die Tagſatzung iſt in ihrer heutigen Sitzung noch zu keiner Abſtimmung in der Kloſterſache gelangt. Zürich und Bern ſprachen zuerſt zu Gunſten Aargaus. Dann folgten Uri und Schwyz, das aargauiſche Verfahren als Unrecht und Bundesbruch bezeichnend. Glarus ſprach vom politiſchen Standpunkte aus für Beſeitigung der Frage aus dem Abſchied oder in zweiter Linie für Wiederherſtellung des Nonnenkloſters Hermetſchwyl. Hierauf trug der Geſandte von Zug die Anſichten ſeines Standes für Wiederherſtellung ſämmtlicher Klöſter vor. Dann folgte Freiburg, welches die Intereſſen der Katholiken vom katholiſchen Standpunkte aus vertheidigte und auf Wiedereinſetzung aller Klöſter drang. Den Schluß bildete Solothurn in kurzem Vortrag die Zufriedenheit mit den aargauiſchen Anerbietungen ausſprechend, jedoch zu ferneren Einräumungen mitwirkend. Hier hob das Präſidium die Sitzung auf. — Am 15. Aug. iſt Herr Thiers mit ſeiner Gattin in Bern angelangt. Nachmittags ſetzte er ſeine Reiſe nach Thun und dem Oberlande fort. Am 16. iſt auch die erſte jetzt lebende franzöſiſche Schauſpielerin, Fräulein Rachel in Bern angelangt.

Frankreich.

═ Paris, 17. Auguſt. Die Blätter ſind mit Schilderungen des glänzenden Empfanges angefüllt, der dem Herzog und der Herzogin von Nemours zu Nantes zu Theil wurde. — Die Sicherheit in Algerien iſt noch immer durch einzelne Ueberfälle der Araber gefährdet. Ein Beiſpiel davon erzählt das zu Algier erſcheinende Journal „Akhbar“ vom 10. d. M. Am 7. ſchlief um 9 Uhr Abends ein Orleans'ſcher Tirailleur unter der Einwirkung einiger Gläſer Wein in einer Art von Schlucht längs den Wällen der Casbah. Plötzlich wurde er von einem fürchterlichen Schmerz in der Gegend des Halſes aufgeweckt, und ſah vor ſich zwei Individuen in arabiſcher Kleidung, welche ſogleich die Flucht ergriffen. Dieſe Böſewichte hatten ſeinen Schlaf benützt, um ihm mit einem ſchneidenden Werkzeuge, einem Raſir-

Digitized by Google

meſſer, Meſſer oder Yatagan die Kehle abzuſchneiden. Ungeachtet ſeines großen Schmerzes und des reichlichen Blutfluſſes hatte der Verwundete den Muth, ſich aufzuraffen und zu dem Poſten des Civilgefängniſſes zu begeben, wo er aber das Bewußtſeyn verlor. Von einigen Gendarmen und Polizeiagenten auf die Centralpolizei gebracht, wurde er ſogleich von Doktor Bodichon verbunden und wegen zu großer Entfernung des Militärſpitals in das Civilkrankenhaus gebracht. Dort gab der Verwundete ſobald er wieder zu ſich kam, ſeine Erklärung ab, und man ſchritt ſogleich zu Nachforſchungen über die Urheber dieſes Meuchelmords. Ungeachtet der Gefährlichkeit der Wunde hoffen indeß die Aerzte noch, den Unglücklichen zu retten.

Paris, 17 Aug. Der für das Miniſterium des Auswärtigen eröffnete außerordentliche Kredit von ſechsmalhunderttauſend Franken iſt vornämlich für die Sendung des Hrn. v. Legrenée nach China beſtimmt. Es begleiten ihn drei Delegirte des franzöſiſchen Handelsſtandes.

Vor etwa 3 Wochen hat bei Neufundland eine ernſthafte Colliſion zwiſchen der engliſchen Corvette Electra und franzöſiſchen Fiſcherfahrzeugen ſtatt gefunden. Die letzteren warfen ihren Köder an Orten aus, die zu der brittiſchen Beſitzung gehören, und wollten auf wiederholte Aufforderung nicht zurückweichen, worauf die Electra Feuer gab, wodurch ein Mann getödtet wurde; auch hatten die franzöſiſchen Schiffer mehrere Verwundete. Der Vorfall ſchien dem Gouverneur von Neufundland, Sir John Harvey, ſo wichtig, daß er die Brigg Science mit Depeſchen an die Regierung abſandte: dieſes Fahrzeug iſt am 11. Auguſt zu Cork eingelaufen. Da auch bei Otaheity franzöſiſche und engliſche Schiffe nicht eben in friedlicher Stimmung einander gegenüberſtehen, ſo hegt man einige Beſorgniß, es dürften auch dort einige Colliſionen entſtehen.

Spanien.

Der Herzog de la Victoria ging, nachdem er zu Liſſabon zurückgewieſen worden war, an Bord des engliſchen Dampfboots Prometheus, auf welchem er am 16. vor Bayonne ankam, um dort ſeine Gemahlin an Bord zu nehmen. Die Herzogin war aber ſchon unterwegs nach Paris, worauf der Herzog, ohne zu landen, die Fahrt nach England fortſetzte.

Großbritannien.

London, 15. Aug. In der geſtrigen und heutigen Sitzung des Unterhauſes wurde die von dem Kriegsſecretär, Sir H. Hardinge, eingebrachte Bill über den Aufruf von 10,000 Veteranen unter die Waffen (der Chelſea Penſionärs) — eine Maßregel, welche durch die gegenwärtigen Unruhen in verſchiedenen Theilen des Landes nothwendig wurde — im Comité berathen. Das Haus nahm unter fortwährendem Widerſpruch der Radicalen, die wichtigſten Clauſeln an. Auch wurde die Bill zu Vollziehung des Vertrags mit Frankreich wegen der Fiſchereien zum dritten Male verleſen. — Der Polizeibeamte Hall iſt aus Wales nach London zurückgekehrt und hat bereits an den Staatsſecretär des Innern ſeinen Bericht über die Unruhen in Wales erſtattet. Die Regierung iſt im Begriffe zwei weitere Regimenter dahin abgehen zu laſſen.

In der Sitzung des Oberhauſes vom 14. wurde die Berathung der Bill über die Theaterpolizei im Comité beendigt. Durch dieſelbe wurde die Erlaubniß, die Shakeſpeariſchen Dramen in London aufzuführen, welche bisher in Folge einer irrthümlichen Geſetzesauslegung auf die großen, patentirten Theater beſchränkt waren, auf alle von dem Lordoberkammerherrn licenzirten Theater ausgedehnt. — Der Dubliner proteſtantiſche Arbeiterverein, ein Ueberreſt der Oranienvereine, hatte den Herzog von Wellington gebeten, eine Bittſchrift um Aufhebung der Akte über die Emancipation der Katholiken dem Hauſe der Lords zu übergeben. Der Herzog lehnte dieſe Bitte ab, weil, wer im Parlament Bittſchriften vorlege, Auskunft über die Bittſteller geben müſſe, er aber in keiner Verbindung mit dem Dubliner proteſtantiſchen Arbeiterverein ſtehe, wie er denn auch die Bitte um Aufhebung der Emancipationsakte nicht unterſtützen könne. Zugleich machte er den Bittſtellern bemerklich, daß die Häuſer des Parlaments die Exiſtenz ſolcher nicht geſetzlich autoriſirten Vereine nicht anerkennen und die Bittſchrift blos als Bittſchrift von Individuen angenommen werden könne. Dieſe Erſcheinung donnerte die Erwartungen des Dubliner Vereins ſo nieder, daß auf den Antrag des Geiſtlichen Gregg die Erklärung beſchloſſen wurde, die Proteſtanten haben nichts von dem gegenwärtigen Miniſterium zu erwarten. — Die Britannia entwirft folgendes Bild von Pater Matthew, dem Mäßigkeitsapoſtel: Er iſt ein Mann von etwa 47 Jahren, in voller Kraft, ungefähr 5 Fuß 6 Zoll hoch, muskulös und kräftig gebaut, aber ohne Plumpheit. Den ganzen Tag bleibt er unbedeckten Hauptes. Sein Geſicht iſt angenehm, faſt ſchön zu nennen, die Züge ſind kühn, das Auge ſchwarz und feurig, die Stirn nieder, aber breit, das Haar dicht und gelockt, ins Graue übergehend. Die Geſichtsfarbe iſt gebräunt, und um die Augenwinkel iſt die Haut in tauſend Fältchen zuſammengezogen. Der Mund iſt gutmüthig, zum Scherz aufgelegt. Seine Kleidung beſteht in einem langen Rock, bis zum Kinn zugeknöpft. Die Mäßigkeitsdenkmünze wird von den meiſten Anhängern des Mäßigkeitsgelübdes gekauft. Sie iſt von Zinn. Ihr Werth iſt weniger als ein Farthing, ſie wird aber für einen Schilling (36 kr.) verkauft, ſo daß die wöchentliche Einnahme wenigſtens 2—300 Pfd. betragen muß. — In Glasgow iſt der Erfinder der waſſerdichten Oberröcke, Charles Mackintoſh, kürzlich geſtorben.

Türkei.

Nach Berichten aus Belgrad vom 14. Aug., die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen ſind, haben ſich Wutſitſch und Petroniewitſch, in Folge der am 9. d. M. ſtattgefundenen Verſammlung von Notabeln und Aelteſten der Nation, definitiv entſchloſſen, Serbien zu verlaſſen und waren beide bereits am 13. in Belgrad eingetroffen, von wo ſie ſich, nachdem ſie ihre Privatangelegenheiten in Ordnung gebracht, in wenigen Tagen zu Schiffe nach Widdin begeben ſollten, um daſelbſt die weitere Entſcheidung ihres Schickſals abzuwarten. (Oeſt. B.)

Rußland und Polen.

Die Hamburger Börſenhalle und nach ihr der Oeſterreichiſche Beobachter geben aus St. Petersburg die Nachricht, daß Se. Durchl. der Herzog von Naſſau, der ſich gegenwärtig in dieſer Hauptſtadt befindet, mit Ihrer kaiſ. Hoh. der Großfürſtin Maria Micheilowna, älteſten Tochter des Großfürſten Michael, verlobt iſt.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 16. Aug. (Telegraphiſche Depeſchen) 1) „**Bayonne**, 16. Aug. Der Herzog von Victoria langte ſo eben auf einem engliſchen Dampfboot im Hafen an. Er kam in der Abſicht, dort die Herzogin von Victoria abzuholen; er entfernte ſich wieder, ohne an's Land geſtiegen zu ſeyn. 2) **Bordeaux**, 16. Aug. Die Herzogin von

Digitized by Google

Victoria und General Seoane ſind ſo eben abgegangen, um ſich nach Paris zu begeben. 3) Perpignan. 17. Aug. Der Brigadier Schaceln hat an General Arbuthnot am 13. geſchrieben, daß die Garniſon des Monjulch die Regierung von Madrid anerkenne. In der Nacht vom 14. auf den 15. wurde das Bataillon der Freiwilligen in der Citadelle entwaffnet. Brigadier Prim wurde am 15. zu Barcelona erwartet.“

⊙London, 16 Auguſt. In der geſtrigen Sitzung beider Häuſer fanden intereſſante Debatten über die iriſche Waffenbill, über Coloniſation, den Zuſtand von Griechenland und die ſerbiſchen Angelegenheiten ſtatt. Doch kam es über keinen dieſer Gegenſtände zur Abſtimmung.

Dr. Friedrich Pech
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 16. Aug. Conſols $94\frac{3}{8}$

Paris, 17. Aug. 5 pCt. 122 Fr. 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C

Amſterdam. 16. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{8}$; 5 pCt. $100\frac{5}{8}$; Kanѕb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt Metall $109\frac{3}{4}$

Frankfurt 19. Aug. 5pCt Met. $112\frac{1}{2}\frac{3}{8}$. 4pCt 102; 3 pCt. 78. Bankactien 1989. Integr. $52\frac{1}{2}\frac{3}{8}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn Actien 347 fl.

Wien, 18 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{2}\frac{3}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{2}\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1632 in CM.

München, 17. Aug Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. ——, G. $101\frac{3}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. $671\frac{1}{2}$. G. $671\frac{1}{2}$; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. $112\frac{3}{4}$. G. $112\frac{1}{2}$ detto à 4pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. $101\frac{7}{8}$; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1655. G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —. G 94 detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br $102\frac{3}{8}$ G. $102\frac{5}{8}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 22. Auguſt: »Ein Herr und eine Dame«, Luſtſpiel von C. Blum. Hierauf: »Die Sylphide«, Ballet von Taglioni.

Donnerſtag den 24. Auguſt: »Ludwig XI.«, Trauerſpiel nach dem Franzöſiſchen von Kulb. (Herr Grunert — Titelrolle.)

Freitag den 25. Auguſt: Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe. »Othello«, tragiſche Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Magnes, Regierungsrath von Danzig; Aſtell, Oberſtlieutenant und Aſtell, Rent. aus England; Eſch, Privatier von Köln; Goßweiller, Kaufm. von Zürich; Trooſt, Priv. von Hamburg; Thaler, Priv. von Botzen. (G. Hirſch.) HH. Kirwann und Tampbell, Rent. aus England; Streitter, Stud. von Königsberg; Graf v. Schullenburg, Graf v. Cauſans und Graf v. Pomereu von Paris. (G. Hahn.) HH. Neubauer und Obermayer, Kaufleute von Frankfurt; Heumann, Banquier von Augsburg; Elsner, Bürger von Prag; Spreng, Landrath von Innsbruck. (Schw. Adler.) HH. Robitſch, Profeſſor von Gratz; Hanſer und Damian, Stud. Walther, Hofconzipiſt von Salzburg; Beerhat, Maler von Heidelberg; v. Höppener, Hofrath von Reval; (G. Kreuz). HH. Graf Dzieduszyki, k. k. Kammerherr von Lemberg. (Bl. Traube.) HH. v. Säckel, k. k. Hofſtabskanzleikaſſier von Iſchel; Grathen, k. Landger.-Aſſeſſor von Grönenbach; Steger, Pfarrer von Walda, Reiner, Kfm. von Ulm; Dr. Ravina und Miglia, Maler von Navarra; Villa, Propriet. von Parma; v. Mosham, Gutsbeſitzer von Augsburg; Arth, Kaufm. von Darmſtadt; Dr. Meuſch, von Königsberg. (Stachusgarten.) HH. Grimm, Privat. von Conſtanz; Krems, Apotheker von Tiſchingen; Romig, Profeſſor von Paſſau; Zibeſang, Stud. von Innsbruck; Mucha, Stud. von Klettau.

Geſtorbene in München.

Den 15. Aug.: Peter Schuſter, Schloſſergeſelle von hier, 24 J. alt; Agathe Hocheneder, bürgerl. Metzgerswittwe, v. h., 73 J. alt. Den 16. d.: Karl Waldmann, k. Lieutenant im Inf.-Leib-Regiment dah., 21 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

438. (2a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das der Bierwirthsgattin Thereſia Kaulhaber gehörige Anweſen im Taſchenthurmgäßchen Nr. 700 dahier im Wege der Hilfsvollſtreckung nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle de Anno 1837 hiemit zum Verkaufe ausgeſchrieben, und ſteht Tagsfahrt zur Aufnahme der Kaufsangebote auf

Mittwoch den 4. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr im Zimmer Nr. 16. Gang II.

feſt. —

Dieſes Anweſen hat nach gerichtlicher Schätzung vom 5. l. Ms. einen Werth von 11.900 fl und iſt der Brandaſſekuranz mit 4500 fl. einverleibt; dagegen laſten auf demſelben

a) 75 fl. jährliche Ewiggilten,
b) 13 400 fl. Hypothekſchulden.

Seine Beſtandtheile ſind:

1) Ein Vorderwohnhaus in welchem eine Bierwirthſchaft ausgeübt wird;
2) Ein Hintergebäude;
3) Ein kleiner Hofraum mit darin befindlichem laufenden Waſſer.

Das Vorderhaus iſt mit dem Erdgeſchoſſe 4 Stockwerk hoch, mit einem Balkenkeller und einer Erkerwohnung verſehen, das Hintergebäude aber hat mit ebener Erde 3 Stockwerke.

An das Hintergebäude ſchließt ſich ein Anbau an, in welchem ſich die Küche zur Gaſtwirthſchaft befindet; Vorder- und Hintergebäude, beide im mittlern baulichen Zuſtande, ſind durch einen hölzernen Gang verbunden.

Am 16. Auguſt 1843

Der königl. Director
Barth.

Stobäus.

436. (2b) Bekanntmachung.

Am 23. und 24. Auguſt wird im königl. Erziehungs-Inſtitute für Mädchen zu Nymphenburg die öffentliche Prüfung und Preiſevertheilung gehalten werden, wozu man Eltern, Verwandte und Jugendfreunde höflichſt einladet.

431. (2a) Eine Zimmereinrichtung, in rein altdeutſchem Style ausgeführt, iſt zu verkaufen. D. Redr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch №. 202. 23. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Oeſterreich. Wien: Die Badeſaiſon zu Iſchel. Der neue Tarif. — Preußen. Berlin. — Großherzogthum Heſſen. Michelſtadt. — **Schweiz.** Erfolgloſe Abſtimmung über die Aargau'ſche Kloſterangelegenheit. — **Frankreich.** — **Herzogthum Modena.** — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 17. Aug. Wegen zu gehäuften Materials vermochten wir bis jetzt nicht, einige wichtige Erläuterungen mitzutheilen, welche gelegentlich der Berathung des Steuer-Geſetzes von dem kgl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath Wanner gegeben wurden. Auf die Motivirung der von dem I. Secretär eingebrachten Modification bezüglich der Erhebung der Zehentſteuer äußerte derſelbe:

„Die Frage, meine Herren! die gegenwärtig in Anregung iſt, und das Verhältniß der Erhebung der Zehentſteuer betrifft, war urſprünglich in Ihre Mitte in Geſtalt eines Antrags gebracht. Gegenwärtig hat ſich dieſes geändert, ſie iſt jetzt eingebracht in Form einer Modification zum Steuer-Erhebungs-Geſetz der V. Finanzperiode. Ich wünſche recht ſehr, daß es mir gelingen möchte, Sie über dieſen Gegenſtand, der wegen ſeiner mehrfachen Beziehungen etwas ſchwer zu behandeln iſt, in's Klare zu ſetzen. Der Antrag oder die Modification bezweckt, daß die Erhebung der Zehentſteuer, welche als ein Theil der Dominikalſteuer betrachtet iſt, ferner nicht wie bisher nach 4 Simplen wie die Dominikalſteuer, ſondern nach Verhältniß der definitiven Grundſteuer erhoben werden ſoll. Sie ſind, meine Herren! gegenwärtig darüber in der Würdigung und Berathung begriffen, wie viel Steuer-Simplen überhaupt für die V. Finanzperiode erhoben werden ſollen. Die Grundlage hiezu gibt zunächſt, inſoweit als die Erhebung die definitive Grundſteuer betrifft, das Steuergeſetz vom 15. Aug. 1828. Dieſes Geſetz ſchreibt im §. 114 vor: „Wenn in einem Polizei- oder Liquidationsbezirk das Grund-„Steuerkataſter geſchloſſen iſt, ſo wird die definitive Steuer „ſogleich in Perception geſetzt, und die bisherigen Geſetze „über die Beſteuerung der Grundſtücke ꝛc. treten außer Wir-„kung." Das heißt nun, wenn außer dieſem Geſetze kein weiteres erfolgt wäre, ſo würden, wenn jetzt beſchloſſen wird, 4 Simplen ſeyen zu erheben, ohne Unterſchied 4 Simplen der Grundſteuer, eine Simpla der Dominikalſteuer erhoben. Nun hat inzwiſchen, weil beim Abſchluß des eingeführten Kataſters und der fortſchreitenden Operation eine unverhältnißmäßige Steuer herausgekommen wäre, wenn dergleichen Simplen der Grundſteuer nach dem Proviſorium auch nach dem neuen Definitivum erhoben worden wären, dieſes die Nothwendigkeit herbeigeführt, ein neues Geſetz zu geben, welches den von mir eben verleſenen § 114 in dem citirten Geſetze vom 15. Aug. 1828 motivirt. Dieſes neue Geſetz iſt das Geſetz vom 1. Juli 1834, die Abänderung des §. 114 des Grundſteuer-Geſetzes betr., und dieſe Abänderung geht nun dahin, daß beſtimmt iſt: Wenn ſich bei Einführung der definitiven Steuer in den neu kataſtrirten Bezirken eine bedeutende Erhöhung oder Verminderung in dem Ruſtikalſteuerſimplum dieſer Bezirke zuſammen in der Art ergibt, daß die Differenz wenigſtens 5 Prozent des proviſoriſchen Grundſteuerſimplums beträgt, ſo ſollen die beſtimmten Simpla fortan nicht erhoben, ſondern es ſoll nur diejenige Zahl von Ruſtikalſteuerſimplen in dem neu kataſtrirten Geſammtbezirke erhoben werden, welche dem proviſoriſchen Ruſtikalſteuer-Jahresbetrag gleichkömmt, ſo daß auch nach deren neuen Kataſter nicht mehr erhoben werden ſoll, als nach dem Proviſorium an der Grundſteuer im Ganzen erhoben wurde, ſo daß man nach dem Proviſorium gegenwärtig 4 Simpla bezahlt, während die definitiv beſteuerten Bezirke nur $2\frac{3}{10}$ entrichten. Von der Dominikalſteuer iſt dabei keine Rede, und auch nicht von der Zehent-Steuer, welche in den Dominikalſteuern begriffen iſt. Der Antrag oder die Modification ſagt nun, es hänge die Zehent-Steuer mit der Grundſteuer zuſammen, ſie mache den 10ten Theil der Grundſteuer aus, warum ſollen die Zehentſteuer-Pflichtigen 4 Simplen bezahlen, während die Grundſteuer-Pflichtigen nur $2\frac{3}{10}$ Simplen entrichten? Hier müſſen wir etwas auf das Verhältniß der Steuerſyſteme zurückgehen. Nach dem Proviſorium iſt der Grundſteuer-Ermittlung der Currentwerth der Grundſtücke zu Grund gelegt; die Zehent-Steuer nach der Faſſion berechnet; die Faſſion enthält ebenfalls die Angabe deſſen, was der Zehentwerth iſt. Nach dem Steuerdefinitivum dagegen wird die Zehentſteuer als ein Theil der Grundſteuer betrachtet. Ich muß hier auf das Grund-Steuergeſetz vom Jahre 1828 zurückkommen. Nach dem Definitivum richtet ſich die Steuer, ſowohl die Grundſteuer, als die in ihr begriffene Zehentſteuer, nach der Verhältnißzahl. Die definitive Steuerverhältnißzahl, ſagt der §. 83 des citirten Geſetzes vom 15. Auguſt 1828, iſt: a) bei Grundſtücken das Produkt aus ihrer Fläche in ihre Bonitätsklaſſe; b) bei den Grundrenten der in Korn oder Geld ausgedrückte jährliche Ertrag derſelben; c) bei der Zehentrente der zehente oder ſonſt treffende Theil der Verhältnißzahl des zehentbaren Grundſtückes. Alſo die Ermittlung der Verhältnißzahl für die Zehentſteuer iſt verſchieden von der Ermittlung derſelben für die eigentliche Dominikalſteuer. Bei der eigentlichen Dominikalſteuer wird die Verhältnißzahl ermittelt von dem jährlichen Rentenertrage, d. i. dem gleich, was eigentlich das Proviſorium im Auge hatte; dagegen aber die Kataſter-Zehentſteuer folgt derſelben Verhältnißzahl, welcher die Grundſteuer folgt. Es wird nemlich, wenn die vereint kataſtrirte Grund- und Zehentſteuer in Simplo 10 fl. iſt, der 10te Theil, i. e. 1 fl., als Zehentſteuer bezahlt. Inſoweit wären alſo Grund- und Zehentſteuer gleich. Wir müſſen jetzt wieder darauf zurückkommen, warum den Grundſteuerpflichtigen die Aſſimilirung, d. i. die Bezahlung der definitiven Steuer nach dem Verhältniß des proviſoriſchen Steuercontingents geſtattet iſt, und warum nicht auch den Zehentpflichtigen. Ich

habe am Eingange meines Vortrags den Grund ſchon bezeichnet, der Grund iſt: wenn bei Erhebung der neuen Cataſter-Grundſteuer in einem Bezirke oder den mehreren Bezirken ſich eine Differenz gegen das frühere proviſoriſche Grundſteuerſimplum von 5 pCt. ergibt, alsdann wird die Grund-Steuer im alten Betrage entrichtet. Bei Zehent-Steuer hat ſich aber nie eine derartige Differenz oder Mehrung ergeben und kann ſich auch nicht wohl ergeben. Die Zehentſteuer nach der Verhältnißzahl des Definitivums entrichtet, iſt etwas ganz anders als im Verfahren des Proviſoriums. Der Grundſteuer nach dem definitiven Kataſter liegt der Rohertrag zu Grund; nun iſt von dem ganzen Rohertrag die Ruſtikalſteuer incluſive der Zehentſteuer ausgemittelt. Der Zehentberechtigte aber nimmt dem Grundbeſitzer nur den zehenten Theil der Steuer ab, während er keine Beſtellungskoſten hat, er im Zehent den Reinertrag und ſohin wohl den achten, ja oft den ſiebenten Theil des Rohertrags erhält. Daraus geht ſchon hervor, daß die Zehentſteuer nach dem Kataſter keine höhere werden könne, als jene nach den Grundſätzen des Proviſoriums. Was ich eben im Grundſatz auszuſprechen mir erlaubte, bewährt ſich auch in Zahlen. Wenn Sie die rechnungsmäßigen Nachweiſungen und vorgelegten Budgets zur Hand nehmen, ſo iſt bei der Dominikal-Steuer, einſchlüſſig der Zehentſteuer, zwiſchen dem Poſtulate, vielmehr Voranſchlage für die IV. und die V. Finanzperiode eine Differenz von ungefähr 20 000 fl., welche von den Veränderungen in den Verwaltungskoſten herrührt. Bei dieſer Lage der Sache erſcheint die Zehentſteuer eine ganz andere, als die Grundſteuer. Es ſchlagen hier die Gründe nicht an, welche zu dem Abänderungsgeſetze vom Jahre 1834 in Anſehung der Grundſteuer bewogen haben, und bewegen mußten, um eine Ueberbürdung der Neubeſteuerten gegen jene nach der alten Steuerverfaſſung angelegten zu verhindern und reſp. zu adäquiren. Ich glaube ſo viel als möglich die Sache in's Klare geſetzt zu haben, und bin bereit, auf weitere Einwendungen noch jede fernere nöthige Aufklärung zu geben." — In Erwiederung einer denſelben Gegenſtand berührenden Aeußerung des Abg. Decan Friederich wurde von demſelben bemerkt: „Um gleich da anzubinden, was der geehrte Redner vor mir bezüglich meiner früheren Aeußerung geſagt hat, erlaube ich mir zu erwiedern: Für's erſte hat er geſagt: ich hätte behauptet, die Zehentſteuer ſey ein Theil der Grundſteuer; daraus würde im Allgemeinen der Schluß folgen, alſo müſſe es mit der Zehentſteuer bezüglich der Erhebung gehalten werden, wie mit der Grundſteuer. Dieß habe ich aber nicht geſagt; ſondern wenn ich von der Zehentſteuer in Anſehung ihrer Ermittelung als einem Theil der Grundſteuer geſprochen, ſo geſchah es nur vermöge des § 83 des Grundſteuergeſetzes vom Jahre 1828. Hier iſt ſich über die 3 Gattungen der Beſteurung, die vorzugsweiſe durch dieſes Geſetz eingeführt werden ſollen, beſtimmt ausgedrückt, — es iſt geſagt, worin die definitive Steuerverhältnißzahl bei jeder beſtehe, nämlich bei Grundſtücken, in dem Produkte aus ihrer Fläche in ihre Bonitätsklaſſe; bei den Grundrenten in dem in Korn oder Geld ausgedrückten jährlichen Ertrag derſelben; und bei der Zehentrente in dem Zehenten oder ſonſt treffenden Theile der Verhältnißzahl des zehentbaren Grundſtückes. Wenn ich daher geſagt habe, die Zehentſteuer ſey ein Theil der Grundſteuer, ſo habe ich es nur in dieſem eben bemerkten Zuſammenhange geſagt, daß nämlich die Verhältnißzahl für die Zehentſteuer ein Theil von der Verhältnißzahl für die Grundſteuer iſt. Das iſt aber ganz etwas Anderes; denn das Geſetz v. J. 1834 ſpricht nicht von der Zehentſteuer und Dominicalſteuer, ſondern bezieht ſich bloß auf die Abänderung des §. 114. des Grundſteuergeſetzes von 1828, welcher lediglich die Grundſteuer zum Gegenſtand hat; folglich iſt die geſetzliche Beſtimmung jeder Abänderung bezüglich der Dominikal- wie Zehentſteuer entgegen. Hier iſt keine Interpretation in Frage, ſondern es mußte das Geſetz vom 1. Juli 1834 abgeändert werden. Dieſes bezüglich des erſten Punktes. Fürs zweite wurde von mir eine Mehrung der Zehentſteuer durch das Definitivum nicht zugegeben. Dagegen wird nun ein Beiſpiel aufgeführt und nahmhaft gemacht, daß wirklich von mehreren Zehentbeſitzern jetzt mehr Zehentſteuer entrichtet werden ſoll, als ſie nach den 4 Simplen des Proviſoriums gegeben haben. Allein dieſe Anwendung iſt nicht richtig. Ich bitte Sie aufmerkſam zu ſeyn auf den §. 3 des Geſetzes vom 1. Juli 1834 und die Vorausſetzung ins Auge zu faſſen, unter welcher Jemand, der nach dem Proviſorium 4 Simpla Grundſteuer entrichten mußte, jetzt nachdem das Definitivum eingeführt iſt, hiernach nur $2\frac{3}{10}$ Simplen entrichten darf. Hier in dem allegirten § 3 iſt geſagt, es darf nur dann an dem proviſoriſchen Jahresſteuerbetrag angeglichen werden, wenn ſich an dem Geſammtſteuerſimplum eines Kreiſes oder mehrerer zu einem Ganzen vereinigten kataſtrirten Bezirke eine Differenz von wenigſtens fünf Procent des proviſoriſchen Ruſtikalſteuerſimplums ergibt. Dieſes trifft bei der Zehentſteuer nicht ein. Daß Einzelne von der ganzen ſteuerpflichtigen Geſellſchaft nun nach dem Definitivum mehr an der Zehentſteuer entrichten müſſen, mag allerdings ſeyn; allein es beweist nur, daß ſie nach dem Proviſorium zu wenig gezahlt haben, und ihre damalige Faſſion zu gering war, und daß ſich jetzt nach der Verhältnißzahl für die Grundſteuer incluſive der Zehentſteuer ein anderes Reſultat herauswirft. Ich habe mir vorhin erlaubt im Zuſammenhang die Ziffer anzudeuten, wie ſich der Betrag der Dominikalſteuer überhaupt nach 3 Simplen in der IV. Finanzperiode herausgeſtellt, und wie ſich ſolcher am Schluſſe der genannten Finanzperiode als Poſtulat für die V. Periode geſtellt hat. Es iſt zwar eine Erhöhung erſichtlich, aber nach der Zuſammenſtellung iſt ſie für die Zehentſteuer von keiner Wirkung. Der ſehr geehrte Redner hat bemerkt, daß die Dominikalſteuer jetzt durchaus mehr betrage als ſonſt, während doch die Zehenten abgelöst worden ſeyen und ſich dadurch eine Minderung ergeben habe. Die Ablöſung des ärarialiſchen Zehents hat aber hieher durchaus keinen Einfluß, indem die Zehentſteuer des Aerars immer intra lineas aufgeführt wurde. Was übrigens weiter für die materielle Begründung des Antrags vorgebracht worden, iſt ſchon von dem Hrn Abg. Baron v. Roſenhan widerlegt und klar dargethan worden, daß dieſer Modification jede materielle Begründung mangle. Allein, auch abgeſehen davon und ſelbſt, wenn der Antrag materiell begründet wäre, ſo könnte er nicht hier bei Votirung des Steuergeſetzes mit demſelben in Verbindung gebracht werden. Es iſt ein großer Unterſchied zwiſchen der Berathung über ein Beſteuerungsgeſetz und der über das Steuererhebungsgeſetz. Das Beſteuerungsgeſetz gibt den Maßſtab an, während das Steuererhebungsgeſetz das Steuermaß feſtſtellt. Nun fragt ſich: was iſt in der Modification gelegen, die dem Steuererhebungsgeſetz für die V. Finanzperiode beigeſetzt werden ſoll? Es liegt eine Abänderung des Geſetzes vom 1. Juli 1834 darin, und es ſoll namentlich auch für die Zehentſteuer die Angleichung als anwendbar erklärt werden, welche das Geſetz im §. 3 nur für die Grundſteuer zuläßt. Was iſt aber das Geſetz vom Jahre 1834, iſt es ein Beſteuerungs- oder Steuererhebungsgeſetz? Es iſt ein Beſteuerungsgeſetz; es enthält eine Abänderung des Geſetzes die allgemeine Grund-

Digitized by Google

ſteuer betreffend, vom Jahre 1828. Was geſchah aber durch dieſes Geſetz vom Jahre 1828? Er werden hiedurch die Beſtimmungen gegeben, nach welchen künftig die Belegung mit der Grund- Dominikal- und Zehent-Steuer und der übrigen mit der Grundſteuer verflochtenen Steuern geſchehen ſoll; weßhalb, wenn auch die materielle Begründung dieſer Modification, die, wie ich ſchon zu bemerken die Ehre hatte, anfänglich als Antrag eingebracht und erſt ſpäter in eine Modifikation umgewandelt wurde, nachgewieſen werden könnte, dieſelbe dennoch meines Erachtens nicht hier in das Geſetz über die Erhebung der Steuern für die V. Finanz-Periode eingeflochten werden könnte und dürfte. — Endlich in Beziehung auf den in Anregung gebrachten Wunſch einer Reviſion der Häuſerſteuer erklärte ſich derſelbe dahin: „Nur einige Worte am Schluſſe der Debatte über den Antrag des Ausſchuſſes, die Reviſion der Häuſerſteuer betreffend. Es iſt dieſer Antrag durch drei Vorſtellungen hervorgerufen worden, nämlich 1) durch eine Vorſtellung des Bierbrauer-Vereins in München, die Häuſerſteuer von den Sommerkellergebäuden betreffend; dann 2) der Häuſerbeſitzer in Speyer, und 3) der Häuſerbeſitzer von Grünſtadt in der Pfalz, Beſchwerde enthaltend, wegen Ueberbürdung in der Häuſerſteuer-Anlage durch die Einführung des Hausſteuergeſetzes. Was die erſte Vorſtellung betrifft, ſo bezieht ſich dieſe auf den Vollzug des Häuſerſteuergeſetzes vom Jahre 1828 Dieſe Beſchwerde wird ihre Erwägung finden, und wenn und ſoferne ſie gegründet iſt, die nöthige Abhilfe eintreten. Was die Beſchwerden der Hausbeſitzer in der Pfalz betrifft, ſo liegt der Grund derſelben nicht im Hausſteuergeſetze vom Jahre 1828. ſondern im §. 7 des Geſetzes vom 1. Juli 1834. die Abänderung des § 114 des Grundſteuergeſetzes betreffend. Durch dieſen §. iſt die Pfalz in Anſehung der Steuererhebung nach den definitiven Kataſtern von den übrigen Regierungsbezirken dieſſeits des Rheins bezüglich der Behandlungsweiſe getrennt. Durch dieſe Trennung geht aber der Pfalz an ſich weder ein Nachtheil noch ein Vortheil zu. Der Regierungs-Bezirk der Pfalz zahlt nämlich das Contingent der bisherigen Grund-, Thür- und Fenſterſteuer, denn es iſt durch die Trennung verhindert, daß an der neuen Grund- und Häuſerſteuer eine Mehrung im Ganzen hervorgeht. Die Pfalz entrichtet nach Vollziehung der ganzen Kataſter-Operation lediglich das ihr nach dem früheren Maßſtab obgelegene Steuercontingent. Allein nach der Beſtimmung des oben angeführten §. 7 des Geſetzes vom 1. Juli 1834 dienen die Ruſtikalſteuerkataſter eines Cantons zugleich in Verbindung mit den Hausſteuer-Kataſtern, um das bisherige Grundſteuercontingent der neukataſtrirten Cantone unter ſich, des Cantons unter die Gemeinden ꝛc. zu repartiren. Dadurch entſteht allerdings eine Verſchiedenheit in der Belegung der Häuſerbeſitzer. Ich will Ihnen dieſes Verhältniß mit wenigen Worten im Beiſpiele darlegen. Wenn zwei Cantone, die nach der neuen definitiven Beſteuerung in's Kataſter gelegt ſind, früher im Ganzen 5000 fl. Jahresſteuer, nemlich Grund-, Thür- und Fenſter-Steuer gezahlt haben, ſo werden dieſe 5000 fl. nun durch die Kataſterſteuer, d. i. die neue Grund- und Häuſerſteuer in der Art ſurrogirt, daß nach der angeführten geſetzlichen Beſtimmung zuvörderſt herausgeſtellt wird, was die 3 Simplen der Hausſteuer betragen. Dieſe werden ſofort von dem früheren Contingente abgezogen, und der Reſt wird nach dem Kataſterverhältniß auf die Grundſteuer gelegt und ausgeſchlagen. Dieſes wird noch zu keinen Beſchwerden den Anlaß geben, wenn die Hausſteuer durchgängig nach der Area ermittelt und entrichtet würde, weil nun aber mit der Hausſteuer aus der Ertragsgröße der Area die nach dem Miethertrage ermittelte Hausſteuer concurrirt, ſo kommen, nachdem die Miethertragsſteuer im Kataſter viel höher iſt, diejenigen Häuſerbeſitzer, deren Steuern von ihren Häuſern nach dem Miethertrage regulirt ſind, gegen die übrigen Steuer-Mitgenoſſen in Nachtheil. Aber auch dieſer Nachtheil wäre, ſo weit ſich's blos um die Entrichtung der beiden Steuern, der Grund- und neuen Hausſteuer fragte, noch nicht ſo groß. Allein vermöge der in der Pfalz wieder eigenthümlichen Verhältniſſe in Betreff der Ausſcheidung der Kreis- und Central-Laſten, und da das Ausſcheidungsgeſetz von den Bewohnern der Pfalz beträchtlichere Kreisumlagen fordert, zu denen die ordentlichen Steuern den Maßſtab geben, tritt das Mißverhältniß der Beſteuerung der Häuſerbeſitzer noch mehr und die eigentliche Beſchwerung im erhöhten Maaße hervor. Allein eine Abhilfe wird durch geſetzliche Beſtimmungen in Anſehung der Belegung jezt nicht gegeben werden können. In Beziehung auf die Steuerentrichtung jedoch möchte es, wenn einmal im ganzen Regierungsbezirke der Pfalz das Kataſter eingeführt iſt, und das Ganze im Reſultate überſchaut und erſehen werden kann, ob die ſämmtlichen Hausbeſitzer, welche die Steuer nach der Miethe zahlen, und wie weit alsdann verhältnißmäßig gegen die Uebrigen überbürdet ſind, an der Zeit ſeyn, und möglich werden, in einer künftigen Budgets-Periode für die Erhebung einen ausgleichenden Maßſtab zu ſuchen und einzuführen. Dieſes glaubte ich, der hohen Kammer zum Verſtändniß der angeführten Beſchwerden vortragen zu müſſen."

**München, 18. Aug. (Nachträge zur 87ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortſ.) Sehr lange wurde bei der Poſition Induſtrie und Cultur verweilt. Inwieweit dabei der landwirthſchaftlichen Induſtrie gedacht wurde, gab der königl. Regierungskommiſſär Miniſterialrath Kleinſchrod folgende Aufklärung ab: „Meine Herren! Geſtatten Sie mir denjenigen Erläuterungen, zu welchen ſich meine Collegen des Miniſteriums des Innern über die bisherige Kammerberathung wegen der landwirthſchaftlichen Lehranſtalt in Schleißheim veranlaßt ſehen dürften, einige Bemerkungen über den Zuſtand der Staatsgüter Schleißheim und Weihenſtephan als Muſterwirthſchaft vorausſenden zu dürfen; indem einerſeits dieſe Eigenſchaft der genannten Staatsgüter einer Muſterwirthſchaft durchaus für den Boden einer hiemit in Verbindung gebrachten landwirthſchaftlichen Lehranſtalt nothwendig erſcheint; während andererſeits aber von Seite einiger ſehr geehrten Kammermitglieder, namentlich des Hrn. Grafen v. Butler und des Hrn. Frhrn. v. Welden bei der gegenwärtigen Berathung Andeutungen gegeben worden ſind, welche das Staatsgut Schleißheim als Sitz der landwirthſchaftlichen Lehranſtalt nicht geeignet darſtellen. Ohne Zweifel, meine Herren, werden meine Angaben über die Beſtimmungen des Staatsgutes Schleißheim mehr noch von denjenigen ſehr geehrten Mitgliedern der hohen Kammer gewürdigt werden, welchen jener Gütercomplex aus eigener Anſchauung bekannt iſt: als von jenen, die niemals an Ort und Stelle geweſen ſind; denn es erſcheint in der That bei Beachtung der natürlichen Bodenbeſchaffenheit kaum glaublich, daß auf einem Boden, welcher eine Ackerkrumme von wenigen Zollen mit Unterlage eines 20 — 30 Fuß mächtigen Kieslagers beſitzt, welcher ferner mit großer zuſammenhängender Strecke waſſerreicher Torflager durchſchnitten iſt, eine landwirthſchaftliche Produktion in großem Maßſtabe mit irgend einem günſtigen Erfolge Statt finden könne. Und doch, meine Herren, iſt dieß wirklich der Fall, und jene Produktion entſpricht nicht nur den ſtrengſten Anforderungen in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung, daß nämlich dieſelbe voll-

Digitized by Google

ſtändig die Koſten lohnt, daher keiner Zuſchüſſe aus andern Quellen bedarf und hienach eine bloße künſtliche oder Rheinproduktion darſtellt, ſondern dieſelbe darf auch in Anſehung ihrer Betriebsweiſe und Leiſtungen eine Muſterwirthſchaft im vollen Sinne des Wortes genannt werden, wie ſie jedem ſachverſtändigen und unbefangenen Blicke unzweifelhaft ſich darſtellt und auch fortan von ſo vielen ausgezeichneten Landwirthen und Güterbeſitzern des In- und Auslandes, welche Schleißheim beſucht haben, unbedingt anerkannt worden. Ich glaube für das ſo eben Geſagte keine reellern Belege beibringen zu können, als eine gedrängte Ueberſicht der Hauptergebniſſe der wirklichen Leiſtungen dieſer Staatsgüter nach dem Durchſchnitte dreier jüngſtverfloſſener Jahre wie folgt: I. Das Staatsgut Schleißheim mit dem Areal von 275 Tagwerken Ackerland, 1143 Tagwerke Wieſen und Aecker, 2000 Tagwerk Torfmoos unterhält einen Viehſtand von 33 Pferden 250 Stück Rindvieh, 2700 Schafen. II. Das Staatsgut Weihenſtephan mit dem Areal von 315 Tagwerken Ackergründen, 283 Tagwerken Wieſen, Waldungen und Oedgründen ohne das Areal der Obſtbaumſchule, unterhält einen Viehſtand durchſchnittlich von 14 Pferden, 75 Stück Hornvieh und 4 — 500 Stück Schafe. Die der beiden genannten Staatsgüter budgetmäßig bisher zugewieſenen Leiſtungen aus ihren Erträgniſſen für ſpezielle Zwecke betragen: 7148 fl. auf Erziehung und Bildung (nämlich für die landwirthſchaftliche Centralſchule) mit Ausſchluß einiger Beſoldungen für den nämlichen Zweck, welche gleichfalls aus der Adminiſtrationscaſſe beſtritten worden 424 fl. für Cultus; 481 fl. für Geſundheit; 700 fl. für Wohlthätigkeit (Schuldgeld für arme Kinder in der dortigen Induſtrieſchule; Unterhaltsbeiträge für alte und gebrechliche Arbeiter), 118 fl. für Sicherheit, 800 fl. für Induſtrie und Kultur, 9671 fl. in Summe. Außerdem fallen der Staatsgüter-Adminiſtration zur Laſt: die Gehalte der Beamten und die Bezüge der Aufſeher; die Unterhaltungskoſten der ſehr umfangreichen, größtentheils in früheren Zeiten für andere Zwecke errichteten Gebäude, welche daher ſehr bedeutend ſind; die Unterhaltung der weitläufigen Kanäle, Waſſerleitungen und anderen verſchiedenen Anlagen Wird nun neben allen dieſen ſehr bedeutenden Laſten in Betracht gezogen, daß außer denſelben ſeit der jüngſt verfloſſenen 5 Jahre noch in baarem an die Staatskaſſe eine Summe von 17,537 fl. als außerordentliche, nicht budgetmäßige Leiſtung wirklich abgeliefert worden; daß ferner in die nämlichen Jahre zwei Fehlernten, nämlich ein totaler Hagelſchlag vom Jahre 1839, und die durch die große Trockenheit des Jahres 1842 verurſachte Mißernte fallen, ſo dürften dieſe Thatſachen allerdings zur Genüge beweiſen, daß eine Bewirthſchaftung, welche auf ſolchem Areal dieſe Ergebniſſe erringt, wohl mit vollſtem Rechte nicht nur eine produktive, oder auch eine Muſterwirthſchaft im vollen Sinne des Wortes genannt werden darf. In letzterer Eigenſchaft nämlich als Muſterwirthſchaft wird dieſelbe endlich noch insbeſondere erhoben durch ihre großen landwirthſchaftliche Attribute, deren bedeutendſte in folgenden beſtehen. In der Viehhaltung: die Aufſtellung mehrerer rein gehaltener vorzüglicher Viehraçen nämlich der ächt ſchweizerſchen, Allgäuer und Anſpacherraçe; — eine große Käſerei mit 100 Stück Melkkühe; eine große Schäferei mit Veredlung nach verſchiedenen Abſtufungen; aus welchen jährlich eine beträchtliche Zahl von Zuchtwiddern der beſten Raçe an Landwirthe um ſehr geringe Preiſe abgegeben wird. In der Cultur eines 2000 Tagwerke haltenden Mooſes durch Ent- und Bewäſſerungsanlage; welche ſeit einer Reihe von Jahren mit dem ausgezeichnetſten Erfolge, durch Umwandlung der Sumpfvegetation in gute Futterpflanze betrieben wird, und wovon ich nur die Thatſache anführe, daß man bei der gänzlichen Fehlernte durch die Trockenheit des Jahres 1842 auf allen trockenen Gründen blos durch die Mooskultur allein ſich in den Stand geſetzt ſah, nicht nur den geſammten Viehſtand zu erhalten, ſondern ſogar namhaft zu vermehren. Die übrigen Attribute der Staatsgüteradminiſtration Schleißheim, Weihenſtephan ſind endlich: zwei vorzügliche und große Bierbrauereien; ein mit den beſten neuen Einrichtungen verſehener, großer Dampfapparat zur Branntweinfabrikation; eine Mahl- und eine Brettermühle, eine Oelſtampfe; ferner eine Häckſelſchneidmaſchine, welche jährlich über 9000 Zentner Rauchfutter zu liefern hat: ein großer Torfſtich, mit jährlicher Lieferung von drei Millionen Stück Torfziegeln; eine Theerſchwelerei und eine Kalkbrennerei. Eine ſehr beträchtliche Sammlung von Ackergeräthſchaften, nach verbeſſerten Einrichtungen und neuen Erfindungen, die auf Verlangen käuflich abgegeben werden. Endlich die große auf einem Areal von 60 Tagwerk betriebene Baumſchule zu Weihenſtephan, welche nunmehr eine Betriebsausdehnung bis zur Abgabe von jährlichen 18 — 20,000 Stück Obſtbäumen der beſten Sorten erreicht und ihren Abſatz bereits weit über die Grenze Bayerns, ja bis in die Rheingegenden ausgedehnt hat. Dieſer Prämiſſe gemäß dürften Sie, meine Herren, die Folgerung wohl nicht beanſtanden, daß die genannte Staatsgüter-Adminiſtration als eine Muſterwirthſchaft, in vollſter Bedeutung dieſes Wortes anzuſehen ſey, und wohl mit jeder auswärtigen in die Schranken zu treten vermöge. Iſt ſie aber dieß, ſo kann auch die Zweckmäßigkeit des Sitzes der landwirthſchaftlichen Lehranſtalt zu Schleißheim wohl mit zureichenden Gründen nicht beanſtandet werden." — In derſelben Beziehung, aber auch über alle übrige hierher gehörende und im Laufe der Debatte angeregte Fragen verbreitete ſich ferner in einem eben ſo gründlichen als höchſt ausführlichen Vortrag der kgl. Regierungscommiſſär Hofrath Dr. Hermann Wir vermögen das Weſentlichſte aus demſelben jedoch erſt in einer der nächſten Nummern nachzutragen. — Wir haben bereits berichtet, daß die nochmalige Debatte über das Eiſenbahngeſetz eine nur ſehr kurze geweſen ſey Lediglich bei dem Art. VII nach der reichsräthlichen Faſſung wurde etwas länger verweilt. Der kgl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath v. Volz gab dabei folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Ich ergreife das Wort nur, um die Regierung wiederholt gegen die Folgerungen zu verwahren, welche aus der Faſſung des Art. VII. des modificirten Geſetzentwurfs, wie er ſich auch nach der Faſſung der hohen Kammer der Reichsräthe geſtaltet, in ihrer Allgemeinheit gezogen werden könnten. Nach den beigefügten Motiven der genannten hohen Kammer iſt es auch nicht die Abſicht, die Regierung zu ſofortiger Erbauung oder Unterhaltung aller in dem Artikel bezeichneten Straßen unbedingt zu verpflichten, oder in dieſer Hinſicht ungemeſſene Forderungen aufzuſtellen, ſondern ihr dieſe Angelegenheit nur in ſofern zur Aufgabe zu machen, als hiezu die Mittel verfügbar ſind, und die Regierung die bezüglichen Bauten je nach der Wichtigkeit der betreffenden Straßen für nothwendig oder zweckmäßig findet. Dieſer letztere Vorbehalt iſt auch durch die Einſchaltung der Worte „nach Befund" in dem Art. VII., welcher ſich in der primitiven Faſſung der hohen Kammer der Abgeordneten nicht findet, beſonders ausgedrückt; ein Beiſatz, der zwar in dem Vortrag des ſehr geehrten Referenten Ihres II. Ausſchuſſes nicht hervorgehoben, aber für den Sinn und Zweck des Artikels von Bedeutung iſt. Nur in dieſer Weiſe und mit Aneignung der, den Artikel genugſam erläuternden Motive der hohen Kammer der

Digitized by Google

Reichsräthe wird daher auch die Regierung mit der bezüglichen Beſtimmung ſich einverſtanden erklären können.“

**München, 19. Auguſt. In Folgendem tragen wir zunächſt die geſtern erwähnte Aeußerung Seiner Excellenz des I. Präſidenten Grafen von Seinsheim über das homöopathiſche Heilverfahren nach:

„Meine Herren, Undank iſt eines der ſchwerſten Laſter, die es in der Welt giebt; ich würde mich dieſes Laſters ſchuldig machen, wenn ich nicht für die Homöopathie ſprechen würde. Ich habe theils an mir ſelbſt, und theils in meinem Hauſe ſo viele Erfahrungen von der Wirkſamkeit dieſes Heilverfahrens gemacht, daß ich, wie geſagt, der Heilmethode ſelbſt, ſo wie meinem Arzte, dem königl. Medicinalrathe Widnmann, meinen innigen Dank öffentlich auszuſprechen mich verpflichtet fühle. Die Homöopathie, meine Herren, iſt keine neue Sache, ſie iſt eine Methode, die ſeit vielen Jahren ausgeübt wird, die ſich ſtets und namentlich ganz vorzugsweiſe in den Schreckenszeiten erprobt hat, wo die aſiatiſche Brechruhr herrſchte. Es hat ſich in jener Zeit nachgewieſen, daß bei der Cholera von allopathiſch behandelten Kranken in München: a) in der Pfründneranſtalt von 43 Kranken, 40 geſtorben; b) im allgemeinen Krankenhauſe von 320 Kranken, 149 geſtorben; c) in der Strafanſtalt Au von 65 Kranken, 27 geſtorben; d) in der Stadt an Civilſtand von 1868 Kranken, 893 geſtorben; e) vom Militärſtande von 129 Kranken, 52 geſtorben; ebenſo in Wien von 4500 Kranken 2100 ein Opfer des Todes wurden, während von homöopathiſch behandelten Kranken dieſer a) in der Behandlung des Profeſſors Reubel von 30 Kranken keiner; b) in jener des Medicinalrathes Widnmann von 90 Kranken 2; c) in der leider zu ſpät errichteten homöopathiſchen Anſtalt von 8 Kranken keiner ſtarb. Auch in Wien wurden von 430 nach dieſer Methode behandelten Cholerakranken nur 23 dahin gerafft, ein gewiß ſehr vortheilhaftes Reſultat. Meine Herren, hier ſprechen die Zahlen, und ich glaube, daß, wo ſolche Gründe in die Mitte treten, man an der Güte dieſer Methode nicht mehr zweifeln kann. Leid iſt es mir, daß der Herr Generallieutenant von Seckendorf, ſich heute nicht in unſerer Mitte befindet, er hat in der neueſten Zeit das Wohlthätige dieſer Methode empfunden. Sie hat übrigens das Gute, daß alle ihre Mittel ſehr einfach ſind. Aderlaſſen, Blaſenpflaſter, Sinapismen, Blutegel, alle dieſe ſchwächenden und den armen Kranken peinigenden Mittel ſind aus derſelben entfernt. Sie hat ferner den Vortheil, daß die Mittel ſehr wenig koſten, und endlich das große Gute, daß ſie den Kranken während der Krankheit nicht ſo ruinirt, und daher die Rekonvaleſcenz äußerſt leicht iſt, während bei allopathiſch Behandelten gerade die Rekonvaleſcenz oft der ſchwerſte Theil der Krankheit iſt. Ich hätte noch mehr zu ſagen, da aber, der Herr Redner vor mir bereits das Meiſte davon angeführt hat, ſo will ich ſchweigen. Ich erinnere nur noch an ein Beiſpiel, das in Europa großes Aufſehen erregt hat, nämlich die Heilung des öſterreichiſchen Feldmarſchall-Lieutenants Radezky, der von allen allopathiſchen Aerzten aufgegeben, als inkurabel erklärt wurde, und ſeine vollkommene Herſtellung nunmehr allein durch die Homöopathie erreicht hat. Bei ſolchen Verhältniſſen iſt es keinem Zweifel unterworfen, daß dieſe wichtige Heilmethode einer Unterſtützung würdig iſt. Wenn ich auch nicht gerade verlange, daß der Staat ſie beſonders mit Geld unterſtütze, obgleich die Errichtung eines homöopathiſchen Spitales wohl ſehr nützlich wäre, ſo glaube ich doch verlangen zu können, daß die Hinderniſſe weggeräumt werden, welche der Ausübung der Homöopathie im Wege ſtehen; darunter rechne ich beſonders das Selbſtdiſpenſiren der Aerzte, welches durch neuere Verordnung ihnen verkümmert wird, und was um ſo nothwendiger iſt, als gerade bei den geringen Koſten der Mittel, die ſorgfältigſte Bereitung derſelben erforderlich iſt, die man in gemiſchten Apotheken nie erwarten kann. Darum ſtimme ich für die Modification des Redners vor mir, und ſollte ſie durchfallen, ſo ſtimme ich für die Modification der Reichsräthe und bin überzeugt, daß, wenn die hohe Kammer derſelben beiſtimmt, ſie dadurch der leidenden Menſchheit einen wahrhaften Dienſt erweiſe.“

Dem ebenfalls ſchon erwähnten Vortrag des königl. Regierungscommiſſärs Hofrath Dr. Hermann entnehmen wir folgende Erläuterungen und Berichtigungen bezüglich der beiden reichsräthlichen Anträge zur Poſition Induſtrie und Cultur: „In Bezug auf den Eintritt der Zöglinge iſt geäußert worden; einige kämen aus deutſchen- andere aus lateiniſchen und wieder andere aus Gewerbsſchulen; und dieſe Ungleichheit der Vorbildung hindere den Unterricht. Darauf iſt indeß folgendes zu erwiedern: Die allerhöchſte Verordnung vom 20. Nov. 1839 geſtattet keinen Eintritt von jungen Leuten aus deutſchen Schulen; ſchon darum nicht weil die Zöglinge beim Eintritt mindeſtens 16 Jahre alt ſeyn müſſen, während man mit 12 oder 13 Jahren aus den deutſchen Schulen austritt. Bis zu dieſem Alter müßte alſo auch der blos durch die deutſche Schule gegangene Zögling, doch noch manche andere Bildung ſich erworben haben. Ein ſolcher kann indeß gleichwohl nur als Hoſpitant eintreten. Die Verordnung ſchreibt für die Aufnahme als Zögling das Abſolvirthaben der lateiniſchen Schule, oder den Beſuch zweier Curſe einer Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule vor, und das erwähnte Alter. Es dürfte alſo das oben Angeführte ſich als einen Irrthum darſtellen. In Bezug auf die Zahl der Lehrer habe ich berichtigend beizufügen, daß außer den eigentlichen Lehrern noch ein Inſpektor der Zöglinge angeſtellt iſt, der den Ackerbauſchülern an Sonn- und Feiertagen den Unterricht im Leſen, Schreiben u. Rechnen ertheilt. Von einem Vorarbeiter empfangen ſie Unterricht in den landwirthſchaftlichen Verrichtungen. Es iſt die Art und Weiſe der Verwendung der Ackerbauſchüler getadelt worden; hierauf habe ich zu bemerken, daß es nicht ganz vermieden werden kann, dieſe jungen Leute zu gewöhnlichen Arbeiten zu gebrauchen, da nicht lauter Arbeiten mit künſtlichen Ackerwerkzeugen vorkommen. Uebrigens zahlen ſolche, welche wirklich als Arbeiter benützt werden, weit weniger als das vorgeſchriebene Koſtgeld von 60 fl. Dabei iſt noch ein kleiner Irrthum in Bezug auf das Verſuchfeld aufzuklären und zu erwähnen, daß es nicht von den Ackerbauſchülern, ſondern von den Schülern der höhern Claſſe angebaut wird: Daſſelbe iſt nicht zu klein, indem es einige vierzig Tagwerk enthält. Da es aber bisher allerdings mehr zum Verſuchsanbau einzelner Gewächſe, als zur Durchführung ganzer Fruchtfolgen verwendet wurde, ſo iſt hierin noch ein Bedürfniß des Unterrichts zu befriedigen. Hierin wie in allen andern Beziehungen kennt die Regierung die Aufgabe, welche zu löſen iſt, und die hohe Kammer kann ſich überzeugt halten, daß nichts werde verſäumt werden was dazu dienen kann, der ſo wichtigen Lehranſtalt zu Schleißheim jede erforderliche Vervollkommnung zu verſchaffen. Ich wende mich nunmehr zu den Anträgen der hohen Kammer der Reichsräthe. Da ſie trotz weſentlicher Bedenken, die ſie hervorrufen, bisher von keiner Seite Widerſpruch gefunden haben, muß ich mir erlauben, Sie auf Einiges aufmerkſam zu machen. Was den erſten Antrag betrifft, ſo enthält derſelbe die Beſchuldigung der Regierung, nicht gehörig Aufſicht gepflogen zu haben, auf den Vollzug der allerhöchſten Verordnung vom 16. Febr. 1833 die techniſchen Lehranſtalten betreffend, und der Vollzugs-In-

Digitized by Google

ſtruktion vom 4. April 1836, über dieſelbe. Es wird darin der Wunſch vorgetragen, es möge bewirkt werden, daß der techniſche Unterricht ſich allenthalben nicht nur in den Formen, ſondern auch in dem Geiſte der angeführten allerhöchſten Verordnung und ihrer Vollzugsinſtruktion entwickele, daß derſelbe insbeſondere nicht mehr und mehr von der dort vorgezeichneten praktiſch-explikativen zu einer rein theoretiſchen Richtung hinneige. Meine Herren, ehe die Kammer dem Vorwurfe der hierin enthalten iſt, beiſtimmt, glaube ich, es möchte nothwenig ſeyn, zuzuſehen, ob derſelbe auch begründet ſey. Der ſehr verehrte Referent ihres II. Ausſchuſſes bemerkt zwar es ſey hier nur das in geeigneter Form ausgeſprochen, was bei der gründlichen Diskuſſion dieſes Gegenſtandes in der Kammer gewünſcht und angeſtrebt wurde. Allein ich erlaube mir an die hohe Kammer die Frage zu ſtellen ob denn wirklich bei der Diskuſſion über die techniſchen Lehranſtalten der Regierung ein ſolcher Vorwurf gemacht worden; ich erinnere mich deſſen nicht, im Gegentheile hat der Abg. Herr geiſtl. Rath Dr. Zarbel ſeine vollkommene Zufriedenheit über die Wirkſamkeit dieſer Anſtalten ausgeſprochen und von keiner Seite iſt ein Widerſpruch dagegen laut geworden; und auch in der heutigen Sitzung hat keiner der Herrn Redner jenen Vorwurf motivirt. Würde daher die hohe Kammer dem erſten Antrage der Kammer der Reichsräthe ohne alle nähere Begründung beiſtimmen, ſo überlaſſe ich es Ihrem Ermeſſen, zu beurtheilen, ob ſie nicht hiedurch mit dem Reſultate jener früheren Berathung über den techniſchen Unterricht geradezu in Widerſpruch käme. Hiernächſt entſteht indeß die Frage: iſt es auch an dem, daß der Unterricht unpraktiſch ertheilt, die hierüber beſtehende allerhöchſte Vorſchrift vernachläſſigt wird? Einige aktenmäßige Belege werden Sie wohl am beſten vom Gegentheile überzeugen. Auſſer zahlreichen ſpeziellen Weiſungen den Unterricht betr., die auf Anlaß der Berichte der Prüfungscommiſſäre an einzelne Gewerbsſchulen ergingen, ſind zu wiederholten Malen allgemeine Entſchließungen über Mängel erlaſſen werden, die in mehreren Schulen zugleich hervortraten. Ich hebe zwei hervor. Die eine derſelben erging unterm 23. April 1840 an ſämmtliche Kreisregierungen. In der erſten Abtheilung wird dargethan, wie nothwendig es ſey, auf deutliches Sprechen der Schüler, dann auf vollſtändige Correctur der orthographiſchen Fehler aller ſchriftlichen Arbeiten zu dringen und nicht bloß dem Lehrer der deutſchen Sprache die Orthographie der Schüler zu überlaſſen; dann wird fortgefahren: In dem Unterrichte über Phyſik, die ſo vielfache Belehrung über Vorgänge im täglichen Leben, im Hausweſen, und ſo viele Aufſchlüſſe über Operationen enthält, welche einer großen Zahl von Gewerben gemein ſind, und ſogar hier und da in dem Unterrichte über Chemie, hat man wahrgenommen, daß die eigentliche Aufgabe der techniſchen Unterrichtsanſtalten ganz auſſer Acht gelaſſen und die Vorträge rein theoretiſch gehalten werden, ohne den Schüler auf jene fruchtbaren und nützlichen Anwendungen hinzuführen Insbeſondere wird an den meiſten Gewerbsſchulen die Lehre von der Wärme und ihrer vielfachen Anwendung auf die Feuerungskunſt in Hintergrund geſtellt, was um ſo mehr zu tadeln iſt, je wichtiger es von Tag zu Tag wird, durch zweckmäßige Anwendung der Feuerungsmittel dem relativen Mangel derſelben zu begegnen, der mit der Zunahme der Bevölkerung und der Gewerbe nothwendig ſteigt. Dieſe zweite Bemerkung bezieht ſich auch theilweiſe auf die polytechniſchen Schulen. Die (ins.) haben die Vorſtände der techniſchen Lehranſtalten anzuweiſen, mit allem Eifer auf gründliche Abſtellung der gerügten Mängel hinzuarbeiten.

(Fortſ. f.)

Oeſterreich.

Wien, 9. Auguſt. Dem Fürſten Metternich iſt der Gebrauch der Bäder von Iſchl ſo wohl bekommen, daß er bis zum 12. dort verweilen wird. Nach einem Aufenthalt von acht Tagen in Königswart und von vier Tagen auf ſeiner Herrſchaft Plaß wird er hieher zurückkehren. Von einem Aufenthalte des kaiſerl. Hofes in Iſchl gegen das Ende Septembers iſt es wieder ſtiller geworden. Gegenwärtig verweilen dort der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzoginnen Sophie und Marie Luiſe. An bedeutenden Notabilitäten bemerkt man den Baron Salomon von Rothſchild und den preußiſchen Miniſter Eichhorn. Iſchl bildet ſich von Jahr zu Jahr mehr zum Sommeraufenthalt der vornehmen und eleganten Wiener Welt aus; man ſieht dort nicht nur einen großen Theil des hohen Adels und Beamtenſtandes, ſondern auch viele kommerzielle und induſtrielle Notabilitäten. Letztere berichten, der Vertheidiger der deutſchen Induſtrie, Dr. Liſt von Augsburg, habe ſich längere Zeit dort aufgehalten, und mit Vergnügen habe man vernommen, daß er vom Fürſten Staatskanzler wiederholt empfangen worden ſey. Sehr bedauert wird, daß Dr. v. Wirer, der eigentliche Gründer dieſes Badeortes, auf den Tod krank darnieder liegt. Indeſſen iſt ſein Werk für alle Zeiten begründet. Vieler Neubauten ungeachtet, und trotz des ſchlechten Wetters haben neue Ankömmlinge dieſen Sommer an manchen Tagen kaum ein Unterkommen finden können; beſonders bemerkte man viele Preußen und Engländer, denn jetzt erſt wird es nach und nach in jenen Ländern anerkannt, daß die Schönheit der Natur im Salzkammergute und im Salzburgiſchen kaum ihres Gleichen in der Schweiz oder in Tyrol hat. Unter vielen Neubauten iſt gegenwärtig ein großartiges Hotel in Iſchl im Entſtehen. — Rückſichtlich des Anſchlußpunktes der Staatseiſenbahn an die Leipzig-Dresdner ſoll mit der ſächſiſchen Regierung ein befriedigendes Uebereinkommen erzielt worden ſeyn, und die Arbeiten nach Norden werden mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Es ſind ferner bereits Ingenieure abgegangen, um die Linie an die bayeriſche Grenze zu unterſuchen, welche, wie es ſcheint, möglichſt ſchnell realiſirt werden ſoll. Für die Erleichterung des Perſonen- und Güterverkehrs auf den Eiſenbahnen ſind durch Frhrn. v. Kübeck entſprechende Einleitungen getroffen worden. — Auch hat die k. k. Hofkammer die hohen Anſätze des im vorigen Jahre erlaſſenen Poſtporto-Regulativs für die Verſendung von Schriften, Werthpapieren aller Art, klingender Münze und Banknoten ſeit Anfangs Auguſt ermäßigt. (Nrb. K.)

**In Bezug auf obige Mittheilung, welche der Anweſenheit des Dr. Liſt in Iſchl erwähnt, geht uns aus Wien vom 20 die weitere Nachricht zu, daß die bedeutendſten Notabilitäten der Induſtriellen aus ſämmtlichen Provinzen der Monarchie, mehrere Hundert an der Zahl, dort verſammelt geweſen ſeyen, um ſich über ihre Intereſſen zu berathen, und der kaiſerl. Regierung Vorſtellungen in Betreff des zu erlaſſenden Tarifs einzureichen. Man verſichert, daß dieſelben mit den beruhigendſten Verſicherungen, es werde nichts zum Nachtheil der öſterreichiſchen Induſtrie geändert werden, die Hauptſtadt verlaſſen haben. Die öſterreichiſchen Fabrikanten betrachten es als ein gutes Zeichen, daß Dr. Liſt in Iſchl geweſen, und von dem Fürſten Metternich ſehr gnädig empfangen worden.

Wien, 19. Aug. Der Herzog von Bordeaux iſt im Begriff, die durch ſeinen vor zwei Jahren erlittenen Unfall unterbrochenen Bereiſungen fremder Länder jetzt nachdem er wieder vollkommen hergeſtellt iſt, fortzuſetzen, und will zu-

eiſt Norddeutſchland und England unter dem Incognito eines Grafen von Chambord beſuchen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 14. Auguſt. In der Generalverſammlung der Mitglieder des hieſigen Vereins für den Kölner Dombau wurden dieſelben Ausſchußmitglieder wieder gewählt. Zugleich wurde mitgetheilt, daß Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen auf eigene Koſten ein großes Portal bauen laſſen werde. (Weſtph. Merk.)

Mühlheim am Rhein, 10. Auguſt. Der Wunderſchäfer Heinrich Mohren war heute hier anweſend, um die nach ihm verlangenden Kranken zu ſehen und zu tröſten. Der bekannte Heilkünſtler ſoll ſich zu einer Rheinreiſe entſchloſſen haben, um den Einladungen zu genügen, welche aus dem Elſaß und der Schweiz an ihn ergangen ſind. (Rh.- u. M. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Michelſtadt, 17. Auguſt. Am 15. d. M. wurde die Vermählung unſerer erlauchten Gräfin Adelheid zu Erbach-Fürſtenau mit Sr. Erlaucht dem Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode ꝛc. in der hieſigen Stadtkirche durch prieſterliche Einſegnung feierlich vollzogen. (Gr. H. Z.)

Freie Städte

Hamburg im Auguſt. Die Bieber'ſche Brandverſicherungsaſſociation hat jetzt eine vorläufige Abrechnung geliefert. Ihren Schaden bei dem Brande vom Mai 1842 gibt ſie auf 12,280,000 Mark Banko an und den Betrag der Deckung dienenden Nachſchüſſe auf 2,450,000 Mark Banko, wovon bis jetzt 2,220,000 Mark Banko eingegangen und 320,000 Mark Banko rückſtändig ſind. Es iſt in der That alles Mögliche, daß ſo viel eingezahlt iſt, aber nichts deſto weniger iſt das Geſammtergebniß für die Abgebrannten ſo niederſchlagend, daß damit den Verſuchen, eine neue Gegenſeitigkeitsaſſekuranz zu bilden, wohl für immer ein Ende gemacht ſeyn dürfte, indem etwas Sichereres, als die Bieber'ſche Aſſociation vor dem Brande hier gar nicht als möglich gedacht wurde. (D. a. Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 18. Aug. In der heutigen 26ſten Sitzung hat die Tagſatzung endlich die allgemeine Berathung über die Aargau'ſche Kloſterangelegenheit zum Schluß gebracht. Es ſprachen die Geſandtſchaften von Baſel (Stadttheil und Landtheil), Schaffhauſen, beider Appenzell, St. Gallen und Bünden. Das intereſſanteſte Votum war unſtreitig das von St. Gallen, welches früher, durch Hrn. Baumgartner vertreten, für Wiederherſtellung ſämmtlicher Klöſter ſtimmte, heuer aber, durch Hrn. Fels repräſentirt, in die Reihe der conciliatoriſchen Stände übertrat. Gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgte die Abſtimmung; es kam abermals zu keiner reglementariſchen Abſtimmung. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Auguſt. Prinz Leopold von Neapel, Graf von Syrakus, Bruder des Königs von Neapel, iſt vorgeſtern auf einer neapolitaniſchen Goelette in Marſeille angekommen. — In der Nacht von Freitag auf Samſtag kam in dem Waſchhauſe des Schloßes Eu, wo die königl. Familie ſich gegenwärtig befindet, Feuer aus. Zum Glück machte die Schildwache früh Lärm und war bald Hilfe da. Die ganze Nacht über wurde gearbeitet. Faſt wäre die Bibliothek von den Flammen ergriffen worden, was den Verluſt des Schloſſes nach ſich gezogen hätte. — Es ſcheint jetzt entſchieden zu ſeyn, daß die Königin Marie Chriſtine nicht eher nach Spanien zurückgehen wird, als bis die Königin Iſabella II. den Eid auf die Conſtitution bei den Cortes abgelegt hat, alſo nicht vor Mitte Oktober.

Herzogthum Modena.

Einem Schreiben aus Modena zufolge iſt der dortige Miniſter der Polizei und Gouverneur Graf Riccini plötzlich in Ungnade gefallen, und, wie ein Gerücht beifügt, ſeiner Verhaftung nur durch ſchleunige Flucht entgangen. Ueber die Veranlaſſung hiezu beſtehen blos Muthmaſſungen, wovon eine, die jedoch verbürgt werden kann, dahin lautet, daß er der Aufregung, welche in letzter Zeit in den päpſtlichen Legationen bemerkt wurde, nicht fremd geblieben ſey. Indeſſen haben die energiſchen Maaßregeln der päpſtlichen Behörden überall den beſten Erfolg gehabt, ſo daß nirgends mehr eine Spur von Unordnung zu bemerken iſt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Auguſt. Die neueſte Repealverſammlung, welcher Daniel O'Connell beiwohnte, war zu Maryborogh. In dieſer Verſammlung fiel der Agitator beſonders über ſeinen alten Feind Lord Brougham her, deſſen neuer Ultratoryſmus ihn kürzlich dahin brachte, aus eigenem Antrieb eine Zwangsbill gegen Irland einzubringen, welche von der Regierung ſelbſt zurückgewieſen wurde. — Da in dem proteſtantiſchen London die Kreuze und verſchiedene Sinnbilder der katholiſchen Kirche, welche Anfangs bei den Mäßigkeits-Verſammlungen entfaltet wurden, Anſtoß erregten und den Zweck zu benachtheiligen drohten, ſo hat nun Vater Mathew befohlen, daß dieſelben in Zukunft ſollen bei Seite gelaſſen werden.

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 19. Aug. (Telegraphiſche Depeſche.) „Bayonne, 18. Aug. Die (republikaniſche) Centraljunta von Galicien, die ſich kürzlich zu Lugo conſtituirt hatte, hat ſich aufgelöst. Ein Regierungsbefehl vom 10. unterſagt die Zuſammenkunft der allgemeinen Junten, die zu Guernea am 15. ſtatthaben ſollte. Die Fueriſtiſche Deputation, die am 14. von Bilbao abgegangen war, iſt dahin unverzüglich wieder zurückgekehrt.“

Ein Brief vom 23. v. M. aus Saint-Pierre-Miquelon (Terre-Neuve) gibt einige Details über den unglücklichen Tod eines franzöſiſchen Fiſchers, der ſeit mehreren Jahren bei Terre-Neuve zu fiſchen pflegte. Er fuhr am 16. mit ſeinen zwei Kindern zum Fiſchfang aus, wurde aber von der Strömung ſo nah an die Küſte getrieben, daß ihn ein engliſches Wachtſchiff erblickte, und ſogleich auf ihn feuerte. Der zweite Schuß ſtreckte ihn todt nieder; die Kinder legten ſich auf den Boden der Pirogue nieder, um einem gleichen Schickſal zu entgehen. Die Engländer brachten das Fahrzeug nach Lameline, einem kleinen engliſchen Hafen, ſchickten es aber ſammt dem Todten dem franzöſ. Gouverneur zurück, mit einem Schreiben, worin man das Ergebniß bedauerte, da man blos gefeuert, um den Fiſcher zu erſchrecken, nicht um ihm ein Leid zuzufügen!

Eine neue kirchliche Streitfrage hat ſich über das Brevier erhoben. Sie wurde von dem Superior der Benediktiner zu Solesme, Vater Guéranger, angeregt. Er erklärt eine Aenderung deſſelben für nothwendig, und zwar aus Motiven, welche die ganze alte gallikaniſche Kirche mit dem Vorwurfe der Häreſie belaſten. Der Erzbiſchof von Paris hat ſich nun ſeinerſeits in einem Paſtoralſchreiben an die Pfarrer der Diöceſe gegen eine ſolche Aenderung und die vorgebrachten Gründe Guéranger's ausgeſprochen.

Digitized by Google

⊙ London, 17. Auguſt. Nachdem die Bill zum Aufruf der Chelſeapenſioniſten durchs Committee gegangen, ſind noch das neue Libellgeſetz und einige andere gefördert worden. Man traf geſtern ſchon in beiden Häuſern die Voranſtalten zur Prorogation, die von der Königin in Perſon vorgenommen werden wird.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 17. Aug. Conſols $94\frac{5}{8}$

Paris, 18. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 75 C; 3 pCt 81 Fr. 30 C

Amſterdam, 17. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{8}$; 5 pCt $100\frac{7}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{15}{16}$; Ard. $18\frac{9}{16}$; Paſſ. $4\frac{15}{16}$; 5 pCt Metall $109\frac{1}{2}$

Frankfurt, 19. Aug. 5pCt. Met. $112\frac{15}{16}$; 4pCt. 102; 3 pCt. 78; Bankactien 1989. Integr. $52\frac{15}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 347 fl.

Wien, 19. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{11}{16}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 24. Auguſt: »Ludwig XI.«, Trauerſpiel nach dem Franzöſiſchen von Kulb. (Herr Grunert — Titelrolle.)

Freitag den 25. Auguſt: Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe. »Othello«, tragiſche Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 21. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Stezek, Kfm. von Geneve; Soizeau und Braſſer, Propr. von Paris; Chevalier Owaldi, aus Cremona; Franke, Statsrath von Dresden; Izizecki, Proprietär von Bartoire; Kraſſant, Kfm. von Köln; Winken, Aſſeſſor von Syka; Stiglitz, Juſtizrath von Hannover; Luna und Walch, Kaufleute von Copenhagen; Vyos, Dr. Med. von Warſovik; Pohl, Gutsbeſitzer von Worz; Lioies und Wilkam, Lieut. Juſt, Part. von Breslau; Schwarz, Kfm. von Winterthur; Dr. Steiner, von Salzburg; Hein, Kaufm. von Moskau; Weſtermann, Kfm. von Nürnberg; van Teylingen, Advokat und van Teylingen, Generalmajor aus Holland; Keller, Maler u. Dr. Hotho, Profeſſor von Berlin; Graf Otting Fünfſtetten; Frau v. Manlich, von Zweibrücken. (G. Hirſch) HH. Giovani und Douet, Proprietärs von Turin; Honigfeld, Großhändler, von Wien; Baron v. Weſſenberg, k. k. geh. Rath aus Böhmen. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Manteuffel, k. ſächſiſcher Forſtmeiſter von Dresden. (Schw. Adler.) HH. Mahlo, Polizeikommiſſär von Berlin, Kneiſel, Kfm. von Potsdam; Swayne, Rent. von London. (G. Kreuz.) HH. Schierer, Kfm. von Augsburg; Bauendahl, Fabrikant von Lennep; Keller, Kaufm. von Nürnberg; Eſer, Poſthalter von Buchloe. (Bl. Traube.) HH. Bachmann, Kaufm. Kriegshaber; Kaufmann und Saßner, Kaufleute von Augsburg; Bühler, Kfm. von Würzburg; Peter, Kaufm. von Düſſeldorf; Fräul. von Tſcheruiſchow und Frl. von Alimow, von Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Frhr. v. Reichlin, Offizier von Ingolſtadt; Harrer, Architekt von Landshut; Kammerlocher, Diurniſt von Paßau; Geisler, Regiments-Quartiermeiſter von Kreuth; Wagner, Conditor und Wenzler, Kfm. von Augsburg; Wagner, Kaufm. von Stockheim; Zahn, Schauſpieler von Leipzig; Marklin, Pharmazeut von Urach; Mühleiſen, Kfm. von Ehingen; Schödel, Bräuer von Ansbach.

Geſtorbene in München.

Den 18. Aug.: Wendelin Chewald, Taglöhner von der Au, 67 J. alt; Löw, Sänger und Vorgänger in der Synagoge, 62 J. alt; Krescenz Böck, Holzhändlersfrau, 62 J. alt. Den 19. dieß: Walburga Gebhard, ehemal. Bierwirthsfrau, 49 J. alt; Maria Reuner, b. Korbmachersfrau, 53 J. alt.

Bekanntmachungen.

374. (3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Liqueurfabrikanten Joſeph Reichlmayer Nr. 42 an der Bayerſtraße am

Montag den 18. Sept. l. Js. Vormittags
von 10 — 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle öffentlich verſteigert.

Dieſes Anweſen beſteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeſchoſſes dreiſtöckigen Vordergebäude, und ebenſo einem zur Liqueur- und Eſſigfabrikation geeigneten zweiſtöckigen Hintergebäude Beide Gebäude haben ſehr gut gewölbte Keller, und bei denſelben befindet ſich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydrauliſchem Kalk ausgemauerte Waſſer-Reſerve und ein Pumpbrunnen. Das Geſammtanweſen wurde am 13. vor. Monats gerichtlich auf 12.000 fl. geſchätzt, und auf demſelben ruhen 5000 fl. Ewiggeld — und 8000 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieſer erſtmaligen Verſteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug geſetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

439. (2a) **Bekanntmachung**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Curatel über Walburga Steigenberger betr.)

Die Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger, wurde wegen Geiſtesſchwäche unter Curatel geſtellt, und wurden als deren Curatoren der bürgerliche Bierbrauer Simpert Floßmann und Melber Andreas Huber dahier verpflichtet.

Es wird hienach Jedermann gewarnt, mit derſelben ohne Zuſtimmung ihrer bezeichneten Curatoren Verträge abzuſchließen, da ſolche als kraftlos erklärt werden müßten.

Den 14. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth.

v. Barth.

442. Wegen Hausverkauf verläßt der Unterzeichnete am 24. dieß ſeine Wohnung in der Fürſtenfeldergaſſe, und bezieht am Schrannenplatz Nr. 24 die dritte Etage.

W. Neuburger.

441. Ein ſolides gebildetes Frauenzimmer wünſcht hier oder in einer Provinzialſtadt in eine Mode-Schnitt-Waarenhandlung als Ladnerin zu kommen, oder als Buchführerin in einem bürgerlichen Geſchäfte oder auf einer Poſt zum expediren, und ſieht nur auf ſolide Behandlung, auf Verlangen wird auch Kaution geſtellt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 203. 24. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nürnberg: Magiſtratiſcher Vorſchlag zu Sparſamkeits-Vereinen. — Preußen. Berlin: Brand des Opernhauſes. Die Behandlung preußiſcher paßloſer Unterthanen in Polen. — Würtemberg. Stuttgart: Rückkehr des Königs. — Kurheſſen. Kaſſel: Dampfſchiffahrt auf der Fulda. — Frankreich. — Spanien. Königl. Bankett zu Pardo. — Großbritannien. — Rußland. Das Dorf Tſchoch von Dageſtbanern überfallen — Neueſte Nachrichten. — Neue Witterungsſtörung. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 20. Auguſt. Fortſetzung der von dem königl. Regierungscommiſſär Hofrath Dr. Hermann in der 87ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gegebenen Erläuterungen und Berichtigungen bezüglich der beiden reichsräthlichen Anträge zur Poſition Induſtrie und Cultur:

„Unterm 14. Dezbr. 1842 wurde bezüglich eines Antrags über die Abſolutorien der Schüler, welche zu den Gewerben übergehen, eine Entſchließung erlaſſen und derſelben am Schluſſe ohne nähere Veranlaſſung aber zu wiederholter Erinnerung folgende Weiſung angefügt: „„Die kgl. Regierung von (ꝛc. ꝛc.) wird nicht verſäumen, die Vorſtände und Lehrer dieſer Anſtalten aufmerkſam zu machen, wie überhaupt die Aufgabe der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchulen keineswegs vorwaltend die Vorbereitung auf höhere Studien, ſondern vielmehr die Verbreitung tüchtiger Kenntniſſe in allen Hilfswiſſenſchaften der Technik ſowie im Zeichnen unter den Erwerbtreibenden aller Klaſſen zur Veredlung des Betriebs und Erhöhung des Ertrags in Gewerben und Landwirthſchaft ihr Hauptziel iſt; daß es daher dem Charakter und der Beſtimmung dieſer Anſtalten widerſpräche, würden die Schüler ausſchließlich auf weitere Fortſetzung ihrer Studien, insbeſondere zum Behuf der ſpäteren Vorbereitung für irgend einen Zweig des techniſchen Staatsdienſtes hingewieſen und die praktiſche Richtung auf die Gewerbe überſehen, in der ſie hauptſächlich gegründet ſind.““ Aus dieſen Weiſungen dürfte zur Genüge hervorgehen, wie wenig die Regierung den ihr von der Kammer der Reichsräthe gemachten Vorwurf verdiene. Es iſt überhaupt ſchwierig, mit Beſtimmtheit auszuſprechen, was eigentlich praktiſcher Unterricht ſey. Die techniſchen Schulen ſind in Deutſchland neu; als ſie begründet wurden, wußte man noch nicht mit voller Klarheit, was ſie leiſten können, und geht man namentlich auf das zurück, was bei deren Begründung über die praktiſche Tendenz ihres Unterrichts geäußert worden, ſo begegnet man vielen Irrthümern. Erlauben Sie mir, an der Stelle einer allgemeinen Erörterung hierüber nur ein Beiſpiel anzuführen. Als ich im Jahre 1827 hieher verſetzt wurde, ſagte mir ein, wie er glaubte, im Unterrichtsweſen ſehr bewanderter, hochgeſtellter Mann, man müſſe in Gewerbſchulen den Unterricht ſo geben, daß jeder Schüler speziell alles Dasjenige lerne, was er von den Lehren jeder Wiſſenſchaft in ſeinem Gewerbe brauche, ſo z. B. die Mathematik in der Art, daß der künftige Schneider alle Kleider-Schnitte conſtruiren lerne! Dieß, meine Herren, iſt eine Anſicht vom praktiſchen Unterricht, der gewiß noch Viele zugethan ſind. Allein dieſe Art der Beſprechung und Anſchaulichmachung deſſen, was die Gewerbe ſelbſt treiben, mitten im Zuſammenhange des Unterrichtes über die Grundlehren einer Wiſſenſchaft muß gerade ſorgfältig vermieden werden, wenn die Schüler etwas lernen ſollen. Ich berufe mich hier auf das Zeugniß aller derjenigen, welche vom Schulweſen etwas verſtehen, ſie werden zugeben, daß man, um etwas zu leiſten, den Unterricht concentriren und alles Fremdartige vermeiden müſſe. Die eigentlichen Prinzipien müſſen klar entwickelt, und das, was die Ausübung bedarf, zur vollſtändigen Fertigkeit gebracht werden, dann erlangt der Schüler die Einſicht und Gewandtheit, die ihm in der Praxis zu ſtatten komme. Man kann auch in den Gewerbſchulen nicht Rezepte mittheilen, ſondern nur Grundſätze lehren. Es kann nicht in allem Unterrichte von allen Gewerben die Rede ſeyn. Daß man gleichwohl durch Auswahl der Lehren auf die Bedürfniſſe der Gewerbe hinarbeiten laſſe, werden Sie aus der Entſchließung, die ich vorgeleſen, entnommen haben. Und ſo werden auch Excurſionen für Naturgeſchichte und Beſuch von Werkſtätten nicht verſäumt. Wo jedoch jene Auswahl nicht möglich iſt, z. B. in der Mathematik, da wird darauf gehalten, daß der Unterricht in ſtrengem Zuſammenhange gegeben werde und zu ganz beſtimmten Reſultaten führe. Dieſes geſchieht auch darum, weil dieſe Anſtalten nicht blos den Einen Zweck haben, Schüler zu bilden, die von der Schule aus ſogleich in eine Werkſtätte treten, ſondern zugleich den andern, durch die allerhöchſte Verordnung vom Jahre 1833 und die Vollzugsvorſchriften vom Jahre 1836 gleicherweiſe vorgeſchriebenen, Schüler für die polytechniſchen Schulen vorzubereiten. Würde man den Unterricht zu ſehr detailliren durch unzeitiges Hinweiſen auf die Gewerbe ſelbſt, die von gewiſſen Sätzen Anwendung machen, ſo verlöre man die Zeit zum Vortrag und zur Uebung der Schüler, und wenn dann die Schüler in die polytechniſche Schule einzutreten hätten, ſo wären ſie ungenügend vorbereitet. Das hat ſich in der erſten Zeit gezeigt. Als man techniſche Schulen errichtete, wurden die Lehrer durch die Anforderung, den Unterricht praktiſch zu machen, häufig irre geführt über die Art und Weiſe, wie ſie die Schüler zu unterrichten hätten. So wurden hier und da in der Mathematik die Lehrſätze ohne allen Beweis mitgetheilt und blos mit dem Gedächtniſſe aufgefaßt; kamen nun die Schüler in die polytechniſche Schule, ſo wurden ſie völlig untauglich befunden. Im Jahre 1836 konnte von ſämmtlichen Schülern der hieſigen Gewerbsſchule nach dem erſten Examen kein Einziger in die polytechniſche Schule aufgenommen werden. Daſſelbe war im Jahre 1837 mit ſehr vielen der Fall. Es mußten daher die Schüler nach dem erſten Examen noch Privatunterricht nehmen, und doch ſind ſie in der zweiten Prüfung nur nothdürftig beſtanden.

Digitized by Google

Später hat die Sache einen andern Schwung bekommen. Es finden ſich jezt nur immer einzelne wenige Schüler, die zurückzuweiſen wären, und bei dieſem gründlicheren Unterrichte lernt auch der Schüler, der in die Gewerbe übergeht, was er bedarf und wird zu der rechten Fertigkeit gebracht. Dieſes nenne ich praktiſchen, d. h. brauchbaren Unterricht geben. Wenn der Schüler in allen wichtigeren Lehrſätzen der Geometrie und Stereometrie wohl geübt iſt, ſo taugt er auch für die entſprechenden Gewerbe, und kann das Erlernte mit Nutzen gebrauchen. Hat er die Grundlehren nicht inne, ſo iſt er außer Stande, das Erlernte, ſey es auch eine noch ſo große Maſſe, gehörig anzuwenden. Wer daher in der Theorie gut unterrichtet iſt, wird in der Praxis wohl beſtehen, während der, dem man blos die tauſend Anwendungen der Grundlehren der Wiſſenſchaft vorerzählt hat, nichts beſitzt. Dieß, meine Herren, ſind die Anſichten, nach denen der Unterricht in den Gewerbsſchulen bisher geleitet worden. Ob nun zu irgend einer Zeit von dieſen Anſichten abgewichen worden iſt, hierüber glaube ich ohne Anmaßung Folgendes beifügen zu dürfen: Ich habe die Ehre gehabt, bereits in den Jahren 1836 und 1837 als Prüfungs-Commiſſär in den meiſten vollſtändigen Gewerbsſchulen die Fortſchritte der Schüler genau controliren zu können; ſpäter habe ich alljährlich mehrere inſpicirt, und ich kann bezeugen, daß derſelbe Gang, der 1836 und 1837 eingeleitet und gutgeheißen wurde, ſeither beibehalten worden iſt und zu immer beſſerem Erfolge geführt hat. (Schluß folgt.)

Nürnberg, 22 Auguſt. Es hat ſich hier vor einiger Zeit unter dem Namen „Verein für prunkloſe Beerdigungen“ eine Geſellſchaft gebildet, deren Mitglieder ſich, wie ſchon der Name beſagt, zur möglichſten Einfachheit und Vermeidung alles überflüßigen Aufwandes bei den in ihrer Familie eintretenden Beerdigungsfällen verpflichtet haben. An dieſe Erſcheinung anknüpfend, erläßt nun der hieſige Magiſtrat wider den in unſern Tagen ſo ſehr überhand nehmenden Luxus im Allgemeinen, namentlich den Kleiderluxus, eine Bekanntmachung, aus welcher wir folgende Stelle ausheben: „Was Nürnberg groß und berühmt gemacht hat, beruhte nicht allein auf günſtigen Zeitverhältniſſen, ſondern auf ſeinem Gewerbsfleiß und der Einfachheit ſeiner Sitten. Weniger günſtige Zeitverhältniſſe erfordern doppelte Anſtrengung, und um ſo feſteres Halten an einfachen Sitten. Möge das heutige Nürnberg dieß niemals vergeſſen, und einen Ruhm ſich bewahren, den zu erhalten Ehre und Vortheil bringt. Uebertriebener Luxus, eine ungemeſſene Vergnügungsſucht, lächerliche Kleiderpracht, insbeſondere der Frauen und Töchter, der Dienſtboten und Geſellen u. ſ. w. ſind die wahren Feinde der Familien, welche häusliches Glück zerſtören und keinen behaglichen Wohlſtand mehr aufkommen laſſen, während man, allein in den jetzigen Zeiten, in der allenthalben vermehrten Handels- und Gewerbskonkurrenz dieſelben irrig zu finden wähnt .... Dieſem Uebel entgegen zu wirken, Nürnbergs Mittelſtand und jene Wohlhabenheit zu erhalten, welche faſt ſprüchwörtlich von Nürnberg geworden ſind, gibt es keine andern Mittel, als das Vertrauen zu Allen, welche als Eltern, Gatten, Vormünder, Lehrherrn, Meiſter und Dienſtherrſchaften irgend einen Einfluß geltend zu machen haben, daß ſolche mit gutem Beiſpiel voran gehen, und die ihnen Angehörigen oder Untergebenen zu einem ſparſamen, häuslichen Sinn zu gewöhnen ſuchen. Wenn in andern Ländern Mäßigkeitsvereine mit glänzendem Erfolg wirken, ſo würden bei uns Vereine gegen unnöthigen Luxus, auf Einfachheit der Kleidung und beſſere Zucht der Dienſtboten gerichtet, Sparſamkeitsvereine im weiteſten Sinne des Wortes, gewiß von Vielen mit Freuden begrüßt werden, und Viele zu einem Unternehmen ſich verbinden, welches zeitgemäß, lobenswerth und eines guten Zweckes ſich bewußt, nur von ſegensreichen Folgen werden kann.“ — Geſtern wurde dem hieſigen Gymnaſialrektor Roth, welcher einem ehrenvollen Rufe nach ſeinem Vaterland Würtemberg folgt, das ihm durch gemeinſchaftlichen Beſchluß des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten zuerkannte Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Nürnberg überreicht. Die, in einer koſtbaren Mappe eingeſchloſſene Urkunde beſagt unter Anderm: daß Herr Rektor Roth durch die von ihm vor beinahe 22 Jahren ausgeführte Reform der Nürnberger Studienanſtalt, namentlich durch Wiederherſtellung der Disciplin, durch Einführung einer zeitgemäßen Methode, durch Heranbildung neuer tüchtiger Lehrer und Zöglinge die Studienanſtalt von Nürnberg auf einen hohen Standpunkt erhoben habe. (Nrb. C.)

Preußen.

Berlin, 20. Aug. Berlin iſt um ein edles und zugleich hiſtoriſch gewordenes Baudenkmal ärmer. Das von Friedrich dem Großen bald nach ſeiner Thronbeſteigung zu bauen angefangene und vor gerade hundert Jahren vollendete Opernhaus (es trug die einfache Inſchrift **Fridericus Rex Appollini et Musis MDCCXLIII.**) iſt ein Aſchenhaufen, und nur noch die vier äußeren Mauern ſtehen als durchſichtige geſchwärzte Ruinen zwiſchen der katholiſchen St. Hedwigskirche, der großen königlichen Bibliothek, dem Palaſt des Prinzen von Preußen, dem Univerſitätsgebäude, der Hauptwache und dem ſogenannten Prinzeſſinenpalais. Alle dieſe Bauwerke waren mehr oder weniger ſtark bedroht von dem geſtern Abend um 10½ Uhr, eine Stunde nach darin beendigtem Schauſpiel im Opernhauſe ausgebrochenen Feuer, durch welches daſſelbe binnen vier Stunden ein Raub der Flammen wurde. Am meiſten fürchtete man für die Bibliothek mit ihren großen unerſetzlichen Schätzen, nach deren Seite hin der glücklicherweiſe nicht ſehr ſtarke Wind die ungeheure Flamme trieb, durch welche faſt die ganze Stadt taghell erleuchtet ward. Es war ein furchtbares und großartiges Schauſpiel, das ſchöne von allen Seiten freiſtehende Gebäude, ein regelmäßiges Oblongum, in der dunklen Nacht mit der feurigen Lohe zu allen Fenſtern, Pforten und endlich auch zum Dache hinausſchlagen zu ſehen, deſſen Metalldecke lange Widerſtand leiſtete, bis ſie endlich geſchmolzen und mit furchtbarem Krachen in die Mitte des Brandes hineinſtürzte. Dieſem ſelbſt konnte der ungeheuren Hitze wegen im Anfang Niemand nahen, und man mußte ſich daher damit begnügen die benachbarten Gebäude, vornehmlich die katholiſche Kirche, die Bibliothek und das Palais des Prinzen von Preußen durch Beſpritzungen zu ſchützen. Der Prinz, der mit dem hier anweſenden Erzherzog Stephan von Oeſterreich einer der erſten beim Brande war, wollte durchaus nicht dulden daß ſeinem Palaſt eine größere Sorgfalt zugewandt werde, ſondern forderte mit der ganzen Energie ſeiner edlen Perſönlichkeit die Rettungsmannſchaften auf, nur für die Schätze der Bibliothek zu ſorgen. In der That gelang es auch, trotzdem daß unſere Löſchanſtalten jetzt nicht im muſterhaften Zuſtand ſich befinden, ſowohl die Bibliothek als die dem Opernhauſe noch näher liegende, aber der Richtung der Flammen weniger ausgeſetzt geweſene Hedwigskirche dergeſtalt durch Waſſer zu ſchützen, daß weder das Holz- noch das Glaswerk an denſelben vom Feuer ergriffen wurde. So viel man bis jetzt weiß, iſt Niemand verunglückt. (Allg. Z.)

Von der ruſſiſch-polniſchen Grenze, 13. Auguſt. Schon bei unſerer Mittheilung vom 27. Juli haben wir uns im Stande geſehen irrige Anſichten zu berichtigen, welche in öſ-

ſentlichen Blättern hinſichtlich des Zweckes und Umfanges derjenigen Verordnung Eingang gefunden hatten, durch die neuerlich im Königreich Polen beſtimmt worden war, die paßlos ſich dort verſteckt haltenden preußiſchen Unterthanen, ſo wie gewöhnliche Landſtreicher nach Sibirien zu überſiedeln. Wir ſprachen dabei die Ueberzeugung aus, daß Anträge der preußiſchen Regierung, um ihre Unterthanen vor harter Behandlung zu ſichern und Mißgriffen der Unterbehörden vorzubeugen, einer zuvorkommenden Aufnahme bei der Nachbarregierung gewiß ſeyen. Es wird Ihren Leſern daher willkommen ſeyn, zu vernehmen, wie unſere damalige Aeußerung ihren Stützpunkt in der ruſſiſchen Geſetzgebung ſelbſt findet. Nach den dortigen Geſetzen, die gleichmäßig auch im Königreiche Polen gelten, darf Niemand, er ſey ein ruſſiſcher Unterthan oder ein Ausländer, allein um deswillen nach Sibirien geſandt werden, weil er ſich ohne Paß oder ein ähnliches Dokument hat betreten laſſen. Wird die Verbannung nach Sibirien nicht als Strafe, für ein beſtimmtes Verbrechen verhängt, ſo tritt ſie nur als ein äußerſtes und letztes Mittel ein, um ſich ſolcher Landſtreicher und Heimatloſen zu entledigen, bei denen es geradehin ſich unmöglich gezeigt hat, Land oder Ort ihrer Angehörigkeit irgend zu ermitteln, und dabei doch andererſeits darauf ankommt, ihnen die Möglichkeit zu gewähren, ſich ihren Unterhalt redlich zu erwerben. Sobald ſich nur einigermaßen die Nationalität eines Individuums feſtſtellen läßt, dem es an Legitimationspapieren fehlt, ſind die Behörden verpflichtet, für ſeine Rückſendung in das Heimatsland zu ſorgen. Wir gehen gewiß nicht zu weit, wenn wir aus dieſen geſetzlichen Beſtimmungen folgern, daß die Behörden des Königreichs Polen keinen Anſtand nehmen werden und können, preußiſche Unterthanen, die dort wegen Mangels an gehöriger Legitimation verhaftet worden ſofort in die dieſſeitigen Staaten zurückzuſenden, ſobald die eigenen Angaben der Verhafteten, hieſige Unterthanen zu ſeyn, durch Mittheilungen dieſſeitiger Behörden beſtätigt und auf ſolche Weiſe die Gründe beſeitigt werden, welche allein es nach der ruſſiſchen Geſetzgebung zuläſſig machen, die Ueberſiedelung nach Sibirien eintreten zu laſſen. (Pr Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 22 Aug. Se. Maj. der König ſind geſtern, Nachmittags 2 Uhr, von Höchſtihrer Reiſe durch die Schweiz in erwünſchtem Wohlſeyn hier eingetroffen. (Schw. M.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 10. Aug. Heute fand in der Nähe der Stadt die erſte Probefahrt des für den Dienſt auf der Fulda zwiſchen Kaſſel und Münden beſtimmten neu erbauten Dampfſchiffes ſtatt. Das Schiff, in Münden gebaut, iſt 92 Fuß rheiniſch lang und in der Mitte 16 Fuß breit; es hat ferner in belaſtetem Zuſtand einen Tiefgang von 14 bis 15 Zoll. Die Maſchine, welche mit 5 bis 8 Atmoſphären Dampfſpannung arbeitet, wiegt ſammt dem Keſſel nur gegen 33 Centner. Beide ſind von eigenthümlicher Conſtruction und aus der, durch ihre vortrefflichen Leiſtungen im Gebiete der Technik rühmlichſt bekannten Maſchinenbauwerkſtätte von „Henſchel und Sohn“ hervorgegangen. Die erſte Fahrt wurde ohne irgend eine Störung zur größten Zufriedenheit der Betheiligten beendet. Hoffentlich werden die Schwierigkeiten, welche ähnliche Unternehmungen anfänglich ſtets begleiten, bald beſeitigt, und dem Publikum eine regelmäßige Fahrt auf der Fulda zur Benutzung geboten werden. Dieſes Unternehmen wird für Kaſſel und Umgebung in der Zukunft nicht ohne Bedeutung ſeyn, da die Dampfſchifffahrt auf der Weſer auch in kurzem ins Leben treten wird. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Mendizabal, der letzte Premier-Miniſter des Regenten von Spanien, iſt am 16. flüchtig zu Bayonne angekommen. Sennor Don Joſe Munnoz, der Intendant der Königin Chriſtine, von welchem es hieß, er ſey nach Spanien abgegangen, iſt noch in Frankreich. — Mehrere faſt beendigte oder ganz vollendete detachirte Forts um Paris dürfen ſchon nicht mehr von den Neugierigen beſucht werden. Schildwachen und Wachen vom Geniecorps ſind an ihrem Eingange aufgeſtellt.

Spanien.

Madrid, 13. Aug. Geſtern war im königl. Landhauſe el Pardo das Feſtmahl, welches die Königin einer Anzahl Granden und den Häuptern der letzten Bewegung gab. An der kgl Tafel ſaßen die Marquiſe v. Valverde, die Herzogin v. Gor, ſämmtliche Miniſter mit Ausnahme von Lopez, der unwohl iſt, der Vormund, Herzog v. Bayien, General Narvaez, der Herzog v. Hilar, der Graf v. Puunonroſtro und Don Saluſtiano de Olozaga, der Hofmeiſter Ihrer Maj. Die Königin war ſehr heiter, und die Infantin, ihre Schweſter, ein liebliches junges Mädchen, legte die größte Zärtlichkeit dar. Nach dem Mahle ſchlugen die Schweſtern vor, zu tanzen. Es hatten General Serrano, der Kriegsminiſter, mit der Königin und der General Narvaez mit der Infantin zu tanzen die Ehre.

Großbritannien.

London, 17. Auguſt. In der letzten Sitzung des Repealvereins zu Dublin wurde beſchloſſen, in der neu zu erbauenden „Verſöhnungshalle“ eine marmorne Bildſäule Daniel O'Connells aufzuſtellen welche in das Parlamentshaus, nach College Green, verſetzt werden ſoll, ſobald ein iriſches Parlament ſich verſammelt. Der Ertrag der Sammlung für den Repealfonds betrug in letzter Woche 813 Pfd. Die neueſte Repealverſammlung, an welcher O'Connell Theil nahm, war in Tarahill. — Aus allen Theilen des vereinigten Königreichs, aus England, Schottland und Irland laufen günſtige Berichte über den Stand der Ernte ein. Auch die Kartoffeln ſind gediehen.

Rußland und Polen.

Der „transkaukaſiſche Bote“ enthält nachſtehende offizielle Mittheilung: „Am 21. Mai überrumpelten plötzlich zahlreiche Rotten feindlich geſinnter Daghestaner das in dieſer Provinz liegende Dorf Tſchoch und occupirten es theilweiſe. Die Dorfbewohner beharrten aber in ihrer Treue gegen die Regierung, von Haß aber gegen dieſe ewigen Ruheſtörer Dagheſtans erfüllt, reihten ſie ſich ſchnell unter die Befehle ihres Kabl Muhamed, wiederſtanden kühn dem Feinde, warfen ihn aus dem Dorfe, brachten ihm einen empfindlichen Verluſt bei und jagten ihn völlig in die Flucht. Für dieſe ruhmwürdige That bezeugt der Oberbefehlshaber des transkaukaſiſchen Landſtrichs, General Neidhart, den Bewohnern des Dorfes Tſchoch ſeine Erkenntlichkeit, ihnen dabei eröffnend, daß für dieſe Ergebenheit und Dienſttreue alle Bewohner Tſchochs künftig, wenn ſie in Handels- oder andern Angelegenheiten in die ruſſiſchen Beſitzungen kommen, eine beſondere Aufmerkſamkeit und den Schutz der Regierung zu gewärtigen haben ſollen.“

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 20. Auguſt. In der franzöſiſchen Oppoſitions-Preſſe hat ſich gegen England neuerdings ein Sturm erhoben, als ſtände man am Vorabende eines Krieges. Es ſind die gemehrten Colliſionen zwiſchen den franzöſ. Fiſcher-

Digitized by Google

Booten und engliſchen Schiffen, die dazu Anlaß gegeben, und wovon wir geſtern einen neuen Fall erwähnten. Das „Journal des Debats“ proteſtirt heute „im Namen aller Vernünftigen, aller, die nicht von ſyſtematiſchen und unheilbaren Vorurtheilen verblendet ſind“, gegen die erneute Heftigkeit und die Invectiven, denen die engliſche Regierung von Seite einiger franzöſ. Journale ſich wieder ausgeſetzt ſieht. Die bekannt gewordene Thatſache ſey zu beklagen, habe aber keinen politiſchen Charakter. Man habe darüber zwei Berichte, einen engliſchen und einen franzöſiſchen. Erſterer ſpricht von einer ernſten Colliſion franzöſ. Fiſcher und einer engliſchen Corvette an der Küſte von Terre-neuve; letzterer beſchränkt ſich auf die Erzählung von einem Fiſcher, die wir geſtern mitgetheilt, und die ohne Zweifel dieſelbe Thatſache, doch richtiger aufgefaßt, enthalte. Nach dieſem Berichte habe der engliſche Offizier ſich als unfreiwilligen Schuldigen bekannt, und jede billige Genugthuung angeboten. Dieſe — meint das Journal des Debats — werde auch von der engliſchen Regierung nicht verſagt werden, und ſo die Sache ſich wieder ausgleichen.

Aus Spanien hat man keine neueren Nachrichten von Bedeutung. Die Regierung ſcheint ſehr zufrieden mit der Haltung Portugals, das Espartero's Forderung, in Liſſabon dem Range nach als Regent behandelt zu werden, nicht entſprach, und auch alle über die Grenze kommenden Spanier beaufſichtigt, um jeder Gefahr einer Invaſion vorzubeugen. Das ſpaniſche Miniſterium hat einige Truppen an die portugieſiſche Grenze abgehen laſſen, um zur Aufrechthaltung der Ruhe mit der portugieſiſchen Regierung gemeinſam zu wirken.

Neue Witterungsſtörung.

Die Oeffnung, welche am 28. Juli im Oſten der Sonne erſchien und Regenwetter brachte (m. ſ. polit. Zeitung vom 31. Juli), iſt am 20. l. Mts. wieder völlig in derſelben Geſtalt, mit ihrem ganzen Gefolge von Fackeln erſchienen, und hat die eben ſo ſchöne als nützliche Reihe der verfloſſenen Tage durch Gewitter und Regen unterbrochen, während vom 7. bis 19 Aug. ſich nicht die geringſte Spur irgend eines Sonnenflecks gezeigt hat, welcher Umſtand auch keine große Hitze zuließ. Uebrigens iſt fortwährend die nördliche Halbkugel der Sonne heller als die ſüdliche.

München, 24. Auguſt 1843. Prof. Gruithuiſen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 18. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{16}$; 5 pCt $100\frac{7}{8}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 78; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{4}$. Ard. $18\frac{1}{2}$; Paſſ. $4\frac{3}{16}$; 5 pCt Metall $109\frac{1}{2}$

Frankfurt, 21. Aug 5pCt. Met. $112\frac{7}{8}$; 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1990. Integr. $52\frac{13}{16}$; Ard $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{3}{4}$ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 24. Auguſt: »Ludwig XI.«, Trauerſpiel nach dem Franzöſiſchen von Kölb. (Herr Grunert — Titelrolle.)

Freitag den 25. Auguſt: Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe. »Othello«, tragiſche Oper mit Ballet von Roſſini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Zellhofer, Pfarrer und Kautſch, Gaſthofbeſitzer von Wien; Dr. v. Janau, Conſiſtorialrath von Petersburg; v. Gemingen, Priv. von Steineck; Stellter, Juſtizrath von Königsberg; v. Bülow, Partik. und Baron v. Ruchthofer, Profeſſor von Berlin; Offord und Muray, Rent. aus England; de Renay, Rent. aus Frankreich; v. Willmer Präſident, v. Mons und Brandeghem, Kammerherren von Brüſſel; Dr. Gumprecht, von Berlin; Francino, Rent. von Amſterdam; Reichard, Rath von Schleiz; Poo, Maler von Amſterdam. (G. Hirſch) HH. Wigel, k. ruſſ. geh. Rath von Petersburg; Graf v. Leutrum, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Romberg, Conditor und Dr. Mund, Profeſſor von Berlin; Roſetti, Part. aus Italien; Riegel, Stadtdirektor von Mannheim; Piva, Ingenieur aus Roveredo; Gornycz, Part. aus Polen; Klaus, Kfm. von Zürich; Guldmann, Kaufm. von Harburg; William, Part. von Wien. (Schw. Adler.) HH. Schenk, Kaufm von Frankfurt; Werner, Rent. von Leipzig; Howlin, Rent. von Landau; Jonesco, Prof. und Czernowitz, Stud. aus Ungarn. (G. Kreuz). HH. Heydreich, Kaufm. von Paſſau. (Bl. Traube.) HH. Nahl, Gutsbeſitzer von Kaſſel; Wiederkehr, Domainenrath von Eichſtädt; Hock, Kfm. von Saulgau; Züblin, Kfm von St. Gallen; Dr. Orelik, k. k. Phyſikus von Brünn. (Stachusgarten.) HH. Stampe, Offizier aus Dänemark; Gunther, k. k. Hofbeamter und v. Thoren, Akademiker von Wien; Sailer, Priv. und Edler v. Schöller, Prof. von Grätz; Quenſell, Amtsauditor von Woldenberg; Ihering, Stud. von Hannover.

Getraute in München.

HH. Joh. Mich. Rauch, Schloſſergeſelle dah., mit Kreszentia Sedlmaier, Hufſchmidstochter aus Farchach; Joh. A. Perſon, Polizeibureaudiener v. h., mit Marg. Pongratz, Häuslerstochter von Lixenried, k. Ldg. Waldmünchen; Dom. Schnitzler, lizenſirter Glas- und Schmörgelpapiermacher, mit Klara Kalb. Neumann, Taglöhnerstochter von der Hirſchau, k. Ldg. München; Fr. Jav. Gleixner, lic. Kleiderreiniger dah., mit A. Katharina Ströbl, Kleiderreinigerswittwe und lic. Putzarbeiterin; J. Oberberger, Zimmergeſelle dah., mit M. Mauſer, Wäscherstochter v. hier. Kajet. Hainzlmann, b. Vorſtadtkrämer v. hier, mit Amal. Arzt, Geflügelhändlerswittwe von hier.

Bekanntmachungen.

431. (2b) Eine Zimmereinrichtung, in rein altdeutſchem Style ausgeführt, iſt zu verkaufen. D. Uebr.

432. (3c) **Aufnahme von Zöglingen in die Erziehungs-Anſtalt der Benediktiner „für Söhne höherer Stände“ zu Augsburg.**

Die verehrlichen Aeltern, welche Söhne dieſem Inſtitute anzuvertrauen gedenken, werden zu recht baldiger Anmeldung derſelben geziemendſt eingeladen.

Die im laufenden Studienjahre in dem Inſtitute eingeführten Modificationen ſind bereits zu Oſtern durch die Allgemeine Zeitung Nr. 79 om 20. März l. J. kund gegeben worden; dieſen zufolge ward zum Eintritte in daſſelbe das Lebensalter von 8 bis 11 Jahren zur Bedingung gemacht, und zu möglichſter Beſeitigung von Nebenrechnungen wurden die früher als beſonders zu honorirenden Gegenſtände in den geſammten Penſionsbetrag aufgenommen, der auf 350 fl. geſtellt iſt. Das Inſtitut iſt nur auf zwanzig Zöglinge berechnet. — Nähere Aufſchlüſſe über die Leiſtungen u. ſ. w. des Inſtitutes giebt ein eigener Proſpektus, der bei Unterzeichnetem auf Begehren abgelangt wird.

Augsburg, den 4. Auguſt 1843.

Der Vorſtand der Erziehungs-Anſtalt für Söhne höherer Stände.

P. Robert della Torre.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag | № 204. | 25. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß). Feier des Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs Erlangen: Beginn des Jubiläumsfeſtes Regensburg: Landwirthſchaftliches Volksfeſt. — Preußen Münſter. — Freie Städte Frankfurt: Ankunft des Königs der Belgier. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** Die Unruhen in Barcelona Großer Brand in London — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 20. Auguſt. Schluß der von dem kgl. Regierungs-Commiſſär Hofrath Dr. Hermann in der 87ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gegebenen Erläuterungen und Berichtigungen bezüglich der beiden reichsräthlichen Anträge zur Poſition Induſtrie und Cultur:

„Der erſte Antrag der Kammer der Reichsräthe enthält noch einen zweiten Vorwurf: in Beziehung auf die landwirthſchaftliche Abtheilung der Gewerbsſchulen. Er behauptet, dieſelben ſeyen nicht zu dem vollen Maaße der ihnen in der allerhöchſten Verordnung vom 16. Febr. 1833 und der ſpätern Inſtruction vom J. 1836 zugedachten Entfaltung und Bedeutſamkeit gelangt Hierüber erlaube ich mir vor allem zu bemerken: es iſt richtig, daß in einem Punkte den Vollzugsvorſchriften vom J. 1836 nicht Genüge geleiſtet worden iſt, darin nämlich, daß dieſelben §. 40 vorſchreiben: allmählich ſolle, wo es zuläſſig, mittels Pachtes oder Kaufes eines kleine Muſterwirthſchaft für die Landwirthſchaftsſchule behufs des täglichen Unterrichts errichtet werden. Allein hievon findet ſich auch in der allerhöchſten Verordnung vom Jahre 1833 nichts, und wo ſollten die Mittel hierzu hergenommen werden? Acht Muſterwirthſchaften würden eine ungeheuere Summe erfordern und in der Nähe einzelner großer Städte würde gar kein Boden zu haben ſeyn. Allerdings verkenne ich nicht, daß mit der landwirthſchaftlichen Abtheilung der Gewerbsſchulen einzelne Mängel verbunden ſind, namentlich zeigt es ſich als ein Uebelſtand, daß die Schüler, welche nach der Vollzugs-Inſtruction ſchon mit dem 12ten Jahre in die Schule eintreten und ſie mit dem 15ten Jahre wieder verlaſſen, für den ausſchließlichen und vollſtändigen landwirthſchaftlichen Unterricht zu jung ſind. Dem ſchreibe ich es hauptſächlich zu, wenn in den Landwirthſchafts- und Gewerbsſchulen eigentliche landwirthſchaftliche Schüler ſelbſt bei den beſten Lehrern ſich nur in geringer Zahl vorfinden. So hat ſelbſt der ſo vortreffliche Lehrer Profeſſor Dr. Veit in Augsburg nur wenige Schüler. Die Urſache liegt keineswegs im Mangel der Anſchauung, denn die Schüler werden häufig auf das Land geführt. Es ſind auch bei den meiſten dieſer Schulen theils landwirthſchaftliche Gärten, theils haben die Lehrer ſelbſt größere Güter in Pacht Man darf daher wohl behaupten, es ſey Alles gethan worden, was unter den gegebenen Umſtänden und mit den vorhandenen Mitteln gethan werden konnte, und eine Vernachläßigung im Vollzug der allerhöchſten Verordnung vom J. 1833 habe nirgend ſtattgefunden. Der landwirthſchaftliche Unterricht bezieht ſich aber nicht blos auf die der Landwirthſchaft ſich widmenden Schüler, ſondern hat auch die Abſicht die Grundlehren der Landwirthſchaft den Gewerbsſchülern mitzutheilen Man hatte nämlich bei Gründung der Gewerbsſchulen die Anſicht, es ſey zweckmäßig ja nothwendig, daß alle, welche zu einer weitern Ausbildung für die Gewerbe ſich beſtimmten, neben den allgemeinen Grundlehren, die in der Technik nothwendig ſind, auch die Prinzipien der Landwirthſchaft kennen lernen, weil bei den jungen Leuten nicht vorausgeſagt werden kann, wohin ſie ſich ſpäter wenden werden, und namentlich in kleinern Orten Gewerbsleute auch oft Landwirthſchaft zu treiben haben Dieſer Unterricht hat ſich da, wo die Lehrer gut ſind, zweckmäßig erwieſen und iſt immerhin auch ſo vollſtändig ertheilt worden, wie die erwähnte Verordnung vorſchreibt. Was ſonach die landwirthſchaftlichen Abtheilungen der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchulen betrifft, ſo iſt bei denſelben die Vorſchrift der allerh. Verordn. vom 16. Febr. 1833 vollſtändig durchgeführt; hinſichtlich der praktiſchen Richtung des Unterrichts in den Gewerbsſchulen aber, wie früher gezeigt, nichts vernachläßiget worden. Ich habe es daher lediglich der Weisheit der hohen Kammer anheimzugeben, ob ſie gleichwohl dem Antrage der hohen Kammer der Reichsräthe, der offenbar aus nicht vollſtändiger Kenntniß der Sache hervorgegangen iſt, beiſtimmen wolle. Ich wende mich nun zum 2ten Antrage der hohen Kammer der Reichsräthe. Auch in Bezug auf dieſen Antrag verſichert Ihr II Ausſchuß, es ſey hier nur ausgeſprochen, was bei der gründlichen Discuſſion dieſes Gegenſtandes in der Kammer gewünſcht und angeſtrebt worden. Daß aber eine ſolche ſtattgefunden hätte, iſt mir nicht bekannt. Gleichwohl räth man der hohen Kammer gleich von vornherein, zu beantragen, die von dem landwirthſchaftlichen Vereine an die Regierung gelangten Bitten möchten gewürdiget werden, ohne erſt zu fragen, ob denn dergleichen Bitten auch wirklich ohne Würdigung bleiben! Nun hatte ich ſchon in einer frühern Sitzung die Ehre zu erwähnen, daß der landwirthſchaftliche Verein vom Miniſterium des Innern als diejenige Stelle angeſehen werde, welche in allen Fällen ohne Ausnahme, wo es landwirthſchaftliche Angelegenheiten gilt, zu Rathe gezogen wird. Es geſchieht hierin nichts, ohne vorher das Gutachten des landwirthſchaftlichen General-Comité einzuholen. So wie nun dieſe Gutachten ſorgfältig erwogen werden, ſo bleibt auch kein eigener Antrag dieſes Vereines unerörtert und unerledigt; allein ein Gutachten kann nicht eine Vorſchrift ſeyn, und der landwirthſchaftliche Verein iſt nicht in der Lage, das einzige Organ landwirthſchaftlicher Intereſſen Bayerns zu ſeyn. Es kommen außer der Technik und der Oekonomie der Agrikultur, mit denen ſich vorzugsweiſe der landwirthſchaftliche Verein beſchäftigt, bei adminiſtrativen Maßregeln über landwirthſchaftliche Gegenſtände, noch gar manche andere privatrechtliche und legislative Erwägungen vor, worüber auch die die königl. Kreisregierungen gehört werden müſſen. Wenn es ſich aber bei dieſer anderweitigen Prüfung herausſtellt daß Anträ-

Digitized by Google

gen des landwirthſchaftl. Vereins unüberſteigliche Hinderniſſe in der Ausführung entgegenſtehen, wie dann? Die Regierung muß daher jedenfalls freie Hand behalten, von den Anträgen des Vereins die allen Verhältniſſen entſprechenden auszuwählen. Um Ihnen zu zeigen, daß, wenn auch nicht immer ſogleich Antwort erfolgt, die Anträge des landwirthſchaftlichen Vereins gleichwohl mit Umſicht geprüft werden, lege ich Ihnen am beſten das Reſultat eines Antrags dieſes Vereins über Güterarrondirung vor. Da Sie im Begriffe ſind, dem Antrage der hohen Kammer der Reichsräthe ohne nähere Berathung beizutreten, es möge der Güterarrondirung allartige Begünſtigung und Ermunterung von Seite der Regierung zu Theil werden, und das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins noch keine Erwiederung auf dieſen Antrag erhalten hat, ſo wird dieſe Anführung einem doppelten Zwecke entſprechen. Es wird Ihnen bekannt ſeyn, daß die Regierung ſchon in älterer Zeit, namentlich im Jahre 1805 die Arrondirung als eine zur Förderung des Landbaues höchſt wichtige Maßregel erkannt und empfohlen hat, und daß bereits unterm 11. März 1805 in den Fällen der erſtmaligen Umtauſchung von Grundſtücken behufs der Arrondirung die Laudemialabgaben nachgelaſſen wurden. Ferner wurde im Landtags-Abſchied vom 29. Dezember 1831 Abtheilung III. Ziff. 60 verordnet: Gutsarrondirungen ſeyen da, wo die Staatsbürger ſie wünſchen, auf jede Weiſe zu fördern und den Grundſtücken, deren Steuern und gutsherrliche Aerarialabgaben ſeit längerer Zeit wegen Nichtkultur ruhend geführt und jährlich niedergeſchlagen werden mußten, 10, 15 und in außerordentlichen Fällen 20jährige Abgabenfreiheit gleich Neubrüchen zu ertheilen, wenn ſie durch die Arrondirung in Cultur treten ſollten. Daß dieſen geſetzlichen Beſtimmungen ihr Vollzug werde iſt nirgends in Abrede geſtellt. Das Generalcomité des landwirthſchaftlichen Vereins iſt nun der Anſicht, es genüge nicht, die Arrondirung dem eigenen Ermeſſen der Beſitzer zu überlaſſen, ſondern ſie ſeyen durch geſetzliche und reglementäre Beſtimmungen umfaſſenderer Art zu fördern und zu unterſtützen und hat unterm 4. Auguſt 1840 einen Plan vorgelegt, der im weſentlichen dahin geht: 1) die oben erwähnte ärarialiſche Abgabenfreiheit auf alle nicht ärarialiſchen Präſtationen und alle Arten von Taxen und Sporteln auszudehnen und die erſte totale Gemeinde- oder Einzelarrondirung in jedem Polizeidiſtrikte durch 2 bis 3jährigen Erlaß ſämmtlicher directen Steuern zu lohnen; II Einzelarrondirungen, d. h. Arrondirungen einzelner Güter, nach wie vor ausſchließend dem freien Ermeſſen der Betheiligten zu überlaſſen; III. die gemeindliche Arrondirung, d. h. die entweder ſtückliche oder limitirte oder totale Arrondirung einer ganzen Gemeindemarkung hätte einzutreten, wo dieſelbe entweder 1) von ſämmtlichen Gemeindegliedern einhellig beſchloſſen oder 2) auf Verlangen einer mindeſtens dreiviertel der örtlichen Grundſteuer entrichtenden Zahl von Gemeindegliedern gegen den Widerſpruch der übrigen durch einhellig gewähltes Compromißgericht oder, wenn ein ſolches nicht zu Stande käme, durch einen Rath von 6 Sachverſtändigen, unter dem Vorſitze des Vorſtandes der Culturbehörde örtlich durchführbar erklärt iſt. Dieſer Antrag, deſſen weitere Vorſchläge ich hier übergehe, wurde unterm 17. Oktober 1840 mit Bezugnahme auf die Beilage zum Centralblatt des landwirthſchaftlichen Vereins vom Jahre 1839 S. 44 § 88 ſämmtlichen Kreisregierungen dieſſeits des Rheins zum Gutachten zugeſchloſſen. Die hierauf eingekommenen Berichte zeichnen ſich durch die gründlichſte Erörterung und Würdigung der Sache aus. Allein das Reſultat dieſer Prüfungen iſt kein günſtiges für die Vorſchläge des landwirthſchaftlichen Vereins, ſondern ſämmtliche Regierungen erklärten einſtimmig, daß die Durchführung dieſes Antrages in den ſocialen und privatrechtlichen Verhältniſſen und in der beſtehenden Geſetzgebung unüberſteigliche Hinderniſſe finden, und wenn auch durchgeſetzt, von den nachtheiligſten Folgen ſeyn würde. Sie mahnten einſtimmig ab von Zwangsmaßregeln und riethen, in der bisherigen Weiſe fortzufahren, die Begünſtigungen die bisher geſtattet worden, ferner zu gewähren, die Beantwortung der Frage aber, wann und wo zu arrondiren, dem Ermeſſen der Betheiligten zu überlaſſen. Was ſoll nun hier geſchehen? Will die hohe Kammer, indem ſie dem Antrage beitritt, durch allartige Begünſtigung die Arrondirung zu fördern, Zwangsmaßregeln beantragen, oder ſoll es bei dem bleiben, was bereits beſteht? Ich glaube daher, es dürfte die Faſſung dieſes Antrages einer nähern Erwägung bedürfen; außerdem befindet ſich die Regierung in der Lage, nicht beſtimmt zu wiſſen, was der eigentliche Zweck des Antrages iſt. Dieß ſind die Bemerkungen, die ich der hohen Kammer vorzutragen hatte."

***München**, 25. Auguſt. Die Feier des Allerhöchſten Geburts- und Namensfeſtes Seiner Majeſtät unſers allgeliebten Königs, deren Beginn heute Morgens um 5 Uhr Kanonendonner verkündete, wurde von den treuen Bewohnern der Hauptſtadt wieder auf's Freudigſte begangen. In der Metropolitankirche zu U. L. Frau und der St. Michaels-Hofkirche war feierlicher Gottesdienſt, dem die hohen Civil- und Militärchargen, die hier anweſenden Mitglieder beider Kammern, der Magiſtrat und eine zahlreiche Volksmenge beiwohnten. Heiße Gebete erflehten den Segen des Himmels für den theuern Landesvater und das ungetrübte Wohlergehen des ganzen königl. Hauſes. Die Garniſonstruppen und die Landwehr waren zur glänzenden Paradirung ausgerückt. Von den größern geſelligen Vereinen ſind heitre Feſtlichkeiten verſchiedner Art veranſtaltet. Auf der königl. Hofbühne wird Roſſini's „Othello" bei erleuchtetem Hauſe gegeben.

Erlangen, 22. Auguſt. Nachmittags war es ſchon ſehr lebhaft in den Straßen von Feſtbeſuchern aller Art, und von Nürnberg kamen gegen 4 Uhr, um dieſelbe Zeit, als eine Landwehrabtheilung unter klingendem Spiele den von Fürth geſendeten Kanonen entgegenzog, acht Eilwagen an, die meiſt mit Münchener, Augsburger und Regensburger Gäſten gefüllt waren. Alle Häuſer tragen ſchon ihren Feierſchmuck, überall wehen blau und weiße Fahnen und Flaggen über Laubgewinde und Schildereien hin. Der Hauptverſammlungsort war gegen Abend der Prater, wo der Muſikdirektor Gungl mit ſeinen Leuten eine Produktion veranſtaltet hatte. Dorthin drängten ſich die dichteſten Maſſen, und dort erblickt man die rührendſten Scenen des herzlichſten Wiederſehens. Allenthalben Umarmungen, Küſſe, Händedrücke. Um 6 Uhr wurde das Feſt mit allen Glocken eingeläutet. Nach den frohen Stunden im Prater beſuchten die Gäſte die verſchiedenen Kommershäuſer der Verbindungen, zu denen ſie ehedem gehörten, und bis zur ſpäten Stunde dauerte die gemüthliche Freude, die ſich morgen erneuern wird.

Erlangen, 23. Auguſt. Heute früh durchzogen 2 Muſikkorps die Straßen der Stadt, das Geläute aller Glocken und Muſik von den Thürmen, Kanonendonner vom Altſtädter Berge begrüßten den Morgen des erſten Feſttages. Um neun Uhr verſammelten ſich die den Zug Bildenden an der Univerſität, und es war Schade, daß ein Regen die Bewegung eine kurze Zeit hemmte, der Himmel wurde indeß bald wieder heiter, und zwiſchen halb 10 Uhr ging der Zug vom ehemaligen Schloß (jetzt Univerſitätsgebäude) ab, ſchritt durch die Apfel- und Schiffgaſſe, bog um die Altſtädter Kirche und bewegte ſich dann durch die Hauptſtraße, die Landwehrkaval-

Digitized by Google

lerie voran, Zugführer der Studenten, die Jägermuſik, wieder Studenten, ein Fahnenträger mit ſchwarz und weißer Fahne, ein Zug Studenten mit ehemals dieſer Korporation Angehörigen, eine zweite Abtheilung Studenten mit blau roth und gelber Fahne, dritte Abtheilung mit blau, gelb ſchwarzer Fahne, vierte Abtheilung mit weißer ſehr ſchön geſtickter Fahne, hinter welcher eine Abtheilung Theologen, fünfte Abtheilung, die Univerſitätsfahne, hinter welcher die geſammte Geiſtlichkeit, die ſtädtiſchen Behörden, die Offiziere des Bürgermilitärs und die Profeſſoren folgten, dann die Abgeordneten der fremden Univerſitäten, der Rektor und der Prokanzler, dann die Behörden und fremden Gäſte, die meiſt der Univerſität angehörten. Darauf folgten 3 Führer der Corps, dann die Bayern die Bayreuther und die Ansbacher mit den Fahnen, woran die verſchiedenen Verbindungsfarben, an dieſe Züge ſchloſſen ſich die ehemaligen Verbindungsglieder dieſer Corps an, zuletzt die Muſik, ſechs Chargirte der Corps, und als Ende eine Abtheilung der Landwehrcavallerie. Der Zug ging die ganze Hauptſtraße entlang, und bog um die ehemalige Univerſitätskirche in die Neuſtädter Hauptkirche, um dem Gottesdienſte beizuwohnen. (Nrb. Cor.)

Regensburg, 21. Auguſt. Geſtern nahm, von heiterem Wetter begünſtiget, unſer Volksfeſt ſeinen Anfang. Rühmlichſte Erwähnung verdient der Feſtzug, an welchem ſich heuer die Gewerbsvereine mit ihren Standarten und Gewerbszeichen (die Tiſchler, nebſt mancherlei andern Inſignien, ſinnig Wiege und Sarg mittragend) angeſchloſſen hatten, wodurch er nicht wenig an Mannigfaltigkeit und Glanz gewann. Einen ſchönen Anblick bot auch der von den Gemeinden Pfaffelſtein und Steinweg ausgerüſtete Feſtwagen, welcher, geſchmackvoll mit Moos, Blumen und Erzeugniſſen der bei Pfaffelſtein liegenden Seidenplantage geziert, eine anmuthige Gruppe weißgekleideter Mädchen und Jungfrauen trug, deren wohlgefüllte Fruchtkörbchen an die reichen Gaben des heurigen Sommers erinnerten. Auf dem Feſtplatze, wo inzwiſchen der Herr Regierungsdirector, Frhr. v. Godin, umgeben von den Mitgliedern des Kreis-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins, die feierliche Vertheilung der Preiſe an die Producenten vorzüglicher Erzeugniſſe der Landwirthſchaft, an verdienſtvolle Gemeindevorſteher und ausgezeichnete Dienſtboten vornahm, langte der Zug um 2½ Uhr an, worauf in Bälde das Pferderennen vor ſich ging. Das Treiben war deſto lebendiger und fröhlicher, je mehr heuer auch der Städter Urſache hatte, das Feſt der Landwirthe aus vollem Herzen mitzufeiern; er vor Allen war ja durch die eben eingebrachte geſegnete Ernte einer drückenden Beſorgniß enthoben worden. (Reg. Z.)

Aſchaffenburg, 21. Aug. Am geſtrigen Mittage trafen, von Wiesbaden kommend, II. DD. der Herzog und die Herzogin von Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg mit Ihren Kindern, den Prinzeſſinnen Auguſte und Amalie und den Prinzen Friedrich und Auguſt, hier ein, ſtiegen im Gaſthofe zum bayeriſchen Hofe ab, und ſpeiſten am königlichen Hofe zu Mittag. Abends erſchienen Ihre Durchlauchten mit der königlichen Familie im Theater. Heute früh ſetzten Hochdieſelben Ihre Reiſe nach Karlsbad fort. (Aſch. Z.)

Preußen.

Münſter, 17. Aug. Des Königs Majeſtät haben allergnädigſt geruht, der hieſigen akademiſchen Lehranſtalt den Namen „theologiſche und philoſophiſche Akademie“ zu verleihen. — Der von des Königs Maj. zum Conſervator der Kunſt-Denkmäler in der ganzen Monarchie mit dem Titel und Range eines Bauraths allergnädigſt ernannte bisherige Architekt v. Quaſt iſt von dem königl. hohen Miniſterium der Geiſtlichen ꝛc. angewieſen, ſich eine möglichſt genaue Kenntniß von den der Erhaltung würdigen und bedürfenden Kunſtdenkmälern zu verſchaffen, und zu dieſem Zwecke unverzüglich die Provinzen Sachſen, Weſtphalen und die Rheinprovinz zu bereiſen. (Weſtph. Merk.)

Freie Städte.

Frankfurt, 22 Aug. Se. Maj der König der Belgier iſt geſtern Abend mit Gefolge hier angekommen und im „Engliſchen Hof“ abgeſtiegen. (Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Auguſt. Die Blätter ergehen ſich in langen Erörterungen über den Kampf zwiſchen der Geiſtlichkeit und der Univerſität, über die Weigerung. Hrn. v. Lamartine bei der Preisvertheilung im Collége von Mâcon eine Rede halten zu laſſen, und über die Erſchießung eines franzöſiſchen Fiſchers an der Küſte von Newfoundland durch einen engliſchen Kreuzer.

Kirchenſtaat.

Rom, 15. Auguſt. Heute am Feſte Mariä-Himmelfahrt aſſiſtirte der heilige Vater dem Hochamt in der Baſilica S. Maria Maggiore, von deren Loggia er nach Beendigung des Gottesdienſtes den apoſtoliſchen Segen an die zahlreich verſammelte Menge unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken ertheilte. — Man kündet zum nächſten Monat ein Conſiſtorium an, worin außer Biſchöfen auch einige Cardinäle ernannt werden ſollen. Unter dieſen nennt man als erkoren Monſ. Asquini, Secretär der Congregation der Biſchöfe und Monſ. Simonetti, Aſſeſſor der Inquiſition. Uebrigens iſt einer dieſer Prälaten zum Nachfolger des verſtorbenen Cardinals Teſtaferrata, als Biſchof von Sinigaglia beſtimmt. Monſ. Garibaldi, weiland päpſtlicher Internuntius in Paris, ſoll nach Neapel gehen, und der gegenwärtige Nuncius daſelbſt, Monſ. di Pietro, eine anderweitige Anſtellung bei der Verwaltung hier finden. Zwei talentvolle Männer, der Graf Belgardo und der Rechtsgelehrte Advocat Mertel, ſind Geiſtliche geworden und vom Papſt zu Prälaten ernannt. — Wie kürzlich bei Tivoli, ſo iſt auch bei Sutri ein Waldbrand vorgekommen, der noch bedeutender als der erſte war und wobei bedeutende Vorräthe an Getreide ein Raub der Flammen wurden Auch bei dieſem Brand glaubt man, er ſey frevelhaft angelegt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Auguſt. In der neueſten Repealverſammlung zu Tarahill erklärte der Biſchof von Meath im Namen aller iriſchen Biſchöfe, daß die katholiſche Geiſtlichkeit ſich nie von der Regierung durch Auszahlung ihrer Gehalte aus der Staatskaſſe werde erkaufen laſſen. — In Birmingham wurde geſtern eine von der Handelskammer einberufene Verſammlung zur Berathung des Nothſtandes, worin ſich die Fabriken und der Handel des ganzen Bezirks ſchon ſo lange befunden, und zur Erwägung von Abhülfemaßregeln gehalten. Die bedeutendſten Kaufleute und Fabrikanten waren zugegen.

Die Einwohner von Falmouth hatten ſich bei dem Biſchof von Exeter, Dr. Philpotts, darüber beſchwert, daß in dem letzten Jahre in ihrer Kirche der Gottesdienſt verſchiedene Aenderungen erlitten habe, welche „nach ihrer Anſicht in hohem Maße die ſchöne Einfachheit und den geiſtigen Charakter des reformirten Bekenntniſſes zerſtören und die Ceremonien ihrer Kirche denjenigen der römiſchen Hierarchie ähnlich machen.“ Dieſe Aenderungen beſtanden in Folgendem: Im Singen des Amens, des Pſalters und des Glau-

Digitized by Google

bens, in den wiederholten Verbeugungen gegen den Altar und in der Aufſtellung des Abendmahlsgeräthes auf demſelben auch in Zeiten, wo das Abendmahl nicht gereicht wird. Der Biſchof ſucht in ſeiner Antwort an die Bittſteller die angeführten puſeyitiſchen Aenderungen, als der Schrift und der Liturgie entſprechend, zu rechtfertigen

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 22. Aug. Die Nachrichten aus Barcelona zeigen, daß ſich dort ein ernſter Sturm gegen die kaum gegründete Regierung zu erheben drohte. Nach Briefen und Journalen vom 14. fuhr die Junta jener Stadt in ihrem Geiſte von beinahe offener Revolte zu handeln fort. Sie hatte ein Bataillon von 900 Mann gebildet, gewählt aus den exaltirteſten Perſonen der alten Freicorps. Sie dienten, alle von republikaniſchen Geſinnungen beſeelt, der Junta als eine Art von Janitſcharen-Corps. Ein rein demokratiſches Blatt, „die Union“, predigte Zwietracht und Aufruhr. Die moderirten Blätter wurden unterdrückt. Ein Manifeſt des Alcaden Maluquer erklärte alle Acte der Madrider Regierung für null und nichtig, und verlangte die Berufung einer oberſten Nationaljunta. Die Majorennitätserklärung der Königin wurde für eine Conſtitutionsverletzung erklärt, das Volk zum Sturz des „Tyrannen“ Narvaez aufgefordert. In Folge dieſer Aufreizungen waren Unruhen in Barcelona ausgebrochen. Die Exaltado's durchliefen die Straßen mit republikaniſchen Fahnen und dem Geſchrei: Es lebe die oberſte Junta! Tod den Moderados! Zu den Waffen!“ Die Nationalgarde nahm aber an dieſem Tumulte keinen Antheil. Es ſcheint, daß Nachts das Bataillon durch General Arbuthnot entwaffnet wurde, und eine mächtige Reaktion eintrat, da am 14. Abends eine Proklamation des Municipalraths die Auflöſung der Junta ankündete.

⊙ London, 19. Auguſt. Heute brach auf den Werften an der Oſtſeite der Londnerbrücke an den Themſeufern eine große Feuersbrunſt aus, welche Watſons Telegraphen und die großen Oel- und Terpentinlager der Herren Ward und Comp. in Troley Street und die St. Olaiskirche zerſtörte. Gleichzeitig brach an einer andern Stelle bei einem Chemiker Feuer durch eine Pulverexploſion aus, wobei fünf Perſonen umkamen. Die Blätter ſind mit den Details des furchtbaren Brandes angefüllt.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 17. Aug. Conſols $94\frac{3}{8}$

Amſterdam, 19. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{13}{16}$; 5 pCt 101; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{4}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Paſſ. $4\frac{5}{16}$; 5 pCt Metall ——.

Wien, 21 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 25. Auguſt: Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe. »Othello«, tragiſche Oper mit Ballet von Roſſini.

Sonntag den 27. Aug.: »Fauſt«, Tragödie von Göthe. »Hr. Grunert — Mephiſtophes, als vorletzte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 23. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Meiners, Rath Knauer, Diakon und Mühlfeld, Sekretär von Celle; Joſt, Miß, Neumann, Gardiner und Haubins, Rent. aus England; v. Beibler, k. ruſſ. Reg. Rath von Mittau. (Gold. Hirſch) HH. Kliphan, Profeſſer von Gießen; Herrmann, Proprietär von Berlin; v. Mallinkrot, Referent von Paderborn; v. Levinska, Rent. von Warſchau; Onorio-Soardi, Rentier von Venedig; Mon, Baurath von Hannover; v. Gouthier, Rath von Charleville; Gordon, k. großbrit. Geſandter am k. öſterreichiſchen Hofe; Nowack, Schauſpielerin. (G. Hahn.) HH. Fleiſchmann, Stud. v. Weiſſenburg; Milowich, Priv. von Linz; Jones, Kaufm. von Stuttgart. (Schw. Adler) HH. Ekart, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Jon, Priv. von Augsburg; Bohrer, Hofkonzipiſt von Hannover; Brandſtetter, Part. Gräfin v. Stubenberg und Fräul. Elsner, von Laibach. (Bl. Traube.) HH. Eulenſtein, Kfm. von Frankfurt; Fiſcher, Reg. Sekr. von Baireuth; Dennerlein, Rechtspraktikant von Göggingen; Stieber, Part. von Frankfurt; Roſa, Advokat u. Hahn, Maler aus Ungarn; Ledmiki, Architekt von Petersburg; Fräul. v. Hirſchberg, von Baireuth. (Stachusgarten.) HH. Keilhofer, Pfarrmeßner von Neuburg; König, Part. von Stuttgart; Koch, Commis von Wien.

Geſtorbene in München.

Den 19. Auguſt: Joh. Nep. Zeller, Viktualien-Marktwächter, 76 J. alt. Den 20. Bernhard Diepold, b. Metzger, 39 J. a. Den 21. d.: Anna Rumer, b. Vorſtadtkrämersfrau, 56 J. alt. Den 22. d.: Jakob Dallmaier, Maurer von Pfaffenhofen, 20 J. alt; Stephan Oechsl, Kutſcher von Meugelsried, Ldg. Neunburg v. W., 33 J. alt; Georg Adam Holzgärtner, Bräuknecht von Porſchen, Landg. Nabburg, 30 J. alt. Den 23. d.: M. Anna Huber, Schmidstochter von Emering, Ldg. Bruck, 36 J. alt.

Bekanntmachungen.

443. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Im Namen
Sr. Majeſtät des Königs von Bayern.

(Urkunden-Amortiſation betr.)

Die königlich bayeriſche Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion hat in einer Eingabe vom 5. präſ. 8. Sept. vor. Js. bei dem unterfertigten Gerichtshofe um Amortiſirung nachgenannter, der königl. Staatsſchulden-Tilgungsſpecialcaſſe in Augsburg zur Verlurſt gegangener Staatsſchuld-Urkunden für Einſtandskapitalien als:

1) eine Obligation, Cat. Nr. 1567 per 150 fl., ausgeſtellt am 13. Dec. 1838 auf Carl Chriſtian Minnig von Gerolfingen;
2) eine Obligation, Cat. Nr. 1120 per 200 fl., ausgeſtellt am 7. Juni 1836 auf Sebaſtian Lindla;
3) eine Obligation, Cat. Nr. 1143 per 200 fl., ausgeſtellt am 25. Juli 1836 auf Johann Michael Briechle, und
4) eine Obligation, Cat. Nr. 1085 per 250 fl., ausgeſtellt am 11. April 1836 auf Mathias Fehr von Brennenried,

die Bitte geſtellt.

Dieſer Bitte entſprechend wurden bereits unterm 14. Septer v. Js. die Inhaber vorbedachter Urkunden aufgefordert, dieſelben binnen 6 Monaten von dem erwähnten Tage (14. September 1842) angerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtshofe vorzuweiſen, und ihre allenfalls hierauf habenden Anſprüche geltend zu machen, außerdem die benannten Urkunden für kraftlos erklärt werden würden

Da nun dieſe Friſt ohne Anmeldung verfloſſen iſt, ſo wird, wie hiemit geſchieht, das feſtgeſetzte Präjudiz nunmehr wahrgemacht, und werden ſomit die fraglichen Urkunden für kraftlos erklärt.

Freyſing den 19. Auguſt 1843.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

In Abweſenheit des k. Präſidenten:

Knappe, Direktor.

Acc. Schumann, als Sekr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 205. — 20. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 90ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Erlangen: Feſtbericht. Paſſau: Das zu gründende Knabenſeminar. Aſchaffenburg: Beſuch des Königs der Belgier am königl. Hoflager. Zweibrücken. — Oeſterreich. Aus Tyrol: Verheerungen der Etſch bei Salurn. Aus Siebenbürgen: Brandunglück zu Ingen. — Preußen. Berlin. — Sachſen. Dresden: Schluß des Landtags. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm: Uebungen des Pionnier-Corps. — Freie Städte. Frankfurt: Herbſtferien der Bundesverſammlung. Wagner. — **Frankreich.** Der nächſten Kammer-Seſſion ſoll ein Geſetz über Freiheit des Unterrichts vorgelegt werden. — **Königreich beider Sicilien.** Neapel. — **Großbritannien.** — **Rußland.** St. Petersburg: Teutſcher Wohlthätigkeitsverein. — **Neueſte Nachrichten.** Fortdauer des revolutionären Zuſtandes von Barcelona. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 25. Auguſt. Unſern Ueberſichtsbericht über die 90ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ergänzend, theilen wir zunächſt diejenigen Aufklärungen mit, welche von dem kgl. Regierungscommiſſär Miniſterialrath v. Zenetti nach Eröffnung der Berathung über die Frhrn v. Halder'ſche Beſchwerde wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte gegeben wurden:

„Meine Herren! Die Thatſache, durch welche die Beſchwerde des Rittergutsbeſitzers Friedrich v. Halder wegen Verletzung conſtitutioneller Rechte veranlaßt worden iſt, läßt ſich füglich auf folgende Weiſe zuſammenfaſſen: Die Gemeinde Burtenbach hatte im Jahre 1834 beſchloſſen, ihre Gemeinde-Schulden durch Gemeinde-Umlagen zu decken, wozu ein jedes Gemeindeglied, ohne Unterſchied der Perſon, beitragen ſollte. Deſſen weigerte ſich der Rittergutsbeſitzer v. Halder. Seine hiegegen erhobene Beſchwerde beſchied die Regierung des vormaligen Oberdonaukreiſes dahin: v. Halder ſey wirkliches Gemeindemitglied, als ſolches zu den ordentlichen Gemeinde-Umlagen pflichtig, und zu Bezahlung der Schulden, welche nach dem 17. Mai 1818 — als dem Tage der Emanirung des Gemeinde-Edicts — contrahirt worden ſind, beizutragen verbunden. Die Regierung ſprach alſo den Rittergutsbeſitzer Friedrich v. Halder von der Beitragspflicht in Anſehung jener Schulden frei, welche aus der Zeit vor dem Jahre 1818 herrühren. Damit war nun v. Halder nicht zufrieden. Er wandte ſich an das kgl. Miniſterium des Innern und verlangte Befreiung von den Gemeinde-Umlagen überhaupt, und eventuell Befreiung von der unterm 16. Oktbr. 1834 von der Gemeinde eingeklagten Umlags-Concurrenz. Das kgl. Miniſterium des Innern aber gab auf die Beſchwerde des Friedrich v. Halder die Entſchließung: Es komme ganz und gar nicht darauf an, auf welche Weiſe die Schuld entſtanden, zu welcher Zeit ſie contrahirt worden ſey; Gemeinde-Schulden ſeyen Gemeindelaſten; v. Halder ſey Gemeinde-Mitglied, und habe alſo, wie jedes andere Gemeindemitglied, zu den Gemeindeſchulden beizutragen. Fr. v. Halder hatte ſich auf Verträge berufen, und weil er auf adminiſtrativem Wege die gewünſchte Willfährde nicht fand, ſo betrat er nunmehr den Juſtizweg. Allein hier wurde er aus dem Grunde abgewieſen, weil ein Juſtizgegenſtand nicht vorliege. Er erhob nun eine Beſchwerde bei den Ständen des Reiches wegen Verletzung conſtitutioneller Rechte und zwar ſowohl gegen das Erkenntniß des kgl. Appellationsgerichts, als gegen die Entſchließung des kgl. Miniſteriums des Innern. Seine Beſchwerde gegen den gerichtlichen Ausſpruch fand die hohe Kammer der Reichsräthe ungegründet; auch die Beſchwerde gegen die Entſchließung des k. Miniſteriums hielt ſie inſoweit für nicht gegründet, als v. Halder ein Recht auf Befreiung von der Concurrenz zu Gemeinde-Umlagen überhaupt zu haben behauptet, indem die hohe Kammer der Reichsräthe anerkannte, daß er als Mitglied der Gemeinde Burtenbach im allgemeinen allerdings beitragspflichtig ſey. Allein dieſe hohe Kammer fand darin eine Verletzung conſtitutioneller Rechte, daß das Miniſterium des Innern auf mehr erkannte, als v. Halder gebeten hat; denn derſelbe hatte ja ſchon durch Entſchließung der Kreisregierung ein gewiſſes Territorium der Befreiung gewonnen, und es iſt ſehr natürlich, daß v. Halder nicht weiter in Frage zu ſtellen begehrte, ob ihn die Kreisregierung von der Concurrenz derjenigen Schulden mit Recht freigeſprochen hat, die vor dem Jahre 1818 contrahirt worden ſind, ſein Beſtreben war vielmehr auf weitere Freiſprechung gerichtet. Das k. Miniſterium des Innern hätte ihn alſo nach dieſer Meinung höchſtens abweiſen, aber ihn nicht in eine ſchlimmere Lage (in pejus) verſetzen können. Daß hingegen das k. Miniſterium auch noch ausgeſprochen hat, v. Halder ſey ſchuldig, zu allen Schulden beizutragen, ohne Rückſicht auf Zeit und Entſtehungsgrund, darin findet die hohe Kammer der Reichsräthe und mit ihr Ihr V. Ausſchuß eine Verletzung conſtitutioneller Rechte, welche darin liegen ſoll, daß ihm ein durch den Ausſpruch der Kreisregierung erworbenes Recht in höherer Inſtanz ohne Veranlaſſung von Seite einer ſtreitenden Partei entzogen worden iſt. Ihr ſehr geehrter Ausſchuß hat eine weitere Verletzung conſtitutioneller Rechte auch darin gefunden, daß den Geſetzen eine rückwirkende Kraft beigelegt worden ſey. — Erlauben Sie mir nun, meine Herren, an der Hand der Geſetze die Richtigkeit dieſer Behauptungen zu prüfen. Der Art. 14 des Gemeinde-Umlagengeſetzes ſagt: „Beſchwerden in Sachen der Gemeinde-Umlagen überhaupt werden als Gegenſtände der Polizei und Communal-Curatel behandelt, und hienach im adminiſtrativen Wege unter Anwendung des Gemeinde-Edikts vom 17. Mai 1818 und nach den Beſtimmungen des gegenwärtigen Geſetzes beſchieden. Sie haben es alſo, meine Herren, hier nicht mit einem adminiſtrativ-contentioſen Rechtsgegenſtande, ſondern mit einer reinen Gemeinde-Curatel-Sache zu thun. Der Richter iſt allerdings an das Vorbringen der Parteien gebunden, denn er hat nur allein

Digitized by Google

über die unter ihnen ſtreitig gewordene Rechtsfrage zu entſcheiden. Darum heißt es dort vigilantibus jura. Der Richter kann daher nicht ultra petita, das iſt: nicht über etwas, was von den Parteien nicht in Frage geſtellt iſt, erkennen, er muß ſich vielmehr an das petitum, d. i. an das Begehren der ſtreitenden Theile halten. Anders verhält es ſich aber bei Gegenſtänden der Gemeinde-Curatel. Gerade darin beſteht das Weſen dieſer Kuratel, daß ſie überall und allenthalben das Intereſſe der Gemeinden zu vertreten, und ihre Rechte ſo wie ihre Verbindlichkeiten nach dem Gemeinde-Edict und nach dem Umlagen-Geſetze handzuhaben berufen iſt. Hier iſt nur allein von Schlichtung einer Differenz zwiſchen der Gemeinde und einem Gemeindegliede die Rede, wobei das amtlich erforſchte Sachverhältniß die Grundlage des Beſcheides gibt. Die oberſte Curatel würde daher offenbar ihre Pflicht verletzen, wenn ſie blos darum, weil eine Gemeinde, wie im vorliegenden Falle, die Berufung nicht eingelegt hat, eine Beeinträchtigung ihres in vorbemerkten Geſetzen begründeten Rechtes zugeben würde, während ſie doch gerade durch die angeführte Stelle zu Vollziehung dieſer geſetzlichen Beſtimmungen angewieſen iſt. Eben weil hier die Curatel das Intereſſe der Gemeinden von Amtswegen wahrzunehmen hat, werden in dieſen adminiſtrativen Gegenſtänden Advokaten nicht zugelaſſen. Denn die Gemeinde-Anwälte ſind lediglich aufgeſtellt zur Vertretung der Privatrechte der Gemeinden bei den Gerichten; dort gilt der Grundſatz: „vigilantibus jura." Es kann alſo hier nur die Frage ſeyn, ob die oberſte Curatelſtelle, als welche das Miniſterium des Innern hier gehandelt hat, nach den Beſtimmungen der Geſetze wirklich berechtiget geweſen iſt, den Rittergutsbeſitzer Friedr. v. Halder als pflichtig zu erklären, zur Tilgung auch derjenigen Schulden beizutragen, welche vor dem Jahr 1818 contrahirt ſind. Nach § 19 des Gemeindeedicts liegt jedem Gemeindegliede ob, „alle gemeinſchaftlichen Verbindlichkeiten und Laſten zu Erreichung eines gemeinſamen Zweckes, wohin die Gemeindeumlagen u. d. gl gehören, verhältnißmäßig zu übernehmen, und wenn nicht beſondere Verträge oder Ortsrechte ein Anderes beſtimmen, wird vermuthet, daß jedes Gemeindeglied von der Zeit ſeines Eintritts gleiche Gemeinderechte beſitze, und auch gleiche Gemeindelaſten zu tragen habe." Das Gemeindeedikr ſpricht alſo hier auf das Beſtimmteſte die Pflichtigkeit eines jeden wirklichen Gemeindegliedes zu allen Laſten aus, und nur in Anſehung des Maßſtabes läßt es nach Maßgabe der etwa beſtehenden Ortsrechte oder beſondern Verträge eine Ausnahme von der Gleichheit der Pflichtigkeit zu. Die Kuratel hat demnach vorerſt zu unterſuchen, ob ſolche Ortsrechte oder Verträge vorhanden ſind, die eine Ausnahme begründen. Das Vorhandenſeyn von Ortsrechten iſt von keiner Seite behauptet worden, es kann alſo hievon nicht weiter die Rede ſeyn. Dagegen hat v. Halder auf Verträge ſich berufen. Wenn das aus einem Vertrage behauptete Recht klar vor Augen liegt, ſo iſt auch die Kuratel verpflichtet, daſſelbe ſogleich anzuerkennen und von der Gemeinde anerkennen zu machen; denn ſie würde eben ſo ihre Pflicht verletzen, wollte ſie das klare Recht nicht achten, und die Gemeinde fruchtlos in Prozeſſe verwickeln und in vergebliche Koſten ſtürzen. Wenn aber nicht ſogleich klar gemacht werden kann, daß ein vertragsmäßiges Recht auf Befreiung vorhanden ſey, ſo darf ſich die Kuratel in ihrem Verfahren durch eine bloße Behauptung nicht ſofort irre machen laſſen, ſondern ſie überläßt es demjenigen, der ſich auf ein vermeintliches Privatrecht beruft, daſſelbe vorerſt im Rechtswege geltend zu machen und hat er es dort als geltend erſtritten und liquid geſtellt, ſo iſt auch die Kuratel verpflichtet, es anzuerkennen. — Friedrich v. Halder hat, wie Sie, meine Herren, aus dem Vortrage entnehmen, ſich wirklich an die Gerichte gewendet; dieſe haben aber ſeine Behauptung nicht in der Art begründet gefunden, daß ſie dieſe Concurrenzfrage zu einem Juſtizgegenſtand qualifizirt. Es iſt von Erheblichkeit die betreffende Stelle des appellgerichtlichen Erkenntniſſes hier anzuführen: „die Verbindlichkeit zu Gemeindelaſten und Umlagen könnte zwar dadurch ein Gegenſtand civilrichterlicher Cognitio werden, wenn Verträge in Mitte liegen, nach welchen dieſelbe beurtheilt werden müßte" — „Allein die der Klage in Abſchrift angelegten Extracte aus den Vergleichen von 1733 und 1735 beziehen ſich in keiner Weiſe auf die Verbindlichkeit der Gutsherrſchaft zur Theilnahme an den Gemeindeumlagen. Sie betreffen bloß ꝛc." Sie ſehen alſo hieraus, meine Herren, daß Frdr. v. Halder auch aus einem Vertrage eine Befreiung von Gemeindeumlagen nicht anſprechen kann. Es bleibt nun zu unterſuchen übrig, ob etwa in Anſehung der Gemeindeſchulden irgend eine Ausnahme geſetzlich begründet ſey. Im Art. I. lit. b. Nr. 13 des Geſetzes über die Gemeindeumlagen, leſen wir: daß zu den Zwecken, für welche Gemeindeumlagen erhoben werden können, die „Verzinſung dann ſucceſſive Rückzahlung der a) auf dem Gemeindevermögen, b) oder auf dem Privatvermögen der Gemeindeglieder mit ſolidariſcher Haftung ruhenden Schulden nach Erforderniß und Ausweis der hiefür beſtehenden oder zu verfaſſenden Schuldentilgungsplane" gehöre. Das Geſetz macht ſohin bezüglich der Gemeindeſchulden in Anſehung der Zeit und des Grundes ihrer Entſtehung durchaus keinen Unterſchied; ſondern bezeichnet ſie als Gemeinde-Laſten, und die ſind nach den angeführten Geſetzesſtellen von den jeweiligen Gemeindegliedern zu tragen. Dieſes iſt auch in der That ſehr wohl begründet, denn die Gemeindeſchulden wurzeln zwar in der Vergangenheit, ſie ſind aber eine Laſt der Gegenwart und der Zukunft; und man wüßte nicht, wer ſie bezahlen ſollte, wären ſie nicht eine Schuld der jeweiligen Gemeinheitsgenoſſen. Gleichwohl könnte noch die Frage entſtehen, ob nicht das Umlagengeſetz ſelbſt dem Fr. v. Halder ein Recht auf Befreiung gibt. Im Art. III. dieſes Geſetzes, meine Herren, ſind die von der Theilnahme an den Gemeindeumlagen Befreiten angeführt. Sie forſchen vergeblich nach Vorſchriften über Befreiung der Rittergutsbeſitzer. Nur den Standesherrn iſt eine bedingte Befreiung von den Gemeinde-Umlagen zugeſtanden, welche ſich auf §. 55 der IV. Verf.-Beilage gründet. Beſäßen die Rittergutsbeſitzer eine ſolche, ſo wäre hier die Stelle geweſen, von ihr Erwähnung zu machen; denn hat es bei Berathung des Umlagegeſetzes von 1819 nicht überflüßig geſchienen, die dießfällige Beſtimmung der IV. Verf.-Beilage rückſichtlich der Standesherren zu wiederholen, ſo iſt nicht abzuſehen, warum nicht bezüglich der Rittergutsbeſitzer ein Gleiches hätte geſchehen ſollen. Indeſſen iſt von dem ſehr geehrten Herrn Referenten auf die Deklaration im Jahre 1806, und auf den §. 60 der IV. Verf.-Beilage hingewieſen worden. Beide Geſetzesſtellen handeln jedoch von der Ausſcheidung der Schulden. Es iſt natürlich, daß in Folge der Mediatiſirung die Schulden ausgeſchieden werden mußten, in wie ferne ſie an den betreffenden Staat oder an die Gemeinden zu überweiſen, oder als Perſonallaſten von den Mediatiſirten zu tragen ſind. Allein die Ausſcheidung der Schulden hat mit der Pflicht ſie zu zahlen nichts gemein, dieſe letztere richtet ſich vielmehr nach den beſondern geſetzlichen Vorſchriften; und haben die Standesherrn in Anſehung der durch Gemeindeumlagen zu tilgenden Ge-

Digitized by Google

meindeſchulden keine andere Befreiung anzuſprechen, als jene, welche aus §. 55 der IV. Verf.-Beil. entſpringt, ſo kann noch weniger aus der durch die Declaration von 1806 verordneten Schuldenausſcheidung eine Befreiung für die Rittergutsbeſitzer gefolgert werden. Auch das Geſetz über Peräquation der Kriegslaſten verordnet eine ähnliche Ausſcheidung. Aber die den Gemeinden zugewieſenen nennt ſie Gemeinde-Laſten. In Folge der Ausſcheidung werden alſo die betreffenden Schulden eine Laſt der Gemeinden, und ſind von ihnen hier wie dort nach dem Umlagengeſetze von den Ge-Gemeindegliedern zu bezahlen. Ich hoffe, meine Herren! Sie überzeugt zu haben, daß die Beſchwerde des Rittergutsbeſitzers Friedrich v. Halder wegen Verletzung conſtitutioneller Rechte nicht gegründet iſt." (Fortſ. f.)

Erlangen, 24. Auguſt. Zur fortlaufenden Geſchichte der Feſttage gehört ein großer Kommers, den die Konföderation der ſogenannten Bubenreuther auf dem freien Platze des Altſtädter Schießhauſes abhielt, und woran eine große Menge ehemaliger Burſchenſchafter Theil nahm. Abends zog die ganze Verſammlung in geordneten Reihen, Zugführer mit Schlägern und Muſik an der Spitze, durch die Hauptſtraße vor das Haus des Prorektors, dem ein lautes Vivat gebracht wurde. Für heute Abend ſind wieder mehrere Kommerſe angeſagt, die unter den verſchiedenen Verbindungen ſtatt haben ſollen; auch gibt der Direktor des Nürnberger Theaters heute Abend noch eine Vorſtellung. — Der Zug ging heute früh durch die Lammsgaſſe, Spitalſtraße, Heuwaggaſſe, durch einen Theil der Hauptſtraße nach dem Marktplatze in derſelben Ordnung wie geſtern, nur daß die Korps den Vortritt hatten. Eine würdige Haltung iſt durchweg an dieſem Zuge zu loben. In der Aula wurde vom Profeſſor Dr. Döderlein eine Rede gehalten. Hierauf bewegte ſich der Zug nach dem Platze, wo das Monument errichtet iſt, in dem von der Landwehr gebildeten Spalier ſchloſſen die Studirenden mit ihren Fahnen einen Kreis, in deſſen Mitte ſich der königliche Kommiſſär und ſämmtliche Theilnehmer des Zuges begaben. Eine vom Kapellmeiſter Stunz trefflich komponirte Feſthymne ſtimmte alle Anweſenden zu höherem Gefühle. Unterdeſſen ſtreuten junge, in den Landesfarben gekleidete Mädchen Blumen am Fuße des Monumentes, das in ſeiner Verhüllung wie das verſchleierte Bild zu Sais Aller Augen feſſelte. Plötzlich fiel die weiße Hülle unter tauſendſtimmigem Zujauchzen, und blank und rein, von einzelnen Sonnenſtrahlen, die durch eigenthümlich ziehende Wolkengeſtaltungen auf den im Waffenſchmuck ſtolz daſtehenden Markgrafen fielen, beleuchtet, zeigte ſich das Denkmal königlichen Wohlwollens in einer artiſtiſchen Vollendung, wie es von Schwanthalers Künſtlerhand nur zu erwarten war. (Nürnb. Korreſp.)

Paſſau, 17. Auguſt. Das Knabenſeminar wird von unſerm hochwürdigſten Hrn. Biſchof Heinrich erſt Anfang November eröffnet werden. Die außerordentlichen Spenden, die für daſſelbe bereits eingegangen, ſo wie die gemachten Erklärungen ordentlicher jährlicher Beiträge gewähren Freude und Troſt. Es haben bereits dritthalb hundert Studirende, unter denen ſich zum größten Theile die Talentvollſten aus den verſchiedenen Klaſſen des Gymnaſiums und der lateiniſchen Schule befinden, um Aufnahme nachgeſucht; wie wir aber hören, werden für das künftige Schuljahr nur etwa hundert Knaben aufgenommen. (Regensb. Z.)

Aſchaffenburg, 23. Aug. Geſtern erfolgte dahier die Ankunft Sr. Maj. des Königs der Belgier, Höchſtwelcher zu einem Beſuche am königlichen Hofe, von Wiesbaden gegen 2 Uhr des Nachmitags in unſerer Stadt eintraf, und im Gaſthauſe zum bayeriſchen Hof abſtieg, vor welchem eine Compagnie des k. Inf.-Reg. Zandt als Ehrengarde mit Fahne und Muſik aufgeſtellt war. Sogleich nach der Ankunft des erlauchten Gaſtes empfing Höchſtderſelbe den Beſuch Sr. Maj. des Königs Ludwig. Bald nachher begab ſich Se. Maj. der König Leopold in das kgl. Schloß, woſelbſt große Mittagstafel war. Abends um 6 Uhr fuhren die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften in den Schönbuſch, von wo um 8 Uhr Se. Maj. der König der Belgier aufbrach, um die Rückreiſe nach Wiesbaden anzutreten. (Aſch. Z.)

Zweibrücken. Die Aſſiſen für das dritte Quartal 1843 haben am 16. Aug. begonnen, und werden am 24. beendet ſeyn. Die Jury wird in 7 Prozeduren über 10 Individuen zu urtheilen haben. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Aus Tyrol. Im Etſchkreiſe durchbrach am 27. Mai, 6. und 29. Juni d. J., ungeachtet aller Anſtrengungen, der Etſchfluß an beiden Seiten zu Salurn ſeine Ufer-Dämme und ſetzte beinahe alle Felder dieſer Gemeinde, ſo wie jene von Kurtinig Eichholz und Deutſchmetz unter Waſſer, in welchem Zuſtande ſie ſich noch bis heute befinden, indem bei dem anhaltenden hohen Waſſerſtande mit wenigem Erfolge entgegen gearbeitet werden kann und die Einriſſe ſich vervielfältigen. Daſſelbe Schickſal theilen auch viele Güter der Gemeinde Neumarkt. Mehrere Grundſtücke ſind fortgeriſſen oder auf Jahre unfruchtbar gemacht, der ganze Jahresnutzen iſt zerſtört und den ohnehin durch mancherlei Mißgeſchick herabgekommenen Bewohnern der beſagten Gemeinden, vor allen Salurn, eine angſtvolle Zukunft eröffnet. Auch ſind mehrere Menſchenleben das Opfer dieſes Ereigniſſes geworden. Man ſchreibt das Unglück größtentheils den zu vielen Entholzungen der Wälder zu, indem die gewöhnlichſten Regen in kürzeſter Zeit ein ungewöhnliches Steigen des Etſchfluſſes veranlaſſen, was in frühern Jahren nicht geſchah, und von ſtarken Regengüſſen, Hochgewittern oder ſtarkem Schneeſchmelzen, was ſonſt das Anſchwellen und Uebertreten der Etſch veranlaßte, nirgends Nachrichten verlauten. (Tyr. Bote.)

Aus Siebenbürgen vom 23. Juli. Geſtern Mittag brach in dem unweit Karlsburg gelegenen Städchen Jugen Feuer aus, das in wenigen Stunden 110 Häuſer und dreimal ſo viele Nebengebäude (zwei Drittheile des Orts) in Aſche legte. Rettung der Mobilien war nicht denkbar, denn die Eigenthümer befanden ſich meiſt bei ihren Feldarbeiten, und die wenigen, die im Orte waren, konnten ſich ſelbſt nur mit Mühe durch die Flucht retten. Eine Frau verbrannte, und zwei Kinder vermißt man noch zur Stunde. Ein Knabe von 14 Jahren führte mitten im Feuermeere ſeine vier kleineren Geſchwiſter unerſchrocken durch die brennenden Gärten und erreichte glücklich den angränzenden Berg, wo er die Nacht mit ihnen zubrachte und erſt heute auf der Brandſtätte mit ſeinen Geretteten zum Vorſchein kam. Als des Brandes Urheber wird ein Einwohner bezeichnet, der ſeine ſchwärmenden Bienen mit Feuerrauch einzufangen ſich bemühte und dabei den eigenen Heuſchober in Brand ſteckte. Dieſer unſelige Mann, der ſonſt nichts als das Heu verlor, verdankt ſein Leben dem Stuhlrichter von Padadl, ohne deſſen Schutz derſelbe rettungslos der empörten Wuth des herbeigeeilten Pöbels hätte unterliegen müſſen. (Siebenb. Wochenbl.)

Preußen.

Berlin, 19. Aug. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt der Brand des Opernhauſes durch eine ſogenannte Platzpatrone entſtanden, deren mehrere in dem Ballet „Der Schweizer-

Soldat* verſchoſſen wurden; eine davon mag irgendwo unbemerkt gezündet haben. (B. Z.)

Berlin, 20. Aug. Der ganze geſtrige Tag wurde dazu verwendet, die Ruinen des Opernhauſes von dem Schutte zu reinigen und die noch glühenden Wände durch fortwährendes Beſpritzen, wobei die bereits erwähnte Dampfſpritze in beſtändiger Thätigkeit war, ſo ſchnell wie möglich abzukühlen. Denn man hofft, auf dieſe Weiſe wenigſtens einen Theil der ſtehen gebliebenen Mauern für den Neubau zu erhalten, welcher ſobald wie möglich begonnen werden ſoll. Namentlich gedenkt man, die Hauptfaçade in ihrer alten Geſtalt zu erhalten oder wieder herzuſtellen. Am Abend war bereits die ganze Brandſtätte mit einem Bretterverſchlag umgeben und der Militärcordon durch einzelne Gensd'armen-Poſten erſetzt. Unter den aus dem Schutte geretteten Gegenſtänden bemerkte man vorzüglich eine große Maſſe von Eiſen, welches, zu hohen Haufen aufgeſchichtet, die traurigen Reſte der vielfachen Maſchinenwerke bildet, die die Gewalt des Feuers vernichtet hat. Geſtern und heute drängte ſich unaufhörlich eine große Maſſe Volkes um die hie und da noch rauchenden Ruinen, ohne daß irgend eine Störung der Ordnung vorgekommen wäre. (Pr. Allg. Z.)

Sachſen.

Dresden, 19. Aug. Beide Kammern hielten heute Abend ihre Schlußſitzungen, nachdem ſämmtliche Regierungsvorlagen, ſoweit dieſelben nicht zurückgenommen worden waren, durch die verdoppelte Thätigkeit in den letzten vier Wochen ihre Erledigung gefunden haben. (D. A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Aug. Unſere Tuchmeſſe, welche heute begonnen, erfreut ſich einer fortwährend ſteigenden Theilnahme. Die Verkäufer haben ſich dieſesmal in noch größerer Anzahl eingefunden, als früher: es ſind deren über 400 (im vorigen Jahre befanden ſich 321 Verkäufer mit 13.000 Stücken hier), ſo daß neben dem Verkaufs-Locale im neuen Schul-Hauſe noch 58 Buden aufgeſchlagen worden ſind. An Wolle waren voriges Jahr etwas über 600 Centner am Markt, heute gegen 800 Ctnr. und es zeigt ſich hiezu Kaufluſt. Wie ſich die Preiſe geſtalten werden, läßt ſich noch nicht mit Beſtimmtheit angeben: man ſpricht von 56 fl. bei der guten deutſchen und von 66 fl. bei der Baſtardwolle. (Schw. M.)

Stuttgart, 23. Auguſt. Seine Durchlaucht der Herzog und Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachſen-Altenburg ſind mit Ihren Prinzeſſinnen Töchtern heute Vormittag zum Beſuche der königlichen Familie hier eingetroffen. (Schw. M.)

Ulm, 20. Aug. Am 16 und 17 d. M. fanden hier (wie ſchon kurz erwähnt wurde) vor dem Chef des königl. würtembergiſchen Generalquartiermeiſterſtabs (der jetzt wieder abgereiſt iſt) wiederholt ſehr intereſſante Uebungen des Pionniercorps ſtatt, die zugleich als Prüfungen dieſer ausgezeichneten Truppe dienten, welche in Ludwigsburg ihr Standquartier hat. Sie war ſeit zwei Monaten hier anweſend, um das beim 8ten deutſchen Armeecorps angenommene Kriegsbrückenſyſtem des öſterreichiſchen Oberſten v. Birago einzuüben. Der fortwährend ſehr hohe Waſſerſtand der Donau gab ihr Gelegenheit zu tüchtiger Erprobung der großen Vortheile, die durch dieſe geniale Erfindung für die Kriegs-Kunſt gewonnen worden ſind. Die über den tiefen und reißenden Strom in 1 Stunde geſchlagene Birago'ſche Brücke zeigte ſich feſter, als dieß durch Anwendung der bisher üblichen Pontons möglich geweſen ſeyn würde. Weitere gelungene Verſuche bewieſen die ungemein große Nützlichkeit dieſer Brücken-Equipage in Fällen, wo die ſeitherigen Brücken-Syſteme nicht auslangten. Mehrere fremde Offiziere haben den Uebungen im Laufe des Sommers beigewohnt. — Die größeren Kriegs-Uebungen des würtembergiſchen Armeecorps werden in der erſten Hälfte des Septembers von hier aus über Heidenheim und Ellwangen beginnen, wenn nicht das ſpäte Leerwerden der Felder in dieſem Jahre, ſo wie die hier in der Umgegend noch obwaltende bedeutende Theuerung der erſten Lebensbedürfniſſe eine Abänderung hervorruft. Finden die Kriegsübungen ſtatt, zu denen wenigſtens 9000 Mann zuſammengezogen werden, ſo dürften ſie wieder viele fremde Offiziere, vorzüglich aus dem Nachbarſtaate Bayern, herbeirufen, an deſſen Grenzen ſie ſich hinziehen würden. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 18. Auguſt. Die Bundes-Verſammlung hat ihre Sitzungen vertagt und zwar, wie man hört, auf die Dauer der Herbſtferien, die bekanntlich 4 Monate andauern. So wie die meiſten der Herren Bundestags-Geſandten unſere Stadt verlaſſen haben, wird der Hr. Graf von Münch-Bellinghauſen in nächſter Woche auch abreiſen und wahrſcheinlich nach Böhmen zu des Fürſten-Staatskanzlers Durchlaucht. — Der in einem Theile für den Dienſt auf der Eiſenbahn nicht ganz taugliche elektro-magnetiſche Wagen unſers J. W. Wagner erhält nun in der Werkſtätte der Taunus-Eiſenbahn die nöthige Verbeſſerung. Dieſe hat mit dem Prinzip Wagners aber nichts gemein; er ſteht vollendet da, und der erfindungs- und kenntnißreiche Mann hat mit bewundernswerther Ausdauer ſeine große Aufgabe gelöſt. Daß es ihm große Anſtrengung gekoſtet, dieſes Ziel zu erreichen, beweiſt äußerlich das ganz gebleichte Haar des noch im beſten Alter ſtehenden Phyſikers. (Pr. Allg. Z.)

Frankreich.

=Paris, 11 Aug. Die fortgeſetzten Bemühungen des katholiſchen Clerus, ein Geſetz über die Freiheit des Unterrichts zu erwirken, ſcheinen nun doch nicht länger fruchtlos zu bleiben. Das „Journal des Debats“ die eifrige Verfechterin der Univerſität, reicht heute in einem Artikel über die erzbiſchöfliche Schrift der Geiſtlichkeit die Hand zur Verſöhnung durch das Geſtändniß, daß ein Geſetz über Freiheit des Unterrichts nothwendig, und wünſchenswerth ſey, daß es ſchon bei der nächſten Seſſion gleich eingebracht werden müſſe, daß die Charte das Verſprechen der Freiheit des Unterrichts gegeben habe, und das Verſprechen Erfüllung fordre, und daß nur auf dieſem Wege, dem des Geſetzes, der Friede zwiſchen Clerus und Univerſität ſich herſtellen laſſe.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind zu Rennes in der Bretagne angekommen. In le Mons ſcheint die Einwohnerſchaft die loyalen Geſinnungen der Gemeindebehörden nicht zu theilen. Der Gemeinderath, der beſchloſſen hatte keine Gelder für den Empfang des Prinzen zu bewilligen und demſelben nicht die Aufwartung zu machen, war aufgelöst worden. Eine Sektion hat bereits wieder gewählt. Die bisherigen 6 Gemeinderäthe gehörten ſämmtlich der Oppoſition an; es wurden aber blos zwei derſelben wieder gewählt, die vier andern Gewählten ſind Konſervative.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 12. Auguſt. Nächſten Montag wird ſeit der zwölfjährigen Regierung dieſes Königs das erſte Todesurtheil (Militärhinrichtungen ausgenommen) vollzogen werden, und zwar an einem Taſchendiebe, der die Perſon, welche den Beſtohlenen darauf aufmerkſam machte, durch einen Meſ-

Digitized by Google

ſerſtich tödtete, ein Vergehen das ſich leider nur zu oft bei hellem Tage in den belebteſten Straßen wiederholt. — Hr Aloe, Sekretär des Museo borbonico, iſt von ſeiner Kunſtreiſe ins ſüdliche Deutſchland wieder hier angekommen. Hr. Cavollari aus Palermo, mehrjähriger Mitarbeiter des Baron v. Waltershauſen bei den Meſſungen des Aetna, iſt nach Deutſchland gereiſt, um ſeine Arbeiten an dem begonnenen Werke, das ſich der Unternehmer bereits gegen 30,000 fl. hat koſten laſſen, fortzuſetzen. — Die Witterung hat ſich ſeit Beginn dieſes Monats gebeſſert doch ſind die Nächte anhaltend ungewöhnlich kühl, und während der Thermometer in Palermo in voriger Woche die Höhe von 33° erreicht hat, ſehen wir ihn hier dieſes Jahr noch nicht höher, als 23° R. — Prinz Leopold von Syrakus iſt nach Marſeille gereiſt, um wie es heißt, nach Algier zu gehen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Aug Die Arbeiter, welche in Aſhton ihre Arbeiten verlaſſen hatten, ſind meiſtens an die Arbeit zurückgekehrt. — Man ſchreibt aus Carmarthen in Südwales vom 15. Auguſt: In letzter Nacht hielten die Rebeccaiten aus den Kohlengruben im Bezirk von Llangendeirne eine Verſammlung, in welcher beſchloſſen wurde, die Wirthe und Kaufleute zu zwingen, ihre Waaren zu einer feſten Taxe zu verkaufen. Die Dragoner, welche von der Verſammlung Wind bekamen, machten ſich auf, um die Rädelsführer zu fangen; ihr Suchen war aber vergebens. Und doch waren 250 Grubenleute nicht über eines Feldes Länge von den Dragonern verſammelt; ſie ſaßen in einem Kreiſe unter einigen Bäumen, berietben ruhig ihre Plane und gingen in Ordnung wieder auseinander, ohne daß man ſie gewahr wurde. — Bei der neueſten Mäßigkeitsverſammlung, die Vater Mathew in Paddington hielt, war der Zudrang ſo groß, daß einmal Alles übereinander purzelte Vorher hatte Vater Mathew mit einer Anzahl Mitglieder des Adels auf dem Landſitze des ehrwürdigen Stafford Jerningham gefrühſtückt; unter denſelben war auch Lord Brougham, dem O'Connell neuerdings rieth, das Mäßigkeitsgelübde abzulegen. Ein Herr Hart, der bei der Verſammlung in Peddingham ſprach, erging ſich hierüber des Breiteren und führte Lord Brougham als abſchreckendes Beiſpiel von der ſchlimmen Wirkung berauſchender Getränke an.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Auguſt Das Journal de St Petersbourg enthält nachſtehende Bekanntmachung: „Im Intereſſe derjenigen Perſonen, die Sr Maj. dem Kaiſer oder irgend einem der erlauchten Mitglieder des kaiſerlichen Hauſes Bücher oder ſonſtige literariſche Productionen, Gegenſtände der Kunſt, der Naturgeſchichte u. ſ. w. zu dediciren wünſchen, dürfte die Nachricht willkommen ſeyn, daß bereits ſeit langer Zeit die kaiſ. Regierung den Beſchluß gefaßt hat, keine Sendungen der Art aus dem Auslande anzunehmen, wenn ſie nicht durch irgend eine ruſſiſche Geſandtſchaft im Auslande eingeſchickt werden, die in dieſer Hinſicht mit beſonderen Vorſchriften verſehen ſind. Dieſelben ſind namentlich angewieſen, keine Sendung zu übernehmen, ohne vorher von ihrer Regierung dazu autoriſirt worden zu ſeyn. Diejenigen Perſonen, welche ungeachtet dieſer Anzeige ihre Sendungen auf anderem Wege überſchicken, ſey es nun direct an Se Maj. den Kaiſer, oder an eines der Mitglieder der erlauchten kaiſ. Familie, an die Miniſterien des Aeußern, oder des kaiſ Hauſes, haben ſich ſelbſt die daraus hervorgehenden Nachtheile zuzuſchreiben. Wir bitten die HH. Redactoren ausländiſcher Blätter, dieſe Anzeige in den von ihnen herausgegebenen Tagesblättern aufzunehmen, um dadurch derſelben die größtmöglichſte Oeffentlichkeit zu geben“

Se Maj. der Kaiſer hat auf den Beſchluß des Miniſtercomités am 1. December 1842 Allerhöchſtſeine Genehmigung ertheilt, in St Petersburg einen deutſchen Wohlthätigkeitsverein zur Unterſtützung der ſich daſelbſt aufhaltenden armen Unterthanen deutſcher Staaten, gemäß den in den Statuten ausgeſprochenen Grundſätzen zu errichten.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 22. Aug. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) **Perpignan**, 20. Aug. „In einer Ordre vom 16., datirt aus der Citadelle von Barcelona, erklärt General Arbuthnot, daß, da die Junta ſich neuerdings als oberſte Regierungsjunta conſtituirt habe, er ſie als ſolche nicht anzuerkennen vermöge. Die Beauftragten der Notablen haben ſich in die Citadelle begeben, um dem General Arbuthnot ihren Beiſtand anzubieten, als Dollmetſcher der Majorität der Bevölkerung. Der Brigadier Echalecu, der auf dem Monjuich noch nicht erſetzt worden, hat ſich geweigert, ſich an die Junta anzuſchließen. Brigadier Prim iſt am 17. zu Barcelona angekommen; er begab ſich ſogleich auf die Citadelle. Die Junta hat das Bataillon der Freiwilligen neuerdings und zwar mit Flinten, die im Fort Atarazanas genommen wurden, bewaffnet. Männer, die zu dieſem Bataillon gehören, an ihrer Spitze Tambours, welche Rappell ſchlugen, gaben auf eine Gruppe junger Leute Feuer; einer derſelben wurde getödtet, ein anderer verwundet. Das Artilleriebataillon der Miliz hat ſich gegen die Emeute erklärt. Am Abend des 17. hat ſich die Junta, gefolgt von einer Fraction der Municipalität, nach dem Fort Atarazanas in Mitte des Bataillons der Freiwilligen zurückgezogen. Am 18. befand ſich General Arbuthnot mit 2000 Mann in der Citadelle; die Junta befand ſich zu Atarazanas mit dem Bataillon der Freiwilligen; die Bataillons der Milizen ſtanden in ihren verſchiedenen Vierteln. Brigadier Prim hatte Beſprechungen mit den Alcaden die in permanenter Sitzung bei der Municipalität ſich befanden. Prim hat eine Proclamation erlaſſen, um die Bürger zur Einheit aufzufordern.“ 2) **Bayonne**, 21. Aug. „Eſpartero hatte außer ſeinem Manifeſt am 30. Juli auch an Bord des Bätis eine Proteſtation ausfertigen laſſen, die von ihm und ſeinen Begleitern unterzeichnet wurde Sie richtete ſich gegen Alles, was gegen die Conſtitution geſchah oder geſchehen könnte. Durch Dekret vom 16. hat die Regierung Don Baldomero Eſpartero und die Unterzeichner ſeiner Proclamation ihrer Titel, Grade, Stellen, Würden und Decorationen für verluſtig erklärt“

Die Nachrichten aus Barcelona ſind von Wichtigkeit, da ſie einen nahen Ausbruch des Bürgerkriegs in dieſer volkreichen Stadt befürchten laſſen. — Die Herzogin von Victoria iſt am 20. zu Havre angelangt, von wo ſie ſich nach England begeben wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Heilbronn, 19. Aug. Im Walde bei Mainhardt, Oberamts Weinsberg, mußte vor Kurzem der ſogenannte Palmbaum, eine Tanne, welche am Fuße ihres Stammes 6 Schuh und auf eine Länge von 120 Schuh noch 2 Schuh im Durchmeſſer hat, gefällt werden. Dieſe Tanne ſollte bereits vor hundert Jahren gehauen werden, was jedoch auf beſondere Verwendung eines damals lebenden För-

Digitized by Google

ſters Palm unterblieb, und weßhalb dieſe ſeither der Palmbaum genannt wurde. Sie zeichnete ſich nicht allein durch ihre Größe, ſondern auch durch ihre Schönheit aus und würde wahrſcheinlich noch lange geſtanden haben, wäre ſie nicht durch einen Baumfrevler am Fuße einige Schuh geſchält worden, wodurch ſie abzuſterben drohete Zu Herausſchaffung derſelben aus dem Walde nach Mainhardt ſollen allein 24 Paar Ochſen und noch mehrere Pferde angewendet werden müſſen. Von Herrn Holzhändler Dieterich in Berg um 97 fl. angekauft, ſoll ſie zum Schiffbau nach Holland beſtimmt ſeyn.

Das kürzlich zu Berlin abgebrannte königliche Opernhaus war ein Werk Friedrichs des Großen, der bereits als Kronprinz den Riß dazu gemacht hatte, und gleich nach ſeinem Regierungsantritte, in den erſten Tagen des Juni 1740, den Befehl zur Erbauung dieſes Kunſttempels gab. Am 5. Sept. 1741 wurde der Grundſtein gelegt. Auf dem Grundſteine, der unter dem Concertſaale liegt, befindet ſich die Inſchrift: Friedericus II., Rex Borussorum, Ludis Thaliae et Melpomenes Sororum sacra haec Fundamenta ponit Anno MDCCXLI. die quinto Septembris. Der Bau ſchritt nun, troß des erſten ſchleſiſchen Krieges, ſo raſch fort, daß das Theater und der Zuſchauerraum bereits Anfangs December 1742 zur Feier des Geburtstages der Königinmutter fertig waren. Die erſte Vorſtellung fand am 7. Dezember 1742 im Opernhauſe ſtatt, wozu man Graun's Oper „Cäſar und Cleopatra" gewählt hatte. Am 7. Dec. 1842 ward die hundertjährige Eröffnung feierlich begangen. Das Opernhaus bildete ein Oblongum von 261 Fuß Länge und 103 Fuß Breite. An der Hauptfaçade befand ſich eine Doppeltreppe, die zu einer Säulenhalle von ſechs korinthiſchen Säulen führte, die ein Giebeldach bildete, worauf die Statuen des Apoll, der Melpomene und der Thalia ſtanden. In dem Felde dieſes Giebels las man die Inſchrift: Fridericus Rex Apollini et Musis. In der Säulenhalle ſelbſt ſtanden die vier Statuen des Ariſtophanes, Sophokles, Menander und Euripides. Unter dieſem Säulendache war der Haupteingang. Die Tiefe der Bühne bis an die Lampen betrug 88 Fuß, und das Haus, welches 4 Reihen Logen, ein Parquet, und ein Parterre enthielt, faßte circa 2500 Zuſchauer. Dem Proſzenium gegenüber war die große königliche Loge; es war ein rundet Säulentempel, der durch den erſten und zweiten Rang hindurch ging. Durch eine in den Souterains des Hauſes befindliche Maſchinerie konnten Parquet und Parterre mit der Bühne in gleiche Höhe gebracht werden, und es entſtand dann ein Saal, der 4000 Menſchen faßte. Dem Vernehmen nach war eine völlige Reſtauration der inneren Räume des Opernhauſes beſchloſſen, und die dazu entworfenen Pläne ſahen der Allerhöchſten Genehmigung entgegen.

(Preuß. Allg. Z.)

Theodor Körner's Mutter die verwittwete Geheimeräthin Körner, iſt am 19. Auguſt in ihrem 81ſten Jahre zu Berlin mit Tod abgegangen. Ihrem Wunſche gemäß wird ſie auf der Feldflur von Wöbbelin bei Ludwigsluſt begraben werden, wo ihr Sohn fiel, und dieſer, ſo wie ihr Gatte, ihre Tochter und Schweſter bereits beiſammen ruhen

Das Journal des Debats vom 20. Auguſt enthält den zweiten Theil der muſikaliſchen Reiſe von Berlioz in Deutſchland, welcher von Stuttgart handelt. Auf der Reiſe von Frankfurt nach Stuttgart vermißt er alle romantiſchen Eindrücke — nichts weiß er davon zu ſchildern, als das helle Mondlicht, das Schnauben der Pferde und das Schnarchen des Conducteurs; hie und da einige häßliche Bauern mit großem Dreiſpitz und ungeheurem Rock von früher weißer Leinwand, deſſen Schöße ſich zuweilen zwiſchen ihren kothigen Beinen verwickeln. Die erſte Perſon, an die er ſich wendete, war Dr. Schilling. Des Doktortitels wegen erwartete er einen alten Pedanten mit Brille, rother Perücke, ungeheurer Tabacksdoſe, ſtets auf der Fuge und dem Kontrapunkt reitend, ſey aber angenehm enttäuſcht worden. Berlioz ſchildert nun die Schritte zu Veranſtaltung eines Concerts, ſeine Beſuche bei Herrn Baron von „Topenhaïm," der ihn mit liebenswürdiger Urbanität empfangen habe, und bei dem „trefflichen Künſtler" Lindpaintner. Er entſchied ſich für den Redoutenſaal, hörte dazwiſchen den Freiſchütz und die Stumme von Portici und ging ſofort an die Einſtudirung ſeines Concerts. Dem Stuttgarter Orcheſter zollt er das ihm gebührende Lob, beſonders Molique und den meiſtens von ihm gebildeten Violinen, dem zweiten Concertmeiſter „Habenhaïm," den Krüger, Neukirchner, Schunke, Schrade ꝛc. Als beſondern und ſeltenen Vorzug an unſerem Orcheſter rühmt er, daß es aus lauter „furchtloſen Leſern" beſtehe, die nichts ſtöre, nichts aus der Faſſung bringe. Die Hälfte der Violinen ging ihm zu ſeinem großen Jammer noch am Tage des Concerts „wegen plötzlicher Erkrankung" durch, dennoch iſt er mit der „intelligenten, genauen und warmen" Ausführung vollkommen zufrieden.

Correſpondenzen aus Portvendres geben über das Zuſammentreffen der Schiffe „Lizard" und „Veloce", ſehr intereſſante Details. Der Capitain des „Veloce", Herr Leon Dupare, ſah den „Lizard" ohne Laternen gerade auf ſich zukommen; da ſeine eigenen Laternen brannten, ſo befahl er, ſtille zu ſtehen, damit der „Lizard" die Feuer ſehen und ausweichen könne. Allein da dieſer fortwährend ſeine Richtung gerade auf das franzöſiſche Schiff zu behielt, ſo ließ Capitän Dupare auch ſeine Maſchinen wieder gehen, und einige Minuten darauf erfolgte der Zuſammenſtoß. Gleich darauf kam der engliſche Capitän an Bord des „Veloce" und verlangte, aufgenommen zu werden, da ſein Schiff ſänke. Capitän Dupare überzeugte ſich hievon ſelbſt und nahm nun die ganze Schiffsbeſatzung herüber. Auf die Frage, ob etwas an Effekten zu retten ſey, antwortete der engliſche Capitän, er habe nichts zu retten. Am Morgen begegnete man dem Poſtſchiffe von Malta, der engliſche Capitän ſchickte einen Zettel auf daſſelbe, mit den Worten: Könnt ihr nach Barcelona gehen? Auf die durch das hingeſchickte Boot zurückkommende bejahende Antwort wollte er nun einen bis dahin gar nicht declarirten Paſſagier auf das Poſtſchiff übergehen laſſen; allein der Capitän des „Veloce" widerſetzte ſich dieſem Vorhaben und behauptete, ſeine Pflicht erheiſche, die geretteten Engländer an engliſche und die Spanier an ſpaniſche Behörden zu übergeben. Er übergab daher den Paſſagier den Behörden in Cadix, die Engländer in Gibraltar. In Cadix erſt wies es ſich aus, daß der Paſſagier kein anderer, als ein ſpaniſcher Oberſt und einer der von dem Commandanten des Forts Montjouich zuerſt an Eſpartero abgeſchickten Offiziere war, der nun mit 20,000 Douros und dem Befehle: Barcelona ſogleich zu bombardiren, dahin zurückkehrte. Der engl. Capitän aber hatte den „Veloce" für das inſurgirte ſpaniſche Dampfſchiff „Iſabelle" gehalten und den Zuſammenſtoß, da er ſich dieſer an Kraft weit überlegen wußte, abſichtlich herbeigeführt.

Briefe aus Sydney in Neuſüdwallis bis zum 26. April berichten die Ermordung der Mannſchaft zweier Küſtenſchiffe, durch die Eingebornen. Das eine Schiff war die Brigg „Star" von Tahiti, welche bei der Inſel Pie vor Anker lag. Der Capitän und die Mannſchaft gingen ans Land, um Holz zu fällen, als auf ein Zeichen des Häuptlings Matuku die

Digitized by Google

Eingebornen über ſie herfielen, ſie erſchlugen und nachher verzehrten. Das Schiff ward ſodann ans Ufer gezogen, geplündert und angezündet; während des Brandes aber entzündete ſich der Pulvervorrath und die Exploſion tödtete etwa 30 Eingeborne, die auf dem Hinterdeck ſtanden. — Mit dem andern Schiff, der Brigg Martha von Sydney, verfuhren die Eingebornen zu Mairee noch grauſamer. Der Capitän und die Mannſchaft wurden mit ausgeſpannten Armen und Beinen an Bäume aufgeknüpft, und ihnen der Leib aufgeſchlitzt; hernach wurden ſie heruntergenommen, geröſtet und verzehrt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 18. Aug. Conſols $94\frac{5}{8}$

Paris, 21. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 75 C; 3 pCt 81 Fr. 20 C.

Frankfurt, 21. Aug. 5pCt. Met $112\frac{7}{8}$; 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1990. Integr. $52\frac{15}{16}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 21. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. 100[illegible]; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 24. Aug Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{7}{8}$, G. $101\frac{5}{8}$ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113, G. $112\frac{5}{8}$; detto à 4pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. — detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br $102\frac{3}{4}$ G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Aug.: »Fauſt«, Tragödie von Göthe. (Hr. Grunert — Mephiſtopheles, als vorletzte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 27. Auguſt: »Das Lied von der Glocke von Schiller«, von Hrn. Grunert. Hierauf: »Das Anekdotenbüchlein«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Caſtelli. Zum Beſchluße: »Der Eſſighändler«, Schauſpiel von Vogel. (Hr. Grunert — Dominique als letzte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Aug ſind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Scheitler, Ingenieur von Lüttich; Foſter, Reiſender von Dresden; v. Hacke, k. preuß. Oberſtlieutenant; Dr. Grüll, Medizinalrath von Wismar; Baron v. Frank, von Wien; Aufſchläger, Prediger von Neuburg; Frhr. v. Freyberg, von Halderwang; v. Berchtolsheim, k. Kämmerer von Regensburg; Roſenlechner, Negot. von Havre: Poltimar, Rent. aus England; Quantinet, Proprietär von Paris; Wuthe, Kfm. Gräfin v. Lützow, Generalswittwe und Frau v. Laſſer, von Salzburg. (G. Hirſch.) HH. Graf v. Schack, von Schackenburg; Graf Yſenburg und Willich, Proprietär von Darmſtadt; v. Mans, Bankkaſſier von Ansbach; Vicomte Menti und Gräfin Quesnoy, von Paris, (G. Hahn.) HH. Barabas, Gelehrter von Peſth; Graf v. Treuberg, königl. ſächſiſcher Kammerherr und Gutsbeſitzer von Kloſterholzen; Pehle, Part. von Breslau; Ehrenbach, Kaufm. von Frankfurt; Ständle, Priv. von Wien. (Schw. Adler.) HH. Strohmaier, Priv. von Innsbruck; Dr. Hülſen, aus Riga; Bauer, Kfm. von Wallerſtein; Mayer, Part. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Jakowsky, Architekt aus Polen; Maunder, Part. von London; Dr. Nägeli, Präſident und Sann, Kaufm. von St. Gallen; Sandberger, Oberamtmann von Stuttgart; Nagel, Oberjuſtizprokurator von Eßlingen; Jakobi, Priv. von Coblenz. (Stachusgarten.) HH. Ström, Stud. aus Dänemark; Wendlinger, Quartiermeiſter und Oppmann, Aktuar von Bayreuth; Lederle, Kaplan von Scheuring; Siglin, Rent. von Stuttgart; v. Murfeld, Student von Wien; Heimbacher und Thurmaier, Stud. von Neuburg; Hirſch, Kfm. von Frankfurt.

Bekanntmachungen.

418. (3c) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchaft der Milchmannswittwe Anna Maria Moſer werden im Intereſſe der minderjährigen Kinder derſelben

1) das Haus am Feldweg Nr. 3, welches mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit einem gewölbten Keller verſehen, und nebſt dem dabei befindlichen Hofraum mit Pumpbrunnen und Vorplatz auf 2500 fl. geſchätzt, und mit 2000 fl. Hypothek-Kapitalien belaſtet iſt, ſodann
2) die zum Milchgeſchäfte gehörigen auf 172 fl. gewertheten 5 Kühe nebſt Utenſilien, welche in der Geyerſtraße Nr. 11 beſichtigt werden können, hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt.

Zu dieſem Zwecke iſt Commiſſion auf

Mittwoch den 13. Sept. l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 11 anberaumt, und werden Kaufsluſtige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinſchlag an den Meiſtbietenden von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Beſchloſſen am 1. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth.

Dr. Preſtele.

428. (2b) **Oeffentlicher Verkauf.**

Nachdem das auf der Papiermühle des Alois Bullinger zu Gaißa der Gemeinde Hacklberg, bei der erſten öffentlichen Verſteigerung geſchlagene Angebot von den Creditoren nicht genehmigt worden iſt, ſo werden die ſämmtlichen Realitäten, wie ſolche in der erſten öffentlichen Ausſchreibung vom 22. Mai l. Js. näher beſchrieben ſind — Intelligenzblatt von Niederbayern St. 23. S. 347 — Münchner politiſche Zeitung Nr. 135 — Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 47 — Kourier an der Donau Nr. 154 Beilage — einer zweiten öffentlichen Verſteigerung unterworfen und hiezu Commiſſion auf Donnerſtag den 21. September Vormittags von 10 — 12 Uhr auf der Papiermühle in Gaißa feſtgeſetzt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bezüglich der Beſtandtheile und des Schätzungswerthes der zu verkaufenden Realitäten wird ſich auf die allegirten öffentlichen Ausſchreibungen bezogen und nur noch bemerkt daß

1) für das bei der Papiermühle befindliche Zubaugut zwar ein geſondertes Angebot geſchlagen werden müſſe, daſſelbe aber nicht getrennt von der Papiermühle verkauft wird, ſondern jedes Angebot immer die beiden Verkaufs-Objekte umfaſſen müſſe;
2) daß bei dieſer zweiten Verſteigerung der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Paßau, am 9. Auguſt 1843.

Königl. Landgericht Paßau.
Fink, Landrichter.

438. (2b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das der Bierwirthsgattin Thereſia Faulhaber gehörige Anweſen im Taſchenthurmgäßchen Nr. 700 dahier im Wege der Hilfsvollſtreckung nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle de Anno 1837 hiemit zum Verkaufe ausgeſchrieben, und ſteht Tagsfahrt zur Aufnahme der Kaufsangebote auf

Mittwoch den 4. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr im Zimmer Nr. 16. Gang II.

feſt. —

Dieſes Anweſen hat nach gerichtlicher Schätzung vom 5. l. Mts. einen Werth von 11,900 fl und iſt der Brandaſſekuranz mit 4500 fl. einverleibt; dagegen laſten auf demſelben

a) 75 fl. jährliche Ewiggilten,
b) 13,400 fl. Hypothekſchulden.

Seine Beſtandtheile ſind:

1) Ein Vorderwohnhaus, in welchem eine Bierwirthſchaft ausgeübt wird;
2) Ein Hintergebäude;
3) Ein kleiner Hofraum mit darin befindlichem laufenden Waſſer.

Das Vorderhaus iſt mit dem Erdgeſchoſſe 4 Stockwerk hoch, mit einem Balkenkeller und einer Erkerwohnung verſehen, das Hintergebäude aber hat mit ebener Erde 3 Stockwerke.

An das Hintergebäude ſchließt ſich ein Anbau an, in welchem ſich die Küche zur Gaſtwirthſchaft befindet; Vorder- und Hintergebäude, beide im mittlern baulichen Zuſtande, ſind durch einen hölzernen Gang verbunden.

Am 16. Auguſt 1843

Der königl. Director

Barth.

Stobäus.

---

444. (2a)

Verſteigerung.

Donnerſtag den 31. Auguſt 1843 und an den folgenden Tagen werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Wilhelminiſchen akademiſchen Gebäude nächſt der St. Michaels-Hofkirche im zweiten Stockwerke mehrere alte Meubles, Käſten, Bücherrepoſitorien, Tiſche und eine beträchtliche Quantität ausgetrockneter Bretter in großen und kleinen Parthien, ſ. a. gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Kaufluſtige werden mit dem Bemerken höflichſt eingeladen, daß dieſe Gegenſtände täglich zur beliebigen Einſicht bereit ſtehen.

Hirſchvogl,
Stadtgerichtsſchätzmann.

Pferde- und Wagenverſteigerung.

445. (2a) Dienſtag den 5. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in der Brudergaſſe Haus Nr. 1 zwei Wagenpferde Fuchs-Stuten 15 Fäuſte hoch nebſt Geſchirr, dann eine hellbraune Stute 15½ Fäuſte hoch, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, ferners mehrere gebrauchte Pferdgeſchirre ſo wie ein Coupée und drei Charabanc an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert wozu Kaufsliebhaber eingeladen ſind.

Die Verkaufsgegenſtände können vom 4. September an in genannter Behauſung beſichtiget werden.

Hirſchvogel,
Stadtgerichtsſchätzer.

446.

Todes-Anzeige.

Dem unerforſchtichen Willen Gottes hat es gefallen, heute Mittag 12 Uhr unſern innigſt geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn

Joel Oberndörffer,

Großhändler dahier,

nach einem dreiwöchentlichen ſchmerzlichen Krankenlager im noch nicht vollendeten 45ſten Lebensjahre in ein beſſeres Jenſeits abzurufen.

Wer mit dem Verblichenen in irgend eine Berührung kam, und ſeine edle und ſtreng rechtliche Geſinnung kennen lernte, wird unſern namenloſen Schmerz und unerſetzlichen Verluſt ermeſſen können.

Indem wir dieſe traurige Kunde unſeren hieſigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenſt anzeigen, bitten wir um die Fortdauer Ihrer freundſchaftlichen Gewogenheit und um ſtilles Beileid.

München, den 23. Auguſt 1843.

Die Hinterbliebenen.

---

432. (3b) **Am 1. November 1843 unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

Die Verlooſung
der

berühmten Gewehr-Sammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geſchätzten Werthe von 148,480 Gulden.

Looſe hiezu à fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 10 Stücken à fl. 35, das eilfte gratis, ſind von Herren Gebrüder Marx in München, welche von unterzeichnetem Handlungshauſe, mit dem Verkauf derſelben ſpeciell beauftragt ſind, gegen franco Einſendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld, in Frankfurt a./M.

☞ Die Zuſendung der Gewinne geſchieht wohl emballirt und portofrei.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 206.** 28. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. Regensburg. Erlangen: Feſtmahl im Redoutenſaale. — Oeſterreich. Szechenyi's Vorſchlag zu einem ungariſchen Nationalanleben. — Preußen. Berlin. — Sachſen Dresden: Die kgl. Rede beim Ständeſchluß. — Freie Städte. Frankfurt: Der Untergang des Main-Dampfboots „Luitpold“. — **Belgien.** Brüſſel: Forderung höherer Schutzzölle Pauperismus und Coloniſationsplane. — **Schweiz.** Fruchtloſigkeit der Kloſterverhandlungen — **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** Neapel: Pöbelexceſſe. — **Spanien.** Eſpartero's Proteſtation. — **Großbritannien.** Eſpartero's Ankunft. Peel's Erklärung über ſeine Aufnahme. — **Rußland.** Petersburg: Tod der Großfürſtin Alexandra. — **Neueſte Nachrichten.** — Kgl. Hoftheater. Gaſtſpiel des Hrn Grunert. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 24. Aug. Ihre k. Hoh. die Frau Prinzeſſin Albrecht von Preußen ſind heute unter dem Namen Gräfin von Camenz mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und nahmen Ihr Abſteigequartier im Gaſthofe zu den drei Helmen. Höchſtdieſelben beſichtigten den Dom und die Walhalla und ſetzten hierauf Ihre Reiſe über Landshut und Salzburg nach Italien fort (Reg. Z.)

Erlangen, 24. Aug. Zur Vervollſtändigung unſeres geſtrigen Berichtes über die Feſtlichkeiten des erſten Jubel-Tages tragen wir noch Folgendes nach: Nachdem der Zug in der Kirche angelangt war, nahm der k. Regierungspräſident als Hofcommiſſär Platz vor dem Altare, ihm zur Rechten der Prorektor, zur Linken der Prokanzler, hinter dieſen die Abgeordnetrn des Oberconſiſtoriums, denen zur Rechten und Linken die Abgeordneten der anderen Univerſitäten ſaßen. Auf beiden Seiten des Altars nahmen die Geiſtlichkeit der Stadt und die Profeſſoren der Univerſität Platz. Der Gottesdienſt begann mit einem Chorgeſang, worauf ein Gemeindegeſang folgte, hierauf wurde der hundertſte Pſalm als Reſponſorium von dem liturgirenden Geiſtlichen und dem Chore geſungen. Nach dem Liede: „Ach bleib mit deiner Gnade“ begann die Predigt, gehalten von dem Univerſitätsprediger Dr. Thomaſius. Nach der Kirche bewegte ſich der Zug in der vorgeſchriebenen Ordnung nach der Univerſität zurück. Die Profeſſoren erſchienen bei dem Zuge ſammt und ſonders in der Amtstracht. — Das Feſtmahl im Redoutenſaale ging in der heiterſten Stimmung vor ſich, und Sr. Maj. des Königs Toaſt wurde mit 25 Kanonenſchüſſen begleitet. Heute Nachmittag verſammelte ſich die Conföderation der Bubenreuther zu einem großen Commers in Bubenreuth, wozu ſämmtliche fremde Profeſſoren und ehemalige Studirende geladen waren. Nachdem Erſtere von dem Diner im Redoutenſaale eingetroffen waren, wurden ſie feierlichſt mit Vivats empfangen, und brachten begeiſterte und erhebende Toaſte auf die deutſche Einigkeit, auf geſetzliche Freiheit, auf Einheit aller deutſchen Univerſitäten, auf Deutſchlands Jugend, auf ſeine erhabenen Fürſten aus, welche mit Enthuſiasmus aufgenommen, und von den Feſtordnern mit einem Toaſt auf die Gäſte erwiedert wurden. Unter andern Rednern ſind hauptſächlich Conſiſtorialrath Profeſſor Dr. Haſſe, ein Zögling unſerer Univerſität, welcher als Vertreter der Leipziger Hochſchule beim Feſte erſchienen war, Hofrath und Akademiker von Thierſch, welcher nebſt Profeſſor und Akademiker Dr. Steinheil, in Vertretung der kgl Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften zu München, dem Feſte beiwohnte, Rath und Prof. Dr Wachsmuth aus Leipzig, und Profeſſor Plattner von Marburg zu nennen. Es herrſchte der heiterſte Geiſt. Hier war es, wo ſich die Freunde aus den älteſten Zeiten wieder fanden, ſich ihre Schickſale, Freuden und Leiden mittheilten. Wie bei der ganzen Feſtlichkeit, bewährte ſich auch hier ein muſterhafter Anſtand in dem Benehmen der Studirenden. (Nürnb. Korreſp.)

Erlangen, 25. Auguſt. Das Album iſt nun geſchloſſen, und die Namen, die es faßt, ſind unzählig; als die wichtigſten ſind wohl zu nennen und theilweiſe als Solchen gehörig zu betrachten, welche als Deputirte anderer deutſcher Hochſchulen bei der Feier gegenwärtig waren: Dr. Abegg, Profeſſor aus Breslau, Dr. Glück, Oberappellationsrath aus München, Profeſſor Hofmann aus Roſtock Dr. Martius aus München, Prof. Zachariä aus Göttingen, geh. Rath Harleß aus Bonn, geh. Hofrath v. Hengſtenberg von Teltow, Oberconſiſtorialräthe Faber, Dr. Grupen und v. Niethammer aus München, geh Juſtizrath Puchta von Berlin, Profeſſor Schweigger von Halle, Prof. Steinheil von München, geh. Juſtizrath Lindemann aus Gießen, Prof. Ohm aus Berlin, Profeſſor Chalybäus und Prof. Herrmann aus Kiel, Prof. Stahl aus Berlin, Prof. Blanc aus Halle, Prof. Wagner aus Göttingen, Prof. Rau aus Bern, geheimer Rath Rau von Heidelberg, Prof. Siebold von Göttingen, Prof. Haſſe von Jena, Prof. Oſann von Würzburg, Prof. Liebig von Gießen, und Prof. Chatebaux von Kiel; außerdem befanden ſich außerordentlich viele Beamten und eine Menge Pfarrer, worunter viele katholiſche, während der Dauer des Feſtes hier. Mit Bedauern wurde indeß wahrgenommen, daß mehrere deutſche Hochſchulen bei dieſer ſie ſo nahe angehenden Feier nicht vertreten waren. — Die geſtern durch die Studirenden arrangirten Commerſe boten an jugendlicher Luſt und Heiterkeit Alles, was man nur verlangen konnte. Die Baruthia hielt einen ſolchen Commers im Redoutenſaale, die Onoldia einen auf dem Welſiſchen Garten, die Bavaria einen in ihrem Commershauſe, und die ehemalige Burſchenſchaft einen in Bubenreuth, woran auch der bekannte Tenoriſt Breiting, ehemaliger Erlanger Student, Theil nahm, und durch ſeine ſchöne Stimme ergötzte. Ueber dieſe Commerſe hört man heute den ungetheilteſten Beifall äußern. Toaſte ſinnreichſter und humoriſtiſcher Art wechſelten mit ernſten Reden und Sinnſprüchen ab. So zeichneten ſich in Bubenreuth Hofrath Thierſch von München, Prof. Haſe, Cand. Crämer,

Frhr. v. Herzog und Andere aus. Nach dem Commerſe zog die froh bewegte Menge mit Muſik durch die Stadt und ſang am Monument das „Gaudeamus igitur", worauf in dem Gaſthauſe zur blauen Glocke, deſſen vorzügliche Decoration im Hofraume alle Anerkennung verdient, bis ſpät in die Nacht hinein in traulichem Kreiſe im Freuden- und Liederwechſel ausgehalten wurde. Bei dem Commers der Onoldia ſprachen der Miniſter v. Braun von Altenburg, ein Pole, der vor vielen Jahren der Verbindung angehörte, und zweimal Bürgermeiſter Binder, früher Mitglied dieſer Verbindung. Bei dem Commerſe der Baruthia im Redoutenſaale drückten Landrichter Wülfert, Hofrath Martius und eine Menge Anderer die Gefühle ihrer Herzlichkeit aus, ebenſo äußerten ſich bei dem Commerſe der Bavaria Viele im Sinne der Bedeutung des Feſtes und der Verbindung. Die Würde des Feſtes wurde auch nicht durch die geringſte Störung beleidigt. — Heute Morgen wurden die zur Feier des Geburts- und Namensfeſtes Sr. königl. Majeſtät üblichen Kanonenſalven und Reveille gehört. Der Zug ging von dem Schloſſe in der geſtrigen Ordnung durch die Apfel- und Schiffgaſſe, bog um die Altſtädter Kirche, und begab ſich durch die Hauptſtraße um die ehemalige Univerſitätskirche in die Neuſtädter Pfarrkirche. Die Predigt für die Feier des Geburts- und Namensfeſtes Sr. Majeſtät des Königs hielt der Profeſſor der Theologie Krafft. Nach dem Gottesdienſte fanden die Ehren-Doctorernennungen in der Aula ſtatt. Dieſelben wurden von dem derzeitigen Decan der theologiſchen Facultät, Dr. Adolph Harleß, mit einem Gebete in lateiniſcher Sprache eröffnet und auf gleiche Weiſe von demſelben geſchloſſen. Der Decan jeder einzelnen Facultät nannte vom Katheder herab nach einer kurzen lateiniſchen Rede die Namen der neu ernannten Doctoren. (N. Korreſp.)

Oeſterreich.

Wien, 21. Aug. So wie nach dem Süden hin, wird nun unſere Poſtverbindung mit Prag und dem nördlichen Deutſchland vom kommenden 1. Oct. an um einen vollen Tag Beſchleunigung gewinnen, indem die Briefe zweimal des Tages werden aufgegeben werden können, und ſie auch der Adreſſat in dieſer Weiſe erhält. Die Benützung der Nordeiſenbahn zwiſchen hier und Brünn bietet die Mittel hiezu, von welch letzterer Stadt die directe Poſtſtraße nach Böhmens Hauptſtadt eingeſchlagen werden wird. Das Uebereinkommen der allgemeinen Hofkammer mit der Nordbahngeſellſchaft lautet dahin, daß die Briefſchaften, nach der beſtehenden geſetzlichen Beſtimmung, unentgeltlich befördert werden müſſen, dagegen der mitgegebene Conducteur den Fahrtpreis der dritten Wagenklaſſe zu bezahlen hat. Die Brancardſtücke zahlen 3 kr. C.M per Meile und Zentner, eine Ermäßigung, die gegen den gewöhnlichen Tarif noch 2 kr. beträgt. Von dieſer Zeit an werden auch die bewilligten Nachtfahrten auf dieſer Strecke der Nordbahn ihren Anfang nehmen. (Schw. Merk.)

Peſth, 19. Aug. Der Graf Stephan Széchenyi, dieſer unermüdliche Patriot, hat ſo eben in ſeinem Organ, dem Jelenkor, einen Vorſchlag veröffentlicht, welcher allgemeines Aufſehen erregt und vermöge deſſen die großen Landesausgaben Ungarns zu induſtriellen und andern gemeinnützigen Zwecken durch ein Nationalanlehen von 100 Millionen Gulden gedeckt werden ſollen. Die Intereſſen und die allmählige Rückzahlung dieſes Anlehens ſollen durch eine mäßige Grundſteuer aufgebracht werden. Dieſe Grundſteuer ſoll für jeden Beſitz von 1200 Quadratklaftern Landes nicht mehr als 6 kr. betragen, und da nach Fenye's Statiſtik Ungarns Territorium 4894 Quadratmeilen oder 62.398.500 Quadratklaftern in ſich faßt, ſo ergäbe dieſe Steuer jährlich 6.239.850 Gulden C.-M. Hievon 5 Mill. als Intereſſe für das Anleihecapital von 100 Millionen abgezogen, verbliebe der Reſt zur Tilgung des Capitals. Dieſer Vorſchlag wird nun wohl in allen öffentlichen Blättern erörtert werden und gewiß auch auf dem Reichstage zur Sprache kommen. Da die Steuerfrage überhaupt bei dem gegenwärtigen Reichstage nicht auf's Tapet gebracht wird, indem die Majorität der Comitate zu entſchieden dagegen iſt, ſo dürfte Széchenyi's Project, wodurch der Grundbeſitz auf eine faſt unfühlbare Art beſteuert würde, als ein beſchwichtigender Mittelweg vielleicht doch Anklang finden. — Die Ernte iſt in Ungarn faſt durchgehends geſegnet ausgefallen, und man hat trotz des kühlen Sommers auch noch Ausſichten auf ein gutes Weinjahr. (Allg Z.)

Preußen.

Berlin, 21. Auguſt. Zwei kenntnißreiche und um das Wohl unſerer Stadt beſorgte Männer haben einen großartigen Plan entworfen, der demnächſt der Oeffentlichkeit übergeben werden ſoll, und auf den wir vorläufig aufmerkſam zu machen, nicht unterlaſſen wollten. Es handelt ſich darum, ganz Berlin durch große Waſſerleitungen mit fließendem Waſſer zu verſehen und zu gleich die Straßen mittelſt eines wohlberechneten Waſſerſpülungsſyſtems durch die Rinnſteine und durch eigens anzulegende Abzugskanäle auf die wirkſamſte Weiſe zu reinigen. (Pr. Allg. Z.)

Sachſen.

Dresden, 23. Aug. Se. Maj. der König ſchloß die Ständeverſammlung mit folgender Rede. „Meine Herren Stände! Abermals liegt ein wichtiger arbeitvoller Zeitabſchnitt hinter uns, deſſen Schlußergebniſſe aufs neue den Beweis liefern, wie auch die ſchwierigſten Fragen bei ernſtem Willen in Eintracht gelöst werden können. Wenn ich zwar beklagen muß, daß die beabſichtigte Verbeſſerung in der Criminalrechtspflege bei der Verſchiedenheit der Anſichten, welche zum Theil ein der Vorlage entgegengeſetztes Syſtem verfolgten, nicht eingeführt werden kann, ſo wird doch eine nicht geringe Zahl nicht minder wichtiger und ſchwieriger Geſetze als Ergebniß dieſes Landtages ans Licht treten. Eine der wichtigſten Forderungen der Verfaſſungsurkunde, die Vertheilung der Grundſteuer nach gleichen Grundſätzen, unter Entſchädigung der ſeither von dieſer Steuer Befreiten wird durch die auf dieſem Landtage beſchloſſenen Geſetze vollſtändig erfüllt. Durch das Geſetz über Befreiung der Schriften über 20 Bogen von der Cenſur werden die Angelegenheiten der Preſſe in entſprechender Weiſe geordnet. Ein anderes Geſetz gewährt den Rechten an den litterariſchen Erzeugniſſen und Werken der Kunſt den nöthigen Schutz. Die Geſetze über Hypothekenweſen, über Theilung des Grund und Bodens, und die allſeitig als nützlich anerkannten Creditvereine werden dazu beitragen die Verhältniſſe des Grundbeſitzes zu befeſtigen und zu ſichern und den Realcredit befördern. Die durch die Beſchlüſſe dieſes Landtags weſentlich geförderten Eiſenbahnunternehmungen werden dem Verkehr ein neues und weites Feld öffnen, und für unſern altberühmten Bergbau läßt ſich von der beſchloſſenen großartigen Unternehmung eines tiefen Stollens für die Zukunft ein neuer Aufſchwung erwarten. Durch die für die Landesuniverſität, für die gelehrten Schulen und die techniſche Bildungsanſtalt bewilligten Summen werden die Zwecke dieſer wichtigen Anſtalten, ſo wie die kirchlichen Intereſſen durch Verbeſſerung der gering dotirten geiſtlichen Stellen weſentlich gefördert werden. Dankenswerthe Anerkennung verdient die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, meine Herren Stände, zu den die Erleichterung des augenblicklichen Nothſtandes in ei-

Digitized by Google

nem Theile unſers Vaterlandes bezweckenden Maßregeln Ihre Zuſtimmung gegeben haben. Doch die beſte Hülfe kam von oben. Die bangen Beſorgniſſe, mit denen wir am Beginn dieſes Landtags in die Zukunft blicken mußten, ſind zum größten Theil geſchwunden, reichlich ruhte der Segen Gottes auf unſern Fluren, und nur einzelne beklagenswerthe Ausnahmen fordern zu aushelfender Thätigkeit auf. So laſſen Sie uns denn, meine Herren Stände, mit dankendem Aufblick zu dem von dem alles Gute kommt, unſer Tagwerk ſchließen: laſſen Sie uns den Geiſt der Eintracht, mit welchem dieſer Landtag ſchließt, ſtets eifrig wahren, laſſen Sie uns nie vergeſſen, daß nur in dieſem Geiſte das Gute gedeihen könne, und aus unſern Arbeiten ſegensreiche Früchte hervorgehen mögen." (Lpz. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt 24 Aug. Mündlicher Mittheilung von Reiſenden zufolge iſt heute Nacht zwiſchen 12 und 1 Uhr das Maindampfboot „Leopold", auf der Bergfahrt von Mainz kommend, zwiſchen Koſtheim und Hochheim in der Dunkelheit auf ein Floß gerannt und, da das Vordertheil des Boots durch den furchtbaren Stoß eingedrückt wurde, ſogleich untergeſunken. Die Schiffsmannſchaft ſowohl als zwanzig Paſſagiere, die ſich auf dem Boote befunden haben ſollen, retteten ſich von dem Boote auf das Floß und von da auf's Land. Das Boot ragt nur etwa 2 Fuß noch über dem Waſſer hervor. Durch die Eiſenbahn ſind die Paſſagiere heute Morgen hieher befördert worden. — Heute Nacht zwiſchen 2 und 3 Uhr zog ein heftiges Gewitter über unſere Gegend. Der Blitz ſchlug in dem benachbarten Rödelheim in die Hofraithe des Stallmeiſters Wöhler ein; Stallung, Remiſen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Sechzig Fuhren Futter und Getreide ſollen in den Flammen aufgegangen ſeyn. (Ob.-P.-Z.)

Belgien.

Rheiniſche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Brüſſel vom 14. Auguſt: „Es herrſcht in unſerer innern Politik eine Windſtille, die wohl bis zur Eröffnung der Kammern im November währen dürfte. Das Polemiſiren einiger Oppoſitionsblätter gegen das Miniſterium, das ſtete Auskramen abſtrakter Theorien und hohler politiſcher Syſteme ohne alle Nutzanwendung auf die Bedürfniſſe des Volks wird nachgerade allen Vernünftigen zum Ekel. Jeder fühlt, daß man ſich mit praktiſchen Fragen beſchäftigen müſſe, und praktiſcher gibt es für den Augenblick keine, als die von der Wiederbelebung einiger bedeutenden Induſtriezweige, und von der Vermehrung der Ausfuhr durch zweckmäßige Handels- und Zollverträge mit den Nachbarſtaaten. Auch in Belgien gehen die Forderungen höherer Schutzzölle gleichen Schritt mit den Klagen über Mangel an Ausfuhr. Ein Argument zu Gunſten höherer Schutzzölle, deſſen man ſich hier jetzt häufig bedient, iſt die Hinweiſung auf die wachſende Zahl der Arbeitsloſen und Hülfsbedürftigen. Die während der letzten Seſſion der Provinzialräthe hierüber veröffentlichten amtlichen Nachweiſen zeugen von der ſteten, wirklich beunruhigenden Vermehrung der Zahl brodloſer Familien. Es gibt Provinzen, in denen die Armen den ſiebenten andere, in denen ſie den ſechſten, eine ſogar, in welcher ſie den fünften Theil der Bevölkerung bilden. In Weſtflandern ſtehen in einigen Dörfern drei Viertheile der Familien auf der Armenliſte. Im Ganzen darf man die Zahl derjenigen, denen es an einem Broderwerbe gebricht, auf 750,000, d. h. auf mehr als den ſechſten Theil der Einwohnerzahl Belgiens anſchlagen. Sehr viel trägt hierzu die in Flandern immer mehr zurückgehende alte Leineninduſtrie vermittelſt Handſpinnens bei, die früher in allen Dörfern eine Menge Hände beſchäftigte. Man hatte gehofft, daß ſich der Abſatz nach Frankreich, in Folge des vorigjährigen Vertrags vom 16. Juli, der unſerm Garn und Leinen dort vor dem engliſchen Vortheile gewährte, wieder heben würde. Im Gegentheil ſinkt er noch ungeachtet dieſer Vortheile, und die Vertheidiger der alten Fabrikationsweiſe, die bis jetzt hartnäckig der Maſchinenſpinnerei entgegengewirkt und bei guten Abſichten das Volk doch irre geführt haben, werden ſich zuletzt überwunden geben müſſen. Wenn von der großen Zahl der Armen die Rede iſt, darf man indeſſen nicht vergeſſen, daß Belgien das, nach Verhältniß ſeines Flächenraums bevölkertſte Land von Europa iſt, und wirklich in einigen Provinzen an Uebervölkerung leidet. Daher gewinnt auch der Gedanke an Auswanderung und Coloniſation allmählig mehr Anhänger. Neben der Geſellſchaft zur Gründung einer Colonie in Guatemala, die bekanntlich ſchon ihr Werk dort begonnen, hat ſich in Brügge eine andere zur Coloniſirung großer Strecken in der braſilianiſchen Provinz Santa Catharina gebildet. Ihr Geſchäftsträger, Hr van Lede, ehemals Ingenieur im Dienſte der Republik Chili, hat bereits von dem Kaiſer von Braſilien die Conceſſion des Eigenthumsrechts auf ein Territorium von 400 Quadratmeilen erhalten, das ſich die Geſellſchaft in einer oder mehreren Strecken frei wählen kann,. Bedeutende Begünſtigungen in Beziehung auf Befreiung von Steuern, Zöllen, Militärdienſt u. dgl. ſind zugleich den Coloniſten auf zwanzig Jahre hin zugeſagt; dieſe Punkte haben indeſſen noch nicht die erforderliche Zuſtimmung der geſetzgebenden Verſammlung erhalten. Da die Geſellſchaft nicht daran zweifelt, daß ihr dieſe nächſtens gewährt wird, ſo hat ſie bereits, nebſt jenem Conceſſionsdekrete, einen Oktavband über Braſiliens Geſchichte, Geſetzgebung, Ackerbau, Handel und Induſtrie, mit beſonderer Rückſicht auf die Provinz Santa Catharina, in Druck gegeben, um die öffentliche Aufmerkſamkeit auf dieſen Gegenſtand zu leiten. Ueber ihre eigenen Statuten und ihre Verhältniſſe zu den Koloniſten hat ſie ſich noch nicht beſtimmt geäußert. Dem Klima nach ſcheint Braſilien ſich beſſer zu einer Colonie für Europa zu eignen als Guatemala. Die neue Geſellſchaft dürfte in dieſer Hinſicht von der älteren Vortheile haben. Dieſe hat dagegen einen Vorſprung, den ſie ſich nun wohl um ſo mehr beeifern wird, zu benützen, damit das begonnene Werk kräftig weiter geführt werde."

Schweiz.

Von der Reuß. 21. Aug. Abermals hat die Tagſatzung eine Sitzung der Aargauiſchen Kloſterangelegenheit gewidmet. Da nämlich bis jetzt keine reglementariſche Schlußnahme in der Hauptſache erfolgt iſt, ſo kam heute die Frage über den Status quo in Berathung. Der Vorort und die katholiſchen Stände finden, Aargau habe durch Verkauf von Kloſterliegenſchaften und Errichtung einer Staatsſchule in der Räumlichkeit aus den Fonds des Kloſters Muri den von der Tagſatzung unterm 2. April 1841 gebotenen Status quo verletzt. Aargau dagegen behauptet der Liegenſchaftsverkauf ſey nur eine Adminiſtrativmaaßregel und die Schulerrichtung liege im Geiſte der Stiftung. Nach mehrſtündigen Debatten ſchritt das Präſidium (Hr. Sigwart Müller) zur Abſtimmung, welche nach herkömmlicher Sitte ohne Reſultat blieb. Für die vom Vorort aufgeſtellte Anſicht, Aargau habe durch die obenangeführten Maaßregeln den Status quo verletzt, ſtimmten $9\frac{3}{2}$ Stände; für die Gegenanſicht ergaben ſich $10\frac{1}{2}$ Stimmen, ſomit keine reglementariſche Mehrheit weder in dieſem noch jenem Sinne. Für den Antrag den Gegenſtand aus Abſchied und Tractanden fallen zu laſſen, votirten

Digitized by Google

7½ Stände; für den Antrag St. Gallens: daß unveränderliche Feſthaltung der Liegenſchaften, Gebäulichkeiten und Fonds in demjenigen Zuſtande ſtattfinden ſolle, wie ſie ſich vor April 1841 befunden, und zwar bis Antrag der Sache — ſtimmten 9½ Stände. Da ſomit auch über die fernere Feſthaltung oder Aufhebung des **Status quo** ſich keine reglementariſche Mehrheit ergeben, ſo bleibt die Frage über den **Status quo im Status quo**. Jedenfalls iſt die Schlußnahme der hohen Tagſatzung vom 2. April 1841, welche die Liquidation des Kloſtervermögens dem Stande Aargau unterſagt, in Kraft, bis dieſer Beſchluß reglementariſch zurückgezogen, und über die Hauptfrage in der Kloſterſache ein Entſcheid getroffen wird, was nach der heutigen Aeußerung der Geſandtſchaft von St. Gallen nicht mehr lange anſtehen ſoll. Die nächſte Zukunft muß dieß enthüllen. — Morgen kommen noch einige Nachzügler zur unſeligen Jännergeſchichte von 1841 in Berathung, nämlich confeſſionelle Trennung im Aargau, Amneſtieempfehlung der Aargauiſchen Verurtheilten ꝛc. (A. Z.)

Frankreich.

= **Paris**, 22. Aug. Das wichtige Zugeſtändniß, welches man in dem erwähnten Artikel des „Journal des Debats“ bezüglich der erzbiſchöflichen Schrift über die Freiheit des Unterrichts findet, läßt hoffen, daß mit der nächſten Kammerſeſſion das Zerwürfniß des Clerus und der Univerſität zu einer dauernden Löſung werde gebracht werden. Das Journal des Debats empfiehlt weitere, offene Debatte dieſer Frage durch die Preſſe und die Kammer, und fährt dann weiter: „Es befinden ſich in der Broſchüre des Hrn. Erzbiſchofs von Paris mehrere Grund-Ideen durchgeführt, die unter ſich verſchieden ſind; ſo antwortet er gegen das Ende zu offenbar dem Werke der HH. Michelet und Quinet, das den Titel führt: „Die Jeſuiten.“ Wir werden uns nicht mit dieſer beſondern Streitfrage befaſſen. Der Erzbiſchof reclamirt aber auch lebhaft die Freiheit des Unterrichts, die von der Charte verheißen wurde. Ueber dieſen Punkt wollen wir ein Wort ſagen. Zuerſt ſchließen wir uns vollkommen dem Wunſche des gelehrten Prälaten an. Ja, wir bedürfen ein Geſetz über die Freiheit des Unterrichts. Die Regierung kann ſich nicht davon losſprechen, es der nächſten Seſſion und gleich zu Anfang derſelben vorzulegen, damit es im Laufe des Jahres discutirt und votirt werden kann. Der Miniſter des öffentlichen Unterrichts iſt ſeit langem bereit, dieß Geſetz vorzulegen, und wir würden es mit Bedauern ſehen, wenn er genöthigt wäre, eine Frage, die ſich immer mehr erſchwert, je länger ſie vertagt wird, noch einmal zu vertagen. Die Freiheit des Unterrichts iſt in der Charte ein Verſprechen. Es ſoll gehalten werden. Man darf nicht länger damit zögern. Wir verlangen die Freiheit des Unterrichts nicht aus denſelben Motiven, wie der Hr. Erzbiſchof; aber wir verlangen ſie ebenſo dringend, als er. Denn dieß Geſetz, wir hoffen es, wird die Lage des Clerus und der Univerſität feſtſtellen. Weit entfernt alſo, eine Einwendung gegen dieſen Theil der Broſchüre des Hrn. Erzbiſchofs zu machen, drücken wir vielmehr denſelben Wunſch aus, wie er. Wir werden ſogar ſagen, daß wir nicht wohl begreifen, warum der Hr. Erzbiſchof ſo ſehr auf dieſem Punkte beſteht. Er weiß wohl, daß die Freiheit des Unterrichts ein eingeſtandenes und anerkanntes Princip iſt. Wozu noch über eine gewonnene Sache plaidiren? Die Debatte betrifft jetzt nur noch die Abfaſſung und Ausfertigung des Beſchluſſes.“

Abbé de Genoude iſt zu Perigueux durchgefallen; von 358 Wählern ſtimmten nur 46 für ihn; Hr. Magne, der conſtitutionelle Candidat, iſt mit 200 Stimmen zum Deputirten gewählt worden; Hr. Duſſolier hatte 112 Stimmen.

Paris, 23. Aug. Der Graf v. Syrakus, Bruder des Königs von Neapel, Neffe der Königin der Franzoſen, iſt in Paris angekommen. — Zu Valenze iſt an die Stelle des Oppoſitionsmannes Delacroix ein conſervativer Bewerber, Leo v. Sieyes, zum Abgeordneten gewählt worden.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 16. Aug. Am vorigen Montag, am Vorabend des Mariä-Himmelfahrtsfeſtes hatte ſich in der Kirche dell' Annunziata eine ungewöhnliche Maſſe Menſchen, meiſt aus der in dieſem Stadttheil wohnenden niedern Claſſe, vereinigt, um den an jenem Tage üblichen feierlichen Functionen beizuwohnen. Der Andrang des niedern Volkes war ſo groß, daß trotz der ſehr geräumigen Kirche, deren Schiff von 24 korinthiſchen Säulen aus weißem Marmor getragen wird, ein furchtbares Gedränge entſtand und es zu allerlei Unordnungen kam, die das Einſchreiten der bewaffneten Macht — einer Compagnie Schweizer, die daſelbſt Wache hielt — nöthig machte. Der Pöbel, dadurch gereizt, ſetzte ſich mit Meſſern und Stileten zur Gegenwehr, die Schweizer drangen auf den Haufen ein; mittlerweile wurde eine Abtheilung Sicilianer vom Wachpoſten an der nahe gelegenen Porta Capuana herbeigeholt, die einige Stücke kleinen Feldgeſchützes mitbrachten; auch fielen vor der Kirche einige blinde Schüſſe. Glücklicherweiſe wurde die Sache bald gedämpft, allein es koſtete doch einige Menſchenleben, und etliche zwanzig Individuen wurden mehr oder minder ſtark verwundet in's Spital gebracht. Die Kirche, durch Blutvergießen entheiligt, bleibt als zum Gottesdienſt unfähig ſo lange geſchloſſen, bis der Erzbiſchof ſie von neuem wieder eingeweiht haben wird. — Die Hinrichtung, welche vorgeſtern hätte ſtatthaben ſollen, unterblieb, weil Ihre Maj. die Königin für den Verbrecher Gnade bei dem König erflehte, der ſeine Strafe in 30jährige Galeere umänderte. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Auguſt. Der Infant Don Francisco de Paula, deſſen ganzes Streben dahin geht, ſeinem älteſten Sohne (geb. 13. Mai 1822) die Hand der Königin Iſabelle zu verſchaffen, ſetzt alle Hebel in Bewegung, um die Erlaubniß auszuwirken, wieder im Palaſt zu wohnen; die neuen Machthaber jedoch, die größtentheils im Intereſſe der Königin Chriſtine ſind, während zwiſchen dieſer und ihrer Schweſter Dona Carlota, der Gemahlin des Infanten, bittere Abneigung obwaltet, wollen nichts davon wiſſen. Um den Infanten zu beſchwichtigen, haben ſie ſeinen älteſten Sohn, den Infanten Don Francisco de Aſis Maria de Bourbon, bisher ſupernumerären Rittmeiſter im Regiment Prinzeſſin Huſaren „wegen ſeiner glänzenden Eigenſchaften und ſeines ausgezeichneten Patriotismus zu Gunſten der Nationalſache“ durch Decret des Kriegsminiſteriums vom 15. Auguſt zum Schwadrons-Chef im Regiment Talavera (erſtes Jägerregiment zu Pferd) befördert. — Der Herzog de la Victoria ließ zu Liſſabon eine Proteſtation abfaſſen, die aber vom Dampfboot Bätis im Hafen Cadiz zurückdatirt iſt und mit folgenden Worten beginnt: „Vor mir, Pedro Gomez de la Serna, Miniſter des Innern und Juſtizminiſter der Expeditionsdiviſion, erſtem Notar des Königreichs, proteſtirt Don Baldomero Espartero ꝛc. gegen Alles, was gegenwärtig in Spanien vor ſich geht, und drückt ſein Bedauern darüber aus, daß er außer Standes war, von den Cortes die Erlaubniß zum Verlaſſen des Königreichs zu begehren ꝛc.“ Brigadier Nogueras, der letzte Kriegsminiſter des Regenten, hat dieſe Proteſtation allen Mitgliedern des diplomatiſchen Korps

Digitized by Google

in Madrid, mit Ausnahme des franzöſiſchen Geſchäftsträgers überſendet.

Großbritannien.

London, 21. Auguſt. In der heutigen Sitzung des Unterhauſes wurde von Hrn. Borthwick die Frage geſtellt, in welcher Eigenſchaft General Eſpartero, der in England angekommen ſey, empfangen werden würde: ob als ein ausgezeichneter, in's Unglück gerathener Mann oder als Regent von Spanien. Sir Robert Peel verſetzte: „Er ſey nicht vorbereitet, eine direkte (beſtimmte) Antwort auf dieſe Frage zu geben. General Eſpartero ſey plötzlich in England angekommen; er (Peel) ſehe den Fall ſo an, als ſey kein Zweifel, daß Eſpartero nach ſpaniſchem Geſetz de jure Regent von Spanien ſey, obſchon er die Funktionen des Amts nicht de facto ausüben könne. Alles was er (Peel) vorerſt ſagen dürfe, ſey, daß Eſpartero in England mit aller ſeinem hohen Charakter gebührenden Achtung und mit Sympathie für ſein Mißgeſchick, wie ſolche ſeine Verdienſte erheiſchen, aufgenommen werden würde. Die gegen ihn in Bezug auf ſeine Politik England gegenüber (in Frankreich) aufgebrachten Anſchuldigungen (nemlich, daß er das engliſche Intereſſe ausſchließend begünſtigt habe;) ſeyen ganz unverträglich mit dem Verfahren, das der Regent eingehalten und mit dem ſtolzen Ton, den er ſtets als Regent von Spanien behauptet habe; Eſpartero habe nie in ſeinen Beziehungen zu England die Pflicht aus den Augen gelaſſen, die er Spanien ſchuldig geweſen. Nichts könne ihn (Peel) bewegen, dem General Eſpartero den Schutz der Regierung Ihrer Maj. zu verſagen." — Eſpartero iſt an Bord des Prometheus am 19 Auguſt bei Falmouth angekommen und von da nach eingeholter Vergünſtigung der engliſchen Regierung mit demſelben Steamer nach Havre abgegangen, woſelbſt er geſtern früh anlangte, um ſeine Gemahlin abzuholen. Die Herzogin von Victoria, die zwei Tage vorher von Paris zu Havre eingetroffen war, begab ſich zu ihm an Bord. Der Prometheus war Morgens um halb 7 Uhr auf der Rhede von Havre erſchienen, und fuhr ſchon um 9 Uhr wieder zurück nach der engliſchen Küſte. Eſpartero iſt nicht an's Land geſtiegen. Zu Falmouth wurde er mit einer Salve von 21 Kanonſchüſſen begrüßt; zu Havre nahm man keine offizielle Notiz von ihm.

Großes Aufſehen macht gegenwärtig zu **London** ein in den Times veröffentlichtes Edict der Inquiſition zu Ancona gegen die Juden. Es iſt in 11 Artikel gefaßt, vom 24 Juni 1843 datirt, und unterzeichnet vom Großinquiſitor Frater Vincenzo Salina und (für den Kanzler) von Don Vitaliano Burattini. Die Authenticität muß dahin geſtellt bleiben. Der Inhalt iſt die erneute Einſchärfung der päpſtlichen Disciplinarverordnung für die Ghettos (Judenbezirke) zu Ancona und Sinigaglia.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Aug. Heute ſtarb hier die junge Großfürſtin Alexandra, erſtgeborne Tochter des Herzogs von Leuchtenberg, in Folge langwieriger Krankheit. Sie war am 19. April 1840 geboren. (J. de St. Petersb.)

St. Petersburg, 14 Aug. Se. Maj. der Kaiſer hat an den Director der hieſigen Poſten, geheimen Rath Prianiſchnikow, folgendes Schreiben gerichtet: „Herr geheimer Rath Prianiſchnikow! Indem ich Sie mit den Vollmachten zum Abſchluß von Poſtverträgen mit Oeſterreich und Preußen im Verein mit den Bevollmächtigten dieſer Mächte verſah, war ich verſichert, daß Sie ſich dieſes Auftrages mit Erfolg entledigen würden, und mit Vergnügen ſehe ich, daß Sie durch die beiden, von Ihnen unterzeichneten und mir zur Genehmigung vorgelegten Conventionen, meine Erwartung gerechtfertigt haben. Die von Ihnen nach der vorher von mir genehmigten Grundlage feſtgeſtellten Stipulationen werden, indem ſie die Correſpondenz ſo viel als möglich erleichtern, dazu beitragen, die Poſt- und Handelsbeziehungen Rußlands mit dem Auslande immer mehr zu entwickeln, und ich bezeige Ihnen für dieſe neue Arbeit meine beſondere Zufriedenheit. Ich bin Ihr wohlgeneigter Nicolaus. Lager bei Zarskoje-Selo, am 23. Juli 1843." — Die aus deutſchen Zeitungen kommende Nachricht von der Einnahme der Stadt Chiwa durch die Bokharen iſt ungegründet. Der Emir der Bokharen war allerdings mit einem beträchtlichen Heere gegen Chiwa in's Feld gezogen und hatte die Stadt Khesaraſpe zu belagern begonnen, als er am 26 Mai durch eine Truppenabtheilung unter Muhammed Emin, Bruder des regierenden Fürſten Rachim-Kuli-Khan, geſchlagen ward. Außer einer großen Anzahl Gefangener wurde faſt die ganze Artillerie der Bokharen, eine große Menge Waffen, Kiwitken, Munition, Lebensmittel, ja ſelbſt das Zelt des Emirs der Bokharen von den Khiwenzen erbeutet. Nach dieſer Niederlage kehrte der Emir mit dem Reſt ſeiner Truppen in aller Eile in ſein Chanat zurück. Dieſe Nachricht erhalten wir aus Chiwa vom 6. Juni und ſie werden durch andere aus dem Innern Aſiens beſtätigt.

Neueſte Nachrichten.

═**Paris**, 24. Aug. Die Nachrichten aus Barcelona ſind noch immer gleich ungünſtig. Ein Schreiben aus Bayonne ſagt: Zu Barcelona regieren die Emeute und der Schrecken. Die Gutgeſinnten fliehen; die Auswanderung iſt ſchon beträchtlich; die Kaufmannsbuden waren geſchloſſen, obſchon die große Majorität der Bevölkerung und der Miliz dieſer Bewegung fremd iſt, die offenbar von der Junta nur in der Abſicht provocirt wurde, ihre oberſte Gewalt zu verlängern. Die Heftigkeit der Factioſen giebt ihnen das Uebergewicht über die Beſonnenen. Die Generale zaudern, die Linientruppen gegen die Anhänger der Junta zu gebrauchen. Dieſe hat Deputirte nach Madrid geſchickt um ihre Beſchwerden auseinander zu ſetzen. Prim verliert ſeine Popularität, ſobald er gegen die Barceloneſen, ſeine Landsleute, einſchreitet. Die Union das Organ der Junta und der Radicalen, das die Miſſion zu haben ſcheint, die Grundſätze der franzöſiſchen Republikaner von 1793 und der jetzigen Communiſten in Spanien zu verbreiten, giebt ein demokratiſches Programm zum Beſten, welches folgende Forderungen ſtellt: Vereinigung der Deputirten der Provinzialjunten zur Bildung einer Centraljunta; Bildung von Freiwilligenbataillons; Anweiſung einer Summe von wenigſtens 5 Realen für alle Arbeitsloſen; Beſtreitung aller Ausgaben für die Nationalfreiheit auf Unkoſten ihrer Gegner; Prozeſſirung und Hinrichtung aller Anhänger des Tyrannen Eſpartero; Beſtrafung derjenigen, welche der Nationalſouveränetät entgegenarbeiten. — Man ſpricht davon, daß Hr. Salvandy abermals als Geſandter nach Madrid abgehen werde.

⊙**London**, 22 Auguſt. Geſtern morgens landeten Prinz Joinville und der Herzog von Aumale zu Woolwich, wo ſie mit k. Salutirung begrüßt wurden. Sie langten Nachmittags 3 Uhr mit einem Spezialtrain in Windſor zum Beſuche der Königin an. Von dort werden ſie Ihre Maj. nach London begleiten und der Prorogation des Parlaments beiwohnen.

Digitized by Google

(Kgl. Hoftheater). Herr Grunert, Regiſſeur des Hamburger Stadttheaters, hat durch ſein bisheriges Gaſtſpiel den ausgezeichneten Ruf, der ihm vorausgegangen, in vollem Maße gerechtfertigt. Er trat in den Räubern als „Franz Moor“, im Glöckner von Notredame als „Quaſimodo“, dann als „Nathan der Weiſe“, als Ludwig XI. und geſtern als „Mephiſtopheles“ in Göthes Fauſt mit einem Erfolge auf, wie ihn nur wahrhaft begabte, denkende Künſtler zu erringen im Stande ſind, und ihn zu erringen verdienen. Das grauſe Bild Ludwigs XI. gab Hr. Grunert insbeſondre mit erſchütternder Wahrheit, origineller Auffaſſung und meiſterhafter Conſequenz der Durchführung bis in den kleinſten Zügen. Nicht geringern Beifall fand Hr. Grunert in der Rolle des Mephiſtopheles, in welcher er namentlich das ironiſche und humoriſtiſche Element mit vielem Glücke hervorhob. Einzelne Stellen ſprach Hr. Grunert ſo trefflich, wie wir ſie von keinem andern Darſteller noch gehört zu haben uns entſinnen, ſo z. B. den bedeutungsvollen kurzen Monolog vor dem Eintritte des Schülers. Hr. und Mad. Dahn, als Fauſt und Gretchen boten die ganze Vollendung ihres gediegenen Spieles auf, ſo daß dieſe Darſtellung des Fauſt für eine des hohen Werthes der Dichtung vollkommen würdige gelten durfte.

Vermiſchte Nachrichten.

Ueber die zum Erſtenmale am 18. d. zu Wien auf dem Joſephsſtädter Theater aufgeführte neue komiſche Oper von Lortzing: „Der Wildſchütze“, mit frei nach Kotzebue bearbeitetem Text, ſagt eine Kritik des „Adlers“: „Das ſeltene und verdiente Glück, welches Lortzing's „Czar und Zimmermann“ überall in ganz Deutſchland machte, hat den Dichter und Componiſten bewogen, ganz auf demſelben Wege fortzuſchreiten, ſich ſelbſt ſeine komiſchen Sujets zuzurichten und die geeigneten Stellen in Muſik zu ſetzen; demnach erſcheinen ſeine Werke mehr als Luſtſpiele mit Geſang, als daß ſie auf den ſtrengere Anforderungen gebietenden Titel: komiſche Oper, Anſpruch haben. Beſonders dürfte die heute gegebene, obgleich auch ſie bereits auf den meiſten deutſchen Bühnen gegeben wurde, demſelben nicht entſprechen. Schon der Text, Kotzebue's „Rehbock“, der als Luſtſpiel der leichteſten Gattung — man dürfte es eher Poſſe nennen — gut geſpielt ein Stündchen zu amuſiren vermag, iſt durch die lange Dehnung, die es in den Händen des Componiſten erfahren, ſchleppend und langweilig geworden, und jedenfalls wäre eine Verkürzung desſelben von erſprießlicher Wirkung. Die Muſik, im Ganzen charakteriſtiſch und den gebotenen Situationen anpaſſend, bietet wenig einzelne Nummern, die beſonders hervorragen, keine einzige jedoch, die ſich einer aus „Czar und Zimmermann“ anreihen dürfte; als die gelungenſte derſelben können wir das Lied der Baronin mit dem darauf folgenden Enſemble vor dem Finale des erſten Aktes herausheben. Auch iſt dieſer Akt noch am Reichlichſten bedacht, denn er enthält noch ein launiges Duo, das A B C, welches zwar ſehr leicht behandelt, aber doch von komiſcher Wirkung iſt. Dasſelbe können wir der Billardſcene des zweiten Aktes nachrühmen; dieſer Akt enthält noch ein hübſches Quintett, welches aber einige Reminiszenzen aus Caraffa's „Kammerdiener“ enthält. Eine Baß-Arie als Entrée des dritten Aktes und vor dem Schluſſe desſelben ein ſehr gutgedachtes Vokalquartett ſind es noch, die uns für ſo manches Schale und Unerquickliche der Bearbeitung des Textes, wie der unterlegten Muſik ſchadlos halten müſſen.“

Im Invalidenhotel zu Paris befinden ſich nach einer Angabe im Moniteur: 152 Blinde, 11 denen beide, 309 denen ein Bein, 8 denen beide, 224 denen ein Arm abgenommen, 235 Gelähmte, 12 Fallſüchtige, 29 Geiſteskranke, 8 mit ſilberner Naſe und Kinn, 131 Hinkende, 23 denen in Rußland die Füße erfroren, 130 deren Hände verſtümmelt, 1020 mit anderen Wunden, 175 von Stiftungen unterhaltene, 511 ſiebenzigjährige, 83 achtzigjährige — zuſammen 3012 Invaliden. In der Regel werden jährlich 200 aufgenommen und 140—150 ſterben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Aug. Conſols $94\frac{3}{8}$

Paris, 23. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amſterdam, 22. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{3}{8}$; 5 pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{16}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{3}{4}$; Ard $18\frac{5}{8}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{3}{8}$

Frankfurt, 23. Aug. 5pCt. Met. $112\frac{7}{8}$; 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt 78. Bankactien 1994. Integr. $52\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 21. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{5}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1631 in CM.

München, 24 Aug Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{7}{8}$, G. $101\frac{5}{8}$ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt Br. 113, G. $112\frac{5}{8}$, detto à 4pCt Br $102\frac{1}{4}$, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G — detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br. $102\frac{3}{4}$ G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 27. Auguſt: »Das Lied von der Glocke von Schiller«, von Hrn. Grunert. Hierauf: »Das Anekdotenbüchlein«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Caſtelli. Zum Beſchluße: »Der Eſſighändler«, Schauſpiel von Vogel. (Hr. Grunert — Dominique als letzte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Aug ſind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Baron v. Berlichingen, Oberlieutenant von Stuttgart; Holl, Bürger von Wien; Mailly, kgl. Obſervator von Brüſſel; de Tymowsky, kaiſ. ruſſ. Staatsrath und Präſident der polniſchen Bank; Einſtein, Fabrikant von Jebenhauſen; Turner und Leeves, Rentiers aus England; Hartung, Pfarrer von Illerburg; Deybach, Inſtituts-Director von Leutrach; v. Savigny kgl. preuß. Staatsminiſter, und Schöpke, k. preuß. Juſtizrath von Berlin; Wintgens und Beder, Advokaten aus Holland. (Gold. Hirſch) Hr. Spies, k. preuß. Regierungspräſident von Berlin. (Gold. Hahn.) HH. Ellersdorfer, Oberaufſeher von Lindau; Se. Durchl. Fürſt Alexander von Hohenlohe, Domprobſt von Großwardein. (Schw. Adler.) Hr. Seidl, Regiſſeur von Weimar. (Gold. Kreuz.) HH. Rex, Kfm. von Bamberg; Roth, Kaufm. von Hanau; Mad. Moſer, Priv. von Memmingen; Helena Edle v. Lacroix, aus Frankreich. (Bl. Traube.) HH. v. Moosham und Baron v. Boudeville, Gutsbeſitzer von Augsburg; Butſchek, Tuchhändler und Baron v. Schönſtein von Wien; Lange, Kfm. von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Zimmermann, Rathſchreiber von Conſtanz; Wierer, Priv. von Innsbruck; Enzler,

Digitized by Google

Stud. und Metzler, Maurermeiſter von Augsburg; Popp, Bürger von Deggendorf.

Geſtorbene in München.

Den 23. Auguſt: Eliſabeth Ruſſy, Kammerdienerswittwe, 73 J. alt. Den 24. d.: Joſepha Zametzer, Hofbeltzerstochter. 30 J. alt; Joſeph Gerold, Maurer von Hall in Tyrol, 24 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 26. Auguſt 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſſl.	Schäſſl.	Schäſſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2058	2023	35	18	13	—	—	—	41
Korn	851	831	20	14	47	—	—	—	40
Gerſte	104	88	16	10	52	—	42	—	—
Haber	903	694	209	7	47	1	—	—	—

Bekanntmachungen.

450. (3a) Das

Königliche Landgericht Aichach

erkennt in der Streitſache der Barbara Stock ledigen Dienſtmagd von Rothenburg gegen den abweſenden Joſeph Aſam Schuhmachergeſellen von Unterwittelsbach pto. pat. et alim. nach kollegialer Berathung zu Recht,

1) daß die Klage für abgeläugnet zu halten und der Beklagte ſeiner Einreden verluſtigt ſey,

2) die Klägerin den innerhalb 30 Tagen anzutretenden Beweis zu liefern habe, daß der Beklagte am Faßnachtſonntag 1840 ihr in Unehren beigewohnt habe.

Expensis suspensis.

Aichach den 17. Juli 1843.

Der königliche Landrichter

Wimmer.

---

444. (2b)

Verſteigerung.

Donnerſtag den 31. Auguſt 1843 und an den folgenden Tagen werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Wilhelminiſchen akademiſchen Gebäude nächſt der St. Michaels-Hofkirche im zweiten Stockwerke mehrere alte Meubles, Käſten, Bücherrepoſitorien, Tiſche und eine beträchtliche Quantität ausgetrockneter Bretter in großen und kleinen Parthien, ſ. a. gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Kaufluſtige werden mit dem Bemerken höflichſt eingeladen, daß dieſe Gegenſtände täglich zur beliebigen Einſicht bereit ſtehen.

Hirſchvogl,
Stadtgerichtsſchätzmann.

Pferde- und Wagenverſteigerung.

445. (2b) Dienſtag den 5. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in der Brudergaſſe Haus Nr. 1 zwei Wagenpferde Fuchs-Stuten 15 Fäuſte hoch nebſt Geſchirr, dann eine hellbraune Stute 15½ Fäuſte hoch, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, ferners mehrere gebrauchte Pferdgeſchirre ſo wie ein Coupée und drei Charabanc an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert wozu Kaufsliebhaber eingeladen ſind.

Die Verkaufsgegenſtände konnen vom 4. September an in genannter Behauſung beſichtiget werden.

Hirſchvogel,
Stadtgerichtsſchätzer.

No. 1192
525

BANQUE NATIONALE DE GRÈCE.

3e Période.

PREMIER DIVIDENDE DE 1843.

Le Dividende à répartir pour le premier semestre de l'année 1843, a été réglé par la Direction de la Banque, ainsi qu'il résulte des Etats ci-annexés A, B et C, à . . . . 39. 60.
Il a été en outre versé au fonds de réserve . . . . 1. 23.
Total acquis par chaque action de 1000 Dr. payée en totalité . . . . Dr. 40. 83.

Les actions sur lesquelles tous les versemens n'ont pas été effectués, recevront un Dividende proportionnel à raison de Dr. 9. 90. par chaque versement de 250 Dr.

Le paiement sera effectué, savoir:
pour les actions *nominatives*, sur présentation des titres; (a)
pour les actions *au Porteur*, sur remise des coupons;
pour les actions, à l'égard des quelles il n'a pas encore été délivré de titres définitifs, sur présentation des promesses d'action.

Ce paiement sera fait:
à Athènes, à la Caisse de la Banque, à partir du 6 (18) courant,
à Paris, chez MM. de Rothschild Fréres } à partir du 6 (18) août prochain.
à Vienne, chez M. Simon G. Sina }

Les actionnaires possédant des promesses d'action, qui désirent recevoir leur dividende dans l'une de ces dernières places, doivent l'annoncer sans retard à la Direction de la Banque.

Athènes le 1 (13) Juillet 1843. *Le Directeur* (Signé) G. Stauros.

(a) MM. les actionnaires qui possèdent des actions nominatives, ont déjà été prévenus qu'ils peuvent nommer un fondé de pouvoirs à Athènes, lequel déposera à la Banque l'acte de procuration, et sur présentation du récepissé qui lui en sera délivré, encaissera à chaque semestre les Dividendes de son constituant.

Digitized by Google

A) SITUATION DES COMPTES LE 1 (13) JUILLET 1843 AU MATIN.

Actif.	Drachmes	L.
Actionnaires pour les versemens restant à effectuer	639,500	—
Caisse en Espèces (1)	431,987	6
Lettres et Billets escomptés	498,221	68
Obligations hypothécaires Capital 2,986,135 3 / Obligations hypothécaires Intérêts 2,688,950 80	5,675,085	83
Prêts sur matières d'or et d'argent	4375	97
Débiteurs divers	7468	34
Frais courans 18,753 15 / appart' au 1r semestre 1843 17,073 15 / Reste pour Loyer payé d'avance	1680	—
Frais de 1r Etablissement 17,104 71 / appart' au 1r semestre 1843 1000 —	16,104	71
Effets divers	855	—
Recouvremens en retard Lettres et Billets (2)	23,611	
Recouvremens en retard Obligations hypothécaires	38,545	34
Recouvremens en retard Prêts sur gages	26	25
Avances pour frais de poursuites	1903	22
	7,339,364	40

(1) Il y a en outre en Caisse en Billets de Banque . . . . . Dr. 218,500
Le montant des Billets en circulation est de . . . . . Dr. 491,500
Total des Billets créés Dr. 710,000

Passif.	Drachmes	L.
Capital	3,963,000	—
Billets de Banque en circulation	491,500	—
Sommes en dépôt	36,369	80
Escomptes de Lettres et Billets 27,549 69 / appart' au 1r semestre 1843 22,380 34 / produit du réescompte	5169	35
Intérêts de prêts hypothécaires 2,823,604 36 / appart' au 1r semestre de 1843 134,653 56 / produit du réescompte	2,688,950	80
Intérêts sur matières d'or et d'argent 315 13 / appart' au 1r semestre de 1843 191 44 / produit du réescompte	123	69
Créditeurs divers	1065	59
Dividende du 1r semestre de 1842 non réclamé	1046	97
Dividende du 2d semestre de 1842 id. id	3827	82
Fonds de réserve	3510	19
N. P. Zosimas	195	33
Profits et pertes	144,604	86
	7,339,364	40

(2) Sur le montant en retard des Lettres et Billets, la somme de Dr. 19,950 — a été déjà assurée par hypothèque prise sur des propriétés immeubles de quadruple valeur.

B) SITUATION DU COMPTE DE PROFITS ET PERTES LE 1 (13) JUILLET 1843 AU MATIN.

Actif	Drachmes	L.
Report du 2d semestre de 1842	1835	22
Intérêts sur lettres et billets	22,380	34
D° sur prêts hypothécaires	134,653	56
D° sur matières d'or et d'argent	191	44
Profits divers	3617	45
	162,678	1

Passif	Drachmes	L.
Frais courans	17,073	15
D° de 1r Etablissement	1000	—
Solde à nouveau	144,604	86
	162,678	1

C) DISTRIBUTION DES BÉNÉFICES.

Les bénéfices nets du 1r semestre de 1843 s'élevant à Dr. 144,604. 86, sont répartis comme il suit:

						Drachmes	L.
Dividende régulier pour le capital versé de Dr. 3,323,500, à raison de 3½ pCt., soit		35. —	par action de 1000 Dr.		Dr.	116,322	50
Idem supplémentaire, prélevé sur Dr. 20,384. 13 de bénéfices excédants, à raison de 75 pCt.		4. 60	id. id	Dr.	15,288. 10		
Ensemble		39. 60					
Fonds de réserve	20 pCt.	1. 23	id id	Dr.	4076. 83	20,384	13
Total acquis par action de 1000 Dr.		40. 83					
Allocation à l'administration de la Banque	5 pCt.				1019. 20		
Total distribué						136,706	63
Reste à reporter au semestre suivant						7898	23
Somme égale					Dr.	144,604	86

Le Directeur
(Signé) G. STAUROS.

Le Chef de la Comptabilité
(Signé) Et. A. Pappas.

Digitized by Google

// Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 207.** 29. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. Erlangen: Schluß des Feſtes. Doctorcreirungen. Nürnberg. Aſchaffenburg: Errichtung einer Forſt-Lehranſtalt. Speyer. — Preußen. Koblenz: Tod des Weihbiſchofs Günther. — Großh Heſſen. Mainz: Das verunglückte Dampfboot. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat** Bologna: Mißlungenes Complott und Straßenräuberei. — **Großbritannien.** — **Schweden und Norwegen.** Wohlbefinden des greiſen Königs. — **Neueſte Nachrichten.** Vergleich der Junta von Barcelona mit Prim und Arbuthnot. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Erlangen, 29. Aug. Das ländliche Feſt, das die Stadt den Gäſten zu Ehren veranſtaltet hatte, bildete den Schlußſtein des Säcularjubiläums, und war in der That geeignet, es würdig zu beſchließen. Es war eine Menſchenmenge zugegen, wie man ſie nur bei großen Volksfeſten zu ſehen gewohnt iſt. An die feſtliche Veranſtaltung ſelbſt kann man nur mit dankenswerthem Lobe herantreten: Speiſen und Getränke (kalte Küche und Bier) die Hülle und Fülle, und, als es dämmerte, eine Umwandlung des Schloßgartens in einen mährchenhaften Strahlenglanz. Die hintere Façade des Univerſitätsgebäudes, das Muſeum auf der einen, und die Anatomie auf der anderen Seite, ſowie das Oval des Baſſins an der großen Fontaine, waren mit unzähligen Lampen beſetzt, die von Ferne wie brennende Linien ausſahen, und die hoch aufragenden Pappeln, ſowie die niederen Bäume und Büſche der Alleen und Bosquets des Gartens in ein eigenthümlich erhelltes Mattgrün verſetzten, welches mit den dunkeln Schlagſchatten der entfernteren Partien und dem ſchwarzen Firmament in der windloſen Nacht einen unvergleichlichen Gegenſatz bildete; dabei flogen zuweilen in gemäßigter Entfernung von dem für das Feſt beſtimmten Platze farbige Leuchtkugeln und Feuergarben auf, und Muſik ertönte. Heute früh verließen Erlangen die meiſten Gäſte wieder, theils zu Wagen, theils zu Fuß — Unter den von der theologiſchen Facultät **honoris causa** creirten Doctoren befinden ſich: die Conſiſtorialräthe Kapp, Ranke, Burkhardt und Schnürlein aus Bayreuth und Ansbach, Stadtpfarrer Kraus aus Augsburg, die Pfarrer Peterſen, Petri und Schorch, Profeſſor und Univerſitätsprediger Thomaſius in Erlangen und Prof. Philippi. Von der juriſtiſchen Facultät wurden unter Andern creirt: Miniſter v. Abel, Miniſterialrath v. Zenetti, Advokat Krafft in Nürnberg, Stadtgerichtsdirector Wülfert in Schweinfurt, Landrichter Meinel und Advokat Schnürer in Erlangen, Regierungs-Director Hufſell, Oberpoſtamtsdirector Miniſter v. Nagler in Berlin (der vor 40 Jahren in Erlangen ſtudirte), Bürgermeiſter Binder in Nürnberg, Hofrath Rau in Annaberg, Frhr. v. Rotenhan (der Landtagsabgeordnete), Appellationsrath Arnold in München, und der Jubelſtudioſus, der quiesz. Kammeramtmann Heim aus Neuſtadt a. d. Aiſch. Von der mediciniſchen Facultät unter Andern: v. Türkheim und Profeſſor Martius in Erlangen; von der philoſophiſchen: Regierungspräſident Frhr. v. Andrian, Oberbaurath v. Gärtner, und Prof. Schwanthaler in München; Staatsrath Deleſſert in Paris; Hr. Hermann Beckh in Nürnberg. (Nürnb. Korreſp.)

Nürnberg, 27. Auguſt. Vom 20. bis 26. d. ſind im hieſigen Kanalhafen 34 Schiffe eingelaufen, worunter 4 leer, 4 mit Perſonen, 26 mit 11,946 Ztrn. Gütern. Abgegangen ſind in derſelben Zeit 33 Schiffe, worunter 19 leer, 7 mit Perſonen, 7 mit 916 Ztr. Gütern. Totalverkehr 67 Schiffe, 12,862 Zentner Güter. (N. K.)

Aſchaffenburg, 25. Aug. Die lebendige Freude, womit die hieſigen Einwohner in jedem Jahre das hohe Geburts- und Namensfeſt Se. Maj unſeres allgeliebteſten Königs zu begehen gewohnt ſind, wurde an dem heutigen dießjährigen Doppelfeſttage durch die frohe Kunde einer neuen, unſerer Stadt zu Theil gewordenen königlichen Gnade erhöht und verherrlicht. Dieſen Morgen geruhten Se. k. Majeſtät den Bürgermeiſter v. Herrlein zu Sich zu berufen und Allerhöchſtſelbſt ihm allergnädigſt zu eröffnen, daß Sie die Errichtung einer Forſt-Lehranſtalt in der Stadt Aſchaffenburg beſchloſſen haben. Als der Bürgermeiſter aus dem Schloſſe trat, und dieſe Freudenbotſchaft dem auf dem Schloßplatze zur heutigen Parade ausgerückten königl. Landwehr-Bataillone mittheilte, brach ſogleich die geſammte Mannſchaft, mit allen treuen Aſchaffenburgern für dieſe neue, ihren Wohlſtand ſo überaus fördernde ausgezeichnete Wohlthat von dem heißeſten Danke erfüllt, in den begeiſtertſten dreimaligen Lebehochruf für den königlichen Gnadenſpender und Landesvater aus. (Aſchaffenb. Z.)

Speyer, 25. Auguſt. Rudolph von Habsburg's Monument, von Schwanthaler ausgeführt, iſt in unſrem Dome nun aufgeſtellt, — im ſ. g. Königschor, an der Stelle, an welcher Rudolph's Gebeine beigeſetzt ſind, — gerade gegenüber dem Grabe und Grabmale Adolph's von Naſſau. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Koblenz, 24. Aug. Geſtern Abend traf durch Eſtafette die Nachricht hier ein, daß der hochwürdige Weihbiſchof von Trier, **episcopus Sinensis in part.**, Dr. Günther, am 22 d. M daſelbſt geſtorben ſey. Der Dahingeſchiedene iſt als Gelehrter und hiſtoriſcher Schriftſteller rühmlichſt bekannt und war in der ſchwierigen Periode während der Sedisvacanz nach dem Tode des ſeligen Biſchofs von Hammer Bisthumsverweſer. (Fr. O.-P.-Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 25. Auguſt. Der mitgetheilten Nachricht von dem das Maindampfboot „Leopold" betroffenen Unglück fügt die Mainzerzeitung noch hinzu, daß die auf dem Boote befindlichen Güter nicht mitgeſunken ſind, ſondern alle gerettet und noch geſtern Abend mit dem Maindampfboote „der Verein" unbeſchädigt an ihre Beſtimmung abgeſandt wurden. Auch wird behauptet, daß nicht allein die

Digitized by Google

Dunkelheit der Nacht, ſondern vielmehr der Umſtand, daß die Führer des Floßes die Signallaterne, wie es die Regierungsverordnung vorſchreibt, nicht aufgeſteckt hatten, das Unglück herbeigeführt habe, eine Behauptung, die ſich jedenfalls durch die weitere Unterſuchung und Verhandlung der Sache näher herausſtellen wird.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Am 21. trafen der Herzog und die Herzogin von Nemours in dem Uebungslager bei Plelan in der Bretagne ein. Sie nahmen ihre Wohnung auf dem Schloſſe St. Malo du Baignon bei dem Grafen von Cheffontaines, einem ehemaligen Legitimiſten, deſſen Schloß einſt ein Hauptquartier der Chouansbanden geweſen war, der aber jetzt mit der Juliusdynaſtie ausgeſöhnt iſt. — Eine Geſellſchaft für die komiſche Oper iſt im Begriff, ſich zu Breſt nach den Marqueſasinſeln einzuſchiffen. Sie nimmt ein vollſtändiges Theater mit ſich, welches in einer Viertelſtunde aufgeſchlagen werden kann.

Das franzöſiſche Cabinet hat gleich nach der Erklärung der Großjährigkeit der Königin von Spanien am 8. d. die Legitimität der proviſ. Regierung von Madrid anerkannt. — Dem Vernehmen nach hat der König den bisherigen Geſandten am Berliner Hof, Grafen Breſſon, zum Geſandten in Spanien ernannt. Indeſſen ſoll Hr. v. Breſſon erſt nach Majoritätserklärung der Königin Iſabelle durch die Cortes auf ſeinen neuen Poſten abgehen. Der neue Geſandte für Berlin iſt noch nicht offiziell beſtimmt, der Marquis v. Dalmatien, der dieſer Tage wieder auf ſeinen Poſten nach Turin abgegangen, ſcheint die meiſten Ausſichten zu haben. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Privatnachrichten aus **Bologna** vom 19. melden folgendes. Eine durch ganz Mittel- und Unter-Italien verzweigte Verſchwörung iſt endlich in Ausbruch gekommen. Hierſelbſt ſind jedoch die anfänglich politiſchen Abſichten in gemeine Straßenräuberei (Brigandage) ausgeartet. Gegen 5 bis 600, nach andern weit mehr wohlbewaffnete und mit Munition verſehene Individuen, meiſt politiſche Flüchtlinge, Schmuggler und Facchini haben ſich, nachdem ihr Anſchlag, Bologna zu überrumpeln, entdeckt und vereitelt worden, ins Gebirg ob Savigno und Bazzano zurückgezogen. Die urſprünglichen Leiter der Bewegung, unter denen man den jungen Marcheſe Sanaro, einen jungen Grafen Zambeccari und einen piemonteſiſchen Exoffizier Melara nennt, haben ſich aus dem Staube gemacht. Jetzt ſollen ein gewiſſer Lambertini von Bologna, zwei Brüder Muratori von Bazzano, wovon der eine, ein Doktor, ſchon 1831 in ein Complot verflochten war, ein Kornhändler von Bazzano und ein ehemaliger Gendarm Toni von Bologna, an der Spitze der Inſurgenten oder Banditen ſtehen. Ein Hauptmann der Gendarmerie, der dieſelben mit einem Corps Gendarmen und Freiwilligen verfolgen wollte, wurde in Savigno mit mehreren ſeiner Leute ermordet. Die Regierungscaſſe, auf die man es auch abgeſehen hatte, iſt in den Palaſt des Cardinals gebracht worden, woſelbſt auch der Commandant des zweiten Fremdenregiments Graf v. Sallis-Zizers ſein Hauptquartier hält. Vor dem Palaſt ſind zwei Kanonen aufgefahren; eine Grenadiercompagnie hat die Wache. Sämmtliche Offiziere der Garniſon ſind in die Kaſernen conſignirt (?). Am 15 und 16. wurden drei Compagnien und am 18. ein Detachement von 40 Mann vom erſten Fremdenregiment gegen die Inſurgenten ausgeſandt. Dieſe Truppen ſind bei Vergatto, päpſtliche Nationaltruppen bei Bazzano poſtirt. Den Oberbefehl führt der Gendarmeriehauptmann Cavanna. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Aug. In der geſtrigen Sitzung des Oberhauſes wurde die Bill über die Bewaffnung von Veteranen im Comité berathen und ſofort die Bill, durch welche die Ausfuhr von Maſchinen freigegeben wird, unter großem Widerſpruch des Grafen Stanhope zum zweitenmale verleſen. — Eine Anzahl der nicht in Oxford wohnhaften Mitglieder der akademiſchen Verſammlung hat dem Vicekanzler der Univerſität in einem gemeinſamen Schreiben ihr ernſtliches Bedauern über das Verfahren ausgedrückt, welches er in Bezug auf Dr. Puſeys bekannte Predigt eingeſchlagen habe. Sie proteſtiren gegen die Deutung des Statuts, kraft welcher Dr. Puſey gegen die allgemeinen Grundſätze der Juſtiz zu einer Strafe verurtheilt worden ſey, ohne daß man ihm die Mittel zur Erläuterung oder Vertheidigung gewährt habe. Das Schreiben iſt unter Andern von dem Handelsminiſter Gladſtone, von Lord Dungannon, von mehreren Juſtizbeamten und Geiſtlichen unterzeichnet. — Vor das Polizeigericht zu Brentford wurde vor einigen Tagen ein etwa 60jähriger Mann von anſtändigem Aeußern gebracht, der am Sonntag in der Kirche zu Chiswick, nachdem der Geiſtliche ſeine Predigt geſchloſſen hatte, durchaus die Kanzel beſteigen und ebenfalls eine Predigt halten wollte. Man redete ihm ab, er geberdete ſich aber ſo ungeſtüm, daß man ihn mit Gewalt in ein gegenüber liegendes Wirthshaus brachte und ihm dort, da ſeine augenfällige Verrücktheit bis zum wahnſinnigen Toben ſtieg, die Zwangsweſte anlegte. Aus ſeinen Reden und Papieren geht hervor, daß er ſich für den wiederaufgelebten Zoroaſter hielt und mit dem Plane umging, des Prinzen von Wales habhaft zu werden, um ihn dem Unterricht der ketzeriſchen Irrlehrer zu entziehen, denen er nach ſeinem Wahne jetzt anvertraut iſt. Der Verhaftete erklärte, daß er zu gedachtem Zwecke nach Windſor unterwegs geweſen ſey, verweigerte aber jede Mittheilung über ſeinen Namen und Stand, da er offenbar verrückt iſt, ſo ſandte ihn das Gericht in das Narrenhaus zu Hanwell, um den Kronprinzen vor ſeinen Planen ſicher zu ſtellen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 18. Auguſt. Es iſt ſchon geſagt worden, daß der König, der bei Gelegenheit der letzten großen Paraden auf Ladugårdsgärde zu Pferde erſchien, ſeit 5 Jahren kein Pferd beſtiegen habe. Seitdem ſcheint Se. Majeſtät beſondern Geſchmack am Reiten wieder bekommen zu haben, indem er faſt täglich Promenaden zu Pferde macht, entweder zum Thiergarten, zum Luſtſchloß von Bellevue, wo der junge Prinz Nikolaus ſich jetzt befindet, oder zu irgend einem andern nahgelegenen Luſtgarten. Daß Se. Maj. dabei, ſeines hohen Alters ungeachtet, ebenſoviel Lebhaftigkeit als jemals zeigt und oft die Kräfte des Pferdes in Anſpruch nimmt, würde kaum geglaubt werden, wenn die gute Geſundheit und Lebensfriſche des Königs nicht bekannt wäre. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 25. Aug. (Telegraphiſche Depeſchen) 1) **Bayonne**, am 22. Auguſt. Die Königin und die Infantin waren am 18. zu Granja; ſie wollten dort einige Tage verweilen. Die Junta von Granada hat ſich aufgelöſt. General O'Donnell iſt nach Havannah abgegangen. 2) **Perpignan**, 22. Aug. Am 21. wurde in einer zahlreichen Verſammlung zu Barcelona, beſtehend aus der Junta, der Municipalität, der Provinzialdeputation, der Com-

Digitized by Google

mandanten der Nationalgarde u ſ. f., welcher Prim und Milans beiwohnten, mit großer Majorität der Beſchluß gefaßt, daß die Truppen von Neuem das Fort Atarazanas beſetzen ſollten, daß Arbuthnot Generalcapitän bleiben, Prim über die Dienſte des Freibataillons disponieen, und die Behörden ihre Funktionen wieder übernehmen ſollten, bis zur Rückkehr der Delegirten von Madrid, die dort eine Vorſtellung überreichen ſollten Die Junta von Villafranco und andern Diſtrikten haben dem General Arbuthnot ihren Beiſtand gegen die Junta angeboten, die in Barcelona nur eine revolutionäre Minorität, und außen keine Sympathien für ſich hat. 3) Perpignan, 24. Auguſt. Die Offiziere der Garniſon von Barcelona ſind am 22. aus der Citadelle gegangen, um Prim als Gouverneur der Stadt ihren Beſuch abzuſtatten. Sie erklärten, daß er für die Vertheidigung der Regierung auf ſie zählen könne. Der Vergleich vom 20 war noch nicht publicirt. Das Fort Atarazanas iſt noch immer von dem Freiwilligen-Bataillon beſetzt."

Aus Obigem geht hervor, daß, wenn der Vergleich der Junta mit Prim auch mehr nur als Waffenſtillſtand, denn als wirkliches Friedensſchluß gelten kann, doch die Junta ſich mehr und mehr iſolirt ſteht, und nicht fähig ſeyn wird, das Land von Neuem zu revolutioniren. Die Miliz bleibt neutral, während die Stadtbehörde Kraft und Energie entfaltet, um ſich an die Madriderregierung anzuſchließen. Keine andere Junta von Catalonien ahmt dem Beiſpiele von Barcelona nach; im Gegentheile proteſtiren ſie gegen die Schritte letzterer.

Der Graf von Paris hat geſtern ſein fünftes Lebensjahr vollendet. Königin Chriſtine zählt gegenwärtig 37 Jahre. Königin Iſabella wird am 10 Okt. 13 Jahre alt, Infantin Luiſe, ihre Schweſter, iſt $11\frac{1}{2}$ Jahr alt. Die Königin der Belgier verließ geſtern Brüſſel, um ſich nach Schloß Eu zur k. Familie zu begeben.

⊙London, 23. Auguſt. Eſpartero iſt noch nicht hier angekommen, wird aber heute Abends in Mirwarts Hotel erwartet. — O'Connell hat zu Roscommon wieder eine große Repealverſammlung gehalten, die dadurch beſonders bemerklich wurde, daß ihr einige Unruhe vorausging, indem mehrere Gutsbeſitzer ihren Pächtern und Arbeitern verboten, derſelben beizuwohnen, und um ſie mit Gewalt zurückzuhalten, militäriſchen Schutz aufgeboten hatten. — Die „Times" bringt jetzt eine ausführliche Erzählung über die Ermordung des Oberſten Stoddart und des Capitäns Conolly durch den Emir von Bokhara von einem gewiſſen Salem Mahomed aus Herat, die an der Wahrheit des traurigen Ereigniſſes nicht mehr zweifeln läßt. — Pater Mathew nahm vorgeſtern zu Greenwich vielen hundert Perſonen das Mäßigkeitsgelübde ab.

(Sopranſtimme aus männlicher Kehle.) Nichts Seltenes iſt es, Frauen zu hören, die einen vollkommenen Baß ſingen. Aber einen vollſtändigen Mann mit einer Stimme zu hören, auf die eine zweite Catalani ſtolz ſeyn könnte, gehört zu den größten Seltenheiten. Mit einem ſchönen weiblichen Aeußern hätten die erſten der Sängerinnen kein größeres Glück gemacht, als er es machen würde. So aber bildet er beſcheiden die bekannte Wiener Geſellſchaft, beſtehend aus vier Sängern, deren jeder auch wenigſtens ein Inſtrument ſpielt. Gleichwohl iſt er überall herzlich willkommen, wo er hinkommt. Sein Concert im Bayeriſchen Hof zu Stettin wurde zum zweitenmal begehrt, in der Reſource zu Dorpat dreimal, eben ſo in Königsberg, und im Warſchauer Theater trat er viermal auf. Referent hörte ihn hier am vorigen Sonntag (20. Aug.) bei der Production des philharmoniſchen Vereins im königl. Odeon, wo zugleich einer ſeiner Geſellſchaft ſelbſtcomponirte Variationen auf der Violine, und die eilfjährige Anna Schönchen die Döhler'ſchen brillanten Variationen auf dem Piano-Forte mit großem Beifall ſpielten. Aber die Sopran-Arie von Roſſini, die Herr Anton Stransky ſang, überraſchte das anweſende zahlreiche Publikum aus allen gebildeten Ständen. Hrn. Stransky's Geſang verbindet die hohe italieniſche Annehmlichkeit mit dem deutſchen Ernſt, oder wechſelt mit ihm; die Stärke ſeiner hohen Bruſtſtimme iſt wahrhaft überraſchend, ihr Uebergang in den Falſet unmerklich (dieſer geht mit gleicher Stärke bis in's dreigeſtrichene d), die Rouladen fließen mit ungezwungener Leichtigkeit, man vernimmt jeden ihrer einzelnen Töne, wie ſie ein Flötenſpieler in ſeinen Paſſagen angibt Rein und vollkommen ausgebildet iſt ſein Geſang und ausdrucksvoll in ſeinen Manieren; worin er ſich durch den Sopran eines Duetts aus der Zauberflöte insbeſondere auszeichnete. Seinen ſchönen Tenor hat man übrigens hier ſchon gehört, als er vor einigen Jahren mit Herrn Capellmeiſter Strauß reiste. G.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein Vorfall, der in den Annalen der Rechtspflege vielleicht unerhört iſt, gab vor einigen Tagen der erſten Kammer des Tribunals erſter Inſtanz zu Paris zu einem wichtigen Urtheilsſpruche Anlaß. Eine Dame, Wittwe G., war in Folge des Verluſtes dreier Kinder und ihres Gatten, den ſie außerordentlich liebte, wahnſinnig geworden. Ihr Zuſtand war eine Art Monomanie, indem ſie beſtändig ihren todten Gatten ſah, und mit Drohungen und Bitten ihre Umgebung beſtürmte, ihr denſelben wiederzugeben. Als man ſchon Anſtalt traf, ſie in ein Irrenhaus zu bringen, gerieth ein von den Nachbarn der Dame befragter Arzt auf den Einfall, ſie durch eine neue Heirath zu heilen. Ein Herr F. ließ ſich herbei, die Probe zu machen, und gerade ein Jahr nach dem Tode des erſten Gatten vermählte ſich die Wittwe G. mit Hrn. F., ohne daß weder der Beamte bei dem Civilakt, noch der Geiſtliche, der ſie einſegnete, eine Spur von Wahnſinn an ihr bemerkte. Indeſſen war ſie nicht geheilt. Schon nach einem Monate gab es wiederholte heftige Auftritte, und Hr. F. ließ ſeine Gemahlin in das k. Irrenhaus nach Charenton abführen. Dort erlangte ſie endlich ihre Vernunft wieder, und ihr erſter Schritt war, Hrn. F durch deſſen Freunde erklären zu laſſen, daß ſie die mit ihm während ihres Wahnſinns eingegangene Ehe für ungiltig erkläre. Als Hr. F. darauf mit einer gerichtlichen Scheidungsklage wegen Entzweiung und heftigen Scenen antwortete, kam ſie ihrerſeits mit einer Bitte auf Nullitätserklärung der Heirath wegen mangelnder Beiſtimmung bei dem Tribunale ein. Dieß entſchied zu ihren Gunſten und erklärte die Ehe für nichtig. Die Wittwe G. hat nun auch vor dem geiſtlichen Gerichtshofe auf Annullirung der Einſegnung angetragen.

Dem Abſatze belgiſcher Spitzen ſteht ein empfindlicher Stoß bevor, wenn man in Belgien nicht ernſtlich darauf bedacht ſeyn wird, einen argen Mißbrauch abzuſtellen, der ſich dort in dieſem Induſtriezweige eingeſchlichen hat. Die Spitzenverfertigerinnen laſſen es ſich nämlich ſeit einigen Jahren beigeben, von Baumwollegarn ſtatt von Leinengarn Gebrauch zu machen. Durch dieſen Tauſch gewinnen ſie zwar viel an Zeit und ſind deßhalb auch im Stande, mehr zu fabriziren; jedoch, was wohl von größerer Bedeutung iſt, das Fabrikat verliert an Solidität und wird in natürlicher Folge davon in ſeiner Ausfuhr gefährdet.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Aug. Conſols $94\frac{3}{8}$.

Paris, 24. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 60 C; 3 pCt 81 Fr. 10 C

Amſterdam, 23. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{4}$; 5 pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt Metall. $109\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 27. Aug. 5pCt. Met $112\frac{7}{8}$. 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1994. Integr $52\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $345\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 25. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück $1629\frac{1}{2}$ in CM.

München, 28. Aug Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{7}{8}$. G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672. G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113. G. $112\frac{5}{8}$. detto à 4pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —. G. — detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$ G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 27. Auguſt: »Das Lied von der Glocke von Schiller«, von Hrn. Grunert. Hierauf: »Das Anekdotenbüchlein«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Caſtelli. Zum Beſchluße: »Der Eſſighändler«, Schauſpiel von Vogel. (Hr. Grunert — Dominique als letzte Gaſtrolle.)

Donnerstag, 31. Aug. »Catharina Cornaro« große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Freitag, 1. September. »Vorurtheile«, dramatiſche Scizze von Maltitz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 28. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Boulary, Proprietär von Brüſſel; Rugendas, Fabrikant von Augsburg; Graf v. Traun mit Gefolge von Wien; Deniſon, Rent. aus England; Hozack, Kſm. von Baſel; Mathäi, Medic Rath von Verden; Ritter v. Zakrzweski, Priv. von Stanislaw; v. Eichhorn, k. preuß. Staatsminiſter von Berlin; Baron v. Dankelmann, Bar. v. Gemmingen, k. k. Lieut. und Baron v. Muralt von Wien. (G. Hirſch) HH. Marquis Guadiagni, von Florenz; v. Dikinſon, Stud. von Landau; Schmitt, Rent von Augsburg; Buchholz, Oekonom und Geibl, Rektor von Lübeck. (G. Hahn.) HH. Maſewius, Muſikdirektor von Breslau; Mayer, Präfekt von Melk; Dr. v. Weiniſch, k. k. Pfleger von Ried; Wimmer, Priv. von Lemberg; Buchner, Kſm. von Baireuth; Lütki, Kaufm von Frauenfeld; Botzenhardt, Pfarrer und Botzenhardt, Sekreter von Tübingen. (Schw. Adler.) HH. Linki, geh. exped. Sekretär von Berlin; Harraud, Handlungsreiſender von Paris. (G. Kreuz.) Hr. Colell, Fabrikant von Krimmitzſchau. (Bl. Traube.) HH. v. Berger, Priv. von Augsburg; Trenk, Gymnaſialpräfekt von Gratz; Reinholdt, Part. von Wien; Brunner, Kſm. von Nekarsulm; Mazer Großhändler von Stockholm; Lanfranchi, Commis von Trient. (Stachusgarten.) HH. Steidel, Priv. und Rad, Senſal von Augsburg; Kordyk, Maler von Straubing; Lechnen, Priv. und Gutermann, Doctor juris von Weitheim; Fürgang, Kunſtmühlbeſitzer von Unterkochen; Modles, Kaufm. von Greiz.

Geſtorbene in München.

Den 25. Aug.: Joh. Gottlieb Endres, Schneidergeſell von Himmelkron Ldg. Gfrees, 31 J. a.; Theres Streber, ehem. Steindruckersfrau, 55 J. a. Den 26. d.: Andr. Müller Taglöhner von Purſing Ldg. Ebersberg 37 J. a.; Andr. Leitenbauer, Bräuknecht von Schäftlarn Ldg. Wolfrathshauſen 32 J. a.; Eliſ. Grünwald, k. Cabinets-Couriers-Wittwe, 63 J. a.; Den 27. d.: Adam Wolf, b. Schneider, 49. J. a.; Roſ. Muckenthaler b. Kaffeetiersfrau, 36 J. 10 M. a.; Thereſia Humpel, ehem. b. Metzgersfrau, 38 J. a.; Fanny Reis, Schneidersfrau von der Au, 38 J. a.

Bekanntmachungen.

449. Ein Mädchen, welches ſchön nähen und ſtricken kann, wird geſucht. Auch kann ein Student oder ſonſt ordentlicher Knabe, oder Mädchen, bei einer ſehr ſoliden Familie billig in Koſt und Wohnung kommen.

448. **Ausſchreibung.**

Georg Moſer, Söldnersſohn von Münchsdorf dieß Ger. vormaliger Domeſtique der zu Champois verblichenen Marquiſe de Morolle iſt bereits über 30 Jahre Landabweſend, ohne daß über ſeinen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas zu ermitteln iſt, deſſen Erben dringen daher auf ſeine Verſchollenheitserklärung.

Derſelbe oder wer immer aus einen rechtsmäßigen Titel auf deſſen Vermögen Anſpruch hat, wird hiemit geladen, binnen 3 Monaten ſich um ſo ſicherer bei unterfertigtem Gerichte zu melden, als außerdem Georg Moſer für verſchollen erklärt, und deſſen Vermögen an ſeine nächſten Befreundte und Erben gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Landshut den 22. Auguſt 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landshut.
Baron v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

Da in dem feſtgeſetzten Termin ſich kein Eigenthümer für die unterm 11. December 1842 von der Zollſchutzmannſchaft in Mittenwald an der Grenze gegen Tyrol im ſ. g. Ried aufgefundenen Gegenſtände, als

1) 3 Kränze Feigen und 5 Paquete Roſinen und Weinbeeren zuſammen 16 Pfund und
2) 14 Zollpfund Feigenkaffee

gemeldet hat, ſo werden dieſe Südfrüchte reſp. der Erlös mit 7 fl. 28 kr. der Konfiskation unterworfen.

Garmiſch am 22. Auguſt 1843.

Königliches Landgericht Werdenfels.
Allioli, Landrichter.

450.(3b) Das

Königliche Landgericht Aichach

erkennt in der Streitſache der Barbara Stock ledigen Dienſtmagd von Rothenburg gegen den abweſenden Joſeph Aſam Schuhmachergeſellen von Unterwittelsbach pto. pat. et alim. nach kollegialer Berathung zu Recht,

1) daß die Klage für abgeläugnet zu halten und der Beklagte ſeiner Einreden verluſtigt ſey,
2) die Klägerin den innerhalb 30 Tagen anzutretenden Beweis zu liefern habe, daß der Beklagte am Faßnachtſonntag 1840 ihr in Unehren beigewohnt habe.

Expensis suspensis.

Aichach den 17. Juli 1843.

Der
königliche Landrichter
Wimmer.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 208. — 30. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 89ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Feierliche Schließung der Ständeverſammlung durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold. Erlangen: Verzeichniß der Ehrenpromotionen. — Preußen. Köln. — Schweiz. — Kirchenſtaat. Die Rebellenbande bei Bologna. — Großbritannien. — Rußland. — Neueſte Nachrichten. London: Rede der Königin bei Prorogation des Parlaments. Schnelle Abreiſe der franzöſiſchen Prinzen. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 29. Aug. (Nachtrag zur 89ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Auf Veranlaſſung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Geſetzentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend, gab der k. Regierungs-Commiſſär Miniſterialrath Kleinſchrod folgende, insbeſondere die beantragte Eingangszollerhöhung auf Linnengarn beleuchtende Aufklärungen:

„Meine Herren! Erlauben Sie mir, bei gegenwärtiger Berathung über den vorliegenden Beſchluß der Kammer der Reichsräthe wegen des Eingangszolles auf Leinengarn und die Beförderung der großen Leinwandſpinnereien mit Maſchinen-Betrieb anbelangend, auf jene Bemerkung zurückkommen zu dürfen, welche ich bereits bei der erſten Kammerberathung über dieſen Gegenſtand vorzutragen die Ehre hatte. Ich habe ſchon dazumal bemerkt, daß zwiſchen Leinengarnſpinnereien und Webereien allerdings ein ähnliches Verhältniß, wie zwiſchen den beiden entſprechenden Zweigen der Baumwollen-Induſtrie, obwalte, daher ein beträchtlicher Eingangezoll auf Leinengarn allerdings drückend auf die vereinsländiſche Leinwand-Manufactur, zumal in Betracht ihres bedeutenden Exporthandels, einwirken würde. Das Richtige, meine Herren, wird wohl auch hier in der Mitte liegen; indem ein mäßiger Eingangs- und Schutzzoll auf Leinengarn zum Beſten der Garnſpinnereien wohl ſo wenig drückend auf die Leinwandmanufactur einwirken wird, als dieſes mit dem gegenwärtigen Eingangszolle auf das rohe Baumwollengarn rückſichtlich ſeiner Einwirkung auf die Baumwollen-Manufactur der Fall iſt. Allein, meine Herren! ich habe gleichzeitig angedeutet, daß auch eine weſentliche Verſchiedenheit der Verhältniſſe zwiſchen Leinen- und Baumwollen-Induſtrie ſtattfinde, und zwar: Erſtens in der Rückſicht, daß das Rohmaterial für erſtere, der Flachs, im Inlande erzeugt wird, daß dieſe Erzeugung einen ſehr einflußreichen, ſehr wohlthätigen Zweig der Agricultur ausmacht; daß daher der Flachsbau von hoher Wichtigkeit erſcheint. Allein die Conſumtion des Flachſes kann in keinem Falle ſo ſtetig, ſo ſicher durch bloßen Ausfuhrhandel desſelben befördert werden, als durch Verarbeitung desſelben im Lande ſelbſt; indem die Ausfuhr von anderweitiger Combination des Welthandels abhängt, theils vermindert, theils ganz gehemmt werden kann und ſehr leicht Chancen eintreten können, wodurch ſolche keine lohnende Preiſe mehr bietet, daher die Flachscultur von ſelbſt abnimmt, während ſolche andererſeits durch eine blühende, im regen Aufſchwung begriffene Spinnerei im Lande ſelbſt fortan aufrecht erhalten wird. Zweitens iſt der Zuſtand der heutigen großen mechaniſchen Spinnereien in's Auge zu faſſen. Wir ſehen in denſelben den zweiten großen Induſtriezweig, welchen der ungemeine Fortſchritt der heutigen Technik neu geſchaffen hat. Die große Aufgabe, den Flachs gleich der Baumwolle mit Maſchinen zu ſpinnen, dieſe Aufgabe, auf deren Löſung Napoleon während ſeiner ganzen Regierung vergebens den Preis einer Million Francs geſetzt hatte, ſie iſt nun gelöst durch die Haupterfindung geeigneter Behandlung des Flachſes mit Waſſer und Waſſerdampf, welche 1811 in England ſtattfand. Seit jener Zeit in jenem Lande unter dem Schutze von Fabrikgeheimniß, Patente und Kapitalien groß gezogen, hat dieſelbe nunmehr einen Grad von Ausdehnung bereits erreicht, daß die großen mechaniſchen Spinnereien im vereinigten Königreiche ganz Europa mit Garn zu verſehen vermögen. Blicken wir im Gegentheile auf die Vereinslande, ſo ſehen wir dieſen wichtigen Induſtriezweig, wenn auch einige bedeutende Etabliſſements dieſer Art, namentlich in den nördlichen Vereinsſtaaten befindlich ſind, kaum noch im Feſtſtehen begriffen. Glauben Sie, meine Herren, daß ſich die noch ſehr zarte Pflanze unſerer vereinsländiſchen Spinnereien gegen dieſen bereits zu coloſſaler Größe in England angewachſenen Induſtriezweig ohne alle Schutzmaßregeln emporſchwingen werde? Denn daß der Eingangszoll von 17½ Kreuzer auf den Zentner Leinengarn kein Schutzzoll, ſondern mehr eine bloße Centralabgabe ſey, iſt wohl klar. Womit aber wollen Sie, meine Herren, dieſen Induſtriezweig ſchützen und befördern, wenn nicht durch einen angemeſſenen Eingangszoll auf das Leinengarn? Etwa durch Kapitalien? Wie fruchtlos bloße Geldunterſtützungen des Staates für die Emporbringung großer Induſtriezweige ohne allgemeine und adminiſtrative Maßregeln ſeyen, beweist die Geſchichte der Induſtrie. Ueberdieß, wo ſollen dieſe Kapitalien, welche wenn ſie fruchten ſollen, ſehr bedeutend ſeyn müſſen, herkommen? Wo die Garantie für ihre richtige Verwendung und Sicherſtellung, wo daher die Aufrechthaltung der verfaſſungsmäßigen Beſtimmungen über Verwendung des Staatsgutes? Alſo wie geſagt, das einzige erfolgreiche Mittel für die Emporbringung der großen Leinengarnſpinnereien in den Vereinslanden iſt die Erhöhung des Grenzzolles. Ohne dieſe erſcheint die Entſtehung neuer Anlagen dieſer Art mit einiger Sicherheit des Erfolges nach dem Urtheile der kompetenteſten Sachkenner unmöglich. Ohne dieſe Maßregel daher bleibt die ſichere Ausſicht, rückſichtlich des Bedürfniſſes der Vereinslande ewig von der Fabrikation Englands abzuhängen. Lehnen Sie, meine Herren, dieſen Wunſch ab, ſo erſcheint dieſe Ablehnung daher folgerichtig mit dem von der hohen Kammer weiter ausgeſprochenen Wunſche der möglichen Beförderung der Leinwand-Manufaktur in Widerſpruch! Dieſe Erwägungen, meine Herren! haben die dieſſeitige Regierung bereits im Vorjahre veranlaßt,

Digitized by Google

Einleitung zur Bewirkung einer angemeſſenen Erhöhung des Eingangszolles auf Leinengarn, jedoch keineswegs ohne Rückſicht auf die Leinenweberei zu treffen; ſie wird dieſe Einleitungen auch in dieſem Jahr erneuern. Ich glaube daher die unbedingte Annahme des bezüglichen Beſchluſſes der hohen Kammer der Reichsräthe, ohne weitere Modiſication, wodurch zugleich der Geſammtbeſchluß über das Zollweſen erreicht werden würde, der geneigten Erwägung wiederholt empfehlen zu dürfen."

*München, am 30. Aug. Heute Mittags um 12 Uhr fand durch S. k. Hoh. den Prinzen Luitpold die feierliche Schließung der Ständeverſammlung im Saale des Ständehauſes ſtatt. Gemäß dem von dem k. Oberſtkämmererſtab bekannt gegebenen Ceremoniel des feierlichen Aufzuges Sr. königl. Hoh. des durchlauchtigſten Prinzen Luitpold in Höchſtdeſſen Eigenſchaft als königl. Bevollmächtigter zur Schließung der Ständeverſammlung verſammelten ſich um halb 12 Uhr im Appartement des durchlauchtigſten Prinzen Luitpold, theils zur Cortége Sr. königl. Hoh. in der k. Reſidenz, theils zu Höchſtdeſſen Begleitung in das Ständehaus, der k. Oberſtkämmerer, der k. Viceoberſtſtallmeiſter, zwei k. Ceremonienmeiſter, vier k. Kämmerer, der k. Kämmerer vom Dienſte, die Hofcavaliere Sr. k. Hoh., zwei k. Kammerjunker und vier k. Edelknaben. Beim Austritt Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold aus Höchſtdeſſen Appartement, um ſich nach dem Ständehaus zu begeben, ſetzte ſich der Zug in folgender Weiſe in Bewegung: der k. Hoffourier, der k. Kammerfourier, zwei k. Kammerjunker, vier kgl. Kämmerer, der kgl. Kämmerer vom Dienſte, zwei k. Ceremonienmeiſter, Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold, zur rechten und linken Seite Höchſtdeſſelben, etwas rückwärts, die k. Kämmerer, Hofcavaliere Sr. k. Hoheit. Unmittelbar nach Se. k. Hoh. der k. Oberſtkämmerer und der k. Viceoberſtſtallmeiſter. Vier k. Edelknaben. Die k. Leibgarde der Hatſchiere bildete Spaliere vom Appartement des königl. Prinzen an über die breite Treppe bis zum Wagen am Portale im Reſidenz-Brunnenhofe. Zur Auffahrt Sr. k. Hoh. nach dem Ständehaus ſtanden am Portale im Brunnenhofe drei ſechsſpännige, unter dieſen ein Gallawagen vom erſten Range für den königl. Prinzen in Bereitſchaft. Den erſten ſechsſpännigen Wagen beſtiegen die zwei k. Ceremonienmeiſter, den zweiten der k. Kämmerer im Dienſte und die zwei Hofcavaliere Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold. In dem ſechsſpännigen Gallawagen fuhren Se. k. Hoh. Prinz Luitpold. Vor dem Wagen Sr. k. Hoh. ritten zwei k. Bereiter, zwei k. Edelknaben rechts und links der hintern Räder, und rechts an dem vordern Rad ein k. Oberbereiter. An jeder Seite des Wagens gingen acht Hartſchiere, angeführt von einem Brigadier. Eine Abtheilung Kuiraſſiere eröffnete und ſchloß den Zug auf dem Wege nach dem Ständehaus; Se. k. Hoh. begaben Sich nach demſelben durch das Reſidenz-Kaiſerthor, bei der Hofkirche St. Cajetan vorüber durch den Bergheimbogen und die Prannersgaſſe. Bei der Ankunft am Ständehaus wurden Se. k. Hoh. von den Deputationen der zwei Kammern empfangen und unter dem Vortritt derſelben in den Ständeſaal geführt; der Dienſtcortége folgte Se. k. Hoh. dahin. Im Ständeſaal beſtiegen Se. k. Hoheit die Stufen des Thrones, und blieben vor dem Thronſeſſel ſtehen; den Dienſt Sr. k. Hoh nahm rechts und links auf den Stufen des Thrones Platz, die zwei k. Edelknaben begaben ſich hinter den Stuhl Sr. k. Hoheit. Hierauf laſen der k. Miniſter die k. Vollmacht ab; und es fand ſodann die Publikation des k. Abſchiedes ſtatt. Unmittelbar darauf folgte der Ausſpruch des Schluſſes der Stände-Verſammlung durch Se. k. Hoh. Prinzen Luitpold. Der Rückzug aus dem Saale des Ständehauſes fand nunmehr auf dieſelbe Weiſe ſtatt, wie bei der Ankunft in demſelben, Se. k. Hoh. begaben Sich in die k. Reſidenz zurück auf dem vorigen Wege und der Wagenzug in der angegebenen Ordnung.

Erlangen, 27. Aug. Wir theilen hier nunmehr ein vollſtändiges Verzeichniß der an der Univerſität aus Anlaß der Jubelfeier vorgenommenen Ehrenpromotionen mit. Es wurden zu Doctoren creirt: A. von der theologiſchen Facultät: Prof. Fr. Ad. Philippi zu Dorpat; Fr. Ed. Schoech, Superintendent ꝛc. zu Schleiz; Karl Ludw. Roth, Rektor des Gymnaſiums zu Nürnberg; Ludw. Ad. Petri zu Hannover; Auguſt Peterſen zu Ulſtedt; Aug. Gabler, Conſiſtorialrath zu Bayreuth; Joh. Lor. Burkhardt, Conſiſtorial-Rath zu Ansbach; Gg. Friedr. Kapp, Conſiſtorialrath zu Ansbach; Fr. Heinr. Ranke, Conſiſtorialrath zu Bayreuth; Joh. Chr. Schülein, Conſiſtorialrath zu Speyer; L. Fr. Kraus, Doctorjubilar; G. Thomaſius, Profeſſor zu Erlangen; Ch. Drechsler, Profeſſor zu Erlangen. Promotor war Profeſſor Harleß. B. von der juridiſchen Facultät: Karl von Abel, Miniſter des Innern ꝛc.; Karl v. Nagler, Poſtminiſter zu Berlin; Friedr. Arnold zu Bayreuth; Jak. Binder, erſter Bürgermeiſter zu Nürnberg; Herm. Heim, der älteſte Student, zu Neuſtadt a. d. A.; Boſſe in Ansbach; Wilh. Krafft, Advokat zu Nürnberg; Ferd. Lammers, erſter Bürgermeiſter in Erlangen; Karl Ludw. v. Leonrod, Präſident des Appell-Gerichts von Mittelfranken; Theoph. Meinel, Landrichter in Erlangen; Karl Heinr. Rau, Profeſſor in Heidelberg; Herm. v. Rotenhan zu Rentweinsdorf, Abgeordneter zur Ständeverſammlung; Friedr. Schnürer, Advokat zu Erlangen; Wilh. Wachsmuth, Profeſſor zu Leipzig; Friedr. Guſtav Wülfert, Stadtgerichtsdirector zu Schweinfurt; Frhr. v. Zenetti, Miniſterialrath zu München. Das Diplom des Jubilars Liebeskind wurde erneuert, und zwei erſt jüngſt promovirte Doctoren, Karl Kaſtner und Joh. Blochmann, öffentlich verkündet. Promotor war Prof. Schmidtlein. C. von der mediziniſchen Facultät: Loë Brown in London; Herkules von Strauß-Türkheim zu Paris; Lampel Guéterett, Phyſiker zu Brüſſel; Joh. Oerſtedt zu Kopenhagen; Theodor Martius, zweiter Bürgermeiſter und Ehrenprofeſſor der Pharmacie zu Erlangen. Erneuert wurde das Diplom der Herren Gottfr. Reich zu Berlin, der 1793, und Joh. Harleß, des Vaters des Landtagsabgeordneten, der 1794 hier promovirt wurde. Prof. Roßhirt war Promotor. D. von der philoſophiſchen Facultät: Ferd. Joſ. v. Andrian, Regierungspräſident zu Ansbach, Chr. Karl Barth, geh. Hofrath zu München; Herm. Beck zu Nürnberg; Karl Burger, Pfarrer zu Fürth; Jul. v. Deleſſert zu Paris; Friedr. v. Gärtner, Ober-Baurath zu München; Gg. Metzger, Rektor des Gymnaſiums zu St. Anna in Augsburg; Gg. Werner v. Münſter, Kammerherr ꝛc.; Franz Oelſchläger, Rektor des Gymnaſiums zu Schweinfurt; Ludwig Schwanthaler; Karl von Spruner, Oberlieutenant ꝛc. zu Würzburg; Aug. Vogel, Profeſſor zu München. Promotor war Prof. Döttiger. (Nürnb. Korreſp.)

Preußen

Köln, 24. Auguſt. Der Offizier, welcher im Frühlinge dieſes Jahres den jungen Mann im Duell erſchoß, ſoll vom Gericht zum Tod verurtheilt worden ſeyn. Das Urtheil wird aber, wie gewöhnlich in ſolchen Fällen, in Feſtungsſtrafe verwandelt werden. — Bei der Aufdeckung der Fundamente des nördlichen Kreuzſchiffes unſers Domes hat man ein, von dem des neubegonnenen ſüdlichen Kreuzflügels, abweichendes Breitemaß gefunden, es ſoll auf jeden der drei Eingänge drei Fuß betragen, welche der nördliche breiter als der ſüdliche, bei dem über die Hälfte der Fundamente gar nicht vorhan-

Digitized by Google

den waren. Dieſe Abweichung kann aber gar keine Störung verurſachen. (D.-P.-Z.)

Schweiz.

Wallis. Man hatte auf Sonntag den 20. d. M. den Ausbruch einer Revolution angekündigt. Wir erhalten nun aus St. Moritz vom 21. Morgens folgende Mittheilung: Die Nacht iſt, wie zu erwarten ſtand, ſehr ruhig abgelaufen. Der Courier hat Cirkulare an die Großrathsmitglieder gebracht, worin die Regierung ihnen ankündigt, daß ſie 4 Compagnien aufs Piquet geſtellt habe, in Erwägung der vermehrten Unruhen und der Drohungen, nach Sitten zu marſchiren, welche die Regierung aus gewiſſen Landestheilen vernommen habe. — Der Kanton Waadt hat die 2 Landjägerpoſten an den Brücken von St. Moritz und den Bädern von Lavey verſtärkt, eine rein polizeiliche Maaßregel und eine Compagnie aufs Piquet geſtellt, im Fall, daß Unruhen ausbrechen würden.

Kirchenſtaat.

Von der italieniſchen Grenze, 22. Aug. Leider beſtätigt es ſich nicht, daß die Unordnungen in den päpſtlichen Legationen beſchwichtigt ſeyen; vielmehr hört man, daß die Unruhigen und Frevler von Bologna nur die Stadt verlaſſen haben, damit ſie um ſo ungeſtörter in der Umgegend ihr Weſen treiben können. Eine etwa 300 Köpfe zählende Bande dieſes Geſindels, das mit doppelten und einfachen Jagdflinten und Piſtolen gut bewaffnet iſt, hat am 16. d. ein gegen daſſelbe ausgeſandtes Militärcommando blutig heimgeſchickt: der Hauptmann, ein ſonſt braver Offizier, wurde gefangen und mit einigen ſeiner Leute nach kurzem Rath der Rebellen erſchoſſen. Seitdem hat die Bande, welche, obwohl nicht zu verkennen, daß politiſche Zwecke die Grundlage ihrer Exiſtenz bilden, ein eigentliches Räuberleben führt, ſich mehr gegen die modeneſiſchen Gebirge hingezogen, während von Bologna 3 Compagnien zu ihrer Verfolgung beordert worden ſind. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 23. Auguſt. Aus der erwähnten Erzählung über die Ermordung des Oberſten Stoddart und des Capitäns Conolly, welche die „Times" enthält, geht hervor, daß ſie wirklich auf Befehl des Emirs von Bokhara hingerichtet wurden. Man ſperrte ſie zuerſt in ein finſtres Loch von 17 Fuß Tiefe und 21 Fuß Durchmeſſer, in das die Gefangenen mit Stricken hinabgelaſſen wurden. Oberſt Stoddart erhielt 3 Tage nach einander Stockſchläge. Am 17. Juli befahl der Emir ihn in Gegenwart des Capitäns zu tödten, dem er das Leben zu ſchenken verhieß, wenn er Muſelmann werde. Nachmittags wurden beide mit gebundenen Händen umringt von einer ungeheuren Menge auf einen freien Platz geführt. Ihre Gräber wurden vor ihren Augen gegraben. Oberſt Stoddart äußerte ſeine Entrüſtung über die grauſame Tyrannei des Emirs. Da trennte ihm ein Säbelhieb den Kopf vom Rumpfe. Der Scharfrichter forderte dann den Capitän nochmals auf, Muſelmann zu werden. Dieſer aber erwiederte: „Oberſt Stoddart war ſeit 3 Monaten Muſelmann, und Ihr habt ihn doch getödtet. Ich werde kein Muſelmann, und bin bereit zu ſterben." Er bot ſein Haupt dem tödtlichen Streiche dar, und empfing ihn. Die Leichname wurden dann in einer Grube verſcharrt. Der Emir war durch die Ereigniſſe von Kabul zu dieſer grauſamen Hinrichtung beſtimmt worden.

Rußland und Polen.

Warſchau, 16. Aug. Heute früh iſt der Fürſt Statthalter hier wieder eingetroffen. — Die Weichſel trat vorgeſtern an mehreren Stellen aus; unter Anderem ſtand der ſächſiſche Werder ganz unter Waſſer. Heute früh war der Waſſerſtand 15 Fuß 8 Zoll, doch fing die Weichſel bereits an, wieder in ihre Ufer zurückzutreten. — Die Ernte iſt hier zu Lande, beſonders in der Umgegend von Warſchau, ſehr reichlich ausgefallen. (Berl. N.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 25. Aug. (Telegraphiſche Depeſche.) **Perpignan**, 23. Aug. 11½ Uhr Vormittags. „Die Lage von Barcelona hat ſich am 23. gebeſſert; die legalen Autoritäten hatten ihre Funktionen wieder übernommen; die Junta war faktiſch aufgelöst; der Präſident und mehrere Mitglieder waren nach Madrid abgegangen; die Provinz von Barcelona hatte ſich gegen die Junta ausgeſprochen. Prim hat mit Beſtimmtheit erklärt, daß er das Miniſterium Lopez unterſtütze. Man erwartete jeden Augenblick zu Barcelona 8 Bataillons. General Arbuthnot war noch immer in der Citadelle; er hat der Regierung ſeine Entlaſſung eingeſandt."

Die Madriderzeitung vom 20. publicirt ein Decret des Kriegsminiſters, das eine Aushebung von 25,000 Mann durch Conſcription vor dieſem Jahre anbefiehlt. Sie werden auf folgende Art vertheilt: 10,000 Mann für die aktive Armee, und 15,000 für die Reſervecorps. Auch kündigt man an, daß die Armee auf 60,000 Mann reducirt werden ſoll.

⊙**London**, 24. Auguſt. Heute fand die feierliche Prorogation des Parlaments durch Ihre Maj. die Königin ſtatt, welche folgende Rede vom Throne hielt: „Mylords und Gentlemen! Die Lage der öffentlichen Geſchäfte ſetzt mich in den Stand, dieſe lange Seſſion zu ſchließen, und Sie von fernerer Erfüllung Ihrer parlamentaren Pflichten zu entheben. Ich danke Ihnen für die Maßregeln, die Sie getroffen, um mich in den Stand zu ſetzen, verſchiedene mit fremden Mächten geſchloſſene Verträge in volle Wirkſamkeit zu ſetzen. Ich gab meine herzliche Zuſtimmung zu der Bill, welche Sie mir zur Vermehrung der Mittel des geiſtlichen Unterrichts in ſtark bevölkerten Pfarrſprengeln vorlegten; indem ein Theil der Kircheneinkünfte zur Beſoldung von Hilfsprieſtern verwendet wird. Ich vertraue darauf, daß die weiſen und wohlwollenden Abſichten der Geſetzgebung von dem Eifer und der Freigebigkeit meiner Unterthanen unterſtützt werden, und beſſere Vorſorge für den öffentlichen Gottesdienſt und die kirchliche Oberaufſicht in manchen Diſtricten des Landes getroffen werde. Ich ſehe mit Genugthuung eine Acte erlaſſen, um Zweifel zu entfernen hinſichtlich der Jurisdiction der Kirche von Schottland bei Zulaſſung von Geiſtlichen, und zur Sicherung der vollen Ausübung der betreffenden Rechte für das Volk und die Gerichtshöfe der Kirche. Es iſt meine ernſte Hoffnung, daß dieſe Maßregel dahin zielen wird, den Religionsfrieden in Schottland wiederherzuſtellen, und die Gefahren abzuwenden, welche eine geheiligte Inſtitution bedrohten, die von der größten Wichtigkeit für das Volk und die Wohlfahrt dieſes Theils meines Reiches iſt. Ich erhalte fortwährend von allen fremden Mächten die Verſicherung ihrer freundlichen Geſinnung, und ihres ernſten Wunſches für Erhaltung des Friedens. Gentlemen vom Hauſe der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit und Freigebigkeit, mit der Sie die Bedürfniſſe des laufenden Jahres votirt haben. Es wird meine ſtete Rückſicht ſeyn, ſtrenge Sparſamkeit mit der den Anforderungen des öffentlichen Dienſtes ſchuldigen Rückſicht zu verbinden. Mylords und Gentlemen! In einigen Diſtrikten von Wales wurde

Digitized by Google

der öffentliche Friede durch geſetzwidrige Combinationen und Ruheſtörungen, die in keiner Verbindung mit politiſchen Urſachen ſtehen, geſtört. Ich habe die Maßregeln genommen, welche für die Unterdrückung von Gewaltthätigkeiten und zur Entdeckung und Beſtrafung der Schuldigen am beſten berechnet ſchienen. Zugleich habe ich eine Unterſuchung der Umſtände veranſtaltet, die zum Ungehorſam und zur Gewalt in einem Theile des Landes führten, der gewöhnlich durch gute Ordnung und willige Unterwerfung unter das Geſetz ſich ausgezeichnet. Mit tiefſter Sorge habe ich die ſtandhaften Bemühungen wahrgenommen die gemacht wurden, um unter meinen Unterthanen in Irland Mißvergnügen und Abneigung zu erregen, und ſie zu der Forderung der Auflöſung der legislativen Union anzureizen. Es war und wird immer mein lebhafteſter Wunſch ſeyn, die Regierung des Landes in dem Geiſte ſtrenger Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit zu leiten, und mit dem Parlament mitzuwirken, ſolche Verbeſſerungen in den beſtehenden Geſetzen zu treffen, welche die ſociale Lage Irlands zu heben und ſeine natürlichen Hilfsquellen zu entfalten im Stande ſind. Aus tiefer Ueberzeugung daß die legislative Union nicht minder weſentlich iſt, um dieß zu erreichen, als für die Stärke und Feſtigkeit des Reiches, iſt es mein feſter Entſchluß, mit Ihrer Unterſtützung und mit der göttlichen Vorſehung dieſes große Band des Zuſammenhangs zwiſchen beiden Ländern unverletzt zu erhalten. Ich habe es vermieden, irgend eine Additionalgewalt zum Entgegenwirken gegen die für die Eintracht und Wohlfahrt meiner Länder feindlichen Plane zu verlangen, ebenſowohl darum weil ich kein Mißtrauen in die Wirkſamkeit der gewöhnlichen Geſetze hegen will, als auch weil ich mich auf den geſunden Sinn und Patriotismus meines Volks verlaſſe, und auf die feierlichen Erklärungen des Parlaments zur Unterſtützung der legislativen Union. Ich bin verſichert, daß jene meiner getreuen Unterthanen, welche in Irland Einfluß und Geltung beſitzen, ein Syſtem gefährlicher Agitation zu entkräften ſuchen werden, das die Induſtrie hemmt, den Aufſchrung dieſes Landes hindert, und Gefühle von wechſelſeitigem Mißtrauen und Gehäßigkeit zwiſchen verſchiedenen Klaſſen meines Volkes erregt.“ Ihre Majeſtät las dieſe Rede mit feſter und lauter Stimme; nur bei der Irland betreffenden Stelle gab ſich ihre innere Bewegung kund. Die franzöſiſchen Prinzen ſind ſchon vorgeſtern unerwartet ſchnell, um das Zuſammentreffen mit Eſpartero der geſtern in Woolwich landete zu vermeiden, wieder von hier abgereiſt.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 25. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 75 C.; 3 pCt 81 Fr. 25 C.

Amſterdam, 24. Aug. 2½ pCt 53$\frac{5}{16}$; 5 pCt 101$\frac{11}{16}$; Kansb. —; 4½ pCt Synd. 93$\frac{5}{8}$; 3½ pCt. 77$\frac{15}{16}$; 5 pCt. Öſt. 99¾; Ard. 18$\frac{7}{16}$; Paſſ. 4¾; 5 pCt. Metall 109½

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 31. Aug. »Catharina Cornaro« große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Freitag, 1. September. »Vorurtheile«, dramatiſche Scizze von Maltitz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Aug ſind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Bellino, k. würtemb. Conſul von Odeſſa; Zaiß, Kaufm. von Mainz; Zuleke, Oberſt aus England; Frhr. v. Link, Gutsbeſitzer aus Guttenburg; Schmidt Rent. von Wien; Baron v. Buttler, aus Sachſen. (Gold. Hirſch) Hr. Moon, Part. von London; Burghardt, Koch und Obermaier, Priv. von Wien; Malherbe, Mag. Beamter von Metz; Maier, Part. von Bremen; Perries, Negot. von Chalons; Graf Lucheſi Palli und Marquis dell Valle, von Neapel. (Gold. Hahn.) HH. Studeni, Juriſt von Wien; Dr. Daimer, von Grätz; v. Bauer, Banquier von Augsburg; Robert, Priv. von Baſel. (Schw. Adler.) Hr. Graß, Weinkellermeiſter von Erbach; Krüger, Künſtler von Prag. (G. Kreuz.) Hr. Fabro, Kfm. von Trieſt. (Bl. Traube.) HH. Muck, Privat. von Salzburg; Grandin, Rentier von Trient; Brzozroski, Kanzleidirektor von Warſchau; Heyde, Gutsbeſitzer aus Schleſien; Mauerhoff, Kfm. von Celle. (Stachusgarten.) HH. Mais, Stud. von Würzburg; Schmidt, Hausbeſitzer von Wien; Geiger und Haas, Stud. von Würzburg; v. Selda, Aufſchläger von Augsburg; Schultheis, Pfarrer von Dillingen; Weh, Bürger von Gundelfingen.

Bekanntmachungen.

455. **Prüfungsanzeige.**

Am künftigen Samſtage den 2. Sept. wird in dem Inſtitutsgebäude am Oberanger Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die öffentliche Prüfung der Taubſtummen abgehalten werden, wozu alle verehrlichen Gönner dieſer Anſtalt hochachtungsvollſt einladet.

München den 30. Auguſt 1843.

J. A. Weiß,
k. Taubſtummen-Inſtituts-Vorſtand.

451. Ein Mädchen, katholiſcher Religion, 18 Jahre alt, welche der deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Sprache kundig iſt, ſchön zeichnet und malt, auch etwas Klavier ſpielt, wünſcht einen Platz als Gouvernante. D. Uebe.

450. **Avertiſſement.**

Der Endesgeſetzte welcher ſich jeden häuslichen Verrichtungen unterzieht, und in Beziehung auf Treue und Redlichkeit, überhaupt ſich mit einem guten Leumund auszuweiſen vermögend iſt, bietet einem hohen Adel und verehrlichen Publicum ſeine Dienſte als Hausaufſeher, Heizer, Holzmacher, Ausgeber, oder ähnlichen Verrichtungen ſeine Dienſte an. D. Uebr.

Nikolaus Sedelmayer,
verehlichter bürgerl. Inſaſſe.

452.(2a) **Lokalveränderung und Empfehlung.**

Ich erlaube mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein bisheriges Verkaufslokal in der Weinſtraße Nr. 18 verlaſſen und meine eigene Behauſung **Theatiner-Schwabingergaſſe Nr. 44 am Ecke der Peruſagaſſe** bezogen habe.

Für das mir bisher geſchenkte Zutrauen verbindlichſt dankend, bitte ich mir ſolches auch ferner zu erhalten, dagegen werde bemüht ſeyn, durch prompte und billigſte Bedienung allen Anforderungen möglichſt zu entſprechen.

J. Ph. Denzel, Inhaber der
J. B. Fenſterer'ſchen Parapluies-Fabrik.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 209.** 31. Auguſt 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 90ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß). Landtagsabſchied. Augsburg. Aſchaffenburg. — Oeſterreich. Preßburg: Der Vorſchlag zur Verſetzung des Reichstags nach Peſth angenommen. — Preußen. Berlin: Wohlbefinden des Königs. — Hannover. Dampfſchifffahrt auf der Fulda. — Baden. Mannheim: Dampfſchleppſchifffahrt. — Freie Städte. Bremen: Röſing's Bremer-Chronik. — Frankreich. — Spanien. Details über die Vorgänge zu Barcelona. — Großbritannien. Rede des Sprechers bei der Parlamentsprorogation. — Türkei. — Griechenland Athen: Von Ihren Majeſtäten das neue Palais bezogen. — Neueſte Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

** München, 30. Aug. (Nachtrag zur 90ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Ueber dieſelbe Beſchwerde des Frhrn. v. Halder gab dann noch Se. Excellenz der königliche Miniſter des Innern folgende Erläuterungen:

„Meine Herren! Sie ſind berufen, Ihre umfaſſende, nun durch neun Monate fortgeſetzte Wirkſamkeit durch das Urtheil über die Begründung oder Nichtbegründung einer Beſchwerde zu beſchließen, über die Beſchwerde des Frhrn. von Halder, daß ein ihm zuſtehendes verfaſſungsmäßiges Recht verletzt worden ſey durch eine Entſchließung des Miniſteriums des Innern. Wenn ſchon an und für ſich eine jede ſolche Beſchwerde Ihre Aufmerkſamkeit in beſonderem Maaße in Anſpruch nimmt, eben weil von verfaſſungsmäßigen Rechten die Sprache iſt, ſo möchte es wohl bei der vorliegenden in erhöhtem Maaße der Fall ſeyn, nachdem durch dieſelbe theils in Folge ihres Inhalts an und für ſich, theils bei den darüber ſtattgehabten Berathungen zwei Grundſätze in Frage geſtellt worden ſind, die in ihren Rückwirkungen unabſehbare Folgen mit ſich führen. Der erſte Grundſatz, meine Herren! er iſt durch dieſe Beſchwerde mittelbar berührt worden. Es betrifft die Frage, ob gegen richterliche — ſeyen es Civil- oder Adminiſtrativ-richterliche Erkenntniſſe eine Beſchwerde wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte von den Ständen des Reichs erhoben werden könne? So ſcharfſinnig auch immer die Unterſcheidungen ſind, welche Ihr ſehr geehrter erſter Herr Secretär aufgeſtellt hat, um die Anſicht zu rechtfertigen, daß unter gewiſſen von ihm bezeichneten Vorausſetzungen auch gegen richterliche Erkenntniſſe eine ſtändiſche Beſchwerde ſtattfinden könne, ſo vermögen ſie mich doch nicht von ihrer Begründung zu überzeugen gegenüber den lichtvollen Bemerkungen Ihres ſehr geehrten zweiten Herrn Präſidenten. Die Verfaſſungs-Urkunde, meine Herren! ſie hat mit Recht die richterlichen Erkenntniſſe mit einer beſonderen Würde und mit beſonderem Anſehen umgeben. Die Unabhängigkeit der Gerichte aber, ein Palladium der öffentlichen Freiheiten, ſie iſt in ihren Grundlagen erſchüttert, wenn es möglich iſt, daß gegen ein rechtskräftiges Erkenntniß aus der Mitte der Stände eine Beſchwerde erhoben werde. Indem die Stände des Reichs ein ſolches Recht in Anſpruch nehmen, legen ſie ſich die Eigenſchaft einer richterlichen Behörde, eines Caſſationshofes bei. Sie ſprechen in letzter Inſtanz über eine Sache, worüber der Richter bereits rechtskräftig abgeurtheilt hat; ſie ſtellen mindeſtens das bereits entſchiedene Recht wieder in Frage. Wenn in dem vom I. Herrn Secretär angeführten Falle ein Gericht jemals mit Umgehung des Grundſatzes, daß der Beklagte gehört werden müſſe, ein Urtheil faſſen würde, ſo ſehen wir auch für dieſen Fall bereits geſetzlich die Wege vorgezeichnet, auf welchen allein noch das verletzte Recht wieder hergeſtellt werden kann. Es iſt dieſes der Weg der Nichtigkeitsbeſchwerde, der eben wieder nur an die Gerichte führt; die Nichtigkeitsbeſchwerde, über die verfaſſungsmäßig nur das zuſtändige Gericht, nur der Richter zu urtheilen vermag. Man hat zwar, meine Herren! behauptet, daß mit der Zulaſſung ſolcher Grundſätze zuletzt das ſtändiſche Beſchwerderecht auf ein Minimum zurückgeführt, ja zuletzt vernichtet werde. Man hat angeführt, es laſſe ſich daraus folgern, daß auch gegen die Entſchließungen der Miniſterien eine Beſchwerde nicht mehr in Ihrer Mitte erhoben und beurtheilt werden könne. Allein es iſt dabei vergeſſen worden, daß weder das Miniſterium des Innern noch irgend ein anderes in adminiſtrativ-richterlichen Sachen eine Inſtanz bilde, und daß in adminiſtrativ-richterlichen Sachen der Inſtanzenzug geſetzmäßig von den Kreisregierungen an den Staatsrath führt. Den Entſcheidungen der Miniſterien kommt daher nie die Eigenſchaft von Erkenntniſſen zu, und eben deshalb iſt auch der in dieſer Beziehung hervorgehobene Grund nach meiner innerſten Ueberzeugung nicht haltbar zu nennen. Ihr Beſchwerderecht, meine Herren! umfaßt das ganze Gebiet, das große Geſammtgebiet der Adminiſtration. Dieſes Gebiet hat die Verfaſſung Ihrer Wirkſamkeit durch das Beſchwerderecht unterſtellt; aber ſie hat weislich, meine Herren! die richterliche Wirkſamkeit dieſem Kreiſe entnommen, ſo daß richterliche Entſcheidungen nimmermehr einer ſtändiſchen Beſchwerdeführung untergeordnet ſeyn können. Und was, meine Herren! ſollte eine ſolche Beſchwerde zuletzt für eine Folge haben? Die Verfaſſungs-Urkunde will, daß, wenn von den Ständen des Reiches eine Beſchwerde durch gemeinſamen Beſchluß an Se. Majeſtät den König gebracht wird, dieſer Beſchwerde auf der Stelle abgeholfen, oder, wenn Zweifel darüber obwalten, ſie nach der Natur des Gegenſtandes durch den Staatsrath oder die oberſte Juſtizſtelle entſchieden werde. Werden Sie nun, meine Herren! wohl den Grundſatz annehmen, daß (nehmen wir den erſten Fall an, wo der König ſelbſt die Abhilfe gewähren ſoll) durch eine Cabinets-Juſtiz das richterliche Erkenntniß annullirt, und die Sache mit Umgehung der Gerichte entſchieden werde? Meine Herren! Ich glaube, daß kaum irgend ein Grundſatz nach den Grundprincipien aller Verfaſſungen bedenklicher ſeyn könnte, als dieſer. Oder wollen Sie, meine Herren! daß das Urtheil über ein civilrechtliches Erkenntniß letzter Inſtanz an das Oberappellations-Gericht zum zweiten Erkenntniſſe zurück-

Digitized by Google

gewieſen, oder, wenn es ſich um einen adminiſtrativ-richterlichen Gegenſtand handelt, der Staatsrath zum Zweitenmale aufgefordert werde, ſein eigenes Erkenntniß nochmals zu prüfen und nach Befund zu reformiren? Meine Herren! Es wird Ihrer Einſicht nicht entgehen, daß es nicht in der Abſicht der Verfaſſungs-Urkunde liegen könne, in dem einen Falle den oberſten Gerichtshof, im andern den Staatsrath zum Richter über die eigenen rechtskräftigen Erkenntniſſe zu ſtempeln und zu ſetzen. Das Miniſterium des Innern, meine Herren! hat in dieſer Sache, die Sie beſchäftiget, aus dem rein adminiſtrativen Standpunkte entſchieden. Auf dem rein adminiſtrativen Standpunkte aber, meine Herren! iſt es Pflicht des Miniſteriums, die beſtehenden Geſetze im vollen Umfange zu handhaben, und es kann hier nicht, wie ſolches wohl auf dem Standpunkte des adminiſtrativ-richterlichen Verfahrens und Erkennens der Fall iſt, auf das Vorbringen der Parteien ankommen, und die Entſcheidung in die hierdurch vorgezeichnete Grenze gebannt ſeyn. Sobald das Miniſterium wahrnimmt, daß in einem gegebenen Falle von Seite der Unterbehörden die Geſetze nicht beachtet, nicht vollzogen worden ſind, ſo iſt es Pflicht desſelben, bei ſeinen Entſcheidungen aus dem adminiſtrativen Standpunkte das verletzte Recht wieder herzuſtellen, und den Geſetzen Geltung zu verſchaffen. So viel, meine Herren! über den formellen Standpunkt. — Ich wende mich nun zu dem materiellen, und beginne mit der Prüfung eines in dieſer Beziehung aufgeſtellten Grundſatzes, der in das Gemeindeleben tief und vielfach eingreift, mit der Prüfung des Grundſatzes, daß den Mitgliedern der vormaligen Reichs-Ritterſchaft Befreiung von den Gemeinde-Umlagen zuſtehe. Auch ich richte die Aufforderung an Sie, meine Herren! nur allein durch die Rückſicht auf das Recht bei Ihrer Schlußfaſſung und bei Ihrem Urtheile ſich leiten zu laſſen. Nicht darauf kommt es an, ob den Gemeinden eine Vergrößerung der Laſten aus jenem Grundſatze zugehen werde; einzig und allein kann und ſoll die Erwägung entſcheiden, was dem Rechte gemäß ſey. Es iſt aber jedenfalls eine wichtige Frage, die hier angeregt iſt, und doppelt wichtig erſcheint dieſelbe, wenn dabei erwogen wird, daß es ſich darum handelt, ob in dem gegebenen Falle eine Ausnahme von dem in der Verfaſſungs-Urkunde geheiligten Grundſatze der gleichen Pflichtigkeit aller Unterthanen zur Theilnahme an den öffentlichen Laſten zu Gunſten einer einzelnen Klaſſe begründet ſey? Der Regierung, meine Herren! und dem Miniſterium ſind auch die Vorrechte jener Männer heilig, deren altes Rechtsgebiet ſo vielfältig in den Geburtswehen einer neuen Zeit verletzt, beſchädigt und zerſtört worden iſt. Betrachten Sie die ganze Mediatiſirung aus dem Standpunkte des Rechtes, ſo wird das Urtheil über dieſelbe, meine Herren! ſicher nicht zweifelhaft ſeyn. Aber ſie iſt nun einmal eine unumſtößliche Thatſache geworden, und wenn meine Herren! die ſtaatsrechtlichen Gerüſte und Gebäude einer ältern Zeit zuſammenſtürzen, weil ſie unhaltbar geworden ſind, ſo iſt es leider nicht zu vermeiden, daß auch wohlbegründete Rechte in den wogenden Fluthen der Zerſtörung untergehen. Wir aber, meine Herren! ſtehen einem neuen Rechtszuſtande gegenüber; unſere Aufgabe iſt nicht, das in den Stürmen der Zeit untergegangene Recht wieder herzuſtellen; wir haben nur die Frage zu beachten und zu beantworten, welches nunmehr nach den welthiſtoriſchen Ereigniſſen einer umwälzenden Zeit der neue Rechtszuſtand der vormaligen Reichsritterſchaft geworden ſey? Darauf, meine Herren! antwortet uns in der jetzt angeregten Beziehung die Declaration von 1806, antwortet uns das Steuermandat von 1807, antwortet das Geſetz über das Gemeindeweſen von 1808, dann das Gemeinde-Umlagengeſetz vom Jahr 1812 und das Gemeindeumlagengeſetz von 1819. Was, meine Herren, zur Begründung der entgegenſtehenden Anſicht, zur Begründung der Anſprüche der vormals unmittelbaren Reichsritterſchaft auf Befreiung von Gemeindeumlagen geſagt worden iſt, unter Berufung auf die Beſtimmungen, welche die Deklaration von 1806 über die Ausſcheidung der Cantonsſchulden der ehemaligen Reichsritterſchaft enthält — beruht auf einem Mißverſtändniß und ich kann die Anwendbarkeit dieſer Beſtimmungen auf die vorliegende Frage durchaus nicht anerkennen; denn dort iſt von etwas ganz anderem die Rede. Die Reichsritterſchaft, meine Herren, war, wie bekannt, im geſammten teutſchen Reiche in Cantone abgetheilt, dieſe Cantone bildeten als ſolche eigene moraliſche Perſonen, mit eigenen Rechten; ſie hatten als ſolche das Recht, Eigenthum zu beſitzen, hatten aber auch als ſolche Verbindlichkeiten zu vertreten. Als nun die Auflöſung die Rittercantone erfolgte, die vielfach unter mehreren Staaten getheilt wurden, ſo mußte nothwendig die Frage entſtehen, wer nun künftig die Rechtsverhältniſſe dieſer früher beſtandenen Cantone zu vertreten habe, wer die Schulden bezahlen müſſe, welche von den Cantonen contrahirt worden waren, und hierauf allein beziehen ſich die angeführten Beſtimmungen der Deklaration vom 31. Dec. 1806. Ein ganz anderes Verhältniß aber, meine Herren, beſteht bezüglich der Frage: ob die Reichsritterſchaft noch immer jene Befreiung von den öffentlichen Auflagen anzuſprechen habe, die ſie früher genoſſen hat; denn früher hatte ſie nur zu den Reichslaſten beizutragen. Hierüber, meine Herren, haben nun die Deklaration von 1806, ſowie die bereits angeführten ſonſtigen Geſetze klare Beſtimmungen gegeben. Die Deklaration von 1806 hebt ſchon in den sub v. D. gegebenen Beſtimmungen die Steuerfreiheit der Mitglieder der vormaligen Reichsritterſchaft mit den Worten auf:

„Jede Steuerfreiheit widerſtrebt richtigen und reinen Adminiſtrations-Grundſätzen; ſie entzieht dem Staate einen Theil der nothwendigen Mittel zur Beſtreitung ſeiner Bedürfniſſe, und hindert eine Vertheilung der Staatslaſten nach einem gerechten Maaßſtabe. 1) deßhalb ſoll den ſubjicirten adelichen Gutsbeſitzern die hergebrachte Steuerfreiheit ihrer Hofbaugüter nur ſo lange verbleiben, bis ein allgemeines Reglement über die Staatsauflagen für unſer ganzes Königreich erfolgen wird."

Dieſes hier in Ausſicht geſtellte Reglement, meine Herren, erfolgte durch das Steuermandat vom 18. Juni 1807; in dieſem wurde sub I verordnet:

„Was den Grundſatz der allgemeinen Theilnahme an den Staatslaſten betrifft, ſo iſt derſelbe ſo gerecht, ſo ſehr in dem Weſen des Staatsverbandes gegründet, fließt ſo evident aus der Verbindlichkeit eines jeden Staatsbürgers, die ihm der gemeinſchaftliche Genuß ſeiner perſönlichen Sicherheit und des öffentlichen Schutzes ſeines Eigenthums mit den übrigen Staatsbürgern auferlegt; die beſtehenden Ausnahmen und Befreiungsvorrechte hingegen ſind ſo ſehr in einer nunmehr ganz veränderten inneren und äußeren Lage der Dinge gegründet, waren urſprünglich blos die Folge von ſo läſtigen beſondern Pflichten und Verbindlichkeiten die von dem dafür Befreiten übernommen werden mußten, und deren Leiſtung größtentheils längſt aufgehört hat, — daß die Aufhebung ſolcher Befreiungsvorrechte eine unverkennbare Pflicht des Staates geworden iſt, und Wir dürfen von jedem billig Denkenden ſelbſt des befreiten Standes mit Zuverſicht erwarten, daß er bereitwillig das Opfer dieſer Vorrechte auf den Altar des Vaterlandes bringen, und dadurch zu ſeinem eigenen Beſten, ſo wie zum Beſten des Staates die Bande befeſtigen werde,

Digitized by Google

welche alle Stände und alle Bürger deſſelben zur Erhöhung ſeiner Geſammtkraft auf das Engſte an einander ſchließen müſſen. Wir verordnen demnach und wollen, daß in Zukunft jedes Grundvermögen ohne Unterſchied, es mag bisher befreit geweſen ſeyn oder nicht, und zu Unſeren eigenen Domainen oder zu jedem andern Eigenthume gehören, ſeinen verhältnißmäßigen Antheil an der Grundvermögensſteuer tragen ſoll; wogegen ſich von ſelbſt verſteht, daß diejenigen beſonderen Auflagen, welche als ein Surrogat der bisherigen Befreiungen entrichtet worden ſind, für die Zukunft aufzuhören haben.“

Man wird mir vielleicht entgegnen, meine Herren, in den vorgetragenen Beſtimmungen ſey nur die Befreiung von allen Staatslaſten, deren ſich die vormalige Reichsritterſchaft zu erfreuen gehabt hatte, aufgehoben worden, dieſe Beſtimmung aber beziehe ſich auf die Gemeindelaſten nicht. Leſen Sie nun aber, meine Herren, das Gemeinde-Edikt vom 24. September 1808; in dieſem heißt es:

„§. 46. Der Maßſtab, nach welchem die Gemeinde-Umlagen repartirt werden, iſt der rektifizirte Steuerfuß — Was zu den Bedürfniſſen des Staates ſteuerbar iſt, trägt auch in dem nämlichen Verhältniſſe zu den Bedürfniſſen der Kreiſe und einzelnen Gemeinheiten bei, wovon es einen Theil ausmacht.“

Hier, meine Herren, iſt mit klaren Worten ausgeſprochen, daß, wer immer zu den allgemeinen Staatslaſten zu contribuiren hat, in demſelben Maßſtabe auch zu den Gemeindeumlagen beizuziehen ſey. Hier finden Sie alſo, meine Herren, den Grundſatz, den bereits das Steuermandat von 1807 bezüglich der Beitragspflichtigkeit der vormals reichsritterſchaftlichen Beſitzungen zu den allgemeinen Staatslaſten geltend gemacht hatte, auch auf die Gemeindeumlagen angewendet und ausgedehnt. Eben dieſer Ausſpruch iſt im Gemeindeumlagengeſetz von 1812 enthalten, und eben deßhalb vermag ich auch die Argumentation als begründet nicht anzuerkennen, welche ſagt: es dürfe dem Gemeindeumlagengeſetz von 1819 eine rückwirkende Kraft nicht beigelegt werden, und es könne daher die Pflichtigkeit der vormals reichsritterſchaftlichen Gutsbeſitzer auf die Mitwirkung zur Zahlung früher contrahirter Gemeindeſchulden nicht ausgedehnt werden; denn, meine Herren, ſchon in den Jahren 1807 und 1808 iſt die Befreiung der vormaligen Reichsritterſchaft von allen Staatslaſten und Gemeindeumlagen aufgehoben worden; ſie iſt aufgehoben worden, ohne zu unterſcheiden zwiſchen Vergangenheit und Zukunft; es iſt ſchon damals ausgeſprochen worden, daß ſie zu allen Gemeindeumlagen ohne Unterſchied pflichtig ſeyen, ohne auf die Zwecke Rückſicht zu nehmen, für welche die Gemeindeumlagen erhoben worden. Die Rittergutsbeſitzer ſind ſchon ſeit langer Zeit zu allen Gemeindeumlagen ohne Unterſchied beizutragen verbunden; ihre deßfallſigen Verbindlichkeiten wurzeln nicht erſt im Umlagengeſetze vom Jahre 1819. Meine Herren! Aus den vorgetragenen Gründen ſteht in mir die innigſte Ueberzeugung feſt: dem Rittergutsbeſitzer v. Halder ſtehe ein verfaſſungsmäßiges Recht auf Befreiung von den Gemeindeumlagen die zur Tilgung der Schulden der Gemeinde Burtenbach erhoben werden, überall nicht zur Seite; es ſtehe ihm ein ſolches Recht nicht zur Seite vermöge der Deklaration vom Jahre 1806, aber auch nicht zur Seite vermöge ſpäterer Verfaſſungs- oder anderer Geſetze. Seine Verpflichtung datirt ſich nicht erſt ſeit dem Gemeindeumlagengeſetz von 1819 — ſie iſt weit älteren Urſprunges, ſie iſt eingetreten mit der Mediatiſirung der vormaligen Reichsritterſchaft. Urtheilen Sie nun, meine Herren, urtheilen Sie, ich wiederhole dieſe Bitte an Sie, urtheilen Sie einzig und allein aus dem Standpunkte des Rechtes; laſſen Sie auch hier das Recht allein walten!“

Das Abſtimmungsreſultat, nämlich die Verwerfung der Beſchwerde, haben wir bereits gemeldet. Da ein weiterer Berathungsgegenſtand nicht vorlag, ſo wurde die Sitzung in der von uns ebenfalls ſchon bezeichneten Weiſe geſchloſſen. Folgendes ſind die dabei von Sr. Excellenz dem I. Präſidenten an die Kammer gerichteten Worte:

„Die Tagesordnung der heutigen 90ſten Sitzung iſt nunmehr erſchöpft; wir nahen uns ſomit dem Ende der Berathungen für den Landtag 1842/43. Ich habe mich bereits bei der Kammer der Reichsräthe erkundigen laſſen, und von derſelben die Aeußerung erhalten, daß eine Mittheilung von ihrer Seite nicht mehr erfolgen werde. Der Schluß unſerer Sitzungen unterliegt daher keinem Anſtande mehr. Bevor ich jedoch dieſen ausſpreche, erlauben Sie mir im Rückblicke auf das, was in dieſer hohen Verſammlung geſchehen, vor Allem meinen innigſten Dank abzuſtatten für die Art und Weiſe, wie Sie mich in meiner Stellung als Präſident der hohen Kammer unterſtützt haben, beſonders möge der II. Herr Präſident meinen Dank empfangen für die Art und Weiſe, mit welcher er die Debatte geleitet hat, in der ich vermöge meiner Stellung als Miniſter den Vorſitz nicht übernehmen konnte. Meine Stellung in dieſer hohen Kammer war eine ſehr ſchwierige. Unter den gewählten Candidaten von Seiner Majeſtät auserwählt zum Präſidenten der hohen Kammer befand ich mich in dreifacher Eigenſchaft, als Abgeordneter, als Präſident und als Finanzminiſter in Ihrer Mitte, und Ihrer freundlichen Nachſicht verdanke ich es, daß es mir möglich war, ohne bedeutende Anſtände dieſe verwickelte Stellung durchzuführen. Ich bitte Sie, meine Herren, überzeugt zu ſeyn, daß ich Ihnen hiefür von Herzen danke. Ich glaube im Sinne Ihrer aller zu handeln, wenn ich den ſämmtlichen Ausſchüſſen und beſonders dem II. Ausſchuße, der durch ſeine lichtvollen, inhaltreichen und deutlichen Vorträge gewiß ſehr viel dazu beigetragen hat, daß die Berathung der ihm anvertrauten hochwichtigen Gegenſtände, wo ſehr viel darauf ankommt, daß ſie hinlänglich vorbereitet in die hohe Kammer gelangen, auf eine leichte und zweckmäßige Art gepflogen und zwar zu einem erfreulichen Ziele geführt werden konnte, den Dank der hohen Kammer hiemit abſtatte. Ich ſpreche es wiederholt aus: „zu einem erfreulichen Ziele“; denn iſt es nicht höchſt erfreulich, wenn man ſieht, wie Regierung und Stände Hand in Hand gehen, wenn man ſieht, wie die verwickeltſten Streitfragen ſich gelöſt haben und wenn man ſich überzeugen kann, daß wir gewiß einer erfreulichen Zukunft entgegenblicken dürfen? Mit dieſen Empfindungen werden wir alle dieſen Saal verlaſſen. Es geht hier, wie in menſchlichen Dingen überhaupt. Man freut ſich auf etwas; wenn jedoch der Augenblick der Erfüllung kömmt, ſo ſind es gar zu oft nur wieder ſchmerzliche Gefühle, die unſer Herz beſtürmen. Wir haben uns gewiß alle gefreut, wenn der Landtag zu Ende geht, um wieder zu unſern Familien, zu unſerm Hausweſen und zu unſern Geſchäften zurückkehren zu können. Beſonders iſt dieß bei den Herren Abgeordneten aus fernen Gegenden der Fall, die gewiß mit aller Freude zu den Ihrigen nach Hauſe kehren, und doch wird jeder von uns ein ſchmerzliches Gefühl in ſich empfinden, wenn er an dieſe Trennung denkt. — Wir waren beinahe 10 Monate beiſammen, wir haben uns täglich geſehen, einander ſchätzen und lieben gelernt, und wenn nun dieſe Bande mit einmal ſich löſen, ſo iſt immer damit eine beengende, eine herbe Empfindung verbunden. Ich fühle dieſe, wie Sie alle im Grunde meines Herzens — und darum bitte ich Sie, wenn Sie zu dem eigenen Heerde zurückgekehrt ſind, zuweilen meiner ſich zu erinnern und mich in liebevollem Andenken zu behalten, wie auch Sie alle in dem meinen fortleben wer-

den. Der Schluß dieſer Verſammlung nahet nun, und ich glaube ihn nicht ſchöner feiern zu können, als mit dem Ausrufe mit welchem wir ſie begonnen haben: Hoch lebe der König, hoch, hoch!!! Nach dieſem freudigen, durch alle Herzen gedrungenen Ausruf ſchließe ich ſomit die Verſammlung, und wünſche Ihnen allen nochmals das beſte Wohlergehen. Noch muß ich bemerken, daß der Tag des Landtagsabſchiedes nicht beſtimmt ſey, daß aber derſelbe rechtzeitig ſämmtlichen Herren werde mitgetheilt werden."

**München, 31. Auguſt. Die Schließung der Stände-Verſammlung durch Se. kgl. Hoh. den Prinzen Luitpold als königl. Bevollmächtigten hat geſtern ganz in der Weiſe ſtattgefunden, wie ſich darüber das in der geſtrigen Nummer der M. polit. Ztg. bekanntgemachte Ceremoniell verbreitet. Der publizirte Landtagsabſchied iſt folgenden Inhalts:

„Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Unſern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reiches! Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schluße des Landtages über die Uns übergebenen gemeinſchaftlichen Beſchlüſſe der beiden Kammern der Stände-Verſammlung, ſo wie über die Berathungs-Verhandlungen derſelben ausführlichen Vortrag erſtatten laſſen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unſeres Staatsrathes, Unſere Königliche Entſchließung, wie folgt: I Abſchnitt. Beſchlüſſe der Kammern über die Geſetzentwürfe. §. 1. Zwiſchenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Verſammlung betreffend. Wir haben das Geſetz über die Zwiſchenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Verſammlung mit Genehmigung der von den Ständen vorgeſchlagenen Modifikationen unterm 18. Jänner d. J. ſanktionirt, und durch das Geſetzblatt vom 23 Jänner d. Js. (Stück 1) bereits bekannt machen laſſen. §. 2. Die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar betreffend. Wir haben das Geſetz über die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar unter dem 18. Jänner d. Js. ſanctionirt und durch das Geſetzblatt vom 23. Jänner d. J. (Stück 2) bereits bekannt machen laſſen Dem beigefügten Wunſche: „daß die für die Unterhaltung, Beaufſichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung erforderlichen jährlichen Mittel nicht durch wiederkehrende Beiträge, ſondern durch Bildung eines angemeſſenen, ein- für allemal zuſammenzuſchießenden Kapitalſtockes geſichert werden", werden Wir bei den mit den übrigen betheiligten Regierungen hierüber zu pflegenden Verhandlungen die geeignete Bedachtnahme zuwenden laſſen. §. 3. Die Verzinſung der Dienſtes-Cautionen der Beamten betreffend Das Geſetz über die Verzinſung der Dienſtescautionen der Beamten iſt am 7. März d. Js. von Uns ſanctionirt, und auch bereits durch das Geſetzblatt vom 14. März d. Js. (Stück 3) verkündet worden. Dem aus Veranlaſſung dieſes Geſetzes an Uns gebrachten Wunſche, „daß den cautionspflichtigen Beamten freigeſtellt werde, die Cautionen durch Hypotheken oder Bürgſchaften zu leiſten," haben wir aus überwiegenden adminiſtrativen Rückſichten Unſere Genehmigung nicht ertheilen können. §. 4. Die Erbauung eines der Civilliſte einzuverleibenden Palaſtes in München betreffend. Der Geſetzentwurf über die Erbauung eines der Civilliſte einzuverleibenden Palaſtes in München iſt in der von den Ständen vorgeſchlagenen Faſſung unterm 11. April d. Js. von Uns zum Geſetze erhoben, und letzteres im Geſetzblatte vom 19. April d. J. (Stück 4.) verkündet worden. §. 5. Die Befreiung der Befeſtigungswerke und militäriſchen Gebäude der teutſchen Bundesfeſtungen von den Steuern betreffend. Die Bekanntmachung des von Uns nach erklärter Zuſtimmung der Stände unterm 11. April d. J. ſanctionirten Geſetzes über die Befreiung der Befeſtigungswerke und militäriſchen Gebäude der deutſchen Bundesfeſtungen von den Steuern iſt durch das Geſetz-Blatt vom 19. April d. Js. (Stück 5.) erfolgt. (Fortſ. f.)

Augsburg, 30. Aug. Geſtern Abends halb 7 Uhr langten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzeſſin von Bayern, von Hohenſchwangau kommend, im Weichbilde unſerer Stadt an und ſetzten nach kurzem Aufenthalte, begrüßt von JJ. EE. dem Hrn. Regierungspräſidenten Frhrn. v. Stengel und General-Lieutenant Grafen v. Pappenheim, ſo wie dem erſten Hrn. Bürgermeiſter Dr. Carron du Val, unter lautem Jubel der verſammelten Menge Ihre Reiſe nach Bamberg fort. (Augsb. Ab. Z.)

Aſchaffenburg, 27. Aug. Geſtern Abend iſt Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oeſterreich zum Beſuche am königlichen Hofe dahier eingetroffen, und wird dem Vernehmen nach, mehrere Tage dahier verweilen. — Vorgeſtern, am hohen Geburts- und Namensfeſte Sr. Maj des Königs, wurde den Bewohnern der Stadt Miltenberg das Glück zu Theil, JJ. kk. Majeſtäten in Begleitung mehrerer höchſter und hoher Herrſchaften in ihrer Mitte zu ſehen. Zum feſtlichen Empfang war eine Triumphpforte errichtet; wo der Magiſtrat, der Clerus und die Schuljugend die Ankunft Ihrer k. Maj. erwartete, welche um halb 5 Uhr erfolgte. Nachdem Ihre kk. MM. Ihre Zufriedenheit über den herzlichen Empfang in den huldvollſten Ausdrücken ausgeſprochen, fuhren ſie über die Mudbrücke und den Greinberg, wo unter einem Zelte mit herrlicher Ausſicht die Mittagstafel ſtattfand. Um 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Aſchaffenburg unter dem begeiſterten Lebehochruf der Anweſenden. (Aſchaff. Ztg.)

Oeſterreich.

Preßburg, 23. Auguſt Vorgeſtern in der 43ſten, ſo wie geſtern in der 44ſten Cirkularſitzung iſt die Reviſion des Criminalkodex-Entwurfs fortgeſetzt und das Operat bis §. 115 mit wenigen Modifikationen angenommen worden. In der vorgeſtrigen 31ſten Reichstagsſitzung haben die hochlöblichen Magnaten den Repräſentationsvorſchlag in Betreff der Verſetzung des gegenwärtigen Reichstags nach Peſth, ohne alle Diskuſſion einſtimmig angenommen. In derſelben Sitzung iſt der Repräſentationsvorſchlag in Betreff des Gravamens der Redefreiheit zur Verhandlung gekommen, worüber die Discuſſion in der geſtrigen 32ſten Reichstagsſitzung fortgeſetzt wurde. (Prßb. Z.)

Preußen.

Berlin, 27. Auguſt Die geſtrige preuß. Allg. Ztg. enthält folgende Berichtigung. „Ein Correſpondenzartikel in der Mannheimer Abendzeitung aus Berlin, 16. Aug., enthält die Nachricht von einem Unwohlſeyn, welches Se. Maj den König in der Woche vorher betroffen haben ſoll. „Es mußte", heißt es darin, „zweimal zur Ader gelaſſen werden, und alle Vorträge, welche am 10. gehalten werden ſollten, wurden abbeſtellt." An dieſer, obwohl mit ſehr beſtimmten Worten gemeldeten Nachricht iſt, wie wir auf das Zuverläſſigſte verſichern können, nicht ein wahres Wort. Der Geſundheitszuſtand Sr. Maj iſt während der ganzen angegebenen Zeit der erwünſchteſte geweſen."

In Halle iſt der Profeſſor der Rechte ꝛc. Dr. Ernſt Fr. Pfotenhauer im 72ſten Lebebensjahre geſtorben.

Digitized by Google

Hannover.

In Münden traf am 22. Auguſt unter dem Jauchzen und Jubel der dortigen Einwohner das Fulda-Dampfſchiff ein. Das Schiff ſelbſt war in Münden unter Leitung des Hrn. Wüſtenfeld gebaut, und aus der Fabrik des Hrn. Henſchel in Kaſſel wurde die Maſchine geliefert. Das Schiff iſt 100 Fuß lang und hat eine Breite von 9½ Fuß ohne, und von 18 Fuß mit den Räderkäſten. Die Hochdruckmaſchine hat 20 Pferdekraft und es geht das Schiff 14 Zoll tief. Trotz der ſieben Aalfänge und ſonſtigen ſeichten Stellen in der Fulda war das Schiff in nicht vollen zwei Stunden hier angelangt. Wenn alſo die erſteren erſt beſeitigt ſind, wird es in einer Stunde die Fahrt von Kaſſel hieher zurücklegen. Das Innere iſt höchſt geſchmackvoll eingerichtet. Bis die Fulda in einen fahrbaren Zuſtand geſetzt, die Fiſchwehre eingeengt ſeyn werden, was hoffentlich noch in dieſem Herbſt geſchieht, wird daſſelbe auf der Weſer benützt werden, und ſchon in nächſter Woche ſeine Fahrt nach Bremen antreten, ja vielleicht von da aus auf der Aller und Leine einen Beſuch in Hannover abſtatten. (Hannv. Z.)

Baden.

Mannheim, 13. Aug. Nachdem geſtern das erſte zum Schleppdienſte der hieſigen Beurthſchiffe beſtimmte Dampfboot hier angekommen war, fuhr es heute Morgen einem von Amſterdam kommenden, mit 4306 Zentnern Gütern beladenem Fahrzeuge bis in die Nähe von Worms entgegen und bringt daſſelbe feſtlich geſchmückt und begrüßt von Böllerſalven, ſo eben in den hieſigen Hafen. Damit wäre nun auch die Dampfſchleppſchiffahrt für Mannheim eröffnet, welche rheinabwärts bis Rotterdam und aufwärts bis Straßburg ausgedehnt werden ſoll. Es iſt zu hoffen, daß dieſes beſchleunigende Transportmittel, deſſen ſich andere Handelsplätze am Rhein, namentlich Köln und Straßburg, ſchon ſeit längerer Zeit bedienen, zur weiteren Belebung und Ausdehnung des hieſigen Handels weſentlich beitragen wird. (K. Z.)

Freie Städte.

Bremen, 18. Aug. Johannes Rösing, der gleich nach überſtandenem Arreſte nach Paris zurückkehrte, ohne ſich hier aufzuhalten und im Publikum zu erſcheinen, hat eine kleine Chronik unſerer Stadt für den „gemeinen Mann“ erſcheinen laſſen, die er im Gefängniſſe geſchrieben. Es ſind in kurzer Zeit zwei Auflagen (bei Brockhaus in Leipzig) davon erſchienen, und an 2000 Exemplare davon verkauft worden. — Unſer Militär bereitet ſich zum Abzuge nach dem Lager vor und wird ſchon Anfangs Sept. von ausrücken, um mit den Lübeckern ſich zu Vorübungen zu vereinigen. Das oldenburgiſche Militär wird im October hier durchmarſchiren. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Herr Guizot hatte am Donnerſtag Abend eine lange Conferenz mit der Königin Chriſtine von Spanien. Heute heißt es, nicht Graf Salvandy, ſondern Graf Breſſon, bisher Geſandter in Berlin, ſolle als Botſchafter nach Madrid kommen. — Mendizabal, der letzte Premier- und Finanzminiſter Eſpartero's, iſt in Paris angelangt. — Lamartine ſchreibt eifrig an ſeinen Denkwürdigkeiten, welche die Geſchichte ſeiner Zeit umfaſſen ſollen. — Die Einnahmen aus Algerien betrugen im Jahre 1842 um 60 pCt. mehr als im Jahre 1841 und um 70 mehr als im Jahre 1840. Im erſten Halbjahre von 1842 ertrugen die Taxen und Einkünfte für die Staatskaſſe, für die Colonie und für verſchiedene Zwecke zuſammen 6,794,366 Franken. Im erſten Halbjahr von 1843 war der Betrag 8,089,668 Fr.

Spanien.

Madrid, 17. Auguſt. Folgendes iſt die ſchon erwähnte Proteſtation des Herzogs de la Victoria: „Am 30. Juli 1843, um 10 Uhr Vormittags, hat Se. Hoheit Don Baldomero Eſpartero, Graf von Luchana, Herzog de la Victoria y de Morella, Regent des Königreichs, an Bord des Dampfboots Betis auf der Rhede von Cadiz, in Anweſenheit von Maréchal de Camp Don A. Nogueras, Kriegs-Miniſter, Don P. Gomez de la Serna, Miniſter des Innern, Generallieutenant van Halen, Grafen von Peracamps, den Maréchaux de Camp Linage, Infante und Oſorio, Brigadier Lacarte, Don Salv. Valdez, Beamtem im Kriegsminiſterium, Don Montenuo, Beamten im Miniſterium des Innern, und den Oberſten Gurrea, Faicon und Ventura Bareaiegui, erklärt: daß der Zuſtand der Empörung, in welchem ſich mehrere Bevölkerungen der Monarchie befanden, und der Abfall der Monarchie ihn nöthige, das ſpaniſche Gebiet zu verlaſſen ohne Erlaubniß der Cortes, ehe der Zeitpunkt gekommen war, in welchem er nach der Verfaſſung aufhören ſollte, Regent des Königreichs zu ſeyn; daß er, in Betracht, daß er die ihm anvertraute königliche Gewalt nur in der von der Verfaſſung geſtatteten Form niederlegen könne, und nicht an Diejenigen, welche ſich auf verfaſſungswidrige Weiſe der Regierung bemächtigt haben, auf das Feierlichſte proteſtire gegen Alles, was, der Verfaſſung der Monarchie zuwider, geſchehen ſey, oder noch geſchehen werde.“ In Folge dieſer Proteſtation erließ der Miniſter des Innern, Caballero, folgendes Decret: „Der letzte Beweis ſeiner Verblendung und Ehrſucht, welchen Eſpartero bei Räumung des ſpaniſchen Bodens gegeben, nöthigt die proviſoriſche Regierung, den neuen Prätendenten mit dem Siegel der öffentlichen Verwünſchung zu brandmarken, welches der Wunſch des Landes bereits ihm angeheftet hatte. Die Beſchießung reicher Städte, die Unterſchlagung öffentlicher Gelder und die offene Abſicht, unter uns Keime der Umwälzung und Unordnung zurückzulaſſen, genügen dem Exregenten nicht; er endete ſeine ſchmähliche Laufbahn mit einer Proteſtation, die, obwohl wirkungslos und der Verachtung würdig, in den Augen eines heldenmüthigen Volkes den barbariſchen Plan beweiſt, einige Spanier in Täuſchung und Verwirrung zu halten. Eiferſüchtig auf ihre eigene Ehre und den Frieden der Nation, welchen ſie verkündet hat, verfügt die Regierung wie folgt: Einziger Artikel. Don Baldomero Eſpartero und alle Diejenigen, welche die Proteſtation vom 30. Juli letzthin unterzeichnet haben (die in der Proteſtation erwähnten Zeugen), ſind ihrer Titel, Grade, Aemter, Würden und Orden für entſetzt erklärt. Gegeben zu Madrid, den 16. Aug. 1843.“

**Wir erhalten intereſſante Mittheilungen aus Barcelona bis zum 19., die über die Unruhen, denen dieſe Stadt ſeit vier Tagen ausgeſetzt war, helles Licht verbreiten. Bekanntlich hatte ſich die Junta von Barcelona auf die Nachricht der Majoritätserklärung der Königin hin als oberſte Junta reconſtituirt, indem ſie vorgab, daß die Revolution von ihrem Ziel abweiche, und das Miniſterium Lopez nicht befugt ſey, die Functionen einer proviſoriſchen Regierung auszuüben. Die Forderungen der Junta und der republikaniſchen verſteckten Parthei, von der ſie unterſtützt wird, läßt ſich in Folgendes zuſammenfaſſen: Eine nationale Regierungsjunta, zuſammengeſetzt aus den Abgeordneten der übrigen Junten; ihre Zuſammenkunft an einem andern Orte als in Madrid, jedoch in einer Stadt, die Beweiſe ihres Patriotismus gegeben; Beſchränkung der Prärogative der Krone, vorzüglich durch Sank-

Digitized by Google

tion der Geſetze, d. h. bloßes ſuſpenſives Veto; direkte Wahl des Senats durch das Volk, ſtatt der bisherigen Ernennung der Mitglieder durch die Krone nach einer Liſte von Candidaten, die ebenſo wie die Deputirten gewählt ſind; endlich conſtituirende Cortes, um die Conſtitution von 1837 noch mehreren anderen Reformen im demokratiſchen Sinne zu unterwerfen. An dieſes Programm der allgemeinen Politik ſchließt ſich ein Programm der Volksorganiſation nach den Prinzipien des Communismus, das wir geſtern nach der „Union“ dem offiziellen Blatte der Junta von Barcelona mitgetheilt haben. General Arbuthnot, der von der Regierung zu den Funktionen eines Generalcapitäns ernannt wurde, bekämpft energiſch die Pretentionen der Junta auf eine oberſte Autorität durch einen an die Truppen erlaſſenen Tagsbefehl, und nachdem er die Kaſernen der Stadt hat räumen laſſen, zog er ſich mit 1800 — 2000 Mann in die Citadelle zurück, dann ließ er das Bataillon der patriotiſchen Janitſcharen der Junta, das in der Citadelle kaſernirt war, entwaffnen. Dieſe Maßregel brachte große Erbitterung hervor. Die Junta nahm von dem Fort Atarazanas Beſitz, einer Artilleriekaſerne, welche leer blieb, und bewaffnete ihr Bataillon wieder mit den Flinten, die ſich dort im Depot befanden. Alles trat unter die Waffen; die Bataillone der Nationalgarde ſtellten ſich auf ihrem gewöhnlichen Verſammlungsplatze auf; das Regiment der Bluſe (jenes der Junta) auf der Rambla, indem es Barricaden errichtete, und auf die Gruppen der Bürger feuerte, die mit der Revolte nicht zu ſympathiſiren ſchienen. Bald hatte ſich paniſcher Schrecken in der Stadt verbreitet, und mehrere tauſend Individuen oder Familien nahmen die Flucht. Die Emigration dauerte fort. Unterdeſſen ließ General Arbuthnot, um nicht jede polizeiliche und Schutzmaßregel für die Stadt aufzugeben Patrouillen der Linientruppen die Straßen durchziehen, mit dem Befehl, jeder Thätlichkeit gegen die Freiwilligen der Junta zu vermeiden. So ſah man denn in den Straßen Detachements der Garniſon, der Nationalgarde und des Regiments der Bluſe nebeneinander marſchiren ohne daß die mindeſte Colliſion ſtatt fand. Zu gleicher Zeit ließ aber die Junta Kanonen von Atarazanas auf die große Straße, Calle-Ancha genannt, richten. Brigadier Prim, früher zum Militär-Commandanten von Madrid ernannt, kam am 17. als beauftragter Gouverneur von Barcelona dort an, begab ſich in die Citadelle zu dem Generalcapitän, und richtete am nämlichen Tage an die Bewohner von Barcelona eine energiſche Proclamation, voll Einſicht und Patriotismus, in der er ſie beſchwört, das Land nicht in einen neuen Bürgerkrieg zu ſtürzen, und drohend, wie der Blitz über die herabzufallen, die das Vaterland angreifen, und es durch neue Zwietracht zu zerfleiſchen ſuchen würden. Die Junta ihrerſeits publicirte ebenfalls Proclamationen, und ihre beiden Journale, der „Conſtitucional“ und die „Union“ waren voll aufreizender Artikel gegen die Regierung, gegen alle ihre Handlungen, alle ihre Ernennungen, gegen die Conſtitution ſelbſt, deren Reform in dem oben angedeuteten Sinne ſie verlangten. Ein Manifeſt von Saragoſſa, in welchem die Eſparteriſten ſich mit den Anarchiſten vereinigten, wurde mit großem Lärm von der Junta von Barcelona als ein Beweis dargeſtellt, daß auch Aragonien ſich gegen die Regierung erhebe. Die heftigen Acte der democratiſchen Junta von Lugo (die ſeither ſich aufgelöst hat) ſpornten den Wetteifer und die Leidenſchaften der Oppoſitionsmänner zu Barcelona noch mehr an. Am Tage ſeiner Ankunft nach der Publicirung ſeiner Proclamation zauderte Prim nicht, die Stadt, blos von ſeinem Waffengefährten, dem Capitän Milans, begleitet, zu durcheilen. Weit entfernt, anfangs mit Acclamationen von ſeinen Landsleuten, von den Freiwilligen, die er 1842 commandirt hatte, empfangen zu werden, ſah er in ihren Reihen nur finſtere Mienen, und hörte ſelbſt den Ruf ertönen: Es ſterbe der Graf Renegat (muero el conde renegado!) — eine Anſpielung auf ſeinen neuen Titel eines Grafen von Reuss. Prim aber bot ſich furchtlos dem drohenden Tode dar; er haranguirte das Volk, und bald wurde er von den Vivats der Menge und der Freiwilligen begrüßt. In den Tagen des 18. und 19. fanden zahlreiche Unterredungen auf der Citadelle zwiſchen den Generalen und den Deputirten der Junta ſtatt, denen ſich Mitglieder der Municipalität und Milizoffiziere beigeſellten. Die Junta verlangte, daß General Arbuthnot das Obercommando dem Brigadier Prim abtrete; ſie forderte noch außerdem die Beibehaltung ihres Bataillons. Der General verwarf dieſe Vorſchläge, indem er erklärte, daß, wenn man ihn angreife, er Gewalt mit Gewalt vertreiben würde. Die Junta machte nun von ihrer angemaßten Obergewalt Gebrauch, und ernannte den Brigadier Prim zum Poſten des Generalcapitäns. Die entſchloſſene Haltung des Generals Arbuthnot machte aber die Junta fügſamer, und Prim, der wieder der Mann der legalen Principien wurde, die er ſelbſt in ſeiner Proclamation ausgeſprochen, weigerte ſich, ſich dem Willen der Democratie zu fügen, und lehnte die Funktionen eines Generalkapitäns ab. Endlich gelangte man am 21. in einer zahlreichen Verſammlung der Delegirten der Junta und der Miliz zu der Vereinbarung, die wir geſtern nach einer telegraphiſchen Depeſche mitgetheilt haben.

Großbritannien.

⊙London, 24 Auguſt. Der Rede der Königin bei der Prorogation des Parlaments, die wir geſtern mittheilten, gieng folgende Rede des Sprechers vom Hauſe der Gemeinen voraus: Gnädigſte Souveränin! Wir, die treuen Gemeinen des vereinigten Königreiches von Großbritanien und Irland, nahen Euer Majeſtät mit einer Bill, welche die Bedürfniſſe des gegenwärtigen Jahres abſchließt. Bei Gewährung der Ausgaben, die wir mit der genaueſten Rückſicht auf Erſparung vorgenommen, ſorgten wir reichlich für die See- und Militäreinrichtungen; denn während wir die Verminderung der öffentlichen Laſten wünſchen zu einer Zeit drückenden, doch, wir hoffen es, vorübergehenden Nothſtandes, ſind wir doch überzeugt, daß wir am beſten dadurch für die wahren Intereſſen des Volkes und die Ehre und Würde der Krone ſorgten, daß wir vollſtändig für die Forderungen des öffentlichen Dienſtes ſorgten. Im Laufe der Seſſion haben wir mehrere wichtige Maßregeln zur Verbeſſerung unſerer Inſtitutionen berathen, beſonders für Verbeſſerung mehrerer Zweige der Geſetzgebung. Wir ſahen mit großer Beſorgniß die unglücklichen Spaltungen, die in der ſchottiſchen Kirche vor ſich gegangen, und leider zu der Trennung einiger der tüchtigſten Geiſtlichen der Kirche führten, und wir verſuchten, hoffentlich mit Erfolg, dieſe Spaltungen zu heilen, und den Frieden in dieſer Kirche herzuſtellen, die mit ſo vielen Vortheilen für dieſen Theil des Vereinigten Königreiches begabt iſt. Auch haben wir eine Maßregel in Betreff der Kirche von England getroffen, die, wenn ſie ganz entfaltet iſt, eine ſehr wichtige ſeyn wird — eine Maßregel zur Dotirung der Kirchen in bevölkerten Diſtrikten, um die Anſichten der Frömmigkeit und Mildthätigkeit jener Perſonen zu unterſtützen, die für die geiſtigen Bedürfniſſe ihrer ärmeren Sorge zu tragen wünſchen. Dieſe Maßregel wird, wie wir vertrauen, einen feſten Grund zur Verbreitung geſunder

religiöſer Unterweiſung unter einem dichtgedrängten und wichtigen Theil unſerer Bevölkerung bilden. Obſchon wir in der gegenwärtigen Seſſion wenigere Maßregeln von bleibendem Intereſſe als während der vorigen durchgeführt haben, können wir Eure Maj. doch verſichern, daß zu keiner früheren Zeit J. Maj. getreue Gemeine eifriger beſchäftigt geweſen, und unſere Arbeiten werden reich belohnt ſeyn, wenn ſie zu der Beſtändigkeit der Conſtitution und dem Glücke und der Zufriedenheit des Volkes beitragen. — Während die Königin in ihrer Rede ihren beſtimmten Willen ausgedrückt hat, die Union mit Irland aufrechtzuhalten, hat O'Connell in einer Repealverſammlung des Vereins zu Dublin ſeinen ausführlichen Plan zur Erneuerung des iriſchen Parlaments in 9 Paragraphen vorgelegt.

Türkei.

Berichten aus Belgrad zufolge, ſind Wutſitſch und Petroniewitſch am 19 Auguſt Morgens, nachdem ſie ſchon einige Tage früher den größten Theil ihrer Habſeligkeiten zu Schiffe weggeſchickt hatten, gleichfalls auf der Donau mit ihren Familien nach ihrem künftigen Aufenthaltsorte Widdin abgereiſt. — Dieſelben ſind von einem Pforten-Tataren begleitet, welcher, ſobald ſie die ſerbiſche Grenze überſchritten haben werden, die Nachricht hievon nach Konſtantinopel zu überbringen hat, damit die Ausfertigung des Beſtätigungsfermans für den neuen Fürſten unverzüglich ſtattfinden könne. (Oeſt. Beob.)

Griechenland.

Athen, 10. Auguſt. Am 6. Auguſt Vormittags halb 12 Uhr haben der König und die Königin nebſt der Prinzeſſin von Oldenburg und den betreffenden Hofchargen, nach vorhergegangener, durch den Synodalpräſidenten Neophytus, Biſchof von Euböa, vollzogener Einweihung, das neue Palais bezogen. Nachmittags 5 Uhr fand große Hof-Tafel ſtatt, zu welcher der bayeriſche Geſandte, Freiherr von Gaſſer, und die höchſten Staatsbeamten vom Militär- und Civiletat beigezogen waren (D. A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 27 Aug. Correſpondenznachrichten aus Livorno über die in den Legationen ſtattgefundenen Unruhen beſtätigen zwar das Gerücht von einer zu Rom und Neapel ausgebrochenen inſurrektionellen Bewegung nicht, wohl aber jenes von einer großen Gährung zu Ravenna, von wo der Cardinal Legat ſich zurückgezogen, und proviſoriſch ſeinen Wohnſitz zu Smola genommen habe, bis die von Bologna und Forli erwarteten Hilfstruppen anlangen. Cardinal Spinola, Legat von Bologna, hat ſogleich eine Truppenabtheilung nach der Romagna abgehen laſſen, und gleichzeitig jede Maßregel zur Sicherung der Legation getroffen. Die Schweizergarniſon ſtand unter Waffen, und alle Wachtpoſten wurden verdoppelt. Einige der compromittirteſten Individuen haben ſich geflüchtet; andere, beſonders von den Arbeiterklaſſen, begaben ſich auf's Land, wo ſie eine Art Räuberleben führen und Guerillasbanden bilden. Zwei Cavalleriedetaſchements wurden zu ihrer Verfolgung ausgeſchickt, und die ganze Bewegung kann vorläufig als unterdrückt betrachtet werden. Die Garniſon von Ferrara hat der Vorſicht wegen Verſtärkung erhalten.

Durch k. Entſchließung vom 14 Auguſt iſt der Contre-Admiral Le Ray zu dem wichtigen Commando der Seeſtation der Levante ernannt worden. — Das engl. Dampfboot „Cyklop" hat am 24. v. M. ein franzöſiſches Handelsſchiff in den Hafen von Sherneß geführt, weil es viele Feuerwaffen an Bord hatte, und ſich nach der Küſte von Irland begeben wollte. Die franz. Oppoſitionspreſſe wird nicht ermangeln, über dieſes Ereigniß gewaltigen Lärm zu ſchlagen, und es jenen Thatſachen anzureihen, die ſeit Kurzem wieder die Stimmung des Volks gegen England zur Bitterkeit und Feindſeligkeit anreizen.

(K. Hoftheater.) Hr. Grunert beſchloß geſtern ſein Gaſtſpiel mit dem Vortrag von Schillers „Lied von der Glocke" und der Rolle des „Eſſighändlers" im gleichnamigen Schauſpiel von Vogel. Wir freuten uns, den trefflichen Künſtler in erſterem Vortrage die volle Macht der deklamatoriſchen Kunſt ohne alle äußere Zuthat entfalten zu ſehen, und die Wirkung zu beobachten, die das unvergängliche Gedicht, aus innerſter Anſchauung und mit dem wohlklingendſten Organe geſprochen, auf alle Anweſenden unverkennbar übte Als „Eſſighändler" gab Hr. Grunert die Vielſeitigkeit ſeines Talentes, das auch im bürgerlichen Schauſpiele ſich mit Leichtigkeit bewegt, und eine reiche Gemüthstiefe kund. Das Publikum zeichnete den zu bald wieder von uns ſcheidenden Künſtler durch lebhafte Begrüßung bei ſeinem Erſcheinen und am Schluſſe der Vorſtellung durch Kränze und Hervorrufen aus. Die Darſtellung des einaktigen Luſtſpieles von Caſtelli „das Anekdotenbüchlein", deren Hauptpartieen von Hrn. und Mad. Dahn mit raſchem Zuſammenſpiel und feiner Komik gegeben wurden, war eine vorzüglich gelungene. — Heute Abends geht Lachner's große Oper „Catharina Cornaro" wieder über unſre Bühne. Wie man hört, wird in den erſten Tagen des Septembers Lindpaintners neue Oper: „Die ſicilianiſche Veſper", die in Stuttgart großen Beifall gefunden, hier zur Aufführung gelangen.

Vermiſchte Nachrichten.

Man lieſt in der „Düſſeldorfer Zeitung": Dem „Planeten" iſt das Forterſcheinen unterſagt, weil er gar keine Conceſſion hatte. Indeſſen hätte der Planet ohnedem bald eingehen müſſen, weil er den Eigenthümer mehr koſtete, als er eintrug. — Durch das Verſchwinden des Buchhändlers Börſenberg, des Verlegers des Kometen", iſt dieſes Blatt auch in eine arge Klemme gerathen, und man ſpricht ebenfalls von deſſen baldigem Ende. Die „Roſen" werden bis zum Ende dieſes Jahres auch zerfallen. Bei der „Zeitung für die elegante Welt" hören bis Ende des Jahres, einſtweilen die Modebilder auf

Presburg. Das hieſige magyariſche Theater wird ſo wenig beſucht, daß der Direktor desſelben, Hr. Fekete in Gefahr war Bankerot zu machen, wenn nicht der Graf Gedeon Ráday und Hr. v. Klauzal für ihn eine Kollekte bei den Reichstagsdeputirten angeſtellt hätten. Allein dieſe Unterſtützung dürfte nur auf kurze Zeit das Eingehen des magyariſchen Theaters verhindern.

Das „Kunſtblatt" berichtet in ſeiner neueſten Nummer, daß die berühmten hiſtoriſchen Gemälde von Gallait und de Biefve, welche ſchon mehrere deutſche Städte durchwandert haben, auch in der dießjährigen Kunſtausſtellung zu München zu ſehen ſeyn werden.

Ein engliſches Blatt berichtet Folgendes: Zu Udine in Friaul wurde ein in den Qualen der Waſſerſcheu liegender Menſch durch Eſſig geheilt, den man ihm aus Verſehen ſtatt eines andern Trankes gereicht hatte. Ein Arzt in Padua erfuhr dieß und beſchloß die Probe zu machen. Er gab einem Waſſerſcheuen, der im Spital lag, Eſſig ein, Morgens ein Pfund, Mittags und Abends desgleichen. Der Kranke ward ſchnell und vollkommen geſund.

Digitized by Google

In Wien ſoll jetzt der große neue Markt mittelſt rieſigen Candelabern mit Gas beleuchtet, und zugleich eine neue Pflaſterung aus Würfelſtein von Granit erhalten, die auf 40,000 fl. C.-M. veranſchlagt iſt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 25. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{16}$; 5 pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard $18\frac{5}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{3}{4}$

Frankfurt, 28. Aug. 5pCt. Met $112\frac{7}{8}$; 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt 78. Bankactien 1988. Integr $52\frac{3}{8}$; Ard. $17\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 344 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 31. Aug. »Catharina Cornaro« große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Freitag, 1. September. »Vorurtheile«, dramatiſche Scizze von Mattiz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 29. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Rücker, hanſeatiſcher Generalconſul von Antwerpen; Waagner, k. k. Capitän von Prag; Flamincus, geh. Rechn. Rath von Berlin; Uglioni und Crachi, Gutsbeſitzer von Piemont; Lauckhard, Oberhofgerichtsrath von Mannheim; Baron von Reisner, k. k. Hauptmann von Wiener-Neuſtadt; Mutzneff, k. ruſſ. Offizier von Moskau; Prinzeſſin Hohenlohe-Kirchberg und Gräfin v. Rechtern, von Kirchberg; Reichsritter v. Manera von Salzburg. (Gold. Hirſch.) HH. Graf Poteſorowski Rittergutsbeſitzer von Poſen; Roſtan, Proprietär von Genua; Edler v. Reintein, Ritter v. Breyer und Gräſin Szeihenye von Wien. (G. Hahn.) HH. Raidel, Priv. und Thomas, Part. von Wien; Dr. Schweickhardt, von Tübingen; Schäpfer, Part. von Mainz; Luſt, Oberſtlieutenant von Schweidnitz; v. Schkopp, k. preuß. Landrath von Sprttau; Martini, k. preuß. Landrentmeiſter von Danzig; Oeſcher, k. k. Hofbauraths-beamter von Wien; Ruzſieska und Mezsui Profeſſoren aus Ungarn. (G. Kreuz). Hr. Scharitzer, Papierfabrikant von Paſſau; Wirth, Redakteur von Augsburg; Höfele, Lithographieinhaber, Wanauer, Gerichtshalter und Pfautſch, Hausbeſitzer von Wien. (Bl. Traube.) HH. Benziger, Buchhändler von Einſiedeln; Blumgardt, Kfm. von Haarburg; Chotert, Rentmeiſter von Hannover; Mak, Part. von Frankfurt (Stachusgarten.) HH. Döring, Inſtituts-Vorſtand und Fiſcher, Student von Regensburg; Truckmüller, Stud. von Landshut; Perſch, Stud. von Amberg; Dr. Mebold, und Janetti, Partik. von Augsburg; Frank, Part. von Landau; Weinberger, Appell. Rath von Neuburg.

Getraute in München.

HH. Joh. Pirkl, b. Bierwirth dah., mit Kreſz. Wolf, Oekonomiebeſitzeeswittwe von Bach in Tyrol; Joh. Mich. Mayr, b. Hausbeſitzer und Milchmann, mit Eliſ. Aumayer, Metzgerstochter von Roding; Joſ. Daſch, lizent. Kleiderreiniger, mit A. M. Aaſen, Schuhmacherstochter von Haidhauſen; K. Ferd. Joſ. Surry, Mundkoch bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Maximilian v. Bayern, mit Frl. Conſt. M. Batette, k. Profeſſorstochter von München; Andr. Seybold, b. Hafnermeiſter, mit Joh. Pecheder, Bäckermeiſterstochter von Schmiechen; K. Aug. Buchner, b. Kaufmann dahier, mit Frl. M. Ant. Aloiſia Sprengler, k. Regierungsrathstochter v. Augsburg; Chriſt. v. Schmalz, k. Oberſt, Stadt- und Feſtungscommandant von Germersheim, mit Frl. M. v. Zandt, Tochter des Frhr. v. Zandt k. Kämmerers und Oberſten im k. Kür.-Reg. Prinz Karl; Ant. Seb. Ben. K. Fiſcher, Hauptmann im k. Inf. Leib-Reg. dah., mit Fräul. Emilie Henr. Friedr. Kath. Franz. Freyin v. Zandt, Tochter des Frhr. v Zandt, k. Kämmerer und Oberſten im k. Kür.-Reg. Prinz Karl.

Bekanntmachungen.

439. (26) **Bekanntmachung**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Curatel über Walburga Steigenberger betr.)

Die Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger, wurde wegen Geiſtesſchwäche unter Curatel geſtellt, und wurden als deren Curatoren der bürgerliche Bierbrauer Simpert Floßmann und Melber Andreas Huber dahier verpflichtet.

Es wird hienach Jedermann gewarnt, mit derſelben ohne Zuſtimmung ihrer bezeichneten Curatoren Verträge abzuſchließen, da ſolche als kraftlos erklärt werden müßten.

Den 14. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth.

v. Barth.

453. Bei **A. Bonnien** in **Stockholm** iſt erſchienen, und in allen Buchhandlungen Deutſchland's, in München in der **litterariſch-artiſtiſchen Anſtalt** zu haben:

Der Felddienſt.
Leitfaden
für die
Offiziere des vierten Militär-Diſtricts
der
Königlich Schwediſchen Armee.
Entworfen
von
Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen Oskar.
Aus dem Schwediſchen.
Von
Udo Waldemar Dietrich.
Mit 3 Plänen.
gr. 8. geheftet 1 fl.

Von
Strafen und Strafanſtalten.
Entworfen
von
Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen Oscar.
Aus dem Schwediſchen
nach der zweiten Auflage
von
Udo Waldemar Dietrich.
Mit 3 Tafeln Abbildungen
gr. 8. geh. 1 fl.

Ein ſolides, mit den beſten Zeugniſſen verſehenes Frauenzimmer, welches ſich bereits zwei Jahre in Rom aufgehalten, und ſich gegenwärtig hier befindet, wünſcht eine nach Rom reiſende Familie als Kammerjungfer zu begleiten. D. Uebr.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 8 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№ 210.** 1. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Landtagsabſchied. (Fortſetzung.) Dienſtesnachrichten des k. Reg.-Blatts. Regensburg. Erlangen. — Preußen. Berlin: Tod des Hofbauraths Ottmer. Aachen: Befahrung einer Strecke der Eiſenbahn an die belgiſche Grenze. — Hannover. — Baden. Raſtatt. — Naſſau. Ems. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat** Der Inſurrectionsverſuch zu Bologna. — **Großbritannien** Adreſſe iriſcher Parlaments-Mitglieder an das engliſche Volk. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 31. Aug. (Landtagsabſchied. Fortſ.) §. 6. Die Deckung des außerordentlichen Aufwandes der Univerſität Erlangen für die Säcularfeier ihrer Stiftung betreffend. Wir haben das Geſetz über die Deckung des außerordentlichen Aufwandes der Univerſität Erlangen für die Säcularfeier ihrer Stiftung unter dem 8 Auguſt d. J. ſanctionirt, und durch das Geſetzblatt vom 14. Auguſt d. J. (Stück 6.) bereits bekannt machen laſſen. **§. 7. Die Gewerbs- und Perſonal-Staats-Auflagen im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aſchaffenburg betreffend.** Wir ertheilen dem Geſetz-Entwurfe, die Gewerbs- und Perſonal-Staats-Auflagen im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aſchaffenburg betreffend, mit der von den Ständen beantragten Modification Unſere Genehmigung, und dem hiernach angefertigten unter Ziffer I. anliegenden Geſetze Unſere Sanction. Dem an Uns gebrachten Wunſche, es möge auf angemeſſene Entſchädigung derjenigen Unterthanen Bedacht genommen werden, welche Abgaben und Leiſtungen, derengleichen für die Grundholden des Staates durch die Einführung der Perſonal- und Gewerbsſteuern aufhören, an Gutsherren, Corporationen und Stiftungen noch ferner zu entrichten haben, werden Wir die mit den beſtehenden Geſetzen vereinbare Berückſichtigung zuwenden. **§. 8. Die Uebernahme einer Zinſen-Gewährſchaft für die Ludwigshafen-Bexbacher-Eiſenbahn betreffend.** Wegen Uebernahme einer Zinſen-Gewährſchaft für die Ludwigshafen-Bexbacher-Eiſenbahn haben Wir dem den Ständen des Reiches vorgelegten Geſetzes-Entwurfe mit den begutachteten Modificationen Unſere Sanction ertheilt, und werden auch den damit verbundenen Antrag, daß der Regierung die Einlöſung des Eigenthums der Bahn und ihrer Zugehörungen nach Ablauf der erſten 25 Jahre auf billige Grundſätze vorbehalten werde, geeignet berückſichtigen laſſen. Das Geſetz iſt als Beilage II. angefügt. **§. 9. Die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Koſten des Eiſenbahnbaues von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau betreffend.** Den Geſetzes-Entwurf über die Eiſenbahn von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau erheben Wir in der, von den Ständen modificirten Faſſung durch Unſere Sanction zum Geſetze, und laſſen ſolches unter Ziffer III. hiebei folgen. **§. 10. Die Competenz des Caſſationshofes für die Pfalz als Reviſions-Gerichtes betreffend.** Den Geſetz-Entwurf, die Competenz des Caſſationshofes für die Pfalz als Reviſionsgericht betreffend, ſanctioniren Wir mit den von den Ständen vorgeſchlagenen Modificationen und laſſen hierüber das unter Ziffer IV. anliegende Geſetz ausfertigen. Dem bei dieſer Gelegenheit an Uns gebrachten erſten Antrag, welcher eine theilweiſe Abänderung der beſtehenden geſetzlichen Beſtimmung über die Hinterlegung der Caſſations-Denkſchriften bezweckt, werden Wir in ſorgfältige Erwägung nehmen laſſen. Dem weiteren Antrage, die Berufung mehrerer der pfälziſchen Geſetzgebung und Gerichtsverfaſſung praktiſch kundiger Mitglieder an den Caſſationshof, ſo wie die Ständigkeit derſelben betreffend, ſtehet die Beſtimmung des Tit. VII. §. 19 entgegen. Uebrigens haben Wir bereits beides, inſoweit Wir es für angemeſſen, und mit den übrigen Geſchäftsverhältniſſen des Ober-Appellations-Gerichtes vereinbar erachtet haben, bei der Beſetzung und Formation des Caſſationshofes jederzeit berückſichtiget. **§. 11. Die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend.** Den an die Stände gebrachten Geſetzes-Entwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend, haben Wir nach erfolgter Zuſtimmung beider Kammern ſanctionirt und erlaſſen demnach das unter Ziff. V anliegende Geſetz. Auf die in dem Geſammtbeſchluſſe über dieſes Geſetz von den Kammern geſtellten Anträge erwiedern Wir: 1) In Beziehung auf die Befreiung der Wagen der Reiſenden und Lohnkutſcher von der Eingangsabgabe iſt bereits die erforderliche Anweiſung an die äußern Zollbehörden erlaſſen worden. 2) Der auf den Eingangs-Zollſatz für Baumwollen-Garn bezügliche Wunſch wird fortan reiflicher Erwägung, mit Rückſicht auf die hier in Mitte liegenden verſchiedenartigen Intereſſen mehrerer Induſtrie-Zweige unterſtellt bleiben. 3) Ob die Fabrikation lederner Handſchuhe eines erhöhten Zollſchutzes bedürfe, wird in Erwägung gezogen werden. 4) und 5) Die Regulirung der Durchgangszölle auf den verſchiedenen Straßenſtrecken wird fortan, wie bisher, ſorgfältigſt nach Maaßgabe der gewerblichen Landes-Intereſſen ſowohl, als mit Berückſichtigung der bezüglichen Verhältniſſe zu den übrigen Vereinsſtaaten beachtet werden. 6) Wir haben die große Wichtigkeit der Leinen-Induſtrie für den National-Wohlſtand ſtets erkannt, und werden auf die Beſchützung und Förderung derſelben, ſowohl bei den Verhandlungen über den Zolltarif, als auch nach Umſtänden auf dem Wege beſonderer Unterſtützung Bedacht nehmen. **§. 12. Die Zollverhältniſſe im Allgemeinen und für die Zukunft betreffend.** A. Wir haben den Ständen des Reichs I. den Vertrag zwiſchen den Zollvereinsſtaaten über die Verlängerung des Zoll- und Handelsvereins vom 8. Mai 1841 nebſt den damit in Verbindung ſtehenden Uebereinkünften: 1) Uebereinkunft wegen der Beſteuerung des Runkelrüben-Zuckers vom 8. Mai 1842, deren Vollzug Unſere Verordnung vom 19. Auguſt 1841 anordnet, 2) die vereinbarten Normen, die

Digitized by Google

Uebergangsabgaben betreffend, bekannt gemacht durch Unſere Verordnung vom 16. Dezember 1841. 3) die vereinbarten Grundſätze über die Anwendung des Vereins-Zolltarifs beim Eintritte einer neuen Tarifsperiode oder die Abänderung einzelner Tarifsſätze vom 27. Dezember 1841. 4) die veränderten Beſtimmungen der Eingangszölle auf Zucker, bekannt gemacht unterm 18. Jänner 1842. 5) die beſondere Uebereinkunft wegen einſtweiliger Eingangszoll-Erhöhung für gewiſſe Gegenſtände, bekannt gemacht durch Unſere Verordnung vom 31. Oktober 1842; II. die Vereinbarungen: 1) die Behandlung des Gütertransportes und der Waaren-Abfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und der conventionellen Nebenflüſſe desſelben betreffend, bekannt gemacht am 23. Dezember 1841. 2) die Supplementar-Artikel XIV. und XV. der Rheinſchifffahrts-Convention betreffend, bekannt gemacht unterm 24. Dezember 1841; III. die Verträge: 1) zwiſchen den Staaten des teutſchen Zollvereins und der Ottomaniſchen Pforte vom 10/20. Oktober 1840. 2) mit Hannover und Oldenburg, die ſteuerlichen Verhältniſſe verſchiedener herzoglich braunſchweigiſcher Landestheile betreffend, vom 16. Dezember 1841. 3) mit Hannover, Oldenburg und Braunſchweig, die Erneuerung des, unterm 1. Nov. 1837 abgeſchloſſenen Vertrages wegen Beförderung der gegenſeitigen Verkehrsverhältniſſe betr. vom 17. Dec. 1841. 4) die Erweiterung der Münzconvention betr. vom 1. Juli 1842; — IV. die neuen Verträge über Zollanſchlüſſe zwiſchen den Zollvereinsſtaaten und 1) dem Fürſtenthum Lippe vom 18. Okt. 1841. 2) dem Herzogthume Braunſchweig v. 19. Okt. 1841. 3) der Grafſchaft Schaumburg vom 13. November 1841. 4) dem Fürſtenthume Pyrmont vom 11. Dec. 1841 und 5) dem Großherzogthume Luxemburg vom 8. Februar 1842 zur Anerkennung bezüglich der den ſtändiſchen Wirkungskreis berührenden Punkte — mittheilen laſſen, welche auch durch die Geſammtbeſchlüſſe der beiden Kammern erfolgt iſt. — B. Wir genehmigen die Geſammtbeſchlüſſe der Stände hinſichtlich der die Zollverhältniſſe für die Zukunft betreffenden Poſtulate, nämlich die Befugniſſe I. die Verminderung oder auch Aufhebung ſo wie die Erhöhung der Zölle und anderer Gebühren im Intereſſe der Landwirthſchaft, der Induſtrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsſtaaten nach den Beſtimmungen in Mitte liegenden Zollvereins-Verträge ſich desfalls für ſich oder auch zur Verſtändigung mit andern Staaten vereinbaren ſollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Anſehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Intereſſe der Landwirthſchaft, der Induſtrie oder des Handels eine Herabſetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte der Vorlage und Zuſtimmung im Hinblicke auf die Beſtimmung des Abſchiedes vom 15. April 1840 Ziff. I. Beſchlüſſe über die Geſetzentwürfe lit. N. 1 — die Zollverhältniſſe für die Zukunft betreffend — zu verfügen. II. Nach Erforderniß hervortretender Umſtände, zum Zwecke der Befeſtigung und Erweiterung des Zollvereins jene beſondern finanziellen und ſonſtigen Verfügungen und Anordnungen ſogleich treffen zu können, wodurch dieſer Zweck geſichert und erreicht wird, unter dem Beifügen, — daß — wie zu I. bereits angeführt iſt, — nach Maßgabe der Beziehung auf den ſtändiſchen Wirkungskreis, die Vorlage ſolcher Momente bei der nächſten Verſammlung und deren Zuſtimmung vorbehalten bleibe. — III. Im Hinblicke auf die ſpeziellen Verhältniſſe, die Lage und den Verkehr der Exclave Kaulsdorf mit dem Gebiete des Thüringen'ſchen Zoll- und Handelsvereins, zum Zwecke der Herſtellung eines völlig freien Verkehres zwiſchen dieſer bayer. Exclave und den Ländern des genannten Zoll- und Handelsvereins diejenigen Verſchiedenheiten zu beſeitigen, welche dermalen noch hinſichtlich der Geſetzgebung über die indirekten Auflagen daſelbſt gegenſeitig beſtehen; demnach insbeſondere diejenigen Maßregeln zu treffen, wodurch eine völlige Gleichförmigkeit in der Geſetzgebung über die Beſteuerung der Branntwein- und Bierfabrikation erzielt werden kann, ebenfalls unter dem bei den Poſtulaten 1 und 2 gedachten Vorbehalten. Auf die in dem Geſammtbeſchluſſe von den Kammern ausgedrückten Wünſche: 1) wegen der Freiheit der Schifffahrt auf allen Flüßen und Strömen, welche das Gebiet des teutſchen Bundes oder verſchiedener Zollvereinsſtaaten durchziehen, ſodann 2) wegen Abſchließung von Verträgen mit den überſeeiſchen Staaten — werden Wir den geeigneten Bedacht nehmen; 3) wegen Erweiterung des teutſchen Zollvereins aber gerne mitwirken, um das mit Unſeren eigenen Wünſchen übereinſtimmende Ziel nach Möglichkeit zu erreichen. 4) Wegen Herſtellung und Veröffentlichung einer möglichſt genauen Statiſtik von Bayern, ſind die geeigneten Einleitungen bereits getroffen. (Fortſetzung folgt.)

München, 1. Sept. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 28 vom 31. v. enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft mit Preußen wegen des gegenſeitigen Schutzes der gewerblichen Waarenbezeichnungen betr. nebſt Miniſterialerklärung und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Forſtwart Max Boxler zu Roggenburg zum Forſtelförſter in Eberspoint, in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen; den Advocaten Max Joſ. Schirmer zu Schrobenhauſen, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, auf die zu Augsburg erledigte Advokatenſtelle, und den Zollverwalter Max v. Schaden in Windshauſen nach Reit im Winkel und den dortigen Zollverwalter Anton Schwarzenberger nach Windshauſen in gleicher Eigenſchaft zu verſetzen; den Rentbeamten Fr. v. P. Wiedemann zu Göggingen ſeinem Anſuchen entſprechend in den definitiven Ruheſtand treten zu laſſen; den Salineninſpector Al. Halbig zu Kiſſingen unter Belaſſung des Titels und Functionszeichen in den wohlverdienten Ruheſtand zu verſetzen, und an deſſen Stelle zum Salineninſpector und Bergmeiſter zu Kiſſingen den Bergmeiſter des Haupt-Salzamts Berchtesgaden Joſ. Knorr in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen; auf allerunterthänigſtes Anſuchen des Rectors an der Studienanſtalt zu Nürnberg, Karl Ludwig Roth die Entlaſſung deſſelben von ſeiner gegenwärtigen Dienſtesſtelle behufs der Annahme des Vorſteheramtes an dem theologiſchen Seminarium zu Schönthal, im Königreiche Württemberg, unter dem Ausdrucke der Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen ausgezeichneten Leiſtungen, zu genehmigen, und zu der hiedurch erledigten Rektoratsfunktion an der gedachten Studienanſtalt den Profeſſor an der vierten Gymnaſialklaſſe zu Nürnberg Dr. E. Wilh. Fabri in widerruflicher Eigenſchaft zu beſtimmen; auf die eröffnete Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Baunach den dermaligen Landgerichtsaktuar zu Alzenau, Friedr. Geiger auf ſeine allerunterthänigſte Bitte zu verſetzen, und die hiedurch erledigte Aktuarsſtelle bei dem Landgerichte Alzenau dem Acceſſiſten des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, K. Kolb, dann die zu Schwabmünchen erledigte Advocatenſtelle dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten Anton Fürſt von Kaltenbrunn, jetzt zu Schweinfurt, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend zu verleihen; den dem königl. Finanzminiſterium beigegebenen Aſſeſſor und Forſtkommiſſär I. Klaſſe Joh. Bapt. Waldmann in proviſoriſcher Eigenſchaft zum königl. Regierungs-

Digitized by Google

und Forſtrath zu ernennen; den Revierförſter zu Jägersburg Karl Lindemann ſeiner Bitte willfahrend in den Ruheſtand zu verſetzen, und an deſſen Stelle zum proviſoriſchen Revierförſter in Jägersburg den Aktuar und Functionär im Regierungs-Forſtbureau zu Speyer K. L Fries zu ernennen; auf das erledigte Forſtrevier Neuhäuſel den Aktuar beim Forſtamt Winnweiler Karl Renner zum proviſoriſchen Revierförſter zu ernennen, und die in Schrobenhauſen erledigte Advokatenſtelle dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten Lorenz Schmid, von Au zur Zeit in München, dann die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathſtelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aſchaffenburg, O. K. Frhrn. v Fuchs zu verleihen; den Landgerichtsaktuar Fr. Koller zu Ludwigſtadt auf die Dauer eines Jahres in den Ruheſtand, dann den Revierförſter Joh. Mich. Häffner zu Nurn ſeiner Bitte willfahrend, in gleicher Eigenſchaft auf das im Forſtamte Lichtenfels in Erledigung gekommene Forſtrevier Neuenſorg zu verſetzen, und an deſſen Stelle an das Forſtrevier Nurn den Forſtwart zu Seehof Ulr. v. Heyder zum proviſoriſchen Revierförſter zu ernennen. (Forſ f.)

Regensburg, 29. Aug. Wir haben den Verluſt eines ſehr geachteten, um die Lokalgeſchichte Regensburg's und ſeiner Umgebungen vielfach verdienten Mannes, des Hrn. Prof. Maurus Gandershofer, zu beklagen, welchen geſtern Abends, als er von einem außerhalb der Stadt gemachten Spaziergange heimkehren wollte, plötzlich ein ſchnelltödtender Schlagfluß überraſchte. Der Hingeſchiedene war eines der thätigſten Mitglieder unſeres hiſtoriſchen Vereines und hat die Hefte desſelben mit manchen ſchätzbaren Abhandlungen bereichert. (Reg. Z.)

Erlangen, 29. Aug. Zu dem mitgetheilten Verzeichniß der Ehrenpromotionen tragen wir berichtigend nach, daß der Profeſſor und Geheimerath Joh. Chr. Fr. Harleß aus Bonn, deſſen Doctordiplom von der medicinischen Facultät erneuert wurde, nicht der Vater, ſondern ein Oheim des bayeriſchen Landtagsabgeordneten Profeſſor Ad. Harleß iſt. (Nürnb. Korreſp.)

Preußen.

Berlin, 26. Aug. Es beſtätigt ſich, daß der König bei dem Wiederaufbau des Opernhauſes das Andenken an Friedrich den Großen, das ſich an dieſes Gebäude knüpft, erhalten will und daher befohlen hat daſſelbe in ſeinen alten edeln Dimenſionen wieder herzuſtellen Der König ſoll dazu aus ſeiner Privatkaſſe die Summe von 800.000 Thaler angewieſen haben und der Oberbaudirector Stüler iſt mit dem Bau beauftragt worden, der, wie es heißt, in höchſtens anderthalb Jahren vollendet ſeyn ſoll. (Allg. Z.)

Am 22. Auguſt iſt in **Berlin** der herzogl. braunſchweigiſche Hofbaurath Karl Theodor Ottmer (geb. im Jahr 1800), der Erbauer des Königsſtädter Theaters und der Singakademie in Berlin, ferner des Reſidenzſchloſſes in Braunſchweig mit Tod abgegangen.

Aachen, 23. Auguſt. Nach der hieſigen Zeitung iſt es dem energiſchen Baubetriebe der rheiniſchen Eiſenbahngeſellſchaft gelungen, es zu bewirken, daß — obgleich die Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke von hier bis Verviers, und ſomit von Köln bis Antwerpen, erſt auf den 15. Oktober feſtgeſetzt war — doch bereits geſtern die Strecke vom hieſigen Bahnhof bis zur belgiſchen Grenze bei Herbeſtal durch mehrere Mitglieder der Direction und die Techniker der Bahn in Begleitung des Herrn Maſui, Directors der belgiſchen Eiſenbahnen, mit Dampfkraft befahren werden konnte.

Hannover.

Zu dem Manöver des zehnten deutſchen Armeecorps bei Lüneburg werden der Kaiſer von Rußland, der König von Preußen, Prinz Friedrich der Niederlande und der Herzog von Wellington erwartet. (Elbf. Z.)

Baden.

Raſtatt, 23. Aug. Die feierliche Grundſteinlegung der hieſigen Bundesfeſtung, die im Laufe des künftigen Monats ſtattfinden ſollte, iſt ſicherem Vernehmen nach auf das künftige Jahr verſchoben worden, weil ſie gleichzeitig mit der von Ulm, wo die Arbeiten noch nicht ſo weit vorangeſchritten ſind, geſchehen ſoll. (Frb. Z.)

Herzogthum Naſſau.

Bad Ems, 28. Aug. Odilon Barrot hat uns heute verlaſſen und begibt ſich, nachdem er Frankfurt zuvor einen Beſuch abgeſtattet, nach Brüſſel. Die Fürſtin v. Paskewitſch wird ſich morgen von hier wegbegeben und direct nach Warſchau zurückreiſen. (Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Vor dem Aſſiſenhof zu Toulouſe begannen am 21. Aug. die Verhandlungen in einem Communiſtenprozeß. Zwölf Angeklagte, meiſt noch jung, erwarten ihr Urtheil von der Jury; es ſind Lithographen, Handelscommis, Studenten, Handwerker, ein Anwalt, ein Literat und ein ſpaniſcher Flüchtling.

Kirchenſtaat.

Aus zuverläſſiger Quelle kann Folgendes über die neueſten Vorgänge in **Bologna** berichtet werden. In der Stadt ſelbſt hat durchaus keine Zuſammenrottung ſtatt gefunden, kein aufrühreriſches Geſchrei wurde daſelbſt vernommen, von einem Landen der Franzoſen in Ancona war nie die Rede; auch daß ein Schuß auf den Polizeidirector gefallen, iſt durchaus unrichtig. Daß die durch ganz Italien verzweigte **Giovine Italia** auch in Bologna ihre Mitglieder zählte, kann nicht beſtritten werden. Sey es nun, daß zu Anfang dieſes Monats in Neapel eine Revolution ausbrechen und das Signal für das übrige Italien geben ſollte, oder hatten die hieſigen Verſchwornen voreilige Kunde von einem dort erfolgten Ausbruch erhalten, jedenfalls glaubten dieſelben ihrerſeits nun auch losſchlagen zu dürfen. Die Polizei wurde aber aufmerkſam, und als die Führer des Complots ſich entdeckt ſahen, zogen ſie ſich mit ihrer Mannſchaft — die ſehr übertrieben auf 300 Köpfe angegeben wurde — in die umliegenden Berggegenden zurück. Wie bereits gemeldet, wurden ihnen dorthin mehrere Colonnen nachgeſandt. Am erſten Tag gelang es den Inſurgenten einen Gendarmeriehauptmann mit 5 Mann unverſehens zu überfallen und niederzumachen, worauf ſie ſich dann von Berg zu Berg vor den Truppen retirirten. Ihre Zahl nimmt täglich ab. Am 23. mußten die Anführer auf eine Bewegung in der Stadt gehofft haben, wo eine große Prozeſſion außerhalb des Ponte Mamalo ſtatt fand. Sie näherten ſich Bologna auf zwei Miglien und lagerten nicht weit vom Monte Paterno. Sogleich wurde von der Stadt, wo man alle möglichen Vorſichtsmaßregeln getroffen hatte, ein Detachement des erſten Fremdenregiments unter Anführung eines Feldwebels ausgeſandt. Da jedoch der die Operationen leitende Gendarmerieoffizier keinen Angriff geſtatten wollte, ſo konnte ſich die Bande bequem zurückziehen. Das genannte Detaſchement verfolgte ſie bis Pianoro, wo ſie von drei andern Truppenabtheilungen umzingelt worden ſeyn ſollen. Am 24. waren, kurz vor Abgang dieſer Berichte, zwei der Inſurgenten gefangen eingebracht worden. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 23. Aug. Am Tage des Parlamentsſchluſſes erließen 29 iriſche Parlaments-Mitglieder eine Adreſſe an das engliſche Volk, worin ſie religiöſe, politiſche und bürgerliche Gleichſtellung beider Völker verlangen und erklären, daß, ſo lange dieſelbe nicht bewilligt ſey, Irland ſeinen Kampf gegen Unrecht und Unterdrückung fortſetzen werde. Unter den Unterzeichnern ſind Grattan, Sohn des berühmten Henry Grattan, die Söhne O'Connells und der Lords Carew und Stuart, der O'Connor Don, ein Sprößling der alten Könige Irlands, Hr. Wyſe, Mitglied des kgl. Geheimenraths, und Andere. Sheil nahm an dieſem Manifeſt nicht Theil.

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 28. Aug. II. kk. HH. der Prinz Joinville und der Herzog von Aumale, die geſtern im Schloße Eu anlangten, ſind nach Havre abgegangen, um dort dem Feſt der Regatta beizuwohnen. Der Herzog und die Herzogin von Nemours kamen am 25. zu St. Malo an. – Aus Algier hat man vom 20. d. Nachricht über eine große Razzia erhalten, die Oberſt Juſſuf gegen den Stamm Beni-Jakub in der Wüſte ausführte. Die Trappiſten wollten am 21. in der Ebene Staueli bei Sidi-Ferruch, das durch die Ausſchiffung der Franzoſen im Jahre 1830 berühmt geworden, ihr Niederlaſſungswerk beginnen. 50 Militärſträflinge wurden ihnen zum Beginn der Arbeiten zur Dispoſition geſtellt. — Der „Meſſager“ publicirt folgende telegr. Depeſche aus Bayonne vom 27. Auguſt. „Durch Dekret vom 21. iſt General Aroz zum Generalcapitän von Catalonien, und General Chil de Aballe an zweiter Stelle ernannt. General Arbuthnot erhält das Unterkommando von Valencia und iſt mit den Functionen eines Generalcapitäns beauftragt.

⊙ London, 26. Auguſt. Es heißt die Königin wolle bei Dieppe landen, und Schloß Eu beſuchen. Man fügt ſogar bei, ſie ſoll Inkognito nach Paris und Verſailles, von Louis Philipp begleitet, ſich begeben. Der Herzog von Wellington wird, wie man glaubt, die Königin zu Southampton empfangen, wo ſie ſich übermorgen einzuſchiffen gedenkt. Die „Times“ enthält über dieſe freundliche Annäherung einen längern reflektirenden Artikel. Nach dem „Sun“ hat die Zuſammenkunft keinen politiſchen Grund, und bezweckt nur den traulichen Glückwunſch zu den kürzlich geknüpften verwandtſchaftlichen Banden. — Das Hotel Mirwart, in welchem Eſpartero mit 25 Perſonen ſeiner Begleitung wohnt, iſt den ganzen Tag mit Beſuchern überfüllt, von denen der Herzog von Wellington einer der erſten war. Derſelbe ſchrieb ſeinen Namen auf folgende Art in das Fremdenbuch: „Feldmarſchall Herzog von Wellington, Generalcapitän Herzog von Ciudad Rodrigo.“ — Prinz Albert feierte heute ſeinen 24ſten Geburtstag.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 20. Aug. wurde bei Dublin, zwiſchen Kingston und Dalkeith, auf einer Eiſenbahn mit einer Reihe von Curven und einer ſehr ſchwierigen Steigung, ein Verſuch mit Clegg's atmoſphäriſcher Locomotive gemacht, welcher vollkommen gelang. Eine Entfernung von $1\frac{3}{4}$ engl. Meile wurde in $3\frac{1}{2}$ Minuten zurückgelegt.

Die Berliner (Haude- und Speneriſche) Zeitung enthält folgende Mittheilungen ihres Correſpondenten aus St. Petersburg vom 15. Aug.: „Am 1. Aug. ward Moskau von einem furchtbaren Unwetter heimgeſucht, das auf verſchiedenen Punkten der Stadt großen Schaden anrichtete. Um 6 Uhr Nachmittags brach einer der heftigſten mit Hagelſchlägen begleiteten Stürme aus, der nach den erſten Berichten in der Stadt mehr als 70 000 Fenſterſcheiben zertrümmerte, 60 Eiſendächer abriß, 12 Zäune niederwarf und über hundert beſchädigte. An einigen Kirchen wurden die Kreuze theils ſtark gebogen theils ganz herabgeriſſen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Aug. Conſols $94\frac{7}{8}$

Paris, 26. Aug. 5 pCt. 122 Fr. 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amſterdam, 26. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt $99\frac{1}{2}$; Ard $18\frac{1}{4}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{2}$.

Frankfurt 29. Aug. 5pCt Met $112\frac{13}{16}$. 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt 78. Bankactien 1988. Integr. $52\frac{5}{8}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn Actien $343\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 28 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück 1628 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 1. September. »Vorurtheile«, dramatiſche Skizze von Mattiz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Aug. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Osnobiſchin, k. ruſſ. Oberſt aus Warſchau; Cockerell, Priv. u. Henri, Kfm. von London; Stelli, Rent. von Philadelphia; von Hormann, Advokat von Kempten; Coningham und Lubianowski, Priv. von Petersburg. (Gold. Hirſch.) HH. Delmann, Commerzienaſſeſſor und Humblot, Oekonom von Berlin; v. Steybeck, Priv. von Deſſau; Guadard, Privatier aus England; Baron v. Puthon, von Wien; Andiſel, Proprietär von Paris; Graf Dohner, aus Preußen. (Gold. Hahn.) HH. Platner, geh. Hofrath von Marburg; Calybäus und Herrmann, Prof. von Kiel; Frhr. v. Gügling; geh. Conferenzrath von Hechingen; Madame Niemojewska, Gutsbeſitzerin von Zazarnu. (Schw. Adler.) Hr. Ullmann, Kfm von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Garnier, k. preuß. Rittmeiſter von Norsdorf; Winter, Amtsaſſeſſor von Hildesheim; Sündermaier, Priv. von Würzburg; Dr. Riedl, k. k. Profeſſor und Kipperer, Stadtpfarrer von Grätz. (Bl. Traube.) HH. Bierheilig, Profeſſor von Straubing; Backnopp, Maſchiniſt von Wien; Bayer, Fabrikant von Mähren. (Stachusgarten.) HH. Würthle, Kupferſtecher von Karlsruhe; Zettelberger, Beamter von Wien; Gerhäuſer, Domprediger von Eichſtädt; Fleißner, Caplan von Rottenburg; Reunder, Stadtſekretär und Ritter v. Gröger, Oberforſter aus Curland; Dietl, Alumnus von Rom; Kahlerth, Profeſſor von Leobſchütz.

Bekanntmachungen.

455. Zu einer Bierbrauerei kann ein vorzüglicher Bierfabrikant als Bräumeiſter empfohlen werden, welcher verſchiedene Sorten in- und ausländiſche Biere erzeugen kann; er übernimmt auch neue Brauereien anzulegen, und iſt mit guten Zeugniſſen verſehen. Nähere Auskunft über denſelben wird gegeben in der Thereſienſtraße Nr. 1 B im zweiten Stocke.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 211.** 2. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Landtagsabſchied. (Fortſetzung.) Nürnberg. Erlangen. Bamberg: Brandunglück in Münchberg. Würzburg: Päpſtliches Breve an den Biſchof. Aſchaffenburg. — Preußen. Berlin: Militäriſche Ehren-Gerichte. — **Frankreich.** Der Prozeß Merentie. — **Kirchenſtaat.** Rom: Auszug aus dem päpſtl. Staatshandbuch — **Spanien.** Manifeſte der Wahlcomité's. — **Großbritannien.** — **Türkei** — **Dänemark.** Verbot des ſchwediſchen Aftonblad — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 31. Aug. (Landtagsabſchied. Fortſ.) §. 13. Die Erhebung der direkten Steuern für die V. Finanzperiode 1843/49 betreffend. Dem Geſetzentwurfe über die Erhebung der direkten Steuern für die V. Finanzperiode pro 1843/49 haben Wir auf die erfolgte Zuſtimmung der Stände des Reiches Unſere Sanction ertheilt, und hienach das unter Ziff. VI beiliegende Geſetz ausfertigen laſſen. Auf die hiebei geſtellten Anträge erwiedern Wir Folgendes: 1) durch den Antrag „daß die nach vollſtändiger Deckung der budgetmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfniſſe und der von Uns genehmigten Wünſche und Anträge ſich etwa noch ergebenden Ueberſchüſſe der V. Finanzperiode zum Dienſte der Eiſenbahn von der Reichsgränze bei Hof bis Lindau innerhalb der im Geſetze über dieſen Eiſenbahnbau feſtgeſetzten Maximalſumme verwendet werden“ ſind die Stände Unſeren landesväterlichen Abſichten, möglichſt ohne Vermehrung der Staatsſchuld den Bau der Eiſenbahnen zu fördern, in erfreulicher Weiſe entgegengekommen. Wir werden dieſem Antrage ſoweit ſolches ohne Hintanſetzung anderer dringender Bedürfniſſe geſchehen kann, Erfüllung gewähren. 2) Dem Antrage: „durch Reviſion des Häuſerſteuergeſetzes vom 15. Auguſt 1828 oder wie immer anders ſey es auf legislativem Wege oder im Wege der Vollzugs-Verordnung zu verſuchen, ob nicht dem durch daſſelbe, insbeſondere durch die Vollzugsart der §§. 3. 4 und 18 hervorgerufenen Mißſtande könne abgeholfen werden“ werden Wir die verdiente Aufmerkſamkeit zuwenden. §. 14. Die beſonderen Geſetzentwürfe, das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre 1843/44, 1844/45 und 1845/46 zu erhebenden Kreisumlagen betr. Den von den Ständen über die beſondern acht Geſetzentwürfe, das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre 1843/44, 1844/45 u. 1845/46 zu erhebenden Kreisumlagen betreffend gefaßten Geſammtbeſchlüſſen ertheilen Wir Unſere Genehmigung und ſanctioniren hienach die unter Ziffer VII bis XIV anliegenden acht Entwürfe. II. Abſchnitt. Budget. §. 1. Den in Gemäßheit der Beſtimmungen des Titel VII §§. 3 und 4 der Verfaſſungs-Urkunde den Ständen zur Prüfung vorgelegten Budgets, wie ſolche in den Beilagen Ziffer XV., XVI und XVII angefügt ſind, nämlich a) der General-Ueberſicht des voranſchlägigen Betrages des Staatsbedarfes für Ein Jahr der V. Finanzperiode à Conto der Centralfonds, b) dem Budgetnachtrage, c) der Ueberſicht der Voranſchläge der Kreislaſten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf Ein Jahr der V. Finanzperiode ertheilen Wir hiemit verbindende Kraft und verordnen hierüber, was folgt: A. Budget für die Centralfonds. a. Staats-Ausgaben. §. 2. Die ſämmtlichen Staatsausgaben für den laufenden Dienſt, einſchließlich des Reichsreſervefonds, ſind auf die jährliche Durchſchnittsſumme von 32,036,407 fl feſtgeſetzt. §. 3. Die beſondere Verwendung und die für die einzelnen Miniſterien und Staats-Anſtalten beſtimmten Etatsſummen enthält das Ausgabenbudget in der im Eingange sub a. allegirten Ueberſicht. §. 4. In Anſehung der unter den Staatsausgaben auf die Staatsſchuld vorgetragenen Collektivſumme des Bedarfs-Voranſchlages per 8 746 294 fl., welche in 4,366,294 fl. für die Zinskaſſe, in 880,000 fl. für die Tilgungskaſſe, in 2,700 000 fl für die Penſions-Amortiſationskaſſe, und in 800,000 fl. für die Ingolſtädter-Feſtungsbaudotations-Kaſſe zerfällt, richtet ſich die nähere Regulirung der Dotationsverhältniſſe und Beträge ganz in der bisherigen Weiſe nach den diesfalls beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen vom 11. Sept. 1825 über die Errichtung der Penſions-Amortiſationskaſſe vom 28. Dezbr. 1831, das Staats-Schuldenweſen betreffend, und vom 1. Juli 1834, über die Koſten zur Wiederherſtellung der Feſtung Ingolſtadt, wodurch die in den ſtändiſchen Verhandlungen angeregte Buget-Differenz von 188,440 fl ihre geſetzliche Behandlung findet. §. 5. Dem k Juſtizminiſterium werden zur Beſtreitung außerordentlicher und unvorhergeſehener Ausgaben für die Geſetzgebung, wie bisher, jährlich 6000 fl. aus dem Reichs-Reſervefond zur Dispoſition geſtellt. §. 6. Ebenſo werden dem Etat für die aktive Armee zu jährlich 6,000,000 fl. die Budgetanſätze der Naturalien, welche darunter mit 40,146 Schäffel 1½ Metzen Roggen, und 98 905 Schäffel 5 Metzen Haber, im Geldanſchlage von 696,708 fl. 12½ kr. begriffen ſind, in der bisherigen Art garantirt, wonach geringere Preiſe dem Reichsreſervefonde zu gut, und höhere Preiſe demſelben zur Laſt geſchrieben werden ſollen. b. Staats-Einnahmen. §. 7. Zur Beſtreitung der sub §. 2 beſtimmten Staatsausgaben ſind dem Finanzminiſterium die in dem Einnahmenbudget gemäß der im Eingange ad a. allegirten Generalüberſicht voranſchlägig feſtgeſetzten Einnahmen mit 32,036,407 fl. zugewieſen. §. 8. Ueber die Erhebung der darin begriffenen direkten Steuern gibt das hie-

Digitized by Google

für erlaſſene Geſetz in den ſechs nächſten Verwaltungsjahren vom 1. Oktober 1843 bis letzten September 1849 Maaß. Die Zollgefälle werden nach dem beſtehenden Vereinszolltarif mit Rückſicht auf die diesfalls vertragsmäßigen und geſetzlichen Beſtimmungen und Vorbehalte erhoben. Die Erhebung der übrigen indirekten Abgaben hat nach den bisherigen Normen zu geſchehen. B. Nachtrag zum Budget der V. Finanzperiode. §. 9. Aus den bis zu dem Schluſſe der IV. Finanzperiode ſich ergebenden Erübrigungen der Vorjahre ſind vor Allem die ſämmtlichen, dieſer Periode noch angehörigen Ausgaben und Leiſtungen zu beſtreiten. Der hiernach noch übrigbleibende, in dem Budgetnachtrage auf 5,660 779 Gulden veranſchlagte verwendbare Beſtand iſt in dem Betrage, welchen die Rechnung pro 1842/43 nachweiſen wird, auf die V. Finanzperiode in Einnahme überzutragen, und es ſind hieraus die in dem Budgetnachtrage darauf hingewieſenen Ausgaben nach den dort bemerkten Summen zu decken. § 10. Die Summe von 300,000 fl., welche in Folge des Finanz-Geſetzes vom 17. Novbr. 1837 der IV. Finanzperiode zur Deckung des in dem erſten Jahre ſich ergebenden Entganges an Ausſtänden zugewieſen worden iſt, geht zu gleichem Behufe auf die V. Finanzperiode über, wogegen am Schluſſe dieſer Periode ein gleicher Betrag für den Dienſt der VI. Finanzperiode verfügbar zu ſtellen iſt. § 11. Nachdem die Nothwendigkeit der bisherigen Ausſcheidung der Einnahmen und Ausgaben nach dem Dienſte der II., III. und IV. Finanzperiode bei dem Umſtande, daß die dieſen verſchiedenen Perioden beſtimmt zugewieſenen Ausgaben mit dem Schluſſe der IV. Finanzperiode und reſp. in den Rechnungen derſelben zur Realiſirung gelangen und daß ferner diejenigen ausgablichen Verwendungen in der V. Finanzperiode, welche aus den am Schluſſe der IV. Finanzperiode beſtehenden Einnahme-Ueberſchüſſen geſchöpft werden, auf den Beſtand dieſer Ueberſchüſſe der Vorjahre überhaupt und ohne beſondere Trennung hingewieſen ſind, dadurch für die Zukunft weggefallen iſt, ſo ſollen nunmehr ſämmtliche Einnahmen und Ausgaben auf den Beſtand der Vorjahre der IV. Finanzperiode et retro vereinigt, unter der Beobachtung der übrigen rechnungsinſtruktionsmäßigen Beſtimmungen vorgetragen, und nur die Einnahmen und Ausgaben des Beſtandes der Vorjahre der V. Finanzperiode davon geſondert auf die bisherige Weiſe behandelt werden. §. 12. C. Beſondere Voranſchläge der Kreislaſten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regierungsbezirkes auf ein Jahr der V. Finanzperiode betreffend. Die Voranſchläge der Kreislaſten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf Ein Jahr der V. Finanzperiode 1843/49 ſind mit der in Einnahme und Ausgabe gleich abſchließenden Summe von 4.642.669 fl. in der im Eingange sub c. allegirten Ueberſicht enthalten. § 13. D. Anweiſungen à Conto etwaiger Ueberſchüſſe, reſp. Mehreinnahme aus der IV. und in der V. Finanzperiode. Aus den ſich ergebenden Einnahme-Ueberſchüſſen der V. Finanzperiode und beziehungsweiſe aus dem Reichsreſervefond iſt zunächſt der Matrikularbeitrag für die Bundesfeſtungen Ulm und Raſtatt mit jährlichen 213.889 fl 49 kr. zu entnehmen. §. 14. Deßgleichen wird auf eben ſolche Einnahme-Ueberſchüſſe die Ausgleichung des Budgets-Differenzbetrages überwieſen, deſſen im §. 3 bei der Dotation der Staats-Schuldentilgungs-Anſtalt erwähnt iſt. §. 15. Wir haben die in dem Nachtrage zu dem Budget der V. Finanzperiode für Straßen-, Waſſer- und Landbauten ausgeſetzte, aus den Einnahme-Ueberſchüſſen der IV. Finanzperiode zu ſchöpfende Summe von 450,779 fl. auf die Summe von 1,000,000 fl. zu erhöhen, ſomit noch weiter zu den gedachten Zwecken 549,221 fl mit der Beſtimmung zu bewilligen geruht, daß von beſagten 1.000.000 fl 500,000 fl. für den Straßenbau, und 500.000 fl. für den Landbau-Etat angeſetzt werden ſollen. §. 16. Aus den etwaigen, nicht für andere dringende Bedürfniſſe zu verwendenden Einnahme-Ueberſchüſſen der V. Finanzperiode bewilligen Wir ferner einen außerordentlichen Zuſchuß von 400.000 fl. des Jahres, welcher in nachfolgender Weiſe vertheilt werden ſoll: a) für Induſtrie und Kultur 50,000 fl., b) Straßen- und Waſſerbauten 180,000 fl., c) Landbauten und Heilbäder 140.000 fl., d) Schulhausbauten und ſonſtige Schulbedürfniſſe 30.000 fl. §. 17. Endlich bleibt auf die nach Beſtreitung aller ordentlichen und außerordentlichen budgetmäßigen Ausgaben noch aufkommenden Erübrigungen der IV. und die eventuellen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode auch das nachträglich eingebrachte, und von den Ständen des Reiches anerkannte Poſtulat für den Ludwig-Kanal mit der Summe von 2.611.745 fl. hingewieſen. §. 18. Jeder Miniſter bleibt verantwortlich, die für ſeinen Geſchäftskreis feſtgeſetzten Summen zu den beſtimmten Zwecken zu verwenden. E. Auf die bezüglich des Budgets geäußerten, deſſen Ziffer berührende Wünſche und Anträge, beſchließen Wir, was folgt: I. Wünſche und Anträge zum Centralfonds-Budget. §. 19. Es wird jederzeit ein Gegenſtand Unſerer beſonderen Sorgfalt ſeyn, allen jenen Staatsbedürfniſſen, von deren Begründung Wir Uns überzeugen, nach dem Maaße des wahren Bedarfes auf dem durch die Geſetze vorgezeichneten Wege die gebührende Befriedigung zu gewähren, inſoweit ſolches nur immer mit der nicht minder wichtigen Rückſichtnahme auf die Aufrechthaltung der Ordnung im Staatshaushalte vereinbar iſt. Wir wollen demnach auf die Anträge Unſerer Stände und nach näherer Prüfung der zu Grunde liegenden Verhältniſſe unter der bedingenden Vorausſetzung, wenn ein Ueberſchuß der Staatseinnahmen in dem erforderlichen Maaße ſich wirklich ergiebt, und nicht durch andere dringendere Staatsbedürfniſſe in Anſpruch genommen wird, genehmigen: a) daß für die Bedürfniſſe der Landesuniverſitäten ein beſonderer Zuſchuß in dem Betrage von 9000 fl. des Jahres, vielmehr nach Abzug jener 3510 fl., welche in dem Centralbudget unter der Poſition „Erziehung und Bildung" für die Baderſchulen ausgeſetzt worden waren, und die Wir nach der mittlerweile erfolgten Auflöſung beſagter Schulen als verfügbar hiemit den Bedürfniſſen Unſerer Landesuniverſitäten zugewieſen haben wollen, in dem Betrage von 5490 fl des Jahres aus etwaigen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode verwendet, b) daß für die Anſtellung zweiter Nebeamten bei jenen Landgerichten des Regierungsbezirkes Unterfranken und Aſchaffenburg, wo ſolche durch die Seelenzahl der Bevölkerung nach Analogie für die übrigen dieſſeitsrheiniſchen Theile Unſeres Reiches beſtehenden Verordnungen begründet erſcheint; — dann für die Verbeſſerung des Dienſteseinkommens der Landrichter, wo das Bedürfniß einer ſolchen ſich hervorthut, eine Summe von 30,000 fl. des Jahres auf die beſagten Mehreinnahmen angewieſen. c) daß der von Uns bereits durch §. 16 des II. Abſchnittes gegenwärtigen Abſchiedes für die Studienanſtalten und teutſchen Schulen Unſeres Reiches eventuell bewilligte außerordentliche Zuſchuß von 30.000 fl auf den Betrag von 90.000 fl. des Jahres gleichfalls à Conto der etwaigen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode erhöhet werde. Hiemit verbinden Wir jedoch folgende Beſtimmungen: Zu a) Wir werden in jedem Jahre beſtimmen, welche Unſerer Landesuniverſitäten an dem bewilligten außerordentlichen Zuſchuſſe Theil zu nehmen haben, und welcher Betrag einer jeden zur Theilnahme

Digitized by Google

Berufenen anzuweiſen ſey. Zu b) Nachdem den unterfränkiſch-aſchaffenburgiſchen Kreisfonds, gegenüber jenen der übrigen Regierungsbezirke dieſſeits des Rheins eine beträchtlich höhere Summe für Taggebühren der in außerordentlichen Fällen zur Aushilfe an einzelnen Landgerichten zu verwendenden Funktionäre nur aus dem Grunde zugewieſen iſt, weil bei den Landgerichten im Bezirke des vormaligen Großherzogthums Würzburg zweite Nebenbeamte nicht angeſtellt ſind, ſo behalten Wir Uns vor, dieſe Summe mit Rückſicht auf den künftigen Bedarf und auf die den Kreisfonds der anderen dieſſeits-rheiniſchen Regierungsbezirke für den gleichen Zweck zugetheilte Dotation abzumindern und den Ueberſchuß für die Beſoldung der aufzuſtellenden Nebenbeamten zu verwenden. Nicht minder behalten Wir Uns vor, bei ſämmtlichen Nebenbeamten der Landgerichte im Regierungsbezirke Unterfranken und Aſchaffenburg, ſo weit ſolches nicht ohnehin ſchon geſchehen iſt, oder zur Zeit wohl erworbene Rechte der Betheiligten entgegenſtehen, das für die Beamten gleicher Kategorie in den übrigen Theilen Unſeres Reiches beſtehende Beſoldungsregulativ einführen zu laſſen. Nur der hienach noch ungedeckt bleibende Bedarf für die Beſoldung der neu anzuſtellenden II. Landgerichts-Nebenbeamten ſoll auf den von Uns eventuell bewilligten außerordentlichen Zuſchuß von 30,000 fl. des Jahres angewieſen, und um eben dieſen Betrag der an die unterfränkiſch-aſchaffenburgiſchen Kreisfonds zu leiſtende ordentliche Aerarialzuſchuß erhöht werden. Was ſodann an dem ebenerwähnten außerordentlichen Aerarialzuſchuſſe noch übrig bleibt, werden Wir der nach Artikel III. Unſerer Verordnung vom 25. Auguſt 1838 für unſtändige Bezüge der Landrichter ausgeſetzten Summe hinzuſchlagen laſſen, und die Vertheilung unter den einzelnen Regierungsbezirken alljährlich feſtſetzen. Zu c) Wir vermögen gegenüber dem klaren Wortlaute der beſtehenden Geſetze eine Verbindlichkeit der Staatskaſſe zur Erhöhung der bis jetzt verabreichten allgemeinen Schuldotation um ſo minder anzuerkennen, als den verpflichteten Gemeinden bereits durch die von Uns in dem Finanzgeſetze vom 28. Dez. 1831 bewilligte Erhöhung jener Dotation von 244,000 fl. des Jahres eine ſehr beträchtliche Erleichterung gewährt worden iſt. Wenn Wir nun auch, den Anträgen Unſerer Stände entgegenkommend, und das Beſtehen des Bedürfniſſes, ſo wie die momentanen der alsbaldigen Deckung desſelben aus Gemeindemitteln entgegenſtehenden Schwierigkeiten anerkennend, gerne einen weiteren außerordentlichen Aerarialzuſchuß von 90,000 fl. des Jahres für die hier in Frage ſtehenden Uns vorzüglich angelegenen Zwecke auf die Dauer der V. Finanzperiode eventuell bewilliget haben, ſo wollen Wir doch, und machen ſowohl Unſer Miniſterium des Innern als Unſere Regierungspräſidenten dafür verantwortlich, daß überall, wo ſolches ohne Ueberlaſtung der geſetzlich hiezu verpflichteten Gemeinden geſchehen kann, die örtlichen Schulbedürfniſſe aus Gemeindemitteln befriediget und die örtlichen Schulfonds allmählig mit eigenem Vermögen ausgeſtattet werden, dann, daß in jenen Städten und Märkten, wo eigene Studienanſtalten beſtehen, ſorgfältige Bedachtnahme auf ſtändige Dotation dieſer Anſtalten, mit Berückſichtigung der aus dem Beſitze ſolcher Anſtalten den Städten und Märkten zugehenden großen Vortheile, eintrete. Die künftigen Beſoldungen der Lehrer und Profeſſoren an den Studienanſtalten werden Wir durch beſondere Entſchließung feſtſetzen. Was ſodann in jedem Jahre als außerordentlicher, auf dem geſetzlichen Wege ohne Ueberlaſtung der einzelnen Gemeinden nicht zu deckender Bedarf ſich herausſtellt, werden Wir einem jeden Regierungsbezirke alljährlich aus dem eventuell bewilligten außerordentlichen Zuſchuſſe von 90,000 fl. während des Laufes der V. Finanzperiode zuweiſen laſſen. §. 20. Wir haben bisher ſchon bei der Beſetzung der Kammern des Innern Unſerer Kreisregierungen auf die angewachſenen Geſchäftsanforderungen gebührende Rückſicht genommen, und den durch die Verordnungen vom 17. Dezember 1825 feſtgeſetzten Normalſtatus allmählig um ein Beträchtliches erhöhet. §. 21. Während Wir der Ruheſtandsverſetzung dienſtunfähig gewordener Staatsdiener in allen Fällen, wo das Beſtehen der Dienſtunfähigkeit nach der desfallſigen Beſtimmung der IX. Verf. Beilage dargethan iſt, ſtatt zu geben, und was das Intereſſe des Dienſtes erheiſcht, nicht von dem Quiescenzgeſuche der betheiligten Staatsdiener abhängig zu machen gewohnt ſind, betrachten Wir es zugleich als einen im Intereſſe des Staatsdienſtes nicht minder tief befeſtigten Grundſatz, nicht zuzulaſſen, daß entweder auf der einen Seite Vernachläſſigung der Dienſtespflichten mit dem Deckmantel der Dienſtesunfähigkeit umhüllt, und die Staatskaſſe auf ſolche Weiſe zur Ungebühr mit Ruhegehalten belaſtet, oder daß auf der andern Seite die in Folge des wachſenden Alters eintretende Abnahme der Kräfte ſofort als Dienſtesunfähigkeit behandelt, Staatsdiener, die in der langen Laufbahn ihre Kräfte dem Staate mit eifriger und pflichttreuer Hingebung geopfert haben, um ſolcher Minderung der Arbeitskraft willen, am Abend ihrer Tage dem gewohnten Wirkungskreiſe auch gegen ihren Wunſch entrückt, und insbeſondere den Kollegien die Früchte der gereiften Erfahrung ſolcher Beamten vor der Zeit entzogen werden. § 22. Bei den über die Ausſcheidung des Dienſtes- und Standesgehaltes der Staatsdiener gegebenen Vorſchriften haben Wir einestheils nur die in dem §. 6. der IX. Verf. Beilage ausdrücklich vorbehaltenen königlichen Rechte geübt, anderntheils aber hauptſächlich bezielt, daß der einem jeden Staatsdiener geſicherte Ruhegehalt ſtets im gerechten Verhältniſſe zu den dienſtlichen Leiſtungen des in den Ruheſtand Uebertretenden verbleibe, und daß nicht der Unthätigkeit und Nachläſſigkeit gleicher Lohn mit dem wahren Verdienſte zu Theil werde. Daher bezeichnet auch der nach jenen Vorſchriften ausgeſchiedene Standesgehalt nur ein Minimum, deſſen Erhöhung Wir Uns für jeden einzelnen Fall ausdrücklich vorbehalten haben. §. 23. Wir werden Unſere Verordnung vom 29. Dezbr. 1836 einer Reviſion unterſtellen laſſen, und hiernach entſcheiden, ob und welche Erhöhung des ordentlichen Reiſekoſten- und Diätenfonds der Kreisregierung Kammer des Innern durch das beſtehende dienſtliche Bedürfniß geboten ſey. §. 24. Die Gehülfenfonds der Kreisregierung Kammer des Innern ſind in dem Büdget der V. Finanzperiode bereits nach dem Maße des dargethanen Bedürfniſſes erhöht worden. Außerordentliche Bedürfniſſe ſollen, wie ſolches auch bisher ſchon geſchehen, bei gehöriger Nachweiſung aus den beſtehenden Reſerven, ſtets beſonders gedeckt werden. §. 26. Alle übrigen auf Erhöhung der Ausgaben bei den Centralfonds abzielenden, und in den vorſtehenden §§ nicht bereits beſchiedenen Anträge und Wünſche, welche von Unſeren Ständen in den Geſammtbeſchlüſſen über das Budget dieſer Ausgaben an Uns gebracht worden ſind, werden Wir einer ſorgfältigen Erwägung unterſtellen.

II. Wünſche und Anträge zu den Voranſchlägen der Kreislaſten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regierungsbezirkes auf ein Jahr der V. Finanzperiode. §. 26. Bei der Feſtſetzung der Regie für die einzelnen Gerichte iſt bis jetzt ſchon der wirkliche Bedarf gehörig berückſichtiget: außerordentliche Bedürfniſſe aber ſind bei zureichender Rechtfertigung aus den beſtehenden Reſerven jeder Zeit beſonders gedeckt worden. §. 27. Wir müſſen Anſtand nehmen,

Digitized by Google

dem Antrage, die Regiegelder bei den Kreis-, Juſtiz- und Verwaltungsſtellen in dem Maaße zu erhöhen, damit den Präſidien derſelben die Mittel gegeben ſeyen, unbemittelten, jedoch ſich gehörig qualifizirten Acceſſiſten angemeſſene Unterſtützung zuflieſſen zu laſſen, eine Folge zu geben, da hiedurch den erwähnten Acceſſiſten eine nicht zu motivirende Begünſtigung vor den bei den Unterbehörden zum Staatsdienſte ſich vorbereitenden Rechts- und Kameral-Candidaten zugewendet werden würde. §. 28. Indem Wir hinſichtlich der die Erhöhung der Etats der Landgerichte à Conto der Kreisfonds bezweckenden ſtändiſchen Anträge auf die bereits im §. 19 des gegenwärtigen II Abſchnittes ertheilte Entſchließung Bezug nehmen, erwiedern Wir deßfalls noch Folgendes: 1) Die Frage, ob und inwieferne die Anſtellung eigener Beamten für die Beſorgung der Comptabilitätsgeſchäfte der Landgerichte den Intereſſen des öffentlichen Dienſtes zuſage, und mit beſtehenden Einrichtungen vereinbar ſey, iſt ſchon zu wiederholtenmalen reifer und umfaſſender Prüfung unterſtellt worden. Das Ergebniß dieſer Prüfung aber hat jederzeit zur verneinenden Beantwortung der angeregten Frage geführt. Wir können Uns daher bei dem Mangel neuer Gründe nicht veranlaßt finden auf dieſen bereits erſchöpfend behandelten Gegenſtand zurückzukommen. 2) Nach den geſammelten Erfahrungen iſt von der weiteren Verbreitung der Criminal-Adjunkten weder eine Erleichterung der Landgerichte im Allgemeinen wegen der aus der Führung der General-Unterſuchungen, dann der Erledigung der Erſuchſchreiben in allen Verbrechens- und Vergehens-Fällen, ſowie aus der Führung der Hauptunterſuchungen bei Vergehen nach wie vor einem jeden Landgerichte erwachſenden und bezüglich der Erſuchſchreiben, ſodann noch um ein Beträchtliches ſich mehrenden Geſchäftslaſt, noch auch eine Abkürzung der Unterſuchungen wegen des mit der unvermeidlichen Vervielfältigung der Erſuchſchreiben verbundenen Zeitverluſtes zu erwarten. Wir können Uns daher um ſo weniger bewogen finden, dem dießfalls geſtellten Antrage zu entſprechen, als die Organiſation der Unterſuchungs-Behörden mit der von Unſeren Ständen gleichfalls gewünſchten Reviſion des beſtehenden Strafgeſetzbuches im engen Zuſammenhange ſteht, und der vorgeſetzte Zweck wohl nur durch dieſe Reviſion zu erreichen iſt. § 29. Die Anträge, welche Unſere Stände mit den bezüglich der Erhöhung des Etats für Erziehung und Bildung geſtellten, in Verbindung gebracht, haben Wir vor in reife Erwägung zu nehmen, und nach dem Befunde bei der Vertheilung des eventuell bewilligten außerordentlichen Zuſchuſſes und innerhalb der Grenzen deſſelben, ſo wie bei den ſonſtigen etwa zu treffenden adminiſtrativen Anordnungen geeignet zu berückſichtigen. §. 30. Die von den Ständen beantragte Ausſcheidung des außerordentlichen Zuſchuſſes von 140,000 fl. des Jahres, welche Wir eventuell auf Rechnung etwaiger Mehreinnahmen in der V. Finanzperiode für Landbauten und Heilbäder bewilligt haben, wird nach Ermittelung des Bedarfs eines jeden der genannten beiden Zwecke erfolgen. §. 31. Der Antrag der Stände, — es möge der allgemeine Netto-Averſal-Zuſchuß der Staatskaſſe an die 7 ältern Kreiſe zur ausreichenden Deckung der etatiſirten Laſten derſelben um 234,062 fl. erhöht werden — iſt auf eine Auslegung des Ausſcheidungsgeſetzes vom 17. November 1837 geſtützt, welche Wir als gegründet anzuerkennen nicht vermögen. Wir können Uns daher auch, da die Staatskaſſe durch den in das Budget der Centralfonds eingeſtellten Netto-Averſal-Zuſchuß ihrer aus jenem Geſetze entſprungenen Verbindlichkeiten volles Genüge leiſtet, zu einer Erhöhung deſſelben um ſo weniger veranlaßt finden, als den betheiligten Kreisfonds durch die fortdauernde Ueberweiſung der ſchon nach dem Finanzgeſetze vom 28. Dezember 1831 hiefür beſtimmten Kreis-Umlagen vollſtändige Deckung aller etatiſirten Laſten gegeben iſt. — III. Abſchnitt. Nachweiſungen A. Verwendung der Staatseinnahmen. § 1. Ueber die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1838/39 und 1839/40 und 1840/41 haben Wir den Ständen genaue Nachweiſung vorlegen und hiedurch den Beſtimmungen der Verfaſſungs-Urkunde Tit. VII. § 10. Genüge leiſten laſſen. B. Stand der Staatsſchulden-Tilgungs-Anſtalt in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1840/41. §. 2. Ueber den Stand der Staatsſchuldentilgungs-Kaſſe, der Penſions-Amortiſations-Kaſſe, und der durch das Geſetz vom 1. Juli 1834 gegründeten Feſtungsbau-Dotationskaſſe in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1841/42 ſind den Ständen des Reichs genaue Nachweiſungen vorgelegt und hiedurch die Beſtimmungen der §§ 11 und 16 Tit. VII. der Verfaſſungs-Urkunde erfüllt worden. (Schluß folgt.)

Die Schlußſtelle lautet, wie folgt: „Indem Wir nun Unſeren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches dieſen Abſchied ertheilen, iſt es Unſerem Herzen Bedürfniß einen Blick auf die Ergebniſſe des nun geendeten, langen und mühevollen Landtages zurückzuwerfen. Was Wir bei der Eröffnung dieſes Landtages in der Rede vom Throne als ſehnlichen Wunſch ausgeſprochen: „„es möge dieſer Landtag durch „„Vertrauen ſich auszeichnen, dieſe Freude Unſerem Her„„zen werden, das für Unſer Volk ſchlägt."" es iſt in Erfüllung gekommen. Der ſchöne Bund warmer landesväterlicher Liebe und ſorgſam waltender Huld, dann der unverbrüchlichen Unterthanen-Treue und vertrauenden Anhänglichkeit, der in Bayern zu allen Zeiten, an guten wie an böſen Tagen den angeſtammten Fürſten und ſein geliebtes treues Volk vereint hat, iſt erneuert und befeſtiget worden. Das zu Stande gekommene Verfaſſungs-Verſtändniß hat die Gränzen der Königlichen und der ſtändiſchen Rechte, wo dieſelben ſtreitig geworden waren, auf dem Boden der Verfaſſung und in teutſchem Sinne abgemarkt und durch die Beendung des Streites in der Eintracht der Regierung und der Standſchaft dem Fortſchreiten zum Beſſern und dem Glücke des Vaterlandes eine ſichere Gewähr bereitet. Mit Vertrauen haben die Stände auch die Mittel ohne alle Verkürzung bewilligt, welche Wir für die Bedürfniſſe des Vaterlandes verfaſſungsmäßig in Anſpruch genommen hatten, und hiedurch Unſer landesväterliches Wollen und Wirken unterſtützt. Segenreich in ihren Wirkungen haben die Ergebniſſe des Landtages zugleich eine Geſinnung beurkundet, die Unſer Herz um ſo mehr mit Freude erfüllt, als all Unſer Wollen und Streben nur dem Wohle Unſeres geliebten Volkes zugewendet iſt, und Wir in ſolcher Geſinnung die wirkſamſte Förderung und den ſchönſten Lohn dieſes Wollens und Strebens finden. Und indem Wir nun zum Schluſſe Unſeren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches über alles dieſes und über den bethätigten unermüdeten Eifer in der Erfüllung ihres ſchönen, hochwichtigen Berufes Unſere volle Anerkennung ausſprechen, ertheilen Wir denſelben mit Freude die Verſicherung Unſerer beſonderen landesväterlichen Huld und Gnade. Gegeben Aſchaffenburg den 25 Auguſt 1843. Ludwig. Frhr. v. Giſe. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim." Nach der Publizirung des Abſchiedes erklärte Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold die Ständeverſammlung als geſchloſſen, im Saale aber ertönte ein dreimaliges enthuſiaſtiſches Hoch für Se. Maj. den König.

Digitized by Google

München, 2. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 28:

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: die Stadtpfarrei St. Jakob in Straubing dem bish. Pfarrer und Diſtriktsſchulinſpector zu Hofdorf, Pr. Wolfg. Lindner; die Pfarrei Oſterwall, dem Pfarramtscandidaten Pr. Joſ. Furtner, zur Zeit exponirten Cooperator in Puebach, und die Pfarrei Jeſewang, dem bish. Pfarrer von Steinbach, Pr. Ludw. Kellermann; das Benefizium in Freiſtadt, dem Benefiziaten in Unterbergen, Pr. C. Janich; die Pfarrei Gaukönigshofen dem bish. Pfarrer zu Weibersbrunn, Pr. P. Kraus; die Pfarrei Pleibach und das damit verbundene Benefizium dem bish. exponirten Cooperator in Eitlbrunn, Pr. Nik. Beckert, die Pfarrei Treuchtlingen dem bish. Pfarrer und Diſtriktsſchuleninſpektor in Stopfenheim, auch Subrector der lateiniſchen Schule in Ellingen, Pr. A. Haunſchild, und ferner zu genehmigen, daß die Pfarrei Röttenbach, von dem Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von Bamberg dem dermaligen Verweſer der Stadtpfarrei Coburg, Pr. Val. Jak. Meßbach; die Pfarrei Mamming, von dem Hochwürdigen Herrn Biſchof von Regensburg dem bish. Pfarrer von Oſterwall, Pr. Joſ. Speckmaier; und der von dem bish. Pfarrer in Erharting Pr. Joſ. A. Marki, und dem bish. Benefiziaten von Schwindegg Pr. Auguſtin Dollmann eingeleitete Pfründetauſch in Vollzug geſetzt und die Pfarrei Erharting von dem Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freiſing dem genannten Benefiziaten Dollmann verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Albersweiler dem bish. Pfarrer zu Gommersheim, Joh. Gg. Knobeloch, die erledigte Pfarrſtelle zu Thierſtein dem bish. Pfarrer zu Rugendorf, Joh. Willerth, die erledigte Pfarrſtelle zu Schwegenheim dem bish. Dekan und Pfarrer zu Homburg, K. Weber, dann die Pfarrſtelle in Pommelsbrunn, dem bish. Pfarrer von Kurzenaltheim, Rud. Heinr. Alb. Riedel zu verleihen, und der von dem Freiherrlich von Welſee'ſchen Kirchenpatronat für den Pfarramts-Candidaten Gg. Auguſt Wilh. Karl Böckh von Schabach, ausgeſtellten Präſentation auf die proteſtantiſche Pfarrei Beerbach, die Allerhöchſt landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majeſtät der König haben den k. Hofrath, Profeſſor an der Univerſität München, Dr. v. Bayer zum ordentlichen Mitgliede der hiſtoriſchen Klaſſe der Akademie der Wiſſenſchaften allergnädigſt zu ernennen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich vermöge allerhöchſter Entſchließung allergnädigſt bewogen gefunden, dem Domkapitular Euſtach Rieger zu Augsburg, das Ehrenkreuz des königlich bayeriſchen Ludwigsordens — dann dem großherzoglich Badiſchen Oberpoſtdirektor, geheimen Legationsrathe ꝛc. v. Mollenbec, das Commenthur- und dem Rathe bei der großherzoglichen Oberpoſtdirektion Anton Steinam, das Ritterkreuz Allerhöchſtihres Verdienſtordens vom heiligen Michael zu verleihen; ferner dem Miniſter des königl. Hauſes und des Aeußern, Frhrn. v. Giſe die allerhöchſte Erlaubniß zu ertheilen, das demſelben von des Königs der Belgier Majeſtät verliehene Groß-Officier-Kreuz des Leopold-Ordens auch annehmen und tragen zu dürfen.

Nürnberg, 31. Aug. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin ſind geſtern Nachmittag gegen 6 Uhr unter dem Jubel der freudig bewegten Bevölkerung in erwünſchtem Wohlſein hier eingetroffen, und haben ihr Abſteigquartier im Gaſthaus zum „bayeriſchen Hofe“ genommen, wo bald darauf auch die erlauchten Eltern der Frau Kronprinzeſſin, der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen eintrafen. Zu gleicher Zeit kamen auch JJ. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Karl von Heſſen dahier an, und ſtiegen im Gaſthauſe zum „rothen Roß“ ab. (N. K.)

Erlangen, 29 Auguſt. Die Anführung, daß bei dem Kommers der Onoldia unter Anderen der Miniſter v. Braun von Altenburg geſprochen habe, beruht auf einem Mißverſtändniſſe, indem dieſer Staatsmann, welcher allerdings in den Jahren 1806 und 1808 hier akademiſcher Bürger, auch Mitglied der Onoldia war, durch Dienſtverhältniſſe verhindert unſerem Jubelfeſte nicht hat beiwohnen können, und hier nicht anweſend geweſen iſt. (N. K.)

Bamberg. Heute iſt hier die Nachricht eingetroffen, daß in Münchberg 126—28 Häuſer abgebrannt ſind. (Fränk. Merk.)

Würzburg, 28. Auguſt. Wenn ſchon die Abordnung des päpſtlichen Nuntius zu unſerer Jubelfeier uns mit großer Freude erfüllen mußte, ſo erhalten wir jetzt von dem beſonderen Wohlwollen des heiligen Vaters für unſer Bisthum einen neuen Beweis, über den wir mit Recht frohlocken dürfen. Wie wir ſo eben erfahren, hat der Papſt unter dem 9. Auguſt ein höchſt gnädiges Breve an unſeren hochwürdigen Biſchof Georg Anton erlaſſen, worin Seine Heiligkeit Ihre innige Freude über die hochfeierliche Art, wie das eilfhundertjährige Jubiläum der Gründung unſeres Bisthums begangen worden, zu erkennen gibt und namentlich auch große Wonne darüber ausdrückt, daß dieſe Feier die Religioſität der geſammten Heerde unſeres geliebten Oberhirten ſo erregt habe, daß faſt unzählige Gläubige, von inbrünſtigem Verlangen nach Gewinnung des vollkommenen Ablaſſes beſeelt, unter Zeichen beſonderer Frömmigkeit ſich den heiligſten Sakramenten genaht hätten. Nicht minder ſpricht der heilige Vater auf der einen Seite Seine Anerkennung der „größten Ehrenbezeugungen und Beweiſe der Verehrung“ aus, welche bei dieſer Gelegenheit gegen Seine Heiligkeit und Ihren Nuntius an den Tag zu legen Alle ſich zum Ruhme gerechnet hätten. Außerdem verkündet Se. Heiligkeit, beſondere Freude darin gefunden zu haben, unſeren hochw. Biſchof Georg Anton unter Ihre Hausprälaten und die am päpſtlichen Throne aſſiſtirenden Biſchöfe zu erwählen. Schlüßlich wird unter Anrufung der göttlichen Gnade dem hochw. Hrn. Biſchofe, ſeinem Clerus und dem gläubigen Volke liebevollſt der päpſtliche Segen ertheilt. (Würzb. Ztg.

Aſchaffenburg, 29. Auguſt. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen und JJ. DD. der Prinz und die Prinzeſſin Karl von Heſſen trafen heute früh am königlichen Hofe dahier ein, und ſetzten nach eingenommenem Gabelfrühſtücke ihre Weiterreiſe nach Würzburg fort. Se. Durchl. der Prinz Emil von Heſſen, der gleichzeitig hier ankam und im Gaſthauſe zum bayeriſchen Hofe abſtieg, kehrte nach der königlichen Mittagstafel nach Darmſtadt zurück. (Aſchaff. Zeit.)

Preußen

Berlin, 26. Aug. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält die Allerhöchſte Verordnung über die Ehrengerichte, welche in dem ſtehenden Heere wie in der Landwehr gebildet werden ſollen; die nächſte Nummer des Wochenblattes wird die Allerhöchſte Verordnung über das Verfahren bei Unterſuchung der zwiſchen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen, ſowie über die Beſtrafung des Zweikampfes unter Offizieren enthalten. Ein Aller-

Digitized by Google

höchſten Befehl (dd. Charlottenburg, 8. Aug.) trifft die im Verfolg der neuen Bekleidung der Armee nothwendig gewordenen Beſtimmungen in Bezug auf das äußere Erſcheinen der Offiziere.

Frankreich.

Paris, 28. Auguſt. Dem Kriegsminiſter iſt ein Zuſatzkredit von 6½ Million Franken wegen der Theurung des Futters eröffnet worden.

Ein merkwürdiger Handelsprozeß macht in dieſem Augenblick großes Aufſehen. Eine ganze Familie ſteht ſammt ihren Helfershelfern vor dem Aſſiſengericht der Seine, angeklagt des betrügeriſchen Bankerots und der Beiſeiteſchaffung anſehnlicher Summen zum Nachtheil der Maſſe. Das Haus Gebrüder Merentie ſpielte in den Jahren 1835 bis 1841 eine bedeutende Rolle in der Pariſer Geſchäftswelt. Der Anklageakt gibt über Entſtehung und Fortgang des Etabliſſements ſehr bemerkenswerthe Einzelheiten. Joſeph Merentie, Vater der fünf Brüder Wilhelm, Alexis, Balthaſar, Eduard und Marius Merentie, war urſprünglich Laſtträger zu Marſeille; ſpäter legte er ſich einen Detailhandel zu; im Jahre 1816 nahm er ſeinen älteſten Sohn Wilhelm als Aſſocie auf; die Verbindung dauerte bis 1828; in dieſem Jahr zogen ſich die Eltern zurück; Wilhelm Merentie trat mit ſeinen Brüdern Alexis und Balthaſar zuſammen, das Geſchäft fortzuſetzen. Wilhelm war der eigentliche Chef; alle Vorkommniſſe zeigen, daß er allein die Leitung der großen Operationen hatte, welche erſt den Flor und dann den Sturz des Hauſes herbeiführten. Vom Jahr 1835 an entwickelten ſich die umfaſſenden Plane des Mercantilgenies der Familie Merentie. Doch hatte ſchon einige Jahre früher Wilhelm ſeinen Bruder Alexis nach Cuba abgeſchickt, um dort ein Comptoir zu begründen; Alexis etablirte ſich zu Sanct Jago. Wilhelm fand den Schauplatz ſeiner Thätigkeit in Marſeille zu beengt; er begab ſich nach Paris, wo dem unternehmenden Kopf ein weites Feld zur Speculation und — nach der Anklageakte — zum planmäßigen, grandloſen Betrug offen ſtand. Balthaſar Merentie blieb an der Spitze des Marſeiller Hauſes, während Wilhelm ſich ganz zu Paris fixirte. Er debutirte mit Uebernahme einer Lieferung von 22½ Million Havanna-Cigarren an die Regie; ſeine erſte Verbindung zu Paris war mit dem Haus Durand; es dauerte aber nicht lange, ſo hatte er ſich das Vertrauen mehrerer anderer der erſten Pariſer Häuſer verſchafft. Jetzt begann eine in coloſſalem Verhältniß angelegte und lange mit Erfolg betriebene Wechſeloperation. Wilhelm Merentie ſetzte nach und nach für Zwanzig Million Gefälligkeitseffecten in Umlauf. Er verſchaffte ſich Unterſchriften und Giros von ganz inſolventen Leuten, miſchte die mit derartigen Signaturen verſehene Wechſel unter andere von angeſehenen Firmen acceptirte und brachte ſie ſo als gutes Discontopapier in Circulation. (Aus dem Verhör erhellt, daß er ſich durchzuſchleichen ſucht mit der Behauptung, er habe ſeinen Geſchäftsfreunden kein Geheimniß daraus gemacht, daß im Grunde nur ſeine Unterſchrift reel ſey, während die andern bloß dazu dienen ſollten, das Discontiren bei der Bank von Frankreich möglich zu machen, die mehr auf die Zahl, als auf den Gehalt der Endoſſements ſieht.) Das Detail der Operationen, die das Haus Merentie mit dieſen künſtlichen Mitteln ausführte, kann hier nicht verfolgt werden. Im Jahre 1840 fing der auf ſo fauler Baſis ruhende Credit an zu ſchwanken; ſeit dieſer Zeit wurden — nach der Anklagacte — Vorbereitungen zum betrüglichen Bankerot getroffen, die Handelsbücher bei Seite gebracht, die vertrauten Correſpondenzen der Brüder dem Vulkan geopfert, fingirte Schuldbriefe ausgefertigt. Die Summe der zur Benachtheiligung der Maſſe weggeſchafften Gelder wird auf 800,000 Fr. angegeben. Nach der Verhaftung der Gebrüder Merentie fand man in einem Bett 80,000 Fr. in Gold und Bankbillets verſteckt. Den nächſten Anlaß zur gerichtlichen Verfolgung und vorläufigen Einſperrung der induſtriöſen Familie ſcheint das Pariſer Haus Pierrugues-Verninac gegeben zu haben, das ſich hatte verleiten laſſen, ungedeckte Engagements zum Belaufe von 2,408,840 Fr. für Merentie einzugehen und dadurch ſelbſt genöthigt wurde, zu ſuspendiren.

Kirchenſtaat.

Rom 19. Aug. Geſtern iſt endlich der Cracas oder das Staatshandbuch für 1843 erſchienen, woraus wir folgenden Auszug entlehnen. Der heil. Vater hat im nächſten Monat (18. Sept.) ſein 78ſtes Jahr zurückgelegt und iſt im 13ten Jahr ſeiner Regierung. Das heil. Collegium der Cardinäle zählt 64 Mitglieder, darunter ſind ſechs Cardinalbiſchöfe*), 47 Cardinalprieſter und eilf Cardinaldiacone. Unter den Cardinälen ſind noch fünf am Leben die von Pius VII. und neun die von Leo XII. mit dem Purpur bekleidet wurden. Acht Cardinalhüte ſind noch zu vergeben. Der älteſte dieſer Kirchenfürſten, Cardinal Baſſi, zählt 88, der jüngſte, Cardinal Schwarzenberg, 34 Jahre. Der Decan des Collegiums iſt Cardinal Pacca, welcher bereits 1801 zu dieſer Würde erhoben wurde. Seit der heil. Vater auf St. Petersſtuhl ſitzt, ſeit 2. Febr. 1831, ſind 51 Cardinäle geſtorben. Es gibt in der ganzen kathol. Chriſtenheit acht Patriarchen, 102 Erzbiſchöfe und 490 Biſchöfe. Außer dieſen ſind 81 Diöceſen unbeſetzt oder werden nur zum kleinſten Theil von Suffraganbiſchöfen verwaltet. Dieſer Mißſtand rührt hauptſächlich von Spanien und Portugal mit ihren Colonien und von Rußland und Polen her. Die Propaganda hat unter ihrer beſondern Leitung an Vicarien und Delegaten: in Afrika 13 Vicarien; in Amerika 15; Aſien, in China allein 15, Oſtindien 9 und dem übrigen Aſien 3; in Europa, Deutſchland, Türkei 7, Gibraltar 1, Griechenland 1, England und Schottland 12, Holland 5 und Schweden 1. Im indiſchen Ocean unterhält ſie 5 Vicare. Der päpſtliche Stuhl hat bei fremden Höfen 11 Nuncien, Internuncien und Geſchäftsträger; die Poſten in Liſſabon und Spanien ſtehen erledigt.

Rom, 24. Aug. Ueber die letzten Vorgänge in Bologna ſchwebt das Publikum hier noch immer in der größten Ungewißheit; die widerſprechendſten Gerüchte ſind darüber im Umlauf, gewiß ſcheint, daß einige der Regierung längſt verdächtige Individuen verhaftet, andere landesflüchtig geworden ſind. Viele Perſonen hier wollen das Ganze lediglich auf eine zahlreiche bewaffnete Bande Schmuggler ſchieben, welche ihr Unweſen an der dortigen Grenze treiben. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. Aug. Die Wahlcomité's der Coalition und der Ayacuchos haben ihre Manifeſte erlaſſen. Die Coalition, d. h. die aus Moderados und Progreſſiſten zuſammengewürfelte Partei der jetzigen Regierung, ſtellt als leitende Grundſätze ihrer Politik auf: Verfaſſung von 1837, der conſtitutionelle Thron, nimmer wankende Achtung vor den parlamentariſchen Mehrheiten; keine Reaction, keine Gewalthandlungen von Seite der Regierung oder der Parteien. Die Ayacuchos waren geſtern im Saal des ſpaniſchen Inſtituts verſammelt. Ihr Programm enthält folgende Grundſätze: Getreue Beobachtung der Verfaſſung von 1837; Minderjährigkeit der Königin bis zum 10. Oktbr. 1844; Erklärung

*) Seitdem (3. d.) iſt der Cardinal F. Seberas Teſtaferrata geſtorben.

der jeßigen Regierung für eine revolutionäre. An der Spiße der Unterzeichner des Manifeſtes der Coalition ſtehen Olozaga, der Herzog von Rivas und Cortina.

Großbritannien.

London, 26. Aug Der Nachricht von Aufbringung eines franzöſiſchen, mit Waffen beladenen, nach Irland beſtimmten Schiffes in den Haſen von Sheerneß wird als ungegründet widerſprochen. Nach einer andern Verſion wäre ein ſolches Schiff im Haſen von Cork angehalten worden; aber auch dieſe Angabe bedarf noch ſehr der Beſtätigung.

Türkei.

Die Poſt aus Konſtantinopel vom 16. Auguſt bringt wenig von Belang. — Am 15. gedachten Monats hat auf dem großen Plaße vor der Kaſerne außerhalb Pera ein großes Artilleriemanöver Statt gefunden, welchem der Großmarſchall Riza Paſcha und viele andere Würdenträger beiwohnten. — In Karahiſſar, in der Nähe von Trapezunt, haben ſich einige Peſtfälle ergeben, die jedoch, Dank den alſogleich ergriffenen zweckmäßigen Maaßregeln, keine weiteren Folgen hatten. — Die türkiſche Staatszeitung vom 11. Redſcheb 1259 (8. Juli 1843) enthält folgenden Artikel: „Die armeniſchen Einwohner der im Sandſchakate von Oſt-Karahiſſar gelegenen Alaunbergwerke hatten vor einiger Zeit dem Sultan eine Bittſchrift überreicht, worin ſie ſich über Erpreſſungen beklagten, die ſie von den Obrigkeiten zu leiden hätten, und deshalb um die Aufſtellung eines eigenen Müdirs (Direktors) für die genannten Bergwerke flehten. Bei der genaueren Unterſuchung, welche über dieſen Gegenſtand bei dem Finanzrechnungsrathe gepflogen wurde, zeigte ſich jedoch alles dieß als falſch, und man kam darauf, daß ein gewiſſer Hadſchi Suleiman in Konſtantinopel die dortigen Bewohner zu dieſem Schritte verleitet hatte, bloß in der Abſicht, die Stelle eines Müdirs in jenen Bergwerken für ſich zu erreichen. Es wurde daher ſowohl dieſer leßtere als auch jene von den Einwohnern, welche ebenfalls als Hauptanſtifter zu betrachten waren, zur Strafe aus ihrer Heimat verwieſen."

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Aug. Se. Maj. der König hat befohlen, daß der Oberſtlieutenant Flindt, Commandeur des 4ten Dragoner-Regiments, und der Rittmeiſter v. Blücher, Adjutant des Königs, dem großen Herbſtmanöver bei Berlin beiwohnen ſollen. — Das ſchwediſche Aftonblad iſt in Dänemark verboten worden. (Dän. Bl.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 29 Aug. Das „Journal des Debats", das einige Zweifel in die Nachricht von dem Beſuche der Königin Viktoria in Eu geſeßt hatte, führt nun die beſtimmte Verſicherung der „Times" dafür an, und fügt bei: In Erwartung, daß dieſe Nachricht ſich vollkommen beſtätige, beſchränken wir uns darauf, unſer aufrichtiges Verlangen auszudrücken, daß für Europa ein ſo edles Schauſpiel gegeben werde. Was wir bekräftigen können, iſt, daß ſich die große Majorität der franzöſiſchen Nation bei dieſem Umſtande den Gefühlen ihres Königs anſchließen und glücklich und ſtolz ſeyn würde, die Souveränin von Großbritanien auf franzöſiſchem Gebiet zu empfangen" — Der „National" macht darauf aufmerkſam, daß es ſcheine, als werde bei dieſer Reiſe von der Vorſchrift der engliſchen Conſtitution, daß ohne Autoriſation durch eine Parlamentsacte die Souveräne von England keine Reiſe auf das Feſtland unternehmen dürfen, ganz Umgang genommen werde. Die Regatta zu Havre begann vorgeſtern bei günſtigem Wetter in Anweſenheit des Prinzen Joinville und Aumale.

Die amerikaniſchen Journale vom 7. Aug. kündigen an, daß Hr. Caleb Cuſching ſich zu Neu-Orleans auf dem Dampfboot Miſſuri eingeſchifft. Er begibt ſich mit einem ſpeziellen Auftrage ſeiner Regierung nach China. Der Miſſuri wird den amerikaniſchen Bevollmächtigten bis nach Alexandrien bringen.

⊙London, 27. Auguſt. Die Unruhen in Wales ſind noch immer im Zunehmen. Die Verheerungen der Rebeccaiten erſtrecken ſich nicht bloß über die Schlagbäume, ſondern auch über das Privateigenthum, und gefährden Leben und Sicherheit der Bewohner. Geſtern Morgens verſammelten ſich 500 Rebeccamänner bei dem Dorfe Llanon, die meiſten in Weiberkleidern mit geſchwärzten Geſichtern; Rebecca, weiß gekleidet, ſaß zu Pferde. Sie waren faſt alle mit Feuerwaffen verſehen. Mit Schießen, Geſchrei und Hörnerblaſen zogen ſie in das Dorf ein, und begaben ſich vor das Haus des Steuereinnehmers Edwards, der zum Fenſter heraus ſah und fragte, was ſie wollten. Man antwortete mit Flintenſchüßen, dann wurde in den Garten eingebrochen, der gänzlich verwüſtet wurde. Die Frau des Gartenaufſehers und ihr Kind wurden mit Piſtolenſchüßen verwundet, und alles in der Wohnung dieſer armen Leute verwüſtet; ſogar die Kleider zerriſſen und verbrannt. — Der Ausflug der Königin nach dem Feſtlande iſt auf höchſtens 10—14 Tage berechnet. — Zu Raheen in Irland wurde eine große Verſammlung von proteſtantiſchen und katholiſchen Pächtern abgehalten, zum Zwecke, eine Reduktion der gegenwärtig für den Grundbeſiß bezahlten Rente zu erhalten. Es herrſchte die größte Einigkeit in den gefaßten Beſchlüſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein Mechaniker zu Springfield im Staate Maſſachuſetts hat einen Webſtuhl erfunden, auf welchem Strümpfe, Handſchuhe u. dgl. gewebt werden, welche keine Naht haben. Zugleich iſt die Maſchine ſehr wohlfeil, denn ſie koſtet nicht mehr als 40 Dollars.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Aug. Conſols $94\frac{7}{8}$

Paris, 28. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amſterdam, 27. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. 53; 5 pCt. ——; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Öſt. ——; Ard $18\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 29. Aug. 5pCt Met. $112\frac{1}{16}$; 4pCt. $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1988. Integr. $52\frac{5}{8}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien $343\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 29. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1625 in CM.

München, 31. Aug Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{7}{8}$, G. $101\frac{7}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113, G. ——; detto à 4pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. — detto Partial-Obliga-

Digitized by Google

tionen à 4 pCt. Br. $102\frac{7}{8}$ G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Sept.: »Steffen Langer«, Schauſpiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienſtag den 5. Sept.: »Der Demantſchmuck«, Schauſpiel von Mandlzweig.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 31. Aug. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Oudinot, General von Paris; Baron v. Badenfeld, von Stuttgart; Deinzelmaier, Sekretär und Alexandrowiz, Part. von Wien; Graf Lynch, aus Schottland; Hali und Lady Bentique, Rent. aus England; Poll, kaiſ. ruſſ. Staatsrath von Petersburg; Zacher, Rentbeamter von Regensburg; Breithaupt, Kfm. von Straßburg. (Gold. Hirſch) HH. v. Bendizius, Propr. und Ewbank, Künſtler von Venedig; Puchale, Partikul. von Warſchau; Scheres, Part aus den Niederlanden; Goffin, Propr. und Colmann, Advokat von Brüſſel; Littrow, k. k. Sternwart-Direktor von Wien; Kulenkampt, Priv. von Bremen. (G. Hahn.) HH. Graf v. Fürſtenwärther, Stud von Erlangen; Neuhaus, Stud. Med. von Berlin; Frhr. v. Clarenau, Privat. von Augsburg; Graf v. Morzin, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant. (Schw. Adler.) HH. Dietz, Fabrikant und Aigner, Zuckerbäcker v. Wien; Beck, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Ström, Bergmeiſter aus Norwegen; Hupwerth, Rent. aus England; Möcke, Kfm. von Breslau. (Bl. Traube.) HH. Heller, Hofkammerrath von Sigmaringen; Popp, Poſtverwalter von Donauwörth; Febon, Kfm. von Altbreiſach; Graf v. Haller und Graf v. Bethlen, von Wien. (Stachusgarten.) HH. Köhler, Privatgelehrter von Meiningen; Dr. Ott, von Viechtach; Goll, Kaufm. von Bieberach; Bauer, Dr. Med. von Würzburg; Dr. Oppenheim, von Hannover.

Getraute in München.

Martin Stangl, Wäſcher von hier, mit A. M. Trieb Fiakerstochter; Fr. Ser. Rem, vormal. b. Stadtmuſikus, nunmehr. Steindruckergehilfe dah., mit A. M. Berger, Gütlerstochter von Baar, k. Ldg. Neuburg an der Donau; Gg. Stautner k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokolliſt dah., mit M. Schmid, Bauerstochter von Albertsdorf, k. Ldg. Dachau; Lorenz Ludwig Söder, Schneidergeſelle, mit Marg. Niedermann; Joſ. Schneider, b. Schuhmachermeiſter dah., mit M. Joſ. Schnell, k. Quartiermeiſterstochter v. h.; Joſ. Dodl, b. Jungmetzger dah., mit Ther Langenegger, b. Bierbräuerstochter v. h.; Johann Michael Feſer, Schneidergeſelle dah., mit Eliſ. Straßer, lic. Cravatenmacherin dah.; Joh. Nep. Zerluth, b. Schäfftermeiſter dah., mit A. Obermayer, Bauerstochter von Erding; Jak. Biſchof, erſter Wachtmeiſter im k. Kür.-Reg. Prinz Karl dahier, mit Franz. Bräu, Polizeidienerstochter von der Vorſtadt Au; Chriſt. Friedr. Hellmuth, Strickgarnfabrikant dahier, mit Genofeva Unverdorben. Maurerpalierstochter aus Thon, kgl. Ldg. Eimbach in Niederbayern.

Geſtorbene in München.

Den 26. Auguſt: Joſeph Geſſerbauer, Balletttänzer, 21 J. a. Den 27. d.: Joh. Jak. Scholler, penſ. Auditoriatsaktuar von Bamberg, 39 J. alt Den 28. d.: Eliſabetha Vogl, bgl. Melbersfrau, 50 J. alt; Regina Reindl, Taglöhnerswittwe von der Neuhauſerhaide, 63 J. alt. Den 29. d.: Wald. Edel, Hautboiſtensfrau, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

457. (3a)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Donnerſtag den 21. Sept. d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Aug. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 81467 bis 90363;
Buchhaltung II von Nro. 2*165 bis 30647.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgeloſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Sept öffentliche Verſteigerung.

München, den 31. Aug 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

456. (2a) Samſtag den 9. d. Ms. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Anger dahier eine Anzahl zum Dienſt nicht mehr verwendbare Cuiraſſier-Pferde gegen ſogleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

München den 1. Sept. 1843.

450. (3c) Das

Königliche Landgericht Aichach

erkennt in der Streitſache der Barbara Stock ledigen Dienſtmagd von Rothenburg gegen den abweſenden Joſeph Aſam Schuhmachergeſellen von Unterwittelsbach pto. pat. et alim. nach kollegialer Berathung zu Recht,

1) daß die Klage für abgeläugnet zu halten und der Beklagte ſeiner Einreden verluſtigt ſey,
2) die Klägerin den innerhalb 30 Tagen anzutretenden Beweis zu liefern habe, daß der Beklagte am Faſnachtſonntag 1840 ihr in Unehren beigewohnt habe.

Expensis suspensis.

Aichach den 17. Juli 1843.

Der königliche Landrichter
Wimmer.

452. (2b)

Lokalveränderung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein bisheriges Verkaufslokal in der Weinſtraße Nr. 18 verlaſſen und meine eigene Behauſung **Theatiner-Schwabingergaſſe Nr. 44 am Ecke der Peruſagaſſe** bezogen habe.

Für das mir bisher geſchenkte Zutrauen verbindlichſt dankend, bitte ich mir ſolches auch ferner zu erhalten, dagegen werde bemüht ſeyn, durch prompte und billigſte Bedienung allen Anforderungen möglichſt zu entſprechen.

J. Ph. Penzel, Inhaber der
J. B. Fenſterer'ſchen Parapluies-Fabrik.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag — № 212. — 4. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Landtagsabſchied (Schluß). Bekanntmachung in Betreff der Flußreinigungs-Ordnung. Nürnberg. Aſchaffenburg: Feſtball zur Geburts- und Namens-Feier Sr. Maj. des Königs. — Oeſterreich. Ofen. — Preußen. Berlin: Die neue Bekleidung der Armee. — Sachſen. Dresden: Miniſter v. Lindenau. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Konſtanz. — Braunſchweig. — Schweiz. Ultimatum Aargau's in der Kloſterſache. Unruhen in Wallis. — Frankreich. — Kirchenſtaat. Rom: Feier des Geburtsfeſtes Sr. Maj. des Königs von Bayern. — Spanien. — Großbritannien. Der Ausflug der Königin. Griechenland. Athen. — Rußland. St. Petersburg: Leichenbegängniß der Großfürſtin Alexandra. — Schweden. Stockholm. — Neueſte Nachrichten. — Vermiſchte Nachrichten. — Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 31. Aug. (Landtagsabſchied. Schluß.) IV. Abſchnitt. Wünſche und Anträge. Auf die Uns von den Ständen vorgelegten Wünſche und Anträge, inſoweit ſie nicht ſchon bei den Beſchlüſſen über die Geſetzes-Entwürfe ihre Erledigung erhalten haben, erwiedern Wir mit Rückſichtnahme auf die Beſtimmungen der Verfaſſungs-Urkunde Tit. VII. §. 19. und unbeſchadet derſelben, was folgt: A. Wünſche und Anträge zum Budget, und zwar 1) zum Centralfonds-Budget: §. 1. Dem Antrage der Stände, es möge dem ſtändiſchen Archivar eine Summe von 600 fl. des Jahres für die Aufnahme von Gehilfen zur Verfügung geſtellt werden, ſteht zur Zeit der Mangel eines nachgewieſenen Bedürfniſſes entgegen. Für den Bedarf der ſtändiſchen Bibliothek aber iſt bereits in dem Regie-Etat des ſtändiſchen Archives die nöthige Vorſehung getroffen. Was die beſſere Einrichtung dieſer Bibliothek anbelangt, ſo hat Unſer Miniſterium des Innern deßfalls das Geeignete zu verfügen. §. 2. Die ſchon durch Unſere Verordnung vom 1. Oktbr. 1830 angeordneten Verhandlungen zur Ermittelung und Feſtſtellung der Baupflicht bei ſämmtlichen Cultusgebäuden ſind ohne Unterbrechung betrieben und fortgeſetzt worden. Wenn dieſelben bis jetzt noch nicht zu dem erwünſchten Ziele gelangt ſind, ſo iſt der Grund lediglich in dem Umfange der Arbeit und in den mit der Löſung der Aufgabe auf dem Adminiſtrativwege verbundenen unvermeidlichen Schwierigkeiten gelegen. Es wird jedoch die endliche Erledigung dieſes wichtigen Gegenſtandes, ſo wie die Beſeitigung aller gegründeten Klagen über unzureichende Ausſtattung der Kirchenfabriken, inſoweit dieſe Ausſtattung der Staatskaſſe obliegt, Unſerer Obſorge nicht entgehen. §. 3. Den Antrag wegen Ergänzung des Ertrages aller gering dotirten katholiſchen und proteſtantiſchen Pfarrpfründen bis zu der Summe von 500 fl. werden Wir, inſoweit dabei eine Inanſpruchnahme der Staatskaſſe nicht beabſichtigt iſt, in nähere Erwägung nehmen. §. 4. Wir haben den an Uns gelangten Bitten wegen Bildung eigener Kirchengemeinden bei Erfüllung der in dem §. 88. der II. Verfaſſungs-Beilage vorgeſchriebenen Vorbedingungen die Willfährde niemals verſagt. Eben ſo wenig ſind die zu einer eigenen Kirchgemeinde noch nicht vereinigten Mitglieder einer öffentlich aufgenommenen Kirchen-Geſellſchaft in der Ausübung ihres Gottesdienſtes innerhalb der durch die Geſetze beſtimmten Grenzen ihrer deßfallſigen Berechtigung jemals gehemmt oder geſtört worden. Wir haben vor, die nachdenckſame Unterſtützung, welche Wir den katholiſchen und proteſtantiſchen Kirchenbehörden bei ihren auf Förderung wahrer Religioſität und auf Bekämpfung des Unglaubens gerichteten Beſtrebungen ſtets in gleichem Maaße haben angedeihen laſſen, denſelben auch künftig bei allen eben dahin abzielenden Bitten und Anträgen angedeihen zu laſſen, ſoferne dabei der Boden der beſtehenden Geſetze nicht verlaſſen wird, deſſen Bewahrung Uns hier, wie überall, heilige Regentenpflicht iſt. §. 5. Wir haben der Geiſtlichkeit der Pfalz durch die aufs Neue bewilligte und in das Budget der V. Finanzperiode eingeſtellte namhafte Summe zur Verbeſſerung ihres Einkommens wiederholt einen thätigen Beweis Unſerer landesväterlichen Fürſorge gegeben, und es wird auch künftig dieſe Fürſorge von den Bedürfniſſen derſelben ſich nicht abwenden. §. 6. Jeder gegründeten Beſchwerde über Schmälerung der organiſirten ehemaligen Kloſterpfarreien in ihrem dotationsmäßigen Einkommen ſoll die gebührende Abhilfe alsbald gewährt werden. §. 7. Die für die Emporbringung inländiſcher Heilbäder in dem Budget ausgeſetzte Summe iſt genau nach dem Bedürfniſſe der im Staatseigenthume befindlichen derartigen Heilbäder bemeſſen. Unſeren Ständen aber wird nicht entgehen, daß auch, abgeſehen von der Unzulänglichkeit der etatiſirten Mittel, die Unterſtützung einzelner, im Privatbeſitze ſtehender Heilbäder bei der großen Geſammtzahl derſelben und bei der Billigkeit des Anſpruches auf gleichheitliche Berückſichtigung zu unabſehbaren Folgen hinführen müßte. §. 8. Wir haben vor, die geeigneten Anordnungen unverzüglich treffen zu laſſen, damit die Herſtellung wohl eingerichteter und vollkommen ausgeſtatteter Irrenanſtalten in einer dem wahren Bedürfniſſe entſprechenden Zahl zunächſt mittels Verwendung der hiefür bereits aus den Kreis-Fonds angeſammelten Mittel in möglichſt kurzer Zeitfriſt bewerkſtelligt werde. §. 9. Wir haben den Zuſtand der in Unſerem Reiche beſtehenden Straf- und Beſſerungsanſtalten ſtets mit beſonderer Sorgfalt überwacht, und in denſelben alle jene Einrichtungen treffen laſſen, welche den hochwichtigen Zweck der ſittlichen Beſſerung der Gefangenen zu fördern geeignet und ausführbar erſchienen. Wir haben vor, eben dieſem Gegenſtande auch in Zukunft Unſere Obſorge zuzuwenden. §. 10. Unſere Kreisregierungen haben die Errichtung von Beſchäftigungsanſtalten für arbeitsfähige aber erwerbloſe Individuen, wo ſolche etwa noch nicht beſtehen, und das Bedürfniß ſich hervorthut, nach Maaßgabe der deßfalls längſt beſtehenden Vorſchriften, und was die dießſeits-rheiniſchen Regierungsbezirke betrifft, im Vollzuge der durch die Verordnung über das Armenweſen vom 17. Novbr. 1816 Art.

Digitized by Google

26—31. gegebenen Beſtimmungen, ſo lange jene Vorſchriften und dieſe Beſtimmungen in Kraft beſtehen, fortan zu betreiben, und die deßfalls nöthigen Verfügungen zu treffen. §. 11. Inſoweit die für das Unterkommen und die Beſſerung entlaſſener Sträflinge und Correktionäre bereits beſtehenden Anordnungen der Vervollkommnung bedürfen, haben Wir vor, auch künftig darauf Bedacht zu nehmen, und nicht minder den für dieſe Zwecke bereits gebildeten, wie den noch zu bildenden Vereinen die bisher ſchon zugewendete Unterſtützung und Förderung fortzuſetzen. §. 12. Den an Uns gebrachten Wunſch, es möge der nächſten Ständeverſammlung ein Geſetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Anſtände zu beſeitigen geeignet iſt, die ſich über die Anwendung des bei früheren oder künftigen Geſchäften und Verbindlichkeiten bedungenen 24 fl.-Fußes zu dem gegenwärtigen geſetzlichen 24½ fl.-Fuße erheben können, werden Wir in nähere Erwägung ziehen. §. 13. Wir finden Uns nicht bewogen, dem Antrage auf Interpretation des Stempelgeſetzes von 1812 §. 3. lit. d. in der Weiſe: „daß nur von jenen Erkenntniſſen in Prozeß„ſachen, in welchen die eine oder die andere Partei in eine „beſtimmte Geldſumme verurtheilt wurde, der Gradations„Stempel anzuwenden ſey," zu willfahren. §. 14. Auf den Antrag, „daß die Aburtheilung der Malzdefraudationen in „Iter Inſtanz den königl. Oberaufſchlagämtern abgenommen, „und den Diſtrikts-Polizeibehörden zugewieſen werden möchte" vermögen Wir nicht einzugehen, ſondern wollen es zur Zeit noch ferner bei den dießfallſigen mandatmäßigen Beſtimmungen belaſſen. §. 15. Der Wunſch, es möchte den Landgemeinden die Waldſtreu aus den kgl. Waldungen nach dem Maaße ihrer Berechtigung, und wo eine ſolche nicht beſteht, inſoweit als es für den nachhaltigen Holzbeſtand nicht ſchädlich iſt, verabreicht werden, hat ſchon bisher in den auf dieſen Gegenſtand gerichteten Anordnungen der Regierungen jederzeit diejenige Berückſichtigung gefunden, welche mit den Grundſätzen einer geregelten Forſtwirthſchaft vereinbarlich iſt. §. 16. Dem Wunſche, daß eine Reviſion des Steuernachlaß-Geſetzes und der hierauf gefußten Inſtruktionen eintreten und dabei der Mißſtand abgeſtellt werden möge, der darin liegt, daß den Schadens- und Ertragsberechnungen, insbeſondere bei Hagelbeſchädigungen und Mißwachs, der hievon meiſtens ganz unabhängige Ertrag der Waldungen und Wieſen mit eingerechnet, und dadurch die Ermittlung der zur Begründung eines Nachlaßgeſuches nothwendigen Schadensgröße in vielen Fällen vereitelt wird, werden Wir näherer Erwägung unterſtellen. 2) Wünſche und Anträge zu dem beſonderen Voranſchlage der Kreislaſten und Kreis-Fonds für nothwendige Zwecke eines Regierungsbezirkes für Ein Jahr der V. Finanz-Periode. §. 17. Wir werden das Ausſcheidungsgeſetz vom 17. November 1837 einer umfaſſenden Reviſion unterſtellen, und hiernach die geeigneten weiteren Vorlagen an Unſere Stände gelangen laſſen. §. 18. Die durch die Errichtung neuer Schullehrerſeminarien erwachſenden Ausgaben ſind, ſeitdem die Ausſcheidung der Kreisfonds von den Centralfonds beſteht, ſtets aus den Mitteln des oder der betheiligten Regierungsbezirke in Gemäßheit der beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften geſchöpft und beſtritten worden, ohne daß deshalb die Leiſtung neuer Zuſchüſſe aus den Centralfonds ſtattgefunden hätte. Wir vermögen daher auch nicht, bei dem pfälziſchen Kreiſe eine Ausnahme hievon eintreten zu laſſen. §. 19. Da der Aufwand für die Herſtellung und Erhaltung der Irrenhäuſer, der Armenbeſchäftigungsanſtalten und der Anſtalten für Unterſtützung der Armen und Waiſen nach den Beſtimmungen der Verordnung über das Armenweſen vom 17. Novbr. 1816 Art. 26—36., 64., 83. und 84., dann des Gemeinde-Umlagen-Geſetzes vom 22. Juli 1819 Art. 8, ſchon früher den Centralfonds nicht obgelegen iſt, das Geſetz vom 17. Novbr. 1837 aber lediglich die Aufgabe und den Zweck gehabt hat, zum Vollzuge des §. 8. des Landrathsgeſetzes vom 15. Aug. 1828, die bis dahin von der Staatskaſſe beſtrittenen und nach ihrer Natur zur Uebertragung auf die Regierungsbezirke geeigneten Ausgaben auszuſcheiden, und den Kreisfonds zugleich die für ſolche bisher ſchon getragenen Ausgaben unter den allgemeinen Staats-Einnahmen enthaltenen Fonds zu überweiſen, ſo müſſen Wir im Hinblicke auf die erwähnten geſetzlichen Beſtimmungen Bedenken tragen, die Dotation ſolcher Anſtalten auf die Central-Fonds zu übernehmen. §. 20. Die Inſtitute und Vereine für Unterricht und Pflege von Taubſtummen haben die Fortdauer jener beſonderen Fürſorge und Unterſtützung mit Sicherheit zu erwarten, die Wir dem Schickſale dieſer unglücklichen Menſchenklaſſe zu allen Zeiten gewidmet haben. §. 21. Bei der Berathung des den techniſchen Unterricht betreffenden Antrages in der Kammer der Abgeordneten iſt bereits durch Unſeren Commiſſär in umfaſſender Erläuterung dargethan worden, daß dieſer Unterricht keineswegs von der vorgezeichneten praktiſch applikativen Richtung ſich entfernt, ſondern vielmehr gerade in dieſer Richtung nambafte Fortſchritte gemacht hat. §. 22. Die Wirkſamkeit des nach Unſerer Verordnung vom 16. Febr. 1833 Art. 7. und 8., an den Gewerbsſchulen gleichzeitig eingeführten landwirthſchaftlichen Unterrichtes iſt vielfachen Hinderniſſen begegnet, und es hat ſich erwieſen, daß die Bildung praktiſcher, ihrem künftigen Berufe wahrhaft gewachſener Landwirthe an ſolchen Schulen, ohne einen eigenen auf den Zweck berechneten Wirthſchaftsbetrieb nicht zu erreichen iſt. Wir werden daher die darüber beſtehenden Vorſchriften einer Reviſion unterſtellen laſſen. §. 23. Die von dem landwirthſchaftlichen Vereine an Uns gebrachten Bitten haben ſich jederzeit der ſorgfältigſten Würdigung zu erfreuen gehabt; auch iſt Uns nicht bekannt, daß von den äußeren Stellen und Behörden dem Vereine in ſeinem Wirken jene kräftige und thätige Förderung verſagt worden wäre, die demſelben nach Unſerem längſt ausgeſprochenen Willen gewährt werden ſoll. §. 24. Den Güter-Arrondirungen ſind, wo die Betheiligten über dieſelben freiwillig ſich einigen, durch die Verordnung vom 11. März 1805 und durch die Beſtimmungen Unſeres Landtags-Abſchiedes vom 29. Dezbr. 1831. III. 60., bereits die weſentlichſten Förderungen und Erleichterungen gewährt. Arrondirungen aber gegen den Willen der betheiligten Grundbeſitzer mittels geſetzlicher Verfügungen durchzuführen, würde mit der dem Eigenthumsrechte gebührenden Achtung und nach der neuerlich gepflogenen auf die Gutachten ſämmtlicher Stellen und Behörden der innern Verwaltung geſtützten umfaſſenden und gründlichen Prüfung aller obwaltenden Verhältniſſe, mit den öffentlichen Intereſſen und namentlich mit jenen der Landwirthſchaft ſelbſt nicht wohl zu vereinbaren ſeyn. §. 25. Die Einrichtung der zu Schleißheim beſtehenden landwirthſchaftlichen Centralſchule unterliegt bereits einer umfaſſenden und ſorgfältigen Reviſion. §. 26. Unſer Miniſterium des Innern hat darüber zu wachen, damit die Straßen und Brücken im Verhältniß mit den dafür beſtimmten Mitteln in einem dem Zwecke und der Wichtigkeit einer jeden einzelnen entſprechenden Zuſtande hergeſtellt und erhalten werden. Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die von Uns bewilligten außerordentlichen Zuſchüſſe bei zweckmäßiger Verwendung und thätiger Aufſicht zur vollſtändigen Erreichung des wichtigen Zweckes hinreichen werden. §. 27. Wo-

Digitized by Google

Straßen," die bis jezt aus Diſtriktsmitteln erhalten worden ſind, nach ihrer Natur und Zweckbeſtimmung in die Klaſſe der Staatsſtraßen ſich eignen, haben Wir vor, in jedem Falle in Erwägung zu ziehen, in wie fern die Uebernahme derſelben auf die Staats-Kaſſe nach dem Maaße der gegebenen Mittel ſtattzufinden habe. Auch werden Wir die zu der Durchführung einer vollſtändigen Eintheilung der ſchon beſtehenden oder künftig noch anzulegenden Straßen in die vier Klaſſen: der Gemeindewege, Diſtrikts-, Kreis- u. Staatsſtraßen erforderlichen Maaßregeln in nähere Erwägung nehmen, und Unſeren Ständen nach dem Ergebniſſe die etwa nöthigen Vorlagen machen laſſen. Wir vertrauen dabei zu Unſeren Stellen und Behörden der inneren Verwaltung, daß dieſelben den pünktlichen Vollzug der von Uns gegen Ueberlaſtung Unſerer Unterthanen mit Diſtriktsumlagen erlaſſenen Anordnungen pflichtmäßig ſich werden angelegen ſeyn laſſen. § 28. Die Abänderung der ſeit alter Zeit beſtehenden Einrichtungen und Anordnungen bezüglich der Vergütung für die dem vaterländiſchen Militär auf Märſchen zu leiſtende Verpflegung unterliegt ſehr erheblichen Bedenken. Was die Feſtſtellung des Vergütungsregulativs für die Verpflegung der Truppen anderer Bundesſtaaten auf dem Durchmarſche durch Bayern betrifft, ſo ſind bei dem Abſchluſſe der desfallſigen Verträge Unſere Beſtrebungen ſtets mit dem von den Ständen geäußerten Wunſche im Einklange geweſen. B) Wünſche und Anträge zu den Nachweiſungen. §. 29. Poſtweſen und Poſtgefälle. Wir haben vor, wie bisher, ſo auch in Zukunft bei Unſerem Poſtweſen fortwährend ſolche Einrichtungen ins Leben treten zu laſſen, welche geeignet ſind, dieſen wichtigen Zweig des öffentlichen Dienſtes einer immer größeren Vervollkommnung zuzuführen. Das der Beſtimmung und den Zwecken der Poſtanſtalt entſprechende Ausmaaß der Tarife iſt fortwährend ein Gegenſtand Unſerer Aufmerkſamkeit. Insbeſondere werden auch die Tarife für Waaren und Geldſendungen jener genauen und alle Verhältniſſe berückſichtigenden Prüfung unterſtellt werden, welche dieſe Sache an ſich ſchon erfordert. Nicht minder haben Wir vor, bei den Verhandlungen mit den verſchiedenen Poſtanſtalten, wie bisher, ſo auch ferner den Bedacht nehmen zu laſſen, damit der Poſtverbindung mit dem Auslande nach und nach ähnliche Erleichterungen zugewendet werden, wie der vaterländiſche Verkehr ſich deren bereits durch Unſere Fürſorge zu erfreuen hat. §. 30. Zu den beſonderen Staatsfonds. Wir haben bereits angeordnet, daß die ärarialiſchen Reſervegetraidmagazine, aus welchen mit Unſerer Bewilligung in jüngſter Zeit zur Abhilfe des in mehreren Regierungsbezirken eingetretenen Nothſtandes nicht unbedeutende Quantitäten abgegeben worden ſind, durch gehörige Ergänzung auf den vollen frühern Beſtand baldmöglichſt zurückgeführt werden. Hiebei werden Wir, dem Wunſche der Stände entſprechend, nicht anſtehen, geeignete Verſuche darüber anſtellen zu laſſen, in wie fern die Aufbewahrung von Trockenmehl, in Kunſtmühlen erzeugt, anſtatt Getraide, an ſich als ausführbar und überhaupt in getraidwirthſchaftlicher Beziehung als zweckmäßig erachtet werden kann. C) Beſondere Wünſche und Anträge. §. 31. Die Zwiſchenwahlen von Landraths-Candidaten betreffend. Den wegen der Zwiſchenwahlen für die Landräthe an Uns gebrachten Antrag werden Wir in nähere Erwägung nehmen. §. 32. Gutszertrümmerungen reſp. die Abänderung des Anſäſſigmachungsgeſetzes vom Jahre 1834 betreffend. Ueber den Umfang, in welchem Gutszertrümmerungen vorkommen, und die Wirkung derſelben auf den Wohlſtand der Landbevölkerung und auf die Landwirthſchaft werden Wir eine ſorgfältige Unterſuchung anordnen, und hiernächſt in Erwägung ziehen, ob und wie weit die beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen über die Güterzertrümmerungen einer Abänderung oder Ergänzung bedürfen. Unſer Miniſterium des Innern hat übrigens darüber zu wachen, daß die zur Beſeitigung von Mißbräuchen beſtehenden Anordnungen, namentlich in Bezug auf Mitwirkung von Unterhändlern bei Gutszertrümmerungen und auf den gewerbmäßigen Betrieb derſelben ſtrenge vollzogen werden. § 33. Die Gewährung einer vollſtändigen Geſetzgebung betreffend. Wir werden den Antrag der Stände, die Vorlegung eines allgemeinen, für das ganze Königreich geltenden bürgerlichen und Strafgeſetzbuches, dann eines Merkantil- und Wechſelrechtes betreffend, in nähere Erwägung nehmen, in ſo weit es unbeſchadet der auf dem linken Rheinufer beſtehenden eigenthümlichen Inſtitutionen geſchehen, und die ſtändiſche Berathungsform mit der Löſung dieſer Aufgabe in Einklang gebracht werden kann. §. 34. Die Vorlage eines Geſetzes über Landeskultur betreffend. Wir haben dem im Geſammtbeſchluſſe vom 10. Mai enthaltenen Antrage auf Vorlage einzelner, als beſonders dringend anerkannter Geſetze zur Hebung der drückendſten Laſten der Landeskultur im Laufe der nun beendigten Ständeverſammlung bei der Wichtigkeit des Gegenſtandes und bei der Kürze der Zeit nicht willfahren können. Ob dieß aber, in welchen Beziehungen und auf welche Weiſe innerhalb der Gränzen der Verfaſſung mit Beachtung wohl erworbener Rechte und ohne der allgemeinen Civilgeſetzgebung ſtörend vorzugreifen, in der Folge geſchehen möge? wollen Wir vorerſt in nähere Erwägung ziehen. §. 35. Die Aufhebung des Lotto betreffend. Der Aufhebung des Lotto ſteht die mangelnde Ermittlung eines ebenfalls indirekten, eben ſo viel eintragenden Surrogates entgegen. §. 36. Die Erlaſſung eines Wieſenkulturgeſetzes betreffend. Wir werden die Erlaſſung eines Wieſenkulturgeſetzes in reife Ueberlegung nehmen laſſen. §. 37. Die Hut- und Weiderechte betreffend. Dem in dem Geſammtbeſchluſſe vom 13. Junius enthaltenen Antrage, noch während der nun abgelaufenen Dauer der Ständeverſammlung einen Geſetzentwurf über die Hut- und Weiderechte vorlegen zu laſſen, haben Wir zumal bei ſchon weit vorgerückter Sitzungszeit nicht entſprechen können, übrigens aber den Gegenſtand zur näheren geſchäftsordnungsmäßigen Inſtruirung Unſerem Miniſterium des Innern überwieſen, und behalten Uns das Weitere vor. §. 38. Die Berufungsſumme in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten betreffend. Den an Uns gebrachten Antrag in Betreff der Berufungsſumme in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten werden Wir in reife Erwägung nehmen. §. 39. Die Sparkaſſen betreffend. Den Antrag der Stände dahin zu wirken, daß mit den bereits beſtehenden oder noch in das Leben tretenden Sparkaſſen, Leih- und Hilfskaſſen verbunden, und daß dieſen allen jene Rechte und Befugniſſe beigelegt werden, deren ſich ähnliche im Königreiche bereits beſtehende öffentliche Anſtalten zu erfreuen haben, wollen Wir in reifliche Ueberlegung ziehen. §. 40. Die Bepflanzung der Staats-, Kreis- und Diſtriktsſtraßen mit Bäumen betreffend. Den Antrag auf Erlaſſung eines Geſetzes über die Verbindlichkeit zu den Baumpflanzungen an den Staats-, Kreis- und Diſtriktsſtraſſen werden Wir in nähere Ueberlegung ziehen. Die Behörden ſind bereits angewieſen, bei der auf dem Wege der Belehrung und Ermunterung den Baumpflanzungen an den Straßen und deren Unterhaltung zu gewährenden Förderung jeden nicht geſetzlichen

Digitized by Google

Zwang zu vermeiden. § 41. Den Walrenſus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit betreffend. Wir tragen aus mehreren Gründen, und namentlich in Rückſicht auf Tit. X. §. 7 der Verfaſſungs-Urkunde Bedenken, dem in dem Geſammtbeſchluſſe vom 5. Auguſt enthaltenen Antrage, „es wolle geſetzlich ausgeſprochen werden, daß in allen Verhältniſſen, welche durch die Beſtimmungen der Verfaſſungs-Urkunde und ſpäterer Geſetze auf Grundſteuer-Simpla baſirt ſind, die durch das Grundſteuergeſetz vom 15. Auguſt 1828 geſetzlich feſtgeſtellten Grundſteuer-Simpla in Anwendung zu kommen haben", Unſere Genehmigung zu ertheilen, werden aber dieſen Gegenſtand weiteren Berathungen unterwerfen. V. Abſchnitt. Beſchwerden. Auf die Uns vorgelegten Beſchwerden eröffnen Wir, was folgt: §. 1. Die Beſchwerde des hl. Kreuzverbündniſſes zum guten Tode in München wegen verfaſſungswidriger Belaſtung mit Concurrenzbeiträgen zu fremden Zwecken betreffend. Die von den Ständen an Uns gebrachte Beſchwerde des Senates des heiligen Kreuzverbündniſſes zum guten Tode in München wegen angeblich verfaſſungswidriger Belaſtung mit Concurrenzbeiträgen zu verſchiedenen Kirchen, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecken werden Wir nach Beſtimmung des Titl. X. §. 5 der Verfaſſungs-Urkunde durch Unſeren Staatsrath näher unterſuchen und darüber entſcheiden laſſen. Wir müſſen Anſtand nehmen, in den bei dieſer Veranlaſſung angeregten Wunſch einzugehen, „auszuſprechen, daß das Vermögen der Bruderſchaften zu religiöſen Zwecken unter den §§ 47 bis 49 der II. Beilage zur Verfaſſungs-Urkunde nicht zu ſubſumiren ſey, inſofern ſich daſſelbe nicht erweislich als Beſtandtheil eines Kirchenvermögens darſtellt", da derſelbe einerſeits der von Uns angeordneten förmlichen Entſcheidung des gegebenen ſpeziellen Falles vorgreift, und andererſeits eine authentiſche Interpretation bezielt, wozu Wir Uns die Initiative in grundgeſetzlicher Form nach Ermeſſen vorbehalten. § 2. Die Beſchwerde des Joſeph Löwenſteiner von Straubing wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes und Ausweiſung aus der Stadt Straubing betreffend. Wir werden die von den Ständen Uns vorgelegte Beſchwerde des Joſeph Löwenſteiner wegen Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes in Straubing und durch Verweiſung aus dieſer Stadt nach Beſtimmung des Titl X. § 5 der Verfaſſungs-Urkunde durch Unſeren Staatsrath näher unterſuchen und darüber entſcheiden laſſen. (Folgt nun die bereits in unſerm letzten Blatte mitgetheilte Schlußſtelle).

*München, 4 Sept. Ihre kaiſ. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oeſterreich iſt vorgeſtern Mittags hier eingetroffen und im herzogl. Leuchtenberg'ſchen Palais abgeſtiegen.

München, 4 Sept. Das Intell.-Bl. von Oberbayern vom 1. d. M. enthält folgende Bekanntmachung der königlichen Regierung von Oberbayern vom 22 v. Mts. die Flußreinigungs-Ordnung betr. „Aus den in Betreff des Beſtehens einer Flußreinigungsordnung von ſämmtlichen Bezirks-Polizei-Behörden erſtatteten Berichts geht hervor, daß nur in einzelnen Bezirken und für einzelne Bäche beſtimmte Flußreinigungs-Ordnungen beſtehen, daß aber auch nach der Lage und der verſchiedenen Flüße und Bäche allgemeine Normen außer denjenigen, welche die ältere Landesverordnungen und die bürgerlichen Geſetze enthalten, nicht wohl gegeben werden können. Da es jedoch ſowohl in dem Intereſſe der Gemeinden, der Adjazenten als der Landescultur überhaupt gelegen iſt, daß die Bäche und Flüße nicht verſchlammen und Sümpfe erzeugen, ſowie daß die genaue Handhabung der beſtehenden Vorſchriften hinſichtlich der Zeit und Art der Flußreinigung nicht verſäumt werde: ſo erhalten ſämmtliche Bezirks-Polizei-Behörden hiedurch den Auftrag, dieſem, nicht nur für die Rechte Einzelner, ſondern auch für die Geſundheit der Anwohner und für die Landeskultur wichtigen Verwaltungszweige fortwährend die größte Aufmerkſamkeit zu widmen, dafür zu ſorgen, und durch die Gemeindevorſteher ſorgen zu laſſen, daß die Bäche und Flüſſe zur rechten Zeit und in dem nöthigen Umfange gereinigt werden, daß die beſtehenden Verträge und Ordnungen erhalten, nach Umſtänden ergänzt und erneuert werden; daß da wo die Pflichtigkeit zweifelhaft iſt, ſelbe genau feſtgeſtellt und bei dieſen Verfügungen die beſtehenden allgemeinen Geſetze, Gewohnheiten und Uebungen zur Richtſchnur genommen werden." Ferner enthält das Intell.-Bl. folgende Ausſchreibung vom 27. v. Mts die Störung der Prediger durch das Geraſſel der an den Kirchen vorüberfahrenden Wagen betreffend. „Unter Bezug auf die Ausſchreibung vom 12. Mai d. J im rubrizirten Betreffe wird den ſämmtlichen Polizei-Behörden eröffnet, daß der in der angeführten Ausſchreibung kundgegebene allerhöchſte Befehl gemäß höchſter Entſchließung vom 23. v. Mts. ſich auf Fuhrwerke jeder Art, ohne Ausnahme erſtrecke, deren Vorbeifahren an Kirchen den Prediger ſtören kann, und daß höchſtens in dem Falle, wenn die Landſtraße an der Kirche vorüber führt, und ſolche weder auf einer Nebenſtraße, noch auf einem Seitenwege füglich zu umfahren iſt, das Vorbeifahren der Wagen aber nur im Schritte und ohne daß mit der Peitſche geknallt wird, nachgeſehen werden dürfe."

Nürnberg, 2. September. Die ſämmtlichen hier anweſenden höchſten Herrſchaften haben geſtern Abend der Vorſtellung im hieſigen Stadttheater beigewohnt; das Schauſpielhaus und die Straßen, welche dorthin führen, waren feſtlich beleuchtet. Heute Vormittags um 11 Uhr machten unſere erlauchten Gäſte eine Waſſerpartie auf dem Kanal; bei dem Fürther Kanalhafen wollten ſie ihre Equipagen beſteigen, und ſich durch die Stadt Fürth nach der alten Veſte bei Zirndorf begeben. Die Rückfahrt hieher wird, dem Vernehmen nach, um halb 5 Uhr auf der Eiſenbahn Statt finden. — Bei der Feuersbrunſt in Münchberg ſind nicht, wie der Frk. Mrk berichtet hatte, 126 – 128 Häuſer, ſondern, zuverläſſigen Nachrichten zufolge, nur 11 Häuſer und 2 Nebengebäude abgebrannt. (N K.)

Aſchaffenburg 31. Aug. Zur Feier des hohen Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs hatte die hieſige Caſinogeſellſchaft einen Ball veranſtaltet, zu dem Allerhöchſtdieſelbe die ehrfurchtsvollſte Einladung anzunehmen, und den geſtrigen Tag an welchem zugleich J. k Hoh. die Erbgroßherzogin von Heſſen Ihren Geburtstag feierte, zu beſtimmen geruhte. Die Geſellſchaft hatte Alles aufgeboten, um den Allerhöchſten Herrſchaften den einer ſo ausgezeichneten Gnade entſprechendſten Empfang zu bereiten. Die Façade des Hauſes war glänzend erleuchtet; der Tanzſaal, eigens zu dieſem Zwecke von Kunſtmalern nach dem neueſten Geſchmacke ausgemalt, wiederſtrahlte vom glänzenden Gaslichte; in Brillantfeuer leuchtete der Namenszug unſers allergnädigſten und allgeliebteſten Königs; ein reicher Blumenflor entfaltete ſich im Saale und in allen anſtoßenden Gemächern, die mit prachtvollen Spiegeln und Möbeln auf das Geſchmackvollſte decorirt waren. Um 7 Uhr traten Se. Maj. der König, J. Maj. die Königin im reichſten Brillantſchmucke an der Hand Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oeſter-

Digitized by Google

reich, dann JJ. kk. HH. die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen, die Prinzeſſin Hildegard und der Prinz Adelbert, unter Vortritt des Ausſchuſſes, in den Saal und wurden unter Trompeten- und Paukenſchall mit dem begeiſterten Lebehoch empfangen. Se. Majeſtät der König eröffnete durch eine Polonaiſe mit der Freifrau von Tautphöus, J. Maj. die Königin mit dem Erzherzoge Albrecht k. k. Hoh., J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin mit dem Vorſtande der Geſellſchaft, Appellationsgerichtsdirektor Frhrn. von Tautphöus, Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Hildegarde mit dem Frhrn. v. Egloffſtein und Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert mit der Freifrau v. Egloffſtein den Ball. Die freundlichſte Huld der Allerdurchlauchtigſten Gäſte, welche ſich mit Jedermann auf das Gnädigſte zu unterhalten geruhten, entzückte alle Anweſenden, und Heiterkeit und Frohſinn belebten die zahlreiche Verſammlung, an welcher auch viele Fremden aus der Nachbarſchaft Antheil nahmen. Ihre königl. Hoheiten und der Herr Erzherzog geruhten mehemals an dem Tanze Antheil zu nehmen, und erſt nach 10 Uhr ſchieden die allerhöchſten und höchſten Heerſchaften unter dem wiederholten enthuſiaſtiſchen Lebehochrufe der Geſellſchaft, nachdem ſie ihre beſondere Zufriedenheit gegen den Vorſtand auszudrücken geruht hatten. — Unvergeßlich wird dieſer herrliche, genußreiche Abend den Mitgliedern der Geſellſchaft bleiben, welche ihre aufrichtigen Geſinnungen der Liebe und Treue gegen den allgeliebten Regenten und Allerhöchſtdeſſen erhabene Familie erneuert dadurch kundgegeben haben. (Aſch. Z.)

Oeſterreich.

Ofen, 20. Auguſt. Der Gedächtnißtag Stephan des Heiligen, erſten apoſtoliſchen ung. Königs, wurde herkömmlicher Weiſe auch heute auf ſolenne Weiſe gefeiert. Die heil. Reliquie wurde in hochfeierlicher, von dem hochwürdigſten Herrn Biſchof, Adalbert Bogany von Ejeb, königl. ung. Statthaltereirath, angeführte Prozeſſion, welcher ſich die hochlöbl. k. Dikaſterien, die hohe Generalität, der Beſitzer k. Univerſitäts-Rektor Magnificus und die Dekane, die l. Magiſtrate beider Städte, die Bürgermiliz, alle Innungen und viele Tauſende von Andächtigen angeſchloſſen hatten, aus der k. Schloßkapelle in die Hauptpfarrkirche gebracht, wo der gedachte Prälat auch das ſolenne Hochamt celebrirte. In der Kirche hielt Hr. Alois v. Samuel, Beſitzer Joſephſtädter Pfarrer und ſubſtituirter Dechant, eine ungariſche, und in dem Kammerhof aber Hr. Franz von Zſitvovics Adminiſtrator der Hauptpfarre eine deutſche Rede. Nach Beendigung des Hochamtes ging die Prozeſſion in derſelben Ordnung in die Schloßkapelle zurück. (Ofn. Z.)

Preußen.

Berlin, 30. Aug. Das neueſte Militärwochenblatt enthält ferner eine königliche Cabinetsordre, welche in Verfolg der neuen Bekleidung der Armee Folgendes beſtimmt: 1) zu den großen Hofcouren erſcheinen a) die Offiziere der Infanterie, Fußartillerie und Pionniere in Uniform mit Schärpen langen weißen Pantalons und Helm; b) die Offiziere der Garde du Corps und des Garde-Kürraſſier-Regiments in reſp. rothen und weißen Uniformen weißen Hoſen mit hohen Stiefeln (bottes à l'ecuyer) Schärpen, dreieckigem Hut und Pallaſch an dem ſilbernen Treſſengehenk; die Offiziere der übrigen Küraſſier-Regimenter in Kollern; c) die Offiziere der Dragoner und reitenden Artillerie in Uniformsrock, Schärpen, langen weißen Pantalons und Helm, nach Maßgabe der Beſtimmung b); d) die Huſarenoffiziere im Dolman, umgehängten Pelz, ſchoitachirten Hoſen; e) die Offiziere der Uhlanen im Kollet, Schärpe, Kartuſche und langen weißen Pantalons. 2) Bei Militärcouren erſcheinen die Offiziere aller Waffengattungen im Dienſtanzuge, d. h. im Waffenrock, reſp. Koller ꝛc., mit Schärpen, Helm ꝛc., und grauen Pantalons, wenn nicht ſpeziell weiße Unterkleider befohlen werden, die Huſaren mit umgehängtem Pelze. 3) Der gewöhnliche Geſellſchaftsanzug iſt die Uniform mit grauen, zu großen Bällen mit weißen Pantallons; im letzteren Falle erſcheinen die Garde du Corps- und Garde-Küraſſier-Offiziere in rothen und weißen Uniformen mit langen, weißen Pantalons und mit dem Degen; die Offiziere der übrigen Küraſſierregimenter im Koller oder Leibrock. In kleineren Geſellſchaften und auf kleinen Bällen können die Huſarenoffiziere (des Gardehuſarenregiments) den Spenzer tragen, bei allen größeren Gelegenheiten aber den Dolman und ſchoitachirte Beinkleider. 4) Außer dem Dienſt dürfen die Dragoneroffiziere und die der reitenden Artillerie zum Waffenrock, ſo wie die Gardehuſarenoffiziere zum Spencer und Attila weiße Sommerpantalons tragen, ſo wie ſämmtliche Kavallerieoffiziere dieſelben zur langen Uniform und Ueberrock außer Dienſt tragen können. 5) Die Offiziere der Gardeinfanterie und Gardefußartillerie, der Gardejäger- und Gardeſchützenbataillons und der Gardepionnierabtheilung behalten ſchwarze Federbüſche auf den dreieckigen Hüten. 6) Der dreieckige Hut ſoll für die regimentirten Hauptleute (Rittmeiſter) und Subalternoffiziere fernerhin kein unerläßliches Montirungsſtück ſeyn, und kann an deſſen Stelle überall der Helm ꝛc. treten. 7) Wenn die Regimentschefs den Waffenrock anlegen, ſo müſſen ſie den Helm tragen; es bleibt ihnen aber auch freigeſtellt, in der Uniform und mit dem Hut ihr Regiment vorbeizuführen.

Sachſen.

Dresden, 28. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat der Miniſter v. Lindenau den ſächſiſchen Staatsdienſt verlaſſen und wird zunächſt eine Reiſe nach Italien antreten. Der Verluſt dieſes hochgeſinnten Staatsmanns (er diente dem Lande bekanntlich faſt ganz ohne Gehalt) iſt in der That lebhaft zu bedauern, auch ſind die Gründe ſeines unerwarteten Austrittes noch nicht bekannt geworden. (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 29. Aug. Heute Abend zog die gegenwärtig hier liegende Pionniercompagnie, mit Laternen Schaufeln, und Waffen verſehen nach dem Michelsberge, wo ſich ſpäter der k. würt. Feſtungsbaudirektor, Major v. Prittwitz, in Begleitung der bei dem Feſtungsbaue kommandirten Offiziere einfand, um eine kleine Belagerungsübung dieſes Corps zu leiten, was eine bedeutende Menge von Zuſchauern hinauslockte. Noch einige Abende ſoll ſich dieſe Uebung wiederholen. — Das äußerſt warme Wetter begünſtigt das ſchnelle Einführen der Früchte ungemein, und man glaubt, daß ſchon im Laufe der nächſten Woche die Ernte bei uns, ſo wie in der ganzen Umgegend beendigt ſeyn dürfte; dennoch haben die Fruchtpreiſe bis jetzt noch eine bedeutende Höhe. Die Kartoffeln haben jetzt ſchon eine Güte und Wohlfeilheit erreicht wie wir uns um dieſe Zeit ſchon ſeit Jahren nicht erinnern. Das Simri wird zu 24—30 Kreuzern verkauft durch dieſe reiche Ernte wird dem Mangel und der Noth der Armen abgeholfen. Mit der Ernte ganz zuſammen fällt nun auch das Einheimſen des reichlich gewachſenen Oehmds. (Schw. M.)

Baden.

Konſtanz, 28. Auguſt. Geſtern Abend um 8 Uhr iſt der ehemalige franzöſ. Präſident des Miniſterraths Thiers mit Gemahlin, Tochter und Bedienung hier angekommen und hat im Gaſthof „zum Hecht“ übernachtet. Dem Vernehmen nach beabſichtigt derſelbe unſern ſchönen Bodenſee,

Digitized by Google

ſowie das hieſige ſtädtiſche Archiv behufs der Herausgabe ſeiner neueſten Werke zu beſuchen. (Freib. Z.)

Braunſchweig.

Braunſchweig, 27. Auguſt. Se. Durchl. der Herzog, höchſtwelcher vorgeſtern ſpät Abends von Baden hieher zurückkehrte, iſt heute mit Sr. kaiſerl. Hoheit dem Erzherzoge von Oeſterreich nach dem Brocken gereiſt Geſtern ward der Hofbaurath Ottmer, deſſen Leiche von Berlin auf der Eiſenbahn hieher gebracht war, feierlich beerdigt. Sämmtliche Baugewerke mit ihren Fahnen und eine große Anzahl Perſonen aller Stände folgten. (D.-P.-Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 30. Aug. So eben geht in der Bundesſtadt die Nachricht ein, daß der außerordentlich verſammelte große Rath des Standes Aargau nach zweitägiger Debatte auf den Bericht der Tagſatzungsgeſandtſchaft beſchloſſen hat 1) zu der bereits früherhin anerbotenen Wiederherſtellung dreier Frauenklöſter noch die Wiedereinſetzung von Hermetſchwyl beizufügen. 2) Sollte die Tagſatzung dieſes Ultimatum nicht im Laufe der gegenwärtigen Sitzung genehmigen, ſo behalte ſich Aargau ſeine Convenienz vor, und der kleine Rath ſey für dieſen Fall beauftragt Anträge über die Liquidation ſämmtlicher Klöſter vorzulegen. Morgen verſammelt ſich nun die Tagſatzung um über dieſes Ultimatum zu berathen; die Debatten dürften heftig werden und vielleicht 2 Tage andauern. Man glaubt, daß mit Hilfe St. Gallens eine reglementariſche Mehrheit für Annahme des aargauiſchen Antrags zu Stande kommen werden. — Die beiden letzten Sitzungen der Tagſatzung waren Gegenſtänden von untergeordnetem Intereſſe gewidmet. Die Angelegenheit der Heimathloſen wurde ad instruendum für das nächſte Jahr genommen. (A. Z.)

Wallis. Der Bürgerkrieg ſcheint in vollem Ausbruch zu ſeyn. Der Courier du Valais, der in Sitten erſcheint, und deſſen letzte uns zugekommene Nummer vom 26. iſt, beſchränkt ſich, was die neueſten Vorgänge betrifft, auf folgendes: „Im Augenblick, wo wir unter die Preſſe gehen, vernehmen wir, daß Unordnungen der ſchwerſten Art in St. Moritz und la Balma ſtattgefunden haben. Dr. Barman iſt dieſen Morgen mit eine Miſſion der Regierung abgereiſt. Staatsrath Cocatrix hat geſtern Abend ſeine Entlaſſung eingereicht und ſoll mit zwei von ſeinen Söhnen über den Sanetſch (in den Kanton Bern) gegangen ſeyn. Seine Dimiſſion iſt vom Großrath noch nicht angenommen." — Der Courier meldet ſodann die Einberufung der drei Bataillone und die Ernennung des Majors Barman zum Präſidenten eines Kriegsrathes. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Auguſt. Der Kriegsminiſter hat Befehl gegeben, auf der Ebene von Grenelle bei Paris ein großes Uebungslager zu errichten, in welchem die Truppen der Beſatzung von Paris und dem Stadtbann zweimal jedes Vierteljahr zu großen Uebungen zuſammen gezogen werden ſollen. Die erſte Uebung beginnt am 15. Der Herzog von Aumale übernimmt den Befehl. — Am 25. wurde zu Bourg die Bildſäule des berühmten Arztes Bichat eingeweiht; ebenſo am 27. zu Verſailles die des Abbé de l'Epée, des Gründers der Taubſtummenſchulen.

= **Paris**, 30. Aug. II. MM. ſind einer großen Gefahr glücklich entgangen. Als ſie von Mers nach Treport über die Schleuſenbrücke von Aſſas fuhren, erſchreckte eine Artilleriſalve die Pferde. Drei davon wurden ſcheu, brachen ihre Zügel und ſtürzten in den Kanal. Der vordere Poſtillon war herabgeſprungen; der hintere hielt die andern Pferde mit aller Kraft an. Ihre Majeſtäten ſtiegen aus und ſetzten den Weg bis zu der Batterie der Kanoniere von Treport zu Fuß fort, umringt von einer durch die glückliche Rettung freudig bewegten Volksmenge.

Kirchenſtaat.

Rom, 26. Auguſt. Das Geburts- und Namensfeſt Sr. Maj des Königs Ludwig von Bayern wurde geſtern, wie alljährlich, in der Villa Malta gefeiert, Profeſſor von Wagner hatte die Künſtler dahin eingeladen wo das Wohl des Kunſt befördernden Monarchen mit Jubel ausgebracht wurde. — Der k. bayeriſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter beim päpſtlichen Stuhl, Graf von Spaur, iſt geſtern von Florenz hieher zurückgekehrt. Er iſt, wie man vernimmt, von dem Großherzog von Toscana mit dem Großkreuz des Verdienſtordens des heiligen Joſeph decorirt worden. — Briefen aus Bologna zufolge hatte die dortige Aufregung faſt aufgehört und man glaubte, daß die paar hundert Schweizer, die gegen einige unruhige Banden, welche im Lande herumſtreiften, gezogen ſind, vollkommen hinreichen werden, um die Ruhe wieder herzuſtellen. Es ſind meiſtens irregeführte junge Leute, welche Soldaten ſpielen und ſich franzöſiſchen Commando's bedienen; ihre Rodomontaden waren bisher ziemlich unſchädlich, doch ſcheinen ſie einige Köpfe auch in den ſüdlichen Delegationen verwirrt zu haben, wo durch die päpſtlichen Behörden mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Am 23. d. haben auch im modeneſiſchen Reggio einige dreißig junge Leute, in Reih und Glied marſchirend, aus der Stadt ziehen wollen; ſie wurden jedoch ohne Mühe und ohne Anwendung von Gewalt auseinandergetrieben. — Im nächſten Monat ſoll am Po ein öſterreichiſches Lager zuſammengezogen werden, an dem auch einige modeneſiſche Truppen Theil nehmen werden. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. Aug. Die Königin und die Infantin haben am 19. von la Granja aus einen Beſuch in dem benachbarten Segovia gemacht. Die Herzoge von Baylen und von Saragoſſa und Hr. Olozaga befinden ſich in ihrem Gefolge. — Der Kriegsminiſter hat allen Militärs, welche vom 23. Mai bis zum 23. Juli von den Juntas oder den commandirenden Generalen im Dienſte des Pronunciamento ausgezeichnet wurden, den nächſthohen Rang über ihrem bisherigen bewilligt. So iſt der Meuterei eine Prämie zugetheilt, welche ein anderesmal, wenn die Soldzahlungen ausbleiben und die Gegenpartei lockt, auch gegen die jetzigen Machthaber wirken kann. — Die Juntas von Malaga, Ciudad Rodrigo und Granada haben ſich der proviſoriſchen Regierung unterworfen. Auch Malaga, wo der Aufſtand gegen den Regenten ſeinen Urſprung nahm, iſt durch beſondere Ehrenbezeugungen ausgezeichnet worden. Es erhält den Titel der „ſtets tapfern" und in den Helmſchmuck ſeines Wappens eine Bürgerkrone. — Don Manuel Cortina hat auf ſeinen Gehalt als Inſpector der Nationalgarde und als Präſident der Geſetzgebungs-Commiſſion verzichtet. Der Gehalt für letztere Stelle würde 60,000 Realen betragen.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Die Königin und Prinz Albert fuhren heute auf der ſüdweſtlichen Eiſenbahn von Farnborough nach Southampton und haben von hier aus ihre Ausflüge zur See im Kanal angetreten. Die kgl. Yacht Victoria und Albert wird ſie an Bord nehmen und von einer kleinen Dampf-Escadrille, beſtehend aus dem Cyclops, dem Lightning und dem Prometheus, geleitet werden. In Southampton ward

Ihre Maj. empfangen von den Miniſtern Herzog v. Wellington, Graf Aberdeen und Sir James Graham. Sir R. Peel begleitete die Königin nicht. Er hat ſich auf ſeinen Landſitz Trayton-moor begeben.

Griechenland.

Die letzte Poſt aus Athen vom 20. Auguſt bringt die Nachricht von einer abermaligen Sendung von einer halben Million Franken nach Paris zur theilweiſen Erfüllung der Verpflichtungen des griechiſchen Staatsſchatzes gegen die auswärtigen Staatsgläubiger. Auch vernimmt man, daß das griechiſche Cabinet auf dem Punkte ſtehe, in Betreff des theſſaliſchen Pakufs verſöhnlichere Grundſätze anzunehmen, was die baldige Ausgleichung der griechiſch-türkiſchen Frage in Ausſicht ſtellt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Auguſt. Ehegeſtern in den erſten Frühſtunden fand in der Kathedrale der hieſigen St. Peter-Paulsfeſtung, welche die Familiengruft des Kaiſerhauſes birgt, das Leichenbegängniß der am Sonnabend zuvor abgeſchiedenen jungen Großfürſtin Alexandra ſtatt, älteſten Tochter des Herzogs von Leuchtenberg, geboren am 9. April 1840. Ihr Tod hat alle Glieder des Kaiſerhauſes in innige Trauer verſetzt. Ihre Hülle, aus dem herzoglichen Luſtſchloß bei Peterhof am Dienſtag Abend herübergebracht, blieb zwei Tage und zwei Nächte in der Kathedrale ausgeſetzt. Der Trauerceremonie am Donnerſtag wohnten der Kaiſer und der Großfürſt-Thronfolger bei. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Aug. Der Namenstag der Kronprinzeſſin k. Hoh wurde geſtern, trotz der Abweſenheit ihres Gemahls, mit derſelben Feierlichkeit wie ſonſt begangen. Die Königin gab auf dem Luſtſchloß Drottningholm ein großes Diner, wobei der König und die drei jungen Prinzen, welche ſich hier befinden, zugegen waren. An verſchiedenen Stellen der Hauptſtadt hatten Privatperſonen mehr oder weniger koſtbare Beleuchtungen angeſtellt, beſonders im Thiergarten, wo auch Feuerwerke abgebrannt wurden, und wo, wie gewöhnlich, eine große Menge Volks aus der Hauptſtadt ſich verſammelt hatte. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 31. Aug. Der glücklich gemiedene Unfall II. MM. hatte keine weiteren Folgen. Ein Augenzeuge kann die Geiſtesgegenwart des Königs nicht genug rühmen. Mit der größten Kaltblütigkeit beruhigte er die beſtürzten Umſtehenden, und ſchickte ſogleich ſeine Ordonnanzoffiziere ins Schloß, um zu verhüten, daß übertriebene Berichte zu den Ohren der Mad. Adelaide oder der Prinzeſſinen gelangten. Nach ſeiner Rückkehr ins Schloß beſchäftigte er ſich wie gewöhnlich bis zur Zeit der Tafel. Er kam auf den Unfall bloß geſprächsweiſe zurück, und um ſeine Freude über die Zeichen von Liebe und Ergebenheit zu rühmen, welche ihm die Einwohner von Treport bei dieſem Anlaſſe gegeben. — Die franzöſiſche Geſandtſchaft nach China wird am 15. Okt. abgehen. Hr. Lagrene ſteht an ihrer Spitze. Ihn begleiten als erſten Sekretär Hr. Fernière, dann die Hrn. d'Harcort, Marey-Monge und de la Haute als bezahlte Attaché's, ferner vier nicht bezahlte Attachés, ein Arzt und verſchiedene Handelsabgeordnete.

⊙London, 29. Auguſt. Die Journale geben weitläufige Berichte über die Reiſe der Königin ſeit ihrem Abgang von Farnborough. Auffallend iſt es, daß nichts dabei von dem Beſuch in Eu erwähnt wird. Doch ſpricht die Thatſache, daß der Miniſter des Auswärtigen Ihre Majeſtät begleitet für die Vermuthung, daß eine Zuſammenkunft der Königin mit Louis Philipp beabſichtiget ſey. — In dem Berichte des General Concha war bekanntlich behauptet worden, Espartero habe die Kriegskaſſe mit ſich genommen. Der Zahlmeiſter des Exregenten Celeſtino Garcia de Paredes widerlegt nun dieſe Angabe in einer aus London vom 28. d. M. datirten Erklärung als unwahr.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Civilingenieur Williams in Edinburg hat eine für das Dampfmaſchinenweſen höchſt wichtige Erfindung gemacht, deren Vorrichtung ſehr einfach iſt. Es handelt ſich nämlich um die möglichſt vollſtändige Verbrennung der Steinkohlen ohne Rauch und mit geſteigerter Hitze. Auf ſieben Dampfſchiffen wurden bereits Verſuche angeſtellt, die folgende Reſultate ergaben. Die Erſparniß Steinkolenheizung betrug in jeder Stunde: auf dem „Leeds“ 400 Pfund; auf dem „Oriental“ 360 bis 480 Pfund; auf der „Hibernia“ 360 Pf.; auf der „Prinzeß“ 260 Pf.; auf dem „Birmingham“ 120 bis 180 Pf. An Bord des „Shandon“ ergab die Erfindung 15 bis 20 pCt. Erſparniß. An Bord der „Belloxton“ zeigte ſich bei Verbrennung des ſonſt nöthigen Quantums Steinkohlen durch Anwendung dieſer neuen Erfindung eine Steigerung der Maſchinen von 16 Pferdekraft. Williams hat ein Patent auf ſeine Erfindung genommen, mit welcher jetzt auf mehreren Dampfſchiffen der königl. Marine weitere Verſuche angeſtellt werden ſollen. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß auch auf Locomotiven u. ſ. w. dieſe Erfindung Anwendung finden wird.

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

In der am 1. September ſtattgehabten Verſammlung wurden die eingekommenen Berichte der Herren Adminiſtrator Bühl über die an der Kirche zu Urſchaling bei Prien befindlichen alten Wandgemälde, — des k. Regiſtrators Sedlmaier zu Augsburg über einen zwiſchen Pietling und Fridolfing im königl. Landgerichte Tittmoning aufgefundenen Goldſchmuck aus älteſter Zeit, — des Pfarrers Gottſtein von Kirchdorf über einen Altar in der Kirche zu Gelbersdorf kgl. Landgerichts Moosburg, — dann des k. Gymnaſialpreſeſſors Dr. Pütter über das Henfeld bei Aibling und die umliegende Gegend vorgetragen. Dann wurden der Verſammlung die Abbildungen zweier Römerſteine an der Kirche zu Dinzlau k. Landgerichts Ingolſtadt, und eines ſolchen in der Kirche zu Irſing k. Landgerichts Troſtberg, ſo wie der von dem Herrn Dechan Hofmann zu Roſenheim dem Vereine zum Geſchenke gemachte Nekrolog des ehemaligen Kapuzinerkloſters in Traunſtein vorgezeigt. Die nächſte Plenar-Verſammlung wird am Montag den 2. Oktober abgehalten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Aug. Conſols $94\frac{1}{2}$.

Paris, 30. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 85 C.; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.

Amſterdam, 28. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $100\frac{7}{16}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 78; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 31. Aug. 5pCt Met. $112\frac{3}{4}$; 4pCt. $102\frac{1}{4}$; 3 pCt. $78\frac{1}{3}$; Bankactien 1986. Integr. $52\frac{1}{16}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $344\frac{1}{4}$ fl.

Digitized by Google

Wien, 31 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 5. Sept.: »Der Demantſchmuck«, Schauſpiel von Mandlzweig.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Sept. ſind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. v. Weckbecker-Sternfeld, Kapellbirektor von Altötting; Dr. Forſter, Regierungsdirektor von Augsburg; Graf Beſolin, aus Rußland; Seroux, Provinzialrath und Capitaine, Gemeindekommermitglied aus Liege; Eberle, Handelsmann von Wien; La Gutte und La Croix, Proprietär aus Belgien; Court, Privatier von Yverdun; Roth, Kfm. von Stuttgart; v. Bork, k. preußiſcher Hauptmann und Graf Rothkind von Berlin; Dr. Proske, Kanonikus von Regensburg; Schmid, k. Landrichter von Weißenburg; Huſſel, k. Regier. Director von Ansbach. (G. Hirſch) HH. Fürſt Czertarlki, von Wien. v. Satini, Edelmann von Moskau; Hopedene und Smith, Rent. Chaplein, Capitain, Coghlan, Murphay, und Quand, Part. aus England. (Gold. Hahn.) HH. Thoma, Profeſſor von Colmar; Hofer, Handelsmann von Mühlhauſen; Richter, Kfm. von Hamburg; Gerhardt, Buchhändler v. Leipzig; Mayenſink, Antiquar von Conſtanz; Schiffner u. Thoſt, Hüttenamtsoffizianten von Freiburg; Matinek, Fabrikant von Wien; Pfiſter, Architekt von Zürich; Henſchl, Bildhauer von Kaſſel; Frey, Prof. und Rath, Propr. von Peſth. (Schw. Adler.) Hr. Story, Oberſt aus England; Hacker, Egelhändler von Marburg; Frl. Lnible von Waldkirch. (G. Kreuz.) HH. Taglieb, Handelsmann von Como; Letweller, Fabrik. von Düren; Kommenda, Chorherr, und Dremel, Can. Reg. von Kloſterneuburg; Schnabel, Kfm. von Hükeswagen; Bouvard, Beamtenswittwe von Wien. (Bl. Traube.) HH. Bühler, Priv. von Ulm; Roth, Kfm. von Beul; Rath, k. k. Hofrath von Salzburg; Pollonz, Part. von Trieſt; Lawles, Rentier von Paris; Prüges, Pianiſt und Mann, Priv. von Stuttgart; Baron von Minub, Offizier aus Ungarn; Ruderdheim, Lieut. von Augsburg; v. Simoni, Part. von Podliskp. (Stachusgarten.) HH. Merkle, Stud. von Heidelberg; Trumpz, Stud. aus der Schweiz; Preßler, Prof. v. Tharand; Bräuhäuſer, Prof. von Augsburg; Enzensberger, Prof. von Eichſtädt; Gildermeiſter, Student von Berlin; Ey, Oberamtmann von Bieberach; Stähle, Lithograph von Stuttgart; Franche, Cand. jur. von Dresden; Fromme, Theol. von Jena; Eiermann, Priv. von Ansbach; Amann, Revierförſter von Niederraunau; Rees, Fabrikantensgattin und Lipp, Kaufmannsfrau von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 28. Auguſt: Magd. Herrmann, Taglöhnerswittwe, 73 J. a. Den 29. d.: Franz Hauſer, Maurer, 51 J. alt. Den 30. d.: Maria Lobmaier, b. Roſogliobrennersfrau, 41 J. alt; Kath Klott, Kaffeetierswittwe, 47 J. a.; Elisab Mutzenhardt, Schäfflerstochter v. h., 78 J.. Den 31. d.: Kath. Menacher, Geldzählerstochter v. h., 25 J. a.; Karl Friedr. Wery, ehemal. Vorſtadtkrämer, 73 J. a. Den 1. Sept.: Anna Mühlhölzl, Maurersfrau v. h., 42 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 2. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2227	2159	68	18	6	—	7	—	—
Korn	982	973	9	14	25	—	22	—	—
Gerſte	128	126	2	9	51	1	1	—	—
Haber	719	701	18	6	54	—	53	—	—

Bekanntmachungen.

457. Bekanntmachung

(Debitweſen des Weißgärbers Sebaſtian Rucker zu Altenmarkt betreffend).

Der Weißgerber Sebaſtian Rucker zu Altenmarkt hat ſeine Inſolvenz gerichtlich erklärt, und um gütliche Beilegung ſeines Schuldenweſens durch Friſten und Nachläſſe das Anſuchen geſtellt.

Zu dieſem Zwecke und eventuell zur Inſtruktion dieſes Geſuches wird daher auf

Samstag den 30. Sept l. Js. Morgens 9 Uhr

Termin beſtimmt, wozu ſämmtliche Gläubiger deſſelben hiemit geladen werden.

Troſtberg am 31 Auguſt 1843.

Königl Landgericht Troſtberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Gottinger.

432. (3e) **Am 1. November 1843 unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

Die Verlooſung
der
berühmten Gewehr-Sammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geſchätzten Werthe von **148,480** Gulden.

Looſe hiezu à fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 10 Stücken à fl. 35, das eilfte gratis, ſind von Herren Gebrüder Marx in München, welche von unterzeichnetem Handlungshauſe, mit dem Verkauf derſelben ſpeciell beauftragt ſind, gegen franco Einſendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld, in Frankfurt a./M.

☞ Die Zuſendung der Gewinne geſchieht wohl emballirt und portofrei.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 213.** 5. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Nürnberg. Landshut. — Preußen. Berlin. Koblenz. Commiſſion zur Ausführung der neuen Communalordnung. Breslau: Diebſtähle. Vom Rhein: Berichtigung in Betreff der Zollvereinsflagge. Poſen: Zunahme des kirchlichen Lebens. — Sachſen. Dresden: v. Watzdorf's Berufung nach Weimar. — Kurheſſen. Kaſſel: Publicirung des Straferkenntniſſes gegen Prof. Jordan. — Schweiz. Proteſtationen gegen den bundeswidrigen Tagſatzungsbeſchluß in der Kloſterſache. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. — Rußland St. Petersburg: Ueberſiedlung der Kronbauern. — Schweden. — Neueſte Nachrichten. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere.

Deutſchland.

Bayern.

Nürnberg, 3. Sept. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz hat heute Morgens um 8 Uhr der heiligen Meſſe in der Frauenkirche, und ſodann gemeinſchaftlich mit den ſämmtlichen übrigen höchſten Herrſchaften um 9 Uhr dem Gottesdienſte in der Sebalduskirche beigewohnt. Um 11 Uhr nahm Se. kgl. Hoheit die Aufwartung der ſtädtiſchen Behörden und der Geiſtlichkeit an. Heute Nachmittag werden JJ. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Karl von Heſſen nach Ansbach abreiſen, und von ſämmtlichen höchſten Herrſchaften bis Kloſter Heilsbronn begleitet werden. (Nürnb. Korreſp.)

Landshut, 30. Aug. In dem nur eine Viertelſtunde von hier gelegenem Dorfe Piſlas brach heute Nachts — etwas vor Mitternacht — im Hauſe des J. A. Schwaigers Feuer aus, welches daſſelbe bis auf den Grund verzehrte. Sehr zu bedauern iſt, daß dabei ein Menſchenleben zu Grunde ging, da man den Eigenthümer — welcher als bejahrter Wittwer erſt vor wenigen Wochen wieder geheirathet hatte — verbrannt unter dem Schutte fand. (Paſſ.)

Preußen.

Berlin, 26. Aug. Se. Maj. der König hat heute mit ſeinem geſtern in Potsdam eingetroffenen erlauchten Gaſt und Schwager, dem Prinzen Karl von Bayern, einem Kavalleriemanöver beigewohnt, zu welchem die Reiterei der Potsdamer und Berliner Garniſon auf dem halben Wege zwiſchen beiden Reſidenzen bei Zehlendorf vereinigt war. (A. Z.)

Koblenz, 27. Aug. Nach einer Anordnung des königl. Miniſteriums des Innern ſoll unter dem Vorſitze des Herrn Oberpräſidenten von Schaper eine Kommiſſion von Verwaltungsbeamten zuſammentreten, deren Berathung vorzugsweiſe dahin gerichtet ſeyn ſoll, die zu erlaſſende, von den Ständen begutachtete neue Kommunalordnung vor Mängeln in Bezug auf die praktiſche Ausführbarkeit zu ſichern und möglichſt im Voraus diejenigen Bedenken zur Sprache zu bringen, welche ſich ſonſt bei der Anwendung im Speziellen ergeben möchten. Zu Mitgliedern dieſer Kommiſſion ſind ernannt: die Herren Regierungspräſidenten v. Auerswald zu Trier, von Maſſenbach zu Koblenz, von Gerlach zu Köln, von Cuny zu Aachen, Frhr. v. Spiegel zu Düſſeldorf; der Herr Oberregierungsrath Fasbender zu Düſſeldorf, der Herr Regierungsrath Delius beim königl. Oberpräſidium; die Herren Regierungs- und Kommunal-Departementsräthe Linz II. zu Trier, Halm zu Koblenz, Frhr. v. Münch-Bellinghauſen zu Köln, Reinke zu Aachen, Linz zu Düſſeldorf, und die Herren Landräthe Fuchs zu Merzig, von Möller zu Simmern, Schröder zu Euskirchen, Beermann zu Erkelenz und Devens zu Duisburg. Die Zuſammenkunft der Kommiſſion wird am 14. Septbr zu Godesberg ſtattfinden. (Rh. u. M.-Z.)

Breslau, 20. Aug. Sie haben bereits aus den öffentlichen Blättern erſehen, daß durch die Thätigkeit der hieſigen Polizeibehörden kürzlich eine Menge auffallender Diebereien entdeckt worden iſt, welche jüdiſche Commis zum Theil ſeit Jahren an den Waarenlagern ihrer Dienſtherren verübt haben. Vier hieſige Kaufleute haben auf dieſe Weiſe nicht unbedeutenden Schaden erlitten. Sechs Commis ſind in Folge deſſen gefänglich eingezogen worden. Sie haben willige Abnahme der geſtohlenen Gegenſtände bei einzelnen jüdiſchen Schnittwaarenhändlern gefunden. Mehrere der ungetreuen Burſchen haben wöchentlich zwei- bis dreimal mehrere Dutzend Tücher und ähnliche Gegenſtände, andere täglich ein bis zwei Dutzend entwendet und weit unter dem Werth an jene Händler abgeſetzt, die auf dieſe Weiſe fortwährend wiſſentlich an dem Verbrechen Theil genommen haben. Was bei ihnen an dergleichen geſtohlenem Gute noch vorgefunden worden, iſt ihnen abgenommen und den Beſtohlenen zurückgegeben worden. (Preuß. Allg. Z.)

Breslau, 28. Aug. Seit einiger Zeit waren in der Umgegend von Breslau, in einem Umkreiſe bis zu zwei Meilen mehrfache und nicht unbedeutende Diebſtähle in den Behauſungen von Landleuten verübt worden, während dieſe auf dem Felde abweſend, die Wohnungen aber unbeaufſichtigt geblieben waren. Der Verdacht fiel auf einige Knaben, und die polizeilichen Ermittelungen haben leider die Gewißheit ergeben, daß dieſe ſämmtlichen Diebſtähle von Verbrechern in noch ſehr jugendlichem Alter verübt worden ſind. (Br. Z.)

Vom Rhein, 16. Aug. Die Preuß. Allg. Zeit. wiederholt folgenden Artikel der Großh. Heſſ. Zeit.: „Die Deutſche Allgemeine Zeitung hat von Berlin aus gemeldet, daß eine Zollvereinsflagge von den Vereinsregierungen beſtimmt worden ſey und deren Farbe (grün) und Dimenſionen näher angegeben, ein Artikel der auch in die meiſten anderen deutſchen Zeitungen übergegangen iſt. Die Sache bedarf aber einer weſentlichen Berichtigung. Nicht von einer Zollvereinsflagge iſt die Rede, ſondern blos von einer Aufſichtsflagge (oder vielmehr einem Wimpel, wie ſich ſchon aus Form und Dimenſionen ergiebt), welche die unverzollten Waaren führenden Schiffe auf dem Rhein und deſſen Nebenflüſſen aufzuſtecken haben, gemäß den Beſtimmungen der „Vereinbarung wegen Behandlung des Gütertransports und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und der conventionellen Nebenflüſſe." Hier heißt es nämlich §. 37: „Die unter Perſonalbegleitung oder unter Schiffsverſchluß fahrenden Schiffe ſollen auf der Fahrt am Tage durch eine

Digitized by Google

eigenthümliche Flagge, in der Nacht aber durch eine helleuchtende Laterne kenntlich gemacht werden.“ Alſo nur von dieſer Aufſichtsflagge, keineswegs aber von der Zollvereinsflagge iſt in der Verfügung des königl. preußiſchen Finanzminiſters vom 29. April d. J., welche die Deutſche Allg. Ztg. anführt, die Rede.

Poſen, 26. Auguſt. Geſtern hatten wir hier das Schauſpiel, eine große Carawane von Pilgern, darunter nicht wenige, die den höhern Ständen angehören, nach Czenſtochau im Königreich Polen zu dem dortigen wunderthätigen Marienbilde wallfahrten zu ſehen. In frühern Jahren nahmen nur Perſonen aus der niedrigſten Volksklaſſe an ſolchen Zügen Theil; das hat ſich indeſſen weſentlich geändert und es iſt im Schooß des Katholicismus ſeit einiger Zeit ein weit regeres kirchliches Leben erwacht, und man ſieht Perſonen, die ſonſt ſelten das Gotteshaus betraten, jetzt täglich die Meſſe beſuchen und überhaupt die kirchlichen Vorſchriften, das Faſten nicht ausgenommen, ſtreng beobachten. Seit einigen Tagen ſpricht man wieder mehr von der demnächſt bevorſtehenden Erzbiſchofswahl, der jetzt keine Hinderniſſe mehr entgegenſtehen ſollen. Während man anderswo ſchon immer ziemlich genau wußte, wen die Wahl treffen würde, findet hier eine gänzliche Verſchiedenheit der Meinungen in dieſer Beziehung ſtatt, und indem die eine Parthei die Erwählung des Prälaten Gajerowicz für ausgemacht anſieht, zweifelt die andere nicht mehr daran, daß der gelehrte Domherr Buslaw den erzbiſchöflichen Stuhl beſteigen werde. Inzwiſchen werden hin und wieder auch noch andere Candidaten genannt, ſo daß das Reſultat der Wahl ſich kaum mit einiger Wahrſcheinlichkeit vorherſagen läßt. (Fk.Ob.P.Z.)

Sachſen.

Dresden, 22. Aug. Se. königl. Majeſtät haben geruht, dem Geheimen Referendar, Miniſterialrath Chriſtian Bernh. von Watzdorf, wegen erhaltener Anſtellung in auswärtigen Dienſten, die erbetene Entlaſſung aus hieſigen Staatsdienſten, unter Bezeigung höchſter Zufriedenheit mit ſeiner Dienſtleiſtung zu gewähren. (Herr von Watzdorf iſt, dem Vernehmen nach, von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Weimar dazu berufen, eine wichtige Stelle im großherzogl. Staatsminiſterium einzunehmen.) (Leipz. Z.)

Kurheſſen..

Kaſſel, 1. Sept. Eine Extrabeilage zu dem Wochenblatte der Provinz Oberheſſen vom 19. v. Ms. enthält das Urtheil (nebſt den Entſcheidungsgründen) in der Unterſuchungsſache gegen den Bürgermeiſter Dr. Scheffer von Kirchhain, Dr. Leopold Eichelberg, Prof. Dr. Sylveſter Jordan, Eberhard v. Breidenbach, Univerſitäts-Zeichnungslehrer Dr. Hach, Hutmacher Georg Kolbe, Schuhmacher Chriſtian Bamberger zu Marburg, Regierungsprobator Georg Karl Wagner zu Hanau, Buchhändler Chriſtian Garthe, Tuchmacher Johannes Häring, Schreiner Bernhard Stetefeld zu Marburg, Rektor Johann Chriſtoph Möbl zu Wetter, Frucht- und Mehlhändler Konrad Kröcker zu Hachborn, Metzger Wilhelm Brauer und Kaufmann Juſtus Heinrich Majerus zu Marburg. Das Urtheil ſelbſt lautet, in ſo ferne es Prof. Jordan betrifft, unter Entbindung von der Inſtanz hinſichtlich der Anſchuldigung des verſuchten Hochverraths durch Theilnahme an einer hochverrätheriſchen Verſchwörung, — wegen Beihülfe zum verſuchten Hochverrathe durch Nichthinderung hochverrätheriſcher Unternehmungen, unter Anrechnung eines Theils der Unterſuchungshaft, zu einer 5jährigen Feſtungsſtrafe neben Dienſtentſetzung. Es folgt hierauf die „Begründung des Urtheils“ auf 165 Oktav-Druckſeiten, enthaltend erſtlich einen allgemeinen Theil, welcher zerfällt in A. Thatbeſtand. Dieſer enthält I. Darſtellung der revolutionären Unternehmungen in Teutſchland überhaupt. II. Unterſuchungs-Ergebniſſe hinſichtlich der Betheiligung Marburger Einwohner an den revolutionären Umtrieben im Allgemeinen. B. Rechtliche Beurtheilung. — Der beſondere Theil beſteht aus ſo viel Theilen, als Angeſchuldigte vor Gericht ſtanden (XV), deren mehrere verſchiedene Unterabtheilungen haben. Das Ganze bildet ein Heft von 11 Druckbogen, und iſt auch — Marburg bei Elwert — bereits dem Buchhandel übergeben. (Kaſſ. Allg. Ztg.)

Schweiz.

Von der Reuß, 31. Aug. Heute hat eine der merkwürdigſten Tagſatzungen ſtattgefunden. Die Aargauiſche Geſandtſchaft eröffnete nämlich, der außerordentlich verſammelte große Rath ſeines Kantons habe nach zweitägiger Debatte beſchloſſen, nebſt den bereits früher anerbotenen drei Frauenklöſtern noch das Frauenkloſter Hermetſchwyl herzuſtellen, inſofern damit die Aargauiſche Kloſterangelegenheit ein- für allemal als beſeitigt erklärt werde. In Folge dieſer Erklärung füllten die Stände Genf, Bünden und St. Gallen ſofort das letzhin offen behaltene Protokoll zur Annahme dieſes Anerbietens aus. In der allgemeinen Umfrage ſprachen die Geſandtſchaften von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Wallis, Luzern, Baſelſtadt, Appenzell J. R., Neuenburg, gegen die Annahme dieſes Antrags, bezeichneten ihn als einen Bundesbruch und warnten vor den Folgen; die übrigen Geſandtſchaften pflichteten demſelben bei, oder bezogen ſich auf ihre frühere Voten. Als die allgemeine Umfrage geſchloſſen war, reſumirte das Präſidium (Hr. Sigward Müller) die eröffneten Voten und erklärte, daß ſich für die Annahme des neuen Aargauiſchen Ultimatums wiederum keine reglementariſche Mehrheit ergeben habe. Hierauf ergriff St. Gallen das Wort und erklärte, es wolle ſein Votum ſo verſtanden wiſſen, daß inſofern ſich keine Mehrheit für Wiederherſtellung der vier Frauenklöſter und ſofortige Beſeitigung der Frage aus dem Abſchiede ergebe, es auch die 12te Stimme für Entfernung der Kloſterfrage aus der Tractande ertheile, wenn nur drei Frauenklöſter wiederhergeſtellt werden. Da ſich nun bereits früher hiefür 11½ Stimmen erklärt hatten, ſo machte das Präſidium die Eröffnung, es ſey ſomit eine reglementariſche Mehrheit durch den Beitritt St. Gallens zum frühern Aargauiſchen Ultimatum vorhanden und keine fernere Abſtimmung über dieſen Gegenſtand nothwendig. Die Tagſatzung erklärte ſich hiemit einverſtanden, und ſomit iſt durch Zwölfſtimmenbeſchluß erkannt: „Die Kloſterfrage Aargau's ſolle aus Abſchied und Traktande fallen und ſey als beſeitigt erklärt durch die von Aargau anerbotene Wiederherſtellung der drei Frauenklöſter Fahr, Gnadenthal und Mariakrönung.“ Dieſe Wendung der Kloſterfrage kam um ſo unerwarteter, da einerſeits die Tagſatzung früher ſelbſt erklärt hatte, die Wiederherſtellung dreier Frauenklöſter ſey ungenügend um die Aargauiſche Bundesverletzung zu ſühnen, und da andererſeits St. Gallen, durch deſſen Beitritt jetzt dieſe Schlußnahme erzielt wurde, die beſtimmte Inſtruction hatte für einen Mehrheitsbeſchluß mittelſt der früher anerbotenen drei Frauenklöſter nicht mitzuwirken. (So wenigſtens wurde die St. Galliſche Inſtruction allgemein aufgefaßt.) Als das Präſidium dieſen Zwölfſtimmenbeſchluß eröffnet hatte, ergriff daſſelbe ſofort das Wort um Namens der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug gegen denſelben feierlich zu proteſtiren und deſſen Rechtsgültigkeit für null zu erklären, da es keiner Ständemehrheit zukommen könne eine Bundesbeſtimmung zu vernichten oder umzuändern. Gleichzeitig zeigte es an, daß die Geſandſchaften jener Stände

ſofort ihren Comittenten referiren und ſich vor der Hand die Convenienz gegen eine ſolche den Bund auflöſende Schlußnahme Namens ihrer Stände vor behalten. Dieſer Proteſtation ſchloſſen ſich ſofort die Stände Freiburg, Wallis und Appenzell J. R. an; Neuenburg gab eine eigene Proteſtation zu Protokoll und Baſelſtadt verwahrte ſich in ſeinem Votum gegen den heutigen Beſchluß und alle Folgen desſelben. Gegen dieſe Proteſtationen verwahrten ſich die Mehrheitsſtände ebenfalls zu Protokoll. Morgen iſt die Genehmigung des heutigen Protokolls und der Schluß der Tagſatzung angeſetzt. Die einen wähnen nun, der Kloſterſtreit ſey hiemit zu Ende, die andern aber glauben, wir ſeyen nun erſt am Anfange.

(A. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. Auguſt. Auf dem Schloße Eu iſt auch der Graf von Syrakus, Bruder des Königs von Neapel und Neffe unſerer Königin, begleitet von dem neapolitaniſchen Botſchafter, Herzog von Serra Capriola, angekommen. Man will behaupten, der Beſuch der Königin von England in Frankreich beziehe ſich auf den ſpaniſchen Familienſtreit, bei deſſen Erledigung der König von Neapel als Bourbon betheiligt iſt. — Die Monatsabrechnung und der bevorſtehende Beſuch der Königin von England haben die Fonds hinaufgetrieben.

Spanien.

Madrid, 23. Auguſt. Der Espectador, ein dem vertriebenen Regenten ergebenes Blatt, ſchreibt: „Wie wir hören, hat die Regierung mit dem Bankier Salamanca einen Vertrag über ein Anlehen von 400 Millionen Realen (50 Millionen Gulden), zahlbar in 5 Jahren und durchaus für Straßenbauten zu verwenden, abgeſchloſſen. Heimbezahlt ſoll daſſelbe werden mit dem Erlös aus den Nationalgütern und den Gütern der Weltgeiſtlichkeit. Die Verfaſſung iſt durch dieſen Vertrag offenbar verletzt.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Der Ausflug der Königin an Bord der Dampf-Yacht Victoria and Albert (Kapitän Lord Fitzclarence) ging an Cowes und der Inſel Wight vorüber nach Spithead, wo ſie das ungeheure Linienſchiff St. Vincent von 120 Kanonen, in Augenſchein nahm. Von Spithead kehrte ſie nach Ryde zurück, wo ſie ſich ausſchiffte und einen Beſuch in St. Clare, dem ſchönen Landſitze des Oberſten Harcourt machte. — Unter den Beſuchern, welche ſich geſtern bei dem Herzog de la Victoria einſchrieben, war auch der franzöſiſche Geſchäftsträger, Graf Rohan-Chabot. — Als Pather Mathew vorgeſtern in dem Dorfe Stratford bei London eine Mäßigkeitspredigt hielt, war unter den Niederknieenden, welche das Mäßigkeitsgelübde ablegen wollten, auch ein total betrunkenes Weib. Als der Pater ihren Zuſtand gewahr wurde, verweigerte er ihr den Segen, und ſie wurde endlich von der Polizei weggebracht.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Aug. Eine der wichtigſten Maßregeln, deren Ausführung die Regierung jetzt beſchloſſen, iſt die Ueberſiedelung der Kronbauern, deren Anzahl im Umfange des ganzen Reichs eine Volksmenge von faſt 12 Millionen Seelen faßt. In dieſe Categorie gehören die in den ſtark bevölkerten Gouvernements wohnenden Landleute, denen es an urbarem Lande mangelt; ſie werden daher in ſolche Gouvernements übergeführt, die noch ſchwach bevölkert ſind, aber ausgedehnte, von Menſchenhänden noch nicht bearbeitete Landflächen beſitzen. Vorzugsweiſe ſucht man dieſe Ueberſiedlung in den transkaukaſiſchen Gebietstheilen zu bewirken, die von einem milden Klima und einer großen Fruchtbarkeit des Bodens begünſtigt werden. Die Ausführung dieſer Maßregel, welche unſtreitig eine neue, zum Beſſern führende Uebergangsepoche in der Culturgeſchichte des ruſſiſchen Landvolks bilden wird, unterliegt einem Ergänzungsreglement, das erſt in dieſen Tagen die kaiſerl. Genehmigung erhielt und deſſen Haupttendenz dahin gerichtet iſt, in den übervölkerten Landgemeinden keinen Mangel an Land eintreten zu laſſen; deßhalb wird ein Theil ihrer Bevölkerung in andere Gegenden verſetzt, die ſich in dem entgegengeſetzten Zuſtande befinden und ihr hinterlaſſenes Land unter die Zurückgebliebenen vertheilt. Der zur Anſiedelung beſtimmte Theil iſt in Parcellen getheilt und beſteht aus 4000 bis 7500 Desſätinen jeder Gattung des, zu der Landwirthſchaft erforderlichen, Landes, welches allen Bedürfniſſen einer anzuſiedelnden Gemeinde genügt. Auf Landflächen, die von Holzungen entblößt ſind ſollen die Anſiedler zur Holzcultur angehalten werden; die ihnen zufallenden Waldtheile werden in Schläge abgetheilt, und einer von ſolchen ihnen jährlich zum Bedarf überlaſſen. Die Ueberſiedler zerfallen in zwei verſchiedene Klaſſen: in freiwillige, darum bittende, und in dazu gezwungene Kronbauern, welche, ſchlechter Führung wegen, von ihren Gemeinden dazu verurtheilt werden. Die in die erſte Klaſſe begriffenen erfreuen ſich bedeutender Vorrechte und Unterſtützungen, die den andern keineswegs zuſtehen. (Berl. Nachr.)

Schweden und Norwegen.

Der Altonaer Merkur vom 29. Auguſt meldet aus Gothenburg, daß der Capitän W. Wagner, der den Schooner „Maria" führte, von ſeiner Mannſchaft, in Folge eines Wortwechſels mit einem Matroſen, an Händen und Füßen gebunden worden war, und ſo lange in dieſem Zuſtande verbleiben mußte, bis nach drei Tagen ein Lootſe von Winga ihn befreite. Der Capitän hat über dieſen Vorfall an den preußiſchen Konſul in Gothenburg Bericht erſtattet und die Mannſchaft iſt dort verhaftet worden.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 1. Septbr. Der erwartete Beſuch der Königin Victoria zu Eu bildet fortwährend das Tagesgeſpräch. Die kleine Stadt Eu, ſonſt ſo ruhig, iſt nun äußerſt belebt, da bedeutende Vorbereitungen zum Empfang der Königin getroffen werden. Eine Menge Neugierige haben ſich ſchon eingefunden, um den hohen Gaſt zu ſehen, weßhalb auch ſchon die Preiſe der Wohnungen und Lebensmittel zu außerordentlicher Höhe geſtiegen ſind. Das Schloß hat 150 Betten für gewöhnliche Gelegenheiten, und zählt noch 200 andere für beſondere Fälle. Dieſe letztern ſtehen nun für die engliſchen Gäſte in Bereitſchaft. Die Räume, die gewöhnlich von der Königin der Belgier bewohnt werden, ſind nun für die Königin Victoria beſtimmt. Der König hat neun hölzerne Gebäude, die von Hrn. Packham, dem unternehmenden Müller und Mechaniker von Eu, gebaut und für die Truppen in Algerien beſtimmt waren, mit Betten für das Gefolge der Königin verſehen laſſen, da es im Schloß an Raum mangelt. In jedem dieſer Häuſer können 15 Perſonen Unterkommen finden, und der Herzog von Aumale und Prinz Joinville ſollen erklärt haben, in denſelben bivouakiren zu wollen. Der Tag der Ankunft iſt ſelbſt im Schloſſe noch nicht genau bekannt. Vor dem 2. Sept. (Sonnabend), hieß es, würde die Königin keinesfalls zu Treport landen; vielleicht aber ſpäter; man glaubt allgemein Montags. Prinz Joinville iſt nach Cherbourg abgegangen, um die hohen Gäſte von dort nach Treport zu geleiten. Er kreuzt auf dem „Pluton" zwiſchen dem Haag und Startpoint, den äußerſten Punkten der Küſte

Digitized by Google

um das kgl. Geſchwader von England auf ſeiner Fahrt von Plymouth zu erwarten. Die Staatskutſche, in der die Königin fahren ſoll, ſteht im Schloßhofe ſchon in Bereitſchaft. Sie wird von 8 Pferden gezogen; die Poſtillone tragen die Livree des Königs. Hr. Guizot iſt in Eu anweſend, und Marſchall Soult wird erwartet. Den König, der ſich ganz wohl befindet, ſcheint der erwartete Beſuch ſehr zu erheitern. Im Speiſeſaal wurde ein Theater aufgeſchlagen. Fünfhundert Mann Kavallerie ſind angelangt, und noch mehr Truppen in der Umgegend gelagert.

Nach Briefen aus Madrid vom 24. Aug. befanden ſich die Königin und ihre Schweſter noch immer zu la Granja; der engliſche Geſandte Hr. Aſton wollte am 1. Sept. abreiſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Fulda, 1. Sept. Geſtern Nachmittag erlebten wir dahier ein warnendes Beiſpiel der Folgen unbeſonnener Leidenſchaft. Ein 70jähriger, ſchlichter und äußerſt braver hieſiger Bürger tödtete nach vorausgegangenem Zanke ſeinen eigenen Sohn durch einen unglückſeligen Wurf mittelſt eines Holzes auf den Kopf. Wie auch der unglückliche Vater verzweifelnd die Hände ringt und ſich reuevoll über die Leiche hinwirft: der einzige unbewachte Augenblick hat ſchrecklich über das Geſchick einer ganzen Familie entſchieden. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Worms. Die Wormſer Zeitung vom 29. Auguſt meldet: Das geſtern Abend zu Thal fahrende Dampfboot der kölniſchen Geſellſchaft fuhr bei dem ſchweren Gewitter und der großen Dunkelheit, unterhalb Worms, in der Gegend der Maulbeeraue, dergeſtalt feſt, daß das in dieſer Nacht zu Berg fahrende Dampfboot bis gegen 9 Uhr Morgens die angeſtrengteſte Thätigkeit entfalten mußte, um erſteres wieder loszubringen, die darauf befindlich geweſenen Reiſenden wurden ſogleich auf das dieſſeitige Ufer gebracht, wo dieſelben meiſtens im Gaſthofe zum „Rheiniſchen Hof" übernachteten.

Aus dem Illerthal, im Auguſt. Auch in unſerem Oberſchwaben, in den Oberämtern Wiblingen, Biberach und Leutkirch, wie in dem benachbarten Bayern, iſt nun die Winter-Ernte vorbei. Der Dinkel iſt vorzüglich gerathen. Die Gerſte ſteht ſehr ſchön, der Haber verſpricht einen reichlichen Ertrag, und auch die Sommer-Veeſen gerathen gut. Erbſen, Wikken, Kohlraben, Weißkraut und Kartoffeln ſtehen üppig und laſſen auf eine reichliche Ernte hoffen. Flachs und Hanf ſind mittelmäßig gerathen. — Ganz im Gegenſatz gegen die Nachrichten aus anderen Theilen Würtembergs haben wir trotz der naſſen und kalten Frühlings- und Sommerwitterung heuer ein gutes Bienenjahr: dieß bezeugen die frühen und großen Schwärme und die Schwere der Bienenſtöcke. Es ſcheint alſo den Pflanzen nicht allgemein, wie behauptet wurde, an Zuckerſtoff zu fehlen. Obſt gibt es wenig, Birnen mehr als Aepfel, die faſt ganz fehlen. Der Hopfen ſteht ganz ſchön und läßt, wenn ihm die Witterung, wie es den Anſchein hat, vollends günſtig iſt, eine reichliche Ausbeute erwarten. Der Ertrag der Hopfengärten im Oberamt Wiblingen iſt durchſchnittlich etwa 300 Centner. Wie überall, ſo auch im Illerthal, iſt die Heuernte ſehr ergiebig geweſen, und auch Oehmd wird es viel geben. (Schw. M.)

Eine intereſſante Erſcheinung iſt die ſo eben von einer Berliner Buchhandlung angekündigte „Zeitſchrift für Geſchichtswiſſenſchaft, unter Mitwirkung von Ranke, Pertz, Grimm und Böckh herausgegeben von Dr. Ad. Schmidt." Das erſte Heft enthält bereits eine ſehr intereſſante Abhandlung von Böckh, über die Manetho'ſchen Geſchichtsepochen. Ferner iſt in dieſem Hefte ein Manuſcript des Grafen von Herzberg, Miniſters Friedrichs des Großen, abgedruckt das über den Ausbruch des ſiebenjährigen Krieges neue Aufſchlüſſe erhält, und bisher in der Bibliothek des Joachimsthal'ſchen Gymnaſiums ſich befand.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 30. Aug. Conſols $94\frac{1}{2}$.

Paris, 31. Aug. 5 pCt. 123 Fr. 5 C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

Amſterdam, 30. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. 93; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{8}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. $109\frac{7}{8}$.

Wien, 1 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $00\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr. Stück 1633 in CM.

München, 4. Sept. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. B. $101\frac{7}{8}$, G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 671; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113, G. ——; detto à 4pCt Br ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1660, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $94\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{7}{8}$ G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 5. Sept.: »Der Demantſchmuck«, Schauſpiel von Mandlzweig.

Mittwoch 6. Sept.: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile des Penſionsvereines für die Wittwen und Waiſen der Hoftheaterangehörigen. Zum Erſtenmale: »Die ſizilianiſche Veſper«, große Oper von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Eſſer, Muſikdirektor von Mainz; Eſſer, Obergerichtsadvokat von Mannheim; Mitſcherih, Profeſſor von Berlin; Warburg, Part. von Paris; Eube, k. ruſſ. Staatsrath und Vicegouverneur aus Liefland; Dobeler, Part. von Hamburg; Geyer, Gaſtgeber von Eichſtädt; Graf Fugger und v. Gaſtorf, k. k. Beamter von Wien. (Gold. Hirſch.) HH. Platel, Maler von Paris; Pretorius, Gerber von Alzei; Merſer, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Reichenbach, Kfm. von Paris; Wurzbach, Dr. Juris von Laibach; Streich, Kfm. von Kempten; Gicazich, Priv. von Innsbruck; Purgold, Sekretär J. k. Hoh der Frau Erzherzogin Sophie und Lehner, Friſeur von Oeſterreich; Madame Tſchida, Fabrikinhaberin von Wien. (Schw. Adler.) HH. Weiler, Handelsmann von Frankfurt; Frhr v. Eſebeck, von Zweibrücken; Smith, Rent. aus England; Krauſe, Ingenieur von Paris; v. Heyel, Gutsbeſitzer aus preußiſch Schleſien. (G. Kreuz.) HH. Winkler, Privat. von Wien; v. Mützſchephal, Juſtizrath und Wolley, Land- und Stadtgerichts-Aſſeſſor aus Schleſien; Olivier, Priv. von Boſton; v. Reitzenſtein, Privat. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Leinberger, Mechanikus von Nürnberg; Brzozowski, Reg. Rath von Poſen; Opelt, Commis von Breslau; Chatel, Rent. von Mans. (Stachusgarten.) HH. Lang, Fabrikant von Lauſen; Kremer, Kfm. von Vaihingen; Probſt, Kfm. von Langenau; Hollenſteiner, Pfarrer von Winnweiler; Oehme, Stud. Theol. von Berlin, Schindler, Papiermacher von Neuberg; Klinger, Papiermacher von Leubetha; Winter, Gränzoberaufſeher von Roſenheim; Dr. Dobner, von Augsburg.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 214. 6. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Schweden. Nürnberg. Bamberg. Landau. — Oeſterreich. Wien: Regulirung des Donauſtromgebiets in Ungarn. — Preußen. Berlin: Tod des jungen Grafen Maltzan. — Baden. Die Saiſon zu Baden-Baden. — Kurheſſen. Kaſſel: Verminderter Branntweinverbrauch. — Anhalt-Deſſau. — Hohenzollern-Hechingen. — Freie Städte. Frankfurt: Meſſe und Börſenabrechnung. Gutzkow. — **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** Neapel. — **Spanien.** Gerüchte über den nahen Fall des Miniſteriums Lopez. — **Großbritannien.** — **Rußland.** Petersburg. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 6. Sept. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Schweden haben heute Morgens die Rückreiſe nach Schweden angetreten.

Nürnberg, 4. Sept. Heute Nachmittags kurz vor 1 Uhr haben unſere erlauchten Gäſte unſere Stadt wieder verlaſſen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz nebſt Gemahlin ſind nach Hohenſchwangau, der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen nach Bamberg, und der Prinz Karl von Heſſen nebſt Gemahlin nach Würzburg abgereiſt. (Nürnb. Korreſp.)

Bamberg, 3. Sept. Se. Exc. unſer hochwürdigſter Hr. Erzbiſchof hat ſeine Rückkehr von dem Landtage zu München in hieſige Stadt mit einem neuen Akte der edelſten Wohlthätigkeit bezeichnet, dem Irrenhauſe dahier 1000 fl., dem Hauſe der Unheilbaren 1000 fl., dem Waiſenhauſe 500 fl., der Kleinkinderbewahranſtalt 500 fl. als Fundationszuſchuß geſchenkt. Die Armenpflegekaſſe empfing im verfloſſenen Winter in der Zeit der größten Noth ebenfalls beträchtliche außerordentliche Gaben. — Der Vorſtand der deutſchen Architektenverſammlung wird am 5. d. hier eintreffen; das Programm derſelben iſt bereits in der Preſſe.

(Fränk. Merk.)

Landau. Seit einiger Zeit bereiſen auswärtige Handelsleute die Pfalz, und bieten von Haus zu Haus ihre Waare zum Verkauf an. Es iſt dieſer Hauſirhandel nicht nur dem Publikum im Allgemeinen läſtig und oft nachtheilig, da Mancher dadurch zu unnöthigen Ausgaben verleitet wird, ſondern er beeinträchtigt auch die anſäſſigen Handelsleute, welche die Regierungsverordnung vom 10. Juni 1816 in Schutz zu nehmen beſtimmt iſt, in hohem Grade. Der hieſige Bürgermeiſter hat unterm 20. Aug. jüngſthin eine Aufforderung an die Einwohner erlaſſen, alle Fälle von ſolch verbotwidrigem Treiben, demſelben zur Anzeige zu bringen, damit die Contravention conſtatirt und die betreffende Perſon zur geeigneten Beſtrafung gezogen werden könne. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 27. Aug. Die Regierung hat beſchloſſen, den Hafen Mancenigo in unſerem Küſtenlande ſofort wieder in zweckdienlichen Stand zu ſetzen und zu dieſem Behufe den Hofbaurath Sprenger dahin geſendet, um die Meinungsverſchiedenheiten mit der dortigen Localbaubehörde durch Augenſchein zu vermitteln. Hiernach wird dieſer ausgezeichnete Baukundige auch eine wiſſenſchaftliche Rundreiſe über Italien, Frankreich und England unternehmen. – Zum Behufe der Donauregulirung auf ungariſchem Gebiete, welche für den gegenwärtigen Landtag einen weſentlichen Punkt der Verhandlungen der niedergeſetzten Reichstagsdeputation gebildet hat, war ebenfalls von hier ein berathender Beamter nach Preßburg abgeſchickt worden, und man vernimmt von dem Ergebniſſe, daß die Hinderniſſe einer für ganz Europa ſo wünſchenswerthen Sache zwar nicht von Seite der Natur unüberwindlich, wohl aber die Koſtenüberſchläge von der Art geſtaltet ſeyen, daß durch die Geldmittel Ungarns, eine Zuſtandebringung in der nächſten Zukunft nicht zu gewärtigen ſey. Die Regulirung des Stromgebiets von Preßburg bis Raab allein (freilich der ſchwierigſten Strecke) ſoll auf 60 Millionen Gulden veranſchlagt worden ſeyn. Für die Fortſetzung der Bauten unſerer Staatseiſenbahnen hat die Finanzverwaltung, wie man vernimmt, im kommenden Jahre die Summe von 22 Millionen Gulden ausgeſetzt. Man ſprach vor einiger Zeit wieder von einem anſehnlichen 5procentigen Anlehen zu dieſem Behufe; allein der Präſident der allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Kübeck, ſcheint der Anſicht zu ſeyn, eine ſolche Maßregel zu vermeiden und die Geldmittel auf gewöhnlichem Wege durch Entwickelung natürlicher Quellen, herbeiſchaffen zu können.

(S. M.)

Preußen.

Berlin, 31. Aug. Durch eine Bekanntmachung des hieſigen Magiſtrats vom 29. Aug. erfährt man, daß der bei der Stadtverordnetenwahl vom 14. Juni mit Stimmenmehrheit gewählte Candidat nur wegen eines Formfehlers bei der Wahl, und nicht, weil er verſprochen gehabt, für die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenverſammlungen zu ſtimmen, die Beſtätigung nicht erhalten habe. Die Erklärung des Magiſtrats ſey dadurch hervorgerufen, weil aus den (durch die kürzlich mitgetheilte Entſcheidung des Obercenſurgerichtes bekannten) Zeitungsinſeraten des Herrn Benda leicht die Meinung beim Publikum entſtehen könne, als habe die Nichtbeſtätigung der Wahl in jenem Verſprechen des Candidaten ihren Grund gehabt. (Berl. Z.)

Berlin, 30. Aug. Vorgeſtern, nach beendetem Manöver ritt der Souslieutenant Graf Maltzan (Sohn des kürzlich verſtorbenen Miniſters, Majoratsherr auf Militſch in Schleſien, erſt 19 Jahre alt) nach der Schwimmanſtalt, um dort zu baden. Er ſprang nach Gewohnheit ins Waſſer; als er nach einigen Sekunden nicht wieder an der Oberfläche erſchien, folgten ihm ein ihn begleitender Kamerad, ſo wie die Aufſeher: erſt nach ½ Stunden war es möglich, ihn unter dem Waſſer zu finden, vom Schlage getroffen und entſeelt. Leider eine Folge des unvorſichtigen Gebrauchs des kalten Bades nach großer Erhitzung. Sein Bruder, gegenwärtig noch im hieſigen Cadettenhauſe, iſt demnach Majoratsherr.

(D. A. Z.)

Digitized by Google

Baden.

Baden-Baden, 29. Aug. Die Saiſon bewegt ſich jezt in ihrem lezten Stadium, iſt aber gleichwohl noch ſehr belebt. Wenn auch in der Geſammtzahl der Kurgäſte (ſeit 1. April circa 17 000) gegen voriges Jahr ein Ausfall erſcheint, hat die günſtigere Witterung der lezten Wochen doch noch viele Gäſte herbeigeführt. In den höhern geſelligen Kreiſen ragen Großfürſt Michael mit Gemahlin und Prinzeſſinnen (welcher die geräumige Villa Rothſchild bewohnt), die verwittwete Herzogin von Naſſau der Erbgroßherzog von Heſſen ꝛc. hervor Aus den ariſtokratiſch und diplomatiſch berühmten Namen von faſt allen Völkern und Zungen Europa's auch nur die bekannteſten aufzuzählen, überſchritte die Grenzen des Blattes Die Literatur hat als ihren gefeiertſten Repräſentanten hier den Namen Bulwer aufzuweiſen. Deutſche Literaten finden ihn etwas ſchroff und unzugänglich, wohl nur deßhalb, weil es an gegenſeitigem Verſtändniß mangelt; denn Bulwer — ſo ſeltſam es klingt — verſteht die Sprache der Deutſchen nicht, obgleich er in ihnen die wärmſten Verehrer und Verdienſte findet, und auch unſere Meiſterwerke, namentlich unſern herrlichen Schiller, liebt und bewundert. Neben Spindler, Lewald und W. v. Chezy die ſich in Baden häuslich niedergelaſſen, ſahen wir in den lezten Tagen hier Legationsrath Dr Lindner aus Stuttgart, Prof. O. L. B. Wolff aus Jena, Juſtinus Kerner aus Weinsberg, Juſtizrath Bucher aus Darmſtadt, Kohen (Honeck), Gutzkow (der auf der Rückreiſe aus Italien nur zwei Tage hier verweilte) und Andere. Die gemüthvolle Dichterin Henriette Ottenheimer brachte mehrere Wochen in Baden zu — Die herrlichen Spaziergänge in und um Baden, die Reunionen nach Tiſche vor dem Konverſationshaus, Abends in den mit fürſtlicher Pracht ausgeſtatteten Räumen deſſelben, bilden den Sammelplatz der feinſten und erleſenſten Geſellſchaft, wie ſie ſich wohl auf keinem andern Punkte des Kontinents in ſolcher Art konzentrirt finden mag. Daß in Mitte dieſes Brennpunktes europäiſcher Zivilisation und feiner Sitte, welche der geiſtigen und materiellen Reſſourcen ſo vieles bietet, der leidige Spieldämon noch immer ſeinen Sitz aufſchlägt, muß den Menſchenfreund betrüben. In voriger Woche war die Bank zweimal (im Ganzen mit einem Verluſt von 300 000 Franks) geſprengt worden; aber ein Benazet iſt nicht ſo leicht aus dem Felde zu ſchlagen; das Spiel geht vor wie nach und unter wechſelnden Chancen fort. Auf Kunſtgenüſſe übergehend, müſſen wir vor Allem der Aufführung des Roſſiniſchen Stabat mater gedenken, die, von der Elite der Badegeſellſchaft beſucht, ſich durch meiſterhafte Soli und Enſembles zur hohen Vollendung erhob. Die Soloparthien hatten Alexis Düpont aus Paris und Oberhoffer aus Karlsruhe, dann die Damen Dobré und Laty übernommen. Einen noch größern Zufluß von Fremden hat Baden-Baden von der Eiſenbahn zu erwarten, welche, theilweiſe ſchon vollendet und mit Schienen belegt, im nächſten Frühjahr vollſtändig eröffnet werden, und uns dem badiſchen Oberlande, dem Elſaß der Schweiz ꝛc. noch bedeutend näher rücken wird. (Nürnb. Corr.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 1. Sept. Die hieſige Zeitung enthält folgende Berichtigung: In Nr. 28 des heſſiſchen Volksblattes findet ſich ein Artikel, worin erzählt wird daß man in Kaſſel fortwährend eine Maſſe von Branntweinſchenk-Konzeſſionen ertheile und den Verbrauch von Spirituoſen begünſtige, um eine große Einnahme zu haben. Dieſe Angabe iſt unrichtig. Es iſt notoriſch, daß auf Verminderung der hier beſtehenden Branntweinſchenk-Konzeſſionen hingewirkt wird. Auch hat deren Anzahl ſich nicht vermehrt, ſondern bereits vermindert, wie denn auch das Oktroi-Einkommen vom Branntewein geſunken iſt, indem dieſer Einnahmepoſten in den 6 erſten Monaten dieſes Jahrs gegen das Jahr 1842 um 3155 Thaler ſich verringert hat, und für das laufende Jahr ein Ausfall von mindeſtens 6000 Thalern zu erwarten iſt, welcher Ausfall hauptſächlich dem verminderten Genuß des Branntweins zugeſchrieben wird.

Herzogthum Anhalt-Deſſau.

Deſſau, 26. Aug. Das herzogliche Conſiſtorium empfiehlt dem Publikum, insbeſondere allen Predigern, Lehrern, und Gemeindevorſtehern die Theilnahme an dem ſeit einigen Jahren zu Zwickau beſtehenden Vereine zu Verbreitung guter und wohlfeiler Volksſchriften ſofern die von demſelben bereits ausgegebenen Volksſchriften wegen ihres ächt praktiſchen Inhalts und Zwecks die möglichſte Verbreitung verdienen. (Deſſ. Wochenbl.)

Hohenzollern-Hechingen.

Sr. hochfürſtl. Durchl. unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn ſind im Auftrag Sr. Maj. des Königs von Schweden von Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden bei der jüngſt erfolgten Ankunft Sr. Durchl. in München die Inſignien des Seraphinen-Ordens überreicht worden. (Heching. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, a. M., 1. Sept. Die hohe Bundesverſammlung wird um die Mitte Dezembers wieder zuſammentreten. Senator Dr. Souchay, dieſſeitiger Bevollmächtigter bei dem Zollcongreß, hat in dieſen Tagen ſeine Reiſe nach Berlin angetreten — Das in dieſen Tagen zum Vortheil der Mozartſtiftung auf der Mainluſt veranſtaltete Konzert, wobei etwa dreihundert Männerſtimmen mitwirkten, ſoll einen Reinertrag von ungefähr 1000 fl. gewährt haben. Wohl drittehalb tauſend Zuhörer hatten ſich zu demſelben eingefunden. — Die Großgeſchäfte der Meſſe ſind ſeit ein paar Tagen in vollem Gang, und ſchon ſollen in Modeartikeln Schweizerwaaren u. dgl. m. nicht unbedeutende Umſätze gemacht worden ſeyn. — Die geſtrige Börſenabrechnung für Auguſt ging bei dem guten Geldſtande des Platzes ſehr leicht von ſtatten. Von den hier gangbaren Effektenſorten waren im Laufe des abgewichenen Monats die holländiſchen Integrale und die ſpaniſchen Ardoins je um ein Prozent gewichen; dagegen waren die Kurſe der übrigen Papiere mehr oder weniger einige ſogar um zwei Prozent wie die öſterreichiſchen Lotterieeffekten, in die Höhe gegangen. — Doctor Gutzkow iſt von ſeiner italieniſchen Reiſe, nach einer etwa fünfmonatlichen Abweſenheit vorgeſtern wieder hier eingetroffen. (Schw. M.)

Frankfurt, 2. Sept Se. Maj. der König der Belgier haben den Herrn Grafen Camille de Briey, Offizier des Leopoldordens, Großband des kgl. Ordens der Ehrenlegion, Großkreuz des niederländiſchen Löwenordens, Großkreuz des Erlöſerordens, Großkreuz des Ordens Karls III., Großkreuz des Ordens des heil. Michael von Bayern und Mitglied des belgiſchen Senats, in der Eigenſchaft eines außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters bei Hohem Senat hieſiger freien Stadt accreditirt. (Fr. O.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der Prozeß Merentie iſt beendigt. Wilhelm Merentie iſt des betrügeriſchen Bankrots ſchuldig befunden und zu fünfjähriger Einſperrung und 100 Francs Geldbuße verurtheilt worden; die übrigen Angeklagten wurden freigeſprochen.

Während von mancher Seite her behauptet wird, die Zuſammenkunft der Königin Victoria mit Louis Philipp habe

keinen politiſchen Grund, verſichern ſonſt wohl unterrichtete Perſonen, es handle ſich nicht nur um eine definitive Regelung der Angelegenheiten Spaniens, zu denen beide Mächte, als die einzigen großen europäiſchen Staaten, die Spanien ſeit längerer Zeit anerkannt haben, ſich berufen glauben dürften, ſondern vorzüglich um eine erneuerte feſte Allianz zwiſchen England und Frankreich und eine Gewährleiſtung der ungeſtörten Thronfolge der Dynaſtie Orleans, nebſt Offenſiv- und Defenſivſchutz während der Minderjährigkeit des Grafen von Paris von Seite Englands.

(Nürnb. Korreſp.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 21. Auguſt. Der Unfug, daß Frauen und Kindern auf den Straßen die Kleider in Brand geſteckt wurden, hat ſich während der letzten Tage zur großen Entrüſtung der Einwohnerſchaft mehrmals wiederholt. Wie es ſcheint, entſteht das Feuer durch Anſpritzen einer Flüßigkeit die ſich von ſelbſt entzündet. Der Schrecken und die Angſt unter den Einwohnern ſind groß, ſo daß ſich auf dem geſtrigen Paſſeggio in Toledo nicht eine Dame ſehen ließ; noch mehr, auch in den Kirchen bemerkte man im Allgemeinen nur wenig Frauen. Die Polizei hat die ſtrengſten Nachſuchungen anſtellen laſſen, und wie es heißt, ſind bereits mehrere hundert verdächtige Individuen, meiſtens junge cosi detti Studenti aus der Provinz, namentlich Calabrien, wie ſolche R...., in ſeinem Werke über das hieſige Findelhaus ſehr treffend ſchildert feſtgenommen worden. Ob man dadurch den Urhebern jenes ſchändlichen Unfugs auf die Spur gekommen, iſt noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Mittlerweile hat die Polizei an allen Straßenecken eine Warnung veröffentlicht, daß jeder, welcher ſich eine ſo verruchte Handlung zu Schulden kommen laſſe er möge ſeyn, wer er wolle augenblicklich mit Stockprügeln auf offener Straße werde beſtraft und ſofort dem Criminalgericht übergeben werden. (Allg. Z.)

Spanien.

Zu Madrid war am 26. Aug. ſtark die Rede von dem nahen Sturz des Cabinets Lopez; man nannte ſchon die Candidaten zum neuen Miniſterium; Cortina ſoll Conſeil-Präſident werden, Olozaga die äußeren Angelegenheiten übernehmen, Aſpiroz das Kriegsdepartement, Ca a Iruſo die Finanzen, und Zuniga die Juſtiz.

Großbritannien.

⊙**London**, 30 Auguſt. Der „Globe“ theilt die Copie ein Schreibens mit, das die Königin Pomare von Tahiti an Königin Viktoria „ihre Schweſter und Freundin“ gerichtet, und worin ſie um engliſchen Schutz gegen die franzöſiſche Occupation fleht. Merkwürdig iſt der häufige Gebrauch von Bibelſtellen und der frömmelnde Ton des Schreibens. Sie bittet um Abſendung eines Kriegsſchiffes zu ihrer Beſchützung. — Die Repealrente des Dublinervereins belief ſich vorige Woche auf 1380 Pf. St.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Aug. Unſre erlauchten Gäſte haben uns verlaſſen. Am Dienſtag ſchifften ſich in Peterhof der regierende Herzog von Naſſau, ſein Bruder und Prinz Friedrich von Heſſen auf dem kaiſerlichen Dampfſchiffe Bogatyr nach Kopenhagen ein. Am Sonntag war in Peterhof Gratulationscour und Handkuß bei der Kaiſerin und der hohen Braut, wobei der Kaiſer dem verſammelten Hofe das bekannte Ehebündniß der Großfürſtin Alexandra mit dem Prinzen von Heſſen bekannt machte. Die Verlobung des erlauchten Brautpaars ward des eingetretenen Todesfalls wegen bis zur Wiederkunft des Prinzen, die gleich nach dem neuen Jahre ſtattfinden dürfte, ausgeſetzt. — Ehegeſtern hatte in Peterhof in aller Stille der Taufact des neugebornen Prinzen Nikolaus, Sohnes des Herzogs von Leuchtenberg nach dem Ritus der griechiſchen Kirche ſtatt. — Am Montag traf Prinz Peter von Oldenburg mit ſeiner Familie aus dem Ausland wieder hier ein. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

═ **Paris**, 2. Sept. Zu Eu werden fortwährend die thätigſten Vorbereitungen zum Empfang der Königin Viktoria getroffen die heute Nachmittags um 2 Uhr dort erwartet wurde. Bei dem Landungsplatz in Tréport wurde ein königliches Zelt errichtet, wo der erſte Empfang ſtatt findet; von dort wird ſie zu dem Staatswagen geführt, der für ſie in Bereitſchaft geſetzt iſt, und von einer Ehreneskorte von Carabiniers begleitet wird. Gleich nach der Ankunft wird große Aufwartung, an den folgenden Tagen großes Concert und theatraliſche Vorſtellung ſtatt finden. „Nichts — ſo ſchreibt ein Berichterſtatter aus Eu — was die ritterlichſte Höflichkeit, was die zarteſte Delikateſſe, die größte Liebe und Achtung erſinnen können, wird mangeln, um Ihrer Maj. Aufenthalt in Frankreich ſo ſchön als den Traum eines Dichters zu machen. Ihr Empfang von dem Volke Frankreichs wird ſo freundlich ſeyn, als ihre ergebenſten engliſchen Unterthanen es nur immer wünſchen können.“ Von den Miniſtern ſind drei, die der Marine, der Finanzen und des Auswärtigen in Eu anweſend.

⊙**London**, 31. Aug. Die engliſche Regierung hat, wie das Morning Chronicle verſichert, an Herrn Aſton zu Madrid den Befehl ergehen laſſen, die neue Regierung von Spanien anzuerkennen. Herr Aſton wird Madrid verlaſſen, ſobald er Hrn. Jerningham, ſeinen Sekretär, als Geſchäftsträger inſtallirt haben wird. — Die Journale fahren in ihren Detailberichten über die Seeexkurſion der Königin fort. Der Standard erzählt, Louis Philipp habe Hrn. Packham, der ſeit 20 Jahren große Dampfmühlen bei Eu im Pacht hat, einem gebornen Engländer, Auftrag gegeben, aus England eine Quantität Käſe und Flaſchenbier nach dem Geſchmack ſeiner Landsleute zu beſorgen. Einer der Käſe — ſoll er ſcherzend beigefügt haben — möge ſo groß ſeyn wie ein Wagenrad. Hr. Packham gab nun Hrn. Cole einem Engländer Auftrag, das Verlangte in Brighton zu beſorgen. Dieſer beſtellte ſechs verſchiedene Arten Käſe, darunter einen außerordentlich großen. Auch Flaſchenbier und Ale wurde in großen Quantitäten an Bord des „Dart“ gebracht, auf dem ſich Hr. Cole befindet.

Nachrichten von der ſerbiſchen Grenze vom 26. Aug. zufolge, waren Tags zuvor die beiden aus Serbien abgegangenen Primaten Wutſitſch und Petroniewitſch in Widdin eingetroffen. — Der Beſtätigungsferman des neuen Fürſten war bis zum obgedachtem Tage noch nicht in Belgrad angelangt

Baden, 3. Sept. Die durch die Zeitungen bekannt gewordene Streitſache des bekannten Agenten des Don Carlos, M. v. Haber, mit einem badiſchen Offizier hat ein Duell zur Folge gehabt, welches einen äußerſt traurigen Ausgang hatte. Ein ruſſiſcher Edelmann nämlich nahm die Sache v. Habers, den badiſche Offiziere für ſatisfaktionsunfähig erklärt hatten, auf und beleidigte deßhalb vorſätzlich jenen Offizier, der dem Hrn. v. Haber die Genugthuung verſagt hatte. Nach erfolgter Forderung fand geſtern ein Duell auf Piſtolen ſtatt, in welchem der Ruſſe blieb, der badiſche Offizier aber tödlich verwundet wurde. (Schw. M.)

Digitized by Google

Vermiſchte Nachrichten.

Bei der Napoleonsfeier am 15. v. M. defilirten zu Paris die letzten Ueberreſte der Kaiſergarde: es waren 160 Mann; ſie begaben ſich am Morgen zum Commandanten des Invalidenhotels, der ſie mit der Fahne empfing, welche das kleine Häuflein von Elba nach Paris führte. Von den 160 haben 120 das Kreuz der Ehrenlegion, und viele erhielten es aus der Hand des Kaiſers ſelbſt.

Bei der Aufrollung einer ägyptiſchen Mumie im Jahr 1838, welche, wie man ſich vergewiſſerte, 3000 Jahre alt war, wurden mehrere Weizenähren entdeckt. Ein Theil dieſes Mumienzweiges kam in die Hände des Grafen von Haddington; und am 1. Nov. v. J. ſäte Hr. Ford, des Grafen Gärtner, vier Saatkörner davon im Garten zu Tyninghame (des Grafen Gutsſitz in der ſchottiſchen Grafſchaft Oſtlothian). Der Ertrag iſt gegenwärtig faſt 100 Halme, gegen 6 Fuß hoch, und die Aehren haben von 45 bis zu 55 Körner jede. Die Aehren haben Bärte, denen der Gerſte nicht unähnlich, und die Blätter an den Halmen ſind lang und beinahe einen Zoll breit.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur

Erklärung.

Da in jüngſter Zeit abſichtlich das Gerücht verbreitet wurde, als hätte ich das Lob von Herrn und Madame Dahn in Nro. 100 des Eilboten durch Ankauf der ganzen Auflage dieſer Nummer unterdrückt, ſo erkläre ich hiemit, daß ich die kgl. Polizeidirection um Unterſuchung der Sache bat, wodurch jene Anſchuldigung ſich als unwahr und nichtig herausſtellte, was mich alſo vollkommen berechtigt, jenes Gerücht für eine böswillige Verleumdung zu erklären.

Maria Denker,
Königl. Bayer. Hofſchauſpielerin.

Courſe der Staatspapiere.

London, 31. Aug. Conſols 95.

Paris, 1. Sept. 5 pCt. 123 Fr., 20 C.; 3 pCt 81 Fr. 95 C.

Amſterdam 31. Aug. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. 93; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{5}{8}$. Ard. $18\frac{1}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt Metall $109\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 2. Sept. 5pCt Met $112\frac{3}{4}$ 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt $78\frac{1}{4}$; Bankactien 1987. Integr $52\frac{1}{16}$; Ard. $17\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 2. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $00\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch 6. Sept.: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile des Penſionsvereines für die Wittwen und Waiſen der Hoftheaterangehörigen. Zum Erſtenmale: „Die ſizilianiſche Veſper", große Oper von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Sept ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Digby, k. k. Cavallerieoffizier; Schaum, Dekan von Hanau; Schlömer, Kfm. von Düren; Langheinrich, Priv. von Neuchatel; Baron v. Brückmann, von Petersburg. (G. Hirſch) HH. Auer, Kfm. von Iſerlohn; Dr. Abegg, Profeſſor von Breslau; Prinz Liebomyski, aus Rußland; Magnus, Kfm. von Gottenburg; Barlen, Rentier von London. (Gold. Hahn.) HH. Oberdorfer, Kfm. von Kriegshaber; v. Tſcherytſchew, k. ruſſ. Oberſt aus Petersburg. (Schw. Adler.) Hr. Weyermann, Part. von St. Gallen. (G. Kreuz.) HH. Lipſen, herz. ſächſ. Rath und Prof. von Dresden; v. Kubinyi, Direktor des unga. Nationalmuſeums zu Peſth; Krüger, Cand. Theol. von Petersburg; Amon, Stud. von Heidelberg; Madame Reprask, Beamtenswittwe von Neuhaus. (Bl. Traube.) HH. Novalko, Part. von Petersburg; Geymaier, Priv. von Salzburg; Kieberlin, Rittmeiſter von Athen; Müller, Fabrikant von Giengen. (Stachusgarten.) HH. Böhm, k. Kreis- und Stadtgerichts Protokolliſt von Augsburg; Mayer, Kfm. von Mannheim; Steiner und Nathan, Kaufleute von Laupheim.

Geſtorbene in München.

Den 2. Sept.: Joſ. Anton Fuchs, Webergeſell von Tirſchenreuth, 24 J. alt; Franz Hofmann, Steindrucker, 49 J. alt; Joſeph Strehle, Taglöhner von hier, 51 J. alt. Den 3. dieß: Ferd. Krois, Metzgerknecht v. h., 41 J. alt; Lorenz Schmalix, b. Wundarzt, 43 J. alt. Den 4. dieß: Friedr. Reger, ehemaliger b. Webermeiſter, 78 J. alt; Maria Brandl, Taglöhnerstochter von der Au, 22 J. a.; Barb. Mennes, Bierwirthswittwe, 72 J. alt.

Bekanntmachungen.

459. (2a) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird hiemit die reale Lein-Webersgerechtſame des Webermeiſters Wolfgang Rauch von hier nach §. 64 des Hypothekgeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle zum Verkaufe ausgeſchrieben, und es ſteht zur Aufnahme der Kaufsangebote Termin auf

Samſtag den 30. September l. Js Vormittags 10 Uhr Zimmer Nr. 16 Gang II.

feſt; was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß fragliche Gerechtſame am 10. vor. Monats gerichtlich auf 200 fl. geſchätzt wurde, und daß hierauf 100 fl. hypothekariſch verſichert ſind.

Verfügt am 29. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth

Acc. Liſtmaier.

460. (2a) **Verſteigerung.**

Am Mittwoch den 13. d. M. und den folgenden Tagen werden in dem St. Joſephſpitale dahier von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends mehrere von den verſtorbenen Pfründnerperſonen hinterlaſſene Gegenſtände, beſtehend in Kleidungsſtücken, Betten und Bettwäſche, Käſten u. d. gl. an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 1. September 1843.

Magiſtrat
der
königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München.
Dr. Bauer, Bürgermeiſter.

Lachmayr.

456. (2b) Samſtag den 9. d. Ms. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Anger dahier eine Anzahl zum Dienſt nicht mehr verwendbare Cuiraſſier-Pferde gegen ſogleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

München den 1. Sept. 1843.

Digitized by Google

// Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 215.** 7. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München. Nürnberg Erlangen. — Oeſterreich. Die Handelsſtraße nach dem rothen Meere. Krankheitsanfall des Erzherzogs Maximilian. — Würtemberg. Stuttgart. — Naſſau. Wiesbaden — Freie Städte. Frankfurt: Vorſchlag zu Errichtung deutſcher Conſulate im Orient. — **Belgien.** Gründung von induſtriellen Wohlthätigkeitsanſtalten. — **Schweiz.** Weiteres über die Unruhen in Wallis. — **Kirchenſtaat** Rom. — **Königreich Sardinien.** Palermo. — **Spanien.** Madrid. — **Großbritannien.** O'Connell's Vorſchläge zur Reſtituirung des iriſchen Parlaments. — **Aegypten.** — **Neueſte Nachrichten.** Königin Victoria vor Cherbourg — Kgl. Hoftheater. Lindpaintner's „ſicilianiſche Veſper“. — Literatur. Ponſard's Lucretia überſetzt von Dr. Stolle. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 7. Sept. In dem von dem Nürnb. Korreſp. aus Erlangen vom 27. Aug (Münchn. polit. Zeitung vom 30. Aug.) mitgetheilten vollſtändigen Verzeichniß der an der Univerſität Erlangen aus Anlaß der Jubelfeier vorgenommenen Ehrenpromotionen iſt unter den von der philoſophiſchen Facultät promovirten auch Hr. „Aug. Vogel, Profeſſor zu München,“ genannt. Um einer allenfallſigen Verwechslung zu begegnen, bemerken wir, daß dieſe Perſonalnotiz ſich auf den älteſten Sohn des kgl. Hofraths und Conſervators Hrn. Dr. Heinr Aug Vogel, den kgl. Adjunkten des chemiſchen Laboratoriums, Hrn. Dr. med. Auguſt Vogel jun, bezieht, welchem dieſe Auszeichnung wegen ſeiner vorzüglichen Kenntniſſe in der Chemie zu Theil geworden iſt.

Nürnberg, 5. Sept. Der Aufenthalt JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin hat auf die Bevölkerung Nürnbergs durch das hohe Wohlwollen, welches ſich für Perſonen und Sachen kundgab, einen lebhaften Eindruck gemacht, und allgemein ſpricht ſich der Wunſch aus, es möchten dieſe erlauchten Mitglieder unſerer königl. Familie Nürnberg recht oft mit Ihrer Anweſenheit beglücken. Am Morgen vor der ſchon im geſtrigen Blatte gemeldeten Abreiſe beſuchten Höchſtdieſelben mehrere Privathäuſer, merkwürdig aus alter Zeit, als: das v. Haller'ſche, v. Peller'ſche, v. Tucher'ſche, in welchem letzterem die ſich immer kräftiger erhebende Fleiſchmann'ſche Papiermachéfabrik befindlich iſt. Erwähnenswerth dürfte ſeyn, daß des Kronprinzen Hoheit, bei Gelegenheit der Beſichtigung des Johanniskirchhofs am Sonnabende, den in der Nähe wohnenden Director der Ludwigs-Eiſenbahn, Hrn. Johannes Scharrer, mit einem Beſuche überraſchte, da derſelbe wegen Unpäßlichkeit verhindert war, Se. königl. Hoheit kurz zuvor auf dem Ludwigseiſenbahnhofe zu bewillkommen. (Nürnb Correſp.)

Erlangen, 31. Auguſt. Der Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten unſerer Stadt haben vorbehaltlich allerhöchſter Beſtätigung dem derzeitigen Prorektor, Kirchenrath Dr. Engelhardt, und dem derzeitigen Prokanzler, Hofrath Dr. Bucher, das Ehrenbürgerrecht ertheilt, und am erſten Tage der Säcularfeier durch eine Deputation die entſprechenden Diplome überreicht. (Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich

Das „öſterr. Lloyd“ ſchreibt über die Handelsſtraße nach dem rothen Meere: „Die Meinungen ſchwanken noch immer in Betreff des Verkehres zwiſchen dem europäiſchen Continent und Oſtindien über das rothe Meer. Die weſentlichſten Hinderniſſe, welche ſich demſelben auf dieſem Wege darbieten, ſind einerſeits die dermalen noch unvollkommenen Transportmittel und die dadurch entſtehenden unverhältnißmäßig großen Speſen Gegenwärtig wird nur ein einziges Dampfboot der oſtindiſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft, der „Indoſtan“ von 1700 Tonnen, zum Dienſte zwiſchen Calcutta und Suez verwendet. Seit Beendigung des afghaniſchen Krieges hat zwar Lord Ellenborough zwei andere Dampfboote, jedes von 500 Tonnen, zu Fahrten nach Suez hergegeben, allein bei deren geringer Tragfähigkeit können ſie nur zum Poſtdienſt, zur Beförderung der Paſſagiere und Depeſchen benutzt werden. Binnen Kurzem ſoll das große und treffliche Dampfboot „Bentink“ eine Fahrt von England um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Calcutta antreten, und dann gemeinſchaftlich mit dem „Indoſtan“ den Dienſt der Geſellſchaft verſehen, allein die Fahrten werden ſich immer nur auf eine monatlich von Calcutta nach Suez beſchränken. Es iſt indeß nicht zu verkennen, daß dem Verkehr dadurch ein großer Vorſchub geleiſtet wird und ſich daher auch eine rege Handelsthätigkeit in jenen Gegenden entwickeln wird Man geht auch damit um, den Tranſit durch Egypten möglichſt zu beſchleunigen und zu erleichtern, und den jetzt ſo beſchwerlichen Transport mittels der Karavanen und Kameele durch die Wüſte zu vermeiden Es ſind dießfällig ſchon mehrere Vorſchläge in Anregung gebracht worden; allein überall ſtieß man auf die größten Hinderniſſe. Die Errichtung einer Eiſenbahn von Suez nach Kairo oder die Leitung eines Kanals von Suez bis an's mittelländiſche Meer kamen natürlich dabei hauptſächlich zur Sprache Neulich wollte man eine Anleihe zu Stande bringen, um die Wüſte zugänglicher zu machen, allein die egyptiſchen und türkiſchen Abgeordneten wollten ſich damit nicht befaſſen Der Paſcha ſieht den Nutzen ein, welcher ihm ſelbſt aus einem bequemen Transport erwachſen muß und erbietet ſich ſeinerſeit Alles zu thun, was zur Sicherheit und Verringerung der Speſen beitragen kann, allein er beſitzt nicht die Mittel, auf ſeine Koſten eine Straße durch die Wüſte ziehen zu laſſen. Die Transportkoſten, namentlich für ſchwere Waaren, kommen daher unverhältnißmäßig hoch zu ſtehen, und ſo lange dieß der Fall iſt, wird dieſer Weg jenem um das Vorgebirge der guten Hoffnung nicht die Wage halten können, zumal jetzt, da die Frachten von Oſtindien nach England äußerſt niedrig ſind. Uebrigens würdigt man in Großbritannien vollkommen die Wichtigkeit eines Weges, welcher alle anderen europäiſchen Länder in die Lage ſetzen würde, ihre Induſtrie-Erzeugniſſe

gegen die ſüdaſiatiſchen Produkte in weit kürzerer Zeit als bisher umzutauſchen. Der Transport beſchränkt ſich gegenwärtig auf Gold- und Silberbarren und Edelſteine, aber es ſteht zu erwarten, daß er ſich bald über andere oſtindiſche Erzeugniſſe erſtrecken werde, als Seide, Cachemirſhawls, Elfenbein, Indigo, Cochenille, Opium, Kaffee, Gummi, Goldſtaub und die koſtbaren Erzeugniſſe der Länder am arabiſchen und perſiſchen Golf u. ſ. w. Die fragliche Handelsſtraße verdient beſonders die größte Beachtung für Oeſterreich, denn die Vortheile, welche ihm durchaus erwachſen müſſen, ſind wahrlich nicht zu berechnen. Trieſt ſcheint bei ſeiner geographiſchen Lage zu einem Centralpunkte dieſes Handels mittels Egypten berufen zu ſeyn. Aus den hier zu bildenden Entrepots könnten die reichen Produkte Südaſiens wie nach allen Gebieten des weiten Kaiſerreiches, ſo auch nach den nördlichen Theilen Deutſchlands und Europas befördert werden. Wie ſehr die öſterreichiſche Marine durch den ſich entwickelnden Verkehr ſich heben müßte, bedarf keiner Auseinanderſetzung, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß man kein Mittel unverſucht laſſen ſollte, um die auf dieſen Handelsweg ſich gründenden Hoffnungen zu verwirklichen."

Am 18. Auguſt langten Se. königl. Hoh. der Herr Erzherzog Maximilian von Oeſterreich-Eſte in Teſchen an, und ſtiegen in dem Gaſthofe zum braunen Hirſchen ab. Da aber Se. königl. Hoheit von einem rheumatiſchen Leiden befallen wurden, ſo konnten Höchſtdieſelben die beabſichtigte Reiſe nach Lemberg nicht fortſetzen und waren das Bett zu hüten genöthigt, wie auch die Krankheit mehr einen ſchmerzlichen als gefährlichen Character angenommen hat. Am 23. in der ſechsten Morgenſtunde kamen Se. kgl. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand, Höchſtwelcher bei der Nachricht von dem Erkranken Höchſtſeines erlauchten Herrn Bruders die Reiſe von Lemberg bis Teſchen in 34 Stunden zurücklegten, in Teſchen an; fanden jedoch Höchſtdenſelben auf dem Wege der Beſſerung. Das Wiederſehen der erlauchten Brüder war eben ſo herzlich als rührend. Am 24 Aug. befand ſich der hohe Kranke bereits außer dem Bette, und Se. kgl. Hoh der Herr Erzherzog Ferdinand geruhten am Vormittage die Aufwartung der ſämmtlichen Civil- und Militärbehörden, dann der Geiſtlichkeit anzunehmen. Groß und herzlich war der Antheil, den die ſämmtlichen Klaſſen der Einwohner an dem Krankheitsfalle des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs bezeugten, innige Gebete ſtiegen zum Himmel empor, und mit Freude wurde die Nachricht von Höchſtſeiner Beſſerung und allmähligen Geneſung aufgenommen. (Se. kgl. Hoheit ſind am 31. Auguſt in erwünſchteſtem Wohlſeyn in Wien eingetroffen.) (Oeſter. B.)

Würtemberg.

Stuttgart, 5. Sept. Muſikdirector Bernhard Molique dahier iſt von der Akademie der Muſik zu St. Cäcilia in Rom zum Mitgliede ernannt worden. (Schw. M.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 3. Septbr. Se. Durchl. der Herzog von Naſſau, der vor zwei Tagen von St Petersburg hier angekommen, iſt heute über Frankfurt nach Baden-Baden abgereiſt — Se. Maj der König der Belgier wird am 4. dieß von hier nach Brüſſel abreiſen. — Dem Vernehmen nach wird Ihre kaiſ Hoh. die Großfürſtin Helene von Rußland in einigen Tagen mit ihren Töchtern, den Großfürſtinnen Marie, Eliſabeth und Katharine von Baden abreiſen. Se kaiſ. Hoh. der Großfürſt Michael befindet ſich in Frankfurt. — Geſtern Abend iſt Hr. Thiers mit ſeiner Gemahlin und Schwiegermutter in Mainz angekommen, und iſt von da heute Morgen weiter gereiſt. Er geht nach Liſſe. (A. Z.)

Freie Städte.

Ueber Deutſchland's Handel mit dem Orient ſchreibt die Frkf. Ob.-P. Z.: „Von allen Seiten erheben ſich Stimmen, um die Beförderung des Handels, der Gewerbe und der Schiffahrt Deutſchlands in Anregung zu bringen, mitunter ſelbſt auf übertriebene Weiſe. Die Wünſche und Gedanken wenden ſich durchgehends nach Amerika, deſſen Werth für Deutſchland gar ſehr überſchätzt wird, wo derzeit nur eine ziemliche Nachleſe möglich und wo die ſeefahrenden Staaten im Vortheil ſind. Die Richtung nach China iſt ebenfalls wenig entſprechend, die Entfernung iſt zu groß für Deutſchland, welches ſein Auftreten im Welthandel mit Vorſicht mehr, als mit Kühnheit beginnen ſollte; dagegen muß man ſich wundern, warum Deutſchland die ſo nahen Geſtade des Mittelländiſchen Meeres vernachläſſiget, beſonders aber den Orient. Obgleich die Orientalen ſehr verarmt ſind, eine Folge ihres Status quo von Indolenz und des ſeit Jahrhunderten mit Europa geführten Paſſivhandels; ſo lohnt es doch immer noch der Mühe, in der Levante Handel zu treiben, und die Deutſchen könnten bedeutende Vortheile erlangen durch Betreibung eines Handels, der dermalen verkannt und vergeſſen iſt. Nicht ohne Mühe und Verdruß wird es möglich ſeyn, einen ſolchen Handel zu eröffnen, denn er befindet ſich dermalen in den Händen der Griechen und Franken (Abkömmlinge von Franzoſen und Italienern), ſo wie der Franzoſen, die ſeit Jahrhunderten im Beſitz der Geſchäfte keinen Fremden aufkommen laſſen, ſondern auf alle Art anfeinden; Oeſterreich hat in neueſter Zeit ſeine Handelsgeſchäfte bedeutend erweitert; engliſche Waaren ſind häufig im levantiſchen Handel, obwohl die Engländer ſelbſt dieſen Handel als kleinlich wenig achten, wenig perſönlich treiben Im Orient werden die Geſchäfte auf eigenthümliche Art betrieben. Die Bedürfniſſe ſind nie groß, deßhalb ſchon eine ſehr mäßige Partie Waaren den Platz für den Artikel überführt und doch ſteigen die Preiſe oft ſehr hoch und plötzlich, wenn Mangel eintritt. Dieſe Schwankungen ſind ſehr häufig Ein anderer Uebelſtand für Kaufleute und Fabrikanten iſt gänzliche Abweſenheit ſolcher Häuſer, die das Kommiſſionsgeſchäft auf billige und rechtliche Art betreiben möchten. Griechen, Franken, Franzoſen, die alle ſelbſt für eigene Rechnung Handel treiben, ſind den Commiſſionen nicht geneigt, ſondern ſuchen dieſelben abzuſchrecken; mit Arbeit überhäuft wird die Commiſſion vernachläſſigt, dient oft nur dazu, um die Caſſa zu ergänzen, da meiſt Spekulationen verſucht werden ſo die Geldkräfte jener Häuſer weit überſteigen; 10 bis 12 pCt. ſind daher gewöhnliche Koſten einer Verkaufsrechnung — Um dieſen Uebelſtänden zu begegnen, da es unrecht wäre, ſich davon abſchrecken zu laſſen, müßte Deutſchland mit kleinen, nicht mit großen Unternehmungen anfangen, um jene Verhältniſſe kennen zu lernen Der erſte Schritt wäre, deutſche Conſulate im Orient anzulegen, nicht in der Art, wie es in Italien ſtattfindet, ſondern Deutſche ſollten auf den Hauptplätzen angeſtellt werden, die der Handelsgeſchäfte kundig, bei einer reichlichen Beſoldung das Conſulat als den Zweck ihres Aufenthaltes betrachten, nicht als einen leeren Titel. Die Conſuln ſollten außerdem die Agenten für den deutſchen Handel abgeben, um die Commiſſion des Ein- und des Verkaufs kaufmänniſch zu beſorgen, alsdann könnten die Fabrikanten Sendungen machen, verſichert nicht überfallen zu werden, und keine Concurrenz im Auslande mit deutſchen Waaren zu beſorgen, da dieſe auf jedem Platz in einer Hand

Digitized by Google

ſich befänden. Da der Conſul auf conſignirte Waaren keinen Vorſchuß geben kann, dieſer aber dem Fabrikanten um ſo nöthiger, als der Verkauf lange Zeit erfordert, ſo wäre dafür zu ſorgen, daß die Seehandlung oder deutſche Banken auf Waaren Vorſchüſſe leiſten, die der Conſul ſeiner Zeit direkt an die Gläubiger, und nur den Saldo an den Fabrikanten zu remittiren hätte. Auf ähnliche Art könnte der Conſul für Deutſche auf deren Ordre Einkäufe beſorgen, wo alsdann nambafter Gewinn herauskäme, da Deutſchland die levantiſchen Waaren jetzt aus dritter oder vierter Hand bezieht. Die Handelsconſulate in dieſer Form würden den Weg bahnen, um einen directen Activhandel einzuleiten; gelingt dieſer, ſo werden ſich deutſche Häuſer im Orient niederlaſſen; ſobald dieſe zahlreich genug, um eine Concurrenz zu bilden, wären jene Conſulatsagenturen als überflüſſig aufzulöſen; derzeit wären ſie aber gewiß wünſchenswert, denn nur auf die angegebene Art iſt es möglich, einen Commiſſionär zu erhalten, der redlich vorgehet und dem langweiligen Detailgeſchäft nöthige Aufmerkſamkeit widmet. Die Vorſchüſſe müſſen in Deutſchland geſchehen, ſo wie England ſeinen Fabrikanten Vorſchüſſe giebt. Im Orient iſt der Zinſenfuß ſehr hoch, 3 bis 4 pCt. Die erſten Plätze für Errichtung ſolcher Conſulate, wären: Konſtantinopel, Malta, Smyrna, Bukareſt, Baena, Salonichi, Jaſſy, Trebiſonde, Beyrut, Alexandrien, Tripolis, di Barberia, Tunis, Bona, Algier, Sale, Janino, Belgrad u. ſ. w. Konſtantinopel und Malta haben durch ihre geographiſche Lage und die ſtets mit Schiffen angefüllten Häfen die größte Wichtigkeit. Malta beherrſcht merkantiliſch Sicilien und die ganze Nordküſte von Afrika, die nur in kleinen Küſtenfahrern, wegen der Seichtigkeit der afrikaniſchen Gewäſſer, zu befahren; dieſe Küſte von Afrika iſt wichtig, könnte es noch mehr ſeyn, iſt aber leider in jeder Hinſicht unbekannt, ja wohl verkannt. Tripolis iſt für den Großhandel wichtig, da die Karavanen aus Marzuk Ghat, Gadens, Tuat und Tafeliſet dorthin kommen. In Malta werden freilich nach amerikaniſcher Art die Waaren verſchleudert durch Auctionen, allein dieſe Verkaufsart iſt meiſt für den Schleichhandel Siciliens berechnet, und für den Kleinverkauf an die vielen Schiffsmannſchaften, die jedesmal einen eigenen Pacotillehandel nebenbei führen. Der Verkauf an der afrikaniſchen Küſte geſchieht, ſo wie im ganzen Orient auf lange Zeit, und da die kleinen Maltaer Schiffe gleichſam hauſirend an der Küſte herumziehen; ſo iſt begreiflich, daß ein Entrepot von Waaren in Malta ſtets gehalten, um an der Küſte Kleinverkäufer fortwährend mit dieſen Waaren zu verſehen, gute Geſchäfte machen müßte, alle die mit Waaren verſehenen Plätze würden die Comanditen des Etabliſſements zu Malta bilden und dem Geſchäfte eine Regelmäßigkeit zu geben, die den Abſatz ſichern müßte, gegenüber des itzigen wilden Verkehrs. Comanditen wären paſſend in Bengabzi, Tripolis, Jerbi, Gabes, Sfax Mediah, Menaſtir, Sauſa, Stautanet, Tunis, Byzerte, Tabarka, allenfalls auch in Bona, Philippeville, Algier und Oran; denn Malta verführt viele Waaren nach franzöſiſch Afrika. Die Artikel, in denen Deutſchland es verſuchen könnte, wären Strümpfe, Leinwand, Bänder und Zwirn, allerhand ſeidene, wollene und Baumwoll-Waaren, auch Linnen falls er wohlfeil, Leder, Glas, Quincaillerie, beſonders ordinäre auch grobe Werkzeuge Nürnberger Waaren, hölzerne des Schwarzwaldes, falſche und ächte Bijouterie, Glasperlen, Meſſerſchmiedswaaren, Waffen, Schießpulver, Wein, Schaumwein, Papier, Porzellan, Farben, Bauholz ꝛc. In Malta und in Afrika ſind dagegen einzukaufen, Schwefel, Salpeter, Nathron, Alaun, Schumach, Sennesblätter, Soda- oder Barillaſeifen, Oel, von der vorzüglichſten Qualität und in größter Menge, das Speiſeöl iſt beſſer als Franzöſiſches und Italieniſches; das große Haus Recca in Genua, ſo den Oelhandel auf coloſſale Art betreibt, verkauft gar viel afrikaniſches Oel als Sucheſez. Ferner Mandeln, Roſinen in allen Sorten, Feigen, Citronen, Orangen, Datteln, Kork, Reis, Wachs, Schwämme, Straußenfedern, Alizarris (Krapp) Gummi, Anis, Galläpfel, Wolle, Saffian, dann alle Waaren aus Egypten und Kleinaſien. Malta hat durch ſeine großen Magazine am Hafen alle Handelsbequemlichkeiten, die Zölle treffen nur Lebensmittel und geiſtige Getränke. Schiffe ſind frei beim Auslaufen, und zahlen beim Einlaufen nur dann 6 Sch. Engliſch per Tonne, wenn ſie Waaren abladen. Konſtantinopel hat ziemlich die gleichen Bedürfniſſe, doch ſind die Ausfuhren anderer Art; es würde aber zu weit führen, in Erörterung des ganzen orientaliſchen Handels einzugehen, da die rohen Produkte von Häuten, Getreide, Leinſaamen, Tabak, Talg ꝛc. für den deutſchen Handel kein großes Intereſſe haben können. Dagegen dürfte noch bemerkt werden, daß die vorgeſchlagene Einrichtung um ſo entſprechender, in ſo lange als im Orient für alle Europäer die exceptionelle Conſulatsgerichtsbarkeit beſtehet, denn ſo wie es für die Deutſchen als perſönlicher Schutz nothwendig, daß dort Orts Conſulat überhaupt beſtehen, ſo würde vom Anfange der deutſche Handel durch ſeine eigene Conſuln betrieben, allein Sicherheit finden, nicht gegen die Türken iſt Schutz nöthig, ſondern gegen die Europäer. Leider iſt das Freirecht, ein recht eigentliches Unglück für das Land ſelbſt und für den Handel, indem das übliche Rechtsverfahren der Conſulate faſt ärger, als türkiſche Gerechtigkeit, die mindeſtens ſchnell anſtatt, daß die Conſulatsgerichtsbarkeit, beſonders wenn die Partheien verſchiedener Juriſdiction unterliegen, eben ſo zeitraubend als koſtbar; in den hierbei angewendeten Intriguen und Kabalen ſind die Franken und Franzoſen Meiſter, hierdurch gelingt es ihnen immer die Fremden zu verjagen oder zu ruiniren. Wenn deutſche Conſuln ſelbſt die Handelsgeſchäfte ihres Landes beſorgten, ſo würde ein Theil dieſer Gebrechen ganz wegfallen und bei Prozeſſen mit Franken würden der moraliſche Einfluß vorwalten, indem der deutſche Conſul bei ſeinen Collegen durch ſeine Würde Unterſtützung fände, denn im Orient iſt es nöthig außer dem Recht auch noch die Gewalt geltend zu machen, die engliſchen und franzöſiſchen Flotten ſind gegen die Chriſten im Orient ſehr nothwendige Polizeimaaßregeln.

Belgien.

Der Moniteur Belge enthält die königliche Genehmigung der Errichtung von „induſtriellen Ausſchüſſen“ in mehreren Gemeinden der Provinz Weſtflandern. „Der Name“, heißt es in einem Schreiben aus Brüſſel vom 24. Auguſt, „könnte auf irgend eine Inſtitution zur Leitung allgemeiner induſtrieller Angelegenheiten ſchließen laſſen; es ſind aber hier unter denſelben nur Ausſchüſſe gemeint, denen die Aufgabe geſetzt iſt, den arbeits- und darum brodloſen Einwohnern dieſer Gemeinden Arbeit und Unterhalt zu verſchaffen. Sind dieſe Leute nämlich nur eine kurze Zeit unbeſchäftigt, ſo gerathen ſie gleich in bittere Noth und wiſſen nicht, wohin ſie ſich wenden ſollen. Almoſen anzunehmen, demüthigt ſie, wirkt nebenbei entſittlichend auf die Familien, und iſt überdieß immer nur eine kümmerliche Aushilfe für den Augenblick. Es iſt daher ein glücklicher Gedanke, von oben herab Vereine von erfahrnen Männern einzuſetzen, die, mit hinlänglichen Mitteln ausgeſtattet, und dazu mit einem größeren Ueberblicke als der gewöhnliche Arbeiter begabt, leichter die Wege ausfindig machen, ihm wieder zu Arbeit zu

verhelfen und ſeine Thätigkeit, durch Anknüpfung an ein größeres Ganzes, zweckmäßig zu benutzen. Eine Unterſtützung, die ſonſt ein demüthiges Almoſen wäre, wird auf dieſe Weiſe der verdiente Lohn geleiſteter Arbeit und eine das Gemüth wieder aufrichtende Wohlthat. Die erſten Fonds, um ihre Wirkſamkeit einzuleiten, erhalten dieſe Ausſchüſſe aus der Gemeindekaſſe, zum Theil auch aus der Provinzial- oder Staatskaſſe. Hat die Sache Erfolg, ſo kann ſich hieraus ein Gang der Geſchäfte geſtalten, wodurch an vielen Orten die Ausſchüſſe ſich ſelbſt genügen, in ſo fern nämlich die durch ſie beſchäftigten Individuen und Familien mit ihrer Arbeit ſich einen hinlänglichen Erwerb verſchafften. Namentlich kann dieſes bei ſolchen, die ſich dem Weben, Spinnen oder dem Spitzenklöppeln widmen, der Fall ſeyn; auch iſt die Möglichkeit gegeben, auf dieſe Weiſe Communal- oder Provinzialbauten ausführen zu laſſen. Im Grunde ſind alſo dieſe „induſtriellen Ausſchüſſe“ Wohlthätigkeitsanſtalten zum Beſten der hilfsbedürftigen Einwohner, ſie unterſcheiden ſich indeſſen vortheilhaft von den bisherigen ſogenannten Wohlthätigkeitsämtern (bureaux de bienfaisance) dadurch, daß ſie nicht, wie dieſe Almoſen austheilen, was in manchen Fällen nur eine Aufmunterung der Trägheit iſt, in manchen andern die Sitten verſchlechtert, in allen aber die eigentliche Quelle des Uebels unverſtopft läßt, ſondern die Arbeits- und Unterhaltsloſen zu neuer Thätigkeit heranziehen und der Exiſtenz ihrer Familien eine moraliſche Grundlage erhalten, die unter der Aufſicht der Ausſchüſſe ſich nur befeſtigen kann. Auch wird der Arme, den man ſo auf öffentliche Koſten beſchäftigt, dadurch ſeiner Freiheit nicht beraubt, wie dieſes in den ſich aus der franzöſiſchen Zeit her datirenden Armenhäuſern der Fall iſt. Es wäre wohl möglich, daß ſich auf dieſe Weiſe in das geſammte Armen- und Wohlthätigkeitsweſen, ſo wie es bis jetzt unter Leitung der Controlle der Regierung geſtanden, eine Umgeſtaltung einführen ließe, die manchen offenkundigen Mängeln deſſelben ein Ziel ſetzte. Doch muß erſt die Erfahrung mehr Belehrung gegeben haben. Die genannten Ausſchüſſe beſtehen in kleineren Gemeinden aus fünf, in größeren aus ſieben von den Gemeinderäthen, unter Genehmigung der Provinzialbehörde, ernannten Mitgliedern. Der Bürgermeiſter iſt von rechtswegen Präſident. Sie werden jährlich zur Hälfte erneuert, die austretenden Glieder können indeſſen wieder erwählt werden. Sie treten zu den beſtehenden Wohlthätigkeitsämtern in Geſchäftsverbindung und ſollen ſich gegenſeitig unterſtützen. Was ſie über die Organiſation der Arbeiten berathen und beſchließen, muß von der Kreisbehörde, und wenn der Ausſchuß in einer Stadt errichtet iſt, von der Provinzialbehörde genehmigt werden. Auch können kreisweiſe Abgeordnete jedes Ausſchuſſes ſich verſammeln, um ihrer Wirkſamkeit mehr Einheit und Nachdruck zu geben. — Der Anſtoß zu einer von oben herab organiſirten Inſtitution dieſer Art iſt von dem Provinzialrathe von Weſtflandern während ſeiner jüngſten Seſſion ausgegangen. Die Noth hat dazu hingedrängt, da gerade in Flandern die Zahl der Arbeits- und brodloſen ſo ſehr zugenommen hat. Ueberhaupt richten jetzt denkende Köpfe, des ewigen ſterilen Parteienkamkampfes im Innern müde, ihr Augenmerk auf die Mittel, den unteren Klaſſen zu Hilfe zu kommen und Gebrechen, die je länger je mehr hereindrohen, bei Zeiten Abhilfe zu leiſten. Zum Theile rühren dieſe Gebrechen von den Grundſätzen ſelbſt her, nach denen die Geſellſchaft organiſirt iſt. So hat z. B. die ſchrankenloſe Concurrenz und Freiheit in allen Fächern, von den großen metallurgiſchen und anderen Unternehmungen durch Actienvereine an bis hinab zum geringſten Handwerker, eine Ueberfüllung und eben dadurch eine Verſchlechterung der Gewerbe und eine im Verhältniſſe zum möglichen Abſatze übermäßige Produktion herbeigeführt, deren Folgen nun ſchwer auf dem Volke laſten. Es haben ſich daher ſchon muthige Stimmen gegen dieſe ſchrankenloſe Concurrenz erhoben, damit aber einem Götzen der Zeit den Krieg ankündigen müſſen, deſſen Verehrer nun ihrerſeits mit hergebrachter Phraſeologie in die Schranken treten. Wo indeſſen die Noth mit ihrer unabweisbaren Realität hereindringt, da iſt mit leeren Redensarten wenig gedient. Es muß auf irgend eine Weiſe geholfen werden, und ſo dürfte ſich bald die Einſicht verbreiten, daß ohne eine umſichtige Leitung von oben herab dieſe geprieſene freie Concurrenz nur zu einem allgemeinen gegenſeitigen Verkümmern aller Gewerbszweige führt und die Fortſchritte der Induſtrie eher hemmt als fördert.“

Schweiz.

Die N. Zür. Zeit. berichtet weiter über die Vorfälle in Wallis nach einem Schreiben aus St. Moriz vom 30. Auguſt: Das Contingent des Unterwallis, mit welchem ſich die Maſſe der jungen Schweiz und die Liberalen der Gegend vereinigten, brach erſt geſtern Nachmittag von Martinach auf, nachdem ſie erklärt hatten, daß ſie nicht eher Halt machen werden, als bis Herr Cocatrix erſetzt, das Zehntengericht von St. Moriz aufgelöst und andere uns noch unbekannte Bedingungen erfüllt ſeyn werden. In Ardon erhielten ſie die Zuſtimmung zu ihren Begehren, indem ihnen angekündigt wurde, daß Advokat Torrent zum Staatsrath ernannt ſey, und daß man hoffe er werde annehmen. Man glaubt, daß ſie nichtsdeſtoweniger ihren Marſch auf Sitten fortſetzen werden um die Regierung in ihrer neuen Bahn zu unterſtützen und gegen Oberwallis zu ſichern, wenn dieſes, wie man auszuſtreuen beliebte, geneigt wäre, dem großen Rath gegen die Schritte des Unterwallis zu Hilfe zu eilen. Im Unterwallis inzwiſchen rotteten ſich die Reactionäre zuſammen, um in Abweſenheit der Liberalen Monthey und St. Moriz zu züchtigen. Geſtern um 10 Uhr rückte eine Colonne von Evionaz gegen Monthey, um in Verbindung mit den Bergbewohnern von Val-d'Illier und Troistorrens die Kanonen in Monthey wegzunehmen. Es gelang, die Schaar durch bloßes Entgegenziehen zu zerſtreuen, aber nichtsdeſtoweniger war Monthey in ſchlimmer Lage, da St. Moriz ſelbſt entblößt war. Weiber und Kinder flüchteten nach Bex. Da bemächtigte man ſich des Pfarrers und drohte, ihn bei einem feindlichen Angriff zuerſt zu opfern. Alt-Staatsrath Delacoste rettete ihn und ging mit ihm in's Illierthal, um die Leute zu beſchwichtigen. Aus St. Gingolph kamen indeſſen vierzig Männer zu Hilfe.

Königreich Sardinien.

Palermo, 17. Auguſt. Seit einigen Tagen nimmt die Unſicherheit in unſerer Hauptſtadt auf eine ſchreckenvolle Weiſe überhand. Die frechſten Diebſtähle werden bei hellem Tage auf offener und volkreicher Straße begangen. Noch beunruhigender iſt, daß von den hieſigen ſogenannten Sicherheitsſoldaten oder Sbirri viele mit dem Geſindel einverſtanden zu ſeyn ſcheinen. Geſtern Abend als eben einige der Diebe mit Erbrechen einer reichen Bude in der volkreichſten Straße beſchäftigt waren, kam ein Polizeiinſpektor mit vier Polizeiſoldaten vorbei und wollte ſich der Thäter bemächtigen, allein der Inſpektor erhielt einen Schuß in den Unterleib, von dem er wahrſcheinlich nicht aufkommen wird; ſeine Sbirri ließen ihn für todt liegen und nahmen den Reißaus. — In Meſſina wurde, wie es ſcheint, daß jährliche große Feſt wieder ſehr glänzend gefeiert, wenigſtens kam eine große

Digitized by Google

Anzahl Fremder hier durch. Ein großer Unglücksfall hat dieſes Jahr das Feſt bezeichnet. Es wird nämlich zum Behuf der Aufſtellung des Feuerwerks ein ungeheures Gerüſt errichtet, welches dießmal einſtürzte und vierzehn Menſchen den Tod brachte. — Hr. Bianchini, der Chef unſeres Miniſteriums des Innern von Sicilien iſt wahrſcheinlich zu einer wichtigen Berathung im Staatsrath (Consulta del Regno) nach Neapel berufen worden. Man verſichert, der König werde nach dem großen Feſt in Neapel Nostra Signora di Piede Grotta, das auf den 8. Sept. fällt, wieder nach Sicilien herüberkommen und zwei Monate hier verweilen.

(Allg. Ztg.)

Kirchenſtaat.

Rom, 20. Aug. Nach geſtern eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus Bologna ſind die Unruhen beendet, indem der Reſt der Unzufriedenen von den Truppen erreicht und theils auseinander geſprengt, theils gefangen wurde. Eine Anzahl derſelben die ſich nach dem Modeneſiſchen und Toscana flüchtete, ward dort gleichfalls eingefangen und ſoll nach Bologna ausgeliefert werden. Sowohl in Neapel als hier und in Bologna war man von einem vielverzweigten Complot unterrichtet, und es iſt gelungen an mehreren Orten ſich der Schuldigen zu bemächtigen. (A. Z.)

Spanien.

Aus **Madrid** erfährt man vom 27., daß Frankreich die neue ſpaniſche Regierung bereits förmlich anerkannt hat. Am 26. überreichte der Herzog v. Glücksburg Hrn. Frias, Miniſter des Auswärtigen ſeine neuen Beglaubigungsſchreiben als franzöſiſcher Geſchäftsträger. — Die Junta von Berga hat den Behörden von Barcelona kund gethan, daß ſie feſt entſchloſſen ſey ſie zu unterſtützen; gleiche Beſtimmung iſt erfolgt von Seite der conſtitutionellen Stadtbehörden von Villafranca und vom Panades und der Miliz von Manreſa. Die Moderados hatten in Barcelona zur Einſchüchterung der Einwohner das Gerücht verbreitet, der Gouverneur des Monjuich ſey mit Arbuthnot einverſtanden die Stadt ſofort nach Eintreffen des Befehls von der Centralregierung zu bombardiren. Die Union erklärt das Gerücht für Verleumdung; die brave Beſatzung der Veſte, die entſchieden für die Centraljunta ſey, werde nimmer einen Concha, Narvaez und ähnliche Tyrannen unterſtützen.

Großbritannien.

⊙**London** 30 Auguſt. O'Connell's Plan zur Reſtauration des iriſchen Parlaments, deſſen wir Erwähnung gethan iſt folgender: 1) Das iriſche Volk erkennt an, hält aufrecht und wird ſtets bewahren und erhalten den Thron von Irland Ihrer Maj. der Königin Victoria (welche Gott beſchütze!), Königin von Irland durch unzweifelhaftes Recht und erbliche Nachfolge, ſie und ihre Erben und Nachfolger für immer. Das Volk von Irland erkennt an und hält aufrecht alle Prärogative Ihrer Maj., und ihrer Erben und Nachfolger, die zu der kgl Krone von Irland gehören und an ihr haften; und es wird Treue bewahren, reine, ungetheilte und untheilbare für Ihre Maj., ihre Erben und Nachfolger für immer. 2) Das Volk von Irland erkennt an und wird bewahren für immer die Privilegien, erbliche und perſönliche, der Pairs von Irland, zugleich mit der legislativen und richterlichen Autorität des iriſchen Hauſes der Lords, und die Ausübung der Prärogative in Vermehrung und Beſchränkung der Pairsverſammlung, wie ſie vor dem Jahre 1800 zu Recht beſtand. 3) Das Volk von Irland beſteht feſt auf Wiederherſtellung des iriſchen Hauſes der Gemeinen, beſtehend aus 300 Repräſentanten des iriſchen Volkes, und nimmt in Gegenwart ſeines Schöpfers das Recht von Irland zu dieſer Wiederherſtellung in Anſpruch. Es hat ſich der Union unterworfen, da ſie als Geſetz bindend war; doch erklärt es feierlich, daß dieß Geſetz nicht auf Recht oder ein conſtitutionelles Princip gegründet war, und daß es für das Gewiſſen nicht verbindlich iſt. Es nimmt mit dem Toryſtiſchen Generalanwalt Saurin an, daß die einzig bindende Kraft der Union die Stärke der engliſchen Herrſchaft iſt. Es nimmt auch mit ihm an, daß Widerſtand gegen die Union in Abſtrakto eine Pflicht, und die Ausführung dieſes Widerſtandes eine reine Frage der Klugheit ſey. Das Volk von Irland wird daher der Union mit allen legalen, friedlichen und conſtitutionellen Mitteln widerſtreben. 4) Der Plan zur Wiederherſtellung des iriſchen Parlaments iſt folgender: 1) Die Grafſchaftsmitglieder ſollen bis auf 173 gebracht werden, in der nachfolgend ſpezificirten Weiſe. 2) Aus den größern und kleinern Städten ſollen 127 Mitglieder gewählt werden 3) Die Grafſchaft Carlow, die einzige in Irland, mit weniger als 100,000 Einwohnern, ſoll einen Zuwachs von 1 Mitglied erhalten, folglich 3 Repräſentanten haben; jede Grafſchaft, die über 100,000 Einwohner zählt, ſoll einen Zuwachs von 2 Mitgliedern erhalten, jede mit über 150,000 Einwohnern einen Zuwachs von 3, jede von über 250,000 Einw von 4 Mitgliedern Die Grafſchaft Tipperary, die mehr als 400,000 Einw. hat, aber weniger als 500,000, ſoll einen Zuwachs von 8 Mitgliedern, die Grafſchaft Cork mit mehr als 700,000 Einw von 10 Mitgliedern erhalten. 5) Hinſichtlich der größern und kleinern Städte wird vorgeſchlagen, daß die Stadt Dublin, die mehr als 200,000 Einw. zählt, 8 Repräſentanten, die Univerſität von Dublin 2, Cork (100,000 Einw.) 5, Limmerick und Belfaſt (mehr als 100,000 Einw) jedes 4, Galway, Waterford und Kilkenny (mehr als 200,000 Einw) jedes 3 Mitglieder zum Parlament ſenden ſollen. Die Städte von circa 7000 Einw. ſollen jede 2, und 49 andere Städte, die an Bevölkerung zunächſt ſtehen, jede 1 Mitglied ſenden. Die Bevölkerung iſt nach der Zählung von 1831 angenommen, die ganz unparteiiſch iſt, da ſie zu einem verſchiedenen Zwecke und ohne Rückſicht auf die Aufhebung der Union vorgenommen wurde. 6) Es wird vorgeſchlagen daß das Stimmrecht eine ſogenannte „Haushaltungs-Stimme" (household suffrage) ſeyn ſoll, welche ſechsmonatlichen Aufenthalt in den Grafſchaften verlangt, mit der Beifügung der verheiratheten Männer in den Städten, bei zwölfmonatlichem Aufenthalt mögen ſie Haushalter ſeyn oder nicht. 7) Es wird vorgeſchlagen, daß die Art des Votirens für die Mitglieder des Parlaments durch Ballotirung geſchehe. 8) Der Monarch von England de facto ſoll in der Folge, wer immer er ſeyn möge, Monarch de jure in Irland ſeyn, und ebenſo für den Fall einer künftigen Regentſchaft der Regent von England de facto Regent von Irland de jure ſeyn. 9) Die Verbindung zwiſchen Großbritannien und Irland durch die Mittel der Macht Autorität und Prärogative der Krone ſoll immerwährend und unveränderlich und keiner Scheidung oder Trennung unterworfen ſeyn. Dieſer Plan ſoll nach dem anerkannten Geſetze und ſtrengen conſtitutionellen Principien in Ausführung gebracht werden (Gez.) Daniel O'Connell, Vorſitzender des Comité's

⊙**London**, 31 Auguſt. Die „Shipping Gazette" erzählt einen ſehr intereſſanten Zug von municipaler Artigkeit. Als die Königin zu Southampton ankam, um ſich einzuſchiffen, fiel heftiger Regen, und es befand ſich ſo viel Schmutz zwiſchen dem k. Wagen und dem mit Scharlach bedeckten Bretterweg zu dem Schiffe, daß Graf Haddington ausrief: „Wir

Digitized by Google

müſſen etwas ſuchen, um dieſen Platz zu bedecken!“ Man hatte aber nichts bei der Hand, und da die Königin ſich anſchickte, aus dem Wagen zu ſteigen, legten die anweſenden Magiſtratsperſonen, wie ehedem die Raleighs in einem Augenblicke ihre Amtsroben ab, und breiteten ſie auf der Erde auf dem Wege der Königin aus. Einige dieſer Kleider waren von großem Werthe, beſonders jene des Mayor's und der Aldermen. Ihre Majeſtät für dieſe freiwillige Aufmerkſamkeit verbindlich dankend, hatte im Gehen Acht die Samtkrägen nicht zu berühren. — In der wöchentlichen Sitzung des Repealvereins zu Dublin am 28. brachte zuerſt Hr. Steele noch vor der Ankunft des Liberators in Vorſchlag, die beſchloſſene Coloſſalſtatue deſſelben dem irländiſchen Bildhauer Hogan zu übertragen, und ſie in dem Momente darzuſtellen, als der berühmte Redner in der Verſammlung zu Mallow ſeinen Gegnern Wellington und Peel die feurigen Worte zuſchleuderte: Man wird mich mit Füßen treten können; aber es wird kein lebender Mann ſeyn, den ſie ſtoßen; es wird ein Leichnam ſeyn. Der Vorſchlag wurde angenommen. Dann äußerten ſich zuerſt der Sohn O'Connells, dann dieſer ſelbſt über die Erklärung in der Rede beim Schluße des Parlaments, die Union aufrechthalten zu wollen. Beide ſprachen die Anſicht aus, daß dieſe Rede lediglich als von den Miniſtern der Königin eingegeben zu betrachten ſey, daß man ihr ſagte, wenn ſie dieſe Rede nicht leſe, ſo müſſe ſie ein anderes Miniſterium wählen, und ein anderes Miniſterium werde die Majorität des Parlaments nicht beſitzen. O'Connell eiferte heftig gegen die Miniſter, da ſie auf dieſe Art der Königin die Liebe des iriſchen Volkes zu entziehen ſuchten, was ihnen aber nicht gelingen werde.

Aegypten.

Das Journal des öſterr. Lloyds ſchreibt aus Alexandria: Mehemet Ali hat die Nachricht von der Entdeckung einer ſehr reichhaltigen Goldmine im Sudan, in der Nähe von Fazoglu, und zwar bei Dſchebel-Tull unter dem 8° 28' der ſüdl. Breite, erhalten. Einige von Achmed Paſcha, dem Gouverneur jener Provinz, eingeſendete Quarzſtücke laſſen auf das Daſeyn goldhaltiger Adern oder ausgiebigen Goldkieſes ſchließen. Se. Hoh. hat demnach Achmed Paſcha nach Aegypten beſchieden, um ſich über die Ausbeutung jener Schachte zu beſprechen, welche in Betracht ihrer Ausdehnung und der geringfügigen Auslagen, da die Arbeit der eingebornen Neger nur mit etwas Maismehl und einer groben Leibesbedeckung belohnt zu werden braucht, mit den erſten Goldwerken der Erde zu wetteifern vermögen. Ein Werk dieſer Art müßte einen großen Verkehr mit den Eingebornen herbeiführen, welche viele Erzeugniſſe der öſterreichiſchen Induſtrie verbrauchen. — Der neue ruſſiſche Tarif hat den erwarteten Einfluß nicht geübt; es iſt indeß anzunehmen, daß bald Kaufleute ſich unter ruſſiſchem Schutze im Lande niederlaſſen werden. — Die 46 Individuen, welche in Kairo am 12. Mai die von Peſtſtoff durchdrungenen und durch 50 bis 60 Gr. Reaumur gereinigten Kleider fünfzehn Tage lang getragen hatten, ſind vollkommen geſund geblieben, in Gegenwart der ruſſiſchen Sanitätscommiſſion am nackten Leibe ärztlich unterſucht worden, und da keiner derſelben die mindeſte Spur von Peſt oder irgend einer andern Krankheit zeigte, ſo wurden alle in Freiheit geſetzt.

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 3. Sept. (Telegraphiſche Depeſche.) **Cherbourg**, 2. Sept. „J. Maj. die Königin von England ſegelte dieſen Morgen ungefähr 2 Kilometres vom Damm vorbei. Die Batterien des Platzes und alle Forts haben ſie mit 101 Kanonenſchüſſen begrüßt, alle Schiffe waren pavoiſirt. Se. königl. Hoheit der Prinz von Joinville war dieſen Morgen um 4 Uhr abgeſegelt, um der Königin entgegenzufahren. Er hat mit ihr den Weg fortgeſetzt.“

Das „Journal des Debats“ begleitet dieſe Nachricht mit folgenden Worten: „Die Souveränin Großbritaniens wird dieſen Abend auf der Küſte Frankreichs gelandet ſeyn. Möge ſie an unſern freundlichen Ufern willkommen ſeyn. Im Glanz der triumphirenden Sonne, deren Strahlen ſeit einigen Tagen uns leuchten, wird Königin Viktoria das Land Frankreich in ſeiner glänzendſten Geſtalt ſehen; ſie wird unſer Vaterland in ſeiner ganzen ruhmwürdigen Schönheit ſchauen. Wir hoffen, daß ſie nach Paris kommen werde, daß ſie die Wunder der Künſte und der Civiliſation betrachten wollen wird, die ihr Land mit unſrem Reiche theilt. Ueberall wohin ſie kommen wird, wir ſind es überzeugt, wird ihre Gegenwart mit allgemeiner Sympathie und ehrfurchtsvoller Herzlichkeit begrüßt werden.“ — Der engliſche Geſandte und Graf Philipp von Chabot, Geſandtſchaftsſecretär zu London ſind zu Schloß Eu angekommen.

Aus **Madrid** wird gemeldet, daß die Königin und ihre Schweſter am 28 im Escurial anlangten; ſie wollten am 30. nach Madrid zurückkehren. Zu Barcelona herrſchten noch lebhafte Beſorgniſſe. Am 29. haben die Ruheſtörer die an das Thor der Provinzialdeputation gehefteten Liſten der Wähler abgeriſſen. Die von Madrid erwarteten Truppen kamen nicht an, was dazu beitrug, die Aufregung der Stadt zu vermehren. Die „Gazeta vom 27. meldet, daß Hr. v. Glücksberg als franzöſiſcher Geſchäftsträger ſein Creditive dem Miniſter des Auswärtigen überreicht habe.

(Kgl. Hoftheater.) Geſtern ging bei gedrängt vollem Hauſe zum Erſtenmale Kapellmeiſter Lindpaintner's neue Oper: „Die ſicilianiſche Veſper“ über unſre Bühne. Der Compoſiteur, der ſelbſt dirigirte, wurde nach dem zweiten Akt und am Schluſſe mit Dem. Hetznecker gerufen. Die glänzende und effektvolle Muſik fand in den meiſten Numern lebhaften Beifall. Der Ertrag der Vorſtellung war zum Vortheile des Penſionsvereines für die Wittwen und Waiſen der Hoftheaterangehörigen beſtimmt.

(Literatur.) Lucretia. Tragödie in fünf Aufzügen von Ponſard. Im Versmaaße des Originals verdeutſcht von Dr. Stolle. München, 1843. In Commiſſion der J. Palm'ſchen Hofbuchhandlung. — Die glänzende Aufnahme, die Ponſard's Trauerſpiel zuerſt in den Salons von Paris, beſonders durch Lamartine, dann bei der Aufführung gefunden, iſt zur Genüge aus den öffentlichen Blättern bekannt. Sie gibt von einem Enthuſiasmus Zeugniß, der, wenn auch zwei Drittheile deſſelben der flüchtigen Laune des Tages und der Mode angehören mögen, doch den Schluß ziehen läßt, daß der junge Dichter durch einen glücklichen Wurf die Aufmerkſamkeit und die Gunſt einer zahlreichen, literariſchen Partei von vermittelnden Tendenzen ſich erworben habe. Es iſt dieß jene, welche ſich von den Verirrungen der neu-romantiſchen Schule frei zu erhalten ſucht, ohne doch zu der breiten und kalten Leerheit der claſſiſchen Schule zurückkehren zu wollen, von der ſie nur den Sinn für die Schranke und das Maaß einer edlen und kunſtgerechten Form beizubehalten ſtrebt. Man glaubte, in der Tragödie Ponſard's dieſen Mittelweg erreicht zu finden. Indem ſie einerſeits der ältern franzöſiſchen Tragödie ſich nähert, ſchien doch wieder ein freierer Geiſt ſie zu durchwehen, ein Hauch

Digitized by Google

von Romantik und leichter Natürlichkeit, der die hohlen Phraſen und die ſprechenden Gliederpuppen der ſogenannten Claſſicität verbannt, und an ihre Stelle die Wärme des Gefühls und die Wahrheit der Charaktere treten läßt. Von dieſem Geſichtspunkte aus mußte wohl Ponſard's Lucretia von Lamartine als ein „événement" betrachtet werden, während ſie in Deutſchland, verfaßt von einem Deutſchen, keine mehr als gewöhnliche Beachtung gefunden hätte und ſelbſt von Franzoſen nicht durchgängig in gleichem Sinne beurtheilt wird, wie der Aufſatz eines jungen Nordfranzoſen im Morgenblatte vom 4. d. M. beweiſt. Für uns knüpft ſich übrigens jedenfalls, da wir die Kämpfe der romantiſchen und claſſiſchen Schule, in welchen Frankreich noch immer befangen liegt, längſt durchgefochten, ein allgemein litterarhiſtoriſches Intereſſe an dieſe dramatiſche Production, und es ziemte der deutſchen Vielſeitigkeit, daran den gebührenden Antheil zu nehmen, indem man ſich beeilte, eine Uebertragung der Ponſard'ſchen Tragödie dem Publikum darzubieten. Dieſer Aufgabe hat ſich Hr. Stolle, wie wir bei genauer Vergleichung des franzöſiſchen Textes bezeugen können, mit gewandter Handhabung der Sprache, mit Treue und Sorgfalt unterzogen, ſo daß wir Jedem, der ſich mit dieſer vielbeſprochenen litterariſchen Erſcheinung in einer wohlgelungenen deutſchen Ueberſetzung vertraut machen will, jene des Hrn. Stolle mit Fug empfehlen können.

Vermiſchte Nachrichten.

Regensburg, 4. Septbr. Dieſen Morgen gegen 7 Uhr hat dem von hier abgehenden *Ordinari-Schiff* großes *Unglück* gedroht. Ein bedeutender Theil von Gütern lag bereits im Schiffe und es ſollte eben ein Faß in ſelbes gelaſſen werden, als die Leiter ein Brett des Bodens abdrückte, und das Waſſer mit mächtiger Gewalt in's Schiff drang. Nur mit der äußerſten Anſtrengung war man im Stande, die bereits geladenen Güter wieder aus dem Schiffe zu bringen, und ſo daſſelbe vor dem ſichern Untergang zu retten. (Reg. Z.)

Gaildorf, 2. Sept. Heute Nacht 12 Uhr kam der erſte Eilwagen von Nürnberg nach Stuttgart und heute früh 6½ Uhr der von Stuttgart nach Nürnberg über Murrhard hier an. Briefe und Zeitungen erhalten wir hiedurch um 10 Stunden früher, als bisher über Hall. Dieſes ſchnelle Verbindungsmittel mußte beſonders ſolche ältere hieſige Perſonen angenehm überraſchen, welche ſich noch recht wohl erinnern können, daß es in früherer Zeit für ein Unternehmen galt, den Weg von hier nach Hall und zurück zu Wagen in Einem Tage zurückzulegen. (Schw. M.)

Ein Vergleich der Schnelligkeit mit Dampfkraft geht aus Folgendem hervor: Die Extrapoſt macht in der Sekunde gewöhnlich 7 Fuß; Körper, welche z. B. von einem hohen Thurme fallen, in der Sekunde 15 Fuß; eine Krähe fliegt in der Sekunde 32 Fuß; ein Locomotiv durchläuft in der Sekunde gewöhnlich 40 Fuß; eine große Welle auf dem Meer 50 Fuß; der Sturmwind 60 Fuß; die Schnelligkeit, womit zwei Dampfwagen an einander vorüberrollen, iſt in der Sekunde 80 Fuß; ein Zug wilder Gänſe macht in der Sekunde 120 Fuß; der Schall durchläuft 1040 Fuß; die Rotation der Erde ſoll unter dem Aequator in der Sekunde eine Schnelligkeit von 1427 Fuß haben; eine Kanonenkugel durchläuft in der Sekunde 1800 Fuß; eine telegraphiſche Nachricht 3703 Fuß; die Erde ſoll in ihrer Bahn in der Sekunde 112 000 Fuß durchlaufen; der Komet des Jahres 1680 machte über anderthalb Millionen Fuß in der Sekunde, und das Licht macht in der Sekunde 46,667 Meilen.

(**Die Korallen-Fiſcherei in Dalmatien.**) Es iſt merkwürdig, wie oft gewiſſe Induſtriezweige ausſchließlich auf beſtimmte Punkte beſchränkt ſind, ohne ſelbſt in ihren nächſten Umgebungen Nachahmung zu finden, ſo z. B. beſchäftigen ſich nur die Einwohner des bei Sebenico gelegenen Dorfes Crappano mit der Fiſcherei der Badeſchwämme und die Bewohner der kleinen, nicht über 1670 Einwohner zählenden, Sebenico gegenüber liegenden Inſel Zlarin mit der Korallenfiſcherei, deren Beſchreibung hier folgen ſoll. Ungefähr 12 kleine mit 60 Matroſen bemannte Barken pflegen von Mai bis Ende September an den dalmatiſchen Küſten von den Inkoronate genannten Inſelgruppen bis zum Golf von Cattaro, nämlich zwiſchen dem 44ſten und 42ſten Breitengrade, ſich mit der Korallenfiſcherei zu beſchäftigen, wofür ſie einen jährlichen Pachtſchilling von 463 fl. an die öſterreichiſche Domainenkaſſe entrichten. Außerdem werden noch eben ſo viele Barken mit einer gleichen Mannſchaft auf gleiche Weiſe in der Nähe der joniſchen Inſeln beſchäftigt, wo ſie den ſiebenten Theil des Fanges an die dortige Regierung zu entrichten haben. Die jährliche Ausbeute an Korallen dürfte in Dalmatien beiläufig 2000 venetianiſche große Libbra betragen, wovon 1200 Pf. zu den größeren und 800 Pf. zu den kleineren gezählt werden können, und in den joniſchen Gewäſſern wird ſie wahrſcheinlich ein gleiches Reſultat liefern. Die meiſten Korallen werden dann in Genua und Livorno verkauft, wo ſie je nach ihrer Farbe, Reinheit, Größe ꝛc. 5 bis 10 fl. und darüber per Libbra gelten; da jedoch viele unreine Stücke von noch geringerem Werthe unter der ganzen Maſſe vorkommen, ſo kann man den Durchſchnittswerth wohl ſchwerlich höher als auf 6 fl. per Libbra anſchlagen, wonach ſich der Rohertrag der Korallenfiſcherei in Dalmatien auf 12.000 fl. und in den joniſchen Inſeln eben ſo hoch, zuſammen alſo auf 24.000 fl. ſtellt. Hiervon ſind aber, außer den Pachtgebühren, die Koſten einer fünfmonatlichen Unterhaltung von 24 Barken mit 120 Matroſen in Abſchlag zu bringen, um den reinen Gewinn darzuſtellen. Noch wollen wir die Art und Weiſe andeuten, wie dieſe Fiſcherei ohne Taucher betrieben zu werden pflegt. Das Werkzeug, womit man in den Tiefen des Meeres fiſcht, heißt Inſign, und beſteht aus zwei zehn venetianiſche Schuh langen, in Form eines Kreuzes verbundenen hölzernen Balken. Auf dem Verbindungspunkte wird ein 20 bis 30 Pfd ſchwerer Stein befeſtigt, um das Herablaſſen in die Tiefe bewerkſtelligen zu können. Um das Kreuz und den Stein wird ein Seil gebunden, deſſen 50 bis 60 Klafter langes Ende gerade in's Centrum zu ſtehen kommt, um das Kreuz in horizontaler Stellung ſchwebend zu erhalten. Unter jedem Ende der vier Arme des Kreuzes werden zwei ungefähr 9 Fuß lange, aus Hanfſchnüren, von der Dicke des kleinen Fingers und 20 Klaftern Länge zuſammengelegte und unter die Mitte vier ſolcher Strähne befeſtigt, welche alle zuſammen ungefähr 80 herabhangende, 9 Schuh lange Schleifen bilden. Dieſes Werkzeug wird bis zur Tiefe der Korallenbänke hinabgetaucht und dann mit der Barke in verſchiedenen Richtungen darüber hin- und hergefahren, damit ſich die Schleifen in die Korallenäſte verwickeln und dieſelben abbrechen. Nach öfterem Hin- und Herfahren zieht man den Inſign herauf und löst die darin ſtecken gebliebenen Korallen ab. Daß durch dieſes Verfahren mehrere abgebrochene Korallenſtücke am Meeresgrunde liegen bleiben, iſt wohl begreiflich; dieſer Verluſt dürfte aber durch die Erſparung aller Taucher-Apparate aufgewogen werden. (Oeſterr. Lloyd.)

Am 28. Aug. ſtarb in London Sir Charles Morgan, Verfaſſer einiger litterarhiſtoriſchen und philoſophiſchen Schrif-

Digitized by Google

ten, und Gatte der bekannten iriſchen Romanſchriftſtellerin Lady Morgan.

Bei den Erdarbeiten der Eiſenbahn in der Nähe von Elmshorn in Holſtein iſt eine intereſſante Entdeckung gemacht. Man hat dort nämlich unter einer Sandſchicht, welche ohne Zweifel der Dünenreihe angehört hat, die vormals den Strand der Elbe begränzte, eine große Menge wohlerhaltener Weinreben gefunden, welche den Beweis liefern, daß hier vor Zeiten Weinbau ſtattgefunden hat. Die Reben ſind mit ſtarken Wurzeln von der Dicke eines Armes verſehen und ſcheinen unſeren heutigen Reben vollkommen zu gleichen. Von den Reben ſind einige aufbewahrt, um an das Muſeum zu Kiel abgeliefert zu werden. Es wird dieſer Fund zu den intereſſanteſten geologiſchen und antiquariſchen Unterſuchungen Veranlaſſung geben können (Dän. Bl.)

Dr Friedrich Pech
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 31. Aug. Conſols 95

Paris, 2. Sept. 5 pCt. 123 Fr. 20 C; 3 pCt 81 Fr. 25 C.

Amſterdam 1. Sept. 2½ pCt 53$\frac{5}{16}$; 5 pCt 100½; Kansd. —; 4½ pCt. Synd. 93$\frac{7}{16}$; 3½ pCt. 77⅜; 5 pCt Oſt. 99⅝; Ard. 18⅝; Paſſ. —; 5 pCt. Metall 110

Frankfurt 4. Sept. 5pCt Met 112¾. 4pCt 102¼; 3 pCt 78⅛, Bankactien 1985. Integr 53; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 2. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. 00⅝; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 8. Sept.: »Die ſizilianiſche Vesper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Sonntag, 10. Sept. »Einen Jux will er ſich machen,« Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 5. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. De la Harte, Rent. aus Frankreich; v. Brunner, Oberſt von Neapel; Röſchl, Kfm von Mainz; Proſtzeine und Wayd, Rent. aus England; Van der Woll, Rentier aus Holland; Ziegler, Gutsbeſitzer von Ulm; Baron v. Rockelberg, Oberſt aus Schleſien, Bernaedt, Rent und Lady Oxford von London; Mad. v Schulenburg, und Mad. v. Frieſen, Hofdamen von Dresden. (Gold. Hirſch.) HH. Delap, Oberſt und Miß Winthorſt, aus England. (G. Hahn.) HH. Urbaneck, Priv. von Mähren; Daner, Pfarrer von Zolling; Frhr. v. Beningen, Partik. von Mannheim; Gräfin v. Brandſtetter von Linz; Madam Stenſtröm, Partikuliere aus Finnland. (Schw. Adler.) Hr. Dr. v. Schlickh, van Wien. (G. Kreuz.) Hr. Abt, Kaufm. aus der Schweiz. (Bl. Traube.) HH. Romingee, Kfm. von Stuttgart; Kohr, Kfm. von Regensburg; Madame Vander Schlott, von Wien. (Stachusgarten.) HH. v. Cogniard, Profeſſor von Memmingen; Eichleitner, Lehrer von Augsburg; Grewingk, Dr. Philoſophie von Liefland; Schubert, Dr. Jur. von Romburg; Kemnitzer, Kfm. von Salzburg; Herlin, Maler von Deuz; Plank, Stud. von Celle; Bruch, Dr. Med. von Mainz; Rabus, Prof. von Augsburg; Mitzler, Dr. Med. aus Ungarn.

Getraute in München.

HH. Mathias Himel, Rohrführer, in der Herzog-Marburg dahier, mit Ther. Renner, d. Drechslermeiſterstochter von hier; Bonifaz Kolbinger, Muſikmeiſter im k. Inf.-Reg. König, mit Eliſab. Biek, Zimmermannstochter von Kezling; Aegid Hofmann, b. Bierwirth dahier, mit Anna Baumgart, geb. Mayerle, Bierwirthswittwe dah.; Paul Darée, b. Glasmaler, mit Barb. Oberrauch, Chirurgenstochter von Maiſach; Joh. Nep. Peiſcher, bgl. Antiquar, mit Suſanna Berger, Schullehrerstochter von Bliensbach; Chriſt. Friedr. Hellmuth, lic. Strickgarnverfertiger, mit Genofeva Unverdorben, Maurerpalierstochter von Than; Georg Ignaz Löffler, Dr. Med. und praktiſcher Arzt in Schönegg, Pf. Dietramszell, mit Franz. Egger, Papierfabrikantens- und Realitätenbeſitzerstochter von hier; Franz Paul Peller, b. Tändler dahier, mit Maria Anna Herzer, Tändlers- u. Kommandantſchafts-Schätzerstochter von hier; Jakob Eckl, b. Sattlermeiſter dahier, mit Anna Maria Ziegler, Bierbrauerstochter von Dorfen.

Geſtorbene in München.

Den 4. Sept.: Sebaſtian Ebenſtreit, Taglöhner von hier, 72 J. alt; Walburga Mold, Kanzleidienerswittwe v. hier, 63 J. alt; Adam Seltenhoen, b. Wachstuchfabrikant v. hier, 68 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

425.(2b) Oeffentliche Ausſchreibung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die reale Malers-, Vergolders- und Lakirersgerechtſame der Vergoldersehleute Johann und Katharina Brand von hier, welche auf 1000 fl geſchätzt und mit 1000 fl Hypothek-Kapital belaſtet iſt, am

Montag den 25. Sept. l. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Gerichtslokale Nr. 5.

nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige geladen werden.

Sign. am 12. Auguſt 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Hofſtetter.

461. (2a) Bekanntmachung.

(Die Anſtellung eines rechtskundigen Magiſtratsrathes in Freyſing betreffend.)

Mit Ablauf des Etatsjahres 18$\frac{43}{44}$ wird die Stelle des rechtskundigen Magiſtratsrathes bei unterfertigtem Magiſtrate erlediget. Bewerber um dieſe Stelle haben ihre Zeugniſſe über Befähigung und Praxis unverzüglich vorzulegen, und das Reſultat der Wahl, welche noch im Laufe dieſes Monats geſchieht abzuwarten. Bemerkt wird noch, daß der Gehalt dieſes Magiſtratsrathes während der dreijährigen proviſoriſchen Funktion in jährlich 700 fl. ohne alle weitere Emolumente beſteht.

Freyſing, den 4. September 1843.

Magiſtrat der k. Stadt Freyſing.

Stauber, Bürgermeiſter.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 216. 8. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. Aſchaffenburg: Das Ludwigs-Denkmal. — Oeſterreich. Wien. — Preußen Berlin: Die Ehrengerichte unter den Offizieren Der Wiederaufbau des Opernhauſes. — Baden. Nachträgliches über das Duell des Hrn. v. Göler. — **Niederlande** Prozeß des Herzogs von Aumale als Condé'ſchen Erben. — **Schweiz.** Beilegung des Zwiſtes in Wallis. — **Frankreich.** Petition von Induſtriellen um Zulaſſung ausländiſcher Producte zur Induſtrie-Ausſtellung. — **Kirchenſtaat** Bologna: Kundmachung des Cardinallegaten über die Unruhen. — **Großbritannien** — **Neueſte Nachrichten.** Empfang der Königin Victoria zu Treport und Schloß Eu. Militärrevolte zu Madrid. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

Aſchaffenburg, 30. Aug. Es war ein von Aſchaffenburgs Bürgern längſt gehegter Wunſch, die Gefühle ihrer Liebe und Dankbarkeit gegen Se. Maj den König, deſſen väterliche Huld, die durch Ungunſt der Zeitverhältniſſe herbeigeführte traurige Lage der Stadt ſo vielfach verbeſſerte, durch ein bleibendes ſichtbares Zeichen auszuſprechen. In dieſem Frühjahr, als die Chauſſirung einer Allee, die Se. königl. Maj. ſchon als Kronprinz gern beſuchte, vollendet war, bat die Stadtgemeinde um die allerhöchſte Erlaubniß für die Errichtung eines Denkmals an einer paſſenden Stelle dieſer Allee. Die huldvolle Gewährung dieſer Bitte erfolgte. Das Denkmal wurde ſofort errichtet, und am 25 Aug. feierlich enthüllt. Daſſelbe, aus röthlichem Sandſteine, hat die Geſtalt eines Obelisken, und trägt auf ſeinen vier Seiten in metallenen Buchſtaben die Aufſchriften: „Ludwig I. König von Bayern — ihrem erhabenen Wohlthäter — die dankbare Stadt Aſchaffenburg — 1843.“ Dieſes Denkmal war bereits beſchloſſen und, wie bemerkt, in Ausführung gebracht, als der Stadt eine neue Veranlaſſung zu unvergänglichem Danke in dem königlichen Ausſpruche der Wiedererrichtung einer Forſtſchule geworden. (A. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 4. Sept Dieſen Morgen iſt Se Durchl. der durch die vorjährige Revolution vom ſerbiſchen Thron geſtürzte Michael Obrenowitſch auf dem Dampfſchiff hier eingetroffen, und von dem Fürſten Miloſch am Ufer der Donau empfangen worden; ergreifend war das Wiederſehen zwiſchen Vater und Sohn Fürſt Michael iſt ein ſchöner, ſchlanker kräftiger Mann von ungewöhnlicher Größe, erſt 20 Jahre alt. Er war ganz europäiſch gekleidet und ſpricht neben ſeiner Mutterſprache geläufig franzöſiſch und deutſch. Der jugendliche Fürſt iſt im Hauſe ſeines Vaters abgeſtiegen, und wird vermuthlich für einige Zeit ſeinen Aufenthalt in Wien nehmen (A. Z.)

Preußen

Berlin, 28. Aug Der Eingang der von dem Militär-Wochenblatt mitgetheilten k. Verordnung vom 20. Juli über die Ehrengerichte unter den Offizieren zeigt, von welchem Standpunkte der Geſetzgeber ausgegangen und welche Auffaſſung dem neuen Inſtitute (denn ſo kann man es nach ſeiner Regenerirung wohl nennen) zu geben ſey. „Ich habe beſchloſſen (heißt es), den Ehrengerichten in der Armee, nach dem im Laufe der Zeit hervorgetretenen Bedürfniß, einen erweiterten Wirkungskreis zu geben und verordne, unter Aufhebung aller bis jetzt gültigen Vorſchriften über die Ehrengerichte, was folgt.“ Die Verordnung ſelbſt enthält 53 Paragraphen Als Zweck der Ehrengerichte wird ausgeſprochen: „Die gemeinſame Ehre der Genoſſenſchaft ſowie die Ehre des Einzelnen zu wahren; gegen diejenigen Mitglieder, deren Benehmen dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältniſſen des Offizierſtandes nicht entſpricht, auf dem hier weiterhin bezeichneten Weg einzuſchreiten und, wo es nöthig, auf die Entfernung unwürdiger Mitglieder aus der Genoſſenſchaft anzutragen, damit die Ehre des preußiſchen Offizierſtandes in ihrer Reinheit erhalten und der gute Ruf jedes Mitgliedes, ſowie des Ganzen unbefleckt bleibe.“ Zu der Competenz der Ehrengerichte gehören 1) (§. 2) „alle Handlungen und Unterlaſſungen, welche nicht durch beſondere Geſetze als ſtrafbar bezeichnet, gleichwohl aber dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältniſſen des Offizierſtandes zuwider ſind.“ Zur Erläuterung dieſer etwas allgemein gehaltenen Begriffe ſind acht Vergehen vorzugsweiſe herausgehoben worunter auch „unpaſſendes Benehmen an öffentlichen Orten“ gehört. Ob hierbei gerade die Ehrengerichte mit Erfolg einſchreiten können, muß die Zukunft lehren; 2) aber gehören auch zur Beurtheilung die Streitigkeiten und Beleidigungen der Offiziere unter ſich, ſowie die Anreizung zum Zweikampfe.

Berlin, 3 Sept. In den letzten Tagen der verfloſſenen Woche iſt bereits der größte Theil unſeres Opernplatzes, welcher, ohne den Brand, demnächſt in eine anmuthige Gartenanlage verwandelt werden ſollte, durch einen weiten Bretterverſchlag, welcher die Ruine des Opernhauſes ſelbſt mit einſchließt, in einen großen Bauplatz umgeſchaffen worden. Die Vorarbeiten zum Wiederaufbau des zerſtörten Hauſes werden nun ſofort begonnen werden. Auch ſind die ausgebrannten Räume ſchon faſt gänzlich von Schutt und Trümmern gereinigt und man wird nun leicht entſcheiden können, ob und in wie weit die ſtehengebliebenen Hauptmauern bei dem Neubau noch benutzt werden dürften. Dem Vernehmen nach haben Se Majeſtät der König zu befehlen geruht, daß der Wiederaufbau ohne Verzug in Angriff genommen und dann mit unausgeſetzter Thätigkeit möglichſt beſchleunigt werde. Die äußere Form des Hauſes ſoll, Allerhöchſter Beſtimmung zufolge, ohne Veränderung beibehalten, dagegen der innere Raum, mit Berückſichtigung der Bedürfniſſe und der Oekonomie des Bühnenweſens unſerer Zeit, mit weſentlichen Verbeſſerungen wieder hergeſtellt werden. Werden auf dieſe Weiſe dem neuen Opernhauſe im Aeußeren die ſchönen ſymmetriſchen Formen, der edle einfache Styl erhalten, welcher das alte Gebäude für alle Zeiten auszeichnete, ſo bekömmt eine ſolche Wiederherſtellung auch noch dadurch einen beſonderen Werth, daß damit für die Nachwelt ein herr-

Digitized by Google

liches Denkmal Friedrich's des Großen in ſeiner urſprünglichen, reinen Geſtalt fortleben wird. In mancher Beziehung namentlich wegen beſſerer Einrichtung der längſt veralteten und ungenügenden Maſchinerie wäre allerdings wohl eine Erweiterung der inneren Räume und ſomit des ganzen Baues, bei dem dann auch die ſeit einem Jahrhundert ſo ſehr veränderten Bevölkerungsverhältniſſe der Hauptſtadt mit in Anſchlag hätten gebracht werden können, zu wünſchen geweſen; allein man darf nicht vergeſſen, daß die Fortſchritte der Mechanik in unſerer Zeit die nöthige Vervollkommnung der Maſchinerie wohl auch in einem verhältnißmäßig kleinen Raume in gehöriger Ausdehnung möglich machen. Im Uebrigen werden bei der innern Anordnung des Ganzen die bereits vor dem Brande von dem königlichen Baurathe Herrn Langhans für beabſichtigten Umbau des Hauſes entworfenen Pläne zu Grunde gelegt werden, ſo weit dieſe nämlich nicht in Folge des Brandes weſentlich modificiet werden müßten. Auch iſt Herrn Baurath Langhans, zufolge Allerhöſten Befehls ſowohl die Anfertigung der desfallſigen Entwürfe und Anſchläge, als auch die Ausführung des Baues übertragen worden. Die obere Leitung des Ganzen iſt Sr. Excellenz dem wirklichen Geheimen Rathe Grafen v. Redern anvertraut worden. Der Generalintendant der königlichen Schauſpiele, Herr von Küſtner, welcher ſchon durch ſeine laufenden Dienſtgeſchäfte zu ſehr in Anſpruch genommen wird, als daß er auch dieſer Angelegenheit ſeine Thätigkeit in ausgedehnterem Maße widmen könnte, wird dabei gleichwohl in ſofern betheiligt ſeyn, als ſeine reichen Erfahrungen im Bühnenweſen benutzt werden ſollen, um die bisherigen Mängel des Opernhauſes genau in Erwägung zu ziehen und auf die zweckmäßigſte Weiſe zu heben. (Pr. A. Z.)

Baden

Ueber das Duell, deſſen unglücklichen Ausgang wir bereits mitgetheilt, meldet ein Correſpondenzbericht der Allgemeinen Zeitung aus Baden vom 3. d. M folgendes Nähere: „Zu Anbeginn des vorigen Monats veranſtaltete die Geſellſchaft einen Ball zu Ehren der Großfürſtin Helena und der Herzogin von Naſſau. Auf der Subſcriptionsliſte ſtand auch der Name: Moriz v. Haber. Frhr. Julius v. Göler, großherzogl. badiſ. Oberlieutenant bei der Artillerie, erklärte unter den beleidigendſten Ausdrücken gegen Herrn v. Habers Perſon: man dürfe denſelben nicht zulaſſen, worauf die mit dem Aufnehmen der Liſte beauftragten Herren den beanſtandeten Namen ſtrichen, und Hr. v. Haber den Hrn. v. Göler forderte. Dieſe Ausforderung veranlaßte den Zuſammentritt eines Ehrengerichts von Cavalieren hier zu Baden, und dann eines ſolchen von Offizieren zu Karlsruhe; da aber in dieſem Punkt die Acten bei weitem noch nicht geſchloſſen ſcheinen, ſo ſey hier nur ſoviel davon erwähnt daß die Offiziere den Spruch fällten, der auch durch die Karlsruher Zeitung veröffentlicht wurde: „Hr. v. Göler könne ſich nicht mit Hrn v. Haber ſchlagen“, und daß Hr. v. Haber am 31. Auguſt durch öffentlichen Anſchlag und Rundſchreiben ſeinen Gegner der Ehrloſigkeit und Feigheit zieh. Inzwiſchen hatte Hr v. Wereſkin, ein Ruſſe von ſehr gutem Haus, ſich für beleidiget erklärt, indem er, als Cartelträger und Beiſtand des Hn. v. Haber, durch die demſelben widerfahrende Schmach mitbetroffen werde. Göler nahm die Ausforderung des Ruſſen an, und da er zum Abſtecken des Uebungslagers im Hardwald bei Raſtatt befehligt war, und ſeinen Poſten nicht verlaſſen konnte, ſo mußte der Kampf dort ſtatt finden. Die Entfernung war zehn Schritte, als Waffe wurden gezogene Scheibenpiſtolen beliebt. Beide Gegner gehörten zu den beſten Piſtolenſchützen, dennoch fehlte, troz der kurzen Entfernung und der mörderiſchen Waffe, jeder mit dem erſten Schuß. Wereſkin traf mit dem zweiten Göler in die Bruſt; dieſer preßte mit der linken Hand die Wunde zu, zielte und drückte mit der rechten. Der Schuß verſagte. Ein zweites Zündhütchen wurde aufgeſetzt und verſagte wiederum. Da reichte Wereſkins Zeuge Hrn. v. Göler eine andere Waffe, die nun ſo gut ihren Dienſt that, daß der Ruſſe tödtlich getroffen mit dem Ausruf: „Je suis mort!“ Knall und Fall im Feuer zuſammenſtürzte und augenblicklich den Geiſt aufgab, während Göler ſeinerſeits nun auch ſank, und — wie es heißt — ſchwerlich wieder aufkommen wird. Wereſkin war der letzte von drei Brüdern, die nun alle auf gleiche Weiſe ihr Ende gefunden haben; er ſoll mit Auszeichnung im Kaukaſus gefochten haben. Göler gehört zu dem edlen Haus der Göler von Ravenſpurg, die mit den Freiherren von Menzingen eines Urſprunges ſind; er iſt ein ausgezeichnet ſchöner Mann. Vor einigen Tagen erſt hatte er die Aufſehen erregende Wette gewonnen: innerhalb vierundzwanzig Stunden von hier nach Karlsruhe und zurück zu gehen, zu reiten und zu fahren. — Nachſchrift Abends 5 Uhr. Eben trifft die Nachricht ein, daß man Hoffnung habe, das Leben des Hrn. v. Göler zu retten.“

Niederlande.

Amſterdam, 27. Aug. Als Frankreich das Herzogthum Bouillon an das Königreich der Niederlande abtrat, ſetzte König Wilhelm I. durch eine Verordnung dem Prinzen von Condé, als früherem Beſitzer, eine Jahres-Rente von 200.000 Fr dafür aus. Dieſe Summe ſoll jetzt der Erbe des Prinzen von Condé, der Herzog von Aumale, für ungenügend erklären wollen und nicht blos eine Neuabſchätzung, ſondern ſogar Nachzahlung der bisher, nach der in ſeinem Namen aufgeſtellten Behauptung zu wenig gezahlten Summen verlangen. Man ſagt, daß bereits ein Advokat mit der Führung des Prozeſſes für den Herzog von Aumale beauftragt ſey. (D. A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. Sept. Aus dem Wallis geht heute die beruhigende Nachricht ein, daß es den Bemühungen der Behörden und einiger angeſehenen Männer des Landes gelungen iſt, den Ausbruch blutiger Zwiſtigkeiten zu verhindern und die heftige Aufregung der Gemüther zu beſchwichtigen. Sowohl die von der Regierung aufgebotenen Milizen, als auch die Schaaren des Unterwallis, welch letztere ſchon auf einem Zuge nach Sitten begriffen waren, ſind auseinandergegangen, ohne daß zwiſchen denſelben Thätlichkeiten ſtattgefunden hätten.

Frankreich.

= **Paris**, 3. Septbr. Für das nächſte Jahr bereitet ſich wieder die große Induſtrie-Ausſtellung vor. Eine große Zahl von Handeltreibenden und Fabrikanten hat eine Petition an den Handelsminiſter gerichtet, daß die Ausſtellung den Ausländern nicht geſchloſſen bleibe, und dieſe förmlich eingeladen würden, ihre Producte einzuſenden. Dieſer Antrag findet in einem längern Artikel des Journal des Debats lebhaft Unterſtützung. Es heißt in demſelben unter andern: „Dieſe Feierlichkeiten ſind nicht nur öffentliche Feſte, beſtimmt, die großen Leiſtungen der National-Induſtrie an's Licht zu ſtellen, ſie ſind auch eine öffentliche Conſtatirung der in der Qualität erlangten Verbeſſerungen, und der Preisermäßigungen. Der Reiche und der Mann von Geſchmack lernen dort die Mittel kennen, ihre Genüſſe zu vervielfältigen. Die weniger wohlhabenden Claſſen ſehen dort, welche Producte für ſie tauglich ſind, welche Hoffnung neuen

Verbrauches ſie daraus ziehen dürfen; die Manufacturiſten, die dort ehrenvolle Auszeichnungen erhalten, die nach reifer Prüfung ertheilt werden, ſuchen dort auch nützliche Winke und Lehren. Würde aber dieſe Unterſuchung nicht ergebnißreicher und vortheilhafter ſeyn, wenn die engliſchen, deutſchen, ſchweizeriſchen und amerikaniſchen Fabrikanten uns neue Vergleichungspunkte darbieten würden? Würden die Säle der elyſäiſchen Felder nicht ein merkwürdigeres und lehrreicheres Schauſpiel für ihre zahlreichen Beſucher darbieten? Würden die unſeren Fabrikanten beſtimmten Belohnungen und Belobungen nicht mehr verdient und ſchmeichelhafter ſeyn, wenn zu der Nationalrivalität ſich noch jene der Phalangen ausländiſcher Induſtrie geſellen würden? Die franzöſiſchen Manufacturiſten kennen ſich einander Sie haben ihre Kräfte gemeſſen. Der oft wiederholte Antheil hat ſeinen Reiz für die meiſten derſelben verloren. Nur neu Etablirte bieten ſich dort mit Eifer dar. Die Zulaſſung der Ausländer würde dagegen einen neuen Sporn gewähren. In dieſem Augenblick machen wir auf den Märkten Europas den in der Induſtrie fortgeſchrittenſten Völkern den Rang ſtreitig. In Amerika begegnen unſre Seidenwaaren oft mit Vortheil aber bisweilen auch mit Nachtheil, den Seidenarbeiten des Zoll-Vereins und der Schweiz. Einige unſrer Baumwollenzeuge übertreffen jene Großbritanniens, und Londons ſelbſt. Unſre Töpfer- und Fayencewaaren verbreiten ſich weit; unſre Tücher rivaliſiren mit den belgiſchen und engliſchen. Unſre Induſtrie hat das Tageslicht, die Vergleichung nicht zu ſcheuen. Die Ausführung wäre leicht. Unſre Conſuln würden den Urſprung der Einſendungen verifiziren, und die angemeldeten Preiſe conſtatiren.

Kirchenſtaat.

In Bologna iſt eine vom 26. Aug datirte Kundmachung des Cardinallegaten erſchienen über den Ausbruch der Unruhen, die Verfolgung der Aufrührer, die Zerſprengung und theilweiſe Gefangennehmung derſelben. Zugleich ward ein Kriegsgericht unter der Präſidentſchaft des Oberſtlieutenants Freddi niedergeſetzt, um ſummariſch und ohne Appellation über das Loos der Schuldigen zu erkennen

(A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. September Die Bank von England hat ihren Zinsfuß für Vorſchüſſe bis zum 10 October auf drei Procent pr. Jahr herabgeſetzt. — Ein Vorläufer von Einräumungen gegen Irland iſt die Ernennung des Rechtsgelehrten Howley, eines Katholiken, zum Amt eines Sergeant-at-Law, einem der Sachwalter erſter Klaſſe, aus deren Zahl die Regierung die Oberrichter ernennt. — Am 1. Sept. war der Gemeinderath der City von London verſammelt, um über eine Adreſſe an den Herzog de la Victoria aus Anlaß ſeiner Ankunft in England zu berathen. Hr. Peacock, welcher die Adreſſe in Antrag brachte, verglich den vertriebenen Regenten mit Waſhington, wogegen Sir P. Laurie und Hr. Anderton, welche die Verweiſung des Antrags verlangten, ihn als Abenteurer behandelten und behaupteten, der Antrag gehe von Lord Palmerſton und den Whigs aus Der Gemeinderath nahm jedoch den Antrag, den Freund Englands auf dieſe Weiſe zu ehren, mit großer Mehrheit an.

In einer Sitzung des Dubliner Repealvereins wurde auf O'Connell's Antrag ein Comité beauftragt, die Beſchwerden Irlands, welche die Union zur Folge gehabt habe, und die Gründe der gegenwärtigen Agitation darzulegen. Die Arbeit dieſes Comité's ſoll als Antwort dienen auf die Thronrede, in welcher die Agitation für die Auflöſung der Union als verwerflich dargeſtellt wird — In der verfloſſenen Parlamentsſitzung war das Unterhaus vom 2. Februar bis 17. Auguſt an 119 Tagen im Ganzen 986½ Stunden lang, wovon 105½ nach Mitternacht, verſammelt; auf eine Sitzung kommen alſo im Durchſchnitt 8 Stunden 17 Minuten.

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 4. Sept. I. Maj. die Königin von England iſt geſtern um 5 Uhr Abends vor Treport angelangt. Das Wetter war herrlich. Eine zahlloſe Volksmenge bedeckte den Hafendamm und die ganze Straſſe bis zum Schloſſe Eu. Bei dem erſten Kanonenſignal gingen JJ. MM. und die ganze königliche Familie vom Schloß nach Treport ab. Die Fahrzeuge näherten ſich und ſchon konnte man den Rauch deutlich unterſcheiden. I. Maj. die Königin der Franzoſen, I. Maj. die Königin der Belgier und die Prinzeſſinen warteten auf dem Hafendamm. Der König, der ſich in der k. Barke mit ſeinen Söhnen, den Herzogen von Aumale und Montpenſier einſchiffte, begleitet von dem engliſchen Geſandten Lord Cowley, von den Miniſtern des Auswärtigen und der Marine und ſeinen Adjutanten fuhr dem Schiff entgegen, das Königin Viktoria trug. Dann ſtieg er an Bord der Yacht der Königin, gefolgt von den Prinzen, Lord Cowley und den Miniſtern. I. Maj. die Königin von England und Prinz Albert ſtiegen dann mit dem König in die k. Barke, welche die hohen Reiſenden bis zum Landungsplatz brachte. Auf der Höhe der Treppe auf dem Hafenquai empfieng I. Maj. die Königin der Franzoſen, umgeben von ihrer ganzen Familie, und indem ſie den Marſchall Sebaſtiani und die Damen ihres Gefolges bei ſich hatte, ihrerſeits die erlauchten Gäſte, welche der König ihr zuführte. In dieſem Augenblick machten die Truppen unter Befehl des Oberſten Chabannes, Fronte gegen das Meer und riefen ein dreimaliges Vive le Roi! das die ungeheure Volksmenge mit Enthuſiasmus wiederholte. Die Militärmuſik ſpielte das God save the queen. Ein Zelt war bereitet, dort verweilte man einige Augenblicke. Die Lords Aberdeen und Liverpool, die mit den Miniſtern auf einer andern Barke ausgeſchifft worden, vereinigten ſich mit JJ. MM. Der Zug ſetzte ſich in bedeckten Wagen in Bewegung In dem erſten, achtſpännigen, waren der König die drei Königinnen, Prinz Albert und die Prinzeſſinnen. Die Prinzen begleiteten ihn zu Pferd Die Escadronen des erſten Karabinierregiments bildeten die Eskorte. Eine zahlloſe Menge ſtand an der Straße zu beiden Seiten, und ließ die lebhafteſten Zurufe ertönen. Es war 7 Uhr als der Zug, nachdem er den Park durcheilt in den Schloßhof eintrat, wo die Nationalgarde, die Linieninfanterie und das Carabinierregiment aufgeſtellt waren. Bei den verdoppelten Rufen der Menge: Es lebe der König! Es lebe die Königin von England! in den die Militärmuſik mit dem God save the queen einfiel, erſchien der König auf dem Balkon, die Königin von England führend. Die Zurufe verdoppelten ſich von allen Seiten. Nichts iſt im Stande, die Wirkung eines ſo impoſanten Schauſpieles zu ſchildern, und den großen und tiefen Eindruck, den dieſer ſchöne Tag auf alle Gemüther machte.

(Telegraphiſche Depeſche) Bayonne, 3. Septbr. „In der Nacht vom 29. auf den 30. hat ſich zu Madrid ein Bataillon des Regiments del Principe revoltirt. Es verlangte die verheißene Verabſchiedung. Man entwaffnete das Bataillon auf der Stelle. Fünf Sergeanten, zwei Corporale und ein Soldat wurden am 30.

Digitized by Google

Morgens in Gegenwart der Garniſon, die ſehr ergeben ſchien, füſilirt. Die Königin und die Infantin ſind am 30. Abends nach Madrid zurückgekehrt. Sie wurden mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus empfangen. Madrid iſt vollkommen ruhig."

Berichte aus Konſtantinopel vom 23. Aug melden: Am 18. d. Mts Morgens verkündigten Kanonenſalven die Geburt einer Prinzeſſin, welcher der Name Dſchemile (die Schöne) beigelegt wurde. — Der vor einigen Monaten zum Biſchof von Nazareth ernannte Procurator des Patriarchen der Maroniten beim heil. Stuhle, Mſgr. Murad, iſt nach längerem Aufenthalte allhier, am 17. d. nach Rom abgegangen.

Vermiſchte Nachrichten.

Alt-Reichenau, im Bolkenhayner Kreiſe. Im Laufe des Monats Juli ereignete ſich hier am Orte der traurige Fall, daß ſich die verehelichte Schneider Schenkel und drei ihrer Kinder, ein 7jähriges Mädchen, ein 4 Jahr und ein $2\frac{3}{4}$ Jahr alter Knabe, durch den Genuß von Giftſchwämmen vergifteten. Wenig Stunden nach dem Genuße der Pilze trat deren ſchreckliche Wirkung ein, die ſich anfänglich bei der Mutter ſelbſt als Wahnſinn, bei deren Kinder aber als eine tiefe und furchtbare, 12 Stunden lang dauernde Betäubung charakteriſirte. Durch die ſchleunigſt angeſtellten Rettungsverſuche wurden ſämmtliche Erkrankte wiederhergeſtellt. Aus Unkenntniß waren die von der Schenkel ſelbſt geſammeltem Pilze grüne und aſchgraue Täublinge, für eßbare Milchſchwämme gehalten und genoſſen worden.

Dr. Friedrich Pech
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Sept. Conſols $95\frac{1}{8}$

Amſterdam, 2 Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{4}$; 5 pCt $100\frac{3}{4}$. Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt, 5. Sept. 5pCt Met $112\frac{7}{8}$. 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt $78\frac{1}{8}$; Bankactien 1986. Integr $52\frac{1}{16}$; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 3 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. $00\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 8. Sept.: »Die ſizilianiſche Vesper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Sonntag, 10. Sept. »Einen Jux will er ſich machen,« Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Wolff, Banquier, Startwig, Schiffbaudirektor, Briendl, Juſtizrath und Rohn, Profeſſor von Berlin; Boonen, Oberſtlieutenant und Frhr. v. Schaffalitzky, von London; Frhr. v. Gertiz und Schweinitz, Kreisdeputirter aus Schleſien; Fürſtin v. Wrede, von Regensburg. (G. Hirſch) HH. Delſol, Priv. von Florenz; Blumenbach, Reg. Rath von Hannover; Adermann, Oberamtsrath von Mecklenburg. Marquiſin v. Abbegatti, von Mailand; Mad. Evers. Sängerin. (Gold Hahn.) HH. v. Bournet und v. Rad, Part. von Augsburg; Wagner, Kfm. von Offenbach; Gelvicki, Schauſpielerin von Berlin. (Schw. Adler.) Frhr. v. Schreigenfeld, von Innsbruck. (G. Kreuz.) Graf Heiden, Contreadmiral von Petersburg. (B. Traube.) HH. Hofer, Maler von Ems; Lichtenberg, Med. Aſſ. von Danzig; v. Schmidt und Hamcs, Privat. von Wien; Belloy, Fabrikant von Paris; Rega, Prof. von Ehingen; Prittrich, Major und Graf Maindelsloh, Forſtrath von Ulm; v. Fuchs, Staatsrath und v. Fuchs, Profeſſor von Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Schann, Stationiſt von Weiden; Beck, Lehrer von Füßen; Kolb, Forſtamtsaktuar von Dillingen; Almer, Cand. Theol. von Erlangen; Wetter, Stud. von Augsburg; Frau Paſterin Tzſachmann, von Neumarkt.

Bekanntmachungen.

464. (3a) **Bekanntmachung.**

(Sigmund Ellert wegen Betrugs).

Das königliche Appellationsgericht für Oberbayern hat gegen Sigmund Ellert, verabſchiedeten Soldaten und ledigen Schäfflergeſellen von Nürnberg, wegen Verbrechens des Betruges die Special-Unterſuchung erkannt und die Einleitung des Ungehorſamsverfahrens angeordnet.

Demgemäß wird Sigmund Ellert andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten vor dem unterfertigten Unterſuchungsgerichte ſich zu ſtellen, und ſich wegen des ihm zur Laſt gelegten Verbrechens des Betrugs zu verantworten.

München, am 6. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Sengel.

460. (2b) **Verſteigerung.**

Am Mittwoch den 13. d. M. und den folgenden Tagen werden in dem St. Joſephſpitale dahier von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends mehrere von den verſtorbenen Pfründnerperſonen hinterlaſſene Gegenſtände, beſtehend in Kleidungsſtücken, Betten und Bettwäſche, Käſten u. d. gl. an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 1. September 1843.

Magiſtrat
der
königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München.
Dr. Bauer, Burgermeiſter.

Lachmayr.

463. (2a) **Hausverkauf.**

Die ſchöne von Decker'ſche Behauſung zu Augsburg wird von den Erben verkauft. Sie wurde vor Kurzem mit ſeltener Eleganz und Solidität in allen Theilen den Foderungen herrſchaftlicher Einrichtung mit Vorzug entſprechend, ohne alle Koſtenſparung großartig hergeſtellt, liegt an dem ſchönſten Platze der angenehmen Ludwigsſtraße Lit. D. 212 vorderhalb der königl. Poſt, und enthält zwanzig, mehrentheils große herrſchaftliche, in der erſten und zweiten Etage durchgehends nach neuem Geſchmacke dekorirte und tapezirte Zimmer, Bad- und Domeſtikenzimmer, Küche, Keller, Stallung, Wagenremiſe, Waſchküche, Hofraum, kupferbelegte Altane, Garten mit Salon, zwei Brunnen, und bietet alle ſonſtigen Bequemlichkeiten dar.

Die Einſicht des Hauſes kann immer geſchehen, und auch ſchriftliche Angebote werden frankirt unter der Adreſſe: An die v. Decker'ſche Teſtaments-Exekutorſchaft daſelbſt, empfangen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 217.** 9. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Anwerbung um die Hand Ihrer kaiſ. Hob. der Prinzeſſin Auguſte von Toskana für Se. königl. Hob. den Prinzen Luitpold. — Preußen. Berlin. Paderborn: Domkapitular Holtgreven zum Weihbiſchof ernannt. — Würtemberg. Ulm: Zunahme des Güterzugs aus Oeſterreich und Ungarn. Künzelsau: Hinrichtung. — Baden. Karlsruhe: Exceſſe gegen Hrn. v. Haber. — Großh. Heſſen. Darmſtadt — **Schweiz.** Wallis: Näheres über die Beilegung der Unruhen. — **Frankreich.** — **Königreich Sardinien.** Turin. — **Kirchenſtaat** Rom: Der neuernannte Biſchof für Pittsburg. Bologna: Text der Kundmachung des Cardinallegaten — **Großbritannien.** Abreiſe des Königs von Hannover. — **Türkei** Die Unterhandlungen mit Perſien. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

†**München**, 9. Septbr. Wir haben bereits vor einiger Zeit der Reiſe Erwähnung gethan, welche der Königliche Geſandte Graf von Spaur, von Rom, an den Großherzoglichen Hof zu Florenz unternommen hat. Aus ganz verläßiger Quelle können wir nunmehr die Nachricht hinzufügen, daß dieſe Sendung die Anwerbung um die Hand der Prinzeſſin Auguſte von Toskana, kaiſerl. Hoheit, für Seine Königliche Hoheit den Prinzen Luitpold zum Zwecke gehabt hat. So ſehen wir demnach ein neues Band ſich knüpfen, welches in ſeinen vorauszuſehenden glücklichen Folgen Seiner Majeſtät dem Könige und der ganzen Königlichen Familie eine höchſt erfreuliche Zukunft eröffnet.

Zweibrücken, 1. Sept. Geſtern Abend, bald nach 9 Uhr, verkündete uns eine furchtbare Feuerſäule am ſüdlichen Himmel den Ausbruch eines ſtarken Brandes. In den großen Oekonomiegebäuden des Stuppacher Hofes, nahe bei Neuhornbach, war Feuer ausgekommen, welches ſich in Blitzesſchnelle über die Scheunen und Heuböden ausbreitete. Ueber 6000 Garben Frucht, das Heu und ſomit die ganze reiche Erndte war in wenigen Augenblicken ein Raub des entfeſſelten Elements. Das Vieh wurde gerettet; auch das Wohngebäude konnte geſchützt werden (Z. W.)

Preußen.

Berlin, 3 Sept. Der König iſt jetzt mit ſeinem Gaſt, dem Prinzen Karl von Bayern, abwechſelnd mit dem hieſigen, und bei dem Manöver in Frankfurt a. d. O., wohin die Eiſenbahn jetzt täglich auch viele Berliner führt, die dort ihre Verwandten beſuchen, welche als Landwehrmänner das daſelbſt aufgeſchlagene Lager des dritten Armeecorps mit bezogen haben. (Allg. Z.)

Aachen, 4. Sept Unſere Mauern umfaßten heute zwei ſeltene Gäſte: den König von Hannover und Herrn Thiers. Se. Maj langten geſtern Abend ſpät an, wurden von den Behörden empfangen und ſetzten, ohne das Hotel verlaſſen zu haben, heute Morgen mit einem Extra-Convoi die Reiſe nach Köln fort. Hr Thiers, der in Begleitung ſeiner Gattin und Schwiegermutter eintraf, beſichtigte heute Morgen unſere Stadt und reiste dann weiter nach Lüttich. Eine Aufmerkſamkeit im Publikum erregte ſeine Anweſenheit durchaus nicht. (Frkf. O.-P.-Z.)

Rheinpreußiſche Blätter ſchreiben: Der bisherige Domkapitular Anton Holtgreven zu Paderborn iſt zum Weihbiſchof der dortigen Diözeſe und zum Biſchof von Lycopolis ernannt und in dieſer Würde landesherrlich beſtätigt.

Würtemberg.

Ulm, Ende Auguſt. Sehr erfreulich iſt es für uns, wahrzunehmen, wie der Güterzug über hieſigen Platz nach und aus Oeſterreich und Ungarn ſtets bedeutender wird, und haben wir uns namentlich aus Ungarn mit jedem Jahre größerer Zufuhren zu erfreuen. Wir verdanken dieß dem eifrigſten Bemühen einiger Handlungshäuſer, den Transport auf der Donau zu Berg, ſtets ſchneller und billiger herzuſtellen. So haben wir nun, während die Zahl der zu Berg hieher fahrenden Schiffer ſich noch im vorigen Jahre auf 4 belief, bereits acht Schiffer, welche uns ungariſche und bayeriſche Produkte, theils von Regensburg, theils von Paßau, zuführen, und geſtern warf ſogar ein direkt von Peſth kommendes, mit ungariſchen Produkten beladenes, öſterreichiſches Schiff welches ſeine Fahrt ſehr ſchnell gemacht hat, an unſerer Lände ſeine Anker, und die k. k. öſterreichiſche Flagge wehte zum erſten Male vor unſerer Stadt. Das Schiff hatte ſeine Ladung an das Handlungshaus G. P. Stölzlin dahier, auf deſſen Veranlaſſung es auch die Fahrt direkt hieher gemacht hat (P. Z.)

Künzelau, 5. Sept. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde hier die Hinrichtung von 3 Verbrechern ausgeführt. Eine unendliche Menſchenmenge von nah und fern, wie ſie hier noch nicht beiſammen geweſen ſeyn wird, ſtrömt ſeit heute früh um 2 Uhr herbei, und hat ſich jetzt um 2 Uhr Nachmittags bereits wieder größtentheils auf den Heimweg begeben. Die Verbrecher waren: Joſeph Bernhard Appel, geboren den 26. März 1811, aus Berlichingen, Regine Arnold, geboren den 8. Oktober 1779, von Oberkeſſach, und Walburga Herold, geboren den 17. Juni 1816, von Oberkeſſach, welche in der Nacht vom 29 auf den 30. Auguſt 1841, den Ehemann der letzteren, Andreas Herold, gemeinſchaftlich ermordeten. (Schw. M.)

Baden

Baden, 5 Sept. Die Hoffnung das Leben des Hrn. v. Göler zu retten, war eine trügeriſche; er iſt geſtern Nachmittags um 2 Uhr in Karlsruhe geſtorben, nachdem vergeblich alle Kunſt der Aerzte angewendet worden. Selbſt Chelius von Heidelberg war anweſend. Moriz v. Haber hat das badiſche Land verlaſſen.

Karlsruhe, 6. Sept. Geſtern Abend fanden dahier tumultuariſche Auftritte ſtatt. Neugier und Rachegefühl wegen des unglücklichen Ausgangs des Duells in Baden-Baden, deſſen Opfer beide Kämpfer wurden hatt geſtern

Digitized by Google

Abend mit einbrechender Nacht eine Maſſe von mehrern tauſend Menſchen vor dem Bankier v. Haber'ſchen Hauſe zuſammengeführt. Unter tobendem Lärmen und Geſchrei wurden die Fenſter eingeworfen, Läden und Thüren eingeſchlagen, Spiegel und andere Meubel zertrümmert und zerſtört was nur in die Hände der aufgeregten Maſſen gerieth. Die herbeieilende Polizeimannſchaft vermochte nicht dieſen Auftritt zu hindern kaum gelang es ihr, die Bewohner des Hauſes und namentlich Hrn. Moriz v. Haber in Sicherheit zu bringen, und vor dem Tode zu retten, der ihm wohl gedroht haben würde, wenn die wüthende Menge ihn aufgefunden hätte. Selbſt die in Maſſe ankommenden Militär- und Dragoner-Abtheilungen waren kaum im Stande die tobenden Volkshaufen nach Mitternacht zu zerſtreuen, nachdem vorher in andern Theilen der Stadt mehrere Häuſer reicher Iſraeliten von ähnlichen Angriffen heimgeſucht worden waren. Heute ſieht man vor dem v. Haber'ſchen Hauſe die Straße mit Stücken von Vorhängen, Spiegelrahmen, Fenſter- und Spiegelgläſern und Meubeltrümmern beſtreut. Kein Fenſter blieb ganz. Der Schonung, mit welcher das Militär die Ruhe und Ordnung wieder herzuſtellen ſuchte, verdankt man die Verhütung weitern Unglücks. Verwundungen ſind keine vorgefallen, und Verhaftungen ſollen gleichfalls bis jetzt nicht ſtattgefunden haben. Heute Nachmittag geht die feierliche Beerdigung des Hrn. v. Göler vor ſich. Man fürchtet neue Scenen. (Wirklich ſcheinen ſich, einem eben eingehenden Schreiben zufolge, nach dem Begräbniß neue Zuſammenrottungen gebildet zu haben, die aber zerſtreut wurden. (Allg. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 4. Sept. Dem Vernehmen nach erwartet Ihre kaiſ. Hoh. die Großfürſtin Thronfolgerin von Rußland, geborne Prinzeſſin von Heſſen, ihre Niederkunft im gegenwärtigen Monat September, und man hegt danach am hieſigen Hofe die Hoffnung, daß ſie nebſt ihrem Gemahl dann im November d. Js. den für das Frühjahr beabſichtigt geweſenen Beſuch noch nachholen werde. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben aus Wallis vom 30. Aug.: Die Bewegung, die das Land in ſo großen Allarm gebracht hat, geht ihrem Ende entgegen. Alle Truppen, die ſich bis Ardon, auf dem Wege nach Sitten, befanden, ſind in vollem Rückzuge. Der große Rath hat ſich aufgelöſt, nachdem er am 29. Aug. Hrn Peter Torrent an die Stelle des Hrn. Cocatrix zum Staatsrath ernannt hat. Näheres über die Vorgänge in Wallis ſagt in Folgendem ein Schreiben aus Sitten vom 30. Aug.: Schon am 26. Aug., als das übertreibende Gerücht von blutigen Kämpfen im Unterwallis, zu St. Moriz und la Balma, ankam, hatte eine allgemeine Unruhe der Gemüther ſich bemächtigt. In der kurzen Nachmittagsſitzung von dieſem Tage wurde die Entlaſſung des Hrn. Cocatrix angekündigt, die, wie der Präſident des Staatsrathes erklärte, nicht durch Drohungen herbeigeführt ſey, ſondern von dem höheren Geſichtspunkt der Pacification des Landes ausgebe, indem dieſe dadurch gefördert werden könne. Da aber viele Deputirte in Aufträgen der Regierung abweſend waren, ſo wurde die Sitzung bald aufgehoben. Schon am Abend trafen, in Folge des ſtaatsräthlichen Aufgebots, Truppen in Sitten ein. Am folgenden Tag (27. Aug.) füllte ſich die Stadt mit denſelben; aus dem Unterwallis kamen die beruhigenden Berichte der Commiſſarien. In einer geſchloſſenen Sitzung wurde vom großen Rathe die Verabſchiedung der Truppen, mit Ausnahme von zwei Compagnien, beſchloſſen. Am 28. wurde auf den Antrag des Hrn. Poſt beſchloſſen, um des Friedens willen, da man doch die Kanonen in Monthey nicht leicht holen könne, den Oberwalliſern ebenſo viele zu überlaſſen, als in Monthey ſich befinden. Der Staatsrath zeigte an, daß er die Truppen zu entlaſſen beſchloſſen habe, daß er aber zum Schutze des Zehntengerichts eine Compagnie in St. Moriz aufſtellen werde. Inzwiſchen, da im Oberwallis Freiwillige in Bereitſchaft gehalten wurden, glaubte auch das Martinacher Comité, handeln zu ſollen. Auf ſein Veranſtalten fanden ſich am 29., Morgens, mehr als 1000 Mann in Martinach verſammelt, die unter der Anführung der HH. Joris und Dufour ſtanden. Während dieß geſchah, war in Sitten der große Rath beiſammen. Er nahm das Entlaſſungsgeſuch des Hrn. Cocatrix an und wählte Hrn. Torrent von Monthey an deſſen Stelle. Die Wahl des Biſchofs wurde auf eine andere Sitzung verſchoben, auf den Wunſch des Kapitels. Sofort gingen Moriz Barman und Staatsrath Torrent den anrückenden Unterwalliſern entgegen; der Erſtere redete ſie an, gab ihnen von den Beſchlüſſen des großen Rathes Kenntniß und kündigte an, daß die „alte Schweiz" von Siders ſich zurückgezogen habe. Mit vieler Noth gelang es, den Marſch der auf 2000 Mann angewachſenen Menge aufzuhalten. Die Nacht auf den 30. brachte ſie in Vetroz, Ardon wo auf dem Pfarrhof des Hrn. Derivaz allerlei geſchehen ſeyn ſoll, St Pierre und Riddes zu, am 30. war ſie auf dem Weg in ihre Heimath. Am 29. war die verabſchiedete Miliz der Oberwalliſer ganz glücklich mit ihren zwei Kanonen nach Hauſe marſchirt.

Frankreich.

= **Paris**, 4. Sept. Die Blätter ſind mit Detailſchilderungen, und Reflexionen über den Empfang der Königin von England zu Treport und Eu angefüllt, worüber wir geſtern das Weſentlichſte mitgetheilt haben. Das „Journal des Debats" leitet die Beſchreibung der Empfangsfeſtlichkeiten mit folgenden Worten ein: „Wir kennen den Unterſchied der Zeit. Wir verwechſeln unſer Jahrhundert nicht mit dem vorhergehenden, und wiſſen, daß die Zuſammenkunft zweier Souveräne eines freien Landes nicht den nämlichen Sinn, nicht dasſelbe Gewicht, wie eine Conferenz zwiſchen zwei abſoluten Königen hat. Weit entfernt aber dieſen Unterſchied zu bedauern, preiſen wir uns deßhalb glücklich; denn er ehrt unſre Epoche und unſer Land. Wir wiſſen noch nicht was das Reſultat dieſer Zuſammenkunft ſeyn wird, ob ſie politiſche Folgen haben werde oder nur ein Akt königlicher Höflichkeit ſey. Jedenfalls aber muß der ausgezeichnet verſöhnliche und friedliche Charakter ins Auge ſpringen, den dieſe unerwartete Zuſammenkunft den Beziehungen der beiden Länder gibt. Während die Prediger des Krieges um jeden Preis unaufhörlich das Volk und die Regierung Großbritaniens aufreizen, ſetzt die Königin Viktoria über das Meer, betritt den franzöſiſchen Boden und beſucht den auf beiden Seiten der Meerenge ſo vielfach verleumdeten König und zollt durch dieſen freiwilligen und achtungsvollen Schritt den Tribut königlicher Hochſchätzung für den erhabenen Geiſt und die geprüfte Seele, die ſeit 13 Jahren Frankreichs Geſchick und beinahe das der Welt lenken." — Daß Königin Viktoria nach Paris kommen werde, ſcheint noch ſehr in Zweifel zu ſeyn.

Königreich Sardinien.

Turin, 30 Aug. Ein eigenes Mißgeſchick verfolgt heuer unſere königliche Familie. Zuerſt fiel die Königin in ſo gefährliche Krankheit, daß die Aerzte ſchon an deren Rettung verzweifelten. Kaum war Ihre Maj. geneſen, ſo wurde der König von einer heftigen Lungenentzündung ergriffen. Vor wenigen Tagen erlitt deſſen Gemahlin abermals einen ſo ſtar-

Digitized by Google

ken Rückfall, daß binnen 48 Stunden ſechs Aderläſſe angewendet werden mußten. Jetzt geht es wieder beſſer. Die Abreiſe unſeres Hofs nach Genua mußte bis jetzt verſchoben werden. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Das Diario di Roma vom 26. Auguſt meldet, daß Se. Heiligkeit der Papſt Gregor XVI., auf die Bitte des fünften im Mai dieſes Jahres zu Baltimore gehaltenen Provinzial-Concils, und auf den Rath der Congregation der Propaganda, beſchloſſen haben, einen neuen Biſchofsſitz in der Stadt Pittsburg, im weſtlichen Pennſylvanien zu errichten, und dieſen ausgedehnten Diſtrikt von der Diöceſe Philadelphia, zu welcher er bisher gehörte, zu trennen. — Zum erſten Biſchof von Pittsburg wurde Mſgr. Michael O'Connor, ein Irländer, ernannt, und am Feſte Mariä-Himmelfahrt in der Kirche S. Agata alla Suburra von Sr. Eminenz dem Cardinal Franſoni, Präfecten der Propaganda feierlich zum Biſchof geweiht.

Die Gazetta di Bologna vom 28. Auguſt enthält folgende Bekanntmachung: „Ugo Pietro, vom Titel der heil. Sylveſter und Martin auf den Bergen, der hl. römiſchen Kirche, Cardinalprieſter, Spinola, apoſtoliſcher Legat der Stadt und Provinz Bologna: „Während dieſe von der Huld Sr. Heiligkeit unſerer Sorgfalt anvertraute Provinz ſich, gleich den benachbarten Legationen, der unſchätzbaren Wohlthat der öffentlichen Ruhe erfreute und noch erfreut, und während dieſe wohlhabende und volkreiche Stadt dieß gebührend zu würdigen wußte und jeden Gedanken an Unordnung verabſcheute, faßten einige Böſewichte den treuloſen Plan, Umwälzungen bei uns hervorzurufen, indem ſie einige Leute von der niedrigſten Volksklaſſe durch Geld und tolle Verſprechungen von Beute verlockten. Das ruchloſe Complott kam zur Kenntniß der Regierung, welche ſogleich die Verhaftung der Urheber anordnete; einige fielen in die Hände der Juſtiz, andere ſuchten ihr Heil in der Flucht; eine geringe Anzahl ergriff den verzweifelten Entſchluß, eine Bande von Verirrten und Tollköpfen zu ſammeln, und den gebirgigen Theil der Provinz zu beunruhigen. Die Regierung, ſtets wachſam, die öffentliche Ruhe zu verbürgen und das Privateigenthum zu ſichern, traf Anſtalten, über diejenigen, die irgend einen verbrecheriſchen Verſuch wagen ſollten, herzufallen, und ſchickte eine Truppenmacht aus, um die Rotte von Uebelthätern zu vernichten. Dieſe wurden auch aus den Gegenden verjagt, wohin ſie ſich gezogen und blutige Miſſethaten verübt hatten. Raſtlos bis in die höchſten Gebirge verfolgt, ſind einige zu Gefangenen gemacht, andere verwundet oder getödtet worden, und ein Trupp hatte ſich auf toskaniſches Gebiet geworfen, wo er zum Theil bereits in die Hände der großherzoglichen Truppen gefallen iſt. Bologneſen! Ihr habt das, was ich hier erzählt habe, ſelbſt geſehen; ihr ſeyd Zeugen geweſen von der vollkommenen Aufrechthaltung der guten Ordnung im Innern dieſer Stadt und in den übrigen Theilen dieſer Provinz. Wir ſind über die Maaßen erfreut, weil wir bei dieſem Anlaſſe euren vortrefflichen Geiſt immerhin kennen gelernt und geſehen haben, wie empört ihr alle gegen den ſchändlichen Plan einiger Wenigen, die Ordnung und den Frieden des Landes zu ſtören und das Eigenthum der friedlichen Bürger zu plündern, geweſen ſeyd. Wir ſchätzen uns glücklich, euch gegen die beabſichtigten Unordnungen geſchützt zu ſehen und es gereicht uns zur Beruhigung, daß ihr nichts mehr zu befürchten habt. Vertraut auf die Wachſamkeit der Regierung und auf die Militärmacht, welche an Thätigkeit und vollkommenem Einklang wetteiferte, um euch von ſo verderblichem und böſem Geſindel zu befreien. Und während wir die Opfer einer bloßen und augenblicklichen Verführung zu unterſcheiden wiſſen werden, geben wir die ſo großer Verbrechen Schuldigen der vollen Strenge der Gerechtigkeit Preis. Zu dieſem Ende haben Wir in Folge der von der höchſten Regierungsgewalt uns ertheilten Befehlen eine aus nachbenannten Perſonen beſtehende Militärcommiſſion ernannt, welche ſummariſch und ohne Appellation über das Schickſal der Schuldigen Urtheil zu ſprechen hat: Cavaliere Commendatore, Oberſtlieutenant Stanislao Freddi, Commandanten des Corps der Carbiniere in den vier Legationen, als Präſidenten. Cavaliere Oberſtlieutenant Florido Allegrini, Commandanten der päpſtlichen Dragoner in den vier Legationen. Cavaliere, Capitano Paolo Sampieri, Commandanten der Compagnie der Carabinieri der Provinz Bologna. Cavaliere Capitano Angelo Ruvinetti, Commandanten der ſechsten Compagnie der päpſtlichen Dragoner. Cavaliere Capitano di linea Giuſeppe Martinelli, Commandanten des Forts Urbano. Bologna, 26. Auguſt 1843. U. P. Cardinal Spinola. A. Gamberini, Generalſecretär.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Se. Maj. der König von Hannover iſt nach dreimonatlichem Verweilen in England heute abgereiſt, um ſich nach ſeinen Staaten zurückzubegeben. — Nach Blackſtone ſind Folgendes die Beſtimmungen der engliſchen Geſetze über Reiſen des Souveräns und des Thronerben: Der Prinz v. Wales, als Thron-Erbe, iſt an den engliſchen Boden gebunden, gewiſſermaßen Eigenthum der Nation, die ſtets über ihn wacht. Deßwegen darf er das Land nicht verlaſſen ohne Genehmigung durch eine Parlamentsacte, welche zugleich möglicher Fälle wegen für eine Regentſchaft ſorgt. Der König aber (oder die regierende Königin) kann ohne Parlamentsacte in's Ausland reiſen, muß jedoch von zwei Miniſtern begleitet ſeyn, welche alle Acte des Souveräns contraſigniren, dafür verantwortlich ſind und ſie auf verfaſſungsmäßige Weiſe vollziehbar machen. Die letztere Beſtimmung beruht auf dem Grundſatze, daß die Ausübung der königlichen Gewalt an die Perſon des Souveräns gebunden iſt und ſie ſtets und aller Orten verfaſſungsmäßig ausgeübt werden kann. Während der Reiſe des Souveräns haben die ihn begleitenden Miniſter alle für ſeine Sicherheit erforderlichen Maßregeln zu ergreifen und verfallen, wenn ihm ein nicht durch Gewalt verurſachter Unfall zuſtößt, der Anklage auf Hochverrath.

Türkei.

Ueber die Unterhandlungen mit Perſien meldet das Journal de Conſtantinople vom 23. Auguſt: „Die Unterhandlungen in Bezug auf die perſiſche Frage ziehen ſich in die Länge und dieß war wegen üblen Willens des Kabinets von Teheran. Mehrere Noten ſind hierüber zwiſchen dem ottomanniſchen Kabinet und den Botſchaftern von England und Rußland gewechſelt worden. Die beiden vermittelnden Mächte müſſen ſich nunmehr überzeugt haben, daß die Pforte redlich zu Werke geht, und bereit iſt, alle mit ihrer Würde und den Intereſſen ihrer Völker vereinbaren Zugeſtändniſſe zu machen, um eine friedliche Ausgleichung zu beſchleunigen. Leider iſt dieſes nicht der Fall bei Perſien, und wenn nach den letzten Depeſchen Enweri Efendi's die beiden Bevollmächtigten ſich noch nicht über den ſtreitigen Punkt vereinigen konnten, ſo liegt die Schuld vorzüglich an dem perſiſchen Abgeſandten; dieß iſt ein Faktum, welches die zu Erzerum befindlichen engliſchen und ruſſiſchen Commiſſäre bezeugen können. Man hofft jedoch, daß dieſer Stand der Dinge bald ein Ende erreichen, und die doppelte Vermittlung

Digitized by Google

endlich dem perſiſchen Kabinete begreiflich machen wird, wie dringend es ſey, dieſem beklagenswerthen Zwiſt, ſobald als möglich, ein Ziel zu ſetzen."

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 5. Septbr. Aus Eu wird vom 3 berichtet: Heute (Sonntags) machten der König und die Königin, J. Maj. die Königin von England, J. Maj. die Königin der Belgier, JJ. kk. HH. die Herzogin von Orleans, Prinzeſſin Adelaide, der Prinz und die Prinzeſſin von Joinville, der Prinz und die Prinzeſſin Auguſte von Sachſen-Coburg um halb 5 Uhr eine Spazierfahrt auf Char-à Bancs. Prinz Albert, die Herzoge von Aumale und Montpenſier begleiteten ſie zu Pferde. Vier andere Wagen folgten. JJ. MM. nahmen den Weg nach der Meierei durch den Park, und kamen bis Treport; nach 5 Uhr waren ſie in's Schloß zurückgekehrt. Eine zahlreiche Bevölkerung war auf dem Weg JJ. MM. zuſammengeſtrömt. Von allen Seiten vernahm man lebhaften Zuruf als Aeußerung warmer Sympathie. Königin Victoria und Prinz Albert hatten ſchon Morgens 8 Uhr eine Promenade im Park gemacht. Sieben Uhr Abends war große Tafel im Schloß, zu der viele Einladungen ſtattgefunden hatten. Für die folgenden Tage ſind ein Schauſpiel und ein Concert angekündigt. Der Aufenthalt Ihrer britt. Maj. ſcheint ſich bis Mitte dieſer Woche zu verlängern.

Eine telegraphiſche Nachricht aus Bayonne vom 4 beſtätigt, daß der engliſche Geſandte Hr. Aſton zu Madrid ſein Creditive überreicht, und die Verſicherung der Fortdauer der bisherigen Beziehungen von Harmonie und Freundſchaft gegeben habe. Ueber das entdeckte Complott heißt es in einem Schreiben vom 28.: „Geſtern Mitternacht wurde der Generalcapitän Narvaez unterrichtet, daß eine große Zahl von Nationalgardiſten, die zur exaltirten Parthei gehörten, ſich bei dem Exdeputirten Cordero verſammelt hatten, und man aufrühreriſche Reden gehalten habe. Der Plan war, die Generale Serrano, Narvaez und Concha in ihren Wohnungen zu überfallen, ſie zu ermorden, und Eſpartero als Regent zu proklamiren. Der Generalcapitän begab ſich ſogleich in die Caſernen des Regiments Prinzeſe, ließ den Generalmarſch ſchlagen und ſchickte zahlreiche Patrouillen nach allen Seiten. Die Truppen kehrten in die Caſernen zurück, ohne ein Symptom von Unruhe bemerkt zu haben. Die Regierung ordnete eine Unterſuchung an; man nahm aber keine Verhaftung vor." Dieß war das Vorſpiel der in der Nacht des 29. ausgebrochenen Revolte, die mit blutiger Strenge unterdrückt worden iſt. — Hr. Joſe-Maria Roca hat Erlaubniß zum Bau einer Eiſenbahn von Barcelona nach Mataro erhalten. Es wird dieß der erſte Schienenweg ſeyn, der in Spanien zu Stande kommt.

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Sept. Conſols $95\frac{5}{8}$.

Paris, 4. Sept. 5 pCt. 123 Fr, 25 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amſterdam, 2 Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{4}$; 5 pCt. $100\frac{5}{8}$; Kanbs. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall ——

Frankfurt, 5. Sept. 5pCt. Met. $112\frac{13}{16}$. 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. $78\frac{1}{4}$; Bankactien 1986. Integr. $52\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 6 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, 10. Sept. »Einen Jux will er ſich machen,« Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 7. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gollet, Gutsbeſitzer von Paris. Frhr. v. Gemmingen und Wingmann, k. k. Offiziere und Turnwitſcher, k. k. Regier. Rath von Wien; v. Buch, Kammerherr von Berlin; Fürfeld, Rath von Regensburg. (Gold. Hirſch) Frhr. v. Esketes und Frhr. v. Brentano, von Wien. (G. Hahn.) HH. Graf Treuberg, von Kloſterholzen; Bernhart, Priv. von Wien; Dybach Propr. aus Chateau Lautrache; Graf Marazini, von Piazenza; Graf Marazini, von Turin; Milleville, Proprietär von Bretrins. (Schw. Adler.) HH. Kaſe, Kfm von Prag; v. Stetten, Kfm. von Trieſt. (G. Kreuz). HH. Kirch, Kfm. von Schweinfurt; Merklein, Kfm. Garnerer Maler von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Müller und Schmidt, Kaufleute, Landauer, Kriegsroth und Gavard, Part. von Stuttgart; Baron v. Bourdeville, von Augsburg; Krenki, Gutsbeſitzer von Warſchau. (Stachusgarten.) HH. Weinmüller, Direktor, Schreiber, k. Hauptmann von Augsburg; v. Dormaier, kgl. Landrichter von Obergünzburg; Oswald, Landger. Aſſeſſor von Friedberg; Bauer, Obercontrolleur von Berchtesgaden; Hubert, Criminalrichter aus Gallizien; Scheible, Patrim. Richter von Amerdingen; Brand, Patr. Richter von Ziemetshauſen; Nopalski, Privatlehrer aus Gallizien; Pfeiffer, Baucondukteur von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 4. Sept.: Joſ. Maier, Kriegsrathsſekretärstochter, 71 J. alt. Den 5. d.: Joh. Lang, b. Stadtmuſikus, 41 J. alt; Franz Gockner, b. Stadtmuſikus, 35 J. alt. Den 6. d.: Joh. Brunner, Bräumeiſtersſohn und Cand. jur. von Regensburg, 26 J. alt; Maria Anna Köhlermann, Landgerichtsdienerswittwe von Haßfurt, 59 J. alt; Peter Scherfel, Knopfmachergeſelle v. hier, 72 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

461. (2b) **Bekanntmachung.**

(Die Anſtellung eines rechtskundigen Magiſtratsrathes in Freyſing betreffend.)

Mit Ablauf des Etatsjahres $18\frac{43}{44}$ wird die Stelle des rechtskundigen Magiſtratsrathes bei unterfertigtem Magiſtrate erlediget. Bewerber um dieſe Stelle haben ihre Zeugniſſe über Befähigung und Praxis unverzüglich vorzulegen, und das Reſultat der Wahl, welche noch im Laufe dieſes Monats geſchieht, abzuwarten. Bemerkt wird noch, daß der Gehalt dieſes Magiſtratsrathes während der dreijährigen proviſoriſchen Funktion in jährlich 700 fl. ohne alle weitere Emolumente beſteht.

Freyſing, den 4. September 1843.

Magiſtrat der k. Stadt Freyſing.

Stauber, Bürgermeiſter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 218.** 11. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Amberg: Geiſtliche Exercitien. Bamberg: Programm der Architektenverſammlung. Aſchaffenburg. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Frankfurt a. d. O.: Anweſenheit des Königs. — Sachſen. Leipzig: v. Lindenau's Abſchieds-Erklärung. — Hannover. Rückkehr des Königs. — Baden. Karlsruhe: Hr. v. Haber verhaftet. — Kurheſſen. Kaſſel: Eiſenbahn zwiſchen Hanau und Frankfurt. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. Die Weihe des Generalvicars von Curaçao zum Biſchof in partibus. — Schweiz. Luzern. — Frankreich. Oppoſition des Municipalraths von Angers gegen den neuernannten Maire. — Spanien. — Großbritannien. — Nordamerikaniſche Freiſtaaten. Duellwuth. — Neueſte Nachrichten. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

München, 11. Sept. Das Int.-Bl. für Oberbayern vom 8. d. enthält folgende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchſter Entſchließung allergnädigſt bewogen gefunden, das erledigte Rentamt Auerbach dem Rechnungscommiſſär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., Aug. v. Rogiſter, proviſoriſch zu verleihen, dann dem Prieſter Fr. Joſ. Khiener, Curatbeneficiat zu Oberwittelsbach das Beneficium Unterbaar, und dem Dr. Andr. Würdinger, Studienlehrer in Straubing, die katholiſche Pfarrei Großgundertshauſen zu übertragen.

Amberg, 3. Sept. Wie wir ſchon früher gemeldet, haben vom 28. Auguſt bis 2. Sept. im hieſigen Studienſeminar unter Leitung eines Prieſters aus der Geſellſchaft Jeſu, des hochwürdigen Herrn P. Dehare, deſſen geiſtliche Exercitien ſtattgefunden, an denen 77 Prieſter Theil genommen. Auf das Volk, das ſich an jedem Abende ſehr zahlreich auf der Straße vor dem Marianiſchen Saale, in welchem die Uebungen ſtatt fanden, verſammelte, machte beſonders das feierliche Abſingen des Miſerere einen ungemein tiefen Eindruck. (Oberpf. Zbl.)

Bamberg, 6. Sept. Das ſo eben erſchienene Programm für die Verſammlung der deutſchen Architekten in Bamberg beſtimmt u. A. folgende Tagesordnung: Freitag, 8. Sept. früh $10\frac{1}{2}$ Uhr, conſtituirende Verſammlung im Lokale der Concordia, Nachmittags Fahrt auf dem Ludwigskanale, Abends Rückfahrt von Bug auf dem Waſſer; Samſtag, 9. Sept. früh $9\frac{1}{2}$ Uhr, Hauptverſammlung im Locale der Concordia, Abends Parthie nach der Altenburg. Sonntag, 10. Sept. Frühſtück auf dem Michelsberg, $9\frac{1}{2}$ Uhr, Schlußverſammlung in dem großen vormaligen Kloſterſaale daſelbſt, Mittag Feſttafel in den Sälen der Concordia, Abend Partie im May'ſchen Garten; in den Zwiſchenſtunden Beſuch des Doms und der andern Stadtkirchen, der kgl. Bibliothek, des Naturaliencabinets, der Ausſtellung in der Gewerbsſchule, der Sammlung der naturforſchenden Geſellſchaft, der Kanalſchleußenbauten innerhalb der Stadt, die Eiſenbahnanlagen, der Gebäude des allgemeinen Krankenhauſes und der ſtädtiſchen Hemmerlein'ſchen Bildergallerie auf dem Michaelsberge. (Fränk. Merk.)

Bamberg, 8. Sept. Eine namhafte Zahl Theilnehmer der Architektenverſammlung iſt bereits geſtern Abend und heute früh hier eingetroffen. Man bemerkt unter dieſen Kunſtgenoſſen aus allen Theilen Deutſchlands Namen erſten Ranges. In den ſchönen, geräumigen Sälen der Concordia-Geſellſchaft deren Fenſter den Blick unmittelbar auf die große Hauptſtraße des Ludwigkanales, in den Thereſienhain und die anmuthigſte Umgebung der Stadt tragen, ſind zahlreiche Handzeichnungen, Lithographien, Kupferſtiche, Werke über Baukunſt und andere Kunſtgegenſtände angemeſſen zur Beſchauung aufgeſtellt. Eine vorbereitende Verſammlung geſtern Abend unter der Leitung der Herren Profeſſoren Stier aus Berlin, Dr. Puttrich und Stadtbaudirektor Geutebrück aus Leipzig, Baudirektor Scheppich aus Sondershauſen, Baurath Collmann von Augsburg, Prof. v. Reider und Baurath Madler von Bamberg und A. hat die Anordnungen für die Eröffnung der Sitzungen heute um 10 Uhr beſchäftigt. Von allen Seiten giebt ſich reges Intereſſe, herzliche Vereinigung kund, und verſpricht ein für die Pflege und Förderung deutſcher Kunſt in deutſchem Gemeinſinn und deutſcher Eintracht erfreuliches Ergebniß. (Fränk. Merk.)

Aſchaffenburg, 8 Sept. Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oeſterreich, Höchſtwelcher vorgeſtern von hier nach Mainz zu einem Truppenmanöver abgereiſt war, iſt geſtern Abends wieder am königlichen Hofe eingetroffen. (Aſchaff. Ztg.)

Oeſterreich.

Wien, 4. Sept. Hr. Regierungsrath Turnereiſcher hat ſeine Reiſe nach Paris, wo er als kaiſerlicher Commiſſär zum Behuf der in Ihrem Blatte öfter erwähnten Erleichterungen im Poſtverkehr zu unterhandeln hat, bereits angetreten. — Am vergangenen Donnerſtag haben die Theatervorſtellungen im kaiſerlichen Schloſſe zu Schönbrunn begonnen. Die Hofadminiſtration war in den letzten Tagen mit den hieſigen Unternehmern der Gasbeleuchtung in Unterhandlung, um dieſe Beleuchtung im genannten Schloſſe ſo wie auf der von der Stadt dahin führenden, zum Theil ſchon jetzt mit Gas beleuchteten Straße zu bewirken. Auch in der Stadt und in den Vorſtädten werden gegenwärtig zu immer größerer Verbreitung dieſer Beleuchtungsart umfaſſende Arbeiten vorgenommen. (A. Z.)

Wien, 6. Sept. Se. Durchl. der Fürſt von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majeſtät, ſind heute Nachmittags von Ihren Herrſchaften in Böhmen, über Linz, mit dem Dampfſchiffe hier eingetroffen. (Oeſt. B.)

Preußen.

Berlin, 4. Sept. Se. Maj. der König und Ihre kgl. Hoheiten der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert, ſo wie der Prinz Karl von Bayern und Se. Durchlaucht der Herzog von Braunſchweig ſind von Frankfurt a. d. O. hier wieder eingetroffen. (Pr. A. Z.)

Digitized by Google

Frankfurt a. d. O., 4. Sept. Vorgeſtern Abend um 8 Uhr trafen Se. Majeſtät der König in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern, des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Adalbert und Waldemar k. Hoheiten, ſo wie des Herzogs von Braunſchweig Durchlaucht mit einem Extrazuge auf der Eiſenbahn hier ein; unter jubelndem Zurufe der ſich auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe zuſammendrängenden Volksmaſſen fuhren Se. Maj. in die Stadt, die feſtlich geſchmückt und erleuchtet war, und ſtiegen bei dem kommandirenden General des dritten Armeekorps, Generallieutenant von Weyrach, ab, wo Allerhöchſtderſelbe von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, von der Generalität und von Abordnungen der Behörden, der Ritterſchaft, der Stadt, ſo wie der Geiſtlichkeit empfangen wurde. Um halb 9 Uhr brachte die Bürgerſchaft Sr. Maj. einen Fackelzug, den der Magiſtrat eröffnete, und der mit ſeinen Bannern, den Zeichen der Gewerke, den chineſiſchen Laternen und den Muſikkorps einen großartigen überraſchenden Eindruck hervorbrachte. Auf dem Wilhelmsplatze, vor dem Gebäude, in welchem Se. Maj. der König verweilte, wurde Halt gemacht und Allerhöchſtdemſelben ein vielfach wiederholtes und ſchallendes Hoch gebracht. Se. Majeſtät erſchienen auf dem Balkon und grüßten die verſammelten Tauſende dankend mit gewohnter Huld und Herablaſſung. Die freudig erregte Menge wogte bis tief in die Nacht durch die glänzend erhellten Straßen. Geſtern Morgen nach 10 Uhr fuhren Se. Majeſtät nach dem zwei Stunden entfernten Dorfe Wulkow, wo das ganze dritte Armeekorps zur Parade zuſammengezogen war. Unermeßliche Schaaren hatten ſich aus der Nähe und Ferne geſammelt, um Zeugen des großen militäriſchen Feſtes zu ſeyn. Auf dem Paradeplatze war inmitten des durch die Truppen gebildeten Vierecks ein Altar gebildet, zu deſſen beiden Seiten die Bataillone ſtanden, denen Abends vorher die in Gemäßheit der Allerhöchſten Ordre v. 17. März d. Js. verliehenen Fahnen übergeben worden waren, nämlich: das dritte Bataillon des 24ſten, das dritte Bataillon des 20ſten Landwehr-Regiments, das Landwehr-Bataillon des 35ſten Infanterie-Regiments, das 3te und 2te Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments, das 3te Bataillon des 8ten Landwehr-Regiments. So wie Se. Majeſtät der König auf dem Platze erſchienen, begann die Fahnenweihe. Nach Beendigung derſelben kehrten die Bataillone zu den Reihen zurück, und der Feldgottesdienſt ſchloß mit Abſingung eines Chorals. Se. Majeſtät ſetzten ſich jetzt zu Pferde und ritten mit Allerhöchſtihrem Gefolge vor den Fronten herunter, worauf der Vorbeimarſch der Truppen, der beinahe drei Stunden dauerte, vom linken Flügel an begann. Nach zwei Uhr kehrten Se. Majeſtät der König, ſo wie Ihre königliche Hoheiten die Prinzen, Seine Durchlaucht der Herzog von Braunſchweig, die Generalität, und die höchſten Civilbehörden nach der Stadt zurück, wo in dem Saale des dritten Klubbs am Wilhelmsplatze ein großes Diner befohlen war. Für den Nachmittag hatten Se. Majeſtät von der Stadt auf der maleriſch gelegenen Buſchmühle ein ländliches Feſt anzunehmen geruht, bei dem Allerhöchſtdieſelben über eine Stunde verweilten. Des Abends begaben ſich Se. Majeſtät in das feſtlich geſchmückte Theater, wo das Weißenthurn'ſche Luſtſpiel „das Gut Sternberg" aufgeführt wurde. Die Stadt war wieder allgemein erleuchtet; und nachdem Se. Majeſtät aus dem Schauſpielhauſe zurückgekehrt waren, begann ein großer Zapfenſtreich, zu dem ſechs verſchiedene Muſikkorps vereinigt waren. Heute Nachmittag haben Se. Maj. nebſt den höchſten Herrſchaften in Allerhöchſtihrer Begleitung mit einem Extrazuge uns wieder auf der Eiſenbahn verlaſſen, um nach Berlin zurückzukehren. (Pr. Allg. Ztg.)

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält nunmehr die offizielle Anzeige, daß dem Staatsminiſter von Lindenau die nachgeſuchte Entlaſſung aus dem Staatsdienſte unter allerhöchſter Zufriedenheitsbezeugung gewährt iſt. Zugleich wurde die Funktion als Ordenskanzler und der Vorſitz dem Geſammtminiſterium dem Staatsminiſter v. Könneritz, und die Direktion der Kunſtakademien zu Dresden und Leipzig ꝛc. dem Staatsminiſter von Wietersheim übertragen. Herr v. Lindenau veröffentlicht zum Abſchied im Dresdener Anzeiger Folgendes: „Konnte mir im Laufe der vergangenen Jahre die Wahrnehmung nicht entgehen, daß ich meinen amtlichen Obliegenheiten nur mangelhaft zu genügen vermochte, ſo mußte ich mich auch verpflichtet finden, auf eine fernere Wirkſamkeit im Staatsdienſte zu verzichten. Eine 43jährige Dienſtzeit, die eine 25jbrige Miniſterlaufbahn in ſich begreift, hat mich alt und ſtumpf gemacht, und ſomit den Entſchluß herbeigeführt, aus dem öffentlichen Leben in das des Privatmannes zurückzutreten. Se. Maj. der König hat mein Geſuch um Entlaſſung gnädigſt zu gewähren geruht, und ich verlaſſe Sachſen mit den Gefühlen des Dankes, der Ehrfurcht und der Achtung. . . . . Die Bewilligung einer Penſion von 3083 Thlrn. iſt mir ſehr werthvoll, als Mittel, auch fernerhin für gemeinnützige Zwecke wirkſam zu werden, und ich gebe dieſer Summe vorerſt folgende Beſtimmung." Hier folgt nun eine Reihe wohlthätiger Stiftungen im Geſammtbetrage von 3083 Thlr, unter Andern: 700 Thlr. jährlich für ein hiſtoriſches Gemälde eines ſächſiſchen Künſtlers, 400 Thlr. für 8 evangeliſche Geiſtliche, deren Einkommen 400 Thlr., und 900 Thlr. für 36 evangeliſche Schullehrer, deren Einkommen 200 Thlr. nicht überſteigt u. ſ. f. Herr v. Lindenau hatte bisher ſchon von ſeinem Gehalte zu 5000 Thlr. der Staatskaſſe jährlich 4000 Thlr. überlaſſen.

Hannover.

Hannover, 5. Sept. Heute Mittag 12 Uhr iſt Se. Maj. der König hier wieder eingetroffen; ſeine Abweſenheit hat demnach (vom 29. Mai bis heute) gerade 100 Tage alſo etwas über 14 Wochen gedauert. Dreißig Bürger waren dem König bis zum nächſten Dorfe entgegengeritten und geleiteten die königl. Equipage in die Stadt. Heute Abend findet im Georgengarten, wo der König noch einige Wochen reſidiren wird, die vom Magiſtrat veranſtaltete Fackelmuſik ſtatt. In den nächſten Tagen wird dann eine Deputation des Magiſtrats die Ehre einer Audienz haben, um dem Könige noch einmal den Dank für den Erlaß der Geldſtrafen vom 28. Mai darzubringen, da bekanntlich Se. königl. Hoh. der Kronprinz die damals nach des Königs Abreiſe dieſerhalb erbetene Audienz, um dem Könige nicht vorzugreifen, nicht bewilligte, und der König ſpäter von London aus dem Magiſtrate eröffnen ließ, es werde ihm angenehm ſeyn, nach ſeiner Rückkehr eine Deputation der ſtädtiſchen Behörden zu empfangen. Der Erzherzog Stephan von Oeſterreich hat auf die Nachricht von der nahen Ankunft des Königs ſeine Reiſe aufgeſchoben und wird nun noch einige Tage hier verweilen. Der wahrhaft wiſſenſchaftliche Sinn, mit welchem der Erzherzog hier Alles, was nur irgend an öffentlichen Einrichtungen, Hoſpitälern und dgl. intereſſiren konnte, bis in das geringſte Detail hierin in Augenſchein genommen, hat hier noch mehr Ueberraſchung und Bewunderung erregt, als die anſpruchloſe Liebenswürdigkeit und Leutſeligkeit dieſes Fürſtenſohnes. (Kaſſl. Allg. Z.)

Hameln, 3. Sept. Heute Nachmittag 4½ Uhr traf hier das Dampfſchiff ein, welches Herr Henſchel in Kaſſel für Hrn. Wüſtenfeld in Münden, zum Gebrauche auf der Fulda gebaut hat. Auch ging heute hier bei der Direction der ver-

einten Weſerdampfſchifffahrtsgeſellſchaft die Nachricht ein, daß das für dieſe Geſellſchaft von den Gebrüdern Gache in Paris erbaute Dampfſchiff am 29. v. M. von Paris nach Bremen abfahren werde, und ſteht daher deſſen Ankunft in Bremen in den nächſten Tagen zu erwarten. (Hannov. Z.)

Baden.

Die „Karlsruher Zeitung“ vom 6. Sept. enthält Folgendes über die ſchon erwähnten tumultuariſchen Auftritte: „Am 2. d. M. fand zwiſchen dem großh. Oberlieutenant von der Artillerie Julius v. Göler und dem k. ruſſiſchen Küraſſierlieutenant von Wereſſkin bei dem ſogenannten Scheibenberge ein Piſtolenduell ſtatt, welches den unglücklichen Ausgang nahm, daß Letzterer todt auf dem Platze blieb, v. Göler aber in Folge einer erhaltenen Schußwunde am 4. d. M. ſtarb. Da zunächſt Militärperſonen bei dem Vorfall als betheiligt erſchienen, ſo wurde von der kompetenten Militärbehörde die Unterſuchung eingeleitet; dieſelbe fand ſich in Folge der veranſtalteten Erhebungen veranlaßt, ſowohl gegen die beiden Sekundanten, als gegen Moriz v. Haber, als Anſtifter zum Duelle, den Unterſuchungsarreſt für begründet zu erklären und im Laufe des geſtrigen Tages deßfalls an das Bezirksamt Baden und das Stadtamt Karlsruhe Requiſitionsſchreiben zu erlaſſen; gegen Moriz von Haber wurde die Verhaftung durch einen Juſtizbeamten des Stadtamtes gegen Abend ohne Störung vollzogen. — Nach 8 Uhr dagegen rottete ſich vor dem von Haber'ſchen Hauſe eine größere Menſchenmaſſe zuſammen, welche weder den Ermahnungen und Aufforderungen der Behörde, ſich zu zerſtreuen, noch der Verſicherung über die bereits getroffenen geſetzlichen Maßregeln Gehör gab. Da es ungeachtet der Herbeirufung des Militärdetaſchements nicht gelang, der Unordnung Meiſter zu werden, vielmehr der Tumult mehr und mehr anwuchs und die Maſſe unter Schreien und Pfeifen Arretirungen großentheils verhinderte, die Fenſter des Hauſes einwarf, Läden herabriß und das Hofthor einzuſchlagen ſuchte, ſo wurde die Entwickelung einer größeren Militärmacht nothwendig. Bevor dieſe anlangte, gelang es jedoch einzelnen Ruheſtörern, durch die Fenſter und eine eingebrochene Nebenthüre in das Haus einzuſteigen und einige Möbel zu zertrümmern; das Bureau und die Kaſſe vermochten ſchon damals genügend beſetzt zu werden, um jeden Eingang zu hindern. Die Infanterie rückte nun pelotonweiſe an, drängte die Volksmaſſe, welche ohne Widerſtand wich, zurück und beſetzte das von Haber'ſche Haus, ſo wie die zu demſelben führenden Nebenſtraßen; zu gleichem Zwecke wurde die Kavallerie in Abtheilungen verwendet; durch ſie wurden die Straßen nach und nach gänzlich geſäubert, auch einzelne Ruheſtörer, welche Fenſter in den Häuſern einiger Einwohner iſraelitiſchen Bekenntniſſes einwarfen, vertrieben. Mehrere Verhaftungen haben ſtattgefunden. Nach Mitternacht war die Ruhe vollkommen hergeſtellt. Von Seite der Behörde iſt die Unterſuchung wegen dieſes bedauerlichen Vorfalls bereits eingeleitet; durch einen öffentlichen Aufruf der Obrigkeit werden die Bürger zur Ordnung ermahnt und Zuſammenrottungen bei geſetzlicher Strafe auf's Strengſte unterſagt, überhaupt ſind alle Maßregeln getroffen, um ähnliche höchſt beklagenswerthe Auftritte nöthigenfalls durch Anwendung der äußerſten Mittel zu verhindern.“ — Der Schw. M. berichtet aus Karlsruhe vom 6. d. Nach 9 Uhr Abends ſchlug der Generalmarſch, die Dragoner rückten aus, ſpäter kam ein Regiment Infanterie und ſäuberte nach und nach die Straßen. Gegen Mitternacht wurde es ruhiger. Heute Morgen gaffte eine große Menge die unwürdige und ſtrafbare Zerſtörung an. Die Kaſſe des Bankhauſes wurde geſchützt, jedoch hatten alle Inwohner große Aengſten zu beſtehen, und der Schaden an Haus und Mobiliar iſt ſehr groß. Auch einige andere Judenhäuſer wurden inſultirt oder bedroht. Heute, Mittwoch, Nachmittag iſt die feierliche Beerdigung des Frhrn. J. Göler; der Zug führt an dem v. Haberſchen Hauſe vorbei, und in der Begleitung werden auch die bei dem Duell anweſenden ruſſiſchen Offiziere geſehen. Vor dem Haberſchen Hauſe iſt eine ſtarke Wache aufgeſtellt, und um 5 Uhr Abends iſt alles Militär in den Kaſernen konſignirt. — Nachſchrift. Abends 6 Uhr. Das Leichenbegängniß des Hrn. v. Göler iſt unter Zuſtrömen einer unermeßlichen Menſchenmenge, unter großem Tumult, jedoch ohne eigentliche Ruheſtörung, vorübergegangen.

Karlsruhe, 7. Sept. Geſtern Abend forderten die großherzogliche Garniſons-Commandantſchaft und das großherzogliche Polizeiamt der Reſidenz in gedruckten Maueranſchlägen zur Ruhe auf und gaben unter Hinweiſung auf das Geſetz vom Nov. 1833 über unerlaubte Zuſammenrottung Befehle. Frühzeitig ſchon am Abend ritten Dragonerabtheilungen nicht nur in der Nähe des v. Haberſchen Hauſes, ſondern auch in entfernteren Stadttheilen, und um 7 Uhr rückte abermals ein Infanterie-Regiment aus, um in der Nachbarſchaft des bedrohten Hauſes, ſo wie auch in mehreren, zum Theil entfernteren, Straßen den Zulauf zu überwachen und erforderlichen Falls abzuſperren. Das Militär wurde — wie am Abend zuvor häufig geſchah — mit Hoch empfangen. Im Uebrigen kam der einbrechende Regen den Maßregeln der Polizei ſehr zu ſtatten, und ohne allen Unfug verliefen ſich die Leute, ſo daß auch das Militär zurückkehren konnte. Heute herrichte den ganzen Tag über Ruhe, und wenn auch noch immer einige Vorſichtsmaßregeln erforderlich ſeyn werden, ſo wird es doch zu keinem weiteren Ausbruch mehr kommen. — In den letztern Tagen ſtarb hier der Miniſterialrath Lamey beim großherz. Juſtizminiſterium, ein gleich talentvoller als ausgezeichnet fleißiger Arbeiter, im Alter von nur 34 Jahren. (Schw. M.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 3. Sept. Noch vor dem Abfluß des Auguſt iſt nach Hanau die definitive Genehmigung zum Bau einer Eiſenbahn zwiſchen Hanau und Frankfurt abgegangen. So haben die Hanauer die Erfüllung ihres ſo lange ſchon genährten Wunſches eine Eiſenbahn zwiſchen ihrer Stadt und ihrer großen Nachbarſtadt bewerkſtelligt zu ſehen, erreicht. Die Fonds zur Deckung der Koſten für dieſes Unternehmen ſind ſeit Pfingſten durch eine Aktiengeſellſchaft zuſammengebracht, und es wird gewiß nunmehr die Sache ſofort in Angriff genommen werden. Wie man vernimmt, hatten die Frankfurter Bankierhäuſer Bethmann und Dufay, welche die Hälfte der Aktien übernommen gehabt, erklärt, daß, wenn am 1. Sept. d. Js keine Konceſſion von Kaſſel erfolgt ſeyn werde, ſie ſich an ihre eingegangenen Verbindlichkeiten nicht ferner gebunden halten würden. — Der Verſammlung des Philologenvereins, der im vorigen Jahre in Ulm ſeine Sitzung hielt und in dieſem Jahre Kaſſel für ſeine Zuſammenkunft auserſehen hat, werden Gelehrte von namhaftem Rufe beiwohnen, insbeſondere haben Profeſſor Hermann in Leipzig, Creuzer in Heidelberg, Thierſch in München und Roſt in Gotha ihre Theilnahme zugeſagt. Die Sitzungen werden hier mit dem 2. Oktober beginnen. Gleichzeitig mit dem Philologen- und Schulmännerverein treffen auch die kurheſſiſchen Landſtände nach ihrer dreimonatlichen Vertagung wieder hier ein. (Schw. M.)

Kaſſel, 5. Sept. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigſt geruht: dem ordentlichen Profeſſor der

Theologie und der orientaliſchen Sprachen, Dr. Hupfeld, zu Marburg, — und dem ordentlichen Profeſſor der abendländiſchen Literatur, Dr. Huber, daſelbſt, die nachgeſuchte Entlaſſung aus dem Staatsdienſte zu ertheilen, und den Profeſſor Dr. Joſeph Rubino, zu Marburg, zum ordentlichen Profeſſor der Philologie und Geſchichte an der Landesuniverſität daſelbſt zu ernennen. (Kaſſ. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 7 Septbr. Durch Senatsbeſchluß vom 5. Sept. iſt verordnet, daß zum Behuf der Aufbringung der zur Anlage und Erbauung der Main-Neckar und Frankfurt-Offenbacher Eiſenbahn, ſo wie zur Anſchaffung des erſten Betriebsmaterials erforderlichen Geldmittel, ſoweit ſolche den Antheil der freien Stadt Frankfurt, ein Capital bis zum Belauf von zwei Millionen Gulden aufgenommen und mit Drei vom Hundert verzinſet werden ſoll. — Heute Vormittag iſt dahier angekommen und im ruſſiſchen Hofe abgeſtiegen: Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oeſterreich. — Se. k. k. Hoh. werden nach kurzem Verweilen heute noch wieder abreiſen.

(Fkft. O.-P. Z.)

Niederlande.

☍Haag, 2 Sept. Mehrere franzöſiſche Journale hatten behauptet, daß der Generalvicar der Inſel Curaçao, der kürzlich vom heil. Vater zum Biſchof in partibus ernannt worden, nach Holland gekommen ſey um dort geweiht zu werden, daß aber eine Depeſche der Regierung den neuen Biſchof eingeladen haben, ſich nicht in Amſterdam weihen zu laſſen, und die Ceremonie zu Warmond, einem kleinen Dorfe, 2 — 3 Meilen von dort, ſtattgefunden habe, wo ſich ein katholiſches Seminar befindet. Das „Journal de la Haye“ berichtigt nun dieſe Angabe auf folgende Art: Es ſey wahr, daß Vorbereitungen zur Weihe des Biſchofs in partibus anfangs zu Amſterdam getroffen worden; aber falſch ſey es, daß die Regierung befohlen habe, die Ceremonie ſolle zu Warmond ſtattfinden. „Die Weihe eines kathol. Prieſters im Innern der Kirchen — fährt das Journal de la Haye fort — iſt ein rein geiſtlicher Act, und ganz außerhalb des Bereichs der Regierung. Die Freiheit der Culte, geheiligt durch unſre Conſtitution, unterſagt jede Einmiſchung bei ſolchen Anläſſen von Seite der weltlichen Macht. Nicht die Regierung, die oberſte Kirchenbehörde ſelbſt war es, welche die erſte Beſtimmung veränderte, und Warmond ſtatt Amſterdam zum Ort der Weihe erwählte.“

Schweiz.

Die „Schweizer Zeitung“ berichtet aus Luzern: Es habe der Regierungsrath auf den 13. d. M. eine Conferenz von Abgeordneten aller „der am Bunde treu haltenden Stände“ einzuberufen beſchloſſen. Der Vorort ordnete den Hrn. Staatsſchreiber Meyer zu eigener Anſchauung der Dinge und Berichterſtattung ins Wallis ab. Derſelbe wird am 3. d. die Bundesſtadt verlaſſen haben.

Frankreich.

⚌Paris, 5. Septbr. Ein eigenthümlicher Verfall hat ſich zu Angers begeben. Die Majorität des dortigen Municipalraths weigert ſich, den neuernannten Maire, Herrn Auguſtin Giraud, anzuerkennen, und zwar nicht wegen etwaigen Mangels an adminiſtrativer Fähigkeit oder wegen Illegalität der Ernennung, ſondern wegen ſeiner politiſchen Grundſätze. Der vorige Maire gehörte nämlich der tiers-parti an; der jetzige nicht. In der erſten Sitzung, der Hr. Giraud präſidirte, machte ein Conſeilsmitglied den Vorſchlag, zu erklären, daß Hr. Giraud das Vertrauen des Conſeils nicht beſitze, wodurch natürlich auch ein Tadel gegen den Gebrauch ausgeſprochen worden wäre, den der König von ſeiner Prärogative durch dieſe Ernennung gemacht hatte. Hr. Giraud widerſetzte ſich aber ſtandhaft, dieſe Erklärung zur Abſtimmung zu bringen, da das Conſeil hiedurch ſeine Competenz überſchreite, und ſich in politiſche Fragen miſche. Zuletzt ſchlug ein Mitglied die Aufhebung der Sitzung in folgender Form vor: „Das Conſeil in Erwägung, daß der Hr. Maire durch ſeine fortgeſetzte Weigerung die regelmäßige Verhandlung des Conſeils paralyſirt, und die Prüfung der Communalangelegenheiten unmöglich gemacht hat, in Erwägung, daß er durch dieß Benehmen die Zeit der Sitzung vorübergehen ließ und Aufregung der Gemüther hervorbrachte, beſchließt, daß die Sitzung aufgehoben ſey.“ Da der Maire auch hierüber keine Abſtimmung zuließ, erhob ſich ein allgemeiner Ausbruch der Unzufriedenheit, der ihn endlich zur Abſtimmung nöthigte. Die Verſammlung trennte ſich, ohne daß der Tag zu einer neuen Sitzung anberaumt wurde. Das „Journal des Debats“, das den vollſtändigen Sitzungsbericht gibt, ſagt, die Sache wäre lächerlich wenn nicht der geringſte Umſtand einen ernſten Charakter annähme, ſobald es ſich um das Gleichgewicht der Gewalten handelt. Die Propoſition des Municipalraths ſey illegal und unconſtitutionnel; es ſcheine, dieſer Rath wolle eine Art Deputirtenkammer ſpielen. Die Oppoſitions-Journale, wie ſich denken läßt, nehmen Partei gegen Hrn. Giraud.

⚌Paris, 6. Septbr. Die türkiſche Flotte, von der man fälſchlich berichtete, daß ſie nach Tunis geſegelt ſey, befand ſich den Nachrichten franzöſiſcher Blätter zufolge am 16 v. M. zu Mitylene. — Das „Journal des Debats“ erzählt, daß Königin Victoria, als ſie zu Eu den Grafen Chabot, erſten Geſandtſchaftsſecretär und gegenwärtigen franzöſ. Geſchäftsträger zu London, erblickte, einige Worte freundlichen Andenkens an ihn richtete. Bei dieſem Anlaſſe habe Jemand die Bemerkung gemacht, daß zur Zeit der berühmten Zuſammenkunft des Lagers von Drap d'Dor der König von England dem König von Frankreich als die zwei Herren, die er am meiſten auszeichnete, die Herzoge von Suffolk und Norfolk vorgeſtellt, dagegen Franz I. dem König Heinrich VIII beſonders den Connetable von Montmorency und den Admiral Chabot bezeichnet habe. Der letztere begleitete alsdann den König von England als Geſandter. Es ſey ſehr merkwürdig, daß ein Nachkomme des Admirals im Augenblick der neuen denkwürdigen Zuſammenkunft der Souveräne beider Länder jetzt die Functionen eines Geſchäftsträgers in London verſehe.

Aus Eu wird vom 4. Sept. berichtet: Um 2 Uhr Nachmittags fuhr die königliche Familie von Frankreich mit den erlauchten Gäſten aus England vom Schloſſe zu einer Landpartie, nach dem Mont d'Orleans am Rande des Waldes, der zur Domaine Eu gehört. Die Miniſter Guizot und Aberdeen und ſehr viele andere ausgezeichnete Perſonen hatten ſich ebendahin begeben. Das Gouter wurde unter einem Zelt ſervirt. Um 5 Uhr verfügte man ſich nach dem Schloſſe zurück. Abends war Concert bei Hof; Auber dirigirte. Das Concert dauerte bis halb 12 Uhr. Für den Dienſtag war eine Promenade auf der See angekündigt. Die hohen Perſonen werden die vor Treport ſtationirten Dampfſchiffe beſuchen.

Das Schloß Eu ſtammt ſchon aus der Zeit vor dem 10. Jahrhundert und gehörte lange den Luſignans. Von dieſen kam es im Jahre 1570 durch die Heirath Katharinens von Cleve mit Heinrich von Guiſe dem Benarbten an die Guiſen, welche das Schloß, wie es jetzt iſt, bauten. Im

Digitized by Google

Jahr 1662 kaufte Mlle. de Montpenſier die Grafſchaft Eu um 2½ Mill. Franken Aus ihren Händen ging das Schloß durch einen gewaltthätigen Scheinverkauf an den Herzog von Maine über, deſſen Söhne aber unter der Regentſchaft verbannt wurden. Durch Erbſchaft kam es nun an den Herzog von Penthiévre, wurde nach ſeinem Tode als Nationalgut erklärt, und im Jahr 1818 der Herzogin von Orleans, Mutter Ludwig Philipps, der einzigen Erbin des Herzogs von Penthiévre zurückgegeben — Am 30. Auguſt erfolgte vor dem Aſſiſenhofe in Toulouſe das Urtheil gegen die eines kommuniſtiſchen Komplotts angeklagten Individuen. Das Geſchwornengericht erklärte ſämmtliche Angeklagte für nicht ſchuldig, worauf ſie alle freigegeben wurden, mit Ausnahme des ſpaniſchen Republikaners Abdon Terradas, welcher durch polizeiliche Maßregel feſtgehalten wird. — Im Journal des Debats ging kürzlich der famöſe Roman E. Sues: Les mystères de Paris, der ſich ſeit nahezu zwei Jahren durch die Feuilletons dieſes Blattes durchgeſchleppt hatte, mit ſeinem achten Theil zu Ende; doch iſt noch ein Epilog: „Gerolstein“ in Ausſicht geſtellt.

Spanien.

(Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, vom 4. Sept. Nach Privatſchreiben aus Saragoſſa hat ſich die oberſte Junta am 1. d. aufgelöſt und deren Präſident Ortega die Stadt verlaſſen. 2) Vom 5. Septbr: „Der Geſchäftsträger der Niederlande hat am 31. Aug. dem Miniſter des Auswärtigen die Anerkennung der proviſoriſchen Regierung von Seite des niederländiſchen Hofes notificirt.“

Großbritannien.

⊙London, 4. Sept. Vater Mathew hielt vor Kurzem in Chelſea eine große Mäßigkeitsverſammlung. Der ſchwediſche Geſandte nebſt ſeiner Gemahlin wohnten derſelben bei. Mehrere Perſonen von hohem Rang legten das Gelübde ab. Man nennt die Marquiſe von Wellesley Lady Bedingfeld, Oberſt und Miſtreß Macdonald, Grafen Arundel, Lord Howard u. ſ. w. Ungefähr 1000 Perſonen nahmen den ehrenvollen Titel Te totaller's (Nichtsalstheetrinker) an. — Der „Herald“ enthält ein Schreiben des Capitän Grover, worin dieſer einen Brief des berühmten Miſſionär Wolff vom 27. v. M. mittheilt. Hr. Wolff, der vielleicht die einzige Perſon in England iſt, die je in Bokhara geweſen, drückt darin erneute Zweifel gegen die Berichte Muhammed Saleh's über die Ermordung Oberſt Stoddart's und Cap. Conolly's aus. Der Emir ſey gaſtfreundlich, und habe ihn (Wolff) mit vieler Gefälligkeit aufgenommen. Oeffentliche Hinrichtungen ſeyen nicht Sitte. Hätte ſie der Emir aus dem Weg räumen wollen, ſo würden ſie vergiftet oder ſtrangulirt worden ſeyn. Es ſey auffallend, daß bei einer Bevölkerung von 280,000 Einwohnern Muhammed dieſe Erzählung nur von einem der Henker gehört haben ſollte. Auch er ſelbſt (Wolff) und noch andere Engländer ſeyen früher auf ähnliche Art als todt und in Bokhara hingerichtet ausgegeben worden. Die Vorfälle in Afghaniſtan hätten wohl den Emir übel ſtimmen können; doch hätte dieß höchſtens eine ſtrenge Haft, nicht die Ermordung zur Folge gehabt. Schließlich erklärt ſich Hr. Wolff bereit, bis 1. Okt. ſelbſt nach Bokhara abzugehen, wenn Alles zu dieſer Reiſe für ihn vorbereitet ſey. — Die Verwüſtungen der Rebeccaiten in Wales dauern noch immer fort. Vor wenig Tagen zerſtörten ſie ein Thor in der Nähe von Carmarthen, als eben die Soldaten den Platz verlaſſen hatten.

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

○New-York, 15 Aug. Die Duellwuth iſt in dieſem Augenblick in den Vereinigten Staaten zu einer Höhe geſtiegen, die allen Glauben überſteigt. Zwei Creolen aus Neuorleans hatten ſich entſchloſſen, auf Leben und Tod zu kämpfen, ohne auf die Wechſelfälle Rückſicht zu nehmen, welche die mehr oder minder große Geſchicklichkeit in der Waffenführung herbeiführen. Bewaffnet jeder mit einem Dolche, ſchritten ſie aufeinander zu, und überließen es gewiſſermaßen dem Zufall zu entſcheiden, wer von dem andern zuerſt getroffen würde. Einer derſelben erhielt in die rechte Schulter eine tiefe Wunde, die ſeinem Leben Gefahr droht. Ein anderes Duell fand zu Warrenton in Virginien ſtatt mit Umſtänden, die noch beklagenswerther ſind. Hr. Robert Lee, Sohn des ehemaligen Generalanwalts der Vereinigten Staaten, der ſich über einen Hrn. Moore, nahen Verwandten des gleichnamigen Commodore, zu beklagen hatte, erklärte, daß er ſeinen Gegner, wo er ihm begegne, mit der Reitpeitſche züchtigen werde. Hr. Thomas Moore, Sohn des Beleidigten, forderte Rechenſchaft über dieſe Drohung, und es kam zu einer Zuſammenkunft. Unter den Zeugen befand ſich der Vater des jungen Moore, der die erſte Veranlaſſung dieſes blutigen Streites war. Als man auf dem beſtimmten Platz ankam, fragte Hr. Thomas Moore Hrn. Charles Lee, ob er ſeinen Vater mit Schlägen der Reitpeitſche bedroht habe. Auf die bejahende Antwort des Hrn. Lee, gab er ihm einen Schlag mit einem kleinen Rohre das er in der Hand hatte, und warf es dann weg um eine Piſtole hervorzuziehen. Man hatte den Platz nicht abgemeſſen, alles ging in der größten Unordnung vor ſich. Der junge Lee wich einige Schritte zurück. Er ſchoß, ohne ſeinen Gegner zu treffen. Hr. Moore ſchoß ſeinerſeits und verwundete Hrn. Lee. Dieſer feuerte einen zweiten Schuß ab und fehlte abermals. Der junge Moore wollte nun auch zum zweitenmal ſchießen, aber der Schuß verſagte. Der alte Moore reichte ſogleich ſeinem Sohn eine dritte Piſtole; aber die Zeugen widerſetzten ſich, daß man die Sache weiter treibe Hr. Lee war aufrecht ſtehen geblieben; indeß gewahrte man jetzt, daß er tödtlich getroffen war. Die Kugel hatte eine der Rippen der linken Seite gebrochen und war in die Lunge gedrungen. Man brachte ihn in ein benachbartes Gaſthaus, wo er wenige Minuten ſpäter ſtarb. Solche Thatſachen werfen ein trauriges Licht auf die ſittlichen Zuſtände in den Vereinigten Staaten.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 7. Septbr Aus Eu wird vom 5. berichtet: Heute Morgens um 7 Uhr führten JJ. kk HH. die Herzoge von Aumale und Montpenſier, welche der Prinz Auguſt von Sachſen-Koburg begleitete, den Prinzen Albert zu einem improviſirten Feldlager auf einer Ebene bei Etalonde, wo das 1te Carabinier-Regiment aufgeſtellt war. Dieß ſchöne Regiment manövrirte 1½ Stunde lang vor den Prinzen mit bewundernswerther Präciſion Von dort begaben ſich die Prinzen in die Infanteriekaſerne, dann in das Schloß zurück. Um 3 Uhr Nachmittags begaben ſich JJ. MM. und ihre hohen Gäſte in die Kirche der Stadt, um dort die alte Gruft, die Details der gothiſchen Architektur und die neuen Glasgemälde aus der königl. Manufaktur von Sevres zu beſichtigen. Nach der Tafel war großes Concert in der Gallerie der Guiſen unter Auber's Leitung. Es heißt, Louis Philipp wolle noch in dieſem Herbſt den Beſuch der Königin erwiedern. — Das „Journal des

Digitized by Google

Debats“ bringt heute ein wichtiges Dokument von großem Umfange, eine Rede nämlich, welche Cardinal Pacca zu Rom bei der feierlichen dießjährigen Eröffnung der Akademie der kathol. Religion gehalten, und worin er ſich über den Zuſtand der k. Kirche in allen verſchiedenen Theilen der Erde verbreitet. Wir werden darauf zurückkommen. — Der Municipialrath von Angers hat wieder eine Sitzung gehalten, in der der Maire über den Antrag: daß jene Mitglieder, die wünſchen, daß der Conſeil ſich ausſchließlich mit ſtädtiſchen Angelegenheiten beſchäftige“ abſtimmen ließ. 13 Mitglieder erhoben ſich; 22 ſtimmten dagegen und entfernten ſich proteſtirend aus der Sitzung.

(Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, den 5. Sept. „Die Journale von Madrid vom 2. kündigen an, daß die Commiſſäre der Junta von Barcelona am Tage vorher ihre letzte Conferenz mit den Miniſtern hatten, und daß man die Schwierigkeiten als beſeitigt betrachten konnte, welche die Ankunft dieſer Commiſſäre motivirt hatten, die ſich nun über das Cabinet zufriedengeſtellt äußerten, und insbeſondere über die Wahl der in Catalonien ernannten Behörden. Madrid war am 3. ruhig; die Garniſon vom beſten Geiſte beſeelt. 2) Marſeille, 6. Sept. „Das engliſche Dampfboot, das zu Malta den 24. Auguſt erwartet wurde, iſt nach mehreren Tagen der Verzögerung dort angekomen, ohne die Felleiſen von Indien zu bringen, deſſen Correſpondenzen zu Alexandrien im Augenblick ſeines Abganges noch nicht angelangt waren.“ — Engliſche Blätter vom 5. melden den Untergang des Dampfpaketbootes „Queen“. Paſſagiere und Mannſchaft wurden gerettet.

Vermiſchte Nachrichten.

Bei Gelegenheit der Zuſammenkunft der engliſchen Monarchin mit dem Könige der Franzoſen wird in einem hiſtoriſchen Rückblick von der Zuſammenkunft zwiſchen Franz I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England in der Kaſſ. A. Ztg. folgender Zug angeführt: Am 7. Jan. 1520 hatten Franz I., König von Frankreich, und Heinrich VIII von England eine Zuſammenkunft in dem Luſtlager des Erſteren zwiſchen Guinet und Ardes bei Cambray. Das Zelt Franz I. war ganz von Goldſtoff; die Hofleute und Edeln hatten die größten Anſtrengungen gemacht, um dem Luxus des Königs einigermaßen gleichzukommen, ſo daß, wie Martin de Bellay ſagt, mehrere derſelben ihre Waldungen, Mühlen und Wieſenländereien auf dem Rücken trugen. Bei dieſer Zuſammenkunft ſoll Heinrich VIII. auch Franz I einmal beim Kragen gefaßt und ihm ein Ringen vorgeſchlagen haben, das auch der König von Frankreich annahm. Heinrich VIII. gab Franz I. zwei gewaltige Püſſe auf den Schenkel, die aber Franz I. parirte und den Briten auf den Boden legte, indem er ihn, wie Fleerange wiſſen will, einen wunderbaren Sprung (un saut merveilleux) machen ließ.

Frankfurt, 3. Septbr. Hrn. Ferdinand Hiller, der rühmlichſt bekannte Componiſt und unſer geſchätzter Mitbürger, iſt der ehrenvolle Ruf geworden, an Mendelſohn-Bartholdy's Stelle in dieſem Winter die Concerte des Gewandhauſes in Leipzig zu dirigiren. Er wird uns mit ſeiner liebenswürdigen Gattin, der trefflichen Sängerin, alsbald verlaſſen.

Kirſchpreſſe zur Farbenbereitung. Ein neuer Erwerbszweig hat ſich in Weiſenfels durch die Errichtung einer Kirſchpreſſe eröffnet. Es iſt nicht unbekannt, daß der Saft der Sauerkirſche zur Bereitung einer vorzüglichen Farbe benutzt und ſehr gut bezahlt wird. Bis in die neueſte Zeit wurde bei reichlicher Ernte zwar eine große Menge dieſer Frucht aus der obſtreichen Gegend nach Gera und anderen Orten verfahren; aber die Koſten und die Schwierigkeiten des Transports hielten viele Beſitzer von Kirſchpflanzungen ab, dieſen Weg des Abſatzes zu benützen. Erſt vor Kurzem kam ein Kaufmann der Stadt auf den Gedanken, eine Kirſchpreſſe anzulegen und ſeitdem hat ſich der Preis der Sauerkirſche ſo gehoben, daß es von Höckern nicht mehr für lohnend gehalten wird, damit ihren Kleinhandel zu treiben. Da es auf Weimariſchem Gebiete ſo ſchöne Anpflanzungen dieſer Art gibt, ſo würde es unter den gegenwärtigen Umſtänden wohl nicht unzeitig ſeyn, auf einen ſolchen Gebrauch der Sauerkirſche zu denken.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5. Sept. Conſols $95\frac{1}{2}$.

Paris, 6. Sept. 5 pCt. 123 Fr, 20 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amſterdam, 5. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{15}{16}$; 5 pCt $100\frac{1}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard $18\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 8. Sept. 5pCt Met $112\frac{3}{4}$. 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. $78\frac{1}{8}$; Bankactien 1988. Integr. $52\frac{7}{16}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 7. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{2}$; detto zu 4 pC. in CM. — —; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1644 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, 12. Sept. Zum Erſtenmale: »Die Schuld«, Luſtſpiel von Bauernfreund. Hierauf: Zum Erſtenmale: »Der erſte Waffengang«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Heine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Sept ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Dr. Schmidt, Landger. Arzt von Grafenau; v. Rudner, Priv. aus Ungarn; Gutſchow, Propr. von Hamburg; Faltſcher, Hofgerichtsrath, Frhr. v. Kann, Werner, Reg. Beamter, Graf Belieredi von Wien; Mohl, Profeſſor von Tübingen; Barthing, Profeſſor von Göttingen; Neprell, Rentier von Mailand; Dr. Kozgine, von Moskau; Deurbraune, Propr. und Wertheimer, Priv. von Paris; Dr. Kramer und Windſcheier Advokaten, Kuhlwetter, Reg. Aſſeſſor, Kuſenberg, Referendär von Düſſeldorf; Frau v. Arnold, aus Liefland. (G. Hirſch.) HH Aeles-Dufaur, aus England; drei Prinzen v. Turn u. Taxis von Regensburg; Goldſtand, Banquier von Karlsbad; Dr. Rebe, von Eiſenach; de la Barre, Offizier aus Belgien. (Gold. Hahn.) HH. Zischer, Kfm. von Lahn; Keel, Part. von Rohrſchach; Demrath, Kfm. von Elberfeld. (Schw. Adler.) Hr. Einſel, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. v. Besleletz, Profeſſor von Salzburg; Imbert, Rent. von Belford; Granche, Negot. von London; Avens, Kfm. von Lahn; Boitique, Archimandrit aus der Moldau; Herres, Kfm. von Augsburg; Schübe, Kfm. von Paris; Frau v. Fruy und Fräulein Ellenrieder von Conſtanz. (Bl. Traube.) HH. Becker, Referendär von Königsberg; Wiederkehr, Rath aus Ungarn; Weſſely, Dr. jur. von Prag; Jany, Part. aus Mazzarwszagbul; Kühne, Maler von Rom; Bühler, Theolog von Eßlingen; Förk, Controlleur von Haggenegg; Ilg, Kfm. von Oberdorf; Frhr. v. Benz, Stud. von Alskron; v. Erhardt, Stud. von Erhardſtein; Ruete, Profeſſor von Göttingen. (Stachusgarten.) HH. Sonleithner, Priv. von Salzburg; Herbeck, Rentamtsoberſchreiber von Lauingen; Lindwurm, Stu-

Digitized by Google

dent von Würzburg; Reichard, Stadtrath von Ulm; Du Roi, Pfarramtscandidat von Weilheim; v. Ehrne, Gutsbeſitzer von Spielberg; Fink, Apotheker von Günzburg; Haibel, Apotheker von Neſſelwang; Fuchs, Apotheker von Kempten; Habach, und Dr. Sondhaus, Profeſſoren von Breslau; Drexel, Apotheker von Obergünzburg.

Geſtorbene in München.

Den 6. Sept.: Ludw. Kurz, Gerichtsdienersgehilfe von Vohenſtrauß 43 J. a.; Gg. Huber, Taglöhner v. h. Den 7. d.: Krescenz Zerluth, Webermeiſtersfrau von Eichſtädt, 38. J. alt. Martin Kober, Steindrucker, 53 J. alt. Den 7. d.: Thereſia Schöttl, Kanzelliſtenstochter v. h., 67 J. a.; Roſina Schwicker, Zimmermannsfrau von der Au, 46 J alt; Joh. G. Paul Mohr, Landſchaftsmaler von Bortelsholm in Dänemark, 34 J. alt; Klara Lakner, Hartſchierswittwe, 80 J. alt; Adam Schuller, Bat. Arzt von Fürſtenfeld, 62 J. alt; Anton Hemm, Ziegelarbeiter v. h., 63 J. alt. Den 9. d.: Georg Streicher, Zimmermann dahier, 81 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 9. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2346	2052	294	18	51	—	—	—	45
Korn	858	847	11	15	20	—	—	—	55
Gerſte	175	169	6	10	8	—	—	—	17
Haber	548	520	28	6	25	—	29	—	—

Bekanntmachungen.

459. (2b)

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird hiemit die reale Lein-Webersgerechtſame des Webermeiſters Wolfgang Rauch von hier nach §. 64 des Hypothekgeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle zum Verkaufe ausgeſchrieben, und es ſteht zur Aufnahme der Kaufsangebote Termin auf

Samſtag den 30. September l. Js Vormittags 10 Uhr Zimmer Nr. 16 Gang II.

feſt; was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß fragliche Gerechtſame am 10. vor. Monats gerichtlich auf 200 fl. geſchätzt wurde, und daß hierauf 100 fl. hypothekariſch verſichert ſind.

Verfügt am 29. Auguſt 1843.

Der königl. Director
Barth.

Acc. Liſtmaier.

437. (3b)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Donnerſtag den 21. Sept. d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Aug. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 81467 bis 90363;
Buchhaltung II von Nro. 28165 bis 30647.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Sept. öffentliche Verſteigerung.

München, den 31. Aug. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

465.

Edictalladung.

Mathias Kalkhammer, verw. Forſtnerbauer von Arxdorf, verſtarb kinderlos mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung, welche von den Teſtamentserben bereits anerkannt worden iſt.

Dieſe haben auch die Erbſchaft mit der Wohlthat des Geſetzes und Inventars angetreten, daher alle diejenigen, welche an deſſen Nachlaß aus irgend einem Titel Forderungen machen können, ebenſo wie Anton Gallhauſer von Chieming, ehemaliger Hofſtaller zu Salzburg, oder ſeine ehel. Descendenz über deſſen Leben oder Tod bisher nichts erforſcht werden konnte, nachdem er ab intestato zum Nachlaß berufen wäre, aufgefordert werden, ihre Anſprüche binnen ſechs Wochen hierorts anzumelden und geltend zu machen, beziehungsweiſe über das vorliegende Teſtament ſich vernehmen zu laſſen, als außerdem daſſelbe für anerkannt erachtet, und hienach ohne Rückſicht auf die nicht angemeldeten Forderungen, der Nachlaß an die Teſtamentserben ausgeantwortet werden müßte.

Den 27. Auguſt 1843.

Königl. Landgericht Traunſtein.

Kienaſt, Landrichter.

463. (2b)

Hausverkauf.

Die ſchöne von Decker'ſche Behauſung zu Augsburg wird von den Erben verkauft. Sie wurde vor Kurzem mit ſeltener Eleganz und Solidität in allen Theilen den Foderungen herrſchaftlicher Einrichtung mit Vorzug entſprechend, ohne alle Koſtenſparung großartig hergeſtellt, liegt an dem ſchönſten Platze der angenehmen Ludwigsſtraße Lit. D. 212 vorderhalb der königl. Poſt, und enthält zwanzig, mehrentheils große herrſchaftliche, in der erſten und zweiten Etage durchgehends nach neuem Geſchmacke dekorirte und tapezirte Zimmer, Bad- und Domeſtikenzimmer, Küche, Keller, Stallung, Wagenremiſe, Waſchküche, Hofraum, kupferbelegte Altane, Garten mit Salon, zwei Brunnen, und bietet alle ſonſtigen Bequemlichkeiten dar.

Die Einſicht des Hauſes kann immer geſchehen, und auch ſchriftliche Angebote werden frankirt unter der Adreſſe: An die v. Decker'ſche Teſtaments-Exekutorſchaft daſelbſt, empfangen.

468.

Amortiſations-Erkenntniß.

Da ungeachtet der Edictalladung vom 18. Jänner d. Js. innerhalb der feſtgeſetzten Friſt von 6 Monaten ſich Niemand zu den in dem nachſtehenden Verzeichniſſe aufgeführten Forderungen mit Rechtsanſprüchen hierauf meldete, ſo werden auf Anrufen der betheiligten Realitätenbeſitzer ſämmtliche dieſen Forderungen von Nro. 1 bis einſchlüſſig 20 auf den Grund der §§. 83 und 166 des Hypothekengeſetzes für erloſchen erklärt, und deren Löſchung in den Hypothekenbüchern verfügt.

Digitized by Google

Laufende Nummer.	Bisheriger Schuldner. Namen und Stand.	Bisheriger Schuldner. Wohnort.	Schuld. Benennung.	Schuld. Betrag fl.	Schuld. Betrag kr.	Schuld. Verzinſung.	Schuldurkunde. Benennung.	Schuldurkunde. Umfallzeit Jahr	Schuldurkunde. Umfallzeit Monat	Schuldurkunde. Umfallzeit Tag	Vormerkung im Hypothekenbuche. Für	Vormerkung im Hypothekenbuche. Fol.	Anfänglicher Gläubiger. Namen und Stand.	Anfänglicher Gläubiger. Wohnort.
1	Lachenmayer, Joſ., Söldner	Mertingen	Kapital und Zins	71	30	—					Mertingen	516 bis 519	Ulrich Schereriſche Kinder	unbenannt
2	derſelbe	detto	Schuld	272	27	—					daſelbſt	detto	Gerbauriſche Kinder	wie oben
3	derſelbe	detto	Schuld	110	25	—					daſelbſt	detto	Chriſtoph Prummer	wie oben
4	derſelbe	detto	Schuld	165	—	—	Uebergabsbrief	1793	Hornung	13	daſelbſt	detto	Peter Schneider	wie oben
5	derſelbe	detto	Erbſchaftstheil	160	42	—					daſelbſt	detto	Franziska Pröller	wie oben
6	derſelbe	detto	Ackerkaufſchilling	50	—	—					daſelbſt	detto	Thereſia Kraus	Augsburg
7	derſelbe	detto	Schuld	61	6	—					daſelbſt	detto	Joſeph Prölleriſche 3 Erben	unbenannt
8	derſelbe	detto	Uebergabſchillingsreſt	211	40	—					daſelbſt	detto	M. Anna und Kreſz. Hartenberger	unbenannt
9	Reiter, Johann Kirchenbauer	detto	Schuld	70	—	—					daſelbſt	250 251	Ahliſche Kinder	unbenannt
10	derſelbe	detto	Schuld	171	—	—	Uebergabsbrief	1794	Mai	2	daſelbſt	detto	Reiter Johann oder deſſen Erben	
11	derſelbe	detto	Für das Ehrenkleid	20	—	—					daſelbſt	detto	Reiter Maria Schweſter	Mertingen
12	Reichherzer, Georg, Söldner	detto	Heyrathgut	400	—	—	Kaufbrief	1790	April	10	daſelbſt	322 323	Kreuzer Johannes nicht benanntes Eheweib	unbenannt
13	derſelbe	detto	Kaufſchillingsreſt	1800	—	—					daſelbſt	detto	Uhrmann Benedikt	unbenannt
14	Seiler, Joſeph Wirth	detto	Kaufſchilling	33	—	—	Kaufbrief	1808	August	16	daſelbſt	520	Pfarrer Alois Streidle	Thalhauſen
15	Spiegel, Anton	detto	Uebergabsſchillingsreſt	75	—	4%	Uebergabsbrief	1804	Jänner	2	daſelbſt	246 247	Fiſcher Bernhard	Mertingen
16	Schiffelholz, J. Bapt. Schmid, Schmid	Asbach	Kaufſchillingsreſt	600	—	—	Kaufbrief	1791	April	1	Asbach	95 bis 99	Häusler Sebaſtian, Metzger	Donauwörth
17	derſelbe	detto	Kapital	300	—	5%	Uebernahmsbrief	1795	August	17	detto	detto	Neuruhr Jakob	Bäumenheim
18	Zink, Joſeph, Schmid	Riedlingen	Uebergabſchillingsreſt	800	—	—	Uebergabsbrief	1805	Mai	24	Riedlingen	192	Zinck Michael	Zirgesheim
19	Steiner, Anton Sailer	Donauwörth	Kaufſchillingsreſt	1500	—	—	Kaufbrief	1806	Oktober	24	Donauwörth	34 35	Weiß Georg	Donauwörth
20	Pratzler, Mich.	Nordheim	Kapital	220	—	5%	Uebernahmsbrief	1806	Mai	24	Nordheim	151 152	Schreiner, Landrichter	Donauwörth

Am 9. August 1843.

Königliches Bayeriſches Landgericht Donauwörth.

Schill, Landrichter.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 219.** 12. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachrichten des Regierungsblatts. Auflöſung der Medicinal-Comiteen zu München und Bamberg. — Preußen. Potsdam: Kaiſer Nikolaus zu Sansſouci. — Sachſen. Dresden. — Würtemberg. Heilbronn: Duell des Prinzen von Montfort. — Hannover. — Freie Städte Frankfurt — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Entſchädigungsklage des Lord Paget gegen Grafen Cardigan. — **Türkei** — **Neueſte Nachrichten.** Abfahrt der Königin Victoria. Wiederausbruch der Revolution zu Barcelona. — **Vermiſchte Nachrichten,** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 12. Sept. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 29 vom 11. d. enthält nachſtehende kgl. allerhöchſte Verordnung, die Auflöſung der Medicinal-Comiteen zu München und Bamberg betreffend: „Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Nachdem die dermal beſtehenden Medicinal-Comiteen in Folge Unſerer neueſten Beſtimmungen über die Prüfungen der Mediciner und Pharmazeuten, den größten Theil ihres bisherigen Wirkungskreiſes verloren haben, und demnach eine durchgreifende Umgeſtaltung dieſer Inſtitute nothwendig geworden iſt; ſo finden Wir Uns bewogen, für ſo lange, als Wir nicht anders verfügen werden, zu beſtimmen, was folgt: § 1. Die Abgabe von Obergutachten in medicinisch gerichtlichen Fällen, wie ſelbe in der Zuſtändigkeit der dermaligen Medicinal-Comiteen gelegen iſt, wird künftig den mediciniſchen Facultäten der drei Landes-Univerſitäten überwieſen. § 2 Hienach erſtreckt ſich die dießfällige Competenz 1) der mediciniſchen Facultät zu München über die Appellationsgerichtsbezirke von Ober- und Niederbayern, dann von Schwaben und Neuburg; 2) der mediciniſchen Facultät zu Würzburg über die Appellations-Gerichtsbezirke von Oberfranken, dann von Unterfranken und Aſchaffenburg, endlich 3) der mediciniſchen Facultät zu Erlangen über die Appellationsgerichtsbezirke von Mittelfranken dann von Oberpfalz und Regensburg §. 3. Zur Beſorgung der betreffenden Geſchäfte hat bei jeder der gedachten Facultäten unter dem Vorſitze des zeitlichen Dekans ein aus vier Beiſitzern beſtehender Senat als Medicinal-Comité in Wirkſamkeit zu treten. § 4 Der gedachte Senat hat in der Geſchäftsbehandlung ganz nach den Beſtimmungen des §. 5. der Verordnung vom 8. Dezember 1808 — Organiſation der Medicinal-Comiteen zu München, Bamberg und Trient betreffend — ſich zu achten, und iſt gehalten, in dem Eingange ſeiner amtlichen Ausfertigungen des Umſtandes, daß er in Eigenſchaft als Medicinal-Comité handle, jederzeit ausdrücklich zu erwähnen. §. 5. Die Ernennung der Beiſitzer aus der Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Univerſitäts-Profeſſoren geht von Uns Allerhöchſt unmittelbar aus. Wir behalten Uns dabei vor, wo Wir es nach den gegebenen Verhältniſſen für angemeſſen erachten, auch ſonſtige, dem Facultätsverbande nicht angehörende Aerzte von Auszeichnung zu der Function eines Beiſitzers ausnahmsweiſe zu berufen. §. 6 Den Vorſtänden und Beiſitzern der gedachten Senate werden für die Dauer ihrer Function beſondere Remunerationen aus der Staatskaſſe zugeſtanden, über deren Größe, ſowie über die den Facultäten zu bewilligenden Regiebeiträge Unſere weitere Beſtimmung vorbehalten bleibt. §. 7. Gegenwärtige Verordnung hat mit dem 1. Okt l Js. in Wirkſamkeit zu treten. Demzufolge werden mit gedachtem Tage die dermaligen Medicinal-Comiteen zu München und Bamberg aufgelöst, wonach das bei denſelben angeſtellte Perſonal gleichzeitig in temporäre Quiescenz zu treten hat, die Functionäre aber zu entlaſſen ſind, und die bisher hiefür ausgeworfenen Functionsbezüge und Regiebeiträge dem Einzuge unterliegen. Unſer Miniſterium des Innern iſt mit dem Vollzuge beauftragt. Aſchaffenburg, den 23. Auguſt 1843. Ludwig. v Abel Auf königl. Allerhöchſten Befehl der Generalſecretär: Fr. v. Kobell." — Ferner enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien betreffend, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Kron-Oberſthofmeiſter Herrn Fürſten Ludw. von Oettingen-Wallerſtein zum Staatsrath im außerordentlichen Dienſte zu ernennen; die erledigte Präſidentenſtelle beim Oberſten Rechnungshofe dem Präſidenten der Regierung von Niederbayern Herrm. v Beisler, proviſoriſch zu verleihen; auf die erledigte Landrichterſtelle zu Pfarrkirchen den zum Landrichter in Neuſtadt a. d. S. ernannten Fr. Ser. Hofer auf ſeine allerunterthänigſte Bitte zu verſetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterſtelle zu Neuſtadt a d. S. dem bish. Aktuar des Landgerichts Schweinfurt. D. Welich dann die erledigte Rechnungscommiſſärſtelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., dem Finanzrathsacceſſiſten Jul. Sax in Regensburg proviſoriſch zu verleihen; auf die erledigte Landrichterſtelle zu Lindau, den dermaligen Landrichter zu Stadtſteinach, Anſelm Gaßner, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterſtelle in Stadtſteinach, dem bish. I. Aſſeſſor des Landgerichts Forchheim Heinr Eſchenbach zu verleihen, dann dem bish Aktuar bei dem Landgericht München, Alexius Lipp, die erbetene Verſetzung auf die eröffnete II. Aſſeſſorſtelle bei dem Landgerichte Dürkheim zu gewähren, und zum Aktuar bei dem k. Landgerichte München, den Appellationgerichtsacceſſiſten Jof. Seydel in Straubing zu ernennen; die zu Kitzingen erledigte Poſtverwaltung I. Klaſſe dem bish. Poſtverwalter III Klaſſe, Ferd. v. Lützelburg zu Brückenau in proviſoriſcher Eigenſchaft, und die erledigte Aſſeſſorſtelle bei der Regierung von Mittelfranken, K d. F., dem bish. Finanzrechnungscommiſſär Herrmann Griesbammer in Würzburg proviſoriſch zu verleihen; auf die geſtellte Bitte, zu bewilligen, daß die beiden zweiten Direktoren Frhr. v. Reding bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken und

Digitized by Google

von Kohlhagen bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, ihre Dienſtſtellen vertauſchen, ſonach Ant. Frhr. von Reding als zweiter Direktor zum Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, und Heinrich Theodor v. Kohlhagen als zweiter Director zum Appellationsgerichte von Oberfranken übertrete; den Forſtmeiſter zu Neuſtadt a. d. A. Joh. Gottl. v. Paſchwitz ſeiner Bitte willfahrend, unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen vieljährigen treuen Dienſtleiſtungen in den Ruheſtand, und auf das hierdurch erledigte Forſtamt Neuſtadt a. d. A., dem geſtellten Geſuche entſprechend, den Forſtmeiſter zu Goldkronach Joh. Wilh. v. Paumes in gleicher Eigenſchaft zu verſetzen, dann an deſſen Stelle zum proviſoriſchen Forſtmeiſter für Goldkronach den Revierförſter daſelbſt, Joſ. Speck zu ernennen; ſtatt des bish. Forſtinſpektors der k. General-Bergwerks- und Salinenadminiſtration einen Forſtcommiſſär I. Klaſſe zuzutheilen, auf dieſe Stelle den bish. Forſtcommiſſär II. Klaſſe bei der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Gg. Rinecker, und auf die hiedurch erledigte Forſtcommiſſärſtelle II. Klaſſe bei der Regierung von Oberbayern den Kammerjunker und Revierförſter zu Braunau, Karl Frhrn. v. Pechmann, beide in proviſ. Eigenſchaft, zu ernennen; dann die erledigte Rechnungscommiſſärſtelle bei der Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. F., dem Finanzrathsacceſſiſten Ludw. Härtl, bei der Regierung von Niederbayern, proviſ. zu verleihen; den temporär quieszirten Sudfactor Max Ant. Thaller von Traunſtein für immer in den Ruheſtand treten zu laſſen; die eröffnete Stelle eines Kantonsarztes zu Neuſtadt in der Pfalz dem prakt. Arzte zu Kuſel, Dr. Emil Huber, in proviſ. Eigenſchaft, und die erledigte Lehrſtelle der erſten Klaſſe des Gymnaſiums zu Amberg dem Lehrer an der IV. Klaſſe der dortigen lat. Schule, Math. Trieb, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; dem Landrichter Joſeph Luzzenberger zu Trosberg die allerunterthänigſt erbetene Verſetzung in den Ruheſtand für immer, und unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen langjährigen treu und eifrig geleiſteten Dienſten zu bewilligen; auf die hiedurch erledigte Landrichterſtelle zu Trosberg den Landrichter zu Roggenburg, Aug. H. Frhrn. v. Harold, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen, und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Landrichterſtelle in Roggenburg den bish. I. Ldg.-Aſſeſſor zu Friedberg, Mart. Bogner, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Die Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe zu Altenburg hat in der Sitzung vom 6. September München als Verſammlungsort für 1844, und die HHn. Staatsrath v. Stichaner und Frhrn. v. Cloſen zu Vorſtänden gewählt. Für 1845 wurde Leipzig als Ort der Zuſammenkunft beſtimmt. (Nürnb. Corr.)

Preußen.

Potsdam, 6. Sept. Heute ſind auf dem Schloße Sansſouci eingetroffen: Se. Maj. der Kaiſer von Rußland, Se. kaiſerl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg; Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael Pawlowitſch von Frankfurt a. M. und Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachſen-Weimar von Weimar. — Als angekommen werden ferner gemeldet: Der Fürſt Demitrij Dolgoruckow, von Dresden; Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des 8ten Armeekorps, von Thile II., von Koblenz; Se. Exc. der ruſſiſche General der Kavallerie und Generaladjutant Graf Orloff; Se. Exc. der kaiſ. ruſſ. Generallieutenant und General-Adjutant v. Adlerberg; Ihre Excell. die kaiſ. ruſſ. General-Lieutenants v. Moller und v. Lanskoi; die kaiſ. ruſſ. Generalmajors v. Affraſſimoff, v. Plaoutin und von Narliſchkin, von St. Petersburg; der kaiſ. ruſſ. wirkliche Staatsrath Dr. Willie und der kaiſ. ruſſ. Generalmajor v. Tolſtoy, von Frankfurt a. M. (Pr. Allg. Z.)

Danzig, 30. Aug. Die königl. Regierung empfiehlt im heutigen Amtsblatte zum Gebrauch beim Unterricht in der bibliſchen Geſchichte in den katholiſchen Volksſchulen die bekannte Schrift: „Bibliſche Geſchichte in den katholiſchen Volksſchulen Deutſchlands. Ein Auszug aus der Ueberſetzung der heiligen Schrift von Dr. Allioli, bearbeitet und mit Anmerkungen, Liedern und einer Katecheſe verſehen von J. B. Mathias. Mit einer Karte, zwei Plänen und einer Nachweiſetabelle über die ſonn- und feſttäglichen Lectionen und Evangelien. Kulm, 1840. Mathieuxſche Buchhandlung.“ Es wird bei dieſer Gelegenheit darauf aufmerkſam gemacht, daß auf Veranſtaltung des Herrn Biſchofs von Kulm, Dr. Sedlag, im vergangenen Jahre von dieſer Schrift eine polniſche Ueberſetzung bei Lohde in Kulm herausgekommen ſey, welche in denjenigen Schulen, die von Kindern kaſchubiſch oder polniſch ſprechender Eltern beſucht werden, mit günſtigem Erfolge benutzt werden kann.

Düſſeldorf, 2. Sept. Geſtern iſt der Zug Düſſeldorfer Wallfahrer, welcher vor fünf Tagen feierlich nach Kevelaer gezogen war, unter dem Geläute der Glocken wieder zurückgekehrt. Viele angeſehene Bürger befanden ſich unter den in Prozeſſion Rückkehrenden, welche von mehreren Geiſtlichen geführt wurden. Einer von dieſen hielt Angeſichts der Stadt auf der anderen Rheinſeite auf der Kaſſeler Gemarkung, wo auf einer Wieſe ein Altar errichtet war, eine Rede, und nachdem von der Menge noch ein Gebet geſprochen war, begaben ſich die Waller, ermüdet von der in der Sonnenhitze zurückgelegten Reiſe, nach der Stadt, aus welcher viele Einwohner entgegengeeilt waren. (Elb. Z.)

Sachſen.

Aus Dresden ſchreibt man, daß man ernſtlich an Verlegung der Univerſität von Leipzig nach der Reſidenz denke. Da die Induſtrie zu Leipzig täglich wächſt, ſo dürfte dieſe Stadt durch Wegnahme der Univerſität wenig leiden, und Dresden das gerade, was ihm fehlt, gewinnen; für Lehrer, Studenten und Wiſſenſchaft würde das ruhige, von dem Geſchäfts-Trouble ungeſtörte Leben gewiß vortheilhaft wirken, und der Charakter der Univerſität in kurzem ein ganz anderer werden. (Elberf. Ztg.)

Würtemberg.

Vom Neckar, 6. September. Geſtern ſchlug ſich Prinz Napoleon von Montfort bei Heilbronn mit dem General Grafen Laroche-Pouchain (in Dienſten des Herzogs von Lucca), nachdem dieſer Letztere ſeit faſt $1\frac{1}{2}$ Jahren dem Prinzen deßhalb nachgereiſt und der Prinz ſtets durch äußere Verhältniſſe abgehalten war, das Duell abzumachen. Zum Glücke haben ſich die trüben Ahnungen, welche über den Ausgang des Zweikampfes obherrſchten, nicht bewährt. In einem der erſten Gänge wurde der junge Prinz ganz leicht am Arm geſtreift, dann der General am Daumen der rechten Hand verletzt, worauf die Secundanten die Fortſetzung des Kampfes nicht zugaben, weil der eine Gegner (General Pouchain) den Degen nicht mehr gehörig führen könne. (N. W. Z.)

Hannover

Hannover, 6. Sept. Hier iſt nachſtehende Verordnung erſchienen: Da nach unſerer am heutigen Tage erfolgten Rückkehr in unſere Reſidenzſtadt die nach Maßgabe unſerer Verordnung vom 29. Mai d. J. von uns verfügte obere

Digitized by Google

Leitung der innern Staatsgeſchäfte durch des Kronprinzen, unſeres vielgeliebten Hrn. Sohnes königl. Hoheit und Liebden beendigt iſt, ſo laſſen wir ſolches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Gegeben in unſerer k. Reſidenzſtadt Hannover, am 5. Sept. des 1843ſten Jahres, unſeres Reichs im Siebenten. (gez.) Ernſt Auguſt. G. Frhr. v. Schele.
(Hannov. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Septbr. Geſtern hatte hier die feierliche Verlobung Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Naſſau mit Ihrer kaiſerl. Hoheit der Großfürſtin Eliſabeth, zweitgebornen Tochter des Großfürſten Michael von Rußland, Statt. Am Morgen war die Großfürſtin Helena mit ihren Töchtern, den Großfürſtinnen Marie, Eliſabeth und Katharina, von Baden-Baden in Frankfurt angelangt, und im „römiſchen Kaiſer“ abgeſtiegen, wo an demſelben Vormittage auch die verwittwete Herzogin von Naſſau, Schweſter der Großfürſtin Helena, und der regierende Herzog von Naſſau eintrafen. Die Großfürſtin Helene, ſetzte mit ihren erlauchten Töchtern heute früh ihre Reiſe nach Berlin fort; die verwittwete Herzogin und der regierende Herzog von Naſſau waren geſtern Abend nach Wiesbaden zurückgekehrt.
(Nürnb. Correſp.)

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Eine k. Ordonnanz ordnet eine Ausſtellung franzöſiſcher Induſtrie-Erzeugniſſe in Paris auf den 1. Mai k. J. an. Sie ſoll bis Ende Junis dauern. Von einer Zulaſſung fremder Induſtrieprodukte iſt nicht mehr die Rede. — Dr. Arnold Ruge, Herausgeber der unterdrückten deutſchen Jahrbücher, iſt in Paris angekommen.

Victor Hugo hat ein furchtbares Familienunglück betroffen. Er vermählte in dieſem Winter ſeine einzige Tochter an den Neffen des reichen Rheders La Vacquerie in Havre, die Trauung fand um Mitternacht ſtatt, und das junge Ehepaar fuhr gleich nach dieſer von der Kirche weg in die Nacht und die Welt hinaus auf Reiſen. Abergläubiſche Gemüther, die in dieſen Excentricitäten ein böſes Omen ſehen wollten, finden ihre Ahnungen nun durch den Erfolg gerechtfertigt. Hr. La Vacquerie wollte vorgeſtern mit einem neuen Segelboote (à voiles auriques) eine Probefahrt von ſeinem Wohnorte Villequir nach Caudebec machen; er nahm ſeinen zehnjährigen Sohn, ſeinen Neffen und deſſen Frau (V. Hugo's Tochter) mit. Als alter Capitän der Behandlung der Segel kundig, nahm er ſonſt Niemanden an Bord. Das Dampfſchiff Petite Emma begegnete ihnen auf halbem Wege; bald aber verbreitete ſich die Nachricht, daß das Boot auf der Sandbank Dos d'Ane verunglückt ſey. Man eilte hin und fand das Boot umgeſtürzt, den Kiel oben, die feſtgebundenen Segel im Waſſer; als man es aufrichtete, erblickte man Hrn. La Vacquerie ertrunken unter demſelben; ein Suchen mit Netzen und Hacken brachte bald auch den Leichnam der jungen Frau zum Vorſchein; die Leichen ihres Mannes und des Knaben waren bei Abgang dieſer Nachrichten noch nicht gefunden. Mme. Victor Hugo, die dieſen Sommer in Havre wohnt, eilte auf die ſchreckliche Kunde ſogleich nach Paris; Victor Hugo, der auf der Rückreiſe aus der Schweiz iſt, wird dieſe Nachricht in La Rochelle treffen, wo er einige Zeit verweilen wollte.
(Allg. Z.)

Großbritannien.

Die Regierung hat einen Preis von 500 Pf. Sterling auf Ermittlung der Perſonen geſetzt, welche, wie früher erwähnt, unweit Carmarthen das Haus des Aufſehers Edwards überfielen, in die Zimmer feuerten und den Garten, die Treibhäuſer ꝛc. verheerten. — Im High life, in der Sphäre der hohen Geſellſchaft, hat ſich wieder ein großes Aergerniß ereignet: Lord William Paget, aus der Familie des Marquis von Angleſea, entdeckte neuerdings durch unzweifelhafte Anzeichen, daß ſeine Gemahlin, Mutter dreier hübſcher Knaben, von welchen der ältere 13 Jahre alt iſt, in verbrecheriſchem Umgange lebt mit dem Grafen Cardigan, dem durch ſeinen Hochmuth und rauhes Weſen gegen Subalternoffiziere bekannten Huſarenoberſten. Lord Paget ließ, ſobald er dieſe Entdeckung gemacht, den Grafen fordern, ihm die Wahl des Platzes, ob in England oder auf dem Feſtlande, freiſtellend, wobei er erklärte, auf gerichtliche Klage verzichten zu wollen, wenn die Forderung angenommen werden würde. Der Graf aber lehnte die Forderung ab, weil er, wegen eines frühern Duells mit Kapitän Tuckett nur mit Mühe, durch Berufung auf einen Formfehler in der Anklageacte, einer Verurtheilung wegen Felonie durch ſeine Pairs, das Haus der Lords, entgangen war. So hat nun Lord William Paget gegen den Grafen auf eine Entſchädigung von 20,000 Pfund wegen Criminal Converſation (verbrecheriſchen Umgangs) geklagt.

Türkei.

Konſtantinopel, 23. Auguſt. Dem rühmlich bekannten Fortepianoſpieler Leopold v. Mayer iſt am 19. d. Mts. die Ehre zu Theil geworden, ſich vor Sr. Hoh. dem Sultan produciren zu dürfen. Nachdem Hr. v. Mayer geendigt, richtete Se. Hoheit noch einige ſchmeichelhafte Worte an ihn, und ſagte ihm unter anderm im ſcherzhaften Tone, daß er wohl beſſer ſpiele als Donizetti, daß übrigens letzterer dieß ſelbſt eingeſtehe. Hr. v. Mayer erwiederte alles dieß mit Ausdrücken des Dankes für die hohe Ehre, die ihm zu Theil geworden, worauf Riza Paſcha ihm im Namen des Sultans eine goldene mit Brillanten beſetzte Doſe zum Andenken überreichte.
(A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 8. Septbr. Königin Viktoria ſagte geſtern morgens den gaſtlichen Ufern Frankreichs Lebewohl. Die k. Familie begleitete ſie bis zu ihrer Yacht, und erwies ihr noch jede erdenkliche Aufmerkſamkeit. Die Witterung war äußerſt günſtig, und der Anblick der Abfahrt bildete eine der belebteſten und maleriſcheſten Scenen. Um 8 Uhr war der Wagen der Königin am Zelt angelangt, gefolgt von fünf andern. Der Ruf: Es lebe der König, es lebe die Königin von England! miſchte ſich mit dem Schall der Trommeln und Trompeten des aufgeſtellten Militärs; und das „God save the queen“ ertönte wieder. Der König leitete Königin Viktoria an der Hand zu ihrer Barke, Prinz Albert hatte ſeinen Arm der Königin der Franzoſen gegeben. Sobald ſie die Barke beſtiegen, flog ſie pfeilſchnell dahin, mit den vereinigten Flaggen von England und Frankreich, dem Symbol der zwiſchen den Souveränen herrſchenden Eintracht. Als die Königin die Yacht beſtieg, feuerten alle Kanonen der Schiffe, und die Batterien am Ufer. JJ. MM. weilten noch faſt eine Stunde an Bord und beſichtigten die Yacht. Prinz Joinville allein begleitet die Königin nach England, wo er die Arſenale beſuchen will. Das königliche Geſchwader bot einen majeſtätiſchen Anblick, in der Mitte die herrliche königl. Yacht an ihren Seiten 6 bis 8 Dampfſchiffe und viele Kutters. Bald war es dem Geſichtskreis entſchwunden, und die königliche Familie von Frankreich kehrt nach Eu zurück.

Aus Barcelona hat man Nachrichten von einem neuen Ausbruch des Bürgerkriegs erhalten. Die

Digitized by Google

neueſten telegraphiſchen Depeſchen lauten: 1) **Perpignan**, 1. Sept. „Seit einigen Tagen ſchien ſich zu Barcelona eine Bewegung vorzubereiten. Freicorps denen man den Eintritt in die Stadt verſagt hatte hatten ſich dort eingeſchlichen, um ſich mit den Aufrührern zu verbinden, welche die Zugänge des Platzes der Munizipalität bewachten; die Garniſon verließ die Citadelle nicht Am 2. Morgens hatte ſich das 3te Bataillon der Volontärs revoltirt; mit ihm verband ſich ein anderes Volontärbataillon, das im Fort Atarazana's caſernirt war. Dieſe beiden Bataillons hatten die Centraljunta proklamirt. Biera war zum Generalcommandant ernannt worden. Ein Mitglied der Junta, Caſtelb war an der Spitze der Bewegung; eine Proklamation war angeheftet worden; eine Volkscommiſſion hatte ſich unter der Präſidentſchaft des Republikaners Baiges conſtituirt. Am 3. um ſieben Uhr Abends fand der erſte Kampf zwiſchen den von Taragona kommenden Linienkompagnien und den Freiwilligen ſtatt, welche ſie am Eingang in die Citadelle hindern wollten; die Freiwilligen wurden zurückgetrieben; ſie hatten etwa fünfzehn Verwundete. Die Volkscommiſſion erhob ſich zur oberſten Junta. In der Nacht des 3. u. 4. hatten ſich die Brigadiers Prim und Blanco an der Spitze des Regiments Conſtitution Barceloneotte's bemächtigt; am 4. von 6 Uhr Morgens an entſpann ſich Gewehrfeuer zwiſchen ihnen und den Freiwilligen. Es dauerte bis zur Nacht Die Citadelle hat mehrere Kartätſchenſchüſſe abgefeuert; Oberſt Baiges, Präſident der Junta, wurde getödtet; die Inſurgenten haben 100 Mann Todte oder Verwundete; Abends 6 Uhr griff Prim das Thor del Angelo an; ein Inſurgentencapitän wurde getödtet 2) **Perpignan**, 7. Septbr. Das Feuer hat zu Barcelona am 5, 6 Uhr Morgens, wieder begonnen; es dauerte bis 5 Uhr Abends, beim Abgang des Couriers, beſonders an der Seite des Seethores. Die Batterien der Citadelle und von Barceleonette haben die Kanonen von Atarazanas und der befeſtigten Kaſerne zum Schweigen gebracht. D. Rafael de Gollada war zum Präſident der Junta ernannt worden. Die Junta hat eine Proclamation erlaſſen, um Catalonien und Spanien zu den Waffen zu rufen, und ſprach die Todesſtrafe gegen jedes Individuum aus, das ihre Principien angreifen würde."

Vermiſchte Nachrichten.

Kapellmeiſter Lachner ward in dieſen Tagen durch ein Diplom erfreut, wodurch er zum Mitglied und Maestro compositore onorario di Congregazione ed Academia dei Maestri e Professori di Musica di Roma ernannt wurde, eine Auszeichnung, die jene Geſellſchaft nur fremden Componiſten erſten Ranges ertheilt.

Paris, 4. Sept Wir haben in dieſer Woche ein ſehr reges Leben in den Theatern gehabt, die eine wahrhaft winterliche Thätigkeit mitten in der Hitze der Siriustage entfalten. Die große Oper brachte die Oper Stradella von dem talentvollen Münchner Compoſiteur Niedermayer, wenn auch mit einigen Abänderungen, wieder in die Scene. Dieſe Oper, die ihres Melodienreichthums und ihrer ſchönen Inſtrumentation wegen ſchon bei ihrem erſten Erſcheinen ſehr gefallen hatte, ſprach auch jetzt wieder in hohem Grade an, und wir wünſchen Hrn Niedermayer bald wieder einen ähnlichen Erfolg mit einem neuen Libretto, um ſo mehr, als die Anzahl guter Componiſten für zwei- und dreiaktige ernſte Opern hier ſehr klein iſt, man aber der fünfaktigen und ſechsſtündigen großen Opern müde zu werden anfängt.

(Nürnb. Korreſp.)

Courſe der Staatspapiere.

London, 6. Sept. Conſols $95\frac{3}{8}$

Paris, 7. Sept. 5 pCt. 120 Fr. 65 C; 3 pCt. 82 Fr. 5 C.

Amſterdam, 6 Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{13}{16}$; 5 pCt $100\frac{5}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard $18\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt 9 Sept 5 pCt Met $112\frac{3}{4}$. 4 pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt $78\frac{1}{8}$. Bankactien 1989. Integr $52\frac{1}{2}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $344\frac{3}{4}$ fl.

München, 11. Sept. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{7}{8}$, G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 674. G. 672; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt Br 113. G ——; detto à 4 pCt. Br $102\frac{1}{2}$, G. 102; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. ——. G ——; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br $102\frac{3}{8}$ G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Dr **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redakteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, 12. Sept. Zum Erſtenmale: »Die Schuld«, Luſtſpiel von Bauernfreund. Hierauf: Zum Erſtenmale: »Der erſte Waffengang«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Heine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dowall und Hengſthaler, Rent. aus England; Joan, Rent. von Innsbruck; Graf Hochberg aus Schleſien; Baron v. Stieglitz, von Petersburg; Graf Waſſenrath, von Wien. (G. Hirſch.) HH. Nebderſen, Kfm. von Nordheim; Frhr. v. Cedesſtrein, aus Schweden; Barrawens, Part. von Augsburg; Heron, Rentier von Paris. (G. Hahn.) Hr. Kahn, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Honsberg, Kaufm von Remſcheid. (G. Kreuz). Hr. Pachinger, Hausbeſitzer von Linz. (Bl. Traube.) HH. Sarerot, Rent. aus Frankreich; Kamphauſen, Kfm. von Rheydt; Stecher, Priv. von Karlsruhe; Michel, Stud. von Freyberg; Tauſewald, Kfm. von Gelits; Kalmaier, Kaufm. von Erfurt. (Stachusgarten.) HH. Syber, Stud. von Bonn; v. Graſenried, Part. von Bern; Raeff-Oberteuffen und Appenzeller, Part. von St. Gallen; Griesmaier, Priv. von Greding; v. Buch, v. Hartmann, Herberg und Geber, Studenten von Heidelberg; Steinfeld und Kellermann, Juweliere von Wien.

Bekanntmachungen.

Prüfungsanzeige.

460.

Samſtag den 23 Sept wird in dem Inſtitutsgebäude in der Ludwigsſtraße Nr. 15 von 9 bis 2 Uhr die öffentliche Prüfung der Blinden abgehalten werden, wozu alle verehrlichen Gönner dieſer Anſtalt hochachtungsvollſt eingeladen ſind. Der Jahresbericht kann ſchon einen Tag vorher nach Belieben in der Lentner'ſchen Buchhandlung, oder beim Portier der Anſtalt in Empfang genommen werden.

München den 11. Sept. 1843.

Die
Inſpektion des k. Blinden-Inſtituts.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch №. 220. 13. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachrichten des kgl. Regierungsblatts. Nürnberg Bamberg: Erſte Sitzung der Architektenverſammlung — Oeſterreich. Wien. Peſth: Feuersbrunſt in Stuhlweißenburg. — Preußen. Berlin: Große Manövers und Parade. — Baden. Karlsruhe: Nachträgliches über Hrn. v. Göler. — **Frankreich.** Zunahme der Auswanderung nach Afrika. Aufſtand in Hayti. — **Spanien.** Regierungsanleben zu Straßen- und Kanalbauten. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Tod des Philhellenen Andrietti. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

München, 12. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 29:

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneſizien allergnädigſt zu verleihen geruht, die Pfarrei Raiſting, dem bish. Pfarrer zu Brunnen Pr. Fr. X. Klaß; das Emeriten-Beneſizium zu Moosbach, dem bish. Pfarrer in Traußnitz Pr. Mich. Zückſchwert, dann die erledigte Pfarrei Biberehren, dem bish. Pfarrer in Wolfmannshauſen Pr. Joh. Reiter; die Pfarrei Karlskron, dem bish Curat- und Schulbeneſiziaten zu Margerthshauſen Pr. Joſ. Fiſcher, und die Pfarrei Grönenbach dem gegenwärtigen Pfarrer in Aitrang Pr. Ed. Hobenecker; die Pfarrei Günching, dem bish Lehrer am Schullehrer-Seminar in Eichſtädt Pr. Leonh. Graf; die Pfarrei Untergermaringen, dem bish. Pfarrer in Kemnath Pr. Ant. Dirheimer, und die Pfarrei im Juliusſpitale zu Würzburg, dem bish. Stadtpfarrer bei St. Gertraud dortſelbſt Pr. Joh. M. Beringer; dann ferner zu genehmigen, daß von dem Hochwürdigen Herrn Biſchofe von Eichſtädt die Pfarrei Paulushofen, dem dermaligen Pfarrer von Mitteleſchenbach Pr. J. Hamerle, und die ſich hiedurch eröffnende Pfarrei Mitteleſchenbach dem gegenwärtigen Cooperator an der untern Stadtpfarrei zu Eichſtädt Pr. Fr. X. Schönberger verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Sammenheim dem bish. Pfarrer zu Lichtenau Ferd. Friedr. Ludw. Strebel; die erledigte Pfarrſtelle zu Linden, dem bish. Pfarrer zu Golachoſtheim Joh. Ad. Bullenheimer, und die erledigte Pfarrſtelle zu Neunkirchen und Mantel dem bish. Pfarrer zu Mittelſinn Chr. Heinr. Wilh. Hagen, dann die erledigte Pfarrſtelle zu Eierhöſtetten, dem bish. Pfarrer zu Veitsweiler Guſt. Wilh. Gotl. Tretzel zu verleihen, dann ferner der von dem Herrn Fürſten von Oettingen-Spielberg für den erſten proteſtantiſchen Pfarrer und Dekan Chriſt. Friedr. Prinz in Oettingen ausgeſtellten Präſentation auf die Pfarrei Allerheim, ſo wie jener des Freiherrlich von Ploto'ſchen Kirchenpatronates für den Pfarramtscandidaten, Gotl. Fried. Sieger von Redwitz, auf die Pfarrei Jodiz, die Allerhöchſt landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majeſtät der König haben zu dem erledigten zehnten Canonikate in dem erzbiſchöflichen Kapitel von München-Freyſing den Canonikus des Collegiat-Stiftes zum heiligen Cajetan in München, geiſtlichen Rath und dermaligen Oberkirchen- und Schulrath, Dr. Joſeph Aloys Brand, unter Vorrückung der übrigen jüngeren Canoniker, zu benennen; den zu der erledigten Stelle eines rechtskundigen Magiſtratsrathes der Stadt Augsburg gewählten bisherigen Polizeiactuar, Karl Al. v. Rehlingen, dortſelbſt, und die auf den k. Profeſſor Dr. Albrecht gefallene Wahl zum Mitgliede des Senats der Univerſität Würzburg Allerhöchſt zu beſtätigen; dann dem kgl. niederländiſchen Bevollmächtigten bei der Rheinſchifffahrt, Legationsrath Ruhr, das Ritterkreuz des Verdienſtordens vom heil. Michael, und dem Oberſten Ludwig v. Lüneſchloß, Commandanten des kgl. Invalidenhauſes zu Fürſtenfeld, das Ehrenkreuz des königl. bayeriſchen Ludwig-Ordens zu verleihen geruht.

Nürnberg, 11. Septbr. Se. kaiſerl. Hoheit Erzherzog Albrecht von Oeſterreich langte geſtern Nachmittag, von Aſchaffenburg kommend, in Begleitung des Generals und Oberſthofmeiſters Baron v. Birret und des Majors und Kammerherrn Grafen v. Bralta hier an, übernachtete im Gaſthauſe zum rothen Roß, und ſetzte heute die Reiſe nach Wien fort. Auch der kgl. bayeriſche Geſandte am kgl. großbrittaniſchen Hofe, Frhr. v Cetto, iſt dahier eingetroffen.
(Nürnb Correſp.)

Bamberg, 10. Sept. Die erſte Sitzung der Architekten-Verſammlung am 8. Sept. eröffnete in Gegenwart von 77 Theilnehmern der Vorſtand, beſtehend aus den HH. Dr. Puttrich, Stier, Gabriel, Kollmann, Geutebrück, Schweppich und Stieler. Zuerſt ergriff das Wort Rechtsrath Barlet aus Bamberg, um die Verſammlung Namens dieſer Stadt willkommen zu heißen, eine Verſammlung welche ſich zur Aufgabe gemacht habe, der Baukunſt in Deutſchland eine nationale Richtung durch gemeinſame Beſtrebung der Baukünſtler zu geben und wobei das Gelingen verbürgt ſey durch die Tüchtigkeit und deutſche Geſinnung der Männer, welche ſich ihr gewidmet, durch den Aufſchwung, welchen der Geiſt für Eintracht und Einheit in Deutſchland jetzt wieder genommen und durch die Unterſtützung und Belebung, welche ſeine Fürſten in gleichem Sinne jedem höherem Aufſtreben insbeſondere der Kunſt zuwenden. Bürgſchaft hiefür gebe ferner die Begeiſterung, mit welcher in ganz Deutſchland die Vollendung des größten deutſchen Baues, des Domes zu Köln durch alle Klaſſen ſeiner Landesgenoſſen beſchloſſen und ins Werk geſetzt worden ſey, und gewiß werde auch in der Baukunſt das, was in den Zeiten des Fauſtrechts möglich geweſen, jetzt unter der Herrſchaft verfaſſungsmäßiger Geſetze wieder ausgeführt werden. Dr. Puttrich machte hierauf mit mehreren geſellſchaftlichen Angelegenheiten und dem vorjährigen Rechnungsſtande bekannt. Sodann betrat Prof. Stier aus Berlin die Rednerbühne und hielt einen Vortrag: Ueberſicht bemerkenswerther Beſtrebungen und Fragen. Er beſprach darin vorzüglich die Richtungen, welche die Baukunſt ſeit der Wiederbefreiung Deutſch-

Digitized by Google

lands von auswärtiger Zwingherrſchaft genommen habe. Ausgehend von dem Grundſatz, daß die Baukunſt in ihren Beſtrebungen und Werken durch die politiſche Geſchichte und Stellung des Volkes weſentlichen Einfluß erleide, zeigte er, wie er die Neigung für den Styl des Mittelalters, der modernen Zeit, der Renaiſſance der einfachen und der idealiſirten Wohnlichkeit ſich abwechſelnd beſtreitten, und ſtellte mehrere Punkte auf, über welche ſich unter den deutſchen Architekten zu verſtändigen ſey. Prof. Wietenfeld aus Prag folgte mit einem freien mündlichen Vortrag über ein Projekt zu einer dritten neuen Brücke in Prag mittelſt eines einzigen Sprengwerkes von 104 Klaftern Länge, über welches die böhmiſchen Architekten vielfache Verhandlungen bezüglich ſeiner Ausführbarkeit und Haltbarkeit gepflogen. Nachdem die Zwiſchenzeit zur Beſichtigung einzelner Merkwürdigkeiten der Stadt, auch des Doms, benützt worden, begab ſich die Geſellſchaft Nachmittags aus dem mit Fahnen feſtlich geſchmückten Garten der Concordia auf die Altenburg. Die Ausſtellung von Zeichnungen und anderen Kunſtwerken wurde heute durch neue Zugänge bedeutend bereichert. Unter dem vielen Trefflichen, worüber ein Katalog gedruckt werden wird, zeichnet ſich ganz beſonders aus: der aus mehreren Blättern beſtehende ſehr ausführliche Entwurf zu dem neuen Winterpallaſt in Petersburg, und der Entwurf zu einer proteſtantiſchen Kirche in einer proteſtantiſchen Reſidenzſtadt von Prof. Stier; der Entwurf zu einem neuen Sacrarium von Prof. Heideloff; die Anſichten des Ulmer Münſters von Klinsky, des Doms zu Merſeburg und des Doms zu Naumburg von Hausſchild, des Doms zu Halberſtadt von Sproſſe, des Doms zu Meiſſen von Pozzi, der Kirche zu Freiburg an der Unſtrutt von C. Kirchner ꝛc., größtentheils in mehreren Blättern beſtehend, die Zeichnungen eines gothiſchen Thurmes von Popp. (Fränk. Merk.)

Oeſterreich.

Wien, 6. Sept. Die eingetretene Erntezeit hat die Arbeiter bei unſern Staats-Eiſenbahnen nach Süd und Nord hin überall bis gegen zehntauſend vermindert, welche Zahl jedoch bald wieder das Dreifache erreichen wird. Die vorhandenen Kräfte werden auf den geſammten angegriffenen Strecken thunlichſt verwendet. Nach dem Norden erſtrecken ſich die Erdarbeiten bis zur Hauptſtadt Böhmens. Im künftigen Jahr wird der Unterbau bis Pardowitz vollendet, und damit die Waſſerſtraße der Elbe bei Königgrätz erreicht ſeyn. Bis dahin wird man wohl mit der Legung des Oberbaues, ſelbſt auf der jetzt ſchon hergeſtellten Trace von Olmütz bis Hohenſtadt, warten; zumal über die Betriebsweiſe der Staatsbahnen ein endlicher Beſchluß noch nicht gefaßt iſt. Auf dem Semmering ſind in letzterer Zeit Schachte gegraben worden, um das Erdreich kennen zu lernen, durch welches die beiden Tunnels durchgeführt werden ſollen. So viel iſt ſicher beſchloſſen, daß der Berg mittelſt Lokomotiven überſchritten werden wird. (Schw. M.)

Peſth, 7. Sept. So eben erfahren wir, daß die 8 Meilen von hier entfernte Stadt Stuhlweißenburg von einer furchtbaren Feuersbrunſt heimgeſucht wurde. Der Brand begann vorgeſtern den 5. Sept., und ſoll geſtern bei Abgang der Nachricht noch nicht gedämpft geweſen ſeyn. 400, nach andern Nachrichten 6 bis 800 Häuſer liegen bereits in Aſche. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Sept. So eben ſind die dießjährigen Herbſtmanöver mit einer großen Parade vor Ihren Majeſtäten dem Könige und dem Kaiſer von Rußland, in deren Umgebung ſich noch viele andere hohe Perſonen (der Herzog von Braunſchweig, Prinz Karl von Bayern u. ſ. w.) befanden, geſchloſſen worden. Das dießjährige Herbſtmanöver wird aber eine dauernde Bedeutung gewinnen. Die preußiſche Kavallerie, einſt unter Seidlitz, Ziethen und anderen Helden des großen Friedrich ausgezeichnet, hatte unter den folgenden Regierungen an Renommée verloren, weil die großen Kämpfe mehrentheils durch Infanterie entſchieden wurden. Viele alte Kriegshelden begannen allmählig Mißtrauen gegen die Waffen zu hegen, und ſprachen ſich ziemlich beſtimmt darüber aus, daß die Kavallerie in der Kriegführung unſrer Tage nur eine untergeordnete Rolle ſpielen könne. Ein alter vaterländiſcher Haudegen mochte über ſolche Meinung ergrimmt ſeyn, und ließ aus Stettin eine kleine Broſchüre über die Kavallerie ausgeben, welche mit großer Lebendigkeit ſchildert, was die preußiſche Kavallerie in ihrer klaſſiſchen Zeit unter Friedrich II. geweſen, und was ſie auch jetzt noch ſeyn könne. Dieſe Schrift, welche kurz vor dem Beginn der Manöver ausgegeben ward, kam recht zur Zeit, und es erregte ein großes Intereſſe, als man vernahm, daß Se. Maj. befohlen, zu dieſem Manöver hauptſächlich Kavallerie zu verwenden, und den Generallieutenant v. Wrangel (kommandirenden General des 2ten Armeekorps) aus Stettin zum Oberbefehlshaber dabei ernannt habe. Am 21. Auguſt war die zu dem Manöver beſtimmte Kavalleriemaſſe, beſtehend aus 2 Kuiraſſier-, 4 Huſaren-, 4 Uhlanen- und 2 Dragoner-, im Ganzen alſo aus 12 Regimentern, verſammelt, und am 1. Sept. begannen auf dem Felde zwiſchen der Haſenheide und Tempelhof, auf der Straße von Berlin nach dem Schlachtfelde von Großbeeren, die Manöver. Das ganze Offizierkorps war auf den Erfolg derſelben außerordentlich geſpannt, das Publikum ſtrömte in unüberſehbaren Schaaren hinaus, und Se. Majeſtät der König widmete denſelben ſeine ganz beſondere Aufmerkſamkeit. Die Manöver gingen vortrefflich, erhielten den Beifall Sr. Maj. und aller Sachverſtändigen, und waren für die Zuſchauer leicht faßlich. Am [illegible]ten Tage folgte noch ein Kavalleriegefecht, und heute nun zum Schluß die Parade. Zu dieſer letztern war beſonders eine Volksmaſſe verſammelt, wie man ſie hier vielleicht noch nie geſehen hat. Se. Maj. der König wurde mit ſeinem hohen Gaſte, dem Kaiſer, von dem Publikum mit lautem Hurrah empfangen. Einen intereſſanten Anblick gewährten die neuen Uniformen, beſonders eigenthümlich aber erſchienen die in ſolchen Maſſen wehenden Helmbüſche. Das ganze preußiſche Militär hat plötzlich eine ſo durchaus andere Geſtalt gewonnen, daß man es nicht wieder erkennt. Die Truppen ſind mit der an ihnen vorgegangenen Umgeſtaltung ſehr zufrieden, und man ſieht ſie mit einem gewiſſen, früher weniger bemerkbaren Stolz auf ihren kriegeriſchen Putz durch unſere Straßen wandern. JJ. MM. der König, der Kaiſer und die meiſten der hohen Gäſte ſind unmittelbar nach dem Manöver mit einem beſonderen Eiſenbahnzuge wieder nach Potsdam abgereiſt. Die Reiſe des Kaiſers nach Berlin hat nur fünf Tage gedauert, war aber dabei ſehr beſchwerlich, indem das Dampfſchiff auf der Oſtſee einen ſtarken Sturm auszuſtehen hatte. (Nürnb. Korreſp.)

Baden.

Nachträglich berichten wir aus der „Karlsruher Zeitung“ vom 7. Sept.: „Bei der geſtrigen Beerdigung des Oberlieutenants Frhrn. Julius Göler v. Ravensberg gab für den Verſtorbenen eine allgemeine Theilnahme ſich kund; ſie beſchränkte ſich nicht auf ſeine Freunde, Kameraden und Waffenbrüder, ſondern ſprach ſich auch unter andern Ständen recht ſichtbar aus. Der militäriſche Kondukt wurde von der großherzoglichen Artillerie gegeben, in welcher der Verſtor-

Digitized by Google

bene vierzehn Jahre als Offizier gedient hat; ſämmtliche Offiziere, viele Unteroffiziere und Soldaten dieſer Waffe waren aus dem Lager hieher gekommen, um dem hingeſchiedenen Kameraden die letzten militäriſchen Ehrenbezeugungen zu geben. Einige Generale, die Flügeladjutanten, die Offiziere des Generalſtabs, der übrigen Waffen und der Suite der hieſigen Garniſon, nebſt mehreren Offizieren auswärtiger Garniſonen ſchloſſen dem Zuge ſich an, welchem viele Civilperſonen und namentlich eine große Anzahl von hieſigen Bürgern ſich anreihten. Hinter dem Leichenwagen folgten die ſchmerzlich betrübten Brüder und Anverwandten des Hingeſchiedenen und mehrere leidtragende Freunde aus höheren Ständen. Der Verſtorbene widmete ſich in früher Jugend dem militäriſchen Berufe und erhielt nach ſeiner Vorbildung im damaligen Kadetteninſtitute im Jahr 1829 ſeine Ernennung zum Lieutenant in der großherzoglichen Artillerie, worin er ſeit mehreren Monaten die Stelle als älteſter Oberlieutenant bekleidete. Er war von einnehmender Perſönlichkeit und hatte, gewandt in allen körperlichen Uebungen, eine ſehr kräftige Natur. Als vorragende Eigenſchaften bezeichneten ſeinen Charakter männliche Entſchloſſenheit, unbeugſame Willenskraft und mit ruhiger Beſonnenheit ein thatkräftiger, faſt überſchäumender perſönlicher Muth, welche Eigenſchaften, hätte er ſie im kriegeriſchen Berufe bethätigen dürfen, ihm auf dem Felde des Ruhms gewiß eine glänzende Laufbahn eröffnet haben würden. Nach kaum zurückgelegtem 29ſten Lebensjahre ward er am 4. Sept. dem Geburtstage ſeines tiefgebeugten Vaters, der in kriegeriſchen Zeiten durch Tapferkeit ſich hervorgethan und ein ausgezeichneter Veteran des badiſchen Armeecorps iſt, dem Kreiſe der Seinen entriſſen.

Karlsruhe, 8. Sept. Geſtern Abend wurde blos die Hauptwache am Rathhauſe verſtärkt und einige Patrouillen herumgeſendet; im Ganzen blieb aber alles ruhig, und die in die Kaſernen konſignirten Truppen kamen nicht zum Ausmarſch. Immer mehr ſpricht ſich der Unwille gegen die an dem v. Haberſchen Hauſe verübte Gewaltthat aus, aber auch immer heftiger werden die Aeußerungen gegen Moriz von Haber, der durch ſein Hieherkommen von Baden vor der Beerdigung des Hrn. v. Göler die erſte und Hauptveranlaſſung zu dem Skandal gegeben hat. So wie man hört, hat das Haus v. Haber durch den Advokaten Sander, unter Zuzug eines Notars den Zuſtand des Hauſes, Behufs der Anſtellung einer Regreßklage, aufnehmen laſſen. Mehrere Diebe und Ruheſtörer ſollen jetzt verhaftet ſeyn. (Schw. M.)

Frankreich.

=Paris, 8. September. Die Auswanderung nach Afrika wird von Tag zu Tage beträchtlicher. Vom 1 bis 31. Aug. gingen 161 unverheirathete Arbeiter und 42 Familien, aus 190 Perſonen beſtehend, aus Straßburg dahin ab. Die Hälfte derſelben ſind Landleute, die in der ſchönen Ebene der Metidſcha ihr Glück ſuchen; die andere Hälfte ſind Handwerker, die ſich in den neuen Dörfern niederlaſſen wollen, wo die wachſende Bevölkerung auch die Bedürfniſſe ſteigen macht. Beſonders finden Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen u. dgl. gutes Fortkommen.

Hr. Adolph Barrot, früher franzöſiſcher Conſul in Manila, iſt mit einer außerordentlichen Sendung nach Hayti beauftragt, deſſen neue Regierung der Zahlung der an Frankreich ſchuldigen Entſchädigungsſummen Schwierigkeiten in den Weg legt. — Nach Berichten aus Port-au-Prince war in les Cayes ein Aufſtand gegen die neue Ordnung der Dinge ausgebrochen. General Salomons, ein Neger, ſtand an der Spitze. Die Inſurgenten, einige Hundert Mann ſtark, wurden jedoch geſchlagen. Auch in Jérémie war eine contrerevolutionäre Bewegung im Plane.

Spanien.

** Das „Journal des Debats“ begleitet die geſtern von uns mitgetheilten telegraphiſchen Depeſchen über die Revolution in Barcelona mit folgendem Commentar: „Man ſieht, daß der Bürgerkrieg die Straßen von Barcelona ſeit drei Tagen mit Blut röthete, und man noch am Abend des 5., beim Schluß der Depeſche, mit Erbitterung ſich ſchlug. Man ſieht auch, daß die Bewegung eine republikaniſche iſt, und Brigadier Prim, ſo bekannt durch ſeinen Patriotismus und ſeine progreſſiſtiſchen Anſichten, nicht zögerte, die Regierung und die conſtitutionelle Ordnung gegen die bewaffnete Anarchie zu vertheidigen. An dem ſpaniſchen Miniſterium iſt es jetzt, endlich entſchiedene Maßregeln zu ergreifen, um einige hundert Menſchen zu bändigen, die Barcelona zu einem beſtändigen Heerd der Rebellion gegen jede Art von Regierung und Autorität machen.“

Madrid, 31. Aug. Die Regierung hat mit dem Banquier Salamanca und einer Geſellſchaft einen Vertrag über ein Anlehen von 400 Millionen Realen (50 Mill. Gulden) zur Anlegung von Straßen, Kanälen, Brücken, Leuchtthürmen und Telegraphen abgeſchloſſen. Dieſe Summe wird den Darleihern in Nationalgütern, d. h. eingezogenen Kirchengütern, heimbezahlt, welche ſie ſelbſt auswählen dürfen. Unter den vermittelſt dieſes Anlehens anzulegenden oder zu vollendenden Straßen werden folgende genannt: Von Madrid nach Valencia durch die Cabrillas, von Madrid nach Lugo und la Corunna, von Madrid nach Badajoz, von Madrid nach Barcelona (die noch nicht vollendete Strecke zwiſchen Saragoſſa und Lerida), von Baylen nach Mengibar, von Granada nach Malaga, von Cordova nach Andujar nach Lucena, von Albacete nach Murcia und Cartagena, von Madrid nach Toledo.

Großbritannien.

⊙London, 6 Septbr. Es ſcheint, daß Lord Stuart Rothſay ſeinen Botſchafterpoſten in St. Petersburg verlaſſen wolle. Seit langem iſt er kränklich, und ſeine Miſſion wird von Tag zu Tag ſchwieriger. Ueber die Beſetzung ſeiner wichtigen Stelle iſt noch nichts Sicheres bekannt.

Capitän Sir John Roß iſt von ſeiner Südſee-Expedition zurück hier angekommen. — In der Verſammlung des Dubliner Repealvereins am Montag kam O'Connell nochmals auf die Thronrede zu ſprechen und wiederholte dann die Einzelheiten ſeines Planes für Vorbereitung eines iriſchen Parlaments. Die Regierung hatte neuerdings einen Katholiken und nahen Verwandten O'Connell's, Hrn. Howley, zum Sachwalter erſter Klaſſe ernannt. O'Connell bezeugte die Rechtlichkeit desſelben, erklärte aber, die Regierung täuſche ſich, wenn ſie glaube, ſie könne durch dieſe Handlung Jemand von den Reihen der Repealer zurückhalten. Vielmehr ſollen daraus die Oranienmänner merken, daß ſie nicht mehr das Monopol bei Ernennungen haben, und ſich ihren katholiſchen Landsleuten gegen die Regierung anſchließen. Die Repealrente ertrug in voriger Woche 1097 Pfund.

Griechenland.

Am 25. Juli iſt zu Tripolizza der älteſte piemonteſiſche Philhellene, Oberſtlieutenant Andrietti, einer der ausgezeichnetſten Staabsoffiziere der griechiſchen Armee am Schlagfluſſe geſtorben.

Digitized by Google

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 9. Sept. (Telegraphiſche Depeſche.) Perpignan, 8. Sept. „Am 6. d. M. hat man zu Barcelona an der Seite des See- und Engelthores das Gewehrfeuer fortgeſetzt. Das Artilleriefeuer hat auf beiden Seiten aufgehört. Die Inſurgenten ſind entmuthigt; mehrere ſind deſertirt.“

J. M. die Königin der Belgier hat das Schloß Eu verlaſſen, um nach Belgien zurückzukehren. Die Blätter beſchäftigen ſich noch immer mit dem Beſuch und der Abreiſe der Königin Viktoria. Das Journal des Debats bringt verſchiedene Aeußerungen und Anekdoten, welche die Königin betreffen; dann fügt es folgende Worte bei: „Man hatte behauptet, Königin Viktoria ſey nach Frankreich aus einer Art kindiſcher Neugier gekommen, ſie habe Paris und Verſailles ſehen wollen, und eine Vergnügensfahrt zu ihren Nachbarn machen wollen! Allerdings; ſie kam nach Frankreich, blieb in einem Schloß am Ufer des Meers, aber ſie ſah den König, ſie lebte im Schoß ſeiner Familie; dieß war der Zweck ihrer Reiſe. Sie wird von ihrer Reiſe eine noch größere Hochſchätzung für unſern König zurückbringen. Allen aber, welche ſie geſehen, hat ſie die Ueberzeugung eingeprägt, daß die Krone Britanniens würdig auf ihrem jungen Haupte ruhe. Möge ſie die engliſche Regierung, wir hoffen es, nicht in dieſer liebevollen Neigung hindern, die ſie Frankreich annähert! Möge jenes Wort Lord Aberdeen's weder von dem Cabinet, noch irgend Jemanden unwahr gemacht werden, da er nämlich von dem ſo unerwartet beſchloſſenen, ſo raſch ausgeführten Beſuche der Königin ſagte: „Wir werden Ihre Maj. ſo viele Schritte auf dieſem Weg thun laſſen, als ſie wollen wird! — Und auch wir, wir werden ſie zu uns kommen laſſen, ſo oft ſie wollen wird; unſre franzöſiſche Artigkeit wird ihr die Hälfte des Weges erſparen.“ — Die Königin von England hat bei ihrer Abreiſe 25,000 Frks. unter die Dienerſchaft des k. Hauſes, und 1000 Frks. an jeden Diener der ihrer Perſon eigens beigegeben war, vertheilen laſſen. Prinz Albert beſtimmte 2500 Fr. für die Armen zu Eu. — Hr Guizot iſt geſtern von Eu wieder hier angelangt.

Dr. Friedrich Pech
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Sept. Conſols $95\frac{1}{8}$

Paris, 8. Sept. 5 pCt. 120 Fr, — C.; 3 pCt 82 Fr. 20 C.

Amſterdam, 7. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. — —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{16}$; Ard. 18, Paſſ. $4\frac{7}{8}$; 5 pCt Metall $109\frac{1}{16}$

Frankfurt, 9 Sept 5pCt Met $112\frac{3}{4}$, 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. $78\frac{1}{8}$; Bankactien 1989. Integr. $52\frac{1}{2}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $344\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 9 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{1}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. — —; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück — — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 14. Sept.: »Die Stumme von Portici«, große Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 15. Sept.: »Männertreue«, Luſtſpiel von Albrecht. Hierauf: »Die Bekenntniſſe«, Luſtſpiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Sept ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Bryon, Tauſchaw, Bukle u. Ells, Rentiers aus England; Wagener, Conſul, Wagenee, Privatier aus Schweden; Graf Semimor, Inſpektor von Straubing; v. Monegetto, k. k. Appell. Rath von Wien. (G. Hirſch.) HH. Seagrim, Rent. aus England; Siefart, Stadtger. Rath von Berlin; Simons, Palaſtinſpektor und Simons, Gardecapitain von London; Fürſtin Czartorisky, von Wien. (Gold Hahn.) HH. Eisner, Part. von Prag; Stams und Angolo, Negot. von Odeſſa. (Schw. Adler) HH. Mohr, Kfm. von Frankfurt; Unger, Mechanikus von Chemnitz. (G. Kreuz.) HH. Biſchof, Bürgermeiſter und Felix, Landrath von Linz; Schauer und Hafner, Profeſſoren von Eichſtädt. (Bl. Traube.) HH. Woldemann-Eck, Partik. von Salzburg; Graf Finkenſtein, von Berlin; Ulrich, Priv. von Ulm; Butterſack, Diakon von Schorndorf; Meinecke, Artillerie Hauptmann von Magdeburg; Aufſchläger, Prediger von Neuburg; Baum, Kammergerichts-Aſſeſſor von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Stieglitz und Dittmayer, Stud. von Aub; Lavater, Part. von Zürich; Högg, Kanzleirath, Högg, Pfarrvikar, und Högg, Hoſpitalverwalter von Ellwangen; Hocheiſen, Subdiacon von Dillingen; Lederle, Kaplan von Scheuring.

Geſtorbene in München.

Den 9. Sept.: Anna Spannruft, Kaffetiersfrau v. h., 63 J. a.; Ignatz v. Reichel, quiesc. königl. Kreiskaſſacontrolleur dahier, 58 J. a.; Eliſabeth Bartlme, Hartſchiers- und Krämerswittwe, 55 J. alt.

Bekanntmachungen.

467. In der Reſidenzſtraße Nr. 25 im 2ten Stock ſind ſogleich zwei ſehr ſchön und ganz neu meublirte Zimmer nebſt Bedienten-Zimmer monatlich zu verſtiften.

468. (2a)

Der Taunus.

Zeitſchrift zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen von Braunfels, Rube, Creizenach, Heinr. Hofmann, Kavaczinski, Kilzer, Schnyder von Wartenſee, Wilh. Speier, Vogtherr u. a. erſcheint mit dem erſten kommenden Monats im Verlag des Unterzeichneten in wöchentlich zwei Lieferungen zu je vier Blättern Royaloktav, welchen zuweilen artiſtiſche und andere Beilagen angefügt werden.

Der Preis iſt für hieſige Stadt auf jährlich 4 fl. feſtgeſetzt. Die Spedition für auswärts hat die hochlöbliche fürſtlich Thurn- und Taxis'ſche Oberpoſtbehörde übernommen, und beträgt der Abonnementspreis einſchließlich der Speditionsgebühr im ganzen Umfange ihres Diſtriktes jährlich 4 fl. 48 kr., halbjährig 2 fl. 24 kr. Bezüglich des Königreichs Würtemberg kommt zu dieſem Betrage noch das großherzoglich badiſche Tranſitporto.

Man abonnirt ſich bei allen Poſtanſtalten.

Paſſende Beiträge wollen unter Beifügung der Honorarbedingungen an die Redaktion des Taunus große Sandgaſſe K. 64 portofrei geſandt werden.

Frankfurt a. M. im September 1843.

Franz Hedler.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag №. 221. 14. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Bamberg: Die Architekten. Zum nächſten Verſammlungsort Prag beſtimmt. Aſchaffenburg: Fackelzug für Se. Maj. den König. — Oeſterreich. Wien: Ehrenauszeichnungen für Endlicher und Wolfgang Mozart. — Preußen. Potsdam. Köln. Dorſten. Swinemünde. Pillau: Rettung eines ruſſiſchen Schiffes. — Würtemberg. Ulm: Feſtlicher Empfang des Königs — Schweiz. Die Proteſtation der bundestreuen Stände. — Frankreich. Pöbeltumult gegen den franzöſ. Conſul zu Jeruſalem. — Kirchenſtaat. Rom: Cardinal Pacca über den Zuſtand der kathol. Kirche. — Spanien. — Großbritannien. Schreiben der Rebecca an „den Walliſer“. — Türkei. — Griechenland. Athen: Staatsrathsbeſchlüſſe. — Rußland und Polen. Aenderung der Poſttaxen. — Neueſte Nachrichten. — Königl. Hoftheater. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

Bamberg, 9. Sept. Zweite Sitzung der Architektenverſammlung Gegenwärtig 92 Theilnehmer. Nach Bekanntmachung einiger Einläufe hielt Prof. Stier einen Vortrag über Architrav und Bogen, hauptſächlich beſtimmt zu prüfen, welches dieſer zwei conſtructiven Syſteme für die Bauten unſerer Zeit das angemeſſenſte ſey — Baumeiſter Hoffmann aus Berlin legte Proben vor von den Bauſteinen, die aus der von Ehrenberg entdeckten Infuſorienerde zu Berlin gebrannt werden. — Wegbaumeiſter Krafft von Stettin gab Kenntniß von einem eigenthümlichen Betton, der bei dem Bau des Bahnhofes der Berlin-Stettiner Eiſenbahn in Stettin. beſonders bei den 40 Fuß hohen Schutzdämmen an der Oder angewendendet worden — Baurath Kollmann aus Augsburg trug vor über die Mangelhaftigkeit unſerer Baugeſetze, und die Nothwendigkeit dieſe zu vervallſtändigen, beſonders aber den jetzigen vorgeſchrittenen, größtentheils ganz veränderten Gewerbverhältniſſen anzupaſſen. — Dr. Puttrich gab hiezu einige Erläuterungen, beſonders über den Zuſtand der Baugeſetzgebung im Königreiche Sachſen; Baumeiſter Weyer und Prof. Wieſenfeld nahmen ebenfalls an der Debatte darüber Theil, und letzterer bemerkte. daß in Böhmen ein Preis für den Entwurf eines vollſtändigen Baurechtes ausgeſetzt ſey. — Baumeiſter Winkelmann aus Berlin machte Mittheilung über eine neue Einrichtung an einem Hochofen in der Berliner kgl. Eiſengießerei, wodurch ſtatt eine ſehr bedeutende Erſparniß an Heizungsmaterial bewirkt wird, und zeigte das Modell einer hölzernen Sprengbrücke, worüber dann Prof. Stier mehrere Bemerkungen machte. — Landbaumeiſter Hermes von Schwerin erläuterte eine Conſtruction der Turbine, des Kreiſelrades, des Mechanikers Nagel in Hamburg, welche beſonders bei Kunſtmühlen äuſſerſt vortheilhaft ſich zeigt, und verſtattet, jede Waſſerkraft genau nach ihrem Nutzeffect zu beſtimmen. — Bauingenieur Popp von Bamberg leider durch Krankheit an perſönlicher Theilnahme verhindert, überſendete eine Abhandlung über die Geſchichte der deutſchen Baukunſt mit Zeichnungen, deren Vortrag auf die nächſte Sitzung verſchoben wurde. — Die heutige Verſammlung gewann dadurch ein ganz beſonderes Intereſſe, daß die Gegenſtände der Vorträge alle mehr oder minder praktiſche Bedeutung hatten, und über jeden Vortrag eine wenn auch nur kurze doch ſehr lebendige Diskuſſion ſtatt fand. — Nach 2 Uhr beſtieg man ein großes und zwei kleine Kanalſchiffe, um der hiezu ergangenenen Einladung des Ausſchuſſes der Actiengeſellſchaft eine Fahrt auf dem Ludwig-Kanale zu machen. Die Schiffe waren mit bayeriſchen Flaggen und der Stadtfahne geſchmückt. Man lief in die große Schleuße bei Bugbof ein, und fuhr dann noch eine Strecke auf dem Kanal gegen Strullendorf In der Schleuße ſelbſt brachte Prof. Stier dem Könige Ludwig von Bayern, dem Vollführer des Gedankens, den ſelbſt Karl der Große nicht ins Leben zu rufen vermochte, dem Verbinder des mittelländiſchen und ſchwarzen Meeres, dem Vereiniger deutſcher Stämme, ein Lebehoch, welches viermal donnernd aus der Tiefe der Schleuße emporſtieg. — Vom 10. Sept. Dritte Sitzung der Architektenverſammlung. Zahl der Theilnehmer 90. Wie geſtern im Thereſienhain, ſo wurde heute auf dem Michaelsberge gefrühſtückt, dann die Kirche daſelbſt mit den aus dem Dom dahin verſetzten fürſtl. Grabdenkmalen, und die ſtädtiſche Hemmerlein'ſche Gemäldeſammlung beſehen. In der hierauf nach 10 Uhr eröffneten Sitzung fand die Wahl des Ortes und des Vorſtandes der Verſammlung im nächſten Jahre ſtatt. Jene ſchwankte zwiſchen Köln und Prag, und entſchied ſich mit großer Stimmenmehrheit für Prag, beſonders um auch die Architekten des großen öſterreichiſchen Staates für den Verein zu gewinnen, der mehr und mehr über das ganze deutſche Vaterland ſich ausbreiten ſolle, weshalb auch eine Anregung, die Verſammlung nur alle zwei Jahre zu halten, allgemein abgelehnt wurde. Die Zeit der Zuſammenkunft beſtimmte man wieder für den September. Als Vorſtände für 1844 wurden gewählt: Stier, Stüler, Wieſenfeld (von Prag), Puttrich, Gabriel, Gentebrück, Heideloff, Frhr. von Frieſen, Förſter Weyer. Stock, Scheppig. Hierauf begab ſich die Geſellſchaft noch einmal in den Dom, dann in das erzbiſchöfliche Capitelhaus, um daſelbſt auf Einladung des Domkapitels die Originalhandzeichnungen über den Dom von Ruprecht zu beſichtigen — Um 2 Uhr begann das Feſtmahl im Saal der Concordia. In einer Niſche aus purpurnen Vorhängen gebildet, mit den k. Feſtfahnen der Stadt geſchmückt, ſtand auf hoher Säule die Büſte Königs Ludwig von Bayern, von Lorberkränzen umgeben; Fahnen, Laub- und Blumengewinde zierten den Saal; die Muſik des k. Chevauxlegers Regiments ſpielte; das Mahl zählte über 100 Gedecke. Der erſte Toaſt, von Oberbaurath Stüler ausgebracht, galt „dem erhabenen Kenner, Freund und Beſchützer der Künſte, der ihnen ein neues Vaterland gegründet, „dem Könige Ludwig von Bayern.“ Der zweite, von dem Baurathe Kollmann, „den deutſchen Fürſten als Beſchirmer und Beförderer deutſcher Kunſt.“ dann folgte eine

Digitized by Google

Reihe von Trinkſprüchen, auf das Wohl der Stadt Bamberg ihrer Behörden und Bewohner, des k. Militärs und des Stadtkommandanten Oberſten Frhrn. v. Weinbach, der Geſellſchaften der Concordia und der Harmonie, des vorbereitenden Comite, auf das Gedeihen des Kölner Dombau's, auf den ewigen Glanz der uralt ehrwürdigen tauſendjährigen Jungfrau Bavaria, auf deutſche Kunſt und Eintracht auf Deutſchlands Einheit, Freiheit und Größe, die vom Schall der Muſik und Donner des Geſchützes begleitet, alle mit begeiſtertem Jubel aufgenommen wurden. Ein Feſtlied von Baurath Kollmann der Verſammlung gewidmet beſchloß das Mahl, während deſſen der Kunſtverein zu Bamberg an die Gäſte einen gedruckten Bericht über ſein Beſtehen von 1823 bis 1843 vertheilen ließ. — Gegen 6 Uhr begab ſich die Verſammlung in den May'ſchen Felſenkellergarten, der eine der ſchönſten Anſicht der Stadt und Umgegend bietet, woſelbſt ſich eine ungemein zahlreiche Geſellſchaft aus der Stadt eingefunden hatte. — Den ganzen Tag über war die Ausſtellung der Zeichnungen von Bewunderern überfüllt, und überhaupt bekundete ſich unter allen Klaſſen der Einwohnerſchaft die lebhafteſte Theilnahme an der Verſammlung welche auch von ihr bei jeder Gelegenheit auf das freudlichſte dankbar anerkannt wurde. (Fränk. Merk.)

Aſchaffenburg, 10. Sept. An die verſchiedenen Feſtlichkeiten, in welchen ſeit der Ankunft Ihrer königl. Majeſtäten ſich unſere Stadt eben ſo herzlich als ſinnig ausgeſprochen hat, ſchloß ſich das ſchöne und würdige Bürgerfeſt, welches auf den geſtrigen Abend veranſtaltet worden war, um für die durch die allerhöchſte Gnade, aus allerhöchſteigener landesväterlicher Bewegung uns geſchenkte neue Forſtlehranſtalt dem königlichen Geber den tiefgefühlſten Dank darzubringen. — Zu dieſem Ende verſammelten ſich bei Anbruch der Nacht die Bürger in der über der Brücke am linken Mainufer gelegenen Weidenanlage, um einen von Seiner Majeſtät dem Könige allergnädigſt erlaubten großen Fackelzug nach dem königlichen Reſidenzſchloſſe zu führen. Unter dem Spiele der Landwehrmuſik und jenem einer Blechmuſik vom k. Infanterieregimente Zandt ſetzte ſich um 8 Uhr der impoſante Zug der Bürger, welche in feſtlichem Anzuge ſämmtlich Wachsfackeln trugen, von dem, dem königl. Schloße gegenübergelegenen Exerzierplatze aus, in Bewegung. Die ganze übrige Volksmaſſe bildete ununterbroche Reihen von Zuſchauern in den Straßen der Stadt von der Mainbrücke an bis zur k. Reſidenz Als der feſtliche Zug vor der Letzteren anlangte, und Se. Maj. der König jetzt auf den Balkon trat, brachen die Bürger in ein dreimaliges begeiſtertes Lebehoch aus, in welches ſich der Jubelruf der unzähligen Volksmenge miſchte. Se. königl. Majeſtät hatten erlaubt, daß der Zug ſich im Innern des Schloßes aufſtellte, was in der beſten Ordnung und in den ſchönſten Gruppirungen ausgeführt wurde. Die Feſttheilnehmer weilten über eine halbe Stunde in dem geräumigen Schloßhofe, während die Liedertafel im erhebendſten Chorgeſange das „Gebet" von Körner (komponirt von Klein) und das „Vaterlandslied" (komponirt v. Marſchner) vortrug, und die beiden Muſikkorps Simphonien ausführten. Unbeſchreiblicher Jubel erfüllte die Luft, als Se. Maj. der König, welcher das Fenſter nicht verließ, der geſammten Bürgerſchaft in den herzlichen Worten: „Ich danke vielmals meinen lieben Aſchaffenburgern", nachmals die allerhöchſte Zufriedenheit laut auszuſprechen geruhte.

(Aſchaffenb. Ztg.)

Oeſterreich

Wien, 10. Sept. Die k. k. Hofkanzlei hat dem Prof. der Botanik an der hieſigen Univerſität, Stephan Ladislaus Endlicher, die Annahme des Diploms eines ordentlichen Mitgliedes der Geſellſchaft der Naturforſcher zu Moskau, eines correſpondirenden Mitgliedes der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Neapel, eines correſpondirenden Mitgliedes der königl. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften zu München, eines Ehrenmitgliedes der kaiſerl. ruſſiſchen Gartenbaugeſellſchaft zu Moskau, eines Adjuncten der Leopoldiniſch-Caroliniſchen Akademie der Naturforſcher zu Breslau, eines Mitgliedes der Gartenbaugeſellſchaft zu London, eines correſpondirenden Mitgliedes der Geſellſchaft zur Beförderung der Naturwiſſenſchaften in Freiburg, eines Ehrenmitgliedes der naturforſchenden Geſellſchaft zu Leipzig, eines correſpondirenden Mitgliedes der Senkenberg'ſchen naturforſchenden Geſellſchaft zu Frankfurt a Main bewilligt. — Die k. k vereinigte Hofkanzlei hat dem Wolfgang Mozart die Annahme des von der Congregazione ed Academia dei maestri e professori di musica in Rom erhaltenen Diploms eines Ehrenmitgliedes bewilligt. (Oeſtr. Beob.)

Wien, 11. Sept Zu den dießjährigen Waffenübungen in Böhmen ſind in drei Diviſionen oder ſieben Brigaden vier Cavallerieregimenter, drei Bataillone Infanterie, vier Bataillone Jäger und vier Cavallerie- und fünf Fußbatterien concentrirt. — Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 29 Auguſt das griechiſch-nichtunirte Bisthum in Dalmatien, dem Archimandriten von Gergelegh, Hierotheus Mutibaries allergnädigſt zu verleihen geruht. (Oeſtr. Beob.)

Großartig ſind die Anſtalten, welche zum Empfange der Naturforſcher für den September in Grätz gemacht werden. Ein eigener Saal, in welchem 1000 Perſonen ſpeiſen können, iſt gebaut worden, und der Erzherzog Johann bereitet den gelehrten Gäſten ein ſteieriſches Volksfeſt, indem er die Landleute aller ſteieriſchen Kreiſe bis dorthin eingeladen hat, damit die Naturforſcher einen klaren Begriff von den Coſtümen, Tänzen, Spielen, Geſängen und allen ihren Eigenthümlichkeiten in ihre Heimath zurücknehmen können. Der Gouverneur richtet ſeinen Garten und die Burg ein, um dieſen Herren ein höchſt brillantes Abendfeſt zu geben; kurz Alles beeifert ſich, alle Stände die ſich des Beſuchs dieſer Gelehrten erfreuten, möglichſt durch den Empfang in Grätz zu überbieten.

Preußen.

Potsdam, 8. Sept. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die verwittwete Frau Großherzogin nebſt Ihrer Hoheit der Herzogin Luiſe von Mecklenburg-Schwerin; ſo wie auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzeſſin der Niederlande mit Höchſtihren Kindern, dem Prinzen Friedrich und den Prinzeſſinnen Luiſe und Marie königl. Hoheiten, ſind auf Schloß Sansſouci eingetroffen. (Pr. A. Z)

Köln, 5. Sept. Die geſtern veranſtaltete Denkfeier der vorjährigen Dom-Grundſteinlegung iſt zum Theile, wie am Morgen ſchon vorauszuſehen war, durch das ungünſtige Wetter verunglückt. Das nach dem Schluße des Theaters angekündigte Feuerwerk konnte wegen des Sturmwindes, der um dieſe Zeit ſich erhob, nur theilweiſe abgebrannt werden. Dieſem Umſtande iſt es wohl hauptſächlich zuzuſchreiben, daß die Geſellſchaft, die ſich dem Feſtprogramme gemäß auf dem Frankenplatze zu geſelliger Erheiterung vereinigte, mit wenigen Ausnahmen den weniger gebildeten Volksklaſſen angehörte. Der Eindruck, den dieſer Theil der Feier hervorbrachte, hat den Erwartungen der Unternehmer gewiß nicht entſprochen. (Pr. Allg. Z.)

Dorſten, 29. Aug. Heute wurde hier die Einkleidung

einer Dame aus einer der erſten Familien unſerer Stadt in den Orden der Urſulinerinnen gefeiert. Mit dem nächſten Oktober ſollen noch zwei Lehrerinnen, denen die vortheilhafteſten Zeugniſſe ertheilt worden, in den Orden eintreten, und man erwartet, daß das mit dem Kloſter verbundene Penſionat, welches bereits 22 Schülerinnen zählt, ſich immer mehr erweitern ſoll. Außer dem Erziehungswerke in ihrem Penſionate haben die Kloſterfrauen auch den Elementar-Unterricht in den mit dem Kloſter verbundenen Mädchen-Schulen der Stadt übernommen. Die Mittel zur Reſtauration der Baulichkeiten, die in dieſem und dem vorigen Jahre vorgenommen worden iſt, wurden größtentheils durch den Herzog von Arenberg, die Grafen von Droſte-Neſſelrode und Metternich und den Freiherrn v. Wenge beigeſteuert.

(Pr. Allg. Z.)

Swinemünde, 6. Septbr. In der Nacht zum 5. d. M. hat ein Sturm aus Nord-Nordweſt ſämmtliche Badekutſchen und Stege und einen großen Theil der Badezellen zertrümmert. Der dadurch entſtandene Schaden wird auf circa 1000 Rthlr. angegeben. Man war eifrig damit beſchäftigt, die Trümmer aufzuſuchen und für die noch zahlreich anweſenden Badegäſte Nothſtege und Nothhütten aufzuſchlagen. Glücklicherweiſe befanden ſich keine Schiffe in der Nähe des Strandes, und es iſt, ſo weit bekannt, an ſolchen kein Schaden geſchehen; dagegen iſt das Schiff „Boruſſia“, Cap. Ackermann, von Stettin nach England mit Weizen beſtimmt, auf Mönchgut (Inſel Rügen) geſtrandet. — Im verfloſſenen Monate ſah man hier eine Anzahl von 3 — 400 ſogenannten, zum Delphingeſchlechte gehörenden Tümmlern, welche einen, etwa eine halbe Meile langen Zug bildeten, ſich vier Tage in der Oſtſee aufhielten und dann verſchwanden.

Pillau, 3. Septbr. Das ruſſiſche Schiff Olga, mit Holz beladen in Nyſtadt und nach Lübeck beſtimmt, verlor am 2. Septbr., Morgens 4 Uhr, durch Sturm und Sturzſee 15 Meilen W. von Brüſterort beide Maſten und ſämmtliche Takelage. Ein engliſcher Schooner hatte die Nothzeichen des Schiffes geſehen und bugſirte es bis zur hieſigen Rhede. Die Königsberger „Gazelle“, welche auf einer Spazierfahrt hier weilte, war ſogleich bereit, die Einſchleppung zu bewirken. Der Lootſen-Capitän begab ſich an Bord der „Gazelle“ und es wurde das Schiff gegen Abend glücklich in den Hafen gebracht. Das Schiff iſt noch dicht geblieben.

Würtemberg.

Ulm, 10. Sept. Vorigen Freitag, Nachmittags, brach in dem Dorfe Oberſtotzingen, hieſigen Oberamts, Feuer aus. In drei Stunden waren vier Wohngebäude und drei Scheunen in Aſche gelegt. Man vermuthet Brandſtiftung.

(Schw. M.)

Ulm, 12. Sept. Geſtern Mittag hielten Se. Maj. der König unter Kanonendonner und Glockengeläute Ihren feierlichen Einzug in unſere Stadt. In Begleitung Sr. Maj. befanden ſich Höchſtdeſſen erlauchter Schwager, Herzog Alexander von Würtemberg. Vor dem Frauenthore war eine Ehrenpforte errichtet, bei welcher die ſtädtiſchen Beamten, das Bürgermilitär und die Veteranen den Monarchen empfingen, von wo an der Zug durch die Stadt, in welcher die Gewerbe mit ihren Fahnen Spalier bildeten, bis zum Gaſthof zum Rad unter fortwährendem Jubel vieler Tauſende ſich bewegte. Kurz nach Ihrer Ankunft begaben ſich Se. Majeſtät zu Pferd nach dem Michelsberge, um die Feſtungswerke zu beſichtigen. Um 4 Uhr war Tafel. Um 8 Abends Fackelzug der Bürger, wobei vom Liederkranz paſſende Feſtgeſänge ertönten. Heute Abend iſt großer Ball und morgen Theater mit Feſtſpiel. — Seit vorgeſtern ziehen die verſchiedenen Truppengattungen durch die Stadt ins Lager und gewähren das herrlichſte Schauſpiel.

(Augsb. Ab. Z.)

Schweiz.

Die Proteſtation der gegen den Tagſatzungsbeſchluß vom 31. Aug. proteſtirenden katholiſchen Stände enthält nach einem Ueberblick über den geſchichtlichen Verlauf der Kloſterangelegenheit folgenden Schluß: „Der Ernſt der Sache, die beſtimmten Aufträge ihrer Committenten, die Verantwortlichkeit, welche ſie gegenüber dem geſammten Vaterlande übernommen haben, beſtimmen die unterzeichneten Geſandtſchaften zu folgender feierlicher Erklärung: Der Art. 12 des Bundesvertrags vom 7. Auguſt 1815 lautet wörtlich: „der Fortbeſtand der Klöſter und Capitel und die Sicherheit ihres Eigenthums, ſoweit es von den Kantonsregierungen abhängt, ſind gewährleiſtet; ihr Vermögen iſt gleich anderm Privatgut den Steuern und Abgaben unterworfen.“ Die eidgenöſſiſche Tagſatzung hat durch Schlußnahme vom 2. April und 9. Heumonat 1841 die Aufhebung der Klöſter in Aargau als unvereinbarlich mit den unzweideutigen Vorſchriften des Bundesvertrags erklärt. Durch den Beſchluß vom 31. Aug. 1843 hingegen wollen zwölf Stände von der durch Art. 12 des Bundes eingegangenen und beſchworenen Pflicht wegſehen und ſich mit der Wiedereinſetzung von drei Frauenklöſtern aus Convenienz begnügen, ſomit in einem gegebenen Falle eine Bundesvorſchrift preisgeben. Die unterzeichneten Geſandtſchaften können einer Mehrheit von zwölf Standesſtimmen die Befugniß nicht einräumen, dem Stande Aargau die eigenmächtige Aufhebung von fünf Klöſtern auf ſeinem Gebiet und die Beſitznahme ihres Vermögens zu geſtatten, ſich hierdurch von einem allen eidgenöſſiſchen Ständen und der katholiſchen Bevölkerung der Schweiz, ſowie den geiſtlichen Capiteln und Klöſtern gegebenen eidlichen Worte loszuſagen und dadurch den Bundesvertrag in einer ſeiner Beſtimmungen zu verletzen, zu brechen. Sie fordern von ihren Bundesgenoſſen treue Erfüllung aller ihrer Bundespflichten, genaue Beobachtung aller einzelnen Vorſchriften des Bundesvertrags; ſie fordern von ihren Bundesbrüdern treue Handhabung der katholiſchen Confeſſion durch den Art. 12 des Bundesvertrags zugeſicherten Gewährleiſtung, ſowie ſie auch Namens ihrer hohen Stände neuerdings und feierlich die durch ununterbrochene Handlungsweiſe beurkundete und bewährte Zuſicherung geben, daß ſie unter keinen Umſtänden ſich irgend eine Einmiſchung in die Sachen der nichtkatholiſchen Confeſſion erlauben werden. Die unterzeichneten Geſandtſchaften erklären ferner beſtimmt und feierlich, daß ſie an dem durch zwölf Stände verübten Bundesbruch keinen Theil haben, noch irgendwie nehmen können, daß ſie denjenigen Ständen, welche ihn verübt, die Verantwortlichkeit für alle daraus entſpringenden Folgen überbinden und insbeſondere den Stand Aargau für Alles verantwortlich machen, was er in Folge des Mehrheitsbeſchluſſes vom 31 Aug. 1843 im Widerſpruch mit Bund und Recht in Betreff der Klöſter auf ſeinem Gebiete vornehmen wird. Indem die unterzeichneten Geſandtſchaften dieſe Erklärung Namens ihrer hohen Stände abgeben, behalten ſie dieſen, an welche ſie unverweilt berichten werden, alle weitern geeigneten Schritte zur Aufrechthaltung des Bundesvertrags in allen ſeinen Beſtimmungen vor. Wenn ſie auch nur mit dem tiefſten Schmerz ſolche Erklärungen an das Protocoll der Tagſatzung legen, ſo ſehen ſie ſich doch dazu genöthigt und gerechtfertigt durch den Namens ihrer hohen Stände feierlich abgelegten Eid: „den Bund der Eidgenoſſen laut Inhalt der Urkunde vom 7. Aug. 1815 wahr und ſtets zu halten und dafür Leib und Leben, Gut und

Blut hinzugeben und Alles zu leiſten, was Pflicht und Ehre von treuen Bundesgenoſſen fordert.“ Luzern, 31. Auguſt 1843. (Folgen die Unterſchriften.) — Es hat ſich beſtätigt, daß die Regierung von Luzern ſämmtliche Stände, welche gegen den Tagſatzungsbeſchluß vom 31. Auguſt geſtimmt haben, zu einer Conferenz auf den 13. eingeladen hat.

Die N. Zür. Ztg. ſchreibt aus dem Thurgau: Unſer großer Rath trat den 4. Sept. zuſammen und erledigte die Kloſterfrage, ſo daß wir nun ſagen können: auch unſer Kloſterſpan iſt abgethan, indem der Entwurf eines Novizen-Geſetzes ganz nach den Anträgen der Mehrheit der Commiſſion angenommen und zur geſetzlichen Kraft erhoben worden iſt. In der dritten Sitzung wurde ein ergänzendes Geſetz erlaſſen, wonach, falls ſeiner Zeit dem Staate Kloſter-Vermögen anheim fallen ſollte, den Katholiken zum Voraus ein Viertheil deſſelben beſtimmt wird, inzwiſchen aber die Klöſter jährlich 6000 fl. zu wohlthätigen Zwecken abreichen ſollen.

Frankreich.

=Paris, 9. Septbr. Aus der von dem „Journal des Debats“ gegebenen Schilderung der Abfahrt der Königin Victoria tragen wir noch einige einzelne Züge nach. Als die Königin in das Boot ſtieg, nahm ſie von den Damen Abſchied, die nicht beſtimmt waren, ſie bis zur Yacht zu begleiten. Sie richtete an dieſelben die verbindlichſten Aeußerungen. Als ſie Lady Cowley, die Frau ihres Geſandten, erblickte, ſprach ſie: „Ich bin ſehr erfreut, theure Lady, Sie während dieſes köſtlichen Beſuches (in that delightfull visit) hier gefunden zu haben.“ Hr. Vatout, erſter Bibliothekar des Königs, hatte mehrere Exemplare ſeiner „Geſchichte des Schloſſes Eu“ prächtig binden, und auf ihren Arbeitstiſch legen laſſen. Die Königin ſprach zu ihm: „Dieß iſt ein an Erinnerungen reiches Schloß und eine ſehr intereſſante Geſchichte!“ — „Ihre Majeſtät, antwortete Vatout, fügen ihr nun ihre ſchönſte Seite bei!“ Einige Augenblicke darauf erhielt Hr. Vatout von der Königin einen koſtbaren Diamant-Ring überſchickt. Als die kgl Yacht ſchon abgefahren war, wollte Louis Philipp noch einige Augenblicke ihr nachfahren, um der Königin den letzten Akt von Höflichkeit zu bezeigen. Sie gewahrte es, ließ ſogleich halten, winkte noch einmal mit der Hand und fuhr wieder ab. Die k. Yacht wird als ein Meiſterſtück von Eleganz und comfort geſchildert. Ein Corridor geht mitten durch das Schiff, und gibt zu allen Gemächern Zutritt deren jedes einen eignen Eingang hat. Durch ein kunſtvolles Ventilationsſyſtem iſt jedem ſchädlichen oder unangenehmen Geruche vorgebeugt. Die Maſchine hat 420 Pferdekraft und da der Bau des Schiffes äußerſt leicht iſt, und es mit nichts, ſelbſt nicht mit Kohlenvorräthen, von denen immer nur für einen Tag Proviſion eingenommen wird, beſchwert iſt, ſo beſitzt es eine Gewandtheit und Schnelligkeit, die keinem andern Dampfboot erlaubt, mit ihm zu wetteifern. Das Dampfboot „Napoleon“, eines der ſchnellſten der franzöſiſchen Marine, blieb bald hinter der k. Yacht zurück. — Ueber die dem franzöſiſchen Conſul zu Jeruſalem widerfahrne Beleidigung hat man nähere Nachricht erhalten. Der Pöbel wollte die Aufſteckung der franzöſiſchen Flagge auf dem Conſulatsgebäude, wozu der Conſul nach dem Völkerrechte befugt war, nicht geſtatten, und umringte tumultuirend das Haus. Als der Conſul darüber Beſchwerde führend zum Paſcha gegangen war, erkannte dieſer das Recht des Conſuls an. Mittlerweile aber pflanzte ſich der Aufruhr bis zu dem Sitzungsſaale fort; 400 bis 500 Individuen ſtießen gegen den Conſul Verwünſchungen und Todesdrohungen aus. Das erſtemal ging der Paſcha zu ihnen hinaus und zerſtreute ſie. Sie kamen aber zum zweitenmale bewaffnet wieder, und feuerten Flintenſchüſſe ab. Nun warf ſich der Paſcha, den Säbel in der Fauſt, gegen das Thor des Makeme oder Juſtizgebäudes, wo die Divans-Sitzungen gehalten werden; wurde aber verwundet zurückgetrieben. Ein fanatiſcher Türke ſtürzte in den Saal, und wollte ſich ſchon auf den Conſul werfen, um ihn zu tödten, als endlich Truppen anlangten, und die Empörer zerſtreuten. Unter dem Schutz eines Bataillons der Linientruppen begab ſich der Conſul, Hr. de Lantivy, in ſeine Wohnung zurück. Dort fand er alle Fenſter zertrümmert, das Haus voll Steinen und Spuren von Flintenſchüſſen. Die Fahnenſtange war zerbrochen, und durch alle Straßen der Stadt mit Hohn geſchleppt worden. Der Conſul verlangte eine eclatante Genugthuung. Zehn Strafbare wurden in Ketten gelegt, und auf die Galeere geſchickt. Der Paſcha entſchuldigte ſich, im Namen ſeiner Regierung. Die Rechtsfrage iſt erledigt; das Weitere iſt Sache der Geſandtſchaft. Sie wird dem Paſcha einſchärfen, unſrer Flagge bei der Bevölkerung Jeruſalems die gebührende Achtung zu verſchaffen.

Kirchenſtaat.

**Die erwähnte bei Eröffnung der Akademie der kathol. Religion zu Rom gehaltene Rede des Cardinals Pacca über den Zuſtand der katholiſchen Kirche beginnt mit einem Glückwunſche an die gelehrten Mitglieder der Akademie zu ihren Arbeiten, deren Hauptzweck dahin geht, die Irrlehren und Angriffe gegen die kathol. Kirche zu bekämpfen. Der Redner geht dann bis auf das Jahr 1786 zurück, und entwirft ein glänzendes Bild von der damaligen Macht des höhern Clerus in Deutſchland. Zwei erzbiſchöfliche Sitze waren damals, der eine von einem Bruder des Kaiſers, der andre von einem Sohn des Königs von Polen, Churfürſten von Sachſen, beſetzt. An der Spitze der andern erzbiſchöflichen und biſchöflichen Kirchen ſtanden Männer aus den älteſten und erlauchteſten Familien. Große Länderſtriche Deutſchlands waren Eigenthum des Clerus mit einem Rechte temporeller Souveränetät, das ſich über mehrere Millionen Unterthanen erſtreckte. Im Collegium der Churfürſten waren von 8 Mitgliedern 3 geiſtlichen Standes, die Erzbiſchöfe von Mainz, Trier und Köln. Alle Biſchöfe und eine große Zahl von Aebten hatten beim Reichstag ihre Stimme. All dieſe Macht und Größe verſchwand durch die Umwälzungen des 18ten und 19ten Jahrhunderts, und der Clerus von Deutſchland hat jetzt keine höhere Stellung, als der des übrigen Europa. Ob man hierin ein Unglück für die Kirche ſehen dürfe? Der Redner verneint es. Der Clerus habe ſich, ſeit ihm der temporelle Beſitz genommen worden, nur um ſo enger an den heil. Stuhl angeſchloſſen, und es ſey nicht zu befürchten, daß man ein Mitglied deſſelben den ehrgeizigen und ſtolzen Weg der Patriarchen von Konſtantinopel werde einſchlagen, noch eine beinahe ſchismatiſche Unabhängigkeit werde behaupten ſehen. Das kathol. Volk habe ebenfalls gewonnen, da es Biſchöfe beſitze, die ihrer Heerde in eigner Perſon vorſtehen. Bei ihrer Ernennung finde keine Rückſicht mehr auf die Geburt ſondern auf wahre Würdigkeit ſtatt; der Clerus ſey, man müſſe es bekennen, weniger reich, als ehedem, aber er ſey unterrichteter und frömmer. Was die in Deutſchland beſtehenden verſchiedenen Secten betreffe, ſo verminderten ſich die Hinderniſſe, die ihrer Rückkehr zur Kirche im Wege ſtünden, immer mehr. Sobald man das Princip der freien Bibelauslegung aufgeſtellt habe, ſeyen die Dogmen, eines nach dem andern, verſchwunden, und nur noch ein reiner Deismus übrig geblieben, von dem, da das Bedürfniß der Religion im menſchlichen Herzen ſich doch

Digitized by Google

nicht vertilgen laſſe, nur die Rückkehr zum kathol. Glauben übrig ſey. Die zahlreichen Converſionen gäben hiefür Zeugniß. Wenn ſchon Deutſchland erfreuliche Ausſichten für Abnahme der Irrlehren gewähre, ſo biete Frankreich ein noch tröſtenderes Bild. Von jeher habe es ſich durch ſeine Anhänglichkeit an den heil. Stuhl ausgezeichnet und die Häreſieen bekämpft. Im 16ten Jahrhundert ſey die Sorbonne an der Spitze aller Univerſitäten geſtanden, um die reine Lehre gegen Luther, Zwingli und Calvin zu vertheidigen. Im folgenden Jahrhundert habe der franzöſiſche Clerus muthig die Hyder des Janſenismus bekämpft. Dann ſey die Revolution ausgebrochen, und mit ihr die Verfolgung der Kirche; der franzöſ. Clerus habe aber erkannt, daß er, mit dem heil. Stuhl auf's engſte verbunden, eine Phalanx bilde, die für die falſche Politik und eine gottloſe Philoſophie undurchdringlich iſt. Freilich zähle auch hier die Kirche noch viele Feinde; die Anhänger Voltaire's ſuchen durch wohlfeile Schriften einen ſchamloſen Deismus zu verbreiten. die Bibelgeſellſchaften der Sekten ſuchen Verwirrung durch alterirte und gefälſchte Texte zu ſäen. Neue Religionsſtifter treten auf mit extravaganten und ſacrilegiſchen Syſtemen, die Saint-Simonianer, Socialiſten und der unglückliche Chatel, der eine neue franzöſ. Kirche proclamirte. Dazu geſellen ſich gottloſe Romane, und ſelbſt die Dramatiker bringen die ſchändlichſten Laſter auf die Bühne, und profaniren die erhabenſten Myſterien und Ceremonien der Kirche. Zu dieſer Menge von Feinden geſelle ſich jetzt noch die Univerſität, einſt die treueſte Alliirte der Kirche. Der Clerus von Frankreich aber beſtehe rüſtig den Kampf, und die Kirche gewinne immer mehr Raum; das Volk kehre immer mehr zum alten Glauben der Väter zurück. Frankreich ſcheine wieder gut machen zu wollen, was es früher verſchuldet. Von ihm, wo einſt eine philoſophiſche Propaganda des Unglaubens ausgegangen, ſey nun der herrliche Plan einer Geſellſchaft zur Verbreitung des Glaubens zu Lyon ausgeführt worden, der die Inſtitution der Propaganda in Rom unterſtütze; Frankreich habe an Afrika's Küſte die Fahne des Glaubens aufgeſteckt, und einer neuen afrikaniſchen Kirche das Daſeyn gegeben; unter ſeinen Auſpizien werde den armen Wilden Oceaniens das Evangelium verkündet, und in Cochinchina und Tonkin das verfolgte Chriſtenthum aufrecht erhalten. Deſto trauriger ſey der Zuſtand der kathol. Kirche in Nordeuropa. Der Redner findet, um ihren Zuſtand in Rußland und beſonders in dem unglücklichen Polen zu ſchildern, keine andern Worte, als jene, deren ſich der heil. Vater im Conſiſtorium bediente: Status plorandus, non describendus! Er wage keinen Blick in die Zukunft dieſer Völker zu werfen; doch glaube er, daß der Zeitpunkt gekommen, wo, da die Kirche alle ihre Hilfsmittel erſchöpft hat, der Herr ſelbſt ſich erhebe, um ſeine Sache zu richten. An der entgegengeſetzten Seite Europa's zeige ſich Spanien und Portugal. Dieſe Länder hätten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zwar gute, aber zu ſchwache Regenten beſeſſen, die den liberalen und ehrgeizigen Miniſtern die Zügel der Regierung überlaſſen. Graf Aranda in Spanien und Sebaſtian Carvaglio (Marquis von Pombal) in Portugal, der eine durch die franzöſ. Philoſophen, der andere durch die Janſeniſten zum Haß gegen Rom entflammt, verſäumten nichts, um den öffentlichen Unterricht zu corrumpiren, und den Unglauben zu verbreiten Ihre Nachfolger behielten dieß Syſtem bei. Gleichwohl dürfe man auch für die Zukunft dieſer Länder gute Hoffnungen hegen, da noch unter dem Clerus und Volk viele ergebene Anhänger des heil. Stuhles ſeyen. Weit lichter ſey der Anblick Englands. Dort, wo früher der kathol. Glaube verfolgt wurde, ſehe man neue Tempel und Klöſter erſtehen; doch dürfe man ſich nicht, wie manche Perſonen thun, mit der Hoffnung ſchmeicheln, daß die ſogenannte anglikaniſche Sekte ſchon ihrem Erlöſchen nahe ſey. So wankend dieß Gebäude ſey, ſtütze es ſich doch auf zwei feſte Pfeiler, die Macht der Ariſtokratie und den Reichthum des Clerus. Noch erfreulicher ſey der Zuſtand von Belgien. Der König, obwohl Proteſtant, habe, um ſeinen Unterthanen eine Verſicherung ſeiner Anhänglichkeit an die Landesreligion zu geben, ſeine Kinder katholiſch taufen und erziehen laſſen, und beſchütze die Kirche auf alle Weiſe. Zuletzt kömmt der Redner auf Italien zu ſprechen, dem er das reichſte Lob ſpendet, beſonders Rom, das unaufhörlich das Gift der Häreſie und des Schisma bekämpft. Er ſchloß mit den Worten: „Erſtaunet nicht, geliebte Collegen und erlauchte Zuhörer, wenn ich mit Freimuth und Offenheit geſprochen habe. Bedenket wohl, daß ein Mann, gekrümmt unter der Laſt von 87 Jahren und ſchon dem Grabe nah, in das er bald hinabſteigen wird, gegen die kleinmüthigen Rathſchläge der menſchlichen Klugheit taub zu werden pflegt."

Rom, 5 Sept Obgleich alle Berichte und Privatbriefe aus Bologna von Beendigung der Ruheſtörung in dortiger Umgegend ſprechen, ſcheint man dem Frieden doch nicht recht zu trauen und alles entbehrliche Militär wird nach den nördlichen Provinzen geſendet. Die Regierung hat auf Habhaftwerdung von acht nahmhaft gemachten Individuen, welche als Führer dieſes Complots bezeichnet ſind und die ſich durch die Flucht noch zeitig genug gerettet, bedeutende Geldpreiſe ausgeſetzt. Man hört fortwährend Stimmen, daß das ganze Getreide vom Ausland herrühre, wo eine Propaganda ſich der Schleichhändler als Mittel bediene; man beruft ſich zur Unterſtützung dieſer Anſicht auf die Verhaftung zweier Agenten, die mit bedeutenden Geldmitteln von Malta kommend in Ancona gleich nach ihrer Landung von der Polizei in Empfang genommen worden. Durch ihre Papiere ſollen mehrere Perſonen compromittirt ſeyn, die ſofort eingezogen wurden. Auch in Neapel ſoll es da und dort ſpuken und Verhaftungen ſind dort an vielen Orten erfolgt Mit der Verordnung gegen die Juden in Ancona und Sinigaglia hat es ſeine Richtigkeit, nur muß dabei bemerkt werden, daß dieſelbe nur eine Erneuerung von verjährten Anordnungen iſt. — Der ruſſiſche Miniſter des öffentlichen Unterrichts, Geheimerath von Uwaroff, iſt mit ſeinem Sohne hier eingetroffen; er wird ſich nach kurzem Aufenthalt nach Neapel, dem nächſten Ziel ſeiner Reiſe, begeben. Daß man ſeiner Erſcheinung eine ſpezielle Miſſion ſeines Kaiſers an den päpſtlichen Hof unterlegen will, beruhte nur auf Vermuthungen von ſolchen welche die Umſtände, unter welchen Herr von Uwaroff St. Petersburg verließ, nicht kennen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Die Regierung ſetzt mit Energie ihren Kampf gegen die anarchiſchen Elemente fort, die ihren Heerd zu Barcelona haben, aber auch in Madrid manchen Nahrungsſtoff finden. Den Anhängern der Idee einer Central-Junta iſt beſonders Narvaez ein Dorn im Auge, und ſie ſuchen ihn, jedoch vergeblich, von ſeinem wichtigen Poſten zu entfernen. Zu einem ernſten Diſpute der Municipalität gab die Feier des 1. Septbr. 1840 (Rücktritt der Königin Chriſtine) Anlaß, auf der die Majorität beſtand, während die Minorität, unter ihnen Collantes, Nocedal, der Herzog von Rivas, Aguilas und Perez Hernandez, ſich aus dem Grunde widerſetzten, weil man nicht Erinnerungen auffriſchen ſolle, die für immer verlöſcht werden ſollten, und deren Wiedererweckung die Eintracht ſtöre. Die Municipalität be-

Digitized by Google

ſchloß am 3., ein Te Deum abhalten zu laſſen, dem aber Niemand beiwohnte, als das Ayuntamiento, trotz eines eigenen an die Bewohner von Madrid deßhalb erlaſſenen Aufrufes. Die angeordnete allgemeine Beleuchtung fand nicht ſtatt, da Niemand in ganz Madrid auch nur eine einzige Lampe anzündete. Die Anordnungen des Generalcapitäns von Saragoſſa zur Begründnug der Autorität der Regierung haben den vollſten Beifall letzterer erhalten, und waren vom beſten Erfolge begleitet.

Als ein neuer Bewerber um die Hand der Königin Iſabella II. wird jetzt der Prinz Ferdinand von Lucca (geb. 14. Jan. 1823) genannt; die Höfe von London und Paris ſollen über ihn (als einen Bourbon und Sohn eines Infanten von Spanien) einig ſeyn und auch die proviſoriſche Regierung zu Madrid ſoll nichts gegen das gefundene Auskunftsmittel einwenden.

In den Zeitungen werden ſehr häufig als eine der vielen ſpaniſchen Parteien die Ayacuchos genannt, welche die wärmſten Anhänger des nun vertriebenen Regenten Eſpartero waren, Viele aber wiſſen nicht, woher ſich dieſe Benennung ſchreibt. Sie weiſt auf die Schlacht van Ayacucho in Bolivien (Südamerika) zurück, in welcher am 9. Dezbr. 1824 die Herrſchaft der Spanier in jenem Lande gänzlich vernichtet und der ſpaniſche Vicekönig La Serna mit faſt 10,000 Mann von dem General Sucre mit etwa 6000 Amerikanern völlig geſchlagen wurde. In der Capitulation, welche die Folge dieſer Niederlage war, legten ſich die ſpaniſchen Offiziere viel höhere Grade in der militäriſchen Rangordnung bei, als ſie wirklich bekleideten, damit ſie ſpäter in der Heimath in denſelben beſtätiget würden, was auch geſchah. Zwar erhielt die ſpaniſche Regierung Nachricht von dieſem Betruge, doch wagte ſie nicht, kräftig dagegen einzuſchreiten, und überdieß hatten ſich alle dieſe Offiziere durch einen Eid verbunden, einander bei der Rückkehr in das Vaterland gegenſeitig zu unterſtützen und zu fördern. Bei der übrigen Armee wurden dieſe Offiziere, weil ſie ſich bei Ayacucho ſo feig hatten ſchlagen laſſen, allgemein verachtet und ſpottweiſe die Ayacuchos genannt. Da dieſelben indeß vom Glück begünſtigt wurden und ihren Eid hielten, ſo ſtiegen ſie bald höher und höher und erlangten großen Einfluß, ſo daß ſie immer verhaßter wurden. Den Spottnamen Ayacuchos trug man ſpäter auch auf die Anhänger derſelben über, und ſo hat ſich die bekannte Partei gebildet. Zu jenen Offizieren, die bei Ayacuchos ſchmachvoll geſchlagen wurden und ſich dann ſelbſt höhere Grade beilegten, gehörten unter anderen die ſeitdem in dem ſpaniſchen Bürgerkriege ſo bekannt gewordenen Männer Rodil, Maroto und Eſpartero.

Großbritannien.

⊙London, 7. Sept. In der Kron- und Ankertaverne wurde vorgeſtern eine Verſammlung gehalten, um über die Mittel zu berathſchlagen, den Dr. Wolff nach Bokhara abzuſchicken um über das Schickſal des Oberſten Stoddart und des Capitäns Conolly Erkundigungen einzuziehen. Man beſchloß, ein Comité hiefür einzuſetzen, und die Regierung davon zu benachrichtigen. — Das zu Carmarthen erſcheinende Blatt „The Welshman" (der Walliſer) publicirt ein ſeltſames Document, eine Zuſchrift der berüchtigten Rebecca. An der Aechtheit laſſe ſich nach Styl und Inhalt nicht zweifeln. Die Zuſchrift beginnt mit den Worten: „Ihr Walliſer! Sicher werden Sie erſtaunen, meine Namensunterſchrift unter dieſem Brief zu leſen — ich ſchäme mich meines Namens nicht, Sir; ich rühme mich desſelben. Die Welt behandelt mich ungerecht, und ſelbſt meine eigenen Landsleute behandeln mich verächtlich; aber meine Zuverſicht ruht auf der Güte der Sache Rebecca's und auf der Macht des Herrn der Heerſchaaren. Ich bin ſtark an Muth, Entſchloſſenheit und Zahl. Rebecca wird ihre Rechte erhalten." Dann folgen einige Verſe und die Verſicherung, daß ihre Kinder 100 000 Mann ſtark ſeyen. Sie haſſe alle Unterdrückung, liebe eine rechtliche Unabhängigkeit und wolle ihre Landsleute regeneriren. Mehrere Zeilen waren unleſerlich; man unterſchied nur die Worte Blut, Unterdrückung, Loyalität u. dgl. Ueber die zur Unterſuchung der Beſchwerden abgeordnete Regierungscommiſſion äußert der Brief Freude, und Rebecca rühmt ſich, dazu die Veranlaſſung gegeben zu haben.

Zu der nicht unbeträchtlichen Zahl römiſch-katholiſcher Klöſter, die in den letzten Jahren in England neu entſtanden oder wieder hergeſtellt worden ſind, kommt jetzt ein auf dreißig Bewohnerinnen berechnetes Nonnenkloſter zwiſchen den Dörfern Sileby und Ratcliffehall in Leiceſterſhire, wo dieſer Tage der Grundſtein gelegt wurde.

Türkei.

Nach einem Schreiben aus Konſtantinopel vom 17. Aug. im Londoner Globe wurde der Vertilgungskampf des Paſcha von Moſul gegen die neſtorianiſchen Chriſten durch die Händel unter den engliſchen und franzöſiſchen Miſſionären herbeigeführt. Der neſtorianiſche Patriarch hat ſich zu dem engliſchen Viceconſul in Moſul geflüchtet. Seine fünf Brüder, ſeine Schweſter und ſeine Mutter ſind unter den Hingewürgten.

Griechenland.

Athen, 21. Aug. Der Geſetzesvorſchlag, die innere Verwaltung des Landes, nach Aufhebung der Untergouverneursſtellen, zwölf Generalgouverneuren oder außerordentlichen Commiſſären zu unterſtellen, wodurch ſowohl die Wiedereinführung des früher beſtandenen Zehn-Nomarchenſyſtems vermieden, als auch in der bisherigen Regierungs-Bezirkseintheilung eine zweckmäßige Aenderung herbeigeführt wird, iſt im Staatsrathe angenommen worden. Was jedoch den andern in den Staatsrath gebrachten Antrag betrifft, nämlich die Dotirung der ſeit des Königs Ankunft in Griechenland über acht Jahre im Heeresdienſte befindlichen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, nach den hierüber für die Phalanx-Offiziere durch die Ordonnanzen der Jahre 1838 und 1842 ausgeſprochenen Grundſätzen, ſo wurde die Abſtimmung hierüber zwar vorgenommen, jedoch der Antrag mit 15 gegen 3 Stimmen abgelehnt. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

Die St. Petersburger Zeitungen enthalten einen Ukas an den dirigirenden Senat vom 12. Juli, worin es heißt: „Indem Wir zur Beförderung des Handels und Gewerbfleißes wünſchen, die Geldumſätze und die innern Correſpondenzen im Reiche zu erleichtern, haben Wir für gut erachtet, die Poſtaſſekuranz und Portoſteuer auf eine andere Grundlage zu ſtellen und die Erhebung dieſer letztern durch die Feſtſetzung einer gleichen Zahlung für alle Entfernungen zu vereinfachen. Nachdem Wir in Folge deſſen die vom Oberdirigirenden des Poſtdepartements verfaßten und im Reichsrathe durchgeſehenen neuen Taxen der Aſſekuranz- und Portoſteuern für die in alle Städte des ruſſiſchen Reichs und des Großfürſtenthums Finnland zu verſendenden Gelder, Packete und Briefe beſtätigt haben, überſenden Wir dieſelben dem dirigirenden Senat und befehlen zur Vollziehung derſelben vom 1. Jänner 1844 an und zur Publikation an allen Orten die nöthige Verfügung zu treffen.

Digitized by Google

Nach dieſer Taxe ſollen zehn Kopecken Silber pro Loth Gewicht erhoben werden für die in alle Städte des ruſſiſchen Reiches und des Großfürſtenthums Finnland zu verſenden: 1) einfachen Briefe, 2) Briefe mit Geld, z. B. mit Aſſignationen, mit Billeten der Depoſitencaſſe und des Reichsſchatzes, mit Creditſcheinen mit Gold-, Platina- und Silbermünze, und mit Depoſitenbilleten der polniſchen und finnländiſchen Bank; 3) Briefe mit unbeſchriebenem Stämpelpapier oder kleinen Gold- oder Silberſachen, 4) ausländiſche Briefe, außer dem ausländiſchen Porto, 5) Päckchen mit koſtbaren Sachen, wenn ſie weniger als ein Pfund wiegen — für jedes Loth, wenn ſie aber ein Pfund oder mehr wiegen — für jedes Pfund, und 6) für die in Päckchen oder Tönnchen zu verſendende Münze, 7) für aſſecurirte Briefe, aber mit Billeten der Creditanſtalten, Wechſeln, Schuldbriefen und anderen auf Stempelpapier geſchriebenen Documenten, ſo wie auch mit Geld und Documente in einem Packete ſollen 20 K.S. für jedes Loth an Gewicht erhoben werden.“

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 9. Sept. (Telegraphiſche Depeſche.) Bayonne, 9. Sept. „General Narvaez hat bei einer Revue der Garniſon den Truppen angekündigt, daß die Soldaten des Regiments del Principe, die zu den Preſidios verurtheilt worden waren, begnadigt worden ſeyen. Mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten dieſes Regiments, die gegen den Aufruhr ankämpften, ſind Decorationen bewilligt worden. Die Truppen haben vielen Enthuſiasmus gezeigt.“

Aus Eu wird vom 8. berichtet: Dieſen Morgen um 5 Uhr haben der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Koburg-Gotha das Schloß verlaſſen, um ſich nach Brüſſel und von dort nach Koburg zu begeben. Mittags hielt der König Truppenſchau in Begleitung des Herzogs von Aumale, und vertheilte Kreuze der Ehrenlegion. Abends um 8 Uhr kam ein von der Königin Viktoria abgeſandtes Dampfboot an, um die Nachricht ihrer glücklichen Ankunft auf dem Boden ihres Königreiches zu melden. Sie war am 7. um 3 Uhr Nachmittags zu Brigthon in guter Geſundheit angelangt. Ein Brief Ihrer Maj., an die Königin der Franzoſen adreſſirt, wurde Sr. Maj. durch den Capitän des Dampfboots überreicht. Der Marineminiſter hat Eu verlaſſen, um ſich über Dieppe nach Paris zu begeben. Der Finanzminiſter blieb bei dem Könige, der mit der k. Familie bis 13. d. M. in Paris zurückerwartet wird.

Das „Porta Foglio Malteſe“ bringt Nachrichten aus Tunis vom 20. v. M. nach denen es ſcheint, daß der Bey ſeinen Streit mit Frankreich in Güte ausgleichen will. Erſt kürzlich iſt ein franzöſiſcher Oberſtlieutenant in Tunis angelangt, um die neuen Truppen des Bey einzuüben, woraus man auf Wiederherſtellung des guten Einvernehmens ſchließen kann.

Aus Oſtende ſchreibt ein belgiſches Journal vom 7. Mitternachts: „Die Reiſe der Königin Viktoria nach Oſtende beſtätigt ſich vollkommen. Ein Beamter des k. Hauſes iſt heute Nachmittags hier angelangt, um Wohnungen zu beſtellen. Es heißt, das Palais würde der Königin Victoria und Prinz Albert zur Diſpoſition geſtellt werden. Der König und die Königin der Belgier wollen das Haus des Hrn. Balcke de Knuyt, Präſidenten des Handelstribunals, bewohnen. Auch Prinz Joinville ſoll nach Oſtende kommen; er wird bei dem franzöſiſchen Conſul wohnen. Man erwartet die Königin Montag Nachmittags.

(K. Hoftheater). Der letzte Theaterabend (Dienſtag) brachte uns zwei Neuigkeiten im Fache des Luſtſpieles, „die Schuld“ von Bauernfreund; und „der erſte Waffengang“ nach dem Franzöſiſchen von F. Heine, beide noch Manuskript. Ueber den Werth wie über die vorzügliche Darſtellung dieſer Novitäten können wir das Günſtigſte berichten. Der gemüthvolle, harmloſe Humor, der in der „Schuld“ die keine Müllner'ſche iſt, waltet, ſprach allgemein an, und wurde von den Darſtellern der Hauptrollen, Demoiſelle Denker und Herrn Dahn aufs beſte aufgefaßt. Wir glauben, daß dieß einaktige, leicht zu beſetzende Luſtſpiel auf dem Repertoire der deutſchen, ſowohl öffentlichen als Privatbühnen bald als eine angenehme Bereicherung Eingang finden werde. Der „erſte Waffengang“ iſt ein witziges und unterhaltendes Charakterbild, zu dem die Hofſitten und Intriguen der Zeit Ludwigs XIV. den Stoff geboten. Der Erfolg des Stückes knüpft ſich unſtreitig an die mehr oder minder gelungene Darſtellung des jungen Herzogs von Richelieu. Mad. Dahn löste dieſe Aufgabe ſo glücklich, daß eine baldige Wiederholung dieſes Luſtſpieles ſicher in den Wünſchen des Publikums liegt, welches ſeinen Beifall an mehreren Stellen, wo die Situationskomik von ſchlagender Wirkung war, und am Schluße durch lebhaftes Hervorrufen der Hauptdarſtellenden, Mad. Dahn, zu erkennen gab.

Vermiſchte Nachrichten.

Straubing, 24. Auguſt. Heute Mittags 11 Uhr ſchlug der Blitz in den Stadel des Einödbauers Georg Hien, zu Neutau dieß Gerichts ein, wodurch derſelbe, ſo wie die Stallung und Wagenremiſe ein Raub der Flammen wurde, auch verbrannten 4 Kälber, 4 Schweine, 24 Gänſe und eine Kuh. Das Wohnhaus wurde noch gerettet.

Die Redaction und Verlagshandlung der „Zeitung für die elegante Welt“ zeigt Folgendes an: „In mehreren Journalen wird über unſer Journal berichtet: es werde in Zukunft keine Modebilder bringen, oder es werde den Redacteur wechſeln, oder es werde ganz aufhören. All dieſe Gerüchte ſind unwahr, und wir bitten die Redactionen, welche ſie aufgenommen, ſie als unwahr zu bezeichnen.“

Da ſich Herrn Cleggs atmosphäriſche Eiſenbahn durch die zwiſchen Dublin und Dalkey angeſtellten Verſuche, wie ſchon erwähnt, bewährt hat, ſo ſey folgendes darüber nachzutragen. Der Erddamm und die eiſernen Gleiſe ſind ganz wie auf einer gewöhnlichen Eiſenbahn. Mitten auf der Eiſenbahn, zwiſchen den beiden eiſernen Gleiſen, läuft eine lange cylindriſche Röhre. Auf der obern Seite dieſer Röhre befindet ſich ein ſchmaler Einſchnitt längs der ganzen Länge derſelben, welcher durch Klappen, die von der Seite überſchlagen, zugedeckt wird. In der Röhre bewegt ſich ein Stöpſel, an welchem eine Stange befeſtigt iſt, die aus dem Einſchnitt auf der oberen Seite der Röhre aus derſelben gerade hervorſteht. Wird der Stöpſel in der Röhre fortgeſchoben, ſo bewegt ſich natürlich die daran befindliche, oben aus dem Einſchnitt hervorſtehende Stange ebenfalls vorwärts, indem ſie die Klappen, welche den Einſchnitt zudecken, aufſchlägt, und ſich dadurch ihren Weg in dem ſchmalen Einſchnitt öffnet. In beſtimmten Entfernungen längs der Eiſenbahn ſtehen große Luftpumpen aufgeſtellt, durch welche die Luft in der cylindriſchen Röhre ausgepumpt werden kann. Wird nun der Stöpſel, welcher die Röhre luftdicht verſchließt, an einem Ende der Röhre eingeſetzt, und am oberen Ende der Röhre die Luft ausgepumpt, ſo wird der Stöpſel durch die äußere Luft mit großer Gewalt in den luftleeren Raum der Röhre vorwärts

Digitized by Google

getrieben, und alſo auch die an dem Stöpſel befeſtigte, aus der Oberfläche der Röhre herausſtehende Stange, indem ſie die Klappen des Einſchnitts auf die Seite ſtößt. Iſt nun an dieſe aus der Röhre hervorragende Stange ein Wagen befeſtigt, ſo wird dieſer mit der großen Schnelligkeit, mit welcher der Stöpſel ſich im Innern der Röhre fortbewegt, auf der Bahn ſelbſt fortgezogen. (Allg. Z.)

In der ſo eben beendigten dießjährigen Sitzung der naturforſchenden Geſellſchaft in Cork erregte Hr Scott Ruſſell mit ſeinem in Auftrag der britiſchen Aſſociation abgefaßten erſten Bericht über ſeine Experimente (die der Geſellſchaft 1000 Pf. St. gekoſtet) zur Ermittelung der zweckmäßigſten Schiffsform großes Intereſſe. Das Ergebniß ſeiner Unterſuchungen iſt: er erklärt ſich ſchnurſtracks gegen die bisher bei den Seeleuten und Schiffsbauern beliebte Geſtalt „Stockfiſchkopf und Makreiſchwanz" (cod's-head and mackerel-tail), und für eine lange Form der Schiffe mit ſpitzzulaufendem Vordertheil. Angeſtellte Verſuche mit kleinen und großen nach dieſem Grundſatz erbauten Schiffen haben die bei weitem größere Schnelligkeit und Widerſtandsfähigkeit derſelben gegen das Waſſer erprobt; ſo legte namentlich das Dampfboot Vanguard, welches Gäſte von Dublin nach Cork überführte, dieſen Weg, wozu Dampfſchiffe der ältern Bauart 18 Stunden brauchen, in 13 zurück. Der Marquis von Northampton weiſſagte von dem Ergebniß dieſer wiſſenſchaftlichen Experimente eine gänzliche Umwandlung des europäiſchen Schiffsbaues.

Dr Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Sept. Conſols $95\frac{1}{8}$.

Paris, 9. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 20 C.

Frankfurt, 11. Sept. 5pCt Met $112\frac{7}{8}$; 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt $78\frac{1}{2}$. Bankactien 1996. Integr. $52\frac{7}{16}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $345\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 14. Sept.: »Die Stumme von Portici, große Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 15. Sept.: »Männertreue«, Luſtſpiel von Albrecht. Hierauf: »Die Bekenntniſſe«, Luſtſpiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 11. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Reedtz, k. Kämmerer aus Dänemark; v. Lindholm, Gardeoffizier von Kopenhagen; Grous, Kaufm. von Frankfurt; Bearkus, brittiſcher Conſul von Bremen; Baron v. Bothmer, von Hannover. (G. Hirſch.) HH. Plucknett, Weld und Winterb, Priv. von London; Lacaſe, Marchand von Paris. (G. Hahn.) HH. Albrecht, Edelmann u. Seroil, Profeſſor von Petersburg; Großner, Kfm. von Breslau; Löwe, Sekretär, und Mad. Peché d'Aubigne, Generallieutenantsgattin von Grätz. (Schw. Adler.) HH. Geßner, Rentier von Wien; Fiebelbarn, Partik. von St. Gallen; Mayer, Kfm. von Wien; Mad. Danſe, Rent. von Paris. (G. Kreuz). Hr. Ritter, Kaufm. von Altenkirch. (Bl. Traube.) HH. Hein, Dr. jur. und Hoſe, Apotheker von Troppau; Probſt. Juſtizaſſeſſor von Eßlingen; Fiſcher, Architekt von Berlin; Dr. Briegleb und Freiin von d'Esquille von Wien. (Stachusgarten.) HH. Jehle, Schullehrer von Augsburg; Schueller, Kaufm. von Reutte; Zella, Negotiant von Trient; Eichinger, Acceſſiſt von Würzburg; Rieger, Revierförſter von Dinkelsbühl; Szeth, Beamter von Wien; Bichler, Pfarrer von Schwabmühlhauſen; Dillner, Cand. Theol. von Frankfurt; Flemming, Cand. Theol. von Leipzig; Brunn, Dr. Philoſ. von Anhalt.

Getraute in München.

Den 10. Mai in Venedig: HH. Joſ. Wilh. Graf v. Ezdorf, k. b. Kammerjunker, mit Fräul. Andreana M. Chriſtine, eheliche Tochter des Nobili Hrn. Richard zu Venedig. Hermann Keller, k. Regim. Quartiermeiſter im k. Kriegsminiſterium, mit Magdal. Barb. Bohmann, Veteranenstochter von Zweibrücken; Karl Friedr. Peter Paul Petri, Ingenieur an der Augsburg-Münchner-Eiſenbahn, mit Fräul. Wilh. Auguſta Knorr, k. Miniſterialrathstochter dahier; Max Joſ. Portner, Kalligraph dahier mit Sophie Anna Obermaier, Spänglermeiſterstochter von hier; Joſ. Lang, Brunnarbeiter dahier, mit Maria Roſalia Weiß, b. Bäckerstochter von hier; Joſ. Birner, Mautpacker, mit M. Eliſabetha Berwein; Joh. Reng, b. Webermeiſter dahier, mit Suſanna Schwankhard, Gütlerstochter von Emmering, k. Ldg. Bruck; Friedr. Bürklein, k. Baukondukteur, mit Erneſtine Ma a Bährle, Weingärtnerstochter aus Bothnang, Oberamts Stuttgart in Würtemberg.

Geſtorbene in München.

Den 10. Sept.: Korbinian Lechner, b. Bierwirth, 33 J. a. Anton Franz, k. penſ. Hofſchauſpieler, 64 J. alt; Wilh. Sedlmair, Muſiklehrer 38 J. a.; Joſ. Danzl, penſ. k. Hofmuſikuswittwe, 57 J. a.; Chriſtina Ranabauer, Mannheimerkochsfrau v. h., 72 J. a. Den 11. d.: M. Anna Elbinger, k. Raths- und geh. Regiſtratorswittwe v. h., 82 J. a.; Zezilia Beinkofer, Weißgerberstochter von Ebersberg, 23 J. alt.

Bekanntmachungen.

468. (2a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Zur Vorlage des über das Vermögen der Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger dahier aufgenommenen Inventars, Stellung weiterer Anträge und insbeſondere Richtigſtellung des Paſſivſtandes und Liquidation der Paſſiven iſt Tagsfahrt auf

Donnerſtag den 5. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr im Geſchäftszimmer Nr. 6

anberaumt.

Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger werden andurch aufgefordert, bei dieſer Tagsfahrt zu erſcheinen und ihre allenfallſigen Forderungen geltend zu machen, auſſerdem ohne Rückſicht hierauf nach Maßgabe der Aktenlage weiter fürgeſchritten werden würde.

Den 5. September 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hofſtetter.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 222. 15. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. Bamberg. — Preußen. Berlin — Baden. Karlsruhe: Tod des Frhrn. v. Stockhorn. — Kurheiſen. Kaſſel: Offizielle Anzeige der Vermählung des Kurfürſten. — Freie Städte Hamburg: Pöbelexeſſe — **Frankreich.** — **Spanien.** Schilderung des politiſchen Treibens zu Madrid. — **Großbritannien.** Vater Mathew — **Schweden und Norwegen.** Stockholm: Unfall des Königs. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Bamberg, 12. Sept. Generallieutenant Frhr. v. Zandt befindet ſich zur Inſpicirung des kgl. Chevaux-Legers-Regiments Herzog v. Leuchtenberg hier. — Der Vorſtand der oberſten Baubehörde, Miniſt.-Rath Schierlinger, nimmt dermalen mit den Ingenieuren Hartmann, Daffner und Bachauer in Begleitung des Regierungsrathes Mayer von Würzburg als Bevollmächtigten der k. bayr. Regierung bei der Kanalgeſellſchaft, und des Dr. Kreitmaier als Bevollmächtigten des Ausſchuſſes Beſichtigung vor, um einen geeigneten Platz für den hieſigen Kanalhafen zu ermitteln. — Die meiſten Theilnehmer an der Architektenverſammlung ſind geſtern abgereist, viele nach Nürnberg um die Kanal- und Eiſenbahnarbeiten allda zu beſichtigen, mehrere auch nach Pommersfelden zur Beſchauung der dortigen Gemälde- und Kunſt-Sammlung. (Frk. M.)

Preußen.

Berlin 6. Sept. Die öffentlichen Turnſpiele, geleitet von Profeſſor Maßmann, gewinnen offenbar in der Gunſt des Publikums, und ſo oft ſie auf der Haſenheide ſtattfinden, ziehen ſie viele Tauſende von Zuſchauern herbei. — Die Heizung der Privatwohnungen durch Koaks und Braunkohlen, vorzugsweiſe aber durch erstere, kommt immer mehr in Aufnahme. — Die Regierung hat in dieſen Tagen der hier gebildeten Geſellſchaft für Eiſenbahnkunde die Beſtätigung ertheilt, und die Geſellſchaft dürfte nun, nach Vorgang der übrigen wiſſenſchaftlichen und künſtleriſchen Vereine Berlins, monatlich ihre Verhandlungen dem Publikum mittheilen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 9. Sept. Heute traf die traurige Nachricht hier ein, daß der Diviſionär der Infanterie, Generallieutenant Frhr. v. Stockhorn, auf ſeinem Landgute zu Guntersblum am 7. d. mit Tod abgegangen iſt. In ihm iſt der würdigſte Veteran aus den Reihen unſeres Militärs geſchieden, dem er ſeit dem Jahre 1790 als Offizier angehörte. Er war ein Muſterbild deutſcher, redlicher Geradheit, wahrhaft humaner Geſinnungen, der klarſten Feſtigkeit in jeder Beziehung des Lebens und von Pflichttreue und Hingebung für Fürſt und Vaterland. (Bad. Bl.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 9. Sept. Die hieſige Zeitung enthält nachſtehende amtliche Mittheilung: „Se. kgl. Hoh. Kurfürſt Wilhelm II. von Heſſen haben allergnädigſt geruht, am 28 Auguſt d. J. allerhöchſt ſich mit der Fräulein Caroline v. Berlepſch, in morganatiſcher Ehe, durch den Conſiſtorial-Rath und erſten Pfarrer der Johanniskirche zu Hanau, Emmel, zu Wilhelmsbad trauen zu laſſen, und hochderſelben die Bezeichnung Frau Baronin von Bergen beizulegen. Kaſſel, am 9. Sept. 1843. Kraft ſpeciellen allerhöchſten Auftrags Sr. kgl. Hoheit des Kurfürſten: Kurprinzliches Oberhofmarſchallamt.“

Freie Städte.

Hamburg, 9. Sept. Geſtern Abend fand hier am Millern-Thor und auf dem Zeughausmarkte ein Auflauf ſtatt. Die Veranlaſſung dazu gab der von Stocker geſtiftete Verein „für das Weintrinken.“ Derſelbe wollte vorgeſtern ſeine erſte Verſammlung im Elbpavillon halten und hatte ſolches bereits in öffentlichen Blättern angekündigt. Der Wirth jenes Lokals fand aber für rathſam die Erlaubniß dazu bei der Polizei nachzuſuchen. Dieſe ward ihm zwar ertheilt, jedoch mit der Bemerkung, daß er für die aus dieſer Verſammlung etwa entſtehenden tumultuariſchen Folgen verantwortlich ſey. Hiedurch gewarnt nahm er ſein Verſprechen zurück. Der Verein verſammelte ſich nun 400 bis 500 Mann ſtark in däniſch Eimsbüttel. Bei ihrer Zuſammenkunft von dort ging das Gerücht, ſie wollten kein Sperrgeld bezahlen, was ſich indeß nicht beſtätigte. Es ſollen auf beſagten Plätzen mehrere Tauſende geweſen ſeyn bis gegen 10 Uhr, welche die Ankommenden mit Hurrahrufen empfingen, die im Gewehr ſtehende Wache hingegen verhöhnten und auf wiederholtes Auffordern der Polizei nicht auseinander gehen wollten. Dieſe rief daher die Dragoner zur Hülfe, auch wurde vom Infanterieposten ein Signalſchuß gegeben. Der Pöbel wehrte ſich mit Steinwürfen wodurch einige Soldaten verwundet wurden, einer aus dem Volk ſoll einen Bajonettſtich erhalten haben, es fanden mehrere Arreſtationen ſtatt. Die Menge nun noch aus Knaben beſtehend ſammelte ſich abermals auf dem großen Neumarkt, lief aber auf Zureden der dortigen Nachtwächter aus einander. Auf dem Zeughausmarkte wurden alle Laternen und viele Fenſter eingeworfen. Die Gegner des Vereins gegen das Branntweintrinken, ſo wie die Lottoſpieler und ſogenannten Nummernſchreiber ſollen den Pöbel zu dieſen Exceſſen aufgereizt haben. — Vorgeſtern wurde das von Salomon Heine geſtiftete iſraelitiſche Krankenhaus in der Vorſtadt St. Pauli, wozu der Staat den Platz unentgeldlich angewieſen, eingeweiht. Die Feierlichkeit ſowie die Zweckmäßigkeit des Gebäudes werden von unſern Zeitungen beſchrieben. Hr. S. Heine hat bis jetzt 120,000 MB. darauf verwendet. (A. Z.)

Frankreich.

Der König der Franzoſen will zum Andenken an den Beſuch der Königin Viktoria im Schloſſe von Eu eine Victoria-Gallerie anlegen, welche etwa 30 Schildereien von verſchiedenen Scenen bei dieſem Beſuche enthalten ſoll.

Digitized by Google

Spanien.

𝔭 Madrid, 5. Sept. Es gibt keine Stadt, wo man ſo viel Politik unter freiem Himmel verhandelt, als Madrid. Der Fremde iſt anfänglich ganz betäubt von dieſer politiſchen Agitation, die ſich überall lärmend und öffentlich kundgibt. Die Politik iſt hier für die einen ein Zeitvertreib, für die andern eine Sache der Spekulation, und die Agitation iſt ein Normalzuſtand für eine ſehr zahlreiche Einwohnerclaſſe geworden. Die Handlungen der Regierung, die wichtigen Ereigniſſe, die Neuigkeiten des Tages werden hier auf den Straßen und öffentlichen Plätzen geprüft, discutirt und gewürdigt, noch ehe ſie in die politiſchen Salons und in die Journale gelangen. Eine beſondere Aufmerkſamkeit verdient, wenn man eine Skizze der politiſchen Sitten dieſer von jeder andern verſchiedenen Stadt entwerfen will, der in Madrid ſeit undenklicher Zeit concentrirte Adel, der einen außerordentlich großen Grundbeſitz hat. Er ſteht ganz außerhalb der politiſchen Ereigniſſe, die alle Tage in ſeiner Gegenwart und oft zu ſeinem Nachtheile vor ſich gehen. Die Medina-Celi, die Oſſuna, San Carlos, d'Abrantes, San-Jago u. ſ. f. haben ſeit dem Unabhängigkeitskriege keine wichtige Rolle weder in der Armee, noch in den Cortes, noch in der Regierung des Landes geſpielt. Durch eine andre, nicht weniger auffallende Anomalie, iſt die höhere Bürgerclaſſe, die überall anderwärts das Intereſſe hat, daß die Regierung ſtark und feſt ſey, hier beinahe immer für die Bewegung, und ſchützt, ja ſtachelt ſogar die Emeute und Inſurrection. In dieſem Augenblick ſind ſchon mit Ausnahme der HH. Salamanca, d'Aribeau Ceedola, der größte Theil der Banquiers, der Wechſelagenten und Mäkler der Börſe gegen die Regierung, die ſo eben erſt gegründet worden. Einer von ihnen iſt offenkundig der Darleiher der Fonds der Emeute. Dieß Verfahren von Leuten, welche die feſteſten Vertheidiger der Ordnung und des Friedens ſeyn ſollten, ſcheint wahrhaft unerklärlich, wenn man nicht bedenkt, daß der größte Theil derſelben aus Repräſentanten ausländiſcher Häuſer, aus Spekulanten und Lieferanten beſteht, welche für die Miniſterwechſel ſind, da jeder mehr oder weniger Geſchäfte mit dem Staatsſchatze hat, und, ſo ſeltſam dieß ſcheinen mag, jedes neue Cabinet in Spanien immer außergewöhnliche Hilfsquellen findet, und beträchtliche Summen auf den Platz wirft, die eine Lockſpeiſe der Agiotage werden. Die mittlere Volksclaſſe iſt in Madrid ebenſo theilnahmlos, wie die ähnlichen Claſſen in andern Städten Europa's. Sie beſteht hier nicht aus Induſtriellen, Fabrikanten und Manufacturiſten, wie in Frankreich und Deutſchland. Der größte Theil ſind wandernde Kaufleute, Kleinhändler, die von einem Tag auf den andern leben und von Provinz zu Provinz in einem Umkreis von 30 - 40 Leguas die Producte und Waaren der andern Provinzen colportiren; denn Madrid, in Mitte einer trocknen und öden Gegend gelegen, fabricirt und producirt beinahe nichts. Dieſe Claſſe, die den Stock der Nationalgarde bildet, hat beträchtlich auf das Loos der verſchiedenen Miniſterien eingewirkt, die ſeit 10 Jahren aufeinander folgten; aber ſie handelt mehr aus einem municipalen, als politiſchen und nationalen Geſichtspunkte. Die mächtigſte Claſſe endlich und zugleich die erleuchtetſte und unruhigſte iſt jene der Functionäre und Beamten mit verſchiednen Titeln und Verhältniſſen. Sie hat ſich in Folge der Revolutionen und beſtändigen Wechſel der Miniſterien, welche jedesmal ihr ganzes Perſonal in ihren Fall mit hineinziehen, ſo ſehr vergrößert, daß ſie eine wahrhafte Armee bildet, von der ein Theil in Activität, der andre in Diſponibilität iſt. Dieſes Beamtenheer, das gegenwärtig nicht weniger als 24—25,000 Individuen, ilimitados, cesantes, jubilados, retirados u. ſ. f. zählt, iſt eine freſſende Wunde für den Schatz und den Staat. Die jetzigen Miniſter von hacienda und gobernacion (Finanzen und Inneres), klüger als ihre Vorgänger, haben verordnet, daß die Neuangeſtellten, die von ihnen ernannt worden, nicht die Rechte der cesantes und jubilados anſprechen können, nämlich eine Diſponibilitätsbeſoldung im Fall ihrer Abſetzung. Der Parteigeiſt hat nichts geſchont; Ueberzeugung, Ehre, Verdienſt, Erfahrung, lange Dienſte, Alles wurde den Forderungen des Augenblicks geopfert. So gibt es keinen Mann von einigen Kenntniſſen, der nicht ſeit 10 Jahren mehrmal eine Magiſtrats- oder Beamtenſtelle bekleidet hätte, was jene, die einen Platz haben, und jene, die keinen haben, in beſtändiger Unruhe erhält. Der Patriotismus, das Pflichtgefühl, die politiſchen Ueberzeugungen haben der Begierde und einer niedrigen Berechnung Platz gemacht. Die Sache iſt ſo weit gekommen, daß die Stellen, die Staatswürden, die militäriſchen Grade, ſonſt ſo achtungswerth durch ihre Selbſtverläugnung und Hingebung an den öffentlichen Dienſt, eine einfache Geſchäftsſache, eine Waare geworden ſind, auf welche man ſpekulirt, wie in der Börſencouliſſe auf die Tagesneuigkeiten wegen des Steigens und Fallens der Papiere. Sobald ein Miniſterium gebildet iſt, und in den Cortes ein Sturm gegen daſſelbe ſich erhebt, rechnet und combinirt Jeder, macht dem beſtehenden Cabinet und jenen, die es zu erſetzen hoffen, ſeine Anerbietungen, und ſpricht ſich gemäß den Verſprechungen aus, die er erhält, oder nach den Wechſelfällen, die er herannahen ſieht. Dieß iſt dergeſtalt wahr, daß die Miniſterien hier viel öfter der Unbeſtändigkeit, Untreue und oft dem Verrathe ihrer Freunde, als den Bemühungen ihrer Feinde erliegen. Ein Offizier, der bei den letzten Vorfällen zu einem, Esrartero ſehr ergebenen Regiment gehörte, und nach der Verabſchiedung ſeines Corps nach Madrid zurückgekehrt war, ſtellte ſich bei dem Inſpector der Revuen, der ihn ſogleich bei einem andern Corps in Activität ſetzen wollte. Der Offizier weigerte ſich aber, und als ihn Jemand um den Grund fragte, antwortete er: „Was wollen Sie? Eine große Zahl von Offizieren meines Grades und älter, als ich, ſind ſchon wieder placirt worden; ich würde einer der jüngſten des Corps ſeyn; ich will lieber warten. Der jetzige Stand der Dinge wird nicht lange dauern, und ich habe dann Ausſicht, mit einem höhern Grade, als politiſches Opfer, angeſtellt zu werden." In Folge deſſen begnügte er ſich einſtweilen mit dem Halbſolde. Dieſer Cynismus, den der Krieg in Navarra einige Zeit aus der Armee verſchwinden gemacht hatte, kam 1840 ſeit der Revolution, welche die Regentin ſtürzte, wieder zum Vorſchein. Wenn die nächſten Cortes und das Miniſterium, das aus ihm hervorgehen wird, nicht daran arbeiten, den Geiſtern eine andre Richtung zu geben, und dieſen ehrgeizigen Schwarm, der alle Miniſterien belagert, auf die Induſtrie, den Handel und nützliche Beſchäftigungen zu richten; wenn ſie ihnen nicht jede Ausſicht abſchneiden, in Emeuten, Revolutionen und in Mitte öffentlicher Calamitäten ihr Glück zu machen, ſo wird es für dieſe allgemeine Demoraliſation kein Heilmittel mehr geben. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 8. Septbr. Bei Swanſea in Wales kam es wieder zu einem Gefechte zwiſchen der bewaffneten Polizei und den Rebeccaiten, als dieſe eben ein Wegzollthor zu zerſtören im Begriffe waren. Es wurde beiderſeits Feuer gegeben, am Ende aber kamen Dragoner herbei, ſo daß das Geſetz Recht behielt. Sechs Rebeccaiten, worunter einige ſchwer verwundet, fielen in Gefangenſchaft. — Man hat Nachrichten aus verſchiedenen Gegenden über den gänzlichen

Digitized by Google

Untergang von vier Schiffen mit werthvollen Ladungen erhalten, welche ſämmtlich bei Nacht oder Nebel von andern Fahrzeugen niedergerannt wurden

Am 4. hat Vater Mathew ſeine Mäßigkeitsverſammlungen in London auf dem Mancheſterplatze beendigt, wo vom Mittag bis zum Abend etwa 2500 Perſonen das Gelübde ablegten. Zwei Brauergeſellen, welche mit einem Faß Ale bis vor das Gerüſt drangen und mit mehreren Begleitern hier ein Hohngeſchrei erhoben, veranlaßten einen Tumult, der ihnen von Seiten der Mäßigkeitsleute eine tüchtige Tracht Prügel zuzog, indeß das Faß einen nahen Abhang hinabgeworfen wurde. Mehrere Perſonen mußten von der zahlreichen Polizeimannſchaft verhaftet werden. Vater Matthew nahm, nachdem er ſein Werk beſchloſſen hatte, von der Verſammlung Abſchied, indem er des herzlichen Empfangs, der ihm, dem Fremden, in London überall geworden, und der wohlwollenden Behandlung, die ihm von Seite der Preſſe wiederfuhr, anerkennend gedachte und die Hoffnung ausdrückte, der Allmächtige werde die, welche das Gelübde abgelegt, ſtärken, daß ſie es halten können. Ein ungeheures Beifallgeſchrei erſcholl am Schluſſe ſeiner Rede. Vater Mathew reist nächſter Tage nach Norwich ab, wohin ihn der anglikaniſche Biſchof (ein Whig) eingeladen hat. In London haben 68,000 Perſonen das Gelübde abgelegt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Sept. Am vergangenen Freitag zwiſchen 6 und 7 Abends, als der König eben bereit war, ſeine gewöhnliche Spazierfahrt vorzunehmen, ereignete ſich in dem Augenblick, wo der König ſein Schlafzimmer verlaſſen wollte, das Unglück, daß er über einen Schirm, den er aus dem Wege rückte, vorwärts fiel und im Falle die beiden Kniescheiben, beſonders die linke ſo gewaltſam anſtieß, daß Se. Maj. von einem Schwindel befallen wurde und einige Secunden bewußtlos blieb. Se. Maj. erholte ſich jedoch allmählich wieder und war glücklicherweiſe bald wieder hergeſtellt; ſchon am folgenden Tag nahm der König ſeine gewöhnlichen Geſchäfte wieder vor Heute befindet ſich Se. Maj. vollkommen wohl. Der junge Prinz Oskar kam am Sonnabend von ſeiner Seereiſe auf der Fregatte Chapman hieher zurück. Das Dampfſchiff Nordſtern iſt beordert, am 17. d. zu Stettin zu ſeyn, um den Kronprinzen und die Kronprinzeſſin nebſt der jungen Prinzeſſin abzuholen. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 9. Sept (Telegraphiſche Depeſche.) **Perpignan**, 9. Sept. „Am 7. um 5 Uhr Abends hat das Fort Montjuich gegen das Fort Atarazanas zu feuern begonnen. Eine Artilleriebrigade von Molins del Rei kommend, und 400 Milizſoldaten von Igualada ſind zu Gracia angekommen; die Milizen von Vic, Villafranca, Manreſa und Berga ſind ebenfalls auf dem Wege, um die Operationen des Generalcapitäns gegen die Inſurgenten zu unterſtützen. Oberſt Sayas hat das Commando des Montjuich übernommen.“

Die Journale von Barcelona vom 3. und 4. Sept. geben keine Details über die Kämpfe, die damals zwiſchen den Freibataillons und der Linientruppe ſtattgefunden. Sie enthalten nur die Proklamationen der republikaniſchen Chefs, die an der Spitze der Bewegung ſtehen. Dieſe athmen die größte Heftigkeit. In einem Manifeſt an die Nation publicirt von dem 3ten Freibataillon von Catalonien, werden die Mitglieder des Miniſteriums, beſonders Hr. Lopez und General Serrano, Meineidige, Verräther, Feige, Apoſtaten, Henker ihres Vaterlands u. der Freiheit genannt. Dieß Dokument ſchließt mit Todesrufen gegen die Serviles, d. h. gegen jede moderirte conſtitutionelle Partei. Von Lerida erwartete man drei Freibataillons, die zuletzt zu Saragoſſa unter dem Befehl des Generals Ametller ſtanden. Die Garniſon, die nicht mehr als 2500 Mann zählt, hat die Citadelle und den Hafen inne. Die Revoltirten ſind Meiſter der Stadt. Die Nationalgarde blieb bei den Kämpfen der Freiwilligen und der Truppen neutral. Die Emigration hat abermals begonnen. 50,000 Perſonen haben die Stadt verlaſſen. Die Garniſon ſollte Verſtärkungen von der Seeſeite erhalten. Mataro und einige Ortſchaften ſind für die Junta; aber Girona, Vich, Manreſa und das Innere des Landes nahmen an der Erhebung der Barceloneſen keinen Antheil.

Der „Moniteur univerſel“ und der „Meſſager“ enthalten einen beachtenswerthen halbamtlichen Artikel über die politiſche Bedeutung des Beſuches der Königin Viktoria. Es wird derſelbe als ein neues Pfand des Friedens für die Welt und des guten Einverſtändniſſes der beiden Länder und Regierungen bezeichnet. Dieſe Reiſe ſey ein freiwilliges, eclatantes Zeugniß der perſönlichen Zuneigung der Königin für Louis Philipp und ſeine Familie. Die Beiſtimmung des britaniſchen Cabinets zu der Reiſe, die Anweſenheit des Miniſters des Auswärtigen ſeyen authentiſche Manifeſtationen des guten Einvernehmens, das jetzt zwiſchen den beiden Regierungen beſtehe. Der Weltfriede, die Sache der conſtitutionellen Principien, die europäiſche Ordnung und die Entfaltung der modernen Civiliſation würden daraus neue Elemente der Stärke und Dauer ziehen. Europa ſehe darin überdieß eine Gewähr der Offenheit und verſöhnlichen Redlichkeit, mit der alle Fragen, ſelbſt die zarteſten, welche die Zukunft aufbewahren könnte, behandelt werden würden.

Ein Schreiben aus Antwerpen im „Monteur pariſien“ ſagt: „Die k. Yacht der Königin Viktoria wird nach Antwerpen abgehen, nachdem die Königin zu Oſtende gelandet iſt. Ihre Maj. beabſichtigt, nach Brüſſel zu gehen, und von dort nach Antwerpen, wo ſie ſich wieder einſchifft.“

Die Londoner Blätter vom 9. enthalten nichts von Bedeutung. Die Schilderung ihrer Wiederankunft in Brighton am 7. Nachmittags bietet in Vergleichung mit der großartigen Empfangs- und Abſchiedsſcene zu Eu kein Intereſſe mehr dar. Prinz Joinville verließ Montags (9.) die Königin und kehrte nach Frankreich zurück.

Konſtantinopel, 30. Aug. Reſchid Paſcha, der nach ſeiner Rückkehr aus Paris zum Statthalter von Adrianopel ernannt worden war, iſt dieſes Poſtens enthoben und durch den bisherigen Kaimakam von Siliſtria, Hafiz Paſcha, erſetzt worden, welcher letztere zugleich mit der Würde eines Müſchirs bekleidet wurde.

Nachrichten von der ſerbiſchen Grenze zufolge, iſt der Beſtätigungsberat für den Fürſten Alexander Kara Georgiewitſch am 6. d. Mts. aus Konſtantinopel in Belgrad eingetroffen. Die feierliche Publication desſelben ſoll jedoch, dem Vernehmen nach, erſt am 14. d. M., als dem Jahrestage der erſten Wahl des neuen Fürſten, ſtattfinden.

Dr. **Friedrich Pech**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Sept. Conſols $95\frac{7}{8}$.

Paris, 9. Sept. 5 pCt. 121 Fr, 40 C; 3 pCt. 82 Fr. 20 C.

Digitized by Google

Amſterdam, 9. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{16}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{8}$; Arv. $18\frac{3}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall 110

Wien, 11 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 14. Sept. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{1}{4}$. G. ——. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 674, G. ——; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113. G ——, detto à 4pCt Br. $102\frac{1}{4}$, G. $102\frac{1}{8}$; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G ——; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br. $102\frac{3}{8}$. G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{7}{8}$, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Sept.: »Männertreue«, Luſtſpiel von Albrecht. Hierauf: »Die Bekenntniſſe«, Luſtſpiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Feiſtle, Pfarrer von Wald; Schmidt, Priv. van Saarbrücken; Eſch, Appell.-Gerichts-Aſſeſſor von Uſingen; v Sperl, Hüttenwerksbeſitzer von Regensburg; Baron v. Beſchow, Hofmarſchall aus Schweden; Ritter v. Zelenski, Türell und Dobrecky, Gutsbeſitzer aus Gallizien; Sailer, Medic.-Rath van Dresden; Blaſius, Profeſſor von Halle. (G. Hirſch.) HH. Stoddert und Andraos, Geiſtliche aus England; Kyrker, Biſchof van Erlau. (Gold. Hahn.) HH. Danner, Pfarrer von Zalling; Georg, Part. von Rom; Schweizer, Kfm. von Peſth; v. Kalkſtein, Dr. Philoſ. von Berlin. (Schw. Adler.) HH. Dagallier, Negot. aus Frankreich; Schlethamer, Fabrikant von Wien; Ladenburg, Banquier von Mannheim. (G. Kreuz.) HH. Wilſan, Rent. aus Indien; Romaji, Rent. aus Bombay; Ebersheim und Towany, Priv. von Peſth; Lors, Priv. von Trier. (Bl. Traube.) HH. v. Gerth, Partik. von Lachaurdefonds, Hauſer, Advokat von Zürich; Steinhäuſer, Kfm. von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Zach, Student von Aiterhofen; Schreiber, Waniſch und Baran v. Syrgenſtein Studenten von Straubing; Fraas, Verwalter von Bamberg; Eggensberger, Lehrer von Erlangen; Burghardt, Lehrer von Freyſing.

Geſtorbene in München.

Den 11. Sept.: Chriſtine Meth, Taglöhnerswittwe v. hier, 66 J. alt. Den 12. d.: Xaveria Reichlmayer, b. Riemerstochter v. h.; 45 J. alt; Urſula Völk, Gärtnerswittwe a. h.; 76 J. alt; Speigl Simon, Zimmergeſelle von Amberg, 26 J. alt.

Bekanntmachungen.

470. (3a) Bekanntmachung.

Am 8. Auguſt d. Js. ſtarb Hr. Franz Seraph Nuſſer, Pfarrer in Etſendorf, mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung. Wer aus was immer für einem rechtlichen Grunde Anſprüche auf den Rücklaß zu machen glaubt, mag Anlaß nehmen, dieſelben binnen eines Termines van 30 Tagen auszuführen, außerdeſſen er zu gewärtigen hat, daß die Verlaſſenſchaftsverhandlung ohne weiterer Rückſicht werde gepflogen werden.

Landshut am 4 September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

Leiendecker.

Pickert, Acc.

Edikt.

Alois Sporer von Ehnenhofen, deſſen Aufenthalt dahier nicht bekannt iſt, hat innerhalb der ihm durch Ediktalausſchreibung vom 23. Juli v. J. geſetzten 30tägigen Friſt auf die ihm kund gegebene Beweisantretung weder eine Erklärung abgegeben, noch einen Gegenbeweis angetreten; derſelbe wird daher damit in Folge des heute von dem klägeriſchen Theile geſtellten Anrufens präkludirt, und wird ſofort zur Einvernehmung der in der klägeriſchen Beweisantretung vorgeſchlagenen Zeugentermin auf Dienſtag den 10. Oktober Vormittags 9 Uhr anberaumt, wobei die Theile nach §. 46 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 gegenwärtig ſeyn und Fragen ſtellen können.

Oberdarf den 9. September 1843.

Frhrl. v. Poniekau'ſches Patrimonigericht I. Claſſe Aitrang.

Boneberg, Patrimonialrichter.

471. (3a) Bekanntmachung.

Die Verſendung von Gold- und Papiergeld mit der Briefpoſt betreffend.

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs.

Nach der in der allerhöchſten Verordnung vam 3. November 1810, die Einführung einer neuen Briefportotaxe für das Inland betreffend, (Regierungsblatt vom Jahre 1810 Seite 1201 und folgende) §. 8 gegebene, und durch die allerhöchſte Verordnung vom 13. Nov. 1842 beſtätigten Beſtimmung dürfen Geldverſendungen und alle Gegenſtände von Werth mit der Briefpoſt nicht verſendet werden; und es wird im Falle des Verluſtes hiebei kein Erſatz geleiſtet. Dieſer Beſtimmung entgegen werden fortwährend Briefe mit Gold- und Papiergeld vorzüglich mit bayeriſchen Banknoten beſchwert, ohne Deklaration zur Beförderung mit der Briefpoſt aufgegeben, oder in den Briefaufnahms-Schalter geworfen.

Es wird hieraus Veranlaſſung genommen, die obige allerhöchſte Beſtimmung wiederholt bekannt und hiebei aufmerkſam zu machen:

1) daß für den Verluſt eines ohne Werthsdeclaration aufgegebenen Briefes nur dann ein Erſatz van 25 fl. geleiſtet werde, wenn die Aufgabe unter Recommandation geſchah, außerdem weder eine Reclamation von Erfolg ſein kann, noch irgend ein Erſatz ſtatt findet.
2) Daß Briefe mit Papiergeld mittelſt der Fahrpoſt meiſt eben ſo ſchnelle Beförderung finden, als wenn ſie unter Verſchweigung des Inhalts zur Briefpoſt aufgegeben werden, da Letztere gewöhnlich mit den Eilwägen, mit dieſen aber auch poſttäglich nach allen Richtungen Fahrpoſtſtücke von geringerem Gewichte und Umfange befördert werden;
3) endlich, daß bei Verſendung der bayeriſchen Banknoten mit der Fahrpoſt ungeachtet der Garantie für ſichere Beförderung und Beſtellung eine ſehr gemäßigte Taxe erhoben werde.

München den 11. September 1843.

General-Adminiſtration der Königlichen Poſten.

Goeb.

Lauber.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 223.** 16. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München — Preußen. Berlin — Würtemberg. Ulm — Frankreich. — Kirchenſtaat Bologna: Verhaftsbefehle gegen achtzehn bei den Unruhen betheiligte Individuen. — Spanien. Die Puerta del Sol. — Großbritannien. — Türkei. Hinrichtung eines Armeniers wegen Rücktrittes zum Chriſtenthum. — Neueſte Nachrichten. Gerüchte über eine verheerende Beſchießung von Barcelona in Folge eines Volksaufſtandes — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere.

Deutſchland.

Bayern.

München, 16. Sept. Das Int.-Bl. v. O. enthält folgende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreis-Bauraths bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., den kgl. Regierungs- und Kreisbaurath bei der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Chriſt. Friedr. Beyſchlag, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen; den Schullehrer Joſ. Schott zu Iſſeldorf in ſtändiger Eigenſchaft zu beſtätigen, und der von dem Joſeph v. Koch, Gutsbeſitzer von Rehbach, dem Prieſter Al. Klee, Pfarrer in Waal und Rohrbach, auf die katholiſche Pfarrei Oſſenzhauſen ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen geruht. Ferner enthält das Int.-Bl. Folgendes: „Se. Maj. der König haben in huldvollſter Gewährung des von dem Biſchofe von Speyer Dr. Nik. Weiß dießfalls geſtellten allerunterthänigſten Geſuches zu genehmigen geruht, daß, um die Mittel zur Beſtreitung der Koſten eines mit Allerhöchſter Genehmigung aufzuführenden Gebäudes für das Seminarium puerorum in Speyer zu erhalten, bei den Katholiken in den Kreiſen des Königreichs dieſſeits des Rheines eine Hausſammlung veranſtaltet werde."

Preußen.

Berlin, 10. Sept. Die Verwaltung der landesherrlichen Eiſen- und Zinkbergwerke und Steinkohlengruben in Polen, welche das Gouvernement des Königreichs Polen unlängſt von der polniſchen Bank übernommen hat, ſoll ſich, dem Vernehmen nach, theilweiſe in einem wenig befriedigenden Zuſtande befinden. Das gedachte Gouvernement beabſichtigt deshalb, den Betrieb jener Werke einer gründlichen techniſchen Unterſuchung zu unterwerfen und denſelben, nach Maßgabe des Befundes, neu zu organiſiren, und hat der preuß. Regierung den Wunſch zu erkennen gegeben, ſich dabei der Hülfe und des Rathes einiger preußiſchen Berg- und Hüttenbeamten bedienen zu dürfen. Die preußiſche Regierung hat keinen Anſtand genommen, dieſem für ihre Beamten ehrenvollen Anſuchen zu entſprechen und es iſt demnach dreien, durch Sachkenntniß und praktiſche Erfahrung beſonders dazu geeigneten Berg- und Hüttenbeamten die Erlaubniß ertheilt worden, ſich der Unterſuchung des gegenwärtigen Zuſtandes der erwähnten polniſchen Bergwerke und der Begutachtung der mit denſelben vorzunehmenden Meliorationen zu unterziehen, worauf jene Beamten im Laufe des vorigen Monats nach Warſchau abgereiſt ſind. (Pr. A. Z.)

Berlin, 11. Sept. Die hohen Herrſchaften verweilen theils hier in Berlin, theils in Sansſouci. Se. Maj. der Kaiſer wohnt hier in Berlin in ſeinem Geſandtſchaftspalais, trifft faſt täglich Nachmittags mit Sr. Maj. dem König zuſammen, und verweilt Abends eine oder zwei Stunden bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen. Geſtern Morgen hat der Kaiſer einen Ausflug auf der Anhalt'ſchen Eiſenbahn angetreten, um einige benachbarte Fürſtenhäuſer zu beſuchen. Se. Maj. der König gibt täglich große Tafel, Abends iſt Theatervorſtellung. Zu den neueſten in Potsdam eingetroffenen Gäſten gehören die beiden Schweſtern des Königs, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebſt Kindern und die Prinzeſſin Friedrich der Niederlande, welche mit Gemahl und Familie längere Zeit hier verweilen wird. Bei Hof werden übrigens Dispoſitionen getroffen, nach denen man die Abreiſe des Kaiſers am 17. oder 18. zu erwarten hat. (Nürnb. Korreſp.)

Würtemberg.

Ulm, 13. Sept. Geſtern früh war auf dem Söflinger Feld Heerſchau über alle hier und in der Umgegend garniſonirenden und einquartirten Truppen. Se. Maj. kamen um 10 Uhr auf dem Paradeplatz an. Wir hatten hiebei die erfreuliche Gelegenheit, den Kronprinzen Karl zum erſtenmale in der Uniform eines Majors des 2ten Reiterregiments zu ſehen. Herzog Alexander von Württemberg war in der prachtvollen Uniform eines Generals der k. k. öſterreichiſchen Palatin-Huſaren anweſend. Auch mehrere bayeriſche, preußiſche, öſterreichiſche, heſſiſche, ſächſiſche und naſſauiſche Offiziere wohnten dem Schauſpiel bei. Geſtern um 2 Uhr geruhten Se. Maj. das ſeiner Vollendung nahe ſtehende für Wien beſtimmte Dampfſchiff in Augenſchein zu nehmen. (Ulmer Schnellp.)

Frankreich.

= **Paris,** 11. September. Dem Zuſtand Spaniens fängt nachgerade ſelbſt dem Journal des Debats Beſorgniſſe einzuflößen, das von Espartero's Sturz ſo große Hoffnungen gehegt zu haben ſchien. Es ſagt in einem, gegen den „National" gerichteten Artikel: Spanien ſcheint im jetzigen Augenblick ein Schaukelſpiel zu ſpielen; wir glauben, daß es für uns beſſer ſey, ſtatt von der Parthei zu ſeyn, und uns bald oben, bald unten zu befinden, zuzuwarten, bis die Regierung und das Land wieder eine feſte Haltung gewonnen haben. Als Espartero am Ruder war, haben wir, obwohl wir für ihn eine wenig verhehlte Antipathie hegten, doch niemals beſonders lebhaft ſeinen Fall gewünſcht, weil nach unſrer Meinung eine Regierung de facto, welche immer ſie ſey, das Beſte iſt, was man Spanien wünſchen kann. Es iſt traurig, daß man dieß ſagen muß; aber man muß doch eingeſtehen, daß bei dieſen fortwährenden Revolutionen das Recht ein wenig aus dem Geſicht verloren wurde, und es ſchwer ſeyn möchte, die Spur davon wieder zu finden. Das Recht, das iſt die Königin; außer ihr wären wir in Verlegenheit zu ſagen, wo es

Digitized by Google

iſt. Deßhalb iſt es beim jetzigen Stand der Dinge das ſicherſte, ſich beſcheiden und proſaiſch an die Thatſache zu halten. Wir ſehen in Madrid eine Art von Regierung conſtituirt; wir wünſchen, daß ſie fortdauere. Wir wollen glauben, daß die triumphirende Parthei von beſonders wohlwollenden Geſinnungen gegen Frankreich beſeelt ſey; wir glauben aber auch, daß wenn wir uns zu ſehr davon überzeugt zeigen würden, dieß das ſicherſte Mittel wäre, ihr zu ſchaden. Auch iſt unſer Hauptmotiv, warum wir wünſchen, daß die jetzige Regierung ſich bei der Gewalt erhalte, lediglich das, damit ſie Gewalt beſitze; wir wünſchen aber lebhaft den Augenblick herbei, wo die Zuſammenkunft der conſtituirenden Cortes endlich einer Lage, die mehr und mehr unbegreiflich wird, einen Charakter von Gewißheit und Legalität geben wird." — Der geſtern von uns mitgetheilte Artikel des offiziellen „Meſſager" über den Beſuch der Königin Victoria in Eu hat mehreren Blättern zu kritiſchen Bemerkungen Anlaß gegeben. „Galignani's Meſſenger" ſagt treffend: „Es ſind Stellen in dieſem Erguß, welche mit mehr Einfachheit, ohne deßhalb an Kraft zu verlieren, hätten ausgedrückt werden können; was aber die Gefühle betrifft, ſo werden ſie ſicher in England Wiederhall finden. Es iſt in der That wahr, daß das Volk beider Länder ſich wechſelſeitig mehr achtet und ſchätzt, je mehr die Gelegenheiten ſich vervielfältigen, ſich genauer kennen zu lernen. Aus einem freundlichen Verkehr, von welchem die beiden Souveräne ein ſo rührendes Beiſpiel gegeben haben, lernen beide Nationen die guten Seiten ihrer Nationalcharaktere kennen, und werden gegen jene Fehler nachſichtig, die den Franzoſen und Engländern nicht insbeſondere, ſondern allen Menſchen gemeinſam eigen ſind. Die Zeit, in der die widerſinnige und unchriſtliche Behauptung, daß Frankreich und England natürliche Feinde ſeyen, als Axiom angenommen wurde, iſt, Dank ſey Gott, vorüber, und wenn ſie jetzt noch wiederholt wird, ſo geſchieht es von Perſonen von ſchwachem Verſtande, während ſie von allen zurückgewieſen wird, die den Ruf von Einſicht und edler Geſinnung zu beſitzen wünſchen."

Kirchenſtaat.

⁓Bologna, 6. Sept. Ungeachtet der Ernennung einer Militärcommiſſion und der Entfaltung einer zahlreichen Streitmacht treiben ſich doch einige bewaffnete Banden im Gebirge umher, wo ſie ein Räuberleben führen. Hat auch ihr ſtrafbares Treiben keine politiſche Bedeutung, ſo lähmt es doch einigermaßen den Handel und die Geſchäfte, da viele Gelder aus den Sparkaſſen zurückgezogen wurden. Wie man vernimmt, hat die Regierung bei dem Banquier Torlonia ein neues Anlehen zur Bezahlung der Truppen negozirt. Ein Cirkular vom 29. v. M., das in alle kleinern Städte der Provinz geſchickt wurde, gibt das Signalement von acht Perſonen, auf deren Habhaftwerdung für den Kopf 300 Thaler als Prämie ausgeſetzt ſind; nämlich die Grafen Zambeccari und Biancoli, die Marcheſen Meſſara und Tanara, die Brüder Muratori, Turni und Giovanini, Gutsbeſitzer. Ein Circular vom 2. d. M. giebt das Signalement von acht andern Perſonen, doch ohne einen Preis auf ihre Verhaftung zu ſetzen. Dieß ſind die Landeigenthümer Rigbi, Boterigari, Zani, Gombarito und Viola; der Pächter Lambertini, der Chirurg Saragoni und der Fleiſcher Giugni. Die Garniſon von Ferrara verſieht jetzt nicht nur den Feſtungsdienſt, ſondern auch den der Stadt.

Spanien.

⁓Madrid, 6. Sept. (Schluß.) Die Puerta del Sol, ſo oft erwähnt in den Jahrbüchern der letzten Revolutionen, von denen Madrid der Schauplatz war, iſt der allgemeine Zuſammenkunftsplatz aller dieſer Politiker, dieſer Müſſiggänger, Straßenrenner, kurz aller unruhigen Köpfe. Was man Puerta del Sol (Sonnenthor) nennt, iſt ein kleiner Platz, wo ſechs Hauptſtraßen der Stadt auslaufen oder ſich kreuzen. Er befindet ſich zwiſchen den bevölkertſten und eleganteſten Stadtvierteln von Madrid, gerade ſo, wie wenn zu Paris die Boulevard Saint-Honoré und die Chauſſée d'Antin ſich mit den Quartieren Saint-Denis und Saint-Martin verbänden. Dieſer berühmte Ort iſt ein wahrhaftes Forum, wo man Staatsgeſchäfte verhandelt. Hier war es, wo das erſte k. Dekret Ferdinand's nach der Inſurrection von Cadix zerriſſen wurde; hier war es auch, wo öffentlich der Prozeß des Prieſters Vinueſa entſchieden wurde, den man in Folge einer auf öffentlichem Platze vorgenommenen Verurtheilung hinrichtete. Deßhalb nannte Hr. v. Martignac die Puerta del Sol den nicht officiellen Regierungsſitz. Mehr als ein Miniſter hat ſein Syſtem geändert, mehr als ein Redner Vorträge gehalten in der Abſicht, die Meinung der Puerta del Sol für ſich zu gewinnen. Es iſt eine notoriſche Thatſache, daß die Schlacht von Arlaban, die den Carliſten durch Cordova gegen ſeinen Feldzugsplan geliefert wurde, keinen andern Zweck hatte, als den Schreiern der Puerta del Sol eine augenblickliche Genugthuung für ſeine Unthätigkeit zu geben. Man wird ſich auch daran erinnern, daß General Seoane am Tage nach der Revolution von La Granja ſich dort perſönlich zeigte, um ſeine Ernennung als General-Capitän von Madrid anzukündigen an der Stelle des unglücklichen, von den Aufrührern ermordeten Queſada. Die Casa de Correos (das Poſthotel), das auf dieſem Platze gelegen iſt, vermehrt noch dieſen Menſchenzudrang, und diente mehr als einmal den Revolutionären als Citadelle, da es eine dominirende Lage hat. Ihr Beſitz war mehr als einmal entſcheidend bei den Kämpfen zwiſchen der Regierung und der Nationalgarde von Madrid. Die Redner, welche zu dem Publikum ſprechen wollen, ſtellen ſich gewöhnlich auf das erhabene Trottoir, das um das Gebäude, eines der ſchönſten der Stadt, umherläuft. Das Volk, das zu Madrid theilnahmloſer Zuſchauer aller Emeuten und Inſurrectionen bleibt, nimmt gewöhnlich die Mitte des Platzes ein; die hohen Beamten, die vornehmſten Einwohner vereinigen ſich von 1—3 Uhr gruppenweiſe am Eingang der Straße Montera, die den Platz beherrſcht. Auf der entgegengeſetzten Seite, bei dem Kaffehaus Victoria, verſammeln ſich die Militärs, die Angeſtellten, die Anhänger der beſtehenden Regierung. Endlich um 3 Uhr kommen die Banquiers und Börſenmäkler zuſammen, ſich im Schatten des Poſthotels zu beſprechen. Die Puerta del Sol erſtreckt ihre Thätigkeit überdieß noch auf ihre Umgebungen, wo ſich ehedem Klubbs, die brennenden Heerde des politiſchen Fanatismus, gebildet hatten. Die Kaffeehäuſer in den Straßen von Alcala, von Montera und Carera-San-Geronimo verſammelten abwechslungsweiſe die „Chevaliers communeros", die „Iſabelinos", die „Federaliſtas", die „Carbonaro's", die „Mitglieder des jungen Italiens, des jungen Spaniens" und ſo viele andre. In dieſem Augenblick iſt das Café nuevo der Sammelplatz der vereinigten Eſparteriſten, Exaltirten und Republikaner, und das Café de los Amigos der Sammelpunkt der Moderirten und der conſtitutionellen Progreſſiſten. Selbſt die Boutiquen, die an die Puerta del Sol grenzen, ſind faſt ebenſo viele politiſche Klubbs. Jede hat ihre gewöhnlichen Kunden, die ſich dort verſammeln und oft ganze Tage mit politiſchen Beſprechungen über die Angelegenheiten des Landes zubringen, ſo daß einige beſſergeſinnte Kaufleute, beſonders ein Hutmacher der Straße

Digitized by Google

Renteros, an ihre Boutique die Anzeige heſteten: a qui no se permiten tertullias (hier iſt es nicht erlaubt, ſich zu unterreden). Ein Fremder, der für dieſen politiſchen Müſſiggang Geſchmack hat und ſich ein wenig gehen läßt, iſt bald in alle Geheimniſſe der Puerta del Sol eingeweiht. Die immer leidenſchaftlichen Gruppen werden in den Augenblicken der Entſcheidung wild und grauſam; die geringſte Neuigkeit reicht hin, die Gemüther auf's höchſte zu exaltiren oder eben ſo ſchnell zu beruhigen. Journale, außerordentliche Bulletins, hoja de volante (fliegende Blätter) werden durch Ausrufen auf dem Platze ſelbſt von Blinden und Kindern verkauft, und gehen von Hand zu Hand; beſondre Briefe, bezüglich auf die Ereigniſſe des Tages, werden ſelbſt Unbekannten und Allen, die neugierig ſind, ſie zu ſehen, mitgetheilt. Der caſtilianiſche Stolz, ſo finſter gegen den Fremden, verwandelt ſich in eine zutrauliche Freundlichkeit bei Erzählungen dieſer Art, und bei jedem politiſchen Geſpräche. Wenn man ein Kaffeehaus oder einen öffentlichen Platz betritt, hört man an jedem Platze, an jedem Tiſche von Staatsangelegenheiten ſprechen, und die Converſation wird um eines Fremden willen nicht einen Augenblick geändert oder unterbrochen; er kann daran Theil nehmen oder zuhören, welch immer einer Meinung er ſeyn möge. Vergebens würde man hoffen, daß der Augenblick ſchon gekommen ſey, wo Spanien aus der untergeordneten Stellung heraustreten wird, die es in Bezug auf materielle und moraliſche Intereſſen im Vergleich mit dem übrigen Europa einnimmt. Dieſe glückliche Zeit iſt für Spanien noch nicht gekommen, das noch immer in einer Art politiſchen Fieberzuſtandes ſich befindet, und ſich mit der ihm zu ſchnell und vollſtändig gewährten parlamentaren Regierungsform abmüht, deren Befeſtigung ihm noch manchen heißen Kampf koſten wird. Der jetzigen Regierung iſt es, trotz ihrer Unregelmäßigkeit und der Ungleichartigkeit ihrer Beſtandtheile, gelungen, die Anſprüche der Nordprovinzen zu beſeitigen, und den aufrühreriſchen Geiſt bei den Soldaten zu beſchwichtigen. Man darf ſelbſt hoffen, daß ſie ohne Schwierigkeit zu einer Vereinigung der Cortes gelangen wird. Außer Catalonien ziehen jetzt die Südprovinzen am meiſten die Aufmerkſamkeit auf ſich. Nachrichten aus Cadix und Sevilla vom 28. Aug. kündigen an, daß die Exaltirten dort eine Centraljunta proclamiren wollen; auch daß der berüchtigte Linage, Espartero's Secretär, zu Gibraltar angekommen, um in Andaluſien Intriguen anzuſpinnen. Die Regierung hat Anſtalten getroffen, dieſe Umtriebe der beſiegten Partei und der zügelloſen Exaltados zu nichte zu machen. Dieſe Exaltado's nennen ſich auch reine Progreſſiſten. Unter Fortſchritt ſcheinen ſie aber nur die Schwächung, wenn nicht die Abſchaffung jeder Regierungsgewalt zu verſtehen. Um den wahrhaften Fortſchritt, jenen der Induſtrie, der Agrikultur, der Verbeſſerung der Finanzen, der öffentlichen Verwaltung der Civil- und Criminaljuſtiz bekümmert ſich Niemand. Gleichwohl hätte gerade hierin Spanien noch große Fortſchritte zu machen. Die Exaltirten aber machen keinen andern Fortſchritt als zur Anarchie und zum Bürgerkrieg.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Es ſcheint ſehr wahrſcheinlich, daß an Herrn Antons Stelle Henry Lytton Bulwer, der Bruder des Romandichters, bisher Botſchaftsſecretär in Paris, als Geſandter nach Madrid kommen wird. Bulwer, wie Aſton, gehören zu den Whigs, welche, als Diplomaten von anerkanntem Talent, auch nach dem Sturze des Whig-Kabinets von dem Toryminiſterium im Amt gelaſſen wurden. — Am Donnerſtag kam Vater Mathew nach Norwich, wohin ihn der hochkirchliche Biſchof, ein Whig, der früher ſein Gegner geweſen war, eingeladen hatte. Der proteſtantiſche Biſchof empfing den katholiſchen Vater in einer öffentlichen Verſammlung in der Andreashalle, wobei der Quäker Gurney den Vorſitz führte. Der Biſchof erklärte, er wiſſe wohl, daß er wegen dieſes Schrittes Anfeindungen erdulden müſſe, aber der Geiſt des Allmächtigen gebiete ihm die Sache der Rechtſchaffenheit und der Tugend zu unterſtützen. — Am nächſten Tage ſpeiſte Vater Mathew bei dem Biſchof, nachdem er vielen Perſonen das Mäßigkeitsgelübde abgenommen hatte.

In Südwales ſind die Bewegungen der Rebeccaiten, die einige Tage ganz eingeſchlafen ſchienen, auf einmal, und zwar ernſthafter, wieder ausgebrochen. Es iſt jetzt eine combinirte Bewegung: zu jener der Landleute iſt die Arbeitseinſtellung (strike) der Arbeiter an den Kupferhämmern gekommen. In der Nacht vom 5. Sept. zog ein Haufe zu Pferd und zu Fuß nach dem Städtchen Llanelly an der Küſte, griff das Haus des Hafenmeiſters an und zerſtörte es theilweiſe.

Türkei.

Konſtantinopel, 30. Aug. Die vor einigen Tagen vollzogene Hinrichtung des Armeniers Serkiz Papazoghlu hat hier große Senſation gemacht. Serkiz Papazoghlu war vor einigen Jahren zum Mahommedanismus übergetreten und kehrte ſpäter von Gewiſſensbiſſen über ſeinen Abfall vom Chriſtenthum beunruhigt wieder zu ſeiner urſprünglichen Religion zurück. Dieß das Verbrechen, das mit der Enthauptung des Unglücklichen beſtraft worden iſt. Sie ſehen daraus, daß die aſiatiſche Barbarenhorde, die vor vier Jahrhunderten dieß ſchöne Land unterjochte, in dieſem Zeitraum wenig Fortſchritte auf der Bahn der Civiliſation gemacht; noch immer beſtraft ſie den Abfall vom Glauben mit dem Tod, und ſcheint keine Ahnung mit den menſchlicheren Grundſätzen unſerer Zeit zu haben, die eine ſo gewaltſame Beſchützung des Glaubens nimmermehr als gottgefällig anerkennt. — So eben geht die Nachricht aus Moſul in Diarbekr ein, daß daſelbſt blutige Auftritte zwiſchen den dortigen neſtorianiſchen Chriſten und der muſelmänniſchen Bevölkerung ſtatt gefunden haben, und daß eine Menge der erſtern durch den türkiſchen Pöbel maſſakrirt worden ſind. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 12. Sept. (Telegraphiſche Depeſche.) „Perpignan, 10. Septbr. Am 8. war die Lage von Barcelona beinahe die gleiche. Am Abend maſſte das Fort Montjuich das Feuer gegen Atarazanas wieder beginnen. Es hat die auf Barceloneta und die Citadelle gerichteten Kanonen demontirt. Der Generalcapitän hat die Kanäle abſchneiden laſſen, welche die laufenden Brunnen ſpeiſen; es gibt aber viele Ziehbrunnen in Barcelona.“

Ein aus Barcelona zu Marſeille angelangtes Dampfſchiff brachte die Nachricht, daß in Folge eines Volks-Aufſtandes Barcelona mehrere Tage hindurch vom Fort Montjuich ohne Unterlaß beſchoſſen wurde und größtentheils in Aſche liegt. Darf man den Ausſagen dieſes Capitäns und der Paſſagiere glauben, ſo ſollen mehrere Tauſende der Einwohner dabei ihren Tod gefunden haben. Auf dem Conſtitutions-Platze ſtürzte ein Gebäude zuſammen, welches 150 der dort aufgeſtellten jungen Volksaufrührer tödtete.

Auch zu Sevilla hat nach Berichten vom 30. v. M. ein Verſuch der Eſparteriſten und der Anhänger des Infanten Don Francisco ſtattgefunden, eine Centraljunta zu procla-

miren; er ſcheiterte aber an der Feſtigkeit und Ordnungsliebe der Bewohner. Gleichwohl haben ſogar einige Mitglieder der Behörden Sympathie für die Revoltirten bezeigt. Etwa 30 Perſonen, die ein wüthender Ayocacho haranguirte, hatten ſich an der Alameda Vieja verſammelt. Da ſich aber Niemand an ſie anſchloß, und das Militär anrückte, begnügten ſie ſich mit dem aufrühreriſchen Geſchrei: „Tod dem Miniſterium Lopez!“ und gingen auseinander. Zu Barcelona hat die revolutionäre Volksjunta ein Dekret erlaſſen, durch das alle Beamte, die in 24 Stunden nicht perſönlich das von der Junta erhobene Panier anerkennen, mit Abſetzung bedroht werden.

Prinz Joinville hat ſich am 10. zu Treport ausgeſchifft und begab ſich ſogleich nach Eu. Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind geſtern von ihrer Reiſe in der Bretagne wieder in den Tuilerien angelangt. Der Prinz und die Prinzeſſin Auguſte von Sachſen-Coburg giengen am 10. von Brüſſel ab, um ihre Reiſe nach Deutſchland fortzuſetzen

☉ London, 10. Sept. Die Gerüchte über einen ſchweren Krankheitsanfall Sir Robert Peels ſind ungegründet. Er reiſte kürzlich durch Derby mit dem Eiſenbahnzug nach York, und genoß offenbar des beſten Wohlbefindens — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die meiſten Lehrer der berühmten Erziehungsanſtalt zu Eton, die gegen 700 Zöglinge aus den erſten Familien des Landes zählt, ſich zum Puſeyismus neigen. Beſonders iſt es der einflußreiche Geiſtliche und Vorſtand der Anſtalt, Hr. Coleridge, der ſich offenbar zu der Lehre Dr. Puſey's bekennt. — Die Ernte war in allen Theilen des Landes eine ungewöhnlich geſegnete. — Die „Literary Gazette“ gibt über die wichtige antarktiſche Expedition des ſo eben zurückgekehrten Capitain Roß einen ſehr ausführlichen und anziehenden Bericht.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Palais Royal kam kürzlich eine höchſt ergötzliche Poſſe: Paris-Rouen-Orleans von Bayard und Varin zur Aufführung; — eine immerwährende Verwicklung und Verwechslung von Städten und Perſonen durch die auf einer Eiſenbahn vorkommenden Abfahrtsirrungen, voll der ergötzlichſten Quiproquos, die das Publikum nicht aus dem herzlichſten Lachen herauskommen laſſen. (Iſt bereits unter dem Titel: Berlin-Stettin-Magdeburg für Deutſchland bearbeitet.) (Konv.-Bl.)

In England hat man eine Schule für Locomotivführer gegründet. Jeder Zögling muß erſt zweijährige Studien über die Conſtruction der Maſchinen, die Natur des Dampfes ꝛc. gemacht haben, ehe er ſein Befähigungszeugniß erhält.

Der bekannte engliſche Reiſende Fellows, welchem die Alterthumswiſſenſchaft die Entdeckung ſo wichtiger Monumente in Lycien verdankt, ſteht im Begriff ſich zum viertenmal in jenes Land zu begeben. Der Hauptzweck dieſer vierten Reiſe, welche Hr. Fellows gleichfalls auf Regierungskoſten unternimmt, iſt zunächſt ſich wiederum an dieſelben Orte zu begeben, wo jene Denkmäler entdeckt wurden, um wo möglich durch genauere Nachforſchungen diejenigen Stücke aufzufinden, welche jenen hie und da fragmentirten zur Ergänzung dienen, zu welchem Zweck er ſehr genaue Zeichnungen alles ſchon in England Befindlichen mit ſich führt.

Chur, 8. Sept. Geſtern begab ſich Oberingenieur La Nicca nach Felsberg, um den dortigen Felſenbruch zu unterſuchen. Das Reſultat ſeiner Unterſuchung war, daß ſich noch eine Felsmaſſe von ungeheuerer Ausdehnung in ſteter Bewegung befindet, welche auf der vorderen Seite nur durch einen ebenfalls allmählich am Fuße weichenden bedeutenden Felſen im Vorwärtsſturze aufgehalten wird. — Von einem größeren Bruche iſt die Verſchüttung eines großen Theiles des Dorfes zu beſorgen. Die Bewohner haben bereits angefangen, die zumeiſt bedrohten Häuſer zu räumen.

Agaſſiz und ſeine Gefährten haben auch dieſes Jahr wieder, nachdem ſeit geraumer Zeit günſtigere Witterung eingetreten iſt, ihrem Aufenthalte auf dem Aargletſcher bezogen, um ihre Forſchungen über die Phyſik der Gletſcher fortzuſetzen.

Köln, 11. Septbr. Hr. Dr. F. Liszt wird im Laufe dieſes Monats unſere Gegend verlaſſen, um eine Kunſtreiſe nach München anzutreten, wo er noch nicht geweſen iſt, ſeitdem er ſeinen Ruf als der erſte und einzigſte aller Klavier-Virtuoſen begründet hat. (Conv.-Bl.)

Emmendingen, 12. Sept. Bei den Grabungsarbeiten für die Eiſenbahn wird ſo eben ganz in der Nähe von Emmendingen das Gerippe eines Mammuths herausgemacht. Es liegen ſchon die Knochen, wie es ſcheint von einem Vorderfuß zu Tage, auch ſind mehrere Stücke von Zähnen aufgefunden. (Freib. Ztg.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Sept. Conſols $95\frac{3}{8}$.

Paris, 11. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 20 C.; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.

Amſterdam, 10. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{16}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $98\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{3}{8}$; Ard $17\frac{7}{8}$. Paſſ —; 5 pCt. Metall. 110

Frankfurt, 13. Sept 5pCt Met $112\frac{7}{8}$ 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt $78\frac{1}{8}$; Bankactien 2010. Integr. ——; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 12 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $101\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück 1646 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Septbr.: »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Dienſtag den 19. Sept.: »Das Glas Waſſer«, Luſtſpiel nach Scribe von Theod. Hell.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 15. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Stamann, Priv. von Karlsbad; Puttkamer Lieut. und Schicker, Dr. von Berlin; Graf v. Grabowsky, Gutsbeſitzer aus Poſen; Stims und Janiſſa, Rentiere aus Amerika; Baronin v. Biſſing, von Karlsbad. (G. Hirſch) HH. Baron v. Broſigk, v. Meiland; Mißlin, Abbé von Wien; Mady, Gouvernante von Geneve. (G. Hahn.) HH. Damiani, Bürger aus Peſth; Miller, Geſchäftsführer von Wien; Landmann, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Rösner, Kfm. von Nürnberg; Kuhner Kfm. von Fürth. (Bl. Traube.) HH. Ritter v. Mathieu, von Marſeille; v. Sawany, Edelmann aus Ungarn; v. Sawany, Sekretär von Wien; Heralide, Profeſſor von Patras; Lenze, Juſtizrath von Söſt; Dietig, Opernſängerin von Berlin; Frau Baronin v. Rehbach, von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Deſſauer, Fabrikant von Heidingsfeld; Pollmann und Herbſt, Priv. von Wien; Brand, Hauptmann aus Norwegen; Glerdes, Bräuer von Oldenburg; Engelbrecht, Lehrer von Paſſau; Koller, Rittmeiſter von Landshut.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag № 224. 18. September 1843.

☞ Alle in- und ausländiſchen Poſtämter nehmen Beſtellung auf die Münchener Politiſche Zeitung für das letzte Quartal an. Zu München kann man täglich im Expeditionslokale (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der ſich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man erſucht, die Beſtellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach beſtimmen zu können. Inſerate jeder Art finden eine ſchnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die zweiſpaltige Petitzeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Nachrichten des königl Regierungsblatts. Amorbach. Kaiſerslautern: Pfälziſche Induſtrieausſtellung. — **Preußen.** Berlin: Die hohen Gäſte. Umarbeitung des Exerzierreglements. Germania von Cornelius. Stettin: Aufhebung der Beſchlagnahme zweier Stettinerſchiffe in Frankreich. — **Sachſen** Leipzig. — **Hannover.** — **Baden.** Karlsruhe. Raſtatt: Das Vertheidigungsſyſtem des Oberrheins. — **Oldenburg.** Tod des Miniſters v. Berg. — **Freie Städte.** Hamburg: Erneuerung der Exeeſſe. — **Belgien.** Brüſſel: Hirtenbrief gegen Verbreitung ſchlechter Bücher und Journale. — **Schweiz.** Verwahrung Zürich's gegen die proteſtantiſchen Stände. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Bologna — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die Form der Mäßigkeitsdiplome des Vaters Mathew. Rebecca ſoll gefangen ſeyn. — **Türkei.** — **Griechenland.** Rückkehr von deutſchen Freiwilligen. — **Dänemark.** Die Skandinaviſche Geſellſchaft. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 18. Sept Das k. Regierungs-Blatt Nro. 30 vom 16. d. enthält eine königl. allerhöchſte Verordnung, die Concursprüfung der katholiſchen Pfarr- und Predigtamts-Candidaten betreffend, und ferner Folgendes:

Seine Majeſtät der König haben dem Fiſcher Mich. Plank von Holz, k. Ldg. Troſtberg in Oberbayern, in allerhuldvollſter Anerkennung des von ihm am 21. Mai d. Js. bei Rettung mehrerer Menſchen vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr bewieſenen Muthes, die goldene Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone; dem Joſ. Mayer, Bräuer zu Ingolſtadt. in allerhuldreichſter Anerkennung des edlen und unerſchrockenen Benehmens, mit welchem er bei vielen Brandunglücken ſich auszeichnete, die ſilberne Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone, und dem Feldwebel der Garniſonscompagnie Nymphenburg, Lorenz Schimmel, dermalen bei der Stadt- und Feſtungs-Commandantſchaft Germersheim, als Brückenzolleinnehmer an der dortigen Militärſchiffbrücke commandirt, die Ehrenmünze des königl. bayeriſchen Ludwigsordens zu verleihen geruht; dann Sich bewogen gefunden, den Ritterguts- und Eiſenfabrikbeſitzer Joh Bened. Glaß zu Wölſauerhammer, Ldg. Wunſiedel in Oberfranken, ſammt ſeinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelsſtand des Königreichs allergnädigſt zu erheben. — Der am 23. Dezbr. v. Js. zu München verſtorbene Private, Franz Paul Reſt, hat in ſeinem unterm 14. Dezbr. v. Js. errichteten Teſtamente folgende Legate für fromme und wohlthätige Zwecke ausgeſetzt: 1) dem Franziskanerkloſter zu München 500 fl., 2) dem Kapuzinerkloſter zu Altötting 500 fl., 3) der Congregation der ledigen Mannsperſonen zu München 500 fl, 4) dem Kloſter der Servitinnen zu München 1000 fl., 5) den Frauen zum guten Hirten in Haidhauſen 500 fl, 6) dem Münchner Lokal-Armenfonde 1000 fl., 7) dem Lokalarmenfonde in Wolnzach 650 fl., 8) dem Armenfonde in Sachſenkam 350 fl., 9) dem Benediktinerkloſter Metten 4000 fl., 10) den armen Schulſchweſtern zu Neunburg v/W 2000 fl., 11) der heil. Geiſtkirche zu München eine ſilberne Monſtranz und 1000 fl. Se. Maj. der König haben von dieſen, den frommen und wohlthätigen Sinn des Erblaſſers beurkundenden Legaten allergnädigſt Kenntniß zu nehmen, und zu befehlen geruht, daß dieſelben mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden ſollen. — Der verſtorbene Bierbrauer und Gaſtwirth Joh. Chr. Haſſold, und deſſen gleichfalls verlebte Ehefrau, Maria Kath. Haſſold, in Marktbreit, haben bei ihren Lebzeiten mittels mündlicher Anordnung ein Kapital von 300 fl. mit der Beſtimmung ausgeſetzt, daß die jährliche Rente hievon nach Abzug von zwei Fünftheilen für Verwaltungskoſten an die proteſtantiſchen Armen von Marktbreit vertheilt werden ſolle. Se. Maj. der König haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſe, von dem wohlthätigen Sinne der Erblaſſer zeugende Stiftung, mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens, durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde. — Der Adels-Matrikel des Königreiches wurden einverleibt: Der königl. temp. quiescirte Oberpoſtamts-Official zu Würzburg, Ernſt Albr. Sigm. Frhr. von Waldenfels, Senior der Linie Oberröslau hintern Antheils, ſammt Geſchwiſtern und Abkömmlingen bei der Freiherrenklaſſe; der General-Stabsarzt der Armee, Referent im kgl. Kriegsminiſterium, Ritter des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone. Ehrenkreuz des Ludwigsordens und Inhaber des goldenen Militär-Sanitäts-Ehrenzeichens. Dr. Friedr. v Eichheimer, für ſeine Perſon bei der Ritterklaſſe; die Geſchwiſter Amalie und Louiſe von Lüneſchloß, Töchter des verlebten churpfälziſchen Ober-Lieutenants Carl v Lüneſchloß, für ihre Perſon bei der Adelsklaſſe; Dr Frz. Ant. Rob. v. Agon de Lacontrie, Lector an der Univerſität zu München, ſammt Abkömmlingen bei der Adelsklaſſe; der Ritterguts- und Eiſenfabrik-Beſitzer zu Wölſauerhammer, Ldg Wunſiedel in Oberfranken, Joh. B v. Glaß, ſammt Abkömmlingen bei der Adelsklaſſe; der Miniſterialrath im kgl Miniſterium des kgl. Hauſes und des Aeußern, Daniel Guſtav v. Bezold, mit ſeinem Bruder,

Digitized by Google

dem kgl. Kreismedizinalrath Dr. Johann Daniel Chriſtoph v. Bezold, in Ansbach, ſammt ihren Abkömmlingen bei der Adelsklaſſe.

Amorbach, 10. Sept. Se. D. der Fürſt zu Leiningen, welcher vor kurzem, nach dem Schluſſe des Landtags, aus München hierher zurückgekehrt war, hatte heute der Auszeichnung ſich zu erfreuen, mit einem allerhöchſten Beſuche Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin von Bayern in Begleitung II. kk. HH. der Erbgroßherzogin von Heſſen und der Prinzeſſin Hildegarde von Bayern beehrt und beglückt zu werden. Die allerhöchſten Herrſchaften geruhten das Mittagsmahl im fürſtlichen Schloſſe einzunehmen, und kehrten Abends, wie es ſchien in der heiterſten Stimmung, nach Aſchaffenburg zurück. (Allg. Z.)

Kaiserslautern, 11. Sept. Die pfälziſche Induſtrie-Ausſtellung dahier hat geſtern begonnen. Dieſelbe iſt weit reicher ausgefallen, als man erwarten durfte. Es zeigen ſich hier die Wirkungen der Gewerbsfreiheit, hinſichtlich der techniſchen Ausbildung des Gewerbsweſens ſelbſt, im glänzendſten Lichte. Wenn man berückſichtigt einestheils den kleinen Umfang der Pfalz, andererſeits den Mangel großer Städte, welche an ſich Brennpunkte der Induſtrie ſind, — ſo erſtaunt man, wenn man dagegen dieſe Menge meiſt trefflicher Leiſtungen aus den verſchiedenen Zweigen der Induſtrie betrachtet. Gefälligkeit des Aeußern, Dauerhaftigkeit und Billigkeit der Preiſe ſind hier beinahe durchgehends vereinigt. (Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 6. Sept. In mehreren deutſchen Blättern iſt kürzlich auf die Germania hingedeutet worden, welche Cornelius auf Veranlaſſung Sr. Maj. des Königs zur tauſendjährigen Erinnerung an den Vertrag von Verdun gezeichnet, und welche der für jedes vaterländiſche Unternehmen begeiſterte Künſtler auch dem Herausgeber der „Völkerſtimmen Germaniens" zur Benutzung für dieſes, alle germaniſchen Mundarten umfaſſende deutſche Nationalwerk zugeſtellt hat, damit ſich die Kunſt an dieſem vaterländiſchen Werke auch betheilige. Da die Auffaſſung der Germania von Seiten des großen Meiſters neu iſt, ſo wird eine kurze Schilderung derſelben für das deutſche Vaterland von Intereſſe ſeyn. Cornelius ſtellte die Germania nicht dar, wie ſie bisher aufgefaßt zu werden pflegte, als ein ſanftes, ſinnendes Weib, welches in ſchwärmeriſchem Nachdenken die Hände träumend in den Schooß legt, nein, der geſinnungsvolle Künſtler mit der bekannten gewaltigen Hand läßt die „Germania" als feurigen und mächtig beſchwingten Erzengel Michael erſtehen, kampfgerüſtet mit gewappneter Bruſt, mit muthglühendem Blicke Trotz und Hohn bietend Allen, die ihr auf der eingeſchlagenen Bahn zu ihrer ruhmvollen Beſtimmung und Entwickelung entgegentreten wollen. Der Drache der innern Zwietracht liegt beſiegt zu ihren Füßen, und das Bündel Lanzen in ihrer kampfgewärtigen Hand, womit ſie die Zwietracht niederhält, deutet zugleich auf die Unbeſiegbarkeit der deutſchen Stämme hin, wenn das Band der Eintracht ſie feſt umſchlingt. Mit freudeſtrahlendem Blicke ſchaut der alte kräftige Rhein von ſeinem eichenbeſchatteten Ufer, und die mächtige Donau, eine Palme zur Seite, zum Zeichen daß ſie die deutſchen Erzeugniſſe dem Morgenlande zuführt zur ſchützenden und muthverklärten gemeinſamen Mutter empor. Die Auffaſſung iſt des Schöpfers ſo vieler großartigen Kunſtwerke würdig und entſpricht in ihrer entſchiedenen Haltung dem erwachten Nationalbewußtſeyn des deutſchen Volkes. (Weſtph. Merk.)

Berlin, 9. Sept. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält folgende Ordre an den Kriegs-Miniſter: „In der Anlage erhalten Sie den Mir von der zur Umarbeitung des Exerzierreglements der Infanterie niedergeſetzt geweſenen Commiſſion eingereichten und nach den Bemerkungen, welche Sie Mir vorgelegt haben, theilweiſe umgearbeiteten Entwurf zu einem neuen Exerzier-Reglement der Infanterie. Ich genehmige hiemit dieſen Entwurf und trage Ihnen auf, denſelben nunmehr der Armee durch den Druck bekannt zu machen, welche von dieſem Zeitpunkt an — unter Beſeitigung aller anderen bisher geltenden deßfallſigen Beſtimmungen, und ohne daß von irgend einer Behörde ein Zuſatz zu dem neuen Exerzierreglement gemacht werden darf — danach zu verfahren hat. Zugleich haben Sie die von der Commiſſion unerledigt gelaſſenen Fragen und Bedenken und den Vorſchlag der Commiſſion zu einer andern als der bisherigen Quarré-Formation der Armee mitzutheilen. Die Generalcommandos ſind zu veranlaſſen, Mir ein Jahr nach Einführung des neuen Exerzierreglements über dieſe Bedenken ꝛc., ſo wie darüber zu berichten, welche Auslaſſungen oder Unvollkommenheiten bei der praktiſchen Anwendung des Reglements etwa hervorgetreten ſind, wobei jedoch keine weiteren Vorſchläge zur Beſeitigung derſelben gemacht werden ſollen. Sansſouci, den 13. Juli 1843. (Gez.) Friedrich Wilhelm." — Die neueſte Nummer der Geſetzſammlung enthält eine Cabinetsordre vom 11. Juli 1843 über die Befugniß der approbirten Medizinalperſonen zum Selbſtdiſpenſiren der nach homöopathiſchen Grundſätzen bereiteten Arzneimittel. — Die preußiſche Poſtverwaltung hat, mit Rückſicht auf die geringen Koſten, welche die Beförderung von Paketen auf Eiſenbahnen verurſacht, das Paketporto auf den Eiſenbahnen um die Hälfte herabgeſetzt, jedoch ſo, daß als geringſter Satz der doppelte Briefportobetrag beibehalten bleibt.

Berlin, 11. Sept. Se. kgl. Hoh. der Großherzog und J. kaiſ. Hoh. die Frau Großherzogin von Sachſen-Weimar ſind von Weimar und Se. kgl. Hoh. der Prinz Johann von Sachſen von Dresden hier eingetroffen und in den für Höchſtdieſelben im königlichen Schloſſe bereitgehaltenen Appartements abgeſtiegen. Ihre kaiſ. Hoheit die Großfürſtin Helene Paulowna von Rußland und Höchſtderen Kinder, die Großfürſtinnen Maria, Eliſabeth und Katharina kaiſ. Hoheiten, ſind von Frankfurt a. M. hier eingetroffen, und Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, ſind nach Schwerin abgereiſt. (Pr. A. Z.)

Berlin, 12. Sept. Dieſen Morgen ſtürzte beim Ritt nach dem Manöver ein höherer Offizier mit dem Pferde und erlitt dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Fuß. Se. Maj. der Kaiſer von Rußland, Allerhöchſtwelche in dem Augenblick vorüberfuhren, ſtiegen ſofort aus und ſchloſſen Sich auf das hülfreichſte den bereits um den Verunglückten beſchäftigten hohen Offizieren in dem Bemühen an, denſelben in einen naheſtehenden Wagen zu bringen. (Allg. Pr. Z.)

Berlin, 13. Septbr. Das königliche Hauptquartier für den erſten Theil der großen Corpsmanöver bis zum heutigen Tage war das Schloß Schönhauſen. Heute ſchließt aber daſſelbe ab, der König gibt noch ein Abſchiedsfeſt, und dann kehrt der kgl. Hofſtaat nach dem hieſigen Schloß zurück, wo die Bewirthung einer ſo großen Zahl hoher Gäſte den Hofbeamten weniger Schwierigkeiten machen wird. Eine ſolche Zahl von Fremden aller Stände iſt ſelten hier in Berlin geſehen worden. In den kgl. Schlöſſern iſt kein Zimmer leer, in den Gaſthöfen erſten Ranges iſt nicht mehr unterzukommen,

Digitized by Google

und faſt möchte man ſagen, auf den Straßen keine Droſchke mehr zu haben. — Das Manöver hält ſich jetzt zwei Meilen weit von Berlin entfernt, dort, wo die erſten größeren Waldungen gegen Oſten und Norden beginnen, und man vernimmt nur den entfernten Kanonendonner; erſt am Sonnabend und Sonntag werden wir wieder größere Militärmaſſen hier erblicken. — Der Miniſter v. Rochow, welcher in dieſem Jahre ſehr kränkelnd das Bad Gaſtein bezog, iſt vollſtändig hergeſtellt nach ſeinem Schloſſe Rekahen zurückgekehrt, und bewegt ſich gegenwärtig in den hieſigen höchſten Kreiſen. — Aus Dresden ſind der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Schweden hier angekommen. — An dem Opernhauſe wird fleißig gearbeitet. Offenbar iſt es auf eine Verbreiterung desſelben abgeſehen, namentlich will man bedeckte Auffahrten für die Equipagen einrichten, was bisher ein großer Mangel war. Die königl. Bibliothek hat gegenwäetig Ferien, und erholt ſich von ihrem Schrecken. Der Bibliothekar Spiker benutzt die Ferien zu einer Reiſe nach Nürnberg, München und dem Rhein. (Nürnb. Korreſp.)

Stettin, 8. Sept. Die Börſennachrichten d. O. enthalten folgende von Einem hohen Finanzminiſterium an die hieſige königl. Regierung ergangene amtliche Mittheilung. „Mit Bezugnahme auf einen, in der vierten Beilage zu Nr. 39 der Börſennachrichten der Oſtſee vom 15. Mai d. Js. enthaltenen, mit der Ueberſchrift „ein in Frankreich konfiszirtes preußiſches Schiff" erſchienenen Artikel wird die königliche Regierung benachrichtigt, daß von der franzöſiſchen Zolldirektion in Paimboeuf über die Stettiner Schiffe „Emilie" und „Vincenz Prießnitz" die Confiscation wegen betriebener Kabotage verhängt worden iſt. Beide Schiffe hatten Ladungen von Marſeille nach Nantes angenommen und, um die Geſetze über die Kabotage zu umgehen, in Gibraltar angelegt, von wo ſie, mit neuen Beladungspapieren verſehen, nach Nantes weiter ſegelten." „Da bisher fremden Schiffen die Ausführung ſolcher Frachtfahrten von den ſüdlichen Häfen Frankreichs nach den nördlichen, ſtillſchweigend geſtattet worden, und die plötzliche ſtrenge Anwendung der Karbotagegeſetze gegen die gedachten Schiffe wenigſtens unbillig erſchien, ſo hat ſich die königliche Geſandtſchaft in Paris für die Milderung des eingeleiteten Strafverfahrens verwendet, und es iſt in Folge ihrer Vermittlung die Beſchlagnahme der Schiffe „Emilie" und „Vincenz Prießnitz" nachträglich wieder aufgehoben worden. Dagegen iſt jeder der beiden betheiligten Captäne in eine Geldſtrafe von 550 Fr. genommen und gegen die Empfänger der Ladungen in Nantes die verwirkte Geldſtrafe auf den ſechsfachen Betrag dieſer Summe feſtgeſetzt worden."

Sachſen.

Leipzig, 8. Sept. Das dankbare Andenken unſerer Stadt an die hohen Verdienſte Sr. Exc. des Hrn. Staatsminiſters von Lindenau wurde hier nicht nur bei dem Feſtmahle an dem Conſtitutionsfeſte von hieſigen Behörden und von den Bürgern in Toaſten gefeiert, ſondern auch dem hochverehrten Staatsmanne von der Stadt Leipzig durch eine Abſchiedsadreſſe bezeugt, die ihm durch eine von hier abgeſchickte Deputation, weil ſie den Hrn. Miniſter in Dresden nicht mehr antraf, in Teplitz am 6. d. überreicht worden iſt. (Leipz. Z.)

Hannover

Hannover, 11. Sept. Se. Maj. der König geruhten am geſtrigen Tage, dem 1. oder Leibregimente, welches ſeit ſeiner im Jahre 1838 erfolgten Errichtung keine Fahnen beſeſſen hatte, dieſelben in dem Georgenparke unter militäriſchen Feierlichkeiten zu verleihen. Nach Beendigung dieſer Feier fand in der Herrenhäuſer Allee eine glänzende Parade aller hier in Beſatzung liegenden Truppen ſtatt, bei welcher Se. Maj. bei dem Hinabreiten der Reihen mit dem lauteſten Hurrah begrüßt wurden. Sämmtliche Offiziere des Leibregiments hatten Abends die Ehre, zur Tafel im Georgenpark befohlen zu werden. (Hannov. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 11. Sept. Ein vorgeſtern hier verbreitet geweſenes Gerücht über ein neues, in der Göler-Haberſchen Streitſache ſtattgefundenes, Duell hat keine Beſtätigung gefunden. Als Duellanten waren nämlich Hr. von Sacharaga und General Roſen genannt worden; nun aber hat ſich an demſelben Tage Hr. v. Sarachaga freiwillig vor Gericht geſtellt, weil die Unterſuchung ohne ihn, nach ſeines Freundes J. v. Gölers Tode, doch nur unvollſtändig geführt werden könne, da Niemand ſo vollſtändige Aufſchlüſſe zu geben im Stande, und dadurch nur das Andenken des Verſtorbenen vor jeder Verunglimpfung durch einſeitige Darſtellung der Sache zu bewahren ſey. Hr. v. Sacharaga war bekanntlich Sekundant des Hrn. v. Göler bei dem Duell, ſetzt ſich alſo durch ſein Erſcheinen jedenfalls allen Folgen und Strafen aus, die das Geſetz gegen ihn verhängen kann. Dieſes edelmüthige Benehmen hat hier allgemeine Bewunderung erregt. (Frankf. J.)

Raſtatt, Anf. Sept. Die Grundſteinlegung unſerer Feſtung iſt auf das nächſte Jahr hinausgeſchoben und wird dann dem Vernehmen nach mit großen Feierlichkeiten vor ſich gehen. Abtheilungen von allen zum 8ten Armeekorps gehörenden Truppen, ſo wie von der öſterreichiſchen und preußiſchen Beſatzung zu Mainz ſollen zugegen ſeyn, ſo daß auch äußerlich Jedermann vor Augen geſtellt wird, welche Wichtigkeit die zum Schutze des Oberrheins beſtimmte Feſte für das geſammte deutſche Vaterland hat. Das zu Ulm erſcheinende Blatt, die Zeitintereſſen, hat in dieſen Tagen darauf aufmerkſam gemacht, wie unzureichend zu der Vertheidigung des ganzen Oberrheins Raſtatt ſey, und hat aus dieſem Grunde den Wunſch ausgeſprochen, daß auch die Feſtungswerke von Altbreiſach, die bekanntlich abgetragen werden ſollen, ſtatt deſſen wieder hergeſtellt würden. Der Verfaſſer, deſſen Vaterlandsliebe wir alle Gerechtigkeit widerfahren laſſen, ſcheint indeſſen mit den örtlichen Verhältniſſen nicht genau bekannt zu ſeyn, ſonſt würde er wiſſen, daß die Befeſtigung von Altbreiſach zwecklos wäre, weil der ganze Ort durch das Feuer des gegenüberliegenden Fort Mortier in kurzer Zeit in einen Schutthaufen verwandelt werden könnte. Wie ſehr wir es auch bedauern müſſen, daß bei dem Ausbruche eines Krieges im Weſten der größte Theil von Baden dem Feinde vertheidigungslos offen liegen ſoll, ſo ſcheint uns doch bei der günſtigen Lage, welche Straßburg und Neubreiſach auf dem linken Rheinufer haben, keine andere Vertheidigung auf dieſer Seite möglich, als die der Päſſe des Schwarzwaldes, ſofern man nicht etwa im Stande iſt, die vorliegenden Gaue durch eine Schlacht im offenen Felde zu behaupten. Bei weitem mehr als die Herſtellung der Feſtungswerke von Altbreiſach hat die gleichfalls von den Zeitintereſſen vorgeſchlagene Befeſtigung von Stockach für ſich, die ſchon früher wiederholt in Anregung gebracht worden war. Die ſtrategiſche Wichtigkeit von Stockach hat ſich während der franzöſiſchen Revolutionskriege zur Genüge gezeigt; und wenn es auch nicht allzu wahrſcheinlich iſt, daß ähnliche Verhältniſſe, wie die damaligen, jemals wieder eintreten ſollten, ſo kann man doch die Möglichkeit auch jetzt nicht ableugnen. Die Befeſtigung von Stockach würde dem ſüdweſtlichen Deutſchland, namentlich gegen ein aus der Schweiz vordringendes

Digitized by Google

feindliches Heer, wirkſameren Schutz gewähren, als jede weitere vorliegende Feſtung. (Br. Allg. Z.)

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 9 Sept. Heute Nachmittag um 1 Uhr ſtarb unſer erſter Staats- und Cabinetsminiſter und Ordenskanzler, der geh. Rath Günther Heinrich Frhr. v. Berg Excellenz, Großkreuz des oldenburgiſchen Haus- und Verdienſtordens mit der goldenen Krone und mehrerer anderer auswärtigen Orden (geb. 27. Nov. 1765 zu Schweigern bei Heilbronn), tief betrauert nicht bloß von ſeiner zahlreichen Familie, ſondern auch von Allen, die ihm im Geſchäftsweſen, wie in ſonſtiger Beziehung nahe zu ſtehen Gelegenheit hatten. Der Staat verliert ſehr viel an ihm. (Brem. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 11. Sept. Die Exceſſe am Millernthor haben ſich vorgeſtern erneuert, doch iſt es, wie am Abend vorher, dem Einſchreiten des Militärs gelungen, die Ruhe bald wieder herzuſtellen. Am ſtärkſten war der Tumult dicht außerhalb des Thores, wo ein Dragonerdetaſchement Befehl zum Einhauen erhielt und mehrere Verwundungen ſtattfanden. Eine nicht unbedeutende Anzahl der Ruheſtörer iſt zur Haft gebracht worden. Geſtern Abend waren die geeigneten militäriſchen Vorſichtsmaßregeln getroffen, um einer Wiederholung des Tumults vorzubeugen, und es fanden auch unter den in der Nähe des Thores zahlreich verſammelten Menſchenmaſſen keine Exceſſe ſtatt. (Hamb Börſenh.)

— Hamburg, 12. Sept. Samſtag Abends verſammelte ſich noch viel Volk auf beiden Seiten des Millern-Thors und mußten abermals Arreſtationen vorgenommen werden. Vorgeſtern und geſtern Abend wurde die Ruhe ohne ſolche Mittel nur durch die impoſante Stellung des Militärs erhalten, obgleich es Altonaer Markt war, wohin des ſchönen Wetters wegen viele Menſchen ſtrömten. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 10. Sept. Unſere Biſchöfe haben vor wenigen Tagen einen Hirtenbrief an ſämmtliche Katholiken erlaſſen, der gegen das Leſen und Verbreiten ſchlechter Bücher, Zeitſchriften und Journale errichtet iſt. Die Gläubigen werden vor denſelben auf's Eindringlichſte gewarnt; die Tradition der Kirche über dieſen Gegenſtand von den apoſtoliſchen Zeiten bis auf dieſen Tag nachgewieſen, und das Verderben, das aus der Maſſe von irreligiöſen und unſittlichen Schriften, die jetzt im Umlaufe ſind, für Individuen und Familien, und darum auch für den Staat hervorgehen müſſe, mit kräftigen Zügen geſchildert. Der Brief iſt eine wahre Abhandlung über dieſen Gegenſtand, eben ſo gut gedacht als gut geſchrieben. (Köln. Z)

Brüſſel, 11. Sept. Alle Welt ſpricht von dem Beſuche, den die Königin Victoria unſerer königlichen Familie machen wird, und ſchon iſt man in Oſtende thätigſt mit den Vorbereitungen beſchäftigt. Wir hoffen, daß Oſtende ſich nicht allein der Anweſenheit der brittiſchen Königin zu erfreuen habe, ſondern auch Brüſſel ſie in ſeinen Mauern ſehen wird, geſtehen indeſſen doch, daß dieſe Hoffnung keinen ſolidern Grund hat, als den allgemeinen Wunſch der Einwohner, und beſonders der hieſigen Engländer, die vor großer Regſamkeit in einer Art von Aufruhr ſind. Wer nur die Koſten nicht zu ſcheuen hat, eilt nach Oſtende; eine Menge von Belgier thut daſſelbe, und am Tage, wo man die Ankunft der Königin in Oſtende vernehmen wird, dürfte es an Locomotiven fehlen, um die Maſſe der Schauluſtigen dahin zu fördern. — Wahrſcheinlich wird Victoria in der Mitte dieſer Woche in Oſtende landen, und nur einen Tag bei der königl. Familie zubringen. Es ſoll, wie auf dem Schloße Eu, eben nur ein Beſuch am Meeresufer ſeyn.

— Der König und die Königin ſind heute mit Gefolge nach Oſtende abgereiſt. Viele Anſtalten werden zum Empfange der Königin von England zu Oſtende getroffen. Ihre Maj. wird Bruges, Gent und Antwerpen beſuchen. (Kölner Z.)

Schweiz.

Gegen die Proteſtation der bundestreuen Stände gegen den Tagſatzungs-Beſchluß in der Aargauiſchen Kloſterſache hat der Stand Zürich folgende Verwahrung eingelegt: „In Betrachtung 1) daß die Tagſatzung ſeit drei Jahren in einer Menge von Verhandlungen als die zur Entſcheidung der Streitfrage einzig competente Behörde anerkannt, und ſogar von den in der Minderheit befindlichen Ständen ad hoc außerordentlich einberufen worden iſt; 2) daß nun nach allgemeinen Rechtsgrundſätzen ein und dieſelbe Behörde für denſelben Gegenſtand nicht zugleich competent und incompetent ſeyn kann, je nachdem ſie für oder gegen die Anſicht einzelner Mitglieder entſcheidet; 3) daß demnach, da eine bundesgemäße Mehrheit die Frage entſchieden hat, dieſem Entſcheid unzweifelhaft die rechtliche Gültigkeit zur Seite ſtehen muß, wie immer der Einzelne über den Inhalt des Entſcheids urtheilen möge — erklärt die Geſandtſchaft des Standes Zürich, daß die Verwahrungen und Proteſtationen der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis eben ſo unzuläſſig als rechtswidrig ſeyen.“ (Oeſtr. Beob.)

Frankreich.

Marſeille, 8. Sept. So oft es hier gilt, Summen für eine milde Stiftung, für den Bau, oder die Ausſchmückung einer Kirche oder Capelle aufzubringen, darf der einſammelnde Clerus immer auf den beſten Erfolg rechnen. So ſind auch die Koſten des Unternehmens, wovon ich Ihnen unlängſt ſchrieb, einen Thurm mit einer großen Glocke auf der Anhöhe de notre Dame de la garde zu errichten, bereits hinreichend gedeckt, um daſſelbe zu beginnen. Künftigen Sonntag wird der Biſchof den Grundſtein legen. Dieſem Oberhirten, der bei bedeutendem Privatvermögen einen Jahrgehalt von 10 000 Fr. bezieht, iſt neuerdings auf Antrag unſeres Präfecten vom Generalconſeil des Departements ein Zuſchuß von 3000 Fr bewilligt worden, „um — wie es im Protocoll der Verhandlungen heißt — Se. Gnaden in Stand zu ſetzen, die vielen durch unſere Stadt nach Italien oder dem gelobten Lande ziehenden Prälaten, denen der Biſchof Gaſtfreundſchaft ſchuldig ſey, ſtandesgemäß bei ſich aufzunehmen, und die große Zahl Geiſtlicher niedern Ranges, welche dieſelbe Richtung nehmen, leichter zu unterſtützen.“ Vorige Woche haben ſich auch 14 Trappiſten als Glaubensboten in unſerm Hafen nach Braſilien eingeſchifft. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Obwohl die Ruhe in der Legation von Bologna wieder vollkommen hergeſtellt iſt, ſind doch alle Anzeichen vorhanden, daß ſich noch eine ziemliche Anzahl der flüchtigen Rebellen in den Gebirgen verſteckt hält, fortwährend der Hoffnung lebend, von auswärts Succurs zu erhalten, da bekanntlich nach ihrer Meinung ganz Italien gleichzeitig die Fahne des Aufruhrs ergreifen ſollte. Dieſe Selbſttäuſchung kann aber nicht mehr von langer Dauer ſeyn, da durch die ganze Halbinſel Ruhe und Geſetzlichkeit herrſcht, und die Regierungen die größte Wachſamkeit zeigen, überdieß bekannt iſt, daß die öſterreichiſche Militärmacht bereit iſt, zu Unterdrückung

Digitized by Google

jedweden Ausbruchs von Unruhen mitzuwirken. Als zuverläſſig kann ich Ihnen melden, daß der Militärgouverneur im lombard. venet. Königreich Graf Radetzky aus Anlaß der Bologneſer Unruhen vom Kaiſerhofe die Ermächtigung erhalten hat, auf jeweiliges Verlangen der verſchiedenen italieniſchen Regierungen augenblicklich 4000 Mann öſterr. Truppen nach den bedrohten Punkten marſchiren zu laſſen. (Allg. Z.)

Spanien.

Nachrichten des „Conſtitucional“ über die Vorgänge zu Barcelona vom 4. Septbr. geben darüber Aufſchluß, warum General Echalecu vom Commando des Montjuich entfernt wurde. Er hatte ſich nämlich geweigert, auf die Inſurgenten zu feuern. Am 4 Abends griffen mehrere Freiwillige die Außenpoſten der Citadelle an. Einer der Angreifer blieb lange Zeit an den Ketten der Zugbrücke ſtehen, ohne daß er ſich um das Musketenfeuer zu kümmern ſchien; zuletzt aber ſtürzte er verwundet nieder. Abends 7 Uhr. Die Kanonade dauert ohne Unterbrechung fort. Der Patriot Degollada (ſagt der den Aufrühern gewogene „Conſtitucional“) hat die Bataillone durch ſeine Gegenwart zu dem Entſchluß ermuntert, die Waffen nicht niederzulegen, bis ſie nicht die Freiheit des Landes erkämpft und die Meuchelmörder (!) beſtraft haben. Die bei der Breſche von Canaleta aufgeſtellte Batterie hat ihr Feuer gegen die Streitkräfte des Renegaten Prim gerichtet, und er wurde gezwungen, ſich mit Schande zurückzuziehen. Nach halb 11 Uhr Nachts. Man hört einiges Feuern bei den Vorpoſten. Die Kanonen haben zu donnern aufgehört. Die Straßen bieten einen impoſanten Anblick dar, und große Thätigkeit zeigt ſich mitten unter der Kanonade. Der Feind hat ſich von den Wällen der Stadt zurückgezogen, und morgen wird die brave Nationalgarde von Sabadell einrücken; jene von Llobregat wird bald nachfolgen. Die Stadt Vinaroz hat ſich für die Central-Junta erklärt, und Detaſchements der Nationalgarde haben die Stadt verlaſſen, um dem Lande zu Hilfe zu kommen. Die ganze Nationalgarde von Barcelona hat ſich gegen den Tyrannen Prim erklärt. Ungeachtet aller Anſtrengungen der Feinde der Freiheit, unſre Poſitionen zu nehmen, haben wir ſie behauptet, und keinen Zollbreit davon verloren. Prim hat dem Befehlshaber des Montjuich befohlen, Bomben in die Stadt zu werfen. Echalecu erwiederte, daß er niemals die Vertheidiger der öffentlichen Freiheit bombardiren werde. Briefe aus Sevilla vom 26 Aug kündigen an, daß dieſe heroiſche Stadt geneigt ſey, ſich gegen die tyranniſche Regierung zu erklären. Heute Morgen hat der Generalcapitän ad interim, von ſeiner ihm blos für die Dauer der Belagerung gewährten Gewalt Gebrauch machend, erklärt, daß ſich der Hafen von Barcelona im Belagerungsſtand befinde. Die Küſtenwache iſt ausgegangen, um zu verhindern, daß irgend ein Schiff in den Hafen einlaufe, und darauf zu ſehen, daß jedes Schiff im Hafen binnen 24 Stunden abſegle. Dieß ſind Maßregeln, eines Deſpoten werth, und nur geeignet, unſern Unwillen noch mehr zu entflammen.“

Madrid, 5. Septbr. Geſtern Nachmittag verſammelte General Narvaez die Truppen der Beſatzung von Madrid auf dem Spaziergang las Delicias und ertheilte vor ihnen 86 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des Regiments del Principe, welche ſich bei der letzten Meuterei gut gehalten, Orden oder Beförderungen, verkündete auch, daß den Militärs dieſes Regiments, welche durch das Kriegsgericht zur Deportation nach den Preſidios verurtheilt waren, ihre Strafe erlaſſen ſey. — Geſtern Abend wohnten die Königin und die Infantin den theatraliſchen Vorſtellungen im Circus bei, wo ſie mit großem Jubel empfangen wurden. Von den Logen und Gallerien wurden Blumen und Zweige ausgeworfen; auch ließ man kleine Vögel mit hübſchen Bändern fliegen. — Die oberſte Junta der Inſurgenten zu Barcelona hatte am 5. einen Aufruf an die Spanier erlaſſen, worin ſie die Beſchwerden gegen die neue Regierung auseinanderſetzt „Das Miniſterium, heißt es darin, berief, ſein förmliches Verſprechen, eine Centraljunta zu verſammeln, brechend, die ordentlichen Cortes, ohne dazu berechtigt zu ſeyn, löste den Senat auf, verordnete eine Rekrutirung, ſchrieb Steuern aus, löste Gemeinderäthe auf und ernannte neue. Es ordnete die Erneuerung der Provinzialdeputationen an, entwaffnete die Nationalmiliz auf verſchiedenen Punkten, ſetzte die Patrioten in verſchiedenen Provinzen ab und erſetzte ſie durch Afrancesados ohne moraliſchen Gehalt und Anſehen, vertraute die Inſpection der Armee den Reactionären von 1841, entſetzte freiheitsliebende Offiziere, beſchloß die Veräußerung der Nationalgüter gegen ein Anlehen von 400 Millionen Realen, welches die Darleiher bereichern und das Land in Mißkredit und Elend verſenken wird. Die Regierung gab ſich her zum Werkzeug einer Camarilla von politiſchen Zigeunern ohne Treue und Glauben und Scham. Heißt das die Verfaſſung getreu beobachten, wie Herr Lopez in ſeinem Programme verſprach? Bei dieſem Stande der Dinge, inmitten ſolcher Gefahren, conſtituirte die Junta ſich von neuem, um der Kriſe gegenüber zu treten und den Provinzen das Zeichen zu geben, damit die, welche von dem Verrath nichts wiſſen, aus ihrem Schlaf erwachen. Zu den Waffen, Spanier! Und möge das Banner der Centraljunta, das uns zu den Kampf führt, gekrönt werden durch den Sieg und für immer ſicher ſtellen die Kleinodien der Conſtitution Iſabellens II. und der Nationalunabhängigkeit. Barcelona, den 5. September. Der Präſident, Rafael Degollada.“

Eine telegraphiſche Depeſche meldet aus Perpignan vom 11. Sept.: Am 8. Abends begann in Barcelona wieder ein unbedeutendes Gewehrfeuer am See- und am Engelthor. Die Inſurgenten haben nicht mehr als 1200 Kämpfende.

Die nordamerikaniſche Kriegsdampffregatte Miſſuri iſt am 26. in der Bay von Gibraltar bis auf den Waſſerſpiegel herab verbrannt. Das Feuer ſoll durch Entzündung des großen Kohlenmagazins auf dem Schiff ausgekommen ſeyn, die Pulverkammer flog in die Luft, doch ging niemand zu Grunde, und es wurden ſogar noch 50,000 Piaſter an Geld und viele Dinge von Werth gerettet. Hr. Cuſhing, als nordamerikaniſcher Geſandter nach Peking beſtimmt, hatte die Ueberfahrt auf dieſem Schiff von New-York bis Gibraltar gemacht, und wollte ſie noch bis Alexandria fortſetzen.

Großbritannien.

London, 11. Sept. In O'Connell's Repealfeldzug iſt ein neuer Act eingetreten. Die Rieſenverſammlungen, an welchen Hunderttauſende Theil nahmen, gehen nun zu Ende — eine der letzten ſollte zu Loughrea in Galway ſtattfinden — und der Agitator iſt jetzt mit den Vorbereitungen zur Wahl ſeines iriſchen Parlaments beſchäftigt. — In Wales glaubt man die Rebecca, die ſo lange mit ihren Töchtern Carmarthen- und Cardiganſhire in Bewegung ſetzte, gefangen zu haben.

Die pledge, die der Mäßigkeitsapoſtel Pater Mathew ſeinen Neophyten reicht, iſt ein Diplom, ein beſcheidener Streifen Papier mit Illuſtrationen und Emblemen in Steindruck, dazwiſchen die Deviſen und das feierliche Gelübde. Hier iſt eine treuoffizielle Copie: „Gegründet von

Digitized by Google

dem verehrungswürdigen Theobald Mathew. 10. April 1831. Mäßigkeitsveeein in London. Ich verſpreche mich zu enthalten aller berauſchenden Getränke, ausgenommen der als Medicin und auf Ordre eines Arztes veeſchrlebenen, und aufzugeben für immer alle Unmäßigkeit. John R. hat genommen das Diplom der abſoluten Enthaltſamkeit. 12. Aug. 1843. Nr 4.567.890. Gez. Rev. Mathew — Präſident.“ Zeichnung zur rechten Seite der Worte: Ein brennendes Licht, um welches Schmetterlinge flattern. Eine Weinflaſche, welche die veeſuchende Schlange entſiegelt. Das Thier zittert mit der Zunge, und ſein Auge ſchmeichelt, wie das eines Amphyteion, der zu einer vergifteten Mahlzeit einladet. Ein Todtenkopf mit Knochen unter einem Krug. Darunter Mann und Weib in Streit zwiſchen umgeworfenen Möbeln, zerbrochenem Geſchirr u. ſ. w. Katze und Hund balgen ſich, die Kinder ſchreien, das Ganze eine hogaeth'ſche Familienſcene. Ueberſchrift: „Unmäßigkeit“. Zur linken Seite: Ein Medaillon mit Kreuz, Oſterlamm und den Worten: „In hoc signo vinces“. Daneben ein Korb, um den fleißige Bienen ſchwärmen. Tiefer das Hoen des Ueberfluſſes, Aehren, Blumen, Geld ausſtrömend; darunter eine Familie als Seitenſtück zu gegenüber, doch im guten Contraſt. Feuer auf dem Heerde, ein Tiſch mit dampfendem Theekeſſel (Mathews Anhänger heißen auch Teatotalers, Theetrinker) und ein ganzer Berg von Butterbroden. Dee Vater lieſt gravitätiſch, die Mutter iſt eben im Ausgießen des chineſiſchen Trankes, und die Kinder ſitzen beſcheiden und ſittſam, wie es guten Kindern ziemt. Selbſt die Katze hat ein ſehr friedliches und würdiges Ausſehen, und verträgt ſich gut mit dem Hunde, der bei ihr liegt. Dieſe Scene hat die Inſchrift: „Mäßigkeit“.

Türkei.

△ Ueber die erwähnte grauſame Hinrichtung eines Armeniers auf Befehl der türkiſchen Regierung entnehmen wir einem Schreiben aus Konſtantinopel vom 22. v. Mts. folgendes Nähere: „Ein junger Armenier, 22 Jahre alt, Namens Joſeph Dukim, der einer Handwerkerfamilie angehörte, hatte in Folge gewiſſer häuslicher Zwiſte dem Islamismus ſich ergeben, ohne jedoch ein öffentliches Glaubensbekenntniß abzulegen. Da er endlich nach einiger Zeit übee ſeine Apoſtaſie Reue empfand, verließ er das Land und begab ſich nach Syra, wo er den Turban ablegte, und die Kopfbedeckung ſeines Landes wieder annahm. Einige Zeit nachher kehrte er mit ſeiner Mutter und ſeinen Schweſtern (ſein Vater war geſtorben) nach Konſtantinopel zurück, und da man ihn erkannte, ward er in's Gefängniß geworfen. Seine Familie flehte die Vermittlung des Hrn. Canning an, der auch in der That dem Divan Vorſtellungen für ſeine Freilaſſung machte. Der Großvezier erwiederte, daß man das Geſetz befeagen werde, und, wo möglich, der Bitte willfahrt werden ſolle. In der Zwiſchenzeit wurde der junge Mann den grauſamſten Torturen unterworfen, um von ihm ein Geſtändniß zu erpreſſen, daß er ein Muſelmann ſey. Er weigerte ſich jedoch mit der Feſtigkeit eines Martyrers, und erduldete 14 Tage lang jede Qual mit wahrhaft ſtaunenswerther Reſignation. Zuletzt verurtheilten ihn die Türken, gereizt durch ſeine Feſtigkeit, zum Tode!! Die Vollziehung des Urtheilsſpruches wuede mehrere Tage verſchoben, und neue Verſuche gemacht, ihn zum Abfall vom Chriſtenthume zu bringen. Mehemals ließ man ihn niederknieen, während der Henker, mit dem Beile in der Hand, neben ihm ſtand; aber Alles war vergeblich. Er weigerte ſich, auch nur das geringſte Geſtändniß zu Gunſten des Islams zu machen. Nun befahlen die Türken, ohne auf die Bitte des engliſchen Geſandten irgend eine Rückſicht zu nehmen, ihn am 22. hinzurichten. Man holte ihn mit großem Ceremoniell aus ſeinem Gefängniß, und brachte ihn, begleitet von mehr als 200 Polizei-Agenten, nach dem Balurg Bazar, wo er in Gegenwart einer ungeheuren Volksmenge enthauptet wurde. Bis zum letzten Augenblicke machte man jede erdenkliche Anſtrengung, von ihm ein Zeichen ſeiner Anerkennung des Islamismus zu erhalten; aber wiederum vergeblich. Der Leichnam ſollte drei Tage lang auf dem Pflaſter liegen bleiben; die Kappe, die er trug, wurde auf denſelben gelegt, und der Kopf zum Zeichen der Verachtung ihm zwiſchen die Beine geſteckt. So blieb der ſchmählich Gemordete und noch im Tode Mißhandelte liegen, von einer Meute heißhungeriger herrenloſer Hunde umringt, wie ſie ſchaarenweiſe Konſtantinopel zu durchziehen pflegen, deren gierigen Zahn mit Mühe eine Anzahl von Soldaten, die in der Nähe als Wache aufgeſtellt waren, von ihm abwehrte.“

Griechenland.

Athen, 14. (24.) Auguſt. Die k. Kriegsbrigg „Athina“ iſt beſtimmt, mit einem der letzten Transporte ausgedienter deutſcher Freiwilligen — meiſt Artilleriſten und Handwerker — vom Piräus nach Trieſt unter Segel zu gehen. Nach Abgang dieſer Mannſchaft dürften kaum noch ungefähr 100 deutſche Unteroffiziere und Soldaten in hieſigen Militärdienſten übrig geblieben ſeyn, deren Dienſtzeit ebenfalls mit Ende laufenden Jahres ſich ſchließt. Der bisherige Commandeur des zu Nauplia garniſonirenden Artilleriebataillons (durch die neueſte Armeereduktion in eine Diviſion verwandelt) Oberſtlieutenant Hütz hat ſein Abſchiedsgeſuch eingereicht, deſſen Genehmigung alsbald erfolgte. Er wird demnächſt Griechenland verlaſſen. Der bisherige Zeughausdirektor, Artilleriemajor Schmöhl, trat ebenfalls mit dem vorletzten öſterreichiſchen Dampfboot ſeine Rückreiſe nach Deutſchland an; auch der frühere Direktor des Militärgeſtütes Timenium bei Nauplia, Artillerie-Oberlieutenant Oerthal, iſt von ſeinem Poſten, welchen er mit vieler Auszeichnung während 2½ Jahren verwaltete, abgetreten, und wird über Konſtantinopel nach Deutſchland zurückkehren. (Leipz. Z.)

Dänemark.

Die Berlingſche Zeitung theilt die Statuten mit, unter welchen ſich hier die ſkandinaviſche Geſellſchaft gebildet hat, deren Zweck §. 1 zufolge darin beſteht, die Verbindung zwiſchen den ſkandinaviſchen Völkern zu fördern, theils duech regelmäßige geſellige Zuſammenkünfte mit Schweden und Norwegern aus den gebildeten Klaſſen, die Kopenhagen beſuchen, theils durch Maßregeln, welche darauf abzielen, die allgemeinere Kunde der verſchiedenen ſkandinaviſchen Sprachen, der darin erſcheinenden Schriften von allgemein intereſſantem Inhalt und der verſchiedenen Nationalitäten überhaupt zu fördern.

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 14. Sept. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Perpignan, 12. Sept „Ametller iſt am 10 in Barcelona mit 2 Bataillons Freicorps und 300 Soldaten der regulären Corps eingezogen; die andern regulären Truppen haben ihn verlaſſen, als er ihnen ſeine Plane bekannt machte. Ein Bataillon begab ſich in den Montjuich; die andern gingen nach Molins-del-Rey zurück; ein Theil ſtellte ſich zur Dispoſition des Generalcapitäns; andere endlich verlangten, verabſchiedet zu werden. 500 Milizſoldaten verſchiedener Diſtrikte Cataloniens, die dem Aufruf Prim's

entſprochen haben, ſind am 10. vor Barcelona angekommen.“ 2) Bayonne, den 12. Sept. „Am 10. Morgens war Madrid vollkommen ruhig. Oberſtlieutenant Colonge, Sekretär des Kriegsminiſters, iſt in der Nacht des 8. auf den 9. nach Barcelona als Ueberbringer von Inſtructionen der Regierung abgegangen.“

Das Schiffergerücht über eine verheerende Beſchießung Barcelona’s vom Montjuich aus, deſſen wir in der letzten Nummer unſers Blattes Erwähnung gethan, hat glücklicherweiſe bis jetzt keine Beſtätigung gefunden. Indeſſen kann der Kampf in dieſer Stadt immer noch mehrere Tage andauern, und Niemand möchte vorausſehen, wie er enden wird. Sollten aber auch zu Barcelona die Exaltados ſiegen, ſo werden ſie doch im übrigen Spanien keine andauernde Unterſtützung finden, da man weiß, daß ihre Herrſchaft nur Anarchie und Verwirrung herbeiführen würde.

Aus Brüſſel wird vom 12. Sept. berichtet: Die Königin von England wird morgen Abend (Mittwoch) zu Oſtende anlangen. Den folgenden Tag (Sonnabend) wird ſie zu Gent zubringen, wo man ihr eine glänzende Aufnahme bereitet. Ihre Maj. wird auch zu Antwerpen am Montage erwartet. Der König und die Königin der Belgier ſind am 11. zu Oſtende angekommen.

Viktor Hugo hat das Familienunglück, das ihn durch den Tod ſeiner Tochter betroffen, zu Rochefort auf der Reiſe zuerſt aus einem Journal erfahren, das er, ohne das Geringſte zu ahnen, in einem Caffeehauſe durchblätterte. Sein Schmerz grenzte an Verzweiflung. Er reiſte ſogleich nach Rochelle ab.

Der König und die königl. Familie kamen geſtern im Palaſt zu St. Cloud von Eu an, wo ſie von dem Seinepräfekten, den Generalen Sebaſtiani, Schneider und Hecquet und den Autoritäten von St. Cloud empfangen wurden.

Vermiſchte Nachrichten.

Ziemetshauſen, Ldg. Ursberg. Am 3. September früh 3 Uhr iſt im Weiler Muttershofen das Wohngebäude mit Stadel und Stallung des Bauern Langenmeier abgebrannt, wobei auch ein halbjähriges Kind des Bauern durch die Flammen ſo ergriffen wurde, daß es nach Verlauf einer Stunde ſtarb. Die Mutter des Kindes nebſt ihrer Schweſter wurden ebenfalls durch die Flammen ſehr beſchädigt, ſo daß die letztere ſehr gefährlich krank liegt. Sämmtliches Vieh im Stall, als 10 Stück Rindvieh, 3 Pferde und 3 Schweine, ſo wie die eingeernteten Früchte verbrannten gänzlich. Das Feuer ſoll durch Fahrläſſigkeit entſtanden ſeyn.

In dem Dorfe Zeubelried bei Würzburg brach am 13. Sept. Mittags in einer Scheune, worin Kinder ſpielten, Feuer aus und legte vierzig Gebäude mit dem ganzen Inhalt einer reichen Ernte in Aſche. Die Kirche und ſieben Häuſer ſtehen noch. (Ab. Z.)

Frankfurt, 11. Sept. Geſtern Abend koſtete es auf der Taunuseiſenbahn zwei Leben, d. h. das zweier Pferde. Der vorletzte Zug von Wiesbaden hieher war an der Mosbacher Kurve angekommen, und ſchnellte, wie gewöhnlich, den dießmal faſt leeren Wagen ab, der aber durch einen Zufall in der Kurve nicht hielt, ſondern in die gerade Bieſbericher Bahn ſchoß, und da auf einen von Bieberich gekommenen zweiten kleinen Zug ſtieß. Die vor letzteren geſpannten beiden Pferde waren gleich todt, von den Paſſagieren beſchädigten ſich einige leicht, doch Niemand ſtark. Der angeſtoßene Wagen war nicht einmal aus den Schienen gekommen. Da der unermüdliche Bahndirektor Hofrath Beil zur Stelle war, bedarf es gar keiner Erwähnung, daß der Dienſt durch dieſen, noch glücklich abgelaufenen Zwiſchenfall noch keine Störung erlitt. Geſtern war aber die Frequenz der Taunuseiſenbahn ſo ſtark, wie ſie es noch nie geweſen. — Die nun konzeſſionirte Hanau-Frankfurter Eiſenbahn wird auf dem rechten Mainufer erbaut, und bleibt ganz Lokalbahn. Sie wird Offenbach ſomit nicht berühren. (Nürnb. Corresp.)

Der berühmte Aeronaut Green hat abermals eine Luftfahrt gemacht. Er ſtieg zu Belfaſt in Irland auf, und erhob ſich bis zu einer Höhe von 12,911 Fuß. Er wollte über den Canal, welcher Irland von England trennt, ſetzen, und ſich in Cumberland niederlaſſen; da er indeſſen wahrnahm, daß er den Kanal nicht vor Nacht überſchreiten könnte, ſo ließ er ſich an der Küſte bei Craigavad nieder.

(Die neuen brittiſchen Parlamentshäuſer.) Im Spätſommer 1842 befand ſich der Architekt der neuen brittiſchen Parlamentshäuſer, Barry, in München und theilte den dortigen Künſtlern ſeine ausgeführten Pläne für den umfaſſenden Bau zur Anſicht mit. Allgemein ſprach man ſich zu ſeinen Gunſten aus und erkannte, wie er eine der größten und ſchönſten Aufgaben auf eine geiſt- und geſchmackvolle, vor Allem auf eine dem brittiſchen Nationalbewußtſeyn zuſagende Weiſe gelöst habe. Denn in der That legt man im Ganzen neuerer Zeit auf dieſes letztere Princip, das, ſo weit die Geſchichte zurückreicht, immer der mächtigſte Hebel war und von jeher die bewundernswürdigſten Werke ſchuf, einem abſtrakten Schönheitsprinzip huldigend, viel zu wenig Werth. Barry baut das Haus, in welchem ſich Großbritanniens geſetzgebende Gewalten verſammeln, die Schickſale des Reichs zu beſtimmen, in dem dieſem Lande ſeit geraumer Zeit eigenen Typus der ſogenannten engliſchen Gothik, deren Kennzeichen ein gewiſſes kriegeriſches Anſehn, Pracht, der gedrückte Spitzbogen und Hinneigung zur Horizontale ſind. Eine über 800 Fuß lange Façade erhebt ſich längs der Themſe, zwei und drei Stockwerk hoch, aus den Wellen des Stromes, Pavillons und Thürme erheben ſich in verſchiedenen Höhen über den Rieſenbau, deſſen faſt zahlloſe Fenſter, nur durch ſchmale Pfeiler getrennt, mit den das Geſims krönenden Zinnen einen überraſchend feſtlichen Anblick gewähren. Iſt nun das Aeußere des Gebäudes ein ſprechendes Zeugniß der geiſtvollen Auffaſſungsweiſe des Künſtlers, ſo gibt ihm die Art und Weiſe, wie er die Schweſterkünſte zum Schmuck des Innern zu verwenden gedenkt, ein nicht weniger glänzendes Zeugniß. Er ſchlug nämlich vor, daß die Wände der verſchiedenen Säle Gallerien und Corridore der Zugänge, ebenſo wie die verſchiedenen öffentlichen Gemächer im Innern des Gebäudes mit Malereien, die ſich auf die Geſchichte Englands beziehen, geſchmückt würden, und daß man ſolche in Abtheilungen brächte, gebildet durch diejenige paſſende Einrichtung des architektoniſchen Planes des Innern, die am beſten ihre wirkſame Vereinigung mit den Künſten der Sculptur und Architektur befördern könne. (Kunſtblatt.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Sept. Conſols $95\frac{1}{8}$.

Paris, 13. Sept. 5 pCt. 121 Fr, 40 C; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.

Amſterdam, 11. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{16}$; 5 pCt. $100\frac{3}{8}$; Kandb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 78; 5 pCt. Oeſt $99\frac{11}{16}$; Ard 18; Paſſ. $4\frac{7}{8}$; 5 pCt. Metall. 110

Frankfurt, 15 Sept. 5pCt. Met $112\frac{7}{8}$; 4pCt. $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78; Bankactien 2004. Integr $52\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $347\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 14 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $111\frac{7}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. $101\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 19. Sept.: »Das Glas Waſſer«, Luſtſpiel nach Scribe von Theod Hell

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Bremacker, Künſtler aus Brüſſel; Graf du Ré, Graf Colton, Biggan und Halehat, Rentiers aus England; v. Linowski aus Rußland; v. Häſelor, Major von Neapel; Becker, k. preuß. Diviſions-Auditor und Becker. Univerſitätsrichter von Königsberg; Stipmanowski, Mtodrianowski und Brzezinski, Proprietärs von Warſchau; Jeniſch, Gutsbeſitzer von Hamburg; Gaal, Edelmann aus Ungarn; Bouquet, Proprietär aus Frankreich; Gralath, Director von Danzig; Louis, Dr. juris von Berlin; Wittermiz, Proprietär von Lyon. (G. Hirſch) HH. Gascogne, Oberſt, Baylay und Stock, Rent. aus England; Dr. de Chauſepie, von Innsbruck; Givotano-Compori, Rentier von Treviſo. (Gold. Hahn.) Stähler, Regier.-Aſſeſſor von Perleberg; Guldmann, Kfm. von Haarburg; Lamprecht, Profeſſor von Padua; v. Röſenzweig, kaiſ. königl. Rath von Wien; v. Falini, Profeſſor von Peſth; Himer, Buchhandier von Augsburg; Dr. Wiener von Prag. (Schw. Adler.) HH. Koch, Privatier von Peſth; Großmann, Kaufm. von Frankfurt; Schmid, Kaufmann und Erichſon, Rentier von Petersburg. (G. Kreuz). HH. Ritter, Kfm. von Attenkirchen; Tagliabie, Profeſſor von Mailand; Diez, Stadtger.-Aſſeſſor von Erlangen; Elſenwanger, Logiker und Lukaſch, Student von Prag; Mayer, Domainen-Aſſeſſor von Regensburg. (Bl. Traube.) HH. Buſſa, Rent. von Wien; Porter, Prof. von Mailand; Gmelin, Prof. von Tübingen; Reid und Mann, Stud., Seitz, Priv. von Ulm; Dr. Kröſſer, von Hamburg; Kappeler, Partik. von Zürich; v. Schildenhofer und Florentin, k. k. Beamte von Linz; Beraclide, Profeſſor von Patras. (Stachusgarten.) HH. Stettner, Vikar, Kleinſtäuber, Prof. und Büchling, Muſikdirektor von Regensburg; Klein, Caplan von Buragen; Keck, Lehrer von Augsburg; Dr. v. Möſer, Hofrath von Bartenſtein; Löhr, Fahnencadet v. Karlsbad; Kremer, Prof. von Frankfurt; Härter, Pfarrer von Oberurſel; Röſer, Architekt von Landshut; Scheible, Patrim.-Richter von Amerdingen; Aufſchläger, Prediger von Neuburg.

Schrannen-Anzeige vom 16. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2962	2580	382	18	59	—	—	—	8
Korn	1411	1106	305	15	14	—	6	—	—
Gerſte	365	365	—	11	22	—	—	1	14
Haber	629	629	—	6	7	—	14	—	—

Geſtorbene in München.

Den 14 Sept.: Katharina Datzl, Feuerwächtersfrau v. h., 46 J. alt; Alois Schuſter, Zeughausbüchſenmachergeſell von Neuburg an der Donau, 83 J. alt; Johann Höfler, k. Oberappell.-Gerichtsrath dahier, 63 J. alt; Andreas Eigelsburger, Kutſcher von Pfaffenhofen, 50 J. alt; Joh. Schedelmann, Hartſchier geb. von Freyſing, 48 J. alt. Den 12. dieß: Joh. Teufelhardt, ehemaliger Milchmann und Taglöhner v. h., 69 J. alt; Georg Heldaler, Taglöhner und Wäſcher 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

470. (3b) **Bekanntmachung.**

Am 8. Auguſt d. Js. ſtarb Hr. Franz Seraph Ruſſer, Pfarrer in Elſendorf, mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung. Wer aus was immer für einem rechtlichen Grunde Anſprüche auf den Rücklaß zu machen glaubt, mag Anlaß nehmen, dieſelben binnen eines Termines von 30 Tagen auszuführen, außerdeſſen er zu gewärtigen hat, daß die Verlaſſenſchaftsverhandlung ohne weiterer Rückſicht werde gepflogen werden.

Landshut am 4 September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

Leiendecker.

Pickert, Acc.

457. (3c) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Donnerſtag den 21. Sept. d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Aug. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 81467 bis 90363;
Buchhaltung II von Nro. 28165 bis 30647.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Sept. öffentliche Verſteigerung.

München, den 31. Aug. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnez, Controlleur.

468. (2b) **Der Taunus.**

Zeitſchrift zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen von Braunfels, Rude, Creizenach, Heinr. Hofmann, Kavaczinski, Kilzer, Schnyder von Wartenſee, With. Speier, Vogtherr u. a. erſcheint mit dem erſten kommenden Monats im Verlag des Unterzeichneten in wöchentlich zwei Lieferungen zu je vier Blättern Royaloktav, welchen zuweilen artiſtiſche und andere Beilagen angefügt werden.

Der Preis iſt für hieſige Stadt auf jährtich 4 fl. feſtgeſetzt. Die Spedition für auswärts hat die hochlöbliche fürſtlich Thurn- und Taxis'ſche Oberpoſtbehörde übernommen, und beträgt der Abonnementspreis einſchließlich der Speditionsgebühr im ganzen Umfange ihres Diſtriktes jährtich 4 fl. 48 kr., halbjährig 2 fl. 24 kr. Bezüglich des Königreichs Würtemberg kommt zu dieſem Betrage noch das großherzoglich badiſche Tranſitporto.

Man abonnirt ſich bei allen Poſtanſtalten.

Paſſende Beiträge wollen unter Beifügung der Honorarbedinaungen an die Redaktion des Taunus große Sandgaſſe K 64 portofrei geſandt werden.

Frankfurt a. M. im September 1843

Franz Hedler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 225.** 19. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg. — Würtemberg. Ulm. — Hannover. Aufhebung des engliſchen Kohlenzolls für hannoverſche Schiffe. — Baden. Freiburg: Widerlegung des Gerüchtes über ſtattgefundene Unruhen. — Sachſen-Weimar. Erzherzog Stephan. — **Belgien.** Oſtende: Ankunft der Königin von England. — **Schweiz.** Verſammlung der Abgeordneten der kathol. Stände zu Luzern. — **Frankreich.** — **Spanien.** Ueberſicht der letzten Vorgänge zu Barcelona. — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — Ueber das Maſchinen-Papier. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 17. Septbr. Se. Hoh. der Herr Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar-Eiſenach ſind in Begleitung der Prinzen Eduard und Guſtav von Sachſen-Weimar Durchlauchten und mit Gefolge vorgeſtern hier eingetroffen, nahmen Ihr Abſteigequartier im Gaſthofe zu den drei Helmen, beſichtigten geſtern die Walhalla und Sehenswürdigkeiten der Stadt, und ſetzten heute auf dem Dampfſchiffe „Kronprinz Maximilian“ Ihre Reiſe nach Wien fort. (Reg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 15. Sept. Heute früh verließ Se. Maj. der König, in Begleitung der Bürgergarde zu Pferd, unſere Stadt, nachdem Derſelbe vier Tage bei uns verweilt hatte. In den letzten Tagen beſuchte Se. Maj. das hieſige Kreisgefängniß, das Münſter — in welchem bei Ankunft des Königs die Singakademie unter der Direktion des Muſikdirektors Dieffenbacher eine Motette von Vogler anſtimmte, die in den weiten Hallen des Tempels große Wirkung machte. — das Katharineninſtitut für Waiſen beiderlei Confeſſionen und Geſchlechter ꝛc. Auch die Bereitung der hydrauliſchen Kalkpflaſterlager, mit der einige Arbeiter ſich in Gegenwart Sr. Majeſtät beſchäftigten, zog die Aufmerkſamkeit des Königs an. (Schw. M.)

Hannover.

Hannoverſche Blätter ſchreiben: In Gemäßheit einer Verfügung des kgl. Finanzminiſteriums bringen wir hiedurch zur Kenntniß des Handel und Schifffahrt treibenden Publikums, daß durch einen Befehl des k. großbritanniſchen Schatzamtes der Differentialzoll aufgehoben iſt, welchen hannoverſche Schiffe bis jetzt in dem Falle bezahlen mußten, wenn ſie Kohlen aus England nach anderen als hannoverſchen Häfen ausführten, ſo daß künftig in einem ſolchen Falle hannoverſche Schiffe keinen höhern Zoll, als die engliſchen, zu entrichten haben.

Baden

Freiburg, 13. Sept. Wir leſen heute in der Mannheimer Zeitung am Schluß eines größeren Artikels folgende Stelle: „Im Augenblick, wo wir zur Preſſe gehen wollen, hören wir von ſtarken unruhigen Auftritten, welche vorgeſtern in Freiburg ſtatt gehabt haben ſollen.“ Wir können dagegen verſichern, daß auch nicht das Mindeſte vorgefallen iſt, was zu einem ſolchen Gerücht hätte Anlaß geben können. (Freib. Z.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 14. Septbr. Se. kaiſ. Hoheit der Erzherzog Stephan lebt ſeit einigen Tagen in unſerer Mitte. Obſchon längſt erwartet, ſcheint er doch unerwartet angekommen zu ſeyn, da der Hof plötzlich kurz zuvor nach Berlin abreiſte und heute oder Morgen erſt wieder erwartet wird. — So eben verbreitet ſich die Nachricht, daß Se. kaiſerl. Hoh. von den Maſern befallen, auf längere Zeit bei uns zu verweilen gezwungen iſt. Die erſten Aerzte der Stadt ſind nach ſeinem Hotel berufen und mehrere Couriere abgegangen, Se. königl. Hoheit den Großherzog davon zu benachrichtigen. (Fkf. Ob. P. Z.)

Belgien.

Oſtende, 13. Sept. Heute Nachmittag um 2 Uhr iſt die Yacht Victoria und Albert ziemlich unerwartet hier angelangt. Die Ueberraſchung war ſo groß, daß weder alle Vorbereitungen vollendet, noch die Soldaten vor den Signalſchüſſen auf ihren Poſten waren. — Der König und die Königin der Belgier begaben ſich unmittelbar an Bord der Yacht, und führten ſodann die Königin und den Prinzen unter dem Zujauchzen und Vivatrufen der Menge an das Land. — Um 6 Uhr wird das königliche Bankett auf dem Rathhauſe, welches zu dem Ende feſtlich geſchmückt worden iſt, ſtatt finden; ſpäter wird die ganze Stadt beleuchtet werden. — Die Königin hat die Fahrt von Brighton hieher in ſechs Stunden gemacht. Es ſcheint gewiß, daß ſie auch Brügge, Gent und Antwerpen beſuchen werde. — Der Zufluß der Fremden iſt unglaublich; mit dem letzten Convoi kamen über 2000 Mann von Brüſſel an. (Aachn. Z.)

Schweiz.

Der Schweizerbote ſchreibt aus Aargau: Wir wiſſen zuverläſſig, daß der Aargauiſche kleine Rath bereits die einleitenden Schritte zur Wiederherſtellung der vier Frauenklöſter getroffen hat und dieſelbe, wenn nicht weſentliche, außer ſeiner Befugniß liegende, Verfügungen nothwendig ſind, entweder in nächſter Zukunft von ſich aus anordnen oder aber im letzten Falle die nothwendigen Beſchluſſes-Anträge dem nächſten großen Rathe vorlegen wird.

Von der Reuß 14. Sept. In Luzern ſind gegenwärtig Abgeordnete der katholiſchen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg verſammelt, um ſich über ihre Stellung gegenüber dem jüngſten Tagſatzungsbeſchluſſe bezüglich der Aargauiſchen Klöſter zu berathen. Die katholiſchen Stände Wallis und Appenzell J. Rhoden ſollen ihre Theilnahme zugeſagt und Mittheilung des Conferenzprotokolls verlangt haben. Gleichzeitig bemerkte man die Häupter der katholiſchen Partei aus den übrigen kathol. Theilen der Schweiz in Luzern. — Soviel man über die Verhandlungen vernimmt, ſoll der Plan dahin gehen, durch die oberſten Landesbehörden der fünf alten katholiſchen Orte ein Manifeſt an

Digitized by Google

ſämmtliche Schweizerkantone zu erlaſſen, mit der Aufforderung, den Tagſatzungsbeſchluß vom 31. Aug. 1843 als bundeswidrig zurückzunehmen, unter Androhung energiſchen Auftretens im Nicht-Entſprechungsfall und möglicherweiſe der Trennung. (Allg. Z.)

Frankreich.

= Paris, 13. Septbr. Graf Eſterhazy, Sohn des öſterreichiſchen Geſandten zu London, und Mlle. Marie von Appony, Tochter des öſterr. Geſandten zu Paris, wurden vorigen Montag durch den apoſtol. Nuntius und Erzbiſchof von Nicäa, Hrn. Fornari, in der erzbiſchöfl. Kapelle getraut. — Auf allen Forts, welche Paris umgeben, ſollen, zur Erleichterung der Mittheilung von Ordern, Telegraphen errichtet werden. — Die Zahl der Paſſagiere auf der Eiſenbahn nach St. Cloud belief ſich letzten Sonntag auf 16,000. — Der Waſſerſtand der Seine iſt gegenwärtig ſo niedrig, daß die Schifffahrt nur für ganz kleine Fahrzeuge möglich iſt.

Aus einer in Frankreich amtlich angefertigten Tabelle entnehmen wir ſehr günſtige Reſultate, welche ſich für den deutſchen Zollverein ſeit ſeiner Gründung in Betreff der Handelsverhältniſſe mit Frankreich herausſtellen. Jener Tabelle zufolge betrug im Jahr 1820 die Einfuhr deutſcher Waaren in Frankreich 23,838,000 Fr. und im Jahr 1841 bereits 52,154,000 Fr., während Frankreich im Jahr 1820 für 96,103,000 Fr. und im Jahr 1841 nur für 47,997,000 Fr. Waaren nach Deutſchland ausgeführt hat. Das Verhältniß mit England ſoll ſich in dieſer Hinſicht für den deutſchen Zollverband noch günſtiger ſtellen.

Spanien.

**Der Bürgerkrieg fährt fort, Barcelona zu verheeren. Seit neun Tagen ſchon iſt dieſe unglückliche Stadt ein Schlachtfeld geworden, wo die Kanonen und das Gewehrfeuer unabläſſig ertönen. Keine andere Stadt Spaniens vereinigt ſo viele Grundlagen des Reichthums und der Wohlfahrt in ſich; keine andere könnte ſo blühend ſeyn; aber ſie läßt ſich durch eine verwegene Minderzahl unterdrücken, die ſich wenig um die öffentlichen Leiden kümmert, und der ſogar viel daran liegt, in ihren Mauern den Aufruhr und die Geſetzloſigkeit zu verlängern. Die Faction, welche die bürgerlichen Angelegenheiten dieſer reichen Stadt leitet, will ſich nicht eine Gewalt und eine Beſitznahme der Gelder entreißen laſſen, von denen mehrere Mitglieder Gebrauch zu ihrem perſönlichen Vortheil gemacht haben ſollen, indem ſie die Unruhen und die Verwirrung, die ſeit ſo langer Zeit in der Verwaltung der Stadt herrſchen, benützten, um ſich auf eine ſchimpfliche Art zu bereichern. Andrerſeits finden es die Männer der Freiſchaaren, die für den Kampf, der allmählig zu Ende geht, in Dienſte getreten ſind, bequem, noch ferner auf Koſten der Stadt zu leben. Die von dem Miniſterium Lopez verkündete politiſche Ausſöhnung konnte dem Stadtrathe nicht angenehm ſeyn, da die moderirte Partei nicht allein mit ihm Antheil an der Stadtverwaltung begehrt, ſondern auch die Vorlage der Rechnungen fodert und das frühere Benehmen desſelben entlarven würde. Dieß iſt der Stand der Dinge, wie ihn zuverläſſige Privatbriefe ſchildern. Die Foderung einer Centraljunta iſt nur ein Vorwand, da die allgemeinen Wahlen in wenigen Tagen neue Cortes ernennen werden, um die proviſoriſche Regierung, die ſich ihrem Ende nähert, zu beſtätigen oder zu erneuern. Sobald die Führer des Aufſtands zu Barcelona ſahen, daß das Miniſterium Lopez ſich befeſtige, organiſirten ſie als Mittel zum Widerſtand eine beſondere Freiſchaar, die aus den wüthendſten Anarchiſten zuſammengeſetzt wurde. Mehrere Generale, die nacheinander mit dem Commando Cataloniens beauftragt wurden, ſahen ſich gezwungen, demſelben, wegen der Prätentionen der Junta auf Ausübung der oberſten Gewalt, zu entſagen. Der Brigadier Prim wurde nach Barcelona mit der Funktion eines Gouverneurs geſchickt, die er zu Madrid verwaltet hatte. Sein bewährter Patriotismus, ſeine ausgezeichneten Dienſte für die Nationalſache gaben ihm hinlängliches Vertrauen, um in die Stadt aufgenommen zu werden. Gleichwohl erlangt er eine Art Waffenſtillſtand; das Freibataillon ſoll die Waffen behalten, und Deputirte der Junta ſich nach Madrid begeben, um ſich mit der Regierung zu benehmen. Ehe aber dieſe noch auf dem Rückwege ſind, eilt einer derſelben, der Patriot Caſtels, von Madrid zurück, und verkündet, daß Spanien dem Despotismus verkauft ſey. Nun rüſten ſich die Stadträthe zum bewaffneten Kampf, und ſenden Botſchaft ab, um die übrigen Freiſchaaren kommen zu laſſen, die die Regierung in verſchiedenen Garniſonen Cataloniens noch beibehalten hatte, bis der Augenblick zu ihrer Verabſchiedung gekommen war. Am 2. d. Mts. drang Nachts das von Riera befehligte Freibataillon in die Stadt über die auf dem Rempart gemachten Demolitionsbreſchen. Es drang ein trotz der entgegenſtehenden Befehle des Gouverneurs Prim. Riera ſetzte ſich ſogleich auf dem Platz San-Jayme feſt, und nahm von dem Stadthaus, der Cathedrale und den Hauptgebäuden dieſes Quartiers Beſitz. Er ließ Kanonen von dem Fort Atarazanas, der von dem Bataillon der Junta beſetzten Artilleriekaſerne, kommen, und richtete die Piecen nach den Mündungen der Hauptſtraßen hin. Nun wurde ſogleich eine Volksjunta inſtallirt, zuſammengeſetzt aus Radicalen und Republikanern, zu deren Präſidenten der Oberſt Paiges ernannt wird. Man publicirt eine Reihe eben ſo unbeſtimmter, als wüthender Proklamationen. Der Gouverneur Prim und General Aballo, der die Funktionen eines Generalkapitäns verrichtet, haben die Klugheit, die Truppen in die Citadelle zurückzuziehen, und die Revoltirten ſich ſelbſt zu überlaſſen. Beide Generale beſchränken ſich auf eine ernſte Defenſive, entſchloſſen keiner Gewalt zu weichen. In der Nacht erhalten ſie eine beträchtliche Verſtärkung, das Regiment der Conſtitution, commandirt vom Brigadier Blanco. Am andern Tag wird ein halbes Verſtärkungsbataillon, das ſie von Tarragona zur See kommen ließen, am Hafen mit Flintenſchüſſen von den Revoltirten empfangen, die es daran hindern wollten, ſich mit der Garniſon der Citadelle zu vereinigen. Bisher hatte man ſich nicht geſchlagen. Der erſte Angriff wurde von den Freicorps gemacht. Die Revoltirten trafen militäriſche Dispoſitionen, die für die Garniſon ſehr beunruhigend waren. Sie griffen die Citadelle von vorne an, beſetzten das benachbarte Thor del Angel, und wollten ſich ſogar Barceloneta's bemächtigen, einer Seevorſtadt, die auf einer, den Hafen bildenden Erdzunge liegt. Prim beeilte ſich, Barceloneta mit den nöthigen Streitkräften beſetzen zu laſſen, da viel daran lag, daß die Garniſon Meiſterin des Meers und des Hafens blieb. Mit Tagesanbruch entſpannen die Revoltirten auf alle von den Truppen beſetzten Poſten das Gewehrfeuer. Die Citadelle war genöthigt, die Truppen durch Kanonenfeuer zu unterſtützen, wodurch Paiges und etwa 15 der Seinigen das Leben verloren. Am 4. eröffneten die Revoltirten von dem mit Kanonen wohl verſehenen Fort Atarazanas das Feuer gegen die zu Barceloneta aufgeſtellten Truppen, wo man eilig Batterieen errichtete, um jenen zu antworten. Ihrerſeits pflanzten die Freicorps an andern Punkten Kanonen auf, um die Truppen zu zwingen, ſich in der Citadelle einzuſchließen. In den folgenden Tagen dauerte

Digitized by Google

das Feuer ununterbrochen fort. Als aber am 7. das Fort Montjuich einen andern Gouverneur in der Perſon des Oberſtern Sayas (an Stelle des milderen Echaleeu) erhalten, wurden alle Batterien der Revoltirten durch die Kanonen dieſer Feſtung, deren Mitwirkung nun entſcheidend ward, zerſtört und demontirt. Die Freicorps vermochten nur noch ein unbedeutendes Gewehrfeuer zu unterhalten. Uebrigens hatte das Fort keine einzige Bombe geworfen, und ſeine Kugeln nur gegen Atarazanas und die andern Batterien der Revoltirten gerichtet. Der Zweck war erreicht; Barcelonette und das Thor del Angel blieb in der Gewalt der Regierungstruppen. Die Nationalgarde nahm an dieſem Kampf keinen Antheil. 10,000 bewaffnete Einwohner duldeten es ruhig, daß 1200 Individuen ihre Stadt mit Blut und Verwüſtung erfüllten. Der Hafen iſt verlaſſen; alle Schiffe haben das Weite geſucht Die Kaufläden und Werkſtätten ſind geſchloſſen; alle Arbeiten, alle Geſchäfte eingeſtellt; und noch immer ſieht man kein Ende dieſes traurigen Zuſtandes ab. Die Stadt iſt wie verödet; nahe an 100,000 Perſonen ſind ausgewandert. Die neue Junta dekretirt die gewaltſamſten Maßregeln, findet aber in Catalonien keinen Anhang. Die Generale, welche Verſtärkung erhalten, wollen nun, wie es heißt, die Stadt eng blokiren, und zwar ſo lange, bis die Revoltirten durch Hunger zur Uebergabe gezwungen ſind. Andrerſeits haben die Revoltirten Verſtärkung von einigen Freiſchaaren unter Befehl des Oberſten Ametler erwartet, die nach der geſtern mitgetheilten telegraphiſchen Depeſche nun in Barcelona anlangte, während der größte Theil der regulären Truppen, die er gleichfalls mit ſich führte, von ihm abfielen, ſobald ſie ſeine Plane kennen lernten.

Großbritannien.

London, 12. Sept. Nach neuern Berichten aus Swanſea in Wales iſt es ſehr zweifelhaft, ob unter den ſieben bei Pontardulais gefangenen Rebeccaiten Rebecca ſelbſt iſt. Sie waren meiſt als Weiber verkleidet. Der Pächtersſohn Hughes, den man Anfangs dafür hielt, iſt ein fünfzehnjähriger Burſche. Nach andern wäre ein anderer Gefangener, der Pächter David Jones, Rebecca oder „Miß Becca“, wie die Landleute abkürzend ſie nennen. Vielleicht iſt dieſe Rebecca überhaupt eine collective oder mythiſche Perſon, deren Rolle bald von dieſem, bald von jenem der Ruheſtörer geſpielt wird. — Auf Barrier-Eiland, bei Neu-Seeland, iſt ein ergiebiges Kupferwerk entdeckt worden und bereits in Ausbeutung begriffen.

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 15. Septbr. (Telegraphiſche Depeſche.) Perpignan, 13. Sept „Der Poſtwagen von Barcelona iſt nicht angekommen. Man glaubt, daß das ſchlechte Wetter daran Schuld iſt. Man hat folglich keine Nachrichten aus dieſer Stadt.“

Das „Journal des Debats“ enthält ein Schreiben aus Madrid vom 6. Septbr., worin es heißt: Seit der Rückkehr der Königin nach Madrid hatte ich Gelegenheit, ſie im Prado zu ſehen, wo ſie zuweilen mit der Infantin Luiſe, ihrer Schweſter, und begleitet von einer ſchwachen Escorte ſpazieren fährt. Bei ihrer Annäherung entblößt jedermann das Haupt, die Wagen machen Halt, die Damen erheben ſich und bleiben aufrecht ſtehen, bis ſie vorüber iſt. Wenn ſie das Theater beſucht, erlaubt ſich einer alten Sitte gemäß Niemand zu applaudiren, und noch weniger Zeichen des Mißfallens zu geben; alle Zuſchauer beobachten eine ehrerbietige Haltung und die Männer bleiben während der Zwiſchenakte mit dem Geſichte gegen die k. Loge gewendet. Das Königthum iſt in Spanien noch mit einer Art von Cultus und beinahe religiöſen Ehrfurcht umgeben. Bei den Feſten und öffentlichen Ceremonien ſind die Porträte der Königin der Verehrung des Volkes faſt wie Heiligenbilder ausgeſtellt. Iſabelle II. iſt als Königin und als Spanierin geliebt. Die Opfer, welche ſeit 10 Jahren die Nation für ihre Sache dargebracht, die Hoffnungen, die man auf ihre Thronbeſteigung ſetzt, ſo viel ſeit 7 Jahren vergoſſenes Blut, alle dieſe Motive bewirken, daß das Volk für ſie eben ſo ſehr wegen ſeiner Leiden, als aus Hoffnung einer beſſern Zukunft die größte Anhänglichkeit beſitzt.

Der Miniſter der öffentlichen Arbeiten hat geſtern dem König und der königlichen Familie die Münze überreicht, die zum Andenken des Geſetzes vom 11. Juni v. Js., durch das die großen Eiſenbahnlinien Frankreichs ins Daſeyn gerufen wurden, geprägt worden iſt. Sie iſt die größte, die jemals in Frankreich geſchlagen worden.

Briefe aus Lucca vom 6. d. M. machen eine glänzende Schilderung von den Vorbereitungen zu der Eröffnung des fünften wiſſenſchaftlichen italieniſchen Congreſſes, die am 15. unter der Präſidentſchaft des Marquis Mazzarosa, Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts im Herzogthum Lucca, ſtattfinden ſollte. Leider fürchtete man, daß die Unruhen in den Legationen viele Gelehrte abhalten würden, bei der Verſammlung zu erſcheinen. Es beſtätigt ſich, daß mehrere der bewaffneten Banden bei Bologna, die man ganz zerſtreut glaubte, ſich wieder in den Gebirgen gezeigt haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Ueber den geſtern kurz erwähnten Brand in Zeubelrieth berichtet der fränk. Merkur aus Würzburg vom 14. September: Geſtern Mittag entſtand in dem Pfarrdorfe Zeubelrieth, k. Landgerichts Ochſenfurt, von Ochſenfurt und Markt Breit ohngefähr eine Stunde entfernt, Feuer und griff in dem Grade um ſich, daß man gegen halb 2 Uhr bei dem ſchönſten Wetter in einer direkten Entfernung von faſt vier Stunden das Feuer bemerkte, weshalb auch die Allarmkanone gelöſt wurde — Den neueſten Mittheilungen zu Folge ſollen an 40 Wohngebäude ein Raub der Flammen geworden ſeyn, ein bei vollendeter Ernte um ſo umfangreicheres Unglück für die Bewohner dieſes Ortes, der übrigens nur an fünfzig Wohngebäude zählen wird.

Der Veſuv hat kürzlich wieder Zeichen einer nahen Eruption gegeben. Aus dem Krater brachen mehrere Tage nacheinander Rauch und Feuer. Am 18. hörte man in demſelben von 6 — 10 Uhr Abends laute Detonationen, wie Kanonenſchüſſe.

Dresden, 14 Sept. Graf Suzor hält hier Vorleſungen über die franzöſiſche Literatur vor einem zahlreichen, aber gewählten Publikum: der König hat ihm zu dieſem Zweck einen Salon im Zwinger einräumen laſſen. Suzor hat früher ein „Leben des Herzogs von Reichſtadt“ geſchrieben, und gibt jetzt eine Geſchichte Heſſens in franzöſiſcher Sprache heraus. (Nürnb. K.)

Ueber das Maſchinen-Papier.

Das bekannte Sprüchwort: „daß nicht Alles Gold ſey, was glänzt,“ bewahrheitet ſich bei dieſer Papiergattung vollkommen Es iſt zwar richtig, daß dasſelbe an Feinheit, Glätte, ſchönem und gefälligem Ausſehen das mit der Hand fabrizirte Papier weit übertreffe und beinahe noch

einmal ſo billig als letzteres zu ſtehen komme; allein dieſe Wohlfeilheit verſchwindet bei näherer Prüfung der Sache, und wird nur zu theuer, nämlich auf Koſten der Dauerhaftigkeit, erkauft: denn ſchon in dem kurzen Zeitraum, ſeit welchem daſſelbe hier zu Land und namentlich bei den Gerichten gebraucht wird, zeigt es ſich, daß daſſelbe, zu Akten verwendet, von keiner Haltbarkeit und Ausdauer iſt, ſondern bei dem Zuſammenbinden der Akten-Faszikel mit Spagat an den Rändern der Bögen zerreißt, im Transport bei naſſer Witterung und bei der in den Regiſtraturen unvermeidlichen Feuchtigkeit wie Fließpapier ſich zerfranzt, und auch ſchon im Schreiben viel eher fließt, als das Handpapier, endlich daß ſich auf demſelben nicht radiren läßt, weil es an Mangel der nöthigen Leimung keine Conſiſtenz und wegen ſeines geringen Gehaltes auch weniger Gewicht hat, ſo z. B. der Rieß um 7 — 8 Pfund weniger, als jener des Handfabrikpapiers. Zeigen ſich nun dieſe Nachtheile ſchon in dem bisherigen kurzen Zeitraum, welche Folgen werden erſt bei Gerichts- oder Adminiſtrativ-Akten (wir wollen von Urkunden und wichtigen Dokumenten, wenn dieſelben auf Maſchinenpapier geſchrieben und ausgefertiget werden, noch gar nicht ſprechen) nach einer Zeit von 20 oder 30 Jahren aus derlei Akten entſpringen, die von ihrer Entſtehung an bis zur Entſcheidung oder Aburtheilung durch hunderterlei Hände wandern, dutzend und dutzendmal auf- und zugebunden, je nach dem Inſtanzenlauf durch ihre Verſendung auf den Eil- und Packwägen ohne Schonung eingepfropft und geſchottelt werden? Unmöglich können dieſelben nach dieſem Zeilauf irgend mehr zu einem Beweismittel des in ihnen entſchiedenen Rechts oder zur Dokumentirung und Nachweiſung von Rechten der Unterthanen dienen, indem derlei Akten ſchon während der Inſtruction und bis zur Entſcheidung der Prozeſſe der Zerſtörung nahe gebracht ſind, während in unſeren Regiſtraturen und Archiven Akten von 100 und mehr Jahren zurück hinſichtlich des Papieres noch heute wie neu ausſehen. Dieſe Gefahr dürfte bei unſeren Behörden die aufmerkſamſte Sorgfalt erwecken, und dieſelben jedenfalls zur Abhilfe und Ergreifung ſicherer Maßregeln veranlaſſen, ſo viel in ihrer Macht ſteht. Läßt ſich auch nicht ſo leicht verhindern, daß zur Bildung der Criminal-Akten und der polizeilichen oder Adminiſtrativ-Akten von Seite der Unterbehörden Maſchinenpapier angewendet wird, was nur durch eine allgemeine Ausſchreibung an alle Unterbehörden der Gerichte, Polizei und Adminiſtration dadurch zu bewerkſtelligen wäre, daß dieſelben ohne Rückſicht auf ihre Regie-Exigenz ſich keines Maſchinenpapiers zu ihren formirenden Aktenſtücken fortan mehr bedienen ſollen: ſo läßt ſich doch wenigſtens für die Civilprozeſſe und für die willkührliche Gerichtsbarkeit durch ein einfaches Verbot an die kgl. Siegel-Aemter abhelfen, daß dieſelben in die Zukunft weder mehr buch- oder rießweis, noch einzelne zu Contrakten beſtimmte Bögen des Maſchinenpapiers ſtempeln dürfen. Wir wünſchen im Intereſſe des Publikums und vorzüglich der Streitpartheien, daß dieſer wahrhaft patriotiſche Vorſchlag höheren Orts Eingang finde. (Eingeſ.)

Dr Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Sept. Conſols 95

Paris, 14. Sept. 5 pCt. 121 Fr 30 C; 3 pCt 82 Fr. 10 C.

Amſterdam, 13. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{2}$; 5 pCt. $100\frac{3}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{9}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard $17\frac{3}{4}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. $109\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 16. Sept. 5pCt Met $112\frac{7}{8}$; 4pCt $102\frac{5}{8}$; 3 pCt. 78. Bankactien 2002. Integr $52\frac{5}{8}$; Ard. $17\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $348\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 15 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{3}{4}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt in CM $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 19. Sept.: »Das Glas Waſſer«, Luſtſpiel nach Scribe von Theod. Hell

Donnerſtag den 21. Septbr.: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag, den 22. Sept.: »Der Bauer als Millionär«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 17. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Pauli, Medicinalrath und Pauli, Advokat von Landau; Frhr. v. Andrian-Werburg, k. Kämmerer von Neuhaus; Baron v. Bronay, aus Ungarn; Frau v. Gerſtenberg, von Dresden. (G. Hirſch.) HH. Duval, Tribunal-Beamter von Eure; Dretinger, Rath von Eßlingen; v. Pohl, k. ruſſiſcher Beamter; Baron v. Schleinitz, Miniſter von Braunſchweig; Dundas, Capitän von Wien; v. Lilienſtern, k. preuß. Generallieutenant. (G. Hahn.) HH. Böhmer, Dr. jur. von Frankfurt; Graf v. Gravenreuth, k. Kämmerer von Affing; Meitlinger, Kaufm. von Ichenhauſen. (Schw. Adler.) HH. Schmid, Profeſſor von Wien; Wachsmuth, Profeſſor von Leipzig; Mayer, Kaufm. von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Von der Oſten, Gutsbeſitzer von Augsburg; Roſcher, Reviſionsbeamter von Lindau; Heßler, Chirurg von Sondershauſen; Hauck, Landgerichtsoberſchreiber von Zusmarshauſen. (Bl. Traube.) HH. Zimmermann, Pfarrer von Feldhauſen; Wohlſchläger, Appellations-Gerichtsſekretär von Paſſau; Simonius, Kfm. von Baſel; Haiſch, Kfm. von Ravensburg. (Stachusgarten.) HH. Grimm, Stud. von Würzburg; Ulmer, Dekan von Areſing; Zaleski, Beamter von Salzburg; Lug, Priv. von Augsburg; Reichwald, Stud. von Berlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

472.

Aus dem Nachlaß des königl. Advokaten Marſchalek werden

Mittwoch den 4 Okt. l. Is. Vormittags 10 — 12 Uhr im Gerichtsconſervatorium

nachſtehende Pretioſen öffentlich gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbietenden verſteigert, als:

a) ein Collier mit Perlen und Brillantſchließe,
b) eine Brillant-Vorſtecknadel,
c) eine goldene Damenuhr mit derlei Kette und 7 goldenen Stöckeln,
d) ein Paar goldene Ohrringe mit Perlen, und
e) ein Kamm mit gelben Steinen.

Sign. den 15. Sept 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Sengel.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch №. 226. 20. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Würzburg: Plan zur Erweiterung des Juliusſpitals. Grünſtadt. — Preußen Berlin: Berichtigung hinſichtlich der Veröffentlichung von Urtheilen des Obercenſurgerichtes. Miniſterialverfügungen — Kurheſſen. Hanau: Strafurtheile wegen Hochverrathsverſuchs. — Sachſen-Coburg. Ankunft des Prinzen Auguſt. — Hohenzollern-Sigmaringen. — Freie Städte. Frankfurt: Anweſenheit JJ. MM. des Königs und der Königin von Bayern. — Belgien. Oſtende: Der Empfang der Königin Victoria. — Frankreich. — Spanien. — Neueſte Nachrichten. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

Würzburg, 15. Sept. Wir freuen uns, von einem Plane Kenntniß geben zu können, der eine Erweiterung des hieſigen Julius hoſpitales bezweckt. Dieſe Stiftung des unvergeßlichen Fürſtbiſchofes hat ſich einen europäiſchen Namen zu verſchaffen gewußt, und die Nachricht iſt daher gewiß von allgemeinem Intereſſe, daß man im Plane hat derſelben noch ein neues Inſtitut hinzuzufügen. Armuth, hohes Alter, Gewerbsunfähigkeit, Gebrechlichkeit und die mannichfachſten Gattungen von Krankheiten finden in den Hallen des Julius-Spitales, in dem jährlich über 3000 Kranke und Leidende verpflegt werden, eine freundliche Aufnahme. Nur eine einzige Gattung von Unglücklichen iſt davon ausgeſchloſſen: die mit unheilbaren, eckelerregenden, anſteckenden Krankheiten Behafteten finden die Thüren des Juliusſpitales verſchloſſen. Dieſe Ausnahme wirft auf den unſterblichen Stifter der Anſtalt keinen Flecken. Damals wüthete die entſetzliche Ausſatz-Krankheit, und im Sinne der Kirche ſowohl, wie zur Verhütung ihrer Ausbreitung mußten die von ihr Heimgeſuchten von allen übrigen Menſchen getrennt werden. Tauſendfach vergrößert ſich das Leiden ſolcher Elenden; von Schmerzen gequält, zur Arbeit unfähig, entſtellt oder verkrüppelt, ſich ſelbſt zur Laſt, Anderen zum Abſcheu, von ihren nächſten Anverwandten verachtet, verlaſſen oder verſtoßen, endlich von allen Wohlthätigkeitsanſtalten ausgeſchloſſen, ſind ſie auf jahrelange Dauer an ihr körperliches Leiden geſchmiedet, lindert nicht pflegende Sorge ihr Leiden. Zur Abhilfe dieſer fürchterlichen Lage haben auf's Neue ihren wohlthätigen Sinn für die leidende Menſchheit glänzend bewährend die beiden Oberärzte des Juliusſpitales, Hofräthe Textor und v. Marcus, den Antrag an die kgl. Regierung geſtellt: „es möge für Unterfranken und Aſchaffenburg eine eigene Anſtalt oder Pfründe für Unheilbare und gleichzeitig mit anſteckenden oder eckelhaften Uebeln Behaftete in Würzburg errichtet werden," in welcher ſolche Individuen bis zu ihrem Tode gehörige Verpflegung und Behandlung finden. Zur Begründung dieſer Anſtalt ſchlagen die Oberärzte den Ankauf der ganz nahe am Spitale gelegenen Reisgrubenmühle vor, und zur Verpflegung derſelben, daß die erſtere eine Filialanſtalt des Hoſpitales werde. (Würzb. Z.)

Grünſtadt 16 Sept Dieſe Nacht iſt hier Feuer ausgebrochen. Bei Abgang der Nachricht hat daſſelbe bereits ſich über 7 Häuſer und 2 Scheunen ausgebreitet, und noch iſt man des Feuers nicht Meiſter geworden. Glücklicherweiſe iſt die Mehrzahl der Verunglückten bei der Aſſecuranz der Hypotheken- und Wechſelbank verſichert. (Speyr. Z.)

Preußen

Berlin, 14. Sept Ein Artikel aus Berlin 5. Septbr. in Nro. 250 der Barmer Zeitung theilt die Nachricht mit: „Die Veröffentlichung des Urtheiles des Ober-Cenſurgerichts in der Bendaſchen Angelegenheit ſey die Veranlaſſung geworden, daß der Miniſter des Innern den Cenſoren die Anweiſung ertheilt habe, daß ſie künftig ſtrenger über die Zuläſſigkeit dieſer Urtheile wachen und in den betreffenden Fällen ſtreichen ſollten, was ſich nicht für die Oeffentlichkeit zieme." Dieſe Nachricht können wir hiermit aus beſter Quelle für ganz unbegründet erklären. Der Miniſter des Innern hat von dem Bendaſchen Fall überhaupt keinen Anlaß zu einer Anweiſung an die Cenſoren genommen und dieſelben auch ſonſt keineswegs dahin inſtruirt, „über die Zuläſſigkeit der ober-cenſurgerichtlichen Erkenntniſſe ſtrenger zu wachen und darin zu ſtreichen, was ſich für die Oeffentlichkeit nicht zieme." Eben ſo unrichtig, wie dieſe Prämiſſen, iſt die in jenem Artikel daraus gezogene Folgerung: „Bei Beſchwerden über derartige Entſcheidungen der Cenſoren würde das Ober-Cenſurgericht künftig über ſich ſelbſt Recht zu ſprechen haben, ein Fall, der in der bisherigen Praxis der preußiſchen Gerichte noch nicht vorgekommen ſey." Es iſt gar nicht davon die Rede geweſen, daß die Cenſoren ſolchen Erkenntniſſen des Ober-Cenſurgerichts, die mit Genehmigung oder gar auf Veranlaſſung dieſer Behörde ſelbſt veröffentlicht werden ſollten, die Druckerlaubniß ganz oder theilweiſe verſagen könnten. Kein Cenſor würde Bedenken tragen, ein mit Genehmigung oder auf Veranlaſſung des Ober-Cenſurgerichts, dem der königliche Wille die höchſte Entſcheidung über das Maaß der öffentlichen Mittheilung durch die Preſſe anvertraute, zu veröffentlichendes Erkenntniß mit ſeinen Gründen ohne Weiteres und ohne die mindeſte Veränderung zum Druck zuzulaſſen. Ganz anders verhält es ſich dagegen mit ſolchen Erkenntniſſen und deren Gründen, welche von Privatperſonen ohne Vorwiſſen und Genehmigung des Gerichts zum Druck beſtimmt und deshalb zur Cenſur vorgelegt werden. Das Ober-Cenſurgericht entwickelt in Fällen dieſer Art ſo wenig als ein anderer Gerichtshof die Gründe ſeiner Entſcheidungen zum Zweck der Veröffentlichung. Sie werden den Parteien nur in der Abſicht eröffnet, dieſelben von der Rechtmäßigkeit des für oder wider ſie gefällten Urtels zu überzeugen. In ſolche Entſcheidungsgründe können in einzelnen Fällen allerdings aus den Schriftſtücken, welche den Gegenſtand der betreffenden Streitfragen bilden, Stellen oder Aeußerungen übernommen werden, die gerade von dem Gericht als die nicht zum Druck geeigneten erkannt, und als ſolche den ohnehin ſchon damit bekannten Parteien ausdrücklich bezeichnet, deſſenungeachtet aber ohne Verletzung der Geſetze und des eigenen Ausſpruchs des Ober-Cenſur-

Digitized by Google

Gerichts nicht zur Veröffentlichung durch den Druck zugelaſſen werden können. Ganz ähnliche Fälle werden häufig genug bei richterlichen Erkenntniſſen in Criminal-Injurien oder Eheſcheidungsſachen eintreten. Sollte unter dergleichen beſonderen Vorausſetzungen die Druckerlaubniß verſagt werden, ſo kann allerdings Beſchwerde geführt werden, das Ober-Cenſurgericht aber dadurch niemals in die Lage kommen, „über ſich ſelbſt Recht zu ſprechen.“ Denn es handelt ſich bei einer ſolchen Entſcheidung nicht darum: ob die vom Gericht angeführten Gründe in die für die Parteien beſtimmten Ausfertigungen übernommen werden durften, — das aber war es, was das Gericht that; — ſondern lediglich darum: ob jene Gründe ohne Genehmigung des Ober-Cenſurgerichts in ihrem ganzen Umfange auch dem geſammten Publikum durch den Druck mitgetheilt werden können? Die gänzliche Verſchiedenheit dieſer beiden Fragen wird Niemand in Abrede ſtellen.

(Preuß. Allg. Z.)

Das neueſte Miniſterialblatt für die geſammte innere Verwaltung enthält eine Reihe von Verfügungen, aus denen wir die folgenden hervorheben. Eine Cirkularverfügung an ſämmtliche k. Regierungen vom 24. Mai betrifft die Gehaltszahlungen und Stellvertretungskoſten bei Beurlaubungen der Staatsbeamten. Der König hat mittelſt Cabinetsordre vom 16 Januar genehmigt, daß den an ihrer Geſundheit leidenden Beamten nicht nur zum Behufe des Gebrauchs von Heilbädern, ſondern auch in den Fällen, wo ſie zu Brunnenkuren zum Beſtehen von chirurgiſchen Operationen, zur Erlangung der im Wohnorte fehlenden zureichenden ärztlichen Hilfe und bei ähnlichen Veranlaſſungen auf längere Zeit als vier Wochen beurlaubt werden müſſen, die volle Beſoldung während der ganzen Dauer des Urlaubs belaſſen werden kann, ſobald die Nothwendigkeit des letzteren durch glaubwürdige ärztliche Zeugniſſe nachgewieſen wird. Nach einem Beſchluſſe des Staatsminiſteriums ſollen in Fällen der angegebenen Art die zu beurlaubenden Beamten auch mit Tragung der etwaigen unvermeidlichen Vertretungskoſten verſchont werden Von Seiten des Juſtizminiſteriums iſt unter dem 15. April d. Js. an ſämmtliche Gerichtsbehörden eine ähnliche Cirkularverfügung erlaſſen. — Eine Cirkularverfügung des rheiniſchen Provinzial-Schulcollegiums an die Gymnaſialdirectionen vom 16. Juni empfiehlt verſchiedene Vorſchläge in Bezug auf die Uebungen der Schüler in mündlicher Darſtellung ihrer Gedanken — Eine Verfügung vom 18. Juli erklärt, daß die Herausgeber periodiſcher Schriften zur Aufnahme der ihnen von Privat-Perſonen zugeſendeten Annoncen, nach Lage der beſtehenden Geſetzgebung, nicht angehalten werden können.

Kurheſſen.

Hanau, 14. Sept Von Seiten des kurfürſtlichen Ober-Gerichts und Criminalſenats dahier werden in Gemäßheit des §. 116 der Verfaſſungsurkunde die von genanntem Gerichte in erſter Inſtanz unter dem 19 Mai, ſowie vom kurfürſtl. Oberappellationsgerichte auf die von dem Mitſchuldigen Adolph Wenzel von Hochſtadt erhobene Berufung unter dem 4. Sept d. J. gefällten Urtheile, und zwar erſteres, ſo weit ſolches über die Anklage wegen Hochverraths erkennt, öffentlich bekannt gemacht. Nach dieſem Urtheil iſt Adolph Wenzel von Hochſtadt unter Anrechnung eines Theils des Unterſuchungsarreſtes als Strafe noch zu einer $1\frac{1}{2}$jährigen Zuchthausſtrafe, Joh. Lapp von Dörnigheim in eine dreijährige Zuchthausſtrafe verurtheilt; Johannes Kezelmann von Dörnigheim, Konrad Heck von da, Wilhelm Mau von da und Jakob Dupré von Hanau hinſichtlich der Anklage des verſuchten Hochverraths von der Inſtanz entbunden; Jakob Lapp von Dörnigheim hinſichtlich der Anklage des verſuchten Hochverraths freigeſprochen; Johann David Wichert aus Seedorf auf der Inſel Pöl im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, unter Anrechnung eines Theils des ausgeſtandenen Unterſuchungsarreſts als Strafe, noch zu einer zweijährigen Zuchthausſtrafe; Wilhelm Gottfried Kühn von Ginnheim und Johannes Maienſchein zu einer $1\frac{1}{2}$jährigen Zuchthausſtrafe verurtheilt; Georg Plüger von Hanau aber hinſichtlich der Anklage des verſuchten Hochverraths als Urheber freigeſprochen, und hinſichtlich der weiteren Anklage der poſitiven und negativen Theilnahme an jenem Verbrechen als Gehilfe, ſo wie der verletzten Anzeigepflicht, von der Inſtanz entbunden. Auch ſind die Verurtheilten des Rechts, die kurheſſiſche Nationalkokarde zu tragen, verluſtig erklärt, und in einen Theil der Unterſuchungskoſten verurtheilt. (Hanauer Ztg.)

Sachſen-Coburg-Gotha.

Coburg. 15. Sept. Unſere Reſidenz war abermals der Schauplatz einer fürſtlichen Empfangsfeierlichkeit. Heute Abend nach 8 Uhr trafen, von Brüſſel kommend, der Prinz Auguſt von Sachſen-Coburg-Gotha mit ſeiner erlauchten Gemahlin, der Prinzeſſin Clementine von Frankreich hier ein. Alle Straßen und Plätze, welche der Zug berührte, waren erleuchtet und mit Flaggen, Kränzen und Guirlanden geſchmückt, und freudiger Jubel begrüßte die hohen Neuvermählten, welche, wie ſchon früher in d. Bl. gemeldet wurde, den Winter über hier und in Gotha verweilen werden. (Fr. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen. 12. Sept. Die Taufe des am 25. Juni geborenen Prinzen, Sohnes des durchl. Erbprinzen, wurde heute in Inzigkofen feierlich vollzogen, wobei JJ. HH. DD. der Fürſt und die Fürſtin von Hohenzollern Hechingen die Pathenſtellen verſahen; der Prinz erhielt die Namen Friedrich Eugen Johann. (Schw. M.)

Die durchl. Fürſten zu Hohenzollern haben dem Grafen v. Méjean in München, Oberſthofmeiſter Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg, das Ehrenkreuz 2ter Klaſſe Höchſt-Ihres Hausordens verliehen. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 16. Sept. JJ MM. der König und die Königin von Bayern beehrten heute von Aſchaffenburg aus unſere Stadt mit einem Beſuch und nahmen bei dem königl. Bundestagsgeſandten, Frhrn von Lerchenfeld, das Abſteigquartier. Se. Maj. der König ſchenkte namentlich einigen unſerer öffentlichen Inſtitute beſondere Aufmerkſamkeit. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Heſſen war von Darmſtadt hier angekommen. (A Z.)

Belgien.

Belgiſche Blätter berichten über die unvermuthete Ankunft der Königin Victoria zu Oſtende vom 13. d M.: Faſt alles ſaß in dieſem Augenblick zu Tiſche, und dieſe unvermuthete Ankunft verurſachte großen Lärm und viele Verwirrung. Die Arbeiten für die Ausſchmückung der Hauptpunkte waren noch nicht beendigt. Die Truppen nahmen in größter Eile ihre Richtung nach dem Hafen, welchem ebenfalls eine ungeheure Volksmenge zueilte. Um 2 Uhr hatte die königliche Yacht an dem Landungsplatz angelegt. Der wiederholte Ruf: „Es lebe die Königin von England! Es lebe der Prinz Albert!“ ertönte von allen Seiten. Das engliſche National-Lied „God save the Queen“, welches die Muſik des 6ten Linienregiments ausführte miſchte ſich in den Jubel der Menge und den Kanonendonner. In dieſem Augenblick erſchien die Königin Victoria auf dem Verdeck. Der König und die Königin der Belgier begaben ſich an Bord und umarmten die erlauchte Beſucherin und ihren Gemahl. Die

Digitized by Google

Königin von England ſchien lebhaft gerührt, die Menge verdoppelte ihren Jubel. Die beiden Königinnen umarmten ſich aufs Neue mit Herzensergießung alter Freundinnen, wie zwei Schweſtern. Unter lautem Freudenruf ſtiegen Ihre Majeſtäten ans Land und begaben ſich, die Königin Victoria am Arm des Königs der Belgier, die Königin der Belgier am Arm des Prinzen Albert, mit ihrem Gefolge unter den königlichen Pavillon, und fuhren einige Augenblicke ſpäter in einem offenen Wagen nach dem Palaſt. Lord Seymour, ſo wie die Gräfin (Grafen?) Liverpool und Aberdeen, befanden ſich am Bord der königlichen Yacht. Um 6 Uhr findet ein königliches Bankett auf dem Rathhauſe ſtatt. Das Schöſſencollegium von Brügge hat offiziell angezeigt, daß die Königin Victoria morgen dieſe Stadt beſuchen werde. Es ſcheint beſtimmt, daß die erlauchten Reiſenden auch Gent und Antwerpen beſuchen werden. Der Zufluß der Neugierigen iſt ungeheuer. Um 4 Uhr kamen mehr als 2000 Perſonen mit dem Eiſenbahnkonvoi von Brüſſel an; man ſah ſogar Reiſende in den für den Pferdetransport beſtimmten Waggons. Tauben wurden nach allen Richtungen hin ausgelaſſen, um die Ankunft der Königin zu verkünden.

Frankreich.

Der Präfekt von Corſika, Hr. Jourdan, war von einer Anklagekammer wegen Fälſchung und Erpreſſung in Anklageſtand verſetzt worden; der Staatsrath aber, welcher die Verſetzung von Staatsbeamten in Anklageſtand zu genehmigen hat, verweigerte die Genehmigung. Hr. Jourdan iſt ſeither nach Corſika zurückgekehrt, wo ſeine Rückkehr große Aufregung verurſachte. Seine Anhänger wollten ihn zu Baſtia mit Triumphbogen empfangen, dieſe aber wurden von der Maſſe der Bevölkerung zerſtört. — Die Eiſenbahn von Paris nach St. Germain ward im Auguſt 1837 und die nach Verſailles, rechtes Ufer, im Aug. 1839 eröffnet. In einem Zeitraume von 6 Jahren beförderte die erſtere 7,036 759 Perſonen, und die zweite in vier Jahren 5,201.908 Perſonen. Dieß giebt zuſammen einen Verkehr von 12,238 667 Perſonen, ein Verkehr, wie er der Bevölkerung eines ſo großen Reiches entſpricht. Keine andere Eiſenbahn hat einen ſolchen Erfolg gehabt.

Spanien.

Madrid, 7. Sept. Als geſtern die Königin und ihre Schweſter, die Infantin, von einer Spazierfahrt heimkehrten, begegneten ſie in der großen Straße dem heiligen Sakrament, welches in die St. Gineskirche zurückgebracht wurde. Sogleich ſtiegen ſie aus und begleiteten mit der Marquiſe von Valverde und ihren Ehrendamen zu Fuß das Sakrament in die Kirche, wo ſie knieend blieben, bis daſſelbe wieder in dem Tabernakel verſchloſſen war. Als ſie die Kirche verließen, hielt ein junger Menſch eine Anrede an J. Maj., worin er ausſprach, mit welchem Vergnügen das Volk dieſe Handlung der Frömmigkeit geſehen habe. Die übrigen Umſtehenden fielen mit einem lauten Lebehochrufe in die Rede ein. — In Sevilla hat ſich ein Wahlcomité der mit den Republikanern verbündeten Progreſſiſten gebildet, welches dem Wahlcomité der Regierungsparthei ſich gegenüberſtellt.

Der ehemalige Miniſter Graf Ofalia ging am 8. d. mit Tode ab. Sein Begräbniß wurde am folgenden Morgen mit großem Gepränge begangen. Don Franciſco de Paula, die Miniſter und alle Notabilitäten der Hauptſtadt ſchloſſen ſich dem Leichenzuge an. Die bevorſtehenden Wahlen beſchäftigen alle Parteien. Das Cabinet Lopez erwartet dabei eine ſtarke Majorität. Obgleich die Anhänger des Infanten Franciſco mit den Ayacuchos gemeine Sache zu pflegen ſich anſchicken, befürchtet die Regierung um ſo weniger ernſthafte Folgen von dieſer Coalition, als die von der Partei des Infanten geſchürten Unruhen von Barcelona dieſem den letzten Reſt von Popularität nehmen. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 16. Septbr. (Telegraphiſche Depeſche.) **Perpignan**, 14. Sept. „Es fand am 10. keine Conferenz zu Barcelona ſtatt; die Junta behauptet, daß ſie mit Prim nicht unterhandeln könne. Am 11. hatte ſich die Lage der Stadt nicht geändert. Der Generalcapitän Araoz iſt am 11. mit einer Truppenverſtärkung in die Citadelle eingezogen. Zu Perthuis hörte man am 13. eine ſtarke Canonade in der Richtung von Barcelona. Die Briefe aus dieſer Stadt ſind um 24 Stunden verſpätet.“

Briefe aus Madrid vom 9. ſchildern die lebhafte Senſation, welche die Ereigniſſe von Barcelona in der Hauptſtadt erregten. Wenn es der Regierung gelingt, Barcelona ſchnell zu unterwerfen, kann ſie auf günſtige Wahlen hoffen, und die 35 Tage, die ſie noch von den Cortes trennen, würden ohne Schwierigkeit vorübergehen. Nachdem ſie früher große Mäßigung gezeigt, ſcheint ſie nun zu energiſchen Maßregeln entſchloſſen, um ihr Anſehen in den Provinzen zu befeſtigen. Neue Truppen und die nöthigen Fonds ſind nach Barcelona, Saragoſſa und Valencia abgegangen. Einer der Adjutanten des Kriegsminiſters iſt mit den gemeſſenſten Inſtruktionen zu Prim abgegangen, der, wie es heißt, den Rang eines Marſchalls erhält. Zu Madrid ſelbſt ſieht ſich die Regierung zu großer Wachſamkeit aufgefordert, da ſie faſt täglich Nachricht von Complotten gegen die öffentliche Ruhe erhält. Bis jetzt zeigt der Stand der Wahlliſten den Beſtand der Union zwiſchen den Moderado's und Progreſſiſten. Unter den Ernennungen neuer Generale in der Madriderzeitung vom 9. bemerkt man jene des Generals Urbiſtondo, der einer der ausgezeichnetſten höheren Offiziere in der Armee des Don Carlos war, ſeit der Convention von Bergara aber ſich an die conſtitutionelle Regierung angeſchloſſen hat. Hr. Aſton verließ am 9. Madrid, um ſich nach London zu begeben, er wollte ſeinen Weg nicht über Paris nehmen.

JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind von Paris nach Lyon abgereiſt.

Der „Commerce“ verſichert, daß Königin Chriſtina vorigen Donnerſtag eine lange Zuſammenkunft mit dem König zu St. Cloud gehabt habe.

Der „Phare“ von Bayonne theilt ein ſeltſames angebliches Manifeſt, datirt London vom 24. Juni, mit, worin Antonio Riveiro Saraiva im Namen Don Miguels Vorſchläge zu einer „Nationalreſtauration“ der Regierung Portugals macht.

Vermiſchte Nachrichten.

(Pariſer Gerichtsſcene). Philipp Leygnier, ein Kind von elf Jahren, deſſen geiſtvolles Geſicht und vorragende Stirne eine ſeinem Alter vorangeeilte Intelligenz beurkunden, wurde am 12. d. Ms. vor das Zuchtpolizeigericht unter Anklage des Vagabundirens geführt. Philipp iſt der Sohn eines achtbaren Schneiders, der außer ihm kein Kind beſitzt, und ihm ſchon mehrere kleine Fehltritte verziehen hat. Dieß Kind war nämlich ſchon fünfmal aus dem väterlichen Hauſe entflohen, und jedesmal hatte es ſein Vater zurückgeholt; doch waren ſeine muthwilligen Streiche noch nie mit ſo erſchwerenden Umſtänden verbunden, wie dieſesmal. Um dem beſtändigen Entweichen ſeines Sohnes ein Ziel zu ſetzen, beſchloß Hr. Leygnier ihn jedesmal, wenn er ausging, ſorgfältig einzu-ſchlie

pen. Das Kind, dem dieſe Vorſicht ſehr im Wege ſtand, unternahm es eines Tages das Schloß abzuſchrauben; dann, nachdem er alle von ſeinem Vater gefertigten, und zur Ablieferung an die Kunden bereitgehaltenen Kleider in ein Bündel zuſammengelegt, entfloh er und verkaufte Schloß und Kleider, vertauſchte ſodann ſeinen beſcheidenen Anzug mit einem eleganten Pantalon, einer Weſte vom beſten Geſchmack, Gamaſchenſchuhen und einem grauen Caſtorhut, kaufte ein Spazierrohr mit ſilbernem Knopf, und in dieſem Anzuge mit wohlgeſpickter Taſche nahm er ſich vor das Leben zu genießen, ohne zu rechnen oder an die Vergangenheit zu denken. Als man ihn verhaftete, blieben ihm noch 9 Fr. 75 Cent. und ſeine Kleider. Der Präſident: Angeklagter, warum haben Sie die Wohnung Ihres Vaters verlaſſen? A. Aus demſelben Grunde, wie früher; Papa will, daß ich ein Schneider ſey, und ich, ich will nicht. Pr. Ihr Vater hat Sie immer wieder geholt, ein Beweis, daß er Sie liebt, und wenn Sie einen andern Beruf wählen wollen, würde er ſich ohne Zweifel nicht widerſetzen. . . Ich glaube vielmehr, daß Sie überhaupt gar nichts arbeiten wollen. A. Ja, mein Herr! beſonders aber mag ich nicht Kleider machen; ich liebe einen Stand nicht, wo man immer ſitzen muß. Pr. Welchen Stand würden Sie wohl am liebſten wählen? A. Gar keinen; ich will nichts arbeiten; Papa iſt reich. Pr. Warum haben Sie das Schloß des Zimmers abgenommen, in welchem Sie eingeſchloſſen waren? A. Ei wozu anders, als um zu entfliehen? Pr. Und nicht damit zufrieden, beſtahlen Sie noch Ihren Vater, Sie nehmen alle Kleider mit fort, deren Sie habhaft werden können. A. Er konnte ja leicht wieder andere machen, da er ein Schneider iſt. Pr. Was haben Sie mit dem Gelde gemacht, das Sie durch den Verkauf der Kleider erhielten? A. Ich habe mich damit ernährt. Pr. Was thaten Sie? A. Ich war zu Rouen auf der Eiſenbahn, dann bei den Traiteurs und im Schauſpiel, dann auch zu Orleans. Pr. An wen haben Sie die Ihrem Vater genommenen Kleider verkauft? A. An einen Kaufmann. Pr. Sagen Sie uns den Namen und die Adreſſe deſſelben. A. Ich kann es nicht. Pr. Erinnern Sie ſich nicht mehr daran? A. Ich erinnere mich recht gut daran; aber ich habe ihm mein Ehrenwort gegeben, nichts davon zu ſagen. Pr. Sie ſind ſchuldig es zu ſagen; dieß iſt das einzige Mittel, vor dem Tribunal Nachſicht zu finden. A. Dieß gilt mir einerlei; ich ſage nichts; ich will kein Capon ſeyn. — Der Vater erklärte nach dieſem Verhöre, daß er in Folge dieſer Aufführung ſeines Sohns ihn nicht mehr zurückfordern wolle, und ihn der ganzen Strenge des Gerichtshofes überlaſſe. Dieſer ſprach den Knaben zwar frei, da er noch ohne Unterſcheidungskraft gehandelt habe, befahl aber nichtsdeſtoweniger, ihn bis zum vollendeten 18ten Lebensjahre in ein Correktionshaus zu ſperren.

Ein preußiſcher Offizier, Rittmeiſter von B., hat der franzöſiſchen Regierung eine angebliche neue Erfindung von Brandbomben von unfehlbarer Wirkung angeboten. Die preußiſche Regierung iſt auf ſeine Vorſchläge nicht eingegangen, und hat den Kauf der Erfindung abgelehnt. Gutunterrichtete halten dieſe Erfindung für eine nicht probehaltige.

Dr Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Sept. Conſols 95

Paris, 15. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 10 C.; 3 pCt 82 Fr. 90 C.

Amſterdam, 13. Sept. 2½ pCt. $53\frac{5}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kanzb. —; 4½ pCt Synd. 93⅞; 3½ pCt. 77⅞; 5 pCt. Oſt $99\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{7}{16}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. —.

Frankfurt, 16. Sept 5pCt Met 112⅞; 4pCt. 102¼; 3 pCt. 78. Bankactien 2002. Integr. 52⅝; Ard. 17⅞; Taunus-Eiſenbahn-Actien 348¾ fl.

Wien, 16 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. 110⅝; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 21. Septbr.: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag, den 22. Sept.: »Der Bauer als Millionär«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Chendy, Rentier und Dr. Rud aus England; v. Steffens und Zilauf, Partik., Groß, Maler von Wien; Laſona, Conſul von Neapel. (Gold. Hahn.) HH. Lör, Kfm. und Kremer, Priv. von Augsburg. (Schw. Adler) HH. Glanzer und Wraſchiba, k. k. Inſpektoren aus Ungarn; Guchem, Geſchäftsführer von Paris; Honsberg, Kfm. von Remſcheid; Albrecht, Hofrath und Mangolt, Profeſſor von Leipzig. (G. Kreuz.) HH. de Godwin, Rent. von Liege; Oberthaner, Fabrikant und Gradl, Dr. Med. von Wien; Ritter v. Schullern, Conzipiſt von Innsbruck. (Bl. Traube.) HH. Boiſſel, Beamter von Aachen; Rimkewitz, Hofrath von Wilna; Arche, Baurath von Linz; Lindig, Kfm. von Augsburg; Perhile, Profeſſor von Pavia. (Stachusgarten.) HH. Platzer, Landgerichts-Aſſeſſor von Neuburg; Buchner, Gutsbeſitzer von Vogtsberg; Babeneſer, Partik. von Augsburg; Juch, Rektor von Schweinfurt; Gordon, Student aus Schottland; Lauchard, Conrektor von Friedberg; Göſchen, Privat. von Kärnthen.

Bekanntmachungen.

473. (2a) Von einer Geſchäftsreiſe zurückgekehrt, erlaube ich mir, das ſehr verehrliche Publikum auf mein gegenwärtig ganz neu aſſortirtes Lager der geſchmackvollſten Bijouterien- und Juwelen-Arbeiten aufmerkſam zu machen, und empfehle ſelbes unter Verſicherung der möglich billigſten Preiſe zur geneigten Abnahme.

Wilh. Scheuer,
Juwelier, Weinſtraße Nr. 15
dem Filſerbräu gegenüber.

470. (3c) **Bekanntmachung.**

Am 8. Auguſt d. Js. ſtarb Hr. Franz Seraph Ruſſer, Pfarrer in Eiſendorf, mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung. Wer aus was immer für einem rechtlichen Grunde Anſprüche auf den Rücklaß zu machen glaubt, mag Anlaß nehmen, dieſelben binnen eines Termines von 30 Tagen auszuführen, außerdeſſen er zu gewärtigen hat, daß die Verlaſſenſchaftsverhandlung ohne weiterer Rückſicht werde gepflogen werden.

Landshut am 4 September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut
Leienbecker.

Pickert, Acc.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 227.** 21. September 1843.

☞ Alle in- und ausländiſchen Poſtämter nehmen Beſtellung auf die Münchener Politiſche Zeitung für das letzte Quartal an. Zu München kann man täglich im Expeditionslokale (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der ſich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man erſucht, die Beſtellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach beſtimmen zu können. Inſerate jeder Art finden eine ſchnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die zweiſpaltige Petitzeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Nürnberg. Bamberg: Dampfſchifffahrt. Die Eiſenbahnarbeiten. Aſchaffenburg. — Oeſterreich. Wien: Strafanſtalt für entlaſſene Sträflinge. Gasbeleuchtung. — Preußen Berlin: Tod des Generals von Grolmann. — Sachſen. Dresden: Der Herzog von Bordeaux zu Pillnitz. — Baden. Karlsruhe: Verhaftungen wegen des Straßentumultes. — Sachſen-Hildburghauſen. Altenburg: Verſammlung der deutſchen Forſt- und Landwirthe. — **Belgien.** Brüſſel. Oſtende: Feſtlichkeiten. — **Schweiz.** Verurtheilung des Communiſten Weitling. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Reformvorſchläge für die israelitiſche Liturgie. Näheres über die antarctiſche Expedition des Capitäns Roß. — **Dänemark.** Curhaven: Verunglückung eines holländiſchen Dampfſchiffes. — **Neueſte Nachrichten.** — Berichtigung. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Nürnberg, 20. Septbr. Vom 21. Aug. bis 6 Sept. ſind auf dem Ludwigkanal I. angekommen: in Nürnberg 35 Schiffe mit 11,399 Zentnern und 80 Perſonen, in Fürth 5 Schiffe mit 1400 Zentnern, in Bamberg 9 Schiffe mit 674 Zentnern; II. abgegangen: in Nürnberg 32 Schiffe mit 1441 Zentnern und 80 Perſonen, in Fürth 7 Schiffe mit 475 Zentnern, in Bamberg 5 Schiffe mit 2289 Zentnern. Vom 6. bis 12 Sept.: I. angekommen: in Nürnberg 27 Schiffe mit 7024 Zentnern und 43 Perſonen, in Fürth 7 Schiffe mit 915 Zentnern und 18 Perſonen, in Bamberg 16 Schiffe mit 1297 Zentnern und 23 Perſonen; II. abgegangen: in Nürnberg 30 Schiffe mit 1127 Zentnern und 43 Perſonen, in Fürth 5 Schiffe mit 283 Zentnern und 18 Perſonen, in Bamberg 17 Schiffe mit 5722 Ztrn. (Nürnb. Korreſp.)

****Bamberg**, 17. Sept. Für dieſes Jahr müſſen wir die Freude aufgeben, das Dampfboot „Kronprinzen Maximilian“ wieder zu ſehen; wenigſtens wird es vor der Herbſtmeſſe nicht mehr eintreffen, und auch da wird ſein Eintreffen bezweifelt. Der unglückliche „Leopold“ nämlich ſoll, neueſten Nachrichten zufolge, nicht ſo bald flott werden können, als anfangs erwartet worden, und die übrigen Maindampf-Geſellſchaftsboote ſind für ihre Fahrlinie bereits angewieſen und reichen bei immer voller Ladung ſowohl an Paſſagieren als an Gütern ohnehin kaum zu ihrem Dienſte aus. — Nachdem, Gottlob! ſeit unſerer ſo geſegneten Ernte fortan die ſchönſte Sommerwitterung ohne Regen beſteht, und demnach auch den Winzer mit vertrauensvoller Herbſthoffnung erfüllt — iſt jetzt der Regnitz-Waſſerſtand nur 17", welcher dem Tiefgang unſeres „Maximilian“ zum Dienſt von Schweinfurt nach Bamberg auch nicht mehr entſprechen dürfte, wenn dieſes Dampfboot nämlich jetzt noch ſich hier befände. — Lebhafter geht es aber mit dem Hieherbringen und Fortſchaffen des Eiſenbahn-Materials zu. Die Auflagerung der Schienenſtühle geht ſeit einigen Tagen ununterbrochen und das Ausführen der Schienen vom Lager an ihre Beſtimmungs-Plätze geht zu Waſſer und zu Land. Auch will man ſeit Schluß unſeres Landtages die Eiſenbahn-Arbeiten im regeren Leben wiſſen, als zuvor. Wenigſtens ſieht man ſchon den Bahnhof vor der Stadt umzäunt, geebnet und gegen Norden mit zwei Brücken über ein Waldwaſſerbett verſehen. — Auch ſehr lebhaft iſt die Bewegung auf dem Ludwigkanal. Beſtändig ſieht man Schiffe aus- und einladen und durchfahren. Wird dereinſt der Kanalhafen ausgemittelt und hergeſtellt ſeyn, ſo dürfte eine weit größere Geſchäftsausbreitung nicht fehlen. — Heute hat unſre Landwehr im Feuer exerzirt und Proben der geübteſten Militär-Gewandtheit abgelegt. Aus Haltung und Präciſion überhaupt leuchtet hervor, daß ihre Führer tüchtige Männer und von ächt militäriſchem Sinne beſeelt ſind. Unter der Mannſchaft herrſcht Dienſtesliebe, eine empfehlenswerthe Eintracht und ausgezeichnete Haltung. Als neue Einführung bemerkt man bei den Schützen Perkuſſionsbüchſen, die eine vorzügliche Erleichterung gewähren. (Correſp.)

Aſchaffenburg, 17. Sept. JJ. MM der König und die Königin machten geſtern Vormittag mit den hier anweſenden durchl. Mitgliedern der königl. Familie eine Reiſe nach Frankfurt, von der Allerhöchſtdieſelben gegen Mitternacht wieder hieher zurückkamen. (Aſch. Z.)

Oeſterreich

Wien, 14. Sept Außer der Regulirung und Erweiterung unſerer Straßen und der herrlichen neuen Pflaſterung mittelſt Granit-Würfelſteinen trägt zur — mit Bequemlichkeit verbundenen — Verſchönerung unſerer Reſidenz wohl die immer mehr in Ausdehnung begriffene Gasbeleuchtung bei. Die erſte Geſellſchaft zu dieſem Behufe hatte mit Schwierigkeiten und Vorurtheilen aller Art zu kämpfen. Die bekannte engliſche Continental-Gasbeleuchtungs-Geſellſchaft hat jetzt das Ganze an ſich gebracht, und ſchon wird werkthätige Hand zur Erweiterung angelegt. Gegenwärtig verbraucht dieſe Geſellſchaft im Jahre bis gegen 10 Millionen Kubikfuß Gas, und die Koſten ergeben ſich für die Parteien durchſchnittlich auf 8 fl. für 1000 Kubikfuß Die Hauptleitungen der Röhren geſchehen auf Koſten des Inſtituts. Beiläufig 2000

Digitized by Google

Flammen erleuchten zur Zeit die Plätze, Straßen und Gebäude von Wien, nämlich unter letzteren die Hofburg, Nationalbank, den Palaſt der Landſtände, die Sparkaſſe, Akademie der bildenden Künſte, das adelige Caſino, die erſte Brandverſicherungsanſtalt; dann den Michaelerplatz, Graben, Stockimeiſenplatz, den hohen Markt, Judenplatz und Haarmarkt. In Kurzem wird auch der neue Markt und der Kohlmarkt, zwei der beſuchteſten Plätze von Wien, ſowie ſeine größte Straße, die vom Kärnthner Thore, hinzukommen. Was die Privat-Gebäude betrifft, ſo wird die Gasbeleuchtung bis jetzt etwa von 200 derſelben benützt. (Schw. M.)

Wien, 9. Sept. Es iſt einem Vereine wackerer Menſchenfreunde gelungen, die Idee einer Anſtalt, welche entlaſſenen Sträflingen Unterhalt und Beſchäftigung geben ſoll, in's Leben zu rufen. Die erſten Schritte zur Verwirklichung dieſes überaus gemeinnützigen Inſtituts ſind bereits geſchehen. Dieſe humane Anſtalt verdient die lauteſte und lebhafteſte Anerkennung, weil ſie nicht blos im Allgemeinen von dem Geiſte reiner Menſchenliebe durchdrungen iſt, ſondern weil ſie außerdem noch einem reellen, leider nur zu tief empfundenen Zeitbedürfniſſe Genüge leiſtet. (D. A. Z.)

Preußen.

Berlin, 15. Septbr. Jahn, der bekannte Turnlehrer, will ſein Haus in Freiburg an der Unſtrut verkaufen. Der berühmte Mann iſt nicht freiwillig dazu geſchritten, ſein Vermögen iſt eben durch den Bau dieſes Hauſes, das er ſich vor vier Jahren auf einer höchſt romantiſchen Stelle in phantaſtiſchem Style errichtete, aufgerieben worden, und er muß daſſelbe, ſo lieb es ihm ſeyn mag, veräußern, um ſeinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Wahrſcheinlich erhält er aber kaum ein Drittheil von ſeinem Einſatz zurück. Die Anzeige ſchildert das Haus ſo anmuthig, daß man wohl ſieht, wie ſauer es dem 66jährigen Manne wird, daſſelbe zu verlaſſen. — In der artiſtiſchen Welt macht in dieſem Augenblick ein Entwurf zu einem Brunnen von dem talentvollen Bildhauer Bläſer viel von ſich reden. Se. Maj. der König hat die Anfertigung deſſelben mit der Rückſicht anbefohlen, daß der Brunnen auf dem geräumigen Dönhofsplatz in koloſſaler Größe ausgeführt werden könne. (Nürnb. K.)

Berlin, 16 Sept. So eben iſt hier aus Poſen die betrübende Nachricht von dem dort nach langen Leiden am 15. d. Mts., Morgens 3 Uhr, erfolgten Ableben Sr. Excell. des Generals der Infanterie, kommandirenden Generals des fünften Armeecorps, von Grolmann, eingetroffen. — Das in mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilte Gerücht über eine angeblich beabſichtigte Erneuerung des Schwanenordens entbehrt, wie wir hiermit aus beſter Quelle verſichern können, jeder Begründung. (Pr. Allg. Z.)

Köln, 15. Sept. In dem Maaße, wie der Dombau fortſchreitet, wird auch hier die Theilnahme für das große Werk mit jedem Tage lebendiger und allgemeiner. Herr Steinle, der ſchon vier der Engelbilder in den Spandrillen der Grundbogen des Chores vollendet hat, wird uns in einigen Tagen mit den Malern, die ihm in ſeiner Arbeit helfen, verlaſſen, um in Frankfurt im Kreiſe der Seinen die übrigen Cartons zu vollenden, ſo daß mit nächſtem Frühjahre und Sommer das Werk fertig werden kann. Der hieſige Künſtlerverein gab geſtern dem hier allgemein geachteten, eben ſo tüchtigen als anſpruchloſen Künſtler ein kleines Feſt zum Abſchiede, an welchem auch Dr. Liszt und mehrere Fremde Theil nahmen. Die biederſte herzlichſte Heiterkeit war die ſchönſte Würze des frohen Abends, welchem Liszt durch eine wunderherrliche Improviſation auf dem Piano noch einen beſondern Reiz zu verleihen wußte. (Fr. O.-P.-Z.)

Sachſen.

Dresden, 16. Sept. Der Graf von Chambord (Herzog von Bordeaux) iſt geſtern mit großem Gefolge, unter welchem der Herzog von Levis, der Graf Locmaria, de Villemain und der Marquis v. Chabannel, hier eingetroffen; iſt aber alsbald mit ſeinen Begleitern nach Pillnitz abgeholt worden, wo er einige Tage bei der königl. Familie zubringen wird. Man ſagt, der Prinz habe die Abſicht, nach England zu reiſen. (N. K.)

Baden.

Karlsruhe, 13. Septbr. Es geſchehen hier faſt täglich Verhaftungen, die ſowohl Handwerker als Leute höheren Ranges treffen, die bei dem Straßentumulte der vorigen Woche betheiligt ſcheinen. Die Unterſuchungen werden mit großer Strenge geführt. Es heißt die Haber'ſche Familie werde ihren Wohnſitz nach Frankfurt oder Wien verlegen, und zugleich bedeutende Summen, die es in hieſigen Etabliſſements hat, zurückziehen. (Mannh. Journ.)

Sachſen-Hildburghauſen.

Altenburg, 9. Sept. Zu der heutigen allgemeinen Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe, der letzten, hatte ſich noch der Herzog nebſt Gemahlin und Töchtern eingefunden, welche von der Verſammlung mit einem dreimaligen Hoch empfangen wurden, nachdem Dr. Cruſius vorher Worte des herzlichſten Dankes an den Herzog gerichtet und Wünſche ausgeſprochen hatte für das Wohlergehen des herzoglichen Hauſes. Es erfolgten nun die Vorträge der Commiſſionen für Thierſchau, Maſchinen, Ackergeräth-, Kunſt- und Gewerbegegenſtände. Zur Beantwortung einer Frage des Ritters Kalina v. Jäthenſtein, „über die Urſachen der großen Fruchtbarkeit des verfloſſenen Jahres“, war ebenfalls eine Commiſſion niedergeſetzt worden, in deren Namen Brehme aus Weimar das Wort nahm. Die Vorſtände der einzelnen Sectionen erſtatteten nun ſummariſche Berichte über das in den Sectionen Verhandelte. Beſonderes Intereſſe gewährten namentlich die Verhandlungen der Sectionen für Forſtwirthſchaft und techniſche Gewerbe, beſonders die Fragen über Runkelrüben-Zucker-Fabrication und Seidenbau. Das Endergebniß über erſtere Frage ging dahin, daß Runkelrüben-Zuckerfabrication nur vortheilhaft ſey in Verbindung mit großen Landwirthſchaften. Oberforſtmeiſter v. Pannewitz betrat nun die Rednerbühne und hielt einen ſehr intereſſanten Vortrag über Waldwolle. Die Beſtellungen auf die aus dieſer Wolle gefertigten Fabrikate aus England, Frankreich und Rußland ſind ſo bedeutend, daß ihnen nicht genügt werden kann. Aus dieſer aus den Nadeln der Kiefer gewonnenen Wolle läßt ſich auch ein haltbares Garn ſpinnen. Bei der Bereitung der Fabrikate aus Waldwolle werden auch noch als Nebenproducte ein ſehr ſchönes Oel und eine heilſame mediciniſche Latwerge gewonnen. Der Erfinder dieſer Waldwolle, Papierfabricant Weiß aus Schleſien, wünſcht, daß ihm ein Leipziger Handlungshaus eine Summe für das Geheimniß der Bereitung der Waldwolle auszahlen möge, um dieſen lohnenden Induſtriezweig auch nach Sachſen zu übertragen. Siegfried aus Karben trug darauf an, die Verſchiedenheit der Maaße und Gewichte in den verſchiedenen Ländern Deutſchlands aufzuheben. Geh. Hofrath Schulz aus Jena hielt einen trefflichen Vortrag über deutſche Volksthümlichkeit. Es wurden nun die Abſchiedsreden gehalten von dem Präſidenten v. Klebs aus Poſen, Reviſionsrath Schuhmacher aus Schwerin und Baron v. Török aus Ungarn. v. Wüſtemann und Dr. Cruſius ſchloſſen die Verſammlung mit Worten des Dankes für die rege Theilnahme, für die edeln Geſinnungen, welche ſich in der Verſammlung kund gegeben, mit Wünſchen für das

Digitized by Google

Wohlergehen ſämmtlicher Mitglieder und auf ein freudiges Wiederſehen an der Iſar-Strande. Die Zahl der Mitglieder war auf 912 angewachſen. — Von den 49 zur Beantwortung der vier aufgeſtellten Preisfragen eingegangenen Schriften hat keiner der Preis zuertheilt werden können, und es iſt deßhalb der Termin bis zum Juli k. Js. verlängert worden. — Nach dem Schluſſe der ſiebenten Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe in Altenburg verfügten ſich gegen 200 Mitglieder auf den Bahnhof, um mit einem Extrazuge nach Leipzig zu fahren und daſelbſt unter angemeſſenen Feierlichkeiten den Grundſtein zu dem Thaer-Denkmale zu legen. Um 4 Uhr bewegte ſich der Zug nach dem für das Denkmal beſtimmten Platze, einem Rundtheil auf der Promenade zwiſchen der Bürgerſchule und dem Roßplatze. Entblößten Hauptes ſchloß die Verſammlung einen Kreis um den bekränzten Grundſtein, über welchen ſich ſieben Fahnen (ſächſiſcher und preußiſcher Landesfarbe) neigten. Es ſprachen Dr. Cruſius, von welchem die Idee der Errichtung eines plaſtiſchen Denkmals für Thaer ausgeht, indem er die Verdienſte Thaer's um die rationelle deutſche Landwirthſchaft hervorhob; Geh. Rath Schulze aus Jena, Schweizer von Tharandt, und zum Schluſſe der Sohn Albrecht Thaer's, Landesökonomierath Thaer aus Möglin. Nachdem ſo die Feierlichkeit würdig eingeleitet, wurde von Dr. Cruſius die Stiftungs-Urkunde vorgeleſen, dieſe dann nebſt einem Verzeichniß der an der Feſtlichkeit Theilnehmenden in einer blechernen Büchſe, ſowie einige Sämereien, einige Geldſtücke, eine Flaſche deutſchen Weins, eine auf das Thaerdenkmal Bezug habende Schrift und einige die ſiebente Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe betreffende Druckſachen in den Grundſtein gelegt und die Deckplatte aufgelegt. Nach Beendigung dieſer Feierlichkeit verfügten ſich die Theilnehmer in das Schützenhaus zu einem gemeinſamen Feſtmahle. (D. A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 16. Septbr. Die Königin von England wird ſich Montag nach Brüſſel begeben. Dienſtag wird ſie in Antwerpen zubringen und Mittwoch die Rückfahrt nach England antreten. Freitag war ſie in Brügge, heute geht ſie nach Gent. Den Sonntag wird ſie in Oſtende feiern.

Oſtende, 15. Sept Unſere Stadt wimmelt von Fremden; jeder Eiſenbahnzug bringt neue Gäſte und man hört nicht ſelten die Klage, daß dieſe, trotz dem rieſenmäßigen Convoi, nicht alle Paſſagiere aufnehmen konnte. Spazierfahrten durch die Stadt, eine Revue der in Oſtende verſammelten Truppen, ein glänzendes Banquet und eine Vorſtellung im Theater füllten den geſtrigen Tag aus. Heute Mittag wird die Königin Victoria in Begleitung der belgiſchen Majeſtäten und ihres Gemahls nach Brügge fahren, und die dortigen Alterthümer in Augenſchein nehmen. Abends wird daſelbſt großes Banquet und Galaſchauſpiel ſtatt finden. Die Stadt wird mit einem Eifer herausgeputzt, als ob es dem eigenen Regenten gelte; auch Gent, wo die Königin Samſtag Mittag erwartet wird, macht eifrig Toilette und fühlt ſich beſonders glücklich, eine intereſſante Erinnerung benutzen zu können. Ein Triumphbogen am Calandreplatze wird nämlich auf ein glückliches hiſtoriſches Zuſammentreffen geſtützt, auf der einen Seite die Inſchrift tragen: Victoria, Königin von England, zu Gent 1843, und auf der andern: Philippine von Hennegau, Königin von England, zu Gent 1343. (Aachn. Z.)

Schweiz.

Freiburg hat die Conferenz der proteſtirenden Stände beſchickt. Schultheiß Weck iſt vom Staatsrathe zu derſelben abgeordnet worden. Seine Vollmachten ſind ziemlich beſchränkt; wie die zugeriſche Abordnung ſoll er anhören und referiren Man glaubt, daß in Folge dieſes Schrittes der große Rath werde zuſammenberufen werden, namentlich, wenn an der Conferenz ernſtere Maaßregeln ſollten zur Sprache gebracht werden. — Nach dem „Echo vom Jura“ werden an der Conferenz eine große Zahl Gemeindevorſteher aus Luzern, Zug und den Urkantonen Theil nehmen.

Zürich, 16. Sept. Heute Vormittag erſchien vor den Schranken des hieſigen Criminalgerichts der Communiſt Weitling. Weitling iſt bekanntlich am 8. Juni verhaftet worden, in Folge der Ausgabe eines Proſpectus zu dem Werke: „Das Evangelium der armen Sünder“, und in Folge der Entdeckung einer geheimen Communiſtengeſellſchaft in Zürich, deren Haupt Weitling war. Eine Criminaluntersuchung wurde gegen denſelben eingeleitet, in Folge deren die heutige gerichtliche Verhandlung ſtattfand. Eine ziemlich zahlreiche Zuhörerſchaft hatte ſich in dem Gerichtsſaal eingefunden. Der öffentliche Ankläger, Hr. Staatsanwalt David Rahn, geſtützt auf die in dem obenbenannten communiſtiſchen Werke enthaltenen Lehren und auf die Thatſache der Gründung einer communiſtiſchen Geſellſchaft, ſchloß dahin, daß der Angeklagte des entfernten Verſuches von Diebſtahl, des Verſuches der Aufreizung zum Aufruhr, der Religionsſtörung zweiten Grades (§. 129 litt. c. des Zürch. Strafgeſetzbuches) und der Uebertretung des Geſetzes über Aufenthalt der politiſchen Flüchtlinge und anderer Landesfremden, vom Jahr 1836, ſchuldig ſey, und trug auf anderthalb Jahre Gefängnißſtrafe, (den zweimonatlichen Unterſuchungsverhaft eingerechnet), auf Verweiſung aus der Eidgenoſſenſchaft, auf Vernichtung der mit Beſchlag belegten Werke und auf Tragung der Koſten der Procedur durch den Beklagten an. Weitling vertheidigte ſich ſelbſt. Das einmüthige Urtheil des Gerichts ging dahin, daß Weitling, als der Uebertretung des Fremdengeſetzes vom Jahr 1836 ſchuldig: 1) zu 6 Monaten Gefängnißſtrafe mit Abzug von zwei Monaten Unterſuchungshaft; 2) zu lebenslänglicher Verweiſung aus der Eidgenoſſenſchaft; 3) zu Tragung der Koſten der Procedur verurtheilt ſey. Weitling hat die Appellation ergriffen, was ohne Zweifel auch der Staatsanwalt thun wird. (N. Zür. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Am 14., 15. und 16. d. wurde auch in dieſem Jahre ein großer Congreß der Weinbauer von Frankreich zu Bordeaux abgehalten, um über ihre Intereſſen und insbeſondere über die Mittel zu berathen, welche am beſten der gedrückten Lage dieſes wichtigen Zweiges der landwirthſchaftlichen Induſtrie des Landes abhelfen könnten.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Die neueſte Repealverſammlung zu Loughrea in der iriſchen Grafſchaft Galway war durch anhaltenden Regen geſtört. Dennoch hielt O'Connell unter einem Regenſchirm eine Anrede an die vielen verſammelten Tauſende, welchen er noch vor Weihnachten den präſervativen Verein der Dreihunderte und auf Neujahr ein iriſches Parlament verſprach. — In neuerer Zeit iſt W. Lockhart, ein junger Baccalaureus von Oxford, welcher ſchon ſeit längerer Zeit den puſeyitiſchen Lehren huldigte, zu der katholiſchen Kirche übergetreten. — Der Globe berichtet: Seit einigen Wochen herrſcht unter den Juden von London große Aufregung aus Anlaß einer Denkſchrift, welche ein in ſeinen Anſichten abweichender Theil ihrer Gemeinde den verſchiedenen Synagogen übergeben hat, und worin auf Reviſion ihrer Liturgie, Abkürzung der Zeit des Synagogendienſtes ꝛc. angetragen wird. Der Vor-

Digitized by Google

ſtand der Synagoge berieth über die Denkſchrift und beſchloß, dem künftigen Oberrabbiner die Entſcheidung über die darin enthaltenen Anträge zu überlaſſen. Dieß bewog ein aus Mitgliedern der verſchiedenen Synagogen zuſammengetretenes Comité, zum Zwecke unverletzter Aufrechthaltung der alten Vorſchriften und Ceremonien der Juden eine öffentliche Verſammlung der Londoner Iſraeliten zu berufen, welche ſehr zahlreich beſucht war. Der Vorſitzende äußerte daß die Partei, von welcher die Denkſchrift ausgegangen, ſich faktiſch ſchon von ihrer Gemeinde losgeſagt habe. Mehrere Redner hoben die Nothwendigkeit, an den alten Satzungen feſtzuhalten und ſich dem Strome ſchädlicher Neuerungen zu widerſetzen, eindringlich hervor und ſchlugen eine Gegendenkſchrift an die große Synagoge vor, welche ſofort verleſen, genehmigt und von mehr als 200 Anweſenden unterzeichnet wurde Es ward darin der feſte Entſchluß der Unterzeichner ausgeſprochen, ihre alten Geſetze, Gebräuche, Ceremonien, Gottesdienſtformen ꝛc. ohne die mindeſte Abänderung beizubehalten. — Die große nordbrittiſche Eiſenbahn, welche von Edinburgh nach Berwick-upon-Tweed führen und die Eiſenbahnlinie von London nach dem Norden vollſtändig machen wird, ſoll im nächſten Juni fertig werden. Man wird dann die Fahrt von London nach Edinburgh in 16 Stunden machen können. Die Baukoſten ſind auf 900,000 Pfd. St. geſchätzt, und man rechnet, daß die Bahn jährlich 110,000 Pf. St. an Einnahmen von Paſſagieren und Gütern ergeben wird. Die Vorarbeiten zu der Eiſenbahn von Dublin nach dem Norden von Irland werden thätig betrieben.

London, 14. Sept. In Südwales dauern die Ruheſtörungen fort. Dem Friedensrichter Chambers, welcher die Expedition gegen Pontardulais geleitet hatte, wurden Korn- und Heuvorräthe im Werth von 430 Pfd. zerſtört Auf der Straße von Llanelly nach Pontardulais ſteckten die Rebeccaiten ein Wegzollhaus, wo eine alte Frau von 70 Jahren als Zollpächterin wohnte, in Brand, und als die Frau ausrief, ſie kenne die Thäter wohl, wurde ſie niedergeſchoſſen. Das Todtenſchauergericht ſprach über den Beſchauungsbefund, „das Weib ſey geſtorben in Folge einer Blutergießung in die Bruſt, welche Erſtickung hervorbrachte; die Urſache aber ſey der Jury unbekannt“ Dieſer Spruch in einem ſo klaren Fall iſt ein augenfälliger Beweis von Sympathie für die Rebeccaiten. — Der Herzog de la Victoria wird am 26. bei dem Lordmayor auf dem Manſion-houſe ſpeiſen.

Die kürzlich beendigte antarctiſche Expedition war die längſte, glücklichſte und erfolgreichſte von den vielen Entdeckungsfahrten, die ſeit der erſten des unſterblichen Cook (begonnen am 26. Aug. 1768) von England ausgegangen ſind; ſie gehört zugleich zu den denkwürdigſten, von welchen je in den Annalen handeltreibender Völker Meldung geſchehen iſt. Die Schiffe Erebus und Terror verließen unter dem Befehl der Capitäne Roß und Crozier England am 29. September 1839. Die Reiſeroute allein gibt ſchon eine Idee von der Größe des Unternehmens. Nach Beobachtungen bei Madeira, Praya, Trinidad erreichte die Expedition St. Helena am 31. Januar 1840. Hier wurde ein magnetiſches Obſervatorium errichtet; Abfahrt am 8. Februar; Ankunft auf dem Cap, 17. März; Temperatur und ſpezifiſche Schwere der See wurden bis zu 600 Faden Tiefe unterſucht. Abfahrt vom Cap, 3. April; Kerguelens Land erreicht am 12. Mai; am 29. Mai — dem zu gleichzeitigen Beobachtungen auf andern Punkten der Erde vorausbeſtimmten Tag — wurden die magnetometriſchen Inſtrumente 24 Stunden über jede 2½ Minuten notirt; zum Glück ereignete ſich gerade einer der magnetiſchen Stürme, die an verſchiedenen Orten in Europa beobachtet wurden, und da derſelbe, wie zu Toronto (in Canada), die Inſtrumente afficirte, ſo erlangte man dadurch den vollſtändigen Beweis von der außerordentlichen Ausdehnung magnetiſcher Influenzen, die den Durchmeſſer der Erde mit einer Schnelligkeit durchlaufen, die jener des Lichts oder der Electricität gleichkommt. Auf Kerguelensland wurden auch Kohlenlager entdeckt, die bei künftiger Anwendung der Dampfſchifffahrt in dieſen Regionen vom größten Nutzen für den indiſchen Handel ſeyn werden. Nach längerem Verweilen in den Gewäſſern von Van Diemensland ging die Expedition nach den Aucklandsinſeln, woſelbſt im November 1840 eine Reihe magnetiſcher Beobachtungen vollendet wurde. Von hier aus begann erſt die eigentliche Südpolexpedition. Capitän Roß nahm ſich vor, zwiſchen der Fahrtlinie des ruſſiſchen Entdeckers Bellinghauſen und derjenigen, welche Cook eingehalten hat, die Mitte zu nehmen und dann ſüdweſtwärts nach dem Pol zu ſteuern, ſtatt den fruchtlos gebliebenen Verſuchen früherer Seefahrer, ihn von nordwärts her zu erreichen, zu folgen. Am 12. December verließ er die Aucklandsinſeln und am Neujahrstag 1841 trat die Expedition durch viele Eisberge ſüdlich vom 63ſten Breitegrad in den antarctiſchen Cirkel ein. Dichte Nebel und ſchwacher Wind machten die Fahrt ſo ſchwierig als mühſam.; beſtändige Schneeſchauer erſchwerten alle Operationen; erſt am Morgen des 9. Januar, nachdem ſie 200 Meilen zwiſchen Eisfeldern geſegelt waren, gewannen die Argonauten reines Meer und zogen dann friſchen Muths dem magnetiſchen Pole zu. Am 11 Jan. 1841 wurde im 70ſten Grad ſüdlicher Breite und 172ſten öſtlicher Länge, direct auf der Bahn ihrer Fahrt, zwiſchen ihnen und dem Pol, Land entdeckt — das ſüdlich bekannteſte, das je zuvor geſehen worden iſt. Als Capitän Roß mit ſeiner Mannſchaft dieſem Lande ſich näherte, ſah man, wie es ſich erhob in ſtattlichen Berggipfeln, 9000 bis 12,000 Fuß hoch, voll ewigen Schnees daherglänzend und ihre Gletſcher weit hinaus in die See abſpiegelnd. Das Land war entdeckt; es in der Nähe zu betrachten, blieb unmöglich; unzugängliche Küſten, durch Eisberge geſperrt, erlaubten nicht einmal den Verſuch; man ſteuerte darum ſüdöſtlich, wo ſich mehrere kleine Inſeln fanden. Am 12. Jan. 1841 landeten die Capitäne Roß und Crozier auf einer derſelben, ſie in Beſitz zu nehmen für die Königin Viktoria. Die Inſel beſteht ganz aus vulkaniſchen Felsgebirgen und liegt 71. 56 ſüdlicher Breite, 171. 7 öſtlicher Länge. Capitän Roß nahm ſich vor, von hier aus, ſo weit als möglich ſüdwärts vorzudringen, um den magnetiſchen Pol zu paſſiren, der nach combinirten Beobachtungen bei'm 76ſten Grad ſüdlicher Breite gefunden werden mag, von da aber weſtwärts fortzuſegeln bis zur Vollendung ſeiner Weltumſchiffung. Man ſteuerte alſo in der angegebenen Richtung voran und gelangte am 22. Januar bis zum 74ſten Grad, der höchſten ſüdlichen Breite, die bis daher noch je erreicht worden iſt. Hier ſetzten ſich die gewöhnlichen Hinderniſſe, heftige Windſtöße vom Süden her, dichte Nebel, und unaufhörliche Schneeſtürme dem weitern Vordringen in den Weg. Man fuhr inzwiſchen fort, die Küſten des entdeckten Landes zu erforſchen, landete am 27. Januar auf einer vulkaniſchen Inſel und erblickte Tags darauf einen 12,400 Fuß hohen feuerſpeienden Berg, der den Namen Erebus erhielt; ein erloſchener Krater, weſtlich davon gelegen, ward als Mount Terror bezeichnet. Der Rauch aus dem Vulkan erhob ſich 2000 Fuß hoch in die Lüfte; der Durchmeſſer der Oeffnung des Kraters war etwa 300 Fuß. Am 19. Febr. erreichten die Entdecker den 76ſten Grad ſüdlicher Breite, den 164ſten

Digitized by Google

öſtlicher Länge — ſo daß ſie nur noch 157 Meilen vom Südpol entfernt waren. Die Natur der Küſte erlaubte nicht, hier anzulegen, und dem intereſſanten Punkt vom Lande aus näher zu kommen; es bleibt aber relativ befriedigend und ein großes Ergebniß der Expedition, daß man in der Richtung nach dem Südpol einige hundert Meilen weiter gekommen iſt als je zuvor und ſeine Lage aus der großen Zahl von Beobachtungen, die angeſtellt wurden, mit einer Sicherheit beſtimmt werden konnte, die faſt derjenigen gleichkommt, die man erlangen würde, wenn es möglich wäre, bis zu dem Pol ſelbſt zu kommen. Die vorgerückte Jahreszeit in dieſer hohen Breite ließ die Rückkehr räthlich finden. Das ganze (neu entdeckte) Südland, ausgedehnt vom 70ſten bis zum 79ſten Grad, wurde Viktorialand benannt. Am 4 März paſſirte man wieder den antarctiſchen Zirkel; hier hätte man auf das Land treffen müſſen, das Lieutenant Wilkes bei einer frühern Expedition als das Südpolcontinent aufgefunden zu haben glaubte; lange fortgeſetzte Forſchungen in der ganzen Region — deren Detail hier zu viel Raum einnehmen würde — führten zu der Ueberzeugung, daß dieſes pſeudo-antarctiſche Continent gar nicht exiſtirt. Wilkes mag ſich durch Wolkenlager und Nebelbänke haben täuſchen laſſen; derartige Erſcheinungen ſind in den ſüdlichen Regionen nichts ſeltenes; ein unerfahrnes Auge kann ſie gar leicht für ausgedehnte Landſtrecken und hohe Bergreihen halten. Weſtwärts ſteuernd kam die Expedition auf den Punkt, wo nach der Vermuthung des Profeſſor Gauß der magnetiſche Pol ſeyn ſoll. Man gewann die feſte Gewißheit, daß dieſe Unterſtellung irrig ſey. Endlich, am 4. April ward abgefahren nach Van Diemensland. Keine Krankheit und überhaupt kein Mißgeſchick irgend einer Art war während dieſer erſten Periode der Expedition auf den beiden Entdeckungsſchiffen vorgekommen; die Mannſchaft blieb geſund und war beſtändig guten Muths. Franklin, der Freund und arctiſche Gefährte des Capitäns Roß, befand ſich gleichzeitig noch am entgegengeſetzten Pol, bereit ihn zu bewillkommnen. Die beiden Schiffe ſegelten nun nach Sidney und der Inſelbay, um magnetiſche und meteorologiſche Beobachtungen anzuſtellen. Am 23. November 1841 ſegelte die Expedition aus der Inſelbay ab zur weitern Entdeckungsfahrt; doch wurde es wieder Neujahrstag 1842, ehe man über den antarctiſchen Zirkel hinausgelangen konnte. Heller Himmel ließ vermuthen und befürchten, daß man bald auf große Eismaſſen ſtoßen werde. Am 19. Januar erhob ſich ein heftiger Sturm; beide Schiffe wurden ſtark beſchädigt; ſie ſchwebten 26 Stunden über in äußerſter Gefahr; doch war es, in großer Bedrängniß, ein tröſtlicher Gedanke, daß man ſchon weiter ſüdlich gekommen war, als Cook und Bellinghauſen bei günſtigerem Wetter. Am 2 Febr. gelangte man, nach 46 Tagen Einſperrung zwiſchen den dickgerippten Eismaſſen, in offne See. Dieß war nur zehn Tage früher, als ſie im vorigen Jahre ihre Operationen aufgeben mußten; dennoch ward weiter geſegelt, zuzuſehen, was noch zu thun ſey. Nach Ueberwindung ungemeiner Schwierigkeiten kamen ſie am 22. Februar auf die Stelle, wo die vorjährigen Beobachtungen abgebrochen worden waren. Bei ſtarkem Wind gelang es, 130 Meilen weiter vorzudringen; von da an aber war alle Mühe vergebens; Eisberge ſtanden im Wege, Capitän Roß mußte ſich entſchließen, den Rückweg anzutreten. Der antarctiſche Zirkel wurde abermals durchſchnitten. Am 12. März kamen die Schiffe in Zuſammenſtoß mit ungeheuren Eismaſſen; der Erebus verlor Bugſpriet und vordere Stänge; es fehlte nicht viel ſo wären die Schiffe (wie wahrſcheinlich der Präſident!) zwiſchen dem Eis in Stücke zerſchmettert worden; man ſchlug nun die Fahrt direkt nach dem Cap Horn ein — ſo fern als möglich von den Fahrlinien früherer Weltumſchiffer; bei einem heftigen Windſtoß fiel der Quartiermeiſter James Angeley über Bord und ertrank; dieß war der einzige Unglücksfall während 136 Tagen voll äußerſter Anſtrengung aller Kräfte der Mannſchaft; auf die Krankenliſte ward auch nicht einer eingetragen. Man ſegelte nach Rio Janeiro, dort Vorräthe einzunehmen und die Schiffe zu repariren. Es wurde alles wieder ganz in den Stand geſetzt, wie es bei der Abfahrt aus England geweſen war. Am Morgen des 17. Dec. 1842 ſegelte die Expedition nach den Falklandsinſeln ab; am 24. ſah man die erſten Eisberge und Tags darauf war ſchon die Fahrt gehemmt; am 28 entdeckte man Land — es war aber unzugänglich; man mußte ſich begnügen, die Küſten aufzunehmen; die ganze Region iſt mit Schnee und Eis bedeckt; mit großer Beſchwerde fuhren die Schiffe, von Eismaſſen umgeben, nach einer Inſel, von welcher Capitän Roß im Namen der Königin Victoria Beſitz nahm; ſie iſt vulkaniſchen Urſprungs, und hat nur zwei Meilen im Durchmeſſer, zeigt aber doch einen Krater, der ſich 3500 Fuß über die Seefläche erhebt. Der umliegende Golf wurde Erebus- und Terror-Golf benannt. Am 4. Februar 1843, nachdem die Schiffe 40 Tage lang mühſam zwiſchen dem Eis durchgefahren waren, kamen ſie endlich wieder in offne See. Oſtwinde herrſchten und dichte Nebel erhoben ſich; die in der Regel günſtige Jahreszeit war ſchon faſt vorüber; man kam nicht weiter als bis zum 65ſten Grad ſüdlicher Breite, 100 Meilen ſüdlich von der Bahn des Admirals d'Urville, als derſelbe vergebens ſtrebte die von dem Engländer Weddel angegebene Fahrt einzuhalten. Am 22. Febr. wurde eine Beobachtung angeſtellt, aus welcher ſich eine bedeutende Thatſache faſt mit Gewißheit ergeben hat; es ſcheint nemlich darnach, daß die bisherige Annahme von zwei magnetiſchen Polen im Süden (wie ſolche im Norden wirklich exiſtiren,) unrichtig iſt und in Wirklichkeit nur ein magnetiſcher Pol auf der ſüdlichen Halbkugel angetroffen wird. Im Uebrigen iſt beſonders anzuführen, daß ſämmtliche, während der dritten Periode der neueſten Entdeckungsreiſe nach dem Südpol vom Capitän Roß angeſtellte Beobachtungen ſeine Meinung von der Lage dieſes Pols auf die merkwürdigſte Weiſe bekräftigen. Den letzten Eisberg ſah die Expedition am 25. März und am 4. April ward das Vorgebirg der guten Hoffnung erreicht. Gegen Ende April verließen Erebus und Terror das Cap; auf St. Helena und Aſcenſion wurde angehalten, um die früher angeſtellten magnetiſchen Beobachtungen zu wiederholen. Um die ganze Reihe dieſer Obſervationen zu completiren, mußte nochmals nach Rio Janeiro gefahren werden, woſelbſt die Expedition am 18. Juni anlangte. Nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, verwendet zu Beobachtungen und Reparaturen, ſegelten die beiden Schiffe ab nach England; am 27. Auguſt waren ſie bei der Inſel Scilly und nach einer beſchwerlichen Fahrt den Canal aufwärts wurde am 4. Septbr. bei Folkeſtone gelandet. — Capitän Roß kam noch an demſelben Tag zu London an. Daß er von ſeinen Vorgeſetzten gemüthlich und ehrenvoll aufgenommen wurde, verſteht ſich von ſelbſt. Earl Haddington, erſter Lord der Admiralität, begrüßte ihn in Gegenwart der Lordskommiſſarien und Alle vereinten ſich, ihm das größte Lob zu ſpenden für die ausgezeichneten Dienſte, die er und ſeine Gefährten dem Gemeinweſen und der Wiſſenſchaft geleiſtet haben. Bereicherungen der Naturgeſchichte, Geologie und Erdbeſchreibung, vor Allem aber merkwürdige Beiträge zur Aufhellung des großen Myſteriums des Erdmagnetismus, erheben dieſe neueſte Entdeckungsreiſe zu einer vorragenden Stelle un-

Digitized by Google

ter den coloſſalen Unternehmungen, die brittiſche Intelligenz vereint mit brittiſchem Muth je vollbracht haben.

Dänemark.

Curhaven, 9. Sept. Das heute Morgen von Helgoland gekommene Dampfſchiff „Elbe“ bringt von Norderney die Nachricht mit, daß das zur Fahrt zwiſchen Bremen und Amſterdam beſtimmte neue niederländiſche Dampfſchiff „König Wilhelm II.“, Capitän Thormann, welches am 3. d. ſeine erſte Rückreiſe von Vegeſack nach Bremen antrat, in den letzten Stürmen in der Gegend von Borkum gänzlich verunglückt ſey; nur die Mannſchaft und die Paſſagiere, 80 Perſonen, ſollen geborgen ſeyn. (Pr. A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 17. Septbr. (Telegraphiſche Depeſche.) **Perpignan**, 15. Sept. Am 13. hatte zu Barcelona der neue Generalcapitän Araoz, eingeſchloſſen in die Citadelle mit etwa 5000 Mann, noch keinen Akt ſeiner Gegenwart ausgeübt. Prim befand ſich in derſelben Unthätigkeit zu Gracia mit einem Bataillon und einigen Milizſoldaten. Drei Bataillons, von Valencia kommend und ſich nach Barcelona wendend, waren am 12 zu Tarragona angekommen. Man erwartete dort 4 andre Bataillons und 4 Cavallerieeskadronen.“

Aus Liverpool wird vom 12. d. M. über ein Repealmeeting berichtet, das dort ſtattgefunden. Es befinden ſich nämlich in dieſer Stadt, wie auch in Mancheſter, eine Menge irländiſcher Fabrikarbeiter. Da die Mitglieder der Orangiſtenlogen die Sitzung zu unterbrechen ſuchten, ſo gab es Unordnung im Saale, in dem ſich faſt 3000 Individuen befanden. Die Eſtraden, Thüren, Fenſter, Sitze, Alles wurde in Stücke geſchlagen. Die Polizei drang mitten in dieſem Tumulte ein und ſchaffte die Verwundeten fort. Gleichwohl nahm bald darauf die Sitzung wieder ihren ruhigen Fortgang, und die Reden und Beſchlüſſe erfolgten in der gewöhnlichen Weiſe. Der jüngſte Sohn O'Connells, Daniel, der dem Vater ſehr ähnlich ſehen ſoll, wohnte der Verſammlung bei.

Konſtantinopel, 6 September. Am 31. v. M iſt der großherrliche Beſtätigungsferman für den zum Fürſten von Serbien erwählten Alexander Kara Georgiewitſch nach Belgrad abgegangen. (Das Eintreffen dieſes Fermans in Belgrad haben wir bereits gemeldet.) Die ſerbiſche Angelegenheit kann ſonach als völlig beendigt angeſehen werden. — Der gegenwärtige Hoſpodar der Walachei, Fürſt Bibesko iſt mit zahlreichem Gefolge am 1. d M. über Kuſtendſche hier eingetroffen, und in der Wohnung ſeines Kapu Kiaja's (Agenten) abgeſtiegen. Kurz nach ſeiner Ankunft wurde er von einem Secretär des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten bewillkommt, worauf er ſich beeilte, dem Rifaat Paſcha ſeinen Beſuch abzuſtatten. Geſtern hatte Fürſt Bibesko ſeine Audienz beim Großweſir. — Im Laufe des heutigen Tages hat ein großes Manöver in der Ebene von Haidar Paſcha ſtatt gefunden. Da ſämmtliche Würdenträger und Beamten dazu geladen waren, ſo iſt die Pforte für heute geſchloſſen geblieben. — Der Geſundheitszuſtand iſt in der Hauptſtadt ſowohl als in den Provinzen befriedigend. — Dem Vernehmen nach beſchäftigt ſich die hieſige Sanitätsintendanz mit einer neuen Organiſation des Quarantainweſens in Syrien.

(Berichtigung.) Die Abendzeitung vom 5. Sept. Nro. 18 enthält einen Aufſatz, in Bezug auf das erſte Stück der geiſtreichen Prinzeſſin Auguſte von Sachſen, „Wahrheit und Lüge“, den wir aus einer authentiſchen Quelle berichtigen können. Es heißt darin, „das Stück, das unter dem Schutze der Pſeudonymität eingeſendet worden, habe bei dem Berlinertheater, dem man es zugeſchickt, ein ganzes Jahr lang geruht, und ſey dann nur zufällig bei Hofe, da man kein anderes Stück gehabt, auf dem Hoftheater aufgeführt worden.“ Die Sache verhielt ſich indeſſen folgendermaſſen. Die Verfaſſerin hatte das Stück einem literariſchen Rathgeber, dem Hofrath W. in Dresden mitgetheilt, deſſen Urtheil über den Werth deſſelben ſo günſtig ausfiel, daß er der Prinzeſſin rieth, es dem Dresdner Theater zur Aufführung zu übergeben, etwas, das die Prinzeſſin, mit einigem Zögern, bewilligte, und dem Hofrath W. überließ, das Uebrige zu veranlaſſen. Dieſer übergab, ohne jedoch, auf Veranlaſſung der Prinzeſſin, den Namen des Vfs. zu nennen, das Stück dem Theater-Intendanten, Hrn. v. L., der ſich jedoch mit der Prüfung nicht weiter befaſſen zu können erklärte, ſondern das Stück, nachdem er beigefügt, daß Hofrath W. es überſchickt, dem damaligen Hofrathe T. als dem Conſulenten des Dresdener Hoftheaters zur Prüfung und eventuellen Annahme übergab. T., der ſich mit W. nicht gut ſtand, ſandte, nach kurzer Zeit, das Stück zurück, mit dem Bedenken, „daß es geringen Werth habe, und für die Bühne nicht tauge.“ — Hierauf wurde das Stück nach Berlin geſandt, und zwar allerdings ohne den Namen der hohen Verfaſſerin, jedoch von dem Hofrath W. Das Stück wurde von dem dramaturgiſchen Prüfungs-Comité geleſen und, ohne darüber abzuſtimmen, ſogleich für ſo ausgezeichnet erkannt, daß es unmittelbar angenommen wurde. Bei der großen Menge aufzuführender Stücke kam es nicht gleich zur Aufführung: als aber die Rede davon war, für eine bevorſtehende Vorſtellung auf dem, im k. Palais befindlichen, Hoftheater ein geeignetes neues Stück zu wählen, war es dieſes, welches man dafür beſtimmte, und das dann, da einmal die Rollen vertheilt waren, unmittelbar auf dem großen königl. Theater gegeben, und wie früher von den allerhöchſten Herrſchaften, auch von dem großen Publikum mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. — Erſt ſpäter wurde das Stück auf dem Dresdener Hoftheater gegeben, und zwar, wie man ſagt auf den beſondern Befehl des General-Intendanten, der nicht wenig betroffen geweſen ſeyn ſoll, als er den wahren Namen der Verfaſſerin erfuhr. (Eingeſ.)

Vermiſchte Nachrichten.

Der junge kürzlich zu Bayreuth verſtorbene Gelehrte Hr. Tutſcheck beſuchte die Univerſität, ausgeſtattet mit ſehr ſchönen philologiſchen Kenntniſſen, und begabt mit einer ſeltenen Lehrgabe, um ſich einem Fachſtudium zu widmen, zu dem er ſich auch nicht im Mindeſten hingezogen fühlte, dem der Jurisprudenz. Jedoch ſollte ihm bald ein anderer Wirkungskreis werden. Sr. Hoheit dem Herzog Max in Bayern empfohlen, wurde ihm zunächſt der Anfangsunterricht der herzoglichen Kinder anvertraut, und ſpäter erhielt er die vier Mohrenknaben zur Bildung, welche Se. Hoheit gelegentlich ſeiner Reiſe durch Aegypten gekauft und mit ſich hieher gebracht hatte. Lange war ſein Wirken unter dieſen Knaben ein unfruchtbares, bis er durch die aufmerkſame Pflege eines derſelben, welcher erkrankt war, die Herzen derſelben in einem ſolchen Grade gewann, daß zwiſchen dem Lehrer und ſeinen Schülern fortan das innigſte Verhältniß entſtand. Nur das Letztere macht es erklärlich, wie Tutſcheck es dahin bringen konnte, freilich unter ganz ungewöhnlichen Mühen, in dem Gedächtniſſe eines jeden der ſchon in früher Kindheit geraub-

Digitized by Google

ten und nach Aegypten verkauften Knaben Erinnerungen an ihre Heimath zu erwecken, und bis zum völligen Bewußtſeyn des Erlebten auszubilden, dadurch ſie alle nach und nach zum Wiederſprechen ihrer eigentlichen Mutterſprache zu bringen, natürlich den einen leichter, den andern mit größerer Anſtrengung, je nachdem ihm das Talent und die vorgerückteren Lebensjahre der einzelnen dabei halfen, und endlich durch dieß Alles ſich ſelbſt nicht nur dieſe äthiopiſchen Dialekte vollkommen anzueignen, ſondern auch aus den Lebenserfahrungen ſeiner Pfleglinge ſich einen, außer ihm wohl nicht leicht Jemand zu Gebot ſtehenden Schatz von Kenntniſſen zu erwerben. Unzweideutige Proben dieſer letzteren lenkten die Aufmerkſamkeit mehrerer hochgeſtellter Gelehrter dahier auf den jungen Mann, namentlich auch die des Hofraths Thierſch. So wurde ihm die Ehre einer Einladung zu Vorleſungen in der Akademie der Wiſſenſchaften, ſo wurden durch die Akademie die Reſultate ſeiner Bemühungen zunächſt dem Herrn Herzoge Maximilian empfohlen, und in mittelbarer Folge wurde er auch andern fürſtlichen Perſonen bekannt, und endlich auch einigen einflußreichen Engländern, deren Vermittlung ihm bei ſeinen Planen für die Zukunft von entſcheidendem Nutzen geweſen ſeyn würde. Eine erſte Störung in dem Gang ſeiner Studien verurſachte der Tod des älteſten und talentvollſten der Negerknaben, und eine zweite der Umſtand, daß in Folge anderweiterer Verfügung über die drei übrigen ſein Verhältniß zu denſelben ſich völlig löste. Gleichwohl ſetzte Tutſcheck ſeine Studien emſigſt fort, arbeitete eine Grammatik und ein Lexikon über die ihm ganz eigen gewordenen Dialekte bis zum Druck aus, und hing der Hoffnung auf Verwirklichung ſeiner großen Reiſepläne mit immer begründeterem Vertrauen nach, bis ihn vor wenigen Tagen in den Armen der Seinigen zu Bayreuth der Tod überraſcht hat. (N. Korreſp.)

In keiner Stadt Deutſchlands hat die Mäßigkeitsſache bis jetzt ſo ſchnelle und bedeutende Fortſchritte gemacht, als in Osnabrück. Das Branntweintrinken iſt bereits zur Schande geworden; es iſt ein Volksgericht darüber ergangen, und dieſes Gericht hat es gebrandmarkt und zur Vernichtung verurtheilt. Der daſige Mäßigkeitsverein wurde im Jahre 1840 geſtiftet und breitete ſich ſo ſchnell aus, daß er am 1. Mai d. J. ſchon 4600 Mitglieder zählte. Sämmtliche katholiſche und evangeliſche Geiſtlichen, alle Aerzte, der Bürgermeiſter Stüve und die meiſten Beamten ſind Mitglieder des Vereins. Nicht blos Männer, ſondern auch Frauen nehmen dort an der Mäßigkeitsſache eifrigen Antheil; denn es beſteht auch ein Frauenverein, welcher bereits 1643 Mitglieder zählt. Die Branntweinconſumtion iſt im Vergleich mit dem Jahre 1839 auf die Hälfte geſunken.

Die Touriſten haben einen großen Verluſt erlitten. Jener Mann, der ſeit ſeiner Kindheit das Schloß Ferney nicht verlaſſen, der alte Gärtner nämlich, der ſich im Dienſte Voltaire's befand, und von dem berühmten Schriftſteller mehrere Andenken beſaß, die er nur an enthuſiaſtiſche oder beſonders freigebige Fremde abtrat, Mathieu Dailledouze ſtarb am 1 Sept. Sein jüngerer Sohn Daniel folgt ihm in dem Geſchäfte als Schloßgärtner, und man glaubt, daß auch dieſer, aufgewachſen unter den Erzählungen ſeines Vaters, einen guten Cicerone für die vielen Fremden abgeben werde, welche fortwährend das ſo lange Zeit von dem berühmten Philoſophen bewohnte Schloß beſuchen.

Mehrere Theehändler in London, nicht zufrieden mit dem Vortheil, der ihnen aus dem Verkauf ächten Thees erwächſt, kaufen von Köchen und Köchinnen bereits benutzte Theeblätter zuſammen, dörren ſie in chineſiſcher Manier und verkaufen ſie dann wieder als Thee. Dies wäre etwa ſo, wie wenn jemand zuſammengefügte Nußſchalen für Nüſſe oder leere Fäſſer für Fäſſer Wein verkaufte. Allein es iſt noch ſchlimmer. Um dem kraftloſen Scheinthee den Geruch von ächtem zu verſchaffen, geben ſie ihm eine Taufe von allerlei Eſſenzen und unter andern von Blauſäure, welche bekanntlich ein ſtarkes Gift iſt. Die Entdeckung dieſes ſchändlichen Betruges verdankt man Acciſebeamten, welche nach eingeſchwärztem Thee ſuchten und bei dieſer Gelegenheit ſich in eine Fabrik von Giftthee verirrten.

Der Maler de la Rache zu Paris arbeitet an der Skizze eines großen Bildes, das die Zuſammenkunft der Königin Victoria mit dem König Louis Philipp in Eu verewigen ſoll; ebenſo arbeitet Morel-Fatio, ein geborner Genfer, an einem Marinebilde, die Landung der Königin in Tréport vorſtellend. Die Erinnerungsmedaille auf dieſe Zuſammenkunft iſt bereits in der königlichen Münze geprägt worden.

Am 27 v. Mts. ſtarb zu Plaſencia in Spanien eine 108 Jahre alte Carmeliten-Nonne. Sie lebte unter der Regierung Philipps V., Ferdinands VI., Karl III., Karl IV. und Ferdinand VII. Sie erlebte auch die Regierung von neun Päpſten, Clement XII., Benedikt XIV., Clement XIII., Clement XIV., Pius VI., Pius VII., Leo XII., Pius VIII. und Gregor XVI. Sie befand ſich 79 Jahre lang im Kloſter.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Sept. Conſols 95

Paris, 16. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 15 C.; 3 pCt 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 14. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt $99\frac{5}{8}$. Ard $17\frac{7}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$

Frankfurt, 18 Sept 5pCt. Met $112\frac{15}{16}$, 4pCt. $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78, Bankactien 2001. Integr. ——; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien $348\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 21. Septbr.: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag, den 22. Sept.: »Der Bauer als Millionär«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Keglevich, von Ofen; Graf Almay, von Peſth; Cromwell, Advokat von New-York; v. Mosko, kaiſ. ruſſ. Lieutenant; Olivier, Profeſſor von Paris; Baron von Hepperger, von Innsbruck; Baron v. Riedt, von Collenberg, großherz. badiſ. Legat.-Rath von Karlsruhe; de Rans und v. Schwemler, preuß. Rittmeiſter. (G. Hirſch) HH. Graf Collobiano, kgl. ſardin. Geſandter von Petersburg; Beales, Commis von Augsburg; Bruce, Rentier aus England. (G. Hahn.) HH. Greenberg, Schauſpieler von Mannheim; Gilgnoff, Major v. Petersburg; Bräutigam, Sängerin von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Dubail, Profeſſor von Olmütz; Carpier-Tomily, Partik. von London; David, Proprietär von Nancy; Cornu, Propr. von Paris. (G. Kreuz.) Hr. Hole, Architekt von London. (Bl. Traube.) HH. Dr. v. Tollhauſen, Profeſſor von Frankfurt; Mehler, Bergmeiſter von Fichtelberg; Lörſch, Dekan von Neuburg; Freifrau v. Howszowska von Lemberg. (Stachusgarten.) HH. v. Kleſſing, k. Appell. Gerichtsſekretär und Lucas, Appell.-Rath

Digitized by Google

von Neuburg; Taube, Theolog von Halle; Wenzel, kgl. griechiſcher Offizier; Baron v. Maderny, Gutsbeſitzer von Baierberg; Anderſag, Maler von Lemat.

Getraute in München.

HH. Lorenz Niberle, Schneidergeſelle dahier, mit Suſ. Sailler, Schmelzerstochter von hier; Franz Joſ. Weißkopf, Trompeter I. Klaſſe im k. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, mit Franziska Meger, Maurerpalierstochter v. hier; Louis Valery Aubry, Mundkoch bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl in Bayern, mit Maria Anna Kölbl, b. Bierbrauerstochter von hier; Georg Lederer, b. Hausbeſitzer dahier, mit Maria Widmann, Gütlerstochter von Oberbernbach, k. Landger. Aichach; Martin Koch, Papiermachergeſelle von hier, mit Sabina Scheid, Taglöhnerstochter von Solln, k. Ldg. München; Ernſt Karl Bernh. Ludw. Frhr. v. Plotho aus Parey, Regierungsbezirks Magdeburg in Preußen, mit Fräul. Reg. Louiſe Fried. Math. Kayſer, Oberappellationsgerichtsrathstochter von hier; Maximilian Friedr. Groſch, königl. Aufſchläger dahier, mit Maria Barb. Lenk, k Aufſchlägerstochter von hier; Heinr. Körber, Fuhrknecht dahier, mit Chriſtine Heymann, Hofkutſcherstochter von hier. In Schellenberg: Johann Schmid, Bildhauer dahier, mit Ottilia Doſer. Zimmermannstochter von Füſſen. In Regensburg: Karl Joh. Andr. Anton Joſ. Frhr. v. Chriſtani, k. Poſt-Rechnungs-Commiſſär, mit Frl. Adelgunde Anna Fiſcher, k. b. Wechſel- und Merkantilgerichts-Senſalstochter.

Geſtorbene in München.

Den 16. Sept.: Margar. Kreppe, ehemal. Dienſtmagd von Regensburg, 70 J. alt; Joh. Bapt. Eiſenmann, Steuerkataſter-Funktionär dahier, 44 J. alt; Anna Hölzl, Schneidermeisterstochter v. hier, 25 J. alt; Urſula Schöfmann, Taglöhnerswittwe v. h., 73 J. alt. Den 17. dieß: Martin Ziegler, Zimmermann dahier, 75 J. alt; David Helbing, Kaufmann dahier, 67 J. alt; Maria Cötlogen, proteſt. Geiſtl. Frau von London, 47 J. alt; Eliſe Wolf, Wundarztensfrau von hier, 69 Jahr alt; Barb. Schubert, Schuhmachergeſellenswittwe, 29 J. alt; Anna Nadler, Melberhelfersfrau v. hier, 74 J. alt; Franz Mich. Huber, Gefreitensſohn, 23 J. alt; Ludwig Bernhardt, Handlungsbuchhalter, 28 J. alt.

Bekanntmachungen.

464.(3b) **Bekanntmachung.**

(Sigmund Ellert wegen Betrugs).

Das königliche Appellationsgericht für Oberbayern hat gegen Sigmund Ellert, verabſchiedeten Soldaten und ledigen Schäfflergeſellen von Nürnberg, wegen Verbrechens des Betruges die Special-Unterſuchung erkannt und die Einleitung des Ungehorſamsverfahrens angeordnet.

Demgemäß wird Sigmund Ellert andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten vor dem unterfertigten Unterſuchungsgerichte ſich zu ſtellen, und ſich wegen des ihm zur Laſt gelegten Verbrechens des Betrugs zu verantworten.

München, am 6. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Sengel.

468. (2b) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Zur Vorlage des über das Vermögen der Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger dahier aufgenommenen Inventars, Stellung weiterer Anträge und insbeſondere Richtigſtellung des Paſſivſtandes und Liquidation der Paſſiven iſt Tagsfahrt auf

Donnerſtag den 5. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr im Geſchäftszimmer Nr. 6

anberaumt.

Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger werden andurch aufgefordert, bei dieſer Tagsfahrt zu erſcheinen und ihre allenfallſigen Forderungen geltend zu machen, aufferdem ohne Rückſicht hierauf nach Maßgabe der Aktenlage weiter fürgeſchritten werden würde.

Den 5. September 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hoffletter.

466. **Prüfungsanzeige.**

Samſtag den 23. Sept. wird in dem Inſtitutsgebäude in der Ludwigsſtraße Nr. 13 von 9 bis 2 Uhr die öffentliche Prüfung der Blinden abgehalten werden, wozu alle verehrlichen Gönner dieſer Anſtalt hochachtungsvollſt eingeladen ſind. Der Jahresbericht kann ſchon einen Tag vorher nach Belieben in der Lentner'ſchen Buchhandlung oder beim Portier der Anſtalt in Empfang genommen werden.

München den 11. Sept. 1843.

Die
Inſpektion des k. Blinden-Inſtituts.

474. Ein Solitaire von circa 9 Karat iſt Pfandhausgaſſe Nr. 4 parterre links, wo derſelbe eingeſehen werden kann, um billigen Preis zu verkaufen.

382. (3c) **Ediktal-Citation.**

Auf Anſinnen der Diſtrikts-Armenfondsverwaltung Freyſing werden die unbekannten Beſitzer der nachbingenannten öffentlichen Staatsſchuld-Urkunden, namentlich

a) aus dem ältern Landanlehen Nr 1624/2667 per 573 fl à 2½ pCt. auf die ehemaligen Hofmarts-Unterthanen von Maſſenhauſen lautend.
b) Aus dem Landanlehen vom Jahre 1796 Nr. 784 dd. 11. Auguſt 1797 per 517 fl. 15 kr. auf Hummler Unterthanen à 4 pCt. lautend.
c) Aus dem Anlehen der Neuſtifter Unterthanen Nr. 788 per 54 fl. 10 kr. à 4 pCt. dd. 11. Auguſt 1797.
d) aus dem Landanlehen der Hofmark Sickenhauſen de anno 1796 Nr. 759 per 76 fl. 40 kr. à 4 pCt.
e) Von den Heindlfinger Unterthansanlehen Nr. 760 per 84 fl. 35 kr. dd. 30. Juni 1797 à 4 pCt.

anmit aufgefodert, binnen 6 Monaten dieſe Urkunden vorzuzeigen, widrigenfalls ſelbe kraftlos erklärt werden.

Am 20. Juli 1843.

Königliches Landgericht Freyſing.

(L. S.) Groſch, Landrichter.

Coll. Hilger.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 228. 22. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Preußen Köln: Vorſchlag der Buchhändlerverſammlung zur Aufhebung des Rabattgebens. — Sachſen-Meiningen. — **Niederlande** Haag. — **Belgien** Antwerpen. — **Schweiz.** Die Conferenz der kathol. Stände zu Luzern. — **Frankreich.** Verhaftung mehrerer Communiſten. — **Kirchenſtaat** Rom: Erſcheinen einer bewaffneten Bande bei Ceſena. — **Portugal** Das angebliche Manifeſt Don Miguel's. — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Preußen

Köln, 17. Sept. In der am 3. hier ſtattgefundenen Verſammlung rheiniſch-weſtphäliſcher Buchhändler, kam auch ein ausführlicher Vorſchlag zu einer Vereinbarung der deutſchen Buchhändler wegen gänzlicher Aufhebung des Rabattgebens an das Publikum zur Berathung. Sämmtliche 34 anweſende Buchhändler traten ſofort mit ihrer Unterſchrift dem Antrag bei. Der Vereinsvorſtand verſprach, auch außerhalb des Kreisvereins der rheiniſch-weſtphäliſchen Buchhändler dem Antrag die ausgedehnteſte Theilnahme erwirken zu wollen. Vorläufig hat er alle Buchhandlungen in Rheinland-Weſtphalen eingeladen, dem Vorhaben durch ihre Unterſchrift beizutreten. Da dieſer Vorſchlag zu einer Vereinbarung der deutſchen Buchhändler gegen das Rabattgeben, falls er zur allgemeinen Ausführung gelangt, für den Buchhandel, wie für die Literatur von den wichtigſten Folgen ſeyn wird, ſo theilen wir den § 1 deſſelben nachſtehend wörtlich mit: „Zur Abſtellung des an vielen Orten mißbräuchlich aufgekommenen ſogenannten Rabattgebens an das Publikum, welcher Mißbrauch in ſeinem Fortſchritte und Umſichgreifen das Beſtehen ſolider Sortimentsbuchhandlungen künftig unmöglich machen dürfte, vereinigen ſich die Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz, ſowohl Verlags- als Sortimentsbuchhandlungen: vom 1. Jan. 1845 ab, jenes Rabattgeben gänzlich einzuſtellen.“ Die weiteren Paragraphen des Vorſchlags beſagen im Weſentlichen; Sollten einzelne Buchhandlungen, nachdem die obige Vereinigung im Allgemeinen Beſtand gewonnen, nach wiederholter Aufforderung den Anſchluß verweigern, ſo ſollen deren Namen allen dieſer Vereinigung Beigetretenen mitgetheilt werden und dieſe verpflichtet ſeyn, ſofort allen Geſchäftsverkehr mit den ſich ausſchließenden abzubrechen. Hiezu ſollen auch alle der Vereinigung beitretenden Leipziger, Frankfurter ꝛc. Kommiſſionäre verpflichtet ſeyn. (Schw. Merk.)

Sachſen-Meiningen.

Meiningen, 9. Sept. Se. D. der Herzog hat, in Anerkennung der allgemeinen Theilnahme an ſeiner Freude über die Geburt einer Tochter ſämmtliche einer ſolchen Auszeichnung würdige Jungfrauen des Landes, ſowohl vom adeligen und bürgerlichen, als auch vom Bauernſtande erwählt, daß ſie mit mehreren fürſtlichen Taufzeugen Pathenſtelle vertreten ſollen. Dieſe Gevatterinnen ſollen durch 22 von den Jungfrauen des Landes in allen Bezirken zu wählende Jungfrauen vertreten werden. Die feierliche Taufhandlung findet Sonntag den 17. Sept. ſtatt. (Sächſ. Bl.)

Niederlande.

Haag, 15. Sept. So eben kündigen Kanonenſchüſſe unſerer Stadt die freudige Nachricht, daß die Frau Prinzeſſin von Oranien heute 6½ Uhr mit einem Prinzen glücklich niedergekommen iſt. Flaggen wehen an den öffentlichen Gebäuden wie an Privathäuſern ausgeſteckt. Die Frau Prinzeſſin und der junge Prinz befinden ſich wohl. (A. Z.)

Belgien.

Antwerpen 15. Sept. Die königl. Yacht Victoria und Albert, ſo wie die ſechs Dampfſchiffe, welche der Königin von England zur Bedeckung dienten, ſind heute hier eingetroffen und liegen unter Befehl von Lord Fitzclarence bei unſerer Stadt vor Anker. Tauſende von Menſchen drängen ſich auf den Quai's, um das ſchöne Geſchwader zu ſchauen.

Schweiz.

Die katholiſche Staatszeitung berichtet: Die Abgeordneten der bundesgetreuen katholiſchen Stände haben ſich in Folge Einladung des Standes Luzern am 13. und 14. in Luzern verſammelt. Die Abgeordneten ſind: von Luzern: Se E. Hr. Rüttimann, Schultheiß; Siegwart-Müller Statthalter; Meyer, Staatsſchreiber. Uri: Müller, Landammann; Schmid, Landammann. Schwyz: Theod. Ab-Yberg, Landammann; Styger, Landammann; Schorno, Landammann. Obwalden: Spichtig, Landammann; Hermann, Landammann; Wirz, Landammann. Nidwalden: Ackermann, Landammann; Zelger, Landammann. Zug: Boſſard, Präſident. Freiburg: Schultheiß Weck, Präſident des Staatsraths. Der Staatsrath von Wallis und die Regierung von Appenzell J. Rh. haben ſchriftlich Theilnahme für die Sicherung des Bundesrechts der Katholiken ausgeſprochen und Mittheilung des Protokolls verlangt. Die beiden reformirten Stände Neuenburg u. Baſelſtadt hingegen lehnen, wie zu erwarten ſtand, die Theilnahme an der Conferenz ab. Daß wir über die Verhandlungen nichts mittheilen, wird man begreiflich finden. Es genüge die Verſicherung, daß das bisherige Reſultat befriedigend iſt. — Nebſt dieſer officiellen Conferenz haben freundſchaftliche Beſprechungen zwiſchen den erſten Magiſtraten aller bundesgetreuen katholiſchen Stände und zwiſchen einflußreichen Katholiken aus den paritätiſchen Cantonen ſtatt gefunden. Es gibt ſich eine Feſtigkeit und Einmüthigkeit in der Haltung der conſervativen katholiſchen Volksführer kund, welche an die beſſern Zeiten einer thatkräftigen treuen Eidgenoſſenſchaft erinnert und die der katholiſchen und der ganzen conſervativen Schweiz eine ſegenreiche Zukunft verſpricht. Das iſt eine gute Folge der Unterdrückung, ſie einigt und ſtärkt die Unterdrückten. — Liberale Agenten, welche ſich einen conſervativen Anſtrich geben, durchwandern dermalen die fünf katholiſchen Orte, um vor entſchiedenem Auftreten zu warnen.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Seit einiger Zeit war die Polizei in Kenntniß geſetzt, daß ſich ein Verein zur Anſtiftung von Unordnungen organiſirt habe und derſelbe ſich nächſtens verſammeln werde, um zu Rath zu gehen über die Ausführung projectirter, eben ſo thörichter als ſtrafbarer Unternehmungen. In der vergangenen Nacht wurden die vornehmſten Mitglieder dieſes Vereins bei einem Weinwirth in der Straße Baſſourel und in mehreren anderen Quartieren von Paris verhaftet. Die Zahl der arretirten Perſonen wird auf zwanzig angegeben. Nachſuchungen in ihren Wohnungen haben die Wegnahme aufrühreriſcher Schriften, ſo wie von Waffen, Patronen und Pulvervorräthen zur Folge gehabt. Alle feſtgenommene Individuen gehören der Arbeiterclaſſe an; die Meiſten ſind von allen Mitteln entblößt; ſie wollten ſchon ſeit längerer Zeit keine Beſchäftigung mehr annehmen, und ſcheinen ſich faſt alle zu den Grundſätzen des Communismus zu bekennen. Obſchon ſie ihre Plane und Zuſammenkünfte in tiefes Geheimniß gehüllt hatten, war ihnen doch die Polizeibehörde ſo ſicher auf der Spur, daß es ihr gelungen iſt, ſich aller Elemente dieſer elenden Verſuche auf einen Schlag zu bemächtigen. Heute ſind bereits weitere Arreſtationen vorgenommen worden. Es handelte ſich um nichts geringeres, als um einen bewaffneten Aufſtand und einen nächtlichen Ueberfall auf St. Cloud. Es erklärt ſich nun daraus, warum die Königin Victoria nicht nach Paris gekommen iſt. Bei der freudigen Aufregung, die ein ſo ſeltener Beſuch in der Hauptſtadt veranlaßt haben würde, hätten die Verſchwornen leicht einen günſtigen Moment zur Ausführung ihrer tollen Entwürfe oder wenigſtens zu einem Verſuch dazu finden können.

Graf Toreno, 56 Jahre alt, iſt geſtern um 5 Uhr Nachmittags an den Folgen einer Hirnentzündung geſtorben; er hinterläßt ein Vermögen von 6 bis 7 Mill. Fr., eine junge Wittwe und 2 Kinder. — Toreno war der vertraute Rathgeber der Königin Marie Chriſtine.

Bei dem Mangel an politiſchen Stoffen ſind die Oppoſitionsblätter darauf verfallen, zwei veraltete Gegenſtände, die Befeſtigung der Hauptſtadt und die Wahlreform aufs neue hervorzuholen. Gazette und National ſtehen an der Spitze der Bewegung. Den nächſten Anlaß zur Eröffnung des Feuers aus den Oppoſitionsbatterien hat die Kunde gegeben, daß die Regierung die Forts um Paris her mit Kanonen verſehen laſſe. Gegen dieſe Maßregel ſoll nun von allen Seiten proteſtirt werden. Zu Nantes iſt man bereits den zunächſt betheiligten Bewohnern der Hauptſtadt mit einer Verwahrung zuvorgekommen. Dort wird nemlich in dieſem Augenblick eine Petition an die Mitglieder der Deputirtenkammer, die Bewaffnung der Forts abzuwenden, unterzeichnet.

Man hat Nachrichten aus **Algier** bis zum 10. Septbr. Der Generalgouverneur, Marſchall Bugeaud, war dieſer Tage in Medeah. Man macht dieſe Fahrt jetzt im Wagen und ohne Bedeckung. Der Marſchall wird demnächſt einen kurzen Beſuch in Frankreich machen. Wie im vorigen Jahr, bringt auch demnächſt wieder ein Regierungs-Dampfboot die Moslemin aus Algerien, welche die Pilgerfahrt nach Mekka machen wollen, nach Alexandria. — Im Verſuchsgarten des Gouvernements werden gegenwärtig Verſuche mit der Anpflanzung tropiſcher Pflanzen gemacht.

Kirchenſtaat.

Rom, 14. Sept. Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgeſtern die Nachricht ein, daß ſich bei Ceſena eine mit engliſchen Gewehren wohlbewaffnete, ungefähr hundert und fünfzig Mann ſtarke Bande gezeigt, die unter andern die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieſelbe begleiteten, gefangen genommen. An andern Orten ſoll es dieſer Bande gelungen ſeyn, einzelne Kavalleriepoſten zu überfallen und ſich der Pferde und Waffen derſelben zu bemächtigen. Geſtern ward deßhalb eine Congregation von Cardinälen zuſammen berufen. Wie es heißt, ſind ohne Aufſchub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert. (A. Z.)

Portugal.

** Der Eingang des erwähnten, angeblich im Auftrage Don Miguel's erlaſſenen, Manifeſtes lautet: „Se. Maj., wiſſend, daß eine große Anzahl von Perſonen verſchiedner Claſſen und Meinungen in Portugal die günſtige Gelegenheit nahe glauben, eine Nationalreſtauration in dieſem Lande zu bewirken, wünſcht ſeine königlichen Abſichten in dieſer Hinſicht kundzugeben, und ihnen alle jene Verbreitung zu verſchaffen, welche der gegenwärtige Zuſtand der Dinge erlaubt, durch Auseinanderſetzung des Syſtems, und der Principien, die er annimmt, und die mit ſteter Feſtigkeit zur Erreichung einer ſo ehrenvollen und patriotiſchen Unternehmung verfolgt werden ſollen. Zu dieſem Zwecke hat eine Centraldirection, bekleidet mit der nöthigen Gewalt, um die Angelegenheiten in Betreff dieſer Reſtauration zu ordnen, mir ſo eben die Weiſungen und Entſchließungen vom 15. und 27. Mai übermacht, die ſich auf verſchiedne andre von früheren Daten beziehen, indem mir befohlen wird im Namen Sr. Maj. über das Königreich durch die geeignetſten Mittel die Mittheilung der Punkte und Grundlagen zu verbreiten, die unten aufgezählt werden, damit alle ehrenhaften Patrioten, alle guten Portugieſen, Freunde der Unabhängigkeit und wahren National-Freiheit bereit ſeyn mögen, allen ihren Bemühungen und Schritten die zuſammenhängende und übereinſtimmende Richtung zu geben, welche zu dem Erfolge unſrer edlen Unternehmung nothwendig iſt.“ Nun folgen in 8 Paragraphen die Grundzüge der verheißenen Reſtauration. Der 1te lautet: „Se. Maj. glaubt, daß das einzige Mittel, die Nation vom völligen Ruin zu retten und die ſociale Einheit wieder herzuſtellen, darin beſtehe, alle Portugieſen wieder zu einer einzigen Familie und einer brüderlichen Politik zu vereinigen.“ Der 2te §. erklärt, die einzige Baſis, auf der ein ſo wünſchenswerthes Reſultat ſich gründen könne, ſey die Wiederherſtellung der alten, weiſen und ſchönen Nationalconſtitution, die gleichzeitig mit der Einſetzung der Monarchie entſtand, und eine mit ihr geſchaffne, enthüllte und identifizirte Gabe war. Der 3te §. fügt bei, daß eine ſolche Wiederherſtellung weitere zeitgemäße Reformen in der Geſetzgebung und Adminiſtration nicht ausſchließe; nur dürften dieſelben nicht ohne Mitwirkung der Nationalrepräſentation vorgenommen werden. Weiter heißt es in den folgenden Paragraphen: Da man ſeit einem Jahrhundert und beſonders in unſern Tagen von den weiſen Vorſchriften dieſer Conſtitution abgewichen ſey, indem man die geſetzlichen und natürlichen Organe des Staates (die Cortes, Tribunale, Rathsverſammlungen, Corporationen und Magiſtrate) ihrer Competenz und Attribute beraubte, und ſie in die Hand von Miniſtern oder unklugen Männern legte, ſeyen der Verwirrung, Unordnung und den Mißbräuchen tauſend Quellen geöffnet worden, die zur Belaſtung des Volkes und zur Revolution Anlaß gegeben. Dieſe Organe und Gewalten müßten vor Allem wieder hergeſtellt werden, um ſo die Täuſchungen von 1820 wieder gut zu machen, wo dieſe längſt verheißene Reſtauration nicht geſchah, was beſonders zur Unzufriedenheit Grund gegeben, und den jetzigen beklagenswerthen Zuſtand herbeigeführt habe. Es

Digitized by Google

müſſe eine große Nationalanſtrengung gemacht werden, daß das portugieſiſche Volk und der legitime Monarch die freie Ausübung ihrer Rechte wieder erlangen, wie ſie erſtens durch die Conſtitution der Cortes von Lamego garantirt worden, dann durch die conſtitutiven Acte der drei Stände des Königreichs und durch die alten municipalen conſultativen, adminiſtrativen und judicialen Einrichtungen, wie die Ganze in voller Ausübung während der denkwürdigen Regierung Don Pedro II. geweſen. Alle Parteien ſollten verſöhnt, die Finanzen durch ſtrenge Oekonomie wieder in blühenden Zuſtand verſetzt werden. Das erſte Beiſpiel hiezu werde vom Palaſt des Königs ausgeben Um dem Geſagten mehr Gewicht zu geben, wird verſichert, daß in der Hand des zu dieſer Kundmachung Beauftragten ſich authentiſche Documente, welche die Unterſchrift Sr. Maj. tragen, befinden, worin der König erklärt, daß er die wahre nationale Verfaſſung ſtreng beobachten, und ihre feſteſte Stütze und Garantie ſeyn werde. Gez. London, 24. Juni. Antonio Riveiro Saraiva. (Franz Bl.)

Großbritannien.

London, 15 Sept. In der vorgeſtrigen Verſammlung des Dubliner Repealvereins verlas Daniel O'Connell eine Adreſſe an alle Einwohner der unter der engliſchen Krone ſtehenden Länder, worin die Beſchwerden Irlands und die nachtheiligen Folgen der legiſlativen Union mit England geſchildert werden. Die Regierung fährt indeſſen fort, in Irland alle Maßregeln zur Sicherung der Ruhe zu treffen. Alle Kaſernen im Lande werden in Kurzem in Forts verwandelt ſeyn. — In Südwales wurde in einer großen Verſammlung der Weggollpächter zu Cardigan, um die Erbitterung gegen die Wegzölle zu beſchwichtigen, der Beſchluß gefaßt, dieſe Zölle um die Hälfte zu vermindern.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 18. Septbr (Telegraphiſche Depeſche.) **Perpignan**, 16. Sept. „Am 13. haben die Inſurgenten auf ein kleines Fahrzeug des „Meleagre" geſchoſſen, welches an dem laufenden Brunnen des Hafens von Barcelona Waſſer holte. Ein Matroſe wurde ſchwer verwundet Der Conſul Frankreichs fordert Genugthuung. Der „Conſtitucional" vom 10 hatte berichtet, daß die Wachſamkeit der Junta die Franzoſen gehindert habe, Feuer an einige Fabriken zu legen Der Conſul hat in dieſer Rückſicht Genugthuung erhalten. Am 14. war die Lage von Barcelona immer die nämliche; die von Madrid zurückgekehrten Commiſſäre haben gemeinſchaftliche Sache mit der Junta gemacht."

Aus **Madrid** erhält man vom 10. folgende nähere Nachricht über eine daſelbſt entdeckte geheime Geſellſchaft. Sie bediente ſich maureriſcher Formen und hielt in einem Privathauſe Berathung. Die Polizei drang in den mit Hieroglyphen jeder Art gezierten Saal. Der Großmeiſter iſt ein Piemonteſe. Unter den Verhafteten befindet ſich ein Oberſtlieutenant. Sie waren gerade mit der Vermählungsfrage der Königin beſchäftigt, als man ſie verhaftete. Man glaubt, daß die meiſten derſelben Anhänger des Infanten Franz von Paula ſind. Der Generalcapitän Narvaez war es, deſſen Eifer man vorzugsweiſe dieſe Entdeckung verdankt.

Meſſager und Moniteur beſtätigen heute die Nachricht einer zu Paris entdeckten revolutionären Verbindung mit den Worten: „Vorgeſtern Abends wurden mehrere Individuen, die bei einem Weinverkäufer in der Straße Paſtourel zu einem Zwecke von Anarchie und Unordnung verſammelt waren, verhaftet. In Folge der Nachforſchungen, die bei dieſen Individuen gemacht wurden, hat man noch andre Arreſtationen vorgenommen, und man hat verſchiedene Gegenſtände der Ueberführung (pièces de conviction) mit Beſchlag belegt. Alles iſt der Juſtiz anheimgeſtellt worden."

Die Berichte aus Gent reichen bis zum 15. eilf Uhr Abends. Der letzte Convoi von Brüſſel her wird als eine wahre Arche Noah geſchildert. Vier oder fünf Waggons waren mit Ochſen, Kühen und Hämmeln angefüllt, um einer Hungersnoth bei dem Feſte vorzubeugen. In den Hotels war kein Platz mehr zu finden; wer keine Bekannten hat, die ihn aufnehmen, iſt genöthigt, die Nacht hindurch im Freien zu ſpazieren. Schon erheben ſich 15—20 Triumphbogen in den Straßen, durch die JJ. MM kommen werden; alle Häuſer ſind geſchmückt, und eine große Prozeſſion von 20—40 Geſellſchaften mit Bannern wird nach flamändiſcher Art den kgl. Zug begleiten.

Vermiſchte Nachrichten.

Kempten, 19. Sept Geſtern Abend gegen 8 Uhr brach in der Schachenmayr'ſchen Maſchinen-Papierfabrik dahier Feuer aus welches trotz aller möglichen Löſchungsverſuche das Fabrikgebäude gänzlich in Aſche legte. Nebſt Zerſtörung der Maſchine wurden auch noch einige hundert Zentner Lumpen ein Raub der Flamme. (A.Abd.-Z.)

Berlin, 17. Sept. Geſtern iſt die neue italieniſche Oper mit Bellini's Beatrice di Tenda eröffnet worden. JJ. MM. der König und die Königin waren anweſend, auch mehrere der hohen Gäſte, der Kaiſer aber nicht. Die Vorſtellung hat nur mittelmäßig zugeſagt, die Erwartungen waren hoch geſpannt, von einer Sängerin, die, wie Signora Malvani, 10.000 Rthlr. bezieht, erwartet man etwas ganz Außerordentliches, es ſchienen aber Heiſerkeiten zu herrſchen, und dann haben die für die ungemein großen Theater in Mailand und Venedig ausgebildeten Künſtler einige Erfahrung nöthig, um ihre Stimme ſo zu moduliren, daß ſie unſeren kleineren Lokalen anmuthig wird. Das Publikum, das ſich übrigens ungemein zahlreich eingefunden hatte, war an dieſen ſchreienden Vortrag nicht gewöhnt, und ging nicht ganz befriedigt auseinander. (Nürnb. K.)

Mainz, 15. Septbr. Geſtern Abend ereignete ſich im Bahnhofe von Kaſtel nach Ankunft des letzten Eiſenbahnzugs von Frankfurt folgender traurige Vorfall: Sechs oder ſieben Perſonen, die mit dem Convoi angekommen waren, beſtiegen einen von den großen Omnibus, um nach Mainz zu fahren; ſie hatten kaum Platz genommen und ihr Gepäcke war eben oben aufgepackt worden, als bei der erſten Wendung in dem Bahnhofe auf ebener Erde der Omnibus umfiel und alle darin befindlichen Perſonen durcheinander ſtürzten. Nach langer Anſtrengung gelang es den hiezu gekommenen Helfern, die armen Reiſenden mit Blut und Wunden bedeckt durch die zerbrochenen Fenſter herauszuziehen. Eine Dame, die mit ihrem Gatten nach Heidelberg ging und deßwegen das um 10 Uhr abgehende Dampfboot beſteigen ſollte, wurde halb ohnmächtig in eine Droſchke gelegt und hierher gefahren; ihr Gatte und noch einige andere Perſonen beklagten ſich gleichfalls über erlittene bedeutende Verletzungen. (Frkf. J.)

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 16. Sept. Conſols 95.

Digitized by Google

Frankfurt, 19. Sept. 5pCt. Met $112\frac{3}{8}$; 4pCt. $102\frac{1}{8}$; 3 pCt 78; Bankactien 2001. Integr. 53; Arv. $17\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $348\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 18. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt in CM. $110\frac{3}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück $1644\frac{1}{2}$ in CM.

München, 21. Sept. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{3}{4}$ G. $101\frac{1}{2}$ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. $112\frac{3}{4}$, G. — —; detto à 4pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. — —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. — —, G. — —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. — —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G $94\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br — —, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. — —, G. — —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, den 22. Sept.: »Der Bauer als Millionär«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Hirlony, Juriſt von Dublin; Standa, Fabrikant von Genf; Freiherr v. Crailsheim, von Ansbach; Oertli, Sanitätsrath aus der Schweiz; v. Ramone, Offizier aus Preußen; v. Owe, Rentier von Berlin; v. Krieger, Kammerherr von Sondershauſen; Knorr, Salineninſpekter von Kiſſingen; Freifrau v. Lützow, Oberforſtmeistersgattin von Stuttgart. (G. Hirſch) HH. Kublitzki, Oberſt von Warſchau; Burſche, Rent. aus England; Joumain, Kfm. aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Baron v. Crailsheim, Forſtpraktikant von Partenkirchen; Edler v. Odeskalchi, von Pavia; Groß, Partik. aus England; Michel, Oberſt von Chur; Fierz, Student von Zürich; Buddeus, Gerichtsdirektor von Leipzig. (Schw. Adler.) HH. Holzhab, Kfm. von Wien; Schönauer, Rentbeamter von Türkheim; Hoffmann, Kfm. von Offenbach. (G. Kreuz.) HH. Fumée, Privat. von Wien; Wallner, Landgerichts-Arzt von Pleinfeld; Lang, Aſſeſſor von Ellingen; Frhr. v. Langer, Kämmerer von Berlin. (W. Traube.) HH. Cordier, Negot. von Landau; Lebige, Negot. aus Frankreich; Probſt, Aſſeſſor von Stuttgart; v. Vorbrugg, Rittmeiſter von Freyſing. (Stachusgarten.) HH. Schulz, Part. aus Preußen; Dr. Zink, von Pöttmes; Gibinger, Pfarrer von Ambach; Krell, Pfarrer von Schönberg; Schreiber und Blume, Studenten von Heidelberg; Schröter, Stud. von Berlin; Blaas, Priv. von Innsbruck; Rudolph, Stadtſchultheiß von Grözingen; Klein, Stadtſchultheiß von Zezishauſen.

Geſtorbene in München.

Den 18. Sept.: Konrad Würſching, Leibgardehartſchier von Mühlhauſen, 53 J. alt; Bened. Bauer, Tiſchlergeſelle von Mengen in Würtemberg, 30 J. alt; Fr. Joſeph Meidinger, Schneidergeſelle von Oettingen, 46 J. alt. Den 19. d.: Alois Rieder, Scribent von hier, 23 J. alt.

Bekanntmachungen.

478. (3a)

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Das in der Gantſache über den Rücklaß des verſtorbenen Metzgers Bartholomäus Kaiſer unterm 1. September l. Js. gefällte Prioritäts-Erkenntniß wird am 28. l. Monats publicationis loco an die Gerichtstafel geheftet werden.

Concl. 1. Sept. 1843.

Der königl. Director
Barth.

Schnürlein.

477.

Bekanntmachung.

Die Krämerseheleute Michael und Magdalena Urban von Loh haben ihre Zahlungsunfähigkeit gerichtlich angezeigt.

Es werden daher deſſen bekannte und unbekannte Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen und Vernehmung ihrer Anträge über das weitere Verfahren auf

Donnerſtag den 19. Oktober früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile hieher geladen, daß die Ausbleibenden in dem weiteren Verfahren nicht berückſichtigt werden.

Sign. 5. Sept. 1843.

Königl. Landgericht Hengersberg.
Prantner, Landrichter.

471. (3b)

Bekanntmachung.

Die Verſendung von Gold- und Papiergeld mit der Briefpoſt betreffend.

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs.

Nach der in der allerhöchſten Verordnung vom 3. November 1810, die Einführung einer neuen Briefportotaxe für das Inland betreffend, (Regierungsblatt vom Jahre 1810 Seite 1201 und folgende) §. 8 gegebene, und durch die allerhöchſte Verordnung vom 13. Nov. 1842 beſtätigten Beſtimmung dürfen Geldverſendungen und alle Gegenſtände von Werth mit der Briefpoſt nicht verſendet werden; und es wird im Falle des Verluſtes hiebei kein Erſatz geleiſtet. Dieſer Beſtimmung entgegen werden fortwährend Briefe mit Gold- und Papiergeld vorzüglich mit bayeriſchen Banknoten beſchwert, ohne Deklaration zur Beförderung mit der Briefpoſt aufgegeben, oder in den Briefaufnahms Schalter geworfen.

Es wird hieraus Veranlaſſung genommen, die obige allerhöchſte Beſtimmung wiederholt bekannt und hiebei aufmerkſam zu machen:

1) daß für den Verluſt eines ohne Werthsdeclaration aufgegebenen Briefes nur dann ein Erſatz von 25 fl. geleiſtet werde, wenn die Aufgabe unter Recommandation geſchah, außerdem weder eine Reclamation von Erfolg ſein kann, noch irgend ein Erſatz ſtatt findet.
2) Daß Briefe mit Papiergeld mittelſt der Fahrpoſt meiſt eben ſo ſchnelle Beförderung finden, als wenn ſie unter Verſchweigung des Inhalts zur Briefpoſt aufgegeben werden, da Letztere gewöhnlich mit den Eilwägen, mit dieſen aber auch poſttäglich nach allen Richtungen Fahrpoſtſtücke von geringerem Gewichte und Umfange befördert werden;
3) endlich, daß bei Verſendung der bayeriſchen Banknoten mit der Fahrpoſt ungeachtet der Garantie für ſichere Beförderung und Beſtellung eine ſehr gemäßigte Taxe erhoben werde.

München den 11. September 1843.

General-Adminiſtration der Königlichen Poſten.
Goeb.

Tauber.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 229. — 23. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten des k. Reg.-Bl. Würzburg. — Preußen. Berlin. Poſen: Die Stadt Görſchen durch Brand zerſtört. — Belgien. — Frankreich. Gerüchte über ein Interventionsgeſuch der ſpan. Regierung. Die Befeſtigungswerke. Die „Debats“ über das auſtro-italiſche Zollvereinproject. — Kirchenſtaat Rom: Pasquale Muratori als Haupt der bewaffneten Banden genannt. Bücherverbote. — Großbritannien. O'Connell's Manifeſt. — Rußland — Neueſte Nachrichten. Manifeſt der Madrider-Regierung über die Vorgänge in Barcelona. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

München, 23. Sept. Das k Regierungs-Blatt Nro 31 vom 22. d enthält eine Bekanntmachung, nach welcher Se. Maj. der König drei neue Präbenden für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joſephs-Ordens allergnädigſt zu begründen, ſohin die Zahl derſelben von 23 auf 26 zu vermehren geruht haben; dann die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausſchuſſes vom 1. September d. Js. entſchiedenen Recurſe und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Regierungsrath bei der k Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg Friedr. Frhrn. Du Prel auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kämmerer aufzunehmen; den vormaligen Präſidenten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aſchaffenburg Fr. Frhrn. v. Wulffen in proviſoriſcher Eigenſchaft zu der Stelle eines Präſidenten der königl. Regierung von Niederbayern zu ernennen; die eröffnete Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. J., dem bish Bezirks-Ingenieur zu Schweinfurt, Friedr. Haider, in proviſoriſcher Eigenſchaft, dann die hiedurch in Erledigung kommende Bezirks-Ingenieurſtelle zu Schweinfurt dem bish Bau-Conducteur Gg. Beuſchel zu Straubing, und die hiedurch weiter erledigte Bau-Conducteurſtelle zu Straubing dem bei dem Ludwigs-Canalbau beſchäftigten Baupracticanten J. B. Reichling aus Heiligenſtein, beiden letztern gleichfalls proviſoriſch, zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der königl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., den Regierungs- und Kreisbaurath bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Chr. Fr. Beyſchlag ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend zu verſetzen; zu der dadurch erledigten Regierungs- und Kreisbauraths-ſtelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., den bish. Bezirksingenieur zu Roſenheim, B. Gries in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen, und den Bezirksingenieur J. B. v. Langenmantel zu Landshut in gleicher Eigenſchaft nach Roſenheim zu verſetzen; auf das erledigte Forſtrevier Uffenheim, den Revierförſter zu Behringersdorf, J. G. Hoffmann, deſſen Geſuche willfahrend, in gleicher Eigenſchaft zu verſetzen und dagegen auf das hiedurch in Erledigung kommende Forſtrevier Behringersdorf den Forſtamtsactuar und Funktionär im Forſtbureau zu Ansbach Heinr. Kindshuber zum proviſoriſchen Revierförſter zu ernennen; die durch die Beförderung des D. K. Frhrn. v. Fuchs zum Oberappellationsgerichtsrathe, bei dem Wechſelgerichte II. Inſtanz zu Aſchaffenburg in Erledigung gekommene Rathſtelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. Sambaber zu übertragen; zu der Quäſtoratsſtelle der k. Univerſität Erlangen, den bish. Secretär und funktionirenden Quäſtor dieſer Univerſität Joh. Papellier in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen, und die hiedurch in Erledigung kommende Sekretärſtelle bei gedachter Univerſität, ſo wie die Stelle eines Syndikus bei derſelben, dem Rathsacceſſiſten und bisher funktionirenden Secretär und Syndikus der Univerſität Erlangen, Wilh Forſter proviſoriſch, dann die erledigte Landrichterſtelle zu Neumarkt, dem bish. I. Aſſeſſor des Landgerichts Stadtamhof Joach. v. Ruf zu verleihen; den Rentbeamten Joh. Gottl. Fleßa zu Waldmünchen, ſeinem Anſuchen entſprechend, auf das Rentamt Schwabach zu verſetzen; die erled. Prof. der Therapie, Klinik und Staatsarzneikunde an der Univerſität Erlangen, in proviſ. Eigenſchaft, dem bish. Landgerichtsarzte zu Ansbach Dr C. Canſtatt, und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsarztenſtelle bei dem Landgerichte Ansbach dem bish. Vorſtande und Profeſſor der Baderſchule zu Landshut Rath Dr Ulſamer proviſoriſch zu verleihen, endlich den Protokolliſten des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen, Gg. Joſ Ferd. K. Oertel, in Folge adminiſtrativer Erwägung, auf ſo lange Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen, mit Belaſſung des Titels und Standesgehaltes in den Ruheſtand zu verſetzen.

(Schluß folgt.)

München, 23. Sept. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 22. d. enthält folgende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die eröffnete Stelle eines Landgerichts-Arztes zu Tölz in proviſoriſcher Eigenſchaft dem Landgerichtsarzte zu Dib, Dr. Guſt. Höfler, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, allergnädigſt zu verleihen; die durch Beförderung des Aſſeſſors Bizner zum Landrichter in Tittmoning erledigte Stelle eines I. Aſſeſſors bei dem kl Ldg. Pfaffenhofen dem bisherigen II. Aſſeſſor bei dem k. Ldg. Freyſing Joh. Mich. Pybringer, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen zu verleihen, und an ſeine Stelle den II. Aſſeſſor bei dem k. Ldg. Bruck, Frz. Gößmann, in gleicher Eigenſchaft zu dem k. Ldg. Freyſing zu verſetzen, und die hiedurch eröffnete Stelle eines II. Aſſeſſors bei dem k. Ldg. Bruck dem geprüften Rechtspracticanten Joh Jak. Schirßl in Cham zu übertragen; den Schulverweſer Benno Negele zu Baunzhauſen als Schullehrer in ſtändiger Eigenſchaft zu beſtätigen, und der von dem Dechant und Pfarrer Hofmann zu Roſenheim und dem dortigen Magiſtrate dem Prieſter Joh. B. Nabel, Cooperator in Dorfen, auf das Hibler Bernauer'ſche Beneficium zu Roſenheim und die damit verbundene Cooperatur ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen.

Digitized by Google

Würzburg, 19. Sept. „Bei dem zur Zeit ziemlich geſchwächten Waſſerſtande dürften vielleicht ſchon in den erſten Tagen die Fahrten unſerer Dampfboote eine derartige Abänderung erleiden, daß für einige Wochen die directe Route ſich nur bis nach Aſchaffenburg erſtrecken, und ein Localboot von dort aus die Verbindung mit Frankfurt unterhalten wird. — Die gegründetſte Ausſicht zeigt ſich, daß unſerer Maindampfſchifffahrt mit dem künftigen Frühjahre eine weitere und erfreuliche Ausdehnung bevorſtehe, indem nun die Gewißheit vorhanden iſt, daß ein Haupthinderniß der Dampfſchifffahrt für den Obermain — das bei Kitzingen befindliche Wehr — auf eine oder die andere Weiſe beſeitigt werden wird. Demnach würden vom kommenden Frühjahre an drei Dampfboote, nämlich zwei zwiſchen Würzburg und Schweinfurt und eines zwiſchen letztgenannter Stadt und Bamberg den Verkehr unterhalten, indeß für den unteren Main, einſchließlich einer Lokalfahrt von Hanau bis Mainz fünf Dampfboote kreuzen werden. Das Dampfboot „Thereſe", nur mit Jahresgarantie übernommen, ſoll, als dem Dienſte nicht vollkommen entſprechend, nicht im Beſitze der Geſellſchaft bleiben, ſondern in Kürze als Eigenthum des Fabrikherrn unſere Rhede wieder verlaſſen." (Aſchaff. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 19. Septbr. Se. Maj. der König haben dem Erzherzog Stephan von Oeſterreich kaiſ. Hoh. den ſchwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. (Pr. Allg. Z.)

Poſen, 14. Sept. Hier iſt die höchſtbetrübende Nachricht eingegangen, daß die Stadt Görſchen in unſerm Herzogthume, welche bereits vom 17. zum 18 Mai d. J. von einem verheerenden Brande, der nicht weniger als 31 Wohnhäuſer und 52 Nebengebäude verzehrte, heimgeſucht worden iſt, nunmehr durch eine zweite alles verwüſtende Feuersbrunſt gänzlich eingeäſchert iſt. 109 Wohnhäuſer, 104 Nebengebäude und 41 reichgefüllte Scheunen liegen aufs neue in Schutt und Aſche, und 270 Familien haben im buchſtäblichen Sinne Alles verloren. Auch die Hoſpitalkirche ſammt dem Hoſpital ſind abgebrannt. (Ffr. O P Z.)

Belgien.

Brüſſel, 17. Sept. Geſtern nach 11 Uhr Vormittags traf die Königin von England, von dem König Leopold, der Königin ꝛc. begleitet, auf der Eiſenbahn unter Geſchützdonner und Glockengeläute in Gent ein, wo man ihr einen feſtlichen Empfang bereitet hatte. Vom Pavillon aus ſah ſie die Truppen, die Züge der Gewerke und der verſchiedenen Vereine an ſich vorbeidefiliren, und beſuchte alsdann die Univerſität und die merkwürdigſten Gebäude der Stadt. Ueberall wurde ſie vom lauten Zuruf der Bevölkerung begrüßt. Um halb 6 Uhr fuhr ſie auf der Eiſenbahn nach Oſtende zurück. Morgen wird die Königin hier eintreffen; alle Vorkehrungen zum feierlichen Empfang ſind getroffen. Der ganze Weg nach dem Schloſſe Laeken, wo ſie morgen übernachtet, wird feſtlich beleuchtet ſeyn. (Belg. Bl.)

Frankreich.

=**Paris**, 18. Septbr. Wie der Moniteur berichtet, hat General Coletti, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Königs von Griechenland, dem König in einer beſondern Audienz das Abberufungsſchreiben überreicht, das der Miſſion, die er bei Sr. Maj. bekleidete, ein Ende macht. — Die Oppoſitionsblätter ſind damit unzufrieden, daß Königin Victoria, welche Paris nicht beſuchte, nach der Hauptſtadt Belgiens gekommen iſt. Sie wollen darin eine Andeutung finden, daß die engliſche Regierung zwar mit der franzöſiſchen, aber nicht mit der Julirevolution einen Pakt ſchließen wolle. Das „Journal des Debats" erwiedert darauf durch die Hinweiſung, daß zuerſt von England und zwar von dem Toryminiſterium des Herzogs von Wellington mit Herzlichkeit die neue Dynaſtie bei ihrer Gründung begrüßt wurde, und ſeit 10 Jahren eine intime Allianz mit England ſtattgefunden. — Das Project eines italieniſchen Zollvereins, deſſen Hauptpunkte vor einiger Zeit im Oeſterr. Beobachter ſich auseinandergeſetzt fanden, fängt nun auch die Pariſerpreſſe zu beſchäftigen an. Das „Journal des Debats" ſagt hierüber unter Anderm: „Vom Geſichtspunkte eines gemeinſamen Tarifes aus muß man zugeben, daß ein auſtro-italiſcher Zollverein in den Hilfsquellen und Bedürfniſſen der Staaten, die ihn bilden, eine große Uebereinſtimmung finden würde. Oeſterreich, Piemont und das übrige Italien haben als Länder, die im Allgemeinen mehr agricole als Manufacturſtaaten ſind, beinahe identiſche Bodenerzeugniſſe, folglich oft ganz analoge ökonomiſche Intereſſen. Andererſeits aber würde eine weſentliche Bedingung des Gedeihens mangeln, nämlich das Element der innern Activität, das gerade aus der Verſchiedenartigkeit der Naturbeſchaffenheit und Intereſſen hervorgeht, ferner das Band der gemeinſamen Sprache und der politiſchen Sympathieen. Der deutſche Zollverein iſt die Verbindung einer ſtarken Nationalität. (Le Zollverein allemand c'est l'association d'une forte nationalité.) Der Verein Oeſterreichs mit den italieniſchen Staaten würde wahrſcheinlich nur eine mehr oder minder haltbare Aggregation von Intereſſen und Ländern ſeyn. Ueberhaupt glauben wir wenig an die nahe Realiſirung dieſer Douanenverbindung, welche, wie man verſichert, auch bereits von dem Königreich beider Sicilien, das am wenigſten ſeine Rechnung dabei finden würde, abgelehnt worden iſt. Für Frankreich aber iſt dieſer Verſuch im Zuſammenhang mit ähnlichen Beſtrebungen nach Handelseinheit in Europa, ein neuer Fingerzeig, da wir Belgien, Spanien, Savoyen und die Schweiz rings um uns haben. Hier ſind in Wirklichkeit alle Elemente eines ſüdlichen Zollvereins (Union du Midi), denn die Iſolirung durch Zollſchranken wird in Europa immer mehr zu einer antiſocialen Thatſache werden."

Um die Bedeutung der erwähnten Beſchwerde der Oppoſitionsblätter gegen die Bewaffnung der Forts, die mit Hinweiſungen auf die Vorgänge zu Barcelona verflochten wird, zu ermeſſen, muß der gegenwärtige Stand des großen Befeſtigungsunternehmens in's Auge gefaßt werden. Paris wird ganz in der Kürze mit einem Gürtel von zwanzig Citadellen umringt ſeyn; der Umfang dieſer Werke iſt 14 Myriameter oder nahe an 22 Lieues; von den zwanzig feſten Burgen ſind neun faſt vollendet, nämlich: Mont Valerien, St. Denis, Roiſſy, Rosny, Nogent, Vincennes, Alfort, Ivry und Iſſy. Dieſe alle könnten jetzt ſchon mit Artillerie ausgerüſtet werden, wenn es nicht zum Theil noch an Baraken für die Mannſchaft fehlte. Sechs andere Forts ſind weit vorgerückt im Bau, nämlich: Briche, das doppelte Kronwerk im Norden zu St. Denis, Romainville, Bicetre, Montrouge und Vavres. Eins, das von Aubervilliers, iſt im letzten Frühjahr erſt angefangen worden. Vier Forts ſind noch zur Ausführung bezeichnet, nämlich Meudon, Viroflay, Asnieres, Pont-St.-Maur. Die zwanzig Baſtillen, wie ſie von den Oppoſitionsblättern genannt werden, jede mit vier oder fünf Baſtionen, werden unter ſich verbunden durch ſtrategiſche Straßen, die zuſammentreffen bei Vincennes, wo das Centralarſenal iſt. Die ganze Linie dieſer Forts wird, ebenſo wie die fortlaufende Umwallung, von der Citadelle auf Mont Valerien beherrſcht. Dieſe Citadelle und das Fort Vincennes ſollen gegenwärtig vollſtändig bewaffnet werden.

Digitized by Google

Die Einrichtung iſt ſo getroffen, daß von Vincennes aus in weniger als 24 Stunden auf den ſtrategiſchen Wegen Zweihundert Feuerſchlünde in den verſchiedenen Citadellen aufgepflanzt werden können

Es iſt von Schritten die Rede, die von Spanien aus geſchehen ſeyen, eine Intervention zu erlangen; es läßt ſich aber vorausſehen, daß weder die Politik der franzöſiſchen Regierung zu einer ſolchen Maßregel hinneigt, noch die Rückſicht für England ſie erlauben würde. — Es wird übrigens mit Beſtimmtheit verſichert, das Cabinet Lopez habe dem Hrn. Guizot unumwunden erklärt, es ſey nicht im Stande, der republikaniſchen Bewegung mit Ausſicht auf Erfolg entgegen zu treten. Narvaez, Concha, Serrano und andere Generale ſollen ſich überzeugt haben, daß nicht auf die Truppen, die der Mannszucht ganz entwöhnt ſind, zu zählen iſt.

Kirchenſtaat.

*Die Journale der päpſtlichen Staaten haben ſeit der Bekanntmachung des Cardinals Spinola vom 26 Aug. nichts weiteres über das Reſultat der Verfolgung der bewaffneten Banden mitgetheilt. Dagegen theilt die Zeitung von Neapel vom 1. d. M. folgende Namen von Perſonen mit, die zu den in die Hände der Regierung gefallenen Banden gehörten: Die beiden Brüder Malſervigi, von denen Einer früherhin Soldat in der franzöſ. Fremdenlegion war; der andre war Soldat im 3ten päpſtlichen Linienbataillon; Mazzoni, Arbeiter in einer Tabakmanufactur; Frenti, Ziegenhirt; Baroni, Schneider; Zaniboni, Metzger; Ganaſſi und Menegbetti, Laſtträger, ſämmtlich Bewohner von Bologna. Matteo Pranzini wurde in der Gemeinde Santo-Egidio getödtet, nahe bei der Stadt. Das Haupt der Bande, Pasquale Muratori, ſchrieb am 24. an den Capitän Cavanna von den Carabiniers, der die ausgeſendeten päpſtlichen Truppen commandirt, und ſchlug ihm vor, er wolle unter folgenden Bedingungen die Waffen niederlegen: 1) Volle und gänzliche Amneſtie für alle unter ſeinen Befehlen ſtehende Perſonen. 2) Die Erlaubniß für ihn ſelbſt, ſich in ein fremdes Land zurückzuziehen, und eine Entſchädigung von 3000 Scudi für die gemachten Ausgaben. 3) Das Doctordiplom das man ihm bisher verweigert habe. Da dieſer Chef der Bande genöthigt war, ſich zurückzuziehen, begab er ſich in die Legation von Ravenna, von wo er an den Cardinallegaten ſchrieb, er werde keine Feindſeligkeiten gegen ihn unternehmen, weil er auf Capitän Cavanna's Antwort warte Dieſe Erzählung hinſichtlich Muratori's hat indeß wenig Wahrſcheinlichkeit.

Rom, 12. Sept. Geſtern hatte der ruſſiſche Miniſter des öffentlichen Unterrichts, Geheimerath v. Uwaroff, die Ehre Sr. Heiligkeit dem Papſt durch Hrn. Staatsrath v. Krivzoff vorgeſtellt zu werden Der heilige Vater unterhielt ſich geraume Zeit mit dieſem Staatsmann, der nach beendigter Audienz dem Staatsſecretär Cardinal Lambruschini ſeine Aufwartung machte. Das für dieſen Monat angekündigte Conſiſtorium iſt bis zum November hinausgeſchoben. — Heute findet in Veletri die Hinrichtung von zwei Straßenräubern ſtatt, die dieſes Handwerk viele Jahre hindurch getrieben. Sie waren es, welche vor ungefähr drei Jahren Dom Miguel auf der Jagd überfielen und ausplünderten. — Unter den Reiſenden, welche in letzter Zeit hier eintrafen, befindet ſich auch Jakob Grimm. — Großes Aufſehen ſowohl in religiöſer als politiſcher Hinſicht erregt hier das Werk von V. Gioberti, betitelt: del Primato morale e civile degli Italiani, gedruckt in Brüſſel. — Von der Inquiſition ſind folgende Bücher verboten: 1) Amschaspands et Darvands par F. Lamennais; 2) Essai sur la formation du dogme catholique; 3) Pastoral del Obispo de Astorga al Clero y Pueblo de su Diocesis. Madrid 1842, und 4) das bereits vom Papſt durch Breve vom 5. v. M. verbotene Buch: Lettera sulla direzione degli Studj di Francesco Forti, Genf 1843. — Von der früher beſtimmten Reiſe des heil. Vaters nach den nördlichen Provinzen, von der man ſich für die dortigen Verhältniſſe viel verſprochen hatte, iſt nach dem was vorgefallen keine Rede mehr. Selbſt von ſeiner ſonſt gewöhnlichen Herbſt-Villeggiatura in Caſtel Gandolfo iſt alles ſtill geworden. — Der k. k. öſterreichiſche General Graf v. Ludolf iſt aus Wien kommend hier eingetroffen. (A. Z.)

Großbritannien.

*London 16. Sept. Folgendes iſt nach den engliſchen Blättern der Hauptinhalt der Beſchwerden, welche in der erwähnten Adreſſe O'Connells aufgezählt werden: 1) „Das arme katholiſche Volk in Irland unterhält ſeine Geiſtlichkeit aus eigenen Mitteln, während die von ſeinen katholiſchen Vorfahren für die Kirche gemachten Stiftungen für die Geiſtlichkeit einer andern Kirche verwendet werden. 2) Die Vertretung Irlands im Parlament ſteht nicht im Verhältniß zu der Bevölkerung und den Hilfsquellen Irlands 3) Die Wahlrechte der Irländer ſind ſo, daß ſie die Anſichten der Maſſe des iriſchen Volks nicht getreu vertreten. 4) Die iriſche Gemeinde-Reformbill iſt ein wahrer Hohn, und ſelbſt die wenigen Rechte, die den reformirten Corporationen zugeſtanden wurden, ſind den reichen Claſſen preisgegeben; der Wahlcenſus iſt ſo hoch, daß die Maſſe der Städtebevölkerung von dem Recht, die Gemeinderäthe zu ernennen, ausgeſchloſſen iſt. 5) Eines der Hauptleiden Irlands iſt der durch die Landesabweſenheit der Güterbeſitzer hervorgerufene Geldmangel — der Ertrag der Pachtungen wird außer Landes verzehrt. 6) Im Verhältniß der Pächter zu den Gutsherren fehlen alle Grundlagen beiderſeitigen Vertrauens. Durch die Austreibungen ganzer Familien werden unſägliches Elend und Verbrechen in Menge hervorgerufen. Die Gutsherren ſuchen der religiöſen Ueberzeugung der Pächter Gewalt anzuthun. 7) Bei der Vertheilung der öffentlichen Aemter durch das jetzige Miniſterium bekundet ſich ein antikatholiſcher und antiirländiſcher Geiſt. 8) Tiefes, eingewurzeltes Mißvergnügen verbreitet ſich über die ganze Nation Widerwillen tritt an die Stelle der Geſinnungen, welche Gerechtigkeit und Wohlwollen der Regierung gewonnen hätte. Das iriſche Volk, am Parlament verzweifelnd, baut für die Abhülfe ſeiner Beſchwerden, innerhalb der Gränzen des Geſetzes, auf eigene Macht und Feſtigkeit und weiß, daß es dieſe Abhülfe nur durch ein nationales Parlament erlangen kann. 9) In den Augen der ganzen geſitteten Welt laſtet auf der engliſchen Regierung der Vorwurf, dieſe Nationalerbitterung, dieſes Elend, dieſe Erſchöpfung herbeigeführt zu haben 10) Um das Werk zu krönen, hat das Miniſterium durch den Mund der Königin in der Thronrede ſtatt aller Verbeſſerungen und ſtatt aller Gerechtigkeit nur ſeine Abneigung gegen Irland ausgeſprochen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Sept. Se. Maj der Kaiſer wird bei ſeiner bevorſtehenden Rückkehr aus Deutſchland unverzüglich über Warſchau zur Inſpektion der in den weſtlichen und ſüdlichen Provinzen cantonnirenden Truppencorps ins Innere des Reichs eilen. In Kiew und in Woßneſensk (im Gouvernement Cherſon) werden Kriegsübungen ſtatt haben. Denen in Woßneſensk werden ſich auch die auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen Krieger anſchließen, deren Zahl man jetzt auf mehr als 150,000 Mann angibt. Man erwartet den

Digitized by Google

Kaiſer nicht vor Ausgang des nächſten Monats hier zurück. (Allg. Ztg.)

Neueſte Nachrichten.

Paris. 19. Septbr (Telegraphiſche Depeſche.) „Bayonne. 18. Sept. Die ſpaniſche Regierung hat am 14. Septbr. ein motivirtes Manifeſt über die Ereigniſſe von Barcelona bekannt gemacht. Es ſetzt die Gründe auseinander, welche es bewogen haben, die Annahme einer Centraljunta zu verwerfen, und ladet alle guten Spanier ein, ihr ihre Stütze zu leihen, da die Cortes berufen ſeyen, alle Fragen zu entſcheiden, welche auf das Wohl des Staates Bezug haben."

Die Madrider Zeitung vom 11. d. M. enthält ein Dekret, das eine conſultative Junta des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten anordnet, zuſammengeſetzt aus einem Präſidenten, 4 Mitgliedern und einem Secretär, gewählt aus Perſonen, die mit Auszeichnung in den verſchiedenen Categorieen der diplomatiſchen Laufbahn gedient haben; ein einziges Mitglied wird unter den Beamten des Finanzminiſteriums gewählt werden, um durch ſeine ſpeciellen Kenntniſſe im Geſetz- und Douanenſache die Junta über die den Handel betreffenden Angelegenheiten aufzuklären. Dieß Dekret iſt durch die Nothwendigkeit motivirt, die Folgen einer allzuraſchen oder nicht genug vorbereiteten Entſchließung zu vermeiden. Die Mitglieder dieſer Junta ſind: Der Herzog von Frias, Präſident; D. M. Carlos de Onis; D. M. Carnerero; D. J. Guttierez de la Concha; D. F. de Bartolome y Colomo und D. F. Marin, Secretär. Sie erhalten eine monatliche Gratification von 1000 Realen.

Dem Journal des Debats wird unter dem 11. September aus Barcelona geſchrieben, daß Prim als Verräther des Vaterlands erklärt, der Brigadier Ametler von der Junta zum Generalcapitän von Catalonien ernannt worden ſey, und daß durch ein Manifeſt, publicirt durch den Commandanten des erſten Freibataillons, die Königin Chriſtine, die Generale Narvaez und Concha, und alle ſervilen Generale dem Tode geweiht wurden. Das franzöſ. Dampfboot „Asmodée" war am 11. zu Barcelona angekommen, und zwar ſehr gelegen für die Sicherheit der Franzoſen, gegen welche ein ernſter Angriff gemacht worden war, und deren Einſchiffung von einer von der Junta begehrten Antwort abhing.

Das belgiſche Journal „l'Independance Belge" enthält ein Schreiben aus Gent vom 16. Sept., worin der Einzug der Königin Victoria umſtändlich beſchrieben wird. Bei dem Empfang war auch der Erzbiſchof von Gent, begleitet von einem ſeiner Vikare, zugegen. Bei dem großen Concert das Nachmittags 3 Uhr ſtatt fand, ließ ſich auch Vieuxtemps hören.

Ueber die politiſchen Verhaftungen wird in Paris wenig geſprochen, und dieß Ereigniß, das früherhin großes Aufſehen erregt hätte, ging beinahe unbeachtet vorüber, da ſolche Verſuche keinen Anklang mehr in der Maſſe des Volkes finden.

Nachrichten aus Belgrad vom 14. Sept. (im Oeſtr. Beob.) zufolge, hat an dieſem Tage um 11 Uhr Vormittags die öffentliche Bekanntmachung des großherrlichen Berats, durch welchen die Wahl des Fürſten Alexander Kara Georgiewitſch beſtätigt wird, mit Intervenirung des von der Pforte als Commiſſär hiezu ernannten Belgrader Gouverneurs, Hafis Paſcha, und im Beiſeyn des kaiſerl. ruſſiſchen Generals, Freiherrn von Lieven, des k. k. Militärkommandanten von Semlin, Generalmajor von Ungerhoffer, der von England und Frankreich in Belgrad angeſtellten Conſuln, ſämmtlicher höhern und niedern Landesbeamten, dann der für dieſen Akt aus den Kreiſen und Bezirken Serbiens berufenen Abgeordneten und Volksrepräſentanten, auf dem Belgrader Feſtungsglacis ſtatt gefunden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 16. Sept. Conſols 95.

Paris, 18. Sept. 5 pCt. 121 Fr., — C; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 16. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{9}{16}$; 5 pCt $100\frac{7}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oct $99\frac{11}{16}$; Ard $17\frac{7}{16}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. $109\frac{7}{8}$

Frankfurt, 20 Sept. 5pCt Met $112\frac{3}{4}$ 4pCt. $102\frac{1}{8}$; 3 pCt 78 Bankactien 2003. Integr $52\frac{15}{16}$; Ard $17\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $348\frac{1}{2}$ fl.

Wien. 19 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{3}{4}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Sept.: »Die Puritaner«, Oper von Bellini.

Dienſtag den 26. Sept.: (Zum Erſtenmale). »Die kranken Doktoren«, Original-Luſtſpiel von * * *.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 21. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Trotz, Apotheker von Wien; Steny, Rent von Frankfurt. (G. Hirſch) HH. Bayer, Kfm. von Innsbruck; de Vacaresco u. Statiniano, Rent. aus der Wallachei; Prinz Vagarides aus der Moldau; Baron v. Rubin von Paris; Baronin v. Kotz, Stiftsdame von Prag; Prinzeſſin Stuzas aus der Moldau. (Gold. Hahn.) Hr. Wimmer, Priv. von Heidelberg; Gilliard, Inſtitutsinhaberin von Paris. (Schw. Adler.) HH. Evans, Rentier aus England; Boll, Kfm. von Baſel. (G. Kreuz.) Hr. Schiele, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Müßig, Aktuar von Miltenberg; Kerſa, Kfm. und Grigner, Partik. von Wien; Frock, k. k. Rath von Salzburg; Dr. Uhlſamer von Landshut. (Stachusgarten.) HH. Conrad, Revierförſter aus Griechenland; Roſotez, Kfm. aus Frankreich; Dr. Fiſcher, Profeſſor von Erlangen; Dr. Rueff, von Stuttgart; Boſe, Student von Braunſchweig; Jakſhics, Stud. von Belgrad; Peteter, Förſter von Schenberg; Markmuller, Prieſter von Neuburg.

Bekanntmachungen.

476. **Oeffentliche Ladung.**

In der Verlaſſenſchaftsſache des am 24. Mai d. J. mit Hinterlaſſung eines Teſtaments dahier verſtorbenen Landgerichtsapothekers Fidel Sprengler ſind Minderjährige betheiligt. Da deßhalb über den Nachlaß ein genaues Inventar herzuſtellen iſt, ſo werden alle diejenigen, welche aus was immer für einen Rechtsgrunde Anſprüche an die Maſſe zu machen haben, mit Ausnahme jener, deren Forderungen auf dem vorliegenden Teſtamente beruhen, hiedurch aufgefordert, dieſelben binnen 6 Wochen um ſo gewiſſer dahier anzumelden, und rechtlich nachzuweiſen, als ſie außerdeſſen nicht weiter bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft beachtet werden würden.

Den 9. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Burgau.
Der königl. Landrichter,
Praſſer.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№. 230.** 25. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachrichten des k. Reg.-Blatts. — Oeſterreich. Wien: Revue-Manöver. Grätz: Erſte Sitzung der Naturforſcherverſammlung. — Preußen. Berlin. Arnsberg. Koblenz. — Baden. Freiburg — **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** Unterſuchnng gegen die Communiſten. Geſchenke Bertrand's für ſeine Vaterſtadt. — **Kirchenſtaat.** Rom: Excommunication des Biſchofs von Haarlem. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Umſichgreifen der Unruhen in Wales. — — **Neueſte Nachrichten.** — Literatur. Der Krieg Oeſterreichs gegen Frankreich im Jahre 1809 von Fr. Schneidawind. Dritter Band. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 25. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 31:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den bisherigen Erzieher Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert, geiſtl. Rath Dr. Gg. Reindl, vom 1. Okt. l. J angefangen, zum Propſt bei dem Collegiatſtifte an der St. Cajetans-Hofkirche zu ernennen, und ihm zugleich die Stelle eines Hofkapellen-Directors und Ceremoniars des Hausordens vom heil. Hubert zu übertragen; an die Stelle des zum Capitularen bei dem erzbiſchöfl. Capitel München und Freyſing beförderten Canonicus Dr. Al Brand, vom 1. Okt. l Js. beginnend, den bish. Prediger an der Dom-Kirche zu U. L. Frau dahier, Carl Eggert, und zwar unter Vorrückung der ältern Canonicer, zum Canonicus bei dem Collegiatſtifte an der St. Cajetans-Hofkirche zu ernennen; die von der kgl. Univerſität München angezeigte Wahl des Rectors und der Senatoren für das Studienjahr 1843/44 und zwar I. zum Rector: die Wahl des ordentl. Profeſſors der philoſophiſchen Facultät, Dr. Franz Streber; II. zu Senatoren: a) aus der theologiſchen Facultät: des ordentl. Prof. Dr. Döllinger, b) aus der juriſtiſchen Facultät: des ordentl. Prof. Hofrath Dr. v. Bayer, c) aus der ſtaatswirthſchaftlichen Facultät: des ordentl. Prof. Dr. Zuccarini, d) aus der mediciniſchen Facultät: des ordentl. Prof. Geheimerath Dr. v. Ringseis, und e) aus der philoſophiſchen Facultät: des ordentl. Prof. Dr. Höfler, Allerhöchſt zu genehmigen; dem Oberſten und Commandanten von Würzburg und Marienberg, Frz. v. Hetzendorf, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; dem k. Miniſterialrathe und General-Zolladminiſtrator Ritter v. Bever die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Großherzogs von Sachſen kgl. Hoh. verliehenen Commenthurkreuzes des Ordens zur Wachſamkeit oder vom weißen Falken, und dem Grafen Ernſt von Fiſchler-Treuberg die allerunterthänigſt erbetene allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Kaiſers von Braſilien Maj. verliehenen Großkreuzes des Ordens der Roſe zu ertheilen; dann den kgl. Oberſt und Feſtungsbau-Director, Ritter des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, Friedr. v. Schmauß, zu Germersheim für ſeine Perſon der Adels-Matrikel bei der Ritterclaſſe einzuverleiben. Königl. Allerhöchſte Zufriedenheitsbezeigungen: Der am 15. Juli l. J. zu Nürnberg verſtorbene Kaufmann J. J. Knauer hat nachſtehende Summen für wohlthätige Zwecke legirt, und zwar 1) den Wohlthätigkeitsſtiftungen der Stadt Nürnberg 7000 fl., 2) als Fundationsbeitrag für das daſelbſt zu gründende Taubſtummen-Inſtitut 5000 fl., 3) als Fundationsbeitrag für das dortige neu erbaute ſtädtiſche Krankenhaus 3000 fl., 4) dem dortigen Findelhauſe 500 fl., in Summe 15,500 fl. Der verſtorbene Handelsmann Balth. Schnaitzinger zu Freyſing und deſſen nunmehr gleichfalls verſtorbene Ehefrau Anna Maria Schnaitzinger haben laut gemeinſchaftlichen außergerichtlichen Teſtamentes vom 6. Mai 1840, und reſp. mittelſt gerichtlich erklärter letztwilliger Verfügung vom 25. Novbr. v. J. 1) der Stadtpfarrkirche zu Freyſing 500 fl. 2) dem dortigen Lokalſchulfonde 500 fl., 3) dem dortigen Lokalarmenfonde 500 fl, 4) der Gottesacker-Kirche daſelbſt 100 fl., 5) dem dortigen Knaben-Seminar 2500 fl. vermacht, und zugleich 6) in Bezug auf ihr, über Abzug dieſer und einiger anderer Legate verbleibendes Geſammtvermögen in einem Betrage von 16 032 fl 25 kr. das ſtädtiſche Krankenhaus und das heil. Geiſtſpital in Freyſing zu gleichen Theilen als Univerſalerben eingeſetzt. — Seine Majeſtät der König haben Nachgenannten Gewerbsprivilegien allerhuldvollſt zu verleihen geruht: Dem Joſ. Weiß, Beſitzer einer Waldwollenwaaren-Fabrik zu Zuckmantel in Schleſien, auf Einführung des von ihm erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, aus Kiefernadeln eine Faſer, Waldwolle genannt, welche zu Watten, Filztafeln, als Spinn-Material und zu andern techniſchen Zwecken verwendet werden kann, zu bereiten, für den Zeitraum von drei Jahren; dem Fortepiano-Fabrikanten Alois Biber in München, auf Anwendung ſeiner neuerlichen Verbeſſerung bezüglich ſeiner bereits durch allerhöchſte Entſchließung vom 2. Aug. 1842 auf fünf Jahre privilegirten Erfindung einer eigenthümlichen Vorrichtung zur Verbeſſerung des Tones bei Klavier- und Flügel-Inſtrumenten, für den Zeitraum von drei Jahren, und dem Schreinergeſellen und Inſaſſen Joſ. Knöferl zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, verbeſſerten Verfahrens bei Verfertigung aller Arten mit Metall und Holz eingelegter, gemalter und nicht eingelegter Tabletterie und Galanterie-Holzarbeiten, für den Zeitraum von fünf Jahren.

Oeſterreich

Wien, 21. Sept. Montag den 18. Sept. fand auf der Schmelz vor der Mariahilfer-Linie ein großes Revue-Manöver vor Sr. Maj dem Kaiſer ſtatt. Das Ganze ſtand unter Commando Sr. Durchl des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants Prinzen von Hohenzollern. Zwiſchen 9 und 10 Uhr war die Aufſtellung ſämmtlicher Truppen, welche ſich auf 16 bis 17,000 Mann belaufen haben dürften, beendet. Der weite Plan der Schmelz, im Glanze des herrlichſten Herbſtmorgens von dem freundlichſten Sonnenlichte umſtrahlt, gewährte mit der Aufſtellung dieſer Truppenmacht ein prächtiges Bild. Der Platz, welcher für die Bewegungen

Digitized by Google

des Militärs beſtimmt war, war von einem Spalier durch die Pioniere und Artilleriemannſchaft umgeben, um den Zudrang der Zuſchauer zu wehren, welche zu Tauſenden den weiten äußern Raum bedeckten. Um 10 Uhr erſchienen Se. Maj der **Kaiſer** in Feldmarſchalls-Uniform, begleitet von II. kaiſ. HH. dem Herrn Erzherzog **Carl**, den durchlauchtigſten Herrn Söhnen Höchſtdesſelben, den durchl. Herrn Söhnen Sr. kaiſ. Hoh. des Herrn Erzherzogs **Rainer**, Sr. kgl. Hoh. dem Herrn Erzherzog **Maximilian**, gefolgt von einer eben ſo zahlreichen als glänzenden Suite von Generälen, Adjutanten u. ſ. w. Ihre Maj. die **Kaiſerin-Mutter** erſchienen ebenfalls, dem prächtigen kriegeriſchen Schauſpiele beizuwohnen. Se. Majeſtät ritten zuerſt die Fronten der aufgeſtellten Truppen ab, und ſtellten ſich ſodann auf der Höhe der Schmelz gegen Penzing hin auf, um die auszuführenden Bewegungen der Truppen zu beobachten. Nachdem dieſelben von den Truppen mit eben ſo viel Präciſion, als Feuer und Energie ausgeführt waren, defilirten dieſelben vor Sr. Majeſtät und Allerhöchſtihrer Umgebung. Zuerſt das Uhlanenregiment, dann die Grenadierbataillons, dann die Infanterieregimenter Erzherzog Carl, Heſſen-Homburg und Hoch- und Teutſchmeiſter. Se kaiſerl. Hoh. der Herr Erzherzog **Carl**, welcher in der Uniform ſeines Regimentes erſchienen war, führte daſſelbe an Se. Majeſtät vorüber. Mit der innigſten Freude ſahen alle Verehrer dieſes großen Feldherrn ihn an der Spitze der Truppen, welche er in unvergeßlichen Schlachttagen ſo oft zum Siege geführt hatte. Auch Se. kgl. Hoh. der Herr Erzherzog **Maximilian** war in der Uniform ſeines Infanterieregiments erſchienen, und führte daſſelbe perſönlich Sr. Majeſtät vor. Das Ende des Revuemanövers erfolgte gegen halb 12 Uhr. (Oeſt. Beob.)

Grätz, 18. Sept. Die **erſte allgemeine Sitzung der deutſchen Naturforſcher und Aerzte**, deren gegen 600 hier anweſend ſind, hat heute ſtattgefunden. Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte **Erzherzog Johann**, welcher der Verſammlung die hohe Ehre ſchenkte, ſich unter ihre Mitglieder einreihen zu laſſen, eröffnete dieſelbe mit einigen einleitenden Worten der Bewillkommnung. Die Geſellſchaft drückte ihren Dank und ihre Freude über dieſe huldvolle Theilnahme des erhabenen Mitgliedes auf die unzweideutigſte Weiſe aus. — Herr Prof. **Langer**, als erſter Geſchäftsführer, ſprach hierauf in einer der Feier angemeſſenen Rede über Zweck und Bedeutung der Geſellſchaft und ſchloß mit einigen hiſtoriſchen Notizen über die Univerſität Grätz. — Der berühmte Reiſende Baron v. **Hügel** aus Wien betrat nun die Rednerbühne und entwarf ein Bild **Indiens**, die merkwürdigen Beziehungen der dortigen Thier- und Pflanzenwelt zum Menſchen darſtellend. — Dann ſprach Prof. **Göppert** aus Breslau über den Baum, welchem wir den Bernſtein verdanken. Nachdem die Statuten verleſen waren, theilte ſich die Geſellſchaft in ihre einzelnen Sectionen Unter der großen Anzahl der hier anweſenden Naturforſcher befinden ſich bedeutende Namen, wie Baron v. **Buch** und Heinrich **Roſſe** aus Berlin, J. **Liebig** aus Gießen, **Wöhler** und **Fuchs** aus Göttingen. Auch die bayeriſchen Hochſchulen waren ſehr namhaft und zahlreich repräſentirt. Geſtern waren unter andern hier eingetroffen: **Textor** und **Münz** aus Würzburg; aus München der Mineraloge **Fuchs** mit **Schafhäutl**, der Anatome **Schneider**, die beiden Chemiker **Vogel** sen. und **Vogel** jun., **Steinheil** rc. Keiner der Anweſenden wird Grätz verlaſſen, ohne eine angenehme Erinnerung des freundlichen Aufenthalts mitzunehmen.

(Privatcorreſp.)

Der Schaden des Brandes von **Stuhlweiſſenburg** iſt unermeßlich. Die reformirte Kirche, das Peſthaus, mehrere Fruchtſpeicher, circa 60—70,000 Metzen Frucht, theils im reinen Korn, theils in Garben, und mehrere anſehnliche Häuſer konnten der Grauſamkeit des durch den Sturmwind noch mehr gereizten Elementes nicht entgehen. Gegen **dreizehnhundert Familien** ſind in äußerſter Nothdurft, einige ſogar der Kleidung zur Bedeckung ihres Leibes entbehrend, einer völligen Blöße preisgegeben. — Mehrere **Menſchenleben** ſogar mußten als Opfer fallen, namentlich **ein junger Geiſtlicher** aus dem Orden des heil. Franz war es, der, nachdem er den rühmlichſten Eifer beim Rettungsgeſchäfte gezeigt und zwei Kinderleben aus der Gefahr geriſſen, von dem morſchen Gemäuer eines einſtürzenden Hauſes verſchüttet wurde. Der unglückliche Märtyrer, werth genannt zu werden, hieß Anton Csaries, ein Bosnier, der in Stuhlweißenburg ſich für ſeinen Beruf, den er in ſeinem bedrängten Vaterlande auszuüben beſtimmt war, bildete. Seine irdiſche Hülle war ganz zu Aſche gebrannt, nur das Herz und die Lunge konnten mit einigen halbgebratenen Ueberreſten des Rumpfes zuſammengeleſen und in einem zierlichen Sarge zur Erde beſtattet werden. (Peſth. Tagsbl.)

Preußen.

Berlin, 19. Sept. Se. Maj. der **Kaiſer von Rußland** ſind nach Warſchau, Se. k. Hoh der **Großherzog** und Ihre kaiſerl. Hoh. die Frau **Großherzogin von Sachſen-Weimar** ſind nach Weimar, Se. kaiſ. Hoh. der **Herzog von Leuchtenberg** iſt nach Stettin, und II. kk. HH. der **Kronprinz** und die **Kronprinzeſſin von Schweden**, ſowie Höchſtderen Tochter, die **Prinzeſſin Eugenie** kgl. Hoh, ſind nach Stockholm von hier abgereiſt. — Der Hamburger Korreſpondent begleitet die Nachricht der Augsb. Allg. Zeitung über **Verhaftungen** junger Leute in **Polen** mit der anſcheinend der Berichtigung wegen hinzugefügten Frage „Poſen?“ Wir können aus guter Quelle die Verſicherung geben, daß Verhaftungen der angedeuteten Art im Großherzogthum Poſen nicht vorgekommen ſind.

(Pr. Allg. Z.)

Koblenz, 20. Septbr. Vor einigen Tagen hat ſich in Ahrweiler das Unglück ereignet, daß die ganze Familie des dortigen Oberförſters Nedel in Folge des Genuſſes von einem **Wildpretsbraten vergiftet** wurde. Der Oberförſter ſelbſt iſt bald darauf verſchieden, während die übrige Familie wieder außer Gefahr ſich befindet. Bei der vom hieſigen k. Inſtructionsamte an Ort und Stelle vorgenommenen Unterſuchung und Sektion der Leiche ergab ſich, daß die Vergiftung von Arſenik herrühre, und man iſt nunmehr bemüht zu erfahren, auf welche Art der Arſenik an die Speiſe gekommen ſey. Es ſoll dabei namentlich eine eigene techniſche Frage über die Bildung des Arſeniks in concreto zur Sprache gekommen ſeyn, worüber nunmehr Verſuche angeſtellt ſind.

(Fkf. O. P. Z)

Arnsberg, 17. Sept. In der etwa drei Stunden von Hagen liegenden kleinen gewerbfleißigen Stadt **Breckerfeld** iſt geſtern Morgen ein verzehrendes Feuer ausgebrochen, welches den ganzen Tag hindurch gewüthet und beinahe den dritten Theil des Ortes, der etwa **zwei hundert Häuſer** und gegen tauſend meiſt evangeliſche Einwohner zählt, zerſtört hat. Die Zahl der niedergebrannten Häuſer wird auf 65 angegeben. Von Hagen ſind ſogleich mehrere Wagen mit Mundvorräthen zur Unterſtützung der armen Nothleidenden abgeſchickt worden. (Pr. Allg. Z)

Sachſen.

Dresden, 29. Sept. Heute Nachmittag iſt der **Herzog von Bordeaux** nebſt ſeinen Begleitern auf unſerer Eiſen-

bahn nach Leipzig gereiſt, und wird von da morgen nach Berlin abgehen, wo er einige Tage verweilen, und dann ſeine Reiſe im Norden Deutſchlands fortſetzen wird. (N. K.)

Baden.

Freiburg, 20. Septbr. Nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen ſtarb geſtern an einem Lungenſchlag der Hofgerichtsrath Ernſt Bär, tief bedauert im Kreis der Collegen und der zahlreichen Freunde, deren Achtung und Liebe ihn auf's herzlichſte durch's Leben begleitete. (Freib. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 18. Sept. Heute gegen halb 2 Uhr zogen die Königin Victoria und Prinz Albert, begleitet von Ihren belgiſchen Majeſtäten, unter dem Jubel einer unermeßlichen Volksmenge, Kanonendonner und Glockengeläute, in Brüſſel ein. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 19. Septbr. Heute fand in der Kirche zu St. Philipp du Roule der Trauergottesdienſt für den verſtorbenen Grafen Toreno ſtatt. Der ganze Hof der Königin Chriſtine war dabei anweſend. Der Neffe des Verſtorbenen, Herr Mon (nach Toreno Finanzminiſter), wollte einige Worte zum Andenken an Toreno am Sarge ſprechen, es wurde ihm aber bemerklich gemacht, daß dieß in der Kirche nicht geſtattet werden könne. Die irdiſchen Ueberreſte Torenos wurden vorläufig in einem Gewölbe dieſer Kirche beigeſetzt. Sie ſollen in die Gruft ſeiner Ahnen nach Spanien gebracht werden. — Das Mémorial Bordelais enthält einen Bericht über die Sitzung des Weinbaucongreſſes in Bordeaux am 14. Sept. Sie wurde im Cirkus gehalten. Die Zahl der Theilnehmer betrug 5—600. Hr. du Périer de Larſan führte den Vorſitz. Gleich in dieſer erſten Sitzung kamen die widerſtreitenden materiellen Intereſſen einander in die Haare. Die Weinbauer verlangen Aufgabe des Prohibitivſyſtems, kommerzielle Einräumungen gegen England, Deutſchland, Belgien und Braſilien, weil ſie hoffen, dieſe Staaten werden alsdann den Zoll von franzöſiſchen Weinen vermindern. Sie wurden von den Rhedern in den Seehäfen unterſtützt. Dagegen ſind aber ſowohl die Viehzüchter, welche Beſchränkung der Vieh-Einfuhr fordern, als auch insbeſondere die Bergwerks-, Eiſenwerk- und Kohlengrubenbeſitzer, ſo wie die Fabrikanten aller Art (letztere jedoch mit Ausnahme der Fabrikanten von Pariſerartikeln, welche jetzt Einräumungen gegen den deutſchen Zollverein fordern, damit deſſen Maßregeln gegen ihren Fabrikzweig wieder aufgehoben werden). Die Regierung iſt zwiſchen dieſen widerſtreitenden Intereſſen in einer mißlichen Stellung. Bis jetzt ſchont ſie übrigens am meiſten die Vertheidiger des Prohibitivſyſtems, welche bei den Wahlen den größten Einfluß üben.

=**Paris**, 19. Sept. Die Unterſuchung gegen die kürzlich verhafteten Arbeiter wird lebhaft betrieben, und iſt Hrn. von St. Didier übertragen. Unter den Beweisſtücken befinden ſich Waffen verſchiedener Art und eine Fahne. Im Augenblick des Eintritts der Polizeiagenten waren die Angeklagten vereinigt, um die Vorleſung eines Proklamationsentwurfes anzuhören. Unter den Verhafteten, die beinahe alle unbeſchäftigte Arbeiter ſind, befindet ſich auch ein ehemaliger Offizier. Einer derſelben ſoll erſt kürzlich wegen Fälſchung prozeſſirt und verurtheilt worden ſeyn. — Wie das Journal de l'Indre berichtet, hat General Bertrand, um ſeiner Geburtsſtadt ein würdiges Andenken zu hinterlaſſen, der Municipalverwaltung von Chateauroux folgende Gegenſtände zuſtellen laſſen: den Säbel, den Napoleon in Aegypten trug; die große, lange Zeit von ihm getragene Decoration der Ehrenlegion; die kleine Decoration deſſelben Ordens; das Kreuz der eiſernen Krone; ein mit Silber eingelegtes Reiſekäſtchen, deſſen er ſich in den Feldzügen bediente; eine Parthie Bücher, welche ſeine Bibliothek zu St. Helena ausmachten. Endlich eine Copie des Porträts von Napoleon in Aegypten, gemalt von Gros. Dieſe verſchiedenen Gegenſtände wurden im Stadthauſe aufgeſtellt.

Kirchenſtaat.

Rom, 6. Sept. Ein päpſtliches Decret vom 4. Sept., welches man in lateiniſcher Sprache ſeit geſtern an allen Straßenecken angeſchloſſen findet, ſpricht die Excommunication gegen den neuernannten Biſchof von Haarlem, van Buul, aus, welcher, nachdem er durch den gleichfalls excommunicirten Biſchof von Utrecht, van Santen, die Weihe erhalten, ſich zum Schein an den Papſt um Beſtätigung gewendet habe. Das Decret bedroht mit den härteſten Kirchenſtrafen den Biſchof van Buul, wenn er ſich irgend kirchliche Funktionen vorzunehmen erlaube. (D. A. Z.)

Spanien.

(Telegraphiſche Depeſche) 1) **Perpignan**, 17. Sept. „Am 14 hat die Junta auf die Reclamation des franz. Conſuls wegen des auf der Schaluppe des Meleagre verwundeten Matroſen, der gerade Waſſer holen wollte, geantwortet, daß der Poſten des Seethores vor Gericht geſtellt werden ſolle; der Commandant von Atarazanas und des Seethores hätten verboten, auf irgend ein waffenloſes Individuum zu ſchießen.“ 2) **Bayonne**, 18. Sept. „Die Wahlen haben zu Madrid am 15. begonnen. Die Oppoſition hatte 7 Bureau's von 12; aber das Ganze der am erſten Tage ausgeſprochenen Wahlſtimmen war zu Gunſten der parlamentären Partei. Madrid war am 16. ruhig. Nach den letzten Nachrichten aus den übrigen Provinzen war mit Ausnahme Cataloniens Alles ruhig.“

Großbritannien.

⊙**London**, 17. Sept. Unter den zahlreichen Schiffbrüchen, die kürzlich ſich ereignet, iſt auch jener des „Regular“, eines Oſtindienfahrers, unter dem Commando des Capitän Carter. Das Unglück geſchah im Laufe des verfloſſenen Juli. Das Schiff von 550 Tonnen Laſt war nach älterer Form 1814 zu Liverpool gebaut, und befand ſich auf der Fahrt von London nach Bombay. Die Ladung war von beträchtlichem Werthe, und beſtand aus Eiſen, Kupfer, Stahl und 22 Kiſten mit Gold und Silber. Erſt vorigen Montag erhielt man durch den geretteten Capitän, der zu Portsmouth anlangte, Nachricht von dieſem Verluſte. Das Schiff hatte in der Nähe des Caps ein Leck erhalten, und füllte ſich trotz der Anſtrengungen der Mannſchaft ſo mit Waſſer, daß dieſe nebſt einigen Paſſagieren in die Boote flüchten mußte. Sie befanden ſich 900 Meilen weit vom Land entfernt auf ſtürmiſcher See, und glaubten ſich ſchon dem Verderben preisgegeben, als das franz. Schiff „Cleopatra“ ihnen begegnete, ſie rettete und pflegte. Dieſe Rettung kam um ſo unerwarteter, als der „Regular“ vorher 42 Tage keinem Schiff begegnet war. — Aus Sidney hat man geſtern Nachricht von der theilweiſen Zerſtörung eines Schooners erhalten, die im vor. April bei der Inſel Pines ſtattfand. Der Capitän war nämlich mit Einigen der Mannſchaft ans Land gegangen, um mit den Wilden Tauſchhandel zu treiben. Da ſich dieſe früher freundlich gezeigt hatten, erlaubte er ſogar einer kleinen Anzahl derſelben an Bord zu kommen, während er ſelbſt ſich am Land befand. Die Wilden aber machten unterdeſſen Alles auf dem Schiffe nieder bis auf 2 Matroſen, die lebhaft auf ſie feuerten. Der Capitän kehrte

Digitized by Google

endlich, dies bemerkend, auf einem Kahn zurück, und schoß gleichfalls auf die Piraten, die nun theils hiedurch, theils durch eine Pulverexplosion umkamen.

⊙London, 18. Sept. Die Unruhen in Wales sind noch immer nicht gedämpft, und es scheint einiger durchgreifender Administrativreformen in diesem Theile des Landes zu bedürfen, bevor den Gewaltthätigkeiten ein Ziel gesetzt werden kann. Die Times berichtet von neuem, durch die Rebeccaiten verübten Unfug in der Nähe von Carmarthen, wo sie eine große Anzahl von Heuschobern, die Hrn. Adams gehörten, in Brand steckten. Die zu Middleton-Hall, wo diese Eigenthumsverletzung geschah, wohnende Familie des Hrn. Adams befand sich in größter Angst, die Rebeccamänner, die sich zahlreich und bewaffnet in einem nahen Walde befanden, möchten auch einen Angriff gegen das Haus machen und es anzünden. Hr. Adams schickte eiligst einen Courier von Carmarthen ab, um von Middleton Truppen kommen zu lassen. Unterdessen überwachten die Rebeccaiten den Fortschritt des Brandes, und verhinderten seine Löschung. Gerade ehe sie abzogen, kam der Courier, der nach Carmarthen geschickt war, mit folgender Antwort des Obersten Love: Ich kann Euch keine Truppen senden; denn sie waren den ganzen Tag auf dem Streifzuge. Unter diesen Umständen entschloß sich Hr. Adams, mit seiner Familie das Land zu verlassen. Auch die Familie des Hrn. Chambers zu Hasselin hat das Land verlassen. Die Rebeccaiten hatten in den ihm gehörigen Pachthöfen das Heu angezündet. Die Truppen kommen in der Regel zu spät, da die Rebeccaiten meistens schon durch Spähe 12 Stunden vorher von ihrem Herannahen unterrichtet sind.

Türkei.

Die Gazette des Tribunaux gibt folgende nachträgliche Details in Bezug auf den jungen Armenier Dukin, der kürzlich zu Constantinopel hingerichtet wurde: „Dieser junge Mann knüpfte im Jahre 1840 ein Liebesverhältniß mit einer jungen Türkin an, und suchte seine Familie zu bewegen, ein Ehebündniß mit ihr gutzuheißen. Diese aber verweigerten es entschieden, und baten den armenischen Bischof, sich ins Mittel zu legen, der auch wirklich befahl, den jungen Mann einige Zeit in engem Gewahrsam zu halten. Als er seine Freiheit wieder erhielt, beschloß er, eine Religion abzuschwören, in welcher er so hart verfolgt worden war. Dieß war bald geschehen; er wurde beschnitten und als Muselmann aufgenommen, wodurch er nun auch volle Freiheit erhielt, den Gegenstand seiner Neigung zu ehelichen. Nach einiger Zeit aber wurde er mißmuthig über den Schritt, den er gethan, besonders weil seine zwei Kinder in der Religion Mahomets erzogen worden wären, und er begab sich daher nach Odessa, wo er seine Irrthümer abschwur, und wieder in den Schooß der Kirche seiner Väter aufgenommen wurde. Er kehrte nach einigen Monaten, als Franke gekleidet, nach Konstantinopel zurück, und war unklug genug, in der Wohnung seines Weibes sich mit der fränkischen Mütze zu zeigen. Seine Verhaftung erfolgte alsbald, und man warf ihn ins Gefängniß. Hier wollte man ihn nöthigen, dem Christenthum wieder abtrünnig zu werden; er weigerte sich aber hartnäckig, dieß zu thun. Er wendete sich an Major Handjer, ersten Drogoman der russischen Gesandtschaft zu Konstantinopel; doch dieser Herr ließ ihn wissen, daß er sich nicht für ihn verwenden könne, da er aufgehört habe, ein russischer Unterthan zu seyn. Sir S. Canning verwendete sich sehr thätig für ihn, aber fruchtlos. Der Gefangne ward zum Tode verurtheilt, und hingerichtet." Der Correspondent der Gazette des Tribunaux fügt folgende Betrachtungen bei: „Es fällt schwer, in Frankreich zu begreifen, daß ein geringfügiger Umstand so viel Aufsehen machen konnte, aber in der Türkei ist die Sache leicht erklärlich. Als nämlich die fränkische Mütze auf den Leichnam gelegt wurde, betrachteten einige Drogomans diesen Akt als eine Beleidigung gegen die europäische Bevölkerung, da diese allein das Recht hat, diese Kopfbedeckung zu tragen, während die Türken ein Turban bedeckt. Die Pforte hatte wohl das Recht, die Hinrichtung eines ihrer Unterthanen zu befehlen, doch stand es nicht in ihrer Macht, die fränkische Mütze zu erniedrigen. Es ist gewiß, daß die Europäer zu Konstantinopel sehr aufgebracht über diese Handlung sind, und so weit gehen, die Regierung der Verletzung des Hattischerifs von Gulhane anzuklagen."

Neueste Nachrichten.

=Paris, 21. Sept. Die Regierung hat heute keine telegraphische Depesche über den Stand der Dinge in Spanien publicirt. Das Journal des Debats theilt das erwähnte Manifest der Madriderregierung mit, und zollt demselben großes Lob wegen seiner Mäßigung und edlen Freimüthigkeit, die in großem Contrast mit den wüthenden Proklamationen der Barcelonesen stehe. Dasselbe Blatt berichtet aus Madrid vom 14., die Regierung hoffe des Aufstands Meister zu werden, trotz der schwierigen Stellung, in welche sie gerathen. Man habe einen Conseil der einflußreichsten Männer gebildet, und verschiedene Vorschläge seyen in demselben diskutirt worden. Der Vorschlag, die Königin sogleich für majorenn zu erklären, sey verworfen worden, da Hr. Olozaga bemerkte, daß es nicht gerathen sey, die Königin der Revolution gegenüber zu stellen. Serrano und Narvaez drangen auf strenge und außerordentliche Maßregeln gegen Catalonien; drei Mitglieder des Cabinets jedoch (Lopez, Caballero und Ayllon) wollten nur legale und versöhnliche Mittel angewendet wissen. Nur für den Fall, daß Unruhen in Madrid ausbrächen, wollte man das Gesetz vom 17. April 1823 in Anwendung bringen, das dem Generalcapitän eine fast unbeschränkte Macht verleiht. Zwei Regimenter sind am 14. aus der Hauptstadt ausgezogen, das eine nach Catalonien, das andre nach Logrono. Die Regierung hofft bis jetzt, daß die Truppen treu bleiben, und nicht zu den Rebellen übergehen werden. Hr. Olozaga wollte am 15. nach Paris abgehen, verschob aber auf Anregung des Conseils seine Abreise. In den Gebirgen von Ronda soll Linage von Gibraltar eine esparteristische Bewegung vorbereiten. Der Generalcapitän von Grenada zog am 8. mit allen verfügbaren Truppen aus, um dem Aufstand zuvorzukommen. Zu Barcelona war bis zum 13. Alles in gleicher Lage. Der Aufstand von Girona hatte das Uebel verschlimmert. Zu Saragossa beschränkte sich das Ganze auf einige Vivats für die Centraljunta, und auch für Espartero. Zu Barcelona wurde auch auf englische Fahrzeuge gefeuert, während die in Barcelona wohnenden Engländer sich an Bord der „Medea" flüchteten. Der engl. Commandant machte sogleich Vorstellungen, und erhielt die geforderte Genugthuung. Selbst der englische Consul Hr. Penleaze war als Gefangener mit einer Wache des Freibataillons über die Rambla geschleppt, später aber mit vielen Entschuldigungen wieder freigelassen worden.

Das belg. Journal „l'Independance" berichtet weitläufig über den Aufenthalt der Königin Victoria zu Brüssel am 19. Die Abfahrt erfolgte erst um 2 Uhr. Baron Van

Digitized by Google

der Capellen war mit einer außerordentlichen Miſſion angelangt, um Ihre Majeſtät zu einer Zuſammenkunft mit König Wilhelm II. zu Vließingen einzuladen.

(Literatur.) Der Krieg Oeſterreichs gegen Frankreich, deſſen Alliirte und den Rheinbund im Jahre 1809. Von Fr J. A Schneidawind. Dritter Band. Schaffhauſen. Hurter'ſche Buchhandlung 1843. — Mit dieſem dritten und letzten Bande iſt das gehaltvolle Werk, deſſen frühere Bände wir gleichfalls in unſern Blättern beſprochen, zum Abſchluſſe gebracht. Das hohe Intereſſe der Begebenheiten bleibt ſich bis an das Ende gleich. Zuerſt iſt es der kühne und glückliche Marſch des Herzogs von Braunſchweig von der böhmiſchen Grenze bis an die Küſten der Nordſee mitten durch Feindesland, der in ſeinen Details neben dem Schill'ſchen Zuge eine der merkwürdigſten Epiſoden des Kriegsjahres 1809 bildet. Dann folgt die Expedition der Engländer gegen Vließingen, Walchern u. ſ. f., jene bekannte unglückliche Diverſion gegen Frankreich, die, ohne Einſicht entworfen und ausgeführt, ihren Zweck gänzlich verfehlte. Dem Verfaſſer gebührt das Verdienſt, dieſe Unternehmung, die in ihren Einzelheiten durch die dabei begangenen Mißgriffe von Seite der brittiſchen Heerführer manche Belehrung vom militäriſchen Geſichtspunkte aus bietet, zum erſtenmale in ſeinem Werke mit einer Ausführlichkeit behandelt zu haben, wie man ſie in andern Handbüchern nicht findet, da dieſe oft gar nicht, oft nur mit einigen ſpärlichen Zeilen der Vließinger Expedition Erwähnung thun. Durch ſorgfältige Quellenforſchung hat Hr. Schneidawind über dieſe Partie des Kriegsjahres 1809 ein neues Licht verbreitet, da er nicht blos Pelet und Rocca, ſondern auch die engliſchen Werke von Beamiſh, Biſſet, Chatam ꝛc. mit Umſicht benützte. Den größern Theil des Buches nimmt übrigens, wie ſich ohnehin vorausſetzen läßt, die Darſtellung der letzten Aufſtände Tirols ein. Auch hier hat der Verfaſſer in dem abermaligen Zuge Lefevre's nach Tirol die Schickſale der Diviſion Rouyer ganz neu beleuchtet, und viele Punkte aufgeklärt, über die Völderndorff und Hormayr den Leſer mehr oder minder im Dunklen gelaſſen. Namentlich machen wir auf die Schilderung des blutigen Gefechtes bei Ober- und Unterau aufmerkſam, in der das herzogl. ſächſiſche Regiment unter dem Commando des Oberſten v Egloffſtein in der ſchwierigſten Lage eine heldenmüthige Tapferkeit bewies. Der Verf., der durchgängig den Berichten von Augenzeugen folgte, zollt hier der in den größten Bedrängniſſen entfalteten muthigen Ausdauer der Altenburg'ſchen, Weimar'ſchen, Gotha'ſchen, Meiningen'ſchen und übrigen herz. ſächſiſchen Krieger, die ſich der Verf. hiedurch ſicher zum Danke verpflichtet hat, die gebührende rühmliche Anerkennung, und verbindet die in andern Werken ſo ſehr zerſtreuten Züge dieſes düſtern Gemäldes zu einem klargedachten Ganzen. Wie naheliegend für jeden Bayern das Intereſſe an der ausführlichen Geſchichtserzählung des letzten Kampfes in Tirol ſey, bei dem das bayeriſche Armeecorps ſo weſentlich und entſcheidend mitwirkte, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen. Wir ſchließen mit dem Wunſche, daß Hr. Schneidawind nicht ermüde, die deutſche Kriegsgeſchichte noch fernerhin mit ähnlichen gediegenen Schriften zu bereichern.

Vermiſchte Nachrichten.

Frankfurt. Am 17. Sept. wurde hier zum erſtenmale: Des Teufels Antheil, komiſche Oper in drei Aufzügen, nach dem Franzöſiſchen des Scribe, von C. Gollmick; Muſik von Auber gegeben. — Wieder ein Stück, in dem Asmodi figurirt, wieder eine Handlung, die in der ſpaniſchen Halbinſel ſpielt! Die Muſik hat eine ſtrengere Färbung als einige andere Tonwerke Aubers. Doch treten Anmuth und Lebendigkeit nicht vor dem Studium und der Wiſſenſchaft zurück. Aber wenn die Schöpfer von Contretänzen und die Drehorgelmänner im Antheil des Teufels wenig zu plündern finden, ſo iſt es ein Troſt für den Componiſten, nicht in die ephemere Popularität zu gerathen, auf welcher kein daurender Erfolg ruhen kann. Die Oper ward unter ſtürmiſchem Applauſe aufgeführt. Der „Antheil des Teufels", wird eine Lieblingsoper unſeres Publikums werden. (Converſ. Bl.)

Das Journal des Chemins de Fer enthält Folgendes: „Es behauptet Jemand, eine Maſſe erfunden zu haben, die den Preis der Eiſenbahnſchienen faſt auf Nichts herabſetzt. Er erſetzt das Eiſen durch eine Art Porzellanerde (argile Karolin), welche mit einer metalliſchen Subſtanz verſetzt wird. Dieſe Maſſe iſt ſo hart, daß ſie völlig als Eiſen dienen kann, ohne wie dieſes abgenutzt und angegriffen zu werden. 100 Kilogramme dieſer Maſſe koſten noch nicht 15 Fr. und liefern Schienen für 2½ Metres Weges. Das Argile Karolin findet ſich in Frankreich in großer Menge vor und in dem Thal der Somme wird es in ſo bedeutendem Ueberfluß gewonnen, daß es für die Eiſenbahn zur belgiſchen Grenze ganz eigentlich geſchaffen zu ſeyn ſcheint."

Unter den dem engliſchen Parlamente unlängſt vorgelegten Papieren in Betreff der zur Erforſchung des Nigerlaufs ausgeſandten Expedition befindet ſich auch ein Bericht des Capitäns Tucker an den Admiralitätsrath über ſeine Miſſion bei dem König Denny an den Ufern des Fluſſes Gabon. Es heißt darin, daß Se. afrikan. Maj. mit dem ihm von dem Capitän bewieſenen Reſpect und den vielen Salutſchüſſen, die derſelbe ihm zu Ehren habe abfeuern laſſen, höchſt zufrieden geweſen ſey, aber keineswegs mit den ihm von der Königin von England zugeſandten Geſchenken, die nur in einer goldnen Medaille und Kette beſtanden haben. Er hat dies auch in folgendem Schreiben an ſie, das von ihm, des Schreibens völlig unkundig, mit einem † unterzeichnet worden iſt, deutlich zu verſtehen gegeben. An die Königin von England. Schweſter, ich, der König Denny von Sandy-Point, an dem Fluſſe Gabon, umarme Dich für dasjenige, was Du mir mit dem Capitän Tucker, von Deinem Kriegsſchiffe Wolwerine, zugeſchickt haſt und das mir heute in großer Ceremonie zugeworfen worden iſt, mir auch ſehr gefällt. — Es hat dem Könige Denny viel Vergnügen gemacht, die Mannſchaft der Königin vom Lynx zu retten, was ihm 120 Dollars gekoſtet hat, die er der Königin gerne ſchenkt. Der König Denny iſt ganz von dem Wunſche beſeelt, Bruder der Königin zu ſeyn, und es würde ihm zu großem Vergnügen gereichen, wenn die Königin die ſpaniſchen Schiffe nicht wollte kommen laſſen, um Sklaven zu holen, und ſie reichlich engliſche Schiffe ſchickte, um Handel in Elfenbein, Gummi, Wachs, Färbeholz und Ebenholz zu treiben. Der König Denny wünſcht, daß ſeine Schweſter ihm ein Staatskleid mit Epauletten, eine Weſte und Beinkleider mit vielem Golde darauf, auch einen dreieckigten Hut mit Gold und Federbuſch, einen Degen und eine Koppel dazu mit vielem Golde, und ein Paar Lehnſtühle ſchicken wolle, in welcher Erwartung der König Denny der Königin einen guten Tag und gute Geſundheit wünſcht.

(Hamb. lit. u. krit. Bl.)

Paſſau, 20. Sept. Wie ſehr nöthig es iſt, alle Vorſicht anzuwenden, wenn Zillen an der Donaulände abfahren zur Zeit, wo ein Dampfſchiff anlandet oder abfährt, hat der heutige Vorfall gezeigt. Ein hieſiger Privatier kam heute

Digitized by Google

mit dem Dampfſchiffe von Regensburg, und ließ ſeinen Koffer mit circa 6000 fl. und mehreren Kleidungsſtücken vom Dampfſchiffe in eine Zille bringen, um die Gegenſtände zu Waſſer in ſeine Wohnung zu ſchaffen. — Die bürgerlichen Fiſcherinnen Thereſia Linsmaier und die Wittwe Anna Gerhardinger wollten mit ihrer Zille dem Dampfſchiffe noch voreilen, ehe es abfahre. Dieß gelang ihnen nicht, das Schiff war im Gange, das Rad berührte die Zille und ſtürzte dieſe. Die Fiſcherswittwe klammerte ſich am Anker des Schiffes und wurde ſo aus dem Waſſer gezogen, die Linsmaier ward ebenfalls gleich gerettet, da die ſchnellſte Hilfe zur Hand war. Beide Frauen kamen diesmal mit dem Schreck davon. Der Koffer mit dem Gelde verſank, wird aber ohne Zweifel bald aus dem Waſſer geholt werden können. (Regensb. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 19. Sept. Conſols 95.

Paris, 20. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 20 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Wien, 21 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM 76; Bankactien pr Stück 1640 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 26. Sept.: (Zum Erſtenmale). »Die kranken Doktoren«, Original-Luſtſpiel von * * *.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Haldvogel, Privatier und Dr. Dumreicher von Wien; Arnold, Major von Glogau; Sehmann, Sekretär von Stockholm; Panich und Pelaphila, Rent. von New-York; Dolfoff, Staatsrath von Petersburg; Dr. Buch, von Frankfurt; Grieben und Schauenbach, k. preuß. Lieutenants; Gofabrinius, Großhändler von Peſth; Graf Zichy, Major von Mainz; Freanché, Gelehrter, und Meſſerſchmid, k. preuß. Amtsaſſeſſor von Berlin; Frey, Gutsbeſitzer v. Ravensburg; de Contrigli, Oberſt aus Frankreich. (G. Hirſch.) HH. v. Blaſch, Rent. aus Jaſſy; Zamoiski, Partik. von Warſchau; Wittin und Sampla, Rentiers aus England; Graf Wonſowitz, von Töplitz; Baron v. Oberndorf, von Regensburg. (G. Hahn.) HH. Giettl, k. Landrichter von Waldmünchen; Offenbach, Kfm. von Frankfurt; Kaiſer, Maler von Unterwalden; Geloß, Commis aus Italien; Frl. Schall, von Werneck. (Schw. Adler.) HH. Dr. Fluck, von Linz; Weſterning, Kfm. von Eßlingen; Loyſon, Generaladvokat von Lyon; Chriſtie und Frain, Rent. von Frankfurt. (G. Kreuz). HH. Frhr. v. Grimſchütz, k. k. Kreishauptmann von Mitterburg; Wacker, Gutsbeſitzer von Oſtheim; Woyna, k. preuß. Oberſtlieutenant von Sorau; Graf v. Spreti, von Weilbach; v. Götz, Oberadminiſtrator von Abtsrieb; Heubach, Priv. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Reber, Regier.-Rath von Augsburg; Kleinhaus, k. k. Landrichter von Meran; Ebner, Fabrikant, v. Sander, Partik. von Augsburg; Nicolais und Rauch, Kaufleute von Hambach; Willorzki, Pfarrer, Lipley, Student und Kempter, Rittmeiſter von Innsbruck; Proſt, Rent. von Metz. (Stachusgarten.) HH. Baiet, Botaniker, Kölle und Herrle, Bräuer von Ulm; Zimmermann und Wolf, Maler von Berlin; Dr. Primbs, von Landshut; Kurz, Pfarrer von Rohr; Frhr. v. Stengel, Miniſterialrath von Karlsruhe; Binder, Kfm. von Eßlingen; Dr. Billbecher von Erlangen; Somers, Schultheiß von Rottweil; Heitz, Pfarrer von Waltershofen; Stotz und Kamm, Theologen von Freiburg.

Geſtorbene in München.

Den 19. Sept.: Mich. Ermaier, Güterſchaffner dah., 48 J. a. Den 20. d.: Thereſia Eyerſtock, Hofheizerswittwe v. h., 83 J. alt; Barbara Holzer, Häuslerstochter von Volksmannsdorf, Profeßſchweſter Sebaſtiane des Ordens der barmherzigen Schweſtern dah., 28 J. alt; Ther. Huber, Taglöhnerstochter von Storkets-hofen, 45 J. alt. Den 21. d.: Martin Hoppe, Funktionär v. hier, 51 J. alt; Joh. Walch, Lohnbedienter v. h., 62 J. a. Joh. Nep. Frhr. v. Ow, Kapitular des ehem. Hofſtiftes Kempten, Kommenthur und Dekan des hoh. Georg. Ordens, 79 J. a. Den 22. d.: Margar. Eibl, Bauerstochter von Pfaffenhofen, 87 J. alt; Anna Schmidbauer, Kutſcherswittwe v. h., 80 J. alt. Den 23. d.: Joachim Wiberger, ehemal. Tändler v. h., 77 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 23. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3417	2192	1225	18	34	—	25	—	–
Korn	1506	975	531	14	39	—	35	—	—
Gerſte	740	722	18	12	59	—	—	1	37
Haber	429	426	3	6	37	—	—	—	20

482. (3a)

Eiſenbahnfahrten.

Am Sonntag den 1. October 1843.

Abgang

von München:
Morgens 6 Uhr
Mittags 1 Uhr
Abends 6 Uhr

von Augsburg:
Morgens 6 Uhr
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr
Abends 6 Uhr.

Vom 2. October angefangen bis auf Weiteres
täglich
von **München** und **Augsburg**:
Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr
Mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr.

479. **Steckbrief.**

Der vagirende ledige Webergeſelle Nikolaus Neff aus Marktleugaſt iſt eines dem Wirth Andr. Meſert zu Eggenreuth zugefügten Diebſtahls verdächtiget und ſoll nach höchſter Anordnung des königl. Appellationsgerichts durch Steckbriefe verfolgt werden.

Digitized by Google

Es werden daher alle Polizei- und Juſtizbehörden erſucht: dieſen Nikolaus Neff im Betretungsfalle arretiren und hieher abliefern zu laſſen.

Perſonal-Beſchreibung.

Nikolaus Neff iſt 28 — 29 Jahre alt, 5 Schuh 4 — 6 Zoll groß; hat breite Stirne, graue Augen, aufgeworfenen Mund, hervorſtehendes Kinn, blaſſe Geſichtsfarbe, ſchwarze Haare, braune Augenbraunen, große Naſe, längliches Geſicht ohne Bart.

Beſonderes Kennzeichen.

Geht gewöhnlich etwas eingebogen. Bei ſeiner Entfernung vom Hauſe trug er einen ſchwarzen Frack; deſſen übrige Kleidungsſtücke konnten nicht ausgemittelt werden.

Stadtſteinach den 12. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Froſch.

475.

Edictal-Citation.

Da die Eigenthümer der nachſtehend verzeichneten im dießgerichtlichen Depoſitorium befindlichen Gelder und Effekten zur Zeit nicht mehr ausfindig gemacht werden können, ſo wird Jedermann, welcher aus irgend einem Rechtstitel auf dieſe Gelder und Effekten Anſprüche machen zu können glaubt, hiemit aufgefordert, dieſelben

innerhalb ſechs Monaten von heute an

um ſo gewiſſer bei unterfertigter Behörde geltend zu machen, als nach Umfluß dieſes Termines dieſe Gelder und Effekten dem Königl. Fiskus als herrenloſes Gut zuerkannt werden würden.

Am 18. September 1843.

Königlich Bayeriſches Landgericht Landsberg.

Gensburg, Landrichter.

	Bezeichnung der Maſſa oder des Deponenten.	Zeit der Depoſition.			Betrag des Depoſitums.				
		T.	M.	J.	in baarem		in Urkunden und Effekten.		
					fl.	kr.		fl.	kr.
1	Schongauer Fouragelieferungs-Rückſtand vom Jahre 1815				—	34½	Depoſitenſcheine der k. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe München vom 6. Febr. 1822, vom 2. Oktbr. 1822, 7. März 1823 und 16. Okt. 1830 . .	593	46
2	Speiſt und Saamengetreidvorlehensanſätze vom Jahre 1817				2	35½	18 Depoſitenſcheine der k. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe München vom 18. Jänner 1826, v. 30. Juli 1823, vom 1. Okt. 1823, v. 3. Dec. 1823, v. 11. Dec. 1823, v. 26. Nov. 1823, v. 11. Dec. 1823, v. 24. Dec. 1823, v. 15. Juni, 11. Febr., 5. Juli, 2. Aug. 1824, 3. Juni, 29. Sept. 1825, 26. Jänner, 11. Mai 1826, 15. März 1827, vom 1. Nov. 1830, v. 26. Febr. 1824 .	1973	18½
3	Laudemial-, Tax-, Sportel- und Siegelgelder				19	27	2 Depoſitenſcheine obiger Kaſſe, vom Febr. 1822 und 21 Nov. 1830 . .	139	10½
4	Aeltere Brandaſſekuranzbeiträge an Rückſtände				—	15	Depoſitenſchein obiger Kaſſe vom 15. Dec. 1829	123	—
5	Viehſeuchkoſten vom Jahr 1807 für den Amtsſchreiber Sulzberger, deſſen Aufenthalt unbekannt				4	—			
6	Taxen aus der eingezogenen Gerichtsbarkeit allodificirter Lehensobjekte . .				—	36			
7	Aeltere Rückſtände aus der Landrichter v. Pechmann'ſchen Amtirung . .				—	21½	Depoſitenſchein der kgl. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe Münch. v. 1. Febr. 1830	97	—
8	Collekte für den verunglückten Müller auf der Lechmühle				2	36			
9	Collekte für die im Spätherbſte 1824 durch Ueberſchwemmung verunglückten Unterthanen				5	34½			
10	Jakob Franciscus von Obermeitingen Vorſchußrückſtände				1	36	1 Depoſ.-Schein der k. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe Münch. v. 5. Juni 1826	20	—
11	Erſätze aus Stiftungsrechnungen von den Jahren 1807/8 bis 1816/17 . .				39	34½			
12	Collekte für die durch Schauer beſchädigten Unterthanen der k. Landgerichte Landsberg und Starnberg . . .				28	14½			

Landsberg am 3. Auguſt 1843.

Königliches Landgericht Landsberg.

Gensburg.

Digitized by Google

	Bezeichnung der Maſſa oder des Deponenten.	Zeit der Depoſition.			Betrag des Depoſitums				
		T.	M.	J.	in baarem		in Urkunden und Effecten		
					fl.	kr.		fl.	kr.
1	Hoy'ſche Kreditorſchaft				17	12			
2	Ausſchußgelder vom Baron v. Brugglach'ſchen Depoſitenweſen . . .				70	3			
3	Landrichter Brugglach'ſche Haftungen .				7	55			
4	Kreſz. Sedlmaier von Dieſſen, Verlaſſenſchaft				8	42	2 Depoſitenſcheine der k. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe München vom 6 Febr 1832 und 31. März 1824 . .	69	30
5	Depoſita des ehemaligen Patrimonialgerichts Kaltenberg				23	1			
6	Anton Späth von Walleshauſen, Verlaſſenſchaft				8	29			
7	Johann Tafner, Sattlerjahrlohn v. Bayerdieſſen				—	—	1 ſilberne Sackuhr ſammt Kette, 1 Uhr mit 2 Gehäuſen, 1 ſilberne Tabaksdoſe, werth	28	41
8	Sauter'ſcher Hauskaufſchillingsreſt .				4	32¾	Dep.-Schein der k. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe München v. 4. Okt. 1821	16	55½
9	Für einen in Türkenfeld auf dem Transporte entſprungenen angeblichen Johann Sedlmaier von Kaufing . . .				52	16½			
10	Adam Wolf, penſionirter Leihhauskaſſier von Landsberg, Verlaſſenſchaft . .				—	42	2 Schuldſcheine vom 29. Aug. 1802 und 30. Dez. 1804	1600	—
11	Reſt der dringenden Kriegsausgaben vom Jahre 1806/7 verwendeten amtlichen Depoſiten				—	26	Dep.-Schein der k. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe München v. 15. Dec. 1829		
12	Widmann, Joſeph v. Berchtoldsheim Verdienſt vom Kreis- und Stadtgericht München				—	21			
13	Wegmüller, Mechthild, von Rothgeiſering				2	8	Dep.-Schein der k. Staatsſchuldentilgungsſpecialcaſſe München v. 11. März 1826	23	—
14	Pfarrer Guggemoos'ſche Verlaſſenſchaft .				30	26½			
15	Getreiderlös für unbekannte Eigenthümer				17	46½	3 Schäffelſäcke.		

Königliches Landgericht Landsberg.

Sensburg.

473. (2b) Von einer Geſchäftsreiſe zurückgekehrt, erlaube ich mir, das ſehr verehrliche Publikum auf mein gegenwärtig ganz neu aſſortirtes Lager der geſchmackvollſten Bijouterien- und Juwelen-Arbeiten aufmerkſam zu machen, und empfehle ſelbes unter Verſicherung der möglich billigſten Preiſe zur geneigten Abnahme.

Wilh. Scheuer,
Juwelier, Weinſtraße Nr. 15
dem Filſerbräu gegenüber.

480 **Unterrichts-Anzeige.**

Nach vollendetem Ferien-Monat, wird mit dem 2. Oktober l. J. der Unterricht in dem weiblichen Lehr- und Erziehungs-Inſtitute der Unterzeichneten wieder ſeinen Anfang nehmen. Der Unterricht umfaßt: Religion, Leſen, Schreiben, Rechnen, franzöſiſche Sprache, Fertigung ſchriftlicher Aufſätze. Geſchichte, Geographie und Handarbeit. Auch wird auf Verlangen Unterricht in der Muſik, im Zeichnen und Tanzen ertheilt. Die Lehranſtalt befindet ſich im Hauſe des Herrn Rösl, kgl. Hofbuchdrucker am Odeonsplatz Nr. 2 über zwei Stiegen. Eingang im Hof.

Eleon. Marz, geb. Bonin,
Inſtituts Vorſteherin.

481. **Avertiſſement.**

Der Endesgeſetzte, welcher ſich jeden häuslichen Verrichtungen unterzieht, und in Beziehung auf Treue und Redlichkeit, überhaupt ſich mit einem guten Leumund auszuweiſen vermögend iſt, bietet einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ſeine Dienſte als Hausaufſeher, Heizer, Holzmacher, Ausgeher, oder zu ähnlichen Verrichtungen an. D. Uebr.

Nikol. Sedelmayer,
verehelichter bürgerl. Inſaſſe.

485. (2a) **Pferdsverkauf.**

Samſtag den 30. l. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Angerplatze dahier von dem königl. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold 1 Reit- und 4 Zugpferde als zum Artilleriedienſte nicht mehr geeignet an die Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

München am 23. Sept. 1843.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 3 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr.. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 231. 20. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Oeſterreich. Gräz: Begrüßungsworte des Erzherzogs Johann an die Naturforſcher. — Preußen. Berlin. Köln: Zwirner über den Fortgang des Dombau's. — Baden Karlsruhe: Freiſprechendes Urtheil für Hrn. v. Haber. — Sachſen-Weimar. — Freie Städte. Lübeck: Dämpfung einer gefährlichen Feuersbrunſt. — **Belgien.** Die Feſte in Brüſſel. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** In Afrika ein großer Fluß entdeckt. Die Repealſchiedsrichter — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Oeſterreich.

Grätz, 19. Sept. Folgendes ſind die Worte, mit denen **Se. kaiſerl. Hoheit** der durchlauchtigſte Erzherzog Johann die Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte begrüßte: „Meine Herren! Heute ſehe ich Sie, nach der durch die letzte Verſammlung zu Mainz getroffenen Wahl, hier in Grätz vereinigt, zum Drittenmale auf öſterreichiſchem Boden, in einem unſerer Alpenländer, in der Hauptſtadt der Steiermark. Freudig und herzlich begrüße ich Sie im Namen der Bewohner dieſer Stadt und in meinem eigenen. Wenn wir Ihnen auch nicht alles Das bieten können, womit Kunſt und Wiſſenſchaft manch andere Stadt ſo reichlich geſchmückt haben — denn unſer Beginnen und Wirken iſt noch zu neu — ſo bieten wir Ihnen doch Das, womit die Natur unſere Provinz ſo ſchön und freundlich ausgeſtattet hat, ſo wie unſeren guten Willen und Eifer für die Beförderung der Wiſſenſchaften und die aufrichtigen Herzen eines biederen Volkes. Vieles iſt im Laufe der zwei verfloſſenen Decennien für das Gedeihen dieſer Geſellſchaft geſchehen; das wichtigſte Ergebniß iſt der lebhaftere Verkehr und die innigere Vereinigung deutſcher Gelehrten Dadurch, daß man ſich perſönlich kennen lernte und beſprach, fielen die Schranken, welche früher Deutſchlands wiſſenſchaftliche Vereinigung hinderten. Nur durch dieſe Zuſammenkünfte konnte dieß bewirkt werden, darum glaube ich vor Allem des Gründers dieſer Geſellſchaft, welcher leider heute in unſerer Mitte fehlt, gedenken zu müſſen, überzeugt, daß Sie, meine Herren, gewiß mit mir die Geſinnung einer dankbaren Anerkennung theilen werden Jetzt aber, wo man ſich kennen gelernt, wo ein freundſchaftliches Band Alle umſchlingt, wo die Segnungen des Friedens Zeit und Mittel gönnen, um dieſe den Wiſſenſchaften zu widmen, deren Gebiet ſich täglich erweitert, jetzt dünkt mir, ſey es an der Zeit, einen Schritt weiter zu gehen. Eine Verſammlung ſo ausgezeichneter Männer iſt dazu berufen, von ihr das wirkliche wiſſenſchaftliche Fortſchreiten ausgehen zu laſſen Dadurch erhält das Wirken derſelben eine geregelte und beſtimmte Richtung, was für die Erweiterung unſerer Kenntniſſe in allen Zweigen der Naturwiſſenſchaften von weſentlichem Nutzen iſt, und uns dem Ziele näher bringt, nach welchem wir ſtreben. Es ſey mir gegönnt, hier zu wiederholen, was ich, dieſer Anſicht gemäß, bereits vor zwei Jahren, als die Geſellſchaft in Braunſchweig verſammelt war, einem unſerer dermaligen Geſchäftsführer andeutete. Mögen Sie, meine Herren, prüfen und berathen, ob Sie meine Anſichten einer Beachtung werth halten, und in dieſem Falle, welche Folge denſelben zu geben wäre Mir ſchiene es nämlich wünſchenswerth, daß bei jeder Verſammlung eine Ueberſicht deſſen vorgelegt würde, was im Laufe des verfloſſenen Jahres in den einzelnen Zweigen der Naturwiſſenſchaften geleiſtet wurde; denn bei der ſteten Erweiterung des Wiſſens wird es dem Einzelnen immer ſchwerer, ſelbſt innerhalb der Grenzen ſeines eigenen Faches, dasſelbe zu überſehen. Bei dieſer Ueberſicht würde es ſich nicht um ein ängſtliches Streben nach vollſtändiger Aufzählung aller Leiſtungen handeln, ſondern um eine ſcharfſinnige Auffaſſung und ſorgfältige Auswahl des Wichtigſten, damit daraus die Erkenntniß der Lücken ſich ergebe, und deutlich werde, was am nöthigſten zu erforſchen, zu bearbeiten und aufzulöſen ſey. Dieſe Aufgabe während der Verſammlung zu löſen, kann keine Rede ſeyn, dazu paſſen weder die Verhältniſſe, in welchen man ſich befindet, noch weniger die Kürze der Zeit; wohl aber wäre die Gelegenheit des Beiſammenſeyns ſo vieler kenntnißreicher, erfahrner, von regem Eifer beſeelter Männer zu benützen, um die aus einer ſolchen vorliegenden Ueberſicht ſich deutlich ergebenden Mängel zur Sprache zu bringen, einen Blick auf unſere wiſſenſchaftlichen Bedürfniſſe zu werfen und über die Mittel zu berathen, welche zu deren Abhilfe erforderlich ſind. Weder die Statuten, wie ſie der Gründer für die Geſellſchaft entworfen hat, noch der durch die Verſammlung in Mainz zweckmäßig gefaßte Beſchluß, dieſelben auf weitere fünf Jahre für unabänderlich zu erklären — eine bei dem Entſtehen eines jeden auf längere Dauer berechneten Vereines erforderliche Maßregel, bis die Erfahrung gezeigt hat, was noch daran zu beſſern nöthig iſt — können ein Fortſchreiten ausſchließen und die Verſammlung hindern, in Folge der durch eine Reihe von Jahren gemachten Erfahrungen eine zeitgemäße Richtung zu nehmen, und die Mittel dazu zu berathen. England liefert uns hierin ein Beiſpiel. Später als unſer Verein in's Leben getreten, hat jene Geſellſchaft, den auf deutſchem Boden entſtandenen Gedanken auffaſſend, ihrem Wirken ſchnell jene practiſche Richtung zu geben gewußt, wodurch ſowohl der Wiſſenſchaft als auch durch dieſe der Induſtrie weſentlicher Nutzen zufließt. Thätig zu ſeyn, iſt unſere Beſtimmung, und zwar in jener nützlichen Weiſe, welche das Wiſſen in allen ſeinen Zweigen fördert und erweitert, zum Nutzen der Mitwelt und dem Weiterſchreiten der Nachwelt den Weg bahnend zum Ruhme des theuern Vaterlandes, das Sie mit Stolz die Seinen nennt. Gediegenheit im Denken, Klarheit im Auffaſſen der Gegenſtände, Ernſt, Gründlichkeit und Beharrlichkeit im Forſchen, Wirken und Durchführen, dieß hat man uns Deutſchen niemals abgeſprochen. — Dieß wollen wir auch ſtets bewahren und in herzlicher Eintracht Das, was Einzelnen unmöglich wäre, durch gemeinſchaftliches Zuſammenwirken zu erreichen trachten! Den Lohn unſerer Beſtrebungen finden wir in dem Bewußtſeyn, nicht geruht zu haben, und in dem ſichern Danke unſerer Nachkommen.“ (Privatcorreſp.)

Digitized by Google

Preußen.

Berlin, 21. Sept. Ihre kaiſ. Hoh. die Großfürſtin Helene Paulowna von Rußland und Höchſtderen Kinder, die Großfürſtinnen Maria, Eliſabeth und Katharina, kaiſerl. Hoheiten, ſind von hier nach Altenburg abgereiſt. — Heute Mittag um 12 Uhr hat zu Sansſouci ein von Sr. Maj. dem Könige gegebenes Dejeuner dansant im Freien vor der Grotte des Neptuns ſtattgefunden — Se. k. Hoh. der Prinz Johann von Sachſen wird morgen Berlin verlaſſen.

(Pr. Allg. Z.)

Köln, 17. Sept. In der letzten Zeit waren vielfache ungünſtige Gerüchte in Bezug auf den Fortbau des Domes verbreitet worden, welche namentlich durch das Abtragen eines Theils der zu Tage ſtehenden Bruchſtücke des nördlichen Thurmes, ſo wie durch das Wiederauffinden des nördlichen Fundaments, veranlaßt waren. Um dieſe Gerüchte zu widerlegen, ergriff in der vorgeſtrigen Verſammlung des Dombau-Vereins-Vorſtandes unſer Dombaumeiſter Zwirner das Wort und ſagte: „Die Vorarbeiten an dem nördlichen Thurm und dem nördlichen Seitenportal haben ſeit nunmehr zwei Monaten begonnen, und ſind bei dieſen Arbeiten täglich über 100 Steinhauer beſchäftigt worden. Der ſüdweſtliche Pfeilerſtumpf des nördlichen Thurmes mußte wegen ſeiner ſtark verwitterten Außenfläche und des inneren, aus unregelmäßig kleinen Bruchſteinen conſtruirten Kernmauerwerks in Abbruch genommen werden, und iſt bereits die neue Sockelſeite in Arbeit begriffen. Nach Abbruch der auf den Fundamentſtellen des nördlichen Portals errichteten Gebäulichkeiten, namentlich des Kapitelhauſes und der Pfarrkirche zum Peſch, hat ſich das ganze nördliche Fundament, wie ich dies bekanntlich bereits im vorigen Jahr vermuthet, wirklich vorgefunden. Ueber den ganzen dortigen Baubefund habe ich ſofort genaue Aufnahme veranſtaltet und den mit der oberen Leitung des Dombaues beauftragten hohen Behörden, namentlich dem Herrn Erzbiſchofe, Koadjutor von Geißel, pflichtſchuldige Anzeige gemacht. Hochderſelbe hat ſich demgemäß mit mir an Ort und Stelle begeben, daſelbſt von der Lage der Sache überzeugt und meinen an des Königs Majeſtät demnächſt allerunterthänigſt gerichteten Wünſchen und Anträgen ſeine Beiſtimmung gegeben. Die Allerhöchſte Entſcheidung iſt in dieſem Augenblicke zwar noch nicht in meinen Händen, ich erfreue mich indeß einer mir ſo eben zugegangenen Mittheilung des königl Generaldirectors der Muſeen, Herrn Geheimen Raths von Olfers, d. d. Berlin, den 10. September, wonach dieſelbe bereits ergangen iſt und ihrem Eintreffen in den nächſten Tagen mit Sicherheit entgegengeſehen werden kann.“ Der Herr Erzbiſchof von Geißel, welcher den Ehrenvorſitz einnahm, bemerkte: daß ſich die Sache dem Vortrage des Herrn Regierungsrathes Zwirner völlig gemäß verhalte, und daß wie ihm überhaupt als ſtellvertretendem Vorſtande der Erzdiöceſe das allſeitige Gedeihen des Dombaues unausgeſetzt warm am Herzen liege, er ebenfalls ſo im Beſonderen als Schenknehmer des der Metropolitankirche für die Aufrichtung des nördlichen Portals und zur Mithülfe an der Errichtung des nördlichen Thurmes übertragenen Baugeſchenkes die ſorgfältige Erfüllung der Bedingungen, unter welchen dieſe Schenkung ſtattgefunden, dem Vereine gegenüber fortwährend im Auge behalte (Pr. A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 17. Sept. Vorgeſtern iſt Hrn. v. Haber das Urtheil des Raſtadter Hofgerichts vom hieſigen Stadtamte mitgetheilt worden. Es ſpricht denſelben durchaus frei, und verfügt, daß deſſen Zimmer und Papiere entſiegelt werden müſſen, in denen gleichfalls nichts gefunden wurde, was irgend einen Schatten auf ihn hätte werfen können. (Köln. Z.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 16. Sept. Die hieſige Zeitung meldet nun amtlich, daß Se. k. H. der Großherzog an die Stelle des hochbejahrten, in den Ruheſtand verſetzten, erſten Staatsminiſters Frhn. v. Fritſch den k. ſächſiſchen Miniſterialrath v. Watzdorf zu Dresden zum wirklichen Geheimenrath und Staatsminiſter in Dienſte genommen; den Staatsrath Thon zum Geh. Staatsrath mit Sitz und Stimme in dem Staatsminiſterium, wie auch zum Kammergerichtspräſidenten befördert, und dem Geh. Leg. Rathe Dr. v Wegner als Geh. Staatsrath Sitz und Stimme in dem Staatsminiſterium verliehen habe.

Freie Städte.

Lübeck, 19. Sept., 12 Uhr Mitternachts. „Heute Nachmittag iſt hier eine Feuersbrunſt ausgebrochen, welche höchſt verderblich zu werden drohte, die man aber Gottlob jetzt bewältigt hat Um 5 Uhr dieſen Nachmittag ſtand nämlich plötzlich der obere Theil des St. Annen- Armen- und Werkhauſes in Flammen, ſo daß an Rettung des Gebäudes bald nicht mehr zu denken war, und alle Anſtrengungen nur darauf gerichtet ſeyn mußten, der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Das iſt Gottlob gelungen! Abgebrannt iſt der vordere Theil des Hauſes und die Kirche; — die hinteren und die nach dem letzten Brande neu eingerichteten Gebäude ſind ſtehen geblieben — die Verwirrung war im Anfang grenzenlos, da in allen anſtoßenden Straßen die Bewohner nur auf Rettung ihrer Habſeligkeiten bedacht waren, — indeſſen iſt durchaus kein Exceß vorgefallen, — vielmehr haben alle Klaſſen ſich beeifert, nach beſten Kräften hülfreiche Hand zu leiſten. — Die Züchtlinge ſind in ſichern Verwahrſam gebracht, und ſo viel uns bekannt, iſt Niemand um's Leben gekommen. Einige Spritzenleute mögen wohl beſchädigt ſeyn. — Nur innerhalb der dicken Brandmauern, im untern Geſchoß, brennen noch die Feuerungsvorräthe, die bei der gänzlichen Windſtille keinen Schaden thun können.“ (Um 4½ Uhr Morgens war nach einem ſpätern Brief kein Rauch, geſchweige denn eine Flamme mehr zu ſehen.)

(H. B. H)

Belgien.

Ueber den Aufenthalt der Königin Victoria zu Brüſſel tragen wir aus der „Independance“ vom 19. d. Folgendes nach: Nachmittags halb 5 Uhr begaben ſich JJ. MM. aus dem Palais in den Park, wo die Geſellſchaft der großen Harmonie ein Concert veranſtaltet hatte. Eine unendliche Menſchenmenge war dort zuſammengeſtrömt. Nach dem Concert machten JJ. MM. noch eine Spazierfahrt auf den Boulevards, und kehrten in die Stadt über den Platz des Stadthauſes zurück, welches herrliche Gebäude die lebhafte Bewunderung der Königin erregte. Um 8 Uhr war glänzendes Bankett im Ballſaal des Schloſſes. Abends war die Stadt erleuchtet. Man entſinnt ſich nicht, zu Brüſſel jemals eine ähnliche, geſchmackvolle Beleuchtung geſehen zu haben. Auch das Dorf Laeken war erleuchtet, da JJ. MM. in dem k. Schloſſe zu Laeken übernachteten. Die ganze Allee ſchien ein einziges Feuermeer; unzählige farbige Lampen brachten eine feenhafte Wirkung hervor; Kronen, Triumphpforten, Guirlanden u. ſ. f. folgten ſich in ununterbrochener Reihe. Von der Abfahrt von Brüſſel bis zur Ankunft in Laeken tönten Kanonenſalven. Der „lyriſche Verein“ führte nun im Schloßgarten eine Serenade aus, die von Königin Victoria, welche mehrmals applaudirte, mit großem Beifall aufgenommen wurde. Am 19. Morgens ging die Königin, ohne die Hauptſtadt nochmals zu berühren, unmittelbar nach Antwerpen ab.

Digitized by Google

Antwerpen, 20. Septbr. Die Königin Victoria hat ſich heute gegen 1 Uhr auf ihrer Yacht nach England eingeſchifft. Zuvor hatte ſie die Kunſtausſtellung in Augenſchein genommen und die St. Jakobskirche beſucht. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Am 16. ging der Weinbaucongreß in Bordeaux zu Ende. In dieſer Sitzung wurden noch folgende Beſchlüſſe gefaßt: Die Regierung zu bitten, daß ſie unverweilt gemäßigte Reformen im Zollſyſtem eintreten laſſe und ſich beſtrebe, nach und nach und ohne Erſchütterung die Niederwerfung der Zollſchranken zwiſchen den Nationen zu bewirken; alle Weinbau treibenden Gemeinden zu Gründung von Weinbauvereinen einzuladen; auf die Verbeſſerung des Pfandgeſetzes und die Errichtung von Landbanken zu dringen. Der in einer frühern Verſammlung gefaßte Beſchluß, alle Weinbauer aufzufordern, daß ſie nur ſolche Wahlcandidaten für die Abgeordnetenkammer unterſtützen, welche ſich verpflichten, die Intereſſen des Weinbaues zu verfechten, wird von mehreren Blättern, als höchſt einſeitig, mit Nachdruck getadelt.

Großbritannien.

⊙**London**, 19. Sept. Wie der Globe berichtet, hat Lieutenant Chriſtopher, von der indiſchen Seemacht, der von Aden aus zu einer Beſichtigung der Küſte von Afrika von Capitän Haines beauftragt wurde, einen herrlichen Fluß nördlich vom Fluſſe Jub entdeckt, deſſen Lauf er 130 Meilen weit verfolgte. Als er weiter vordrang, fand er ihn zunehmend an Breite und Tiefe, und nach dem Bericht der Eingebornen, einem freundlichen und gefälligen Menſchenſchlag, dauerte er ſo noch 400 Meilen fort. Der Fluß wird als 2—300 Fuß breit beſchrieben, und 60 Fuß tief; ein hell ſich dahin windender Strom, mit Ufern in einem hohen Stande von Cultivirung, das alle Arten von Getreide hervorbringt, welches man reichlich und wohlfeil erhält. Lieutenant Chriſtopher hat ſeiner Entdeckung den Namen „Haines Fluß" beigelegt.

Eine von O'Connells neueſten Maßregeln iſt die Wahl von Schiedsrichtern an die Stelle der von der Krone ernannten Friedensrichter, welche größtentheils Tories ſind. Vor dieſe Schiedsrichter ſollen die Repealer ihre Streitigkeiten zur Entſcheidung bringen. Das erſte Schiedsgericht dieſer Art verſammelte ſich am 13. zu Dublin. Es beſtand aus Dr. Gray, Redacteur des Freemans Journal, als Oberrichter, und dem Parlamentsmitgliede John O'Connell, älteſtem Sohne des Agitators, ſo wie dem „Repealwardeine-Inſpektor" Dunn als Beiſitzern.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 22. Septbr (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) **Perpignan**, 17. Sept „Da Prim Araoz ſeine Entlaſſung bot, wenn er fortfahre ihm Truppen zu verweigern, ſo entſchloß ſich letzterer endlich, ihm 2000 Mann zu ſenden. Prim begab ſich in Folge deſſen am 15. nach Gracia, um Ametller entgegenzuziehen, der zu Badalona ſtand. Die Junta hat am 15. an Bord des „Méléagre" geſandt, um Erkundigungen zur Unterſuchung einzuziehen gegen die Patmleas, die auf die Schaluppe Feuer gegeben. Die von der Marine des Königs angenommene Haltung hat der Junta imponirt." 2) **Perpignan**, 20. Sept. „Am 16. hatte Prim, da ſich 2 Bataillone des Regiments von Soria mit ihm vereinigt hatten, 4000 Mann zu Gracia. Er erwartete am 17. noch andere Truppen, und wollte am 18. Ametller angreifen. Die Eilwägen von Barcelona vom 17. und 18. ſind in Folge der Ueberſchwemmungen im Rückſtande."

Aus Madrid vom 16. Sept. berichtet das Journal des Debats: „Geſtern noch athmete hier Alles Krieg und Verwirrung, heute iſt dem ungemäßigten Lärm eine eben ſo ungemäßigte Ruhe und Zuverſicht gefolgt. Die Regierung hat nämlich ziemlich beruhigende Nachrichten über den Zuſtand der Provinzen erhalten. Die Inſurrektion bleibt auf Barcelona und die Städte des zweiten Ranges der Umgegend beſchränkt, die Beſorgniß wegen Tarragona, wo die Centraliſten noch einigen Anhang hatten, iſt gänzlich verſchwunden, da der Gouverneur dieſes Platzes ſich mit ſeinem Kopfe für die Treue der Truppen verbürgt hat. Die Armee iſt 60,000 Mann ſtark, und, da man im Ganzen auf ihre Ergebenheit bauen zu können glaubt, ſtark genug, den Aufſtand zu dämpfen. Die große Angelegenheit des Augenblicks ſind die Wahlen, die bis jetzt für die moderirte Parthei, die ſich auch die parlamentare nennt, ziemlich günſtig ausfielen. Zu Granada hat die Feier des Jahrestages der Septemberrevolution zu einigen Unordnungen Anlaß gegeben. Am 10. Abends zogen Haufen durch die Stadt, und ſangen revolutionäre Tragala's, und ſtießen Todesrufe gegen die Moderirten aus. Einige der letztern wurden beſchimpft und mißhandelt. Die Madrider Zeitung vom 16. enthält ein Decret, das befiehlt, gegen den Brigadier Ametller mit aller Strenge der Geſetze einzuſchreiten, im Fall es gelingen ſollte, ſeiner habhaft zu werden. Dieſer Entſchluß war den Tag vorher in einem Conſeil der Miniſter gefaßt worden. — Van Halen iſt am 15. zu Bayonne angelangt. Zurbano iſt am 6. zu Porto, wohin er verkleidet ſich geflüchtet hatte, angekommen, aber auf Befehl der portugieſiſchen Militärbehörde ſogleich verhaftet worden.

Ein Theil der Stadt Bahia in Braſilien iſt durch einen Erdfall verſchüttet worden, wobei eine große Zahl von Menſchen den Tod fand.

Der Moniteur Algérien vom 5. Sept. enthält in ſeinem amtlichen Theil eine Anordnung des Generalgouverneurs über die Zulaſſung von Coloniſten, gemäß welcher am 15. d. M. das Dorf St. Ferdinand, der Marabout d'Aumale (ein Weiler für 10 Familien) und die große Maierei, genannt la Conſulaire, zur Dispoſition der innern Direction geſtellt wurden. Das Dorf Sainte-Amélie, gebaut für 53 Familien, wird gegen Ende des Jahres den Coloniſten übergeben werden.

Seit heute Morgen befindet ſich eine ganze Bande von Dieben und Uebelthätern, die ſeit langem ihr Unweſen getrieben und viele nächtliche Raubanfälle in der Vorſtadt Saint-Germain, am Canal Saint-Martin u. ſ. f. verübt hatte, 21 Köpfe ſtark, in den Händen der Juſtiz.

Der engliſche „Sun" vom 19. ſchreibt: „Hr. Dumas, Präſident der k. Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, und Hr. v. Calmont, Generalinſpector der Finanzen, ſind dieſen Morgen mit dem Paketboot von Havre angelangt. Sie kommen nach London, um eine Miſſion des Finanzminiſters auszuführen."

Dr **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 20. Sept. Conſols 95½

Paris, 21. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 25 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 26. Sept.: (Zum Erſtenmale). »Die kranken Doktoren«, Original-Luſtſpiel von * * *.

Mittwoch den 27. Sept.: »Herr und Sclave«, Trauerſpiel von J. Ch. v. Zedtitz. Hierauf: »Der erſte Waffentanz«, Luſtſpiel nach dem Franz. von Heine.

Donnerſtag den 28. Sept.: (Neu einſtudirt): »Euryanthe«, Oper von C. Maria von Weber.

Freitag den 29. Sept.: »Die Silbeeſchlange«, Zauberpantomime van Horſchelt.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verſchwender«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 24. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Stünkel und Kramer, Kaufleute von Köln; Stief, Rentier von Wien; Hull, Rechtsgelehrter von London; Kopmans, Kfm. von Amſterdam. (G. Hirſch.) HH. Zarabowski und Storliski, Partikuliers von Petersburg. (Gold. Hahn.) HH. Leupold, Profeſſor von Erlangen; Mosler, Profeſſor von Düſſeldorf. (Schw. Adler.) HH. Kellin, Graveur von St. Gallen; Keidel, Kfm. von Heidelberg; Geapich, Gutsbeſitzer von Warſchau. (Gold. Kreuz.) Hr. v. Peſtel, Oberſt von Moskau. (Bl. Traube.) HH. Müller, Kfm. von Frankfurt; Zeiß, Kfm. von Mainz; Gebhard, k. griech. Miniſterialrath von Athen; Schütte, Stud. von Heidelberg. (Stachusgarten.) HH. v. Mühlholz, Praktik. von Spalt; Malſ, Stud. von Ellwangen; Braun, Acceſſiſt und Bauer, Stud. von Oettingen; Schaffner, Stud. von Gieſſen; Dr. Schrauth, Bataillonsarzt von Neumarkt; Kees, Kfm. von Stuttgart; Weber, Kfm. von St. Gallen; Schreit, Poſthaltersfrau von Augsburg.

Bekanntmachungen.

489. (3a) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft des geheimen Rathes von Utzſchneider betreffend.)

Nachdem oberſtrichterlich erkannt iſt, daß über den Rücklaß des königl. bayriſchen geheimen Rathes Joſeph Ritter v. Utzſchneider der Univerſalkonkurs zu eröffnen ſey, werden hiemit die geſezlichen Ediktstage in folgender Art angeſetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweiſung wird

Mittwoch der 21. December l. Js.

2) Zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samſtag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienſtag der 5. März 1844

einſchlüßig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale, (Kommiſſionszimmer Nr. 9) beſtimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmaſſe gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen iſt bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöſe der einzelnen Maſſabeſtandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depoſitorium.

Der volle Betrag dieſes Erlöſes und der übrigen Konkursmaſſe iſt 277 400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am erſten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung verſucht, und zu dieſem Behufe ein in Folge kreditorſchaftlicher Beſchlüße verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen ſich hiebei zu erklären iſt.

Ebenſo werden am erſten Ediktstage die Maſſekuratelrechnungen vorgelegt, und ſind allenfallſige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausſchluſſes vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners noch in Handen haben, aufgefordert, ſolches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Geyer.

483. Zwiſchen Neuburg und Donauwörth gelegen, iſt eine Papierfabrik mit anſehnlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden nebſt dazu gehörigen 32 Tagwerk Wieſen, dann Garten aus freier Hand zu verkaufen. Dieſelbe würde ſich auch gemäß ihrer Räumlichkeiten und vortrefflichen Waſſerſtandes zur Umwandlung in eine amerikaniſche Mahlmühle vollkommen eignen. Ueber die näheren Kaufsbedingniſſe ertheilt denen ſich direkt meldenden Kaufsliebhabern die nöthigen Aufſchlüſſe der

kgl. Advokat **v. Kleßing,** (wohnhaft in der Kaufingergaſſe im Hauptwachgebäude).

484. **Verlaſſenſchaft.**

Der ledige Silveſt Gantner von Thannenberg iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtaments am 28. März l. Js. zu Faulenbach geſtorben.

Wer an den Nachlaß deſſelben Erbſchaftsanſprüche dem Teſtamentserben gegenüber machen zu können glaubt, hat ſich mit ſolchen binnen ſechs Wochen hierorts zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieſer Friſt das Teſtament fur publicirt und anerkannt erachtet würde.

Schloß St. Mang zu Füſſen den 23. Sept. 1843.

Freiherrlich v. Ponickau'ſches Patrimonialgericht I. Klaſſe St. Mang.
Riedele, Patrimonialrichter.

486. Ein Solitaire von circa 9 Karat iſt Pfandhausgaſſe Nr. 4. parterre links, wo derſelbe eingeſehen werden kann, um billigen Preis zu verkaufen.

487. **Bekanntmachung.**

In dem königl. Blinden-Inſtitute (Ludwigsſtraße Nro. 15) dahier iſt eine große Quantität Weidenkörbe, Strohmatten und Endſchuhe vorräthig, welche ſowohl einzeln, als auch in größeren Parthien abgegeben werden, weßhalb das wohlthätige Publikum zur gefälligen Abnahme eingeladen wird.

Die
Inſpektion des königl. Blinden-Inſtituts.

488. Zu ſchriftlichen Aufſätzen aller Art, Gedichten, Schön- und Abſchriften, Rechnungen ꝛc. empfiehlt ſich

Das öffentliche Schreibbureau
Schäfflergaſſe Nr. 8, 2ten Stock.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 232. 27. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München Nürnberg: Verein gegen Kleiderluxus. — Oeſterreich. Grätz: Sectionsſitzungen der Naturforſcher. — Preußen Berlin: Ankunft des Herzogs von Bordeaux. — Würtemberg. Stuttgart. — **Frankreich.** Die drei Brüder Wereſkin. — **Kirchenſtaat.** Rom — **Spanien.** — **Großbritannien.** Widerſtand gegen Zahlung des Pachtzinſes in Irland. — **Türkei** — **Dänemark.** Die ſkandinaviſche Geſellſchaft genehmigt. — **Braſilien.** Näheres über die theilweiſe Zerſtörung von Bahia. — **Neueſte Nachrichten.** Saragoſſa ſchließt ſich durch einen Volksaufſtand der Centraljunta an. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 27. Sept. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold trafen geſtern Abends 7 Uhr von Florenz wieder in der k. Reſidenz ein.

Nürnberg, 25. Sept. Geſtern Vormittag um 11 Uhr fand, der unterm 20. v. M. erlaſſenen Aufforderung des hieſigen Stadtmagiſtrats gemäß, die erſte öffentliche Verſammlung zur Conſtituirung eines Vereins wider den Kleiderluxus ſtatt. Es waren zu derſelben ungefähr 200 Individuen zuſammengekommen, unter welchen man, außer den Mitgliedern des Magiſtrats, namentlich viele Vertreter des Gewerbſtandes bemerkte. Den Vorſitz führte der erſte Bürgermeiſter, Herr Dr. Binder, welcher in einem ausführlichen Vortrag den Zweck und die Nothwendigkeit des zu bildenden Vereins auseinander ſetzte. Anlangend die Ausſichten und Hoffnungen des Vereins äußerte er, daß bereits ähnliche in Frankreich und England mit gutem Erfolge beſtünden. Hierauf wurde die Subſcription eröffnet, welche 14 Tage lang fortdauern ſoll; nach Schließung der Liſten wird zur Wahl eines Ausſchuſſes und zur Abfaſſung der Satzungen geſchritten werden. (Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich.

Grätz, 21. Sept. Die Sektionsſitzungen der Naturforſcher haben ſeit geſtern begonnen. Da von allen Fächern rühmlichſt bekannte Gelehrte anweſend ſind, ſo bieten ſie ein großes Intereſſe dar. Beſonders belebt und am ſtärkſten beſucht iſt die chemiſche Section, da außer dem gefeierten Liebig, welcher einſtimmig zum Präſidenten gewählt wurde, die Coryphäen dieſer Wiſſenſchaft von mehreren Univerſitäten eingetroffen ſind. Hr. Roſe aus Berlin, Wöhler aus Göttingen, Vogel aus München, Prechtl und Pleiſchl aus Wien ſind Namen, welche die Chemie in allen ihren Theilen würdig repräſentiren. In der erſten Sitzung dieſer Sektion, welche im Beiſeyn Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Johann ſtatt fand, nahm Hr. Prof. Liebig, durch einen Vortrag ſeines Schülers Hrn. Dr. Vogel jun. aus München über Pflanzenaſche veranlaßt, Gelegenheit, eine höchſt intereſſante Betrachtung über die Wichtigkeit dieſer Analyſen von vegetabiliſchen Aſchen anzuknüpfen, welche für den Landwirth einen höheren Werth haben, als die koſtſpieligen und nicht zu ſicheren Reſultaten führenden Boden-Analyſen. Der erſte Gegenſtand, welcher die 2te allgemeine Sitzung der deutſchen Naturforſcher und Aerzte beſchäftigte, war die Wahl des nächſten Verſammlungsortes für 1844. Von Bremen war ſchon im vorigen Jahr die Rede, dieſes Jahr wurde Bremen in Folge eines Antrags mit Stimmeneinheit gewählt, und Hr. Bürgermeiſter Dr. Smidt aus Bremen, gegenwärtig Bundestagsgeſandter, zum erſten, Hr Dr. med. Focke zum zweiten Geſchäftsführer beſtimmt. Nächſten Samſtag den 23. d. iſt die Schlußſitzung der dießjährigen Verſammlung. (Privatcorreſp.)

Preußen

Berlin, 22 Sept. Dem geſtern von Sr. Maj. im Garten von Sansſouci gegebenen Déjeuner dansant wohnten die noch anweſenden höchſten fremden Herrſchaften, der Prinz und die Prinzeſſin Friedrich der Niederlande mit Höchſtihren Kindern, Prinz Karl von Bayern und Prinz Johann von Sachſen Königl. Hoh. bei. Nach dem Tanze im Freien fand das Déjeuner in der Bildergallerie ſtatt. — Der Hr. Graf von Chambord iſt von Dresden kommend auf der Reiſe nach London hier eingetroffen, und hat ſich nach Potsdam begeben. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Septbr. Von der Gnade Sr. Maj. des Königs, welcher die Sammlungen der kgl. Kunſtſchule dahier ſo viele Bereicherungen verdanken, ſind derſelben auch in der jüngſten Vergangenheit mehrere anſehnliche und werthvolle Geſchenke, beſtehend in einem Chriſtuskopf von Guido Reni, in einer höchſt intereſſanten und unterrichtenden Folge von 47 Aquarell-Gemälden nach pompejaniſchen Wandverzierungen und in einem Gypsabguſſe der berühmten Gruppe der Grazien von Canova zu Theil geworden. (Schw. M.)

Frankreich.

=**Paris**, 22. Sept. Hr. Ivan Golowine hat aus Cauterets vom 15. d. M. ein Schreiben an die hieſigen Blätter eingeſendet, worin dem Hrn. v. Wereſkin ein ehrenvolles Andenken gezollt wird. Es heißt darin: „Hr. v. Wereſkin, der in einem Duell zu Baden kürzlich gefallen iſt, war unſtreitig einer der tapferſten Offiziere der ruſſ. Armee, die an ihm einen unerſetzlichen Verluſt erleidet. Er hat im Caucaſus mehr als eine Probe ſeiner Tapferkeit gegeben. Seine Flinte mit doppelter Ladung hatte eine wahre Berühmtheit erlangt, und war mehr als einmal Gegenſtand der Ueberraſchung für die Bergbewohner, die, wenn ſie ſich mit ihrem gewohnten Ungeſtüme auf ihn ſtürzten, im Augenblicke ſelbſt, wo er abgeſchoſſen hatte, vor Schrecken zurückwichen bei dem Anblick des nämlichen Laufes, der den Tod zum zweitenmale gab. Unter den Augen der ganzen Armee geſchah es einſt, daß ein berühmter cirkaſſiſcher Parteigänger einen Zweikampf mit Hrn. Wereſkin unternahm, zu Pferd und mit der Flinte; da der Tſcherkeſſe ſein Pferd verwundet ſah, grüßte er mit Achtung ſeinen gewandten Gegner, und von ihm ſeine Waffe abwendend, verwundete er den Fürſten Trubetzkoi, der ſich einige Schritte von dort befand, gefährlich. Hr. v. Wereſkin war es gleichfalls, der Mann ge-

Digitized by Google

gen Mann mit einem der ſtärkſten Räuber des Gebirges ſich maß, und, als er von ihm mit dem Flintenlauf einen Schlag auf den Kopf erhielt, ihm mit dem Säbel den Kopf ſpaltete. Bei dieſem mörderiſchen Gefechte, bei welchem der größte Theil der ruſſiſchen Offiziere umkam, erhielt Hr. v. Wereikin in das Bein eine Flintenkugel beinahe ganz aus der Nähe. Decorirt und penſionirt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer und Großfürſt-Thronfolger, lebte er ſeit zwei Jahren im Ausland, um ſich von ſeiner Wunde wieder herzuſtellen Hr. von Wereſkin hatte zwei Brüder, die dem verderblichen Vorurtheil des Duells ihren Tribut bezahlten. Der ältere war degradirt worden, weil er ſeinen Gegner getödtet hatte. Er ertrug ſein Unglück mit einer ſeltenen Reſignation, und, indem er unter dem Soldatenrock das Herz eines Edelmanns bewahrte, bereicherte er die ruſſiſche Literatur mit mehreren Productionen, welche ſich durch eine ſeltne Lebhaftigkeit und eine kräftige Originalität des Styls auszeichnen. Er verſprach einer der beſten Satyriker und ein guter Dichter zu werden, als er durch ein Bruſtleiden frühzeitig weggerafft wurde. Sein zweiter Bruder hatte im vorigen Jahre zu Nowgorod ein Duell, und wurde gefährlich verwundet. Die arme Mutter dieſer drei unglücklichen Kinder lebt noch."

General Boyer, Expräſident der Republik Hayti, iſt am 21. zu Havre angekommen; er wird ſich von da nach Paris begeben; man vermuthet, er gedenke ſich in Frankreich niederzulaſſen, wo er ſchon ſeit längerer Zeit anſehnliche Capitalien placirt hat. (Boyer war am 20. Sept. mit dem Steamer Dee aus Port Royal auf Jamaica zu London eingetroffen. Hayti war am 15. Aug. im Inſurrectionszuſtand; die Zahl der ſchwarzen Rebellen nimmt zu.)

Kirchenſtaat.

Rom, 19. Sept. Von Bologna wurden einige Compagnien Schweizer mit Geſchütz nach Ravenna und andern Städten abgeſchickt. In Ancona wurden mehrere Perſonen verhaftet; auch hier hat man mehrere Bewohner der Legationen eingezogen, die hierher ohne Paß gekommen waren. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz iſt hier eingetroffen, und der ruſſiſche Miniſter v. Uwaroff nach Neapel weiter gereiſt. (A. Z.)

Spanien.

Man lieſt im Heraldo: „Wir hoffen, nächſtens das Aufhören der Unordnungen zu Barcelona anzeigen zu können. Wir wiſſen, daß die Regierung ſehr energiſche Befehle hat ergehen laſſen, damit die Anarchie durch conſtitutionelle Mittel für immer unterdrückt werde. Wir vertrauen auf die Behörden zu Barcelona; ſie werden die Abſichten der Regierung fördern. Alle Welt verlangt mit lautem Schrei, die Regierung möge mit ſtarkem Arm die Elenden züchtigen, die Barcelona's Geißel ſind. Das Land iſt der Unordnungen und Revolutionen müde. Man ſpricht von fremder Intervention. Wozu? Wird eine Regierung, die ſich auf die Nation ſtützt und nur eine Handvoll raſender Eſparteriſten und demagogiſcher Revolutionäre gegen ſich hat, fremde Einmiſchung nachſuchen? Mögen die Journaliſten, welche abſichtlich derartige Gerüchte verbreiten, ihre Blicke auf Barcelona richten; dort ſind ihre Freunde — und dieſe werden auf dem eignen Boden von ſpaniſcher Hand beſiegt. Die Regierung iſt ſtark genug, um fremder Hilfe nicht zu bedürfen."

Großbritannien.

London, 20. Sept. In Irland iſt der Widerſtand gegen die Zahlung des Pachtzinſes förmlich organiſirt. Aus den Grafſchaften Carlow und Tyrone wird eine Reihe von Fällen berichtet. Einen dieſer gewaltthätigen Handlungsweiſe entſprechenden Antrag ſtellte ein Hr. Conner oder Connor in der neueſten Verſammlung des Dubliner Repealvereins am 18. Er ſchlug nämlich geradezu vor, daß, ſo lange die nationalen Rechte der Selbſtgeſetzgebung durch ein iriſches Parlament und der Schätzung und Fixirung der Pachtungen durch die Pächter nicht bewilligt ſeyen, die Repealer keinen Pachtzins, keine Grafſchaftsſteuer, kein Zehntenſurrogat, keine Armenſteuer noch andere Abgaben von Grund und Boden zahlen ſollen. John O'Connell, der in Abweſenheit ſeines Vaters die Verhandlungen leitete, bezeichnete ihn als ungeſetzlich und beantragte dagegen folgende Beſchlüſſe: „daß die Verſammlung mit Schauder und Unwillen die von Connor vorgebrachten Lehren, welche grob ungeſetzlich ſeyen und direct auf Beförderung verbrecheriſcher Gewaltthaten losziehen, gehört habe; daß dieſes Gefühl dadurch geſteigert werde, daß zugleich in Carlow, wo der Repeal bis jetzt wenige Fortſchritte gemacht, ein gewaltthätiger Widerſtand gegen die Pachtzinſe ſich bereits kundgegeben habe; daß der Verein Connor's Antrag mit Unwillen verwirft und ihm die Eintragung in ſeine Bücher verweigert, auch erklärt, daß Alle, welche ſolche Lehren vorbringen, Wahnwitzige und Verräther an der ruhmvollen Repealſache, an dem edeln Volk, das ſie verficht, und an Alt-Irland ſeyen." Dieſe Anträge wurden einſtimmig angenommen. Es war dieß eine der Kriſen, in welcher die von O'Connell mühſam gezügelte gewaltthätige Tendenz der Irländer durchbrechen wollte. — Dr. Burke, katholiſcher Biſchof von Elphin (Grafſchaft Roscommon in Irland) iſt, nach langer Krankheit, mit Tod abgegangen

Türkei.

Der Morning-Herald berichtet aus Konſtantinopel vom 30. Aug: „Man erzählt, daß der Scheik el Islam, der Großweſir und mehrere Ulema's nächſtens abgeſetzt werden ſollen, in Folge des üblen Eindrucks, den die wahrhaft unpolitiſche Hinrichtung des Armeniers hervorgebracht hat, der den Islamismus abgeſchworen und ſich zum Renegaten gemacht hatte. Die Regierung habe überdieß die Abſicht, die Gewalt der Ulema's zu beſchränken, und die Moſcheen mit der Staatsdomaine zu vereinigen. Sultan Mahmud hatte denſelben Plan gefaßt, aber die Klugheit hatte ihn an der Ausführung desſelben gehindert Man ſagt, der armeniſche Großpatriarch, der bisher zu Etſch-Madzin auf ruſſiſchem Gebiet reſidirte, nehme ſich vor, ſeinen Wohnſitz zu Siſtra auf türkiſchem Gebiet aufzuſchlagen."

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Sept. Die Kanzlei hat geſtern dem Polizeidirector angezeigt, es ſey nichts im Wege, daß er die Anzeige von der Stiftung der ſkandinaviſchen Geſellſchaft anerkenne, zugleich aber ſey dieſer ausdrücklich zu erkennen zu geben, daß, ſowie ſie die Gränzen der der Polizei vorgelegten Geſetzbeſtimmungen überſchreite und irgend eine politiſche Tendenz an den Tag lege, ſie ſofort erwarten müſſe, aufgelöst zu werden. (Alton. M.)

Braſilien.

Ueber das zu Bahia ſtattgefundene Unglück theilt ein Schreiben aus Havre in franzöſ. Blättern folgendes Nähere mit: „Eine beklagenswerthe Cataſtrophe hat kürzlich einen Theil der Stadt Bahia (in Braſilien) zerſtört. Zum Verſtändniſſe der Erzählung glauben wir eine kurze Beſchreibung der Localitäten vorausſchicken zu ſollen. Die Stadt Bahia oder San Salvador, gebaut im Norden der prächtigen Bay dieſes Namens, iſt in zwei Theile, den hohen und niedern, getheilt. Die erſten Niederlaſſungen bildeten ſich in dem letztern, der ſich parallel mit dem Meere auf einem engen Land-

Digitized by Google

ſtriche ausdehnt, der von einem beinahe ſenkrechten Erdhügel überragt wird. In dem Maaße, als die Stadt an Wohlſtand zunahm, verbreitete ſie ſich über die Anhöhe, um der guten Luft zu genießen und Raum zu gewinnen, und bedeckte ſie mit Luſthäuſern. Unvermerkt bevölkerte ſich dieß köſtliche Plateau mit reichen Klöſtern, herrlichen Gebäuden, von denen manche mit Marmor bekleidet ſind. und gegen das Ende der portugieſiſchen Herrſchaft hatte dieſer Theil der Stadt einen Grad von bemerkenswerthem Glanz erhalten. Hier befinden ſich der Palaſt der Regierung, die öffentlichen Anſtalten, die ſchönſten Kirchen und ein botaniſcher Garten, von dem aus man eine der ſchönſten Ausſichten der Welt hat. Der niedrigere Theil der Stadt dagegen, bedeckt mit über einander gehäuften Häuſern, bleibt ausſchließlich für den Handel beſetzt. der alle ſeine Bequemlichkeiten in der Nachbarſchaft der Douane, der Rhede und der großen Magazine findet, die ſich gegen das Meer zu öffnen. Um mit dem höhern Theil, der gewiſſermaßen über ſeinem Kopfe ſchwebt, in Verbindung zu ſtehen, hat er nichts als mehrere laderas oder ſehr abſchüſſige Fußſteige, die eben ſo gefährlich hinauf- als herabzuſteigen ſind, und auf welche man ſich ſelten anders als in einem Tragſtuhle wagt, was jedoch nicht hindert, daß der Verkehr dort ſehr lebhaft iſt. Es ſcheint, daß in den erſten Tagen des vorigen Monats Juli große Regengüſſe zu Bahia fielen, und die Erde ſo erweichten, daß am 9. ein Theil des Plateau's, auf welchem die Hochſtadt gebaut iſt, ſich losriß und auf die untere Stadt herabfiel, wo er eine große Zahl von Magazinen verſchlang, ganze Straßen niederwarf, und unter ſeiner Maſſe die Kirche del Pillar verſchüttete. Eine Menge von Perſonen hielten gerade ihre Sieſta, und wurden lebendig begraben, unter andern der Clerus der Kirchen Rio-Fundo und del Pillar. Man kann ſich den Schrecken denken, welchen für beide Theile der Stadt dieſe ſchreckliche Cataſtrophe verurſachte, und bis zu welchem Grade er ſich ſteigerte, als eine Bekanntmachung der Polizei ankündigte, daß die Regierungs-Ingenieure den Einſturz des ganzen Hügels vorausſehen, vom Kloſter Solidade an bis zum Theater. Dieß iſt beinahe ein Drittheil der Länge der Stadt, welche 3 Kilometres haben kann. Alle Quartiere wurden ſogleich verlaſſen; die Douane und die Magazine geſchloſſen, und alle Geſchäfte ſuſpendirt. Am 31. Juli jedoch, da das Wetter ſich gebeſſert und kein neuer Unfall ereignet hatte, war das Vertrauen ein wenig zurückgekehrt. Einige Kaufläden waren wieder geöffnet worden, und man ging mit Zittern wieder an die Geſchäfte. Die Nachrichten halten mit dieſem Datum inne, und die vorausgegebenen Details ſind die einzigen, die uns bis jetzt zugekommen ſind."

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 23. Septbr. (Telegraphiſche Depeſchen) 1) Perpignan, 22. Sept. „Die Diligencen von Barcelona vom 17., 18., 19. und 20. ſind noch nicht angekommen; das Austreten der Flüße hat fürchterliche Verheerungen angerichtet; eine Brücke bei Girona wurde von den Gewäſſern fortgeriſſen; viele Menſchen ſind ertrunken. Puycerda hat ſich geweigert. ſich für die Centraljunta auszuſprechen." 2) Bayonne, 21. Sept. „Zu Saragoſſa iſt am 17. Abends eine Bewegung zu Gunſten der Centraljunta ausgebrochen. Die Municipalität und die Nationalmiliz haben Theil genommen, und eine Junta wurde gebildet. Am 19. hatte die Junta ohne Widerrede die Zügel der Regierung. Der Generalcapitän befand ſich in einiger Entfernung, in der Richtung von Almeria; die Truppen ſind treu geblieben."

Wir laſſen noch einige Auszüge aus den Journalen von Barcelona vom 15. folgen: „Die proviſor. Junta hat folgendes Dekret ergehen laſſen: Da die Zahl von Offizieren und Unteroffizieren, welche der Junta ihre Dienſte angeboten haben, ſehr groß iſt, ſo wird ein Corps gebildet werden, das heilige genannt, das aus den hiezu ſich meldenden Offizieren und Unteroffizieren beſtehen wird. Ein anderes Dekret beſagt, daß die Provinz Barcelona die Waiſen und Wittwen der bei Vertheidigung des Banners der Freiheit Gefallenen als ihre Kinder aufnehme. Brigadier Ametller hat ein Bulletin aus Mataro vom 13. an die Junta gerichtet, worin er ankündigt, daß er dort die Freiwilligen von Girona getroffen, commandirt vom General Bellera; auch fügt er bei, daß mehrere kleinere Städte und Flecken der Bewegung ſich angeſchloſſen haben." Der Conſtitutional klagt über Verarmung der Arbeiterklaſſen, da viele Fabrikanten ihre Werkſtätten geſchloſſen haben. Er fodert die Junta auf, alle Fabrikherren für Vaterlandsverräther zu erklären, die binnen 24 Stunden nicht ihre Fabriken wieder öffnen. Die von der Junta nach Madeid geſchickte Commiſſion hat ein Manifeſt erlaſſen, worin ſie erklärt, ſie habe vom Miniſterium nichts erlangen können. Man könne auch nichts von einem Miniſterium erwarten, unter welchem der Palaſt der Königin nun ebenſo von den Agenten Frankreichs umlagert ſey, wie ehedem von jenen Englands.

Aus Havre wird vom 22. berichtet: „Wir erfahren durch den „Sphinx", der von London kömmt, daß J. M. die Königin Victoria geſtern Morgens, von Oſtende kommend, in Woolwich eingetroffen iſt."

Aus London vom 21. erhält man die Nachricht, daß Hr. Henry Littleton Bulwer nicht nach Paris als engliſcher Geſandtſchaftsſecretär zurückkehren werde, ſondern daß er berufen ſey, Hrn. Aſton auf ſeinem Poſten in Madrid zu erſetzen. Hr. Aſton wird in Mieward's Hotel erwartet. Er wird ſich auf der Rückreiſe von Madrid kurze Zeit in Bayonne aufhalten, und dann direct nach England abgehen.

Das M. Chronicle berichtet von einem dieſer Tage zu London ſtattgefundenen Verſuche im polytechniſchen Inſtitut mit einer neuen von Armſtrong erfundenen hydro-elektriſchen Maſchine, deren Gewalt ans Unglaubliche gränzen ſoll, und alle bisher gekannten Kräfte, ſelbſt die des Dampfes, übertrifft.

Vermiſchte Nachrichten.

Hannover, 19. Sept. Ein Wolf, welcher ſeit Mai v. J. in einem Theile des Kalenbergſchen und Lüneburgſchen vielfache Verheerungen angerichtet hat, und allen Nachſtellungen bislang entgangen war, iſt am vorgeſtrigen Tage, den 17. d. Mts., unweit Fulda, im Amte Rethem, bei einer vom Förſter Ruſchenbuſch veranſtalteten Jagd erlegt. Es war durch einen glücklichen Zufall gelungen, denſelben in einem kleinen Forſtorte, welcher abgeſondert belegen, einzukreiſen. (Hannov. Z.)

Berlin, 14. Septbr. Unſere Zeitungen erzählten geſtern von einem höheren Offizier, der, durch einen Sturz mit dem Pferde beſchädigt, im Wagen des Großfürſten Michael vom Manöverplatze in die Stadt gebracht worden war. Dieſer Stabsoffizier iſt der Generalmajor v. Wedell, der eine Kavalleriebrigade in Poſen befehligt, und durch den erwähnten Sturz ſchwer am linken Fuß beſchädigt worden iſt. (Frkf. J.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London, 21. Sept. Conſols $95\frac{3}{8}$

Paris, 22. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 40 C; 3 pCt 82 Fr. 25 C.

Amſterdam. 21. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{5}{8}$; 5 pCt $100\frac{11}{16}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt $99\frac{11}{16}$; Ard $17\frac{5}{8}$. Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{3}{8}$

Frankfurt, 23. Sept. 5pCt Met $112\frac{7}{8}$ 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt 78. Bankactien 1999. Integr 53; Ard $17\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $348\frac{1}{4}$ fl

Wien, 23 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt in CM. $110\frac{15}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt in CM. 76; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 27. Sept.: »Herr und Sclave«, Trauerſpiel von J. Ch v. Zedlitz. Hierauf: »Der erſte Waffengang«, Luſtſpiel nach dem Franz. von Heine.

Donnerſtag den 28. Sept.: (Neu einſtudirt): »Euryanthe«, Oper von C. Maria von Weber.

Freitag den 29. Sept.: »Die Silberſchlange«, Zauberpantomime von Horſchelt.

Sonnabend den 30. Sept.: »Der Verſchwender«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Sept ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Ulmer, Rittmeiſter von Freyſing; v. Bülow, Proprietär aus Pommern; Caimi, Part. von Rotterdam; Oppermann, Proprietär und de Bary, Rent. von Straßburg; Sitoſtri und Romenico, Negotianten von Brescia. (G. Hirſch) Hr. Chabouille, Proprietär von Straßburg; Madame Caſtell, aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Himer, Buchhändler von Augsburg; Doktor Reimbach, von Saarlouis. (Schw. Adler.) Hr. Reichard, Regier.-Beamter aus der Schweiz; Frau v. Bülow, von Mecklenburg. (G. Kreuz). HH. Benz, Sprachlehrer von Birmingham; Wolf, Fabrikant von Wien; Volz, Kaufm. von Mainz. (Bl. Traube.) HH. Eſer, Bürgermeiſter von Stadtamhof; Wickerhauſer, Student von Wien; Bobarlkin, Offizier von Petersburg; Bajle, Offizier von Paris; Frhr. v. Herbert-Rathkeal, Feldmarſchall-Lieutenant und Graf v. Sernigham, k. k. Wechſelrath von Wien. (Stachusgarten.) HH. Strelke, Student von Innsbruck; Breiſig, Student von Berlin; Niedermaier und Halbmann, Studenten von Erlangen; Dr. Zimmermann, Landgerichtsarzt von Krumbach; Reinſandt, Beamter aus der Schweiz; Steinbrecher, Bergbaubeſitzer von Regensburg; Kinght, Dr. Med. von London; Gordon, Rent. von Liverpool.

Bekanntmachungen.

485. (2b) **Pferdsverkauf.**

Samſtag den 30. l. Ms. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Angerplatze dahier von dem königl. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold 1 Reit- und 4 Zugpferde als zum Artilleriedienſte nicht mehr geeignet an die Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

München am 23. Sept 1843.

493. (2a) Familienverhältniſſe wegen verkauft Endesunterzeichneter ſein beſitzendes Bräueranweſen ſammt Oekonomie zum Gräußlbräu in Erding mit allen dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, Bräuhausrequiſiten und Wirthſchaftsutenſilien. An Gründen befinden ſich 127 Tagw. Aecker, 27 Tagw. Wieſen und 60 Tagwerk Holz dabei. Die Gebäude ſind im beſten Zuſtande. Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufſchillings auf dem Haus übernommen werden kann Das Nähere iſt zu erfragen beim Eigenthümer

Joſ. Wild,
Gräußlbräu in Erding.

491 (2a) **Edictalladung.**

(Kuratel über den landesabweſenden Benedikt Schmotzer betr.)

Benedikt Schmotzer Schormannanweſensbeſitzersſohn von Egern, geboren am 8. Oktober 1773, welcher ſeit dem Jahre 1798 nichts mehr von ſich hören ließ, oder ſeine allenfallſige eheliche Descendenz werden hiemit aufgefordert, ſich um ſo gewiſſer innerhalb drei Monaten von heute an diesorts zu melden, als außerdem Benedikt Schmotzer für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen an ſeine dieſſeitigen Erben ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Den 6. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernſee.
Fehr. v. Poißl, Landrichter.

492. (2a) **Edictalladung.**

Joſeph Reisberger, Unterzachertbauernſohn von Oſtin, geboren am 21. Juli 1786, ſoll als Soldat im königl. Infanterieregimente Kronprinz im Jahre 1812 nach Rußland marſchirt ſeyn, ſeitdem aber keine Nachricht mehr von ſich gegeben haben.

Derſelbe oder ſeine allenfallſige eheliche Descendenz werden daher aufgefordert, ſich innerhalb ſechs Monaten von heute an um ſo gewiſſer diesorts zu melden, als außerdem Joſ. Reisbergee für verſchollen erklärt, und ſein in 200 fl. beſtehendes Elterngut ſeinen dieſſeitigen Erben gegen juratoriſche Kaution verabfolgt weeden würde.

Den 6. Sept. 1843.

Königl. Landgericht Tegernſee.
Frhr. v. Poißl, Landrichter.

482. (3b) **Eiſenbahnfahrten.**

Am Sonntag den 1. October 1843.

Abgang

von München:	von Augsburg:
Morgens 6 Uhr	Morgens 6 Uhr
Mittags 1 Uhr	Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr
Abends 6 Uhr	Abends 6 Uhr.

Vom 2. October angefangen bis auf Weiteres
täglich
von **München** und **Augsburg**:
Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr
Mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 233. — 28. September 1843.

☞ Alle in- und ausländiſchen Poſtämter nehmen Beſtellung auf die Münchener Politiſche Zeitung für das letzte Quartal an. Zu München kann man täglich im Expeditionslokale (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der ſich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man erſucht, die Beſtellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach beſtimmen zu können. Inſerate jeder Art finden eine ſchnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die zweiſpaltige Petitzeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Oeſterreich. Salzburg: Feſtconcert des Mozarteums. — Preußen. Berlin: Militärtrauer für Grolman. Köln: Bevorſtehendes Eröffnungsfeſt der Eiſenbahn an die belgiſche Grenze. Münſter: Miniſter Eichhorn's Zufriedenheitsbezeigung über den Geiſt der Univerſität. Poſen: Die Warſchau-Krakauerbahn ſoll nun raſch gefördert werden. — Würtemberg. Stuttgart Ulm. — Baden. Heidelberg: Unruhige Auftritte. Freiburg. — Sachſen-Meiningen. — Freie Städte. Hamburg: Die zunehmende Anglomanie. — **Niederlande.** Haag: Miniſterwechſel. — **Belgien** Antwerpen: Der Feſtaufzug — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Dr. Wiſemann über das Verhältniß der Mäßigkeitsbewegung zur Kirche. Wachſender Unfug in Wales. Die Zwiſtausfuhr des vergangenen Jahrs. **Dänemark.** Kopenhagen: Neuerfundene lithographiſche Feldpreſſe. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 28. Septbr. In einigen Blättern unſrer geſtrigen Numer blieb durch ein Druckverſehen die irrige Angabe ſtehen, daß Se. k. Hoh Prinz Luitpold von Florenz zurückgekehrt ſeyen. Se k. Hoh. trafen von Aſchaffenburg hier ein. — Ihre Maj die Kaiſerin-Mutter von Oeſterreich trafen geſtern hier ein, und begaben ſich nach Ismaning zum Beſuche Ihrer durchlauchtigſten Schweſter, der Frau Herzogin von Leuchtenberg königl. Hoheit.

Oeſterreich.

Salzburg. Die „Salzb Ztg." vom 9 Sept. meldet: Am 4. Sept. d. J. am Jahrestage der Enthüllung des Denkmales unſeres großen Meiſters, W. A. Mozart, veranſtaltete der um das Emporblühen der Muſik hochverdiente Dom-Muſik-Verein und das Mozarteum ein Feſtconcert zur Erinnerung an die im vergangenen Jahr ſtattgehabte Verherrlichung des unſterblichen Meiſters der Tonkunſt, im hieſigen k. k. Theater. Unter der vortrefflichen Leitung des Hrn. Direktors des Mozarteums, Kapellmeiſters Alois Taur, wurden ſehr glücklich gewählte Tonſtücke, ſämmtlich von der Kompoſition des gefeierten Meiſters, mit einer des erhabenen Zweckes würdigen Kunſtfertigkeit ausgeführt. Die Solopartbieen im Geſange übernahm die königl. bayer. Hofſängerin Joſephine Deybeck, dann der Tenoriſt Hr. Hanker, und auf dem Fagotte der Lehrer am Mozarteum Hr. Karl Heinrich, welche ſo wie alle Mitwirkenden, einheimiſche und fremde Künſtler und Kunſtfreunde, ihre Begeiſterung für den erhabenen Zweck durch ihre ausgezeichneten Leiſtungen kund gaben. Das Schauſpielhaus war feſtlich beleuchtet, und der verdiente Beifall welcher ſich nach jedem Tonſtücke, und von dem zahlreich verſammelten Publikum ſtürmiſch ausſprach, gab dem allgemeinen Wunſche Raum, daß ſich alljährlich ein ſolches Muſikfeſt in Salzburg erneuern, daß hieran auch auswärtige Künſtler und Muſikfreunde, ſo wie es heuer ſchon aus Wien, München, Stuttgart, Karlsruhe und andern deutſchen Städten der Fall war, Theil nehmen, und daß ſohin, nach dem Vorbilde der norddeutſchen Muſikfeſte, auch ein ſüddeutſches Muſikfeſt, in Salzburg alljährlich am Jahrestage der Enthüllungsfeier des Mozartdenkmales abgehalten werden möge

Preußen.

Berlin 23 Sept. Das Militärwochenblatt enthält folgende Allerhöchſte Kabinetsordre: „Um die ausgezeichneten Dienſte des verſtorbenen Generals der Infanterie von Grolman zu ehren, beſtimme Ich, daß die Armee, welche an ihm ein hohes Vorbild verloren hat, für denſelben die Trauer auf drei Tage anlegen ſoll. Dieſe Trauer beginnt bei jedem einzelnen Truppentheile mit dem Tage des Empfanges dieſer Meiner Beſtimmung, deren Bekanntmachung Ich dem Kriegsminiſterium hiedurch auftrage. Berlin, den 16. Sept. 1843 (gez.) Friedrich Wilhelm."

Köln, 22. Septbr. Am 15. Oktober, dem Geburtstage unſeres Königs, wird die Eiſenbahn von hier nach Belgien feierlichſt eröffnet werden. Von Seiten Belgiens wird Alles aufgeboten, dieſe Inauguration, an die ſich gerade für dieſen Staat ſo mancherlei Hoffnungen knüpfen, recht feſtlich zu begehen. Auch hier trifft man ſchon allerlei Anſtalten, welche der hohen Bedeutung des Tages entſprechen ſollen. Auf unſerem großen Bankeтſaale Gürzenich iſt man ſchon in vollſter Thätigkeit, denſelben zu einem großen Concerte herzurichten, welches am Abende des Feſttages von einer Brüſſeler muſikaliſchen Geſellſchaft zum Beſten des Dombaues veranſtaltet wird. Am 14. Okt. wird der Feſtzug von hier nach Antwerpen gehen und am 15., nachdem dort mehrere Feſtlichkeiten ſtattgefunden, in Begleitung des großen Orcheſters der grande Harmonie von Brüſſel hierher zurückkehren, um die Feier hier mit dem angeführten Concerte zu beſchließen. Gebe Gott, daß alle Hoffnungen, welche man von beiden Seiten von dieſer Eiſenbahnverbindung hegt, zur ſchönſten Wahrheit werden. Welche Conjecturen man auch darüber anſtelle, alle Folgen laſſen ſich noch nicht vorausſehen, und dieſe ſind, wer weiß, vielleicht für uns wichtiger, als man ſie ſich denkt. (D.-P.-Z.)

Münſter, 19. Septbr. Der Staatsminiſter Dr. Eich-

Digitized by Google

horn beſchied geſtern Nachmittags die beiden Facultäten der hieſigen theologiſchen und philoſophiſchen Akademie auf das Schloß zu einer Audienz. Nachdem ſämmtliche Mitglieder derſelben durch den akademiſchen Curator, Oberpräſidenten v. Vincke, vorgeſtellt worden, hielt der Miniſter eine allgemeine Anrede an ſie, worin er ſich über den Geiſt und die Leiſtungen beider Facultäten auf das Ehrendſte und Anerkennendſte ausſprach. Ausgehend von der der Akademie zu Anfang dieſes Jahres durch Bewilligung eines jährlichen Zuſchuſſes von 3000 Thalern zu Theil gewordenen königlichen Gnade, bemerkten Se. Excellenz, daß die Akademie darin eine Anerkennung ihrer erfolgreichen Wirkſamkeit werde gefunden haben. Er freue ſich aber, noch perſönlich die Verſicherung ausſprechen zu können, wie es allgemein und entſchieden anerkannt ſey, daß die hieſige Akademie ihren hohen Beruf im rechten Geiſte bisher verfolgt und erfüllt habe. Es komme in unſerer Zeit ganz beſonders darauf an, daß die rechte Geſinnung mit wiſſenſchaftlicher Gründlichkeit ſich vereinige, daß das religiöſe Leben eine feſte wiſſenſchaftliche Grundlage habe. Es ſey nur eine Stimme darüber, daß die hieſige Akademie in dieſem Geiſte wirke, und daß ſowohl die theologiſche Facultät ihrer hohen Aufgabe entſprochen, als auch die philoſophiſche, in ihren Hauptfächern durch Männer, die ſich in ihrer Wiſſenſchaft bewährt haben, beſetzt, in demſelben Geiſte ihr vorgearbeitet und mit ihr gewirkt habe. Der Miniſter geruhte darauf, ſich mit jedem einzelnen Mitgliede beider Facultäten auf's wohlwollendſte zu unterhalten und in Beziehung auf das einem jeden zugewieſene Fach treffende Bemerkungen, wie ſie die Gelegenheit darbot, zu machen, und fügte zuletzt die huldreiche Aufmunterung hinzu, die Akademie möge auf dem bisherigen Wege fortfahren und die theologiſche wie die philoſophiſche Facultät, welcher letzterer ja jene auch nicht entbehren könne, Hand in Hand und einem Ziele entgegenwirken. Schließlich wandte der Miniſter ſich noch an den akademiſchen Rector, Domcapitular Dr. Kellermann, mit der Frage, ob die Akademie noch Wünſche vorzutragen hätte, worauf der zeitige Decan der philoſophiſchen Facultät, Prof. Dr. Wieniewski, vortrat und Sr. Excellenz einen dieſe Facultät betreffenden, ſchon früher bei verſchiedenen Gelegenheiten zur Sprache gebrachten Wunſch dringend an's Herz legte. Se. Excellenz geruheten, ſich über die Zuläſſigkeit deſſelben ausführlich auszuſprechen, und auf die von allen Mitgliedern der Facultät hervorgehobenen Gründe eine erfreuliche Zuſage zu geben. (Weſtph. Merk.)

Poſen, 19. Sept. So eben (Abends 6½ Uhr) trifft Se. Maj. der Kaiſer von Rußland mit zahlreichem Gefolge in acht Wagen, von Berlin kommend, hier ein. Die Pferde für den hohen Reiſenden wurden bereits im hieſigen Schloſſe in Bereitſchaft gehalten, von wo er denn auch nach ſehr kurzem Aufenthalte die Reiſe nach Warſchau fortſetzte. Was erſt während der Anweſenheit des Monarchen in der polniſchen Hauptſtadt erwartet wurde, nämlich der Befehl zum ſchleunigen Weiterbau der großen Warſchau-Krakauer Eiſenbahn, iſt ſchon jetzt erfolgt: es ſind die beſtimmteſten Verordnungen ergangen, den Bahnbau auf den verſchiedenſten Punkten in der Art in Angriff zu nehmen, daß das ganze große Werk bis zum Jahr 1847 vollendet iſt. Die Anfrage des Fürſten Gortſchakoff, General-Adjutanten des Kaiſers, auf welchem Punkte die oberſchleſiſche Bahn ausmünden werde, beweiſt, daß ein Anſchluß an dieſe Bahn beabſichtigt werde. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 27. Sept. Das Regierungsblatt vom 26. d. enthält eine Bekanntmachung der Generaldirection der würtemb. Poſten, die Aufhebung des Frankaturzwangs bei der Correſpondenz nach und aus den öſterreichiſchen Staaten, insbeſondere die Behandlung portofreier Sendungen betreffend.

In Stuttgart iſt der geheime Oberfinanzrath v. Hauber, der bis zum vorigen Jahre allen Zollvereinscongreſſen als königl. würtembergiſcher Bevollmächtigter beiwohnte, 49 Jahre alt, geſtorben. (Nürnb. Korreſp.)

Ulm, 21. Sept. Seit drei Jahren beſteht für das Gymnaſium und die Realanſtalt eine eigene, aus Stadt- u. Stiftungsmitteln errichtete Turnanſtalt, welche durchſchnittlich 250 Schüler zählt. Der Turnlehrer, ein hieſiger Bürger, früher beim Militär, gibt an derſelben wöchentlich 22 Stunden. Mit derſelben — zwar nicht in unmittelbarer Verbindung, da nicht alle Turnſchüler daran Theil nehmen — iſt eine Schwimmſchule verbunden. In dieſem Jahre wurde auch der Anfang mit einer Mädchenturnanſtalt gemacht, und es ſcheint, als ob im künftigen Jahre auch dieſe beſucht ſeyn werde. — Unſere Sommerbierſaiſon geht raſch ihrem Ende zu. In mehreren Bierbrauereien werden fremde Biere ausgeſchenkt, während immer noch große Ladungen Ulmerbier nach auswärts verführt werden. Im Allgemeinen waren die guten Biere dieſen Sommer ſehr geſucht. (Schw. M.)

Baden.

Heidelberg, 20. Sept. Heute iſt Hr. Dr. Höfer, ein geborner Deutſcher, in der literariſchen Welt durch bedeutende Werke über Chemie rühmlich bekannt, hier angekommen. Aus Auftrag des franzöſiſchen Miniſters des Unterrichts, Hrn. v. Villemain, beſucht er Deutſchland und die deutſchen Hochſchulen, um über das Studium der Medizin und die Uebung der mediziniſchen Praxis in den verſchiedenen Staaten Deutſchlands zu referiren. (M. A. Z.)

Heidelberg, 21. Sept. Auch unſere Stadt iſt geſtern Abend der Schauplatz unruhiger Auftritte geworden. Am Nachmittag war ein hieſiger Bürger, ein ausgezeichnet geſchickter Schreinermeiſter, beerdiget worden. Der Geiſtliche ſoll ſich in der Leichenrede über den Verſtorbenen mit einer Strenge geäußert haben, welche unter der Verſammlung eine unwillige Stimmung erregte. Am Abend zeigte ſich ein lärmender Haufe vor dem Hauſe des Geiſtlichen in der Sandgaſſe, das tobende Geſchrei ging in Thätlichkeiten über, die Fenderläden und Scheiben im Erdgeſchoſſe wurden mit Steinen zertrümmert. Doch gelang es dem Polizeiperſonal, die aufgeregte Menge vom Eindringen in das Haus abzuhalten, und der herbeigeeilte Amtsvorſtand mit den Bürgermeiſtern bewirkte endlich die Zerſtreuung des Auflaufes. Die Unterſuchung hat heute begonnen. Der bedroht geweſene Geiſtliche hat die Stadt verlaſſen. Wie ſehr dieſer Vorfall in jeder Hinſicht zu beklagen und die Rache gegen einen, jedenfalls im Gefühle ſeiner Berufspflicht handelnden, Geiſtlichen zu verdammen ſey, darüber kann keine Meinungsverſchiedenheit beſtehen. — Vom 22. Sept.: Wider Erwarten zeigten ſich geſtern Abend abermals zahlreiche lärmende Haufen in der Hauptſtraße in der Gegend der Sandgaſſe, die vorgeſtern der Schauplatz der Unordnung geweſen war. Dieſe Wiederholung des Auflaufs, ohne einen beſtimmten Zweck, kann nur aus trotzigem Muthwillen erklärt werden. Die Ermahnungen des Polizeiperſonals und der obrigkeitlichen Beamten blieben fruchtlos und wurden hie und da mit Hohn und Beleidigungen erwidert. Da ſogar Steinwürfe aus dem Gedränge kamen, ſo wurde militäriſche Hülfe beſtellt. Zweihundert Mann Infanterie aus Mannheim langten auf der Eiſenbahn gegen Mitternacht an und rückten unter Trommelſchlag in die Stadt, fanden jedoch die Straßen ſchon ganz geleert. Dieſen Nach-

Digitized by Google

mittag fuhren ſie wieder nach Mannheim zurück. Eine Verordnung des Oberamtes befiehlt, die Wirthshäuſer ſchon um 10 Uhr zu ſchließen, verbietet das Zuſammenſtehen von Gruppen auf der Straße bei Nacht, verpflichtet die Dienſtherrſchaften, ihre Untergebenen zu Hauſe zu halten u. dgl. Dekan S. hat die vorgeſtrige Leichenrede im hieſigen Journal abdrucken laſſen. Man findet in ihr zwar eine ernſtliche Rüge des irreligiöſen und genußſüchtigen Sinnes, der in einem Theile der Zeitgenoſſen herrſchend ſey, aber nicht jene ſtrengen Aeußerungen gegen den Verſtorbenen insbeſondere, die das Gerücht dem Sprecher in den Mund gelegt hatte.

(Karlsruher Zeit.)

Freiburg, 22. Sept. Die landesherrliche Beſtätigung des von Sr. erzbiſchöflichen Gnaden zum wirklichen Domkapitularen vorgeſchlagenen Ehrendomherrn und Profeſſors, Hrn. Dr. Franz Anton Staudenmaier, iſt im Laufe dieſer Woche hier eingetroffen, und es wird die Inſtallation deſſelben künftigen Montag den 25. d. M., Vormittags, in Gegenwart des hohen Domkapitels und der Münſtergeiſtlichkeit durch den hochwürdigſten Erzbiſchof Herrmann vorgenommen werden. Vom großherzogl. Miniſterium iſt zur Anwohnung bei dieſem Akte der geheime Regierungsrath Hr. M. Mors beordert. — Wir glauben allen Einwohnern Badens eine erfreuliche Nachricht mitzutheilen, wenn wir ihnen ſagen, daß das Erfüllen der Hoffnung zur Erhaltung des Ordens der barmherzigen Schweſtern nicht mehr ſo fern ſteht.

(Freib. Ztg.)

Sachſen-Meiningen.

Aus Meiningen. Am frohen Tauftage der neugebornen Prinzeſſin von S. Meiningen war die Reſidenzſtadt feſtlich aufgeſchmückt und allen Geſichtern wie allen Häuſern ſah man es an, daß die Freude eine allgemeine war. Die Prinzeſſin erhielt in der heiligen Taufe die Namen Auguſte Louiſe Adelheid Caroline Ida. Die aus den Jungfrauen des Landes gewählten 22 Gevatterinnen wurden Mittags zur fürſtlichen Tafel und Abends zum Ball geladen. Tags darauf machte Se. Durchlaucht der Herzog mit ſeinen Gevatterinnen eine Luſtfahrt auf den Landsberg, wohnte mit denſelben einem Feſtmahle im Schützenhauſe bei, woran ſich wieder ein Ball ſchloß und gab ſeinem Hofmaler den Auftrag, ſämmtliche Gevatterinnen zu einem Gemälde abzuzeichnen. Am 19. Sept. hielt Ihre Hoheit, die Herzogin Maria, ihren feierlichen Kirchgang. — Im ganzen Herzogthum Meiningen war der 17. Septbr. ein Freudentag, der überall zu Ehren des geliebten Fürſtenhauſes feſtlich begangen wurde.

(D. Ztg.)

Freie Städte.

Hamburg, 19. Sept. Was ſich in neuerer Zeit in Hamburg mehr denn je herausgeſtellt hat, iſt die Sympathie für England. Im täglichen Verkehr mit England, ſind engliſche Sprache, engliſche Sitten ſeit dem Frieden in Hamburg mit beſtem Erfolge kultivirt worden; tauſend Familienbande knüpfen die commerziellen Verbindungen feſter; der Character des norddeutſchen Volkes und ein Grundzug der Verfaſſung der alten Hanſa an der Elbe erklären die Wahlverwandtſchaft zwiſchen Hamburg und London vollends. Ob das nun immer ſo bleiben wird, iſt eine Frage, die wir hier nicht erörtern wollen. Es ſoll nur von den vorherrſchenden Zuſtänden die Rede ſeyn, und bei einem erſten Blick auf dieſelben überzeugt man ſich von dem bedeutenden Einfluß, den England auf das hieſige Leben auch außerhalb der Börſe ausübt. Eine der wichtigſten Lebensfragen, deren Entſcheidung für die Wohlfahrt der ganzen Stadt wie für des Einzelnen von größter Bedeutung iſt, ſehen wir durch einen engliſchen Ingenieur, W. Lindley, in Anregung und zur Diskuſſion gebracht. Wie viel Broſchüren hat das von ihm vorgeſchlagene und theilweiſe bereits in Ausführung gebrachte Siehlſyſtem ſchon aus der Preſſe hervorgehen ſehen! Wie heftig und gediegen ſind die, gegen ihn von dem deutſchen Waſſerbaudirektor H. Hübbe erhobenen Einwürfe; und wie unbekümmert ſchreitet trotz alle Dem der engliſche, koloſſale, koſtſpielige Siehlbau fort! Wie groß muß das in den Fremden geſetzte Zutrauen der Behörde ſeyn, um getroſt die ſchwere Verantwortlichkeit auf ſich zu laden, die ſie mit der Bewilligung der Vollendung des angefangenen Rieſenwerks übernimmt! Aber nicht blos unter der Erde wird mit engliſchem Cement gemauert, nach engliſchen Riſſen gearbeitet; auch für Wohnhäuſer und öffentliche Gebäude haben engliſche Architekten Aufträge erhalten. Der bedeutendſte von Allen iſt unſtreitig Mr. Adkinſon, der ſich in England durch Ausführung verſchiedener Kirchen- und anderer Bauten bereits einen guten Namen erworben hat. Er hat einen Entwurf für die Anlage des neuen Hamburger Jungfernſtieges gemacht, und dieſer Entwurf iſt größtentheils angenommen. Auch für den Bau der abgebrannten St. Nicolaikirche hat er einen Plan eingereicht, und man muß geſtehen, ſeine Vorſchläge ſind eben ſo annehmbar, als ſeine Zeichnungen vortrefflich. Die im rein gothiſchen Styl gezeichnete Kirche ſammt dem 350 Fuß hohen ſteinernen Thurm ſoll nur 60,000 Pfd. St., alſo 1½ Millionen Mark Courant, koſten.

(Nürnb. Korreſp.)

Niederlande.

Haag, 21. Sept. In der geſtrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten wurden die Debatten über den Geſetzentwurf in der richterlichen Organiſation, mit welchem ſich die Kammer ſeit mehreren Tagen beſchäftigt, geſchloſſen und der Geſetzentwurf bei der Abſtimmung mit 32 gegen 24 Stimmen verworfen. — Der Miniſter des Auswärtigen, Baron Huyßen van Kattendyke, iſt auf ſein wiederholtes Anſuchen ſeiner bisherigen Stelle entlaſſen und zum Staatsminiſter ernannt, und dem Miniſter des Innern, Baron Schimmelpenninck van der Oye van de Poll, interimiſtiſch das Portefeuille des Auswärtigen übertragen worden.

(Holl. Bl.)

Belgien.

Belgiſche Blätter geben über die Anweſenheit der Königin Victoria in Antwerpen noch weitläufige Berichte. In den flanderiſchen Städten ſind noch vom Mittelalter her allerlei Aufzüge üblich. Ein ſolcher Aufzug, der Aufzug der Rieſen, wurde am 19. auch vor der Königin Victoria vorübergeführt, welche vom Balkon des Palaſtes aus zuſah. Voran zog ein ungeheurer Wallfiſch, der eifrig mit dem Schwanze wedelte. Auf dem Wallfiſch ritt ein Liebesgott mit Bogen und Köcher; ſeine geheimen Waffen aber ſind zwei verborgene Spritzen, mit welchen er die Neugierigen weithin beſpritzt. Dem Wallfiſch folgten andere Ungeheuer von verſchiedenen Größen, ſämmtlich von Liebesgöttern, aber ohne Spritzen, geritten. Als Zügel dienten ihnen dreifarbige Bänder. Nach dem Wallfiſch und ſeinem Ungethümgefolge kam das Staatsſchiff, mit einer hübſchen Bemannung von Schiffsjungen in weißen Schiffshoſen, weißen Jacken und Strohhüten mit dreifarbigen Bändern. Alle dieſe Jungen ſtanden in den Raaen. Das Staatsſchiff begleiteten fünf oder ſechs Boote, gleichfalls mit Jungen beſetzt, die mit ungeſtörter Gravität ihre Ruder in der Luft bewegten. Dann fuhren die Rieſen umher, jeder von ſechs Pferden gezogen. Der erſte, ſtolz da ſitzend, iſt ein prachtvoller römiſcher Krieger,

Digitized by Google

mit einem Adler über dem Helme. Der zweite, mit ſtruppigen Haaren, noch wilder ausſehend als der erſte, hat vor dieſem den Vorzug, daß er den Kopf bewegen kann. Dieſe zwei Rieſen tragen glänzende Gewänder. Eine Muſikbande begleitete ſie und ſpielte vor ihnen, wohl zum erſtenmale, ſeit der Aufzug ſtatt findet, das God save the Queen. Zwei Wagen ſchloſſen den Zug. Der erſte, ein wahrer Blumenkorb, trägt eine weiß gekleidete mit Blumen bekränzte Dame, die Jungfrau von Antwerpen. Der zweite Wagen iſt der Rubenswagen, der bei der Einweihung des Rubensdenkmals figurirte, gezogen von acht Pferden, welche junge Leute, als Maler aus dem 16ten Jahrhundert gekleidet, lenkten. Auf dem Wagen ſah man Rubens und van Dyck. Nachdem der Zug zu Ende war, zogen ſich JJ. MM. in ihre Gemächer zurück.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind von Mâcon auf einem Saônedampfboot am 20. in Lyon eingetroffen, wo Maire und Gemeinderath ſie feierlich bewillkommten. — Das Looſungswort für die Oppoſition auf die bevorſtehende Kammerſitzung iſt gegeben. Es lautet: „Keine Umbaſtillirung von Paris!“ — Jetzt erſt hat Herr v. Salvandy definitiv ſeine Entlaſſung als Botſchafter in Madrid erhalten.

Großbritannien.

⊙London, 20. Septbr. Vater Mathew beſuchte dieſe Woche, auf ſeinem Rückwege nach Irland, Birmingham und Liverpool, von welch letzterer Stadt er ſich einſchiffte. Das Bemerkenswertheſte, was während dieſer Zeit ſich an ſeinen Aufenthalt knüpfte, war die Erklärung des Dr. Wiſemann zu Birmingham über Vater Mathew's Bemühungen, die wir hier nach dem Obſerver folgen laſſen: „Man hatte zu Ehren des Paters in dem römiſch-katholiſchen Colleg ein Frühmahl bereitet, bei welchem der hochw. Dr. Wiſemann präſidirte. Die Geſellſchaft beſtand aus katholiſchen Geiſtlichen und einigen anderen Herren. Oberhalb des Präſidentenſtuhles las man die Worte: „Willkommen, Vater Mathew!“ Nach dem Schluſſe des Mahles erhob ſich Dr. Wiſemann und ſprach: „Sie ſeyen verſammelt, um den Ehrw. Theobald Mathew zu begrüßen, das Werkzeug, wie er glaube, in der Hand der göttlichen Vorſehung, um eine große moraliſche Wirkung in dieſem Reiche hervorzubringen (Beifall). Er (Dr. Wiſemann) freue ſich, daß ihm Gelegenheit geboten ſey, ſeine Geſinnungen auszudrücken, um ſo mehr, als man behauptet habe, daß aller Wahrſcheinlichkeit nach er (Dr. Wiſemann) nicht unter den Lobrednern dieſes Verfahrens gefunden werden würde, das der treffliche Mann, ihr geehrter Gaſt, eingeſchlagen habe. Bei den Bemerkungen, welche man über dieſen Gegenſtand gemacht habe, ſey behauptet worden, daß die Anſtalten, welche die katholiſche Religion getroffen habe, um Moralität zu predigen, zu dieſem Zwecke hinreichend ſeyen. Er (Wiſemann) würde der letzte ſeyn, zu läugnen, daß in ihren Händen, als den Dienern Gottes, große und hinreichende Mittel zu dieſem Zwecke ſeyen; aber es gebe leider Umſtände, welche hindern, ſie mit Wirkſamkeit anzuwenden. Nun bemerke man aber, daß in jedem Zeitalter, wenn ein Uebel ſo groß iſt, daß es ſich über die ganze Geſellſchaft erſtrecke, es der göttlichen Vorſehung gefalle, Werkzeuge zu finden, die in einem großartigen Maßſtabe mit gewaltiger Energie wirken können, und daß es dem Allmächtigen gefallen habe, dieſe außerordentlichen Miſſionen Individuen anzuvertrauen. Als ein Beiſpiel erwähne er die Befreiung des gelobten Landes durch die Kreuzzüge im Mittelalter. Damals, als kein chriſtlicher Souverän mit ſeiner eigenen Kraft allein im Stande geweſen wäre, der im Morgenlande unterdrückten Chriſtenheit Hilfe zu ſchaffen, ſey ein einzelner Mann, ein armer Eremit (Peter von Amiens), wie jetzt Vater Mathew Mitglied eines religiöſen Ordens, in Europa aufgetreten, und, obſchon ſich der kirchlichen Gewalt unterwerfend, nicht bewaffnet mit einem ſpeziellen Auftrage, ſondern, ſich mit den Gefühlen der andern ſtärkend, habe er eine Flamme der Begeiſterung geweckt, welche, von der Kirche geleitet, zu den wichtigſten Reſultaten geführt habe (Beifall). Blicke man auf neuere Zeiten — was ſey die Geſchichte der Abſchaffung der Sklaverei? Es habe unmöglich geſchienen, dieß eingewurzelte Uebel auszurotten. Die Vorſehung habe aber einen Mann gewählt — und dieſer Mann ſey kein Katholik geweſen — um dieſem Uebel ein Ziel zu ſetzen. Der verſt. Wilberforce erhob ſich, und ſprach ſeinen Haß gegen die Sklaverei aus philanthropiſchen Motiven aus, gründete Anti-Sklavereigeſellſchaften, und brachte eine moraliſche Revolution unter den Engländern hervor, welche die ſociale Lage der Brüder im Weſten endlich verbeſſerte. Indeſſen ſey dieß nicht bloß eine Sache der Moral; die römiſch-katholiſche Kirche habe durch die Nachfolger des heil. Petrus wiederholt das Sklavereiſyſtem als ein ſolches angeklagt, das zerſtört werden müſſe. Die jetzige Bewegung habe einen ähnlichen Charakter. Der Clerus möge immerhin von den Kanzeln herab gegen das Laſter der Trunkenheit eifern; nur wenige von den Tauſenden, die dieſer Gewohnheit unterworfen ſind, würden dadurch gebeſſert; denn während ſie einigen Hunderten predigen, ſeyen viele Tauſende außerhalb der Kirchthüren, zu denen ihre Stimme nicht dringe, und welche in dem nämlichen Augenblicke Exceſſe begehen, in welchem dagegen gepredigt werde. Das Uebel ſey ein ſociales. Was bleibe darum gegen daſſelbe zu thun übrig? Das, was Vater Mathew gethan habe. (Lauter Beifall.) Den Ruf des öffentlichen Unwillens müſſe man gegen den Trunkenbold erregen. Man müſſe es dahin bringen, daß Weib und Kind ihn mit Verachtung vom eigenen Herde wegweiſen, daß die Meiſter ſich weigern, ihm Arbeit zu geben. Auf anderm Wege könne das Uebel nicht geheilt werden. Ein großer Vorwurf habe ſich erhoben gegen das Verſprechen der Mäßigkeit, inſoferne es in Form eines Gelübdes abgelegt werde, was vielleicht Viele abſchrecke, aus Furcht, es nachher wieder zu verletzen. Die ganze Frage aber drehe ſich nur darum, wem das Verſprechen gemacht werde. Ein Gelübde ſey von den Katholiken von jeher als ein feierliches Verſprechen an Gott allein angeſehen worden; und wenn die Worte des Mäßigkeitsverſprechens dieſe heilige Verbindlichkeit enthalten würden, ſo würde es ohne Zweifel ein feierliches Gelübde ſeyn. Aber Vater Mathew verlange nicht ein Verſprechen an Gott. Die Aufgeforderten verſprächen der Geſellſchaft, ihren eigenen Weibern und Kindern, ſich ſelbſt, nicht länger das verderbliche Trinken geiſtiger Getränke fortzuſetzen. In Irland nehme man an, das Verſprechen werde dem Volke abgelegt, und wenn Jemand es breche, ſo ſey das Volk ſein Richter (Beifall). Er (Wiſemann) frage Vater Mathew, ob das Gelübde nicht ſo zu verſtehen ſey?“ — Vater Mathew: „Ganz genau auf dieſe Art.“ Dr. Wiſemann: „Jener, der das Gelübde ablege, berufe ſich nicht auf den Richterſtuhl der Kirche, ſondern an das Tribunal der ganzen Welt. Man dürfe nicht zweifeln, daß die Mäßigkeitsſache ein Mittel zur Erneuerung Irlands ſey, und das dortige Volk zu einem der glücklichſten und ſittlichſten

Digitized by Google

der Erde machen werde.“ — Vater Mathew erwiederte dieſe Rede mit einigen Dankesworten, und verſicherte, daß der gegenwärtige Augenblick zu den glücklichſten ſeines Lebens gehöre. Zum Schluſſe begann dann die Abnehmung des Mäßigkeitsgelübdes.“

Die Berichte aus Carmarthenſhire lauten immer beunruhigender. Während in Irland mitunter die Pächter grauſam von Haus und Hof vertrieben werden, trifft jetzt in Wales die Gutsbeſitzer dieſes Loos, und mehrere angeſehene Familien derſelben ſind in der letzten Zeit durch die nächtlichen Brandlegungen und Zerſtörungen der Rebeccaiten gezwungen worden, ſich nach England zu flüchten, weil ſie auf ihren Gütern des Lebens nicht mehr ſicher ſind. Das zahlreiche Militär, welches jetzt in Wales und beſonders in Llanelly, Swanſea, Carmarthen liegt, iſt ganz außer Stande, die Exceſſe der mit den Oertlichkeiten vertrauten Rebeccaiten zu verhindern; es wird durch fruchtloſe Märſche ermüdet, und kaum iſt eine Truppenabtheilung in ihre Kaſernen zurückgekehrt, ſo ſtehen in dieſer oder jener Richtung Scheunen und Heuſchober in Brand. In der Nacht des 13 Sept. wurden drei Zollſtätten bei Llangadock von 300 berittenen Rebeccaiten überfallen und gänzlich zerſtört. Gleiches Schickſal hatte in der nämlichen Nacht die Zollſtätte von Pontardulais, wo neulich das Gefecht mit der Polizei vorfiel. Aus Carmarthen ſchreibt man daß dort, wie in der ganzen Grafſchaft, unter den Gutsbeſitzern, den wohlhabenden Einwohnern, ja unter den Beamten ſelbſt die größte Beſtürzung herrſche

Die „encyclopädiſche Zeitſchrift“ theilt aus der in Mancheſter erſchienenen Burne'ſchen Ueberſicht des engliſchen Handels im Jahre 1842 folgende merkwürdige Thatſachen mit: „Die Geſammtproduktion von baumwollenem Garn in England und Schottland betrug 1842: 372,754,144 Pf. engliſches Gewicht; dagegen 1841: 370,768,077 Pf.: Zuwachs 1 986,067 Pf Die Ausfuhr von engliſchen Twiſten nach allen Weltgegenden betrug 1842: 136,537,162 Pf.; dagegen 1841 nur 115,665,488 Pf.; Zuwachs 20,871 674 Pf. Von dieſen Twiſten wurden nach dem deutſchen Zollverein eingeführt: über die Hanſeſtädte 1842: 47,823,956 Pf., über Holland 1842: 22,041 274 Pf., zuſammen 58 246,909 Pf.; Zuwachs 11 608,294 Pf., wobei das Königreich Hannover noch beſonders mit 2,325,689 Pf. Twiſt, die es 1842 erhalten, angeführt iſt. — Der Totalwerth ſämmtlicher im Jahre 1842 von England ausgeführten baumwollenen Waaren betrug: 136 537,262 Pf. Twiſt, im Durchſchnitt à $9\frac{1}{2}$ Pence 5.488 345; 1 972,632 Pf. St.; Zwirn im Durchſchnitt à $14\frac{1}{2}$ Pence 116 088 Pf. St.; 129,842,680 Pf baumwollene Manufakturwaaren, als Callico's ꝛc., durchſchnittlich à $15\frac{1}{2}$ Pence, 9.464,153; im Ganzen 268 352,474 Pf. im Totalwerth von 15,068 586 Pf. St. Demnach repräſentirt die Geſammtausfuhr der brittiſchen Baumwollenfabrikation allein im vergangenen Jahr die ungeheure Summe von 15,068,586 Pf. St., oder nahe 150 Millionen fl. C M. Zu den ausgeführten 268.352 474 Pf. Garnen und Waaren wurden, ſammt den üblichen Verluſtprozenten, 300 Millionen Pf roher Baumwolle erfordert, welche à 5 Pence pr. Pf. die Summe von $6\frac{1}{4}$ Millionen Pf St. oder 60 Millionen fl. C M repräſentiren. Demnach hat England im Jahre 1842 an ſeinen ausgeführten Baumwollenfabrikaten, nach Abzug der für den Urſtoff nach Amerika und Indien geſendeten 60 Millionen fl. C. M., die es aber zum Theil mit eigenen Manufakturwaaren bezahlte, die ungeheure Summe von 90 Millionen fl. C. M. gewonnen. — Aus den vorſtehenden Zahlen geht ferner hervor, daß der deutſche Zollverband von der brittiſchen Geſammt-Twiſtausfuhr von 135 Millionen Pf. nahe an 70 Millionen Pf., alſo mehr als die Hälfte der ganzen Ausfuhr, erhalten hat, während Frankreich 1842 nur das unbedeutende Quantum von 122,316 Pfd., Belgien nur 101,567 Pf. und Oeſterreich über die Häfen von Trieſt und Venedig 1,792,420 Pf. Twiſt erhalten hat.

London, 21 Sept. Von Woolwich begab ſich J. M. die Königin mit ihrem Gemahl alsbald nach Windſorcaſtle. — Die Repealagitation hat ſich nun auch in den fernen Weſten Irlands, in die Wildniß von Connemara, ausgedehnt. Am 17. hielt daſelbſt, in Clifden, 145 engl. Meilen von Dublin, 4 Meilen vom atlantiſchen Ocean, Dan O'Connell eine Repealverſammlung, in welcher er den Verſammelten die beſten Folgen von einem iriſchen Parlament verhieß.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Dieſer Tage hat Capitän von Henckel, Lithograph beim Generalſtabe, hier eine von ihm erfundene und verfertigte lithographiſche Feldpreſſe vorgezeigt. Dieſe Preſſe iſt für einen zu dieſem Behufe konſtruirten leichten Wagen eingerichtet, der, mit zwei Pferden beſpannt, jeder Armee ins Feld folgen und, wenn es verlangt wird, an jeder Stelle unter freiem Himmel jede Ordre, Zeichnung u ſ w., die verlangt wird, ſchreiben oder zeichnen und abdrucken kann, ohne daß dazu längere Zeit erforderlich iſt, als in jedem lithographiſchen Atelier. Der Wagen enthält alles zur Ausübung der Arbeit erforderliche, wozu der Platz beſonders gut benutzt iſt, und damit die Witterung nichts in den Weg lege, kann ein Zelt über den Wagen ausgeſpannt werden. Dieſer iſt von dem hieſigen polytechniſchen Inſtitut verfertigt und die Arbeit daran ſehr gut. Die ganze Einrichtung koſtet 900 Rbthlr. Dieſe Feldpreſſe iſt von Sr. Maj. dem König von Hannover beſtellt worden und geht heute nach dem Lager bei Lüneburg ab, wo ſie von dem Erfinder einem großen Theile der erſten Militärperſonen Europas wird vorgezeigt und von dieſen alſo theoretiſch und praktiſch wird beurtheilt werden können. (Alt. M.)

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 24 Septbr (Telegraphiſche Depeſchen) 1) Bayonne, 23. Sept. „Man ſchreibt aus Madrid, daß Generallieutenant Laureano-Sanz zum Generalcapitän von Catalonien an die Stelle des Generals Araoz ernannt worden iſt, und daß die Generale Schelly, Lara und Campuzano den Befehl erhalten haben, ſich dahin zu begeben, um ein Commando zu übernehmen. 2) Perpignan, 23. Sept. „Die Communicationen mit Barcelona ſind noch immer unterbrochen. Der Eilwagen iſt nicht angekommen.“

Aus Algier vom 20. Sept berichten franzöſ. Blätter: „Am 14 fand die Grundſteinlegung des Trappiſtenkloſters zu Staueli ſtatt. Der Generalgouverneur, der Direktor des Innern, und andere hohe Beamte haben derſelben beigewohnt. Auch die Coloniſten hatten ſich zahlreich eingefunden. Wir waren überraſcht durch die Thätigkeit, die auf die erſten Arbeiten unter der geſchickten Leitung der PP. Franz, Regis und Gabriel verwendet wurde, unter dem Rath und Beiſtand des Oberſten Marengo und des Geniecapitäns Renoux. Der große den Trappiſten eingeräumte Landſtrich von 1000 Hektaren liegt ſechs Meilen von Algier in der weſtlichen Ebene von Staueli. Er erſtreckte ſich nicht weit von Sidi Feruch bis ans Meer. Die Umfaſſungs- und die Grundmauern des Kloſters erheben ſich ſchon über den Boden, und ſind äußerſt ſolid und vom be-

Digitized by Google

ſten Material gebaut. Das Kloſter erhält drei Stockwerke und einen Hof im Innern, den eine Gallerie umgiebt. An der einen Seite kommt die der hl. Maria geweihte Kapelle zu ſtehen. Auch das Kloſter wird den Namen hl. Maria von Stauell erhalten.

Die griechiſchen Studierenden, welche ſich in dieſem Augenblick in Paris befinden, um ihre Studien zu vervollſtändigen, haben, wie das Jonrnal des Debats meldet, dem griechiſchen Geſandten Hrn. General Coletti eine Medaille zum Zeichen ihrer Dankbarkeit überreicht.

Aus Bordeaux wird vom 22. Sept. geſchrieben: „Hr. Baron Olozaga, außerord. Geſandter und bevollmächtigter Miniſter J. Maj. der Königin von Spanien zu Paris, hatte geſtern unſre Stadt paſſirt, um ſich an ſeinen Poſten zu begeben. Wir beſitzen gegenwärtig in unſrer Stadt mehrere militäriſche Berühmtheiten Spaiens, unter andern die carliſtiſchen Generale Villareal, Graf Caſa Eguia, Gomez und Marquis von Valdeſpina. Auch General Seoane befindet ſich in Bordeaux.“

Vermiſchte Nachrichten.

Der Schluß der dießjährigen Kiſſinger Kurliſte gibt die Geſammtzahl der Badegäſte auf 3670 an. Die Zahl der Durchgereiſten iſt 949. Somit die Perſonenzahl in Summe 4619.

(Zuſtand des Ackerbaues bei den griechiſch-ſlaviſchen Völkern.) [Aus dem Journal d'Agriculture pratique. Mitgetheilt durch einen Ackersmann von der Sickinger Höhe.] Die Erzeugniſſe des Ackerbaues ſind in allen Provinzen der griechiſch-ſlaviſchen Völkerſchaften, welche von den Ufern der Donau bis an den Bosporus, das ägäiſche und adriatiſche Meer wohnen, ungefähr die nämlichen: Viehzucht iſt der Haupterwerbszweig, die vorzüglichſte Quelle ihrer Subſiſtenzmittel und ihres Reichthums; es gibt einzelne Stämme, welche ſich lediglich, Sommers wie Winters, mit ihren Heerden beſchäftigen. Vorzüglich ſind es die Serben, und die Bewohner der Moldau und der Wallachei, welche dem Hietenleben am meiſten ergeben ſind. Die Serben unterhalten in ihren ausgedehnten Eichwaldungen unzählbare Heerden Schweine, welche die vorzüglichſten Hilfsquellen der Provinz ausmachen, und ſo viel Geld in das Land einbeingen, daß bei dem Kampfe gegen die Türken die Koſten der Feldzüge und der Ankauf der Kriegsbedürfniſſe aus dem Ertrage dieſer Heerden gedeckt werden konnten. Deßwegen hat man auch die Bemerkung gemacht, daß die Türken ihr Werk der Unterjochung eher vollbracht haben würden, wenn ſie, ſtatt ſich unmittelbar gegen die Serben zu wenden, die Wälder ausgerottet hätten, in denen ſich ihre Schweinheerden ernähren. In der Moldau und Wallachei trifft man mehr Rindvieh, und auch wegen ihrer Schnelligkeit berühmte Pferde, mit welchen ein bedeutender Handel nach Rußland und Deutſchland getrieben wird. Bosnien und die Herzegowina liefern eine große Menge fetter Ochſen, welche nach den Seehäfen des adriatiſchen Meeres getrieben, und zur Verproviantirung der engliſchen Flotten zu Corfu, wie eines großen Theiles von Italien, benützt werden. Die Hirtenſtämme dieſer Provinzen werden Blakhi genannt; öfter wandern ſie in die ſüdlichern Gebirge, gegen Albanien hin aus, wo ſie ſogar einem Diſtrikte ihren Namen gegeben haben. Gleich allen Nomadenvölkern behalten die Blakhis in den Provinzen, welche ſie periodiſch beſuchen, oder wo ſie auch beſtändige Wohnſitze aufgeſchlagen haben und die Bevölkerung von ihnen abſtammt, ihre originellen Sitten und Gebräuche, ſo wie die Art ihre Heerden zu weiden, bei; man findet überall bei ihnen, ſelbſt bis an den Peloponneſus herab, das nämliche hergebrachte Kleid von Schafsfellen, die nämliche Unreinlichkeit, die nämliche rohe Unerſchrockenheit, verbunden mit dem leidenſchaftlichen Hange zur Muſik, zum Geſang und zum Tanz. Ueberall trifft man ſie des Winters in tiefen Thalkeſſeln, welche die Gebirge der Halbinſel ſo häufig bilden, an, wo ſie ihre Lagerſtätte bis zum Beginn der mildern Jahreszeit aufgeſchlagen haben. Gegen Ende des Monats April werden die Zelte abgebrochen und unter dem Schalle der Flöten führt nun der wilde Orpheus ſeine Heerde nach und nach dem Gipfel der Berge zu, indem er ſo lange auf einem Weideplatz verweilt, bis die Sonnenhitze Waſſer und Kräuter vertrocknet hat. Auf dieſe Art gelangt er gegen Ende des Sommers in die Region der Alpenmooſe, welche ſeiner Heerde noch grüne Weide darbietet, während unterhalb derſelben alles Gras ausgetrocknet iſt. Die erſten Schneegeſtöber, gewöhnlich im halben October, treiben ihn wieder abwärts; ebenſo wie beim Hinauftreiben ſeiner Heerde, verläßt er nach und nach den Gürtel der Tannenwälder und kommt Ende October am Fuße der Gebirge an, wo er ſich wieder einen engen, gegen die kalten Winde geſchützten Thalgrund zum Winterquartiere auserſieht, mit Sorgfalt jeden Augenblick benützend, den ihm ein momentaner Sonnenſchein darbietet, ſeine Heerde in die nächſte Umgebung ſeines Lagers zu führen und zu weiden. Dieß iſt in wenigen Zügen das Leben des Voskos oder Otchar, des griechiſch-ſlaviſchen Hirten. Der Anblick eines ſolchen, immer bewaffneten Menſchen iſt für den Reiſenden eben keine angenehme Erſcheinung, allein dennoch wird der Schwache nie vergeblich ſeine Gaſtfreundſchaft anſprechen, während er gegen Große und Reiche den ihm natürlichen drohenden und trotzenden Ton beibehält. Auf der ganzen Halbinſel ſind Wölfe, Wildſchweine, Bären, große Adler, Damhirſche, Rehe ſehr gemein, in den ſüdlichen Theilen findet man ſogar den Schakal, während in den Ebenen des Nordens Heerden wilder Pferde umherirren, die von einigen tatariſchen Stämmen Bulgariens gejagt und gegeſſen werden. In den griechiſchen Provinzen hält man Eſel und Maulthiere, die den italieniſchen in Hinſicht ihrer Schönheit nicht nachſtehen; in Rumelien beſteht eine Rindviehrace von weißer Farbe, welche an die Ochſen Homers erinnert, und welche mit den häßlichen Büffelochſen, von denen die Weideſtriche bedeckt ſind, durch die Eleganz ihres Baues einen auffallenden Contraſt bilden, der durch die Verſchiedenheit der Farbe noch erhöht wird. Der plumpe, ungelenke Büffelochſe, mit ſeinen ſtieren, gelbbraunen Augen, ſeinen bis auf den Hals zurückgebogenen Hörnern, iſt wohl noch einmal ſo groß und ſo ſtark als der gemeine Ochſe, und iſt deswegen beſonders zum Transport ſchwerer Laſten geeignet; er iſt recht eigenthümlich das Kameel der Halbinſel: unförmlich, träge, mit wenigem und ſchlechtem Futter vorlieb nehmend, abgehärtet zur Arbeit, läßt er ſich, wie das Kameel, willig von einem Kinde leiten. Im Sommer iſt ihm ſeiner beſonders reichen Ausdünſtung wegen Waſſer unentbehrlich, und in den weiten waſſerarmen Ebenen Rumeliens iſt man genöthigt, hie und da Vertiefungen zu graben, in denen ſich ſtehendes Waſſer ſammelt. Während der heißeſten Stunden des Tages ſtürzt ſich nun das häßliche Unthier in dieſe ſtinkende Pfütze und taucht ſich darin ein bis auf die Naſenſpitze, die über das Waſſer erhoben, ſtets dem Winde zugekehrt bleibt, wenn auch die Strömung desſelben noch ſo unmerklich wäre. Die Wälder Bulgariens wimmeln von kleinen Schildkröten. Der Reiſende, der ſich in den kühlenden Schatten dieſer uralten Haine dahinſtreckt, um eine Stunde der Ruhe und des Schlafes zu genießen, kann ſicher auf den Beſuch dieſer kleinen furchtſa-

Digitized by Google

men Thiere rechnen, welche die Füße unter ihrer buntgeſteckten Schale hervorſtreckend, kommen um die Ueberbleibſel ſeiner Mahlzeit aufzuſuchen und zu verzehren. Die Morgenländer betrachten die Schildkröten als unrein, und wagen nicht einmal ſie zu berühren: geſammelt und ausgeführt würden ſie den Europäern ein delikates Gericht liefern und bald einen bedeutenden Handelsartikel abgeben. So haben die Blutegel, die ſich in ſo großer Menge in den Sümpfen der Halbinſel vorfinden, und die auf Rechnung der fränkiſchen Kaufleute geſammelt werden, ſchon manche arme Familie bereichert.

(Einiges über die Lebensdauer der Menſchen) Auf die Lebensdauer der Menſchen äußern Armuth und Wohlhabenheit ihren entgegengeſetzten Einfluß in wahrhaft überraſchender Ausdehnung Nach Caspers Unterſuchungen leben von 1000 zugleich gebornen Menſchen

	Wohlhabende	Arme
nach 5 Jahren noch	943	655
„ 10 „ „	939	298
„ 20 „ „	865	566
„ 30 „ „	796	486
„ 40 „ „	695	396
„ 50 „ „	557	283
„ 60 „ „	398	172
„ 70 „ „	230	65
„ 80 „ „	57	9

Die Zahlen der erſten Kolumne nach Caspar und Zuſammenſtellung der bei adeligen Familien eingetretenen Sterbfälle, jene der zweiten aber aus den Liſten der ſeit vielen Jahren in Berlin verſtorbenen Stadtarmen. — Die mittlere Lebensdauer ſtellt ſich bei den Reichen auf 50, bei den Armen nur auf 32 Jahre. Der Zufall alſo, der ein Kind auf dem weichem Polſter geboren werden ließ, gab ihm ein Geſchenk von vollen 18 Jahren mehr mit auf dem Weg, als den auf dem Strohlager der Bettlerin zur Welt gekommenen Kinde. Das Mißverhältniß tritt, wie man ſieht, am meiſten im höhern Alter hervor; es überſteigt aber ſogar noch weit die obigen Berechnungen in Zeiten epidemiſcher Krankheiten (ſelbſt der Cholera) und es würde ſogar noch ungleich größer ſeyn, wenn ſich die Reichen nicht durch ein Uebermaß von Genüſſen häufig das Leben ſelbſt verkürzten. Man hat von London und Paris nachgewieſen, wie die Zahl der Sterbfälle mit den Fruchtpreiſen ſteigt und fällt. An dieſe Bemerkungen verdienen wohl die folgenden gereiht zu werden: In allen Ländern und Städten, in denen Civiliſation und Wohlſtand zunahmen, iſt eine Verminderung der Sterblichkeit erfolgt. Nach Quetelet kam in England im Jahr 1700 ein Sterbfall auf 43 Einwohner, jetzt kommt einer erſt auf 51. In Schweden beträgt das Verhältniß: im Jahr 1700 1 zu 34, jetzt zu 45. In Preußen ſtellen ſich beide Zahlen auf 30 und 40; in Oeſterreich auf 40 und 43, in den römiſchen Staaten auf 21 und 28 ꝛc. Welches unverkennbar wichtige und ſchöne Zeugniß für die wohlthätigen Wirkungen der fortſchreitenden Kultur! Ein Zeugniß, das die täglich wiederholt werdende Behauptung: als werde das Menſchengeſchlecht durch die fortſchreitende Civiliſirung körperlich immer geſchwächt und entnervt, in glänzendſter Weiſe Lügen ſtraft! — Können allerdings auch die ſämmtlichen vorſtehend aufgeführten Zahlen nur als annäherungsweiſe richtig betrachtet werden, ſo ſprechen ſie deſſenungeachtet nachdrücklich genug!

Nach einer kürzlich erſchienenen amtlichen Ueberſicht der Buchdruckerei und des Buchhandels in Frankreich dürften folgende Notizen nicht unintereſſant ſeyn. Die ſämmtlichen Papierfabriken Frankreichs liefern jährlich im Durchſchnitte etwas weniger als 3,000,000 Rieß Papier, die dazu gehörigen Lumpen wiegen 31,600,000 Pfund. Paris zählt über 4000 Lumpenſammler, die täglich für 1200 Franks Lumpen einliefern, dieſer Werth verdoppelt ſich natürlich in den Händen der Großhändler; der Werth der jährlich in Paris allein geſammelten Lumpen iſt alſo 1,752,000 Frks., für das ganze Reich beträgt er 7,480,000 Frks. jährlich. Ganz Frankreich zählt etwas über 200 Papierfabriken, die zuſammen in der weiteſten Ausdehnung 30,000 Perſonen beſchäftigen. Von Druckerſchwärze werden allein in Paris jährlich 38 000 Kilogramme, im Werth von 152,000 Frks. verfertigt. In Paris allein ſind 850 Buchdruckerpreſſen in Thätigkeit, im ganzen Reich 1550. Sie verbrauchen im Jahre durchſchnittlich (die in Paris nämlich) 900,000 Rieß Papier. Schlägt man das zum eigentlichen Buchhandel gebrauchte Papier nur zu Zweifünftheilen der ganzen Summe an, ſo beträgt dies 372,000 Rieß, die 186,000,000 Bogen geben. Bände wurden bisher jährlich 13—14,000,000 gedruckt, von denen die Didot'ſchen Preſſen allein mehr als 400,000 lieferten. Für Ankündigungstarife und ähnlichen Druckpöbel gibt es ganz eigene Preſſen und es werden nie auf einer und derſelben Lamartine, Balzac ꝛc., und Speiſezettel vom Stapel gelaſſen. Im vergangenen Jahr wurden gedruckt: 779 theologiſche Werke, 639 juridiſche, 816 phyſiſche und mathematiſche, 320 philoſophiſche, 279 ökonomiſche, finanzielle u. ſ. w., 174 militäriſche, 3120 ſchöngeiſtige, 1460 geſchichtliche Werke. Man rechnet, daß ein Fünftheil der gedruckten Bücher unverkauft bleibt; rechnet man dies ein, ſo koſtet der Band von zwölf Bogen dem Buchhändler 1 Fr. 61 Cent., alſo ein bis zwei Franks. Die übrigen Koſten des Buchhandels und das Benefiz des Buchhändlers bringen den Preis des Bandes für das Publikum auf 2 Fr. 50 Centimes im Durchſchnitte Die 13,500,000 Bände bringen demnach 33,750,000 Franks in Umlauf. Dieſe Summe begreift vom Taglohne des Lumpenſammlers aufwärts bis zum Honorar des Dichters Alles in ſich; rechnet man nun auf den Kopf 1000 jährlich, ſo ernährt dieſer Handelszweig 33,750 Perſonen.

Die Didaskalia ſchreibt: Aus einem uns zugegangenen Privatſchreiben aus Mondovi im Piemonteſiſchen vom 14. d. M. erfahren wir, daß die Familie Milanollo ſeit einiger Zeit an dem genannten Orte ſich aufhält und dort noch 3 — 4 Wochen verweilen wird. Die berühmten Künſtlerinnen haben ſich die, nach ihrer großen Kunſtreiſe und den damit verknüpften Anſtrengungen nothwendig gewordene Ruhe und Erholung vergönnt und befinden ſich im beſten Wohlſeyn und in der heiterſten Stimmung. Gegen die Mitte Oktober werden ſie das ſchöne Land ihrer Heimath wiederum verlaſſen, um eine neue Wanderung nach dem Norden von Deutſchland anzutreten; über München, Prag, Dresden und Leipzig werden ſie ſich nach Hamburg und Berlin begeben. Der Beſuch dieſer und der dazwiſchen liegenden Städte iſt auf die Dauer der nächſten Wintermonate bis zum Frühjahre 1844 berechnet. Auch erfahren wir, daß mehrere der bekannteſten Componiſten für die jungen Virtuoſinnen neue und brillante Tonſtücke geſchrieben haben, mit deren Einſtudirung dieſe einen Theil ihrer Mußeſtunden auf angenehme Weiſe ausfüllen.

Bremen. Nächſtens wird eine vollſtändige Darſtellung des Criminal-Prozeſſes wider J. H. Ramke und der Intervention des Dr. Peter von Kobbe nebſt vielen Aktenſtücken erſcheinen. Das Werk wird für alle Juriſten von großem Intereſſe ſeyn. (Conv. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London, 21. Sept. Conſols $95\frac{3}{8}$

Paris, 23. Sept. 5 pCt. 121 Fr 45 C; 3 pCt 82 Fr. 20 C.

Amſterdam 22 Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{3}{16}$; 5 pCt $100\frac{9}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$, Ard $17\frac{1}{16}$. Paſſ —; 5 pCt Metall ——.

Frankfurt, 25. Sept. 5pCt Met $112\frac{7}{8}$. 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1996. Integr $52\frac{9}{16}$; Ard —; Taunus-Eiſenbahn Actien $348\frac{1}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 28. Sept.: (Neu einſtudirt): »Euryanthe«, Oper von C. Maria von Weber.

Freitag den 29. Sept.: »Die Silberſchlange« Zauberpantomime von Horſchelt.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verſchwender«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 26. Sept. ſind hier angekommen: (G. Hirſch.) HH. Schubert, Kfm. von Hanau; Gwatkin und Comin, Rentiers aus England. (Gold. Hahn.) HH. Guion de Jhoune, Rentier aus Frankreich; Steiger, Rent. von Bern; Pachmayer, Poſthaltersfrau von Pfaffenhofen. (Schw. Adler.) HH. Deutgen, Kfm. von Havre; Bönhauſer, Pfarrer von Aarben; Hanhart, Pfarrer von Egnach. (Gold. Kreuz.) Hr. Kellery, Oberſtlieutenant von Wien. (Bl. Traube.) HH. Stolz, Maler von Stuttgart; Heinzelmann und Chatel, Kaufleute, Lutz, Priv. von Augsburg; Ballinger, Pflegsrichter von Gaſtein; Sydikum, Paſtor von Waddens. (Stachusgarten.) HH. Mayer, Rath von Augsburg; Dr. Becke, aus Alexandrien; Häusler, k. griech. Quartiermeiſter von Athen; Höfler, Drechsler von Wien; Röder und Löſch, Theologen von Erlangen; Canton, Maler von Mainz; Ankell, Aktuar und Grüter, Forſtpraktikant von Blaubeuern; Binder, Priv. von Linz; Günther, Pfarrer von Nordlingen; Frau v. Hetzendorf, von Prag.

Getraute in München.

HH. Joſeph Zehnter, k. Polizei-Bureaudiener dah., mit M. Joſepha Riegele, Taglöhnerstochter von Donauwörth. Se. Exc. Auguſt Graf Avogadro di Colobiano, k. ſardin. außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter am k. ruſſ. Hof zu St. Petersburg, mit Fräul. Aug. Helena Urſula Freiin v. Geuben, des St. Thereſien-Ordens Dame ꝛc; Karl Andr. Enzberger, Polizeifunktionär dahier, mit Franz. Bruckmaier, b. Zeugmacherstochter von Pfarrkirchen; Magn. Eberle, Milchmann dah., mit Theres Schönmetzler, Milchmannswittwe von hier; Karl Maria Franz Frhr. v. Schaky, k. Kammerjunker und Gutsbeſitzer auf Offendorf und Neuenhinzenhauſen, mit Fräulein Mathilde Anna Maria v. Barth, k. b. Appellationsgerichtsrathstochter von hier; Joh. Bapt. Ditſch, Zimmergeſell, mit Viktoria Steinl, Güttlerstochter von Unterbachern, Ldg. Aichach; Paul Strobl, Seſſelträger dahier, mit Maria Magd. Urſula Hueber, Seſſelträgerstochter v. h.; Fr. Paul Böheim, b. Eiſenhändler dahier, mit Maria Anna Karol. Joſ. Hartmann, k. Landgerichts-Aſſeſſorstochter von Eichſtädt; Fr. Ser. Joſ. Mich. Haberkorn, Schneidergeſell, mit Maria Anna Molitor, Goldarbeiterstochter von h.; Georg Chryſoſtomus König, II. Wachtmeiſter im kgl. Cuiraſſier-Regiment Prinz Karl dahier, mit Anna Marg. Hecht, Häuslerstochter von Danersreuth, k. Landger. Tirſchenreuth; Georg Heinr. Körber, k. Fuhrknecht dahier, mit Chriſtine Heymann, kgl. Hofpoſtillonstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 23. Sept.: Georg Wagner, Bäckergeſelle von Altmannſtein, 29 J. alt; Maria Johanna Fiſcher, Maurermeiſtersfrau von hier, 39 J. alt; Margaretha Hoglmaier, Hofkutſchersfrau von hier, 36 J. alt; Mar. X. Jopge, Lauferstochter, 80 J. alt. Den 24. dieß: Makarius Falter, ehem. Muſikalienverleger dah., 82 J. alt. Den 25. d.: Alois Kuſtermann, Sterngartenwirth, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

390 (3b) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Stadtſteinach erkennt zu Recht:
Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgeſtellten vermißten Hypotheken-Urkunden:

a) des Joh. Frank von Premeuſel dd. 28. April 1830, auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital von 500 fl. lautend;

b) des Linhard Günther von Grafengehaig:

aa) Vom 1. Januar 1831 auf 450 fl Kapital
bb) Vom 15. März 1835 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieſer Kapitalien an die Johann Schramm'ſchen Erben die Hypotheken zu löſchen ſeyen.

Stadtſteinach den 31. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Froſch.

493. **Bekanntmachung.**

Johann Reuchardſtätter, Salinenſudmeiſter von der Au, d. G. ſtarb mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung am 11. Novbr. v. Js., welche auch bereits von den Teſtamentserben anerkannt wurde.

Da aber deſſen Inteſtaterben bis jetzt unbekannt geblieben ſind, ſo werden dieſelben aufgefordert, binnen ſechs Wochen a dato ihre Erbsanſprüche reſp. allenfallſige Erinnerungen gegen das vorliegende Teſtament geltend zu machen, widrigenfalls dasſelbe als anerkannt erachtet und ohne Rückſichtnahme auf ſie nach Sachlage vorgeſchritten werden würde.

Am 17. Sept. 1843.

Königl. Landgericht Traunſtein.

Kienaſt, Landrichter.

494. (2a) Es iſt ein gut erhaltener Flügel von F. Sailer zu verkaufen. D. Uebrige Salvatorſtraße Nr. 7 im 2ten Stock.

497. Jemand wünſcht ein im Kreiſe Schwaben und Neuburg gelegenes größeres Landgut mit oder ohne Jurisdiction, jedoch mit ergiebigen Waldungen zu kaufen. Der Verkaufluſtige beliebe ſich zu wenden an den

königl. Advokaten v. Kiſſing
(wohnhaft in der Kaufingergaſſe im Hauptwachgebäude).

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 234. — 29. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachrichten des kgl. Regierungsblatts. Regensburg. — Oeſterreich. Wien: Befahrung der lombardiſch-venetianiſchen Eiſenbahn. — Preußen. Berlin: Ball im Schloßgarten von Sansſouci. — Großh Heſſen. Darmſtadt. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Fortdauer des Kirchenzwiſts in Schottland und England — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München 29. Sept Das k. Regierungs-Blatt Nro. 32 vom 28. d. enthält eine Bekanntmachung, die praktiſche Prüfung für den Staatsbaudienſt betr.; dann nachſtehende Bekanntmachung, die Einrichtung des Lottoweſens betr.: Se Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, folgende Beſtimmungen vom 1. Oktbr d. J. angefangen in Wirkung treten zu laſſen: 1) die Lotto-Direction in Würzburg, die Filial-Lotto-Adminiſtration in Nürnberg und die Lotto-Direction in Regensburg als ſolche aufzuheben und zukünftig bei unverändert gleichen Competenzverhältniſſen als Lotto-Oberämter zu beſtellen; 2) die Lottodirection in Paſſau gleichfalls als ſolche aufzuheben, in ein Lotto-Reviſionsamt umzuwandeln, dem Lotto-Oberamte in Regensburg unterzuordnen, und den in Paſſau bereits befindlichen beiden Lotto-Reviſoren die Reviſionsgeſchäfte zu übertragen; 3) die bisherigen Receveursſtellen in Bayreuth und Straubing völlig aufzuheben; 4) die Lotto-Oberbeamten- und Kaſſiersſtelle in Würzburg dem Pfarrfondskaſſier zu Aſchaffenburg, Steph. Kaden, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; 5) die Lotto-Oberbeamtenſtelle in Regensburg dem dermaligen Vorſtande der dortigen Lottobureau-Direction, Joſ. Kern, in proviſ. Eigenſchaft zu übertragen; 6) den Kaſſelletiſten und Kaſſe-Controleur in Regensburg, Mich. Jungnitius, vom bemerkten Tage angefangen, proviſ. zum Rechnungs-Commiſſär und Kaſſeecontroleur in Regensburg zu ernennen; 7) den Lottoreviſor in München, Val. Kolb, in gleicher Eigenſchaft zu dem Lotto-Oberamte in Regensburg zu verſetzen; 8) den bisherigen Amtsvorſtand und Kaſſier in Paſſau, Konrad Wagner, zum Hauptkaſſier der General-Lotto-Adminiſtration in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen, und 9) die erledigte erſte Lotto-Reviſorsſtelle in Speyer dem dermaligen Actuar und Rechnungsgehilfen bei der Filial-Lotto-Adminiſtration in Nürnberg, Joh. Bapt. Leberwurſt, in proviſ. Eigenſchaft allergnädigſt zu übertragen — Ferner enthält das Regierungsblatt folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben allergnädigſt geruht, die erledigte Rechnungscommiſſärsſtelle bei der k. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. J., in proviſ. Eigenſchaft dem Funktionär im Rechnungs-Commiſſariate der k Regierung der Oberpfalz und von Regensburg K. d. J., Sebaſt. Geiger; die erled. Stelle eines Landger.-Arztes zu Orb, dem prakt. Arzte zu Euerdorf, Dr. J. Mich. Fuchs, zu verleihen; den I Ldger.-Aſſeſſor Wolfg Schmucker zu Wolfſtein, in Niederbayern, in gleicher Eigenſchaft, zu dem Ldg. Vilsbiburg zu verſetzen; die hiedurch ſich eröffnende Stelle eines I Aſſeſſors bei dem Ldg. Wolfſtein dem bisher. II. Aſſeſſor daſelbſt, Max Schütz, zu verleihen, und ſtatt deſſen als II. Ldg.-Aſſeſſor in Wolfſtein, den Ldg.-Actuar zu Kronach, in Oberfranken, Mich. Hellmuth, zu ernennen; die durch die letztere Verſetzung bei dem Ldg Kronach eröffnete Ldger.-Actuarſtelle dem geprüften Rechtspraktik. und dermal. Landger.-Functionär in Kiſſingen, im unterfränkiſch-aſchaffenburgiſchen Kreiſe, Karl Göbel, aus Miltenberg, zu verleihen; die eröffnete Stelle eines Ldger.-Actuars zu Vilsbiburg, in Niederbayern, dem Acceſſiſten des Appellat.-Ger. dieſes Kreiſes, Ed. Widerer, aus Paſſau; die in Erledigung gekommene Stelle eines Ldg.-Actuars in Schweinfurt dem Appellat.-Gerichtsacceſſiſten und dermal. Ldger.-Funkt. zu Neuſtadt an der Waldnaab, im Regier.-Bezirke der Oberpfalz u. von Regensburg, K. Aug Fikenſcher, aus Bayreuth; die eröffnete Stelle eines II. Aſſeſſors bei dem Ldg. Neuſtadt an der Waldnaab, dem Appell.-Ger.-Acceſſiſten Jak. Eiſenhofer, aus Burglengenfeld, derm. bei dem k. Kreis- u. Stadtger. München beſchäftiget; die in Erled. gekommene Stelle eines Actuars bei dem Ldg. Ludwigsſtadt, in Oberfranken, dem Regier.-Acceſſiſten und dermal Ldg.-Funktion. zu Schnabelwaid, Ph. Eiſenbeiß, aus Bayreuth, und die erled. Stelle eines II. Aſſeſſors bei dem Ldg. Tirſchenreuth, im oberpfälz.-regensburg. Kreiſe, dem geprüften Rechtsprakt. und dermal. Ldg.-Funktionär in Burglengenfeld, Wolfg Bamann, zu verleihen; auf die eröffnete Stelle eines I. Aſſeſſors bei dem Ldg. Kaufbeuern, im ſchwäb.-neub. Kreiſe, den bish. I. Ldg.-Aſſeſſor zu Weiler, Al. Schuſter, nach ſeiner allerunterthänigſten Bitte, zu verſetzen; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines I Ldg.-Aſſeſſors zu Weiler, dem bish II. Ldg.-Aſſeſſor zu Göggingen, Wilh Durocher, zu verleihen, und zu der Stelle eines II. Ldger.-Aſſeſſors in Göggingen den Kreis- und Stadtg.-Acceſſiſten, Max Pichlmayr, in München, zu ernennen (Schluß f.)

Regensburg, 27 Sept. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oeſterreich nebſt Gefolge trafen geſtern, von Weimar kommend, hier ein und ſind im Gaſthof zum „goldenen Engel" abgeſtiegen; Höchſtdieſelben ſetzten heute Morgen Ihre Reiſe nach Salzburg fort (Reg. Z.)

Oeſterreich

Wien, 22. Septbr. Laut einer in der Gazzetta di Venezia veröffentlichten Ueberſicht waren auf der zwiſchen Padua und Marghera offenen Strecke der k. k. privilegirten lombardiſch-venetianiſchen Kaiſer Ferdinands-Eiſenbahn in dem Zeitraum vom 13. Dezbr. 1842 bis zum 14 Septbr. 1843 230.616 Paſſagiere transportirt und dafür 526,655 L. 48 Cent. eingenommen worden.

Preußen.

Berlin, 22. Septbr. Ein eigenthümlich heiteres Feſt hat der König in dem Schloßgarten von Sansſouci veranſtaltet. Vorgeſtern Nachmittag ſah man nämlich plötzlich in demſelben bei der Grotte des Neptun mannigfache Vorbereitungen

Digitized by Google

troffen. Es wurde bis ſpät in die Nacht, zuletzt bei Fackelſchein gearbeitet, um den vor dieſer Grotte liegenden, von herrlichen Platanen umgebenen Raſenplatz in einen Tanzſaal umzuſchaffen. Vierzehn der ſchönſten, erſt vor Kurzem aus Italien angelangten Marmorſäulen wurden auf Steinſockeln aufgeſtellt und mit den vorzüglichſten Antiken geſchmückt. Zwiſchen zwei und zwei Büſten ſtanden Orangenbäume von Blumenniſchen umgeben und durch Feſtons miteinander verbunden. Der zeltartige Eingang zu dieſem lieblichen Platze war mit hochrothen, goldborditen Vorhängen verſehen und die Grotte ſelbſt mit Schilf verziert worden. Geſtern um 12 Uhr Mittags verſammelten ſich nun die eingeladenen Gäſte, die Damen im Ballcoſtüme die Herren in ihren Galla-Uniformen. Um halb 1 Uhr erſchien Se. Maj. der König mit den hohen Herrſchaften und nun begann ein Ball, an welchem Se. Majeſtät ſelbſt mit Ihrer Hoheit der Prinzeſſin Friedrich der Niederlande in einem Contretanze Theil nahmen. Da es der ausdrückliche Befehl des Königs war, das zahlreich verſammelte Publikum nicht fern zu halten, ſo wurde dieſem das Vergnügen zu Theil, den Tanz ganz in der Nähe mitanzuſehen. Um halb 4 Uhr endete der Ball, bei welchem das Muſikcorps des 1ten Garde-Regiments die Muſik ausgeführt hatte, und die hohe Geſellſchaft begab ſich paarweiſe durch die benachbarte Bildergallerie nach Sanſouci zum Diner. Abends beſuchte der Hof das Schauſpielhaus, wo Scribe's „Ein Glas Waſſer“ gegeben wurde. In dieſer Zeit langte der Herzog von Bordeaux in Potsdam an. Als der Hof aus dem Theater zurückgekehrt war, verfügte ſich Se. kgl. Hoheit nach Sansſouci und verweilte längere Zeit bei Sr. Majeſtät. Um 11 Uhr Abends überraſchte der König ſeine hohen Gäſte und die noch im Garten anweſende unabſehbare Zuſchauermenge durch eine Erleuchtung der Hauptfontäne mit bengaliſchen Flammen in roth, blau, weiß und gelb. Die Dunkelheit der Nacht, die ruhige Luft und der ſchäumende Strahl der ſich hoch in die Luft erhebenden Waſſermaſſe machten das Schauſpiel außerordentlich impoſant. (Fr. Ob. P.-Z.)

Aus Schleſien. Vom Fuße der Sudeten, 14. Sept. Als Merkwürdigkeit für einen weiten Umkreis tritt immer mehr das Schloß zu Camenz hervor, deſſen Bau in dieſem Jahre ſehr vorſchreitet und in zwei Jahren vollendet ſeyn ſoll. Auf einer Anhöhe thronend, imponirt es mit ſeinen vier runden Thürmen in weite Ferne und zieht den Blick der nah und fern Vorüberziehenden an. Vollendet wird man es zu den ſchönſten und vorzüglichſten Bauwerken Teutſchlands zählen können. Schon ſeit einem Jahre wird es Sitte, Luſtfahrten nach demſelben zu machen, und man trifft daſelbſt ſtets zahlreiche und meiſtentheils auch vornehme Geſellſchaft. Der Ort Camenz ſelbſt verſchönert und erweitert ſich und iſt bereits aus einem alten ein neues, ſchön in die Augen fallendes Dorf geworden. (S. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt 25. Sept. Wie man vernimmt, iſt auf telegraphiſchem Wege zu Warſchau die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß am 20. September Ihre kaiſerliche Hoheit die Großfürſtin Maria Alexandrowna Cäſarewna von einem Prinzen glücklich entbunden worden iſt. (Großh. Heſſ. Z.)

Frankreich.

═ **Paris**, 23. Septbr. Die Manifeſtation von Saragoſſa zu Gunſten der Centraljunta iſt das Hauptthema der Originalartikel der Journale. Man betrachtet dieſes Ereigniß als ein ſehr wichtiges, und mit Recht. Das Pronunciamento von Saragoſſa war die nothwendige Folge der Inſurrection von Barcelona, nicht weil das Volk in beiden Städten die nämlichen Anſichten über die künftige Regierung Spaniens habe, ſondern weil ſie von gleichem Gefühle der Feindſeligkeit gegen das jetzige Miniſterium angetrieben werden. Die Motive der Inſurgenten von Barcelona und Saragoſſa unterſcheiden ſich wohl hinſichtlich der Zukunft; ſie werden aber zu einer Vereinbarung gelangen, welche ſie in den Stand ſetzt gegen ihren gemeinſchaftlichen Feind für den Augenblick zuſammenzuwirken. Saragoſſa, das die Sache des Regenten für hoffnungslos hält, dem es bis an's Ende treu geblieben, wird vielleicht bis zu einem gewiſſen Grade die Anſichten der Junta von Barcelona unterſtützen, oder die letztere wird in ihrem Haſſe gegen die Männer, mit welchen ſie gegen Eſpartero handelte, ihre Meinung über dieſen Mann ändern, der mehr und mehr vermißt werden wird, je mehr der Zuſtand Spaniens ſich verwirrt. Was immer die Urſache der Inſurrection von Saragoſſa, wie immer das Verſtändniß beſchaffen ſeyn mag, zu dem ſeine Junta mit der von Barcelona gelangen mag, gewiß iſt es, daß dieſe Erklärung gegen das Cabinet Lopez ſehr ernſte Folgen haben muß, da die Regierung auf die demoraliſirten Truppen nur halb bauen kann.

Die Voruntersuchung wegen des communiſtiſchen Complottes dauert fort. Ein Schriftſteller, Namens Becker, 43 Jahre alt, der eine große Rolle bei den Communiſten-Vereinen ſpielen ſoll, iſt in ſeiner Wohnung verhaftet worden. Man fand bei ihm eine vollſtändige Druckerei. Becker war ſchon im Juni 1833 wegen Beleidigungen gegen die Perſon des Königs zu einjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt worden. — Die nach China zu ſchickende außerordentliche Geſandtſchaft, an deren Spitze Hr. v. Lagrenée ſteht, wird nicht vor 6 Wochen abgehen.

Großbritannien.

⊙ **London**, 21. Sept. Ueber den erwähnten Verſuch mit einer hydro-elektriſchen Maſchine im polytechniſchen Inſtitut enthält das M. Chronicle folgende nähere Angaben: „Ehe das Experiment begann, gab Herr Backhoffner einen kurzen Bericht über die zufällige von einem Arbeiter zu Newcaſtle im Jahre 1840 gemachte Erfindung, daß, wenn ein gewöhnlicher Dampfkeſſel ſeinen Dampf entlud, eine große Menge Elektrizität hervorgebracht wurde, wahrſcheinlich durch die Friktion des Dampfes und Waſſers gegen die Klappen und Röhren. Der Arbeiter legte ſeine Hand in den Dampf, und erhielt einen ſtarken Schlag, über welchen er ſich keine Rechenſchaft geben konnte. Hr. Armſtrong jedoch verlegte ſich auf eine Reihe von Verſuchen, welche beweiſen, daß der Arbeiter einen elektriſchen Schlag erhalten hatte, und daß der gewöhnliche Dampfkeſſel im Stande ſey einen größeren und mächtigeren elektriſchen Strom hervorzubringen, als irgend ein anderer Apparat. Die bei dem neueſten Verſuch gebrauchte Maſchine war nichts anderes, als ein gewöhnlicher Dampfkeſſel; ſie brachte aber ſtatt ſechs freiwilliger Entladungen in einer Minute, 140 hervor, und ein beſtändiger, elektriſcher Strom gieng von ihr aus, ſo daß ſich noch gar nicht berechnen läßt, welche neue Thatſachen fernerhin durch ſolch eine außerordentliche Kraft an's Licht gezogen werden können.

In Schottland gähren die kirchlichen Angelegenheiten fort. Was man auch von den Grundſätzen der Non-Intruſioniſten denken mag, ſo iſt doch keineswegs ihr Benehmen gegen ihre nicht ausgetretenen Glaubensverwandten zu billigen, indem ſie unter Anderen den Ihrigen verboten, deren Kirchen zu beſuchen, und noch weniger von ihnen das heilige Abendmahl zu empfangen. Dagegen aber beweiſt man nun auch von der andern Seite Unduldſamkeit. Gutsbeſitzer verweigern ihnen nicht nur, auf ihrem Grund und Boden Kirchen zu errichten, ſondern ſogar auf oder an ihren

Landſtraßen zu predigen; ja, Manche ſollen ſogar ihren Miethern und Pächtern gedroht haben, ſie von Haus und Hof zu jagen, wenn ſie nur einen der Prediger dieſer Partei auch nur eine Nacht bei ſich beherbergten. Dieſe Gutsherren werden natürlich nicht durch Anhänglichkeit an ihre religiöſen Anſichten getrieben (die meiſten ſind Epiſcopale), ſondern weil ſie von dieſen Leuten ihr Patronatsrecht gefährdet glauben. Die Wirkung aber bleibt dieſelbe. Die Ausgetretenen werden nämlich immer mehr erbittert und zu den früheren Gegnern der Staatskirche hingezogen, mit denen ſie früher oder ſpäter eine Oppoſition nicht nur gegen dieſe, ſondern auch gegen den dieſelbe beſchützenden Staat bilden, welche ſo gefährlich werden könnte, als es jetzt die Oppoſition in Irland iſt. — Auch in England wird die Gährung in der Kirche immer bedrohlicher. Von allen Seiten rüſtet man ſich zum Kampfe. Die Puſeyiten glaubten einen Hauptſchlag geführt zu haben, indem ſie dem Vicekanzler der Univerſität Oxford einen von 2—300 nicht reſidirenden Mitgliedern unterſchriebenen Proteſt gegen die Suspendirung des Dr. Puſey ſchickten. Jener aber wies den Schlag mit einem Verweis zurück, und nun iſt es im Werke, dem Vicekanzler von der andern Seite einen Beweis der Dankbarkeit zu geben. Auch macht man Anſtalten, die Sache des durch den puſeyitiſchen Einfluß vor einigen Jahren verurtheilten Dr. Hampden abermals vor die Univerſität zu bringen. Der bekannte Profeſſor Garbett hat ſo eben ein Schriftchen gegen die Partei herausgegeben, welches um ſo mehr Aufſehen macht, da es ſelbſt den Biſchof von Oxford nicht ſchont und ihn der Parteilichkeit für dieſelbe zeiht. Dazu iſt wieder ein Student und Zögling Newmans zur katholiſchen Kirche übergetreten, und es wird mehr als je geglaubt, Newman ſelbſt werde nicht lange zögern, ſich dahin zu erklären.

Neueſte Nachrichten.

⚌**Paris**, 25. Septbr. Die amtlichen Blätter „Meſſager“ und „Moniteur“ publiciren gleichlautend folgende telegraphiſche Depeſche: **Toulon**, den 23. Sept. „Der „Mentor“ kömmt von Athen; er meldet, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. ein Aufſtand in dieſer Stadt ausgebrochen iſt.“

Der „Moniteur“ theilt heute keine telegr. Nachricht aus Spanien mit. Dagegen bringt das Journal des Debats ein Schreiben aus Madrid v. 17. d., dem wir Folgendes entnehmen: „Heute iſt der dritte Tag der Wahlen; der geſtrigen Zuſammenſtellung nach ergeben ſich 16 Stimmen mehr für die Progreſſiſten. Dieſen Abend iſt der Unterſchied noch bezeichnender; bei 1832 Votanten haben die Progreſſiſten 1024, die parlamentäre Partei (die Moderados) 808 für ſich. Dieſer kleine Nachtheil wird wahrſcheinlich durch die Stimmen der andern Wahlcollegien in den Provinzen wieder gut gemacht werden. — Heute hat ein Stiergefecht ſtattgefunden, wobei ſich eine ungeheure Volksmenge einfand; die Ruhe wurde nicht geſtört — Die letzten Nachrichten aus Catalanien ſollen wieder etwas beruhigender lauten. Man hofft Girona bald zu beſſern Grundſätzen zurückkehren zu ſehen, und glaubt, daß Barcelona ſich den die Stadt umſchließenden Regierungstruppen ergeben werde müſſen. — Zu Girona drangen kürzlich Carliſtenbanden unter der Anführung von Zorrilla und Mallorca mit dem Rufe: „Es lebe Prim und Narvaez!“ ein, ſo daß die Junta für gut fand, Truppen gegen ſie auszuſchicken, und Ametller eine Proklamation erließ, worin er die Moderados eines Bundes mit den Carliſten beſchuldigt — Ein Unterlieutenant der Carabiniers des Freiwilligenbataillons zu Barcelona veröffentlichte im Conſtitutional eine Aufforderung gegen Prim zu einem Kampf zu Pferde auf Leben und Tod. Wenn er ihn nicht annehme, wird er für feig und infamirt erklärt. Es ſpricht ſich in dieſer extravaganten Erklärung aus, bis zu welchem Grade der Haß der Exaltados gegen Prim geſtiegen iſt.

Zu New-York hatte am 30. v. M. eine große Demonſtration zu Gunſten der iriſchen Repealſache ſtatt. Der Sohn des Präſidenten Tyler hielt eine Rede, die den revolutionärſten Radicalismus athmet.

Van Halen iſt in Brüſſel angelangt.

Nach der Quotidienne ſoll es gewiß ſeyn, daß die Complottſache der Straße Paſtourelle vor die Pairskammer gebracht werde.

Unter den gegenwärtig in Konſtantinopel ſich aufhaltenden Reiſenden befinden ſich die bekannte Schriftſtellerin Ida, Gräfin von Hahn-Hahn, welche im Laufe der vorigen Woche, und der Dichter Grillparzer, der am 11. d. M. dort eingetroffen iſt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Sept. Conſols $95\frac{3}{8}$.

Paris, 23. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 35 C.; 3 pCt. 82 Fr. 20 C.

Amſterdam. 23 Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt 53; 5 pCt $100\frac{8}{16}$; Kanſb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Span. $93\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; 5 pCt. Öſt. $99\frac{1}{2}$; Ard $17\frac{9}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall $109\frac{3}{8}$.

Frankfurt 26 Sept. 5pCt Met. $112\frac{7}{8}$. 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$, Bankactien 1995. Integr. $52\frac{7}{16}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn Actien $347\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 25. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt in CM ——; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 28. Sept. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. ——; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. $112\frac{3}{8}$, G ——; detto à 4pCt Br. $102\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. — G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br $102\frac{1}{2}$ G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29 Sept.: »Die Silberſchlange«, Zauberpantomime von Horſchelt.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verſchwender«, Zauberſpiel von Raimund.

Sonntag den 1. Oktober: Mit aufgehobenem Abonnement: »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Nowowieski, Gutsbeſitzer, und v. Hecht, Medicinalrath von Krakau; Schimper, Naturforſcher von Grätz; Pöppig, Profeſſor von Leipzig; Joli, Verwalter von London; Munſch, k. k. Profeſſor von Rockerau; Stipperger, Gaſthofbeſitzer von Wien; Wimbeck, k. Miniſt.-Kanzelliſt von Stockholm; Trebuquez, Rent. aus Frankreich; Hitzler, Profeſſor von Breslau; Dr. Stella, Advokat von Salzburg; Weſſel, Part. von Hannover; Nuronghi, Rent. aus England; Kirget, Priv. von Poſen; Rigelmann, Rath von

Digitized by Google

Moskau. (G. Hirſch.) Hr. Dr. Chandles und Forbes, Rent. aus England; Schöneck, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz). HH. Weigl, Apotheker von Seefeld; Kunz, Kaufm. von Laar. (Bl. Traube.) HH. Günther, Student von Heidelberg; Frhr. v. Kielmansegge, von Wien; v. Hanalter und Sybicum, Priv. von Salzburg; Venucci, Maler von Rom. (Stachusgarten.) Hr. Scheybt, Stud. von Weilheim; Hagen, Kfm. von Nürnberg; Leonhard, Gutsbeſitzer von St. Leonhard; Riemmüller, Gutsbeſitzer von Oberhart; Fräul. Herbſt, von Wien.

Bekanntmachungen.

500. **Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.**

Die auf den 2ten kommenden Monats Oktober angekündigte Plenar-Verſammlung des Vereines wird eingetretener Hinderniſſe wegen unterbleiben.

499. **Wohnungsvermiethung.**

Im neuen Damenſtiftsgebäude in der Ludwigsſtraße Nr. 14 iſt eine ſchöne, große, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung nebſt Stallung auf 4 Pferde, Heu- und Strohlege, Wagen-Remiſe, dann einem ſchönen Garten mit gemauertem Sommerhauſe zu vermiethen und zu Georgi 1844 zu beziehen.

Der Hausmeiſter Näger iſt beauftragt, dieſe Wohnung auf Verlangen vorzuzeigen.

Wegen der Miethbedingungen wolle ſich aber an die unterzeichnete Adminiſtration gewendet werden.

München, den 23. Sept. 1843.

Königl. bayer. Damenſtifts-Adminiſtration St. Anna.

Röckl.

501. (2a) **Bekanntmachung.**

Am 29. Auguſt l. Js. ging Barbara Kumer verwittibte Anweſensbeſitzerin von Vornbach mit Rücklaſſung einer letztwilligen Verordnung kinderlos mit Tode ab.

Allenfallſige Anſprüche an die Verlaſſenſchaft aus welch immer einem Rechtsgrunde ſind binnen 30 Tagen und längſtens bis Dienſtag den 31. Oktober unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft anzubringen. — Die Verlebte war zu Wartenberg unweit Meermoſen Landgerichts Altötting geboren, machte ſich in Folge der Zeit zu Mühldorf als Bleicherin anſäſſig, und zog vor zwei Jahren nach Vornbach, wo ſie ein Haus mit einigen Tagwerken Grundes durch Kauf an ſich brachte.

Paſſau, am 22. September 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Paſſau II.

Scheis, Landrichter.

502. (2a) **Bekanntmachung.**

Die königl. lateiniſche Schule dahier wird am 16. Oktober wieder eröffnet werden. Die Inſcription in allen Klaſſen wird an dieſem Tage — Vormittags von 8 bis 10, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — vorgenommen und geſchloſſen. Schüler, welche dieſen Tag ohne legalen Nachweis der Verhinderung verſäumen, haben ſich die Aufnahmsverweigerung nach §. 2 der Disciplinarſatzungen ſelbſt zuzuſchreiben. Was das Alter betrifft, kann, in analoger Anwendung des §. 87 der Schulordnung, kein Anfänger, der das vierzehnte Lebensjahr bereits zurückgelegt hat, in die erſte Klaſſe mehr aufgenommen werden; für die weiteren Klaſſen gilt ebenfalls das entſprechende Altersverhältniß als Bedingung der Aufnahme.

München, den 28. Sept. 1843

Königl. Rektorat der lateiniſchen Schule.

Dr. Beilhack.

496. Zufolge gnädiger Erlaubniß der königl. Polizei-Direktion habe ich eine Lehranſtalt für Mädchen errichtet, in welcher in der Religion, deutſchen und franzöſiſchen Sprache, Handarbeiten unterrichtet wird.

Amalie Kohler,
Prannersgaſſe Nr. 11 — 3ten Stock.

498. **Bekanntmachung.**

Da dem Unterzeichneten ſeine Obliegenheiten als Profeſſor an der königl. Akademie der bildenden Künſte nicht ferner geſtatten, ſich neben ſeinem Berufe noch mit orthopädiſchen Angelegenheiten zu beſchäftigen, ſo benachrichtigt er hievon das Publikum, mit dem Beiſatze, daß er ſeine orthopädiſche Heilanſtalt dahier bereits geſchloſſen habe, und keine Beſuche, welche in ſolchen Angelegenheiten beabſichtigt würden, mehr annehme.

München den 28. September 1843.

Joſeph Schlotthauer,
Profeſſor an der k. Akademie der bildenden Künſte.

493. (2b) Familienverhältniſſe wegen verkauft Endesunterzeichneter ſein beſitzendes Bräueranweſen ſammt Oekonomie zum Gräußlbräu in Erding mit allen dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, Bräuhausrequiſiten und Wirthſchaftsutenſilien. An Gründen befinden ſich 127 Tagw. Aecker, 27 Tagw. Wieſen und 60 Tagwerk Holz dabei. Die Gebäude ſind im beſten Zuſtande. Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufſchillings auf dem Haus übernommen werden kann. Das Nähere iſt zu erfragen beim Eigenthümer

Joſ. Wild,
Gräußlbräu in Erding.

482. (3c) **Eiſenbahnfahrten.**

Am Sonntag den 1. October 1843.

Abgang

von München:	von Augsburg:
Morgens 6 Uhr	Morgens 6 Uhr
Mittags 1 Uhr	Vormittags 9½ Uhr
Abends 6 Uhr	Abends 6 Uhr.

Vom 2. October angefangen bis auf Weiteres
täglich
von München und Augsburg:
Morgens 7½ Uhr
Mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 235.** 30. September 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachrichten des kgl. Regierungsblatts. Aſchaffenburg — **Preußen.** Berlin. Königsberg: Tod des Obermarſchalls Grafen Dohna-Wundlacken. — **Baden.** Freiburg: Tod des Prof. Leuckart. — **Schweiz.** Bildung katholiſcher Schutzvereine. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Vater Mathew in Kingstown. — **Türkei.** Genugthuung wegen Beleidigung des franzöſ. Conſuls zu Jeruſalem. — **Griechenland.** Athen: Miniſterwechſel und Berufung einer Nationalverſammlung zur Entwerfung der Staatsverfaſſung. — **Dänemark.** — **Neueſte Nachrichten.** Ametler's Avantgarde von Prim geſchlagen — Kgl Hoftheater. Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 30. Sept. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin ſind geſtern von Hohenſchwangau in der k. Reſidenz eingetroffen. — Laut einer Bekanntmachung des Magiſtrates der k. Haupt- und Reſidenzſtadt beginnt das Oktober-Feſt auf der Thereſienwieſe morgen um 2 Uhr Nachmittags und wird durch drei Kanonenſchüſſe angekündiget.

München, 30. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 32:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die eröffneten Landcommiſſariats-Actuarsſtellen: zu Kirchheimbolanden, dem Reg.-Acceſſiſten der Kammer des Innern der Pfalz, Chriſtian Welſch von Odernheim; zu Bergzabern, dem Rechtspracticanten Joſeph Megele aus Homburg; zu Kuſel, dem Rechtspracticanten Karl Scharpf aus Homburg, und zu Neuſtadt an der Hardt, dem Reg.-Acceſſiſten der Kammer des Innern der Pfalz, Ludw. Römmich aus Meiſenheim, ſämmtlichen in proviſ. Eigenſchaft, zu verleihen; den Rentbeamten Leonh. Eſchenbach zu Königshofen, ſeinem Anſuchen entſprechend, in den definitiven Ruheſtand treten zu laſſen; den Rentbeamten Andreas Keerl zu Hofheim, ſeiner Bitte gleichfalls willfahrend, auf das hiernach erled. Rentamt Königshofen zu verſetzen, und das Rentamt Hofheim dem Rechnungscommiſſär bei der Regier. von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. F., H. Schwarz, prov. zu verleihen; den Rentbeamten Chriſt. Lettenmayer zu Lauingen, ſeinem Anſuchen entſprechend, auf das erled. Rentamt Göggingen zu verſetzen; die erledigte Rechnungscommiſſärſtelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., dem bish. Rathsacceſſiſten bei genannter Regierung, Anton Reiſenegger, proviſ. zu verleihen; den Finanzrechnungs-Commiſſär Wilh. Quants zu Augsburg, ſeinem Anſuchen entſprechend, in gleicher Eigenſchaft zur Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu verſetzen; zu der bei dem Appellations-Gerichte von Unterfranken und Aſchaffenburg erledigten Rathſtelle den Landrichter zu Berchtesgaden, Ignaz Freiherrn v. Hertling, zu befördern; den Rentbeamten Ant. Lori zu Obernzell, ſeinem Anſuchen entſprechend, auf das erledigte Rentamt Vilshofen zu verſetzen, und dem Secretär und Regiſtrator beim Oberſt-Rechnungshofe, Alex. v. Bäumen, den Titel und Rang eines wirklichen Raths tax- und ſiegelfrei zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Forſtenried dem bisher. Benefiziaten in Eſting, Prieſter Sigm. Feiner; das ſich hiedurch eröffnende Benefizium in Eſting dem bisher. Pfarrer in Obermarbach, Pr. Joſ. Feßler, endlich die ſich hiedurch eröffnende Pfarrei Obermarbach dem bish. exponirten Cooperator in Thankirchen, Pr. Pet. Marzer, und die Pfarrei Eulenried dem bisher. Pfarrer von Freinhauſen, Pr. Ad. Kober, dann die Pfarrei Freinsheim dem bish. Pf. zu Feilbingert, Pr. Karl Holderied; ferner zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Pottenſtein von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von Bamberg dem bisher. Pfarrer und Definitor von Sondernohe, Prieſter Wolfg. Fr. Eckert; die kath. Pfarrei Gottfrieding von dem hochw Hrn. Biſchofe von Regensburg dem bish. Benefiziaten zu Hailing, Pr. Johann Bapt. Fiſcher; das Prädicatur-Benefizium in Friedberg von dem hochw. Hrn. Biſchofe von Augsburg dem bisher. Stadtkaplan bei St. Maximilian in Augsburg, Pr. Ign. Gebhard, und von dem hochw. Hrn. Erzbiſchofe von München-Freyſing die kathol. Pfarrei Waging dem bisher. Pfarrer, Dechant und Diſtrikts-Schuleninſpector in Mittenwald, Prieſter Franz von Paula Schmid, und die Pfarrei Eiting dem bisherigen Cooperator in Iſen, Pr. Mathias Silberer, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. k. öſterreichiſchen wirklichen Hofrathe, Doctor der Heilkunde, Ludwig Frhrn. von Türkheim, und dem Oberſten des Allerhöchſtihren Namen führenden k. k. öſterreichiſchen Dragoner-Regimentes Nr. 2, Georg Schönhals, das Ritterkreuz, dann dem großherzoglich badiſchen Kammerherrn und bisherigen Miniſter-Reſidenten an Allerhöchſtihrem Hoflager, geheimen Legationsrath Franz Frhrn. v. Andlaw-Birſek, das Commenthurkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, und dem Pfarrer Leopold Zech zu Haldenwang die Ehrenmünze des kgl. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dann dem k. Rathe und Advokaten Dr. Schauß in München die erbetene allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen rothen Adlerordens IV. Claſſe, und dem k Hofrathe und Miniſterial-Referenten Dr. Friedr. Ben. Wilh. Hermann die allerunterthänigſt erbetene allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige der Belgier verliehenen Offizierkreuzes des Leopoldordens zu ertheilen.

Aſchaffenburg, 26. Sept. Heute Abend um 5 Uhr iſt Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſin Alexandra aus Schlangenbad wieder bei Ihren königlichen Eltern dahier eingetroffen. (Aſchaff. Z.)

Preußen.

Berlin, 23. Sept. Der Herzog von Bordeaux reiſt unter dem Namen eines Grafen von Chambord. In ſeinem Gefolge befinden ſich der Herzog v. Levis, der Generallieutenant Vincent, der Vicomte v. St. Prix und

Digitized by Google

die HH. von Chabannes und Villaret de Joyeuſe. Auch der Graf v. Bourmont, ein Sohn des Marſchalls, iſt mit ſeiner Gemahlin hier angekommen. Der Herzog, der zum erſten Male am hieſigen Hofe weilt, macht ſich mit den Sehenswürdigkeiten unſerer Hauptſtadt bekannt, wo er überall mit großer Aufmerkſamkeit, jedoch nur als Privatmann behandelt wird. — Hofrath J. P. Rouſſeau, früherer Redacteur der Frankfurter Oberpoſtamts- und der Münchener politiſchen Zeitung, ſchreibt jetzt das Theaterfeuilleton der Allg. Preuß. Zeitung und wird vom 1. Oct. an, ein den ſtreng conſervativen Tendenzen gewidmetes „Deutſches Nationalblatt“ herausgeben, bei welchem er ſich mancher Unterſtützung zu erfreuen hat. (Allg. Z.)

Königsberg, 23. Sept. In der Nacht vom 19. auf den 20. iſt unſer allgemein verehrter Obermarſchall Graf zu Dohna-Wundlacken verſtorben. (K. Z.)

Baden.

Freiburg, 26. Sept. Die hieſige Hochſchule hat abermals einen ſchwer zu beklagenden Verluſt erlitten. Nach langen Leiden ſtarb nämlich in letzter Nacht Hr. Doctor Leuckart, Prof. der Medizin, Mitglied vieler gelehrten Geſellſchaften. In ihm verliert die Univerſität einen geſchätzten Lehrer, die Wiſſenſchaft einen thätigen Beförderer, die Geſelligkeit einen durch Geradheit und Offenheit ſich auszeichnenden Charakter, die Freundſchaft ein treues Herz; er wird daher betrauert von zahlreichen Freunden, von ſeinen Collegen und Schülern. (Freib. Z.)

Prof. Dr. Biſchoff an der Univerſität Heidelberg iſt aus dem badiſchen Staatsdienſte, Behufs der Annahme eines Rufes an die Univerſität Gießen, entlaſſen worden. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Dem Vernehmen nach bilden ſich im Kanton St Gallen katholiſche Schutzvereine, die den Zweck haben, die Rechte der Katholiken zu wahren.

Frankreich.

Der bekannte Vidocq hat vom Polizeipräfecten Deleſſert die Weiſung erhalten, ſich innerhalb acht Tagen von Paris zu entfernen; Vidocq will ſich dieſer Polizeianordnung nicht fügen; er appellirt an die Gerichte.

Großbritannien.

⊙ **London**, 23. Septbr. Vater Mathew hat ſeit ſeiner Rückkehr nach Irland in Kingstown bei Dublin eine Verſammlung zur Ablegung des Mäßigkeitsgelübdes gehalten, bei der gegen 6000 Perſonen eingetragen wurden. Das Dubliner Journal erzählt folgende rührende Scene, die ſich dabei begab: Eine Frau von hohem Rang ging auf Vater Mathew zu, und ſprach laut: Vater Mathew, ich bin eine Proteſtantin und obſchon ich ein Vorurtheil gegen Sie früherhin hatte durch Geſpräche mit andern Perſonen, welche, ich muß es bekennen, Ihre Motive falſch darſtellten, ſo wünſche ich nun doch das Gelübde in Ihre Hand abzulegen, und Ihren Segen zu erhalten, da ich in meinem Herzen überzeugt bin, daß Sie der beſte Freund ſind, den das Volk jemals hatte. So ſprechend, kniete ſie nieder und legte das Gelübde ab, unter dem Beifall der verſammelten Tauſende, welche tief von dieſem ſchönen Beiſpiele ergriffen waren. Dieſem Beiſpiele folgten ſchnell viele Hunderte von Damen und Herren. Vater Mathew richtete eine kurze Rede an ſie. Er begann mit einer Beſchreibung ſeines Londoner Aufenthaltes. Das Quartier von St. Giles, ehedem berüchtigt wegen Laſtern und Verbrechen aller Art, ſey nun eine Wohnplatz der Ruhe, Zufriedenheit und Nüchternheit. Gegen 100,000 Perſonen aus allen Ständen hatten zu London das Gelübde abgelegt, unter ihnen viele Perſonen vom höchſten Rang, und Geiſtliche aller Glaubensbekenntniſſe. Zu Kennington nahm eine 101 Jahr alte Frau das Gelübde, und ſagte, ſie könne ſonſt nicht ruhig ſterben. Vater Mathew reiste von Kingstown nach Cork ab.

Türkei.

Konſtantinopel, 13. Sept. Das von dem Reis-Effendi an Hrn. von Bourqueney erlaſſene Antwortſchreiben auf die officielle Note, worin der franzöſiſche Geſandte Genugthuung verlangte für die der franzöſiſchen Fahne in Jeruſalem zugefügte Beſchimpfung, hatte nicht den Erfolg, den Rifaat Paſcha erwartet hatte. Hr. von Bourqueney beſtand auf buchſtäblicher Erfüllung alles deſſen, was er in ſeiner erſten Note gefordert. Dahin gehört die Abſetzung des Paſcha von Jeruſalem, Reſchid Mehemeds, die Verurtheilung der zwölf Schuldigſten zu den Galeeren von St. Jean d'Acre, die feierliche Aufwartung des neu zu ernennenden Paſcha von Jeruſalem bei dem dortigen franzöſiſchen Conſul, Grafen v. Lantivy, wobei der Paſcha die Entſchuldigungen der Pforte wegen der, der franzöſiſchen Fahne widerfahrnen Beleidigung vorbringen ſolle, die Wiederaufziehung der franzöſiſchen Flagge und die Begrüßung derſelben mit 21 Kanonenſchüſſen, endlich die Bewilligung zur Entfaltung der genannten Fahne zu Jeruſalem, wenigſtens bei gewiſſen feierlichen Gelegenheiten. Da dießmal Hr. v. Bourqueney mit großer Energie auftrat, ſo erlangte er alles, was er gewünſcht, mit der einzigen Ausnahme, daß nicht der in Jeruſalem ſelbſt reſidirende Conſul, ſondern nur der Conſul in Beyrut das Recht haben ſoll, die franzöſiſche Fahne am Conſulargebäude aufzuſtecken. (A. Z.)

Griechenland.

Ueber den Zweck und Ausgang des geſtern von uns nach einer telegr. Depeſche aus Toulon gemeldeten Aufſtandes zu Athen in der Nacht vom 14. auf den 15. theilt die Allgemeine Zeitung nach Atheniſchen Blättern folgendes Nähere mit: Seit Längerem war die Bewegung vorbereitet worden. In der Nacht des 14. früh 2 Uhr verſammelte ſich das Volk in den verſchiedenen Stadtquartieren, und zog ſammt der Beſatzung unter dem Rufe: „Es lebe die Conſtitution“ vor den Pallaſt, wohin ſich zugleich auch eine Deputation des Staatsrathes begab, um Sr. Majeſtät die den Wünſchen des Volkes entſprechenden Vorſchläge in einer Adreſſe zu überreichen. Zwei Stunden darauf berichtete die Deputation des Staatsraths, daß der König die Vorſchläge angenommen habe. Die neuen Miniſter begaben ſich nun in den Pallaſt, wo ſie längere Zeit ſich mit Seiner Majeſtät dem Könige beriethen, der ſodann von denſelben und andern Perſonen umgeben auf dem Balkon erſchien, und von dem Zuruf des Volkes begrüßt wurde. Das Miniſterium trat alsbald in Funktion. Die militäriſche Bewegung hatten der Cavallerieobriſt Demetri Kalergi und Oberſt Makryani geleitet. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte die Garniſon, nachdem ſie vor dem Pallaſt defilirt hatte, in die Kaſerne unter dem Zurufe des Volkes zurück. Eine Stunde darauf hatte die Stadt ihr gewöhnliches Ausſehen wieder angenommen. Die von dem Staatsrath an Se. Maj gerichtete Adreſſe enthielt folgende zwei Vorſchläge: 1) Ernennung eines neuen Miniſteriums, zu deſſen Zuſammenſetzung folgende Perſonen als geeignet empfohlen wurden: Hr. Andreas Metaxas für die Präſidentſchaft des Miniſterraths mit dem Portefeuille des Auswärtigen; Hr. Andr. Longos zum Miniſter des Kriegs; Hr. Kanaris für das See-

Digitized by Google

weſen; Hr. Rhigas Palamidis für das Innere; Manſolas für die Finanzen; Leon Melas für die Juſtiz; Hr. Michael Schinas für Unterricht und Cultus. 2) Berufung einer Nationalverſammlung zur Berathung über die Verfaſſung des Landes. — Eine Bekanntmachung des Staatsrathes v. 15. erſtattet dem Volk und der Garniſon für den bewieſenen Patriotismus und die beobachtete gute Ordnung Dank, ſetzt die neue Eidesformel des Heeres feſt, und erklärt, daß der 3. (15.) Sept., fortan in die Reihe der Nationalfeſte aufgenommen ſey. — Die Verordnung, durch welche der König die Nationalverſammlung beruft, lautet nach der Allgemeinen Zeitung wie folgt: „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Auf den Vorſchlag des Staatsraths haben Wir entſchieden wie folgt. Art. 1. Eine Nationalverſammlung wird binnen 30 Tagen zuſammenberufen werden zu dem Zweck, in Uebereinſtimmung mit Uns die Verfaſſung des Staats zu entwerfen. Die Wahlverſammlungen werden nach den Vorſchriften des letzten vor 1833 promnigirten Wahlgeſetzes ſtatt finden, bloß mit dem Unterſchied, daß dieſe Wahlverſammlungen ihre Präſidenten nach der Mehrheit der Stimmen erneunen werden. Art. 2. Unſer Miniſterrath wird berufen werden, um dieſe Verordnung gegenzuzeichnen und ſie in Vollzug zu ſetzen. Athen, 3. (15.) Sept. 1843. Otto."

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Sept. Geſtern Abend, als, in Veranlaſſung des Geburtstages des (vor einigen Tagen wieder aus Holſtein zurückgekehrten) Königs in Tivoli beſondere Feſtlichkeiten ſtattfanden, ſollen, wie wir hören, viele Unbemittelte ſich herangedrängt und verlangt haben, daß an dem Tage freier Zutritt ſey. Als dieſem Verlangen aber nicht ſtattgegeben wurde, ſoll es, wie es heißt, zu ernſthaften Auftritten mit der Polizei gekommen ſeyn.

(Alton. Merk.)

Neueſte Nachrichten.

═ Paris, 26. Septbr (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Barcelona, 21. Septbr. „Prim und Blanco haben San Andrès angegriffen, das von der Avantgarde Ametlers beſetzt war. Sie bemächtigten ſich mit vieler Mühe der erſten Häuſer des Dorfes; das Gefecht dauert ſchon zwei Tage lang. Araoz hat ſich mit der Junta verſtändigt, die Feindſeligkeiten zwiſchen den Inſurgenten von Barcelona und zwiſchen der Citadelle aufhören zu laſſen." 2) Barcelona, 22. Sept. „Prim hat dieſen Morgen die in St. Andrès verſchanzten Inſurgenten vollkommen in die Flucht geſchlagen; um 8 Uhr waren die Truppen Meiſter von allen Häuſern. Er machte 100 Gefangene; der Ueberreſt wurde auf der Flucht getödtet. Milans iſt verwundet. Die Suspenſion der Feindſeligkeiten zwiſchen Barcelona und der Citadelle dauerte nur 24 Stunden. Die Citadelle und Montjuich feuern heute mit ihrer Artillerie auf die Umgegend des Seethores und auf Atarazanas." 3) Barcelona, 23. Sept. „Die Bewegung von Reuss hat fehlgeſchlagen; die Aufſtändiſchen von den Bewohnern der Stadt vertrieben, haben das Gebirge gewonnen. Ametler hat Badalona aufgegeben, und ſich mit einer kleinen Truppenabtheilung nach der Seite von Tiana zurückgezogen. Man ſagt, daß die Truppen ſich bereit halten, die Inſurgenten morgen in Barcelona anzugreifen." 4) Perpignan, 24. Septbr. „Vich, wie Puycerda, hat ſich geweigert, ſich der Junta zu unterwerfen. Die Nationalgarden der Orte, wo man ſie anerkannt hat, weigern ſich ihr zu Hilfe zu marſchiren. Eine große Zahl derjenigen, welche von Figuères ausgezogen waren, ſind wieder zurückgekehrt." 5) Bayonne, 24 Sept. „Madrid war am 20. Abends ſehr ruhig, ungeachtet des Eindrucks, den die Nachricht von den Ereigniſſen in Saragoſſa hervorgebracht hatte. General Concha war im Begriff, ſich gegen letztere Stadt mit den Truppen, die er auf dem Marſche an ſich ziehen ſollte, zu wenden."

Das Dorf San-Andrès de Palomar iſt zwei Stunden von Barcelona entfernt und liegt an der großen Straße von Girona und Figuères in einer ſteilen, durch einen Bach vertheidigten Lage. Die Revoltirten hatten ſich dort verſchanzt, und man darf ſchließen, daß ſie heftigen Widerſtand leiſteten, da der Kampf 2 Tage dauerte. Doch läßt ſich aus dieſer Dauer auch auf die Standhaftigkeit und den guten Geiſt der Regierungstruppen ſchließen. Ohne Zweifel wird nun Prim den gewonnenen Vortheil weiter verfolgen.

Das Journal des Debats berichtet vom 25.: „Se. Maj der König haben geſtern Abends den griechiſchen Geſandten empfangen. Heute begab ſich die königl. Familie nach Trianon."

(Kgl. Hoftheater.) Einen hohen Genuß bereitete den Verehrern der Weber'ſchen Muſik die Vorführung der hier ſeit langer Zeit nicht mehr gehörten Oper „Euryanthe", welche vorgeſtern unter Lachner's Direction ſtattgefunden. Nach dem chaotiſchen Tonlärm einiger der neueſten großen Opern, an welchen ſich das feinergebildete Ohr nicht zu gewöhnen vermag, war Euryanthe, mit ihren klaren Melodieen, und mit der, im Gegenſatze zur jetzt vorherrſchenden Ueberladung, ſo mäßig und verſtändig gehaltenen Inſtrumentirung, eine recht erfriſchende und erquickende Gabe, für welche wir uns der, jedem höheren Anſpruche der Kunſt auf's bereitwilligſte entgegenkommenden, geehrten Intendanz zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen. Wir können hiebei den Wunſch nicht unterdrücken, daß auf „Euryanthe" recht bald auch einige der ſeltner gegebenen Mozart'ſchen Tonwerke, wie z. B. „Titus" nachfolgen möchten. Das gedrängt volle Haus war der ſprechendſte Beweis dafür, daß es unſerm Publikum an regem Antheil für die deutſche claſſiſche Muſik nicht fehle. Schon der von dem Orcheſter mit dem ſorgfältigſten Eingehen in den Geiſt des großen Meiſters ausgeführten Ouvertüre folgte rauſchender Applaus, welcher ſich nach mehreren einzelnen Numern und am Schluſſe wiederholte, wo mit Dem. Rettich und Hetznecker (Euryanthe und Eglantine) die Hrn. Härtinger und Pellegrini (Adolar und Lyſiart) gerufen wurden. Auch die Chöre verdienen rühmlicher Erwähnung. Mit beſonderer Präciſion wurde der Jägerchor, einer der ſchönſten C. M. Weber's, vorgetragen — Der vergangene Dienſtag brachte wieder ein neues Luſtſpiel, „Die kranken Doctoren", von Beiden (pſeudonym), das im Ganzen gut aufgenommen wurde und ſtellenweiſe viel Heiterkeit erregte, wenn es auch nicht von manchen, dem deutſchen Luſtſpiele überhaupt noch immer anklebenden Mängeln frei zu nennen iſt. Zu dieſen Mängeln zählen wir theils die zu flach und kunſtlos angelegte Intrigue, welche der Spannung und Ueberraſchung nicht genug förderlich iſt, theils die fühlbare Schwäche in Erfindung und Zeichnung origineller, komiſcher Charaktere. Den vielfältig ſprühenden Witzfunken mangelt überdieß häufig die leichtbewegliche, feine, geiſtige Kraft, welche wir im beſſern franzöſiſchen Luſtſpiel oft gleich elektriſchen Schlägen wirken ſehen. Die Darſtellung war eine äußerſt lobenswerthe; namentlich faßte Hr. Chriſten (Doctor Klinger) ſeine Rolle mit vielem Humor auf. — Schließlich haben wir zu erwähnen,

Digitized by Google

daß die nächſtvergangenen Theaterabende theils Wiederholungen von Luſtſpielen (Bauernfeld's „Bekenntniſſe“, Heine's „erſter Waffengang“, Scribe's „Glas Waſſer“, Raymund's „Bauer als Millionär“), theils von Opern (Stumme von Portici, Krondiamanten, Puritaner) gebracht haben.

Vermiſchte Nachrichten.

In Augsburg iſt eine Kartoffelmehlfabrik im Entſtehen was für die bedürftigen Haushaltungen ſehr vortheilhaft ſeyn wird, indem das Pfund beſten Kartoffelmehls um 6 kr. erlaſſen werden ſoll. (Nürnb Korreſp.)

Regensburg. Dr. Koch hat hier eine Bleiſtiftfabrik für Künſtlerſtifte errichtet und dieſelbe unter Leitung des Architekten Gruber geſtellt. Die bisher gelieferten Proben ſind von ausgezeichneter Güte und verſprechen. bei fortgeſetzten Bemühungen des Unternehmers ganz vollkommene, den engliſchen Stiften gleichzuſtellende Fabrikate. (Frk. Merk.)

Bad Ems, 26. Sept Verfloſſenen Sonntag war der Kurſaal dem öffentlichen Verkehr nun zum letztenmale für dieſes Jahr geöffnet; auch die Bank war zum letzten Male aufgeſtellt und noch Viele ſollen dieſelbe mit betrübtem Geſichte verlaſſen haben. Eine Réunion dansante, von den noch anweſenden Fremden und der Elite hieſiger Bewohner veranſtaltet, machte den Beſchluß. So wäre denn eine Saiſon beſchloſſen, von der man große Erwartungen gehegt, die aber nicht in Erfüllung gehen ſollten. — Mit Concerten ꝛc. waren wir dießmal nicht überhäuft; nur einige wurden uns zu Theil, die im Grund genommen, keiner näheren Erwähnung verdienen; auch nur ein Hauptball fand, und zwar bei Gelegenheit des Geburtsfeſtes unſeres Herzogs, ſtatt. (D.P.Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Sept. Conſols $95\frac{5}{8}$

Paris, 25. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 80 C; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.

Frankfurt, 27. Sept. 5pCt Met $112\frac{3}{8}$. 4pCt $102\frac{7}{8}$; 3 pCt $77\frac{3}{8}$, Bankactien 1990. Integr. $52\frac{9}{16}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien 347 fl.

Wien, 26. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verſchwender«, Zauberſpiel von Raimund.

Sonntag den 1. Oktober: Mit aufgehobenem Abonnement: »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 29. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v Altenburg, Dr. Friſch und Nonaſons, Advokat von Paris; Lobſtein, Priv. aus Frankreich; Baron v. Roſenberg, aus Preußen; Radislowitſch, Partik. von Wien. (G. Hirſch.) HH. Hughes und Willis, Rentiers aus England. (Schw. Adler.) HH. Helbeck, Kfm. von Elberfeld; Ritter v. Brizzi, von Klagenfurt; Dr. Capitanowits, aus der Wallachei. (G. Hahn.) HH. Schnitzer, k. k. Hauptmünzamtsaktuar von Wien; Bertrand, Privat. von Miras; Rouquirol, Reiſender von Arras. (Gold. Kreuz.) HH. Febers, Aſſeſſor aus Schleſien; Erler, Aſſeſſor von Glogau; v. Attenſtein, Major von Berlin; Popperitz, Kaufmannswittwe von Dresden. (Bl. Traube.) HH. Meſi, Prediger von Brandenburg; Laroco, Part. von Mecklenburg; Howrank, Maler von Prag; Peſſeg, Priv. von Salzburg; Grabow, Rentier von Berlin; Rameder, Bürger von Wien; Fräulein v. Harsdorfer, Stiftsdame von Ulm. (Stachusgarten.) HH. Dr. Waltl, Profeſſor von Paſſau; Martius, Apotheker von Erlangen; Pflanz, Profeſſor von Sigmaringen; Bürgel, Baukondukteur von Augsburg; Röhr, Acceſſiſt von Weimar; Mahler, Sekretär von Karlsruhe; Büchler und Probſt, Stud. von Tübingen; Cober, Stud. von Heidelberg.

Bekanntmachungen.

494. (2b) Es iſt ein gut erhaltener Flügel von F. Sailer zu verkaufen. D. Uebrige Salvatorſtraße Nr. 7 im 2ten Stock.

503. Ein neuer vorzüglich ſchöner vierſitziger Char à banc mit allen nöthigen Bequemlichkeiten ſteht im Stachusgarten zu verkaufen. Beſitzer deſſelben bleibt bis zum 31. Okt. hier.

471. (3c)

Bekanntmachung.

Die Verſendung von Gold- und Papiergeld mit der Briefpoſt betreffend.

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs.

Nach der in der allerhöchſten Verordnung vom 3. November 1810, die Einführung einer neuen Briefportotaxe für das Inland betreffend, (Regierungsblatt vom Jahre 1810 Seite 1201 und folgende) §. 8 gegebene, und durch die allerhöchſte Verordnung vom 13. Nov. 1842 beſtätigten Beſtimmung dürfen Geldverſendungen und alle Gegenſtände von Werth mit der Briefpoſt nicht verſendet werden; und es wird im Falle des Verluſtes hiebei kein Erſatz geleiſtet. Dieſer Beſtimmung entgegen werden fortwährend Briefe mit Gold- und Papiergeld vorzüglich mit bayeriſchen Banknoten beſchwert, ohne Deklaration zur Beförderung mit der Briefpoſt aufgegeben, oder in den Briefaufnahms-Schalter geworfen.

Es wird hieraus Veranlaſſung genommen, die obige allerhöchſte Beſtimmung wiederholt bekannt und hiebei aufmerkſam zu machen:

1) daß für den Verluſt eines ohne Werthsdeclaration aufgegebenen Briefes nur dann ein Erſatz von 25 fl. geleiſtet werde, wenn die Aufgabe unter Recommandation geſchah, außerdem weder eine Reclamation von Erfolg ſein kann, noch irgend ein Erſatz ſtatt findet.

2) Daß Briefe mit Papiergeld mittelſt der Fahrpoſt meiſt eben ſo ſchnelle Beförderung finden, als wenn ſie unter Verſchweigung des Inhalts zur Briefpoſt aufgegeben werden, da Letztere gewöhnlich mit den Eilwägen, mit dieſen aber auch poſttäglich nach allen Richtungen Fahrpoſtſtücke von geringerem Gewichte und Umfange befördert werden;

3) endlich, daß bei Verſendung der bayeriſchen Banknoten mit der Fahrpoſt ungeachtet der Garantie für ſichere Beförderung und Beſtellung eine ſehr gemäßigte Taxe erhoben werde.

München den 11. September 1843.

General-Adminiſtration der Königlichen Poſten.

Goeb.

Sauber.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag — № 236. — 2. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Oktoberfeſt. Verzeichniß der Preiſevertheilungen. Allerhöchſte Entſchließung über die Bewilligung von Tanzmuſiken und Freinächten. — Preußen. Berlin. Halberſtadt: Reſtauration des Domes. — Sachſen. Leipzig: Der Kronprinz von Hannover auf der Beſuchsreiſe nach Altenburg. — Hannover. Lüneburg: Hohe Lagergäſte. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — **Belgien.** Brüſſel: Muſikfeſte. — **Frankreich.** Abd-el-Kader's Truppen verjagt und der Auflöſung nahe. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Erneute Unruhen in Bosnien. — **Rußland und Polen.** Petersburg. Warſchau. — **Neueſte Nachrichten.** — Ueber den ſonderbaren Sommer 1843. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 30. Sept. Das Intell.-Bl. von Oberbayern v. 29. d. M. enthält die Bekanntmachung einer allerhöchſten Entſchließung, datirt Aſchaffenburg den 3. Sept., welche bezüglich der Bewilligung von Tanzmuſiken und Freinächten erlaſſen wurde, und deren Eingang lautet, wie folgt: Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. „Wir haben aus vielfachen Berichten und Anzeigen Unſerer Kreisregierungen und der katholiſchen und proteſtantiſchen Kirchenbehörden Unſeres Reiches, ſo wie auch aus den in den Verſammlungen der Stände des Reiches und der Landräthe laut gewordenen Klagen entnommen, wie die Vervielfältigung der Tanzunterhaltungen und Freinächte durch Beförderung der Unſittlichkeit, durch Nährung des Hanges zu Ausſchweifungen, durch Anreiz zur Verſchwendung, und durch die Veranlaſſung der ſtrafbarnen Exzeſſe, namentlich der blutigſten Raufhändel, den verderblichſten Einfluß auf das Gemeinde- und Familienwohl ausübe, und die Grundlagen der öffenlichen Ordnung allmählig zu untergraben drohe. So wenig Wir gemeint ſind, Unſeren Unterthanen den Genuß erlaubter Vergnügungen und unſträflicher Beluſtigungen in irgend einer Beziehung verkümmern zu laſſen, ſo iſt es Uns doch eine heilige Regentenpflicht, dem durch Zügelloſigkeit und Mißbrauch bei den Tanzmuſiken und Freinächten bereits erzeugten, und immer mehr ſich verbreitenden ſchweren Uebel Einhalt zu thun. Wir haben demgemäß, auf ſo lange Wir nicht anders verfügen, beſchloſſen, und verordnen was folgt: (Folgen nun in 14 Artikeln die nähern Beſtimmungen) Der Art. 13 lautet: Wir vertrauen nicht minder zu ſämmtlichen kirchlichen Oberbehörden und zu den Pfarrämtern Unſeres Reiches, daß dieſelben die ihnen vorzugsweiſe zu Gebote ſtehenden Mittel anwenden werden, um durch Befeſtigung der Religion in den Gemüthern ihrer Anbefohlenen, und durch Belehrung, Ermahnung und ſittliche Beſſerung dieſelben vor den Gefahren und dem Verderben ſittenloſer Luſtbarkeiten zu bewahren, und von den Ausſchweifungen fern zu halten, deren Tummelplatz an vielen Orten die öffentlichen Tanzböden geworden ſind.“

***München,** 2. Oktbr. Se. k. Hoh. Prinz Carl von Bayern langten vorgeſtern Abends aus Berlin wieder hier an. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin kehrten geſtern Vormittags nach Hohenſchwangau zurück. — Das Oktoberfeſt ging geſtern auf der Thereſienwieſe in der alljährlich üblichen Weiſe vor ſich. Ungeachtet der regneriſchen Witterung hatte ſich eine große Zuſchauermenge eingefunden. Auf die landwirthſchaftliche Preiſevertheilung, welche um 2 Uhr begann, folgte das Pferderennen, deſſen Reſultate wir nebſt dem Verzeichniſſe der landwirthſchaftlichen Preiſe unſern Leſern nachſtehend mittheilen:

Verzeichniß derjenigen Herren Rennmeiſter, welche bei dem erſten Pferde-Rennen Preiſe erhielten: 1. Mart. Barth, k. Hofſtallmeiſter dahier; 2. Joh. Schwinghammer, Bauer von Wendling; 3. Gg. Maindl, Bierbrauer von Braunau am Inn; 4. Mich. Gerhardinger, bgl. Stadtkoch von Ingolſtadt; 5. Matt. Grandl, Bauer von Mühldorf; 6. Anton Sedlmair, Bauer von Inzenmoos; 7. Joſ. Kirchmayer, Bauer von Gambach; 8. Kaſp. Hainzinger, Wirth von Fernbach; 9. Felix Trappentreu, Bierbrauer von Schwaben; 10. Xav. Mittermayer, Bierbrauer von Haunersdorf; 11. Franz Xav. Fellermayer, Bierbrauer von Thann; 12. Nik. Köck, Bierbrauer von Pfaffenhofen; 13. Joh. Bapt. Sedlmaier, Oekonom von Weiher; 14. Anton Berger, Metzger von Obermünchsdorf; 15. Theod. Huber, bgl. Bierwirth dahier; 16. Ludwig Tamboſt, Privatier dahier; 17. Joſeph Bachmaier, Poſthalter in Pörnbach.

Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen des Königreiches Bayern, welche bei der Feier des Central-Landwirthſchafts-Feſtes im Jahre 1843 mit Preiſen gewürdigt worden ſind: Die goldene Medaille erhielten: Mich. Rauch, Gemeindevorſteher von Steinheim; Barth. Sporrer, Bauer und Gemeindevorſteher von Loitersdorf; Joſ. Maria Baumann, Dr., prakt. Arzt und Grundbeſitzer von Schwandorf; Seb. Bergmüller, Bierbrauer und Landwirth von Burgheim; Jak. Grünwald, Bierbrauer und Oekonom von Wolfrathshauſen; Ludw. Hartmann, Landwirth von Ludwigsauerhof bei Wörth; Karl Frhr. v. Löffelholz, Gutsbeſitzer von Heroldsbach; Mich. Reichenberger, Oekonomiebeſitzer von Schönau; Joſ. Schindler, Gärtner und Grundbeſitzer von Landsberg; Ign. Steinberger, Landwirth von Wechſelberg; Joh. Ströbel, Gutsbeſitzer von Königshof; Adam Trundt, Oekonom von Kinnberg. Die ſilberne Medaille: Tiberius Aßfalg, Oekonom von Mehring; Joſ. Dietrich, magiſtratiſcher Hausmeiſter von München; Felix Gröbel, Oekonom von Wolfrathshauſen; Joh. Grumbach, Realitätenbeſitzer von Weidenbach; Joh. A. Harzenetter, Bauer von Günz; Steph. Krebs, Landwirth von Bobingen; Friedr. Leuchs, Brauer und Oekonom von Lichtenau; Frhr. v. Maverny, Gutsbeſitzer von Baierberg; Vet. Mulzer, Bauer von Saltendorf; Joh. Probſt, Landwirth von Gerdhofen; Euſt. Rittler, Wegmeiſter von Neuſtadt; Chriſt. Roſcheck, Stadtgärtner von Tittmoning; Joſ. Schenz, Landwirth und Ziegeleibeſitzer von Niederrieden; Adam Schmid,

Digitized by Google

Oekonomiebeſitzer von Biberach; Gg. Spichtinger, Bauer und Webermeiſter von Bondorf; Lor. Weber, Weber und Gütler von Pörsdorf; Lor. Wiesner, Handelsmann und Oekonomiebeſitzer von Auerbach; Wilh. Baumann, Schuhmachermeiſter von Ludwigsſtadt; Gottl. Bäumelburg, k. Forſtſtationiſt von Oberndorf; Frz. Xav. Beck, Wagnermeiſter und Gütler von Amtmannsdorf; Joh. Beer, Austrägler von Geisthal; Joh. Bapt. Brack, Söldner von Altusried; Gg. Falter, Bauer von Stettwies; Vitus Fleck, Weber und Oekonom von Schneeberg; Gg. Frey, Gutsbeſitzer von Neuſtadt; Wolfg. Gräßl, Spitalhofspächter von Aſchach; Joſ. Händl, Gütler von Schneiderbauernreuth; Joh. Mart. Hauſer, Cantor und Schullehrer von Heilsbronn; Chriſt. Jahn, Webermeiſter und Oekonom von Ludwigsſtadt; Joh. Kahlhammer, Wirth und Oekonom von Eholfing; Pet. Kammerloher, Landwirth von Harthauſen; Joh. Kiechle, Müller von Putzmühle; Andreas Kirchmayer, Bierbrauer von Murnau; Gg. Klug, Kaufmann von Ludwigſtadt; Ant. Koller, Gaſtwirth und Bäcker von Hauzenberg; Frz. Müller, Landwirth von Bobingen; Ludw. Vollmann, Hammerbeſitzer von Oberneuhüttendorf; Emeran Saradeth, Schullehrer und Grundbeſitzer von Hainsacker; Gabr. Schmid, Landwirth von Harthauſen; Mich. Schmid, Schullehrer von Wernberg; Anton Schneller, Häusler von Kaltenberg; Joh. Schusler, geweſener Rentamtsoberſchreiber von Lamersdorf; Friedr. Specht, Seilermeiſter von Ludwigſtadt; Seb. Strauß, Schneidermeiſter und Söldner von Frankenried. Das Preisdiplom: Anton und Thomas Fiſcher, Landwirthe von Inningen.

Verzeichniß derjenigen kgl. Staatsbeamten, Gemeinde-Vorſteher, Pfarrer und Schullehrer, welche mit Preiſen gewürdigt worden ſind: Die goldene Medaille erhielten: Friedr. Cramer, Landrichter von Heidenheim; Andr. Dinkel, Gemeindevorſteher von Uetzing. Die ſilberne Medaille: Joſeph Gerſtner, Landrichter von Ingolſtadt; Georg Henneberger, Landrichter von Abensberg; Mich. Hirſch, Schullehrer von Dinkelsbühl; Alex. Mayer, Ortsvorſtand von Attenhauſen; Mich. Schwanengrug, Schullehrer von Seehauſen; Mich. Ziegler, Gemeindevorſteher von Gundremingen; Joh. Mich. Braun, Schullehrer und Cantor von Wendelſtein; Peter Geiße, kgl. Forſtmeiſter von Langenberg; Joſ. Graf, Schullehrer von Kirchen-Sittenbach; Friedr. Grötſch, k. Landrichter von Gräfenberg; Joh. L. Haag, Gemeindevorſteher von Untergailnau; Joh. Gg. Hammer, Bürgermeiſter von Neupfotz; Joh. Kapp, Gemeindevorſteher von Rettern; Paul. Nüßlein, Schullehrer von Droſendorf. Diplome: Ludw. Benker, Cantor und Schul-Lehrer von Lindenhardt; Dr. Joh. Gg. Blochmann, Pfarrer von Großhabersdorf.

Verzeichniß der männlichen Dienſtboten, welche eine Reihe von Jahren bei einem Oekonomen ununterbrochen, redlich, fleißig und treu gedient haben, und deßwegen mit der Vereinsmedaille bei dem Centrallandwirthſchaftsfeſte 1843 belohnt wurden: 1. Pet. Klinger, 52 Jahre bei Spieler, Bauer in Unterholzen; 2. Sim. Attenberger, 27 J. bei Barth. und Lor. Weſtenthaner in Maynbach; 3. Joſ. Stuhlmüller, 26 J. bei Bräu und Oekonom in Gundremingen; 4. Seb. Suhrer, 26 J. im Pfarrhoſe in Ainring; 5. Thom. Bruckmayr, 24 J. bei Joh. Sebald, Bierbräuer in Neumarkt; 6. Joſ. Wichthuber, 24 J. bei der Güteradminiſtration Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern in Kaltenbrunn; 7. Georg Bleicher, 22 J. bei Thom. Schweiger, Bäckermeiſter in Schongau; 8. Joſ. Winder, 22 J. bei Karl Frhr. v. Streit in Kloſter Attel; 9. Joſ. Buchner, 21½ J. bei Johann Pfenningbauer, Bauer in Steinbarz bei Wald; 10. Pius Jäger, 20 J. bei Ernſt Thom, Oekonomie- u. Wirthſchaftsbeſitzer in Steppach; 11. Ludw. Lichtenſteiger, 20 J. bei Jak. Wegmann, Bauer in Ziegelberg; 12. Joſ. Schuſter, 20 J. bei Fidel Schratt, Oekonomiebeſitzer in Oberſtorf.

Weibliche Dienſtboten: 1. Franziska Beer, 30 Jahre bei Frz. Einſele, Bauer in Mozzgatsried; 2. Kleopha Weis, 30 J. bei Gg. Weingand, Bauer in Aidling; 3. Kath. Eß, 30 J. bei Aug. Socher; Weber und Landwirth in Schöllang; 4. Sab. Hammer, 29 J. bei der Sportelrendantenswittwe und Anweſensbeſitzerin in Herrieden; 5. Ther. Epple, 25 J. bei Vinc. Kimmelmann, Bauer in Kröſſen; 6. M. K. Ausperger, 24½ J. bei Fr. Schropp, Handelsm. u. Oek.-Beſitzer in Burgau; 7. Barb. Stuffer, 24 J. bei Chr. Auer, Bauer in Steinkirchen; 8. Anna Kaltenecker, 22 J. bei Xav. Schwarz, Bauer in Kaſtl; 9. Mar. A. Wohlmuth, 22 J. bei Bierbrauer, Weinwirth u. Oek.-Beſ. Balth. Hofmann in Aichach; 10. A. Zeller, 22 J. bei S. Bertele, Müller in Wilpoltsried; 11. Maria Jandl, 21 J. bei Seb. Klaſl, Bauer in Kaſtl; 12. Genov. Walter, 21 J. bei Jak. Fiſcher, Bräumeiſter und Oekonom in Wertingen.

Zuchthengſte: 1. Franz Xav. Schwäbl, Pfarrer von Plattling; 2. Joh. Dalmer, Bauer von Zurnhauſen; 3. Leonh. Bogenhauſer, Landwirth von Humersberg; 4. Sebaſt. Bergmüller, Bierbräuer von Burgheim; 5. Joſeph Schmid, Bierbräuer von München; 6. Georg Frager, Oekonom von Remelsberg; 7. Zach. Pirndorfer, Bauer von Dobl; 8. Anton Rosmaier, Hofbeſitzer von Buch; 9. Anton Blattenberger, Bauer von Fraunberg; 10. Georg Kerndl, Bauer von Wobl; 11. Peter Hilgenrainer, Bauer von Schönberg; 12. Joſeph Renner, Bauer von Naſſenhart; 13) Johann Sickinger, Bauer von Sicking; 14. Chriſtian Apin, Färbermeiſter und Oekonom von Kaufbeuern; 15. Johann Templer, Bierbräuer und Oekonom von Neuburg; 16. Mich. Hiendlmaier, Bauer von Alburg; 17. Georg Brauchle, Müllermeiſter von Probſtried; 18. Joſ. Duſchl, Gutsbeſitzer von Wappersdorf; 19. Max Stephan Stiegelmaier, Pfarrer von Thaning.

Zuchtſtuten: 1. Joſ. Buchner, Bauer von Alburg; 2. Joſ. Stofel, Bauer von Unterkammerlach; 3. Michael Gſchwandner, Bauer von Wakirchen; 4. Mich. Meſſerklinger, Bauer von Haideröd; 5. Joſ. Boxhammer, Bauer von Hölzling; 6. Joh. Frankenberger, Landwirth und Gutsbeſitzer von Loigerding; 7. Georg Mayrhofer, Bauer von Schönburg; 8. Joſ. Weinzierl, Oekonomiegutsbeſitzer von Dengling; 9. Georg Hamminger, Gutsbeſitzer von Pirkgut; 10. Joh. Lautenbacher, Wirth und Oekonomiegutsbeſitzer von Ebenhauſen; 11. Georg Rieſch, Bauer von Arzbach; 12. Joh. Höchſtetter, Bauer von Burgweinting; 13. Anton Bogner, Bauer von Hornſtorf; 14. Florian Gierl, Bauer von Zeitldorn; 15. Mathias Huber, Bauer von Helmprächting; 16. Joh. Zacher, Fragner und Oekonom von Straubing; 17. Joſeph Maier, Bauer von Gishof; 18. Ludw. v. Guggenberger, Advokat, Grund- und Gerichtsherr auf Hohenholding ꝛc. von Straubing; 19. Franziska Obermaier, Wirthin von Gmund; 20. Kaſp. Pinderl, Bauer von Fiſchbach; 21. Joſ. Bauer, Müller von Aich; 22. Ulrich Mießlinger, Söldner von Lechau; 23. Joh. Trisberger, Müller von Einbach; 24. Andr. Ettenhuber, Schmid von Finſterwohl; 25. Johann Sickinger, Bauer von Sicking; 26. Jak. Seibold, Bauer von Lenggries; 27. Mar. Anna Sulzenbacher, Tafernwirthin von Marbach; 28. Georg Lampel, Gaſtwirth und Oekonomiebeſitzer von Brunnthal; 29. Sebaſt. Bergmüller, Bierbrauer von Burgheim; 30. Georg Fichtner, Bauer von Mondersdorf.

Zuchtſtiere: 1. Kaſp. Settmaier, Landwirth von Bogenhauſen; 2. Gg. Schueſter, Bauer von Großhochhauſen; 3. Eliſ. Berghammer, Bauerswittwe von Oberſchuß; 4.

Digitized by Google

Joh. Lautenbacher, Wirth von Ebenhauſen; 5. Fr. Pallauf, Wirth und Oekonom von Oberſlintsbach; 6. Kühbach, herzoglicher Oekonomieverwalter von Kühbach; 7. Joſ. Stadlberger, Bauer und Oekonom von Parsberg; 8. Wolfg. Starzgſchwender, Bauer und Oekonom von Laim; 9. Andr. Kirchmaier, Landwirth und Bierbräuer von Murnau; 10. J. N. Wagner, Lederermeiſter und Oekonom von Feldkirchen.

Zuchtkühe: 1. Joſ. Maier, Bauer von Gieshof; 2. Mar. Aigner, Müllerin von Thalham; 3. von Hirſch'ſche Pachtgüterverwaltung von Fürſtenried; 4. Andr. Kirchmaier, Landwirth und Bierbräuer von Murnau.

Feinwollige Schaafe: 1. Thom. Führmann, Gutsbeſitzer und Poſthalter von Garching; 2. die gräflich von Seinsheimſche Gutsverwaltung von Grünbach; 3. J. Exc. die Frau Gräfin von Leyden, Rittergutsbeſitzerin und General-Commiſſärs-Wittwe von Achdorf; 4. J. Nobeller, Dekan und Pfarrer von Egenhofen; 5. Joh. Reisberger, Bauer von Holz; 6. Ther. Kellerer, Bauerswittwe von Auerberg. (Beide letztere Bewerber erhielten Nachpreiſe für die Kammwolle ihrer Schaafe.)

Maſtochſen: 1. Ign. Sedlmaier, Bierbräuer und Oekonom von Raiſchach; 2. Joſ. Stöcher, Oekonom und Tafernwirth von Galnbach; 3. Mart. Furtner, Oekonom und Metzger von Landshut; 4 Fr. Reisberger, Bauer und Oekonom von Tiefenbach; 5. Lor. Höck, Bierbräuer und Oekonom von Wolfratshauſen; 6. Joſ. Burgſchweiger, Oekonom und Bierbräuer von Tittmoning; 7. Bern. Adlmannſeder, Bräuerei- und Landgutsbeſitzer von Thann; 8. Joh. Halmayer, Müller und Oekonom von Kaſten. (Joſ. Stöcher und Ign. Sedlmayr erhielt jeder für den zweiten Ochſen eine ſilberne Vereinsmünze.

Bamberg, 26. Sept. Die Direktion der Main-Dampfſchifffahrt hat ſo eben mit dem Ingenieur Gache von Nantes, dem Erbauer des Main-Dampfbootes Maximilian, einen Vertrag auf Lieferung von noch drei Dampfſchiffen bis zum April und ſpäteſtens 1. Mai nächſten Jahres abgeſchloſſen, mit welchen der Dienſt auf dem ganzen Obermain zwiſchen Würzburg und Bamberg hergeſtellt werden ſoll. Die Ergebniſſe der Dampfſchifffahrt zwiſchen Würzburg und Frankfurt ſind fortwährend ſehr günſtig; ſie wären noch weit bedeutender, wäre nicht die Direction gezwungen geweſen, zwei ihr gelieferte Schiffe von Cochot und Seraing als für dieſen Dienſt ungeeignet zurückzuweiſen, und hätte die ſchon ſeit vorigen Winter in England gemachte Beſtellung eines Bootes dem beſtimmteſten Verſprechen des engliſchen Hauſes gemäß ſich realiſirt, welches die Ablieferung im Juni l. J. verſprach, aber bis jetzt unerfüllt ließ. — Der „Leopold" wird demnächſt vom Ruhrort zurück und wieder in Dienſt kommen. (Fränk. Merk.)

Preußen.

Berlin, 25. Sept. Der Director Cornelius wird in den erſten Tagen des Octobers mit ſeiner Familie eine Reiſe über München nach Rom antreten, wo er den Winter über bleiben und die Zeichnungen zu den Freskomalereien, welche einſt das hier zu errichtende Mauſoleum ſchmücken ſollen, vollenden will. Anfangs Mai, um welche Zeit die Arbeiten zu den Freskomalereien beginnen, wird der berühmte Künſtler erſt nach Berlin zurückkehren. (N. W. Z.)

Halberſtadt 20. Sept. Die Thätigkeit, welche bei der Wiederherſtellung unſeres Domes und der Liebfrauenkirche entwickelt wird, erregt hier große Freude. Am Dome iſt bereits das Baſament an zwei Strebepfeilern und drei Feldern wiederhergeſtellt und es iſt zu rühmen, daß ſtreng darauf gehalten wird, Form und Charakter überall dem alten noch Vorhandenen auf das Treueſte und Sorgfältigſte nachzubilden. An der Liebfrauenkirche ſind ſehr viele Hände thätig, und die Leitung des Baues iſt in der Hand eines Mannes, der mit raſtloſem Eifer und großer Liebe und Ehrfurcht für das uralte Baudenkmal und deſſen alterthümliche Kunſtwerke wirkt. Am 12. Sept. hat des Herrn Oberpräſidenten, wirkl. königl. geheimen Rathes Flottwell Excellenz die Bauten beſichtigt und der Grundſteinlegung des nordöſtlichen Thurmes beigewohnt. Zuerſt ſprach der Herr Oberpräſident ernſte erhebende Worte, darauf der Herr Hofprediger Frösdorff. Mit dem ehrfurchtsvollſten Danke wurde die Gnade und Weisheit unſeres erhabenen Königs gerühmt, deſſen eigenem allerhöchſten Befehl wir die Wiederherſtellung dieſer Kirche in der urſprünglichen Geſtalt und die Wiedereinrichtung für den Gottesdienſt verdanken. (M. Z.)

Sachſen.

Leipzig, 25. Sept. Dieſen Nachmittag traf der Kronprinz von Hannover nebſt Gemahlin mit dem Dampfzuge von Magdeburg hier ein und ſetzte, nach kurzem Aufenthalt, in Begleitung des Herzogs von Sachſen-Altenburg, nebſt Familie, welche bis hieher entgegen gekommen waren, ſeine Beſuchsreiſe nach Altenburg fort. (Leipz. Zeit.)

Hannover.

Lüneburg, 23. Sept. Heute Mittag traf Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oeſterreich, und bald darauf Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit hohem Gefolge hier ein. Der Erzherzog, über Braunſchweig kommend, trat in der von Seiten des k. Hofes für Höchſtdenſelben in Bereitſchaft gehaltenen Wohnung und der Großherzog in einer Privatwohnung ab. Auch Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard zum Solms-Braunfels iſt heute hier eingetroffen. — Se. Maj. der König begaben ſich heute abermals nach dem Lager. — Morgen beginnen die Vorſtellungen des k. Hoftheaters in dem zu dem Ende geſchmackvoll renovirten Theater des Conditors Kaulitz. — Den 24. Sept. An fürſtl. Perſonen ſind im Laufe des heutigen Tages ferner angekommen Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Heſſen, und Se. Durchl. der Herzog von Braunſchweig. — Geſtern und heute iſt die Infanterie des 10. Armeecorps in das Lager, und die Cavallerie und Artillerie in die benachbarten Contonnements eingerückt. (Hannov. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 26. Sept. Wir ſind nunmehr im Stande, die geſtern vorläufig mitgetheilte Nachricht dahin zu beſtätigen, daß die Entbindung Ihrer kaiſ. Hoh. der Großfürſtin Maria Alexandrowna Cäſarewna am 20 d. M. Morgens 5½ Uhr, erfolgte, und der neugeborne Prinz den Namen Nicolaus in der heiligen Taufe erhalten werde. — Bemerkenswerth iſt es, daß dieſe Nachricht in weniger als fünf Tagen von St. Petersburg hieher gelangte, obgleich ſie nur bis Warſchau durch den Telegraphen befördert werden konnte. Sie traf nemlich ſchon am 24. d. M. um 11 Uhr Nachts hier ein. (Gr. Heſſ. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 25. Septbr. In der Auguſtinerkirche hat das große Muſikfeſt ſtattgefunden, zu welchem ſich deutſche, holländiſche und franzöſiſche Sänger- und Sängerinnen eingefunden. Die Zahl der Orcheſterſpieler betrug etwa 150. — Die Geſellſchaft Philharmonia gab im Kiosk des Parks auch ein Conzert, bei welchem 700 Sänger mitwirkten. Im Park ward das Gedränge der Zuhörer ſo ſtark, daß alles Umhergehen aufhören mußte. Beide Aufführungen leitete der Mu-

Digitized by Google

ſtdirektor Ferdinand. — Bei dem Balle, welchen die Geſellſchaft der großen Harmonie gab, ereignete ſich das Unglück, daß ein Kind, welches durch die Glasdecke des Saales ſchaute, hindurchfiel, und an einer Sitzbank im Saale mehrere Glieder brach. Die Magd, welche oben das Kind beaufſichtigen ſollte, hatte daſſelbe allein gelaſſen. (Belg. Bl.)

Frankreich.

═ Paris, 26. Septbr. Aus Algier hat man wieder ſehr günſtige Berichte vom 20. d. M. erhalten. Der Bau der neuen Coloniſtendörfer ſchreitet raſch voran und am 16. dieß wurde eines derſelben, St. Ferdinand, für ganz fertig und zur Aufnahme der Coloniſten bereit erklärt, von denen jeder für ſich und ſeine Familie ein gutes Haus und zehn Acres culturfähiges Land erhält. Abd-el-Kader's Macht wird als ganz gebrochen geſchildert. Blos im Süden von Mascara fanden noch Feindſeligkeiten ſtatt, und auch hier waren die franzöſiſchen Waffen ſiegreich. Oberſt Gery hat das Lager Abd-el-Kader's zum zweitenmal überfallen; 70 Araber wurden getödtet, Zelte, Bagage, Maulthiere, Pferde und Vorräthe erbeutet. Am folgenden Tag fielen die Flüchtlinge dem General Lamoricière in die Hände, der viele niedermachte oder gefangen nahm. Von allen Seiten kommen Deſerteure, welche verſichern, daß die größte Noth im Lager des arabiſchen Feldherrn herrſche, deſſen Smala ſich beinahe aufgelöst hat, da die ärmern Familien in ihre Heimath geſendet wurden, die wohlhabendern Häuptlinge aber ſich nach Uchda, der erſten Stadt an der Grenze von Marokko, zurückgezogen haben.

═ Paris, 27. Septbr. Die Journale theilen heute nach dem Griechiſchen Beobachter die bekannten Vorgänge in Athen mit. — Der Miniſter des Innern hat Hrn. Boulanger, ehemal. Penſionär der franzöſiſchen Akademie zu Rom, eine artiſtiſche Miſſion nach Griechenland gegeben. Dieſer Architekt iſt beauftragt, nach Athen zu reiſen, und alle antiken Monumente dieſer berühmten Stadt zu vermeſſen und zu zeichnen. — Der Maler Larivière geht nach Algier ab, um dort im Auftrag des Königs das Portrait des Generalgouverneurs zu malen, welches in dem Saal der Marſchälle Platz finden ſoll. — Die Polizei hat abermals eine Verhaftung vorgenommen, die ſich an das communiſtiſche Complott knüpft, nämlich jene des Schriftſtellers Jean-Baptiſte-Henri Douville, welche in deſſen Behauſung erfolgte.

Es ſcheint nun entſchieden, daß im Laufe des November ein europäiſcher Congreß ſtatt finden wird, der die Ausgleichung der ſpaniſchen Angelegenheiten zum Zweck haben wird. Schon kennt man die Namen derjenigen Perſonen, welche dieſen Unterhandlungen beiwohnen werden. Die beiden ſtärkſten Parteien, welche in Spanien einander gegenüberſtehen: die Chriſtinos und die Carliſten, werden jede ihre diplomatiſchen Stellvertreter bei jenem Congreß haben. Die HH. Martinez de la Roſa, Cortina und Sancho ſind beauftragt, die Intereſſen Iſabella's zu vertheidigen; die Rechte Carl's V. und ſeiner Familie werden durch die HH. de Villafranca, de Pantoja und Alvares de Toledo plaidirt werden. Die erſte Richtſchnur des Congreſſes ſoll dahin gehen, Don Carlos ſeine Freiheit wieder zu geben, indem ihm die Stadt Metz angewieſen werden ſoll, um ſich dort binnen der Dauer der Unterhandlungen niederzulaſſen und ſomit im Stande zu ſeyn, die diplomatiſchen Mittheilungen zu empfangen. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 23. Sept. Alle Nachrichten aus den Legationen ſtimmen überein, daß die dortigen Banden ſich jetzt von ſelbſt auflöſen, indem den Führern das Geld zu mangeln beginne, durch welches Mittel allein ſie Leute zu ihren Umtrieben finden konnten. Die Regierung iſt darum nicht weniger thätig oder gar unbeſorgt für die nächſte Zukunft, ſie bietet vielmehr alles auf, um überall gerüſtet zu ſeyn, wo es noth thun ſollte. (Allg. Z.)

Spanien.

Badalona, wo ſich nach den telegr. Berichten Ametler befand, iſt ſo nahe bei San-Andrés, daß man ſich wundern muß, daß Ametler nicht ſeinem angegriffenen Vortrab Hilfe leiſtete. Spätere Detailnachrichten werden wohl noch dieſen merkwürdigen Fall aufklären. Miata, oder beſſer Santa Maria de Miata, wohin ſich Ametler mit ſeiner Diviſion zurückgezogen, iſt ein alter Pachthof einer Abtei im Gebirge, eine Stunde von San-Andrés entfernt, und außerhalb der Straße gelegen, welche frei bleibt. Die Centraliſten haben zu Barcelona die Ataraſanas, das Seethor, eine große befeſtigte Kaſerne und alle Wälle im Umkreis im Beſitz. Sie haben ſich überdieß mit Artillerie im Quartier San-Jayme verſchanzt, welches das Stadthaus, die Cathedrale, das biſchöfliche und andere Gebäude umfaßt. Aber alle dieſe Stellungen ſind den Kanonen der Citadelle oder des Forts Montjuich ausgeſetzt, welche bereits wieder auf die Inſurgenten zu feuern begonnen haben. Die Unthätigkeit des Generalcapitäns Araoz, ſeine Beſprechungen mit der Centraljunta und ſeine Schonung gegen ſo erklärte Feinde ſcheinen das Uebel ſehr vermehrt zu haben durch die Nothwendigkeit, in der man ſich jetzt befindet, alle Schrecken des Krieges zu entfalten, um endlich dem Syſtem des von dem Cabinet Lopez proklamirten politiſchen Friedens den Sieg zu verſchaffen. (Journ. des Deb.)

Großbritannien.

London, 25. Septbr. Das Chronicle entwirft ein ſehr helles Bild von der gegenwärtigen Lage des Landes. Da es ein Oppoſitionsblatt iſt, alſo eher ein Intereſſe dabei hätte, Alles ſchwarz zu malen, ſo iſt um ſo mehr anzunehmen, daß in der hellen Schilderung Wahrheit iſt. — Das Portsmouth-Journal erklärt die Angaben von kriegeriſchen Rüſtungen bei der Seemacht für grundlos. — In der neueſten Verſammlung des Dubliner Repeal-Vereins lief ein Schreiben Hrn. Connor's ein, welcher ſeinen Austritt aus dem Verein erklärte, weil ſein Antrag auf Verweigerung der Pachtzinſe nicht angenommen worden ſey. John O'Connell erklärte ſofort, Hr. Connor ſey ihm nur zuvorgekommen, denn er ſey entſchloſſen geweſen, deſſen Ausſchließung aus dem Verein zu beantragen, falls derſelbe ſeinen Antrag nicht zurücknehmen würde.

Türkei.

Von der türkiſchen Grenze, 20. Sept. Die Unruhen in Bosnien fangen neuerdings an, einen ſehr drohenden Character anzunehmen. Man ſpricht von einer allgemeinen Inſurrection, die bereits viele tauſend wohlbewaffnete Männer zählen ſoll. Die Feſtung Banjaluka iſt wiederholt von den Inſurgenten eingeſchloſſen. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Sept. Ein Ukas befiehlt, daß Bittſchriften nicht mehr angenommen werden ſollen, deren einzelne Abſätze nicht von den Bittſtellern unterzeichnet worden ſind, „da zwiſchen letzteren unbeſchriebene Stellen bleiben, die, wenn ſie nicht von dem Bittſteller durch ſeine Unterſchrift ausgefüllt ſind, leicht auf unbemerkliche Weiſe durch Worte ausgefüllt werden können, welche der Bittſchrift einen ganz veränderten Sinn geben.“ — Zur

Digitized by Google

größern Entfaltung der Tabacksinduſtrie in Rußland, wie auch zur Vermehrung der dadurch eingehenden Steuern, hat das Finanzminiſterium Bürgern und andern Perſonen, denen der Handel perſönlich zuſteht. verſuchsweiſe auf 4 Jahre geſtattet, in ihren Niederlagen Cigarren aus inländiſchem Taback zu verfertigen und zu verkaufen. (Pet. Z.)

Warſchau, 22. Sept. Geſtern Vormittags beſuchte Se. Maj. der Kaiſer das Lager zwiſchen Marymont und Powonsk und wohnte daſelbſt dem Feld-Gottesdienſt bei. Darauf war Parade vor Sr. Majeſtät, die Regimenter aller Waffengattungen deſilirten vor dem Monarchen und begrüßten Höchſtdenſelben mit freudigem Hurrah. Als der Kaiſer nach dem Palaſt Lazienki zurückgekehrt war, empfing er daſelbſt die Mitglieder des Adminiſtrationsraths, die Senatoren und Mitglieder der für das Königreich Polen im dirigirenden Senat beſtehenden Departements, die höheren Hofbeamten und die fremden Conſuln. Abends war die Hauptſtadt wieder erleuchtet, und die Militärmuſik ſpielte vor den Terraſſen des Palaſtes. Wie es ſcheint, wird Se. Majeſtät noch ein paar Tage hier verweilen. (Pr. A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 28. Septbr (Telegraphiſche Depeſchen) 1) Madrid, 23. Sept. „Eine der Pulvermühlen, die in einiger Entfernung von Madrid bei dem Thore Fuencarral liegen, iſt geſtern morgens in die Luft geflogen. Einige Arbeiter und Pulverwächter ſind umgekommen. Die Stadt hat keine ernſten Beſchädigungen erlitten. Man kennt die Urſache dieſes Unglücksfalles noch nicht. General Mazarredo, Gouverneur von Madrid, hat den Auftrag erhalten, gleichzeitig auch die Funktionen des politiſchen Chefs zu verrichten.“ 2) Perpignan, 25. Sept. „Geſtern am 24. war Barcelona noch nicht von den Truppen angegriffen worden, wie man es erwartet hatte. Vorgeſtern wurden bei einem Ausfall 300 Inſurgenten kräftig wieder in die Stadt zurückgetrieben. Ametler zog ſich, als er die Niederlage bei San Andrès erfuhr, nach Tiana zurück 200 Inſurgenten, die bis Martorel vorgedrungen waren, wurden von der Bevölkerung zerſtreut. Das Dampfboot Iſabella II, welches 650 Soldaten von Valencia gebracht hatte, iſt wieder nach dieſer Stadt mit den 200 Gefangenen Prim's abgegangen.“

Die Madridercorreſpondenz vom 21. Sept. im Journal des Debats ſagt, daß dort die letzten Nachrichten aus Saragoſſa einen ſehr üblen Eindruck gemacht. Man glaubt, daß die Regierung den General Baron de Meer oder General Cleonard dahin abſchicken werde. Gewiß iſt es, daß die Miniſter dem Aufſtand mit Nachdruck zu begegnen entſchloſſen ſind. Die Sendung des Hrn. Olozaga nach Paris ſoll keineswegs das Geſuch um franz. Intervention bezwecken, ſondern vielmehr dahin zielen, die franz. Regierung zur Wiederbeſetzung des Geſandſchaftspoſtens in Madrid zu veranlaſſen. In Madrid ſind die Wahlen zum Nachtheil des Miniſteriums ausgefallen Die eſparteriſtiſche Franziſtiſche Partei zählt 300 Stimmen mehr. Dagegen ſind die Wahlen in der Umgegend dem Cabinete günſtig.

Der Commerce verſichert, daß geſtern eine lange Conferenz zwiſchen dem brittiſchen und ſpaniſchen Geſandten gehalten wurde, und Morgens Hr. Guizot die Beſuche Lord Cowley's und Hrn. Olozaga's erwiederte, worauf dann nach halb eilf Uhr ein Courrier von der ſpaniſchen Geſandtſchaft nach Madrid abgieng.

Den neueſten Nachrichten aus Belgrad (im Oeſtr. Beob.) zufolge, war der erſte Regierungsact des Fürſten Alexander Georgiewitſch eine, mit geringen Ausnahmen, unbedingte Amneſtie, wonach alle Flüchtlinge und Emigranten nach Serbien zurückkehren dürfen. Uebrigens herrſcht in ganz Serbien Ruhe.

Ueber den ſonderbaren Sommer 1843.

Einundvierzig Jahre ſind es, ſeit Herſchel der Londoner Societät ſeine Forſchungen über die Natur der Sonne, und über die Veränderlichkeit ihres Lichts, aus welcher ſeine Solarmeteorologie abgeleitet wurde, vorgeleſen hat. Hieraus kann man ſehen, wie lange eine für das Leben und für die Wiſſenſchaft höchſt nützliche Entdeckung unterdrückt bleiben kann, wenn hierin übel unterrichtete Gelehrte ungeprüft ſich gegen dieſelbe auflehnen. Was ich auch ſeit mehr als zwanzig Jahren in öffentlichen Blättern, zu Gunſten der Begründung dieſer allein möglichen Einſicht in die Urſachen der bisher unerforſchlich geweſenen Abweichungen der Witterung vom mittlern Witterungsgang, aus welchen man die Witterungsvorherſagung ſchöpfen zu können wähnte, geſagt habe, es blieb unbeachtet, oder ward mißverſtanden. Es iſt allerdings nicht leicht, das Gewebe von Wirkungen, die eine unordentliche Aufeinanderfolge von ſehr vielen großen und kleinen Sonnenflecken verurſachen, zu entwirren. Allein, ſo iſt es nicht immer. Es gibt Zeiten, in welchen ſich die Verſchiedenheit des einen Paars der Sonnenflecken nach Urſache und Wirkung vom andern Paare ganz rein abgeſondert beobachten läßt. Und, wenn auch die Beſchaffenheit, Geſtalt und Größe derſelben varirt, ja wenn auf die mittlere Jahreswitterung Paſſat und Antipaſſat in zwei verſchiedenen Reihen von Ländern ſo wirken, daß ſie widerſtreitende Erſcheinungen hervorbringen, das Weſentliche der Wirkung des Witterungswechſels auf der Oberfläche der Sonne auf den Gang unſerer Witterung bleibt dennoch erkennbar, und mit einiger Sicherheit auf einen oder zwei Tage voraus beſtimmbar, aber auf länger nur die veränderliche Witterung, oder wenn gänzliche Ruhe auf der ſichtbaren Oberfläche der Sonne und dauernder Mangel aller Flecken eingetreten iſt, auf eine oder zwei Wochen. Man laſſe alſo alle Hoffnung fahren, nach dem arithmetiſchen Mittel der Jahreswitterung aus vielen Jahren, oder aus irgend einer Periode, auf Monate oder Jahre voraus verkünden zu wollen. Wäre dieſes geltend zu machen, ſo müßte man nicht Winter aufzuweiſen haben, die dem Sommer, oder Sommer, die einem rauhen Herbſte glichen, oder in Mitte der heftigſten Winterkälte innerhalb wenigen Stunden den ganzen Erfolg eines Thauwetters von 6 bis 10 und mehr Graden des Reaumur'ſchen Thermometers, wie ich dergleichen Fälle mehrere erlebte, und neu entſtandene große Sonnenflecke als Urſachen nachgewieſen habe. — Selten noch hat ſich ſo deutlich die Wirkung des Witterungszuſtandes der Sonne auf den Zuſtand unſerer Witterung ausgedrückt, als in dem letztverfloſſenen Vierteljahre, welches wir, des Sprachgebrauchs wegen, Sommer zu nennen pflegen. Anfangs Juli ſtörten nur ſehr kleine Sonnenflecke den Gang der Witterung, es gab einzelne Gewitter, zu welchen dieſer Monat ohnehin disponirt iſt. Vom 12. bis zum 22. Juli war völliger Mangel an Sonnenflecken. Wir hatten kühle, oft kalte Tage, auch Störungen von einem auf der Kehrſeite der Sonne wirkſamen Fleckenprozeß und überall in Europa, und in Nordafrika ſogar kühlten manche Regen die Atmoſphäre ſo ab, daß es in Mitte Juli ſogar in Südfrankreich an vielen Orten ſchneite. Am 23. Juli kam der ſich ſchon früher durch ſeine Wirkung bemerklich gemachte Sonnenfleck am öſtlichen Rande zum Vorſchein Da die unbeſtändige Witterung, die er brachte, bis zum 10. Auguſt anhielt, ſo erregte ſie große Beſorgniſſe um eine glückliche

Digitized by Google

Ernte. Aber vom 7. bis 19. war die Sonne rein von Flecken, und vom 9. an bis zum 20. Auguſt hatten wir meiſtens heitere und keine heißen, ſondern mehr kühle Tage. Aber ein neuer Sonnenfleck, der an dieſem Tage im Oſten der Sonne hervorkam, wirkte neuerdings witterungſtörend ein; da aber ſeine Revolutionen ſchon am 25. Auguſt nachgelaſſen hatten, ſo 'erfolgten wieder ſchöne aber kühle Tage bis zum 4. September, als im Oſten der Sonne eine große Menge ſehr heller Flecke eintraten, die man Fackeln nennt, welche von da an bis zum 7. September Regen und üble Witterung brachten; da ſie aber bald ſich ſehr verringerten, und ſich vom 9. September an bis zum 24. in der Sonne kein Flecken bemerken ließ, ſo blieb es auch bis zu dieſem Tage heiter, aber die Sonne gab zu wenig Wärme; man glaubte, es wären ſchon die gleichen Octobertage. Allein zwei ſehr kleine Oeffnungen, die auf der Sonne am 24. September entſtanden und bald wieder verſchwanden, leiteten die rauhe und naſſe Witterung ein, die beſſer für den October gepaßt hätte, ſo daß wir am 29. September ſchon den erſten Schnee fallen ſahen. So deutlich haben ſich während dieſer Sommerzeit die Witterungszuſtände auf der ſichtbaren Oberfläche der Sonne in unſerer Atmoſphäre ausgeſprochen; und wenn auch die Thermometerveränderungen wegen der Winde und Localeinflüſſe nicht überall ſo genau parallel gehen, wie die Veränderungen des Erdmagnetismus auf der ganzen Erde, ſo wird man doch ſehen, daß auch auf der ſüdlichen Halbkugel, wo ſich jetzt der Winter endete, wie bei uns der Sommer, die Witterungszuſtände mit den unſern correſpondirt haben und harmoniſch geweſen ſind

München, 1. October 1843. Prof. Gruithuiſen.

Vermiſchte Nachrichten.

*München, 30. Sept. Ueber unſern Landsmann, den Pianiſten Hrn. Peter Cavallo, der ſich gegenwärtig in Paris befindet, theilen die dortigen Blätter ſehr Ehrenvolles mit. Beſonders iſt es ſein kunſtvolles und geniales Orgelſpiel, welches Bewunderung erregt. So ſagt die France musicale vom 16. Juli: „Roſſini begab ſich vorigen Dienſtag in die Werkſtätten des Hrn. Cavaillé-Coll, Vater und Sohn, um die Orgel zu hören, die für die Kirche Saint-Jérome zu Toulouſe beſtimmt iſt. Dieß Inſtrument, das abwechslungsweiſe von Hrn. Lefébure und einem jungen deutſchen Künſtler, Hrn. Cavallo aus München, verſucht wurde, hat die Aufmerkſamkeit des Maeſtro erregt, der den Verfertigern ſeinen Beifall über die in der Orgelconſtruction gemachten Fortſchritte zu erkennen gab, indem ſie durch eine neue Vorrichtung dem Organiſten die Mittel verſchafften, den Ton zu nuanciren und noch höheres Gefühl in ihn zu legen. Am folgenden Sonntag fand eine zweite Zuſammenkunft ſtatt, bei der der berühmte Compoſiteur des „Wilhelm Tell“ wieder zugegen war. Seine Gegenwart ſchien die beiden Künſtler, Hrn. Lefébure und Cavallo, die wieder abwechſelungsweiſe ſpielten, in hohem Grade zu begeiſtern. Beſonders entzückte Hr. Cavallo die zahlreichen Zuhörer. In der deutſchen Schule gebildet, zeichnet er ſich durch tiefe, muſikaliſche Kenntniß aus, die er in ſeinen Improviſationen entfaltet und wovon er an dieſem Tage eine bewundernswerthe Probe ablegte. Nachdem er nämlich über das Gebet aus „Moſes“ mit einem Talent improviſirt hatte, das hätte glauben laſſen, daß er eine voraus ausgearbeitete Compoſition mittheile, wollte er zeigen, daß man in der That nur eine wirkliche Improviſation gehört hatte, und daß er ſie ſogar übertreffen könne. Nachdem er Roſſini um ein Thema zu einer Fuge gebeten, und dieſer es ſogleich aufgeſchrieben hatte, behandelte es Hr. Cavallo unverzüglich als vollendeter Contrapunktiſt.“

*München, 1. Okt. Sonnabend den 23. v. M. fand die öffentliche dießjährige Prüfung der Zöglinge der k. Blindenerziehungsanſtalt ſtatt. Die Proben von Kenntniſſen und Geſchicklichkeit, welche die Zöglinge hiebei ablegten, beſonders ihre muſikaliſchen Leiſtungen erregten die ungetheilteſte Bewunderung der zahlreichen Anweſenden. Laut dem über die Blindenerziehungs- und der damit verbundenen Blindenbeſchäftigungsanſtalt erſchienenen, von dem dermaligen Inſpektor dieſer Anſtalten, Hr. Stumpf, verfaßten Berichte genoſſen in dieſem Jahre 44 Zöglinge die Wohlthat der Anſtalt, wo ſie verpflegt, gekleidet und unterrichtet wurden. Die männlichen Zöglinge der Anſtalt beſchäftigten ſich, was Handarbeit betrifft, größtentheils mit Korbflechten. Ein Beweis ihres Arbeitsfleißes iſt der gegenwärtig im Inſtitute angehäufte Vorrath von Körben jeder Sorte. Daher auch in dem Berichte an die Freunde der Anſtalt im Intereſſe ihres immer blühendern Fortwirkens und zur Ermunterung des unverdroſſenen Eifers der Zöglinge die dringende Bitte gerichtet wird, durch Empfehlung oder Rath und hilfreichen Beiſtand die Abſatzwege zu vervielfältigen und nach dem Bedürfniſſe der Anſtalt noch mehr ausbreiten zu helfen. An dieſe Beſchäftigung im Weideflechten ſchließt ſich die Verfertigung von Strohmatten und Strohgeflechten, beſonders für Fußteppiche, Strohdecken ꝛc., ſo wie auch die Fabrication von Winterſchuhen aus Tuchenden, worin in Bezug auf die Qualität jeder billigen Anforderung entſprochen wird. Die weiblichen Zöglinge beſchäftigen ſich, was Handarbeit belangt, mit Strickarbeiten, und liefern nicht blos den beträchtlichen Hausbedarf, ſondern auch noch eine bedeutende Anzahl von Strümpfen u. dgl. zum Verkaufe. Auch in dieſem Jahre, wie im vergangenen, vermehrte ſich laut dem Berichte der Fond durch Schenkungen und Vermächtniſſe, worunter auch heuer wieder eine großmüthige königliche Gabe die allerhöchſte Theilnahme an dem Gedeihen dieſer Wohlthätigkeits-Anſtalt auf eine rührende Weiſe bethätigt. — Die Gattin des Vorſtandes, welche mit der Leitung und Ueberwachung der Hauswirthſchaft betraut iſt, ertheilt auch den Induſtrieunterricht an die weiblichen Zöglinge. Von dem Gebäude der Anſtalt in der Ludwigsſtraße, wohin ſie im Juni 1837 von Freiſing aus überſiedelt wurde, bemerkt der Verf. des Berichts mit vollſtem Recht, daß jeder Fremde, der die hellen, geſunden und weiten Räume dieſes Hauſes betrachtet, bekenne, daß Europa kein zweckmäßigeres und ſchöneres für eine ſolche Anſtalt aufzuweiſen habe.

Stettin, 23. Sept. Geſtern iſt auf unſerer Eiſenbahn unfern der erſten Station von hier, bei Tantow, ein Wärter durch eigene Schuld auf eine traurige Weiſe um's Leben gekommen. Derſelbe hatte nämlich vergeſſen, den Schlagbaum zu einem Uebergange über die Eiſenbahn zur gehörigen Zeit zu ſchließen und beeilt ſich, dieß zu thun, als er den Zug bereits ankommen ſieht, erreicht auch glücklich ſein Ziel und verrichtet ſeine Sache nachträglich, iſt aber ſo unvorſichtig, den Bahnzug nicht erſt vorüber zu laſſen, ſondern hofft noch vorher ſein Stationshaus wieder zu erreichen und wird nun von der Locomotive ergriffen, wodurch der Kopf und einige andere Glieder ſofort vom Körper getrennt und ein augenblicklicher Tod des Unglücklichen herbeigeführt wird.

Obergeorgenthal, 23. Sept. Heute Nacht hat die Flamme von den 200 Häuſern unſers ohnedieß armen Ortes, 160 Häuſer mit allen Nebengebäuden und Scheunen in Aſche gelegt. An wenigen Orten war die Noth im böhmiſchen

Digitized by Google

Erzgebirge ſo hoch geſtiegen wie hier, und dieſes entſetzliche Unglück gibt über 600 Menſchen dem gräßlichſten Mangel preis. (D. A. Z.)

(Waſſerkünſtler.) Sonntag Nachmittags produzirten ſich die beiden Waſſerkünſtler, der Schwede Kjellberg und der Norwege Walchen, indem ſie dem Programm gemäß von der Inſel bis zum Schiffsamte herab und auf der Donau ſpazierten. Die Erfindung theilt das Loos aller Erfindungen ſeit dem Ei des Columbus, ſie erſcheint ſo einfach, nachdem man ſie früher für unausführbar gehalten. Der Apparat ſelbſt aber beſteht aus einer ungefähr 9 Schuh langen und 1 Schuh breiten ſchlittſchuhförmigen Vorrichtung, die vorne mit einem etwas nach aufwärts gebogenen Schnabel, hinten aber ſtumpf endend mit einem Ruder verſehen iſt. Der Apparat iſt aus dünnem Blech und hohl; die Füße ſind mittelſt lederner Riemen daran befeſtigt, um das Abgleiten zu verhüten. Zwei Schnüre, welche die Waſſerkünſtler bald länger, bald kürzer nehmen, bewerkſtelligen die Balance und ſo ſchleifen ſie über die bewegliche Waſſerfläche, wie über ein Eisfeld, dahin. — Eine unabſehbare Zuſchauermaſſe hatte ſich zum Anblicke des ſeltenen für uns ganz neuen Schauſpiels eingefunden; ich ſage: ganz neuen, denn Löwentritts verunglückter Verſuch kann doch kaum hieher gerechnet werden. — Das Ufer der Donau war bedeckt mit Caroſſen, die Donau ſelbſt wimmelte von kleinen und größern Kähnen, die den Spaziergang der Herren Kjellberg und Walchen in unmittelbarſter Nähe mitmachen wollten. (Peſth. Tgbl.)

Baſel, 22. Sept. Es ereignete ſich heute hier ein ſo trauriger als ſeltſamer Fall: der früh Morgens angekommene Zürcher Eilwagen brachte — eine Leiche als Paſſagier. Noch aufrecht ſitzend, ſo daß ſein (wie es ſcheint durch Schlagfluß erfolgter) Tod bis zum Ausſteigen von keinem der Mitreiſenden war bemerkt worden, ward der plötzlich Verſtorbene, der vor 2 Stunden noch munter die Anhöhe von Augſt beſtieg, vor dem Poſthauſe todt gefunden. Der Verſtorbene wollte, dem Vernehmen nach, aus ſeiner Heimath (Graubünden) nach Frankreich zurückkehren, wo er als Conditor etablirt war. — Alle nur irgend mögliche Wiederbelebungsverſuche ſind augenblicklich und unter der Leitung der tüchtigſten Aerzte — leider aber vergeblich — angewendet worden. (Freib. Z.)

Ueber Felsberg berichtet der Bündner Morgenſtern: Sämmtliche Einwohner ſind bereits weggezogen und halten ſich einſtweilen im benachbarten Ems und Chur auf. Die Commiſſion war dieſer Tage auf dem Augenſchein dieſer drohenden Stelle; in einer Höhe von 3000 Fuß iſt die Zerklüftung der Felsmaſſe am beträchtlichſten und wird nur noch von einem Felſenpfeiler zurückgehalten, deſſen Fuß aber ſchon früher beweglich erkannt wurde und nun neulich gewichen iſt. Die Ungewißheit der Ausdehnung, und ob ſich durch die Erſchütterung nicht noch größere Maſſen des verwitterten Gebirgsabhanges ablöſen möchten, ſetzte einer Sprengung mit Schießpulver gewichtiges Bedenken entgegen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Sept. Conſols 95.

Paris, 27. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 80 C.

Amſterdam, 26. Sept. 2½ pCt. $53\frac{1}{8}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. $92\frac{13}{16}$; 3½ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{13}{16}$; Ard. $17\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{5}{8}$

Wien, 28. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. 76; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 2. Okt.: »Liebesgeſchichten und Heirathsſachen«, Poſſe von Neſtroy.

Dienſtag den 3. Okt.: »Die kranken Doktoren«, Luſtſpiel von Beiden.

Mittwoch den 4. Okt.: »Die ſizilianiſche Veſper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Mawros, k. ruſſ. Generalinſpektor aus der Moldau; Heßlinger, k. Oberlieutenant von Regensburg; Helpher, Hofrath von Grätz; Abt, Juſtizcommiſſär von Erfurt; Heyder, Landgerichts-Aſſeſſor von Landsberg. (G. Hirſch.) HH. v. Weſtard, Priv. von Regensburg; Attherr, Negotiant von Modena. (Schw. Adler.) HH. Werth, Part. von Innsbruck; Mayteſch, Kaufm. von Frankfurt; Cramer, Kaufm. von Crefeld. (G. Kreuz.) HH. Wittſtritz, Hofapotheker von Berlin; Waller, Landgerichts-Arzt von Pleinfeld; Lang, Aſſeſſor von Ellingen. (Bl. Traube.) HH. Tong, Part. von Moosburg; Lehmann und Braune, Profeſſoren von Leipzig; Dr. Köſtlin von Stuttgart; Weber, Eiſenamtscommiſſär von Hall; Mauritii, Profeſſor von Wunſiedel. (Stachusgarten.) HH. Beer, Kfm. von Wallerſtein; Thomas, Kfm. von Isny; Mayer, Ingenieur von Culmbach.

Geſtorbene in München.

Den 27. Sept: Joſeph Fiſcher, Maurer und Taglöhner von hier, 83 J. alt; Barbara Adam, Oberpoſtamts-Funktionärsgattin dahier, 65 J. a.; Joſeph Ritter, Taglöhner von der Neuhauſerhaide, 54 J. alt. Den 28. d.: Nikolaus Steigenberger, Muſikmeiſter dahier, 27 J. alt; Wolfg. Hochſtraſſer, b. Schäffler dahier, 38 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 30. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2729	2544	185	19	4	—	—	—	30
Korn	1002	990	12	15	5	—	—	—	26
Gerſte	1387	1384	3	13	59	—	—	1	—
Haber	519	501	18	6	59	—	—	—	22

Berichtigung.

In mehreren Exemplaren unſeres Blattes Nro. 231 vom 26. Sept. l. J. iſt in der Bekanntmachung von Seite des kgl. Kreis- und Stadtgerichts München, die Gant des kgl. geh. Rathes von Utzſchneider betr., als erſter Edictstag Mittwoch der 21. Dezbr. l. J. bezeichnet, während es heißen ſollte: „Mittwoch der 20. Dezember l. Js.“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

506. (3a)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Liqueurfabrikanten Joſeph Reichlmayer Nr. 42 in der Bayerſtraße, da bei der am 18. d. Ms. anberaumt

Digitized by Google

geweſenen Verſteigerungs-Tagsfahrt kein Angebot gelegt wurde, am Montag den 30. Okt. Vormittags 10 — 12 Uhr im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle Zimmer, Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich verſteigert.

Dieß Anweſen beſteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeſchoſſes dreiſtöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueur- und Eſſigfabrikation geeigneten zweiſtöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben ſehr gut gewölbte Keller, bei denſelben befindet ſich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydrauliſchem Kalke ausgemauerten Waſſerreſerven, und ein Pumpbrunnen.

Das Geſammtanweſen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geſchätzt, und auf demſelben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 8000 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des § 64 des Hypotheken-Geſetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug geſetzt werde, und daß daher bei dieſer zweitmaligen Verſteigerung der Hinſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Sign. am 28. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

v. Germersheim.

---

507. (2a) **Bekanntmachung.**

Nach Antrag der Kreditorſchaft ſoll das zur Konkursmaſſe der Lederer-Wittib Anna Maria Dreyer von hier gehörige und auf 6875 fl. geſchätzte Anweſen, beſtehend

1) aus einem eingädigen Hauſe Nr. 729 in der inneren Iſarvorſtadt,
2) aus der gemauerten Lederer-Werkſtätte mit Ziegeldach ſammt einem Gärtchen,
3) aus der realen Lederergerechtſame,
4) aus einem beim Hauſe befindlichen Gärtchen, und
5) aus zwei Tagwerk in Wieſen am ſogenannten Rennweg,

neuerlich dem öffentlichen Aufſtriche ausgeſetzt werden, und iſt hiezu einziger Termin auf

Mittwoch den 8. Nov. früh 9 Uhr

im Kommiſſionszimmer Nr. 2. beſtimmt, wobei vorbehaltlich des hypothekariſchen Einlöſungsrechts der Zuſchlag erfolgen wird, wenn auch das Meiſtgebot den Schätzungswerth nicht erreichen ſollte.

Auswärtige Streicher haben ſich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweiſen.

Am 15. September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:
Leiendecker.

Königsberger.

---

502. (2b) **Bekanntmachung.**

Die königl. lateiniſche Schule dahier wird am 16. Oktober wieder eröffnet werden. Die Inſcription in allen Klaſſen wird an dieſem Tage — Vormittags von 8 bis 10, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — vorgenommen und geſchloſſen. Schüler, welche dieſen Tag ohne legalen Nachweis der Verhinderung verſäumen, haben ſich die Aufnahmsverweigerung nach §. 2 der Disciplinarſatzungen ſelbſt zuzuſchreiben. Was das Alter betrifft, kann, in analoger Anwendung des §. 87 der Schulordnung, kein Anfänger, der das vierzehnte Lebensjahr bereits zurückgelegt hat, in die erſte Klaſſe mehr aufgenommen werden; für die weiteren Klaſſen gilt ebenfalls das entſprechende Altersverhältniß als Bedingung der Aufnahme.

München, den 28. Sept. 1843.

Königl. Rektorat der lateiniſchen Schule.

Dr. Beilhack.

---

508. **Gläubiger-Vorladung.**

Die Gemeinden Eſchach und Rückholz haben zum Behufe einer Nachlaß- und Friſtenregulirungs-Verhandlung um gerichtliche Liquidirung der gegen ſie aus den Jahren 1809 und 1810 beſtehenden Kriegskoſtenperäquations-Forderungen den Antrag geſtellt, welchem Antrage unter den gegebenen Verhältniſſen Statt gegeben wird.

Die Inhaber von Peräquationsſcheinen, welche im Jahre 1816 vom k. Landgerichte Füſſen auf die obgenannten Gemeinden au porteur ausgeſtellt wurden, werden daher aufgefordert, ihre Forderungen in Haupt- und Nebenſache, binnen ſechs Wochen, längſtens bis zum 11. November l. J. hierorts mündlich oder ſchriftlich anzumelden und urkundlich nachzuweiſen, und zwar bei Vermeidung des Ausſchluſſes von der zu bildenden Schuldentilgungsmaſſe jener Gemeinden.

Der Termin zur Nachlaß- und Friſtenregulirungsverhandlung wird nach beendigtem Liquidations-Verfahren bekannt gemacht werden.

Schloß St. Mang zu Füſſen, den 30. Sept. 1843.

Freiherrlich v. Ponickau'ſches Patrimonialgericht I. Klaſſe St. Mang.

Riedele, Patrimonialrichter.

---

504. In unſerm Verlage iſt erſchienen und bei George Jaquet in München zu haben:

Die
Lehre
von
den Landſtänden
nach
gemeinem deutſchen Staatsrechte.
Ein
publiciſtiſcher Verſuch
von
F. A.

gr. 8. geh. 18 ggr. oder 1 fl. 21 kr.

Der Herr Verfaſſer ſagt in dem Vorworte: »Es thut Noth in unſerer Zeit, daß wir uns der Politik entſchlagen und dem Rechte zuwenden; es wird ſonſt täglich ſchwerer, die politiſchen Subjektivitäten, die in ternäiſcher Progreſſion wachſen, mit dem Schwerte der Objectivität zu bannen.

Allenfalls könnte der Verfaſſer noch durch einen vollklingenderen Namen als durch ſeine anonymen zwei Buchſtaben das Publikum gewinnen, wenn er den Namen desjenigen Gelehrten nennen wollte, deſſen Geduld und Güte er mit Reviſion des Buches beläſtigte, allein eines Theils glaubte er damit eine Indiscretion zu begehen, andern Theils wollte er ſich auch nicht den Schein geben, durch einen feſtbegründeten Namen einen Wall gegen die Kritik gebaut zu haben ꝛc.«

Mayerſche Hofbuchhandlung
in Lemgo.

Ein ſolides, mit den beſten Zeugniſſen verſehenes Frauenzimmer, welches ſich bereits zwei Jahre in Rom aufgehalten, und ſich gegenwärtig hier befindet, wünſcht eine nach Rom reiſende Familie als Kammerjungfer zu begleiten. D. Uebr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 237. — 3. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Paſſau: Einführung der Seidenzucht in der Strafanſtalt Oberhaus. Nürnberg. — **Preußen.** Königsberg: Leſeanſtalt für Gewerbtreibende. Köln: Die Börſenverſammlungen im Templerhaus. Danzig: Haidecultur. — **Würtemberg.** Tübingen: Literariſcher Prozeß. — **Kurheſſen.** Kaſſel: Wiederzuſammentritt der Ständeverſammlung. — **Niederlande** Häringsmangel. — **Frankreich.** Die ſpaniſche Interventionsfrage. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Rußland und Polen.** Petersburg: Kaiſerl. Beſtätigung des armeniſchen Katholikos. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Paſſau, 2. Okt. Bei der heutigen Induſtrie-Ausſtellung darf als eine Neuigkeit hervorgehoben werden ein Packet ganz ſchöne Seide zu 3 Pfund 27 Loth, welche von den Militär-Schanzſträflingen zu Oberhaus heuer, als dem erſten Betriebsjahre ſeit Einführung der Seidenzucht in dieſer Strafanſtalt, gewonnen wurde. Dieſe Beſchäftigungs-Art der Schanzſträflinge gehört zu den neuern Erſcheinungen unſerer induſtriellen Zeit und rechtfertiget vollkommen die deßfallſigen weiſen und humanen Anordnungen Seiner königl. Majeſtät. Wenn man das, was einmal als nützlich erkannt iſt, auch kräftig durchzuführen die Beharrlichkeit beſitzt, wie die k. Stadt- und Feſtungs-Commandantſchaft Paſſau durch ihren erſten Verſuch dargethan hat, wenn ferner mit gleichem Eifer an andern Orten nur 10 Jahre ſo fortgefahren wird, ſo darf ſich Bayern eines neuen lohnenden Induſtriezweiges ſicher erfreuen, deſſen erhabener Gründer von der ſpäten Nachwelt ſegnend genannt wird. (Privatcorreſp.)

Nürnberg, 2. Okt. (Frequenz des Ludwigkanals). Vom 20. bis 26. Sept. ſind A) in Nürnberg angekommen, 34 Schiffe mit 618 Zentner, abgegangen: 31 Schiffe mit 2458 Zentnern; B) in Fürth angekommen: 6 Schiffe mit 424 Zentnern, abgegangen: 4 Schiffe mit 303 Zentnern; C) in Bamberg angekommen: 10 Schiffe mit 1520 Zentnern, abgegangen 13 Schiffe mit 4284 Zentnern. (N. C.).

Preußen.

Danzig, im Sept. Eine großartige Unternehmung, die wir der Gnade Sr. Majeſtät des Königs verdanken, iſt in den erſten Tagen d. M. zu Stande gebracht worden. Einer der unfruchtbarſten und ödeſten Theile Weſtpreußens war bisher die ſogenannte Tuchelſche Haide, die ſich im N. O. der kleinen gewerbfleißigen Stadt Tuchel in der Richtung gegen Stargard hin erſtreckt. Auf den Vorſchlag des verdienſtvollen Frhrn. Senfft v. Pilſach genehmigten Se. Maj. einen Plan, die traurige Sandwüſte, die hier einen weit ausgedehnten Flächenraum einnimmt, in künſtliche Wieſen zu verwandeln. Um die Berieſelung möglich zu machen, die hiezu erforderlich iſt, wurde das Schwarzwaſſer, ein nicht unbedeutender Fluß, der bei Schwetz in die Weichſel fällt, in ſeinem oberen Laufe abgefangen und in einen drei Meilen langen, für kleine Kähne ſchiffbaren Kanal geleitet. Dieſer mußte an einer Stelle über eine 900 Fuß lange und 25 Fuß tiefe Schlucht geführt werden, was mittelſt eines aus ſtarken Bohlen zuſammengezimmerten Brücken-Kanales gelang, der am 5. d. Ms. vollendet und durch den Herrn Regierungspräſidenten von Blumenthal unter dem Zulaufe von Tauſenden der Bewohner der nächſtgelegenen Ortſchaften eingeweiht wurde. Das Hoch, welches der Hr. Regierungspräſident Sr. Majeſtät dem Könige brachte, als das Waſſer zuerſt in den neuen Kanal eingelaſſen und durch denſelben über die Schlucht hinweggeführt wurde, wiederholten auch in dieſer bisher beinahe gegen allen Verkehr abgeſchloſſenen Oede die Tauſende der Zuſchauer, die den Bau als ein Wunderwerk anſtaunten, aus dankerfüllten Herzen. (Pr. Allg. Ztg.)

Königsberg, 23. Sept. Der hier beſtehende Kunſt- und Gewerbeverein hat in dieſen Tagen mit Genehmigung und Unterſtützung unſeres Herrn Oberpräſidenten eine Einrichtung getroffen, die überall, wo etwas Aehnliches noch nicht vorhanden iſt, zur Nachahmung empfohlen zu werden verdient. Es wird nämlich mit dem 1. Oktober d. J. in dem neuen Kunſtſchulgebäude eine Leſeanſtalt eröffnet werden, zu welcher allen Gewerbetreibenden, Meiſtern, Geſellen und Lehrlingen, ſofern dieſelben nur von gutem Rufe und guter Aufführung, ſo wie von reinlichem und ordentlichem Aeußern ſind, der Zutritt unentgeldlich freiſtehen ſoll. In dem dazu beſtimmten Raume werden Bücher und Zeitſchriften aufgelegt, welche über die neueſten Fortſchritte in der Ausübung der verſchiedenen Zweige des Gewerbfleißes Auskunft ertheilen, oder die überhaupt geeignet ſind, die Gewerbetreibenden in ihren Mußeſtunden auf eine für ihre fernere Ausbildung vortheilhafte Weiſe zu beſchäftigen. Bei dem Drange nach Bildung, der ſich unter unſern Gewerbetreibenden beinahe überall bemerklich macht, wird die neue Anſtalt gewiß bald einen ſehr wohlthätigen Einfluß erlangen. (Pr. Allg. Z.)

Köln, 25. Sept. Seit dem vorigen Freitage ſind unſere Börſenverſammlungen nach dem ſchönen alten theilweiſe auch im Innern ganz im mittelalterlichen Geſchmack hergeſtellten Patrizierhauſe verlegt worden, welches bei uns unter dem unpaſſenden Namen des Tempel- oder Templerhauſes bekannt iſt. Das alte Börſengebäude auf dem Heumarkte ſoll zu der Anlage einer Reſtauration benutzt werden, wozu die Oertlichkeit auch ganz wohl geeignet ſcheint. In dieſen Tagen ſind von unſeren Buchhandlungen die „Predigten, Betrachtungen und Unterweiſungen" von unſerem Erzbiſchofe Clemens Auguſt angezeigt worden; die Nachfrage nach dieſem neuen Werke ſcheint jedoch nicht ſo ſtark zu ſeyn, als nach dem früheren, welches ſo manche in allen Kreiſen der Geſellſchaft beſprochene Frage, wenn nicht gerade des Tages, doch der jüngſten Vergangenheit berührte. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Tübingen, 22. Sept. Vor dem hieſigen Gerichtshofe iſt in dieſen Tagen ein literariſch merkwürdiger Pro-

Digitized by Google

zeß entſchieden worden. Bekanntlich hat unſer verdienſtvoller Lehrer der Geſchichte, Profeſſor Haug dahier, vor 3 Jahren bei Liesching in Stuttgart eine allgemeine Geſchichte der Menſchheit herauszugeben angefangen. Das Werk war auf 6 Bände berechnet, wovon indeſſen nur die beiden erſten Hefte erſchienen, die mit verdientem allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, ſo daß man der baldigen Fortſetzung ſehnlichſt entgegenſah. Leider konnte ſich aber der beſcheidene Gelehrte nicht hiezu entſchließen, weil ihm allein ſein Werk nicht genügte. Der Verleger klagte indeß bei hieſigem Gerichtshofe auf Schadenerſatz und ſchlug ſeinen lucrum cessans, der ihm bei Erfüllung des Vertrages zu Theil geworden wäre, zu 60,000 fl. an. Der Gerichtshof ermäßigte die enorme Forderung auf 6000 fl., und verurtheilte den gelehrten Profeſſor zu deren Zahlung. Wie wir hören, ſoll dieſer keine Appellation nachſuchen wollen, ſondern zur Zahlung der Summe ſich verſtehen. Gewiß in unſern ſchreibfertigen Tagen ein ſeltenes und merkwürdiges Beiſpiel literariſcher Beſcheidenheit, die der Kenner vielfach anderwärts, nur gerade hier nicht wünſchen kann. (Freib. Zeit.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 28. Sept. Dem Vernehmen nach, wird die auf den Anfang des nächſten Monats vertagte kurheſſiſche Ständeverſammlung Dienſtag (3. Oct.) wieder ihre erſte Sitzung halten. — Die Verſammlung der deutſchen Philologen wird Montag den 2. d. M., hierſelbſt ihre erſte vorbereitende Sitzung halten. Denſelben Mittag werden die Mitglieder derſelben ſich im Gaſthofe zu Wilhelmshöhe zur Tafel vereinigen und Abends in dem vom hieſigen Abendverein denſelben zu ihren Verſammlungen freundlichſt eingeräumten ſchönen und geräumigen Lokale einer Ausführung der Mendelſohn'ſchen Tondichtungen zur Antigone des Sophokles — deren Text vorgeleſen wird, beiwohnen. Die Chöre werden von dem männlichen Perſonal des Cäcilien- und des Wiegand'ſchen Singvereines unter der Leitung des Herrn Kapellmeiſter Spohr ausgeführt. (Kaſſl. Allg Z.)

Niederlande.

Aus Holland vom Ende Septembers. Zu unſerer Finanznoth (im vorigen Jahr ergab ſich ein Ausfall von zehn Millionen Gulden, den dießjährigen will man auf 15 Millionen berechnen) kommt noch eine Häringsnoth, die nicht blos für die Fiſcher, ſondern auch für manche andere Gewerbe, wie z. B. die Böttscher, von empfindlichem Nachtheil iſt. Ein Handelsſchreiben vom 23. September ſagt: „Seit dem 12. Auguſt ſind gar keine Häringsſchiffe mehr angekommen, was ohne Beiſpiel iſt. Der Vorrath war daher bald geräumt, und wir ſind in Holland ſchon ſeit fünf Wochen ganz ohne Häringe. Der Fang ſcheint dießmal unerhört ſchlecht auszufallen. Da die Schiffe ſo lange als möglich ausbleiben, ſo fehlen uns genauere Nachrichten ganz. Anfangs nächſten Monats müſſen ſie jedenfalls zurückkehren, man fürchtet aber, daß der Ertrag vielleicht nur ein Sechstheil des gewöhnlichen Fangs erreichen werde.“ (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 28. Septbr. Nach Berichten aus Lyon vom 26. wurden Tags zuvor in dem Lager große Uebungen ausgeführt. Am 26. beſuchten der Herzog und die Herzogin von Nemours die Vorſtadt Croix Rouſſe, in welcher über 30,000 Seidenarbeiter wohnen. Abends gab die Stadt feſtlichen Ball, auch waren viele Gebäude beleuchtet. — Georg Herwegh iſt mit ſeiner Frau aus Oſtende, wo er das Seebad gebrauchte, in Paris eingetroffen, desgleichen Meyerbeer. — Die Armirung der Feſtungswerke iſt noch in weitem Felde. Es iſt gegenwärtig eine Commiſſion unter dem Vorſitze des Marſchalls Valée mit Begutachtung der darauf bezüglichen Fragen, insbeſondere der Art, des Stoffs — ob von Erz oder aus Eiſen — der Zahl, des Kalibers, der Aufſtellung der Kanonen, beſchäftigt, und dieſe Berathung dauert vielleicht noch zwei Jahre. — Olozaga kehrt bald nach Madrid zurück; er will den Cortesſitzungen beiwohnen.

Paris, 20. Sept. Man ſpricht ſeit einigen Tagen viel davon, Herr Olozaga ſey nach Paris gekommen, um die Intervention Frankreichs zur endlichen Pacification Spaniens zu erbitten. Der Heraldo, der wegen ſeinen Verbindungen mit der gegenwärtigen Regierung von Madrid gut unterrichtet ſeyn kann, bekämpft dergleichen Gerüchte, als von der Partei des Infanten Don Francisco aus gehäſſigen Abſichten erdichtet. Wenige Betrachtungen werden die Unwahrſcheinlichkeit, um nicht zu ſagen Unmöglichkeit, einer Intervention Frankreichs in Spanien darthun. Wenn man nur den Quadrupelallianzvertrag vom 22 April 1834 und die dazu gehörenden Zuſatzartikel vom 18. Auguſt des nämlichen Jahres zur Hand nimmt, ſo erſieht man ſogleich, daß in Folge derſelben der franzöſiſchen Regierung jede ausſchließende Intervention zur Herſtellung der Ruhe in Spanien unterſagt iſt. Schon in der Einleitung des Vertrags vom 22 April 1834 wird geſagt: „Ces deux derniers princes (die beiden Könige von England und Frankreich) considérant l'intérêt qu'ils doivent toujours prendre à la sûreté de la monarchie espagnole, et animés du plus ardent désir de contribuer à l'établissement de la paix, tant péninsulaire qu'européenne . . . . ont consenti d'agir comme parties dans le traité susdit.“ Wenn aus dieſer Stelle der Schluß gezogen werden kann, daß Frankreich und England das Recht haben, in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu interveniren, ſo oft der Thron der Königin Iſabella und die Ruhe der pyrenäiſchen Halbinſel ernſtlich gefährdet iſt, ſo folgt dagegen aus den Artikeln 3 und 4 des Vertrages, daß ſie nur gemeinſchaftlich interveniren können. Artikel 3 lautet: „S. M. le Roi de la Grande Brétagne s'engage a coopérer, en employant une force navale pour seconder les opérations et déterminations nécessaires d'après le présent traité.“ Der Artikel 4 iſt noch klarer: „Dans le cas, où la coopération de la France serait jugée nécessaire par les hautes parties contractantes, S. M. le Roi des Français s'engage à faire tous ce que lui et ses très-augustes alliées détermineront d'un commun accord.“ Woraus gefolgert werden muß, daß Frankreich ſich jeder Intervention in Spanien zu enthalten hat, die nicht vorläufig mit Großbritannien verabredet und ermittelt worden iſt. Daß Großbritannien die Nothwendigkeit der fraglichen Intervention nicht würde zugeben wollen, iſt nicht zu bezweifeln, wenn man die letzten Ereigniſſe in Spanien und die dabei befolgte Politik unſerer Regierung und des Hofes von St. James auch nur ganz oberflächlich prüft. (Pr. A. Z.)

Großbritannien.

⊙ **London**, 26. Sept. Das M. Chronicle ſchreibt: „Der Examiner berichtet unter dem Datum Brüſſel den 20. Sept., „daß am Morgen des vorhergehenden Tages die Königin von England und noch eine andere Perſon in einer Poſtchaiſe ſich nach Waterloo begaben.“ Wir erfahren aus ſicherer Quelle, daß weder J. Maj. noch Prinz Albert das Schlachtfeld von Waterloo während ihres kurzen Beſuches in Belgien beſuchten. Das Mißverſtändniß rührt wahrſcheinlich daher, daß Graf Aberdeen das Grab ſeines tapfern Bruders, Sir Alexander Gordon, beſuchte, der in jener Schlacht, ruhm-

Digitized by Google

voll fechtend, fiel.“ — Das Dubliner Journal erzählt, daß Lord Eliot, als er von der Ankunft des Vater Mathew in Dublin hörte, ihn einladen ließ, bei ihm zu wohnen. Vater Mathew ſey bald darauf in's Schloß gekommen, und habe für dieſe Einladung gedankt, ſie aber abgelehnt, da er ſchon andere Verbindlichkeiten eingegangen. — Nach dem Globe iſt eine Bill erlaſſen worden, welche eine Belohnung von 500 Pfd. für den Entdecker des Mörders von Sarah Williams in Wales ausſetzt. In voriger Woche wurden wieder gegen 14 Thore und Schlagbäume dort zerſtört. — Der Spectator entwirft ein klägliches Bild von den Schulen für die in Fabriken arbeitenden Kinder. Die hierüber vom Parlament vorgeſchriebenen Beſtimmungen ſind ein todter Buchſtabe geblieben. Es fehlt an tüchtigen Lehrern für die Kinder und ſogar an den unentbehrlichſten Schulrequiſiten. — Die Unterhandlungen mit Oeſterreich zur Abſchließung eines Handelsvertrages, der den Eingang der Wollen-Waaren und anderer Manufacturprodukte in den kaiſerlichen Staaten erleichtern ſollte, ſind nach der Verſicherung einiger engl. Blätter fehlgeſchlagen. England würde ſeinerſeits die ungariſchen Weine zugelaſſen haben. Die ablehnende Antwort lautete indeß dahin, daß der gegenwärtige Zuſtand der öſterreichiſchen Manufacturen noch nicht erlaube, in den Eingangszöllen eine Aenderung eintreten zu laſſen. Dagegen hofft nun die engliſche Regierung mit Braſilien einen vortheilhaften Handelsvertrag abzuſchließen, da der in London befindliche braſilianiſche Agent, Hr. Aranjo Ribeiro, dazu alle nöthigen Vollmachten ſeines Hofes beſitzt. — Das neue Waffengeſetz für Irland wird erſt ſechs Monate nach der k. Sanction in Kraft geſetzt werden. Der Tag wird durch eine Proclamation des Lordlieutenants beſtimmt werden. — Die Lordcommiſſärs der Admiralität haben, wie die Times aus Portsmouth vom 23. September ſchreibt, die Erbauung von ſechs Briggs nach einem neuen Modell anbefohlen, deren jede 12 Kanonen führen wird, und die zu Kreuzfahrten gegen die Sklavenſchiffe gebraucht werden ſollen. Sie werden kommenden Mai in See gehen. — Auf den Werften von Chatam baut man jetzt ein Dampfboot, das den Namen Janus erhalten wird, der ſeiner Bauart entſpricht. Es ſoll nämlich am Vorder- und Hintertheil ganz dieſelbe Form erhalten, und an jedem Ende ein Steuerruder beſitzen, ſo daß man nicht nöthig hat umzuwenden. Seine Länge wird 170 engl. Fuß, die Breite 29 Fuß, 4 Zoll betragen.

Türkei.

Nachdem der großherrliche Ferman, der die Dauer des activen Dienſtes auf fünf Jahre feſtſetzt, den Truppen der großherrlichen Garde und der Armee von Konſtantinopel, wie ſchon erwähnt, vorgeleſen worden war, hielten die beiden Befehlshaber dieſer Armeecorps Riza Paſcha und Reſchid Paſcha an die Offiziere der regulären Truppen folgende Anrede: „Ihr habt nun alle Kenntniß von dem Ferman Sr. Hoheit unſeres gemeinſamen Wohlthäters. — Da bisher die Dauer des Militärdienſtes nicht feſtgeſetzt war, ſah ſich der Soldat ſolchergeſtalt genöthigt, ſein ganzes Leben lang unter den Waffen zu bleiben, ſtets getrennt von ſeinen Aeltern und Verwandten, ohne Hoffnung, in ſeine Heimath zurückzukehren. — Se Hoheit, in Ihrer unabläſſigen Sorgfalt für die Intereſſen der Armee, haben angeordnet, daß künftighin jeder Soldat, welcher fünf Jahre lang in der Linienarmee gedient hat, ſeinen Abſchied erhalten und ermächtiget ſeyn ſoll in ſeine Heimath zurückzukehren, um der Miliz anzugehören. Es ſind neue Reglements erlaſſen worden, um für den Erſatz derſelben zu ſorgen. — Um dieſe Reglements beſtändig in Kraft zu erhalten, und die in den Cadres durch Bildung der Landwehr offen gelaſſenen Lücken auszufüllen, werdet ihr den unter euren Befehlen ſtehenden Soldaten zu wiſſen thun, daß die Aelteſten unter ihnen in ihre Heimath zurückgeſchickt werden ſollen, und daß in Zukunft die Armee jedes Jahr zum Fünftel erneuert werden wird, daß ſämmtliche Landwehrmänner (Redifs) heute den regulären Truppen gleichgeſtellt ſind, und daß den Offizieren der Armee Sr. Hoheit eine Solderhöhung bewilligt worden iſt. — Dieſe großherrlichen Anordnungen, durch welche ſo zweckmäßig für das Wohl der Armee geſorgt wird, ſind ein Unterpfand der väterlichen Geſinnungen Ihrer Hoheit. — Wenn eure Treue und euer Eifer dieſen wohlwollenden Anordnungen entſprechen, ſo werdet ihr der Gegenſtand neuer Gunſtbezeugungen ſeyn; aber wenn ihr dieſem neuen Reglement zuwider handelt, ſo werdet ihr ſtrenge beſtraft werden — Seyd demnach bemüht, euch ſtreng darnach zu richten.“ (Oeſtr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Sept. Se. Maj. der Kaiſer hat durch folgenden am 10. Auguſt unterzeichneten Gnadenbrief den armeniſchen Erzbiſchof Narſes als oberſten Patriarchen von Etſchmiadſin und Katholikos des armeniſchen Volkes beſtätigt: „Es möge dem ganzen armeniſchen Volke bekannt ſeyn, daß wir dem einmüthigen, in Etſchmiadſin am 17. April 1843 feierlich ausgedrückten Wunſche deſſelben Gehör gebend, den Erzbiſchof Narſes in der Würde eines Patriarchen von Etſchmiadſin und Katholikos aller Armenier beſtätigen, und möge der Allmächtige den oberſten Patriarchen in dem hohen Dienſte des Herrn ſegnen, zum Wohle und Heil des ganzen von Uns geliebten haikanſchen Volkes.“

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 29. Septbr. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 28. Septbr. „Am 25. Abends war Saragoſſa von dem Generalcapitän eng blokirt und hatte Mangel an Lebensmitteln, die Inſurgenten wollten einen Ausfall machen; ſie entſagten aber ihrem Vorſatz bei der Nachricht von der von Ametller erhaltenen Niederlage. Madrid war 24. Abends ruhig.“ 2) Perpignan, 26. Sept. „Die Junta von Girona hat vorgeſtern eine drohende Proklamation gegen die Ruheſtörer erlaſſen. Ametller iſt Abends mit 14 Soldaten angekommen und verlangte Rationen für 2500 Mann. Es herrſchte dort große Aufregung.“

Die Madriderzeitung vom 21. Sept. drückt ſich auf folgende Art über die eſparteriſtiſche Bewegung von Saragoſſa aus: „Es iſt offenbar, daß man eine Reaktion hervorzurufen ſucht, welche blutig und ſchwierig ſeyn würde. Wenn der Exregent Eſpartero die Zügel der Regierung wieder ergreifen könnte, was würde aus allen jenen werden, welche dem Aufruf des Vaterlandes entſprechend, die ruhmvolle Erhebung der Nation gegen ihn unterſtützten? Es iſt nicht zu bezweifeln, daß die Bewegung von Saragoſſa eſparteriſtiſch iſt; dieß erhellt aus den Ausdrücken der Proklamation und des Umzugs, den man ſein Porträt in den Straßen machen ließ unter dem lärmenden Zurufe des Volkes. An den Liberalen iſt es nun, ſich enger als je aneinander zu ſchließen, um den Inſtitutionen und dem Thron den Triumph zu ſichern.“

Das Journal des Debats hatte eine Erzählung der letzten Vorgänge in Griechenland nach dem Griechiſchen Beobachter, einem Journale der Bewegungspartei, mitgetheilt; heute theilt es einen Bericht hierüber aus dem

Digitized by Google

offiziellen Journal, dem **Griechiſchen Courier** mit, der die Ereigniſſe in derſelben Weiſe darſtellt.

Zu **London** fand am 26. das große, General **Eſpartero** von dem Lordmayor in Manſionhouſe veranſtaltete Gaſtmahl ſtatt, worüber die **Times** ausführlich Bericht erſtattet. Eſpartero hielt eine Dankrede in ſpaniſcher Sprache, die der Lordmayor dann der Geſellſchaft in engliſcher Sprache vorlas.

Vermiſchte Nachrichten.

Paſſau, 1. Oktbr. Am 22. Septbr. entſtand in einem Stadel zu Neuennußberg, Ldg. Viechtach, Feuer, wodurch, da der Luftzug die Flamme ungemein ſchnell verbreitete, das Schloß des Hrn v. Voithenberg mit allen Hausgeräthſchaften, die Stallungen mit 11 Stück Rindvieh und 2 Pferden, der Stadel ſammt den eingeärnteten Feldfrüchten, ferner die Wohngebäude, Stallungen und Städeln der drei Häusler, Anton Paſſauer, Georg Jungbeck und Andrä Klement, mit allen Effekten ein Raub der Flammen wurden. Glücklicherweiſe verunglückte dabei Niemand (Paſſavia.)

Nach dem „Globe" ergibt ſich aus offiziellen Berichten, daß die katholiſche Kirche in Indien, China und dem übrigen Aſien 69 Biſchöfe, 20 Coadjutors, 1856 Prieſter und 2,211,000 Mitglieder zählt.

Dr. **Friedrich Pech**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Sept. Conſols 93.

Paris, 28. Sept. 5 pCt. 120 Fr., 60 C; 3 pCt 81 Fr. 55 C.

Wien, 29. Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. 111 1/16; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 2. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¼. G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 112⅝, G ——. detto à 4pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. 78¼; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 94. G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅝, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. 102⅝.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 3. Okt.: »Die kranken Doktoren«, Luſtſpiel von Beiden.

Mittwoch den 4. Okt.: »Die ſizilianiſche Vesper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 1. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Grogon und Winkwoort, Rentiers aus England; Beyper, Stud. von Bern. (Schw. Adler.) HH. Mnizech und Okrazowski, Gutsbeſitzer aus Polen; Baader, Pfarrer und Rieger, Stud. von Augsburg; Degeller, Priv. und Fiſcher, Bräuer von Schaffhauſen; Dubrovis, Gutsbeſitzer, Dr. Colli und v. Wiſofski, Generalsgattin von Moskau. (Gold. Kreuz.) HH. Schmitt, Stud. von Mitau; Fahrenbach, Kfm. von Mainz; Palm, Kurzmann und Brandmüller. (Bl. Traube.) HH. Schmid, Kfm. von Villingen; Steher, Agent von Zürich; Hammer, Stud. von Leipzig; Heinz, Kfm. von Augsburg; Weimar, Beamter von Wien; Graf v. Taufkirchen, von Lichtenau; v. Karſten, Oberbergrath von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Haminger, Gutsbeſitzer von Bürgl; Zeiller, Kfm. von Kempten; Punk, Fabrikant von Lauingen; Göll, Fabrikant von Lengenfeld; Seemann, Gutsbeſitzerin von Augsburg.

Bekanntmachungen.

505. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben wird das dem Seifenſieder **Max Schneider** dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühlſtraße, beſtehend in einem zweiſtöckigen Wohnhauſe, einem Fabrikgebäude und einem Bauplatze mit Hofraum und laufendem Waſſer, am 14. Juni d. Js. auf 7500 fl. geſchätzt, mit 5200 fl. Hypothekkapitalien belaſtet, wovon jedoch 500 fl. zur Löſchung geeignet ſind, nach § 64 des Hypotheken-Geſetzes und §§. 98 — 101 des Pr.-Geſ. vom Jahre 1837 der gerichtlichen Verſteigerung unterworfen.

In gleicher Art wird die Subhaſtation der dem Max Schneider gehörigen, auf 1000 fl. geſchätzten und mit 1000 fl. Hypothekkapital belaſteten realen Seifenſiedersgerechtſame vorgenommen, wobei der Verſuch gemacht wird, die auf 422 fl. 24 kr. gewerthete Gewerbseinrichtung gleichzeitig im Ganzen zu verkaufen.

Zum Verkaufe des Realrechtes iſt Termin auf
Mittwoch den 29. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
und zum Verkaufe des Hauſes iſt Commiſſion auf
Donnerſtag den 30. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
im Geſchäftszimmer Nro. 19 anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß die auf Werth und Belaſtung der Kaufsobjekte Bezug habenden Aktenſtücke zur Einſicht offen liegen.

Conclus. am 22. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Caſtell, Acc.

509. (2a) Jemand vom Stande ſucht ein 17jähriges Mädchen vom Lande, das die nöthige Haus- und Handarbeit kann, zur Erlernung des Kochens und Ausbildung in Haus- und Handarbeiten gegen Honorar bei einer ſtillen, ganz ſoliden, dem höheren Stande angehörenden Familie auf einige Monate unterzubringen. D. Uebr.

501. (2b) **Bekanntmachung.**

Am 29. Auguſt l. Js. ging **Barbara Kumer** verwittibte Anweſensbeſitzerin von Vornbach mit Rücklaſſung einer letztwilligen Verordnung kinderlos mit Tode ab.

Allenfallſige Anſprüche an die Verlaſſenſchaft aus welch immer einem Rechtsgrunde ſind **binnen 30 Tagen** und längſtens bis Dienſtag den 31. Oktober unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft anzubringen. — Die Verlebte war zu Wartenberg unweit Meermoſen Landgerichts Altötting geboren, machte ſich in Folge der Zeit zu Mühldorf als Bleicherin anſäſſig, und zog vor zwei Jahren nach Vornbach, wo ſie ein Haus mit einigen Tagwerken Grundes durch Kauf an ſich brachte.

Paſſau, am 22. September 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Paſſau II.

Schels, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 238. 4. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. **München:** Abreiſe Sr. k. Hoh des Prinzen Luitpold nach Florenz. **Regensburg.** — **Preußen.** Berlin: Ankündigung der Schelling'ſchen Vorleſungen. — **Niederlande** — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Das Feſtmahl für Eſpartero in Manſionhouſe. Abnahme des Nothſtandes in den Fabrikbezirken. — **Griechenland.** Athen. — **Portugal.** Liſſabon: Zurbano auf freien Fuß geſtellt. — **Braſilien.** Bahia: Näheres über den Erdſturz. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Dänemark.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 4. Oktbr. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold ſind geſtern Morgens nach Florenz abgereiſt.

Regensburg, 2 Okt. Die letzten Tage des Septembers brachten empfindliche Kälte, welche, unmittelbar dem ſchönſten freundlichſten Wetter folgend, um ſo unangenehmer berührt. Auf den wenige Stunden entfernten Höhen der Oberpfalz, über welche die Straße nach Nürnberg führt, iſt vorgeſtern ſogar ſchon ziemlich tiefer Schnee gefallen. Im Gegenſatze mit dieſer Winterſcene ſieht man in den wärmeren Tagen des Donauthales hie und da einen Obſtbaum, der zugleich mit Früchten und Blüthen prangt. Der Staufer-Nektar dürfte gleichwohl heuer nicht zum beſten gerathen.

(Regensb. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 25. Sept. Durch einen Nachtrag zum Verzeichniß der Vorleſungen, welche im bevorſtehenden Winterſemeſter an der hieſigen Univerſität gehalten werden, macht Schelling bekannt, daß er als Mitglied der hieſigen königlichen Akademie der Wiſſenſchaften nun doch wöchentlich drei Mal von 6 - 7 Uhr Abends denjenigen Theil der Philoſophie vortragen wolle, welcher von den höchſten Principien handelt. Dieß widerlegt alſo die früheren Nachrichten, welche meldeten, daß Schelling, wie im vergangenen Sommer, ſo auch im nächſten Winter, über ſeine poſitive Philoſophie ſchweigen wollte, um dadurch ſeine Gegner gleichfalls zum Stillſchweigen zu zwingen. (H. N. Z.)

Niederlande.

Nach den neueſten Nachrichten aus **Java** hat in der Nacht vom 5. auf den 6 Jan. auf dem Eiland Nias ein Erdbeben ſtattgefunden. Die Erdſtöße dauerten neun Minuten unaufhörlich fort. Häuſer ſtürzten ein, und begruben deren Bewohner im Schutte; ein Theil des Berges Horeſſa iſt in das Thal niedergeſtürzt und hat die Regierungsgebäude, mit Ausnahme der Wohnung des Commandanten, zerſchmettert. Ein großer Kampong (beſondere Niederlaſſung), Mego genannt, ward durch eine himmelhohe Woge weggeſpült, wobei viel Menſchenleben verloren gingen. Dieſelbe Welle hob in der Nähe des eine Stunde nördlicher gelegenen Bergs Ele Tolie Praauwen (indiſche Fahrzeuge) mit ſolcher Gewalt aus dem Fluß auf, daß die Fahrzeuge, worunter ein Regierungskreuzboot, 100 bis 160 Schritte von ihrem Ankerplatz auf das Ufer geſchleudert wurden. Die Beſorgniß, die Atchineſen von Glora möchten das Ereigniß benutzen, um die Beſatzung von Nias anzugreifen, iſt nicht eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Die Blätter behandeln fortwährend die Frage wegen der Armirung der Feſtungswerke von Paris. Der National hat ſich jetzt zwar mit der Reforme verſöhnt (er verlangt den Bau der Ringmauer mit den Werken von Charenton und St. Denis, aber die Zerſtörung der übrigen Forts, welche ihre Kanonen gegen die Stadt ſpielen laſſen können), weigert ſich aber, in das Bündniß mit der Gazette ſich einzulaſſen, weil dieſe ihre Hoffnungen auf eine fremde Invaſion baut.

Am 26. Sept. Abends wurde auf dem Gaité-Theater ein neues Melodram von Balzac, betitelt: Pamela Giraud, gegeben. Es machte mehr Glück oder erfuhr doch weniger Unglück, als die früheren dramatiſchen Erzeugniſſe des mit allen Kritikern in Paris verfeindeten geiſtreichen Verfaſſers, obgleich der Dialog ziemlich ſchwach iſt und zu oft die Handlung erſetzt. — Der als Theilnehmer an dem communiſtiſchen Complotte zu Paris verhaftete Schriftſteller Becker iſt auch in den Akten über den Prozeß Weitling's in Zürich erwähnt, als deſſen eifriger Correſpondent, der mit gewaltthätigen Umwälzungsplanen umging.

Großbritannien.

⊙**London**, 27. Sept. Das von dem Lordmayor dem General Eſpartero gegebene Feſtmahl wird von den Times ſehr umſtändlich geſchildert. Der Zweck deſſelben war, bei dieſem Anlaß ihm die von dem Gemeinderath gefaßten Beſchlüſſe vom 1. d. M. mitzutheilen, worin das Bedauern über die Entfernung des Exregenten aus Spanien ausgedrückt wird. Als Eſpartero um 6 Uhr erſchien, wurde er von der an den Eingängen verſammelten Menge laut begrüßt. Dann ſtellte ihn der Lordmayor den Aldermens und Bürgerräthen vor, die in einem der Zimmer des Stadthauſes zu einer außerordentlichen Sitzung verſammelt waren. Als der Lordmayor den Beſchluß des Raths vorgeleſen, drückte Eſpartero ſeinen Dank für die Sympathie aus, die ihm der Gemeinderath der Stadt London bezeige. Der General war nicht in Uniform, trug aber Band und Stern des Bathordens und die Dekoration des goldenen Vließes. Er iſt von mittlerer Statur, wohl proportionirt, und hat einen feurigen und ausdrucksvollen Blick. Er ſprach ſpaniſch und trug ſeine Worte mit ſolchem Ernſte und ſolcher Anmuth des Ausdruckes und der Geberde vor, daß er eine ſehr große Wirkung auf die Zuhörer machte. Dann las der Lordmayor ſeine Antwort auf Anſuchen des Herzogs auch engliſch vor. Sie lautete: „Ich nehme mit Dankbarkeit die edlen Gefühle und die Sympathie auf, die mir der Gemeinderath zeigt. Die vor der Corporation dieſer großen Stadt ausgedrückten Geſinnungen ſind dieſelben, von denen ich beſeelt bin. Als Bürger, als Soldat und als Regent von Spanien waren meine Bemühungen immer dahin gerichtet, die Unabhängigkeit, die Freiheit und Wohlfahrt meines Landes zu erlangen, und den

Digitized by Google

conſtitutionellen Thron meiner Königin zu befeſtigen. Spanien, jetzt unglücklich, wird einſt ſo glücklich ſeyn, als es zu ſeyn verdient, und eng verknüpft mit England, ſeinem natürlichen Alliirten, und allen civiliſirten Nationen zu der allgemeinen Glückſeligkeit der Menſchheit ſeinen Antheil beitragen.“ Es folgte hierauf in der ägyptiſchen Halle das Feſtmahl zu 300 Gedecken, dem die Toaſte folgten. Den erſten brachte der Lordmayor auf Eſpartero aus. Er ſagte dabei unter Anderm: Warum wurde General Eſpartero von den Seinen verlaſſen? Weil er feſt hieng an den Grundſätzen — jenen conſtitutionellen Grundſätzen, welche jeder Engländer und beſonders die Corporation der großen Stadt London verehrt, und für ſie ihr Leben ließe. Gegen Eſpartero erhob ſich Feindſchaft, weil er aus jenem Kreiſe entſprungen war, dem die meiſten entſtammen, die er jetzt angeredet, — dem Volke. (Hört!) Eſpartero war ſeiner Abkunft nach Einer aus dem Volke; er ſtammte aus keiner der ariſtokratiſchen Familien Spaniens; deßhalb erhob ſich Feindſchaft gegen ihn, und man trieb ihn zuletzt aus dem Lande. Man hat geſagt, einer der Hauptgründe ſeiner Vertreibung ſey ſeine zu große Neigung für England geweſen. Dem iſt nicht alſo. Er war England nicht geneigter, als andern Ländern. Er wünſchte einen Handelsverkehr zu haben, einen wechſelſeitigen Verkehr nicht bloß mit England, ſondern auch mit Frankreich und jedem europäiſchen Lande. Er wünſchte Spaniens Produkte, ſeine Früchte, ſeine Weine auszuführen, und dafür Englands Produkte auszutauſchen. Dieß habe Vorurtheile gegen ihn erweckt, weil er Handelsfreiheit in Spanien einführen wollte. Ein Hr. Hobbs trug hierauf einen Feſtgeſang vor, den einer der Gäſte, Hr. Delille, ſogleich ins Franzöſiſche überſetzte, um ihn für Eſpartero verſtändlich zu machen, der hierauf wieder in ſpaniſcher Sprache antwortete, und in ſeiner Rede verſicherte, er habe ſtets nur Spaniens Wohl vor Augen gehabt und nur nach conſtitutionellem Prinzip regieren wollen. Sein Feſthalten am Geſetz ſey Urſache ſeines Sturzes. Er hätte bis zur Volljährigkeit der Königin ihr ein blühendes, geordnetes Land übergeben, und ſich dann ins Privatleben zurückgezogen. Anders ſey es gekommen. In Mitte ſeines Unglücks tröſte ihn aber die großmüthige Aufnahme, die er auf dem claſſiſchen Boden der conſtitutionellen Freiheit, in England, gefunden. Der Lordmayor brachte dann auch noch für Van Halen einen Toaſt aus; die nächſten galten Viscount Canning und dem Hauſe der Lords, Hrn. Ward und dem Unterhauſe, endlich der Lady Mayoreß, den Eſpartero ausbrachte, worauf man ſich trennte. Die Herzogin von Viktoria hatte dem Feſt einige Zeit von der Gallerie des Saales zugeſehen, aber nicht perſönlich Theil genommen. — Am 26. Sept. ſtarb 76 Jahre alt zu London Sir Mathew Wood, Baronet, Alderman und einer der Repräſentanten der Londoner City im Unterhauſe. Er beſaß kein hervorragendes Talent, hatte ſich aber durch ſeine unveränderliche Anhänglichkeit an die liberalen Grundſätze und die Reformſache ſelbſt bei ſeinen Gegnern Achtung erworben. Im Jahre 1815 war er Lordmayor. Sein Tod bringt einen der wichtigſten Sitze im Unterhauſe in Erledigung. Die Conſervativen haben ihren Feldzug ſchon begonnen. Der reiche Banquier Atwood erließ noch am ſelben Tage eine Adreſſe an die Wähler der City, und begann ſeinen canvass (die vorläufige Erprobung der Wahlſtimmen). Hr. Atwood hatte bei den vorigen Wahlen nur 7 Stimmen weniger, als ſein Concurrent, Lord John Ruſſell, erhalten. Eines der Mitglieder des berühmten Banquier-Hauſes Baring hat ſich ebenfalls, und zwar als Tory in die Reihen der Candidaten geſtellt. Die reformiſtiſche Partei hat noch keinen bekannten Candidaten. Auch Hr. Stuart Mackenzie, Sohn des Admirals Keith Stewart, der zuletzt Lordcommiſſär der joniſchen Inſeln war, iſt geſtorben.

Die Times bringen heute einen ausführlichen Artikel über das Aufhören des Nothſtandes in den Fabrikbezirken und den aller Orten bemerkbaren neuen und geſunden Aufſchwung in den verſchiedenen Geſchäftszweigen. Whig- und Toryblätter ſind einverſtanden in freudiger Anerkennung der nicht mehr zu bezweifelnden Thatſache. Die dunkele Nacht, ſeit 1836 über den Handelsverhältniſſen ſchwebend, hellt ſich endlich auf; zunehmender Wohlſtand wird nun bald ſichere Gelegenheit zu großen Unternehmungen geben. Beſſerung im Handel wird gleichzeitig von Mancheſter, Bradford, Halifax, Leeds, Huddersfield und Leiceſter berichtet. Ueber die Urſachen der eingetretenen erfreulichen Aenderung iſt man nicht einig: bald werden ſie in zwei guten Ernten geſucht; bald wird behauptet, die Nachwehen der fieberhaften Ueberproduction in der Zeit von 1837 wären jetzt erſt überſtanden; bald ſollen Peel's Maßregeln, ſeine Kornbill, ſein Tarif, ſeine Einkommenſteuer, — das große Wiederaufleben des Handels bewirkt haben.

Griechenland.

Nach Berichten aus Athen vom 22. Sept. herrſchte in der Hauptſtadt und auf allen Punkten des Königreichs vollkommene Ruhe. Am Tage nach der eingetretenen Aenderung war Se. Maj. König Otto begleitet von der Königin und der Prinzeſſin von Oldenburg in offenem Wagen, ohne irgend eine Escorte, durch die Stadt gefahren und von allen Claſſen der Einwohner mit dem freudigſten Lebehochrufe empfangen worden. Alle Ausländer im Staatsdienſte ſind entlaſſen, mit Ausnahme der alten Philhellenen. (A. Z.)

Portugal.

Die Times berichtet aus Liſſabon vom 18. Sept.: „General Zurbano, der zu Oporto zum Gefangenen gemacht wurde, ward beinahe unmittelbar darauf wieder freigelaſſen. Er befindet ſich jetzt in Liſſabon, und ſcheint erſchöpft von all den Leiden, die er ſeit der merkwürdigen Schlacht erduldet, die unter den Mauern von Madrid geliefert wurde. Beinahe alle Militärs, die nach Eſpartero's Fall ſich zu verbergen genöthigt waren, tragen die Kennzeichen der größten Entblößung an ſich. Vor Kurzem erſchien Don Ramon Lopez, Cavalleriehauptmann und vormaliger Adjutant des Marquis von Rodil, in dem Dorf Arrouches bei Abrantes, bedeckt mit Lumpen, zerriſſene Schuhe an den Füßen und halbtodt vor Hunger. Der Gouverneur von Abrantes nahm ihn auf die gaſtfreundlichſte Art auf.“

Braſilien.

Das Journal du Havre vom 27. Septbr. ſchreibt: „Die Ankunft des Schiffes Induſtrie, das von Bahia anlangt, ſetzt uns in den Stand, über den Erdfall, von dem dieſe Stadt betroffen wurde, genaue Mittheilungen zu geben, die uns von Capitän Dury, der bei dieſer Cataſtrophe zugegen war, gemacht wurden. Wie wir vorausgeſetzt haben, war es in dem öſtlichen Theile von Bahia, wo ein Theil des Hügels, auf welchem die Hochſtadt ruht, ſich losriß, und in ſeinem Fall einige der an dem Fuß desſelben angebauten Hütten fortriß und mit ihren Trümmern das Stadtviertel bedeckte, wo ſich die Waarenlager befinden. Alle Façaden dieſer Magazine, welche nach dem Berge hin gewendet ſind, wurden mehr oder weniger erreicht, und fünf davon zu einem Viertheile zerſtört. Die Straßen und die Waaren, die ſich dort in Niederlage befanden, ſind mit den Trümmern bedeckt. In der Kirche del Pillar, die buchſtäblich dem Erdboden gleich

gemacht wurde, feierte man gerade den Gottesdienſt, der wegen der Hitze ſehr frühe ſtattfindet; zwei Prieſter ſind verſchwunden. Unter den Häuſern, welche der Sturz überraſchte, ſind 3—4, die im Mittelpunkte desſelben lagen, das Grab aller ihrer Einwohner geworden. Zu gleicher Zeit ergaben ſich auf der ganzen Länge des Hügels theilweiſe Losreißungen, doch ohne von traurigen Folgen begleitet zu ſeyn. Im erſten Augenblicke hatten die Ingenieure die Bevölkerung gemahnt, Vorſichtsmaßregeln zu treffen; aber nach einer ſorgfältigeren Unterſuchung kündigten ſie an, daß wenigſtens für dieſes Jahr man nichts mehr zu befürchten habe. Zeugen dieſes Unglücksfalls, hatten die Schiffscapitäne auf der Rhede ihre Mannſchaft an's Land geſchickt, um Hilfe und Beiſtand zu leiſten. Ihre Anſtrengungen erſtreckten ſich anfangs auf die Rettung der Waaren, von denen viele hervorgezogen wurden. Der Verluſt an Handelswerthen wird folglich um vieles geringer ſeyn, als es anfangs ſchien. Zur Zeit der Abfahrt der Induſtrie, beinahe einen Monat nach dem Ereigniß, hatten die Aufräumungsarbeiten kaum begonnen. Man beſchäftigte ſich damit, die Erde zu befeſtigen, und einige Häuſer abzureißen, welche, an ihrem Grundgemäuer beſchädigt, den Einſturz drohten. Aus dieſer Langſamkeit der Arbeiten ergibt ſich, daß die Ausgrabungen den Umfang der Unglücksfälle, die man zu beklagen hat, noch nicht enthüllt hatten. In der Stadt ſchätzte man die Zahl der Todten annäherungsweiſe auf 35 — 40. Die thonigte Beſchaffenheit des Bodens, der den felſigten Grund des Berges bedeckt, auf dem die Hochſtadt gebaut iſt, ließ für das nächſte Jahr neue Unfälle befürchten. Man beſorgte, daß die große Hitze, indem ſie in der Erde Riſſe erzeugte, die den Winterregen Oeffnungen boten, noch ſtärkere Erdfälle vorbereiten möge. In den erſten Tagen, die der Cataſtrophe folgten, war die Doyane geſchloſſen und der Handel hatte ſeine Geſchäfte ſuspendirt; aber beim Abgang der Induſtrie war die Sicherheit ganz wieder hergeſtellt, und die Geſchäfte hatten ihren Lauf wieder genommen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Sept. Ein Gutachten des Reichsraths verfügt, daß minderjährige Verbrecher, wenn ſie der Wiederholung bedeutender Verbrechen ſich ſchuldig machen, in die Strafarbeits-Compagnien abgegeben werden ſollen; laſſen ſie ſich aber wiederholt unbedeutende Vergehen zu Schulden kommen, ſo ſollen ſie nur den von den Geſetzen darüber verhängten Strafen anheimfallen. — Die hieſige Centraldirection der ruſſiſch-amerikaniſchen Handels-Compagnie erhielt die Meldung, daß die Brigg „Conſtantin" Neuarchangelsk (in Amerika) am 23. Mai verlaſſen hatte und am 30. Juni glücklich mit einer Ladung von dortigen Colonialwaaren, 600 000 Silber-Rubel an Werth, in den ſibiriſchen Seehafen Ochotsk eingelaufen war. Man erwartete in Ochotsk noch zwei andere Fahrzeuge mit Waarenladungen aus jenen Colonien. Es befanden ſich dieſelben in dem beſten und ruhigſten Zuſtande. (Brl. N.)

Dänemark.

Kopenhagen. Die norwegiſche Poſt vom 22. Septbr. bringt die Nachricht, daß eine in Egerſund, im Amte Stavanger, am 14 ausgebrochene Feuersbrunſt an dieſem Landungsorte innerhalb drei Stunden hundert der beſten und größten Wohnhäuſer mit dazu gehörigen Speichern gänzlich in Aſche gelegt hat. (Alton. Merk.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 30. Septbr. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) **Perpignan**, 27. Septbr. „Der Eilwagen vom 25. iſt noch nicht angekommen. Man wußte geſtern zu Figuères, daß Prim zwiſchen Mataro und Girona ſtand, die Truppen Ametler's verfolgend, deſſen Flüchtlinge die Straſſen bedeckten. Ametler war noch geſtern zu Girona, indem er vergeblich die Bewohner der Provinz zu den Waffen rief. Von Figuères waren nur 9 bezahlte Nationalgardiſten abgegangen, um ſich mit ihm zu verbinden." 2) **Barcelona**, den 26. „General Sanz iſt geſtern in der Citadelle angekommen; Araoz hat ihm das Obercommando der Truppen Cataloniens übertragen. Er hält heute militäriſche Inſpektion über alle Militärpoſten um Barcelona. Die Inſurgenten räumen Atarazanas und bringen die Kriegsmunition in die Kathedrale. Eins der Gewölbe der Kirche iſt in eine Pulverkammer verwandelt."

Das Journal des Debats fügt obigen telegr. Depeſchen folgende Bemerkungen bei: „Man ſieht hieraus, daß Ametler ſich zu Girona nicht halten konnte, daß Prim anlangte, um ihn daraus zu vertreiben, und daß die Bevölkerung von Obercatalonien vollkommen ruhig bleibt. Die Ankunft des Generals Sanz zu Barcelona iſt ſchon durch ein wichtiges Ereigniß bezeichnet, nämlich durch die Räumung des Forts Atarazanas durch die Revoltirten, die ſich zu San-Jayme concentriren, wo ſich das Stadthaus und die Cathedrale befinden. Sie ſcheinen ſich dort nur zu verſchanzen, um zu capituliren. Alles kündigt an, daß Barcelona wieder unter die Autorität der Regierung zurückkehren werde."

Dasſelbe Blatt berichtet aus Madrid v. 23. über eine in der Nacht vorher vereitelte Verſchwörung gegen Narvaez. Die Verſchwornen hatten die Abſicht, ſich ſeiner Perſon und des Poſthotels zu bemächtigen, das an der Puerta del Sol liegt und zu einer Art Feſtung dienen kann. Die ganze Garniſon trat unter Waffen, und die Hauptanſtifter des Complotts wurden verhaftet, unter andern der militäriſche Exintendant Diego Pardo, der Commandant Irice vom Regiment Luchana, und die beiden Brüder Gaminoez, eſparteriſche Exbeamte. Alles dieß ging um Mitternacht vor, während Madrid in ruhigem Schlafe lag. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr aber erfolgte, wie ſchon früher berichtet, die Exploſion einer nahe gelegenen Pulvermühle, wie man glaubt, durch Anſtiften der Verſchwörer, die dabei den Plan gehabt, die Garniſon nach dieſem Punkte hinzulocken.

Engliſche Blätter vom 28. Sept. berichten über eine große Repealdemonſtration, welche O'Connell in Lismore gehalten. Der ſpaniſche General Nogueras, der wegen ſeines grauſamen Befehls zur Hinrichtung der Mutter Cabrera's kürzlich in den Journalen vielfach angegriffen worden iſt, ſoll bei dem für Eſpartero gegebenen Gaſtmahl anweſend geweſen, aber nicht genannt worden ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Agram, 23. Sept. Am 14. d. M., 5 Minuten vor $\frac{3}{4}$ auf 5 Uhr Nachmittags, ſind in Karlſtadt 2 leichte, von einem dumpfen, leiſen, donnerähnlichen Geräuſche begleitete Erdſtöße verſpürt worden. Die Schwingungen ſchienen von Norden zu kommen; das Thermometer zeigte keine Veränderung und die Atmoſphäre war rein und ruhig. (Pilger.)

Kürzlich wurden auf dem nur zu bekannten Schloſſe Glandier die Mobilien und ſonſtigen Effekten verſteigert. Dabei gab ſich wieder das Intereſſe, welches die einſtige Bewohnerin des Schloſſes, Marie Laffarge, noch jetzt in einem weiten Kreiſe erregt, durch die enormen Preiſe kund, welche für die geringfügigſten Gegenſtände gezahlt wurden. Ihr Hochzeitkleid hat 800 Frks, ihr Gebetbuch 50 Frks., eine einfa-

Digitized by Google

che Skizze ihrer Züge 25 Frks. u. ſ. ſ. eingetragen. Die Verſteigerung dauerte unter außerordentlichem Zulauf vierzehn Tage.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Sept. Conſols 95

Paris, 29. Sept. 5 pCt. 120 Fr. 40 C; 3 pCt 81 Fr. 40 C.

Amſterdam, 28. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{7}{8}$; 5 pCt. $99\frac{1}{16}$; Kanſb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $92\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{3}{8}$; Ard $17\frac{5}{8}$; Paſſ —; 5 pCt Metall $109\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 30 Sept. 5pCt Met $112\frac{5}{8}$ 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1989. Integr. $52\frac{5}{8}$; Ard. $17\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $346\frac{1}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 4. Okt.: »Die ſizilianiſche Vesper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Donnerſtag den 5. Okt.: »Der Sohn der Wildniß«, dramatiſches Gedicht von Halm.

Freitag den 6. Okt.: »Die Schuld«, Luſtſpiel von Bauernfreund. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin«, Pantomime von Fenzl.

Samſtag den 7. Okt.: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Sonntag den 8. Okt.: (Mit aufgehobenem Abonnement): »Euryanthe«, romantiſche Oper von C. M. v. Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Oktbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Otto, Priv. von Berlin; Liebig, Prof. von Gießen; Dr. Wohlhard, Advokat von Darmſtadt; Wolke, Finanzrath von Berlin; Lane, Regiſtrator aus Curland; Krey, Hofrath und Jungbluth, Juſtizrath von Aachen; Dr. Kings, aus New-York. (G. Hirſch.) HH. v. Weh, Lieutenant und Dr. Binzer, von Augsburg; Kleibel, Oberkonſiſtorialrath und Kleibel, Profeſſor von Stuttgart; Graf Bielinski, von Warſchau; Prinz Cantacuzenos aus Bucharest; Prinzeß Wrede, von Moskau; Dr. Rudeleff, von Gießen; Dr. Ligford, von Rom; Dr. Frank, preuß. Regimentsarzt; Dr. Krug, von Trieſt. (Gold. Hahn.) HH. Binder, Privat. von Ingolſtadt; Baron v. Haſenbradl, von Schleißheim; Eelhard, Petuelli und Mensdorfer, Studenten von Abensberg; v. Forſtner, Controlleur von Brückenau. (Schw. Adler.) HH. Walraf, Kaufm. von Grevenberg; Weghorn, Kfm. von Nürnberg; Gouva, Kfm. von Schlettſtadt. (G. Kreuz). HH. Longhue, Profeſſor aus Irland; Labart und Keller, Negotianten aus der Schweiz; Giesberg, Kfm. von Berlin. (Bl. Traube.) HH. Jäger, Kaufm. von Augsburg; Roſe, Prof. von Berlin; Gottſchalk, Kfm. von Lantes; v. Foreſtier, Oberlandesgerichtsrath von Poſen. (Stachusgarten.) HH. Säutler, Gutsbeſitzer von Lindau; Reuner, Kfm. von Mittenwald; Reſch, Prieſter von Obernberg; Frank, Privat. von Biſchofsheim; Lutterat, Conſul von Hamburg; Schneidwind, Student von Heidelberg; Reiner, Kfm. von Bregenz; Welker, Kfm. von Heilbronn.

Bekanntmachungen.

513. **Bekanntmachung.**

Alle bisher unbekannten Erbsintereſſenten, oder wer immer etwas an dem Rücklaſſe der am 23. Juli vorigen Jahres dahier verſtorbenen Ingenieur-Geographens-Wittwe Babette v. Rickauer zu fordern hat, werden hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Anſprüche dießorts geltend zu machen, außerdeſſen ohne weitere Rückſicht auf dieſelben nach Umfluß dieſes Termines der Maſſareſt von 38 fl. 16 kr. an den einzigen bisher bekannten Prätendenten ausgefolgt werden würde.

Concl. am 29. Sept. 1843.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Hutter.

512. **Bekanntmachung.**

Bei dem Eintritte der rauhen Jahreszeit macht die unterfertigte k. Inſpektion das verehrliche Publikum aufmerkſam, daß außer einer großen Menge von Weidenkörben, auch ein bedeutendes Quantum von Winterſchuhen (Endſchuhen) und Strümpfen ꝛc. an dem dieſſeitigen k. Inſtitute (Ludwigsſtraße Nr. 15) vorliege. Der Preis dieſer Artikel iſt ſo niedrig geſtellt, daß auch Commiſſionäre und Zwiſchenhändler dabei ſehr gut ihre Rechnung fänden.

Die
königl. Inſpektion des Blindeninſtitutes.

510. (2a) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 9. Oktober d. Js. und den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von $2\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr werden aus dem Rücklaſſe des verlebten königl. Staatsraths und Präſidenten des Oberſtrechnungshofes Franz Sales von Schilcher Excellenz in der Ludwigsſtraße Nr. 2 im 2ten Stocke folgende Gegenſtände gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert:

Eine goldene Tabatiere mit Namenszug von Brillanten, ein großer Brillantring, eine goldene Repetir- und Cylinderuhr, goldene Kette, goldene und ſilberne Schaumünzen, ſilberne Tiſchbeſtecke, ſilberne Vorleg-, Ragout-, Eß- und Kaffeelöffel, Meerſchaum-Pfeifenköpfe mit Silber beſchlagen und andere Silbergeräthe;

Bronce Uhren, Kronleuchter, Girondoles und Tiſchleuchter von Bronce, Oelgemälde von Dorner, Zimmermann und Wagenbauer, Lithographien und Spiegel in vergoldeten Rahmen, Porzellain- und Glaswaaren, Leuchter, Rechaud, u. ſ. a. von Plaquet, zwei Candelaber, eine große Vaſe mit zwei Figuren von Bisquit, Vaſen, Figuren und Büſten von Alabaſter und Gyps, Divans, Canapee, Seſſel, Fauteuils, Schreib-, Speiſe-, Spiel-, Conſol-, runde und andere Tiſche, Commode-, Garderobe-, Bücher- und Speiſekäſten, Herrenkleider, worunter eine Gallauniform, Leib-, Bett- und beſonders ſchöne Tiſchwäſche von Damaſt, Vorhänge, Bettladen, Pferdhaarmatratzen, Kochgeſchirr und Kupfer, Meſſing, Eiſen und Blech, ein Staatswagen, ein Reiſewagen, Stallrequiſiten u. a. m.; dann verſchiedene Sorten Weine.

Kaufsluſtige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pretioſen, dann Gold- und Silbergegenſtände von 11 bis 12 Uhr Morgens vorgenommen und daß ſämmtliche Gegenſtände zwei Tage vor der Auktion Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zur Einſicht offen ſtehen.

München den 2. Oktober 1843.

v. Seybold,
Teſtaments-Exekutor.

511. (3a) **M. Wetzel, Kleidermacher,**

beehrt ſich zur Anzeige zu bringen, daß er wegen Mangel an Platz ſeine bisherige Wohnung Reſidenzſtraße Nr. 7. verlaſſen hat und ſich nunmehr in der Prannersſtraße Nr. 3 über 2 Stiegen befindet, indem er den hohen Adel und das verehrte Publikum um Fortſetzung des ihm bisher geſchenkten Zutrauens bittet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 239.** 5. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Augsburg. Von der Sickinger Höhe: Die Pferdeſchau in Zweibrücken. — Oeſterreich. Wien. Trieſt. Grätz: Die Feſte zu Ehren der Naturforſcher. Mailand: Kunſtausſtellung. Der Dom. — Preußen. Berlin. Köln. — Sachſen. Leipzig: Abſchiedsrede des Baron v. Török bei der Verſammlung der Land- und Forſtwirthe. Denkmal für Hahnemann. — Würtemberg. Stuttgart: Jahresverſammlung würtembergiſcher Fabrikanten. Ulm. — Baden. Karlsruhe: Uhland. — Sachſen-Altenburg. — **Belgien.** — **Schweiz.** — **Frankreich.** Journalpolemik über die Bewaffnung der Feſtungswerke. — **Spanien.** Madrid: Die Pulverexploſion Widerſprechende Wahlergebniſſe Zurbano's Unterwerfung — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Königl. Ernennungen und Ordonnanzen. — **Neueſte Nachrichten.** Abſetzung des Paſcha's von Jeruſalem und vollſtändige Genugthuung für den der franzöſ. Flagge zugefügten Schimpf. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Augsburg, 3. Okt. Dieſen Morgen um 6 Uhr ſtarb nach viertägiger Krankheit der k. quiesc. Regierungsrath Hr. Karl Auguſt Freiherr Vergler v. Verglas, kgl. bayer. Kämmerer, Ritter des großherzogl. badiſchen Ordens vom Zähringer Löwen, und Offizier der kgl. franzöſiſchen Ehrenlegion, in einem Alter von 60 Jahren. (A. Abd.-Z.)

Von der Sickinger Höhe, 23. Sept. Schöne Feſte ſind in jüngſter Zeit für unſere Gegend gefeiert worden; die Eröffnung der erſten pfälziſchen Induſtrie-Ausſtellung zu Kaiſerslautern, an welche ſich würdig die Preiſevertheilung des landwirthſchaftlichen Vereins anreihte, und die Vertheilung der Ermunterungsprämien für Pferdezucht zu Zweibrücken. Die Reichhaltigkeit der Induſtrie-Ausſtellung hat gewiß Jeden überraſcht, der ſie beſuchte, und den Beweis geliefert, daß unſere Pfalz reicher an Induſtrie iſt, als man gewöhnlich glaubt. Deſſenungeachtet hätte die Zahl der eingeſandten Gegenſtände weit größer ſeyn können, als ſie wirklich iſt; namentlich gilt dieß von den Ackergeräthen, deren nur ſehr wenige aufgeſtellt waren. Viele Handwerkee mögen wohl den Zweck und den Nutzen der Ausſtellung nicht eingeſehen haben, während andere durch übeetriebene Beſcheidenheit, als wären ihre Fabrikate der öffentlichen Beachtung nicht werth, zurückgehalten wurden, Einſendungen zu machen. Wir hoffen, daß bei der nächſten Wiederholung dieſe Vorurtheile gehoben und alle Gewerbe, ſo wie alle Localitäten der Pfalz repräſentirt ſeyn werden. — Die Pferdeſchau zu Zweibrücken war wie gewöhnlich wieder ſtark beſucht, die Landleute hatten ſich in Menge eingefunden und die Gaſthöfe waren kaum groß genug, die Zahl der angekommenen Fremden aufzunehmen. Unter den Stuten war die Concurrenz eben nicht ſehr ſtark, dagegen boten die Hengſt- und Stutfohlen eine reiche Auswahl von Pferden arabiſcher Race dar. Auffallend erſcheint es, daß bei dieſem Reichthum an Fohlen ein wirklicher Mangel an ausgewachſenen, fehlerfreien Pferden zu bemerken iſt; jeder Pferdekäufer, der ſchon Pferde in der Gegend zu kaufen geſucht hat, wird davon überzeugt ſeyn. Meiſtentheils ſind ſie im ſiebenten Jahre ſchon ruinirt, und manches ausgezeichnete Fohlen iſt nach zurückgelegtem vierten Lebensjahre kaum mehr erkennbar. Der Fehler ſcheint uns eben ſo ſehr in der Haltung der Pferde, als in den Eigenthümlichkeiten der Race zu liegen. Wenn unſere Landwirthe zeigen, daß ſie die Pferde in ihrer mißlichſten Lebensperiode, vom erſten bis zum dritten Jahre, muſterhaft zu halten und zu pflegen verſtehen, ſo vergeſſen ſie, daß ein Pferd unſerer gegenwärtigen Race bis in das ſiebente Jahr geſchont ſeyn will, um ſich kräftig und dauerhaft auszubilden. Allein leider ſind ſieben Jahre zu lang für einen Ackersmann, der ſein Pferd nöthig hat, und der Erlös daraus zu gering, um ſich mit Vortheil darauf verlegen zu können. Die Rare iſt überhaupt zu leicht, zu edel für unſern Gebrauch und zu klein zum Verkauf, da die Mode es einmal haben will, daß man nur große und ſchwere Pferde verlangt; die lange Zeit, welche ſie zu ihrer Ausbildung braucht, iſt ein weſentlicher Fehler und es wäre mehr als wünſchenswerth, daß man wieder zur alten Zweibrücker Race zurückkehrte, jener Race, welche unter dem Namen der race ducale de Deuxponts heute noch die Zierde und den Stolz der franzöſiſchen Stuterei zu Rozières ausmacht und die allen Anforderungen, welche man billigerweiſe an eine gute und dauerhafte Pferderare ſtellen kann, auf's Vollkommenſte entſpricht. (N. Speyr. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 30. Sept. Der Hofrath Ritter v. Menſl iſt geſtern von hier nach München abgegangen, um als kaiſ. Commiſſär an den Arbeiten wegen der Regulirung der bayeriſch-tiroliſchen Grenze mit den bayeriſchen Commiſſären Theil zu nehmen. (Allg. Z.)

Trieſt, 28. Sept. Von den heute mit dem Dampfboot eingetroffenen vielen Paſſagieren aus Griechenland nenne ich Ihre Hoh. die Gräfin von Oberſtein (Prinzeſſin von Oldenburg), Frau v. Alten, Ehrendame, die Freiherren v. Heß, v. Würzburg, v. Steinsdorf, Oberſt-Lieutenant v. Spleß, Dr. Lindenmayer, Oberarzt; Oberlieutenant Reichenbach, Hauptmann Herder, die Offiziere Schneller, Kirchmayer und Melcher, die Quartiermeiſter Dorner und Buchlee, endlich den ruſſiſchen Legationsſecretär Alexander de Fox, der als Courier kam. (A. Z.)

Grätz, 22. Septbr. Zu Ehren der Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte fand am 19. in den geräumigen Lokalitäten des Koliſeums ein großes Nationalmuſikfeſt ſtatt. Von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Johann waren National-Muſikbanden des Oberlandes und Alpenſänger in ihren Nationaltrachten hieher beſchieden, und ſowohl für mehrſtimmige ſteyeriſche Tanzmuſik, als für den Geſang und ausgezeichnete Leiſtungen auf einzelnen Inſtrumenten, als: der Geige, Zither, dem Hackbret, der Schwegelpfeife u. ſ. w., ſehr anſehnliche Preiſe feſtgeſetzt

Digitized by Google

worden. Mehr als 5000 Menſchen durchwogten die Säle und ergötzten ſich an den ausgeführten Nationalweiſen. Um 10 Uhr wurden nach dem Ausſpruche der aufgeſtellten Preisrichter die Prämien von Sr. k. k. Hoh. ſelbſt vertheilt. Am 20. Sept. Morgens unternahm Se. k. k. Hoh. mit einer großen Anzahl der anweſenden Naturforſcher einen geologiſchen Ausflug nach dem Steinberge, mehrere andere Gäſte die ſchnell beſchloſſene Fahrt nach dem reizenden Kurorte Gleichenberg; von den übrigen Mitgliedern wurden die Verhandlungen in den Sektionen thätigſt fortgeſetzt; jene der Chemie mußte wegen der großen Anzahl ihrer Theilnehmer aus dem Joanneum in den Uebungsſaal des ſteiermärkiſchen Muſikvereins übertragen werden. In der allgemeinen Verſammlung vom 21. Sept. wurden die Begrüßungen mehrerer auswärtigen Geſellſchaften überbracht, worauf die öffentlichen Vorträge folgten. Profeſſor Lehmann aus Berlin brachte eine auf ſcharfſinnige Berechnung gegründete Kalenderverbeſſerung zur Sprache, die als das Mittel in der geſammten civiliſirten Welt die herrſchenden Differenzen zu beſeitigen, und die gewöhnliche Zeitrechnung der aſtronomiſchen möglichſt nahe zu bringen, die höchſte Beachtung verdient. Mit dem lauteſten Beifalle wurde der treffliche, klare und gemeinfaßliche Vortrag Profeſſors v. Ettingshauſen aus Wien über das, was die Mechanik von der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegender Kraft zu gewärtigen habe, aufgenommen; Regierungsrath Knolz aus Wien ſprach gewichtige Worte über den Cretinismus und die Mittel, dieſes die Menſchheit ſo tief herabwürdigende endemiſche Uebel zu mildern, und nach und nach verſchwinden zu laſſen. Profeſſor Burg aus Wien forderte die Verſammlung zur Nachforſchung auf, wie den für das Eiſenbahnweſen ſo verhängnißvollen Brüchen geſchmiedeter Eiſenmaſſen, wie der Achſen von Lokomotiven und Waggons, vorgebeugt werden könne. Am Schluſſe wurde bekannt gegeben, daß die Stände Steyermarks zum Andenken des ehrenden Beſuches ſo vieler ausgezeichneter Männer eine Medaille prägen ließen, welche den Mitgliedern und Theilnehmern der Verſammlung am nächſten Tage übergeben werden wird. An demſelben Tage gab der Landes-Gouverneur der Verſammlung ein ungemein glänzendes Abendfeſt. Die geſchmackvoll verzierten, mit den Landes-Farben, Fahnen, Wappenſchildern ausgeſtatteten Säle und Gemächer der Hofburg, die durch dichte Lampenreihen abgemarkten Blumenbeete und Parquets des Gartens, die in Flammen ſtrahlenden Umriſſe und architektoniſchen Verzierungen des großen Gewächshauſes, die mächtigen Klänge der von vier Militärbanden vor der Terraſſe des Gartens trefflich ausgeführten Märſche und anderer Tonſtücke empfingen die durch lange Reihen reich gekleideter Dienerſchaft eintretenden Gäſte. Der Gouverneur (Graf Wickenburg) eröffnete mit der Gemahlin des berühmten Chemikers Juſtus Liebig den Ball. Eine Stunde vor Mitternacht öffneten ſich die bisher verſchloſſenen Pforten eines Feentempels. Eine ſchön drapirte Gallerie führte die erſtaunte Menge zuerſt zu einer Halle, dem Propyläum des Feſtplatzes, in deren Mitte ein Springquell ſein Kryſtall bis zu jenem des Deckenkronleuchters emporſchoß. In den Ecken des hohen, geräumigen Veſtibuls ſtanden, von Goldadlern über dem Sockel getragen, vier rieſige Granit-Obeliske; in Goldſchrift prangten hier die Namen der Heroen der Wiſſenſchaft aller Völker; über dem Eingange in Blumengewinden der Namenszug des Prinzen, dem Steiermark ſo viel des Nützlichen und Schönen verdankt. Eine breite Treppe mit zierlichem, durch Statuen geſchmückten Geländer führte zu einer zweiten, mit ſeltenen Gewächſen und Orangeriebäumen ausgeſtatteten Gallerie, an die ſich die eigentliche Feſthalle ſchloß; ein ungeheurer, mit Hunderten von Luſtren, ſpiegelnden Wandleuchtern, dicht gedrängten Kerzenreihen blendend erhellter, ſäulengeſchmückter Raum, für Tauſende berechnet und von Tauſenden durchwogt. Er war durch den großartigen Zubau an beiden Flügeln des Gewächshauſes geſchaffen. Inmitten der mit Blumen bedeckten Rückwand des Haupttractes rauſchte eine Cascade aus einer Felsgrotte nieder, ihr Waſſer in ein Baſſin von mächtigen moosbedeckten Steinblöcken ergießend; gegenüber ſtrahlte durch die Fenſterfronte der Namenszug des allgeliebten Monarchen in Flammenzügen auf dunklem Laubgrunde. Zwei Orcheſter, das eine mit ſteyriſcher Nationalmuſik und Alpenſängern, das zweite durch eine Zigeunerbande beſetzt, trugen abwechſelnd ihre originalen Weiſen vor. Der größte Reichthum und Pracht gab ſich in Ausſtattung der Tafeln und Buffets kund. Es prangten da ganze Hirſche, die gewaltigen Kronen ihrer 16- und 18endigen Geweihe tragend; Gemſen, Rehböcke mit ihren Krücken, mit zierlichen Feſtons größeren und kleineren Wildgeflügels behangen, auf moſiger blumenbeſäter Unterlage ruhend, Eberköpfe mit blanker drohender Wehr. Ebenſo lachten von den Wänden des Feſtſaales herab zahlreiche Pyramiden des edelſten vaterländiſchen Rebenſaftes. Viele Toaſte auf das erhabene Kaiſerhaus, das ſchöne Steierland u. ſ. w. würzten das ſchöne Feſtmahl. (Grätzer Ztg.)

Mailand, Ende Septembers. In der Brera, dem ehemaligen Jeſuitencollegium, iſt gegenwärtig die Kunſtausſtellung zu ſehen. In 19 Sälen ſind 374 Kunſtwerke ausgeſtellt, zu welchen etwa 125 Künſtler, meiſtens geborne Italiener, mitgewirkt haben. Die Sammlung iſt reich an Landſchaftgemälden und Porträten, auch findet man einige größere hiſtoriſche Werke. Die Brera iſt fleißig beſucht, man trifft in den Sälen Leute aller Klaſſen. — Nicht weit von Mailand iſt dermalen ein Uebungslager für das Militär zuſammengezogen. In der Hauptſtadt hat die Polizei viel gegen die Taſchendiebe zu kämpfen; ſo wurden letzter Tage in einer Nacht über 20 verdächtige Individuen feſtgeſetzt. — Abermals iſt am großen Dom einer jener vielen Marmorthürme vollendet worden, welche dieſes gothiſche Bauwerk zu einem der ſchönſten Europa's zu erheben beſtimmt ſind. Am ganzen Dome ſind vielleicht circa 5000 Statuen angebracht, ihre Zahl ſoll laut Plan auf 10,000 ſteigen. Der Grundſtein zum Dom ſoll im Jahr 1386 gelegt worden ſeyn: welche Schickſale, Könige, Nationen ſind ſeither im Kreiſen der Zeit an ihm vorübergegangen! Der Dom iſt unerſchüttert geblieben, und ſtets verjüngt und ſchöner geworden! — Nächſt Pavia (15 italieniſche Meilen von Mailand entfernt) herrſcht dermalen eine Thätigkeit eigenthümlicher Art. Mitten in der üppigſten Natur ſieht man 24 Häuſer alle gleichgebaut in einem gemauerten Umfang eingefriedet; neben den Häuſern ſteht eine alte Kirche, deren Aeußeres etwas zerfallen iſt, deren Inneres aber den einſt wohl noch größer geweſenen außerordentlichen Reichthum, ſogar Luxus verkündet. Die Kirche iſt dermalen, ſo zu ſagen, ohne Gottesdienſt, die Häuſer ſind ohne Bewohner, das Ganze öde, man könnte ſagen todt, wenn nicht die Reiſenden durch den Ruf der Kunſtſchätze angezogen würden. Jetzt kehrt Leben in das alte Gemäuer zurück. Als Se. Maj. Kaiſer Ferdinand in Mailand gekrönt wurde, machten er und die kaiſerliche Familie einen Ausflug hieher. Hier gab Kaiſer Ferdinand das Wort, die alte berühmte Karthauſe — die größte und reichſte dieſes Ordens — ihrem urſprünglichen Zweck wieder zu geben. Seither wurden die nöthigen Unterhandlungen mit dem General des Karthäuſerordens ꝛc.

gepflogen, die Regierung läßt jetzt die Häuſer herſtellen, und bereits ſind drei Patres eingezogen, um die Bauten zu überwachen. Sobald das Kloſter wieder wohnlich geworden, wird es ſammt dem Landumfang dem Orden definitiv übergeben, welcher aus dem Lande die Mittel zum Unterhalt einiger ſeiner Glieder ziehen kann. Die Arbeiter ſind gegenwärtig in voller Thätigkeit. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 26. Sept. Heute beginnen unter Aufſicht Tieck's und Mendelsſohn-Bartholdy's die erſten Proben zum Sommernachtstraum, welches phantaſtiſche und komiſche Stück am Geburtstage des Königs (den 15. Okt.) im neuen Palais zu Potsdam zuerſt aufgeführt werden ſoll. Da das Schauſpielhaus gegenwärtig an Raum ſehr beſchränkt iſt, ſo werden die Proben zum obigen Stück in den Sälen des kgl. Schloſſes abgehalten. (Düſſeld. Z.)

Köln, 28. Sept. Wie Regierungsrath Zwirner keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ſich das genaueſte Licht über die Begründung und den Ausbau der älteren Domtheile zu verſchaffen, ſo hat er nun durch Schachte die Fundamente des nördlichen Flügels unterſuchen laſſen, und deren Sohle 50 Fuß unter der Erde gefunden. Ihre Lage ſcheint hier eine tiefere Begründung bedungen zu haben. (Düſſeld. Z.)

Sachſen.

Leipzig, 26. Sept. Als einen Beleg, wie große Anerkennung deutſches Leben und deutſches Wiſſen im Auslande finden, wie ſehr das deutſche Volksleben den Ausländer nach Deutſchland zieht, wie aber auch Vereine mächtig zu wirken vermögen für Verbrüderung, theile ich in Nachſtehendem die Abſchiedsrede eines Ungarn, des Barons v. Török aus Peſth, mit, welche derſelbe bei der ſiebenten Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe in Altenburg hielt: „Mit hoher inniger Freude ſehen wir die Schranken zwiſchen den Völkern mehr und mehr fallen und die verſchiedenen Nationalitäten, die im Bunde der Menſchheit ſo nöthig ſind, einander näher rücken. Humanität und Wiſſenſchaft brechen ſich überall Bahn und rufen die Politik zurück von dem verderblichen Wahne, als ſey Iſolirung und gegenſeitige Eiferſucht der Völker die Stütze der Staaten. Wir Magyaren verdanken dieſer Humanität, daß wir den Deutſchen immer näher kommen, daß wir ihre Verſammlungen beſuchen und Antheil nehmen an den Fortſchritten, die ſie machen in Civiliſation und Wiſſenſchaft. Sie feſſeln die Fremden gleich den magnetiſchen Kräften, welche zunehmen mit der Laſt, die ſie tragen. Je öfter wir nach Deutſchland zurückkehren, deſto mehr erfahren wir Wohlwollen. Wir werden als treue Schüler Ihre Lehren verbreiten in unſerer Heimath und uns dadurch den Deutſchen, unſern Freunden und natürlichen Bundesgenoſſen, dankbar zu beweiſen ſuchen. Jedes Jahr beſuchen wir ein anderes Gebiet Deutſchlands und lernen den Organismus ſeiner verſchiedenen Staaten und die Wirkſamkeit ſeiner mancherlei Inſtitutionen kennen. Ueberall begegnen wir ſchönen Zügen eines geſunden Volkslebens. Deutſchland iſt ein geſunder kräftiger Baum, der, im Bauernſtande wurzelnd, ſeine reiche volle Krone in ſicherer Ruhe entfaltet. Die Weisheit ſitzt auf ſeinen Thronen, von des Volkes Glück und Wohlſtande treu bewacht. Ich fühle mich gedrungen, im Namen aller Ausländer an dieſem ſegensreichen Zuſtand unſere innigſte Theilnahme auszuſprechen!" (D. Allg. Z.)

Auf der am 10. Auguſt d. Js. zu Dresden ſtattgefundenen Verſammlung des Centralvereins der homöopathiſchen Aerzte Deutſchlands fanden ſich auch viele allöopathiſche Aerzte, Apotheker und ſonſtige Laien ein. Dort wurde einſtimmig beſchloſſen, dem Hofrath Dr. S. Hahnemann ein ſeiner würdiges Denkmal zu errichten. Auch erhielt in dieſer Verſammlung der Vorſchlag einſtimmige Genehmigung: daß in einem franz. Blatte dem franz. Volke Dank abgeſtattet werde für die ehrenvolle Behandlung Hahnemann's während ſeines Lebens und bei ſeinem Tode. (Nürnb. Cor.)

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Okt. Der mit Genehmigung der königl. Regierung beſtehende Verein würtembergiſcher Fabrikanten hat am 27. Sept. ſeine Jahresverſammlung zu Stuttgart gehalten, welche auch von bedeutenden Fabrikanten des Großherzogthums Baden beſucht wurde. Dieſe Verſammlung beſchloß, nach Anhörung eines ausführlichen Vortrags, der beſonders zum Druck kommen wird, und in Erwägung, wie nöthig es iſt, daß die deutſchen Fabrikanten vor Allem unter ſich darüber einig werden, was ſie für die Geſammtinduſtrie Deutſchlands, gegenüber der ausländiſchen, für nützlich und nothwendig halten und dies klar ausſprechen, einſtimmig, folgende Erklärung öffentlich abzugeben: 1) Sowohl die Ehre und Unabhängigkeit, als auch die Wohlfahrt Deutſchlands verlangen, neben vielen andern hieher nicht gehörigen Maßregeln, auch ein zweckmäßiges Schutzſyſtem für die geſammte deutſche Induſtrie gegenüber der des Auslandes. 2) Ein ſolches Schutzſyſtem wird ſchon dadurch nicht nur gerechtfertigt, ſondern ſogar dringend nothwendig, daß die Ausfuhr deutſcher Produkte in andere Länder Europas den größten Beſchränkungen unterliegt, daß England diejenigen Produkte, welche es bisher meiſt aus Deutſchland bezogen hat, mehr und mehr von ſeinen Colonien bezieht, und Deutſchland hinfür die Rohprodukte und Induſtrieerzeugniſſe des Auslandes nur mit allmählig, aber ſicher ſteigender Verarmung erkaufen kann. 3) Der Schutz ſoll jedoch nur ein dem Bedürfniß entſprechender, mäßiger ſeyn und daher weder durch gänzliche Verbote, noch übermäßig hohe Zollſätze die deutſchen Gewerbtreibenden zur Trägheit oder Indolenz verleiten. 4) Dagegen muß derſelbe allen Stufen des Gewerbfleißes, mithin ſowohl ganz vollendeten, als Halbfabrikaten nach gleichem Verhältniß zu Theil werden, und wir vermögen es weder für nationalökonomiſch richtig, noch für gerecht zu erkennen, wenn gewiſſe Halbfabrikate unter der Benennung: Fabrikmaterial, ganz oder großentheils ſchutzlos gelaſſen werden. 5) Ebenſo wenig können wir es für zweckmäßig halten, ganze Klaſſen von Fabrikaten, wie z. B. Baumwollenwaaren, unter Einen Zollſatz zu bringen. Vielmehr iſt es durchaus nothwendig, daß für die eingehenden Fabrikate, falls nicht für einzelne Artikel Werthverzollung vorgezogen wird, die Gewichtverzollung nach Abtheilungen in den einzelnen Klaſſen in Anwendung komme, damit der Anſatz im Einzelnen weder ungenügend, noch zu hoch wird, und z. B. nicht die feinſten Mouſſeline und Stickereien dem nämlichen Zoll, wie die dickſten Bettbarchente unterliegen. 6) Für die Gleichſtellung der einheimiſchen Induſtrie mit der des Auslandes iſt es von höchſter Wichtigkeit, ja dringend nöthig, daß auf inländiſche Fabrikate ein genügender Rückzoll oder Ausfuhrprämie gegeben werde. Alle Gewerbtreibenden Deutſchlands, welche mit den in dieſer Erklärung vorgetragenen Anſichten einverſtanden ſind, werden dringend eingeladen, ſich hierüber in dem Zollvereinsblatt auszuſprechen oder ihre Erklärungen an den Ausſchuß des würtembergiſchen Vereins abzugeben. Nach Einlauf einer erwünſchten Anzahl ſolcher Erklärungen wird ſich der Ausſchuß bemühen, ein näheres Verſtändniß der Gewerbsgenoſſen in ganz Deutſchland über die mehr ins Einzelne gehenden Fragen und die Beſtimmungen der Zollgeſetze herbeizuführen und zu die-

Digitized by Google

ſem Zweck nach Umſtänden zu einer perſönlichen Zuſammenkunft in einer gelegenen deutſchen Stadt Veranlaſſung geben. (Schwäb. Merk. und Allg. Ztg.)

Ulm, 29. Sept. Die Bauten an den Ufern der Blau — innerhalb der Stadt — ſind ſeit einigen Tagen beendigt, und es zeigt ſich bereits der große Vortheil für die Mühlenbeſitzer, welchen dieſe neue Regulirung des Flußbeetes mit ſich bringt. An manchen Stellen wurden die ſtarken Einbiegungen ausgefüllt und verpfählt, ſo daß der Fluß jetzt in möglichſt gerader Richtung die Stadt durchzieht. Bei großem Waſſer wird ſich die Zweckmäßigkeit dieſer Aenderung erſt recht bewähren. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 28. Sept. Ludwig Uhland iſt, von einem mehrtägigen Ausfluge durch den badiſchen Schwarzwald und (über Freiburg) das Elſaß, wo er in Straßburg auf der dortigen Bibliothek Forſchungen und Auszüge für ſein umfaſſendes Werk einer Sammlung und Geſchichte der deutſchen Volkslieder des 16ten Jahrhunderts machte, vorgeſtern Abend in Karlsruhe angekommen, hat geſtern auf der hieſigen Hofbibliothek zu dem ebenerwähnten Zwecke einige alte Handſchriften eingeſehen und benützt, den übrigen Tag im Kreiſe einer ihm verwandten Familie zugebracht, und reiſt heute weiter nach ſeinem Wohnorte Tübingen zurück. Des Dichters — für ſeine Jahre (geb. 1787) überaus kräftiges und geſundheitsfriſches — Ausſehen und ſein heiteres geiſtigreges Weſen haben die Freunde, die ihn zu begrüßen Gelegenheit hatten, herzlich erfreut. (K. Z.)

Karlsruhe, 28. Sept. Durch gerichtlichen Spruch iſt Hr. M. v. Haber wegen Betheiligung beim Duelle noch zu einer Gefängnißſtrafe verurtheilt, die er bereits angetreten hat. Nach deren Beendigung ſoll er vorhaben, ins Ausland zu reiſen. (F. Z.)

Sachſen-Altenburg.

Altenburg, 26. Sept. Am geſtrigen Abend traf der Kronprinz von Hannover mit ſeiner Gemahlin mit dem nach 6 Uhr ankommenden Leipziger Eiſenbahnzuge hier ein, begleitet von den fürſtlichen Aeltern, die denſelben von hier nach Leipzig entgegengefahren waren. Eine große Menſchenmenge hatte ſich in der Nähe des Bahnhofes verſammelt und rief den Ankommenden ein herzliches Willkommen entgegen. Das hieſige Schützencorps, das beim letzten Vogelſchießen von der Kronprinzeſſin einen ſilbernen Becher mit einem ſehr freundlichen Handſchreiben erhalten hatte, rückte mit ſeinen Muſikchören in die Räume des Bahnhofs und bewillkommnete das hohe Paar. (D. A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 28. Sept. Um dem Waarentransport vermittelſt der Eiſenbahn einen neuen Schwung zu geben, hat die Regierung zu Gunſten dieſer Transporte einige der durch das Geſetz vom 18. Juni eingeführten Tranſitgebühren aufgehoben. (B Bl.)

Schweiz.

Baden, 26. Sept. Heute wurde vom hieſigen Bezirksgerichte der Preßprozeß der Regierung gegen Schleuniger, als „Redactor der Stimme von der Limmat" geführt. Es wurden die Ausdrücke: „Der treuloſe, eid- und bundesbrüchige Aargau" eingeklagt. Schleuniger ſtellte der Klage die Einrede der Wahrheit entgegen, darthuend, daß jene Ausdrücke im gegebenen Falle keine Ehrverletzung ſeyn können, ſondern nur ein Ausſprechen von Thatſachen und Wahrheiten, und daß lediglich in dieſem das „Ehrverletzende" liege und hiermit Aargau, welches jene Thatſachen und Wahrheiten an ſich erſtellt, die Ehrverletzung ſelbſt ſich angethan habe. Ueber drei Stunden dauerte der Kampf. Der Abſpruch wurde auf eine ſpätere Sitzung verſchoben. (St. v. d. L.)

Frankreich.

=**Paris**, 30. Septbr. Die Journalpolemik über die Bewaffnung der Feſtungswerke hat zu manchen Aufklärungen hierüber geführt. So ſchreibt das Journal des Debats: „Vor einigen Tagen erhoben die Organe der Oppoſition einen betäubenden Lärm. Wenn man ihnen Glauben ſchenkte, ſo hätte die Regierung die Wälle der die Stadt umgebenden Citadellen mit Kanonen bewaffnet, und um ſchneller zum Zwecke zu gelangen, hätte man die Grenz-Feſtungen von Material entblößt, um ihre ganze Artillerie in dem ungeheuren Magazin von Vincennes zu concentriren; Paris endlich ſtand nahe daran, verbrannt, zerſchmettert, mit Kartätſchen, Bomben und Haubizen beſchoſſen zu werden. Das Miniſterium erwartete ohne Zweifel, um dieſen ſchönen Plan auszuführen, nur noch die Befehle des Auslands. Das Gerücht war trotz ſeiner Lächerlichkeit ſo ſtark verbreitet, daß wir für nöthig fanden, am ſicherſten Orte Erkundigungen einzuziehen. Dieſen zufolge ſind aber nicht nur unſre Grenz-Feſtungen zu Gunſten des Arſenals von Vincennes nicht entblößt worden, ſondern dieſes ſelbſt hat vielmehr den Grenzplätzen von ſeinen Vorräthen abgegeben, und zählt 200 Feuerſchlünde weniger, als im Jahre 1834. Nicht nur wurde auf unſern unvollendeten Wällen keine einzige Artilleriepieçe aufgeſtellt, ſondern es wurde ſogar noch in keinem unſrer Arſenale eine einzige Pieçe gegoſſen, welche beſtimmt wäre, zur Bewaffnung der Wälle zu dienen. Endlich hat ſich die Commiſſion, die über die Bewaffnung des Platzes Paris zu entſcheiden hat, weder über die Zahl, noch das Kaliber, noch das Material, noch über die Laffetten entſchieden; ſie ſtellt darüber Verſuche an, die erſt mit Ende des nächſten Jahres vollſtändig ſeyn werden, ſo daß das Credit-Geſetz, das beſtimmt iſt, für die Ausgaben der Bewaffnung von Paris zu ſorgen, den Kammern nicht eher wird vorgelegt werden können, als bis zur Seſſion von 1845 oder 1846. Damit fällt die ganze ausgeſprochene Beſorgniß in Nichts zuſammen, und wir haben nur noch auf eine Thatſache zu antworten, daß nämlich etwa 10 Laffetten und 6 Artillerieſtücke im Hofe des Muſeums Saint Thomas d'Aquin niedergelegt worden, die für die Befeſtigung von Paris beſtimmt ſeyen! Dieſe Laffetten und Kanonen ſind aber für die Marine beſtimmt, und dienen für die unter Marſchall Vallée hiefür niedergeſetzte Prüfungscommiſſion."

Spanien.

Der Madridercorreſpondenz des Journal des Debats vom 23. Sept. entnehmen wir noch folgendes Weitere: Ueber die erwähnte Pulverexploſion giebt ſie folgende Details. Man ſchätzte die Menge des in dem Magazin enthaltenen Pulvers auf mehr als 30,000 Pfund. Alle Häuſer in Madrid wurden erſchüttert, jene, die ſich am nächſten an dem Unglücksorte befinden, ſind ſtark beſchädigt, und die Erſchütterung war ſo lebhaft, daß beinahe in jenem ganzen Viertel die Fenſter zerbrochen und die Meubel umgeſtürzt wurden. Das Magazin enthielt auch ein Depot von Bomben, die nach und nach, als die erſte Detonation vorüber war, losgingen. Ein Stein im Gewicht von mehr als 500 Pfund wurde 400 Schritt weit weggeſchleudert. Ein Wächter wurde umgeworfen, und alle Soldaten, die ſich dort befanden, erhielten Contuſionen oder Wunden. Die Leichname von zweien derſelben, dann eines Artillerie-Offiziers und eines unglücklichen Kindes wurde unter den Trümmern aufgefunden. Die Tochter eines Magazinwächters, die den Abend vorher geſtorben war, war nach Landesſitte auf ihr

Digitized by Google

Bett mit aneinander gebundenen und verſchlungenen Händen in der Stellung des Gebetes gelegt worden; ſie war in die Luft geſchleudert und in weiter Entfernung auf ein benachbartes Feld geworfen worden, wo man ſie noch in derſelben Stellung fand. Die ganze Umzäunung, in der das Gebäude lag, war mit einem graulichten Staub angefüllt, in welchem man einen von dem Rumpf getrennten Kopf und die ſchrecklichen Ueberreſte menſchlicher, beinahe ganz in Kohle verwandelter Körper fand. Man kennt die Zahl der Umgekommenen noch nicht genau, glaubt aber, daß ſie zwanzig nicht überſchreiten wird; denn glücklicherweiſe hatten ſich die Artilleriſten, die mit der Verfertigung der Patronen beſchäftigt ſind, noch nicht an die Arbeit begeben. Ein Journal erzählt, daß gleich nach der Exploſion, die von den Verſchworenen bewerkſtelligt worden ſeyn ſoll, zahlreiche Gruppen bewaffneter Leute ſich auf dem Platz Oriente und Progroſſo verſammelten, aber durch die Anweſenheit der Truppen an einer Demonſtration gehindert wurden. Die Königin fuhr am Abende dieſes Tages in einer Kaleſche mit ihrer Schweſter aus, und wurde, als ſie auf die Puerta del Sol kam, von der Bevölkerung mit dem enthuſiaſtiſchen Rufe: Viva la Reina! empfangen. Die Nachrichten aus Valencia, Galicien, Aſturien und Altcaſtilien, die man bis zum 23. erhalten, waren ſehr befriedigend für die öffentliche Ruhe und das Ergebniß der Wahlen. Gleichwohl läßt ſich über letztere noch nichts Sicheres vorherbeſtimmen. Wer hätte z. B. vermuthet, daß Sevilla, la invicta, das van Halens und Eſpartero's Angriffe an ſeinen Mauern ſcheitern machte, zwei Monate ſpäter dem Exregenten ein eclatantes Zeugniß von Sympathie geben würde! Es hat nämlich dort die Partei der verbundenen Ayacucho's und Republikaner zur Formirung des Wahlbureau's 707 Stimmen, die parlamentare (miniſterielle) dagegen nur 46 Stimmen erhalten! Andrerſeits hat Cadix, das dem Regenten bis ans Ende treu blieb, ſeine entſchiedenſten Gegner, die Hrn. Lopez, Iſturitz und Concha in die Cortes gewählt! Eine der auffallendſten Anomalien endlich iſt die Unterwerfung Zurbano's, in welchem die Nationalgarde von Madrid einſt blindlings den Wiederherſteller der Macht Eſpartero's begrüßte. Die Akte, wodurch er ſeine Unterwerfung kund gibt, wurde in der Madriderzeitung veröffentlicht, und erregte große Ueberraſchung. Sie iſt an den ſpaniſchen Conſul zu Foz in Portugal ausgeſtellt, wohin er ſich begeben hatte. Die Regierung hat ihm nun Valencia in Spanien zum Aufenthaltsorte angewieſen. Dieſelbe Nummer der Gazeta enthält ein Miniſterialdekret, wodurch alle Theilnehmer an der Inſurrektion in Barcelona und Saragoſſa für Feinde der Nation und der Königin erklärt werden. Beſonders ſollen die daran theilnehmenden Militärs nach aller Strenge der Geſetze gerichtet werden. Nach Saragoſſa, wo jedoch die Truppen keinen Antheil an dem Aufſtand genommen, wird eine anſehnliche Steitmacht abgehen.

Großbritannien.

⊙London, 28. Sept. Vor Kurzem wurde der Prozeß des halbverrückten ſogenannten Herzogs von der Normandie vor dem Gerichtshofe der zahlungsunfähigen Schuldner verhandelt. Ein Befehl des Gerichtshofes lautete dahin, daß Carl Ludwig von Bourbon, gewöhnlich Herzog von der Normandie genannt, am 17. Novbr. gehört werden ſolle. Die Paſſiven des Schuldners belaufen ſich auf 4956 Pfd. 3 Sch. 2 Pf. (ungefähr 125,000 Fr.) Man ſchreibt ſeine Zahlungsunfähigkeit dem Umſtande zu, daß er wegen Beſchlagnahme eine Erfindung nicht beendigen konnte, die er der engliſchen Regierung angeboten hatte. Er gibt ſich ſelbſt den Titel Maſchiniſt. Seit vergangenem März ſitzt er im Gefängniß. In ſeinem Memoire behält er ſich alle ſeine vorgeblichen Anſprüche auf den Thron Frankreichs, alle ſeine angeblichen Rechte an die Schlöſſer Saint Cloud und Rambouillet, die Stadt Paris, das Königreich Frankreich und die verſchiedenen Domainen ſeiner Mutter, Königin von Frankreich, vor, im Werth von 90 Millionen Francs, ferner alle Rechte und Anſprüche auf den Thron Frankreichs als legitimer Sohn und Erbe Ludwigs XVI.!! Er ſelbſt unterzeichnete ſein Memoire: Charles Louis de Bourbon, duc de Normandie.

In der Wochenverſammlung des Dubliner Repeal-Vereins am 25. Sept. übergab Hr. O'Neill Daunt mehrere Geldſummen aus Ulſter mit dem Bemerken, daß die Hälfte der Beiſteurer Oranienmänner ſeyen (Beifall). Er beſprach ſodann die Ausſichten für die Repealbewegung und verſicherte, daß der erhaltende Rath der Dreihundert noch vor dem Neujahrstage Sitzungen halten und in voller Wirkſamkeit ſeyn werde.

Griechenland.

Der griech. Beobachter vom 19. Sept. berichtet: „Das Miniſterium entwickelt große Thätigkeit. Die Verordnung in Betreff der Wahlen iſt ſo eben erlaſſen worden. Die Organiſation der Nationalgarde von Athen iſt befohlen. Oberbefehlshaber derſelben iſt der Präſident des Gemeinderaths der Hauptſtadt, Oberſt Makryany, der einen ſo wichtigen Antheil an der Bewegung des 3. Sept genommen. Die unter ſeinen Befehlen ſtehenden Commandanten ſind die HH. D Kalliphrona und Joannes Koſta. Der Gemeinderath hat 10,000 Drachmen verwilligt, welche dem Commandanten der Nationalgarde für die Bedürfniſſe dieſes Dienſtes zur Verfügung geſtellt worden. Der Oberſt Demetri Kalergi iſt zum Oberbefehlshaber der Beſatzung der Hauptſtadt, der Oberſt Spiro Millos zum Oberbefehlshaber der Gendarmerie ernannt. Die drei Mitglieder des Staatsraths, welche die Initiative der von dem ganzen Staatsrath und hierauf von Sr. Maj. angenommenen Maaßregeln ergriffen, ſind die HH. A. Metaxas, Londos und Rhigba Palamidis.“ — Ferner bringen die atheniſchen Blätter folgende kgl. Ordonnanzen: „Otto von Gottes Gnaden König von Griechenland. In Folge obiger Verordnung (S. M. polit. Ztg. Nro. 235) geſtatten Wir Unſerm Miniſterrath unverzüglich die Nationalverſammlung einzuberufen, und zu dieſem Zweck alle angemeſſenen Maaßregeln zu ergreifen. — Otto ꝛc. Da Wir auf den Vorſchlag Unſeres Miniſterrathes den 3. September als Nationalfeſt und als ruhmvollen Tag für das Heer, die Bürger der Hauptſtadt und für alle diejenigen anerkennen wollen, welche an dieſem Tage theilgenommen, ſo haben Wir beſchloſſen und verordnen: 1) Der 3 Sept. als Vorläufer einer glorreichen und glücklichen Zukunft für Unſer Königreich wird als ein Nationalfeſttag erklärt. 2) Eine an einem rothen Bande hängende Decoration, mit der Inſchrift 3. September, auf der einen conſtitutioneller Thron auf der andern Seite wird der Beſatzung, den Bürgern der Hauptſtadt und allen denen zuerkannt werden, welche an dieſem Tage theilgenommen. Unſer Miniſterrath wird die gegenwärtige Verordnung unterzeichnen, bekannt machen und vollziehen. — Otto ꝛc. Wir bezeugen dem Commandanten der Beſatzung, Hrn. Demetri Kalergi, dem Präſidenten des Gemeinderaths der Hauptſtadt, Hrn. Oberſt Makryany und den andern höhern und niedern Offizieren der Beſatzung der Hauptſtadt Unſere königliche Zufriedenheit für die vollkommene Sicherheit und Ordnung, welche ſie während der Ereigniſſe dieſes Tages erhalten haben. Unſere Miniſter des Kriegs und des

Innern ſind mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt; deren Bekanntmachung dem Miniſterrath anvertraut iſt. — Otto ꝛc. Auf den Vorſchlag Unſeres Miniſterraths haben Wir beſchloſſen und verordnen: Die gegenwärtig im Dienſte des Staates befindlichen Fremden hören auf an dieſem Dienſte Theil zu nehmen. Ausgenommen von dieſer Maßregel ſind die ehemaligen Philhellenen. Unſere Staats-Miniſter werden die gegenwärtige Verordnung, jeder ſoweit ſie ihn betrifft, nachdem ſie unterzeichnet und bekannt gemacht iſt, unverzüglich in Kraft ſetzen. — Otto ꝛc. Auf den Vorſchlag Unſeres Miniſterraths haben Wir beſchloſſen und verordnen: Das Großſiegel des Staats wird Unſerm Juſtizminiſter übergeben werden. Der Juſtizminiſter wird die Obhut über daſſelbe führen; er wird es allen von Uns übergebenen, die Regierungshandlungen betreffenden Schriften aufdrücken. (A. Z.)

Der öſterreichiſche Beobachter vom 2., der nun gleichfalls die Ereigniſſe des 15. Sept. mittheilt, berichtet: „Zu gleicher Zeit, wie in Athen, war auch in Chalcis (Negropont) der Aufruhr unter Leitung des athenienſiſchen Advocaten Petſalis, Eigenthümers und Redacteurs des „Volksfreundes“ und des Generals Grizioti ausgebrochen. Letzterer hatte ſich an der Spitze von ungefähr tauſend Palikaren, von Euböa gegen Athen, in Marſch geſetzt, war aber auf die Nachricht, daß dort die Revolution ihren Zweck bereits erreicht hatte, wieder umgekehrt.“

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 1. Okt. (Telegraphiſche Depeſchen.) Toulon, 28. Sept. Therapia, 12. Der Geſandte Frankreichs zu Conſtantinopel an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. „Der Paſcha von Jeruſalem iſt abgeſetzt; ſein Nachfolger wird dem Conſul Frankreichs einen amtlichen Entſchuldigungsbeſuch abſtatten. Die franzöſiſche Flagge wird feierlich zu Beyruth aufgepflanzt werden, dem Hauptorte der allgemeinen Verwaltung der Provinz, und mit 21 Kanonenſchüſſen begrüßt werden. Alle Führer der Unruhen werden eine exemplariſche Züchtigung erhalten.“

Der König und die k. Familie begaben ſich geſtern nach Fontainebleau.

Nach dem Standard hatte der Lordmayor auch den Herzog von Wellington zu dem für Eſpartero gegebenen Feſtmahl eingeladen, jener aber die Einladung abgelehnt.

Nach Berichten aus Lyon vom 28. hielt an dieſem Tage der Herzog v. Nemours die Schlußmuſterung über die in dem Lager verſammelten Truppen unter dem Befehle des Generallieutenants Baron Lascours, Befehlshabers der 7. Militärdiviſion. Der Herzog und die Herzogin reiſten gleich nach der Muſterung von hier ab. Ueber 40.000 Perſonen gaben ihnen das Geleit bis an die Thore der Stadt. Am 2. Okt. werden ſie in Paris wieder erwartet.

Vermiſchte Nachrichten.

(Die Colas'ſche Flach- und Rundwerk-Copirmaſchine.) Paris, im Sept. Herr A. Colas hat ſich in der Kunſtwelt einen Namen gemacht durch die Erfindung einer neu eingerichteten Linirmaſchine zum Nachſtechen von Medaillen und Reliefs. Auch die vollendetſte Kupferſtecherkunſt war bisher nicht im Stande geweſen, das Ausſehen dieſer kleinen Bildwerke in einem ſolchen Grade von Wahrheit, Treue und Genauigkeit wiederzugeben, als dieſe Maſchine, welche jede Erhabenheit und Vertiefung der Skulptur genau auf die Platte überträgt und dabei die Schattirung in ſo feinen Linien anlegt, daß dieſe von ſelbſt eine höchſt reinliche und zarte Wirkung, ja einen metalliſchen Glanz bis zur Täuſchung hervorbringen, als wenn die Münze, Brakteate oder Medaille in einem Bleiabdrucke auf dem Papiere vor uns läge. Welche außerordentliche Reſultate dieſes Colas'ſche Verfahren geliefert, erſieht man beſonders aus dem großen bei Goupil und Vibert erſchienenen Münz- und Medaillenwerk (Trésor de Numismatique et de Glyptique), worin eine bedeutende Maſſe der verſchiedenartigſten, kunſthiſtoriſch oder welthiſtoriſch merkwürdigſten Denkmäler antiker und moderner Numismatik und Glyptik durch die treueſten Abbildungen zur Anſchauung gebracht iſt. Wie aus Obigem erhellt, hatte man ſich bisher, nur darauf gelegt, Medaillen und Reliefs d. h. Flachwerke, entweder in Kupferſtichen oder in Kopien von gleicher Größe oder im verkleinerten Maßſtabe abzubilden; an das Kopiren und Reduziren von Rundwerken war noch nicht gedacht worden. Auf rein mechaniſchem Wege dieſes Reſultat zu erlangen, war vermuthlich unausführbar; künſtleriſche Einſicht und Gewandtheit mußte nothwendig hinzutreten und ſich ins Mittel ſchlagen; indeß hat Herr Colas ſein neues Verfahren ſo weit ausgebildet, daß der artiſtiſchen Intelligenz bei der Ausführung der möglichſt kleinſte Theil gelaſſen worden. Mit der Colas'ſchen Kopirmaſchine iſt beim Arbeiten nach Originalen nicht der geringſte Irrthum, und beim Arbeiten nach Kopieen immer viel weniger Verſehen möglich, weil für eine Kopie von derſelben Größe, wie das Original, Ausdauer und Geſchicklichkeit beinahe ausreichen, während die geringſte Verkleinerung des Originals eine Richtigkeit des Blicks und Sicherheit des Geſchmacks erfordert, die ſelten Künſtlern gegeben ſind, welche nicht ſelbſt ſchaffen, ſondern ſich blos mit Kopiren befaſſen. Man kann ſich übrigens ſchon jetzt von dem Werth der kleinen Rundwerke des Herrn Colas überzeugen. Der Künſtler hat eine ziemliche Anzahl reduzirter Abdrücke nach den ſchönſten Originalen anfertigen laſſen, und dazu, gleichſam um ſeine Maſchine auf die Probe zu ſtellen, die Statuen und Gruppen auserleſen, die wegen der mannigfaltigen Abſtufung der Pläne die meiſten Schwierigkeiten darboten. Der Laokoon konnte namentlich für unzugänglich gelten. Herr Colas iſt jedoch damit fertig geworden, und die einzelnen, Stück für Stück verkleinerten Theile ſind ſo geſchickt in einander gefügt, daß die Harmonie und Haltung des Ganzen durch dieſe zerſplitterte Bearbeitung nicht gelitten hat. Die Venus von Milo, von Arles und die mediceiſche, der berühmte Torſo, der borgheſiſche Fechter, die Diana von Gabii, der Silen mit dem kleinen Bacchus, der Apollo Sauroktonos, der ruhende Faun vom Kapitol, der Genius des Todes, gehören nach dem Laokoon zu den gelungenſten verkleinerten Kopieen nach Antiken; ganz beſonders ſchön ſind die verkleinerten Büſten des Antinous als Bacchus, des Homer, des Demoſthenes, Epikur, Euripides und Cicero. Unter den reducirten Nachbildungen von modernen Skulpturwerken bemerkt man die Statue der Kögin Mathilde und die Canovaſche Magdalena, eine herrliche Büſte Napoleons nach Chaudet, der Kopf der Diana von Poitiers nach Jean Goujon und die Büſten von Béranger, Chateaubriand, Viktor Hugo, Arago, Cuvier, André Chenier, Lamartine und Göthe nach David. Nächſtdem werden erſcheinen: Die Diana mit der Hindin, der Apoll von Belvedere, die Pallas von Velletri, der Cincinnatus, die verwundete Amazone nach Antiken, und die drei Gracien nach Germaine Pilon. Herr Colas gedenkt ſeine Sammlung immer weiter auszudehnen,

Digitized by Google

ſo daß ſie zuletzt alle bedeutenden Denkmäler der Plaſtik und ſelbſt der Glyptik umfaſſen und dann jedermann in den Stand ſetzen wird, die verſchiedenen Entwicklungsſtufen der Bildhauerkunſt von den alten Zeiten bis auf unſere Tage zu verfolgen. (Br. A. Z.)

(Zur Pariſer Sittengeſchichte.) Der „Moniteur Pariſien“ erzählt: Zwei Arbeiter, die bei den Befeſtigungswerken beſchäftigt waren, hatten dieſelbe Wohnung und daſſelbe Bett gemeinſchaftlich, um geringere Ausgaben zu tragen. In der vorigen Woche weckte der eine derſelben den andern auf, und bat ihn, eine Hebamme zu holen. Sein Kamerad betrachtete dieß als bloßen Scherz, um ihn aus dem Schlaf zu ſtören, murrte und wandte ſich auf die andre Seite, um wieder einzuſchlafen. Der andre aber drang neuerdings in ihn, und geſtand, er ſey ein Weib und im Begriff, entbunden zu werden. Der erſtere ſprang nun aus dem Bett, und lief fort, die Hebamme zu holen. Seit vollen acht Monaten hatten dieſe beiden „Arbeiter“ in einem Zimmer und Bett geſchlafen. Der Zweck der armen Frau bei ihrer Verkleidung war, höheren Lohn zu erhalten, da die Weiber nur gering bezahlt werden. Obſchon in geſegneten Umſtänden, arbeitete ſie doch ſo tüchtig, daß ſie für einen der beſten Werkleute galt. — Daſſelbe Journal erzählt Folgendes: Eine junge und hübſche Dame kam vor einigen Tagen in den Kirchhof Père Lachaiſe, gefolgt von einer Magd, welche einen ſargähnlichen Kaſten trug. Als der Thürhüter fragte, was in dem Kaſten ſey, erwiederte die Dame mit Thränen, daß er die ſterblichen Ueberreſte eines Weſens enthalte, das während ſeines Lebens ihre vollſte Zuneigung genoſſen habe, nämlich ihr geliebter Pyramus, ein ſchottiſcher Dachshund, der am Tage vorher ſtarb, und hieher gebracht worden ſey, damit er in der Gruft ihrer Familie beerdigt werde. Umſonſt zählte aber die Dame alle Tugenden des Verſtorbenen auf, die denſelben berechtigten, dort eine Stelle zu finden. Der unerbittliche Thorhüter kam ihrem Wunſche nicht nach, und als ſie auf ihrer Forderung beſtand, fand er es für nöthig, nach dem Aufſeher des Kirchhofs und einem Stadtſergenten zu ſchicken, um die Dame ſammt ihrem verſtorbenen Liebling zum Abzuge zu bewegen. — In Galignani's Meſſenger lieſt man folgende Ankündigung, die wir wörtlich wiedergeben: „Das magnetologiſche Inſtitut, gegründet und geleitet von H. J. A. Ricard, Nro 9, Straße Lepelletier, jetzt aber nach Nro. 2, neue Straße des Mathurins verlegt, wurde in Folge eines Urtheils des Appelhofes von Niort geſchloſſen, welcher, über einen ſpeciellen Fall richtend, eine Wiſſenſchaft mit dem Oſtracismus belegte, deren Realität unbeſtreitbar iſt. Da aber der oberſte Caſſationshof ſogleich ein dieß Urtheil annullirendes Dekret erließ, ſo hat Hr. Ricard, ſtolz auf den Beifall von Perſonen, die in jeder Beziehung achtbar ſind, und auf die zahlreichen Beweiſe von Sympathie und Hochſchätzung, die er erhielt, ſeine Anſtalt wieder eröffnet, und ſeine Vorleſungen über die Theorie und Praxis der Magnetologie wieder eröffnet, in welchen Epilepſie, nervöſe Uebel und chroniſche Leiden behandelt, und ſomnambuler und ärztlicher Rath gegeben wird. Am nächſten Sonnabend den 30. Sept. wird in den Sälen des magnetologiſchen Inſtituts die zweite Vorleſung über Somnambulismus gehalten werden, womit dieſer Monatcurs endet. Billete ſind täglich von 1—5 Uhr in dem Bureau des Secretärs, im Inſtitut zu haben. Man wird Verſuche an einem jungen Manne im Zuſtande des Somnambulismus machen, und es wird daſelbſt ein Vocal- und Inſtrumental-Concert und literariſche Converſation ſtattfinden.“

Der Bericht über die letzte Volkszählung im Jahre 1841 in England und Schottland iſt jetzt veröffentlicht worden. Die Bevölkerung von England (ohne Wales) betrug damals 14 995,138, von Schottland 2 620,184 Seelen. In England beſtanden in jenem Jahre zwei Procent und in Schottland fünf Procent der geſammten Bevölkerung aus eingewanderten Irländern.

Nürnberg, 26. Sept. Unſer Mechaniker Leinberger hat ſein Projekt der Luftdampfſchifffahrt, wovon ſeit ſeinen verunglückten Subſcriptionsverſuchen nicht mehr die Rede war, keineswegs aufgegeben. Seit neun Monaten hatte er in Wien ein ganz aus Metall gefertigtes Modell von 10 Kubikfuß Inhalt, 6 Fuß Länge und 2 Fuß Durchmeſſer aufgeſtellt, welches dort zahlreich beſucht wurde und bei Sachkennern vielen Beifall gefunden haben ſoll. Von Letzteren aufgemuntert, baut der Erfinder jetzt ein größeres Luftdampfſchiff von 83 Kubik Inhalt, 12 Fuß Länge und 4 Fuß Durchmeſſer, mit welchem er, nach ſeiner Verſicherung, völlig überzeugende Experimente wird anſtellen können. (Fr. J.)

Zweibrücken, 27. Sept. Geſtern früh halb 8 Uhr kam in Irheim, in der Wohnung eines armen Maurers, Feuer aus. Die Mutter hatte ihre drei Kinder, während ſie das Frühſtück der Schwiegermutter ins Feld bringen wollte, im Zimmer eingeſchloſſen. Die zwei jüngſten Kinder lagen im Bette, das ältere, von 5 Jahren, ſpielte wahrſcheinlich mit Zündhölzchen und zündete dadurch das Bett an. Sogleich war das Zimmer eine Flamme und ſelbſt beherzte Männer vermochten nicht einzudringen, bis der Mühlknecht Heinr. Payer, durchdrungen von reiner Menſchenliebe, in das Feuer ſprang und die halb verbrannten Kleinen rettete. Heute Morgen ſtarb das kleinſte der Kinder. Für das zweite iſt wenig Hoffnung. (N. Sp. Z.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Sept. Conſols 95

Paris, 30. Sept. 5 pCt. — Fr, — C; 3 pCt. 81 Fr. 50 C.

Amſterdam, 29. Sept. 2½ pCt 53$\frac{1}{16}$; 5 pCt 99¾; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 92½; 3½ pCt. 76⅛; 5 pCt. Oſt. 98¾; Pro 17½, Baſſ —; 5 pCt. Metall. 109⅛.

Frankfurt, 2. Oct 5 pCt Met 112⅝. 4 pCt 101½; 3 pCt. 77¾; Bankactien 1959. Integr. 52$\frac{9}{16}$; Ard. 17⅝; Taunus-Eiſenbahn-Actien 845 fl.

Wien, 30 Septbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt in CM. 76½; Bankactien pr. Stück 1638 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 5. Okt.: »Der Sohn der Wildniß«, dramatiſches Gedicht von Halm.

Freitag den 6. Okt: »Die Schuld«, Luſtſpiel von Bauernfreund. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin«, Pantomime von Fenzl.

Samſtag den 7. Okt.: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Sonntag den 8. Okt.: (Mit aufgehobenem Abonnement): »Euryanthe«, romantiſche Oper von C. M. v. Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Halbmaier, Priv. von Marienbad; Rotorp, Oberlandesgerichtsrath von Paderborn; v. Barth, Advokat von Kaufbeuern; Hongraff, Notar von Antwerpen; Baron Dorttefen und Baron von der Ropp, aus Curland; Ottenweger, Rentier von Lahr. (G. Hirſch) HH. Graf Caſſati, von Mailand; Benar, Rent. von Regensburg; Colibrook u. Füll, Rent. von Lindau. (G. Hahn.) HH. Dr. Schramm, prakt. Arzt von Graſing; Richter, Prof. von Eichſtädt; Diacon, Rentier von Neuchatel; Diemann, Inſpektor von Halle. (Schw. Adler.) HH. Fabri, Stud. von Erlangen; Dr. Brauer, von Peſth; Dr. Wegſcheider von Halle; Zeune, Profeſſor von Berlin; Dr. Reith, von Tübingen; Hölde, Profeſſor von Stuttgart; Mettenleitner, Direktor von Regensburg. (Gold. Kreuz.) HH. Dr. Dreyer, Prof. von Copenhagen; Dr. Eſterle, von Tivolo; Vittoresgo, Prof. von Padua; Dr. Elminger, von Luzern; Czedik, Beamter von Salzburg; v. Marau, Rent. von Turin; Conrath, Revierförſter von Rothenburg. (Bl. Traube.) HH. Ritter v. Blaſchke, Dr. Med. von Petersburg; Berneis, Kfm. von Fürth; Nagel, Hauptmann von Erfurt. (Stachusgarten.) HH. v. Heyder, Stud. von Heidelberg; Roth, Gutsverwalter von Buchhof.

Getraute in München.

HH. Ferdinand Kammel, k. Hoftänzer dahier, mit Thereſia Burglechner, Taglöhnerstochter von Dachau; Friedr. Adolph Hornemann, Kunſtmaler aus Hannover, mit Fräul. Maria Joſepha Ema Sophia Marim. Franz. Freiin v. Pechmann, Tochter des Joh. Nep. Frhrn. v. Pechmann, k. b. Kämmerers; Joſ. Fichtner, Hautboiſt im k. Inf.-Reg. Kronprinz dahier, mit M. Anna Eberl, Taglöhnerstochter dahier; Mich. Leonh. Beck, bgl. Hausbeſitzer und Milchmann dahier, mit Anna Reiſer, Taglöhnerstochter von Niederſeeon; Jakob Seiling, Muſiker dahier, mit Chriſt. Pirk, liz. Goldſtickerin dahier; Anton Barth. Schreindorfer, b. Stadtfiſcher dahier, mit M. Anna Franz. Affe, Gaſtwirthstochter von Stadtamhof; Karl Joſ. Pengler, k. Rechn.-Commiſſär, mit Magd. Bruner, Gutsbeſitzerstochter zu Wintraching, k. Landger. Freyſing; Fr. Xav. Spagl, b. Zuckerbäcker dahier, mit M. Karolina Groſzkinsky, b. Kaffetierstochter v. h.; Joh. Nep. Graf, b. Stadtgärtner dahier, mit Creſz. Huber, Stadtgärtnerswittwe v. hier; Aug. Scherzer, Hautboiſt im k. Linien-Inf.-Regiment Kronprinz dahier, mit Barb. Ganſer, Schloſſermeiſterstochter von Erlangen; Rudolph Greve, Blasinſtrumentenmacher dahier, mit Math. Frieder. Kathar. Möllinger, Uhrmachermeiſterstochter von Mannheim.

Bekanntmachungen.

516. **Bekanntmachung.**

In der Gantſache über den Rücklaß des königl. Finanzdirektors Johann Nepomuk v. Thoma zu München wurde unterm Heutigen das Prioritätsurtheil an das Gerichtsbrett angeſchlagen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Sign. am 30. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Sieger, Acc.

507. (2b) **Bekanntmachung.**

Nach Antrag der Kreditorſchaft ſoll das zur Konkursmaſſe der Lederer-Wittib Anna Maria Dreyer von hier gehörige und auf 6875 fl. geſchätzte Anweſen, beſtehend

1) aus einem eingadigen Hauſe Nr. 729 in der inneren Iſarvorſtadt,
2) aus der gemauerten Lederer-Werkſtätte mit Ziegeldach ſammt einem Gärtchen,
3) aus der realen Lederergerechtſame,
4) aus einem beim Hauſe befindlichen Gärtchen, und
5) aus zwei Tagwerk in Wieſen am ſogenannten Rennweg,

neuerlich dem öffentlichen Aufſtriche ausgeſetzt werden, und iſt hiezu einziger Termin auf

Mittwoch den 8. Nov. früh 9 Uhr

im Kommiſſionszimmer Nr. 2. beſtimmt, wobei vorbehaitlich des hypothekariſchen Einlöſungsrechts der Zuſchlag erfolgen wird, wenn auch das Meiſtgebot den Schätzungswerth nicht erreichen ſollte.

Auswärtige Streicher haben ſich über ihre Zahlnngsfähigkeit genügend auszuweiſen.

Am 15. September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:

Leiendecker.

Königsberger.

515. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 18. Oktob. d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Sept. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 90364 bis 99080;
Buchhaltung II von Nro. 30648 bis 32991.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Dienſtag den 24. Okt. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Sept. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

491. (2b) **Edictalladung.**

(Kuratel über den landesabweſenden Benedikt Schmotzer betr.)

Benedikt Schmotzer Schormannanweſensbeſitzersſohn von Egern, geboren am 8. Oktober 1773, welcher ſeit dem Jahre 1798 nichts mehr von ſich hören ließ, oder ſeine allenfallſigt eheliche Descendenz werden hiemit aufgefordert, ſich um ſo gewiſſer innerhalb drei Monaten von heute an dieſorts zu melden, als außerdem Benedikt Schmotzer für verſchollen erklärt und ſein Vermögen an ſeine dieſſeitigen Erben ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Den 6. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernſee.

Frhr. v. Poißl, Landrichter.

509. (2b) Jemand vom Stande ſucht ein 17jähriges Mädchen vom Lande, das die nöthige Haus- und Handarbeit kann, zur Erlernung des Kochens und Ausbildung in Haus- und Handarbeiten gegen Honorar bei einer ſtillen, ganz ſoliden, dem höheren Stande angehörenden Familie auf einige Monate unterzubringen. D. Uebr.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 240. — 6. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Preußen. Poſen: Unterſuchung wegen eines auf einen Reiſewagen des Kaiſers von Rußland gefallenen Schuſſes. — Sachſen. Dresden: Tod des Medizinalraths Seiler. — Kurheſſen. Kaſſel. — **Frankreich.** Ueberſchwemmungen in den ſüdöſtlichen Departements. — **Großbritannien.** Das Repealbankett zu Lismore. — **Griechenland.** Athen. — **Neueſte Nachrichten.** — **Wärmere Regentage durch einen Sonnenfleck.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Preußen.

Poſen, 28. Septbr. Erſt ſeit einigen Tagen iſt es hier bekannt geworden, daß am 19. d. M., mehrere Stunden nach der Durchreiſe des Kaiſers von Rußland, in der Nähe des ſpät Abends hier durchpaſſirenden Wagens der kaiſerl. Kanzlei, als derſelbe durch die Vorſtadt Walliſchei fuhr, ein Schuß gefallen ſeyn ſoll. Dieß hat Veranlaſſung zu einer Unterſuchung gegeben, die von den Behörden mit großem Eifer geführt wird. Wie verlautet, iſt jedoch dadurch bisher weder ermittelt worden, wer dieſen Schuß abgefeuert hat, noch ſind Umſtände an's Licht getreten, aus denen mit Zuverläſſigkeit zu ſchließen wäre, ob Vorſatz, Muthwille oder bloße Fahrläſſigkeit der Handlung zum Grunde gelegen haben mag. Einige in den benachbarten Häuſern wohnende Perſonen haben den Knall zwar gehört, allein in der Meinung, daß er von einem ſogenannten Vivatſchuß herrühre, nicht darauf geachtet. Im hieſigen Publikum iſt daher der Vorfall anfänglich ganz unbekannt geblieben, indeſſen ſcheinen auswärts mit Unrecht ſehr übertriebene und von der Thatſache völlig abweichende Gerüchte daran geknüpft zu werden, die in der vorſtehenden einfachen Relation ihre beſte Widerlegung finden werden. (Preuß. Allg. Zeit.)

Sachſen.

Dresden, 29. Sept. Heute ging von Freiberg die Nachricht von dem Tode des geſtern daſelbſt auf der Rückreiſe vom Bade Gaſtein nach Dresden verſtorbenen Hof- und Medizinal-Rathes Dr. Burkhardt Wilhelm Seiler ein, des Directors der hieſigen mediziniſch-chirurgiſchen Akademie, eines der älteſten und bewährteſten Aerzte unſerer Stadt, und eines auch im fernen Auslande, namentlich in England, hochgeachteten Namens in der Anatomie und Phyſiologie. (Br. Allg. Z.)

Würtemberg.

Crailsheim, 1. Okt. Gegenwärtig iſt, wie in mehreren anderen Städten unſeres Vaterlandes, ſo auch auf hieſigem Rathhauſe eine von unſerem ſeit 1840 beſtehenden Gewerbvereine angeordnete Ausſtellung von gewerblichen Gegenſtänden zu ſehen. Die Bereitwilligkeit, mit der man von Seiten der Angehörigen des Handwerksſtandes dem Wunſche des obengenannten Vereins entgegen kam, iſt rühmend anzuerkennen, ſo wie auch die Theilnahme des Publikums überhaupt an der Sache auf ſehr erfreuliche Weiſe ſich bethätigt. Der ausgeſtellten Gegenſtände ſind manche und mancherlei. Auch von Frauenhänden wurde mehreres Beachtenswerthe geliefert. Beſonders aber zeichnen unter Anderem ſich aus mehrere Schreinerarbeiten, worunter eine kunſtreiche Schatulle, Futteralarbeiten, eine ſchöne Standuhr, ein Pflug, eine Moſtpreſſe, Horndreherarbeit, fleißige Bürſtenbinderarbeiten, Preiswürdiges von mehreren Gerbern, ein ſchöner 15 Ellen langer Teppich u. ſ. w. Etwas Neues für uns iſt ein Luftkiſſen von einem Schuhmacher, der auch ſchöne Schuhmacherarbeiten aus Leder und Gummielaſtikum lieferte. Vor Anderem erfreulich aber waren uns mehrere brave Flechtarbeiten von der Induſtrieſchule des ſehr armen Ortes Reidenfels. Außer dem Genannten iſt noch manches Andere da, was von Fleiß und Sinn für Fortſchreiten unſerer Gewerbeangehörigen zeugt. Einiges dagegen dürfte aufs nächſte Jahr beſſer werden. Jedenfalls aber wird der aufmerkſame Betrachter der ausgeſtellten Gegenſtände den Einfluß nicht verkennen, welchen beſonders ſeit einem Jahre unſer Gewerbverein auf die hieſigen Handwerke ausübt, und es iſt nur zu wünſchen, daß derſelbe von den höheren Beamten der Stadt mehr und mehr unterſtützt werde, um ſeinem nützlichen Zwecke in immer höherem Grade genügen zu können.

Kurheſſen.

Kaſſel, 2. Oktober. Die Zahl der Philologen und Schulmänner, welche ſich geſtern Abend bis zum Schluſſe des Bureaus in das Album des Vereins eingezeichnet hatten, belief ſich auf 94, unter denen ſich viele geachtete und gefeierte Namen befanden. Die Ankunft einer bedeutenden Anzahl ſteht noch zu erwarten. — Heute werden die Mitglieder des Vereins, nachdem Vormittags die vorbereitende Sitzung gehalten worden, von der Stadt Kaſſel frei nach Wilhelmshöhe gefahren werden, wo zufolge gnädigſter Geſtattung Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten die Waſſer ausnahmsweiſe ſpringen. Abends 6 Uhr wird die declamatoriſche und muſikaliſche Ausführung der Antigone im Saale des Abend-Vereins ſtattfinden. (Kaſſ. Allg. Z.)

Frankreich.

Die Regierung hat die Abſicht, im Jardin des Plantes zu **Paris** einen arteſiſchen Brunnen von 900 Meter Tiefe — 200 Fuß tiefer als der am Schlachthauſe von Grenelle — zu graben. Man hofft dabei eine Wärme des Waſſers von 31 Centigraden zu erhalten, und ſo bei der Verwendung deſſelben für die Treibhäuſer und die Hoſpitäler la Pitié und Salpetrière bedeutend an Brennſtoff zu erſparen. — Aus den ſüdöſtlichen Departements gehen fortwährend traurige Berichte von den Ueberſchwemmungen ein. Nach Briefen aus Béziers vom 22. Septbr. wurden daſelbſt durch die Fluthen Bäume entwurzelt, eine Menge Vieh ertränkt, die Ernte vernichtet. Mehrere Straßen wurden in Ströme verwandelt. Eine Brücke in St Pons und eine Tuchfabrik in St Chinian wurden fortgeriſſen. In Bize ſollen vierzehn Häuſer zertrümmert worden und 22 Perſonen umgekommen ſeyn. Aehnlich, wie dieſe Nachrichten aus dem Héraultdepartement, lauten die aus den Departements der Aude und der Oſtpyrenäen vom 16., 17. und 18. Sept. In Ceſſe wurden fünfzehn Häuſer weggeſchwemmt, wobei vier

Digitized by Google

Perſonen das Leben verloren. Zu Peyrac wurde der Kirchhof überſchwemmt, die Mauer eingeriſſen und eine Menge Gräber von dem Strome geöffnet, aus welchen die Todtengebeine weithin zerſtreut wurden. Im Departement der Oſtpyrenäen war die Ebene von Salanque am 18. in einen See verwandelt. Zwei Bögen der im Bau begriffenen Brücke von Agly wurden fortgeſchwemmt. In Argelles ſtürzten vier Häuſer ein. Die Straße nach Amelie-les-Bains iſt durch einen Felsſturz geſperrt. Was auf den Kais von Port-Vendres lag, wurde in die See geſchwemmt; das neue Baſſin iſt voll von Trümmern eingeſtürzter Mauern. Ein amerikaniſches Schiff ging an einem Felſen in Trümmer; die Mannſchaft konnte gerettet werden.

Großbritannien.

⊙London, 28. Sept. Nach dem Sun zeigt ſich in dem Zuſtand von Wales einige Beſſerung; es ſollen in letzterer Zeit weniger poſitive Beſchädigungen des Eigenthums vorgekommen ſeyn, und die beſſergeſinnten Pächter ſeyen in Folge des Eindruckes der bekannten an einem armen alten Weibe verübten Mordthat einigermaßen zur Beſinnung gekommen. — Der Globe bemerkt: „Der neue ſpaniſche Geſandte, Senhor Olozaga, iſt nur als bevollmächtigter Miniſter und außerordentlicher Abgeſandter am Tuilerienhofe beglaubigt; ſollte aber die franzöſ. Regierung zu dem Entſchluſſe kommen, einen Geſandten nach Spanien zu ſchicken, ſo wird Hr Olozaga einen gleichen Poſten in der franzöſiſchen Hauptſtadt einnehmen, und ſeine Creditive als Geſandter der Königin Iſabella überreichen. Hr. Olozaga ward vor ſeinem Abgange von Madrid mit dem Orden des goldenen Vließes bekleidet, eine Ehre, welche ſelten und nur hohen und ausgezeichneten Perſonen ertheilt wird. Prinz Albert und der Prinz von Oranien waren die letzten zwei Perſonen, welche dieſe Auszeichnung im Jahre 1842 erhielten.“ — Die Times geben einen ausführlichen Bericht über die neueſte Repealdemonſtration zu Lismore, dem, wie gewöhnlich, ein Bankett folgte. In der hiebei gehaltenen Rede ermahnte O'Connell, ihn nicht zu drängen, und ſich ruhig ſeiner Leitung zu überlaſſen. Er ſprach unter Anderm: „Bisher war es meine Aufgabe, anzuregen; jetzt aber muß ich mäßigen. Es iſt jetzt meine Pflicht, den Eifer des Volkes zu dämpfen und zu regeln.“ Er bitte ſie, ihn nicht zu drängen, ſondern die Ausführung abzuwarten. Er werde ohnehin von den Toryblättern gezwungen, raſcher zu gehen, als er wünſche. Seine Feinde ſuchten ihn auf alle Weiſe zu einer Geſetzverletzung zu bringen, um ihn verurtheilen zu können. Aber die Jury werde ihn freiſprechen; und wolle man ihn zum Märtyrer machen, ſo würde man ſehen, wie wenig dieß zur Beruhigung des Volkes beitrüge. (Bei dieſen Worten erhob ſich unter lautem Zuruf die ganze Geſellſchaft, und ſchwang einige Zeit hindurch die Taſchentücher und Hüte.) Man könne ihn in's Gefängniß werfen; aber man würde dadurch nichts gewinnen; man würde nur gemäßigte Männer zu gewaltſamen, und gewaltſame noch heftiger machen. (Hört! Hört!) Dann kam er auf die Bildung einer Präſervativgeſellſchaft, als ſeinem dritten Ziele nach Beſeitigung der Friedensrichter, zu ſprechen, und warum er ſie ſo nenne, berührte die Vorfälle in Wales, die Schwäche Englands, Eſpartero's Sturz, was alles beitrage, die Repealſache zu begünſtigen, und ſchloß mit der wiederholten Bitte, ihn nur dann handeln zu laſſen, wenn es Zeit ſey, und ihn auf dem Maſtkorb des Schiffes der iriſchen Freiheit ſtehen zu laſſen, damit er Umſchau halte wider jede Gefahr, und es ſicher ſteuern möge in den Hafen der eigenen Verfaſſung, geladen mit der Wohlfahrt Irlands!

Griechenland

Ein Brief der Times aus Athen vom 16. Sept. gibt den Inhalt der von den drei Schutzmächten an die griechiſche Regierung gerichteten Note ungefähr gleichlautend mit einem betreffenden Artikel der vorgeſtrigen Nummer der Allg. Zeitung. Die drei Mächte, zu denen bekanntlich Rußland gehört, empfahlen die Einführung einer Repräſentativregierung und die Entlaſſung der Fremden aus dem griechiſchen Staatsdienſt (Allg Z.)

In einem Schreiben der Allg. Z. aus Athen vom 16. Sept. heißt es: „Schon lange exiſtirt eine Partei, die glaubt, daß Griechenland nur durch eine Conſtitution glücklich werden könne, welche zu geben jedoch der König immer ſtandhaft verweigerte. Einige Männer, die in der Gunſt des Volkes und der Truppen ſtehen, wie der Oberſt Kalergis, der Capitän Makrojanni und noch ein paar andere beſchäftigten ſich ſeit vierzehn Tagen damit, den Aufſtand zu organiſiren, der in acht Tagen zum Ausbruch kommen ſollte. Eine Anzeige von Seite des Engländers Blake beſtimmte ſie jedoch ſchon geſtern loszubrechen, ohne die Erhebung der Provinzen abzuwarten, wohin Emiſſäre geſchickt waren. (Folgen die durch andere Erzählungen bekannten Vorgänge.) Endlich nachdem alle Punkte unterſchrieben waren, trat der König mit der Königin, den neu gewählten Miniſtern und den fremden Geſandten auf den Balcon, grüßte das Volk, von dem er mit einem Vivat empfangen wurde, und zog ſich dann in ſeine Gemächer zurück, das Volk aber und die Truppen räumten den Platz, und das ſchmerzliche Schauſpiel war zu Ende.“

Piräeus, 20. Sept. Seit ich dieſes geſchrieben, iſt die Ruhe keinen Augenblick geſtört worden. Militär und Angeſtellte haben den Eid auf die Conſtitution ſchwören müſſen; viele Beamte ſind entlaſſen und von den Männern der Partei erſetzt worden. Mit dem morgigen Dampfboot gehen viele von den entlaſſenen Deutſchen fort. Unter dieſen herrſcht natürlich große Indignation und Beſtürzung. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

⚌**Paris**, 2 Okt (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) **Bayonne**, 30 Septbr. „Der Stand der Dinge war zu Saragoſſa am 27. der gleiche. Die Inſurgenten fingen an, uneinig zu werden. General Canedo hat das Commando übernommen. Die Blokade iſt ſehr ſtreng, und es gibt keine Lebensmittel mehr in der Stadt, von welcher die Junta eine außerordentliche Contribution erhebt. Madrid war am 26. Abends ruhig, aber in der vorhergehenden Nacht hatten neue Verhaftungen ſtattgefunden. In Andaluſien und Galicien herrſcht fortwährend Ordnung. Prim iſt durch Dekret vom 26. zum Feldmarſchall ernannt worden.“ 2) **Perpignan**, 1. Okt. „Vierzig Inſurgenten haben ſich am 28. vor Puycerda gezeigt mit einem Befehle der Junta von Girona, ihnen die Fonds der öffentlichen Caſſen einzuhändigen und die zu Girona befindlichen Carabiniers zu ſchicken. Der Gouverneur hat ſich geweigert und gedroht, auf ſie ſchießen zu laſſen, wenn ſie weiter vordrängen. Sie zogen ſich hierauf zurück.“

Die franzöſiſche Madrider Correſpondenz vom 24. September ſagt, daß Narvaez den Vorſchlag gemacht habe, Madrid in Belagerungsſtand zu erklären, die Miniſter aber, um dieſer Maßregel, die ihren Grundſätzen widerſtreitet, auszuweichen, den General Mazzaredo, einen vertrauten Freund des Generals Narvaez und einen Mann von ausge-

Digitized by Google

zeichneter Energie, zum politiſchen Chef von Madrid ernannten, womit ſich Narvaez zufrieden gab. Eine außerordentliche Numer der Madriderzeitung giebt Nachrichten über den Zuſtand von Barcelona, die mit den ſchon bekannten übereinſtimmen, und auf die nahe Unterwerfung der Inſurgenten ſchließen laſſen.

JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind im Palais von St. Cloud angekommen.

Der Moniteur Pariſien berichtet, daß die Grafen Lovatelli, Raſponi und Ravennes, die bei den letzten Unruhen zu Bologna betheiligt waren, in Paris angekommen ſind.

Nach dem Sun erhielt bei der jüngſt in Guildhall vorgenommenen Wahl eines Lordmayor's von London für das folgende Jahr Alderman Magnay die meiſten, nämlich 207 Stimmen.

Nach Berichten aus Konſtantinopel vom 20. Sept. (im öſterr. Beob.) hat der Muſchir der großherrlichen Leibgarde und Großmarſchall des Serails, Riza Paſcha, unter Beibehaltung ſeiner bisherigen Funktionen, die Würde eines Seriaskers (Oberbefehlshabers ſämmtlicher ottomanniſcher Truppen) erhalten. Das ſich hierauf beziehende großherrliche Handſchreiben wurde am 16. d. M. bei der Pforte feierlich verleſen.

Augsburg, 5. Okt. Seit geſtern Abend erzählt man ein höchſt trauriges Ereigniß, das ſich 4 Stunden von hier im Laufe des Tages zugetragen. Durch die anhaltenden Regengüſſe war der Lechfluß dergeſtalt angeſchwollen, daß von der Gewalt des Stromes bei Lechhauſen ein Floß zertrümmert wurde, wobei die Brücke in höchſte Gefahr kam, welche nur durch die klugen und kräftigen Maßregeln des Bauwerkmeiſters Hrn. Seidel zu Lechhauſen abgewendet wurde. Bei dieſem hohen Waſſerſtand wollte ſich der Herr Pfarrer von Scheuring, mit 40 ſeiner Pfarrangehörigen auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überſchiffen. In Mitte des reißenden Stromes fing das Schiff an zu ſinken und ſämmtliche darauf befindliche Perſonen geriethen in die Fluth, ſo daß ſich nur 5 davon retten konnten; die übrigen, ſammt dem Pfarrer aber von den Wellen verſchlungen wurden. (Nach andern Berichten wären 17 Perſonen ertrunken.)

(Augsb. Ab. Z.)

Wärmere Regentage durch einen Sonnenfleck.

Da am 1. October ſich der bisher kalt geweſene Regen plötzlich in einen lauen umwandelte, ſo war mit Sicherheit ein neuer Sonnenfleck zu erwarten.*) Wirklich erblickte ich am öſtlichen Rande am 2. durch dünnes, ziehendes Regengewölk eine Oeffnung von mittlerer Größe und am folgenden Tage ſah ich, daß ſie mit vielen ſehr hellen Stellen umgeben war. Dieſer Flecken war einen Monat früher wohl da, aber er kündete ſich nur durch eine große Sammlung von hellen Stellen an, und hatte auf der Kehrſeite der Sonne ſchon ſeine Veränderungen durchgemacht. Dießmal ſind dieſe noch nicht am Ende; deshalb hob ſich die Temperatur 8 bis 10 Grade.

München, 4. October. Prof. Gruithuiſen.

*) Dieſe plötzliche Wirkung hat nichts Wunderbares, da leicht zu berechnen iſt, daß am 1. Oktob. das Licht ſich von der Sonne bis zur Erde in 8 Minuten $13\frac{1}{10}$ Sekunden zur Erde herab bewegte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 30. Sept. Conſols 95.

Paris, 30. Sept. 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 50 C.

Amſterdam, 30. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{1}{8}$; 5 pCt $99\frac{15}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $92\frac{11}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{3}{8}$; Ard $17\frac{9}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$.

Frankfurt 2 Oct. 5pCt. Met. $112\frac{3}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{4}$; 3 pCt $77\frac{3}{4}$, Bankactien 1989. Integr. $52\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 2 Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $111\frac{1}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 5. Okt. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{5}{8}$, G. $101\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 671, G. 668; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. ——, G. ——; detto à 4pCt Br 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. $78\frac{1}{2}$; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{5}{8}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 6. Okt.: »Doktor Kramperl«, Poſſe von Gleich. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin«, Pantomime von Fenzl.

Samſtag den 7. Okt.: »Euryanthe«, romantiſche Oper von C. M. v. Weber.

Sonntag den 8. Okt.: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Oktbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Parkinſon und Stoneſtret, Rent. aus England; Bauer und Relbök, Gaſtgeber von Linz; Dr. Mayer, von Frankfurt; Graf Bremer, von Salzburg; Schneller und Zamponi, Commis von Augsburg. (G. Hirſch.) HH. Norton, Negotiant, Stürzer und Zenetti, Kaufleute, Baſtard, Proprietär von Wien; v. Riegelmann, Rath von Dresden; Bourgois, Ingenieur von Brüſſel. (Gold. Hahn.) HH. Anker, Profeſſor von Bern; Ellinger und Dettelbach, Kaufleute von Frankfurt; Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg, Reichsrath und Kämmerer von Holderwang; Chriſtlieb, Dekan von Heidenheim; Gmelin, Juſtizreferendär von Ulm. (Schw. Adler.) HH. Podlech, Student von Jena; Bader, Part. von Erfurt; Weber, Student von Heidelberg. (G. Kreuz). Hr. Keppler, Kfm. von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Braun, Geiſtlicher von Münchham; Geſcher, Referendär von Münſter; v. Führer, Forſtmeiſter von Augsburg; v. Hagen, Privatier von Nürnberg; Bigel, Dekan von Ravensburg; Ritter v. Thiereck, k. Oberlieutenant von Burghauſen; Zach, Graveur von Prag. (Stachusgarten.) HH. Tyroſt, Priv. und Tyroſt, Stud. von Nürnberg.

Geſtorbene in München.

Den 29. Sept.: Anna Manſer, Appell.-Ger.-Kanzelliſtensfrau dahier, 75 J. alt; Sabine Roll, Schmiedstochter von Kemnath, 31 J. alt. Den 30. d.: Kreszentia Mauſer, Magd von Großkitzhofen Ger. Schwabmünchen, 66 J. a.; Eliſab. Stammer, Maurersfrau v. h., 94 J. alt; Franz Telemach, b. Tändler v. h., 38 J. alt; Gabriel Trieb, ehemal. Bäckermeiſter ꝛc. v. h., 80 J. alt; Joh. Bapt. Schmuderer, Beneficiat von Zeilhofen Ldg. Erding, 79 J. alt. Den 1. Okt.: Nikol. Scheller, bgl. Vorſtadtkrämer dah., 66 J. alt; Math. Ach, Maurer von Vohenſtrauß, 18 J. alt; Kresz. Zottmann, Rittmeiſterstochter

Digitized by Google

v. hier, 77 J. alt. Den 2. d.: Anna Birker, b. Uhrmachersfrau v. h., 49 J. alt; Franziska Edel, Drechslerstochter von Ehningen, 52 J. alt.

Bekanntmachungen.

514. **Bekanntmachung.**

(Die in der k. Halle befindlichen herrenloſen Güter betr.)

Nach §§. 66 der Zollordnung vom 17. Nov. 1837 wird zur Verſteigerung nachbezeichneter herrenloſer Güter auf Donnerſtag den 12. Oktober Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt, wozu Steigerungsluſtige eingeladen werden.

München den 30. Sept. 1843.

Königliches Hauptzollamt München.
Kaiſer, Oberzollinſpektor.

1 Kiſte Droguerie bezeichnet S. M. 212 wiegend .	128 $\frac{8}{10}$	Pf.
1 Paquet Kupferſtiche mit Adreſſe an Harriſch .	1 $\frac{1}{10}$	„
1 Rolle Kupferſtiche bezeichnet mit K. H. . .	$\frac{5}{10}$	„
1 Kiſtchen Thee bezeichnet mit 6	11 $\frac{8}{10}$	„
1 Rolle Kupferſtiche mit Addr. Trächsler . .	1 $\frac{8}{10}$	„
1 Paquet Kupferſtiche mit Add. an Siebenfreund .	2	„
1 Kiſtchen mit Beinſchwärze	32	„
1 Faß Wein bezeichnet mit L. St. 829 . .	347	„
1 Sack Kakao in Bohnen bezeichnet mit 318	135	„
1 Sack Eicheln 3035	149	„
1 Kiſte Paraplule-Stöcke und Griffe . . .	80	„
1 Kiſte färbiges Steingut bezeichnet mit F 803 .	30	„
1 Kiſte Wein bezeichnet mit 121 . .	109	„
1 Sack Sago bezeichnet mit 61 . .	92½	„
1 Korb Branntwein bezeichnet mit W. K. 6460	140	„

516. **Bekanntmachung.**

Das Winter-Semeſter 1843/44 beginnt an der hieſigen Univerſität am 19. d. Ms., von welchem Tage an bis Anfangs November ſowohl die perſönlichen Anmeldungen zur Immatrikulation unter Vorlage der erforderlichen Studien-, Sitten- und obrigkeitlich beglaubigten elterlichen Licenz-Zeugniſſe in Beziehung auf die Neuankommenden, vor dem Univerſitäts-Actuariate zu geſchehen haben, als auch die Erneuerung der Matrikel (allgemeine Inſcription) von jenen Studirenden zu erwirken iſt, welche ihre Studien an der hieſigen Hochſchule fortzuſetzen gedenken.

Studirende Inländer, welche ſich in der oben beſtimmten Zeit zur Immatrikulation und Inſcription nicht melden, haben die hieraus entſtehenden nachtheiligen Folgen ſich ſelbſt zuzuſchreiben.

München, 3. Okt. 1843.

Königliches Univerſitäts-Rectorat.
Dr. Streber, z. Z. Rektor.
Müller, Secret.

511. (3b) **M. Wetzel, Kleidermacher,**

beehrt ſich zur Anzeige zu bringen, daß er wegen Mangel an Platz ſeine bisherige Wohnung Reſidenzſtraße Nr. 7. verlaſſen hat und ſich nunmehr in der Prannersſtraſſe Nr. 3 über 2 Stiegen befindet, indem er den hohen Adel und das verehrte Publikum um Fortſetzung des ihm bisher geſchenkten Zutrauens bittet.

510. (2b) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 9. Oktober d. Js. und den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr werden aus dem Rücklaſſe des verlebten königl. Staatsraths und Präſidenten des Oberſtrechnungshofes Franz Sales von Schilcher Excellenz in der Ludwigsſtraſſe Nr. 3 im 2ten Stocke folgende Gegenſtände gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert:

Eine goldene Tabatiere mit Namenszug von Brillanten, ein großer Brillantring, eine goldene Repetir- und Cylinderuhr, goldene Kette, goldene und ſilberne Schaumünzen, ſilberne Tiſchbeſtecke, ſilberne Vorleg-, Ragout-, Eß- und Kaffeelöffel, Meerſchaum-Pfeifenköpfe mit Silber beſchlagen und andere Silbergeräthe;

Bronce-Uhren, Kronleuchter, Giranboles und Tiſchleuchter von Bronce, Oelgemälde von Dorner, Zimmermann und Wagenbauer, Lithographien und Spiegel in vergoldeten Rahmen, Porzellain- und Glaswaaren, Leuchter, Rechaud, u. ſ. a. von Plaquet, zwei Candelaber, eine große Vaſe mit zwei Figuren von Bisquit, Vaſen, Figuren und Büſten von Alabaſter und Gyps, Divans, Canapee, Seſſel, Fauteuils, Schreib-, Speiſe-, Spiel-, Conſol-, runde und andere Tiſche, Commode-, Garderobe-, Bücher- und Speiſekäſten, Herrenkleider, worunter eine Gallauniform, Leib-, Bett- und beſonders ſchöne Tiſchwäſche von Damaſt, Vorhänge, Bettladen, Pferdhaarmatratzen, Kochgeſchirr und Kupfer, Meſſing, Eiſen und Blech, ein Staatswagen, ein Reiſewagen, Stallrequiſiten u. a. m.; dann verſchiedene Sorten Weine.

Kaufsluſtige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pretioſen, dann Gold- und Silbergegenſtände von 11 bis 12 Uhr Morgens vorgenommen und daß ſämmtliche Gegenſtände zwei Tage vor der Auktion Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zur Einſicht offen ſtehen.

München den 2. Oktober 1843.

v. Seybold,
Teſtaments-Exekutor.

517. **Bekanntmachung.**

Die Grundbeſitzungen des verlebten Fabrikanten Erdmann Fichtner von Sauerhof, wie dieſelben in der Münchner polit. Zeitung Nr. 180—185 und 189, im Kreis-Intell.-Bl. für Oberfranken Nr. 89—96 und 99 und im allgemeinen Anzeiger Nro. 60—65 und 68 aufgeführt und beſchrieben ſind, ſollen zum 2ten Male dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt werden. Termin hiezu ſteht auf

Freitag den 27. Okt. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wolfgang Wirth'ſchen Gaſthauſe zu Sauerhof an, wozu man Strichsliebhaber mit der Eröffnung einladet, daß der Hinſchlag nach Maßgabe des Hypotheken-Geſetzes §. 64 und des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 §. 96—101 und zwar dießmal ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth zu gewärtigen ſtehe.

Stadtſteinach am 18. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.
Gaßner, Landrichter.
Froſen.

Benedikt Pfandler, Schuhmacher von Bichel b. G., wird ſeit 18. Auguſt h. Js. vermißt.

Es wird, wenn ſich irgendwo eine Spur von ihm ergiebt, um Nachricht erſucht.

Beſchreibung.

Er iſt 62 Jahre alt, 5' 8" groß, breit geſchultert, hat braune Haare mit Grau, jedoch ſtarke Glatte auf dem Vorhaupte, breite ſtark gewölbte Stirn, graue Augen, und ein volles breites Geſicht.

Tölz am 1. Okt. 1843.

Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 241.** 7. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München. Augsburg. Speyer: Die bevorſtehende Weinleſe. — Würtemberg. Stuttgart: Vorarbeiten der Eiſenbahn. — Baden. Karlsruhe — **Frankreich.** Neue Expedition gegen die Araber. Abſendung des Dampfbootes „Tartare" nach Athen. — **Großh. Toscana.** Florenz — **Spanien.** Näheres über das Gefecht bei San Andres de Palomar. — **Großbritannien.** Neuer Widerſtand der Boern zu Port Natal Die Dampf-Fregatte Memnon verunglückt. — **Türkei.** Neue Organiſation des Kriegsrathes. — **Griechenland.** Athen: Die Nationalverſammlung auf den 15. Novbr. verſchoben. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 7. Oktbr. Geſtern, ſowie auch vorgeſtern, fand Inſpicirung der hier garniſonirenden Linien-Infanterie-Regimenter auf dem Marsfelde bei äußerſt günſtiger Witterung ſtatt. — Mit dem Eintritte der Herbſtſaiſon iſt auch bereits die Ankündigung von vier großen Concerten erfolgt, welche die Mitglieder der k. Hofkapelle geben werden. Die Wahl der zur Aufführung beſtimmten Tonwerke verſpricht den Freunden der claſſiſchen deutſchen Muſik ausgezeichnete Genüſſe. Man nennt eine Preisſymphonie von Strauß in Karlsruhe, eine für zwei Orcheſter componirte Symphoniecantate von Spohr, eine hinterlaſſene Compoſition gleicher Gattung von Franz Schubert und das große Oratorium: „Davide penitente" von Mozart, die in dieſen Concerten zum erſtenmale hier zur Aufführung gelangen werden. — Von Frhrn. v. Poißl wird eine neue Oper, „Zaide", gegen Ende dieſes Monats über unſre Bühne gehen.

München, 7. Oktbr. Das Intell.-Bl. von Oberbayern enthält folgende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben dem Prieſter Willib. Malla, Caplan in Tückenfeld, das Beneficium an der äußern Schloßkapelle in Burghauſen, dem Prieſter Joh. Bapt. Nerlinger, Pfarrer in Emersacker, die Pfarrei Holzhauſen, und die Verſehung der Civil-Bauinſpectorsſtelle bei der k. Regierung von Oberbayern dem Bauconducteur Reuter in Nürnberg in widerruflicher Eigenſchaft zu übertragen, dann der von dem Gutsherrn von Starzhauſen Eduard v. Mayer dem Prieſter Joſ. Hieringer zu Starzhauſen auf die kathol. Pfarrei Goßeizhauſen ausgeſtellten Präſentation, und der von dem Stadtmagiſtrate Rain dem Prieſter Al. Ruepp, Curaten zu Weiſſingen, auf das Spital- und Prädicatur-Beneficium in Rain ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Augsburg, 6. Oktbr. So weit man von dem geſtern gemeldeten Unglück officielle Nachrichten hat, waren es gegen 30 Perſonen, welche ſich auf das Schiff begaben; hievon retteten ſich 15 Perſonen; die Leichname von 8 Perſonen, worunter der des Hrn. Pfarrers von Scheuring, wurden aufgefunden; über die Uebrigen iſt man noch in Ungewißheit, da dieſelben aus verſchiedenen Orten waren.

(Augsb. Abdz.)

Speyer, 1. Oktbr. Das äußerſt unfreundliche und kalte Wetter während der vorigen Woche, welches noch fortdauert, hat gleichſam die letzten Hoffnungen unſerer Winzer vernichtet. Die Trauben ſind noch ſo hart und unreif, wie ſonſt kaum anfangs September. Bringt uns nun auch etwa der Oktober noch freundliche und warme Tage, ſo werden dieſe die Trauben im Ganzen doch nicht mehr zur Zeitigung bringen können, da die Nächte jedenfalls kalt ſind. Vorausſichtlich werden nur einzelne Trauben reif werden. Möge man dieſe ſo ſpät als nur möglich herbſten, und ſorgſam von den andern ausleſen, damit man wenigſtens etwas erhalte, und das, wenn gleich an Quantität ganz geringe, doch mindeſtens trinkbare Product, nicht durch Mitkeltern völlig unreifer Trauben, auch noch gänzlich verderbe, ſo daß am Ende, wie 1817 traurigen Andenkens, Alles hinweggeſchüttet werden müßte. Unſere armen Winzer ſind ſehr zu bedauern, zumal im Hinblick auf die kürzlich beſtandene große Theuerung, und auf den Umſtand, daß ſie ſich ſchon gar lange her (eigentlich ſeit 1834 und 1835) eines nach Quantität und Qualität vorzüglichen Herbſtes ohnehin nicht mehr zu erfreuen hatten — Nachſchrift. Vom 2. Okt. Nachdem geſtern ein ziemlich ſtarker Regen gefallen, iſt heute die Temperatur wieder bedeutend milder, und wir dürfen noch auf eine Anzahl freundlicher Oktobertage hoffen, durch welche wenigſtens ein Theil der Trauben zur Zeitigung gebracht werden wird.

(N. Sp. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 4. Okt. Die ſchon ſeit einiger Zeit hier anweſenden Techniker haben ſich zunächſt mit Unterſuchung und Prüfung der vorliegenden Plane und Entwürfe für die zu erbauende Eiſenbahn beſchäftigt. Heute ſind nun, wie wir erfahren, die HH. Böheim, v. Bühler, Etzel und Bignoles von hier abgereiſt, um das Terrain an Ort und Stelle zu unterſuchen, und zwar zuerſt das der Oſtbahn (Stuttgart-Ulm).

(Schwäb. M.)

Baden.

Karlsruhe, 29. September. Die Deutſche Wochen-Zeitung bringt heute am Schluß ihres Blattes folgende Anzeige: An unſere Leſer. Wir zeigen hiemit an, daß mit der heutigen Nummer die Deutſche Wochenzeitung zu erſcheinen aufhört.

Frankreich.

Toulon, 30. Sept. Geſtern ward das Dampfboot Tartare eilig nach Athen abgeſandt. Der Telegraph iſt fortwährend in Bewegung. Wir haben in dieſem Augenblick kein einziges Linienſchiff in den Gewäſſern der Levante. In wenigen Tagen wird der Marengo unter dem Contreadmiral le Ray dahin abgehen. Gegenwärtig befehligt die franzöſiſche Station nur ein Corvettencapitän. Geſtern iſt das Dampfboot Tancrede mit der levantiſchen Correſpondenz hier eingelaufen; es brachte dringende Depeſchen für die Regierung. Es hatte Smyrna am 18., Syra am 21., Malta am 24. verlaſſen. Ueberall an dieſen Geſtaden hatte die Nachricht von den Vorfällen in Griechenland die lebhafteſte Senſation erregt. Man verhehlte ſich den aufregenden Ein-

Digitized by Google

fluß nicht, den die Kunde davon vor allem in Theſſalien, Macedonien, Albanien, Candia ꝛc. hervorbringen mußte, wo ſeit Jahren die bald verdecktere, bald offenere Agitation nicht aufgehört hat, und wo die alten Verbindungen der Capitani einem Schwefelfaden gleichen, der auf ein Signal von Athen plötzlich ſich allenthalben entzünden kann. (Allg. Z.)

Algier, 24. Septbr. Der Marſchall Bugeaud ging heute nach Millanah ab, um ſich an die Spitze der neuen Expedition, die von dort ausgeht, zu ſtellen. Um 11½ Uhr fuhr er ab, ſein Wagen wurde aber umgeworfen, wobei er einige Kontuſionen an Kopf und Schultern erhielt. Schon um 1½ Uhr jedoch trat er die Fahrt von Neuem im Wagen des Biſchofs an. Die Truppen ſetzten ſich am 22. und 23. in Bewegung. Oberſt Eynard, Adjutant des Marſchalls, wird mit einer beſondern Colonne in das Uanſerisgebirge abgehen. Während der Abweſenheit des Marſchalls leitet wieder der Kommandant von Algier, General v. Bar, die Verwaltung.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 28. Sept. Der gegenwärtig in Lucca ſtattfindende Congreß der italien. Naturforſcher iſt nicht ſo zahlreich beſucht als die in den letzten Jahren gehaltenen Verſammlungen. Die Theilnehmer an demſelben belaufen ſich auf ungefähr 450. Wenige Tage vor Eröffnung des Congreſſes fand in Meleto, einer Beſitzung des Marcheſe Ridolfi, eine Zuſammenkunft von Oekonomen und andern für die Landwirthſchaft ſich intereſſirenden Männern ſtatt. Der genannte, für die Fortſchritte des Landbaues in Toscana ſehr verdiente Eigenthümer jenes Gutes hat auf demſelben bekanntlich eine ſchon ſeit einer Reihe von Jahren beſtehende vortreffliche Muſterwirthſchaft errichtet. — Unter den ausgezeichneten Reiſenden, welche in dieſen Tagen unſere Stadt beſuchten, befand ſich auch Profeſſor Jakob Grimm, derſelbe ging von hier zunächſt nach Venedig. (Allg. Z.)

Spanien.

Ueber die von Prim über die Inſurgenten erlangten Vortheile und die vorausgegangenen Ereigniſſe geben die Journale von Barcelona bis zum 25. Sept. folgende intereſſante Mittheilungen: „Als Ametler von Lerida mit 3 Bataillons Freiwilliger und 2 Bataillons der Armee bei Barcelona anlangte, ſchien es, als werde er den Barceloneſen das Uebergewicht und den Sieg verleihen. Aber ſchon an den Thoren von Barcelona trennten ſich von ihm die beiden Linienbataillons und begaben ſich unter den Oberbefehl des Generalcapitäns. Dieſer Umſtand bewies die Treue der Armee, die ſich auch bisher bewährte. Ametler gilt jetzt für einen Agenten des Infanten Don Francisco, bei dem ſein Bruder Adjutant iſt. Bei dem Einzug Ametler's waren die Inſurgenten Meiſter der Stadt, mit Ausnahme der Citadelle und des Forts Montjuich, von wo aus ſeit mehreren Tagen die von ihnen errichteten Batterien beſchoſſen wurden. Prim ſtand mit einigen Truppen eine halbe Stunde von der Stadt entfernt in dem Dorfe Gracia; der Generalcapitän aber blieb ſeiner Ordre gemäß in der Citadelle mit nahe an 5000 Mann. Mittlerweile erließ die Centraljunta von Barcelona eine revolutionäre Proclamation nach der andern, und die Einkünfte der Stadt wurden auf ſchändliche Art verſchleudert. General Araoz, der eigens von Madrid geſchickt wurde, um die Inſurrection zu unterdrücken, glaubte durch Milde dieſen Zweck zu erreichen, da er ſah, wie ſehr Prim durch ſeine Feſtigkeit in den Augen der Revolutionäre gefallen war. Als daher Ametler mit 4000 Mann auszog, um die Umgegend aufzuwiegeln, ſetzte ihm Araoz nicht das mindeſte Hinderniß in den Weg. Prim dagegen ſah die Sachen nicht ſo gleichgiltig an; er forderte von Araoz Verſtärkung, um den Vortrab Ametler's anzugreifen, der im Dorfe San Andrès de Palomas ſtand und drohte, nach einem zwei Tage nacheinander vergeblich wiederholten Angriffe auf das Dorf, mit Entlaſſung, wenn er ſie nicht erhalte. Endlich ſchickte Araoz 2000 Mann und am 22. eröffnete um 5 Uhr Morgens Prim und ſein Waffengefährte Blanco mit 6 Kanonen das Feuer gegen San Andrès. Als die Freiwilligen aus den einzelnen vorderſten Häuſern vertrieben waren, ſtürmten die Truppen, und die Inſurgenten vertheidigten ſich von Haus zu Haus. Nach dreiſtündigem Kampfe werden ſie überall geworfen, fliehen in's Gebirge und werfen die Waffen weg. Prim zeigte große perſönliche Tapferkeit. Er war der Erſte, der in die Mitte des Dorfes mit ſeinen Adjutanten und 12 Reitern ſeiner Escorte eindrang. Ein Escadronchef wurde an ſeiner Seite getödtet. Sein Freund und Waffenbruder, Capitän Milans, wurde von einer Kugel durchbohrt; man glaubt, daß die Wunde nicht tödtlich ſey. Auf beiden Seiten zählte man gegen 200 Todte; 200 Gefangene wurden in die Citadelle gebracht. In Folge dieſer Niederlage flüchtete ſich Ametler nach Santa-Maria de Miata; dann ſchlug er, einſehend, daß er nicht nach Barcelona zurückkehren könne, die Straße von Girona ein. Prim und Blanco verfolgen ihn, und wenn es ihnen gelingt, die Freiwilligen zu zerſtreuen, die er noch bei ſich hat, wird er genöthigt ſeyn, in Frankreich ein Aſyl zu ſuchen. Jedermann hegt die Ueberzeugung, daß, wenn der Generalcapitän jetzt die Stadt nicht zur Unterwerfung bringt, es nur deßhalb nicht geſchieht, weil er den Willen dazu nicht beſitzt, ſo äußerſt günſtig ſind die Umſtände. Am 25. waren neue Verſtärkungen gekommen, und die Einſchließung der Stadt war ganz und gar vollendet. Man ließ nicht einmal mehr die Todten in die äußern Kirchhöfe bringen. Jeden Augenblick wurde General Sanz erwartet, der Araoz erſetzen ſoll. Man hofft von ihm die baldige Unterdrückung der Inſurrection, da die Regierung dann ſogleich zu demſelben Zwecke die Truppen nach Saragoſſa ſenden will. (Bekanntlich iſt Sanz noch am 25. in Barcelona angelangt, wo bald nach ſeiner Ankunft das Fort Ataraʒanas von den Inſurgenten geräumt wurde.)

Großbritannien.

London, 28. Sept. Am Samſtag ſchloß das dießjährige Muſikfeſt zu Birmingham. Die letzten ſechs Feſte hatten für das Hoſpital der Stadt eine reine Einnahme von 24 541 Pf. geliefert; dießmal ertrug die reine Einnahme an 4000 Pfund. Unter den aufgeführten Muſikſtücken waren Roſſini's Stabat Mater und Händels Deborah und Meſſias. — Engliſche Blätter bringen Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung bis zum 26. Juli. Aus Port Natal waren Nachrichten von Bedeutung eingetroffen. Der k. Commiſſär, Hr. Cloete, hatte ſich nach Pieter Mauritzburg, dem Hauptorte der ausgewanderten Boern im Innern, begeben, um ihnen den Beſchluß der brittiſchen Regierung mitzutheilen, daß Port Natal in die Grenzen der brittiſchen ſüdafrikaniſchen Beſitzungen eingeſchloſſen werden und die Boern für die von ihnen beſetzten Ländereien brittiſche Beſitzurkunden erhalten ſollen. Der Commiſſär hatte den Boern ſeine Ankunft zum Voraus kundgethan, ſtatt aber gemäß der frühern Unterwerfung, freundlich empfangen zu werden, hatte er die gröbſten Beleidigungen zu erdulden, beſonders von den Weibern. Statt die brittiſche Proklamation anzuhören, verlaſen die Boern vor ihm eine lange Liſte ihrer Beſchwerden und eine Proteſtation gegen die brittiſche Uſurpation, unter Androhung entſchiedenen Widerſtandes gegen dieſelbe. Die

Digitized by Google

Boern wurden im Verlauf der Unterhandlungen ruhiger, das Ergebniß war jedoch, daß Cloete unverrichteter Dinge nach Natal zurückkehren mußte. Auf die Nachricht hievon erließ der Generalgouverneur eine Proklamation, worin er den Entſchluß ausdrückte, das Dekret über die Beſitznahme von Port Natal mit Gewalt durchzuführen. Zugleich wurden 200 Mann vom 45. Regiment mit Geſchütz und Artilleriſten nach Port Natal abgeſchickt, um Major Smiths Mannſchaft zu verſtärken. Auf die weitere Nachricht, daß die Boern am Oranjeſtrom, die fortwährend an der Grenze der Kolonie ſtehen, von Neuem ſich widerſpenſtig zeigen und nach Allem mit den Boern im Natalland in Verbindung ſtehen, ging eine Abtheilung Gardedragoner nach der Algoabay ab.

London, 29. Sept. Ueber das Schickſal des letzten von Bombay nach Suez abgegangenen Dampfboots, deſſen Nichteintreffen lebhafte Beſorgniſſe erregt hatte, bringt endlich ein Schreiben aus Alexandria vom 16. September (über Marſeille) Gewiſſes. Das aus Calcutta am 12. Sept. in Suez angekommene Dampfboot Indoſtan berührte unterwegs Aden, wo es die Mannſchaft und Paſſagiere des letzten Paketboots von Bombay, der Dampffregatte Memnon von 1200 Tonnen, antraf. Der Memnon hatte am Kap Guardafui an der afrikaniſchen Küſte — am ſüdöſtlichen Eingang des Meerbuſens von Aden — Schiffbruch gelitten. Er näherte ſich zu ſehr dem Lande und gerieth auf einen Felſen, auf welchem er in Trümmer ging. Die Mannſchaft und die Reiſenden, deren Anzahl zum Glück gering war, hatten kaum Zeit, ſich in den Schaluppen zu retten. Das Brieffelleiſen, die Effekten und die Geldpakete gingen zu Grunde. Auch die Geretteten hätten vor Hunger umkommen müſſen, wenn nicht eine Barke ſie von dem Felſen, auf welchen ſie ſich gerettet, aufgenommen und nach Aden gebracht hätte.

London, 30. Sept. In der neueſten Sitzung des Dublinerrepealvereins, am Donnerſtag, zog O'Connell vornämlich gegen einen Artikel des Journal des Debats zu Felde, in welchem die Repealbewegung angegriffen und als ihrem Ende nahe dargeſtellt war. — In den Grafſchaften Cork und Tipperary dauern die gewaltſamen Auflehnungen gegen die Bezahlung des Pachtzinſes fort.

Türkei.

Konſtantinopel, 20. Sept. Das neue Reglement der ottomaniſchen Armee iſt bei der Pforte verleſen, und bei dieſer Gelegenheit auch eine neue Organiſation des Kriegsrathes bekannt gemacht worden. Derſelbe iſt gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern zuſammengeſetzt: 1) Suleiman Paſcha, Ferik (Diviſionsgeneral) der Garde, Präſident. 2) Der Ulema Arif Hikmet Bey, Mitglied des Reichsrathes. 3) Hadſchi Edhem Bey, ehemaliger Defterdar zu Saida. 4) Klamil Paſcha, Ferik 5) Schekib Efendi, früher Botſchafter in London und 6) Izzet Efendi, beide Mitglieder des Reichsrathes. 7) Abdi Paſcha, Miriliwa (Diviſionsgeneral) der Garde, ein ehemaliger Zögling der türkiſchen Militärſchule in Wien. 8) Awni Paſcha, gleichfalls Miriliwa der Garde. 9) Emin Paſcha, Direktor der hieſigen Militärakademie. 10) Mehmed Paſcha, Miriliwa der Linientruppen. — Als Sekretär und Protokollführer des Kriegsrathes wird Salich Namik Efendi, Mitglied des Rathes im Finanzdepartement und Kapukiaja (Pfortenagent) verſchiedener Statthalter fungiren. — Am 16. hat Se. Hoh. die Sommerreſidenz von Beylerbey mit ſeinem ganzen Hofſtaate verlaſſen, um den an der Serailsſpitze gelegenen alten Pallaſt von Topkapu, der ſeit Vertilgung der Janitſcharen nicht bewohnt worden iſt, zu beziehen und daſelbſt den Winter zuzubringen. Am darauf folgenden Tage fand aus dieſem Anlaſſe große Aufwartung im Serail Statt. Seitdem haben auch die Miniſter und Beamten der Pforte, dem Beiſpiel ihres Gebieters folgend, ihre Wohnungen am Bosphor mit jenen in der Stadt vertauſcht. (Oeſt. Beob.)

Griechenland.

Athen, 21. Septbr. Wenn wir die Beweggründe unterſuchen, welche die Kataſtrophe vom 15. herbeigeführt haben, ſo finden wir ſie meiſt in gekränktem Stolz, eingebildeter Zurückſetzung oder perſönlicher Rache. Es iſt gut, dieſe näher zu betrachten, damit das übrige Europa nicht durch ſchönklingende Redensarten von Patriotismus, conſtitutioneller Freiheit getäuſcht werde. Ein Grizziotis, Metaxas, Kalergi, Soutzo und conſtitutionelle Freiheit! Kalergi ſtand vor ſeinem Souverain mit gezogenem Säbel. Und dieſe Leute ſprechen von der Herrſchaft des Geſetzes, einem Monarchen gegenüber, der das Geſetz ſo gewiſſenhaft geachtet hatte, daß ſelbſt ſeine Gegner ihm nicht den kleinſten Vorwurf in dieſer Beziehung zu machen vermögen! Da das einzuführende Verfaſſungsdenkzeichen nicht ſo ſchnell verfertigt werden konnte, ſo ward vom Dictator Kalergi angeordnet, daß vorläufig ein rothes Band getragen werde, und die Kaufleute, die ſo glücklich waren, Vorräthe von rothen Bändern zu beſitzen, verkauften dieſelben zu übertriebenen Preiſen. Die Schreier ließen große Roſetten daraus bilden, die Gemäßigten begnügten ſich mit einem kleinen Ende am Knopfloch, und die Furchtſamen oder im Stillen Unzufriedenen tragen es der Art, daß ſie es nach Belieben zeigen oder verbergen können. Kalergi entließ alle unehrlichen Pächter, die dem öffentlichen Schatz beinahe 10 Millionen Drachmen ſchulden, aus dem Gefängniß. Als Makrojanni dieß erfahren hatte, ſprach er zu ſeinen Palikaren: was Kalergi thut, kann ich auch; und mit dieſen Worten marſchirte er nach dem Criminalgefängniß, wo über 60 Mörder, Räuber und andere Verbrecher waren. Glücklicherweiſe erfuhr dieß Kalergi noch zeitig genug, um ſich dem unſinnigen Vorhaben zu widerſetzen. Die Gemüther ſind natürlich noch ſehr aufgeregt, doch herrſcht hier vollkommene Ruhe. Ein jeder geht freilich bis an die Zähne bewaffnet durch die Straße, doch ſind bisher nicht die geringſten Exceſſe verübt worden. Die National-Verſammlung, die am 15. October ſtatt haben ſollte, iſt bis auf den 15. November verſchoben worden. Seit die Gewalthaber ihre Zwecke durchgeſetzt, liegt ihnen wenig daran, ob die National-Verſammlung, deren alsbaldiges Zuſammentreten ſie anfangs als die dringendſte Nothwendigkeit dargeſtellt, noch auf ein paar Wochen oder Monate verſchoben werde. — Man darf, nach Aeußerungen der Repräſentanten der drei Schutzmächte, eine Vermehrung der engliſchen und franzöſiſchen Schiffsſtation erwarten (Allg. Zeit)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 3. Okt Die Regierung veröffentlicht heute keine telegraphiſche Depeſche aus Spanien; dagegen bringt das Journal des Debats eine Correſpondenz aus Madrid vom 25. Sept., worin es heißt, die Regierung daſelbſt habe am 24. durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht erhalten, daß die Centraljunta zu capituliren verlange, und Barcelona nicht zögern werde, ſich zu unterwerfen. Dieſe Unterwerfung würde dem Miniſterium Lopez ſehr erwünſcht in einem Augenblicke ſeyn, da ſchon die Emiſſäre von Barcelona und Saragoſſa mehrere Städte Galicien's und Andaluſien's zu Gunſten der Central-

Digitized by Google

Junta geſtimmt hatten. Merkwürdig iſt die Gleichgiltigkeit der Maſſe der Bevölkerung gegen alle dieſe politiſchen Umwälzungen. Die Bewohner ſetzen ruhig ihre Beſchäftigungen fort, und im Allgemeinen geben ſich nur müſſige Köpfe und Spekulanten mit dieſen Umtrieben ab. Nicht einmal die Börſe wird davon afficirt. Ein beſondres Zeichen, daß die Regierung ſich befeſtige, iſt die Treue der Truppen, die ſeit Langem wieder vielleicht zum erſtenmale nicht mit den Aufrührern gemeinſame Sache machten, ſondern ſie mit Ernſt bekämpften. Die Regierung, feſt auf dem Grundſatze der Einigung aller Parteien beharrend, will den berühmten Vertrag von Bergara zur vollkommenſten Ausführung bringen. Die Madrider Zeitung vom 25. September publicirt ein Dekret, durch welches alle Offiziere der vormaligen carliſtiſchen Armee in die Stellen, Grade und Decorationen wiedereingeſetzt werden, deren man ſie beraubt hatte. Dieſe Offiziere erhalten, bis ſie wieder definitiv eingereiht ſind, ⅔ ihres Soldes an ihrem Wohnorte ausbezahlt. Dieſe Maßregel, die zu den heftigſten Angriffen der exparteriſtiſchen Journale Anlaß gegeben, wurde durch eine energiſche Reklamation Maroto's hervorgerufen.

Aus London berichten die dortigen Blätter v. 1. d. M., daß man befürchtete, die Rebeccaiten möchten ihren Unfug bis in die Umgegend der Hauptſtadt verbreiten. Man hatte ſogar in London ſelbſt Spuren ihrer Nähe. Um das Vorbeifahren der Wagen vor der Univerſität zu verhüten, war kürzlich in Goverſtreet eine Barrière errichtet worden. Vor einigen Tagen nun erhielt Hr. Hill, Portier des Kollegs und Wächter der Barrière, einen mit „Rebecca" unterzeichneten Brief, worin man ihn auffoderte, die Barrière zu beſeitigen; er verlachte die Drohung, fand aber am andern Tage eines der Thore weggenommen. Die Thürangeln waren zerbrochen, und die ganze Maſſe des Holzes in den Hof geſchleppt und hinter Bäumen verſteckt. Man brachte das Thor an ſeinen alten Platz; aber ſchon am andern Tag erhielt er eine neue Drohung von Rebecca. — Lord Grey befindet ſich, dem Standard zufolge, in hoffnungsloſem Zuſtande.

Es beſtätigt ſich, daß das Dampfboot Memnon, welches das indiſche Felleiſen bei ſich führte, das man ſchon mit Anfang Septbr. erwartete, an einem Felſen im rothen Meere geſcheitert iſt. Die Paſſagiere wurden gerettet; die Depeſchen und Briefſchaften jedoch gingen verloren. Man erwartet dieſer Tage die Poſt vom Oktober.

Die Gazetta di Zara meldet aus Raguſa vom 15. September von einer am 14. dort erfolgten heftigen Erderſchütterung. Viele Gebäude erhielten Riſſe, doch ſtürzte keines ein. Die Einwohner hatten aus Angſt die Stadt verlaſſen, und kehrten erſt am 16. Morgens wieder zurück. Auch auf der Inſel Curzola, in Zara u. a. Orten verſpürte man ſtarke Erdſtöße. — Zu Klagenfurt iſt, wie der öſtr. Beob. berichtet, am 28. Sept. der Fürſtbiſchof von Levant, Ign. Franz Zimmermann, geſtorben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 30. Sept. Conſols 95

Paris, 2. Octbr. 5 pCt. 120 Fr., 80 C; 3 pCt. 81 Fr. 60 C.

Frankfurt, 3. Oct. 5pCt. Met $112\frac{5}{8}$; 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1939. Integr $52\frac{9}{16}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $345\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 3 Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $111\frac{1}{4}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samſtag den 7. Okt.: »Euryanthe«, romantiſche Oper von C. M. v. Weber.

Sonntag den 8. Okt.: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 5. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hadow, Rentier aus England; de Bas, Bureauchef aus dem Haag; Dejouy, Propriet. von Paris; Dr. Reif, von Tübingen; Hölder, Profeſſor von Stuttgart; Motedl, Advokat von Peſth; Navarro d'Androde, Rentier von Liſſabon. (G. Hirſch) HH. Graf Lankonski, von Salzburg; Moor, Oberſt aus England; Agnelli, Propriet. von Mailand; Grau, Rent. und Seifert, Banquier von Berlin. (Schw. Adler.) HH. Souhay, Partikul. und Binding, Landwirth von Frankfurt; Aſcher, Landwirth von Gotdin; Bühler, k. griech. Actuar aus Würtemberg. (Gold. Kreuz.) HH. v. Amon, Kfm. von Nördlingen. (Bl. Traube.) HH. Wagner, Hofrath von Amorbach; Koch, Beamter von Wien; Ratner, Profeſſor von Augsburg; Furtenbach, Acc. von Nürnberg; Wanilk, Bürger und Kaſtner, Privatier von Wien; Riedl, Beamter von Linz. (Stachusgarten.) HH. Gerſtorf, Stud. von Bonn; Grim, Stud. von Hohenheim; Michaelis und Thon, Studenten von Berlin; Gloggengießer und Wägeli, Privatiers von Lindau; Blumenſtengel, Bülow, Malchius u. Böhl, Stud. von Heidelberg; Baumeiſter, Prof. von Stuttgart; Leroy, Ciſeleur von Paris; Retzius und Neumann, Studenten von Erlangen.

Bekanntmachungen.

478. (3b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Das in der Gantſache über den Rücklaß des verſtorbenen Metzgers Bartholomäus Kaiſer unterm 1. September l. Js. gefällte Prioritäts-Erkenntniß wird am 28. l. Monats publicationis loco an die Gerichtstafel geheftet werden.

Concl. 1. Sept. 1843.

Der königl. Director
Barth.

Schnürlein.

520. ☞ An dem Unterrichte, welchen ich täglich in franzöſiſcher und italieniſcher Sprache ertheile, können noch mehrere Mädchen Antheil nehmen.

Marie Büſſel,
Müllerſtraße Nr. 30 im 2ten Stock rechts.

519. (2a) **Bekanntmachung.**

Das Spizergütel zu Staudach bei Egern in einer ſchönen Lage und allenfalls auch zum Baue eines Landhauſes geeignet, beſtehend aus einem Wohnhauſe mit Nebengebäude, Aeckern, Wieſen und Holzantheile, in einem Geſammtflächeninhalte von 6 Tagwerk 40 Decimalen wird am Samſtag den 28. Okt. l. Js. Vormittags 9 Uhr mit der geſammten Hauseinrichtung an Ort und Stelle an den Meiſtbietenden — vorbehaltlich der vormundſchaftlichen Genehmigung des Hinſchlages — gerichtlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

Den 14. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernſee.
Frhr. v. Poißl, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag — № 242. — 9. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Oeſterreich. Die Erderſchütterung in Raguſa. Trieſt. — Preußen. Berlin: Schelling's Nachdrucksklage gegen Paulus. Breslau. Poſen: Die Unterſuchung wegen des Schuſſes. — Baden. Karlsruhe. Freiburg. Heidelberg: Ankündigung neuer Collegien. — Kurheſſen. Kaſſel: Erſte Sitzung der Philologen-Verſammlung. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Handelsvertrag mit Sardinien. — **Kirchenſtaat.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Doctorcreirung in der mediciniſchen Schule. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Schillerverein in Pittsburg. — **Neueſte Nachrichten.** — Kgl. Hoftheater. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 9. Okt. Geſtern Nachmittags fand auf der Thereſienwieſe das zweite Pferderennen oder ſogenannte Nachrennen ſtatt, welches folgendes Reſultat ergab: Erſter Preis: Martin Barth, königl. Poſtſtallmeiſter dahier; 2ter Pr.: Georg Maindl, Bierbrauer von Braunau am Inn; 3ter Pr.: Mich. Gerhardinger, bürgl. Stadtkoch von Ingolſtadt; 4ter Pr.: Kaspar Hainzinger, Wirth von Fernbach; 5ter Pr.: Martin Grandl, Bauer von Mühldorf; 6ter Pr.: Johann Schwinghammer, Bauer von Wendling; 7ter Preis: Fr. Xav. Fellermayer, Bierbräuer von Thann; 8ter Pr.: Felix Trappentreu, Bierbräuer von Schwaben; 9ter Pr.: Georg Sebald, Bierwirth von hier; 10ter Pr.: Theod. Huber, bürgl. Bierwirth von hier.

Oeſterreich.

Ueber die erwähnte Erderſchütterung gibt die Gazzetta di Zara aus Raguſa vom 15. Septbr. folgenden ausführlichen Bericht: „Geſtern Morgens herrſchte bis 10 Uhr bei abwechſelnd ruhiger Atmoſphäre und kühlem Nordweſtwinde ein heiterer ſchöner Tag, wie man deren im Herbſte hier häufig hat. Das Thermometer zeigte + 20° Réaumur, das Barometer 28' 7" und das Sauſſure'ſche Hygrometer 96°. — Weder in der Atmoſphäre noch unter den Hausthieren war irgend ein Vorzeichen naher Luftſtörungen vorhanden, als um 4 Uhr 57 Minuten Nachmittags eine heftige Erderſchütterung in der Richtung von Südweſten die Einwohner mit Schrecken erfüllte. Auf ein erſtes Erdbeben von der Dauer von vier Secunden folgte ein zweites noch heftigeres, welches bei Südweſtwind und unterirdiſchem Getöſe vier bis fünf Sekunden währte. Während die hieſige Bevölkerung von dem erſten Schrecken noch befangen war, erneuerte ſich dieſer um 5 Uhr 20 Minuten durch ein neues, zwar etwas ſchwächeres Erdbeben, welches drei Sekunden anhielt. In gleicher Weiſe und immer in rüttelnder Art ergaben ſich um 6 Uhr, und um 6 Uhr 25 Minuten wiederholte Erdſtöße. Die von Beſtürzung ergriffenen Einwohner eilten aus ihren Wohnungen und die Stadt verlaſſend, begaben ſie ſich theils nach Gravoſa, theils nach den Vorſtädten, und theils nach dem Marktflecken Pille. Da jedoch von 6 Uhr 25 Minuten Abends bis Mitternacht keine Erderſchütterung ſich mehr verſpüren ließ, ſo hatte die Bevölkerung wieder ihre Wohnungen bezogen, als um 1 Uhr 28 Minuten Morgens eine ſehr heftig ſchwingende Bewegung in der Richtung von Südweſt eintrat, die Alles in die äußerſte Bewegung brachte. Selbſt Greiſe, unheilbare Kranke und Säuglinge wurden von den Fliehenden ins Freie getragen. Mehrere auf einander folgende Erderſchütterungen, welche heute um 11 Uhr 27 Minuten Vormittags in leichter Art, und um 1 Uhr 34 Minuten Nachmittags durch fünf Sekunden und in heftiger Art ſich ereigneten, hatten endlich die Bevölkerung bewogen die Stadt gänzlich zu meiden, und anderwärts ein Obdach zu ſuchen. Während dieſer Bericht geſchrieben wird, befindet ſich die Erde in ſteter Schwingung, weßhalb die allgemeine Aufregung auch unbeſchreiblich iſt. — Eine Erſcheinung, welche bemerkt zu werden verdient, und, der Sage nach, jedes Erdbeben, namentlich jenes vom Jahr 1667, durch welches Raguſa zerſtört ward, begleitete, iſt auch dießmal am Horizonte wahrgenommen worden; eine horizontale Wolke, welche (hier unter dem Namen des „Balkens" bekannt) von Südoſt nach Süden hinzog, blieb an der Stelle ihres Erſcheinens vom geſtrigen Morgen gleich nach dem anfänglichen Erdſtoße bis heute um 10 Uhr Vormittags unbeweglich ſtehen, ohne daß ſie von dem geſtern Abends und Morgens fortwährenden Weſtwinde fortgetragen worden wäre. Die Erſcheinung dieſer Wolke vermehrt die Schrecken der Einwohner. — Die Behörden beeilten ſich, die kräftigſten Maßregeln zur Sicherſtellung der öffentlichen Sicherheit zu ergreifen. — Von dem Augenblicke der erſten Erdſchütterung wurde die Kirche eröffnet, und öffentliche Gebete veranſtaltet. Mit Vergnügen können wir anzeigen, daß ungeachtet der vielen und wiederholten Stöße, deren einige äußerſt heftig geweſen, kein Gebäude zuſammengeſtürzt iſt; leider haben die Wohngebäude von Privaten durch Riſſe und Senkungen mehr oder weniger gelitten; an vielen ſind die Dachböden eingeſunken und die Grundfeſten ſchadhaft geworden. Gleichen Beſchädigungen unterlagen das Kreisamts-, das Mauth- und das Krankenhausgebäude. — In Betreff der übrigen Theile dieſes Kreiſes kann vor der Hand nichts geſagt werden; dem Vernehmen nach ſollen die Erderſchütterungen in Raguſa-Vecchia milder als in Raguſa, dagegen zu Ombla, auf der Inſel Giuppana, und im Hauptorte der Prätur Slano noch heftiger geweſen ſeyn. Auch in der angränzenden Herzegowina, wie man durch die auf dem Wochenmarkte der Ploçe heute angekommene Karavane erfährt, war das Erdbeben ſchrecklicher Art und den hier verſpürten Erdſtößen ganz entſprechend. Auf dem Meer ſechs Meilen weit vom Ufer, hatten die Fiſcher die Erſchütterungen nicht wahrgenommen, im Hafen von Gravoſa dagegen und in der Bucht von Raguſa war die See höchſt bewegt. Die heute um 8 Uhr Morgens hier angekommene Schaluppe eines von Civita-Vecchia nach Ankona ſegelnden Trabaccolo berichtet, von geſtern nach Sonnenuntergang bis heute Morgens auf der Inſel Meleda eine große Feuersbrunſt geſehen zu haben." — „Raguſa den 16. Septbr.

Digitized by Google

Von geſtern um 5 Uhr Nachmittags bis zu dieſem Augenblicke hat man keinen Erdſtoß mehr verſpürt. Die ausgewanderte Bevölkerung dieſer Stadt kehrte heute Morgens hierher zurück; die Kaufläden werden wieder geöffnet, die Handwerker verfügen ſich in ihre Werkſtätten, und das Vertrauen weicht dem überſtandenen Schrecken.“ — „Inſel Curzola, den 14. September. Heute bei heiterem Himmel und Weſtwinde, fiel das Barometer raſch um 7 Linien, worauf um fünf Uhr Nachmittags nach vorherigem Eintreten eines dumpfen Getöſes, eine heftige Erderſchütterung in der Richtung von Südweſten erfolgte. Zwei weitere Erdſtöße waren von ſchwächerer Art. Weit heftiger wurde das Erdbeben verſpürt von den Segelſchiffen ſowohl als von Einwohnern der entgegenliegenden Halbinſel, wo einige Felſen ſich loslöſten und über die Abhänge der ſogenannten Schiange hinabrollten. — Nachſchrift aus Curzola vom 15 Sept. Heute um ¼ auf 2 Uhr Nachmittags erneuerte ſich ein rüttelnder Erdſtoß, dem eine ſtarke Detonation und ein dem geſtrigen ähnliches Fallen des Barometers vorangingen. — Auch in Zara wurde an dem nämlichen Tage und zu der nämlichen Stunde eine unerhebliche Erſchütterung wahrgenommen. Nach Briefen aus Obrovazzo war das Erdbeben daſelbſt äußerſt heftig; eben ſo zu Almiſſa, wo es 5 bis 8 Secunden währte.“

Trieſt, 3. Okt. Die k. griechiſche Kriegsbrigg Minerva, befehligt vom Capitän Brazzano, iſt von Piräeus in 27 Tagen kommend heute hier eingelaufen. An Bord derſelben befanden ſich 233 Mann, darunter 179 deutſche, meiſt bayeriſche Soldaten, die in griechiſchen Dienſten geſtanden und von denen zwei auf der Herreiſe geſtorben ſind. Morgen wird das gewöhnliche Dampfboot aus Griechenland erwartet.
(Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 2. Okt. In einer Correſpondenz aus Süddeutſchland in Nr. 70 dieſer Blätter iſt bereits der kleinen zu Darmſtadt erſchienenen und überall unentgeltlich vertheilten Schrift: „Dr. Paulus' vorläufige Appellation an das wahrheitwollende Publikum contra des Philoſophen Fr. Wilh. Joſeph v. Schelling Verſuch, mittels der Polizei ſich unwiderlegbar zu machen“, Erwähnung geſchehen. Für und gegen das dort gefällte Urtheil über die Broſchüre ſind ſeitdem mancherlei Stimmen laut geworden. Da der Gegenſtand noch immer vielfaches Intereſſe erregt, ſo möchte es nicht überflüſſig ſeyn, denſelben im Vergleich mit dem Inhalt der betreffenden Geſetze nochmals zu beleuchten. Darin, daß die Behörden das einen Abdruck der v. Schelling'ſchen Vorleſungen enthaltende Paulus'ſche Werk in Beſchlag nahmen, kann in keiner Weiſe, wie es hin und wieder geſchehen iſt, eine Maßregel zum polizeilichen Schutz des Schelling'ſchen philoſophiſchen Syſtems geſehen werden. Die Polizei hatte es bei Prüfung der Frage, ob ſie auf Grund des Nachdrucksgeſetzes vorläufig einzuſchreiten habe, gar nicht mit dem materiellen Inhalte des Buches zu thun, ſondern nur zu erörtern, wiefern die Rechte des Autors oder ſeiner Rechtsnachfolger auf geſetzwidrige Weiſe gekränkt erſchienen. Von dieſem Geſichtspunkte aus betrachtet, wird ſich die Paulus'ſche Argumentation nicht halten laſſen. Er führt aus, ſein Buch ſey kein mechaniſcher Nachdruck, der von ihm gewählte Modus der Bearbeitung ſey erforderlich geweſen, um den Inhalt der betreffenden Vorleſungen gründlich zu widerlegen und ſolche Schriften könnten unter den Begriff der durch die Nachdruckgeſetze verpönten nicht ſubſumirt werden. Dem ſteht aber der Inhalt des Geſetzes vom 11. Juni 1837 entgegen. Im §. 3 desſelben heißt es: „Dem Nachdruck wird gleich geachtet, der ohne Genehmigung des Autors oder ſeiner Rechtsnachfolger bewirkte Abdruck a. von Manuſcripten aller Art, b. von nachgeſchriebenen Predigten und mündlichen Lehrvorträgen gleichviel, ob dieſelben unter dem wahren Namen des Autors herausgegeben werden oder nicht.“ Die Ausnahme des §. 4. „Als Nachdruck iſt nicht anzuſehen 1) das wörtliche Anführen einzelner Stellen eines bereits gedruckten Werkes; 2) die Aufnahme einzelner Aufſätze, Gedichte u. ſ. w. in kritiſche und literar-hiſtoriſche Werke und in Sammlungen zum Schulgebrauche“ bezieht ſich offenbar und ausdrücklich nur auf Einzelnheiten, nicht auf den Wiederabdruck des ganzen Werkes oder der geſammten Vorleſungen eines vollſtändigen Lehrkurſes. Uebrigens dürfte das Motiv für die betreffende Beſtimmung nahe liegen. Die von akademiſchen Lehrern gehaltenen Vorträge ſind das geiſtige Eigenthum derſelben. Gleichwie jeder Schriftſteller durch das Geſetz gegen den auf mechaniſchem Wege erfolgenden Nachdruck geſichert wird, eben ſo muß demjenigen, welcher dergleichen Vorträge hält, ein Schutz dafür gewährt werden, daß das Produkt ſeiner geiſtigen Thätigkeit durch das, ebenfalls nur mechaniſche Geſchäft des Abdrucks nachgeſchriebener Collegienhefte nicht verkümmert werde. Er hat aber außerdem einen in der Natur der Sache begründeten Anſpruch auf Sicherheit dagegen, daß ſeine Vorleſungen in einer nicht authentiſchen Weiſe und Geſtalt zur Publicität gelangen und dadurch, ſey es in Bezug auf einzelne Gedanken, oder auf den Ideengang überhaupt oder auf die Modalitäten des Ausdrucks Veränderungen erleiden, wie ſie die eigene ſorgfältige Bearbeitung fern gehalten haben würde. Darüber aber, daß beim Nachſchreiben Vieles anders aufgefaßt und wiedergegeben werden kann und wird, als es von dem Vortragenden verſtanden und mitgetheilt worden iſt, möchte wohl kein Zweifel obwalten. Der ohne oder gegen den Willen des Autors eintretende vollſtändige Abdruck derartiger Lehrvorträge verletzt hiernach deſſen Rechte auf zwiefache Weiſe, einmal durch die allgemeine Veröffentlichung deſſen, was er nur für einen beſtimmten Kreis von Zuhörern mündlich dargelegt hat, außerdem aber dadurch, daß jene Veröffentlichung ohne diejenige nur ihm mögliche Prüfung und Vergleichung erfolgt, welche allein die ſichere Bürgſchaft dafür begründen kann, daß dem Publikum die Vorleſungen in der That ganz ſo mitgetheilt werden, wie ſie gehalten worden ſind. Daß aber dem Vorleſenden an einer ſolchen Authenticität desjenigen, was der Welt als ſein Produkt überliefert wird, ſehr viel gelegen ſeyn muß, bedarf wohl keiner Ausführung. Ob und welches ſein philoſophiſches, theologiſches oder politiſches Syſtem iſt, kömmt hierbei nicht in Anſchlag. Wenn dem an ſich ungerechtfertigten Abdruck kritiſche Bemerkungen vorangeſchickt und beigefügt worden, ſo hebt dieß die in der Sache ſelbſt liegende Rechtsverletzung nicht auf. Sollten derartige Ausnahmen vom Geſetze für zuläſſig erachtet werden, ſo würden die Grenzen, innerhalb deren dasſelbe anzuwenden iſt, bald ſehr undeutlich und unbeſtimmt, und es würde dadurch ein großer Theil derjenigen Zwecke vereitelt werden, welche die Geſetzgebung im wohlverſtandenen Intereſſe der Literatur und der Schriftſteller erreicht wiſſen will. (Preuß. Allg. Z.)

Breslau, 1. Oktbr. Der Bruch eines Handlungshauſes in dem uns benachbarten Brieg hat hier in den letzten Tagen eine nicht geringe Bewegung verurſacht, ſowohl um der Summen willen, welche in Folge desſelben am hieſigen Platze verloren gehen, als wegen des ſchamloſen Betruges, der damit verbunden war. Jene Summen ſind nicht unbedeutend. Das Deficit ſoll ſich faſt auf 90,000 Rthlr. belaufen. Im vollen Bewußtſeyn der Zahlungsunfähigkeit kam der eine Chef des Hauſes — gegen den anderen hören wir keinen Vorwurf — hierher, brachte durch den Kredit der

Digitized by Google

Firma 22,000 Rthlr. auf — nach einer anderen Nachricht auch noch in Ratibor 8000 Rthlr. und ergriff mit dieſen die Flucht, ſeinem Compagnon die kurze ruchloſe Anzeige zurücklaſſend, daß „er ſich mit Gott und ſeinem Gewiſſen abgefunden habe (!) und ſein Glück anderwärts verſuchen wolle." — Am 28. v. M. feierte eine etwa aus 10 Perſonen, von einem Säuglinge bis zu einem 83jährigen Groß- oder Urgroßvater, beſtehende Familie in Glatz ein kleines Feſt in einem offenen, über einem Gartenhauſe befindlichen Belvedere. Ein Knabe ſpielt mit Streichzündhölzchen, eines fällt brennend auf den Boden und durch eine Ritze desſelben, ehe es der hinzuſpringende Vater mit dem Fuße verlöſchen kann, in das Gartenhaus. Hier lag ein Centner Schießpulver. Eine furchtbare Explosion zerſchmettert das ganze Gebäude. Alle einzelnen Glieder der Familie ſind mehr und minder verletzt und verunſtaltet. Ein Knabe wurde durch die Luft geſchleudert und ſpießte ſich niederfallend auf den ſpitzen Stacketen des Zaunes. Ein anderer Knabe ſtarb wenige Minuten nach der Exploſion. Der 83jährige Greis hat die Rippen gebrochen und ſieht dem Tode entgegen. Selbſt der Säugling, den die Mutter erſt von ſich warf, als ihre Kleider hellauf brannten, iſt furchtbar verbrannt. Die Aerzte hoffen wenigſtens Einige der armen Verunglückten zu retten.

(Allg. Pr. Z.)

Poſen, 27. Sept. Am 25. d. M. Morgens 3 Uhr erhielt der Oberpräſident von Beurmann eine Eſtaffette von den ruſſiſch-polniſchen Behörden aus Warſchau, welche ihm folgendes mittheilten und die nähere Unterſuchung beantragten. Als am 19. d. der Kaiſer von Rußland Poſen paſſirte, blieb einer der Wagen (Nro 7 Chancellerie de S. M. l'Empereur bezeichnet), in welchem ſich ein ruſſiſcher Collegienrath und ein zweiter Herr befanden, bis nach neun Uhr in Poſen zurück. Sie reſtaurirten ſich im Hotel de Bavière, woſelbſt unter andern Gäſten auch vier geweſen ſeyn ſollen, welche Champagner tranken und ſich eifrig nach der Zeit erkundigten, wann der Kaiſer Poſen paſſiren würde. Dieſelben Erkundigungen ſoll auch der Kellner des Gaſthofs eingezogen haben. Die vier gedachten Gäſte ſprachen polniſch, deutſch, franzöſiſch und engliſch. Gegen halb 10 Uhr verließen die ruſſiſchen Herren in ihren mit acht Bauernpferden, in Ermanglung von Poſtpferden, beſpannten Wagen den Gaſthof. Sie paſſirten die Walliſcheibrücke. Bald hinter der Brücke, wo in die Hauptſtraße eine kleine Querſtraße mündet, fiel ein Schuß, und der ruſſiſche Collegienrath fühlte einen ſtechenden Schmerz im Arm. Die Herren fuhren nun ſo raſch wie möglich weiter und hielten erſt auf dem Schwerſenzer Sande vor dem Thor an, wo ſie ihren Wagen beſichtigten und das Leder am Hinterverdeck von Rehpoſten durchlöchert fanden. Der Generalconſul von Niederſtettin in Warſchau atteſtirt nach Einnahme des Augenſcheins, daß ſich allerdings am Wagen Spuren von Rehpoſten finden. So weit die Anzeige aus Warſchau. Die von dem Criminaldirector Kaulitz auf Requiſition des Oberpräſidenten ſofort begonnene und geſtern geſchloſſene Unterſuchung ſoll folgendes Reſultat ergeben haben. Mehrere Zeugen haben allerdings hinter der Walliſcheibrücke um halb 10. Uhr Abends am 19. d. M. einen Schuß fallen hören, zwei vollkommen einwandsfreie Zeugen, ein Hausknecht und ein hieſiger Bürger bekunden aber eidlich, daß der Schuß nicht von der Straße aus, ſondern von dem auf dem Hinterſitz des Wagens befindlichen Bedienten abgeſchoſſen ſey, und daß dieſer nach dem Schuß eiligſt das Gewehr unter ſeinem Mantel verſteckt habe. Die Bauern, welche den Wagen fuhren, verſichern, daß die ruſſiſchen Herren keineswegs hinter dem Thor ſtill gehalten haben, um die Folgen des Schuſſes zu unterſuchen, daß ſie vielmehr ruhig bis zur nächſten Station Koſtrzyn fortgefahren ſeyen. Die vier Gäſte im Hotel de Bavière, als welche ſofort zwei HH. v. Dr., Hr. v. K. und der Oekonomiekommiſſarius G. aus N. ermittelt wurden, ſowie der Kellner ſagen, es ſey ihnen nicht eingefallen, ſich nach der Durchreiſe des Kaiſers zu erkundigen, da ihnen ſowie jedem Menſchen in Poſen wohl bekannt geweſen, daß der Kaiſer bereits um 7 Uhr Poſen paſſirt hatte. Es iſt ferner ermittelt, daß keiner dieſer Herren engliſch ſpricht, und daß ſie, weit entfernt nach der Abfahrt der Ruſſen den Gaſthof zu verlaſſen, den größten Theil der Nacht trinkend und Pharo ſpielend dort zugebracht haben. Die Akten wurden heute nach Berlin geſchickt. (Allg. Ztg.)

Baden.

Karlsruhe, 3. Okt. Hr. v. Sarachaga iſt wieder in Freiheit, ſowie auch Hr. Moriz v. Haber. Letzterer hat übrigens ſofort die Stadt verlaſſen und bei Knielingen den Rhein paſſirt. Die Unterſuchung wegen dem Kravall wird noch immer fortgeſetzt; es befinden ſich noch Mehrere, der Theilnahme verdächtige im Arreſt. (Freib. Z.)

Freiburg, 4. Okt. Die kgl. Akademie der Wiſſenſchaften in Brüſſel hat unſerer Univerſitätsbibliothek ihre Memoiren als Geſchenk überſandt. Wir verdanken dieſe koſtbare und ſehr intereſſante Bereicherung unſeres literariſchen Inſtituts insbeſondere den freundlichen Beziehungen, in welchen unſer gelehrter Mitbürger, Hr. Geh. Hofrath Warnkönig, zu jener ausgezeichneten Körperſchaft ſteht. (Freib. Z.)

Heidelberg. Der Catalog der Vorleſungen, welche im Winterhalbjahre 1843 und 44 an unſerer Univerſität gehalten werden ſollen, enthält die Anzeige mehrerer Collegien, welche ſonſt hier nicht geleſen wurden. So iſt in der juridiſchen Facultät jetzt wieder das preußiſche Landrecht von einem angehenden Docenten angekündigt, das ſchon früher in Profeſſor Deurer einen Vertreter gefunden hatte. Dr. Oppenheim hat das Staatsrecht der Schweiz angezeigt, und da außerdem Prof. Kortüm die Geſchichte der Schweiz zur Zeit der Mediation leſen wird, iſt dießmal auch für die zahlreichen Schweizer an unſerer Univerſität gut geſorgt. Die Exegeſe und Quellenkunde des römiſchen Rechts wird nun durch Dr. Fein und Prof. Zachariä von Lingenthal reichlicher als anderswo repräſentirt. In der medizinischen Schule bemerkt man mit Freude mikroſkopiſche Anatomie der Gewebe und Organe des menſchlichen Körpers von Dr. Ecker und Anthropologie von Dr. Quitzmann, beides Collegien, die uns fehlten; letzteres iſt beſonders für die Laien ein großer Gewinn. Gmelin hat eine Vorleſung über Mineralgifte angekündigt. Unter den hiſtoriſchen Fächern iſt dießmal die neueſte Geſchichte beſonders gut bedacht, indem darüber Schloſſer, Kortüm und Hagen leſen werden. Spengel hat griechiſche Literaturgeſchichte angekündigt. In der philoſophiſchen Facultät iſt für ſpeculative Philoſophie wieder das Alte angekündigt, wir ſind alſo auf die Hoffnung angewieſen, daß Kapp, deſſen Geſundheit jüngſt bedeutend gefährdet war, wieder ſo weit hergeſtellt ſeyn wird, um hier durch ſeine Genialität und bedeutenden Kenntniſſe anregend wirken zu können. In der Naturwiſſenſchaft freut es uns, auf die techniſche Chemie von Delffs und die Schöpfungsgeſchichte, ſo wie auf die Petrefactenkunde von Bronn aufmerkſam machen zu können. (M. Ab.-Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 4. Okt. Der kurheſſiſche Landtag iſt geſtern durch eine kurze Sitzung wieder eröffnet worden, worin demſelben verſchiedene Regierungs-Propoſitionen, auch der Entwurf zu einem Geſetze zur Verhütung von Forſtfre-

deln vorgelegt worden ſind. — Vorgeſtern Morgen um 9 Uhr wurde die vorbereitende Sitzung der Verſammlung der deutſchen Philologen und Schulmänner gehalten. Der Präſident der Verſammlung, Direktor Weber, ſprach einleitend über die Verdienſte, welche Heſſen und die heſſiſchen Regenten ſeit den älteſten Zeiten um Schulbildung und humaniſtiſche Studien gehabt hätten, und hieß den geſammten Verein in unſerer Stadt willkommen. Das ihm übertragene Präſidium lehnte er für die folgenden Sitzungen wegen mangelnder Schärfe zweier Sinne ab und übertrug es dem Vicepräſidenten Profeſſor Bergk Sodann wurde das Verzeichniß der eingetragenen Namen verleſen, deren Zahl ſich zu Anfang der Sitzung auf 133 belief. Um nur einige der angeſehenſten nambaft zu machen, genügt die Angabe, daß ſich Döderlein aus Erlangen, Thierſch aus München, Herrmann aus Göttingen, Hand und Göttling aus Jena. Roſt aus Gotha und andere von gleicher oder nahe ſtehender Bedeutung darunter befinden. Hierauf wurden Profeſſor Cäſar aus Marburg, Prof. Rein aus Eiſenach. Bibliothekſecretär Schubarth und Gymnaſiallehrer Theobald von hier mit dem Sekretariat beauftragt und vorläufig die Tagesordnung für die Sitzungen feſtgeſtellt. Zum Schluſſe wurde ein von Prof. K. F. Hermann geſtellter Antrag auf Aenderung eines Paragraphen der Statuten vorgeleſen, die Diskuſſion deſſelben aber auf den folgenden Tag verſchoben. Nach Beendigung der Sitzung begaben ſich die Mitglieder nach Wilhelmshöhe in Wagen, welche die Stadt Kaſſel für dieſe Fahrt aus ihren Mitteln bereit gehalten hatte. Die Waſſerkünſte daſelbſt, welche mit gnädigſter Geſtattung ausnahmsweiſe an dieſem Tage angelaſſen wurden, machten den Beſuch dieſes an Schönheiten der Natur und Kunſt ſo reichen Ortes beſonders genußreich. Hierauf verſammelten ſich Alle im Saale des Gaſthofes zu einem heiteren Mahle, bei welchem der Direktor Wéber den erſten Trinkſpruch auf das Wohl Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten in lateiniſcher Sprache ausbrachte. Darauf folgte ein Toaſt des Prof. Bergk zu Ehren der edlen Stadt Kaſſel, welchen Herr Oberbürgermeiſter Arnold mit einer herzlichen Bewillkommnung der Verſammelten als Pfleger der Sprache und des Unterrichts erwiederte. Unter den zahlreichen übrigen Toaſten ſprach der von Hofrath Thierſch zu Ehren Heſſens ausgebrachte beſonders lebhaft an. Abends 6 Uhr begann die deklamatoriſche und muſikaliſche Aufführung der Antigone nach der Muſik von Mendelsſohn-Bartholdy. Herr Kapellmeiſter Spohr gewährte dadurch unter Mitwirkung zweier hieſiger Geſangvereine allen Anweſenden einen hohen Genuß und auch Herr Hofrath Niemeyer, der die Vorleſung des dialogiſchen Theils der Tragödie übernommen, hat ſich den allgemeinſten Dank der Geſellſchaft verdient. — Die geſtern gehaltene erſte Sitzung der Verſammlung eröffnete Prof. Bergk mit einigen einleitenden Worten, worin er „als jüngerer Mann, als einer aus dem Geſchlechte der Epigonen", ſich bei Uebernahme des Präſidiums der Nachſicht empfahl und hierauf die Rückſichten hervorhob, durch welche der vorjährige Verein ſich mit Recht bewogen gefunden habe, Kaſſel für dieſes Jahr zum Mittelpunkte der Verſammlung zu wählen — Nach ihm nahm Hofrath Thierſch das Wort, um auf das Weſen und die Bedeutung des Vereines und auf den Zuſammenhang hinzuweiſen, in dem die Beſtrebungen deſſelben mit den wichtigſten Angelegenheiten des Lebens ſtehen. — Hierauf hielt geh. Hofrath Prof. Göttling aus Jena einen Vortrag über eine zu Florenz befindliche Statue, in welcher man bald eine Sabinerin, bald eine Polyhymnia oder auch eine Göttin des Stillſchweigens zu erkennen glaubte, in der jedoch, wie er wahrſcheinlich machte, Thusnelde, Hermann's, des Befreiers von Deutſchland, Gemahlin, dargeſtellt iſt. Zugleich machte er wahrſcheinlich, daß in einer antiken Büſte eine Abbildung von Hermann's Sohn, dem zu Rom in der Gefangenſchaft gebornen Thumelicus, erhalten ſey Der Vortrag zeichnete ſich durch ſcharfſinnige Kombination aus und erweckte zugleich durch Anknüpfung an die bildliche Darſtellung Hermann's und Thusneldens in unſerer Zeit ein beſonderes Intereſſe. In der Diskuſſion, die ſich daran anſchloß, entwickelten Hofrath Fr. Thierſch und Prof. Walz theilweiſe abweichende Anſichten, die jedoch, da Alles auf hypothetiſchem Grunde beruhte, zu keinem entſcheidenden Abſchluſſe führten. Den zweiten Vortrag hielt Prof. Oſann aus Gießen über den Weinbau in Attika, den er mit den dahin einſchlagenden mythologiſchen Ueberlieferungen in Verbindung brachte, worauf Bibliothekar Bernhardi Erläuterungen zu ſeiner „Sprachkarte von Deutſchland" und Andeutungen zu einer weiteren Verwirklichung der zu Grunde liegenden Idee gab. Den Schluß machte ein Vortrag des Prof. Schneidewin, welcher über Auguſtus Verhältniſſe zu Brittanien, einen noch wenig erörterten Gegenſtand, neues Licht verbreitete. Die Kürze der Zeit erlaubte eine weitere Diskuſſion nicht, und ſo wurde gegen 2 Uhr die Sitzung geſchloſſen. — Von Intereſſe waren manche, den Vereinsmitgliedern zugeſtellte Gaben, vorzüglich ein Abdruck von Bruchſtücken mehrerer Manuſkripte, der nach einer neuen, vom Buchhändler Fiſcher dahier erfundenen Methode angefertigt war. Das gemeinſchaftliche Mahl wurde in dem Oeſterreichiſchen Saale gehalten, welcher von ſtädtiſcher Seite auf eine eben ſo ſinnreiche als geſchmackvolle Weiſe verziert worden war. Die Inſchrift: „Willkommen" über dem Eingange in den Saal begrüßte die Gäſte. Zwiſchen Blumen ſtand die bekränzte Büſte Sr. Hoh. des Kurprinzen und die Namen der ausgezeichnetſten verſtorbenen Humaniſten und Schulmänner ſchmückten zwiſchen Feſtons die Wände, an welchen auf der einen Seite die Wore: „Geiſteslicht, Geiſtesfreiheit", auf der andern die Inſchrift: „Humanität" Zweck u. Ziel des Vereins ausſprachen. — Unter den hier zur Verſammlung der Philologen und Schulmänner angekommenen gelehrten Gäſten nennen wir unter vielen andern noch die HH. Dr. Grotefend aus Hannover, Kirchenrath Döhner aus Zwickau, Prof. Heß aus Helmſtädt, Gymnaſialdirector Thierſch aus Dortmund, Profeſſoren Henke, Bergk, Cäſar, Koch, Rehm und Rubino aus Marburg, Gymnaſialdirector Schiek aus Hanau, Prof. Emperius aus Braunſchweig, Prof. Schneidewin aus Göttingen, Conſiſtorialrath und Director Gernhard aus Weimar, Prof. Credner aus Gießen, Prof. v. Leutſch aus Göttingen, Prof. Weber aus Weimar, Gymnaſialdirector Vilmar aus Marburg, Profeſſor Döderlein aus Erlangen, Prof. Forchammer aus Kiel, Prof. Oſann aus Gießen, Prof. Thierſch aus Marburg, Gymnaſial-Director Vömel aus Frankfurt a. M., Prof. Scheidler aus Jena, Prof. Wüſtenfeld aus Göttingen, Prof. Walz aus Tübingen u. a. m. (Kaſſl. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 5. Okt. Das, was öffentliche Blätter in jüngſter Zeit wieder von der elektromagnetiſchen Erfindung unſers Hrn. P. Wagner meldeten, war ſehr ungenau. Wagner hat ſeinen Wagen ganz vollendet, und ſobald ihn die ernannte Bundeskommiſſion geprüft, wird Beſtimmtes und Näheres darüber bekannt werden. Wagner iſt ganz mit ſeinem Reſultate zufrieden. — Zu der am 15. d. Statt findenden Eröffnung der belgiſch-deutſchen Eiſenbahn iſt auch der Direktor unſerer Eiſenbahn, Hofrath Beil, eingeladen.

Digitized by Google

Er wird von Belgien nach Paris gehen, um das dortige Eiſenbahnweſen wieder einzuſehen. (Nürnb. Korreſp.)

Frankreich.

Paris, 2. Octbr. Der Herzog und die Herzogin v. Nemours ſind in St. Cloud angekommen. In Lyon ließen ſie noch unter die Stadtarmen 10 000, unter die Armen der Vorſtadt Croix Rouſſe 2000 Fr. austheilen. — Das kommuniſtiſche Komplott von der Straße Paſtourelle kommt allem Anſchein nach weder vor den Pairshof, noch auch vor den Aſſiſenhof, ſondern blos vor das Zuchtpolizeigericht. Fünf der Verhafteten ſind bereits freigelaſſen. — Um den Chineſen zu zeigen, daß Frankreich ſo gut, wie England, Dampfboote beſitze, ſoll ein Kriegsdampfboot von 220facher Pferdekraft in die chineſiſchen Gewäſſer geſchickt werden.

=**Paris**, 3 Okt Die Rede O'Connell's in Erwiederung einiger Bemerkungen der Debats, und zugleich einen heftigen Ausfall auf Louis Philipp enthaltend, wird heute in allen Blättern beſprochen. Es iſt bemerkenswerth, daß der Tadel, mit dem dieſe Rede von der franzöſiſchen Preſſe überſchüttet wird, ſich nicht allein auf jenes Journal beſchränkt, das zuerſt den Unwillen O'Connell's reizte, ſondern ſich auf die ganze liberale Preſſe ohne Ausnahme erſtreckt. Selbſt die Oppoſitionsblätter zeigten ſo viel Takt und Zartgefühl, daß ſie bei Mittheilung der Rede O'Connell's die den König betreffenden injuriöſen Stellen ganz mit Stillſchweigen übergingen.

Das Journal des Debats vom 3. Okt. meldet den Abſchluß eines Separat-Handels- und Schifffahrts-Vertrags zwiſchen Frankreich und den ſardiniſchen Staaten, wodurch die Angabe deutſcher Blätter, daß Sardinien auf die Eröffnung Oeſterreichs in Betreff eines italieniſchen Zollvereins ablehnend geantwortet habe, Beſtätigung erhält Die ſardiniſche Regierung war ſchon im vorigen Jahre von dem Prohibitivſyſtem abgegangen und hatte ſehr bedeutende Zollverminderungen eintreten laſſen, die beſonders vortheilhaft für Frankreich waren. In Beziehung auf Weine und Branntweine insbeſondere wurde eine für beſſere Sorten vortheilhafte Claſſificirung angenommen, die Frankreich beſonders zu gut kam, da Piemont nur geringe Weine hat und die feineren Sorten aus Frankreich bezieht. Ein Vertrag, welcher für Frankreich noch weitere Vortheile bewilligt, wurde in den letzten Tagen ratificirt. — Auch der Conſtitutionnel, ein Organ von Thiers, der ſonſt entſchieden für die Befeſtigungen von Paris iſt, bekämpft heute, gleich dem National, einen Theil der Bauten, bei Vincennes, von wo aus die unruhige Vorſtadt St. Antoine im Zaum gehalten werden kann. Im Wald von Vincennes nämlich, nicht weit von dem Thor St. Maur, eine halbe Stunde vom Vincenner Schloß, werden 166 Hektaren Landes in Feſtungswerke verwandelt. Das Ganze umgibt eine baſtionirte Mauer mit zwölf Fronten; innerhalb derſelben werden ungeheure Gebäude errichtet für eine Kanonengießerei, eine Gewehrfabrik, Arſenale für die Artillerie, das Geniecorps, den Armeetrain und eine Artilleriekaſerne. Daneben wird eine kleine Citadelle mit fünf Fronten erbaut. Die Koſten ſind auf 25 Millionen Franken berechnet. Die neue Feſtung ſoll den Namen Canonville, Kanonenſtadt, erhalten. Gegen dieſe Anlage ſollen ſich das Befeſtigungscomité und General Dode ausgeſprochen haben. Die Mittel für dieſelbe, behauptet der Conſtitutionnel, ſeyen von der Kammer noch nicht verwilligt.

Paris, 4. Oktbr. Der Herzog von Montpenſier iſt zu Metz angekommen, wo er in der dortigen Artillerieſchule ſich als Artilleriſt vervollkommnen will. — Die Auswanderung aus dem Elſaß nach Algerien iſt fortwährend äußerſt lebhaft. Im September allein ſind 236 Auswanderer von Straßburg nach Algier abgegangen.

Kirchenſtaat.

Seitdem der Plan, Ravenna zu überfallen, an der Wachſamkeit der Behörden geſcheitert, iſt im Kirchenſtaat wieder Ruhe und Ordnung zurückgekehrt, und keine bewaffneten Banden haben ſich mehr blicken laſſen. Die eigentlichen Leiter der ganzen Bewegung ſind außer Landes, die Bandenchefs ſitzen beinahe ſämmtlich im Gefängniß. Die eigens aufgeſtellte Specialkommiſſion fährt fort, in aller Stille die Betheiligten, deren Zahl ſehr bedeutend iſt, einzuziehen. Was von einer mit engliſchen Gewehren bewaffneten Bande geſchrieben wurde, muß lediglich auf einem Irrthum beruhen. Die ſämmtlichen Inſurgenten waren theils mit alten Munitionsgewehren, theils mit Jagdflinten, die Mehrzahl nur mit Piſtolen und Dolchen bewaffnet. Die Jägercompagnie des zweiten Fremdenregiments iſt in Imola belaſſen worden.

(Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 26. Septbr. Heute nach Mitternacht wurden die Truppen der Beſatzung in Bewegung geſetzt. General Concha ſetzte ſich an der Puerta del Sol feſt, während Narvaez die verſchiedenen Stadttheile durchzog Die Behörden hatten die Nachricht erhalten, daß heute mit Tagesanbruch die Sturmglocken geläutet werden und eine Verſchwörung zu Gunſten der Centraljunta oder des Regenten ausbrechen ſollte. Mehrere Häuſer in entgegengeſetzten Stadttheilen ſollen in Brand geſteckt werden; indeſſen die Truppen dahin eilten, wollten die Verſchworenen ſich der Kaſernen bemächtigen. Die Behörden trafen alle nöthigen Maßregeln. Es wurden die Kirchen militäriſch beſetzt und zur Vorſorge noch die Klöpfel aus den Glocken herausgenommen. Mehrere Verhaftungen ſind vorgenommen worden; auch ſoll eine Waffenniederlage entdeckt ſeyn. General Narvaez läßt ſich die Akten in allen Unterſuchungen wegen Verſchwörungen mittheilen

Telegraphiſche Depeſche. Madrid, 1. Okt. Zu Deputirten von Madrid ſind gewählt worden: „Cortina, Arratia, Cantero, Moreno, Montalvan, Martinez de la Roſa und Gonzalez Bravo. Als Suppleanten: Caſa-Iruſo, Mendialdea, Sartorius und Las Navas.

Die vorſtehend verzeichneten Deputirten und Suppleanten gehören ſämmtlich zur moderirt conſtitutionellen, ſogenannten parlamentariſchen Partei

Großbritannien.

London, 2. Okt Der Großfürſt Michael von Rußland iſt geſtern hier eingetroffen. Se. kaiſ. Hoheit hat die Ueberfahrt von Rotterdam an Bord des Dampfboots Ocean gemacht. Morgen wird der Großfürſt Ihrer Majeſtät der Königin ſeinen Beſuch abſtatten. — Kamram Schah, König von Herat, iſt mit Tod abgegangen.

O'Connells Maßregeln, durch welche der Repeal vorbereitet werden ſoll, nehmen ihren Fortgang. Die Schiedsgerichte für die Repealer, an der Stelle der mit Tories beſetzten Friedensgerichte, ſind organiſirt. Zu Blackrock bei Dublin war kürzlich die erſte Verhandlung vor einem ſolchen, wobei ſich der ſeltene Fall ereignete, daß beide Theile, auch der Verurtheilte, mit dem Erkenntniß zufrieden waren.

Türkei.

Konſtantinopel, 20. Sept. Heute verfügte ſich der Sultan mit einem zahlreichen Gefolge, in welchem ſich ſämmtliche Miniſter und Großwürdenträger, ſowie der hier anweſende Hoſpodar der

Digitized by Google

Walachei, Fürſt Bibesco, befanden, in die mediciniſche Schule von Galata Serai, um daſelbſt, wie in den früheren Jahren, den öffentlichen Prüfungen und der Preisvertheilung beizuwohnen. Dieſen Prüfungen lieh der Umſtand ein beſonderes Intereſſe, daß ſie zum erſtenmale ſeit dem fünfjährigen Beſtehen der gedachten mediciniſchen Anſtalt, mit feierlichen Promotionen zur Doktorswürde verbunden waren. Nachdem man damit begonnen hatte, Sr. Hoheit das Weſen und die Bedeutung öffentlicher Disputationen zu erklären, trat der Schüler Salih Efendi auf und vertheidigte gegen die ihm opponirenden Profeſſoren drei Theſen mit dem glänzendſten Erfolge. Hierauf wurde aus einer Vaſe, welche hundert Fragen aus allen Zweigen der Heilkunde in ſich ſchloß, eine Frage von Sr. Hoheit ſelbſt und eine andere vom Großweſir gezogen und von dem Disputanten auf eine Weiſe beantwortet, die nichts zu wünſchen übrig ließ. Nachdem dann der Direktor der Schule, Dr. Bernard, das Ergebniß der ſtrengen Prüfungen, welchen Salih Efendi früher unterzogen worden war, bekannt gemacht, und die von dem Hekim Baſchi (Protomedicus) an den Direktor ſowohl als an die Profeſſoren geſtellte Frage, ob ſich gegen die Promotion des Candidaten zur Doktorswürde kein Bedenken erhebe, verneinend beantwortet worden war, wurde ſelbe von gedachtem Protomedicus auf feierliche Weiſe vorgenommen und Salih Efendi mit dem Doktormantel angethan. Unmittelbar darauf leiſtete der neue Doktor ſeinen Eid, was zu einer ergreifenden Scene Anlaß gab, bei welcher in den Zügen aller Anweſenden ſich tiefe Rührung ausſprach. Salih Efendi küßte ſodann dem Sultan das Kleid und nachdem Se. Hoh. ihm ſeine Zufriedenheit auf die herablaſſendſte Weiſe zu erkennen gegeben hatte, wurde ihm ſein Doktorsdiplom eingehändigt. Se. Hoh. geruhten nun zu befehlen, daß ein anderer Disputant vortrete, worauf der Schüler Mehmed Efendi verſchiedene Theſen vertheidigte, die dießmal von den Miniſtern gezogenen Fragen beantwortete, und zuletzt unter denſelben Formalitäten, wie ſein Vorgänger, zum Doktor graduirt wurde. Der Sultan ließ hierauf mit den verſchiedenen phyſikaliſchen Inſtrumenten, die ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen hatten, Experimente anſtellen, die vom Profeſſor der Phyſik geleitet und von den Schülern erklärt wurden. Unmittelbar hernach äußerten Seine Hoheit den Wunſch, daß noch eine Promotion vorgenommen werde, worauf der Schüler Muſtafa Efendi disputirte und die Doktorswürde erhielt. Dieſer dreifachen Promotion folgten die gewöhnlichen Prüfungen.
(Oeſtr. Beob.)

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

St. Louis am Miſſouri, 20. Mai. Geſtern langte Hr. Max Bohrer, erſter Violoncelliſt der kgl. würtembergiſchen Hofkapelle, in unſerer Stadt an. Der Ruf dieſes ausgezeichneten Künſtlers iſt ihm vorangeeilt, und wir können einen muſikaliſchen Genuß erwarten, wie er uns bis jetzt nicht in St. Louis geboten worden. — In Pittsburg hat ſich ein Männerchor, unter der Leitung des Organiſten Buhl und unter dem Namen Schillerverein, gebildet. — Die Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig auf 1,500,000 angegeben; im Anfang des Jahres 1842 zählten ſie blos 1,300,000. (Brl. B. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 5. Okt. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 3. Okt.: „Die Wahlen der Provinzen, ſo weit ſie bis jetzt bekannt geworden, ſind zum Vortheil der parlamentaren Partei. Es ſind jene von Ciudad-Real, Guadalajara, Toledo, Murcia, Albacete, Cuença, Salamanca, Avila, Segovia und Valladolid. Die Oppoſition hat zwei Deputirte zu Burgos erlangt, wo man zu einer zweiten Wahl ſchreiten wird, um die Deputation zu vervollſtändigen, ebenſo zu Zamora, wo die Wahlverhandlungen ohne Reſultat blieben." 2) Bayonne, 4. Oktbr. „Die Parlamentaren haben das Uebergewicht in den Wahlen von Murcia erlangt. Graf Parſent und drei andere Candidaten der Oppoſition ſind zu Saragoſſa als Deputirte erwählt worden, wo eine zweite Wahl zur Vervollſtändigung der Liſte ſtattfinden wird." 3) Perpignan, 4. Okt. „Prim iſt geſtern zu Figueras mit 5000 Mann Infanterie, 300 Reitern und 6 Kanonen eingezogen. Er wurde von den Einwohnern mit Enthuſiasmus empfangen."

Ueber den Stand der Dinge zu Barcelona ſchreibt das Journal des Debats: „General Sanz ſetzt ſein Blokadeſyſtem fort, doch mit ganz anderer Feſtigkeit, als General Araoz. Schon werden die Lebensmittel in der Stadt ſelten; Fleiſch mangelt ganz und gar. Mißtrauen und Verwirrung nehmen bei den Inſurgenten überhand, und ſelbſt Ametler wird des Verrathes angeklagt. Prim verfolgte nach dem bei San Andres erlangten Vortheile die Truppen Ametler's, nahm Mataro ein, und begab ſich vor Girona, das er blokirte. Zu Saragoſſa ſcheint die Inſurrektion noch früher zu enden, als in Barcelona; die Blokade der Stadt durch General Canedo wird bald ihren Zweck erreicht haben. Sowohl in Arragonien, als in Catalonien hat der Aufruhr keinen Anklang unter den Landbewohnern gefunden, ſo daß man bis zum 15. d. M., wo der Zuſammentritt der Cortes erfolgt, ihn beendigt zu ſehen hoffen darf."

Die Nachrichten der Londonerblätter ſind vom 3. Okt. Der „Sun" ſchreibt: „In dem geſtern zu Windſor gehaltenen Miniſterconſeil wurde eine k. Proklamation gegen die Aufrührer in Wales entworfen, die dieſen Abend in der amtlichen Zeitung erſcheint. Für Ergreifung der Ruheſtörer wird eine große Belohnung ausgeſetzt. — Der Rebeccaunfug hat ſich jetzt auch nach Radnorſhire ausgebreitet. O'Connell hat neuerdings ein „Monſtermeeting" für Repeal zu Mullaghmaſt in Kildare gehalten. — Das Parlament iſt auf den 14. November prorogirt worden.

(K. Hoftheater.) Unſern überſichtlichen Bericht an die Aufführung von Webers „Euryanthe" knüpfend erwähnen wir zunächſt, daß, wohl nur wegen vorübergehender Hinderniſſe, die für vorigen Sonnabend angekündigt geweſene Wiederholung nicht ſtatt fand, und dafür die „Stumme von Portici" gegeben wurde. Am 4. d. (Mittwoch) gieng Lindpaintner's „Sizilianiſche Vesper" abermals bei ſich gleichbleibender günſtiger Aufnahme über die Bühne. Halm's „Sohn der Wildniß", der Donnerſtags folgte, hat ſchon volles Bürgerrecht bei uns gewonnen, und wird nicht leicht anderwärts mit ähnlicher glücklicher Beſetzung der Hauptrollen (Hr. u. Mad. Dahn Ingomar u. Parthenia) gegeben werden. Die am 3. (Dienſtags) wieder vorgeführten „kranken Doctoren" möchten kaum auf ein langes Daſeyn zählen dürfen; weit mehr ſprach das unterhaltende, kleine Luſtſpiel: „Der Schneider in Liſſabon" an, in deſſen Titelrolle Hr. Lang eine ausgezeichnete Komik entfaltet. Nachträglich haben wir auch noch der ſinnigen und ehrenvollen Abſchiedsfeier für den kgl. Hofſchauſpieler Hrn. Bayer zu gedenken, die ſich an die Aufführung der „Catharina Cornaro" am 1. d. knüpfte, in welcher derſelbe als Luſignan nach 20jährigem Wirken zum letztenmale die Bühne betrat. Einem neuen Trauerſpiele eines hier lebenden Schriftſtellers, Hrn. Köberle, „die Prätendenten", das, wie man vernimmt, in Kurzem zur Aufführ-

Digitized by Google

rung gelangen wird, ſieht man mit Spannung entgegen, da über den Werth desſelben competente Stimmen ſich ſchon aufs rühmlichſte ausgeſprochen.

Vermiſchte Nachrichten.

Köln, 12. Septbr. Wir hatten geſtern den berühmten Ingenieur Charles Vignoles aus England hier, der die meiſten gut rentirenden Eiſenbahn-Linien daſelbſt angegeben, und theilweiſe ausgeführt hat. Er reist nach Würtemberg, wohin er berufen wurde, um die beſten Linien für die dortigen Eiſenbahnen mit geübtem und erfahrenem Urtheile zu ermitteln. Ueber die atmoſphäriſche Eiſenbahn, welche nunmehr in Irland zwiſchen Kingstown und Dalkey ausgeführt und in Betrieb genommen worden iſt, die Hr. Vignoles ausführen ließ, gab er folgende Erklärung ab, die wir zum Vortheile der deutſchen Eiſenbahn-Anlagen der Zukunft mittheilen: 1) Das Vacuum wurde in der 15 engliſche Zoll im Lichten weiten Röhre bis auf 21 Zoll Barometer erreicht, oder es konnte pro Quadratzoll Druck 10 Pfund engliſch gerechnet werden. 2) Es iſt möglich, ſehr ſteile Ebenen ohne Seile durch dieſe Bahnvorrichtungen zu erklimmen, ſo daß die Gefahr beſeitigt iſt, die durch Zerbrechen der Seile entſtehen könnte. 3) Entfernungen von 6 bis 7 engliſchen Meilen, durch ſehr ſchwieriges Terrain, die auf keine andere Weiſe fahrbar gemacht werden können, wegen ſteiler Anſteigungen und ſtarker Krümmung, laſſen ſich dadurch bewältigen. 4) Vorläufig muß man das Weitere über die Oekonomie und die Anwendbarkeit der atmoſphäriſchen Eiſenbahnen dem Gebiete der Erfahrung überlaſſen. (K. Z.)

Die „Stiria“ (Beiblatt zur Grätzer Zeitung) meldet, daß vor einigen Tagen ein Lämmergeier das zweijährige Kind einer Bäuerin auf einer Wieſe bei Weiz, im Grätzer Kreiſe, geraubt und es beiläufig 50 Schritte weit getragen habe, wo er es eben zu verzehren anfing und es bereits getödtet hatte, als er durch herbeieilende Landleute geſtört wurde. Die Mutter ſoll während ihrer Arbeit auf dem Felde das Kind außer Acht gelaſſen haben und dadurch das Unglück herbeigeführt worden ſeyn.

Hänel's Gypsmodell zu der Koloſſalſtatue Beethoven's, welches in der Dresdner Kunſtausſtellung ſo große Aufmerkſamkeit erregt und ſich ſo viel Beifall erworben hat, iſt nun nach Nürnberg abgegangen, wo ſie, nach des Künſtlers Wahl, von dem tüchtigen Meiſter Burgſchmidt in Erz gegoſſen wird. (Nürnb. Corr.)

Frankfurt, 3. Oktbr. Die geſtrige erſte Aufführung der „Antigone“ von Sophokles nach der Donner'ſchen Ueberſetzung, hatte ein ſehr zahlreiches Publikum in unſer Theater gezogen, und namentlich waren die Philologen von hier und aus der Umgegend zahlreich zugeſtrömt. Die Aufführung der Tragödie geſchah natürlich ſtrenge in altgriechiſcher Weiſe; das Theater war nach der Form des griechiſchen eingerichtet. Der an der Handlung Theil nehmende Chor ſteht vor der Emporbühne, auf welche eine Treppe mit zwei Aufgängen führt. Die Scene ſpielt vor dem dreithorigen Hauptportal. Die Aufführung war überaus gelungen, und alle Darſteller führten ſie mit großer Liebe aus, und hatten, da kein Souffleur vorhanden ſeyn darf — bewundernswerth memorirt. Hrn. Balſons Darſtellung König Kreons war wahrhaft antik, großartig, das Reſultat des klarſten Verſtändniſſes und des tiefſten Studiums. Seiner würdig war Dem. Lindner, als Antigone. Die Muſik, die Mendelsſohn zu der Tragödie componirte, und dadurch aus ihr gewiſſermaßen ein Melodrama machte, iſt nicht nöthig, um eine erſchütternde Wirkung hervorzubringen: die einfache erhabene Größe der fortſchreitenden Handlung der Tragödie iſt ſchon hinreichend dazu. Dann macht die Muſik, ſo trefflich und charakteriſirend ſie komponirt iſt, die Theilnahme des Chors an der Handlung unverſtändlich; auch iſt nur der wild taumelnde Bacchuschor dramatiſch. Das ſtark gefüllte Haus widmete der zwei und eine halbe Stunde dauernden Aufführung, die bekanntlich keine Unterbrechung durch Zwiſchenakte hat, die größte Aufmerkſamkeit, und lohnte mit lebhaftem Beifall. — Der Klaviervirtuoſe Liszt traf auf der Reiſe nach München geſtern hier ein. (Nürnb. Corr.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 3. Octbr. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 4. Octbr. 5 pCt. 120 Fr., 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 35 C.

Amſterdam, 3. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{4}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $92\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{13}{16}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{8}$; Ard. $17\frac{15}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 6. Oct. 5pCt. Met. $112\frac{7}{8}$; 4pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 2001. Integr. $52\frac{11}{16}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 4. Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $111\frac{5}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. 100; detto zu 3 pCt in CM. $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück 1645 in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Oktbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Bienenthal u. Mokar, Kaufl. von Leipzig; v. Weisler, Präſident des oberſten Rechnungshofes dahier; Mühlau, Rentier aus Schottland; v. Schak und v. Drenkham, Gutsbeſitzer aus Mecklenburg; Korponay de Komanko, k. k. Hofbeamter von Korpano. (G. Hirſch.) HH. Andreazzi, Priv. von Wien; Wärſegert, Notar von Augsburg; v. Schönot, Gutsbeſitzer von Warſchau; Roſt, Kfm. von Leipzig; Dunlop, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Schwarz, Fabrikant von Odeſſa; Grobois, k. k. öſtr. Grenadierhauptmann von Bregenz; v. Griesmaier, k. Advokat von Neuburg; Kuhn, Antiquar von Geneve; Frhr. v. Crailsheim, k. Kämmerer von Ammerang; Brunner, k. k. Lieutenant von Innsbruck; Stadler, Getreidemeſſer von Regensburg; Flad, Student von Speyer; Freifrau v. Hacke, von Würzburg. (Schw. Adler.) HH. Poſch, Part. von Wallerſtein; Degeller, Part. von Schaffhauſen; Mösman, Goldarbeiter von Augsburg; Steilberg, Kfm. von Münſter; Madame Amacher, Hauptmannsgattin von Agram. (G. Kreuz). HH. Ebner, Kaufm. von Stuttgart; Steinhauſer, Papierfabrikant von Kempten; Krof, Expeditor von Buxheim; v. Roman, Rent. u. Jembani, Profeſſor von Verona; Hering, Fabrikant von Oettingen; de Charo, Dr. Medicin von Karlsbad. (Bl. Traube.) HH. Sauer, Kfm. von Würzburg; Harbord, Kfm. von Offenbach; Gottſchalk, Kaufm. von Cöln; Mayer, Kfm. von Augsburg; Nottebohm, Kfm. von Hückeswagen; Dr. Fränkl, von Breslau. (Stachusgarten.) HH. Lindwurm, Student und Reiſer, Regiments-Quartiermeiſter von Würzburg; Dr. Filſer, Pfarrvikar von Waal; Lichtenſtein, Kfm. Dr. Veit, Prof. und Müller, Rechn.-Commiſſär von Augsburg; Herrmann, Pfarrer von Ottmarshauſen; Finkmann, Stallmeiſter aus Ungarn; Hirſchmann, Rektor und Höſer, Dr. Medicin von Nördlingen; Mayer, Advokat von Sulzbach; Schelle, Privatier von Wien; Freifrau v. Zu-Rhein von Landshut; Lechner, Aſſeſſ.-Tochter von Weilheim.

Geſtorbene in München.

Den 3. Okt.: Jakob Hausmann, Opernſänger von Darmſtadt, 26 J. alt; Kaspar Müller, Landknecht dahier, 70 J. alt.

Digitized by Google

Den 4. dieß: Magdal. Flinois, herzogl. leuchtenberg. Zimmerwartswittwe, 60 J. alt; Anna Maria Peſtl, Kaufmannstochter von Mainz, 72 J. alt; Klara Weinhöppel, Schneiderswittwe von der Au, 66 J. alt; Franz Beimler, geh. Staatsarchivsbotenstochter, 63 J. alt. Den 5. d.: Roſalia Bambus, Schneiderstochter van Schillingsfürſt, 20 J. alt; Georg Schmiz, penſ. Art.-Hauptmann von Würzburg, 58 J. alt; Frz. Heinr. Menges, Reg.-Quartierm.-Sohn v. h., 20 J alt; Joſ. Schmizberger, bgl. Glasſchleifer von hier, 75 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 7. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	1842	1830	12	21	9	—	—	2	5
Korn	826	826	—	15	56	—	—	—	51
Gerſte	2124	2090	34	14	21	—	—	—	22
Haber	654	586	68	6	33	—	26	—	—

Bekanntmachungen.

464.(3c) Bekanntmachung.

(Sigmund Ellert wegen Betrugs).

Das königliche Appellationsgericht für Oberbayern hat gegen Sigmund Ellert, verabſchiedeten Soldaten und ledigen Schäfflergeſellen von Nürnberg, wegen Verbrechens des Betruges die Special-Unterſuchung erkannt und die Einleitung des Ungehorſamsverfahrens angeordnet.

Demgemäß wird Sigmund Ellert andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten vor dem unterfertigten Unterſuchungsgerichte ſich zu ſtellen, und ſich wegen des ihm zur Laſt gelegten Verbrechens des Betrugs zu verantworten.

München, am 6. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Sengel.

---

518. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

In der Verlaſſenſchaft des Graveurs Nikolaus Kupfer wird deſſen Rücklaß

am Freitag den 27. October Morgens von 9 bis 12 Uhr

in deſſen Wohnung Nro. 4 über 3 Stiegen am Platzl öffentlich an die Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert.

Der Rücklaß beſteht aus einem Bett, Tiſchen, Stühlen, Kleidungsſtücken und Waſchzeug, und einem vollſtändigen Graveur-Apparate, welcher auf fünfzig Gulden geſchätzt iſt.

Sign. am 2. October 1843.

Der königl. Director
Barth.

Dr. Höfele.

---

520. Bekanntmachung.

Am Montag den 16. dieſes Monats beginnt der Unterricht bei der k. lateiniſchen Schule zu Burghauſen für das Schuljahr 1843/44. An dieſem Tage ſiſtieen ſich die Schüler bei den treffenden Lehrern und am falgenden Tage Morgens um 8 Uhr werden die ſchriftlichen und Nachmittags um 2 Uhr die mündlichen Prüfungen für die neu eintretenden und die bedingt aufſteigenden in den vier Klaſſen abgehalten, wobei Tauf- und Impfſchein varzulegen ſind. Am Mittwach den 18. wird das Ergebniß der Prüfungen den Schülern bekannt gemacht und dieſelben weeben in ihre Klaſſen eingewieſen.

Burghauſen, den 5. Oktober 1843.

Königliches Subrektorat.
Haut.

---

524. Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hieſige königl. Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule für das Schuljahr 1843/44 werden am 20., 21. und 23. l. Ms. jedesmal Margens 8—12 und Nachmittags 2 — 5 Uhr im Lakale der Anſtalt angenommen, wobei die Neueintretenden das letzte Schulzeugniß vorzulegen haben. Dieß wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß vom 24. l. Ms. an keine Anmeldungen mehr angenommen werden, um die Aufnahms-Prüfungen ſogleich beginnen und ungeſtört fortſetzen zu können.

München, den 8. Oktober 1843.

Das kgl. Rektorat der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule.

Alexander, Rektor.

---

523. Edictalladung.

Michael Gaisbeck, Bauersſahn von Haag, der Gemeinde Salzweg, wurde in den Jahren 1805 — 10 in das Regiment Herzog Pius eingereiht, und iſt ſeit dieſer Zeit über Leben und Tod desſelben nichts mehr bekannt geworden.

Auf den Antrag ſeiner nächſten Verwandten wied deßhalb Michael Gaisbeck aber deſſen rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordeet, binnen 6 Manaten um ſo gewiſſer hierorts ſich zu melden reſp. gehörig zu legitimiren, als nach Abfluß dieſer Zeit Michael Gaisbeck für verſchallen eeklärt, und auf ihn bei Verlaſſenſchaftsauseinanderſetzung ſeines Bruders Philipp Gaisbeck, lediger Bauersſahn von Haag, keine weitere Rückſicht genommen, und deſſen Verlaßthum ohne Cautian an die nächſt bekannten Inteſtaterben ausgeantwortet werden wird.

Paſſau, den 25. Sept. 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Paſſau I.

Fink, Landrichter.

---

321. (3a) Jedermann wied hiemit gewarnt, auf meinen oder meiner Frau Namen irgend etwas auf Barg zu verkaufen oder zu leihen; indem von uns in einem ſolchen Falle keine Zahlung geleiſtet weeden wird.

August Graf v. Seinsheim,
Reichsrath.

---

511. (3c) M. Wetzel, Kleidermacher,

beehet ſich zur Anzeige zu bringen, daß er wegen Mangel an Platz ſeine bisherige Wahnung Reſidenzſtraße Nr. 7 verlaſſen hat und ſich nunmehr in der Prannersſtraße Nr. 3 über 2 Stiegen befindet, indent er den hahen Adel und das verehrte Publikum um Fortſetzung des ihm bisher geſchenkten Zutrauens bittet.

Der Preis der Münchener Palitiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayan 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 243.** 10. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München Bamberg: Die Hopfen-Ernte. Aſchaffenburg. — Preußen. Sansſouci. — Kurheſſen. Kaſſel: Zum nächſten Verſammlungsorte der Philologen Dresden gewählt. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Eugen Flandin's archäologiſche Sendung. — **Kirchenſtaat.** Bologna. — **Großbritannien.** Die Repealverſammlung zu Mullaghmaſt. — **Türkei.** Montenegro. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Zunahme der Baumwollenausfuhr nach China. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 10. Oktbr. Heute Morgens 7 Uhr rückten ſämmtliche Garniſonstruppen zu einem großen Manöver aus, welches in der Umgegend von Haidhauſen ſtattfindet. — In einem der großen Säle des Erdgeſchoſſes der k Akademie der bildenden Künſte trifft man gegenwärtig Anſtalt zur Aufſtellung der von Wien hier angelangten großen hiſtoriſchen Gemälde der beiden belgiſchen Künſtler Gallait und de Biefve. Dieſe berühmten Bilder, welche in Köln, Berlin, Dresden, Wien u. a. deutſchen Städten, die ſie auf ihrer Rundreiſe ſchon durchwandert haben, das lebhafteſte Intereſſe der Künſtler und Kunſtfreunde erregten, werden nicht verfehlen, auch hier eine bedeutende Anziehungskraft zu üben, und zwar um ſo mehr, als in unſrer Metropole des deutſchen Kunſtlebens eine lehrreiche Vergleichung der neueſten belgiſchen Kunſtbeſtrebungen mit den deutſchen vorzüglich nahe gelegt iſt

*Bamberg, 6. Okt. Unſere bevorſtehende Herbſtmeſſe darf ſich dieſes Jahr den beſten Erfolg verſprechen, und wird den Verkäufern ſicher eine gute Entſchädigung für die vergangene ungünſtige Meſſe im Frühling gewähren, wo Theuerung ohne Rath alle Geſchäfte gehemmt hatte. Durch die ſich noch immer zu hoch haltenden Fruchtpreiſe nicht nur, ſondern auch durch den reichen Segen an Feld- und Gartenfrüchten, insbeſondere an Hopfen, hat der Landmann hinreichende Geldmittel zu den Ankäufen, die er zur Meßzeit zu machen gewohnt iſt, um ſeine verſchiedenen häuslichen Bedürfniſſe zu befriedigen. Unſre dießjährige Hopfenärnte iſt, Gott ſey Dank! von ſolch' reicher Ergiebigkeit, daß großentheils eine Stange nahezu 1 Pfd. Hopfen enthält. Man will zwar wiſſen, er enthalte weniger Mehl; es fehle ihm an der Qualität, und es dürfte daher der Verkaufspreis nicht den Erwartungen entſprechen. Inzwiſchen finden ſich doch ſchon von allen Seiten Spekulanten ein. Nothverkäufer ſollen den Zentner für 40 bis 50 fl. verkauft haben, was aber keineswegs eine Norm gibt. Im Gegentheile glaubt man, daß der heurige Hopfenpreis ſich nicht ſo gering ſtellen wird, weil es keine Vorräthe gibt, und nicht allenthalben der Hopfen gerathen iſt. (Privatcorreſp.)

Aſchaffenburg, 6. Okt. Ihre Maj. die Königin begab Sich geſtern mit der k. Familie nach Darmſtadt, um von dem mit unſerem königlichen Hauſe ſo nahe verwandten großherzoglichen Hofe Abſchied zu nehmen, und kehrte Abends wieder hieher zurück. — Der Oberſt ꝛc. v. Heß iſt geſtern aus Athen dahier angekommen. (Aſch. Z.)

Preußen.

Sansſouci. 3. Okt. Se. Maj. der König, Se. k Hoh. der Prinz von Preußen, und Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ſind nach Lüneburg abgereiſt. (A. Pr Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 5 Oktbr. (Sechste Verſammlung der deutſchen Philologen und Schulmänner. Sitzung vom 4. Oktober.) Zu Anfang der heutigen Sitzung motivirte Prof. K Fr. Hermann ſeinen bereits früher von ihm angekündigten und mitgetheilten Vorſchlag, nach welchem die Zeit der Sitzungen künftighin in zwei Hälften getheilt und die erſte derſelben dem Vortrage von Abhandlungen, die zweite der freien Beſprechung gewidmet werden ſollte, zu der der Stoff aus den gehaltenen Vorträgen oder aus Aufgaben, welche der Verein ſtelle oder auch aus kürzeren Mittheilungen zu nehmen ſey. Nach einer längern Diskuſſion, an welcher Prof. Peterſen, Hofrath Fr Thierſch, Dr. Ahrends, Direktor Roſt, Direktor Vömel und Bibliothekar Bernhardi Theil nahmen, wurde der Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Hierauf gab Hofr. Thierſch eine Erklärung des 3. Chorgeſanges aus Sophokles Antigone, worin er auf geiſtvolle Weiſe die nicht geringen Schwierigkeiten der Sprache und beſonders des Sinnes durch eine nähere Beziehung des Inhaltes auf Kreon zu löſen ſuchte. Mit Rückſicht hierauf berichtigte ſodann Prof. Hermann ein Mißverſtändniß, welches die Schickſalsidee der griechiſchen Tragiker oft treffe, und wies die Richtigkeit des daraus hergeleiteten Tadels nach. — Prof. Oſann nahm hiervon Veranlaſſung, den Antrag zu ſtellen, der Verein möge an Hrn Mendelsſohn-Bartholdy, der durch ſeine Kompoſitionen zu den Chören der Antigone die Wiederbelebung des antiken Drama's weſentlich gefördert habe, eine Dankadreſſe richten, und fand für dieſen Antrag allgemeine Beiſtimmung — Sodann theilte der Präſident die Anzeige mit, daß der Ausſchuß, welcher die Wahl eines Verſammlungsortes für das nächſte Jahr berathen habe, Dresden am geeignetſten finde, und daß bereits von dort die Zuſage freundlicher Aufnahme hierher gelangt ſey. Die getroffene Wahl fand einſtimmige Billigung, desgleichen der Vorſchlag, zum Präſidenten der nächſten Verſammlung Hrn Profeſſor G. Hermann zu Leipzig zu ernennen und demſelben die Wahl eines Vicepräſidenten zu überlaſſen. — Nachdem hierauf Prof. v Leutſch eine kurze Mittheilung über Plan und Fortgang des Stipendium Muellerianum gegeben hatte, trug Oberkonſiſtorialr. Wiß aus Fulda den erſten Theil einer Abhandlung über die Bibliothek zu Fulda vor. — Vorzügliche Theilnahme erweckte darauf ein Vortrag des Prof. Döderlein über die Eintheilung der Präpoſitionen, die er an einer ſchematiſchen Darſtellung klar und überzeugend darlegte, indem er durch gemüthlichen Humor den grammatiſchen Gegenſtand zu beleben und anſprechend zu machen wußte. Einige kürzere Zuſätze oder Entgegnungen von den Profeſſoren Her-

Digitized by Google

mann, Forchhammer und Rubino machten den Schluß der Sitzung. (Kaſſl. Allg. Z.)

Schweiz.

Man ſchreibt dem Republikaner aus Luzern vom 29. Sept.: Der Erziehungsrath hat geſtern den Antrag beſchloſſen, mit der theologiſchen Abtheilung der Centrallehranſtalt ein Prieſterſeminar zu verbinden und beide ſofort den Jeſuiten zu übergeben. Der große Rath wird ſich darüber bald auszuſprechen haben.

Frankreich.

=Paris, 3. Okt. Hr. Batta, franz. Conſul zu Moſſul, hat der Akademie der Inſchriften Zeichnungen und Fragmente von Sculpturen überſchickt, die er den Nachgrabungen verdankt, welche er auf dem Platze des alten Ninive machen ließ. Die Akademie, von der Wichtigkeit dieſer Entdeckungen durchdrungen, die noch zu wichtigen Reſultaten führen können, hat an den Miniſter des öffentl. Unterrichts einen Bericht erſtattet, worin ſie Hrn Villemain dringend bat, ein Werk in Erwägung zu ziehen, das die archäologiſche Wiſſenſchaft im höchſten Grade interreſſirt. Der Hr. Miniſter, dem Wunſche der Akademie folgend und die Wahl billigend, die ſie in der Perſon des Hrn. Eugen Flandin getroffen hatte, der kürzlich in Perſien eine ähnliche Miſſion vollbrachte, beſchloß in Uebereinſtimmung mit dem Miniſter des Innern, daß dieſer Künſtler nach Moſſul zu Hrn. Batta geſchickt werden ſolle, um ihn in der Fortſetzung ſeiner Arbeiten zu unterſtützen, die er ſo glücklich begonnen hat. Man darf demnach hoffen, bald werthvolle Zeichnungen der Sculpturen zu beſitzen, welche die Palläſte der aſſyriſchen Fürſten ſchmückten, und von denen man bis dieſen Tag nicht einmal eine Vermuthung gehabt hatte. Frankreich ſtellt durch dieß archäologiſche Unternehmen den gleichzeitig von Lepſius in Aegypten im Auftrag der preußiſchen Regierung geleiteten, und den von Fellows für die engliſchen Muſeen in Lycien angeſtellten Forſchungen eine gleich rühmliche Thätigkeit an die Seite.

Kirchenſtaat.

Bologna, 24. Sept. Ein Cirkularſchreiben der Regierung an alle Gemeinden der Provinz kündigt an, daß, Dank ſey es den weiſen und ſchnellen Maßregeln der Regierung und der Energie der Truppen, die Complotte der Uebelgeſinnten auf allen Punkten unterdrückt worden ſind, daß der größere Theil der Ruheſtörer ſich in den Händen der Juſtiz befinde, und alle italieniſchen Regierungen in Uebereinſtimmung handeln, um jedem ferneren Verſuche dieſer Art vorzubeugen. Das Mißlingen des Angriffs auf Imola war es beſonders, der die ſogenannten Patrioten entmuthigt hat. Am 10. Morgens brachte man 35 Gefangene nach Bologna. Sie ſollten durch die Porta Romana kommen; da aber das Volk auszog, um ihnen zu begegnen, verbreitete man das Gerücht, daß ſie durch die Strada Stefano kommen würden; und die Volksmenge drängte ſich nun ſogleich nach dieſer Richtung hin. Unterdeſſen langte die Escorte an und zog durch die Porta Caſtiglione. Gleichwohl war die Straße ſo beengt von Zuſchauern, daß die Truppen nur mit Mühe ſich freien Weg bahnten, und die Gefangenen nach dem Gefängniß St. Giovanni in Monte brachten, wo ſie mit Hohn und Ziſchen vom Volk empfangen wurden. Da man befürchtete, daß Nachts ein Verſuch gemacht würde, die Gefangenen zu befreien, ſandte die Regierung ſie Nachts wieder fort, mit 11 andern, die in der Stadt verhaftet worden waren, und dreien, die der Großherzog von Toscana geſandt hatte. Zwölf blieben in Bologna, was im Ganzen 61 ausmacht. Es treiben ſich im Bologneſiſchen noch einige Banden herum, die aber Alles, was ſie bedürfen, baar bezahlen; auch ſind ſeit dem 15. keine neuen Ruheſtörungen vorgefallen. Alle Fremden werden mit der größten Strenge überwacht; die Univerſität ſoll, wie es heißt, für dieß Jahr geſchloſſen bleiben. (Journ. d. Deb.)

Großbritannien.

⊙London, 3. Okt. Dem ausführlichen Bericht des M. Chronicle über die Repealverſammlung zu Mullaghmaſt (Grafſchaft Kildare) entnehmen wir einige Einzelheiten. Der Platz des Meetings liegt in der Mitte von 4 Grafſchaften, 37 Meilen von Dublin, von wo aus man ſchon einige Tage vorher nach dem Verſammlungsorte hin keine Poſtpferde mehr erhalten konnte. O'Connell war von ſeinem älteſten Sohn Hrn. John O'Connell, von ſeinem jüngeren Sohne Daniel, Hrn. Steele und Hrn. Barrett begleitet. Von Kilkullen aus zog ihm das Volk in Prozeſſion mit Muſikbanden, Bannern Reitern, Wagen u. ſ. f. voran. Er ſaß im Vorderſitz des Wagens, bekleidet mit der ſcharlachenen Sammtrobe, die er als Lordmayor von Dublin getragen. Ihm folgte die Mehrzahl der Municipalcorporation von Dublin, welche gleichfalls ihre Amtskleider trugen. Der Anblick der Verſammlung wird als großartig und maleriſch geſchildert. Man machte die Bemerkung, daß zum erſtenmale ein von der Regierung aufgeſtellter Schnellſchreiber zugegen war. Als O'Connell in ſeiner Amtskleidung mit der goldnen Halskette ſich zeigte, brach jubelnder Zuruf aus. Rechts von ihm ſtanden auf der Tribüne in einer Reihe die Mitglieder der Dubliner Corporation in ihren Scharlachkleidern. Die Aldermens trugen ihre Schmuckketten und aufgekrämpten Hüte, und ſchienen Gegenſtände beſonderer Neugierde der Bauern zu ſeyn. Ein Hr. Caulfield ergriff das Wort, und ſagte, er beehre ſich, „den berühmten Vater dieſes Landes“, Daniel O'Connell, zum Vorſitzenden der Verſammlung vorzuſchlagen. O'Connell hielt hierauf eine längere Rede, indem er mit den ſchon bekannten Gründen die Nothwendigkeit einer Auflöſung der legislativen Union zu beweiſen ſuchte. Er wolle nichts erreichen, als Irland den Irländern zurückgeben, und zwar ohne phyſiſche Gewalt, weder eigene noch fremde. Er bedürfe weder Amerika's, noch Frankreichs Beiſtand. Greife man ihn aber ungerecht an, ſo würde jeder Irländer in offenem Felde ihm an der Seite ſtehen. Jeder, der ſo denkt — rief er — hebe die Hand auf (die ganze Verſammlung ſtreckt die Arme empor). Nun folgten die gewöhnlichen Ausfälle gegen Peel, Graham, Stanley den „armen alten“ Herzog v. Wellington, der nur durch die Tapferkeit der engliſchen, ſchottiſchen und irländiſchen Soldaten bei Waterloo zum Siege „genöthigt“ worden ſey. Noch ſey das iriſche Parlament eine Theorie; aber in drei Wochen könne ſie verwirklicht werden. Sieben Achtel des Volkes ſeyen dafür. Schon ſey das Inſtitut der Schiedsrichter ins Leben getreten, das die Friedensrichter verdränge. Bald werde die „Verſöhnungshalle“ vollendet ſeyn; dann rufe er 300 Edelmänner zuſammen — oder „Sumpfvögel“ (bogtrotters, ein Spottname der Irländer) wie die Times ſie nenne (Gelächter). Doch beſſre Männer würden nie auf einem Pflaſter gegangen ſeyn. Er verſichre ſie in Gegenwart von Dem, der ihn einſt richten werde (dabei nahm er ſeine Mütze ab), daß er ſie niemals mit Willen täuſchen werde. (Beifall.) Dann ſpendete er den „thätigen und tapfern“ Männern Kildare's, und der Schönheit und Tugend der Frauen ein ſchmeichelndes Lob, und rühmte ihren religiöſen Eifer, den die Geſchichte bewährt habe. Die mit Acclamation angenommenen Beſchlüſſe waren: Treue und Ergebenheit für den Thron der Königin; unverletzliche Bewahrung ihrer Kronrechte; feierliches Gelübde, auf conſtitutionellem Wege eine eigne Le-

Digitized by Google

giſslation erringen zu wollen; ein iriſches Parlament; Vertrauen zu O'Connell. Eine ſeltſame Zwiſchenſcene war, als man O'Connell die nationale Kopfbedeckung, eine Mütze von grünem Sammt mit Goldborten geziert, darreichte, und er ſie unter betäubendem Zuruf ſich aufſetzte, und verſicherte, wenn er ſterbe, ſolle ſie mit ihm in ſein Grab gelegt werden. Die Verſammlung trennte ſich in größter Ordnung.

Türkei.

Cattaro, 29. Sept. Die Paſchas von Skutari und der Herzegowina ſo wie der Bey von Antivari haben ihre Streitkräfte concentrirt und halten Montenegro an drei Seiten eingeſchloſſen, ſo daß die Montenegriner in der größten Verlegenheit ſind, da der Mangel an Lebensmitteln mit jedem Tage ſichtbarer wird. Einer ihrer Thürme am weſtlichen Fuße des Gebirgs iſt den Türken in die Hände gefallen. Der Vladika befindet ſich gegenwärtig in Gratow. (A. Z.)

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

New-Yorker Blätter vom 15. Sept. (über Liverpool) ſchreiben: Der Kampf um die Präſidentenwürde iſt im beſten Gange. Die demokratiſche Parthei hat weitaus die Mehrzahl, iſt aber zwiſchen van Buren und Calhoun geſpalten, ſo daß der Whig-Kandidat, Clay, immerhin noch einige Hoffnung hat — Bemerkenswerth iſt die Vermehrung in der Ausfuhr roher und fabrizirter Baumwolle aus den vereinigten Staaten nach China im vorigen Jahre. Bereits ſind wieder 15 Millionen Ellen Baumwollenzeug dahin abgegangen, und von New-Orleans allein ſind 4303 Ballen roher Baumwolle direkt nach Kanton verſchifft worden, wozu noch Verſchiffungen aus nördlichen Häfen kommen.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 6 Okt. (Telegraphiſche Depeſchen) 1) Perpignan, 4. Okt. „In den Provinzen Tarragona und Lerida ſind die Wahlen zu Gunſten der parlamentaren Parthei ausgefallen. Bis zum 29. war Valencia ruhig. Die parlamentare Parthei hatte in den Wahlen eine große Majorität erlangt. 2) Perpignan, den 5.: „Der Eilwagen von Barcelona iſt geſtern noch nicht zu Figueras angelangt; Ametler ließ ihn nicht paſſiren.“

Die Madridercorreſpondenz des Journ. des Debats berichtet: Die Regierung, die ſich den beſtändigen Angriffen der Verſchwörer ausgeſetzt ſieht, hat, um der militäriſchen Gewalt mehr Schnelligkeit und Energie zu geben, beſchloſſen, Madrid in ſechs Militärdiſtrikte, jeden unter dem Commando eines Oberſten, einzutheilen. Die Emiſſäre von Barcelona und Saragoſſa bieten Alles auf die Truppen zum Abfall zu verleiten; aber die Wachſamkeit des Miniſteriums hat dieſe Bemühungen bisher vereitelt. In Cordova wurde am 24. der Verſuch eines bewaffneten Aufſtandes zu Gunſten der Centraljunta gemacht. Dem Oberſten des empörten Provincialregiments Queſada jedoch, einem Sohn des unglücklichen, nach der Revolution von La Granja ſo grauſam gemordeten Generalcapitäns von Madrid, gelang es, ungeachtet mehrerer Flintenſchüſſe, die auf ihn fielen, eine Grenadiercompagnie zu gewinnen, und mit Hilfe derſelben die Inſurgenten zu entwaffnen. Auch zu Segovia wurde eine Militärverſchwörung, und zwar gleich bei ihrer Entſtehung unterdrückt. Sie ſollte zu Gunſten Eſpartero's ausbrechen. Eine ähnliche Conſpiration wurde zu Vittoria in einem Cavallerieregimente unterdrückt. Zu Badajoz wurden drei Escadronen, die im Verdacht ſtanden, ſich für die Centraljunta pronunciren zu wollen, vom Gouverneur genöthigt, die Stadt zu verlaſſen. Zu Zamora fand nach den Wahlen, die zu Gunſten der Carliſten ausgefallen waren, eine Schlägerei zwiſchen den Carliſten und Liberalen vor. Erſtre wurden in die Flucht geſchlagen, und der Commandant der Carabiniere löste das Ayuntamiento auf, und ſetzte die früheren eſparteriſtiſchen Behörden wieder ein. Sich ſelbſt ernannte er aus eigner Machtvollkommenheit zum General-Commandanten der Provinz. Eine wichtige Spaltung geht in der francisquito-ayacucho-republikaniſchen Partei vor. Oberſt Ortega, der bekannte Exdeputirte, der bei den erſten Vorfällen in Saragoſſa eine Rolle ſpielte, und zwei Bankiers von Madrid, haben ſich dem Infanten Don Francisco genähert, und verſprechen ihm ihre Dienſte unter der Bedingung, daß er ſich von der eſparteriſtiſchen und republikaniſchen Fraction trenne. Zugleich handelt es ſich dabei von der Vermählung Iſabellens mit dem älteſten Sohne Don Francisco's. Die parlamentare Partei hält dieſe Schritte für voreilig.

Der König und die Königin der Belgier ſind geſtern im Schloſſe St. Cloud angelangt.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Bildhauer Friedrich in Straßburg hat ſich von der großen Schönheit des dortigen Münſters ſo ergriffen gefühlt, daß er dem Erbauer deſſelben, Erwin, in deſſen Geburtsort Steinbach ein Monument auf eigene Koſten errichten will. Da Steinbach auf badiſchem Gebiet liegt, mußte die Erlaubniß des Großherzogs eingeholt werden, der ſie auch ſogleich ertheilte. Das Denkmal wird in dem lebensgroßen Bildniß Erwins beſtehen, und zwar aus demſelben Steine, aus welchem der Münſter erbaut wurde. Die Bürger von Steinbach haben dem Künſtler zwei der paſſendſten Plätze zur freien Verfügung geſtellt. Steinbach erreicht man von Baden-Baden aus zu Wagen in dreiviertel Stunden; die Badgäſte werden alſo in einigen Jahren einen intereſſanten Ausflug mehr haben. (Nürn. Cor.)

Ueber ein neues und angeblich untrügliches Mittel, das Durchgehen ſcheu gewordener Pferde zu verhindern, wurde am 25. Sept. in der Pariſer Akademie der Wiſſenſchaften eine intereſſante Mittheilung gemacht. Der nicht genannte Erfinder ſtützt ſich auf die thatſächliche Erfahrung, daß Pferde äußerſt ſelten bei Abend oder Nachts ſcheu werden, und behauptet, daß man, um ein durchgehendes Pferd zum ſofortigen Stehen zu bringen, ihm nur den Gebrauch ſeiner Augen entziehen dürfe. Seine Erfindung beſteht daher in einer Vorrichtung, vermittelſt deren durch eine mit den Zügeln in Verbindung ſtehende Springfeder die Augen des Pferdes plötzlich verdeckt werden. Er verſichert, dieß Mittel wiederholt mit augenblicklichem Erfolge verſucht zu haben; Pferde in vollſter Carriere ſtanden ſofort ſtill, ſobald ſie ſich des Augenlichts beraubt ſahen. Die Sache iſt jedenfalls wichtig genug, um anderweitige Verſuche zu veranlaſſen. (Köln. Ztg.)

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 4. Octbr. Conſols $94\frac{7}{8}$

Paris, 3. Octbr. 5 pCt. 120 Fr. 90 C.; 3 pCt. 81 Fr. 60 C.

Amſterdam, 4. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{5}{16}$; 5 pCt. 100; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 77; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{8}$; Ard. $17\frac{5}{8}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. 110

Frankfurt, 7. Oct. 5pCt. Met 112$\frac{7}{8}$; 4pCt 101$\frac{1}{8}$; 3 pCt. 77$\frac{1}{4}$; Bankactien 2001. Integr. 52$\frac{1}{16}$; Arv. 17$\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 6. Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. 111$\frac{1}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM 76$\frac{1}{4}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 10. Okt.: »Das Glas Waſſer«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Cosmar.

Donnerſtag den 12. Okt.: »Die ſizilianiſche Vesper«, Oper von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 9. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Fricke, Baucondukteur von Lübeck; Grant, Rent. aus England; Bräu, Dragoner-Capitain von Udine; Edle von Henickſtein, Herrſchaftsbeſitzerin aus Kärnthen. (G. Hirſch.) HH. Haſenhut, Priv. von Wien; Waters, Stefenſen, Price und Grieſenough, Rent. aus England; Weidenhofer, Kfm. von Peſth. (Gold. Hahn.) HH. Laner, Privatier von Ebermannſtadt; Muth, Profeſſor von Naſſau; Ott, quiesc. kgl. Landrichter von Neuburg; Murſchenhamer, Verwalter von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Keller, Kfm. von Ravensburg; Ensminger, Goldarbeiter von Paris; Kur, Goldarbeiter von Düſſeldorf; Höber, Goldarbeiter von Fulda. (Gold. Kreuz.) HH. Huber, Commis von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Schwärzler, Kaufm. von Schwarzach; Wittmann, Priv. von Salzburg; Reiner, Fabrikant von Augsburg; Bacher, Rektor und Dr. Rümelin von Ellwangen.

Geſtorbene in München.

Den 5. Okt.: Franz Xaver Ellepeck, bürgerl. Eiſenhändler dahier, 30 J. alt. Den 6. d.: Philipp Ominger, Klaviermeiſter und Organiſt dahier, 59 J. alt; Joſepha Loſchard, Sekretärstochter v. h., 44 J. alt. Den 7. d.: Jakob Karl, verheiratheter Wäſcher von der Au, 87 J. alt.

Bekanntmachungen.

306. (3b) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Liqueurfabrikanten Joſeph Reichlmayer Nr. 42 in der Bayerſtraße, da bei der am 18. d. Ms. anberaumt geweſenen Verſteigerungs-Tagsfahrt kein Angebot gelegt wurde, am Montag den 30. Okt. Vormittags 10 — 12 Uhr im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle Zimmer, Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich verſteigert.

Dieß Anweſen beſteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeſchoſſes dreiſtöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueur- und Eſſigfabrikation geeigneten zweiſtöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben ſehr gut gewölbte Keller, bei denſelben befindet ſich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydrauliſchem Kalke ausgemauerten Waſſerreſerven, und ein Pumpbrunnen.

Das Geſammtanweſen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geſchätzt, und auf demſelben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 8000 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypotheken-Geſetzes und der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug geſetzt werde, und daß daher bei dieſer zweitmaligen Verſteigerung der Hinſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Sign. am 28. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

v. Germersheim.

526. Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritte in die königl. polytechniſche Schule zu München als Eleve werden am 26., 27. und 28. Oktober im Lokale der Anſtalt, St. Annaſtraße Nr. 2. über eine Stiege vorgenommen.

Der Eintritt wird durch das Abſolutorium einer Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule oder eines Gymnaſiums bedingt. — Vor der Inſkription unterliegt jeder nicht aus einer Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule eintretende noch einer über die Gegenſtände des Gewerb-Schulunterrichts vorzunehmenden Prüfung an der Anſtalt.

Inländer und Angehörige der Zollvereinsſtaaten entrichten bei der Inſkription eine Gebühr von ſechs Gulden; Ausländer zahlen jährlich zwölf Gulden. Hoſpitanten aber, ſowohl In- als Ausländer entrichten für jeden Unterrichts-Gegenſtand eines Kurſes eine Gebühr von ſechs Gulden.

München am 9. Okt. 1843.

Das königl. Rektorat der polytechniſchen Schule.
Dr. Reindl.

525. Amortiſations-Dekret.

Die in dem dieſſeitigen Amortiſations-Edikte vom 3. März l. Js. (Münchner polit. Zeitung Nr. 59, allgemeine Anzeiger Nro. 21, Volksfreund Nr. 40 und bayeriſche Landbötin Nr. 31 h. Js.) aufgeführten, den Graf von Arco Valley'ſchen Patrimonialgerichts-Stiftungen gehörigen, zu Verluſt gegangenen zwei Urkunden von Staatskapitalien, werden hiemit, nachdem ſelbe inner dem präſigirten Termin von ſechs Monaten, weder hierorts produzirt, noch ſonſt Anſprüche darauf geltend gemacht worden ſind, dem angedrohten Präjudize zu Folge, hiemit für kraft- und wirkungslos erklärt.

Miesbach, den 4. Oktober 1843.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wieſend, Landrichter.

515. (3b) Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Mittwoch den 18. Oktob. d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Sept. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 90364 bis 99080;
Buchhaltung II von Nro. 30648 bis 32991.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Dienſtag den 24. Okt. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Sept. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negriali, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schaeh, Controlleur.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 244. 11. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Rückkehr JJ. kk. MM. von Aſchaffenburg. — Oeſterreich. — Preußen. Berlin: Sammlung der Cornelius'ſchen Cartons. Bonn: Miniſter Eichhorn über Freiheit der wiſſenſchaftlichen Forſchung. — Großh. Heſſen. Starkenburg: Beſchränkung der Tanzbeluſtigungen. — Niederlande. Haag. — Frankreich. Journalurtheile über O'Connell. — Spanien. — Großbritannien. Die kgl. Proclamation gegen die Rebeccaiten. — Griechenland. Athen: Nachträgliches über die Ereigniſſe vom 15ten. — Neueſte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 11. Oktbr. JJ. MM. der König und die Königin, ſowie auch Prinz Adalbert k. Hoh. trafen zur großen Freude der treuen Bewohner der Hauptſtadt geſtern Abends nach 9 Uhr von Aſchaffenburg wieder im erwünſchteſten Wohlſeyn in der k. Reſidenz ein. Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Hildegard waren ſchon vorgeſtern hier angelangt.

Oeſterreich.

Nachrichten aus Dalmatien zufolge, wurde das Erdbeben, welches am 14. September zu Ragusa ſo viel Schrecken verbreitete, an demſelben Tage auch an vielen andern Orten der Provinz, zu Spalato, Fort Opus, Slano und Cattaro ꝛc. mehr oder minder ſtark verſpürt. — In Cattaro zeigte ſich zwei Tage ſpäter, am 16. um 2 Uhr Morgens, am wolkenfreien Himmel ein bemerkenswerthes Meteor. Daſſelbe beſtand in der plötzlichen Erſcheinung einer ſphäriſchen Flamme im Durchmeſſer von etwa 10 Schuh und blendender Helle, bei einer Windrichtung von Oſten nach Weſten und mit ruhigem und regelmäßigen Gange, ſo daß die Erſcheinung an den Vordertheilen zuerſt erloſch. Das Phänomen dauerte über zwei Minuten und verbreitete einen der untergehenden Sonne ähnlichen Glanz, welcher ſich nicht nur über die Stadt, ſondern auch über die angrenzenden Gegenden des Canals, als Juppa, Cartolle und Luſtizza erſtreckte. (Oeſtr. B.)

In der Verſammlung der deutſchen Naturforſcher und Aerzte iſt in Folge eines Vortrags des Frhrn. v. Hammer-Purgſtall entſchieden worden, daß die, der bisherigen Volksſprache entſprechende Schreibart Gratz, anſtatt Grätz, die richtigere ſey. Schon am andern Tage erſchien die bisherige Grätzer Zeitung als Gratzer Zeitung, und auch auf allen Anſchlagzetteln u. dgl. wird die Stadt jetzt Gratz genannt.

Preußen.

Berlin, 5. Oktbr. Peter v. Cornelius, deſſen bevorſtehende Abreiſe nach Rom wir kürzlich gemeldet, hat dem Könige alle Cartons, die er bis jetzt in Freskomalereien ausgeführt, als ein Zeichen ſeiner Verehrung angeboten. Der König läßt nun, wie wir vernehmen, auf dem bisherigen Exercierplatz vor dem Brandenburger Thor ein prächtiges Gebäude errichten, deſſen eine Seite für die Raczynski'ſche Gemäldegallerie beſtimmt iſt, während die andere, die zugleich dem Meiſter Cornelius als Wohnhaus dienen ſoll, ein „Cornelianum" enthalten wird, in welchem ſeine ſämmtlichen Cartons aufgeſtellt werden ſollen. (Allg. Z.)

Bonn, im Sept. Se. Excell. der Herr Miniſter Eichhorn, der am 6. Sept. auf ſeiner Inſpectionsreiſe hier angekommen war, hatte am 7. das Corpus academicum ſich verſammeln laſſen und richtete nach Vorſtellung der einzelnen Mitglieder an daſſelbe folgende Worte: Er habe vor 25 Jahren mit dem Fürſten Hardenberg an der Wiege der Univerſität geſtanden und finde ſich nach dieſem Zeitraume jetzt in der Mitte eines herangewachſenen, reichen geiſtigen Lebens wieder. Die Univerſität ſey beſtimmt geweſen, einen ſo bedeutenden, dem Vaterlande lange äußerlich und beinahe geiſtig entfremdeten Landestheil von neuem mit deutſcher Wiſſenſchaft zu durchdringen, aber ſie habe nicht blos dieſe ihre urſprüngliche Aufgabe erfüllt, ſondern ſich auch ſelbſtſtändig neben die altbegründeten Univerſitäten geſtellt. Er wolle ſich erlauben, in dieſer verehrten Verſammlung, in dieſem weiteren Kreiſe einige Punkte näher zur Sprache zu bringen. Seit kurzem höre man, das Gerücht habe ſich verbreitet, es ſey vorbei mit der unbedingten Freiheit der Forſchung, und eine Reaction ſey eingetreten. Die anweſende Verſammlung ſey aber zu genau mit den Richtungen der Zeit bekannt, um einem ſolchen Gerüchte Glauben zu ſchenken. Es ſey davon nichts wahr; vielmehr wollten der König und die Männer, die ſein Vertrauen zur Leitung des Staates berufen, die Wiſſenſchaft auf alle Weiſe befördern: nur die dämoniſchen Kräfte, die ſich den Univerſitäten aufzudrängen ſuchten, ſollten aus dem Schooß der Univerſitäten verwieſen werden; aber welches dieſe dämoniſchen Kräfte ſeyen, das wolle der König weder ſelbſt, noch nach dem einſeitigen Rath und Beſchluß ſeiner Miniſter beſtimmen, ſondern dem Urtheil der Univerſitäten ſelbſt zu entſcheiden überlaſſen. Ein zweiter Punkt ſey folgender. Unſer großherziger König fühle ein mächtiges Drängen, daß aus der Zerſtörung und Verödung der jetzigen Zeit heraus Etwas geiſtig geſtaltet, etwas Poſitives geſchaffen werde. Se. Majeſtät habe aber nicht die Abſicht, direkt auf dieſe Geſtaltung einzuwirken, befehle und verordne nicht, erlaſſe keine Reglements an die Miniſter, ſondern wünſche blos, daß möglichſt viele geiſtige Kräfte geweckt würden, die aus ſich ſelbſt handelten. Augenblicklich ſey ein großes Drängen, ein großer Kampf der Meinungen an welchem theilzunehmen Pflicht ſey. Zwar habe eine große Anzahl wackerer Männer, obgleich ſie trauere, daß dem ſo ſey einen Degout vor dem Kampf, zwar zögen ſich manche aus beſcheidener Scheu von dem Markt und Lärmen des öffentlichen Lebens zurück, zwar geriethen manche in Läſſigkeit und Unbeſtimmtheit, indem ſie an ſich und ihren Meinungen irre würden, wenn ſie etwas mit ſolcher Beſtimmtheit und Allgemeinheit behaupten hörten; aber vielmehr müſſe er die Univerſität ermahnen, mitzuwirken, alle ordentlichen tüchtigen Männer ſollten ſich bei der Verwirrung der Zeit nicht durch die Verwirrung abhalten laſſen, ſelbſt Hand an das Werk zu legen, zu bilden, zu unterrichten, zu

Digitized by Google

geſtalten. Indem der Miniſter dann zu ſpezielleren Punkten überging, bemerkte er, daß die Theologie ein Fach ſey, in welchem augenblicklich beſonders wichtige Kämpfe geführt würden. Er freue ſich, ſagen zu dürfen, daß die Univerſität Bonn ſich von dieſer Seite ſehr hervorgethan habe durch ihre theologiſche Facultät, die ſo ausgezeichnete Mitglieder beſitze, und deren ſegensreiche Wirkſamkeit nicht blos am Rhein, ſondern auch im Centrum der Monarchie und überhaupt in der Monarchie mit Freude und Dankbarkeit anerkannt ſey, da ſie nicht blos durch die gründlichſte Wiſſenſchaft, ſondern auch beſonders durch thätige Theilnahme an dem kirchlichen Leben wirke. Nachdem er ſodann auch die übrigen Facultäten einzeln angeredet, wiederholte der Miniſter ſchließlich noch einmal, daß, obſchon er das Miniſterium erſt kurze Zeit inne habe, er doch die Bemerkung habe machen können, daß die Univerſitäten noch viel mehr, als geſchehen, in die Intereſſen der Zeit eingreifen müßten, und ermahnte die Verſammelten, ſich nicht durch die Lügen in den Zeitungen täuſchen zu laſſen, ſondern ihm nach wie vor unbedingtes Zutrauen zu bewahren. — Hierauf ergriff der zeitige Rektor, Profeſſor Naumann, das Wort, um in einer kräftig geſprochenen Rede Sr. Excellenz für dieſe ſchönen Worte zu danken, indem er äußerte, dieſelben dahin verſtanden zu haben, daß die echte Wiſſenſchaft nur bei der echten Freiheit gedeihen könne.

(Berl. Kirchen- u. Preuß. Allg. Zeit.)

Großherzogthum Heſſen.

Starkenburg, im Sept. Es iſt oft ſchon ſchmerzlich gefühlt worden, wie verderblich die allzuhäufigen Tanzbeluſtigungen auf die Sitten, namentlich der unreiferen Jugend auf dem Lande, wirken. Alles, was ſie in die gehörigen Schranken zurückzuweiſen ſucht, kann deshalb nur dankbar erkannt werden, und mit Theilnahme wurde darum eine Verordnung vernommen, welche, auf höhere Weiſung, die Kreisräthe erließen. Da nämlich bisher der Fall vorgekommen, daß Wirthe, obgleich denſelben die erforderliche Erlaubniß zum Halten einer Tanzmuſik verweigert worden war, dennoch in ihrem Wirthslokale die beabſichtigte Tanzmuſik abhielten, in dem Glauben, es ſey genug, wenn ſie die darauf geſetzte Strafe bezahlten; ſo ſoll künftig jeder Wirth, welcher, trotz der verweigerten Erlaubniß zur Abhaltung einer Tanzmuſik, dieſe doch hält, nicht nur mit der in der Verordnung vom 21. März d. Js., die Vollziehung des Gewerbeſteuergeſetzes, insbeſondere die beſonderen Erlaubnißſcheine in einzelnen beſtimmten Fällen für In- und Ausländer betreffend, angedrohten Strafe belegt, ſondern auch außerdem wegen Zuwiderhandlung gegen das in der Verweigerung der Tanzkonzeſſion liegende Verbot der Abhaltung der Tanzmuſik eine zeitweiſe oder, nach Umſtänden, gänzliche Entziehung der Erlaubniß zum Wirthſchaftsbetrieb gegen ihn verhängt werden.

(Großh. heſſ. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 3. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten kam das 6te Capitel: die reformirte Kirche, zur Berathung, und wurde am Schluſſe mit 41 gegen 15 angenommen. Sodann das 7te Capitel: die römiſch-katholiſche Kirche, das mit 50 gegen 6 Stimmen durchging. Hierauf folgte das 8te Capitel: die Marine, das bei der Abſtimmung mit 34 gegen 22 verworfen wurde. Vom 9ten Capitel: das Departement der Finanzen, wurde Lit. A mit 42 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Berathungen über Lit. B deſſelben Capitels ſollen morgen fortgeſetzt werden. (Holl. Bl.)

Frankreich.

= Paris, 6. Okt. Die Journale commentiren heute in Ermanglung einheimiſchen Stoffes O'Connell's Repealverſammlung in Mullaghmaſt, von der wir geſtern einen Bericht aus engliſchen Blättern mitgetheilt haben. Der Conſtitutionnel erkennt des Agitators Gewandtheit und unermüdliche Thätigkeit an, und glaubt, ſeine in's Leben getretenen Schiedsgerichte würden der Regierung Verlegenheit bereiten können. Doch ſey von ihnen bis zur Löſung der Union noch ein weiter Schritt, zu dem es wohl nie kommen werde. Bei der fortdauernden Aufreizung der Orangiſten könne aber wohl am Ende das Miniſterium dazu getrieben werden, ſein Temporiſirungsſyſtem aufzugeben, und dann ſey eine Colliſion unvermeidlich. Der Globe meint, das Schiedsgericht ſey eine Comödie, bei der die Schauſpieler bezahlt würden, um das Volk zu täuſchen. Der Courrier françois behauptet, die Legalität dieſer Schiedsgerichte ſey über allen Zweifel erhoben, und die größten Rechtsgelehrten Englands vermöchten ſie nicht abzuläugnen. Da aber hiedurch die gewöhnlichen Juſtizhöfe ihre Macht und ihr Anſehen verlieren würden, ſo nehme die Regierung die Sache ernſtlich, und habe dieſe ſchwierige Frage den Räthen der Krone vorgelegt. Den Irländern dieſe neuen, wohlfeileren und raſcheren Gerichtshöfe mit Gewalt rauben zu wollen, würde eine neue Erbitterung hervorbringen. Das einzige Mittel, dieſen Zuſtänden ein Ende zu machen, ſey das, daß England aufhöre, Irland als ein erobertes Land zu behandeln, und ſeinen gerechten Klagen Abhilfe ſchaffe. Weitläuftig verbreitet ſich auch das Journal des Debats über O'Connell, den es ſeit dem jüngſten Zwiſte mit beißendem Spotte verfolgt. Er wird als ein geſchickter Schauſpieler, ein „großer Künſtler" geſchildert, der eine neue Vorſtellung „zu ſeinem Benefice" gegeben habe, und in der Wahl effectvoller Scenen und Decorationen ſich als Meiſter zeige. Doch geht das Journal auch in den ernſten Ton über, und ſagt, er werde eines Tages ſchreckliche Rechenſchaft über ſein Thun zu geben haben. Er predige den Frieden, ſchüre aber unaufhörlich die Flamme der Leidenſchaft, und entzünde den Haß. Schon jetzt ſey er nicht mehr im Stand, den Strom der Maſſen zu lenken.

Ludwig Philipp, geb. den 6. Oktbr. 1773, vollendet heute ſein 70ſtes Lebensjahr. — Die Befeſtigungsfrage beſchäftigt noch immer die Blätter. Die Reforme bietet heute dem National die Hand zur Verſöhnung. Das Journal des Debats erklärt heute die „Kanonenſtadt" bei Vincennes und St. Maur für einen Traum des Conſtitutionnel. — Die Fonds ſteigen fortwährend.

Spanien.

Der Phare de Bayonne berichtet aus Barcelona vom 26. Sept.: „General Sanz inſpicirte dieſen Morgen den Cordon der Blockade. Als er im Montjuich eintritt, empfing man ihn mit einer Salutirung von 13 Kanonenſchüſſen. Riera, der Commandant des 3ten Bataillons von Freiwilligen, der mit vielen ſeiner Leute zum Gefangenen gemacht worden iſt, liegt in der Citadelle im Gefängniß. Man glaubt, daß er als Rebell erſchoſſen werden wird. Der Secretär der Junta, Montana y Roma, wurde zu Martorell zum Gefangenen gemacht, und befindet ſich ebenfalls in der Citadelle. Die Inſurgenten verwendeten die ganze Nacht des 24. auf Vertheidigungsanſtalten. Sie haben Kanonen von ſchwerem Kaliber auf den Wällen aufgepflanzt, auf dem Platze des Palaſtes und gegenüber der Citadelle. Die Bruſtwehren ſind aus Wollenballen gebildet. Sie fahren fort, Munition und Vorräthe jeder Art von den Atarazanas in die Cathedrale zu bringen. Man fürchtet, daß dieß ſchöne Gebäude bei der verzweifelten Vertheidigung, zu der die Inſurgenten entſchloſſen ſcheinen, Schaden leiden werde. Die

Digitized by Google

Zeit, die ihnen gelaſſen wurde, und das allgemein herrſchende Elend hat die Zahl der Kämpfenden ſehr vermehrt; doch ſind ſie nicht im Stande, einen ernſten Angriff auszuhalten. Schon fehlen Lebensmittel in Barcelona. Fleiſch iſt nicht mehr zu haben; man erhält nur noch Fiſche. Die öffentliche Noth hat den höchſten Grad erreicht. Die Alcaden vertheilen täglich 13,000 Rationen Suppe an die Armen. Die Junta gibt zu dieſem Zwecke Geld her, und von Haus zu Haus werden Sammlungen angeſtellt. Die Junta hat angekündigt, daß ſie eine Verſchwörung gegen ihre Autorität in der Stadt entdeckt habe, und daß einige der Verſchwörer ſchon in den Händen einer Militärcommiſſion ſeyen, und die verdiente Strafe erleiden würden. Ein franzöſiſcher Arbeiter, Namens Vidal, der unbeſonnene Bemerkungen machte, und den Inſurgenten ungünſtige Nachrichten verbreitete, wurde von der Junta in's Gefängniß geworfen, und erhielt ſeine Freiheit nur auf Verwendung des franzöſ. Conſuls Hrn. Leſſeps wieder, der ihn an Bord des Asmodée brachte. Milans de Boſch, ſchwer verwundet in dem Treffen bei San Andres, befindet ſich beſſer; doch wird er den Gebrauch eines Armes für immer verlieren. Es iſt unmöglich, eine Idee von den Mitteln zu geben, welche die Junta aufbietet, um ihre Exiſtenz ſelbſt nur für wenige Tage zu verlängern. Sie verbreitet zu dieſem Zwecke die lügenhafteſten Berichte und gibt ihre Sache für dem Triumphe nah aus, während ſie ſo gut als verloren iſt.

Großbritannien.

London, 4. Okt. Aus mehreren Theilen Schottlands wird berichtet, daß das der „freien presbyterianiſchen Kirche“ ergebene Volk die Kirchen der alten Kirche geſtürmt habe, wobei mancherlei Gewaltthätigkeiten vorfielen.

Die erwähnte Proclamation in Betreff der Unruhen in Wales lautet: „Victoria Regina. Wasmaßen in gewiſſen Bezirken von Südwales, beſonders in den Grafſchaften Pembroke, Cardigan und Carmarthen, tumultuirende Zuſammenrottungen vermummten und bewaffneten Volkes nächtlicher Weile abgehalten und Gewaltthaten der heftigſten Art gegen Leben und Eigenthum Unſerer Unterthanen begangen worden; demnach haben Wir, nach Anhörung Unſeres Geheimenraths, für paſſend erachtet, dieſe Unſere königliche Proclamation zu erlaſſen, und befehlen hiemit ſtreng allen Friedensrichtern, Sheriffs und allen anderen Civilbeamten jeglicher Art, daß ſie aufs Aeußerſte ſich beſtreben, alle Tumulte, Unruhen, Gewaltthaten und Friedensbrüche zu unterdrücken und die bei beſagten Handlungen betheiligten Perſonen vor Gericht zu bringen; fordern auch nachdrücklich alle Unſere getreuen Unterthanen auf, Unſern Civilbeamten in ihren Bemühungen zu Erhaltung des Landfriedens bereitwillig beizuſtehen. Und als weitere Aufmunterung zu Entdeckung der Verbrecher verſprechen und erklären Wir, daß jede Perſon, welche die Entdeckung und Feſtnahme der Urheber, Begünſtiger oder Begeher von Brandlegungen oder ähnlichen Gewaltthaten gegen Unſere Unterthanen, wobei Menſchenleben geopfert werden, ſo herbeiführt, daß dadurch Jene oder Einige von ihnen verurtheilt werden können, für jede ſo verurtheilte Perſon zu einer Belohnung von 500 Pfd. berechtigt ſeyn und Unſere allergnädigſte Verzeihung für beſagtes Verbrechen erhalten ſoll, falls die Perſon, welche die Entdeckung macht, gleichfalls der Verfolgung wegen deſſelben verfallen wäre, jedoch mit Ausnahme desjenigen, der wirklich ſelbſt ſolche Gewaltthat oder Brandlegung begangen hat.“ Auf die Entdeckung geringerer Vergehen iſt eine Summe von 50 Pf. gelegt. Die Proclamation iſt datirt aus Windſor Caſtle vom 2. Oktober.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Athen vom 17. Sept. in der Allgemeinen Zeitung gibt noch einige Nachträge über die Ereigniſſe vom 15., aus denen wir Folgendes ausheben: Die Oberſten Makrijannis und Kalergis waren die Häupter der Militärverſchwornen. Erſterer ſollte von ſeinem Haus aus mit zuſammengerafftem Geſindel aus der Plake, einer Vorſtadt Athens, wo viele albaneſiſche Familien wohnen, den Angriff gegen den k. Palaſt in der Nacht vom 17. auf den 18. beginnen, während die Truppen, durch den Generalmarſch zu den Waffen gerufen, von Oberſt Kalergis und Oberſtlieutenant Skarbellis gegen den Palaſt geführt, die Conſtitution ausrufen würden. Die Regierung erhielt Nachricht und befahl den 14. Nachts die Truppen in den Kaſernen in Bereitſchaft zu halten, ohne jedoch zu wiſſen, daß der Kriegsminiſter und die Militärchefs ſelbſt zu den Verſchwornen gehörten, jedenfalls erſterer ſeit längerer Zeit die Sache in ihrem Intereſſe vorbereitete. Durch die angeordneten Vorſichtsmaßregeln beängſtigt, ſchlugen die Verſchwornen ſogleich los. Makrijannis begann in der Nacht vom 14. auf den 15. den Angriff; es entſpann ſich ein Gefecht mit den Gendarmerie-Patrouillen; ein Gendarmerie-Feldwebel wurde durch den Kopf geſchoſſen, ein Verſchworner verwundet. Kalergis ließ hierauf ohne Commandantſchaftsbefehl den Generalmarſch ſchlagen. Da die Truppen ſchon in Bereitſchaft gehalten waren, ſo konnte man nur Uebles muthmaßen. Kalergis und Skarbellis, erſterer Commandant der Kavallerie, letzterer des erſten Infanteriebataillons, zogen gegen den Palaſt, umſchloſſen ihn und proclamirten die Conſtitution. Schon ſtanden die Truppen zwei Stunden vor dem Palaſt, und noch zeigte ſich außer einem Haufen von 50—60 Köpfen kein Volk. Der Tag brach an, und die in der Nacht auf den nahen Bergen angezündeten Signalfeuer führten erſt jetzt einige Hundert bewaffnete Landleute herbei. Die Sturmglocke dröhnte; da wuchs endlich gegen ſechs Uhr früh der Volkshaufe auf 5—6000 Köpfe an, wobei Neugierde mehr als Sympathie für die Sache den Haufen vergrößerte. Die Bürgerſchaft hatte durchaus keinen Antheil, es war eine reine Militäremeute. Der König hatte die ihm vorgelegten Ordonnanzen — in 30 Tagen die Nationalverſammlung einzuberufen, den 15. Sept. zum Feſttag Griechenlands zu erheben, die Belobung an Makrijannis und Kalergis, und die Entlaſſung aller Fremden aus dem Staatsdienſt, mit Ausnahme der alten Philhellenen — noch nicht unterzeichnet, als Kalergis ſagen ließ, er gebe noch eine Viertelſtunde Zeit, dann erbreche er die Thore mit Gewalt. Schon ſtanden die Truppen zwölf Stunden vor dem Palaſt. Se. Maj. widerſtand noch, aber durch die Geſandten überredet, der Gewalt nachzugeben, unterzeichnete er endlich, um Blutvergießen zu verhindern.

Atheniſche Blätter vom 29 Sept. berichten: „Die vollkommenſte Ruhe herrſcht in der Hauptſtadt und in ſämmtlichen Provinzen. Von allen Seiten erhält die Regierung Glückwunſchadreſſen der Gemeinderäthe. — Eine große Zahl Bayern iſt am 22. mit dem öſterreichiſchen Dampfboot abgereiſt. Die andern deutſchen Beamten müſſen alle mit dem nächſten Courier Griechenland verlaſſen. Das Miniſterium hat die HH. Kolettis und Maurokordatos in die Hauptſtadt berufen. Dieſe Nachricht hat lebhafte Zufriedenheit erregt.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 7. Okt. (Telegraphiſche Depeſchen) 1) Bayonne, den 6. Okt. „Die Wahlen von Jaen, Grenada, Cordova, Cadix, Santander, Valencia, Pampeluna ſind zu Gunſten der parlamentaren Partei; jene zu Sevilla zu

Digitized by Google

Gunſten der Oppoſition: Man ſchreibt aus Tudela, daß zu Saragoſſa die Lage der Dinge noch dieſelbe war; es hatte noch keine Colliſion zwiſchen den Inſurgenten und Blokadetruppen ſtattgefunden." 2) Malta, den 1. Oktbr. „Der Memnon, der die letzte Poſt von Bombay nach Suez bringen ſollte, iſt (wie unſern Leſern ſchon aus frühern Berichten bekannt iſt) am Cap Gardaful zu Grunde gegangen. Die Paſſagiere und die Equipage wurden gerettet, und zu Aden vom Indoſtan aufgenommen, der von Calcutta kam. Alles Uebrige ging verloren. Der Oriental langt ſo eben an, aber ohne die indiſchen Felleiſen, die am Tage ſeines Abgangs neuerdings zu Alexandria nicht angekommen waren. Er wird morgen nach England abgehen mit den vom Memnon geretteten Schiffbrüchigen und dem Oberſten Malcolm, der den vom Kaiſer von China ratifizirten Vertrag überbringt Die Ratificationen wurden am 23. auf der Inſel Hong-Kong ausgewechſelt."

Die Regierung hat, wie das Journal des Debats mittheilt, einen jungen und geſchickten Ingenieur Hrn Napoleon Garella beauftragt, den Iſthmus von Panama zu durchforſchen, und die beſte Richtung aufzuſuchen, die man einem Verbindungscanal zwiſchen dem atlantiſchen und dem ſtillen Meere geben könnte. Bekanntlich haben ſchon England und die Vereinigten Staaten ſolche Unterſuchungen anſtellen laſſen, denen ſich nun auch Frankreich anſchließt.

Daſſelbe Blatt berichtet aus Madrid vom 30. Sept., daß man dort aus verſchiedenen Städten Südſpaniens Nachricht von Militäraufſtänden erhalten hatte, die aber ſämmtlich unterdrückt wurden. Zu Sevilla gab ſich am Abend des 24. eine eſparteriſtiſche Bewegung kund; Gruppen bildeten ſich in den Straßen, die aber bald von den ausgeſandten Patrouillen zerſtreut wurden. Zu Cadix wurden die Verſchwornen am 23. in einem Gaſthaus durch den politiſchen Chef feſtgenommen. Das Haupt der Verſchwornen ein Schneider, Namens Soto, Excapitän der Nationalgarde von Cadix und exaltirter Anhänger Eſpartero's, war unter ihnen.

Zu Orleansville in Algerien iſt man auf die Fundamente einer uralten chriſtlichen Kirche vom Jahre 436 und auf das Grabmal eines der älteſten Biſchöfe des Landes, des heil. Reparatus geſtoßen.

Graf Sartiges, Geſandtſchaftsſecretär zu Konſtantinopel und zweimal Chargé d'Affaires ad interim zu Athen, iſt geſtern mit Depeſchen nach dem Orient abgegangen.

An der Londoner Börſe ging am 5 das Gerücht, die Regierung ſey zu ernſten Maßregeln gegen die Repeal-Agitation entſchloſſen.

Der Oeſterr. Beob. vom 8 theilt die von Oeſterreich mit Sachſen abgeſchloſſene Uebereinkunft in Bezug auf den Anſchluß der von Wien über Prag nach Dresden zu führenden Eiſenbahn mit.

Vermiſchte Nachrichten.

Neuſohl. Vor Kurzem erſchoß ſich hier Herr K....r, ein beinahe 90jähriger Junggeſelle, wahrſcheinlich aus Lebensüberdruß. Derſelbe war die ganze lange Dauer ſeines Lebens bemüht, das Perpetuum mobile zu erfinden, was aber ihm nie gelingen wollte. (Peſth. Tagbl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5. Octbr. Conſols $94\frac{1}{4}$

Paris, 6. Octbr. 5 pCt 121 Fr, — C; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amſterdam, 5. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{9}{16}$; 5 pCt. $100\frac{3}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{4}$; Arv. $17\frac{15}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$

Frankfurt, 7. Oct. 5pCt. Met. $112\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 2001. Integr. $52\frac{11}{16}$; Arv. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 7. Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 12. Okt.: »Die ſizilianiſche Veſper«, Oper von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Oktbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Busca, Kfm. aus Italien; Kerkyn, Rentier aus Belgien; von Elsner und v. Neoquard, Kammerherren aus Schleſien; Schnabel, Kaufm. von Hückeswagen; Kilian, Kaufm. von Montjoie; Hamberg, Kfm. von London; v. Muſinan, Priv. von Kuchhaus; Broſchmann, Priv. von Riga. (G. Hirſch.) HH. Druckwort, Katelay und Portrus, Rent. aus England; Warneck und Philippi, Kaufleute von Frankfurt; Münch-Bellinghauſen, Ober-A.-Rath von Wien. (G. Hahn.) HH. Grimm, Hofrath von Berlin; Stebener, Baudirektionsadjunkt von Innsbruck; Dr. Hughes, von Karlsbad; Dr. Fallot, von Tübingen; Frau v. Oberriß, Rathsgattin von Innsbruck; Winhard, Bräuer von Grafing. (Schw. Adler.) HH. Korweck, Kfm. von Barmen; Stettfeld, Kaufm. von Conſtanz; Arens und Dellmann, Kaufl. von Elberfeld. (G. Kreuz). Hr. Dr. Streiter, Advokat von Botzen; Beneditſch, Beamtenswittwe von Laibach. (Bl. Traube.) HH. Heckl, Inſpektor und Sternickl, Kfm. von Wien; Becker, Buchhändler, Bänz, Commis und Degmaier, Kaufm. von Augsburg; Dr. Schmied, von Paſſau; Lang, Apotheker von Steinfelden; Kichenelt, k. k. Rittmeiſter von Salzburg; André, Negotiant von Colmar; Du Mont, Buchhändler von Cöln; Sauter, Patrimonialrichter von Harthauſen; Demoiſelle Gronlier, von Paris. (Stachusgarten.) Hp. Mayer, Kfm. von Landshut; von Günther, Apotheker von Wörth; Morgenroth, k. Regierungsrath von Augsburg; Dr. Zeitler, von Holzen; Dr. Freſenius, Prof. von Gießen; Köderl, Kfm. von Waſſerburg; Manz, Pharmazeut von Ellingen; Lauer, Aktuar und Ritter v. Metz, Major von Bamberg.

Geſtorbene in München.

Den 7. Okt.: Erneſtine Scheubeck, k. Reg. Reviſorsgattin, 21 J. alt; Johanna Kranzberger, Schneiderstochter von Waſſerburg, 80 J. alt. Den 7. dieß: Anton Morgen, Schuhmachermeiſter von Rau, 68 J. alt; Urſula Kaltmüller, Hausmeiſterstochter v. h., 64 J. alt. Den 8. d.: Roſa v. Lima Richthammer, Schullehrersgattin dahier, 38 J. a.; Barb. Schmitz, Rittmeiſterstochter dah., 20 J. alt. Den 9. d.: Anton Engelhard, Taglöhner v. h., 70 J. alt.

Bekanntmachungen.

521. (3b) Jedermann wird hiemit gewarnt, auf meinen oder meiner Frau Namen irgend etwas auf Borg zu verkaufen oder zu leihen; indem von uns in einem ſolchen Falle keine Zahlung geleiſtet werden wird.

Auguſt Graf v. Seinsheim,
Reichsrath.

527. Eine Grabpyramide 10 — 12 Schuh hoch, von Eichenholz, iſt in der Louiſenſtraße Nr. 1, zu ebener Erde, billig zu verkaufen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 245. — 12. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg: Vorträge des hiſtoriſchen Vereins. **Speyer.** — **Oeſterreich. Wien:** Einführung eines neuen Feuerlöſchmittels auf der Nordbahn. Die Beſtimmungen der Uebereinkunft für den Bau der Prag-Dresdener Eiſenbahn. — **Preußen. Königsberg:** Turnübungen. — **Kurheſſen. Kaſſel:** Ständiſche Verhandlung über Wippermann's Ausſchließung von der Brandverſicherungs-Commiſſion. Schlußſitzung der Philologen. — **Lippe. Detmold:** Stand der Arbeiten am Hermanns-Denkmal. — **Niederlande. Haag.** — **Schweiz.** Meinungsverſchiedenheit der Luzerner Conferenz. — **Frankreich.** Die Theilnahme der Regierung an dem Kanalproject von Panama. — **Kirchenſtaat. Rom:** Das päpſtl. Dekret gegen den Biſchof von Haarlem. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen. Petersburg:** Mangelhaftigkeit der Linnenfabrikation. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München,** 12. Oktbr. Heute Mittags 12 Uhr findet durch Se. Maj. den König die feierliche Grundſteinlegung zu dem Siegesthore ſtatt, welches einen großartigen Schluß der Ludwigsſtraße auf der Seite nach Schwabing hin bilden wird. Nachmittags 3 Uhr iſt große Hoftafel, zu der die bei der Feierlichkeit anweſenden Max-Joſeph-Ordens-Ritter zugezogen ſind. — Geſtern Nachmittags reiſte eine Deputation, beſtehend aus dem k. Ceremonienmeiſter Grafen Franz Pocci, dem Regierungsrath Baron v. Welden, Reichsrath v. Niethamer und Baron Gumppenberg-Pöttmes nach Hohenſchwangau, um den Ehrenſchild zu überreichen, den die bei der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen anweſend geweſenen Cavaliere Höchſtdemſelben als Denkgabe darbringen. Der Schild iſt rund, von getriebenem Silber mit vergoldetem Grunde; in der Mitte befindet ſich das bayriſche Wappen, umgeben von den Wappen der Donatoren, 155 an der Zahl, durch altdeutſche Arabesken und Stäbe mit fliegenden Zetteln, worauf die Namen ſtehen, verbunden. Um das bayeriſche Wappen ſteht der Widmungsſpruch: „Die Bayern, Schwaben, Franken in ihrer Treu nie wanken." Der Entwurf rührt vom Grafen Franz Pocci her, die Detailzeichnung iſt von Fr. Seitz, die Ausführung vom Silberarbeiter Zahn. — Jakob Grimm, der auf der Rückreiſe von Italien einige Tage hier verweilte, iſt geſtern wieder abgereist. Seine hieſigen zahlreichen Freunde und Verehrer feierten vorgeſtern ſeine Gegenwart durch ein im Ott'ſchen Gaſthauſe veranſtaltetes Feſtmahl. — Ueber das zum Schluſſe der dießjährigen Uebungen der Regimenter unſerer Garniſon vorgeſtern auf der Haide zwiſchen den Dörfern Zamdorf und Riem ſtattgefundene größere Manöver erhalten wir folgende nähere Mittheilung: Es nahmen an demſelben drei Infanterie-Regimenter, in zwei Brigaden getheilt, Antheil, dann das Cuiraſſier-Regiment, deſſen 6 Escadrons eine Kavallerie-Brigade repräſentirten, und zwei Batterien Artillerie — 16 Sechspfünder. Das ganze Manöver commandirten Se. Excell. der Herr Commandant der I. Armeedivision, Generallieutenant Frhr. v. Seckendorff, und unter demſelben commandirten die beiden Infanterie-Brigaden die Generalmajors von Hohenhauſen und von Kunſt, und die Kavallerie-Brigade der Generalmajor Prinz Eduard, Durchlaucht. Kurz nach 9 Uhr erſchienen der k. Feldmarſchall Prinz Carl königl. Hoh. mit Sr. Excell. dem Herrn Kriegsminiſter und zahlreichem Gefolge auf dem Manöverplatze, und durchritten die in einer Reihe aufgeſtellten Truppen. Hierauf wurde durch eine Schwenkung die Infanterie in zwei Treffen aufgeſtellt, die Kavallerie und Artillerie theils auf den Flanken, theils hinter denſelben. Nach dieſem wurden geſchloſſene Colonnen formirt, und die Tirailleurs vorgeſchickt, die dann einen Halbkreis um die ganze Aufſtellung bildeten. In dieſer Stellung wurde nun mit klingendem Spiele avancirt. Nun kamen abwechſelnd die beiden Treffen, ſowie die Artillerie in's Feuer, während die Kavallerie gleich beim Anfang von den beiden Flügeln aus echellonsweiſe attaquirte. Nachdem die Infanterie aber ganz Halt gemacht hatte, vereinigte die Kavallerie ſich vor der Fronte derſelben und, gefolgt von der ganzen Artillerie, führte ſie hier eine Regiments-Attaque aus. Nach dieſem wurde der Rückzug wieder angetreten, während welchem fortwährend von der Artillerie gefeuert wurde. Auf dem Platze, wo die erſte Aufſtellung war, wieder angelangt, ließen Se. kgl. Hoh. Prinz Carl die Truppen in Parade vorbeimarſchiren, und zwar die Infanterie mit Halbdiviſion, die Artillerie mit halben Batterien und die Kavallerie mit Escadrons, worauf Se. kgl. Hoheit Sich in die Stadt zurückbegaben. Nach kurzem Halt marſchirten dann auch die Truppen in die Stadt zurück. Die ſämmtlichen Bewegungen wurden raſch und in ſchönſter Ordnung ausgeführt, während die Mannſchaft, trotz des mehrſtündigen Regens am Morgen, ſehr gut ausſah. Eine große Menge Zuſchauer aus der Stadt hatte ſich zu dieſem Manöver eingefunden.

Regensburg, 5. Okt. Aus dem Vortrag in der geſtrigen Sitzung des hiſtoriſchen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg heben wir folgende Mittheilungen von allgemeinerem Intereſſe aus. Eingangs wurde der Herr Reichsrath und Regierungspräſident Frhr. v. Zu-Rhein, der zum erſtenmal wieder nach langer Abweſenheit in hohem Berufe in der zahlreichen Verſammlung erſchienen war, mit feierlicher Begrüßungsrede empfangen, die Er auf's Herzlichſte erwiederte. — Hierauf gedachte der Vortrag der Verdienſte des jüngſtverſtorbenen Gandershofer um den Verein und die vaterländiſche Geſchichte überhaupt ruhmvollſt, aber auch ſchmerzlichſt, und es wurde für einen rühmlichen Nekrolog Vorſorge getroffen. An Gandershofer's Stelle als Bibliothekar und Archivar trat durch einſtimmige Wahl Hr. Domänenaſſeſſor Maier. — Zwei Projekte, eines für die Ausbreitung der Wirkſamkeit des Vereins, das andere von Secretär Hrn. Dr. Brenner für Gründung eines Leſecirkels wurden beſprochen und letzteres — mit Modificationen — gutgeheißen. Der erſte Secretär brachte zwei in der alten, im Jahre 1519 vertriebenen Judengemeinde Regensburgs

Digitized by Google

herrſchende Traditionen zur Sprache, und begründete die Vermuthung, daß ſie ſich durch fleißige Forſchung möglicherweiſe hiſtoriſch erhärten und hiedurch ſich wichtige Reſultate für die Weltgeſchichte gewinnen ließen. — Unter den neuen archäologiſchen und archivaliſchen Acquiſitionen zeichneten ſich aus, und zwar unter den germaniſchen Gezeu: eine Klinge, eine Nadel, eine Hafte und kleine Zierrathen, mitgetheilt von Hrn. Acceſſiſt Loritz und Hrn. Goldarbeiter Koboth; unter den Documenten: eine Pergament-Urkunde von Kaiſer Sigmund von 1464, die Privilegien der Stadt Sulzbach betr., mitgetheilt von Hrn. Hauptmann Baron v. Aſch; eine andere von Kaiſer Rudolph II., die Verleihung zweier Märkte für die Wolfſteiniſchen Herrſchaften Sulzbürg und Birbaum enthaltend. — Hr. Oberlieutenant Schuegraf übergab eine heraldiſch-hiſtoriſche Abhandlung über das Straubinger Stadtwappen und das Geſchlecht der Straubinger in Regensburg, die ihres Werthes wegen ſogleich zum Abdruck beſtimmt wurde. — Reich war die Vorlage von hiſtor. Schriften, welche durch Schankung und Kauf für die Bibliothek erworben waren, dann durch die Mittheilungen anderer deutſcher Geſchichtsvereine, mit deren 45 der hieſige in Verbindung ſteht. — Am Schluſſe der Sitzung wurde eine eben eingelaufene Sendung des kgl. Landg. Neumarkt vorgezeigt, ein ſchöngeformter irdener Krug mit niedlichen Reliefs, wohl aus dem 17. Jahrhundert ſtammend; und der k. Forſtcommiſſär, Hr. v. Melzl, legte intereſſante Mineralien und Petrefacten für die geologiſch-geognoſtiſche Sammlung vor, unter den erſtern ein Pracht-Exemplar mit großen Druſen von Schwefelkieskryſtallen im Liaskalkſtein, bei Neumaekt gefunden. — Der kürzlich verſendete VII. Band der Verhandlungen enthält ſechs Monographien und Materialien zu ſolchen, dann vier andere Abhandlungen. Unter den Monographien zeichnet ſich die Lauterhofen's (Lutrahuhof Caroli M. Luttraof Ludovici Pii) von Brechtl, durch Fülle der Erudition, und unter den Abhandlungen die des Pfarrers Mayer ſel. über den bayeriſchen Nordgau durch claſſiſche Gelehrſamkeit aus. Die beigefügte Anzeige über den Zuwachs der Sammlungen beweiſet, wie dieſe von Jahr zu Jahr reichhaltiger werden, und das Inhaltsregiſter über die erſten ſechs Bände die umfangreiche Wirkſamkeit des Inſtituts. (Regensb. Z.)

Speyer, 7. Okt. Der Herr Erzbiſchof-Coadjutor von Geiſſel aus Köln iſt geſtern hier angekommen. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 1. Oktober. In vergangener Woche iſt von der Nordbahn-Direction ein Verſuch mit einem neuen Feuerlöſchmittel gemacht worden, welcher befriedigende Ergebniſſe lieferte. Der Erfinder iſt ein Hr. Dietrich aus Grätz, welcher früher ſchon ein Patent auf die Umwandlung des Seewaſſers in ein trinkbares erhalten hat. Das Mittel beſteht in einem Pulver, das entweder in trockenem Zuſtande auf die brennende Materie geſtreut, oder, mit Waſſer vermengt, mittelſt der gewöhnlichen Feuerſpritzen dazu verwendet wird. Ein angezündeter Strohhaufe wurde durch Beſtreuen mit dieſem Pulver augenblicklich gelöſcht. Auf naſſem Wege verſuchte man es mit angezündeten Holzſpänen, die 1½ Klafter hoch aufgeſchichtet waren. Es wurden in etwa 12 Maß Waſſer 2 Pfund dieſes Pulvers gemiſcht; in nicht viel mehr als 1 Minute war der in Flammen ſtehende Holzhaufe vollkommen gelöſcht, und der Waſſeevorrath kaum noch zur Hälfte verbraucht. Das Material kommt übrigens im Preiſe äußerſt billig zu ſtehen. Die Nordbahn-Direction hat ſich hiernach bewogen gefunden, den Gebrauch dieſer Erfindung auf der Bahn einzufüheen, und in der That iſt dieſelbe für die Eiſenbahnen höchſt zuträglich, wo leicht kleine Brände entſtehen, und nicht überall Waſſer zur augenblicklichen Löſchung zu Gebote ſteht. Es wird nun jeder Conducteur mit ſolchem Pulver verſehen werden, um in vorkommenden Fällen augenblickliche Hilfe zu leiſten. Auch für Privaten dürfte das Mittel vorſichtshalber anzuempfehlen ſeyn, um Brände im Entſtehen zu unterdrücken. — Geſtern fand abermals ein Militärtransport von 700 Mann von hier nach Brünn auf der Eiſenbahn ſtatt. — Die Erträgniſſe unſerer Nord- und Südbahn ſind überhaupt in ſteter und bedeutender Zunahme; daraus läßt ſich der raſch emporgegangene Stand ihrer Actien erklären. (Schwäb. M.)

Folgendes ſind im Weſentlichen die Beſtimmungen der zwiſchen Oeſterreich und Sachſen geſchloſſenen, in Wien am 15. Aug. v. J. ausgewechſelten Uebereinkunft in Bezug auf den Anſchluß der von Wien über Prag nach Dresden zu führenden Eiſenbahn: Nach Artikel 1 verpflichtet ſich die k. k. öſterr. Regierung die Staatseiſenbahn, welche zufolge der allerhöchſten Entſchließung Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich vom 19. December 1841 von Wien durch Böhmen zu errichten iſt, und in jedem Falle über Prag ihren Zug nehmen wird, bis an die k. ſächſ. Gränze, und die k. ſächſ. Regierung verpflichtet ſich, eine Eiſenbahn von Dresden aus bis an die öſterr. Gränze zu führen. Die k. k. öſterreichiſche Regierung hat für die von Prag bis an die ſächſiſche Grenze zu erbauende Eiſenbahn, die Linie im Elbethale, welche in der Gegend von Niedergrund an dem durch gemeinſchaftliche commiſſariſche Ermittlung genau zu beſtimmenden Punkte das Königreich Sachſen berühren wird, gewählt und die königl. ſächſiſche Regierung wird demnach die Eiſenbahn auf ſächſiſchem Gebiete bis Dresden, dem Elbethale entlang, fortführen. Art. 2 ſpricht die Verpflichtung der contrahirenden Regierungen aus, ſich mit den im Art. 1 erwähnten Eiſenbahnen gegenſeitig anzuſchließen, und dieſelben in unmittelbare Verbindung zu ſetzen. Der Anſchluß ſoll an demjenigen Punkte der gewählten Bahnlinie bewirkt werden, welcher bei den beider Seits anzuſtellenden techniſchen Erörterungen, als der zweckmäßigſte erkannt, und durch ſpätere Vereinbarung feſtgeſtellt werden wird. Art. 3 beſtätigt die von der k. k. öſterreichiſchen Regierung in der angeführten allerhöchſten Entſchließung vom 19. Dec. 1841 bereits gegebene Erklärung, die durch Böhmen bis an die ſächſiſche Gränze zu führende Bahn auf Staatskoſten zu bauen. Die königl. ſächſiſche Regierung behält ſich dagegen vor, den Bau der Bahn innerhalb ihres Gebietes einer Actiengeſellſchaft zu überlaſſen, oder ſich dabei der Mitwirkung einer ſolchen zu bedienen. In dieſen beiden Fällen verpflichtet ſie ſich aber, daß die Geſellſchaft allen zwiſchen den beiderſeitigen Regierungen durch dieſe Uebereinkunft getroffenen, oder in Gemäßheit derſelben noch zu treffenden Verabredungen, unbedingt Folge leiſte. Durch Art. 4 verpflichten die contrahirenden Regierungen ſich gegenſeitig, ſolche Verfügungen zu erlaſſen, daß in den künftigen Fahrbetrieb auf den erwähnten Bahnen Uebereinſtimmung gebracht werde, damit das ſichere und rechtzeitige Ineinandergreifen der Bahnzüge auf dem Uebergangspunkte keine Störung erleide. Nach Art. 5 ſoll durch eine aus k. k. öſterreichiſchen und königl. ſächſiſchen Commiſſären gemiſchte Commiſſion, die in Dresden zuſammenzutreten hat, über die auf den techniſchen Theil Bezug nehmenden Punkte die erforderliche Erhebung gepflogen, und nach Maßgabe der Inſtruktionen beider Regierungen die Vereinbarung getroffen werden. Insbeſondere ſind dieſer Commiſſion nebſt der Frage über den Anſchlußpunkt und über die, zufolge des Art. 4 zu treffenden Verfügungen, die Fragen über die anzunehmende Spurweite, die anzuwendende Be-

Digitized by Google

triebskraft, über den etwa auf dem Anſchluß- oder Uebergangspunkte oder einem andern geeigneten Orte zu erbauenden Bahnhof, die Einrichtung der Bahn auf ein einfaches oder Doppelgeleis u. ſ. w. als Gegenſtände der Verhandlung zugewieſen. Durch Art. 6 machen beide Regierungen ſich gegenſeitig verbindlich, die im Art. 1 erwähnten Eiſenbahnen in ihrer ganzen Länge innerhalb eines Zeitraums von acht Jahren, vom Tage der Auswechslung der Miniſterialerklärungen an gerechnet, zu vollenden und dem Verkehre zu eröffnen. Zugleich ertheilt die k. k. öſterr. Regierung die Zuſicherung, den Bau des von Prag bis zur ſächſiſchen Landesgränze reichenden Abſchnittes der von Wien aus in dieſer Richtung zu führenden Staatseiſenbahn im Frühjahr 1845 zu beginnen, wogegen die kgl. ſächſiſche Regierung die Verpflichtung übernimmt, den Bahnbau auf kgl. ſächſiſchem Staatsgebiete mit keinem ſpäteren Zeitpunkte in Angriff zu nehmen, als derjenige iſt, welcher ihr von Seite der k. k. öſterreichiſchen Regierung für das Beginnen der Bahnarbeiten auf dem Prag-Dresdener Abſchnitte kundgegeben werden wird. Im 7. Artikel hat die k. k. Regierung ſich jedoch vorbehalten, in dem Falle, wenn ſich etwa nach den eintretenden Umſtänden die Unzuläſſigkeit zeigen ſollte, den Bau der Strecke von Prag bis an die ſächſiſche Gränze im Frühjahre 1845 zu beginnen, dieſen Termin auf das Frühjahr 1846 zu verlegen, in welchem Falle aber die Verſtändigung der kgl. ſächſiſchen Regierung zwei Monate vor Ablauf des Sonnenjahres 1844 zu erfolgen hat. Durch Art. 8 erklären die contrahirenden Regierungen für den Fall, daß ſie es in ihrem beiderſeitigen Intereſſe finden ſollten, ſey es zum Austauſche der in der Zwiſchenzeit geſammelten Erfahrungen und Wahrnehmungen, oder überhaupt zur Förderung des Unternehmens, eine mündliche Verhandlung zu pflegen, zu dieſem Zwecke Bevollmächtigte ernennen, und über die Zeit und den Ort des Zuſammentrittes derſelben ſich gegenſeitig verſtändigen zu wollen.

Preußen.

Königsberg, 2. Okt. Am vorigen Donnerſtage um 7 Uhr Abends zogen die Turner, riegenweiſe geordnet und vam Turnwart geführt, von dem ihnen durch den Magiſtrat und die Stadtverordneten-Verſammlung zugewieſenen Sommerturnplatz nach dem Moskoviterſaal im kgl. Schloſſe, welchen die Gnade Sr. Maj. des Königs den hieſigen Turnern für ihre Uebungen während des Winters eingeräumt hat. Es wurden verſchiedene durch die Gelegenheit hervorgerufene Reden gehalten. Der Ordner des Turnrathes hob beſonders hervor, welchen Dank der Turnverein Sr. Majeſtät dem Könige ſchulde. Am beſten würde dieſen Dank jeder Turner dadurch bethätigen, daß er von dem Augenblicke ab, in welchem er den Schloßhof, die Zugänge zu dem Moskoviterſaal und dieſen ſelbſt betritt, und während ſeines ganzen Verbleibens innerhalb der Räume des königl. Schloſſes ſein Betragen auf das ſorgfältigſte alſo einrichtet, wie es einem wackeren Turner wohl anſtehe und gezieme. Mächtig hierzu angeregt würde ſich jeder Turner durch den Gedanken fühlen, daß dieſer Saal des königl. Schloſſes dem Turnverein von Sr. Maj. dem Könige allergnädigſt überwieſen ſey, jeder Turner ſich alſo in den Räumen des königl. Schloſſes gewiſſermaßen als einen Gaſt anzuſehen habe. Das Sr. Maj. dem Könige zum Schluſſe der Rede gebrachte Hoch wurde dreimal mit der größten Begeiſterung wiederholt. Zum Schluſſe der Feierlichkeit begannen die anweſenden Turner in dem Saale zum erſtenmale ihre gemeinſchaftlichen Uebungen. (Pr. A. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 6. Oktbr. (Verſammlung der Stände.) (Sitzung vom 3. Oktbr.) Die Ständeverſammlung hielt heute, nach einer dreimonatlichen Vertagung, ihre erſte Sitzung. — Der Hr. Landtagskommiſſar verlas eine Mittheilung der Regierung, wornach zu verſchiedenen ſpeziell aufgeführten Zwecken außer den durch das Finanzgeſetz vereinbarten Staatsausgaben weitere 202,219 Thlr. und die Ermächtigung zu deren darlehensweiſen Aufnahme begehrt wird. Hiervon ſind oder ſollen verwendet werden, 60.000 Thlr. als Abfindung mit dem Herzog von Ratibor, als Erbe des hochſeligen Landgrafen von Heſſen-Rotenburg, wegen Zollgelder; 16,920 Thlr. zur Prinzeſſinſteuer (13,333 Thlr. für die Prinzeſſin Tochter des Prinzen Wilhelm von Heſſen, 3588 Thlr. als Antheil der kurheſſiſchen Grafſchaft Schaumburg zur Dotirung der Prinzeſſin von Schaumburg-Lippe); 40.000 Thlr. zur Minderung des Nothſtandes für außerordentliche Bauten; 10,000 Thlr. Verluſt an Roggen, der bei gänzlichem Mangel in manchen Gegenden angekauft worden; 10,000 Thlr. zur Erbauung eines Hafens in Karlshafen, und 58.488 Thlr. als matrikularmäßiger Beitrag zu den Bundesfeſtungen Ulm und Raſtadt. Auch der Entwurf eines Geſetzes zur Verhütung von Forſtfreveln wurde vorgelegt, und beides an den Budgetausſchuß verwieſen. — Der Hr. Präſident ſchlug ſodann vor, die Mittheilung der Staatsregierung in Betreff der Ausſchließung des Abgeordneten Wippermann von den Geſchäften der Brandverſicherungscommiſſion, welche unmittelbar vor der Verleſung des Vertagungsreſcripts gemacht worden, dem Rechtspflegeausſchuß zu überweiſen. — Hr. Wippermann hielt, ſofern für die landſtändiſchen Direktionsmitglieder der Brandverſicherungsgeſellſchaft von Kurheſſen, Sachſen-Meiningen und Heſſen-Homburg, ein Beſtätigungsrecht nach der beſtehenden Staatspraxis und dem geltenden Staatsrechte angeſprochen werde, eine rechtliche Begutachtung des Ausſchuſſes erforderlich, wünſchte aber, daß das Gutachten ſich nicht über die Erheblichkeit der Gründe, aus welchen die auf ihn gefallene Wahl die Beſtätigung nicht erhalten habe, und ebenſowenig über die Angaben verbreite, welchen dieſe Gründe entlehnt ſeyen; er möchte jede weitere Erörterung hierüber durch wenige Worte abgeſchnitten ſehen. Jene Beſtätigung ſey ihm verſagt worden, weil von ihm nur habe erwartet werden können, daß er mehr hinderlich als nützlich ſeyn werde. Allerdings hätte er, als die Wahl ihn getroffen, zu bedenken gehabt, ob er dieſem Amte gewachſen ſey; doch habe ihm eine Aeußerung des würdigen Mannes, deſſen Hinſcheiden ſeine Wahl veranlaßt, Muth gegeben, dieſelbe anzunehmen; die letzten Worte des ſeeligen Schomburg, als er dieſe Stadt verlaſſen, um nur als Leiche dahin zurückzukehren, ſeyen nämlich (an ihn gerichtet) geweſen: „Ich ſcheide mit Ruhe von hier, da ich Sie in Kaſſel weiß!" So habe er denn die Wahl gewiſſermaßen als ein Vermächtniß betrachtet, und Vertrauen zu ſich gewonnen, dem ihm zugedachten Geſchäfte ſich zu unterziehen, ſo ſchwach er ſich dazu auch fühlen möge. Die Motive, aus denen das Miniſterium des Innern ihn für hinderlich bei der Brandverſicherungscommiſſion gehalten habe, müſſe er jedoch von ſich weiſen; er möge ſich nicht verſtehen zu einer Widerlegung allgemeiner Behauptungen, welche durch nichts begründet werden; übrigens hätten ſich alle Handlungen ſeines Berufes vor den Augen der Verſammlung entwickelt; die aber, in deren Namen er hier ſtehe, die Wahlmänner im Landwahlbezirk Schaumburg, glaube er auf anderem Wege genügend darüber beruhigt zu haben, was von ihm zu halten ſey. Er beſtreite es, daß die während ſeines langjährigen öffentlichen Berufes von ihm ausgeſprochenen Anſichten und Geſinnungen den begründeten Befugniſſen der Regierung entgegengetreten ſeyen; wenn ihm ein Wort nachgewieſen werde, womit er je den begründeten Be-

Digitized by Google

fugniſſen der Regierung entgegengetreten ſey, ſo werde er ſeine Anſichten gern berichtigen. Wenn dieſelben den Abſichten der Regierung entgegenträten, ſo könne er die Verſicherung geben, daß er dabei in der beſten Meinung geweſen ſey, für des Fürſten und des Landes Wohl zu wirken. Er habe durchaus uneigennützig gehandelt, nie nach der Gunſt des Miniſteriums geſtrebt, nie Vortheile geſucht, nicht für ſeinen Vater, noch für ſeinen Bruder, auch für ſeine Söhne nicht, denen vielleicht künftig nicht mehr eine Thätigkeit in dem Lande gegönnt werde, welchem Jahrhunderte lang von ſeiner Familie auf deren Koſten Lehrer des Rechts gehalten worden ſeyen. Wie könne auch eine Regierung von der Meinung eines einzelnen Bürgers ſo große Hemmniſſe ihrer Wirkſamkeit erwarten, daß ſie ihm die Gewalt des Mitgliedes einer Brandverſicherungskommiſſion in die Hände zu legen Bedenken trage: wenn einer Regierung an ihrer Kraft und Stärke nichts ermangele, wie da eines Mannes Anſicht und Geſinnung ihr Beſorgniſſe für ihre Wirkſamkeit einzuſtößen vermöchten? Das ſey nur möglich durch die Macht der Wahrheit, worauf dieſe Anſichten ſich ſtützen, durch die der Unerſchrockenheit, womit ſie ausgeſprochen werden. Sollte er dieſe beſitzen, ſo wolle er ſie gebrauchen zu ſeines Fürſten und Vaterlands Wohl, ſo lange er athme, unter welchen Verhältniſſen er auch leben möge, wolle es auch in dieſem Saale, bis er der ſchweren Pflicht, hier zu erſcheinen, von ſeinen Mitbürgern wieder entbunden werde. — Die Mittheilungen wurden in der gewünſchten Weiſe dem Ausſchuſſe überwieſen. — Hrn. v. Eſchwege wurde ein Urlaub bis zum 16. ertheilt und dem Wunſche des Hrn. v. Gödäus auf Einberufung ſeines Stellvertreters willfahrt, die Sitzung aber geſchloſſen. Die Tagsordnung für die nächſte Sitzung am 6. d. M. war noch nicht beſtimmt. (Kaſſl. Allg. Z.)

Kaſſel, 7. Oktbr. (Sechste Verſammlung der deutſchen Philologen und Schulmänner. Sitzung vom 5. Oktober.) In der heutigen Sitzung, welche die letzte der dießjährigen Verſammlung war, las zuerſt Prof. Oſann die Tags zuvor beſchloſſene, an Hrn. Mendelsſohn-Bartholdy zu richtende Adreſſe vor, die ohne Aenderung angenommen wurde und zugleich der Verſammlung Gelegenheit gab, Hrn. Hofkapellmeiſter Spohr, welcher ſich gerade unter den Zuhörern befand, ihren Dank für den Genuß, welchen er durch die Ausführung der Muſik zur Antigone Allen gewährt hatte, lebhaft und freudig auszudrücken. — Sodann ſprach Dr. Waiz aus Gotha über eine von ihm beabſichtigte Ausgabe des ariſtoteliſchen Organons, worauf Prof Kriſche die bei einer Herausgabe des Ariſtoteles zu befolgenden Grundſätze darlegte und Prof. Hermann einige von dem erſten Redner ausgeſprochene Anſichten über Platon und über Ariſtoteles Verhältniß zu demſelben beſtritt. — Den zweiten ſelbſtſtändigen Vortrag hielt Prof. Forchhammer über das Princip der Anordnung der Politik des Ariſtoteles, den dritten Profeſſor Döderlein über die Eintheilung der Wortarten und die Natur ihrer Flexion, zu welchem Prof. Walz und Doctor Ahrens theils ergänzende, theils abweichende Anſichten entwickelten. — Ein darauf folgender Vortrag des Directors Münſcher aus Hersfeld ſuchte die Grundſätze aufzuſtellen, nach denen die im Gymnaſium zu behandelnden griechiſchen und lateiniſchen Schriftſteller ausgewählt werden ſollten, und da die Kürze der Zeit eine Discuſſion darüber nicht zuließ, ſo ſprach ſchließlich unmittelbar nach ihm Prof. Peterſen über eine von ihm beſorgte Ausgabe des Joannes Sarisberiensis de dogmatis philosophorum. — Hiermit war der Kreis der Vorträge, welche anregend und belehrend zur Mittheilung kamen, für dieſes Jahr geſchloſſen. Der Vicepräſident recapitulirte die Thätigkeit des dießjährigen Vereins, worauf der Präſident im Namen der ſämmtlichen Mitglieder ſeinen Dank für alle, von vielen Seiten dem Vereine zugegangenen Beweiſe von Wohlwollen und Achtung ausſprach, die Sitzungen für geſchloſſen erklärte und die auswärtigen Mitglieder beim Scheiden mit den beſten Wünſchen begleitete. In dem Augenblicke, in welchem die Anweſenden ſich erhoben, begann ein Sängerchor in erhebender Weiſe das Lied: „Was iſt des Deutſchen Vaterland?“ und Alle verließen den Saal, erfüllt von dem Gefühle, durch ein gemeinſames deutſches Vaterland und durch deutſche Wiſſenſchaft innig verbunden zu ſeyn. — Die Verſammlung zur Tafel im Oeſterreichiſchen Saale war an dieſem Tage, wenn auch minder zahlreich als zuvor, doch nicht minder belebt. Eine Menge ernſter und heiterer Toaſte folgte aufeinander und berührte die verſchiedenſten Richtungen des Lebens und der Wiſſenſchaft. — Die meiſten Mitglieder wohnten darauf einer muſikaliſch-declamatoriſchen Unterhaltung bei, zu welcher ſie von dem Abend-Verein, der ſich ſchon ſo vielfach um die Verſammlung verdient gemacht hat, bereits früher eingeladen waren. — So ſchloß in heiterer Weiſe die Verſammlung dieſes Jahres, die von Ernſt und Wiſſenſchaftlichkeit des Strebens ein Zeugniß gegeben und gewiß auch bei Gegnern philologiſcher Studien Anerkennung und Achtung gefunden hat. Es haben im Ganzen 159 Mitglieder an derſelben Antheil genommen, von denen viele aus großer Entfernung — ſelbſt aus Königsberg — gekommen waren. Wir hoffen, daß Alle, wie ſie eine freundliche und herzliche Aufnahme in Kaſſel fanden, ſo auch mit wohlwollender Geſinnung von uns ſcheiden und eine bleibende Erinnerung an unſere Stadt und an die Tage bewahren, welche ſie in deren Mitte dem Ernſte der Wiſſenſchaft und dem mittheilenden Verkehre mit gleichgeſinnten Strebensgenoſſen widmeten. (Kaſſl. Allg. Z.)

Fürſtenthum Lippe.

Detmold. Ende September. Seit dem Feſte der Schließung des Grundſteins im Herbſte des Jahre 1841 haben die Arbeiten an dem Hermannsdenkmal im Teutoburgerwalde mit der fortwährend ſich gleichbleibenden Theilnahme in allen Gauen Deutſchlands gleichen Schritt gehalten. Der Unterbau erhebt ſich bereits zu einer Höhe von 65 Fuß, und ſchon haben ſich die Bogen der Pfeiler geſchloſſen, über denen die Kuppel, die das Standbild zu tragen beſtimmt iſt, ſich wölben wird. Bis zum Gipfel des Teut hinauf führt ſchon ein gut gebahnter Fahrweg, der ebenſo dem Fußgänger jede wünſchenswerthe Bequemlichkeit darbietet. Weithin ſichtbar glänzt das helle Geſtein des über das dunkle Waldgebirg ſich erhebenden Unterbau's, und gilt ſchon jetzt den Bewohnern des Landes zwiſchen Weſer und Rhein als freudiges Wahrzeichen der Verbrüderung deutſcher Stämme zur Verherrlichung ihres gemeinſamen Befreiers. Noch iſt aber das Werk nicht vollendet. Es fehlt noch die den Unterbau ſchließende Kuppel, und das Standbild ſelbſt, das erſt in einzelnen Theilen ausgearbeitet iſt, wartet der Vollendung durch des unermüdeten Künſtlers Hand; auch mangelt noch das Eiſen, das dem Bilde die dauernde Feſtigkeit verleihen ſoll. Der durch die bisherigen Arbeiten bis Ende Mai verurſachte Aufwand beläuft ſich auf 35.970 Rthlr. Wenn auch dieſe Summe den Vorrath der eingelaufenen Beiträge erſchöpft hat, iſt doch keine Unterbrechung des Baues eingetreten, da noch immer neue Gaben zufließen, unter denen ſich die des darmſtädtiſchen Vereins mit 369 fl. befindet. So läßt ſich denn mit Zuverſicht hoffen, daß der kommende Winter hinreichende Mittel gewähren werde, daß v. Bandel, dem die würdige Vollendung des Hermannsdenkmals fortwährend Aufgabe des

Digitized by Google

Lebens iſt, mit nächſtem Frühling den Bau der Kuppel beginnen, gleichzeitig die Arbeiten am Standbild fortſetzen, und ſomit das vaterländiſche Unternehmen baldigſt ſeiner Vollendung entgegenführen könne. (Privatmittheil.)

Niederlande.

Haag, 3. Okt. In der heutigen Abendſitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten wurde das 9. Capitel Lit. A. die nationale Schuld mit 42 gegen 14 Stimmen angenommen. — Vom 4. d.: Nachdem heute die Berathung über Lit. B. Departement der Finanzen beendigt, iſt der Entwurf mit 32 gegen 25 Stimmen verworfen worden. In der Abendſitzung wurde das Budget des Krieges mit 44 gegen 13 angenommen. (Holl. Bl.)

Haag, 5. Okt. Die Berathung über das Kriegsbudget wurde in der geſtrigen Abendſitzung der 2ten Kammer der Generalſtaaten geſchloſſen und mit 44 gegen 13 Stimmen angenommen. — Das 11te Capitel des Budgets, das Departement der Colonien betreffend, ging in der heutigen Sitzung mit 32 gegen 24 Stimmen durch. Hierauf wurde zur Berathung des Entwurfs bezüglich der Mittel zur Deckung der Ausgaben übergegangen, der ebenfalls am Schluſſe mit 41 gegen 15 angenommen wurde. — Die Sitzung der 2ten Kammer der Generalſtaaten wurde ſodann bis zur nächſten Einberufung geſchloſſen. Die Annahme des Budgets der Mittel zur Deckung der Ausgaben hat die ſeit einigen Tagen bereits willige Haltung unſerer inländiſchen Fonds noch verbeſſert. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Als Bericht aus der zuverläſſigſten Quelle theilt der Erzähler Folgendes über die Conferenz der Stände Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg in Betreff der aargauiſchen Klöſter mit: „Beſchloſſen iſt ein Kreisſchreiben an ſämmtliche Stände, die Aufforderung enthaltend, den Tagſatzungsbeſchluß vom 31. Auguſt unbedingt zurückzunehmen. Daß ein ſolches erlaſſen werde, darin iſt die ganze Conferenz einſtimmig. Wie aber weiter zu verfahren ſey, wenn dieſer Forderung nicht entſprochen werde, darüber hat ſich die Conferenz in Mehrheit und in Minderheit getheilt. Die Mehrheit will für dieſen Fall ſchon dermal die Erklärung beifügen, daß die katholiſchen Stände aller Gemeinſchaft mit den übrigen Kantonen ſich für ſo lange Zeit entſchlagen, bis dem Bundesrecht rückſichtlich der aargauiſchen Klöſter Genüge geleiſtet ſey. Dieſe in Ausſicht geſtellte Drohung hat den Beifall einer Minderheit nicht, daher ſie dieſelbe weglaſſen, überhaupt von einer Trennung nichts wiſſen will.“ — Die Baſeler Zeitung ſchreibt aus Baſel vom 5. Oktober: „Bei den ſich immer mehr befeſtigenden Angaben öffentlicher Blätter, daß von Seite der bundesgetreuen katholiſchen Stände in Folge der ſchweren in der Kloſterfrage begangenen Bundesverletzung Schritte höchſt wichtiger und ernſter Art berathen werden, und da dieſe Gerüchte durch die ſtatt gefundene Einberufung des großen Raths von Luzern auf den 15. Oktober noch mehrere Beſtätigung erhalten, hat der kleine Rath ein wiederholtes ernſtes Vorſtellungsſchreiben an die fünf Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug beſchloſſen und zugleich die HH. Bürgermeiſter Frey und Rathsherr Heußler beauftragt, den Inhalt dieſes Schreibens durch perſönliche Vorſtellungen bei den Magiſtraten jener Stände nach Kräften zu unterſtützen. Heute früh ſind jene beiden Herren zu dieſem Zwecke abgereiſt.“

Frankreich.

=**Paris**, 7. Oktbr. Ueber die erwähnte Sendung des Ingenieurs Garella nach Amerika zur Unterſuchung der Landenge von Panama und der zweckmäßigſten Richtung eines Verbinduugskanals zwiſchen dem atlantiſchen und dem ſtillen Meere ſagt das Journal des Debats unter Anderm: „Dieſe Miſſion bezeugt das Intereſſe, das die großen europäiſchen Mächte an dieſer Vereinigung der beiden großen Oceane haben. Vielleicht iſt unſee Epoche dazu beſtimmt, den Iſthmus ſich beugen zu ſehen vor den Künſten der modernen Civiliſation und dem Zuſammenwirken der großen Seemächte. Schon haben ſich England und die Vereinigten Staaten damit beſchäftigt. Beide Nationen haben im Namen von Privatgeſellſchaften durch Ingenieure Terrainſtudien ausführen laſſen. Es war natürlich, daß ſich Frankreich eiferſüchtig zeigte, an dieſer merkwürdigen und wichtigen Erforſchung Theil zu nehmen. Im jetzigen Augenblick bietet die Idee, die Landenge von Panama zu durchſtechen, ein Intereſſe dar, welches ſie kurz vorher noch nicht hatte. Ein Dienſt von transatlantiſchen Dampfpaketbooten iſt von England ſeit 4 Jahren in's Leben gerufen worden, und eine dieſer Linien läuft in den Iſthmus aus. In wenigen Monaten werden die transatlantiſchen Dampfpaketboote der franzöſ. Regierung in voller Thätigkeit ſeyn, und der äußerſte Punkt ihres Laufes iſt zu Chagres, einer auf dem Iſthmus, gegenüber von Panama gelegenen Stadt. Die zahlreichen Inſelgruppen, mit denen das ſtille Meer überſät iſt, ziehen die Europäer an. Hier entfalten ſich in der That Neuholland und Neuſeeland; hier ſind die Marqueſas, und Taiti und die Sandwichsinſeln, die in dieſen Gewäſſern dieſelbe Wichtigkeit wie Malta im Mittelmeer haben. Derſelbe Ocean beſpült beide Peru's und goldreichen Provinzen Antioquia und Choco. Für die Vereinigten Staaten, aber auch nur für dieſe allein würde der Iſthmus, wenn er durchſtochen wäre, eine ſehr angenäherte Paſſage nach China bieten, dem Ziel des commerziellen Ehrgeizes aller ſeefahrenden Nationen. Für Europa dagegen werden das Mittelmeer, das rothe Meer und die Landenge von Suez immer den geradeſten und kürzeſten Weg dahin bilden. Iſt bei dem jetzigen Stande der geographiſchen und hydrographiſchen Kenntniſſe dieſer Kanal ausführbar? Auf dieſe Frage kann man ohne Zaudern eine bejahende Antwort geben. Die Hauptfrage iſt jene der zu überwindenden Steigung, um von einem Meer in's andre zu gelangen, und der größern oder geringern Schwierigkeit, die man hätte, um Gewäſſer bis zu dieſer Höhe zu leiten. Andre Hinderniſſe ſind das ungeſunde Clima und die Mühe, die man hätte, ſich Arbeiter unter den indolenten Eingebornen zu verſchaffen. Auch dieſe doppelte Verlegenheit wäre indeß zu überwinden, und der Kanalbau an ſich würde, ſelbſt bei großen, für Seeſchiffe berechneten Dimenſiouen, kein mehr als gewöhnliches Werk ſeyn, und noch geringere Hinderniſſe darbieteu, als manche begonnene oder der Vollendung nahe Kanäle in England, Frankreich, Holland oder den Vereinigten Staaten.“

Straßburg, 7 Okt. Was ich Ihnen in einem meiner jüngſten Briefe meldete, daß Frankreich eine bewaffnete Einmiſchung in die ſpaniſchen Wirren durchaus nicht beabſichtige, beſtätigt ſich durch die wichtige Thatſache, daß ſeit dem 1. d. bei ſämmtlichen Regimentern zahlreiche Semeſterbeurlaubungen ſtattfinden, ohne daß bis jetzt die ſeit dem Anfange dieſes Jahrs in die Armeeliſten eingetragenen Rekruten unter die Fahnen gerufen worden wären. Würde die Regierung auch nur die geringſte Demonſtration in dieſer Beziehung vorhaben und etwa die Garniſonen an der ſpaniſchen Grenze verſtärken wollen, ſo wäre das bei dem gegenwärtigen numeriſchen Standpunkte des Heeres kaum möglich. Am 25. ſollen jedoch verſchiedene Truppenbewe-

Digitized by Google

gungen ſtattfinden, bei welcher Gelegenheit ſich herausſtellen muß, in wie weit die afrikaniſche Armee der Verſtärkung bedarf. Daß dieſes in keinem bedeutenden Grade der Fall ſeyn wird, geht aus mehrfachen Maßregeln der Regierung hervor, die wie es ſcheint von nun an einen großen Theil der von den Kammern bewilligten Gelder auf die Coloniſirung Algeriens ſelbſt und auf das Anlegen von Dörfern zu verwenden beabſichtigt. Im vorigen Monate ſind aus dem Elſaß 382 Perſonen (im Auguſt 331) dahin ausgewandert. Am 15. d. gehen nun auch 450 Perſonen mit den Dampfbooten von hier nach Antwerpen, um ſich nach Texas einzuſchiffen. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 20. Sept. Das (bereits erwähnte) Decret des hl. Vaters gegen den Biſchof von Haarlem lautet folgendermaßen: „Gregor XVI., Papſt, allen geliebten katholiſchen Söhnen in den Niederlanden. — Geliebte Söhne, Gruß und apoſtoliſchen Segen! Da wir, wenn auch unwürdig, den heiligen Stuhl Petri einnehmen, ſo nöthigt uns die Pflicht des höchſten Apoſtolates ſelbſt, unſere Stimme gegen einen kürzlich bei der Wahl und Conſecration des vorgeblichen Biſchofs von Haarlem ſtattgehabten großen Unfug (scandalo gravissimo) zu erheben. Wiſſet in der That, geliebte Söhne, daß Johann van Santen, der vor längerer Zeit ſich den Namen eines Erzbiſchofs von Utrecht anmaßte und deßhalb von Leo XII., unſerm Vorgänger geſegneten Andenkens, mit dem Bannfluche belegt und dem deßhalb die Ausübung eines jeden biſchöflichen Amtes unterſagt wurde, unlängſt gottesſchänderiſch dem kurz vorher von einer Vereinigung von Schismatikern erwählten Heinrich Johann van Buul die Hände aufgelegt hat, um ihn in die Kirche von Haarlem einzuführen. Und außerdem erlaubte ſich derſelbe, uns von ſeiner verbrecheriſchen Erhebung Nachricht zu geben, indem er Briefe voll Betheuerungen von Glauben, Treue und Ergebenheit an uns richtete; als wenn es genügte, die hohe Würde der Kirche und dieſes heiligen Stuhles mit Worten zu verehren und in Werken zu verachten. Das eben iſt der Trug, den jene Verſchmitzten zu Utrecht ausüben, um durch Täuſchung die Schmach ihres Schisma und ihrer Irrthümer zu verbergen, ſo daß ſie, wenn auch feſt entſchloſſen in ihrer hartnäckigen Abtrünnigkeit von der katholiſchen Kirche und dem römiſchen Papſte, dennoch ungeachtet der Einſprüche des ganzen katholiſchen Volkes den Namen Katholiken behaupten. Bei dieſer Gelegenheit verabſcheuen wir daher aufs Neue öffentlich und aufs Beſtimmteſte ihre Verſtocktheit, und der von unſern Vorgängern betretenen Bahn folgend, ſprechen wir über dieſe neue Frucht ihrer Gottloſigkeit den verdienten Fluch aus. Und vornämlich kraft unſerer apoſtoliſchen Gewalt, erklären und erkennen wir die Wahl des Heinrich Johann von Buul zum Biſchofe von Haarlem als unrechtmäßig und gewaltſam, und die darauf folgende Weihe als unerlaubt und gottesſchänderiſch; kraft derſelben apoſtoliſchen Gewalt excommuniciren wir daher den genannten Heinrich Johann und zugleich mit ihm alle diejenigen, welche mit der That, durch Einwilligung oder durch Rathſchlag zu ſeiner Wahl oder Weihe mitwirkten, und ſchärfen allen Katholiken und beſonders Euch, geliebte Söhne, ein, ſie als excommunicirt zu betrachten. Uebrigens erinnere ſich Heinrich Johann, und bedenke es ernſtlich, daß den heiligen Canones gemäß neue Strafen ihn erwarten, wenn er ſich erlauben ſollte, das heilige Chryſam zu bereiten, das Sacrament der heiligen Firmung oder der Prieſterweihe zu ertheilen, irgend Jemanden zur Seelſorge zu beſtellen, was das Amt der biſchöflichen Würde iſt, das er in keiner Weiſe rechtmäßig ausüben kann und welches der biſchöflichen Jurisdiction angehört, die er durchaus nicht von uns empfangen hat. Wollte Gott, daß Heinrich und mit ihm ſein abtrünniger Gefährte, erſchreckt durch die Strenge der durch die Canones und durch unſer gegenwärtiges Decret gegen ſie gerichteten geiſtlichen Strafen, reumüthig zurückkehrten! Wir, die wir die Stelle Deßjenigen vertreten, der kam, zu ſuchen und zu retten, was verloren war, würden keine größere Freude empfinden, als ſie mit väterlicher Liebe zu umarmen, wenn ſie reumüthig über ihr Vergehen und, nach Ablegung jeder Widerſpenſtigkeit, aufrichtigen Herzens in den Schooß der katholiſchen Kirche zurückkehrten! Und Euch, geliebte Söhne, ermahnen wir aufs wärmſte, zu dieſem Zwecke Euer heißeſtes Gebet zum Himmel zu richten. Indeß fahret fort, wie bisher, auf Eurer Hut zu ſeyn vor der Bosheit jener Verirrten; benehmet Euch in Allem, wie es jenen geziemt, die im Lichte der katholiſchen Wahrheit wandeln, ſo daß Eure Gegner ſelbſt zu fürchten haben, indem ſie Euch nichts Böſes zu erweiſen vermögen. Empfanget endlich, geliebte Söhne, zum Zeichen unſerer innigſten Liebe gegen Euch, den apoſtoliſchen Segen, den wir voll Zuneigung Euch ertheilen, Euch alle wahrhafte Glückſeligkeit wünſchend. Gegeben zu Rom bei Santa Maria Maggiore, unter dem Fiſcherring, am 4. Sept., dem 13. Jahre unſeres Pontificates.“ (Köln. Z.)

Rom, 3. Okt. Geſtern Nachmittag fuhr Se. Heil. der Papſt mit ſeinem Gefolge nach dem 14 italieniſche Miglien von hier entfernten Caſtel Gandolfo, von wo aus er mehrere Kirchen und Klöſter im Albanergebirge beſuchen wird. Wie man hört, gedenkt Se. Heil. ſchon zu Anfang nächſter Woche hieher zurückzukehren. — Der franzöſiſche Botſchafter beim heil. Stuhl Graf Latour-Maubourg iſt nach einer ſechsmonatlichen Abweſenheit hieher zurückgekehrt. Man ſagt, er habe im Auftrag ſeines Hofes der hieſigen Regierung das Anerbieten militäriſcher Hilfe gemacht, falls dieſe nöthig werden ſollte. Daß ſolche Hilfsleiſtungen überflüſſig ſind, werden ſie aus den neueſten Berichten erſehen haben, da in den Provinzen die letzten Spuren von Ruheſtörern ſich verloren haben. — Zwiſchen verſchiedenen Dampfbooten, welche die Verbindung von Marſeille bis Neapel unterhalten und die im Verhältniß zu allen andern Dampfbooten die Preiſe für Reiſende ſehr hoch angeſetzt hatten, iſt zum Vortheil des Publikums endlich eine Concurrenz eingetreten: eine derſelben gibt einen Rabatt von 80 Procent. — Reiſende aus dem Norden kommen jetzt ſchon in großer Zahl hier an, und da der Monat October für die Römer dem Vergnügen gewidmet iſt, und heuer ausnehmend ſchön zu werden verſpricht, ſo hoffen wir lebhafte Herbſtfeſte. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Okt. Der Großfürſt Michael von Rußland wird auch das ſchottiſche Hochland beſuchen. — In Macao war am 12. Juli an Bord des Buckinghamſhire der neue franzöſiſche Conſul, Graf Ratti-Menton, angekommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Sept. Von den Natur-Erzeugniſſen, die in Rußland noch einer größeren Vervollkommnung bedürfen, ſteht der Flachs und Hanf mit oben an, obgleich beide ächt vaterländiſche Erzeugniſſe ſind, deren Anbau die klimatiſchen Verhältniſſe in faſt allen Theilen des ruſſiſchen Reichs begünſtigen, und die in den ergiebigſten Maſſen erzeugt werden. Die hauptſächlichſten Mängel liegen in ihrer Fabrikation zu feinen Linnen. Erſt vor Kurzem verſuchten einige einſichtsvolle Gutsbeſitzer zur beſſeren Bearbeitung des Flachſes die vollkommnere flamändiſche Methode einzuführen, in welchem Vorhaben ſie von der Regierung durch die Aus-

Digitized by Google

ſetzung von Prämien ermuntert wurden. Die jährliche Linnen-Ausfuhr aus Belgien, Holland und Frankreich nach Rußland beträgt gegenwärtig gegen eine Million Pud (1 Pud etwa 40 Pfund). Die groben und mittlern Linnenſorten werden von dem ruſſiſchen Landvolk in bedeutenden Maſſen gefertigt und im In- und Auslande abgeſetzt, aber die höheren feineren Gattungen noch gar nicht erzeugt. Deßhalb ſteigt, ungeachtet des hohen Einfuhrzolls, die jährliche Zahl der aus dem Auslande zu uns eingeführten feinen Linnen. Das techniſche Verfahren des Landvolks bei der Linnenbereitung iſt höchſt unvollkommen und mangelhaft; es bedient ſich dabei immer noch der Handſpinnerei. (B. N.)

St. Petersburg, 30. Septbr. Wie man beſtimmt vernimmt, ſollen die bei Woſneſensk zu Manövern verſammelten Truppen, an 40,000 Mann ſtark, Befehl erhalten haben, ſich wieder in ihre Standquartiere zurückzubegeben, woraus abzunehmen iſt, daß der Kaiſer ſeine gegenwärtige Reiſeroute nicht bis Woſneſensk ausdehnen, ſondern ſich auf die Truppenmuſterungen in Kijew beſchränken werde. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 8. Okt. (Telegraphiſche Depeſche.) **Perpignan**, den 6. Okt. „Der Präſident und 5 Mitglieder der Junta von Alaz haben ſich nach Saint-Laurente de Cerdans mit einigen Soldaten geflüchtet. Der Eilwagen von Barcelona kömmt noch immer nicht zu Figueras an. Sanz hat ſein Hauptquartier zu Gracia aufgeſchlagen, wo man für die Provinz von Barcelona eine neue Provinzialdeputation gewählt hat. Am 1. und 2. haben die Citadelle Montjuich und das Fort Pio auf die befeſtigten Punkte von Barcelona gefeuert, die von den Inſurgenten beſetzt ſind. Letztere haben am 2. aufgehört, auf ihr Feuer zu antworten."

Der Moniteur berichtet vom 7.: „Der König hat vorgeſtern Hrn. Olozaga empfangen, der die Ehre hatte mit Sr. Maj. zu ſpeiſen."

Die Sentinelle de Toulon v. 4. ſagt, es ſcheine entſchieden, daß die Regierung noch mehrere Linienſchiffe in die Levante abſchicken wolle. Der Marengo ging am 3. nach dieſer Beſtimmung ab. Man ſetze aber voraus, daß auch mehrere Schiffe der Station vor Tunis gleichen Befehl zum Abgang erhalten haben.

Zu Rom ſtarb am 25. v. M., im Alter von 53 Jahren, der Biſchof von Saint-Louis (Vereinigte Staaten), Hr. Joſeph Roſati, der kurz vorher von Paris dahin abgegangen war. Er war der Gründer des erſten Lazariſtenkloſters in der neuen Welt, und brachte 25 Jahre unter den Arbeiten des apoſtoliſchen Amtes zu. Er war zu Sora im Königreich Neapel geboren.

Nach der Gazetta Piemonteſe hat ſich laut Briefen aus Ankona gegen Ende vorigen Monats auf der gebirgigen Inſel von Meleda, die im adriatiſchen Meere bei Raguſa liegt, ein Vulkan gebildet. In der Nacht vom 14. auf den 15. ſah ein römiſches Schiff, la Madonna di Santo Ciriaco, befehligt von dem Schiffsherrn Navone, und das ſchon am 14. wiederholte Erſchütterungen ſeit 4 Stunden empfunden hatte, aus der Mitte der Inſel Flammen hervorbrechen im Umkreis von ungefähr einer halben Meile. In der folgenden Nacht, während er im benachbarten Kanal zwei Meilen vom Lande entfernt fuhr, bemerkte er deutlich 7 Krater, die ſich auf den Bergen der Inſel gebildet hatten, und brennende Stoffe auswarfen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5. Octbr. Conſols 94¼.

Paris, 7. Octbr. 5 pCt. 121 Fr, 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 55 C.

Amſterdam, 6. Octbr. 2½ pCt. 53 15/16; 5 pCt. 100¾; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 93⅝; 3½ pCt. 77¾; 5 pCt. Oſt. 99⅝; Ard. 17 15/16; Paſſ —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt, 9. Oct. 5pCt. Met. 113; 4pCt. 101¾; 3 pCt. 77½; Bankactien 2001. Integr. 53; Ard. 17¾; Taunus-Eiſenbahn-Actien 344 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 12. Okt.: »Die ſizilianiſche Vesper«, Oper von Lindpaintner.

Sonntag den 15. Okt.: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe, aus Anlaß des Allerhöchſten Namens-Feſtes Ihrer Majeſtät der Königin.) »Euryanthe«, große Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Stolzenberg und Bar. v. Hagedorn von Wien; Churfürſt, Kfm. von Crefeld; Frhr. v. Berchem und Frhr. v. Gravenreuth, von Regensburg; Graf Lichatſchev, von Moskau. (G. Hirſch.) HH. Engelhardt, Kfm. von Baſel; Baron v. Langen, k. preuß. Kämmerer von Berlin. (Gold. Hahn.) HH. De Caſtillane, Generallieutenant von Paris; Kiſtemann, Privat. von Eſchweiler; Zana, Priv. von Teſina. (Schw. Adler.) HH. Stribelhorn, Priv. von St. Gallen; v. Stetten, Banquier von Trieſt. (Gold. Kreuz.) HH. Kreichauf, Kfm. von Regensburg; Aſcher, Kfm. von Mannheim. (Bl. Traube.) HH. Schick, Stud. von Breslau; Cantori, Privat. von Innsbruck; Bauer, Student von Trendo; Baron v. Boudeville, von Regensburg; Regensburger, Gutsbeſitzer von Augsburg; Lieb, Kfm. von Conſtanz; Dr. Deveaux, von Paris; Killender, k. k. Rittmeiſter von Glattau. (Stachusgarten.) HH. Ackermann, Maler von Luzern; Nußbaum, Negot. von Langnau; Dr. Stöhling, von Berlin; Gobler, Fabrikant von Schorndorf; Haager, Goldarbeiter von Marbach; Röder, Kfm. von Würzburg.

Getraute in München.

HH. Michael Hopp, Privatlehrer dah., mit Magd. M. Anna Gißbert, herrſchaftl. Tafeldeckerstochter v. hier; Joh. Gg. Lämmlein, k. Zoll-Rechn.-Commiſſar.-Aſſiſtent, mit Anaſtaſia Huber, b. Strohhutfabrikantenstochter v. hier; Al. Joſ. Fladt, kgl. Ritterportier, mit Fr. M. A. Feneberg, Baukondukteurstochter von Augsburg; Joſ. Heinrich, Schloſſergeſelle dah., mit M. A. Ledl, lic. Gold- und Silberſtickerin dah.; Ant. Huber, b. Militärmahlmühlpächter, mit Eliſ. Oſtermayr, Seifenſiederstochter von Neuſtadt a. d. Donau; Math. Gſchwendner, bgl. Hausbeſitzer, mit Franz. Obermaier von Egling, k. Ldg. Wolfrathshauſen; Jakob Bächle, Hauptkriegskaſſaaktuar dah., mit Anna Weiniſch, Schneidermeiſterstochter von Paſſau. In Ingolſtadt: Konrad Spieß, b. Gaſtgeber dahier, mit Chriſt. Ther. Creſc. Stollreuter, bgl. Münchnerbotenstochter von Ingolſtadt. In Getting: Joſ. Schlederer, gräfl. von Arco Stepperg'ſcher Secretär dah., mit Fräul. Maria Thereſia Amalia Vogt, Tochter des Hofmarksherrn von Bagn.

Bekanntmachungen.

505. (3 b)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben wird das dem Seifenſieder Max Schneider-dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühl-

Digitized by Google

ſtraße, beſtehend in einem zweiſtöckigen Wohnhauſe, einem Fabrikgebäude und einem Bauplatze mit Hofraum und laufendem Waſſer, am 14. Juni d. Js. auf 7500 fl. geſchätzt, mit 5200 fl. Hypothekkapitalien belaſtet, wovon jedoch 500 fl. zur Löſchung geeignet ſind, nach § 64 des Hypotheken-Geſetzes und §§. 98 — 101 des Pr.-Geſ. vom Jahre 1837 der gerichtlichen Verſteigerung unterworfen.

In gleicher Art wird die Subhaſtation der dem Max Schneider gehörigen, auf 1000 fl. geſchätzten und mit 1000 fl. Hypothekkapital belaſteten realen Seifenſiedersgerechtſame vorgenommen, wobei der Verſuch gemacht wird, die auf 422 fl. 24 kr. gewerthete Gewerbseinrichtung gleichzeitig im Ganzen zu verkaufen.

Zum Verkaufe des Realrechtes iſt Termin auf

Mittwoch den 29. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr

und zum Verkaufe des Hauſes iſt Commiſſion auf

Donnerſtag den 30. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr

im Geſchäftszimmer Nro. 19 anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß die auf Werth und Belaſtung der Kaufsobjekte Bezug habenden Aktenſtücke zur Einſicht offen liegen.

Conclus. am 22. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Caſtell, Acc.

---

528. **Bekanntmachung.**

In der Verlaſſenſchaftsſache des Herrn Friedrich, Ludwig, Amadeus, Chriſtian Grafen zu Sayn und Wittgenſtein Sayn, wird am

Donnerſtag den 19. Oktober Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr im Hauſe Nr. 1 über eine Stiege in der Peruſagaſſe

deſſen Rücklaß, beſtehend aus einigen Mobilien, und einem Weinvorrathe, worunter mehrere Bouteillen Bordeaux, Lafitte, Madeira und Xeres mit einbegriffen ſind. ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen, wobei bemerkt wird, daß die Verſteigerung der Weine am Nachmittag ſtatt findet.

Sign. am 9. October 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

529.(2a) **Bekanntmachung.**

Aufnahme in die k. Landwirthſchafts- und Gewerb-Schule zu Freiſing betreffend.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu Freiſing für das Schuljahr 1843/44 finden vom 21. bis 25. Oktober ſtatt, an welchem Tage die Aufnahmsprüfung abgehalten werden wird. Die Bedingungen zur Aufnahme in dieſelbe ſind nach der höchſten Inſtruktion vom 4. April 1836:

1) das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr;
2) die Vorlage der zuletzt erlangten Schulzeugniſſe über den genoſſenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und ſittliches Betragen;
3) das Beſtehen der Aufnahms-Prüfung, welche ſich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Leſen und Schreiben, die Kenntniß der vier Rechnungsarten und ihrer Anwendung, dann die Anfertigung eines einfachen ſprachrichtigen Aufſatzes erſtreckt.

Dem Wunſche ſolcher Eltern und Vormünder zu entſprechen, die ihre Söhne und Mündel auch außer den Unterrichtsſtunden unter ſteter ſittlicher Leitung wünſchen, iſt von dem k. Rektorate Vorſorge getroffen, daß ſolche zu dieſem Zwecke gegen einen mäßigen Betrag in Koſt und Wohnung unter unmittelbarer Aufſicht des Vorſtandes der Anſtalt genommen werden können.

Freiſing, den 13. Oktober 1843.

Das königl. Rektorat der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule.

Dr. Niederer, Rektor.

---

530. **Bekanntmachung.**

In Folge königl. Kriegs-Miniſterial-Reſcripts vom 9. dieß Nr. 9186 wird nachſtehendes hiemit veröffentlicht:

»Jene Pharmazeuten, welche eine Anſtellung im Heere nachgeſucht haben, und die erſte Approbations-Note beſitzen, werden hiemit aufgefordert, ihre Geſuche, wenn ſie älter als zwei Jahre ſind, innerhalb ſechs Wochen ohne Beilagen, wenn dieſe ſchon der erſten Eingabe angeſchloſſen waren, zu wiederholen.

Von jenen, welche dieß unterlaſſen, wird angenommen, daß eine Anſtellung der Art nicht mehr in ihren Wünſchen liege.«

München am 10. Okt. 1843.

Die
Königl. Kommandantſchaft der Haupt- und Reſidenzſtadt München.

Wegen Beurlaubung des Herrn Generalmajors und Stadtkommandanten v. Vincenti:

Frhr. v. **Zandt,** Oberſt.

---

521. (3c) Jedermann wird hiemit gewarnt, auf meinen oder meiner Frau Namen irgend etwas auf Borg zu verkaufen oder zu leihen; indem von uns in einem ſolchen Falle keine Zahlung geleiſtet werden wird.

Auguſt Graf v. Seinsheim,
Reichsrath.

---

492. (2b) **Edictalladung.**

Joſeph Reisberger, Unterzacherlbauersſohn von Oſtin, geboren am 21. Juli 1786, ſoll als Soldat im königl. Infanterieregimente Kronprinz im Jahre 1812 nach Rußland marſchirt ſeyn, ſeitdem aber keine Nachricht mehr von ſich gegeben haben.

Derſelbe oder ſeine allenfallſige eheliche Descendenz werden daher aufgefordert, ſich innerhalb ſechs Monaten von heute an um ſo gewiſſer dieſorts zu melden, als außerdem Joſ. Reisberger für verſchollen erklärt, und ſein in 200 fl. beſtehendes Elterngut ſeinen dieſſeitigen Erben gegen juratoriſche Kaution verabfolgt werden würde.

Den 6. Sept. 1843.

Königl. Landgericht Tegernſee.

Frhr. v. Poißl, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag. № 246. 13. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Die feierliche Grundſteinlegung des Sieges-Thores. Regensburg. Aſchaffenburg. — Preußen. Poſen: Bekanntmachung des Oberpräſidenten in Betreff des Schuſſes. — Würtemberg. Ulm — Hannover. — Baden. Baden: Die Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Karlsruhe und Kehl ſoll bis nächſten April eröffnet werden. — Hohenzollern-Sigmaringen. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Weiteres über die Unruhen in Schottland. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Electriſcher Telegraph zwiſchen Petersburg und Zarskojeſelo — **Südamerika.** Montevideo: Grauſamkeiten der Truppen Oribe's. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München,** 13. Oktbr. Die Grundſteinlegung des Siegesthores, welches Seine Majeſtät der König Allerhöchſtſeinem Heere widmet, ging geſtern in feierlicher Weiſe vor ſich. Gemäß dem durch das kgl. Kriegs-Miniſterium bekannt gegebenen Programm verſammelten ſich die hier anweſenden Ritter des königl. Militär-Max-Joſeph-Ordens und die zum Ausrücken der Truppen nicht beorderten kgl Offiziere in gewöhnlicher Uniform in dem durch eine Planke begrenzten Bauplatze des Siegesthores. Um 12 Uhr begaben Sich Se Maj. der König, begleitet von Sr. k Hoh. dem Prinzen Carl von Bayern, und gefolgt von den im Dienſte ſtehenden General- und Flügeladjutanten, ſowie von der ganzen hier anweſenden Generalität, dann dem Generalſtabe, zu Pferde aus der Reſidenz durch die Ludwigsſtraße, wo die ganze Garniſon aufgeſtellt war, nach dem Bauplatz. Hier angelangt, ſtiegen Seine Majeſtät vom Pferde und wurden von dem Architekten und den dort bereits Anweſenden ehrfurchtsvollſt empfangen. Nachdem Se. Maj. der König das Zeichen zum Anfange der feierlichen Handlung zu geben geruht hatten, überreichte der Architekt Seiner Majeſtät eine Steinplatte mit dem Grund- und Aufriß, eine Steinplatte mit den Inſignien des Max-Joſeph-Ordens, eine Urkunde, das Bildniß Sr. Maj. des Königs, und verſchiedene unter der Regierung Sr. Maj. des Königs ausgeprägte Münzen. Allerhöchſtdieſelben legten dieſe ſämmtlichen Gegenſtände in den Grundſtein, welcher hierauf geſchloſſen wurde. Se. Maj der König empfingen ſodann aus der Hand des Architekten den Hammer und die Kelle, führten die herkömmlichen drei Schläge und brachten mit der Kelle den erſten Kalk an den Grundſtein. Ebendieſelbe Handlung wurde ausſchließlich nur von den anweſenden, im Militärverbande oder im activen Civildienſte ſtehenden Max-Joſephs-Ordens-Rittern vollzogen. Mit dem erſten Hammerſchlage Sr. Maj. des Königs begonn die Abfeuerung von fünfzig aufeinander folgenden Schüſſen aus Zwölfpfünder-Kanonen. Nach Beendigung der Feierlichkeit ſtiegen Seine Majeſtät wieder zu Pferd und begaben Sich auf den Odeon-Platz, wo Allerhöchſtdieſelben die Garniſon vor Sich vorbei marſchiren ließen. Dann kehrten Allerhöchſtdieſelben mit der nämlichen Begleitung in die k. Reſidenz zurück. Die impoſante militäriſche Feier, welche eine zahlreiche Zuſchauermenge angelockt hatte, wurde von der herrlichſten Witterung begünſtigt.

So eben erhalten wir aus verläſſiger Quelle die von Sr. Maj. dem König bei dieſer Feier geſprochenen Worte, ſowie auch die Trinkſprüche, die Allerhöchſtdieſelben in der heiterſten Stimmung bei dem geſtern den Rittern des Max-Joſeph-Ordens in der königl. Reſidenz gegebenen Gaſtmahle ausbrachten. Die Worte, welche Sie ſprachen, lauteten: „Bayerns tapferm Heere, das zu jeder Zeit, in „allen Lagen ſeinem Landesfürſten unerſchütter„lich treu war, ihm widme ich das Siegesthor.“ Die Trinkſprüche aber; der erſte: „Dem Andenken des „Gründers des Ordens, und ſeinem Großmei„ſter, der uns Allen ein liebender Vater war.“ Der zweite: „Dem Andenken des Feldmarſchalls „Fürſten Wrede, deſſen Ruhm mit dem des Hee„res unzertrennlich iſt. — Dem Andenken des „Generals der Infanterie, Grafen Deroy, der, „ſchon ein Greis, den Heldentod ſtarb; und „dem Andenken aller verewigten Mitglieder „des Ordens“ Der dritte Trinkſpruch: „Auf das Wohl „der lebenden Mitglieder des Ordens. Das „Beiſpiel ihrer Tapferkeit feuere das jüngere „Geſchlecht an.“

Heute Vormittags 10 Uhr fand in der St. Michaels-Hofkirche der militäriſche Trauergottesdienſt für die verſtorbenen Mitglieder des Max-Joſephs-Ordens ſtatt, welchem ſämmtliche Garniſonstruppen beiwohnten. Zum Andenken an die verſtorbenen Mitglieder dieſes Ordens wird heute den ganzen Tag hindurch von Viertelſtunde zu Viertelſtunde ein Kanonenſchuß gelöst. — Das Monument des Höchſtſeligen Königs Maximilian war geſtern mit friſchen Blumenkränzen geziert. — Zum Gedächtniſſe des zeitlichen Hintritts Sr. Maj. des Königs Maximilian wird heute Nachmittags halb 3 Uhr in der Hofkirche zu St. Cajetan die Vigil, und morgen Vormittags 11 Uhr das feierliche Seelenamt abgehalten. — Im Kunſtverein erregt gegenwärtig ein großes Oelgemälde von Emil Jakobs aus Gotha Aufmerkſamkeit, das einen neuen rühmlichen Beweis der großen techniſchen Fertigkeit dieſes gleich Riedel aus der Langer'ſchen Schule hervorgegangenen Künſtlers gibt, wenn man auch dabei bedauern muß, daß derſelbe einem Gegenſtande von ſo untergeordnetem Intereſſe (die Lieblingsſklavin eines Sultans wird von ihm bei einem Mohren überraſcht; aus „Tauſend und einer Nacht“), der höchſtens zu einem Genrebilde von mäßiger Größe zureichen mochte, eine Ausführung in ſolchen Dimenſionen zugewendet hat, wie ſie nur ein Stoff von großer hiſtoriſcher Bedeutung verdient hätte. — Mad. Birch-Pfeiffer, die früher der hieſigen Bühne angehörte, iſt mit ihrer Schülerin Dem. Dedler hier angekommen, und wird in mehreren Gaſtrollen auftreten.

Regensburg, 11. Okt. J. k. H. die Prinzeſſin Friederike von Oldenburg, Schweſter J. M. der Königin von Grie-

Digitized by Google

chenland, trafen geſtern unter dem Namen Gräfin Oberſtein mit Gefolge hier ein, und ſind im Gaſthof zum goldnen Kreuz abgeſtiegen. — Der am 28. Mai v. J. in dem hohen Alter von 83 Jahren dahier verſtorbene fürſtl. Thurn und Taxis'ſche geh. Rath Georg Friedrich v. Müller hat in ſeiner letztwilligen Verfügung nachſtehende Stiftungen gegründet: Zur jährlichen Vertheilung von Brennholz die Zinſen eines Kapitals von 20,000 fl., zur Vertheilung von Hausmiethbeiträgen die Zinſen von 10,000 fl., zu jährlichen Studienſtipendien und Unterſtützungen die Zinſen von 12,000 fl., zur Gründung einer höhern Töchterſchule 12,000 fl., eine Stiftung zur Unterſtützung herabgekommener gewerbtreibender Bürger mit einem Kapital von 10,600 fl. Außerdem hat derſelbe die bereits beſtehenden Wohlthätigkeitsanſtalten mit Legaten im Geſammtbetrage von 6500 fl. bedacht. Der würdige Greis hat durch dieſe höchſt beträchtlichen Vermächtniſſe für menſchenfreundliche Zwecke den ſchönſten Beweis gegeben, wie aufmerkſam er bis zu ſeinem Ende die Bedürfniſſe unſerer Vaterſtadt ins Auge gefaßt und ſich zur ſchönen Aufgabe geſetzt habe, auch nach dem Tode noch da hilfreiche Hand zu bieten, wo Hilfe Noth thut. (Regensb. Ztg.)

Aſchaffenburg, 8. Okt. Die hieſige Zeitung berichtet über die Abreiſe JJ. kk. Majeſtäten: Heute Vormittags um 9 Uhr ſind JJ. MM. der König und die Königin mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert, nachdem J. k. Hoh. die Prinzeſſin Hildegard bereits geſtern abgereiſt war, nach einem fünfmonatlichen Aufenthalte wieder aus unſerer Mitte geſchieden, und haben unter unſeren herzlichſten Segenswünſchen Ihre Rückreiſe nach der Hauptſtadt angetreten. Bei Allerhöchſtihrer Abfahrt, bei welcher die Vorſtände der kgl. Stellen und Behörden, ſowie der Bürgermeiſter der Stadt ſich verſammelt hatten, war ſowohl der ganze Schloßhof als der Schloßplatz mit Einwohnern aller Stände und Claſſen bedeckt, und in dem ergreifenden Abſchiedsmomente erſcholl ein feierlicher dreifacher Lebehochruf. — Gleichzeitig reiſte J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde, welche während des Aufenthalts Ihrer kgl. Eltern dahier ununterbrochen bei denſelben verweilte, mit Ihrem durchl. Gemahle und J. k. Hoh. der Prinzeſſin Alexandra, welche einen Theil des Winters bei dem großh. heſſiſchen Hofe zubringen wird, nach Darmſtadt ab.

Preußen.

Poſen, 5. Oktbr. Man lieſt in unſerer heutigen Zeitung folgende Bekanntmachung von Seiten unſeres Herrn Oberpräſidenten: Es iſt bekanntlich am 19. v. M. an der Ecke der Walliſchei und der kleinen Gaſſe in dem Augenblicke, wo ein zum Gefolge Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland gehöriger Wagen vorbeifuhr, ein Schuß gefallen. Um dieſes Ereigniß aufzuklären, ſind mehrere Perſonen, welche zur gedachten Zeit auf der Straße ſich befunden haben, vernommen worden, ohne daß ihre Ausſage zu einem ganz ſicheren Reſultate geführt hätte. Mehrere Ausſagen ſtimmen darin überein, daß im Augenblicke des Schuſſes drei anſtändig gekleidete Männer an der in der Nähe der an der gedachten Straßenecke befindlichen Pumpe geſtanden und beim Losgeben des Schuſſes an die Häuſer zurückgetreten wären. Da dieſe drei Perſonen anſcheinend die zuverläſſigſte Auskunft über die Umſtände geben können, unter denen der gedachte Schuß gefallen iſt, ſo ſind die Behörden bisher, jedoch vergeblich bemüht geweſen, dieſelben zu ermitteln. Ich ſetze voraus, daß es einem jeden Bewohner dieſer Stadt nahe am Herzen liegt, ein Ereigniß aufzuklären, welches bereits mannigfache Deutungen erfahren hat, und wähle daher dieſen Weg der Oeffentlichkeit, indem ich die gedachten drei Perſonen, ſo wie alle diejenigen, welche, ohne bisher vernommen zu ſeyn, aus eigener Anſchauung Wiſſenſchaft von dieſem Vorfalle haben, auffordere, freiwillig zur Ablegung ihres Zeugniſſes ſich zu geſtellen und zu dieſem Zweck bei dem Herrn Polizeidirektor Duncker (Wilhelmsſtraße Nro. 10) ſich zu melden.

Würtemberg.

Ulm, 11. Okt. Vor einigen Tagen hielten ſich die HH. Oberbauräthe v. Bühler und v. Etzel hier auf, um das Terrain der zu erbauenden (Stuttgart-Ulmer) Eiſenbahn zu prüfen. Dem Vernehmen nach ſollen ſie ſich günſtig darüber ausgeſprochen und einen recht baldigen Angriff in Ausſicht geſtellt haben. (Ulm. Schnellp.)

Hannover.

Hannover, 7. Okt. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin ſind heute Nachmittag um 2 Uhr, von Altenburg zurückkehrend, im erwünſchteſten Wohlſeyn hier wieder eingetroffen. Auch JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Altenburg ſind mit drei Prinzeſſinnen Töchtern hier angekommen. (Han. Z.)

Baden.

Baden, 7. Oktbr. Aus gut unterrichteter Quelle haben wir die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die ganze Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Karlsruhe und Kehl (über Ettlingen, Raſtatt, Oos, Appenweier) ſchon im April, ſpäteſtens im Mai des nächſten Jahres dem Verkehr eröffnet werden wird. Von der Direction der Poſten und Eiſenbahn ſind ſämmtliche, auf dieſer Strecke liegenden Poſthaltereien von dieſem Termine wenigſtens zur Nachachtung vorläufig in Kenntniß geſetzt. (Allg. Badez.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 8. Oktbr. Das heutige Verordnungsblatt enthält Folgendes: Se. hochfürſtliche Durchlaucht haben befohlen, Höchſtihre anerkennenden und dankbaren Geſinnungen für die mannigfach dargelegten Beweiſe vielfältig ausgeſprochener Theilnahme und ungetheilt kund gegebenen Mitgefühles auszudrücken, welche der — Höchſtdieſelben getroffene — Unglücksfall auf eine Höchſtihrem Herzen ſo wohlthuende Weiſe hervorgerufen hat. Es iſt Seiner hochfürſtlichen Durchlaucht nach nunmehr eingetretener und hoffentlich entſchiedener Heilung, deren langſamer Verlauf einzig durch das Bewußtſeyn treuer Unterthanenliebe gemildert war, ein Bedürfniß, ſämmtliche Landesangehörige Höchſtihres dankbaren Wohlwollens verſichern und auch der freundnachbarlichen Theilnahmsbezeugungen des Auslandes öffentlich Erwähnung machen zu laſſen. Den 6. Oktbr. — F. Geh. Kanzlei.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Der apoſtoliſche Präfekt der Lazariſtenmiſſionen in der Türkei, Leleu, iſt von Paris nach Konſtantinopel abgereiſt. Er wird von vier Miſſionären ſeines Ordens begleitet, von welchen zwei nach Perſien und zu den Neſtorianern — auf den Schauplatz des heftigſten Kampfes zwiſchen den katholiſchen und proteſtantiſchen Miſſionen — beſtimmt ſind. Er nimmt auch einen Bruder der chriſtlichen Schulen mit ſich, der eine Schule in Konſtantinopel errichten ſoll. Der Superior der Miſſionen in den vereinigten Staaten, Timon, iſt mit ſechs Miſſionären nach Nordamerika abgegangen. — Es heißt jetzt, die franzöſiſchen Kammern ſollen am 7. Dez. eröffnet werden. — Von der hieſigen Kommuniſtenverſchwörung iſt wieder Alles ſtill geworden.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Ueber die kirchlichen Unruhen in Schottland geben die Londoner Journale weitere Be-

Digitized by Google

richte: „Es iſt jetzt die Zeit gekommen, in welcher neu ernannte Geiſtliche der alten Kirche an die Stelle der zur freien Kirche übergetretenen, welche damit ihre Pfründen aufgegeben haben, eingeſetzt werden. Dieſe Einſetzung führt dann vielfach zu unruhigen Auftritten von Seiten des zur freien Kirche ſich neigenden Volks. Insbeſondere haben die Unruhen in der Grafſchaft Roß eine ſo ernſte Geſtalt angenommen, daß, wie aus Aberdeen berichtet wird, 200 Mann Truppen dahin beordert wurden und bereits auf dem Marſche waren. Wie neulich zu Roßkeen, haben ſich auch an andern Orten, zumal im ſüdlichen Theile der Grafſchaft, die Bewohner der Einführung und dem Predigen der vom Presbyterium, ſtatt der zur freien Kirche übergetretenen Pfarrer, ernannten Geiſtlichen hartnäckig widerſetzt, die Kirchen verrammelt und Jedermann den Eintritt verwehrt. Zu Roßkeen wäre am letzten Sonntag der Cantor Fraſer beinahe todtgeſchlagen worden und wurde nur mit Mühe durch Lieutenant M'Leod gerettet; der Geiſtliche, auf den der Haufe beſonders erbittert iſt, hatte ſich klüglich von der Kirche fern gehalten. An einigen Orten wurden angeſehene Damen und Perſonen von Rang, welche in die Kirchen Einlaß zu erlangen ſuchten, thätlich mißhandelt, mit Steinen geworfen und aufs Aergſte beſchimpft. Zu Kiltearn mußten der Lordlieutenant und Sheriff alle Anſtrengung aufbieten, um die Einführung des neuen Geiſtlichen durchzuſetzen. Zu Tain wurden zwei Ruheſtörer verhaftet, den Beamten aber, welche man zu Tode ſteinigen wollte, mit Gewalt entriſſen und in Freiheit geſetzt. Der ärgſte Unfug fand zu Reſolis ſtatt, wo der Geiſtliche Mackenzie eingeſetzt werden ſollte. Schon früh Morgens umringten dichte Schaaren von Männern und Weibern die Kirche, verweigerten dem Lordlieutenant Sheriff und den übrigen Behörden den Eintritt und griffen ſie mit einem Steinhagel an. Das in der Nähe ſtehende Militär wurde geholt und die Aufruhracte verleſen; die Menge antwortete durch fortgeſetztes Steinwerfen, und das Militär mußte endlich, da der Offizier bedeutend verwundet ward, zur Selbſtvertheidigung feuern, zog ſich dann aber, um ernſtliches Blutvergießen zu vermeiden, ſammt den Behörden zurück. Man ſieht nicht recht ab was aus dieſen kirchlichen Wirren werden ſoll, an denen übrigens die abgetretenen Geiſtlichen, ſo viel man wiſſen will, keinen Antheil haben. — An den zwei letzten Sitzungen des Dubliner Repealvereins nahm Daniel O'Connell ſelbſt Theil. In der erſten wurden Briefe zweier Offiziere der nordamerikaniſchen Union, des Generalmajors Bennett und des Generaladjutanten Beckwell, vorgelegt, welche ſich erboten, den Repealvereinen eine militäriſche Organiſation zu geben. O'Connell nahm die Briefe und zerriß ſie, weil darin von militäriſcher Organiſation die Rede ſey. In der zweiten Sitzung wurde er zum Beiſitzer des Dubliner Schiedsgerichts ernannt. — Mit dem Steamer Tay, der die weſtindiſche und mexikaniſche Poſtfelleiſen überbracht hat, iſt die Nachricht gekommen, daß am 26. Auguſt eine furchtbare Feuersbrunſt zu Kingston (Jamaica) ausgebrochen iſt, die an 400 Häuſer in Aſche gelegt hat. Auch iſt Eigenthum im Werth von 250,000 Pf. St. mit verbrannt. — Der Poll für die Würde eines Lordmayors von London wurde heute Abend um 4 Uhr geſchloſſen. Das Ergebniß iſt folgendes: Alderman Magnay 853; der gegenwärtige Lordmayor Humphery 149, Alderman Wood 82 Stimmen. — Für den Fonds zu Erbauung neuer Kirchen der Staatskirche hat Sir Robert Peel neuerdings einen Beitrag von 4000 Pfd. gegeben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30 Sept. Dem durch ſeine Studien über Elektrizität bekannten Herrn Jacobi iſt vom Kaiſer von Rußland die Errichtung eines elektriſchen Telegraphen zwiſchen St. Petersburg und Zarskojeſelo übertragen worden. Ein Verſuch mit galvaniſchem Korreſpondiren zwiſchen dem Winterpallaſt und dem Hotel des Direktors der Straßenbauten hatte guten Erfolg. — An die Stelle des durch ſeine vorjährige Reiſe durch mehrere vorzugsweiſe von Juden bevölkerte Gouvernements bekannten Dr. Lilienthal, früheren Vorſtehers der hebräiſchen Schule in Riga, iſt Dr. Neumann aus Geroldshauſen in Franken nach Riga berufen worden, und bereits dort eingetroffen. Dr. Lilienthal wird bei der neuen geiſtigen Reform der Juden in Rußland thätig verwendet werden.

(Nürnb. Korr.)

Der Generallieutenant Saſſ I., beim Generalauditoriat im Kriegsminiſterium, iſt geſtorben.

Südamerika.

Aus Montevideo laufen haarſträubende Berichte über die Gräuelthaten des Belagerers Oribe mit ſeinen Buenos-Ayriern ein. Ein Haus in einer Vorſtadt wurde regelmäßig jede Nacht von Oribe's Truppen beſetzt, und am Morgen, wenn die Montevideaner anrückten, wieder geräumt; da legten nun Erſtere einmal eine Mine an, und ſprengten die feindlichen Truppen, als ſie wieder im Haus Poſto gefaßt hatten, in die Luft. Oribe läßt die Gefangenen unter den größten Martern hinrichten; man verſtümmelt ſie auf jegliche Weiſe, und läßt ſie dann bei lebendigem Leibe verbrennen. Im Masborca-Klubb zu Buenos-Ayres werden eingeſalzene Menſchenohren und Pferdezügel von Menſchenhaut mit kannibaliſcher Luſt als Trophäen umhergezeigt! Im Intereſſe der Humanität wäre es zu wünſchen, daß die engliſchen und franzöſiſchen Diplomaten, auf ihre beiderſeitigen Eskadren geſtützt, endlich einmal eine ernſtliche Remonſtration gegen dieſe empörenden Vorgänge erhöben.

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 9. Okt. (Telegraphiſche Depeſche.) **Bayonne**, 7. Okt. „Die Wahlen ſind zu Soria, Oviedo, Valencia, Badajoz, Logrono, Caceres, Orenſe und Pontevedra der parlamentaren Partei günſtig geweſen; zu Lugo waren ſie getheilt. Die Oppoſition hat zu Teruel und Alicante das Uebergewicht erhalten.“

Seit einigen Tagen ſind die Nachrichten aus Catalonien über Perpignan ſehr ſelten geworden, und heute ſind ſie ganz ausgeblieben. Die ſpaniſchen Blätter reichen bis zum 29. Sept., und geben Berichte über die Bewegungen der Diviſion Ametller's, die Operationen Prim's und die Blokade von Barcelona bis zu jenem Datum. Nach dem Treffen bei San Andres hatten ſich die Inſurgenten entmuthigt in drei Colonnen zertheilt, was ihre Verfolgung für Prim erſchwerte. Er entſchloß ſich, nach Sabadell zu ziehen, wo er Riera zum zweitenmale ſchlug, und ihn gefangen nach Barcelona ſchickte. Am andern Tag kam er vor dem inſurgirten Städtchen Mataro an, das ihn mit Kanonenſchüſſen empfing. Er nahm es im Sturm, machte 400 Gefangene und erbeutete 3 Artillerie-Pieçen nebſt vieler Munition. Oberſt Calonge, Adjutant des Kriegsminiſters, wurde bei dieſer Affaire verwundet. Der Gouverneur Rebella wurde gefangen in die Citadelle nach Barcelona gebracht, wo er ſeinen Urtheilsſpruch erwartet. Martell zog ſich nach Iguala hin; die Einwohner leiſteten aber bewaffneten Widerſtand, und vertrieben ihn, ſo daß, wenn die andern Städte, die er noch bedrohen kann, Villafranca, Reuss, Valls, Monblanch, ſich eben ſo benehmen, ſein Corps ſich bald zerſtreuen wird. Wäh-

Digitized by Google

tend Prim Mataro einnahm, eilte Ametller nach Girona, und befeſtigte dort mit Gewaltmaßregeln das geſunkene Anſehen der Junta. Da Girona ein ſehr feſter Platz iſt, hielt es Prim nicht für gerathen, ihn anzugreifen, ſondern theilte ſeine Truppen, und warf eine Colonne als Beſatzung nach Figueiras, eine der ſchönſten Feſtungen Europa's, die andere ließ er nach Orlot marſchiren. Die Inſurrektion iſt nun auf Barcelona und Girona allein beſchränkt. Ametller zählt 4000 Mann, wovon die Hälfte gezwungene Milizen ſind. Zu Barcelona hat Sanz ſein Hauptquartier außerhalb der Stadt aufgeſchlagen, um die Blokade zu überwachen; die Artillerie der Inſurgenten war zum Schweigen gebracht. Zu Saragoſſa herrſcht Zwietracht unter den Pronuncirten, und die Junta wollte mit General Canedo, der die Blokade leitet, unterhandeln. Die Bedingungen waren jedoch zu hoch geſpannt; die Regierung verlangt einfache Unterwerfung Das übrige Arragonien iſt ruhig, und die bemerkenswerthe Treue der Armee läßt auf baldige Beendigung des Aufſtands zählen.

Der Moniteur theilt einen Bericht des Gouverneurs der franz. Colonie von Senegal über eine militäriſche Expedition gegen das Uferland Futa mit, von wo aus die Colonie oft räuberiſche Angriffe zu erdulden gehabt hatte. Der Erfolg war vollſtändig Die Schwarzen zählten vierzig Todte; das Dorf Caskas wurde genommen und verbrannt, und die Häuptlinge unterwarfen ſich.

Nach Berichten aus Konſtantinopel v. 27. Septbr. im Oeſterreichiſchen Beob. hat der Sultan ſich bewogen gefunden, nachſtehenden Würdenträgern, welche ſich in letzter Zeit beſondere Verdienſte bei der neuen Organiſation der Armee erworben haben, Auszeichnungen zu verleihen. Der Großweſir Reuf Paſcha, der Serlasker und Großmarſchall des Serais, Riza Paſcha, der Finanzminiſter, Muſſa Sawfeti Paſcha, wurden mit dem ottomaniſchen Verdienſtorden Niſchani Iftihar, betheilt. (Es gibt im ganzen Umfange des osmanniſchen Reichs kaum ſechs Individuen, welche mit dem Verdienſtorden geſchmückt ſind.) Der Präſident des Reichsconſeils erhielt eine mit Brillanten beſetzte Doſe, und der Oberbefehlshaber des Lagers von Konſtantinopel, Tarbochor Mehmed Reſchid Paſcha, der vormalige proviſoriſche Commandant der bei Adrianopel verſammelten Truppen, Mirza Said Paſcha, ſo wie der jetzige Oberbefehlshaber des dortigen Lagers Reſchid Paſcha, mit Brillianten beſetzte Ehrenſäbel.

München, 13. Oktbr. Wir können nicht unterlaſſen, über die den vergangenen Sonntag den 8 Oktober aufgeführte ſolenne lateiniſche Meſſe des k. Hofmuſikus Hrn. Karl Eichheim Einiges zu berichten. Dieſe Meſſe iſt unſtreitig zu den gelungenſten zu zählen, ſowohl in Beziehung auf ächten Kirchenſtyl, als auch auf würdevolle und doch zugleich gefällige Haltung. Es ſind in derſelben zwei pompöſe grandioſe Fugen enthalten. Die Behandlung der Singſtimmen iſt ausgezeichnet, und die Inſtrumentirung charakteriſtiſch und genial. Die Executirung des Ganzen war vortrefflich. Gewiß nicht unbillig iſt daher der Wunſch ſo Vieler, daß ſowohl dieſe Compoſition allgemeine Verbreitung, als auch der Compoſiteur die gebührende Anerkennung finden möge.

J. H.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Octbr. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 7. Octbr. 5 pCt. 121 Fr. 75 C; 3 pCt 81 Fr. 55 C.

Amſterdam, 7. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{13}{16}$; 5 pCt. $100\frac{5}{16}$ Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $93\frac{15}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{5}{8}$; Ard $17\frac{15}{16}$; Paſſ —; 5 pCt. Metall $109\frac{5}{8}$

Frankfurt, 10 Oct. 5pCt Met 113 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 2004. Integr $52\frac{15}{16}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn Actien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 9 Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{7}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Okt.: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe, aus Anlaß des Allerhöchſten Namens-Feſtes Ihrer Majeſtät der Königin.) »Euryanthe«, große Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Oktbr. ſind hier angekommen: (G. Hirſch.) HH. Fürſt und Fürſtin v. Polignac, von Wildthurn; Baron v. Ketterberg, aus Mecklenburg. (Schw. Adler.) HH. Glotheron, Rent. aus England; Jung, Kaufm. von Göppingen. (Gold. Hahn.) HH. Santini, Profeſſor von Padua; Wickerhauſer, Priv. von Wien; v. Wiſioni, Prof. von Venedig; v. Heß, Hofmarſchall Sr. Maj. des Königs von Griechenland; de Port-Bellenger, Priv. und Gerviere, Proprietär von Paris (G. Kreuz). HH. Edler v. Fließer, Priv. von Salzburg; Baron v. Riedheim, von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Schmid, Rent. aus Filiſor; Putuſella und Ritter v. Fé, Offiziere von Mailand; Baumgarten, Kaufm von St. Gallen; v. Mehl, Hauptmann u. Faber, k. k. Rittmeiſter von Salzburg; Fabriz, k. k. Salinenbeamter von Ebenſee; Graf v. Poninski, kgl. Kämmerer und v. Moosham, Gutsbeſitzer von Augsburg; Hertkorn, Kfm. von Horb. (Stachusgarten.) HH. Hornemann, Chemiker von Hannover; Graf v. La Roſée, von Iſareck; Jägerhuber, Bürgermeiſter, Zach, Rechtsrath, und Wolf, Baumeiſter von Landsberg; Kräh, Profeſſor von Dillingen; Jacker, Lehrer von Berlin; Stäuble, Pfarrer von Lippach.

Geſtorbene in München.

Den 11. Okt. Charitas Ritſchel, bgl. Eſſigfabrikantensfrau v. hier, 26 J. alt. Den 12. d.: Eva Schellhorn, Maurermeiſterstochter von Aichach, 56 J. alt.

Bekanntmachungen.

519. (2b) **Bekanntmachung.**

Das Spizergütel zu Staudach bei Egern in einer ſchönen Lage und allenfalls auch zum Baue eines Landhauſes geeignet, beſtehend aus einem Wohnhauſe mit Nebengebäude, Aeckern, Wieſen und Holzantheile, in einem Geſammtflächeninhalte von 6 Tagwerk 40 Decimalen wird am Samſtag den 28. Okt. l. Js. Vormittags 9 Uhr mit der geſammten Hauseinrichtung an Ort und Stelle an den Meiſtbietenden — vorbehaltlich der vormundſchaftlichen Genehmigung des Hinſchlages — gerichtlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

Den 14. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernſee.

Frhr. v. Poißl, Landrichter.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 247. — 14. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Programm der feierlichen Grundſteinlegung der Ruhmes-Halle. Caſtell. — Preußen. Berlin. — Hannover. Lüneburg — Baden. Karlsruhe. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Das Homburger Dankſchreiben für Königin Victoria. Der große Brand in Kingston. — **Joniſche Inſeln.** — **Türkei.** Konſtantinopel: Entdeckung einer Militär-Verſchwörung — **Griechenland.** Exilirung der abgeſetzten Miniſter. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München*, 14. Okt. Folgendes iſt das Programm für die morgen ſtattfindende feierliche Grundſteinlegung der Bayeriſchen Ruhmes-Halle: „Am 15. Oktober l. Js. wird die Grundſteinlegung der Bayeriſchen Ruhmeshalle auf der Thereſienwieſe bei München von Seiner Majeſtät dem Könige, welcher dieſes Denkmal der Anerkennung der Verdienſte widmet, Allerhöchſt-Selbſt vorgenommen werden. Zu dieſem Behuſe rückt die Landwehr der Haupt- und Reſidenzſtadt um halb 11 Uhr Morgens aus, um den ganzen Bauplatz in Parade zu umgeben. Es verſammeln ſich um halb 12 Uhr in gewöhnlicher Uniform mit dem Bande über dem Kleide, auf demſelben und den ihnen dort durch den Hof-Fourier anzuweiſenden Tribunen: der Verweſer des kgl. Miniſteriums des Innern, der Rector, Ephor, die Dekane, Profeſſoren und Docenten der Univerſität, ſo wie die Vorſtände und Mitglieder der k. Akademien der Wiſſenſchaften und Künſte. Ebenſo werden dem Magiſtrate der Haupt- und Reſidenzſtadt Plätze angewieſen werden. Um halb 12 Uhr begeben ſich JJ. MM. der König und die Königin, begleitet von den Prinzen des kgl. Hauſes, nebſt Gefolge auf den Bauplatz, und werden dort von dem Verweſer des kgl. Miniſteriums des Innern und dem Architekten ehrfurchtsvollſt empfangen und auf die mittlere bedeckte Haupt-Tribune begleitet. Nachdem Seine Majeſtät der König das Zeichen zum Beginne der Feierlichkeit gegeben haben, verfügen Sich Allerhöchſtdieſelben, von dem Architekten begleitet, zu dem Grundſteine, wo von dem Verweſer des kgl. Miniſteriums des Innern in kurzer Rede der Sinn der Feierlichkeit angedeutet wird. Es überreicht dann der Architekt Seiner Majeſtät dem Könige: 1. Drei Steinplatten mit den Grund- und Aufriſſen des Gebäudes und der bezüglichen Inſchrift; 2. eine Steinplatte mit den Inſignien der Verdienſt-Orden der Bayeriſchen Krone und vom heiligen Michael; 3. das in Porzellain ausgeführte Modell des ganzen Baues; 4. das Bildniß Seiner Majeſtät des Königs und 5. die Sammlung der jetzt ausgeprägten Geſchichtsthaler. Nachdem Allerhöchſtdieſelben dieſe Gegenſtände in den Grundſtein gelegt haben, wird derſelbe durch das anweſende techniſche Perſonal geſchloſſen. Seine Majeſtät der König empfangen dann aus der Hand des Architekten den Hammer und die Kelle, führen die herkömmlichen drei Schläge auf den Grundſtein und bringen den erſten Mörtel an die Ummauerung deſſelben. Nachdem dieß geſchehen, empfangen Ihre Majeſtät die Königin aus den Händen des bauführenden Architekten den Hammer und führen drei Schläge darauf, und ebenſo jedes Mitglied des königlichen Hauſes, um jenes Zeichen der Weihe zu wiederholen. Beim erſten Hammerſchlage Seiner Majeſtät des Königs beginnt das Muſikcorps der Landwehr paßliche Melodien zu ſpielen, und fährt damit bis zur Beendigung der Grundſteinlegung fort. Nach Beendigung dieſer Feierlichkeit begeben Sich JJ. MM. der König und die Königin, ſowie die königlichen Prinzen und Gefolge wieder zur Stadt zurück. Die Anfahrt der Wägen iſt vom Karlsthor her auf der Anhöhe bis zum Bau-Platze, vor welchem unmittelbar ausgeſtiegen wird, wonach die Wägen weiter fahren, und ſich unten am Fuße der Anhöhe aufſtellen. Zur Abfahrt begeben ſich die Wägen wieder auf den Bauplatz, und auf demſelben Wege, welchen ſie gekommen, zur Stadt zurück.“

Caſtell, 5. Okt. Heute wurde dahier die Vermählung des erlauchten Grafen Friedrich Magnus zu Solms-Wildenfels mit der Gräfin Ida Amalie Louiſe, Tochter des erlauchten Grafen Friedrich Ludwig, Grafen und Herrn zu Caſtell, königl. bayer. erblichen Reichsraths ꝛc. vollzogen.

(Fr. Ob.-P.-Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Oktbr. In Nr. 269 der Düſſeldorfer Zeitung iſt die Angabe enthalten „das Urtheil des Ober-Cenſurgerichts über die confiscirte Schrift Edgar Bauer's ſey jetzt gefällt worden, nachdem das Gericht erſt nach ſechs Wochen durch den Verfaſſer ſelbſt auf die Confiscation aufmerkſam gemacht worden ſey; obgleich das Cenſurgericht alle polizeilichen Schritte nach dem Geſetz zu richten habe, ſo ſey doch während ſechs Wochen ihm nichts von der erwähnten polizeilichen Confiscation zu Ohren gekommen.“ Dieſe Angabe iſt ihrem ganzen Inhalte nach unwahr. Unverzüglich nach der am 1. Auguſt erfolgten Beſchlagnahme iſt von Seiten des hieſigen Polizeipräſidiums im Einklange mit §. 7. der allerhöchſten Verordnung vom 30. Juni d. J. dem betreffenden Criminalgericht zur weiteren reſſortmäßigen Veranlaſſung Anzeige von der getroffenen Maßregel gemacht worden, da in der Schrift Aeußerungen enthalten waren, welche nach der Anſicht der Polizeibehörde von Amtswegen zu rügende Verbrechen enthielten. An das Cenſurgericht kann die Sache hiernach geſetzlich für jetzt gar nicht gelangen. Es wird vielmehr zunächſt der Ausſpruch des Kriminalrichters über den Gegenſtand zu erwarten ſeyn. Auch die in demſelben Artikel enthaltene Nachricht, Dr. Rutenberg habe die Erlaubniß bekommen, ſeinen Namen auf die von ihm herausgegebene „Bibliothek politiſcher Reden“, welche ihm für die beiden erſten Hefte verweigert worden ſey, zu ſetzen, iſt ungegründet. Eine ſolche Verweigerung, welche auch geſetzlich gar nicht zuläſſig geweſen wäre, hat, wie wir aus guter Quelle verſichern können, nicht ſtatt gefunden. (Pr. A. Z.)

Koblenz, 4. Okt. Am geſtrigen Tage ward dem hochwürdigen Herrn Biſchof Arnoldi von Trier, welcher zum

Digitized by Google

erſtenmale Koblenz beſucht, ſeit derſelbe die biſchöfliche Würde bekleidet, von den Bürgern ein Fackelzug gebracht; die Architektur der Kaſtorkirche war beleuchtet, und als die Fackeln im Scheiterhaufen verbrannten, trug die Liedertafel einige angemeſſene, bewillkommnende Geſänge vor. Der Herr Biſchof ſprach bei der Gelegenheit ſo freundliche als würdige Worte. — So eben erfahren wir den in vergangener Nacht erfolgten höchſt bedauerlichen Hintritt des Herrn v. Ribbentrop k. Intendanten des 8ten Armeecorps! (Rh. u Moſ. Z.)

Hannover

Lüneburg. 4. Okt. Zu dem großen Zapfenſtreiche, der heute zu Ehren des Königs von Preußen geſpielt wurde, verſammelten ſich alle hier in Beſatzung liegenden Truppen und bildeten Spalier auf unſerm großen Marktplatze, zwei rechte Winkel bildend, vor ihnen die Muſikkorps und Trommeln, 1080 an der Zahl. Den rechten Flügel nahmen die 200 Trommler ein, den linken die Muſikkorps der verſchiedenen Reiterregimenter, und daran gruppirten ſich die übrigen, ſo aufgeſtellt, daß ſie gleichfalls zwei rechte Winkel bildeten, das Geſicht nach dem Schloſſe gewendet. Um 8¾ Uhr wurden die Wachsfackeln und Pechpfannen angeſteckt und die Erhöhung für den Dirigenten, der eigens darum aus Berlin verſchrieben war, geſtellt. Zehn Minuten darauf wurde wie mit einem Schlage von dieſen tauſend Muſikern das „Gott ſegne den König!" geſpielt. Dieß war von allen Muſikſtücken gewiß das ſchönſte. Mit dem erſten Takte brannten ſechs rothe bengaliſche Flammen auf, die den ganzen Marktplatz mit einem magiſchen Lichte beleuchteten, und wie dieſe ausgebrannt, folgten ſechs weiße, und dieß wurde abwechſelnd bis zu Ende fortgeſetzt. Zuletzt, nachdem verſchiedene Muſikſtücke geſpielt worden, marſchirten die verſchiedenen Muſikkorps einzeln im Parademarſch, jedes ſein beſtes Stück ſpielend, vor dem Schloſſe vorbei, und ſomit hatte die Feierlichkeit um 10 Uhr ihr Ende erreicht. — Vom 5. Okt. Heute iſt wieder Feldmanöver ſüdlich von Lüneburg nach Melbeck hin, auf zwei Meilen Weite. Ein beſonderes Schauſpiel wird ſich in der Haide, gegen Bienenbüttel hin, darbieten. Der König von Hannover hat hier nämlich ein einzeln ſtehendes Bauernhaus angekauft, welches erſt vom Feinde als Deckung vertheidigt, dann aber angegriffen, zuſammengeſchoſſen werden und demnach in Flammen aufgehen ſoll. (Hamb. N. Z.)

Baden

Karlsruhe, 19. Okt. Wir haben in unſerm Blatte Nr. 243 eine einfache und getreue Mittheilung der dahier in der Nacht vom 5. auf den 6. Sept. d. Js. ſtatt gehabten Vorfälle gegeben und bemerkt, daß die Unterſuchung derſelben eingeleitet worden ſey. Indeß ſind dieſe Vorfälle von mehreren, beſonders auswärtigen, Blättern nicht nur an ſich entſtellt, ſondern auch mit ſehr gehäſſigen Uebertreibungen und Andeutungen wiedergegeben worden. Die großherzogliche Regierung hat es ohne Zweifel unter ihrer Würde gehalten, auf ſolche Angriffe zu antworten und konnte dieß wohl um ſo mehr unterlaſſen, da die Unterſuchung ſelbſt die unbeſtreitbare Wahrheit in der Sache nach jeder Beziehung klar herſtellen wird. Wir können nun zur Beruhigung des Publikums die Nachricht geben, daß ſolche ihrem Schluſſe nahe iſt und die Erkenntniſſe in dienſtlicher Beziehung bevorſtehen, ſo wie die Aburtheilung der Theilnehmer an den Exceſſen nachfolgen wird. Wir hoffen, unſern Leſern alsdann eine genaue Darſtellung des Ergebniſſes der Unterſuchung mittheilen zu können. (Karlsr. Ztg.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 9. Okt. Das heutige Regierungsblatt enthält eine großh. Verordnung vom 1. September, die Beſchneidung der iſraelitiſchen Knaben betreffend, welche verfügt, daß die Beſchneidung nur von ſolchen Perſonen vorgenommen werden darf, welche rückſichtlich der dazu erforderlichen techniſchen Fertigkeit von dem Phyſikatsarzte ihres Wohnortes geprüft ſind, und denen ein Zeugniß darüber ausgeſtellt worden iſt. Die Beſchneidung kann nur in Gegenwart eines zur Praxis in der Heilkunde befugten und verpflichteten Arztes und wenn derſelbe die Operation nach der Beſchaffenheit des Falles für ungefährlich erachtet, vorgenommen werden. Zuwiderhandlungen ſind gegen denjenigen, welcher die Beſchneidung veranlaßt hat, mit einer Polizeiſtrafe von 5 bis 20 fl., gegen den Beſchneider mit einer von 10 bis 50 fl., vorbehaltlich der allenfalls nach den Beſtimmungen des Strafgeſetzbuches verwirkten Strafe, zu ahnden.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Herr Olozaga, der ſpaniſche Geſandte, iſt ſeit ſeiner Ankunft in Paris ſchon mehrere Male von dem Könige und dem Miniſter des Auswärtigen empfangen worden. Letzten Donnerſtag ſpeiste er an der kön. Tafel. Es iſt nicht mehr daran zu zweifeln, daß, ſobald die Cortes konſtituirt ſind und die Volljährigkeit der Königin in Kraft getreten iſt, ein neuer franzöſiſcher Botſchafter nach Madrid abgehen wird. — Im olympiſchen Cirkus zu Paris ſoll nächſtens Don Quixote und Sancho Panſa zur Aufführung kommen. Es war ein Roſinante zum Roß des ſehr tapfern und ſinnreichen Ritters von der Mancha herangebildet worden — hochgebaut, mit langen Beinen und langem Hals, klapperdürr; aber noch ehe die Vorſtellungen eröffnet werden konnten, iſt es, wahrſcheinlich in Folge der durchgemachten Diät, gefallen. — General Boyer, der Expräſident von Hayti, von dem fälſchlich das Gerücht ging, er habe ungeheure Schätze von Hayti fortgeſchleppt, lebt hier in ziemlich bedrängten Umſtänden. — Unſere Börſe iſt wieder beruhigt. Die franzöſiſchen Fonds ſind geſtiegen.

Großbritannien.

⊙ London, 7. Okt. Hr. Aſton iſt mit Gefolge von Madrid über Havre hier angelangt. — Der Globe gibt eine ausführliche Beſchreibung des in prächtiger Ausſtattung überſandten Dankſchreibens des Senates und der Bürgerſchaft Hamburgs an die Königin für die bei dem großen Brande von Seite der Königin und Englands bewieſene Liberalität. Die Adreſſe iſt auf feines Pergament geſchrieben und mit goldenen und farbigen Buchſtaben geſchmückt. Die Illuſtrationen und die Schrift ſind in dem Geſchmack des Anfangs des 16ten Jahrhunderts, wo ſich der antike Styl in den gothiſchen miſchte, und einen neuen fantaſtiſchen, den ſogenannten Renaiſſancestyl erzeugte. Auf dem Hauptgemälde zeigen ſich auf Goldgrund die Apoſtel des Chriſtenthums unter den Deutſchen, geborne Engländer — Winfrid (Bonifacius) und Willibald. In dem mittlern Raum des Hauptbildes ſieht man ferner dargeſtellt die Bewilligung der erſten Handelsprivilegien für Hamburg durch König Heinrich III. im Jahre 1266. In den vier Ecken dieſes Bildes ſind die vier regierenden Königinnen Englands ſkizzirt, nämlich die Königinnen Marie, Eliſabeth, Anna und Victoria. Das Mittelbild iſt von dem Symbol des St. Georgenordens umgeben. Links vom Text iſt der alte Stahlhof oder Handelshalle der Deutſchen in London vor dem Brande im Jahre 1666 dargeſtellt. Gegenüber ſieht man den engliſchen Handelshof in Hamburg. In dem untern Mittelbild erblickt man die Sprengung eines der Häuſer in der Graskellerſtraße in der Nacht vom 5. und 6. Mai 1842, bei welchem gefährlichen Unternehmen der Rath und Beiſtand der Engländer beſonders nützlich geweſen war. Auf der untern Seite des eben beſchriebenen Bildes befindet ſich eine Darſtellung der

Digitized by Google

von England geſendeten Zelte und Decken, womit die Abgebrannten ſo reichlich verſehen worden waren. Auch erblickt man allegoriſche Bilder; einerſeits Britannia, getragen von Delphinen und Tritonen, auf einem Seepferd ſitzend, und in ihrer Hand eine Statue der Königin Victoria tragend. Die über ihrem Haupte wehende Flagge zeigt das Wappen Großbritanniens. An der andern Seite ſieht man einen Meergott, der die engliſche Flagge trägt, und einen Knaben beſchützt, der eine Hamburgiſche Flagge hält. Auch dieſe Gruppe wird von Delphinen und Tritonen getragen. Auf der andern Seite ſind 2 goldene Medaillons, welche Dampfſchifffahrt und Eiſenbahnen als engliſche Erfindungen bezeichnen. In den Ornamenten, die das Ganze umgeben, ſieht man die Hammonia als Schutzgeiſt Hamburgs mit einer Mauerkrone, an der andern das Stadtwappen.

Ueber die erwähnte Feuersbrunſt, von der die Stadt Kingston auf Jamaika heimgeſucht wurde, erfährt man folgendes Nähere: Am 26. Auguſt, um ¼ nach 12 Uhr Mittags, wurden die Einwohner der Stadt durch Feuerlärm in Bewegung geſetzt. Das Feuer war in der Gießerei von James ausgebrochen, und bald ſtanden alle ihre Gebäude in Flammen. Ein benachbartes Holzmagazin bot dem Feuer gleichfalls reichlichen Stoff. Gegen Abend kam ein Seewind und trieb die Flammen der oberen Stadt zu. Alle Feuerſpritzen arbeiteten, aber es war ſchwer, Waſſer zu bekommen; zudem beſteht das thörichte Vorurtheil, daß Salzwaſſer nicht löſche. Das Feuer ergriff die Nordſeite der Hafenſtraße und dehnte ſich mit furchtbarer Schnelligkeit gegen Nordweſt aus. In einem Nu ſtanden die Häuſer von Harbour-ſtreet bis Thames-ſtreet, ſo wie ganz Gold-ſtreet in Flammen. Von Rum-lane blieb nichts als die leeren Mauern ſtehen. Bald zündeten die bis in die Wolken aufgewirbelten Funken auch in der obern Stadt, und in Kurzem bildeten Georges-lane, Eaſt-ſtreet, Johns-lane, Duke-ſtreet Ein Feuermeer, deſſen brennender Mittelpunkt das Athenäum war. Am ſpätern Abend erhob ſich ein heftiger Landwind und trieb die Flammen gegen Süden, wo ſie neue Nahrung fanden. Sehr viele Häuſer von Hannover-ſtreet waren bald in Aſche verwandelt. Endlich, da man kein anderes Mittel ſah, um dem Feuer Einhalt zu thun, wurde eine zwölfpfündige Haubitze aufgeführt, mit welcher die vom Feuer bedrohten Häuſer zuſammengeſchoſſen wurden. Dieſes Mittel half, und Sonntags (27.) Morgens um 4 Uhr, war man des Feuers Meiſter geworden. An 400 Häuſer ſind zerſtört. Diebsbanden raubten, wo ſich Gelegenheit dazu bot. Es war ein klägliches Schauſpiel, wie viele der Abgebrannten, ohne Schuhe, faſt ohne Kleider, hilflos umherliefen. Die meiſten geretteten Gegenſtände waren auf den Paradeplatz gebracht worden, wo die Eigenthümer unter den Trümmern ihrer Habe die Nacht zubrachten. Ein Herr Ebenezer Depaß wurde durch eine der Bomben, mit welchen man Hannover-ſtreet beſchoß, getödtet; ein Friedensrichter iſt durch einen Sturz verletzt. Sonſt hat man keine Verluſte an Menſchenleben zu beklagen.

Joniſche Inſeln.

Franzöſiſche Blätter ſprechen von Unruhen, die auf den joniſchen Inſeln ausgebrochen ſeyn ſollen. Waffen ſeyen weggenommen, das Martialgeſetz verkündigt worden, auf Cefalonien in einem Zuſammenſtoß zwiſchen dem Volk und der bewaffneten Macht Blut gefloſſen, und der Lord-Ober-Commiſſär habe den commandirenden Admiral in Malta um Hilfe angegangen. Eine große Gährung herrſche im ganzen Land.

Türkei.

Konſtantinopel, 27. Septbr. Der Statthalter von Rumelien, Nuri Muſtafa Paſcha, iſt ſeines Poſtens enthoben, und angewieſen worden, ſeinen Aufenthalt in Salonich zu nehmen. Mirza Said Paſcha iſt an ſeiner Statt zum Rumeli Waliſſi, und der jüngſthin zum Gouverneur von Adrianopel beförderte Hafiz Paſcha zum Gouverneur von Siliſtria ernannt worden. (Oeſt. B.)

Konſtantinopel, 27. Septbr. Die Nachricht von der in Athen vollzogenen Umwälzung hat hier große Senſation hervorgebracht. Die türkiſche Regierung beſorgt, daß ſich der Geiſt des Aufruhrs nach Theſſalien und Macedonien ausdehne, und beabſichtigt, ein kleines Beobachtungscorps bei Lariſſa zuſammenzuziehen, um dem Umſichgreifen der Unruhen zuvorzukommen. — Der am 6. kund gemachte Berat, die Reorganiſation des Heeres betreffend, hat große Unzufriedenheit unter den Truppen erweckt und die Regierung ſcheint einer militäriſchen Verſchwörung auf der Spur zu ſeyn. Nach einigen iſt dieſelbe bereits entdeckt und mehrere Verhaftungen ſollen ſchon ſtattgefunden haben. — Die Gräfin Ida Hahn-Hahn iſt im Begriff, ſich nach Aegypten einzuſchiffen. — Die hier anweſende Sängerin Madame Karl beabſichtigt einige Concerte zu geben. (A. Z.)

Man erfährt aus Buchareſt, daß in Ibrail ein Complot entdeckt worden iſt, welches mit den Planen der bulgariſchen Chriſten in Verbindung ſtehen ſoll. Es wurden in Folge dieſer Entdeckung zwölf bis fünfzehn Perſonen in Ibrail verhaftet, welche ſämmtlich beſchuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu ſtecken und ſich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen ziemlich bedeutenden Munitionsvorräthe zu bemächtigen. (A. Z.)

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung berichtet folgendes Weitere über die Vorfälle vom 15. v. M. Ein Verſuch, die Truppen durch den Kriegsminiſter Wlachopoulos und den Adjutanten des Königs, Gardikioti Grivas, zu haranguiren und zur Pflicht zurückzuführen, mißglückte; ſie wurden beide vor der Fronte feſtgenommen und erſchienen nicht wieder. Die Truppen, beſtehend aus 300 Mann Infanterie, 50 Uhlanen, 40 Artilleriſten mit 4 Geſchützen und etwa 200 Palikaren ſtellten ſich vor dem Palaſt auf, daß ſie ihn ſo zu ſagen blokirten. Die ſcharfgeladenen Kanonen waren auf die Hauptthore gerichtet, und alle übrigen Zugänge durch Truppenabtheilungen beſetzt. Anfangs hatte die Infanterie bei dem Anrücken gegen das Schloß den König hochleben laſſen; ſie glaubten lange, ſie ſeyen beſtimmt den Monarchen zu ſchützen; nur mit einiger Mühe gelang es den Offizieren (die ältern verläſſigen Offiziere waren entſendet, die ältere Mannſchaft in den Kaſernen zurückgelaſſen) die Soldaten zum Zuruf für die Konſtitution zu vermögen, in welchen jedoch ſich ſpäter noch manches Lebehoch für den König miſchte. Erſt einige Stunden ſpäter ſammelte ſich ein etwa 4 bis 5000 Menſchen ſtarker Volkshaufen vor dem Palaſt. Kalergis Cavalleriſten durch die Stadt ſprengend hatten mit dem Säbel in der Fauſt die Thüren der friedlichen Einwohner zu ſprengen gedroht, und dieſe ſo zur Theilnahme an dem Aufſtand, wenigſtens zur Anſchwellung der Maſſen bewogen. — Die nach dem Aufſtand des 15. Sept. abgeſetzten griechiſchen Miniſter ſind ſämmtlich mit vorläufigem Exil belegt worden. Man beſtimmte ihnen den Ort ihres Aufenthaltes und ſchickte den einen nach Nauplia, den andern nach Hydra ꝛc. Dem Ex-Miniſter des Aeußern, Hrn. Rhizos, ward erlaubt ſich nach Konſtantinopel zurückzuziehen.

Digitized by Google

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 10. Oktbr. Die Regierung publicirte heute keine telegraphiſche Depeſche über den Stand der Inſurrection in Barcelona; dagegen hat man über Marſeille mit dem ſpaniſchen Paketboot Balear, das von Cadix kömmt und am 4. d. M. Barcelona berührte, einige Nachrichten erhalten. Prim ſtand vor Girona, das er blokirte. Alle franzöſ. Grenzdörfer ſind mit flüchtigen Familien angefüllt, die das Ende der Kriſe abwarten. Das Frei-Corps Martell's war am 28. v. M. vor Reus angekommen, und hatte ſich mit dem Corps Subira's vereinigt, ſo daß beide, 1500 Mann ſtark, ſich der Stadt zu bemächtigen hofften, die an Reichthum und Bevölkerung die zweite von Catalonien iſt. Dann wollten ſie vor den Mauern Taragona's erſcheinen, wo ihre Anhänger einen Aufſtand vorbereiteten. Eine Colonne von 1000 Mann jedoch, die aus Taragona auszog, griff ſie in der Gegend von Reus an, und ſchlug ſie in die Flucht. Martell und Subira trennten ſich und flohen in die Gebirge. Ein Aufſtand in Taragona ſelbſt wurde von 2 Bataillons, die von Valencia zur Blokade von Barcelona kamen, glücklich gedämpft. Die Straße von Perpignan iſt noch immer unterbrochen, da die Brücken vom Hochwaſſer fortgeriſſen wurden. Auch hält Ametller zu Girona die Couriere und Correſpondenzen auf; weßhalb ſeit einigen Tagen direkte Nachrichten aus Barcelona fehlen. Die beiden Hauptredakteure des Conſtitutional von Barcelona ſind zu Perpignan angekommen. Dieß Blatt war bekanntlich das heftigſte Organ der Principien der Inſurrektion. Auch haben ſich drei Mitglieder der Junta heimlich aus Barcelona entfernt, um nach Frankreich zu entkommen, woraus man auf ein nahes Erlöſchen des Aufſtandes ſchließen darf. Zu Saragoſſa war bis zum 3. keine Aenderung eingetreten. Die Stadt zauderte ſich zu ergeben, und die Blokade wurde immer enger gezogen; doch war es noch zu keiner Colliſion zwiſchen der Stadtmiliz und den Blokadetruppen gekommen.

Galignani's Meſſenger theilt aus einer Abſchrift aus der Honkong-Zeitung v. 31. Juli, dem Tag vor dem Abgang des Oberſten Malcolm mit der Ratifizirung, die wichtigſten Einzelheiten aus dem Handelsvertrag zwiſchen Großbritanien und China mit. Das ganze Document wird erſt publicirt werden, wenn die Ratificirung in England eingetroffen iſt. Der Tarif iſt noch nicht bekannt geworden; doch rühmt die Honkong-Zeitung das liberale Prinzip, auf das der ganze Vertrag baſirt wurde.

Der Moniteur Pariſien erklärt die Behauptung des National, Marſchall Soult wolle ſich vor Eröffnung der nächſten Seſſion vom Miniſterium zurückziehen, für ungegründet.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Octbr. Conſols $94\frac{1}{2}$.

Paris, 9 Octbr. 5 pCt 121 Fr., 20 C.; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amſterdam 8 Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{3}{4}$; 5 pCt — —; Kanzb. —, $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. — —; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt — —, Ard 18, Paſſ —; 5 pCt Metall $109\frac{7}{8}$

Frankfurt, 11. Oct 5pCt Met $112\frac{7}{8}$ 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt $77\frac{3}{4}$, Bankactien 1998. Integr $52\frac{13}{16}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 10 Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{7}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück — — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Okt.: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe, aus Anlaß des Allerhöchſten Namens-Feſtes Ihrer Majeſtät der Königin.) »Euryanthe«, große Oper von C. M. von Weber.

Dienſtag den 17. Okt.: »Kaiſer Heinrich VI.«, hiſtoriſche Tragödie von Raupach. (Madame Ch. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dedler, vom Actientheater zu Zürich — Sybille und Irene, als erſte Gaſtrollen.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 13. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Duke und Jooſter, Rent. aus England; Herbing, Kaufm. von Montjoie; Graf Gerbroncher, k. preuß. Gardeoffizier; Baron v. Rauch-Karis, k. k. Rath von Frankfurt; Graf Alvensleben, von Berlin; Graf Bethlen-Gander von Bethlen; Graf v. Cetto, k. b. Geſandter von London; Madame Birch-Pfeiffer, von Zürich. (G. Hirſch) HH. Graf Greptowich, von Wien; Fräulein von Pirghouly, von Trieſt. (Gold. Hahn.) HH. v. Binzer, Privatier von Augsburg; Beh, Lieut. von Moskau. (Schw. Adler.) HH. Liebich, Kfm. von Berlin; Schulz, Attaché der kgl. preuß. Geſandſchaft in Rom; Proutre, Part. aus Böhmen; de la Torre, Prof. von Wien; Merk, Rechtspraktikant von Bamberg. (Gold. Kreuz.) HH. Schobloch, Kfm. von Lindau; Triendl, Kfm. und Reiſſenſtuhl, Priv. von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Gerlach, Kfm. von Celle; v. Hugenbodt, General u. Stadt-Kommandant von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Rengli, Mechanikus von Entlbuch; Frühinsfeld und Derrer, Fabrikanten von Nürnberg; Auerhamer, Kfm. von Treuchtlingen; Dr. Kramer von Limburg; Fehlner, Doctorsfrau von Schwabmünchen.

Bekanntmachungen.

529.(2b) **Bekanntmachung.**

Aufnahme in die k. Landwirthſchafts- und Gewerb-Schule zu Freiſing betreffend.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu Freiſing für das Schuljahr 1843/44 finden vom 21. bis 23. Oktober ſtatt, an welchem Tage die Aufnahmsprüfung abgehalten werden wird. Die Bedingungen zur Aufnahme in dieſelbe ſind nach der höchſten Inſtruktion vom 4. April 1836:

1) das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr;
2) die Vorlage der zuletzt erlangten Schulzeugniſſe über den genoſſenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und ſittliches Betragen;
3) das Beſtehen der Aufnahms-Prüfung, welche ſich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Leſen und Schreiben, die Kenntniß der vier Rechnungsarten und ihrer Anwendung, dann die Anfertigung eines einfachen ſprachrichtigen Aufſatzes erſtreckt.

Dem Wunſche ſolcher Eltern und Vormünder zu entſprechen, die ihre Söhne und Mündel auch außer den Unterrichtsſtunden unter ſteter ſittlicher Leitung wünſchen, iſt von dem k. Rektorate Vorſorge getroffen, daß ſolche zu dieſem Zwecke gegen einen mäßigen Betrag in Koſt und Wohnung unter unmittelbarer Aufſicht des Vorſtandes der Anſtalt genommen werden können.

Freiſing, den 13. Oktober 1843.

Das königl. Rektorat der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule.

Dr. Niederer, Rektor.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag — № 248. — 16. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland Bayern. München: Namensfeſt J. Maj. der Königin. Grundſteinlegung der Ruhmes-Halle. — **Preußen.** Berlin: Circularverfügung über Fortbildungsanſtalten für die der Schule entwachſene Jugend. Iſerlohn: Worte Liſzt's über Volksliteratur. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Ein Sturm der Inſurgenten auf die Citadelle von Barcelona zurückgeſchlagen. — **Großbritannien.** Königl. Proclamation gegen die Repealverſammlung zu Clontarf. Frevel und Drohbriefe gegen Fabrikanten. Documente des Handelsvertrags mit China — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München,** 16. Oktbr. Mit inniger Freude begrüßten geſtern die Bewohner der Hauptſtadt die Wiederkehr des hohen Namensfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin, und in der gewohnten feierlichen Weiſe verſammelte der Gottesdienſt in allen Kirchen Tauſende, die aus treuem Herzen den Segen des Himmels für die beſte Landesmutter, den geliebten Monarchen und das Glück und Wohlergehen des ganzen kgl. Hauſes erflehten. An des Tages frohe Bedeutung knüpfte ſich überdieß noch eine andre Feier, gleich wichtig und denkwürdig für das Vaterland, wie für die Kunſt, die ſeiner Verherrlichung ſich weiht, die Grundſteinlegung der Bayeriſchen Ruhmes-Halle auf der Thereſienwieſe. Dieſelbe ging geſtern Vormittags halb zwölf Uhr ganz in jener Ordnung vor ſich, wie ſie das vorgeſtern von uns mitgetheilte Programm bezeichnete Folgendes iſt, was Seine Majeſtät der König auf die Rede des dermaligen Verweſers des Miniſteriums des Innern erwiederte:

„Was Walhalla für Teutſchland, unſerm gemeinſamen Vaterlande, iſt, das ſoll Bayerns Ruhmeshalle ſeyn, den im Königreiche Gebohrenen oder Wohnenden. Die Vorzüglichſten der in ſie Kommenden hat auch jene zu enthalten. Aneifernd zu allem Trefflichen und Edlen, wirke, nach Jahrhunderten noch, die Ruhmes-Halle Bayerns.“

Freudig und erhebend werden dieſe Worte in der Bruſt jedes Bayern wiederklingen und fortleben als unvergängliches Zeugniß der hochherzigen Geſinnung König Ludwigs, der Bayerns Ruhmeshalle ſchuf. Sowohl bei der Ankunft der Allerhöchſten Herrſchaften an dem Bauplatze, als auch bei Allerhöchſtderſelben Rückfahrt erſchollen von der auf der Anhöhe zahlreich verſammelten Volksmenge begeiſterte Lebehochrufe. Die Witterung war der bedeutſam ſchönen Feier überaus günſtig. Abends wurde im königl. Hoftheater Webers „Euryanthe“ bei feſtlich erleuchtetem, gedrängt vollem Hauſe gegeben.

Das Intelligenzblatt von Oberbayern vom 13. d. Mts. enthält folgende Bekanntmachung, die Verwendung der freiwilligen Beiträge für die Ausſtattung von Brautpaaren zur Feier der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen betreffend: „Wie vor drei und dreißig Jahren das frohe Ereigniß der Vermählung des künftigen Thronerben, an welches die erſte Entſtehung des Central-Landwirthſchaftsfeſtes zu München ſich anknüpfte, demſelben zu jener Zeit die Weihe eines Landes-Feſtes in höherem Wortſinne verlieh, ſo hat auch im vergangenen Jahre die Feier dieſes Feſtes an die Wiederkehr des gleichen glücklichen Ereigniſſes ſich angeſchloſſen, und iſt ein höheres Landesfeſt geworden. Vermöge höchſter Eröffnung vom 2 März v. J. hatten Se. Maj der König allerhöchſt Ihren Wunſch auszuſprechen geruht, daß das ganze Land an dem Oktoberfeſte Theil nehmen und dieſe Theilnahme ſich dadurch bethätigen möge, daß zur Verſchönerung des Feſtes und zum Gedächtniſſe des freudigen Ereigniſſes der Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen in jedem der Regierungsbezirke mehrere Brautpaare von unbeſcholtenen Sitten und unzweifelhafter Würdigkeit aus öffentlichen Fonds und durch gemeinſames Zuſammenwirken ausgeſtattet werden, welche ſodann an dem Feſttage ſelbſt ihre Hochzeit in München zu feiern und in provinzieller Tracht und feierlichem Hochzeitzuge bei dem Feſte zu erſcheinen hätten. Dieſer allerhöchſte Wunſch hat in Oberbayern den freudigſten Anklang gefunden. Die Sammlung der außer den Renten örtlicher, hie und da für dieſen Zweck gegründeter Stiftungen hiezu zu verwendenden freiwilligen Beiträge von Gemeinden und einzelnen Wohlhabenden haben, wie die unten abgedruckte Zuſammenſtellung nachweist (außer der Haupt- und Reſidenzſtadt München, welche für Unterkunſt und Verköſtigung ſämmtlicher aus dem Königreiche kommenden Brautpaare und ihrer Züge während ihres hieſigen Aufenthalts gaſtfreundlich zu ſorgen ſich erboten) eine Geſammtſumme von 5929 fl. 24½ kr. ergeben, daher Seine Majeſtät, nachdem Allerhöchſtdieſelben anfänglich die Zahl der aus dem Regierungsbezirke von Oberbayern bei der Feier erſcheinenden Brautpaare auf vier feſtgeſetzt, auf die Bitte des Magiſtrats der Haupt- und Reſidenzſtadt ein Brautpaar ausſchließend aus ihren eigenen Mitteln ausſtatten zu dürfen, und auf die Anzeige des Unterzeichneten, daß das Ergebniß der Sammlung die Ausſtattung eines weitern Paares geſtatten werde, allergnädigſt zu bewilligen geruhten, daß noch weitere zwei, in allen alſo ſechs katholiſche Brautpaare aus Oberbayern bei dem Feſte erſcheinen dürfen. Als ſolche wurden, nach einer im Benehmen mit den einſchlägigen Pfarr-Aemtern vorausgegangenen, ſorgfältigen Prüfung ihrer Würdigkeit, gewählt: 1) Joh. Schmidt, Kiſtlergeſelle aus Märsbach, Ldg. Gleusdorf, und Amalie Ortlieb, Kiſtlermeiſters-Tochter von München, jetzt Kiſtlersleute dahier; 2) Jakob Ranfftl, Kleingütlersſohn von Ismaning, und Barbara Kranz, Schmiedtochter von dort, Ldg. München, jetzt Zimmermannsleute daſelbſt; 3) Joh. Aſchauer, Bauersſohn von Stoißberg, Ldg. Reichenhall, und Maria Eichner, Bauers-Tochter von Teiſendorf, jetzt Bauersleute in Stoißberg; 4) Joh. Seebauer, Bauersſohn, und Maria Kloo, Bauers-Tochter von Niederaudorf, Ldg. Roſenheim, jetzt Bauersleute

Digitized by Google

daſelbſt; 5) Joh. Gg. Rehm, Taglöhnersſohn und Schuhmachergeſelle von Herrſching, und Maria Bauer, Söldnerstochter von Erling, Ldg. Starnberg, jetzt Schuhmachersleute in Herrſching; 6) Mart. Spies, Leerhäuslersſohn, und Theres Mühlpointner, Häuslerstochter von Eiſelsried, Ldg. Schrobenhauſen, jetzt Taglöhnersleute daſelbſt. Dieſe Brautpaare wurden am 16. Oktbr. Vormittags in der Hofkirche zum heil. Michael getraut, und erſchienen, nachdem ſie von dem Magiſtrate der Haupt- und Reſidenzſtadt, nebſt den 26 übrigen Brautpaaren und ihren Zügen mit einem Frühſtücke bewirthet, und mit zur Erinnerung an die höchſte Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen geprägten Geſchichts-Thalern beſchenkt worden, in feierlichem Zuge von 203 Perſonen auf der Thereſienwieſe, wo das Paar aus der Stadt München die Gnade hatte, JJ. MM. dem König und der Königin, dann JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin Gedichte zu überreichen, während das Paar aus dem Ldg. Roſenheim Allerhöchſt- und Höchſtdenenſelben eine junge Ziege nebſt einem Schäferſtab und Halsriemen mit einer Alpenglocke, als die Embleme des Regierungsbezirkes, wie ſie von der auf dem Saalbau befindlichen Statue getragen werden, zu Füſſen legte. Außer dieſen ſechs Brautpaaren wurden von den Gemeinden des k. Ldg. Erding ein, und von der Stadt Landsberg drei Paare ausgeſtattet, und an dem Tage der höchſten Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen getraut. Zur Ausſtattung der oben unter 2—6 aufgeführten Brautpaare, dann zur Beſtreitung der auf ihre und der ſie begleitenden Züge Reiſe ergangenen Koſten (die Wohnungs- und Verpflegungskoſten derſelben während ihres Aufenthaltes dahier hatte, wie die der Brautzüge aus den übrigen Regierungsbezirken des Königreichs, im Ganzen von 554 Perſonen, ſoweit ſich dieſelben nicht ſelbſt zu verköſtigen vorzogen, wie ſchon oben geſagt, die Stadt München beſtritten, und ſelbſt für deren freien Eintritt im Theater am Trauungstage geſorgt) ſind nach dem der obenangeführten Zuſammenſtellung beigefügten Ausweiſe 5106 fl. 50 kr. verwendet worden, ſo daß ſich ein Ueberſchuß von 822 fl. 34½ kr. ergab. Von dieſem Ueberſchuſſe wurde, mit Allerhöchſter Genehmigung Sr. Maj. des Königs, für das erſte Kind eines jeden der ſechs oberbayeriſchen Brautpaare ein Kapital von 136 fl. bei der ſtädtiſchen Sparkaſſe in München unter der Bedingung angelegt, daß daſſelbe vor erreichter Großjährigkeit des Kindes oder vor deſſen Verſorgung nicht zurückgenommen, und auch die Zinſen bis zu dieſem Zeitpunkte nicht erhoben werden dürfen, ſondern bis dahin zur fruchtbringenden Admaſſirung bei der Sparkaſſe liegen bleiben müſſen; daß ferner die alſo angelegten Kapitalien mit den dereinſt admaſſirten Zinſen (welche nach 21 Jahren ſich auf die Summe von dritthalbhundert Gulden ſteigern werden) bei etwa ſchon vor erreichter Großjährigkeit oder früherer Verſorgung erfolgendem Tode des erſtgebornen Kindes dem je Nächſtgebornen, und in Ermanglung ſolcher, ſodann nach näherem Ermeſſen der vorwaltenden Umſtände den dürftigen Eltern derſelben überkommen ſollen; daß endlich bei dem Nichtvorhandenſeyn auch dieſer Vorausſetzungen Sr. kgl. Majeſtät die allergnädigſte anderweitige Verfügung über befragliche Kapitalien vorbehalten bleibe. Der nach dieſen Kapitalsanlagen noch übrig gebliebene Reſt wurde dem Armenpflegſchaftsrath zu München zur Verwendung für hieſige Arme zugeſtellt, die nach obigen Beſtimmungen angefertigten Sparkaſſebücher aber werden den ſechs Ehepaaren am 16. d. Mts. — dem Jahrestage ihrer Trauung — durch ihre Obrigkeit mit der Ermahnung zugeſtellt werden, ihr Kind, welchem ſie zum dankbaren Andenken den Namen Maximilian oder Marie bei der heiligen Taufe beigelegt, in Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König und Sein Allerhöchſtes Haus, ſowie in der Gottesfurcht und Sittenreinheit zu erziehen, welche ſie der ihnen bei jenem höchſt erfreulichen Anlaſſe gewordenen Auszeichnung würdig gemacht hat, und ſo wird ſich das Andenken an den heutigen Tag, an welchen ſich das Glück von ſechs Familien in zwei Generationen knüpft, noch nach Verlauf von zwanzig Jahren wohl auf dieſelbe Weiſe erneuern, wie derſelbe im vorigen Jahre begangen worden. Indem der Unterzeichnete dieſes Ergebniß der vor einem Jahre aus der Unterthanen-Freude über ein, das Regentenhaus wie das Land beglückendes öffentliches Ereigniß hervorgegangenen Beſtrebungen zur öffentlichen Kenntniß bringt, ſich der Hoffnung hingebend, das ihm hiebei von den Angehörigen der durch die Allerhöchſte Gnade ſeiner Leitung anvertrauten Provinz bewieſene, mit gerührtem Danke erkannte Vertrauen gerechtfertiget zu haben, wagt derſelbe, das von Sr. Maj. dem Könige erſt jüngſt bei einer feierlichen Gelegenheit Seinem Volke gegebene Zeugniß, daß es zu allen Zeiten, an guten wie an böſen Tagen, mit unverbrüchlicher Unterthanentreue und vertrauender Anhänglichkeit dem angeſtammten Fürſten ſich angeſchloſſen, vorzugsweiſe für die Bewohner von Oberbayern in Anſpruch zu nehmen, welche das Glück, die Reſidenz des Königs und die Stammſchlöſſer Seines Hauſes — des älteſten in Europa — in ihren Gauen einzuſchließen und zu bewahren, ſtets dankbar erkennend, ſich deſſen auch bei dieſem höchſt erfreulichen Anlaſſe, wie von jeher, würdig zu erweiſen geſucht haben. München, den 12. Okt. 1843. Präſidium der k. Regierung von Oberbayern. v. Hörmann, Präſident. Dr. Schmidt."

Preußen.

Berlin, 8. Oktbr. In der vergangenen Nacht ermordete ein 16zehnjähriger Schneiderlehrling ſeinen Meiſter, während dieſer, auf einem Sopha gebettet, ſchlief, mittelſt mehrerer Meſſerſtiche in die Bruſt. Der junge Menſch war ſeiner Angabe nach von ſeinem Lager aufgeſtanden, hatte ſich in die nach vorn belegene Stube ſeines Lehrherrn begeben und dort die That beim Mondſchein verübt. Darauf hat er das Haus verlaſſen und ſich mit der Anzeige des Geſchehenen freiwillig auf der Kölniſchen Marktwache geſtellt, wonächſt er zum Criminalarreſt gebracht wurde. Bei dem Leichnam des Getödteten hat man vier mit Blut befleckte Tiſchmeſſer vorgefunden. Der Burſche gibt an, daß harte Behandlung Seitens ſeines Meiſters den Gedanken zur Ermordung deſſelben bei ihm hervorgerufen habe, welche Angabe jedoch noch der näheren Beſtätigung bedarf. (Preuß. Allg. Z.)

Berlin, 9. Okt. Die ſo eben ausgegebene Nr. des Miniſterialblattes für die geſammte innere Verwaltung enthält eine Cirkularverfügung der k. Regierung zu Magdeburg an die Superintendenten, betreffend die Fortbildungsanſtalten für die der Schule entwachſene Jugend. Dieſe Cirkularverfügung der k. Regierung zu Magdeburg lautet, wie folgt: „Es wird bei der fortſchreitenden Bildung unſeres Volkes immer allgemeiner, auch unter den Landbewohnern und den Einwohnern kleinerer Städte anerkannt, wie höchſt wünſchenswerth und nöthig es iſt, daß die nur in Volksſchulen gebildete Jugend nicht nur die erlangten dürftigen und im ſpäteren Leben ſo leicht wieder verlorengehenden Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten ſich bewahre, ſondern auch auf eine zweckmäßige, das wahre Bedürfniß beachtende Art weiter geführt werde, und es haben deßhalb auch in unſerer Provinz ſchon viele Geiſtliche im Vereine mit den Schullehrern dieſem Bedürfniſſe dadurch zu genügen angefangen, daß ſie wöchentlich, gewöhnlich Sonntag Nachmittags, oder in Winterabenden, einige Stunden der der Schule bereits entwachſenen Jugend ihres

Digitized by Google

Orts gewidmet haben, um dem Vergeſſen des Erlernten vorzubeugen, und dieſelbe in den für das Leben nöthigen gemeinnützlichen Kenntniſſen und Geſchicklichkeiten weiter zu führen, und dadurch zugleich die heranwachſende Jugend in näherer Verbindung mit ſich und ſich ſelbſt eine treffliche Gelegenheit zu erhalten, noch über die Schulzeit hinaus auch auf deren religiöſe und ſittliche Bildung einzuwirken. Die Verdienſtlichkeit ſolcher Bemühungen leuchtet zu ſehr ein, als daß wir erſt auf dieſelbe aufmerkſam machen dürften. Es bietet ſich hier ein weites Feld der ſegensreichſten Wirkſamkeit dar, und es iſt höchſt wünſchenswerth, daß möglichſt viele Geiſtliche und Lehrer bereitwillig des unverkennbaren Bedürfniſſes der Jugend ihres Ortes, zu deſſen Befriedigung ſich nicht leicht eine andere Gelegenheit findet, ſich annehmen mögen. Wir empfehlen Ew. Hochehrwürden vertrauensvoll dieſe Angelegenheit und erſuchen Sie, die HH. Geiſtlichen und Schullehrer Ihrer Diöceſe ermunternd auf dieſelbe hinzuweiſen und am Ende des Jahres darüber zu berichten, welchen Erfolg dieſe Aufforderung gehabt hat, künftig aber in Ihren Kirchen-Viſitationsberichten jederzeit anzuzeigen, ob ſich in der Parochie Fortbildungsanſtalten für die der Schule entwachſene Jugend befinden, wie dieſelben eingerichtet und inwieweit Geiſtliche und Schullehrer in denſelben thätig ſind. Magdeburg, den 9. Auguſt 1843. Königliche Regierung. Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulweſen."

Iſerlohn, Ende Septbr. Am 24. gab hier Herr Liſzt zum Beſten des Vereins für die deutſche Volksſchule ein Conzert, welches aus der Stadt und Umgegend ſo zahlreiche Zuhörer herbeizog, wie man in einem Konzerte zu Iſerlohn noch nicht geſehen hatte. Nach dem Konzerte ſtattete die Direktion im Namen des Vereins für die deutſche Volksſchule dem Hrn. Dr. Liſzt ihren Dank ab, machte ihn nochmals auf die herauszugebende Volksbibliothek aufmerkſam und drückte die Hoffnung aus, daß er dem Werke, zu dem er eigentlich den Grundſtein gelegt, ſeine kräftige Hand nicht entziehen werde. Hr. Liſzt erwiederte: „Das Streben des Vereins habe ich zu dem meinigen gemacht und hoffe, daß viele Andere es auch thun werden. Ich wünſche dies, weil ich die Zwecke deſſelben zu erfaſſen glaube und ſie achte. Die wahre Literatur für das Volk iſt noch zu ſchaffen. Die man ihm jetzt als ſolche bietet, geht ſelten die rechten Wege. Es fehlt ihr größtentheils die tüchtige Geſinnung, der ſittliche Ernſt, die religiöſe Weihe, ohne die kein Volk glücklich iſt. Novellen und Kindermährchen enthalten wenig für das praktiſche Leben. Die edleren Seelenkräfte des Volks würden noch ſchlummern, wenn die jetzige Literatur ſie allein wecken könnte. Eine Volksbibliothek nach ihren wahren Grundſätzen herauszugeben, iſt daher lobenswerth, zeitgemäß und dringendes Bedürfniß. Ohne Seele und Geiſt kein Volk, nur todte Maſſe, welche die Ereigniſſe von Außen mit dem Fuße wie Klötze vor ſich hinſtoßen. Ohne verſtändige Leitung der Betriebskräfte kein Wohlſtand und auch kein Vaterland, denn Armuth und Elend kennt kein Vaterland und hat kein Gefühl für ſeine Selbſtſtändigkeit und Freiheit. Keine Macht der Regierung vermag dies hervorzurufen; das Volk muß hierin ſein eigener Schöpfer werden. Ich werde das Meinige hiezu beitragen; daß Iſerlohn es auch werde, verbürgt der in ihm lebende gute Geiſt. Es kann ſich dem ſchönen Werke nicht entziehen: hat es ſich doch ſelbſt geſchaffen durch Anſtrengung ſeiner Kräfte, durch kenntnißreiche, umſichtige Leitung ſeiner Induſtrie. Ich wünſche", ſchloß Herr Liſzt, „daß die Theilnahme an Ihrem volksthümlichen Unternehmen ſich immer mehr verbreite; ich werde dieſelbe anregen, wo ich nur immer vermag." (Pr. Allg. Z.)

Köln, 8. Oktbr. Unſer **ſtädtiſches Muſeum**, das bis zu Anfang dieſes Jahres zwar einen Conſervator hatte, der aber mit dem Titel und dem Gehalte ſich begnügend, das Muſeum ſeinem Schickſale überließ, wird jetzt, nachdem der alte ſein Amt, zum höchſten Glück für die Wallraf'ſchen Kunſtſammlungen niedergelegt, einen neuen Conſervator oder Inſpector erhalten, wie es heißt, in der Perſon des Malers **Rambeau** aus **Trier**, welcher lange in Italien lebte und ſich in der Kunſtwelt einen Namen durch ſeine Copien altitalieniſcher Meiſterwerke, welche jetzt die Düſſeldorfer Kunſtſchule beſitzt, erworben hat. Zu dieſer Stelle hatten ſich an 50 Candidaten gemeldet. (Fft. Ob. Poſt. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Es heißt neuerdings, das engliſche Cabinet bringe jetzt eine Vermählung der Königin **Iſabelle** von **Spanien** mit dem **Prinzen** von **Aſturien** in Vorſchlag, in der Art, daß der Prinz von Aſturien den Titel eines King consort (Königsgemahls) erhielte, die Souveränetät aber der Königin bliebe. Es fragt ſich nur, ob auch Don Carlos in dieſe Vermittlung willigen wird.

Kirchenſtaat.

Rom, 5. Okt. Wie man aus Caſtel Gondolfo vernimmt, erfreut Se. Heiligkeit der **Papſt** ſich dort des beſten Wohlſeyns. Er hatte bis dahin nur das Kloſter Camaldoli beſucht, zu deſſen Orden er bekanntlich gehört. Heute wird der heilige Vater die **neue** zwiſchen Aricia und Genzano angelegte **Straße** feierlich eröffnen. Dieſe Straße, mit einem bedeutenden Koſtenaufwande eben vollendet, führt über ein tiefes Thal, deſſen beide Bergränder durch einen hohen auf acht mächtigen Pfeilern und Bogen ruhenden Viaduct verbunden ſind, über welchen von nun an die Landſtraße nach Neapel gehen wird. — Geſtern in der Früh iſt der ehemalige Geiſtliche Dominicus **Abbo**, aus dem Piemonteſiſchen gebürtig, in der Engelsburg durch die Guillotine enthauptet worden. (Allg. Z.)

Spanien.

(**Telegr. Depeſchen.**) 1) **Bayonne**, den 8. Okt. „Die **Wahlen** von **Malaga** und de **Caſtellon** ſind für die Parlamentaren; zu **Almeria** ſind ſie für die Oppoſition, da ſich dieſe Stadt am 1. erhoben und die **Centraljunta** proclamirt hat. Die Wahlen zu **Pontevedra** ſind ebenfalls der Oppoſition günſtig. General **Concha** iſt in der Nacht des 3. von **Madrid** abgegangen, um das Commando der Armee von **Aragonien** zu übernehmen." 2) **Bayonne**, 10. Oktbr. „Zu **Granada** fand am 27 ein Aufſtandsverſuch ſtatt. Man ſchlug ſich, und einige Perſonen wurden verwundet oder getödtet. Die Ordnung iſt wiederhergeſtellt. Zu **Almeria** hatte ſich am 2., zu **Saragoſſa** am 7. nichts geändert." 3) **Perpignan**, 10. Okt. „**Am 7. hat die Junta von den 1000 der 2500 Mann, über die ſie gebietet, einen Sturm auf die Citadelle unternehmen laſſen; ſie wurden mit einem Verluſt von 80 Mann zurückgeſchlagen.** Hr. **Boſch**, Vicepräſident der Junta, wurde tödtlich verwundet. **In Folge dieſes Angriffs haben die Citadelle und die Forts auf die Stadt gefeuert.** Das Feuer hörte Abends auf und fing erſt am 8. wieder an. Die Forts ſchoſſen nur, wenn ſie herausgefordert waren."

Aus **Barcelona** wird folgender charakteriſtiſche Vorfall vom 24. v. M. berichtet: „Zwei Artillerieoffiziere der Miliz wurden in den **Atarazanas** getödtet; der erſte im Augenblick, wo er eine ſchwarze Fahne aufzog. Der zweite war eben damit beſchäftigt, **einen jungen Mann** an die Stan-

Digitized by Google

ge der Fahne zu befeſtigen, weil er den Sieg Prims angekündigt hatte: er hatte ihn zuerſt an den Fuß der Stange gebunden; da er ihn aber nicht genug ausgeſetzt glaubte, wollte er ihn an den Obertheil befeſtigen, als er, nachdem er den Rauch der Batterie von Montjuich bemerkt, ſich bückte und durch eine Kugel entzweigeſchnitten wurde, die ihm beide Beine mitnahm. Hr. v. Leſſeps, welcher von der Teraſſe des Konſulats dieſe Gottesſtrafe mit anſah, begab ſich auf die Rambla, wo er einer Gruppe Offiziere ſeinen Unwillen über das Vorgefallene ausdrückte. Sie begaben ſich in die Atarazanas, um obige Exekution zu verhindern; allein ſchon war der Delinquent entkommen. Es war ihm gelungen, ſich ſeiner Bande zu entledigen und auf der Meerſeite ſich herabzuwerfen; er war von Fels zu Fels geeilt, ſo lange ſeine Kräfte es ihm erlaubten, dann hatte er ſich unter einem Felſen verborgen, wo ein Schiffsmann aus Barcelonette ihn bei einbrechender Nacht holte.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Zu Sheffield wurde kürzlich, wie engliſche Blätter berichten, gegen Mitternacht ein Theil der Fabrikgebäude der Herren Ibbotſon mittelſt einer im Keller angebrachten Art von Höllenmaſchine, einer 2 Fuß langen und 4½ Zoll dicken Röhre, die mit Pulver gefüllt und an beiden Enden verpfropft war, unter furchtbarem Krachen in die Luft geſprengt. Die Röhre war nicht weit vom Gaſometer gelegt, deſſen Entzündung und als Folge die Exploſion ſämmtlicher Fabrikgebäude und des Wohnhauſes beabſichtigt wurde; eine erſt ſeit wenigen Tagen aufgeſtellte ſchwere Scheidewand verhinderte jedoch dieſes Unglück, welches zahlreiche Menſchenleben gekoſtet hätte, während jetzt zum Glück Niemand verletzt wurde. Wenige Tage früher wurde in einer andern Stahlfabrik eine ähnliche Exploſion bewerkſtelligt. Andere Fabrikanten ſollen ſchriftlich mit weitern Mordbrennerattentaten bedroht worden ſeyn, falls ſie fortführen, Arbeiter zu beſchäftigen, die nicht Mitglieder der Arbeitervereine ſind. Die Beſtürzung und Entrüſtung iſt natürlich groß, und am 4. wurde eine Verſammlung von Kaufleuten und Fabrikanten gehalten, um über die Mittel zur Ermittlung der Frevier und zur Verhütung dieſer teufliſchen Verbrechen zu berathen. Man beſchloß einſtimmig, die größten Anſtrengungen zur Entdeckung der Urheber aufzubieten und eine Belohnung von 1000 Pf. St. dafür auszuſetzen, die durch Unterzeichnung aufgebracht werden ſollen. Die Belohnung wird ſo bedeutend ſeyn, weil derjenige, welcher die Thäter angibt, jedenfalls das Land verlaſſen muß, um ſeines Lebens ſicher zu ſeyn. Man hofft, daß die Regierung ebenfalls eine Belohnung für die Entdeckung der ruchloſen Frevler ausſetzen werde.

London, 9. Okt. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, der Repealagitation ernſtlich zu begegnen. Der Lordlieutenant Earl de Grey und der Lord Kanzler Sugden waren am 6 Oktober zu Dublin angekommen. Am 7 wurde hierauf eine Proklamation erlaſſen, welche ankündigt, Jeder der ſich zu dem angekündigten Meeting bei Clontarf einfinde, ſolle verhaftet werden. Die Proklamation wurde nur 23 Stunden vor der zu dem Meeting anberaumten Zeit angeſchlagen. O'Connell erließ ſofort am 7. Oktober ¼4 Uhr Nachmittags eine Contre-Proklamation, das Meeting bei Clontarf abzubeſtellen, erklärte aber zugleich das Verbot des Meetings als einen Eingriff in die brittiſchen Unterthanenrechte. — Die Times ſagen in Bezug auf die in Irland ergriffenen Maßnahmen: „Wir freuen uns des unerwarteten Beweiſes miniſterieller Energie; aber unſere Freude iſt nicht ungemiſcht und ungetrübt; wir bedauern und zweifeln: wir bedauern, daß man ſo lange mit der Maßregel gezögert hat, und wir zweifeln, ob die zu Gebot ſtehende Macht ſtark genug iſt, den beabſichtigten Zweck zu erreichen." — O'Connell hatte eine Sitzung des Repealvereins auf Montag den 9. Okt. angekündigt. In Dublin herrſchte große Aufregung der Gemüther.

Folgendes iſt der weſentliche Inhalt der von Sir Henry Pottinger in Victoria auf Hong kong veröffentlichten neuen „allgemeinen Ordnung, nach welcher der Handel Großbritanniens in den fünf Häfen Kanton, Emoy, Futſcheu, Ning po und Schang hai ſtattzufinden hat: „Was die Lootſen anbelangt, ſo iſt feſtgeſetzt, daß, ſo oft ein engliſches Schiff in einem der für den auswärtigen Handel eröffneten fünf Häfen ankommt, ein chineſiſcher Lootſe ihm alsbald zugefertigt wird, ebenſo bei dem Abgang des Schiffes. Der engliſche Conſul wird die Gebühren dieſer Lootſen feſtſetzen. Sobald der Lootſe ein Schiff in den Hafen geführt hat, wird der Obermauthaufſeher einen oder zwei ſeiner Beamten an Bord ſchicken, welche allen Betrug zu verhindern haben. Der Capitän hat binnen 24 Stunden ſeine Papiere bei dem engliſchen Conſul niederzulegen, bei einer Strafe von 200 ſpaniſchen Thalern. Für ein falſches Manifeſt iſt eine Strafe von 500 Thalern angeſetzt; dieſelbe Strafe und Wegnahme der Waaren tritt ein, wenn vor erhaltener Erlaubniß ausgeladen wird. Der Conſul wird, nachdem er Kenntniß von den Papieren an Bord genommen, alsbald Mittheilung davon an den Obermauthaufſeher machen. Jedes engliſche Handelsſchiff zahlt beim Einlaufen in einen der fünf Häfen eine Tonnengebühr. Die Ein- und Ausfuhr-Abgaben werden hinfort nach dem beiderſeitig feſtgeſetzten Tarife geregelt. Jeder engliſche Kaufmann, der eine Fracht ein- oder auslädet, hat davon doppelte Anzeige an den Conſul zu ertheilen, welcher ohne Verzug einen ſeiner Dolmetſcher an den Obermauthaufſeher ſchickt, damit dieſer die Waaren ſogleich unterſuchen laſſe. Der engliſche Kaufmann hat eine zu dieſem Zwecke aufgeſtellte Perſon, welche ſeine Intereſſen und den genaueren Vollzug des Vertrags wahren wird; im Fall eines Streites wird der Conſul angegangen, welcher ſich mit dem Obermauthaufſeher verſtändigen wird. Es wird darüber gewacht, daß kein engliſches Schiff vor Erſtattung aller Abgaben abgehe. Gewicht und Maaß, die in den fünf Häfen angewendet werden, ſind dieſelben, wie die bei der Mauth von Kanton üblichen. In den fünf Häfen iſt je ein unter dem Conſul ſtehender Beamter beauftragt, alle Streitigkeiten zwiſchen den engliſchen Matroſen und den Chineſen zu verhindern. Derſelbe begleitet die Engländer auf ihren Spaziergängen. Man wird die Chineſen nicht verhindern, an Bord zu kommen, um dort die für die Matroſen nothwendigen Gegenſtände zu verkaufen. Wenn ein britiſcher Unterthan Grund hat, ſich über einen Chineſen zu beklagen, iſt er gehalten, alsbald ſeine Beſchwerden dem Conſul kundzuthun, welcher die Differenz friedlich, nach den Thatumſtänden, zu ſchlichten ſuchen wird. Iſt der Streit der Art, daß eine friedliche Schlichtung unmöglich, ſo wird er vor die chineſiſche Behörde gebracht Die Engländer können nur von dem Conſul nach ihren Landesgeſetzen beſtraft werden. Dasſelbe gilt für die Chineſen." Weitere Beſtimmungen der „Ordnung" geben der engliſchen Regierung das Recht, Kreuzer in den fünf Häfen zu halten, und gewähren den engl. Handels-Schiffen beſtimmte Bürgſchaften. Die in dem Zolltarif aufgezählten Artikel ſind nicht ſehr zahlreich; der höchſte Zoll beträgt 10 pCt. Die nicht aufgezählten Artikel zahlen einen

Digitized by Google

Zoll von 5 pCt. vom Werth. Die Entſcheidung der Opium frage iſt vertagt. In der Proclamation Sir H. Pottinger's vom 22. Juli, worin er die Handelsordnung und den Tarif mittheilt, heißt es: „Der Bevollmächtigte J. Maj. hofft, daß die Beſtimmungen des Handelsvertrags in der Vollziehung gleich vortheilhaft, billig und gewinnreich für die Intereſſen, die Ehre und das künftige Gedeihen der beiden mächtigen Reiche und ihrer Unterthanen werden erfunden werden. Se. Exc. empfiehlt auf das Feierlichſte und Dringendſte allen Unterthanen der britiſchen Krone, einzeln und im Ganzen, bei der Treue gegen ihre Königin, bei der Pflicht gegen ihr Land, ihrem eigenen guten Namen, ihrer Rechtſchaffenheit und Redlichkeit, bei der Achtung, welche ſie den kaiſerl. Rechten des Kaiſers von China ſchuldig ſind, nicht nur ſtreng in allen ihren Handlungen den Beſtimmungen beſagten Handelsvertrags gemäß ſich zu verhalten, ſondern auch mit Abſcheu zurückzuweiſen und vor der Welt an Pranger zu ſtellen jede gemeine, unſittliche, treuloſe Eröffnung, welche ſie oder ihre Agenten empfangen oder die unter irgend einer Form an ſie ergehen könnte von Seiten eines chineſiſchen Unterthans, ob in amtlicher Verbindung mit der Regierung oder nicht, und welche zum Zweck hätte, eine Verheimlichung oder irgend welchen Plan durchzuführen, in der Abſicht, die Beſtimmungen beſagten Vertrags zu umgehen oder ihnen zuwider zu handeln. Der Bevollmächtigte J. britiſchen Maj. will keinen Augenblick vermuthen, daß ſein jetziger Aufruf an alle Unterthanen bei irgend Wem kein Gehör finden werde; zugleich erachtet er es aber für ſeine Pflicht, in der verantwortlichen, vorgangloſen Stellung, in welche die Ereigniſſe ihn verſetzt, auf das Förmlichſte zu erklären, daß er entſchloſſen iſt, mit allen in ſeiner Macht ſtehenden Mitteln die Vollziehung des Handelsvertrags durch Alle, welche in Zukunft Handelsverbindungen mit China anzuknüpfen wünſchen, zu bewirken; und falls er von den Conſuln J. brit. Maj. oder den chineſiſchen Behörden gegründete Reclamationen, die es feſtſtellen, daß eine Beſtimmung des Handelsvertrags umgangen iſt, oder daß verſucht wurde, ſie zu umgehen, erhalten ſollte, wird er die kräftigſten Maßregeln gegen den fehlenden Theil ergreifen. Und ſelbſt wenn die ihm übertragene Befugniß ihn nicht hinlänglich ermächtigen ſollte, die Maßregeln, die er für nöthig erachten könnte, zu ergreifen, wagt er ehrfurchtsvoll zu hoffen, die Legislatur Großbritanniens werde ihm eine Indemnitäts-Bill dafür gewähren, daß er ſie unter Umſtänden ergriffen, welche unmittelbar die Ehre, Würde und Treue der engliſchen Nation in der Achtung der chineſiſchen Nation und gegenüber allen andern Nationen gefährden könnten. Gott erhalte die Königin! Henry Pottinger.“ Eine Kundmachung der engliſchen Behörden macht ferner bekannt, daß das neue Handels-Syſtem für Kanton am erſten Tage des ſiebenten Monats, d. h. am 27. Juli 1843 in Kraft treten wird. Die vier andern Häfen werden für den Handel erſt eröffnet, wenn zu dieſem Zwecke ein kaiſ. Edikt von dem Cabinet in Peking eingelaufen iſt. Man erwartet daſſelbe zu Kanton in den erſten Tagen des Septembers, und daſſelbe ſoll ſogleich nach ſeiner Ankunft dem Publikum mitgetheilt werden. Inzwiſchen werden die engliſchen Conſuln in den fraglichen Häfen aufgeſtellt. Die chineſiſchen Behörden haben gleichfalls eine Proklamation erlaſſen; ſie geht aus von Ke ing, kaiſ. Oberkommiſſär, Ke king, Oberſtatthalter, und Tſching, Statthalter. Wir heben daraus folgende Stellen heraus: „Der neue Zolltarif gilt für den Handel Chinas mit allen andern Nationen ebenſo gut, wie mit England. So können alſo die Werkzeuge des Kriegs für immer bei Seite geworfen werden, und Freude und Gewinn ſind ewig der Antheil Aller. Nicht gering, noch wenig zahlreich ſind die Vortheile, welche den Handelsleuten Chinas und der fremden Länder zufallen werden. Von dieſem Tag an muß alle Welt ſich losmachen von Vorurtheilen und Mißtrauen, und jeder ſeinen eigenen Beruf verfolgen, ſtets beſorgt keinen Groll von den ſtattgefundenen Feindſeligkeiten her zu bewahren; denn ſolche Geſinnungen, ſolche Erinnerungen können keine andere Wirkung haben, als den Fortſchritten des guten Einverſtändniſſes zwiſchen beiden Völkern zu ſchaden. Was die chineſiſchen Unterthanen betrifft, die in vergangenen Tagen den engliſchen Heeren Hülfe gewährt haben und deßwegen ergriffen worden ſeyn mögen, ſo hat der Obercommiſſär von der Gnade ſeines erhabenen Souveräns, die umfaſſend und gränzenlos iſt, wie die des Himmels ſelbſt, vollſtändigen und gänzlichen Erlaß ihrer Strafe erlangt, und die, welche noch nicht verurtheilt ſind, ſollen nicht mehr aufgeſucht werden. Jedes Individuum, das in dieſem Fall iſt, kann hinfort ruhig an ſeine Arbeit gehen, ſich nur mit dem beſchäftigend, was gut und recht iſt, frei von aller Beſorgniß. Von dieſem Tage werden Freundſchaft und Wohlwollen fortdauern ohne Unterbrechung und die, welche von fern kommen, und die, welche nahe ſind, werden ſich zuſammen für immer freuen. Dieß iſt die feſte Hoffnung des Oberkommiſſärs und ſeiner Collegen, und in dieſer Hoffnung befehlen ſie, daß auf's Unbeſchränkteſte dem gehorcht werde, was hiemit ſpeziell verkündet iſt.“

Neueſte Nachrichten.

⚌ Paris, 12. Oktbr. (Telegraphiſche Depeſche.) Bayonne, 10., „Madrid war am 8. Mittags ruhig; viele Deputirte waren ſchon angekommen. Man ſprach von dem Herzog von Rivas für die Präſidentſchaft des Senats, und der Herren Cortina oder Olozaga für jene der Cortes. Man ſagte, es werde keine Eröffnungsrede ſtatt finden. Zu Granada haben ſich neue Ruheſtörungen ereignet; ſie wurden unterdrückt und die Stadt in Belagerungsſtand verſetzt. Am nämlichen Tage hatte ſich die Lage von Almeria nicht geändert.“

General Concha iſt abgeſandt worden, um das Obercommando der Truppen vor Saragoſſa zu übernehmen.

Die Pariſer Journale ſind faſt ausſchließlich mit der Proklamation gegen die Repealverſammlungen beſchäftigt, ebenſo die engliſchen Blätter. Nach den neueſten Berichten aus Dublin war die Ruhe dort nicht geſtört worden. Das Volk ſchien nur darauf begierig zu ſeyn, was Dan (Daniel O'Connell) jetzt thun werde. Dieſem mag aber, meint der Standard, die Unterdrückung der Verſammlungen ſogar nicht ganz unwillkommen ſeyn, da ſie ihn aus der gefährlichen Lage befreit, in die er gerathen war. Als Grund des Verbots des Meetings wird in der Proklamation angegeben, daß durch dieſe Verſammlungen eine Aenderung der Geſetze und der Conſtitution durch Einſchüchterung und Demonſtration der phyſiſchen Gewalt bezweckt werde.

Vermiſchte Nachrichten.

Ueber Liſzt's Anweſenheit in Nürnberg ſchreibt der „Korreſpondent“ vom 12. Okt.: Liſzt, der Zauberkünſtler, welchem von der Seine und Themſe, wie von der Newa und Donau ſchon längſt das Prädikat: „Der Einzige in ſeiner Art“, zuerkannt wurde, iſt nun auch bei uns erſchienen. Der altehrwürdige, akuſtiſch ſo vortheilhafte Rathhausſaal war Mittag 11 Uhr der Sammelpunkt eines zahlreichen und gewählten Auditoriums, das in höchſter Spannung dem gefeier-

ten Gaſt entgegenſah. Bei ſeinem Auftreten rauſchend empfangen, ſtiegen Beifall und Bewunderung von Nummer zu Nummer, und erreichten den Kulminationspunkt, als der Künſtler nach dem Vortrag des Galop chromatique vom Piano abtrat. Welchem Geſchmack in der Kunſt man auch immer huldigen mag, darüber iſt wohl nur Eine Stimme: daß in der vollendetſten Technik des Spiels, in der wahrhaft rieſenmäßigen Beherrſchung ſeines Inſtruments Liſzt keinen Rivalen neben ſich hat, und auch vielleicht nie einen Nachfolger finden wird. Als Organ der Gefühle Aller trat am Schluß der erſte Bürgermeiſter Herr Dr. Binder vor, überreichte dem gefeierten Künſtler einen Lorbeerkranz, und ſprach aus innig bewegter Bruſt metriſche Worte, während zugleich ein Sonett eines andern Dichters, von Heideloff's Hand kunſtreich ausgeſtattet, übergeben wurde. Jubelnder Applaus begleitete, durch die weiten Hallen ertönend, dieſen Akt der Anerkennung. Innig gerührt von derſelben, trug Liſzt noch eine freie Phantaſie (Variationen über God save the King) vor. Seine Reiſe nach München (von wo er über Stuttgart nach Weimar geht, um dort während des Winters ſeine Funktion als Hofkapellmeiſter zu erfüllen) war bereits auf geſtern feſtgeſetzt. Er entſchloß ſich aber, nach dem Wunſch mehrerer Kunſtfreunde, noch ein zweites Konzert zu geben, welches morgen Abend im hieſigen Schauſpielhauſe Statt finden wird. Liſzt wird darin auch eine ſeiner Kompoſitionen, einen Chor (Herwegh's Rheinweinlied) zur Aufführung bringen laſſen.

St. Blaſien, 6. Okt. Dieſen Morgen iſt der Maler X. Winterhalter in Begleitung ſeines Bruders Fidel hier angekommen, und bei ihrem vieljährigen Gönner und Freund, dem Frhrn. v. Eichthal abgeſtiegen. Es iſt eine Freude, dieſe — am Fuße des Feldbergs — (in Menzenſchwand), alſo auf dem rauheſten Schwarzwalde gebornen Landsleute, die ſich einen europäiſchen Namen erworben, und in Frankreich und England von den königlichen Familien und den erſten Großen des Reichs mit Auszeichnung behandelt wurden, in ihren kräftigſten Jahren auf deutſchem Boden wieder zu ſehen. Wie mag dem alten noch lebenden Vater beim Anblick ſeines ſo berühmt gewordenen Sohnes, deſſen Bruſt das Ehrenkreuz ſchmückt, das Herz ſo freudenvoll ſchlagen!

(Oberrh. Ztg.)

Graubünden. Mit donnerähnlichem Getöſe hat ſich in der Nacht vom 1. auf den 2. d., zwiſchen 1 und 2 Uhr wieder ein bedeutendes Stück der, gleich dem Schwerte des Damocles ob Felsberg hangenden Felsmaſſen, abgelöst. In fürchterlicher Todesangſt ſtürzten die Bewohner des unglücklichen Dorfes, im bloßen Hemde, aus ihren Häuſern und ſuchten das Freie zu gewinnen. Eine Frau wurde vom Schrecken ſo ergriffen, daß ſie auf der Thürſchwelle des Hauſes niederſank, unfähig, ſich weiter zu bewegen; ſie hat ſeither den Verſtand verloren. Im Uebrigen hat der diesmalige Felsſturz keine Zerſtörung angerichtet.

Bei der letzten Jahresverſammlung der königl. Geſellſchaft zur Verhütung der Grauſamkeit gegen Thiere zu London, hielt der Graf von Carnarvon eine Rede, in welcher er die qualvollen Verſuche, welche angeblich zum Beſten der Wiſſenſchaft mit lebenden Thieren angeſtellt werden, als eine nutzloſe Grauſamkeit brandmarkte. Er erinnerte an ein ſchon früher von ihm angeführtes Beiſpiel eines Hundes, dem ſein Herr eine Eiſenſtange durch den Kopf trieb, um ſechzehn Tage lang zu beobachten, ob das Thier noch Spuren ſeiner alten Anhänglichkeit zeigte. „Dieſe Barbarei,“ ſagt der Graf, „ward in einer gelehrten Geſellſchaft verübt, die ich lieber eine Schule der Hölle nennen möchte. Ich könnte noch hundert ähnliche Gräuel anführen, aber ich will Ihre Gefühle nicht weiter foltern und nicht mehr ſagen als nöthig iſt, um Ihnen die Nothwendigkeit von Maßregeln der Geſetzgebung gegen ſo ſcheußliche Mißbräuche einleuchtend zu machen. Der wiſſenſchaftliche Nutzen ſolcher unmenſchlichen Verſuche iſt mehr als zweifelhaft. Denn die abnormen Erſcheinungen, welche man an dem gequälten Thier beobachtet, laſſen keinen Schluß auf das normale Leben ziehen.“

Ein Alterthumsforſcher entdeckte vor Kurzem bei einem Goldarbeiter in Agram eine altungariſche Münze. Sie iſt in der Gegend von Grobnik, wo die Nachhut der aus Dalmatien ſich zurückziehenden Mongolen geſchlagen wurde, aufgefunden worden und hat viel Aehnlichkeit mit den in Rupp's Münzenbuch erſichtlichen Münzen, welche unter der Regierung Bela IV. geprägt, dieſen König und ſeinen Sohn Stephan, der ſchon in einem Alter von 7 Jahren zum Könige gekrönt wurde, in Avers vorſtellen. Die Ueberſchrift über den beiden gekrönten Häuptern enthält hunniſche Schriftzeichen, wodurch der gelehrte Alterthumsforſcher die Identität des hunniſchen und magyariſchen Volksſtammes hinlänglich erwieſen wähnt. — Ein paar Stunden ſpäter hatte der Goldarbeiter die goldene Münze eingeſchmolzen, und ſo die Nationalreliquie zum unerſetzlichen Schaden der Geſchichtskunde der Aufmerkſamkeit für immer entzogen. (Adler.)

Elmshorn, im Sept. In den meiſten öffentlichen Blättern iſt erwähnt, daß in der Nähe von Elmshorn bei den Erdarbeiten der Eiſenbahn mehrere Fuß tief in der Erde ſich Weinreben gefunden haben. Prof. Nolte von Kiel hat jedoch dieſes Gewächs näher unterſucht, und erklärt es für — Caprifolium. (J. W.)

Preußiſche Blätter melden aus Erfurt: Am 16. Sept., Nachmittags gegen 4½ Uhr, waren die Ehefrau des Holzhauers C. Schulze aus Kleinwenden und der Webergeſelle H. Schwarzburger, ebendaher, Augenzeugen einer merkwürdigen Naturerſcheinung. Sie befanden ſich Beide um die genannte Zeit in der Nähe der k. Domäne Münchenlohra, im landräthlichen Kreiſe Nordhauſen. Der Himmel war ganz hell, nirgends umwölkt, auch eine Gewitterſchwüle durchaus nicht bemerkbar. Plötzlich vernahmen ſie einen außerordentlich ſtarken Knall hoch in der Luft, welchem nach etwa zwei Sekunden ein Geſauſe und zuletzt ein Gepraſſel folgte. Die erſchreckten Leute hatten bemerkt, daß dabei etwas aus der Luft zur Erde gefallen war. Anfangs wagten ſie ſich nicht heran. Nach einer Weile faßten ſie aber Muth, und fanden 66 Schritte von ihrem Standpunkte entfernt, einen mit der Spitze fünf Zoll tief in die Erde eingedrungenen ſchwarzen Stein, der noch ſo heiß war, daß als die ꝛc. Schulze darauf ſpuckte, der Speichel ohne Ziſchen ſofort verdampfte. Nach einiger Zeit griffen ſie den Stein an, fanden ihn aber noch ſo warm, daß ſie erſt nach längerem Warten denſelben aufzuheben wagten. Später wurde dieſer Stein unterſucht und für einen Meteorſtein anerkannt. Er hatte ungefähr die Geſtalt einer vierſeitigen Pyramide und wog 6½ Pfund. Bei ſeinem Niederfallen iſt weder eine Lichterſcheinung, noch ein Geruch nach Schwefel oder Phosphor bemerkt worden.

Neuerlich wird wieder ernſtlich von einer Eiſenbahnverbindung zwiſchen dem Genfer und Neuenburgerſee geſprochen. Die HH. Blanc und de Felice haben einen Plan der gemeinnützigen Geſellſchaft eingereicht. Es handelt ſich nämlich hauptſächlich um die Verbindung unſerer beiden ſchweizeriſchen Hauptflüſſe, der Rhone mit dem Rhein, vermittelſt der Thiele und der Aare, als der natürlichſten und kürzeſten Linie für die Schifffahrten.

Digitized by Google

Am 5. d. wurde an dem nun wieder hergeſtellten St. Stephansthurme das letzte Stockwerk der zu dieſem Zwecke vorgenommenen Eingerüſtung weggeräumt und derſelbe ſteht nun in ſeiner urſprünglichen majeſtätiſchen Schönheit wieder vor den Blicken.

Am 9. Oktbr. ereignete ſich auf dem Lerchenhofe, O. A. Ulm, ein Unfall: Der Beſitzer war mit zwei Pferden auf dem Felde beſchäftigt, als ſein eigener Haushund geſprungen kam, über die Pferde herfiel und dieſe in Beine und Naſe jämmerlich biß. Alles Abwehren des Eigenthümers half nichts; er wurde ſogar ſelbſt von dem Thiere bedroht und in Schrecken verſetzt. Kaum gelang es ihm noch, die Stränge der Pferde los zu machen, worauf dieſe, von dem wilden Hunde gepeinigt, auf einen Felſenvorſprung gejagt wurden und von da in eine jähe Tiefe von mehr als 400 Fuß hinabrannten. Mit Hülfe herbeigeeilter Nachbarn brachte man die Pferde noch lebend nach Hauſe, Beide durch den Fall und die Hundsbiſſe ſchrecklich verſchunden. (Sch. M.)

Mannheim. Ein Verwandter O'Connells, der Irländer A. Moriarty, hat dieſer Tage ein Buch über das Leben und Wirken O'Connells geſchrieben und daſſelbe dem badiſchen Abgeordneten von Itzſtein gewidmet. (Mannh. Abdz.)

In **Paris** bekommt das Leuchtgas einen üblen Ruf. Eine Reihe Bäume auf den elyſeiſchen Feldern iſt kürzlich gefällt worden, weil ſie verdorrt war und man ſchreibt ihr Verdorren dem Gas zu. Gleichzeitig wurden eines Morgens alle Soldaten in einer Wachſtube betäubt, und dem Erſticken nahe gefunden, nachdem am Abend zuvor die Stube zum erſten Mal mit Gas beleuchtet worden war. — In London finden die Behörden die bisherige Weiſe der Straßenreinigung nicht mehr angemeſſen und haben mit der Kehrgeſellſchaft einen Vertrag abgeſchloſſen, demzufolge dieſe die Beſeitigung des Unraths von den Gaſſen mittels Maſchinen beſorgt. Der Kehrmaſchine wird nachgerühmt, daß ſie in den engſten und belebteſten Gaſſen arbeiten kann, ohne irgend den Verkehr zu hindern.

Gutzkow iſt von Anaſtaſius Grüns neueſter humoriſtiſchen Dichtung, die „Nibelungen im Frack" — ein barokker Titel! — wenig erbaut. „Anaſtaſius Grün," ſagt der Critiker, „hat Phantaſie aber keinen Witz. Der Scherz ſteht ihm ſchwerfällig, ſein Humor iſt bleiern, gelehrt, pedantiſch. Schon die Form des komiſchen Heldengedichts iſt verfehlt. Die Komik ſpringt, hüpft, ſie braucht ein leichtes, behendes Versmaß, und A. Grün läßt ſie im Schleppkleide der Nibelungen auftreten. Der Scherz verwickelt ſich hier, die langen Gewänder kommen ihm zwiſchen die tanzenden Füße, er hält ſich nicht, er fällt. Man lieſt das und genießt's nicht."

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 10. Octbr. Conſols 95.

Paris, 11. Octbr. 5 pCt. 120 Fr, 95 C.; 3 pCt 81 Fr. 65 C.

Amſterdam, 10. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{13}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{15}{16}$; Ard. 18; Paſſ —; 5 pCt. Metall ——

Frankfurt, 11. Oct. 5pCt. Met $112\frac{7}{8}$; 4pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1994. Integr. $58\frac{1}{8}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien 344 fl.

Wien, 12. Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{7}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{3}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 17. Okt.: »Kaiſer Heinrich VI.«, hiſtoriſche Tragödie von Raupach. (Madame Ch. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dedler, vom Actientheater zu Zürich — Sybille und Irene, als erſte Gaſtrollen)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Oktbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Panof, Kapellmeiſter von Paris; Hederer, Bezirksrichter von Landau; Souvaivan, Rent. von Geneve; Beloni, Sekretär von Nürnberg; Critſcherlich, geh. Med. Rath und v. Cornelius, Direktor von Berlin; Gatmann, Gaſtgeber von Ulm; Bolland, Rent. aus England. (G. Hirſch.) HH. Korſowski, Rent. aus Berſau; Andricola, Proprietär von Geriſon; Winter, Kfm. von Eilenburg. (Gold. Hahn.) HH. Hoghini, Rentier von London; Elkan, Kaufm. von Glauchau; de Harenco, Proprietär von Paris; Morell, Kaufm. und Madame Meſoni, von Wien. (Schw. Adler.) HH. Zuder, Juwelier von Karlsruhe; Hübner, Kaufm. von Leipzig; Klöpper, Kfm. von Elberfeld; de Baudicour, Proprietär von Paris; Andre, Krieger und Flugge, Studenten von Bonn; Müllerhof, Stud. von Heidelberg; Madame Lau, von Lindau. (G. Kreuz). HH. Edner, Kfm. von Stuttgart; Waldner, Wirth von Au; Röll, Kaufm. von Barmen; Pfeiffer, Kfm. von Marktbreit: Kahter, Kfm. von Elberfeld. (Bl. Traube.) HH. Schenk, Fabrikant von Stuttgart; v. Ebersberg, Maler von Biberach; Haniger, Profeſſor von Zürich; Flittner, Edelmann, Dr. Demian und Graf Sedlnitzky, k. k. penſion. Major von Wien; Baron von Holzſchuher, Auditor von Nürnberg; Dr. Härding von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Reichert, k. griech. Ing. Offizier von Hannover; v. Rommel und Sauer, Studenten von Heidelberg; v. Knebel, Hofjunker von Weimar; Wiener und Cronecker, Studenten von Bonn; Zollinger und Wegmann, Geiſtliche von Zürich; Merian, Stud. von Baſel; Kirchberger, Vicar von Ulm; Gruber, Kaufm. von Kempten; Walt, Gaſtgeber von St. Gallen; Kopf und Wolleib, Kaufleute von Pfaffenhofen.

Geſtorbene in München.

Den 12. Okt.: Theres Bamer, Kiſtlergeſellensfrau von hier, 38 J. alt; Joh. Rebhann, Bedienter und Steindrucker v. hier, 49 J. alt; Gertraud Schiller, Malergehilfensfrau v. hier, 28 J. alt; Andreas Stöckl, Milchmann dah., 34 J. alt; Kathar. Steggerr, k. Militärfonds-Commiſſ.-Controll.-Wittwe, 75 J. a.; Ther. Schmid, Stallmeiſterswittwe von Landshut, 70 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 14. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder		mehr	
	Schäſſl.	Schäſſl.	Schäſſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2158	1962	196	21	33	—	—	—	24
Korn	1077	957	120	15	41	—	15	—	—
Gerſte	3288	2931	357	13	46	—	35	—	—
Haber	763	621	142	5	56	—	37	—	—

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

306. (3c)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Liqueurfabrikanten Joſeph Reichlmayer Nr. 42 in der Bayerſtraße, da bei der am 18. d. Ms. anberaumt

geweſenen Verſteigerungs-Tagsfahrt kein Angebot gelegt wurde, am Montag den 30. Okt. Vormittags 10 — 12 Uhr im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle Zimmer, Nr. 20. zum zweiten Male öffentlich verſteigert.

Dieß Anweſen beſteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeſchoſſes dreiſtöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueur- und Eſſigfabrikation geeigneten zweiſtöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben ſehr gut gewölbte Keller, bei denſelben befindet ſich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydrauliſchem Kalke ausgemauerten Waſſerreſerven, und ein Pumpbrunnen.

Das Geſammtanweſen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geſchätzt, und auf demſelben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 8000 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des § 64 des Hypotheken-Geſetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug geſetzt werde, und daß daher bei dieſer zweitmaligen Verſteigerung der Hinſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Sign. am 28. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

v. Germersheim.

---

489. (3b)

Bekanntmachung.

(Verlaſſenſchaft des geheimen Rathes von Utzſchneider betreffend.)

Nachdem oberſtrichterlich erkannt iſt, daß über den Rücklaß des königl. bayriſchen geheimen Rathes Joſeph Ritter v. Utzſchneider der Univerſalkonkurs zu eröffnen ſey, werden hiemit die geſetzlichen Ediktstage in folgender Art angeſetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweiſung wird
Mittwoch der 20. December l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird
Samſtag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird
Montag der 19. Februar 1844
und zwar für die Replik bis
Dienſtag der 5. März 1844
einſchlüßig und für die Duplik bis
Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale, (Kommiſſionszimmer Nr. 9) beſtimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmaſſe gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen iſt bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöſe der einzelnen Maſſabeſtandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depoſitorium.

Der volle Betrag dieſes Erlöſes und der übrigen Konkursmaſſe iſt 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am erſten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung verſucht, und zu dieſem Behufe ein in Folge kreditorſchaftlicher Beſchlüſſe verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen ſich hiebei zu erklären iſt

Ebenſo werden am erſten Ediktstage die Maſſekuratelrechnungen vorgelegt; und ſind allenfallſige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausſchluſſes vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners noch in Handen haben, aufgefordert, ſolches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Geyer.

---

515. (3c)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Mittwoch den 18. Oktob. d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Sept. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 90364 bis 99080;
Buchhaltung II von Nro. 30648 bis 32991.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Dienſtag den 24. Okt. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Sept. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schney, Controlleur.

---

531. (2a) Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 1843/44 ſich ergebenden Papierſpäne öffentlich verſteigert, und die näheren Bedingniſſe den Kaufsliebhabern eröffnet.

München, den 14. Oktober 1843.

Königl. Hauptmünz- und Hauptſtempelamt.

---

532. (2a)

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht haben, die der k. belgiſchen Regierung angehörigen Gemälde der Herren de Biéfve und Gallait, welche bereits in den größten Städten Deutſchlands mit ungetheiltem Beifall geſehen wurden, auch hier dem kunſtliebenden Publikum in den Sälen der königl. Akademie der bildenden Künſte ausſtellen zu dürfen; ſo wird hiemit zur Kenntniß gebracht: daß obenerwähnte Gemälde in einem der Säle der k. Akademie vom 16. d. Mts. von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, bis zum Schluſſe des l. Mts., gegen, am Eingange zu löſende Eintrittskarten, täglich beſichtiget werden können.

München, den 14. Okt. 1843.

Die königl. Akademie der bildenden Künſte.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 249.** 17. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Rede des Verweſers des k. Miniſteriums des Innern Frhrn. v. Freyberg bei der Grundſteinlegung der Ruhmeshalle. Dienſtesnachrichten des k. Reg.-Bl. Augsburg: Hydrauliſche Brunnenmaſchine. — Hannover. Lüneburg. — Baden. Karlsruhe — Frankreich. — Großbritannien. Proclamationen Lord Grey's und O'Connell's. — Neueſte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

* **München**, 17. Oktober. Folgendes iſt die erwähnte, von dem k. Staatsrath ꝛc. Frhrn. v. Freyberg als Verweſer des kgl. Miniſteriums des Innern bei der vorgeſtern ſtattgefundenen Grundſteinlegung der Bayeriſchen Ruhmes-Halle an Seine Majeſtät den König gehaltene Anrede: „Geruhen Eure königliche Majeſtät, mir zu geſtatten, in einigen Worten das anzudeuten, was in dieſem feierlichen Momente uns ſo mächtig ergreift und bewegt. Wir ſehen Eure königliche Majeſtät an dieſen Ort herankommen, um Ihrem Volke einen neuen Beweis zu geben, wie ſehr es Ihnen ein Bedürfniß des Geiſtes und Herzens iſt, die Anerkennung des Talentes, des Verdienſtes und der Tugend in großartigen Werken auszuſprechen und der Mit- und Nach-Welt zur Nacheiferung vor Augen zu ſtellen. Erſt jüngſt iſt an den Ufern der majeſtätiſchen Donau, welche Euere Majeſtät dem deutſchen Rheine vermählt haben, jener hehre Bau zur Vollendung gekommen, der die Namen aller großen Deutſchen zu verherrlichen beſtimmt iſt; kaum iſt der Errichtung einer unſrer Waffen-Ehre gewidmeten Siegespforte der Anfang gegeben — und ſchon ſehen wir uns berufen, die Zeugen der Grundſteinlegung eines Monumentes zu ſeyn, das dem Ruhme jenes deutſchen Volkes geweiht ſeyn ſoll, welches das tiefgefühlte Glück hat, den König Ludwig den Seinigen zu nennen. Ja, bald wird man an den Ufern des blauen Iſar-Stromes, der hier die Stufen Ihres Thrones beſpült, das mächtige Standbild der Bavaria ſich erheben ſehen, den ſtolzen Löwen an ihrer Seite, den unverwelklichen Ehrenkranz mit freudigem Selbſtgefühle hoch in die Lüfte tragend, umbaut von einer Ruhmeshalle, welche die Bildniſſe jener Bayern überſchatten wird, die der Stolz und die Zierde des Vaterlandes zu ſeyn verdient haben. Ganz erhabene Zwecke werden Euere Majeſtät durch dieſes Monument in Erfüllung bringen. Einmal wird die Schuld der Anerkennung und des Dankes, mit welcher das Vaterland jenen Männern verpflichtet iſt, die in ſeiner Geſchichte als die hellſten Sterne glänzen, durch ſeinen König ſich abgetragen finden; und dann wird das lebende Geſchlecht, wenn es ſeinen Blick zu dieſem Denkmale erhebt, ſich entzündet und begeiſtert finden, es denjenigen nach- und gleichzuthun, die würdig befunden ſind, an der Ehre des Kranzes Theil zu nehmen, welchen Euere Majeſtät der ſtolzen Jungfrau in die Hand gegeben, deren Standbild ſich hier erheben wird, als eine neue prächtige Zierde der königlichen Hauptſtadt, welche der Munificenz Euerer königlichen Majeſtät ſchon ſo viele herrliche Monumente zu verdanken hat. Wie ſinnig ſagen nicht auch Stunde und Ort der feſtlichen Handlung zu, welche jetzt hier begangen werden ſoll! Heute iſt ja der feſtliche Tag, an welchem die Gebete Ihres Volkes für die geliebte Landesmutter mit doppelter Innigkeit zum Himmel ſteigen; und von dieſer Stelle aus wird ja unſer Blick über die Ebene hingetragen, auf welcher die treuen Bayern ihre Liebe zu dem Hauſe Wittelsbach mit ihrem Herzblute beſiegelt haben. Und ſo ſtimmt denn Alles zur Erhöhung der Feier des Aktes zuſammen, den Euere königliche Majeſtät unter dem Segen Desjenigen beginnen zu laſſen geruhen wollen, der der höchſte Belohner alles Verdienſtes iſt.“ Die von Sr. Maj. dem Könige hierauf erwiederten Worte haben wir ſchon in unſerm geſtrigen Blatte mitgetheilt.

München 17. Okt. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 33 vom 16. d. enthält eine Bekanntmachung, die Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſionsanſtalt betr., dann eine Bekanntmachung, die Satzungen der allgemeinen adelichen Fräuleinſtiftung in Bayern betr. und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Oberlieutenant im k. Chevauxlegers-Regimente Leiningen, Carl Frhrn. v. Varicourt, auf allerunterthänigſtes Anſuchen zu Allerhöchſtihrem Kämmerer zu befördern; den Aſſeſſor bei dem kgl. Appellationsgerichte zu Aſchaffenburg, C. Frhrn. v Mulzer, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen, und den Frhrn. C. v. Eichthal gleichfalls auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen; den bisherigen kgl. Hofgärten-Inſpektor Ludwig Seitz vom 1. Oktbr. l. Js. an, zu Allerhöchſtihrem Hofgärten-Intendanten zu befördern, und die Stelle eines zweiten Offizianten beim kgl. Oberſthofmeiſterſtabe vom 1. Okt. l. Js. an, dem bish. Rechtspraktikanten Max Lang aus München allergnädigſt zu verleihen; den Bezirks-Ingenieur Frhrn v Dürſch zu Weilheim in den Ruheſtand zu verſetzen; auf die hiedurch ſich erledigende Bezirks-Ingenieurſtelle in Weilheim den Bezirks-Ingenieur der Bau-Inſpektion München II. Joſ. Albert zu verſetzen, und die Bezirks-Ingenieur-Stelle bei der Bau-Inſpektion München II. dem funktionirenden Civil-Bau-Inſpektor Carl Klumpp in München proviſoriſch zu verleihen; den Friedensgerichtsſchreiber Ernſt Ludw. Gros in Neuhornbach, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, auf die in Pirmaſens erledigte Friedensgerichtsſchreiberſtelle zu verſetzen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Erlangen erledigte Protokolliſten-Stelle in proviſoriſcher Eigenſchaft, dem Acceſſiſten des Appellationsgerichts von Mittelfranken Dr. Johann Poggenreiter, und die eröffnete Bezirks-Ingenieur-Stelle in Landshut dem in proviſoriſcher Eigenſchaft ernannten Bezirks-Ingenieur in Schweinfurt Gg. Beuſchel allergnädigſt zu verleihen; dem erſten Suppleanten bei dem Wechſelappellationsgerichte von Unterfranken und Aſchaffenburg, Heinrich

Digitized by Google

Reilhaus, mit Belaſſung ſeines Titels und Ranges, und Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner Dienſtleiſtung, die hohen Alters wegen nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand zu gewähren; unter Geſtattung des Vorrückens des zweiten Suppleanten Joſ. Bolder, auf die erſte Suppleantenſtelle, den erſten techniſchen Aſſeſſor bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz zu Aſchaffenburg, Franz Anton Reitz, zum zweiten Suppleanten bei dem Wechſelappellationsgerichte daſelbſt — dann den erſten Suppleanten bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz in Aſchaffenburg, Gg. Chriſt, zum vierten Aſſeſſor bei dieſem Gerichte, unter Geſtattung des Vorrückens der übrigen techniſchen Aſſeſſoren, zu befördern, und unter Geſtattung des Vorrückens des zweiten Suppleanten Fr. Deſſauer zum erſten, den Kaufmann Alois Gentil in Aſchaffenburg, zum zweiten Suppleanten bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz daſelbſt zu ernennen; den von dem Landgerichts-Actuar Anton Martin und dem II. Landgerichtsaſſeſſor Carl Staiger nachgeſuchten Tauſch ihrer Dienſtesſtellen zu genehmigen, und hiernach den Actuar Martin auf die Stelle eines II. Aſſeſſors bei dem Landgerichte Günzburg, und den II. Landgerichts-Aſſeſſor Staiger, mit Belaſſung des Titels eines Landgerichts-Aſſeſſors, auf die Aktuarsſtelle bei dem Landgerichte II. Claſſe in Neu-Ulm zu verſetzen; auf die allerunterthänigſte Bitte des Direktors des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen Dr. Joſ. Al. Gareis denſelben nach zurückgelegtem ſiebzigſten Lebensjahre mit Belaſſung des Titels, des Funktionszeichens und des Geſammtgehaltes in den Ruheſtand zu verſetzen und demſelben dabei die allerhöchſte Zufriedenheit mit ſeiner vieljährigen ausgezeichneten Dienſtleiſtung zu bezeigen. (Fortſ. f.)

Das Intell.-Blatt vom 13. enthält folgende Dienſtes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Prieſter Joſ. Schmautz, Pfarrvikar zu Dettenſchwang, die Pfarrei Dettenſchwang, und dem Prieſter Ludwig Felder, Pfarrer in Blindheim, das Frühmeß-Beneficium zu Mehring zu übertragen. — Zur Erbauung einer neuen katholiſchen Kirche in Obermohr, königl. Landcommiſſariats Homburg, haben Seine Majeſtät eine Sammlung in allen katholiſchen Kirchen des Königreichs allergnädigſt zu bewilligen geruht.

Augsburg, 15. Okt. Zur Vorfeier des allerhöchſten Namensfeſtes J. M. der Königin ließ der Stadtmagiſtrat geſtern Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr eine ganz neu erbaute doppeltwirkende hydrauliſche Brunnenmaſchine im Stadtgraben beim Vogelthor in Gang ſetzen. Die Eröffnung geſchah in Gegenwart der Herren Bürgermeiſter Dr. Carron du Val und C. Heinrich, des Rechtsrathes Hrn. Forndran, des Baurathes Hrn. Kollmann, dann der Magiſtratsräthe Herren Wagenſeil und Caſella, und des Brunnenmeiſters Hrn. Jäger. Nachdem der Hr. Baurath, nach deſſen Plane und unter deſſen Leitung die Maſchine errichtet wurde, den Anweſenden die Theorie und die Conſtruktion genau erklärt hatte, wurde die Maſchine durch den Brunnenmeiſter Jäger, welcher die Aufſtellung derſelben mit viel techniſcher Fertigkeit in kurzer Zeit vollendete, in Bewegung geſetzt. Dieſe ganz neue Art doppeltwirkender Druckmaſchinen fördert mit nur 25 Kubikfuß Aufſchlagwaſſer in der Sekunde bei $4\frac{1}{2}$ Fuß Fall und 10 Rotationen in der Minute 400 Eimer Waſſer in der Stunde in das 65 Fuß über dem Spiegel des Stadtgrabens liegende Reſervoir, von welchem aus die Waſſertheilung in die Stadt erfolgt. Es reiht ſich dieſe Brunnenmaſchine in Beziehung auf Theorie, Konſtruktion und Leiſtung würdig ihrer größern Schweſter, der vor mehreren Jahren von Hrn. v. Reichenbach erbauten ſchönen Brunnenmaſchine im untern Brunnenthurme an. Die mechaniſche Zuſammenfügung und Ausarbeitung der Maſchinentheile erfolgte durch den Mechaniker Hrn. Joſeph Kirner von hier mit ſehr vielem Fleiße. Wir können mit Recht dieſe Maſchine als eine neue Merkwürdigkeit der Stadt bezeichnen. (Augsb. Abendz.)

Hannover

Lüneburg, 6. Okt. Bei dem heutigen Feldmanöver fanden Se. Maj. der König ſich veranlaßt, vor dem Könige von Preußen rc. die ſämmtliche Cavallerie in Parademarſch vorbeireiten zu laſſen. Der Herzog von Braunſchweig führte ſelbſt ſeine Huſaren, der Großherzog von Mecklenburg ſeine Dragoner, der Landgraf zu Heſſen ſeine holſteiniſchen Dragoner; dazu ſpielte jedes Regiment ſeinen beſten Parademarſch. Dieß war ein Vorgeſchmack der großen Parade. Nach derſelben ritten ſämmtliche höchſte und hohe Herrſchaften der Stadt zu, die in geringer Entfernung lag; Tauſende von Zuſchauern folgten zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß dieſem glänzenden Zuge, der dießmal noch durch den Herzog von Beaufort mit ſeiner Gemahlin und zwei Töchtern vermehrt war; ſie fuhren in einem königlichen Wagen mit vier Marſtallspferden beſpannt. (Hamb. Cor.)

Baden.

Karlsruhe, 13. Okt. Das heute erſchienene Regierungs-Blatt enthält den Abſchluß einer Uebereinkunft zwiſchen Baden und Bayern wegen gegenſeitiger Geſtattung der gerichtlichen Nacheile. — Die Eröffnung der Karlsruhe-Offenburger Eiſenbahn-Strecke wird zwar im nächſten Frühjahre ſtattfinden, doch wahrſcheinlich nicht ſehr frühzeitig, da jetzt noch einzelne Dammſtrecken und Uebergänge weit zurück ſind und theils aus Mangel an Leuten, theils wegen ſchlechter Witterung nicht mehr befördert werden konnten. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Nach Berichten aus Albi wird Marſchall Soult demnächſt von ſeinem Schloſſe in St. Amant nach Paris zurückkehren. — Der Gemeinderath von Angers beharrt in ſeiner Widerſpenſtigkeit gegen den neuen doktrinären Maire, Auguſtin Giraud. Alle Anträge des Maire wurden in der neueſten Sitzung verworfen. — Gegen-Admiral Rigodit iſt zum Commandanten der Schiffsſtation in den Gewäſſern von Algerien ernannt worden.

Man ſchreibt aus Oran vom 23. Septbr.: Aus dem Innern des Landes ſind 6000 Kameele angekommen, um Korn zu laden; man erwartet noch weitere Karawanen. Alle Plätze und Straßen der Stadt ſind voll von Arabern und Kameelen. Nie war Oran ſo lebhaft: Alles iſt geſchäftig und gewinnt Geld und die ganze Einwohnerſchaft iſt voll Dankbarkeit gegen den General v. Lamoricière, welcher, ohne pomphafte Bulletins in die Welt zu ſchicken, das Intereſſe des Landes vertritt. Ihm verdankt man den Entſchluß der Araber, ſich in Oran zu verproviantiren. In voriger Woche brachte der General eine Nacht in Maskara zu, zog aber ſogleich weiter, um ſeine Operationen fortzuſetzen. Die Haſchem, welche Abd-el-Kader folgten, verlaſſen ihn und begeben ſich nach Maskara, wo ſie ausgehungert und voll Ungeziefers ankommen.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Der Bericht über den Ertrag der Staatseinkünfte in dem mit dem 5. Okt. zu Ende gegangenen Jahre ſollte heute Abends erſcheinen. Das Ergebniß iſt erfreulich. Es zeigt ſich ein Mehrertrag gegenüber dem entſprechenden Vierteljahr von 1842. Einmal während des Vierteljahrs betrug der Minderbetrag der Zölle

Digitized by Google

nahezu eine Million; es trat aber eine Beſſerung ein, und der Minderertrag in dieſem Zweig wird ſchwerlich eine halbe Million erreichen. In der Acciſe wird ſich eine Vermehrung von mehr als 300.000 Pfd. ergeben. Auch die Poſten, die Stempelgebühren und die Taxen liefern einen Mehrertrag. Es iſt jetzt ausgemittelt, daß die Eigenthumsſteuer über 5,100,000 Pfd. auf das Jahr erträgt.

Folgendes iſt der Wortlaut der von Seiten des Lord-Lieutenants und Geheimeraths von Irland erlaſſenen Proclamation: „De Grey: Nachdem öffentlich angekündet worden, daß am Sonntag dem 8. laufenden Oktobers in oder bei Clontarf eine Verſammlung ſtattfinden ſolle, zum angeblichen Zweck der Entwerfung von Bittſchriften an das Parlament um Aufhebung der legislativen Union zwiſchen Großbritannien und Irland: Wasmaßen Ankündigungen und Maueranſchläge gedruckt und in großer Anzahl verbreitet wurden, durch welche die Perſonen, die an dieſer Verſammlung zu Pferd Antheil nehmen wollen, aufgefordert werden, ſich zu vereinigen und einen Zug zu bilden und zu beſagter Verſammlung in militäriſcher Ordnung und Haltung zu ziehen; wasmaßen Verſammlungen einer großen Anzahl von Perſonen bereits in verſchiedenen Gegenden Irlands unter dem gleichen Vorwand ſtattfanden, wobei in mehreren derſelben Reden aufrühreriſcher und aufreizender Natur an das dort verſammelte Volk gehalten wurden, darauf berechnet und abgeſehen, Unzufriedenheit und Abgeneigtheit in den Gemüthern der Unterthanen Ihrer Maj. zu erregen und die Regierung und Verfaſſung des Landes, wie ſie geſetzlich beſteht, in Haß und Verachtung zu bringen; wasmaßen in einigen von beſagten Verſammlungen ſolche aufrühreriſche und aufreizende Sprache geführt wurde von Perſonen, welche die Abſicht ausgedrückt haben, bei beſagter Verſammlung, die in oder bei Clontarf ſtattfinden ſoll, gegenwärtig zu ſeyn und Theil zu nehmen; wasmaßen beſagte beabſichtigte Verſammlung darauf berechnet iſt, die wohlbegründete Beſorgniß zu erregen, daß die Beweggründe und Zwecke der daſelbſt zuſammentretenden Perſonen nicht auf die redliche, geſetzliche Ausübung conſtitutioneller Rechte und Privilegien, ſondern dahin gehen, die geſetzlich beſtehende Regierung und Verfaſſung des Vereinigten Königreichs in Haß und Verachtung zu bringen und Aenderungen in den Geſetzen und der Verfaſſung des Königreichs durch Einſchüchterung und Darlegung der phyſiſchen Gewalt zu bewirken: Demnach wollen wir, Lord-Lieutenant, nach Anhörung des k. Geheimenraths, in der vollen Ueberzeugung, daß beſagte beabſichtigte Verſammlung in oder bei Clontarf nur die Abſicht haben kann, die Zwecke aufrühreriſcher Perſonen und Parteiabſichten zu fördern und den öffentlichen Frieden zu verletzen, alle und jegliche Perſonen ausdrücklich ermahnt und verwarnt haben, daß ſie ſich des Beſuchs beſagter Verſammlung enthalten, und kündigen hiemit an, daß, wenn, trotz unſerer Proclamation, beſagte Verſammlung ſtattfinden ſollte, gegen alle an ſolcher Theil nehmenden Perſonen nach den Geſetzen verfahren werden wird. Und wir befehligen hiemit und weiſen alle mit der Erhaltung des öffentlichen Friedens beauftragten Perſonen und Andere, welche es angehen mag, an, bei der Vollziehung des Geſetzes zu Verhinderung beſagter Verſammlung und wirkſamer Zerſtreuung und Unterdrückung derſelben, ſowie Entdeckung und Verfolgung Aller, welche nach dieſer Kundmachung in obbemeldten Beziehungen zuwiderhandeln, hilfreich an die Hand zu gehen. Gegeben im Geheimenraths-Saale zu Dublin, am 7. Oktober 1843. E. B. Sugden, Kanzler; Donoughmore; Eliot; F. Blackburn; E. Blakeney; Frederick Shaw; T. B. C. Smith. Gott erhalte die Königin!" Fünfzehn Minuten nach dem Erſcheinen dieſer Proclamation ging durch die Evening Poſt folgende Proclamation O'Connell's aus: „Kundthuung. Wasmaßen hier unter den Unterſchriften von E. B. Sugden ꝛc. (wie oben) ein Papier oder, wie es ſich nennt, eine Proclamation, in ſehr unbeſtimmten und ungenauen Ausdrücken abgefaßt und offenbar bekannte Thatſachen entſtellend, erſchienen iſt, welche Proclamation den Zweck zu haben ſcheint, die öffentliche Verſammlung zu verhindern, die morgen am 8. d. zu Clontarf Behufs der Entwerfung von Bittſchriften an das Parlament um Zurücknahme der unheilvollen und zerſtörenden Maßregel der legislativen Union ſtattfinden ſollte; und wasmaßen ſolche Proclamation erſt ſpät Nachmittags am heutigen Sonntag dem 7. d. erſchien, ſo daß es gänzlich unmöglich iſt, ihr Vorhandenſeyn durch die üblichen amtlichen Kanäle oder durch die Poſt noch rechtzeitig mitzutheilen, um ihren Inhalt den Perſonen kundzuthun, welche geſonnen ſind, ſich in Clontarf Behufs der Entwerfung von Petitionen, wie obbemeldt, zu verſammeln; wodurch übelgeſinnte Perſonen einen Anlaß erhalten könnten, unter dem Vorwand beſagter Proclamation, Friedensbrüche herbeizuführen oder gegen Perſonen, die friedlich und geſetzlich zu beſagter im Plan begriffenen Verſammlung ſich zu verfügen geſonnen ſind, Gewaltthätigkeiten zu begehen: Demnach wollen wir, als Ausſchuß der loyalen Repealaſſociation, ernſtlich erſuchen und auffordern, daß alle wohlgeſinnten Perſonen alsbald nach Empfang dieſer Aufforderung in ihre Wohnungen zurückkehren und ſich nicht in die Gefahr einer Reibung oder von irgend welchen Mißhandlungen begeben. Und benachrichtigen wir ferner ſolche Perſonen, daß wir, ohne irgendwie den unbegründeten Unterſtellungen in beſagter Proclamation zu weichen, es für klug und weiſe und, vor allen Dingen, menſchenfreundlich erachten, zu erklären, daß beſagte Verſammlung aufgegeben iſt und nicht gehalten wird. Unterzeichnet auf Befehl: Daniel O'Connell. Samſtag den 7. Oktober, 3½ Uhr Nachmittags. 1843."

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 13 Okt. Aus Spanien ſind keine neueren Berichte eingegangen; auch haben dieſelben an Intereſſe verloren, ſeitdem man beinahe mit Sicherheit auf den vollſtändigen Erfolg der von der Regierung gegen die Inſurgenten getroffenen Maßregeln zählen darf. Deſto geſpannter iſt man aber auf den Ausgang der Repealkriſis in Irland, wo durch die k. Proclamation gegen das Meeting in Clontarf ein neues Stadium der Agitation eingetreten iſt. Alle nämlich, die mit den Zuſtänden des Landes vertraut ſind, ſtimmen in der Anſicht überein, daß O'Connell, wenn auch die Verſammlungen (von denen ohnehin die nun abbeſtellte die letzte für dieſes Jahr geweſen wäre) aufhören müſſen, bald andere Wege finden werde, die Agitation fortzuſetzen. Es ſcheint indeſſen, daß die Regierung bei dieſer Maßregel nicht ſtehen bleiben werde, ſondern noch weiter zu ſchreiten entſchloſſen iſt. Man glaubt, daß O'Connell perſönlich vor den Gerichten werde verfolgt werden, und zwar wegen aufrühreriſcher Reden bei dem Meeting und dem Bankett von Mullaghmaſt, wo von Seite der Regierung eigne Berichterſtatter aufgeſtellt waren, um ſeine Worte niederzuſchreiben. Man ſpricht auch von einer Spezialcommiſſion, welche eingeſetzt werden ſoll, um die Verſuche zur Auflöſung der Union als ein Staatsverbrechen zu richten und zu beſtrafen. Dublin bietet den Anblick einer Stadt dar, die im Belagerungsſtande ſich befindet. Alle Wachen ſind verdoppelt, und Patrouillen durchziehen die Straßen. Indeß iſt es bis jetzt zu keiner Colliſion zwiſchen dem Volk und den

Digitized by Google

Truppen gekommen. Ungeachtet das Verbot des Meetings ſo ſpät kam, daß die Landleute, die daran Theil nehmen wollten, ſchon zu allen Thoren einſtrömten, giengen ſie doch ruhig wieder nach Hauſe, als der Gegenbefehl der Regierung und O'Connells bekannt wurde. O'Connell hielt am Montag (9.) die gewöhnliche Verſammlung der Dubliner Repealgeſellſchaft, und zwar, um mehr Perſonen zulaſſen zu können, im Theater der Abbeyſtraße. In dieſem Meeting wurden dieſelben Beſchlüſſe, die zu Clontarf gefaßt worden wären, einſtimmig angenommen. Ihr Inhalt iſt in Kurzem: Loyalität für die Perſon und den Thron der Königin und alle Prärogative der Krone; keine Macht der Erde habe das Recht, Geſetze zu machen, die für Irland verbindlich ſeyen, außer die Königin, die Lords und die Gemeinen von Irland; jedes conſtitutionelle Mittel ſolle gebraucht werden, um dieß zu erreichen; auf O'Connell, den Befreier Irlands, werde unbegrenztes Vertrauen geſezt. An die Häuſer der Lords und Gemeinen ſollen Petitionen um Auflöſung der Union eingereicht werden. Hierauf hielt O'Connell eine lange Rede, worin er erklärte, daß für Irland kein Heil zu finden ſey, außer in dem vollkommenſten Gehorſam gegen Alles, was die Form einer geſetzlichen Autorität trage. Widerſtand würde nur zur Niedermetzlung des waffenloſen Volkes führen. Er belobte das Benehmen des Volkes wegen der Ruhe, mit der es am Tage vorher auseinander gegangen war. Die Repealrente der Woche betrug 1105 Pfd. Die Verſammlung trennte ſich mit Lebehochrufen für die Königin, O'Connell und Repeal.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 11. Octbr. Conſols 95

Paris, 12. Octbr. 5 pCt. 120 Fr. 15 C; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amſterdam 11. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt 54; 5 pCt $100\frac{1}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{8}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard $17\frac{7}{8}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. $109\frac{15}{16}$

Frankfurt, 14 Oct. 5pCt Met $112\frac{7}{8}$. 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1997. Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien $343\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 13. Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt in CM. $110\frac{13}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 17. Okt: »Kaiſer Heinrich VI.«, hiſtoriſche Tragödie von Raupach. (Madame Ch. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dedler, vom Actientheater zu Zürich — Sybille und Irene, als erſte Gaſtrollen.)

Donnerſtag den 19. Okt.: »Die Hochzeit des Figaro«, Oper von Mozart.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauſpiel nach dem Franzöſiſchen von Ed. Devrient. (Dlle. Dedler — Eugenie). Hierauf: »Die Rauchfangkehrer«, Divertiſſement von Horſchelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 15. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Ritter v. Caroian, k. k. öſter. Landſtand von Hinzelberg; Dorville, Offizier aus England; Waller, Major von Ulm; Ritter v. Paſſi, von Bergamo; Dr. Moretti von Wien; Momos, Part. von Paris; Baron v. Wrangel, Collegienrath und v. Balkin, Lieutenant von Petersburg; Frau v. Livio, von Landshut. (G. Hirſch.) HH. Grending de Pitti, Oberſt, Lowton und Guester, Propriet. aus Frankreich; Hefft, Part. von Wien; Hirſchmann, Part. von Warſchau. (Gold. Hahn.) HH. Grünhut, Kfm. aus Böhmen; v. Rad, Part. von Augsburg; Dr. Dachs, von Markzell. (Schw. Adler.) HH. Reidl, Pfarrer von Waſſerburg; Straß, Rent. von Odeſſa; Schloderer, Gaſtgeber von Paſſau; Einſel, Kfm. von Elberfeld. (Gold. Kreuz.) HH. Teubner, Kfm. von Greiz; Müller, Kfm. von Kirchheim; Holzbock, Maler von Augsburg; Mayern, Kfm. von Marktbreit. (Bl. Traube.) HH. Locher, Part. aus der Schweiz; Steinhauſer, Kfm. von Augsburg; Bürgel, Kfm. von Barmen; Heuer, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Stauber und Klein, Cadeten von Nürnberg; Ziegelwallner, Cadet von Bamberg; Dill, Conrektor von Neuſtadt; Reiſchle, Stud. von Kempten; Wittmann, Theolog von Dillingen.

Geſtorbene in München.

Den 12. Okt.: Barbara Berghamer, Taglöhnerswittwe dah., 74 J. alt. Den 13. d.: Thereſia Blickenberger, bgl. Zimmermalerswittwe v. h., 60 J. a. Den 14. d.: Ludwig Bißler, Commis von Bremen, 22 J. alt; Joh. Ev. Winkler, Taglöhner v. hier, 48 J. alt; Anna Maria Held, Landſchafts-Regiſtratorswittwe v. hier, 77 J. alt; Angelika Rhomberg, Hofmuſikustochter v. h., 15 J. alt; Alois Rumberger, Knecht von Loch, Ldg. Erding, 32 J. alt; Joh. Roithmaier, ehem. Holzhändler dahier, 76 J. alt.

Bekanntmachungen.

533. Vom 2. November anfangend eröffne ich zwei Lehrkurſe in der engliſchen Sprache in wöchentlich drei Abendſtunden zu dem feſtgeſetzten Honorar von drei Gulden per Monat. Nach einer erprobten Lehrmethode wird mit dem gründlichſten theoretiſchen Studium der praktiſche Unterricht, reſp. Sprachübungen und die Lektüre engliſcher Werke in der Art verbunden, daß nach Verlauf eines halben Jahres meine Schüler jene für einen allgemeinen Beruf zulängliche Stufe der Ausbildung erreichen.

Auch veranſtalte ich einen Repetitions-Kurſus für diejenigen, die früher ſchon Unterricht genoſſen haben, und höhere Ausbildung in der engliſchen Sprache und Literatur beabſichtigen, von 8 bis 9 Uhr Abends und zwar zweimal die Woche gegen Honorar von 2 fl. per Monat.

Indem ich mich zur Ertheilung anderweitigen Privatunterrichts gegen mäßiges Honorar verehrlichen Familien empfehle, glaube ich gleichfalls ein raſches Fortſchreiten in der Erlernung der engliſchen Sprache zuſichern zu dürfen, und des mir bisher geſchenkten Zutrauens auch fortan beſtens mich zu würdigen.

Mitchel Wertheim,
Privatlehrer der engliſchen Sprache an der k. polytechniſchen Schule, wohnt Windenmachergaſſe Nr. 7 über 2 Stiegen und iſt täglich von 2—3 Uhr zu ſprechen.

534. Bei Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, erſcheint ſo eben:

Emma von Niendorf
Aus der Gegenwart
8. eleg. geh. 1 Thlr.

Dieß geiſtreich geſchriebene Buch wird das Intereſſe der gebildeten Welt in hohem Grade auf ſich ziehen. Es enthält: Sommertage mit Clemens Brentano. — Ein berühmter Pilger. — Weihe der Mozartſtatue. — Das Kloſter der barmherzigen Schweſtern in München. — Doctor Strauß in Sontheim. — Kaulbach's Atelier. — Magneta's Seelenmährchen.

München, literariſch-artiſtiſche Anſtalt.

535. Bei Antiquar J. N. Peiſcher am Hofgraben Nr. 1, rückwärts des k. Poſtgebäudes wird nunmehr das 98ſte, in 4 Octavbogen 1073 Werke enthaltende Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 250. — 18. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Eröffnung des neuen Mutterhauſes bei St. Jakob am Anger. Dienſtesnachrichten des k. Reg.-Blatts. Speyer: Statiſtiſche Berichtigung. — Oeſterreich. Venedig: Wiederherſtellung des Dominikaner-Ordens. — Preußen. Von der Ems: Suſpendirung des Emszolles. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Konſtanz: Unglücksfall. Der Rechtsſtreit Lieſching's mit Prof. Haug. — Großh. Heſſen. Bingen. — **Niederlande.** Haag: Schluß der Seſſion der Generalſtaaten. — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Portugal.** — **Großbritannien.** O'Connell's Rede am Tage nach der Proclamation. Aufblühen der Colonie auf Hong kong. — **Griechenland.** Weiteres über den Militäraufſtand vom 15. Sept. Charakteriſtik Kalergi's. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

† **München**, 17. Oktober. Am 16. d. M. fand die Eröffnung, Einweihung und Uebergabe des neuerbauten Mutterhauſes bei St. Jacob am Anger durch den Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof von München-Freyſing und den kgl. Commiſſär, Staatsrath und Regierungs-Präſidenten v. Hörmann, Excellenz, in nachſtehender Weiſe ſtatt: Die Feierlichkeit begann mit einer Predigt, worin der Beichtvater des Ordens, Prieſter Mathias Siegert, den Zweck der Klöſter im Allgemeinen, und insbeſondere die Entſtehung und Beſtimmung des Ordens der armen Schulſchweſtern darthat, worauf von dem Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe die heilige Meſſe geleſen wurde, während welcher ſämmtliche Kloſterfrauen und Novizinnen das heil. Abendmahl aus deſſen Händen empfingen. Dann erfolgte im Chor der Schweſtern hinter der Kirche, der St. Jacobs-Kapelle, deren Altar nach dem Bauſtyle in das XI. Jahrhundert zurückreicht, die Uebergabe der aus den Händen des königl. Commiſſärs empfangenen Klauſur-Schlüſſel durch den Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof an die Oberin, worauf unter Begleitung ſämmtlicher anweſenden k. Beamten, der Magiſtrate München und Au und der Local-Schulcommiſſion München und mehrerer Honoratioren durch einen feierlichen Zug über die Gänge des Kloſters in beiden Geſchoſſen, während die Schweſtern die vorgeſchriebenen Pſalmen ſangen, die Einſegnung des Hauſes vorgenommen und endlich der geiſtliche Act in der Kirche durch ein Tedeum geſchloſſen wurde. Hierauf begab ſich die ganze Verſammlung in einen Saal im Innern des Kloſters, woſelbſt mit Blumen und Teppichen geſchmückt die Büſte Seiner Majeſtät des Königs aufgeſtellt war, und die weltliche Einſetzung und Uebergabe des Kloſters an die Oberin, und die Vorſtellung derſelben an die weltlichen Beamten von dem k. Regierungs-Präſidenten, durch Uebergabe der Schlüſſel des Hauſes, in der nachfolgenden Rede vollzogen wurde, worauf ſich dann die ganze Feierlichkeit durch ein von mehreren Candidatinnen und Schülerinnen des Hauſes abgeſungenes Lied ſchloß. „Es ſind ſechshundert Jahre, daß Vater Caſtinus, von dem heil. Franz von Aſſiſi zur Verbreitung ſeines Ordens nach Teutſchland geſandt, eine ſchon im XI. Jahrhundert gebaute, dem hl. Apoſtel Jakob geweihte Feld-Kapelle auf einem Anger beim Markte München eingeräumt erhielt, und neben derſelben ein Klöſterlein für ſich und ſeine Brüder erbaute. Dieß geſchah unter Herzog Ludwig I. von Bayern, dem Sohne Otto des Großen, des erſten Herzogs aus dem Hauſe Wittelsbach, und Sproßen eines Geſchlechtes, ſo damals ſchon ein halbes Jahrtauſend das Land regierte. Seitdem ſind Staaten und Städte, Dynaſtien und Völker im Strome der Zeit untergegangen, aber die St. Jakobs-Kapelle am Anger ſteht noch, und über die Nachkommen derer, die ſich um dieſelbe angeſiedelt, herrſcht noch das alte Fürſtenhaus, wieder mit der Königskrone geſchmückt, in Dem, deſſen Bildniß wir hier dankbar verehren! Nicht ſpurlos aber iſt die Zeit auch an dieſer Stätte vorübergegangen. Nachdem an die Kapelle im Jahre 1257 die Kirche angebaut worden, die wir ſo eben verlaſſen, wurde durch Herzog Ludwig II., mit dem Zunamen des Strengen, den mindern Brüdern des hl. Franziskus das neuerbaute Kloſter neben ſeiner Reſidenz im alten Hofe eingeräumt, in das Kloſter am Anger aber auf Anſuchen der Herren von Sendling aus dem noch jetzt beſtehenden Kloſter Söfflingen bei Ulm vier Nonnen aus dem Orden der hl. Clara, den Sendlingern und andern edlen Geſchlechtern angehörig, berufen, welche im Jahre 1284 am St. Galli-Tag — den wir auch heute begehn — das Kloſter bezogen, und ſich in Bälde ſo vermehrten, daß ſchon ſechs Jahre darnach Mechtildis von Sattlberg als erſte Aebtiſſin erwählt wurde. Durch die weltliche und geiſtliche Obrigkeit begünſtiget und begnadiget, durch Stiftungen bereichert, blühte das Kloſter Jahrhunderte hindurch, und ungeachtet des ſtrengen beſchaulichen Lebens, zählte es unter ſeinen Mitgliedern fortwährend Töchter edler Geſchlechter, von denen ich als noch lebend Brandis, Frauenberg, Schrenk nenne, ſelbſt drei Prinzeſſinnen aus dem regierenden Hauſe, Agnes, des Kaiſers Ludwig des Bayers, Barbara, Herzogs Albrecht III., und Emanuela, des Churfürſten Max Emanuel Tochter haben in demſelben den Schleier genommen und ſelig darin ihr Leben beſchloſſen. In der letzten Zeit widmeten ſich die Nonnen auch dem weiblichen Unterrichte: indeſſen konnte ſie dieß von dem allgemeinen Schickſale nicht retten, ſo am Anfange des Jahrhunderts die klöſterlichen Inſtitute in Bayern, wie früher oder ſpäter in andern Ländern, betroffen. Seine Majeſtät der höchſtſelige König Maximilian Joſeph überließen durch allerhöchſte Entſchließung vom 4. November 1803 das Gebäude dem Local-Armenfonde zu München, und ſeit jener Zeit hatten darin die Armen Beſchäftigung, ihre Kinder Unterricht und 200 Pfründner Wohnung und Unterhalt gefunden. Ein höheres, allgemein gefühltes Bedürfniß ward jedoch Veranlaſſung, das Kloſter, ohne Beeinträchtigung des wohlthätigen Zweckes, für welchen dasſelbe bisher verwendet worden, ſeiner urſprünglichen Beſtimmung wieder zu geben. Zwei fromme Männer, deren Namen Bayern mit Ehrfurcht nennt, Biſchof Wittmann von Regensburg, und Prieſter Job,

Digitized by Google

früher Lyceal-Profeſſor daſelbſt, zuletzt k. k. Hofkaplan und Beichtvater Ihrer Majeſtät der Kaiſerin-Mutter von Oeſterreich, ergriffen von dem Zuſtande der Erziehung der weiblichen Jugend, welche damals außer wenigen größern Städten, noch blos dem Unterricht männlicher Lehrer überlaſſen war, faßten den Entſchluß, durch Errichtung eines klöſterlichen Vereins, deſſen Verfaſſung die Vereinzelung und Vertheilung ſeiner Glieder geſtattete, auch kleinern Städten und Märkten, ja ſelbſt Dörfern die Wohlthat zuzuwenden, deren ſich größere Städte ſeit langer Zeit ſchon durch die dem Unterrichte der Jugend ſich widmenden Frauenklöſter erfreuen. „Mich jammert des armen Volkes“ war der Gedanke, der ihnen ſeit Jahren vorſchwebte, und ſterbend noch empfahl Biſchof Wittmann am 5. März 1833 die Ausführung des gemeinſchaftlichen Entſchluſſes ſeinem Freunde Job, der dann auch noch in demſelben Jahre, am Vorabende des Feſtes Mariä Himmelfahrt, unter Zugrundelegung der von dem ſeligen Peter Forrerius für die Kloſterfrauen de Notre Dame verfaßten Regeln und Satzungen, die Grundlinien der Verfaſſung für die armen Schulſchweſtern entwarf und in ſeinem Geburtsorte Neunbueg vorm Wald aus ſeinem Vermögen ein Inſtitut derſelben errichtete, deſſen Vorſtandſchaft einer Schweſter anvertrauend, die noch als Kind die Schule im Kloſter de Notre Dame zu Stadtamhof beſucht hatte, und dann unter des Biſchofs Wittmann Leitung für jenen Zweck herangebildet worden war. Ein Jahr darauf ſtarb auch Job, und das erſt in das Leben getretene Inſtitut, ſich ſelbſt überlaſſen, gedieh unter der verſtändigen Einwirkung frommer Männer, beſonders des nun auch ſeligen Biſchofs Schwäbl, ſelbſt als Mutterhaus in einer Weiſe, daß es die Aufmerkſamkeit Seiner Majeſtät des Königs auf ſich zog. Der erhabene Monarch, das Bedürfniß der Zeit ſeit lange erkennend, hatte ſeit dem Antritte Seiner Regierung beharrlich dahin gewirkt, die Wunden, welche dreißig Jahre von Umwälzungen, Erſchütterungen, Kriegen und Unruhen der Religion und Moralität geſchlagen, zu heilen, der durch die einſeitige Richtung, ſo die Wiſſenſchaft und Bildung ſeit drey Jahrhunderten genommen, hervorgerufenen, bis zur Tyrannei geſteigerten Oberherrſchaft des Verſtandes über das Gemüth in ihrem unaufhaltſam auch zur politiſchen Revolution führenden Fortſchreiten einen Damm zu ſetzen, zu dieſem Ende das noch Beſtehende zu erhalten, das in übermüthiger Verachtung alles Alten und Poſitiven Zerſtörte wieder herzuſtellen, und beſonders die Erziehung der Jugend wieder auf die Grundlage der wahren Religion zurückzuführen, mit einem Worte, nach dem Vorbilde Seines, von Ihm hochgefeierten Ahnherrn, welcher durch Willenskraft ſeinem Volke und Teutſchland den alten Glauben erhalten, aber in einem höhern und ausgedehnteren Sinne der Reſtaurator des Ihm von Gott anvertrauten Reichs zu ſeyn. Seinem Scharfblicke entging nicht die Wichtigkeit dieſer neuen Erziehungs-Anſtalt, von welcher die Bildung der Mütter für eine neue Generation ausgehen ſollte, und Er beſchloß, das in Neunburg vorm Wald dem Raume entwachſene Mutterhaus in Seine Haupt- und Reſidenzſtadt zu verſetzen, und demſelben das Gebäude des alten Kloſters einzuräumen, welches die Frömmigkeit Seiner Vorfahren gegründet und durch Hingabe ihrer eigenen Töchter geehrt hatte. Zu deſſen Wiedererwerbung wurde an das Armeninſtitut ein Staatsgebäude abgetreten, und es erfolgte unterm 28. Juni 1841 eine höchſte Miniſterial-Entſchließung an die Regierung von Oberbayern, die ich im Auszuge verleſen laſſe. In Folge deſſen ward zum Theil das alte Kloſtergebäude wieder hergeſtellt, zum Theil aber ein neues auf dem Grunde des alten aufgeführt, aus Beiträgen, welche im verfaſſungsmäßigen Einverſtändniſſe mit den kirchlichen Oberhirten aus den Rentenüberſchüſſen der katholiſchen Cultusſtiftungen der dießrheiniſchen Regierungsbezirke geleiſtet worden. So erſtand in dem Zeitraume von zwei Jahren das Kloſtergebäude, welches Raum für 40 Schweſtern, 40 Novizinnen und 60 Kandidatinnen bietet. Der hochwürdigſte greiſe Kirchenfürſt, der es ſo eben eingeweiht, hatte durch eine großmüthige Schankung von 12,000 fl. für die Suſtentation der Schweſtern ein Beiſpiel gegeben, dem ſeither Hoch und Nieder, Reich und Arm durch freiwillige Gaben für die Einrichtung des Mutterhauſes nachgefolgt. Aber auch das Ordensinſtitut hatte ſich inzwiſchen in der Art ausgedehnt, daß das Mutterhaus nebſt den 13 Filialen in Städten, Märkten und Dörfern jetzt 77 Schweſtern, 19 Novizinnen und 31 Kandidatinnen, (auch aus höhern Ständen) zählt und nebſt 40 Penſionären 3077 Schulkinder ſich anvertraut ſieht. — Würdige Frau Oberin! Sie waren die Schweſter — mit Freuden verkünde ich es hier öffentlich, — welche Biſchof Wittmann gebildet und mit ſeinem Freunde Job zur Vorſteherin des Ordens auserſehen hatte. Ihrer frommen Beharrlichkeit, die allein in Gott ihre Hoffnung und Stütze ſucht und findet, iſt es auch mit Gottes Hilfe gelungen, die junge Pflanze, deren Pflege Ihnen vor zehn Jahren anvertraut worden, zum Baume groß zu ziehen, der ſeine wohlthätigen Schatten über das ganze Vaterland auszubreiten und demſelben segensreiche Früchte zu bringen verſpricht. Empfangen Sie nunmehr aus meinen Händen die Schlüſſel dieſes Gebäudes, um es, als Eigenthum des Staates, zu bewahren, zu erhalten und für die Zwecke des Ordens zu benützen. Fahren Sie fort in Ihrer bisherigen Wirkſamkeit, zu der Sie Beruf und Weihe aus den Händen jener frommen Männer erhalten haben, deren ſelige Geiſter wohl aus den lichten Räumen, wo ſie den Lohn ihrer Tugenden genießen, in dieſem Augenblicke ſegnend auf uns herniederſehen. Fahren Sie fort, Schweſtern zu bilden, welche unter dem Schutze ihrer Gelübde und ihrer jungfräulichen Tugend, hinausgehen in unſer ſchönes Vaterland, um auch aus den Hütten der Armen Kinder zu unterrichten in dem, was ſie hier und jenſeits für ihr Leben bedürfen, gründlich und nachhaltig, ohne Haſchen nach Glanz und Effekt, ohne jene in unſern weltlichen Schulen leider nicht ſelten noch wahrnehmbare Uebertreibung und Ueberladung, die nur zu Eitelkeit und Uebermuth, zum baldigen Vergeſſen des Nothwendigen, aber nur flüchtig und dürftig Erlernten und zur noch verderblicheren Halbwiſſerei führt, aber nicht bloß um ſie zu unterrichten, ſondern auch um ſie zu erziehen — wie Seine Majeſtät der König erſt noch im vorigen Jahre Seinen Willen ausgeſprochen — zu teutſchen Jungfrauen und Hausfrauen von frommer Geſinnung und einfachen Sitten, wie unſere Mütter geweſen, ohne Prunkſucht und Ziererei. Zwar werden Sie immer noch auf Ihren Wegen den Anfechtungen und Anfeindungen der Afterbildung, halben Bildung und Verbildung begegnen, welche, noch zehrend von den hohlen Gemeinplätzen aus den Zeiten der ſogenannten Aufklärung, die ſich nun ſelbſt überlebt, alles Höhere, was ſie nicht hineinzupaſſen vermag, und darum nicht begreift, begeifert, beneidet und befeindet; aber verlieren Sie darum Ihren Muth nicht. Auch dieſe Stimmen werden verſtummen vor den ſegensreichen, wenn auch erſt nach Jahren bemerkbaren Wirkungen Ihres, ſich in den Schranken des Geſetzes und der königlichen Verordnungen bewegenden Strebens. Jedenfalls können Sie rechnen auf kräftigen Schutz und Unterſtützung von Seite der durch die allerhöchſte Gnade Seiner Majeſtät des Königs meiner Leitung anvertrauten Landesſtelle, wie auf die Mitwirkung der hier verſammelten Behörden, denen ich

Digitized by Google

Sie hiemit vorſtelle, dieſelben auffordernd, Ihnen die ſchuldige Achtung zu erweiſen. Und wenn es Ihnen, würdige Frau Oberin, gelingt, das große Werk, zu dem Sie Gottes Fügung und des Königs Wille berufen, fort- und durchzuführen, um, wenn Gott Sie einſt abruft, es dann an die Reihe würdiger Nachfolgerinnen zu überliefern, die in demſelben Geiſte es fortſetzen werden, wenn wir alle, die wir hier verſammelt ſind, nicht mehr auf Erden wandeln; dann werden auch unſere Nachkommen, Ludwig I., König von Bayern, als zweiten Gründer des Kloſters St. Jakob am Anger, ſegnend preiſen, wie wir heute des erſten Gründers, Ludwigs I., Herzogs von Bayern, nach ſechshundert Jahren dankbar gedacht haben! — Im Namen Seiner Majeſtät des Königs erkläre ich die Eröffnung des Mutterhauſes der armen Schulſchweſtern zu München hiemit als vollzogen.“

München, 18. Okt. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 33:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, zu der erledigten Directorſtelle des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen den Rath des Kreis- und Stadtgerichtes daſelbſt, Joſ. Weismüller, zu befördern; die dadurch erledigte Kreis- und Stadtgerichtsraths-Stelle zu Erlangen dem Aſſeſſor des Kr.- und St.-Ger. zu Bamberg, Ant. Ziegler, zu verleihen, und zum Aſſeſſor des Kr.- u. St.-Ger. zu Bamberg den übernommenen Patrimonialrichter I. Claſſe von Adlitz, Oskar Frhrn. v. Seefried, zu ernennen; die Verzichtleiſtung des Advokaten Dr. Carl Fr. Regelein zu Culmbach auf die bisher von ihm bekleidete Stelle eines öffentlichen Rechtsanwaltes zu genehmigen und demſelben die allerhöchſte Zufriedenheit mit ſeiner dreißigjährigen Dienſtleiſtung als Advokat zu bezeigen; den Advokaten Wilh. Finſterer zu Schwabach, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, auf die in Augsburg erledigte Advokatenſtelle zu verſetzen, und die in Kempten erledigte Advokatenſtelle dem Protokolliſten bei dem Kreis- und Stadtgerichte daſelbſt, Dr. Joh. Bapt. Mayrhofer, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben dem Banquier Simon Frhrn. v. Eichthal und dem Fabrikanten Sebaſtian Streicher die von denſelben allerunterthänigſt nachgeſuchte Enthebung von der ihnen übertragenen Function als Mitglieder der Handelskammer zu München zu bewilligen, und an ihrer Stelle den Kaufmann Georg Faulſtich und den Baumwollenwaaren-Fabrikanten Joh. Bapt. Schreiner, beide in München, zu Mitgliedern der gedachten Handels-Kammer zu ernennen geruht.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Zimmern dem bish. Pfarrer in Weichenried, Prieſter Joh. Bapt. Schuyer; die Pfarrei Thurndorf dem bish. Kaplan in Steinwieſen, Pr. Andr. Landgraf; die erledigte Pfarrei Beuerberg dem bish. Pfarrer und Dechant, Pr. Mich. Stecher von Aſcholting, und die Pf. Aſcholting dem Pf.-A.-Cand. Pr. Frz. Brändl, zur Zeit Cooperator in Petting; die Pfarrei Oſterwall dem bish. exponirten Cooperator in Traubenbach, Pr. Steph. Kagermaier; die Pfarrei Allersberg dem bish. Pfarrer zu Griesbach, Pr. Joſ. Seidenſchwarz, und die ſich hiedurch eröffnende Pfarrei Griesbach dem bisher. exponirten Cooperator in Dornwang, Prieſter Joſ. Schmidtner. Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die katholiſche Pfarrei Trappſtadt von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem bish. Kaplan zu Oberſchwarzach, Pr. Clemens Krick, und von demſelben hochw. Herrn Biſchofe die Pfarrei Unterweiſenbrunn dem bish. Pfarrer zu Lütter, Pr. Andr. Schüll, und die Pfarrei Falkenſtein dem bisher. Verweſer derſelben, Pr. Joh. Kirſchner; endlich die kathol. Pf. Schönbrunn von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von Bamberg dem bish Kaplan zu Trunſtadt, Pr A. Gregel, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben nachſtehende proteſtantiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die erledigte Pfarrſtelle zu Lauenſtein dem bish. Pfarrvikar zu Steinbach, Gottl. Friedr. Carl Fleſſa; die Pfarrſtelle zu Ehingen dem bish. Pfarrer zu Stetten, Chriſt. Friedr. Göß; die Pfarrei Röthenbach dem Pf.-A.-Cand. und bish. Knabenlehrer zu Schwarzenbach, Frz. Al. A. Wagner; die Pf. Wirbenz dem Pf.-A.-Cand. Moritz Jul. Hartung aus Schwarzenbach a/S.; die Pf. Kirchrüſſelbach dem Pf.-A.-Cand. Joh. Gg. Drechſel aus Münchenreuth; die Pfarrei Wülzburg dem Pf.-A.-Cand. Joh. Gg. Feldner aus Treuchtlingen; die Pfarrei Weſtenberg dem bisher. ſtändigen Vikar zu Dalherda, Joh. Wilh. Scharff; die Pfarrſtelle zu Otterberg dem bish. Pfarrer zu Elmſtein, Joh. Dannheimer, und die Pfarrei Großcarlbach dem bisher. Pfarrer zu Aſſelheim, Joh Chriſt Eſch; ferner der von dem Kirchenpatron der proteſt. Pfarrei Artelshofen, Benedikt v. Schwarz, auf die genannte Pfarrei für den Pf.-A.-Cand. Joh. Erh. Fiſcher aus Hof ausgeſtellten Präſentation die Allerhöchſt landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen, und Allerhöchſt Sich zugleich bewogen gefunden, dem gedachten Pfarramts-Candidaten die mit der Pfarrei Artelshofen verbundene Pfarrei Alfalter zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben zu genehmigen geruht, daß die durch Vorrückung der jüngern Domvikare erledigte ſechste Domvikarſtelle in dem biſchöflichen Kapitel zu Eichſtädt von dem hochw. Herrn Biſchofe von Eichſtädt dem bisherigen Kranken-Curaten an der Dompfarrei zu U. L. Frau in München, Prieſter Michael Riegg, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben den bisherigen rechtskundigen Magiſtratsrath Johann Kaspar Körber zu Ansbach, welcher bei der am 18 Juni l. Js. vollzogenen Wahl zu der eröffneten Stelle eines erſten rechtskundigen Bürgermeiſters der Stadt Ansbach gewählt worden iſt, in dieſer Eigenſchaft Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Pfarrer von Kloſterbeuern, Prieſter Dominikus Haug, die Ehrenmünze des kgl. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Die zu Bayreuth verſtorbene Pfarrers-Wittwe Chriſtiana Wilhelmine Feder hat mittelſt Verfügbarſtellung eines Capitals von 3200 fl. eine Stiftung zu dem Ende gegründet, daß nach Maßgabe der näheren Beſtimmungen des Teſtaments-Nachtrages vom 5. Auguſt 1841 aus den über Abzug der Verwaltungskoſten verbleibenden Zinſen beſagten Capitals an würdige und bedürftige Pfarrers-Wittwen und Pfarrers-Doppelwaiſen proteſtantiſcher Confeſſion, und zwar zunächſt an ſolche, deren Ehegatten und beziehungsweiſe Väter in dem Bezirke des vormaligen Bayreuther-Oberlandes angeſtellt waren, jährliche Unterſtützungen von je 40 fl. verabreicht werden ſollen. Se. Maj. der König haben geruht zu genehmigen, daß beſagte Stiftung den Namen: „Ellrodt'ſche Stiftung für Wittwen und Waiſen proteſtantiſcher Geiſtlichen“ führe, und zugleich zu befehlen, daß dieſe Stiftung mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werde.

Speyer. Wir haben ſchon oft Gelegenheit gehabt, auf die mitunter ſo grellen Unrichtigkeiten in auswärtigen Blättern über

Digitized by Google

unſere Pfalz aufmerkſam zu machen. Eben beginnt ein neuer Artikel, der ſich in das Gebiet der Statiſtik verirrt, und in die bezeichnete Claſſe gehört, die Runde durch eine Reihe von Zeitungen zu machen. Darnach hätte unſer Kreis im Jahre 1815 eine Bevölkerung von 315,000 Seelen gehabt, nach der „neueſten Zählung vom Februar dieſes Jahres“ aber eine ſolche von 507,324. Beide Angaben ſind rein unwahr, und beweiſen, daß der vermeintliche Statiſtiker von unſerer Statiſtik gewaltig wenig weiß. Weder 1815, noch im Februar d. J. haben überhaupt wirkliche Volkszählungen ſtattgefunden; die Angabe iſt alſo ſchon in dieſer Beziehung aus der Luft gegriffen. Die Ziffern ſelbſt aber ſind auch nicht einmal entfernt richtig. Schon 1813 enthielten diejenigen Gemeinden, aus welchen in der Folge die bayeriſche Rheinprovinz gebildet wurde, 429,695 Bewohner, alſo weit über 100,000 mehr, als jener Statiſtiker gerathen hat. Schon 1829 war jene Anzahl auf 537,858 angewachſen, bei der letzten wirklichen Zählung vom December 1840 dagegen auf 579,120, alſo wieder einige 70,000 mehr, als der angeführte Berichterſtatter weiß. Gegenwärtig dürfte die Einwohnerzahl der Pfalz 600,000 zwar noch nicht völlig erreichen, doch dieſer Summe ziemlich nahe kommen.

(Neue Speyr. Ztg.)

Oeſterreich

Venedig, 5. Okt. Sonntag den 1. trat der Orden des heil. Dominikus, welcher durch die politiſchen Stürme im Anfange dieſes Jahrhunderts zerſtreut worden war, nachdem er durch veränderte Verhältniſſe und den allerhöchſten Schutz zurückberufen worden, hier wieder ſeinen Beruf an. Einige Brüder deſſelben, einſtens Alumnen im Kloſter zum h. Roſenkranz, faßten den Gedanken hiezu, und von mächtiger Hülfe, ſo wie von den Zuflüſſen der Privatwohlthätigkeit unterſtützt, hatten ſie in der Nähe der heil. Laurentiuskirche, auf einem von der Municipalität ihnen dazu bewilligten Grunde, ein einfaches Kloſtergebäude von Grund aus aufgebaut. Kaum mehr als zwei Jahre reichten, Dank ihrem Eifer, zur Vollendung des Werkes hin, ſo daß ſie bereits am verfloſſenen Sonntage ſich in ihrem Konvente verſammelten und daſelbſt verſchloſſen. Der Kardinal-Patriarch von Venedig feierte am benannten Tage das Meßopfer in der dortigen Kirche, worauf derſelbe in Gegenwart einer zahlreichen und erleſenen Verſammlung eine auf die Feier bezügliche geiſtliche Rede hielt. (Gazz di Venezia).

Preußen

Bernſtadt, 9. Oktbr. Geſtern bald nach 8 Uhr ertönte der Schreckensruf „Feuer“ in unſerer Stadt, der um ſo ängſtlichere Beſorgniß erregen mußte, als bekanntlich die ganze oder doch der größte Theil der Stadt aus Häuſern von Bindewerk beſteht, welche nach alter Bauart, Schindelbedachung haben. Das Feuer wurde zuerſt in dem Hintergebäude des Seifenſieders Warmuth am Ringe wahrgenommen, ob durch ruchloſe Hand oder durch Nachläſſigkeit entſtanden, darüber wird die Zeit entſcheiden; bald ſtanden die auf der Hintergaſſe belegenen Gebäude in Flammen und auch am Markt ließ das wüthende, durch einen ziemlich ſtarken Wind immer noch mehr angefachte Element ſich nicht ſo bald begränzen. Erſt als durch Abbruch einiger Häuſer der den Brand nährende Stoff verſchwunden war, gelang es, das Feuer zu dämpfen. Der Umfang des Unglücks läßt ſich in dieſem Augenblick noch nicht überſehen. Gegen 30 Wohnhäuſer und viele Hinter- und Nebengebäude ſind niedergebrannt und dadurch ſind mehr als 80 Familien, darunter ſehr viele ganz arme, obdachlos geworden. (Schl. Z.)

Koblenz, 9. Oktbr. Geſtern Abend gegen halb 9 Uhr brach in Kaub, Amt St. Goarshauſen, bei dem Gaſtwirth Beiſiegel Feuer aus. Zwanzig Wohnhäuſer mit ihren Nebengebäuden und Stallungen ſind in Zeit von zwei Stunden eingeäſchert worden. Das dortige Salzmagazin mit einem bedeutenden Vorrath ging auch dabei zu Grunde.

(Rh. u. M. Z.)

Von der Ems, 9. Okt. Nach einer ſo eben erſchienenen Verfügung der Direction der indirekten Abgaben und Zölle zu Aurich iſt die Erhebung des Emszolles, ſo wie des Schleußengeldes für das hannover'ſche Binnenland einſtweilen ganz ſuspendirt. Da nun nach Art. 11 des Staatsvertrags vom 13. März d. Js. dieſe Begünſtigungen auch den preußiſchen Unterthanen in gleichem Maaße zu gute kommen, ſo ſind ſolche für uns höchſt erfreulich. Der Verkehr auf der Ems wird dadurch außerordentlich gewinnen.

(Weſtph. Merk.)

Würtemberg.

Ulm, 13. Okt. Wie wir ſchon früher berichtet, ſo iſt bereits ein großer Theil des rothen Ziegelſteinpflaſters im Münſter ausgehoben und an deſſen Stelle ein für das Auge gefälligeres Pflaſter von hydrauliſchem Kalke getreten. Dieſe Arbeiten ſollen aber nun, wie man wiſſen will, auf eine Eingabe des Vereins für Kunſt und Alterthum hin eingeſtellt worden ſeyn, da ſich bereits an dem mittlern Gange, der ſchon ſeit einigen Jahren fertig iſt, die Unhaltbarkeit deſſelben augenſcheinlich herausſtellt. Auf der Stadtmauer, welche ſich an der Donau hinzieht und ein beliebter Spaziergang der ſchönen Welt iſt, hat ſich ſchon nach wenigen Tagen die Unbrauchbarkeit deſſelben gezeigt. — Im jetzigen Augenblicke droht die Donau ihre Ufer zu überſchreiten; nur noch wenige Zolle fehlen, und immer noch regnet es mit gleicher Heftigkeit. Dabei haben die ſtarken Winde den Schnee, der in der letzten Zeit in den Gebirgen gefallen war, ſchnell geſchmolzen. — Seit heute haben die fürchterlichen Stürme der letzten Tage in ihrer Heftigkeit nachgelaſſen. — Mehreren hieſigen Güterbeſitzern wurde in den letzten Wochen die Beſtellung ihrer Felder amtlich unterſagt, da dieſelben zur Feſtung verwendet werden. — Gegenwärtig herrſcht bei uns eine große Sterblichkeit unter den Kindern. (Schw. M.)

Baden.

Konſtanz, 12. Okt. Geſtern hat ſich auf unſerm See ein Unglücksfall ereignet, wobei 3 Brüder zugleich ihren Tod in den Wellen fanden. Dieſelben wollten nämlich in einem ſ. g. Dreibord Kies von Bodmann nach Eſpaſingen führen und hatten ſolches, wie es aus Unvorſichtigkeit leider zu geſchehen pflegt, zu ſehr belaſtet. Als ſie eine Strecke am Ufer hin gefahren waren, erhob ſich plötzlich ein Sturmwind, worauf das Schiff in die See getrieben augenblicklich mit den 2 jüngſten Brüdern in die bodenloſe Tiefe verſank, während der dritte und älteſte ſich noch an einem Brett auf dem Waſſer zu halten ſuchte. Als ihre Noth in Ludwigshafen bemerkt worden war, hatte der Kapitän des dort befindlichen badiſchen Dampfers ſogleich heizen laſſen, um den mit den Wellen Ringenden zu Hilfe zu eilen; er fand aber bei ſeiner Ankunft an Ort und Stelle nur noch das Brett, von welchem auch der dritte der Brüder ſpurlos hinweggeſchwemmt war. — Ueber den zwiſchen Buchhändler A. Lieſching und Profeſſor Haug in Tübingen obwaltenden Rechtsſtreit wird die Berichtigung gegeben, daß ſich, ehe ein gerichtlicher Schritt geſchah, der Verleger durch einen Anwalt an den Verfaſſer gewandt, den entgangenen Gewinn auf 8188 fl., den wirklichen Aufwand auf 1300 fl. berechnet, und ihm vorgeſchlagen habe, im Wege des Vergleichs den berechneten Aufwand und die Hälfte des entgangenen Gewinns

Digitized by Google

oder in runder Summe 5000 fl. zu zahlen. Der Verfaſſer ſey aber auf dieſen Vorſchlag nicht eingegangen, worauf eine Klage, und zwar vorläufig nur auf Entſchädigung für den gemachten Aufwand, der ſich bei genauerer Berechnung aus den Büchern auf 2219 fl. 47 kr. ſtellte, eingereicht wurde. Es ſey alſo weder auf das lucrum cessans, noch auf die Summe von 60,000 fl. geklagt worden, auch habe der Gerichtshof noch nicht erkannt. (Freib. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Die Großherzoglich heſſiſche Zeitung ſchreibt aus Bingen vom 9. Oktbr.: Ihre kaiſerliche Hoheit die Großfürſtin Helene von Rußland, Gemahlin des Großfürſten Michael, hat mit Ihren durchl. Prinzeſſinnen Töchtern hier Aufenthalt genommen, um die Herbſtſaiſon zu genießen. Leider wird dieſe aber durch das äußerſt unfreundliche und ſtürmiſche Wetter sehr geſtört. Auch der Vater der Frau Großfürſtin, des Prinzen Paul von Würtemberg königliche Hoheit, welcher gewöhnlich in Paris reſidirt, befindet ſich gegenwärtig hier. Auch Se. Durchl. der Herzog von Naſſau verweilt öfters hier im Kreiſe der Familie ſeiner durchl. Verlobten, der Prinzeſſin Eliſabeth von Rußland kaiſerl. Hoheit.

Niederlande.

Haag, 12. Okt. Die Rede, mit welcher im Namen des Königs durch den Miniſter des Innern in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern die Seſſion der Generalſtaaten heute geſchloſſen wurde, lautet wie folgt: „Edelmögende Herren! Während der gegenwärtigen ſo thätigen Seſſion hat die Regierung ſich befleißiget, verſchiedene belangreiche Geſetzentwürfe zur Erwägung vorzulegen Unter denjenigen, worüber zwiſchen E. E. M. und der Regierung ein übereinſtimmendes Urtheil beſteht, verdient der, die Genehmigung des mit Belgien abgeſchloſſenen Vertrags betr. einen erſten Platz. Dadurch ſind Schwierigkeiten, welche grundlos ſcheinen, aus dem Wege geräumt, und wird die Gelegenheit eröffnet, ſich auf eine befriedigende Weiſe mit der Regulirung der in den letzten Jahren merklich zurückgegangenen Finanzen beſchäftigt zu halten. E. E. M. vereinigten ſich ferner mit verſchiedenen Geſetzentwürfen von gerichtlicher, finanzieller und adminiſtrativer Art, und dachten mit der Regierung übereinſtimmend, ſowohl in Betreff der Nothwendigkeit, der Wohlthätigkeitsgeſellſchaft Unterſtützung zu verleihen, als in Betreff der Wünſchenswürdigkeit, die Verbindung Limburgs mit den übrigen Theilen des Reichs durch eine Straße zu befördern. Die Regierung, E. M. H., ſah ſich dagegen getäuſcht in der Hoffnung, die gerichtliche Organiſation ſo zu verbeſſern, als vielſeitig gewünſcht wurde. Auch war ſie nicht glücklich in ihren Anſtrengungen, Maßregeln einzuführen, wodurch die Bedürfniſſe und Mittel, ohne eine neue Belaſtung den Einwohnern aufzulegen, in ein beſſeres Verhältniß mit einander gebracht werden. Der Geſetzentwurf zur Umwandlung der Schuld, den die Regierung als das zweckmäßigſte Rettungsmittel betrachtet, muß in nähere Erwägung gezogen werden; der darauf gefolgte Vorſchlag zur Erhaltung einer Steuer von gewiſſen darin aufgezählten Einkünften wurde zurückgenommen; allein die Budgetsgeſetze, zur Fürſorge für die gewöhnlichen Bedürfniſſe, kamen größtentheils zu Stande, und hierdurch ſieht die Regierung ſich in Stand geſetzt, die Aufmerkſamkeit auf eine ungetheiltere Weiſe auf die Regulirung der Finanzen zu richten. Mit Kraft hat die Regierung getrachtet, die Intereſſen des Landes durch zweckmäßige Mittel zu befördern. Dieſelbe Abſicht beſeelte E. E. M. Jetzt ſoll unſer Aller Beſtreben ſeyn, unter dem göttlichen Segen, für die beſtehenden Bedürfniſſe ferner zu ſorgen. Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Seſſion der Generalſtaaten für geſchloſſen." (Holländ. Bl.)

Schweiz.

Die Regierung von Bern hat gegen das Pruntruter Blatt „l'Union," welches den Mord des Notar Saillen als eine Bürgerpflicht erklärt hatte, auf Verlangen der Walliſer Regierung einen Preßprozeß angehoben. — In Baſel hat der Miſſionär Weitbrecht aus Burdwan in Oſtindien (ein Würtemberger) öffentliche Vorträge über Indien und indiſche Miſſionen angekündigt. (Schweiz. Bl.)

Bürgermeiſter Frei und Rathsherr Heußler von Baſel ſind den 6. d. M. in Luzern geweſen und haben mit der Standeskommiſſion konferirt. Dieſe Herren ſind von hier nach Uri gereist. Die „Katholiſche Staatszeitung", welche dieſe Anzeige enthält, ſpricht ſich über dieſe Miſſion folgendermaßen aus: „Dieſer bundesbrüderliche Schritt der Basler Regierung verdient alle Anerkennung. Man hätte es aber angemeſſener gefunden, wenn die Basler Abgeordneten, ſtatt zu den bundesgetreuen fünf katholiſchen Orten zu gehen, und ihnen Nachgiebigkeit anzuempfehlen, ſich vorerſt an die bundesverletzenden Stände gewendet und dieſen die Gutmachung des Unrechts an's Herz gelegt hätten. Wenn wir auch der guten Abſicht der Regierung von Baſelſtadttheil alle Rechnung tragen, ſo ſcheint uns dennoch gerade Baſelſtadt in Folge ſeiner eigenen frühern Vorgänge am wenigſten geeignet, um die fünf katholiſchen Orte zur fernern Duldung des radikalen Unrechts bewegen zu können. Oder bedauert etwa Baſel-Stadt jetzt, daß es im Jahr 1833 ſeine Selbſtſtändigkeit erhalten und durch Nicht-Nachgeben und ſogar durch politiſche Trennung ſich dem Joche des Radicalismus entwunden hat? Was aber die Stadt Baſel gegenüber der ganzen, damals ſtarken radicalen Eidgenoſſenſchaft vermochte, das werden doch wohl die fünf alten katholiſchen Orte auch gegenüber der ſeither in ſich ſelbſt um Vieles ſchwächer gewordenen radikalen Zwölfer-Centralität vermögen! Unſer Loſungswort iſt und bleibt feſtgeſtellt: „Entweder haltet uns Katholiken das eidlich gegebene Wort und den Artikel 12 des Bundes; oder wir ſind in unſerm Gewiſſen verpflichtet, uns und unſern Nachkommen andere Garantieen zur Wahrung unſerer konfeſſionellen Selbſtſtändigkeit und der Inſtitute unſerer katholiſchen Kirche zu verſchaffen."

Frankreich.

=Paris, 13. Oktbr. Die Repealcriſis beſchäftiget fortwährend die hieſigen Blätter, und zwar um ſo mehr, als ſie bei den jüngſt ausgeſprochenen beleidigenden Worten O'Connell's gegen die jetzige Dynaſtie um ſo heftiger für oder gegen den Agitator Parthei genommen. Das „Journal des Debats", das erſt kürzlich mit ihm eine Lanze gebrochen, ſagt jetzt mit vieler Mäßigung: „Was uns betrifft, ſo wird keine perſönliche Erwägung, keine Empfindlichkeit ſich in das Urtheil miſchen, das wir über O'Connell's Benehmen fällen. Alles iſt verwiſcht und vergeſſen; alles verſchwindet vor dem Gedanken, daß das Geſchick eines ganzen Volkes in Frage ſteht. — Wir haben in dieſem Augenblicke nur den einen Wunſch, daß O'Connell ſtark genug ſeyn möge, um die Bewegung, die er hervorgerufen, aufzuhalten, und die übermäßig aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Sein Einfluß wird, wir hoffen es, auch für dießmal dazu hinreichen; aber, wie es auch ſey, von jetzt an iſt die Lage geändert. Der Kampf iſt offen; möge er nicht zum blutigen Aeußerſten führen! Für's nächſte ſehen wir indeß nur einem Prozeßkampfe entgegen. O'Connell wird ſagen, daß die von der Regierung getroffene Maßregel unconſtitutionell ſey; er wird fragen, warum man, wenn die Meeting's ungeſetzlich ſind, nur die letzte und nicht

Digitized by Google

ſchon die erſten verboten hat. Hierauf wird die Regierung erwiedern, daß eine Verſammlung, die iſolirt vorgenommen wurde, ganz legal ſeyn könne, daß aber eine ſyſtematiſche Reihe ſolcher Verſammlungen in direktem Widerſpruche mit dem Geſetze ſey. Die erſten Legiſten des Oberhauſes, die das unbeſchränkte Verſammlungs- und Petitionsrecht im Princip zugaben, behaupteten gleichwohl, daß die Regierung ein formelles Recht der Interpretation behalte. Die königl. Proklamation enthält ſchon alle Elemente eines Anklageaktes, und ohne Zweifel wird dieſe bald vor den gewöhnlichen Tribunalen gegen O'Connell erfolgen.

Spanien.

Aus Saragoſſa hat man Nachrichten bis zum 5. Oktbr. Die Stadt war eng umſchloſſen. Es fehlt an Mehl und an Fleiſch. Die Anführer des Aufſtandes haben in allen Häuſern die vorhandenen Lebensmittel aufſuchen und in Magazine bringen laſſen. Aus dieſen werden vornämlich die unter den Waffen ſtehenden Bürger bedacht; die übrigen Einwohner ſind den ſchwerſten Entbehrungen ausgeſetzt. Bevor die Stadt vollkommen eingeſchloſſen war, hatte die Junta Abtheilungen nach verſchiedenen Theilen Arragons ausgeſchickt. Die ſtärkſte dieſer Abtheilungen wurde in der Gegend von Calatayud geſchlagen und zerſtreut. Eine andere hatte in Alcaniz mehr Erfolg: bei ihrer Annäherung erhoben ſich die Eſparteriſten und zwangen die zwei Kompagnien, welche die Beſatzung bildeten, ſich in das Fort einzuſchließen. Die wichtige Citadelle von Jaca, in der Nähe der franzöſiſchen Grenze, wäre beinahe in die Hände des Aufſtandes gefallen. Die Soldaten wurden durch einige Sergenten aufgewiegelt, die Miliz jedoch vereinigte ſich mit den Treugebliebenen, und Alles kehrte zur Ordnung zurück.

Portugal.

Aus Liſſabon vom 2. Okt. berichten engliſche Blätter: Am 27. Sept. wurde im hieſigen Hafen der britiſche Handelsſchooner Teaſer, angeblich mit Südfrüchten beladen, in Beſchlag genommen, weil er ein bedeutendes Quantum portugieſiſcher Münze, deren Ausfuhr ſonſt bei Todesſtrafe verboten war, und jetzt noch bei einer dem dreifachen Betrag des Geldes gleichkommenden Summe und Confiscirung des Schiffs verboten iſt, an Bord hatte. Man fand etwa 2300 Pfd. St. in neuen Silbercruzados und Goldſtücken. Einige Handlungshäuſer von bisher unbeflecktem Ruf werden durch dieſe Geſchichte beträchtlichen Verluſt erleiden.

Großbritannien.

⊙ London, 11. Okt. Ueber O'Connells erwähnte merkwürdige Rede in der Repealverſammlung im Theater der Abteiſtraße zu Dublin geben wir nach dem Freeman's Journal noch weitere Nachträge. O'Connell begann mit den Worten: „Niemals im Laufe eines langen und ereignißvollen Lebens erhob ich mich, um eine öffentliche Verſammlung anzureden, mit einem ernſteren Gefühle von Verantwortlichkeit, als ich in dieſem Augenblick thue. Zugleich aber habe ich auch niemals eine Verſammlung mit zuverſichtlicherem Gefühle perſönlicher Feſtigkeit, mit triumphirenderem über die Haltung unſers Volkes, und die Unredlichkeit unſerer Feinde angeredet. Wahr iſt es, daß ich geſtern einen höchſt ſorgenvollen Tag zubrachte. Ich konnte mein Vertrauen zu dem Gehorſam des Volkes nicht zu ſolchem Grade ſteigern, daß ich nicht befürchten ſollte, es möchte ſich ein Unglück ereignen, und dieſer Tag mit Mordſcenen gegen das ſchuldloſe Volk enden. Nicht die Schuld der Regierung war es, daß keine Mordſcene ſtattfand. Ich zögre nicht es zu wiederholen, und ſollte ich morgen dafür das Schaffot beſteigen müſſen, daß, wenn die Regierung die Abſicht gehabt hätte, dem Volk eine Falle zu legen, ſie nicht anders hätte handeln können (Hört!). Ich kann nicht ſagen, daß es ihre Abſicht war; ich kann nicht in's Innere blicken; ich klage die Regierung dieſer Schuld nicht an; aber gewiß iſt es, daß ohne meine Dazwiſchenkunft der Tag blutig geendigt hätte." Dann kam der Redner auf das Thema, das wir geſtern ſchon berührten, daß nämlich nur ſtrenge Achtung des Geſetzes Irland und der Repealbewegung Heil bringen könne. Das Volk, das ſich um die Thüren drängte, ſchien mit dieſem Zuſpruche nicht ganz zufrieden; doch iſt O'Connell's Gewalt über die Menge noch immer ſo groß, daß ohne ſeinen Willen ein gewaltſamer Ausbruch nicht zu fürchten ſteht.

Die engliſche Colonie auf Hongkong gedeiht auf bewundernswerthe Weiſe; kaum iſt die unfruchtbare und unbewohnte Inſel an England abgetreten, ſo erhebt ſich auch ſchon eine Stadt — Victoria-Town — mit 10,000 chineſiſchen Einwohnern und einigen tauſend Europäern, Malayen und Hindus; längs dem Meeresufer erſtrecken ſich Häuſerreihen, die an Solidität, Eleganz und Reichthum den ſchönſten im alten Europa gleichkommen; überall erheben ſich Gebäulichkeiten und nach allen Richtungen hin werden Straßen angelegt; der wohlfeile Handlohn läßt vorausſehen, daß die begonnenen oder erſt entworfenen Werke bald zur Ausführung gelangen werden. Sir Henry Pottinger hat die Uebung der Regierungsgewalt auf Hongkong am 26. Juni förmlich angetreten; es wurde ein geſetzgebender Rath eingeſetzt; auch ſind die nöthigen Civilverwaltungsbehörden und Gerichtsſtellen inſtallirt.

Griechenland.

Der ausführlicheren, von der Allgem. Zeit. gegebenen Darſtellung der Ereigniſſe vom 15. vor. M. entnehmen wir noch folgendes Weitere. Am Eingange dieſer Mittheilung heißt es: „Die Conferenzprotokolle der Schutzmächte, das Verfahren der fremden Geſandten in der Finanzcommiſſion, die geheimen und offenen Umtriebe einiger Diplomaten und ihrer Sendlinge, namentlich die bezahlten Journale der drei Hauptfarben, welches jedes einen andern Kronprätendenten anzurühmen befliſſen war, hatten alles vorbereitet um eine Volksbewegung für die Conſtitution zum Ausbruch zu bringen; bei Hof hatte man hinreichend Kenntniß von einer beſtehenden Verſchwörung, nur glaubte man dort noch auf die Mehrzahl der Offiziere und der Mannſchaft unter den Truppen ſich verlaſſen, und ſo, obgleich die letzten deutſchen Soldaten eben aus dem Dienſt geſchieden waren, mit Vertrauen jedem Ereigniß entgegenſehen zu können." Nachdem erzählt worden, wie die getroffenen Vorſichtsmaßregeln an dem treuloſen Abfall der Truppen und ihrer Führer ſcheiterten, und der Staatsrath, von den Häuptern der Verſchwörung dazu gezwungen, ſich zur Berathung verſammelt hatte, fährt die Berichterſtattung auf folgende Weiſe fort: „Die Vorſtellung an Se. Maj. wurde von Zographos redigirt, und eine Deputation zu deren Ueberreichung gewählt. Obgleich manche der hiezu Gewählten ungern dieſem Auftrage folgten, ſo wagten ſie bei der drohenden Stellung der Truppen dennoch nicht ſich zu weigern. Unter dem Schutz einer ſtarken Wache begab ſich die Deputation in den Palaſt und überreichte die Adreſſe dem König mit der Bitte, Se. Maj. möchten ſich bewogen finden, die darin enthaltenen durch die Gewalt der Umſtände abgedrungenen Anträge zu genehmigen. Einige der Mitglieder, namentlich Kondurlotti, geſtanden mit Thränen, daß ſie mit Waffengewalt in den Staatsrath geführt worden ſeyen. (Nur Pſilas bekannte ſich als freiwilliger Theilneh-

Digitized by Google

mer, worauf ihm der König erwiederte, von ihm ſey nichts anderes zu erwarten.) Der König äußerte hierauf, wie ſehr ihn dieſer Varfall betrübe, und daß er jedenfalls vor der Beſchlußfaſſung fordere, daß man ſeine Briefe an die Geſandten der Graßmächte, welche an Griechenlands Wiedergeburt thätigen Antheil genammen, überbringen ſalle, indem er erſt nach näherem Benehmen mit denſelben beſchließen könne und wolle. Um dieſer Forderung mehr Nachdruck zu geben, fügte der König bei, daß dieſes um ſo nothwendiger ſey, als die Mächte, welche ſo lebhaftes Intereſſe für die Angelegenheiten Griechenlands äußerten, gegen die neue Ordnung der Dinge Einſprache erheben könnten. Der König verſicherte ferner, daß er von ſeiner Liebe zur Nation geleitet, jedenfalls und hier beſanders die Verhältniſſe des Augenblicks berückſichtigen wolle. Nachdem übrigens bekannt geworden, daß die Soldaten und Offiziere, Kalergi an der Spitze, ſich dem Eintritt der fremden Geſandten in den Palaſt widerſetzten, und die aufrühreriſchen Bewegungen und Drahungen des das Königshaus umlagernden Volkes und Militärs — angetrieben durch die Häupter der Verſchwornen und viele Betrunkene — immer heftiger wurden, ſo fand der König, um die Stadt und die ruhigen Bürger vor den Uebeln einer Anarchie zu bewahren, und ſeine treuen Landsleute und Anhänger nicht dem Meſſer preiszugeben, ſich endlich bewogen, einen Theil der ihm vorgelegten Verardnungen (die Berufung der Nationalverſammlung und die Einſetzung eines neuen Cabinets betreffend) zu unterzeichnen, ohne die Ankunft der Geſandten abzuwarten. Hätte der König — ſo äußerte er ſich — ſeinem Gefühle falgen dürfen, er häte in dieſem Augenblick lieber auf dieſe Krone verzichtet, als ſolche mit bewaffneter Hand ihm abgedrungene Forderungen angenommen. Der König — geleitet von der in ihm ſtets vorherrſchenden Gewiſſenhaftigkeit und bedenkend, welche Leiden dem Lande aus einer allgemeinen Anarchie erwachſen würden, unterzeichnete die zwei erſten der ihm vorgelegten Verardnungen und übergab ſie der Deputation; ſie betrafen die Ernennung der Miniſter und die Zuſammenberufung der Nationalverſammlung zur Berathung einer Canſtitutian. Obgleich die Verordnungen an den Chef der Aufrührer abgegeben und ſo an den Staatsrath gelangt waren, verweigerte Kalergis die Zurückziehung der Truppen, bis die neuen Miniſter zum König gelangt ſeyn würden. Nach längerer Zeit kamen dieſe Miniſter, um Seiner Majeſtät den Eid zu leiſten; ſie brachten unter andern Anträgen zwei Verordnungen mit, wovon die eine die Verleihung eines Denkzeichens an die Militärs und Civiliſten, welche an dieſen „denkwürdigen Ereigniſſen“ thätigen Theil genommen hatten, die andere aber eine Zufriedenheitsbezeugung für die Cheis der Rebellen wegen Erhaltung der Ordnung betraf. Der König genehmigte alle andern Verordnungen, weigerte ſich jedoch mit Nachdruck, die beiden ebenerwähnten anzunehmen, mit dem Bemerken, daß die neuen Miniſter im Intereſſe ihres Vaterlandes ſelbſt nichts verlangen ſollten, was das Anſehen des Thrones herabwürdige. Da die Miniſter jedoch behaupteten, ſie könnten ohne dieſe Zugeſtändniſſe das aufgebrachte Valk nicht beruhigen, ſa wallte der König ihnen geſtatten, aus ihrer eigenen Machtvollkommenheit dieſe Verordnungen zu erlaſſen. Unterdeſſen waren auch die früher von den Aufrührern zurückgewieſenen fremden Geſandten eingetroffen. Der König ſetzte ſie van dem Vorgefallenen in Kenntniß. „Meine Herren! ſagte er, man hat Ihren Namen mißbraucht, Emiſſäre haben im ganzen Reiche verkündet, die drei Großmächte verlangten für Griechenland von mir die Conſtitution! Ich fordere Sie in dieſem ernſten Augenblick auf, alles anzuwenden, um das durch alle dieſe Vorgänge gefährdete Anſehen der Krone aufrecht zu halten.“ Die Geſandten ſuchten die Miniſter zu beſtimmen, nicht auf Unterzeichnung der letzten beiden Verordnungen zu beharren. Allein da die meiſten darauf beſtanden, daß ſie auf andere Art das Volk nicht beſchwichtigen, noch ihre Ernennung ohne die Unterzeichnung dieſer Ordonnanzen annehmen könnten, ſo begaben ſich die Geſandten wieder zum Manarchen und riethen, als Kalergi ſagen ließ, er gebe nur noch eine Viertelſtunde Zeit, Sr. Maj. zu den großen Opfern, welche der König bereits dem Wohl Griechenlands gebracht, noch dieſes hinzuzufügen. Erſt als namentlich die Geſandten der Schutzmächte unter den feierlichſten Verſicherungen verſprachen hatten, das durch dieſe Vorgänge ſo tief erſchütterte königliche Anſehen wieder herzuſtellen, unterzeichnete der König auf das wiederholte dringende Anrathen und Bitten derſelben endlich auch dieſe letzten Verordnungen. Hierauf trat der König, begleitet von den Miniſtern und Geſandten, auf den Balcon heraus, wa er unter dem jauchzenden Vivatruf der Menge einige Zeit verweilte. Nachdem die Miniſter beeidigt waren, verließen ſie den Palaſt und wurden vom verſammelten Volk aufgefordert, den König zu bewegen, „Es lebe die Conſtitutian!“ zu rufen. Die Miniſter riefen die Truppen herbei und befahlen, daß ſie das Volk zerſtreuen und dann in ihre Caſernen rücken ſallten, weil der König alles bewilligt, was man van ihm verlangt habe. Um 3 Uhr Nachmittags (15. Sept.) zogen die Truppen vom Reſidenzplatz ab, und die Volksmenge zerſtreute ſich nach und nach.“ — Um die neueſten Ereigniſſe in Athen nach ihrer tiefern Bedeutung zu würdigen, dürfte es zweckdienlich ſeyn, einen Blick auf die Vorgänge desjenigen zurückzuwerfen, der ſich dabei die Hauptrolle zugetheilt hat. Da erſcheint nun dieſer Kalergi als dieſelbe Perſon, die auch bei den Unruhen in Argos am 16. Dec. 1832, als man ſchon der baldigen Ankunft des Königs Otto entgegenſah, die erſte Hand im Spiel hatte. Von jenem unglücklichen Conflikt zwiſchen den Franzoſen und den meuteriſchen Palikaren, die ihren Ueberfall mit dem Verluſt einiger hundert Menſchenleben bezahlen mußten, wurde ziemlich allgemein angenommen, daß derſelbe aus einer Cabale hervorgegangen ſey, deren geheime Fäden auf Poros zurückliefen, von wo aus der Admiral Ricord damals eine vielſeitige Thätigkeit entwickelte. Mochten auch die äußern Anzeichen van der Spur ablenken, ſo nahmen doch die Helleſehenden keinen Anſtand, das fehlgeſchlagene Unternehmen nicht ſawohl einem unüberlegten Mißtrauen gegen die Franzoſen zuzuſchreiben, als vielmehr dem ſehr bewußten Parteigeiſt, der nie aufgehört hatte, im Intereſſe einer fremden Politik zu wirken, und der es auch jetzt nicht unterlaſſen durfte, der neuen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, wenn es ihm auch nicht gelingen ſollte, ſie vornherein vom Angriff der ganzen Aufgabe abzuſchrecken. Kalergi gab für dieſe n a p p i ſt i ſ ch e n Umtriebe ein beſonderes brauchbares Werkzeug ab. Obgleich in einer nordiſchen Hauptſtadt erzogen, aber von Natur verſchmitzt, hatte er ſich zu einer Meiſterſchaft in der Verſtellungskunſt gebildet, die der fanariotiſchen Schule Ehre gemacht hätte. Man erzählt ſich aus dem Unabhängigkeitskriege eine Anekdote, die für ihn charakteriſtiſch iſt. Bei der Belagerung van Athen war er bei einem Ausfall von den Türken mit mehrern ſeiner Leute abgeſchnitten worden. Um der Gefangenſchaft oder etwas Schlimmern zu entgehen, geſchah es in jenen Kämpfen nicht ſelten, daß ſolche, die ſich nicht auf andere Art zu retten wußten, ſich unter die Erſchlagenen auf den Boden warfen. So auch Kalergi. Die Türken, die dieſe Kriegsliſt kannten, wollten ſich aber vergewiſſern, ob er auch wirklich todt ſey, und einer löste ihm mit dem Handſchar ein

Digitized by Google

Ohr ab — eine Operation, die jener ertrug, ohne daß das geringſte Zucken ſeinen Scheintod verrieth. Zum Glück für ihn, hatte der Feind keine Zeit länger zu verweilen, ſonſt hätte er vielleicht oden Kopf dieſes Aſter-Smerdis mitgenommen.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 14. Oktbr. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 13. Okt. „Almeria hat ſich am 5. Abends unterworfen. Granada war am 6. ruhig. Am 8. fanden fortwährend Unterhandlungen wegen der Uebergabe Saragoſſa's ſtatt. Hr v. Grovesſius hat am 8. ſeine Creditive als Miniſterreſident der Niederlande überreicht." 2) Perpignan, 12. Okt. „Am 9. hat die Junta die Fremden eingeladen, Barcelona zu räumen, indem ſie ihnen 24 Stunden Friſt dazu gab. Am 10. fand der Abzug der Franzoſen und ihre Einſchiffung ohne Unfall ſtatt. Der Conſul hat mit der Kanzlei zu Barcelonette ſeine Wohnung genommen. Am nämlichen Tage haben die Batterien der Inſurgenten und die von der Armee beſetzten Forts, die bei Gelegenheit des Namensfeſtes der Königin übliche Salutirung abgefeuert. Der Commandant Martell, verfolgt von der Bevölkerung, hat ſich dem Commandanten von Tortoſa auf Discretion ergeben. Die große Woche des Thors nach Frankreich in Girona iſt mit ihrem Hauptmann zu Prim übergegangen."

Das „Siècle" verſichert, der Herzog von Aumale werde nächſte Woche abreiſen, um das Commando der Provinz Conſtantine zu übernehmen.

Der Herzog von Argyle iſt geſtern zu Paris angelangt.

Der „Standard" berichtet aus Dublin vom 10., daß die durch das Verbot der Repealverſammlung von Clontarf erzeugte Aufregung ſich gänzlich gelegt habe. Die Stadt bietet den gewöhnlichen ruhigen Anblick dar. Es erhielt ſich das Gerücht, daß auch die Verſammlungen des Dublinervereins verboten, und O'Connell nebſt andern Leitern der Agitation vor die Gerichte gezogen werden ſollen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Octbr. Conſols 95.

Paris, 13. Octbr. 5 pCt. 120 Fr. 5 C.; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amſterdam, 12. Octbr. 2$\frac{1}{2}$ pCt 53$\frac{7}{8}$; 5 pCt 100$\frac{3}{16}$; Kansb. —; 4$\frac{1}{2}$ pCt. Synd. 94$\frac{5}{8}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 78$\frac{1}{2}$; 5 pCt Oſt. 99$\frac{9}{16}$. Ard 18$\frac{1}{8}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. 110

Wien, 14 Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt in CM. 110$\frac{13}{16}$; detto zu 4 pC. in CM. 100$\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 19. Okt.: »Die Hochzeit des Figaro«, Oper von Mozart.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauſpiel nach dem Franzöſiſchen von Ed. Devrient. (Dlle. Dedler — Eugenie). Hierauf: »Die Rauchfangkehrer«, Divertiſſement von Horſchelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Oktbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. de Gerbert, Gardeoffizier v. Petersburg; Riebley, Rent. aus England; Baronin v. Pathon, von Conſtanz; Baronin v. Almanshauſen aus Sachſen. (G. Hirſch.) HH. Claude, Rentier von Berlin; Flotow, k. k. Offizier von Verona; Baron v. Mackwitz und Paul, Negot. von Wien; Schlickum, Kfm. von Frankfurt; Binarelli, Künſtler von Innsbruck. (Schw. Adler.) HH. Fetenecker, Fabrikant von Brünn; Gladbach, Kaufm. von Gladbach. (G. Kreuz.) HH. Mayer, Fabrikant von Wien; Fehrer, Kaufm. von Würzburg; Tauſcher, Kfm. von Chemnitz; Fehlner, Landgerichtsarzteus-Gattin von Schwabmünchen. (G. Hahn.) HH. Klobert, Proprietär von Soucy; Friſch, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Lehmaier, Landgerichtsrath von Trier; v. Schak und Leipziger, Stud. von Heidelberg; Leonhard, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Camphauſen, Maler von Düſſeldorf; Ullmann, Gerichtshalter von Leutſtetten; Farrod-Counne, Stud. von Lauſanne; Tucher, Stud. von Nürnberg.

Bekanntmachungen.

531. (2b) Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 1843/44 ſich ergebenden Papierſpäne öffentlich verſteigert, und die näheren Bedingniſſe den Kaufsliebhabern eröffnet.

München, den 14. Oktober 1843.

Königl. Hauptmünz- und Hauptſtempelamt.

532. (2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht haben, die der k. belgiſchen Regierung angehörigen Gemälde der Herren de Biéfve und Gallait, welche bereits in den größten Städten Deutſchlands mit ungetheiltem Beifall geſehen wurden, auch hier dem kunſtliebenden Publikum in den Sälen der königl. Akademie der bildenden Künſte ausſtellen zu dürfen; ſo wird hiemit zur Kenntniß gebracht: daß obenerwähnte Gemälde in einem der Säle der k. Akademie vom 16. d. Mts. von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, bis zum Schluſſe des l. Mts., gegen, am Eingange zu löſende Eintrittskarten, täglich beſichtiget werden können.

München, den 14. Okt. 1843.

Die königl. Akademie der bildenden Künſte.

536. Bei meinem Scheiden aus meiner mir ſo theuren Vaterſtadt München hatte ich es für meine heiligſte Pflicht, meinen hohen und höchſten Gönnern ſo wie einem hochgeehrten Publikum, welche mir ſowohl bei meinem erſten Auftreten als auch bei meinem Fortſchreiten auf meiner Künſtlerbahn Ihre Gunſt in ſo hohem Grade angedeihen ließen, hiemit öffentlich meinen wärmſten und innigſten Dank abzuſtatten.

Theodora Oswald,
k. würtembergiſche Hofſängerin.

537. **Lokal-Veränderung der Buchhandlung von George Jaquet.**

Unterzeichneter macht ſeinen verehrten Gönnern und Geſchäftsfreunden hiedurch die ergebenſte Mittheilung, daß er ſein bisheriges Verkaufslokal **Bazar Nr. 9** verlaſſen, und dagegen ſein neues **Reſidenzſtraße Nro. 18** vis à vis der neuen königl. Reſidenz bezogen hat.

Zugleich verbinde ich damit die Bitte, mich auch für die Folge mit Aufträgen zu beehren.

George Jaquet.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 251. — 19. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Köln. Aachen: Abgang des erſten Eiſenbahnzugs nach Antwerpen. Poſen: Weitere Aufklärung über den Schuß — Sachſen. Dresden: Kunſtthätigkeit. — Niederlande. — Frankreich. — Spanien. Die Parteifärbung der neuen Cortes. — Großbritannien. — Griechenland. — Neueſte Nachrichten. Entdeckung einer weitverzweigten Verſchwörung in der Walachei und Bulgarien. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Oeſterreich.

Wien, 14. Oktbr. Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſtem Handſchreiben vom 10. d. M. dem Präſidenten der k. k. Hofkammer, Carl Frhrn. v. Kübeck, das von ihm ſeit dem Tode des Präſidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Fürſten v. Lobkowicz, proviſoriſch verſehene Präſidium der letztgenannten Hofſtelle nunmehr definitiv zu übertragen, und zugleich allergnädigſt zu beſtimmen geruht, daß eine Eidesleiſtung und feierliche Vorſtellung des Frhrn. v. Kübeck bei der von ihm ſchon präſidirten k. k. montaniſtiſchen Hofkammer, aus Anlaß ſeiner Ernennung zum Präſidenten dieſer Hofſtelle nicht ſtattzufinden habe. (Oeſt Beob.)

Preußen.

Berlin, 14. Oktober. Heute wird im neuen Palais bei Sansſouci von Sr. Maj. dem Könige ein Diner gegeben, welchem Se kaiſ Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oeſterreich, Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Heſſen und bei Rhein, die niederländiſchen Herrſchaften, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin kgl Hoh, nebſt Höchſtderen Tochter, ſowie die übrigen anweſenden höchſten Herrſchaften, beiwohnen werden. Des Abends wird Shakeſpeare's „Sommernachtstraum" im neuen Palais aufgeführt, und nach der Vorſtellung iſt ebendaſelbſt Souper. (A. Pr. Z.)

Köln, 14. Okt. Die Kölniſche Zeitung, die bisher eines Redacteurs im eigentlichen Sinne ſeit Abgang des Dr. Hermes ganz entbehrte, wird jetzt einen neuen Redacteur in der Perſon des Hrn. André erhalten, welcher ſchon verſchiedenen deutſchen Blättern vorſtand. Man iſt geſpannt, welche Richtung die Kölniſche Zeitung unter der neuen Leitung annehmen wird. (Ob.-Z.)

Aachen, 14. Okt. Geſtern Morgen iſt der erſte Eiſenbahnzug von hier nach Antwerpen abgegangen. Wir rufen ihm ein herzliches Glück zu! nach. Andere mögen die Schwierigkeiten ſchildern, welche überwunden werden mußten, um das große Ziel zu erreichen. Uns iſt es blos um die Reſultate zu thun, welche die Vollendung dieſes großen Unternehmens herbeiführen muß Und dieſe Reſultate ſind von Wichtigkeit für ewige Zeiten. Wir werden dadurch enger mit einem Lande verbunden, das ſonſt vielfach verkannt, ſich zuletzt die Achtung ſelbſt ſeiner Gegner erzwungen hat. Aus einer gewaltſamen Umwälzung hervorgegangen, wußte es ſehr bald die Ordnung zu befeſtigen, ohne der Freiheit, deren es in ſo hohem Grade genießt, irgend zu nahe zu treten Mit dem regen Geiſte, welcher dieß Land in der Vorzeit zum Stapelplatz der Welt machte, warf es ſich auf den Verkehr, und raſch blühte derſelbe wieder auf und verbreitete Wohlſtand über das ganze Land. Was ihm fehlte, war der Platz für ſeine Thätigkeit. Frankreich bot ſich ihm dar, aber höher als den materiellen Erwerb, ſtellte es ſeine Selbſtſtändigkeit und gern neigt es ſich daher vorzugsweiſe dem Lande zu, wo dieſe am wenigſten gefährdet wird, wo Sitten und alte Stammverwandtſchaft die meiſten Anknüpfungspunkte finden (Aachn. Z.)

Poſen, 4. Okt Ueber den Vorfall in Poſen hat ſich jetzt folgendes Nähere herausgeſtellt. Vier Stunden, nachdem der Kaiſer Poſen verlaſſen, ſtiegen zwei Räthe aus ſeinem Gefolge, Suchowin und Kirilin, im Hotel de Bavière ab, um dort zu Abend zu ſpeiſen. Um 10 Uhr Abends ſetzten ſie ihre Reiſe nach Warſchau fort, und machten daſelbſt die Anzeige, daß im genannten Gaſthofe mehrere Polen in verſchiedenen Sprachen darüber geſprochen, wie leicht es geweſen, den Kaiſer bei ſeiner Durchfahrt durch Poſen zu ermorden. Als ſie ſpäter auf ihrer Tour die Walliſchei, eine belebte Straße, paſſirt, habe ein bärtiger Mann mit einem Piſtol in den Wagen hineingeſchoſſen, der Schuß ſey glücklicherweiſe im Wagenſchlage ſitzen geblieben, und nur Suchowin habe eine leichte Contuſion erhalten. Dieſe Anzeige gelangte von Warſchau aus über Berlin nach Poſen. Die angeſtellte Unterſuchung aber hat ergeben, daß die Sache keineswegs ein Attentat, weder auf den Kaiſer, noch auf die ruſſiſchen Räthe geweſen. Zwar hat man allerdings im Hotel de Bavière davon geſprochen, wie der Kaiſer frei und offen durch Poſen gefahren, keineswegs aber geſagt, daß man ihn dabei hätte ohne Gefahr ermorden können. Was nun den Schuß betrifft, ſo hat man nach den Ausſagen eines ehrlichen weſtphäliſchen Fuhrmanns, der Schinken nach Poſen gebracht, und ſich Zeit ſeines Lebens von aller Politik fern gehalten, erfahren, daß er den Wagen der Räthe (welcher mit vier Pferden beſpannt, und in Ermangelung eines Poſtillons von einem Bauern gefahren, alſo ſehr kenntlich war) in der Walliſchei geſehen, und Zeuge geweſen, wie dem hintenanſitzenden Bedienten ein Piſtol, welches er wahrſcheinlich habe revidiren wollen, losgegangen, und wie derſelbe von mehreren Vorübergehenden deßhalb zur Rede geſtellt worden ſey Es ſcheint daher, daß dieſer Bediente, um ſeine Unvorſichtigkeit zu verdecken, ausgeſagt, man habe von außen her auf den Wagen geſchoſſen, woraus ſich dann die ſpätern Gerüchte gebildet haben. (D. A. Z.)

Sachſen.

Dresden, 9. Oktbr. Eine erfreuliche Thätigkeit herrſcht unter den bedeutenderen der hier lebenden Künſtler. Bendemann, der ganz von ſeinem Augenübel wieder hergeſtellt iſt, verziert mit den ihm befreundeten Künſtlern Ehrhardt und Peſchel den Krönungsſaal im kgl. Schloß mit Freskogemälden. Hähnel, der ſich als Bildhauer einen eben ſo ſchnellen als großen und begründeten Ruf erworben, hat einen

Digitized by Google

neuen Auftrag zu einem großen Bildwerke, mit deſſen Ausführung er beſchäftigt iſt. Rietſchel, der ſchon ſeit längerer Zeit von ſeiner Reiſe nach Paris zurückgekehrt iſt, hat die Statue Thaer's in Arbeit. Semper, deſſen ſchöner gothiſcher Brunnen auf dem Poſtplatze die Bewunderer der Kenner und Laien auf ſich zieht, der aber ſeit der Vollendung des herrlichen Schauſpielhauſes zu wenig mit größern Arbeiten beſchäftigt wird, hat den Auftrag von einem auswärtigen Fürſten zu einem großen Bau erhalten. (Nürnb. C.)

Niederlande.

Haag, 11. Okt. Geſtern wurde hier allgemein verſichert, daß Se Majeſtät das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem penſionirten Generallieutenant de la Sarraz angeboten hat. Dieſes Gerücht hat ſich heute durch die Ernennung deſſelben vollkommen beſtätigt. — In der Wahl des zukünftigen Finanzminiſters ſcheint man noch ſehr zu ſchwanken. Unter den Candidaten, welche beſonders dazu genannt werden, nennt man auch noch die Herren Aberlaken und Backer, beide Mitglieder der zweiten Kammer der Generalſtaaten. (Holl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Der Herzog von Montpenſier liegt in Metz an einer entzündlichen Krankheit darnieder. — Eine kön Ordonnanz vom 5. beſchränkt das Gewicht der Diligencen und Wagen aller Art auf Federn im Verhältniß zu der Breite und Zahl der Räder. — Der Abgeordnete Ledru Rollin, der wegen einer Rede bei ſeiner Wahl für le Mans in Anklageſtand verſetzt worden war, iſt nun von dem Aſſiſenhofe freigeſprochen worden. Ein früher gegen ihn gefälltes Urtheil war blos in contumaciam erfolgt. — Am 12. Sept. ſchlug Oberſt Géry die regulären Truppen Abd-el-Kaders am Ued Tifrit, öſtlich von Saida.

Spanien.

Das Journal des Debats berichtet aus Madrid vom 7. Okt.: „Nächſten Dienſtag wird die Königin den erſten Stein des Palaſtes der Deputirtenkammer legen. Es iſt dieß der Geburtstag Ihrer Maj., welche das dreizehnte Jahr vollenden wird. Die Ceremonie wird um 5½ Uhr Abends ſtatt finden, und mit allem königl. Aufwande gefeiert werden, den man hier bei feierlichen Akten zu entfalten pflegt. Die Miniſter, alle hohen Beamten und die vorzüglichſten Perſonen des Hofes werden demſelben beiwohnen. Die erſten Plane dieſes Monuments ſind von der Königin Marie Chriſtine gutgeheißen worden, und die Cortes hatten 4 Millionen Realen (1 Million Franken) für ſeinen Bau votirt, der mit großer Thätigkeit betrieben werden wird. Das neue Palais wird die Stelle des alten erhalten auf dem Platze des Cervantes, wo ſich eine dem unſterblichen Autor des Don Quichotte errichtete Statue befindet. Auch ſoll am 12. ein großes Stiergefecht ſeyn, dem die Königin beiwohnt. Es iſt dieß das erſtemal, daß ſie dieß Schauſpiel ſehen wird, das ſo wenig im Einklang mit den Ideen unſeres Jahrhunderts ſteht. Die Stiere werden von der vorzüglichſten Raçe genommen, und ſtammen aus den Heerden der Herzoge von Oſſuna und de Veraguas. Der Ertrag dieſer außerordentlichen Vorſtellung iſt der Erbauung einer Kirche gewidmet, die man zu Chamberi, einem kleinen Dorfe, eine halbe Meile von Madrid entlegen, baut. — Der jetzige Congreß der Deputirten und des Senats iſt das Reſultat der parlamentaren Coalition, welche Eſpartero ſtürzte, und aus den ehemaligen Moderirten und den Exaltados von 1840 beſteht. Man muß nun zuſehen, ob dieſe Partei einig bleibt, und nicht wieder Spaltungen entſtehen. Einſtweilen beſitzt ſie die Majorität. Die Oppoſition zählt in ihren Reihen die reinen Eſparteriſten, die Ayacuchos, die Franziskiſten, die radicalen Progreſſiſten und eine kleine Zahl von Republikanern. Die Ariſtokratie iſt im Congreß durch drei Granden Spaniens, den Herzog von Abrantes, den Grafen von Lalaing y Balazote und den Grafen de Parſent repräſentirt. Alle jetzigen Miniſter, mit Ausnahme des Generals de Frias, der in den Senat gewählt wurde, ſind zu Deputirten gewählt. Ferner befinden ſich unter den Deputirten neun Exminiſter, 15 Militärs, darunter 7 Generale, 15 Advokaten, 6 Schriftſteller, von denen 2 Journaliſten ſind, 5 Bankiers, 4 Kaufleute, ein Induſtrieller, ein Notar und ein Apotheker.

Madrid, 8. Okt. Die Cortesſitzung wird am 15. durch eine einfache Ordonnanz, nicht durch eine Thronrede eröffnet werden. Man will dadurch die zeitraubenden und aufregenden Verhandlungen über eine Antwortsadreſſe vermeiden. Jeder Miniſter wird den Cortes einen Bericht über ſeine Handlungen ſeit der Einſetzung der proviſoriſchen Regierung vorlegen. Sobald die Cortes conſtituirt ſind, erfolgt die Erklärung der Königin für volljährig. Die Wahlen ſind faſt überall beendigt mit Ausnahme von Barcelona, Saragoſſa und Gerona. Von den baleariſchen und canariſchen Inſeln iſt das Ergebniß noch nicht bekannt. In Burgos, Lerida, Salamanca müſſen neue Wahlen vorgenommen werden. Bis jetzt ſind 187 Abgeordnete ernannt, worunter 30 von unbekannter politiſcher Anſicht, 60 Moderados, 60—70 Exaltados von der Farbe Cortinas und Olozagas, welche, mit den Moderados vereinigt, die jetzt herrſchende Partei bilden, endlich 30 Ayacuchos, Franciſquinas, Centraliſtas, Republikaner. Die Mehrheit für die Regierung wird jedenfalls bedeutend ſeyn, da von den 240 Mitgliedern der Abgeordnetenkammer in der Regel nicht über 180 zuſammengebracht werden. — Die Regierung iſt eifrig damit beſchäftigt, in den Staatsausgaben alle möglichen Erſparniſſe eintreten zu laſſen. Die Armee iſt, mit Inbegriff der 25,000 neu ausgehobenen Rekruten, auf 80,000 Mann vermindert. — In Granada hatten ſich zwei Bataillons der Nationalmiliz für die Centraljunta erklärt, und es kam zu einem Gefecht zwiſchen den Pronunciados und Linientruppen, in Folge deſſen die Erſteren kapitulirten und ihre Waffen auslieferten. Die Ruhe iſt vollkommen wiederhergeſtellt. Der Generalcapitän, General Cabrera, hat die Stadt in Belagerungsſtand erklärt. — Auch von der däniſchen Regierung iſt die Anerkennung der proviſoriſchen Regierung eingelaufen.

Großbritannien.

⊙ **London**, 12. Okt. Die günſtigen Reſultate der Abrechnung über die Staatseinkünfte vom letzten Vierteljahr werden dazu beitragen, das Miniſterium Peel aufs neue zu befeſtigen. Wenn ſeine Gegner auch nicht geradezu eingeſtehen wollen, daß ſeine Maßregeln es waren, welche ſo vortheilhaft einwirkten, ſo ſpricht doch die Thatſache günſtig für die Regierung. Namentlich iſt es der zunehmende Aufſchwung des Verkehrs und Handels in den Fabrikbezirken, der allgemein einen angenehmen Eindruck macht. Sämmtliche, ſelbſt die antiminiſteriellen Blätter, ſprechen ihre Freude darüber unverhohlen aus. — Eine Dublinerzeitung behauptet ganz ernſthaft, daß einige Perſonen, welche bei dem beabſichtigten Meeting zu Clontarf Buden errichten wollten, gegen den Lordlieutenant eine Klage auf Schadenerſatz erheben wollen!

London, 12. Oktober. Der „Aberdeen Herald" zeigt an, daß am 4. Oktober 200 Mann irländiſche Füſiliere mittelſt Dampfſchiffs zur Unterdrückung der kirchlichen Ruheſtörungen in der ſchottiſchen Grafſchaft Roß

Digitized by Google

zu Invergordon angelangt ſeyen, wo die Grafſchaftsbehörden ſich ſofort mit dem Befehlshaber beriethen. Am folgenden Tage wurde eine Anzahl Conſtabler eingeſchworen und mehrere Gefangene nach Tain ins Gefängniß gebracht. Die Anweſenheit des Militärs verhinderte jeden Befreiungsverſuch. — Am 10. wurde die Wahl des Lordmayors von London beendigt. Der Poll hatte folgendes Ergebniß von den Abſtimmungen der Citywähler geliefert: Alderman Magnay, 843, der bisherige Lordmayor Humphery 189, Alderman Wood 82 Stimmen. Die Aldermen hatten demnach zwiſchen Magnay und Humphery zu wählen. Nach kurzer Berathung wurde Alderman Magnay von den Sheriffs für gewählt erklärt und ihm ſofort die goldene Kette umgehängt.

Griechenland

Nach einem Schreiben aus Patras vom 8. Okt. haben die Geſandten — mit Ausnahme des niederländiſchen — die Anzeige der Regierung wegen der veränderten Regierungsform beantwortet. Der Repräſentant Englands wünſchte dem griechiſchen Volke zu der erhaltenen Conſtitution Glück. — Man iſt allgemein der Meinung, daß gerade des Königs Hingebung für die griechiſche Nation als Nation, gerade jene über dem Kampf der Factionen ſtehende Geſinnung, die ihn vom Anſchluß an eine andere Partei abhielt und vermöge deren er ſich mit ſeinem wohlwollenden Herzen der Gerechtigkeit und Dankbarkeit eines ganzen Volks anvertrauen zu müſſen glaubte, ſeine Stellung gefährdet habe. Hätte König Otto ſich eine Partei in Athen geſchaffen, hätte er dieſe auf Koſten des Volkes und der andern Parteien begünſtigt, ihre Intereſſen mit den ſeinigen verſchwiſtert, ſo würde er ſich am Tag der Entſcheidung nicht von aller Welt verlaſſen, der Willkür zweier übermüthigen Militärhäuptlinge preisgegeben geſehen haben. Aber der König verſchmähte dieſe niedrigen Hülfsmittel und glaubte in der Reinheit ſeiner Abſichten, in dem Ernſt ſeiner auf das wahre Wohl des Landes gerichteten Beſtrebungen einen ſichern Schutz gegen die Umtriebe ſeiner Gegner zu finden. (Allg. Ztg.)

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 15. Oktober. Der Inhalt der franzöſiſchen Blätter iſt im Ganzen, wie ſeit Längerem, wieder ſehr dürftig. Aus Spanien wird nichts Neues von Bedeutung mitgetheilt. Ueber den Sturm der Inſurgenten von Barcelona auf die Citadelle und über die Beſtürmung von Girona durch die Truppen Prim's gibt das Journal des Debats einige Details, denen wir das Wichtigſte entnehmen. Die Fronte der Citadelle, welche der Stadt zugewendet iſt, wurde während der Inſurrection von 1842 großentheils demolirt. Eſpartero befahl die Wiedererbauung, die aber in Folge der ſpätern Unruhen nur unvollſtändig und mangelhaft vor ſich ging. Auf dieſe Schwäche der vordern Feſtungswerke bauten die Inſurgenten die Hoffnung eines erfolgreichen Sturms. Sie wählten 400 der entſchloſſenſten Freiwilligen, darunter einige 40 Galeerenſträflinge, ehemalige Straßenräuber, ſich befanden. Am 7. vor Tagesanbruch warfen ſie ſich in den Graben an der Seite des neuen Thores, und legten Leitern an den Wall, den ſie ohne Hinderniß erſtiegen. Auf der Höhe angekommen, gaben ſie das Zeichen zum falſchen Angriff, der die Aufmerkſamkeit der Garniſon auf einen andern Punkt lenken ſollte. Zugleich demaskirten die Inſurgenten eine Batterie von 8 Kanonen, die ein wohlgenährtes Feuer gegen die Citadelle unterhielt, während 2000 Freiwillige von den nächſten Häuſern und Dächern ein lebhaftes Flintenfeuer gegen die Wälle richteten. Unterdeſſen ſahen ſich aber die Stürmenden auf dem Walle durch ein unvermuthetes Hinderniß, durch einen zweiten Graben, den ſie nicht überſchreiten können, gehemmt. Der Tag war angebrochen; man hatte ſie entdeckt und die ganze Garniſon der Citadelle ſtand unter Waffen. Zum Rückzug gezwungen verlor die Sturmcolonne gegen 100 Mann an Todten und Verwundeten. Andrerſeits mißlang aber auch Prims Sturm gegen das Fort von Girona, das wie jenes zu Barcelona den Namen Montjuich trägt. Die Erſteigung war zu gewagt, da das Fort auf ſteilem Abhange liegt, und die Leitern, deren ſich die Belagerer im Graben bedienten, zu kurz waren. Schon hatten dieſe viele Leute verloren, als Prim einen Parlamentär abſandte, und von den Belagerern freien Abzug verlangte. Doch bleibt die Lage von Girona dieſelbe. Prim behauptet die umliegenden Höhen, während Ametller nichts gegen ihn unternehmen kann und Mangel an Lebensmitteln hat.

In dem Befinden des Herzogs von Montpenſier iſt Beſſerung eingetreten. Der Herzog von Aumale iſt heute nach Italien und Afrika abgereiſt, wo er das Commando der Provinz Conſtantine übernimmt.

Die engliſchen Fonds behaupten ihre Feſtigkeit. Man zählt darauf, daß O'Connell jeder heftigen Maßregel ſich enthalten werde.

Das Siebenbürger Wochenblatt ſchreibt aus Braila (Walachei) vom 17. Septbr.: „Die Localbehörden ſcheinen neuerdings einer Geſellſchaft für unerlaubte Abſichten auf die Spur gekommen zu ſeyn. Wenigſtens ſind geſtern eine beträchtliche Anzahl Perſonen (meiſtens bulgariſcher Abſtammung) gefänglich eingezogen, und vielen Verdächtigen die Waffen abgenommen worden. Das reguläre Militär iſt in der Kaſerne (wo auch die gefänglich eingezogenen Perſonen ſich befinden) conſignirt. Die Wohnungen ſowohl des Civil- als Militärchefs, ſo wie die betreffenden Aemter haben eine zahlreich bewaffnete Mannſchaft zur Wache. Von Seiten der Diſtriktsadminiſtration iſt der gemeſſene Befehl ertheilt worden, daß nach 8 Uhr Abends Niemand auf den Straßen ohne Laterne gehen dürfe. Hr. v. Coffa, kaiſerlich-ruſſiſcher Conſul aus Galatz, hat häufige Conferenzen mit dem Civil- und Militärchef, welche beide früher ruſſiſche Offiziere waren, und wohnt allen Verhören mit den gefänglich Eingezogenen bei." — Vom 18. Septbr. „Die entdeckte Verſchwörung ſoll eine in der Walachei und Bulgarien allgemein verbreitete ſeyn; man will als beſtimmt erfahren haben, daß der 20. Septbr. zum Ausbruch derſelben beſtimmt geweſen. Makedon, der Häuptling der Meuterei vom Winter 1842, welcher von Griechenland aus nach Marſeille entwiſcht iſt, ſoll von dort aus und mit einigen ſeiner Verbündeten in der Türkei und Beſſarabien eine geheime Correſpondenz mit mehrern Brailaern unterhalten. Die Kaſerne iſt fortwährend ſchärfſtens bewacht, da es die Meuterer darauf abgeſehen haben ſollen, am 20. d. M. die Garniſon zu entwaffnen."

Vermiſchte Nachrichten.

Der Caſſier der öſterr. Nationalbank, Edler v. Mannſtein, den voriges Jahr das Unglück traf, daß ein gewiſſenloſer Menſch bei Auswechslung von 1900 fl. Banknoten den Irrthum des Caſſiers benützte, und 19,000 fl. C.-M. hinnahm, ohne, trotz allen Aufforderungen in den Zeitungen, das Geld zurückzuerſtatten, iſt am 14. Oktbr., in Folge des Kummers über den erlittenen Verluſt, geſtorben. (N. Korreſp.)

Digitized by Google

Der Moniteur Pariſien erzählt, daß vor Kurzem zu Mans ſich folgender ſeltſame Vorfall ereignete: Ein Aeronaut, Hr. Kirſch, war eben im Begriff, in die Gondel ſeines Ballons zu ſteigen, zu deſſen Auffahrt jede nöthige Vorbereitung getroffen war, als einer der Zuſchauer Hrn. Kirſch plötzlich wegdrängte, in die Gondel ſprang, und im nächſten Augenblick mit dem Ballon aufſtieg, der ſich majeſtätiſch in die Lüfte erhob. Die Zuſchauer erkannten in ihm Hrn. Verdun, Commandanten des zu Mans in Garniſon liegenden Cuiraſſier-Regiments Wie begreiflich, nahm man großen Antheil an des kühnen Luftfahrers Wohlbehaltenheit. Nach Verlauf einer Stunde ſank er mit dem Ballon unbeſchädigt auf einen Weinberg nieder, und erzählte den andern Offizieren, was er auf ſeiner Reiſe beobachtet hatte. Dieß Abentheuer machte auf die Einwohner einen ſolchen Eindruck, daß ein großer Volkshaufe das Café de l'Europe umgab, wo er ſich befand, und ihm ein lautes Vivat ausbrachte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Octbr. Conſols 95

Paris, 13. Octbr. 5 pCt. 120 Fr, 5 C; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amſterdam, 13. Octbr. 2½ pCt 54; 5 pCt. 100$\frac{1}{4}$; Kanzb. —; 4½ pCt Synd. 94$\frac{5}{8}$; 3½ pCt. 78$\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. 99$\frac{9}{16}$; Ard 18$\frac{1}{16}$; Paſſ —; 5 pCt Metall 109$\frac{7}{8}$

Frankfurt 14. Oct 5pCt Met 112$\frac{15}{16}$, 4pCt 101½; 3 pCt. 77½; Bankactien 2008. Integr. 53$\frac{5}{16}$; Ard. 18$\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien 344 fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 19. Okt.: »Die Hochzeit des Figaro«, Oper von Mozart.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauſpiel nach dem Franzöſiſchen von Ed. Devrient. (Dlle. Dedler — Eugenie). Hierauf: »Die Rauchfangkehrer«, Divertiſſement von Hoeſchelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 15. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Liszt, Director von Nürnberg; Koch, Kaufm. von Crefeld. (G. Hirſch) Hr. Unslaw, Rentier von Conſtanz. (Gold. Hahn.) HH. Graf Fugger-Glött von Würzburg; Beſels, Kfm. von Frankfurt; Fillweber, Priv. von Kronach; Werndli, Stud. von Zürich; Härm, Priv. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Graf la Trapp, von Innsbruck; de Ville, Rent. von Verſailles; Graf Preyſing von Roſenheim; Hüttner, Kfm. von Düren; Jorden, Kfm. von Elberfeld; Krieger, Kfm. von Eilenburg. (Gold. Kreuz.) Hr. Hörlin, Kfm. von Augsburg. (Blaue Traube.) HH. Redenbacher, Juſtizrath von Pappenheim; Barſtroff, Lieut. von Ludwigsburg; v. Ranzau, Rittmeiſter von Stuttgart; Mindler, k. griech. Lieutenant und Redenbacher, k. Oberlieutenant von Athen; Dr. Angſtröm, aus Schweden. (Stachusgarten.) HH. Schuhmann, Dekan von Donauſtauf; Heidmann, Prediger von Ingolſtadt; Wolf, Student von Nürnberg; Rasmann, Stud. und Rosmann, Prieſter von Regensburg; Friederich, Kaplan von Gundelfingen; Byſchl, Dr. Med. von Neſſelwang; v. Bieber, Generalsgattin von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Heinrich Gottfried Chriſtian Dragendorff, Kunſtmaler dahier, mit Maria Franziska Bauer von Regensburg; Joſ. Zäh, b. Meſſerſchmid, mit Anna Maria Kugler, b. Bierbrauerstochter von Neuburg an der Donau; Mathias Schick, Güterſchaffner dahier, mit Maria Häuslmair, Schneiderstochter von Plainting; Joh. Georg Rickl, k. Advokat in Mindelheim, mit Fräul. M. Eva Roſalia Weishäupel, k. Ober-Appellat.-Gerichtsrathstochter von Bamberg; Joh. Bapt. Grasl, Zimmergeſelle, mit A. Maria Huber, Taglöhnerstochter von der Vorſtadt Au; Joſ. Anton Pözenhamer, Lithograph dahier, mit Karol. Wilh. Hettele, Renthurmpflegerstochter von hier; Joh. Bapt. Grieb, Eiſenbahn-Lokomotivführer, mit Vikt. Riedl, Meßnerstochter von Freyſing; Joſ. Jakob Eiſenhofer, k. Aſſeſſor beim Landgerichte Neuſtadt an der Waldnaab, mit Fräul. Anna Laurent. Ziegler, prakt. Arztenstochter von Regensburg; Simon Darberger, Bräumeiſter dahier, mit A. Maria Ulrich, Bäckerstochter von Weihmichl; Joh. Georg Brand, k. Reichsarchivs-Kanzelliſt, mit Joh. Anna Magd. Gartmayr, Glaſerstochter v. h.; Benedikt Vogl, b. Melber, mit Maria Ther. Kraſt, Schneiderstochter von Neuötting; Sebaſt. Mayr, b. Hausbeſitzer, mit Joſ. Hardt, Wäscherswittwe v. hier; Chriſt. Ed. Bürger, funktionirender Bauconducteur an der Baſilika dahier, mit Fräul. Henr. Roſalie Hoppe, Regimentsquartiermeiſterstochter von hier; Joh. Georg Reiner, Malergehilfe dah., mit Anna Eliſab. Romauer, Pferdehändlerstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 15 Okt.: Michael Beck, Metzgerknecht und Hausbeſitzer von hier, 28 J. alt. Den 16. dieß: Mich Förſtl, Zimmergeſelle von Voitsried, Ger. Waldmünchen, 36 J. alt. Den 17. dieß: Anna Freifrau v. Ow, geb. Freiin von Ingenheim, Generallieutenantswittwe v. h., 79 J. alt.

Bekanntmachungen.

505. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben wird das dem Seifenſieder Max Schneider dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühlſtraße, beſtehend in einem zweiſtöckigen Wohnhauſe, einem Fabrikgebäude und einem Bauplatze mit Hofraum und laufendem Waſſer, am 14. Juni d. Js. auf 7500 fl. geſchätzt, mit 5200 fl Hypothekkapitalien belaſtet, wovon jedoch 500 fl. zur Löſchung geeignet ſind, nach § 64 des Hypotheken-Geſetzes und §§. 98 — 101 des Pr.-Geſ. vom Jahre 1837 der gerichtlichen Verſteigerung unterworfen.

In gleicher Art wird die Subhaſtation der dem Max Schneider gehörigen, auf 1000 fl. geſchätzten und mit 1000 fl. Hypothekkapital belaſteten realen Seifenſiedersgerechtſame vorgenommen, wobei der Verſuch gemacht wird, die auf 422 fl. 24 kr. gewerthete Gewerbseinrichtung gleichzeitig im Ganzen zu verkaufen.

Zum Verkaufe des Realrechtes iſt Termin auf
Mittwoch den 29. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
und zum Verkaufe des Hauſes iſt Commiſſion auf
Donnerſtag den 30. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
im Geſchäftszimmer Nro. 19 anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß die auf Werth und Belaſtung der Kaufsobjekte Bezug habenden Aktenſtücke zur Einſicht offen liegen.

Conclus. am 22. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth

Caſtell, Acc.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag | № 252. | 20. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Die belgiſchen Bilder. Liſzt's erſtes Concert. — Preußen. Berlin. Aus Weſtpreußen: Der Mangel an katholiſchen Geiſtlichen. — Baden. Karlsruhe. Kehl: Ueberſchwemmung. — **Frankreich.** Vollendung des Forts auf dem Mont Valerien. — **Kirchenſtaat.** Rom. Ancona: Neue Ruheſtörerbanden in der Gegend von Urbino. — **Großbritannien.** Pottinger ſoll ſeine Abberufung aus China verlangt haben. — **Griechenland.** Beginn der Wahlen für die Nationalverſammlung. — **Aegypten.** Alexandria. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 20 Okt. Die großen hiſtoriſchen Bilder von Gallait und de Biéfve ſind ſeit einigen Tagen in der k. Akademie der bildenden Künſte dem Publikum zur Anſicht ausgeſtellt, und erregen das lebhafteſte Intereſſe, und beinahe ungetheilte Bewunderung. Beſonders iſt es das Bild Gallait's (Carl's V. Abdankung), deſſen Eindruck durch die geſchichtliche Treue und das tiefe Eindringen des Künſtlers in die Zeitverhältniſſe und Charaktere bis zur wahrhaft poetiſchen Objectivität ſich ſteigert. Die Geſchichtsmalerei erſcheint hier in wahrhafter Volksthümlichkeit, ferne von falſchem Idealismus, und doch eben ſo ferne von der Sucht nach gemeiner Realität. Färbung und Licht ſtellen ſich an Kraft und Harmonie den beſten ältern Bildern gleich. Schwächer in Hinſicht auf Einheit der Compoſition und Farbengebung ſcheint uns das Gemälde de Biéfve's (das Compromiß des niederländiſchen Adels gegen Einführung der Inquiſition), wiewohl auch dieſes Bild, deſſen Stoff weit größere Schwierigkeiten der Behandlung darbot, an Vorzügen und Schönheiten im Einzelnen überaus reich iſt. — Zu den hervorragendſten Ereigniſſen in unſrer muſikaliſchen Welt gehört die Anweſenheit Franz Liszt's, der vorgeſtern im großen Odeonſaale ein Conzert gab, welchem ſchon morgen ein zweites folgt. Der gefeierte Pianiſt, der genialſte aller jetzt lebenden, wurde von der zahlreichen Verſammlung mit freudigem Applaus empfangen. Schon ſein erſter Vortrag (Ouvertüre aus Wilhelm Tell) riß Alles zum entzückten Staunen über die außerordentliche Weiſe hin, mit der er ſein Inſtrument beherrſcht, welchem er Töne entlockt, wie es kein zweiter gleich ihm vermöchte. Die kräftige Flamme eines überwältigenden Genius bricht leuchtend aus den wogenden Tonmaſſen hervor, und eint ſie zu einem kunſtgemäßen Ganzen, das vollſte Befriedigung gewährt, weil nirgends die bloße Schwierigkeit an ſich hervortritt, deren Ueberwindung vielmehr ſo vollſtändig iſt, daß während des Spieles kein peinlicher Gedanke an ſie, wie es bei gewöhnlicher Virtuoſität der Fall iſt, aufzukommen vermag. Der Ouverture aus Wilhelm Tell folgten ein Andante aus „Lucia di Lammermoor", die herrliche Fantaſie über Don Juan, das „Ständchen" und der „Erlkönig" nach Schubert; und zum Beſchluſſe der chromatiſche Galopp. Nach jeder Numer wurde der Künſtler mit Beifall überſchüttet, und der Abend, den er ohne Orcheſterbegleitung ganz allein mit ſeinem Spiele ausgefüllt hatte, konnte an dem ſeltenſten Genuſſe überreich genannt werden. Den Glanz der Verſammlung, die außer der Elite des Adels und den wiſſenſchaftlichen und Kunſtnotabilitäten der Hauptſtadt auch die ausgezeichnetſten, hier anweſenden Fremden in ſich vereinigte, erhöhte die Anweſenheit des Allerhöchſten Hofes.

Preußen.

Berlin, 11. Okt. Bei der reichlichen Vertheilung ruſſiſcher Orden an hieſige Militärs und Beamten iſt wieder zur Sprache gekommen, daß die Königin Victoria weder bei ihrem Aufenthalt in Eu, noch bei dem in Belgien Orden vertheilt habe; ebenſo haben auch die Perſonen ihrer Umgebung und ihres Gefolges keine erhalten. Dieß kann aber, wenn man die Principien der brittiſchen Regierung hinſichtlich der Orden kennt, nicht befremden; ſie verleiht keine an Fremde und erlaubt ihren Unterthanen nur in beſondern Fällen die Annahme auswärtiger Orden. So haben z. B. die beiden Gelehrten Herſchel und Robert Brown nicht die Erlaubniß erhalten, den preußiſchen Orden pour le mérite (Friedensklaſſe) anzunehmen, ebenſo erging es dem Geologen Rod. Murchiſon mit dem ruſſiſchen Annenorden. (D. A. Z.)

Aus Weſtpreußen, 10. Okt. Die Breslauer Zeitung brachte in dieſen Tagen einen Artikel über den Mangel an katholiſchen Geiſtlichen in Weſtpreußen, der ſehr bedeutender Berichtigung bedarf. Wenn die Zahl der jungen Leute, die ſich der katholiſchen Theologie widmen, in früherer Zeit allerdings abgenommen hatte, ſo iſt doch ſeit mehreren Jahren das Gegentheil der Fall geweſen. Durch die landesväterliche Fürſorge Sr. Maj. des hochſeligen Königs war ſchon das zweckmäßigſte Mittel gewählt worden, dem Mangel abzuhelfen. Sobald der verſtorbene Biſchof von Mathy auf den Mangel an Geiſtlichen aufmerkſam gemacht hatte, befahlen Se. Majeſtät, für Weſtpreußen, neben dem Gymnaſium zu Konitz, ein zweites katholiſches Gymnaſium in der Diöceſan-Hauptſtadt Kulm zu gründen. Das hohe Miniſterium berief einen Geiſtlichen als Director, und die Anſtalt hat bisher völlig den Erwartungen entſprochen. Da unter den im eben verfloſſenen Schuljahre vom k. Gymnaſium zu Kulm zur Univerſität entlaſſenen fünfzehn Schülern zehn ſich dem Studium der katholiſchen Theologie widmen wollen und von der Anſtalt zu Konitz unter zwölf entlaſſenen Zöglingen neun ſich für dieſes Fach entſchieden haben: ſo ſcheint für den Nachwuchs des katholiſchen Clerus hinreichend geſorgt. Die trübe Anſicht, welche durch die Beziehung auf das allerdings erweiterungsfähige ſogenannte Pauperhaus für künftige Theologen zu Konitz gewonnen wird, dürfte ſich ſchon durch die Bemerkung weſentlich berichtigen laſſen, daß das Gymnaſium zu Kulm kein ſolches Pauperhaus beſitzt und doch die größere Anzahl von Aſpiranten des geiſtlichen Standes geliefert hat. — Auch der Herr Biſchof von Kulm hat nicht allein durch ſeinen Beitrag zum Pauperhauſe zu Konitz, ſondern ganz vorzüglich dadurch für die Zukunft ſeiner Diöceſe geſorgt, daß er mit Genehmigung Sr. Majeſtät, unſeres al-

Digitized by Google

geliebten Königs, einen Unterſtützungs-Fonds für unbemittelte, würdige, ſich zum geiſtlichen Stande vorbereitende Gymnaſial-Schüler aus Beiträgen der geſammten Diöceſan-Geiſtlichkeit gebildet hat. Die Stiftung hatte bis zum vorigen Jahre die Summe von 4865 Rthlr. gewonnen. Dazu kam eine Stiftung des ſehr ehrwürdigen Weihbiſchofs von Kutowski von 1400 Rthlrn. in weſtpreußiſchen Pfandbriefen für einen dürftigen Schüler des Gymnaſiums zu Kulm, der ſich dem geiſtlichen Stande zu widmen gedenkt. Von den bezeichneten Unterſtützungsmitteln ſind dem Gymnaſium zu Kulm, als der größten katholiſchen Anſtalt der Provinz, die meiſten Stipendien zugefallen. Die katholiſchen Bewohner Weſtpreußens erkennen allgemein die wohlthätige Fürſorge der k. Regierung, ſowie die kräftige Mitwirkung des Herrn Biſchofs, dankbar an. (Allg. Pr. Ztg.)

Baden.

Karlsruhe, 14. Okt. Von dem in Mannheim in Beſatzung liegenden großherzogl. 4ten Linien-Infanterie-Regimente, welches auf der Rückkehr von den Kriegs-Uebungen in der Raſtatter Gegend — früherer Beſtimmung der hohen Kriegsbehörde gemäß — von Karlsruhe aus verſuchsweiſe auf der Eiſenbahn in ſeine Garniſon befördert werden ſollte, iſt geſtern Nachmittag nach 3 Uhr das erſte Bataillon in einem von zwei Locomotiven gezogenen, 18 Wagen ſtarken Zuge auf der Eiſenbahn abgegangen, und morgen Vormittag geht auf gleiche Weiſe das zweite Bataillon des genannten Regiments ab. Eine große Menſchenmenge hatte ſich am Bahnhofe verſammelt, um das neue, durch die Klänge der im vorderſten Wagen befindlichen Regimentsmuſik belebte Schauſpiel mitanzuſehen. (K. Z.)

Kehl, 14. Okt. Die ſeit einigen Tagen ſo häufig herabſtrömenden Regengüſſe haben geſtern plötzlich ein ſolches ſchnelles Steigen der Kinzig und des Rheins verurſacht, daß alle Straßen um uns überſchwemmt ſind und die Verbindung der Straßen zwiſchen Kehl und Bodersweier (Straße nach Karlsruhe), und Kehl und Neumühl (Straße nach Offenburg) unterbrochen iſt. Nur mit Anſtrengung ſind Unglücksfälle vermieden worden. Unſere Felder ringsumher ſtehen unter Waſſer, und es iſt ſehr zu befürchten, daß die Kartoffeln, die bei uns größtentheils noch im Felde ſtehen, ſowie die Rüben, durch dieſe Ueberſchwemmung zu Grunde gehen. (Karlsr. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Der König hat dem General Paez, welcher dreimal Präſident der Republik Venezuela geweſen war, wegen der im Laufe ſeiner Amtsführung franzöſiſchen Unterthanen erwieſenen vielfachen Dienſte das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. — Das gewaltige Fort auf dem Mont Valerien, weſtlich von Paris, kann nun als beendigt angeſehen werden. Es enthält zwei ungeheure Kaſernen mit vier Stockwerken über dem Erdgeſchoß, deſſen Länge, eilf Bogen in ſich begreifend, einen Raum von 125 Meter umfaßt. Dieſe zwei Kaſernen könnten wegen der Solidität ihres Mauerwerks ſelbſt ſchon als Forts dienen. In der Nähe befinden ſich zwei große Pulvermagazine. Dieſes Fort iſt nach dem von Vincennes das ſtärkſte. Die Beſatzung wird 2500 — 3000 Mann ſtark ſeyn. Die Baſtionen gegen die Hauptſtadt ſind weit feſter, als die gegen die Ebene. Das Fort beherrſcht die Eiſenbahnen, die Seine und einen Theil der Stadt. — Briefe aus Cette vom 11. Oktbr. bringen traurige Nachrichten über die Wirkungen der letzten Stürme in jenem Theile des Mittelmeeres. Der Hafen war mit Trümmern aller Art bedeckt. Vom Leuchtthurme aus ſah man ein nordamerikaniſches Schiff verſinken, nachdem es lange Zeit Nothſignale gegeben hatte; der unruhige Zuſtand der See erlaubte nicht, ihm Hülfe zu bringen. Der untere Theil der Stadt war unter Waſſer geſetzt. (Nach Berichten aus dem Vardepartement hat der Sturm in der Nacht vom 9. auf den 10 die Olivenernte zum Theil vernichtet: alle Bäume ſind verſtümmelt, über ein Drittheil der Oliven iſt gefallen.

Marſeille, 11. Oktbr. Geſtern iſt ein Dampfſchiff mit wichtigen Botſchaften von hier direkt nach Athen abgeſegelt. In Toulon herrſcht die größte Thätigkeit. Ein Linienſchiff iſt, ohne den Viceadmiral von Paris abzuwarten, auf durch den Telegraphen angelangten Befehl, vor einigen Tagen nach der Levante abgegangen; mehrere andere werden in Kurzem folgen.

Kirchenſtaat.

Rom, 10. Okt. Geſtern Vormittag kam Se. Heil. der Papſt von Caſtel Gandolfo in erwünſchtem Wohlſeyn mit Gefolge hierher zurück, und ſtieg im Palaſt des Quirinals ab, wo er noch einige Wochen zu verweilen gedenkt, bevor er den Vatican bezieht. Der Papſt hatte ſich bei ſeiner Rückkehr in der Stadt ausdrücklich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. — Der k. hannover'ſche Miniſter, Legationsrath Keſtner, iſt nach Neapel, an welchem Hof er bekanntlich vor kurzem gleichfalls accreditirt wurde, abgereiſt. Wie man ſagt, wird zwiſchen Hannover und dem Königreich beider Sicilien nächſtens ein Handels- und Schifffahrtsvertrag zu Stande kommen, womit man die Reiſe des Hrn. v. Keſtner in Verbindung bringen will. — Die päpſtliche Brigg S. Pietro iſt von Civitàvecchia nach Livorno geſegelt, um, wie man behauptet, dort einige politiſche Gefangene abzuholen. — In dem Hafen von Civitàvecchia iſt ein großes franzöſiſches Kriegsdampfboot eingetroffen, welches, wie es ſcheint, daſelbſt in Station bleiben will. (Allg. Ztg.)

Ancona, 10. Okt. Hier wird eifrig an den Befeſtigungen gearbeitet und die päpſtlichen Behörden verdoppeln ihre Wachſamkeit, ſeit von mehrern Seiten berichtet worden, daß die Unternehmungen der Rebellen nichts weniger als gänzlich paralyſirt ſeyen. In der Gegend von Urbino zeigen ſich jetzt mehrere Banden Ruheſtörer, und die Brandſtiftungen in der Campagna di Bologna haben nicht aufgehört. Es iſt in den letzten Tagen ein gewiſſer Pulati, ein Piemonteſer, der in mehrere geheime Geſellſchaften verflochten ſeyn ſoll, hier ſignaliſirt worden. Dieſer hat die Miſſion in unſerer Delegation, die Inſurrektion zu organiſiren. Es ſind indeſſen die nöthigen Maßregeln angeordnet worden, um ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen, ſobald er die Grenze überſchreitet. — Nach Briefen aus Rom ſoll der Cardinal-Legat Spinola von ſeinem Poſten ſich zurückziehen und der Cardinal de la Genga an ſeine Stelle treten. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 12. Okt. Sir Henry Pottinger, welcher die Differenzen mit China zu einem ſo glänzenden Ende geführt hat, ſoll wegen Steinbeſchwerden, die eine Operation nöthig machen, ſeine Abberufung aus China verlangt haben. (Aus dem neuen chineſiſchen Zolltarif wird, zum Exempel für die engliſchen Kornmonopoliſten hervorgehoben, daß Reis und Getreide aller Art in Zukunft zollfrei in China zugelaſſen wird.)

Griechenland.

Der Griechiſche Courier vom 25. Sept. bringt ein von Kalergis und andern griechiſchen Offizieren unterſchriebenes Dokument, deſſen inſolenter Inhalt den beſten Commentar zu den Geſinnungen gibt, die ſich jener Führer

Digitized by Google

des Aufſtands in ſeinen Bekanntmachungen beilegt. Bekanntlich ſoll der König von mehreren Seiten Winke und Verwahnungen über den bevorſtehenden Ausbruch erhalten haben. Die Verſchwornen betrachteten dieß, ſelbſt nachdem ihnen der Sieg ſo vollſtändig gelungen, als eine Handlung des Verraths, auch wenn es von Perſonen ausgegangen war, die nicht an dem Complot Theil genommen, mit jenen Verwarnungen alſo nur ihre Treue für den König, mindeſtens ihre Theilnahme an deſſen Geſchick bethätigt hatten. Nun leſe man das Dokument: „Da mehrere Perſonen das Gerücht verbreitet hatten, Hr. Blach ſey bei Sr. Maj. dem König geweſen, um ihn von der Bewegung, die am 3. (15) d. ausbrechen ſollte, zu unterrichten, ſo hat der Unterzeichnete, auf Verlangen Hrn. Blachs, dem Urſprung dieſes Gerüchts nachgeforſcht, und erklärt nun, daß er durchaus nichts aufgefunden, was Grund dazu hätte geben können. Da Hr. Blach heute vor mehrern bei mir verſammelten Perſonen auf ſein Ehrenwort betheuerte, weder mittelbar noch unmittelbar Sr. Maj. etwas berichtet zu haben, was eine Bewegung, die er nicht kannte, bloßſtellen konnte, und da er zur Zufriedenheit der Unterzeichneten Aufklärungen gab, durch die er nach ihrer vollen Ueberzeugung von der Falſchheit dieſes verleumderiſchen Gerüchts gerechtfertigt iſt, ſo behändige ich ihm gerne gegenwärtige Erklärung und ermächtige ihn davon Gebrauch zu machen, wie es ihm paſſend ſcheinen mag. Athen 7. (19.) Sept. 1843. (Unterz.) Kalergis. Anweſend waren und haben unterzeichnet: die HH. Hane, Obriſtlieutenant; Lemaitre, Guſtavios Nikolau, Capitän; Kypriades, Capitän; Mauromichalis, Adjutant; E Manitakis, Cap.; Gennatas, Cap.; Kutſoſonopulos, Mirarch“ (Allg. Z.)

Patras, 8. Okt. Die öffentliche Ruhe iſt ſeit der Revolution nicht unterbrochen worden, und die Geſchäfte nehmen ihren gewöhnlichen Gang. Die alten Miniſter wurden meiſtens verwieſen, oder ſind aus freien Stücken abgereiſt. Unter den erſteren hat Rhizos das Königreich verlaſſen; Kriezis iſt nach Hydra, Kallis nach Tynos, Chriſtides nach Syra und Mlachopulos nach Morea gegangen. Im Dienſtperſonal haben viele Veränderungen ſtattgefunden: Theogeni iſt Gouverneur von Patras geworden, und Adam Dukas von Akarnanien. Inzwiſchen haben die Wahlen für die bevorſtehende Nationalverſammlung begonnen, und zwar nicht nach der jetzigen, ſondern nach der frühern Eintheilung des Landes. Die Verſammlung wird über 160 Mitglieder zählen. (A. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 26. Sept. Der Vicekönig iſt geſtern Morgen mit dem Beginn des Ramadans nach Kairo abgereiſt, wo er ſich nur wenige Tage aufhalten und dann nach Oberägypten gehen wird, um die Ausſaat zu beaufſichtigen. Die Geiſteskräfte dieſes merkwürdigen Greiſes, die für alle Regierungsgeſchäfte gänzlich abgeſtumpft ſind, ſcheinen ſich auf einen Punkt, die Agrikultur vereinigt zu haben, für die er die Thätigkeit und die Kraft eines Jünglings zeigt. — Der hieſige Handel bleibt todt und die Geldnoth nimmt täglich zu. Es iſt ſo weit gekommen, daß man es für ein großes Glück für Alexandria hält, die mit dem Calcuttadampfboot angekommenen 150 Engländer mit ihren Rupien und Guineen hier zu haben. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 16. Oktbr. (Telegraphiſche Depeſche.) Bayonne, 15. Okt. „Am 10. feierte man zu Madrid das Geburtsfeſt der Königin; es fand feierlicher Handkuß ſtatt. Ihre Maj. hat den Grundſtein zu dem Palaſt der Cortes gelegt, und die Truppen der Garniſon Revue paſſiren laſſen; ſie wurde überall mit Enthuſiasmus empfangen. Aus Saragoſſa vom 9. nichts Neues.“

Zu Barcelona hatte ſich bis zum 9. nichts verändert. Beide Parteien behaupteten ihre Stellungen und das Feuer wurde fortgeſetzt.

Der Herzog von Aumale, der vorgeſtern nach Italien abreiſte, iſt von dem Oberſten Jamin, ſeinem Adjutanten, dem Hrn. Cuvillier-Fleury, ſeinem Privatſecretär und von ſeinem Ordonnanz-Offizier, dem Marquis v. Beaufort d'Hautpoul, begleitet. Der Prinz begibt ſich direct nach Turin, und von dort nach Genua, Livorno, Florenz, Civita-Vecchia, Rom und Neapel. Er wird Malta berühren, und von dort nach Afrika überſetzen. — Die franzöſ. Blätter theilen jetzt den Text der beiden von der franzöſiſchen Regierung mit Sardinien über Handel und Schifffahrt, dann über literariſches und artiſtiſches Eigenthum abgeſchloſſenen Verträge mit. — Der älteſte der Pfarrer von Paris, der ehrwürdige Canonikus und Abbé Fraſey hat den Orden der Ehrenlegion erhalten. — General Coletti, bisher griechiſcher Geſandter in Paris, iſt nach Athen abgereiſt.

Aus London vom 14. wird die den Tag vorher zu Hull erfolgte Landung des Herzogs von Bordeaux gemeldet, der ſich von Hamburg aus nach England begeben. Von Hull ging er nach Leeds und York, und von dort nach Schottland ab. — Die Times verſichert, die Regierung ſey zu den ernſteſten Maßregeln gegen die Repealbewegung entſchloſſen. Die Ruhe iſt weder in Dublin, noch andern Theilen Irlands ſeither geſtört worden.

Aus Konſtantinopel vom 4. Oktbr. berichtet der Oeſtr. Beobachter: Der königl griechiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter bei der ottomanniſchen Pforte, Hr. Maurokordato, hat am 28. v. M. dem Großweſir und den Miniſtern ſeine Abſchiedsgeſuche abgeſtattet, und iſt vorgeſtern am Bord des engliſchen Kriegsdampfbootes „Devaſtation“ nach Athen abgereiſt. — Am 29. v. M. iſt ein amerikaniſcher Kriegsbrigg hier eingetroffen, welcher beſtimmt iſt, die ſterblichen Ueberreſte des vor einiger Zeit hier geſtorbenen Miniſterreſidenten der vereinigten Staaten, Commodore Porter, nach ſeinem Vaterlande zu bringen.

Vermiſchte Nachrichten.

Ingelheim, (im Landcommiſſariate Speyer), 9. Oktbr. Heute machte man hier beim Krappausgraben auf einem Feldſtücke des hieſigen Ackersmannes Joh. Adam Sommer, am weſtlichen Ende des Dorfes, einen intereſſanten Fund. Kaum einen Fuß unter der Erde ſtieß man auf zwei dicht nebeneinander ſtehende, große, rauh aus Sandſtein, gearbeitete Särge. Dieſelben ſind ungefähr 7 — 8 Fuß lang, zwiſchen 2 und 3 Fuß hoch und waren durch Deckel aus gleicher Steinart geſchloſſen, deren einer durch ſtarke eiſerne Klammern auf den Sarg feſtgehalten wurde. Bei dieſen Särgen ſtanden zwei große, irdene, ziegelrothe Krüge, von beiläufig $1\frac{1}{2}$ Fuß Höhe; der eine ſtand am Ende der Särge da, wo ſich dieſelben berührten, der andere an des einen Sarges Seite. Dieſelben haben kurze Hälſe, zwei kleine aber dicke Handhaben und einen ſchmalen Fuß, der kaum dicker als der Hals iſt, aber einen dicken Bauch. Der eine dieſer Krüge ging beim Heben des Schatzes zu Grunde; man konnte, wie im andern, nur Sand darin entdecken. In den Särgen lagen mürbe Menſchenknochen. Bei dieſen fand man einen $\frac{3}{4}$ Fuß hohen, einen 1 Fuß hohen und $2\frac{3}{4}$ Fuß hohe Krüge, welche jenen zwei großen, die Größe ausgenommen, gleich ſind. Außerdem fand man auch gläſerne Gefäße darin. (Neue Sp. Z.)

Digitized by Google

Die Brücke, welche bei Ditſö-Szent-Márton über die Kockel führte, wurde bereits vor einigen Jahren durch eine Ueberſchwemmung zerſtört. Es entſtand Streit darüber, ob dieſelbe durch den Komitat, oder Grundherrſchaft wieder hergeſtellt werden ſollte, und die Folge davon iſt, daß bis heut zu Tage die Communication nur durch eine ſchlecht conſtruirte Plätte mit vieler Gefahr für die Ueberſchiffenden unterhalten wird. Bei Gelegenheit des kürzlich durch die häufigen Regengüſſe bewirkten hohen Waſſerſtandes wollte auf einmal eine Karavane von ungefähr 40 Perſonen über den äußerſt reißenden Fluß ſetzen. Die ungeſchickten Schiffer konnten der Strömung nicht widerſtehen ſie verloren das Steuerruder und die Plätte ward unaufhaltſam gegen eine nahe Wehre getrieben, wo ihr unvermeidliche Zertrümmerung drohte. Das Hilfsgeſchrei der auf dem Fahrzeuge Befindlichen hörte ein Schweinhirt, der in der Nähe ſeine Herde weidete. Er eilte herbei und packte das glücklicherweiſe am Ufer nachſchleppende Seil. Aber die Macht der Strömung überwand ſeine Kräfte; da warf er ſich auf den Boden und ließ ſich ſo lange fortſchleppen, bis es ihm, kaum noch zwei Klafter von der Wehre entfernt; gelang, das Seil um einen am Ufer ſtehenden Weidenbaum zu ſchlingen, dadurch den Lauf der Plätte aufzuhalten und ſo ſämmtliche auf denſelben befindliche Menſchen vom unvermeidlichen Tode zu retten. (Peſth. Tagebl.)

Leipzig, 13. Okt. Geſtern Vormittag erhob ſich hier bei einer faſt drückenden Schwüle ein orkanähnlicher Sturm, der bis gegen zwei Uhr des Nachmittags anhielt und nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hat. Den meiſten Schaden haben aber jedenfalls die fremden Verkäufer gelitten, die noch zur Meſſe anweſend ſind. In einem Augenblicke waren ſämmtliche Buden, die nicht beſonders feſt gebaut, zuſammengeſtürzt, und ein großer Theil der Waaren iſt beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Beſonders zu beklagen ſind die Glas- und Spiegelhändler, von denen mancher kaum ein ganzes Stück aus den Scheiben hervorzog. Bei dem allgemeinen Zuſammenſturz der kleineren Buden fehlte es auch nicht an komiſchen Scenen, und namentlich boten ſich deren auf dem Auguſtusplatze dar, wo die fremden Schuhmacher mit ihren Gerüſten ſtehen. Dieſe brachen natürlich zuerſt mit zuſammen, und das Vermengen der Waaren untereinander gab zu äußerſt lächerlichen Auftritten Veranlaſſung, indem Jeder das Seinige retten wollte. Spitzen und andere leichte Stoffe flogen in der Luft und gleich Schmetterlingsjägern ſah man die armen Eigenthümer danach haſchen. Leider hat dieſes Ereigniß aber auch ein Menſchenleben gefordert. In der Johannisgaſſe brach ein Maurergerüſte zuſammen, und zwei Dienſtmädchen, die eben vorübergingen, wurden hart beſchädigt. Das Eine iſt dieſen Morgen an den Folgen verſchieden, und an dem Aufkommen des Andern zweifelt man noch ſehr. (Nürnb. Kor.)

Kopenhagen, 6. Okt Von den Faröer Inſeln wird gemeldet, daß man dort mit Erfolg den Fang einer kleinern Wallfiſchart, des Butzkopfs, Delphinus Globiceps, betrieben hat. Sie werden in ſtarken Garnnetzen gefangen und dann am Strande getödtet. In ſiebenzehn Fängen erhielt man über 3000 Stücke, die etwa 2500 Tonnen Thran liefern werden. (Nd. Bl.)

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Octbr. Conſols 95¼

Paris, 14 Octbr. 5 pCt. 120 Fr., 15 C; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Amſterdam 13. Octbr. 2½ pCt 54; 5 pCt. 100¼; Kansb. —; 4½ pCt Synd. 94⅝; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Oſt. 99$\frac{9}{16}$, Ard 18$\frac{1}{16}$; Paſſ —; 5 pCt Metall. 109⅞

Wien, 16 Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt in CM. 110¼; detto zu 4 pC. in CM. 100$\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt in CM —: Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 19. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞. G. 101⅝ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113. G. ——; detto à 4pCt. Br ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1690, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 94 G 93½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br. 102½. G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. 102¾.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauſpiel nach dem Franzöſiſchen von Ed. Devrient. (Dlle. Dedler — Eugenie). Hierauf: »Die Rauchfanglehrer«, Divertiſſement von Horſchelt.

Sonntag 22. Okt.: (Auf Allerhöchſten Befehl.) »Euryanthe«, Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Oktbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Mann Tichler, k. b. Kämmerer von Theuern; v. Gonzenbach, Priv. von Luzern; v. Gordig, Edelmann aus Ungarn; Dr. Heimſöth, von Bonn; Zieglmaier, Pfarrer von Schaffſtall; Schmid, Pfarrer von Atlasheim; v. Lobſtein, k. würtembergiſcher Legat.-Senator von Stuttgart. (G. Hirſch) Hr. Baron v. Palm, aus Ungarn; Madame Lehrer, Rentiere von Petersburg. (G. Hahn.) HH. Feidl, Kaufm von Leipzig; Edernheimer, Kaufm. von Ulm. (Schw. Adler.) HH. Burger, Ingenieur-Candidat von Kaiserslauteen; Seitz, Student von Bergzabern; Möglin, Kfm. von Düren. (G. Kreuz). HH. Kraus, Kfm. von Lübeck; Gormann, Hauptmann, Dr. Lützenkirchner und Putz, Oberlehrer von Düren (Bl. Traube.) HH. Rollenhagen, Kfm. von Crefeld; Jaquemor, Bürger von Wien; v. Fortmaier und Baron v. Strebensky, k. k. Rittmeiſter von Salzburg; Maier, Regierungsrath von Ansbach; Wegermaier, Kaufm. von Dühlen. (Starchusgarten.) HH. v. Gimi, Stud. von Regen; Jörres, Student von Lindau; Friederich, Stud. von Obergünzburg; Riederer, Forſtcandidat von Amorbach; Bauer, Fabrikant von Biberach; Kaiſer, Hauptmann von Augsburg.

Bekanntmachungen.

478. (3c) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Das in der Gantſache über den Rücklaß des verſtorbenen Metzgers Bartholomäus Kaiſer unterm 1. September l. Js. gefällte Prioritäts-Erkenntniß wird am 28. l. Monats publicationis loco an die Gerichtstafel geheftet werden.

Concl. 1. Sept. 1843.

Der königl Director
Barth.

Schnürlein.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 253.** 21. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Heideloff's Ornamentik des Mittelalters. — Preußen. Koblenz. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. Unterſuchungen über Weiterführung der Eiſenbahnen. — Baden. Karlsruhe: Die Dankurkunde Hamburgs — Sachſen-Weimar. Jena. — **Belgien.** Toaſt des Miniſters der öffentlichen Arbeiten bei dem Feſt zu Antwerpen. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** O'Connell's weitere Plane. — **Griechenland.** Das Namensfeſt König Otto's feierlich begangen. — **Rußland und Polen.** Warſchau: Kaiſerl. Ukas über die Militärpflichtigkeit der polniſchen Juden. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.**

Deutſchland.

Bayern.

München. 21. Okt. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 20. enthält Folgendes: „Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß das von dem königl. Conſervator und Prof. Carl Heideloff zu Nürnberg herausgegebene Werk „Ornamentik des Mittelalters“, das durch zweckmäßige Auswahl der darin aufgenommenen Ornamente und durch guten Geſchmack in der Ausführung dem gegenwärtigen Standpunkte der Kunſtbildung entſpricht, und für den Unterricht vorzüglich brauchbar erſcheint, den betreffenden königl. Behörden und Lehranſtalten zur Anſchaffung, ſoweit es die Mittel ohne Beeinträchtigung des Wichtigeren geſtatten, empfohlen werde.“

Preußen.

Koblenz, im Okt. Am 7. d. M. verſchied hier der letzte geiſtliche Genoſſe des ehemaligen hieſigen Karthäuſerkloſters, der durch ſeine ſtrenge und zurückgezogene Lebensweiſe ausgezeichnete Vater Bruno Hoffmann, im 81ſten Lebensjahre und im 51ſten Jahre ſeines Prieſterthums.

(Kobl. Anz.)

Würtemberg.

Stuttgart, 18. Okt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im Regierungsblatt hat Se. Maj. der König den bekannten Schriftſteller Dr. F. Dingelſtedt aus Rinteln in Kurheſſen in ſeine Dienſte genommen, und mit dem Charakter eines Hofraths als Bibliothekar der k. Hausbibliothek angeſtellt

Hannover.

Wie die Hannov. Zeitung meldet, hat das Miniſterium des Innern techniſche Unterſuchungen angeordnet, um genau zu ermitteln, auf welchem Wege die von Bremen und Harburg nach Hannover und Hildesheim anzulegenden, theilweiſe ſchon im Bau begriffenen Eiſenbahnen nach der ſüdlichen Landesgränze am Zweckmäßigſten weiter zu führen wären, damit ſie in möglichſt gerader Linie an die jetzt entſtehenden Eiſenbahnen über Kaſſel, Frankfurt a. M., Heidelberg nach Baſel, und über Meiningen, Koburg, Nürnberg nach München ſich anſchließen können.

Baden.

Karlsruhe, 14. Okt. Am 8. Mai d. J., dem erſten Jahrestage des Aufhörens der ſchrecklichen Feuersbrunſt, welche einen ſo großen Theil von Hamburg verheerte, haben bekanntlich der Senat und die Bürgerſchaft dieſer freien Stadt beſchloſſen, den um Hamburgs Unterſtützung in ſeinem Brandunglücke hochverdienten Fürſten, Regierungen, Völkern und Staaten ihren herzlichen und innigen Dank in eigens auszufertigenden Urkunden zu bezeugen. — Die für Seine königl. Hoheit unſern durchlauchtigſten Großherzog beſtimmte Urkunde iſt nun Höchſtdenſelben vor wenigen Tagen zugekommen und befindet ſich mit altdeutſcher Schrift geſchrieben und ſchön ausgemalt, in einer großen, wie ein Buch geſtalteten Kapſel oder Doppeltafel, die aus gerettetem Eichenholze vom abgebrannten Rathhauſe geſchnitzt und mit allegoriſchen Gußarbeiten aus dem Glockenmetalle der eingeäſcherten Kirchen verziert iſt. — Seine königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigſt geruht, das Dokument im Lokale des Kunſtvereins dahier aufſtellen zu laſſen, wo von demſelben während 14 Tagen Einſicht genommen werden kann.

(Karlsr. Z.)

Sachſen-Weimar.

Jena, 11. Oktbr. Prinz Ernſt, Sohn des Prinzen Georg von Altenburg, iſt bereits abgereiſt, um ſich nach München zu begeben. Sein Bruder Moritz lebt vor der Hand noch hier, und frequentirt im bevorſtehenden Halbjahr das unter der Direktion des Dr. Heimburg, eines ſehr tüchtigen jungen Mannes, ſtehende ausgezeichnete Erziehungsinſtitut, deſſen hauptſächlicher Zweck iſt, die ihm anvertrauten Zöglinge für die mittlern, reſp. höheren Gymnaſialklaſſen vorzubereiten.

(Nürnb. Kor.)

Eiſenach, 4. Okt. In unſerer Nähe hat ein Landpfarrer den Anfang zu einem Unternehmen gemacht, welches, wie unvollkommen daſſelbe auch wegen der Beſchränktheit der Mittel bleiben mußte, dennoch von Jahr zu Jahr feſteren Beſtand gewinnt, ſich weiter ausdehnt und dadurch allein den Beweis bietet, daß es ein wahrhaft zeitgemäßes, vielfach gefühlten Bedürfniſſen entgegenkommendes iſt. Vor fünf Jahren legte der Pfarrer Schwerdt zu Neukirchen eine kleine Bücherſammlung an, die er beſonders zu dem Zwecke beſtimmte, den Mitgliedern ſeiner Gemeinde, die von Zeit zu Zeit zu ihm kamen, um ſich „ein Buch zum Leſen“ zu erbitten, zur Belehrung und nützlichen Unterhaltung zu dienen. Es entſtand unter den Dorfgenoſſen eine Art Wetteifer, der auf die Sitten derſelben nicht ohne weſentlichen Einfluß blieb; bald wollte Jeder die ſchönen Bücher des Herrn Pfarrers geleſen haben. Der Wirthshausbeſuch nahm ab; das Kartenſpiel, welches ſonſt in den langen Winterabenden die Zeit tödtete, wurde immer mehr verdrängt; an ſeine Stelle traten Geſpräche über das, was man geleſen hatte; und allmählig ſchien in die ganze Gemeinde ein neuer Geiſt eingezogen zu ſeyn. Von Neukirchen verbreitete ſich die Leſeluſt nach den benachbarten Ortſchaften. Pfarrer Schwerdt hatte nicht geringe Mühe, die Anfragen und Bitten, die an ihn gerichtet wurden, zu befriedigen. Dadurch kam er auf den Gedanken, eine wandernde Volksbibliothek zu errichten, in der die Bücher nach beſtimmten Geſetzen unter den der Leſegeſellſchaft Beitretenden umlaufen; dadurch erweiterte der Kreis ſeiner

Digitized by Google

Wirkſamkeit ſich ungemein, und gegenwärtig werden bereits 16 Ortſchaften durch ſeine Bücherſammlung, der er den doch wohl zu vornehmen Namen der Gutenberg's-Bibliothek gegeben hat, mit ihrem Bedarf an geiſtiger Nahrung verſorgt. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß dieſes Beiſpiel nur bekannt werden darf, um auch in anderen Kreiſen Nachahmung zu finden. Zu keiner früheren Periode iſt das Bedürfniß ſich zu unterrichten, unter den arbeitenden Volksklaſſen auf dem Lande, wie in den Städten ſo allgemein geweſen, wie in der gegenwärtigen. Zu bedauern iſt es nur, daß wir immer noch ſo wenig Bücher haben, die nicht allein für das Volk geſchrieben, ſondern auch auf deſſen Faſſungskraft und Bedürfniſſe berechnet ſind. Es wäre zu wünſchen, daß ein Verein edler Männer zuſammentrete, um dieſem Mangel abzuhelfen, auf ähnliche Weiſe, wie dieß in England unter Broughams Leitung durch die society for the diffusion of useful knowledge geſchehen iſt, nur dürfte die brittiſche Art der Ausführung uns nicht zum Muſter dienen. Denn in den Büchern, welche von der society ausgegangen ſind, iſt ſelten der Volkston richtig getroffen; auch fehlt dem Ganzen ein höherer leitender Gedanke, da das Verbreiten von Kenntniſſen an und für ſich als ſolcher doch wohl kaum angeſehen werden kann. (Preuß. Allg. Ztg.)

Belgien.

Lüttich, 14. Okt. Der von dem Miniſter der öffentlichen Arbeiten bei Gelegenheit des Feſtes in Antwerpen ausgebrachte Toaſt lautete: „Dem Könige Friedrich Wilhelm von Preußen! Dieſer mit Acclamation durch Belgien gleich nach den, der Königin von Großbritannien gegebenen Feſten ausgebrachte Toaſt gibt, meine Herren, auf eine bedeutſame Weiſe die Stellung der ernſtlichen und unabhängigen Neutralität kund, die ſich Belgien geſchaffen hat, und die es bewahren will. Möge dieſer Toaſt durch den König zu Berlin mit den nämlichen Geſinnungen aufgenommen werden, die uns beſeelen, indem wir ihn bringen; möge er ein Pfand der dauerhaften Freundſchaft ſeyn, welche ſich zwei Nationen, die einander würdig ſind, gelobt haben; möge er für Antwerpen und Köln das Signal eines Handelsbündniſſes ſeyn, das ſo glücklich in der Zukunft ſey, als dieß in der Vergangenheit war. Es lebe der König!" Die Antwort des Miniſters auf die Anrede des Hrn Legrelle, Bürgermeiſters von Antwerpen, lautete: „Mein Hr. Bürgermeiſter! Ich danke Ihnen für das Verbindliche, welches Sie mir ſo eben geſagt haben; aber ich begreife, daß dieſe Dankbarkeit an Sie vorzüglich im Namen meiner Vorgänger und der Ingenieure, welche dem Werke unſerer Eiſenbahnen ihre einſichtsvolle Sorgfalt geſchenkt haben, gerichtet werden müſſe. Dieſer Tag iſt keine gewöhnliche Feier; er bildet eines jener Daten, die in der Geſchichte der Nationen aufgezeichnet bleiben. Dieſes belgiſch-deutſche Feſt, an welchem wir zwei Völker Theil nehmen ſehen; dieſe dreifache Inauguration, welche Antwerpen, Lüttich und Köln an der Schelde, der Maas und dem Rheine eröffnen, hat eine Größe, welche ergreift und die ganze Geltung eines Ereigniſſes erlangt. Ja, und Sie haben es eben geſagt, Jeder hat begriffen, daß dieſe Legung des erſten Steines zum Rheinthore die Einweihung des Hafens von Antwerpen als Hafen des Zollvereins und des Mittelpunktes von Europa war. Dieſer Tag iſt für den belgiſchen Handel das, was die Ereigniſſe von 1830 für unſere Nationalität waren: unſere politiſche Unabhängigkeit ging lebendig vor dreizehn Jahren aus einer Unterwürfigkeit von mehreren Jahrhunderten hervor; wir begründen in dieſem Augenblick unſere Handelsunabhängigkeit, die ſo oft ſeit dem Vertrage von Münſter unterjocht wurde. Für das Gedeihen Antwerpens bedurfte es der Freiheit der Schelde und des leichten Zuganges zum deutſchen Markte. Es gelang der ſpaniſchen Herrſchaft nicht, die Freiheit der Schelde aufrecht zu halten; die öſterreichiſche Verwaltung opferte ſie auf; das Kaiſerreich machte ſie nichtig, und Holland konnte ſie ertragen, aber nicht wollen. Der Plan einer directen Verbindung mit dem Rheine iſt Jahrhundert zu Jahrhundert, von Karl V. bis auf Napoleon, aufgefaßt und wieder aufgenommen worden, allein ſtets ſcheiterten dieſe Verſuche. Heute iſt dieſe doppelte und große Eroberung endlich geſichert. Unſere Eiſenbahn verbürgt für immer die Freiheit der Schelde und führt uns in das Herz von Deutſchland ſelbſt. Die alten Handelsbande, welche während dreier Jahrhunderte Antwerpen und Köln vereinigten, ſind nicht die einzigen Titel, auf welche ſich dieſe beiden Städte berufen können, um Schweſtern genannt zu werden. Die Kunſt hat ſie beide veredelt, und wenn Köln ſich rühmt, die Wiege Rubens geweſen zu ſeyn, ſo iſt Antwerpen ſtolz darauf, ſein Grab zu bewahren. Erlauben Sie mir, meine Herren, die preußiſchen Behörden, die Abgeordneten Kölns und Aachens, welche die Beweiſe von Sympathie, die Sie ſelbſt uns geſchenkt haben, zu empfangen kommen, bei Ihnen einzuführen und Ihnen vorzuſtellen. Es leben Antwerpen, Lüttich und Köln!"

(Köln. Zeit.)

Frankreich.

Endlich iſt der „allerletzte" Theil von Eugen Sues Mystères de Paris im Feuilleton der Debats zu Ende. Er war betitelt: Gerolſtein. Epilog, und läßt Fleur-de-Marie gebrochenen Herzens ſterben. Sue meldet in einer Nachſchrift mit Freude, daß die von ihm in ſeinem Roman angeregte wohlthätige Leihbank für unverzinsliche Anleihen an Arbeiter ohne Beſchäftigung durch reiche mitleidige Perſonen in Lyon bereits ins Leben gerufen worden ſey.

Großbritannien.

London, 13. Okt. In der Sitzung des Dubliner Repealvereins am 11., in welcher O'Neill Daunt den Vorſitz führte, kündigte Daniel O'Connell einen Beitrag von 1 Shilling an, welchen Fräulein Marie O'Rearden gebe, „um ihren Haß gegen den niederträchtigen, grauſamen, heuchleriſchen Banditen de Grey (den Vicekönig) darzuthun." Er trug darauf an, „dieſe liebenswürdige und vollkommene junge Dame" in die Regiſter einzutragen. Er kam hierauf nochmals auf ſeine Händel mit franzöſiſchen miniſteriellen Blättern wegen ſeines Urtheils über die franzöſiſchen Verhältniſſe zu ſprechen. Die Preſſe hatte behauptet, er ſey ein Jeſuit. Hierauf erwiederte er: „Ich habe nicht die Ehre, Jeſuit zu ſeyn, aber meine vier Söhne wurden von den Jeſuiten erzogen, und wenn der Himmel mir 24 Söhne geſchenkt hätte, ſo hätte ich alle von den Vätern erziehen laſſen (Beifall)." O'Connell brachte hierauf eine lange Adreſſe gegen die Sklaverei in Amerika zur Annahme und regte ſodann die gleichzeitigen Gemeindeverſammlungen zur Entwerfung von Bittſchriften um Aufhebung der Union und Entlaſſung der Miniſter an. Zugleich wurde auf ſeinen Antrag beſchloſſen, eine Commiſſion niederzuſetzen, welche ſo bald als möglich eine Adreſſe an das iriſche Volk entwerfen ſolle, um es aufzufordern, in ſeinen Bemühungen um den Repeal zu beharren, aber ohne Heftigkeit, ohne Gewalt und ohne Ruheſtörung, wie auch ohne Widerſtand gegen jegliche geſetzliche Autorität, oder gegen Alles, was den Charakter geſetzlicher Autorität an ſich trage. Die Kommiſſion wird auch Formulare der zu entwerfenden Bittſchrift an die Gemeinden verſenden und dafür beſorgt ſeyn, daß jede Petition nicht über 100,000 Unterſchriften zähle. Die Kommiſſion wird end-

Digitized by Google

ſich von den katholiſchen Prieſtern, welche Repealer ſind, und von den Repealwardeinen Bericht darüber einfordern, wie weit die Aufregung in ihren Bezirken beſchwichtigt und es demzufolge möglich ſey, daſelbſt örtliche Verſammlungen einzuberufen. Schließlich kündete O'Connell an, daß die „Verſöhnungshalle", welche für das iriſche Parlament, zunächſt aber für den Repealverein beſtimmt iſt, vollendet ſey, und bis jetzt 1900 Pfd. gekoſtet habe, der gänzliche Ausbau aber noch 5—600 Pfd. koſten werde. — Der ehemalige Judenmiſſionär Wolff, der ſeit einigen Jahren, von Krankheit, der Folge erlittener Beſchwerlichkeiten, geſchwächt, ſich auf einer engliſchen Pfarrei zur Ruhe geſetzt hatte, verließ am 14. Okt. die Heimath von Neuem, um mit geringen Mitteln — die veranſtaltete Subſcription lieferte, bei der ziemlich allgemeinen Ueberzeugung von der Erfolgloſigkeit des Unternehmens, keinen großen Ertrag — über Trapezunt, Erzerum und Teheran nach Bochara zu reiſen und dort genaue Nachforſchungen über das Schickſal Stoddarts und Conollys, an deren Tod er nicht glaubt, einzuziehen.

Der Streit, das war ſchon lange offenbar (heißt es in einer Correſp. der Allg. Z.) lag und liegt zwiſchen O'Connell und Wellington — der eine ein Juriſt und der andere Soldat, und jeder in ſeinem Fache Meiſter. Lange ſchauten ſich die zwei einander an, wie Hähne, ehe ſie zum Kampfe ſchreiten, und vertrieben ſich die Zeit höchſtens hier und da ein Körnlein auf der Seite aufzupicken, um ſich gleich wieder anzugucken. Wellington wurde das Ding zuerſt überdrüſſig und ſagte: „Zieh vom Leder, wenn du Courage haſt." Und O'Connell wiederholte zehn- und hundertfach darauf in einem fort: „Zieh du vom Leder, fang du an, wenn du das Herz haſt!" Dieſer beſtändigen Provocationen müde, zog alsdann Wellington wirklich vom Leder; lange hatte er ſeine Vorbereitungen im Stillen getroffen, und endlich war alles fertig; mit Blitzesſchnelle führte er ſeinen Schlag aus, aber wo war der Feind? O'Connell hob nur ſeinen Finger auf, und alle ſeine Truppen wurden plötzlich ſo ſanft wie Tauben und zogen ſich in ihre Schlupfwinkel zurück. Wer hat nun gewonnen? Wellington hat verloren, denn er hat ſeine ganze Force ausgeſpielt und jetzt kommt erſt die Reihe an O'Connell, und zwar in ſeiner eigenen Farbe, auf dem Boden der Gerechtigkeitspflege. Vom Dreinſchlagen, worin Wellington Meiſter, iſt keine Rede, das iſt vorbei; es bleibt den Miniſtern nun kein weiterer Schritt als O'Connell gerichtlich zu belangen. Thun ſie aber dieß, ſo iſt O'Connell der erſte Juriſt und feinſte Advokat Großbrittanniens, und in dieſem Bezug hat er ſein Meiſterſtück ſchon während der Emancipationsbewegung abgelegt, wo er auch von Regierungswegen gerichtlich verfolgt wurde. Seinen Kriegsplan hat er bereits angekündigt, indem er ſagt: „Ihr verbietet die großen Meetings in freier Luft; ſie ſind verboten von mir; allein jetzt verſammle ich an einem Tage alle katholiſchen Irländer in ihren reſpektiven Pfarrkirchen und laſſe ſie dort Petitionen um Widerruf der Union unterſchreiben." Verſammlungen der Pfarrangehörigen im Lokale ihrer Kirche kann die Regierung in keinem Falle verwehren; ferner, während bei den Monſter-Meetings nur die Leute kommen konnten, die nicht zu weit vom Verſammlungsplatze entfernt wohnten, verſammeln ſich auf dieſe Weiſe alle Repealers von ganz Irland zu derſelben Stunde und am nämlichen Tage, nur an verſchiedenen Lokalen; wenn die Grafſchafts-Meetings ſchon für Monſters galten, wie ſoll man erſt eine gleichzeitige Verſammlung aller Repealers in ganz Irland heißen? Das iſt aber noch nicht alles; während bei den Monſter-Meetings ſich auch viele Neugierige einfanden und überhaupt die Zahl der eigentlichen Anhänger ungewiß blieb, müſſen bei dieſen Pfarrei-Meetings die Anhänger ſich ſchwarz auf weiß legitimiren, d. h. durch ihre Unterſchriften ſich für unbedingte Repealers erklären, ſo daß hierdurch O'Connell in Stand geſetzt wird, dem Parlament und der Königin zu ſagen: ſo und ſo viele Irländer verlangen Repeal. Man braucht nicht gerade eine blinde Feindſeligkeit gegen O'Connell auf Seite der Miniſter anzunehmen; ſie wollen und müſſen die Sache zur Entſcheidung bringen und ſtellen darum die Aufgabe an O'Connell ſo: „Zeig' deine Stärke; braucht Irland Aenderung, ſetze ſie durch und zwinge das Parlament."

Griechenland.

Piräeus, 7. Okt. Sowohl in der Hauptſtadt als in den Provinzen herrſcht vollkommene Ruhe, und überall beſchäftigt man ſich mit den Wahlen zu der auf den 13. Nov. feſtgeſetzten Nationalverſammlung. Die Vertreter der auswärtigen Mächte ſollen die neue Ordnung der Dinge anerkannt haben, mit Ausnahme des öſterreichiſchen, des ruſſiſchen und des preußiſchen Geſandten, welche noch die Inſtructionen ihrer betreffenden Regierungen erwarten. Thatſächlich iſt es, daß die Griechen jetzt jede Gelegenheit ergreifen, um König Otto ihre Anhänglichkeit und Verehrung an den Tag zu legen. Der 30. Sept. wurde als deſſen Namenstag ungemein feſtlich begangen. Ihre Majeſtäten wohnten einem feierlichen Gottesdienſt in der Kirche bei, wohin ſie ſich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges der Nationalgarde durch das ſpalierbildende Militär begaben. Die Municipalität hatte einen Ehrenbogen errichten laſſen, und Ihre Majeſtäten wurden, hier angelangt, mit einhelligem Lebehoch begrüßt. Die Häuſer, an welchen der Zug vorüberging, waren mit Blumengewinden und Lorbeerkränzen ſinnig verziert, und der Volksenthuſiasmus, der ſich bei dieſer Gelegenheit kund gab, war nur jenem bei Ankunft Ihrer Majeſtäten in Griechenland zu vergleichen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Hr. Kolettis wird ſtündlich erwartet — Die Kriegsſchiffe in unſerm Hafen vermehren ſich. Gegenwärtig ankern hier das engliſche Linienſchiff Indus, der Dampfer Veſuvius, die öſterreichiſche Corvette Clemenza, zwei franzöſiſche Corvetten, und das Kriegsdampfboot Lavoiſier. Die Machthaber in Athen ſcheinen allmählich gewahr zu werden, daß ſie eine mächtige Partei im Lande, die Partei aller Redlichen gegen ſich haben. Zwar ſind mehrere der Gutgeſinnten auf Befehl des Metaxas ſchon am 15. verhaftet und ſeitdem nicht freigelaſſen worden; es gibt inzwiſchen noch immer in der Nation eine bedeutende Zahl energiſcher Männer, die jegend eines Zeichens gewärtig ſind, um ſich des verhaßten Joches dieſer ſich ſo nennenden conſtitutionellen Partei zu entledigen. Maurokordatos war, von Konſtantinopel kommend, in Athen bereits eingetroffen. Seine Verwandten und Anhänger, welche ſämmtlich bei dem Aufſtand mitgewirkt hatten, holten ihn im Piräus ein, und führten ihn gleichſam im Triumph nach der Stadt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 11. Okt. Während ſeines Aufenthalts in der Feſtung Nowo-Georgiewsk (Modlin) hat Se Maj. der Kaiſer unterm 26. Sept. folgenden Ukas erlaſſen, wodurch die jüdiſchen Einwohner des Königreichs Polen zum Militärdienſt verpflichtet werden: „Da Wir es für billig erachtet, daß die im Königreich Polen anſäſſigen Juden in Perſon die Militärpflichten erfüllen, in gleicher Weiſe wie Unſere der Conſcription unterworfenen Unterthanen, ſo wie, daß die Aushebung der dortigen Juden zur Armee ſo viel als möglich in Uebereinſtimmung mit den hinſichtlich dieſer Pflicht für ihre Glaubensgenoſſen in Unſerem Kaiſerreich ein-

geführten Vorſchriften erfolge, haben Wir befohlen, nach dieſem Grundſatz die im Königreich beſtehenden Verordnungen über die Militärconſcription und Aushebung durch Vorſchriften über die Militärpflichtigkeit der dortigen Juden zu ergänzen. Nachdem Wir nun die Uns in dieſer Beziehung von dem Adminiſtrationsrath des Königreichs vorgelegten und in dem Reichsrathsdepartement für die Angelegenheiten des Königreichs Polen geprüften Vorſchriften beſtätigt haben, befehlen Wir: Art. 1. Die Juden des Königreichs Polen vom 1. Januar 1844 an zu perſönlicher Leiſtung des Militär-Dienſtes nach den hier beigefügten und von Uns genehmigten Vorſchriften zu berufen Art. 2 Von dieſer Zeit an die bisher im Königreich von den Juden anſtatt der Militärpflichtigkeit erhobene jährliche Rekrutenabgabe, im Belaufe von 105,299 Silberrubel, aufzuheben. Art 3. Mit Vollziehung dieſes Unſeres Ukaſes und der oben erwähnten Vorſchriften, welche durch die Geſetzſammlung publicirt werden ſollen, beauftragen Wir Unſeren Statthalter und den Adminiſtrations-Rath (Unterz.) Nikolaus. Durch den Kaiſer und König der Miniſter Staatsſecretär, Ig. Turkull." — Die geſtrige und die heutige Regierungs-Zeitung enthält die näheren Vorſchriften über die Militärpflichtigkeit der Juden im Königreich. Danach ſind alle Juden im Alter von 20 bis zu 25 Jahren militärpflichtig. Auch verheirathete Juden, welche in dieſem Alter ſtehen, ſind von der Conſcription nicht ausgeſchloſſen, wenn es an unverheiratheten, zum Dienſt tauglichen, militärpflichtigen Juden fehlt, um das auf die jüdiſche Bevölkerung fallende Contingent vollſtändig zu ſtellen Von denjenigen Juden, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, können die Minderjährigen vom 12ten bis zum 18ten Jahr einſchließlich zum Militärdienſt geſtellt werden, jedoch nur durch ihre eigenen Eltern, falls eine Familie auf dieſe Weiſe eines ihrer im militärpflichtigen Alter befindlichen und zum Dienſt ausgehobenen Mitglieder durch ein anderes erſetzen will. Zur Strafe für Vergehen, für Vagabundiren und für andere Uebertretungen der Geſetze können Juden bis zum 35ſten Lebensjahr einſchließlich, auf Verfügung der oberſten Landesbehörde, zum Militärdienſt gezogen werden, wenn ſie ſich dazu tauglich zeigen. Es ſteht den zum Militärdienſt ausgehobenen Juden frei, Vertreter für ſich zu ſtellen, jedoch nur aus der Zahl ihrer Glaubensgenoſſen, die noch nicht das 25ſte Jahr zurückgelegt haben, und mit Beachtung der allgemeinen über den Militärdienſt im Königreich beſtehenden Vorſchriften. Conſcribirte Juden, welche von dem Aushebungsort oder auf dem Wege zu den Heerestheilen, welchen ſie zum Dienſt einverleibt werden ſollen, deſertiren, ſollen alle ohne Ausnahme durch andere aus denſelben Gemeinden, zu welchen die Deſerteurs gehörten, auszuhebende Juden erſetzt werden. (A Pr. Z)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 17. Oktbr. (Telegraphiſche Depeſche.) „Perpignan, 15. Okt. Das Feuer zwiſchen den Forts von Barcelona und der Stadt dauerte am 12. und 13. fort. Zu Barcelonette ging vorgeſtern das Gerücht, daß eine Volkscommiſſion zur Ueberwachung der Junta ernannt worden ſey Sanz erwartete noch immer zu Gracia Verſtärkungen, um anzugreifen. Prim hat vorgeſtern den Weibern und Kindern den Auszug aus der Stadt gewährt; er wollte ſpäteſtens heute einen Angriff machen."

Aus Saragoſſa hat man directe Nachrichten bis zum 10. Am 8. und 9. hatte General Concha Conferenzen mit mehreren der einflußreichſten Einwohner, und Alles ließ hoffen, daß die Unterwerfung vor ſich gehen werde, ohne daß man nöthig hätte, Gewalt anzuwenden. Unterdeſſen wurde die Blokade immer enger gezogen, und alle Maßregeln waren getroffen, um die Vorſtadt und die Außenwerke von Santa-Engracia, die einen großen Theil der Stadt beherrſchen, zu beſetzen. Die Hauptſchwierigkeit beſteht darin, die Unterwerfung von den vier ſogenannten heiligen Compagnien zu erlangen, die aus ungefähr dreihundert Offizieren gebildet ſind, die ſich außer Aktivität und in Diſponibilität mit halbem Sold zu Saragoſſa befinden und deren Lage ſo compromittirt iſt, daß man einen erbitterten Widerſtand von ihrer Seite fürchtet.

Einige Journale behaupten als beſtimmt, daß Hr. Salvandy in einigen Tagen als franzöſiſcher Geſandter nach Turin abgehen werde. — Hr. Mendizabal iſt vom ſüdlichen Frankreich nach Paris zurückgekehrt. — Seit dem 1. Januar ſind vom Kriegsminiſterium dreitauſend Päſſe für Auswanderer nach Algerien abgegeben worden. Jede Familie erhält freie Ueberfahrt, 600 Frcs., Baumaterial und 12 Hectaren Land.

Die neueſten Berichte aus Dublin melden noch nichts von weitern Regierungsmaßregeln gegen die Repealbewegung, und man iſt noch im Ungewiſſen, wie weit hierin Peel und Wellington zu gehen gedenken. Ein miniſterielles Blatt verſichert, daß noch vor Ende der nächſten Woche O'Connell und ſeine intimſten Freunde der Juſtiz übergeben ſeyn würden, und fügt bei, man habe O'Connell den Rath gegeben, eine Reiſe nach dem Continent zu machen.

Dr Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 16. Octbr. 5 pCt. 120 Fr. 15 C; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Wien, 17 Octbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5pCt. in CM. $110\frac{5}{8}$; detto zu 4 pC. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Frankfurt 17. Oct 5pCt. Met. $112\frac{7}{8}$ 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt $77\frac{7}{8}$. Bankactien 2026 Integr. $53\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $344\frac{1}{2}$ fl

Amſterdam 13 Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt 54; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kansb. —, $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$ Ard $18\frac{1}{16}$, Paſſ —; 5 pCt Metall $109\frac{7}{8}$

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag 22. Okt.: (Auf Allerhöchſten Befehl.) »Euryanthe«, Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Mangold, Direktor von Oehringen; v. Bram, Beamter und Dr. Kain, von Salzburg. v. Enkewoort, Priv. aus Preußen. (G. Hirſch) HH. Deun und Mauli, Rent. aus England; Graf Zamoiski, von Warſchau; Schuhmacher, Profeſſor von Salzburg; Kramer, Architekt von Prag. (Gold. Hahn.) HH. Baron v. Berg, k. k. Hauptmann von Wien; Roſenberg, Student von Regensburg; Gräfin Loos, von Lemberg (Schw. Adler.) HH. Rob della Torre, Prof. von Augsburg; Scheuer, Kaufm. von Fürth. (Gold. Kreuz.) HH. Dubois, Negotiant von Lachauxdefonds; Morell, Negot. von St. Omair; Stöcklin, Student von Aargau; Handl, Rath von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Steinhart und Seemann, Kaufleute von Frankfurt; Boudderne, Kfm. von Osnabrück. (Stachusgarten.) HH. Maier, Student von Salzburg; v. Schmid, Pfarrer von Neuhauſen; Berghofer, Realitätenbeſitzer von Wellenburg; Fröhlich, Gränzoberaufſeher von Tittmoning; Schrott, Advokat von Kelheim.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 254.** 23. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Liſzt's zweites Concert. Bamberg: Tod des Miniſters v. Lerchenfeld. — Sachſen. Dresden: Die Kupferſtecher Steinla und Thäter. — Freie Städte. Frankfurt: Die hiſtoriſchen Oktobertage. — **Belgien.** Antwerpen: Die Sympathie für Deutſchland. — **Frankreich.** Werbung des Herzogs von Aumale um die Hand der Prinzeſſin Marie Caroline von Neapel. — **Spanien.** Barcelona nach den Schilderungen eines Reiſenden. — **Großbritannien.** Erlaſſung von Verhaftbefehlen gegen O'Connell und die Repealführer. — **China** Die neuen Handelszölle. — **Neueſte Nachrichten.** — Zum Andenken v. Lipowsky's. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*__München__, 23. Oktbr. Vorgeſtern gab Franz Liſzt ein zweites Concert im großen Odeonsſaale, welches wieder die Allerhöchſten Herrſchaften und auch Se. Durchl. der vor einigen Tagen angekommene Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar nebſt ſeinem Sohne Eduard mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Künſtler trug an dieſem Abende außer eigenen Compoſitionen (Fantaſie über ein Thema aus der Somnambule und eine Polonaiſe aus den Puritanern) auch Tonwerke andrer Meiſter vor, doch mit ſolch origineller Auffaſſung, daß ſie unter ſeinen Händen gleichſam zu neuen, ſelbſtſtändigen Schöpfungen wurden. Dahin zählen wir namentlich den erſten Satz der Sonate pathetique von Beethoven, eine Mazurka von Chopin, die Tarantella von Roſſini und eine Fuge (Cis-Moll) von Seb. Bach. In freier, äußerſt geiſtvoller Behandlung gab der Meiſter die unvergleichlich ſchöne „Aufforderung zum Tanz" von Carl Maria v. Weber wieder. Der Eindruck, den Liſzt's Spiel erregte, war, wie ſchon beim vorigen Concerte, ein ganz ungewöhnlicher, und äußerte ſich in jubelndem, kaum endenden Applaus, der den Meiſter zur höchſten Freude aller Anweſenden am Schluſſe des Concertes bewog, noch über das Thema: God save the King zu phantaſiren. Bei ſolcher Höhe der Virtuoſität halten wir jede weitere kritiſche Zergliederung der Vorzüge ſeines Spiels für überflüſſig und beſchränken uns auf den Ausdruck der einfach ſich hingebenden Bewunderung für eine der merkwürdigſten muſikaliſchen Erſcheinungen unſres Jahrhunderts.

Bamberg, 19. Oct. So eben trifft die Nachricht ein, daß am 17. d. Nachts auf ſeinem Gute Heinersreuth Se. Exc. der k. bayer. Staatsminiſter Frhr. v. Lerchenfeld, im 65. Jahre mit Tode abging. (Fränk. M.)

Sachſen.

Dresden, 17. Okt. Die hieſige jüdiſche Gemeinde feierte geſtern das Lauberhüttenfeſt in ihrem Tempel, und war zahlreich verſammelt. Es wurde der Umgang mit der Geſetztafel gehalten, als plötzlich ein Stück Kalk von einem der Säulenknäufe herabfällt und gleich darauf die ganze Säulenverzierung von Kalk mit vielem Geräuſch nachſtürzt, und zwar unmittelbar neben den umziehenden Chorknaben; zwar wurde Niemand verletzt, große Aufregung bemächtigte ſich jedoch der Menge; Damen und Herren warfen ihre Mäntel und Bücher von ſich, viele ſchrien nach ihren Kindern, die Maſſe drängte ſich nach den Thüren, und beinahe wären einige Perſonen erdrückt worden. Einige Beſonnene rufen: Halt! es hat nichts zu bedeuten. Man folgt dieſem Zuruf, und ſucht mit größerer Ruhe die Thür zu erreichen. Die hieſige Synagoge, in ihrer charakteriſtiſchen Einfachheit und Würde ein wahres Meiſterwerk der Baukunſt, iſt vom Profeſſor Semper aufgeführt worden — Die Kupferſtechkunſt iſt in Dresden auf ausgezeichnete Weiſe repräſentirt; zwei der erſten deutſchen Kupferſtecher, Stainla und Thäter haben hier ihr Domicil genommen; jener hat, nachdem er das herrliche Blatt von der Holbein'ſchen Madonna vollendet, nunmehr die ſixtiniſche Madonna von Rafael für den Kupferſtich unternommen, die Zeichnung dazu iſt bewunderungswürdig. Thäter ſticht für den Münchner Kunſtverein den Einzug Friedrich Barbaroſſa's in Venedig, nach dem großen Carton von Schnorr. (Nürnb. Korreſp.)

Freie Städte.

Frankfurt, 17. Okt. Die Oberpoſtamtszeitung ſagt über die hiſtoriſchen Oktobertage: Am 1. Okt. im Jahr 331 vor Chriſti ſiegte Alexander der Macedonier bei Arbela; das von Cyrus geſtiftete perſiſche Reich ging mit dem zehnten König unter. Auch die Schlacht bei Iſſus, die zwei Jahre früher die Cataſtrophe vorbereitete, fand im October ſtatt. Bleiben wir bei der Schlachtenreihe, ſo zeigt ſich die vom 7. Oktober 1571 bei Lepanto, ein Vorſpiel der vom 20. Oktober 1827 bei Navarin. Beide Seeſchlachten waren verderblich für osmaniſche Flotten; doch hatte nur die letzte bedeutende Folgen — die Entkräftung der Pforte, ein unabhängiges Griechenland, eine ganz neue Stellung der orientaliſchen Frage. Noch weltgeſchichtlicher wurde eine andere Oktoberſchlacht, die, worin Nelſon ſiegte und ſtarb, bei Trafalgar am 21. Oktober 1805. Von da war Albion allein mächtig auf dem Ocean. Oeſterreich, verbündet mit England, bedurfte der Kunde von dieſem Sieg zum Troſt für die nur eine Woche frühere Capitulation von Ulm, die wunderbar genug, an demſelben Monatstage — den 14. Oktober — unterzeichnet wurde, der im Jahr darauf das Unglück bei Jena beleuchtete. Sie war alſo an einem 14. Oktober Oeſterreichs Macht um ein ganzes Heer geſchwächt, Preußens raſch entbranntes Kriegsfeuer mit einem Schlage gedämpft worden. Die zwei Monarchien ſchwebten am Rand eines Oktoberabgrunds, um nach wenig Jahren, abermals an einem Oktobertage, bei Leipzig die Gefahr des Untergangs von ſich ab- und hinüberzuwälzen auf den Gegner. So wie im Felde, war auch im Cabinet der Oktober verhängnißvoll in Oeſterreichs neueſter Geſchichte. Die harten Präliminarien von Campo Formio, die Italien verloren gaben, datiren vom 17. Oktober 1797, und der noch härtere Wiener Frieden (nach den Tagen bei Aspern und Wagram) trägt den ſchwarzen Stempel des 14 Oktobers 1809, des Jahrtags der Ulmer Capitulation. Doch auch ein günſtiges

Digitized by Google

Omen war in der Geſchichte Oeſterreichs mit dem 14. Okt. bezeichnet, denn es hat ja Suleiman der Geſetzgeber, der Osmanen größter Padiſchah, am 14. Okt. 1529 die Belagerung Wiens aufgehoben. Sehen wir nach England, ſo begegnet uns gleich der 14. Okt. 1066, der Tag der Schlacht bei Haſtings, die dem Normanen Wilhelm Reich und Krone gewann. Auf den 23. Oktober 1641 fällt dagegen die Schlacht bei Edgehill, die erſte in dem Bürgerkrieg, deſſen Ausgang dem König Karl Stuart Thron und Leben koſtete. Am 25. Oktober 1415 ſiegte Heinrich V. von England bei Azincourt über Carln VI. von Frankreich; von da bis 1429, wo die Jungfrau auftritt, ſchwankte das Loos der Valois. So wie bei Azincourt die Blüthe des franzöſiſchen Adels gefallen war, ſo verblutete die des ungariſchen in der Schlacht bei Koſſova, die der ritterliche Held Johann Hunyades, am 17. Oktober 1448 gegen Sultan Murad I. verlor. Bedeutender noch durch große Niederlage der Deutſchen und Ungarn war die Schlacht bei Keresztes am 26. Oktober 1596, von dem Weſir Cicala erſtritten über Schwarzenberg und Teufenbach; paniſcher Schrecken war über das Heer der Chriſten gekommen; ihrer 50,000 gingen auf der Flucht in den Sümpfen oder unter dem Säbel der Tartaren zu Grunde. Der Ueberfall bei Hochkirchen fiel 1758 auf den für Preußen unglücklichen 14. Oktober. Papſt Alexander VI., der die berühmte Demarcationslinie zog, ſtarb am 18. Oktober 1503. An demſelben Monatstag, der 1813 bei Leipzig für Deutſchland heilbringend war, kam 1748 der Aachner Friedensſchluß zu Stande, wodurch der öſterreichiſche Succeſſionskrieg einen ſolchen Ausgang nahm, daß Maria Thereſia von ihrer großen Erbſchaft faſt nur Schleſien verlor, das wieder zu gewinnen ein neuer Krieg, der ſiebenjährige geführt wurde, deſſen Anfang am 1. Oktober 1756 durch die Schlacht bei Lowoſitz markirt iſt. Ein früherer, noch weit berühmterer Friede datirt aus dem Monat Oktober. Nach dreijährigen Unterhandlungen wurde, hundert Jahre vor dem Aachner, am 24. Oktober 1648, der weſtphäliſche Frieden (antiquirt durch den Wiener Congreß von 1815) zu Osnabrück und Münſter unterzeichnet. Auch die Congreſſe von Aachen, Troppau und Verona fielen in den Herbſt; (9. Okt. 1818, 18. Okt. 1820, 20. Okt. 1822). Die eingeſcheuerten Früchte waren: die Räumung Frankreichs, die Bändigung der Revolution in Neapel, die militäriſche Promenade Angouleme's von der Bidaſſoa nach dem Trocadero. Am 1. Oktober 1823 wurde Ferdinand VII. aus den Händen ſeiner Cortes befreit. Den 24. Oktober 1795 haben die Polen in gutem Gedächtniß: er ſah die dritte Theilung ihres Landes, die Auflöſung ihres Staates. Murat, König von Neapel, den wir im Oktober 1813 fantaſtiſch geſchmückt hier in Frankfurt ſahen, ward am 13. Oktober 1815 erſchoſſen. Von Mörderhand fiel am 9. Oktober 1831 Capodiſtrias, der Präſident des griechiſchen Freiſtaats. In Napoleons Leben war der Oktobermonat in Glück und Unglück verhängnißvoll; der Schlachten, die er darin gewann oder verlor, iſt ſchon gedacht, zu erwähnen bleibt, daß er am 7. Okt. 1799 nach glücklicher Ueberfahrt aus Aegypten in Frejus landete, um nach Monatsfriſt erſter Conſul zu werden, daß am 10. Oktober 1800 eine Verſchwörung gegen ihn entdeckt wurde; daß er am 27. Oktober 1806 zu Berlin einzog, aber auch am 20. Oktober 1812 den Rückzug von Moskau antrat. In der Revolutionsgeſchichte ſind die dunkeln Oktobertage von 1789, die Gräuelſcenen zu Verſailles, das Fortſchleppen des Königs und ſeiner Familie in die Höhle und Hölle nach Paris, nur Vorboten des finſtern 16. Oktober 1793, der Marien Antoinettens, der Kaiſertochter, Haupt dem Beil der Guillotine hingab. Sollen wir auch aus Amerika einen Entſcheidungstag herholen? Am 16. Oktober 1777 capitulirte Bourgoyne bei Saratoga; von dem Tag an war die Sache der vereinten Staaten gewonnen. Ein höchſt merkwürdiger 14. Oktober war der vom Jahr 1660; kein Schlachttag, aber ein Umwälzungstag! An dieſem 14. Oktober geſchah, was nie vorher geſchehen war und wohl auch nie wieder geſchehen wird. Die Stände des Königreichs Dänemark, Adel, Bürger und Clerus legten ungezwungen ihre Rechte und Schickſale in die Hand König Friedrichs des Dritten; eine Acte, die ihn zum wahren Dictator erklärte, ward am 14. Oktober 1660 Abends vom Ständecomité dem König übergeben: die alten Eide, die ihn und ſein Volk verbanden, ſollten aufgehoben ſeyn; es war unbedingte Unterwerfung, vollſtändige Staatsrevolution, und doch kein Werk der Gewalt oder der Begeiſterung. Nach ſo gewaltigen Oktobertagen iſt höchſtens erlaubt, noch einiger zu erwähnen, die vaterſtädtiſche Erinnerungen wecken. Am 22. Okt. 1792 kamen die Neufranken unter Cüſtine nach Frankfurt (kaum 3 Monate zuvor, am 14. Juni, hatten wir eine Kaiſerkrönung geſehen!) und am 31. Okt. 1813 überraſchte uns Napoleon, nach der Schlacht bei Hanau, mit einem Beſuche, der zum Glück der letzte ſeyn ſollte. Dreimal ſieben Jahre hatte die Prüfungszeit der Stadt Frankfurt gedauert: ein Oktobertag mußte ſie eröffnen, ein Oktobertag war beſtimmt, ſie zu enden. Möge ſie nie wiederkehren, möge dem Gemeinweſen, das ſie ſo ehrenhaft beſtanden hat, der Wunſch, mit dem der edle Sarpi ſterbend von Venedig Abſchied nahm: Esto perpetua! unter allem Wechſel der Zeiten und Dinge in ewige Erfüllung gehen!

Belgien.

Antwerpen, 15. Okt. Unſere Feſtlichkeiten waren ſchön, aber Feſtlichkeiten ſind ſich überall gleich, hier etwas mehr Luxus, dort etwas weniger. Was ſich aber hier vor Allem zeigte, war das ſichtliche Streben Aller, ihre Freundſchaft, ihre Vorliebe für Deutſchland an den Tag zu legen. Es ſchien, als ob Niemand genug thun könnte, dieß recht augenfällig zu offenbaren. In allen offiziellen Reden wie in allen Privatgeſprächen ſprach ſich dieſe Hinneigung zu Deutſchland aus. Dieß iſt ein wichtiger Moment, und Deutſchland kommt es jetzt zu, dieß zu benützen, die Neigung, die ſich ihm zuwandte, nicht zurückzuſtoßen. — Auch in Lüttich, obgleich dort ein anderes Volkselement vorherrſcht, zeigte ſich dieſelbe Begeiſterung für den engſten Anſchluß an Deutſchland. Während hier beſonders die Stammverwandtſchaft hervorgehoben wurde, ſprach man dort namentlich von der hohen Anerkennung, welche ſich Deutſchland erworben, und wie glücklich man ſich ſchätzen würde, mit einem ſolchen Lande in die engſte Verbindung zu kommen. (Köln. Z.)

Frankreich.

= Paris, 17. Okt. Die Debats ſprechen heute von O'Connell, ungeachtet ſeiner neuen Ausfälle gegen Louis Philipp und die franzöſiſche Regierung, mit vieler Mäßigung und Zurückhaltung. „Wir bedauern — ſagt das Journal — daß O'Connell es für gut gefunden, ſeinen grotesken Ausfall gegen den König der Franzoſen, gegen die Univerſität von Frankreich, gegen die Fortificationen von Paris zu wiederholen. Hr. O'Connell hat ſich die bizarrſte Illuſion geſchaffen, wenn er ſich einbildete, man werde ſich die Mühe nehmen, ernſtlich auf dergleichen Abſchweifungen zu antworten." — Aus Macao erfährt man die daſelbſt erfolgte Ankunft des Hrn. Calery mit den Preſſen und dem ganzen Druckmaterial, das er von Frankreich aus vor einigen Monaten zur Heraus-

Digitized by Google

gabe des großen chineſiſchen Wörterbuchs, die er unternommen, mit ſich gebracht hatte.

Paris, 17. Okt. Am 15. wurde der Generalrath des Seinedepartements auf dem Stadthaus zu Paris eröffnet und wählte Hrn. v. Cambacérès, Pair von Frankreich, zu ſeinem Präſidenten und Hrn. David Michau zu ſeinem Secretär. — Die Zolleinnahmen im Hafen von Marſeille vom 1. Januar bis 30. Septbr. ertrugen 3,770,000 Fr. mehr, als in der entſprechenden Periode von 1842. — Die in Breſt eingelaufene Laſtcorvette Allier, Commandant Schiffscapitän Lavaud, bringt Nachrichten aus Otaheite bis zum 3. April. Als Capitän Lavaud am 19. März auf der Rhede von Papeiti in Otaheite eintraf, fand er, daß, in Folge der Ankunft zweier engliſchen Kriegsſchiffe, der Fregatte Vindictive und der Corvette Talbot, und des Einfluſſes, welchen der engliſche Miſſionär und Conſul Pritchard auf die Königin Pomare ausübt, die vom Admiral Dupetit Thouars im Namen Frankreichs eingeſetzte proviſoriſche Regierung geſtürzt war. Er brachte es jedoch unter Mitwirkung der zwei engliſchen Kapitäne, welche ſeinen Vorſtellungen Gehör gaben, dahin, daß die Königin ſich in die Wiedereinſetzung der proviſoriſchen Regierung fügte.

Die Reiſe des Herzogs von Aumale nach Italien ſteht ſicherm Vernehmen nach mit einem Heirathsproject in Verbindung, das während der Anweſenheit des Grafen von Syrakus in Paris neuerdings zur Sprache kam. Schon nach dem Tode der erſten Gemahlin des Königs von Neapel ſuchte die Juliusdynaſtie eine Verbindung zwiſchen letzterm und einer Prinzeſſin von Orleans zu Stande zu bringen. Graf Sebaſtiani wurde eigens nach Neapel abgeſendet, um die Unterhandlungen zu betreiben, welche anfangs glücklich von ſtatten zu gehen ſchienen, als ſie plötzlich barſch abgebrochen wurden, ohne daß man die Urſache erfahren hat. Erſt ſeit der Sendung des Herzogs di Serra Capriola geſtalteten ſich die Verhältniſſe freundlicher, bis vor kurzem der Graf von Syrakus durch ſeinen Beſuch unſern Hof auf das angenehmſte überraſchte. Ludwig Philipp bezeugte ſich darüber ſo erfreut, daß er dem Prinzen den Wunſch nahe gelegt haben ſoll, durch eine neue Familienverbindung die ſchon beſtehenden Verwandtſchaftsbande noch enger zu knüpfen. Kurz, es handelt ſich davon, die einzige noch unverheirathete Prinzeſſin Marie Caroline, geboren den 29. Febr. 1820, alſo 23 Jahre alt, Schweſter des Königs beider Sicilien, dem Herzog von Aumale zur Braut zu geben, und gleich dem Prinzen von Joinville ſoll nun der Herzog von Aumale ſeinen eigenen Brautwerber machen. Wenn nicht unerwartete Hinderniſſe eintreten, würde die Vermählung im nächſten Frühjahr vollzogen, um welche Zeit der Herzog zum Generalgouverneur von Algerien mit dem Titel eines Vicekönigs ernannt werden ſoll. Da ſeine künftige Würde eine genaue Kenntniß der Handelszuſtände Italiens erfordert, ſo ſoll der Prinz bei dieſer Gelegenheit die wichtigſten italieniſchen Seehäfen beſuchen. (A. Z.)

Spanien.

Franzöſiſche Blätter berichten aus Madrid vom 9. Okt.: „Die Regierung hat Hrn. Aguilar, ſpaniſchen Geſandten zu Liſſabon, ſeines Poſtens enthoben. Man wirft ihm ein zu unthätiges Benehmen bei den Unterhandlungen vor, die zu einem Handelsvertrage zwiſchen England und Portugal führten, durch den Spanien in mehrfacher Beziehung ſeine Intereſſen gefährdet glaubt. — Das Leichenbegängniß des Herrn Toreno fand mit großem Ceremoniel ſtatt: Die ganze Nobleſſe und die Elite der Bevölkerung von Madrid nahm daran Antheil.

Ein Reiſender gibt folgende Mittheilung über den jetzigen Zuſtand von Barcelona: „Dieſe Stadt, ſonſt ſo glänzend und belebt, gleicht zur jetzigen Stunde einer Einöde. Fünf Sechstel der Einwohner haben ſich aus der Stadt geflüchtet. Alle Buden, mit Ausnahme einiger Kleinhandlungen, ſind geſchloſſen, alle Kaufleute haben ihre Geſchäfte aufgegeben, alle Fabriken aufgehört zu arbeiten. Die größte Anzahl der Arbeiter iſt weggezogen. Die Inſurgenten mögen ſich auf ungefähr 3000 Mann belaufen; um ihre Macht zu verſtärken, öffneten ſie die Gefängniſſe. Wer nicht zu den ihrigen gehört, darf ſich bei Lebensgefahr nicht auf der Straße ſehen laſſen; treibt Jemand dennoch ein dringendes Geſchäft außer Haus, ſo muß derſelbe ſorgfältig jede Toilette vermeiden; gut gekleidete Perſonen, beſonders wenn ſie Hüte tragen, werden mit Flintenſchüſſen verfolgt. Unter ſolchen Umſtänden iſt es nun ganz erklärlich, daß jeder ehrliche Menſch, der nicht zur exaltirten republikaniſchen Partei gehört, die Flucht ergreift, wenn dieſe je möglich iſt. Dieſelbe zu erleichtern, iſt die beſtändige Aufgabe und uneigennützige Bemühung des von allen Parteien ungemein geachteten, beliebten franzöſiſchen Conſuls, Hrn. Leſſeps. Derſelbe verwendet ſich nicht nur für ſeine dort anſäſſigen Landsleute, ſondern auch für alle Fremden und ſelbſt viele Spanier, welche alle (5000 an der Zahl) an Bord der auf der Rhede befindlichen franzöſ. Dampfſchiffe und Corvetten ein ſehr gaſtfreundliches Aſyl finden. Auf dem größten dieſer Dampfſchiffe, l'Asmodée, ſind allein 600 Flüchtlinge, welche mit den 200 Matroſen ein ganz bequemes, ja ſelbſt, abgeſehen von den traurigen Zeitumſtänden, ein heiteres Leben verbringen. Da ſich unter denſelben mehrere Mitglieder der italieniſchen Oper von Barcelona befinden, ſo fehlt es an täglichen Concerten nicht; die franzöſ. Matroſen ſpielen Komödie, und das Lieblingsſpiel der Franzoſen, das Domino, wird den ganzen lieben Tag fortgetrieben. Außerdem haben die Leute auf den Schiffen aber auch noch einen andern ganz ſchauerlichen Zeitvertreib — den Anblick des Bombardements. Des Morgens um 5 Uhr werden vom Monjuich und der Citadelle Bomben auf die Atarazanas und andere von den Inſurgenten beſetzte Punkte geworfen, welche mit Kanonenſchüſſen erwiedern. Um 9 Uhr frühſtücken Belagerer und Belagerte, dann beginnt das Feuern wieder bis zum Mittageſſen; nach demſelben macht man die bekannte Sieſte, welche bis gegen 4 Uhr dauert, dann aber wird bis zur eintretenden Nacht wieder bombardirt. Die Engländer haben zwei Dampfſchiffe und eine Fregatte vor Barcelona, geſtatten aber keinem Menſchen Zuflucht auf ihren Schiffen. Der engliſche Conſul befindet ſich nicht mehr in der Stadt, weil er ſchon mehreremale mit Flintenſchüſſen verfolgt, ſeines Lebens nicht ſicher iſt. Er hat ſeine Wohnung nahe bei dem Fort Monjuich bei einem Reſtaurateur, wohin man in friedlichen Zeiten luſtwandelt, aufgeſchlagen. Uebrigens iſt Barcelona zu Land und Waſſer im ſtrengſten Sinne blokirt; die Poſtwägen und die Briefpoſt kommen ſchon ſeit drei Wochen nicht mehr in die Stadt. Die Regierungstruppen haben ihr Hauptquartier in einem kleinen Dorfe, 1½ Stunden von der Stadt, wohin ſich auch eine Menge Moderados begeben haben. Die Inſurgenten kennen recht genau ihre verzweifelte Lage, werden ſich aber bis zum äußerſten vertheidigen, denn ſie wiſſen wohl, daß man ihnen keine Gnade bewilligen wird. Auch ſind ſie feſt entſchloſſen, ehe ſie untergehen, die Stadt an allen vier Ecken anzuzünden. Dieſe Drohung wiederholen ſie täglich, und nach ihrem Charakter zu ſchließen, muß man ſich leider auf dieſe gräuelvolle Unthat gefaßt machen. Alle Kirchen ſind in Spitäler, Maga-

Digitized by Google

zine und Kaſernen verwandelt. Mit Geld, nämlich Kupfergeld, ſind die Inſurgenten reichlich verſehen, denn es wird davon ohne Unterlaß geprägt, und an Lebensmitteln fehlt es bis jetzt noch nicht, denn beim Ausbruch des Aufſtandes waren alle Magazine überfüllt. Zum Schluſſe wollen wir noch der unglaublichen Unerſchrockenheit des weiblichen Geſchlechts von Barcelona erwähnen. Während der Bombardirung des Kanonen- und Flintenfeuers zeigen ſich Mädchen und Frauen auf den Straßen, welche kaum mit dem Ausrufe dem Kugelregen ausweichen: „Laßt uns auf die andere Seite der Straße gehen, denn hier fallen zu viele Kugeln nieder“ (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 16. Okt. Gegen Daniel O'Connell und ſeinen Sohn John O'Connell ſind am Samſtag, 14. Oktober zu Dublin, als einer aufrühreriſchen Verſchwörung beſchuldigt, Verhaftbefehle erlaſſen worden. Außerdem noch gegen Ray, Secretär der Aſſociation; die katholiſchen Geiſtlichen Tierney und Tyrrell; Thomas Steele, den „Oberfriedensſtifter“; Duffy, Herausgeber der Repealzeitung The National, Barrett, Herausgeber des Pilot, und Dr. Grey, Herausgeber des Freeman's Journal. Weitere Verhaftungen ſollen in Ausſicht ſtehen, namentlich die des Lord Ffrench und der beiden katholiſchen Titular-Biſchöfe M'Hale und O'Higgins — im Ganzen 28. Zugleich eröffnete Hr. Kemmis Hrn. O'Connell, er möge eine Zeit beſtimmen, wann er und John O'Connell vor dem Richter Burton Bürgſchaft leiſten würden, jeder von 2000 Pf. St., zur Hälfte aus eigenem Vermögen, zur Hälfte durch je zwei Bürgen, daß ſie am erſten Tage der nächſten Aſſiſen vor Gericht erſcheinen wollen, um ſich auf jedwede Anklage des Generalfiskals zu verantworten. Eine wirkliche Feſtnehmung der Perſonen, die man auf den folgenden Tag erwartet hatte, erfolgte nicht. O'Connell erſchien vor Gericht, in heiterſter Laune, und ſtellte die verlangten Bürgſchaften. Noch am 14. Nachmittags erließ er eine „Adreſſe an das iriſche Volk“, worin er das Vorgefallene verkündigt, zugleich aber in den gemeſſenſten Worten zur Haltung der Ruhe auffordert und den Sieg der Repealſache als Ergebniß einer ſolchen ruhigen Volkshaltung vorausſagt. Die Bevölkerung von Dublin war gleichwohl in großer Aufregung, und die große Nachricht verbreitete ſich wie ein Lauffeuer durch die ganze Inſel.

Neben der Proclamation, durch welche die Regierung dahin abzielt, die Urheber der Unruhen in Südwales zur Strafe zu ziehen, iſt ſie auch bemüht, den Mißſtänden, durch welche dieſelben herbeigeführt wurden, auf den Grund zu kommen Sie hat eine Commiſſion niedergeſetzt, welche den Zuſtand der Geſetze über Wegzölle und Schlagbäume und die Umſtände, die zu den neuerlichen Gewaltthaten führten, unterſuchen ſoll. Schon durch das Nachgeben der Grundbeſitzer hinſichtlich der Schlagbäume und der Pachtzinſe iſt es weit ruhiger in Südwales geworden, und man hört ſelten mehr von Gewaltthaten, während ſonſt jede Poſt von Niederreißung der Schlagbäume und Anzündung von Zollhäuſern berichtete. — Die kirchlichen Unruhen in der kleinen hochſchottiſchen Grafſchaft Cromarth (deren einzelne Stücke in der Grafſchaft Roß zerſtreut liegen) haben ein ſchnelles Ende genommen. Sie waren darüber ausgebrochen, daß in der Gemeinde Reſolis, auf der ſchwarzen Inſel, im Cromarty-Firth, die Kirche einem neuen Geiſtlichen der alten presbyterianiſchen Kirche übergeben werden ſollte, nachdem der frühere zu der freien Kirche übergetreten war. Hierüber war ein Volksaufſtand ausgebrochen, und der neue Pfarrer, M'Kenzie, genöthiget worden, ſich zu flüchten. Ein Weib, eine der „Bekennerinnen“, wie ſie W. Scott's Schwärmer uns ſchildern, wurde feſtgenommen, aber vom Volke befreit. Am 4. Okt. jedoch trafen 200 Mann vom 87ſten Regiment (iriſche Füſeliere) in Invergordon ein; Sonnabends (7.) begaben ſich der Lordlieutenant, Oberſt Baillier, die Sheriffs und zahlreiche Friedensrichter mit einigen Hundert Special-Conſtables und einer Abtheilung von dem 87ſten Regimente über den Firth nach Reſolis. Das Militär machte auf Flintenſchußweite von der Kirche Halt, um im Nothfall der Civilgewalt beizuſtehen. Zum Glück hatten das raſche Handeln der Behörden und die Nachricht von der Ankunft des Militärs zauberähnlich auf die trotzigen Covenanter gewirkt, die eben noch der k. Gewalt Trotz geboten hatten. Kirche und Pfarrhaus waren leer und keine Spur mehr vorhanden von den letzten Gewaltthaten, außer einigen von dem Volk zurückgelaſſenen Steinhaufen. Auf dieſe Weiſe ging die Einſegnung des Pfarrers und die Verhaftung von fünfzehn Theilnehmern an den Unruhen ohne Schwierigkeit vor ſich. Am nächſten Tage, Sonntags, hielt der hochwürdige M'Kenzie ſeine erſte Predigt. Die Civilgewalt und das Militär waren für alle Fälle in der Nähe geblieben, da die Erbitterung ſich noch keineswegs gelegt hat, wenn ſie auch der Gewalt wich. — Am 6. Oktober ſtarb zu Edinburgh der Generallieutenant Sir Archibald Campbell. Er hatte ſeine kriegeriſche Laufbahn im 77. Regiment in Indien begonnen, wo er unter Abercromby und Cornwallis diente. Später nahm er an dem Krieg auf der Halbinſel Theil. Als Chef des 38. Regiments kehrte er wieder nach Indien zurück und commandirte die Expedition, welche im Jahre 1824 in das birmaniſche Reich einfiel und die Birmanen nach drei großen Gefechten, in geringer Entfernung von ihrer Hauptſtadt Amerapura, zum Frieden nöthigte. Für dieſe Kriegsthaten wurde ihm der Dank des Parlaments, das Großkreuz des Bathordens und die Baronetwürde zu Theil. Das letzte öffentliche Amt, das er begleitete, war das eines Vicegouverneurs von Neubraunſchweig geweſen.

China.

Die franzöſiſchen Blätter theilen jetzt eine ausführliche Darſtellung der neuen, für alle Völker gleichen Ausfuhr- und Einfuhrzölle in China mit. Von den Ausgangszöllen heben ſie folgende Beſtimmungen hervor: Es zahlen in China an Ausgangszöllen 1) Thee aller Arten, der chineſiſche Picul (62½ Kilogramme oder 125 Pfd.) 18 Franken 49 Centimen; 2) Seide: rohe Seide aus Tſche kiang, aus Kanton oder aus jedem andern Erzeugungsorte der Picul 73 Fr. 3 C., rohe Seide geringerer Art oder Auswurf der Picul 18 Fr. 49 C.; 3) Nankin und baumwollene Gewebe aller Art der Picul 7 Fr. 46 C.; 4) Porcellan aller Art der Picul 3 Fr. 73 C. Von den Eingangszöllen werden folgende Beſtimmungen hervorgehoben: 1) Baumwolle: Baumwollgarne der Picul 7 Fr. 46 C., baumwollene Gewebe, weiße, 30 bis 40 Yards lang und 30 bis 36 Zoll breit, das Stück 1 Fr. 11 C.; 2) Wolle: Wollengarne der Picul 22 Fr. 22 C., wollene Gewebe, Tücher aller Art, 56 bis 64 Zoll breit, der Chang (3 Meter und 658 Millimeter) 1 Fr. 11 C.; 3) Leinen: Gewebe von feinem linnenem Faden, wie iriſche und ſchottiſche Leinwand, 20 bis 30 Yards lang, 29 bis 37 Zoll breit, das Stück 3 Fr. 73 C.; 4) Gewebe von Hanf, 30 bis 40 Yards lang, 24 bis 31 Zoll breit, das Stück 3 Fr 73 C.; 5) Gold- und Silbermünzen zahlen keinen Eingangszoll; 6) ebenſo zahlt auch Reis keinen Eingangszoll.

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 19. Oktbr. Hr. Olozaga hat, wie der Mo-

Digitized by Google

niteur berichtet, dem König und dem Herzog von Nemours geſtern das Schreiben überreicht, wodurch J. Maj. die Königin von Spanien dem Herzog von Nemours den Orden des goldenen Vließes verleiht. Der Geſandte Spaniens übergab zugleich die Inſignien des Ordens, mit denen der König ſelbſt den Herzog bekleidete. Alle Miniſter waren gegenwärtig.

Der Meſſager theilt folgende telegraphiſche Depeſche mit: „Madrid, 15. Okt. Heute um 2 Uhr hat der Conſeilpräſident vor den verſammelten Cortes das Dekret verleſen, das die legislative Verſammlung für eröffnet erklärt. Hr. v. Onis iſt zum Präſidenten des Senats ernannt worden; der Herzog von Rivas und Graf Eſpaleta ſind Vicepräſidenten. Hr. Carnerero iſt zum Geſandten in Liſſabon, an der Stelle des Hrn. Aguilar, ernannt. Die Ordnung iſt zu Madrid nicht einen Augenblick geſtört worden.“

Die Londonerpoſt vom Dienſtag (17.) iſt wegen des auf dem Kanal herrſchenden, ſtürmiſchen Wetters ausgeblieben. Nach den letzten Berichten war kein gewaltſamer Ausbruch von Unruhen zu befürchten, da O'Connell und ſeine Freunde ſich gegen Caution noch auf freiem Fuße befinden, und das Volk zum Gehorſam gegen die Geſetze ermahnten. O'Connell wird nun zuerſt vor die große Jury geſtellt werden, die bloß darüber entſcheidet, ob die Anklage gegründet ſey oder nicht (true bill oder no bill). Im erſtern Fall, der der wahrſcheinlichere iſt, (die Anklage gründet ſich auf Auszüge aus den zahlreichen Reden O'Connell's) wird er vor die kleinere Jury gewieſen, die aus 12 Mitgliedern beſteht. Der Angeklagte hat auf Schuldig oder nicht Schuldig zu plaidiren. Thut er jenes, ſo bekennt er ſelbſt ſeine Schuld, empfiehlt ſich aber der Nachſicht des Gerichtshofes. Wenn er Schuldig plaidirt, geht die Procedur den gewöhnlichen Gang. Als O'Connell 1831 verhaftet wurde, ſprach die große Jury die true bill gegen ihn aus. Dann plaidirte er zuerſt als nicht Schuldig, zuletzt aber als Schuldig. Die Regierung, an deren Spitze damals Lord Grey ſtand, ließ die Anklage fallen, was dießmal vorausſichtlich nicht geſchehen wird.

---

v. Lipowsky.

(Eingeſandt.)

München, am 21. Oktbr. Wenn es ſich um eine Geſchichte Bayerns und insbeſondere um eine Geſchichte der Stadt München aus der Periode von 1790 bis 1842 handelt, wenn von Gefahren die Rede iſt, denen Stadt und Land in Kriegszeiten ausgeſetzt war, und von Männern, die mit großer Vaterlandsliebe, Muth und Gewandtheit, mitunter auch mit eigener Lebensgefahr und mit dem glücklichſten Erfolge ſie rettete, ſo kann und darf der Name Lipowsky nicht umgangen werden. Wollen wir von Staatsmännern reden, die nicht blos in ihrer jederzeitigen amtlichen Stellung ausgezeichnete Dienſte leiſteten, ſondern auch außerhalb ihrem eigentlichen Wirkungskreiſe eifrig alles Gute zu fördern, alles Böſe zu hindern ſtrebten, oder von Bayerſchen Gelehrten, denen wir beſonders im Gebiete der vaterländiſchen Geſchichte gediegene Werke zu verdanken haben, überhaupt von Männern, denen zwar noch kein Monument geſetzt wurde, die jedoch eines ſolchen vorzüglich würdig wären, ſo dürfen wir, ohne ſehr undankbar zu ſeyn, wiederum den Namen Lipowsky nicht vergeſſen. Von den Verdienſten, die Lipowsky als Staatsmann und Gelehrter um das geſammte Vaterland ſich erworben hat, ſoll hier ſo wenig wie möglich geſprochen werden, da dieſelben in ſeiner Biographie (vide Adolph v. Schaden's Gelehrtes München 1834 S. 51—64), dann auch im Bande 14 der Ständeverhandlungen des Jahres 1819 S. 54 und 546 und im Regierungsblatt 1837 S. 917 gerechteſt anerkannt ſind — ſondern lediglich von ſeinen Verdienſten um die Stadt München Herr Felix Joſeph v. Lipowsky iſt geboren am 25. Jänner 1764. Bis zum Jahre 1783 ſtudirte er am Gymnaſium und Lyceum in Amberg; bezog die Univerſität Ingolſtadt, practizirte bis 1787, wo er, um eine Anſtellung zu erhalten, nach München kam, und bis zum Jahr 1842, alſo 55 Jahre unter uns lebte. Am 1. Februar 1788 erhielt er ſeine erſte Anſtellung als Profeſſor der bayerſchen und deutſchen Reichsgeſchichte, der Staatsrechte, der Kriegskunde, des Militärreglements, und ſpäter auch der Polizeiwiſſenſchaft, bei der Militär-Akademie. Anno 1790 wurde er als Auditor und auch als ein Commiſſär der Veterinärſchule erwählt, auch Anno 1792 vertrauensvoll und beſtem Erfolg an verſchiedene am Rhein und der Moſel gelegene Höfe und an den franzöſiſchen Feſtungscommandanten in Landau mit wichtigen und geheimen Aufträgen geſandt, die dahin zielten, die Erklärung eines Reichskrieges gegen die Republik Frankreich wo nicht gänzlich zu vereiteln, doch zu verzögern. Anno 1794 gab er die erſte Veranlaſſung zu dem ſpäter entſtandenen Max-Joſeph-Orden, Anno 1796 und 1797 ſahen wir ihn als Kriegs-Commiſſär bei der Stückgießerei und Bohrerei und auch als Adjutant des Generallieutenants Grafen v. Rumford, in welcher Eigenſchaft er der Stadt München äußerſt wichtige Dienſte leiſtete. Es waren nämlich die Franzoſen bis an die Thore von München gekommen, der linke Flügel der öſterreichiſchen Armee und das Corps des Prinzen Condé hingegen hatten ſich jenſeits der Iſar auf den Anhöhen feſtgeſtellt. München aber, beſetzt von 14,000 Mann bayeriſcher Truppen, behauptete die Neutralität. Es war am 1. Septbr. 1796, als einige Bürger Münchens von ihren Speichern aus bemerkten, daß auf der Anhöhe am Gaſteig, wo die Condéer ſtanden, acht Mörſer (Mortiers) aufgeführt und gegen die Stadt mit Geſträuche bedeckt worden waren. Da man nächtlicher Weile das Beſchießen der Stadt befürchtete, ſo wurde von dem, während des Churfürſten Abweſenheit, beſtandenen Landes-Directorium Lipowsky an den k. k. Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Baillet La Tour mit einem Schreiben noch an demſelben Abend um halb 8 Uhr abgeordnet, um zu ſehen, ob es ſich wirklich ſo verhielte, und um die Beſchießung der Stadt abzuwenden. Durch Umwege, da die Paſſage über die Iſarbrücke bei Todesſtrafe geſperrt geweſen, kam derſelbe im k. k. Hauptquartier in der Vorſtadt Au an, und bewirkte, daß die von den Condéern ohne Vorwiſſen des k. k. Oberbefehlshaber aufgeführten Mörſer auf der Stelle in das Dorf Riem zurückgebracht wurden. Nachts nach 1 Uhr traf er mit dieſer Meldung beim Landesdirectorium wieder ein. Am 7. Septbr. wurde von den Franzoſen die Iſarbrücke zum zweiten Male frühe um 4 Uhr attaquirt. Durch das gegenſeitige Feuern aus dem groben Geſchütze und dem kleinen Gewehre entſtand Brand in der St. Anna-Vorſtadt, ſelbſt der rothe Thurm loderte in Flammen, mit ihm die in ſeiner Nähe befindlichen Gebäude. Gefahr drohte nun ſelbſt der Stadt München, die um ſo größer geweſen wäre, wenn nicht der Wind ſeine Richtung nach dem bereits ebenfalls in Flammen geſtandenen Dorfe Haidhauſen genommen hätte. Der General Graf Rumford ſchickte nun den Lipowsky als ſeinen Adjutanten an die republikaniſchen Brigaden-Generäle ab, um mit denſelben dahin zu unterhandeln, daß ſich 300 Mann nebſt Ober- und Unteroffizieren aus der Garniſon München zur Aufſicht und zum Löſchen in die St. Anna-Vorſtadt begeben dürften. Das Iſarthor war ver-

Digitized by Google

rammelt und ſo mußte Lipowsky das Koſtthor paſſiren und ſeinen Weg durch das Feuer des Kleingewehrs und der Kanonen nehmen, bis er endlich den Brigade-General Ferino im Poſtgarten, außerhalb des Iſarthores an der damaligen Zweibrückenſtraße, angetroffen hat, der ihm ſogleich willfahrte und auf ſein weiteres Geſuch auch verfügte, daß, um deſto eher das Feuer löſchen zu können, die Attaque am linken Flügel eingeſtellt wurde, wogegen ſie dann am rechten Flügel begann. Anno 1797 den 27. Jänner wurde er zum wirklichen Hofkriegsrath, Anno 1798 als Polizei-Obercommiſſär, Anno 1799 aber zum General-Landesdirectionsrath ernannt, und leiſtete beſonders als Ober-Polizeicommiſſär der Stadt und einzelnen Bürgern viele wichtige Dienſte. Da die franzöſiſche Rheinarmee indeſſen i. J. 1800 abermals nach den bayeriſchen Staaten ſiegreich vorgedrungen und daher der Churfürſt Max Joſeph nebſt Familie am 21. Junius München plötzlich verlaſſen, indeſſen aber ein General-Directorium nebſt der fortbeſtandenen Kriegsdeputation zurückgelaſſen hat, ſo übernahm das Bürgermilitär Garniſonsdienſt, wornach dem Lipowsky die Commandantſchaftsgeſchäfte übertragen wurden, und da am 28. Junius wirklich in genannter Stadt die Franzoſen eingerückt waren, ſo wurden Wache und Poſten gemeinſchaftlich vom franzöſiſchen Militär und Münchens Bürgern beſetzt, und ſo die Sicherheit gehandhabt. Die Aufſicht und Oberleitung von vier in München während der franzöſiſchen Beſetzung und zum Theil auch nachhin beſtandenen Feldſpitäler wurde ebenfalls Lipowsky übertragen, und von demſelben zur Zufriedenheit der Franzoſen und der churbayeriſchen Behörden beſorgt. Ebenſo wurden von demſelben 175 theils aus Reconvalescenten, dann zum Theil einigen ſiſtirten Deſerteurs ſich geſammelten churfürſtlichen Soldaten in München verborgen gehalten und verpflegt, dann, als Herzog Wilhelm nach dem Abzuge der Franzoſen mit ſeiner unterhabenden Armee im Monate Auguſt 1801 in Bayern einrückte, ihren Regimentern und Corps zurückgegeben. Von 1799 bis 1807 beſchäftigte ihn als Generallandesdirektionsrath namentlich ein Referat über ein peinliches Geſetzbuch, die militäriſche Uebergabe des Fürſtenthums Eichſtädt an den Churfürſten von Salzburg, und eine Menge anderer ſpeziellen Aufträge; er leiſtete auch der Academie der Wiſſenſchaften gute Dienſte, indem er bei der Klöſteraufhebung die in den Prälaturen ſich vorgefundenen phyſikaliſchen Inſtrumente, Naturalien, Antiken, Alterthümer, Statuen u. dgl. rettete. In den in dieſe Periode fallenden Jahren 1800 und 1805 hatte Hr. v. Lipowsky neue Gelegenheit, manchen Schaden von der Stadt München abzuwenden. So z. B. nach der Schlacht von Hohenlinden (1800) lagerten ſich die franzöſiſchen Heere in einem großen Theile Bayerns und Moreau der Obergeneral hatte ſeinen Generalſtab in München. Lipowsky, dem die Stadtkommandantſchaft und das Generalmarſch-Commiſſariat übertragen war, wußte klüglich jede Gelegenheit zu benützen, durch Privatgefälligkeiten ſich mit den franzöſiſchen Befehlshabern jeden Grades immer auf freundſchaftlichen Fuß zu ſetzen und dadurch viele der Lieferungen, die von München gefordert wurden, ganz oder theilweiſe abzuwenden, auch die Einquartierungslaſten dieſer Stadt ſo bedeutend zu erleichtern, daß ohne Uebertreibung behauptet werden darf, er habe der Bürgerſchaft viele hunderttauſend Gulden erſpart. In dieſen Tagen nahmen die Franzoſen die churfürſtlichen Zeughäuſer in Beſitz. Nach einer Ordre des franzöſiſchen Stadtkommandanten und Oberſten Briant ſollte auch das bürgerliche Zeughaus ausgeräumt werden. Lipowsky eilte zu General Richepanſe, ihm Vorſtellungen zu machen, daß dieſes Zeughaus ein Eigenthum der Bürger und es ſchmerzlich wäre, die darin noch aufbewahrten Alterthümer zu verlieren. Da erwiederte freundlich der General: „Gefälligkeit gegen Gefälligkeit, Sie gaben mir ſehr Ermüdeten im Conzert einen Stuhl, ich laſſe Ihnen dafür das alte Zeughaus." Anno 1805, als der Churfürſt aufs neue ſeine Reſidenz verlaſſen mußte, ward Lipowsky Mitglied des inzwiſchen gebildeten Gouvernements. Das Bürgermilitär beſetzte durch ſein Bemühen gemeinſchaftlich mit den Oeſterreichern die Wachen und Poſten. Nach der Rückkehr Maximilian Joſephs verblieb, da auch das Bürgermilitär den Garniſonsdienſt noch fortverſah, Lipowsky Stadtkommandant, wurde aber noch Allerhöchſt beauftragt, ein freiwilliges Jägerbataillon zu errichten, was auch befolgt wurde. 1805 errichtete Lipowsky auf Höchſten Auftrag einen Polizeicordon, aus dem gleichfalls von ihm im Jahre 1813 die Gendarmerie gebildet wurde. Das Bürgermilitär, als deſſen eigentlicher Schöpfer er für München, wie für ganz Bayern zu betrachten iſt, wurde nach Allerhöchſtem Befehle von ihm im ganzen Königreiche militäriſch organiſirt und geübt, womit er bereits im Jahre 1806 begann. 1808 als Centralrath zum Staats-Miniſterium des Innern verſetzt, mußte Lipowsky im Jahre 1809 wiederum die Stadtcommandantſchaft übernehmen, wobei er immer noch das Generalmarſch-Commiſſariat und andere Kriegsgeſchäfte beſorgte Im Jahre 1817 wurde Centralrath v. Lipowsky quiescirt, im Jahre 1819 aber von den beiden Ständekammern zu ihrem Archivar erwählt, in welcher Eigenſchaft er auch vom Könige beſtätiget wurde. — So ſtarb er denn und hätte, wenn er auch ſonſt nichts für München gethan hätte, als die von ihm im Jahre 1814 und 1815 herausgegebenen zwei Theile der Urgeſchichten der Stadt München ꝛc. geſchrieben, ſich ſchon dadurch um daſſelbe hochverdient gemacht. — Ausführlicheres über Lipowsky's Wirken, ſowie auch ein vollſtändiges Verzeichniß ſeiner Schriften findet ſich in Schaden's „Gelehrtem München im Jahre 1834."

Vermiſchte Nachrichten.

Als eine Curioſität machen jetzt zwei Etymologien in den Pariſer Journalen die Runde, die allgemein für „ſehr ſinnreich" erklärt werden. Pater Gary hat nämlich herausgebracht, woher die Ausdrücke Ratafia und Etikette ſtammen. Ratafia kommt von res rata fiat, d. h. die Sache ſey abgemacht, Worte, welche man früher beim Vertrinken des ſogenannten Weinkaufs ausſprach, der mit ähnlichen Formeln oder ſymboliſchen Handlungen noch jetzt an vielen Orten gebräuchlich iſt. Ratafia heißt deshalb urſprünglich ein häufig beim Ausſprechen von rata fiat genoſſener Liqueur aus Branntwein, Zucker und Früchten. Wie dieſer Ausdruck dem Volk entſtammt, entſprang das Wort Etikette dem Gelehrtenkreiſe. Est hic quaestio inter N. et N., oder: hier iſt eine Streitſache zwiſchen N. und N., ſchrieben die Advokaten ehemals auf ihre Actenfaſcikel und aus der Abbreviatur est hic quaest. bildete die franzöſiſche Ausſprache das Wort Etikette.

Mr. Gauthier de Claubry hat unlängſt der Pariſer Akademie der Wiſſenſchaften eine gelehrte Abhandlung vorgelegt, worin er darthut, daß es ihm auf chemiſchem Wege gelungen ſey, alle Blutflecken, im trockenen oder noch naſſen Zuſtande, dahin zu erkennen, ob ſie von Menſchenblut oder Thierblut herrühren. Es braucht kaum angemerkt zu werden, daß dadurch der Wiſſenſchaft im Allgemeinen, und insbeſondere der peinlichen Gerichtsordnung, ein weſentlicher Dienſt geleiſtet werde.

Digitized by Google

Die letzte Abtheilung des Dictionnaire égyptien von dem jüngern Champollion, herausgegeben vom Champollion-Figeac, wird als eine mit nächſtem zu erwartende Publication angekündigt. Das taubleau général des signes wird ein vollſtändiges Repertorium der Hieroglyphenſchrift darbieten. Das Ganze gibt einen Band in klein Folio von 550 Seiten, von demſelben Format wie die Grammaire égyptien.

Sasbach, 15. Okt. Bereits vor einem halben Jahre wurde der denkwürdige, verhängnißvolle Halsbandproceß des bekannten Cardinals Rohan, ehemaligen Biſchofs von Straßburg, von dem Gerichtshofe des Mittelrheinkreiſes zu Raſtadt, wo er über dreißig Jahre lang anhängig mehrmals dem Abſchluſſe nahe immer von Neuem aufgegriffen wurde, zu einer endlichen Entſcheidung gebracht, und die nicht unbedeutende Hinterlaſſenſchaft des Kardinals, gegen die jedoch bereits Gant erkannt war, den Gläubigern zur Vertheilung je nach ihren Rechtsanſprüchen überlaſſen. Unter die Hinterlaſſenſchaft des Cardinals gehört nun auch der Grund und Boden, auf dem ganz in der Nähe des Dorfes Sasbach unweit Achern das Denkmal des gefeierten Marſchalls Turenne ſteht. Eine eigene Ironie des Schickſals wollte, daß jenes Beſitzthum den franzöſiſchen in Paris wohnenden Gläubigern zufiel. Dieſe — dießmal wohl nicht zu Erhöhung des ſonſt ſo gerühmten franzöſiſchen Patriotismus — nur ihren Vortheil verfolgend, beauftragten einen Advokaten in Straßburg, unter Anderm auch jenes Terrain zu veräußern. (Oberrhein. Ztg.)

Man ſchreibt aus Nonnenwerth am Rhein, wo Liszt ſich angekauft hat, daß derſelbe nach ſeiner Rückkehr von Weimar ſich wieder nach Paris begeben wird. Am Rhein gab er kein Concert, folgte aber willig und gern den Anforderungen, die an ihn geſtellt wurden, um durch ſeine Kunſt die Armuth zu unterſtützen, wohlthätige Anſtalten zu erhalten, oder Künſtler durch ſein Mitwirken zu bereichern. So ſpielte er in Solingen zum Beſten der verarmten Arbeiter, in Dortmund und ſpäter in Iſerlohn für den Fond der deutſchen Volksſchulen. Wie viele Thränen er durch ſeine Wohlthätigkeit im Stillen getrocknet, iſt unbekannt geblieben, da ſeine linke Hand nicht weiß, was die rechte thut, aber ſicher hat er viel Elend gelindert, da kein Bittender ohne Unterſtützung von ihm ſcheidet. Wird der von ihm nachgeſuchte Kauf der Rheininſel Grafenwerth — Nachbarin von Nonnenwerth — höhern Orts genehmigt, ſo wird die Umgegend derſelben noch recht oft und bedeutend ſeine Wohlthätigkeit zu ſegnen Gelegenheit erhalten.

Dr. Boucherie in Paris hat eine Präparation erfunden, durch welche, nach zahlreich angeſtellten Verſuchen, das Holz vollkommen unverbrennbar wird, und ſelbſt der heftigſten Flamme ausgeſetzt, höchſtens an der Außenſeite verkohlt. Dieſe Erfindung iſt als ein Schutzmittel gegen Feuersbrünſte von der höchſten Wichtigkeit.

Welche enormen Honorare einige nordamerikaniſche Schriftſteller von Ruf beziehen, mag aus folgendem Faktum erhellen. Für ein kleines (nur aus zehn vierzeiligen Strophen beſtehendes) Gedicht Longfellow's, „The Belfry of Bruges" wurden dem Verfaſſer kürzlich von der zu Philadelphia erſcheinenden Zeitſchrift „Graham's Magazine" fünf und ſiebenzig Dollars gezahlt. Es hat dies einen um ſo höhern Werth, als in Amerika bei der Verbreitung des Nachdrucks die Zahlung von Honoraren überhaupt etwas Seltenes iſt.

Breslau, 14 Okt. Der Schleſiſchen Zeitung wird aus der Grafſchaft Glatz folgende merkwürdige Naturerſcheinung berichtet: Am 6. Okt. Nachmittags 5 Uhr wurde zu Neu-Lomnitz, Habelſchwerdter Kreiſes, auf einer der umliegenden Anhöhen und zwar auf dem Grunde des Stellenbeſitzers Ignaz Scholz ein heftiges Getöſe vernommen, das aus dem Innern der Erde zu kommen ſchien, dann in immer ſtärker werdendes Geraſſel überging und zuletzt mit einem furchtbaren Knall endigte, indem zugleich aus einem plötzlich entſtandenen Riß eine Maſſe Erde und Steine hoch in die Luft geſchleudert wurde. Dieſes ſeltſame vulkaniſche Ereigniß dauerte ungefähr 10 Minuten und verdient jedenfalls eine nähere Unterſuchung.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Okt. Conſols 95$\frac{1}{4}$.

Paris, 16 Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Frankfurt, 19. Okt. 5 pCt. Met. 112$\frac{5}{8}$; 4 pCt. 101$\frac{3}{8}$; 3 pCt. 77$\frac{5}{8}$; Bankaktien 2023; Integr. 53$\frac{1}{4}$; Ard. 18$\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 345$\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 19. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110$\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Amſterdam, 17. Okt. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 54$\frac{1}{16}$; 5 pCt. 100$\frac{1}{4}$; Kansb. ——; 4$\frac{1}{2}$ pCt. 95$\frac{1}{16}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. 99$\frac{3}{8}$; Ard. 18$\frac{7}{16}$; Paſſ. 5; 5 pCt. Metall. 110.

München, 19. Okt. Obligat. à 3$\frac{1}{2}$ pCt. B. 101$\frac{3}{8}$ G. 101$\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1690, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 94 G. 93$\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102$\frac{1}{2}$ G. 102$\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à 4$\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. 102$\frac{3}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 24. Okt.: (Zum Erſtenmale): „Mutter und Sohn", Schauſpiel von Charl. Birch-Pfeiffer. (Mad. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dedler — Generalin und Selma.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Potik und Livet, Rent. aus Bairſovik; Horſath, Rent. von Wien; Dr. Sieſ, prakt. Arzt von Kiſſingen; Goldſchmid und Benſen, Part. von London; Dr. Müller und Walz, k. b. Conſul von Petersburg; Jaquot, Bergwerksbeſitzer von Paris; Graf v. Seiboldsdorf, k. Kämmerer von Landshut; Gräfin v. Leyden von Schönburg. (Gold. Hirſch.) HH. Graf v. Erbach, k. k. Oberlieut., Baron v. Zobel, Rittmeiſter und Cluſe, Rent. von Salzburg; Cavattoni, Profeſſor von Verona; Bernhard, Herzog von Sachſen-Weimar; Eduard, Prinz von Sachſen-Weimar-Eiſenach; Herght, großherzoglich ſächſiſcher Rath. (Gold. Hahn.) HH. Schloß, Kaufm. von Fürth; Grobois, k. k. Grenadierhauptmann von Wien; Dr. Bette, k. franzöſ. Ingenieur-Offizier von Paris; Rooſen, Stud. von Hamburg; Baron v. Gumppenberg, Major à la suite von Wallenburg; Forbrugg, Rittmeiſter von Freyſing; Hubens, Sängerin von Wien. (Schw. Adler.) HH. Zubet, Juwelier von Karlsruhe; Bauer, Kaufm. von Wallerſtein; Graf v. Reutter, von Herbel; v. Koppelow und v. Pleſſen, Stud. aus Mecklenburg. (Gold. Kreuz.) HH. Kohn, Kfm. von Eilbach; Dr. Wutz, Med. Rath von Bonn; Dr. Göppert, Prof. von Bres-

Digitized by Google

lau; Bauer, Prof. von Mainz. (Bl. Traube.) HH. Doctor Weinrich, von Landshut; Schiffmann, Kfm. von Luzern; Seitz, Kfm. von Stuttgart; v. Benevenutti, Priv. von Roveredo; Cagalloni, Bibliothekar von Verona; Burger, Kaufm. von Crefeld. (Stachusgarten.) HH. Blodau, Dr. Med. von Nordhauſen; Süßmaier, k. Appell.-Ger.-Rath von Neuburg; Clendius, Lieut. von Coblenz; Knuth, Stud. von Flensburg; Nieberding, Dr. Med. von Oldenburg; Günzelmann, Studienlehrer von Freiſing; Giesler, Maler von Nürnberg; Broner, Pharmazeut von Bolzhauſen; Sandrock, Pharmazeut von Schwerin; Egger, Stud. von Coburg; Kraft, Maler von Augsburg; Matewski, Etatsrath von Petersburg; Goſer, Architekt von Großbottwar; Schuderer, Appellat.-Gerichts-Acceſſiſt von Amberg.

Schrannen-Anzeige vom 21. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	3026	2470	556	21	5	—	28	—	—
Korn	848	735	113	15	36	—	5	—	—
Gerſte	3843	3476	367	13	43	—	3	—	—
Haber	499	485	14	6	5	—	—	—	9

Bekanntmachungen.

540. **Bekanntmachung.**

(Die allergnädigſte Bewilligung einer Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Teutſchen zum Behufe ihrer Rückkehr ins Vaterland.)

Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß für die in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern beſtehenden, dem Militär nicht angehörenden Teutſchen (einſchlüßig der Frauen und Kinder, ungefähr Einhundert an der Zahl), welche in Folge der jüngſten Ereigniſſe daſelbſt brodlos geworden ſind, und, um dem ihnen drohenden Elende zu entgehen, die dringendſten Bitten um Unterſtützung zur Rückkehr ins Vaterland geſtellt haben, eine Sammlung in allen größern Städten des Königreichs veranſtaltet werde, wozu ſchleunigſt geeignete Comité's gebildet werden ſollen, welche mit dem in München zu bildenden Central-Comité ins Benehmen zu treten und die eingegangenen Beiträge gegen ſeinerzeitige Rechnungsſtellung an daſſelbe abzuliefern haben.

In Folge dieſer durch höchſte Miniſterial-Entſchließung vom 20. d. M. dem Unterzeichneten kund gegebenen allerhöchſten Willensmeinung hat ſich unterm Heutigen ein Comité für die Haupt- und Reſidenzſtadt gebildet, beſtehend aus

1) dem Unterzeichneten,
2) dem königl. Kämmerer und Reichsrath Herrn Grafen von Seinsheim,
3) dem königl. Kämmerer und Generalmajor von Heideck,
4) dem königl. Regierungsdirektor Dr. Fiſcher,
5) dem Domdechant Ritter v. Oettl,
6) dem königl. Kämmerer und Polizeidirektor Freiherrn von Karg-Bebenburg,
7) dem I. Bürgermeiſter der Haupt- und Reſidenzſtadt Dr. Bauer.

Dieß wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die Beiträge an den königl. Polizeidirektor Freiherrn v. Karg, welcher die Funktion des Kaſſiers übernommen hat, abzuliefern ſeyen, daß übrigens wegen Anordnung ähnlicher Comités in den Städten Au, Freyſing, Ingolſtadt und Landsberg die geeignete Verfügung getroffen worden.

München, den 22. Okt. 1843.

Präſidium der k. Regierung von Oberbayern.

v. Hörmann.

Dr. Schmid.

---

539. (3a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Intereſſenten wird das zum Rücklaß des Vergolders Georg Krombach gehörige Haus Nr. 2 an der Badſtraſſe, beſtehend aus einem Wohnhauſe, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerthet auf 5300 fl. und belaſtet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, hiemit wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeſchrieben, zu welchem Zwecke auf

Montag den 27. November l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commiſſion im Geſchäftszimmer Nr. 5 anberaumt iſt.

Kaufsluſtige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinſchlag von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Den 13. Oktober 1843.

Der königl. Director:

Barth.

M. O. Mayr.

---

538. (3a) Um aufzuräumen, werden Cryſtall-Lampen mit Marold'ſcher Einrichtung unter dem Preiſe verkauft bei

Franz Steigerwald im Bazar.

---

540. (3a) In der Theatinerſtraße Nr. 31 iſt die Wohnung im 3ten Stock, beſtehend in einem Salon mit Vorzimmer, Schlafzimmer mit Alkoven, einem Zimmer mit Schlafkabinet vornheraus, dann 3 Zimmer, Küche, Speiſekammer und Holzlege rückwärts; Holzlege zu ebener Erde, Keller und Speicherantheil, auf Georgi 1844 zu vermiethen. Näheres Kaufingerſtraße Nr. 21 im Comptoir.

---

390 (3c) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Stadtſteinach erkennt zu Recht:

Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgeſtellten vermißten Hypotheken-Urkunden:

a) des Joh. Frank von Premeuſel dd. 28. April 1830, auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital von 500 fl. lautend;

b) des Linhard Günther von Grafengehaig:

aa) Vom 1. Januar 1831 auf 450 fl Kapital
bb) Vom 15. März 1835 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieſer Kapitalien an die Johann Schramm'ſchen Erben die Hypotheken zu löſchen ſeyen.

Stadtſteinach den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Froſch.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

// Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 255. 24. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Ankunft Sr. k. H. des Prinzen Luitpold in Florenz. — Oeſterreich. Wien: Ergebniß der Sammlung für die Maroniten. Grundſteinlegung des Denkmals für Kaiſer Franz. — Preußen. Berlin. — Würtemberg. Ulm: Vorarbeiten der Eiſenbahn-Commiſſion. — Lippe. Detmold: Beiträge für das Armins-Denkmal. — Schweiz. Baſel: Die zu befürchtende Bundestrennung. — Frankreich. — Kirchenſtaat. Rom. — Großbritannien. O'Connell's Schreiben an das iriſche Volk. — Türkei. Kämpfe mit den Montenegrinern. — Rußland und Polen. Warſchau. — Neueſte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 23. Oktbr. Nach Berichten aus Florenz waren Se. k. Hoh. Prinz Luitpold am 10. Morgens daſelbſt im beſten Wohlſeyn eingetroffen, und im großherzoglichen Luſtſchloß Poggio a Cajano abgeſtiegen.

Oeſterreich.

Wien, 20. Okt. Mittwoch den 18. Okt., Mittags um 12 Uhr, geruhten Se. Maj. der Kaiſer im Beiſeyn und unter Mitwirkung Ihrer Maj. der Kaiſerin, Ihrer Maj. der Kaiſerin-Mutter und Ihrer k. k. Hoheiten der hier anweſenden durchlauchtigſten Familienglieder, dann des k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürſten von Metternich und der k. k. Staats- und Conferenzminiſter, den Grundſtein zu dem Monumente weiland Sr. Maj. des höchſtſeligen Kaiſers Franz I. auf dem innern Burgplatz zu legen. Die Einſegnung des Grundſteins wurde von dem k. k. Hof- und Burgpfarrer vorgenommen. Der Akt der Grundſteinlegung ſelbſt wurde auf die herkömmliche Weiſe vollzogen. — Als im Jahre 1840 die Nation der katholiſchen Maroniten in Syrien durch die in Folge kriegeriſcher Ereigniſſe eingetretenen politiſchen Umwälzungen ihrer Klöſter, Kirchen, frommen Inſtitute beraubt, in großes Elend verſunken war, erging der Ruf Sr. päpſtlichen Heiligkeit an die Frömmigkeit anderer katholiſchen Nationen, dieſen ihren bedrängten Glaubensgenoſſen durch Beiträge Troſt und Hilfe zu gewähren. Se. k. k. Majeſtät kamen dieſem Wunſche des heil. Vaters durch die Aufforderung an alle Vorſteher der kath. Diöceſen entgegen, den Gläubigen durch ihre Seelſorger dieſen Zuruf Sr. päpſtl. Heiligkeit zur Kenntniß zu bringen. Der Erfolg entſprach der Erwartung, zu welcher der fromme Sinn der Gläubigen im Kaiſerſtaate berechtigte. Die Sammlung lieferte einen Betrag von 106,936 fl. 49½ kr. C.-M., welcher an den Ort ſeiner Beſtimmung abgeführt worden iſt. Auch für die katholiſchen Miſſionen in Jeruſalem waren in der neueſten Zeit manche ſehr ungünſtige Verhältniſſe eingetreten, und es waren dieſen Miſſionen Quellen verſiegt, durch deren Eingang ſie in eine ſehr bedrängte Lage geriethen. Durch ein allerhöchſtes Cabinetsſchreiben vom 21. Februar 1842 geruhten Se. Majeſtät anzuordnen, daß Sammlungen für dieſe Miſſionen, welche in einigen Provinzen der Monarchie bereits im Gange waren, auf die kathol. Diöceſen der geſammten Monarchie in der Art ausgedehnt werden, daß die Gläubigen jährlich an einem Sonntage in der Faſten, oder wo es die Diöceſanvorſteher dienlicher finden, am Charfreitage, zu Beiträgen für dieſe Miſſionen aufgefordert werden. Auch in dieſem Falle wurde das Vertrauen zur frommen Nächſtenliebe der Gläubigen gerechtfertigt. Der Ertrag dieſer Sammlung betrug im Jahre 1842 52,459 fl. 11 kr. C.-M. Ein bedeutender Theil dieſes Geſammtbetrages iſt bereits an ſeine Beſtimmung gelangt, und man beſchäftigt ſich, die der Abſicht der Geber entſprechendſte Verwendung der übrigen Beträge einzuleiten. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 15. Okt. Die theatraliſche Wiederbelebung, welche die tragiſchen Schöpfungen der Griechen durch die anregende Aufforderung unſeres Königs empfangen, iſt jetzt auch einem Werke der romantiſchen Dichtkunſt zu Theil geworden. Shakſpeares Sommernachtstraum iſt dem Gebiete, dem ihn der Dichter urſprünglich beſtimmt hatte, zurückgegeben und zur Geburtstagsfeier des Königs in Potsdam mit allgemeinem Beifall, aber auch mit Aufbietung aller ſceniſchen Kräfte aufgeführt worden. — Hr. v. Balzac, der berühmte franzöſiſche Schriftſteller, iſt gegenwärtig hier. (Schw. M.)

Berlin, 18. Okt. Wir erleben heute eine ernſte ſchöne Feier, die der dreißigjährigen Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig! Die jetzt ſämmtlich faſt ergrauten Kämpfer jener Tage haben ſich zu einem Feſtmahl im Jagor'ſchen Saale vereinigt. Er iſt durch eine ſchöne Doppelpyramide von Waffen geſchmückt, in deren Mitte die Büſten des vorigen und des jetzigen Königs, der Königin, und der Helden Blücher, Gneiſenau, Scharnhorſt, Bülow, Kleiſt, York prangen. — Der Prinz von Preußen, der als Ehrengaſt zur Tafel geladen war (wirkliche Theilnehmer ſind nur ſolche, die am Schlachttage mitgefochten haben), hat ſich entſchuldigen laſſen. Doch die alten Feldherren Borſtell, Müffling, Boyen u. ſ. w. ſchmückten das Feſt durch ihre Gegenwart. (A. Z.)

Berlin, 19. Okt. Die Allg. Deutſche Zeitung vom 10. Okt. d. J. enthält die Nachricht, daß der zweite Präſident des Staatsraths, Staatsminiſter von Rochow, nachdem der bisherige erſte Präſident deſſelben, General der Infanterie, Frhr. v. Müffling, ſeine Stelle niedergelegt, ſolche jetzt erhalten habe. Dieſe Nachricht iſt ungenau und dahin zu berichtigen, daß der Herr General ꝛc. Freiherr von Müffling, ſeinen Wünſchen entſprechend, auf ein Jahr von den Geſchäften des Präſidiums des Staatsraths Allerhöchſt entbunden und deſſen Funktionen während dieſer Zeit dem zweiten Präſidenten, Staatsminiſter von Rochow, übertragen worden ſind. (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 19. Oktbr. Die von Stuttgart hieher gekommene größere Eiſenbahn-Commiſſion verweilte zwei Tage hier und ging nach der Richtung von Friedrichshafen ab. Oberbaurath v. Bühler kam zwei Tage vor den andern Mit-

Digitized by Google

gliedern allein zurück und ging nach Stuttgart. So wenig man auch über die Reſultate der Unterſuchung bis jetzt Zuverläſſiges weiß, ſo ſcheint es doch beinahe, daß dem früher vorgeſchlagenen Zug über die Alb mit ſeinen Krümmungen ꝛc. ein geraderer ohne viele Umwege wolle vorgezogen, und die Bahn bei Geißlingen ziemlich in der Richtung der ehemaligen alten ſogenannten Salz- und Reichsſtraße über die Alb nach Ulm fortgeführt werden. Vianoles iſt am 16. d. M. mit Major v. Prittwitz nach Donauwörth und Augsburg gereist, von wo er bis geſtern Abend noch nicht zurück war. — Das hier zuſammengeſetzte eiſerne Dampfſchiff, deſſen ſchon öfters erwähnt wurde, iſt ſeiner Vollendung nahe; es wird demnächſt vom Stapel gelaſſen und, nach mehreren Probefahrten, die Reiſe nach ſeinem Beſtimmungsorte, Wien, antreten. Dasſelbe nimmt keine Paſſagiere mit, außer einer Deputation der hieſigen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft bis Regensburg. (Schwäb. Merk.)

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 17. Okt. Se. Maj. der König von Hannover haben für den Bau des Herrmanns-Denkmals abermals die Summe von 100 Rthlrn. Gold, Se. Majeſtät der König von Würtemberg 500 Gulden und Se. k. Hoh. der Großherzog von Heſſen-Darmſtadt 200 Gulden, Beide gleichfalls als zweiten Beitrag, einſenden zu laſſen geruht. So eben erhalten wir noch die erfreuliche Mittheilung, daß auch Se. Maj. der jetzt regierende König der Niederlande in ſeiner Eigenſchaft als Großherzog von Luxemburg 200 Thaler für den Bau des Herrmannsdenkmals anzuweiſen geruht haben. (Hannov. Z.)

Schweiz.

Baſel, 12. Okt. Man lieſt Nachſtehendes in der hieſigen Zeitung über einen zu befürchten ſtehenden eidgenöſſiſchen Bundesbruch: „Nach der Sprache der öffentlichen Blätter zu urtheilen, gewinnt die Befürchtung, daß die durch den Machtſpruch von 12 Ständen für erledigt erklärte Kloſterangelegenheit eine ernſtere Wendung nehmen möchte, je länger je mehr Grund, und nur zu ſehr ſcheinen jetzt die Beſorgniſſe derer gerechtfertigt, welche davor gewarnt hatten, dieſe Angelegenheit nicht durch eine rückſichtsloſe Entfernung aus den Tagſatzungstraktanden auf einen Boden hinzudrängen, wo die Löſung ungleich ſchwieriger ſein möchte. Aus der Kloſterfrage iſt nun eine Bundesfrage geworden. Die Organe der verletzten Parthei haben die geheimnißvolle Sprache abgelegt, womit ſie erſt auf ernſtliche Schritte hingedeutet hatten, die von den katholiſchen Ständen zu erwarten ſeyen, die Reſultate der Conferenzen ſind zum großen Theile bekannt, und „Trennung von der Gemeinſchaft der Bundesbrüchigen“ iſt nun der Wahlſpruch, der von jener Seite immer lauter und offener verfochten wird, als das einzige Mittel, dem verletzten Bunde genugzuthun und die gefährdeten Rechte der Katholiken für die Zukunft zu ſichern. Ein längerer Aufſatz in der kathol. Staatszeitung tritt ſchon näher auf dieſen Gedanken ein und ſetzt die Grundlagen aus einander, auf welchen die Bundesgetreuen ihren neuen Bund aufführen würden. „Dieſe halten den Bundesvertrag von 1815 unter einander in allen ſeinen Beſtimmungen treu und unverändert, ſie berathen nach Vorſchrift deſſelben ihre gemeinſamen Angelegenheiten, ſichern ſich gegenſeitig Gebiet und Verfaſſung, wehren ſich gegen jeden Angriff, halten aber Friede mit Allen, welche ſie in Ruhe laſſen. Will einer der übrigen Stände ſich wieder an ſie anſchließen, ſo wird er bereitwillig aufgenommen, unter der Bedingung, daß er ſeinerſeits das am 31. Auguſt 1843 verübte Unrecht wieder gut macht oder für Wiederherſtellung der bundeswidrig aufgehobenen Klöſter im Aargau ſich ausſpricht und ſich für den durch die Religionsfriedensverträge anerkannten Grundſatz erklärt: daß in der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft von nun an kein Proteſtant ſich in die Confeſſionsangelegenheiten der Katholiken, und kein Katholik ſich in die Confeſſionsangelegenheiten der Proteſtanten miſchen dürfe.“

Frankreich.

=**Paris**, 19. Okt. Die Maßregeln der engliſchen Regierung gegen O'Connell ſind von den franzöſ. Blättern noch nicht mit ſo viel Theilnahme beſprochen worden, als man erwarten durfte. Der Grund hievon liegt aber nicht im Mangel an Intereſſe an der iriſchen Agitation, als vielmehr in der faſt ausſchließlichen Aufmerkſamkeit, welche die Journaliſtik gerade in dieſem Augenblick dem politiſchen Glaubensbekenntniſſe eines neuen Journals, des Bien Public, gewidmet hat, von welchem Hr. v. Larmatine für den Gründer und Herausgeber gilt. Hr. v. Lamartine hat übrigens in dieſem Vorwort ganz dieſelben Grundſätze, wie in ſeiner berühmten, in der letzten Kammerſeſſion gehaltenen Rede entwickelt. Hr. v. Lamartine ſteht unter den Parteien noch immer ganz allein; die Conſervativen bedauern ſeinen Abfall, und rechnen auf ſeinen Wiedereintritt in ihre Reihen, wenn er ſeinen Irrthum eingeſehen; die Liberalen frohlocken darüber, daß er ihre Stärke vermehrt, ohne daß ſie doch geneigt wären, ſeine Grundſätze in allen Stücken zu den ihrigen zu machen. — Unter den kürzlich nach dem Bagno von Toulon gebrachten Gefangenen befindet ſich auch der Ex-Bey von Tlemſen, der von dem Gerichtshof zu Algier zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurtheilt iſt, weil er einen Offizier ermordete, den er bei einer ſeiner Frauen überraſchte.

Paris, 19. Okt. In Folge der Entdeckung großartiger Weinverfälſchungen, die ihren Sitz in Rouen hatten, ließ die Behörde in Paris 700 Fäſſer Wein auslaufen. Es ſollen über 30,000 Stückfäſſer ſolchen verfälſchten Weins fabricirt ſeyn. — Ledru Rollin wurde dießmal vor dem Aſſiſenhofe wegen der Rede zu le Mans bei ſeiner Wahl zum Abgeordneten freigeſprochen, weil die angeſchuldigte Thatſache der Veröffentlichung nicht ihm zur Laſt fiel, vielmehr nachgewieſen wurde, daß der ſchon früher deßwegen verurtheilte Redacteur Hauréau den Abdruck ohne Vorwiſſen des Redners vorgenommen hatte. — Graf Montrond, der Vertraute Talleyrands, Urheber mancher Stegreifworte, die unter der Reſtauration Glück machten, iſt, 76 Jahre alt, geſtorben.

Kirchenſtaat.

Rom, 12. Okt. Der Cardinal Spinola, Legat von Bologna, deſſen Geſundheit durch die dortigen Ereigniſſe ſehr angegriffen iſt, ſoll der Regierung ſeine Entlaſſung eingeſchickt haben, welche aber, wie beſtimmt verlautet, vom heil. Vater nicht angenommen wurde; es ſoll ihm nur ein Urlaub auf einige Monate zugeſtanden worden ſeyn. Während ſeiner Abweſenheit wird der Cardinal Vannicelli Caſoni, mit Beibehaltung ſeines Poſtens als Legat in Forli, deſſen Stelle in Bologna proviſoriſch verſehen. Nachdem die Ruhe in den Legationen ganz hergeſtellt ſchien und die errichteten mobilen Militärcolonnen in ihre Garniſonen zurückgekehrt waren, ſollen ſich auf's neue bewaffnete Haufen daſelbſt gezeigt haben. — Der Cardinal Spada liegt hier dermalen ſehr krank darnieder, ſo daß für ſein Leben gefürchtet wird. (A. Z.)

Rom, 14. Oktbr. Nachdem die Polizei in Bologna bereits in voriger Woche einige Individuen eingezogen, die

Digitized by Google

auf eine nächtliche Sicherheitspatrouille geſchoſſen hatten, hat ſich dieſer Frevel vor einigen Nächten wiederholt, ohne daß die letztern Verbrecher bis jetzt ausfindig gemacht werden konnten. Hier hatte man ſeit geraumer Zeit nichts mehr von nächtlichen Ueberfällen gehört; ſeit einigen Tagen aber erzählt man ſich von verſchiedenen Räubereien, die in den Straßen der Stadt vorgekommen. Der Governatore Monſignore Zacchia, deſſen Polizeiverwaltung ſchon oft rühmliche Erwähnung in dieſen Blättern fand, hat ſchnell die Thäter, acht an der Zahl, einfangen und ihren Prozeß ohne Zeitverluſt einleiten laſſen. Wahrſcheinlich wird das neue Strafgeſetz für dieſen Fall in Anwendung kommen, nach welchem, wenn Verwundungen bei ſolchen Gelegenheiten ſtatt finden, obgleich nur leichte — wie bei einem dieſer Anfälle — die Todesſtrafe erfolgt. — Die plötzlichen Abwechſelungen der Atmoſphäre in letzter Zeit, wobei in wenigen Stunden der Thermometer um 12 bis 15 Grad fiel und faſt eben ſo ſchnell wieder ſtieg, hat hier wie in ganz Italien eine förmliche Epidemie, die ſogenannte Grippe hervorgebracht, von welcher, wie man wohl ohne Uebertreibung ſagen kann, neun Zehntel der geſammten Bevölkerung befallen ſind.

(Allg. Zeit.)

Nachrichten aus Genua melden das daſelbſt am 11. d. Mts. erfolgte Ableben Sr. Eminenz des Cardinals Giuſtiniani, geb. zu Genua am 3. Februar 1778. Zum Cardinal wurde er erhoben am 2. Juli 1832. (Oeſter. B.)

Großbritannien.

London, 17. Okt. Nachſtehendes iſt die geſtern erwähnte Adreſſe, die O'Connell an das Volk von Irland erließ: „Merrionſquare den 14. Okt. Geliebte Landsleute! Ich kündige Euch an, was Ihr auch von anderer Seite hören werdet, daß ich nämlich am heutigen Tage Bürgſchaft leiſten mußte für meine Verantwortung am erſten Tage des nächſten Termins auf die Anſchuldigung „wegen Verſchwörung und anderer Vergehen.“ Ich kündige Euch dieß an, um das Volk, Alle wie Einen, zu beſchwören, die ſtrengſte, vollkommenſte Ruhe zu halten. Jeder Verſuch zur Störung des öffentlichen Friedens kann höchſt unheilvoll wirken und wäre ſicherlich verbrecheriſch und ſchädlich. Höret denn auf mich, geliebte Landsleute! Laßt Euch durch Niemand verführen, das Geſetz zu verletzen oder Tumult oder Ruheſtörung Euch zu Schulden kommen zu laſſen. Das geringſte Verbrechen gegen die Ordnung oder den öffentlichen Frieden kann unſere ſchöne und ſonſt ſiegreiche Sache zu Grunde richten. Wollt Ihr während dieſer Kriſe meinem Rath folgen, und, wie ich es von Euch fordere, geduldig, ruhig, geſetzlich handeln, ſo glaube ich Euch verſprechen zu können, daß die Zeit nicht fern iſt, da unſere verehrte Herrſcherin das iriſche Parlament eröffnen wird in College-green. Jeder Verſuch von Seiten unſerer Feinde, den Fortgang des Repeals zu hemmen, hatte bis daher gerade den entgegengeſetzten Erfolg. Dieſer Verſuch wird denſelben Erfolg haben, wenn ihm nicht Mißverhalten von Seiten des Volkes zu Hülfe kommt. Seyd ruhig denn, und wir werden triumphiren. Ich habe die Ehre zu ſeyn Euer ſtets getreuer Diener, Daniel O'Connell.“ Aehnliche Verwarnungen und Ermahnungen ſoll eine Adreſſe an das iriſche Volk von Seiten des Repealvereins enthalten, welche O'Connell am 16. in der Sitzung dieſes Vereins beantragen wollte. Der Refrain auch dieſer Adreſſe iſt: „Begeht Ihr ein Verbrechen, ſo ſtärkt Ihr den Feind. Verletzt Ihr das Geſetz, ſo befeſtigt Ihr Eure Feinde.“ Und auch hier behauptet er, wenn das Volk ruhig bleibe, ſey der Zeitpunkt der Wiederherſtellung des iriſchen Parlaments nicht ferne; durch welchen Zauber indeß dieß bewirkt werden ſoll, unterläßt er anzugeben. Das iriſche Volk ſcheint bis jetzt durch O'Connells Zurückgehen im Augenblicke der Gefahr nicht an ihm irre geworden zu ſeyn. In Dublin, Limerick, Sligo wurden Verſammlungen gehalten und unbegränztes Zutrauen zu dem Agitator ausgeſprochen. — Der Morning Poſt zufolge wäre die Regierung entſchloſſen, auf der eingeſchlagenen Bahn noch weiter zu gehen, insbeſondere alle Repealverſammlungen und Vereine und die Sammlungen für den Repealfonds zu verbieten. Die Regierung iſt auf Alles gefaßt. Bereits ſtehen, die Conſtables eingeſchloſſen, an 30,000 Mann Truppen in Irland, und fortwährend gehen Verſtärkungen auf Eiſenbahnen und Dampfſchiffen dahin ab.

Türkei.

Der Oſſervatore Trieſtino enthält heute folgendes vom 15. Okt.: „Briefe aus Cattaro vom 3. melden uns, daß die Montenegriner von den Bewohnern der Herzegowina und Albaniens wirklich ſehr in die Enge getrieben ſind, indem die Paſcha's dieſer beiden Provinzen ſich zum gegenſeitigen Beiſtande und zur Beſtrafung der Montenegriner für den bei Grachowo begangenen Mord verbunden haben. Am See von Scutari und am nördlichen Theile von Montenegrino haben einige Scharmützel ſtattgefunden, die für die Bergbewohner einen ſchlechten Ausgang hatten, indem dieſelben, zurückgetrieben und verfolgt, ſo gut ſie konnten in der Flucht ihr Heil ſuchen mußten. Mehrere Dörfer in der Nähe von Grachowo wurden von den Türken eingeäſchert, und in einigen im Süden Montenegrino's tödteten ſie alle Bergbewohner, die ihnen in die Hände fielen. Die Türken entwickeln eine weit größere Macht als die Montenegriner, welche noch außerdem großen Mangel an Lebensmitteln leiden. In dieſem Augenblicke verbreitet ſich die jedoch nicht verbürgte Nachricht, daß zwiſchen den Türken und Montenegrinern ein Waffenſtillſtand geſchloſſen ſey.

Rußland und Polen.

Warſchau, 14. Okt. Se. Maj. der Kaiſer hat, wie die hieſigen Zeitungen melden, um dem Statthalter des Königreichs Polen, General-Feldmarſchall Fürſten von Warſchau, Grafen Paskewitſch von Erivan, einen Beweis der vollkommenſten Anerkennung ſeiner unermüdeten Fürſorge und Anſtrengung zum Beſten des ſeiner Verwaltung anvertrauten Landes zu geben, vermittelſt Verfügung aus Brzeſr Litewski vom 28. v. M. eine Schuldforderung, welche der Schatz des Königreichs an Se. Durchlaucht zu machen hatte, gänzlich niedergeſchlagen.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 20. Oktbr. (Telegraphiſche Depeſche.) „Perpignan, 19. Okt. Geſtern Abends ſind Prim und Ametller über eine Suſpenſion der Feindſeligkeiten übereingekommen. Ametller hat Vollmacht gegeben, daß man Offiziere nach Barcelona und Figuièras ſchicke, um ſich vom Stand der Dinge zu vergewiſſern. Die Blokade von Girona wird fortdauern. Die offenſiven und defenſiven Arbeiten werden aufhören.“

Nicht der Herzog v. Frias (wie der Moniteur geſtern durch ein Druckverſehen berichtete) war es, ſondern der Herzog v. Rivas, der zum Vicepräſidenten des Senats erwählt wurde. — Am 12. fand zu Madrid im Beiſeyn der Königin das große, angekündigte Stiergefecht ſtatt. Mehr als 12,000 Zuſchauer waren zugegen. Die Picadores, Banderilleros und Eſpadas trugen altſpaniſches Coſtüm. Das Ganze war mit großem Luxus angeordnet. Acht Stiere und 12 Pferde blieben todt. Die Königin ſchien ſehr ernſt, und lächelte nur

Digitized by Google

bisweilen, wenn die Matadores kamen, ſich ehrfurchtsvoll vor ihr zu verneigen. — Der Viceprâſident der Junta von Barcelona, José-Maria Boſch, iſt in Folge der bei dem Sturm auf die Citadelle erhaltenen Wunde geſtorben. Am 18. war der Stand der Dinge unverändert.

Die engliſchen Journale vom 17., aus denen das Journal du Havre Auszüge gibt, melden, daß bis zum Tage vorher noch nichts von weitern Maßregeln der Regierung gegen die Repealverſammlungen verlautete. Vielmehr war eine ſolche Verſammlung von ungefähr 2000 Perſonen in der Nähe des Gefängniſſes Newgate unter dem Vorſitz des älteſten Sohnes O'Connells gehalten worden. J. O'Connell verwahrte ſich in ſeiner Rede gegen den Vorwurf einer Verſchwörung und ermahnte das Volk zu muthigem Vertrauen auf ihre Sache. Zu Dublin war nicht die geringſte Ruheſtörung vorgefallen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 18. Okt. Conſols $95\frac{1}{4}$.

Paris, 19. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 10 C.; 3 pCt. 81 Fr. 80 C.

Frankfurt, 21. Okt. 5 pCt. Met. $112\frac{5}{8}$; 4 pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankaktien 2022; Integr. $53\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 20. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Amſterdam, 18. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{8}$; 5 pCt. $100\frac{1}{2}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $95\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{7}{16}$: Paſſ. $5\frac{1}{8}$; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$.

München, 23. Okt. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{7}{8}$ G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 671, G. 669; k. k öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{5}{8}$; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1680, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br — G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{4}$ G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 24. Okt.: (Zum Erſtenmale): „Mutter und Sohn", Schauſpiel von Charl. Birch-Pfeiffer. (Mad. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dedler — Generalin und Selma.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Pantaleoni, Maler von Venedig. (Gold. Hirſch.) Hr. Baron v. Meiſenburg, von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Parizot, Maler von Metz; Kolin, Profeſſor von Augsburg; Böhmer, Dr. Jur. von Frankfurt; Vicari, Dr. Jur. von Wien; Pickert, Kfm. von Fürth; Fräulein Pfander von Stuttgart. (Schw. Adler.) Hr. Schwarz, Kaufm. von Kempten. (Bl. Traube.) HH. Mantener, königl. Kreisbauingenieur von Augsburg; Ganſauge, Germershauſen und Fiebig, Studenten von Heidelberg. (Stachusgarten.) HH. Wiſt, Oberjuſtizprocurator von Ulm; Kaspar, Stud. von Zweibrücken; Hartmann, Kaufm. von Riedlingen; Schieſer, Doctor von Wien; Ever, Oberlieutenant von Burghauſen; Decker, Profeſſor von Landau; Lorch, Stud. von Zweibrücken; Schülein, Student von Bamberg; Köhler, Repetent von Tübingen; Munding, Magiſtratsrath von Augsburg; Hilz, Kaufmannsfrau von Straubing.

Geſtorbene in München.

Den 18. Okt.: Anna Riedler, Viehhändlersfrau von hier, 38 Jahr alt. Den 19. dieß: Franz v. Schott, Gutsbeſitzersſohn von Regenheilſtein, 29 J. alt. Den 20. dieß: Joh. Neumaier, Taglöhner von Indersdorf Ldg. Dachau, 49 J. alt; Sophie Freifrau v. Künsberg, k. Kämmerer, geh. Raths- und Ober-Appellations-Gerichtsdirektorswittwe von hier, 52 J. alt; Gela Bienenfeld, Negotiantensfrau, 72 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

334. (3c) **Ediktal-Citation.**

Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern.

(Die Errichtung des Adolph freiherrlich von Gumppenberg'ſchen Fideicommiſſes Pöttmes betr.)

Der königl. Kämmerer, Ritter des St. Georgiordens, Guts- und Gerichtsherr auf Pöttmes — Adolph Freiherr v. Gumppenberg — hat ſich gemäß einer am 1. v. M. ausgeſtellten und dem unterzeichneten Gerichtshofe am 3. v. M. vorgelegten Urkunde zur Erhaltung des Namens und Stammes des freiherrlichen Geſchlechtes von Gumppenberg-Pöttmes auf Pöttmes entſchloſſen, nach den Vorſchriften des Ediktes über die Familien-Fideicommiſſe vom 26. Mai 1818 (Beilage VII zum Tit. V der Verfaſſungs-Urkunde des Königreiches Bayern) ein Familien-Fideicommiß zu errichten und damit ſeine durch den Familien-Vertrag vom 11. und 12. Mai 1831 aus der väterlichen Verlaſſenſchaft eigenthümlich erworbenen Güter, nämlich

I. das Herrſchaftsgericht Pöttmes mit Oekonomie-Gute Gumppenberg,

II. das Hofgut Sedelbrunn, und

III. das Hofgut Schnellmannskreit.

mit allen Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, insbeſondere der Patrimonialgerichtsbarkeit erſter Klaſſe, den vorhandenen Gebäuden, Garten, Aeckern, Wieſen, Waldungen, Weihern, Waſſergräben, Oedungen, grund-, gerichts- und zinsherrlichen Geld- und Naturalgefällen, zehentherrlichen Renten; den dabei befindlichen Gewerbsrechten; den Präſentations-, Jagd- und Weiderechten, und dem Inventar der Oekonomien, der Mühle, des Bräuhauſes, der Bierſchenke und der Einrichtung des herrſchaftlichen Schloſſes, — in den Bezirken der königl. Landgerichte Rain, Aichach und Schrobenhauſen — jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der Lehenobjekte, als ein unveräuſſerliches Vermögen für alle Geſchlechtsfolger und Beſitzer zu beſtimmen.

Es werden daher in Gemäßheit des §. 26 des erwähnten Ediktes alle diejenigen, welche hinſichtlich dieſes zum Fideicommiſſe beſtimmten Vermogens perſönliche oder hypothekariſche Forderungen zu machen haben, hiemit aufgerufen, binnen eines präcluſiven Termines von ſechs Monaten, von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtshofe dieſe ihre Forderungen um ſo gewiſſer anzugeben, als nach Verſtreichung des vorgeſetzten Termines das oben gedachte Vermogen als ein Familien-Fideicommiß immatrikulirt werden würde, folglich dieſelben wegen der nicht angezeigten Forderungen ſich nicht mehr an die Subſtanz des Fideicommiß-Vermogens, ſondern nur an das Allodial-Vermogen des Schuldners, oder in deſſen Ermangelung an die Früchte des Fideicommiſſes zu halten berechtiget ſeyn ſollen, und ſelbſt hier nur unter der Beſchränkung, daß ſie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche ſich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben.

Freyſing den 10. Juni 1843.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

Graf Lerchenfeld, Director.

Dobmayr, Secretär.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№ 256.** 25. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Preußen. Köln: Der erſte Waarenzug aus Belgien. — Sachſen. Dresden: Verbot eines öffentlichen Kindertheaters. — Großh. Heſſen. Gernsheim: Dampfbootunfall. — Freie Städte. Frankfurt. — **Niederlande.** Haag: Rede des Königs bei Eröffnung der Generalſtaaten. — **Schweiz.** Beſchlüſſe des Luzerner Großraths in der Kloſterſache. — **Frankreich.** — **Spanien.** Das große Stiergefecht zu Madrid. — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 25. Okt. Franz Liszt gibt heute Abends noch ein drittes großes Vokal- und Inſtrumental-Concert, das im k. Hoftheater zum Vortheile der Beſchäftigungsanſtalt des hieſigen Blindeninſtitutes ſtattfindet. Sein edler Wohlthätigkeitsſinn wird ſich hiedurch auch in der Hauptſtadt Bayerns ein bleibendes Denkmal gründen, wie dieß ſchon an ſo vielen andern Orten der Fall geweſen iſt.

Preußen

Köln, 17. Okt. Heute Mittag hatte ſich in dem noch feſtlich geſchmückten Bahnhofe eine zahlreiche Geſellſchaft verſammelt, um den erſten Waarenzug aus Belgien ankommen zu ſehen Gegen 1 Uhr langten drei Convois, jeder von 27 reich bepackten Wagen, an. Der Präſident der k. Handelskammer zu Köln, Camphauſen, als Vertreter des kölniſchen Handelsſtandes, begrüßte die Verſammlung mit einer Rede, in welcher er die Eiſenbahnen als Bringerinnen des Handelsfriedens darſtellte. Der belgiſche Miniſter Deschamps erwiederte: „Die Hoffnungen, welche Sie im Namen des Kölner Handelsſtandes ausſprechen, ſind auch die des belgiſchen. Hier darf es ſich keineswegs um eine bloße Förmlichkeit, um einen einfachen Feſtgrund handeln; die Ankunft dieſes erſten Convois belgiſcher Waaren muß der Beginn wichtiger Ereigniſſe ſeyn. Der rheiniſche Handelsſtand hält die Eröffnung dieſes Schienenwegs gleichbedeutend mit einem zwiſchen den beiden Ländern geſchloſſenen Handelsvertrage. Das iſt eine Wahrheit, die wir aber noch als unvollſtändig betrachten. Wir hoffen, daß die Kölniſche Handelskammer uns unterſtützen wird, einen erweitertern Vertrag zu erlangen, gegründet auf gegenſeitige Zugeſtändniſſe und auf unſere kommerzielle Intereſſen. (Köln. Z.)

Sachſen.

Dresden, 16. Okt. Auf einen hier entſtandenen Streit über die Zuläſſigkeit eines öffentlichen Kindertheaters hat am 10. Okt. die Kreisdirektion die Erlaubniß zu weiteren Vorſtellungen zurückgenommen und damit die an demſelben Tage von der Direktion des Kindertheaters ausgegangene Ankündigung einer ununterbrochenen Reihe von Vorſtellungen bis zum 15. Okt. erledigt Diakonus Pfellſchmidt, der dieſes Verbot herbeigeführt, hat ein Schriftchen unter der Feder, in welchem er mit Anknüpfung an den vorliegenden einzelnen Fall die Wahrung der ſittlichen Intereſſen der vaterländiſchen Jugend durch die weltlichen Behörden zur Sprache bringen und insbeſondere auf einige Mängel in dieſer Beziehung ſpeciell hinweiſen will (L. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Gernsheim, 21. Okt. Ein Unfall der Dampfboote auf dem Rheine hat geſtern Abend großen Schrecken verbreitet, zum Glück aber doch, ſo bedeutend auch der Schaden iſt, kein Menſchenleben gekoſtet. Gegen 8 Uhr ſtießen in der Dunkelheit zwiſchen hier und Rheindürkheim das zu Thal fahrende Dampfboot „der König“ und das zu Berg gehende „Leopold“ ſo heftig aneinander, daß letzteres augenblicklich in Grund gebohrt wurde. Bis „der König“ gewendet hatte, um die nach Hülfe Schreienden zu retten, war der größte Theil des Dampfbootes „Leopold“ ſchon geſunken; mit Mühe vermochte man nur die Perſonen zu retten. Geld und Gut iſt untergegangen, darunter auch ein Reiſewagen. 70 bis 80 Perſonen ſollen ſich auf dem verunglückten Boote befunden haben: ſie trafen zum Theil von Allem entblößt, hier ein. Frauenzimmer wurden noch ohnmächtig an das Land gebracht. Der Poſtwagen war geſtern Abend zu klein; noch mehrere Wagen gingen mit geretteten Paſſagieren nach Worms u. ſ. w. ab. Dieß iſt Alles, was ich Ihnen in Eile über den Unglücksfall melden kann. — Eben als wir vorſtehendes Schreiben zum Drucke geben, erhalten wir noch zwei Berichte über dieſes Ereigniß aus Gernsheim, von geſtern Abend 10 Uhr. Dieſe Berichte erzählen den Unfall im weſentlichen, wie oben. Beide Boote gehören der kölniſchen Geſellſchaft. Der „König“ ſetzte auf ſeiner Weiterreiſe nach Mainz viele von den vom „Leopold“ Geretteten in Gernsheim ans Land, wo ſie theils übernachteten, theils mit dem Poſt- und Verbindungswagen ſich nach Worms oder Darmſtadt begaben. Die Noth und das Jammergeſchrei auf dem unter entſetzlichem Gekrache augenblicklich ſinkenden „Leopold“ ſollen wahrhaft herzzerreißend geweſen ſeyn, und es erſcheint faſt als ein Wunder, daß alle Perſonen (etwa 60 nach letzteren Berichten) gerettet wurden. Zwar ſpricht man von einigen vermißten Matroſen, glaubt aber doch, daß ſich dieſe auch gerettet hätten. Das verunglückte prächtige Dampfboot „Leopold“ ſoll bis über das Verdeck unter Waſſer liegen, und die darauf befindlichen Effekten vom Strom fortgeſchwemmt ſeyn. Ob Jemand den unglücklichen Vorfall verſchuldet, namentlich ein oder der andere Capitän oder Steuermann, wußte man noch nicht. (Gr. Heſſ. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a M, 18. Okt. Der achtzehnte Oktober wird auch heuer mit Gottesdienſt in den Kirchen und einer großen Militärparade in herkömmlicher Weiſe als ſtädtiſches Conſtitutionsfeſt feierlich begangen. Die Abſicht, die Feier des Tages durch Aufſtellung der Bildſäule Karls des Großen zu verherrlichen, konnte jedoch nicht zur Ausführung gebracht werden, weil das für dieſelbe auf der Mainbrücke zu errichtende Fußgeſtell nicht fertig wurde.

(Schw. M.)

Digitized by Google

Niederlande.

Haag, 16. Okt. Heute iſt die gewöhnliche Sitzung der Generalſtaaten durch Se. Maj. den König auf die gewöhnliche Weiſe eröffnet worden. Der König hat vom Throne herab folgende Rede gehalten: „Es gereicht mir zum Vergnügen, bei der Eröffnung der gegenwärtigen Sitzung an E. E. mittheilen zu können, daß die freundſchaftlichen Beziehungen, worin ſich Niederland zu den andern Mächten befindet, keine Veränderungen erlitten haben. Die gemeinſchaftliche niederländiſche und belgiſche Commiſſion haben ihre Miſſion beendigt, ſo daß man über die Regulirung der Angelegenheiten zwiſchen beiden Staaten zufrieden ſeyn kann. Im Verein vermittelſt der bewilligten Geldmittel iſt der Zuſtand unſerer Marine als befriedigt zu betrachten. Verbeſſerungen überall eingeführt, ſoll unſer Seeweſen in Vergleich zu dem anderer Nationen keineswegs zurückſtehen. Der Landmacht werde ich alsbald jene Einrichtung geben, welche mit den bewilligten Geldmitteln im Einklang ſteht. Desgleichen werde ich auch meine Sorge auf unſere paſſiven Vertheidigungsmittel richten, um dieſelben ſo viel als möglich in guten Stand zu bringen und zu unterhalten. Die überſeeiſchen Beſitzungen genießen vollkommene Ruhe; doch erfahren ſie den Einfluß der niedrigen Preiſe ihrer Erzeugniſſe. Die inländiſche Regierung bleibt regelmäßig und mit Ordnung wirkſam. Obgleich in etlichen Zweigen des Handels, wie im vorigen Jahre, eine mindere Blüthe bemerkbar iſt, ſind doch auf der andern Seite die Berichte über die Ernte und den Zuſtand des Landbaues befriedigend. Ueber den Stand des Unterrichts und das Betreiben der Wiſſenſchaften und Künſte kann das günſtigſte Zeugniß abgelegt werden. An der Trockenlegung des Haarlemer Meeres wird kräftig gearbeitet. Die Erwägungen in Betreff neuer geſetzmäßiger Beſtimmungen auf das Armenweſen gehen fort mit einer Pünktlichkeit, welche die Wichtigkeit der Sache erfordert. Bereits iſt die Vorbereitung von verſchiedenen anderen belangreichen Geſetzentwürfen gefordert. Unter mehreren iſt dieß der Fall mit der Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem Lande, und die Befugniß Theil zu nehmen an Provinzial- und örtlichen Verwaltungen; — wie die bewaffneten Bürgerſchaften; — und endlich die Ausübung verſchiedener Zweige der Arzneikunde. Außer den zwei Titeln, welche noch an dem Tarif der Gerichtskoſten in bürgerlichen Sachen fehlen, ſollen im Laufe dieſer Sitzung zur Erwägung E. E. vorgelegt werden einige Entwürfe zur Darſtellung von Veränderungen im erſten Buche des Strafgeſetzbuchs, wovon die Feſtſtellung den beiden andern getheilten deſſelben Geſetzbuchs vorausgehen muß. Man iſt übrigens bemüßigt mit Vorbereitungen zu einigen nothwendigen Veränderungen in der bürgerlichen Rechtsforderung und in der Strafforderung, wie zu der geſetzmäßigen Regulirung anderer damit in Verbindung ſtehenden Gegenſtände. Die noch nicht feſtgeſtellten Hauptſtücke des Budgets der Staatsausgaben ſollen baldigſt E. E. vorgelegt werden. Eine vollkommene Regulirung des Reiches Geldmittel und die Herſtellung des gebrochenen financiellen Gleichgewichts bleibt der Gegenſtand meiner ernſtlichen Sorge. Niederland ſoll ſeine Verbindlichkeiten erfüllen und die Pflichten nicht verkennen, welche Erfüllung ebenſowohl heilig als ſtaatsklug iſt. Der Schluß der jüngſten Berathſchlagungen läßt mich mit Vertrauen auf die Mitwirkung E. E. rechnen, um die außergewöhnlichen Abgaben, die gefordert werden möchten, nach triftigen Grundſätzen zu vertheilen. Keine außergewöhnliche Abgabe kann auf meine Unterthanen gelegt werden, welche ich und ebenſo mein geliebter älteſter Sohn nicht ſtets bereit wären, mit tragen zu helfen. Welchen mindern günſtigen Einfluß die Umſtände auch auf des Landes Wohlfahrt ausgeübt haben mögen, wir beſitzen dennoch immer belangreiche Hilfsquellen. Mit ruhiger Ueberlegung umgeſehen nach zweckmäßigen Mitteln, um ſie zum Nutzen des Staats anzuwenden, mögen wir bei Ordnung und Sparſamkeit in der Verwaltung der öffentlichen Geldmittel, und wenn die Kraft der Regierung durch die Eintracht des Volkes geſtärkt wird, der Zukunft ohne ängſtliche Beſorgniß entgegen gehen; ja ſelbſt unter dem Segen des Allerhöchſten mehr glückliche Tage mit Vertrauen erwarten." (Holländ. Bl.)

Schweiz.

Von der Reuß, 20. Okt. Heute iſt im Großenrath des Kantons Luzern die aargauiſche Kloſterfrage zur Berathung gekommen. Herr Schultheiß Rüttimann referirte Namens der Commiſſion, und nach einer 6ſtündigen Berathung, wurde gemäß dem Antrage des Regierungsraths beſchloſſen, wie folgt: „1) Auf die Grundlage der von den Geſandtſchaften der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg am 31. Auguſt an das Protokoll der eidgenöſſiſchen Tagſatzung in der Angelegenheit der Klöſter Aargau's abgegebenen Proteſtation ſoll eine gemeinſchaftliche Erklärung an alle eidgenöſſiſchen Stände ſo wie an alle Eidgenoſſen erlaſſen werden, worin hauptſächlich das durch den Tagſatzungsbeſchluß vom 31. Auguſt am Bunde und an der katholiſchen Confeſſion begangene Unrecht dargeſtellt, und von den eidgenöſſiſchen Ständen die verletzten Bundes- und confeſſionellen Rechte zurückgefordert werden. In dieſer Erklärung iſt anzudeuten, daß, falls dieſer gerechten Forderung nicht entſprochen werde, und falls die Mehrheit der Stände der Pflicht der Aufrechthaltung des Bundes ſich entziehe und im Bundesbruch beharre, man die fernern gutfindenden bundesgemäßen Schritte ſich vorbehalte. 2) Der Großrath wird eine Abordnung erwählen, welche mit Abordnungen derjenigen Stände, die zur Aufrechthaltung des Art. XII. des Bundesvertrags am 31. Auguſt letzhin geſtimmt und gegen den bundeswidrigen Beſchluß ſich verwahrt haben, zuſammenzutreten, obige Erklärung zu entwerfen und ſolche Einleitungen zu treffen und ſolche Maaßnahmen zu Handen der Stände vorzuberathen hat, die geeignet ſind, dieſe Angelegenheit zu einem dem Rechte und den Forderungen des Bundes angemeſſenen Zwecke zu führen. 3) Der Regierungsrath iſt ferner beauftragt und ermächtigt, die Vertheidigungskräfte des Kantons Luzern ſo zu organiſiren, um allfälligen Angriffsverſuchen begegnen zu können, wofür ihm der erforderliche Credit auf die Staatskaſſe eröffnet iſt. 4) Gegenwärtiger Beſchluß iſt in der Urſchrift in's Archiv niederzulegen und abſchriftlich dem Regierungsrath mitzutheilen. Für dieſe Anträge ſprachen vorzüglich die HH. Leu von Eberſol, Siegwart Müller, Kurrer, Haut, Koſt; Hr. Mohr war im Allgemeinen damit einverſtanden, wünſchte jedoch noch einige Modificationen; dagegen redeten die HH. Alt-Schultheiß Kopp und Dr. Caſimir Pfyffer; bei der Geſammt-Abſtimmung ergaben ſich aber nur 7 Stimmen gegen obige Beſchlüſſe, ſo daß dieſelben ſo zu ſagen einhellig angenommen wurden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Die Quotidienne will wiſſen, Frankreich habe ſich gegen die von den nordiſchen Mächten in Anregung gebrachte Vermählung der Königin von Spanien mit dem älteſten Sohn des Don Carlos ausgeſprochen und dagegen als Gemahl der Königin Iſabelle ihren zweitjüngſten Oheim, den Grafen v. Aquila, Bruder ihrer Mutter und des Königs von Neapel (geb. 1824), in Vorſchlag gebracht. Gegen dieſen Ehebund habe jedoch England entſchieden proteſtirt.

Digitized by Google

Spanien.

Ueber das erwähnte große **Stiergefecht** gibt das **Journal des Debats** folgende nähere Schilderung in einem Schreiben aus **Madrid** vom 12. Oktober: „Ein großes nationales und volksthümliches Feſt hat heute die Einwohner Madrids ganz und gar beſchäftigt. Die Politik, die Emeuten, die Inſurrectionen, Alles war vergeſſen. Ein einziger Gedanke ſchien die Bevölkerung dieſer Stadt zu beſeelen. Der Kampf der Stiere, la corrida de toros extraordinaria, dieß war das Echo, das in allen Straßen wiederhallte. Die Königin ſollte zum erſtenmale dem Gefecht beiwohnen, was noch mehr die Neugierde und Begeiſterung des Volks erhöhte. Während zwei Tagen war das an der Puerta del Sol gelegene Bureau von einer zahlreichen Menge belagert, die ſich mit den Fäuſten und mit Stöcken Kämpfe lieferte, um ſich Billets zu verſchaffen. Das Schauſpiel begann um 4 Uhr. Die Königin und ihre Schweſter, die Infantin Luiſe, begleitet von allen Miniſtern und ihrem Gefolge, traten zur bezeichneten Stunde in ihre Loge. Bei ihrer Ankunft ſpielten die Muſikbanden, die auf den beiden entgegengeſetzten Punkten des Circus aufgeſtellt waren, den königlichen Marſch, und die enthuſiaſtiſchen Vivats von mehr als 12,000 Zuſchauern, die das ungeheure Amphitheater erfüllten, wiederhallten von allen Seiten. Die ganze cuadrilla, d. h. die picadores, die banderilleros und die espadas oder matadores, mit großem Luxus in altſpaniſche Tracht gekleidet, zogen vor Ihrer Majeſtät vorüber. Die picadores, die zu Pferd waren, begrüßten ſie mit ihren Lanzen; die andern ſetzten das Knie zur Erde und nahmen ihre Mützen ab. Ich habe nie etwas Belebteres geſehen, als den Anblick dieſer Menge, die auf Stufenſitzen von Stein und Holz ſtaffelweiſe den Circus umgab, und die Taſchentücher und Hüte ſchwenkte, mit den Stöcken an die Planke ſchlug, und über die Barrieren in das Innere des Circus ſprang und den picadores oder den Stieren zurief. Jeder matador beugte, wenn die Trompetenfanfare den Tod des Stieres verkündigte, das Knie vor der Königin, und ſchrie, den Degen ſchwingend: Brindo por la Reina, por la libertad y por la nacion („ich habe den Stier zu Ehren der Königin, der Freiheit und der Nation getödtet“). Dieß iſt aber auch Alles, was ich Intereſſantes an dieſem wilden Vergnügen ſah, dem die Spanier ſo großen Werth beilegen. Man hat den Kampf der toros ſchon ſo oft beſchrieben, daß diejenigen, die noch keinen geſehen, ſich vollkommen eine Vorſtellung davon bilden können. Ich glaube, daß ſie bei ihrem Urſprung eine Reform der blutigen Gladiatorenſpiele waren. Zur Zeit des Mittelalters miſchte ſich der Geiſt des Ritterthums darunter, und noch jetzt hat der Stierkampf in Mexiko und Peru einen würdigern und edlern Charakter beibehalten. Dort kämpfen die picadores, mit Lanzen bewaffnete Reiter, in der That gegen die Stiere, und gilt als Schande für den Reiter wenn ſein Pferd verwundet wird. Hier findet das Gegentheil ſtatt. Die picadores ſind feile Menſchen, die ihr Leben wagen, um etwas Geld zu verdienen. Sie ſind von oben bis unten mit ſtark gefütterten Wämſern und Beinkleidern bedeckt, durch welche ſie gegen die Hörner des Stieres geſchützt werden; die Pferde ſind alt und abgenützt und haben verbundene Augen, um leichter vor den wüthenden Stier geführt werden zu können. Das Schauſpiel, das die Zufriedenheit des Volks im höchſten Grade erregt, entſteht dann, wenn der Stier ſich gegen den picadore wirft, und ſeine Hörner dem Pferde in die Seiten ſtößt. Die Rufe bravo toro! tönen dann von allen Seiten. Aber der Enthuſiasmus erreicht ſeinen Gipfel, wenn das Pferd, obwohl tödtlich verwundet, von dem Geſchrei, den Schlägen und Sporen aufgeſtachelt, ſich wieder erhebt, und von neuem den Kampf beſteht, an der Erde ſeine Eingeweide nachſchleppend und oft ſie mit den eigenen Füßen zertretend. Ich habe mit Vergnügen bemerkt, daß viele Perſonen, beſonders Frauen, ihre Blicke mit Schauder von dieſem ſchrecklichen Gemälde abwendeten. Der Stier, erſchöpft von der Anſtrengung, am Körper zerfleiſcht von den Wunden, welche die picadores und banderilleros ihm beigebracht, verendet immer durch den Degen eines einzigen matador, der ihn mit mehr oder weniger Gewandtheit tödtet. Was ſomit das Intereſſanteſte an einem Kampfe iſt, die Ungewißheit über das Schickſal der Kämpfenden, dieß fällt hier ganz weg. Der Stier entgeht niemals lebend dem Circus. Der matador bewegt beſtändig vor den Augen des Thieres ein rothes Tuch, eine Farbe, gegen die der Stier Abneigung hat. Der matador täuſcht ihn dadurch, und vermeidet die Wuth ſeines Todeskampfes. Unglücksfälle für die Männer ſind daher äußerſt ſelten. Nach meiner Meinung entfaltet ein Tſcherkeſſe, der ein wildes Pferd bändigt, ein Araber, der die fantasia auf ſeinem Renner in voller Carrière ausführt, weit größeren Muth und größere Gewandtheit. Oft fragte ich mich, welche Anleitung, welcher Nutzen, welcher Antrieb oder welche Erinnerung das Volk zu dieſem Vergnügen treiben konnte; offenbar der Gedanke an Grauſamkeit und Blut; und dieß iſt ſo buchſtäblich wahr, daß, als man in Portugal verbot, daß der Stier auf der Arena getödtet werde, die Spiele allen Reiz für das Volk verloren; doch trug dieſe Maßregel ohne Zweifel dazu bei, den Kampf weniger grauſam und blutig zu machen. Dieſe Milderung der öffentlichen Sitten iſt in Spanien noch unbekannt. Ich werde niemals den Anblick vergeſſen, den ich 1840 zu Barcelona hatte. Da der unglückliche Balmas, Capitän der Nationalgarde, vom Pöbel getödtet worden war, wurde ſein blutender Körper durch die Straßen geſchleppt, wie man im Circus den getödteten Stier fortſchleppt. Dieſelbe Atrocität ging voriges Jahr zu Valencia mit dem Leichnam des gemordeten politiſchen Chefs dieſer Stadt vor ſich. Wenn irgend eine politiſche Metzelei in dieſem Lande ſtattfand, ſo wird dieß ohne Zweifel nach einem dieſer blutigen Spiele geſchehen ſeyn. Beim Fortgehen von einem Stiergefecht hat das Volk, die Brandfackel und das Meſſer in der Hand, die Klöſter zu Barcelona angezündet, und die Mönche erdolcht. Die Königin zog ſich erſt nach Beendigung des Spieles zurück. Während dieſer ganzen Zeit unterhielt ſich Ihre Majeſtät mit dem Conſeilpräſidenten und den Miniſtern, die hinter ihr ſtanden. Ihre Gouvernante hatte ganz nahe neben ihr Platz genommen.“

Großbritannien.

Dublin, 16. Okt. Heute war die gewöhnliche wöchentliche **Verſammlung** des **Repealvereins** auf der Kornbörſe. Sonſt führten abwechſelnd O'Neill Daunt und John O'Connell den Vorſitz. Dießmal wurde auf eigenes Verlangen J. A. O'Neill auf Bunowen-Caſtle zum Vorſitzer auserkoren. Daß die Regierung das Treiben des Vereins ſorgfältig bewacht, ergab ſich aus der Anweſenheit des Polizei-Inſpectors Maher, welcher einen Sitz am Tiſch der Journaliſten erhielt und ſogleich ein Notizenbuch vor ſich aufpflanzte. Daniel **O'Connell's** Rede war voll Milde, Mäßigung und Nachgiebigkeit. — Fortwährend gehen Conſtables nach **Südwales** ab, wo übrigens die Ruhe in Folge der von den Gutsherren gemachten Einräumungen ſich immer mehr zu befeſtigen ſcheint.

Das Gerücht, daß auch gegen den katholiſchen Titular-Erzbiſchof von Tuam, Dr. M'Hale, und den kathol. Biſchof von Ardagh, Dr. Higgins, dann gegen Lord French (der ein-

Digitized by Google

zige Angehörige des iriſchen hohen Adels, der ſich der Repealbewegung angeſchloſſen) Vorführungsbefehle ergehen würden, ſcheint grundlos zu ſeyn. Die Aſſiſen werden am 2ten November in der Quenebench zu Dublin eröffnet. Einige Orangiſtenblätter wollen wiſſen, die nächſte Maßregel der iriſchen Verwaltung werde eine Proclamation ſeyn, wodurch die ſich ſo nennende „Loyale Repealaſſociation“ ſelbſt für geſetzwidrig erklärt werden ſoll.

Das Chronicle erzählt folgende charakte.iſtiſche Anekdote aus Irland: Ein engliſcher Reiſender fragte ſeinen Kutſcher, was das G. P. O. (General-Post-Office, allgemeines Poſtamt) auf den Meilenſteinen zu bedeuten habe? „O, Herr, war die Antwort, wiſſen Sie nicht, was das heißt? Es heißt: God Preserve O'Connell (Gott erhalte O'Connell), und ich ſtimme herzlich ein!“

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**. 21. Okt. Die Repealkriſe fängt nun an, auch die franz Blätter ernſtlicher zu beſchäftigen, nachdem ſie das Lamartiniſche Programm zu der neuen von ihm gegründeten Zeitſchrift ſattſam ausgebeutet haben. Die „Gazette de France“ glaubt endlich das Geheimniß des Beſuchs von Eu gefunden zu haben. Der Zweck ſey kein anderer geweſen, als von Hrn. Guizot die Zuſtimmung zu den Schritten gegen O'Connell zu erlangen! Die Debats erwiedern hierauf halb ernſt, halb ſpottend, die engliſche Regierung ſey Herr im eigenen Hauſe, und die franzöſiſche habe ſich ſo wenig in ihre Angelegenheiten zu miſchen, als umgekehrt die engliſche in die innern Zuſtände Frankreichs. Irland ſey keine franzöſiſche Provinz. Wären die Artikel der Debats von dem Toryminiſterium dictirt, ſo würde man zwar nicht die Auflöſung der Union (die von den Debats als eine Thorheit bekämpft wird) wohl aber jene Reformen erlangen, welche die Gerechtigkeit und die Menſchlichkeit verlangen, und die allein die Wunden des unglücklichen Landes zu ſchließen vermögen.

Hr. Coletti, vormaliger Geſandter Griechenlands zu Paris, kam Dienſtags auf ſeiner Rückkehr nach Griechenland in Marſeille an.

Die Londonernachrichten ſind vom 19. Oct. Sie bringen aus Irland nichts weſentlich Neues. Der „Sun“ bemerkt, daß ein großer Theil der dort befindlichen Truppen zurückgezogen, und andere hingeſendet werden ſollen. Das M. Chronicle berichtet, O'Connell ſey entſchloſſen, ſeine Vertheidigung am Gerichtshofe der Queensbench ſelbſt zu führen, wobei er die ganze Lage des Landes ausführlich ſchildern wird, um die gegen ihn erhobenen Anklagen zurückzuweiſen. — Der Herzog von Bordeaux langte am 17. zu Edinburgh an, wo er einſt die Kinderjahre ſeines Exils zugebracht hatte.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Zuckerfabrik von Tournus bei Châlons an der Saone ſtanden kürzlich zwei Frauen plaudernd neben der Reibmaſchine (Rappe). Plötzlich erfaßte der Wellbaum, welcher dieſe in Bewegung ſetzt, die eine der Frauen; ſie hält ſich an die andere an, und beide werden mit unglaublicher Schnelligkeit (hundert Umwälzungen in einer Minute) umgedreht. Der einen wurde ſogleich der Kopf zwiſchen dem Pflaſter und der Mauer zerquetſcht; die andere, die den Wellbaum mit ihren Händen umfaßte, wurde zwar nicht todt, aber in einem jämmerlichen Zuſtande hervorgezogen.

Der Konſervator des Straßburger Naturalienkabinets Hr. Schimper, hat von einer Reiſe in Kärnthen und Ungarn einen lebendigen Proteus (Höhlenſalamander) aus der Adelsberger Grotte mitgebracht. Es iſt dieß das zweite Mal, daß man dieſes merkwürdige Thier lebendig in Frankreich zu ſehen bekommt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 19. Okt Conſols $95\frac{5}{8}$.

Paris, 20. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Frankfurt, 21. Okt. 5 pCt. Met. $112\frac{5}{8}$; 4 pCt. $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankaktien 2022; Integr. $53\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 24. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück 1658 CM.

Amſterdam, 19. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{13}{16}$; 5 pCt. $100\frac{3}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $95\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{16}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 25. Oktbr.: (Mit aufgehobenem Abonnement.) Großes Vokal- und Inſtrumental-Conzert des Herrn Dr. Franz Liszt, zum Vortheile der Beſchäftigungs-Anſtalt des hieſigen Blinden-Inſtituts.

Dienſtag den 26. Okt.: „Der Brauer zu Preſton“, komiſche Oper von Adam.

Freitag den 27. Okt.: „Nach Mitternacht“, Poſſe von Lang. Hierauf: (Neu einſtudirt). „Das Schmuckkäſtchen“, Schauſpiel von Kotzebue. (Mad. Birch-Pfeiffer — Landräthin Durlach, Dlle. Dedler — Amalie.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Liszt, von Augsburg; de Bruyn, Kaufm. von Aachen; v. Cenkard, Rittergutsbeſitzer von Coblenz; Gerhard, Prof. von Berlin; Göhring, Kaufm. von Frankfurt; Fürſtin Sophie v. Wrede, von Regensburg. (Gold. Hahn.) HH. Zellner, Kfm. von Hopfen; Wernberg, Kfm. von Hamburg; Nell, Kfm. von Karlsthal; Baron v. Dieffurt, von Sigmaringen. (Schw. Adler.) HH. Stuffer, Part. von Gröden; v. Böhlau und v. Könneritz, Stud. aus Sachſen; v. Schullenburg, Stud. aus Preußen; Elbeck, Kaufm. von Elberfeld. (Gold. Kreuz.) HH. Perret, Kfm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Hautmann, Kaufm. von Harburg; Hilber, Hutfabrikant von Wien; Keninger, Poſthalter von Haag; Tillenius, Kaufm. von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Richtſtein, Forſtmeiſter von Kipfenberg; Kramer, Priv. von Augsburg; Preinhetter, Amts-Aſſiſtent von Diſching; de Sitte, Rent. von Mailand; Schönmacher, Bräuer und Kröner, Lebzelter von Schrobenhauſen; Wittneuff, Lehrerin von Mannheim.

Geſtorbene in München.

Den 22. Okt.: Peter Paul Rieger, Oberheitzer in der Herzogmarburg dahier, 69 J. alt; Joſ. Sermin, bgl. Sattlermeiſter dahier, 68 J. alt.

Bekanntmachungen.

538. (3b) Um aufzuräumen, werden Cryſtall-Lampen mit Marold'ſcher Einrichtung unter dem Preiſe verkauft bei

Franz Steigerwald im Bazar.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 257.** 26. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Liszt's drittes Concert im königl. Hoftheater. Regensburg. — Oeſterreich. Wien: Der böhmiſche Bildhauer Emanuel Max und das öſterreichiſche Kunſtſtreben. Peſth. Raguſa: Erneuerte Erdſtöße — Preußen. Berlin: Ueberreichung des Huldigungs-Gemäldes. Erleichterung des Poſtverkehrs mit Rußland. Vom Niederrhein: Neues Eiſenbahnproject. — Sachſen. Dresden: Wiſſenſchaftliche Vorleſungen. Leipzig: Bericht über die Michaelismeſſe. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — **Belgien** Antwerpen: Die neuen Magazingebäude. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Madrid: Geldſendung aus Paris. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Fortdauer der Ruhe. — **Rußland und Polen** Petersburg: Reiſeroute des Kaiſers. — **Schweden und Norwegen.** Vermehrung der Flotte. — **Neueſte Nachrichten.** — Kgl. Hoftheater. — An Franz Liszt. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachung.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 26. Oktbr. Nachdem Liszt zwei Concerte im Odeon gegeben, fand geſtern ſein drittes im k. Hoftheater zum Vortheile der Beſchäftigungsanſtalt des hieſigen Blinden-Inſtituts ſtatt. Der berühmte Künſtler feierte dabei einen jener vielen Triumphe, die ihn von Stadt zu Stadt durch ganz Europa begleiten. Tauſende drängten ſich in das übervolle Haus, um den Wundermann zu hören und, wir dürfen wohl beiſetzen, ihn auch zu ſehen; denn bei einer ſo ausgeprägten künſtleriſchen Perſönlichkeit, wie jene Liszt's es iſt, läßt ſich allerdings das Spiel vom Menſchen nicht trennen; und beide erklären ſich wechſelſeitig. Liszt ſpielte an dieſem Abende viermal, und zwar zweimal (ein Concertſtück Weber's und Bravour-Variationen über ein Thema aus den Puritanern) mit der Begleitung unſeres trefflichen, von Lachner dirigirten Orcheſters, das am Eingang der beiden Abtheilungen des Concertes zwei Ouvertüren (zu Cherubini's „Anakreon" und zu „Egmont" von Beethoven) auf's vollendetſte ausführte. Außerdem trug Liszt noch die Reminiscenzen aus Don Juan und den Galop chromatique vor. Der Beifallsjubel war wieder ein ſtürmiſcher, wie er hier nie, oder ſelten gehört wurde. Dem. Rettich und Hetznecker und Hr. Pellegrini wirkten durch Geſangsvorträge an dieſem Concerte mit, dem der geſammte Allerhöchſte Hof beiwohnte. Wir glauben nur einem allgemeinen Wunſche als Organ zu dienen. wenn wir die Hoffnung ausſprechen, daß Liszt noch ein viertes Concert gleichfalls im k. Hoftheater bei unveränderten Preiſen geben möge, damit allen denen, die ihn noch nicht gehört, dieſer außerordentliche Genuß nicht verſagt bleibe.

Regensburg, 24. Okt. Se. Durchl. der Herr Herzog Ferdinand von Sachſen-Coburg-Cohary, k. k. öſterr. Feldmarſchall-Lieutenant, trafen mit Gefolge, von Koburg kommend, geſtern Abend hier ein, haben im Gaſthof zum goldenen Kreuz übernachtet und heute die Reiſe nach Wien fortgeſetzt. (Reg. Z.)

Oeſterreich

Wien, 21. Okt. Der Bildhauer Emanuel Max von Burgſtein in Böhmen, hat, um den von mehreren Seiten an ihn ergangenen Aufforderungen zu entſprechen, in dem Gebäude der k. k. Akademie der bildenden Künſte, drei von ihm in Marmor ausgeführte Statuen öffentlich ausgeſtellt. Von den drei, der öffentlichen Beſichtigung und Beurtheilung übergebenen, in Marmor ausgeführten Statuen, ſtellt die mittlere in Lebensgröße die Wlaſta vor; die zwei anderen, in kleinerem Maaßſtabe, ebenſalls in carrariſchem Marmor ausgeführten Statuen haben den böhmiſchem Herzog Przemiſl, Gemahl der berühmten Libuſſa, und eine Madonna mit dem Kinde, zum Gegenſtande. Dem Künſtler war in der Wahl der darzuſtellenden Gegenſtände, welche er während ſeines mehrjährigen Aufenthaltes in Rom auf eigene Koſten, ohne hiezu erhaltenen Auftrag ausführte, vollkommen frei; er nahm die Stoffe theils aus ſeiner vaterländiſchen, theils aus der chriſtlichen Geſchichte, und deutete hiedurch die von ihm eingeſchlagene Richtung auf unbefangene Weiſe an. Es mag bei den von dem Künſtler gewählten Gegenſtänden Manchem, der nicht ganz mit der Geſchichte der böhmiſchen Vorzeit vertraut iſt, eine flüchtige Andeutung derjenigen Einzelnheiten zur beſſern Verſtändigung erwünſcht ſeyn, welche der Künſtler, nebſt den allgemein erkennbaren Formen der Schönheit, zur Individualiſirung einer mit einer beſtimmten Perſönlichkeit in der Geſchichte auftretenden Erſcheinung in Anwendung bringen mußte und durfte. Namentlich iſt dieß bei Wlaſta der Fall, welche der Künſtler mit großer Vorliebe ausgeführt zu haben ſcheint. — Wlaſta war nämlich, wie uns die mythenreiche Geſchichte der böhmiſchen Vorzeit lehrt, die jungfräuliche Gefährtin der durch ihre Wahrſagerkunſt berühmten böhmiſchen Herzogin Libuſſa. — Sie zeichnete ſich durch ihren, bei jungen, überaus ſchönen, und mit allen Künſten ihres Zeitalters vertrauten Mädchen, ſehr ungewöhnlichen Haß des Männergeſchlechtes aus, und hielt mit einer unbedeutenden Anzahl von Mägden, die ſich aus mannigfaltigen Abſichten der jungfräulichen Rotte zugeſellten, durch allerlei liſtige Intriguen und ſyrenenartige Schwänke die Männerwelt durch ſieben Jahre in Schach; ja ſie ſoll mit ihrer Verfolgungsſucht, wie die Chronik ſich ausdrückt, dem Herzoge Przemiſl und dem böhmiſchen Landtage viel zu ſchaffen gemacht haben. — So als Heldin ihres Geſchlechts, welche für die in unſerer Zeit neuerlich aufgetauchten Emancipationsideen ihr Leben einbüßte, nicht durch körperliche Kraft imponirend, ſondern mit der nur dem weiblichen Geſchlechte eigenen Verſchlagenheit auf neue Ränke ſinnend, hat ſie der Künſtler dargeſtellt. Pickelhaube, Schwert und die in Wlaſta's rechter Hand ruhende Streitaxt werden von der Chronik als jene Schutz- und Trutzwaffen bezeichnet, deren ſich die böhmiſchen Mädchen zur Ausführung ihrer Emancipations- und Rachepläne bedienten. Auch die Kleidung, deren Wahl dem Künſtler überlaſſen blieb, da hiervon nirgends Erwähnung geſchieht, deutet auf ihre Stellung als Häuptling einer

Digitized by Google

kampfluſtigen Mädchenſchaar hin. — In Wlaſta, unter deren ſiebenjährigem Drucke das rieſige Volk der Böhmen ſeufzte, ſollen wir keine Minerva anſtaunen; ihre körperliche Kraft war die eines gewöhnlichen Mädchens; die des zarten Armes ungewohnte Streitaxt ruht nachläſſig auf dem Boden; ihre Uebermacht iſt geiſtiger Natur; nur das mädchenhafte Sinnen, kein tiefes Denken, die leichtfertig herausfordernde Stellung der von keiner ſinnlichen Luſt gebeugten Amazone flößt uns Bewunderung und Ehrfurcht ein. Emanuel Max hat nicht nur mit ſeiner Wlaſta und dem im kleineren Maaßſtabe ausgeführten erſten böhmiſchen Herzoge Przemiſl, deſſen früherer Stand, durch die zu ſeiner Rechten befindliche Pflugſchar angedeutet wird, ein ungewöhnliches Talent zur Darſtellung hiſtoriſcher Charactere an den Tag gelegt, ſondern er hat auch mit ſeiner Madonna den engen ſchmalen Pfad, der, allein wahre Begeiſterung athmenden, chriſtlichen Kunſt mit entſchiedenem Erfolge betreten. Von der unerreichbaren Claſſicität des großen Buonarotti, dem es jedoch nur einmal und zwar in ſeinen früheſten Lebensjahren gelingen wollte, ein wahrhaft chriſtliches Denkmal in ſeiner „Pieta“ zu ſchaffen, bis herab zu der gezierten Manier des die Kunſtwelt mit ſeinen Werken überſchwemmenden Bernini, iſt das ſcheinbar weit ausgedehnte Feld ſo eng und ſchmal, daß es für den chriſtlichen Künſtler immerhin einer großen Selbſtbeherrſchung bedarf, zwiſchen den beiden Richtungen durch zu wandern, ohne von den Reizen der erſtern befangen, oder von dem Eigendünkel der letztern fortgeriſſen zu werden. Von ſolchen Beweiſen eines bedeutenden künſtleriſchen Talentes, erwarten wir mit freudiger Zuverſicht die Vollendung eines großen chriſtlichen Kunſtdenkmals, das der Künſtler im Auftrage Sr. Excellenz des um die Kunſt ſo hochverdienten Staats- und Conferenzminiſters Grafen von Kolowrat auszuführen im Begriffe iſt. Es ſoll für die Theinkirche zu Prag beſtimmt ſeyn und ſtellt die heiligen Apoſtelfürſten von Mähren und Böhmen, Cyrillus und Methodius vor, welche in dieſen Ländern zuerſt das Chriſtenthum einführten und das Evangelium predigten. Das Modell hiezu iſt bereits vollendet und hat ſich der ungetheilteſten Anerkennung zu erfreuen. Es iſt eine ſehr erfreuliche Thatſache, daß gerade in unſerer, von den induſtriellen Intereſſen ſo ſehr in Anſpruch genommenen Zeit, das Kunſtſtreben in Oeſterreich einen lebhaften Umſchwung zu nehmen ſcheint. Kunſttalente erſten Ranges ſprießen in allen Zweigen der Kunſt auf vaterländiſchem Boden empor; dieß wird und muß auch auf den bisher zum Theil noch ungeübten Kunſtſinn des Volkes einen wohlthätigen Einfluß ausüben, und erſt, wenn dieſer gehörig geleitet und gebildet iſt, kann die Kunſt, der ein wechſelſeitiges Verſtändniß Noth thut, ins öffentliche Leben eindringen. Die k. k. Akademie der bildenden Künſte verfolgt hiebei, unter dem ſegensreichen Protektorate unſers erleuchteten Staatskanzlers Fürſten von Metternich, mit geräuſchloſer Thätigkeit unermüdlich ihren hohen Zweck. Junge unter ihren Fittigen erwachte Keime werden mit verſtändiger Sorgfalt nach der ewigen Roma geſendet, um in jener von der Kunſt erwärmten Zone ſich zur Reife zu entwickeln; allein ſo wie die junge Pflanze zu ihrem erhöhten Gedeihen nebſt der ihr inwohnenden eigenen Kraft, der ſorgfältigen äußern Pflege bedarf, ſo wird auch durch zweckmäßige Verwendung der ſchon entwickelten Kraft dem künſtleriſchen Streben jene Richtung gegeben, welche allein dem Gedeihen der Kunſt förderlich iſt.

(Oeſter. B.)

Peſth, 26 Sept. Geſtern ſtarb hier im 61ſten Lebensjahre am Nervenfieber der ausgezeichnete rationelle Oekonom, practiſche Landwirth und ökonomiſche Schriftſteller, Joſeph v. Bartoſſagh, emeritirter gräfl. Apponyiſcher Güter-Director. Er war zu Preßburg geboren und hatte ſich im Georgikon zu Keßthely, vorzüglich unter dem Profeſſor und Director Johann v. Asboth, zum rationellen Oekonomen gebildet. Er gab theils eigene ökonomiſche Schriften, beſonders über die feinwolligen Schafe, in deutſcher und ungariſcher Sprache heraus, theils arbeitete er mit an den Ofner „Gemeinnützigen Blättern“, an den „Oekonomiſchen Neuigkeiten und Verhandlungen“, am „Ismertetö“ und „Magyar Gazda“.

(Ung. Bl.)

Nachrichten aus **Raguſa** vom 26. Septbr. in der Gazetta di Zara zufolge, waren die Hoffnungen der Bevölkerung erſtgenannter Stadt, daß ſich nämlich die Erdſtöße nach dem 15., an welchem Tage Alles wieder in die Stadt zurückgekehrt war, nicht mehr erneuern würden, leider nicht in Erfüllung gegangen. Am 16. um 1 Uhr, dann um 2 Uhr 39 Minuten Nachmittags, fanden bei abwechſelndem Winde zwei Erderſchütterungen ſtatt, auf welche in der Nacht gegen Oſten hin ſich ein ſehr glänzendes Meteor zeigte. Mit allen, ähnliche Phänomene gewöhnlich begleitenden Umſtänden erneuerten ſich die Erdſtöße: am 17. um 1 Uhr 50 Minuten und um 9 Uhr Vormittags; am 18. faſt zu allen Stunden des Tages; am 19. um 1 Uhr 39 Minuten Morgens zur Mittagsſtunde, dann um halb 9 Uhr Abends; am 20. um halb 2 Uhr und um 3 Uhr Morgens; am 21. faſt zu jeder Stunde des Tages, jedoch in milderer Art; am 22. um 3 Uhr Morgens; am 23. um halb 4 Uhr Morgens und um 4 Uhr 20 Minuten Abends. Am 24. um 2 Uhr 10 Minuten Morgens verſpürte man, unter gleichzeitigem Wahrnehmen eines unterirdiſchen Brauſens, ein ſo heftiges Erdbeben wellenförmiger Art und von der Dauer von 2 bis 3 Secunden, daß die Einwohner, aus dem Schlafe gerüttelt, eiligſt aus ihren Häuſern flohen, und unter Erneuerungen der Scenen vom 15. die Stadt verließen. Der ſtarke Wind von Nord-Nordoſt, welcher nach Mitternacht anhaltend wehte, hörte kurz vor den Erdſtößen auf; der Himmel klärte ſich auf und Viele gewahrten in der Gegend der Milchſtraße gewiſſe dunkelblaue Streifen. Am 25. gegen 3 Uhr Morgens erzitterte der Boden leicht, drei Secunden hindurch. Die unaufhörliche Wiederkehr dieſer Geißel hatte Alles zur Verzweiflung gebracht. Der größte Theil der Familien hat die keine Sicherheit mehr darbietende Stadt verlaſſen, und in Gravoſa und im Marktflecken Pille ein Obdach geſucht Einige Wenige flüchteten ſich nach dem Flecken Plocce, wo die Stöße geringer verſpürt wurden. Unter dieſen Umſtänden mußten alle Geſchäfte eingeſtellt werden, und die Stadt Raguſa bietet den düſterſten Anblick dar, wiewohl jedes Mittel zur Ermuthigung der Gemüther angewendet wird. Am 26. um 3 Uhr 27 Minuten Morgens wurde ein noch heftigeres Erdbeben verſpürt, als jenes vom 24. Kein Lüftchen ſtörte die Ruhe der Atmoſphäre, und der Himmel, von Sternen ſchimmernd, bot das herrlichſte Blau, ſowie die ſpiegelglatte See einen der reizendſten Herbſttage zu verkünden ſchien. Allein dieſe Zeichen waren nur trügeriſcher Art, denn auf ein unterirdiſches Getöſe, auf welches zuerſt ein drei Secunden langes, heftiges Erdbeben rüttelnder Art, dann zwei leichtere, ſchnell nacheinander kommende Stöße folgten, änderte ſich bald die Scene. Ein ſtarker Südoſtwind verhüllte gleichzeitig den Himmel mit Wolken, das Barometer fiel auf 28.′ 2″, das Thermometer auf + 10° Réaumur. Dieſer Augenblick ſteigerte die Beſtürzung der Zurückgebliebenen auf's Höchſte: Die Wohngebäude, welche ſeit dem Ereigniſſe vom 14. mehr oder weniger gelitten hatten, erfuhren durch das Erdbeben vom

Digitized by Google

26. ſo große Beſchädigungen, daß ſie, falls das ſchreckliche Phänomen ſich wiederholen ſollte, ihm kaum weiter widerſtehen dürften. Der Schrecken der zurückgebliebenen Einwohner war am 26. Morgens unbeſchreiblich; Frauen und Kinder, jeden Standes und Alters, ſprangen aus ihren Lagern, und faſt aller Kleidung beraubt ſah man ſie dem Flecken Pille zueilen. — Auf den Inſeln Curzola und Melera, wo die nämlichen Phänomene eintraten, haben große Waldbrände ſtattgefunden.

Preußen.

Berlin, 19. Okt. Die *Berliner Blätter* enthalten eine Bekanntmachung, nach welcher vom 13. Novbr. an die *Briefpoſt-Verbindung* zwiſchen *Preußen* und *Rußland* auf dem Wege über Tilſit und Tauroggen wöchentlich fünfmal ſtattfinden wird, der bisherige Frankirungszwang in Rußland für alle Briefe, welche nach Preußen beſtimmt ſind, oder durch Preußen nach anderen Staaten gehen, aufgehoben, das bisherige Zuſchlagporto nicht mehr erhoben, vielmehr von gedachtem Tage an für die durch die preußiſchen Poſten nach Rußland kommenden und von den ruſſiſchen auf die preußiſchen Poſten übergehenden Briefe bis zur Schwere von 1 Loth preußiſchem Gewicht an ruſſiſchem Porto nicht mehr als 10 Kopeken Silber oder $3\frac{1}{4}$ Sgr., ohne Rückſicht auf die Entfernung des ruſſiſchen Abgangs- oder Beſtimmungsortes, erhoben werden ſoll. Auch das preußiſche Porto wird angemeſſen ermäßigt, ſo daß z. B. ein Brief bis zur Schwere von 1 Loth zwiſchen Berlin und St. Petersburg, Moskau, oder jedem anderen ruſſiſchen Orte nicht mehr als überhaupt $10\frac{1}{4}$ Sgr. koſtet. Der preußiſche ſowohl, als der ruſſiſche einfache Briefportoſatz findet, wie ſchon gedacht, bis zum Gewichte von einem preußiſchen Lothe Anwendung und ſteigt bei ſchwereren Briefen für jedes fernere halbe Loth um den halben Betrag.

Berlin, 19. Oktbr. Am heutigen Tage Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr empfingen Se. Maj. der König in der Bildergallerie des hieſigen königl. Schloſſes eine Deputation der Städte und Landgemeinden der ſechs Provinzen, welche am 15. Oktober 1840 in Berlin gehuldiget hatten, welche im Auftrage jener Städte und Landgemeinden ein den *Huldigungsakt* am 15. Okt. 1840 darſtellendes *Gemälde* Sr. Maj. dem Könige zu überreichen beſtimmt war. Das Gemälde ſelbſt, ſo wie die ganze Ausſtattung deſſelben, erfreute ſich des Beifalls Sr. Maj. in hohem Grade, und geruhten Allerhöchſtdieſelben Ihre Erwartungen noch als übertroffen auszuſprechen und daſſelbe in allen Beziehungen als höchſt gelungen zu bezeichnen. Die erſte Idee zu der Gabe des Gemäldes war unmittelbar nach der Huldigung von einem Deputirten der Städte angeregt, und mit ſo allgemeinem Beifall von ſämmtlichen anweſenden Huldigungs-Deputirten der Städte und Landgemeinden aufgenommen worden, daß bereits am 21. Oktober 1840, nachdem Se. Maj. der König einer aus der Mitte der an jenem Tage ſtattgehabten allgemeinen Verſammlung abgeordneten Deputation die Annahme eines ſolchen Geſchenkes in den huldvollſten Ausdrücken zuzuſichern die Gnade gehabt hatte, der definitive Beſchluß zur Ausführung gefaßt wurde. Das Gemälde, welches den Huldigungsakt hiſtoriſch treu darſtellt und nicht nur Se. Maj. den König, ſo wie die Glieder des königlichen Hauſes, porträtähnlich aufgefaßt hat, ſondern auch eine große Anzahl bei dem Huldigungsakt Anweſender im Porträt wiedergiebt, iſt von dem hieſigen Profeſſor *Krüger* ausgeführt; der ganz aus Holz geſchnitzte, reich vergoldete Rahm aber, der außer dem großen königlichen Wappen in der Mitte die Wappen der ſechs Provinzen mit bezeichnenden Emblemen an den Seiten enthält, iſt nach einer Zeichnung des Profeſſors Strack von dem hieſigen Bildhauer Holbein gefertigt worden. In dem Rahmen befinden ſich die mit Edelſteinen gezierten in Emaille und Gold gearbeiteten Worte: „Dieß Ja iſt Mein.“ Das Gemälde hat eine Länge von 14 und eine Höhe von $9\frac{1}{2}$ Fuß.

(Pr. Allg. Z.)

Vom Niederrhein, 17. Okt. Kaum iſt die Kölner Eiſenbahn unter ſo günſtigen Ausſichten eröffnet und der Rhein mit der Schelde ſolcherweiſe verbunden, ſo iſt ſchon die Rede von einem *neuen Bahnunternehmen*, welches *Düſſeldorf* und *Elberfeld* mit *Krefeld*, und dieſe gewerbfleißigen Städte über *Venloo* ebenfalls mit *Belgien* und dem Meere verbinden dürfte. Hier würde die Bahn viel leichter zu eröffnen ſeyn, weil geringere Laſten und Koſten verurſachen und zum Betrieb eine Reihe gewerbreicher Ortſchaften finden, ſo daß das Unternehmen raſchen Anklang und Fortgang finden könnte. (Rh. u. M. Z.)

Sachſen.

Dresden, 18. Okt. Die Reihe von *wiſſenſchaftlichen Vorleſungen*, zu welchen ſich für den bevorſtehenden Winter eine Anzahl hier lebender Gelehrter vereinigt hat, hat mit den Vorleſungen des Dr. Vehſe über *deutſche Geſchichte*, mit vorzüglichem Hinblick auf die Entwickelung der deutſchen Nationalität und mit denen des Mathematikers Dr. Snell, über *populaire Aſtronomie*, in dieſer Woche begonnen, in welcher auch Dr. Brendel den Anfang ſeines Kurſus *der Geſchichte der Muſik* mit Aufführung von Proben folgen laſſen wird. Den drei genannten Gelehrten, welche durch Subſcription einen feſten zahlreichen Kreis von Zuhörern, theilweiſe den höchſten Ständen angehörend um ſich verſammelt haben, iſt auch noch von mehreren anderen namhaften Gelehrten unſerer Stadt, namentlich den Profeſſoren Reichenbach und Choulant, dem Advokaten Dr. Julius Moſen und Anderen ihre Mitwirkung durch einzelne Vorträge über allgemein intereſſante wiſſenſchaftliche Themata zugeſichert worden, und ſo wird es uns auch in dieſem Winter an ernſter Unterhaltung nicht mangeln. Gewiß ſehr erfreulich iſt die Erſcheinung, daß der Geſchmack für dieſe Art der Unterhaltung immer mehr zuzunehmen ſcheint, daß dieſelbe ſich namentlich beim weiblichen Geſchlechte der regſten Theilnahme zu erfreuen hat. (Pr. Allg. Ztg.)

Leipzig, 16. Okt. Zu der nun beendigten *Michaelismeſſe* waren nun wieder ungleich mehr Waaren gebracht worden, als ſelbſt ein ſehr guter Bedarf erforderte. Von den Kammgarnſtoffen des Zollvereins gingen Thibets und ähnliche Stoffe ſehr ſchlecht, einige neue Artikel und Tücher aber ſehr gut, woraus zu ſchließen ſeyn dürfte, daß es mit den alten allerdings ſehr ausgebeuteten Artikeln zu Ende gehe, und daß das Geſchäft immer gut zu erhalten ſey, ſobald man mit der Zeit vorwärts ſchreitet und den Begehr ablauſcht, was er verlangt. Dieſelbe Erfahrung wurde bei Tuchen und tuchartigen Stoffen gemacht. Die letztern waren ganz im Sinne der Käufer verfertigt und wurden daher nicht allein gänzlich, ſondern auch theils zu den Preiſen der Jubilatemeſſe, theils ſelbſt höher verkauft. Fährt unſere Wollinduſtrie in Hinſicht dieſer Stoffe ſo fort, wie zeither, ſo kann ſie auf ſich fortwährend mehrenden Abſatz rechnen, denn dieſes Feld iſt groß. Oſchatz zeichnete ſich beſonders darin aus. Die erſte Qualität der Tuche erhielt die frühern Preiſe für gelungene Waare, was in der Regel der Fall war, und wurde ganz verkauft. Die gute Waare der zweiten und dritten Qualität wurde ebenfalls zu den frühern Preiſen abgeſetzt, allein leider war dies bei weitem der geringſte Theil und von der großen Maſſe mißlungener Waare wurde nur

Digitized by Google

Weniges zu ſchlechten Preiſen, das Meiſte aber gar nicht verkauft. In dieſer beſtehen die zurückgegangenen 45 bis 50,000 Stück von den hergebrachten 90,000 Stücken Tuchen und tuchartigen Stoffen. Nicht gehörige Breite, welche der Käufer wohl gewahr wird, ſchadet demnach dem Verkaufe außerordentlich, falſches Ellenmaß, Löcher, Riſſe ꝛc. können nicht beim Kaufe entdeckt werden, gleichwohl iſt Erſteres ſo ſehr gebräuchlich, daß nur wenige Fabrikanten darin Vertrauen genießen und Alles nachgemeſſen werden muß. Löcher, Riſſe ꝛc. werden ganz verſchwiegen. Da geht der engliſche Fabrikant ganz anders zu Werke; die Breite iſt ſo wie man verlangt; das innere Ende wie die Kappe; jedes Loch, jeder Riß ꝛc. iſt mit einem Faden bezeichnet, und werden freiwillig vergütet. Das entgegengeſetzte Verfahren muß den Tuchmacher nothwendig in Mißcredit bringen. Es würde im wohlverſtandenen Intereſſe unſerer Tuchinduſtrie ſeyn, wenn die betreffenden Regierungen, denn nicht allein ſächſiſche, ſondern auch preußiſche Tuchmacher laſſen ſich das gerügte Verfahren zu Schulden kommen, die Schauämter wieder einführten. Die wohlthätige Wirkung würde bald ſichtbar werden. Von Seidenwaaren gingen die Gegenſtände des Luxus gut, gemuſterte mittelmäßig und glatte ſchlecht. Leinenwaaren gingen nicht ſonderlich. Von vereinsländiſchen baumwollenen Waaren gingen Strumpfwaaren nicht beſonders, weiße Waaren mittelmäßig, Druckwaaren faſt weniger als mittelmäßig. Von engliſchen kaufte das Vereinsland nur Velvets. Das Ausland von allen Gattungen viel. Von baumwollenen mit Wolle vermiſchten Waaren des Vereins gingen einige neue Artikel ſehr gut; die übrigen theils mehr theils weniger gut. Engliſche glatte und Modeartikel mit engl. Wolle vermiſcht verkauften ſich in den Verein und ins Ausland ſehr gut. In Bijouterien wurde nur die Hälfte des gewöhnlichen Geſchäfts gemacht. (Doch iſt unter den fremden Juwelieren u. A. der wohlbekannte ruſſiſche Kaufmann Mannusſohn aus Sclov zu erwähnen, der ſehr bedeutende Geſchäfte beſonders mit Türkiſen, die bekanntlich aus Rußland kommen, gemacht hat, einzelne Geſchäfte zu 12—15,000 Thlr. Uebrigens ſind dießmal hier die Perlen ſehr geſucht geweſen, und die feinen Brillanten höher bezahlt worden, als die geringern.) Von den anweſenden Käufern waren die deutſchen durchaus ſchwach und es kann angenommen werden, daß ſie nur die Hälfte ihres gewöhnlichen Bedarfs kauften, was ſich als Folge des Sommers von 1842 ganz natürlich erklärt. Die Polen waren nicht viel beſſer. Der Handel mit Brody war nicht ganz zu tadeln, dagegen wurde nach Rußland wenig verkauft. Die Moldauer und Wallachen kauften ſehr lebhaft, und benahmen ſich unſtreitig am thätigſten auf der Meſſe. Als Reſultat derſelben kann angenommen werden, daß die verkaufte Quantität eine frühere Meſſe zu einer ausgezeichneten gemacht haben würde. Ueber die Preiſe möchten wir faſt ſchweigen; in dieſer Hinſicht iſt ſie ſchlecht zu nennen. (Kaſſl. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 17. Okt. Se. kön. Maj. haben durch höchſte Entſchließungen vom 11. Okt. den Oberconſiſtorial- und Studienrath Dr. Knapp, unter Beibehaltung der Stelle eines außerordentlichen Mitglieds des evangel. Conſiſtoriums, zum Director des Studienraths gnädigſt befördert, dem Oberkirchen- und Studienrath v. Schedler den Titel und Rang eines Vicedirektors übertragen und durch höchſte Entſchließung vom 12. Okt. dem von des Kronprinzen königl. Hoheit in Dienſt genommenen Literaten Hackländer von Elberfeld, in Beziehung auf dieſes Dienſtverhältniß, den Titel eines Sekretärs gnädigſt verliehen. (Schw. M.)

Ulm, 20. Okt. Das rieſenhafte Denkmal deutſcher Baukunſt, deutſcher Bürger Beharrlichkeit und Reichthums, das an edlem Styl nur wenigen, an Größe nur dem Kaiſerdome in Speyer und dem nicht vollendeten Dome in Köln nachſteht, unſer ehrwürdiger Münſter, ſcheint jetzt endlich nach dem Beiſpiel anderer alter Gottestempel unſeres Vaterlandes (Stuttgart, Rottweil, Reutlingen) einer nothwendigen und gründlichen Reſtauration entgegenſehen zu dürfen. Den unabläſſigen Bemühungen des hier geſtifteten Vereins für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben, der ſich die Erhaltung und zweckmäßige Wiederherſtellung des großartigſten Bauwerkes Schwabens zu ſeiner nächſten und wichtigſten Aufgabe gemacht hat, iſt es gelungen, dem Münſter zuvörderſt einen Baumeiſter zu verſchaffen, und freudig geben alle Verehrer altdeutſcher Baukunſt dem Gedanken ſich hin, die alte Bauhütte wieder aufleben zu ſehen, die nebſt andern ähnlichen Inſtituten einer thatkräftigen Vorzeit, dem Perückenweſen der beiden letzten Jahrhunderte erliegen mußte. Als der hieſige Stiftungsrath es ablehnen mußte, den von der kön. Regierung des Donaukreiſes zur Reſtauration des Münſters verlangten Baumeiſter ſelbſt vorzuſchlagen, ward die Direktion der Kunſtſchule in Stuttgart um einen ſolchen Vorſchlag von der hieſigen Regierung erſucht und von ihr der Profeſſor Mauch in Stuttgart als der zu dem wichtigen Auftrage paſſende Mann bezeichnet. Auf Verordnung der Regierung iſt nun bis zu deſſen Ankunft jeder bis jetzt im Münſter von Seiten des Stiftungsrathes angeordneten Reſtaurirung Einhalt gethan worden, und zwar nicht nur derjenigen, die ſich auf die Legung eines neuen Pflaſters von hydrauliſchem Kalk, auf einen neuen Anſtrich des wundervollen Sakramenthäuschens und auf die Herſtellung des ausgezeichneten Chorgeſtühls bezog, ſondern auch derjenigen, die erſt ſeit wenigen Tagen unter der Leitung des zufällig hier anweſenden bekannten Pariſer Bildhauers Julius Sohn, des geſchickten Erfinders der neuen ſteinartigen Compoſitionsplaſtik, die in der Kunſtwelt großes Aufſehen erregt, angefangen war, und welche dahin ging, das Sakramenthäuschen von dem ſchon früher und erſt neulich aufgetragenen, Alles entſtellenden und verdeckenden dicken Anſtrich zu befreien und das Chorgeſtühl zu ſäubern. Die Reſtauration des Münſters darf ſich nämlich nicht blos auf das Innere beſchränken, wie dieſes ſeit dem Jahre 1817 (damals aber auch nicht auf zu lobende Weiſe) faſt nur ausſchließlich geſchehen, ſie iſt auch an äußern wichtigen Theilen des gewaltigen Baues dringend nothwendig, wie dieſes augenſcheinlich aus einer ſchon im Jahre 1838 von dem damal. Obmann des Bürgerausſchuſſes dieſem Collegium vorgelegten ausführlichen und erſchöpfenden Darſtellung als nothwendig erklärt wird. Hoffen wir nun, daß auch für unſern herrlichen Münſter endlich die Zeit der Wiedergeburt anbreche. (Schw. M.)

Belgien

Antwerpen, 18. Okt. Der Miniſter der öffentlichen Arbeiten hat bekanntlich bei den Einweihungsfeſten der belgiſch-rheiniſchen Eiſenbahn zwei Grundſteine gelegt; den einen zu dem Rheinthor an dem Eingange zum Quai des Entrepots, an der Stelle, wo die Eiſenbahn in die Stadt führt; den andern am äußerſten Ende des Baſſins, für die großen Gebäude, welche die ſogenannte Handelsſtation bilden werden. Um einen Begriff von den in der Ausführung begriffenen Arbeiten zur Vergrößerung des Entrepots, welche durch die neuen Bedürfniſſe des Handels gefordert werden, zu geben, reicht es hin zu ſagen, daß die geſchloſſenen Magazine der jetzigen Gebäude eine Oberfläche von 26,000 Metres um-

Digitized by Google

faſſen, und daß die neuen in der Ausführung begriffenen Gebäude eine Oberfläche von 48,000 Metres einnehmen werden. Das Entrepot von Antwerpen wird mithin einen Umfang von 74,000 Metres an Magazinen haben, die ohne Zweifel nur eine Reihe von Stockwerken, die aber ſämmtlich mit Thüren und Fenſtern geſchloſſen werden, haben. Ferner wird in den neuen Gebäuden die ſinnreiche Anwendung des Gußeiſens die Furcht vor einer Feuersbrunſt entfernen, wie ſie zugleich erlauben wird, mehr in die Magazine niederzulegen, ſo daß das vollendete Entrepot viermal mehr Waaren als jetzt wird aufnehmen können. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der Kolonialminiſter hat von dem Gouverneur der franzöſiſchen Niederlaſſung am Senegal Berichte erhalten, wonach die neuen befeſtigten Comptoirs in Aſſinie und Gabon, zwei Punkten am Meerbuſen von Guinea, welche im Namen des Königs in Kraft von Verträgen mit den eingebornen Häuptlingen beſetzt wurden, nun vollkommen im Stande ſind. Dieſe Maßregel, wozu die Kammern ihre Zuſtimmung gegeben, hat zum Zweck, am Meerbuſen von Guinea zwei Mittelpunkte für den franzöſiſchen Tauſchhandel, wo die Händler vor Erpreſſungen und perſönlicher Gefahr bewahrt ſind, und der franzöſ. Station, die neuerdings von 7 auf 14 Schiffe vermehrt wurde, Zufluchts- und Verproviantirungs-Häfen zwiſchen Goree und dem Aequator zu ſichern, endlich Frankreich ſeinen Antheil an dem Werke der Geſittung zu verbürgen, welches mit dem baldigen Erlöſchen des Sklavenhandels für die afrikaniſchen Stämme beginnen ſoll.

Kirchenſtaat.

Rom, 17. Okt. Monſignore Alexander de Retz, geboren zu Malvieille den 2. Okt. 1783, ſtarb hier in der Nacht vom 14. auf den 15. Er bekleidete das Amt eines Uditore der Rota für Frankreich ſeit 1828, erkannte aber bis zu ſeinem Lebensende nie die Dynaſtie Orleans an, ſo daß er des mit dieſer Stelle verbundenen anſehnlichen Gehalts verluſtig ging. Man iſt geſpannt, welcher Prälat ſein Nachfolger, und ob die franzöſiſche Regierung überhaupt von dieſem Vorrecht ferner Gebrauch machen wird oder nicht. — Der Monat Oktober, durch die Witterung beſonders begünſtigt, iſt dieſes Jahr äußerſt lebhaft bei uns. Der Fürſt Borgheſe trägt nicht wenig dazu bei, indem er in ſeiner Villa zur Unterhaltung des Publikums koſtſpielige Feſte gibt. Man rechnet, daß am letzten Sonntag dort über 30,000 Menſchen verſammelt waren. Die Opern und Ballete ſind ſtark beſucht, und die berühmte Tänzerin Signora Cerito aus Neapel macht im Theater Alibert ein hier nie erlebtes Aufſehen. (Allg. Z.)

Spanien.

Franzöſiſche Blätter berichten aus **Madrid** vom 11. Okt.: Zwei Journale — der carliſtiſche Reparador und der ayacuchiſche Eſpectador — haben angezeigt, es ſey eine Baarſendung von acht Million Franken durch Bayonne gekommen, der nächſtens eine weitere von noch ſieben Million folgen werde. Wirklich ſind am 11. acht Wagen, angeblich mit fünf Million Franken, zu Madrid angelangt. Dieſe Gelder kommen von Paris und ſind vom Hauſe Rothſchild an ſeinen hieſigen Agenten adreſſirt. Zu Cabanillas, 12 Leguas von Madrid, wurde ein Verſuch, die Sendung zu berauben, entdeckt; zwei Soldaten der Escorte öffneten während der Nacht mit ihren Bajonetten eine der Kiſten, nahmen einige Säcke Geld heraus und vergruben dieſelben; die Conducteurs bemerkten den Diebſtahl und machten dem die Escorte commandirenden Offizier Anzeige davon, worauf ſofort eine Unterſuchung eingeleitet wurde, in deren Folge die Schuldigen ermittelt, verhaftet und der Militärbehörde zur Verfügung geſtellt wurden.

Madrid, 15. Oktbr. Heute erfolgte die Eröffnung der Cortes durch eine Commiſſion in beſter Ordnung. Die Gallerien waren dicht gefüllt. Unter den Anweſenden bemerkte man auch die franzöſiſchen Abgeordneten Mauguin und Garnier Pagès. Der Präſident des Miniſterraths, Lopez, verlas das Dekret, durch welches die Cortes für eröffnet erklärt werden, worauf die Sitzung alsbald aufgehoben wurde. Das jetzige Kabinet wird Allem nach den Cortes keinen Geſetzentwurf vorlegen. Ihre einzige Aufgabe in der jetzigen Sitzung ſcheint die Volljährigkeit der Königin zu ſeyn.

Großbritannien.

⊙**London**, 19. Okt. Der Herzog von Bordeaux, der am 17. in Edinburgh ankam, zeigte noch eine lebhafte Erinnerung für alle jene Orte, die er während ſeines Jugendaufenthaltes kennen gelernt hatte. Man empfing ihn ſehr achtungsvoll, da die vielen von Karl X. geſpendeten Wohlthaten noch in gutem Andenken bei den Einwohnern ſtehen. Am 18. war ſein Geburtstag, an dem er das 23ſte Jahr erreichte. Da er Schottland verließ, zählte er erſt 10 Jahre. Der Großfürſt Michael wird in Buchananhouſe vom Herzog von Montroſe zu Beſuche erwartet. Das Zuſammentreffen dieſer beiden Prinzen wird ohne Zweifel zu manchen Vermuthungen Anlaß geben; doch verſichert die „Morning-Poſt“, daß dieſe Zuſammenkunft ganz zufällig ſey.

Griechenland.

Durch die letzten Nachrichten aus **Athen** erfahren wir, daß Maurokordatos und Trikupis als Abgeordnete von Miſſolonghi gewählt worden ſind. Der vor drei Jahren von den Philorthodoxen als Deiſt angeklagte und des Landes verwieſene Kairis von der Inſel Andros iſt bereits eigenmächtig zurückgekehrt und verweilt gegenwärtig auf der Inſel Syra, bis die Regierung über ihn verfügen wird. Der Dichter Alexander Soutzos iſt von Paris in Athen eingetroffen. — In Griechenland herrſcht vollkommene Ruhe. Das Geburtsfeſt Ihrer Maj. der Königin Amalia wurde aufs feſtlichſte in Athen begangen. Die Stadt Athen hat dem Oberbefehlshaber Kalergis „in Anerkennung ſeiner dem Staat geleiſteten Dienſte“ einen Ehrenſäbel mit einer Dankadreſſe überreichen laſſen. Der junge Miaulis iſt zum Ordonnanzoffizier Sr. Maj. ernannt worden. Die Wahlen werden allenthalben aufs eifrigſte betrieben, und man glaubt dieſelben ſchon binnen acht Tagen vollſtändig bekannt machen zu können. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Okt. Um den das weiße Meer befahrenden Schiffen eine ſichere Fahrt zu gewähren, ſollen jetzt auf ſeinen Küſten zehn Leuchtthürme beſtehen, von denen einige bereits erbaut ſind; zu ihrer Unterhaltung ſind 4159 Silberrubel ausgeſetzt worden. — In den Südprovinzen klagt man über den früh eingetretenen Herbſt. Der anhaltende Wind verzögerte die Ankunft vieler Schiffe im ſchwarzen Meere und hielt ſie im Bosphorus zurück. — Die Oſtſeeprovinzen erfreuen ſich in dieſem Jahre einer ſehr geſegneten Ernte in allen Feldfrüchten; am reichlichſten iſt der Weizen gediehen, der Roggen nur theilweiſe. (Berl. Nachr.)

St. Petersburg, 14. Okt. Ueber die Reiſe des Kaiſers ſind folgende weitere Nachrichten hier eingegangen: Se. Majeſtät beſuchte in Kiew am 1. Okt. die Sophien-Kathedrale

Digitized by Google

und das Michaels-Kloſter und beſichtigte dann das adelige Fräulein-Inſtitut und die St. Wladimir-Univerſität. Am 2. hielt Se. Majeſtät eine Revue über die bei Kiew zuſammengezogenen Truppen des 1ſten Infanterie-Corps nebſt deren Artillerie, den beiden Compagnieen des Gendarmen-Regiments, der Sappeurbrigade und der auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen Gemeinen aus den Gouvernements Tſchernigow, Poltawa und Kiew ab und bezeigte ſich mit dem Zuſtande dieſer Truppen zufrieden. Darauf empfing Se. Maj. die Militär- und Civilbeamten, den Adel und die Kaufmannſchaft. Später beſichtigte Se. Maj. das Bataillon der Militärkantoniſten und ſtellte ein Exercitium mit denſelben an. Alsdann beſichtigte Se. Maj. im größten Detail die Feſtungsarbeiten, die Bauten und das Militär-Hoſpital und äußerte ſeine vollkommene Zufriedenheit über den Zuſtand derſelben. Am 3. ſtellte der Kaiſer mit den bei Kiew concentrirten Truppen des erſten Corps ein Exercitium an und reiſte nach Beſichtigung des Arſenals nach Orel ab, wo Se. Majeſtät am 5. um 4 Uhr Morgens ankam. An demſelben Tage nahm Se. Maj. die bei Orel verſammelten, auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen Unteroffiziere und Gemeinen in Augenſchein und war ſowohl mit der ausgezeichneten Haltung als dem Frontedienſt derſelben vollkommen zufrieden. Nach beendigter Revue ſetzte der Monarch die Reiſe über Tula fort und kam am 6. um 11½ Uhr Abends in vollkommenem Wohlſeyn in Moskau an. (Allg. Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Okt. Unſere Flotte wird jetzt mit einer Fregatte vermehrt. Zugleich iſt der Seeverwaltung der Befehl ertheilt worden, Vorbereitungen zum Bau einer Corvette von Eiſen zu treffen. Der König hat befohlen, daß im nächſten Sommer eine Generalbeſichtigung aller Schiffe, Fahrzeuge und Böte der Flotte vorgenommen werden ſolle, um den jetzigen Zuſtand derſelben in allen Theilen zu erfahren. — Die Zolleinnahme iſt im vorigen Jahre auf 4,205,471 Thaler Banco geſtiegen, die eine Nettoeinnahme, nach Abzug aller Koſten, von 3,369,155 Thlr. gegeben haben. Dieſe Summe iſt die höchſte, welche bis jetzt aus dieſem Zweige der Verwaltung gefloſſen iſt. — Der gelehrte Aſtronom Prof. Selander hat während des Sommers auf acht verſchiedenen Punkten der Oſtküſte die genaueſten Beobachtungen über die Abweichungen des Kompaſſes angeſtellt, welche in Kurzem der Schiffahrt mitgetheilt werden ſollen. — In Upſala fand dieſer Tage eine Verſammlung von etwa 250 Geiſtlichen ſtatt. Die Univerſität von Upſala erhält ein neues Obſervatorium vor der Stadt. (Nrdt. B.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 22. Okt. Im Univers iſt ein Schreiben erſchienen, das der Cardinal von Bonald an den Rektor der Akademie von Lyon gerichtet." Der Cardinal erklärt darin, daß, wenn die Univerſität auch in ihrem Schoße Profeſſoren beſitze, deren Grundſätze die katholiſchen Familien beunruhigen, ſo ſey es doch gewiß, daß es hievon zahlreiche und ehrenvolle Ausnahmen gebe; die Diöceſe Lyon ſey hierin beſonders glücklich; in den Collegien derſelben ſeyen Männer, welche die Bildung der Wiſſenſchaften mit der ſtrengen Ausübung der religiöſen Pflichten verbänden."

Im Uebrigen ſind die franzöſiſchen Blätter heute inhaltsleerer als je. Die Angelegenheiten Irlands ſind es beinahe ausſchließend, die ihren Stoff zu leitenden Artikeln bilden. Die Gazette des Tribunaux bemerkt, daß das engliſche Wort conspiracy, auf das O'Connells Anklage lautet, keinen ſo beſchränkten Sinn wie das franzöſiſche conspiration habe, das in der Regel ein Complott gegen die Perſon oder Regierung des Königs bedeutet. Es erſtrecke ſich vielmehr auf jede Art von Verbindung mehrerer Individuen, um ein Verbrechen ſey es von welcher Art es wolle, zu begehen. — Aus Irland ſelbſt erhalten wir keine neueren Berichte von Bedeutung.

(Kgl. Hoftheater.) Mad. Birch-Pfeiffer trat bis jetzt in zwei Gaſtrollen als „Sibylla" in Raupach's „Kaiſer Heinrich VI." und als „Generalin" in einem von ihr ſelbſt verfaßten, zum erſtenmale hier gegebenen Schauſpiel „Mutter und Sohn" auf. Früher unſrer Bühne angehörig, und nicht nur als dramatiſche Künſtlerin, ſondern auch als dramatiſche Schriftſtellerin rühmlich bekannt, durfte Mad. Birch auf eine ehrenvolle Aufnahme zählen, die ihr auch, beſonders in dem Schauſpiele „Mutter und Sohn", in reichlichem Maaße zu Theil geworden. Die Schwächen der Raupach'ſchen Tragödie liegen ſo offen zu Tage, daß dieſelben auch durch die beſte Darſtellung nicht verhüllt zu werden vermöchten. Die Geſchichte rächt ſich nirgends auffallender, als an dem dramatiſchen Dichter, der ſie, ohne mit Shakſpear'ſcher Kraft gerüſtet zu ſeyn, in die gewöhnlichen Bühnenverhältniſſe einzuzwängen ſucht. Verſteinernd hält ſie ihm ihr Medujenhaupt entgegen, und er ſelbſt hat die Nemeſis heraufbeſchworen, die ihn richtet. Das Schauſpiel „Mutter und Sohn" bewährte neuerdings die Gewandtheit der Verfaſſerin, welche den Motiven eines Romanes von Friederike Bremer folgend, ein anſprechendes, mit Bühneneffekt ausgeſtattetes, dramatiſches Gemälde combinirte, in welchem ſie ſelbſt eine der Hauptrollen mit vielem Beifall gab, und mehrmals während des Stückes, ſowie am Ende mit Hrn Dahn und Dem. Denker gerufen wurde. Dem. Denler, ihre Schülerin, die als „Irene" in „Heinrich VI.", als „Eugenie" in Devrient's „Fabrikanten" und als „Selma" in „Mutter und Sohn" auftrat, verbindet eine edle, einfache Haltung und Mimik mit reiner und empfindungsvoller Declamation. Beide Gäſte treten auch morgen wieder in dem neueinſtudirten Kotzebue'ſchen Schauſpiel: „Das Schmuckkäſtchen" auf. In Devrient's Fabrikanten wurde Hr. Joſt, eines der tüchtigſten Mitglieder unſrer Bühne, der, von einer Kunſtreiſe zurückkehrend, auf welcher er reiche Lorbeeren geſammelt, als „Onkel" wieder auftrat, mit ehrendem Applaus empfangen.

An Franz Liszt.

Gruß Dir, o Fürſt im Geiſterreich der Klänge,
Die Du gebannt mit rieſenhafter Macht;
Du winkſt — und aus geheimnißvoller Nacht
Entſteigen ſie in wogendem Gedränge;

Schon nah'n ſie, als ob Zauber ſie umſchlänge;
Wie es da brauſ't und jubelt, klagt und lacht!
Die Saiten all des Herzens ſind erwacht;
Bald iſt's ein Sturm, bald ſind es Himmelsſänge;

Und raſcher hin durch die beſeelten Taſten
Fliegt Deine Hand, nicht länger mehr zu zügeln,
Gleich einem Meeresſchiff voll ſtolzer Maſten;

Glück auf, du Aar mit kühnen Aetherflügeln;
In Geiſtesgluth, in ew'ger, mögſt du raſten
Unſterblich auf des Ruhmes ſonn'gen Hügeln!

F. W.

Digitized by Google

Vermiſchte Nachrichten.

Die Voſſ. Ztg. zeigt die in Wolkramshauſen bei Nordhauſen kürzlich an Einem Tage erfolgte eheliche Verbindung von drei Schweſtern mit drei Brüdern an.

Am 16. Okt. wurde in Bremen das neue Schauſpielhaus mit einem Prolog und dem Deinhardſtein'ſchen Drama „Hans Sachs" eröffnet. Die glänzende Ausſchmückung und die meiſten Decorationen ſind von Gropius in Berlin, die Maſchinerie iſt von Mühldorfer in Mannheim. Das Haus wird mit Gas beleuchtet.

Leipzig, 18. Okt. In Leipzig, dem Hauptplatz des Buchhandels, tauchen fortwährend neue Zeitſchriften auf, die meiſten aber werden ſchon krank geboren, und wie von einer anſteckenden Seuche dahin gerafft. Jedoch kündigt das Grimma'ſche Verlagskomptoir ſo eben an, daß es anſtatt des eingegangenen „Planeten," nunmehr für eine neue Zeitung, der „Wandelſtern", die Konzeſſion erhalten habe. Mit Laube's Redaktion der „eleganten Welt" iſt man nicht durchweg zufrieden, er habe nicht gehalten, was er in ſeinem Proſpekt verſprochen. Die „Grenzboten", ein ſehr achtungswerthes Journal, erſcheinen ſeit längerer Zeit ſchon nicht mehr in Brüſſel, ſondern ſind ganz hieher übergeſiedelt; der Redacteur derſelben, Dr. Kuranda, befindet ſich ebenfalls ſeit einigen Wochen hier. (Nürnb. Korreſp.)

Das Mining Journal berichtet von der fortdauernden ſtarken Anwendung des Eiſens für Dampfboote, und man hat in der Mitte September zu Liverpool die Probe mit drei dergleichen gemacht, worunter ſich eines, Ludhiana genannt, durch ſeine Bauart auszeichnet. Es iſt von Herrn Laird für die oſtindiſche Compagnie und nach dem Namen zu ſchließen für die Beſchiffung des Indus und Setledſch gebaut. Es hat 160 Fuß Länge und 24 Fuß Breite, zwei Maſchinen jede von 45 Pferdekraft, und ſein Bau iſt ſo eingerichtet, daß es mit Maſchinen, Kohlen und allen Vorräthen nur 22½ Zoll im Waſſer geht. Das Schiff läßt ſich erſtaunlich leicht mit dem Steuer lenken, und kann ſich in ſeiner Länge um ſich ſelbſt drehen, da es vorn ſo gut wie hinten ein Steuerruder hat. Dieſes Dampfboot ſcheint ganz neue Vervollkommnungen, die für niederes Waſſer beſtimmt ſind, in ſich zu ſchließen.

Die ritterlichen Uebungen: Reiten, Jagen, Piſtolenſchießen, ſelbſt Fechten, nehmen unter den Vergnügungen der Pariſer Damenwelt eine immer wichtigere Stelle ein. Eine der beliebteſten Pariſer Schauſpielerinnen widmet an gewiſſen Tagen alle Zeit, welche ihr neben den Proben und dem Einſtudiren der Rollen übrig bleibt, ausſchließlich dem Piſtolenſchießen. Eine Freundin wollte ihr unlängſt einen Beſuch machen; aber die Zofe trat ihr mit den Worten entgegen: „Madame nimmt heute keinen Beſuch an, es iſt ihr Schießtag."

Es iſt bemerkenswerth, wie ſehr das Salzwaſſer zur Erhaltung des Holzes beiträgt: und in der That, wenn es ein Mittel gäbe, die außer dem Meere befindlichen Theile des Schiffskörpers von den Einwirkungen abwechſelnder Hitze und Kälte, ſo wie von Näſſe und Trockenheit zu bewahren, ſo müßte, bei ſonſtiger Vorſicht, ein Seeſchiff immer Jahrhunderte dauern. Ein Beiſpiel hievon liefert das engliſche Linienſchiff „Duke" von 84 Kanonen, welches, unter Wilhelm III. im Jahre 1693 erbaut, bei der Seeſchlacht am Kap der Niedernormandie mitfocht, die Königin Anna bei einer Expedition nach Schottland an Bord führte, ſpäter unter Georg I. die Belagerung von Gibraltar unterſtützte, dem Haupttreffen unter Georg II. und Georg III. gegen die franzöſiſche Flotte, ſo wie den Feldzügen gegen die nordamerikaniſchen Inſurgenten beiwohnte, und endlich im Jahre 1794 in ein Quarantaineſchiff verwandelt wurde. Der „Duke", welcher in letzterer Eigenſchaft volle 49, im Ganzen alſo durch 150 Jahre Dienſt leiſtete, ſoll jetzt auf Befehl der Admiralität im Hafen von Chatam, wo er ſeit ſeiner friedlichen Dienſtleiſtung fortwährend liegt, zerlegt, und ſein Holz, wie gewöhnlich, als Brennmaterial im Aufſtriche veräußert werden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 19. Okt. Conſols 95⅞.

Paris, 21. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 20 C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.

Frankfurt, 22. Okt. 5 pCt. Met. 112¼; 4 pCt. 101⅝; 3 pCt. 77¾; Bankaktien 2022; Integr. 53⅞; Ard. 18⅝; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 347 fl.

Wien, 24. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück 1658 CM.

Amſterdam, 20. Okt. 2½ pCt. 54; 5 pCt. ——; Kanob. ——; 4½ pCt. 95; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. 99$\frac{9}{16}$; Ard. 18$\frac{3}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109⅞.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 26. Okt.: „Der Brauer zu Preſton", komiſche Oper von Adam.

Freitag den 27. Okt.: „Nach Mitternacht", Poſſe von Lang. Hierauf: (Neu einſtudirt). „Das Schmuckkäſtchen", Schauſpiel von Kotzebue. (Mad. Birch-Pfeiffer — Landräthin Durlach, Dlle. Dexler — Amalie.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Walkowski, Priv. aus Rußland; v. Warnow, k. k. Hofbeamter von Wien; Weiß, Profeſſor von Berlin; Dr. Ohlenſchlager, Advokat von Frankfurt; Frhr. v. Hohenbruck, k. k. öſterr. Bevollmächtigter von Bregenz. (Gold. Hirſch.) HH. Faure, Negot. und Lakeliardi, Mediciner von Paris; Dartier, Rent. von Augsburg. (Gold. Hahn.) HH. Smichowski, Major von Warſchau; Rieter, Kaufm. von Winterthur; Hamburger, Kfm. von Leipzig; Ehrenthaler, Pfarrer von Frontenhauſen; Ihſenberg, Pfarrer von Erding. (Schw. Adler.) HH. Fegbelm, Kaufm. von Stadtamhof; Rotbich, Regimentsarzt von Athen. (Gold. Kreuz.) HH. Schwab, Kfm. von Ichenhauſen; Zumwald, Geiſtlicher von Würzburg. (Bl. Traube.) HH. Seemaier, Bau-Cand. von Eßlingen; Niedergeiees, Bau-Commiſſär von Kiſſingen; Schmauß, Kaufm. von Kitzingen; Ulrich, Kfm. von Aachen. (Stachusgarten.) HH. Thaber, Stud. von Erlangen; Reiter, Priv. von Garmiſch; Bernhard, Apotheker von Pappenheim; Hautmann, Bergamts-Funktionär von Wunſiedel; Gullmann, Kaufmann von Lindau.

Getraute in München.

Math. Mayr, Zimmermann dah., mit Magd. Pfab, Gütlerstochter von Langenwieſen; Joh. Georg Reiner, Malergehilfe dahier, mit Anna Eliſab. Romaner, Pferdhändlerstochter von hier; Kaspar Maver, Schullehrer in Surberg, k. Landger. Traunſtein, mit Anna Albertskirchinger, Schullehrerstochter von hier; Kaſp. Menz, Steinhauergeſelle dahier, mit Barb. Bruner, Schneidermeiſterstochter von hier; Georg Stemmer, b. Bäckermeiſter dahier, mit Fr. Roſina Lindner, b. Bäckerswittwe von hier; Joſ. Bergmann, Zim-

Digitized by Google

mermann, mit Kathar. Sedlmayer, Hutmacherstochter von Mähring, k. Ldg. Friedberg; Lorenz Rauch, b. Bierwirth, mit Eliſ. Barb. März, ehemal. Strumpfwirkerstochter; Joſ. Bened. Buchner, Dr. Med. und der Philoſophie, mit Agnes Eva Sophie Quaglio, k. Hofmalerstochter v. hier; Heinr. Karl Friedr. Chriſt. Meyer, Componiſt dahier, mit Fräul. Carol. Roſal. Frieder. Eliſabetha Wagenſeil, Magiſtratsraths- und Banquierstochter von Augsburg; Georg Karl Liebig, bürgerl. Apotheker zu Darmſtadt, mit Hedwig Sidonie Werner, Kantorstochter von Hohenſtein in Sachſen. In Gmund: Friedr. Büttner, Mechanikus dahier, mit Anna Maria Stöger, Schäfflerstochter von Gmund, k. Ldg. Tegernſee.

Geſtorbene in München.

Den 21. Okt.: Johann Hartwich, Geometer von Schmidmühlen, Ldg. Burglengenfeld, 68 J. alt. Den 22. d.: Bab. Lorſch, Handelsmannswittwe v. hier, 68 J. alt; Regina Gari, Zimmermannsfrau von der Au, 43 J. alt. Den 23. dieß: Anna Maria Weingärtner, Weberstochter von Oettingen, 48 J. alt; Dorothea Gram, k. Militärfonds-Caſſadienersfrau, 66 J. alt; Alois Poll, led. Vergoldergeſelle von hier, 52 J. alt.

Bekanntmachungen.

540. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erbsintereſſenten wird der Rücklaß des kgl. Pfarrers Mathias Straubinger zu Altdorf k. Ldg. Landshut, beſtehend in 5 Pferden, 12 Kühen, 8 Kalben, 5 Kälbern, 13 Schweinen, mehreren Schafen, Hühnern, Enten, Gänſen, dann einigen Oekonomiewägen, einer Chaiſe und ſonſtigen Oekonomie-Gerätyſchaften, Uhren, Tiſchen, Spiegeln, ſilbernen Meſſern, Löffeln und Gabeln, Tiſch- und Leibwaſch, ſo wie andere Hauseinrichtung öffentlich gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert und hiezu Termin auf Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr in loco Altdorf anberaumt, und die darauffolgenden Tage mit Ausnahme des 1. und 2. November fortgefahren.

Steigerungsluſtige werden mit dem Anhange eingeladen, daß am Montag mit der Verſteigerung des Viehes begonnen und Dienſtag zwiſchen 11 und 12 Uhr Vormittags das vorhandene Silber zum Aufwurfe kommt.

Hiemit werden auch alle jene, welche irgend eine Forderung an den Rücklaß aus was immer für einen Rechtstitel zu machen gedenken, aufgefordert, dieſe hierorts binnen 30 Tagen anzumelden, außerdeſſen ohne weitere Berückſichtigung in der Verlaſſenſchaftsauseinanderſetzung fortgefahren würde.

Am 21. Oktober 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:
Leiendecker.

Peckert, Acc.

552. (3a) **Anzeige.**

Die Geſellſchaft allgemeiner Verſicherungen für Menſchenleben (Compagnie d'Assurances générales sur la vie des hommes) zu Paris, über einen Kapitalſtock von 16 Millionen Francs an liegenden Gründen, verhypothezirten, dann Staatskapitalien verfügend, und ſeit ihrer Gründung im Jahre 1819 fortwährend durch eben ſo ſchnelle als pünktliche Auszahlung der treffenden Verſicherungsſummen ſich auszeichnend, — hat im Juli l. J. zu den bisherigen Satzungen neue für die bei ihr Verſicherten ſehr günſtige Zuſatzbeſtimmungen feſtgeſetzt, welche ich nach ihrem weſentlichen Inhalt hiedurch zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringe:

1. Wer wenigſtens drei Jahre bei dieſer Geſellſchaft verſichert iſt, und derſelben die bisherige jährliche Prämien-Zahlung unterlaſſen zu wollen erklärt, beſitzt das Wahlrecht, entweder gegen gänzliche Aufhebung des Vertrages den vollen Werth ſeiner Police, wie ſolcher z. B. ſich berechnet, von der Geſellſchaft zu empfangen, oder ohne weitere neue Auslagen verſichert zu bleiben für eine Summe, deren Betrag nach dem Verhältniſſe der von ihm bereits geleiſteten Prämien-Einzahlungen durch die Berechnung ſich herausſtellt.

2. Die Verſicherten genießen Antheil an dem Gewinne der Geſellſchaft vom 31. December 1841 an, und zwar 50 Procent bei den Verſicherungen auf ganze Lebenszeit; wornach der Verſicherte das dießfalls auf ihn Treffende entweder

a) baar erheben, oder
b) zur Vermehrung des für ihn verſicherten Kapitals, oder
c) dazu verwenden kann, den Betrag ſeiner jährlich zu zahlenden Prämien zu verringern.

3. Der Verſicherte, welcher nicht Seemann iſt, kann aus einem Seehafen Europa's zum andern von jetzt an reiſen, ohne, wie es bisher der Fall geweſen, eine höhere Prämie Behufs der Aufrechthaltung des Aſſekuranz-Vertrages zahlen zu müſſen.

München, den 25. Okt. 1843.

Fr. Xaver Stießberger,
als Agent.

553. **Unterricht**

in der

französiſchen und engliſchen Sprache

ertheilt unter billigen Bedingniſſen der Unterzeichnete nach einer leichten und ſchnell faßlichen Methode, welche vollkommene Gründlichkeit keineswegs ausſchließt.

Borchardt, Sprachlehrer
Neuhauſergaſſe Nr. 11 über eine Stiege rechts, Eingang neben dem Glasladen im Pſchorr'ſchen Hauſe.

554. München. So eben iſt im topographiſchen Bureau des königl. bayer. Generalquartiermeiſter-Stabs erſchienen, und durch jede Kunſt- und Buchhandlung von uns zu beziehen:

Elementar-Unterricht im Bergzeichnen für die Unteroffiziers-Schulen der k. b. Armee, herausgegeben vom **topographiſchen Bureau des kgl. bayer. Generalquartiermeiſter-Stabs.** 12 Blätter in 8. auf Pappe gezogen mit einem Heft erklärendem Text. Pr fl. 1.

Alle königl. bayer. Civil- und Militärſtellen und Behörden erhalten dieſes Werk unmittelbar vom königl. topographiſchen Bureau.

München, im Oktober 1843.

Mey et Widmayer.
Kunſt- und Landkartenhandlung.

538. (3c) Um aufzuräumen, werden Cryſtall-Lampen mit Marold'ſcher Einrichtung unter dem Preiſe verkauft bei

Franz Steigerwald im Bazar.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 258. 27. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Programm der Concerte der Mitglieder der kgl. Hofkapelle. — Oeſterreich. Fortdauernde Erdſtöße zu Raguſa und der Herzegovina. — Preußen. Berlin: Ausſtellung eines neuen Gemäldes von Cornelius. Bonn: Tod des Oberregierungsrathes v. Rehfues. Königsberg. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: Vorarbeiten der Main-Neckar-Eiſenbahn. — **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** Beſitznahme und Colniſirung der Inſel Lampeduſa. — **Spanien.** Madrid. — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachung.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 27. Oktb. Wir freuen uns, in den Stand geſetzt zu ſeyn, über die bereits angekündigten vier Concerte, die in der erſten Hälfte des Winters von den Mitgliedern der k. Hofkapelle gegeben werden, unſern Leſern das genauere Programm mittheilen zu können. Es umfaßt eine gediegene Auswahl von großentheils hier noch nicht gehörten Compoſitionen ſowohl älterer als neuerer Meiſter. Folgendes iſt der Inhalt desſelben: Erſtes Concert. Symphonie-Cantate von Mendelsſohn (neu). Großer Doppelchor von Paleſtrina (neu). Tenor-Arie mit Chor aus Fauſt von Spohr. Terzett von Mozart (neu). Meeresſtille und glückliche Fahrt, Cantate von Beethoven. Zweites Concert. Symphonie von Strauß in Karlsruhe (neu); dieſes Werk wurde im Jahre 1836 mit dem zweiten Preiſe gekrönt. Arie für Sopran von Mozart zu Figaro nachcomponirt (neu). Concert für Klarinette von C. Bärmann. Sextett aus Cosi fan tutti von Mozart. Dritte Ouvertüre zu Fidelio von Beethoven (neu). Drittes Concert. Symphonie für zwei Orcheſter von L. Spohr (neu). Arie von Zingarelli (Ombra adorata,) (neu). Klavierconcert von Beethoven (G dur). Terzett aus der Oper die Jüdin von Halévy (neu). Feſtouvertüre von Lindpaintner (neu). Viertes Concert Symphonie von Beethoven (F dur). Davide penitente, Oratorium von Mozart (neu). Außer dieſen vier vielverſprechenden Concerten wird auch ein gewiß von vielen Muſikfreunden längſt gehegter Wunſch durch die Aufführung von Händel's Meſſias ſich erfüllen, die am Weihnachtstage ſtattfinden wird. Das Concertabonnement, für welches die Liſten noch bis Ende dieſes Monats in der Muſikhandlung von Falter und Sohn vorliegen, iſt ſo niedrig geſtellt, daß auch dem weniger Bemittelten der Zutritt möglich gemacht iſt. Da die großen Koſten dieſer Unternehmung nur bei der zu erwartenden, allgemeinen Theilnahme gedeckt werden können, ſo darf man im Intereſſe der Förderung des Kunſtſinnes auf den lebhafteſten Antheil von Seite des muſikliebenden Publikums der Hauptſtadt zählen.

Oeſterreich.

Die Gazetta di Zara meldet aus Raguſa vom 7. Oktober: „Die Drangſale der hieſigen Bevölkerung haben noch kein Ende, und wenn ſich ein Zwiſchenraum der Ruhe einſtellt, ſo ſcheint es nur zu ſeyn, um ſie in neue angſtvolle Beſorgniſſe zu ſtürzen. Seit dem 2 Okt. Nachmittags hatte man keinen Erdſtoß mehr verſpürt, das Barometer ſtand auf Beſtändig, das Thermometer bei heiterm Himmel und Windſtille auf + 17° R., ſo daß man Muth zu faſſen anfing, und die Reſtaurirungen begannen, damit Jedermann in ſeine verlaſſene Wohnung zurückkehren könne. Aber ein unterirdiſches Heulen, welches am 3. d. M. um 9 Uhr Abends vernommen wurde, und auf welches ein heftiges Erdbeben rüttelnder Art folgte, zerſtörte jede Hoffnung auf Beſſerung, und rief die früheren Schreckensgefühle zurück. Kaum waren vierzig Secunden verſtrichen, als man ein zweites unterirdiſches Heulen, dann ein zwei Minuten anhaltendes Erzittern der Erde, ſo heftig als jenes vom 14. Sept., vernahm. Die Scene, welche Raguſa in dieſem Augenblick darbot, wäre ſchwer zu ſchildern, und nur Augenzeugen können ſich einen Begriff davon machen. Innerhalb wenigen Minuten hatte die geſammte Bevölkerung die Stadt verlaſſen: das Weinen der dem Schlafe und ihren Lagern entriſſenen Kinder, das Weheklagen der Weiber, die zitternden Stimmen der Väter und Gatten, bemüht, ihren Theuren Muth zuzuſprechen, die Gebete, welche von Einzelnen laut zum Himmel emporgerichtet wurden, die aber von dem Geſtöhne der Hinzukommenden abwechſelnd übertäubt wurden, dieß Alles bot das ergreifendſte Schauſpiel dar. Mittlerweile wurde in den Kaſernen Reveil geſchlagen, und die geſammte Garniſon zog ſich nach dem Marktflecken Ville, nachdem ſie nichts als die nothwendigſten Wachpoſten zurückgelaſſen hatte. Im Laufe jener Nacht war das Wanken der Erde, wiewohl minder heftig, ſehr häufig und die Detonationen wechſelten in verſchiedenen Intervallen und Graden der Stärke ab. Es wäre ſchwer anzugeben, wie viel Erdſtöße vom 3. Abends bis zu dieſem Augenblicke vorfielen. Die heftigſten aber hatten an folgenden Zeiten ſtatigefunden: Am 4. d. M. um 7 Uhr 35 Minuten Abends vernahm man einen ziemlich ſtarken Knall, dann folgte ein heftiger Stoß, der die Unruhe der Einwohner noch vermehrte; den 5. zwiſchen 5 und 6 Uhr Vormittags erfolgte ein zweimaliges Erdbeben nach vorgängigem Knalle; dann ein dritter noch ſtärkerer Erdſtoß um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags, endlich heute um halb 1 Uhr Früh ein leichter und um 5 Uhr 50 Minuten Morgens ein ſtärkerer Erdſtoß. Sämmtliche Erderſchütterungen fielen ſtets in ſüdweſtlicher Richtung vor und wurden am heftigſten in der Gemeinde Ombla und im Thale von Malſi verſpürt. — Aus den Nachrichten, welche die vom Kaſtelle von Plocce Kommenden bringen, geht hervor, daß an der angrenzenden Herzegovina das Erdbeben ſich täglich unzählige Male wiederholt, und daß der Schrecken auch dort allgemein iſt. Alle die verfloſſenen Tage hindurch war die Luft ruhig, der Himmel rein, die Temperatur mild und das Barometer immer auf Beſtändig. übrigens bemerkte man durch die nämlichen Tage ein ungewöhnliches Fallen des Meeres und das Schwefelwaſſer, welches am rechten Ufer des Omblafluſſes entquillt, verbreitet einen unge-

Digitized by Google

wöhnlich widerlichen Geruch. Faſt Jedermann verläßt des Nachts die Stadt und kehrt nur um ſeine Geſchäfte abzufertigen zurück. Die Militärbeſatzung hat vorſichtshalber ihre Zelten auf dem Platze des Marktfleckens Pille aufgeſchlagen, wo ſie die verfloſſene Nacht zubrachte, nachdem die Kaſernen viel von ihrer Feſtigkeit verloren hatten und bei der Wiederholung der Erdſtöße die Sicherheit des Militärs gefährdet werden könnte. Auch das Gebäude des k. k. Kreisamts hat viel gelitten.“

Preußen.

Berlin, 22. Okt. Die Ausſtellung des Cornelius'ſchen Bildes: „Chriſtus bei den Altvätern in der Vorhölle“, deren Ertrag für die hieſigen Waiſenkinder beider chriſtlichen Glaubensbekenntniſſe beſtimmt iſt, hat die hieſige Kunſtwelt in Bewegung gebracht, und allem Anſcheine nach wird das Bild einen heftigen Kunſtkampf veranlaſſen, da eine große Anzahl der hieſigen Künſtler ſich mit der Art und Weiſe, wie Cornelius in Oel malt, nicht einverſtanden erklärt. Bekanntlich hat Cornelius ſeit 20 Jahren nicht mehr in Oel gemalt und wurde zum Malen des bezeichneten Bildes vom Grafen Raczynsky veranlaßt, welcher Kunſtfreund auch Eigenthümer des Bildes iſt und in deſſen Bildergallerie das Kunſtwerk nun auch ausgeſtellt iſt. Was Compoſition des Bildes anbelangt, ſo gehört daſſelbe vielleicht mit zu den ausgezeichnetſten Schöpfungen des großen Meiſters. Die Menge von Perſonen, welche das Gemälde darſtellt, verſchlingen ſich zu einem ſolchen harmoniſchen Ganzen, wie man es im Gebiete der Kunſt nicht allzu oft zu ſehen gewohnt iſt. Aus den charakteriſtiſchen Köpfen, denen der Stempel der Urſprünglichkeit aufgedrückt iſt, ſpricht die bekannte großartige und kernige Eigenthümlichkeit des Meiſters uns an. In Bezug auf das Urkräftige der Geſtaltung ſteht Cornelius einzig in ſeiner Art da. Dichteriſche Erfindung beſitzen wenige Künſtler wie er. Die Mannigfaltigkeit ſeiner Geſtalten muß man um ſo mehr bewundern, da man weiß, daß derſelbe dazu nur ſeine Phantaſie zu Hilfe nimmt und nicht zu andern Mitteln greift. Cornelius drückt ſeinen Köpfen gleichſam die innerſte Seele des Menſchen auf. Betrachtet man den Propheten Jeremias in dem obengenannten Bilde, ſo wird man ſagen, daß die Schickſale des ganzen jüdiſchen Volkes dem ausdrucksvollen Geſichte des Propheten eingeprägt ſind. Wir haben dieſe Bemerkungen, in Bezug auf welche wir bei keinem unparteiiſchen Kunſtkenner Widerſpruch zu befürchten haben, vorausgeſchickt, um die Parteilichkeit, welche ſich jetzt hier bei Beurtheilung des genannten Kunſtwerkes in manchen Kreiſen kund gibt, in um ſo grellerem Lichte erſcheinen zu laſſen. Käme ein Fremder hierher, welcher nie den Namen „Cornelius“ gehört und nie eine Schöpfung deſſelben geſehen habe, ſo müßte er, hörte er manche Leute über jenes Bild ſprechen, in die Verſuchung kommen, den großen Meiſter für einen Stümper zu halten, der nicht würdig ſey, dem Geringſten von jenen Urtheilern die Schuhriemen zu löſen. Nach dem Ausſpruch dieſer Leute kann Cornelius weder malen noch zeichnen. Wer denkt dabei nicht an Mücken, die einen Löwen umkreiſen?! Daß übrigens einzelne Mängel in dem Bilde ſich vorfinden, wollen wir nicht in Abrede ſtellen. Auch ſind wir der Meinung, daß das Malen des Künſtlers mit ſeinem hervorragenden ſchöpferiſchen Geiſte nicht in gleicher Höhe ſteht, obwohl die Geſammtwirkung der Farben uns gelungen ſcheint und einzelne Gruppen ſich in dem Bilde befinden, die auch in Bezug auf Malerei nicht leicht übertroffen werden. (Privatcorreſp.)

Bonn, 21. Okt. Heute verſchied im angetretenen 65. Lebensjahre Herr Philipp Joſeph von Rehfues, kön. Geh. Oberregierungsrath, vormals außerordentlicher Regierungsbevollmächtigter und Curator der rheiniſchen Friedrich-Wilhelms-Univerſität. Die amtliche Wirkſamkeit des bedeutenden Mannes, die Umſicht und Milde des bewieſenen Verfahrens wird den Mitgliedern der Univerſität und Allen, die ihm näher geſtanden, unvergeßlich ſeyn. (Köln. Z.)

Königsberg. Am 13. Oktbr. wurden die Nivellements-Arbeiten zu der projectirten Königsberg-Berliner Eiſenbahn beendigt und noch an demſelben Tage reiſten die beiden Ingenieure Wolf und Segers von hier nach Marienburg ab, an welchem Orte auch die weiterhin beſchäftigten Ingenieure zur Zuſammenſtellung ihrer Reſultate ſich verſammeln. Sollten die Eiſenbahnarbeiten wirklich vor ſich gehen und die Linie nach dem Philoſophendamm gerichtet werden, ſo iſt von einem Tunnel, der nach der früher hier gemachten Mittheilung neben der Sternſchanze gegraben werden ſoll, nicht die Rede wohl aber würde hier, wo die Eiſenbahn mit der Chauſſee in Berührung kommt und zur Beſiegung der Terrainſchwierigkeiten ein Viaduct angelegt werden müſſen. (A. Pr. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Die Großh. Heſſiſche Zeitung ſchreibt aus Darmſtadt vom 21. Okt.: Bei der Main-Neckar-Eiſenbahn war mit Anfang des Julius die Organiſation des Perſonals ſowohl als des Geſchäftsganges vollendet, und von dieſem Zeitpunkte an begannen die Vorarbeiten. Im Ganzen kann das Terrain von Frankfurt bis Heidelberg als günſtig betrachtet werden; deſſenungeachtet kommen viele Uebergangswerke über größere und kleinere Flüſſe und Hauptſtraßen auf dieſer Linie vor, die bedeutende Koſten und Zeitaufwand verurſachen werden und ſehr umfaſſende Vorarbeiten erheiſchen. Alle dieſe Vorarbeiten ſind in vollem Betriebe, das ganze Längenprofil auf eine Entfernung von zwanzig Stunden iſt vollendet, alle Querprofile in Entfernungen von 25 zu 25 Klaftern ſind aufgenommen, um daraus den Kubikinhalt der Erdmaſſen für die Grundarbeiten zu berechnen. Die Richtung der ganzen Linie iſt abgepflöckt, ſo, daß überall, wo die Abtretung des Bodens keinen Schwierigkeiten unterliegt, der Anfang mit der Herſtellung des Planums der Bahn gemacht werden kann. Alle dieſe umfaſſenden Arbeiten ſind das Werk weniger Monate und geben Zeugniß von der Sachkenntniß und der Ausdauer der dabei thätigen Techniker. Wirklich werden auch die Erdarbeiten mit dem Anfang des nächſten Monats auf der ganzen Linie überall beginnen, wo das Grundeigenthum abgetreten iſt. Trotz aller Hinderniſſe iſt mit Sicherheit vorauszuſetzen, daß, wenn nicht ganz außerordentliche Ereigniſſe eintreten, die ganze Bahn dem Vertrag gemäß, innerhalb drei Jahren vollendet ſeyn wird, wovon jedoch die großen Brücken über den Main bei Frankfurt und über den Neckar bei Ladenburg ausgenommen werden müſſen, weil dieſe wichtigen Bauwerke einen größern Zeitraum erfordern. — Ueber das vorgeſtern gemeldete Unterſinken des Dampfbootes Leopold theilt die Großh. Heſſ. Z. folgendes Nähere mit: Am 20. Okt. Abends 8 Uhr ſtieß in der Dunkelheit zwiſchen Gernsheim und Rheintürkheim das zu Thal fahrende Dampfboot „der König“ auf den zu Berg gehenden „Leopold“ ſo heftig an, daß letzterer augenblicklich in Grund ſank. Auf das Hilfegeſchrei der Paſſagiere (60 bis 80 Köpfe ſtark) eilte „der König“ (der blos im Bugſpriet beſchädigt wurde) herbei, und nahm dieſelben an Bord, ſo daß alle, obgleich ziemlich durchnäßt, gerettet wurden. Sie trafen, zum Theil von Allem entblößt, in Gernsheim ein, von wo man ſie in Eilwagen u. ſ. w. nach Worms und Darmſtadt brachte. Frauenzimmer wurden ohnmächtig an Bord ge-

Digitized by Google

bracht Das Paſſagiergut, darunter auch ein, einem ruſſiſchen Grafen gehöriger koſtbarer Reiſewagen, ging in den Wellen unter. Das Schiff, das auch eine ſtarke Güterladung (darunter 113 Kiſten Indigo für ein Stuttgarter Haus) an Bord hatte, liegt bis über die Räderkäſten unter Waſſer. Man glaubt, daß das Unglück durch Unvorſichtigkeit veranlaßt wurde, da das Fahrwaſſer an jener Stelle ſo breit iſt, daß es unbegreiflich erſcheint, wie der „König“ auf den „Leopold“ ſtoßen konnte. Hoffentlich wird eine ſtrenge Unterſuchung eingeleitet werden. Den Schaden ſchätzt man auf 200,000 fl.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Die geſtrige Numer des legitimiſtiſchen Blattes France wurde mit Beſchlag belegt. — Der National klagt darüber, daß die Brodpreiſe fortwährend im Steigen ſeyen, obgleich die Ernte reichlich ausfiel und die Vorräthe in Paris das Bedürfniß der Einwohnerſchaft weit überſteigen.

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 5. Okt. Ein Douanendampfboot, welches am 24. Sept. in 36 Stunden von der (im Süden von Sicilien, weſtlich von Malta, gelegenen) Inſel Lampeduſa in unſerem Hafen einlief, iſt, nach kurzem Aufenthalt, neuerdings dorthin abgegangen. Die erſte Reiſe, die das Schiff nach dieſer Inſel machte, war beſtimmt, im Namen des Königs beider Sicilien Beſitz von dieſem Eilande zu nehmen. Jetzt iſt daſſelbe aber mit den Behörden, die der Expedition angehören, und die durch ein jüngſt erſchienenes königl. Decret beſtimmt wurden, abgereiſt. Das für die Inſel beſtimmte Perſonal beſteht aus einem Syndikus, der die höchſte Gewalt hat, jedoch unter dem Intendanten der Provinz Girgenti ſteht, welchem Bezirk dieſes Eiland zugetheilt worden iſt, einem Pfarrer, einem Arzt, drei Sanitätswächtern und einer Bürgerwache von 18 Perſonen; in Kurzem ſoll ein Militärpoſten von 24 Soldaten und einem Offizier nach dieſer Inſel abgehen. Das Dampfboot Antilope, welches die neuen Anſiedler der Inſel am Bord hatte, war mit Lebensmitteln für einen Monat verſehen, und zudem nahm es alle diejenigen Inſtrumente und Baumaterialien mit, die zu einer Coloniſirung nothwendig ſind. Anfänglich müſſen die Leute in Hütten wohnen und die höheren Beamten ihr Obdach in dem in Ruinen liegenden Schloſſe ſuchen. Sobald die Einrichtung etwas weiter ſeyn wird, ſoll eine monatliche regelmäßige Poſtverbindung zwiſchen dieſer und der nahe gelegenen, ebenfalls Sicilien angehörenden Inſel Pantellaria eingeführt werden. Die zunächſt für Lampeduſa beſtimmten Bewohner ſollen aus 20 wegen politiſcher oder anderer Urſachen verwieſenen Sträflingen beſtehen, doch hat der Polizeipräfekt in Palermo die Individuen, die er dahin verſetzen will, zuerſt zu befragen, ob ihnen dieſe Beſtimmung recht iſt; im Gegenfalle müßte ein anderer Verbannungsort beſtimmt werden. Der Hauptzweck der Beſitznahme dieſer Inſel, die ſchon lange wie eine engliſche Beſitzung angeſehen werden konnte, da ſie nur von einer Maltheſerfamilie bewohnt war, beſteht größtentheils darin, daß der König von Neapel ſein Recht nicht vergeben will, obſchon in dem erſchienenen Dekret als Grund angegeben wird, daß von da aus ein lebhafter Handel mit Tunis entſtehen und außerdem, da die Inſel einer ſehr guten Bepflanzung fähig wäre, ſie einen guten Aufenthaltsort für die Korallenfiſcher abgeben könnte, welcher Korallenfang hauptſächlich dem neuen Syndikus ans Herz gelegt wurde. Für die erſten Bedürfniſſe zur Anſiedlung ſind tauſend hieſige Ducati beſtimmt, die aus dem ſiziliſchen Schatze beſtritten werden müſſen. (D. a. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Okt. Am 13. Abends wurde ein ehemaliger Redakteur des Conſtitucional von Barcelona, gegenwärtig Redakteur des Eco de la Revolution, Don Antonio Prado, verhaftet und, obgleich krank, in das Gefängniß gebracht. — Die hier anweſenden ehemaligen Senatoren, welche nach der Verfaſſung ihren Sitz in den Cortes hätten beibehalten ſollen — während die proviſoriſche Regierung nicht bloß, wie die Verfaſſung vorſchreibt, ein Drittheil, ſondern den ganzen Senat erneuerte — haben gegen dieſen Verfaſſungsbruch eine feierliche Proteſtation veröffentlicht. — In Granada hat der Generalcapitän, Don Joſe Cabrera, durch ſtrenge Maßregeln weitere Ruheſtörungen verhindert. — Die Stadt Leon hat am 11. die Centraljunta proklamirt. Die Regierung ließ alsbald von Valladolid Truppen dahin abgehen. — Nach Berichten aus Barcelona vom 14. Oktbr. waren daſelbſt mit dem Dampfboot Iſabella II. 800 Mann Truppen und 12 Stück Geſchütz angekommen. — Von dem Freikorps Martellis haben 400 Mann ſich in Tortoſa geſtellt und vor dem dortigen Gouverneur die Waffen geſtreckt.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Heute iſt Wahltag in der City: es wird an die Stelle des verſtorbenen Sir Matthew Wood ein neuer Abgeordneter in's Parlament gewählt; die wetteifernden Candidaten ſind Baring und Pattiſon, der erſtere miniſteriell, der andere von der Oppoſition. Dadurch, daß die Wahl auf einen Samſtag angeſetzt iſt, werden an 2500 ſtimmberechtigte Israeliten gehindert, Theil daran zu nehmen.

Die Anklagen gegen O'Connell wegen der Reden bei der Verſammlung und dem Feſtmahl in Mullaghmaſt gehen vornämlich dahin, daß O'Connell die Unionsakte für geſetzwidrig, die Thronrede, welche die Miniſter der Königin in den Mund gelegt, für eine Lüge erklärt, den Plan eines iriſchen Hauſes der Gemeinen und die Errichtung von Schiedsgerichten angekündigt und beigefügt habe, daß er Niemand, als der Königin mit Lords und Gemeinen von Irland, das Recht zuerkenne, für Irland Geſetze zu geben; auch ſoll er die Irländer gegen die Engländer im Allgemeinen durch die Erinnerung an ein in Mullaghmaſt vorgefallenes Gefecht aufgereizt haben. Die Errichtung von Schiedsgerichten wird als Eingriff in die kön. Vorrechte dargeſtellt. — Die Rüſtungen der Regierung dauern fort.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 23. Okt. Der König hielt geſtern über mehrere Linienregimenter Truppenſchau im Tuilerienhofe. Se. Maj. war zu Pferde, an ſeiner Seite ſeine Söhne, der Herzog von Nemours und Prinz Joinville. Die feſte, ſichere Haltung des greiſen Königs widerlegte am beſten die vielfach über ſein Befinden ausgeſtreuten, ungünſtigen Berichte. — Von Toulon ging am 19. die Fregatte Asmodée nach Neapel ab, um dort den Herzog von Aumale zu erwarten, den ſie nebſt ſeinem Gefolge nach Malta und Afrika bringen wird.

Der Standard berichtet aus Dublin vom 19. Okt., daß O'Connell ſein Privatſchiedsgericht an jenem Tage nicht eröffnen ließ. Das Toryblatt ſpricht von einer neuen Agitation, die im Werke ſey, und eine „Föderalunion“ bezwecke. Sie gehe von O'Connells Freunden mit ſeinem Wiſſen und Willen aus; er ſelbſt werde zuletzt ſeine Zuſtimmung geben, und die Repealſache ganz fallen laſſen. Noch vor Ende der Woche werde die Regierung jede fernere Verſammlung der

Digitized by Google

Dubliner Repealgeſellſchaft verbieten. „Friede und Geſetzlichkeit“ iſt jetzt die Loſung aller Repealblätter. Das Gerücht, daß auch einige katholiſche Biſchöfe vor Gericht geſtellt werden ſollten, beſtätigt ſich nicht.

Die langerwartete Auguſtpoſt aus Indien, iſt endlich mit Nachrichten aus Bombay bis zum 7. Septbr. angekommen. Die Berichte bieten aber wenig Intereſſe, da man ſeither von Calcutta directe Nachrichten erhalten hat.

Laut den neueſten Berichten aus London vom 21. Okt. hat bei der Parlamentscandidatenwahl Hr. Pattiſon durch eine Majorität von 201 Stimmen den Sieg über ſeinen miniſteriellen Gegner Baring davongetragen.

Aus Konſtantinopel berichtet der öſter. Beob. vom 11. Okt.: Die Würde eines Groß-Logotheten der griechiſchen Nation, welche ſeit mehreren Jahren aufgehoben war, iſt wieder hergeſtellt, und dem früher damit bekleidet geweſenen Nikolaus Ariſtarchi verliehen worden. Der ehemalige kön. griechiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Rizo, iſt kürzlich in Konſtantinopel, ſeiner Vaterſtadt, eingetroffen, und gedenkt ſich vor der Hand hier niederzulaſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Hall. Kürzlich wurden in der St. Urbanskirche zu Unterlimburg hinter den ſieben alten Bildern, welche ſich rechts und links vom Altar und links von der Kanzel befinden, ſieben weitere von demſelben Meiſter auf die Rückſeite deſſelben Holzes gemalte Bilder aufgefunden. Sie ſind unfehlbar von einem Maler aus der Ulmer Schule. Drei dieſer Bilder waren ſehr beſchädigt; überſchüttet mit Kalk, Staub, Spinnweben: vier ſind dagegen ziemlich gut erhalten. (K Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 21. Okt Conſols $95\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 24. Okt. 5 pCt. Met. $112\frac{3}{8}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2022; Integr. $53\frac{1}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $346\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 23. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 26. Okt. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt B. $101\frac{3}{4}$ G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{3}{4}$; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1681, G. 1676; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. $94\frac{1}{2}$, G. $94\frac{1}{4}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —— G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 27. Okt.: „Nach Mitternacht“, Poſſe von Lang. Hierauf: (Neu einſtudirt). „Das Schmuckkäſtchen“, Schauſpiel von Kotzebue. (Mad. Birch-Pfeiffer — Landräthin Durlach, Dlle. Dedler — Amalie.)

Sonntag den 29. Okt.: „Pinko“, Drama von Charl. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Margarethe Volkner, Dlle. Dedler — Margitta.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Kaltenborn und Maier, Baumeiſter von Innsbruck; Wutzer, geh. Medicinalrath von Bonn; Temsbeu, Priv. von Krakau; Dr. Baier, von Rom. (Gold. Hirſch.) HH. Gulint, Fabrikant von Nürnberg; v. Opisemoff, Edelmann von Petersburg. (Schw. Adler.) Hr. Beck, Kfm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Herzog, Kfm. von Crefeld; Paſchitzky, Rent. aus Ungarn; Frau v. Rudhart von Werdenfels. (Bl. Traube.) HH. Koch, Kfm. von Meiningen; Saverio, Agent aus Sardinien; Schreyer, Pharmazeut von Tölz; Madame Grimm, von Conſtanz. (Stachusgarten.) HH. Götz, Baupraktikant von Culmbach; Birnbeck, Priv. von Aſchaffenburg; Dr. Baumgarten, von Landshut; Retzer, Pfarrer von Eſchenbach; Mader, Pfarrer von Waltershauſen; Dr. Laurel, von Hallmünſter; Knödel, Landrichterswittwe von Landshut.

Bekanntmachungen.

556. Zu Folge höchſter Regierungs-Entſchließung vom 1. Oktober d. J. wird der erledigte Chorregenten- und Organiſtendienſt an der Stadtpfarrkirche in der Vorſtadt Au zur öffentlichen Anzeige gebracht.

Die jährlichen Erträgniſſe deſſelben betragen:

a) an Beſoldung	128 fl.	—	kr.
b) an Bezügen aus Stiftungsfonds .	132 fl.	50	kr.
c) an unſtändigen Gefällen im geringſten Anſchlag	180 fl.	—	kr.
Summe	440 fl.	50	kr.

Diejenigen Individuen, welche ſich um dieſen Dienſt bewerben wollen, haben ihre Geſuche ungeſäumt bei der unterfertigten Kirchenverwaltung einzureichen, anbei aber durch legale Zeugniſſe über ihre bisherigen Dienſtleiſtungen in dem muſikaliſchen Fache, ſo wie über reinſittlichen Wandel ſich auszuweiſen.

Jeder Concurrent muß einer ſtrengen Prüfung ſich unterwerfen und darthun, daß er ein tüchtiger Organiſt und im Stande ſey, den Muſikchor kräftig zu dirigiren, den Choralgeſang zu leiten, und auch die erforderliche Befähigung zur Ertheilung des Singunterrichtes beſitze, um entſprechende Sänger und Sängerinnen für den Chor heranzubilden, und den Geſang in den Schulen zu befördern.

Die Prüfung wird den 20. November d. J. abgehalten.

Vorſtadt Au den 25. Oktober 1843.

Die katholiſche Kirchenverwaltung der Vorſtadt Au.
Rabl, Stadtpfarrer,
Ritter des königl. Verdienſtordens vom hl. Michael.

Edictalladung.

Johanna Forſter und deren Kindes-Curatel von Bertoldshofen
gegen
Alois Sporer von Ehnenhofen p. pat. et alim prol.

Zu rubrizirter Streitſache wurde das Zeugenvernehmungs-Protokoll unverſchloſſen zu den Akten gelegt.

Dieß wird dem Alois Sporer von Ehnenhofen, deſſen Aufenthalt dahier nicht bekannt iſt, mit dem Anhange eröffnet, daß er daſſelbe einſehen, ſich davon Auszug machen, oder eine Abſchrift davon geben laſſen könne, und daß er eine allenfallſige Deduktionsſchrift innerhalb 30 Tagen zerſtörlicher Friſt hierorts einzureichen habe.

Gleiches erging an den Gegentheil.

Oberdorf den 14. Oktober 1843.

Freiherrlich v. Ponickau'ſches Patrimonialgericht I. Klaſſe Aitrang.
Koneberg, Patrimonialrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 259.** 28. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Nürnberg: Feſtmahl des Offiziercorps für den Generallieutenant Fürſten Theodor von Taxis. Nekrolog v. Lerchenfeld's. — Oeſterreich. Wien: Geſandtenwechſel. — Hannover. Kgl. belobendes Dekret für Verpflegung der Lager-Truppen. — Großh. Heſſen. Worms: Näheres über den Dampfbootunfall. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Volksfeſt in der Villa Borgheſe. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Frankreichs Schritte wegen Hinrichtung des Armeniers. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachung.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 28. Oktbr. Liszt wird, dem allgemeinen Wunſche entſprechend, kommenden Montag noch ein viertes Concert, gleich dem vorigen im k. Hoftheater, geben, und zwar abermals zu einem wohlthätigen Zwecke — zum Beſten der in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern beſtehenden, dem Militär nicht angehörenden Teutſchen, zu deren Unterſtützung, da ſie in Folge der jüngſten Ereigniſſe daſelbſt brodlos geworden ſind, bekanntlich von Sr Majeſtät dem Könige eine Sammlung in allen größern Städten des Königreichs bewilligt worden iſt. Der geniale Künſtler begründet ſich durch dieſe Wohlthätigkeitsacte in unſrer Mitte ein nimmer verlöſchendes Andenken, da er dem Ruhme ſeiner Meiſterſchaft den noch ſchöneren edler und großartiger Uneigennützigkeit und eines für fremde Noth warm fühlenden Herzens hinzufügt.

München, 28. Oktbr. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 27. d. M. enthält folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Rechnungs-Commiſſär bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Carl Merk, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend in proviſ. Eigenſchaft zum Rentbeamten in Lauingen zu befördern: die eröffnete Stelle eines Vorſtandes des k. Landgerichts Au vom 1. Nov. d. J. an den dermaligen Landrichter in Hofheim, Dr. Carl Aug. Mechel, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen; dem Prieſter Ant. Mayer, Pfarrer zu Hannshofen, die katholiſche Pfarrei Daſing; dem Prieſter Joſeph Jemiller, Pfarrvicar zu Langenmooſen, das Curatbeneficium zu Oberlauterbach, und dem Prieſter Gg. Filſer, Pfarrer zu Tondorf, die kathol. Pfarrei Mauern zu übertragen; ferner zu genehmigen, daß die katholiſche Pfarrei Zorneding von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freyſing dem Prieſter Leop Aignherr, zur Zeit exponirten Cooperator zu Tegerndorf, und das Baron v. Schmidt'ſche Beneficium bei St. Peter in München von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freyſing dem bisherigen Caplan am allgemeinen Stadt-Krankenhauſe, Prieſter Joſ. Klausner, verliehen werde; endlich der von dem erblichen Reichsrathe Herrn Grafen von Törring-Guttenzell dem Prieſter Johann Bernh. Bayer, Caplan von Fallnbach, auf die kath. Pfarrei Freinhauſen ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen.

Nürnberg, 25. Okt. Am Sonntag den 22. d. veranſtaltete das Offiziercorps der hieſigen Garniſon in dem mit militäriſchen Emblemen feſtlich decorirten Saale des Gaſthofs zum rothen Roß zu Ehren des commandirenden Hrn. General-Lieutenants der dritten Armeedivision, Fürſten Theodor von Thurn und Taxis, welcher in Folge allerhöchſter Ordre mit dem geſammten Diviſionsſtab Ende d. Mts. unſere Stadt verlaſſen wird, ein ſolennes Gaſtmahl, zu welchem auch die geſammte Generalität mit dem Diviſionsſtab geladen war. Empfangen von dem Offiziercorps unter rauſchender Muſik, wurde der Herr Generallieutenant zu dem Ihm beſtimmten Ehrenſitz geführt, dem gegenüber das mit einem Eichen- und Lorbeerkranz geſchmückte Bruſtbild Sr. Majeſtät unſeres allgeliebten Königs Ludwig aufgeſtellt war. Während des Mahles brachte der Herr Diviſionär den erſten Toaſt Sr. Maj. dem Könige in Worten, welche alle Anweſenden zu einem lauten Hoch! begeiſterten. Herr Stadtcommandant, General Sebus, drückte ſodann in einem zweiten Toaſt die Gefühle aus, welche heute die Verſammelten erfüllten, während zugleich dem ſcheidenden Herrn Generallieutenant ein Gedicht überreicht und abgeſungen wurde. Derſelbe erfreute ſpäter alle Verſammelten mit einer herzlichen Rede, in welcher er der hieſigen Garniſon Lob ſpendete, welche mit allen bayeriſchen Truppen in Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König und das königliche Haus, ſowie durch Disciplin wetteifere, und Ihm den Aufenthalt dahier unvergeßlich machen werde. — Der vor Kurzem verſtorbene königl bayeriſche Staatsminiſter und Geſandte am deutſchen Bundestage, Maximilian Freiherr v. Lerchenfeld-Aham, war im Jahr 1779 in München geboren, und hatte ſeine Studien auf der damaligen Univerſität Ingolſtadt vollendet. Im Jahre 1806 wurde er zum Geſandten am würtembergiſchen Hofe ernannt, verließ aber die diplomatiſche Laufbahn, um als Generalcommiſſär und Regierungspräſident an die Spitze der Regierung des Rezatkreiſes zu treten. Dieſelbe Function bekleidete er 1809 bei der damaligen Regierung des Pegnizkreiſes (deren Sitz in Nürnberg war), dann 1811 in Innsbruck und 1814 in Würzburg. Von 1817 bis 1825 führte er das Portefeuille des Finanzminiſteriums, und wurde dann als Geſandter an den Bundestag verſetzt. Im Jahr 1833 trat er auf's Neue (an Hrn. v. Mieg's Stelle) das Finanzminiſterium an, wurde 1835 als Geſandter nach Wien, und 1842, nach Hrn. v. Mieg's Tode, abermals nach Frankfurt ernannt. Frhr. v. Lerchenfeld hat demnach unter zwei Souveränen die höchſten Staatsämter bekleidet, und ſowohl durch praktiſches Wiſſen und Talent, wie durch unermüdeten Geſchäftseifer ſeinem Vaterlande während einer 37jährigen Laufbahn ausgezeichnete Dienſte geleiſtet. (Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich.

Wien, 23. Okt. Der bisher am k. niederländiſchen Hof zu Haag beglaubigt geweſene öſterreichiſche Geſandte, Graf

Digitized by Google

Senfft v. Pilſach, iſt für den Poſten von München ernannt worden. An ſeiner Stelle kommt von Stuttgart nach dem Haag der Graf v. Buol-Schauenſtein. Letzterer wird in Stuttgart durch den bisher in Baden beglaubigten Miniſter Grafen v. Ugarte erſetzt, und dieſer erhält in Karlsruhe den Grafen Moriz Eſterhazy zu ſeinem Nachfolger. (Allg. Zeit.)

Hannover

Hannover, 19. Okt. Die hieſige Zeitung enthält folgende Cabinetsordre: „Die vortheilhaften Zeugniſſe, ſowohl des commandirenden Generals des bei Lüneburg verſammelt geweſenen 10ten deutſchen Bundesarmeecorps, als der Befehlshaber der einzelnen Truppenabtheilungen über die gaſtfreundliche und zuvorkommende Aufnahme, welche die Truppen nicht allein auf dem Marſche, ſondern auch in Lüneburg und deſſen Umgegend während der Zuſammenziehung des 10ten Armeecorps gefunden haben, geben mir eine willkommene Veranlaſſung, meinen Unterthanen über die bei dieſer, für das ganze deutſche Vaterland wichtigen Angelegenheit an den Tag gelegte Bereitwilligkeit und Aufopferung mein beſonderes Wohlgefallen öffentlich zu bezeugen. Ich ertheile Ihnen hiermit den Auftrag, allen meinen Unterthanen, die bei dieſer Gelegenheit ſich ſo vortheilhaft ausgezeichnet haben, auf geeignetem Wege meine Anerkennung ihrer Leiſtungen und meinen Dank auszuſprechen. Ferner veranlaſſe ich Sie hiermit, dem Magiſtrate der Stadt Lüneburg, deren Einwohner ſich bei ſtarker Einquartierung nicht allein gegen zum Corps gehörende Offiziere und Truppen, ſondern auch gegen die fremden Offiziere höchſt bereitwillig und zuvorkommend bezeigt haben, und den Obrigkeiten der übrigen Concentrirungs- und Marſchdiſtricte meine beſondere Zufriedenheit und meinen Dank für ihren in dieſer Angelegenheit bewieſenen lobenswerthen, fürſorglichen Dienſteifer zu erkennen zu geben. Wie ich Ihnen denn auch hiermit beauftrage, dem geheimen Cabinetsrath v. Lütcken zu eröffnen, daß ich mit Vergnügen die allgemeine Anerkennung ſeines Eifers und ſeiner Bemühungen in der wichtigen Stellung als Chef des Generalverpflegungs-Commiſſariats vernommen habe, wodurch er ſich unbezweifelt Verdienſte um das Wohlſeyn der Truppen erworben hat, und daß ich ihm gern dafür meine Zufriedenheit und meinen Dank bezeuge. Sie werden dafür ſorgen, daß dieſes Schreiben zur öffentlichen Kenntniß komme. Hannover, den 16. Oktober 1843. Ernſt Auguſt. An meinen Staatsminiſter und Miniſter des Innern v. d. Wiſch hierſelbſt. — Se Maj. der König haben die bisherigen Privatdocenten Dunker und E. G. Wieſeler zu außerordentlichen Profeſſoren in der theologiſchen Facultät, nicht minder den Dr. med. Bergmann zum außerordentlichen Profeſſor in der medicinischen Facultät, und den bisherigen Privatdocenten Dr. Roſcher zum außerordentlichen Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät auf Allerhöchſtihrer Georg-Auguſts-Univerſität zu Göttingen ernannt.

Großherzogthum Heſſen.

Worms, 22. Okt. Wenn ſchon dieſe Blätter ſchnell das Weſentlichſte über den großen Unfall brachten, welcher am verfloſſenen Freitag Abend dem Dampfboote der kölniſchen Geſellſchaft „Leopold“ zwiſchen Gernsheim und Ibersheim zugeſtoßen iſt; ſo dürfte es doch den Leſern von Intereſſe ſeyn, noch einige Details zu erfahren, welche hierüber aus guter Quelle mitgetheilt werden können. Nach Angabe des Capitäns des „Leopold“ kam das zu Thal fahrende kölniſche Dampfſchiff „die Königin“ mit voller Kraft dem zu Berg gehenden „Leopold“ entgegen. Dieſer wollte, wie es Vorſchrift iſt, rechts ausweichen, als der Steuermann deſſelben zu bemerken glaubte, daß die Königin ſich links drehe. Er wandte ſich nun, um den Zuſammenſtoß zu vermeiden, ebenfalls auf ſeine linke Seite; die „Königin“, dieſe Aenderung des Courſes nicht beachtend, drehte plötzlich rechts, und ſo erfolgte die unglückliche Cataſtrophe, welche wahrſcheinlich den Tod von 110 Menſchen zur Folge gehabt hätte, wenn die „Königin“ nicht durch das Nothgeſchrei vom „Leopold“ her bewogen worden wäre, umzudrehen und die ſämmtlichen Paſſagiere nebſt Mannſchaft des Letzteren im Augenblick der höchſten Noth aufzunehmen. Dagegen ſoll der Capitän der „Königin“ die Schuld des Unglücks auf den „Leopold“ werfen, welcher, ſeiner Behauptung nach, dem Reglement zuwider, ſtatt rechts auszuweichen, zwiſchen der „Königin“ und dem Ufer habe durchfahren wollen. Genug — durch das Zuſammenſtoſſen der beiden Schiffe, welches noch vor eingetretener völliger Dunkelheit erfolgte, wurde die ganze Spitze des „Leopold“ weggeriſſen, ſo daß zwei große und ſchöne Reiſewagen, welche auf dem Verdecke ſtanden und einer engliſchen und einer italieniſchen oder franzöſiſchen Familie gehörten, ſogleich in den Rhein rollten. Die Fluthen ſtürzten mit voller Gewalt in das Schiff, ſo daß zwiſchen dem Verſinken des letztern und dem Stoße nur acht Minuten Zeit verfloſſen. Der Capitän forderte die ganze Equipage auf, ſo laut als möglich nach Hülfe zu ſchreien. Dieſes Rufen erſt veranlaßte „die Königin“, welche, ohne anzuhalten, weiter gefahren war, wieder umzudrehen und ſich dicht an den Bord des „Leopold“ zu legen. Zwei Minuten ſpäter ſank der letztere. Und doch iſt — faſt ein Wunder — ſo viel man weiß, kein Menſchenleben zu beklagen! Dagegen ſind ſämmtliche Effekten, welche ſich auf dem verunglückten Schiffe befanden, verloren. Die Reiſenden retteten nicht einmal ihre Hüte und Mäntel und eben ſo wenig der Conducteur ſeine Kaſſe, worin ſich angeblich 5000 Rthlr. befanden. Von dem verſunkenen Schiffe ragen dermalen nur ein Radkaſten und die Spitze des Schornſteins aus den Wellen hervor. Die Bürgermeiſter von Gimbsheim, Eich, Hamm und Ibersheim ſind vom großh. Kreisrath zu Worms aufgefordert worden, darüber zu wachen, daß die in ihren Gemarkungen etwa geländeten Effekten an die Agentur der köln. Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft dahier unverzüglich abgeliefert werden. Das verunglückte Schiff ſelbſt wird bewacht. (Gr. Heſſ. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Das Bien publique, das Blatt Lamartines, will in Betreff der Armirung der Feſtungswerke von Paris die Nachricht haben, die Regierung wolle von den Kammern blos die Gelder verlangen, um das Material zur Armirung in Stand zu ſetzen; die wirkliche Armirung ſoll erſt in Kriegszeiten ſtattfinden; dieſe könnte aber in ſechs Stunden erfolgen, wenn die erforderlichen Kanonen in Vincennes aufbewahrt werden. — Durch k. Entſcheidung vom 22. Okt. wird unter dem Vorſitze des Seeminiſters eine Commiſſion für die Oberleitung der auf den Bau und die Ausrüſtung von Kriegsdampfſchiffen bezüglichen Arbeiten niedergeſetzt. Unter den Mitgliedern dieſer Commiſſion ſind der Viceadmiral Baron Hugon und der Gegenadmiral Prinz von Joinville. — Der Kultminiſter hat vier Architekten beauftragt, Vorſchläge über die Reſtauration der Notredamekirche in Paris zu machen.

Das Guano, der amerikaniſche Vogeldünger, wurde auch in Frankreich probirt; das Ergebniß wird aber nicht als befriedigend geſchildert: Verſuche im Kleinen ſeyen vollkommen gelungen, im Großen aber ſey das Ergebniß gerade das entgegengeſetzte geweſen, indem der neue Dünger, ſtatt dem Boden die ſanfte Wärme zu verleihen, durch welche das

Digitized by Google

Wachsthum beliebt wurde, in dieſer Beziehung keine andere Eigenſchaft, als der Kalk, beſitze. — Vorgeſtern Abend um 9 Uhr wurde auf dem Concerdeplatze ein Verſuch mit galvaniſcher Beleuchtung gemacht Alle Gaslaternen waren ausgelöſcht. Auf vierzig Schritte etwa verbreitete der Apparat Sonnenhelle; weiterhin aber nahm das Licht ſchnell ab, ſo daß einzelne Theile des Platzes nicht ſo gut beleuchtet waren, wie durch das Gaslicht. — Die Arbeiten an der Eiſenbahn von Montpellier nach Nismes ſchreiten raſch voran, und man hofft, die Bahn im nächſten Jahr eröffnen zu können.

Kirchenſtaat.

Rom, 9. Okt. Geſtern hatte der Fürſt Borgheſe in ſeiner Villa vor der Porta del Popolo dem römiſchen Volk ein Feſt veranſtaltet, zu dem eine ungeheure Volksmenge aus allen Ständen zuſammengeſtrömt war. Es beſtand, wie auch ſchon in früheren Jahren, in Vorſtellungen in dem nach antiker Weiſe eingerichteten Cirkus, zu welchen eine hier anweſende Kunſtreitergeſellſchaft in Dienſt genommen war. Reiter, zum Theil ſtehend auf zwei und drei Pferden, hielten Wettrennen, denen Wagenrennen nach antiker Art und mit nach antiker Weiſe eingerichteten Wagen folgten. Den Beſchluß machten die Productionen eines Elephanten, der auf einem in der Mitte des Cirkus errichteten Gerüſte gezeigt wurde, und um ſo größern Jubel erregte, da, wie es heißt, ſeit längerer Zeit kein ſolcher hier geſehen wurde. Das Ganze ging in vollkommenſter Ruhe und Ordnung vorüber, wie denn überhaupt bei ähnlichen Gelegenheiten ſtets das italieniſche, und zumal das römiſche Volk einen Sinn für Ordnung an den Tag legt, wie man ihn anderwärts nicht leicht finden würde. Man muß dabei zugleich der muſterhaften Anordnung der Polizeibehörden erwähnen, welche bei dem häufigen Vorkommen ſolcher Volkszuſammenkünfte ſtets ihre Maßregeln ſo zu nehmen wiſſen, daß faſt nie Unglücksfälle vorkommen. Ein großer Theil der Wachtpoſten iſt jetzt von den aus den Provinzen hieher berufenen Milizen beſetzt, während die Linie mehr und mehr nach der Romagna geſchickt iſt. Reiſende, welche aus der Romagna ankamen, begegnen noch ſtets Truppenzügen auf den nach dem Norden führenden Straßen. Es ſcheint, daß ſich im Gebirge noch einzelne Banden herumtreiben, die indeß ohne Zweifel in Kurzem aufgerieben oder zerſprengt ſeyn werden (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Okt. Ueber den Ausgang des Prozeſſes gegen O'Connell und Genoſſen ſind die Anſichten verſchieden. Während das Oranienblatt Dublin Mail dem Agitator zweijährigen Aufenthalt im Newgategefängniß in Ausſicht ſtellt, glaubt das Chronicle, daß, wenn die bisher bekannt gemachten Zeugenausſagen Alles ſeyen, was gegen den Agitator vorliege, der Kronanwalt von Rechts wegen die Anklage gar nicht aufrecht erhalten könne. Für die Krone ſind der Attorney-General, der Solicitor-General ſammt fünf oder ſechs andern Rechtsgelehrten als Anwälte aufgeſtellt. Der Prozeß wird übrigens ſchwerlich vor dem 27. Nov. beginnen. — Die Königin und Prinz Albert beſuchen nächſtens die Univerſität Cambridge, welche bereits umfaſſende Anſtalten zu ihrem Empfange trifft. — Neuerdings iſt wieder ein Oxforder-Puſeyit, der hochwürdige Charles Seager, Gehülfe Dr. Puſeys ſelbſt im Lehrſtuhl der hebräiſchen Sprache, zur katholiſchen Kirche übergetreten.

Türkei.

Konſtantinopel, 11. Okt. An der Stelle des zum Defterdar in Widdin ernannten Osman Bei wurde Dede Hitſi Paſcha zum Iſtiſſab Naſiri (Polizeidirektor) der Hauptſtadt ernannt. — Im Laufe der vorigen Woche iſt der franzöſiſche Generalconſul von Aegypten, Marquis de Lavalette, von hier nach Alexandrien abgegangen. — Das Kriegsdampfboot „Ramier," welches beſtimmt iſt, zur Dispoſition der franzöſiſchen Botſchaft hier in Station zu bleiben, iſt vor mehreren Tagen angelangt. (Oeſtr. Beob.)

Konſtantinopel, 7. Okt. Die Partei, die ſich in Athen der Gewalt bemächtigt hat, erregt ſelbſt unter den eifrigſten Anhängern der Conſtitution manchen gegründeten Verdacht; man fängt an einzuſehen, daß es den eigentlichen Urhebern des Aufſtands weniger um die Freiheit der Griechen zu thun war, als um die Erregung und Verbreitung von Unruhen und allgemeiner Verwirrung in der türkiſch-griechiſchen Halbinſel. — Hr. v. Bourqueney hat geſtern, von den fünf Geſandten der erſte, die nöthigen Inſtructionen in der Angelegenheit des wegen Abfalls vom Islam hingerichteten Armeniers von ſeinem Hofe erhalten. Es iſt von dem Inhalt derſelben bis jetzt wenig bekannt, doch kann ich Ihnen melden, daß zwei Momente in dieſer Angelegenheit darin hervorgehoben werden: die barbariſche Hinrichtung des Serkiz Papazoghlu ſelbſt, und dann die abſichtliche den Europäern dadurch widerfahrene Beſchimpfung, daß man den unglücklichen Armenier in fränkiſche Kleidung hüllte und dem türkiſchen Pöbel die brutalſte Mißhandlung eines vermeintlichen fränkiſchen Leichnams erlaubte. In Betreff des erſten Punktes verkennt Frankreich nicht das Recht des Sultans, in ſeinem Lande das Strafrecht nach den eigenen Grundſätzen des Landes zu üben: es kann jedoch in politiſcher Hinſicht ſein Bedauern nicht unterdrücken, daß die Pforte durch buchſtäbliche Handhabung und Vollſtreckung ſolcher Geſetze ſich die Herzen des gebildeten Europa's entfremde, und ſteht nicht an zu erklären, daß, ſo ſehr auch Frankrich Theil nehme an dem Wohle des türkiſchen Reichs, es doch bei weitem vorgezogen haben würde, daß der Sultan eine Provinz ſeines Reichs eingebüßt, als daß er durch eine ſo barbariſche Handlung die öffentliche Meinung gegen ſich allarmirt hätte. In Betreff des zweiten Punkts ſoll Hr. v. Bourqueney angewieſen worden ſeyn, eine eclatante Genugthuung zu verlangen. Man erwartet, daß die Geſandten der andern europäiſchen Mächte binnen kurzem ähnliche Inſtructionen erhalten. (A Z.)

Von der Donau, 6. Okt. Mit dem nächſten von Konſtantinopel abgehenden franzöſiſchen Dampfboote werden wieder zwei rüſtige Deutſche, die HH. Reckendorf und Wolf, vorerſt nach Alexandria ſich einſchiffen und dann den Weg über Kairo und Suez nach Lahore nehmen, vorzüglich zu dem Zwecke, das Himmalayagebirge in bergbaulicher, überhaupt wiſſenſchaftlicher, Hinſicht zu unterſuchen. Reckendorf, aus Heidelberg gebürtig, war unter der kurzen Regierung des Fürſten Michael als ſerbiſcher Bergwerksdirektor angeſtellt, verließ jedoch in Folge der Revolution das Land, ohne nun von der neuen Amneſtie Gebrauch machen zu wollen und in ſeine frühere Stellung wieder einzutreten. Sein Vorhaben, die Wallachei in bergmänniſcher Beziehung zu erforſchen und auszubeuten, wurde durch die dort gleichfalls ſtattgefundene Umwälzung verhindert. Nun kam auch ein Agent aus Rußland, mit dem Fond von einer Million Dukaten, die eine Geſellſchaft zuſammengeſchoſſen hatte, um den Mineralreichthum des Fürſtenthums auszubeuten, was bei dieſen Hülfsquellen und dem vermehrten politiſchen Einfluſſe Rußlands von dort aus ohne Schwierigkeit bewerkſtelligt werden wird. Noch in dieſem Jahre glauben die beiden Reiſenden, welchen ſich auch Hr. Honigberger aus Kronſtadt in Siebenbürgen, der Bruder des bekannten Dr. Honigberger,

Digitized by Google

Leibarztes des Maharadja von Lahore, beigeſellt hat, über Bombay in Lahore einzutreffen. Sollte, was kaum zu bezweifeln, das Himmalayagebirge nutzbare Foſſilien bieten, ſo wird von ihnen daſelbſt der Bergbau begründet werden, jedenfalls aber werden die Naturwiſſenſchaften neue Bereicherung erhalten. (Schw. M.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 24. Okt. Aus Madrid hat man Nachrichten vom 16. Okt., die ein günſtiges Bild von dem vollkommenen Einverſtändniſſe entwerfen, das unter den Mitgliedern des Congreſſes (der Deputirtenkammer) herrſcht. In einer öffentlichen Sitzung war die Commiſſion zur Prüfung der Vollmachten ernannt worden. Leider möchte jedoch nicht auf lange Dauer dieſer Einigkeit zu zählen ſeyn. Schon ſpricht man von einer ultra-parlamentären Partei, welche will, daß man, an dem Text der Conſtitution ſtreng haltend, die Minorität der Königin verlängere, und Marie Chriſtine zur Regentſchaft berufe. Hr. Iſturitz ſoll an der Spitze dieſer Fraction ſtehen, die bis jetzt nur wenige Mitglieder zählt. Um den centraliſtiſchen Aufſtand in Leon zu unterdrücken, hat die Regierung den General Senoſain mit allen disponiblen Truppen von Valladolid dahin beordert. Barcelona wird noch immer eng blokirt und von dem übrigen Catalonien iſolirt. Selbſt in Madrid hat man Verzweigungen der Centraliſten entdeckt, und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Moniteur Pariſien enthält einen Artikel über die Geſchäfte der nächſten franz. Kammerſeſſion, der offiziellen Urſprunges zu ſeyn ſcheint. Nach demſelben wird ein Haupttheil derſelben ſich auf die Eiſenbahnen und die Erweiterung mehrerer Seehäfen beziehen.

Graf Breſſon iſt von Berlin zu Paris angelangt.

Berichte der Times aus Dublin vom 19. ſchildern die Hauptſtadt Irlands als fortwährend ruhig. Gleichwohl ſetzt die Regierung ihre Vorſichtsmaßregeln gegen drohende Aufſtände fort.

Dr. Friedrich Beck, verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 21. Okt. Conſols 95⅝.

Paris, 23. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 82 Fr. 90 C.

Frankfurt, 25. Okt. 5 pCt. Met. 112¾; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77¼; Bankaktien 2021; Integr. 53$\frac{1}{16}$; Ard. 18¼; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 346½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Okt.: „Pinto“, Drama von Charl. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Margarethe Vollner, Dlle. Dedler — Margitta.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gumpf, Kaufm. von Crefeld; Kervyn, Priv. aus Belgien; Kaen, Rent. von London; Graf v. Damas und Chevalier de Merittat, von Paris. (Gold. Hirſch.) HH. Sticht, Stud. Philoſ. von Augsburg; Frau v. Auberg, von Hannover. (Gold. Hahn.) HH. Baron v. Wolfskeel, k. k. Militär aus Ungarn; Schmidt, Kaſſier von Neumarkt. (Schw. Adler.) HH. Beckmann, Kfm. von Elberfeld; Stadler und Schöner, Kaufleute von Nürnberg; Kohn, Kaufm. aus Böhmen; Zimmern, Kaufm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. v. Lippe, ehemal. Generalpoſtdirektor von Memmingen; Schierer, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Midgley, Kfm. von Studdenfels; Fiſcher, Oberſtlieutenant von St. Gallen. (Stachusgarten.) HH. Wachter, Stud. von Memmingen; Schirmer, Stud. von Augsburg; Göß, Pfarrer und Göß, Stud. von Stetten.

Bekanntmachungen.

539. (3b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Intereſſenten wird das zum Rücklaß des Vergolders Georg Krombach gehörige Haus Nr. 2 an der Badſtraße, beſtehend aus einem Wohnhauſe, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerthet auf 5500 fl. und belaſtet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, hiemit wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeſchrieben, zu welchem Zwecke auf Montag den 27. November l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr Commiſſion im Geſchäftszimmer Nr. 5 anberaumt iſt.

Kaufsluſtige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinſchlag von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Den 13. Oktober 1843.

Der königl. Director:

Barth.

M. D. Mayr.

557. (3a) **Stellegeſuch.**

Ein Mädchen, 19 Jahre alt, katholiſcher Religion, das der deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Sprache, ſo wie auch der Zeichnungskunſt kundig iſt, anbei etwas Klavier ſpielt, wünſcht als Gouvernante unterzukommen, oder ſonſt einen ihren Kenntniſſen angemeſſenen Platz. Das Uebr.

558. Bei **Joſ. Anton Finſterlin**, Buchhändler in **München**, iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbinder des Königreichs zu beziehen:

Bayeriſcher National-Kalender für 1844.

Ein Schaltjahr von 366 Tagen.

24ſter Jahrgang. Groß Quart. Mit Schreibpapier durchſchoſſen in lithographirtem Umſchlage. Gebunden 36 kr. Broſchirt 24 kr. Wohlfeilere Ausgabe à 4 Bogen 12 kr. Inhalt: Genealogie des k. Hauſes. — Zeitrechnung. — Aſtronom. Kalender für Katholiken, Proteſtanten und Juden. — Stand der Sonne und des Mondes. — Geiſt und Herz anſprechende Stellen von König Ludwig von Bayern, v. Kobell ꝛc. — Von den Finſterniſſen. — Stellungen des Mondes und Witterung nach meteorologiſchen Beobachtungen. — Aſtronomiſches und humoriſtiſches Quodlibet zum Nutzen und Vergnügen. — Charakterzüge aus dem Leben Rudolphs von Habsburg. — Ein Blick auf unſere Zeit. — Zur gefälligen Notiz für Kornwucherer. — Chronologiſche Zuſammenſtellung der merkwürdigſten Begebenheiten und Perſonen von Erſchaffung der Welt bis auf unſere Zeiten. Fortſetzung. — Die Deutſchen. — Alte und neue Zeit. — Die bevölkertſten Städte Bayerns. — Meſſen und Märkte in Bayern und den Zollvereinsſtaaten. — Alphabetiſches Verzeichniß der Feſte und Namen der Heiligen. — Stempel. — Normen. — Abgang und Ankunft der Briefpoſten, Eil- und Packwagen, Landboten und Geſellſchaftswägen. — Kirchweihfeſte. — Intereſſenrechnung. — Berechnung der preuß. 1, ½, ⅓, und $\frac{1}{6}$ Thaler, der 1, ½ und ¼ Kronenthaler. — Das große Einmaleins. — Illuſtrirte literariſche Anzeigen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag №. 260. 30. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Kolokotroni. Nürnberg. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Hr. Katakazy ſeines Geſandtſchaftspoſtens zu Athen entſetzt. Zur Statiſtik der Univerſität. — Großh. Heſſen. Die Schelling'ſche Nachdruckklage vom Stadtgericht abgewieſen. — **Niederlande.** Haag. — **Schweiz.** Die Luzerner Conferenzbeſchlüſſe. — **Frankreich.** — **Königreich Sardinien.** Turin: Vermählung des Prinzen Eugen mit der Erzherzogin Marie Caroline. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Näheres über den Kampf der Montenegriner. — **Griechenland.** Fortſetzung der Wahlen. Kolokotroni's Verbannung. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten** Daniel Webſter's Rede gegen das Repudiationsſyſtem. — **Braſilien.** Rio de Janeiro. — **China.** Der Mandarinenbeſuch auf Hong kong. **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachung.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 27. Okt. Kolokotroni, dem das Miniſterium pro forma einen Courierpaß ausfertigte, iſt als politiſcher Flüchtling hier, und von König Ludwig gaſtfreundlich in hieſiger k. Reſidenz aufgenommen. Er, der als Adjutant des Königs, als ein wichtiges Glied der Capodiſtrianiſchen Partei, in neueſter Zeit als Theilnehmer oder Mitwiſſender an den September-Ereigniſſen verdächtigt war, iſt, wie von jeher, auch jetzt einer der treueſten Anhänger und Diener König Otto's geweſen, und deßhalb in's Exil geſchickt. Die Nachricht, daß von den Kaſernen aus eine reactionäre Bewegung gegen die Factionsmänner der Revolution in einer Nacht ausgehen ſollte, weil die Soldaten und Unteroffiziere durch den ſtarken Dienſt ermüdet, in ihren Hoffnungen getäuſcht, und die wenigen ſeither auf ſie influirenden Offiziere die verſprochenen höhern Grade nicht erhalten hatten — gab dem Rebellen-Chef Kalergis die Veranlaſſung, den Miniſterrath am 10. (22.) Oktober Abends dahin zu bringen, daß er ſich zu dem König begab, und den Antrag ſtellte, augenblicklich den General Kolokotroni zu verbannen, weil man nach dem Leben der Miniſter und des Oberſten Kalergis ſtrebe, und beſonders als dringend hervorhoben, daß ſie ſich nicht in ihren Stellen erhalten, und ſelbſt nicht mehr für die Sicherheit der Perſon des Königs haften könnten. Daß ein ſo einflußreicher Mann, wie Kolokotroni, mit dem die mehrſten Häupter aller Provinzen des Landes gleiche Geſinnung theilen, und an welchen ſich ſogar diejenigen anſchloſſen. welche ſtets eine Verfaſſung, aber nicht den Sturz des Königs wollten, einem ſolchen Schickſale unterliegen konnte, läßt ſich nur aus der Furcht dieſer Factionsmänner und aus der Unterſtützung erklären, welche ihnen die Repräſentanten ſolcher Mächte geben, die Dreidecker mit grobem Geſchütz im Piräus vor Anker zu legen vermögend ſind; außerdem könnte eine ähnliche unpopuläre Faction das Volk nicht tyranniſiren, und die Stimme der Guten verſtummen machen. Die Vorſehung gebe, daß die Höfe bald über die wahren Verhältniſſe, zur Sicherheit des Königs und zum Wohl der Nation, aufgeklärt werden.

*München, 28. Oktbr. Ueber Kolokotroni's Abgang von Athen erhalten wir folgende Notiz. Als dieſer General in Begleitung von General Tzavellas und des Artillerielieutenants Stornari nach dem Piräus fuhr, um ſich dort einzuſchiffen, wurde er am Einſchiffungsplatze von einem großen Pöbelhauſen, größtentheils Cretenſer, Landsleute Kalergi's, empfangen; als man Kolokotroni im Wagen erkannte, drang man, auf die Aufforderung des Polizeibeamten und zweier Offiziere, „ſie ſollten den Mörder todtſchlagen!“ (angeblich ſollte Kolokotroni Anſchläge gegen Kalergi's Leben gemacht haben) mit Ruderſtangen, Bootshacken, Steinen auf den Wagen ein, ſo daß Kolokotroni und ſeine Begleiter den Wagen nicht verlaſſen konnten, und Tzavellas mit einem Bootshacken eine ſchwere Verwundung an dem Kopfe erhielt, und Lieutenant Stornari von einem Stein ſchwer am Fuß verletzt wurde. Hierauf kehrte Kolokotroni nach Athen zurück, verlangte dort Escorte und ſchiffte ſich im Phalerus ein, wohin das kgl. Dampfboot Otto beordert war.

*München, 30. Okt. Vorgeſtern Nachmittags gab die Geſellſchaft der „Zwangloſen“ Franz Liszt ein Feſtmahl, bei dem die heiterſte und erregteſte Stimmung herrſchte. Der Enthuſiasmus für den eben ſo genialen als liebenswürdigen und gemüthvollen Künſtler erreichte den höchſten Gipfel, als er ſich an den Flügel ſetzte, und durch einige Vorträge, in denen das wunderbare Feuer und die geiſtige Vollendung ſeines Spiels wieder mächtig hervortraten, alle Anweſenden elektriſirte. Daß es an Toaſten der mannigfaltigſten Art in Verſen und Proſa nicht fehlte, brauchen wir kaum beſonders zu erwähnen. Künſte und Wiſſenſchaften waren durch einen erleſenen Kreis hieſiger Celebritäten repräſentirt.

Nürnberg, 26. Oktbr. Nachträglich zu dem vorgeſtrigen Bericht über die am 22. d. ſtattgefundene militäriſche Feier laſſen wir den Toaſt, welchen der Herr Generallieutenant und Diviſionär Fürſt von Thurn und Taxis der Garniſon Nürnberg ausbrachte, hier wörtlich folgen: „Meine Herren! Ich erlaube mir im Namen Derjenigen das Wort zu nehmen, welche nach dem Befehl Sr. Majeſtät des Königs aus der Garniſon Nürnberg zu ſcheiden haben. Indem ich Ihnen nun in unſerer Aller Namen für das ſchöne Feſt danke, womit Sie uns noch eine frohe Erinnerung mehr bereiten wollten, bitte ich Sie, meinen Toaſt auf das Wohl der Garniſon Nürnberg zu unterſtützen. Die Garniſon Nürnberg, die ſich ſtets durch die treueſte Anhänglichkeit an Se. Maj. unſern erhabenen Monarchen, durch den beſten Geiſt, durch Einigkeit, durch vollendete Tüchtigkeit in den Waffen und durch alle jene Eigenſchaften auszeichnet, welche den Stolz und die Ehre unſeres Standes ausmachen, — ſie lebe hoch!“

(Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich.

Wien, 25. Oktbr. Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 13. Okt. d. J. zu geſtatten geruht, daß Allerhöchſtdero Kammerſänger, Johann Baptiſt

Digitized by Google

Rubini, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland verliehenen Titel eines erſten Hofſängers annehmen und führen dürfe. (Oeſter. Beob.)

Nach Wiener Blättern iſt der berühmte Kupferſtecher Friedrich John den 2. Sept. d. J. zu Marburg in Steiermark, wohin er ſich mit ſeiner Familie vor 11 Jahren zurückgezogen, im 75ſten Lebensjahre, nach einer längeren Krankheit geſtorben. Er hinterließ nicht blos den ehrenvollen Ruf eines Künſtlers erſten Ranges, ſondern auch den eines rechtſchaffenen, im ſpätern Alter durch viele Leiden geprüften Mannes. Er hat einen europäiſchen Ruf erlangt, und ſeine trefflichen Kupferſtiche, deren Werth auch das minder kunſtſinnige Publikum in der Aglaja ſchätzen gelernt hat, fehlen in keinem Portefeuille der Kunſtfreunde und Kenner. Volle 40 Jahre hatte er in Wien (im Durchſchnitt täglich 15 Stunden) gearbeitet und in dieſem Zeitraum 302 Platten beendigt.

Preußen.

Berlin, 24. Okt. Aus ſicherer Quelle bringen wir ſo eben in Erfahrung, daß, nachdem Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland in Moskau die Nachricht von dem Aufruhr in Athen empfingen, Allerhöchſtdieſelben befohlen haben, den ruſſiſchen Geſandten am griechiſchen Hofe, Herrn Katakazy, ſeines Poſtens zu entſetzen. — Der Staat und unſer Miniſterium des Innern im Beſonderen hat ſo eben einen großen Verluſt erlitten. Einer der tüchtigſten Beamten, der durch Geiſt, vielſeitige Bildung, reiche Geſchäfts-Erfahrung, edlen Charakter und perſönliche Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichnete, Herr geheime Regierungsrath Bitter, iſt geſtern Morgen, nach einem kurzen Krankenlager, durch ein gaſtriſch-nervöſes Fieber, in der Blüthe des Mannesalters, ſeinem ausgebreiteten Wirkungskreiſe und ſeiner troſtloſen Familie entriſſen worden. — Am 23. Okt. fand die feierliche Uebergabe des Rektorats der hieſigen Univerſität an den für das nächſte Jahr gewählten und durch Allerhöchſte Cabinetsordre vom 19. Septbr. beſtätigten neuen Rektor, Profeſſor Dr. Lachmann, ſtatt. Der abgehende Rektor, Prof. v. Raumer, trug bei dieſer Gelegenheit vor, daß der Ausbau des Univerſitätsgebäudes faſt ganz beendigt ſey und Se. Maj. der König zur Ausſchmückung der Aula die vom Hrn. Prof. Rauch gearbeiteten Büſten der Könige Friedrich II und Friedrich Wilhelm III. huldreichſt geſchenkt habe. Ferner ſind der Univerſität geſchenkt und in der Aula aufgeſtellt worden: die Büſten des Geheimeraths Ruſt von ſeinem Sohne, des Geheimeraths Reil von ſeinem Schwiegerſohne, dem Geheimerath Kruckenberg, des Geheimeraths F. A. Wolf vom Profeſſor F. Tieck. An Lehrern hat die Univerſität verloren, den außerordentlichen Profeſſor der Theologie Dr. Bellermann und den Lektor der engliſchen Sprache Dr. v. Seymour. Es gingen ferner ab: der außerordentliche Profeſſor der Rechte Dr. v. Woringen nach Freiburg, der Privatdocent Dr. Marchand nach Halle, Dr. Minding nach Dorpat, Dr. Vorländer nach Marburg. Angeſtellt wurden, der Univerſitätsrichter, Herr Kammergerichtsrath Lehnert, in der philoſophiſchen Facultät die ordentlichen Profeſſoren Herren Huber und Gelzer. Zu außerordentlichen Profeſſoren wurden ernannt in der juriſtiſchen Facultät Herr Baron Dr. v. Richthofen; in der mediciniſchen Herr Dr. Mitſcherlich; in der philoſophiſchen die Herren Dr. Gerhard und Panofka. Als Privatdocenten wurden aufgenommen in der theologiſchen Facultät die Herren Kahnis, Schof und Reuter; in der juriſtiſchen Hr. Jhering; in der philoſophiſchen die Herren Schmölders, Hirſch, Märker, Helferich, Curtius, Gumprecht, Ellendorf. Hr. Profeſſor Dr. v. Madai erhielt die Erlaubniß, in der juriſtiſchen Facultät Vorleſungen zu halten. Zum Lektor der engliſchen Sprache ward ernannt Hr. Dr. Solly. Im vergangenen Winter-Halbjahre hörten Vorleſungen auf der Univerſität 2157, im Sommer-Halbjahre 1988, zuſammen 4145 Perſonen. Daß in Hinſicht auf die Disziplin der Studenten nur wenig und Unerhebliches zu erinnern geweſen, geht ſchon daraus hervor, daß keiner relegirt und conſilirt ward. Im nächſten Jahr beſteht der Senat aus dem Rektor Lachmann, dem Prorektor v. Raumer, den Dekanen Neander, Puchta, Buſch und Dieterici, den Senatoren Rudorff, Lichtenſtein, Hecker, Hengſtenberg, Trendelenburg und dem Univerſitäts-Richter, Kammergerichtsrath Lehnert. Durch den Tod Sr. k. Hoh. des Prinzen Auguſt hat der Prinzliche Freitiſch eine Einnahme verloren. Aus dem Nachlaſſe des Geheimeraths Körner iſt der Univerſität ein Capital von 1000 Thalern zur Gründung eines Stipendiums überwieſen worden. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 25. Okt. In unſerer Nachbarſtadt Aachen hat man einen ſeltenen Fund gethan, nemlich die Reliquien Karl's des Großen. Man wußte, daß ſich Otto III. im Jahr 1000 die Gruft des Kaiſers hatte öffnen laſſen, und daß Friedrich I., der Rothbart, am 29 Dezbr. 1165 die Gebeine des großen Fürſten gehoben hatte, nachdem Papſt Paſchalis III. denſelben unter die Zahl der Heiligen aufgenommen. Friedrich ließ die irdiſchen Ueberreſte des Heiligen in einer Tumba aufbewahren und die kaiſerlichen Gewänder und Abzeichen wurden die Krönungsinſignien des fränkiſch-römiſchen Reiches und kamen, nachdem 1792 Franz II. mit denſelben bekleidet als erwählter König und Kaiſer, nach Wien, wo ſie noch aufbewahrt werden. Die Reliquien Karl's des Großen waren aber, außer einem Arme, der in ein Reliquarium gefaßt, verloren, und wie viele Mühe man auch darauf verwandte, wie ſorgfältig man auch unter und über der Erde ſuchte, man vermochte ſie nicht zu entdecken. Vor einigen Tagen hat man die alte Tumba in einem Gemache neben der Sakriſtei wiedergefunden, wo ſie ganz verwahrloſt auf einem Schranke ſtand. Es geſchah dieß bei Gelegenheit der Erhebung zweier Leiber von Seligen im Beiſeyn des Herrn v. Olfers, Directors der kgl. Muſeen. (Ob.-Poſt.-Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Aus dem Großherzogthum Heſſen vom 21. Okt. wird der Mannheimer Abendzeitung in Betreff der Schelling-Paulus'ſchen Angelegenheit berichtet: Es iſt die Paulus'ſche Schrift: „Die endlich laut gewordene Philoſophie der Offenbarung, oder Entſtehungsgeſchichte, wörtlicher Text, Beurtheilung und Berichtigung der v. Schelling'ſchen Entdeckungen über Philoſophie,“ in der Leske'ſchen Verlagsbuchhandlung in Darmſtadt erſchienen. Geſtützt auf den Art. 5 unſeres Partikular-Geſetzes vom Jahr 1830 über den Nachdruck, der lautet: „Wörtliche Auszüge eines ganzen Werkes, welche als beſondere Schriften ausgegeben werden ſollen, ſind dem Nachdrucke gleich zu beurtheilen, übrigens aber in kritiſchen und andern periodiſchen Werken, ſo wie in größern Sammlungen auch als beiläufige Beſtandtheile oder als Beilagen anderer Schriften erlaubt“, wendete ſich der Geſchäftsträger Schelling's an das Gericht, dem die Leske'ſche Buchhandlung unterworfen iſt, an das Stadtgericht in Darmſtadt, mit einer Denunciation und dem Antrag, gegen dieſe Buchhandlung ein Strafverfahren wegen Nachdrucks einzuleiten und die geſetzliche Strafe auszuſprechen. Indeß verwarf das Stadtgericht dieſen Antrag, weil daſſelbe, wie in den Entſcheidungsgründen ausführlich auseinandergeſetzt wird, in der fraglichen Schrift keinen Nachdruck zu erkennen vermag.

Niederlande.

Haag, 20. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten

Digitized by Google

Kammer der Generalſtaaten wurde die Berathung über den Vorſchlag des Hrn. van Dam van Iſſelt, hinſichtlich des Beſchluſſes des Königs, enthaltend die Ernennung des Hrn. van Sarráz zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, weil ſie nicht von einem der verantwortlichen Miniſter contraſignirt war, zur Tagesordnung überzugehen, fortgeſetzt und geſchloſſen. Bei der Abſtimmung wurde der Antrag des Präſidenten, den königl. Beſchluß als Kenntnißgebung anzunehmen, mit 27 gegen 15 Stimmen angenommen. (H. Bl.)

Schweiz.

Die Schweizer Zeitung vom 20. Oktbr. meldet aus Luzern: „Der große Rath verſammelte ſich, wie wir bereits gemeldet haben, am 18. d. M. Es kam jedoch in dieſer Sitzung, wie wohl zu erwarten ſtand, nichts von Bedeutung zur Erledigung. Der Bericht der Geſandtſchaft über die Kloſterangelegenheit, ſo wie die daherigen Anträge des Regierungsrathes, wurden dagegen ſchon beim Beginn der Sitzung eröffnet. Der Geſandſchaftsbericht enthält eine kurze Erzählung von dem dießjährigen Hergange der Kloſterverhandlungen im Schooße der Tagſatzung und ſchließt mit einigen Bemerkungen, die ziemlich ſcharf lauteten, und wenn ſie in die weite Welt wanderten, in manchen Ohren wie ein herbſtliches Donnerwetter lauten würden. Eben ſo entſchieden lautet die Sprache, welche vom Regierungsrathe in ſeiner großen Botſchaft an den großen Rath geführt wird. Dieſelbe ruht auf dem Gedanken, daß zur Wiedererlangung des ſchnöde weggeſprochenen Rechtes alle Mittel der Verſöhnung und freundeidgenöſſiſcher Geſinnung erſchöpft werden ſollen, bevor man thatſächlich beweiſe, daß man mehr als Worte an ſein gutes Recht zu ſetzen wiſſe. Wir laſſen hier vor der Hand wörtlich die Anträge folgen, wie ſie vom hohen Regierungsrathe geſtellt worden ſind; ſpäter dürfte es uns möglich werden, auch die Botſchaft zu liefern. „Decretsvorſchlag. Wir Präſident und großer Rath des Cantons Luzern; Auf die Botſchaft des Regierungsrathes vom 16. d. M. und den Bericht unſerer Geſandtſchaft an die ordentliche Tagſatzung dieſes Jahres, woraus hervorgeht, daß eine Mehrheit von 12 Ständen am 31. Auguſt ſich mit der Wiederherſtellung dreier Frauenklöſter von den am 13. Jänner 1841 von dem großen Rathe des Cantons Aargau bundeswidrig aufgehobenen aargauiſchen Klöſtern befriedigt erklärt und dafür geſtimmt hat, den Gegenſtand aus Abſchied und Tractanden zu entfernen, wogegen die Geſandtſchaft auftragsgemäß eine Proteſtation an das Protokoll der Tagſatzung gelegt hat; Haben, Nachdem wir dieſe Angelegenheit durch eine eigene Commiſſion näher haben unterſuchen laſſen, mit Rückſicht auf die Inſtructionsdekrete von 1841, 1842 und 1843; In durchgängiger Beſtätigung der von den Geſandtſchaften der Cantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg an das Protokoll der Tagſatzung gelegten Proteſtation; Beſchloſſen und beſchließen: 1) Auf die Grundlage der von den Geſandtſchaften der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg am 31. Auguſt an das Protokoll der eidgenöſſiſchen Tagſatzung in der Angelegenheit der Klöſter Aargaus abgegebenen Proteſtation ſoll eine gemeinſchaftliche Erklärung an alle Eidgenoſſen erlaſſen werden, worin hauptſächlich das durch erwähnten Tagſatzungsbeſchluß am Bunde und an der katholiſchen Confeſſion begangene Unrecht dargeſtellt, und von den eidgenöſſiſchen Ständen die verletzten Bundes- und confeſſionellen Rechte zurückgefordert werden. In dieſer Erklärung iſt anzudeuten, daß, falls dieſer gerechten Forderung nicht entſprochen werde, und falls die Mehrheit der Stände der Pflicht der Aufrechthaltung des Bundes ſich entziehe und im Bundesbruch beharre, man die fernern gut findenden Schritte ſich vorbehalte. 2) Der Regierungsrath iſt ermächtigt und angewieſen, durch Abgeordnete eine Conferenz der bundesgetreuen Stände zu beſchicken, welche obige Erklärung zu entwerfen und nöthigenfalls ſolche Einleitungen und ſolche Maßnahmen zu Handen der Regierungen vorzuberathen hat, die geeignet ſind, dieſe Angelegenheit zu einem dem Rechte der Katholiken und den Forderungen des Bundes angemeſſenen Ziele zu führen. 3) Derſelbe iſt ferner gegen allfällige Angriffsverſuche von Außen zu den nöthigen gemeinſamen Vertheidigungsmaßregeln ermächtigt, wofür ihm der erforderliche Kredit auf die Staatskaſſe eröffnet wird. 4) Gegenwärtiger Beſchluß iſt in Urſchrift in's Staatsarchiv niederzulegen und abſchriftlich dem Regierungsrathe mitzutheilen. Der Gegenſtand wurde an eine aus 9 Mitgliedern des großen Raths beſtehende Commiſſion gewieſen, welche durch abſolutes Mehr gewählt wurde. Die Wahl fiel auf die Herren J. Leu, W. Koſt, W. Hurrer, Siegwart-Müller, Rudolph Rüttimann, Ant. Portmann, Al. Hautt, Balth. Eſtermann, Bernh. Meyer. Die Ueberweiſung an dieſe Commiſſion geſchah ohne weiteres einläßliches Eintreten, nur Hr. Altlandammann Rüttimann ſprach einige warnenre Worte und empfahl die umſichtigſte Berathung, während Hr. Bühler die Sache für ſo unbedeutend anſah, daß er ſie blos auf den Kanzleitiſch hingelegt wiſſen wollte. — Die Jeſuitenangelegenheit kommt in dieſer Großrathsverſammlung nicht zur Sprache. Sie gibt Stoff für die Winterſeſſion.“

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Die ſeit ſechs Monaten vorbereitete Geſandtſchaft des franzöſiſchen Hofes an den Hof zu Peking, wird in dieſen Tagen von Breſt abgehen. Hr. v. Lagrenée iſt zum Chef der großen Ambaſſade ernannt. Die Fregatte, welche ihn ſammt ſeinen Secretären und Attaches nach China bringen ſoll, wird unterwegs bei Teneriffa, zu Rio Janeiro, am Cap, auf Madagascar, Isle Maurice, bei Pondichery, Singapore und Manilla anhalten, ſomit erſt nach ſechs Monat Canton erreichen. Die Geſandtſchaft iſt beſtimmt, Handels-Verbindungen mit China anzuknüpfen. — Ein merkwürdiger Criminalfall beſchäftigt die öffentliche Aufmerkſamkeit im Elſaß. Vor fünf Monaten war ein verſtümmelter Leichnam in einer Kiſte als Frachtgut auf der Eiſenbahn verſendet, und der Inhalt der Kiſte erſt nach einigen Wochen entdeckt worden. Der muthmaßliche Thäter wurde bei Mühlhauſen verhaftet, und die Unterſuchung ergab, daß, nach Ausſage der Zeugen, das Opfer jener Gewaltthat ein Frauenzimmer in Limes, Adele Bulard, ſey. Da erſchien ein Brief jener Dame, worin ſie anzeigte, ſie habe mit Staunen in öffentlichen Blättern geleſen, daß ſie im Elſaß ermordet worden ſey. Man hielt den Brief für Täuſchung; wie waren aber Gericht und Zeugen überraſcht, als die angeblich Ermordete neulich vor dem Tribunal in Altkirch erſchien, und dadurch die ganze Unterſuchung über den Hauſen ſtürzte! Die Verlegenheit der Criminalbeamten iſt groß. Mehr als 8 Zeugen hatten beſtimmt behauptet, daß der ihnen vorgezeigte Kopf kein anderer ſey, als der des Frauenzimmers, das nun ſo thatſächlich ihre Ausſage Lügen ſtraft!

Der Herzog von Bordeaux wird am 14. Novbr. aus Schottland in London eintreffen und daſelbſt mehrere Wochen verweilen. Politiſche Umtriebe liegen dieſer Reiſe gänzlich fern, der eigentliche Zweck iſt, durch eigene Anſchauung den ſocialen Zuſtand der verſchiedenen Länder zu vergleichen. An eine Reiſe nach Irland wird nicht gedacht, ebenſo iſt die Nachricht abſichtlich erfunden, als ob der Herzog von

Digitized by Google

Bordeaux ein verbindliches Schreiben an O'Connell gerichtet. Im Monat December wird der junge Herzog wieder durch einen Theil von Norddeutſchland nach Görz zurückkehren. — Wie verlautet ſoll binnen kurzem eine deutſche Revue, die Anſichten der deutſchen Jahrbücher vertretend, hier erſcheinen und von Dr. A. Ruge geleitet werden. (A. Z.)

Paris, 25. Okt. Der Herzog von Nemours, der künftige Regent von Frankreich, tritt heute in ſein dreißigſtes Lebensjahr ein. Er iſt geboren den 25. Oktober 1814.

Königreich Sardinien.

Die Gazetta Piemonteſe vom 19. Oktober enthält folgenden Artikel: „Wir erfüllen die angenehme Pflicht, die feſtgeſetzte Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan, Vetters Sr. Maj., mit Ihrer k. k. Hoh der Frau Erzherzogin von Oeſterreich, Marie Caroline (Auguſte, Eliſabeth, Margareth, Dorothea), Tochter JJ. kk. HH. des Vicekönigs und der Vicekönigin des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs, anzukündigen. Die Werbung um die Hand der durchlauchtigſten Frau Erzherzogin iſt am 27. v. M. zu Wien von dem Grafen Victor von Sambuy, Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter des Königs, unſers Herrn, bei Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich, erlauchtem Geſchwiſterkinde Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin-Braut, vollzogen worden. Hierauf hatte geſtern der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich, Fürſt von Schwarzenberg, die Ehre, Sr. Majeſtät dem König ein Schreiben Sr. k. k. apoſt. Majeſtät als Antwort auf das Schreiben zu überreichen, in welchem unſer erlauchter Monarch um die Hand Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Marie Caroline für Se. Durchlaucht den Prinzen Eugen geworben hatte." — Se. königl. Hoh. der Herzog von Aumale iſt am 14. Abends in Turin eingetroffen, und im Palaſt Carignan, der auf Befehl des Königs zum Empfange Sr. königl. Hoh. in Bereitſchaft geſetzt worden war, abgeſtiegen.

Kirchenſtaat.

Rom, 19. Okt. Seit einigen Tagen toben die heftigſten in dieſer Jahreszeit ſonſt hier ſeltenen Stürme und in den nahen Meeresbuchten ſollen mehrere Wracke angetrieben ſeyn. In verſchiedenen Dörfern der Campagna wurden Erdſtöße verſpürt, welche am 10. d. auch die Einwohner des ſüdlichen Caſerta beunruhigten und zwei Stunden vor Mittag desſelben Tags in Neapel ſich wiederholten. — Aerztlichem Rath zufolge und in Rückſicht auf ſeinen andauernden Geneſungszuſtand hat Cardinal Mai aufs neue eine Erholungsreiſe angetreten. Dieß der Grund des verſpäteten Erſcheinens der letzten dem Publikum verſprochenen zwei Bände des durch ſeine inedirte Literatur ſo ſehr intereſſanten spicilegii Romani. Doch wird der Cardinal in kurzem hieher zurück ſeyn. — So eben iſt der ſiebente Band der auch vom katholiſchen Klerus Deutſchlands hochgeſchätzten praelectiones theologicae quas habuit in collegio Romano Joannes Perrone aus der Preſſe der Propaganda ans Licht getreten. Er enthält tractatus de sacramentis in specie. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Okt. Aus einem Artikel des toryſtiſchen Standard geht hervor, daß die Regierung entſchloſſen iſt, die gegründeten Beſchwerden Irlands abzuſtellen, ſobald die Ordnung entſchieden befeſtigt iſt. — Der Sieg Patſons bei der Wahl für die City iſt als ein Sieg des Antikorngeſetzvereins zu betrachten, welcher um ſo bedeutungsvoller iſt, als die City den Verein bisher mit einigem Mißtrauen behandelte.

London, 23. Okt. Donnerſtag den 19. erſchien einer der angeklagten Repealer, Richard Barrett, Redacteur des Pilot, mit zwei Rechtsbeiſtänden und mehreren Mitangeklagten vor dem Polizeiamt in Dublin und erklärte, er erſcheine, um Anſchuldigungen gegen Frederick Bond Hughes, den Schnellſchreiber und Hauptzeugen der Regierung, auf Meineid zu erheben, indem derſelbe vor Richter Burton beſchworen, daß Hr Barrett bei der Verſammlung im Theater in der Abteiſtraße am 9. und bei dem Feſtmahle in der Rotunda am Abend dieſes Tages zugegen geweſen, während er doch durch 13 Zeugniſſe darthun könne, daß ſeine Anweſenheit an beiden Plätzen eine phyſiſche Unmöglichkeit ſey. — Der heil. Vater hat den hochw. Dr. Ruſſell, früher Dechant des katholiſch-theologiſchen Seminars zu Maynooth in Irland, zum Biſchof von Ceylon ernannt.

Griechenland

Briefe aus Athen melden, daß die Ruhe im ganzen Königreich bis jetzt noch nicht geſtört wurde. Die Wahlen werden mit einigen unbedeutenden Streitigkeiten noch immer fortgeſetzt. Für Nauplia ſind als Deputirte erwählt S Pappaleropulos und Generalmajor P. G. Rhodius, und für Argos D. Perrhkas und Ziokris. Sie gehören ſämmtlich der Kapodiſtrianiſchen Parthei an. Einer von dieſen, Rhodius, war unter Kapodiſtrias Kriegsminiſter. Die vor kurzem an der Gränze erſchienene Räuberbande, beſtehend aus 5 Perſonen und ihrem Anführer Sterjaki, iſt durch den Hauptmann Anaghnoſtis Pappadopulos mit 20 Gränzwächtern erwiſcht und gänzlich aufgerieben worden. Se. Maj. König Otto hat aus Anlaß der Einweihung der neuen Reſidenz durch den Erzbiſchof von Attika demſelben ein werthvolles Kreuz, in Brillanten gefaßt, verliehen. (A. Z.)

Generalmajor Gennäos Kolokotronis iſt von dem September-Miniſterium wegen ſeiner Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König Otto, und weil er alle einflußreichen Männer wie Konduriotis, Mauromichalis, Maurokordatos ꝛc. vereinigte, um die Rechte des Thrones in der Nationalverſammlung zu vertheidigen und darauf drang, daß die Nationalverſammlung ihren Sitz auf der Inſel Aegina habe, um ſie dem Einfluß der Empörer fern zu halten, des Landes verwieſen. Er verließ die Hauptſtadt, ohne von ſeinen Verwandten Abſchied genommen zu haben, da bei längerem Verweilen ſein Leben bedroht war. Er reiſt heute von hier nach München ab. (Er iſt bereits dort angekommen.) (A. Z.)

Türkei.

Ueber die Feindſeligkeiten zwiſchen den Montenegrinern und den Türken enthält die Gazzetta di Zara vom 12. Okt. folgende weitere Nachrichten: Am 28. Sept. ſtiegen die Türken in das Thal von Grahovo hinab, wo ſie die Montenegriner angriffen. Fünf Colonnen ſchritten voran, und drei Colonnen, die Reiterei bildend, folgten ihnen nach. Ihr Plan ging dahin, mittelſt der Vorhut die Montenegriner aus ihren Verſtecken hinter den Felſen hervorzulocken und dann durch die Cavallerie niederzumachen; der Feind aber befolgte den ſtrengen Befehl, ſeine Stellung nicht zu verlaſſen, und ſo blieb gedachter Plan ohne Erfolg. Nur wenige Bewaffnete aus Grahovo, welche ſich von ihrem Feuer zu einem Gefechte mit der Reiterei hinreißen ließen, wurden theils getödtet, theils bis zu den Bergen verfolgt. Merkwürdiger Weiſe hat dieſes Gefecht, welches bis 4 Uhr Abends, alſo acht Stunden dauerte, den Montenegrinern nur zwei

Digitized by Google

Todte und einige Verwundete, den Türken dagegen 7 Todte und 40 Verwundete gekoſtet. Am 29. verſuchte eine 2000 Mann ſtarke türkiſche Colonne die Grotte von Veprovizza zu gewältigen, wurde aber vom Feinde zurückgeworfen. Ein heftiges und anhaltendes Sturmwetter mit Regen, welches den 30. eintrat, machte die Fortſetzung des Kampfes unmöglich. Auf beiden Seiten hatte man an Lebensmitteln großen Mangel, und die Montenegriner fingen bereits an, das Feld zu verlaſſen, und in ihre Wohnungen zurückzukehren. Am 1. Okt. fielen hier und da einige unbedeutende Scharmüzel vor. Der Vladika ſchickte 1000 Mann nach Türkiſch-Albanien und 400 gegen Nirich hin, um die auf dieſer Seite nach Montenegro führende Schlucht zu beſetzen und zu hüten. Etwa 1000 Türken hatten ſich an unſerer Gränze bei Bielagora gezeigt, wahrſcheinlich in der Abſicht, die Herden der Grahovaner von dort aus zu überfallen; nachdem ſie jedoch die Gränze von dem Militär und von der Territorialmiliz beſetzt gefunden, traten ſie den Rückweg an. Am 2. hatte das türkiſche Heer eine rückgängige Bewegung gemacht, und man konnte nur noch ſeine Vorpoſten gewahren. Am 3. ſandte der Weſir den Osman Beg Zvornichianin nach Umacz, um Unterhandlungen anzuknüpfen, und nach zweitägigen Beſprechungen kam zwiſchen dem Weſir der Herzegovina und zwiſchen dem Vladika von Montenegro der Friedensſchluß, deſſen Bedingungen vor der Hand unbekannt blieben, zu Stande. — Auf der Seite von Albanien iſt ſeit unſern letzten Berichten außer einigen Scharmützeln nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Türken hatten viele Kranke im Lager, und viele hatten beim Eintritte des Ramazans daſſelbe verlaſſen. Am 23. wollte Muſtapha Beg das montenegriniſche Dorf Dodoſſi mit der noch auf den Feldern liegenden Ernte in Brand ſtecken, mußte aber wegen der überlegenen Anzahl der zur Wehr geſtellten Feinde das Vorhaben aufgeben. So wie am 25 Septbr. das Feſt des Ramazan einfiel, verließen die Soldaten, aller Vorſtellungen ihrer Chefs ungeachtet, haufenweiſe die Fahnen, ſo daß am 26. Muſtapha Beg den Rückzug auf Scutari antreten mußte, der mit einer gänzlichen Zerſtreuung endigte, in welcher viele türkiſche Soldaten von dem ſie verfolgenden Feinde einzeln getödtet wurden. Zu Braguina und Leſſendria hatten ſich 400 Albaneſen feſtgeſetzt, und arbeiteten an den Befeſtigungen jener Punkte.

Die proteſtantiſche Kirche zu Jeruſalem ſoll ſich, neueſten Nachrichten zu Folge, keiner glänzenden Ausſicht erfreuen. Der Bau des neuen Bethauſes wurde von den türkiſchen Behörden vor der Hand eingeſtellt. Die ganze Gemeinde beſteht aus dem engliſchen Conſul, einigen getauften Hebräern und den Miſſionären, und verſammelt ſich gegenwärtig in einem kleinen Zimmer auf einem Abhange des Berges Sion. Die Gebete werden des Morgens in hebräiſcher, des Abends in engliſcher und jeden Samſtag in deutſcher Sprache geleſen.

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Am 21. September hat zu Rocheſter im Staate Neu-York eine große Verſammlung der Agriculturſocietät ſtattgefunden; es waren über 20,000 Perſonen dabei zugegen. Daniel Webſter, einer der ausgezeichneteſten Staatsmänner der nordamerikaniſchen Union, hat vor dieſem Meeting eine meiſterhafte Rede gehalten zur Abmahnung von dem Repudiationsſyſtem, d. h. der unrechtlichen Handelsweiſe einiger Staaten der Union, die Zinſen und Capital ihrer auswärtigen Schuld zu bezahlen weigern. Wir geben nachſtehend einige Hauptſtellen des merkwürdigen Vortrags. „Wie ſteht es auswärts um den Credit und den Charakter des glorreichen Landes, dem wir angehören? Wir ſind reich; wir ſind mächtig; wir beſitzen alle Mittel zur Vollbringung der größten Unternehmen; wie aber ſteht es um unſern Credit? Ich theile nicht die Anſicht derer, welche es tadeln, daß einzelne Staaten unſerer Union im Ausland Capitalien aufgenommen haben zu öffentlichen Anlagen; ich glaube vielmehr, daß Zeitumſtände und dringende Verhältniſſe dergleichen Operationen vollkommen gerechtfertigt haben. Unter den Staaten, welche auf dieſe Art in Verpflichtungen gekommen ſind, iſt auch Penſylvanien, der reichſte Staat der Union, etwa Neuyork ausgenommen. Ich kenne, England ausgenommen, keinen reicheren Staat auf der Erde als Penſylvanien. (Bei dieſen Worten unterbrach der Gouverneur Seward mit dem Ausruf: Ja, wenn ſeine Schuld nicht wäre — take off her debt!) Mein Freund ſagt: Wenn ſeine Schuld nicht wäre! Welche Schuld wäre ſo groß, daß der Staat Penſylvanien ſie nicht abtragen könnte, wenn er nur das Geld, das er in der Taſche hat, herausgeben will? Englands öffentliche Schuld iſt eingepfropft in den Boden (ingrafted upon her very soil); Grund und Boden iſt verpfändet; noch die fünfzigſte Generation wird davon zu erzählen wiſſen. Die Schuld Penſylvaniens, die Schuld von Illinois, die Schuld irgend eines Staats der Union, iſt im Vergleich zur engliſchen Schuld wie ein Sixpence. Laßt uns Amerikaner ſeyn! Laßt uns den Charakter eines inſolventen Gemeinweſens, wie wir ihn verachten, auch vermeiden! Was mag uns Alles (Vortheilhafte) gelten, das andere Nationen von uns denken oder äußern mögen, wenn ſie dabei ſagen können: „Ihr zahlt Eure Schulden nicht!“ Ich bin aus Maſſachuſetts; gehörte ich aber zu einem tief verſchuldeten Staat, ich würde mir dieſe zehn Finger abarbeiten bis zum Stumpf; ich würde pflügen und ackern, ehe ich zugeben wollte, daß man von meinem Staat ſagen ſollte: „er bezahlt ſeine Schulden nicht!“ Das iſt das Wahre! Laſſet uns darnach handeln! Koſtet es uns alle Annehmlichkeiten des Lebens, (our comforts) — ſo laßt uns ſie hingeben; koſtet es uns unſern Grundbeſitz, laßt uns ihn verpfänden. Aber gebet nicht zu, daß der ſtolze Capitaliſt in England ſagen könne: „Ihr republikaniſchen Regierungen zahlt Eure Schulden nicht.“ Laßt uns ihnen antworten: „Doch! Wir wollen zahlen und zahlen bis zum letzten Heller!“ So ſteht meine Ueberzeugung und es vermag ſie nicht Waſſer zu ertränken, nicht Feuer zu verzehren, — unvertilgbar wurzelt ſie in meinem Innern! — Laßt uns ſtolz ſeyn auf unſer Land, aber laßt uns auch dieſem Land den Charakter einer rechtlichen Nation erhalten. Laßt nicht geſagt ſeyn unter den Völkern Europas, daß die amerikaniſche Union — das Land Waſhingtons, das Muſterbild aller modernen Republiken — ihre Schulden nicht bezahlen kann oder nicht bezahlen will.“

Nachrichten aus Amerika melden, daß der Staat Florida von einem ſchrecklichen Orkan heimgeſucht worden iſt. Die Stadt Port Leon liegt in Trümmern. Um 11 Uhr Vormittags am 13. Septbr. brachte der Südweſtwind eine ſehr hohe Fluth, die gegen Mitternacht in eine Ueberſchwemmung überging. Um 2 Uhr ſtand die Stadt zehn Fuß tief unter Waſſer. Sämmtliche Magazine bis auf ein einziges ſind zerſtört, faſt alle Häuſer eingeſtürzt, einige in Staub verwandelt.

Braſilien.

Rio de Janeiro, 15. Okt. Am 8. d. wurde die Nachricht verbreitet, der Kaiſer habe für das laufende Finanzjahr 1843 und 1844 auf den vierten Theil ſeines Einkommens von 800 Contos zu Gunſten des Landes verzichtet. Dieſe Nachricht hat ſich vollkommen bewährt und um

Digitized by Google

ſo größern Eindruck hervorgebracht, als kaum ein Jahr verfloſſen iſt, ſeitdem er auf eigene Koſten die Errichtung eines Waiſenhauſes zur Erziehung von 200 Zöglingen übernommen hat. Mehrere Mitglieder der Kammer der Abgeordneten ſind dieſem Beiſpiele gefolgt und haben ebenfalls auf den vierten Theil ihres Gehalts verzichtet.

China.

Aus Hongkong wird von Bombayblättern unterm 18. Mai berichtet: Unſer Hafen hatte dieſer Tage ein ungewöhnliches Ausſehen durch das Einlaufen und Verweilen von 5 chineſiſchen Kriegsjunken, die eben ſo viele Mandarine an Bord hatten. Es wurde ein Steamer abgeſchickt, dieſe hohen Beamten ans Land zu holen. Unter ihnen befindet ſich der Gerichtsſecretär Hwang, der kaiſerlichen Commiſſion zugegeben, und der tartariſche General Heingling, Commandant zu Canton, der Ehrenmiſſion an Sir Henry Pottinger attachirt. Die fünf Mandarine wurden mit Auszeichnung empfangen; zwei Dolmetſcher ſtanden bereit, ſie in die für ſie bereitete Wohnung zu geleiten. Die zwei vornehmſten der Mandarine fahren täglich im offenen Wagen aus. Sie haben bereits mehreren Feſten beigewohnt, auch die engliſchen Kriegsſchiffe und die verſchiedenen neuen Anlagen auf der Inſel beſehen; ſie beloben ſich der gaſtfreundlichen und wohlwollenden Aufnahme, die ſie überall finden. Was den tiefſten Eindruck auf ſie machte, war eine Fete, die ihnen Pottinger gab und wobei ein Kreis ſchöner Damen zugegen war. Die Ladies ſind ganz entzückt von den feinen und zarten Manieren Hwang's, der ſich in Allem wie ein Gentleman benimmt und mit ſtrahlenden Augen, ſchwarzem Schnurrbart, geiſtreichen Zügen und alabaſterweißen Händen, auch abgeſehen von ſeinem Mandarinsrang, als Löwe erſter Größe in den Londoner Zirkeln würde glänzen können, falls ihm ſein Kaiſer den heiß gehegten Wunſch, Großbrittannien beſuchen zu dürfen, je gewähren ſollte. — Viele Damen von Hongkong haben ſich bei den Mandarinen melden laſſen und wurden gerne angenommen. — Die Opiumpreiſe ſind zu Hongkong geſtiegen; die letzten Verkäufe wurden zu 1270 Rupien per Kiſte gemacht. Die Vorräthe werden zu 6650 Kiſten angegeben. — Der chineſiſch-engliſche Vertrag wurde von den Chineſen vierfach ausgefertigt; ein Exemplar davon ging nach England. Es iſt zuſammengelegt wie ein kleines Buch. Auf der erſten Seite ſieht man in der Schrift von Peking, mit dem Pinſel gemalt, die kaiſerl. Genehmigung und das kaiſerl. Siegel. Es iſt eingeſchloſſen in ein Futteral aus Sandelholz, mit Nephritſteinen hübſch verziert; das Ganze iſt in einen gelbſeidenen Umſchlag mit dem kaiſerl. Drachen gewickelt. — Ungeachtet des Friedens ſind die Chineſen dennoch eifrig bemüht, ihre Streitkräfte in beſſern Stand zu ſetzen. Es werden Kanonen gegoſſen, und es heißt, die chineſiſche Regierung habe auch Geſchütz in Amerika beſtellt.

Schweizer Blätter ſchreiben: Aus den letzten Verhandlungen der Culturgeſellſchaft des Aargaus wird folgende Thatſache hervorgehoben: Während des letzten Berner Flugjahres der Maikäfer, das blos die Gegenden von Aarau, Kulm, Zofingen und Muri verſchonte, wurden nach Anordnung der Regierung 17,451 Viertel = 153,568,800 Maikäfer eingeſammelt und vernichtet. Dieſe hätten 2,303,532,000 Engerlinge erzeugen und letztere nach einer dreijährigen Entwickelung 46,070,640 Centner Wurzeln abfreſſen können.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 26. Okt. Der König beſichtigte geſtern in Begleitung mehrerer Marſchälle und Generale zu Pferde die Befeſtigungswerke am Mont-Valerien, und äußerte ſich ſehr zufrieden über die ſchöne Ausführung der Arbeiten.

Der ſpaniſche Geſandte Hr. Olozaga iſt nach Madrid zurückgekehrt, um den Cortesſitzungen beizuwohnen.

O'Connell hat außer ſeiner Proclamation an das iriſche Volk, worin er deſſen friedliches Benehmen lobt, auch als Aldermann von Dublin wieder eine Demonſtration gegen die Regierung verſucht. Er ſtellte nämlich im Municipalrath den Antrag, zu erklären, daß die Regierung ihre Pflicht verſäumt habe, indem ſie das Verbot des Meetings zu Clontarf zu ſpät dem Lordmayor mitgetheilt habe. Seit der Reform von 1841, welche die Municipalräthe Irlands den Katholiken zugänglich gemacht hat, beſteht jener von Dublin der Majorität nach aus Anhängern O'Connell's, der auch im erſten Jahr zum Lordmayor gewählt wurde. Der jetzige Lordmayor iſt Proteſtant; aber der neue, der im November eintreten wird, iſt ein Anhänger der Repeal. Die Motion O'Connells wurde daher mit 38 Stimmen gegen 9 angenommen.

Aus Spanien hat man vom 21. d. M. die widerſprechendſten Nachrichten. Während es bald heißt, die Regierungstruppen ſeyen nahe daran, den Aufſtand in Barcelona und Girona zu unterdrücken, hört man von anderer Seite, daß die Inſurgenten entſchloſſener als je zum Widerſtand ſich zeigen, und ein neues Bombardement der Citadelle beabſichtigen.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein belgiſcher Mechaniker wird in Brüſſel ein großes Theater erbauen, wo die Dekorationen durch den Dampf bewegt, und wo die Maſchiniſten nur ſelten ſich zeigen werden. Ein mit milchfarbigem Glas erhellter Plafond und Armleuchter an den erſten Logen werden die einzige Beleuchtung des Saales bilden. Die Abſtufungen von Tag zu Nacht, die Effekte des Gewitters, des Mondſcheins oder der Feuersbrunſt, ſelbſt die Wolken mit ihren Bewegungen werden durch optiſche Täuſchungen und verſchiedene Anordnungen der Lichtſtrahlen dargeſtellt.

Köln. Unter den im Wallraf'ſchen Muſeum aufgeſtellten Akquiſitionen des hieſigen Kunſtvereins aus der letzten Ausſtellung gefallen beſonders zwei Bilder von dem talentvollen Jacquard in Paris, die man mit nicht weniger als 5000 Fr. bezahlt hat. Sie bieten eine Gallerie der bedeutendſten Künſtler und Gelehrten aus der Zeit Ludwigs XV. dar, wie ſich dieſe auf dem berühmten Café Procope in Paris, dem Verſammlungsorte aller literariſchen und künſtleriſchen Notabilitäten der damaligen Zeit, zuſammenzufinden pflegten. Voltaire, Rouſſeau, Marmontel, Greſſet, Vernet, Picon, Aſtrue (der Chirurg) u. ſ. w. ſind hier in die lebendigſten Gruppen zuſammengeſtellt, und die Köpfe mit einer Feinheit ausgeführt, wie man ſie nur etwa auf Chodowiecki's (ſehr ſeltenen) Oelgemälden findet. Um die Perſonen kenntlich zu machen, hat der Künſtler jedem Bilde ein eigenes, eingerahmtes Tableau beigefügt, auf dem die Köpfe, mit der Namensbezeichnung, in Bleiſtift, und zwar meiſterhaft, ausgeführt ſind. Wie man hört, werden beide Bilder geſtochen werden, und das Publikum wird dann Gelegenheit haben, das Talent des Künſtlers zu würdigen.

Im Lauf des Oktobers d. Js. hat ſich im Park zu Verſailles der letzte Abkömmling Rienzi's des berühmten Zeitgenoſſen Petrarca's erſchoſſen, unter Umſtänden, die den Glauben an einen Unſtern, der über gewiſſen Familien walte, befeſtigen könnte. Domani Rienzi verließ beim Beginn des Aufſtands der Griechen ſeine Vaterſtadt Rom,

Digitized by Google

um in Hellas die Freiheit erkämpfen zu helfen. Er zeichnete ſich bei jeder Gelegenheit aus und wurde von Ypſilanti beſonders hochgeſchätzt. Zum Lohn ſeiner Dienſte erhielt er den Rang eines Generals. Als der Unabhängigkeitskampf zu Ende war, ſuchte Rienzi ein anderes Feld der Thätigkeit. Er ging nach Frankreich, machte die Bekanntſchaft der berühmten Seefahrer Bloſſeville und Dumont d'Urville und begleitete Letzteren auf ſeiner Reiſe um die Welt. Nach Frankreich zurückgekehrt, verheirathete er ſich. Seine Ehe war glücklich, aber von kurzer Dauer. Im Jahr 1840 raffte eine Krankheit binnen wenigen Tagen ſeine Frau und ſein Kind weg. Der Tod Bloſſevilles, welcher auf einer Reiſe nach dem Nordpol umkam, hatte ihn ſchon früher ſchmerzlich betroffen. Am 8. Mai 1842 erhielt er zu Verſailles in ſeinem Studirzimmer den Beſuch des Admirals Dumont, und wenige Stunden ſpäter erfuhr er das entſetzliche Ende, welches ſein Freund mit Weib und Kind auf der Eiſenbahn zu Verſailles genommen hatte. Dieſer letzte Schlag erſchütterte nicht nur ſeine Seele auf's tiefſte, ſondern ſcheint auch in ſeinen Wirkungen ſich auf den Körper erſtreckt zu haben. Eine Lähmung beraubte ihn des Gebrauchs ſeiner Hand und ſeiner Zunge. Er war ſomit außer Stand, eine bedeutende ſchriftſtelleriſche Arbeit, welche er angefangen hatte, weiter fortzuſetzen. In dieſem Zuſtand, dem unglückſeligſten für einen Menſchen, dem Thätigkeit Bedürfniß iſt, gab er ſich den Tod. —

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 24. Okt. Conſols $95\frac{5}{8}$.

Paris, 25. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 65 C.

Amſterdam, 24. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{7}{8}$; 5 pCt. $100\frac{3}{16}$; Kanob. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 95; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{3}{16}$; Paſſ. $5\frac{1}{16}$; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 21. Okt. 5 pCt. Met. $112\frac{3}{8}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2023; Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $346\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 26. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 30. Okt.: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile der Sammlung für die Deutſchen in Griechenland). „Großes Vokal- und Inſtrumental-Concert des Hrn. Dr. Franz Liszt."

Dienſtag den 31. Okt.: „Maria Stuart", Trauerſpiel von Fr. Schiller. (Mad. Birch-Pfeiffer — Eliſabeth.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Zapary, aus Ungarn; Romaſanow und Klimtſchenko, Künſtler, v. Rauch, Advokat von Petersburg; Frhr. v. Ketteler, von Münſter; Graf v. Spee, von Düſſeldorf; Hamberger, Priv. von Wien; Graf Hunoldſtein, von Paris; Graf v. Lerchenfeld, Apellationsgerichtsrath und Graf v. Lerchenfeld, Regierungsſekretär von Bamberg; Fräul. Mercle, von Nancy. (Gold. Hirſch.) HH. Meusburger, kaiſerlich königlicher Conducteur von Innsbruck; Platz, Privatier von Würzburg; Parsby, Rentier von London; Reichsrath Freiherr von Freiberg-Eiſenberg, von Iſchl; Mande und Simer, Part. aus England; Fortis, Privatier von Verona. (Gold. Hahn.) HH. Häſſely, Stud. von Rheinfelden; Frhr. v. Buſſek, k. Kämmerer und Frhr. v. Buſſek, Gutsbeſitzer von Bamberg; Linz, Kaufm. von Frankfurt; Müller, kgl. Artillerieoberlieutenant von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Weimann, Priv. von Athen; v. Benierky, Künſtler von Neapel; Kreutzer und Schneider, Kaufleute von Frankfurt; Aman, Conditor von Heidelberg; Calame, Kfm. von Lörrach. (G. Kreuz.) HH. Dr. Godhardt, Domkapitular von Eichſtädt; Strobl, Bräuer von Bruck. (Bl. Traube.) HH. Maier, Kaufm. von Innsbruck; v. Pauli, Director von Nürnberg; Dr. Roth von Rothenburg; Klewitz, Kfm. von Iſerlohn; Straube, Gränzobercontrolleur von Lindau; Link, Kaufm. von Frankfurt; Frantzen, Priv. von Cöln; Dr. Boulet, von Augsburg; Dürig, Oberzollinſpektor und Drexel, Kfm. von Nürnberg; Lange, Kfm. von Cöln. (Stachusgarten.) HH. Langen, k. k. Verwalter und Froſt, Privat. von Wien; Röder, Rendant von Waſſertrüdingen; Berger, Stud. von Deidesheim; Müller, Beneficiat von Freiſing; Ertlin, Rechtspraktikant von Höchſtädt; Flachenegger, Lithograph und Reinhard, Botaniker von Erlangen; Haas, Stud. von Dillingen; Modl, Kfm. von Neuburg; Merk und Lauſtock, Stud. von Königshofen; Dr. Strüpf, von Eichſtädt; Bader, Actuar von Dillingen.

Geſtorbene in München.

Den 25. Okt.: Georg Bertl, Schloſſergeſelle von der Au, 29 J. alt; Maria Keilhofer, Dienſtmagd von Ebersberg, 23 J. alt; Kresz. Elſinger, Taglöhnerstochter von hier, 20 J. alt. Den 26. dieß: Joh. Schneider, Schneidergeſelle von Großmehring, 25 J. alt; Gräfin Marimiliana von Sandizell, St. Anna-Ordensſtifts-Dame, 69 J. a.; Alois Baierl, ehemaliger Stadtrentamtsbote, 69 J. a.; Kaſpar Weber, penſ. Soldat und Milchmann v. hier, 55 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 28. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2569	2507	62	21	19	—	—	—	14
Korn	950	906	44	15	34	—	2	—	—
Gerſte	4063	3781	282	13	31	—	—	—	8
Haber	523	506	17	6	23	—	—	—	18

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

561\. In der Verlaſſenſchaftsſache des vormaligen Tapezierers, dann Krämers Martin Stadler zu München iſt zum Verſuche gütlicher Auseinanderſetzung, eventuell zur Aufnahme ſachgemäßer Anträge im Gerichtslokale Zimmer Nro. 19 Commiſſion auf

Montag den 11. December d. J.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die unbekannten Gläubiger ſowohl als auch folgende Kreditoren:

a) Fabrik Günther, zu Leipzig,
b) „ Demptain & Comp. zu Paris,
c) „ Herbecourt, daſelbſt,
d) „ Moriſon & Pierron, daſelbſt,
e) „ du Fay, Leisler & Comp. in Hanau,
f) „ Thiel, jun. in Düſſeldorf,

Digitized by Google

g) Fabrik Carl Maurer, in Lahr,
h) „ Hautſch & Emmert, in Markt Steft,
andurch öffentlich mit dem Anhange geladen, daß auf die Nichterſcheinenden bei der Auseinanderſetzung keine weitere Rückſicht genommen werden wird.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Aktivmaſſe nach dermaliger Aktenlage beſteht in:
1) Krämereiwaaren-Vorrath zu 760 fl. 29 kr. und Hauseinrichtung zu 187 fl. 54 kr., in welcher Beziehung die Wittwe das Separationsrecht anſpricht,
2) Mobiliar-Erlös zu 47 fl. 14 kr. und
3) unſicheren Geſchäftsausſtänden zu 3530 fl. 57 kr., während, nachdem bereits mehrere Kreditoren mit einem Forderungsbetrage von 5353 fl. 8 kr. verzichtet haben, außer den Illatenfoderungen der Wittwe und den Krämereiſchulden noch ein Paſſivſtand von 6300 fl. angezeigt iſt.

Concl. am 24 Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Bolgiano.

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

563. Die Plenarverſammlung findet Freitag den 3. November zur gewöhnlichen Stunde ſtatt, was ſomit den verehrlichen Mitgliedern angezeigt wird.

Das Secretariat.

---

565. (3a) **Renten-Anſtalt**
der Bayer. Hypotheken- und Wechſelbank.

Da ſich nach den Erfahrungen der früheren Jahre und den bereits erfolgten Einzahlungen mit Zuverſicht erwarten läßt, daß die IV. Jahresgeſellſchaft noch im Laufe dieſes Spätherbſtes die zur Conſtituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern erreichen werde, ſo werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Angehörigen Einlagen zu machen beabſichtigen, hiermit erſucht, dieſelben noch innerhalb des durch die Statuten vorgeſchriebenen Termines, d. h. bis längſtens zum 30. November zu bewerkſtelligen, damit die Verwaltung in dem Abſchluſſe der Bücher nicht aufgehalten werde.

München, 27. Oktober 1843.

Die Adminiſtration
der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

---

559. **Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf eine frühere Bekanntmachung vom 14. d. Mts. wird hierdurch zur Kenntniß gebracht: daß die Säle der königl. Akademie, in welchen die von den belgiſchen Malern de Biefve und Gallait herrührenden Gemälde aufgeſtellt ſind, für das Publikum beſtimmt mit dem 31. l. M. geſchloſſen werden.

München, den 27. Okt. 1843.

Die königl. Akademie der bildenden Künſte.

---

564. **Bekanntmachung.**

Durch allerhöchſtes Reſcript vom 27. Oktober l. Js. wurde nachſtehenden Candidaten die Aufnahme in das Georgianum für das Studienjahr 1843/44 allergnädigſt bewilligt:

A. Auf königliche Freiſtellen.

I. Von der Hochſchule München, und zwar
a) aus dem I. theologiſchen Kurſe.

1. Weichſelgärtner Michael aus Teisbach, Ldg. Dingolfing,
2. Deitmaier Karl Auguſt aus München,
3. Kinzelmann Martin aus Weiler,
4. Mayer Ludwig aus Augsburg,
5. Eltrich Leo aus Moosbach, Ldg. Sonthofen,
6. Pirngruber Gabriel aus Berchtesgaden,
7. Eggelseder Georg aus Miesbach, Ldg. Neumarkt,
8. Mandl Rupert aus Straubing,
9. Hohenegg Joſeph aus Bidingen, Ldg. Oberdorf,
10. Becherer Franz aus Kempten,
11. Suntheim Klemens aus Moosbach, Ldg. Sonthofen,
12. Utz Adolph aus Bohnſtetten, Ldg. Zusmarshauſen,
13. Anetsberger Georg aus Moosburg,
14. Saumiller Peter aus Diernreich, Ldg. Vilsbiburg,
15. Müller Joſ. aus Oberwaldbach, Ldg. Burgau,
16. Achhammer Joh. Bapt. aus Aichhof, Ldg. Hemau,
17. Jakob Damian aus Rehlingen, Ldg. Aichach.

b) Aus dem II. philoſophiſchen Kurſe.

18. Zogler Alois aus Zeitlarn, Ldg. Regenſtauf,
19. Siebauer Joſ. aus Zeitldorf, Ldg. Deggendorf,
20. Weichſelbaumer Sebaſt. aus Immelburg, Ldg. Roſenheim,
21. Johann Wendelin aus Rieden, Ldg. Immenſtadt,
22. Stuber Georg aus Volklings, Ldg. Lindau,
23. Scheuermayer Max Joſ. aus Billenbrunn, Ldg. Neuburg,
24. Zeitlmayer Joſ. aus Stephansposching, Ldg. Deggendorf,
25. Froſchhammer Jakob aus Illkofen, Ldg. Stadtamhof,
26. Held Marcellus von Allershauſen, Ldg. Freyſing,
27. Schultheiß Joh. Bapt. aus Kaufbeuern,
28. Fiſcher Joh. Nep. aus Cham,
29. Rohrmiller Joſ. aus Regensburg,
30. Hofbeck Joſ. aus Eichſtätt.

II. Von den Provincial-Lyceen und zwar
a) aus dem I. theologiſchen Kurſe.

31. Förg Joſ. aus Deggendorf,
32. Schmalzreich Mich. aus Schönficht,

b) aus dem II. philoſophiſchen Kurſe.

33. Wöhrle Gottfried aus Pfreimd, Ldg. Naabburg,
34. Kriener Pius aus Agawang, Ldg. Zusmarshauſen,
35. Kuttler Franz aus Burgau,
36. Reiner Leonhard aus Wertingen,
27. Ammerer Anton aus Hengersburg,
38. Ziegelsdorfer Martin aus Paſſau,
39. Kießlinger Joſeph aus Freyſing,
40. Köſtler Johann Bapt. aus Neuſtift.

B. Auf **Präſentationen** wurden aufgenommen und zwar

1. Der Stadt Ingolſtadt: Reicheneder Ludwig aus Eichſtätt;
2. der Stadt Neuötting: Reithmayer Mathias von Altötting.

C. Den übrigen im Georgiano befindlichen Alumnen wird der Fortgenuß ihrer Plätze auch für das Studienjahr 1843/44 allergnädigſt bewilligt. Mende Ignaz und Schmidbauer Johann Baptiſt rücken in königl. Freiſtellen ein.

Der Eintritt ſämmtlicher Alumnen muß, da der Beginn der Vorleſungen nächſtens bevorſteht, ſobald als möglich geſchehen.

München den 28. Okt. 1843.

Dr. Fr. Dirnberger, Dir. coll. Georg.

---

540. (3b) In der Theatinerſtraße Nr. 31 iſt die Wohnung im 3ten Stock, beſtehend in einem Salon mit Vorzimmer, Schlafzimmer mit Alkoven, einem Zimmer mit Schlafkabinet vornheraus, dann 3 Zimmer, Küche, Speiſekammer und Holzlege rückwärts; Holzlege zu ebener Erde, Keller und Speicherantheil, auf Georgi 1844 zu vermiethen. Näheres Kaufingerſtraße Nr. 21 im Comptoir.

---

560. Eine Stadtmuſikers-Gerechtſame in München iſt in Folge eingetretenen Todesfalls zu verkaufen und hiezu ermächtiget der königl. Sekretär Spindlbauer, wohnhaft im Roſenthale Nr. 2.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 261.** 31. Oktober 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten Speyer. — Oeſterreich. Raguſa. — Preußen. Berlin — Würtemberg. Ulm. — Naſſau. — **Niederlande.** Haag: Verminderung der Armee. — **Frankreich.** — **Spanien.** Neuer Waffenſtillſtand zwiſchen Prim und Amettler. — **Großbritannien.** O'Connell's Motion wegen Verſpätung der Proclamation des Vicekönigs. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachung.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 31. Okt. Das k. Regierungsblatt vom 30. d. enthält die Uebereinkunft mit dem Großherzogthume Baden wegen gegenſeitiger Geſtattung der gerichtlichen Nacheile; das Verzeichniß der im Fortgenuſſe ihrer Stipendien beſtätigten Candidaten pro $18\frac{42}{43}$, und das Verzeichniß der pro $18\frac{42}{43}$ verliehenen Stipendien an der k. Univerſität München, dann folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aſchaffenburg erledigten Präſidentenſtelle den Director des genannten Appellationsgerichts, Hans Karl Freiherrn von Thüngen zu befördern; die erledigte Controleurſtelle bei der Kreiskaſſa von Niederbayern dem Zahlmeiſter bei der Kreiskaſſa von Schwaben und Neuburg, M. Raſcher, die hiernach in Erledigung kommende Zahlmeiſterſtelle dem Central-Staatskaſſa-Offizianten Friedr. Keſter, und die dadurch erledigte Offiziantenſtelle bei der Central-Staatskaſſa dem vormaligen Unteraufſchläger Al. Poli, in proviſoriſcher Eigenſchaft zu verleihen; die in Nürnberg erledigte Wechſelnotarſtelle dem Ph. K. Wegler daſelbſt, ſeinem allerunterthänigſten Geſuch entſprechend, zu verleihen; den Profeſſor der Chirurgie und chirurgiſchen Klinik an der medicinischen Facultät der Univerſität München, Dr. Johann Forſter, auf ſo lange Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen, in den zeitlichen Ruheſtand treten zu laſſen, und die dadurch in Erledigung kommende Stelle eines ordentlichen Profeſſors der Chirurgie und chirurgiſchen Klinik an der k. Ludwig-Maximilians-Univerſität in München, in proviſoriſcher Eigenſchaft, dem bish. Landgerichtsarzte zu Volkach, Dr. Fr. Chriſt. Rothmund, zu verleihen, und demſelben zugleich die Funktion eines Primärarztes und die Leitung der chirurgiſchen Abtheilung an dem ſtädtiſchen allgemeinen Krankenhauſe in München, in widerruflicher Eigenſchaft zu übertragen; den funktionirenden Reviſor bei der Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. F., Jak. Krenig zum Rechnungscommiſſär bei der genannten Regierung in proviſoriſcher Eigenſchaft, und auf das erledigte Forſtrevier Brunau den Aktuar des Forſtamts Bruck, Joſ. Neumüller zum proviſoriſchen Revierförſter zu ernennen; den auf das Forſtamt Neuſtadt a. d. A. verſetzten Forſtmeiſter Wilhelm von Baumer ſeiner Bitte willfahrend, auf ſeiner dermaligen Stelle zu Goldkronach zu belaſſen, und den für Goldkronach ernannten proviſoriſchen Forſtmeiſter Joſ. Speck, auf ſein Anſuchen in gleicher Dienſteseigenſchaft auf das Forſtamt Neuſtadt a. d. A. zu verſetzen, und die erledigte Lehrſtelle der erſten Gymnaſialclaſſe zu Bayreuth dem dermaligen Lehrer an der dritten Claſſe der lateiniſchen Schule dortſelbſt, Chriſtian Lienhardt in proviſoriſcher Eigenſchaft, dann die bei dem Kreis- und Stadtgericht Nürnberg erledigte Protokolliſtenſtelle dem Acceſſiſten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Joh. Reidner von Nürnberg zu verleihen; die Verzichtleiſtung des Advocaten Ant. Walch in Wertingen, auf die bisher von ihm bekleidete Stelle zu genehmigen, und die hiedurch bei dem Landgerichte Wertingen erledigte Advokatenſtelle dem Appellationsgerichtsacceſſiſten Max Joſeph Heimer von da zu verleihen; den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Schweinfurt, Ch. Burkh. Eyring, gewährend ſeine allerunterthänigſte Bitte, nach zurückgelegten vierzig Dienſtjahren, mit Belaſſung des Titels, des Funktionszeichens und des Geſammtgehaltes in den Ruheſtand zu verſetzen, und demſelben zugleich die allerhöchſte Zufriedenheit mit ſeiner vieljährigen eifrigen Dienſtleiſtung zu bezeigen, dann zu der hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erledigten Rathſtelle den Protokolliſten des Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg, Joſ. Then zu befördern; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Kempten erledigte Protokolliſtenſtelle dem Acceſſiſten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Al. Gſchwendner in proviſoriſcher Eigenſchaft zu verleihen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aſchaffenburg erledigten zweiten Directorſtelle den Rath des Oberappellationsgerichts, Ferdinand Papius zu befördern; und den Rathsacceſſiſten bei der Regierung der Oberpfalz u. von Regensburg, K. d. F., Jakob Birzer zum Rentbeamten in Waldmünchen, in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den zum Mitgliede der Handelskammer von Unterfranken und Aſchaffenburg ernannten Tabackfabrikbeſitzer Joſ. Ant. Bolongaro-Crevenna zu Würzburg, ſeiner Bitte gemäß von dem Antritte dieſer Function zu entbinden, und an deſſen Statt den Kaufmann und Fabrikbeſitzer Friedr. Geys sen. zu Würzburg, zum Mitgliede beſagter Handelskammer zu ernennen geruht.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Wertach dem bisherigen Pfarrer in Apfeltrang, Pr. Joſ. A. Schwarzenbach; die Pf. Eſtratz dem bish. Pfarrer zu Frieſenried, Pr. Joh. M. Mayr; die Pfarrei Hauſen dem bish. Pfarrcuraten zu Hilpertshauſen, Pr. Joh. Samfaß: die Pf. Strahlungen dem bish. Pf. zu Unterhohenried, Pr. Gg. Ant. Koch; das Frühmeßbenefizium in Nordheim dem bish. Verweſer deſſelben, Pr. Val. Wolf; das Curat- und Schulbenefizium in Thalkirchdorf dem bisher. Kaplan in Aufkirch, Pr. Leonh. Weber; die Pfarrei Tondorf dem Pr. Joh. Nep. Holbeck, bish. Coop. zu Beyharting; die Pfarrei Hunderdorf dem ſeither. Pfarrkuraten zu Paring Prieſter Joſ. Luſchner, und die Pfarrei

Digitized by Google

Emmenhauſen dem bisb. Pfarrer zu Roßhaupten, Pr. Simon Stoß, die Pfarrei Lindkirchen dem bisher. Prof. am neuen Gymnaſium in München, Pr. Fr. Xav. Häring; ferner zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Mittenwald von dem hochwürd. Hrn. Erzbiſchofe von München-Freiſing, dem dermal. Krankenhaus-Curaten und Stadtpfarr-Prediger in Freiſing, Pr. Leonh. Lang, und die Pfarrei Ried, von dem hochw. Hrn. Biſchofe von Augsburg, dem Pfarramts-Candidaten Pr. Joh. Bapt. Harmuth, z. Z. Caplan bei der Pfarrei St. Moritz in Augsburg, verliehen werde.

*München, 31. Okt. Geſtern gab Liszt im k. Hof-Theater ein viertes Concert, wie wir ſchon früher anzeigten, zum Beſten der Sammlung für die Teutſchen in Griechenland. Das Haus war zum Erdrücken voll, der Beifall unermeßlich. Gleich bei ſeinem erſten Erſcheinen wurde der Künſtler mit begeiſtertem Applaus empfangen und ein Gedicht zu ſeiner Huldigung flog in vielen Hunderten von Exemplaren von den obern Logenreihen in das Parterre nieder. Liszt ſpielte dreimal — das große Concert in es dur von Beethoven mit Orcheſterbegleitung, dann die Reminiscenzen aus Bellini's „Nachtwandlerin“, endlich am Schluſſe eine freie Phantaſie über gegebene Thema's, worin er ſeine Meiſterſchaft und Genialität in der ſiegendſten Weiſe beurkundete. Das k. Orcheſter führte am Beginn der beiden Abtheilungen die Ouvertüre zu Roſſini's „Wilhelm Tell“ und die Cherubini'ſche zur Oper „Lodoiska“ auf's gediegenſte und präciſeſte aus. Die übrigen Mitwirkenden waren Dem. Zehetmayer, welche eine Arie, und Hr. Alfred Piatti, der von ihm ſelbſt componirte Violoncellvariationen mit Begleitung des Orcheſters vortrug. Beiden wurde reichlicher Beifall geſpendet. Der Allerhöchſte Hof war auch bei dieſem Concerte, wie bei den früheren, anweſend.

Speyer, 26. Oktbr. Der Herbſt hat an unſerem Gebirge begonnen. Wir freuen uns, melden zu können, daß nach einer uns aus glaubwürdiger Quelle zugekommenen Mittheilung der neue Wein doch ungleich beſſer ſeyn dürfte, als man erwartet hatte. Die Preiſe deſſelben ſind auch ziemlich bedeutend. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Nachrichten aus Ragusa vom 10. Oktbr. melden: „Seit dem 7. d. Mts. ſind die Erderſchütterungen hier minder häufig und heftig geworden. Unter den ſtärkeren Erderſchütterungen verdienen zwei kurz aufeinander gefolgte erwähnt zu werden, welche den 7. um halb 11 Uhr Abends, dann eine, welche geſtern um 1 Uhr Nachmittags, und eine, die heute um 5 Uhr Morgens verſpürt wurde. Man gewahrt jedoch noch häufig ein leichtes Schwingen der Erde, welches Jedermann bemerkt, der entweder ſich ruhig im Zimmer oder auf offener Straße befindet, wenn eben kein Geräuſch geſchieht. Nach mehrtägiger Windſtille iſt geſtern ein Siroccowind mit Regen eingetreten. Das Barometer ſteht auf 27″ 10‴, das Thermometer auf + 16.5° Réaumur. Keine der Familien, welche die Stadt verließen, iſt mehr dahin zurückgekehrt, und die k. k. Beſatzung bivouakirt fortwährend im Flecken Pille.“

Preußen

Berlin, 23. Oktbr. Wie man erfährt, wird die Unterſuchung gegen den Einſender eines Aufſatzes in der hieſigen Voſſiſchen Zeitung, worin gegen den erſten Vorſtand der hieſigen katholiſchen Geiſtlichkeit Beſchuldigungen eines intoleranten und fanatiſchen Benehmens enthalten waren, eifrig von der Staatsbehörde fortgeſetzt, und dem Vernehmen nach ſtellt ſich durch die Unterſuchung heraus, daß dem beſagten Vorſtand das größte Unrecht geſchehen iſt und das Ganze ſich als eine Verleumdung erweiſt. Durch dieſe Ergebniſſe iſt die hieſige Bevölkerung, ohne Unterſchied des Glaubensbekenntniſſes, wie aus den Wolken gefallen, denn bei der Entſchiedenheit des Aufſatzes in der Voſſiſchen Zeitung hatte man ſolches wahrlich nicht erwartet. Wie man früher gegen den Vorſtand der katholiſchen Geiſtlichkeit erbittert war, ſo iſt man es jetzt nach der andern Seite hin. Das rege Rechtsgefühl in unſerer Stadt gibt ſich dadurch auf eine ſprechende und hervorſtechende Weiſe kund „Jedem ſein Recht und das Seine!“ ſo heißt es hier in allen würdigen Kreiſen. Wie verlautet, wird demnächſt eine öffentliche Erklärung zur Ehrenrettung des erſten Vorſtandes der kathol. Geiſtlichkeit von der Staatsbehörde erfolgen. Die Klage des Beleidigten gegen die Redaction der Voſſiſchen Zeitung, welche die Aufnahme der Entgegnung deſſelben verweigerte, bildet eine beſondere Sache für ſich. Auch in dieſer Beziehung wird die Staatsbehörde einſchreiten, um die Rechte des Beleidigten zur vollen Geltung zu bringen. (Magdeb. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 25. Okt. Major v. Prittwitz, der mit Vignoles und Etzel die Gegend zwiſchen hier und Geislingen unterſucht hat, iſt am 21. allein zurückgekommen, während ſeine Begleiter das Remsthal noch unterſuchen wollen. Vignoles ſoll ſich noch nicht beſtimmt ausgeſprochen, dagegen aber bemerkt haben: auf jeden Fall ſey bei Erbauung einer Eiſenbahn der früher vorgeſchlagene große Umweg auf der Alb zwiſchen Geislingen und Ulm zu Erlangung geringerer Steigung nicht nöthig, wenn auch gleich auf der Alb die im Winter eintretenden Nebel und Eis die Annahme der höchſten (ſonſt möglichen) Steigungsgrade nicht anwendbar machen dürften. (Schw. M.)

Herzogthum Naſſau.

Se. Durchl. der Herzog von Naſſau iſt am 15. Okt. einer großen Gefahr glücklich entgangen; er ſchiffte mit einer Yacht bei heftigem Sturm von Rüdesheim nach Bingen hinüber, wobei er ſelbſt das Steuer lenkte; in der Mitte des Rheins ſchlug das Schiffchen um, der Herzog ſtürzte in die Wellen, hielt ſich aber an der Segelſtange feſt, bis die Rüdesheimer Schiffer, welche gleich Anfangs wegen des Wetters beſorgt, in ihren Kähnen der Yacht gefolgt waren, den Fürſten herauszogen. (Kaſſl. A. Z.)

Niederlande.

Haag, 23 Okt. Die Nachricht von einer bevorſtehenden Verminderung der niederländiſchen Armee beſtätigt ſich vollkommen. Durch Beſchlüſſe des Königs, welche in dieſen Tagen gefaßt wurden, iſt die beſtehende Organiſation von drei Diviſionen Infanterie und zwei Brigaden Kavallerie zurückgenommen und die Bildung zweier Diviſionen Infanterie und einer Reſervebrigade nebſt einer Brigade Kavallerie befohlen. Das 9te und 10te Infanterie-Regiment, nebſt dem 4ten Regiment leichter Dragoner gehen ein, während die Grenadier- und Jäger-Regimenter zu einem Regiment verſchmolzen werden. Gemäß kgl. Beſchluſſes vom 19. d. M. ſollen in der Folge keine beſonderen Provinzial-Commandos mehr beſtehen, ſondern die Generale oder Ober-Offiziere der activen Armee ſollen mit der Ausübung dieſer Functionen beauftragt werden. Durch denſelben Beſchluß wird die Zahl der Stadtcommandanten und Platzmajore vermindert. (Holl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Am 4. Nov. geht die franzöſiſche Geſandtſchaft nach China ab. Sie macht den weiten Umweg um das Cap der guten Hoffnung. — Die Regie-

Digitized by Google

rung hat an der Schule für lebende orientaliſche Sprachen einen Lehrſtuhl für die chineſiſche Volksſprache errichtet und denſelben an Hrn. Bazin übertragen. — Mit einigem Neid blicken unſere Blätter auf das gedeihliche Fortſchreiten des deutſchen Eiſenbahnweſens. Für die franzöſiſchen Eiſenbahnen ſcheint man immer mehr auf den Plan, die ganze Ausführung von Staats wegen vorzunehmen, zurückzukommen.

Spanien.

Franzöſiſche Blätter berichten aus Perpignan vom 21. Oktober: „Die Poſt von Girona, geſtern Abend angekommen, bringt die Nachricht von einem (neuen) Waffenſtillſtand zwiſchen Prim und Ametller; man iſt übereingekommen, die Feindſeligkeiten auf einige Tage zu unterbrechen; ein Adjutant iſt eiligſt nach Gracia in's Hauptquartier des Generals Sanz abgegangen, um die (von den Inſurgenten bedungene) Amneſtie anerkennen zu laſſen. Gleiche Botſchaft iſt nach Figueras abgefertigt worden; auch hat ein außerordentlicher Courier (aus dem Lager von Girona) den Weg nach Madrid eingeſchlagen.“

Großbritannien.

London, 24 Oktober. Letzten Sonnabend war in der London-Taverne ein Feſtmahl zur Feier der Einführung einer Conſtitution in Griechenland. Ein Kaufmann, Namens Rall, präſidirte. Die Gäſte waren ſowohl Engländer, wie Dr. Bowring, als Griechen. Der erſte Trinkſpruch galt dem König Otto. — Am 21. d. ſtellte Daniel O'Connell (wie wir ſchon geſtern in Kürze berichteten) als Alderman im Gemeinderathe den angekündigten Antrag in Betreff der vicekoniglichen Proclamation. Ehe er das Wort nahm, berichtete der Lordmayor, er habe von Lord Eliot, dem Generalſecretär, eine Mittheilung erhalten, worin dieſer die Unterſtellung, als ſey durch die Proclamation in die Rechte des Lordmayor eingegriffen worden, damit wegzuräumen ſucht, daß Clontarf, wo die Verſammlung ſtattfinden ſollte, außer dem Bezirk des Lordmayor liege. O'Connell ſuchte hiegegen auszuführen, daß allerdings die Rechte des Lordmayors verletzt worden ſeyen, indem er verbunden ſey, den Frieden in der Stadt aufrecht zu erhalten, und die Verſammlung zwar allerdings in Clontarf hätte ſtattfinden ſollen, aber Aldborough-Houſe, im Weichbild der Stadt, militäriſch beſetzt worden ſey, und die Perſonen, welche an der Verſammlung Theil genommen hätten, unter dem Schutze des Lordmayor ſtehen. O'Connell's Antrag geht dahin: „der Gemeinderath ſolle erklären, daß die Ueberſchickung der Proclamation an den Lordmayor am Sonnabend den 7. Okt. um 4 Uhr, durch welche Proclamation die am nächſten Tage abzuhaltende Verſammlung verhindert werden ſollte, zu ſpät für dieſen Zweck erfolgt ſey, zu ſpät insbeſondere, um die Bürger von Dublin vor der drohenden Gefahr zu warnen.“ Med. Dr. Maunſell, conſervatives Mitglied des Gemeinderaths, bekämpfte dieſen Antrag und vertheidigte die Regierung gegen den Vorwurf, als hätte ſie die Befugniſſe des Lordmayors verletzt. Die Gefahr ſey nicht in der Erlaſſung der Proclamation gelegen, ſondern in der Aufregung gehäſſiger Gefühle, die aus ſolchen Verſammlungen, wie die in Clontarf beabſichtigte, hervorgegangen ſeyen. Was jeder redliche Irländer fürchte, ſey nicht die Aufhebung der Union, ſondern die Aufreizung einer unruhigen Volksmaſſe zu einem Stammes- und Religionskriege. Wer es gut meine mit Irland, wünſche, daß für dieſes Land einheimiſche Geſetzgebung erlangt werden möge. Aber ein ſouveränes oder auch nur Föderal-Parlament für Irland wünſche kein wahrer Patriot, weil beide Maßregeln früher oder ſpäter die Zerſtückelung des ruhmreichen britiſchen Reichs, des Brennpunktes der Freiheit in der Welt, zur Folge haben müßten. Es gebe aber ein Mittel, um denen, welche Geſetze für Irland entwerfen, richtige Vorſtellungen von ſeinen Umſtänden und ſeinem Volke beizubringen: indem in beſtimmten Perioden das Reichsparlament, ſtatt in London, in Irland ſich verſammle. Dr. Maunſell forderte O'Connell auf, dieſen Weg einzuſchlagen, auf welchem Irland ein Beſtandtheil der britiſchen Nation würde, mit der herzlichen Zuſtimmung Englands und zum Vortheil der beiden Königreiche. Der Redner glaubt gar nicht, daß O'Connell im Ernſte darnach ſtrebe, ein eigenes Parlament für Irland zu erlangen; vielmehr ſey das einzige Ziel ſeiner Agitation die Wiedereinſetzung der Whigs. Gegen dieſen Verdacht legte aber O'Connell nachdrückliche Verwahrung ein; er bemerkte, Dr. Maunſell könne unmöglich das erbärmliche Treiben der Whigs mehr verachten, als er ſelbſt. Nachdem noch Alderman Bult die Proclamation der Regierung vertheidigt hatte, wurde O'Connell's Antrag mit 38 gegen 9 Stimmen angenommen. — Die von O'Connell eingeführten Schiedsgerichte ſetzen, der Anklageacte zum Trotz, ihre Wirkſamkeit fort.

Der Morning Advertiſer ſchreibt: Mit Vergnügen melden wir, daß die Finanzen der indiſchen Regierung in günſtigem Stande ſich befinden. Es iſt ein Ueberſchuß von 2 Millionen Pfd. St. vorhanden. Dieß iſt, unmittelbar nach dem afghaniſchen Kriege, eine bemerkenswerthe Thatſache.

Neueſte Nachrichten.

⚌ **Paris**, 27. Okt. Ein Journal behauptet, der Schritt des Cardinals von Bonald werde kein iſolirter bleiben. Alle Biſchöfe ſeyen entſchloſſen, dem Hrn. Erzbiſchof von Lyon auf dem Wege zu folgen, den er eingeſchlagen, nämlich in der Aufforderung an den Miniſter des öffentlichen Unterrichts, die Profeſſoren zu entſetzen, die ihm bezeichnet würden.

Aus Bayonne vom 23. berichtet das Journal des Debats, daß in den baskiſchen Provinzen die Wahlen zu einigen Unordnungen Anlaß gegeben. Unter dem Vorwande der Wiederherſtellung der Fueros habe die carliſtiſche Partei ſich thätig gezeigt, und ſich bemüht, ihren Candidaten die Majorität zu verſchaffen.

In Dublin wurden letzten Sonntag in verſchiedenen Quartieren Verſammlungen gehalten, um gegen die Regierungsmaßregeln Verwahrung einzulegen. O'Connell beſuchte ſie alle und ermahnte zu Friede und Geſetzlichkeit. Die Anklage falſchen Zeugniſſes gegen den Stenographen der Regierung erregt vieles Intereſſe, und kann zu unerwarteten Verwicklungen des Prozeſſes führen. Am 23. Okt. eröffnete O'Connell die Conciliationshalle, welche 4000 Perſonen faßt, mit großer Feierlichkeit. Wir theilen Morgen das Nähere mit.

Franzöſiſche Blätter berichten aus Tours vom 24. Okt. „Geſtern war hier das Leichenbegängniß des Hrn. Pietkiewicz, eines polniſchen Flüchtlings, ehemal. Profeſſors an der Univerſität zu Wilna, Mitglieds des polniſchen Reichstags und des milit. Verdienſtordens. Er wohnte ſeit mehreren Jahren zu Tours als Profeſſor der deutſchen Sprache am k. Collegium.

Die franzöſiſche Kammer ſoll bis zum 26. Dec. einberufen werden. — Hr. Thiers iſt wieder in Paris angekommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der ehemalige Tanzmuſiker Muſard, der Pariſer Strauß, der Lanner der Quadrille, der ſich durch ſeine infernaliſchen Galopps und Cancans einen faſt europäiſchen Ruf gemacht,

Digitized by Google

hat ſich nun ganz zurückgezogen, und ſich eine wunderſchöne Villa mit Park bei Neuilly erbaut, wo er ſeine 80,000 Fr. jährlicher Renten gemächlich verzehrt. Er dirigirt nur noch ausnahmsweiſe die zwölf Maskenbälle der großen Oper, wo ſein Name auf dem Zettel ein sine qua non iſt, und erhält für dieſe leichte Mühe 15,000 Fr. Iſt es nun nicht beſſer, Strauß als Spohr, Lanner als Marſchner, Muſard als Beethoven zu ſeyn? (Nürnb. Cor.)

Das in der Bildergallerie des königl. Schloſſes zu Berlin aufgeſtellte Huldigungsbild erfreut ſich vielfältigen Beſuches. Berlin erkennt ſich ſelbſt darin, nämlich in 200 bis 300 auffallend ähnlichen Porträts bekannter Mitbürger. Rauch, Schadow, Humboldt, Gebrüder Grimm, Savigny und viele andere Notabilitäten des Ranges, der Wiſſenſchaft und Kunſt entdeckt man in der unermeßlichen Zahl der Köpfe.

Caſtel, 27. Okt. Als geſtern Abend 8 Uhr der Eiſenbahnzug von Caſtel nach Wiesbaden abging, wurde vor Caſtel ein innerhalb der Schienen liegender Menſch durch den Aſchenkaſten der Locomotive mit fortgeriſſen und ſo beſchädigt, daß er in Folge deſſen heute ſtarb. Der Unglückliche war ein außer Dienſt ſtehender Kutſcherknecht, der entweder aus Trunkenheit oder aus Lebensüberdruß in der Dunkelheit zwiſchen die Schienen gekommen iſt. (Ob.-P.-Z.)

Hanau, 21. Oktbr. Unſere heutige Zeitung ſagt: Die Göttin Fortuna hat ſich dießmal in unſrer Stadt niedergelaſſen. In der geſtrigen Ziehung der Frankfurter Stadtlotterie fiel der Gewinn des großen Looſes Nro. 18781 von 120,000 fl. zu einem Viertel hieſigen Einwohnern zu. Die Glücklichen waren zwei Polizeiſergeanten, ein Wirth und ein Nachtwächter. Jedem derſelben ertrug es 6500 fl.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Okt. Conſols $95\frac{3}{8}$.

Paris, 26. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 85 C.; 3 pCt. 82 Fr. 75 C.

Amſterdam, 25. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{3}{4}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $95\frac{15}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{8}$; Ard. $18\frac{3}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 28 Okt. 5 pCt. Met. 112; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2017; Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $346\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 27. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 31. Okt.: „Maria Stuart“, Trauerſpiel von Fr. Schiller. (Mad. Birch-Pfeiffer — Eliſabeth.)

Donnerſtag den 2. Novbr.: „Mutter und Sohn“, Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Generalin, als letzte Gaſtrolle.

Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von K. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Mayer, Baumeiſter von Innsbruck; Ritter v. Menſi, k. k. Hofrath von Wien. (Gold. Hirſch.) HH. Baron v. Börneburg-Lengsfeld, Major von Verona; Portrus-Docker, Rent. aus England; v. Scheleznoff, v. Storch und v. Schukowsney, Partikul. aus Rußland; Graf Czapski, Gutsbeſitzer von Stuttgart; Sir Lanſon, Baronet aus England. (Gold. Hahn.) HH. Heckel, Bürger von Wien; Bar. v. Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang; Springer, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. v. Dumas, Stud. von Würzburg; Dietz, Stud. von Wiesbaden. (Gold. Kreuz.) Hr. Brehme, Kfm. von Werda. (Blaue Traube.) HH. Romel, Kaufm. von Stuttgart; Krieger, Kaufm. von Mainz; Barth, Advokat von Landsberg; Dr. Tothergill, von London. (Stachusgarten.) HH. Loher, Kaufmann von Kempten; Baron v. Stader, Oberlieutenant von Würzburg; Stelzer, Stud. von Rupbaden; Riß, Kfm. von Buchau; Gaßner, Stud. von Krumbach.

Geſtorbene in München.

Den 26. Okt.: Sebaſtian Vögler, charakteriſirter Major dah., 70 J. alt; Karl Füß, Bräulerner von Offenburg im Breisgau, 26 J. alt. Den 27. Okt.: Konrad Häusler, Schneidergeſelle von Würzburg. Den 28. dieß: Kathar. Jung, bürgerl. Weberswittwe, 79 J. alt; Klara Thaller, Münzkaſſierstochter, 74 J. alt.

Bekanntmachungen.

562. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Nachdem die dem Goldarbeitersgehilfen Karl Hund dahier als Erben des im Jahre 1842 verlebten Salzamtsſchreibers Karl Hoſang zu Verluſt gegangene, durch Edictalladung vom 26. Januar l. Js. (ſiehe dieſes Blatt Nr. 30, 64, 95 l. Js.) ausgeſchriebene Urkunde der königl. Staats-Schuldentilgungs-Specialkaſſa München Com. Cat. Nr. 268, Caſſa Cat. Nr. 158 vom 15. Januar 1821 über das Amtsbürgſchafts-Capital des Karl Hoſang zu 200 fl. innerhalb der vorgeſteckten Friſt dahier nicht producirt wurde, ſo wird dieſelbe hiemit als kraftlos erklärt.

Concl. am 27 Oktober 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königliche Director:
Barth.

M. D. Mayr.

569. **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 6. November d. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden in dem dießgerichtlichen Conſervatorio ein goldener Ring mit einem Tafelſtein, und ein derlei mit 7 Roſetten gerichtlich verſteigert.

Sign. am 28. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Kelling.

Der Unterſtützungs-Verein für iſraelitiſche Ackerbau- und Handwerkslehrlinge in Bayern

fordert diejenigen bayeriſchen Israeliten, welche den Ackerbau oder ein Handwerk zu erlernen geſonnen ſind, und die Unterſtützung dieſes Vereins dabei anſprechen wollen, auf, ſich unter Beibringung von Zeugniſſen über bisher gepflogene gute Aufführung und über ihre Mittelloſigkeit von heute bis längſtens drei Monaten portofrei anher zu melden.

Es wird hier auf die Beſtimmung beſonders aufmerkſam gemacht, daß die Erlernung hier in München oder in ſeiner nächſten Umgebung geſchehen muß, und im Uebrigen auf die §§. 3 bis 7 der bei den verehrlichen Rabbinaten vorliegenden Statuten hingewieſen.

München, 30. Oktober 1843.

Der Verwaltungs-Ausſchuß.
H. Aub, Rabbiner.

566. Arnold Marx.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch | № 262. | 1. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Leon Boré. Augsburg: Generalmajor v. Caspers. — Oeſterreich. Wien: Dampfbootunfall. — Preußen. Breslau: Hedwigsfeſt. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Die Verbindungsſtraße mit Frankreich über Hüningen. Einſetzung einer eigenen Baubehörde für die Main-Neckarbahn. — Frankreich. — Spanien. Der angebliche Congreß zur Ausgleichung der ſpaniſchen Angelegenheit. — Großbritannien. Die Eröffnung der Conciliationshalle zu Dublin. — Neueſte Nachrichten. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 1. Nov. Seit einigen Wochen befindet ſich in unſerer Hauptſtadt ein junger franzöſiſcher Schriftſteller, Herr Leon Boré, Profeſſor der Geſchichte am kgl. Gymnaſium zu Angers. Dieſer, ein Bruder des berühmten Orientaliſten und Reiſenden Eugène Boré, iſt von Seite des königl. franzöſiſchen Miniſteriums des öffentlichen Unterrichts beauftragt, hier ein hiſtoriſches Werk zu ſchreiben und zu dieſem Behufe die königl. Hof- und Staatsbibliothek zu benützen. Wir glauben um ſo mehr darauf aufmerkſam machen zu dürfen, als Hr. Boré durch ſeine wohlgelungenen Ueberſetzungen von Döllingers Kirchengeſchichte, G. H. Schuberts Leben des Bernhard Overberg, G. Görres Jungfrau von Orleans, Papencordt's Rienzi und ſeine Zeit ꝛc. ꝛc. ſich viele Verdienſte um die deutſche Literatur erworben hat.

Augsburg, 31. Okt. Einer der edelſten und tapferſten bayeriſchen Krieger, der k. penſionirte Generalmajor, Ritter des Max-Joſeph-Ordens und der k. franzöſiſchen Ehrenlegion, Inhaber des k. bayeriſchen Ludwigs-Ordens und des kaiſerl. ruſſiſchen St. Annenordens II. Klaſſe, Karl v. Caspers, ſtarb nach kurzem Krankenlager am 28. d. und wurde geſtern mit den ſeinem Range gebührenden militäriſchen Ehren, begleitet von den höchſten und hohen königlichen und ſtädtiſchen Behörden, zu Grabe beſtattet. Derſelbe ging im Jahr 1791 als Volontair zur Artillerie, in welcher Waffengattung er ſein Avancement vom Gemeinen, Korporal, Feuerwerker und Unteradjutanten bis zum Obriſten des 2ten Artillerie-Regiments am 9. Okt 1825 machte, deſſen Commandant er bis zum 20. Jan. 1840 blieb, wo ihn ſein König zum General-Major und Stadtcommandanten von Nürnberg beförderte. Der erſte Feldzug, welchen der Verſtorbene als Unterlieutenant mitmachte, war der von 1800, wo er ſich bei Hohenlinden ſchon ſo auszeichnete, daß er im offiziellen Bulletin belobt wurde. Den Feldzug von 1805 machte er als Oberlieutenant und jene von 1806 und 1809 als Hauptmann mit; bei Groß-Glogau erhielt der Tapfere am 7. Nov. 1806 den Orden der Ehrenlegion, und wegen großer Auszeichnung bei Wartha in Schleſien am 8. Febr. 1807 den Max-Joſeph-Orden; 1809 erhielt er eine ſtarke Bleſſur am Kopfe. Die von ihm commandirte Batterie wurde in 32 Schlachten, Belagerungen und Gefechten ſtets mit Auszeichnung genannt. In Rußland (1812) wurde der Verſtorbene als jüngſter Major der Artillerie, als Courier nach Belotzk und Moskau verwendet. — In den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 diente v. Caspers mit gleichem Eifer und erhielt wegen Auszeichnung in der Bataille von Arcis-ſur-Aube am 20. März 1814 den ruſſiſchen St. Annen-Orden. Nicht mindere Anerkennung fand er in der Schlacht bei Hanau. — Im Dezember 1840 kam der Verſtorbene als Commandant nach der Feſtung Germersheim, wo er jedoch bald ſchwer erkrankte und um ſeine Verſetzung in den Ruheſtand einkam, nachdem er als Soldat, ohne die Feldzüge zu zählen, 50 Jahre 8 Monate und 25 Tage dem Vaterlande treu gedient hatte. Zu ſeinem Ruheſitz wählte er Augsburg, die frühere längere Garniſon des 2ten Artillerie-Regiments, wo er im Familienkreiſe ſeines Sohnes Max, des k. Oberlieutenants im Chevauxleger-Regiment König und Brigade-Adjutanten, und einer geliebten Tochter, ſowie vieler ihm aufrichtig zugethaner Freunde im Militär- und Bürgerſtande, ſein Leben beſchloß. — Wir können dieſe Zeilen nicht ſchließen, ohne noch eines andern Verluſtes zu gedenken, welchen am verfloſſenen 22. Okt. das k. Infanterie-Regiment Prinz Carl und die Armee durch den Tod des Hauptmanns erſter Klaſſe, Hrn. Chriſtoph Wilhelm Bäumer, gleichfalls erlitt. Der Verſtorbene hatte ſich nicht nur durch ſeinen Dienſteifer, ſowie durch Kaltblütigkeit und Muth in den Schlachten bei Bautzen, Jüterbogk und in den Feldzügen in Frankreich die Achtung ſeiner Obern und Kameraden im höchſten Grade erworben, ſondern war auch als Biedermann in ſeinem übrigen Leben geſchätzt und geehrt von Allen, die ihn kannten.

(Augsb. Abdz.)

Oeſterreich

Wien, 28. Okt. So eben eingelaufenen Berichten zufolge, begegnete das von Linz abwärts fahrende Dampfboot „Johann" am 26. d. M. um 10 Uhr Vormittags dem von Wien kommenden Boote „Stadt Wien", welches ſich der ſtarken Nebel wegen verſpätet hatte, gerade in der engen Paſſage beim Strudel. — Ungeachtet der Bemühungen der beiden Capitäne, konnte es doch nicht vermieden werden, daß das Dampfboot "Stadt Wien" die linke Seite des „Johann" ſtreifte, deſſen Radkaſten zertrümmerte und das Ruderwerk unbrauchbar machte. — Beſchädigt wurde dabei Niemand. Die „Stadt Wien" ſetzte ihre Reiſe ohne Aufenthalt nach Linz fort. — Die Paſſagiere des „Johann" wurden nach Ybbs, und von da zu Lande nach ihren Beſtimmungsorten weiter befördert. — Die Fahrten nach Linz erleiden durch dieſen Vorfall keine Unterbrechung, da ſogleich ein anderes Dampfboot anſtatt des „Johann" den Dienſt übernahm.

(Oeſter. B.)

Preußen.

Breslau, 17. Okt. Es war der 15. Okt. 1243, an welchem eine der edelſten Herzoginnen Schleſiens, die heilige Hedwig, ihr überaus frommes und ſegensreiches Leben ſchloß. Sechshundert Jahre ſind ſeitdem verfloſſen, und die wunderbarſten Veränderungen ſind im Gefolge derſelben in dem Lande ihrer Geburt vorübergegangen. Treb-

Digitized by Google

nitz iſt der Ort, der die irdiſche Hülle der ſelig Vollendeten in ſeinem ehrwürdigen Gotteshauſe birgt, zu deren Grabesſtätte bereits zahlloſe Piiger von nahe und fern gewallt ſind. Demnach wurde denn auch dieſe Jubelfeier, wie in Schleſien, ſo ganz vorzüglich in Trebnitz am 15. Oktober d. J. feſtlich begangen. Am Nachmittage des 14. Oktobers gelangte der Fürſtbiſchof, begleitet von dem Fürſten v. Hatzfeld, den betreffenden Behörden, der Bürgergarde ꝛc. daſelbſt an wurde beim Eintritte in die Stadt von einer beträchtlichen Zahl Jungfrauen aus Breslau, die ſich an die Prozeſſion angeſchloſſen, ehrfurchtsvoll bewillkommt, und unter dem Vortritt der Archipresbyterats-Geiſtiichkeit in das Heiligthum des Herrn geleitet. Beim Eingange in die Kirche begrüßte Erzprieſter Siegert unſeren Oberhirten in ſinniger Rede, und wies dabei unter Anderem auf die noch anweſenden vier geiſtlichen Jungfrauen des ehemaligen Ciſtercienſerſtifts. Sodann begab ſich der Fürſtbiſchof unter großem Andrange der Gläubigen zum Hochaltare, ertheilte, nach erhebendem Geſange und innigem Gebete, den oberhirtlichen Segen, und verfügte ſich von da zum Sarkophage der h. Hedwig, der nach Anſtimmung der Litaney incenſirt ward. Am Tage ſelbſt begann Hochderſelbe um 9 Uhr das feierliche Pontificalamt. Zum Evangelium beſtieg Kanonikus Dr. Förſter die Kanzel, entwarf mit treffenden Zügen das Charakterbild der heiligen Landespatronin, und mahnte nachdruckſamſt zur eifrigen Nachahmung ihrer Tugenden. Hierauf wurde das Hochamt fortgeſetzt, und die Andacht mit einem feierlichen Tedeum und mit Ertheilung des heiligen Segens geſchloſſen. (Bresl. Z.)

Hannover.

Hannover, 25. Okt. Der König iſt von ſeiner Unpäßlichkeit in Folge des Lüneburger Lagers, namentlich der letzten großen Parade, bei welcher Se. Maj. mehrere Stunden im furchtbarſten Regen zu Pferde zugebracht, wiederhergeſtellt und geſtern Abend zur Jagd nach Celle gefahren, wird aber bereits Morgen wieder zurückkehren. Morgen wird auch der Erbgroßherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz mit ſeiner Gemahlin (Prinzeſſin Auguſte von Cambridge) hier eintreffen und einige Tage hier verweilen. Die Herzogin von Cambridge wird, wie jetzt beſtimmt verlautet, am 28. oder 29 hier eintreffen, aber nur einen Tag verweilen; der Herzog von Cambridge ſoll aber die wiederholten Einladungen zu einem Beſuche an hieſigem Hofe anzunehmen verhindert ſeyn. (Kaſſ. Allg. Z.)

Baden

Karlsruhe, Oktober. Der Bau der Lokomotive macht bedeutende Fortſchritte Eine in den Werkſtätten des Herrn Emil Keßler zu Karlsruhe nach dem J. J. Meyerſchen, während der Fahrt beliebig veränderlichen Expanſionsſyſtem, erbaute Lokomotive iſt ſeit Kurzem auf der großh. Eiſenbahn im Gange; dieſe Maſchine zeigt hinſichtlich ihrer Einfachheit und Solidität einen großen Grad von Vollkommenheit und ergibt in ihrer Anwendung eine bedeutende Kohlenerſparniß; bei gewöhnlicher Geſchwindigkeit und Belaſtung gebrauchte nämlich dieſe Lokomotive, bei ſehr ſtürmiſchem Wetter, auf einer Fahrt von Karlsruhe über Heidelberg nach Mannheim und denſelben Weg zurück, alſo für 33½ bad. Stunden 19 Centner Coaks, ungefähr 66 Pfd. für die badiſche Wegſtunde. Die übrigen auf der bad. Eiſenbahn im Gang befindlichen Maſchinen, welche dieſelbe Heizfläche des Keſſels beſitzen, gebrauchen dagegen 80 Pfd. für die Stunde. Sicherem Vernehmen nach hat nun die badiſche Regierung nach dieſem neuen Syſtem eine Anzahl Maſchinen bei Herrn Keßler weiter in Beſtellung gegeben, und da bei dieſen Maſchinen, namentlich was die Verhältniſſe des Keſſels anbelangt, noch weitere namhafte Verbeſſerungen angebracht werden, ſo darf man mit Zuverſicht einem ſehr günſtigen Reſultate entgegenſehen. — Schon früher hatte man die Vortheile eingeſehen, welche eine unmittelbare Verbindung von Frankreich aus nach Deutſchland über Hüningen haben müßte. Zu verſchiedenen Zeiten hatte man daher auch Verbindungsmittel herzuſtellen geſucht; zuerſt eine Schiffbrücke, dann im Jahr 1815 eine Jochbrücke, welche aber bald nachher wieder abgetragen wurde. So blieb denn von dieſer Zeit an für Fuhrwerke keine Möglichkeit, dieſe Straße zu benützen, und nur Perſonen konnten bei Kleinhüningen übergeſetzt werden. Der natürliche Straßenzug zeigte für die nach dem Zollverein gehenden Güter den Weg über Hüningen und die Schuſterinſel, und die Erfahrung liefert nach Herſtellung der neuen Brücke über die Schuſterinſel, täglich den Beweis, daß man einem von der Richtung des Handels angedeuteten oder gebotenen Weg nur die geeigneten Betriebsmittel bieten darf, um Frequenz auf einem ſolchen zu erzielen. Es ergiebt ſich für einen vierſpännigen geladenen Wagen bei der Fahrt über die Schuſterinſel eine Erſparniß im Vergleich zur Fahrt über Baſel von reinen 15 fl. 5 kr. Ein ſolcher Vortheil ſpringt zu klar in die Augen, als daß nicht die Handelswelt bald auf denſelben aufmerkſam werden ſollte, und es iſt ſomit dieſer Straße eine ſtets zunehmende Frequenz in nahe Ausſicht geſtellt. (Karlsr Z.)

Karlsruhe. 27. Oktbr. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, wonach zur Ausführung des Baues der Main-Neckareiſenbahn, ſo weit ſie auf badiſches Territorium fällt, ein beſonderes Bauamt unter der Benennung: Eiſenbahnbauamt Heidelberg, errichtet, und für die Rechnungs- und Kaſſenführung zwei Main-Neckar-Eiſenbahnbaukaſſen, eine zu Heidelberg und eine zu Weinheim, aufgeſtellt, und mit den an dieſen Orten befindlichen Staatsverrechnungen, nämlich dem Hauptſteueramt Heidelberg und der Obereinnehmerei Weinheim, als Nebenkaſſen verbunden werden ſollen; der Vorſtand der Waſſer- und Straßenbauinſpektion Heidelberg, Oberingenieur Lorenz, iſt zum Bauführer der Main-Neckareiſenbahn und Vorſtand des Eiſenbahnbauamts Heidelberg, der Bauconducteur Stimm zum zweiten Beamten bei dieſem Bauamte ernannt worden, und dieſelben ſind für die Dauer dieſer Funktion von allen nicht auf den Bau der Main-Neckareiſenbahn bezüglichen Dienſtobliegenheiten befreit.

Frankreich.

Paris. 27. Okt. Der polniſche General Roman Soltyck, einſt Oberſt in der Kaiſerarmee, in der polniſchen Revolution Landbote, auch Geſchichtſchreiber dieſer Revolution, iſt in St. Germain-en-Laye geſtorben. — Unterm 4. Nov. 1842 iſt zwiſchen dem Herrſcher der Wallisinſeln in Polyneſien (nördlich von den Freundſchaftsinſeln) und dem König der Franzoſen ein Friedens-, Freundſchafts- und Handelsvertrag abgeſchloſſen worden. Franzöſiſche Waaren ſollen auf dieſen Inſeln nicht über 2 pCt. vom Werth Zoll bezahlen.

Paris. 27. Okt. In einem eigenhändigen Schreiben, welches der König vor einigen Tagen an die Königin Victoria gerichtet, wird derſelben der Beſuch des Herzogs von Nemours angekündigt. Die Herzogin von Nemours wird ihren Gemahl begleiten. Die Abreiſe von hier erfolgt am 10. Nov., der Herzog von Nemours wird alſo faſt an demſelben Tage wie der Herzog von Bordeaux in London eintreffen. Dieſer will in London vier Wochen verweilen. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Die Allgemeine preußiſche Zeitung berichtet aus

Madrid vom 13. Okt.: „Es wäre eine endloſe und undankbare Arbeit, auch nur einen geringen Theil der Irrthümer berichtigen zu wollen, durch welche Pariſer Korreſpondenten einiger deutſcher Blätter der öffentlichen Meinung in Bezug auf die ſpaniſchen Angelegenheiten eine falſche Richtung zu geben ſuchen. So meldet man der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Paris unterm 29. Sept., es ſollte im November ein europäiſcher Congreß ſtattfinden, auf welchem die Herren Villafranca, Pantoja und Alvarez de Toledo die Anſprüche des Don Carlos, die Herren Martinez de la Roſa, Cortina und Sancho dagegen die (von Frankreich, England und vielen andern europäiſchen Mächten nie beſtrittenen, im Lande ſelbſt in der vollkommenſten Wirkſamkeit beſtehenden) Rechte der Königin Iſabella II. vertheidigen würden. Ich enthalte mich, die innern Gründe, die gegen die Wahrſcheinlichkeit des Zuſammentretens eines Kongreſſes in der angegebenen Form ſtreiten, zu entwickeln, da ſie jedem Kenner der hieſigen Verhältniſſe und der Charakterfeſtigkeit der letztgenannten drei Herren von ſelbſt einleuchten. Verſichern aber kann ich, daß die hier anweſenden Herren Martinez de la Roſa und Cortina keinen Beruf fühlen, die bezeichnete Vertheidigung den Karliſten gegenüber zu übernehmen, und nicht wenig erſtaunt ſind, ſich eine ſolche Rolle übertragen zu ſehen, wenngleich nichts ihren Wünſchen und denen aller wohlgeſinnten Spanier mehr entſprechen kann, als ein aufrichtiges Zuſammenwirken aller großen Mächte Europa's zum Behuf einer vollſtändigen und bleibenden Sicherſtellung des Rechtes und der Ruhe in Spanien. Der erwähnte Korreſpondent fügt hinzu, daß die Kabinette Frankreichs und Englands in Betreff auf eine Ausgleichung der Karliſtiſch-Iſabelliniſchen Intereſſen mit den großen Mächten vollkommen einverſtanden wären. Ohne in die Geheimniſſe der Kabinette eingeweiht zu ſeyn, darf ich doch verſichern, daß die hieſigen Repräſentanten Frankreichs ſowohl wie Englands ſich auch jetzt noch laut dahin erklären, ihre betreffenden Höfe würden an keinen Verhandlungen Theil nehmen, durch welche die in Kraft ſtehenden Rechte der Königin von Spanien im Geringſten beeinträchtigt werden könnten."

Großbritannien.

⊙London, 25 Oktober. Ueber die Eröffnung der Conciliationshalle, die am Montag (23.) Abends zu Dublin vor ſich ging, gibt der Correſpondent des M. Chronicle folgende nähere Mittheilung: „In den letzten 17 oder 18 Jahren der Agitation und Aufregung in Irland bin ich ſelten von einer ähnlichen Verſammlung Zeuge geweſen, wie von jener, die in der „Conciliationshalle" heute bei Gelegenheit der Eröffnung dieſes geräumigen Gebäudes für das Publikum ſtattfand. Hinreichende Zeit iſt nun verfloſſen, um die Wirkung zu beurtheilen, welche die Proclamation und gerichtliche Verfolgung auf die öffentliche Stimmung hervorgebracht hat; nach Allem aber, was ich ſah, haben dieſe Maßregeln, ſtatt die Agitation zu unterdrücken, ihr nur einen neuen Aufſchwung gegeben, und die Repeal-Caſſe erhält ſtärkere Zuflüſſe als je. Die „Conciliationshalle" nimmt einen beträchtlichen Flächenraum ein, da ſie 60 Fuß in der Fronte, und 100 Fuß Tiefe hat. Sie hat drei Eingänge; über dem mittlern ſieht man die alte iriſche Krone und Harfe; über den Seitenthoren iriſche Wolfshunde in Stein gehauen. Höher oben zeigt ſich die Inſchrift: Repeal-Jahr 1843. Der Architekt heißt Peter Martin. Im Innern läuft rings umher eine Gallerie für die Damen. Der Sitz der Präſidenten befindet ſich auf einer erhabenen Plattform, vor welcher ſich zwei umſchloſſene Räume für den Secretär und für die Berichterſtatter der öffentlichen Preſſe befinden. Der Sitz des Liberators iſt rechts von dem Tiſch der Zeitungsreporters auf einer kleineren Plattform. Der übrige Platz, der drei Viertel der Halle umfaßt, iſt für die Mitglieder beſtimmt. Die Halle wird von fünf Fenſtern der Fronte, und 8 halbkreisförmigen der Seitenwände erhellt. Oberhalb der Gallerieen werden Gemälde und Stuckarbeit angebracht werden. Hrn. Haverty's Porträt des Liberators in Lebensgröße, das der Ausſchuß für 100 Guineen angekauft, wird in prächtigem Rahmen hinter dem Präſidentenſtuhle aufgehangen werden. Ebenſo wird in der Nähe desſelben Hrn. Hogan's Statue O'Connell's, ſobald ſie fertig iſt, aufgeſtellt werden. Die Halle iſt mit Ausſchluß des Treppenhauſes 50 Fuß breit, 94 lang und 30 Fuß hoch, und faßt 4000 Perſonen. Das Gedränge war am Eröffnungstage ſo groß, daß ſelbſt O'Connell mit Mühe in den Saal gelang. Den Vorſitz führte Hr. John Auguſt O'Neill, früher toryſtiſches Parlamentsmitglied für Hull, jetzt ein eifriger Repealer. Die gehaltenen Reden verſpricht das Dubliner Freemansjournal am folgenden Tag zu liefern. Die Repealrente der Woche belief ſich auf 2284 Pf. St.

In einer am 20. Okt. zu Dublin ſtattgehabten Sitzung des Repealſchiedsgerichts gab Hr. John O'Connell als Präſident die Erklärung, daß der Repealverein kein Recht habe, Schiedsrichter zu ernennen, und nur ſeine Zuſtimmung zu den vom Volke ſelbſt aus ſeiner Mitte getroffenen Wahlen gebe. Die Autorität der Schiedsrichter gehe ſomit allein vom Volke aus, nicht aber vom Repealvereine.

Neueſte Nachrichten.

═Paris. 28. Okt. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Perpignan, 26. Okt. „Da die Batterien der Stadt auf Gracia Kugeln geworfen hatten, welche mehrere Perſonen tödteten, ſo ließ der Generalcapitän geſtern gegen 1000 Kugeln und Granaten auf alle von den Inſurgenten beſetzten Punkte werfen. Zu Barcelona iſt die Unordnung auf's äußerſte geſtiegen. Die Junta fährt fort, die Magazine der Privatperſonen öffnen und plündern zu laſſen, welche Tücher, Kupfer und Lebensmittel enthalten. Zu Valencia herrſchte am 22. Ruhe. Am 23. hat ſich die Junta einer Summe von 60,000 Frcs. bemächtigt, welche der mediciniſchen Schule gehörte, dann Kupfer im Werth von 150,000 Frcs.; ſie nahm ferner für mehr als 250,000 Fr. Tücher in den Magazinen, welche erbrochen wurden. Die Läden mit Eßwaaren wurden geplündert. Maſſanet, Mitglied der oberſten Junta, und ein Hr Aymar, Mitglied der Bewaffnungsjunta, hatten einen Wortwechſel. Erſtrer erhielt dabei einen Schlag mit einer Bouteille an den Kopf; ſein Leben iſt in Gefahr. Die Unordnung nimmt zu; man fürchtet zu Barcelona große Verheerungen. Dieſen Morgen hörte man zu Figueiras das Feuer von Girona. 2) Perpignan, 27. Oktbr. „Prim hat vorgeſtern das Feuer auf Girona eröffnet. Er bemächtigte ſich der Vorſtadt Pedres. Das Feuer dauerte geſtern fort. Martell hat geſtern den Hafen von Figueiras mit 250 Mann verlaſſen."

In der Senatsſitzung vom 20. erhob Hr. Campuzano Beſchwerde über das Bombardement von Barcelona. Lopez und Serrano nahmen dagegen das Recht jeder Regierung für ſich in Anſpruch, Revolutionen zu unterdrücken. Die Interpellation des Hrn. Campuzano hatte keine weitern Folgen.

Hr. v Prilly, Biſchof von Chalons, iſt dem Beiſpiel des Cardinals Bonald gefolgt, und hat ebenfalls ein in ähnlichem Sinne abgefaßtes Schreiben gegen den Miniſter des Unterrichts und die Univerſität in einem Journal veröffentlicht.

Digitized by Google

Der Herzog von Montpenſier iſt geſtern im Palais zu St. Cloud angekommen.

Dienſtag (23.) wurde eine zweite Verſammlung des Repealvereins in der Verſöhnungshalle zu Dublin gehalten. O'Connell ſchlug die Ernennung eines Ausſchuſſes zur Abfaſſung einer „Verſöhnungsadreſſe an das iriſche Volk" vor. Ihr Hauptinhalt ſoll das Verſprechen ſeyn, daß die Katholiken Irlands kein Uebergewicht über die Proteſtanten ſuchen. Die Motion ward angenommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Augsburger Abendz. vom 30. v. M. enthält folgende Erklärung: Im Betreff der in letzter Zeit hier vorgekommenen Krankheitsfälle ſind wir zu der Erklärung ermächtigt: „Daß dieß eigenthümliche, in der jüngſten Zeit in mehreren Gegenden Deutſchlands aufgetretene, und insbeſondere auch in München vorgekommene Fieber ſich als gaſtriſch-mukös charakteriſirte, und daher 600 Perſonen, meiſtens vom jugendlichen Alter befallen hat. Davon ſind inzwiſchen beinahe 200 Perſonen geneſen, oder in die Rekonvalescenz getreten und nur etliche 20 Individuen, bei welchen das Fieber einen nervöſen Charakter angenommen hat, geſtorben. — Die Krankheit iſt offenbar durch atmoſphäriſche Verhältniſſe entſtanden, hat aber ſeit einigen Tagen ſowohl an Intenſität als Extenſität abgenommen." Dieſe einfache auf Thatſachen gegründete Erklärung dürfte zur Beruhigung des Publikums genügen.

Die „Neue Jenaiſche Literaturzeitung" bringt in ihrem Auguſthefte Nr. 194 die Nachricht von einer Preisaufgabe, welche die königl. norwegiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Drontheim auf Ende Juni 1844 geſtellt hat, nämlich die Beantwortung der Frage: „Welches ſind die weſentlichſten Urſachen der Armuth der niedern Volksklaſſen, und auf welchen Grundſätzen wird ein auf Entfernung derſelben berechnetes Syſtem am zweckmäßigſten gegründet ſeyn müſſen?"

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Okt. Conſols $95\frac{1}{2}$.

Paris, 27. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.

Amſterdam, 26. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{5}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $95\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Wien, 28. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr Stück —— CM.

München, 30. Okt. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{1}{2}$ G. $101\frac{3}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{1}{4}$; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1678, G. 1672; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 95, G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —— G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 2. Novbr.: „Mutter und Sohn", Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Generalin, als letzte Gaſtrolle.

Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada", Oper von K. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Okt. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Kotzebue, Etatsrath aus Rußland; Baumann, Fabrikant von Augsburg; Dr. Eckard, Advokat von Neuburg. (Gold. Hahn.) HH. Fuld, Kaufm. von Frankfurt; Krafft und Schuſter, Stud. von Ingolſtadt. (Schw. Adler.) HH. Rettich und Schäffer, Kaufleute von Frankfurt; Erhard, Chirurg von Regensburg; Datzciewicz und Pacolowsky, Bürger aus Lemberg. (G. Kreuz.) HH. Blone, Kfm. von Gladbach; Schnell, Copp. von Bockhorn. (Bl. Traube.) HH. Klaſtenberger, Chorherr von Wiener-Neuſtadt; Seitz, Becker von Wien; Imperi, Maler von Rom. (Stachusgarten.) HH. Schoch, Graveur von Augsburg; Baron v. Führer, Reviſionsbeamter von Sachſen-Meiningen; Meerwald, Veterinär von Fürth; Schnitzlein, Stud. von Ansbach; Dietrich, Poſthalter von Meitingen; Model, Stud. von Ansbach.

Geſtorbene in München.

Den 28. Okt.: Eliſabetha Walſer, Schuhmacherstochter von Garmiſch, 48 J. alt; Xaveria Plank, Rentverwalterstochter von Aitrang Ldg. Günzburg, 32 J. alt. Den 29. d.: Georg Sirt, Bräuknecht von Bruckhof, Ger. Viechtach, 29 J. alt; Joſ. Klein, Briefträger von Kaſſel, 73 J. alt; Anna Maria Abeltshauſer, Bauerstochter von Angkofer, Ger. Pfaffenhofen, 71 J. alt; Joh. Nep. Sandner, Waldmeistersſohn von Reichenhall, 61 J. alt. Den 30. Okt.: Walburga Beckert, Kutſchersfrau von hier, 44 J. alt; Marg. Kraus, Kutſcherswittwe von hier, 72 J. alt.

Bekanntmachungen.

567. (3a) **Muſeum.**

Samſtag den 4. November 1843 findet Ball im kleinen Saal ſtatt.

Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

568. (2a) **Bekanntmachung.**

Am Dienſtag den 28. November l. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem dieſſgerichtlichen Conſervatorio, eine große Stockuhr mit Spielwerk und mit einem Kaſten von Mahagoniholz, welche gerichtlich auf 115 fl. geſchätzt iſt, öffentlich an die Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Sign. den 28. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Kelling.

570. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 22. November d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monat Oktober 1842 und zwar:
Buchhaltung I. von Nr. 1 bis 9080,
Buchhaltung II. von Nr. 1 bis 3330.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des eben bezeichneten Tages findet keine Pfandumſchreibung mehr ſtatt.

Montag den 27. November öffentliche Verſteigerung.

München den 30. Oktober 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.
Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 263.** 2. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Eröffnung und Einweiſung der Handelskammer. Erſtes Concert der Mitglieder der königl. Hofkapelle. Nürnberg. Bamberg. — Oeſterreich. Wien: Journalkampf über den Dichter der Griſeldis. Die Sammlung zur Erbauung einer kathol. Kirche in Leipzig. — Preußen. Berlin: Schröder's Schrift über Hannovers Verhältniß zum Zollverein. Köln. Breslau: Entdeckung von Braunkohlenlagern. Vom Rhein: Die deutſchen Eiſenbahnen. — Würtemberg. Stuttgart: Verſammlung des würtembergiſchen Handelsvereins. — Sachſen-Coburg-Gotha. Prinzeſſin Clementine. — Sachſen-Weimar. Jena: Perſonalveränderungen an der Univerſität. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Gründung einer engliſchen Kunſtakademie. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg: Dieffenbach. — **China.** Die Ratificationsfeierlichkeiten. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

†**München**, 31. Oktober. Geſtern Vormittags 11 Uhr fand die Eröffnung und Einweiſung der hieſigen Handelskammer, nachdem die Mitglieder derſelben durch Allerhöchſte Entſchließungen vom 7. April d. J. und 2. d. M. ernannt worden waren, auf dem Rathhauſe in dem Sitzungs-Saale des hieſigen Stadtmagiſtrats durch Se. Excellenz den kgl. Staatsrath und Regierungspräſidenten v. Hörmann ſtatt, zu welchem Behufe ſich in dem bezeichneten Locale ſowohl die Mitglieder der Handelskammer, als auch der Herr Polizeidirector der kgl. Haupt- und Reſidenzſtadt München, welchem die nach Art. 13 der Allerhöchſten Verordnung vom 19. September v. Js. dem betreffenden kgl. Bezirks-Polizei-Beamten zukommenden Functionen durch höchſte Verfügung in Bezug auf die hieſige Handelskammer übertragen ſind, ferner der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten, ſowie das Handels-Gremium und eine Anzahl hieſiger Handelsleute von den verſchiedenen Handelszweigen, dann die Vorſtände der Gewerbsvereine der kgl. Haupt- und Reſidenzſtadt verſammelt hatten. In der Rede, mit welcher der Herr Regierungspräſident den Act eröffnete, erwähnte derſelbe der geſchehenen Allerhöchſten Ernennung der Mitglieder, worüber die erfolgten Allerhöchſten Reſcripte vorgeleſen wurden, machte insbeſondere die Mitglieder, unter Rückerinnerung an den von ihnen nach Tit. X §. 3 der Verfaſſungs-Urkunde bereits abgelegten Staatsbürger-Eid, auf die Wichtigkeit des Zweckes und die hohe Bedeutung der Handelskammern in der gegenwärtigen Zeit, wo die Verhältniſſe des Handels und der Gewerbe durch die großartigen Einrichtungen und Unternehmungen, die theils aus der ſchöpferiſchen Hand Seiner Majeſtät des Königs hervorgegangen, theils durch Allerhöchſt-Deſſen kräftige Unterſtützung gefördert worden, durch die Eiſenbahnen, den Ludwigs-Kanal, insbeſondere aber durch den großen Zollverein einen ſolchen Umſchwung gewonnen haben, aufmerkſam und forderte ſie zur würdigen Löſung dieſer Aufgabe und zur Rechtfertigung des in ſie geſetzten Allerhöchſten Vertrauens auf. Nachdem der Herr Regierungs-Präſident am Schluſſe der Rede die Eröffnung und Einweiſung der Handelskammer als vollzogen erklärt hatte, fand durch die Mitglieder derſelben, unter Beiziehung der beiden Herrn Bürgermeiſter zur Eröffnung der Wahlzettel, die verordnungsmäßige Wahl des I. und des II. Vorſtandes mit dem Ergebniſſe ſtatt, daß der Fabrikbeſitzer Ritter Joſeph v. Maffei zum erſten, der Kaufmann Reichenbach, genannt Lorçy, aber zum zweiten Vorſtande erwählt worden ſind. Dieſe Wahl unterliegt noch der Allerhöchſten Beſtätigung.

*****München**, 2. Nov. Geſtern, als am Vorabende des Allerſeelentages, war der hieſige Gottesacker wieder mit Kränzen, Blumen und Lichtern zum Gedächtniſſe der Verſtorbenen ſinnig geſchmückt, und Hunderte von Beſuchern ſtrömten ab und zu, um in ſtiller Betrachtung und Andacht auf den Gräbern ihrer dahingeſchiedenen Lieben zu verweilen. Wie alljährlich beſuchten auch JJ. MM. der König und die Königin Mittags 1 Uhr den Friedhof. — In dem Kunſt-Vereine ſieht man gegenwärtig das Dankſchreiben ausgeſtellt, das von der Stadt Hamburg für die nach dem Brande erhaltene großmüthige Unterſtützung an Se. Maj. den König gerichtet wurde. Der Text iſt rings von allegoriſchem, farbigem Bilderſchmuck umgeben. — Liszt verließ geſtern Mittags unſre Stadt, nachdem noch den Abend vorher die Künſtler ihm eine Abſchiedsfeier in dem Geſellſchaftslocale zum „Stubenvoll“ veranſtaltet hatten. Er begab ſich auf der Eiſenbahn nach Augsburg, und wird, wie man hört, von dort nach Stuttgart und Weimar abgehen. — Die Abonnementsconcerte der Mitglieder der k. Hof-Kapelle haben geſtern im k. Odeon mit einem Erfolge begonnen, der die zahlreichen Freunde gediegener Muſik ebenſo ſehr erfreut, als er für die Direction und ſämmtliche Mitwirkende als die rühmlichſte Anerkennung ihrer Bemühungen gelten darf. Der große Saal war gedrängt voll, und die Befriedigung, die vorzüglichen Geſangs- und Inſtrumental-Kräfte unſrer Kapelle wieder zur Ausführung umfangreicher Tonwerke vereinigt zu ſehen, ſprach ſich allgemein aus. Die erſte Abtheilung füllte eine Sinfonie-Cantate von Mendelsſohn aus, die, an ſchönen Stellen reich, einen großartigen Eindruck machte. Die zweite Abtheilung begann mit einem ernſten, im ſtrengen Kirchenſtyle gehaltenen Doppelchor von Paleſtrina, dem noch zwei Geſangsſtücke (Arie aus Spohr's Fauſt und ein Mozart'ſches Terzett) folgten, worauf Beethoven's durch tief poetiſche Charakteriſtik ergreifende Compoſition für Chor und Orcheſter „Meeresſtille und glückliche Fahrt“ nach den bekannten Gedichten Göthe's den Beſchluß machte. JJ. kk. Majeſtäten wohnten dem Concerte bei, daß durch die getroffene Wahl, wie durch die meiſterhafte Executirung unter Lachner's kräftiger und beſeelender Direction ſich auszeichnete.

Nürnberg, 30. Okt. Der Herr Generallieutenant Fürſt von Thurn und Taxis, Commandant der dritten Armee-Diviſion, empfing geſtern ein feſtliches Zeichen der großen

Digitized by Google

Verehrung, welche unſere Stadt für dieſen hochgebildeten Bürgerfreund empfindet. Magiſtrat und Gemeindebevollmächtigte hatten demſelben zu Ehren ein Mittagsmahl im Gaſthofe zum rothen Roß veranſtaltet, zu welchem deſſen hier anweſender Herr Bruder, Fürſt Karl von Thurn und Taxis, die ſämmtlichen Herren Generale der Diviſion, die k. Commandantſchaft und die Stäbe der Garniſon und Landwehr geladen waren. Der Herr Diviſionär Fürſt von Thurn und Taxis brachte auf Seine Majeſtät den König den erſten Toaſt aus, der mit allgemeiner Begeiſterung aufgenommen wurde. Ihm folgte der von dem erſten Bürgermeiſter Dr. Binder gedichtete Feſtgeſang, ſowie der von demſelben ausgebrachte Toaſt zu Ehren des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis, welchen dieſer mit einem Toaſt erwiederte, der mit den Worten ſchloß: „Dem ſchönen Nürnberg Glück und Segen! Nürnberg hoch!“ Die Toaſte ſowohl als der Feſtgeſang erregten allgemeine Theilnahme. Letzterer wurde ſpäter wiederholt, und durch zwei neue Toaſte auf das Wohl des Herrn Fürſten von Taxis demſelben der ſprechendſte Beweis gegeben, mit welcher Verehrung ihm eine Stadt ergeben iſt, die den hohen Werth ausgezeichneter perſönlicher Eigenſchaften, und die durch ſie unterſtützte, wohl in keiner Stadt übertroffene, innige Harmonie zwiſchen dem Militärſtande und dem Bürgerthum zu ſchätzen weiß. (Nürnb. Korreſp.)

Bamberg, 29. Okt. Geſtern lief nachſtehendes allergnädigſtes Handſchreiben Sr. Maj. des Königs ein: „Mein Hr. Dompropſt Frhr. v. Lerchenfeld! Ich habe Ihr Schreiben vom 19. d. M. empfangen, die Anzeige von dem Ableben Ihres geliebten Bruders, des Staatsminiſters und Meines Geſandten am Bundestage, Frhrn. von Lerchenfeld, enthaltend. Ich verliere an dem Verewigten nicht nur einen Meiner getreueſten Diener, ſo wie durch lange Erfahrungen geprüften ausgezeichneten Staatsmann, ſondern auch einen Mir perſönlich mit Wärme anhänglichen. Mit der aufrichtigen Theilnahme an Ihrer perſönlichen Trauer über dieſen herben Verluſt verbinde Ich die Verſicherung des ganzen Wohlwollens, mit welchem Ich bin Ihr wohlgewogener König Ludwig. München, 25. Oktbr. 1843.“

(Fränk. M. u. Allg. Ztg.)

Oeſterreich.

Wien, 26. Oktbr. Das Geſpräch des Tages bildet die Enk-Halm'ſche Angelegenheit. Es hatte ſich nämlich das merkwürdige Gerücht verbreitet, ſämmtliche Halm'ſche Dramen (Griſeldis, Adept, Sohn der Wildniß u. ſ. w.) wären nicht von dem k. k. Regierungsrath Frhrn. v. Münch-Bellinghauſen, ſondern von dem — wie es heißt durch Selbſtentleibung dahingeſchiedenen — Schriftſteller Enk verfaßt. Mehrere hieſige Blätter, namentlich die Frankl'ſchen Sonntagsblätter und die Witthauer'ſche Zeitſchrift äußern ſich energiſch in Betreff der Grundloſigkeit eines ſolchen Gerüchts, welches lediglich die Kunde von der innigen Berührung, die zwiſchen Halm und Enk bei Lebzeiten des Letzteren geherrſcht hatte, erzeugt haben mochte. Witthauer tritt mit Dokumenten gewappnet für den Autor der Griſeldis in die Schranken. (Nürnb. Kor.)

Wien, 29. Oktober. Der heutige Oeſterreichiſche Beobachter enthält folgende öffentliche Dankerſtattung: „Je häufiger in der neueren Zeit die Veranlaſſungen ſind, die öffentliche Mildthätigkeit in Anſpruch zu nehmen; je drückender die außerordentlichen Witterungsverhältniſſe des vorigen Jahres auf den allgemeinen Wohlſtand eingewirkt haben, um ſo mehr verdienen die reichen Gaben, welche von den Bewohnern der k. k. öſterreichiſchen Staaten mit ächt chriſtlichem Sinne zur Ehre Gottes und zur Beförderung des geiſtigen Wohles für die im Auslande wohnenden bedürftigen Glaubensgenoſſen auf dem Altare der Nächſtenliebe niedergelegt worden ſind, den innigſten Dank. Da die in Leipzig wohnenden Katholiken, deren Zahl zur Zeit der Meſſe durch die dahin kommenden Fremden ſehr vermehrt wird, gegenwärtig ohne Kirche ſind, in der ſie den Gottesdienſt halten könnten, weil das ihnen zum Gottesdienſte bisher eingeräumte Locale in der Pleiſſenburg eingeſtürzt iſt, da ferner die katholiſchen Einwohner eine Kirche aus eigenen Mitteln zu erbauen nicht vermögen, ſo wurden in Folge Allerhöchſtgnädigſter Entſchließung Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich de dato 17. Dezember 1842 Allerhöchſtdeſſen Unterthanen zu milden Beiträgen zur Erbauung dieſer Kirche aufgefordert. Und mit edler Bereitwilligkeit und dem frömmſten Wetteifer von Seite der Gläubigen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, welche nie ermüden, zur Förderung alles Guten im In- oder Auslande beizutragen, wurde dieſer allergnädigſten Aufforderung im vollen Maaße entſprochen. Die milden Gaben, welche dießfalls einfloſſen, und die hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, ſtellen ſich auf die bedeutende Geſammtſumme von 18,349 fl. 35$\frac{3}{5}$ kr. C.-M., ohne Einſchluß jenes Betrages von einigen Diöceſen, deren Spenden vertrauungsvoll noch erwartet werden. Im Einzelnen ergab der milde Ertrag aus Niederöſterreich 5348 fl 47 kr.; aus ob der Enns 3069 fl. 23$\frac{3}{4}$ kr.; aus Böhmen 1567 fl 48 kr.; aus Mähren und Schleſien 1542 fl. 17 kr.; aus Galizien 733 fl. 17$\frac{3}{8}$ kr.; aus Steiermark 2268 fl. 5 kr; aus Illyrien 383 fl. 19$\frac{1}{2}$ kr.; aus Tirol 951 fl. 20 kr.; aus dem Küſtenland 216 fl.; aus der Lombardie 1744 fl. 24$\frac{2}{5}$ kr.; aus Venedig 524 fl. 53$\frac{2}{5}$ kr. Der unterzeichnete apoſtoliſche Vicar erfüllt demnach eine für ihn heilige Pflicht, wenn er den frommen Gläubigen Oeſterreichs für dieſe wohlthätigen Spenden hiermit öffentlich mit wahrer Rührung ſeines Herzens dankt, aber auch damit zugleich den Ausdruck der tiefgefühlteſten Dankbarkeit für die wohlwollende Bereitwilligkeit verbindet, mit welcher ſowohl die hohen Staatsbehörden als auch die hochwürdigſten Ordinariate in den k. k. Staaten das Werk der Bruderliebe unterſtützt haben. Dresden, den 15. Oktbr. 1843. Franz Laurenz Mauermann m. p., Biſchof und apoſtol. Vicar im Königreiche Sachſen.“

Preußen.

Berlin, 26. Okt. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Heſſen iſt geſtern nach Dresden abgereiſt. Seine Majeſtät der König gab dem durchlauchtigſten Prinzen vor ſeiner Abreiſe noch einen beſondern Beweis ſeines Vertrauens und Wohlwollens. Allerhöchſtderſelbe ernannte Se. H. zum Chef des in Weſel garniſonirenden 17ten Infanterieregiments, eine im preußiſchen Dienſte ſeltene und darum um ſo ehrenvollere Auszeichnung. (Grßh. Heſſ. Z.)

Die Preußiſche Allgemeine Zeitung vom 28. Okt. theilt unter der Aufſchrift „Hannover und der Zollverein“ Stellen aus der kürzlich erſchienenen Schrift: „Deutſche und Stadt-hannoverſche Anſichten vom deutſchen Handels- und Zollvereine. Beleuchtet von einem Deutſchen, der zugleich Hannoveraner iſt. Berlin, 1843. Verlag von C. H. Schröder“ mit, der das Schiller'ſche Motto führt: „Ans Vaterland, ans theure, ſchließ dich an, das halte feſt mit deinem ganzen Herzen.“ Die mitgetheilten Stellen werden mit folgenden Worten eingeleitet: „In der vorſtehend bezeichneten, ſo eben ausgegebenen Schrift findet ſich manche Thatſache, welche Zweck und Streben des deutſchen Handels- und Zoll-Vereins in das richtige Licht ſtellt. Sie enthält ferner ſo viele durch Beweiſe unterſtützte Berichtigungen falſcher öffent-

Digitized by Google

ge, und der Mad. Gerlach (geb. Schröder) bemerkenswerth. Erſterer iſt engagirt worden, und wird hoffentlich auch auf die Dauer den Erwartungen entſprechen, zu denen ſeine allerdings ſchöne Stimme ſchon an ſich berechtigt. In Dlle. Bröge begrüßten wir eine frühere Bekannte, und wurden durch die Rollen der Louiſe (in Kabale und Liebe), Gretchen (im Fauſt). Fenella u. A. überzeugt, daß Dlle. B. ſeit fünf Jahren bedeutend vorgeſchritten ſey und ihre trefflichen Mittel auf das Beſte geltend zu machen gelernt habe. Mad. Gerlach trat bis jetzt nur als Lady Milford, doch mit entſchiedenem Beifalle auf. — Eine weſentliche Verbeſſerung an Feuerlöſchmaſchinen dürfte die Aufmerkſamkeit mancher Behörden verdienen. Unter der Leitung des intelligenten Directors unſerer Spritzenmannſchaft wurde kürzlich von einigen hieſigen Meiſtern eine neue Einrichtung an die Stelle des bisher ſo beſchwerlichen und äußerſt anſtrengenden Druckwerkes der Feuerſpritzen erfunden. Mehr als die Hälfte der früher zur Bedienung der Spritzen nöthig geweſenen Mannſchaft wird bei dieſer neuen Einrichtung erſpart, und es kann jetzt auch dieſe Mannſchaft zweimal ſo lange arbeiten, als ſie es bei dem frühern Druckwerke je im Stande war. Der mit dieſer neuen Vorrichtung vertraute hieſige Glockengießer Albrecht hat bereits von mehreren Orten Beſtellungen auf dieſes neue Druckwerk, welches übrigens eben ſo einfach als haltbar und ohne große Koſten einzurichten iſt, erhalten. (Fr. M.)

Sachſen – Weimar.

Jena, 23. Oktbr. An unſerer Univerſität ſind wieder einige Veränderungen vorgegangen. Die ordentlichen Honorarprofeſſoren Dr. Michelſen und Dr. Danz ſind zu ordentlichen Profeſſoren und ordentlichen Mitgliedern des Schöppenſtuhls und der Juriſtenfakultät, der ordentliche Honorarprofeſſor Dr. Luden aber zum ordentlichen Mitgliede des Schöppenſtuhls und der Juriſtenfakultät als Spruchbehörden ernannt worden Sehr wünſchenswerth wäre es, Ihnen bald etwas über die Beſetzung der durch Baumgarten-Cruſius und Fries Tod erledigten Lehrſtühle mittheilen zu können. Ob Lücke in Göttingen dem an ihn ergangenen Rufe folgen werde, iſt noch ſehr problematiſch, ja, kaum zu erwarten. Dagegen macht man ſich Hoffnung, an Fries Stelle den Profeſſor Dr. Möbius in Leipzig zu gewinnen. Wir könnten uns Glück zu dieſer Erwerbung wünſchen. — Für die nächſte Zeit ſtehen uns mehrere große Bücherverſteigerungen bevor, nämlich aus der Verlaſſenſchaft der Profeſſoren Asverus und Fries; die Bibliothek des ſeligen Cruſius beabſichtigt man gegen eine Leibrente der Univerſitätsbibliothek einzuverleiben. (Nürnb. Korr.)

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Die Rückkehr des Hrn. Thiers in die Hauptſtadt gibt Anlaß zu manchen Vermuthungen. Er iſt bereits mehreremal vom Marſchall Soult empfangen worden, den er, wie verſichert wird, von ſeinem Vorhaben, aus dem Cabinet zu treten, abzubringen ſucht. Es iſt nun entſchieden, daß die Seſſion der Kammern am 26. Dezbr. eröffnet werden ſoll. Nach dem Commerce wäre in einem Cabinetsconſeil unter'm Vorſitz des Königs die Frage von den Feſtungswerken um Paris her zur Berathung gekommen. Es ſoll der einſtimmige Beſchluß gefaßt worden ſeyn, die Kammern um Bewilligung der nöthigen Gelder zur vollſtändigen Bewaffnung der Forts anzugehen.

Paris, 28. Okt. Nachdem Fürſt Ludwig von Oettingen-Wallerſtein vorgeſtern Hrn. Guizot ſeine Vollmachten, die ihn in außerordentlicher Miſſion von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern an unſerm Hofe beglaubigen, mitgetheilt hatte, wurde er am nämlichen Abend vom Grafen Luxburg, dem k. bayeriſchen Geſandten in Paris, dem König in St. Cloud vorgeſtellt, von welchem er auf die ausgezeichnetſte Weiſe empfangen wurde. Fürſt Wallerſtein wird ſich die nächſte Woche nach London begeben. (Allg. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 21. Oktbr. Ohne der Liberalität der römiſchen Kunſtakademien ſich zu verſchulden, konnten die engliſchen Künſtler zeither hier nicht wohl in lebendigem Zuſammenhang mit denjenigen Studien bleiben, für deren praktiſche Ausübung die Schule als Inſtitut allein hinreichend Gelegenheit darbietet. Die Errichtung einer Abendakademie für das Studium nach dem lebenden Modell konnte dieß nur geringentheils verhindern; andererſeits wollte der häufige Wechſel ſeines Publikums das Inſtitut nicht recht ins Leben treten laſſen. Es kam indeß zu gedeihlicheren Ausſichten, ſeit ſich der in Neapel beglaubigte engliſche Geſandte Hamilton entſchieden dafür intereſſirte, und eine für die Verwirklichung eines ſehr erweiterten Plans unter Engländern eröffnete Subſcription hat ſchon jetzt 2328 Pf. Sterling geſichert. Dieſer Plan iſt, in Rom eine bleibende, nicht wie bisher nur einige Monate des Jahres über beſtehende Nationalakademie zu gründen, in welcher engliſche Künſtler außer den gewöhnlichen ſolchen Inſtituten nothwendigen Geräthſchaften auch eine vollſtändige Sammlung von Abgüſſen der vorzüglichſten Antiken, hauptſächlich aber eine ihren Zwecken entſprechende Bibliothek vorfinden ſollen, wie ſie z. B. die deutſchen Künſtler vorzüglich durch die Munifizenz des Königs Ludwig von Bayern erhielten. Das Parlament iſt durch Hrn. Tenant für das Unternehmen gewonnen worden, und die Royal Academy in London hat dem Inſtitut, ſobald es lebenskräftig daſteht, ſeine thätigſte Oberaufſicht zugeſichert. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. Oktbr In der Sitzung des Senats am 20. ſtellte Graf Campuzano Anfragen über die Ereigniſſe in Barcelona und Saragoſſa, wie es komme, daß die von der Regierung erſtrebte Verſöhnung der Parteien nicht auf dieſe Städte ſich erſtrecke. Der Miniſterpräſident, Lopez, erwiederte, dieſe zwei Städte haben, nachdem andere von ihnen geſtellte Forderungen von der Regierung bewilligt worden, das Banner der Centraljunta erhoben. Statt deſſen habe die Regierung die ordentlichen Cortes auf verfaſſungsmäßige Weiſe zuſammenberufen, da von den 49 Provinzen Spaniens blos 9 für die Centraljunta ſich erklärt hatten; dieß haben aber jene Städte zum Vorwande genommen, um ſich zu empören. Der Kriegsminiſter, General Serrano, vertheidigte das Benehmen des Generalkapitäns von Catalonien, Generals Sanz, welcher erſt angegriffen habe, nachdem er ſelbſt angegriffen worden, und nicht gegen die Stadt, ſondern gegen die Rebellen ſchieße. Durch dieſe Erwiederungen erklärte ſich Graf Campuzano befriedigt.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Der Repealverein wird, auf O'Connell's Antrag, am 24. zu Dublin wieder Sitzung halten, um über zwei Motionen, die er ſtellen will, zu entſcheiden; die eine dieſer Motionen geht auf eine Adreſſe an die Königin, ſie erſuchend um Entlaſſung der Miniſter, die andere auf Veranſtaltung zur Einſammlung von Petitionen aus allen Kirchſpielen Irlands; jede Petition (um Abſchaffung der Union) ſoll nur 1000 Unterſchriften haben. O'Connell hofft, auf dieſe Weiſe fünf Millionen Unterſchriften zuſammen zu bringen.

Aus Singapore erfährt man, daß die britiſche Fregatte

Digitized by Google

Samarang, welche übrigens nur 26 Kanonen führte, am 17. Juli auf der Höhe von Borneo geſcheitert und die Mannſchaft, welche theilweiſe über Bord geſchwemmt wurde, nur mit Mühe gerettet worden iſt. Außer den ſonſtigen Gegenſtänden befanden ſich auf dem Schiffe 32 werthvolle Chronometer und viele wiſſenſchaftliche Inſtrumente, deren Geſammtverluſt allein 32,000 Pf. St. beträgt.

Der engliſche Reiſende Titmarſh (mit ſeinem wahren Namen Thackeray) machte in Cork die Bekanntſchaft des iriſchen Mäßigkeitsapoſtels und entwirft eine ſehr günſtige Schilderung von ihm. „Als ich ausſtieg“, erzählt er, „ſah ich einen Mann von 42 Jahren vorübergehen, deſſen gewinnendes Aeußere nicht weniger meine Aufmerkſamkeit erregte, als die Beweiſe von Ehrerbietung, deren Gegenſtand er war. Bald hatte ich ſein Geſicht erkannt als das Urbild einer in allen drei Königreichen verbreiteten Lithographie. Es war Theobald Mathew, der Mäßigkeitsapoſtel. Der große Mann näherte ſich meinem Wagen und drückte freundlich dem Kutſcher, als einem Neophyten des Teatotalismus, die Hand. Am folgenden Tag fand ich Gelegenheit, ihm vorgeſtellt zu werden. Seine Einfachheit, Herzlichkeit und ſein Anſehen von Offenheit und Entſchloſſenheit unterſchieden ihn vortheilhaft von der Mehrzahl ſeiner heimathloſen Standesgenoſſen. Er kennt gründlich den Zuſtand des Landes, die Verhältniſſe des Landeigenthümers und des Pächters und die Lage der Bauern. Er ſpricht von ihren Bedürfniſſen, ihren Zwiſtigkeiten und von den Verbeſſerungen, die ihre Stellung erheiſcht, mit einer ſich über alle Einzelnheiten erſtreckenden Erfahrung. Warum macht man nicht aus dieſem ſo wohl unterrichteten Mann, welcher ſo ſehr das Vertrauen der Armen in Irland beſitzt, und der ſeinen Einfluß ſo gut angewandt hat, einen geheimen Rath der Königin?“ (Dieſe Frage des proteſtantiſchen Reiſenden iſt um ſo ehrenvoller für den Prieſter, da Titmarſh ſchwerlich dieſelbe in Betreff O'Connell's ſtellen würde, auf welchen er nicht ſehr wohl zu ſprechen iſt.) „Vater Mathew, welcher Anfangs, um ein ſtarkes Beiſpiel zu geben, unzählige Taſſen Thee hinabſchlürfte und bei weitem mehr Waſſer, als nöthig war, begnügt ſich jetzt mit einer Taſſe Thee zum Frühſtück und mit einem Glas Waſſer beim Mittageſſen. Nach der Mahlzeit, welche ich in ſeiner Geſellſchaft einnahm, ſchlug er den Damen eine Luſtpartie vor, welche im Beſuch ſeines Begräbnißplatzes beſtand. Das Pronomen poſſeſſivum hat hier zwar keine ausſchließende, aber doch eine ernſtliche Bedeutung, denn in dieſer Todtenſtadt, welche auf den Trümmern eines botaniſchen Gartens angelegt iſt, befindet ſich ein vorbehaltener Platz in der Mitte, welchen der wohlthätige Apoſtel für ſich erwählt hat.“

London, 26. Oktober. Die Königin und Prinz Albert ſind geſtern in Cambridge angekommen und von den Bürgern und Univerſitätsbehörden auf das Feierlichſte empfangen worden. Ueber tauſend Yeomen waren ihr entgegengeritten. Ein Triumphbogen und loyale Inſchriften aller Art bewillkommneten ihre Ankunft. Der Mayor übergab ihr, ein Knie gebeugt, ſeinen Amtsſtab, worauf J. M. ihn gnädigſt zurückgab. Die Königin und Prinz Albert mit Gefolge ſtiegen im Trinity College ab, wo Gemächer für ſie bereitet waren, und wo ſie in der Halle die Univerſitätsbehörden ſich vorſtellen ließen. Später war Gottesdienſt in der Kapelle des Kings-College. Abends war Beleuchtung der Stadt und Ball.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Okt. Der berühmte Operateur, Geheimerath Dieffenbach aus Berlin, welcher auf beſondere Einladung Sr. Majeſtät des Kaiſers, unſere nordiſche Hauptſtadt ſeit Ende Juli beſuchte, und eine Menge Operationen bei Privaten und in Spitälern an Lebenden unter Aſſiſtenz ſeines früheren ſehr geſchickten Schülers, Dr. Trettenbacher (aus München, derzeit in Petersburg) machte, und an Leichen (im Beſeyn der ausgezeichnetſten petersburger Aerzte, wie der Staatsräthe Arendt, Rühl ꝛc.) ſeine genialen Operationsmethoden demonſtrirte, wird dieſer Tage wieder nach Berlin abreiſen. (Preuß. Allg. Z.)

China.

Ueber die Feierlichkeiten bei der Ratifikation des engliſch-chineſiſchen Vertrags auf Hong-kong hat Sir Henry Pottinger einen eigenen Bericht eingeſendet, woraus wir Folgendes entnehmen: Der kaiſerl. Großkommiſſär, Ke ying, bewies bei der Zuſammenkunft die entſchiedenſte Zuneigung zu H. Pottinger. Er nahm deſſen jungen Sohn an Kindesſtatt an, verlangte, daß derſelbe hinfort Frederick Ke ying Pottinger genannt und zu ihm geſchickt werde, ſobald ſeine Erziehung vollendet ſey. Auch erbat er ſich von Pottinger die im Zimmer hängenden Miniaturbilder des Sohnes und der Gemahlin deſſelben als Geſchenk und verſprach ihm dagegen das Konterfey ſeiner, Ke yings, Gemahlin zu ſchicken. Dann ſtand er auf, legte das Porträt von Lady Pottinger auf ſeinen Kopf — was die höchſte Ehrenbezeugung iſt — füllte ein Glas Wein, hielt das Porträt vor ſein Geſicht, murmelte einige Worte, trank den Wein, legte das Porträt ſodann wieder auf ſeinen Kopf und ſetzte ſich wieder. Hierauf übergab er das Porträt ſeinem erſten Diener und ließ es in dem Staatspalankin, in welchem er ſelbſt gekommen war, mit ſeinem ganzen Gefolge nach Hauſe bringen. Auch verſprach er dem engliſchen Gouverneur noch ein beſonderes Geſchenk für ſeine Frau und ſang dann einen tartariſchen Geſang mit lebhafter, lauter Stimme; er drückte darin ſeine Freude über den Frieden zwiſchen beiden Ländern und ſeine Freundſchaft gegen Pottinger aus. Nachdem er geendet, nahm er ein reiches goldenes Armband, durch zwei verſchlungene Hände zuſammengehalten, ein Geſchenk ſeines Vaters, das er ſeit vierzig Jahren getragen, von ſeinem Arm und ſchenkte es dem Gouverneur, mit der Bemerkung, er habe manche Freunde überall in China, die Sir H. Pottinger, wenn dieſer ihnen das Armband zeige, als Bruder aufnehmen werden. Er fügte bei, in drei oder vier Jahren werde er nach Peking zurückkehren, dann müſſe ihn Pottinger beſuchen; jedenfalls wollen ſie beide Briefe wechſeln. Nach Aufhebung der Tafel überreichte Sir H. Pottinger dem chineſiſchen Würdenträger einen hübſchen Säbel, den er durch Oberſtlieutenant Malcolm für ihn hatte kommen laſſen, worauf Ke ying den Säbel alsbald umſchnallte und, obgleich es ſehr heiß war, nicht mehr ablegte. Tags darauf war Truppenmuſterung und dann wieder Schmauſerei, bei welcher die chineſiſchen Gäſte ſich ausnehmend heiter und zuthulich erwieſen. Ke ying beſtellte zum Voraus ein Bett bei Pottinger, für den Fall, daß er ſich ein bischen überſehe, und führte wieder, gleich den andern Würdenträgern, mehrere Geſänge aus. Es iſt nur zu verwundern, daß den ſehr beleibten Ke ying über dem vielen Trinken nicht ein Schlag traf. Am Ende führten die Chineſen noch miteinander ein Trinkſpiel auf; Einer hielt ſchnell einige Finger in die Höhe, und der andere mußte dann rathen, wie viel es geweſen; wer verlor, mußte ein Glas Wein austrinken. Daß dieß „commentmäßig“ geſchah, darauf ſah Ke ying mit großer Strenge.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 29. Okt. Die Zahl der Biſchöfe, die dem

Digitized by Google

licher Mittheilungen über das Verhältniß Hannovers zum deutſchen Zollverein, daß wir es für angemeſſen halten, einige Auszüge daraus mitzutheilen.“ Wir entnehmen der Preußiſchen allgemeinen Zeitung den erſten und letzten der aus dem Buche gegebenen Auszüge. Seite 12 heißt es unter Anderem: „Man hat ſich die ſehr undankbare Mühe gegeben, über den Zweck des deutſchen Handels- und Zollvereins die ſcharfſinnigſten Vermuthungen zu erſinnen. So hat man namentlich damit ſich beſchäftigt, aus den Aeußerungen einzelner preußiſcher Staatsmänner abzuleiten. daß Einer in dem Vereine einen Hebel für Preußens Einfluß erkannt habe; der Andere deſſen Entſtehung der Nothwendigkeit zuſchreibe, Preußens Staatskaſſe zu füllen; der Dritte denſelben als zum Schutze der Fabrikation beſtimmt, ſich gedacht habe, u. ſ. w. Weßhalb ſucht man ſo weit, weßhalb deutet man ſo künſtlich, da doch der Zweck des deutſchen Handels- und Zollvereins ſo unzweifelhaft und klar vorliegt, daß Jeder, der ihn erkennen will, mit unbewaffnetem Auge ihn erkennen kann. Der deutſche Handels- und Zollverein will den Zweck des Artikels 19 der Bundesakte erfüllen; er iſt beſtimmt, die Lücken auszufüllen, deren Ergänzung bis jetzt von der Bundesverſammlung nicht geſchehen iſt. Der Zweck des Art. 19 iſt (wie aus den in Bezug genommenen Verhandlungen des Wienercongreſſes unzweifelhaft hervorgeht), die Einrichtungen für Induſtrie und Verkehr mit den Erforderniſſen der Gegenwart in Einklang zu bringen. Weil hierzu, bei der Eigenthümlichkeit der Verfaſſung des deutſchen Bundes, vor allem die Begründung gemeinſamer Einrichtungen und die Entfernung derjenigen Zuſtände erforderlich war, welche der durchaus unerläßlichen freien und innigen Gemeinſchaft im Wege ſtehen; ſo beſchäftigten die Begründer und Leiter des deutſchen Handels- u. Zollvereins zunächſt ſich mit Löſung dieſer Aufgabe. Wie ſehr Vieles bisher ſchon dafür geſchah, iſt eben ſo bekannt, als daß eben ſo viel noch zu thun übrig bleibt. Der Zweck des Vereins iſt alſo ein rein deutſcher, ohne ſtärkere Beimiſchung von Partikular-Intereſſen, als in der Natur der Sache liegt, oder aus lokalen Verſchiedenheiten unvermeidlich folgt. Dieſen Zweck hat aber der Verein auch damals ſchon gehabt, als er in ſeiner Kindheit den Namen des preußiſchen Zollvereins führte, denn Preußen hat ſtets offen ſeinen Wunſch ausgeſprochen, daß die anderen Staaten des Bundes ſeinem Beiſpiele folgen möchten; es hat ſie von Anbeginn dazu eingeladen; es hat bekanntlich kein pekuniäres Opfer geſcheut, um den Verein auszudehnen; das Syſtem, welches von Anbeginn offen zu Tage lag, iſt das nämliche geblieben bis auf den heutigen Tag. Zweck Preußens bei Stiftung des Vereins und Zweck der übrigen Vereinsmitglieder bei deſſen Fortſetzung iſt alſo, wie bereits geſagt, die Einrichtungen für Induſtrie und Verkehr mit den Erforderniſſen der Gegenwart in Einklang zu bringen. Bisher bereits angewendete Mittel dazu ſind: Freiheit des Binnenverkehrs; gleiche indirekte Beſteuerung; gleiches Handels- und Verkehrsrecht; Gleichheit von Münze, Maß und Gewicht; gemeinſame Maßregeln in den Beziehungen zum Auslande. Die Folgen des deutſchen Handels- und Zollvereins ſind: eine ungleich größere Regſamkeit in Gewerbthätigkeit und Handel; eine ungleich größere Thätigkeit und Theilnahme der Regierungen für die materiellen Intereſſen ihrer Angehörigen; eine ungleich beſſere Ordnung des Staatshaushalts; ein raſcher kräftiger Geiſt im Betriebe der Staatsgeſchäfte. Der Verein hat aber auch Früchte des Geiſtes getragen; denn das Sehnen nach Einigung und Kraftentwickelung, welches jedes deutſche Herz erfüllte, hat an ihm eine mächtige Stütze gefunden; erſt der deutſche Handels- und Zollverein hat dem deutſchen Bunde dem Auslande gegenüber Anſehung und Geltung verſchafft.“ Seite 25 ff. wendet ſich der Verfaſſer der Schrift zu ihrer eigentlichen Beſtimmung, nämlich der Widerlegung der „politiſchen Predigten des Dr. Faber“, und zwar zunächſt zu den landwirthſchaftl. Intereſſen des Königreichs Hannover in Beziehung auf die Frage des Anſchluſſes an den deutſchen Handels- u. Zollverein. Seite 58 ſchließt der Verf. mit folgenden Worten: „Sollten die in dieſer Schrift beigebrachten Zahlen den (ſeit Jahren ohne Prüfung nacherzählten) Declamationen über geringere Belaſtung, größere Erträge der Gränzabgaben u. ſ. w. im Königreiche Hannover, im Vergleiche zum deutſchen Handels- und Zollverein, kein Ende machen, ſo weiß ich kein Mittel der Ueberzeugung mehr. Würde einer der Vertheidiger der ſogenannten engliſch-hannoveriſchen Intereſſen durch Zahlen und Thatſachen mich widerlegen, ſo werde ich offen für beſiegt mich bekennen; auf Predigten der vorliegenden Art aber habe ich keine Antwort mehr. Zum Schluſſe den Vertheidigern jener Intereſſen nur noch den gut gemeinten Rath: ihre undeutſche Geſinnung nicht gar ſo offen zur Schau zu tragen, weil es doch Gottlob auch im Königreiche Hannover viele ächt Deutſche gibt; auch nicht zu glauben, daß man noch jetzt in England dergleichen Beſtrebungen als wirkliche Dienſtleiſtung erkennen werde. Die Engländer wiſſen längſt, daß das Syſtem des deutſchen Handels- und Zollvereins ihnen weder feindlich gegenüber ſteht, noch ſie benachtheiligt; hätten ſie aber ſogar dieſe Ueberzeugung nicht, ſo können ſie doch zu gut rechnen, um nicht ergründet zu haben, daß die Freundſchaft des deutſchen Handels- und Zollvereins für ſie höheren Werth hat, als die Sympathien der ſogenannten engliſchen Parthei in Hannover.“

Köln, 26. Okt. Mit der Eröffnung der Eiſenbahn bis zur belgiſchen Grenze glaubt man uns von dorther ſicher mit überſeeiſchen Produkten überfluthet. Das hat aber noch Zeit; die mit dem erſten Güterzuge angekommenen Waaren liegen hier noch geduldig unter Blei, und dieß mag auch noch eine Zeit währen, bis es unſrer Steuerdirektion möglich iſt, einen Entſchluß zu faſſen. An unſerm Hauptſteueramte für ausländiſche Gegenſtände, das jährlich über 2 Mill. Thaler dem Staate einbringt, ſind nur 12 Perſonen mit der Reviſion der einzuführenden Waaren beſchäftigt, eine Zahl, die zu der Maſſe der hier eingeführten und zu verzollenden Waaren in keinem Verhältniſſe ſteht. Man darf mit Gewißheit hoffen, daß dem Mangel an Zollbeamten, wodurch manche Hemmung entſteht, bald abgeholfen werde, da ſich ſonſt die dadurch verurſachten Uebelſtände bei dem Waarentransport durch die Eiſenbahn immer mehr häufen würden. (Ob. Poſt. Z.)

Breslau, 18. Okt. Es iſt noch nicht lange her, daß die erſten Nachrichten über die in der Nähe Grünbergs entdeckten Braunkohlenlager verbreitet wurden. Seit einigen Monaten ſind nun auch in der Nähe der Hauptſtadt — in der Nähe, weil die Breslau-Freiburger-Eiſenbahn die Entfernung von 6 Meilen bis auf 1½ Stunden heranrückt — dergleichen aufgefunden worden. Eine Geſellſchaft von ſechs Perſonen hat zwiſchen Ingramsdorf und Striegau, d. h. auf einer Strecke von etwa 2 Meilen, Schürfungsverſuche angeſtellt, und iſt ſo glücklich geweſen, an einer Menge Stellen auf ein reichhaltiges Braunkohlenlager, deſſen größte bisher ermittelte Mächtigkeit 15 Fuß beträgt, deſſen Erſtreckung aber noch nicht vollſtändig hat beſtimmt werden können, zu ſtoßen. So hat man bei Saarau, hart an der Eiſenbahn, bei Ingramsdorf, an welchem dieſelbe gleichfalls vorüberführt, namentlich aber in Laaſan, mit dem beſten Erfolge gemuthet. Bei letzterem Dorfe ſind bereits zwei Schachte eröffnet, und

Digitized by Google

nachdem am 21. d. M. die Beamten der Oberbergbehörde ſich an Ort und Stelle von dem ganzen Sachverhalt überzeugt haben werden, ſoll die Förderung der Braunkohlen beginnen. Die Tonne wird am Gewinnungsorte etwa 4 Sgr. koſten. Es ſteht zu hoffen, daß bei dem immer höher ſteigenden Preiſe unſeres bisherigen Brennmaterials das neue Feuerungsmittel bald ausgebreitete Anwendung finden wird. Um es jedoch gehörig benutzen zu können, verſteht es ſich von ſelbſt, daß unſere Oefen eine andere dem neuen Stoffe zuſagende Einrichtung erhalten müſſen. Dieß kann jedoch der Aufnahme der Braunkohlen nicht im Wege ſtehen, da die Oefen, als man von der Holz- zur Steinkohlenfeuerung überging, ebenfalls eine Aenderung ihrer Bauart erleiden mußten. — Die Freiburger Eiſenbahn wird noch in dieſem Monate eröffnet werden. Die Gegend, durch welche die $7\frac{3}{8}$ Meilen lange Bahn führt, iſt ſehr intereſſant. Die Zweigbahn nach Schweidnitz wird dieſes Jahr noch nicht vollendet; bis jetzt iſt nur der Damm fertig. Die Bahnhöfe ſind alle klein, werden aber geſchmackvoll eingerichtet. Die Steigung der Bahn von Breslau bis Freiburg iſt ſehr bedeutend, ſie beträgt, da Freiburg 862 Fuß hoch liegt, 477 Fuß, und von Zeit zu Zeit iſt dieſelbe durch ſeitwärts der Bahn ſtehende Tafeln bezeichnet. Die Freiburger Bahn iſt die erſte, auf welcher die Treutlerſchen Tag- und Nacht-Telegraphen eingeführt ſind, die ſich bei den Proben bis jetzt als höchſt vortrefflich bewährt haben. (Schl. Bl.)

Vom Rhein. Die erſte Schienenbahn, welche in Deutſchland mit Dampfkraft befahren wurde, iſt bekanntlich die Nürnberg-Fürther geweſen, im Jahre 1837. Seitdem ſind nun ſechs Jahre verfloſſen. Man muß geſtehen, daß wir uns in Bezug auf das Eiſenbahnweſen gründlich gerührt und es auch den Engländern in Hinſicht auf Rüſtigkeit und Eifer, womit überall der Bau angegriffen worden iſt, bedeutend zuvorgethan haben. Wir beſitzen nun bereits 22 Eiſenbahnen, deren Länge 440 Stunden beträgt. Eine eben ſo große Strecke iſt theils im Bau begriffen, theils projektirt; und binnen höchſtens 4 oder 5 Jahren werden die einzelnen Glieder des deutſchen Eiſenbahnſyſtems mit einander verbunden ſeyn; z. B. Wien-Trieſt, Prag-Dresden, Köln-Berlin, Berlin-Hamburg, Frankfurt-Baſel; die bayeriſche Nordbahn wird bis zum Bodenſee laufen; Mannheim und Ulm, alſo Rhein und Donau, wie in Norden und Nordweſten Oder, Elbe, Weſer, Rhein mit einander verknüpft ſeyn; ja, die Spree ſoll mit der Weichſel und weiter mit dem Pregel verbunden werden. Man denke nur: Königsberg mit Oſtende an der Nordſee, mit Baſel am Rhein und Lindau am Bodenſee, mit Trieſt am adriatiſchen Meere, mit Peſth und Ofen in Ungarn! der ſchleswig-holſteiniſche Kanal durch einen ununterbrochenen Schienenweg mit Orleans, alſo Loire, mit Rouen, alſo Seine, mit Peſth, alſo Niederdonau und reſp. dem ſchwarzen Meere! Es liegt auf der flachen Hand, daß dadurch Umgeſtaltungen bewirkt werden müſſen, die ſich jetzt noch gar nicht berechnen laſſen. Bis heute iſt für die vollendeten, 440 Stunden langen Schienenwege eine Summe von 132,000,000 Gulden rheiniſch verausgabt worden, die aber ein Capital bilden, wie es nie ein productiveres gegeben hat. Den Franzoſen hat vor zwei Jahren ihre blinde Kriegsrüſtung auf unnütze Weiſe mehr Geld verſchlungen, England hat die Hälfte dieſer Summe in Afghaniſtan vergeudet. Wenn unſer deutſches Eiſenbahnſyſtem erſt vollendet iſt, ſo wird es vielleicht 400 Mill. Gulden koſten, — eine Summe, die groß erſcheint, und doch, genau beſehen und die Vortheile, welche aus ihr erwachſen, wohl erwogen, ungemein gering iſt. Sie beträgt etwa anderthalbmal die Jahreseinnahme ſämmtlicher Staaten des deutſchen Bundes, und ein einjähriger Krieg, der nichts nutzen würde, koſtete wenigſtens eben ſo viel, wo nicht noch mehr an Geld; Blut und Leben, Verkehrsſtörungen und anderes Unglück gar nicht in Anſchlag gebracht. Was die Herſtellungskoſten betrifft, ſo ſind dieſe bei den einzelnen Bahnen ungemein verſchieden. Sie betragen für die Stunde bei Cöln-Aachen, wegen der Tunnels u. ſ. w. 842,000 fl., bei Düſſeldorf-Elberfeld 690,000 fl., bei Leipzig-Dresden 398,000, bei Berlin-Potsdam 413,000, bei Nürnberg Fürth 155,000, bei Berlin-Stettin 180,000 fl. Die Pferdebahn von Prag-Lahna koſtet für die Stunde nur 34,500, Lokomotive, Bahnhöfe u. ſ. w. mit eingerechnet. (Fränk. M.)

Würtemberg.

Stuttgart, 30. Okt. Die von dem proviſoriſchen Comité des würtembergiſchen Handelsvereins auf den geſtrigen Tag ausgeſchriebene allgemeine Verſammlung war außerordentlich zahlreich beſucht. Neben vielen Mitgliedern des Handels- und Fabrikantenſtandes von Stuttgart waren ſolche anweſend von Calw, Cannſtatt, Eßlingen, Friedrichshafen, Gmünd, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Schorndorf, Ulm ꝛc. Die von dem proviſoriſchen Comité entworfenen Statuten wurden von der Verſammlung beſprochen und nach mannigfaltigen Verhandlungen vollſtändig und einſtimmig ſo angenommen, wie ſie vorgelegt worden waren. Der Verein konſtituirte ſich ſofort auf dieſe Statuten definitiv mittelſt Unterſchrift der Beitrittserklärung der Anweſenden. Die in der Verſammlung nicht vertretenen Mitglieder des Handels- und Fabrikantenſtandes des Landes werden nun zur Beitrittserklärung aufgefordert werden, um ſodann die vier beſchloſſenen Handelskammern und reſp. Schiedsgerichte in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen zu wählen und den Verein in Wirkſamkeit treten zu laſſen.

(Schw. M.)

Sachſen-Coburg-Gotha.

Coburg, 24. Oktbr. Vorgeſtern hat der Herzog Ferdinand von Sachſen-Coburg-Gotha mit ſeinem jüngſten Sohne, dem Prinzen Leopold, nachdem Höchſtdieſelben ſeit Mitte vorigen Monats hier verweilten, unſere Reſidenz wieder verlaſſen und iſt nach Wien abgereiſt. Prinz Auguſt wird mit ſeiner erlauchten Gemahlin bis gegen Neujahr hier wohnen, und wie es heißt, während die durchl. Landesherrſchaften nach der Winterreſidenz Gotha ziehen, einige Wintermonate bei ſeinem königl. Schwiegervater in Paris zubringen. Ein Gleiches gilt von dem, ſeit einigen Wochen hier weilenden Herzog Alexander von Würtemberg. Die Frau Prinzeſſin Clementine ſcheint ſich in Coburgs fürſtlichem Familienkreiſe ganz beſonders zu gefallen. Einfach, doch nicht zurückgezogen lebend, ſieht man Ihre Hoh. nicht ſelten auf den Promenaden und dem Wege zur Kirche, und manche Thräne des Dankes iſt ihren ſtillen Wohlthaten ſchon gefloſſen. Dabei intereſſirt ſich Prinzeſſin Clementine ganz beſonders für deutſche Kunſt und Wiſſenſchaft, und mehrere claſſiſche, namentlich Schiller'ſche Dramen, kamen deßhalb in der letzten Zeit auf unſerm herzoglichen Hoftheater zur Aufführung. Den in vieler Beziehung gelungenen Vorſtellungen des Carlos, Kabale und Liebe, und des Götheſchen Fauſt, werden, wie wir hören, nächſtens die der Jungfrau von Orleans, des Wallenſtein, des Wilhelm Tell u. A. folgen. Wie ſehr der Wunſch Vieler erfüllt wird, zeigt ſich durch die regſte Theilnahme des Theaterpublicums bei dieſen Vorſtellungen am deutlichſten. Von Gaſtſpielen an unſerer Bühne ſind die des Baſſiſten Hrn. Hofer, der Dlle. Brö-

Digitized by Google

Schreiben des Cardinals von Bonald ihre Zuſtimmung gegeben, mehrt ſich. Auch der Biſchof von Langres hat hierüber eine öffentliche Erklärung abgegeben.

Der Herzog von Decazes iſt von einer Reiſe nach dem Süden zurückkehrend, und der bekannte Generallieutenant Changarnier aus Afrika in Paris angekommen. — Zu Rom iſt am 15. v. M. Herr Alexander von Retz, ein franzöſiſcher Prälat, Landsmann und Freund des Biſchofs von Hermopolis, in einem noch wenig vorgerückten Alter geſtorben.

Aus Spanien enthalten die franzöſiſchen Blätter nichts Neues; auch die Nachrichten aus England bieten keine neue Thatſache von beſonderm Intereſſe dar.

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, 31. Okt. Den zahlreichen Freunden und Bekannten des Hrn. Doktor Stephan, welcher ſeit mehrern Jahren in Braſilien lebt, wird es erfreulich ſeyn zu vernehmen, daß heute von ihm ein Brief aus San Goad del Rey mit dem Datum vom 27. Juli 1843 hier eingetroffen iſt, nach welchem ſich derſelbe des beſten Wohlſeyns erfreut.
(Augs. Ab. Z.)

Oeffentliche Blätter melden aus dem Haag vom 14. Okt.: „Seit einigen Tagen ſah man in Scheveningen drei Schiffe, die mit Aufwendung aller Kräfte bei der ſtürmiſchen See dem Stranden zu entkommen ſuchten. Geſtern Mittags waren noch zwei dieſer Fahrzeuge deutlich im Geſicht. Das zumeiſt weſtlich befindliche Schiff konnte gegen 3 Uhr nicht mehr die See halten und gerieth in der Nähe von Ter-Heyde auf den Strand. Schnell eilten die Strandleute von Scheveningen und einige Fiſcher nach dem Orte des Schiffbruchs, um wo möglich Hilfe zu leiſten. Sie fanden dort ſchon Schiffer von Ter Heyde mit zwei Rettungsbooten. Es war nun halb 5 Uhr und die See noch ſo hoch, daß an keine Rettung zu denken. Graf Oriola, Secretär der preußiſchen Geſandtſchaft, der von Scheveningen zu Pferde herbeigeeilt war, verſuchte gegen alles Zureden der erfahrenen Küſtenbewohner und ohne der Lebensgefahr zu achten, wiederholt den Unglücklichen Rettung zu bringen indem er völlig entkleidet gegen die wilden Wogen ankämpfte. Vergebens! Die Lage der Schiffbrüchigen ward mit jedem Augenblick ſchreckvoller — endlich barſt das Fahrzeug auseinander. Man ſah ſechs Unglückliche aus der Cajüte ſich unten an den Hauptmaſt feſtklammern, das Gejammer dieſer Menſchen war herzzerreiſſend und läßt ſich nicht beſchreiben. Ihre Lebensgefahr wuchs mit jedem Augenblick, da das Schiff mehr und mehr auseinander brach, und zuletzt bloß ein Wrack darſtellte. Das noch übrige Ende des Maſtes, auf das einer der Schiffbrüchigen geklettert war, brach vom Wrack ab, und ein noch entſetzlicheres Nothgeſchrei erfüllte die Luft. In dieſem entſcheidenden Augenblicke ſtürzt ſich einer der Scheveninger Fiſcher, Klaas der Graaf, in die hohen Wogen (Golven), nähert ſich kämpfend dem Wrack und rettet einen der Unglücklichen. Sein ſchönes Beiſpiel findet Nachahmung. Ein Einwohner von Ter Heyde wirft ſich gleichfalls in die Fluthen und rettet einen zweiten, und ſo werden fünf Schiffbrüchige einzeln von eben ſo vielen Rettern aus den Wellen glücklich an das Land gebracht. Nur einer iſt umgekommen. Alle übrigen kamen wieder zu ſich und für ſie ward mit Wetteifer geſorgt. Das Schiff war eine ſogenannte „Nordiſche Jagd" gehörte nach Laurwig in Norwegen, führte Eiſen und kam zuletzt von England mit der Beſtimmung nach Dordrecht. Der ſchwediſche Geſandte, Graf Gyldenſtolpe, hat ſeine Landsleute in Ter Heyde beſucht.

Am 20. Oktober wurde auf der Place de la Concorde in Paris ein höchſt intereſſantes Experiment mit dem galvaniſchen Lichte (als Surrogat für das Gaslicht) angeſtellt. Das Licht hatte ungefähr 1½ Zoll im Durchmeſſer, und war in eine Kugel von 12 Zoll Durchmeſſer eingeſchloſſen. Bei dem erſten Verſuch wurden die Gaslichter auf dem Concordeplatze (ungefähr hundert an der Zahl) nicht ausgelöſcht; diejenigen, welche an dem galvaniſchen Licht am Nächſten waren, erſchienen eben ſo ſchwach und mattgefärbt, als die gewöhnlichen Oellampen neben Gaslicht. Als darauf die Gasflammen ausgelöſcht worden waren, machte das galvaniſche Licht einen außerordentlich brillanten Effekt; viele Anweſende wollten behaupten, es verdunkle ſelbſt das Hydrooxygenlicht. Kleiner Druck war in einer Entfernung von hundert Schritten noch deutlich lesbar. Das einzige Licht konnte zwar nicht ſämmtliche Gaslichter erſetzen, wohl aber ſchien es zwanzig derſelben gleichzukommen, ſo daß zur Beleuchtung des ganzen Concordeplatzes nur fünf galvaniſche Flammen erforderlich wären. Dabei iſt dieſes Licht intenſiver, milder und beſſer gefärbt. Auch ſcheint es, daß die Koſten für Unterhaltung der galvaniſchen Batterie, durch die das elektriſche Fluidum dem Brennpunkte zugeführt, und von da auf die Holzkohle geworfen wird, welche dadurch zu der glänzenden Gluth gelangt, geringer ſeyn müßten, als für das Gas. Man verdankt dieſe Erfindung einem Herrn Archereau.

Koblenz, 28. Okt. Geſtern Morgen hat ſich hier folgender Unfall unter Umſtänden ereignet, bei welchen es zweifelhaft iſt, ob eine Unvorſichtigkeit denſelben herbeiführte oder ob bei einem intendirten Selbſtmorde der Denat ſich nicht entſchließen konnte, ſelbſt Hand an ſich zu legen und deßhalb ſeine Stellung dazu benutzte, um durch eine dritte mit ſeinem Vorſatze unbekannte Perſon das ſcheußliche Vorhaben vollziehen zu laſſen. Ein Unteroffizier von der 11ten Kompagnie des 25. Infanterieregiments, der zugleich als Capitän d'armes die Verwaltung der Montirungs- und Waffenkammer der Compagnie hatte, übte am geſtrigen Vormittag die Rekruten im Zielen mit der Muskete. Nach beendigter Exerzierzeit nahm er zwei Mann mit ſich auf die Kammer mit dem Bemerken, weil ſie das Zielen noch nicht recht begriffen hätten, wolle er ſie daſelbſt noch beſonders eine Zeitlang darin einexerziren. Hier gab er dem Einen ein Gewehr mit dem Hinzufügen, damit er, der Rekrute, nun auch die natürliche Scheu beim Abfeuern verlieren und ſich gewöhnen möge, die Augen dabei offen zu halten, ſo wolle er ein Zündhütchen aufſetzen. Der Unteroffizier ließ nun den Rekruten anſchlagen, wies ihn an nach ſeinem rechten Auge zu zielen und auf das Commando „Feuer" recht herzhaft loszudrücken, da das Gewehr in der Regel nicht gern losgebe. Der Rekrute zielte nun, wie befohlen, ſo genau als möglich nach dem rechten Auge des vor dem Gewehr ſtehenden Unteroffiziers und auf das Wort „Feuer" knallte die Muskete und der Unteroffizier ſtürzte mit von der Kugel durchbohrtem Schädel entſeelt nieder. Ein wahres Glück für den bedauernswerthen Rekruten, daß der Erſchoſſene noch einen zweiten Rekruten mitcommandirt hatte, wodurch es möglich wird, die gänzliche Schuldloſigkeit des erſtern darzuthun. Auf welche Art und wann das Gewehr geladen worden iſt, darüber verlautet nichts Gewiſſes, und man iſt nur zu geneigt zu glauben, daß der Erſchoſſene ſelbſt abſichtlich dieſe unglückliche Kataſtrophe herbeigeführt habe. Derſelbe hinterläßt zum Glück keine Familie und nur dem ſchuldloſen Thäter den Gram, daß er das willenloſe Werkzeug zu ei-

Digitized by Google

nem vielleicht vorausbeſchloſſenen Selbſtmorde abgegeben habe. — Die Weinleſe in hieſiger Gegend hat begonnen und iſt auch ſchon beendet. Der Ertrag und die Qualität ſind ſehr gering. Nur die Beſitzer von rothen Weinbergen in den beſten Lagen, namentlich auf der rechten Rheinſeite hoffen noch einigen Erſatz für ihre Mühe und Koſten in dem heurigen Weine zu erlangen. Natürlich ſind daher die Weinpreiſe ſehr im Steigen begriffen. (Fkf. Ob.-P.Z.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Okt. Conſols $95\frac{1}{2}$.

Paris, 28. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 65 C.

Amſterdam, 27. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $95\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard. $18\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 30. Okt. 5 pCt. Met. 112; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2018; Integr. $53\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 347 fl.

Wien, 28. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 30. Okt. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{3}{4}$ G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{1}{4}$; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1678, G. 1672; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. 95, G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —— G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 2. Novbr.: „Mutter und Sohn“, Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Generalin, als letzte Gaſtrolle.

Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von K. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Marquis de Bidmor, aus Spanien; Pollak, Kaufm. von Aachen; Landmann, Kaufm. von Frankfurt; Gruber, Courier von London. (Gold. Hahn.) HH. Froſſard, Major und Adjutant Sr. k. H. des Herrn Erzherzogs Johann von Oeſterreich. (Gold. Kreuz.) Freifrau v. Wulffen, von Landshut. (Blaue Traube.) HH. Schreiner, Kfm. von Salzburg; v. Haller, Kfm. von Ingolſtadt; Ernſt, Kfm. von Trieſt; Fräulein Leitz, von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Mann, Politechniker von Nürnberg; Walter, Kaufmann von Augsburg; Knoll, Bijoutier von Gmund; Reuſchl, Forſtamtsaktuar von Ansbach; Gadmer und Dolf, Studenten von Graubündten; Schmid, Maler von Ludwigsburg; Dr. Mayer, Rentbeamter von Wertingen; Brunner, Beneficiat von Stein; Eiſenhofer, Priv. von Neuburg.

Getraute in München.

HH. Willibald Dumm, b. Schuhmacher, mit Thekla Motz, Schuhmacherstochter von Günzburg; Leonh. Mitterer, Leiſtſchneider, mit Maria Anna Keller, Schuhmacherstochter von Blankenburg; Joh. Mich. Tretter, k. Poſtbriefträger, mit Johanna Kreitmaier, Schuhmacherstochter von Schrobenhauſen; Peter Erlacher, b. Zimmermeiſter, mit Viktoria Schörg, b. Schloſſermeiſterstochter von hier; Joſ. Mich. Hofmann, k. außerordentlicher Profeſſor an der Univerſität Würzburg und Repetitor an der dortigen Hebammenſchule, mit Fräulein Mathilde Amalia Lichtenthaler, Tochter des k. Directors der Hof- und Staatsbibliothek; Joh. Chriſtian Wanner, Clavierlehrer dahier, mit Fräul. Anna Wilh. Weichsler, k. Central-Staats-Caſſierstochter von hier; Georg Volkammer, b. Krauthändler dahier, mit Joſepha Frankl, Schnitzlerstochter von Oberammergau; Joh. Nep. Rubner, b. Schloſſermeiſter dah., mit Barb. Dutſcher, Taglöhnerstochter von Thierhaupten, Ldg. Rain; Steph. Gabler, Bildhauer dah., mit Kath. Nerf, Wagnerstochter von Walderbach, Ldg. Nittenau. In Garmiſch: Chriſtoph Ignaz Kipferl, Rechnungsreviſor bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, mit Anna Gruber, Marktſchreiberstochter von Garmiſch.

Bekanntmachungen.

571. (2a) **Muſeum.**

Der auf den 4. dieſes angekündigte Ball findet nicht ſtatt.

552. (3b) **Anzeige.**

Die Geſellſchaft allgemeiner Verſicherungen für Menſchenleben (Compagnie d'Assurances générales sur la vie des hommes) zu Paris, über einen Kapitalſtock von 16 Millionen Francs an liegenden Gründen, verhypothezirten, dann Staatskapitalien verfügend, und ſeit ihrer Gründung im Jahre 1819 fortwährend durch eben ſo ſchnelle als pünktliche Auszahlung der treffenden Verſicherungsſummen ſich auszeichnend, — hat im Juli l. J. zu den bisherigen Satzungen neue für die bei ihr Verſicherten ſehr günſtige Zuſatzbeſtimmungen feſtgeſetzt, welche ich nach ihrem weſentlichen Inhalt hiedurch zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringe:

1. Wer wenigſtens drei Jahre bei dieſer Geſellſchaft verſichert iſt, und derſelben die bisherige jährliche Prämien-Zahlung unterlaſſen zu wollen erklärt, beſitzt das Wahlrecht, entweder gegen gänzliche Aufhebung des Vertrages den vollen Werth ſeiner Police, wie ſolcher z. Z. ſich berechnet, von der Geſellſchaft zu empfangen, oder ohne weitere neue Auslagen verſichert zu bleiben für eine Summe, deren Betrag nach dem Verhältniſſe der von ihm bereits geleiſteten Prämien-Einzahlungen durch die Berechnung ſich herausſtellt.

2. Die Verſicherten genießen Antheil an dem Gewinne der Geſellſchaft vom 31. December 1841 an, und zwar 50 Procent bei den Verſicherungen auf ganze Lebenszeit; wornach der Verſicherte das dießfalls auf ihn Treffende entweder

a) baar erheben, oder
b) zur Vermehrung des für ihn verſicherten Kapitals, oder
c) dazu verwenden kann, den Betrag ſeiner jährlich zu zahlenden Prämien zu verringern.

3. Der Verſicherte, welcher nicht Seemann iſt, kann aus einem Seehafen Europa's zum andern von jetzt an reiſen, ohne, wie es bisher der Fall geweſen, eine höhere Prämie Behufs der Aufrechthaltung des Aſſekuranz-Vertrages zahlen zu müſſen.

München, den 25. Okt. 1843.

Fr. Xaver Stießberger,
als Agent.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№ 264.** 3. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Bamberg. — Sachſen. Leipzig: Tod des Hofraths Heinroth — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — Baden. v Glock und Sarachaga. — Sachſen-Meiningen. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Tod des Profeſſor Ulrichs. Mauromichalis exilirt. Kalergis. — **Rußland und Polen** Petersburg: Ankunft des Hrn. v Severin. Erderſchütterung in Odeſſa. Tabellen über den auswärtigen Handel. — **Dänemark.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Bamberg, 30 Okt. Im hieſigen Kanalhafen iſt ein Schiff mit Ladung von gußeiſernen Rädern zu den Eiſenbahnwagen angekommen. Es bringt dieſe nach Nürnberg. — Der nordamerikaniſche Conſul, Hr. Mark, welcher jetzt von Berlin mit dem Reſultat der bisherigen Verhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag mit den nordamerikaniſchen Freiſtaaten nach Washington abgereist iſt, hatte während ſeines vieljährigen Aufenthaltes in Deutſchland bis jetzt ſeinen Wohnſitz in Bamberg, woſelbſt ſchon ſein Vater, Commercienrath Mark, viele Jahre lebte. Er iſt ein Neffe des berühmten hier verſtorbenen Arztes Marcus, und ein Bruder des auch als Schriftſteller rühmlichſt bekannten kgl. Regierungs- und Kreis-Medicinalrathes Mark zu Bayreuth. — Die Einrichtungen und Arbeiten im hieſigen kgl. Schloſſe und in der ſogenannten alten Hofhaltung werden mit der lebhafteſten Thätigkeit betrieben, ſo daß man ſie im Laufe des Novembers ganz zu vollenden hofft. (Fränk. Merk.)

Sachſen.

Leipzig, 26. Okt. Heute früh erlitt unſere Hochſchule einen großen Verluſt durch den nach mehrwöchentlichen Leiden erfolgten Tod des königl. ſächſ. Hofraths Dr. Johann Chriſtian Friedrich Auguſt Heinroth. Der Verewigte war am 17. Januar 1773 zu Leipzig geboren. Als geiſtreicher und gemüthlicher Schriftſteller war er auch unter dem Namen Treumund Wellentreter bekannt. — Privatnachrichten aus Bautzen vom 25. Okt. melden: Geſtern Abend 9 Uhr verſchied allhier, in Folge eines früh 11 Uhr plötzlich erfolgten Blutſchlages, Herr Kreisdirektor v. Gersdorf auf Gröditz, Comthur ꝛc., Präſident der erſten Kammer ꝛc. (Lp. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Nov. Se. königl. Majeſtät haben durch höchſte Entſchließung vom 25. Oktbr. dem hier beſtehenden Vereine zur Unterſtützung hilfsbedürftiger unverheiratheter Frauensperſonen aus dem Honoratiorenſtande die nachgeſuchte Anerkennung als moraliſche Perſon gnädigſt verliehen. — Nachdem unſere Eiſenbahn-Techniker ſeit einigen Tagen von ihrer Unterſuchung des Terrains für die Oſtbahn (Stuttgart-Ulm) hieher zurückgekehrt waren, ſind am 30. v. M. die HH. Böheim, Etzel und Vignoles zu Unterſuchung der Weſt- und Nordbahn abgereist. (Schw. M.)

Ulm, 30. Okt. Der öſterreichiſche General v Radizky, Chef der Bundes-Militärcommiſſion in Frankfurt, welcher alljährlich zweimal die Feſtungsbauten in Raſtatt und Ulm inſpicirt, traf geſtern Abend in Begleitung des Oberſtlieutenants v. Zochi hier ein und wird einige Tage hier verweilen. (U. Schnellp.)

Baden

In dem traurigen Göler-Haber'ſchen Streite wäre beinahe noch ein blutiges Nachſpiel geliefert worden. Bekanntlich kam in den öffentlichen Verhandlungen auch eine Erklärung des Majors von Glock vor, daß er am 9. Auguſt Göler im Namen Habers gefodert habe. Hr. v Sarachaga, der im Nebenzimmer die Unterredung mit angehört haben will, behauptet nun in ſeiner im Drucke erſchienenen Broſchüre, daß der Major bei ſeiner Ausſage im Irrthum befangen geweſen ſey. Letzterer erblickte in dieſer Behauptung Sarachagas die Abſicht, ſeinen Charakter und ſeine Ehre bloßzuſtellen, und forderte ihn am 24. Sept. ſchriftlich auf, dieſelbe zu widerrufen, oder ſich als auf Piſtolen gefordert zu betrachten. Sarachaga's Antwort vom 25. September lautet: er habe, indem er etwas mit Beſtimmtheit hinſtellte, was Hrn. von Glocks Aeußerung widerſprach, nur nach Pflicht und Ueberzeugung die Wahrheit geſprochen, und indem er deſſen Ausſage abſichtlich nur einen Irrthum nannte, ſey er der Ehrenhaftigkeit ſeines Charakters nicht zu nahe getreten. Hr. von Glock erklärt nun öffentlich, daß er auf ſeiner Ausſage Wort für Wort beſtehe; da jedoch gewiſſe nicht in ihm liegende, nicht aus ihm entſprungene Verhältniſſe weitere und andere Schritte unthunlich machen, ſo hält er zu ſeiner Sicherſtellung gegen Mißdeutung für nöthig, Vorſtehendes bekannt zu machen. (Bad. Bl.)

Sachſen-Meiningen.

Aus dem Herzogthum Meiningen, 16. Okt Vielſeitig bedauert man, daß die Forſtakademie zu Dreißigacker ihrer Auflöſung nahe iſt. Dieſes Inſtitut ſtand zu einer Zeit in Flor, wo unſer Herzogthum noch lange nicht die Ausdehnung und namentlich an Waldungen hatte, als es ſeit der Ländertheilung im Jahre 1826 beſitzt, und es bildete dem Inlande wie dem Auslande viele tüchtige Forſtmänner. Es wird künftig bei der Realſchule der Reſidenz eine Abtheilung als Forſtſchule beſtehen. (Leipz. Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Am 26. Oktober hat Herr v. Ayllon, k. ſpaniſcher bevollmächtigter Miniſter bei der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, dem Bundespräſidenten in Luzern ſein Beglaubigungsſchreiben übergeben. Hr. v. Ayllon wurde in Luzern geboren und hat längere Zeit in der Schweiz als der ſpaniſchen Geſandtſchaft attachirt zugebracht.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Mehrere Italiener, compromittirt bei den jüngſten Unruhen in den Legationen, ſind auf Corſika angekommen; man nennt darunter den Marquis Lambertini

Digitized by Google

und den Grafen Brancoli. — Ein ſocialiſtiſcher Kalender, betitelt Almanach der ſocialen Organiſation, iſt in Paris mit Beſchlag belegt worden. — Hr. v. Lamartine gibt eine Geſchichte der Girondiſten heraus. — Der National ereifert ſich heute ſehr gegen Belgien wegen ſeiner Annäherung an den deutſchen Zollverein. — In Algier ſind der Deputirte Calemard-Lafayette und der bayeriſche Lieutenant Ludwig v. Tann angekommen.

Kirchenſtaat.

Rom, 23. Okt. Der heil. Vater hat ſeine Wohnung vom Quirinal nach dem Palaſt des Vatican, als der Winter-Reſidenz, verlegt, wo er in dieſen Tagen bereits zahlreiche Audienzen ertheilte. — Nach brieflichen Mittheilungen aus Bologna iſt der Cardinal Vannicelli Caſoni als ernannter Prolegat bei ſeiner Ankunft daſelbſt von den Bewohnern mit größter Auszeichnung empfangen worden. — Die Prinzeſſin Charlotte Marianne, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, wird morgen von Neapel kommend hier eintreffen, wo bereits alles zu ihrem Empfang in Bereitſchaft geſetzt iſt. — Der Herzog von Aumale wird auf ſeiner Reiſe nach Algier hier zum Beſuch erwartet. Man meint, er ſey von König Ludwig Philipp mit einer beſondern Miſſion an Se. Heiligkeit den Papſt beauftragt. — Der ruſſiſche Geſandte am Hof von Neapel iſt auf ſeiner Rückreiſe dahin von Deutſchland aus hier eingetroffen. — In Ancona haben blutige Soldatenhändel ſtattgefunden, bei welchen mehrere ihr Leben einbüßten und eine größere Zahl ſchwer oder leicht Verwundeter ins Hoſpital gebracht wurde. — Durch die Wachſamkeit der Behörde ward in dem Gefängniß von Spoleto, wo nahe an 400 Verbrecher eingeſperrt ſind, glücklicherweiſe noch vor dem Ausbruch ein Complot entdeckt, nach welchem, wenn es gelungen wäre, ſämmtliche Gefängnißbeamte ſowie die Wache hätten ermordet werden ſollen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 27. Okt. Aus Dublin vom 24. Okt. wird über die Sitzung des Repealvereins berichtet, welche an dieſem Tage in der Verſöhnungshalle ſtattgefunden hat. O'Connell motivirte ausführlich die angekündigten zwei Vorſchläge — eine Adreſſe an das Volk zu richten und Veranſtaltung zu treffen zum Einſammeln von Petitionen. Die Adreſſe ſoll, wie erwähnt, den beſondern Zweck haben, laut aus;zuſprechen, daß mit Aufhebung der Union kein politiſches Uebergewicht irgend einer Confeſſion, ſondern nur Gleichſtellung, erſtrebt werde. — Die Schilderungen über den Aufenthalt der Königin in Cambridge ſind reich an Zügen von Loyalität. Als die Königin die Kapelle des Trinity-College beſuchte, waren Fußteppiche von der Kapelle bis in ihre Gemächer gelegt. Da aber an mehreren Stellen aus Unachtſamkeit oder Mangel an Teppichen leere Stellen gelaſſen waren, warfen mehrere von den Würdenträgern der Univerſität, Raleigh nachahmend, ihre Mäntel darauf. — Auf Lloyds treffen noch täglich Nachrichten von Schiffbrüchen ein, welche durch die neulichen Stürme veranlaßt worden ſind. Die bis jetzt bekannten Verluſte an Schiffen und Eigenthum überſteigen den Werth von 500,000 Pfd. St

War O'Connell's Leitung der Sache in der letzten Zeit eine ſchwer begreifliche, ſchien ſie auf nichts anders als eine offenbare Täuſchung der Irländer, eine Anregung augenſcheinlich unerfüllt bleibender Hoffnungen hinauszulaufen, ſo zeigt es ſich nun bereits ziemlich deutlich, daß O'Connell dennoch richtiger gerechnet hat als Peel, als alle ſeine Gegner. Nachdem er durch das Begehren einer völligen Auflöſung der brittiſch-irländiſchen Union dieſe Gegner zu jenen Schritten angereizt, ſahen wir ihn nun kürzlich äußerſt geſchickt auf etwas möglicher Weiſe wirklich Erreichbares einlenken, ſich darauf nämlich beſchränken, zu begehren, daß die höchſte legislative Gewalt für das vereinigte Reich eine und dieſelbe — daß für die wichtigſten Staatsfragen nur ein Parlament — bleibe, daß aber Irland für ſeine rein innern Verhältniſſe ein eigenes, lokales Parlament wieder erhalte. Und obwohl der Agitator in ſeinem neueſten Vortrage die Anſicht ausſpricht, Er, perſönlich, glaube, es werde ein deßfallſiges Zugeſtändniß noch nicht genügend ſeyn, mit dem Beifügen indeß: er würde Solches — gleichſam als Abſchlagszahlung — dennoch annehmen und die Sache verſuchen, — ſo iſt damit die Reducirung ſeiner Forderung auf das Erreichbare doch nicht aufgehoben, vielmehr nur künſtlich noch weiter unterſtützt. Die „monster meetings“, wie ſie O'Connell ſelbſt nennt, (im Freien), ſind für jetzt aufgegeben; ſtatt ihrer werden nun aber überall und in Menge kleinere Verſammlungen gehalten, wenn man dieſes Beiwort von Zuſammenkünften gebrauchen darf, für welche jedesmal die größern Säle und Häuſer nicht Raum genug darbieten. — Solcher Verſammlungen fanden am vorletzten Sonntage (den 22. Okt.) in Dublin allein nicht weniger als drei ſtatt. Allen wohnte O'Connell perſönlich bei. Seine Bemerkungen waren nach dem nämlichen Ziele wie immer gerichtet: nicht die geringſte Ungeſetzlichkeit darf ſtatt finden, die Repealbewegung aber muß mit allen möglichen geſetzlich erlaubten Mitteln ununterbrochen fortgeſetzt werden. Bemerkenswerth iſt, daß in Birmingham beinahe jeden Abend Verſammlungen bezüglich Irlands gehalten werden, und daß auf den letzten Mittwoch ein großer Meeting im Freien beſtimmt war, um eine Adreſſe für Irland an die Königin zu richten. (N. Sp. Z.)

Griechenland

Nach in Paris eingetroffenen Briefen aus Athen vom 29. und 30. Sept. von franzöſiſcher Hand, deren Verfaſſer im allgemeinen der durch die Revolution herbeigeführten neuen Ordnung der Dinge günſtig ſind, hatte Oberſt Kalergis eine Privataudienz bei Sr. Majeſtät dem König Otto verlangt und erhalten und dabei folgende Anrede an den König gerichtet: „Sire ich habe mich hingeben müſſen, um das Vaterland und den Thron zu retten. Indem ich dieſes that, habe ich eine heilige Pflicht als Bürger erfüllt; aber als Militär habe ich vielleicht meine Pflichten verletzt; ich bitte unterthänigſt Ew. Maj dafür um Verzeihung. Die Aera des Glücks, die ſeit dem 3. Sept. (alten Styls) für den Thron und die Nation begonnen hat, wird meine Rechtfertigung ſeyn.“ Indem Kalergis dieſes ſprach, ſoll er das Knie vor dem Monarchen gebeugt haben. Der König aber, der die Gleißnerei des Mannes recht wohl zu würdigen wußte, ließ ſich weder durch die glatten Worte noch durch den äußern Schein von Ehrfurcht vermögen, demſelben auf ſeine Aeußerungen die gehoffte Antwort zu geben. Im Gegentheil nahm er davon Anlaß, demſelben ſein ganzes Benehmen in ſcharfen Ausdrücken vorzuhalten, und zwar ohne das Wort zu unterdrücken, das demſelben gebührte, indem er es als meineidig qualifizirte. Auch verbat er ſich jedes weitere Worte des Kalergis, der natürlich dadurch eine Demüthigung erlitt, die wohl verdient war. Er erhob ſich und verließ den Saal, in welchem außer dem König nur noch ein Adjutant zugegen geweſen war, mit einer tiefen Verbeugung.

Digitized by Google

Kalergis verfehlte nicht die ihm gewordene Aufnahme ſogleich ſeinen Freunden mit wie gewöhnlich ſtark aufgetragenen Farben mitzutheilen, und dieſe ermangelten nicht, ſowohl unter dem Volk als unter den Truppen die Nachricht davon zur allgemeinſten Kenntniß zu bringen. Die Revolutionäre begannen von neuem vor den Abſichten des Königs Furcht zu bekommen, wurden jedoch wieder etwas beruhigt durch die Ernennung Kalergis zum Obercommandanten der Hauptſtadt. Indeß erſieht man, daß denn doch bereits eine nicht geringe Partei in Griechenland ſich zu bilden beginnt, welche das Werk der Tücke und des Verraths in ſeiner ganzen Blöße durchſchauend bereit ſcheint, den erſten günſtigen Anlaß zu ergreifen, um es wieder zu vernichten. Die Spaltung unter den Parteien tritt immer klarer hervor, und die neuen Gewalthaber hegen deßhalb mit Recht Beſorgniſſe. Um den von ihnen gefürchteten Folgen vorzubeugen, hat der Präſident des neuen Miniſteriums, Hr. Metaxas, an die HH. Kolettis und Maurokordatos geſchrieben, um ſie zu bitten, ſobald als möglich zurückzukommen und auch ihrerſeits zur Befeſtigung des neuen Werks nach Kräften beizutragen. (Allg. Preuß. Z.)

Nach Briefen aus **Athen** vom 21. Okt. war kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen, will man dahin nicht rechnen, daß das Volk einen Angriff gegen das Haus des vormaligen Miniſters Rallis beabſichtigte, der durch den franzöſiſchen Geſandten gerettet wurde. Auch Mauromichalis wurde des Landes verwieſen. Profeſſor Ulrichs war geſtorben. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Die Berliner (Haude- und Spener'ſche) Zeitung enthält folgende Mittheilungen ihres Korreſpondenten aus St. Petersburg vom 17. Okt.: „Se. Majeſtät der Kaiſer iſt heute früh aus Moskau glücklich wieder hier eingetroffen. — Vorgeſtern traf der Großfürſt-Thronfolger von Moskau in Zarskoje-Selo ein. — Mit dem letzten Lübecker Dampfboote ſind aus dem Auslande der hieſige königl. ſächſiſche Geſandte, Baron Seebach, der ruſſiſche Geſandte am Münchnerhofe, Geheimerath Severin, und der ruſſiſche Geſandte am Hofe in Rio-Janeiro, wirkl. Staatsrath Lomonoſſow, hier angekommen. — Am 2. d. M. verſpürte man Mittags 12 Uhr in Odeſſa eine leichte Erderſchütterung, welche drei Sekunden anhielt, ihre Richtung von Norden nach Süden nahm, in ihrer Wirkung aber nur in den obern Stockwerken der Wohnhäuſer und auf dem Boulevard wahrzunehmen war. — Das im Gouvernement Orenburg befindliche Städtchen Uralsk ward am 9. Sept. von zwei an demſelben Tage ausgebrochenen Feuersbrünſten heimgeſucht, wodurch 165, theils ſteinerne, theils hölzerne Häuſer zerſtört wurden; der Geſammtverluſt wird auf 103,609 Silberrubel geſchätzt. — Den Einwohnern der Stadt Perm iſt ein Darlehen von 150,000 Silberrubeln, zum Wiederaufbau ihrer, durch die Feuersbrunſt im vergangenen Jahre zerſtörten Häuſer gewährt worden. Ein zu dieſem Zweck gebildetes Comité wird die Verleihung dieſes Capitals vollziehen. — Um die Handelsunternehmungen auf dem Wolga-Strome zu erleichtern und zu beſchleunigen, autoriſirt die Regierung eine auf Aktien gegründete Bugſir-Dampfſchiffahrt auf demſelben. Dieſer Verein geht hier von dem ausländiſchen Kaufmann Keil und einigen Andern aus, die vorläufig für das Unternehmen einen Fond von 225,000 Silberrubel, auf 150 Aktien, jede zu 1500 Silberrubel gebildet haben. — Aus den ſo eben von dem Finanzminiſterium veröffentlichten vorjährigen Tabellen über Rußlands auswärtigen Handel erſieht man, daß die Geſammtbilanz der Ein- und Ausfuhr Rußlands, mit Einſchluß Polens und Finnlands, im Jahr 1842 181,269,723 Silberrubel betrug, die Einfuhr 84,543,391 Silberrubel, die Ausfuhr 85,358,206 Silberrubel. Hauptartikel der Ausfuhr waren: Hanf 2,412,463 Pud, Flachs 3,039,555 Pud, Rindstalg 3,384,943 Pud, Schafwolle 566,077 Pud, Getreide für 12,191,527 Silberrubel, Eiſen 823,260 Pud, Kupfer 111,001 Pud, Linnenfabrikate 160,492 Stücke, Juftenleder für 997,087 Silberrubel, rohes Leder für 1,650,596 Silberrubel. Hauptartikel der Einfuhr: Sandzucker 1,922,860 Pud, Kaffee 177,010 Pud, Baumwolle 513.254 Pud, weiße geſponnene 604,455 Pud, Färbematerialien für 5,614,839 Silberrubel, Weine und ſtarke Getränke für 5,846,014 Silberrubel, Manufacturerzeugniſſe überhaupt für 124,242.458 Silberrubel. — Mehrere im kaukaſiſchen Linienheer dienende Militärs ſind in dieſen Tagen mit dem Stanislausorden dritter Klaſſe, für die von ihnen bei einem vor Kurzem Statt gehabten Gefecht gegen die Bergvölker am Urupa-Fluſſe bewieſene Tapferkeit, belohnt worden. — Der dirigirende Senat hat in dieſen Tagen gegen den Verwalter eines Grundbeſitzers, der ſich eine widergeſetzliche grauſame Beſtrafung gegen einen ſeiner Bauern erlaubte, nachſtehende bemerkenswerthe Verfügung erlaſſen: „Der Verwalter ſoll unverzüglich von dieſem Amte entfernt und vier Wochen in polizeilichem Arreſt gehalten, darauf aber unter keinem Vorwande zu der Verwaltung über Bauern zugelaſſen werden.“

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. Die ſcandinaviſche Geſellſchaft hielt geſtern Abend im Hotel d'Angleterre ihre zweite Verſammlung, in welcher unter Andern vorläufig 300 Rbthlr. zur Errichtung einer Leihbibliothek, welche alle guten Werke der norwegiſchen und ſchwediſchen Literatur enthalten ſoll, bewilligt wurden. Durch Ballotirung wurden 183 neue Mitglieder aufgenommen. Im Ganzen zählt die Geſellſchaft gegenwärtig 530 Mitglieder. Paſtor Grundtvig hielt eine Rede über „die hiſtoriſchen Verhältniſſe des Nordens“. Geſang folgte, und das Ganze ſchloß mit einem Mahle, bei welchem die frohſte Stimmung herrſchte. Es waren Schweden und Norweger zugegen. (Alt. M.)

Altona, 24. Okt. Ein Cirkular der ſchleswig-holſteiniſchen Regierung vom 3. Oktbr. bringt Folgendes zur Kunde der Obrigkeiten der Herzogthümer Schleswig und Holſtein: Se. Maj. der König haben unter dem 13. v. M. allergnädigſt zu reſolviren geruht, daß die für die Ertheilung von Konzeſſionen zur Eingehung von Ehen zwiſchen den Katholiken und Lutheranern bisher übliche Gebühr von 14 Rbth. 48 bßl. in Zukunft gänzlich wegfallen und die deßfälligen Dispenſationen unentgeltlich ausgeliefert werden ſollen. (Dän. Bl.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 30. Okt. Geſtern Abends war Schauſpiel im k. Schloß zu St. Cloud; die Schauſpieler der komiſchen Oper ſpielten den „Deſerteur“. Unter den Eingeladenen befanden ſich die Miniſter, mehrere Präfekten und Generale u. ſ. f. — Die in der geſtrigen Allgemeinen Zeitung mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Admirals Rouſſin beruhte auf einem Irrthum. Der Moniteur ſchreibt: „Da das Gerücht von einem betrübenden Zufall, der den Hrn. Admiral Rouſſin betroffen haben ſoll, ſich plötzlich vor 2 Tagen verbreitete, ohne daß es möglich war, den Urſprung zu conſtatiren, ſo beeilte ſich der Hr. Marineminiſter auf telegraphiſchem Wege Nachrichten über die Geſundheit des Hrn. Ad-

Digitized by Google

mirals bei dem Präfekten des Departements von Hérault einzuholen. Die von dieſem Beamten ertheilte Antwort unter dem Datum des vorgeſtrigen iſt ſo abgefaßt: „Die Geſundheit des Admirals fährt fort ſich zu beſſern.“ Dieſe Mittheilung ſtellt den Bericht, den ein Toulonerjournal v. 25. publicirt, und dieſen Morgen mehrere Blätter wiederholten, als unbegründet dar.“ — Ein Brief aus Montpellier meldet, wie das Journal des Debats verſichert, den am 25. in jener Stadt erfolgten Tod des Hrn. Baron Capelle, Handelsminiſter unter dem Miniſterium Polignac. — Daſſelbe Blatt berichtet aus Bayonne v. 27. v. M., es habe ſich dort das Gerücht verbreitet, daß Concha in Saragoſſa eingezogen ſey. Sicher iſt, daß Concha am 23. Morgens die Stadt beſchoß, und am 24. das Ayuntamiento mit ihm wegen der Uebergabe unterhandelte. Aus Barcelona hat man direkte Nachrichten vom 26. Die Inſurgenten beſchoſſen die Vorſtadt Gracia, was den Montjuich und die Citadelle zu kräftigen Repreſſalien veranlaßte. General Sanz ſoll dem Commandanten des Montjuich befohlen haben, das Münzhotel von Barcelona zu zerſtören, um den Inſurgenten die Hülfsquellen zu entreißen, die ſie aus dieſer Anſtalt ziehen.

Berichte aus Dublin vom 26. in engliſchen Blättern bringen die wichtige Nachricht, die Regierung wolle die Anklage gegen O'Connell und ſeine Freunde fallen laſſen, und den Weg einer verſöhnlichen Politik einſchlagen.

Aus Konſtantinopel vom 18. Okt. berichtet der Oeſtr. Beob.: Der ſeit mehreren Wochen hier befindliche Hoſpodar der Walachei, Fürſt Bibesco, hatte vorgeſtern ſeine Abſchiedsaudienz beim Sultan, welcher ihm bei dieſer Gelegenheit ſein in Brillanten gefaßtes Porträt als Geſchenk überreichte. — Der zum ruſſiſchen Generalconſul in Serbien ernannte Oberſt Danilewsky befindet ſich ſeit mehreren Tagen in dieſer Hauptſtadt und wird nächſtens nach ſeiner Beſtimmung abgehen. — Ein Wolkenbruch, der im Laufe der vorigen Woche hier niederging, hat in der Hauptſtadt ſowohl als in der Umgegend ſehr beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Straßenpflaſter wurde an mehreren Stellen aufgewühlt, die Wege gänzlich verdorben, die ſteinerne Brücke von Balkaliman fortgeriſſen, und eine bedeutende Anzahl Häuſer zerſtört.

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, 2. Nov. Geſtern gab Liszt bei uns ſein zweites Concert im Theater. Immer derſelbe Enthuſiasmus, immer derſelbe Zauber ſeines Spiels, das zu beſchreiben die Feder wohl auf halbem Wege erlahmen möchte. Bei ſeinem Erſcheinen erfolgte jedesmal rauſchender Applaus und wenn er abging, wurde er jedesmal von den begeiſterten Hörern wieder vorgerufen. Noch wirkten zwei unſerer Opernmitglieder mit, nämlich Dem. Pechatſchek und Hr. Schiele, und beide ernteten für ihre ſchönen Leiſtungen reichen Beifall. Das Haus war wohl beſetzt.

Im Arrondiſſement von Valenciennes, welches die meiſten Rübenzuckeretabliſſements in Frankreich zählt, hat man eine Erfindung gemacht, die eine große Umwälzung in der Zuckerinduſtrie hervorrufen wird. Durch ein eigenthümliches Verfahren iſt es nemlich gelungen, den Rübenzucker ohne Raffinage weiß und rein herzuſtellen. Die Fabrication ſoll dadurch überhaupt vereinfacht und beſchleunigt werden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Okt. Conſols $95\frac{3}{4}$.

Paris, 28. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 65 C.

Amſterdam, 28. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{5}{16}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $95\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard. $18\frac{5}{16}$; Paſſ. 5; 5 pCt. Metall. $109\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 30. Okt. 5 pCt. Met. $112\frac{1}{8}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2018; Integr. $53\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus Eiſenbahn-Aktien 347 fl.

Wien, 30. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{11}{16}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von K. Kreutzer.

Sonntag den 5. Nov. „Der Freiſchütz“, Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Arapatoff, Edelmann, aus Rußland; Frhr. v. Binchu, k. preußiſcher Offizier; Tottis, Stud. von Ofen; Ziegler, Privat. von Zürich. (Gold. Hirſch.) Hr. Somevilles, Rent. aus England; Gräfin von Wallner-Freundſtein, von Mannheim. (G. Hahn.) Baron v. Stonetzki und Frau v. Tokady, aus Ungarn. (Schw. Adler.) HH. Szini und Dane, Stud. aus Siebenbürgen; Luetgens, Kfm. von Elberfeld. (Bl. Traube.) HH. Krabbe, Regierungsrath von Münſter; Moll, Fabrikant von Regensburg; Schlenk, Kfm. von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Dr. Kolb, prakt. Arzt von Bilseck; Röder, Kaufm. von Frankfurt; Keppeller, Regier. Referendär von Reutlingen; Dr. v. Molo, praktiſcher Arzt von Kloſterholzen; Dr. Wiellebrand, aus Schweden; Krieger, Baupraktikant von Wiesbaden; Trebes, Student von Hirſchfeld; Held, Stud. von Frankenthal.

Bekanntmachungen.

571. (2b) **Muſeum.**

Der auf den 4. dieſes angekündigte Ball findet nicht ſtatt.

539. (3c) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Intereſſenten wird das zum Rücklaß des Vergolders Georg Krombach gehörige Haus Nr. 2 an der Badſtraſſe, beſtehend aus einem Wohnhauſe, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerthet auf 5500 fl. und belaſtet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, hiemit wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeſchrieben, zu welchem Zwecke auf Montag den 27. November l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr Commiſſion im Geſchäftszimmer Nr. 5 anberaumt iſt.

Kaufsluſtige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinſchlag von der obervormundſchaftlichen Genehmigung abhängt.

Den 13. Oktober 1843.

Der königl. Director:
Barth.

M. D. Mayr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 265.** 4. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dem Frhrn. v. Hallberg vom Schach von Perſien der Sonnenorden verliehen. Augsburg: Liszt. Nürnberg. Zweibrücken. Aus der bayeriſchen Pfalz. Verſammlung des Wein- und Obſtproducenten-Vereins zu Trier. — Würtemberg. Ulm. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Die Gerüchte über eine veränderte Regierungspolitik gegen O'Connell. — **Türkei.** Entdeckung der Waffendepots der Meuterer zu Braila. — **Griechenland.** Athen: Proclamation des Miniſterconſeils. Mallis. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** New-York: Kampf um die Präſidentenwürde. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 4. Nov. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 3. d. M. enthält Folgendes: Se. Maj der König haben Sich vermöge höchſten Reſcripts vom 13. v. Mts. allergnädigſt bewogen gefunden, dem Freiherrn v. Hallberg zu Gauting die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Hoheit dem Schach von Perſien verliehenen großen Sterns des Sonnen- und Löwen-Ordens in Brillanten zu ertheilen. — Durch Regierungs-Entſchließung vom 20. v. M. wurde die durch Beförderung des Decans und Pfarrers Frz. Schmid von Mittenwald auf die Pfarrei Waging in Erledigung gekommene Diſtricts-Schul Inſpection Werdenfels dem bisherigen Stellvertreter des Diſtricts-Schulen-Inſpectors, Pfarrer Martin Keßler in Garmiſch, übertragen. — Am 26. v. M. fiel das 2½jährige Mädchen des Hartſchiers Gg. Schmeckenberger in den Kanal in der St. Anna-Vorſtadt. Der 60jährige Schäfflermeiſter Math. Feſt ſprang ſofort in den Kanal, um das Kind zu retten; kam aber dabei ſelbſt in Gefahr, zu ertrinken. Beiden kam der Maurergeſelle Andr. Schmidrams von hier zu Hilfe, und es gelang demſelben nach vieler Anſtrengung und nicht ohne eigene Gefahr beide Perſonen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Dieſe menſchenfreundliche Handlung ſowohl von Seite des Math Feſt als des Andr. Schmidrams wird belobend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Augsburg, 3. Nov. Franz Liszt wird, wie wir vernehmen, morgen ſeinem vorgeſtern gegebenen zweiten Concerte ein drittes zum Beſten der Armen unter den vielen hier Erkrankten folgen laſſen. Herrſcht auch in der Stadt, in welcher ſo viele Familien eines der Ihrigen vom Tode bedroht oder erreicht ſehen, eine ſichtbar gedrückte trübe Stimmung, ſo iſt doch um nichts minder erfreulich die Erſcheinung eines Künſtlers, der mit dem Zauber ſeines Spiels auch das düſterſte Gemüth auf Augenblicke erheitert und dem es Bedürfniß iſt, von den hellen glänzenden Sälen, in denen er mit Gold und Beifall überſchüttet wird, einen Lichtblick der Freude und des Troſtes in die Hütten der Armen und die Wohnungen der Verlaſſenen fallen zu laſſen. (Allg. Z.)

Nürnberg, 1. Nov. Der Verein für prunkloſe Beerdigungen hat auch in Fürth einen thatſächlichen Anklang gefunden. Es ſind Mehrere zuſammengetreten, welche den Eiſenbahninſpektor Dr. Löhner, der ſich um das Zuſtandebringen des Nürnberger-Vereins ſo verdient gemacht, erſuchten, ihnen bei der Entwerfung der Statuten behülflich zu ſeyn. Das iſt denn auch vergangenen Sonntag geſchehen und am 5. d. M. will ſich der Fürther Verein für prunkloſe Leichenbegängniſſe auch formell conſtituiren. — Die Liſten zur Conſtituirung eines Vereins gegen Luxus und übertriebene Kleiderpracht ſind nun gedruckt und enthalten 228 Nummern, darunter Männer hoher Diſtinction und viele reiche und angeſehene Leute. Die Verſammlung zur Wahl eines Ausſchuſſes von fünf Mitgliedern zum Behuf des Entwurfs der Statuten iſt auf den 6. November feſtgeſetzt. (Augs. Ab. Z.)

Zweibrücken, 28. Oktbr. Wie früher bereits in dieſem Blatte berichtet worden, hat eine große Anzahl katholiſcher Geiſtlichen den Entſchluß gefaßt, dem Abgeordneten ihres Standes, Hrn. Pfarrer Tafel, als Zeichen ihrer Anerkennung ſeiner Verdienſte, ein Andenken zu überreichen. Die Ausführung erfolgte vorgeſtern in ſehr herzlicher Weiſe. Das Geſchenk beſteht in einem ſchön gearbeiteten ſilbernen Pokale, mit der darauf eingegrabenen Inſchrift: „Dankbare Geiſtliche „der Diöceſe Speyer, ihrem Vertreter bei der Ständever„ſammlung im Jahre 1842, Hrn. Franz Tafel, Stadt„Pfarrer in Zweibrücken." (Neue Speyr. Zeit.)

Aus der bayeriſchen Pfalz, 27. Okt. Am 6 d. Mts. hat die erſte Sitzung des Vereins deutſcher Wein- und Obſtproducenten in der Stadt Trier im Saale des Caſinogebäudes ſtattgefunden. Es erſchienen 85 Mitglieder dieſes Vereins aus dem Rheingau, vom Haardtgebirge in der Pfalz, aus dem Moſel- und Saargebiete, aus Franken, Baden, Würtemberg und der Schweiz. Herr Landrath und Oberbürgermeiſter v. Nau aus Trier führte den Vorſitz in der Verſammlung, deren Sitzungen am 9. d. wieder geſchloſſen wurden. 21 Fragen, die Veredlung des Weinbaues und Behandlung der Weine betreffend, kamen in den erſten Sitzungen zur Sprache und wurden erledigt. Durch ein Comité von ſieben Vereinsmitgliedern, gewählt aus Weinproducenten der verſchiedenen Gauen, wurden die zur Probe aufgeſtellten Weine nach Qualität claſſificirt, und das Reſultat in die Protokolle des Vereins eingetragen. Sämmtliche auswärtige Mitglieder waren erfreut durch die freundſchaftliche und liebevolle Aufnahme, welche ihnen von den biedern Einwohnern der Stadt Trier, namentlich von der Caſinogeſellſchaft daſelbſt, zu Theil geworden. Einſtimmig wurde beſchloſſen, daß die Verſammlung der Wein- und Obſtproducenten für das Jahr 1844 in der Stadt Dürkheim am Haardtgebirge ſtatthaben ſoll, und Se. Durchl. Herr Fürſt Wrede, k. bayeriſcher Regierungspräſident der Pfalz, einſtimmig zum Vorſtand, und Hr. Rudolph Chriſtmann, Stadtrath und Gutsbeſitzer in Dürkheim, zum Geſchäftsführer für die Verſammlung im Jahr 1844 gewählt. (N. Speyr. Ztg.)

Digitized by Google

Würtemberg.

Ulm, 30. Okt. Vorgeſtern lief das Kanal-Dampfſchiff Donau unter dem Zuſammenlauf einer großen Anzahl von Zuſchauern dahier vom Stapel. — Unſer Hopfenmarkt war nicht ſonderlich beſucht: nur aus der nächſten Umgebung wurden Vorräthe zu Markt gebracht. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Der Herzog von Aumale hat ſich am 22. in Genua an Bord der franzöſiſchen Dampffregatte l'Asmodée nach Livorno eingeſchifft. — Die Einfuhrzölle ertrugen in den erſten drei Vierteljahren von 1843 80,854,390 Franken. — Mlle. Rachel hat derzeit gegen drei Pariſerblätter vor der Zuchtpolizei Prozeſſe anhängig gemacht.

Paris, 30. Okt. Die Regierung hat ſo eben die Abberufung des franzöſiſchen Generalconſuls in China, Grafen von Ratti Menton, beſchloſſen Statt ſeiner iſt Hr. v. Bacourt ernannt, welcher bisher den Poſten eines franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſters bei den Vereinigten Staaten verſah. Er wird ſich von Nordamerika direkt auf ſeinen Poſten begeben. — Hr. v Chateaubriand iſt heute nach England abgereiſt wegen der dortigen Anweſenheit des Herzogs von Bordeaux. (A. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 28. Oktober. Die geſtern kurz erwähnten Gerüchte, die ſowohl der Standard, als das M. Chronicle aus Dublin vom 26. über eine veränderte, nachgiebige Politik der Miniſter mittheilen, waren in jener Stadt allgemein verbreitet. Es hieß, die Regierung ſey entſchloſſen, die gerichtliche Verfolgung gegen O'Connell und ſeine Genoſſen nicht weiter fortzuſetzen. Verſchiedene Urſachen werden hievon angegeben. Einige behaupten, die auffallenden Unrichtigkeiten, die ſich in den Angaben des Hauptzeugen, des Schnellſchreibers Hughes vorfanden, hätten die Regierung dazu bewogen, weitere Schritte aufzugeben. Nach andern hätte ſie überhaupt die Einſicht gewonnen, daß ſie durch eine conciliatoriſche Politik mehr gewinnen werde, als durch eine coercitive. Die Dublinpoſt meint, ein ſolches Verfahren ſey das beſte, das die Regierung einſchlagen könne. Unterdeſſen dauern gleichwohl die Truppenſendungen noch fort. Die Gerichtsverhandlung würde, wenn ſie anders nicht ganz unterlaſſen wird, vor einer Spezialjury der Grafſchaft Dublin ſtattfinden. Die irländiſchen Provinzialblätter enthalten verſchiedene Notizen über die Vorgänge bei den neuen Schiedsgerichten in verſchiedenen Theilen des Landes. — Der katholiſche Erzbiſchof von Caſhel, Dr. Slattery hat im Dublinerjournal ein Schreiben an O'Connell gerichtet, worin er erklärt, daß er in Folge der letzten Ereigniſſe öffentlich der Repealſache beitrete. Hr. Slattery hatte ſich früher von jener politiſchen Manifeſtation ferne gehalten. — Man ſpricht von Einſetzung einer Regierungscommiſſion zur Unterſuchung der Beſchwerden der Pächter gegen die Gutsherren, und der darüber beſtehenden Geſetze. Der Graf von Devon ſoll den Vorſitz führen. — In Südwales hat die Spezialcommiſſion zur Unterſuchung der Rebeccafrevel ihre Thätigkeit begonnen. Die Anzahl der Gefangenen iſt ſiebzehn. Ueber den angeklagten John Hughes ſprach die Große Jury das Schuldig des Mordverſuches gegen den Capitän Napier aus.

Türkei.

Konſtantinopel, 18. Okt. Am 12. wurde der General-Studieninſpector, Hairullah Efendi, der Director der mediziniſchen Schule von Galata-Serai, Dr. Bernard, ſo wie die Profeſſoren und übrigen Angeſtellten dieſer Lehranſtalt in das Serail von Top Kapu zu Sr. Hoheit beſchieden, welcher denſelben insgeſammt, ganz beſonders aber dem Dr. Bernard, ſeine Zufriedenheit mit den überraſchenden Fortſchritten der Zöglinge in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken bezeigte. Zugleich geruhte Se Hoheit dem Hairullah Efendi und dem Dr. Bernard mit Brillanten beſetzte Tabatieren, den übrigen fränkiſchen Profeſſoren einfache goldene Doſen, und den türkiſchen Geſchenke in Geld zu verabreichen. — Der bisherige königl. niederländiſche Geſchäftsträger bei der hohen Pforte, Herr Caſpar v. Teſta, iſt von ſeinem Hofe zum Miniſterreſidenten befördert worden. (Oeſt B.)

Das Siebenb. Wochenblatt berichtet aus Braila in der Walachei vom 28. September: Endlich iſt es gelungen, eines der Waffen- und Munitionsdepots der Meuterer zu entdecken Daſſelbe befand ſich im Keller des Hauſes des bekanntlich verhafteten Ruſſen Haggi Vulco Vaſilie. Unter den vorgefundenen Waffen- und Munitionsgegenſtänden befinden ſich auch Küraſſe, Hellebarden, mit Eiſenblech gefütterte Pelzkappen. Alle dieſe Sachen wurden von den Verſchworenen ſelbſt verfertigt. Stavrake Divani, Brailaer Polizeidirektor, hat auf eine alles Lob verdienende Weiſe zur Entdeckung der Schuldigen, ſo wie zur Auffindung von deren Waffen und Munition mitgewirkt.

Griechenland

Piräus, 20. Okt. Das Miniſterconſeil hat folgende Proclamation erlaſſen: „An die Hellenen! Der Rath der Miniſter beeilt ſich, euch zu verkünden, daß unſer erlauchter Monarch, um dem griechiſchen Volk neue Beweiſe ſeines aufrichtigen und unwandelbaren Beſchluſſes, betreffend der Annahme der großen Reform vom 3. (15.) Sept. und die Zuſammenberufung der Nationalverſammlung zur Einſetzung der Repräſentivregierung, zu geben, geruht hat, am 2. (14.) Okt. in ſeinem Palaſt den Rath der Miniſter, den Staatsrath, den Präſidenten der Synode und die Chefs der Garniſon von Athen zu verſammeln, welchen Se. Majeſtät folgende gnädigſte Erklärung machte: „„Nachdem ich die repräſentative Verfaſſung angenommen habe, welche ich als nützlich und nothwendig für die Wohlfahrt unſeres geliebten Griechenlands anſehe, wünſche ich eifrigſt, ſie in Ruhe und Ordnung eingeführt zu ſehen. Ich lade Sie alſo ein, meine Herren, dieſen eifrigen Wunſch Ihres Monarchen Ihren Untergeordneten und allen Ihren Umgebungen mitzutheilen, auf daß keinem mein königlicher Wille unbekannt bleibe und Niemand durch That oder Wort die neue Ordnung der Dinge verkenne.““ Die Hellenen werden, wenn ſie die freiwillige Offenbarung dieſes väterlichen Willens vernehmen, den Himmel ſegnen, ihrem erlauchten Monarchen dieſe Gefühle, welche das Heil des Staats ſichern, eingeflößt zu haben. Sie werden mit Vertrauen die Intereſſen des Vaterlandes mit jenen des conſtitutionellen Thrones verbinden, von welchem die Wohlfahrt unſeres geliebten Vaterlands, Griechenlands und ſeine Ruhe vor den Nationen abhängt. Um den Augenblick ſchnell herbeizuführen, wo die Wünſche des Volks im Einklang mit ſeinen Bedürfniſſen erfüllt ſeyn werden, muß man neuerdings den Beiſtand des Allerhöchſten erflehen, um ohne Unterlaß von den Gefühlen brüderlicher Eintracht beſeelt zu ſeyn, welche das zum Heil des Vaterlandes unternommene große Werk zum glücklichen Ende führen werden. Athen, 3 (15.) Okt. 1843. Der Präſident A. Metaxas, A. Londos, B. Kanaris, R. Palamidis, Dr. Manſolas, L. Melas, M. Schinas.“ — Atheniſche Blätter vom 19. enthalten Folgendes: „Beinahe hätte ſich in der Hauptſtadt derſelbe tumultuariſche Auftritt wiederholt, welcher in Piräus bei Abreiſe des Hrn. Kolokotronis ſtatt hatte. Der Unwille

Digitized by Google

des Volks, welcher durch die Gerüchte erregt ward, daß zwei oder drei Männer ſeit einigen Tagen eine Contrerevolution vorhaben, hat ſich gegen Hrn. Rallis, „den Exminiſter der Finanzen und der Juſtiz, gewendet, dem einzigen Miniſter aus dem alten Cabinet, welcher Athen noch nicht verlaſſen hatte. Am 12. wurde die Umgegend ſeiner Wohnung von zuſammengerotteten Volkshaufen belagert, die ihre feindlichen Abſichten gegen Hrn Rallis, dem man mit Recht oder Unrecht willkührlich unternommene Verhaftungen vorwirft, laut werden ließen, ſo daß er es nicht wagen durfte, ſein Haus zu verlaſſen. Mehreremal durch bewaffnete Macht zerſtreut bildeten ſich die Gruppen aufs neue. In dieſer Lage war es freilich nicht rathſam Hrn. Rallis zu entfernen, andererſeits aber ließ die Verlängerung ſeines Aufenthalts eine Störung der Ruhe befürchten. Endlich begab ſich der franzöſiſche Geſandte Hr. Piscatory Abends um 11 Uhr zu Hrn. Rallis und benützte die augenblickliche Entfernung der Menge, um ihn als Offizier verkleidet zu ſeinem Wagen zu führen, welchen er in einiger Entfernung gelaſſen hatte. Sie waren kaum eingeſtiegen, als der Sturm hinter ihnen losbrach. Der Pöbel erhob einen heftigen Lärm, warf ihnen Steine nach, welche jedoch den Wagen nicht erreichten, den Hr. Piscatory ſelbſt lenkte. Im Piräeus angelangt, wo Hr. Rallis glücklicherweiſe nicht erkannt wurde, führte ihn Herr Piscatory an Bord des franzöſiſchen Dampfboots Tartare, welches ihn ſofort nach der Inſel Andros brachte. Eine Stunde ſpäter war der franzöſiſche Geſandte wieder in Athen, wo er der Frau Rallis, deren Angſt man denken kann, einen Brief ihres Gatten überreichte.“ — Der Philhellene Fabricius hat ſich nach Smyrna geflüchtet. — Hr. Kolettis iſt noch immer nicht eingetroffen — Der ruſſiſche Geſandte Hr. Katakazis hat Athen auf einige Zeit verlaſſen. Man macht hier nirgends Hehl daraus, daß er bei der ganzen Umgeſtaltung der Dinge die Hand im Spiele hatte, wie er ſie noch immer hat. — Kalergis hat am 14. eine neue Proclamation an das helleniſche Volk erlaſſen, die von Worten der Ehrfurcht für Seine Majeſtät überfließt und alle zur Ruhe und Ordnung mahnt. Im Hafen von Piräeus ankern gegenwärtig das franzöſiſche Linienſchiff Marengo und das engliſche Indus, zwei franzöſiſche Corvetten, ein franzöſiſches und ein engliſches Kriegs-Dampfboot, eine öſterreichiſche Corvette (Clemenza) und zwei ruſſiſche Briggs. Zwei andere Linienſchiffe, ein franzöſiſches und ein engliſches, werden erwartet. — In dem Blatt Fama vom 7. Okt. heißt es: „Se. Exc. der Geſandte von England wird am 12. Okt. zu Ehren der HH. Obriſten Kalergis und Makrijannis ein glänzendes Feſtdiner veranſtalten. (Allg. Ztg)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Okt. Am 18 d. Nachmittags ſind auch Ihre Majeſtät die Kaiſerin und Ihre kaiſerl. Hoheiten die Großfürſtinnen Olga und Alexandra Nikolajewna in vollkommenem Wohlſeyn aus Moskau in Zarskoje-Selo angekommen. — Vorgeſtern hat die Taufe des Großfürſten Nikolaus ſtattgefunden. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers hatten ſich zu dieſer heiligen Handlung alle vornehme Perſonen beiderlei Geſchlechts, ſo wie auch die Stabs- und Oberoffiziere der Garde und Armee, um 10 Uhr Morgens im Palaſte von Zarskoje-Selo zur Anhörung der heiligen Liturgie eingefunden. Die Damen erſchienen im ruſſiſchen Kleide, die Herren in Paradeuniform. (Pr. Allg. Z)

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

New Yorker Blätter bis zum 9 Okt. (über Havre) ſchreiben: „Der Kampf um die Präſidentenwürde iſt in vollem Gang. Gegenwärtig wird im Schoß der demokratiſchen Partei darüber verhandelt, wem von den vielen Candidaten dieſer Partei die Stimmen zu geben ſey. Die demokratiſchen Candidaten ſind der ehemalige Präſident von Buren, General Caß, früherer Geſandter in Paris, Calhoun, Buchanan und Oberſt Johnſon, welcher ein glückliches Gefecht gegen einen Indianerhäuptling für ſich hat. Gegen van Buren ſind die vielen Aemterjäger ſeiner Partei, die er als Präſident nicht befriedigen konnte. Am Ende kommt gar keine Mehrheit bei der Wahl zu Stande, ſo daß die Wahl an das Repräſentantenhaus fällt.

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 31. Okt. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Perpignan, den 28. Oktbr. „Das Feuer dauert zu Girona fort. Der Thurm St. Johann iſt demolirt und die Batterie unter den Trümmern begraben worden. Martell, der ſich den Titel Commandant des Lampurdan beilegt, iſt geſtern nach Figuleras zurückgekehrt, ohne daß es ihm gelungen wäre, ſeine Streitkräfte zu vermehren.“ 2) Perpignan, den 29. Okt. „Am 24. haben zu Barcelona die Batterien der Inſurgenten 400 Kugeln zu Gracia, Sanz, Clot und Barcelonette geſchleudert; der Montjuich und die Citadelle brachten ſie zum Schweigen. Seit dem 25. haben die Artilleriefeuer zwiſchen der Stadt und den Forts aufgehört; das Gewehrfeuer dauerte auf verſchiedenen Punkten fort. Zwei Kriegsdampfboote ſind nach Taragona geſchickt worden, um Truppen zu holen.“ 3) Madrid, den 26. Okt. „Der Congreß hat ſich heute conſtituirt. Das proviſoriſche Bureau wurde beibehalten. Die Regierung hat am nämlichen Tage den beiden Kammern eine Acte vorgelegt, um zu verlangen, daß die Königin für majorenn erklärt werde. Man ſchickte ſie ſogleich den Bureau's zu für die Ernennung der Ausſchüſſe.“ 4) Bayonne, 30. Okt. Der Senat und der Congreß haben am 27. die Ausſchüſſe zur Prüfung der Majorennitätserklärung der Königin ernannt; ſie gehören der parlamentaren Partei an. Die Inſurgenten von Saragoſſa haben am 25. verlangt, daß die Feindſeligkeiten ſuspendirt würden bis zur Antwort der Regierung auf die Unterwerfungsvorſchläge, die am 23. gemacht wurden. General Senoſiam hat am 23. geſchrieben, daß er hoffe, Leon werde ſich am folgenden Tag ergeben.“

Herr v Cosnac, Erzbiſchof von Sens, iſt auf dem Schloſſe Cosnac bei Brives, 79 Jahre alt, geſtorben. Er war 1819 zum Biſchof von Meaux geweiht worden, und wurde im April 1830 zum Erzbiſchof von Sens ernannt. — Die Miniſter Duchatel, Villemain, Cunin-Gridaine und Lacave-Laplagne ſind zu Großoffizieren der Ehrenlegion, Herr Teſte zum Commandeur dieſes Ordens ernannt worden.

Das Portafoglio von Malta vom 26. Okt. bringt einige Details über die Beſetzung der Inſel Lampeduſa durch neapolitaniſche Truppen. Die engliſche Flagge wurde weggenommen und durch die neapolitaniſche erſetzt. Mehrere Gefangene ſind bereits nach der Inſel gebracht worden, die als Verbrecher-Depot dienen ſoll.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Okt. Conſols $95\frac{7}{8}$.

Paris, 30. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 85 C.

Amſterdam, 28. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{5}{16}$;

Digitized by Google

Kanſch. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $95\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{16}$; Ard. $18\frac{5}{16}$; Paſſ. $5\frac{1}{2}$. 5 pCt. Metall. $109\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 1. Nov. 5 pCt. Met. $112\frac{7}{8}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2021; Integr. $53\frac{3}{8}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 31. Oktbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 2. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. $111\frac{7}{8}$; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —— G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Nov. „Der Freiſchütz“, Oper von C. M. von Weber.

Dienſtag, 7. Novbr. Zum Erſtenmale: „Der Siegelring,“ Schauſpiel vom Verfaſſer von Lüge und Wahrheit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Redenow, Bullah, Freeland und Norris, Rent. aus Liſſabon. (G. Hahn.) HH. Graf Fugger-Glött, von Glött; Frank, Priv. von Forchheim. (Schw. Adler.) Hr. Huber, Kaufm. von St. Gallen. (G. Kreuz.) Hr. Reinecker, Courier von London. (Bl. Traube.) HH. Walter, Kaufm. von Frankfurt; Doktor Braun, von Rom; Neumann, Kunſthändler von Wien; Amy, Negotiant von Paris; Springmann, Kfm. von Mainz. (Stachusgarten.) HH. Weiß, Aktuar von Kronach; Volk, Herrſchaftsrichter von Neuburg; Bauer und Steiner, Stud. von Hechingen; Weiß, Polizeipraktikant von Regensburg; Heinberg, Privatier von Düſſeldorf.

Bekanntmachungen.

572. (2a) **Muſeum.**

Auf Einladung der Vorſteher des Muſeums werden nachgenannte Herren den im Monate März dieſes Jahres begonnenen Cyclus wiſſenſchaftlicher Vorträge für die Geſellſchafts-Mitglieder während der Monate November und December fortzuſetzen die beſondere Gefälligkeit haben.

Herr Profeſſor Neumann: „Deutſchland und China.“
Herr Profeſſor Metzger: „Die verſchiedenen Bauſtyle.“
Herr Profeſſor Schafhäutl: „Die antike Muſik und ihr Uebergang zur modernen“, erläutert durch Beiſpiele und Chöre.
Herr Profeſſor Söltl: „Geſchichte von München.“
Herr Privatdocent Dr. Buchner: „Die Chemie für's Leben.
Herr Profeſſor Reindl: „Daguerreotypie.“

Für dieſe Vorträge ſind die Samſtage, Abends 7 Uhr beſtimmt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Der erſte Vortrag findet Samſtag den 11. November ſtatt.

Die Vorleſungen nach Neujahr werden beſonders bekannt gemacht werden.

Die Verſammlung der Vorſteher.

565. (3b) **Renten-Anſtalt**

der Bayer. Hypotheken- und Wechſelbank.

Da ſich nach den Erfahrungen der früheren Jahre und den bereits erfolgten Einzahlungen mit Zuverſicht erwarten läßt, daß die IV. Jahresgeſellſchaft noch im Laufe dieſes Spätherbſtes die zur Conſtituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern erreichen werde, ſo werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Angehörigen Einlagen zu machen beabſichtigen, hiermit erſucht, dieſelben noch innerhalb des durch die Statuten vorgeſchriebenen Termines, d. h. bis längſtens zum 30. November zu bewerkſtelligen, damit die Verwaltung in dem Abſchluſſe der Bücher nicht aufgehalten werde.

München, 27. Oktober 1843.

Die Adminiſtration der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

573. **Kunstwerk.**

Heideloff's Ornamentik des Mittelalters betreffend.

Nachdem Se. Majestät der König die königl. Behörden und Lehranstalten zur Anschaffung obgedachten Werkes allergnädigst zu ermächtigen geruht haben, so erlaubt sich der unterzeichnete Verleger zu bemerken, dass davon bis jetzt sieben Hefte erschienen sind, die 56 Stahltafeln sammt dem dazu gehörigen Texte enthalten und fl. 14 kosten, um welchen Preis sie in allen Kunst- und Buchhandlungen zu haben sind. Das ganze Werk wird 24 Hefte stark und in 3 bis 4 Jahren fertig. In München bei Mey et Widmayer vorräthig.

Nürnberg im November 1843.

Johann A. Stein.

574. (2a) **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Banquierhaus macht hiemit bekannt, daß aus Auftrag der königl. würtembergiſchen Staatshauptkaſſe auf die $3\frac{1}{2}$ prozentigen au porteur Obligationen der königl. würtembergiſchen Staatsſchulden-Zahlungs-Kaſſe die fälligen Zins-Coupons und die ausgelöſten Capitalien nach Eingang hier koſtenfrei bei demſelben erhoben werden können.

Augsburg den 1. Nov. 1843.

J. G. Süßkind.

vdt. Königl. Staatshaupt-Kaſſe in Stuttgart.

Jäger. **Herdegen.**

575. Der Unterzeichnete fühlt ſich verpflichtet hiermit ehrend anzuerkennen, daß ihm von der Trieſter Waaren-Aſſekuranz-Geſellſchaft, Riunione adriatica di Sicurta und reſp. von dem Hauptagenten Herrn Wilhelm Förderreuther in Nürnberg, in loyalſter Weiſe, der volle Schadenerſatz, auf eine ihm bei derſelben verſicherten Parthie Waare, welche durch einen in der Nacht vom 8. Juli l. Js. niedergefallenen Wolkenbruch betroffen, und zum Theil ſehr beſchädigt, zum Theil ganz verdorben wurde, unmittelbar nach erwieſenem Thatbeſtand, und ermittelten beträchtlichen Schaden, baar vergütet worden iſt. Er glaubt nächſtdem das reſp. handelnde Publikum auf die ſehr nützliche und wohlthätige Maßregel der Waarenverſicherungen für den Transport aufmerkſam machen, und hiezu jene achtbare Aſſekuranz-Geſellſchaft empfehlen zu dürfen.

München im Sept. 1843.

Markus Pflaum.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag — № 266. — 6. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Eichſtädt. Nürnberg: Bauer's elektromagnetiſche Maſchine. Ansbach. — Oeſterreich. Prag: Pharmaceutiſcher Unterſtützungsverein. Raguſa. — Preußen. Berlin: Erklärung Humboldt's über Arago's Annahme des Ordens pour le mérite. Stiftungsfeſt des wiſſenſchaftlichen Kunſtvereins. Aachen. Breslau. — Sachſen. Leipzig: Waarenſendung nach China. — Baden. Karlsruhe: Einberufung der Stände. Heidelberg. Baden. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — Freie Städte. Frankfurt. — **Niederlande.** Haag: Antwortsadreſſe auf die Thronrede — **Belgien.** — **Frankreich.** Cardinal v. Bonald's Schreiben an den Rector der Lyoner Akademie. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Königreich beider Sicilien.** Die Beſetzung von Lampeduſa. — **Großbritannien.** Die Commiſſion in Südwales. — **Türkei.** Friedensſchluß mit den Montenegrinern. Die verlangte Genugthuung wegen des hingerichteten Armeniers. — **Griechenland.** Athen: Piscatory und Lyons mit neuen Inſtructionen verſehen. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten** New-York. — Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Eichſtädt, 29 Okt. In Folge allerhöchſter Bewilligung Seiner Majeſtät des Königs wurde dahier ein Comité zur Sammlung für die in Griechenland erwerblos befindlichen, nach Rückkehr ſich ſehnenden, Deutſchen, aus dem königlichen I. Appellationsgerichts-Director Bauer, dem Domprobſt und General-Vikar Popp, dem Stadt-Commiſſär Jäger und dem rechtskundigen Bürgermeiſter Holl, welcher Letzterer zugleich die Caſſierſtelle übernommen hat, gebildet, und wurden von ſolchen bereits öffentliche und ſeparate Einladungen zu Beiträgen gemacht, welche bei dem regen Wohlthätigkeitsſinn der hieſigen Bewohner, der ſich bei allen Gelegenheiten auszeichnet, den gewünſchten Erfolg haben werden (Privatcorreſp.)

Nürnberg, 2. Nov. Schon vor längerer Zeit meldeten öffentliche Blätter, daß unſer werther Mitbürger, der Mechanikus Herr Peter Bauer, ſeine electro-magnetiſche Maſchine bald der öffentlichen Beſchauung übergeben könne. Nun zeigt derſelbe bereits ſeit einigen Tagen allen Freunden ſolcher merkwürdigen Erſcheinungen dieſe Maſchine, die das freudige Erſtaunen jedes Beſuchers erregt Die Maſchine beſteht aus einem eiſernen Rad, welches ſich an einer vertikalen Achſe dreht. Unter derſelben befindet ſich eine Reihe Magnete, welche ſich zwiſchen andern Magneten drehen. Die Polwechslung iſt vor der Hand dem Beſchauer noch verborgen, und auch die Batterien noch durch einen eleganten Schrank dem Auge entzogen. Die Maſchine beſitzt bereits Kraft genug, im Freien angewandt, eine Pumpe in Bewegung zu ſetzen, im Zimmer, in dem ſie vorläufig aufgeſtellt iſt, ſetzt ſie ein Stampfwerk in Bewegung. Ihre Stärke iſt bereits ſo bedeutend, daß ein Mann alle Kraft anwenden muß, an der Axe dieſelbe in ihrer Bewegung zu hemmen. Hr. Peter Bauer hat es nun durch viele und koſtſpielige Verſuche ſo weit gebracht, daß er ſich in den Stand geſetzt ſieht, auch große Maſchinen dieſer Art in Aktivität zu bringen, da er nun die richtigen Verhältniſſe der elektromagnetiſchen Kraft gefunden zu haben annehmen darf. (Nürnb. Z.)

Ansbach, 1. Nov. Nach der Ankunft des Herrn Generallieutenants Fürſten von Thurn und Taxis, Kommandanten der dritten Armeedivision, dahier, in der Kreishauptſtadt Mittelfrankens dem nach allerhöchſt unmittelbarer Beſtimmung Sr. Majeſtät des Königs nunmehrigen Sitze des dritten Armeedivisionskommando's, hat heute bei dem Herrn Diviſionär Aufwartung des Offizierkorps und einer Deputation des Stadtmagiſtrats, mit den beiden Bürgermeiſtern an der Spitze, Statt gefunden. Die Rede des Bürgermeiſters Körber drückte die freudigſte Stimmung aus, welche über die der Stadt Ansbach zu Theil gewordene königliche Huld und Gnade in dieſer herrſche, die freundlichen Geſinnungen, womit Ansbachs ganze Einwohnerſchaft das königl. Armeedivisionskommando erwartet habe, die Freude, welche bei der Ankunft des Hrn. Diviſionärs die Bürger Ansbachs erfülle, denen eine ſchöne Erinnerung geblieben ſey an die Zeit, in welcher der Herr Fürſt von Thurn und Taxis bei längerem Aufenthalte in Ansbach dieſer Stadt ein beſonderes Intereſſe gewidmet, als Bürgerfreund ſich gezeigt habe. Dieſen Ausdruck erwiederte der Hr. Fürſt von Thurn und Taxis mit innig geſprochenen Worten über die Fortdauer derſelben wohlwollenden Geſinnungen für Ansbach. Abends brachten die Bürger Ansbachs dem Herrn Fürſten von Thurn und Taxis einen Fackelzug mit Muſik, wobei dem allgeliebten Geber dieſer Freude, Sr. Maj dem König, ein dreifaches Lebehoch unter Abſingung des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz“ ertönte. (Nürnb. Kor.)

Oeſterreich.

Prag, 23. Okt. Durch die fortſchreitende Ausbreitung der Homöopathie geſtalten ſich in unſerm Lande die Verhältniſſe der Apotheker immer ungünſtiger. Von dem Wunſche beſeelt, vermögenloſen und erwerbsunfähig gewordenen würdigen Apothekern Schutzmittel gegen drückende Noth zu gewähren, iſt hier ein pharmaceutiſcher Unterſtützungsverein gebildet worden, der nach erfolgter Genehmigung im vorigen Jahre ſich konſtituirte und bereits erfreuliche Theilnahme findet. Die ſeinen Zwecken gewidmeten Legate und die Beiträge von 120 zahlenden Mitgliedern haben bereits die Zuſammenbringung der Summe von 4187 Fl. Conv. M. und die Unterſtützung mehrerer würdiger Berufsgenoſſen möglich gemacht Die Wirkſamkeit des Vereins erſtreckt ſich blos auf Böhmen. (Preuß. Allg. Z.)

Nachrichten aus Raguſa vom 14. Oktober melden: „Zwei bedeutende Erdſtöße wurden hier ſeit unſern letzten Berichten verſpürt, nämlich einer den 10. d. M. um 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags, von der Dauer einer Sekunde, und ein zweiter den 13. um halb 9 Uhr Morgens, dem eine kleine Detonation voranging. Es wäre zu weitläufig alle

Digitized by Google

die übrigen kleinen Erderſchütterungen aufzuzählen, welche die Einwohner hier aufzeichneten; übrigens iſt die Anzahl der, wiewohl kaum merklichen Erddetonationen ſehr groß. In der angränzenden Herzegowina verſpürt man tagtäglich ſehr heftige Erdbeben, wodurch die dortigen Einwohner in die größte Beſtürzung verſetzt ſind. Die k. k. Militärbeſatzung, welche in den verfloſſenen Tagen im Marktflecken Ville bivouakirte, iſt in ihre Quartiere in der Stadt zurückgekehrt; die Bevölkerung dagegen fährt großentheils fort, ſich in den Umgebungen aufzuhalten. Am 10. d. Mts., nachdem ein friſcher Sciroccowind geweht hatte, ſchlug dieſer plötzlich in einen Sturm nach Weſten um, wodurch die Landgegenden, und namentlich jene von Stagno, verheert wurden. Auf zwei heitere und windſtille Tage hat ſich geſtern neuerdings der Sirocco eingeſtellt, und das Firmament iſt mit Wolken bedeckt." (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 30 Okt. Vor einigen Tagen ſtarb hier Dr. Ellendorf, ein Schriftſteller, deſſen Name in der Zeit der kirchlichen Wirren durch ſeine Journal- und Flugſchriftenpolemik bekannt geworden. Er iſt auf dem katholiſchen Gottesacker beſtattet worden. (Allg. Z.)

Berlin, 1. Nov. Die heutige Preuß. Allg. Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theil folgende Berichtigung: „An Oeffentlichkeit längſt gewöhnt, befolge ich den Grundſatz, nicht zu antworten, wenn meines Namens in literariſcher oder politiſcher Beziehung auf eine mir mißfällige Art erwähnt iſt. Ich gehe aber gern von der Gewohnheit des Schweigens ab, wenn, bei der Nennung meines Namens, ein vieljähriger und mir theurer Freund verleumdet wird. Die Mannheimer Abend-Zeitung vom 25. Okt. (Nro. 250) meldet aus Berlin: „Seit längerer Zeit war bei uns bereits das Gerücht verbreitet, daß Arago den Orden pour le mérite zurückgeſchickt habe. Das Gerücht iſt wahr. Arago hat an Alexander v. Humboldt geſchrieben, daß er ihn nicht annehme." Von einem ſo albernen und unwahren Gerücht habe ich nie gehört. Se. Maj. der König ernannten, bei der erſten Stiftung der Friedensklaſſe des Ordens pour le mérite, gleichzeitig in Paris: Arago, perpetuirlichen Secretär der Akademie der Wiſſenſchaften und Director der Sternwarte, den Helleniſten Letronne, Generaldirector der Archive des Königreichs, Chateaubriand, Daguerre, Horace Vernet und Gay-Luſſac. Von allen dieſen Männern hat Herr Arago zuerſt (bereits am 8. Juni 1842) in einem Briefe an mich, den Kanzler eines neuen Inſtituts für Wiſſenſchaft und Kunſt, auf die freundlichſte Weiſe für die Allerhöchſte Verleihung des Ordens gedankt. A v. Humboldt."

Der wiſſenſchaftliche Kunſtverein feierte am 21. v. M. ſein 17tes Stiftungsfeſt im Jagor'ſchen Local, wo derſelbe ſich gewöhnlich verſammelt. Die von Mitgliedern und Gäſten ſehr zahlreich beſuchte Sitzung wurde von dem zeitigen Director, Hrn. geheimen Regierungsrath Profeſſor Toelken, eröffnet, worauf Hr. Dr. Alfred Reumont, nach mehrjähriger Abweſenheit kürzlich aus Italien zurückgekehrt, einen Vortrag hielt „über die neueſten Erſcheinungen im Fache der Kunſt und der darauf bezüglichen Literatur in Rom, Toscana und der Lombardei." Bei den einzelnen Städten verweilend, berührte er namentlich Canina's Unterſuchungen über den Kirchenbauſtyl und die alten Baſiliken, mit Hinblick auf die gleichzeitige Schrift über dieſen wichtigen Gegenſtand vom geheimen Legationsrath Bunſen, ſprach dann von den neueſten Arbeiten in Florenz, der Ausbeſſerung und bevorſtehenden Vollendung des Doms und der Ausſchmückung der Hallen der Uffizien durch Statuen berühmter Florentiner und berührte endlich, zu den lombardiſchen Städten übergehend, die neuen Bauten und ſonſtigen Werke in Verona, die Brücke über die Lagunen, welche Venedig mit dem Feſtlande verbinden wird, Tizian's Denkmal in letztgenannter Stadt und Venedig's erneutes Aufblühen, Mailands künſtleriſche Verhältniſſe, insbeſondere die Arbeiten Marcheſi's, Monti's und Hayez'. Die bevorſtehende Rückgabe der Certoſa bei Pavia an den Karthäuſer-Orden und die grundloſe Beſchuldigung der öſterreichiſchen Regierung, daß ſie dieſe Kirche verfallen laſſe, wurden am Schluſſe erwähnt. Verſchiedene neue Werke von Canina, von Orti über Verona u. A. wurden dabei vorgelegt. (Allg. Pr. Z.)

Die Kölner Zeitung berichtet aus **Berlin** vom 23. Okt.: Welches Gewicht die Engländer auf die Handelsverbindungen mit Deutſchland legen, beweist unter Anderem die Thatſache, daß ſeit dem Zuſammentritt des Zoll-Congreſſes außer der engliſchen Geſandtſchaft, welche ſehr gut bedient iſt, nicht weniger als ſieben Agenten von Mancheſter, Liverpool, London und anderen engliſchen Städten, darunter auch die HH. Souchay aus Mancheſter, Verwandte des Vereinscommiſſärs von Frankfurt, hier anweſend ſind.

Aachen, 30. Okt. Wir vernehmen, daß die Anmeldungen zum Waarentransport von Belgien nach hier und Köln ſo bedeutend ſind, daß die Verwaltungen der belgiſch-rheiniſchen Eiſenbahn ſich genöthigt geſehen haben, vom 2. November an, täglich fünf Güterzüge in der Richtung von Verviers nach hier einzurichten, in der Erwartung, daß eine raſche Steuerabfertigung die Ausführbarkeit geſtatte. (Aach. Z.)

Breslau, 28. Okt. Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde die Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eiſenbahn unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Obzwar nur die Actionäre und die Vorſteher der hohen königl. und ſtädtiſchen Behörden an der Feſtlichkeit Theil nahmen, ſo war der Zug doch ein recht ſtattlicher, und überall wurde er in den Umgebungen Breslaus von der außerordentlich zahlreichen Volksmenge, mit Acclamationen begrüßt. (B. N.)

Sachſen.

Leipzig, 27. Okt. Der Sohn unſeres Guſtav Harkort, fungirenden Directors der Leipzig-Dresdner Eiſenbahn, iſt vor ungefähr 10 Tagen, in Begleitung eines Herrn von Carlowitz, welcher ſich der kaufmänniſchen Carriere gewidmet hat, nach China abgereiſt. Bedeutende Transporte inländiſcher Fabrikate ſind den beiden Reiſenden vorausgeſchickt worden, und mehrere hundert Theilnehmer haben ſich bei dieſer Spekulation betheiligt. Man ſchätzt den Werth der behufs dieſer Spekulation verſendeten Waaren auf circa 200,000 Thlr. (Gr. Heſſ. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 14. Oktbr. Da man wahrgenommen, daß manche Vollſtreckungs-Beamte die geſetzlichen Vorſchriften über die Formen des Verfahrens oder die geſetzlichen Friſten zur Vornahme von Vollſtreckungshandlungen aus Unachtſamkeit und unzeitiger Schonung für die Schuldner außer Acht laſſen und dadurch den Vollzug der Urtheile nicht nur ungebührlich verzögern, ſondern auch die Prozeßkoſten zum Nachtheil der Parteien vermehren, ſieht man ſich veranlaßt, zu verordnen, daß jeder Vollſtreckungsbeamte, welcher vorſätzlich oder aus Unachtſamkeit die in der Prozeßordnung ꝛc. vorgeſchriebenen Formen des Verfahrens nicht beobachtet, oder bei Vornahme der Vollſtreckungshandlungen die geſetzlichen

Digitized by Google

Friſten nicht einhält, in eine Warnungsſtrafe von 30 kr. bis 5 fl. zu verfällen iſt, vorbehältlich des weiteren Einſchreitens in Fällen dauernder Nachläſſigkeit oder ſchwerer Dienſtvergehen. — Großherzogl. Juſtizminiſterium. (K. Z.)

Karlsruhe, 3. Nov. Das heute erſchienene Regierungsblatt verkündet die Einberufung der Landſtände auf den 21. d. M. mit folgender Entſchließung vom 30. v. M.: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden ꝛc. Wir haben beſchloſſen Unſere getreuen Stände auf den 21. des künftigen Monats um Uns zu verſammeln. Wir laden daher ſämmtliche Mitglieder der beiden Kammern ein ſich an gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der erſten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienſte ſtehen, nachdem ſie vorerſt den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgeſetzten Behörde nachgeſucht, und von Uns erhalten haben werden. Gegeben zu Karlsruhe in Unſerem Staatsminiſterium den 30. Okt. 1843. Leopold.“

Raſtatt, 31. Okt. Der nördlichſte Theil unſeres großen und geräumigen Schloßgartens iſt nun ebenfalls zum Feſtungsbau abgetreten worden. Die Erdarbeiten werden nun auch auf dieſer Seite der Stadt unverzüglich beginnen, ſo daß ſchon im Laufe des künftigen Jahres die Stadt auf allen Seiten von Erdwällen umſchloſſen ſeyn wird. Im Ganzen werden die abgetretenen Güter und Liegenſchaften ſehr gut bezahlt, ſo daß in dieſer Hinſicht die hieſige Stadt keinen Grund zur Klage hat. — Wie wir vorausgeſagt, fällt die Weinleſe noch beſſer aus, als man allgemein befürchtete. Die rothen Trauben haben meiſt eine ziemliche Reife erlangt, weniger iſt dieß allerdings bei den weißen der Fall. Dennoch ſtehen die Preiſe wider Erwarten hoch, 10—14 fl. die Ohm zu 100 Maas; hieſiger Gartenwein wurde ſelbſt zu 15 fl. verkauft. Großer Mangel an Weinen dieſer Qualität iſt unſtreitig der Grund des verhältnißmäßig ziemlich hohen, für unſere meiſt dürftigen Reborte erfreulichen Preiſes des dießjährigen Gewächſes. (Freib. Z.)

Heidelberg, 1. Nov. Die Unterſuchung über den Unfug, welcher an dem Hauſe des Pfarrers Sabel dahier verübt worden, iſt beendigt und die Acten liegen bereits der höheren Behörde vor. Eine andere Unterſuchung wird aber nunmehr hier beginnen. Es wurde nämlich in öffentlichen Blättern die Amtsführung der evangeliſchen Geiſtlichen dahier (mit in Beziehung auf den beregten Vorfall) verdächtigt, und dieſe haben ſich an den evangeliſchen Oberkirchenrath in Karlsruhe gewendet, und um eine unpartheiiſche Commiſſion gebeten. Auch der evangeliſche Kirchengemeinderath von hier hat, dem Vernehmen nach, eine ausführliche Darſtellung der religiös-kirchlichen Verhältniſſe der oberſten Kirchenbehörde unſeres Landes vorgelegt. (N. Sp. Z.)

Baden, den 1. Novbr. Geſtern war im Converſationshauſe zum letztenmal für dieſes Jahr Bank aufgelegt, und die Säle und die Wirthſchaft ſind nun geſchloſſen. Sämmtliche Angeſtellte der Spielbank haben uns bereits verlaſſen und ſind nach Paris abgereist. Hr. Benazet wird ihnen bald folgen, und zwar mit gefüllten Taſchen, indem er, wie zu erwarten ſtand, ſeine früheren Verluſte mit reichlichen Zinſen wieder erſtattet erhielt. — Die Haber-Göler'ſche Streitſache iſt noch in voller Unterſuchung. Kürzlich war ein Regierungs-Commiſſär (Miniſterialrath Chriſt) mit einem Canzliſten hier, um den Badearzt, ſämmtliche Beamten und mehrere Bürger über dieſe bedauerliche Angelegenheit zu vernehmen. (Schw. M.)

Aus dem badiſchen Oberlande. Am 19. Oktbr. wurde im Amtsbezirk Säckingen, Ort Herliſchried, eine Hochzeit gefeiert, wobei zehn Schlitten auf guter Bahn mit Hochzeitgäſten anfuhren. Die Kälte war dort ſchon ſehr ſtreng, ſo daß Fuhrwerke vor Schnee kaum paſſiren konnten. (M. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 1. Nov. Das heutige Wochenblatt enthält in einer Extrabeilage die Nachricht, daß viele hieſige Einwohner ſich vereinigt haben, eine berittene Ehrengarde zu bilden, um JJ. kk. HH. den Großfürſten Thronfolger von Rußland und deſſen Gemahlin, geb. Prinzeſſin von Heſſen, an den Markungsgrenzen feſtlich zu empfangen und in die Reſidenz zu geleiten. Es ladet die Bekanntmachung auch Staatsdiener und Bürger zur Theilnahme an dieſer Feſtlichkeit ein. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 1. Novbr. Die geſetzgebende Verſammlung hat den durch den Minoritätsbericht ihrer Kommiſſion unterſtützten Senatsantrag, den Bau neuer Gefängnißlokale betreffend, vorgeſtern mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Dagegen hat ſie beſchloſſen, den Senat um eine Vorlage zu erſuchen, worin der Grundſatz der gänzlichen Abtrennung des peinlichen Straf-, Unterſuchungs- und bürgerlichen Gefängniſſes in der Art feſtgehalten werde, daß die zu dieſen drei verſchiedenen Zwecken neu herzuſtellenden Gebäude an drei verſchiedenen Plätzen errichtet werden. — Die neue Börſenhalle ſoll am 15. d. Ms. bezogen werden, die Legung des Fußbodens in farbigen Backſteinen bleibt bis zum nächſten Sommer verſchoben. — Eine von den hieſigen Geſangvereinen dem berühmten Sprachgelehrten Jakob Grimm zugedachte Nachtmuſik konnte, wegen Unwohlſeyns des Gefeierten, demſelben erſt vorgeſtern dargebracht werden. — Die ſehr ſchön aus Gußeiſen in einer hieſigen Werkſtätte verfertigte Spitze des Nikolaikirchthurms, wodurch die alterthümliche, in Stein gehauene Spitze deſſelben in allen ihren Theilen vollſtändig dargeſtellt wird, wurde in dieſen Tagen an ihre Beſtimmung gebracht. Die Kirche ſelbſt, in ihrem mittelalterlichen Style wiederhergeſtellt, kann jedoch erſt künftiges Jahr gebraucht werden. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 28. Oktbr. Heute überreichte eine aus Mitgliedern der beiden Kammern der Generalſtaaten beſtehende Commiſſion dem König die Antwortsadreſſe auf die Thronrede. Da die Adreſſe im Allgemeinen eine bloße Umſchreibung dieſer Rede iſt, ſo heben wir bloß folgende Stelle aus, welche den Paragraphen der Thronrede in Betreff des bemerkten Rückganges einiger Zweige der Induſtrie und des Handels beantwortet: „Herzlich wünſchen wir, daß der Rückgang, welcher bereits ſeit einer geraumen Zeit in dem Blühen einiger Zweige des Handels und der Induſtrie gewahrt worden iſt, jetzt ſeinen Wendepunkt erreicht haben möge, und daß es alſo Ew. M. vorbehalten ſeyn möge, im folgenden Jahre, ebenſo wie jetzt in Hinſicht des Landbaues, auch darüber befriedigende und für Höchſtderſelben Gefühl ſchmeichelhaftere Berichte den Volksvertretern mittheilen zu können. Mit dieſem Blühen indeß ſteht auch in genauem Verbande die Einführung eines richtigen und freiſinnigen Syſtems in Betreff der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, und wir dürfen uns deßhalb ſchmeicheln, daß dieſer wichtige Gegenſtand nicht länger werde verſchoben werden, als dieß im Intereſſe der Sache ſelbſt und zur Erlangung der dieſerhalb geforderten Aufklärungen durchaus nothwendig befunden werden wird. Wir dürfen das Vertrauen hegen, daß bei dieſer Gelegenheit denn auch zugleich der ſo oft geäußerte Wunſch werde befriedigt werden, mit Bezug auf die Er-

Digitized by Google

hebung der Ein- und Ausgangsabgaben die Intereſſen unſerer weſtindiſchen Beſitzungen wahrzunehmen, welche Intereſſen im Allgemeinen aufs Neue mit Nachdruck der Sorgfalt Ew. Maj. empfohlen werden." (Holl. Bl.)

Belgien.

Brüſſel, 29. Oktbr. Die „Independance" berichtet in Bezug auf die Erhebung eines höheren Zolles vom belgiſchen Gußeiſen durch die franzöſiſche Douane: Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hat auf die Reclamation der Hammermeiſter gleich an unſeren Botſchafter nach Paris Inſtruktionen geſandt, damit er von der franzöſiſchen Regierung die Zurücknahme der Befehle zu erlangen ſuche, kraft deren die Douane verfährt. Hr. Leveque, Hammermeiſter in Couvin, einer der Reclamanten, hat es übernommen, die Depeſchen dem Fürſten von Ligne zu überbringen. Er iſt unverzüglich abgereiſt, damit die Unterhandlungen eröffnet werden, bevor der König der Belgier St. Cloud verlaſſen hat, um nach Brüſſel zurückzukehren.

Frankreich.

Paris. 31. Okt. Am 29. Okt. 1840 trat das jetzige Miniſterium in's Amt, vorgeſtern vollendete es alſo das dritte Jahr ſeiner Amtsdauer — die längſte Dauer eines Miniſteriums ſeit der Juliusrevolution. Die Regierung enthält ſich vor der Hand, die Forts zu armiren; es iſt aber klar, daß in Vincennes Geſchütz genug iſt, um die Armirung in wenigen Stunden zu bewerkſtelligen. Sind aber einmal die Kanonen gegen die Stadt gerichtet, ſo iſt kaum mehr an einem ſiegreichen Aufſtand in derſelben zu denken; ohnehin iſt gegen einen ſolchen durch die von Marſchall Gerard getroffene Dispoſition der Truppen an allen wichtigen Punkten der Stadt eine kräftige Abwehr getroffen. So lange alſo die Truppen treu bleiben, müſſen alle Emeuten ſcheitern. Eben deßwegen ſind aber die Parteien, welche ihre Hoffnung auf die Emeuten ſetzen, ſo erbittert über dieſe Anſtalten. — Der Fürſt v Polignac iſt mit ſeiner Familie in Paris angekommen. — Das Journal des Debats enthält eine Geſchichte der verſchiedenen Vorarbeiten zur Anlegung eines Kanals durch die Landenge von Panama. Die letzte Unterſuchung, durch den Ingenieur Morel vorgenommen, hat die vollkommene Ausführbarkeit des Unternehmens ergeben; die einzige Schwierigkeit wäre die dünne Bevölkerung jener wilden Gegenden, von welcher man nicht die hinreichende Zahl Arbeiter erhalten könnte. Man müßte ſie alſo aus Nordamerika u. Europa dahin ſchicken, wobei mit gehöriger Vorſicht verfahren werden müßte, um ſie an das Klima zu gewöhnen und während der langen Regenzeit vor Krankheiten zu ſchützen. Es wurde ſchon gemeldet, daß die franz. Regierung den Bergwerksingenieur Garella an Ort und Stelle geſendet hat, um die letzten Aufnahmen und insbeſondere auch die dort entdeckten Steinkohlengruben zu unterſuchen. Das Journal des Debats hofft, daß die Regierung, wenn einmal dieſe Aufnahmen vollendet ſind — was binnen 6 Monaten der Fall ſeyn kann — das ganze Gewicht Frankreichs in die Wagſchale legen werde, um die Vollendung des großen Werkes zu bewirken.

Aus dem mehr erwähnten, von dem Erzbiſchof von Lyon, Cardinal de Bonald, unterm 11. Okt an den Rector der Lyoner Akademie gerichteten, von den franzöſiſchen Journalen publicirten Schreiben heben wir nachträglich folgende Stellen aus: „Wir verlangen Unterrichtsfreiheit, wie ſie in Belgien beſteht. Wir verlangen ſie, weil der 69ſte Artikel der Charte ſie uns zuſagt und das Grundgeſetz keine Täuſchung ſeyn kann. Aber verlangen, daß die treffende Beſtimmung der Charte zur Ausführung komme, heißt nicht. Zerſtörung und Ruin auf die Univerſität herabrufen; es heißt nur fordern, daß es jedem freiſtehe, zu unterrichten, nicht im Laſter, nicht in der Geſetzloſigkeit, nicht zur Belehrung der Jugend über die Mittel, die Geſellſchaft zu verderben und jede Unterordnung aufzuheben. Wir wollen nur freie Concurrenz im religiöſen und gelehrten Unterricht. Wir verlangen, daß die Jugenderziehung unter der Ueberwachung der bürgerlichen Autorität ſtehe. Die Regierung kann dem Recht nicht entſagen, darauf zu halten, daß nicht Mißbräuche die Freiheit des Unterrichts entarten: aber dieſes Recht darf nur innerhalb der Gränzen der Conſtitution geübt werden. Wir wollen die Freiheit des Unterrichts, weil ſie eine Folge iſt der Freiheit der Culte „Jeder bekennt ſeine Religion mit gleicher Freiheit und erhält für ſeinen Cultus denſelben Schutz" Mögen unſere Gegner dieſe Darlegung unſerer Grundſätze in Bezug auf die Freiheit des Unterrichts mit ruhiger Beſonnenheit prüfen. Wir unterwerfen ſie vertrauensvoll dem Urtheil aller Unparteiiſchen. Erlauben Sie, Herr Rector, daß ich nun auf den Gegenſtand meines Anſchreibens komme Wenn die Univerſität in ihrem Schooße Profeſſoren zugelaſſen hat, deren Grundſätze die katholiſchen Familien in Unruhe bringen, ſo iſt es doch dabei, wie der Herr Biſchof von Belley zugibt, nicht zu verkennen, daß auch zahlreiche und ehrenhafte Ausnahmen angeführt werden mögen. Der Sprengel von Lyon hat in dieſem Augenblick das Glück, privilegirt zu ſeyn. Wir ſehen in unſern Schulanſtalten Männer, die mit wiſſenſchaftlicher Bildung ſtrenge Uebung religiöſer Pflichten verbinden. Dieſer gedeihliche Zuſtand wird keinen Wandel erfahren durch das Eintreten eines Profeſſors, der Irrthum unter ſeinen Unterricht miſchen dürfte. Da Ihnen inzwiſchen gewiſſe Ernennungen aufgebürdet werden könnten und es ein möglicher Fall wäre, daß ein Profeſſor, der das Vertrauen der Aeltern genießt, einem andern weichen müßte, der daſſelbe in Bezug auf die Lehre nicht in gleichem Grade verdiente, ſo muß ich mich, um meine Verantwortlichkeit zu decken, im Voraus verwahren und Ihnen das Verhalten angeben, das ich bei einem ſolchen Vorkommniß beobachten würde Ich will keineswegs in die Rechte der Univerſität eingreifen; ich huldige ihrer Wiſſenſchaft; Sie wiſſen, Herr Rector, daß ich Ihren Collegen gerne alle von meiner Stellung abhängigen Dienſte leiſte, die Cleriker mit dem geiſtlichen Schulunterricht beauftragt ernenne, welche ſie mir bezeichnen, barmherzige Schweſtern zur Krankenpflege abordne, kurz mit der Akademie die wohlwollendſten Beziehungen unterhalte. Aber nie werde ich vergeſſen, daß ich vor Gott Rechenſchaft abzulegen habe von der Jugend meines Sprengels Der Herr hat mich geſendet, ſie zu führen auf den Wegen des Heils, von ihr abzuwenden die Gefahren, welche ihren Glauben bedrohen könnten, und über ſie zu wachen. Wenn der Wolf in die Schafhürde tritt, muß ich das Zeichen geben, daß er da iſt; wenn der Irrthum in die Seelen dringen will, muß ich, als Israels Schildwache, die Stimme erheben und nicht aufhören zu klagen. Weder die Schmähungen der Preſſe, noch die Declamationen der akademiſchen Lehrer, weder Verfolgungen noch Verläumdungen, dürfen auch nur einen einzigen Augenblick die Glut eines Eifers ſchwächen, der an einer Quelle, von welcher die Welt nichts weiß, geſchöpft iſt, oder die apoſtoliſche Kraft mindern, von welcher ich ſo große Beiſpiele von meinen Vorgängern überkommen habe. So lange katholiſche Zöglinge nur katholiſche Lehren empfangen, wird der Unterricht in Ihren Schulen meines Beifalls nicht entbehren; wenn aber ein Profeſſor, angeſteckt vom Geiſt ſceptiſcher oder materialiſtiſcher Philoſophie, das Gift ſeiner Lehre den jungen Herzen einflößen wollte; wenn ein

Digitized by Google

Solcher ſeine Stellung mißbrauchte, um das Anſehen der Offenbarung zu erſchüttern und die Grundſtützen der katholiſchen Religion zu untergraben; — ſo würde Schweigen nicht ziemen dem Amt, das ich bekleide, dem hohen Stuhl, den ich inne habe. In einem ſolchen Fall würde ich Sie erſt warnen; wenn aber dann der Glaube der Angehörigen meines Sprengels nicht bald außer aller Gefahr geſetzt würde, müßte ich das längere Verweilen eines katholiſchen Religionslehrers in Ihren Schulanſtalten für einen Hohn achten, und dürfte keinen Augenblick in Zweifel ſeyn über die von mir zu ergreifende Maßregel. Ich hoffe, nicht zu einem Aeußerſten gezwungen zu werden, das mir ſo ſchmerzlich ſeyn würde. Da wir aber die Aenderungen nicht kennen, welche von der oberſten Behörde in den von der Univerſität abhängigen Schulanſtalten beliebt werden mögen, ſo halte ich für angemeſſen, Ihnen, Herr Rector, anheim zu geben, den Herrn Miniſter des öffentlichen Unterrichts zu benachrichtigen, welches Verfahren ich einhalten würde, wenn die Jugend meines Sprengels einen philoſophiſchen Unterricht erhielte, der in Oppoſition ſtände zu dem Symbol unſeres Glaubens und den Lehren der katholiſchen Kirche.“

Paris, 1. Nov. Die Gazette de France verkündigt heute als nahe bevorſtehend eine Ausſöhnung unter den getrennten Beſtandtheilen der legitimiſtiſchen Partei, ſetzt aber inzwiſchen ihren Kampf mit der Quotidienne eifrig fort. — In dem Kampfe mit der Geiſtlichkeit kommt Herr Villemain, der Miniſter des öffentlichen Unterrichts, häufig in Colliſion mit ſeinem Collegen Martin du Nord, welcher als Cultminiſter ſich die Aufgabe ſetzt, die Anſchließung der Geiſtlichkeit an die Dynaſtie zu bewirken.

=**Paris**, 1. Nov. Die Preſſe kündigt an, das Miniſterium beabſichtige, ſogleich, nachdem die Adreſſe votirt ſey, eine Dotationsbill für den Herzog von Nemours vorzulegen, gegründet auf den eventuellen Regententitel, den die Kammer in der vorigen Sitzung anerkannte. — Vorigen Montag beſuchte der Herzog von Nemours die kgl. Taback-Manufactur. Se. k. Hoheit wurde von dem Viscount Siméon, Mitglied der Deputirtenkammer und Director dieſer Anſtalt, empfangen. Der Prinz erkundigte ſich nach den neuen Ergänzungsmethoden, die durch die ſteigende Nachfrage nothwendig wurden, welche dem Staate jährlich mehr als 100 Millionen Fres. einbringen Die Ankäufe der Adminiſtration in Rohmaterial erſtrecken ſich über die ganze Erde. Außer den 12 Millionen Kilogrammen, die von den franzöſiſchen Departements geliefert werden, kommen nicht weniger als 12 bis 15 Millionen Kilogramme aus der Havannah, Virginien, Maryland, Keutucky, Paraguay, Java, Manilla, China, der Levante, Griechenland, Macedonien und Ungarn. Der Prinz erfuhr mit großem Vergnügen, daß die neueſten Verſuche, Taback in Algerien und Corſica zu erzeugen, von gutem Erfolge waren. — Der Kampf der Biſchöfe mit dem Miniſter des öffentlichen Unterrichts beſchäftigt vorzugsweiſe die Journale. Die France meint, die Vorlage des Schreibens des Biſchofs von Chalons vor den Staatsrath, die das Journal des Debats angekündigt, bezwecke die Abſchreckung vor weiterem Beitritt der Biſchöfe zu der Erklärung des Cardinals Bonald. Es ſcheint, daß man die Ausdrücke des Biſchofs von Chalons für beleidigender betrachtet, als die ſeiner Amtsgenoſſen. Der Meſſager ſchweigt bis jetzt über dieſe Angelegenheit

Kirchenſtaat.

Rom, 27. Okt. Ueber die kirchlichen Verhältniſſe der Katholiken im ruſſiſchen Reich vernehmen wir, daß in den deßhalb ſtattfindenden Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl in letzter Zeit eine kleine Annäherung ſtattgefunden. — Es iſt nun ein viertes Dampfboot engliſcher Fabrik auf Koſten der päpſtlichen Regierung hier angekommen, um gleich einem der früheren die Schiffe von hieraus aufwärts der Tiber bis Pontefelice am Fuß des Sabinergebirges zu ziehen. Gegen die Dampfſchiffe war hier noch vor einem Jahr ſehr geeifert worden, jetzt, da man deren unendlichen Nutzen eingeſehen, wagt kein Menſch mehr, etwas dagegen einzuwenden. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Folgendes ſind die erwähnten, von dem Porta-Foglio von Malta vom 16. Okt. über die Beſetzung der Inſel Lampeduſa durch die Neapolitaner mitgetheilten Details: „Am 11. Sept. kamen zwei neapolitaniſche Dampfboote nach Lampeduſa. Bald darauf landete der Commandant der etwa 400 Mann ſtarken Expedition mit mehreren Offizieren, und verlangten die Herren Gatt und Matinos zu ſprechen, denen die Inſel durch Erbpacht (der eine Art Abtretung iſt, da er für eine lange Reihe von Jahren giltig iſt, und den Pächter verbindlich macht, Verbeſſerungen vorzunehmen) überlaſſen worden war. Hr. und Mad. Gatt erſchienen, und wurden von dem Commandanten von der Abſicht der neapolitaniſchen Regierung, die Inſel zu einem Wohnort für verurtheilte Verbrecher zu beſtimmen, in Kenntniß geſetzt. Gleich darauf wurden die Truppen ausgeſchifft, und die engliſche Flagge, die auf der Wohnung der Mad. Gatt wehte, herabgenommen, und durch die neapolitaniſche erſetzt. Auch wurde die neapolitaniſche Flagge auf dem Schloſſe aufgepflanzt. Ein Offizier, der ſich als Specialcommiſſär kundgab, begab ſich ſodann auf den öffentlichen Platz in Begleitung eines Beamten, und verlas das königl. Dekret in Betreff dieſer Beſitznahme. Man ſchlug Mad. Gatt vor, ſich auf einem der Dampfſchiffe nach Palermo zu begeben, wo ſie ihre Klage anbringen könne, aber ſie lehnte dieß ab, und begab ſich nach Malta, ſammt ihren Angehörigen. Einige Tage darauf kehrten die Dampfboote nach Palermo zurück. Die Truppen blieben im Schloß und den Oekonomiegebäuden. Als Mad. Gatt fragte, warum man die engliſche Flagge abnehme, die ſo viele Jahre auf der Inſel geweht, erhielt ſie keine Antwort. Eine neapolitaniſche Brigg traf kurz hernach mit Vorräthen für die Truppen ein. Mehrere Gefangene ſind ſchon nach Lampeduſa gebracht worden. Die Truppen haben Befehl, Niemanden ohne Autorität der Regierung auf der Inſel landen zu laſſen.“

Großbritannien.

London, 28. Okt. Am 25. wurde zu Carmarthen die Kommiſſion eröffnet, welche die Regierung mit dem Auftrage, die Urſachen der Unzufriedenheit und der Gewaltthaten in Südwales zu unterſuchen, niedergeſetzt hat. An der Spitze der Kommiſſion ſteht der ſehr ehrenwerthe Thomas Frankland Lewis; Sekretär iſt Hr. G. K. Rickards. Die Eröffnung ihrer Sitzungen erfolgte öffentlich, vor den angeſehenſten Perſonen der Grafſchaft, auf dem Rathhauſe. Vor denſelben entwickelte Lewis die Aufgabe der Kommiſſion, welche ſich auf alle Urſachen der in Südwales herrſchenden Unzufriedenheit, worunter die Beſtimmungen über die Wegzölle die Hauptſtelle einnehmen, erſtrecken ſoll. Die Verhandlungen ſind öffentlich, wo nicht die Umſtände oder der Wunſch derjenigen, welche die Mittheilung machen, eine Ausnahme herbeiführen. — Dieſer Tage erſchien Prinz Chriſtoph, Bruder des verſtorbenen Königs von Hayti, in Begleitung mehrerer Perſonen, die ſich für ſein Schickſal intereſſiren, in Manſion-

Digitized by Google

houſe vor dem Lordmayor und bat ihn um Unterſtützung, damit er nicht mit Frau und Kind verhungere. Der Lord-Mayor erklärte, keine Fonds zur unmittelbaren Hilfeleiſtung zu beſitzen, machte ihm aber Hoffnung auf Unterſtützung des Publikums, wenn ſeine traurige Lage durch die Zeitungen allgemein bekannt werde. — Berichten aus der Capſtadt bis zum 12. Auguſt zufolge ſah es an der Grenze noch ſehr unruhig aus. Die Boers zeigten ſich fortwährend ſehr widerſpenſtig und hatten ein Corps von 800 Mann aufgebracht, um die engliſchen Truppen, falls ſie nach Petermaurizburg kämen, feindlich zu empfangen. Oberſt Cloete war noch immer in Port Natal und ſchien mit dem Innern wenig Verkehr zu haben.

Das lange Lebensalter der Familie O'Connell iſt in Irland ſprichwörtlich geworden. Der im Jahre 1833 zu Meudon bei Blois in Frankreich verſtorbene Oheim des iriſchen Agitators, General Graf O'Connell, war das jüngſte von zweiundzwanzig Kindern, deren Hälfte neunundneunzig Jahre alt wurde. Es iſt alſo genügende Hoffnung vorhanden, daß der jetzt achtundſechzigjährige Daniel noch ein paar Decennien zum Heile der Irländer leben bleibe. Daniel O'Connell iſt, engliſchen Notizen zufolge, am 6. Auguſt 1775 zu Carhen bei Caherciveen in der Baronie Inverneß in der Grafſchaft Kerry geboren. Sein Vater war Morgan O'Connell, aus Carhen, ſeine Mutter Catharina, eine Tochter John O'Mullane's aus Whited-Church in der Grafſchaft Cork. Seines Vaters Mutter ſtammte aus der Familie der O'Donoghes (Lhuv) oder von den ſchwarzen Häuptlingen ihres Stammes. Daniel O'Connell ward auf dem Continent erzogen, theils zu Löwen, theils zu St. Omer und theils zu Douay. Nach England zurückgekehrt, ſtudirte er Jurisprudenz und ward Oſtern 1796 Advokat in Irland. Am 3. Juni 1803 heirathete er eine Verwandte, Maria, Tochter des Arztes Edward O'Connell in Tralee, beerbte ſeinen Vater 1809 und erhielt 1825 durch den Tod ſeines Oheims Maurice O'Connell das Stammgut ſeiner Familie.

London, 30. Oktober. Im Sprengel von London ſind jetzt 135 katholiſche Prieſter im Amt, 44 mehr als im Jahr 1836. — Der Caplan des Gefängniſſes für die Grafſchaft Somerſet in Taunton hat erklärt, daß er es während der letzten drei Jahre mit nicht weniger als 360 Gefangenen zu thun hatte, welche den Namen des Heilandes nicht gekannt und das Vaterunſer nicht herzuſagen vermocht haben; wohl kannten ſie den Namen Chriſtus, wußten aber nichts von ſeiner Bedeutung, und wendeten ihn bloß zu Flüchen an. Von religiöſen und moraliſchen Pflichten haben ſie ſo wenig gewußt, wie Heiden. Für dieſe engliſchen Heiden wäre offenbar eine Miſſion ſo dringlich, wie für die in fernen Welttheilen.

⊙**London**, 29. Oktbr. Der Herald theilt folgenden Artikel aus amerikaniſchen Blättern über die ſich immer mehr ausdehnende Macht der franzöſiſchen Colonieen mit: „Es ſcheint nach Briefen vom Cap Palmos, daß die Franzoſen entſchloſſen, auf allen Punkten mit England zu rivaliſiren. Wir erwähnten ſchon, daß ſie an der Küſte Afrika einen zweiten Punkt beſetzten, und ihn ſchnell mit Kanonen und Blockhäuſern befeſtigten. Dieſe Nachricht beſtätigt ſich jetzt. Es iſt gewiß, daß die franzöſiſche Regierung das Land Charroway in Beſitz genommen, und am Senegal eine Colonie gründen will. Die Beſetzung Algeriens und der Marqueſas, die Allianz mit Braſilien, der atlantiſche Dampfbootdienſt, die Sendung eines Spezialgeſandten nach China, jede Bewegung zeigt, daß Frankreich nach dem Seeübergewicht ſtrebt. Keine andere Regierung iſt jetzt hierin ſo thätig, wie die franzöſiſche.“

Türkei.

Konſtantinopel, 18. Okt. Aus ſicherer Quelle verlautet, daß dem k. franzöſiſchen Geſandten, Baron Bourqueney, ſchon vor etwa 14 Tagen der Befehl zugekommen, hinſichtlich der neulichen Hinrichtung des armeniſchen Renegaten der hohen Pforte die ernſtlichſten Vorſtellungen zu machen und ihr die dießfällige Mißbilligung und Entrüſtung der franzöſiſchen Regierung auszudrücken. Einen ähnlichen Befehl ſoll auch der k. großbritanniſche Botſchafter von Seite ſeines Hofes erwarten. Der Divan iſt ſchon jetzt wegen der den beiden Diplomaten zu gebenden Antwort in merklicher Verlegenheit; er fühlt das Bedürfniß oder wenigſtens die Schicklichkeit, ſich Europa gegenüber von dem Vorwurf zu reinigen: als habe er bei der Hinrichtung und Ausſtellung des fränkiſch gekleideten Armeniers die Abſicht gehabt, das Frankenthum herabzuwürdigen und den Fanatismus des Volks gegen die Chriſten neu aufzureizen Um dieſen Zweck zu erreichen, gibt es in der hieſigen öffentlichen Meinung nur Ein Mittel — nämlich die Abſetzung des blutgierigen und allgemein verabſcheuten Conſeilpräſidenten, Rafiz Paſcha, der mit ſo notoriſchem Eifer dahin gewirkt hat, alle Regungen der Menſchlichkeit im Staatsrath zu erſticken, alle politiſchen Rückſichten zu beſeitigen und das Todesurtheil auf die ſchleunigſte und empörendſte Weiſe vollſtrecken zu laſſen. Ohnedieß ſieht es die große Mehrzahl der Conſeilmitglieder als eine wahre Schmach an, einen Mann zum Präſidenten zu haben, der vor kaum vier Jahren wegen zahlloſer Grauſamkeiten und Erpreſſungen öffentlich angeklagt, von dem oberſten Gerichtshofe verurtheilt, ſeiner Aemter und Titel verluſtig erklärt und aus der Hauptſtadt ſchmählich verwieſen wurde! — Zwiſchen dem Vladika von Montenegro und dem Statthalter von Herzegowina iſt es wirklich zum Abſchluß eines ſogenannten ewigen Friedens gekommen. Die Friedensverhandlungen ſcheinen ſehr zum Nachtheil der Montenegriner geendet zu haben. Zwar wenn man den Vladika hört, ſo wären die Bedingungen äußerſt günſtig für Montenegro und Grahowo ausgefallen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 10. Oktbr. Der Generallieutenant Sir Richard Church iſt in ſeine frühere Stellung als Generalinſpektor des Heeres und der Landwehr wieder eingetreten. — Der Dichter Alexander Suzzos hat (von dem 8. Oktober an) die Erſcheinung eines heroiſchen Epos unter dem Titel: Der dritte September, welches in zwangloſen Heften wöchentlich erſcheinen ſoll, angekündigt. — Das durch ſeine freiſinnigen Ideen ſchon früher bekannte, jedoch im Jahre 1838 aufgehobene Blatt: Die Hoffnung, hat unter ſeinem früheren Redakteur, Levidis, einem der Hauptleiter der letzten Volksbewegung, den Schauplatz der politiſchen Preſſe abermals betreten. (Dtſ. A. Z.)

Athen, 20. Okt. Endlich haben ſowohl Sir E. Lyons als Hr. Piscatory von ihren Regierungen neue, auf die ſeit dem 15. Sept. veränderte Lage der Dinge berechnete, Inſtructionen erhalten. Dieſen zufolge hat, wie man es vorausgeſehen hatte, erſterer dem griechiſchen Gouvernement erklärt, daß England die Revolution an ſich mißbillige, dieſelbe jedoch als vollbrachte Thatſache annehme und anerkenne. Ebenſo hat Frankreich laut der Notification des Herrn Piscatory die Revolution als ein fait accompli anerkannt. Zugleich traf ein neues, jedoch früher als die Nachricht von der September-Revolution nach England kam, aufgenommenes Protokoll der Londoner Conferenz ein, worin

Digitized by Google

die Ergänzungen der noch rückſtändig gebliebenen Intereſſen und Amortiſationszahlungen von der griechiſchen Regierung verlangt werden. Wie dieß jetzt möglich ſeyn ſolle, iſt kaum zu begreifen, da alle Kaſſen geleert, Handel und Wandel gelähmt ſind, und die Regierung unmöglich mehr ſo viel leiſten kann, als ſie ſonſt wohl geleiſtet hätte, wenn nicht die letzte Kataſtrophe faſt alle Quellen des Staatseinkommens in eine gewiß nicht ſo leicht vorübergehende Stagnation gebracht hätte. Wir werden nun ſehen, was Griechenland nach der Erlangung ſeiner „Freiheit“ und der ſie gewährleiſtenden Charte vermögen wird. Bis jetzt hat ſich dieſe nur durch einen heftigen Haß gegen alles, was deutſch iſt, geäußert; man begnügt ſich nämlich nicht damit, ein Beiſpiel merkwürdiger Undankbarkeit hinſichtlich der Bayern gegeben zu haben, ſondern man überträgt dieſes Uebelwollen ebenſo gut auf Preußen als Oeſterreicher. Auffallenderweiſe ſuchen die Repräſentanten der zwei Seemächte durch Ertheilung engherziger Rathſchläge dieſe Stimmung zu beſtärken; ein neuer Beweis, wie wenig ſelbſt die Engländer die vielen Rückſichten verdienen, die man ihnen ſo vielfach in Deutſchland angedeihen läßt. Ich erinnere hier nur an das glimpfliche Verfahren, das der Zollverein in dieſer Hinſicht in ſeiner Handelsgeſetzgebung bisher beobachtet hat. — Hr. Maurokordatos iſt am Donnerſtag in beſonderer Audienz von Sr. Maj. empfangen worden. (A. Z.)

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Die Nachrichten aus **New-York** gehen bis zum 2. Okt. Die New-Yorker Blätter erheben ein allgemeines Geſchrei gegen einen Befehl des Generalpoſtmeiſters, welcher allen Eiſenbahn-Geſellſchaften und Dampfſchiff-Eigenthümern die Beförderung von Briefen und Zeitungen verbietet, da ſie in letzter Zeit ſo ſehr überhand genommen hat, daß die Poſteinnahme gewaltig verkürzt wurde. Die Blätter behaupten, daß kein Geſetz der Poſt das Monopol der Zeitungsbeförderung zuſpreche, und daß die Ausführung des Befehls die Hälfte der Zeitungen des Landes zu Grunde richten werde. Noch iſt ungewiß, ob eine Zurücknahme des Befehls in Ausſicht ſteht. — Auf die letzten Nachrichten aus England über das Höhergehen der Baumwollenpreiſe ſind dieſelben auch in New-York um $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Penny per Pfund geſtiegen. Die Käufe geſchahen meiſtens durch Spekulanten, obgleich auch einige Partien für unmittelbare Verſchiffung genommen wurden. In mehreren Staaten ſind neue Baumwollenfabriken errichtet worden; dieſelben beſchäftigen jetzt die doppelte Zahl von Arbeitern, und die Waarenbeſtellungen für den einheimiſchen Verbrauch ſind bedeutend im Zunehmen. Außerdem trifft man Vorkehrungen, einen Ausfuhrhandel in Baumwollengarn und Baumwollenwaaren nach China zu eröffnen.

München, 6. Novbr. Die neueſten Pariſer Journale vom 2. ſind uns heute nicht zugekommen. Die meiſten derſelben pflegen an dieſem Tage wegen des vorhergehenden Allerheiligenfeſtes, an dem auch die Börſe geſchloſſen bleibt, nicht zu erſcheinen.

(Bayer'ſcher Nationalkalender für 1844.) Unter den neuerſchienenen Volkskalendern nimmt der Finſterlin'ſche wieder eine ganz vorzügliche Stelle ein. Auch dieſer Jahrgang, der vierundzwanzigſte des Unternehmens, bewährt die zu Grunde gelegte bequeme und praktiſche Einrichtung, die mit Vermeidung des Ueberflüſſigen das Nothwendige genau und vollſtändig giebt. Dieß gilt beſonders von den Ueberſichten und Tabellen, in denen der Geſchäftsmann keine wünſchenswerthe Notiz vermißt. Die zur Belehrung und Unterhaltung beigefügten Aufſätze, Gedichte, Sprüche u. ſ. f. ſind zweckmäßig gewählt, und der Preis der wohlfeileren Ausgabe ſo billig geſtellt, daß dieſer Kalender auch beim Bürger und Landmann immer allgemeineren Eingang finden wird.

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

In der am 3. November ſtattgehabten Plenar-Verſammlung wurden einige in der ehemal. Franziskanerkirche zu Freiſing gefundene Gegenſtände, dann die von Herrn Pfarrer Krempelſetzer zu St. Veit eingeſendete Abbildung eines in dortiger Kirche befindlichen römiſchen Grabſteines und die von dem königl. Baubeamten Schönauer zu Traunſtein angefertigte Zeichnung eines alten Kelchtuches in der Kapelle zu Marquardſtein vorgezeigt. Hierauf wurde eine von dem Herrn Rechtspraktikanten Fiſcher zu Rain im dortigen Stadtarchive aufgefundene Standrede Guſtav Adolphs im Lager bei Nürnberg vom 29. Juni 1632 ſammt den beigefügten Bemerkungen verleſen, und trug Herr Cooperator Paulhuber aus der Au einige auf die Begebenheiten des dreißigjährigen Krieges bezügliche Stellen aus einer noch ungedruckten Chronik des Kloſters Au am Inn vor. Endlich wurden ein Vortrag des Herrn Regierungsrathes von Braunmühl über die von Herrn Cooperator Freiherrn von Schleich zu Zolling eingeſchickte nähere Beſchreibung des Beinfeldes bei Fridorfing, und eine Abhandlung des kgl. Landgerichts-Aktuars Wieſend über die Auffindung einer wahrſcheinlich keltiſchen Begräbnißſtätte zu Fürſt Landgerichts Tittmoning und die darin gefundenen Gegenſtände abgeleſen. Die nächſte Verſammlung findet am Freitag den 1. December ſtatt.

Vermiſchte Nachrichten.

Hamburg, 21. Okt. Vor einigen Tagen wohnten wir einem intereſſanten Schauſpiele bei; es handelte ſich um eine Spritzenprobe. Zwei Spritzen, eine engliſche und eine deutſche, aus der Werkſtätte des bekannten Repſold, wurden zuſammen probirt; die engliſche arbeitet mit 40 Mann, die Repſoldſche mit 8 Mann. Die letztere lieferte trotz ihres geringen Umfanges und der kleinen Mannſchaft mehr Waſſer, als die große engliſche Spritze. Der Sieg war vollſtändig und der Aerger der Engländer und ihrer Anhänger vermehrte die Freude der Deutſchen, die wieder einmal, wie ſo oft, zeigten, daß man ihnen mit Unrecht das Ausländiſche vorzieht. (N. W. Z.)

Hannover, 19. Okt. Am 17. d. trat der hier geſtiftete Droſchkenverein zuerſt in Wirkſamkeit. Die neuen Droſchken fuhren um 9 Uhr ſelbigen Tags in Parade durch die Stadt, und verfügten ſich darauf an die ihnen angewieſenen Plätze. Die Droſchken ſind geſchmackvoll und bequem gebaut, die Kutſcher gleichmäßig gekleidet, blau mit roth. Es iſt eine Bekanntmachung des Magiſtrats, das Droſchkenfuhrweſen in hieſiger Stadt betreffend, erſchienen. (Hamb. C.)

Die Bibliothek des Königs der Franzoſen hat kürzlich von Hrn. v. Siebold 80 Japaneſiſche Manuſcripte angekauft, die eine wichtige Lücke in dieſem Literaturzweige ausfüllen.

Ein Journal von Perigueux erzählt folgenden rührenden Zug chriſtlicher Nächſtenliebe: Der Abbé Montenot, Pfarrer zu Boyer, wurde vor einiger Zeit von einem Manne, Namens Radier, räuberiſch überfallen und beinahe ermordet. Radier wurde deßhalb gerichtlich zu enger Haft verurtheilt. Vor kurzem erhielt nun Hr. Montenot einen Brief von dem Schuldigen, worin er um Verzeihung und um einige Unterſtützung bat. Der gute Abbé, obſchon 87 Jahre alt, begab ſich ſogleich nach Chalon, wo der Verurtheilte ſich im Gefängniß befand, ward aber nicht zu ihm zugelaſſen, um ihn zu beſuchen. Auf dieſe Art gehindert, in Perſon

ſein menſchenfreundliches Vorhaben zu vollführen, ließ Hr. Montenot bei dem Gefängnißwärter ſchriftlich und in den tröſtendſten Ausdrücken die Erklärung zurück, daß er dem Gefangenen vergebe, und hinterließ zugleich eine Geldſumme für die Bedürfniſſe deſſelben.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 31. Okt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 95; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 3 Nov. 5 pCt. Met. $112\frac{3}{8}$; 4 pCt. $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2021; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. 21; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 2. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, 7. Novbr. Zum Erſtenmale: „Der Siegelring,“ Schauſpiel vom Verfaſſer von Lüge und Wahrheit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Zin, Regier.-Aſſeſſor von Augsburg; Murray, Rent. aus England; Dr. Liszt, von Berlin; Lefebre, Partikulier von Köln. (Gold. Hirſch.) HH. Graf v. Taufkirchen, königl. Oberpoſtdirektor von Augsburg; Cickowski, Rent. aus Moskau; Bar. Juſt Rüſſenſtett, Inſpektor v. Copenhagen. (Gold. Hahn.) HH. Ochs u. Oppenheimer, Kaufleute von Frankfurt; Walter, Priv. von Dingolfing. (Gold. Kreuz). HH. Kaufmann, Kaufm. von Bruck; Favero, Kfm. von Venedig. (Bl. Traube.) HH. Schmitz, Kaufmann von Mainz; Baron v. Imhof, von Untermeitingen. (Stachusgarten.) HH. Kempter, Student von Heidelberg; Behren, Pharmazeut von Oldenburg; Brunner, Kfm. von Landshut; Dr. Zeitler, von Holzen; Wörle, Student von Babenhauſen; Pöllat, Fabrikant von Schrobenhauſen.

Geſtorbene in München.

Den 31. Okt.: Joh. Bapt. Hierl, Kleiderputzer, 80 J. alt; Barb. Meiereml, Dienſtmagd von Ebenfeld, Ldg. Vilseck, 38 J. alt; Theod. Dietmann, ehemaliger Glaſermeiſter von Wallerſtein, 82 J. alt; Kaſp. Sieß, Stations-Commandant v. der Gendarm. Compagnie von Oberbayern, 31 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 4. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſſl.	Schäſſl.	Schäſſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2327	2316	11	23	16	—	—	1	57
Korn	976	943	33	16	7	—	—	—	33
Gerſte	4243	4192	51	14	23	—	—	—	32
Haber	381	381	—	7	5	—	—	—	42

Bekanntmachungen.

568. (2b) **Bekanntmachung.**

Am Dienſtag den 28. November l. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem dießgerichtlichen Conſervatorio, eine große Stockuhr mit Spielwerk und mit einem Kaſten von Mahagoniholz, welche gerichtlich auf 115 fl. geſchätzt iſt, öffentlich an die Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Sign. den 28. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Kelling.

577. **Verſteigerung.**

In der Verlaſſenſchaftsſache des herzoglich leuchtenbergiſchen Kammerlaquai Kaspar Förſter wird am

Samſtag den 25. November l. Js. Morgens von 9 bis 12 Uhr deſſen Rücklaß in der Türkenſtraße im Hauſe Nr. 57 über eine Stiege

öffentlich an die Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Der Rücklaß beſteht aus einem Bett, einer Matratze, einer goldenen Uhr und einigen Kleidungsſtücken und Waſchzeug.

Sign. den 3. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth. Sengel.

576. **Bekanntmachung.**

Bei dem Eintritt der rauhen Jahreszeit macht die unterfertigte königl. Inſpektion das verehrliche Publikum aufmerkſam, daß außer einer großen Menge von Weidenkörben, auch ein bedeutendes Quantum von Winterſchuhen (Endſchuhen) ꝛc. an dem dieſſeitigen k. Inſtitute (Ludwigſtraße Nr. 15) vorliege. Der Preis dieſer Artikel iſt ſo niedrig geſtellt, daß auch Commiſſionäre und Zwiſchenhändler dabei ſehr gut ihre Rechnung fänden.

Die
königl. Inſpektion des Inſtitutes der Blinden-Anſtalt.

574. (2b) **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Banquierhaus macht hiemit bekannt, daß aus Auftrag der königl. würtembergiſchen Staatshauptkaſſe auf die $3\frac{1}{2}$ prozentigen au porteur Obligationen der königl. würtembergiſchen Staatsſchulden-Zahlungs-Kaſſe die fälligen Zins-Coupons und die ausgeloosten Capitalien nach Eingang hier koſtenfrei bei demſelben erhoben werden können.

Augsburg den 1. Nov. 1843.

J. G. Süßkind.

vdt. Königl. Staatshaupt-Kaſſe
in Stuttgart.
Jäger. Herdegen.

540. (3c) In der Theatinerſtraße Nr. 31 iſt die Wohnung im 3ten Stock, beſtehend in einem Salon mit Vorzimmer, Schlafzimmer mit Alkoven, einem Zimmer mit Schlafkabinet vornheraus, dann 3 Zimmer, Küche, Speiſekammer und Holzlege rückwärts; Holzlege zu ebener Erde, Keller und Speicherantheil, auf Georgi 1844 zu vermiethen. Näheres Kaufingerſtraße Nr. 21 im Comptoir.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 267. 7. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Würzburg. — Preußen. Berlin: Die Veröffentlichung der Erkenntniſſe des Obercenſurgerichts. — Baden. Raſtatt: Fortſchreiten des Feſtungsbaues. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — **Frankreich.** Die Vorlage des Schreibens des Biſchofs von Chalons nicht beſtätigt. — **Großh. Toscana.** Florenz: Abreiſe des Herzogs von Aumale. — **Großbritannien.** Der freie Handelsverkehr mit China in Zweifel geſtellt. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 7. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 35 vom 6. d. enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfixationen der geiſtlichen Pfründen und Stiftungen für das Verwaltungsjahr 1841/42 betr., den Generalconſpekt über die im Verwaltungsjahre 1841/42 vollzogenen Zehentfixationen der geiſtlichen Pfründen und Stiftungen, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die zu Kulmbach erledigte Advokatenſtelle dem Rechtspraktikanten Eugen Merk in Bamberg, ſeinem allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen; die bei dem Oberappellationsgerichte erledigten zwei Rathſtellen dem Rathe des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, Paul Winkler, und dem Ober-Berg- und Salinen-Rathe Dr. Joh. Jak. Lauk, dann die bei der kgl Regierung von Oberfranken, K. d. J. in Erledigung gekommene Stelle eines Rechnungscommiſſärs dem bisherigen Patrimonialrichter II. Claſſe und Functionär im Rechnungscommiſſariate genannter Regierung, K. d. J., Georg Heinrich Maſel, letzterem in proviſoriſcher Eigenſchaft zu verleihen; das Lehrfach des Kirchenrechts, dann der bibliſchen Exegeſe und der orientaliſchen Sprachen an dem Lyceum zu Bamberg dem Profeſſor Dr. Gg. K. Mayer, und jenes der Encyklopädie und der Kirchengeſchichte, dem Domkapitular Dr. Adam Gengler, beiden in widerruflicher Eigenſchaft zu übertragen; die erledigte Poſtverwaltung zu Brückenau dem Poſtoffizialen Aug. Ritter zu Würzburg, ſeinem allerunterthänigſten Anſuchen entſprechend, proviſoriſch — dann dem k. Landcommiſſär Fr. Hausmann, zu Neuſtadt an der Haardt, den Titel und Charakter eines kgl. Rathes tax- und ſiegelfrei zu verleihen; den Revierförſter Franz Schneider zu Burk in Berückſichtigung ſeines vorgerückten Alters von 75 Jahren, und nach 45jähriger treuer Dienſtesleiſtung in den Ruheſtand zu verſetzen; den funktionirenden Reviſor bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., Ludw. Sartorius zum Rechnungscommiſſär bei der genannten Regierung in proviſoriſcher Eigenſchaft, und den aus Griechenland zurückgekommenen Lieutenant Joſ. Mindler, Kanzleidirektor daſelbſt ꝛc., zum Secretär bei der Regierung von Niederbayern in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen; dem Controleur bei der k. Adminiſtration des Central-Schulbücher-Verlags, dann Gehilfen bei der Redaktion des Geſetz- und Regierungsblattes und des Hof- und Staats-Handbuches, Joſ. Andr. Weiniſch, den Titel, Rang und die Uniform eines Regierungsaſſeſſors tax- und ſiegelfrei zu verleihen; den Regierungsaſſeſſor und exponirten Fiskaladjunkten Al. Riederer in Amberg, unter Bezeigung der Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner bisherigen Geſchäftsführung, der Leitung und Beaufſichtigung des Archivs-Conſervatoriums in Amberg zu entheben, und den erſten Kanzelliſten des königlichen allgemeinen Reichs-Archivs, Karl Stenzer, in prov. Eigenſchaft zum Archivs-Conſervator in Amberg, ferner den bisher. Verweſer des Archivsconſervatoriums in Neuburg a. d. D. Ernſt Roth, zum Archivsconſervator dortſelbſt gleichfalls proviſ. zu ernennen, endlich den Kreis- und Stadtger.-Regiſtrator Joſ. Hafner in Augsburg, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, in den zeitl. Ruheſtand zu verſetzen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem als Unteraufſchläger zu Höchſtadt funkt. penſionirten k. Unterlieutenant, Jak. Weiß, das Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwigsordens, dem Steuermeiſter Tiethelm Spengler zu Lindau, in allerhuldreichſter Anerkennung des von ihm bei Rettung von Menſchen, vom Tode des Ertrinkens, mit Hintanſetzung ſeines eigenen Lebens bewieſenen Muthes, die ſilberne Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayer. Krone, dem freireſign. Pfarrer von Lintach und nunmehr. Beneficiaten in Amberg, Pr. Martin Frank, dem Pfarrer zu Obernzell, Pr. Georg Liebl, dem Boten am königl. Appellationsgerichte von Oberfranken, Johann Wittmann, und dem Sergeanten von der Garniſ.-Comp. Roſenberg, Martin Bayer, die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; ferner dem k. Kämmerer und Hofbauintendanten, geh. Rath Ritter von Klenze, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Kaiſers von Rußland Majeſtät verliehenen St. Stanislausordens I. Claſſe, dann dem königl. Oberpoſtrathe ꝛc. Fr. Löhle, die allerunterthänigſt erbetene allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Großherzogs von Baden königl. Hoheit verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer-Löwen, dem Generaladminiſtrator der k. Poſten, Karl Göß, und dem k. Kammerjunker und Oberpoſtrathe Ludwig Frhrn. v Brück, die erbetene allerhöchſte Erlaubniß zu ertheilen, daß beide den ihnen von des Großherzogs von Baden königl. Hoheit verliehenen Orden vom Zähringer-Löwen, und zwar erſterer das Commandeurkreuz II. Claſſe, und letzterer das Ritterkreuz, annehmen und tragen dürfen.

Der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof von Bamberg hat dem dortigen Magiſtrate für die Lokalwohlthätigkeits-Anſtalten der Stadt Bamberg, und zwar: 1) für die Irrenanſtalt 1000 fl., 2) für das Haus der Unheilbaren 1000 fl., 3) für das Waiſenhaus 500 fl., in Summa 2500 fl. als Fundations-Zuflüſſe ſchenkungsweiſe übergeben. Se. Maj. der König haben von dieſem Akte der Mildthätigkeit allergnädigſt Kenntniß zu nehmen und zugleich zu befehlen geruht, daß er mit

Digitized by Google

dem Ausdrucke des beſondern allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde. (Schluß folgt.)

Würzburg, 2. Nov. Geſtern Abend kam das Dampfboot „Leopold" von Ruhrort ganz hergeſtellt hier an und brachte ſogleich eine Anzahl Reiſende für unſere Allerheiligen-Meſſe mit, um nun wieder in den regelmäßigen Dienſt zu treten: ob das in England beſtellte Boot auch eintreffen wird in dieſem Jahr, iſt ſehr zu bezweifeln. — Die Weinleſe beginnt Morgen, und wenn auch auf einen ausgezeichneten Wein nicht zu rechnen iſt, ſo hofft man doch einen trinkbaren Moſt zu erhalten, was doch einen kleinen Troſt dem Häckerſtande gewährt. Uebrigens wird dieſer Entgang, wie frühere Erfahrung lehrt, der Meſſe hier einen Theil ihrer Lebhaftigkeit entziehen. (Fränk. M.)

Preußen.

Berlin, 1. Novbr. Ein Korreſpondent des Frankfurter Journals fragt in einem in Nro, 251 der Preuß. Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung übergegangenen Artikel aus Rheinpreußen vom 11. Oktbr.: wie es zu reimen ſey, daß, während in mehreren Berichtigungen aus Berlin verſichert werde, daß der unverkürzten Mittheilung der Erkenntniſſe des Obercenſurgerichtes in den Zeitungen von Seiten der Cenſur kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, doch unlängſt ein Cenſor in einem näher bezeichneten Falle, unter Berufung auf ihm ertheilte höhere Weiſung, einem obercenſurgerichtlichen Erkenntniſſe die Druckerlaubniß verweigert habe? Wir können das Bedenken des Korreſpondenten nicht beſſer heben, als indem wir ihm ein nochmaliges Leſen jener in den Nummern 78 und 79 der Allgemeinen Preußiſchen Zeitung enthaltenen Berichtigungen empfehlen. Es wird darin nämlich nur die Ueberzeugung ausgeſprochen, daß die Cenſoren ſolchen Erkenntniſſen des Obercenſurgerichts die Druckerlaubniß weder ganz noch zum Theil verweigern würden, welche mit Genehmigung oder auf Veranlaſſung dieſer Behörde veröffentlicht werden ſollten. Dagegen wird unmittelbar darauf ausgeführt, daß es ſich ganz anders mit ſolchen Erkenntniſſen verhalte, welche von Privatperſonen ohne Vorwiſſen und Genehmigung des Gerichtes zum Drucke beſtimmt würden, und daß die Cenſoren, mit Rückſicht auf die beſtehenden Geſetze und den eigenen Ausſpruch des Gerichtes, ſehr leicht in den Fall kommen könnten, den gar nicht zum Zwecke der Veröffentlichung, ſondern nur zur Nachricht für die Parteien beigefügten Gründen ſolcher Urtel das Imprimatur zu verſagen. (Preuß. Allg. Z.)

Baden

Raſtatt, 31. Okt. Der hieſige Feſtungsbau ſchreitet mit einer höchſt erfreulichen Raſchheit voran. Die Erdarbeiten des Forts A ſind ihrer Vollendung nahe, ebenſo die Umwallung bis zum linken Ufer der Murg. Auf der Nordſeite der Stadt iſt die Ausſteckung im Gange und der Theil des großherzoglichen Schloßgartens, der in die Befeſtigungswerke hineingezogen wird, dieſer Tage abgegeben worden. Die Erdarbeiten werden nun nach dieſer Richtung in den nächſten Tagen ebenfalls in Angriff genommen werden, ſobald die nöthigſten Feldarbeiten vorüber ſind, und damit wieder eine größere Anzahl Arbeiter zu erhalten iſt. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 1. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat Hr. v. Schelling von Berlin aus gegen die Verfügung unſeres Stadtgerichts in ſeiner Klagſache gegen die C. W. Leskeſche Hofbuchhandlung dahier (Paulus) Beſchwerde an das hieſige großherzogliche Hofgericht ergriffen. In der Hauptſache wird dieß aber wohl kaum etwas ändern. Selbſt angenommen (was noch bezweifelt wird), daß das Hofgericht kompetent ſey, die dekretirende Verfügung des Stadtgerichts aufzuheben, und daß es dieſelbe aufhebe, würde denn doch höchſtens das Stadtgericht dadurch genöthigt werden können, Unterſuchung zu führen, in Bezug auf die Beurtheilung des Ergebniſſes der Unterſuchung aber dem Stadtgericht unbedingte Gewalt zuſtehen, da wir in den älteren Theilen des Großherzogthums Heſſen das Inſtitut der Staatsanwaltſchaft nicht kennen. (Schw. M.)

Frankreich.

=**Paris**, 2. Nov. Die vorzüglichſten Männer der legitimiſtiſchen Partei ſind auf dem Wege nach London, um den Herzog von Bordeaux dort zu treffen. Hr. Berryer reiste geſtern ab; der Marquis de Preigne wird Samſtags abgehen. Auch die Hrn. de Larcy, v. Labourdonnaye u. ſ. f. wollen eben dahin abreiſen. Herr von Chateaubriand entſagte dem Reiſeprojekt aus Geſundheitsrückſichten. — Das Allerheiligenfeſt wurde hier aufs andächtigſte gefeiert. Alle Kirchen waren überfüllt.

Das Journal des Debats hatte bekanntlich angekündigt, das Schreiben des Biſchofs von Chalons ſey dem Staatsrath übergeben worden, um über die darin enthaltenen Drohungen zu erkennen. Die andern miniſteriellen Blätter beſtätigen dieß nicht, und die liberalen wie die kirchlichen Journale verſichern, Hr. Villemain ſey, von dem Siegelbewahrer bekämpft, mit jenem Antrage nicht durchgedrungen, und habe ſich trotz jener Bloßſtellung nicht entſchließen können, ſeine Entlaſſung zu nehmen. — Wenn der Herzog von Aumale die Schweſter des Königs von Neapel heirathet, ſo wird er Schwager der Herzogin von Berry, des Kaiſers von Braſilien, der Exregentin Chriſtine und der Prinzeſſin Carlota, der Gemahlin des Infanten Don Francisco da Paula; desgleichen Onkel des Herzogs von Bordeaux, der Königin von Spanien und des Herzogs von Cadix (Frz. Bl.)

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 26. Oktbr. Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale bewohnt hier die im Palaſt Pitti für ihn in Bereitſchaft gehaltenen Gemächer. Nachdem der Prinz vorgeſtern auf dem Luſtſchloß Poggio Cajano, wo ſich gegenwärtig der großherzogliche Hof aufhält, das Mittageſſen eingenommen hatte, kehrte derſelbe in die Stadt zurück und beſuchte in Geſellſchaft des Großherzogs und der Großherzogin, ſowie der großherzoglichen Familie und des Prinzen Luitpold von Bayern die Oper im Theater della Pergola. — Seit einigen Tagen befindet ſich Se Em der Cardinal Angelo Mai von Rom hier. Derſelbe hat ſeine Wohnung bei den Dominicanern zu S. Maria novella genommen. — Geſtern früh nach 4 Uhr wurden wir hier durch zwei in dem Zeitraum von einer Stunde auf einander folgende leichte Erderſchütterungen aus dem Schlaf aufgeſchreckt. Die erſtere ſtärkere dauerte ungefähr 7 Secunden Die Bewegung war wellenförmig. Der Himmel, während der Nacht vollkommen hell, umzog ſich bei dem zweiten Stoß ganz mit Gewölk, obſchon vollkommene Windſtille herrſchte. Den Tag über war die Luft ſchwül und drückend. In der letztverfloſſenen Nacht vor 4 Uhr verſpürte man abermals eine ähnliche, obſchon weniger heftige Erſchütterung. Dieſen Morgen war der Himmel mit ſchweren Wolkenmaſſen umzogen, und heftige Regengüſſe ſtrömten herab. — Vom 28. Okt. Der Herzog von Aumale hat ſich geſtern von hier nach Livorno begeben. Von da wird der Prinz auf der franz. Dampffregatte, welche denſelben bereits von Genua nach Livorno brachte, die Fahrt nach Civitävecchia unternehmen und von da aus Rom beſuchen. Der

Digitized by Google

hohe Reiſende, welcher während ſeines kurzen Aufenthalts hier unſre Kunſtſchätze und Sehenswürdigkeiten in Augenſchein nahm, wurde hier überall mit der größten Auszeichnung behandelt. — Die neulich hier ſtattgehabten Erderſchütterungen ſollen in einigen Apenninenthälern von heftigerer Natur geweſen ſeyn, ſo daß daſelbſt mehrere Gebäude gelitten haben. (Allg. Zeit.)

Großbritannien.

London 31. Okt. Das Chronicle ſchreibt aus Dublin vom 28. Oktbr.: „Bis jetzt hat die Krone keinen weiteren öffentlichen Schritt gethan, es wird aber jetzt mit vieler Beſtimmtheit verſichert, daß die Prozeſſe ſo früh als möglich vor einer Spezialjury der Stadt Dublin ſtattfinden werden. Die Veröffentlichung der Liſte für die Spezialjury der Stadt hat hier großes Aufſehen gemacht. Die Liſte (panel) enthält blos 388 Namen, wovon nicht ein Fünftheil aus Katholiken beſteht. Es iſt die alte ſtehende Liſte, von den Zeiten der alten Corporation überkommen, mit ſehr weniger Aenderung. Das Geſetz über die Jury verlangt, daß die allgemeine Geſchwornenliſte die Namen aller befähigten Perſonen enthalten ſolle; aus dieſen bildet dann der Sheriff jährlich die Liſte für die Spezialjury. (Die Friedensrichter erlaſſen im Anfange jeden Jahrs durch den Oberconſtable an alle Unterconſtables den Befehl, alle in ihrem Bezirk wohnenden Perſonen, welche fähig und verbunden ſind, als Geſchworene zu dienen, zu verzeichnen; zu welchem Behuf den Conſtables die Armen- und Grundſteuerbücher der Gemeinden, the parish-books, geöffnet werden müſſen. Wenn das Verzeichniß gefertigt iſt, ſo wird es an den öffentlichen Plätzen der Pfarr-Gemeinden angeſchlagen und ein Duplikat davon zu Jedermanns Kenntniß bei einem Kirchendiener niedergelegt, ſo daß Jedermann allfällige Irrthümer rügen kann. Endlich wird die Liſte dem Gerichtshof der vierteljährlichen Sitzungen der Friedensrichter übermacht, von dieſem über allfällige Reclamationen entſchieden und aus ſämmtlichen Liſten das Verzeichniß der Geſchworenen für die ganze Grafſchaft zuſammengeſetzt und dem Sheriff zugeſtellt.) Für die Stadt Dublin aber habe ich nie eine allgemeine Geſchworenenliſte — a jurrors book — geſehen. Iſt dieſes der Fall, wie ich Grund habe, anzunehmen, ſo ſehe ich nicht ein, wie die nun beſtehende Spezialliſte eine gültige ſeyn könne, oder wie die Prozeſſe vor dem nächſten Jahre, in welchem erſt eine neue Liſte nach dem Geſetze zu entwerfen iſt, ſtattfinden können.“ — Sonntag den 29. Okt. wurde in Irland folgende Bekanntmachung über die Einſammlung des O'Connell's-Tributs erlaſſen: „Kundmachung an Irland. Die allgemeine Sammlung für den O'Connell's-Entſchädigungsfonds (der Tribut ſoll den Agitator für die um des Volksdienſtes willen aufgegebene Advokatenpraxis entſchädigen) auf 1843 hat in allen Gemeinden des Königreichs am Sonntag den 19. Nov. ſtattzufinden. Vorhandene Umſtände von gebieteriſchem und dringlichem Intereſſe ſichern für dieſe dringend erforderte Maßregel die Unterſtützung jedes Bezirks ohne Ausnahme, wie ſie zugleich die Hervorhebung der verſchiedenen wichtigen Gründe, auf welchen der Tribut beruht, vollkommen überflüſſig machen. Wie demnach in keinem Fall Weigerung zu befürchten iſt, ſo ſollte Zögerung in der Ueberſendung der gegenwärtigen Friſtzahlung an dieſer anerkannten Nationalſchuld gleich ſelten ſeyn. Es wird daher achtungsvoll gehofft, daß der für die gleichzeitige Einſammlung feſtgeſetzte Tag zur Bewirkung derſelben, je nach den Kräften jedes Orts, in ſämmtlichen Gemeinden Irlands werde angewendet werden.“

Der Standard bemerkt: „In den mit Indien und China in Verbindung ſtehenden Handelskreiſen wird eine ziemlich wichtige Frage beſprochen, welche wohl ſehr bald wird gelöst werden müſſen. Der Abſchluß unſeres Vertrags mit China hat alle Seeſtaaten in Bewegung gebracht und unter einem oder dem andern Namen ſenden ſie Agenten nach den uns zu eröffnenden Häfen des himmliſchen Reichs, mit ſoviel Zuverſicht, als verſtände es ſich von ſelbſt, daß der beſagte Vertrag alle früher beſtandenen Geſetze und Gewohnheiten umgeſtürzt und das chineſiſche Reich den handelsrechtlichen Regeln der weſtlichen Nationen eingeordnet. Indeſſen hört man ſtarke Zweifel äußern, ob die chineſiſche Regierung je daran gedacht habe, die in jenem Vertrage ſtipulirten Häfen der ganzen übrigen Welt unter den gleichen Bedingungen zu eröffnen, und ob ſie ſeßhafte Conſularagenten von anderen Staaten als England dulden werde. Unter anderm erſehen wir aus den belgiſchen Blättern, daß dem belgiſchen Agenten in Singapor Inſtruktionen zugegangen ſind, jene chineſiſchen Häfen zu bereiſen, und Anordnungen zum Handelsbetriebe zu treffen, als wäre dieß etwas ſo Natürliches und Sichvonſelbſtverſtehendes wie eine Miſſion an irgend einen europäiſchen Staat. Kaufleute, welche die Zähigkeit kennen, womit die Chineſen an ihren alten Handelsgewohnheiten feſthalten, beſorgen zu ſehr, daß jene Expeditionen den Sir H. Pottinger ſehr bald in Verlegenheiten ſtürzen dürften, indem ſie glauben, daß die Chineſen von uns Schutz gegen alle ſolche Anſprüche fordern werden. Die Amerikaner werden nach aller Wahrſcheinlichkeit die Frage zuerſt in nähere Anregung bringen, da ſie bekanntlich große Verſchiffungen nach China machen.“ — Das Gerücht, daß die Regierung die Prozeſſe gegen O'Connell und ſeine Freunde wolle fallen laſſen, hat ſich wieder verloren. Das iriſche Gouvernement hat neuerdings zwei Friedensrichter, wegen Theilnahme an der Repealbewegung, ihrer Aemter entſetzt.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 2. Nov. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Barcelonette, am 29. Okt. „Zwei Kriegsdampfboote, von Taragona kommend, haben 1000 Infanteriſten ans Land geſetzt. Der Generalcapitän ſchickt nach Girona Belagerungsmunition. Die Batterien der Stadt und der Forts haben das Feuer nicht wieder begonnen. 2) Madrid, 29.: Die Truppen der Königin ſind in Leon eingerückt. Alle Urheber des Aufſtands haben die Flucht ergriffen.“

Nach dem Phare von Bayonne deſſen Nachrichten bis zum 27. reichen, wollte Sanz, ſobald er Verſtärkungen erlangt hatte, einen Angriff gegen die Inſurgenten machen. Der Capitän des Savage, eines engliſchen Kriegsſchiffes, hatte ſich bei der Junta über eine der engliſchen Flagge widerfahrene Beleidigung beklagt da auf ein engliſches Boot gefeuert worden ſey. Das Schiff Belvidera von 38 Kanonen, kürzlich von Malta angekommen, lag vor Barcelona. Am 28. machte Martell an der Spitze von 300 Mann abermals einen Ausfall aus Figueiras, und beſetzte am ſelben Abend Jonguieras. Am 29. verhaftete er zwei Reiſende, die mit der Diligence kamen. Zwiſchen Prim und Girona fanden am 28. Feindſeligkeiten ſtatt. Ein engliſches Schiff war am 27. in dem Hafen von Roſas eingelaufen.

Zu Vigo haben ſich die Eſparteriſten, an ihrer Spitze Iriarte, am 24. durch einen Aufſtand der Stadt bemächtigt. Zu Saragoſſa dauerte der von Concha mit den Einwohnern geſchloſſene Waffenſtillſtand am 27. fort. Aus Madrid erfährt man, daß die am 27. gewählte Commiſſion zur Prüfung des Vorſchlags der Majorennitätserklärung der Königin aus Moderirten beſteht, die dem Geſetzentwurf ihre

Digitized by Google

Billigung geben werden. Die Verhandlungen gingen mit Würde und Mäßigung vor ſich.

Die Repealſache hat einen neuen Anhänger in Hrn. Grattan, Sohn des Hrn. Henry Grattan und Parlaments-Mitglied, erhalten. Am 2. ſollte der Prozeß gegen O'Connell zu Dublin eröffnet werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Raſtatt, 1. Nov. Als ein Curioſum zu der vielbeſprochenen anekdotenreichen v. Göler-Bereſſkin'ſchen Duellgeſchichte wird berichtet, daß der Beſitzer desjenigen Wirthshauſes, in welchem die Leiche des unglücklichen Ruſſen bis zu ihrer Beerdigung auf hieſigem Friedhofe aufbewahrt wurde, eine Forderung von 2500 fl. (!) eingereicht hat, darunter allein 1500 fl. für das Zimmer, in welchem die Leiche ausgeſtellt war, und deſſen Dekorirung. — Die berüchtigte Forderung des Gaſtwirths des Hotel des bains in Oſtende an den König von Preußen, iſt nun wahrlich übertroffen!

Am 13. Okt. d. J. wurde von der Thurmſpitze des Domes zu St. Stephan der letzte Theil des Gerüſtes abgenommen, und nun ſtellt ſich der Thurm, das alterthümliche Prachtwerk der Stadt Wien, dem Blicke vollendet dar. Von der lebhaften Theilnahme überzeugt, die dieſes denkwürdige Ereigniß unter allen Claſſen der Bewohner Wiens erregt, hat der Wienermagiſtrat zu Verewigung desſelben den Prägeſtempel zu einer hierauf bezüglichen Denkmünze an ſich gebracht, auf welche eine Subſcription eröffnet iſt.

Der Gutsbeſitzer Rentel aus Königsberg mit ſeiner ganzen Familie auf einer Reiſe begriffen, paſſirte Sonntag den 15. Oktbr. Morgens bei Marienburg die Nogat auf einem Fahrprahm, da die Brücke von dem ein Paar Tage zuvor ſtatt gehabten Sturm zerſprengt worden war. Wegen ſtarker Ueberfüllung des Prahms hatte während der Ueberfahrt die ganze Familie, außer einer erwachſenen Tochter, im Wagen Platz genommen, indeß ward auch letztere endlich veranlaßt, den Wagen zu beſteigen. Kaum mochte dieß geſchehen ſeyn als die Pferde dieſes zuletzt eingeladenen Wagens unruhig wurden, denſelben ſo raſch zurückdrängten, daß, ehe Hülfe geleiſtet werden konnte, der Hinterwagen vom Prahm ins Waſſer ſtürzte, das Uebrige mit nachriß, und ſolchergeſtalt die ganze Familie ertrank.

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 31. Okt Conſols $95\frac{3}{4}$.

Paris, 2. November. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 81 Fr. 65 C.

Amſterdam, 1. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. 54; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 95; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{3}{4}$; 5 pCt Öſt. $99\frac{5}{16}$; Ard. $20\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 4. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2024; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $21\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $343\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 3. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 6. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. $94\frac{3}{4}$, G. $94\frac{1}{4}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{3}{4}$ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, 7. Novbr. Zum Erſtenmale: „Der Siegelring,“ Schauſpiel vom Verfaſſer von Lüge und Wahrheit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Knöpfle, Bräuhausbeſitzer von Landsberg; v. Moliere, k. preuß. Major. (Gold. Hirſch.) HH. Gourmetz und Bacatichano, Studenten von Wien. (G. Hahn.) HH. Landgraf und Schmithamer, Studenten, Neuſtädter, Fabrikant von Baireuth; Waldmayer, Kfm. von Schleiz. (Schw. Adler.) HH. Amelung, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Bukenſee, k. k. öſterreichiſcher Kreiscommiſſär von Schwaz; Klös, Kfm. von Landsberg. (Bl. Traube.) HH. Steinhäuſer, Aſſeſſor von Pappenheim; Frommel, Ingenieur von Dillingen; Heroſee, Stud. von Aarau; Bechhem, Kfm. von Elberfeld. (Stachusgarten.) HH. Wagner, Kfm. von Glauchau; Schattenhofer, Poſtoffizial von Augsburg; Dr. Weißenfeel, von Stapfeld; Waſſer, Gendarmerie-Oberlieutenant von Würzburg; Dürr, Kaufm. von Deggendorf; Kopp, Stud. von Aſchaffenburg; Hornthal, Stud. von Bamberg; Hercules, Stud. von Chur.

Bekanntmachungen.

572. (2b) **Muſeum.**

Auf Einladung der Vorſteher des Muſeums werden nachgenannte Herren den im Monate März dieſes Jahres begonnenen Cyclus wiſſenſchaftlicher Vorträge für die Geſellſchafts-Mitglieder während der Monate November und December fortzuſetzen die beſondere Gefälligkeit haben.

Herr Profeſſor Neumann: „Deutſchland und China.“

Herr Profeſſor Metzger: „Die verſchiedenen Bauſtyle.“

Herr Profeſſor Schafhäutl: „Die antike Muſik und ihr Uebergang zur modernen“, erläutert durch Beiſpiele und Chöre.

Herr Profeſſor Söltl: „Geſchichte von München.“

Herr Privatdocent Dr. Buchner: „Die Chemie für's Leben.

Herr Profeſſor Reindl: „Daguerreotypie.“

Für dieſe Vorträge ſind die Samſtage, Abends 7 Uhr beſtimmt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Der erſte Vortrag findet Samſtag den 11. November ſtatt.

Die Vorleſungen nach Neujahr werden beſonders bekannt gemacht werden.

Die Verſammlung der Vorſteher.

578. (3a) **Gemälde-Verſteigerung.**

Montag den 15. Jänner 1844 und die folgenden Tage werden in München die von dem verſtorbenen königl. bayeriſchen Central-Gemäldegallerie-Direktor Georg v. Dillis hinterlaſſenen Gemälde, worunter ſich Originalien von Johann Both, Kaspar Pouſſin, Salomon Ruysdael, Louis de Vadder, Anton Waterloo ꝛc. befinden, durch den verpflichteten Auktionator Lorenz Hirſchvogel öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Kataloge ſind in allen größeren Kunſthandlungen, in München bei May und Widmayer (Max-Joſephs-Platz Nr. 12) zu haben.

Diejenigen, welche die Gemälde beſichtigen wollen, belieben ſich in der Thereſienſtraſſe Nr. 37 über 3 Stiegen zwiſchen halb 2 Uhr und halb 3 Uhr Nachmittags anzufragen.

579. Ein Theilnehmer an einer engliſchen Lehrſtunde wird geſucht. — Neuhauſergaſſe Nr. 11 über eine Stiege rechts, Eingang neben dem Glasladen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№. 268.** 8. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Erlangen: Jubiläumsnachfeier. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Köln. — Baden. Karlsruhe: v. Blittersdorf zum Bundestags-Geſandten ernannt. — Großh. Heſſen. Mainz: Hebung und Herſtellung des verunglückten Dampf-Schiffes. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg: Heine — **Belgien** Verlängerung der Zollbegünſtigung für deutſche Weine und Seidenwaaren. — **Schweiz.** Beſchluß des Großraths von Schwyz in der Kloſterangelegenheit. Hr. Roſſi mit einer Spezialmiſſion der franzöſ. Regierung beauftragt. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Ankunft des Herzogs von Aumale. — **Spanien.** Madrid: Olozaga. Zurbano. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Rundſchreiben des Cult-Miniſters an den Rector und die Profeſſoren der Univerſität. — **Neueſte Nachrichten.** Saragoſſa unterwirft ſich. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 8. Novbr. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 35:

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneſizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Mönchberg dem bisherigen Profeſſor am Gymnaſium zu Münnerſtadt, Prieſter Michael Peter; die Pfarrei Rieden dem bisher. Beneſiziaten zu Häder, Prieſter Jak. Lederle; die Pfarrei Tranenitz dem Pf.-A.-Cand. Pr. Joſ. Haimerl, zur Zeit Cooperator in Sallach; die Stadt-Pfarrei Erlangen dem Pr. Pankr. Dinkel, zur Zeit erſten Caplan in Forchheim, und die Pfarrei Obermarbach dem bisherigen exponirten Cooperator in Hörgersdorf, Pr. Wend. Nußbaumer; ferner zu genehmigen, daß das Frühmeß-Beneficium in Arnſtein von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem bisherigen Pfarrer zu Hundsfeld, Prieſter Joſeph Hodes, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Wettelsheim dem bish. Pfarrer zu Guſtenfelden, Joh. Phil. Dubois; die erledigte proteſt. Pfarrei zu Gnottſtadt dem bish. Pfarrer zu Ulfenheim, Joh. Heinr. Bauer; die erledigte proteſt. Pfarrei Böchingen dem bish. Pfarrer zu Oggerheim, Joh. Phil. Chr. Jacob, und die erledigte proteſt. Pfarrſtelle zu Barbelroth dem bisherigen Pfarrer zu Vorderweidenthal, Ernſt Chr. Herche, zu verleihen und ferner der von den Grafen Chriſtian Friedrich und Friedrich Ludwig zu Caſtell, als Kirchenpatronen, für den Pf.-A.-Cand. Frz. Xav. K. W. Walter aus Oettingen auf die zweite Pfarrſtelle zu Caſtell und auf die damit verbundene Pfarrei Ziegenbach ausgeſtellten Präſentation; dann unter den von dem Magiſtrate der Stadt Hof, nach Vernehmung der Gemeindebevollmächtigten, auf die zweite prot Pfarrſtelle in Hof präſentirten Geiſtlichen, dem bish. Pfarrer zu Gattendorf, Joh. Andr. Eccardt; der von dem Herrn Grafen von Rechteren-Limpurg, als Kirchenpatron, für den bisher. Pfarrer zu Sommerhauſen, Joh. Gg. Brunner, ausgeſtellten Präſentation auf die prot. Pfarrei Poſſenheim; endlich unter den von dem Magiſtrat der Stadt Nördlingen, in Uebereinſtimmung mit den dortigen Gemeindebevollmächtigten, für die erledigte zweite prot. Pfarrſtelle in Nördlingen präſentirten Geiſtlichen, dem bish. dritten Pfarrer Joh. Heinr. Jordan daſelbſt, und der von dem freiherrl Haller von Hallerſtein'ſchen Kirchenpatronate für den Pf.-A.-Cand. Joh. Chr. Feuerlein aus Ansbach ausgeſtellten Präſentation auf die proteſt. Pfarrei Walkersbrunn die Allerhöchſt landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majeſtät der König haben zu genehmigen geruht, daß die Stelle eines Regens im biſchöſl. Clerikal-Seminar zu Dillingen von dem hochw. Herrn Biſchofe von Augsburg dem bisherigen Pfarrer von Hollenbach, Prieſter Andreas Schuſter, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem bisherigen erſten rechtskundigen Bürgermeiſter der Stadt Würzburg, Dr. Matthäus Bermuth, welcher bei der am 1. Juni d. J vollzogenen Wahl wieder gewählt worden, in der Eigenſchaft eines rechtskundigen erſten Bürgermeiſters der Stadt Würzburg die Allerhöchſt landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen.

Erlangen, 5 Novbr. Wir hatten geſtern eine ſchöne Nachfeier unſeres Jubiläums. Zwiſchen 8 und 9 Uhr Abends erglänzte mit einem Male das Standbild, welches Se. Maj. der König Ludwig von Bayern dem Stifter der hieſigen Univerſität hat errichten laſſen, von bengaliſchem Feuer, und ein kräftiger Männerchor ſang das ſchöne Lied: Gaudeamus igitur. Es waren die Studirenden unſerer Univerſität, welche den 4. Novbr, den eigentlichen Inaugurationstag, nicht ohne Erinnerung an den Stifter und nicht ohne wiederholten Dank gegen Se. Maj. den König vorübergehen laſſen wollten Es gewährte einen ſchönen Anblick, das Standbild plötzlich in der Dunkelheit der Nacht von Tageshelle erleuchtet, und die Schaar friſcher jugendlicher Geſtalten um daſſelbe verſammelt zu ſehen. Was aber noch mehr entzückte, war der Gedanke: wie die unſerer Univerſität erwieſene königliche Huld, gleichwie ſie die Wiſſenſchaft ehrt und fördert, ſo auch in den Herzen der Jugend die edlen Empfindungen ſtärkt, welche als die eigentliche Blüthe wiſſenſchaftlicher Bildung zu betrachten ſind. (Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich.

Wien, 4. Nov. Se. k. k. Maj. haben allergnädigſt zu geſtatten geruht, daß Amalie von Zedtwitz die Decoration einer Ehrendame des königlich bayeriſchen Therſienordens annehmen und tragen dürfe. (Oeſtr. Beob)

Preußen.

Köln, 1. Nov. Die Zahl der Paſſagiere, welche die Eiſenbahn zwiſchen hier und Belgien bisher täglich befördert hat, beträgt im Durchſchnitt 300, ein für dieſe Jahreszeit immerhin befriedigendes Reſultat. Weit günſtiger geſtaltet ſich indeß der Waarentransport; es iſt nur zu bedauern, daß die rheiniſche Eiſenbahngeſellſchaft zur Zeit noch nicht Wagen genug beſitzt, um allen gemachten Anforderungen genügen zu können. Uebrigens wird dieſe neue Com-

Digitized by Google

munication unſerm ohnehin ſchon rührigen Handel einen neuen Umſchwung verleihen, und wir ſehen um ſo glänzenderen Verhältniſſen entgegen, als auch von Süden her zur Erleichterung und Erweiterung des Verkehrs von Südoſten nach Nordweſten ſo viel geſchieht und geſchehen iſt. Beſonders haben wir dem Donau-Mainkanale **bereits viel zu danken**, und wir erwarten mit der vollſtändigen Eröffnung desſelben und der alsdann wirklichen Verbindung des Rheins mit den Donauländern und dem adriatiſchen Meere ganz neue Phaſen unſers Handels eintreten zu ſehen. Manches, das mit der Hanſe untergegangen ſchien, könnte ſich alsdann neuerdings geſtalten. (Nürnb. Korreſp.)

Baden.

Karlsruhe, 4. Nov. Frhr. v. **Blittersdorf** wird, wie man vernimmt, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abgeben, um es mit dem Geſandtſchaftsposten am Bundestage zu vertauſchen. Hr. v. **Duſch**, der bisherige Geſandte zu Frankfurt, tritt an ſeiner Statt als Miniſter des Auswärtigen ein: (A. Z

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 4. Nov. So eben (Abends 8 Uhr) kommt mir von Gernsheim die zuverläſſige Nachricht zu, daß das kürzlich verunglückte kölniſche Dampfſchiff, der **Leopold**, nicht nur gehoben, **ſondern auch ſoweit hergeſtellt iſt**, daß es morgen mit ſeiner **eignen Maſchine** die Reiſe an die Ruhr antritt. — Auch der mit dem Schiffe verſunkene Reiſewagen hat ſich in kaum verletztem Zuſtande nebſt der darin befindlichen Baarſchaft von circa 2000 à 2400 Fr. vorgefunden. (Ob.-Z.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Nov. Se. Maj der König von Bayern haben mittelſt Allerhöchſten Schreibens vom 5. v. M. Hohen Senat dieſer freien Stadt von der am 30. Septbr. d. Js. erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer kgl. Hoheit der Frau Herzogin **Luiſe** in Bayern, gebornen königlichen Prinzeſſin von Bayern. Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs **Maximilian** in Bayern, von einer geſunden Prinzeſſin, welche in der heiligen Taufe die Namen Mathilde Ludovica erhalten hat, benachrichtigt. — Vom 5. Novbr. Heute Morgen 5 Uhr iſt der Banquier Herr Carl **Andreae-Banſa**, Aſſocie des bekannten Banquierhauſes Joh. Goll u. Söhne, plötzlich an einem Nervenſchlage verſchieden. Die Handelswelt verliert an demſelben einen einſichtsvollen und gewandten Geſchäftsmann, unſere Stadt aber einen ihrer edelſten Bürger.

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

Hamburg, 2. Nov. Heinrich **Heine** iſt nach dreizehnjähriger Abweſenheit von Paris hier eingetroffen, und wird einige Wochen in unſerer Mitte zubringen. Das Gerücht, daß Heine mit Ruge, Herwegh und Fröbel eine Zeitſchrift in großartigem Style in Paris herausgeben wolle, beſtätigt ſich. (N. K.)

Belgien.

Brüſſel, 1. Nov. Die **Emancipation** meldet aus zuverläſſiger Quelle, daß der Beſchluß in Betreff der **Zollbegünſtigungen für deutſche** Weine, Seidenwaaren ꝛc., der mit dem heutigen Tage außer Kraft treten ſollte, neuerdings **verlängert** worden iſt.

Antwerpen, 1. Nov. Heute gehen die erſten Waarenconvois mit der Eiſenbahn **direct** von hier nach Köln ab. Mehr als 200 Waggons ſind bereits geladen. Die Ladung der ſpaniſchen Brigg San Adres. aus 800 Kiſten Zucker beſtehend, macht einen Theil der Sendungen aus. Ungeachtet der Feier des Allerheiligenfeſtes haben alle Mauthbeamten Befehl erhalten, ſich auf ihren Poſten einzufinden. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Die Neue Zürcher Zeitung ſchreibt: Der am 31. Oktbr. verſammelte **große Rath von Schwyz** hat in Betreff der **Kloſterangelegenheit**, in Uebereinſtimmung mit den von Luzern getroffenen Maßregeln, **beſchloſſen**: „Der Stand Schwyz bleibt unverrückt der Anſicht, daß die Aufhebung der aargauiſchen Klöſter ein Akt der Gewalt und eine dem Artikel XII. des eidgenöſſiſchen Bundes zuwiderlaufende Handlung ſey, welche nur durch Wiedereinſetzung ſämmtlicher Klöſter in ihre ehevorigen Rechte bundesgemäß geſühnt und wieder gut gemacht werden könne. Der große Rath des Kantons Schwyz erachtet es daher fortwährend in ſeiner Pflicht, zu allen bundesgemäßen Schritten mitzuwirken, welche geeignet und vermögend ſeyn können, das verletzte Recht wieder gut zu machen. Zu dieſem Zwecke wird eine Abordnung gewählt, welche mit den Abordnungen derjenigen Stände, die am 31. Auguſt letzthin die in das Protokoll der Tagſatzung gelegte Verwahrung mitunterzeichnet haben und entſchloſſen ſind, derſelben weitere Folge zu geben, zuſammentreten ſoll. Dieſe Abordnung wird angewieſen und ermächtigt, die im Conferenzprotokoll erwähnte und ſeither vom h. großen Rath des Standes Luzern unterm 20. h. dekretirte gemeinſchaftliche Erklärung mitberathen zu helfen, im Namen hierſeitigen Standes zu unterzeichnen und dieſelbe an ſämmtliche Stände der Eidgenoſſenſchaft, ſo wie an alle Miteidgenoſſen zu erlaſſen. Die Abordnung wird an allen dießfälligen weiteren Berathungen Theil nehmen, ſolche Einleitungen und ſolche Maßnahmen zu Handen der Stände vorberathen helfen, die geeignet ſind, dieſe Angelegenheiten, wenn immer möglich, auf freundlichem Wege zu löſen und zu einem dem Rechte und den Bundesvorſchriften entſprechenden Ziele zu führen. Dem Kantonsrath iſt Auftrag und Vollmacht ertheilt, alle die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen und alle jene Vertheidigungsmittel in Bereitſchaft zu halten, welche nothwendig und geeignet ſind, um allfällig gewaltſamen Angriffsverſuchen mit Nachdruck begegnen zu können.“ — Man ſchreibt der **Gazette de Lauſanne** aus Bern: Die politiſchen Verwicklungen, in welche der Tagſatzungsbeſchluß vom 31. Auguſt die Eidgenoſſenſchaft geführt hat, ſcheinen die Aufmerkſamkeit der **franzöſiſchen Regierung** in dem Grade auf ſich gezogen zu haben, daß ſie Hrn. **Roſſi** mit einer beſondern Sendung nach der Schweiz beauftragt hat Dieſer Staatsmann iſt bereits in **Luzern** angekommen und hat ſich beeilt, dem Herrn Schultheiß Rüttimann und andern hervorragenden Männern beider Partheien einen Beſuch zu machen Die Sendung des Herrn **Roſſi** erklärt ſich übrigens um ſo leichter, als die Geſundheit des franzöſiſchen Botſchafters, Grafen Mortier, immer ſchwankender wird.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Bei dem Läuten der **großen Glocke** (bourdon) der **Notredamekirche** dahier machte ſich der Schwängel plötzlich los, und fiel durch zwei Stockwerke herab, wodurch drei Perſonen beſchädigt wurden.

Kirchenſtaat.

Rom, 30. Okt. Geſtern früh iſt der **Herzog von Aumale** mit Gefolge über Civitavecchia hier angekommen. Abends traf die Prinzeſſin Charlotte Mariane, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, die bereits ſeit mehreren Tagen von Neapel erwartet war, ebenfalls hier ein. Heute Vormittag fuhr der Herzog von Aumale mit den Herren ſeines Gefolges, begleitet von dem franzöſiſchen Botſchafter Grafen La Tour Maubourg nach dem Vatican, wo Seine Heiligkeit der Papſt ſich geraume Zeit mit dem Prinzen un-

Digitized by Google

erhielt. — Der niederländiſche Geſandte beim heil. Stuhl, Graf v. Liedekerke Beaufort iſt von ſeiner Regierung mit Beibehaltung ſeines hieſigen Poſtens in gleicher Eigenſchaft auch bei dem Hof in Turin ernannt, wohin er nächſtens eine Reiſe antreten dürfte, um ſeine Creditive zu überreichen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Okt. Hr. Olozaga iſt von Paris zurück, hier angekommen. Man zweifelt nicht mehr an ſeiner Ernennung zum Präſidenten der Abgeordneten-Kammer; auch an ſeiner Ernennung zum Präſidenten des Miniſterraths, wenn er dieſe Stelle annehmen will, iſt nicht mehr zu zweifeln. Olozaga war die Seele der Bewegung, welche zum Sturze des Herzogs de la Victoria führte. — Die Gräfin v. Belascoin, Wittwe Diego Leons, iſt zur Ehrendame der Königin Chriſtine ernannt worden. — Martin Zurbano, der ſich der proviſoriſchen Regierung unterworfen hat, iſt aus Portugal wieder auf ſpaniſchem Boden angekommen. Die Regierung hat ihn an einen beſtimmten Aufenthaltsort eingegränzt.

Großbritannien.

⊙**London**, 1. Nov. Auf der atmoſphäriſchen Eiſenbahn iſt ein neuer gelungener Verſuch angeſtellt worden, worüber ein Dubliner blatt Folgendes mittheilt: „Der Erfolg der Unternehmung iſt jetzt ganz und gar geſichert. In den letzten zwei Wochen haben mehrere Trains den regelmäßigen Dienſt zwiſchen Dublin und Kingtown gemacht. Eine große Zahl von Paſſagieren hat den Weg ohne den mindeſten Unfall zurückgelegt. Geſtern wurden die Fahrten eingeſtellt, um den Weg bis Dalkey zu vollenden. Die Schienen ſind gelegt, und in acht Tagen wird die Bahn eröffnet werden. Man glaubt, daß ſie bis Bray fortgeſetzt werden wird. Der Weg iſt durch ſeine Curven bemerkenswerth; die Züge gleiten aber ohne Gefahr darüber hin; die centrifrugale Kraft erhält eine Gegenwirkung durch die Erhebung des Terrains der Seite des äußern Kreiſes. Gefahr könnte daher nur durch das Uebermaß von Geſchwindigkeit entſtehen. Dieſem Mißſtand iſt aber vorgebeugt durch Signale, die zwiſchen dem Maſchiniſten und der Anſtalt, wo ſich die Dampfmaſchine befindet, gewechſelt werden. Die Geſellſchaft beabſichtigt auch längs der Linie ein elektriſches Barometer einzurichten, das immer die Schnelligkeit genau angeben wird.

Der Staatsſecretär des Innern hat, da viele Truppen aus England nach Irland abgegangen, die Lordlieutenants der nordengliſchen Grafſchaften angewieſen, die Yeomanry (berittene Miliz, aus den Freiſaſſen und Pächtern beſtehend) in der Art bereit zu halten, daß ſie auf den erſten Befehl des Generalkommandanten, Sir Thomas Arbuthnot, ſich verſammeln kann. Doch iſt gegenwärtig in den Fabrikbezirken nichts zu befürchten, da alle Hände wieder Arbeit haben. Aus Leeds, Huddersfield, Bradford, Halifax ꝛc. wird berichtet, daß einige Fabriken ſogar in Extraſtunden arbeiten.

Griechenland

Die Atheniſchen Blätter bringen ein Rundſchreiben des Miniſters der geiſtlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts an den Rector und die Profeſſoren der Univerſität, aus dem wir folgende Schlußſtellen ausheben: „Iſt Griechenland unſterblich geworden durch ſeine Sprache, durch die Wiſſenſchaften, welche dieſe Sprache entwickelt hat, ſo iſt es gerecht, daß ihr euch bemühet dieſe Sprache zur Blüthe zu bringen. Wenn andererſeits unſre nationale Erhaltung ein lebendiges Siegeszeichen iſt unſers religiöſen Glaubens, ſo wie wir ihn von unſern Vätern überkommen und er ſich an denſelben Orten und in derſelben Form durch den Strom der Ereigniſſe hindurch erhielt, ſo dürfen wir von dieſem Glauben unſerer Ahnen nicht weichen. Die berühmten Facultäten, deren Mitglieder ihr ſeyd, oder deren Vorſitz ihr führet, werden niemals ihren Urſprung vergeſſen, noch den Endzweck, den ſie vor Augen haben ſollen. Die theologiſche Facultät wird ſich erinnern, daß ſie die Trägerin der rechtgläubigen Lehre iſt, die durch die heiligen Schriften, die Entſcheidungen der ſieben ökumeniſchen Concilien, und der Kirchenväter bis auf uns gekommen. Dieſe Facultät wird als wachſame Hüterin über der Erhaltung der Reinheit der heiligen Satzungen in dieſen ſelben Gegenden wachen, welche zuerſt die Sendboten der heiligen Religion, ſowie die berühmten Verſammlungen der alten rechtgläubigen Lehrer aufgenommen haben. Die philoſophiſche Facultät wird eingedenk ſeyn, daß ſie die Nachfolgerin iſt der ausgezeichneten Männer, die mit ſo viel Erfolg in Griechenland jene verſtändige Lebensweisheit gelehrt haben, welche die Richtſchnur der Humanität iſt. Die juriſtiſche Facultät wird nicht vergeſſen, daß ſie den Fußſtapfen ihrer Vorvordern folgen ſoll, welche über das Recht und Unrecht, mittelſt Vergleichung deſſen urtheilten, was wirklich und unabänderlich recht iſt. Dieſe Facultät wird als Muſter die griechiſchen Geſetzgeber nachzuahmen haben, deren Inſtitutionen durch ihre Kraft und Weisheit unerreicht geblieben ſind. Endlich wird die mediciniſche Facultät der Lehren des Hippokrates ſich erinnern. Alle vier Facultäten zuſammen werden den Unterricht ſo regeln, daß die ſtudirende Jugend, ſtets genährt mit geſunder Lehre, zumal fromm und freiſinnig werde; denn jede Tugend, der Muth, die Gerechtigkeit, die Mäßigkeit, die Weisheit iſt Ausfluß der Religion. Der Gottloſe kann nicht der Freund der Freiheit und der Feind des Böſen ſeyn. Der Fromme hingegen iſt der einzige, der wahrhaft freiſinnig, muthvoll und unbeſieglich iſt im Unglück; der, ſo viel als Menſchen möglich, frei iſt von dem Einfluſſe der Leidenſchaften, woraus die Ruhe ſelbſt der Geſetzgeber und der Richter wie die Aufrechthaltung und die Ehre eines gut geordneten Staats entſpringt. Zu der hohen Stelle berufen, von welcher der öffentliche Unterricht geleitet wird, habe ich es für angemeſſen erachtet, die Vorſtände des erleuchteten Lehrkörpers mit vorſtehenden Betrachtungen zu unterhalten; man erfüllt eine Pflicht gegen das Vaterland, wenn man unter den jetzigen Umſtänden die Lehre in Anwendung bringt: „Sage dem Weiſen wie nützlich die Weisheit iſt und er wird noch weiſer werden;“ ihr wiſſet übrigens daß dieſe Betrachtungen unſer ganzes Leben beſchäftigt haben. Ihr werdet daher der Stimme deſſen Gehör ſchenken, der zugleich euer Vorſtand und euer College iſt, und der euch nur das ins Gedächtniß ruft, was euch allen wohl bekannt iſt. Athen, 13. Okt. 1843. Der Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, Michael G. Schinas.“ (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 4. Nov. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 2. Nov. „Hr. Martinez de la Roſa hat am 30. Okt. dem Congreß den Bericht, betreffend die Majorennität der Königin, überreicht, der ſich der Declaration anſchließt. Dieſer Bericht wurde von der Kammer gut aufgenommen. Saragoſſa hat ſich unterworfen. General Concha und ſeine Truppen ſind am 28. Okt. Abends eingezogen.“ 2) Perpignan, am 2. Nov.: „Am 28. Oktbr., dem Tage der Uebergabe Sara-

Digitized by Google

goſſa'ſ, hat General Concha ein Regiment nach Gracia abgehen laſſen. Am 31. Okt. vermehrte ſich die Spaltung unter den Inſurgenten von Barcelona Die Junta hatte die Compagnie der Galeerenſträflinge nicht entwaffnen können. Die Plünderung der Magazine und Häuſer dauerte fort. Das Feuer währte am 31. vor Girona fort. Am ſelben Tag kehrte Martell in das Fort von Figueras zurück. Die 400 Mann, die ihn begleiteten, warfen bei Annäherung der Soldaten der Colonne Prims, die zu Bescara aufgeſtellt iſt, ihre Waffen weg. Die Kanonen vor Girona wurden noch am 1. Nov. den ganzen Tag hindurch gehört."

Die Bedingungen, unter denen ſich Saragoſſa unterworfen, ſind folgende: 1) Alle Nationalgarden behalten ihre Waffen. 2) Die Freicorps werden aufgelöst 3) Ebenſo die Junta, die Municipalität und die Provinzialdeputation. 4) Die Offiziere, die zur Armee gehören und Theil am Aufſtande nahmen, kehren mit Verluſt ihrer Grade und Decorationen in ihre Heimath zurück.

Das Journal des Debats ſagt neuerdings mit vieler Beſtimmtheit: „Am 30. Okt. wurde das Schreiben des Biſchofs von Chalons dem Staatsrathe vorgelegt unter der Klage des Mißbrauchs. Der Hr. Vicomte d'Haubersaërt iſt beauftragt, Bericht über dieſe Angelegenheit zu erſtatten. Man glaubt, daß der Bericht nächſten Mittwoch den 8. Nov. dem Conſeil vorgelegt werden wird."

Daſſelbe Journal berichtet, nach einem Provinzialblatte ſcheine die Drohung einiger Biſchöſe, die Aumoniers aus den Collegien zurückzuziehen, ſchon im Colleg zu Nancy ausgeführt worden zu ſeyn. Der Aumonier habe Befehl erhalten, das Colleg zu verlaſſen, und wohne in einem Gemache des erzbiſchöflichen Palaſtes. Proviſoriſch behalte er aber noch ſeine Gewalt, und übe ſeine Functionen in dem Colleg. Der Grund dieſes Interdicts ſey, daß der Rector des Collegs dem Abbé Lacordaire in demſelben zu predigen verweigert habe. Abbé Lacordaire will bekanntlich den Dominikaner-Orden, deſſen Kleid er trägt, in Frankreich wiederherſtellen.

Lord Brougham iſt in Paris angekommen.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Nov. Conſols $95\frac{3}{4}$.

Paris, 3. November. 5 pCt. 121 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

Amſterdam, 2. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{15}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kanſb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 95; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{16}$; Ard. $20\frac{5}{16}$; Paſſ. $5\frac{1}{8}$; 5 pCt. Metall. $108\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 4. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2024; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $21\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 4. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 9. Nov. (Mit aufgehobenem Abonnement). Zum Erſtenmale: „Zayde", romantiſch-tragiſche Oper, gedichtet und in Muſik geſetzt von Frhrn. von Poißl.

Freitag den 10. Nov.: „Donna Diana", Luſtſpiel nach Moreto, von Weſt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Bourhoven, von Paris; Roberti, Sänger von Augsburg; Baron v. Egermann, von Petersburg. (Gold. Hirſch.) Hr. Biſchmann, Rent. von Edinburg. (Schw. Adler.) Hr. Parraud, Kaufm. von Paris. (Bl. Traube.) HH. Graham, Rent. von Cromvalle; Girrach, Part. von Reval; Fräulein Lavelle, von Payerne; Edle von Emperger, von Wien. (Stachusgarten.) HH. Surner, Stud. von Wendelbach; Wyder und Gilli, Studenten aus der Schweiz; Reiter und Mayer, Studenten von Landshut; Bacher, Stud. von Schwabach; Plattner, Acceſſiſt von Würzburg; Böhrend, Dr. Philoſ. von Bamberg; Fiſcher, Schulcandidat von Freiſing; Gehtier, Schauſpieler und Baumgarten, Priv. von Augsburg; Steiger, Kfm. von Altſtetten; Haſſenthal, Reviergehülfe von Brückenau.

Geſtorbene in München.

Den 1. Nov.: Maria Kölbl, b. Bierwirthstochter, 16 J. alt. Den 2. dieß: Johann Knab, ehemaliger Schneider von hier, 89 J. alt. Den 3. dieß: Franziska Lorenz, Pfründnerin, 58 J. alt.

Bekanntmachungen.

580. (3a) **Muſeum.**

Montag den 13. November: Konzert.
Anfang halb 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

Bekanntmachung.

In nachbezeichneter Streitſache wird, da der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten unbekannt iſt, dieſem hiemit nachſtehendes oberrichterliches Erkenntniß dd. 18. November 1842 verkündet.

Im Namen
Sr. Majeſtät des Königs von Bayern

erkennt das königl. Appellationsgericht von Oberbayern in der Streitſache der ledigen Muſikantenstochter Anna Maria Sutor aus Velden, und des Vormundes ihres außerehelichen Kindes, gegen den Schmidgeſellen Martin Riegel von Anhauſen, z. Z. in München, wegen Vaterſchaft, Kindesalimentation und Entſchädigung, auf die klägeriſcherſeits gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts München vom 30. April 1941 ergriffene Berufung zu Recht, und beſtätiget das beſagte Erkenntniß des kgl. Kreis- und Stadtgerichts München ſo weit dagegen appellirt wurde unter Verfällung der Appellantin A. M. Sutor in die Koſten zweiter Inſtanz, wovon jedoch die Gerichtskoſten wegen deren Armuth außer Anſatz belaſſen werden.

Gründe: ꝛc.

Freiſing den 18. November 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.
(L. S.) Graf v. Lerchenfeld.
Hacker, Sekretär.

Zugleich wird dem Schmidgeſellen Martin Riegel bekannt gegeben, daß die Entſcheidungsgründe vorſtehenden Erkenntniſſes bei den Akten eingeſehen werden können.

Concl. am 31. Oktober 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Müller.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 269. 9. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Augsburg: Die Schleim- und Nervenfieber-Epidemie. Nürnberg: Der Verein gegen Kleider-Luxus. — Oeſterreich. Wien: Dampfbootunfall. Gasbeleuchtung — Preußen. Berlin: Dr. Binterim. — Sachſen. Dresden. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe. — Lippe. Detmold. — Belgien. — Schweiz Die Schreiben Berns und Zürichs an den Vorort. — Frankreich. Der Zwiſt des Biſchofs von Nancy mit dem Rector des Collegs. — Großbritannien. O'Connell's Antwort auf das Schreiben des Radikalen Sturge. Gänzliche Unterwerfung der Boers auf Port Natal. Verurtheilung mehrerer Rebeccaiten. — Griechenland. Fortgeſetzte Verfolgung der Fremden. — Rußland und Polen St. Petersburg. — Schweden und Norwegen Stockholm: Zunahme der Dampfſchifffahrt. — Neueſte Nachrichten. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

Augsburg. Aus der tabellariſchen Ueberſicht des Krankenſtandes, gegründet auf die amtlich erholten ärztlichen Berichte, geht die beruhigende Ueberzeugung hervor, daß die ſeit Okt. d. J. eingetretene Schleim- und Nervenfieber-Epidemie, wenn ſie auch eine nicht unbedeutende Ausbreitung in unſerer Stadt gewonnen und mehrere Opfer gefordert, doch als bösartig und große Beſorgniſſe erregend, um ſo minder bezeichnet werden kann, als eine große Zahl der Erkrankten (beinahe die Hälfte) geneſen, eine große Zahl in der Reconvaleſcenz ſich befindet, und von hundert Kranken kaum vier geſtorben ſind. (Allg. Z.)

Nürnberg, 7. Nov. Geſtern Nachmittag verſammelten ſich die ohngefähr 280 bis jetzt eingezeichneten Mitglieder zur Conſtituirung eines „Vereins gegen übertriebenen Luxus, ungemeſſene Vergnügungsſucht und Kleiderpracht“ in der ſogenannten Herrentrinkſtube. Nach einer kräftigen Anrede des erſten Bürgermeiſters Dr. Binder, in welcher hervorgehoben war, daß der Entwurf der Statuten eines ſolches Vereins ſchwerer fiele, als der Aufbau eines Hauſes, daß es aber bei der Liebe zur Sache und bei Einigkeit und Ausdauer dennoch gelingen werde. Hierauf wurde ein Wahlausſchuß zuſammengeſetzt, der die Wahl von 5 Mitgliedern durch niedergelegte Stimmzettel aller Anweſenden leitete. Das Ergebniß der Wahl iſt folgendes: Als Vorſtände, denen der Entwurf der Statuten und die fernere Obhut über den Verein anvertraut ſind, wurden bekannt gemacht: 1) I. Bürgermeiſter Dr. jur. Binder, 2) Buch- und Kunſthändler Dr. Campe, 3) Ritter der franz. Ehrenlegion, penſion. Artilleriehauptmann Bauer. 4) rechtskundiger Magiſtratsrath Lindner, 5) Pfarrer Dr. Löſch. Das Vertrauen zu dieſen fünf Männern iſt ein ungetheiltes und der Ernſt ſo wie die Werthſchätzung des Gegenſtandes werden ſie gewiß in ihren Funktionen die rechten Mittel treffen laſſen. (Augs. Ab. Z.)

Oeſterreich

Wien, 2. Nov. JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin ſind von dem Sommeraufenthalt in Schönbrunn wieder in die Hofburg hier eingezogen. — Geſtern fand das alljährliche Ordens-Feſt des goldenen Vließes mit großem Gepränge ſtatt, wobei der päpſtliche Nuncius, Fürſt Altieri, die kirchlichen Verrichtungen verſah. Neue Ritter ſind nicht ernannt worden. — In unſerer Reſidenz legt jetzt die Londoner Continental-Gasbeleuchtungs-Geſellſchaft große Thätigkeit an den Tag. Ueberall durch die beſuchteſten Straßen und Plätze werden die Leitungsröhren mit unglaublicher Schnelligkeit und in ſo großer Ausdehnung gezogen, daß ſie für jeden künftigen Bedarf genügen können. Die Actiengeſellſchaft ſoll für den hieſigen Platz einen Fond von ſechs Millionen Gulden verfügbar gemacht haben, wogegen freilich der hier beſtehende Verein einen ſchweren Kampf wird auszuhalten haben. (Schw. M.)

Wien, 3. Nov. Die Adminiſtration der Donau-Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft veröffentlicht einen neuen Unfall, welcher das Dampfſchiff „Stadt Wien“ betroffen hat. Beim Einfahren in den Struden fand dieſes am 2 d. Mts. von Linz abwärts fahrende Boot, mit 10 Uhr Vormittags, an der Spitze der Inſel zwei Kehlheimer Schiffe aufgefahren. Die hierdurch verurſachte Strömung bewirkte, daß das ihnen ausweichende Dampfboot, um in der Schifferſprache zu reden, einen Gang von der Inſel weg machte, und ehe es wieder in die rechte Bahn gebracht werden konnte, mit dem Hintertheil (unterhalb des erſten Platzes) an einem Felſen links anſchlug. Durch den hierdurch entſtandenen Leck füllte ſich das Boot ſchnell mit Waſſer; jedoch gelang es dem Capitän, das Schiff bis an die untere Spitze der Wörther Inſel zu führen, und es daſelbſt auf den Sand laufen zu laſſen, wo die Paſſagiere mit ihren Effecten in Sicherheit gebracht, und auf einem gewöhnlichen Schiffe weiter befördert wurden. Es iſt auch dießmal kein weiteres Unglück zu beklagen Uebrigens ſind alle Anſtalten getroffen, um den Leck zu verſtopfen und das Schiff wieder flott zu machen. Zugleich wird angezeigt, daß für dieſes Jahr die Fahrten von und nach Linz eingeſtellt ſind. (Oeſt. Beob.)

Die Gazzetta di Zara meldet aus Raguſa vom 17. Okt.: „Seit dem 13 Morgens ſcheint das Erdbeben unſere Bevölkerung nicht mehr beängſtigen zu wollen, nachdem keine Erſchütterung mehr wahrgenommen wird. Der Siroccowind dauert, wiewohl ohne Regen, mit Heftigkeit fort, und die Luft iſt feucht und wolkig. Das Meer iſt geſtiegen, welches Alles als von trefflicher Vorbedeutung angeſehen wird und zur Rückkehr der ſeit einem Monate entwichenen Ruhe beitragen dürfte. Es bleiben zwar noch alle die bemittelteren Familien in den Umgebungen der Stadt, jedoch beabſichtigen ſie dahin zurückzukehren, ſobald die Zeit der Ruhe ſich nur noch einige Tage fort erhält.“

Preußen.

Berlin, 4. Nov. Die aus der Elberfelder Zeitung in andere öffentliche Blätter übergegangene Nachricht, daß zwiſchen Berlin und Rom Unterhandlungen, wegen der Be-

Digitized by Google

rufung des Paſtors Dr. Binterim zum Weihbiſchof nach Köln, in vollem Gange ſeyen, iſt, wie wir aus zuverläſſiger Quelle verſichern können, völlig unwahr und erdichtet. (Pr. Allg. Z.)

In Herzogenbuſch trafen am 30. Okt. zwei eiſerne Schleppſchiffe, welche der Kölner Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft gehören, ein. Sie ſind blos zum Gütertransport beſtimmt, und enthalten 340 Tonnen jedes. Durch Pferde gezogen, ſetzten dieſe rieſenartigen Schiffe, die nur 10½ Zoll im Waſſer gingen, die Fahrt nach Rotterdam fort, wo ſie mit Gütern beladen, und dann durch zwei Dampfſchiffe, von 300 Pferden Kraft jedes, nach Deutſchland geſchleppt werden.

Sachſen.

Dresden, 1. Nov. Das große Bilderwerk: „Die Dresdener Gemäldegallerie“, welches von dem erſten deutſchen Lithographen, Franz Hanfſtängl, herausgegeben wird und auf 120 Kopien berechnet iſt, naht ſeiner Vollendung; das 33ſte und 34ſte Heft werden jetzt ausgegeben. Das Werk iſt in allen Ländern Europa's zu finden, und geht ſogar nach Amerika und Aſien. Hanfſtängl iſt ein geborner Bayer, und weilt eben bei ſeinen Freunden und Bekannten in München. — Dr. Schulz, Direktor des hieſigen Antikenkabinets, ein Archäolog von Urtheil und reichen Kenntniſſen, der ſich wohl ein Dezennium unter den günſtigſten Verhältniſſen in Italien aufgehalten, iſt ebenfalls damit beſchäftigt, ein großes Werk herauszugeben, über „die Geſchichte der Kunſt in Unteritalien von den älteſten Zeiten bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts“; die dazu gehörigen bildlichen Darſtellungen läßt er von bedeutenden Künſtlern ausführen, von Schwechten, Krützmacher und Reubke in Berlin, und neuerdings hat er den ausgezeichneten architektoniſchen Kupferſtecher Rauch, der lange Zeit in England gelebt, und jetzt in Darmſtadt ſich befindet, dafür gewonnen. Zuerſt werden die Denkmale erſcheinen, und die beiden erſten Hefte nächſtens ausgegeben werden. — Der bekannte Reiſebeſchreiber Kohl iſt aus England hierher zurückgekehrt, und ſo eben von ihm ſeine „Reiſe durch Irland“ ausgegeben worden. (Nürnb. Cor.)

Würtemberg.

Stuttgart, 6. Novbr. Geſtern Nacht iſt Franz Liszt hier angekommen. Unmittelbar nach ſeiner Ankunft wurde er vor ſeiner Wohnung (Hotel Marquardt) vom Liederkranze mit mehreren ausgewählten Geſangſtücken begrüßt, während abwechslungsweiſe zwiſchen denſelben Inſtrumentalmuſik ſpielte. In der oberen Königsſtraße war eine große Menge Menſchen verſammelt. Zu dem morgenden erſten Concerte Liszt's ſind, beſonders für den erſten Platz, die Karten ſchon größtentheils vergriffen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 4. Nov. Wie in Preußen die Baumwollenweberei in den Zuchthäuſern eingeführt wurde, ſo ſoll es bei uns im Plane liegen, die Züchtlinge mit der Cigarrenfabrikation zu beſchäftigen, die in neuerer Zeit mit der Tabackskultur im Badiſchen ungeheure Fortſchritte und Verbreitung erlangt hat. So groß und blühend übrigens unſer Pfälzer Tabacksbau und Handel iſt, ſo iſt den vielfachen Bemühungen doch noch nicht gelungen, ganz vorzügliches Cigarrengut zu erzielen. Die beſten badiſchen Cigarren werden dermalen in Friedrichsthal gefertigt. — Der Herbſt iſt vorüber und der Preis des Weins, trotz der nicht ganz lobenswerthen Qualität, ziemlich hoch; man zahlt 15, 18 bis 20 fl. für die badiſche Ohm (ungefähr ½ Eimer württembergiſch). Die Witterung iſt wieder etwas milder und geſtattet gutes Einſäen der Winterfrüchte. — Große Geſchäfte werden bereits in Gerſte für die Bierbrauer gemacht; dieſelbe iſt ſchlecht ausgefallen und im Preis von 7 bis 9 fl. per Malter geſtiegen. (Schw. M.)

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 31. Okt. Die Sammlungen für das Hermanns'denkmal ſind fortwährend von erwünſchtem Erfolge. Außer den unlängſt durch öffentliche Blätter bekannt gemachten Beiträgen haben des Prinzen von Preußen, des Prinzen Wilhelm und Albrecht von Preußen königliche Hoheiten Beiträge bewilligt. Heute hat auch Se. kön. Hoheit der Großherzog von Baden 300 fl. und der Senat der freien Stadt Frankfurt 10 Frd'or eingeſandt. Die in der hieſigen Stadt durch die Liedertafel eröffnete Pfennigſubſcription hat für ein Jahr einen wöchentlichen Beitrag von 9 Rthlr., mithin die Summe von 468 Rthlr. gewährt. Möchten an anderen Orten ähnliche Subſcriptionen eröffnet werden, damit möglichſt viel Deutſche zu dieſem Nationaldenkmale ihr Schärflein beitragen. (Pr. Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 31. Okt. Das belgiſche Schiff „Theodore“, das wenige Tage nach der „Louiſe-Marie“ nach Santo-Thomas abgegangen war, iſt heute mit einer Ladung Farbholz zu Antwerpen angekommen. Die belgiſche Coloniſations-Geſellſchaft ſah mit Ungeduld der Ankunft dieſes Schiffes entgegen, wodurch ſie die neueſten Nachrichten aus Guatemala erhalten haben wird. Unter der Zahl der Paſſagiere befindet ſich Hr. Bronez, einer der Dienſtchefs der Colonie; er iſt beauftragt, der Geſellſchaft von der Lage der Niederlaſſungen Bericht zu erſtatten.

Schweiz.

Schweizerblätter ſchreiben: Die Geſetzgebungscommiſſion von Bern hat ſich entſchloſſen, dem großen Rathe die Einführung des öffentlichen und mündlichen Kriminalprozeſſes vorzuſchlagen. Regierungsrath Weber iſt von der Commiſſion mit dem dießfälligen Gutachten beauftragt, worin die Schwierigkeiten auseinandergeſetzt werden ſollen, die der Bearbeitung eines Kriminalprozeßbuches auf andern Grundlagen entgegenſtehen.

Der Regierungsrath von Bern hat unterm 25. Oktbr. folgendes Schreiben an den Regierungsrath des Standes Luzern, als eidgenöſſiſchen Vorort, erlaſſen: „Tit. Unterm 20. d. M. hat der große Rath des hohen Standes Luzern mit einer an Einmuth grenzenden Mehrheit folgenden Beſchluß gefaßt (folgt wörtlich der Beſchluß, welchen wir in unſerm Blatte vom 25. Okt. mitgetheilt haben). Da dieſer Beſchluß den Ständen noch nicht amtlich mitgetheilt worden iſt, ſo kann er dermal nicht die Grundlage einer directen Beantwortung bilden. Er iſt aber nichtsdeſtoweniger eine Thatſache, welche nicht in Abrede geſtellt werden kann, und welche ſowohl dem hohen Vororte als den ſämmtlichen Ständen beſtens bekannt iſt. Wir wollen daher nicht ſäumen, die Aufmerkſamkeit der vorörtlichen Behörde durch gegenwärtige Mittheilung auf die Wichtigkeit jenes Beſchluſſes hinzulenken. Wenn der große Rath des Standes Luzern in ſeinem Beſchluſſe ſich den Ausdruck Bundesbruch erlaubt, ſo behalten wir uns vor, denſelben ſpäterhin, nachdem uns eine directe Mittheilung von Seite der Regierung dieſes Standes zugegangen ſeyn wird, nach Gebühr und mit aller Kraft zurückzuweiſen. Einſtweilen aber ſehen wir hiervon ab und wollen uns vor der Hand darauf beſchränken, Euch, Hochgeachtete Herren, getreue liebe Eidgenoſſen, als eidgenöſſiſchen Vorort anzufragen, ob Euch die dermaligen Zuſtände des Cantons Luzern nicht als in hohem Grade beunruhigend für die Schweiz erſcheinen. Obſchon der gedachte Beſchluß für

den Fall, daß die Aufforderung zur Zurücknahme des Tagſatzungsconcluſums, betreffend die Aargauiſchen Klöſter, unberückſichtigt bleiben ſollte, nur von weiteren bundesgemäßen Maßnahmen ſpricht, während die Regierung des Cantons Luzern ſich lediglich die fernern gutfindenden Maßnahmen vorbehalten wollte, ſo fragen wir, ob nicht vielleicht geheime Trennungstendenzen vorhanden ſeyen und ob nicht eine derartige Vermuthung ſich dadurch als begründet darſtelle, daß jener Beſchluß den Regierungsrath von Luzern mit der Organiſation der Vertheidigungskräfte beauftragt und ihm die hiezu erforderlichen Credite bewilligt. Wäre nicht dieſe Maßregel ſchlechterdings überflüſſig, wenn man ſich blos bundesgemäßer Mittel bedienen, alſo innerhalb der Schranken des Bundes verbleiben wollte? Liegt es nicht in der unläugbaren Pflicht des Vororts, die eidgenöſſiſchen Stände, welche etwa in Verſuchung gerathen möchten, dem uneidsgenöſſiſchen Beiſpiele Luzerns zu folgen, mit allem Nachdrucke vor dem gefahrvollen Beginnen zu warnen? Laſſen nicht die fortwährenden Conferenzen und insbeſondere auch der Umſtand, daß der große Rath ſelbſt die Wahl ihrer Mitglieder trifft, auf die Abſicht ſchließen, dem bundesgemäßen Vororte einen geheimen und außer dem Bunde ſtehenden gegenüber zu ſtellen? Beweist die ausgeſprochene Abſicht, eine Erklärung nicht nur an die eidsgenöſſiſchen Stände, ſondern an alle Eidgenoſſen zu erlaſſen, nicht offenbar den Zweck, das Volk in Aufregung zu verſetzen, in demſelben eine Trennung, vielleicht ſogar Bürgerkrieg hervorzurufen? Endlich ſodann finden wir uns auch zu der Frage veranlaßt, welche Maßregeln Ihr, als eidgenöſſiſcher Vorort, welchem es vor Allem obliegt, den dermaligen Beſtand der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft aufrecht zu erhalten, für den Fall zu ergreifen geſinnt ſeyd, daß irgend ein Canton die Trennung von ſeinen Mitſtänden beſchließen wollte. Wir geben uns nun der Hoffnung hin, Hochdieſelben werden uns über dieſe Frage beruhigenden Aufſchluß ertheilen und in allen vorkommenden Fällen dasjenige vorkehren, was Stellung und Pflicht von dem jeweiligen Vororte erfordern. Schließlich haben wir der hohen vorörtlichen Behörde noch die unumwundene Erklärung abzugeben, daß der Stand Bern, ſo viel an ihm, nicht zugeben wird, daß die Schweiz einigen Uebelgeſinnten zum Spielball diene, ſondern daß er jeder Gefährdung der bundesgemäßen Exiſtenz der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft und jedem Trennungsverſuche mit allen ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln entgegentreten wird. Wir benützen dieſen Anlaß, um Euch, Hochgeachtete Herren, getreue liebe Eidgenoſſen, unter erneuerter Verſicherung unſerer vollkommenen Hochachtung, nebſt uns, der Obhut des Allerhöchſten getreulichſt zu empfehlen. Namens des Regierungsrathes: der Schultheiß (Unterz.) C. Neuhaus. Der Staatsſchreiber (Unterz.) Hünerwadel." — Vorſtehendes Schreiben theilte der Regierungsrath von Bern ſämmtlichen Standesregierungen mit dem kurzen Begleitſchreiben mit, wie folgt: „Tit. Durch die neueſten Ereigniſſe im Canton Luzern haben wir uns veranlaßt geſehen, an den eidgenöſſiſchen Vorort dasjenige Schreiben zu erlaſſen, welches wir Euch in Anlage abſchriftlich mitzutheilen uns beehren. Uebrigens u. ſ. w."

Tags darauf, am 26. Oktbr., erließ der Regierungsrath von Zürich ebenfalls eine umſtändliche Zuſchrift an den eidgenöſſiſchen Vorort Luzern über den gleichen Gegenſtand. Hier dieſelbe: „Tit. Wenn wir Euer Hochwohlgeboren, in deren Hände die bundesmäßige Leitung der gemeinſamen eidgenöſſiſchen Angelegenheiten zur Zeit gelegt iſt, mit Bezug auf den Beſchluß des hohen großen Raths von Luzern vom 20. Oktbr. d. Js. die gegenwärtige Zuſchrift überſenden, ſo hoffen wir voraus, Ihr werdet in dieſem unſerem Schritte nicht eine voreilige und anmaßliche Einmiſchung in Eure Rechte ſehen, ſondern vielmehr darin die bundesbrüderliche Geſinnung, welche uns beſeelt, erkennen. Zweierlei beſtimmt uns vornemlich, an Euch in guten Treuen ein freundliches und ernſtes Wort zu richten, einmal der Gedanke, daß in einer Sache, in welcher die Beſchlüſſe der Mehrheit der Tagſatzung und die Begehren Eures hohen Standes auseinander gehen, in einer Sache, deren eigenthümliche Verwicklung, da Ihr zugleich als Standesregierung die Intereſſen Eures Standes zu wahren habt, Eure höhere vorörtliche Stellung überaus ſchwierig macht — Ihr gerne die Anſichten eines eidgenöſſiſchen Mitſtandes und Mitvorortes vernehmen werdet; dann aber auch die Abſicht, in einer Zeit, wo von verſchiedenen und entgegengeſetzten Seiten her leidenſchaftliche und übertriebene Wünſche und Beängſtigungen mit Eifer verbreitet werden, Euch und den eidgenöſſiſchen Ständen auf eine klare Weiſe unſere entſchiedene Geſinnung und unſern reiflich erwogenen Entſchluß mitzutheilen. Als das höchſte Intereſſe der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft erſcheint uns die Erhaltung ihrer eigenen, unverſehrten Exiſtenz, wie ſie dieſelbe in dem europäiſchen Staatenſyſteme durch ihre große Geſchichte unter Gottes ſichtbarer Fügung errungen hat. Zunächſt dieſem Intereſſe für die Integrität der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft ſteht die Sorge für den innern Frieden in unſerem Vaterlande, welches vorzugsweiſe vor andern Ländern durch die Segnungen ſeiner Lage und durch die Eigenthümlichkeit ſeiner Bewohner und durch die Grundſätze des europäiſchen Staatenrechtes berufen erſcheint, Frieden zu haben und des Friedens zu genießen. Wir ſind nun zwar keineswegs geneigt, den hier und da laut gewordenen Ruf zu einer Spaltung unſeres gemeinſamen Vaterlandes und zu eigenmächtiger Conſtituirung eines neuen Bundes einzelner Stände für etwas mehr als die vereinzelte und ohnmächtige Stimme weniger Individuen zu halten, und erkennen es vollſtändig an, daß in dem genannten Beſchluſſe des Luzerneriſchen großen Rathes ſolche bundeswidrige Vorſätze keinerlei Anerkennung gefunden haben, ſondern vielmehr aus dem Kreiſe der zu verabredenden Maßregeln ausgeſchloſſen worden ſind. Aber immerhin iſt jede Vereinbarung einzelner Stände unter ſich zu beſonderen politiſchen Zwecken — und eine ſolche wird in jenem Beſchluſſe in Ausſicht geſtellt — für den Geſammtbund eine bedenkliche Erſcheinung, und kann leicht im weitern Verfolge zu Spaltungen führen, welche urſprünglich nicht beabſichtigt waren. Wir halten uns daher für verpflichtet, den hohen Vorort bei Zeiten auf dieſe Klippe aufmerkſam zu machen und zu erſuchen, von Bundeswegen ein wachſames Auge auf dieſe Entwicklung zu richten, damit nicht der Art. VI. des Bundes verletzt werde, damit unglückliche Trennungen im Keime verhindert werden. Ueberdem bedauern wir es, daß jener Beſchluß von Organiſirung der Vertheidigungskräfte des hohen Standes Luzern ſpricht und die Möglichkeit eines Angriffes vorausſetzt, welchen abzuwehren dieſer genöthigt werden könnte. Wir bedauern es, weil wir an die Möglichkeit eines ſolchen Angriffs nicht glauben, und keinen Grund ſehen, gegen irgend welche hohe Stände ein derartiges Mißtrauen zu hegen; und wir bedauern es, weil durch ſolche Hinweiſung auf kriegeriſche Gefahren und kriegeriſche Rüſtungen leicht die Gemüther angereizt und leidenſchaftliche Stimmungen genährt werden, weil eben daraus leicht neue Gefahren für den innern Frieden und die innere Ruhe, deren die Schweiz gegenwärtig in jeder Hinſicht ſo ſehr bedarf, erwachſen können, Gefahren, deren Beſchwichtigung, wir ſind es überzeugt, von dem hohen Vororte nicht

Digitized by Google

weniger als von uns gewünſcht wird. Sollten, was Gott verhüte, die bezeichneten Uebel, welche gegenwärtig noch unſchwer abzuwenden ſind, eine drohende Geſtalt annehmen und die Integrität der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft durch eine bundeswidrige politiſche Verbindung einzelner Stände oder der innere Friede des Landes durch einen bewaffneten Angriff oder die Einleitung zu einem ſolchen ernſtlich gefährdet werden, ſo ſtehen wir in der Anſicht, daß der hohe Vorort, — abgeſehen von anderweitigen, bundesmäßigen Verfügungen — jedenfalls unverzüglich ſämmtliche Stände zu einer außerordentlichen Tagſatzung um ſich zu verſammeln dringende Veranlaſſung habe. Würde der hohe Vorort — ein Fall, den wir zwar für unwahrſcheinlich halten, aber bei der ſchwierigen Stellung desſelben nicht unerwähnt laſſen dürfen — aus irgend welchen Gründen ſolches zu thun unterlaſſen, ſo würden wir uns für berufen und verpflichtet erachten, eine Conferenz ſämmtlicher eidgenöſſiſcher Stände nach Zürich einzuladen, damit die Maßregeln, wie das Vaterland und deſſen Friede gegen jede Anfechtung unverſehrt erhalten bleibe, gemeinſam von den Ständen berathen werden. Indem wir die zuverſichtliche Erwartung ausſprechen, Ew. Hochwohlgeboren werden dieſer offenen Darlegung unſerer Geſinnung Eure Anerkennung nicht verſagen, empfehlen wir Euch, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren, getreue liebe Eidgenoſſen, ſammt uns dem gnädigen Schutze Gottes. Bürgermeiſter und Regierungsrath des Cantons Zürich." (Unterſchriften.) — Von obiger Zuſchrift hat die Regierung des Cantons Zürich ſämmtlichen Ständen durch ein Kreisſchreiben vom 26. Okt. Kenntniß gegeben. Hier folgt daſſelbe ebenfalls wörtlich: „Tit. Wir geben uns anmit die Ehre, Euch in Beilage ein Schreiben mitzutheilen, das wir unterm heutigen Tage an den hohen Vorort zu richten uns verpflichtet glaubten. Die Gründe, welche uns zu dieſem Schreiben veranlaßt, die Grundſätze, die uns dabei geleitet haben die Anſichten endlich, welche wir über die gegenwärtige Lage der Schweiz hegen, ſind darin, wie wir glauben, ſo deutlich und beſtimmt ausgeſprochen, daß wir lediglich auf dieſelben verweiſen dürfen. Wir hoffen, daß Ihr bei reiflicher Prüfung ſowohl die eidgenöſſiſche Geſinnung, die uns bei dieſem Schritte beſeelt hat, als die Richtigkeit der in dem Schreiben dargelegten Grundſätze und Anſichten anerkennen und unſer Verfahren billigen werdet. Dabei erlauben wir uns an Euch, getreue liebe Eidgenoſſen, die angelegenſte Bitte zu richten, daß Ihr mit uns alle aufreizenden und die innere Ruhe unſeres Geſammtvaterlandes gefährdenden Handlungen und Maßregeln theils ſelbſt ſorgfältig vermeiden, theils, wo ſolche anderwärts verſucht werden ſollten, ihnen in friedlicher Weiſe entgegenwirken und zu ernſtern Schritten nur nach vorheriger Berathung aller Stände auf bundesmäßige Weiſe, Hand bieten werdet. Zugleich ergreifen wir dieſen Anlaß, Euch, getreue liebe Eidgenoſſen, ſammt uns der Obhut des Allmächtigen getreulich zu empfehlen. Bürgermeiſter und Regierungsrath des Cantons Zürichs: der Amtsbürgermeiſter (Unterz.) H. Mouſſon. Der erſte Staatsſchreiber (Unterz.) Hottinger."

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Der Erzbiſchof von Auch, Delacroix d'Azolette, iſt zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Die geſtrige Nummer des legitimiſtiſchen Blattes France wurde mit Beſchlag belegt. — Die Königin Chriſtine von Spanien trifft Anſtalten, um nach Spanien zurückzukehren, ſobald die Volljährigkeit ihrer Tochter durch die Cortes ſanktionirt iſt. Schon ſind Gepäckwagen dahin abgegangen.

Am 2. Nov. wurde in dem Sitzungsſaale des Staatsraths zu Paris eine koloſſale Gypsſtatue des Königs in Lebensgröße aufgeſtellt. Ludwig Philipp erſcheint hier zum Erſtenmale mit dem hermelinverbrämten Königsmantel und einer Lorbeerkrone auf dem Haupte. Der rechte Arm iſt horizontal ausgeſtreckt, während der linke auf einer Tafel ruht mit der Inſchrift: „**Devant Dieu je jure d'observer la charte constitutionelle** u. ſ. f." (der Eid, den der König am 9. Auguſt 1830 im Palais-Bourbon vor der Thronbeſteigung geſchworen).

= **Paris**, 4. Nov. Der geſtern kurz erwähnte Vorfall in dem Colleg zu Nancy wird von der Eſperance, einem zu Nancy erſcheinenden Blatte, auf folgende Weiſe erzählt: „Etwa vor vier Monaten geſchah es, daß Pater Lacordaire von dem Proviſeur des Collegs die Einladung erhielt, in der Kapelle vor den Zöglingen zu predigen. Er that dieß; am andern Tag aber waren die Thüren des Collegs auf Befehl des Rektors für ihn geſchloſſen, und dem im Gebäude wohnenden Amtsperſonal war förmlich verboten, den Prediger ſelbſt als Freund bei ſich aufzunehmen. Unter dieſem Perſonal befand ſich, wie natürlich, auch der Aumonier des Collegs. Der Biſchof, der ebenfalls die Predigt mit angehört hatte, erklärte ſogleich, daß er für keinen ſeiner Prieſter die exceptionelle Stellung annehmen werde, in die der Aumonier verſetzt worden war. Er ſchrieb dem Miniſter des öffentlichen Unterrichts, und ſtellte ihm die Alternative, entweder die vom Rektor verhängte Ausſchließung aufzuheben, oder mitanzuſehen, daß das Colleg fortan ſeines Aumoniers beraubt werde. Unterdeſſen traten die Ferien ein. Da weder vom Miniſter eine Antwort kam, noch der Rektor die Maßregel aufhob, erhielt der Aumonier von ſeinem Biſchof Befehl, ſogleich das Colleg zu verlaſſen und eines der Zimmer des biſchöflichen Palais zu beziehen. Doch ſetzte der Aumonier, Abbé Lambin, proviſoriſch noch ſeinen Dienſt im Colleg fort, wohin er ſich täglich begibt, und ſeine Vollmacht hiezu iſt ihm vom Biſchof noch nicht entzogen. — Das Journal des Debats ergießt ſich in einigen heftigen Bemerkungen gegen den Biſchof, und behauptet, der Rector habe bei Ausſchließung des Abbé Lacordaire in ſeinem guten Rechte gehandelt. Der Dominikanerorden habe keine legale Exiſtenz in Frankreich mehr; und doch erſcheine der Abbé öffentlich in dem Kleide dieſes Ordens, den er wieder einzuführen ſich auf alle Weiſe bemühe. Das miniſterielle, ganz den Intereſſen der Univerſität ergebene Blatt ſchließt ſeine Polemik mit der Drohung, daß, wenn man darauf beſtehe, die Aumoniers aus den Collegien zurückzuziehen, wohl die Regierung und die Kammern zu der Erwägung geführt werden möchten, ob es nothwendig ſey, daß der Staat in den Collegien Aumoniers unterhalte; da die Pfarreien für Jedermann geöffnet ſeyen." (Schw. Bl.)

Großbritannien.

London 1. Nov. Der Großfürſt Michael von Rußland hat bereits ſeinen Abſchiedsbeſuch bei der königl. Familie in Windſor-Caſtle gemacht. Geſtern beſuchte er noch Etoncollege, begleitet von dem Prinzen Albert. — Die Specialcommiſſion in Cardiff hat am 30. Oktober, nach Erledigung der ihr zur Aburtheilung überwieſenen Fälle, ihre Sitzungen geſchloſſen und die Jury entlaſſen. John Hughes, welchen die Geſchworenen Tags zuvor ſchuldig erklärt hatten und welcher überführt worden war, mehrmals den Anführer (Rebekka) der Banden gemacht und einen Mordverſuch auf Capitän Napier begangen zu haben, wurde zur Deportation über See auf zwanzig Jahre verurtheilt. Baron Gurney bemerkte ihm bei Verkündigung des

Digitized by Google

Erkenntniſſes, daß er nach der Strenge des Geſetzes eigentlich lebenslängliche Deportation verwirkt hätte. Zwei andere Rebekkaiten, Jones und Hugh, welche ſich ſelbſt der Zerſtörung eines Wohnhauſes für ſchuldig erklärten, wurden mit ſiebenjähriger Deportation, zwei Gebrüder Morgan, welche ſich den Pfändungsbeamten gewaltſam widerſetzten, mit einjährigem, und Margaretha Morgan, welche ihnen thätlich beiſtand, mit ſechsmonatlichem Gefängniß beſtraft. Gegen die übrigen Angeklagten ließ der Generalanwalt theils die Anklage ganz fallen, theils mußten ſie Bürgſchaft leiſten. Der Oberrichter erklärte ſodann das Verfahren der Specialcommiſſion für beendigt. — In der Sitzung des Repealvereins zu Dublin am 30. Okt. verlas O'Connell ein Schreiben von dem Quäcker Joſeph Sturge, dem Haupte der gemäßigten engliſchen Radikalen, worin eine klare vollſtändige Darlegung der Zwecke des Repealvereins verlangt und bemerkt wird, wenn der Verein nicht eine vollkommene Trennung Irlands von England, ſondern blos für ein iriſches Parlament die Regelung der iriſchen Verhältniſſe wolle, dabei alle das vereinigte Königreich betreffenden Fragen dem Reichsparlament überlaſſend, dann werde den Irländern die Unterſtützung des engliſchen Volkes nicht entgehen. O'Connell ließ nun in Antwort auf dieſe Anfrage folgende Reſolutionen annehmen: „1) Die Wirkung und Bedeutung der Aufhebung der Union beſteht darin, daß das Parlament von Irland die gänzliche legislative Controle über die Angelegenheiten der iriſchen Nation erhält. 2) Die Grundlage der Aufhebung der Union beſteht und ſoll beſtehen in der fortwährenden Verbindung mit Großbrittannien durch Vermittlung ihrer gemeinſamen Souveränin, Königin Viktoria, und ihrer Erben und Nachfolger und durch ihre und ihrer Reichskrone (Imperial crown) unzweifelhafte Rechte im Frieden und im Kriege. 3) Eine andere Grundlage der Aufhebung der Union iſt die vollkommene Gleichheit der bürgerlichen Rechte und Freiheiten jeder Art zwiſchen allen chriſtlichen Sekten und Glaubensanſichten irgend welcher Art; und keinerlei Befugniß ſoll dem iriſchen Parlament übertragen oder anvertraut werden, ein Geſetz zu geben, welches die bürgerlichen Rechte und Freiheiten eines Individuums oder einer Claſſe um ſeines Glaubens oder religiöſen Bekenntniſſes willen beeinträchtigen würde. 4) Die vorangehenden Reſolutionen ſollen Sturge übergeben, und er ſoll zur Erklärung aufgefordert werden, welche Fragen, außer den in den Bereich der K. Vorrechte fallenden (Colonien, Krieg und Friede), das Intereſſe des Vereinigten Königreichs betreffen." — Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 25. Aug. bringen, wie der Globe meldet, wichtige und günſtige Kunde aus Natal, welche dahin lautet, daß die ausgewanderten Boern am 7. Auguſt ihre angekündigte große Verſammlung zu Pietermauritzburg gehalten hatten und übereingekommen waren, die in der Proklamation des brittiſchen Gouverneurs der Capſtadt zum Behufe der gänzlichen Erledigung der Streitigkeiten von Natal aufgeſtellten Bedingungen anzunehmen. Sie erkennen die Oberherrlichkeit der Königin Victoria an, und das Werk der Friedensherſtellung wird ſomit als beendigt angeſehen. Alle Coloniſten waren über dieß günſtige Ergebniß höchſt erfreut. (Nach andern Berichten hätte blos ein Theil der Boern, an deren Spitze Pretorius ſtand, ſich zur Unterwerfung bereit erklärt, während Andere, unter welchen ein gewiſſer Rodolph die Hauptperſon, unterſtützt von den Boern über den Bergen, für beharrlichen Widerſtand ſich erklärten). — Nicht ſo günſtig lauten die Nachrichten von der Kafferngränze, wo die Wilden neuerdings einen entlaſſenen brittiſchen Korporal ermordet und ſeine Leiche furchtbar verſtümmelt hatten. Die Gränzbauern waren in größter Aufregung und ſämmtlich in Todesfurcht, wenn ſie über Land mußten, da erſt unlängſt ein Hr. Pedlar vier Kaffern, die ihn 2 engliſche Meilen weit verfolgten, mit Noth entkommen war. Sein Vater hatte durch die Räubereien dieſer Horden binnen zwei Monaten 26 Ochſen und 2 Reitpferde verloren. Zwiſchen einer Abtheilung britiſcher Truppen unter einem Lieutenant und einer Anzahl Tolakaffern war es an der Grenze zum Handgemenge gekommen, und die Britten hatten 100 Stücke Schlachtvieh zurückgeholt. Man hielt eine ſtärkere Truppenmacht zum Schutze der Gränzkoloniſten für ganz unentbehrlich. (Engl. Bl.

Griechenland

Nauplia, 20. Okt. Hier herrſcht zwar ſcheinbare Ruhe, doch iſt man nicht ohne Beſorgniſſe wegen nächſt bevorſtehender Eröffnung der Nationalverſammlung; man fürchtet nicht ſo ſehr eine Reaction, als einige auf Herrſchſucht und Habgier gegründete Verirrungen des September-Miniſteriums. Die Art, wie die neuen Miniſter, von den fünf Geſandten unterſtützt, ſich ihrer Gegner entledigen, erweckt kein Vertrauen auf den gegenwärtigen Stand der Dinge. Jedenfalls dürfen wir Deutſchen uns tröſten, uns von den Machthabern wie vom Publikum hier auf die undankbarſte Weiſe behandelt zu ſehen, wenn die Männer, welchen Griechenland vorzugsweiſe die Befreiung vom türkiſchen Joch zu danken hat, nicht beſſere Anerkennung finden, als die Verbannung vom vaterländiſchen Boden. Daß alle unſere Offiziere bereits Griechenland verlaſſen haben, werden Sie wiſſen; Niemand iſt mehr hier, als Oberſtlieutenant Hütz, der die Geneſung ſeiner kranken Frau (einer Griechin) abwartet. Oberſtlieutenant Spieß hat erſt in dieſen letzten Tagen dem helleniſchen Boden Lebewohl geſagt. Seine ſtrenge Rechtlichkeit und ſein Ehrgefühl veranlaßten ihn, für falſche Beſchuldigungen eine geſetzliche Genugthuung zu fordern, er war daher, obgleich ſeit den Septemberereigniſſen entlaſſen, zu dieſem Zweck noch immer anweſend, und wollte, nicht beachtend die Drohungen, die ihm von vielen Seiten wurden, den Schluß der von ihm verlangten Unterſuchung abwarten. Eines Tages ward er am hellen Mittag von einem mit einem ſtarken Stock bewaffneten Kretenſer angefallen, mißhandelt und verwundet. Einige Tage ſpäter ſah er ſich neuerdings bedroht, wobei er dem Miniſter Metaxas, der ihn nach Völkerrechtsgrundſätzen ſchützen wollte, die Wuth des Straßenpöbels zuzog. So war dieſer wackere Offizier endlich gezwungen, ſich einzuſchiffen. Man ſpricht allgemein davon, daß auch jene Griechen, welche erſt nach dem Freiheitskampfe den helleniſchen Boden betreten und hier Aemter, Würden und Beſoldungen erworben haben, zu den Fremden gezählt, ja aus dem Lande gewieſen werden ſollen. Dieſe Maßregel wäre hart, in gewiſſer Beziehung unſinnig, aber keine größere Ungerechtigkeit, als ſie gegen die Deutſchen geübt wurde; zugleich würde ſie das Land von einer großen Zahl ſchädlicher Leute, namentlich von den ſo allgemein angefeindeten und auch wirklich den ſchlimmſten Einfluß ausübenden Phanarioten befreien. — Allenthalben iſt man mit den Wahlen beſchäftigt, über die jedoch noch nichts Poſitives bekannt iſt; man weiß nur, daß die verſchiedenen Parteien nicht müßig ſind und alle dieſelben in ihrem Sinne zu lenken ſuchen.

(A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Okt. Auch in der Marine ſind von Sr. Maj. dem Kaiſer unterm 22. d. M. mehrere Be-

förderungen vorgenommen worden; die Viceadmirale Kolſakoff, Bellingshauſen, Ricord und Laſareff I. ſind zu Admiralen ernannt, verbleiben übrigens aber in ihren jetzigen Funktionen, der Admiral Kolſakoff als Generaladjutant und dienſtthuender General beim Generalſtab der kaiſerl. Marine, der Admiral Bellingshauſen als Oberbefehlshaber des Hafens und als Militärgouverneur der Stadt Kronſtadt, der Admiral Ricord als Mitglied des Admiralitätsrathes und Admiral Laſareff als Generaladjutant, Oberbefehlshaber der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres und Militärgouverneur von Nikolajeff und Sebaſtopol. — Am Sonntag den 22. d. hatte der am hieſigen Hofe akkreditirte bayerſche Geſandte, Graf de Bray, die Ehre, dem Kaiſer ſeine Creditive zu überreichen und ſodann der Kaiſerin vorgeſtellt zu werden. — Se. Maj. der Kaiſer hat, wie das Journal de St. Petersbourg meldet, um dem hier anweſenden preußiſchen Geheimen Medizinalrath Dr. Dieffenbach ein Zeichen beſonderen Wohlwollens zu geben, ſo wie mit Rückſicht auf die von ihm ausgeführten wichtigen chirurgiſchen Operationen, demſelben unterm 24. d. M. den St. Annenorden 2ter Klaſſe verliehen. (Pr. Allg. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Okt. Wenn man bedenkt, daß vor 20 Jahren der Anblick eines Dampfſchiffs in Schweden noch zu den Seltenheiten gehörte, ſo muß man in der That über die raſche Zunahme dieſer Communicationsmittel erſtaunen; denn wir beſitzen gegenwärtig 53 größere und etwa 20 kleinere und zwar ſämmtlich in Schweden ſelbſt gebaute Dampfſchiffe. Von jenen gehören nur zwei der Krone und fünf dem Poſtamt. Von den 46 größern Privatdampfbooten dienen 37 zur Beförderung des Verkehrs der Hauptſtadt mit den Häfen des In- und Auslandes und dazu kommen noch für denſelben Zweck drei finniſche und zwei Schleppdampfſchiffe, ſo daß täglich 11 in Stockholm ankommen, und eine regelmäßige Communication mit mehr als 50 Handelsplätzen unterhalten. Mit Ausnahme von Köln hat wohl keine Stadt des europäiſchen Continents einen ſo lebhaften Dampfſchifffahrtsverkehr aufzuweiſen. Die meiſten dieſer Fahrzeuge ſind von vorzüglicher Güte, insbeſondere jedoch die vier neueſten eiſernen, die den Fabriken und Werften der HH. Owen, ſowie denen in Motala und Nyköping wirklich zur Ehre gereichen. Das ſchnellſte von allen iſt der von Owen gebaute „Mälar", der über 9 Knoten in der Stunde läuft. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 5. Novbr. Der Moniteur berichtet: „Se. Excell. Nafy-Effendi, Geſandter der hohen Pforte, wurde geſtern vom König in einer öffentlichen Audienz empfangen. Der Herr Geſandte überreichte Sr. Majeſtät von Seite des Sultans Abdul-Medſchid das Porträt Seiner Hoheit. Während der Audienz war der Miniſter des Auswärtigen bei dem König. — Der Herr Graf von Luxburg, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Königs von Bayern, hat dem König in beſonderer Audienz das Notificationsſchreiben über die Geburt einer Prinzeſſin, Tochter Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern, überreicht."

Die Gazette des Tribunaux ſagt: Die gegen den Hrn. Biſchof von Chalons eingeleitete gerichtliche Verfolgung richtet ſich nach den Artikeln 6 und 8 des Geſetzes v. 18. Germinal, Jahr X. Der Art. 6 lautet nämlich: „Man kann ſich an den Staatsrath wenden in allen Fällen des Mißbrauchs der Amtsgewalt von Seite der Obern und andern Perſonen geiſtlichen Standes. Der Art. 8 ſagt, daß jeder betheiligten Perſon, oder, wenn keine Privatklage ſtatt finde, dem Präfekten das Recht zuſtehe, ſich an den Staatsrath zu wenden. Die Entſcheidung beſchränkt ſich ohne alle öffentliche Verhandlung darauf, auszuſprechen, ob Mißbrauch ſtattgefunden, oder nicht. Es findet keine Art von Strafe, nicht einmal Verurtheilung in die Koſten dabei ſtatt

Am 2. und 3. d. M. ſind die Rhone und Durance durch den heftigen Regen zu bedeutender Höhe geſtiegen. Zu Avignon, Beaucaire u. a. O. richteten die Gewäſſer Verheerungen an.

Der Standard verwahrt ſich gegen jede politiſche Wichtigkeit der Anweſenheit des Herzogs von Bordeaux in England. Er erklärt im Namen der engliſchen Nation, gegen die von franzöſ. Blättern ausgeſprochenen Verdächtigungen, es gebe keine Sympathiſers für die Partei der vertriebenen Dynaſtie.

Die öffentliche Verhandlung von O'Connell's Prozeß, der am 2. vor die große Jury kam, wird wahrſcheinlich erſt im Januar oder Februar beginnen.

Vermiſchte Nachrichten.

Allen Leſern wird die geſchichtlich denkwürdige Windmühle bei Sansſouci in der Erinnerung ſeyn, welche Friedrich der Große ihrem Beſitzer zum Zweck baulicher Verſchönerungen ſeines Schloſſes wegnehmen wollte, dann aber auf deſſen Drohung mit dem Kammergericht ungeſtört beließ. An dieſe Mühle knüpft ſich jetzt eine neue intereſſante Thatſache. Sie iſt nemlich nunmehr wirklich Eigenthum des Staats geworden, ſoll jedoch an den jedesmaligen Beſitzer zum Lehen verliehen werden. Es iſt demſelben zu dem Ende ein genauer Lehenseid vorgeſchrieben, welchen er auf den Kurhut zu ſchwören hat, und worin ihm außer ſeinen andern Leiſtungen auch die Art ſeiner Heeresfolge genau vorgezeichnet wird. (Pr. Bl.)

Die Redaction der „Zeitung für die elegante Welt" hat ſich hinſichtlich der Verdächtigung, die ein Wiener Gerücht gegen Halm erhoben, an dieſen ſelbſt gewendet, und von ihm folgende intereſſante Mittheilungen erhalten: Enk iſt ſein vertrauteſter Freund geweſen, früher, in Halms Knabenzeit, ſogar deſſen Lehrer. Dergeſtalt iſt er mit Halm's Anlagen wohl vertraut geworden, und hat ihn unabläſſig zur Ausbildung des dichteriſchen Talents aufgefordert. Ja Enk allein iſt es geweſen, der ihn endlich beſtimmt hat, dieſes Talent mit allem Nachdrucke der Bühne zu widmen. Halm hat in früherer Zeit den Plan ſeiner Stücke mit ihm berathen, er hat ihm dieſelben zur erſten Anſicht und Beurtheilung vorgelegt, ja, er hat auch, wenn ihm Enks Gründe eingeleuchtet, nach deſſen Rathe Kürzungen und Umarbeitungen vorgenommen. Alles Dieß aber, wie ſich von ſelbſt verſteht, in voller Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit, Enk's Rath eben ſo oft befolgend, als verwerfend. In ſpätern Jahren beſonders, da das etwas ängſtliche und rechthaberiſche Verfahren eines treuen alten Freundes Halm's gereifterer Kraft beinahe läſtig geworden, iſt entſchiedenes Feſthalten von Halm's Meinung und Zurückweiſen Enk'ſcher Bedenklichkeiten ſo vorherrſchend geworden, daß Halm zum Beiſpiel das „Milde Urtheil" gegen Enk's dringendes Abrathen der Bühne übergeben, ja, daß Enk den Stoff des „Sohn der Wildniß" nicht eher kennen gelernt, als bis das Stück unabänderlich fertig vor ihm gelegen hat. Enk hat ſich denn auch niemals mit dieſem Stücke befreunden können. Für die Richtigkeit dieſer Angaben, da es ſich denn einmal um halb-

Digitized by Google

gerichtliche Formen handelt, beſitzt Halm in den Briefen Enk's eine Fülle der unzweifelhafteſten und beſtimmteſten Zeugniſſe.

Scribe, der jetzt 52 Jahre alt iſt, hat 260 Stücke geliefert, die faſt alle Glück machten. Davon ſind indeß nur 40 ſein ganzes Eigenthum; alle übrigen hat er in Gemeinſchaft mit Andern verfaßt, weßhalb Arnault, als Scribe ſich um einen Platz in der Akademie bewarb, geſagt haben ſoll: ihm gehörte kein Seſſel, ſondern eine ganze Bank, für ſeine 48 Mitarbeiter. Man glaubt, daß Scribe manchen Akt der unter ſeinem Namen aufgeführten Stücke nicht geleſen hat.

Peſth. (Der hieſige geſchickte Kupferſtecher Kohlmann (gebürtig aus Neuſatz) iſt zum Chriſtenthum übergetreten, hat in der Taufe den Namen Karl erhalten, und ſeinen deutſchen Namen in „Vidéky" magyariſirt. Er iſt alſo Chriſt und Magyar zugleich geworden. Seine neueſte große Kupferſticharbeit ſind zwei nach dem Theater getreu dargeſtellte Nachbildungen der anziehendſten Scenen aus dem preisgekrönten magyariſchen Luſtſpiel „Tisztujitás" (Magiſtratsreſtauration) von Ignaz Nagy.

In der königl. Bibliothek zu **Brüſſel** iſt kürzlich ein intereſſanter Fund an mehreren Bänden alter Meſſen und Motetten von berühmten Componiſten aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert gemacht worden. Viele dieſer Werke ſollen vortrefflich ſeyn, und füllen auch eine Lücke in der Geſchichte der Muſik aus.

Nach dem Liberal von Tournai hat am 30. Oktbr. ein Unglück, das leicht das Seitenſtück zu dem Unglücksfall von Verſailles werden konnte, auf der Eiſenbahn nach der franzöſiſchen Gränze zwiſchen Templeuve und Mouſeron, in der Umgegend des Kanals von Espierre, ſtattgehabt. Eine der Achſen der Locomotive, welche den Convoi von Courtrai nach Tournai zog, zerbrach. Das Zuſammenſtoßen der Wagen war ſchrecklich; alle kamen aus den Schienen und machten ſchnelle Zickzacke auf den Querhölzern in der Mitte der Bahn, welche ſie ausriſſen oder zerbröckelten. Die Schienen flogen rechts und links; das Geſchrei der Reiſenden und das Brüllen, welches von mehreren mit Ochſen beladenen Waggens ertönte, vermehrten noch den Schrecken dieſer Scene, welche ungefähr 40 Secunden dauerte. Durch Gottes Fügung und durch die Kaltblütigkeit der Beamten, deren Benehmen die Reiſenden einſtimmig loben, gelang es, den Convoi in dem Augenblick anzuhalten, wo er im Begriffe war, über einen Damm von 30 Fuß Höhe zu ſtürzen. Etwa 10 Wagen wurden zerſchmettert, doch hat man den Tod keines einzigen Menſchen zu beklagen. Eine eiſerne Stange, welche, wie man vermuthet, dazu diente, das Feuer unter den Dampfkeſſeln zu ſchüren, drang dem Heizer tief in den Schenkel; auch wurde ihm dieſer Theil des Körpers durch das Ausfließen des ſiedenden Waſſers verbrannt. Dem Wärter des Tenders wurde der Vorderarm zerſchmettert. Ein Reiſender erhielt einen heftigen Stoß an den Kopf, und alle Uebrigen erhielten leichte Quetſchungen. Mehreren Ochſen wurden die Hörner zerbrochen. Auf die erſten Zeichen wurde eine Lokomotive von Tournai an Ort und Stelle abgeſendet, um die Reiſenden zu ſchleppen. Man arbeitete die ganze Nacht an der Reinigung der Bahn, die mit Schienen, Querhölzern und Bruchtheilen von Wagen bedeckt war. Am folgenden Tage war die Circulation wieder hergeſtellt. (Belg. B.)

Nach dem Journal des Chaſſeurs wurden in den Jahren 1841 u. 1842 in Frankreich folgende ſchädliche Thiere getödtet: 741 Wölfe, 490 Wildſchweine, 2895 Füchſe, 331 Dachſe und 1626 wilde Katzen und Iltiſſe.

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Nov. Conſols $95\frac{7}{8}$.

Paris, 4. November. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Amſterdam, 3. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{15}{16}$; 5 pCt. $100\frac{5}{16}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Öſt. $99\frac{5}{16}$; Ard. $20\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 5. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2024; Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $21\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 4. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 9. Nov. (Mit aufgehobenem Abonnement). Zum Erſtenmale: „Zayde", romantiſch-tragiſche Oper, gedichtet und in Muſik geſetzt von Frhrn. von Poißl.

Freitag den 10. Nov.: „Donna Diana", Luſtſpiel nach Moreto, von Weſt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Roberti, Opernſänger von Augsburg; Birzler, k. k. Rechnungsrath, Baron v. Täte, k. k. Major und Frau Baronin v. Genſau, von Wien. (Gold. Hirſch.) Hr. Lapkeff, Oberſt aus Italien. (G. Hahn.) HH. Fabris, Priv. von Depsheim; Zander, Priv. von Würzburg. (Gold. Kreuz). Hr. Wacker, Kaufm. von Frankfurt; Dlle. Hayder, Förſterstochter von Mauern. (Blaue Traube.) HH. Baron v. Boudeville, und v. Burnickel, Priv. von Augsburg; Erdmannsdorfer, Gaſtgeber von Nördlingen. (Stachusgarten.) HH. Waßle, Bräuer von Kempten; Weckmann, Regimentsſchneider von Landshut; Zweifel, Student von St. Gallen; Gerbel, Stud. von Zwieſel.

Getraute in München.

HH. Alois Raaf, Ausgeher dahier, mit Maria Joſ. Maurer, Bauerstochter von Kohlenberg, Ldg. Sonthofen; Jak. Schambeck, b. Schuhmachermeiſter dahier, mit Anaſtaſia Haßfurter, Schuhmacherswittwe von hier; Heinrich Ettel, Schuhmachergeſell dah., mit Vikt. Genovefa Adlgaſſer, Schuhmacherstochter von hier; Georg Mich. Schreiner, Zimmergeſelle dahier, mit Kath. König, Inwohnerstochter von Furth; Andr. Bauer, Maurer dahier, mit Viktoria Iſele, Gütlerstochter von Harthauſen, Ldg. Schrobenhauſen; Ludwig Falk, Tapezierergehilfe dahier, mit Maria Eliſabetha Reiner, Wildprethändlerstochter von hier; Joh. Bapt. Riebler, b. Hausbeſitzer dah., mit Maria Schelshorn, Bauerstochter von Brunnthal, Ldg. München; Bernh. Mann, Austräger bei der Eiſenbahn, mit Ther. Forchheimer, Säcklermeiſterswittwe von hier; Andreas Simböck, Maurer dahier, mit Joſ. Schmid, Jägerwirthstochter von Zinglberg, Ldg. Dachau; Norbert Thoma, Stallwärter dah., mit Magd. Müller, Gütlerstochter von Eſting, Ldg. Bruck; Salomon Dorwill, b. Schneidermeiſter dah., mit Bertha Engel aus Oberdorf im Königreiche Würtemberg. In Tegernſee: Franz Xaver Wery, Laquai bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern, mit Thereſia Grieblinger, Bauerstochter von Tegernſee. In Oettingen: Salomon Forſter, b. Schneidermeiſter dahier, mit Cäzilia Ries aus Hainsfahrt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

580. (3b) **Muſeum.**
Montag den 13. November: Konzert.
Anfang halb 7 Uhr.
Die Verſammlung der Vorſteher.

489. (3c) **Bekanntmachung.**
(Verlaſſenſchaft des geheimen Rathes von Utzſchneider betreffend.)

Nachdem oberſtrichterlich erkannt iſt, daß über den Rücklaß des königl. bayriſchen geheimen Rathes Joſeph Ritter v. Utzſchneider der Univerſalkonkurs zu eröffnen ſey, werden hiemit die geſetzlichen Ediktstage in folgender Art angeſetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweiſung wird
Mittwoch der 20. December l. Js.
2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird
Samstag der 20. Jänner 1844
3) Zur Schlußverhandlung wird
Montag der 19. Februar 1844
und zwar für die Replik bis
Dienſtag der 5. März 1844
einſchlüßig und für die Duplik bis
Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale, (Kommiſſionszimmer Nr. 9) beſtimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmaſſe gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen iſt bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöſe der einzelnen Maſſabeſtandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depoſitorium.

Der volle Betrag dieſes Erlöſes und der übrigen Konkursmaſſe iſt 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am erſten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung verſucht, und zu dieſem Behufe ein in Folge kreditorſchaftlicher Beſchlüſſe verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen ſich hiebei zu erklären iſt.

Ebenſo werden am erſten Ediktstage die Maſſekuratelrechnungen vorgelegt, und ſind allenfallſige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausſchluſſes vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners noch in Handen haben, aufgefordert, ſolches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15 Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth. Geyer.

570. (3b) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 22. November d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monat Oktober 1842 und zwar:
Buchhaltung I. von Nr. 1 bis 9080,
Buchhaltung II. von Nr. 1 bis 3330.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des eben bezeichneten Tages findet keine Pfandumſchreibung mehr ſtatt.

Montag den 27. November öffentliche Verſteigerung.

München den 30. Oktober 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.
Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

552. (3c) **Anzeige.**

Die Geſellſchaft allgemeiner Verſicherungen für Menſchenleben (Compagnie d'Assurances générales sur la vie des hommes) zu Paris, über einen Kapitalſtock von 16 Millionen Francs an liegenden Gründen, verhypothezirten, dann Staatskapitalien verfügend, und ſeit ihrer Gründung im Jahre 1819 fortwährend durch eben ſo ſchnelle als pünktliche Auszahlung der treffenden Verſicherungsſummen ſich auszeichnend, — hat im Juli l. J. zu den bisherigen Satzungen neue für die bei ihr Verſicherten ſehr günſtige Zuſatzbeſtimmungen feſtgeſetzt, welche ich nach ihrem weſentlichen Inhalt hiedurch zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringe:

1. Wer wenigſtens drei Jahre bei dieſer Geſellſchaft verſichert iſt, und derſelben die bisherige jährliche Prämien-Zahlung unterlaſſen zu wollen erklärt, beſitzt das Wahlrecht, entweder gegen gänzliche Aufhebung des Vertrages den vollen Werth ſeiner Police, wie ſolcher z. B. ſich berechnet, von der Geſellſchaft zu empfangen, oder ohne weitere neue Auslagen verſichert zu bleiben für eine Summe, deren Betrag nach dem Verhältniſſe der von ihm bereits geleiſteten Prämien-Einzahlungen durch die Berechnung ſich herausſtellt.

2. Die Verſicherten genießen Antheil an dem Gewinne der Geſellſchaft vom 31. December 1841 an, und zwar 50 Procent bei den Verſicherungen auf ganze Lebenszeit; wornach der Verſicherte das dießfalls auf ihn Treffende entweder

a) baar erheben, oder
b) zur Vermehrung des für ihn verſicherten Kapitals, oder
c) dazu verwenden kann, den Betrag ſeiner jährlich zu zahlenden Prämien zu verringern.

3. Der Verſicherte, welcher nicht Seemann iſt, kann aus einem Seehafen Europa's zum andern von jetzt an reiſen, ohne, wie es bisher der Fall geweſen, eine höhere Prämie Behufs der Aufrechthaltung des Aſſekuranz-Vertrages zahlen zu müſſen.

München, den 25. Okt. 1843.

Fr. Xaver Stießberger,
als Agent.

581. (2a) Der Unterzeichnete eröffnet ſowohl an der k. Univerſität, als auch an der polytechniſchen Schule dahier einen neuen Curſus zur gründlichen Erlernung der **Stenographie**. Das Nähere geben die Anſchläge bei den genannten k. Anſtalten.

Fr. X. Gabelsberger, k. Sekretär und Lehrer der Stenographie, Caſernſtraße Nr. 6 St. 1.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Erpedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 270. 10. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Oeſterreich. Wien: Virago'ſche Brücken-Uebungen auf dem Po. — Preußen. Berlin: National-ökonomiſche Schrift von Bülow-Cummerow. — Würtemberg. Ulm: Günſtige Probefahrt des eiſernen Dampfboots. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — Großh. Oldenburg. Oldenburg. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Baumgärtner's Zeitung über die Schreiben von Bern und Zürich. — **Frankreich.** An der Grenze von Tunis ein Obſervations-Corps. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Chriſtenverfolgung in Brana. — **Aegypten.** Ahmed Paſcha's Abfall vom Vicekönig. Kriegsrüſtung gegen ihn. — **Griechenland.** Athen: Vorbereitungen zur Nationalverſammlung. — **Oſtindien.** Auflöſung des Reiches der Shiks. An der Dſchumna ein britiſches Heer verſammelt — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Oeſterreich.

Der Oeſter. Beob. enthält einen ausführlichen Bericht über die dießjährigen Uebungen mit Virago's Militär-Brücken in Italien auf dem Poflusse nächſt Brescello. Nachdem ſchon bisher auf den vorzüglichſten Flüſſen von Mitteleuropa mit den Virago'ſchen Brücken, theils von den öſterreichiſchen Pionnieren, theils von den techniſchen Truppen anderer Mächte, Verſuche und Uebungen angeſtellt, auch auf dem Po bisher Verſuche, jedoch in einem verhältnißmäßig zu geringem Maßſtab, blos mit Ueberbrückung mehr oder minder breiter Seitenarme gemacht worden waren, erfolgte heuer die Ueberbrückung des Hauptarmes und überhaupt dieſes mächtigen Fluſſes in ſeiner ganzen Breite. Es war dieſes in militäriſcher Beziehung um ſo mehr von hohem Intereſſe, als die allgemeine Meinung dahin ging, daß eine Ueberbrückung des Po vorzüglich an der Stelle von Brescello mit dem leichten Material der Kriegsbrücken, beſonders aber bei Anwendung von ſtehenden Unterlagen, ſelbſt auf kurze Zeit gänzlich unzuläſſig ſey. Der Herzog von Modena, welchem man die erſten Verſuche mit dem Virago'ſchen Syſtem verdankt, hat hinreichendes Material zur Ueberbrückung des ganzen Poſluſſes bei Brescello erzeugen laſſen, wo derſelbe auch einen Brückenkopf nach dem Syſtem des Erzherzogs Maximilian im Jahr 1835 anlegen ließ. Zur Uebung der modeneſiſchen und parmeſaniſchen Truppen, hauptſächlich aber zur Erprobung des angefertigten Brückenmaterials, veranſtaltete nun Se. kgl. Hoheit im September d. Js. ein kleines Manöver bei Brescello, wobei außer der in Italien liegenden öſterreichiſchen Pionnier-Abtheilung — zur Beihilfe für den Brückenſchlag — auch eine öſterreichiſche Infanterie-Brigade, vorzüglich zum Behufe der Erprobung der Brücke herbeigerufen wurde. Nach viertägigen Uebungen der aus 280 Mann beſtehenden öſterreichiſchen Pionnierabtheilung und der 140 Mann zählenden modeneſiſchen Artilleriecompagnie zu Brescello, erſterer auf dem 266 Klafter breiten Haupt-, letzterer auf dem 150 Klafter breiten Nebenarm, war man ſchon im Stande, die Brücke über den ganzen Hauptarm zu ſchlagen, wozu man ſechs Stunden benöthigte. Bis zum 26. September wurden die Brückenübungen mit ſtets zunehmendem Erfolge der Abrichtung fortgeſetzt, worauf das Productionsmanöver ſtattfand. Der Brückenſchlag wurde auf beiden Armen gleichzeitig begonnen. Kaum war man jedoch hiezu geſchritten, als ein ſtarker Regen ſich einſtellte, welcher während des ganzen Brückenſchlags anhielt. Der Uebergang erfolgte über beide Brücken ohne die mindeſte Unterbrechung, nicht einmal um verrückte Pfoſten zu richten, welches Uebel bei den bis jetzt bekannten Brückeneinrichtungen unausweichlich war. Beim Rückmarſch der Truppen zeigte die Brücke dieſelbe Feſtigkeit. Die glücklichen Ergebniſſe dieſer Brücken-Uebungen, welche vom Oberſt Virago perſönlich geleitet wurden, haben von den Vorzügen ſeines Syſtems neuerdings Beweiſe gegeben, da keine andere der bis jetzt bekannten Kriegsbrücken-Einrichtungen, unter den aufgeführten beſonderen Umſtänden, ſich anwendbar erwieſen haben würde.

Preußen.

Berlin, 25. Oktbr. Die unermüdlich thätige Feder des Hrn. v. Bülow-Cummerow arbeitet bereits wieder an einem neuen Werke. Dießmal iſt es eine nationalökonomiſche Schrift über Prohibitivſyſtem, Handelsfreiheit und das, was dazwiſchen liegt, zeitgemäße, entſprechende Schutzzölle. Hr. v. Bülow wird als Vertheidiger der letzteren auftreten, ſich aber dabei beſonders gegen Hrn. Friedrich Liſt ausſprechen. (Bresl. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 5. Novbr. Nachdem am 28. v. Mts. das hier erbaute, öfters ſchon erwähnte, eiſerne Dampfſchiff: Die Donau, glücklich vom Stapel gelaſſen worden war und ſeine Maſchinen, ſowie die innere Einrichtung in Stand geſetzt hatte, machte es heute die erſte weitere Probefahrt. Es waren hiezu von Hrn. Gache über hundert Einladungskarten ausgegeben worden; zuerſt an die Mitglieder der hieſigen, beſſere Zeiten erwartenden, Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft, dann an den Stadtrath und Bürgerausſchuß, denn beide Corporationen haben durch ihre bereitwillige Unterſtützung dem Hrn. Gache ſehr bedeutende Vortheile gewährt, der Reſt vertheilte ſich unter die höheren Civil- und Militärbehörden und andere Honoratioren. Unter dem Donner des Geſchützes, ſowohl vom Schiffe, wie vom Ufer, unter dem Spiele zweier auf dem würtembergiſchen und bayeriſchen Ufer aufgeſtellten Muſiken und unter dem Jubel faſt der ganzen Bevölkerung Ulms, lichtete um halb 2 Uhr das Schiff die Anker, wendete an einer breiten Stelle, wo es demungeachtet faſt die ganze Breite des Fluſſes einnahm und entſchwand in kurzer Zeit ſeiner Urſprungsſtelle. Leicht legte ſich der Kamin bei zwei Behufs fliegender Fähren über den Fluß geſpannten Tauen und paſſirte ſie ebenſo leicht wie die Thalfinger Brücke. In 25 Minuten war ein Weg von wenigſtens zwei Landſtunden zurückgelegt, und hier, hart vor der Elchinger Brücke, wurde wieder gewendet und troz des reißenden Stromes, der namentlich auf bayeriſchem Gebiet an den Urzuſtand amerikaniſcher Flüſſe erinnert, der Weg ſtromauf in 1¼ Stunde zurückgelegt. Es war eine andere Fahrt, als diejenige, die vor einigen

Digitized by Google

Jahren das ſchwerfällige, den Regensburgern gehörende, Dampfſchiff Ludwig höchſt mühſelig zurücklegte. Vollkommen bewährte ſich die Maſchine und die vorzügliche Bauart des Hrn. Gache. Die beiden Maſchinen, mit denen das Schiff ausgerüſtet iſt, jede zu 25 Pferdekraft, arbeiteten trotz dem; daß es ihre erſte Probe war, höchſt ruhig und gemeſſen, und ebenſo ruhig war der Gang des von Ulmer Schiffern geführten Dämpfers. Ungeachtet er 182 Perſonen trug, ging er doch nur 48 Centimeter, d. h. ungefähr 17 Zoll würtembergiſch, im Waſſer. Durch dieſe gelungene Probe wurde von Neuem der Wunſch laut, daß der herrliche Donauſtrom nicht lange mehr ein ödes, verwildertes Waſſer bleiben, ſondern der ihm von der Natur verliehenen Beſtimmung zurückgegeben werden möge, nämlich als mächtiger Vermittler des Völkerhandels und deutſchen Verbandes zu dienen. Die Möglichkeit, das wilde, in ungeregelter Bahn fließende Waſſer der Donau mit Dampfſchiffen zu befahren, iſt glänzend bewieſen und hat den von der k. würtembergiſchen Regierung zu dieſer und zu der weiteren Fahrt abgeordneten Commiſſär angenehm überraſcht und wohl nicht weniger die von der Regensburger Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft hieher geſendete Commiſſion. Möge endlich ein freundliches Abkommen zwiſchen jener und der hieſigen Geſellſchaft zu Stande kommen. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 6. Nov. Geſtern ſtarb dahier in Folge eines Nervenſchlags der Geheimerath Dr. Krönke in noch nicht vollendetem 73ſten Lebensjahre. In ihm verliert das Vaterland einen hochverdienten Staatsdiener, die Wiſſenſchaft einen ausgezeichneten Gelehrten und die Menſchheit einen warmen Freund und Wohlthäter. (Ob.-P.-Z.)

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 28. Okt. Geſtern Nachmittag iſt Ihre Hoh. die Herzogin Friederike von Athen wieder hier eingetroffen, nachdem ſie noch vorher ihren hohen Verwandten in Arolſen einen Beſuch abgeſtattet hatte. (Pr. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Nov. Der Handelsſtand und das Gemeinweſen unſerer Stadt haben wiederum einen herben Verluſt erlitten. Geſtern Abend ſtarb, in Folge eines Nervenfiebers, Hr. Jacob de Neufville von den Velden, Aſſocie des Banquierhauſes de Neufville-Mertens u. Comp. Der Verblichene war ein eifriger Förderer alles Guten, und die Wohlthätigkeitsanſtalten unſerer Stadt, ſowie hieſige und auswärtige Armen, verlieren an ihm einen ſtets freundlichen und bereitwilligen Unterſtützer. (Ob.-P.-Z.)

Schweiz

Die von Hrn. J. Baumgartner in St. Gallen herausgegebene Schweizerzeitung äußert ſich in ihrer neueſten Nummer vom 31 Oct über die in unſerm geſtrigen Blatte mitgetheilten Schreiben von Bern und Zürich folgendermaſſen: „Der 31. Auguſt trägt ſeine Früchte und aus den Früchten erkennt man den Baum. Die beiden letzhin mitgetheilten Standesſchreiben von Bern und Zürich an den Vorort ſagen und zeigen Vieles, wenn nicht Alles, jedenfalls mehr an troſtloſen Ausſichten, als die Schweiz ertragen mag. Berns Schreiben mögen Fanatiker oder Factionsmänner beloben, beweihrauchen, vergöttern. Beſonnene aber werden darin keineswegs die Symptome eines beruhigenden Zuſtandes wahrnehmen. Zunächſt muß in die Augen ſpringen, daß ein Canton, welcher den Satz aufgeſtellt hat, jeder eidgenöſſiſche Stand ſey ſich der nächſte und um ſeiner Exiſtenz willen ſey ihm Alles erlaubt, namentlich die beliebige Auslegung, Befolgung oder Nichtbefolgung eines Bundesartikels, mindeſtens als vorlaut erſcheint, wenn er ſich ohne irgend welchen genügenden Grund und in aufregender, anmaßender Sprache zum Inquiſitor über die Handlungen oder beſſer geſagt über die wirklichen oder vermutheten Abſichten anderer Stände aufwirft. Bern hat Recht, wenn es die Schweiz beiſammenhalten will; aber nicht Beſchloſſenes vorwerfen iſt ein Unrecht, — einem Canton die unvaterländiſche Tendenz anzudichten, daß ſeine Anordnungen den Zweck haben, ſelbſt Bürgerkrieg hervorzurufen (anders kann man eine deutliche Stelle im Berner Brief nicht auslegen), iſt unzuläſſige Verletzung ſeiner Individualität, abgeſehen von der Abgeſchmacktheit des Vorwurfes an ſich: Luzern mit den übrigen katholiſchen Ständen weiß recht gut, daß gegenüber der materiellen Uebermacht ſeiner Gegner, nur ein Wunder, vielleicht die unverwüſtliche Kraft einer guten Sache, im Fall eines materiellen Conflictes erſtere zu retten und zu erhalten vermöchte. Wenn alſo Jemand in der Schweiz nicht kriegs-, vollends bürgerkriegsluſtig iſt, — ſo iſt es Luzern und die übrigen katholiſchen Stände. — Zürichs Schreiben verräth ungemein viel Bonhommie und eidgenöſſiſche Loyalität. Zürich warnt wie Baſel und thut es in Formen, die an ſich Berückſichtigung und freundliche Beurtheilung verdienen. Nichtsdeſtoweniger fanden wir des Befremdlichen viel im ganzen Schreiben. Was will Zürich? Daß der Vorort wachſam ſey gegen Schritte, die die Auflöſung der Eidgenoſſenſchaft zur Folge haben könnten, und es führt den Vorort auf den poſitiven Satz, — wir nennen ihn poſitiv, weil im Bundesvertrag ſelbſt begründet — daß im Fall des Bedürfniſſes gemeineidgenöſſiſche Berathungen zur Erhaltung der Einheit der Schweiz einzutreten hätten. Damit ſind wir durchaus einverſtanden. Aber warum bringt man Dinge, die ſich unter Umſtänden von ſelbſt machen, mit nicht zu verkennendem Eclat und mit ſeltener Haſt zur Sprache? Zürich will, daß in guten und böſen Tagen bundesgenöſſiſche Berathung an legaler Tagſatzung walte. Das Mittel dazu aber liegt auf flacher Hand. Fünf Stände, Zürich mit vier andern mögen bei erſtem ihnen als bedrohlich ſcheinenden Anlaß eine außerordentliche Tagſatzung verlangen und ſie kann und würde nicht abgelehnt werden. Alſo was Zürich verlangt, hat es ſchon. Und doch ſtellt es auf Eventualitäten ab, die nichts weniger als tröſtliche Chancen darbieten würden. Eine von Zürich einzuberufende Conferenz möchte wohl Conferenzprotokolle, nimmer aber Bundesbeſchlüſſe zu Tage fördern und in ſolchen allein könnte ein Heil gefunden werden.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Der Schiffskapitän Duernel iſt zum Gegenadmiral befördert worden. — Chateaubriand geht wirklich nach England. Er iſt der einzige Legitimiſt, welcher von dem Herzog von Bordeaux zu einem Beſuche eingeladen wurde.

Dreitauſend Mann der Diviſion von Conſtantine ſind von dieſer Stadt und von Bona Mitte Okt. an die Gränze von Tunis gerückt, um daſelbſt eine Art Beobachtungscorps gegen die tuneſiſche Regentſchaft zu bilden. Dieſe Truppen haben den Befehl erhalten, augenblicklich jenes Gebiet zu betreten, ſobald ſich eine türkiſche Intervention (von England oder Rußland angeregt) in Tunis zeige. Zu gleicher Zeit mit der Colonne von 3000 Mann halten ſich die übrigen Corps in Conſtantine marſchfertig. Eine Anzahl franzöſiſcher Feldmeſſer hat ſich mit demſelben Corps an die tuneſiſche Gränze begeben, um im Auftrage der algieriſchen Regierung die genaue Abſteckung der Gränze zwiſchen Tunis und Algier vorzunehmen. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 3. Nov. Der Großfürſt Michael von Rußland hat ſich geſtern in Woolwich an Bord des Dampfſchiffes Black Eagle nach Rotterdam eingeſchifft. — Noch immer hört man aus Südwales von Gewaltthaten und Angriffen der Rebeccaiten, ſelbſt gegen kleinere Militärpoſten.

Türkei.

Nach Berichten aus Konſtantinopel vom 25. Okt. war in der Stadt Brana — ſüdlich von Niſſa — die türkiſche Bevölkerung in Aufſtand ausgebrochen und über die Chriſten hergefallen, deren Frauen geſchändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand geſteckt wurden. Der ruſſiſche Geſandte hat Genugthuung für dieſe Exzeſſe verlangt, der franzöſiſche Botſchafter eine Note wegen des zum Chriſtenthum rückgekehrten und darauf hingerichteten Armeniers eingereicht. (Allg. Z.)

Aegypten.

Das Journal de Conſtantinople bringt folgende Nachrichten aus Alexandrien vom 6. v. M.: „Eine Nachricht von großer Wichtigkeit iſt dieſer Tage in Cairo angelangt. Der Statthalter des Sennaar, Ahmed Paſcha, weigert ſich fernerhin die Autorität Mehmed Ali's anzuerkennen, von dem er bisher abhing. Dieſer Umſtand erklärt die Weigerung dieſes Beamten, der Einladung zu folgen, die der Vicekönig öfters an ihn gelangen ließ, ſich nach Cairo zu begeben, um ſich über verſchiedene Punkte ſeiner Adminiſtration zu verſtändigen. Man verſichert, daß Ahmed Paſcha an Se. Hoh. geſchrieben, um ihm anzudeuten, daß er fortan nur von der hohen Pforte abzuhängen glaube, welcher er ſeine Abſichten zu erkennen gegeben habe. Dieß Ereigniß hat eine große Senſation im Publikum verurſacht und zu zahlreichen Commentaren Anlaß gegeben. Man iſt darauf geſpannt, den Gang zu erfahren, den der Vicekönig bei dieſem Anlaß einſchlagen wird. Unterdeſſen ſpricht man ſtark von der Organiſation einer Armee, die beſtimmt iſt, ſich ſogleich nach dem Sennaar zu begeben. Man verſichert, daß hiezu ſchon geheime Befehle gegeben und in voller Ausführung begriffen ſind. Man bringt damit die Sendung des Adjutanten Soliman Paſchas nach Alexandrien in Verbindung, der den Oberſt Gallice Bey, einen franzöſiſchen Ingenieur im Dienſte Seiner Hoheit, nach Cairo begleiten ſoll. Mehmed Ali hat ſich, Alexandrien verlaſſend, direkt nach Cairo begeben, ohne ſich in den Dörfern Nieder-Aegyptens aufzuhalten, wie er anfangs beabſichtigt hatte. Er kam am 27. v. Mts. in der Hauptſtadt an. Ungeachtet des Ramazan's beeilten ſich alle Großen von Cairo Sr. Hoh. ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Man hört auch, daß gegen die Etikette der Vicekönig ſeinem Sohn Ibrahim Paſcha einen Beſuch abgeſtattet, mit dem er eine lange geheime Unterredung hatte. Die ganze Familie Mehmed Ali's iſt jetzt in Cairo vereinigt, mit Ausnahme des Großadmirals Said Paſcha, der in perſönlichen Angelegenheiten hieher kam. Die Generalconſuln ſind im Begriff, ſich nach Cairo zum Vicekönig zu begeben.

Griechenland.

Nach unſern neueſten Berichten aus Athen vom 26. Okt. ſoll die Nationalverſammlung im Ballſaal des Palaſtes abgehalten werden. Man traf hierzu bereits die nöthigen Anſtalten: Bänke wurden aufgeſtellt, Rednertribunen errichtet; für den König ward eine eigene Loge, für das diplomatiſche Corps eine Galerie in Bereitſchaft geſetzt. Man iſt ſehr geſpannt, ob die Nation durch eine oder zwei Kammern repräſentirt werden wird; die Miniſter wünſchen das erſtere, und ſetzen deßhalb alle Triebfedern in Bewegung, während der franzöſiſche und der engliſche Geſandte auf 2 Kammern beſtehen, indem ſie der Meinung ſind, daß der Staat ohne dieſelben zu ſehr der demokratiſchen Strömung preisgegeben wäre. Griziotis treibt ſein Weſen in Euböa fort; er ließ Kanonen und Munition von Skopelos bringen, um das türkiſche Fort Kara Baba in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und er erregt durch ſein eigenmächtiges Verfahren die Beſorgniß der Regierung, welche ihm durch den Kriegsminiſter anbefohlen hatte, das Commando niederzulegen und es dem Hadſchi Chriſto zu übergeben. Griziotis antwortete, daß er nur Hrn. Kolettis gehorchen werde, welcher auffallenderweiſe noch immer nicht angekommen war. (Allg. Z.)

Der am 10. Oktober in Athen verſtorbene Profeſſor Ullrichs, aus Bremen gebürtig, war ſeit 1834 als Lehrer der lateiniſchen Sprache beim Gymnaſium, und ſpäter als vortragender Profeſſor der latein. Philologie an der Otto-Univerſität angeſtellt, und hatte ſich durch ſeine ſoliden und ausgebreiteten Kenntniſſe, vorzüglich im philologiſchen und antiquariſchen Fach, den ungetheilten Beifall ſeiner Vorgeſetzten und die innige Liebe ſeiner Schüler und Zuhörer zu erwerben gewußt. Die Ereigniſſe des 3. (15) September, welche ſchonungslos jeden Fremden ohne Ausnahme aus dem griechiſchen Staatsdienſt vertrieben, (von den Profeſſoren allein erhielten Feder, Hertzog, Ullrichs, Fabritius, Landerer, Amici an demſelben Tage ihre Entlaſſung), zerſtörten auch ſeine Exiſtenz in Griechenland, und führten von Kummer und gekränktem Ehrgeiz begleitet eine tödtliche Krankheit herbei. Er hinterläßt eine Wittwe, welche ſich mit ihren zwei Kindern in ihr Vaterland (Bremen) zurückzubegeben gedenkt. (Nürnb. Korreſp.)

Oſtindien.

Ueber Suez und Marſeille iſt eine neue Poſt aus Oſtindien angekommen mit Nachrichten aus Bombay bis zum 2. Oktober. Das von Rundſchit Singh im Pendſchab, dem Land der fünf Ströme, zwiſchen dem Indus und Setledſch, gegründete Reich der Siks, welches ſeit dem Tode des Gründers das gewöhnliche Schickſal orientaliſcher Reiche, Erbſtreitigkeiten, Auflehnung der Vaſallen und innere Zerrüttungen aller Art erlitten hatte, iſt nun in gänzlicher Auflöſung begriffen. Schir Singh, der letzte Herrſcher der Siks aus Rundſchit Singhs Stamme, iſt mit ſeinen Söhnen von dem allgewaltigen Miniſter Deihan Singh, mit welchem er ſeit längerer Zeit in Zwieſpalt lebte, ermordet worden. Am folgenden Tage fiel der Königsmörder ſelbſt unter dem Dolche eines Mörders. Jetzt iſt kein Häuptling mehr vorhanden, der ſtark genug wäre, ohne langen und blutigen Kampf ſich des Scepters zu bemächtigen. Die Siks haben ein von franzöſiſchen und corſiſchen Offizieren aus Napoleons Schule disciplinirtes Heer von 75,000 Mann, das aber ſeit dem Tode des Maharadſcha Rundſchit Singh gleichfalls der Zuchtloſigkeit verfallen iſt. Bereits iſt eine 17,000 Mann ſtarke indiſch-britiſche Armee an den Ufern der Dſchumna verſammelt, die nun jenſeits des Setledſch zu thun finden und ſchwerlich zurückkehren wird, ohne das Schwert gezogen zu haben.

Der Overland Bombay Courier beſtätigt die Nachricht von der Ermordung des Maharadſchah von Lahore. Da das Pendſchab in Folge dieſes Ereigniſſes der Gegenſtand der Ehrſucht und der Schauplatz der Kämpfe der Häuptlinge werden wird, ſo wird, ſagt jenes Blatt, „das Pendſchab ſehr wahrſcheinlich bald eine engliſche Provinz ſeyn."

Digitized by Google

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 5. Novbr. Die Regierung publicirte heute keine telegraphiſchen Berichte aus Spanien; dagegen bringt die Privatcorreſpondenz des Journal des Debats Nachrichten aus Madrid vom 30. Oktbr., worin es heißt: Der Einzug des Generals Concha in Saragoſſa, den man dieſen Morgen hier erfuhr, hat große Befriedigung im Congreß erregt, der heute den Commiſſionsbericht über die Volljährigkeitserklärung der Königin hörte. General Concha hat bei dieſer Unternehmung große Gewandtheit gezeigt. Es war eine Art Kriegsliſt, die ihm Eingang verſchaffte. Nachdem er die Blokade mit großer Activität betrieben, zeigte er plötzlich friedfertige Geſinnungen, und ging einen Waffenſtillſtand ein. Dieſer gab den Führern der Inſurrection Zeit, zu entwiſchen, und gerade das war es, was Concha wünſchte Sobald er die Stadt von den wüthenden Rädelsführern frei ſah, bot er den Frieden an, der mit Dank angenommen wurde. Uebermorgen, am 2. Novbr., wird die Diſcuſſion über die Majorennität der Königin beginnen. Der Congreß iſt ganz geneigt, ſie anzunehmen; der Senat iſt indeß noch nicht vollzählig, da 16 Mitglieder zur Abſtimmung fehlen. Die Bewegung zu Vigo ſcheint nicht iſolirt zu ſeyn. Zu Gibraltar war am 23. Oktbr. General Nogueras angekommen, und noch andere Chefs der Ayacuchos wurden in verſchiedenen Häfen Galiciens erwartet, um die letzten Anſtrengungen der eſparteriſtiſchen Partei zu leiten. — Dasſelbe Journal ſchreibt: „Mehrere Italiener, verwickelt in die jüngſten Unruhen der Legationen, in ihrer Zahl der Marquis Righi-Lambertini, de Melara und de Tanvara, der Graf von Biancoli, der Dr. Muratori und fünf andere Perſonen von Auszeichnung, haben ſich am 19. Okt. nach Corſica geflüchtet. Der Brief, der dieſe Nachricht gibt, fügt bei, daß die päpſtliche Regierung ihre Auslieferung von der franzöſiſchen Regierung begehrt habe; ſie wird aber nicht gewährt werden.“ —

Die Morningpoſt ſchreibt aus London vom 3. November: „Hr. Berryer, das ausgezeichnete Mitglied der franzöſiſchen Deputirtenkammer, kam geſtern von Paris in Mirvart's Hotel an. Es iſt der erſte Beſuch, den der berühmte Redner unſerm Lande abſtattet. — Das Dublinerjournal theilt die Anklageakte mit, die Hr. Burton am 2. dieß der Großjury zu Dublin gegen O'Connell und ſeine Freunde vorlegte. Sie füllt mehrere Spalten, und enthält die ihrem Hauptinhalte nach ſchon bekannten Beſchwerden.

Der Oeſtr. Beob. meldet aus Konſtantinopel vom 25. Oktober: Berichten zufolge, die vor einigen Tagen aus Alexandrien eingetroffen ſind, war am 10. d. M. die ägyptiſche Dampffregatte „der Nil“ mit reichen Geſchenken für den Sultan und die Sultaninn-Mutter nach Konſtantinopel abgegangen. Unter dieſen Geſchenken befindet ſich ein kleines Dampfboot, welches Mehemed Ali in Alexandrien für den Gebrauch Sr. Hoheit hat bauen, und auf das Reichſte und Geſchmackvollſte ausſtatten laſſen, ſechs Pferde von vorzüglicher Race für den Sultan, ein Wagen und vier Pferde für die Sultaninn-Walide und überdieß Geſchenke für mehrere ottomanniſche Würdenträger. Der „Nil“ iſt ſeitdem bei den Dardanellen erſchienen, wo er einer fünfzehntägigen Contumaz unterzogen wird. — Das neueſte Blatt der nach 17monatlicher Unterbrechung in Kairo wieder erſchienenen Zeitung enthält einen Bericht über die auf Befehl des Statthalters von Aegypten nach dem weißen Nil unternommene Expedition.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 4. Nov. Conſols $96\frac{1}{8}$.

Amſterdam, 4. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{15}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kansb. —— ; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{16}$; Ard. $20\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 7. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{13}{16}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2022; Integr. $53\frac{3}{8}$; Ard. $22\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $344\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 6. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{2}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Nov.: „Donna Diana“, Luſtſpiel nach Moreto, von Weſt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Worms, Kaufmann von Frankfurt. (Gold. Hirſch.) HH. Höß, Kfm. von Stuttgart; Prinz Lichnowski, von Wien; Fabricius, Privatier und Ullrichs, Profeſſorswittwe von Athen. (Gold. Hahn.) HH. Thompſon, Major von London; Mayer, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Baum, Kfm. von Elberfeld. (Gold. Kreuz.) HH. Klein, Conditor von Mölzheim; Weltin, Kfm. von Conſtanz. (Bl. Traube.) HH. Pfeiffer, Kaufm. von Naſſau; Offermann, Kaufm. von Offenbach. (Stachusgarten.) HH. Mayer, Stud. von Vechta; Olivieri, Kfm. von Vicenza; Höchſtetter, Pfarrer von Ranoldsberg.

Geſtorbene in München.

Den 5. Nov.: Benedikt Sedlmaier, Gärtnergeſelle von hier, 38 J. alt. Den 6. dieß: Anna Berthl, Hofkirſchnersfrau v. h., 55 J. alt. Den 7. dieß: Franz Xaver Gampenrieder, ehemal. b. Zimmermeiſter und Priv. von hier, 60 J. alt; Sebaſtian Römer, Skribent von Wallerſtein, 32 J. alt.

Bekanntmachungen.

583. **Eiſenbahnfahrten.**

Vom 13. November 1843 angefangen finden bis auf Weiters nur mehr zwei Fahrten täglich ſtatt, nämlich

von **München** und **Augsburg**
Morgens 8 Uhr
Nachmittags 3 Uhr.

365. (3c) **Renten-Anſtalt**

der Bayer. Hypotheken- und Wechſelbank.

Da ſich nach den Erfahrungen der früheren Jahre und den bereits erfolgten Einzahlungen mit Zuverſicht erwarten läßt, daß die IV. Jahresgeſellſchaft noch im Laufe dieſes Spätherbſtes die zur Conſtituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern erreichen werde, ſo werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Angehörigen Einlagen zu machen beabſichtigen, hiermit erſucht, dieſelben noch innerhalb des durch die Statuten vorgeſchriebenen Termines, d. h. bis längſtens zum 30. November zu bewerkſtelligen, damit die Verwaltung in dem Abſchluſſe der Bücher nicht aufgehalten werde.

München, 27. Oktober 1843.

Die Adminiſtration
der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 271.** 11. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. -- Sachſen. Dresden: Actienzeichnung für die Dresden-Breslauer Eiſenbahn. — Würtemberg. Ulm: Inſpection des Feſtungsbau's durch General v. Rodiczky. — **Frankreich.** — **Spanien.** General Cotoner gegen Vigo. Die Punkte der Capitulation Saragoſſa's. Olozaga. — **Großbritannien.** Ein „Royaliſt“ gegen den Standard. — **Türkei.** Die gegen die Chriſten in Vrana verübten Gräuel. — **Griechenland.** Athen. — **Rußland und Polen.** Die ſchwäbiſchen Separatiſten in Katharinenfeld. — **Neueſte Nachrichten.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 11. Nov. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 10. d enthält Folgendes: Se. Maj. der König haben den Schullehrer Peter Zehrer zu Kieferſelden als Lehrer in ſtändiger Eigenſchaft beſtätiget, und der von dem Stadtmagiſtrate Ingolſtadt dem Prieſter Jak. Roth, Pfarrer zu Eberſing, auf das I. Emeritenbeneficium an der obern Stadtpfarrei zu Ingolſtadt ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung ertheilt. Ferner haben Se. Maj. der König Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem kgl. griechiſchen Oberlieutenant à la suite, Eduard Kiderlin, die nachgeſuchte allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. König Otto von Griechenland verliehenen ſilbernen Ritterkreuzes des Erlöſer-Ordens zu ertheilen, und dem bisherigen kgl. griechiſchen Miniſterial-Rathe und Cabinetsſecretär, Ludwig Graf, die allerhöchſte Erlaubniß zu ertheilen, die demſelben in ſeinem früheren Dienſtverhältniſſe verliehenen Orden, als: 1) das Commenthurkreuz des k. neapolitaniſchen Ordens Franz I., 2) das Ritterkreuz IV. Claſſe des k. preußiſchen rothen Adlerordens und 3) das Ritterkreuz des belgiſchen Leopoldordens beibehalten und forttragen zu dürfen.

Preußen

Berlin, 7. Nov. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Naſſau iſt von Leipzig hier angekommen.

(Preuß. Allg. Z.)

Sachſen.

Dresden, 3. Nov. Die am 1. und 2. d. M. auf dem hieſigen Rathhauſe ſtattgehabte Annahme der Unterzeichnungen für die Dresden-Budiſſin-Breslauer Eiſenbahn hat ein dem ungeheuren Zudrange entſprechendes Reſultat geliefert. Es ward in wenigen Stunden eine Summe von nicht weniger als 17,932,000 Rthlr. gezeichnet. Da nun nach den von Leipzig, Chemnitz, Budiſſin und Zittau eingegangenen Nachrichten in Leipzig eine Summe von 27, in Chemnitz 1½, in Budiſſin 5 und in Zittau 7 Millionen gezeichnet worden ſind, ſo ergibt ſich als Betrag des für das ſchleſiſch-ſächſiſche Eiſenbahn-Unternehmen in Sachſen überhaupt gezeichneten Kapitals eine Summe von circa 58,500,000 Rthlrn. Da nun aber für den Bau auf ſächſiſchem Gebiete, dem Anſchlage nach, überhaupt nur 7 Millionen erforderlich ſind, und bei dieſer Summe die ſächſiſche Regierung ſelbſt ſich mit einem Betrage von 3 Millionen betheiligen wird, ſo wird bei der nun vorzunehmenden Repartition der Actien ungefähr auf ſechzehn gezeichnete Actien eine zur Vertheilung kommen. Da bei der Zeichnung die Anzahlung von 10 pCt. zur Vorſchrift gemacht war, ſo war den ſich betheiligenden Kapitaliſten die von unſerer Regierung anſtatt der Baarzahlung nachgelaſſene Depoſition ſächſiſcher und preußiſcher Staats-Papiere eine bedeutende Erleichterung und hat zur leichten Aufbringung der gedachten ungeheuren Summe gewiß weſentlich beigetragen, auch iſt unter dieſen Umſtänden ein merklicheres Herabgehen des Courſes der Staatspapiere wohl vor der Hand nicht weiter zu befürchten. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 6. Novbr. Der k. k. General v. Rodiczky, Vorſtand der Militärcommiſſion der deutſchen Bundesſtaaten in Frankfurt, hat Ulm nach einem dießmal nur zweitägigen Aufenthalt am 1. November wieder verlaſſen. Er ſoll mit den auf dem linken Ufer der Donau unter der Leitung des Feſtungsbaudirectors Major v. Prittwitz im Laufe eines Jahres ausgeführten Arbeiten ſeine vollkommene Zufriedenheit ausgedrückt haben. Die unbedeutenderen, erſt im Herbſte angefangenen, Mauerarbeiten ſind jetzt eingeſtellt, dagegen ſollen die Erdarbeiten auch im Winter mit 800 bis 1000 Arbeitern fortgeſetzt, beides aber, Mauer- und Erdarbeiten, im kommenden Frühjahre mit erneuter Thätigkeit in Angriff genommen werden. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Der National klagt wiederholt über die Behandlung der politiſchen Gefangenen auf Mont St. Michel, wo das Syſtem der ſtrengen Abſonderung angewendet wird. — Ein Vicomte v. B. iſt von den Aſſiſen des Sommedepartements wegen Ermordung eines jungen Mädchens, um deren Hand er geworben hatte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zweiſtündiger Ausſtellung auf dem öffentlichen Platze von Amiens verurtheilt worden.

Franz. Blätter berichten: „Es iſt gegenwärtig eine neue bemerkenswerthe Unterſuchung über Weinverfälſchung im Gang; mehrere hundert Fäſſer Bordeauxweine, welche dem Verdachte unterliegen, ſind in den Kellern der General-weinniederlage ſaiſirt worden; geſtern begab ſich der Präſident des Tribunals der ſiebenten Gerichtskammer mit dem Procurator des Königs und zwei Commiſſionen an Ort und Stelle, um die Siegel zu löſen und die Prüfung vorzunehmen. Die Commiſſionen ſind: eine ſcheidekünſtleriſche und eine weinprobende; die Operation des Koſtens wird vier Tage dauern, dann erſt beginnt die chemiſche Zerſetzung. Die Sache macht viel Aufſehen, weil nun ermittelt iſt, daß die Conſumenten in der Hauptſtadt ſeit Jahren durch verfälſchte Weine gebrandſchatzt und vergiftet werden.“

Spanien.

Der Phare von Bayonne vom 3. Nov. ſagt über die Bewegung zu Vigo: „Die Truppen, die der Regierung treu geblieben ſind, haben ſich in das alte Schloß zurückgezogen, das die Stadt beherrſcht. Die Stadt hat blos eine Ringmauer mit einem von 4 Baſtionen flankirten Fort. Auch

Digitized by Google

dieß Fort befindet ſich in den Händen der Truppen. So bleibt den Inſurgenten kein Mittel zur Vertheidigung gegen die Streitkräfte übrig, die bald vor Vigo erſcheinen werden Wir erfahren, daß General Cotoner, Generalcapitän von Galicien, bereits Befehl gegeben hat, daß alle disponiblen Truppen des Diſtricts marſchiren ſollen, und er ſelbſt wird am 27. Okt. von Corunna an der Spitze von 300 Mann Infanterie und mehreren Artillerlepiecen aufbrechen. Am Tage vorher erklärte er die Provinz Pontevedra, in welcher Vigo liegt, in Belagerungsſtand." — Die Capitulation von Saragoſſa, über die ſeither das Genauere bekannt geworden, umfaßt acht Artikel. Sie lauten: „1) Saragoſſa erkennt die proviſoriſche Regierung der Nation an und kehrt in die normale Lage zurück, in der ſich die Stadt am 17. Septbr. befand. 2) Die Nationalgarde behält ihre Waffen und wird reorganiſirt. 3) Die Offiziere der Truppen erhalten ihre Entlaſſung mit Päſſen, als Bürger, ſich hinzubegeben, wohin ſie wollen 4) Die gemeinen Soldaten werden den verſchiedenen Armeecorps einverleibt. 5) Niemand darf wegen der letzten politiſchen Ereigniſſe gerichtlich verfolgt werden: doch bleibt den Gerichtshöfen volle Freiheit, Verbrechen zu richten und zu beſtrafen. 6) Die Junta, die Provinzialdeputation und das Ayuntamiento ſind aufgelöst; letzteres wird durch das frühere vom 17. Sept. erſetzt. 7) Alle Freicorps ſind aufgelöst und liefern ihre Waffen aus. 8) Für die nicht pflichtgemäß verwendeten Gelder muß Rechenſchaft abgelegt werden." — Aus Madrid vom 30. Oktbr. beſtätigen franzöſ. Blätter die Nachricht, daß Martinez de la Roſa an Stelle Olozaga's zum Geſandten in Paris beſtimmt ſey. Olozaga wird an die Spitze eines neuen Cabinets treten, in welchem Olivan oder Cortina das Innere, Mazarredo oder Serrano das Miniſterium des Kriegs, Cantero die Finanzen, Luzurlaga die Juſtiz und Frias die Marine erhalten. Der Präſident der jetzigen proviſoriſchen Regierung, Hr. Lopez, wird die Präſidentenſtelle des Caſſationshofes übernehmen.

Großbritannien.

⊙London, 4. Novbr. Nach dem M. Chronicle erwartete man in London die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Nemours bis Montag (6) — Die Poſt gibt einen glänzenden Bericht aus Edinburgh vom 30. v. M. über den gaſtfreundlichen Empfang, der dem Herzog von Bordeaux in Schottland zu Theil geworden. Von allen Seiten kommen ihm Einladungen auf die Landſitze der ausgezeichnetſten Mitglieder des Adels zu. Er widme aber nur wenige Zeit dem Vergnüzen, und beſchäftige ſich weit mehr mit der Beſichtigung der gelehrten Anſtalten, Fabriken u. ſ. f., wobei er durchgängig viele Sachkenntniß und Bildung zeige. Der geſtern erwähnte Artikel des Standard, worin es hieß, der Herzog von Bordeaux finde keine Sympathie in England, hat zu einer Zeitungspolemik Anlaß gegeben. Die Morningpoſt bringt nämlich (in franzöſiſcher und engliſcher Sprache) ein Schreiben das die Unterſchrift trägt: „Ein Royaliſt", und auf obige Behauptung entgegnet, die Anweſenheit des Herzogs habe in England lebhafte Bewegung und die Sympathie aller Stände erregt. Der Standard blieb die Selbſtvertheidigung nicht ſchuldig, und verbreitet ſich in einer langen Erwiderung über die früher aufgeſtellte Behauptung, die er aufs neue wiederholt und bekräftigt, indem er zugleich Louis Philipp, „dem Freund Englands und dem Freund des Friedens, dem Repräſentanten des Prinzips einer freien Regierung, einem der beſten jetzt lebenden Männer und unſtreitig dem beſten Könige, der je über Frankreich regierte" reiches und warmes Lob ſpendet.

Türkei.

Konſtantinopel, 25. Okt. Am 20. d. M. wurde das Feſt Kadir Gedſchiſſi auf die herkömmliche Weiſe gefeiert. Heute, als am erſten Bairamstage, hat ſich der Sultan mit dem gewöhnlichen Gepränge in die Moſchee von Sultan Ahmed begeben, um daſelbſt ſein Gebet zu verrichten. — Der Hoſpodar der Walachei, Fürſt Bibesco, hat am 19. dieſe Hauptſtadt verlaſſen, um ſich über Küſtendſche nach Bukureſt zu begeben. Er hat vom Sultan eine Batterie von 6 Kanonen zum Geſchenk erhalten. — An demſelben Tage iſt die amerikaniſche Kriegsbrigg „Truxton" mit den ſterblichen Ueberreſten des Miniſterreſidenten der nordamerikaniſchen Freiſtaaten an der ottomanniſchen Pforte, Commodore Porter, von hier abgeſegelt. — Laut Nachrichten aus Rhodus vom 17. d. M. ſtand der Kapudanpaſcha, welcher ſich mit ſeinem Geſchwader in Marmarizza befand, im Begriffe, nach Konſtantinopel aufzubrechen. (Oeſtr Beob.)

Konſtantinopel, 25. Oktbr. Ein Tatar, den der Paſcha von Niſſa eiligſt hieher ſandte, hat die Nachricht gebracht, daß in der ſüdlich von Niſſa gelegenen Stadt Vrana durch die dortige türkiſche Bevölkerung und die daſelbſt liegenden Albaneſen bedeutende Unordnungen vorgefallen ſind. Auf Anordnung der Pforte war in der Umgebung von Vrana eine Aushebung von 500 Rekruten veranſtaltet worden; als man dieſe nach der Stadt bringen wollte, widerſetzten ſie ſich, und bald vereinigten ſich mit ihnen nicht nur ihre Angehörigen, ſondern der größte Theil der türkiſchen Bevölkerung der Dörfer, ja ſelbſt ein Theil der albaneſiſchen Escorten ließ ſich durch Luſt nach Beute und nach Ausſchweifungen verleiten, mit dem türkiſchen Landvolk gemeine Sache zu machen, ſobald ſie merkten, daß die Meuterer ſich anſchickten mit gewaffneter Hand in die Stadt einzufallen. Ein wilder Haufe von mehreren tauſend Menſchen drang bald darauf nach Zerſtreuung der wenigen Milizen, die ihnen der Gouverneur entgegenzuſtellen vermochte, in Vrana ein, und verübte daſelbſt ohne alle äußere Veranlaſſung an den chriſtlichen Einwohnern die abſcheulichſten Gräuelthaten. Die entfeſſelte Horde fiel in die Wohnungen der Chriſten ein, mißhandelte auf die furchtbarſte Weiſe alles, was den geringſten Widerſtand leiſtete, nahm Männer und Weiber gefangen, ſchändete und entführte die Mädchen, raubte die chriſtlichen Kirchen aus, ſteckte deren 2 in Brand und wüthete ungehindert volle 24 Stunden lang in der unglücklichen Stadt. — Hr. Titoff erließ ſogleich eine Note an den Reiseffendi, worin er für die durch Beraubung und Verbrennung der chriſtlichen Kirchen in Vrana dem griechiſchen Cultus widerfahrene Beleidigung Genugthuung verlangt. (Allg. Z.)

Aleppo, 3. Okt. Raubanfälle und Einbrüche ſind an der Tagesordnung, ſo daß man ſich kaum ruhig zu Bette legen kann. Der Paſcha iſt zu ſchwach, um etwas gegen jenes Unweſen ausrichten zu können. Gegen die Europäer benimmt er ſich ſehr ſchlecht, vor einigen Tagen ließ er zwei hebräiſchen Saraffen (Wechslern — toscaniſchen Unterthanen) trotz aller Reclamationen des toscaniſchen Generalconſuls die Baſtonnade geben und zwar ſo, daß man anfangs an ihrem Aufkommen zweifelte. Und beide waren unſchuldig! Der Conſul E. de Picciotto hat deßhalb ſtarke Reclamationen nach Konſtantinopel geſchickt. Vorgeſtern fielen 6 Türken am hellen Tage einen Franzoſen, nachdem ſie ſeinen Bedienten überwältigt, in ſeinem Hauſe an, und durchprügelten ihn ſo furchtbar, daß er wohl einige Wochen das Bett hüten muß. Der franzöſiſche Conſul that alles mögliche, um Genugthuung zu erhalten, aber umſonſt. Auch dießmal war der Europäer unſchuldig. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Griechenland

Athen, 24. Oct. JJ. MM. der **König** und die **Königin** erfreuen ſich des erwünſchteſten Wohlſeyns, fahren faſt jeden Tag in offenem Wagen ſpazieren und werden überall vom Volk mit unverkennbar freudiger Stimmung bewillkommnet; die Oper beſuchen Allerhöchſtdieſelben ſeltener als in vorigen Jahren, obgleich die Zuſammenſetzung des hieſigen Opernperſonals, was Vocal- und Inſtrumentalmuſik betrifft, im Vergleich zu früher bedeutend ſich verbeſſert hat. Das früher vom König bewohnte Palais mit dem daran gebauten Ballſaal iſt von der allerhöchſten Stelle auf Anſuchen des Geſammtminiſteriums behufs der demnächſt am 1. (13.) Nov. zuſammentretenden Nationalverſammlung zum Gebrauch als Sitzungsſaal nebſt den nöthigen Canzleilokalitäten mit großer Willfährigkeit überlaſſen worden. Oberſt Vallianos iſt mit deſſen innerer Einrichtung beauftragt (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Ein Schreiben aus **Katharinenfeld** vom 16. September in der Allg. Zeit. bringt neuere Nachrichten über die deutſchen Kolonien in Transkaukaſien, worin es heißt: „Katharinenfeld iſt die ſchönſte der deutſchen Anſiedelungen in Transkaukaſien. Wunderlieblich iſt die Lage des Dörfchens in einem grünen Thal am Fuße der gruſiſchen Waldgebirge, die hier teraſſenförmig aufſteigen bis zum Rande des armeniſchen Hochlandes. Weingärten und Ackerfelder umgeben die Colonie, ein Gebirgsbach rauſcht mit ſtarkem Gefäll durch das Thal, treibt Mühlen, bewäſſert die Gärten und bedingt durch die Fruchtbarkeit, die er überall verbreitet, den Wohlſtand der ſchwäbiſchen Anſiedler. Katharinenfeld iſt unter den deutſchen Anſiedelungen in Georgien beſonders intereſſant als Hauptſitz der Separatiſten, einer religiöſen Sekte, die von der lutheriſchen Kirche ſich losgeſagt hat, ihre Andachtsübungen zu Hauſe hält und unter ſich die Bibel lieſt und deutet. Die Leute lebten hier ſo ruhig, fromm und arbeitſam, bis plötzlich vor einem Jahre ein wunderlicher Rappel, eine Wanderſehnſucht nach Jeruſalem in ſie gefahren. Die Frau des Koloniſten Spohn, ein frommes gutes, aber überſpanntes Weib, behauptete, durch eine Erſcheinung des Heilandes zur Auswanderung nach dem heiligen Grab zu Jeruſalem aufgefordert worden zu ſeyn.“ Dieſes Vorgeben fand bei Manchen ſolchen Glauben, daß ſie aufhörten zu arbeiten, und Geld, Vieh, Hausgeräthe, Kleider ꝛc. verſchenkten, jedoch meiſt an ſolche, welche ſie dadurch für ihre Sache zu gewinnen hofften. Die Sache griff ſo um ſich, daß der Generalgouvernent von Transkaukaſien, General v. Neidhardt, ſich zum Einſchreiten bewogen ſah. Er ließ abmahnen und forderte ſie, als 63 Familien beharrten, auf, wenigſtens ſo lange zu warten, bis von Petersburg ihre Päſſe und von Konſtantinopel die Nachricht angekommen ſey, daß ſie in Paläſtina aufgenommen werden. Die Antwort aus St. Petersburg iſt ſeitdem eingetroffen. Der Kaiſer gab ſeine Einwilligung zur Auswanderung der Separatiſten, jedoch mit der Bedingung, daß dieſelben zuvor drei der Ihrigen nach Konſtantinopel ſchicken, um die Erlaubniß der Pforte zu ihrem Anſiedelungsplan in der Nähe des heiligen Grabes einzuholen. Demgemäß ging denn auch wirklich eine Deputation der Separatiſten nach Konſtantinopel ab. Da dieſe Leute nicht nur fromm und gottesfürchtig, ſondern auch ſehr brauchbare Arbeiter, geſchickt, fleißig und ſparſam ſind und ſowohl Bauern als Handwerker von ſehr verſchiedenen Profeſſionen unter ſich zählen, ſo wären ſie ganz gewiß eine vortreffliche Erwerbung für Jeruſalem. Sie würden bei ihrem Fleiß bald im Stande ſeyn, alle dort anſäßigen Europäer und Reiſenden mit den nothwendigen Bedürfniſſen zu verſehen.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 7. Nov. Die Verheerungen der Rhone dauern fort. Eine telegraphiſche Depeſche des Präfecten der Rhonemündungen an den Miniſter der öffentlichen Arbeiten, aus Marſeille vom 4. Novbr. Mittags, meldet: „Die Rhone hat in der geſtrigen Nacht ihre Dämme durchbrochen, 2 Kilometres auswärts von Arles Man fürchtet für das Land und für den Kanal von Arles das Unglück von 1840. Vorgeſtern hat die Durance 3 Brücken mit ſich genommen, jene von Mées, von Manosque, von Mirabeau, Pertuis und Rognonas. Man fürchtet, daß ſie ſich über Maillance und Gravenon bis in die Ebenen von Arles Bahn gebrochen.“

Das Journal des Debats berichtet aus Madrid vom 31. Okt.: „Die Regierung hat heute keinen Courier aus Galicien erhalten. Ueber den Aufſtand zu Vigo gehen verſchiedene Gerüchte. Man ſagt, Gurrea, der Geheimſecretär des Exregenten, ſey im Hafen angelangt, und man habe 20,000 Gewehre ausgeſchifft. Gewiß iſt es, daß dieſe Inſurrection durch die vereinten Kräfte der republikaniſchen Centraliſten und der nach England emigrirten Ayacucho's bewirkt wurde. Es iſt noch keine Junta organiſirt; ein Catalane, Namens Buch, beſitzt die oberſte Gewalt. Die Bewegung begann von der Nationalgarde, welche auf die Truppen feuerte und den Oberſten Suazo verwundete. Vollendet wurde ſie durch den Abfall der Offiziere und der Soldaten des Provinzialregiments Lugo. Die Garniſon des Forts del Caſtro, das die Stadt beherrſcht, hat capitulirt, und die Inſurgenten haben unter den vornehmſten Perſonen der Stadt Verhaftungen vorgenommen. Geſtern (30.) ſollte General Cotoner mit 2000 Mann die Belagerung der Stadt eröffnen. — In der Sitzung des Senats ergab ſich heute ein bemerkenswerther Zwiſchenfall. Hr. Campuzano, Mitglied der Commiſſion für die Majorennitätserklärung der Königin, gab ein Specialvotum ab, worin er zwar dieſe Erklärung gut heißt, aber vorſchlägt, daß ihr ein Regierungsconſeil beigegeben werde, der aus drei wirklichen Mitgliedern und zwei Suppleanten beſtehen ſolle, die von den Cortes zu ernennen ſeyen Seine Functionen ſollen ein Jahr lang dauern. Der Vorſchlag fand im Senat keinen Beifall. Die Regierung will dem Erklärungsakt die größte Feierlichkeit geben. Eine Amneſtie ſoll erlaſſen, große Gunſtbezeugungen ſollen erwieſen, und ſpaniſche Granden als außerordentliche Geſandte an alle befreundeten Höfe geſchickt werden, um dieß wichtige Ereigniß anzukünden.

Das M. Chronicle theilt aus dem griechiſchen überſetzte Auszüge aus einem Briefe einer Mad. Siſini mit, einer Tochter von Marco Botzaris, an ihre Schweſter, eine der Ehrendamen der Königin von Griechenland; das Schreiben iſt aus Miſſolonghi vom September datirt, und ſpricht ſich mit großem Enthuſiasmus für die neue Ordnung der Dinge aus.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 4. Nov. Conſols $96\frac{1}{8}$.

Paris, 6. November. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Frankfurt, 8. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{4}$ 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2021; Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $22\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $344\frac{1}{2}$ fl.

Digitized by Google

Wien, 7. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. 100 1/8; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 9. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101⅜. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 111⅜, G. 111¼; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 94½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅞, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102⅞ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 12. Nov.: „Zayde", große Oper mit Ballet von Frhrn. von Poißl.

Dienſtag den 14. Nov.: „Der Tod und der Wunderdoktor", komiſches Volksmährchen mit Geſang, von Haffner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Wulffen, Major von Düſſeldorf; Souchon, Negot. von Aimonay. (Gold. Hirſch.) HH. Montandon, Rent. von Wien; Gildemeiſter, Rent. von Bremen. (G. Hahn.) Hr. Guldmann, Kaufm. von Haarburg; Freifrau v. Lülsdorf, von Coblenz. (Schw. Adler.) HH. Wurſter, Kaufm. von Elberfeld; Weber, Kaufm. von Augsburg; Jugenöhl, Kaufm. von Neuwied. (G. Kreuz). HH. Prochaska, k. k. Lottokollekteur von Linz; Weiß, Kaufm. von Cöln; Loth, Kaufm. von Hannover; Hüß, k. griech. Oberſtlieutenant von Athen; Schinemann, Kfm. von Rheydt; Bohn, Kaufm. von Mannheim. (Blaue Traube.) Hr. Picard, Kaufm. von Paris. (Stachusgarten.) HH. Schöpf, Rechtspraktikant von Regen; Umrneiven, Polytechniker von Bergzabern; Zimmermann, Kaufm. von Nürnberg; Ziegler, Papierfabrikant von Solothurn; Springer, Kaufmann von Freiburg; Zehntner, Stud. von Birmanſtorf; Heiß, Stud. von Straubing.

Bekanntmachungen.

580. (3c) **Muſeum.**

Montag den 13. November: Konzert.
Anfang halb 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

582. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in der Verlaſſenſchaft nunmehr Schuldenweſen der Gräfin Jakobine von Berville, penſionirten Dame des königl. Erziehungsinſtitutes für adeliche Fräulein dahier, durch Erkenntniß vom 9. Juni l. Js. den Univerſal-Conkurs ausgeſprochen. Es werden daher die geſetzlichen Ediktstage nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweiſung auf
Montag den 4. December l. Js.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die Forderungen auf
Mittwoch den 3. Jänner 1844,

III zur Schlußverhandlung auf
Mittwoch den 7. Februar 1844
und zwar für die Replik bis
Mittwoch den 21. Februar einſchlüſſig
und für die Duplik bis
Mittwoch den 6. März einſchlüſſig
jedesmal Morgens 9 Uhr, Zimmer Nr. 16
Löwengrube,

feſtgeſetzt und hiezu ſämmtliche Gläubiger der Gemeinſchuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinſchuldnerin in Handen haben, aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Sign. den 6. Novbr. 1843

Der königl. Director:
Barth.

Noel.

584. **Bekanntmachung.**

Am 7. d. M. ſtarb Herr Georg Joſeph Frießl, Dekan und Pfarrer in Sallach. Wer auf den Rücklaß desſelben aus irgend einem rechtlichen Grunde Anſpruch zu machen glaubt, mag ſelben binnen 30 Tagen ausführen, auſſer in der Behandlung der Verlaſſenſchaft keine weitere Rückſicht genommen wird.

Am 27. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Der königl. Director:
Leiendecker.

v. Gäßler.

585. So eben iſt in der Karl **Hoffmann**'ſchen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erſchienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Naturwiſſenſchaftlich-aſtronomiſches Jahrbuch für phyſiſche und naturhiſtoriſche Himmelsforſcher und Geologen, mit den für das Jahr 1845 vorausbeſtimmten Erſcheinungen am Himmel von Profeſſor Fr. v. P. **Gruithuiſen.** Sechſtes Jahr mit zwei colorirten Steindrucktafeln. (Preis 2⅓ Thlr. oder 4 fl. 30 kr. Rhein).

Dieſe allenthalben hochgeſchätzte Jahresſchrift, welche für ſich allein ſchon dem Forſchergeiſte in der naturwiſſenſchaftlichen Aſtronomie und Geologie vorangeht, und zum Muſter dient, bringt auch zugleich Alles, was in der cultivirten Welt in dieſen Zweigen der Wiſſenſchaft Weſentliches entdeckt und beobachtet iſt, ſo wie vollſtändige Ephemeriden des Himmelslaufes und Anweiſungen zur Detail-Verfaſſung von Kalendern aller Art.

581. (2b) Der Unterzeichnete eröffnet ſowohl an der k. Univerſität, als auch an der polytechniſchen Schule dahier einen neuen Curſus zur gründlichen Erlernung der **Stenographie.** Das Nähere geben die Anſchläge bei den genannten k. Anſtalten.

Fr. X. Gabelsberger, k. Sekretär und Lehrer der Stenographie, Caſernſtraße Nr. 6 St. 1.

557. (3b) **Stellegeſuch.**

Ein Mädchen, 19 Jahre alt, katholiſcher Religion, das der deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Sprache, ſo wie auch der Zeichnungskunſt kundig iſt, anbei etwas Klavier ſpielt, wünſcht als Gouvernante unterzukommen, oder ſonſt einen ihren Kenntniſſen angemeſſenen Platz. Das Uebr.

Apothekenverkauf.

(2a) Es iſt eine im beſten Zuſtand ſich befindende Apotheke um den Preis von 24,000 fl. zu verkaufen. Wo? zu erfahren vermittelſt portofreien Briefen mit C. W. bezeichnet in der Expedition der Münchener polit. Zeitung.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 272.** 13. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg. Nürnberg. Einersheim. — Oeſterreich. Wiederkehr der Erdſtöße zu Raguſa. — Preußen. Berlin: Schelling's Nachdruckklage zurückgewieſen. Potsdam. Breslau: Reviſion der Diöceſanagende. Koblenz. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Karlsruhe. — Großh. Heſſen. Erbach: Vermählungsfeier. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Paßweſen und Eiſenbahnen. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Rundſchreiben des Miniſteriums des Innern an die Gouverneure. Oppoſition in Hydra. — **Rußland und Polen.** Eine Scene aus dem Tſcherkeſſenkrieg. — **Neueſte Nachrichten.** — Literatur. Dichtungen von Franz G. Pocci. — Charitas für 1844. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 10. Nov. Heute Mittags 11 Uhr kam das erwartete Dampfboot „die Donau" hier an und landete unter Böllerſalven an dem mit Maſten und Flaggen geſchmückten Ufer beim Weinthore, wo ſich bald die halbe Bevölkerung Regensburgs verſammelte, um das ſchöne und elegante Fahrzeug zu beſchauen. Das Schiff hat zwei Maſchinen, jede zu 25 Pferdekraft, und geht beladen nur 48 Centimeter, ungefähr 17 Zoll, im Waſſer. Durch ſeine Fahrt von Ulm hierher hat es die Möglichkeit der Beſchiffung der obern Donau mit Dampfbooten außer Zweifel geſetzt. — Heute Abend findet zu Ehren der von Ulm mit dem erwähnten Dampfboot hieher gekommenen werthen Gäſte im Gaſthauſe „zum Dampfſchiff" ein Feſteſſen ſtatt (R. Z.)

Nürnberg, 10. Nov. Es war eine, ſchon im Anfang des 13ten Jahrhunderts bekannte Erſcheinung, daß, wenn man den Nordpol eines freiſchwebenden Magnets dem Nordpol eines andern Magnetes näherte, derſelbe mit großer Gewalt zurückgeſtoßen, und dagegen dieſer Nordpol von einem genäherten Südpol angezogen wird. Durch die im Jahr 1826 von Sturgeon gemachte Entdeckung, Magnete von ſehr großer Stärke durch elektriſchen Strom zu erhalten, und ihre Pole augenblicklich umkehren zu können, wurde die Phyſik auf die Idee gebracht, dieſe Kraft als Bewegungsmittel zu benützen. Nach dieſem Prinzip wurden in verſchiedenen Ländern kleine electro-magnetiſche Rotationsapparate verfertigt. Eine ſolche Maſchine zeigte Hr. Peter Bauer, Mechanikus in Nürnberg, vor zwei Jahren, welche mit vielem Intereſſe betrachtet wurde, doch wurde immer behauptet, daß dieſe magnetiſche Kraft im Großen nicht anzuwenden ſey. Seit dieſer Zeit ſtellte Hr. Bauer viele mühſame und koſtſpielige Verſuche an, um ein richtiges Verhältniß des Magnetismus und der Electricität zu finden, um dieſe Maſchine im Großen ausführen zu können. Endlich iſt es ihm gelungen. Derſelbe zeigt jetzt eine Maſchine, die jeden Beſucher überzeugt, daß dieſe magnetiſche Kraft bis ins Unendliche geſteigert werden kann. Die oben genannte elektromagnetiſche Maſchine iſt von eigener Bauart; an einer ſtarken eiſernen Spindel, welche ſenkrecht ſteht, befindet ſich ein großes Rad von Eiſen, unten befinden ſich viele bewegliche Magnete, die von einem großen Magnet in Bewegung geſetzt werden; die Polverwechslung iſt von eigener Art, und von der Jakobi'ſchen Methode ganz verſchieden; die Batterie, welche man zwar nicht ſieht, muß von ſtarker Wirkung ſeyn, das Rad hat immerfort eine gleichförmige Bewegung, welche von den vielen Perſonen, welche die Maſchine geſehen haben, bewundert worden iſt; auch iſt Jedermann erlaubt, die Maſchine bei der Achſe in ihrem Lauf zu hemmen, doch iſt bisher noch kein Menſch im Stande geweſen, es zu vollbringen. Dieſe Maſchine ſetzt eine Gewürzſtampfe in Bewegung, und iſt in allen Theilen ſchön und ſolid gearbeitet. Daß bei den elektromagnetiſchen Maſchinen keine Exploſion oder Feuersgefahr zu befürchten iſt, iſt bekannt, eben ſo verhalten ſich auch die Unterhaltungskoſten gegen die der Dampfmaſchine wie 1 zu 8. Dabei ſtehen die Koſten größerer und kleinerer Maſchinen nicht in Verhältniß der Größe der Wirkung, ſondern im Verhältniß der Quadratwurzel aus der Größe der Wirkung, ſo daß eine ſechszehnmal ſtärkere Maſchine nur viermal größere Kaufskoſten zu bauen, und viermal mehr zu unterhalten koſtet, als die von einer einfachen Kraft. (N. K.)

Mkt. Einersheim, 2. Nov. Am 29. v. Mts. iſt die erlauchte Gräfin Adele von Rechteren-Limpurg in Folge des Schleimfiebers nach 20tägigem hartem Krankenlager in einem Alter von 27 Jahren zu Kirchberg an der Jaxt geſtorben. Die Leiche wurde heute in der hieſigen Familien-Gruft beigeſetzt. (Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich.

Die Gazzetta di Zara meldet aus **Raguſa** vom 21. Oct: „So lange der Siroccowind herrſchte, der Himmel mit Wolken bedeckt, die Luft ſehr feucht und das Niveau des Meeres ſehr hoch war, ließ ſich kein Erdbeben verſpüren, und es ſchickten ſich deßhalb viele Familien, welche in den Umgebungen weilen, zur Rückkehr in die Stadt an. So wie aber der Nordweſtwind verging, ohne daß die allgemeine Sehnſucht nach einem Regen erfüllt worden wäre, ſo wie der Himmel ſich wieder aufheiterte, die Luft elaſtiſcher und das Niveau des Meeres niederer wurde, fingen die Erderſchütterungen, wiewohl in ſchwächerer Art, wieder an. — So verſpürte man einen leichten Erdſtoß am 19. Oktober gegen Tagesanbruch in dem Augenblicke, als der Wind ſeine Richtung änderte, und ein zweiter ergab ſich um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags. Geſtern um 6 Uhr 40 Minuten Nachmittags verſpürte man einen Stoß von der Dauer von mehr als Einer Secunde, der einigen Schrecken verbreitete, und heute gegen Ein Uhr nach Mitternacht erzitterte der Boden momentan und in leichter Weiſe. Alle gedachten Erſchütterungen ſind immer rüttelnder Art und äußern ſich in nordweſtlicher Richtung.

Preußen.

Berlin, 4. Nov. Das hieſige Criminalgericht hat vor einigen Tagen in der von Schelling gegen Paulus angebrachten Klage erkannt und zwar dahin, daß kein Grund vorhanden ſey, die von Schelling als Nachdruck incriminirte

Schrift des Prof. **Paulus** als ſolche zu betrachten. Schelling iſt folglich mit ſeiner Anklage zurückgewieſen. Nach unſerm Nachdrucksgeſetz vom Jahr 1837 würde, wenn keine weitere Bezugnahme auf unſere frühere Geſetzgebung über dieſes Verhältniß ſtattgefunden hätte, das Erkenntniß wohl nach dem Wunſche des geh. Raths Schelling ausgefallen ſeyn; aber es findet ſich in dem erwähnten Nachdrucksgeſetz die Beſtimmung, daß alle darin nicht beſonders aufgehobenen früheren geſetzlichen Vorſchriften geltende Kraft behielten, nun findet ſich in dem preußiſchen allgemeinen Landrecht die Beſtimmung, daß der Abdruck einer geiſtigen Produktion durch einen Fremden dann nicht als Nachdruck zu betrachten ſey, wenn der animus lucri faciendi, oder die Abſicht, daraus Gewinn zu ziehen, offenbar nicht vorläge. Dieſe Beſtimmung hat in der vorliegenden Streitſache zu Gunſten von Paulus entſchieden. (Ob. P. Z.)

Potsdam, 5. Nov. Ihre kaiſerl. Hoh. die Frau Großfürſtin Helena von Rußland nebſt Höchſtihren Töchtern, den Großfürſtinnen Maria, Eliſabeth und Katharina, kaiſerl. Hoheiten, ſind von Weimar hier eingetroffen und im hieſigen königl. Schloſſe in den für Höchſtdieſelben in Bereitſchaft geſetzten Appartements abgetreten. (Pr. Allg. Z.)

Breslau, 5. Nov. Schon ſeit längerer Zeit hat ſich das Bedürfniß nach einer revidirten neuen Auflage der Diözeſanagende fühlbar gemacht. Die bisher und zwar ſeit länger als hundert Jahren, gebrauchte iſt einerſeits völlig vergriffen, andererſeits enthält ſie Beſtimmungen, welche die Praxis längſt fallen gelaſſen hat, wie z. B. darin noch aufgezeichnet ſteht, daß excommunizirte männliche Perſonen der Strafe der Geißelung unterworfen ſeyn ſollten, wenn ſie um Wiederaufnahme in die katholiſche Kirchengemeinſchaft bäten. Mehrere Erzprieſter haben wiederholt eine neue Auflage nachgeſucht. Nach Beendigung der Vorfragen hat jetzt der Herr Fürſtbiſchof zur Reviſion und Wiederherausgabe der Diözeſanagende eine Commiſſion ernannt, welche das ihr anvertraute Amt ungeſäumt beginnen wird. Der zum Präſes der aus vier Mitgliedern beſtehenden Commiſſion ernannte Domkapitular Dr. Ritter hat Vollmacht erhalten, auch andere Männer, zu deren Einſicht er beſonders Vertrauen in dem einen und anderen Stücke haben ſollte, mündlich und ſchriftlich zu befragen und hinzuzuziehen. In allen bedenklichen Fragen ſoll die Meinung des Herrn Fürſtbiſchofs eingeholt werden. — Im Jahre 1842 ſind 55 katholiſche Pfarrbenefizien in unſerer Provinz durch Tod oder Verſetzung zur Erledigung gekommen, in welche 21 Caplane verſorgt wurden. Es ſind ferner 30 evangeliſche Pfarrämter beſetzt und dabei 20 Candidaten des Predigtamtes verſorgt worden. Dagegen beſtanden in demſelben Jahre 37 Candidaten das erſte Examen und 43 Candidaten die Prüfung der Wahlfähigkeit. Am Schluſſe des Jahres betrug die Zahl der Candidaten des Predigtamtes in Schleſien 691, von denen 271 die letzte Prüfung beſtanden, 78 die Aufgaben hierzu erhalten, 143 die erſte Prüfung zurückgelegt, 132 die Aufgaben hierzu empfangen und 67 ſich noch nicht zum Examen gemeldet hatten. (Allg. Pr. Z.)

Koblenz, 3. Nov. Am geſtrigen Nachmittag ſtürzte ſich eine wohlgekleidete Dame von der Landungsbrücke der niederländiſchen Dampfſchiffe hier in den Rhein. Durch die Kleidungsſtücke wurde dieſelbe eine Zeitlang an der Oberfläche des Waſſers gehalten und ſo von dem Strome über 100 Schritte weit bis in die Nähe der Einmündung der Moſel in den Rhein getrieben, wo es dem Steuermann, nach Andern dem Capitän, und einem Matroſen des Düſſeldorfer Dampfbootes „Elberfeld“, die in der Schaluppe ſogleich nachgeeilt waren, gelang, dieſelbe einzuholen und an's Land zu bringen. Sie hatte jedoch ſchon eine große Quantität Waſſer zu ſich genommen, und ſo ward ſie in faſt lebloſem Zuſtande ins hieſige in der Nähe befindliche Hoſpital gebracht, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, dieſelbe ins Leben zurückzurufen. Ueber die Urſache dieſes traurigen Unternehmens verlautet eben ſo wenig, wie über die perſönlichen Verhältniſſe der Dame, und man erfährt nur, daß ſie nach einem vorgefundenen Paſſe aus Challionx zu Hauſe ſey (Fr. P. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 7. Nov. Gegenwärtig befindet ſich hier eine Commiſſion des kgl. Studienrathes, um mit dem Stiftungsrathe ſowohl die Verhältniſſe des Gymnaſiums und der Realſchule zu beſtimmen, als auch die Beſoldungsverhältniſſe der Lehrer an der Realſchule normalmäßig feſtzuſtellen, da ſeit Jahren mannigfache Klagen über unzureichende Beſoldungen ſollen geführt worden ſeyn. Man ſieht im Publikum dieſen Verhandlungen um ſo mehr mit Spannung entgegen, als gerade die verſchiedenen Anſtände hauptſächlich von der Bürgerſchaft in Anregung gebracht wurden, und von dieſer zu einem erfreulichem Ausgang geführt werden wollen. — Heute Vormittag brannte die ehemalige ſtädtiſche Kleemeiſterei, an der Straße nach dem viel beſuchten Steinhalle gelegen, ab. Das Feuer brach zu gleicher Zeit im Wohngebäude, in der Scheuer und in der Stallung aus. Der Verdacht der Brandlegung fällt auf den ſeit längerer Zeit geiſteskranken Beſitzer. Derſelbe ſoll bereits in Sicherheit gebracht worden ſeyn. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Aus dem Großherzogthum Heſſen, 7. Nov. Unſere hohen Gäſte, JJ. kk. HH. der Großfürſt Thronfolger von Rußland und die Großfürſtin Marie, Tochter Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs, werden um die Mitte des Decembers in Darmſtadt erwartet. Vorläufigen Beſtimmungen zu Folge würde ſich der Beſuch des Großfürſten auf mehrere Wochen erſtrecken, während die Frau Großfürſtin den ganzen Winter über im Vaterhauſe verbleiben wird. Unſere ſonſt ziemlich ſtille Reſidenz ſieht durch dieſen hohen Beſuch einem ſehr belebten und glänzenden Winter entgegen. Außer den Anſtalten, die am großherzoglichen Hofe ſelbſt getroffen werden, die Anweſenheit des erlauchten Paares durch ſinnige und ſchöne Feſte zu verherrlichen, ſcheint auch der hier und in Frankfurt beglaubigte kaiſerl. ruſſiſche Geſandte, Herr v. Oubril, für den Winter einen großen Aufwand in unſerer Stadt machen zu wollen. Er hatte hier bis jetzt nur ſein Abſteigquartier; nunmehr hat er das Frhrl. v. Prettlack'ſche Hotel für ſechs Monate in Miethe genommen, das er im Innern neu herſtellen und koſtbar meubliren läßt. (Schw. M.)

Erbach, 4. Nov. Am vorgeſtrigen und geſtrigen Tage iſt ein für den ganzen Bezirk höchſt erfreuliches und feierliches Feſt begangen worden. Die beiden Zweige des altehrwürdigen Geſchlechtes der Grafen von Erbach, – Erbach-Erbach und Erbach-Fürſtenau, — haben ſich noch inniger mit einander verbunden Der Graf Eberhard zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Rath Erlaucht hat ſich mit der erlauchten Gräfin Clothilde, der jüngſten Gräfin Tochter des durch ritterliche und hochherzige Geſinnung hervorragenden allgemein verehrten Grafen Albert zu Erbach-Fürſtenau, und deſſen durchlauchtigſter Gemahlin Emilie, gebornen Prinzeſſin von Hohenlohe-Oehringen, vermählt. — Am 2. d M. fand die Einſegnung in der Kirche zu Michelſtadt in Gegenwart einer anſehnlichen Verſammlung höch-

Digitized by Google

ſter und hoher Perſonen ſtatt. Insbeſondre verherrlichten die kirchliche Feier durch ihre Gegenwart der durchlauchtigſte Erbprinz von Sachſen-Coburg nebſt ſeiner erhabenen Gemahlin, Ihrer Hoheit Alexandra, gebornen Prinzeſſin von Baden, die durchlauchtigen Fürſten und Prinzen von Leiningen, von Iſenburg-Birſtein, von Sayn-Wittgenſtein-Berleburg (großh. heſſ. Diviſionsgeneral), von Iſenburg Büdingen und die erlauchten Grafen aus den drei Erbacher Linien (Erbach, Fürſtenau und Schönberg,) von Solms-Laubach, von Degenfeld-Schomburg, von Ortenburg, ſowie die Gemahlinnen des größten Theils dieſer und anderer hohen Herrſchaften.

(Grßh. Heſſ. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 9. Nov. Hr. v. Duſch iſt ſeit einigen Tagen bereits hier angekommen, hat aber, wie man behauptet, die Annahme des ihm übertragenen Miniſteriums anfänglich abzulehnen geſucht, und ſoll erſt geſtern die definitive Zuſage gegeben haben. Es verbreitet ſich nun auch das Gerücht, der Staatsrath Nebenius werde wieder in das öffentliche Leben eintreten.

(Schwäb. M.)

Schweiz

Zu **Aarau** verſammelte ſich am 6. der große Rath, um verfaſſungsgemäß die Winterſitzung zu beginnen. Unter den Gegenſtänden, die der Behörde vorgelegt werden, iſt der Decretsvorſchlag über Wiedereinſetzung der Frauenklöſter Fahr, Mariä Krönung, Gnadenthal und Hermetſchwyl (wodurch Aargaus Anerbietungen hinſichtlich der Klöſter, die den letzten Tagſatzungsbeſchluß darüber herbeiführten, vollzogen werden). Dieſer Dekretsvorſchlag will den Conventualinnen und Laienſchweſtern von Fahr, Hermetſchwyl und Gnadenthal auf den 1. Dez. von Mariakrönung, ſobald die baulichen Einrichtungen zu ihrer Aufnahme vollendet ſeyn werden, den Wiedereintritt in ihre Klöſter eröffnen. Mit der Wiedereröffnung würden dieſe vier Klöſter in diejenigen Verhältniſſe zum Staate zurücktreten, in welchen ſie ſich vor dem 13. Januar 1841 befunden haben, und jeder Anſpruch auf Penſionen erlöſchen. Man erwartet übrigens, daß der große Rath den Nonnen, welche den Kloſterverſchluß nicht mehr betreten wollen, die Jahrgehalte nicht entziehen werde.

(Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Man verſichert, der Kultminiſter habe ein Rundſchreiben an die Erzbiſchöfe und die Biſchöfe erlaſſen, worin er ſie dringend erſucht, dem Beiſpiele ihrer Collegen von Lyon, Chalons und Langres nicht zu folgen. — Der König hat dem Biſchof von Nevers den Orden der Ehrenlegion ertheilt. — Lamartine will ein großes Tagblatt gründen und hat zu dieſem Zwecke eine Subſcription von je einem Franken eröffnet, mittelſt welcher er die hiezu erforderliche Million zuſammenbringen will. Von den Pariſer Tagblättern ſind manche im wankendem Zuſtande. Die Abonnentenzahl der Gazette de France iſt von 12,000 auf 4000 herabgeſunken. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſchiffen ſich zu Dünkirchen an Bord des Schraubendampfboots Archimed nach London ein, wo ſie etwa zehn Tage verweilen werden. — Der Moniteur Algier vom 30. Oktbr. zeigt nun die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Commandanten der Provinz Conſtantine amtlich an.

Je mehr die Bevölkerung der Hauptſtadt Frankreichs zunimmt, deſto größer wird auch der Zufluß von Schelmen und Abentheurern aus allen Ländern und deſto mehr bekommt die Polizei zu thun. Sie erfordert immer mehr Leute und nachgerade auch größere Bureaus, als die im alten, jedoch ziemlich geräumigen Gebäude, welches ehemals zu einem königlichen Palaſte gehörte, von welchem nur noch einige Theile vorhanden ſind. Man richtet daher jetzt ein großes Hôtel neben der Polizei zur Wohnung für den Polizeipräfecten ein, ſo daß das ganze Polizeihôtel zu Bureaus eingerichtet werden kann. Das Paßdepartement allein nimmt ſehr bedeutenden Raum in Anſpruch, denn die Zahl der Reiſenden nimmt beſtändig zu, und obgleich man allgemein anerkannt hat, daß die Päſſe wenig mehr nützen, und die Betrüger meiſtens mit ſehr guten Päſſen verſehen ſind, ſo ſind dieſelben doch eine allzu ergiebige Quelle der Einnahme, als daß die Polizei ſobald darauf verzichten ſollte. Die Frauen ſind in Frankreich von der Verpflichtung, ſich mit einem Paſſe zu verſehen, frei, aber bei den Reiſenden männlichen Geſchlechts beſteht man noch darauf, wenigſtens zu Paris und an der Grenze. Aber auch dort hält es immer ſchwerer, die alten Paßreglements aufrecht zu erhalten. Die Züge der belgiſchen Eiſenbahnen bringen an die nördliche Grenze des Reichs ſolche Maſſen von Fremden, daß eine genaue Unterſuchung der Päſſe nicht mehr möglich iſt. Nicht beſſer geht es in den Häfen und an den Flüſſen, wo Dampfboote anlanden. So reducirt ſich allmählig das Paßweſen auf eine Steuer. — Frankreich ſteht zwar hinſichtlich der Communicationsmittel noch immer weit hinter England und Belgien zurück, indeſſen kommen die Eiſenbahnen doch allmählig zu Stande. Bald wird die Rouener Bahn nach Havre verlängert ſeyn, wodurch dann nicht allein die Reiſen nach England, ſondern auch nach Nordamerika, Holland, Dänemark und Rußland verkürzt werden, da Havre der Abfahrtspunkt der Dampfſchiffe iſt, welche regelmäßige Fahrten nach dieſen Ländern unternehmen. Für die Eiſenbahn von Paris nach der belgiſchen Grenze, an welcher raſtlos gearbeitet wird und welche eine der wichtigſten und ergiebigſten werden muß, iſt nun ein Bahnhof in der Vorſtadt St. Denis abgeſteckt. Die Arbeiten daran ſollen in dieſen Tagen den Wenigſtbietenden zugeſchlagen werden. Durch dieſen Bahnhof wird vermuthlich jene Vorſtadt ganz umgeſtaltet werden, wie der Bahnhof der Rouener Eiſenbahn dem Revier, in dem er liegt, ein ganz anderes Anſehen gegeben und namentlich einen großen Platz nothwendig gemacht hat. Die nach Corbeil führende Eiſenbahn, deren Bahnhof in einem abgelegenen Reviere hinter dem Pflanzengarten liegt, wird bereits zum Mehlhandel benützt, welcher zu Corbeil und in der Umgegend ſehr lebhaft iſt. Es befinden ſich dort ſehr reiche Müller, welche Paris mit Mehl verſehen, und ſonſt ihre Waaren auf Karren nach der Hauptſtadt ſendeten. Dieſe finden es jetzt ſehr bequem, in zwei Stunden das Lagerhaus erreichen zu können. Es gibt unter dieſen Leuten Pächter, welche 20—25,000 Francs Pacht bezahlen. Die große nach Corbeil führende Landſtraße fängt ſchon an leer zu werden, und die vielen an derſelben liegenden Wirthshäuſer haben nur noch Zuſpruch von den Bauern, welche täglich Lebensmittel nach der Hauptſtadt bringen, und von einigen Fuhrleuten, die noch Waaren transportiren. Manche dieſer Schenken ſehen ganz verlaſſen aus und werden über kurz oder lang geſchloſſen werden müſſen. Die beiden großen Diligenceunternehmungen, welche ihrem Untergange mit Schrecken entgegenſehen, nachdem ſie ſich lange zum Untergange von kleinern Nebenbuhlern verſchworen hatten, ſuchen auch noch auf den großen Eiſenbahnlinien einigen Zuſpruch zu behalten, und klammern ſich gleichſam an die Eiſenbahnen feſt, ſo lange es gehen will. Da Orleans auf dem Wege nach Lyon, Bordeaux und andern großen Städten des ſüdlichen Frankreichs liegt, ſo laſſen ſie ihre nach dieſen Städten beſtimmten Diligenzen

auf die Eiſenbahn nach Orleans ſetzen und rutſchen mit den andern Wagen ſchnell fort; in Orleans werden dann Pferde angeſpannt, und die Diligencen fahren auf gewöhnliche Weiſe nach Lyon, Bordeaux u. ſ. w. Dieſe Speculation müßte aufhören, wenn jetzt in Orleans Diligenceunternehmungen entſtünden, um die Reiſenden in's mittägliche Frankreich zu führen. Dieß geſchieht aber nicht, und es käme auch ſchwerlich etwas dabei heraus; denn bereits wird die Eiſenbahn von Orleans nach Tours und Vierzon verlängert, und in wenigen Jahren wird ſie bis Lyon fortgeführt ſeyn. Die Speculation wäre alſo nur von kurzer Dauer und würde die großen Koſten nicht einbringen. Die Pariſer Diligencen werden wohl ſo lange auf Eiſenbahnen fahren, bis die großen Linien ſämmtlich vollendet ſind; dann müſſen die allgemeinen Fuhrunternehmungen eingehen, und es werden nur noch Diligencen für die Städte, die nicht an Eiſenbahnen liegen, beſtehen können.
(Morgenbl.)

Spanien.

Am 2. Novbr. hat das Geſchützfeuer gegen Girona wieder angefangen. Zu Barcelona hatte ſich bis zu dieſem Tag nichts geändert. — Zu Sevilla iſt eine Verſchwörung der Ayacuchos entdeckt und vereitelt worden; es lag im Plan der Conſpiratoren, den Generalcapitän Armero zu ermorden; mehrere Verhaftungen haben ſtattgefunden. — Aus Madrid vom 2. Nov. erhält man Bericht von einem Angriff auf die Miniſter in der Congreßſitzung von demſelben Tag; Lopez hielt die Vertheidigungsrede.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Fünf Regimenter ſind ſo in Bereitſchaft. daß ſie in wenigen Stunden nach Liverpool abmarſchiren können, um von da nach Irland übergeſetzt werden zu können. — Aus Südwales wird unterm 1. November gemeldet, daß die Strafurtheile der Specialcommiſſion, welche übrigens möglichſt mild verfuhr, die feindliche Stimmung der Rebeccaiten keineswegs beſchwichtigt haben. — Dem Publiciſten Wagefield zufolge, welcher die genaueſten Angaben über Irland liefert, bringen dem Erzbiſchof von Armagh ſeine Ländereien gegen 140,000 Pfd. St. jährlicher Renten ein; der Biſchof von Derry bezieht 120,000 Pfd. Einkünfte, die Biſchöfe von Kilmora und Clogher 100,000 Pfd. jeder. Dem namenloſen Elende des Volks gegenüber bilden dieſe koloſſalen Einkünfte der anglikaniſchen und Minoritätskirche in Irland ein ſchreiendes Mißverhältniß.

⊙**London**, 6. Novbr. Aus China ſind wieder einige Kriegstrophäen angelangt, und zwar eine große und ſchöne Glocke, die geſtern nach dem Buckinghampalaſt gebracht wurde, und ein paar bronzene Vaſen. Erſtere ſoll eine chineſiſche Kriegsglocke ſeyn; ſie iſt 5 Fuß hoch und hat 3 Fuß im Durchmeſſer Die Oberfläche iſt mit chineſiſchen Charakteren bedeckt. Eine Drachenfigur bildet die Handhabe. Auch auf den Vaſen ſind Drachenbilder.

Der Herzog von Bordeaux iſt am 5 Nov. auf dem Landgute des Grafen von Shrewsbury angekommen, wird dort drei Wochen verweilen, und iſt gegen den 25. Nov. zu London erwartet, woſelbſt ihn die Notabilitäten der Legitimiſtenpartei empfangen werden.

Griechenland.

Athen, 24. Oct. Um den wahren Zuſtand des Landes kennen zu lernen, iſt es hinreichend, den Inhalt folgenden Rundſchreibens des Miniſteriums des Innern unterm 9. Oktober an ſämmtliche Gouverneurs des Reichs genau aufzufaſſen; man wird darin leider nur zu deutliche Spuren wahrnehmen, in welchem Sinne die am 3/15. Sept. durch die conſtitutionelle Partei in Athen geſchehene Schilderhebung von der übrigen Landesbevölkerung in den Provinzen mißverſtanden und der Zuſtand des Volkes einer gefährlichen Anarchie nahe gebracht wurde. „Nr. 13,982. Königreich Griechenland. Das Staatsſecretariat des Innern an ſämmtliche Gouverneure des Reichs. Die Regierung hat mit Mißfallen wahrgenommen, daß mehrere Bürger die in Folge der glänzenden Ereigniſſe des 3/15. Sept. erlaſſenen königl. Verordnungen mißverſtanden und angenommen haben, daß durch letztere alle bisher gegebenen Geſetze aufgehoben ſeyen, demnach Jedermann ſelbige ungeſtraft übertreten könne Die Regierung hält es für ihre Pflicht, dergleichen Bürger ihrem offenbaren Wahne zu entreißen, und fordert Sie, Hr. Gouverneur, demnach auf, ſämmtlicher unter Ihrer Jurisdiction ſtehender Bevölkerung durch die Gemeindebehörden bekannt geben zu laſſen, daß die am 3/15. Sept. erlaſſenen k. Verordnungen durchaus weiter keine andern Neuerungen bei der beſtehenden Geſetzgebung bezwecken, als: die Einberufung der Nationalverſammlung zur Abfaſſung der definitiven Staatsverfaſſung, die Verantwortlichkeit des jetzigen Miniſteriums der künftigen Nationalverſammlung gegenüber, und die Modification des von den Offizieren des Land- und Seeheeres und den Civilbeamten zu leiſtenden Dienſteides; alle übrigen Geſetze jedoch bleiben in voller Kraft, inſofern ſie nicht den durch die Ereigniſſe des 3. Sept. ſanctionirten Staatsgrundſätzen zuwiderlaufen und nicht ſpäter durch die von der Nationalverſammlung aufzuſtellenden Grundlagen umgewandelt werden ſollten. Demnach ſind bis zu jenem Zeitpunkt alle Angriffe auf Perſonen und das Aneignen fremden Eigenthums mit jener ſtrengen Beſtrafung zu ahnden, welche das Strafgeſetz vorſchreibt. Die Gefängnißaufſeher, welche die ihrer Bewachung unterſtellten Gefangenen aus ihrer Haft entlaſſen ſollten, werden nach §. 182, und die aus den Gefängniſſen entweichenden Gefangenen nach §. 185 des Strafgeſetzbuches beſtraft. Gegen die Uebertreter der über das Waffentragen, Führung von Päſſen ꝛc. erlaſſenen Verordnungen und ſonſtigen andern Polizeimaßregeln ſollen die in dem allgemeinen Strafgeſetzbuch enthaltenen, oder durch andere ſpecielle Geſetze und Verordnungen ausgeſprochenen Strafen in Anwendung kommen. Sie werden gleichzeitig der Ihnen unterſtellten Bevölkerung bekannt geben laſſen, daß ſie ſowohl im Geſchäftsleben als auch in bürgerlichen Verhältniſſen ſich ganz nach der beſtehenden Geſetzgebung regle, indem jede Geſetzüberſchreitung geſetzliche Verfolgung und ſcharfe Ahndung nach ſich ziehen werde. Sie haben ſich auf gleiche Weiſe mit den betreffenden Staatsprocuratoren und Gendarmerieoffizieren in geeignetes Benehmen zu ſetzen, damit die Gemeindebehörden durch beſtimmte Befehle aufgefordert werden, ſämmtliche Geſetzübertreter ungeſäumt zur Anzeige und Ueberantwortung an die zuſtändigen Criminal- und Zuchtpolizeigerichte zu bringen. Die Regierung wird es keineswegs dulden, daß die ruhigen und friedliebenden Bürger von unruhigem und ſtreitſüchtigem Geſindel beläſtigt und ſomit die allgemeinen Sicherheitsgeſetze nicht beobachtet werden; die HH. Gouverneure werden demnach zur Aufrechthaltung der beſtehenden Geſetze die beſtimmteſten Befehle erlaſſen, damit die Ordnung in dem von Unſerm allergnädigſten König Ihnen unterſtellten Regierungsbezirke fortbeſtehe. Sämmtliche Gouverneure haben zur gehörigen Zeit über die getroffenen Maßregeln Berichte anher zu erſtatten. Athen, 27. September (9. Okt.). Der Staatsſecretär, Rh. Palamedes; Ch. Chri-

Digitized by Google

ſtopulos, Secretär.“ — Das Miniſterium befürchtete, die Volksdeputirten möchten, wie ſie es bei den früheren Nationalverſammlungen gewöhnt waren, jeder mit einer Bedeckung von mehreren Perſonen erſcheinen, wodurch Exceſſe herbeigeführt werden könnten; es erließ daher ein Rundſchreiben an alle Volksrepräſentanten, welches ihnen ſtrengſtens verbietet, für die Zeit der Nationalverſammlung mit bewaffneter Bedeckung nach der Stadt zu kommen. (Allg Z.)

Die letzten Nachrichten aus Griechenland melden, daß ſich auf der Inſel Hydra, dem Herde des griechiſchen Liberalismus, eine bedeutende Oppoſition gegen die neue Ordnung der Dinge gebildet hat. Nicht gegen die Conſtitution iſt dieſe gerichtet ſondern gegen die Parthei, welche ſich der Leitung der Verwaltung bemächtigt hat. Von den Männern derſelben genießt, mit Ausnahme des Miniſters des Innern Rhigas Palamides, keiner ein rechtes Vertrauen, und einzelne derſelben ſind auf der Inſel geradezu verhaßt. So namentlich Metaxas, dem man ſein früheres Wirken als Mitglied der Regierung und ſeine Theilnahme an den blutigen Vorgängen zu Argos am 23. Dezember 1831 nicht vergeben kann. So viel bis jetzt bekannt, hat die Regierungsparthei in den Wahlen überall die Oberhand, da dieſelben meiſtens auf alte Kapodiſtrianer gefallen ſind. Von Hydra aus wird ſich wie früher unter der Herrſchaft der beiden Kapodiſtrias die Oppoſition organiſiren und die gleichartigen Elemente in den übrigen Theilen des Landes an ſich ziehen. Ihren Feldzug wird ſie damit eröffnen, daß ſie auf Verlegung der Nationalverſammlung von Athen nach einer der Inſeln oder nach einer andern Stadt des Feſtlandes dringt, um ſie dem Einfluß der herrſchenden Parthei und dem Soldatenregiment Kalergis zu entziehen. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

Folgende Schilderung einer Kriegsſcene im Tſcherkeſſenkriege wurde der Erzählung eines Augenzeugen nachgeſchrieben. „Es handelte ſich darum, eine in den Bergen gelegene Redoute neu zu verproviantiren und die dort liegende Beſatzung abzulöſen. Ein ſolches Unternehmen kann nur gelingen, wenn ein impoſantes Detaſchement dazu beordert wird, weil eine geringere Macht leicht von den umwohnenden Feinden vernichtet werden könnte. In dieſem Fall wurde ein ganzes Bataillon Infanterie, 500 Mann Koſaken und 4 Kanonen dazu beordert. Auf dem Weg zur Redoute fiel faſt gar kein Gefecht vor; die Feinde waren nicht vorbereitet und alſo in nicht hinlänglicher Anzahl verſammelt, um uns den Durchgang zu verwehren. Sie waren indeß ſicher, uns beim Rückzug den Weg verlegen zu können, und uns für jeden Fußbreit Landes einen theuern Kaufpreis zu ſtellen. Der Weg führte längs dem abwechſelnd weitern und engern Bett eines reißenden Bergſtroms hin. Wo es an Zeit fehlte, die Bergabhänge vorher zu beſetzen, entſpann ſich jedesmal in den Thalengen ein blutiger Kampf, und nicht ohne empfindlichen Verluſt gelang es uns den Feind zurückzudrängen, doch nur um ihn einige Werſt thalabwärts noch ergrimmter als lebendige Barricade uns gegenüber zu finden. So kamen wir dem Ausgang des Thales immer näher; hier aber, in einer kaum 150 Schritt weiten Felsſchlucht, hatten die Feinde in ihrer bis zu gänzlicher Lebensverachtung geſteigerten Wuth die größte Anſtrengung auf das Aufthürmen von Baumſtämmen und abgelösten Felsblöcken verwandt. Dieſe Kühnheit hatten wir nicht erwartet; wenn ihnen dieſer letzte Verſuch uns aufzuhalten mißlang, ſo blieb ihnen kein Zufluchtsort mehr, und ſie konnten dann im freien Feld der Thalebene kein anderes Schickſal erwarten, als einzeln gleich wilden Thieren gejagt und erlegt zu werden. Daher waren wir nicht wenig überraſcht, bei einer Wendung des Thals plötzlich ein 7 bis 8 Fuß hohes Verhack vor uns zu ſehen, an deſſen oberm Rand eine ununterbrochene Reihe von zottigen Tſcherkeſſenmützen und dicht darunter ebenſoviele auf uns gerichtete Kugelbüchſen ſichtbar wurden. Kaum ertönte das Commando: eine Tirailleurkette zu formiren und ohne zu ſchießen im Sturmſchritt vorzurücken, als auch ſchon die erſte Compagnie in das dem Feind ſo furchtbare „Urra!“ ausbrechend paarweiſe mit gefälltem Bajonet gegen die noch 200 Schritt entfernte Barricade anlief. Jeder einzelne wußte, daß zwei bis drei Büchſen auf ihn angelegt waren; aber es fiel kein Schuß. Mit jeder Secunde, mit jedem Schritt ward die Entfernung vom Feind geringer, das Ziel ſicherer, der Tod gewiſſer und immer noch kein Laut, kein Pulverdampf, nichts als die Trommel vernehmbar. Wer will es den Tirailleuren verargen, wenn ihr Schritt immer langſamer, ihr „Urra!“ immer ſchwächer ward! Endlich verſtummte dieſes ganz und die Kette ſtand. Da vernahmen wir die heiſere Simme des alten Hauptmanns in dem Zuruf: Widno! Dewätnja rotta menä shdët! (Ich ſehe die neunte Rotte wartet auf mich!) Elektriſch getroffen von dieſen Worten, gings wieder voran, der Hauptmann an der Spitze. Plötzlich fielen einzelne Schüſſe vom Verhack her; keiner traf. Ohne den Befehl abzuwarten, wollten wir eben den Gruß erwiedern, als das Signalhorn erklang mit dem Commando: Niederlegen! Wer kann beſchreiben, was jeder von uns empfinden mochte während der Minute, die zwiſchen dieſem Commando und deſſen Erfüllungsſignal verſtrich! Aus dem immer noch ſtummen aber unbeweglich feſt auf uns gerichteten Röhren der Feinde ſtarrte unaufhörlich der ſichere Tod uns an, und doch mußten wir nicht minder ſtumm und unbeweglich als Ziel derſelben aufrecht ſtehen bleiben, bis endlich jener Ton ſcharf durch die Schlucht erſchallte. Im ſelben Augenblick lagen auch Tirailleurkette und Reſerve platt auf dem Boden, und über uns hinweg ziſchten und donnerten aus dem dicht hinter der Reſerve aufgepflanzten groben Geſchütze die Kugeln in die Reihe der Feinde. Die Abaſechen, die in der Hoffnung auf abermaliges Vorrücken der Tirailleurs ihre Schüſſe immer noch aufgeſpart, hätten ohne jene Scheinattake unſere Artillerie — die durch unſere Tirailleurlinie verdeckt war — nie ſo nahe herankommen laſſen, ſondern Pferde und Kanoniere mit ihren weittragenden Flinten weggeſchoſſen. Jetzt erhoben ſie ein furchtbares Geheul, während das Geknatter ihrer Büchſen dem Donner unſerer Kanonen antwortete. Da brach auch unſerſeits die langverhaltene Wuth um ſo ſtärker los: im Sturm ward das Verhau erſtiegen, und das Blutbad begann! (Allgem. Zeit.)

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 9. Nov. Der Moniteur ſchreibt: „Die Regierung hat Nachrichten aus Montevideo, die bis zum 9 Auguſt gehen, erhalten. Der Hr. Generalconſul Frankreichs zu Montevideo und der Hr. Viceadmiral Maſſieu de Clerval, Commandant der Station von Braſilien und la Plata, vereinigten ihre Bemühungen, um jene unſrer Landsleute, die ſich dazu verleiten ließen, zu bewegen, nicht länger mehr an dem Kampf Antheil zu nehmen, der ſich zwiſchen den Truppen Oribe's und Ribera's entſponnen hat. Der Generalconſul verlangte, ohne den geringſten Verzug, von General Oribe Aufſchlüſſe über die Ermordung zweier Franzoſen, welche, die Waffen in der Hand, ergriffen und von den Truppen dieſes Generals erſchoſſen worden waren. Maſſieu de Cheval hat in energiſchen Ausdrücken bei der

Digitized by Google

Regierung von Buenos Ayres gegen Handlungen ſolcher Art proteſtirt, welche durch das Unrecht weder motivirt, noch gerechtfertigt werden können, daß jene unſrer Landsleute hatten, die, ungeachtet der Winke der Agenten der Regierung des Königs, und im Widerſpruch mit der ihnen vorgeſchriebenen Neutralität, an einem Kampf Antheil nahmen, dem ſie aus Intereſſe und Pflicht ganz fremd bleiben ſollten. Die Vorſchläge, die von dem Generalconſul von Frankreich an den General Oribe in Betreff unſerer Landsleute und zur Garantie ihrer Sicherheit gerichtet wurden, ſind alle von ihm gutgeheißen worden."

Der Moniteur enthält ferner eine vom 8. datirte k. Ordonnanz, wodurch die Staatsrathsentſcheidung in Betreff des Schreibens des Biſchofs von Chalons mitgetheilt wird. Der Schluß dieſer Ordonnanz lautet, nachdem die Entſcheidungsgründe dem Juſtizminiſter erſtatteten Bericht zufolge vorausgegangen ſind: „Nach Anhörung unſers Staatsrathes haben wir befohlen und befehlen, was folgt: Art 1. Es hat ein Mißbrauch der Amtsgewalt (abus) in der Erklärung des Hrn. v. Brilly, Biſchof von Chalons, ſtattgefunden. Art. 2. Unſer Siegelbewahrer, Miniſter Staatsſekretär im Departement der Juſtiz und der Culte, iſt mit dem Vollzug der gegenwärtigen Ordonnanz beauftragt."

Der Cardinal von Bonald hat im Ami de la Religion ein neues Schreiben, als Antwort an die Journale und insbeſondere an das Journal des Debats, veröffentlicht, worin er ſein Verfahren rechtfertigt, und ſagt, daß die Zurückziehung der Aumoniers (Religionslehrer) aus den Inſtituten, wenn ſie nöthig würde, doch jedenfalls nur im äußerſten Fall und auch auf's ſchonendſte geſchehen würde.

Die Ueberſchwemmungen im Rhonethal dauern fort. Man ſchreibt dieſe periodiſchen Verheerungen keiner andern Urſache, als der Entwaldung der Alpen an der Grenze Frankreichs zu, wodurch den Gebirgsbächen freier Spielraum gegeben wurde.

Die Großjury zu Dublin, die am 4. über O'Connell urtheilen ſollte, hat ihr Verdict noch nicht abgegeben, da durch einen Formfehler Verzögerungen eingetreten ſind. Es konnte dieß kaum vor dem 7. (Dienſtags) geſchehen.

(Literatur.) Dichtungen von Franz G. Pocci. Schaffhauſen; Hurter'ſche Buchhandlung. 1843. — Charitas. Feſtgabe für 1844. Regensburg; Verlag von G. J. Manz. — Graf Franz Pocci, durch ſeine gemüthvollen Jugendſchriften und phantaſiereichen Randzeichnungen in der literariſchen, wie in der Kunſtwelt ſeit Langem gleich rühmlich bekannt, übergab, einem vielſeitig ſich äußernden Wunſche entſprechend, in ſeinen kürzlich erſchienenen „Dichtungen" eine Sammlung theils ſchon bekannter, im „Feſtkalender" mitgetheilter, theils bisher ungedruckter Lieder, Erzählungen, Legenden, Mährchen u.ſ.f. der Oeffentlichkeit. Jeder Freund der Poeſie muß dem Verf. hiefür zu warmem Danke verpflichtet ſeyn. Freilich finden ſich hier ganz andre Töne angeſchlagen, als man ſie bei den herrſchenden Modedichtern zu finden gewohnt iſt. Umſonſt wird man in dieſer Sammlung nach Weltſchmerzklagen oder nach gereimten Zeitungsartikeln forſchen. Nichts dergleichen wird hier geboten. Bald iſt's eine alte, fromme, Sage, die den Dichter bewegt, bald eine einfache, allgemein menſchliche oder religiöſe Empfindung, bald verſenkt er ſich in „Waldeinſamkeit" oder lauſcht dem „Nachtleben" der Natur und dem Glockenton einer Kapelle; bald wendet er ſich zu den Kindern, und ſchildert die Freuden des Weihnachtsbaums oder den Einzug des Frühlings mit jugendfriſchen Farben und im Aufblick zur höhern Welt. Immer aber bleibt es derſelbe Grundklang eines weichen, leichtbewegten, ernſten und innigen, aber nicht minder durch feſten, kirchlich gläubigen Sinn in ſich beruhigten, und in liebevoller Theilnahme dem Leben, wie der Natur froh und ſchuldlos geöffneten Gemüthes, das überall nur wohlthuend und anſchließend, nirgends verletzend oder abſtoßend ſich kundgibt. Gewiß eine erfreuliche Erſcheinung in einer Zeit, in der Skepticismus und faſelnde Politik ſich breit und prahlend auf den blühenden Auen der Poeſie lagern, deren duftigſte Blumen ſie unter dem Gifthauch eitler Selbſtvergötterung und dem Froſte des Egoismus und Unglaubens verwelken machen. Die Form iſt vorherrſchend die lyriſche, die der Verf. mit Wohlklang und Leichtigkeit, und, ſeltene Fälle abgerechnet, auch mit Correktheit handhabt. Einige Mährchen und Kindererzählungen ſind in Proſa beigefügt. — Außer dieſer Gedichtſammlung haben wir auch noch des Erſcheinens der Charitas zu gedenken, eines Taſchenbuchs, das von Eduard v. Schenk geſtiftet durch Carl Fernau in verwandtem Sinne fortgeſetzt wird. Die Abſicht v. Schenks, dieſem Unternehmen eine von der gewöhnlichen Almanachliteratur ſich vortheilhaft unterſcheidende, edlere Richtung zu geben, war gewiß eine ſehr lobenswerthe. Stets ſollte ja auch das, was dem Publikum zur leichtern und flüchtigern Unterhaltung geboten wird, vom Gemeinen und Leeren ſich ferne halten, und es verſchmähen, dem Geſchmack des Tages in ſeinen minder billigenswerthen Richtungen zu huldigen. Für Bayern und namentlich für München, das gegenwärtig nicht ein einziges einheimiſches belletriſtiſches Journal beſitzt, war dadurch überdieß ein wünſchenswerther Sammelpunkt für dichteriſche Kräfte gegeben. So begegnen wir denn auch dießmal wieder einem Kreis älterer und jüngerer Schriftſteller, deren Beiträge ſich zu einem Ganzen reihen, dem es nicht an Mannigfaltigkeit und anſprechendem Gehalte gebricht. Auch dieſen Jahrgang wie den vorigen, zeichnen poetiſche Gaben König Ludwigs und Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen aus, darunter „An fünfzehn bayeriſche Künſtler" gerichtete Diſtichen des königlichen Dichters, und ein Gedicht von Kronprinz Maximilian von Bayern ſich befinden, mit der Ueberſchrift: „Der Prinzeſſin Marie von Preußen an meinem Verlobungstage in Berlin." Fünf Stahlſtiche von vorzüglichem Kunſtwerthe, geſtochen von A. Schleich, nach Bildwerken Schwanthalers (Kaiſer Rudolph von Habsburg, Otto der Erlauchte, Ludwig der Bayer, Ludwig der Reiche und Maximilian I.) mit hiſtoriſchen Erläuterungen von Prof. Höfler, bilden einen künſtleriſchen Schmuck des Buches, wie er nur ſelten zu finden ſeyn möchte. Die Eleganz der Ausſtattung gereicht dem Verleger zur Ehre; doch bedauerten wir mehrere ſinnſtörende Druckfehler wahrzunehmen — ein Mißſtand, der gewiß beim nächſten Jahrgange vermieden werden wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Dürkheim, 8. Novbr. Wie gefährlich es iſt, in einen Keller zu gehen, der mit gährendem Moſt angefüllt iſt, und in welchem keine Dunſtröhren angebracht ſind, dazu liefert folgender Vorfall einen neuen Beleg. Ein hieſiger Bürger war bei einem Freunde auf Beſuch. Letzterer äußerte, er würde mit einem Glas Wein aufwarten, wenn es möglich wäre, in den Keller zu gehen. Der Beſuchende erbot ſich, ſelbſt den Wein zu zapfen, wenn man ihm leuchten wolle. Es geſchah. Kaum war er im Keller, ſo ſtürzte er vor dem Faß zuſammen. Der Hausherr wollte ihm zu Hilfe eilen und zugleich das Faß, aus dem der Wein ſtrömte, verſchließen.

Digitized by Google

Auch er fiel bewußtlos nieder. Da eilt die Hausmutter hinab, aber ach, ihre Kräfte ſind zu ſchwach. Mit Mühe kommt ſie aus dem Keller und ſucht ihren Sohn in der Nachbarſchaft. Er iſt ſo glücklich, den Vater bis an die Treppe zu ſchleppen, — doch auch er ſinkt nieder. Ein junger, kräftiger Israelite eilt hinab, — auch er ſtürzt zuſammen. — Man feuerte nun einige Flintenſchüſſe in den Keller ab, und bald war es möglich, die 4 Unglücklichen aus dem Keller zu bringen. Ohne Lebenszeichen lagen ſie da; doch durch ſchnelle ärztliche Hilfe gelang es, ſie alle 4 wieder in's Leben zu rufen. — Bemerkung der Redaction. Die Chemie hat ein beſſeres Mittel, als das im obigen Falle angewendete, an die Hand gegeben, um ſolche mit Kohlenſäure angefüllten Keller zugänglich zu machen: man ſchütte nämlich nur Kalkwaſſer (Kalk aufgelöst in Waſſer, wie die Tüncher ſolchen zum Anſtreichen gebrauchen,) in die bett Räume, ſo verſchwindet jede deßfallſige Gefahr. — In einer Beziehung kann der obige Vorfall übrigens als erfreulich angeſehen werden; nemlich als Zeichen, daß der dießjährige Wein doch nicht ſo ganz gering ſeyn dürfte, wie man befürchten zu müſſen geglaubt hatte. (N. Speyr. Z.)

Berlin, 29. Okt. In der verfloſſenen Woche ſind hier mit den Bolzen-Kugeln des Hrn. Delvigne Verſuche angeſtellt worden, welche für dieſe Kugelform ſehr günſtig lauten. Man hat dergleichen längliche Kugeln, die freilich viel mehr Blei erfordern, ſowohl aus dem Delvigneſchen Gewehr, als aus unſern gewöhnlichen Gewehren in Menge abgeſchoſſen und bei dem Feuern mit Kugeln aus demſelben Gewehr hat ſich ſtets ein Vortheil für dieſe Bolzenkugeln ergeben, der ſo bedeutend iſt, daß während nur etwa $\frac{1}{4}$ runder Kugeln das Ziel trafen, $\frac{3}{4}$ dieſer Delvigneſchen Geſchoſſe aus derſelben Entfernung und denſelben Gewehren das Schwarze erreichten.

Ein eigenthümlicher Vorfall hat ſich dieſer Tage auf der Berlin-Anhalter Eiſenbahn ereignet. Ein wohlbekannter, angeſehener, dem hieſigen Handelsſtande angehöriger, Mann reiſte auf derſelben nach L.... Er befand ſich mit noch einem andern jungen Reiſenden allein in einem Coupé. Hinter Ludwigsfelde packte dieſer plötzlich ſeinen Nachbar an und wollte ihn erwürgen; dieſer jedoch, ein kräftiger Mann, ſetzte ſich zur Wehr. Es begann zwiſchen beiden ein heftiger Kampf, dem erſt, als der Zug zu Trebbin hielt, durch von Außen kommende Hilfe ein Ende gemacht wurde, wobei es ſich denn ergab, daß dieſer junge Mann plötzlich wahnſinnig geworden war. Er mußte zu Trebbin zurückgelaſſen und unter Aufſicht geſtellt werden. (Berl. Voſſ. Z.)

Berlin. Der Commiſſion zur Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen ſind jetzt die Archive des Königreichs für ihren ſpeciellen Zweck geöffnet; ſelbſt aus Petersburg ſind intereſſante Mittheilungen, ſogar Manuſcripte eingegangen. Man hat die erſten Künſtler zu Anfertigung von illuſtrirenden Kupferſtichen gewonnen. Die Reviſion — bekanntlich ſoll die Ausgabe in Fridrizianiſcher Orthographie beibehalten werden — beſorgt Hr. Paul Ackermann, einer der gewandteſten und gelehrteſten Linguiſten. Franzoſe von Geburt, jetzt auf mehrere Jahre von der Akademie für Berlin gewonnen. (Schleſ. Z.)

In den Pariſer Salons iſt viel von einem neuen Drama Ponſard's die Rede. Es ſoll den Titel: „Die Franken in Konſtantinopel" tragen. Auch Jean Reboul, der Dichter und Bäcker von Nimes, hat ein Drama, Virginie, verfaßt, das er bei einem Pariſer Theater anzubringen ſucht.

St. Petersburg, 28. Okt. Am vergangenen Mittwoch wurde die italieniſche Bühne in unſerem großen Nationaltheater eröffnet. Es wurde das Abonnement unter den theuerſten Preiſen abgeſchloſſen, denn während der Dauer von nur 40 Vorſtellungen, wobei acht Opern ſtets wiederholt werden, koſten Logen des erſten Ranges 890, der Bel-Etage 1000, Lehnſtühle der erſten drei Reihen 320 und 240 Silber-Rubel (ein S.-R. etwa 1 fl. 50 kr.).

New-York, 7. Oktbr. Am 19. September erfolgte die Exploſion des Dampfſchiffs „Clipper", das den Dienſt zwiſchen Bayuſara und New-Orleans verſah, gerade in dem Augenblicke, wo daſſelbe die Werfte verlaſſen wollte, indem alle ſeine Keſſel zerſprangen. Die ganze Maſchine, große Trümmer der Keſſel, ungeheure Bruchſtücke von Holz, eine Maſſe anderer Gegenſtände, und leider auch mehrere Menſchen, die noch dazu fürchterlich verletzt und verſtümmelt wurden, flogen dabei in die Luft. In der höchſten Höhe angekommen, flogen die ſo in die Luft geſchleuderten Gegenſtände gleich dem Waſſerſtrahle einer Fontaine nach verſchiedenen Richtungen aus einander und fielen auf das Land, auf die Dächer der Häuſer bis auf eine Entfernung von 250 Yards von dem Schauplatze des Unglücksfalles herab. Die unglücklichen Opfer wurden verbrannt, zerſchmettert, zerriſſen und nach allen Seiten hingeſchleudert: die einen in den Fluß, die andern in die Straßen, noch andere auf das jenſeitige Ufer des Bayou, nahe an 300 Yards weit. Mehrere Leichname wurden von Holzſtücken förmlich in zwei Theile geſpalten, andere gleich Kanonenkugeln gegen die Mauern der Häuſer geſchleudert. Alle in der Nähe gelegenen Häuſer ſchienen wie von einem Sturmwinde oder eigentlich Wirbelwind ergriffen und verheert zu ſeyn.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Nov Conſols 96.

Paris, 8. November. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr 75 C.

Amſterdam, 7. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{5}{8}$; 5 pCt. $100\frac{3}{8}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{16}$; Ard. $21\frac{3}{8}$; Paſſ. $5\frac{1}{4}$; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 10. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2020; Integr. $53\frac{1}{16}$; Ard. $22\frac{5}{8}$; Taunus Eiſenbahn-Aktien $344\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 9. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{7}{16}$; Bankaktien pr. Stück 1675 CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 14. Nov.: „Der Tod und der Wunderdoktor", komiſches Volksmährchen mit Geſang, von Haffner.

Donnerſtag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Hölken. Hierauf: „Noch iſt es Zeit", Schauſpiel von P. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Frommel, Großhändler von Augsburg; Paquet, Negotiant von Taine; Frhr. v. Rachmann, von Coburg; Frhr. v. Fürſtenwärter, Graf v. Sickingen und Frhr. v. Marſchall von Wien; Baron v. Solome, von Romberville; Ritter v. Glogowski, aus Gallizien; Leiblein, Kfm. von Ulm; Follr, Kaufm. von Avignon. (Gold. Hirſch.) HH. Brielmaier, Fabrikant und Bernhard, Kaufm. von

Augsburg; de Jüſſo, Rentiere und Mad. Ballmelli, von Paris. (Gold. Hahn.) HH. Oberdorfer, Kfm. von Kriegshaber; Capel-Loffti, Rent. aus England; Heidenheim, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Fortenbach, Heß und Maier, Offiziers, Magg, Priv. und Berg, Architekt aus Griechenland; Henauer, Mechanikus von St. Georgen. (Gold. Kreuz.) HH. Divingelo, Kfm. von Crefeld; Mayer, Kaufm. von Marktbreit; Dlle. Makes, Gouvernante von Delemonts; Dlle. Menszaros, Gouvernante von Wien. (Bl. Traube.) HH. Hellmaier, Architekt von Paſſau; Baron v. Gumpenberg und v. Zitchen, Kfm. von Augsburg; Koch, Kaufm. von Salzburg; Baron v. Hornſtein, von Ulm; Pröſſel, Kaufmann von Chemnitz; Reichel, Kaufm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Furchting, Buchdrucker von Nürtingen; Peitſch, Stud. von Wiesbaden; Dr. Höldelin, Regimentsarzt von Landshut; Smith, Architekt aus Schottland; Horſtig, Ingenieur von Augsburg; Dietrich, Poſthalter von Meiting; Stieger und Schilter, Studenten aus der Schweiz; Neumarker, Regiſtrator von Nürnberg; Hölzl, Lehrer von Dillingen; Eberhard, Verwalter von Sulzemoos.

Geſtorbene in München.

Den 7. Nov.: Katharina Frey, bgl. Hutmachersfrau dah., 45 J. alt. Den 8. dieß: Klara Buwisdinger, Hofſtallknechtstochter von hier, 71 J. alt. Den 9. d.: Roſina Müller, kgl. Schatzmeiſterswittwe dah. 73 J. alt; Joh. Bapt. Scherupp, bgl. Weber dahier, 78 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 11. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2832	2135	697	24	19	—	—	1	3
Korn	1260	958	302	16	40	—	—	—	33
Gerſte	5250	5153	103	14	29	—	—	—	6
Haber	1023	952	71	7	13	—	—	—	8

Bekanntmachungen.

587. (3-a) **Bekanntmachung.**

Vierte General-Verſammlung
der
München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft.

Auf den Grund der Geſellſchaftsſtatuten §. 25. beehrt ſich das unterfertigte Direktorium die verehrlichen Herren Aktionäre der München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft zur vierten General-Verſammlung auf

Donnerſtag den 14. Dezember l. Js.

einzuladen, welche am Sitze des Direktoriums Vormittags 9 Uhr ſtattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenſtände zur Vorlage gebracht werden:

1) Der Geſchäftsbericht des Direktoriums pro 1842/43;
2) die vom Verwaltungsrathe revidirte und primitiv beſchiedene Rechnung des dritten Betriebsjahres pro 1842/43, welche vom 4. Dezember angefangen im Direktorialbureau zur Einſicht ſämmtlicher legitimirter Herren Aktionäre aufgelegt iſt;
3) die von dem Direktorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinſchaftliche Antrag der ebengenannten Verwaltungsorgane auf Umwandlung der den Geſellſchaftsaktien dermal beigegebenen Dividende-Coupons in ſolche feſter Zinſen nebſt Anweiſung zur Erhebung der nach den jedesmaligen Betriebsüberſchüſſen zu beſtimmenden Dividende;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Aktienbeſitz der Herren Aktionäre werden hiemit die Beſtimmungen der §§. 23 und 24 der Geſellſchaftsſatzungen in Erinnerung gebracht, wörtlich lautend:

§. 23.

„Stimmberechtigt in der General-Verſammlung iſt:
„jeder Beſitzer von Aktien im Betrage von 2500 fl. mit „einer Stimme,
„von fl. 3,000 bis 10,000 fl. mit zwei Stimmen,
„von fl. 10,500 bis 20,000 fl. mit drei Stimmen,
„von fl. 20,500 bis 50,000 fl. mit vier Stimmen,
„von fl. 50,500 und darüber mit fünf Stimmen.

§. 24.

„Jeder Aktionär kann ſein Stimmrecht durch ein anderes Mitglied ausüben laſſen. Ein Stimmberechtigter kann „aber nur ſo viele Stimmen, als ihm ſelbſt zukommen, „durch Vollmacht übernehmen.

„Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch „ſchriftliche und geſiegelte Vollmacht.

„Die anweſenden Aktionäre legitimiren ſich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen „Aktienzahl.

„Den abweſenden Aktionären iſt geſtattet, die bezeichnete „Legitimation durch ein obrigkeitliches, auf den Grund der „geſchehenen Aktien-Vorzeigung und deren Nummern-Benennung auszuſtellendes Atteſt zu bewirken.“

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann ſich jeder Herr Aktionär vom 4. bis 9. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, am 11., 12. und 13. aber den ganzen Tag über im Direktorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Verſammlung werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geſchloſſen.

München den 9. November 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

586. (3a) **Bekanntmachung.**

Nachdem nunmehr die Verlaſſenſchaftsmaſſe des königl. Advokaten von Patz an die unterfertigte Stiftung als Univerſalerbin desſelben extradirt worden iſt, ladet man alle diejenigen, welche verfallene Zinſen und Gilten zu berichtigen, oder ſonſt Papiere des Verſtorbenen in Handen haben, ein, ſich Behufs der Vereinigung dieſer Angelegenheit, im Geſchäftslokale Nr. 7 parterre in der Salvatorsſtraſſe in Bälde einzufinden.

Zugleich erſucht man diejenigen, welche Zahlungen zu machen haben, die vom Herrn Erblaſſer zuletzt ausgeſtellte Quittung vorzuzeigen.

München, den 10. Nov. 1843.

Centralausſchuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſionsfondes.
Der Vorſtand:
v. Seybold, königl. Advokat.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 273. 14. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Kaiſerslautern. — Preußen. Köln: Die pecuniären Verhältniſſe des Dombau's. — Baden. Karlsruhe. — Kurheſſen. Kaſſel: Ständeverhandlung über den Eiſenbahnbau. — Sachſen-Weimar. Jena: Tod des Präſidenten v. Ziegeſar. — Frankeeich. Text der k. Ordonnanz über die Erklärung des Biſchofs von Chalons. Abreiſe des Herzogs von Nemours nach London. — Großh. Toscana. Florenz. — Kirchenſtaat. Rom: Abreiſe des Herzogs von Aumale nach Neapel. — Spanien. Angriff gegen das Miniſterium im Congreß. — Großbritannien. — Neueſte Nachrichten. — Kgl. Hof-Theater. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 14. Novbr. Geſtern Vormittags fand die jährliche Gedächtnißfeier für Ihre Maj. die höchſtſelige Königin Caroline in der proteſtantiſchen Stadtpfarrkirche ſtatt.

Kaiſerslautern, 5. Nov. Dem Vernehmen nach ſehen ſich die Eigenthümer der hier beſtehenden Runkelrüben-Zuckerfabrik (bisher der einzigen in der Pfalz) genöthigt, dieſe ihre Fabrication aufzugeben. Dagegen wird verſichert, auf dem Königreicherhof (Landcommiſſariats Cuſel) werde eben eine neue Zuckerfabrik eingerichtet. (N. Speyr Z.)

Preußen.

Köln, 5. Nov. Das Domblatt enthält das Protokoll über die Sitzung des Dombau-Vereins-Vorſtandes vom 30. v. M. In dieſer Sitzung erſtattete der Herr Präſident des Vorſtandes folgenden Bericht über den pecuniären Stand der Vereinsangelegenheiten: „Seit der letzten Vorſtandsſitzung ſind 6202 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf. zur Vereins-Kaſſe eingezahlt worden. Die Geſammteinnahme beträgt daher bis heute 71,254 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf., wovon 46,100 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf. auf das Jahr 1842 und, einſchließlich der von des Königs Majeſtät für die Wandgemälde im hohen Chor allergnädigſt angewieſenen $5666\frac{2}{3}$ Reichsthaler, 25,154 Rthlr. 3 Sgr 2 Pf auf das laufende Jahr kommen. In Vergleichung zum vorigen Jahre, in welchem a) die Beiträge der Vereinsmitglieder in Köln und Deuz 15,195 Rthlr. 22 Sgr 1 Pf. betragen haben, ſind pro 1843 bis jetzt 7106 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. eingegangen; b) 64 Hilfsvereine trugen pro 1842 14,381 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. bei; bis jetzt ſind 2055 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. pro 1843 eingegangen. Hiernach werden im Verlauf der ferneren Einzahlungen und im Vergleich mit dem vorigen Jahre in Köln und Deuz noch etwa 8000 und von den 64 Hilfsvereinen noch 12000 Rthlr. zu erwarten ſtehen. Außerdem ſind von 17 neuen Vereinen bereits 3681 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. pro 1843 einbezahlt worden. Im Allgemeinen können wir uns nach dem Maaße der bisherigen Einſammlungen, im Verhältniß zu den noch bevorſtehenden, der Hoffnung überlaſſen, daß die Geſammt-Einnahme pro 1843 hinter der pro 1841 und 1842, zuſammen genommen, nicht zurückbleiben wird.“

Die Düſſeld. Ztg. ſchreibt aus Trier vom 28. Okt.: Es wird für Freunde und Bekannte des aus hieſiger Stadt gebürtigen portugieſiſchen Generals Johann Schwalbach, Barons v. Setubal, von Intereſſe ſeyn, zu erfahren, daß derſelbe zum Feldmarſchall in der portugieſiſchen Armee befördert worden iſt.

Baden

Karlsruhe, 10. Nov. Für die bevorſtehende Ständeverſammlung ſind zu Mitgliedern der erſten Kammer von Sr. k. Hoh. dem Großherzog ernannt worden: Groß-Hofmeiſter, Staatsminiſter Frhr. v. Berckheim, General-Lieutenant und Generaladjutant v. Freyſtedt, die Staats-Räthe Nebenius und Wolff, Generalmajor und Commandant der Artilleriebrigade, Frhr. v. Laſollaye, Generalauditor und geh. Rath Vogel, Kammerherr und geh. Legationsrath Frhr. v. Marſchall, Kammerherr und Ober-Forſtrath Frhr. v. Gemmingen. (Reg.-Bl.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 8. Novbr. In der Sitzung der Ständeverſammlung vom 7. Nov. wurde der ſtellvertretende Abgeordnete der Stadt Schmalkalden, Vicebürgermeiſter Reineck, eingeführt, und dem Geſuche des Herrn v. Poſt um Einberufung ſeines Stellvertreters gewillfahrt. Die Verſammlung beſchloß ſodann nach dem Vorſchlage des Herrn Präſidenten, dem Herrn Archivdirektor v. Rommel für Ueberreichung des achten Bandes ſeiner heſſiſchen Geſchichte ihren Dank auszuſprechen. Herr v. Waitz erſtattete ſodann den Bericht des Eiſenbahnausſchuſſes über den Antrag der Abgeordneten der Stadt Kaſſel, der HH. Arnold und Schwarzenberg, die kurheſſiſche Eiſenbahnangelegenheit betreffend. Den Antragſtellern beipflichtend, wurde darauf angetragen, die hohe Staatsregierung um Auskunft über den dermaligen Stand der kurheſſiſchen Eiſenbahn-Angelegenheit zu erſuchen. Herr von Buttlar I. trug auf Ausſetzung der Diskuſſion und den Druck des Berichtes an, was einſtimmig genehmigt wurde. Hiermit war die Sitzung geſchloſſen. Für die nächſte Sitzung iſt die Berathung dieſes Berichtes beſtimmt. (Kaſſ. Allg. Z.)

Sachſen-Weimar.

Jena, 6 Novbr. Unſere Univerſität ſowohl, als unſer Oberappellationsgericht wird dieß Jahr vom Schickſal hart heimgeſucht. Nachdem jene durch den Tod des noch jugendlich rüſtigen Aſverus, des berühmten Baumgarten-Cruſius, und des conſequenten Patrioten, wie tiefen Denkers Fries, dieſes aber durch den Abgang Martins und den Tod des durch Geiſt und Charakter ausgezeichneten, wie um den Staat hochverdienten, geh. Regierungsraths Ritters Dr. Müller (Bruders des Kanzlers v. Müller in Weimar) unerſetzliche Verluſte getroffen hatte, iſt Jena durch den heute Vormittag 11 Uhr erfolgten Tod des Oberappellationsgerichts-Präſidenten und Curators der Univerſität, Anton von Ziegeſar, von einem neuen harten Schlag getroffen worden. Den Verluſt dieſes Mannes, welchen unermüdliche Geſchäftsthätigkeit, ausgebreitete Kenntniſſe, emſige Sorgſamkeit für das Wohl der Akademie, inſonderheit der Studirenden.

Digitized by Google

und bewährte Mildthätigkeit auszeichneten, wird Jena lange Zeit nicht verſchmerzen können. (Frkf. Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind heute nach Dünkirchen abgereist, um ſich daſelbſt nach London einzuſchiffen. — Der Courrier françois will wiſſen, das Cabinet habe darauf verzichtet, von den Kammern eine Dotation für den Herzog von Nemours zu verlangen.

Kaum iſt das deutſche Journal: „Der Stern" hier ſanft und ſelig entſchlummert, als ſchon das Programm einer neuen deutſchen Zeitſchrift ausgegeben wird, die mit 1. Januar erſcheinen ſoll; ſie heißt: „Vorwärts! Pariſer Signale aus Kunſt, Wiſſenſchaft, Literatur, Theater, Muſik und geſelligem Leben;" wöchentlich zwei ganze Bogen um 24 Francs jährlich. Die gut und vernünftig geſchriebene Ankündigung verſpricht ſehr viel. (N K)

=**Paris**, 9. Nov. Die königl. Ordonnanz in Betreff des Schreibens des Biſchofs von Chalons lautet nach dem Abdruck im amtlichen Theile des Moniteurs vollſtändig, wie folgt: „In Rückſicht der Klage auf Mißbrauch der Amtsgewalt, die uns in unſerm Staatsrath am 30. Oktober 1843 von unſerm Siegelbewahrer, Miniſter Staatsſekretär im Departement der Juſtiz und der Culte überreicht wurde, gegen die Erklärung, gerichtet am 24. Okt. 1843 von Hrn. von Prilly, Biſchof von Chalons, an das Journal Univers, und veröffentlicht von dem genannten Journal am 25. deſſelben Monats, nachdem dieſer Bericht im Generalſekretariat unſers Staatsrathes am 3. Novbr. 1843 einregiſtrirt worden iſt; mit Rückſicht ferner auf das Geſetz vom 18. Germinal, Jahr X., namentlich den Art 6., der ſo abgefaßt iſt: Es findet Klage beim Staatsrath ſtatt in allen Fällen des Mißbrauchs der Amtsgewalt von Seite der Obern und andrer kirchlichen Perſonen. Die Fälle des Mißbrauchs ſind: Anmaſſung oder Ueberſchreitung der Gewalt, Entgegenhandeln gegen Geſetze und Vorſchriften, Verletzung der Vorſchriften, die durch die in Frankreich angenommenen Canones ſanctionirt ſind, Angriff gegen die Freiheiten, Vorrechte und Herkommen der gallikaniſchen Kirche, und jede Unternehmung oder jeder Vorgang, der, bei Ausübung des Cultus, die Ehre der Bürger bloßſtellen, ihr Gewiſſen willkührlich in Verwirrung ſetzen, gegen ſie in Unterdrückung oder Beleidigung oder zum öffentlichen Aergerniß ausarten kann.' In Erwägung, daß in der beſagten Erklärung der Biſchof von Chalons, in dieſer Eigenſchaft handelnd, ſich für die Univerſität von Frankreich und die Mitglieder des Lehrkörpers beleidigenden Anführungen hingibt; daß der genannte Biſchof die in den Univerſitätsinſtituten erzogenen Kinder mit der eventuellen Weigerung der Sakramente bedroht; daß dieſe Thatſachen gegen die Univerſität und die Mitglieder des Lehrkörpers eine Beleidigung und eine Ehrenkränkung bilden, daß ſie ſo beſchaffen ſind, willkührlich das Gewiſſen der in den Univerſitätsinſtituten erzogenen Kinder und jenes ihrer Familien zu beunruhigen, und daß unter dieſer doppelten Beziehung ſie unter die Fälle des Mißbrauchs der Amtsgewalt gehören, die durch den Art. 6 des Geſetzes vom 18. Germinal des Jahres X feſtgeſetzt ſind; ſo haben wir befohlen und befehlen, wie folgt: Art. 1. Es findet ein Mißbrauch der Autorität in der genannten Erklärung des Hrn v. Prilly, Biſchofs von Chalons ſtatt. Art. 2. Unſer Siegelbewahrer, Miniſter Staatsſecretär für das Departement der Juſtiz und der Culte, iſt beauftragt mit dem Vollzug gegenwärtiger Ordonnanz. Gegeben im Palaſt von St. Cloud, am 8. Nov. 1843. Louis Philipp. Durch den König: der Siegelbewahrer ꝛc. N. Martin (du Nord)"

Großherzogthum Toscana.

Nach der Gazzetta di Firenze fiel am 25. Octbr., nachdem etwa 24 Stunden vorher der Barometer bedeutend geſunken und im Laufe der Nacht ein phosphoriſches Licht am Firmament vorgekommen war, in Florenz um 4 Uhr 24 Minuten Morgens eine ſchwingende Erderſchütterung vor, welcher ein ſtarkes unterirdiſches Donnern voranging; um 5 Uhr 10 Minuten Morgens fiel unter den nämlichen Umſtänden ein zweites, jedoch etwas ſchwächeres Erdbeben in der Richtung des Meridians vor. Die erſte Erſchütterung dauerte etwa ſieben, die zweite dritthalb Sekunden. Den 26., um 3 Uhr 14 Minuten Morgens, äußerte ſich neuerdings ein Erdbeben von der Dauer von 30 Sekunden und den 27., um 4 Uhr 43 Minuten Morgens, ein zweites, welches etwa 2 Sekunden währte. Auch dieſen Stößen war ein unterirdiſcher Donner vorangegangen, und bald danach war ein augenblicklicher, aber heftiger Sturmwind gefolgt. In den Ortſchaften Mugello und Vernio war das Erdbeben viel heftiger. Die magnetiſche Nadel äußerte keine Abweichung. — Auch in Genua war am 25. Okt., um 4 Morgens, eine Erderſchütterung von der Dauer von etwa 3 Sekunden vorgefallen. — Ebenſo verſpürte man in Lucca am 25. und 26. Oktober wiederholt ein Erdbeben.

Kirchenſtaat.

Rom, 4. Nov. Geſtern ſtattete der Herzog von Aumale ſeinen Abſchiedsbeſuch beim Papſt ab, der dieſen jungen Fürſten nach einer Unterredung von zwei vollen Stunden mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen und ſeinem apoſtoliſchen Segen entließ. Man erzählt ſich hier von einem überaus werthvollen Geſchenk, welches die Königin der Franzoſen dem heiligen Vater durch den Herzog überſendet habe. Ein Feſt, welches ihm zu Ehren die franzöſiſche Akademie in der Villa Medici gab, wurde durch den geſtrigen Regen, der in Strömen herabgoß, zum Theil unterbrochen. Heute früh ſetzte der Herzog ſeine Reiſe nach Neapel fort. — Am 12. d. wird hier im St. Petersdom die Feierlichkeit einer Seligſprechung vor ſich gehen. Die Selige war eine Nonne im Neapolitaniſchen, welche ſchon früher als verehrungswürdig erklärt wurde, und den Namen Maria Francesca delle cinque piaghe (der fünf Wunden) führt. Man ſagt, der König von Neapel werde dazu hierherkommen, ſo auch die Königin-Mutter, welche ſchon längſt ihrem Sohne dem Prinzen Franz de Paula, Grafen von Trapani, der hier unter Leitung der Väter der Geſellſchaft Jeſu ſtudirt, einen Beſuch zugedacht hat. — Peter v. Cornelius iſt am 2. d. aus Berlin im beſten Wohlſeyn hier eingetroffen zur großen Freude der vielen Freunde und Verehrer, die er hier zählt. Er wird, wie man vernimmt, den Winter hier weilen, um mehrere Zeichnungen zu auszuführenden Fresken zu entwerfen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. Nov. Der Abgeordnete Bernabeu, welcher an dem Pronunciamento von Tarragona gegen den Regenten Theil genommen hatte, als Anhänger einer Centraljunta aber auch die jetzige Regierung bekämpft, griff heute im Congreß das Miniſterium an. Er behauptete, die Exiſtenz und die einzelnen Handlungen desſelben widerſtreiten der Verfaſſung, kraft welcher gleich nach der Entfernung des Regenten von den Cortes eine Regentſchaft hätte beſtellt werden müſſen. Seine Rede war äußerſt heftig. Er warf den Miniſtern vor, ſie gefährden den Thron Iſabellens, wie ſie ſchon die Königin Chriſtine um die Regentſchaft gebracht haben. Herr Lopez, der Miniſterpräſident, antwortete: Er bemerkte, die Regierung ſey aus einer Revolution hervorge-

Digitized by Google

gangen; eine nothwendige Folge davon ſey, daß nicht alle ihre Handlungen geſetzlich ſeyn können; insbeſondere ſey die Ernennung eines neuen Ayuntamiento von Madrid, die Ernennung eines neuen Vormunds der Königin, die Auflöſung des ganzen Senats, durch die Umſtände geboten geweſen; die Volljährigkeitserklärung aber und der Vertrag mit dem Hauſe Salamanca über ein Anleihen unterliegen der Genehmigung der Cortes. Hiemit beruhte die Sache.

Großbritannien.

London, 7. Novbr. Der Herzog von Bordeaux iſt gleichzeitig mit Hrn. Berryer am 4. Novbr. zu Alton-Towers bei Lord Shrewsbury angekommen. — Nach dem Windſor Expreß gab die Königin am 6. ein prächtiges Gaſtmahl, dem außer mehreren Perſonen der königlichen Familie auch Baron v. Cetto, der bayeriſche Geſandte, und Fürſt Ludwig von Oettingen-Wallerſtein beiwohnten. — Das Centralcriminalgericht in London hat einen Studirenden der Chirurgie, Namens Bridgman, wegen Ausgrabung eines Leichnams zum Behuf der Anfertigung eines Skeletts zu einjähriger Haft im gemeinen Gefängniß verurtheilt. Sein Vater, ein Geiſtlicher, welcher gleichfalls angeklagt war, wurde freigeſprochen, da er ein Alibi nachwies.

Neueſte Nachrichten.

Paris, 10. Novbr. (Telegraphiſche Depeſche.) Bayonne, 7. Nov.: „Am 4. hat ſich der Congreß definitiv conſtituirt. Hr. Olozaga wurde zum Präſidenten; die HHn. Alſon, Magaredo, Vidal und Gonzalez Bravo zu Vicepräſidenten ernannt. Hr. Olozaga wurde bei dem zweiten Scrutinium erwählt; er hatte 66 Stimmen; Hr. Cortina 43 und Hr. Cantero 7. Zu Secretären wurden ernannt: die HH. Roca de Togorès, Nocedal, Salida und Poſada Herera. — Das Journal des Debats bringt ferner folgende Nachrichten aus Bayonne v. 6. Nov.: „Das Fort von Vigo hat ſich am 28. den Inſurgenten ergeben. Der übrige Theil der Provinz war ruhig. General Cotoner kommt am 28. zu Pontevedra an; er ſollte am 30. gegen Vigo marſchiren. Corunna, Santiago und Orenſe ſind ruhig. Die Inſurgenten von Vigo haben 1200 Bewaffnete. Prim und Ametller hatten am 3. Nov. eine Zuſammenkunft. Am folgenden Tag beſprach man eine neue Uebereinkunft. Die Bedingungen der Uebergabe von Girona, Hoſtabrich und Figuieras ſollen der Gutheißung des Generalcapitäns Sanz vorgelegt werden. Sie ſind etwas vortheilhafter für die Inſurgenten, als jene von Saragoſſa. Prim rechnete darauf, am 6. oder 7. in Girona einzuziehen. Das Feuer war nicht ausgeſetzt worden. Zu Valencia iſt alles ruhig; aber die Unterbrechung des Handels mit Barcelona bringt dort Noth hervor, und es werden viele Diebſtähle begangen. Der Zuſtand von Barcelona am 3. war noch immer der nämliche. Die Junta hatte die Uebergabe von Saragoſſa in Abrede geſtellt und eine angebliche Niederlage Concha's verkündigt. Zwiſchen den Milizen und der patulea hatten Zwiſte ſtattgefunden; doch haben ſie ſich wieder ausgeſöhnt. Die bewaffneten Männer werden pünktlich jeden Tag bezahlt, und man iſt im Begriff, ſie neu zu kleiden.“

Graf Breſſon, franzöſiſcher Geſandter zu Berlin, iſt geſtern zu Paris angekommen.

Zu Dublin war Montags (6.) die gewöhnliche Repealverſammlung in der Verſöhnungshalle; doch begab ſich dabei nichts von beſondrer Wichtigkeit. Das Zeugenverhör vor der Grandjury wurde fortgeſetzt, und man glaubt, daß die Bills nicht vor Mittwoch (8.) erlaſſen werden. Das M. Chronicle theilt den Text der in der frühern Verſammlung des Repealvereins in der Verſöhnungshalle beſchloſſenen „Adreſſe an das Volk von Irland“ mit, die von beträchtlicher Länge iſt. Außer der Auflöſung der Union wird darin noch als dreifaches Ziel der Repealers Freiheit des Gewiſſens, der Erziehung und der Preſſe bezeichnet.

(Kgl. Hoftheater.) Schauſpiel und Oper brachten in vergangener Woche neue Bereicherungen des Repertoire's, die wir in unſern Blättern nicht unbeſprochen laſſen dürfen. Am 7. wurde ein neues Converſationsſtück vom Verfaſſer von „Lüge und Wahrheit“ (Prinzeſſin Amalie von Sachſen), betitelt: „Der Siegelring“ zum erſtenmal gegeben. Die Richtung der dramatiſchen Werke der erlauchten Verfaſſerin iſt bekannt. Sie bildet eine Mittelgattung zwiſchen Schauſpiel und Luſtſpiel, zu der Iffland den erſten Grund gelegt hat, die aber hier in einer veredelten Geſtalt nach Form und Inhalt erſcheint. Vorzüglich iſt es die ſittliche Würde und Haltung, die dieſen Dramen Werth verleiht, und ſie über die flüchtigeren Producte des Tages, und insbeſondere über die frivolen Erzeugniſſe des franzöſiſchen Luſtſpiels erhebt. Den Bühnendirectionen werden ſie immer willkommen ſeyn, da ihre Beſetzung keine beſondre Schwierigkeit darbietet, und auch untergeordnete Talente hier eine angemeſſene Verwendung finden, während zugleich dem höher gebildeten Mimen Gelegenheit gegeben iſt, im feineren Converſationsſpiele zu glänzen. Auch dieß neue Stück trägt die Familienähnlichkeit an ſich, die man nicht mit Unrecht an dieſen Schauſpielen wahrgenommen, ſo daß die Neuheit, wie bei den Variationen eines Thema's, nicht ſo ſehr im Stoffe, als in der Behandlung zu ſuchen iſt. Das Verdienſt einer einfachen, klar durchdachten Anlage bleibt hiebei der Verfaſſerin unbeſtritten, und die zart und gemüthvoll ausgeſprochene Intention verfehlte auch dießmal die Wirkung auf das Publikum nicht. Dem Spiele der Darſtellenden (Mad. Dahn, Mad. Cramer, Dem. Seebach, die HH. Dahn, Joſt, Schenk) muß alles Lob geſpendet werden. — Die am 9. zum erſtenmal gegebene große Oper des Frhrn v. Poißl: „Zaide“ war mit großem Aufwande an Decorationen und Coſtümes in Scene geſetzt worden, und wurde von Seite der Mitwirkenden (Dem. Hetzneker, Rettich, Zehetmayer, HH. Pellegrini, Härtinger, Krauſe, Lenz, Hoppe) und des Orcheſters mit großem Fleiße executirt. Der Componiſt, der zugleich Dichter des Libretto's iſt, verſetzt uns im erſten Akt an die afrikaniſche Küſte in den Familienkreis eines mächtigen Emirs, den wir in den folgenden drei Akten mit ſeinen Angehörigen in Spanien am Hofe eines mauriſchen Königs von Granada wiederfinden, dem er zu Hilfe zieht. An die Schickſale ſeiner Angehörigen, beſonders ſeiner Pflegetochter „Zaide“ (Dem. Hetzneker) kettet ſich die Handlung und ihr Intereſſe. Ueber die Muſik und ihren Werth ein vollgiltiges und motivirtes Urtheil zu fällen, überlaſſen wir competenteren Richtern. Wir beſchränken uns auf die Bemerkung, daß ſie durch das Gepräge von Einfachheit und Faßlichkeit ſich rühmlich von der Ueberladenheit einiger der neueſten Opern unterſcheidet. Dem Componiſten wurde bei der erſten Aufführung die Ehre zu Theil, hervorgerufen zu werden. Die neuen Decorationen, ein Feſtſaal in der Alhambra mit der Ausſicht in den Löwenhof, dann eine Fernſicht der Alhambra, von den Hoftheatermalern S. Quaglio und Schnitzler, machte eine großartig ſchöne Wirkung. Auch das Ballet fand vielen Beifall. — Wir glauben dieſen Bericht nicht ſchließen zu dürfen, ohne noch der Aufführung der „Maria Stuart“

Digitized by Google

zu gedenken, die am 31. v. M. ſtatt gefunden. Jedem, der an eine Zukunſt der deutſchen Bühne glaubt, ſind ſolche Wiederholungen der Meiſterwerke deutſcher dramatiſcher Dichtkunſt eine wohlthuende Gewähr, daß der Sinn für die höhere tragiſche Muſe noch nicht erſtorben und eine Vermittlung der ältern Glanzepoche unſrer Literatur mit den ſo vielfach verſchiedenen Bedürfniſſen und Strebungen der Gegenwart nicht unmöglich ſey. Noch immer warten wir des dramatiſchen Dichters, der den Faden da, wo Schiller und Göthe ihn fallen ließen, wieder aufnimmt; denn daß die Verſuche Guzkows u. a. der jungdeutſchen Literatur, ſo ſehr man auch Talent und Geiſt in ihnen anerkennen muß, keine Wurzel in der Nation geſchlagen, darüber täuſcht ſich wohl zur Stunde Niemand mehr.

Vermiſchte Nachrichten.

Hamburg, 6. November. Das Tanzgaſtſpiel der Fanny Elsler auf unſerm Stadttheater hat der Direction einen Gewinn von 36,000 Mark Cour. gebracht. Unſere jungen Enthuſiaſten verirrten ſich ſo ſehr, daß ſie nach der letzten Vorſtellung an Fanny's Wagen die Pferde ausſpannen, und den Wagen nach der Wohnung der „Göttlichen" ziehen wollten. Der Kutſcher, ein derber Droſchkenführer, glaubte, man wolle ihm die Pferde entwenden, und hieb den Enthuſiaſten ſo derb um die Ohren, daß ſie zur Beſinnung kamen, und beſchämt von ihrem Unſinn abſtanden. (N. K.)

Aus Paris vom 6. Novbr. wird geſchrieben: Liszt's Oper ſoll bereits größtentheils fertig ſeyn, das Buch iſt von Mad. Georges Sand, und aus ihrem Roman Conſuelo genommen; die Vertheilung der Rollen iſt folgende: Conſuelo: Mad. Stolz; La Corilla: Mad. Dorus; Maria Thereſia von Oeſterreich: Dem. Mequillet; Albert: Herr Baroilhet; Anzoletto: Hr Duprez; Porpora: Hr. Levaſſeur. Die Oper ſoll bis zum Frühjahre in die Scene gehen. (N. K.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 8. Nov. Conſols $96\frac{1}{2}$.

Paris, 9. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 8. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{16}$; Ard. $21\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 11. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2020; Integr. $53\frac{1}{16}$; Ard. $22\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 345 fl.

Wien, 10. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück $1683\frac{1}{2}$ CM.

München, 13. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{7}{8}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 671; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. $111\frac{1}{2}$; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1700, G. 1700; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $94\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt Br. $102\frac{3}{4}$ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 14. Nov.: „Der Tod und der Wunderdoktor", komiſches Volksmährchen mit Geſang, von Haffner.

Donnerſtag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Höllen. Hierauf: „Noch iſt es Zeit", Schauſpiel von P. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Chevalier-Dea Ry, aus Ferrara; v. Bach, und Fitzgibbon, Rentier von London. (Gold. Hirſch.) HH. Piattrini und Fränzo, Proprietärs von Barnowick; Jeny, Kaufmann von Langenbruck. (G. Hahn.) HH. Martini, Kaufm. von Nürnberg; Loprie, Proprietär von Lyon. (Blaue Traube.) HH. Gaßner, Direktor von Karlsruhe; Xylander, Oberlieutenant und von Kersdorf, Advokat von Augsburg; Steinhauſer, Kaufm. von Hanau; Stolz, Verwalter von Ebersberg; Madame Boncy und Cambles von Paris. (Stachusgarten.) HH. Roth, Archivs-Direktor von Neuburg; Heinecker, Mechanikus von Zürich; Bais, Hypothekenamtsaktuar von Burgau; Reglin und Schaaff, Kaufleute, v. Clarmann, Cadet und Weſſelberger, penſionirter Hauptmann von Augsburg; Hiebler, Schweizer von Kempten.

Geſtorbene in München.

Den 9. Nov.: Eduard Roſenbach, Steinmetzlehrling von hier, 18 J. alt; Johanna Baierlacher, Schullehrerswittwe von hier, 64 J. alt. Den 11. dieß: Kaspar Koller, Marqueur von hier, 30 J. alt.

Bekanntmachungen.

589. Ein Mädchen, welches ſchön nähen und ſtricken kann, wird geſucht. Auch kann ein Student oder ſonſt ordentlicher Knabe, oder Mädchen, bei einer ſehr ſoliden Familie billig in Koſt und Wohnung, mit oder ohne Bett kommen. Das Uebr.

Apothekenverkauf.

(2b) Es iſt eine im beſten Zuſtand ſich befindende Apotheke um den Preis von 24,000 fl. zu verkaufen. Wo? zu erfahren vermittelſt portofreien Briefen mit C. W. bezeichnet in der Expedition der Münchener polit. Zeitung.

588.

Nachricht.

Trotz unſeren öftern Anzeigen werden wir von denjenigen, die uns nicht näher kennen, noch immer mit andern gleichen Familiennamen unlieb verwechſelt, und ſind daher gezwungen das hochverehrliche Publikum abermals auf unſere Firma's und Wohnungsanzeigen aufmerkſam zu machen.

München, im November 1843.

J. F.	Neuburger.	Promenadeplatz Nr. 1/2.
W. J.		Schrannenplatz Nr. 24/3.
X. J.		Fingergäßchen Nr. 3/0.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 274. — 15. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Straubing. Regensburg: Die Probedampfbootfahrt zwiſchen Ulm und Regensburg. Nürnberg. Speyer: v. Zwackh. — Preußen. Berlin: Ankunft der Reiſenden Koch und Roſen in Erzerum. Das angebliche Verbot der Mannheimer Abendzeitung. — Hannover. — Mecklenburg-Strelitz. — **Belgien.** — **Schweiz.** Wallis: Wahl des Biſchofs von Sitten. — **Frankreich.** Freiſprechung der „France“. — **Kirchenſtaat.** Rom: Geſchenke des heil. Vaters für den Herzog von Aumale. — **Großbritannien.** Beſuch des Herzogs von Bordeaux bei dem Grafen von Shrewsbury. — **Griechenland.** Athen: Unpopularität der Miniſter. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Straubing, 9. Novbr. Unſer Herr Stadtpfarrer, W. Lindner, erſt kürzlich von Hochdorf hieher verſetzt und ſeit wenigen Tagen (29 Okt.) inſtallirt, iſt uns am 6. Nov. ſchon wieder entriſſen worden. Er ſtarb plötzlich an einer ſchnell ſich entwickelnden Bruſtwaſſerſucht. Der unerwartete Verluſt dieſes würdigen Prieſters wird hier allgemein bedauert, und zwar um ſo mehr, als man ſich der Hoffnung hingegeben hatte, daß die hieſige Pfarrgemeinde von ſeiner Seelſorge manches Erſprießliche zu erwarten haben würde. (Reg. Z.)

Regensburg, 11. Nov. Das geſtern hier angekommene Dampfboot „Donau“ hatte in Mähring Nachtſtation gehalten, von wo es um 7½ Uhr Morgens abfuhr. Die Zeit ſeines Eintreffens in Regensburg iſt bekannt. Zur Fahrt von Ulm bis hieher (65 Waſſerſtunden) brauchte es, mit Abrechnung des Zwiſchenaufenthalts, 12½ Zeitſtunden, womit dargethan iſt, daß in der beſſern Jahreszeit von Ulm aus Regensburg leicht bei ſcheinender Sonne erreicht werden kann. Von den Maſchinen des Bootes rühmen competente Stimmen, daß ſie verhältnißmäßig wenig Raum einnehmen, ſehr einfach und möglichſt leicht gebaut ſind, einen ſehr gleichmäßigen Gang haben und dem Dirigenten ſchnell gehorchen. Ein einziger Mann genügt die beiden Maſchinen zu leiten. Die geſtrigen Angaben über den Tiefgang des Schiffes haben wir dahin zu berichtigen, daß ſelbes unbeladen 16“, mit dem Steinkohlenbedarfe, der Schiffsequipage und einer mittleren Anzahl von Paſſagieren und Gütern beſchwert aber 20 — 22“ im Waſſer geht. Was den dermaligen Zuſtand der obern Donau betrifft, vernehmen wir, daß zwiſchen Ulm und Donauwörth Brücken und Untiefen im Strome ſelbſt einer regelmäßigen Fahrt noch manches erhebliche Hinderniß in den Weg legen, von letztgenanntem Orte abwärts aber das Fahrwaſſer durch die dankenswerthe Fürſorge unſerer Regierung bereits ſo weit regulirt iſt, daß man von den ſchwierigen Paſſagen, mit welchen noch der „Ludwig I.“ bei ſeiner Fahrt nach Ulm zu kämpfen hatte, kaum mehr eine findet. — Das Schiff wird heute noch ſeine Reiſe nach Wien fortſetzen. — Bei dem geſtrigen Feſteſſen, welches auch der Hr. Regierungspräſident und Reichsrath v. Zu-Rhein mit ſeiner Anweſenheit beehrte, wurde manches freundliche und herzliche Wort zwiſchen den Repräſentanten Ulms und Regensburgs gewechſelt, manch allgemein begeiſternder Toaſt auf das Emporblühen vieler herrlichen Donauſtädte und ihre innige Verbindung unter einander ausgebracht. Möge die ſchöne Feier dazu beigetragen haben, das längſt gewünſchte Zuſtandekommen einer Dampfbootfahrt zwiſchen Ulm und Regensburg um einen großen Schritt zu fördern! (Reg. Z.)

Nürnberg, 13. Novbr. (Frequenz des Ludwig-Kanals.) Vom 1 bis 7. Nov. ſind in Nürnberg angekommen: 34 Schiffe mit 10,626 Zentnern; abgegangen: 28 Schiffe mit 752 Zentnern; in Fürth angekommen: 15 Schiffe mit 3771 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 969 Zentnern; in Erlangen angekommen: ein Schiff mit 200 Zentnern; in Forchheim angekommen: 11 Schiffe mit 5247 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 48 Ztrn.; in Bamberg angekommen: 36 Schiffe mit 2482 Zentnern; abgegangen: 52 Schiffe mit 18,698 Ztrn. (Nürnb. Korreſp.)

Speyer, 10. Novbr. Am Abende des 7. Nov. ſtarb zu Mannheim ein Mann, der nicht blos durch ſeine frühere Stellung, ſondern insbeſondere durch die wohlthätigen Ergebniſſe ſeines Wirkens, unſerer Pfalz angehörte: Hr. Franz Anton Ritter und Edler von Zwackh-Holzhauſen, kgl. Staatsrath im außerordentlichen Dienſte ꝛc. ꝛc. Er erreichte das hohe Alter von 87 Jahren. Hr. v. Zwackh war bekanntlich der erſte bayer. Generalcommiſſär und Regierungs-Präſident in Rheinbayern. Die Erinnerung an ihn wird in dieſem Lande immer in geſegnetem Andenken bleiben. (N. Speyr. Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Nov. Se. Durchl. der regierende Herzog von Naſſau iſt nach Wien abgereist. — Nach ſo eben hier eingetroffenen Nachrichten über die wiſſenſchaftliche Expedition, welche unter den Auſpicien Sr. Majeſtät die kaukaſiſchen Länder bereist, haben die Reiſenden, Profeſſor Koch und Dr. Roſen, glücklich Erzerum erreicht. Die Reiſe von Trapezunt nach Erzerum, mit dem Umwege über das bis dahin von den Europäern noch nicht beſuchte laziſche und pontiſche Gebirge, welches dreimal überſchritten ward, iſt im Ganzen mühevoll geweſen, indeſſen doch ohne bedeutende Unglücksfälle vollendet. Die Briefe aus Erzerum ſind vom 21. September datirt. Von da aus gedachte Dr. Roſen, ehe die Reiſe fortgeſetzt wurde, einen wiſſenſchaftlichen Bericht über den Charakter der ſo wichtigen, aber wenig gekannten laziſchen Sprache, mit deren Eigenthümlichkeiten er ſich unter den Eingeborenen bekannt zu machen Gelegenheit hatte, an die königliche Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin abgehen zu laſſen. Beide Reiſenden waren, trotz mancher erduldeten klimatiſchen Beſchwerden und Plagen, beim Abgange der Nachrichten vollkommen wohl, fühlten ſich aber gleichmäßig ſehr unangenehm berührt durch die erhaltene Kunde von dem Inhalte mehrerer während der letzten Monate in deutſchen Zeitungen erſchienenen Berichte über ihre Reiſe. Dieſe Berichte haben, abgeſehen davon, daß

Digitized by Google

ſie außerdem manche Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten enthalten, vorzüglich den Unwillen der Reiſenden deshalb erregt, weil, entweder irrthümlich oder abſichtlich, die Art der Entſtehung des Unternehmens durchaus falſch dargeſtellt iſt. Die Ehre, das Unternehmen angeregt und die Expedition in's Leben gerufen zu haben, gebührt Herrn Profeſſor Koch, der demnach an der Spitze der letztern ſteht. Als das Unternehmen bereits beſchloſſen war, hat ſich Dr. Roſen, einer gleichen königlichen Unterſtützung ſich erfreuend, frei und ſelbſtſtändig demſelben angeſchloſſen. Dieß iſt einfach die Sachlage, deren Entſtellung ebenſo die Mißſtimmung der Freunde des Profeſſors Koch erregt, wie die bekannte Beſcheidenheit und Anſpruchsloſigkeit des Dr. Roſen verletzt hat. (Allg. Pr. Z.)

Berlin, 10. Nov. Die Schleſiſche Zeitung Nro 261 enthält in einer Anmerkung der Redaction zu einer der Poſener Zeitung entlehnten, die Mannheimer Abendzeitung betreffenden Notiz die Angabe, daß „man bereits von einem bevorſtehenden Verbote des letztgedachten Blattes wiſſen wolle." Wir dürfen aus beſter Quelle die Verſicherung ertheilen, daß von einem Verbote der Mannheimer Abendzeitung bisher noch nicht die Rede geweſen iſt. (Pr. Allg. Z.)

Hannover.

Hannover, 8. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, den Oberſtlieutenant v. Bennigſen, Commandeur des Garde-Regiments, für den verſtorbenen Oberſt Meinecke als Bevollmächtigten in der Bundesmilitärcommiſſion zu Frankfurt a. M. anzuſtellen. Allerhöchſtdieſelben haben befohlen, daß derſelbe aus dem Etat der Infanterie ausfalle, jedoch bei dem Garderegimente aggregirt geführt werde, und deſſen Uniform trage. (Hannov. Z.)

In Celle iſt Salomon Philipp Gans, einer der ausgezeichnetſten Advokaten im Königreich Hannover, geſtorben. Er hat als Schriftſteller im politiſchen ſowohl als juriſtiſchen Fache Ausgezeichnetes geleiſtet, in erſterer Beziehung beſonders durch ſeine Schriften über Verarmung des Landmanns, und über das Staatsgrundgeſetz, in letzterer durch die Abhandlung: „über das Verbrechen des Kindermords", und ſeine „Beleuchtung des Entwurfs eines Strafgeſetzbuchs für das Königreich Hannover." An dem berühmten Werke ſeines Vetters, des Profeſſor Eduard Gans in Berlin: „Das Erbrecht in weltgeſchichtlicher Entwicklung", ſoll ihm weſentlicher Antheil gebühren. (N. K.)

Mecklenburg-Strelitz.

Aus dem Mecklenburgiſchen, 26. Oktbr. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat die dem Wirthſchafts-Inſpector Buſcheck wegen der (ſeiner Zeit ausführlich berichteten) Tödtung des Gutsbeſitzers Haberland auf Matzdorf zuerkannte Todesſtrafe im Wege der Gnade in lebenslängliche ſchwere Zuchthausſtrafe verwandelt, und iſt der Verurtheilte zur Erleidung derſelben bereits nach der Strafanſtalt Dreibergen bei Bützow abgeführt. (D. A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 5. Novbr. Seit der Eröffnung der belgiſch-deutſchen Eiſenbahn hat ſich in dem Transport der Waaren eine ſehr bedeutende Vermehrung bemerkbar gemacht. Große Frachten gehen fortwährend von Antwerpen und Lüttich nach Aachen und Köln. 15,000 Tonnen Waaren ſind bis jetzt ſchon nach Deutſchland ausgeführt worden und man glaubt, den Transport von hier bis zum 1. Januar auf 20 Millionen Kilogr. veranſchlagen zu können. Es iſt das ein ſchlagender Beweis gegen die holländiſchen Blätter, daß die Koſten auf der Eiſenbahn zu hoch ſeyen, um der Waaren-Expedition und dem Tranſit einen andern Weg als durch die Gewäſſer zu eröffnen, wozu Holland den Schlüſſel hat. Der Fahrpreis kann außerdem noch erniedrigt werden, ſobald das Bedürfniß oder die Umſtände es nöthig machten. Ueberhaupt fängt jetzt eigentlich die Eiſenbahn erſt an, ihren urſprünglichen Zweck mit Glück zu verfolgen. 1600 Waggons für Expedition der Waaren ſind jetzt ſchon in Exploitation und wöchentlich liefern die Werkſtätten eine große Zahl neuer, um den Bedürfniſſen des Verkehrs zu entſprechen. Eine große Zukunft ſtellt ſich immer mehr in Ausſicht. Möchten die betheiligten Regierungen auch ihrerſeits durch Handelsverbindungen die Bahn verfolgen, die zu einem ſo ſchönen Ziele führt. — Die Kammern werden am 14. d. M. durch eine Thronrede eröffnet werden. Die Verhandlungen werden ſich beſonders auf induſtrielle und kommerzielle Gegenſtände erſtrecken. (Pr. Allg. Z.)

Schweiz

Wallis. In der Sitzung vom 8. Nov. wurde im zweiten Wahlgang Hr. Profeſſor de Preux mit 44 Stimmen zum Biſchof von Sitten gewählt. (N. Zürch. Ztg.)

Schweizer Blätter ſchreiben: Nach Berichten aus Bern ſoll die durch den Luzerniſchen Großrathsbeſchluß vom 28. Oktober in Ausſicht geſtellte neue Conferenz wegen der Kloſterſache ohne Verzug ſtatt finden. — Der Vorort Luzern hat unterm 6. November auf die von der Regierung von Bern an ihn ergangene Zuſchrift durch beſonderes Antwortsſchreiben erwiedert und ſolches ſämmtlichen Ständen übermittelt. Es heißt darin: „In der vorliegenden Angelegenheit beruhigt uns hinlänglich die Erklärung des Standes Luzern, es werde derſelbe für Geltendmachung ſeiner bundesgemäßen Rechte ſich nur bundesgemäßer Mittel bedienen. Jeder Verſuch, dieſer amtlichen Erklärung andere, unlautere Beſtrebungen zu unterſchieben, wird durch den Stand Luzern mit Entſchiedenheit zurückgewieſen."

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Der größte Theil unſerer Blätter iſt höchſt erbittert über Belgien, weil es die für die gleichen Erzeugniſſe Frankreichs ſchon früher bewilligte Begünſtigung, die es im Auguſt 1842 den deutſchen Weinen und Seidewaaren eingeräumt hatte, auf vier Monate verlängert hat. — Der Biſchof von Perpignan hat ein Schreiben an den Rector der Akademie von Montpellier publicirt, worin er rückſichtlich der eventuellen Zurückziehung des Aumonier dieſelben Grundſätze ausſpricht, wie ſeine Collegen in Lyon, Langres und Chalons — Die Regierung hat unmittelbar vor der Abreiſe des Herzogs von Nemours nach England eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Jury ſprach in dem gegen die France erhobenen Majeſtätsprozeſſe (wegen der beleidigenden Anſpielungen auf den Zweck der Reiſe des einſtigen Regenten gegenüber dem Herzog von Bordeaux) über alle Anklagepunkte das Nichtſchuldig aus.

Kirchenſtaat.

Rom, 2. Nov. Geſtern am Feſte Allerheiligen, war feierlicher Gottesdienſt in der ſixtiniſchen Capelle im Vatican, bei welchem der Papſt dem Hochamt aſſiſtirte. In der fürſtlichen Loge befand ſich der Herzog von Aumale, während die Prinzeſſin Charlotte Mariane von Preußen durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert wurde zu erſcheinen. Der Herzog von Aumale wird hier überall mit allergrößter Auszeichnung behandelt. Der heil. Vater hat dieſem jungen Fürſten einen in Moſaik gearbeiteten Tiſch, in deſſen Mitte eine Sibylle nach Dominicho ſich befindet, ſowie die Sammlung Medaillen, welche unter ſeiner Regierung geprägt ſind, in Gold, Silber und Bronze, ferner eine große Anzahl Pracht-

Digitized by Google

abdrücke von Kupferſtichen nach den beſten Gemälden der hieſigen Gallerien als Geſchenk überreichen laſſen. Geſtern Abend, nach dem diplomatiſchen Diner im Palaſt des franzöſiſchen Botſchafters, war daſelbſt große Soirée, wobei faſt alle Cardinäle und Prälaten, ſo wie der römiſche hohe Adel erſchienen, welche dem Herzog vorgeſtellt wurden. Heute Vormittag als am Erinnerungstag Aller Seelen, verrichtete der Herzog ſeine Andacht in der franzöſiſchen Nationalkirche S. Luigi. Er hat eine dreifarbige Fahne vom Papſte hier weihen laſſen, welche ihn auf ſeinen Zügen in Afrika begleiten ſoll. — Der Biſchof der vereinten Diöceſe Monteſiascone und Corneto, gleich vortheilhaft ausgezeichnet als frommer Seelenhirt und gründlicher Theolog, Mſgr. Nicolaus, aus der gräflichen Familie Mattei, Bruder des Staatsſecretärs der innern Angeiegenheiten Cardinal Mattei, iſt zum Leidweſen aller, auf einer Rundreiſe ſeines Sprengels mit Tod abgegangen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Nov. Am 4. iſt der Herzog v. Bordeaux, von Liverpool kommend, wo er, Arm in Arm mit dem Mayor, die Merkwürdigkeiten beſucht hatte, in Alton-Towers angekommen, zu einem Beſuche bei dem (katholiſchen) Grafen v. Shrewsbury, dem Haupte der Familie Talbot und der älteſten Earl-Familie (von 1442). Der hohe Gaſt wurde bei Fackellicht empfangen. Aus dem legitimiſtiſchen Kreis, der ſich in Alton-Towers um den Prinzen ſammelt, ſind zu nennen: der Herzog v. Levis, der Marquis von Paſtoret, der Prinz Gaſton von Montmorency-Robecq, der junge Herzog von Guiche und der berühmte Redner Berryer. — Die von der Spezialcommiſſion zu Cardiff bekanntlich zur Deportation verurtheilten drei Rebeccaiten Hughes, Jones und Hugh haben unterm 1. Nov. aus dem Gefängniſſe ein reuiges Bekenntniß ihrer Schuld erlaſſen, worin ſie ihre früheren Genoſſen eindringlich vor jeder Fortſetzung der früheren Frevel, vor allen nächtlichen Zuſammenrottungen und Gewaltthaten warnen und ihnen zu bedenken geben, daß ſie, die jetzt zu ſo hartem Looſe Verurtheilten, nicht früher eine Begnadigung Seitens der Krone zu erwarten haben, als bis in Wales die Ruhe und Ordnung bleibend wiedergekehrt ſey. Dazu ſcheint jedoch einſtweilen noch wenig Ausſicht vorhanden, indem aus Ruthin in Nordwales unterm 4. Nov. gemeldet wird, daß wenige Tage zuvor eine ganze Reihe von Pachthöfen und Scheunen der Raub nächtlicher Brandlegung geworden ſind.

Griechenland

Athen, 20. Okt. Die Wahlen der Abgeordneten zu der Nationalverſammlung ſind in der Hauptſtadt ſo wie in vielen Eparchien bereits beendet; Intrignen und Aemterſucht, perſönlicher Intereſſen halber, haben die bedeutendſten Rollen dabei geſpielt, woher es denn auch gekommen iſt, daß ſich unter den Gewählten Leute befinden, welche nicht nur nicht das Vertrauen der wahren Vaterlandsfreunde beſitzen, ſondern ſogar ihrer zeitherigen Aufführung wegen der gerechteſten Verachtung würdig ſind. Unter den Erwählten aus dem Feſtlande Griechenlands befinden ſich einige Offiziere hohen Rangs (die beiden Grivas, deren einer am 3. (15.) Sept. von Kalergis ſchimpflich behandelt wurde.) Das neue Miniſterium hat ſchon bedeutend von ſeiner Popularität verloren, denn es hat ſich Handlungen zu Schulden kommen laſſen, die ſchwerlich ſo leicht wieder gut zu machen ſeyn möchten. Dieſer Vorwurf trifft namentlich die Miniſter des Kriegs, des Innern und der Finanzen: erſtern weil er eine Menge Leute zu Offizieren gemacht hat, die es nie hätten werden ſollen, und dagegen andere nicht bedacht hat, welche die gerechteſten Anſprüche darauf haben, obwohl es überhaupt durchaus nicht gerathen war, das Offizierkorps zu vermehren, indem wir bereits mehr Offiziere als Soldaten haben; der zweite, weil er viele brauchbare Civilgouverneure entlaſſen und durch Subjekte erſetzt hat, welche in ſeinen Plan paſſen. Der dritte endlich, weil er ebenfalls viele Beamte entlaſſen und durch Leute erſetzt hat, welche vielleicht noch ſchlechter als die Entlaſſenen ſind. Ein anderer wichtiger Stein des Anſtoßes gegen die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe iſt die Ein- oder Zweikammerfrage. (D. Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

Paris, 11. Novbr. (Telegraphiſche Depeſche.) 1) Bayonne, 9. Nov. „Ein Mordverſuch hat am 6. zu Madrid gegen den General Narvaez ſtattgefunden. Sieben Gewehrſchüſſe fielen nacheinander auf den Wagen, im Augenblicke, wo er ſich ins Theater begab, in derſelben Straße und auf verſchiedenen Punkten. Die 3 letzten Schüſſe haben den Adjutanten getödtet, und eine Perſon verwundet, die ſich an ſeiner Seite befand. Der General wurde nicht getroffen, und zeigte ſich gleich darauf im Theater des Circus, wo ſich Ihre Majeſtät befand. Man hat ſich der Meuchelmörder nicht bemächtigen können. Madrid iſt ruhig; die Truppen ſtehen unter den Waffen. Die Discuſſion über die Majorennität hat am 6. begonnen. Ein Vorſchlag gegen die Volljährigkeitserklärung wurde mit 83 Stimmen gegen 24 verworfen. 2) Perpignan, 10. Nov. „Die Truppen Prims haben geſtern Morgens Girona beſetzt. Um 4½ Uhr Abends zogen ungefähr 2500 Inſurgenten, an ihrer Spitze Ametller und Baltera, in das Fort von Figueras ein. Ihnen voraus gieng ein Bataillon Infanterie und 150 Reiter der Truppen der Königin, welche, nachdem ſie zu Figueras angekommen waren, ſich nach Roses wendeten."

Nach einer Privatcorreſpondenz des Journal des Debats aus Madrid vom 5. hat ein offener Bruch in der ſogenannten parlamentaren Partei ſtattgefunden, indem bei Gelegenheit der Ernennung des Hrn. Olozaga zum Präſidenten des Congreſſes die Progreſſiſten entſchieden zur revolutionären Oppoſition umſchlugen, von der ſie bei ihrer Vereinigung mit den Moderados einige Zeit abgegangen waren.

Daſſelbe Blatt theilt ohne Commentar, um die Controverſe nicht zu verlängern, das Schreiben mit, das Herr de Saunhac-Belcaſtel, Biſchof von Perpignan, an den Rektor der Akademie v. Montpellier gerichtet und publicirt hat. Der Inhalt des Schreibens iſt dem der übrigen Biſchöfe ähnlich. Es droht mit Zurückziehung des Aumoniers aus dem Colleg, wenn in demſelben von Seite der Univerſität Lehrer geduldet würden, die das Gift der Irreligioſität unter der Jugend verbreiten würden

Die Wiſſenſchaft hat einen Verluſt durch den Tod des Dr. A. Petit erlitten, der von dem Pariſer Muſeum nach Abyſſinien geſchickt worden war. Dieſer gelehrte Naturforſcher wurde von einem Crocodil entführt, als er über einen der Arme des blauen Nils bei Gondar ſetzte.

Der König hat dem Biſchof von Luçon den Orden der Ehrenlegion verliehen. — Auf der Eiſenbahn nach Verſailles (rechtes Ufer) ereignete ſich ein Unglück, indem durch das Ausgleiten der Locomotive aus den Schienen ſie ſelbſt und einige Wagen umgeſtürzt wurden, wobei 30 Perſonen mehr oder minder ſchwer verwundet wurden.

Digitized by Google

Nach Berichten aus Dublin wurde am 7. Morgens das Zeugenverhör beendet. Man glaubte nicht, daß die Jury an jenem Tage ihre Entſcheidung abgeben werde.

Vermiſchte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Novbr. Nachdem das Standbild Karl's des Großen auf einem der vier Halbrunde der Mainbrücke errichtet iſt, geht man jetzt damit um, auch die übrigen drei Halbrunde in gleicher Weiſe zu verzieren. Es hat ſich zu dieſem Behufe ein Comité gebildet, das für dieſen Zweck die Standbilder des erſten und des letzten Habsburger's (Rudolph I. und Franz II.) und Karl's IV. vorſchlägt, der die goldene Bulle verlieh, die noch jetzt auf dem hieſigen Römer vorgezeigt wird.

(Schw. M.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Nov. Conſols 96$\frac{3}{8}$.

Paris, 10. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

Amſterdam, 9. Nov. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 53$\frac{5}{8}$; 5 pCt. 100; Kanzb. ——; 4$\frac{1}{2}$ pCt. 94; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 78; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. 21$\frac{1}{8}$; Paſſ. 5$\frac{3}{8}$; 5 pCt. Metall. 109$\frac{1}{8}$.

Wien, 11. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro“, Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe“, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Hölken. Hierauf: „Noch iſt es Zeit“, Schauſpiel von P. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Nov. ſind hier angekommen: (Gold. Hirſch.) HH. v. Edlinger, Priv. von Dresden; Smith, Rent. aus Irland; Staniford, Rittmeiſter à la suite aus England; de Leſure, Rentier von Wien. (Bl. Traube.) HH. Giroi, Kfm. von Paris; Schäfer, Kfm. von Cöln; Klugherz, Kaufm. von Baireuth; Craſſelt, Kfm. von Chemnitz; Diepold, k. Revierförſter und Abel, k. Salzoberfaktor von Ingolſtadt. (Stachusgarten.) HH. Herzog, Fabrikant von Ebersdorf; Ratell, Bräuer und Dreydiß, Seifenſieder von Bingen; Weidmann, Oekonom von Zürich.

Bekanntmachungen.

592. (2a) **Muſeum.**

Samſtag den 18. November wird Hr. Profeſſor Metzger die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten: „Die verſchiedenen Bauſtyle.“

Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

586. (3b) **Bekanntmachung.**

Nachdem nunmehr die Verlaſſenſchaftsmaſſe des königl. Advokaten von Paz an die unterfertigte Stiftung als Univerſalerbin desſelben extradirt worden iſt, ladet man alle diejenigen, welche verfallene Zinſen und Gilten zu berichtigen, oder ſonſt Papiere des Verſtorbenen in Handen haben, ein, ſich Behufs der Bereinigung dieſer Angelegenheit, im Geſchäftslokale Nr. 7 parterre in der Salvatorsſtraſſe in Bälde einzufinden.

Zugleich erſucht man diejenigen, welche Zahlungen zu machen haben, die vom Herrn Erblaſſer zuletzt ausgeſtellte Quittung vorzuzeigen.

München, den 10. Nov. 1843.

Centralausſchuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſionsfondes.

Der Vorſtand:
v. Seybold, königl. Advokat.

591. **Bekanntmachung.**

Nachdem durch Lokationserkenntniß in der Konkursſache des Müllermeiſters Leonhard Brimmer auf der Mittelmühle bei Bettenfeld ausgeſprochen worden iſt, die aus eingegangenen Loosgeldern für das Brimmeriſche Mühlgut beſtehende Maſſa im Betrage von 940 fl. 13 kr. ſey einem beſondern Verfahren zu unterſtellen, und da die Anſprüche auf Zurückerſtattung von Loosgeldern den Betrag jener Maſſe vorausſichtlich überſteigen, iſt bezüglich dieſer der Separatkonkurs eröffnet, in deſſen Folge die Ediktstage feſtgeſetzt ſind:

1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren Nachweiſung
Mittwoch der 20. Dezbr. 1843
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Montag der 22. Januar 1844,
3) zur Schlußverhandlung und zwar
a) zur Replik
Montag der 26. Febr. 1844 und
b) zur Duplik
Mittwoch der 13. März 1844 jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche Loosinhaber werden hiezu unter dem Bedrohen geladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage den Ausſchluß der Forderung von der Gantmaſſe, und das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen den Ausſchluß der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Rothenburg den 3. November 1843.

Königliches Landgericht.
v. Hartlieb, Landrichter.

590. In der S. Schmerber'ſchen Buchhandlung (Nachfolger Heinrich Keller) in Frankfurt a. M. iſt erſchienen und in allen Buch- und Kunſthandlungen zu haben:

Fr. Hoffſtadt, Gothiſches ABC Buch, das iſt: Grundregeln des gothiſchen Styls für Künſtler und Werkleute. 3te und 4te Lieferung enthaltend Bogen 19—36 vom Text und von den Vorlegeblättern die Tafeln XIV. A. B. XV.—XIX. XXI.—XXIII. XXVI. XXVII. XXX. XXXI. XXXIII. XXXIV. Prachtausgabe auf dem ſchönſten Velinpapier in gr. Fol. mit gemalten und vergoldeten Titelblättern und Initialen, Einfaſſungen ꝛc. Preis der Lieferung, 15$\frac{3}{4}$ fl. rhein. Gewöhnliche Ausgabe auf ordinärem Papier à fl. 3$\frac{1}{4}$ rhein. pro Lieferung.

Wir erlauben uns wiederholt die Aufmerkſamkeit auf dieß Werk zu lenken, welches nicht blos für Architekten und alle Künſtler, die zu Arbeiten im gothiſchen Styl Veranlaſſung haben, höchſt wichtig und unentbehrlich, ſondern auch für jeden Freund und Kenner deutſcher Art und Kunſt von dem größten Intereſſe iſt. Der Verfaſſer, dem es durch ſeine inzwiſchen erfolgte Verſetzung von Frankfurt a. M. nach München unmöglich gemacht wurde, das Werk bis zu der anfangs beſtimmten Zeit zu vollenden, hat ſich bewogen gefunden den Text deſſelben noch um circa 30 Bogen zu vermehren, die wir ſomit als 5te und letzte Lieferung, nebſt den noch fehlenden Vorlegeblättern, zur Oſtermeſſe des nächſten Jahres ausgeben werden. — In München in der Kunſt- und Landkartenhandlung von May und Widmayer (dem königl. Hoftheater gegenüber) vorräthig.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag | № 275. | 16. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Prof. Neumann über „Deutſchland und China". Regensburg: Geiſtliche Exercitien. — Preußen. Berlin: Reventlow — Kurheſſen. Kaſſel: Ständiſcher Bericht über den Antrag in Betreff der Eiſenbahnangelegenheit. — Freie Städte. Frankfurt: Senatorwahl. Hamburg: Die Neubauten. — **Frankreich.** Central-Bureau für Deutſchland. — **Großbritannien.** Das Hofjournal über den Herzog von Nemours. — **Griechenland.** Athen: Die franzöſ. Philhellenen unter diplomatiſchen Schutz geſtellt. Dislocirung der Grenztruppen. Griſiotis. — **Schweden und Norwegen.** Brand zu Werlö — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Moutter's Broſchüre über eine franzöſiſche Occupation Hayti's. **Mexiko.** Beleidigung der engliſchen Flagge. — **Braſilien.** — **Neueſte Nachrichten.** Die Volljährigkeitserklärung der Königin Iſabella im Congreß mit großer Stimmenmehrheit erfolgt. — Zweites Concert der Mitglieder der königl. Hofkapelle. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 16. Novbr. Vergangenen Sonnabend hielt Hr. Profeſſor Neumann im großen Muſeumsſaale einen freien Vortrag, als deſſen Thema: „China und Deutſchland" bezeichnet war. Es war der erſte in dem Cyclus wiſſenſchaftlicher Vorträge, welche im Laufe der Monate November und Dezember für die Geſellſchaftsmitglieder fortgeſetzt werden, nachdem die im vergangenen März d. J. gehaltenen mit ſo großem und verdientem Beifall und Danke aufgenommen worden waren. Hr. Prof. Neumann ging von der Frage aus, welchen Antheil Deutſchland an jenen welthiſtoriſchen Ereigniſſen, wodurch das öſtliche Aſien der civiliſirten Welt geöffnet wurde, nehmen könne und nehmen werde. Von dem richtigen Grundſatze ausgehend, daß nur das wechſelſeitige Bedürfniß ein enges Band zwiſchen den Nationen durch den gegenſeitigen Austauſch der Producte zu knüpfen vermöge, bemerkte Hr. Prof. Neumann gleich am Eingange, daß Deutſchland in dieſer Beziehung weit hinter den übrigen handeltreibenden Völkern der Erde, namentlich hinter England und Nordamerika, zurückſtehe. Um dieſe Behauptung zu beweiſen, wurden die Hauptausfuhrartikel des Mittelreichs aufgezählt und mit dem wichtigſten derſelben, mit dem Thee, deſſen Name ſchon chineſiſchen Urſprungs ſey, der auch nirgendwo in gleicher Güte als in China gefunden werde, begonnen. Es wurde über die verſchiedenen Sorten des Thees und über ihre chineſiſchen Namen, über die Einſammlung, Verpackung und Verſendung mehreres von großem Intereſſe mitgetheilt. Von der jährlichen Geſammtausfuhr, die auf 90 Millionen Pfund im Durchſchnitt geſchätzt wird, kommen allein 45 Millionen auf England und die engliſchen Colonieen, während Deutſchlands Bedarf ſich höchſtens auf 3 Millionen Pfd. berechnen läßt. So lange nun der Theeverbrauch in Deutſchland nicht um ein Beträchtliches ſteige, ſey auch zu einer bedeutenden regelmäßigen Handelsverbindung mit China keine Ausſicht gegeben, da nur eine genügende Rückfracht in Thee die Koſten einer Waarenſendung in ſo entfernte Meere decken und Gewinn verſprechen könnte. Das zweite Haupterzeugniß China's ſey die Seide, die (ebenfalls ſchon dem Worte nach chineſiſchen Urſprungs) ſeit uralten Zeiten dort mit der größten Vollkommenheit bereitet werde. Da die Ausfuhr der rohen Seide durch den Vertrag unter ſehr geringem Zolle freigegeben iſt, ſo dürfte bald der europäiſchen Seidenzucht von China aus eine Concurrenz drohen, zu deren Abwehr ſich nur beträchtliche Schutzzölle wirkſam erweiſen möchten. Gleiche Concurrenz droht den Papierfabriken, da das chineſiſche Papier zu äußerſt wohlfeilen Preiſen geliefert werden kann, und die Güte, Feinheit und Feſtigkeit desſelben allgemein bekannt iſt. Auch dieſe Artikel des chineſiſchen Aktivhandels gaben dem Redner zu manchen neuen und belehrenden Notizen Veranlaſſung. Andere unbedeutendere Ausfuhrartikel, wie Rhabarber, welche auflöſende oder Rinnpflanze bedeute, ſowie einige weitere mediciniſche Stoffe wurden blos erwähnt. Was könne nun Deutſchland dagegen bieten? Kaum etwas anderes von großem Werthe, als Tuch, das ſchon früher, ehe Rußland ſeine eigenen Manufacturen zu heben ſuchte, ſeinen Weg über Kiachta in das Mittelreich gefunden hat. Da indeſſen das ruſſiſche Tuch dem deutſchen an Güte nicht gleichkommt, bleibt dem deutſchen Kaufmann trotz der ruſſiſchen Grenzſperre noch immer Ausſicht zu gewinnreichen Spekulationen. Was Bayern insbeſondere betrifft, ſo machte Hr Prof. Neumann auf das in der bayeriſchen Pfalz gewonnene Queckſilber aufmerkſam, welches bald einen geſuchten Handelsartikel für China bilden könne, da dieß Land keine einzige Mine jenes dort ſo ſehr geſchätzten und nothwendigen Metalles beſitze. Was aber mehr als alles Andere für China den höchſten Werth haben werde, was bei dem bevorſtehenden Umſchwung der religiöſen und moraliſchen Ueberzeugungen, der ſich im ganzen öſtlichen Aſien vorbereite, von äußerſtem Gewinn für China ſey — dieß — ſo ſchloß Prof. Neumann — iſt die deutſche Wiſſenſchaft. Deutſchland ſey ja das Land der Wiſſenſchaft, die hier gewiſſermaßen das Gefühl der Nationalität erſetze, indem an ihre Stelle ein Kosmopolitismus der geiſtigſten und edelſten Art trete. Es beſitze in Folge ſeiner, auch dem Aermſten zugänglichen öffentlichen Schulen und Gymnaſien, die in gleicher Anzahl und Trefflichkeit weder in England, noch in Frankreich gefunden würden, eine große Zahl junger Gelehrter, eben ſo tüchtig in Betreff der Geſinnung, wie des Wiſſens, welche wohl nicht zögern würden, die erworbene chriſtliche und geiſtige Bildung als Lehrer, Miſſionäre u. ſ. f. unter den Bewohnern des Mittelreichs zu verbreiten. Ein äußerer Haltpunkt biete ſich hiezu in der von den Engländern beabſichtigten Gründung eines großen engliſch-chineſiſchen Erziehungs- und Unterrichts-Inſtitutes, an welchem alle europäiſchen Wiſſenſchaften gelehrt werden ſollen. Beſonders aber ſeyen es mathematiſche und phyſikaliſche Kenntniſſe, die von den

Digitized by Google

Chineſen hoch geſchätzt würden, und die Zeit möge nicht mehr ferne ſeyn, wo von München, wie nach Dorpat und New-York, ſo auch nach Peking und andern Städten des öſtlichen Aſiens optiſche und mathematiſche Inſtrumente verſendet würden. Merkwürdig ſey es, wie ſchon bei den jüngſten Kriegsereigniſſen einem Deutſchen die wichtigſte Rolle von der Vorſehung zugewieſen worden. Denn ein Deutſcher der Geburt nach, Schrödde (vielleicht ein Hannoveraner) war es, der die Stadt Tſchinkiangfu am großen Canal erſtürmte, wodurch der Friedensſchluß herbeigeführt wurde. Ebendernämliche iſt jetzt Militär-Gouverneur der wichtigen Tſchuſan-Inſeln, zu deren Civilgouverneur gleichfalls ein Deutſcher, der bekannte Miſſionär Carl Gützlaff, ein geborner Preuße, ernannt wurde. Die Wiſſenſchaft werde ſomit das kräftigſte Band ſeyn, das Deutſchland mit China verbinde, und keine andere Nation werde hierin unſerem Vaterlande den Vorrang ſtreitig machen können. — Die zahlreiche Verſammlung, in der ſich auch viele Damen befanden, ſchenkte dieſen Mittheilungen eine ununterbrochene Aufmerkſamkeit, und mit Vergnügen ſieht man den noch weiter angekündigten wiſſenſchaftlichen Vorträgen entgegen, die ganz dazu geeignet ſind, die Wiſſenſchaft, wie es die Zeit fordert, dem Leben und den gebildeten Kreiſen der Geſellſchaft immer näher zu bringen.

Regensburg. Die geiſtlichen Exercitien, welche dieſes Jahr in der hieſigen Diöceſe ſchon zum zweitenmale öffentlich abgehalten wurden, fanden ſo allgemeine ſteigende Theilnahme bei unſerm geſammten Clerus, daß nicht blos 151 Prieſter im Klerikalſeminar zu Regensburg daran Antheil nahmen, ſondern ſchon acht Tage zuvor 77 im Studienſeminar zu Amberg, und acht Tage darnach im Kloſter Metten 60 Weltprieſter, wovon einige ſogar aus Böhmen gekommen waren, und 26 Ordensgeiſtliche. Es haben ſomit über 300 Prieſter, das iſt mehr als der vierte Theil unſerer ganzen Diöceſangeiſtlichkeit, die bekanntlich nach dem Schematismus 1148 Mitglieder zählt, in Einem Jahre dieſe heilſame, von der Kirche ſo ſehr empfohlene und durch die Erfahrung immer erprobte Geiſteserneuerung mit eben ſo viel Freude als geiſtlichem Nutzen gehalten. (Regensb. Z.)

Preußen.

Berlin, 12. Nov. Die Pr. Allg. Z. meldet als angekommen den königl. däniſchen Kammerherrn, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am hieſigen Hofe, Graf von Reventlow, von Warnow Daſſelbe Blatt enthält als „Eingeſandt“ Folgendes: Mit Bezugnahme auf den im geſtrigen Blatte der Allg. Preuß. Ztg. enthaltenen Artikel „des Dänen Reventlow's Mnemotechnik“ ſehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß, einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge, der darin genannte Mnemotechniker den von ihm angenommenen Namen „Reventlow“ nicht zu tragen befugt iſt, und daß überhaupt außer den Mitgliedern der bekannten in Dänemark, Schleswig und Holſtein anſäſſigen gräflichen Familie „Reventlow“ wohl kaum irgend Jemand ſich ſo zu nennen berechtigt ſeyn möchte.

Kurheſſen.

Kaſſel, 9. Novbr. In dem von dem Abg. Frhrn. Waitz von Eſchen am 7. November der Ständeverſammlung erſtatteten Bericht über den Antrag der Abgeordneten Arnold und Schwarzenberg, die Eiſenbahnangelegenheit betreffend, heißt es unter anderm: „Es erſcheint die von den HH. Antragſtellern in ihrer Begründung ausgedrückte Beſorgniß, daß bei längerm Aufſchub der Ausführung von Eiſenbahnen ſeitens Kurheſſens Gefahr drohe, daß unſer Vaterland von dem Perſonen- und Handelsverkehr, den ihm ſeine natürliche Lage zuweiſt, ausgeſchloſſen und durch die Eiſenbahnen anderer Staaten umgangen werden könne, keineswegs als eine bloß eingebildete. Namentlich ſteht zu befürchten, daß die jetzt lebhaft in Angriff genommene Bahn von Leipzig über Altenburg, Hof nach Bamberg bis nach Würzburg, wo keine großen natürlichen Schwierigkeiten vorhanden, ausgedehnt werden möchte, von wo aus, ſelbſt wenn der vorliegende Speſſart nicht wohl zu beſeitigende Hinderniſſe für Eiſenbahnen bieten ſollte, und deßhalb die Strecke von Würzburg nach Frankfurt nur mit Eilwagen zurückgelegt werden könnte, doch Frankfurt ſchnell genug zu erreichen ſteht, um, beſonders wenn man binnen wenigen Stunden von Leipzig auf der Eiſenbahn nach Würzburg befördert würde, dieſem Curſe den Vorzug gegen den von Leipzig über Eiſenach und Fulda nach Frankfurt zu geben, auf welchem keine Eiſenbahn den Verkehr beſchleunigte. Nicht minderer Nachtheil ſteht unſerm Vaterlande bevor, wenn die von der kgl. preußiſchen Regierung bereits conceſſionirte ſogenannte oſtrheiniſche Bahn von Köln nach Preußiſch-Minden verwirklicht ſeyn wird, wodurch die in den letzten Tagen eröffnete Bahn von Oſtende nach Köln mit der faſt bis nach Hannover vollendeten, von dort nach Preußiſch-Minden aber auch ſchon in Arbeit genommenen Bahn von Berlin nach Preußiſch-Minden verbunden werden ſoll. Man wird nach Beendigung dieſer Bahnen dann in acht Stunden per Dampfſchiff von Mainz nach Köln (Neuß) fahren, dort die oſtrheiniſche Bahn beſteigen und mittelſt dieſer binnen 18 Stunden von Mainz nach Hannover gelangen, während jetzt zu Zurücklegung der direkten Strecke von Mainz nach Hannover über Marburg und Kaſſel faſt 48 Stunden erfordert werden. Durch die Vollendung jener Bahn von Halle (Berlin) nach Köln wird auch Heſſen der ſehr bedeutende Verkehr abgeſchnitten werden, welcher zwiſchen Leipzig, dem erſten Emporium des Zollverbands, und Elberfeld mit ſeinen Annexen, der Hauptwerkſtätte deſſelben, ſich bewegt und unſer Vaterland auf der Strecke von Witzenhauſen bis Niederliſtingen berührt und belebt; und bleibt dieſe Straßenſtrecke ohne Eiſenbahnen, ſo kann ſie natürlich nicht mit jener nördlichen Eiſenbahn von Köln (Elberfeld) über Hannover nach Halle (Leipzig) concurriren, und muß daher nothwendig veröden und verarmen. Ihr Ausſchuß vermag daher auch nur mit voller Ueberzeugung den Antrag der Deputirten der Stadt Kaſſel zu unterſtützen und hofft, daß die hohe Staatsregierung zu einer entſprechenden Auskunft, insbeſondere über Richtung, Zeit des Beginns und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn, als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Koſten und Beſchaffung der Mittel, über die Mittel zur Verzinſung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahnen und des auf deren Bau zu verwendenden Kapitals geneigt ſeyn wird.“ (Kaſſ. Ztg.)

Freie Städte.

Frankfurt, 13. Nov. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde durch Kugelung Hr. Heimpel zum Rathsherr erwählt. Mit in der Kugelung waren: Hr. Bäckermeiſter Schäfer und Hr. Glaſermeiſter Weigandt. — In derſelben Sitzung wurde mittelſt Kugelung Hr. Dr. Kloß zum Senator erwählt. Mit in der Kugelung waren: Hr. Dr. Franc v. Lichtenſtein und Hr. Rath Clarus. — Beim Schluß unſeres Blattes war die Wahl zu der weitern unbeſetzten Senatorſtelle nicht getroffen. (Ob.-P.-Z.)

Aus Hamburg vom November. Kaum ſind achtzehn Monate verfloſſen ſeit dem großen Brande, der im Herzen unſerer alten Stadt faſt den vierten Theil derſelben in Aſche legte, und immer mehr verſchwinden ſchon die traurigen

Digitized by Google

Spuren dieſes grauſenhaften Unglücks. Nach einem möglichſt genauen, jedoch jedenfalls nur ungefähren Ueberſchlage mögen Ende Oktobers im Ganzen wohl an 500 ſtattliche Gebäude theils fertig, theils bald vollendet, theils im Emporſteigen begriffen, theils in Angriff genommen ſeyn. Etwa 116 Häuſer waren ſchon bewohnt, 175 bald bewohnbar, 57 unter Dach, 58 im Emporſteigen begriffen, und über 40 im Grunde angefangen, uneingerechnet die Hinterhäuſer und Speicher. Der bei Weitem größten Zahl nach iſt beim Neubau dem neueren Geſchmack gehuldigt worden; die meiſten Häuſer ſind vier Stock hoch und mit flachen Dächern verſehen. Manche ſind in edlem Style und in ſchönem Verhältniſſe, einige in barockem Geſchmacke erbaut; Wohnlichkeit und Geräumigkeit ſcheinen da auf Koſten des guten Geſchmacks vorherrſchende Bedingung geweſen zu ſeyn. Durch die neue Bauart der faſt durchgängig vierſtöckigen großen Häuſer wird eine theilweiſe Umwälzung des bisherigen inneren Lebens in Hamburg herbeigeführt werden, indem ſtatt des abgeſonderten Wohnens einzelner Familien in eigenen Häuſern das ſtockwerkweiſe Zuſammenwohnen derſelben, gleich wie in anderen großen Städten, in dem neuen Stadtviertel Platz greifen wird. Zu wünſchen iſt, daß in den noch zu bebauenden Theilen der Brandſtätte an die Errichtung kleinerer Wohnungen gedacht werden möge, damit es uns nicht ſo ergehe, wie es jetzt in Kopenhagen der Fall iſt, wo der Mangel an ſolchen Wohnungen ſo groß ſeyn ſoll, daß man ſich an die Direction des Armenweſens gewendet, um Leuten aus den niedern Ständen Unterkommen zu verſchaffen.

(Hbg. Correſp.)

Frankreich.

═**Paris**, 11. Nov. Galignani's Meſſenger berichtet, daß Fürſt Johann Soutzo, Sohn des Fürſten Soutzo, ehemaligen griechiſchen Geſandten zu Paris, als Chargé d'Affaires des Königs Otto vorigen Dienſtag eine Unterredung mit Hrn. Guizot hatte. — Der „Commerce“ hatte behauptet, es ſey den Linienſoldaten verboten worden, mit den Nationalgardiſten zu reden, und mehrere ſeyen ſogar deßhalb beſtraft worden. Der Meſſager ſagt nun in einer amtlichen Widerlegung, es exiſtire kein ſolches Verbot, doch ſey es disciplinwidrig, wenn Schildwachen mit irgend Jemand reden, weßhalb einige Soldaten, doch nur leicht, beſtraft worden ſeyen. Die Regierung ſey weit entfernt davon, das gute Einvernehmen der Linie mit der Nationalgarde, worauf die Stärke des Gouvernements ruhe, beeinträchtigen zu wollen. — Der Coadjutor des Biſchofs von Nancy und der Rector des dortigen College kamen gleichzeitig nach Paris, um dort gegeneinander Klage bei dem Miniſter Villemain zu führen. Dieſer aber gab — wie der Courrier français verſichert — weder dem Einen noch dem Andern eine entſcheidende Antwort.

Das alte Leſecabinet, Salon Montpenſier, im Palais Royal zu Paris, wird am 15. Nov. abermals verkauft; — hier war von jeher der Sammelplatz der meiſten Fremden in Paris, hier hörte man engliſch, italieniſch, deutſch, ruſſiſch, ſerbiſch ſprechen, hier traf man gewöhnlich politiſche und andere Refugiés aller Nationen, hier ſaßen die verſchiedenen Correſpondenten der deutſchen allgemeinen und beſonderen Zeitungen und ſchrieben ihre Correſpondenzartikel, ſo daß es um 4 Uhr, kurz vor Poſtabſchluß, oft ausſah, wie in einer großen geheimen Miniſterialexpedition, wo ein wichtiger Staatscoup expedirt werden ſoll, hier konnte man Heine mit blauer Brille die Intelligenzblätter der deutſchen Zeitungen ſtudieren und alle Geburts-, Trauungs- und Auctions-Anzeigen leſen ſehen, hier kamen vor der letzten ſpaniſchen Revolution oft Narvaez, Odonell und andere Chriſtinos hin, um das **Eco del Commercio** und die **Gaceta di Madrid** zu leſen, mit einem Worte: der Salon Montpenſier bot dem Fremden, der nach Paris kam, immer ein intereſſantes Bild dar und wurde auch ſtark beſucht. Seit einiger Zeit hat dieſer Beſuch abgenommen, und das Cabinet ſoll nun, wie geſagt, verkauft werden. Der Ausrufspreis iſt beſcheidenerweiſe nur auf 4000 Frcs. angeſetzt; allein es iſt zu glauben, daß es auf 12 — 14,000 Frcs. geſteigert werden wird. Die jährliche Einnahme betrug 16,000 Frcs., die Ausgaben 11,000 Francs. — Während dieſes alte Leſecabinet ſo binnen Kurzem in andere Hände übergeht, eröffnet ſich mit Neujahr am Ecke der **rue des petits champs** und der **rue des moulins** ein neues deutſches Leſecabinet: ***Pangermania*** genannt. — Es wird eine deutſche Leihbibliothek von 8000 Bänden, alle deutſchen Zeitungen und Zeitſchriften, nicht nur die in Deutſchland erſcheinenden, ſondern auch die deutſchen Blätter Nordamerika's, der Schweiz, Rußland's u. ſ. w., ferner außer den franzöſiſchen Journalen, auch polniſche, ungariſche, italieniſche, engliſche und griechiſche Blätter halten. Dieſes Leſe-Cabinet iſt Eigenthum des Centralbureaus für Deutſchland, eines Unternehmens, das neu gegründet, ſchon den blühendſten Fortgang hat, und viele fürſtliche, gräfliche und freiherrliche Häuſer Deutſchlands unter ſeinen Klienten zählt, deren Commiſſionen in Paris es auf das Pünktlichſte beſorgt, und ſie zugleich durch wöchentliche Mittheilungen über alle politiſchen, literariſchen, muſikaliſchen und artiſtiſchen Ereigniſſe von Paris in Kenntniß ſetzt. Daß ein ſolches Bureau, das dem nach Paris kommenden Deutſchen mit Rath und That an die Hand geht, ihm zu billigen Preiſen Wohnungen beſorgt, ihm ſolide Gaſthäuſer zuweiſ't, bei ſeinen Einkäufen durch Verweiſung an die Urquellen der Fabriken und genaue Kenntniß der Platzpreiſe behilflich iſt, und mit einem Worte dem in Paris unbekannten, oft nicht einmal der Sprache ganz mächtigen Landsmann ein treuer Freund und Rathgeber iſt, und ihm zugleich durch das deutſche Leſecabinet einen Vereinigungspunkt aller gebildeten Deutſchen und Fremden in Paris bietet, ein wahres Bedürfniß war, iſt allgemein anerkannt worden, und ſomit läßt ſich für dasſelbe nur das Erfreulichſte prophezeien. Ueber 80,000 Deutſche leben für beſtändig in Paris, die Anzahl der Paris auf kürzere oder längere Zeit beſuchenden Deutſchen ſteigt von Tag zu Tag, das Studium der deutſchen Sprache und Literatur nimmt unter den Franzoſen immer mehr zu, ſo daß die vollkommene Kenntniß der deutſchen Sprache als weſentliche Bedingung zur Zulaſſung in die polytechniſche und Normalſchule von St. Cyr gilt, und die deutſche Sprache obligater Lehrgegenſtand in allen Collegien und Penſionaten Frankreich's iſt; — und von dieſem Geſichtspunkte aus kann man der Errichtung der: ***Pangermania*** und des deutſchen Centralbureaus nur vollkommene Beiſtimmung geben. — Vielleicht organiſirt ſich mit der Zeit aus dieſen Anfängen der ſchon ſo oft angeregte und ſo vielſeitig nützliche Unterſtützungsverein für hilfsbedürftige Deutſche in Paris. — Es iſt zu hoffen, daß hier lebende Deutſche, wie die deutſche Diplomatie, Rothſchild, Meyerbeer, Humboldt, W. v. Dekmar, Dr. Mecklenburg u. A. hochgeſtellte und einflußreiche Männer dieſem Unternehmen ihre Theilnahme und Unterſtützung zuwenden.

(Ob.-P.-Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 11. Novbr. Nach einem Bericht des Windſor Expreß war Fürſt Oettingen-Wallerſtein vorgeſtern wieder zur k. Tafel geladen. Späterhin wurde unter Anderm auch ein prächtiges und äußerſt wirkſames Hydro-

oxygen-Mikroſkop (das die Gegenſtände 30 Millionenmal vergrößert) der Königin, Prinz Albert und ihren Gäſten vorgezeigt. — Graf St. Aulaire ſoll den Herzog und die Herzogin von Nemours hier empfangen. — Die amtliche Zeitung vom 7. theilt den Vertrag mit dem Kaiſer von China mit, der zu Nanking am 29. Auguſt 1842 unterzeichnet wurde, nebſt dem neuen Zolltarif für den fremden Handel mit China, der ſchon vor einigen Wochen in den andern Zeitungen erſchienen iſt. — Die Poſt berichtet über die glänzende Aufnahme, die der Herzog von Bordeaux zu Alton-Towers gefunden hat. Er bewohnte die von der Königin Wittwe vor 3 Jahren eingenommenen Zimmer. Unter den ausgezeichneten Gäſten, die ſich bei der Tafel befanden, werden genannt: Der Herzog von Guiche, der Herzog d'Escars, der Herzog und die Herzogin von Levis, Prinz Robecq de Montmorenci, Marquis und Marquiſe de Paſtoret, Hr. Berryer, Hr. de Villaret-Joyeuſe, Hr. de Barente, Earl und Gräfin von Beventey, Marchioneß von Weſtmeath, Lord und Lady Waterpark, Lady Fitzgerald, Dr. Wiſemann u. ſ. f. Sonntag Morgens hörte der Herzog die Meſſe, wobei ein prächtiger Betſtuhl, auf dem ein H, eine Lilie und eine Krone geſtickt waren. Daſſelbe Blatt erwähnt gerüchtweiſe, die Königin wolle zu Cowes auf der Inſel Wight für einen gelegentlichen Sommeraufenthalt eine Villa erbauen laſſen.

Ungemeine Senſation macht in dieſem Augenblick nachſtehenden Notiz im Londoner amtlichen Hofjournal: „Der Bruder des Kaiſers von Rußland verläßt uns; aber ein anderer erlauchter Prinz, der Sohn des ehrwürdigen Königs der Franzoſen, der künftige Regent von Frankreich, wird bald der Gaſt der Königin von England ſeyn. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nächſten Samſtag (11. November) zu London ankommen und ſich unverzüglich nach Windſorcaſtle zur Königin und dem Prinzen Albert begeben. Man kann natürlich denken, daß wir auch von der Reiſe ſprechen werden, welche in dieſem Augenblick eine andere ausgezeichnete Perſon in England macht — eine Perſon, deren Eigenſchaften das Intereſſe und die Hochachtung erheben, die ihrer hohen Geburt und ihrem unglücklichen Geſchick zu zollen ſind. Aber die Reiſe des Grafen von Chambord iſt, wie wir glauben, ohne politiſches Motiv unternommen worden, und wir ſind in dem Fall, ausdrücklich erklären zu dürfen, daß die glänzende Gaſtlichkeit zu Alton-Towers (bei dem Earl Talbot-Shrewsbury) dem jungen Prinzen nur erwieſen wird in Betracht, daß er der Repräſentant einer der erlauchteſten Familien der Welt iſt, und zugleich durch ſeinen perſönlichen Charakter die Verehrung Aller, die ihn kennen, verdient.“

Portugal.

Engliſche Blätter ſchreiben aus Liſſabon vom 2 November: Man ſpricht fortwährend von einer Reorganiſation des Miniſteriums. Der Herzog von Palmella und der Marquis v. Saldanha ſind von Coſta Cabral zum Eintritt in das Cabinet eingeladen worden. Der Herzog von Palmella hat die Einladung angenommen; Saldanha aber, der portugieſiſche Geſandte in Wien, will, ehe er antwortet, zuvor mit Palmella in London ſich beſprechen. Das Portfeuille der Finanzen ſoll dem Senhor Gomez de Caſtro beſtimmt ſeyn. — Die Regierung hat zwei neue Anleihen, eines von 495 Contos in Liſſabon, das zweite von 100 in Oporto aufgenommen.

Griechenland.

Athen, 22. Okt. Alle franzöſiſchen Philhellenen, welche in Folge der willkührlichen Auslegung und ſtrengen Ausführung der „die Entlaſſung aller Ausländer aus griechiſchen Staatsdienſten betreffenden“ königl Ordonnanz vom 3. (15.) September nach faſt zurückgelegter 15—16jähriger Dienſtzeit plötzlich ihrer bisherigen Dienſtleiſtungen enthoben, und von der griechiſchen Regierung entlaſſen wurden, haben auf diplomatiſchem Wege von der franzöſiſchen Regierung die beſtimmte Zuſicherung erhalten, daß ſie einer ehrenvollen, ihren bisherigen Leiſtungen und Verwendungen angemeſſenen und ſelbſt vortheilhaftern Anſtellung, als ſie früher in Griechenland inne hatten, in Frankreich, ihrem Vaterland, entgegenſehen könnten, und in Betracht ihrer gänzlichen Mittelloſigkeit ſind ihnen auch die nöthigen Unterſtützungen zur Erleichterung der Heimreiſe zugeſprochen worden. — Am 21. rückte die nach den Ereigniſſen des 3. (15.) September hierorts gebildete, 300 Mann ſtarke Diviſion der Grenztruppen, unter dem Commando des Majors Skylodimos, aus der Stadt auf die umliegenden Dörfer und Ortſchaften Eleuſis, Menidion, Kephiſſia u. a. m.; der Zweck jener Dislocirung iſt erſtens: Sicherung der Hauptſtadt gegen das unvermuthete Eindringen bewaffneter Trupps, dem Anſcheine nach dienendes Gefolge gewiſſer, zur bevorſtehenden Nationalverſammlung als Abgeordnete eintreffenden Notabilitäten des Landes; zweitens: Befreiung der Stadt von jener irregulären und in ihren häufigen Anforderungen bisweilen rückſichtsloſen Miliz; drittens: leichtere, freilich auf Koſten des Landmanns herbeizuſchaffende Verpflegung jener Truppen in den reichen Dörfern Attica's. Ferner ſollen noch 36, die nächſten äußern Umgebungen der Stadt beſetzende Wachtpoſten errichtet werden, damit jedes unbefugte Eindringen bewaffneter Mannſchaften von der Stadt abgehalten, und alle ohne wirkliche Geſchäfte in derſelben verweilenden Individuen daraus entfernt werden können. Das hieſige Polizeiperſonal wurde ebenfalls um zwei Unterpolizeimeiſter vermehrt, die Stadt in beſtimmte Polizeidiſtrikte regelmäßig abgetheilt, und gewiſſen hiezu ernannten Polizeimeiſtern zur Beaufſichtigung unterſtellt. Am 20. Oktober rückte auch, von Nauplia kommend, eine halbe, aus vier leichten Haubitzen beſtehende Bergbatterie hier ein, um die hieſige Artillerie zu verſtärken. Bei allen Truppenabtheilungen ſind diejenigen Mannſchaften, welche ſeit verfloſſenem Juli Erſparniſſe halber Urlaub in ihre Heimath erhielten, zum aktiven Dienſte wieder einberufen, ſo daß das Landheer wieder auf vollzähligen Stand gebracht worden iſt. — Der in Chalkis reſidirende, und daſelbſt durch ſein zu jetziger Zeit unumſchränktes Schalten und Walten auf die Bevölkerung der geſammten Inſel Euböa einen großen Einfluß ausübende Generalmajor Griſiotis hat beim Staatsſecretariate des Kriegs um die Erlaubniß angehalten, zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf der Inſel Euböa eine eigene, aus zwei Kompagnien beſtehende (jedoch vom Staat zu beſoldende) Jägerdiviſion errichten zu dürfen, und ſtellt auch gleichzeitig den Antrag, daß die Beſetzung der dabei eingetheilten Offizierschargen ſeiner eigenen Wahl und Beſtimmung, und zwar nicht durch Individuen aus den beſtehenden Kadres des Landesheeres, überlaſſen bliebe. In Gemäßheit jenes Antrags hat das Kriegsminiſterium die Bildung einer Jägerdiviſion für den innern Dienſt der Inſel Euböa unter den Befehlen genannten Generalmajors zwar genehmigt, aber auch gleichzeitig verfügt, daß die betreffenden Offizierschargen durch Phalanxoffiziere zu beſetzen ſeyen. In Folge einer Zuſammenkunft mit dem Kriegsminiſter in Tatoi ſoll Griſiotis die beſchränkenden Bedingungen des Kriegsminiſteriums angenommen haben. (D. Allg. Z.)

Schweden und Norwegen.

Zu Wexiö iſt am 31. Oktbr. abermals eine verheerende Feuersbrunſt ausgebrochen, welche den Reſt der alten

Digitized by Google

Stadt nebſt Rathhaus, Gefängniß u ſ. w. einäſcherte. Bei Abgang der Nachrichten drohte der Brand des Gefängniſſes auch den neugebauten Stadttheil zu ergreifen.

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Die Newyorkerblätter beſchäftigen ſich ſeit mehreren Tagen eifrig mit einer Broſchüre, die ihnen von Paris aus zugeſchickt wurde, und die den Titel trägt: „Saint-Domingue devant l'Europe, nécessité, légitimité, et facilité de son occupation par la France dans les circonstances présentes.“ Der Verfaſſer dieſer kleinen Schrift iſt Hr. Etienne Mouttet, ein junger Publiciſt nicht ohne Talent, der früher einige Zeit lange Correſpondenzen aus Paris für das in Newyork erſcheinende franzöſiſche Blatt Courrier des Etats Unis geliefert hatte, und daher namentlich unter der franzöſiſchen Bevölkerung der Union ſchon vortheilhaft bekannt war. Wie der Titel ſeiner Broſchüre angibt, verſucht er durch die Argumentation und durch die Thatſachen, die alten und gegenwärtigen, und unverjährbaren Rechte Frankreichs auf San Domingo zu zeigen. Er beſpricht die Verträge, welche zwiſchen dem Mutterlande und ſeiner ehemaligen Colonie abgeſchloſſen worden ſind. Endlich geht er ſogar bis in die ſtrategiſchen Einzelnheiten der Wiederbeſitznahme derſelben ein. und ſetzt deren Leichtigkeit auseinander. — Hr. Mouttet ſtützt die Rechtmäßigkeit dieſer Wiederbeſitznahme auf zwei Gründe: den einen glaubt er durch die Gegenwart und durch die Vergangenheit hinreichend dargethan, der andere muß, ſeiner Anſicht nach, in einer nahen Zukunft unausbleiblich ſich herausſtellen. Der erſte dieſer Gründe liegt, ſeiner Meinung zufolge, in der Unfähigkeit der haytiſchen Race, ſich ſelbſt zu regieren für jetzt. und in ihrem Zurückſchreiten gegen die Barbarei, welches die Völker aus Achtung vor den Rechten der Humanität und der Civiliſation verhindern müſſen. Der zweite Punct iſt die angeführte Ungenauigkeit des haytiſchen Volkes in Bezahlung der Schuld, welche die Bedingung bildete, vermittelſt welcher Frankreich auf ſeine Souverainetätsrechte auf die Inſel Verzicht geleiſtet und die Unabhängigkeit derſelben anerkannt hat. — Die franzöſiſche Regierung denkt wohl eben ſo wenig an die Eroberung von Hayti, als an die von Oſtindien. Es iſt der Traum eines geiſtvollen Mannes; aber dieſer Traum wird unglücklicherweiſe von der lebhaften und leicht reizbaren Einbildungskraft der Haytier für eine Wirklichkeit genommen werden, denn dieſe ſind ſchon an ſich nur allzuſehr geneigt, ſich Phantome und Schreckbilder zu ſchaffen und Schatten für Wirklichkeiten zu nehmen. Es iſt faſt mit Sicherheit vorauszuſehen, daß dieſe Drohung in der bedingenden Form Reklamationen veranlaſſen wird; bereits ſprechen die haytiſchen Journale von der Nothwendigkeit einer Aushebung von 100,000 Mann Glücklicherweiſe für die Finanzen dieſer Republik wird dieſe Aushebung eben ſo nur auf dem Papier exiſtiren, wie die Invaſionspläne des Hrn. Mouttet.“

Mexiko.

Engliſche Blätter ſchreiben aus Mexiko: Die engliſche Flagge iſt von Santa Ana, dem Präſidenten von Mexiko, gröblich beleidigt worden. Am 11. September war Ball im Pallaſte zur Feier eines Siegs der Mexikaner über die Spanier. Eine Trophäe enthielt eroberte Fahnen, ſpaniſche und andere, unter dieſen auch die engliſche St Georgsflagge. Der engliſche Geſchäftsträger, Hr. Doyle, verlangte alsbald, daß die Flagge, welche mit Unrecht unter den eroberten ſtehe, in der Stille weggenommen werde, und als der Präſident dieß plattweg verweigerte, verließ er den Ball mit allen Engländern. Am andern Tage richtete er eine Beſchwerdenote an die Regierung. Nach einer Woche kam die Erwiederung, der mexikaniſche Geſchäftsträger in London werde über die Sache mit der brittiſchen Regierung kommuniziren. Am 27. September war wieder ein Siegesball im Pallaſte und von Neuem die engliſche Flagge unter den eroberten aufgeſtellt. Herr Doyle hat nun, da hieraus die Abſicht, zu beleidigen, klar hervor ging, alle Verbindung mit der mexikaniſchen Regierung bis auf weitere Befehle von Hauſe abgebrochen. Alle neueren Schritte des Präſidenten von Mexiko, insbeſondere ſein Einfuhrverbot gegen die meiſten Waaren vom 11. Auguſt und ein Geſetz vom 23. September, durch welches Fremden im mexikaniſchen Gebiet aller Kleinhandel verboten wird, beweiſen, daß er darauf ausgeht, Mexiko gegen das Ausland möglichſt abzuſperren.

Braſilien.

Aus den in London eingetroffenen braſiliſchen Journalen, die bis zum 13. Sept. reichen, geht hervor, daß die Hochzeit Sr. Maj. des Kaiſers mit der Prinzeſſin Thereſe von Neapel am 4. Sept ſtattfand, den Tag nach Ankunft der Prinzeſſin. Das kaiſerliche Paar wurde von Tauſenden ihrer Unterthanen, die aus allen Theilen des Reichs herbeigeſtrömt waren, enthuſiaſtiſch bewillkommt. Abends fand eine glänzende Beleuchtung ſtatt und unter den Salutirungen der engliſchen, franzöſiſchen, neapolitaniſchen und braſiliſchen Kriegsſchiffe wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Eine Menge neuer Titel und Ordensdecorationen wurden vertheilt.

Neueſte Nachrichten.

Paris, 12. Novbr. (Telegraphiſche Depeſche.) Madrid, 8 Nov. „Heute haben die beiden geſetzgebenden Körper, vereinigt im Congreßſaal, die Volljährigkeit der Königin declarirt. Zahl der Votanten 209 Für 193. Gegen 16. Dieß Votum wurde mit großem Enthuſiasmus aufgenommen. General Narvaez war, da er den Saal verließ, Gegenſtand einer Art von Ovation. Die Königin wird ihren Eid übermorgen vor dieſen beiden im Senatsſaale verſammelten legislativen Körpern leiſten.“

Seit einiger Zeit ging in den Blättern das Gerücht, die Regierung wolle die geiſtliche Würde eines Großalmoſenier's (la grande aumonerie) wiederherſtellen. Der amtliche Meſſager erklärt heute dieſe Angabe für unbegründet; es exiſtire kein ſolcher Plan, und es ſey keinem Prälaten deßfalls ein Vorſchlag gemacht worden.

Die Königin ließ, ſobald ſie von dem Eiſenbahnunfall bei Chaville hörte, ſogleich Erkundigungen einziehen, und der Prinz von Joinville begab ſich augenblicklich in Perſon mit mehreren Aerzten an die Stelle des Unglücks.

Der Standard berichtet vom 9.: Der Herzog von Bordeaux, der London am 19. beſuchen wollte, habe ſeine Reiſe dahin um einige Wochen verſchoben, da er von der nahen Ankunft des Herzogs von Nemours hörte. Er wird unterdeſſen von Alton-Towers aus einige Manufacturſtädte beſuchen.

Das Zeugenverhör war zu Dublin am 7. beendigt. Doch glaubte man nicht, daß die Großjury an dieſem Tag noch ihre Entſcheidung faſſen könne. Es hieß, die Angeklagten würden die Zuſammenſetzung der Geſchwornenliſte als ungeſetzlich beantragen, und dadurch einen Aufſchub des Prozeſſes für ein ganzes Jahr (bis zur Fertigung der neuen Liſte) bewirken.

Digitized by Google

*München, 16. Novbr. Geſtern fand das zweite Abonnementconcert der Mitglieder der k. Hofkapelle im Odeonsſaale ſtatt, das mit nicht geringerm Beifall aufgenommen wurde, als das vorausgegangene. Von größern Compoſitionen kam eine hier zum erſtenmal gehörte Sinfonie von dem großherzogl. badiſchen Kapellmeiſter Strauß zur Aufführung, die zwar nicht durch große und originelle Gedanken, wohl aber durch ſchöne Inſtrumentirung ſich auszeichnet, und von unſerm reichbeſetzten Orcheſter auf's trefflichſte executirt wurde. Ein Mozart'ſches Sextett (geſungen von Dem. Rettich, Hetzenecker, Mad. Diez, Hrn. Härtinger, Krauſe und Sigl) und eine Arie aus Figaro's Hochzeit (vorgetragen von Dem. Hetzenecker) bewährten die nie verſiegende Kraft und den Jugendhauch des Genius, der jede der Schöpfungen des größten aller Tondichter durchweht. Die Virtuoſität des Hrn. K. Bärmann, der eine Fantaſie für Klarinette vortrug, fand lebhafte Anerkennung. Den Schluß des Concerts, welches 33. kk. Majeſtäten wieder mit Ihrer Anweſenheit beehrten, machte die dritte Ouvertüre zu Beethoven's „Fidelio“.

Vermiſchte Nachrichten.

(Das Leviathan Teleskop.) Der berühmte Aſtronom, der ehrw. Dr. Robinſon, ſchreibt nun über das im Bau begriffene und bald zu vollendende Rieſen-Teleskop des Grafen von Roſſe zu Armagh Folgendes: „Der Spiegel, welcher drei Tonnen (60 Centner) wiegt, iſt bereits abgeſchliffen und kann in einem Tage polirt werden. Das Rohr, zum Theil eine cubiſche Kammer, in welcher der Spiegel befeſtigt iſt, zum Theil ein Cylinder von zolldicken, ſtark bereiften Tonnenbrettern, im Mittel 8 Fuß im Durchmeſſer, iſt fertig. Das Teleskop iſt nicht beſtimmt, nach einer beliebigen Himmelsgegend gerichtet zu werden; ſein Geſichtsfeld in der Richtung des Meridians iſt auf eine halbe Stunde auf jeder Seite deſſelben beſchränkt, und wird in derſelben durch ein kräftiges Uhrwerk bewegt, welches von dem Beobachter unabhängig wirkt. Zu dieſem Behufe ſteht das Inſtrument zwiſchen zwei Mauerwerken gothiſcher Architektur, die mit dem Bauſtyl des Schloſſes harmoniren. Einer dieſer Pfeiler wird die Gallerien für den Beobachter tragen, der andere das Uhrwerk und die übrige Maſchinerie. Der eine iſt bereits vollendet, der andere wird es bald ſeyn. Ein höchſt gefälliges Syſtem von Gegengewichten iſt beſtimmt, die ungeheure Laſt zu bewältigen, ſo daß eine verhältnißmäßige kleine Kraft hinreichen wird, das Inſtrument zu heben oder zu ſenken; dieſer Apparat iſt beinahe fertig. Lord Roſſe glaubt, daß zwei Monate genügen werden, um das Teleskop für den erſten Verſuch herzuſtellen. Dieſe Aufſtellungsart erlaubt zwar nicht, einen Himmelskörper zu jeder Zeit zu beobachten, ſondern nur, wann dieſe Körper dem Meridian nahe ſtehen, und in der Stellung, wo ſolche am beſten zu ſehen ſind. Ein ſo großes Teleſcop wird ſtets die allervortheilhafteſten atmoſphäriſchen Bedingungen zu ſeiner Verwendung erheiſchen, doch werden hierbei ſtets hinlängliche Gegenſtände in demſelben erſcheinen, um es jederzeit vollſtändig zu beſchäftigen. Seine Oeffnung beträgt ſechs Fuß, die Focusweite aber zweiundfünfzig.“

Skalitz. Am 27. Oktober wurde in dieſer königl. Freiſtadt der Räuber und Mörder Johann Danielik mit dem Strange hingerichtet. — Da hier ſeit 70 Jahren keine Hinrichtung ſtatt fand, ſo hatte ſich zu dem blutigen unentgeldlichen Schauſpiel eine Menge Volk (auch von dem weiblichen Geſchlecht) aus Ungarn, Oeſterreich und Mähren, aus Neugierde verſammelt. Der Böſewicht hatte den Raub und Mord an ſeinem Freunde, dem Haiducken Anton Kohutek, begangen. Er ſtarb mit Reue über ſeine Unthat und ohne Todesfurcht, vielmehr mit aufgewecktem Gemüth und Geiſtesgegenwart. Er nahm rührend Abſchied von ſeinen Angehörigen und Verwandten, namentlich von ſeinem Vater, ſeiner Gattin und ſeinem Kinde, und erklärte, daß ihm die Verurtheilung zum Tode lieber war, als wenn er begnadigt worden wäre. Ueber die vielen Geſchenke, welche er erhalten hatte, als er im Armenſünderſtübchen ausgeſetzt war, machte er eine ſchriftliche Verordnung mit eigner Hand. An den Magiſtrat und an die Geiſtlichkeit ſetzte er eine lateiniſche Dankſchrift auf (er hatte in ſeiner Jugend humaniſtiſchen Schulunterricht genoſſen) und von ſeiner Gattin nahm er in erbaulichen ſlowakiſchen Verſen Abſchied. (Ungar. Bl.)

Ausgrabungsmaſchine (Excavator.) Mit dieſer mächtigen Maſchine, ſagt die Times, einer Erfindung des Nordamerikaners Cochrane, iſt geſtern von den Herren Kerral und Comp. ein Verſuch angeſtellt worden. Die Maſchine, welche durch eine Dampfmaſchine von 20 Pferdkraft in Bewegung geſetzt war, räumte einen großen Haufen Erde und Steine in wenigen Minuten zur Seite. Eine Menge Herren von wiſſenſchaftlichem Ruf war dabei anweſend, und Jedermann erſtaunte über die ungeheuren Leiſtungen der Maſchine. Hr. Cochrane bemerkte, die Maſchine thue erſt recht ihren Dienſt, wenn ſie in feſtliegender und harter Erde arbeite, die gegenwärtige Probe (die mit loſer Erde angeſtellt worden war) könne alſo noch keinen vollſtändigen Begriff von ihren Leiſtungen geben. Wir hören, daß eine ſolche Maſchine auf der Caſtern-Countieseiſenbahn bereits in voller Arbeit begriffen iſt.

Der dießjährige Leipziger Michaelismeß-Katalog iſt erſchienen. Die meiſten neuen Artikel brachte dieſesmal Michelſen 84, dann, wie gewöhnlich, Manz 74, Brockhaus und Avenarius 55, doch mehr franzöſiſche als deutſche Werke, dann Brockhaus 47, Reimer und Cotta jeder 41, Baſſe 40, Hahn 38, Leske 34, Voigt 32, Arnold und Herrmann jeder 31, Kollmann und Baumgärtner jeder 28, das Züricher Literaturcomptoir 27, Friedrich Fleiſcher 26, das Weimar'ſche Landes-Induſtrie-Comptoir 6, aber immer ſehr Gediegenes. 762 Buchhandlungen verlegten in dieſem Meßkatalog.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Nov. Conſols $96\frac{7}{8}$.

Paris, 11. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

Amſterdam, 10. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. 100; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 94; $3\frac{1}{2}$ pCt. 78; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. $20\frac{3}{4}$; Paſſ. $5\frac{1}{4}$; 5 pCt. Metall. ——.

Wien, 11. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Frankfurt, 13. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2037; Integr. $52\frac{7}{8}$; Ard. $21\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 343 fl.

München, 13. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{7}{8}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 671; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. $111\frac{1}{2}$; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1700, G. 1700; Ludwig-Kanal-Aktien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $94\frac{1}{2}$; detto Partial-Obliga-

Digitized by Google

tionen à 4 pCt. Br. $102\frac{5}{8}$, G. — —; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{7}{8}$ G. — —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro“, Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe“, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Hölken. Hierauf: „Noch iſt es Zeit“, Schauſpiel von P. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Beſemayer von Rom; Hermann, Buchhändler von Münſter; Bremond, Senſal, Genroud, Geiſtlicher und Bohlin, Rentier aus Frankreich. (Gold. Hirſch.) HH. Londs, Ingenieur von Wien; George, Rent. aus England. (Gold. Hahn.) HH. Goldſchmidt, Kaufm. von Frankfurt; Moſt, Kfm. von Reutlingen. (Schw. Adler.) HH. Ernſt und Schenk, Kaufleute von Frankfurt; Mendel, Conditor von Venedig. (Gold. Kreuz.) HH. Tönen, Kaufm. von Elberfeld; Stimler und Böhm, Kaufleute von Frankfurt. (Blaue Traube.) HH. Roth, Kaufmann von Kaufbeuern; Reidhard, Kaufm. von Nürnberg; v. Berg, Priv. von Schweinfurt; Fräul. v. Schaurbein, von Augsburg; Fräul. Tromsdorf, von Weimar. (Stachusgarten.) HH. Gſellenhofer, königl. Regierungs-Aſſeſſor von Landshut; Hausler, Pfarrer von Wertingen; Burgauer, Kaplan von Hugelfing; Laner, Fabrikant von Paris; Hauber, Unteroffizier aus Oeſterreich; Forſtenhauſer und Weber, Conviktore von Freiſing.

Getraute in München.

HH. Franz Xaver Auguſtin Riezler, Inſpektor bei der Mobiliar-Feuerverſicherungs-Anſtalt der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank dahier, mit Fräulein Johanna Kathar. Anſelmina Bauer, k. Advokatenstochter von Landshut; Jak. Mich. März, Hofzimmerputzer dahier, mit Ther. Murmann, geb. Karl, Feldwebelswittwe; Florian Ferlinger, Maurer dahier, mit Maria Creszentia Trenkler, Kleemeiſterstochter von Göggingen; Joh. Anton Luſtig, Kammeroffiziant bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl in Bayern, mit Barbara Arnold, herrſchaftliche Bedientenstochter dahier; Joſeph Anton Leix, Schullehrer an der Dompfarrei in Augsburg, mit Maria Matrona Kroner, Privatierstochter von hier; Michael Schwanghart, Leichenträger dahier, mit Maria Kath. Heil, Söldnerstochter von Breitenthal, k. Ldg. Roggenburg; Johann Baptiſt Grüner, Reviſor bei der k. Steuerkataſter-Commiſſion dahier, mit Carolina Roſalia Liebherr, Mechanikustochter von hier; Fr. Paul v. Aichberger, k. Raths-Acceſſiſt bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., mit Fräul. Karol. Reg. Butz, kgl. Kriegs-Adminiſtrations-Rathstochter von hier; Ludwig Hellmann, b. Lohnkutſcher dahier, mit Clementine Heinemann von hier. In Augsburg: Guſtav Jakob Kitzing, Dr. Med. und k. Unterarzt im Infanterie-Regimente Kronprinz dah., mit Maria Hel. Carol. Muſtiere, Kaufmannstochter von Augsburg.

Bekanntmachungen.

593. (2a) **Oeffentliche Verſteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 15 am Türkengraben, beſtehend aus einem unausgebauten zweiſtöckigen Hauſe ſammt Garten zu 12 Dezimalen, welches zuſammen auf 875 fl. geſchätzt und mit 1100 fl. Hypothekenkapitalien belaſtet iſt, am

Mittwoch den 27. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nro. 4,

nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert. Hiezu werden Kaufluſtige mit dem Anhange geladen, daß dem Gerichte unbekannte Perſonen und ſolche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, im Verſteigerungstermine ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweiſen haben.

Sign. am 11. Novbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:

Barth.

Audreczky.

586. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem nunmehr die Verlaſſenſchaftsmaſſe des königl. Advokaten von Patz an die unterfertigte Stiftung als Univerſalerbin desſelben extradirt worden iſt, ladet man alle diejenigen, welche verfallene Zinſen und Gilten zu berichtigen, oder ſonſt Papiere des Verſtorbenen in Handen haben, ein, ſich Behufs der Bereinigung dieſer Angelegenheit, im Geſchäftslokale Nr. 7 parterre in der Salvatorsſtraſſe in Bälde einzufinden.

Zugleich erſucht man diejenigen, welche Zahlungen zu machen haben, die vom Herrn Erblaſſer zuletzt ausgeſtellte Quittung vorzuzeigen.

München, den 10. Nov. 1843.

Centralausſchuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſionsfondes.

Der Vorſtand:

v. Seybold, königl. Advokat.

594. **Verſchollenheits-Erklärung.**

Da der ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißte Soldat Joſeph Mittermaier, Schmidbauersſohn von Offenham, d. Ger. oder deſſen rechtmäßige Descendenz ohnerachtet der dieſſeitigen Ladung vom 30. März 1842 (Augsb. Allg. Zeit. St. 99 pag. 790, St. 160 pag. 1278 und St. 221 pag. 1765, inſer. Nro. 1397 — 99. — Münchner politiſche Zeitung St. 82 pag. 440, St. 136, pag 728, St. 187 pag. 1000 inſer. Nr. 233 a — c. — Kreis-Intell.-Blatt für Oberbayern St. 17 pag. 522, St. 25 pag. 824, St. 29 pag. 970) inner des präkluſiven Termines von ſechs Monaten ſich nicht hierorts gemeldet hat, ſo wird der beſagte Joſeph Mittermaier hiemit als verſchollen erklärt, und deſſen Vermögen gegen Caution an die als deſſen nächſten Verwandte ſich legitimirenden Perſonen ausgeantwortet werden.

Am 6. November 1843.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Gattinger.

390 (3c) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Stadtſteinach erkennt zu Recht:

Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgeſtellten vermißten Hypotheken-Urkunden:

a) des Joh. Frank von Premeuſel dd. 28. April 1830, auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital von 300 fl. lautend;

b) des Linhard Günther von Grafengehaig:

aa) Vom 1. Januar 1831 auf 450 fl. Kapital

bb) Vom 15. März 1835 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieſer Kapitalien an die Johann Schramm'ſchen Erben die Hypotheken zu löſchen ſeyen.

Stadtſteinach den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.

Gaßner, Landrichter. Froſch.

Digitized by Google

592. (2b) **Muſeum.**

Samſtag den 18. November wird Hr. Profeſſor Metzger die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten: „Die verſchiedenen Bauſtyle.“

Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

587. (3b.) **Bekanntmachung.**

Vierte General-Verſammlung der München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft.

Auf den Grund der Geſellſchaftsſtatuten §. 25. beehrt ſich das unterfertigte Direktorium die verehrlichen Herren Aktionäre der München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft zur vierten General-Verſammlung auf

Donnerſtag den 14. Dezember l. Js.

einzuladen, welche am Sitze des Direktoriums Vormittags 9 Uhr ſtattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenſtände zur Vorlage gebracht werden:

1) Der Geſchäftsbericht des Direktoriums pro 1842/43;
2) die vom Verwaltungsrathe revidirte und primitiv beſchiedene Rechnung des dritten Betriebsjahres pro 1842/43, welche vom 4. Dezember angefangen im Direktorialbureau zur Einſicht ſämmtlicher legitimirter Herren Aktionäre aufgelegt iſt;
3) die von dem Direktorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinſchaftliche Antrag der ebengenannten Verwaltungsorgane auf Umwandlung der den Geſellſchaftsaktien dermal beigegebenen Dividende-Coupons in ſolche feſter Zinſen nebſt Anweiſung zur Erhebung der nach den jedesmaligen Betriebsüberſchüſſen zu beſtimmenden Dividende;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Aktienbeſitz der Herren Aktionäre werden hiemit die Beſtimmungen der §§. 23 und 24 der Geſellſchaftsſatzungen in Erinnerung gebracht, wörtlich lautend:

§. 23.

„Stimmberechtigt in der General-Verſammlung iſt:
„jeder Beſitzer von Aktien im Betrage von 2500 fl. mit „einer Stimme,
„von fl. 3,000 bis 10,000 fl. mit zwei Stimmen,
„von fl. 10,500 bis 20,000 fl. mit drei Stimmen,
„von fl. 20,500 bis 50,000 fl. mit vier Stimmen,
„von fl. 50,500 und darüber mit fünf Stimmen.

§. 24.

„Jeder Aktionär kann ſein Stimmrecht durch ein anderes Mitglied ausüben laſſen. Ein Stimmberechtigter kann „aber nur ſo viele Stimmen, als ihm ſelbſt zukommen, „durch Vollmacht übernehmen.

„Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch „ſchriftliche und geſiegelte Vollmacht.

„Die anweſenden Aktionäre legitimiren ſich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen „Aktienzahl.

„Den abweſenden Aktionären iſt geſtattet, die bezeichnete „Legitimation durch ein obrigkeitliches, auf den Grund der „geſchehenen Aktien-Vorzeigung und deren Nummern-Benennung auszuſtellendes Atteſt zu bewirken.“

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann ſich jeder Herr Aktionär vom 4. bis 9. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, am 11., 12. und 13. aber den ganzen Tag über im Direktorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Verſammlung werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geſchloſſen.

München den 9. November 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

570. (3c) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 22. November d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monat Oktober 1842 und zwar:
Buchhaltung I. von Nr. 1 bis 9080,
Buchhaltung II. von Nr. 1 bis 3330.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des eben bezeichneten Tages findet keine Pfandumſchreibung mehr ſtatt.

Montag den 27. November öffentliche Verſteigerung.

München den 30. Oktober 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.
Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

597. (3a) Der Unterzeichnete iſt ermächtiget ein in Mitte der Altſtadt an einer frequenten Straße gelegenes und deßhalb für jedes Geſchäft geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufluſtige werden demgemäß eingeladen, den näheren Beſchrieb des Hauſes und die Bedingungen des Kaufes im Bureau des Unterzeichneten, Weinſtraße Nr. 14/3 Eingang in der Landſchaftsgaſſe zu vernehmen.

München am 14. November 1843.

Riedl,
Königl. Advokat.

595. In der Fleiſchmann'ſchen Buchhandlung nächſt der Hauptwache iſt erſchienen:

A. Buchner's
Grundſätze der Philoſophie,
zum Gebrauche für Vorleſungen, 1tes und 2tes Heft, enthaltend die Logik und Metaphyſik.
Preis fl. 1. 48 kr.

596. **Bekanntmachung.**

Nachdem in Folge allerhöchſten Ausſpruches die praktiſch-techniſche Unterrichts- und Beſchäftigungsanſtalt für arme krüppelhafte Kinder dahier demnächſt auf Staatskoſten allergnädigſt übernommen wird, ſo mußte die bisher beſtandene Fabrikaten-Niederlage aufgegeben werden, und wird hiemit behufs der gänzlichen Aufräumung mit dem Bemerken aufgelöst, daß hiernach alle Gegenſtände unter dem Fabrikpreiſe abgegeben werden.

Dieſelben beſtehen in Cartonage-Arbeiten und Spielwaaren, und werden entweder im Ganzen an einen Verleger oder auch einzeln an das hochverehrliche Publikum verkauft.

Das Verkaufslokal befindet ſich in der Sonnenſtraße Nr. 26 (Eckhaus der Lerchenſtraße rechts). Anfrage in ſelbem Hauſe links zu ebener Erde.

Arbeitsbeſtellungen werden fortwährend im Inſtitutslokale auf dem obern Anger Nro. 17 im Hintergebäude, wie bisher angenommen, und zur vollen Zufriedenheit billig und ſchnell beſorgt.

Joh. Nep. v. Kurz.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№ 276.** 17. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg: Generalverſammlung der Seidenzuchtgeſellſchaft. — Preußen. Berlin: Die Cenſurverhältniſſe. v. Küſtner. Elberfeld: Die Conceſſion zu einer neuen Zeitung nicht bewilligt. — Würtemberg. Ulm: Trennung der Realſchule vom Gymnaſium. — Baden. Karlsruhe. Raſtatt. — Kurheſſen. Kaſſel: Ständeverhandlung über die Eiſenbahnfrage. — Freie Städte. Frankfurt. — **Niederlande.** — **Schweiz.** Luzern: Erwiederung des Vororts auf die Zuſchriften von Zürich und Bern. — **Frankreich.** Näheres über den Eiſenbahnunfall. — **Großbritannien.** Die Bill der Großjury gegen O'Connell. — **Türkei.** Aus Syrien: Den Europäern das Recht des Grund-Erwerbs entzogen. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 14. Nov. Unſere Stadt war geſtern Zeuge einer intereſſanten Feier. Hr. Martin Wendler, welcher ſeit 1818, d. i. ſeit dem Beſtehen der gegenwärtigen Gemeindeordnung, ununterbrochen die Stelle eines bürgerlichen Magiſtratsrathes begleitet, beging ſein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Vormittags verfügte ſich der Herr Bürgermeiſter, Frhr. v. Thon-Dittmer, mit den Magiſtratsräthen und Gemeindebevollmächtigten in die Wohnung des Gefeierten, um dem verdienten und geachteten Manne zu ſeinem Ehrentage den Glückwunſch abzuſtatten. Abends verſammelte ſich ein Kreis von Freunden und Verehrern des Hrn Jubilars im Gaſthofe zum „goldenen Engel“ zu einem Soupé. — Vom 15. Nov. Am verfloſſenen Sonntag hielt „die Geſellſchaft zur Beförderung der Seidenzucht“ dahier, unter Vorſitz des Herrn Reichsrathes und Regierungspräſidenten, Frhrn. v. Zu-Rhein, ihre jährliche ordentliche Generalverſammlung. Aus dem von dem Hrn. Director Ziegler in ſelber geſtellten Jahresberichte geht hervor, daß die Näſſe des heurigen Sommers auch auf die Seidenzucht einen ungünſtigen Einfluß übte, und daß demnach die Ernte nur 2½ Ctr. Kokons betrug, während ſie bei beſſerer Witterung ſehr bedeutend reichlicher hätte ausfallen müſſen. Als Beweis des erfreulichen Fortſchreitens der Maulbeerbaumzucht in Bayern theilte Hr. Ziegler mit, daß in den acht Kreiſen des Königreiches bereits 517 370 Hochſtämme und Buſchbäumchen angepflanzt ſind, worunter der Kreis Oberpfalz allein mit 121,481 zählt. Es ergibt ſich hieraus unzweifelhaft, daß der neue Induſtriezweig der Seidenzucht bei der Bevölkerung Bayerns immer mehr Zuneigung findet. — Am Schluſſe der Generalverſammlung wurde zu der üblichen Verlooſung einer Parthie ſeidener Tücher geſchritten. Es wurden 100 Stück ausgeſpielt, ſämmtlich aus bayeriſcher Seide gewebt. Denjenigen Mitgliedern der Geſellſchaft, die noch nicht zum Zuge gekommen ſind, können wir die tröſtliche Verſicherung geben, daß ſie hiebei ſtatt im Verluſte vielmehr im Vortheile ſind, indem das Fabrikat von Jahr zu Jahr nicht nur an Güte des Fadens, ſondern auch an Schönheit und Eleganz des Farbdruckes ſich auffallend verbeſſert. — Noch müſſen wir erwähnen, daß die Geſellſchaft im Laufe des heurigen Jahres ihr Filatorium im Zwinger durch einen Neubau erweitert hat, welcher durch ſeine gefällige Form und die geſchmackvolle Façade gegenüber der Oſtenallee eine Zierde dieſes Theiles unſerer Promenaden geworden iſt. (Reg. Z.)

Preußen.

Berlin, 11. Nov. Ein Art. aus Berlin vom 4. Nov. in Nr. 261 der Hamburger neuen Zeitung glaubt, bei Gelegenheit einiger neuerdings ausgeſprochener Erkenntniſſe des Obercenſurgerichts, mehrere Mängel der gegenwärtigen Cenſureinrichtung zur Sprache bringen zu müſſen, indem er zunächſt eine, offenbar auf einen Schreibefehler hinauslaufende und daher nicht weiter zu berührende Verwechslung in der Anführung der Cenſurgeſetze rügt, dann aber über die „ungleichmäßige Handhabung der Cenſur in den verſchiedenen Gegenden des Staats“ Klage führt. Dieſe Klage iſt nicht neu; dieſelbe beruht inzwiſchen unſeres Erachtens auf einer gänzlichen Verkennung der Natur des Cenſoramtes. Man hat daſſelbe häufig und in manchen Beziehungen gewiß nicht mit Unrecht mit dem richterlichen Amte verglichen; ein Vergleich, welcher beſonders in der Gegenwart zutrifft, ſeitdem die für den Cenſor bindenden Vorſchriften in geſetzlicher Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht und eine höhere Inſtanz in Form eines oberſten Gerichtshofs für Cenſurſachen gegründet worden iſt. Im Verhältniß zu dieſem Tribunal erſcheint der Cenſor als Richter erſter Inſtanz, dem vor Allem, wie jedem anderen Richter, völlige Freiheit und Selbſtſtändigkeit in der gewiſſenhaften Auslegung des Geſetzes und in der Fällung ſeines Urtheils gewährt bleiben muß, während die wünſchenswerthe Gleichmäßigkeit und Uebereinſtimmung in den Urtheilen der verſchiedenen Cenſoren, eben ſo wie bei denen der übrigen Gerichtsbehörden, der Natur der Sache nach nur durch die in dem Obercenſurgericht erfolgte Einſetzung einer einigen, oberſten Inſtanz in Cenſurſachen herbeigeführt werden kann. Wir dürfen daher die Klagen wegen ungleichmäßiger Handhabung der Cenſur inſofern für völlig unbegründet erklären, als einem jeden Betheiligten, der ſich über ungleichmäßige Entſcheidung der Cenſoren beſchweren zu können vermeint, der Rekurs an das gedachte höchſte Tribunal ſtets offen ſteht. Wenn aber der Eingangs erwähnte Artikel vollends fortfährt, ſeine Klage zu ſpecialiſiren, und namentlich äußert, daß „häufig die Berliner Blätter das Vorrecht haben etwas zu drucken, was in den Provinzialblättern nicht verſtattet werde, und daß noch häufiger das umgekehrte Verhältniß ſtatt finde“, ſo müſſen wir die Richtigkeit dieſer nicht näher begründeten Behauptung in Betreff cenſurpflichtiger Artikel geradezu in Abrede ſtellen.

(Pr. Allg. Z.)

Berlin, 11. Nov. Unſerer Königin Geburtstag, der 13. Novbr., an welchem vor zwei Jahren die Königin Karoline von Bayern ſtarb, wird übermorgen nur durch ein geiſtliches Concert in der Kirche gefeiert werden; alle an-

Digitized by Google

dern Feſtlichkeiten ſind auf den Namenstag Ihrer Majeſtät, den 19. Nov., verlegt. Unter anderm ſoll an dieſem Tage auch ſchon das Dach des Opernhauſes gerichtet werden, bei deſſen Wiederherſtellung man auf die Mitwirkung des General-Intendanten, Hrn. v. Küſtner, ſo ganz und gar verzichtet hat, daß dieſer ſich veranlaßt geſehen haben ſoll, um ſeine Entlaſſung nachzuſuchen. (A. Z.)

Elberfeld, 8. Nov. Aus den Verehrern des Pfarrers Dr. Krummacher bildete ſich hier vor einiger Zeit eine Actien-Geſellſchaft, um zur Verbindung der Politik mit der Religion eine „Niederrheiniſche Zeitung" zu gründen. Dr. Runkel ſollte Hauptredacteur werden und der Pfarrer Dr. Krummacher nebſt einem andern Pfarrer wollten, wie allgemein verlautete, die Redaction des Feuilletons übernehmen. Nachdem man durch ein erſtes Mitglied der Geſellſchaft, Dr. Fränkel, bei einem hohen Miniſterium um die Conceſſion nachſuchte, iſt die Antwort erfolgt, daß die Rheinprovinz an Zeitungen keinen Mangel habe und daher ihr Wunſch nicht erfüllt werden könne. (Aachn. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 11. Nov. Heute hat uns, nach mehrtägigem Aufenthalte dahier, die ſtudienräthliche Commiſſion wieder verlaſſen und, wie verlautet, den Zweck ihres Hierſeyns vollkommen erreicht. Die Punkte, welche in den Berathungen mit den hieſigen Behörden zur Sprache und zum Beſchluſſe kamen, ſollen im Weſentlichen nachſtehende ſeyn: Trennung der Realanſtalt von dem Gymnaſium mit eigenem Rectorate; Vermehrung des Lehrerperſonals in ſo weit, daß hinfort nur Eine Altersklaſſe von Einem Lehrer unterrichtet wird; möglichſte Verminderung des Fachlehrerſyſtems; Feſtſtellung, beziehungsweiſe Aufbeſſerung der Beſoldungen; und endlich Aufhebung aller Emolumente, als da ſind: die ſog. Ein- und Ausſtände, Neujahrs- und Geburtstagsgeſchenke, welche mit der nothwendig unabhängigen Stellung der Lehrer als nicht vereinbar erkannt wurden. Auch der Turnanſtalt hat die hohe Commiſſion ihre Aufmerkſamkeit zugewendet. und es iſt nun zu erwarten, daß die Zukunft den Turnlehrer, der, was nicht in Abrede gezogen werden kann, ſich durch Liebe zur Sache, ja durch ſeine Aufopferung — denn er ſcheute weder Zeit noch Koſten — ſich den Dank und die Anerkennung der Eltern erwarb, für mannigfache bittere Erfahrungen entſchädigen wird (Schwäb. M.)

Baden

Karlsruhe, 14. Nov. Das heute ausgegebene Staats- und Regierungsblatt Nr. 28, datirt vom 13. Novbr., enthält unter den „Dienſtesnachrichten" die nachſtehende: „Seine königl Hoh. der Großherzog haben ſich auf die unterthänigſte Bitte Höchſtihres Staatsminiſters des großherzoglichen Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Blittersdorff, um gnädigſte Enthebung von dieſer Stelle, bewogen gefunden, dieſer Bitte zu entſprechen und demſelben den Poſten Höchſtihres Bundestagsgeſandten zu übertragen; dagegen den bisherigen Bundestagsgeſandten, Geh. Rath v. Duſch, zu Höchſtihrem Staatsminiſter des großh. Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen."

Raſtatt, 12. Nov. Um dem Mangel an tüchtigen Maurern einiger Maßen abzuhelfen, iſt es nach einem Erlaß der hieſigen Regierung denjenigen Soldaten, welche bereits im vierten Dienſtjahre ſtehen, und die Maurerproſeſſion erlernt haben, auf Anfragen bei ihrem Regimentskommando geſtattet, beim Feſtungsbau in Arbeit zu treten. (Freib. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 12. Nov. In der Sitzung der Ständeverſammlung vom 11. d. M. wurde der Bericht des Eiſenbahnausſchuſſes über den Antrag der Herren Arnold und Schwarzenberg discutirt. Hr. v. Buttlar erſter, welcher die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Eiſenbahnen im Allgemeinen nicht beſtritt, wünſchte jedoch die Frage über ihre Zweckmäßigkeit für Heſſen näher erörtert, war demnach auch für den erſten Theil des Antrages eines Erſuchens an die Regierung um Auskunft, wünſchte dieſes jedoch ſpeciell gerichtet auf Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Koſten und Beſchaffung der Mittel, über Mittel der Verzinſung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahn und des auf den Bau zu verwendenden Capitals, und hielt den zweiten Theil des Erſuchens (um thunlichſte Beförderung der auf die Ausführung einer Eiſenbahn Bezug habenden Vorlage) dem erſteren um Auskunft widerſprechend. Nachdem ſich die Herren Arnold und von Baumbach dritter für den Antrag des Ausſchuſſes ausgeſprochen, hielt Hr. Bähr einen längeren Vortrag zur Widerlegung der Anſicht, als ob Eiſenbahnen für Heſſen nothwendig ſeyen, und ſchloß, nachdem er ſich gegen den Bau auf Koſten des Staates ausgeſprochen, mit dem Antrage, die Regierung zu erſuchen, einen Eiſenbahnbau auf Actien zu veranlaſſen. — Noch ergriffen die Herren v Waitz und Eberhard das Wort für die Eiſenbahnen, worauf beide Theile des Ausſchußantrages, der erſtere mit dem Zuſatze des Hrn. v. Buttlar, angenommen wurden. (Kaſſ. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Novbr. In der geſtrigen Nachmittagsſitzung hohen Senats wurde mittelſt Kugelung Hr. Siebert-Städel zum Senator gewählt. Mit in der Kugelung waren: Herr Clarus des Raths, und Hr. Keßler-Gontard. (Ob. P. Z.)

Niederlande.

Se. kaiſ. Hoh. der Großfürſt Michael von Rußland iſt am 3. d. M. aus England im Haag eingetroffen, und im Palais Sr. kaiſ. Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachſen-Weimar-Eiſenach abgeſtiegen. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Luzern. Der Vorort hat am 6. November die von Zürich und Bern an ihn ergangenen Zuſchriften beantwortet. In dem Antwortſchreiben an Bern wird geſagt, der Vorort kenne ſeine Obliegenheiten genau, habe ſtets darnach aufs Gewiſſenhafteſte gehandelt, und habe deshalb billig erwarten dürfen, es werde ſich kein Canton verſucht fühlen, ihn an ſeine Verpflichtungen zu mahnen; am wenigſten habe er ſich deſſen von Seiten der Regierung Berns verſehen, unter deſſen eidgenöſſiſcher Geſchäftsleitung Corporationen, die unter dem beſonderen Schutze des Bundesvertrags geſtanden, zerſtört worden ſeyen, ohne daß der Vorort Bern, trotz aller Aufforderungen von Seiten vieler Stände, ſeiner dießfälligen Verpflichtung nachzukommen, auch nur ein Wort zu deren Erhaltung geſprochen hätte. Im Gegentheile habe Bern damals ſeine eigene bewaffnete Macht dem Stande Aargau zur Verfügung geſtellt und zugeſehen, daß dieſelbe zu ſchleuniger Vollziehung von Dekreten verwendet worden, die nach dem am 2. April 1841 erfolgten Ausſpruch der Tagſatzung als unvereinbarlich mit dem Artikel 12 des Bundesvertrags erklärt waren Der Vorort wolle die Tendenzen nicht beurtheilen, welche jenem Verfahren Berns zu Grunde gelegen, ſondern ſich nur an die Thatſachen halten, müſſe aber auch für ſich in Anſpruch nehmen, daß kein Stand ihm ſchlechte Abſichten andichte und unterſchiebe. Was die vorliegende Angelegenheit betreffe, ſo ſey der Vorort vollkommen beruhigt

Digitized by Google

durch die Erklärung des Standes Luzern, es werde derſelbe für Geltendmachung ſeiner bundesgemäßen Rechte ſich nur bundesgemäßer Mittel bedienen; übrigens werde der Vorort einer jeden bundeswidrigen Beſtrebung mit aller Entſchiedenheit entgegentreten. (Frkf. Ob.-P. Z.)

Der Staatsrath von Waadt, der Herrn Mittermaier von Heidelberg die außerordentliche Vergünſtigung gewährt hatte, mit den Sträflingen zu Lauſanne allein in ihren Zellen ſich zu beſprechen, beſchäftigt ſich, in Folge der in der Strafanſtalt zum Vorſchein gekommenen unverhältnißmäßig häufigen Geiſteszerrüttungen, ernſtlich mit der Frage, ob einem gemiſchten Beſſerungsſyſteme einige Zugeſtändniſſe zu machen und von der Strenge ununterbrochener und mit Stillſchweigen verbundener Abgeſchloſſenheit abzugehen ſey. Er hat eine Commiſſion hiefür niedergeſetzt, die aus ſieben Mitgliedern, einem Staatsrath, drei Aerzten, zwei Architekten und dem Controlleur der Spitäler, beſteht. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Ueber den Unglücksfall auf der Paris-Verſailler Eiſenbahn des rechten Seine-Ufers, der leicht dieſelben traurigen Folgen hätte haben können, wie der auf dem linken Ufer im vorigen Jahre, berichten franzöſ. Blätter folgendes Nähere: Am 10. November kam von dem Morgens von Verſailles abgegangenen Wagenzug die Locomotive an einer Stelle, wo der Weg eine ſtarke Krümmung macht, dadurch, daß ſich das Band eines Rads in eine Schiene verwickelte, aus den Schienen und fiel, das Unterſte zu oberſt, in den Schuttdamm vier bis fünf Meter unter der Oberfläche der Bahn. Im Sturz drang ſie tief in den Schutt ein. Den Tender und den Gepäckwagen zogen ſie mit ſich. Der erſte Paſſagierwagen wurde aus der Bahn heraus und auf die Seite geworfen, und durch den Stoß ging das Coupé des dritten Wagens in Trümmer. Die übrigen Wagen blieben unbeſchädigt, weil durch das Gewicht der hinabſtürzenden Locomotive ſammt Tender und des Gepäckwagens die Kette zwiſchen letzterem und den folgenden Wagen riß. Der Unfall ereignete ſich ganz in der Nähe eines tiefen Steinbruchs. Im Ganzen wurden ſechs Perſonen verletzt, drei Bahnbeamte und drei Paſſagiere. Einer der Erſtern, der Conducteur, der köpflings hinabſtürzte, iſt ſeither geſtorben. Einem Paſſagier wird das Bein abgenommen werden müſſen.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Die große Jury zu Dublin hat am 8. Nov. in Sachen O'Connell's und ſeiner Genoſſen eine wahre Bill (a true bill) gefunden. In der verſammelten dicht gedrängten Menge herrſchte das tiefſte Schweigen. Um 3½ Uhr trat die Grand Jury ein, übergab dem Kronclerk ihre Erklärung. Dieſer las laut: „Gegründete Anklage von meiner und meiner Mitgeſchwornen Seite. G. J. Brooke, Vormann.“ Der Attorneygeneral ſtand ſogleich auf und verlangte, daß die Angeklagten erſcheinen ſollten, der Oberrichter ſtand auf dem Punkt, den Kronclerk anzureden, als ein Geſchworner auftrat und ſagte: „Mylord, ich erkläre, daß ich mit der Rechtsfindung nicht einverſtanden bin.“ Der Geſchworne nennt ſich Richard O'Gorman. Der Kronclerk rief nun die Angeklagten auf und zuerſt O'Connell; ehe dieſer aber ſich durcharbeiten konnte, trat Hr Steele auf, und proteſtirte gegen die Leitung des Prozeſſes. Der Attorney-General erklärte ſodann, daß die Angeklagten binnen vier Tagen zu erſcheinen und ſich zu verantworten hätten. Die Advokaten der Angeklagten verlangten jetzt Mittheilung der Anklageacte, die ihnen für den Abend zugeſagt wurde. Nach Beſeitigung einer formellen Schwierigkeit wurde beſtimmt, daß die Angeklagten binnen vier Tagen zur Vertheidigung erſcheinen ſollten. Die Times macht auf das Gefährliche des ganzen Prozeſſes wiederholt aufmerkſam.

Die Königin hat den bisherigen Geſandten in Madrid, Arthur Aſton, zum Ritter Großkreuz des Bathordens ernannt. — Bei dem Feſtmahle des Lordmayors, durch welches dieſer geſtern ſeinen Amtsantritt feierte, nahm auch Sir Robert Peel das Wort, um ſeine Ehrfurcht vor der Größe der City und ihren Einrichtungen auszudrücken. — Nach amtlichen Berichten betrug das am 5. Novbr. in ganz Irland befindliche Militär, 800 Marineſoldaten eingerechnet, 33,000 Mann; die Angaben der Repealblätter waren demnach eine bedeutende Uebertreibung. Uebrigens haben fünf Regimenter in England und Schottland, ſo wie ein Bataillon von jedem der Fußgarderegimenter in London den gemeſſenen Befehl, jede Stunde zur Einſchiffung nach Irland gerüſtet zu ſeyn, falls ihre Dienſte dort nöthig werden ſollten. — Am 20. und 22. Juni wurden in Sierra Leona die für den Sklavenhandel ausgerüſteten braſiliſchen Schiffe Confiança und Eſparança, welche von den engliſchen Kreuzern Lily und Spy genommen waren, als Priſen eingebracht. — Im gegenwärtigen Jahre ſind bereits eine Million Stücke Shirting und nahezu ſechszig Millionen Pfund Baumwollentwiſt von England nach China ausgeführt worden.

Türkei.

Der Oſſervatore Trieſtino liefert nachſtehende, ihm mit dem Dampfboote Arciduca Lodovico zugekommene Nachrichten: Beirut in Syrien, den 6. Okt. Die ſo eben erfolgte Verleſung des neuen Militär-Reglements, wornach die Dienſtzeit des Soldaten auf 5 Jahre in der Linie und auf 7 Jahre im eigenen Geburtsorte feſtgeſetzt wird, hat unter den Truppen große Freude verurſacht. Von der druſiſchen und türkiſchen Bevölkerung dagegen wurde ſie mit Beſtürzung vernommen, da ſie die Wiedereinführung der Conſcribirung dahinter zu erblicken wähnen. Vorzüglich die Einwohner der vom Seeufer entfernteren Gegenden zeigen ſich zur Nichtbeachtung des hierauf bezüglichen Berats geneigt. — Die nomadiſchen Araber geben unaufhörlich Anlaß zur Unruhe, indem ſie die Reiſenden ſowohl, als die Grenzbewohner anfallen. Die vereinigten Bewegungen der Truppen von Aleppo, Damaskus und Beirut laſſen auf den Plan eines allgemeinen Angriffes gegen jene Stämme ſchließen; übrigens gab ſich allgemein der Wunſch zu erkennen, die ottomaniſche Regierung möchte zu Sicherung jener Gegenden eine irreguläre Reiterei, gleich jener, welche zur Zeit der ägyptiſchen Herrſchaft beſtand, wieder in's Leben rufen. — Eſaad Paſcha, von Fanatikern angeſtiftet, hat den Europäern das Beſitzrecht über liegende Gründe abgenommen.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 13. Nov. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Perpignan, 11. Nov. „Geſtern hat Amettler die von Girona gekommenen Inſurgenten in die Stadt Figuieras und die umliegenden Dörfer vertheilt.“ 2) Perpignan, 12. Nov. „Nichts Neues aus Valencia vom 8. Die Bande von La Cova fuhr fort, Maeſtrazgo zu durchſtreifen. Vorgeſtern vermehrten die Inſurgenten zu Barcelona ihre Vertheidigungsarbeiten. Geſtern betrugen die von General Sanz erhaltenen Geſammtverſtärkungen 10 Bataillons. Die Truppen Prim's ſind zu Bascara angelangt.“ 3) London, 10. Nov. „Die Kaiſerin von Braſilien

Digitized by Google

iſt in gutem Befinden am 3. Septbr. nach einer Ueberfahrt von 63 Tagen in Rio-Janeiro angelangt, und die Vermählung wurde am 4. gefeiert." 4) London, 11. Nov. „Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind heute um 2 Uhr nach einer glücklichen Ueberfahrt von 13 Stunden in Woolwich angekommen."

Einige glauben, daß O'Connell und ſeine Mitangeklagten, gegen die bekanntlich eine Specialunterſuchung verfügt worden, die nach vier Tagen beginnen ſoll, einen demurrer (Aufſchub) plaidiren werden, d. h. ſie würden die Richtigkeit der Thatſachen, deren man ſie anklagt, zugeben, aber die Ungeſetzlichkeit derſelben beſtreiten. In dieſem Fall bedarf man keiner Geſchwornen mehr, da der Gerichtshof allein über die Rechtsfrage zu entſcheiden hat. Doch ſind die Chancen gewöhnlich gegen die Angeklagten; denn wenn der Gerichtshof den demurrer annullirt, ſo ſind ſie durch ihr eigenes Geſtändniß für ſchuldig erklärt. Die Vortheile dieſes Schritts beſtehen beſonders darin, daß ſich der Prozeß um ein Jahr verlängern läßt, da vom k. Gerichtshof Berufung an den Court of Exchequer (Schatzkammergericht) und von da an das Haus der Lords ſtattfindet, welches das ſouveräne Tribunal iſt.

Der Standard ſagt, er ſey zu der Erklärung autoriſirt, daß die Einladung des Herzogs von Nemours und ſeiner Gemahlin von der Königin Victoria ſchon zu Eu gemacht worden, weil beide damals auf einer Reiſe in Weſt-Frankreich abweſend waren.

Die Unabhängigkeit der Sandwichinſeln iſt von England feierlich wieder anerkannt worden, um eine Colliſion mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Am 26. Juli ſetzte der Contre-Admiral Thomas den König Tamehahema III. in ſein Reich aufs neue ein.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 11. Nov. Conſols 96½.

Paris, 11. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

Amſterdam, 11. Nov. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 100$\frac{5}{16}$; Kanob. ——; 4½ pCt. 94¼; 3½ pCt. 78¼; 5 pCt. Öſt. 99½; Ard. 20$\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt.Metall. ——.

Wien, 13. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Frankfurt, 14. Nov. 5 pCt. Met. 111$\frac{11}{16}$; 4 pCt. 101¼; 3 pCt. 77¼; Bankaktien 2040; Integr. 53; Ard. 21⅜; Taunus Eiſenbahn-Aktien 345 fl.

München, 16. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101⅜. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 671; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 111⅞; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. 1710; Ludwig Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 94⅞; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅞, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102⅞ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Hölken. Hierauf: „Noch iſt es Zeit", Schauſpiel von P. Werner.

Sonntag den 19. Nov.: „Der Kobold", Zauberpoſſe mit Geſang von Schickh.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Herrmann, von Augsburg; Ofenbach, Kfm. von Bremen; Oppelius, Kaufm. von Livorno. (Gold. Hirſch.) Hr. Elle, Rent. von Frankfurt. (G. Hahn.) Hr. Schwarz, Kaufm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Dr. Zandt, Architekt von Stuttgart; Schröpfer, Buchhändler von Landshut; Niedergeſeß, Commiſſionär von Kiſſingen; Bar. v. Schacht, Gendarmeriehauptmann und Hildebrand, Priv. von Augsburg; Mämpel, k. k. Artillerielieutenant von Salzburg; Ziegler, Kaufm. von Mannheim; Preſſel, Kaufm. von Hanau. (Stachusgarten.) HH. Baron v. Beulwitz, Cadet und Eck, Priv. von Baireuth; Peteller, Forſteleve von Stoffenried; Thenn, Metzger von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 11. Nov.: Anton Sturm, Buchhaltungsgehilfe dah., 44 J. alt. Den 12. d.: Anton Haunſtetter, Lehrersſohn von Indersdorf, 28 J. alt. Den 13. d.: Theres Keferlocher, Gärtnersfrau von hier, 55 J. alt; Georg Ad. Hofmann, ehem. Lottovorſtand von Bayreuth, 68 J. alt. Den 14. d.: J. Bapt. Lehner, Poſtfunkt. dah. 47 J. alt; Ottilia Roth, Wegmeisterstochter v. hier, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

598. (2a) **Muſeum.**

Mittwoch den 22. Nov., Ball im kleinen Saale.
Anfang 7 Uhr.

599. Marſtraße Nro. 1 über 2 Stiegen, links, iſt eine ſchöne Wohnung mit 4 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher bis Georgi zu vermiethen, und dortſelbſt zu erfragen.

Barrerſtraße Nro. 23 iſt eine lichte warme Stallung für ein oder zwei Reitpferde monatlich ſogleich zu vermiethen.

600. In der Andreä'ſchen Buchhandlung in Frankfurt a. M. iſt ſo eben erſchienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Grafen von Wertheim,

von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme im J. 1556, aus den urkundlichen Quellen bearbeitet von **Dr. Joseph Aschbach.** Zwei Theile mit Abbildungen. fl. 12.

Von den alten Grafen von Wertheim, einem der mächtigſten Dynaſten-Geſchlechter in Oſtfranken, iſt hier zum erſtenmal vollſtändig die Geſchichte dargeſtellt. Der zweite Theil, das Wertheimiſche Urkundenbuch, enthält eine Sammlung ausgewählter Urkunden nicht allein von Wertheimer Grafen, ſondern auch von faſt ſämmtlichen geiſtlichen und weltlichen Herrſchaften des Frankenlandes und ſeiner Nachbarſchaft.

Gournerin, Eugène de la, das chriſtliche Rom, oder hiſtoriſches Gemälde chriſtlicher Erinnerungen und Denkmäler Roms, deutſch von Philipp Müller. Pfr. I. 2te Abtheilung gr. 8. geh. fl. 1. 48 kr.

Zahlreiche Recenſionen ſprechen ſich ſehr günſtig über das erſte Heft dieſes trefflichen Werkes aus.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 277.** 18. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Nürnberg. — Preußen. Berlin: Arago. — Würtemberg. Urach: Bekanntmachung über den Genuß von Pferdefleiſch. — Baden. Karlsruhe: Urtheil gegen Sarachaga. — **Frankreich.** Die Debats über die Volljährigkeitserklärung Iſabella's II. Anſtalt zur Beſſerung entlaſſener Sträflinge. — **Großh. Toscana.** Florenz. — **Kirchenſtaat.** Bologna: Fortgang des Prozeſſes gegen die Ruheſtörer. — **Spanien.** Aufhebung des Anlehenscontracts. Das Attentat gegen Narvaez. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Gerücht über einen nahen Miniſterwechſel. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 17. Nov. Das Intell.-Blatt von Oberbayern enthält Folgendes: „Nachdem Se. Maj. der König inhaltlich allerhöchſter Entſchließung vom 25. Auguſt und 19. September l. J. die Verlegung des dritten Armeediviſions-Commando's mit allen deſſen Attributen von Nürnberg nach Ansbach allergnädigſt angeordnet und den Zeitpunkt der Vollziehung bis zum 1. November l. Js. beſtimmt haben, ſo wird dieß in Folge höchſten Reſcripts des königl. Miniſteriums des Innern vom 29. v. M. ſämmtlichen Unterbehörden in Oberbayern zur Kenntnißnahme und Darnachachtung eröffnet.“ — „Es kommen ſeit einiger Zeit Griffel im Handel vor, welche mit verſchiedenen Farben verziert, vorzüglich von Kindern beim Schreiben auf Schiefertafeln gebraucht werden. Bei der chemiſchen Unterſuchung der Farben hat ſich gezeigt, daß ſelbe aus Berggrün, rothen Mennig, Bleiweis und anderen mineraliſchen Stoffen beſtehen, welche mit Gummilack aufgetragen und gebunden, im Waſſer aber leicht löslich ſind. Da die Kinder mit den Griffeln gerne in den Mund fahren und ſelbe benetzen, ſo ſind ſie hiedurch offenbar der Gefahr der Vergiftung ausgeſetzt, welche ſich vorzüglich durch Ueblichkeiten, Kopf- und Magenſchmerzen äußert.“ Das Publikum wird hierauf aufmerkſam gemacht, und vor dem Gebrauch ſolcher Griffel gewarnt. — „Es iſt jüngſt ein Guldenſtück großherzoglich badiſchen Gepräges und mit der Jahreszahl 1839 verſehen in Umlauf geſetzt worden, welches unächt mit eigens gravirtem Stempel geprägt und auch mit einer eigenen Maſchine gerändert wurde. Die Platte ſelbſt beſteht aus Kupfer oder einer Legierung von Kupfer, und iſt vor dem Prägen verſilbert worden. Dieß wird öffentlich bekannt gemacht und Jedermann zur Vorſicht bei Annahme von derlei Münzen um ſo dringender aufgefordert, als das zweite dieſer Art zur Anzeige und Prüfung gekommen iſt.“ — „Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die durch Verſetzung des Landrichters Dr. Mechel zu dem Landgerichte Au in Erledigung gekommene Landrichtersſtelle zu Hofheim dem bisherigen Polizei-Commiſſär bei der königl. Polizeidirection, Hermann Bonn in München; dann die durch Beförderung des Landrichters Frhrn. v. Hertling zum Rathe bei dem kgl. Appellationsgerichte von Unterfranken und Aſchaffenburg erledigte Landrichtersſtelle zu Berchtesgaden dem bish. II. Ldg.-Aſſeſſor zu Donauwörth, Joh Nep. Frhrn. v. Pechmann, zu verleihen; die durch Beförderung des Ldgrchts.-Aſſeſſors Max Bogner in Friedberg in Erledigung gekommene Stelle eines I. Aſſeſſors dem bish. II. Aſſeſſor zu Aichach, Joſ. Zeiler, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen, und an ſeine Stelle zum II. Ldg.-Aſſeſſor in Aichach den bish. Acceſſiſten bei dem Appell.-Gerichte von Niederbayern, Max v. Planckh aus Straubing, dermal in München, zu ernennen. Der zum rechtskundigen Magiſtratsrathe der Stadt Freyſing wiedererwählte Joſeph Strixl wurde in dieſer nunmehr ſtändigen Eigenſchaft von der k. Regierung von Oberbayern beſtätigt, was hiemit nach Art. 63 der Gemeinde-Wahlordnung öffentlich bekannt gemacht wird. Der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof von München-Freyſing hat dem Profeſſor der Kirchen-Geſchichte, Patriſtik und des Kirchenrechts am Lyceum zu Freyſing, Prieſter Dr. Michael Permaneder, den Titel eines erzbiſchöflichen geiſtlichen Rathes verliehen.“

Nürnberg, 17. Nov. Am 19. November feierte der erſte rechtskundige Bürgermeiſter, Hr. Dr. Ferdin. Lammers in Erlangen, ſein 25jähriges Dienſtjubiläum. Mit ſeiner Einſetzung vor 25 Jahren als rechtskundiger Rath trat auch die magiſtratiſche Verfaſſung in das Leben. Die Bürgerſchaft in Erlangen bezeichnete dieſen wichtigen Zeitabſchnitt für ihren verdienten erſten Amtsvorſtand durch Verleihung eines prachtvollen Ehrenbechers von Silber, auf welchem alle Namen der Gemeinderepräſentanten der ſtädtiſchen Collegien eingegraben waren, ferner durch eine votirte Gehaltszulage, und ſeine Freunde und Bekannten durch ſinnige Feſtgeſänge, Diners und Soirées. Der Gefeierte zeigte in einem ſehr umfaſſenden, geiſtreichen Vortrage die Fortſchritte des geordneten Gemeindehaushaltes, als der ſchönen Frucht der Verfaſſung des Reiches. (Nürnb. K.)

Preußen.

Berlin, 8. Nov. Die Nachricht, daß um die Conceſſion zu einer atmoſphäriſchen Eiſenbahn von hier nach dem eine Meile entfernten Charlottenburg eingekommen iſt, beſtätigt ſich vollkommen; ja Einige wollen wiſſen, daß die Erfinder, die ohnehin ſowohl bei uns als in Oeſterreich ein Patent haben, wenig Schwierigkeiten in Erlangung der höhern Zuſtimmung finden werden. Kommt der Plan auf dieſer Straße zur Ausführung, ſo iſt unſerer kleinen Nachbarreſidenz auf einmal wieder aufgeholfen, und der Einfluß, den die Sache auf die übrigen Eiſenbahnen auszuüben geeignet iſt, iſt unberechenbar. (Schwäb. Merk.)

Berlin, 13. Nov. Ihre Majeſtäten der König und die Königin werden Sich dem Vernehmen nach morgen auf der Eiſenbahn nach Halle begeben, um dort der Einweihung der neuen Brücke beizuwohnen. Alsdann werden ſich Seine Majeſtät der König nach Schloß Falkenſtein und Ihre Maj.

Digitized by Google

die Königin nach Deſſau begeben, wo Allerhöchſtdieſelbe bei den herzoglichen Herrſchaften zum Diner verweilen wird (Preuß. Allg. Z.)

Die Preuß. Allg. Zeit. enthält folgende „letzte Erwiederung.“ Ein Berliner Korreſpondent erklärt in der Mannheimer Abendzeitung vom 7. Nov.: „Daraus, daß Herr Arago, perpetuirlicher Secretär der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, im Jahre 1842 den Orden pour la mérite (Friedensklaſſe) angenommen, folge keineswegs, daß er denſelben nicht, in dieſem Jahre, zurückgeſchickt habe. Letzteres werde jetzt allgemein in Berlin geglaubt“. Ich erkläre, als Kanzler des Ordens, daß auch dieſer Glaube, an deſſen Allgemeinheit ich ſehr zweifle, ein albernes, unwahres und durch nichts veranlaßtes Gerücht iſt. A. v. Humboldt.

Würtemberg.

Urach, 12. Nov. Ein oberamtliches Ausſchreiben im Wochenblatte vom 11. Nov. ſagt: Es kam in neueſter Zeit mehrfach der Fall vor, daß Pferde zu menſchlicher Nahrung geſchlachtet wurden. Die höhere Behörde hat in dieſer Beziehung erkannt, daß das Aushauen und der Verkauf von Pferdefleiſch unter den Zunftzwang der Metzger nicht geſtellt werden, und von einem Verbietungsrecht der Waſenmeiſter gegen das Aushauen und Verkaufen ſolchen Fleiſches zum Genuſſe nicht die Rede ſeyn könne. Obwohl nun aber der Genuß des Pferdefleiſches nach einem Gutachten der oberen Medicinalbehörde an ſich als unſchädlich erſcheint, und der Verkauf des Pferdefleiſches unter Vorausſetzung der gehörigen Rückſicht auf die Beſchaffenheit der zum Genuß für Menſchen zu ſchlachtenden Pferde unbedenklich geſtattet werden kann, ſo iſt doch die gewöhnliche Fleiſchſchau für dieſes Gewerbe nicht genügend, ſondern es bedarf für die polizeiliche Controlirung und Beſchränkung desſelben beſonderer Maßregeln. Wenn daher in einem Orte der Fall vorkommen ſollte, daß Jemand mit dem Schlachten von Pferden und Aushauen des Pferdefleiſches ſich gewerbmäßig befaſſen wollte, ſo hat der Ortsvorſtand vorher an das Oberamt Bericht zu erſtatten.

Baden.

Karlsruhe, 11. Nov. Heute iſt Hrn. v. Sarachaga das kriegsgerichtliche Urtheil verkündet worden, nachdem ſolches durch das großh Kriegsminiſterium dem Großherzog vorgelegt worden war. Hiernach hat Hr. v. Sarachaga nur einen vierwöchentlichen einfachen Hauptwachen-Arreſt zu erſtehen. Ueber die Sache ſelbſt kann man aus zuverläſſiger Quelle Folgendes melden: Das Kriegsgericht ſprach ſich einſtimmig dahin aus, daß es, dürfte es lediglich ſeinem Gewiſſen und ſeiner Ueberzeugung nach urtheilen, unter den obwaltenden Umſtänden gar keine Strafe ausſprechen könnte; daß, da indeß beſtehenden Geſetzen gemäß, eine Strafe erkannt werden müſſe, dieſe zwar auf zehn Monate Feſtungs-Arreſt zu Kißlau feſtzuſetzen ſey, übrigens Se. k. Hoh. der Großherzog gebeten werde, dieſe Strafe in Berückſichtigung der obwaltenden Umſtände gnädigſt gänzlich zu erlaſſen. Von Seiten großherzogl Kriegsminiſteriums in ſeiner Eigenſchaft als Oberkriegsgericht wurde dieſes Urtheil Sr. k. Hoh. dem Großherzog mit der Bitte empfehlend vorgelegt, die ausgeſprochene Strafe auf vierwöchentlichen einfachen Hauptwachen-Arreſt zu vermindern, was auch geſchehen iſt. (Fr. J.)

Frankreich.

=**Paris**, 12. Novbr. Die Volljährigkeitserklärung der Königin von Spanien gibt dem Journal des Debats zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die Majorennität der Königin iſt durch die Cortes von Spanien proclamirt worden. Die Männer aller Partheien, mit wenigen Ausnahmen, haben ſich vereinigt, dieſen großen Akt nationaler Politik zu ſanktioniren. Wohl iſt ſie jung dieſe Fürſtin, auf der ſo viele Hoffnungen ruhen! Ihre Hände ſind wohl noch ſchwach, um das Gewicht des Scepters zu tragen! Aber ſie repräſentirt ein Princip, das die Stärke und das Wohl Spaniens ausmachen wird, das des conſtitutionellen Königthums. Zwar hoffen wir nicht, daß die Autorität der Königin wie mit einem Schlag die Faktionen zerſtören werde. Die alten und tiefen Wunden Spaniens werden nicht mit einemmale geſchloſſen werden; noch viele Jahre werden vergehen, bevor eine feſte Regierung begründet wird, und man die geſetzliche Freiheit von der Anarchie unterſcheiden lernt. Möglich ſogar iſt es, daß die Volljährigkeitserklärung einen letzten Verſuch der Verzweiflung der republikaniſchen und esparteriſtiſchen Partei herbeiführen wird. Aber Spanien iſt monarchiſch geſinnt; auf ſeine junge Königin ſetzt es ſeine Hoffnung; kein Parteichef iſt im Stande, die Macht an ſich zu ziehen, die Eſpartero beſeſſen. Die Thatſache, daß Spanien um ſeine junge, dreizehnjährige Königin ſich ſchaart, um den Uebeln der Parteikämpfe zu entgehen, iſt eine große Lehre, die allein hinreicht, alle falſchen gegen das Princip des Königthums aufgeſtellten Theorien zu widerlegen“ — Der Courrier français verſichert, der Prinz Joinville werde nächſten Januar eine große Seereiſe unternehmen. Er werde mit einem Geſchwader von Toulon abgehen.

Paris, 13. Nov. Der junge Dichter Ponſard, Verfaſſer der Lucretia, hat ein Gedicht an Lamartine gerichtet, worin er deſſen politiſche Grundſätze billigt; es iſt eine Ueberſetzung der Programme des großen Dichters von Mâcon in gebundener Rede. — Der Finanzminiſter, Hr. Lacave Laplagne, iſt bedenklich krank; es heißt, er werde auf jeden Fall ſein Portefeuille niederlegen. Für dieſen Fall wird Graf Argout als ſein Nachfolger genannt.

Straßburg, 9. Nov. Eine der wohlthätigſten Geſellſchaften, die dahier beſtehen, iſt unſtreitig der Verein für Beſſerung und Beaufſichtigung der jungen freigelaſſenen Sträflinge. Unter dem Vorſitze ihres Präſidenten, des Hrn. Willm, Inſpectors der Univerſität, fand dieſe Woche eine Generalverſammlung im königl. Schloſſe ſtatt, die ſehr zahlreich beſucht war Aus den Berichten, die hier verleſen wurden, ergab ſich, daß der größte Theil jener entlaſſenen Sträflinge durch die ſorgfältige Ueberwachung und den guten Unterricht, den ſie in einer beſonders für ſie beſtimmten Anſtalt genießen, nützlichen Gewerben zugeführt werden und eine wahrhafte Beſſerung zeigen. Als beſonders nachahmungswerth kann angeführt werden, daß eine große Anzahl biederer Handwerker dahier ſich ſchon längſt die ſchöne Aufgabe gemacht hat, einen Theil dieſer durch jugendliche Verirrungen der Strafe Verfallenen, unmittelbar nachdem dieſelben ihr Vergehen gebüßt haben, in die Lehre aufzunehmen, und dadurch ſehr oft verhüten, daß die betretene Bahn des Laſters weiter verfolgt wird. (M. J.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 11. Nov. Vorgeſtern iſt der großherzogl Hof von dem Luſtſchloß Poggio Cajano zurückgekehrt und hat die Reſidenz im Palaſt Pitti bezogen. — Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern dagegen hat ſich von da direct nach Livorno begeben, um die Rückreiſe nach Deutſchland anzutreten. — Der Zuſammenfluß der Fremden iſt hier fortwährend ſehr bedeutend, und die zahlreichen Gaſthäuſer und Privatwohnungen ſind ſtark beſucht. (A. Z.)

Digitized by Google

Kirchenſtaat.

Franzöſiſche Blätter berichten aus Bologna vom 4. Nov.: „Mit Ausnahme einiger Piſtolenſchüſſe, die in den öffentlichen Gartenanlagen fielen, kam hier ſeit dem 8. Okt. nichts Bemerkenswerthes vor. Einige Exzeſſe, die ſeither vorgefallen, tragen keinen politiſchen Charakter. Die Richter beſchäftigen ſich mit der Unterſuchung des Prozeſſes; das Urtheil wird durch die Militärcommiſſion gefällt werden. Unterdeſſen dauern die Verhaftungen fort. Die Zahl der Detinirten mag ſich auf nahe an 100 belaufen, ohne jene 50 zu rechnen, welche nach Peſaro geſchickt wurden. Aehnliche Raufhändel unter den Garniſonsſoldaten, wie zu Ancona, ſind auch in Imola, Forli und Peſaro vorgefallen. Die päpſtliche Armee ſoll um 6000 Mann vermehrt werden, und die Freiwilligen erhalten, wie es heißt, eine neue Organiſation.

Spanien.

Ueber das Attentat gegen General Narvaez berichtet das Journal des Debats aus Madrid vom 6. Nov. folgendes Nähere: „Es war 8 Uhr Abends, als er ſich im Wagen in das Theater des Circus begab, wo man das Ballet Giſella gab, dem die Königin beiwohnte. Als der Wagen an der Ecke der Mondſtraße ankam, feuerten zwei Individuen, die unter den Pfeilern der Sanct Martins-Kirche ſtanden, gleichzeitig gegen den Wagen in dem Augenblick, als er ſich in die Straße del Deſengano wendete. Der Wagen fuhr raſch fort, als 20 Schritte von dort mehrere Piſtolenſchüſſe auf den General abgefeuert wurden. Die Mörder, welche ſämmtlich lange Mäntel und große ſpaniſche Hüte trugen, entflohen. Die beiden erſten nahmen ihren Lauf nach der Mondſtraße, wo das Hotel des Generals liegt; die andern zerſtreuten ſich in der Straße del Horno. Keiner wurde ergriffen. Einige Schritte nach der zweiten Entladung ließ der General den Wagen halten. Der Adjutant Baceti, der bei ihm war, wurde von einer Kugel in den Hinterkopf getroffen und in ein benachbartes Haus gebracht. Man hatte geringe Hoffnung, ſein Leben zu erhalten. Einer der Freunde des Generals, Hr. Bermudez Caſtro, ein geachteter Schriftſteller und Hiſtoriker, der ſich an der Seite des Generals befand, wurde leicht in die Stirne verwundet. Der General war nicht getroffen. Der Wagen war von den Kugeln ganz durchlöchert, die ganz nahe abgeſchoſſen worden waren, da die Straßen dort ſehr enge ſind. Der General begab ſich zu Fuß mit Hrn. Bermudez Caſtro zu dem nächſten Infanterie-Wachpoſten, der am Kloſter San Baſilio ſtand, und ſchickte von dort einen Sergeanten ab, um der Königin und den Miniſtern den Vorfall zu melden. Etwas ſpäter begab er ſich in die Kaſernen des Regiments Prinzeſſin, und ließ es unter die Waffen treten; auch wurden Patrouillen in allen Richtungen abgeſchickt; indeß blieb die Stadt ruhig. Gleichwohl iſt es wahrſcheinlich, daß bei der gegenwärtigen Aufregung der gegenwärtigen Aufregung der Gemüther der Tod des Generals das Signal zu großen Exceſſen hätte ſeyn können. Um 9 Uhr begab ſich der General in's Theater und blieb dort bis zum Schluſſe der Vorſtellung. Man bemerkte Blutſpuren an ſeinem Kleid und ſeinen Handſchuhen."

Aus Madrid vom 8. Nov. erhält man Bericht über die Einzelheiten der legislativen Verhandlungen, die Volljährigkeit der Königin betreffend. Der Banquier Salamanca hat auf Vollziehung des Vertrags, der ſo vielen Anſtoß gegeben hat, freiwillig verzichtet; der treffende Anlehns-Contract iſt aufgehoben worden.

Großbritannien.

⊙ London, 11. Nov. Die Dublinerangeklagten haben, wie die Times erwähnt, die Abſicht, die Zuſammenſetzung der Geſchwornenliſte anzugreifen. Bei der Eröffnung der nächſten trimeſtriellen Sitzung der Friedensrichter zur Reviſion der Geſchwornenliſte wird der Anwalt Mahony verlangen, daß die Namen der Bewohner von Dublin, die auf der Liſte der Anklagejury ausgelaſſen worden ſind, wiederhergeſtellt werden. Die Angeklagten werden dann die Liſte der Jury vor dem k. Gerichtshof beanſtanden.

Luton, der herrliche Landſitz des Marquis Bute, iſt am 10. Nov. durch eine Feuersbrunſt in Aſche gelegt worden. Die koſtbare Gemäldeſammlung wurde gerettet.

Türkei.

Konſtantinopel, 31. Okt. Riza Paſcha's Anſehen bei dem Großherrn nimmt wo möglich von Tag zu Tag zu. Dieſem glücklichen Günſtling ſcheint die Iſolirung ſeines Herrn vollkommen gelingen zu wollen. Kein Miniſter, kein Würdenträger wird zum Sultan zugelaſſen, ohne die beſondere Erlaubniß des ehrgeizigen Hofmarſchalls erhalten zu haben, der ſich jetzt, wie behauptet wird, mit dem alten ruſſiſch geſinnten Chosrew Paſcha verbunden hat. Die Miniſter zittern für ihre Portefeuilles und man erwartet ſeit einigen Tagen einen neuen Umſchwung in den höchſten Stellen. In dieſem Glauben ward man durch das Benehmen des Sultans ſelbſt bekräftigt, welcher am großen Beiramstage ſich ohne beſondere Veranlaſſung von den anweſenden Großwürdenträgern das Verſprechen geben ließ, jeden etwa gegen den alten Chosrew bisher genährten Groll abzulegen und in ihm nur den alten treuen Staatsdiener erblicken zu wollen. — Die von Mehemed Ali beabſichtigte Expedition nach Darfur und Sudan mag vielleicht im nächſten Frühjahr ſtattfinden, aber ſie wird ſchwerlich beſonders impoſant ausfallen, denn nach der Verſicherung gut unterrichteter Leute vermag der Vicekönig kaum 8 bis 9000 Mann nach dem Süden in Bewegung zu ſetzen. Die Nachrichten von der Flotte unter dem Kapudan Paſcha gehen bis zu dem 22. d. Sie wird ſchwerlich ihren gegenwärtigen Standpunkt im Archipel verlaſſen, da ſie von da aus Griechenland u. Aegypten beobachten und zugleich der in Syrien bevorſtehenden Recrutenaushebung den gehörigen Nachdruck ertheilen kann. — Eine neue Bittſchrift der zwei ſerbiſchen Verbannten Wutſitſch und Petroniewitſch verlangt von der Pforte die Erlaubniß, das türkiſche Reich zu verlaſſen und ſich in ein europäiſches Land zu begeben. Sie berufen ſich dabei auf die ihnen bei ihrem Rücktritt von der Pforte ertheilte Zuſicherung vollkommener Freiheit für ihre Perſon und auf das ausdrücklich ihnen zugeſagte Recht zur Wahl ihres künftigen Aufenthalts. — Das ehemalige Vertrauen der Pforte auf Alexander Georgiewitſch ſchwankt ſeit einiger Zeit. Er ſcheint in gänzliche Unthätigkeit und Paſſivität verſunken zu ſeyn, und nur die Rückſichten einer übertriebenen Klugheit, eines wenig zu rühmenden Egoismus ängſtlich zu beobachten; niemand weiß, wie er geſinnt, welche die Richtung ſeiner Politik, was und wie er in der Folge dem Lande zu nützen gedenke. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

═ Paris, 14. Nov. (Telegraphiſche Depeſche.) Bayonne, 13. Novbr. „Die Königin Iſabella II. hat am 10. vor den beiden im Senat verſammelten Kammern ihren Eid geleiſtet. Ihre Majeſtät wurde überall mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus aufgenommen."

Digitized by Google

Der Moniteur theilt folgende diplomatiſche Perſonalveränderungen mit: „Durch Ordonnanz des Königs vom 6. d. M. wurde Graf de Breſſon, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter bei Sr. Maj. dem König von Preußen, zum Geſandten bei J. Maj. der Königin von Spanien; Graf Salvandy, Geſandter bei J. Maj. der Königin von Spanien, in derſelben Eigenſchaft bei Sr. Maj. dem König von Sardinien, und der Marquis von Dalmatien. Geſandter bei Sr. Maj. dem König von Sardinien, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei Sr. Maj dem König von Preußen ernannt."

Hr. Wheaton, Geſandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Berlin, iſt in Paris angelangt. Ebenſo der neuernannte ſächſiſche Geſandte am franz. Hofe Graf Könneritz.

Der Standard fügt ſeiner Erklärung über die Einladung des Herzogs von Nemours durch die Königin Viktoria noch bei, daß dieſe Einladung kürzlich dringend erneuert worden ſey, und die Königin ſelbſt die erſten Tage des November beſtimmt habe, um ihre erlauchten Gäſte zu empfangen. Das Zuſammentreffen derſelben mit der Ankunft des Herzogs von Bordeaux ſey hiedurch wohl hinreichend für jene Perſonen aufgeklärt, die ſich darüber ſo erſtaunt bezeigt hätten.

Nach einem Privatſchreiben aus Saragoſſa vom 8. Novbr. im Journal des Debats herrſchte dort wieder Ruhe und Ordnung, und die emigrirte Bevölkerung kehrte allmählig zurück. Die Gebäude hatten durch die Beſchießung nur wenig Schaden gelitten, deſto mehr aber der Handelsverkehr, der ſich lange Zeit von dem Schlage, der ihn betraf, nicht erholen wird. Die Nachricht von der Volljährigkeitserklärung der Königin hatte in Saragoſſa großen Enthuſiasmus erregt. Man läutete mit allen Glocken der Stadt, um das glückliche Ereigniß zu feiern und der Umgegend zu verkünden.

Vermiſchte Nachrichten.

Rettung vor Ertrinken. Zu Edinburgh exiſtirt eine Geſellſchaft, welche auf ganz uneigennützige, ſehr ehrenvolle Weiſe die beſten Mittel aufzufinden ſich bemüht, um Menſchen gegen Ertrinken bei Schiffbrüchen zu ſchützen. Sie hat kürzlich an alle Schifferheder und Schifffahrtscompagnien Großbritanniens Circuläre ergehen laſſen, worin ſie die Anwendung eines von ihr ausgedachten, ſogenannten Sicherheits-Mantelkragens (safety-cape) empfiehlt, der, von waſſerdichtem Stoffe angefertigt, wenn mit Luft angefüllt und gehörig befeſtigt, auch denjenigen ſchwimmend zu erhalten vermag, der nicht daß Schwimmen gelernt hat. Außerdem gibt ſie den Rath, das in den Schlafſtellen am Bord der Schiffe Kiſſen von Macintoſhzeug und von Luft aufgeblaſen, gehalten werden, welche, abgeſehen davon, daß ſich auf ihnen eben ſo ſanft, als auf Kiſſen mit Daunen ruhen läßt, ebenfalls als Rettungsapparat dienen können, indem ein ſolches, mit Riemen verſehenes Kiſſen, wenn über der Bruſt befeſtigt, den Menſchen mit Leichtigkeit ſchwimmend erhält. Beide Gegenſtände haben ſich bereits in der Praxis bewährt, indem kürzlich in der Nähe von Leith zwei Männer, der eine mit dem Sicherheitskragen, der andere mit dem Kiſſen angethan, ſich in die See warfen und eine Strecke damit ſchwammen. Um den, auf dieſe Weiſe Schwimmenden die nöthige Richtung zu geben, wird der Rath ertheilt, daß das zur Rettung weniger Perſonen (vorzugsweiſe Frauen und Kinder) ausgeſetzte Boot, welches durch Luftkiſſen unter den Sitzen und ſtärkere Belaſtungen des Kiels ebenfalls ſeehaltiger gemacht werden ſoll, als die gewöhnlichen Böte ſind, am Hintertheil eine Anzahl langer Stricke enthalte, woran jene befeſtigt werden können. Es wird verſichert, daß auf dieſe Weiſe ein Boot, welches zehn Perſonen trage, mit Leichtigkeit hundert ſchwimmende Perſonen convoyiren könne.

Der Dichter des „Freiſchütz" Kind, hinterließ zwei Operntexte, die jetzt componirt werden, und wobei ſich die Erben das Recht des Textbuchdruckens vorbehalten haben. (Bisher hatten in Deutſchland die Operntexfabrikanten nur den Ruhm, aber nie eine Einnahme.) (Nürnb. Korreſp.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 11. Nov. Conſols $96\frac{1}{4}$.

Paris, 13. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 11. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{11}{16}$; 5 pCt. $100\frac{3}{16}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. ——; Ard. $20\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——;

Wien, 14. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück $1683\frac{1}{2}$ CM.

Frankfurt, 15. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{7}{8}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2042; Integr. 53; Ard. 22; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 345 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 19. Nov.: „Der Kobold", Zauberpoſſe mit Geſang von Schickh.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Link, Medicinalrath und Dr. Warſten von Berlin; Schmid, Apotheker von Regensburg. (Gold. Hirſch.) Hr. Herbſt, Privatier von Ansbach. (Gold. Hahn.) HH. Nockermann, Maler von Bremen; Biber, Part. von Zürich. (Schw. Adler.) HH. v. Gouvain, Gardelieutenant und v. Luck, Gardeoberlieutenant von Berlin; Duparé, Rentier von Grätz. (G. Kreuz.) HH. Merford, Kaufm. von Nürnberg; Edelmann und Skutſch, Kaufleute von Kriegshaber. (Blaue Traube.) HH. Broſchansky, Magiſtratsrath von Salzburg; Baron Frank, Offizier aus Oeſterreich; v. Durig, Direktor von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Kamer, Artilleriehauptmann, Bürgi, Partikulier und Ritſchard, Gaſtgeber aus der Schweiz; Kemner, Stud. von Coblenz.

Geſtorbene in München.

Den 15. Novbr.: Katharina Meillinger, Lampenanzünderswittwe von hier, 75 J. alt; Math. Zauner, Bataillonsarzt beim k. Artillerieregiment dahier, 56 J. alt; Joh. Bapt. Frühholz, b. Glockengießer dahier, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

598. (2b) **Muſeum.**

Mittwoch den 22. Nov., Ball im kleinen Saale.
Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 278.** 20. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg: Vorarbeiten zur Befreiungshalle. Nürnberg. — Oeſterreich. Wien. Gratz: Das Johanneum. — Preußen. Berlin: Prinz Albrecht auf dem Wege der Beſſerung. — Sachſen. Dresden. — Würtemberg. Ulm: Die Münſterreſtauration. — Baden. Karlsruhe. Baden: Eiſenbahnbrückenbau über die Murg. — Freie Städte. Hamburg. — **Niederlande.** Haag. — **Belgien** Brüſſel: Die hölzernen Schwellen der Eiſenbahnen ſollen durch metallene erſetzt werden. — **Schweiz** — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Empfang des Herzogs von Aumale in Neapel. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die Londoner Diſtrikte Spitalfields, Bethnalgreen und Whitechapel. — **Türkei.** — **Griechenland.** Athen: Koletti's Ankunft. Die Wahlen. — **Rußland und Polen.** Cenſuredict für den Warſchauer Lehrbezirk. **Schweden und Norwegen.** Stockholm: Der Brand zu Wexiö. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 17. Nov. Die Grundbauten zu der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kellheim ſind im Laufe des heurigen Jahres raſch vorgeſchritten, obwohl man wegen der mit verwittertem Geſteine bedeckten Oberfläche des Berges den Grund ſtellenweis ſehr tief legen mußte. Das Gebäude wird eine Rotunde, von einer Kuppel überwölbt. Letztere wird ſich nahe zu der Höhe unſerer Domthürme emporſchwingen und ihre Sprengweite wird 100 Fuß betragen. Die Angabe dieſer koloſſalen Verhältniſſe reicht hin, um ſich den dereinſtigen großartigen Anblick des Baues vergegenwärtigen zu können. Den Plan zu der Befreiungshalle entwarf bekanntlich der Director der Akademie der bildenden Künſte Hr. v. Gärtner, die techniſche Leitung beſorgt der Architekt Hr. A Mühe. (Regensb. Z.)

Nürnberg, 18. Nov In Neuburg wurde in den letzten Tagen das 50jährige Dienſtjubiläum des als Staatsdiener, wie als früherer Profeſſor und Schriftſteller im juridiſchen Fache hochverdienten Herrn Dr. v. Weber, Präſidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Inhabers mehrerer Orden ꝛc., begangen Am 8 war Fackelzug von Seite der Acceſſiſten des Appellationsgerichts, am 9. feierliche Uebergabe des Ludwigordens an den Jubilar, wobei, nebſt den ſämmtlichen Behörden u. ſ. w. auch ſeine Familie (er ſah hier alle ſeine Kinder und 10 Enkel um ſich verſammelt), zugegen waren, ſodann Ueberreichung eines ſilbernen Pokals im Namen des Gerichtshofes. Am 10. fand ein Fackelzug von Seite des Militärs und Beglückwünſchung durch das Offizierkorps Statt, und am 11. hatte die Bürgerſchaft dem Jubelgreis zu Ehren ein großes Concert im Rathhaus veranſtaltet. (Nürnb. Kor.)

Oeſterreich.

Wien, 12. Nov. Unſer berühmter Grillparzer iſt von ſeiner Reiſe nach Athen, die ihm, dem phantaſiereichen Dichter auf uralt klaſſiſchem Boden, ſehr ungünſtig war, wieder zurückgekehrt. Die politiſche Umwälzung, die ſich während ſeiner Meerfahrt zutrug, erlaubte ihm nicht, die Hauptſtadt Griechenlands früher zu verlaſſen. Eine ſichere Stätte bot ihm die Wohnung des öſterreichiſchen Geſandten dar, und auf ſeinen Wanderungen wurde er ſtets von einem Beamten deſſelben geleitet. Grillparzer und ein Oberſt waren zur Zeit die einzigen deutſchen Fremden in Athen und bedienten ſich an öffentlichen Orten wohl erwogener Weiſe lieber der italieniſchen Sprache, um Beleidigungen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen. (Schw. M.)

Wien, 14. Novbr. Der bisher als k. k. Geſandter im Haag beglaubigt geweſene Graf v. Senfft-Pilſach hat nun ſeine förmliche Ernennung zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am königl. bayeriſchen Hofe erhalten. — In den nächſten Tagen erwartet man hier den ſeit längerer Zeit in Urlaub abweſenden königl. preuß. Geſandten General v. Canitz auf ſeinen Poſten zurück. (Augsb. Allg. Z.)

Wien, 14. Nov. Der hieſige kgl. würtembergiſche Geſchäftsträger Graf v. Degenfeld iſt, wie verlautet, zum würtembergiſchen Geſandten an dem königl. bayeriſchen Hof ernannt worden. (Augsb. Allg. Z.)

Gratz, 6. Novbr. Von den Merkwürdigkeiten unſerer Stadt hat keine die Aufmerkſamkeit und ungetheilte Anerkennung der Naturforſcherverſammlung ſo ſehr gewonnen, als unſer nationales Joanneum. Daſſelbe wurde ſeit einer Reihe von Jahren in allen Theilen erweitert und bildet nunmehr ein vollſtändiges polytechniſches, land- und forſtwirthſchaftliches Inſtitut, und mit der demſelben einverleibten Bergſchule zu Vordernberg eine berg- und hüttenmänniſche Lehranſtalt. Außer der neu errichteten Realſchule wurden die bisher einjährigen Kurſe der Mathematik, Mechanik, Chemie und Mineralogie auf je zwei Jahrgänge ausgedehnt, und die Zahl der Profeſſoren und Aſſiſtenten entſprechend vermehrt. Leider hat das Inſtitut im Verlaufe dieſes Jahres zwei durch praktiſche Wirkſamkeit ausgezeichnete Profeſſoren, Anker und von Aſchauer durch den Tod verloren. Daſſelbe erfreut ſich nicht nur eines zahlreichen Beſuches aus dem Inlande, ſondern ſelbſt aus dem fernſten Auslande, wie der von Mehemed Ali zu montaniſtiſchen Arbeiten beſtimmten Aegyptier. — An der Eiſenbahn waren heuer auf der ſüdlichen und nördlichen Linie zuſammen über 80,000 Menſchen beſchäftigt, und die Arbeiten ſind ſo weit vorangeſchritten, daß dieſelbe im künftigen Jahre von Mürzzuſchlag, dem Fußpunkte des Sömmerings in Steuermark, bis Neudorf unterhalb Gratz vollendet ſeyn wird. Die Schienen für die ſüdliche Bahn liefern Prävali, Puddlings- und Walzwerk der Brüder von Roſthorn, Frantſchach, deßgleichen die Wolfsberger Eiſenwerksgeſellſchaft, und Neuberg, ein k. k. Aerarialwerk; Prävali liefert heuer 50,000 Centner, im nächſten Jahre 70,000 Centner. — Erzherzog Johann, der ſonſt beinahe das ganze Jahr auf ſeinen verſchiedenen, in unſerer Provinz gelegenen, Lieblingsorten zu verweilen pflegte, hält ſich gegen-

Digitized by Google

wärtig, mit Staatsangelegenheiten beſchäftigt, größtentheils in Wien auf. (Schw. M.)

Preußen.

Aus Berlin vom 9. November, ſchreibt man dem Hamburger Correſpondenten: Der unerquickliche Streit zwiſchen Schelling und Paulus, den hieſige Parteigänger zu nähren bemüht ſind, weil ſie hoffen, auf dieſem Wege zu erreichen, was ſie in ihrer Ohnmacht anders nicht können, dürfte dadurch bald eine beſſere Wendung nehmen, als Schelling die Philoſophie der Offenbarung, ſo wie die Mythologie ſelbſt zu ediren entſchloſſen iſt.

Berlin, 11. Nov. Die Krankheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht erſcheint der Hauptſache nach, wenn auch vielleicht noch nicht ganz gehoben, doch auf eine ſehr erfreuliche Weiſe in der Abnahme zu ſeyn. Bei der Behandlung des hohen Kranken trat die große mediziniſche Streitfrage der Allopathen und Homöopathen hervor. Nämlich der eigentliche Leibarzt des Prinzen, der Dr. v. Arnim iſt Allopath, der Leibarzt der Prinzeſſin aber Dr. Beſemeyer iſt einer der erſten hieſigen homöopathiſchen Aerzte. Schon ſeit einigen Jahren hatte die homöopathiſche Kurmethode Eingang und Vertrauen in der Familie des Prinzen gefunden. Als nun der Prinz jetzt krank von der Reiſe zurückkehrte, erſchien zwar der Leibarzt, da der Prinz aber ſich bei früheren Gelegenheiten des Rathes und der Mittel eines homöopathiſchen Arztes bedient hatte, und jetzt auch wieder auf dieſe Weiſe behandelt werden wollte, trat der Dr. v. Arnim zurück; Dr. Beſemeyer befindet ſich im Gefolge der Prinzeſſin in Italien, und ſo übernahm deſſen Stellvertreter, Dr. Bücking, ein noch ganz junger Arzt, die Behandlung des hohen Kranken, und wie es ſich nun erweiſt, mit dem beſten Erfolge. Im Ganzen hat die homöopathiſche Kurmethode in unſerer Hauptſtadt, obſchon ſie gleich anfangs Eingang fand, nur eine geringe Ausbreitung erhalten, da ſich unter der großen in dieſem Augenblick in Berlin befindlichen Maſſe von approbirten Aerzten und Wundärzten erſter Claſſe, ſowie der zur Civilpraxis berechtigten Militärärzte, zuſammen ein mehr als 300 Köpfe bildendes Sanitätscorps, nur eine ſehr geringe Anzahl, kaum ſechs bis acht, Homöopathen befinden. Der berühmteſte unſerer Homöopathen, der Medizinalrath Stieler ſtarb vor einigen Jahren in noch wenig vorgerücktem Alter Verſuche, die in zwei der größeren Krankenhäuſer zur Einführung homöopathiſcher Station gemacht worden ſind, haben, ſoviel uns bekannt iſt, nicht den Erfolg gehabt, die Kurart einen feſten Fuß faſſen zu laſſen. Doch ſind wir weit davon entfernt, dieſen Erfolg der minder großen Zweckmäßigkeit der Sache ſelbſt, die unter allen Ständen doch ihre Freunde und Anhänger findet, zuſchreiben zu wollen — Was den Handel und die Schifffahrt betrifft, ſo findet der innere Verkehr noch immer einen für die ſchon vorgerückte Jahreszeit ſehr willkommenen Vorſchub durch den hohen Waſſerſtand unſerer Flüſſe, der ihre Benutzung vollſtändig zuläßt für Gefäße aller Art. Der wichtigſte unſerer Oſtſeehäfen, der von Swinemünde, hat einen neuen Schifffahrtsdirector in der Perſon eines Hrn. v. Crammon, früher Offizier im Gardecorps, erhalten. Was die Hülfsanſtalten für die See-, Binnen- oder Flußſchifffahrt betrifft, ſo dürften wenige Staaten, die ausgenommen, welche große Marinen beſitzen, ſo reichlich und zweckmäßig damit verſehen ſeyn, als der unſerige, in welchem durch beſondere Schifffahrtscommiſſionen, durch ein vortreffliches See- und Revierlootſenweſen, durch Navigations- oder Schifffahrtsſchulen und durch Prüfungscommiſſionen für Steuerleute, Seeſchiffer, Lootſen, See- und Flußſchiffbauer auf vielfache Weiſe für die zweckmäßige Benutzung der Schifffahrt und die Erwerbung theoretiſcher und techniſcher Kenntniſſe in dem großen Felde der menſchlichen Thätigkeit geſorgt iſt. Die bedeutendſte der Navigationsſchulen iſt die zu Danzig, die unmittelbar unter dem Oberpräſidenten der Provinz ſteht. Zwei andere befinden ſich zu Memel und Pillau, ſie ſind der Leitung der Regierung zu Königsberg anvertraut. (Frkf. Ob.-Poſt.-Z.)

Berlin, 14. Nov. Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind nach Halle gereiſt. Seine Majeſtät der König werden Sich von da aus nach dem Falkenſtein begeben, Ihre Maj. die Königin aber heute hieher zurückkehren. Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt geruht: den bisherigen außerordentlichen Profeſſor Dr. Wilh. Cruſe und den praktiſchen Arzt Dr. Georg Hirſch zu Königsberg in Pr. zu ordentlichen Profeſſoren in der mediciniſchen Fakultät der dortigen Univerſität zu ernennen. — Se. königl Hoheit der Prinz von Preußen iſt nach Halle, und Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl nach Meisdorf abgereiſt. (Pr. Allg. Z.)

Berlin, 15. Nov. Se. Durchlaucht der Herzog von Braunſchweig iſt von Sybillenort hier eingetroffen und in den für Höchſtdenſelben im königl. Schloſſe bereit gehaltenen Appartements abgeſtiegen. — Am 8. d. M. feierte der königl. preuß. außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am königl. ſächſiſchen Hofe, wirkliche geheime Rath von Jordan, ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. In huldvoller Anerkennung ſeiner während dieſer langen Zeit geleiſteten treuen und rühmlichen Dienſte hatten Se. Majeſtät der König demſelben, in Begleitung eines ſehr gnädigen Handſchreibens, die Inſignien des rothen Adlerordens erſter Klaſſe in Brillanten zu verleihen geruht. (Allg. Pr. Z.)

Koblenz, 6. Nov. Wenn jene Bewohner der Eifel, welche ſich zur Auswanderung nach Amerika anſchicken, geſtern Abend hier am Rheine geweſen, ſo hätten ſie Manches vernehmen können, was zum Aufſuchen des Glückes jenſeits des Oceans eben nicht aufmuntert. Eine kleine Caravane Männer und einige Frauen, meiſt Badener, kamen mit einbrechender Nacht hier an, nicht den Rhein hinunter-, ſondern hinauffahrend, um in ihre Heimath zurückzukehren; ſie lebten mehrere Jahre meiſt in Pennſylvanien und machen eine ganz verſchiedene Schilderung von dem, was man ſonſt wohl zu hören pflegt, verſichernd, daß, wenn viele ihrer deutſchen Landsleute die Mittel zur Rückreiſe hätten, ſie nicht im vermeinten Eldorado bleiben würden. Referent ſprach mit einem jungen Burſchen von 24 Jahren aus Wertheim am Main, von kräftiger Statur, der vier Jahre in Amerika als Hausknecht ſervirte, engliſch geläufig ſprach, aber recht froh und heiter war, wieder auf deutſchem Grund und Boden zu ſtehen. Da der Burſche kein Unterkommen finden konnte, nahm ihn ein mitleidiger Schreinermeiſter in ſeine kleine Wohnung, in einem Hinterhauſe in der Rheinſtraße, ihn dort in wahrhaft chriſtlichem Sinne pflegend und ein Nachtlager gebend. (Trier. Z.)

Sachſen.

Dresden, 10. Nov. Das Streben der Dresdener nach nützlich-angenehmer Unterhaltung verdient Beachtung; auch für dieſen Winter haben mehrere populär-wiſſenſchaftliche Vorleſungen begonnen, die ſich großer Theilnahme zu erfreuen haben. Dr. Vehſe hält Vorträge über allgemeine Geſchichte. Franz Brendel lieſt über Geſchichte der Muſik, der ausgezeichnete Mathematiker Dr. Snell über Aſtronomie, und Graf Suzor hat einen neuen Kurſus über die neuere franzöſiſche Literatur vor einem ſehr ausgeſuchten Publikum begonnen, der ſehr beſucht iſt. (Nürnb. K.)

Würtemberg.

Ulm, 15. Nov. Prof. Mauch aus Stuttgart, der künſ-

Digitized by Google

tig die Reſtauration des hieſigen Münſters leiten wird, war einige Tage in Geſellſchaft des berühmten Orgelbauers Walker von Ludwigsburg hier anweſend, um gemeinſchaftlich mit ihm Entwürfe zur Errichtung einer neuen ſehr nothwendigen Orgel im Münſter zu machen. — Oberbaurath v. Bühler, der vor acht Tagen im Geleite vieler Gefährten hier durch nach Oberſchwaben reiſte, um die dortige Eiſenbahnlinie auch in Betreff einer Zweigbahn durch das Allgäu zu unterſuchen, iſt für ſeine Perſon wieder nach Stuttgart zurück. Dagegen wird Herr Vignoles, von ſeiner Unterſuchung des Terrains im Remsthale herkommend, in den nächſten Tagen nochmals hier erwartet, um die neu vorgeſchlagenen Eiſenbahnlinien zwiſchen hier und Geißlingen abermals zu prüfen und dann ſeine definitive Anſicht auszuſprechen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 12. Nov. Herr Alexander v. Duſch, der neuernannte Miniſter des Auswärtigen, iſt gegenwärtig nahe an 60 Jahre alt, machte 1810 ſein Examen in der Rechtswiſſenſchaft, praktizirte hierauf bei dem Kreisdirectorium in Mannheim und 1813 beim Amte in Mosbach. 1814 kam er als Kreisaſſeſſor nach Villingen und 1815 als Aſſeſſor zum Finanzminiſterium nach Karlsruhe. 1819 wurde er Legationsrath im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, 1821 Geſchäftsträger bei der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, 1826 geheimer Legationsrath, 1828 Miniſterreſident und 1834 Commandeur des Zähringer Löwenordens. 1834 wurde er zugleich bei dem königl. bayer. Hofe akkreditirt, geheimer Rath II. Claſſe, Commandeur des k. ſardiniſchen St. Mauritius- und Lazarusorden und des k. k. öſterr. Leopold-Ordens. 1836 erhielt er das Commandeurkreuz des königl. bayer. Civilverdienſtordens und war ſeit 1838 außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Badens am deutſchen Bundestage zu Frankfurt. Seit 1841 war er auch am königl. belgiſchen Hofe accreditirt und erhielt noch mehrere Ordensauszeichnungen. Durch Herausgabe und vorzügliche deutſche Bearbeitung des Leſageſchen Atlas 1825 bei Velten in Karlsruhe hat er ſich auch einen rühmlichen ſchriftſtelleriſchen Namen erworben. (Frankf. J.)

Baden, 11. Nov. Die Eiſenbahnbauten in unſerer Nachbarſchaft werden fortwährend mit großer Thätigkeit betrieben, und eines der bewunderungswürdigſten Werke der ganzen badiſchen Eiſenbahnlinie wird unſtreitig der Murgübergang in der Gegend von Kuppenheim ſeyn. Die Murg hat von ihren Quellen bis zu ihrer Einmündung in den Rhein keinen ſolidern und architektoniſch ſchönern Brückenbau aufzuweiſen. Der Augenſchein der Brücke lohnt ſich wahrlich der Mühe. Die jedem großen Brückenbau entgegenſtehenden Hauptſchwierigkeiten ſind bereits überwunden: ein Bogen iſt ganz fertig, die Pfeiler der übrigen ragen ſo hoch aus dem Waſſer empor, daß ihnen ſelbſt der mächtigſte Andrang der Fluthen nicht mehr gefährlich werden kann; und zahlreiche Arbeiter ſind mit dem Fortbau und der Ueberwölbung beſchäftigt. Die Brücke über den neben der Murg hinlaufenden Kanal, ſo wie ein kleiner Tunnel, zum Behuf der durch den Eiſenbahndamm führenden Murgthalſtraße nach Raſtatt, ſind ganz fertig und werden benutzt. Damit der Eiſenbahndamm bei großem Waſſerandrang keiner Gefahr ausgeſetzt bleibt, wird die Murg eine große Strecke lang zu beiden Seiten von der Gegend an eingedämmt, wo der Fluß flache Ufer hat. Daß die Dämme auch den zu beiden Seiten liegenden großen Feldfluren zum Schutz und Nutzen dienen, bedarf keiner Auseinanderſetzung. (A. Bad. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 11. Nov. Die hieſige iſraelitiſche Gemeinde hat einen ihrer größten Wohlthäter verloren: Hr. L. Gumpel iſt geſtorben. Bekanntlich kaufte er vor mehreren Jahren ein Grundſtück, auf welchem 50 arme Familien unentgeltlich Wohnungen auf Lebenszeit bezogen, auch ſetzte er ein Capital aus, um die Häuſer in wohnbarem Zuſtande zu erhalten. Außerdem verſah er ſie häufig mit Lebensmitteln, Feuerung und baarem Gelde und hat dieſem Stifte ein Legat hinterlaſſen. Auch zu andern milden Zwecken ſind namhafte Summen in ſeinem Teſtamente beſtimmt; da ſolches noch nicht verleſen, ſo ſind die Summen noch nicht bekannt. (A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 11. Nov. In unſerm Lande ſchreitet die Entwickelung des Eiſenbahnweſens ſtill, aber doch voran. So iſt die Amſterdam-Rotterdamer Bahn faſt bis zu unſerer Reſidenz vollendet und der Weiterbau nach Delft zu hat begonnen. Im nächſten Jahr wird die ganze Bahn vollendet werden können, wenn anders mit Rührigkeit fortgebaut wird. Die Amſterdam-Arnheimer Eiſenbahn iſt von Utrecht bis Amſterdam fahrbar, und ſoll am 6. Dezbr., zur Feier des Geburtstags des Königs, dem öffentlichen Dienſte übergeben werden. Im nächſten Jahr wird die ganze Bahn vollendet und nach der preußiſchen Grenze weiter fortgeführt werden, wenn Preußen, ſeinem frühern Verſprechen gemäß, die Bahn auf ſeinem Gebiet fortführen will. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 13. Nov. Wir vernehmen, ſagt die Independance, daß durch einen ganz neuen Beſchluß der Miniſter der öffentlichen Arbeiten Belgien die Vorbereitung einer der wichtigſten Verbeſſerungen, welcher die Eiſenbahnen fähig ſind, zuſichert; es handelt ſich von der Erſetzung der hölzernen Schwellen, worauf die Schienen liegen, durch metallene. Ein Civil-Ingenieur, Hr. Marſchall, hat die Erfindung gemacht, Schwellen von geplättetem Eiſen, welche durch die Anwendung von Maſtix keinem Verderben unterworfen ſind, herzuſtellen. Verſuche werden auf dem am meiſten befahrenen Theile der Eiſenbahn, bei dem Ausgange der Station des botaniſchen Gartens zu Brüſſel, gemacht werden.

Schweiz.

Der Courrier du Valais läßt den umfaſſenden theologiſchen Kenntniſſen, der Beredtſamkeit, dem über alle Angriffe erhabenen Privatcharakter des zum Biſchof von Sitten gewählten Profeſſor de Preux volle Gerechtigkeit widerfahren. Nichtsdeſtoweniger fürchtet er bei der gegenwärtigen politiſchen Lage des Kantons neue Verwickelungen, die aus dieſer Wahl hervorgehen könnten. Chorherr de Preux iſt Doctor der Theologie und Profeſſor am Prieſterſeminar in Sitten. Er ſteht im 34ſten Altersjahre. Seine höhere Bildung hat er im Collegium germanicum in Rom genoſſen.

Frankreich.

= **Paris**, 15. Nov. Aus der hieſigen Münze iſt ſo eben eine Medaille zum Andenken des Beſuchs der Königin Victoria in Eu hervorgegangen. Sie trägt das Bild der Königin auf der Vorderſeite; auf der Rückſeite in franzöſiſcher Sprache folgende Inſchrift: Ihre Maj. Victoria, Königin von England, beſucht Se. Maj. Louis Philipp, König der Franzoſen, im Schloß Eu, im September 1843. — Ein franzöſiſcher Ingenieur iſt nach Dublin abgegangen, mit dem Auftrage, die atmoſphäriſche Eiſenbahn von Dalkey nach Kingſton zu prüfen. — Der „Indicateur de Bordeaux" meldet den Tod des franzöſiſchen Conſuls zu Calcutta, Hrn. Dumaine.

Digitized by Google

Paris, 14. Nov. Man ſpricht neuerdings wieder von der Ausführung des- für Privatgeſellſchaften vorbehaltenen Theils an der Eiſenbahn von Paris nach der belgiſchen Grenze durch die Geſellſchaft, an deren Spitze das Haus Rothſchild ſteht. — Nach einem amtlichen Berichte über den gegenwärtigen Stand der Pariſer Feſtungswerke hofft die Regierung an dem Voranſchlag der Koſten, der 140 Mill. Fr. beträgt, 2¼ Mill. zu erſparen.

Kirchenſtaat.

Rom, 9. Nov. In meinem Schreiben vom 6. d. gedachte ich des Monſignor Zacchia, welcher nächſtens mit dem heiligen Purpur bekleidet werden dürfte, ſeitdem nennt man mehrere Candidaten zu dieſer Würde und unter dieſen mit vieler Beſtimmtheit den Monſignor Asquini, Erzbiſchof von Tarſus, Secretär der Congregation der Biſchöfe und Ordensgeiſtlichen. Die hieraus erfolgenden Beförderungen ſind zahlreich, und ich nenne für heute bloß folgende als ziemlich wahrſcheinlich! Monſignor di Pietro, Erzbiſchof von Berytus, Nuncius in Neapel, wird zurückberufen, um die Stelle des Monſignor Asquini einzunehmen. Nach Neapel, wie längſt beſtimmt, ſoll Monſignor Garibaldi, zuletzt Internuncius in Paris, als Nuncius verſetzt werden. — Cardinal Maſſimo ſoll nach Ravenna als Legat gehen, und Cardinal Amat di S. Filippo e Sorſo von dort zurückkehren. — Der Cardinal Micara, Erzbiſchof von Frascati, welcher ſeit 1832 gänzlich von allen Staatsgeſchäften zurückgezogen lebt, iſt ſeit einigen Tagen hier und ſoll vom heiligen Vater die für ihn errichtete Stelle eines Inſpectors aller hieſigen Hoſpitäler übernommen haben. Wer den Charakter dieſes ſtrengfrommen, ehrenfeſten und thätigen Geiſtlichen kennt und weiß, welch ein Wohlthäter hinſichtlich der Errichtung von Hoſpitälern und frommen Anſtalten er für Frascati iſt, kann den guten Folgen, welche dieſe Ernennung nach ſich ziehen muß, nur ſeinen Beifall ſchenken. — Aus Perugia meldet man, daß ſich in Umbrien bewaffnete Banden gezeigt, zu deren Einfangung die Regierung bereits Militär ausgeſendet hat. — Hr. Rudolf Lehmann aus Hamburg, Bruder des bekannten in Paris lebenden Hiſtorienmalers, hat für ſein auf der letzten Pariſer Ausſtellung vom Herzog von Montpenſier angekauftes Bild vom König der Franzoſen eine große goldene Medaille zugeſchickt erhalten. Auch ward demſelben in Folge deſſen vom Miniſterium des Innern der ehrenvolle Auftrag, ein großes Altarblatt zu malen für eine Kirche in Paris, eine Madonna mit dem Chriſtuskind vorſtellend. — Vom 10. Nov. Wie man vernimmt, ſoll Monſ. Capaccini nun auf ſeinen wiederholten Wunſch von Liſſabon hieher zurückkehren, ohne daß bis jetzt etwas beſtimmtes verlautet, wer als Nuncius nach Portugal gehe. — In Bologna ſind wiederum einige verdächtige Individuen von der Polizei eingezogen. — Von den verſchiedenen italieniſchen Behörden wird gegenwärtig überall einer, angeblich in London gedruckten Schrift nachgeſpürt, deren ſchändliche Tendenz ſeyn ſoll, ganz Italien zu revolutioniren. Bis jetzt ſoll jedoch von dieſer Schrift hier noch kein Exemplar zum Vorſchein gekommen ſeyn. — Zur Feier der Seligſprechung am 12 d. werden in der St, Peterskirche alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Außer mehreren neapolitaniſchen Familien werden zu dieſer Funktion auch verſchiedene Biſchöfe hier erſcheinen. — Briefliche Mittheilungen aus Neapel beſchreiben den feierlichen Empfang, der dort von der Gränze an, dem Herzog von Aumale zu Theil geworden. Zu ſeiner Ankunft am 5. d Abends war ihm der König und die Königin, mehrere Herren des Generalſtabs ſowie der franzöſiſche Botſchafter der Herzog von Montebello entgegen gefahren. Der König hat ihm das ſo freundlich gelegene Schloß Chiatamone zur Wohnung angewieſen. Am 6. beſuchte der Herzog das Muſeo Borbonico, wo er mehrere Stunden weilte. Nach der großen Hoftafel verfügte er ſich mit der königl Familie nach dem Theater S. Carlo, deſſen Inneres ihm zu Ehren brillant erleuchtet war. Dem vor uns liegenden Programm zufolge, ſollte am 7. große Jagd veranſtaltet werden und großes Diner im Palaſt Capo di Monte ſeyn, am 8. Beſichtigung der Militäranſtalten und Beſteigung des Veſuvs, am 9. Empfang des diplomatiſchen Corps, großes Manöver des Militärs und Abends Ball beim franzöſiſchen Botſchafter, am 10. Beſuch von Pompeji und Ausgrabung daſelbſt, Herculanum, Sorrent und Caſtellamare, am 11. Fahrt nach Caſerta und Abends Hofball. Gleich nach Beendigung deſſen wollte der Herzog ſich einſchiffen.

(Allg. Z.)

Spanien.

Nachdem Saragoſſa und Gerona ſich ergeben haben, erwartet man mit Nächſtem auch den Fall von Barcelona. Die Häupter der dortigen Inſurgenten ſollen mit dem franzöſiſchen Conſul bereits über ihre Aufnahme an Bord der franzöſiſchen Schiffe unterhandeln.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Das gemäßigt toryſtiſche Parlaments-Mitglied Lord Francis Egerton, Bruder des Herzogs von Sutherland, Ueberſetzer von Göthe's Fauſt iſt zum Lord-Wardein der ſchottiſchen Univerſität Aberdeen gewählt worden. — Ueber den weitern Gang des gerichtlichen Verfahrens gegen Daniel O'Connell und Conſorten vor dem Tribunal zu Dublin enthalten die engliſchen Journale ſo ausführliche, in das kleinſte techniſche Detail eingehende Berichte, daß es, wenn nicht unmöglich, doch zwecklos wäre, dieſelben auch nur theilweiſe dem deutſchen Leſer unter die Augen zu bringen. Es mag genügen, zu bemerken, daß, nachdem die große Jury eine wahrhafte Bill gefunden, das heißt die Anklage als begründet erkannt hat, die eigentliche Anklageacte (indictment) den betreffenden Perſonen inſinuirt worden iſt. Dieſes Actenſtück hat elf Abtheilungen und füllt nicht weniger als ſechzig enggedruckte Seiten. Nach dem Spectator verbreitet ſich der Text der Orginalurkunde über dreißig Yards Pergament. Von den elf Sectionen iſt die erſte die dickleibigſte; ſie berührt 43 notoriſche Handlungen (overt acts), meiſt vorgekommen bei den verſchiedenen Monſter-Meetings; alle Reden O'Connell's und der andern bedeutenden Repealers, welche bei dieſen Meetings (beginnend mit dem zu Trim am 19. März 1843) gehalten worden ſind, erſcheinen gewiſſermaßen als eine compilirte Geſchichte der Repealagitation während der letzten acht Monate.

Vor einigen Tagen wurden in London zwei Inſeln verſteigert. Sie gehören zu den Hebriden, heißen *Raſay* und Vona, und waren das Eigenthum Hrn. M'Leods auf Raſay. Es befinden ſich 52 Pachtgüter darauf, die jährlich 1200 Pf. Sterl. einbringen. Ihr ganzer Werth war, mit Einrechnung der Wälder und Kohlengruben, auf 73,000 Pf. St. veranſchlagt. Verkauft wurden ſie zu 35,000 Guineen.

London, 13. Nov. Die Königin Victoria wird am 15. November eine diplomatiſche Cour halten; bei dieſem Anlaß ſollen die erſten ariſtocratiſchen Familien Englands dem Herzog von Nemours und ſeiner Gemahlin vorgeſtellt werden. — Aus Dublin vom 11. Novbr. berichten die Times von einer retrograden Bewegung der Gerichtsbehörde in dem Verfahren gegen die Repealers. Der Generaladvokat hat nämlich mehreren neuen Klagbills, die er ſchon angekündigt hatte, keine Folge gegeben; es wird dieß

Digitized by Google

als ein ſchwankendes Verhalten, das wenig Zutrauen in die Sache verrathe, ausgelegt.

Von dem gegenwärtigen Zuſtande des öſtlichen Theils der Rieſenſtadt **London** gibt **Leo Faucher** folgende Schilderung: „Wendet man ſich aus den herrlichen Parks des Weſtends nach dem Nordoſten von London, ſo entrollt ſich vor den Augen des Betrachters ein minder lachendes Gemälde. Wir haben geſagt, was London Großes und Schönes an Bauten aufzuweiſen habe, ſey am weſtlichen und am öſtlichen Ende zu ſuchen. Dabei iſt aber zu bemerken, daß das Weſtend in ſeiner ganzen Länge und Breite, im Inneren wie im Aeußeren den Beſchauer befriedigt, daß dagegen die Herrlichkeiten des Oſtendes ſtreng auf das Flußufer beſchränkt ſind. So wie man ſich hier vom Ufer entfernt, findet man Aermlichkeit, Schmutz und Ungeſundheit. Die drei Diſtricte: **Spitalfields**, **Bethnalgreen** und **Whitechapel** bilden hier zu der angelſächſiſchen Rieſenſtadt einen Anhang keltiſchen und orientaliſchen Urſprungs. Die 150,000 Einwohner derſelben ſind die Abkömmlinge von Einwanderern aus Frankreich, Irland und Paläſtina. In Spitalfields haben ſich vor anderthalbhundert Jahren franzöſiſche Seidenweber angeſiedelt, welche ſich durch die Aufhebung des Edicts von Nantes zur Auswanderung aus ihrer Heimath veranlaßt ſahen. Ihre Nachkommen haben das Franzöſiſche ſo ziemlich vergeſſen, unterſcheiden ſich aber noch immer durch ihre Geſichtszüge von den echten Engländern, und durch ihre Gewohnheiten von den Irländern und Juden. Sie ſind fleißige ſitzende Arbeiter, Blumenliebhaber, Zeitungsleſer und haben Abendſchulen, in welchen für die Erwachſenen Rechnen, Erdbeſchreibung, Geſchichte und Zeichnen gelehrt wird. Früher waren ſie auch unruhige Köpfe, und ihr Diſtrict öfter der Schauplatz von Aufruhr. In neuerer Zeit ſind ſie ein ſchwächliches Geſchlecht geworden. Als ihre Vorfahren ſich in Spitalfields anbauten, ſtanden die Häuſer vereinzelt und jedes hatte ſeinen Garten mit Tulpenbeeten. An die Stelle der Gärten ſind Häuſer getreten, dabei aber ſind keine gehörigen Anſtalten zur Wegſchaffung der Unreinigkeiten getroffen worden, welche früher als Dung in den Gärten verſchwanden. So iſt Spitalfields aus einem geſunden, ein ungeſunder Wohnplatz geworden, doppelt ungeſund, weil die Bewohner ſich faſt gar keine Bewegung gönnen. Nicht nur Männer und Weiber, ſondern ſelbſt Kinder von elf Jahren ſitzen hier 13 bis 14 Stunden täglich am Webſtuhl. Während des großen Kriegs wurde unter ihnen eine Brigade ausgehoben, und die meiſten Ausgehobenen hatten weniger als fünf Schuh. Dr. Mitchell ſagt von ihnen: „Dieſer Menſchenſchlag wird immer winziger und ſinkt allmählig zur Kleinheit der Lilliputer herab.“ Bethnalgreen iſt ebenfalls von Webern bewohnt, aber von Webern iriſcher Abkunft Sie ſind weniger arbeitſam und weniger wohlhabend, als ihre hugenottiſchen Nachbarn. Spitalfields hat unreinliche Gaſſen, aber erträgliche Backſteinhäuſer. Bethnalgreen iſt nicht nur unreinlich, ſondern es beſteht auch zum größten Theil aus jämmerlichen Hütten Wenn eine ſolche Hütte den Bewohnern über dem Kopf einzuſtürzen droht, ſo verlaſſen die Wirthe dieſelbe. Wird aber nicht augenblicklich zum Niederreißen geſchritten, ſo ſiedeln ſich in ihr ſofort Menſchen an, die außerdem obdachlos wären. Dieſe Menſchen ſind iriſche Bettler, die ſich in die Nähe ihrer arbeitenden Landsleute ziehen. Südlich von Spitalfields und Bethnalgreen iſt ein Knäuel von Winkelgäßchen und Höfchen, welcher nicht weniger als achttauſend Häuſer enthält, ſüdwärts bis zum Tower und zu den Docks reicht und von einer auf Schwibbogen ruhenden Eiſenbahn, zwiſchen der Bank und Blackwall, durchſchnitten wird. Der Anblick von dieſer Bahn herab zur Linken und zur Rechten bildet den ſchneidendſten Gegenſatz zu dem von Hydepark. An den Fenſtern liegen halbnackte abgemagerte Weiber, in dem Schmutz der Höfe wälzen ſich bleiche Kinder mit den Schweinen, den unzertrennlichen Begleitern iriſcher Familien. Vor den Fenſtern hängen, die engen Gäßchen noch mehr verfinſternd, gewaſchene Lumpen, in den Gaſſen ſelbſt, die höchſtens achtzehn Fuß breit ſind, ſieht man hier Backſteine, dort Miſt aufgehäuft. und ſtinkende Pfützen erinnern überall, daß es hier noch an Abzugsgräben fehlt. Seitdem verheerende Fieber die Spitäler mit Kranken aus Whitechapel überfüllt haben, hat die nachläſſige Stadtverwaltung ſich endlich entſchloſſen, die Gaſſen dieſes Diſtricts reinigen zu laſſen, und etwas für die Ableitung der flüſſigen Unreinigkeiten zu thun. Aber dieſe Ableitung iſt nur mangelhaft und der Kehricht wird nur alle acht Tage einmal entfernt. Die 65,000 Bewohner von Whitechapel beſtehen zur Hälfte aus Juden und zur Hälfte aus Irländern. Die Juden ſind die Eigenthümer faſt aller Häuſer dieſes Diſtrikts, den man das Ghetto von London nennen könnte. Die wohlhabenderen unter ihnen wohnen in den beſſeren Gaſſen in guten Häuſern. In den Winkelgäßchen und Höfchen hauſen die ärmeren Juden und die Irländer Die Juden, ſelbſt die ärmſten, ſtehen ſich beſſer, als die Irländer. Sie ſind fleißiger, leben regelmäßiger und beſſer und widerſtehen beſſer den Einflüſſen der ungeſunden Luft. Die Irländer, urſprünglich kräftig, verkommen in Völlerei und Unreinlichkeit. Ihre Weiber ſind faul und ſchwatzhaft, ihre Kinder zerlumpt und mit Geſchwüren bedeckt Jede Familie iſt in einem einzigen Zimmer zuſammengepfercht und ein ſolches Zimmer (ohne Meubel) koſtet wöchentlich 4 bis 5 Schilling Miethe, was im Jahr 125 bis 160 Gulden ausmacht. Man rechnet, daß dieſe Menſchenſtälle ihren Eigenthümern 20 Prozent eintragen. In einem Bericht des Dr. Smith wird ein Häuschen in Whitechapel mit ſeinen Bewohnern folgendermaſſen beſchrieben. Es enthält 4 Zimmer, jedes an eine Familie vermiethet. Gleicher Erde in dem einen Zimmer lagen vier Fieberkranke, und im andern drei; im oberen Stockwerk waren ebenfalls drei Fieberkranke. Um dieſer Werkſtätte der Seuche etwas von ihrer Gefährlichkeit zu benehmen, hat das Parlament eine halbe Million Thaler zur Anlegung eines Parks am Oſtende der Stadt beſtimmt. In dieſen Victoriapark ſollen die Armen ihre Kinder zum Spielen ſchicken, und am Sonntag ſollen ſie ſelbſt ſich darin ergehen Allein Dr. Smith verlangt außerdem, daß jedem Erbauer eines Hauſes auferlegt werde, den flüſſigen Unrath aus ſeinem Haus auf unterirdiſchem Weg in die allgemeine Abzucht zu leiten, ferner, daß die Polizei den Gaſſenkoth täglich, nicht wöchentlich, wegſchaffen laſſe, und endlich, daß durch den dichteſten Theil von Bethnalgreen und Whitechapel zwei breite Straßen nach der Themſe und eine von Oſt nach Weſt gebrochen werden, um einen Luftſtrom in dies verſumpfte Chaos zu bringen. Das letztere würde Geld koſten, es würde aber auch wieder Geld erſparen, indem es die Zahl der durch Krankheit den Gemeinden zur Laſt fallenden Armen verminderte.“

Türkei.

Nachrichten aus **Bukureſt** zufolge, war Fürſt **Bibesco** von ſeiner nach **Konſtantinopel** unternommenen Reiſe am 15. Okt. Nachmittags glücklich und wohlbehalten wieder in ſeiner Reſidenz eingetroffen und auf das Feſtlichſte empfangen worden. (Oeſt. Beob.)

Griechenland.

Athen, 22. Okt. Die thätige Verfolgung der ſeit Kur-

Digitized by Google

zem im Regierungsbezirke Korinthia erſchienenen Räuberbande hat die Gefangennehmung eines Mitgliedes derſelben zur Folge gehabt. Aus dem erſten Verhöre deſſelben hat ſich herausgeſtellt, daß ſämmtliche zur Bande gehörigen Individuen Schafhirten aus dem Regierungsbezirke Mantinea ſeyn ſollen. — Der am Athener Hof beglaubigte türkiſche Geſchäftsträger, Muſſuris, ſoll bei der hieſigen Regierung eine Proteſtation eingereicht haben, wonach den unter türkiſcher Oberhoheit gebliebenen Kandioten das Recht beſtritten werde, Abgeordnete zur griechiſchen Nationalverſammlung aus ihrer Mitte zu wählen. — Der Prieſter Theophilos Kairis und der Exminiſter des Innern, Chriſtides, haben den geſchärften Befehl erhalten, unverzüglich die Inſel Syra, wo ſich Beide derzeit aufhielten, und auch das Reich zu verlaſſen. (D. A. Z.)

Athen, 26. Okt. Je mehr unſere Zukunft von den Beſchlüſſen, überhaupt von dem Gange der Berathungen der Nationalverſammlung abhängt, deſto mehr unterhält man ſich ſchon jetzt über dieſe in engeren Kreiſen. Der Einfarbigkeit unſerer Zeitungen ſehen Sie es wohl an, daß von einer öffentlichen Discutirung der einſchlagenden Fragen keine Rede ſeyn kann. Falſch iſt, wenn behauptet wird, die Regierung werde der Nationalverſammlung andere Berathungs-Gegenſtände vorlegen, als wie den Verfaſſungsentwurf. Man wird ſie vielmehr nach deſſen Annahme oder Verwerfung, behufs der Vorbereitung anderer Arbeiten, vertagen. An dem Verfaſſungsentwurfe ſelbſt arbeitet man unterdeſſen unausgeſetzt, ohne jedoch damit bis jetzt weit vorgeſchritten zu ſeyn. Noch ſind nicht alle Wahlen beendigt, und ſchon ſind einige Abgeordnete hier eingetroffen. — Vor einigen Stunden hatte ich Gelegenheit, mich von dem Fortſchritte der Arbeiten in dem runden Saale im alten Palaſt zu überzeugen, welche ausgeführt werden, um dieſen in das Sitzungslokal für die Nationalverſammlung umzuwandeln. Nicht leicht wird irgend ein gebildeter Deutſcher längere Zeit hier geweſen ſeyn, ohne irgend eine angenehme Erinnerung an dieſen Saal zu haben, in welchem unſer Hof alle ſeine, den Fremden ſo leicht zugängliche Feſte zu geben pflegte. (Allg. Preuß. Z.)

Das Journal des Debats und Galignani's Meſſenger theilen folgenden Auszug eines Briefes aus **Athen** vom 30. v. Mts. mit: „General Koletti kam im Hafen Piräus heute Morgens gegen halb 10 Uhr unter 175 Salutſchüſſen der griechiſchen, franzöſiſchen, engliſchen, ruſſiſchen und öſterreichiſchen Kriegsſchiffe an Er wurde bei ſeiner Landung von einer ſehr großen Volksmenge mit dem Rufe: „Lang lebe Koletti! Lang lebe der gute Patriot!“ begrüßt. Er ſtieg in einen Wagen; man ließ ihn aber nicht abfahren, ehe er etwa eine halbe Stunde lang an die Menge eine Anrede gehalten; und als er weiterfuhr, folgten ihm viele Kinder und junge Leute, eben jenen Ruf wiederholend, nach. Der General ſtieg im Hauſe ſeines Vetters, Somakiſa Neapolis, nahe bei dem Hauſe des Hrn. Prokeſch, ab, wo Metaxas ihn erwartete. Mit vieler Mühe gelangten wir in dieſe beſcheidene Wohnung, die von allen Seiten von dichten Volkshaufen umgeben war. Einige rührende Scenen folgten, denn Jedermann wünſchte den General zu umarmen. Folgendes iſt das Reſultat unſerer Wahlen: Von den 225 Mitgliedern der Nationalverſammlung ſind ungefähr 90 Nappiſten und 135 Conſtitutionelle, von denen wenigens 90 General Koletti als ihren Leiter anerkennen.“

Kolettis hatte (nach der Allg. Ztg.) bereits eine Audienz bei Sr. Majeſtät, und er und Maurokordatos wurden zu Ehrenminiſtern ernannt.

Rußland und Polen.

Die Schleſiſche Zeitung meldet aus **Warſchau** vom 22. Oktbr.: „Nach einem neuen, von Sr. Maj. **dem Kaiſer** und König eigenhändig unterzeichneten, Cenſuredicte für den Warſchauer Lehrbezirk, datirt Zarskoje-Selo den 25. Mai (6. Juni), iſt die hieſige Cenſur **der oberſten** Leitung des Fürſten-Statthalters und des Miniſters **der Volks**-Aufklärung im Kaiſerthume Rußland anvertraut und **der** Verwaltung des Curators des Warſchauer Lehrbezirkes **ſowohl** als der Commiſſion für den öffentlichen Unterricht **übergeben**. Sie iſt in zwei beſondere Abtheilungen getheilt, **eine für** die im Lande erſcheinenden, eine für die im Ausland **erſchienenen** Druckſachen. Verboten oder zum Drucke nicht **zugelaſſen** werden Schriften ꝛc., welche die Wahrheiten, Lehrſätze, Traditionen und gottesdienſtlichen Gebräuche der **chriſtlichen** Religion angreifen, irgendwie die Achtung gegen den **Herrſcher** und das k. k. Regentenhaus außer Acht ſetzen, **etwas** mit den Grundgeſetzen des Reiches in Widerſpruch **Stehendes** enthalten, die guten Sitten und den Anſtand beleidigen, ſey es durch unanſtändige Ausdrücke oder **böswilliges Ausposaunen** des moraliſchen Wandels und häuslichen Lebens *lebender* Perſonen. beſonders wenn Verläumdung dabei *im Spiele iſt*. Die Abtheilung für die innere Cenſur hat mit Rückſicht auf obige Grundſätze vor Allem Betracht zu nehmen auf den Geiſt der ihr vorgelegten Schriften, auf das ſichtbare Ziel und die Abſicht des Verfaſſers, und ſoll deſſen Anſprüche klar und unzweideutig auffaſſen. Den Verfaſſern ſteht es frei, Stellen, die dem Cenſor Anlaß zu Bedenken gaben, näher zu beleuchten, jedoch nur ſo, daß dieß dem Sinne der reſpectiven Stelle angemeſſen iſt. Ernſte und erhabene Gegenſtände ſollen mit der *gebührenden Achtung* und Anſtand in Schriften behandelt werden. Die Cenſur iſt *verpflichtet*, wohlgemeinte Forſchungen und Raiſonnements, die auf Erkenntniß Gottes, der Menſchen und der Natur fußen, zu unterſcheiden von frechen und überſpannten Vernünfteleien, die zugleich dem wahren Glauben, der wahren Philoſophie entgegen ſind. Ebenſo hat die Cenſur einen Unterſchied zu machen zwiſchen didactiſchen und wiſſenſchaftlichen, blos für Gelehrte beſtimmten, Schriften und ſolchen. die für das Allgemeine beſtimmt ſind. Bei Beurtheilung hiſtoriſcher und politiſcher Schriften hat die Cenſur vor Allem die Unverletzlichkeit der oberſten Gewalt in's Auge zu faſſen und ſtreng darauf zu ſehen, daß nichts die Regierung des Kaiſerthums und Königreichs, ſowie die in freundſchaftlichen Verhältniſſen mit Rußland ſtehenden Regierungen Verletzendes darin enthalten ſey. Kein Beamter darf ohne Erlaubniß der Regierung etwas veröffentlichen, was ihm nur durch ſein Amtsverhältniß bekannt geworden; doch wird die Cenſur allgemeine, von Beamten verfaßte, Beſchreibungen und Nachrichten aus dem Gebiete der Geſchichte, Geographie und Statiſtik Rußlands und Polens, wenn ſie mit Anſtand abgefaßt ſind und den allgemeinen Grundſätzen der Cenſur nicht widerſprechen, nicht verbieten. In hiſtoriſchen Werken, wie auch in Memoiren, Anecdotenſammlungen u. dgl, die von Privatperſonen herausgegeben werden, darf keine Beſchreibung von Begebenheiten und anderen Umſtänden, noch auch eigene Raiſonnements des Verfaſſers oder Herausgebers dem Verbote unterliegen, inſofern ſie den allgemeinen Grundſätzen der Cenſur nicht zuwider ſind. In Betreff der Werke, die Frucht der Phantaſie ſind, darf ſich die Cenſur in eine Beurtheilung der mehr oder weniger richtigen Darſtellung des behandelten Gegenſtandes durchaus nicht einlaſſen; ebenſo wenig darf ſie Werken, welche bezwecken, in allgemeinen Zügen Auswüchſe

Digitized by Google

und Fehler in dem Handeln und Thun von Menſchen jedweden Alters und Berufes zum Gegenſtande des Spottes zu machen, die Druckerlaubniß verweigern. Ingleichen hat ſich der Cenſor in keine Beurtheilung der Anſichten des Autors einzulaſſen, ob dieſe gegründet ſind oder nicht, inſofern ſie nicht mit den allgemeinen Cenſurvorſchriften in Zwieſpalt ſtehen, noch iſt er berechtigt, über die Nützlichkeit einer Schrift ſein Urtheil abzugeben, ſobald dieſelbe nur nicht als ſchädlich befunden worden. Dem Cenſor ſteht es auch durchaus nicht zu, den Styl zu verbeſſern oder den Verfaſſern Fehler in literariſcher Hinſicht vorzuhalten, inſofern die einfache Bedeutung des Ausdrucks dem Verbote nicht unterliegt. Schriften religiöſen Inhalts ſind zuvörderſt den betreffenden kirchlichen Behörden vorzulegen. Was ausländiſche Druckſachen angeht, ſo iſt zu bemerken, daß der Cenſor bei Begutachtung derſelben ihrem Zweck, Geiſt und der Abſicht ihrer Verfaſſer größere Aufmerkſamkeit widmen ſoll, als bei Durchſicht der im Lande zum Druck beförderten Schriften. Bücher, in denen tadelnswerthe Anſichten aus eines Andern Schriften aufgenommen ſind, um durch das eigene Raiſonnement des Verfaſſers bekämpft zu werden, unterliegen keinem Verbote, doch ſoll der Cenſor ſeine Aufmerkſamkeit vor Allem darauf richten, ob die Fähigkeiten des Verfaſſers ſeinen guten Beſtrebungen entſprechen und wirklich zur Vertheidigung der Wahrheit beitragen. In ſolchen Fällen hat die Cenſurbehörde dergleichen Schriften durch Vermittlung des Curators des Warſchauer Lehrbezirks der Commiſſion für den öffentlichen Unterricht zur endlichen Begutachtung vorzulegen."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Nov. Der furchtbare, den vom Jahr 1838 noch übertreffende Brand in der Stadt Weriö hat ſich leider aufs vollſtändigſte beſtätigt. Ausgebrochen heute vor acht Tagen in einem Futterhaufen des Areſchoug'ſchen Hauſes im dichtbewohnteſten Theile der Stadt, hat derſelbe in 18 Stunden, unter dem Wüthen eines ſtarken Sturmes, nach deren Verlauf ihm erſt Einhalt gethan werden konnte, an vier Fünftheile des Ortes verzehrt, ſo daß auch von den ſeit jener großen Feuersbrunſt wieder aufgebauten Häuſern nicht mehr als acht ſtehen geblieben und an 1400 Perſonen obdachlos geworden ſind. Rathhaus, Rentamt, Poſtamt, das Local der Privatbank, das Gefängniß, die Apotheke, beide Druckereien u. ſ. w. ſind niedergebrannt; die herrliche Domkirche iſt gerettet. An 300,000 Rthlr. ſollen im Landfonds verſichert ſeyn. 60 Handwerker und ſämmtliche Kaufleute haben das ihrige verloren. Ein Hülfscomite hatte ſich gebildet, und hier kam geſtern eine Deputation an, die ſogleich Vortritt beim Könige erhielt, der auf ihre Anſprache huldreich verſicherte, ſchon in dieſer Angelegenheit den Staatsrath berufen und die Abſendung von 30,000 Rthlrn. mit Courier an den Landeshauptmann bewirkt zu haben. Dem Letzteren iſt auch die königl. Anzeige gemacht, daß Se. Majeſtät geneigt ſeyen, eine allgemeine Unterſtützung als Darlehen zu beſchließen.

(Hamb. Börſenh.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 10. Nov. Der König hat geſtern, wie der Moniteur berichtet, die Feſtungswerke zu Vincennes in Begleitung des Prinzen Joinville und eines zahlreichen Generalſtabes beſichtigt. Se. Majeſtät waren zu Pferde, und ließen hierauf die Truppen die Revue paſſiren

Nach einem Schreiben des Journal des Debats aus Konſtantinopel vom 28. Okt. hatte die von Hrn. von Bourqueney wegen des hingerichteten Armeniers an die Pforte am 18. Okt. erlaſſene Note die günſtige Wirkung, daß ſie die Verfolgung der Uleman's gegen einen Muſelmann ſuſpendirte, dem ein gleiches Schickſal, wie jenem Armenier, drohte, weil er in einem Augenblicke der Trunkenheit gegen den Islamismus ſich beleidigende Ausdrücke erlaubt hatte.

Daſſelbe Blatt theilt die Worte mit, welche Königin Iſabella II. bei den ihr zur Volljährigkeitserklärung dargebrachten Glückwünſchen, die Hr. Olozaga im Namen der Deputirten ausſprach, erwiederte. Die Königin las dieſe Antwort Anfangs mit ſchüchterner Stimme, bald aber gewann ſie mehr Sicherheit, und ihr Ton nahm einen bemerkenswerthen Nachdruck an, beſonders bei der die conſtitutionelle Regierung betreffenden Stelle. Ihre Worte lauteten: Meine Herren Deputirten! Ich bin glücklich, mich zum erſtenmale von den Repräſentanten der Nation umgeben zu ſehen, und die Bezeigungen der Hingebung entgegenzunehmen, deren Sie mich in ihrem Namen verſichern. Morgen werde ich vor den Cortes den Eid leiſten. Ich hoffe, daß ich mit Ihrer loyalen Mitwirkung von meiner Seite zu dem Glücke der Nation beitragen können werde, die es durch die Opfer, welche es zu Gunſten meines conſtitutionellen Thrones gebracht hat, wohl verdient."

Ueber die Urheber des Attentats gegen den General Narvaez iſt noch nichts ausgemittelt worden. Die Abſicht dieſes Mordverſuchs war offenbar keine andere, als durch die bei dem Tode des Generals herbeigeführte Verwirrung die Volljährigkeitserklärung zu hintertreiben. Mehrere Deputirte hatten Drohbriefe erhalten, für den Fall, daß ſie ihre Stimme in dieſem Sinne abgeben würden.

O'Connell hielt nach Berichten aus Dublin vom 13. die gewöhnliche wöchentliche Repealverſammlung ungehindert. Der Prozeß ſchreitet langſam vorwärts.

Vermiſchte Nachrichten.

Für die Königin von England ſind kürzlich in Windſor zwei Schiffe gebaut worden, welche ihrer Beſtimmung nach den Namen „Hühnerhaus" und „Taubenſchlag" führen. Im „Hühnerhaus" befinden ſich unter andern fünf cochinchineſiſche Hühner, welche ausdrücklich für die Königin aus Aſien gebracht worden, und mehr als drei Fuß groß ſind. Ihre Eier ſind von der Farbe des Mahagonyholzes und von eigenthümlichem Geſchmack. Außerdem befinden ſich darin: zwölf Paar ſilberweiße Hühner, mehrere javaniſche, acht ganz ſchwarze (ſogenannte real spanish) u. ſ. f. Der „Taubenſchlag" enthält eine eben ſo ſeltene Sammlung Tauben, welche ſo gezähmt werden ſollen, daß ſie der Königin aus der Hand freſſen. (Nürnb. Korreſp.)

Wie aus Palermo vom 5. und 9. Nov. geſchrieben wird, hatte, wie Spazierengehende auf der dortigen Marina bemerkt haben wollten, ein neuer Ausbruch des Aetna begonnen; indeſſen fehlten alle nähere Nachrichten darüber aus Catanea.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Nov. Conſols $96\frac{1}{8}$.

Paris, 15. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

Digitized by Google

Amſterdam, 14. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. $100\frac{3}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{16}$; Ard. $20\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Wien, 14. Novbr.. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück $1683\frac{1}{2}$ CM.

Frankfurt, 17. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{7}{8}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2044; Integr. $53\frac{7}{16}$; Ard. $22\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 345 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 21. Nov.: „Noch iſt es Zeit", Schauſpiel von P. Werner. Hierauf: „Divertiſſement."

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baß, Rent. von Bordeaux; v. Stetten, Banquieur von Augsburg; Oſeeky, Aſſeſſor und Wallneff, Student von Petersburg; Staniford, Capitän aus England. (Gold. Hirſch.) Hr. Stupfell, Kfm. von Augsburg. (G. Hahn.) HH. v. Mayenfiſch, Part. aus der Schweiz; Birzel, Gutsbeſitzer und Freiherr v. Godin, kgl. Revierförſter von Appersdorf; Dr. Höhner, Advokat von Erding; Plank, Priv. von Straßburg. (Schw. Adler.) HH. Molitor, Kaufm. von Paris; v. Bauer, Kaufm. von Lennep. (Gold. Kreuz). HH. Schnabel, Kaufm. von Odeſſa; Gallwani, Kfm. von Jaſſy. (Bl. Traube.) HH. Hülsberg, Kaufmann von Münſter; Winter, Bildhauer von Kopenhagen; Hackl, Kaufm. von Montjoie; Hecker, Kaufm. von Glauchau; Barreis, Kaufm. von Göppingen; Saltek, Tuchmacher von Kellheim; Kellermann, Kaufmann von Frankfurt; Hochwieſer, Kaufm. von Offenbach; Wanaz, Priv. v. Lauſanne, Stolze, Verwalter und Frauenhofer, Bräumeiſter von Ebersberg. (Stachusgarten.) HH. Saarnecker, Student von St. Gallen; v. Halter, penſionirter Oberſt und Keller, Kfm. von Augsburg; Löwe, Friſeur von Berlin; Reinfeld, Agronom von Reval; Ringelmann, Kaufm. von Bamberg.

Geſtorbene in München.

Den 15. Nov.: Juſtine Konſtantin, Kunſt- und Galanteriewaarenhändlersfrau von hier, 48 J. alt. Den 16. dieß: Margaretha Reiner, Wildprethändlerswittwe von hier, 65 J. a.; Johann Nepomuk Schmid, kgl. geh. Regiſtrator im Miniſterium des Innern dahier, 73 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 18. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3571	2312	1259	21	17	2	28	—	—
Korn	1497	971	526	1[illegible]	40	1	—	—	—
Gerſte	5948	5411	537	14	18	—	10	—	—
Haber	797	698	99	6	31	—	42	—	—

587. (3 c) **Bekanntmachung.**

Vierte General-Verſammlung der München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft.

Auf den Grund der Geſellſchaftsſtatuten §. 25. beehrt ſich das unterfertigte Direktorium die verehrlichen Herren Aktionäre der München-Augsburger Eiſenbahngeſellſchaft zur vierten General-Verſammlung auf

Donnerſtag den 14. Dezember l. Js.

einzuladen, welche am Sitze des Direktoriums Vormittags 9 Uhr ſtattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenſtände zur Vorlage gebracht werden:

1) Der Geſchäftsbericht des Direktoriums pro 1842/43;
2) die vom Verwaltungsrathe revidirte und primitiv beſchiedene Rechnung des dritten Betriebsjahres pro 1842/43, welche vom 4. Dezember angefangen im Direktorialbureau zur Einſicht ſämmtlicher legitimirter Herren Aktionäre aufgelegt iſt;
3) die von dem Direktorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinſchaftliche Antrag der ebengenannten Verwaltungsorgane auf Umwandlung der den Geſellſchaftsaktien dermal beigegebenen Dividende-Coupons in ſolche feſter Zinſen nebſt Anweiſung zur Erhebung der nach den jedesmaligen Betriebsüberſchüſſen zu beſtimmenden Dividende;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Aktienbeſitz der Herren Aktionäre werden hiemit die Beſtimmungen der §§. 23 und 24 der Geſellſchaftsſatzungen in Erinnerung gebracht, wörtlich lautend:

§. 23.

„Stimmberechtigt in der General-Verſammlung iſt:
„jeder Beſitzer von Aktien im Betrage von 2500 fl. mit
„einer Stimme,
„von fl. 3,000 bis 10,000 fl. mit zwei Stimmen,
„von fl. 10,500 bis 20,000 fl. mit drei Stimmen,
„von fl. 20,500 bis 50,000 fl. mit vier Stimmen,
„von fl. 50,500 und darüber mit fünf Stimmen.

§. 24.

„Jeder Aktionär kann ſein Stimmrecht durch ein anderes Mitglied ausüben laſſen. Ein Stimmberechtigter kann „aber nur ſo viele Stimmen, als ihm ſelbſt zukommen, „durch Vollmacht übernehmen.

„Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch „ſchriftliche und geſiegelte Vollmacht.

„Die anweſenden Aktionäre legitimiren ſich durch Vor„zeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen „Aktienzahl.

„Den abweſenden Aktionären iſt geſtattet, die bezeichnete „Legitimation durch ein obrigkeitliches, auf den Grund der „geſchehenen Aktien-Vorzeigung und deren Nummern-Be„nennung auszuſtellendes Atteſt zu bewirken."

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann ſich jeder Herr Aktionär vom 4. bis 9. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, am 11., 12. und 13. aber den ganzen Tag über im Direktorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Verſammlung werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geſchloſſen.

München den 9. November 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 279.** 21. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Zweibrücken: Maßregeln gegen die Ueberſchwemmungen — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Köln. — Baden. Steinbach: Das Erwinsdenkmal. — **Belgien.** Brüſſel: Eröffnung der Kammerſeſſion. Rede des Königs. — **Frankreich.** Zwiſt des franzöſ. Generalconſuls mit dem Bey von Tunis. — **Spanien.** Madrid: Die Beglückwünſchungs-Ceremonie. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Griechenland.** — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **China.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Zweibrücken, 11 Nov. Nicht wie früher ſehen wir mit bangem Herzen auf den herannahenden Winter. Vergangene Woche, zwei Tage nach dem letzten Durchſtich der Horn-Rectification, hatten wir feierliche Waſſerprobe. Nachdem Tage und Nächte anhaltender, wolkenbruchähnlicher Regen fiel, füllten ſich die Kanäle mit einer ungeheuren Waſſermaſſe Von 7—11 Uhr Abends war ein Drittheil der Unterſtadt geſperrt, um 3 Uhr in der Frühe war jedoch die ganze Flüſſigkeit verlaufen, und die Stadt frei. Ohne die Durchſtiche hätten wir, nach der Maſſe und dem Andrange des Waſſers zu urtheilen, die Ueberſchwemmung 60 Cent. höher und zwei Tage länger in den Häuſern gehabt. Das ganze Uebel läßt ſich allerdings nicht heben, weil die Lage der Stadt, mitten im Thal, einmal nicht zu ändern iſt; aber wir haben die gegründete Hoffnung, daß die ſonſt ſo läſtigen kleinern Ueberſchwemmungen gänzlich unterbleiben werden. Unſere Häuſer werden trockener werden, und die Heuernoten weniger gefährdet ſeyn. — Der Geſundheitszuſtand iſt unter der Bevölkerung immer gut. Nervenfieber und dergleichen Haus- und Landplagen werden durch die geſunden friſchen Luftzüge unſerer Thäler verweht und faſſen nie tiefe Wurzel. Den Bruſtleidenden will aber dieſe Luftſtrömung nicht behagen, und ſie ziehen mit Recht das zärtere Clima am Gebirge im öſtlichen Theile des Kreiſes vor. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 16. Nov. Se. Durchlaucht der Fürſt Michael von Serbien hat heute Wien verlaſſen, um eine Reiſe durch Deutſchland zu machen, ſich vorerſt aber nach Dresden und Berlin zu begeben, woſelbſt er längere Zeit verweilen und dem Vernehmen nach einige Curſe in ſtaatswiſſenſchaftlichen Fächern hören will Der rühmlich bekannte ſerbiſche Gelehrte und Liederſammler Dr. Wuk, Stephan Karadſchitſch bildet nebſt einem Adjutanten und der Dienerſchaft das Gefolge des Fürſten. Der Vater des jungen Fürſten, Fürſt Miloſch, befindet ſich fortwährend hier in Wien und ſcheint einen Wechſel ſeines dermaligen Wohnortes nicht zu beabſichtigen. (Allg Z.)

Preußen.

Köln, 14. Nov. Der Dombau, der an vielen Punkten zugleich betrieben wird, iſt beſonders an der Südſeite mächtig vorgeſchritten. Die Seitenſchiffe ſtehen bereits in Gräten und Gurten, vier Gewölbe ſind bis jetzt ſchon geſchlagen worden. Der letzte Pfeilerbund der Südſeite, hart am Querſchiffe, iſt jetzt auch noch in Arbeit genommen, ſchon am Aufwachſen, und ſoll noch in dieſem Winter zur Höhe der übrigen Mauerwerke emporſteigen. (R.- u. M. Z.)

Baden

Steinbach 8 Nov Geſtern hatten wir das Vergnügen, Hrn. Friedrich, den berühmten Bildhauer aus Straßburg, in unſerer Mitte zu ſehen. Hr. Friedrich will bekanntlich unſerem Landsmanne, dem großen Baumeiſter des hehren Münſters in Straßburg, Erwin von Steinbach, dahier in ſeiner Geburtsſtadt ein würdiges Denkmal ſetzen. Mit Dank erfüllt vernahmen Steinbachs Gemeinderath und Bürger dieſe Kunde und beeilten ſich, dem für die Kunſt des alten Meiſters Erwin ſo hoch begeiſterten Künſtler mehrere Plätze zur Aufſtellung des Denkmals in Wahl zu ſtellen, worüber er ſich nun am geſtrigen Tage ſeines Hierſeyns beſtimmt ausgeſprochen Ein kleines Feſtmahl im Gaſthauſe zum Stern verſammelte eine frohe Geſellſchaft aus Bürgern und ſonſtigen hier wohnenden Honoratioren um den Künſtler, der unſerer Stadt ſo uneigennützig eine Zierde verleihen will, welche nach Verſicherung des für ſein Unternehmen begeiſterten Mannes bis Ende Auguſt k. J. enthüllt werden ſoll.

Belgien.

Brüſſel, 14. Novbr. So eben ſind unſere Kammern durch den König mit folgender Rede eröffnet worden: „Meine Herren! Ich erhalte fortwährend von den auswärtigen Cabinetten Beweiſe von Vertrauen und Freundſchaft. Die Königin von Großbritannien hat kürzlich lebhafte Sympathie für Belgien an Tag gelegt, indem ſie einige unſerer Provinzen beſuchte. Glücklich, ihre alte Gaſtfreundſchaft auszuüben, haben unſere Bevölkerungen einen herzlichen Eifer kund gegeben, welcher meiner erlauchten Nichte geſtattete, den guten Geiſt zu würdigen, der ſie beſeelt. Die Territorial-, Finanz- und Flußfragen, deren Löſung durch den Vertrag vom 5. Novbr. 1842 vorbereitet war, ſind in allen ihren Details durch Uebereinkünfte feſtgeſtellt worden: eine Frucht des Eifers und der Einſichten der durch die beiden Regierungen eingeſetzten Commiſſionen. Unſere politiſchen und freundnachbarlichen Beziehungen zu dem Königreiche der Niederlande und dem Großherzogthume Luxemburg finden ſich auch auf dieſe Weiſe auf dauerhaften und geregelten Grundlagen feſtgeſtellt. In Folge dieſer Uebereinkünfte iſt Belgien wieder in Beſitz von Werthen getreten, welche geſtattet haben, die Staatsdomäne zu vergrößern, die ſchwebende Schuld zu vermindern und die Laſten zu beſeitigen, womit noch verſchiedene Schifffahrtswege belegt waren. Um die letzten Spuren eines ſchon weit hinter uns liegenden feindſeligen Zuſtandes zu verwiſchen, und der Landwirthſchaft noch überſchwemmte Ländereien zurück zu geben, wird man ſich neuerdings an Ihre billigen und wohlwollenden Geſinnungen wenden. Ein großes Ereigniß iſt gegenwärtig in Erfüllung gegangen: die 1834 und 1837 decretirten Eiſenbahnlinien ſind in ihrer ganzen Ausdehnung dem Verkehr übergeben worden. Belgien hatte, indem es ein ſo bedeutendes Unternehmen ausführte, den Einfluß ge-

Digitized by Google

würdiget, den dieſes Werk auf unſere Handelsbeziehungen und auf unſere innere Wohlfahrt auszuüben beſtimmt iſt. Meine Regierung wird nun ihre ganze Aufmerkſamkeit den Grundlagen des feſtzuſtellenden Exploitationsſyſtems zuwenden, unter dem doppelten Geſichtspunkte des induſtriellen Nutzens und der finanziellen Bedürfniſſe. Sie haben noch über die Anträge der ſeit drei Jahren gebildeten Unterſuchungscommiſſionen zu entſcheiden. Dieß iſt einer der wichtigſten Gegenſtände, mit denen Sie ſich während dieſer Seſſion zu beſchäftigen haben: er gewinnt einen neuen Charakter von Dringlichkeit durch die Beſchlüſſe, welche Sie hinſichtlich der Ihrer Genehmigung unterlegten internationalen Acte gefaßt haben. Es knüpft ſich daran auch eine Frage voll Intereſſe, auf welche ich bereits im vorigen Jahre Ihre Aufmerkſamkeit hingelenkt habe In einem gewerbfleißigen und handeltreibenden Lande, wie das unſrige, wo die intelligente Jugend zahlreich iſt, wird es zur Nothwendigkeit, den Unternehmungsgeiſt durch Organiſirung regelmäßiger Beziehungen mit entfernten Ländern aufzumuntern. Eine zu dieſem Zwecke, nach dem Beiſpiele der bereits vor einem Jahrhundert errichteten, umgeſchaffene Geſellſchaft würde dem Lande die größten Dienſte leiſten. Belgien, durch ſeine Ackerbaufortſchritte ſo berühmt, umfaßt nichtsdeſtoweniger unangebaute Landſtrecken; meine Regierung wird von Ihnen Vollmachten begehren, um ein Ergebniß herbeizuführen, welches unſern Bevölkerungen neue Hilfsquellen verſchaffen würde. Das Kanalſyſtem geht ſeiner Vollendung entgegen. Die Verwaltung gibt ſich mit angelegentlichem Eifer den Studien und Arbeiten hin, welche die Sorgfalt für unſere ſchiffbaren Wege erheiſcht. Die Vollziehung des Geſetzes über den Primärunterricht ſchreitet fort; ich wünſche, daß Sie trotz der vielfachen Arbeiten der Seſſion ſich damit beſchäftigen können, die Organiſation des Unterrichts zu vollenden. Sie werden Geſetzentwürfe in Bezug auf die Penſionen der Civilbeamten und der Geiſtlichen, ſo wie hinſichtlich der allgemeinen Rechnungspflichtigkeit der Einnahmen und Ausgaben zu prüfen haben. Ein Geſetz iſt Ihnen vorgelegt worden, welches den Mitgliedern der Magiſtratur eine der Wichtigkeit ihres Amtes vollſtändiger entſprechende Stellung ſichern ſoll. Ich wünſche, daß daſſelbe im Laufe der gegenwärtigen Seſſion, ſowie nicht minder das Geſetz, welches zur Regelung der Begrenzungen der Friedensgerichte beſtimmt iſt, zur Erörterung gelangen. Die Armee hat nicht aufgehört, ſich durch ihren Ordnungsgeiſt, ihre Mannszucht und die Fortſchritte in ihrer Ausbildung um das Land wohl verdient und meiner beſtändigen Fürſorge würdig zu machen. Es ſind bereits Maßregeln getroffen, und andere ſind im Werden, um in ihren Reihen einen nützlichen und nachhaltigen Wetteifer zu nähren und zu entwickeln. Es wird Ihnen ein Geſetzentwurf vorgelegt werden, um ihre Organiſation zu vollenden, die ſodann auf dauerhaften Grundlagen feſtgeſtellt ſeyn wird. Ohne die Hoffnung einer umfaſſenderen Reform der militäriſchen Geſetzbücher aufzugeben, iſt es dringlich erſchienen, in dem Syſteme der Strafen einige Veränderungen einzuführen: es ſollen Ihnen Maßregeln zu dem Zwecke vorgeſchlagen werden, die Zahl der militäriſchen Einſperrungen und Einwendungsklagen zu vermindern Ich fühle mich glücklich, Ihnen ankündigen zu können, daß es möglich ſeyn wird, unter gehöriger Schonung der Intereſſen der Steuerpflichtigen ein vollkommenes Gleichgewicht zwiſchen den Bedürfniſſen des öffentlichen Dienſtes und den Einkünften des Schatzes herzuſtellen. Dieſes ſo wünſchenswerthe Ergebniß werden wir durch Ausgabenverminderungen und durch einige finanzielle Anordnungen erreichen, die Ihnen unverzüglich vorgelegt werden ſollen. Es iſt uns alſo vergönnt, meine Herren, der Zukunft mit Zuverſicht entgegenzuſehen. Der Geiſt der Einheit und der Eintracht, die Liebe zu den nationalen Inſtitutionen werden Sie ohne ſonſtige Nebenrückſichten bei der Vollendung des Werkes beſeelen, welches Sie mit mir für das Glück des Landes, für ſeine ſittliche und materielle Vervollkommnung zu vollführen haben. Sie werden ſich alsdann um Ihre Mitbürger wohlverdient gemacht und neue Anſprüche auf die Dankbarkeit des Landes erworben haben.“ (Belg. Bl.)

Frankreich.

= **Paris**, 16. Novbr. Zwiſchen dem franz Generalconſul und dem Bey von Tunis hat ſich, wie das Journal des Debats aus Tunis vom 1. Nov. berichtet, ein Etikettestreit erhoben. Bei den öffentlichen Vergnügungen am Schluſſe des Ramadams iſt es dort Sitte, daß die Mitglieder des diplomatiſchen Corps ſich nach dem Bardo (Palaſt des Bey's) begeben, und ihm ihre Glückwünſche darbringen. Als der Generalconſul und der Commandant der vor Tunis liegenden Schiffsdiviſion mit ihren Unterbeamten dieſes Jahr im Palaſt erſchienen, geſchah es, daß in einem engen Thorweg ein Wagen ſo heftig gegen ſie fuhr, daß ihr Leben in Gefahr kam. Als der Generalconſul Hr. Lagau den Pferden in die Zügel fiel, zeigte es ſich, daß der Bruder des Beys im Wagen ſaß, der durch ſein Schweigen das Benehmen ſeines Kutſchers zu billigen ſchien. Im Vorſaal angekommen warteten ſie zwei Stunden vergeblich, bei dem Bey vorgelaſſen zu werden. Sie kehrten endlich in ihre Wohnungen zurück, und Hr. Lagau richtete eine Beſchwerdenote über dieß unhöfliche Betragen an den Bey, der aber ſeinerſeits gleichfalls über die ſeinem Bruder angeblich widerfahrne Beleidigung klagte. Da indeſſen Hr. Lagau auf einer ihm gebührenden Genugthuung beſtand, erklärte der Bey zuletzt, daß er jede deßfallſige Forderung bewillige. Dieſer Vorgang erregte zu Tunis große Senſation.

Paris, 17. Nov. Die Debats ſagen: Es ſcheint gewiß, daß die Eröffnung der Kammern auf den 26. Dezember feſtgeſetzt iſt. — Die Ambaſſade nach China wird am 15. November von Toulon abgegangen ſeyn; unter den Perſonen, welche zu der Miſſion gehören, befinden ſich einige Miſſionäre, die ſchon früher im „Reich der Mitte“ das Evangelium unter Verfolgungen gepredigt haben und nun als Dolmetſcher dienen.

Spanien.

Madrid hatte ſeit dem 8. einen feſtlichen Anblick gewonnen. Muſikbanden der Regimenter, von Fackelträgern begleitet, führten Serenaden unter den Fenſtern der Königin, der Miniſter und höchſten Beamten aus. Die Königin iſt in dieſem Augenblicke der Gegenſtand aller Geſpräche, ihr Name iſt in Jedermanns Mund; man folgt allen ihren Blicken, ihren Worten; alles, was ſie vornimmt, iſt Gegenſtand der öffentlichen Aufmerkſamkeit; man will aus ihren erſten Handlungen die Zukunft des Landes vorauserkennen. Als ſie nach der Beglückwünſchung im Pallaſte vom Throne ſtieg, drängten ſich alle Deputirte um ſie, und ſie ließ ſich mehrere derſelben von Hrn. Olozaga vorſtellen. Sie ſprach mit allen in einfacher, freundlicher Weiſe. Mehrere verſicherten ſie ihrer Hingebung und Zuneigung. Hr. Cortina, das Haupt der Progreſſiſten, führte ihr Herrn Crook zu, und ſprach: Eure Maj., dieß iſt Hr. Crook, der, ſeinem Gewiſſen gehorchend, geſtern gegen das Geſetz Ihrer Volljährigkeitserklärung geſtimmt hat; dennoch ſchloß er ſich uns an, um Ihnen ſeine Ehrfurcht zu bezeigen und ſeine Glückwünſche darzubringen. — „Gewiß — ſprach Hr. Crook — Eure Majeſtät werden keinen treueren Unterthan haben, als ich es bin.“

Digitized by Google

Auch der Senat wurde ſpäter bei der jungen Königin eingeführt. Ihre Majeſtät unterhielt ſich mit dem Präſidenten, Hrn. Onis, mit dem Herzog von Rivas, dem Herzog von Frias, General Narvaez und andern ihr ſchon bekannten Senatoren. Der Infant Don Francisco de Paula, ſeine Gemahlin und zwei Söhne waren von der Königin ſchon vor dieſer Ceremonie empfangen worden. (Journal des Debats.)

Großbritannien.

⊙London, 14. Novbr. Der Prozeß zu Dublin beſchäftigt fortwährend die allgemeine Aufmerkſamkeit. Das M. Chronicle behauptet, es ſtehe O'Connell und ſeinen Mitangeklagten frei, alle Perſonen, die an den Repealverſammlungen Theil genommen, und beſonders auch die katholiſchen Biſchöfe und Prieſter als Zeugen aufzufordern. Der Standard widerſpricht dieſer Angabe, gemäß welcher der Prozeß allerdings bis in's Endloſe ſich ausdehnen würde. Das Geſetz verſtatte dem Angeklagten nur die Einſicht der Liſte jener Zeugen, die bei dem Prozeſſe verhört werden ſollen. Auch hat wirklich der Gerichtshof ſogar das Verlangen einer Liſte der von der Großjury verhörten Zeugen abgelehnt. O'Connell trug in der letzten wöchentlichen Repealverſammlung wieder auf eine Adreſſe an das iriſche Volk an, die auch einſtimmig angenommen wurde. Er ermahnt darin nachdrücklich zur Ordnung und Geſetzlichkeit während des Verlaufs des Prozeſſes, wie auch immer der Ausgang desſelben ſeyn möge. Nichts würde die Sache der Angeklagten ſo ſehr verſchlimmern, als Aufruhr oder Anwendung der phyſiſchen Gewalt. Auf eine Frage Hrn. Gordon's, ob O'Connell ein föderales Parlament für Irland zu erreichen beabſichtige, erwiederte er, daß er dieß Wort „föderal" nie gebraucht habe. Die Repealrente der Woche belief ſich auf 800—900 Pfd. St. — Nach dem Sun hat Lieutenant Eyre von der bengaliſchen Artillerie nun ebenfalls die Vermuthung geäußert, daß Oberſt Stoddart und Hauptmann Conolly noch am Leben ſeyen. Er will ſich an die Expedition des Dr. Wolff nach Bokhara anſchließen. Letzterer iſt am 26. Okt. von Malta nach Konſtantinopel abgegangen.

London, 14. Novbr. Die atmoſphäriſche Eiſenbahn von Kingstown nach Dalkey in Irland iſt jetzt vollendet und ſoll am 20. November dem öffentlichen Verkehre eröffnet werden. Mehrere Probefahrten am 9. Nov. wurden in 3½ — 4 Minuten zurückgelegt. — Die London Gazette enthält folgende Ernennungen im diplomatiſchen Corps: Richard Pakenham, Neffe des Herzogs von Wellington, bisher Geſandter in Mexico, für Hrn. Fox zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei den vereinigten Staaten von Nordamerika; Henry Lytton Bulwer, bisher Botſchaftsſecretär in Paris, an Sir Arthur Aſtons Stelle zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei der Königin von Spanien; Lord William Hervey, Sohn des Marquis von Briſtol, früher Geſandtſchaftsſecretär in Madrid, zum Botſchaftsſecretär in Paris.

Türkei.

Der Conſtitutionnel meldet einen in mehreren Städten Syriens, zu Latakie, Jeruſalem, Naplus, Tripoli u. ſ. w. ausgebrochenen Aufſtand; man wollte ſämmtliche türkiſche Truppen, meiſt Albaneſen, zu Saida concentriren.

Griechenland.

Der bisherige Staatsrath Anargyros iſt an die Stelle des abgeſetzten Populeskopoulos zum Gouverneur von Athen ernannt, und Hr. Gregoriades zum Gouverneur von Korinth. Ingleichen Kriezis zum Gouverneur von Kyretis, und Rhodos zum Gouverneur von Argolis. — Nach griechiſchen Blättern hat Oeſterreich die Anerkennung der jetzigen griechiſchen Regierung ausgeſprochen. — Die Wahlen ſind zu Ende. Fünf Staatsräthe, darunter Hr. Schinas, ſind ihrer Stellen entſetzt. — Hr. Kolettis iſt zum Deputirten von Nauplia und Chalcis ernannt worden. Er wird als der Präſident der nächſten Volksverſammlung bezeichnet. Seine wirkliche Ernennung zum Präſidenten hätte eine große politiſche Bedeutung, da er bekanntlich das Zweikammerſyſtem vertheidigen will. Das Cabinet ſcheint ebenfalls dieſem Syſtem entſchieden anzuhängen. Da bei den frühern Nationalverſammlungen jeder Deputirte ſich von einer gewiſſen Anzahl bewaffneter Freunde und Anhänger begleiten ließ, um nöthigenfalls mit dem Schwert in der Hand ſeine eigenen Anſichten durchzuſetzen, und da mehrere neuerwählte Volksrepräſentanten ſich bereits anſchickten dem Beiſpiel ihrer Vorgänger zu folgen, ſo hat der Miniſterrath ein Decret erlaſſen, worin den Deputirten verwehrt wird, bewaffnet in den Sitzungsſaal der Nationalverſammlung zu treten, und noch weniger dürfen ſie von bewaffnetem Gefolge ſich dahin begleiten laſſen. (A. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4 Nov. Drei Tſcherkeſſenfürſten, die als Unterlieutenants in unſerer Armee dienen, Sſoſtan Gaſa Antſchibadſe, Jakub Zanbajew und Sſoeran-Mamſſyr Jya Zanbajen, haben für ihre Tapferkeit im Kaukaſus goldene Säbel erhalten. (B. N.)

China.

Unter der Ueberſchrift: „Märtyrerthum des apoſtoliſchen Vicars, zweier franzöſiſchen Miſſionäre, ſowie von 250 Chriſten in Corea" zeigt der Dublin Pilot an, daß der Geiſtliche Dr. O'Connell, Secretär der Geſellſchaft für die Verbreitung des Glaubens, folgendes zuverläſſige Schreiben aus Paris empfangen habe: „Am 26. Mai ſchrieb der Procurator der geiſtlichen Miſſionen zu Macao, Hr. Libois, nachſtehendes an den Biſchof von Druſipari: „Ich empfing ſo eben eine ſehr traurige Nachricht. Dr. Caſtro, der apoſtoliſche Adminiſtrator zu Peking, meldet mir, daß nach den im Januar d. J. ihm zugegangenen Berichten der apoſtoliſche Vicar in Corea, Dr. Imbert, und die Miſſionäre Chaſtan und Meuban im Sept. enthauptet worden ſind; 70 Chriſten wurden gleichfalls enthauptet und 170 ſtrangulirt. Nähere Angaben fehlen noch. Arme Miſſion von Corea! In China iſt bezüglich der Religion Alles ruhig." Die verſpätete Ankunft dieſer Trauerkunde aus Corea läßt ſich nur dadurch erklären, daß dieſes Land den Europäern noch ſtrenger verſchloſſen gehalten wird, als früher China und gegenwärtig noch Japan."

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 17. Nov. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, 14. Nov. „Die Königin behält durch Decret vom 10. für den Augenblick (por ahora) das gegenwärtige Cabinet bei. In der Sitzung vom 11. hat der Congreß erklärt, daß die proviſoriſche Regierung ſich um die Nation wohl verdient gemacht habe, und daß die Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets das Vertrauen der Kammer beſitzen. General Iriarte und die Inſurgenten, die er befehligte, haben ſich nach Portugal geflüchtet." 2) Perpignan, 15. Novbr. „Der erſte Alcade von Barcelona hat ſich in das Hauptquartier von Gracia begeben, um zu bit-

Digitized by Google

ten, daß er im Namen der Stadt in Unterhandlung treten dürfe. Der Generalcapitän hat den Inſurgenten ſeine Bedingungen zu wiſſen gemacht, und ihnen eine Friſt von 48 Stunden gegeben, um ſich zu entſcheiden. Er publicirte einen Tagsbefehl, gemäß welchem die Feindſeligkeiten ſeit heute Morgen ſuspendirt ſind."

Das Journal des Debats theilt aus dem Ami de la Religion ein neues Schreiben des Biſchofs von Chalons, Hrn. v. Prilly, mit, worin er neuerdings verſichert, ſeine Amtsgewalt nicht überſchritten, vielmehr ſeine Pflicht als Biſchof getreulich geübt zu haben, und zwar in Sachen, die lediglich zu ſeiner eigenen Competenz gehören, und worüber Niemand ihm Vorſchriften zu geben berechtigt ſey.

Nach Berichten der M. Poſt aus London vom 15. wurde das Parlament den Tag vorher in herkömmlicher Art pro forma bis zum 19. Dezember prorogirt. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours kamen am 14. von Windſor im Buckinghampalaſt an. Um 1 Uhr hielt der Herzog ein Lever für das diplomatiſche Corps, bei dem auch Fürſt Oettingen-Wallerſtein mit dem Grafen von Montgelas zugegen waren.

Vermiſchte Nachrichten.

(Landesverſchönerung.) Der ſchon vor einigen Jahrzehnten zuerſt in Deutſchland angeregte Gegenſtand der Landesverſchönerung, wovon der Sonnenbau einen weſentlichen Beſtandtheil bildet und wofür bereits ſchon viele Vereine, in Preußen allein bis jetzt 19 beſtehen, erfreut ſich fortwährender Theilnahme, beſonders auch im Auslande, wie das jüngſt erſchienene Protocoll des zu Straßburg v. J. abgehaltenen wiſſenſchaftlichen Congreſſes von Frankreich bezeugt, wovon hier ein kleiner Auszug folgt: „Die Veröffentlichung über Landesverſchönerung von Herrn Vorherr, nicht weniger des Lobes würdig durch ihren practiſchen Zweck, als durch wiſſenſchaftliche Behandlung und den Styl der Darſtellung, gehört in die Zahl jener Unternehmungen, welche die Section der ſchönen Künſte des wiſſenſchaftlichen Congreſſes der Aufmerkſamkeit aller Kunſtfreunde und aller jener Männer, die mit der Oberleitung der öffentlichen Bauwerke eines Staates beauftragt ſind, nicht genug empfehlen zu können glaubt. Sie ſcheint beſtimmt zu ſeyn, ein nicht minder lebhaftes Intereſſe in Frankreich, als in Deutſchland zu erregen; denn ſie bietet den Architekten und den Adminiſtratoren beider Nationen eine ununterbrochen ſich erneuernde Reihenfolge von werthvollen Aufſchlüſſen und Erforſchungen dar."

Stuttgart, 18. Novbr. Liszt iſt fortwährend hier der Gegenſtand allgemeiner Aufmerkſamkeit. Neben den Concerten, die er hier gab, hat er auch bereits die Wünſche der Muſikfreunde in Tübingen, Heilbronn und Ludwigsburg erfüllt, und dieſen Städten Gelegenheit gegeben, ſeiner Kunſt ſich zu freuen. Heute ſpielt er in Hechingen. Wie wir erfahren, wird Hr. Liszt den vielen an ihn ergangenen Wünſchen willfahren und auch in Stuttgart noch ein Concert geben und zwar zu wohlthätigen Zwecken. (Schw. M.)

Die Schachſpieler von London, die ſchon ſo oft von den Pariſer Schachſpielern geſchlagen wurden, haben letztere abermals herausgefordert; H. Staunton, der Koryphäe der engliſchen Schachſpieler, kommt zu dieſem Ende nach Paris.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 15. Nov. Conſols $96\frac{1}{8}$.

Paris, 16. November. 5 pCt. 121 Fr. 65 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

Amſterdam, 15. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{4}$; Ard. $20\frac{13}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 18. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{7}{8}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2040; Integr. $53\frac{5}{16}$; Ard. $21\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 345 fl.

Wien, 17. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{15}{16}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 16. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 671; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. $111\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. 1710; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $94\frac{3}{4}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{3}{4}$ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 21. Nov.: „Noch iſt es Zeit", Schauſpiel von P. Werner. Hierauf: „Divertiſſement."

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Reinhold, Kaufm. von Mannheim; Baron v. Schafflitzki, von Wien; D'Doyli, Rent. aus England; Kohn, Kaufm. von Steppach. (Gold. Hirſch.) HH. Richard, Kaufm. von Salzburg; Seymur, Rentier aus England; Jaccoud, Kaufm. von Paſſau. (G. Kreuz.) HH. Maſera, Kaufm. von Roveredo; Favero, Kfm. von Venedig. (Blaue Traube.) HH. Molitor, Kaufm. von Paris; Walch, Priv. von Augsburg; Lederer, Kaufm. von Marktbreit. (Stachusgarten.) HH. Leuchtweis, Maler von Darmſtadt; Sutor, Dr. jur. und Lutz, Kfm. von Augsburg; v. Steger, k. Revierförſter von Fiſchen.

Geſtorbene in München.

Den 16. Nov.: Urſula Gunglmaier, Lohnbedientenswittwe v. hier, 77 J. alt. Den 17. dieß: Joſeph Zachenberger, b. Bildhauer ꝛc. dahier, 80 J. alt.

Bekanntmachungen.

602. Die unterfertigte Stelle bringt hiedurch zur Kenntniß, daß Verzeichniſſe über die heuer aus den königl. Hofbaumſchulen käuflich abzugebenden Gehölze und Obſtbäume, ſowohl im Amtslokale in der Herzogmarburg, als auch bei den königl. Hofgärtnern Hinkert in München, Biſchoff in Nymphenburg und Sckell in Schleißheim unentgeldlich zu haben ſind.

München den 20. November 1843.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 280. — 22. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Ingolſtadt: Laffetteproben. — Oeſterreich. Wien. Peſth: Leopoldimarkt. — Preußen. Berlin. Koblenz. — Sachſen-Weimar Jena. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Piräeus: Maurokordatos und Kolettis — **Rußland und Polen.** Petersburg: Dampfboote in Sibirien. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 22. Nov. Das k. Regierungsblatt Nro. 36 vom 21. d. enthält eine Bekanntmachung, die nähere Beſtimmung des §. 87 der Kanalordnung bezüglich der polizeilichen Beſtrafung ꝛc. betr.; eine Bekanntmachung, die Abtretung der Gerichtsbarkeit und der Diſtriktspolizei von Gersfeld betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Gutsbeſitzer und Landwehr-Major, Franz Lothar Frhrn. v. Fuchs, und den k. Kammerjunker und Regierungs-Aſſeſſor, Karl Julius Frhrn. v. Seckendorff, beide auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen, zu Allerhöchſt Ihren Kämmerern zu befördern; den Unter-Lieutenant im k. Chevaulegers-Regimente „Herzog von Leuchtenberg", Alois Grafen v. Bentzel-Sternau, und den Gutsbeſitzer Maximilian v. Grafenſtein, beide auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen, in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Revierförſter zu Langenberg, Gg. B. Martin, auf das erledigte Forſtrevier Aſchbach, und den Revierförſter zu Otterberg, B. Labroiſſe, auf das Forſtrevier Langenberg, beide ihrer Bitte willfahrend, in gleicher Dienſteseigenſchaft zu verſetzen, ſo wie auf das hiernach ſich eröffnende Forſtrevier Otterberg den Actuar beim Forſtamt Frankenſtein, Joſ. Zahn, zum proviſ. Revierförſter zu ernennen; auf die in Erledigung gekommene Actuarſtelle in Neuſtadt a/S. den Ldg.-Actuar Ph. Metzler von Weihers, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen, und die dadurch weiters ſich eröffnende Ldg.-Actuarſtelle in Weihers dem geprüften Rechtspracticanten Matth. Gerl zu Ebermannſtadt zu verſetzen; den Specialkaſſier fahrender Poſten, Karl v. Clarmann zu Augsburg, unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen während vollen 58 Jahren geleiſteten treuen und eifrigen Dienſten, auf allerunterthänigſtes Anſuchen, in den wohlverdienten Ruheſtand treten zu laſſen; die erledigte Function eines Mitgliedes bei dem Kreis-Medicinalausſchuſſe von Mittelfranken dem dermaligen Gerichtsarzte des Ldg. Ansbach, Dr. Med. Ad. Ulſamer, zu übertragen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg erledigte Protokolliſten-Stelle dem Acceſſiſten des Appell.-Gerichts von Unterfranken und Aſchaffenburg, Dr. Phil. Höfling, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; den vormaligen k. griechiſchen Generalprocurator bei dem Appell.-Gerichte zu Athen, Dr. Gottfr. Feder, zum Ober-Berg- und Salinenrathe, reſp. zum Fiskalrathe bei der General-Bergwerks- und Salinen-Adminiſtration in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Regiſtratorſtelle dem als Regiſtraturgehilfen verwendeten Kreis- und Stadtgerichtsſchreiber Ant. Schwarzenberger in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; den Steph. Kaden der von ihm bisher bekleideten Stelle eines techniſchen Aſſeſſors bei dem Wechſel-Appell.-Gerichte von Unterfranken und Aſchaffenburg, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu entheben, und unter Geſtattung des Vorrückens der übrigen techniſchen Aſſeſſoren und Suppleanten bei den Wechſelgerichten erſter und zweiter Inſtanz in Aſchaffenburg auf die offenen höheren Stellen, den erſten Suppleanten bei dem Wechſelgerichte zweiter Inſtanz in Aſchaffenburg, Joſ. Bolder, zum vierten Aſſeſſor bei dieſem Gerichte; den zweiten Aſſeſſor bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz in Aſchaffenburg, Frz. Joſ. Scheppler, zum zweiten Suppleanten bei dem Wechſelgerichte zweiter Inſtanz daſelbſt; den erſten Suppleanten bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz in Aſchaffenburg, Frz. Deſſauer, zum vierten Aſſeſſor bei dieſem Gerichte zu befördern, und den Buchhändler Karl Krebs in Aſchaffenburg zum zweiten Suppleanten bei dem Wechſel-Gerichte erſter Inſtanz in Aſchaffenburg zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Präſidenten des k. Appellationsgerichts von Niederbayern, Adam v. Molitor, und dem Präſidenten des k. Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Georg Mich. v. Weber, dann dem k. Regiments-Quartiermeiſter Ferd. Stängier, das Ehrenkreuz des k. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen. (Schluß folgt.)

Ingolſtadt, 16. Nov. So eben iſt die Vorſtellung der Liel'ſchen Feſtungs- und Batterie-Laffette vor der ſchon ſeit mehreren Tagen hier anweſenden hiezu eigens ernannten höheren Artillerie-Berathungscommiſſion, beſtehend aus dem Chef des Generalquartiermeiſterſtabs Generalmajor v. Bauer, dem Chef des Ingenieurcorps Generalmajor v. Becker, dem Zeughaushauptdirector Generalmajor v. Göſchl, und mehreren anderen höheren Offizieren, beendigt. Die Liel'ſche Laffette, welche möglichſt identificirt iſt mit den heutzutage angewandten Grundſätzen der Fortification, hat ihre Brauchbarkeit und Ausdauer ſchon bei vielen Verſuchen erprobt, und bewährte auch hier auf allen Fortificationsobjekten ihre vorzügliche Anwendung, ſowohl auf den Wällen als in den Caſematten. Ihre Vorzüglichkeit zeigte ſich aber beſonders in Hinſicht ihrer Beweglichkeit und leichten Handhabung auf dem engen Wallgange der Plattformen. Dieß bethätigte ein Manöver auf einem nur 17′ bayer. breiten Wallgange auf der Plattform des detaſchirten Forts, wo eine Kanone, ohne die neben ihr ſtehende zu demontiren, hinten vorbei ſchnell und leicht abgeführt wurde. Bewunderungswürdig raſch von ſtatten ging auch die Deplacirung von 4 Geſchützen aus den Geſchützſtänden einer Caboniaire auf den eine halbe Stunde entfernten Wall einer andern Fronte, mit Aufſtellung derſelben zum Ueberbankfeuern. Dieſes ganze Geſchäft wurde nämlich in 42 Min. vollendet. Die Schieß-

Digitized by Google

proben wurden aus 18-, 12- und 6 Pfünder-Batteriegeſchütz mit Kugeln und Kartätſchen in den Caſematten und auf den Wällen, unter allen nur möglichen während einer Belagerung vorkommenden Verhältniſſen vorgenommen. Dieſelben ließen auf Conſtruction der Laffette nichts zu wünſchen übrig. Wenn nun noch ferner in Betracht gezogen werden will, daß die Bedienung der Geſchütze auf dieſen Laffetten mit ſo wenig Leuten (4 Mann), im Nothfall ſogar mit 2 Mann und einem Richtmeiſter, geſchehen kann, ſo dürfte über die Zweckmäßigkeit dieſes in Germersheim ſchon eingeführten Laffettenſyſtems, welches die größte Einfachheit im Material zugleich darſtellt, auch nicht der mindeſte Zweifel obwalten. (A. Allg. Z.)

Oeſterreich

Wien, 16. Nov Graf Senfft-Pilſach wird, nachdem er ſeine Creditive in München übergeben, für einige Zeit wieder hierher zurückkehren. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht wird ſich im künftigen Monat nach München begeben. (A. Z.)

Peſth, 10. Nov. In der erſten Woche des Leopoldi-Marktes zeigen ſich die Geſchäfte in Fabrikaten unbedeutend. Der Abſatz an Baumwoll-, Leinen- und Seidewaaren iſt nur gering; bloß ordinäre Tuche werden, mit nur um einige Groſchen per Elle beſſeren Preiſen gegen den vorigen Markt, viel verkauft. Der Wollmarkt iſt ziemlich belebt. Hochfeine veredelte Schafwolle, von 80 — 90 fl. und auch aufwärts bis 100 fl., iſt ſehr geſucht; alle übrigen Sorten erleiden zwar keinen Rückgang, aber auch keinen Aufſchwung im Preiſe. Der Abſatz beſchränkt ſich blos auf die gewöhnlichen inländiſchen Einkäufer (Peſth. Handelsztg.)

Preußen.

Berlin, 10 Nov. Darf man umlaufenden Gerüchten trauen, ſo wird die Redaction der All. Pr. Ztg. abermals verändert werden. Der Redacteur Dr. Zinkeiſen wird nämlich austreten, dagegen wird, ſind wir anders gut unterrichtet, der Dr. Hermes bei derſelben verbleiben, und nicht, wie die Düſſeld. Ztg. meldete, in Köln ein Sonntagsblatt gründen. • (Aachn. Z.)

Berlin, 15. Nov. In der geſtrigen außerordentlichen Sitzung der Stadt-Verordneten wurde, nachdem die Gründe für die etwa einzuführende Oeffentlichkeit der Verſammlungen verlangt waren, über die einzelnen Punkte der gerade heute vor 9 Monaten mit 68 gegen 30 Stimmen bereits angenommenen Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenverſammlungen abgeſtimmt und dieſelbe nochmals mit entſchiedener Majorität angenommen. (Berl. N.)

Berlin, 17. Nov. Der theils von deutſchen theils auch von auswärtigen Blättern verſchiedentlich verbreiteten Nachricht von der erfolgten Abberufung des königlich preußiſchen Geſandten am griechiſchen Hofe iſt bis jetzt um deswillen nur wenig Beachtung zugewendet worden, weil dieſelbe meiſt in das Gewand des Gerüchts, mitunter ſogar in das der bloßen Vermuthung gekleidet geweſen iſt. Die Deutſche Allgemeine Zeitung enthält jedoch in der Beilage zu ihrer Nr. 230 aus Berlin vom 14. d. M. Folgendes: „Ich kann Ihnen die zuverläſſige Nachricht mittheilen, daß unſer Miniſterreſident in Athen, Hr. Braſſier de St Simon abberufen iſt“. . . Dieſer zuverläſſigen Nachricht können wir, aus völlig glaubhafter Quelle hierzu in den Stand geſetzt, die beſtimmte Verſicherung entgegenſtellen: daß jene Mittheilung allen und jeden Grundes entbehrt und von der Abberufung des königlichen Geſandten, Herrn v. Braſſier de St. Simon, von Athen durchaus nicht die Rede iſt. (Preuß. Allg. Z.)

Koblenz, 17. Nov Intereſſant war es, am geſtrigen Tage eine von den gefallenen Größen des ehemaligen Neger-Königreiches auf Hayti zu erblicken. Der Partikulier Chriſtoph (Prinz von Hayti) — Bruder des Königs Heinrich I. (welcher ſich bekanntlich im Aufſtande 1820 erſchoß) ging mit rothem Blut und ſchwarzer Haut nebſt Familie hierdurch (wo er im Rieſen logirte) und reiste heute nach Neapel weiter. Seine Verhältniſſe ſind nicht günſtig; er gab an, beim Erdbeben (zu Guadeloupe?) eine bedeutende Erſchütterung ſeines Vermögens erlitten zu haben. (Rh. u. Moſ. Z.)

Sachſen - Weimar.

Jena, 13. Nov. Am 11. d. ſtarb die bekannte Kinderſchriftſtellerin Lina Reinhardt, geborne Wagner, nach einem vielbewegten, an Erfahrungen der mannigfaltigſten Art ſehr reichen Leben, in den Armen ihrer heißgeliebten Freundin Amalie Schoppe, gebornen Weiſe, welche ihr zu Liebe bereits vor einem Jahre ihren bisherigen Aufenthaltsort Hamburg verließ, und ſich zu uns begab. Lina Reinhardt war am 30. April 1770 zu Arnſtadt geboren. Eine ausführliche Biographie wird uns nach dem Wunſche der Seligen Amalie Schoppe bringen. (Nürnb. Korreſp.)

Frankreich.

=**Paris**, 17. Novbr. Die Regierung hat eine ausgedehnte Unterſuchung der ganzen Küſtenſtrecke Algerien's in Bezug auf Handel und Schifffahrt angeordnet. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold war, wie der Semaphore von Marſeille meldet, am 12. in jener Stadt angekommen.

Kirchenſtaat.

Die Morning Poſt bringt folgenden Auszug aus einem Briefe aus Rom vom 31. v. M. „Fürſt Borgheſe iſt im Begriff nach Paris abzureiſen, und ſich mit der Gräfin de la Rochefaucold, einer Nichte der verwittweten Fürſtin Adele Borgheſe zu vermählen. Man wird ſich erinnern, daß Fürſt Borgheſe Wittwer iſt, da ſeine erſte Frau, Lady Talbot, Tochter des Earl von Shrewsbury vor zwei Jahren ſtarb. Ueber die Unruhen in den päpſtlichen Staaten ſind übertriebene Gerüchte verbreitet worden, die den Reiſenden Furcht einflößen, und für die keine Begründung vorhanden iſt, da dieſelbe Sicherheit in den römiſchen Staaten, wie in andern, für Reiſende beſteht. Die Gründung einer engliſchen Academie iſt ein wichtiges Ereigniß für die jungen, der Kunſt ſich widmenden Engländer. Das Inſtitut wird eine große Sammlung von Gypsmodellen und Büchern nebſt jeder andern nöthigen Einrichtung erhalten. Der Fonds wurde durch eine von dem engliſchen Geſandten zu Neapel, Sir Georges Hamilton eröffnete Subſcription unter dem engliſchen Adel und anderen in Italien wohnenden Engländern herbeigeſchafft. — Die Theater ſind fortwährend gefüllt. Mlle. Ceritto zieht ein großes Publikum an. Fürſt Poniatowsky wird ſeine neue Oper perſönlich dirigiren.

Großbritannien.

London, 15. Novbr. Das Dublin Journal enthält folgende Angabe: „O'Connell iſt nicht im Beſitze jener feſten Geſundheit, welche er faſt ununterbrochen während ſeines Lebens genoß, und es wurde ihm empfohlen, die Wohlthat einer Luftveränderung zu genießen, zu welchem Zwecke er ſeinen Aufenthalt auf dem Lande, wenige Meilen von Dublin, genommen hat.“ — [Am Montag ſaß das Schiedsgericht zu Ballinaslce unter dem Vorſitz von Lord Ffrench, welcher bemerkte, er wolle durchaus nicht als Friedensrichter auftreten, ſondern blos als Schiedsrichter, um dem

Digitized by Google

Volke Verluſt an Geld und Zeit zu erſparen. Es wurden ſofort mehrere Prozeſſe entſchieden.

Griechenland.

Piräeus, 7. Nov. Man ſieht mit der größten Spannung der erſten Nationalverſammlung entgegen, die noch nicht beſtimmt am 13. ſtattfinden, und wahrſcheinlich noch weiter hinausgeſchoben werden dürfte. Die allenthalben herrſchende Ruhe, die Thätigkeit welche das Miniſterium entfaltet, und die ungeheuchelte Achtung und Liebe, die ſich für den König im Volke ausſprechen, flößen das größte Vertrauen ein, und wir blicken mit Ruhe in die Zukunft. Die Herren Maurokordatos und Kolettis haben einen Sitz im Miniſterium, aber kein Porteſeuille angenommen. Sie wollen ſich, wie ſie ſagen, mit Leib und Seele ganz dem Vaterlande weihen, und die Ehre desſelben vor Europa aufrecht zu erhalten ſuchen. Kolettis ſcheint im Einklang mit Hrn. Maurokordatos handeln zu wollen, und beide ſind ſonach als dem König treu ergebene Männer zu betrachten, die ihren Einfluß dahin anwenden werden, dem conſtitutionellen Throne alle nöthigen Garantien zu ſichern. Die Mehrzahl der Deputirten iſt bereits hier angekommen. Das Vertrauen des Landes in König Otto und der Wunſch für eine möglichſt monarchiſche Verfaſſung haben ſich durch die Wahlen bethätigt. König und Königin befinden ſich wohl, zeigen ſich oft und werden, wo ſie ſich zeigen, mit ungeheuchelter Achtung begrüßt. Die öffentliche Meinung hat die Umtriebe einiger wenigen Schwindler ſo entſchieden niedergeſchlagen, daß denſelben keine Hoffnung mehr bleibt, den ruhigen Gang der Nationalverſammlung durch abſurde Vorſchläge oder Gewaltmittel zu ſtören. (A. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Auch in dem fernen Sibirien gewinnt die Flußbefahrung durch Dampfboote eine immer größere Ausdehnung. Im Jahr 1840 begann das erſte Dampfboot ſeine Fahrten auf dem Baikalſee; ein Jahr darauf befuhr ſchon ein zweites den Angarafluß bei Irkutsk, und im vergangenen September trat ein drittes, in Irkutsk neu erbautes Dampfboot auf dem Atarfluſſe in Wirkſamkeit. Der Beſitzer desſelben iſt der irkutskiſche Bürger und Kaufmann Mesnikow, der erſte Begründer der ſibiriſchen Dampfſchifffahrt. — Im Juni d. J. fand man in dem Bergwerksbezirk von Niſchnji-Tagilsk ein gediegenes Stück Platina, 23 Pfund 48 Solotnik an Gewicht: alſo das größte gediegene Stück Platina, welches jemals gefunden worden iſt. (B. N.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 18. Nov. Die Lage von Spanien ſcheint ſich günſtiger zu geſtalten. Es tritt allmählig aus der tranſitoriſchen Lage heraus, in die es ſeit dem Pronunciamento gegen Espartero verſetzt worden war. Nach einem Briefe aus Madrid vom 12. Novbr. (im Journal des Debats) hatte die Löſung der miniſteriellen Frage allgemeine Zufriedenheit erregt. Die bisherigen Miniſter bleiben nämlich vorläufig auf ihren Poſten, und der Congreß hat ein Dankvotum für ihre Verwaltung ausgeſprochen. Das Cabinet beſitzt zwar noch keine Majorität im eigentlichen Sinne des Worts, aber es findet Unterſtützung von den beiden Parteien der Moderados und Progreſſiſten, deren keine für ſich allein ſtark genug iſt, die Lage zu beherrſchen. Was aber die Hauptſache iſt, es wird Zeit gewonnen, und das Land kehrt allmählig zur Ruhe zurück. Das esparteriſtiſche Journal „l'Eſpectador“ hat ſeit einigen Tagen aufgehört zu erſcheinen; die Redacteure des „Eco del Commercio“ ſind noch verhaftet Sie ſollen an dem Attentat gegen Narvaez betheiligt ſeyn.

Die Nachrichten aus London ſind vom 16. Nov., aus Dublin vom 14. O'Connell hatte ſammt ſeinen Mitangeklagten als Nichtſchuldig plaidirt. Der Prozeß wird ſich allem Anſcheine nach ſehr in die Länge ziehen. — Der Standard verſichert, die Unpäßlichkeit des kleinen Prinzen von Wales ſey nicht von Bedeutung, und rühre vom Zahnen her. — Das M. Chronicle ſagt, der Herzog und die Herzogin von Nemours hätten verſprochen, den zum Beſten der Polenflüchtlinge veranſtalteten Ball durch ihre Gegenwart zu beehren und zu unterſtützen.

Zu Peru iſt eine Inſurrektion ausgebrochen, an deren Spitze der Expräſident Torrice ſtand. Der jetzige Präſident Vivanco ſchickte Truppen ab, von denen die Aufrührer in die Flucht geſchlagen wurden. Am 11. Auguſt bedrohte Bolivia Peru mit einem Kriege, und man erwartete jeden Augenblick den Ausbruch der Feindſeligkeiten. Die Häfen Cobija und Arica waren blokirt, um den Eingang von Kriegsmunition in die Republik Bolivia zu hindern.

Vermiſchte Nachrichten.

Lindau, 18. Nov. Geſtern Nachmittags gegen ein Uhr warf der Schiffer Georg Jakob Halder, in einem gewöhnlichen Fiſchernachen, worin er mit ſeinem Knechte ſich befand, das Netz aus in der Gegend des Seehafens, ohngefähr 6 bis 700 Schritte im See. Als er daſſelbe wieder einziehen wollte, war es ihm und ſeinem Knechte kaum mit aller Anſtrengung möglich, weil ſich in demſelben zuverläßig mehr als fünfzig Centner ſogenannter Brachsmen von ¼ Pf. bis 4 und 5 Pfund eingefangen hatten. Andere Schiffer mußten ihnen zur Hülfe kommen um dieſen reichen Segen einzubringen. Heute wurde unter Trommelſchlag das Pfund um zwei Kreuzer ausgeboten, und da es Markttag war, wo ſo viele Leute aus der Umgegend und aus dem Allgäu zuſammenſtrömen, wurden nahe an 30 Centner verkauft. Die älteſten Fiſcher erinnern ſich nicht ſo etwas erfahren zu haben, indeſſen glauben ſie, daß ein früher und harter Winter zu erwarten ſey, da ſich jetzt ſchon die Fiſche in ſo großer Menge zuſammenrotten, was ſonſt nur bei ſtrenger Kälte und in viel ſpäterer Winterszeit, nie aber in dieſem Umfange beobachtet wird (A. Ab. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 16. Nov. Conſols $96\frac{3}{8}$.

Paris, 17. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

Amſterdam, 15. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{15}{16}$; 5 pCt. 100; Kansb. —— ; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{16}$; Ard. $20\frac{13}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 18. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{7}{8}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2040; Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $21\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 345 fl.

Wien, 18. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. —— ; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 23. Nov.: „Robert der Teufel“, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Freitag den 24. Nov.: Zum Erſtenmale: „Ein weißes Blatt“, Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Digitized by Google

Fremden-Anzeige.

Den 21. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Her, Kfm. aus der Schweiz; Werner, Rent. und König, Gallerieinſpector von de la Haye; Perrier, Rent. von Wien; Dr. Benighof, von Frankenthal; Rauß, Kaufm. von Aachen. (Gold. Hahn.) HH. Hamberger, Maler von Ueberlingen; Müller, Privatier von Ulm; Sciriinski, Techniker von Krywarka; Fräulein v. Pierre, von Speyer. (Schw. Adler.) Hr. Heinrich, Kfm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz). Hr. Kaufmann, Kfm. von Fürſtenfeld. (Bl. Traube.) HH. Stern, Kaufm. von Ulm; Helbig, Kaufm. von Leipzig. (Stachusgarten.) HH. Speth, Maler von Dietenheim; Techter, Stud. von Hart; Dr. Scharnthofer, von Pirmaſenz; Ritſchard, Kaufm. von London; Menike, Kaufm. von Nürnberg; Pauli, Kaufm. von Beyern; Bühler, Pharmazeut von Landsberg.

Geſtorbene in München.

Den 18. Nov.: Johann Benz, ehem. Pfandverwahrer v. h., 82 J. alt. Den 19. dieß: Anna Winter, Lehrerstochter v. hier, 57 J. alt. Den 20. dieß: Eliſabetha Bierle, Zimmermannsfrau von hier, 71 J. alt.

Bekanntmachungen.

604. (2 a) **Muſeum.**

Samſtag den 25. November wird Herr Profeſſor Schafhäutl die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten „die antike Muſik und ihr Uebergang zur modernen, erläutert durch Beiſpiele und Chöre."

Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

603. **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Betreff: Vereinigung des dießgerichtlichen Depoſitoriums.)

Im dießgerichtlichen Depoſitorium liegen nachbezeichnete Geldbeträge, Effekten und Urkunden vor, ohne daß ſeit Jahren Anſprüche hierauf erhoben worden wären:

1) Reviſionsrath v. Schelfiſche Maſſa 143 fl. 40 kr.
2) Verlaſſenſchaft des Beneficiaten Johann Nep. Kraus 8 fl. 19 kr.
3) Depoſitum des Jakob Hainz (ſeit 1837) 16 fl. — kr.
4) Depoſitum des Michael Schmid (aus einer Geldſendung vom königl. Landgericht Göggingen vom Jahre 1817) . . . . . . 10 fl. 51½ kr.
5) Verlaſſenſchaft des Feldhoſpitalcaplan Ignaz Treffler (deponirt vor dem Jahre 1770) . 79 fl. 50 kr.
6) Depoſitum des Schott . . . 6 fl. 20 kr.
7) Ebenbök Magdalena gegen Forſter Martin, Hausknecht, wegen Alimenten . . 10 fl. — kr.
8) Kammerhuber A. M., Verlaſſenſchaft . 6 fl. 39 kr.
9) Schillinger M. A., Verlaſſenſchaft 5 fl. 46½ kr.
10) Schneider Thereſ, Taglöhnerin, Verlaſſenſchaft 3 fl. 53 kr.
11) Debitweſen des Commis Georg Manetſtetter 3 fl. — kr.
12) Debitweſen des Kanzelliſten Seuffert 2 fl. 36 kr.
13) Verlaſſenſchaft des Michael Bachner 1 fl. 38¼ kr.
14) Windt, Graf, Gant . . . 1 fl. — kr.
15) Schmerzinger Chriſtine und Wartner Eva gegen Ziegler Urſula:
    eine ſilberne Ridikül-Schließe nebſt Kette und drei Verſatzzettel.
16) Unterſuchung gegen Gabriel Wöhrl, wegen Diebſtahls:
    eine ſilberne Halskette.
17) Verlaſſenſchaft des Mediziners Marzellin Celinsky von Warſchau, für deſſen Erben . 5 fl. 43 kr.
18) Debitweſen des Wäſchers Andreas Schneider und zwar
    a) für die Haushälterin Roſina Lichtmannsegger, vormals im Dienſte des Herrn Grafen von Weſterode oder deren Erben 3 fl. 48 kr.
    b) für Thereſe Römer verehelichte Oſtermair aus Anzing, k. Landgerichts Ebersberg, oder deren Erben . . . . 1 fl. 39 kr.
    5 fl. 27 kr.
19) Bäck Hartlozz, dann Thomas Schlecht wegen Fenſterſtocks (in der Grundbuchstaxamtskaſſa) — fl. 50½ kr.
20) Metzger Münſterer, Verlaſſenſchaft, reſp. Hypothekerrichtung von der Hausbeſitzerin Anna Eiſenhut (ebendaſelbſt) . . . . . 3 fl. — kr.
21) Eine Schuldurkunde ausgeſtellt vom Branntweiner Simon Seemiller für Hartſchier Obermüller über 150 fl. dd. 14. Jänner 1779.
22) Fünf Urkunden über nachſtehende Forderungen des Gſchlöſſelwirths Blaſius Huber am Lehel:
    a) 300 fl. Darlehensforderung an J. und M. A. Müller, Metzgerseheleute am Lehel dd. 20. Juli 1810.
    b) 500 fl. an dieſelben dd 30. April 1813.
    c) 400 fl. an Metzger J. Müller dd. 23. Juni 1814.
    d) 200 fl. an Andreas und Katharina Höcherl, Melbers- und Bäckerseheleute in der St. Anna Vorſtadt dd. 12. Mai 1813.
    e) 437 fl. 12 kr. Kaufſchillingsreſtsforderung an Joſeph und Monika Sallinger, Schlöſſelwirthseheleute dd. 19. Jänner 1814.

Da die Intereſſenten bezüglich vorſtehender Depoſiten nicht ermittelt werden konnten, ſo werden die bereits oben aufgeführten, ſo wie überhaupt Alle, welche auf dieſelben Anſprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre Rechte

binnen ſechzig Tagen

vom Tage der gegenwärtigen Ausſchreibung an hierorts um ſo gewiſſer geltend zu machen, als außerdem die oben Nro. 15 und 16 verzeichneten Effekten veräußert, und der Erlös daraus, dann die übrigen Geldepoſiten, ſo wie die sub 21, 22 aufgeführten Urkunden, reſp. die daraus allenfalls noch beſtehenden Forderungen dem k. Fiskus als herrenlos überwieſen würden.

Sign. am 14. Nov. 1843.

Der königl. Director:
Barth.

Nprkt. Kammerknecht.

603. Ein verheiratheter Mann ſucht als Hausmeiſter einen Platz. Er kann auch Kaution leiſten. D. Uebr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 281.** 23. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Die hohen Getreidpreiſe. — Preußen. Berlin: Straferkenntniſſe wegen geſetzwidriger Befreiung von Militärpflichtigen. — Sachſen. Leipzig: Schillerfeſt. — Hannover. Die Hannoverſche Zeitung über den Zollvereinanſchluß. — Baden. Karlsruhe: Neue Broſchüre des Hrn. v. Haber. — Kurheſſen. Kaſſel: Ständeverhandlung über die Eiſenbahnangelegenheit. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Seligſprechung. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Ein junger Muſelmann wegen Verläugnung des Islamismus zum Tode verurtheilt. — **Griechenland.** Athen. — **Neueſte Nachrichten.** — Literariſche Notiz. — **Vermiſchte Nachrichten.** — Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

† **München**, 22. Nov. In mehreren öffentlichen Blättern iſt angeblich aus Franken den 4. November d. Js. ein Artikel erſchienen, welcher den Vorwurf zu enthalten ſcheint, als trüge die bayeriſche Finanzverwaltung die Schuld der jüngſten hohen Getreidpreiſe. Es wird hierin bemerkt, der Staat ſey in Bayern der größte Grundbeſitzer, und empfange jedenfalls alljährlich eine ſolche Maſſe von Getreide, daß es dadurch in ſeine Macht gegeben ſey, die Marktpreiſe zu reguliren, wenn er nicht blos dahin trachte, alle Mal die möglichſt hohen Preiſe zu erzielen, kurz möglichſt viel Geld zu ziehen. — Der einzuſchlagende Weg ſoll einfach darin beſtehen, daß die Regierung durch angemeſſenes Oeffnen oder Schließen ihrer Getreidböden ſtets Mittelpreiſe zu erhalten ſich beſtrebe, ſo zwar, daß ſie ihr Getreide in eben dem Maaße zurückhält, wie die Preiſe fallen, und in eben dem Maaße, wie ſie ſteigen, verkaufen läßt. Es iſt hier nicht der Ort, in eine ausführliche Erörterung über das Weſen des Getreidhandels einzugehen. Wer dieſem wichtigen Gegenſtande einiges Nachdenken gewidmet hat, dem ſind die Factoren längſt bekannt, durch welche in wohlfeilen wie in theueren Zeiten die Getreidpreiſe beſtimmt werden. Dieſe Factoren haben, wie früher das Steigen der Getreidpreiſe, ſo ſchon auf der Münchner Schranne vom 18. dieſes Monats das Herabſinken derſelben hervorgebracht, ohne daß der ſogenannte vor kurzem erſt als allmächtig verſchriene Getreidwucher dieſes Fallen zu hindern vermochte. — So lehrreich aber auch hierüber die Erfahrung aller Zeiten und Lande iſt, ſo wenige pflegen doch aus dieſem belehrenden Borne zu ſchöpfen, und es wäre vergebliche Mühe, gegen Anſichten und Meinungen, die aus der Beſchränktheit des Geſichtskreiſes entſpringen, mit einer Unterſuchung über die beiden Fragen in die Schranke treten zu wollen, ob denn ſtörendes Eingreifen in die Freiheit des Getreidhandels und in die naturgemäße Regulirung der Getreidpreiſe aus dem Standpunkte des öffentlichen Nutzens und aus jenem des Eigenthumsrechtes, gegenüber dem Landwirthe, zu rechtfertigen wäre. Nur die eine Frage möchten wir ſtellen, wie es dann wohl aufgenommen und beurtheilt werden würde, wenn die Regierung in Zeiten wohlfeiler Getreidpreiſe Maßregeln ergriffe, den Städtebewohner zu Herabſetzung des Preiſes ſeiner Gewerbserzeugniſſe und zu wohlfeilerem Arbeiten zu nöthigen? Wir wollen uns hier zunächſt auf die Prüfung des in dem erwähnten Artikel empfohlenen Getreide-Verwaltungsſyſtems beſchränken. Wenn dieſes Syſtem ausführbar ſeyn ſollte, ſo müßten vor allem andern ſo viele Getreidkäſten vorhanden ſeyn, als zur Natural-Aufſchüttung aller aerarialiſchen Getreidrenten nothwendig wären. Dieſes iſt aber zur Zeit nicht der Fall, und iſt auch nie der Fall geweſen, weil ein ſolches Syſtem für ein Land, wie Bayern, zu keiner Zeit zweckmäßig oder ausführbar erſchiene! Wären aber auch Getreidkäſten für eine ganze Eindienung hinreichend vorhanden, ſo wäre dieſes dennoch bei Weitem nicht für die Ausführung des obigen Syſtems zulänglich; denn wenn die niedrigen wohlfeilen Getreidpreiſe zwei, drei, vier u. ſ. w. Jahre anhalten, was der gewöhnliche Fall in Bayern iſt, ſo möchte die Regierung mit der Natural-Eindienung und der Einſtellung der Getreidverkäufe zwei, drei, vier u. ſ. w. Jahre fortfahren, ſohin auch zwei-, drei- und vier- u. ſ. w. Mal ſo viel Getreidkäſten beſitzen. Daß dieſes eine reine Unmöglichkeit iſt, wird jedem Unbefangenen von ſelbſt einleuchten; — das Land müßte durch Bau- und Reparaturkoſten für ſolche Speicher in hohem Grade beläſtigt werden, und die Regierung würde bei Andauern der fruchtbaren Jahre dennoch genöthigt ſeyn, ihr Getreid zu verkaufen, wodurch die niedrigen Preiſe vollends auf einen Unwerth des Getreides herabgedrückt, und zu einer wahren Landeskalamität werden müßten! Welchen enormen Verluſt übrigens die Regierung und dadurch auch das Land an Schwand, Abgang, Verderbniß aller Art erleiden müßte, wird nur im Vorbeigehen angedeutet. Eine weitere Betrachtung aber bietet ſich in Folgendem dar: Die ärarialiſchen Getreidgefälle aus Oekonomien und an Dominikal-Gefällen aller Art bilden im ungefähren Anſchlage von 5 Millionen einen weſentlichen Beſtandtheil des ordentlichen Staatseinkommens, aus welchem die ordentlichen Staatsausgaben beſtritten werden müſſen. Würde das obige Getreid-Wirthſchafts-Syſtem angenommen, ſo würde an den ordentlichen Staatseinnahmen in den Jahren von niedrigen Getreidpreiſen ein Ausfall in der Einnahme von gleichem Betrage entſtehen; es müßte daher, um jenes Syſtem auszuführen, und die Staatsausgaben dennoch zu beſtreiten, vorerſt ein Credit von ungefähr 5 Millionen jährlich auf geſetzlichem Wege gegeben werden. Zu welcher enormen Summe dieſer Credit anwachſen müßte, wenn mehrere fruchtbare Jahre nacheinander einträten, iſt leicht zu bemeſſen. — Da überdieß ein ſo maßloſes Getreidverwaltungsweſen im ordentlichen Dienſte nicht beſorgt werden könnte, ſo iſt klar, daß eine Menge neuer Beamten, Aufſeher, Kaſtenknechte u. ſ. w. geſchaffen, und eine Maſſe neuer Verwaltungskoſten aller Art hervorgerufen werden müßte. Es wird zwar angegeben, der Staat empfange jährlich eine ſolche Maſſe von Getreid, daß es dadurch in ſeine Macht gegeben ſey, die Marktpreiſe zu reguliren; allein eine kurze Betrachtung wird zeigen, daß dieſe Angabe keineswegs richtig iſt. Die Geſammt-Getreidproduc-

Digitized by Google

tion im Königreiche wird durchſchnittlich durch alle Getreidſorten ungefähr auf 11 bis 12 Millionen Schäffel jährlich angenommen, die ärarialiſchen Getreidrenten betragen durchſchnittlich durch alle Getreidſorten ungefähr 600,000 Schäffel jährlich, ſohin beiläufig den zwanzigſten Theil der Geſammt-Production; — daß man mit dieſem verhältnißmäßig kleinen Antheile an der Geſammtproduction nicht die Macht habe, die Marktpreiſe entſcheidend zu reguliren, iſt für ſich klar. Uebrigens hängen dieſe Getreid-Marktpreiſe im Allgemeinen zugleich von dem Weltmarkte ab, und dieſen zu beherrſchen, wäre die bayeriſche Finanzverwaltung nicht im Stande, wenn auch die ärarialiſchen Getreidrenten das Vielfache von dem betrügen, was ſie wirklich betragen. Die ärarialiſchen Getreidvorräthe ſind jedenfalls der Natur der Sache gemäß auf den Speichern im ganzen Lande vertheilt, während nicht ſelten hohe Getreidpreiſe nur lokal durch beſondere Umſtände herbeigeführt ſind. Dieſe hohen Preiſe können an Ort und Stelle ſehr fühlbar ſeyn, ohne daß die Differenz ſo bedeutend iſt, daß hiedurch beträchtliche Transportkoſten gedeckt würden. Dieſes war namentlich im vorigen Sommer und Herbſte bei dem in manchen Gegenden von Franken ſtattgehabten Mangel der Fall; denn bedeutende Quantitäten Getreid waren noch zur Aushilfe bereit, welche nur wegen der Transportkoſten nicht dort verwendet werden konnten. Die Behauptung, daß der Staat dahin trachte, alle Mal die möglichſt hohen Preiſe zu erzielen, kurz möglichſt viel Geld zu ziehen, wird als ungegründet zurückgewieſen, und bemerkt, daß die Baſis der ärarialiſchen Getreidverkäufe durch die mittlern Marktpreiſe gebildet werde, wie auch die Normalpreiſe ſelbſt, nach welchen gewöhnlich die Getreidablöſung geſchieht, nur aus den Durchſchnitten der mittleren Marktpreiſe beſtehen. Doch es iſt nicht genug damit, daß es im Allgemeinen außer der Macht der Regierung liegt, den natürlichen Gang des Getreidhandels und die Bildung der Getreidpreiſe zu ändern, und daß jede Maßregel, die ſtörend in dieſem natürlichen Gange eingriffe, jedem Sachkundigen eben ſo ungerecht als ſchädlich erſcheinen muß. Wir könnten uns überdieß auch noch der Frage nicht enthalten, ob es dann ein ſo großes Unheil ſey, wenn auf eine Reihe wohlfeiler, und zum Theile ſehr wohlfeiler Jahre ein paar Jahre mit höheren Getreidpreiſen folgen? Oder ſind vielleicht die gegenwärtigen Getreidpreiſe in Bayern unerhört hoch? In München ſtanden die Getreidpreiſe:

Jahre	Weizen	Roggen
1799	22 fl. 24 kr.	17 fl. 43 kr.
1800	19 „ 33 „	14 „ 8 „
1802	26 „ 39 „	19 „ 33 „
1803	27 „ 40 „	20 „ 20 „
1804	24 „ 14 „	17 „ 44 „
1805	33 „ 39 „	25 „ 11 „
1806	28 „ 33 „	22 „ 3 „
1807	18 „ 15 „	12 „ 19 „
1809	18 „ 14 „	10 „ 28 „
1812	25 „ 3 „	13 „ 35 „
1813	19 „ 34 „	13 „ 52 „
1815	18 „ 31 „	14 „ 10 „

Und erſt im Jahre 1832 wurde der Weizen mit 23 fl. und der Roggen mit 15 fl. das Schäffel bezahlt. Aber alles dieſes ſcheint ebenſo in Vergeſſenheit gerathen zu ſeyn, wie der Verfall der früheren Wohlhabenheit der Landwirthe, den der niedrige Stand der Getreidpreiſe in den Jahren 1819—1827 herbeiführte, und der in den Ständeverhandlungen von 1822 und 1825 mit Recht als eine Kalamität bezeichnet ward; — ja es ſcheint ſelbſt das jüngſt verfloſſene Jahr und der ſchwere Schaden, den in demſelben der Futtermangel dem Landwirthe beinahe in allen Theilen des Königreichs zugefügt hat, dem Gedächtniſſe bereits entſchwunden zu ſeyn, weil man Maßregeln fordert, deren Zweck ſeyn ſoll, dem Landwirthe die durch das Steigen der Getreidpreiſe gebotenen Mittel zur Heilung der noch blutenden Wunde zu entziehen. Die Regierung hat übrigens nichts von demjenigen verſäumt, was von ihr vorſorglich geſchehen kann, um allenfallſigem Mangel vorzubeugen, und im Falle der Noth die minder bemittelten Conſumenten unterſtützen zu können. Für das gegenwärtige Verwaltungsjahr 1843/44 haben Seine Majeſtät der König aus Rückſichten landesväterlicher Vorſorge befohlen, daß ungefähr die Hälfte der ärarialiſchen Getreidrenten, insbeſondere der eigentlichen Brodfrüchte, in Natur auf die Käſten gebracht werde, damit die Regierung die Mittel habe, Aushilfe zu geben, wo es Noth thun ſollte; nicht nur wird dieſe allerhöchſte Anordnung auf das Genaueſte vollzogen, ſondern es wird auch die vollſtändige Ergänzung der ärarialiſchen Magazine, wenn die dießjährigen Früchte ſich hiezu eignen, allerhöchſtem Befehle gemäß, alsbald bewirkt werden.

München, 23. Novbr. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 36:

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneſizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Oſterſchwang dem bisherigen Pfarr-Curaten zu Konzenberg, Prieſter Frz. Joſ. Roy; die Pfarrei Döllwang dem bish. Pfarrer in Weinberg, Prieſter Willib. Werler, und das Frühmeßbeneſizium in Oberammergau dem von dem erzbiſchöfl. Ordinariate München-Freyſing benannten Prieſter Matth. Eisgruber, zur Zeit Commoranten in Haidhauſen; dann ferner zu genehmigen, daß das St. Katharina-Beneſizium in Amberg von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Regensburg dem bisherigen Pfarrer in Ratiszell, Prieſter Joh. Bapt Menauer, und das Pſchorn-Poiger'ſche Frühmeßbeneficium in Straubing von dem gedachten Herrn Biſchofe dem ſeitherigen Stadtpfarr-Cooperator bei St. Jakob in Straubing, Prieſter Joſ. Röhrl, dann die kathol. Pfarrei Neuhornbach von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Speyer dem bisherigen Adminiſtrator dieſer Pfarrei, Prieſter Georg Müller, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben den Senat, welcher nach §. 3 der Allerhöchſten Verordnung vom 23. Auguſt l. J. — die Auflöſung der Medicinal-Comitéen zu München und Bamberg betreffend — an der Hochſchule zu Erlangen als Medicinal-Comité in Wirkſamkeit zu treten hat, in nachſtehender Weiſe zuſammenzuſetzen und demnach zu ernennen geruht: I. zu ordentlichen Beiſitzern: 1) den ordentlichen Profeſſor der Pathologie und allgemeinen Therapie, der Pſychiatrie und der Geſchichte der Heilkunde, Dr. Joh. Mich. Leupoldt; 2) den ordentl. Profeſſor der Entbindungskunde, Dr Eugen Roßhirt; 3) den ordentl. Profeſſor der Chirurgie und Augenheilkunde, Dr. Ferd. Heyfelder, und 4) den ordentl. Profeſſor der Therapie, Klinik und Staatsarzneikunde, Dr. Karl Canſtatt; II. als außerordentlichen Beiſitzer für jene Fälle, wo die Löſung der dem Comité unterſtellten Frage mit der Vornahme oder reviſoriſchen Würdigung einer chemiſchen Analyſe in Verbindung ſteht: den Hofrath und ordentlichen Profeſſor der Phyſik und Chemie, Dr. Karl W. Gottl. Kaſtner; III. als Supplcanten zur Vervollſtändigung der erforderlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorſtandes oder eines oder des andern Beiſitzers: 1) den ordentl. Profeſſor der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Thierheilkunde, Dr. Karl Theod. von Siebold; 2) den ordentl. Profeſſor der Anatomie und Phyſiologie, Dr. Gottfr. Fleiſchmann, und 3) den Hof-

Digitized by Google

rath und ordentl. Profeſſor der allgemeinen und ärztlichen Botanik, der materia medica, und der allgemeinen und ſpeciellen Therapie, Dr. Wilh. D. Joſ. Koch. — Gleichermaſſen haben Allerhöchſtdieſelben Sich bewogen gefunden, in Gemäßheit obengedachter Allerhöchſter Verordnung den an der Hochſchule in München als Medicinalcomité in Wirkſamkeit zu tretenden Senat in nachſtehender Weiſe zuſammenzuſetzen: I. Ordentliche Beiſitzer: 1) der Hofrath, außerordentliche Profeſſor der Geburtshilfe und Director der Hebammenſchule und Gebäranſtalt, Dr. Joh. N. Berger; 2) der ordentl. Profeſſor der Anatomie und Proſector, Dr. Eugen Schneider; 3) der ordentl. Profeſſor der Chirurgie und chirurgiſchen Klinik, Dr. Frz. Chr. Rothmund, und 4) der pract. Arzt Dr. Karl Wibmer. II. Außerordentliche Beiſitzer für jene Fälle, wo die Löſung der dem Comité unterſtellten Frage mit der Vornahme oder reviſoriſchen Würdigung einer chemiſchen Analyſe in Verbindung ſteht: der ordentl. Profeſſor der Pharmacie und Vorſtand des pharmaceutiſchen Inſtituts, Dr. Johann Andr. Buchner. III. Suppleanten zur Vervollſtändigung der erforderlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorſtandes oder des einen oder andern Beiſitzers: 1) der außerordentl. Profeſſor der Phyſiologie und vergleichenden Anatomie, Dr. Mich. Erdl; 2) der k. Hofmedicus Dr. Ludw. Koch, und 3) der Prof. honor., Dr. Franz Seraph Horner.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, Nachſtehenden das Indigenat des Königreiches zu verleihen: 1) dem Prieſter Auguſtin Benzinger, aus der Schweiz; 2) dem Prieſter Joh. B. Gaſt, aus dem Bisthum Straßburg; 3) dem Prieſter Joſ. Montagu, aus Frankreich; 4) dem Minoriten-Ordens-Novizen Guſtav Bonaventura Diel, aus Bacherach in Rheinpreußen, und 5) dem Minoriten-Ordens-Novizen Georg Schmitt aus Niederſtetten, Oberamts Gerabronn in Würtemberg.

Seine Majeſtät der König haben den Nachgenannten Gewerbsprivilegien allerhuldreichſt zu ertheilen geruht: Dem Maler Giliard aus Kaufbeuern, zur Zeit in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, welches Holz durch Lakiren jeder anderen Holzgattung ganz ähnlich darzuſtellen, für den Zeitraum von fünf Jahren; dem L. Déſane, Melophoniſt an der Akademie royale de musique zu Paris, auf Einführung eines von Pierre Charles Leclerc zu Paris erfundenen, ſeit dem 31. Juli 1837 in Frankreich auf zehn Jahre privilegirten, vom L. Déſane verbeſſerten neuen Muſik-Inſtrumentes, Melophon genannt, für den Zeitraum von vier Jahren, und den Kunſt-, Papier- und Schreibmaterialien-Händlern, Gebrüder Kaſpar Friedrich und Karl Wilhelm Zeller in München, auf Anfertigung künſtlicher Blumenblätter nach dem von ihnen erfundenen, eigenthümlichen Verfahren, für den Zeitraum von zehn Jahren.

Preußen.

Berlin, 18. Nov. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält folgende amtliche Bekanntmachung des Kriegsminiſteriums: „Im Greifswalder Kreiſe in Neu-Vorpommern war es ſeit geraumer Zeit mehreren pflichtvergeſſenen Perſonen gelungen, durch vielfache Betrügereien, Fälſchung von Urkunden, Leiſtung falſcher Eide ꝛc Militärpflichtige von der Erfüllung der ihnen obliegenden allgemeinen Militärdienſtpflicht geſetzwidrig zu befreien. Dieſe Militärdienſtpflichtigen ſind, ſo weit ſie irgend haben ermittelt werden können bereits im verwichenen Jahre zur nachträglichen Ableiſtung ihrer Dienſtpflicht eingezogen worden. Gegen die Betrüger ſelbſt iſt gegenwärtig rechtskräftig erkannt, und ſind einerſeits durch das königliche Kreisgericht zu Greifswald in erſter, und durch das dortige Oberappellationsgericht in zweiter Inſtanz, andererſeits durch ein von Sr. Majeſtät dem Könige unterm 26. Okt. c. Allerhöchſt beſtätigtes kriegsgerichtliches Erkenntniß die hauptſächlichſten Verbrecher zu folgenden Strafen verurtheilt worden: 1) der Barbier A., wegen vielfacher, zum Theil mit Verfälſchung von Urkunden, verübter Betrügereien, Behufs der Befreiung Militärpflichtiger von der Aushebung, unter Verluſt der Nationalkokarde zu ſechsjähriger Zuchthausſtrafe; 2) der landräthliche Privatſchreiber R. wegen Verfälſchung der Erſatzliſten und Loſungsſcheine zu demſelben Zweck, desgleichen wegen Betrügerei und Erpreſſung, unter Verluſt der Nationalkokarde zu zweijähriger Zuchthausſtrafe; 3) der Chirurgenſchüler M. wegen mehrfachen zum Theil mit Anfertigung falſcher Urkunden verübten Betrugs, unter Verluſt der Nationalkokarde mit zweijähriger Zuchthausſtrafe; 4) der Oberpolizeiſergeant N. wegen Ablegung eines falſchen Zeugniſſes an Eidesſtatt in einer Erſatzangelegenheit, Verletzung ſeiner Amtspflicht in Beziehung auf richtige Führung der Stammliſten aus Eigennutz, Mißbrauch ſeines Amts zum Drucke der Unterthanen des Staats, zur Amtsentſetzung, Unfähigkeit zu allen ferneren öffentlichen Aemtern, Verluſt der Nationalkokarde, achtzehnmonatlicher Zuchthausſtrafe und einer Geldbuße von 624 Rthlr., welcher im Fall des Unvermögens, noch eine fünfmonatliche Zuchthausſtrafe ſubſtituirt iſt; 5) der Chirurgenſchüler A. wegen Fälſchung einer öffentlichen Urkunde, Mißbrauch eines öffentlichen Siegels und wegen Betrugs zum Verluſt der Nationalkokarde und ſechsmonatlicher Zuchthausſtrafe (unter theilweiſer Anrechnung des erlittenen Arreſtes); 6) der Wirthſchafter B. wegen Anfertigung einer falſchen Privatſchrift, Ablegung falſchen Zeugniſſes zur Befreiung eines Militärpflichtigen von der Aushebung und wegen anderer Betrügereien, zum Verluſt der Nationalkokarde und zu viermonatlicher Zuchthausſtrafe; 7) der Schulze F. wegen Theilnahme an den Betrügereien des Schreibers R. (ſiehe 2), wegen Ablegung eines falſchen Zeugniſſes an Eidesſtatt Behufs der Befreiung eines Militärpflichtigen von der Aushebung und wegen Verletzung ſeiner Amtspflicht um Gewinns willen, zur Entſetzung von ſeinem Schulzenamte, Unfähigkeit zu allen fernern öffentlichen Aemtern, Verluſt der Nationalkokarde, einjähriger Zuchthausſtrafe und einer Geldbuße von 160 Rthlr., eventualiter noch zu einmonatlicher Zuchthausſtrafe; 8) der Schulze M wegen Abgabe eines falſchen Zeugniſſes vor der Erſatzcommiſſion und Bekräftigung deſſelben auf ſeinen Amtseid unter Mißbrauch ſeines Amtsſiegels zur Entſetzung von ſeinem Schulzenamte, Unfähigkeit zu allen ferneren öffentlichen Aemtern Verluſt der Nationalkokarde und dreimonatlicher Zuchthausſtrafe; 9) der Landwehrbataillonsarzt Dr. B. wegen Beſtechung, verbunden mit verübten Pflichtwidrigkeiten und Betrügereien im Amte, zur Entſetzung von ſeinem Amte, als Bataillonsarzt, Unfähigkeit zu allen ferneren Aemtern, Verluſt der Nationalkokarde und zu einem drei und einviertel-jährigen Feſtungsarreſt; 10) der Landwehrbataillonsſchreiber, Unteroffizier P., wegen theils unternommener, theils ausgeführter Fälſchung öffentlicher Liſten Behufs Befreiung Militärpflichtiger, unter Degradation zum Gemeinen, Verſetzung in die zweite Klaſſe des Soldatenſtandes, Verluſt des Nationalmilitärabzeichens und der Nationalkokarde, zu ſechsmonatlicher Feſtungsſtrafe durch Einſtellung in eine Feſtungsſtrafabtheilung. Da die Entdeckung der vorgefallenen Betrügereien zu ihrer Zeit großes Aufſehen im Publikum erregt hat, ſo wird Veranlaſſung genommen, das obige Ergebniß der ſtattgehabten Unterſuchungen hierdurch bekannt zu machen,

Digitized by Google

mit dem Bemerken, daß ein Bataillonsarzt und ein Landwehrfeldwebel, welche von der Anſchuldigung der Beſtechung und verübter Pflichtwidrigkeiten im Amte zwar freigeſprochen worden ſind, auf Allerhöchſten Befehl dennoch verſetzt werden ſollen. Berlin, den 6. Nov. 1843. Kriegsminiſterium. von Boyen. (Preuß. Allg. Ztg.)

Sachſen.

Leipzig, 12. Nov. Geſtern beging der hier zur Feier von Schillers Andenken beſtehende weit über hundert Mitglieder zählende Verein zum vierten Male das Geburtsfeſt des deutſcheſten unſerer Dichter. Schon am Vorabend deſſelben fand in Bezug darauf im Stadttheater die Darſtellung einer Folge von Scenen aus ſämmtlichen dramatiſchen Werken Schillers ſtatt, wozu Th. Apel Prolog und Epilog gedichtet hatte. Am 11. Nov. wiederholte ſich Vormittags im benachbarten Dorfe Gohlis die feſtliche Bekränzung der Gedenktafel, welche vor zwei Jahren vom hieſigen Schillervereine an dem Haus angebracht wurde, welches Schiller während ſeines Verweilens daſelbſt bewohnte, ſo wie die jährliche Vertheilung von Prämien an Schulkinder. Die vor einem Jahre für die dortige Gemeinde geſtiftete Schillerbibliothek wurde mit dem zweiten hundert Bände vermehrt, wobei als Zeichen der Benutzung dieſer Sammlung von Werken Schillers und gemeinverſtändlicher — wenn man ſo will — volksmäßiger und volksthümlicher Schriften darüber angeführt werden kann, daß mehr als 30 Bände nothwendig neu gebunden werden mußten. Auch dießmal erlaubte heiteres und mildes Wetter die Vornahme dieſer Feſtlichkeit im Freien, welcher die Theilnahme des Gemeindevorſtandes, des verehrten Geiſtlichen und wackeren Schullehrers einen recht gemüthlichen und zum Herzen ſprechenden Charakter verleiht. In Leipzig waren Abends zur Hauptfeier über 600 Perſonen in den großen Sälen des Hotel de Pologne verſammelt. Der geiſtige Theil wurde mit Schuberts Ouverture zu Don Carlos eröffnet, auf welche ein geiſtreicher Vortrag des Doctor Heinrich Wuttke über Schillers Bedeutung für ſeine Zeit folgte. Ein Gedicht und eine von Hr. Schmidt komponirte Hymne von Roswitha Kind mahnten zugleich an die vor wenigen Tagen verblichene junge Dichterin. Mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde das Auftreten von Mad. Schröder-Devrient, die zu einem Gaſtſpiele hier angelangt iſt und die Erwartung von Schiller meiſterhaft vortrug. Die Ouverture und Introduction zu Wilhelm Tell von A. Weber, ein Vortrag von Dr. Herloßſohn über die Frauen in Schillers Dramen, Bilder (transparent) aus Schillers Werken mit Erläuterung von Robert Blum und ein Schlußgeſang, in welchen die Verſammlung einſtimmte, machten die erſte Hälfte des Feſtes aus. Die andere bildete die Feſttafel in beiden Sälen, bei der es nicht an begeiſterten und das Gedächtniß Schillers mit den Intereſſen der Gegenwart in anregende, lebendige Beziehung bringenden Trinkſprüchen gebrach.

(D. A. Z.)

Hannover

Hannover, 11. Nov. Die Tagsliteratur über die hannoverſche Zollanſchlußfrage, hat neuerlich wieder einen Zuwachs erhalten, durch eine Flugſchrift, welche unter dem Titel „Deutſche und Stadt-Hannoverſche Anſichten vom deutſchen Handels- und Zollvereine", in Berlin bei Schröder, erſchienen iſt. Den Werth oder Unwerth der Broſchüre hier näher zu erörtern, iſt nicht die Abſicht. Wir würden über die Erſcheinung nach ihrer Bedeutung für die Sache ſelbſt kein Wort verlieren, wenn wir nicht eine beſondere Veranlaſſung hätten, ihrer zu erwähnen. Der Verfaſſer will nemlich in den bekannten politiſchen Predigten des Dr. Faber die neueſten Anſichten der hannoverſchen Regierung über den Anſchluß des Königreichs an den deutſchen Handels- und Zollverein finden, indem er „deren weſentlichen Inhalt dem Geiſte und der Gewandtheit hannoverſcher Staatsmänner zuſchreibt, hingegen dem wirklichen Autor nur das Verdienſt läßt, dazu die Maſſe geliefert zu haben." Wir ſind darauf zu der Erklärung ermächtigt, daß jene Suppoſition des Verf. völlig grundlos, und die hannoverſche Regierung ſo wenig, wie in öffentlichen Verhältniſſen ſtehende hannoverſche Staatsmänner, bei den Anſichten und Aeußerungen der „politiſchen Predigten" in irgend einer Weiſe betheiligt ſind. Die ungegründete Annahme des Verfaſſers erſcheint zwar nicht als völlig neu; allein ſie iſt bei ihm mit ſonſtigen Angaben begleitet, die im Allgemeinen wohl dazu dienen könnten, der dreiſten Vorausſetzung den Schein der Wahrheit zu leihen. Der Verfaſſer hat ſich als einen Deutſchen bezeichnet, der zugleich Hannoveraner ſey. Er hätte, ohne Gefahr den Standpunkt ſeiner Beleuchtung zu verrücken, auch ſeinen Namen nennen können. Wir wenigſtens haben den zur Ermittelung deſſelben in dem Vorworte angegebenen Weg nicht erſt zu betreten gehabt, um über die Perſon des Verfaſſers keinen Fehlgriff zu begehen. Die Art und Weiſe, wie er von der ihm früher verſtattet geweſenen Einſicht in die Verhältniſſe des Landes jetzt Gebrauch macht, von einer unrichtigen Vorausſetzung ausgehend, ſich ohne Scheu den ſchwerſten Folgerungen hingibt, können wir nicht löblich, nicht einmal klug nennen. Damit verdient und erntet man für die Dauer keinen Lohn. Wir wollen aber nicht noch weiter gehen, nicht etwa an die ganze Vergangenheit erinnern. Viel lieber wollen wir annehmen, daß die Befangenheit des Verfaſſers über ſeinen vermeintlichen Beruf für das Mal ſtärker geweſen iſt, als die ihm inwohnende geiſtige Kraft zu einer gehörigen Würdigung der Dinge.

(Hannov. Ztg.)

Baden

Karlsruhe, 18. Nov. Eine Extrabeilage zur heutigen Karlsruher Zeitung bringt den erſten Theil eines längeren Aufſatzes „Ueber die am 5. Septbr. zu Karlsruhe vorgefallenen Exzeſſe und deren mittelbare Veranlaſſung." Der Zweck des Aufſatzes iſt Beleuchtung und Berichtigung der über jene Vorfälle in nicht badiſchen Blättern erſchienenen Brichte, in welchen Vieles übertrieben, entſtellt oder auf die gehäſſigſte Weiſe gedeutet und durch eine Reihe perfider Inſinuationen oder offen ausgeſprochener wahrheitswidriger Beſchuldigungen der Ehre des Landes und ſeiner Regierung (in ihren Behörden) zu nahe getreten worden ſey. Die dienſtpolizeilichen und gerichtlichen Unterſuchungen über die Göler-Haberſche Angelegenheit und die daraus hervorgegangenen Exzeſſe zu Karlsruhe ſind geſchloſſen und der Verfaſſer des Aufſatzes gründet ſeine Berichtigungen auf die Reſultate dieſer Unterſuchungen, die ihm nach ſeiner Verſicherung auf zuverläſſige Weiſe mitgetheilt worden ſeyen. — Moriz v. Haber hat neuerdings eine Broſchüre gegen die Schrift des Hrn. v. Sarachaga erſcheinen laſſen.

Kurheſſen.

Kaſſel, 17. Nov. (Verſammlung der Stände:) Berathung des Berichts über den Antrag der HH. Arnold und Schwarzenberg, die kurheſſiſche Eiſenbahn-Angelegenheit betreffend. Herr von Buttlar Ir wollte nicht beſtreiten, daß ſowohl durch den Nichtbau als den Bau einer Eiſenbahn allerdings Nachtheile für Heſſen erwachſen könnten. Die Verſchiedenheit der Meinung über dieſen Gegenſtand ſcheine ſehr gering zu ſeyn; keine Meinung ſey ihm bekannt, welche ſelbſt dann keine Eiſenbahn wolle, wenn erwieſen werde, daß dieſelbe bedeutende

Digitized by Google

Vortheile für Kurheſſen darbiete. Die Stimmen ſeyen nur zwiſchen denen getheilt, welche ſie à tout prix und denen, welche dabei die Verhältniſſe des Landes gewürdigt wiſſen wollten. Er gehöre der letztern Meinung an und werde für den Bau ſtimmen, inſofern eine nähere Unterſuchung der Verhältniſſe ergebe, daß derſelbe für Kurheſſen nöthig, nützlich und heilbringend ſey. Hr. Arnold beſtritt die Anſicht, als ob durch Aufſchub des Baus nichts verloren werde. Worauf man denn noch warten ſolle? Wir hätten lange genug gewartet; ſo lange die Eiſenbahn noch entfernt geweſen von unſern Gränzen, hätten wir ruhig abwarten können, wie die Ereigniſſe ſich geſtalten würden; jetzt, wo ganz Deutſchland von einem Eiſenbahnnetz überſponnen werde, wo Kurheſſen auf dem Punkte ſtehe, von allen Seiten umgangen zu werden, dürften wir nicht mehr ruhige Zuſchauer bleiben. Jetzt noch warten wollen, heiße nichts anderes, als den Bau gänzlich aufgeben. Schon ſey von einer Bahn von Eiſenach über Bamberg nach Aſchaffenburg und Frankfurt die Rede; er wiſſe nicht, ob Heſſen mit Darmſtadt über die Richtung der Bahn einen bindenden Vertrag abgeſchloſſen habe, wäre das aber auch, ſo könnten doch unvorhergeſehene Umſtände und völlig veränderte Verhältniſſe eine Aenderung herbeiführen; ganz abgeſehen hievon, ſey von Aſchaffenburg bis Frankfurt nur eine Strecke von 12 Stunden auf ganz ebenem Wege zurückzulegen, wobei auch die Dampfſchiffahrt auf dem Main in Betracht komme. Auf der Südſeite könne Kurheſſen alſo umgangen werden. Anderer Seits beabſichtige, wie verlautet, die hannoverſche Regierung über Göttingen zu bauen, von da aber nicht durch das Werrathal, ſondern über das Eichsfeld nach Eiſenach. Dann wäre Heſſen auch auf der Nordſeite umgangen. Er glaube nicht, daß ſich auch ſpäter eine heſſiſche Bahn an die andern Bahnen leicht anſchlieſſen laſſe, denn es ſey noch zweifelhaft, ob ſpäter der Anſchluß ausführbar ſey; dann aber würden jedenfalls die andern Staaten, welche die für ſie günſtige Linie in Betrieb ſetzen, einen Vorſprung gewinnen und den Waarenzug wahrſcheinlich für immer an ſich ziehen. Großartige Unternehmungen dieſer Art könnten nur gelingen, wenn ſie zu rechter Zeit ausgeführt würden. Unſre Nachkommen könnten wohl noch Eiſenbahnen bauen, allein nimmer den verlorenen Waarenzug ihnen wieder zuwenden. Alle Zweifel über die Frage, ob in Kurheſſen Eiſenbahnen zu bauen ſeyen, müßten vor dem Eifer verſchwinden, welche beinahe alle Staaten von Europa für dieſe Unternehmungen bewieſen. Dieſer Eifer ſey nicht etwa ein flüchtiger, er beſtehe ſchon ſeit 10 bis 20 Jahren und belebe ſich ſtets mehr. Preußen, das früher eine gewiſſe Abneigung gegen die Schienenwege gezeigt, habe dieſelben jetzt in ihrer höhern Bedeutung aufgefaßt. Was ſo viele Staaten und Nationen für nützlich erkannt, ſollten wir nicht verſchmähen. Nothwendig würden die Eiſenbahnen ſchon durch ihre Allgemeinheit. Der Staat, welcher zurückbleibe, werde die Nachtheile zu empfinden haben, welche jeder Kampf gegen ein von der Zeit eingeführtes Kulturgeſetz in Menge herbeiführe. Die Eiſenbahn verbinde Fuhrwerk und Fahrbahn, und bilde ein Monopol von ſo großem Uebergewichte und Vortheil, daß ſie jede Conkurrenz erdrücke. (Kaſſl. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Nov. Der jetzige badiſche Bundestags-Geſandte, Hr. v. Blittersdorff, iſt heute hier angekommen. — Hr. v. Duſch, der von Karlsruhe hierher zurückgekehrt war und einige Tage hier verweilt hat, reist morgen nach Karlsruhe zurück, wo übermorgen die Kammern eröffnet werden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. Das miniſterielle Blatt Globe hatte den Redacteur der Gazette, den Landedelmann und Prieſter v. Genoude, in fünf Artikeln perſönlich angegriffen, ihm Schuld gegeben, daß er im J. 1815 inmitten feindlicher Armeen vor Grenoble geſtanden und als Prieſter in der Ausübung ſeiner Verrichtungen ſuspendirt ſey. Das Zuchtpolizeigericht von Paris erklärte, die erſte Thatſache ſey notoriſch richtig, dürfe alſo in öffentlichen Erörterungen mit Maß vorgebracht werden, andere der erhobenen Anſchuldigungen aber ſeyen in einer Form vorgebracht worden, daß darin eine öffentliche Ehrenkränkung enthalten ſey. Der Redacteur des Globe wurde daher in eine Geldbuße von 100 Fr. und die Koſten verurtheilt. Herr v. Genoude hatte noch eine Entſchädigung von 10,000 Fr. verlangt; das Gericht jedoch erkannte keine Entſchädigung zu. — Die große Oper hat eine neue Oper von Donizetti, Text von Scribe: Dom Sebaſtian von Portugal, zweimal aufgeführt, beide Male ohne beſondern Erfolg. Trotz dem großen Aufwand an Decorationen fand man die Oper, einen Akt ausgenommen, langweilig.

Man ſchreibt aus Algier: Am 4. Nov. iſt Gegenadmiral Rigodit, der neue Befehlshaber des Geſchwaders in den algieriſchen Gewäſſern, hier angekommen. Aus Oran vom 7. erfährt man, daß Marſchall Bugeaud und General Lamoricière, welche mit einander die Provinz durchziehen, zu Maskara erwartet werden. Der franzöſiſche Aga von Tlemſen war mit ſeinem ganzen Stamm abgefallen und, überall unterwegs plündernd, auf marokkaniſches Gebiet gezogen.

Kirchenſtaat.

Rom, 13. Nov. Geſtern Vormittags wurde in der St. Peterskirche nach vorgeſchriebenen Gebräuchen und den üblichen Ceremonien die feierliche Funktion einer Seligſprechung, wie ich Ihnen ſchon am 4. d. im voraus berichtete, abgehalten. Die neue Selige war von geringen Eltern am 25. März 1715 in Neapel geboren, und zeichnete ſich von Jugend auf durch einen religiöſen Wandel aus. Im 16. Jahre legte ſie aus freiem Antrieb und innerer Ueberzeugung das Gelübde nach den Ordensregeln des hl. Petrus von Alcantara*) ab, zog das härene Gewand an, und wählte den Namen Maria Franciska von den fünf Wunden unſeres Herrn Jeſu Chriſti. Ihr ganzes Leben, ein frommes, gottergebenes, lebte ſie ſtreng ihrem Gelübde ſo wie dem Wohl ihrer Nebenmenſchen, unter deren Segenswünſchen ſie in Neapel am 6. Okt. 1791 verſchied. Die hieſige Zeitung hat zu verſchiedenenmalen den Proceß wegen ihrer Seligſprechung ausführlich berührt. Die Kirche war zu dieſer Feier feſtlich geſchmückt, beſonders die große Tribune reich decorirt und mit Tauſenden von Wachskerzen erleuchtet. Zwei dort angebrachte große Gemälde ſtellen Wunder dar, welche die Selige nach ihrem Tode verrichtet. Erhaben war der Augenblick, wie nach Ableſung des vom heiligen Vater beſtätigten Actes der Seligſprechung, unterm Schall der Poſaunen, dem Geläute der großen Glocken von St. Peter und dem Donner der Kanonen, das Bild der Seligen von Engeln gen Himmel getragen ſichtbar wurde. Ein gleiches Bild war außer der Kirche und ein drittes Bild, eine Viſion der Seligen, über dem Haupteingang angebracht. Der Prinz Franz de Paula, Graf v. Tra-

*) Der Orden ſelber wurde hier in der Nähe im Jahr 1696 unter Clemens X. Regierung errichtet und heißt urſprünglich „Monache solitarie di S. Pietro d'Alcantara.“

Digitized by Google

pani, Bruder des Königs von Neapel, war bei der Feier gegenwärtig, dahingegen blieben die erwarteten hohen Gäſte von Neapel aus, vermuthlich wegen der Anweſenheit des Herzogs von Aumale. Nachmittags erſchien der heil. Vater in der Kirche, der ſein Gebet an die Selige am Hauptaltar verrichtete. Das ſchlechte Wetter, welches ſeit mehreren Tagen hier herrſcht, hat viele Menſchen abgehalten, dieſer Funktion beizuwohnen. (A. Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Heute um die Mittagsſtunde wurden die ſterblichen Reſte des unglücklichen Commandanten Joſeph Baſelli, der an der Schußwunde, die ihn neben Narvaez traf, geſtorben iſt, nach dem Friedhof am Bilbaothor gebracht. Den Leichenzug eröffnete eine Trauermuſik; dann folgten 24 Arme vom St. Bernardoverein mit Kerzen; Corporale und Sergeanten; ſechs Adjutanten des Generals Narvaez, neben dem Leichenwagen hergehend, General Mazareddo in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere, zwei Compagnien Infanterie, einige zwanzig Wagen von Senatoren und Deputirten. Mazareddo ſprach an der Gruft Worte ſchmerzlicher Empfindung und gedachte dabei auch des tapfern Diego Leon, der für die Sache, die nun obgeſiegt hat, gefallen iſt. Ein de profundis der Prieſter machte den Schluß der rührenden Handlung.

Großbritannien.

London, 16. Novbr. Zu Edinburgh ſtand vor Kurzem der Buchhändler Patterſon wegen des Verkaufs gotteslaͤſterlicher Schriften vor dem High Court of Justiciary. Er wurde für ſchuldig erklärt, verbrecheriſcher Weiſe gottloſe und gotteslaͤſterliche Schriften, in welchen die Wahrheit der chriſtlichen Religion geläugnet und verſucht werde, dieſe Religion und die h. Schrift verächtlich und lächerlich zu machen, veröffentlicht und verkauft zu haben, und zu fünfzehnmonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt. Indem der Lord Richter ihm dieſe Strafe verkündigte, bemerkte er, im Wiederholungsfall wäre ihm keine Buße oder Gefängnißſtrafe zu hoch für den Schuldigen erſcheinen, und fügte bei: „Was Ihr auch davon denken möget, ſo muß ich Euch ſagen, daß ich, in der Ausſicht auf die Urtheilfällung gegen Euch, zu dem allmächtigen Gott, an welchen ich glaube gebetet habe, daß er Euch das Wohlbefinden, den Frieden und die Freude ſchenken möge, die da entſpringen aus dem aufrichtigen Glauben an den Erlöſer, deſſen Gnade Ihr bis daher ſo verächtlich verworfen habt.“ Außerdem wurde noch ein gewiſſer Robinſon wegen der Veröffentlichung und Ausſtellung zum Verkauf von gotteslaͤſterlichen und unſittlichen Schriften zu einjähriger Gefängnißſtrafe vom Gericht verurtheilt

Heute waren die katholiſchen Erzbiſchöfe und Biſchöfe in der hieſigen Capelle zur heiligen Empfängniß von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags verſammelt, um über die Repealfrage zu berathen. Es ſprachen ſich 15 Stimmen für, 11 gegen den Repeal aus.

⊙ **London**, 16. Novbr. Während der Prozeß O'Connell's durch verſchiedene formelle Gründe, deren ſich die Angeklagten und ihre Vertheidiger bedienen, in die Länge zieht, fährt die Regierung fort, das Land mit Truppen zu überziehen, und ſelbſt das Schloß von Dublin, wie bei einer drohenden Belagerung, zu befeſtigen. — Der „Globe“ berichtet von einer Hinrichtung, die in Tſchuſan vor. Mal an einem eingebornen (indiſchen) Soldaten vorgenommen wurde, weil er ſeinen „Havildar“ (Sergeanten) erſchoſſen hatte. Drei Chineſen vollſtreckten das Urtheil an dem Verbrecher, der eine ſtaunenswerthe Feſtigkeit zeigte. Die anweſenden Chineſen, bei denen die übliche Todesſtrafe die Enthauptung iſt, flohen ſchaudernd, da ſie das Brett fallen und ihn entſeelt am Stricke hängen ſahen. — Das M. Chronicle bemerkt, daß der 11., 12. und 13. Nov. vorübergegangen ſeyen, ohne daß man den periodiſchen Sternſchnuppenfall bemerkt habe.

Türkei.

Ueber die vor Kurzem erwähnte abermalige Verurtheilung eines jungen Türken wegen Verläugnung ſeines Glaubens erfährt man folgendes Nähere: Das fragliche Individuum iſt ein junger Mann von hoher Herkunft und vielen Fähigkeiten, und war von dem Paſcha Ibrahim von Salonichi zu ſeinem Secretär ernannt worden. Auf der Reiſe nach ſeinem Poſten traf er an Bord des öſterreichiſchen Dampfbootes Creſcent einen Circaſſier, welcher ſeine beiden ſchönen Töchter zum Verkauf in den Harem irgend eines Reichen auf den Markt führte Der Secretär konnte ſeinen Unwillen hierüber nicht zurückhalten, und warf dem Vater in ſcharfen Ausdrücken ſein unnatürliches Betragen vor. Letzterer entgegnete, er handle nach den Geſetzen des Korans, und Niemand habe ein Recht, ſich in ſeine Privatangelegenheiten einzumiſchen. Der junge Mann gab den Streit auf, und rauchte einige Pfeifen auf dem Verdeck Bei der Ankunft in Salonichi ſtellte der Circaſſier vor dem Kadi Klage gegen den Secretär, weil er am Ramazan (einem Feſttag) geraucht und Nahrung zu ſich genommen hätte. Der junge Mann geſtand nicht nur das Vergehen, ſondern fügte noch hinzu: es ſey hohe Zeit, ſolch' lächerliche Gebräuche einmal abzuſchaffen. Darauf verurtheilte ihn der Kadi ſofort zum Tode, und der hohe Rath in Konſtantinopel beſtätigte die Sentenz.

Griechenland.

Athen, 4. Nov. Die Beſorgniſſe während der letzten Wochen haben ſich großentheils gelegt und der Glaube an eine ruhige und verſtändige Löſung gewinnt entſchiedenes Uebergewicht. Die Thätigkeit der Conſtitutionellen vermehrt ſich in dem Maaße, als die Eröffnung der conſtituirenden Nationalverſammlung ſich nähert. Ueberſetzungen der vorzüglichſten bekannten Charten werden beſorgt, man prüft und debattirt in dieſen conſtitutionellen Kreiſen über den Werth dieſer fremden Inſtitutionen und ſucht ſie Griechenland ſo gut es gehen will anzupaſſen. Die belgiſche Charte ſcheint ſich einer beſondern Gunſt zu erfreuen. (A. Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

⇌ **Paris**, 20. Novbr. Das Journal des Debats berichtet aus Saragoſſa vom 12. Nov.: General Concha ſteht im Begriff, Saragoſſa zu verlaſſen; er begibt ſich in wenig Tagen nach Madrid, wo er ſeine Functionen als Generalinſpector der Infanterie wieder übernehmen wird. General Breton, der zum Generalcapitän von Aragonien ernannt iſt, wurde zu Saragoſſa erwartet. Der Brigadier Campuzano iſt zum Rang eines Feldmarſchalls erhoben worden, und bleibt zu Saragoſſa als zweiter Commandant von Aragonien Vorige Woche ſchritt man zu den Provinzialwahlen des Diſtricts Saragoſſa; alle Candidaten gehören zu der moderirten Partei, und wurden beinahe einſtimmig gewählt. – Aus Barcelonette vom 12. meldet daſſelbe Blatt: Die Lage der nach Barcelonette geflüchteten Franzoſen iſt ſehr traurig Ganze Familien würden Hungers ſterben, wenn ſie nicht der franzöſ. Conſul unterſtützte. Es mangelt an Kleidern, Nahrungsmitteln und Betten. Der Conſul hat Strohſäcke vertheilen laſſen, und ſeine Frau nebſt Madame

Digitized by Google

Weſthyntſons, der Gattin des ſchwediſchen Conſuls, arbeiten an Kleidern für die neugebornen Kinder.

Der König empfing heute den Baron Wykersloot h de Weerdeſteyn, k. niederländiſchen Kämmerer, der ſich in einigen Tagen mit der Prinzeſſin Tremouille, Tochter des verſt. Fürſten v. Tremouille und Touars, Prinzen von Tarent, Generallieutenant im Dienſte Frankreichs und Badens, vermählen wird.

Es ſcheint beſtimmt zu ſeyn, daß Königin Chriſtine vor der Hand noch nicht nach Madrid zurückkehrt.

Bei dem Beginn des Spezialverfahrens gegen O'Connell am 14. drang dieſer auf Nichtigkeitserklärung der Anklageacte, weil die Zeugen, auf deren Ausſage ſich die true bill der Großjury ſtützte, einem Geſetze Georgs III. entgegen, nicht vor offenem Gerichte beeidigt worden ſeyen. Der Attorney-General erklärte dieſe Einrede für zu ſpät vorgebracht.

(Literariſche Notiz.) Ueber die in den oberbayeriſchen Intelligenzblättern vom Jahre 1839 bis 1843 inclus. enthaltenen Verordnungen u. ſ. w. wird mit höchſter Genehmigung zu Anfang kommenden Jahres ein von dem k. Regierungs- und Präſidial-Secretär Büttner bearbeitetes Repertorium erſcheinen. Da daſſelbe, behufs der ſchnellern Auffindung der betreffenden k. Verordnungen u. ſ. f., zu einer nicht unweſentlichen Geſchäftserleichterung dienen wird, ſo glauben wir auf dieſe, den Wünſchen der Geſchäftsmänner entgegenkommende, überſichtliche Zuſammenſtellung vorläufig aufmerkſam machen zu müſſen. — Die von Berendſon, einem Hamburger Buchhändler (den das große Brandunglück gleichfalls betroffen) herausgegebene wohlfeile Volksbibliothek, ein Unternehmen, das theils wegen ſeines gediegenen Inhaltes, theils wegen des ungemein niedrig geſtellten Preiſes (das Bändchen zu 9 kr. rhein.) alle Ermunterung verdient, bringt in ihrem 25ſten Hefte aus der Feder des Prof. F. A. Schneidawind eine Biographie von Chriſtoph Columbus, die durch anziehende und dabei ſchlichte und treue Darſtellung ganz dem bezeichneten Zweck entſpricht. Der Verf. benützte bei dieſer Arbeit die vorzüglichſten der vorhandenen Quellen, und entwarf ein recht anſchauliches Bild des vielgeprüften Entdeckers der neuen Welt, deſſen wechſelvolle Schickſale, wie nicht leicht ein anderer Stoff, ſich ganz beſonders zu volksthümlicher Behandlung eignen.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach dem Giorn. delle due Sic. wurde in der Nacht vom 19. zum 20. Oktbr. zu Paduli in der Provinz gleichen Namens ein Erdbeben verſpürt, welches ſich achtmal wiederholte, und dem ein dumpfes unterirdiſches Getöſe vorangieng. Die Einwohner waren theils auf die Straßen und theils auf die Felder geeilt; da jedoch die Erſchütterungen ſich nicht mehr wiederholten, ſo kehrten ſie bald in ihre Wohnungen zurück. Auch zu Avellino war den 21. Oktbr. ein wellenförmiger Erdſtoß, ähnlich jenem vom 19., verſpürt worden.

Vor einiger Zeit kam an der Börſe in Paris ein merkwürdiger Auftritt vor. Der einflußreichſte Banquier ließ bedeutend kaufen und verkaufen und die Spekulanten richteten ſich, wie gewöhnlich, nach ihm. Mitten in dieſem Spekulationstreiben wurde dem Banquier ein Brief übergeben; er erbrach denſelben, las ihn, und ſein Geſicht verzog ſich in düſtere Falten; jedenfalls hatte er eine höchſt wichtige Nachricht erhalten. Die Anweſenden wendeten keinen Blick von ihm ab; die, welche ihn genauer kannten, beſtürmten ihn mit Fragen, er aber gab keine Antwort, ſondern ging ſchweigend auf und ab. Den Brief, den ſchickſalsſchweren, hatte er in ſeine Brieftaſche gelegt. Kurz darauf kam einer der Börſenagenten zu ihm, um ihm einige Mittheilungen zu machen, und der Banquier ſah ſich genöthigt, die Brieftaſche herauszuziehen, um ſich etwas zu notiren. Dabei entfiel ihm der wichtige Brief. Ein Spekulant, der ſich in der Nähe des Börſenkönigs befand, bemerkte dieß, und die Ausſicht, die bedeutungsvolle Nachricht, die jedenfalls in dieſem Briefe enthalten war, vortheilhaft benutzen zu können, veranlaßte ihn, ſchnell den Fuß auf das Papierblättchen zu ſtellen. So vorſichtig er aber auch dabei geweſen, ſo war ſein Manöver doch von einem eben ſo aufmerkſamen Beobachter erkannt worden, der ſofort den Plan des erſten durchſchaute, zu ihm trat und leiſe zu ihm ſagte: „Wir theilen!“ Um nicht verrathen zu werden, ging der Erſte den Handel ein; ein Dritter aber hatte die wenigen Worte gehört, trat hinzu und wollte auch ſeinen Antheil von der guten Beute haben. Die Gruppe wuchs bald an und machte dem glücklichen Brieffinder den Antrag, das wichtige Document ihnen Allen zu verkaufen, man bot ihm 1000 Franks, 2000, 5000; der Finder lachte die Bietenden aus; man bot 10,000, 15,000 Fr.; der glückliche Finder ließ ſich nicht bewegen; das Gebot wurde bis 20,000 Fr. geſteigert, und nach langem Zögern, nachdem der Eigenthümer des Briefs ſich unterdeß entfernt hatte, entſchloß ſich der Inhaber, das wichtige Papier für 20,000 Fr. herzugeben. Jeder der Anweſenden zahlte einen Bankſchein von 1000 Fr., der Brief wurde aufgehoben, die 20 Käufer ſtellten ſich in einen Kreis, und ſchickten ſich an, den Inhalt zu vernehmen. Welche welthiſtoriſche Nachricht enthielt der Brief? „Lieber Freund!“ hieß es darin, „Du haſt die Wette verloren. Der Truthahn, der vor Kurzem Deine Tafel zierte, iſt nicht der fetteſte; komm heraus und ſieh das Wunderthier, das ich eben mit ſchwerem Gelde erkauft habe. — Wie immer Dein —.“ Die Spekulanten ſahen einander mit großen Augen an und zogen mit langer Naſe ab. (Fr. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 16. Nov Conſols 96⅝.

Paris, 18. November. 5 pCt. 121 Fr. 40 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90. C.

Amſterdam, 17. Nov. 2½ pCt. 53¾; 5 pCt. 100⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. 99⅛; Ard. 20⅞; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 105[illegible].

Frankfurt, 20. Nov. 5 pCt. Met. 111[illegible]; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2037; Integr. 53⅝; Ard. 21⅛; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 345 fl.

Wien, 18. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110$\frac{3}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 23. Nov.: „Der Freiſchütz“, Oper von Carl M. von Weber.

Freitag den 24. Nov.: Zum Erſtenmale: „Ein weißes Blatt“ Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH.

Wilt, Rent. aus England; Shelburne, Rent. von Wien. (G. Hahn.) HH. Graf v. Gravenreuth, k. Kämmerer und Reichsrath und Müller, Secretär von Affing; Baron v. Schleich, Cooperator von Zolling. (Schw. Adler.) Hr. Fröbel, Kfm. von Barmen. (Blaue Traube.) HH. Burton, Negotiant von Brüſſel; Netſcher, Negot. von Rotterdam; v. Seyfried, königl. Appellationsgerichtsſekretär von Freiſing; Maurer, Bürgermeiſter, Püttner, Kaufmann und Gumi, Apotheker von Culmbach. (Stachusgarten.) HH. Endres, Maler von Überlingen; Anſelm, Fabrikant von Aſchaffenburg; Smith, Theolog von Norwegen.

Getraute in München.

HH. Joh. Bapt. Reindl, Kunſtgärtner dahier, mit M. Anna Erhard, Landhändlerstochter von Dieſſen; Sebaſt. Mark, Gypsformator und bürgl. Vorſtadtkrämer, mit Cäzil. Wilh. Sommer, k. Militäringenieurstochter von hier; Joh. Schieder, Mechanikus v. hier, mit Urſula Gerg, Wagnermeiſterstochter von Schwabing; Joſeph Renner, bgl. Korbmacher, mit Anna Maria Schulander, Metzgerstochter von Landshut; Karl Bram, k. Bereiter, mit Aug. Joſepha Baader, k. Hofjägers- nachher. Jagdzeugmeiſterstochter v. hier; Fr. Xav. Wild, Wirthſchaftspächter, mit Barb. Schmidler, Tafernwirthstochter von Pullenried, Ldg. Oberviechtach; Joſ. Winkler, bgl. Kammmacher, mit Brigitta Kunzelmann, Bürgerstochter von Todtnau, Amts Schönau im Großherzogthume Baden; Guſtav Friedr. Auguſt v. Mandelsloh, Hiſtorienmaler dahier, mit Fräul. Agnes Marie Caroline v. Geiger, herzogl. leuchtenbergiſchen Domainen-Directorstochter von hier; Franz de Paula von Aichberger, Rathsacceſſiſt bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen dahier, mit Fräul. Carol. Regina Buz, k. Adminiſtrationsrathstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 19. Nov.: Max Dilitzer, Friſeur und Gärtnergeſelle ꝛc. von hier, 28 J. alt. Den 20. dieß: Joſ. Aug. Dimler, Buchbindergeſelle v. hier; Lorenz Srorrer, Maurer v. hier, 30 J. alt; Georg Simon Gerngroß, Oekonomieſohn von Harthof, Ldg. Eichſtädt, 21 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

607. (2a) **Muſeum.**

Montag den 27. November Conzert für die Mitglieder der Geſellſchaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

606. **Bekanntmachung**

des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern.

(Ausſchußwahlen pro 1844 betr.)

In Bezug auf §. 4. Tit. V. der Statuten, wonach mit Ende des Jahres der Vereins-Ausſchuß in der Art neu zu conſtituiren iſt, daß diejenigen Ausſchußmitglieder aus demſelben treten, welche ihm ſeit zwei Jahren angehören (von der Zeit an, da ſie das letzte Mal gewählt wurden), haben pro 1844 die Herren:

Domprobſt v. Deutinger,
Staatsrath Frhr. von Freyberg,
Prof. Dr. v. Hefner,
Rath Her,
Prof. Dr. Höfler und
Graf Pocci auszutreten; —
die Herren:
Regierungsrath Braunmühl,
Hof- und Staatsbibliothekcuſtos Föringer,
Caplan Geiß,
Regierungsſecretär Frhr. v. Gumppenberg,
Finanzminiſter Graf v. Seinsheim, und
Staatsrath v. Stichaner zu verbleiben.

Es werden ſämmtliche verehrliche Mitglieder des hiſtoriſchen Vereines in und außer München eingeladen, ihre Wahlzettel längſtens bis 10. December an den Verein einzuſenden. Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach §. 4. Tit. V. nur in München Domicilirende in den Ausſchuß gewählt werden können.

Zur Ergänzung der Liſte der Mitglieder wird bemerkt, daß ſeit Ausgabe des letzten Jahresberichtes in München dem Vereine beigetreten ſind:

Herr Aurich, Kaſſier bei der k. Porzellan-Manufaktur.
„ Faber, Hauptmann im k. 2ten Lin.-Inf.-Reg. Kronprinz.
„ Fackenhofen, Oberlieutenant im k. Leibregimente.
„ Graf Dr. v. Greppi, k. k. öſterr. Geſandtſchaftsattaché.
„ Frhr. v. Lotzbeck, Reichsrath.
„ Mailer, herz. bayer. Hauptkaſſier.
„ Progel, Kaſſier bei der k. Akademie.
„ Graf v. Sayn und Wittgenſtein-Sayn.

München am 19. Nov. 1843.

Der Ausſchuß
des
hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern.
v. Stichaner.

597. (3b) Der Unterzeichnete iſt ermächtiget ein in Mitte der Altſtadt an einer frequenten Straße gelegenes und deßhalb für jedes Geſchäft geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufluſtige werden demgemäß eingeladen, den näheren Beſchrieb des Hauſes und die Bedingungen des Kaufes im Bureau des Unterzeichneten, Weinſtraße Nr. 14/3 Eingang in der Landſchaftsgaſſe zu vernehmen.

München am 14. November 1843.

Riedl,
Königl. Advokat.

605. **Bekanntmachung.**

(Wiederbeſetzung einer Polizei-Offiziantenſtelle bei dem Magiſtrate der Stadt Augsburg betr.)

Bei dem Magiſtrate der Stadt Augsburg iſt eine Polizei-Offiziantenſtelle, womit ein Gehalt von 400 fl. — und eine Funktionszulage von 100 fl. — verbunden iſt, proviſoriſch wieder zu beſetzen.

Die Bewerber um dieſe Dienſtſtelle haben ſich darüber auszuweiſen, daß ſie die akademiſchen Studien vollendeten, die Konkursprüfung für den Staatsdienſt mit entſprechendem Erfolge beſtanden und ſchon einige Zeit bei einer Juſtiz- oder Polizeibehörde beſchäftigt waren; dagegen iſt man von der vorgeſetzten Stelle ermächtiget, die Zuſicherung zu geben, daß die Bewerber aus der Klaſſe der geprüften Rechtspraktikanten im Kreisqualificationsbuche über die zu Staatsdienſten im Reſſort der inneren Verwaltung und des gemiſchten Dienſtes aſpirirenden Rechtspraktikanten unter der Bedingung fortgeführt werden, daß die Dienſtleiſtung bei dem Magiſtrate nicht über drei Jahre andauere und der Ausweis über entſprechende wiſſenſchaftliche und praktiſche Fortbildung am Schluſſe eines jeden Jahres vorſchriftsgemäß bewirkt werde.

Die gehörig belegten Geſuche ſind bis 15. December 1843 bei dem Magiſtrate zu überreichen.

Augsburg den 18. Nov. 1843.

Magiſtrat der Stadt Augsburg.
Der I. Bürgermeiſter.
Dr. Carron du Val.

Birkinger, Secr.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 282. 24. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Augsburg Fürth: Magiſtratiſche Jubiläumsfeier. — Preußen. Berlin. — Sachſen. Dresden. — Baden. Karlsruhe. — **Belgien.** Brüſſel: Der Reinertrag der Eiſenbahnen auf 10 Millionen angeſchlagen. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** Marquis von Waterford verläßt Tipperary. — **Türkei.** Schwankender Geſundheitszuſtand des Sultans. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 24. Nov. Peter Heß hat kürzlich wieder eines der großen Schlachtenbilder vollendet, die er im Auftrage Sr. Maj. des Kaiſers Nikolaus von Rußland malt. Es ſtellt die Schlacht von Borodino dar (von den Franzoſen „de la Moskwa" genannt) und bewährt neuerdings die bewunderswerthe Meiſterſchaft des berühmten Künſtlers — Im Kunſtverein iſt ſeit Anfang dieſer Woche der ebenſo pracht- als geſchmackvolle ſilberne Ehrenſchild, den die bei der Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen anweſenden Cavaliere Höchſtdemſelben als Denkgabe darbrachten, ausgeſtellt.

München, 24. Nov. Das k. Regierungsblatt Nro. 37 vom 23. d. enthält die Eröffnung und den Ausweis des Vermögensſtandes des Militär-Wittwen- und Waiſen-, Invaliden- und milden Stiftungs-Fonds pro 1841/42, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben geruht, den bisherigen Secretär des St. Georgen-Ritter-Ordens, nunmehrigen Miniſterialrath im k. Miniſterium des kgl. Hauſes und des Aeußern, Ludwig v. Coulon, von den Functionen eines Ordens-Secretärs, unter Anerkennung ſeiner Allerhöchſt-Denſelben bekannten guten Dienſte, zu entheben, und dieſelben dem k. Miniſterialſecretär im Miniſterium des k. Hauſes und des Aeußern, Dr. Joſ Rappel, allergnädigſt zu übertragen; auf die erledigte Stelle des Landgerichts-Arztes zu Wolkach den dermaligen Gerichtsarzt bei dem Ldg. Werdenfels, Dr. H. M. Brunner, ſeinem allerunterthänigſten Anſuchen entſprechend, zu verſetzen und die hiedurch eröffnete Stelle des Ldg.-Arztes zu Werdenfels dem dermaligen pract. Arzte in Straubing, Dr. Joſ. Wägner, zu verleihen; die eröffnete Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Ldg. Vorchheim dem bish. zweiten Ldg.-Aſſeſſor daſelbſt, Frz. Eder, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen, und zum zweiten Aſſeſſor bei gedachtem Amte den Appell-Gerichts-Acceſſiſten, Ferd Plazer in Neuburg a/D., und auf das erledigte Forſtrevier Dormitz den Forſtwart Karl Prager zu Rauenzell zum proviſor. Revierförſter zu ernennen; das erledigte Rentamt Wegſcheid dem Rechnungscommiſſär bei der Regierung von Oberbayern, K. v. [illegible], Al. Byſchl, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; den auf das Rentamt Königshofen verſetzten Rentbeamten, Andr. Keerl, ſeiner Bitte willfahrend, auf ſeiner dermaligen Stelle zu Hofheim zu belaſſen, und den für das Rentamt Hofheim ernannten proviſ. Rentbeamten, Heinr. Schwarz, gleichfalls ſeiner Bitte entſprechend, auf das Rentamt Königshofen zu verſetzen; bei der nachgewieſenen phyſiſchen Gebrechlichkeit des Rathes des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, B. Primbs, welche denſelben zur Function unfähig macht, dieſen Beamten, mit Belaſſung des Titels, des Functionszeichens und Geſammtgehaltes, nach ſeinem allerunterthänigſten Geſuche, in den Ruheſtand zu verſetzen; zu der hiedurch bei dem Appell.-Gerichte von Mittelfranken erledigten Rathſtelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Ludw. Stöger, zu befördern, und die dadurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. zu Augsburg eröffnete Rathſtelle dem übernommenen gräfl. Fugger'ſchen Herrſchaftsrichter von Nordendorf, Frz. Alex. Lippmann, zu verleihen. Ferner haben Se Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Dorfen und die zur Zeit damit verbundene Direction des dortigen Prieſterhauſes von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freyſing dem dermal. Lycealprofeſſor in Freyſing, Prieſter Dr. Anton Schmitter, übertragen werde; dann die erledigte zweite proteſt. Pfarrſtelle in Gunzenhauſen mit der damit verbundenen Filialpfarrei Unterwurmbach dem bisher. Pfarrer zu Auernheim, Joh. W. F. Bauerreiß, und die erledigte proteſt. Pfarrſtelle zu Lipprichhauſen dem bisher. Pfarrer zu Frankenhofen, Karl St. Gärth, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben die angezeigte Wahl des ordentlichen Profeſſors der Theologie, Dr. Joh. Val. Reißmann, zum Rektor an der königl. Julius-Maximilians-Univerſität zu Würzburg für das Studienjahr 1843/44; dann jene des ordentlichen Profeſſors, Domkapitulars Dr. Helm, aus der theologiſchen, des ordentlichen Profeſſors Dr. Edel, aus der juridiſchen, des ordentlichen Profeſſors Dr. Geier, aus der ſtaatswirthſchaftlichen, des ordentl. Prof, Hofraths Dr. Textor, aus der mediziniſchen, und des ordentlichen Profeſſors Dr. Laſſaulx, aus der philoſophiſchen Facultät, zu Senatoren an gedachter Univerſität, für die Studienjahre 1833/45, zu genehmigen, und zu beſtimmen geruht, daß der ordentliche Profeſſor der Theologie, Dr. Schwab, an die Stelle des aus der Reihe der Senatoren austretenden Rektors Dr. Reißmann als Senator einzutreten habe; ferner haben Allerhöchſtdieſelben Sich bewogen gefunden, der auf den ordentlichen Profeſſor, Dr. Chriſt. Mor. Leonh. Jul. Drechsler gefallenen Wahl zum Prorector an der k. Friedrich-Alexanders-Univerſität zu Erlangen, für das Studienjahr 1843/44, die Beſtätigung zu ertheilen.

Seine Majeſtät der König haben dem bisherigen zweiten rechtskundigen Bürgermeiſter der Stadt Würzburg, Phil. Schwink, welcher bei der am 24. Aug. l. J. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden iſt, in dieſer Eigenſchaft die Allerhöchſt landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen; dem k. Kämmerer und Forſtmeiſter, Karl Frhrn. v. Maſſenbach zu Neuburg a. D., das Ehrenkreuz des k. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen, und dem kgl. Obergeometer Dismas A. Gebhard die allerhöchſte Erlaubniß zur Forttragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöſer-Ordens zu ertheilen geruht.

Digitized by Google

Augsburg, 23. Nov. In verfloſſener Nacht ſtarb hier nach längerem Krankſeyn der königl. Kaſſa- und Buchführer bei der kgl. Ober-Poſtamts-Zeitungs-Expedition, Herr Joh. Sebaſtian v. Schorn, in einem Alter von 74 Jahren. (A. Abd.-Z.)

Fürth, 18 Nov. Geſtern feierten wir den für uns hochwichtigen Tag, an welchem unſere Stadt, in Folge der Verfaſſungsurkunde und des Gemeinde-Edicts, vor fünfundzwanzig Jahren zu einer Stadt erſter Klaſſe des Reichs mit magiſtratiſcher Verfaſſung erhoben wurde, und an dem zugleich die Einſetzung des Magiſtrats erfolgt war. Zwei neue Kirchen, ein wohleingerichtetes Hoſpital, ein den Bedürfniſſen entſprechendes Schulgebäude, eine großartige Brücke über die Pegnitz ꝛc. ſind während dieſer Zeit entſtanden, ein neues Rathhaus iſt im Bau begriffen, und wer vermöchte ſie alle aufzuzählen, unſere Anſtalten zur Beförderung des leiblichen und ſittlichen Wohles ſowohl für die höheren als auch für die unteren und dürftigeren Klaſſen? Beſeelt von dem innigſten Danke gegen den königlichen Geber des Gemeinde-Edicts und den königlichen Beſchützer desſelben, richteten ſich die Blicke auch auf die Männer, die das Vertrauen ihrer, dem Throne und der Verfaſſung treuergebenen Mitbürger an die Spitze der magiſtratiſchen Verwaltung geſtellt hatte, und welche dieſem Vertrauen auf eine ſo herrliche Weiſe entſprachen, daß die allgemeine öffentliche Anerkennung ihrer Verdienſte für das Gemeinwohl unſerer Stadt ſich beſonders am geſtrigen Tage laut ausſprechen mußte. Vier derſelben feierten zugleich ihr Dienſtjubiläum; es ſind dieß die Herren: Bäumen, I. rechtskundiger Bürgermeiſter und Ritter des Verdienſtordens vom heil. Michael; Schönwald, II. Bürgermeiſter; Faber, rechtskundiger, und Wild, bürgerlicher Magiſtratsrath. Eine Deputation des Magiſtrats überreichte Hrn. Bürgermeiſter Bäumen einen ſilbernen Pokal mit den Namen ſämmtlicher dermaligen Magiſtratsräthe; den HH. Schönwald und Faber jedem eine ſilberne Tabatière und ein paſſendes Feſtgedicht. Von dem Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten wurde Hrn. Bürgermeiſter Bäumen ein ſilberner Eichenkranz mit goldenem Bande, worauf die Namen der dreißig dermaligen Gemeindebevollmächtigten gravirt ſind, den HH. Schönwald und Faber jedem ein ſilberner Pokal, allen Dreien aber geſchmackvoll lithographirte Zueignungsſchreiben, Hrn. Wild ein ſehr ſchön gefertigtes Anerkennungs- und Dankſagungsſchreiben dargebracht. Auch der Armen-Pflegſchaftsrath und die Kirchenverwaltung überreichten dem erſten Bürgermeiſter Dankſagungsſchreiben. Deputationen der königlichen Behörden, der Geiſtlichkeit und des Landwehr-Offiziercorps brachten Glückwünſche dar. Die iſraelitiſche Cultusgemeinde beglückwünſchte ſämmtliche Jubilare durch eine Deputation; ein von ihr dem erſten Bürgermeiſter beſtimmter ſilberner Pokal als Zeichen der Dankbarkeit für die vielen Verbeſſerungen, die ſie ſeiner Einwirkung verdankt, befindet ſich noch in München in Arbeit. Ferner haben ſämmtliche ſtädtiſche Collegien eine Ehrenzulage von 200 fl. für den erſten Bürgermeiſter beantragt. Mittags war zu Ehren der Gefeierten in dem Saal des Gaſthauſes zum Kronprinzen von Preußen ein ſolennes Gaſtmahl veranſtaltet, an welchem über 100 Perſonen Theil nahmen. (Nürnb. Korreſp.)

Preußen

Berlin, 18. Nov. Se. Maj. der König ſind vom Schloſſe Falkenſtein hier wieder eingetroffen.

Berlin, 19. Nov. Ihre Majeſtät die Königin haben, nachdem Allerhöchſtſie den 13. Nov., zugleich den Sterbetag Ihrer Hochſeligen Frau Mutter der Königin von Bayern Majeſtät, in ſtiller Zurückgezogenheit zugebracht, heute Morgen, als an Allerhöchſtdero Namenstag, auf dem Schloſſe zu Charlottenburg die Gratulationen der allerhöchſten und höchſten Herrſchaften des Hofes entgegengenommen. Mittags wird daſelbſt Diner ſeyn, dem die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften beiwohnen werden, und Abends ſoll ein Concert die Feier des Tages beſchließen. (Preuß. Allg. Z.)

Sachſen.

Dresden, 12. Nov. Die neueſte Zierde unſerer Stadt, der mit einer gothiſchen Spitzſäule geſchmückte Brunnen auf dem Poſtplatze, verſpricht leider keine große Dauer. Als Material der Steinmetzarbeiten iſt nämlich ein ſo poröſer Sandſtein benutzt worden, daß in den erſten Tagen nach Einführung des Waſſers ſolches ſich in Strömen den Weg durch die Wände des Baſſins bahnte. Dieſem Uebelſtande läßt ſich nun zwar durch Verkittung begegnen; allein noch gefährlicher iſt es, daß die unteren Figuren, unmittelbar über dem Waſſerſpiegel, ſo wie der unterſte Theil der Säule Waſſer eingezogen haben, was bei einem plötzlich eintretenden Froſte deren Zerſpringen unausbleiblich zur Folge haben wird. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 18. Nov. Durch landesherrliche Verordnung iſt zum Präſidenten der erſten Kammer der Ständeverſammlung für die Dauer des nächſten Landtages Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm, zum erſten Vicepräſidenten Se. Durchlaucht der Fürſt von Fürſtenberg, zum zweiten Vicepräſidenten der Staatsrath Wolff ernannt worden. — Der hieſige Polizeidirektor Picot iſt in den Ruheſtand verſetzt. (Regier. Bl.)

Belgien.

Brüſſel. 17. Nov. In dem Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben, welches den Kammern mitgetheilt wird, iſt, wie man ſagt, der Reinertrag der Eiſenbahnen auf 10,600,000 Franken angeſchlagen. — Die Emancipation ſchreibt: Wenn die Nachrichten, die uns zukommen, gegründet ſind, ſo wird die Regierung die Annahme eines Differentialzollſyſtems beantragen. Dieſes Syſtem iſt gemäßigt und bezweckt namentlich, die Einfuhr direkter Erzeugniſſe zu ermuthigen. Es nähert ſich, wie man ſagt, dem von der Antwerpener Handelskammer vorgelegten Entwurf. Der Grundſatz geht dahin, für alle Rohſtoffe die Abgaben für die fremde Flagge beizubehalten und für die nationale zu vermindern. Man ſagt auch, die Regierung warte nur auf die Annahme des obigen Syſtems, um ſodann einen Vorſchlag bezüglich der Organiſation einer Handelsgeſellſchaft zu machen.

Kirchenſtaat.

Rom, 14. Nov. Gleich nach Ankunft eines Cabinetscouriers aus Brüſſel bei der hieſigen belgiſchen Geſandſchaft iſt Herr Noyer, erſter Legationsſecretär derſelben, nach Florenz abgereiſt, wo er beauftragt ſeyn ſoll, einen Handelsvertrag zwiſchen Belgien und Toscana zum Abſchluß zu bringen. Dieſer Diplomat ſcheint überhaupt das Intereſſe des belgiſchen Handels mit allem Eifer und vieler Sachkenntniß in ganz Italien zu betreiben. Im letzten Sommer hat er zu dieſem Zweck mehrere Häfen des adriatiſchen Meeres bereiſt, überall Handelsverbindungen anzuknüpfen geſucht, und die Errichtung mehrerer belgiſchen Conſulate beantragt. Der belgiſche Geſandte beim heil. Stuhl Graf E. d'Oultremont wird nach einer 6monatlichen Urlaubsreiſe hier zurückerwartet. — Briefliche Mittheilungen aus Neapel beſchrieben die Feſtlichkeiten zu Ehren des Herzogs von Aumale, welche zum Theil in Folge des dort ſchon längere Zeit anhaltenden ſchlechten Wetters nicht alle nach dem bekannt gemachten Programm

Digitized by Google

ausgeführt werden konnten. Am 10. d. hatte der König den Herzog nach Pompeji begleitet, wo eine Ausgrabung statt fand, deren Ergebniß dem Herzog zum Geschenk gemacht wurde. Von der darauf folgenden Fahrt nach Sorrent und Castellamare kehrten die hohen Herrschaften erst spät Abends zurück. Der Festball beim französischen Botschafter Herzog v. Montebello war äußerst glänzend, indem der hohe neapolitanische Adel seine ganze Pracht entfaltete. — Der allgemein geachtete frühere sächsische Staatsminister Hr. v. Lindenau ist in Neapel angekommen und von den dortigen deutschen Familien auf das herzlichste empfangen worden. — Hier in Rom haben wir seit einigen Tagen ein fürchterliches Regenwetter, wodurch die Tiber sehr anschwoll. Indessen ist dieser Regen nach einer Dürre von fast sechs Monaten für die ausgetrocknete Compagna eine wahre Wohlthat. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Novbr. Eine der Hauptbeschwerden der Irländer ist der Absentism, daß die Grundbesitzer ihre Einkunfte außer Landes verzehren. Die Gewaltthaten aber, die in manchen Gegenden des Landes, wenn sie auch seltener als sonst sind, doch keineswegs aufgehört haben. sind nicht gar sehr einladend zur Abhaltung von Villeggiaturen im grünen Erin. Der Marquis v Waterford, von jeher einer der populärsten Grundbesitzer, weil er immer einen großen Theil des Jahres in Irland zubringt und äußerst mild und leutselig gegen seine Pächter ist, hatte in der letzten Zeit der Jagd wegen auf seinen Gütern in der unruhigen Grafschaft Tipperary gewohnt, sah sich jedoch neuerdings veranlaßt, weiter zu ziehen. Die Beweggründe hiezu theilt er in folgendem Schreiben an seine Jagdfreunde mit: „Meine Herren, indem ich Abschied von Ihnen nehme und die Leitung der Jagden in dieser Grafschaft aufgebe, habe ich Ihnen die Gründe meines Rücktrittes mitzutheilen. Sie wissen, daß im Dezember 1841 meine Meuten vergiftet worden sind. Ich behandelte diese Sache mit Verachtung. Im Januar 1843 wurden sie zum zweitenmale vergiftet. Ich entdeckte den Schuldigen und verzieh ihm, erklärte ihm aber öffentlich, wenn noch einmal so etwas vorkomme, so werde ich die Jagden in der Grafschaft aufgeben. Im Laufe des Jahres aber wurden meine Ställe angezündet. Die Drohbriefe und die Zeugenaussagen beweisen hinlänglich, daß der Brand eine Handlung der Bosheit war. Ich habe mich daher entschlossen, Tipperary zu verlassen.“ Erst in neuester Zeit ereignete sich in derselben Grafschaft, in der Gegend von Borrisokane, folgende Gewaltthat: Thomas Waller, Esq. von Finneo-house, Friedensrichter, saß letzten Sonntag ruhig zu Tisch, als acht oder neun Bewaffnete in den Speisesaal eintraten und die zu Tisch Sitzenden angriffen Die Herren unter der Gesellschaft, unterstützt von den Damen, vertheidigten sich muthig mit den Tisch- und Tranchirmessern. Nach einer Scene unbeschreiblicher Verwirrung wurden die Angreifenden zurückgeschlagen. Hrn. Wallers Arm ist gebrochen, auch ist er am Kopf verletzt. Eine Miß Bereker ist gefährlich verletzt. Uebrigens kamen auch die Angreifenden nicht unverletzt davon: Einer von ihnen ließ ein Ohr zurück. — Lord Carew hat, gleich Hrn. More O'Ferrall, den Eintritt in die Kommission zu Untersuchung der Pachtverhältnisse in Irland abgelehnt. — Die (noch nicht ganz vollendete) Eisenbahn von London nach Dover wurde im letzten Halbjahr von 274,000 Personen befahren. Die Einnahmen lieferten einen Ueberschuß von 12,750 Pfd. St. — Die staatskirchliche Missionsgesellschaft (Church Missionary society) hielt vorgestern ihre Versammlung. Die Jahreseinnahmen ertrugen 115,000 Pfund.

Dublin, 16. Nov. Der Queensbenchgerichtshof hat entschieden, daß die von O'Connell erhobene Einrede der Nichtigkeit — weil die von der großen Jury vernommenen Zeugen nicht vor offenem Gericht beeidigt worden — vorgebracht werden könne. Damit ist die Behauptung des Attorney-General, daß es zu spät dazu sey, abgewiesen. Es bleibt nun übrig zu entscheiden, ob die Einrede gegründet ist, worüber von beiden Seiten plaidirt werden wird. Erkennt der Gerichtshof die Einrede als gegründet an, so muß der Prozeß ganz von Neuem begonnen werden, wenn die Regierung nicht etwa vorzieht, ihn fallen zu lassen; erkennt sie ihn aber nicht als gegründet an, so können die Angeklagten bis an das Haus der Lords appelliren. Jedenfalls wird sich der Prozeß unendlich in die Länge ziehen.

Türkei.

Konstantinopel. 17. Nov. Es verbreiten sich trübe Gerüchte über den Gesundheitszustand des Sultans, der seit acht Tagen nicht mehr öffentlich erschien. Wenn bei der jetzt herrschenden Crisis in den Provinzen ein Thronwechsel erfolgte, so dürfte die Endcatastrophe über das osmanische Reich hereinbrechen. Der Nachfolger ist ein eilfjähriger Knabe, Bruder des Sultans, denn hier succedirt nicht der Sohn des Sultans, sondern der jedesmalige älteste Prinz des kaiserlichen Geschlechts. — Die neuesten Nachrichten aus den anatolischen Provinzen lauten eben so beunruhigend. In Syrien und in den meisten dortigen Paschaliks werden die fremden und einheimischen Christen auf alle erdenkliche Art mißhandelt. Mehr als zehn Reclamationen sind von den dortigen Consuln an die hiesigen Botschafter eingeschickt worden. (D. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 20. Novbr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 18. Nov. 1843. „Der französische Consul zu Corunna schreibt vom Datum des 12., daß am 11. Morgens die Insurgenten von Vigo ihre Unterwerfung ohne Bedingungen gemacht haben Die Unterwerfung von Vigo und die Volljährigkeitserklärung der Königin haben zu Corunna die lebhafteste Befriedigung erzeugt.“

Der Moniteur zeigt an, daß durch Ordonnanz vom 19. d. M. Graf Salvandy zum Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden ist.

Wie das Journal des Debats aus Madrid vom 13. Nov. berichtet, ist die ministerielle Frage neuerdings durch die Weigerung des Präsidenten Lopez, noch länger diese Würde zu bekleiden, angeregt. Die Parteien haben sich über die Zusammensetzung des neuen Cabinets noch nicht vereinigt. Die erste wichtige Frage, die den Congreß beschäftigen wird, ist der Gesetzentwurf in Betreff der Verwendung von 100 Millionen Frcs. auf den Bau von Straßen und Kanälen, eine Summe, die durch Veräußerung von Staats-Ländereien erzielt werden soll. Eine starke Opposition dagegen bilden aber alle Staatsgläubiger, denen dieß Nationalgut als Hypothek der öffentlichen Schuld reservirt wurde. Schon haben sich auch wirklich die Ausschußmitglieder in sämmtlichen Bureau's der Kammer gegen den Entwurf erklärt. Der französische Deputirte Mauguin befindet sich seit einiger Zeit zu Madrid, um im Namen vieler franz., englischen, holländischen und belgischen Capitalisten gegen das Projekt zu protestiren. Der Berichterstatter Herr Madoz hat ebenfalls dasselbe abgelehnt mit dem Bemerken, daß es eine offenbare Verletzung der früher votirten Gesetze seyn würde. — Man glaubte, daß am 19. Nov., dem Namensfest der Königin, eine allgemeine Amnestie werde er-

Digitized by Google

laſſen werden. — Fünf von den Individuen, die auf General Narvaez geſchoſſen haben, ſind verhaftet. Drei davon haben ihr Verbrechen eingeſtanden; die beiden andern ſind überwieſen. Sie werden von einem Militärtribunal gerichtet.

Die Berichte aus London ſind vom 18. Novbr. Die Blätter ſind mit Schilderung der Feſtlichkeiten angefüllt, die zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Nemours veranſtaltet werden. Am Tage vorher machte der Herzog mit Prinz Albert eine Jagdpartie im großen Park. Der Ball in Guildhall zum Beſten der Polenflüchtlinge gieng Donnerſtags vor ſich, doch ohne die Anweſenheit des Herzogs von Nemours. Der Globe meint, dieſe Nachricht, die ſich als ungegründet erwieſen hat, ſey nur ausgeſtreut worden, um den Abſatz der Billete zu mehren.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, 16. Novbr. Von Halm erſcheint nächſtens ein neues Drama unter dem Titel: „St. Pierre.“ Man ſieht dieſer Erſcheinung mit außerordentlichem Intereſſe entgegen. Das Gerücht wegen der angeblichen Doppelautorſchaft der Halm'ſchen Stücke iſt nunmehr ſo ziemlich niedergeſchlagen. Eine ſehr gute Anekdote iſt hievon gewiſſermaßen als Ausbeute übrig geblieben. Ein treuherziger Freund, gewohnt, im Wiener Dialekte zu ſprechen, fragte Halm bei Gelegenheit: „Sagt mir doch im Ernſte: ſind die Stücke wirklich von enk (Euch)?“ Ja, war die Antwort. — In der Hofbuchhandlung des Herrn P. Rohrmann wird nächſtens eine neue Sammlung der mit Recht ſo beliebten, und als ächtpoetiſch anerkannten Lieder in oberöſterreichiſcher Mundart von Stelzhammer erſcheinen. Der Verfaſſer zählt auch in Bayern zahlreiche Freunde, und dieſe Nachricht wird von ihnen nicht ohne erheblichen Antheil aufgenommen werden. (N. K.)

Wien, 17. Novbr. In Kurzem wird Halm's neueſtes Trauerſpiel, das er in Proſa geſchrieben, unter dem Titel: „Sampiero“ (Dr. Meynert bearbeitete denſelben Stoff unter dem Titel: „der Corſe“ vor zwei Jahren für die Wiener Theaterzeitung als eine äußerſt ſpannende und wirklich meiſterhaft geſchriebene Novelle) im k. k. Hofburgtheater aufgeführt. Löwe gibt die Hauptrolle. Man kann ſich die Spannung im hieſigen Publikum denken. (N. K.)

Ein neues Drama von Alexander Dumas (der Titel iſt: Louiſe Bernard) iſt am 18. d. M. zu Paris im Theater an der Porte-Saint-Martin aufgeführt worden; es fand großen Beifall.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 18. Nov. Conſols $96\frac{1}{4}$.

Paris, 18. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 18. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{3}{4}$; 5 pCt. $100\frac{1}{16}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt $94\frac{15}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt Oſt. 99; Ard. $20\frac{3}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{13}{16}$.

Frankfurt, 21. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{7}{8}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{4}$; Bankaktien 2037; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $22\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 20. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 23. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 675, G. 675; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. $111\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. 1700; Ludwig Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $94\frac{1}{4}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{3}{4}$ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. Nov.: Zum Erſtenmale: „Ein weißes Blatt“ Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Munkelt, Kaufm. und Munkelt, Maler von Leipzig. (Gold. Hirſch.) Hr. Sartori, Kfm. von Augsburg. (Gold. Hahn.) HH. Roſenſtein, Kfm. von Frankfurt; Graf v. Treuberg, k. ſächſiſcher Kämmerer von Kloſterholzen; Buchta, Hauptmannswittwe von Ingolſtadt. (Schw. Adler.) HH. Steigerwald, Fabrikant von Deggendorf; Walraf, Kfm. von Grävenbrock; Deiſſen, Kfm. von Aachen; Frhr. v. Hallberg, Oberſt von Mainz; Waſſermann, Kaufm. von Haarburg. (Bl. Traube.) HH. Kolb, Kaufm. von Baireuth; Büchl, Kaffetier und Beit, Profeſſor von Augsburg; Schütte, Kaufm. von Crefeld; Amor, Apotheker von Königskron; Beutenmüller, Apotheker von Baden-Baden; Auernhamer, Kaufm. von Treuchtlingen; Louiſe Frank, von Athen; Fräulein v. Ruff, von Ellwangen. (Stachusgarten.) Hr. Klee Pfarrer von Waal.

Bekanntmachungen.

604. (2b) **Muſeum.**

Samſtag den 25. November wird Herr Profeſſor Schafhäutl die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten „die antike Muſik und ihr Uebergang zur modernen, erläutert durch Beiſpiele und Chöre.“

Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

608. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird hiemit das rückwärts ſtehende Haus Nro. 162 mit Hofraum links an der Kanalſtraße gelegen, und dem Leonhard Siegl und deſſen Ehefrau gehörig, zum Verkaufe an den Meiſtbietenden nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und den Beſtimmungen der §§. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 ausgeſchrieben.

Das erwähnte Haus wurde am 11. d. auf 3200 fl. geſchätzt, und es wird zum Verkaufe auf

Montag den 11. December l. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Geſchäftszimmer Nro. 22 Tagsfahrt angeſetzt, wozu zahlungsfähige Kaufsluſtige eingeladen werden.

Conclusum am 17. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:
Barth.

v. Beting.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend №. 283. 25. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Hannover. Geſchenk der Oſtfrieſen für Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzeſſin. — Würtemberg. Stuttgart. — Kurheſſen. Kaſſel: Abſtimmung in der Eiſenbahnfrage. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüſſel: Schweigen der Thronrede über die Verhandlungen mit dem Zollverein. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Der Streit des „National“ und der „Preſſe“. — **Königreich beider Sicilien.** Neapel: Das Vermählungsproject. — **Spanien.** Narvaez bietet ſeine Demiſſion an. — **Großbritannien.** Die „Times“ über die mögliche Aufgebung des O'Connell'ſchen Prozeſſes. — **Neueſte Nachrichten.** Nafiz Paſcha entſetzt. An ſeiner Stelle Ahmed Paſcha zum Präſidenten des Reichsraths erhoben. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Hannover.

Hannover, 18. Nov. Am 15. d. M. hatte eine Deputation der oſtfrieſiſchen Landſchaft, aller 3 Curien, beſtehend aus dem landſchaftlichen Adminiſtrator von Freſe-Hinte von der Ritterſchaft, dem Bürgermeiſter Euken von den Städten, und dem landſchaftlichen Adminiſtrator Beſeke von dem dritten Stande, die hohe Ehre, mit Allerhöchſter Genehmigung Sr. Maj. des Königs, II. kk. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzeſſin ein Geſchenk zu überreichen. II. kk HH. geruhten die Deputation im Fürſtenhofe zu empfangen, und nachdem der landſchaftliche Adminiſtrator von Freſe in einer kurzen Anrede den höchſten Herrſchaften die Gefühle und Wünſche der Landſchaft für das dauernde Wohl des hohen Fürſtenpaares ausgeſprochen hatte, erwiederten Se. k. Hoh. der Kronprinz, an der Seite Ihrer k. Hoh. der Frau Kronprinzeſſin, auf die huldvollſte Weiſe, in ſinnreichen und für die Frieſen höchſt beglückenden, gnädigen Worten. Mittags wurde die Deputation zur Tafel befohlen, der auch die Miniſter und Geh. Cabinetsräthe beiwohnten. Se. k. Hoh. brachten einen Trinkſpruch auf das Wohl der Provinz Oſtfriesland aus, und äußerten dabei den Wunſch, ſich recht bald in der Provinz zu befinden, in welcher Höchſtihm ſein reiches eheliches Glück erblühet ſey. Der Ritterſchafts-Adminiſtrator von Freſe ſprach im Namen der Provinz den tiefſten Dank aus. — Das Geſchenk ſelbſt, welches einen Tafelaufſatz bildet, und von gediegenem Silber iſt, ſtellt den Upſtalsboom dar. — Auf einem Hügel, der von Wellen umſpült iſt, erheben ſich drei alte, 2 Fuß 4 Zoll hohe, belaubte Eichen, unter welchen ein geharniſchter Ritter mit Lanze und Schwert ſteht, — das Wappen der oſtfrieſiſchen Landſchaft, Upſtalsboom genannt, welches altfrieſiſch Obergerichtsſtuhlbaum bedeutet. — Am Hauptſtamme der mittleren Eiche iſt, in alter Schrift, welche aus dem Brookmer Briefe (eine der älteſten bekannten frieſiſchen Schriften) entlehnt iſt, das Wort „Upſtalsboom“ angebracht. Unten an den Stamm lehnt der in antiker Form gearbeitete Schild des Ritters; auf dem Schild erblickt man das Wappen der ehemaligen Fürſten von Oſtfriesland aus dem Hauſe der Häuptlinge Cirkſena, mit dem altfrieſiſchen Motto „Eala frya Fresena!“ (O du freier Frieſe!). Der Hügel iſt mit Gräſern und Haidekraut bewachſen, ſowie mit Gegenſtänden, welche die Nordſee auswirft, beſtreut. Der Hügel, mit dem Strande, und den Meereswogen, die ihn umtoſen, bildet ein Oval, welches auf einer 4 Zoll hohen, vertical ſtehenden Hohlkehle ruht, die mit den Attributen des Meeres reich in Bas-Reliefs verziert iſt. In der Mitte der vorderen langen Seite des Ovals iſt die Hohlkehle unterbrochen, und man erblickt das weithervorſtehende kronprinzliche Doppelwappen, Hannover und Sachſen-Altenburg, mit ſeinen Schildhaltern. Rechts von dem Löwen zeigt ſich, gleichfalls weit hervorſtehend, das Ritterthum, der St. Georg mit dem Lindwurm; und links von dem Einhorn das Vergnügen der Jagd, ein Waidmann mit erlegtem Keiler, Saufeder und ruhendem Hunde. Dem Doppelwappen gegenüber iſt eine Dedicationstafel angebracht, mit der goldenen Inſchrift: „Dem hohen Fürſtenpaare die treuen Oſtfrieſen. Aurich 1843.“ Dieſe Dedicationstafel wird gleichſam von zwei Schildhaltern getragen, von einem Bauer in altfrieſiſcher Tracht und einem Fiſcher; beide ſind mit ihren Geräthſchaften verſehen. Das Ganze ruht auf vier mythologiſchen Delphinen und iſt 3 Fuß hoch, 3 Fuß 10 Zoll lang, und 2 Fuß 7 Zoll breit. (Hann. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Novbr. Zu dem am 17. November im Königsbade veranſtalteten Pferdefleiſchabendeſſen hatte ſich eine zahlreiche Geſellſchaft aus allen Ständen von hier und der Umgegend eingefunden, ſo daß die Zahl der Theilnehmer auf mehr als 150 Perſonen geſtiegen war. Die Gerichte beſtanden aus Reisſuppe, Pöckelfleiſch und **Cheval à la mode.** Alle Theilnehmer ſtimmten darin überein, daß das Fleiſch nicht nur äußerſt zart und wohlſchmeckend, ſondern auch von Ochſenfleiſch nicht zu unterſcheiden, und daß ebenſo die Suppe, aus Pferdebouillon bereitet, angenehm und frei von jedem eigenthümlichen Geſchmack geweſen ſey. Als Beweis, daß das Vorurtheil gegen die Gerichte ſehr gering war, oder wo ein ſolches vorhanden, daſſelbe in Kurzem ſich verloren haben mußte, mag angeführt werden, daß ſämmtliche Vorräthe ſchnell aufgezehrt waren und ſpäter gekommene Gäſte mit anderen Speiſen verſorgt werden mußten, ſo wie auch, daß der Wunſch ſich laut werden ließ, nächſtens wieder ein derartiges Mahl zu veranſtalten. (Schw. M.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 21. Novbr. (Verſammlung der Stände.) Sitzung vom 11. Nov. Als zur Abſtimmung über die Eiſenbahnangelegenheit geſchritten werden ſollte, entſtand die Frage, ob zunächſt über den Antrag des Herrn Bähr oder den des Herrn v. Buttlar, Beſchluß zu faſſen ſey. Die Verſammlung verneinte die Frage des Hrn. Präſidenten, ob zunächſt über den Antrag des Hrn. Bähr abgeſtimmt werden ſolle, genehmigte dagegen den Antrag des Hrn. v. Buttlar, ſo wie den zweiten Theil des Ausſchußan-

Digitized by Google

trages, welcher nach dem Vorſchlage des Herrn v. Eſchwege durch das Wort „eventuell“ mit dem erſten verbunden wurde, ſo daß der ganze Antrag nunmehr dahin geht, hohe Staatsregierung um Auskunft über den dermaligen Stand der kurheſſiſchen Eiſenbahnangelegenheit, insbeſondere über Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn, als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Koſten und Beſchaffung der Mittel, über die Mittel zur Verzinſung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahnen und des auf den Bau zu verwendenden Kapitals, eventuell um thunlichſte Beſchleunigung der auf die Ausführung einer ſolcher Bahn Bezug habenden Vorlage zu erſuchen. (Kaſſ. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Das Gerücht als ſey unſer wackerer Mechaniker Wagner erkrankt, iſt glücklicherweiſe völlig ungegründet. Wir hoffen bald über die erfreulichen Reſultate ſeiner Forſchungen und Arbeiten berichten zu können. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüſſel, 14. Nov. Was den Handel und die Induſtrie betrifft, ſo ſchweigt die Thronrede dießmal gänzlich von den Verhandlungen, die mit anderen Ländern, namentlich mit dem Zollverein, angeknüpft ſind. Man würde ſich aber irren, wenn man daraus das Aufgeben, den Stillſtand oder die bevorſtehende ungünſtige Beendigung derſelben daraus ableiten wollte. Die Verhandlungen werden mit Eifer fortgeführt; allein da ſich noch kein gewiſſes Reſultat in Ausſicht geſtellt, ſo hat die Thronrede beſſer ein Stillſchweigen darüber behauptet, ſtatt bloß vage Hoffnungen auszuſprechen, denen man ſich früher zu leicht überlaſſen. Statt deſſen kündigt der König aber dießmal die Vorlegung eines Projekts zur Bildung einer großen Handelsgeſellſchaft an, wie ſie in früheren Zeiten eine Quelle der Wohlfahrt des Landes war, das Projekt, worauf ſchon in der Thronrede des vergangenen Jahres angeſpielt wurde, ſcheint demnach zur Reife gediehen zu ſeyn, und man erwartet in großer Spannung den Plan der Regierung und die Angabe der Mittel, wodurch ſie die Bildung und Entwickelung einer ſolchen Geſellſchaft zu fördern gedenkt. Die Thronrede weiſt dann ferner auf die Fruchtbarmachung der Kampine und anderer Landestheile hin, wovon ſchon durch die votirten Canaliſationen der Anfang gemacht iſt. Der König ſpricht endlich den Wunſch aus, daß das Unterrichtsgeſetz in Bezug auf den mittleren Unterricht vervollſtändigt und andere auf die Beſſerung der Stellung der Magiſtrate, Richter u. ſ. w. abzweckende Geſetze discutirt werden mögen. Das vorgezeichnete Programm iſt kurz und bündig, und kann von den Kammern, wenn ſie ſonſt Zeit und Kräfte zu Rathe halten, und nicht, wie häufig, in unnützen Diskuſſionen zerſplittern, in dieſer Seſſion leicht ausgeführt werden. (Preuß. Allg. Z.)

Schweiz.

Der Staatsrath von **Teſſin** hat am 4. d. M. auf die bekannten Schreiben der Regierungen von Zürich und Bern geantwortet: „Wir haben Eure Mittheilungen erhalten. Euer Eifer für die Erhaltung der Eidgenoſſenſchaft hat uns gefreut. Auch wir nähren dieſelben eidgenöſſiſchen Geſinnungen. Wenn wir glauben, außerordentliche Maßregeln ſeyen nicht an der Zeit, ſo lange die ſich in ihren Rechten für verletzt haltende Minderheit ihre Beſchwerden auf geſetzlichem Wege vorbringt, ſo ſind wir anderſeits auch der feſten Meinung, es ſey nicht zu dulden, daß ein theilweiſer Staatenbund die Beſchlüſſe einer geſetzlichen Mehrheit vereitle. Sollten zu dieſem Zwecke eidgenöſſiſche Maßregeln ergriffen werden, was, wie wir hoffen, bei dem guten Geiſt des ſchweizeriſchen Volkes nicht zu erwarten ſteht, ſo wird der Canton Teſſin nicht ermangeln, ſeine Pflichten als guter und loyaler Bundesgenoſſe zu erfüllen. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Novbr. Der Kriegsminiſter hat 40,000 Mann, d. h. die Hälfte der Altersklaſſe 1842 unter die Fahnen berufen, ungerechnet der für die Marinetruppen ausgehobenen 3850 Mann. Von dieſen 40,000 Mann ſind 10,000 für Algerien und den Wagentrain beſtimmt. Auch nach dieſer Aushebung erreicht die Armee den im Jahre 1841 feſtgeſetzten Stand von 344,000 Mann noch nicht, da im Laufe eines Jahrs ſehr umfaſſende Beurlaubungen ſtattgefunden haben. — Der neue Streit zwiſchen dem National und der Preſſe war über einem Feuilleton der letzteren, betitelt: „Leichenrede des letzten Roué“, ausgebrochen, welches der National der Unſittlichkeit bezüchtigte. Der Streit gedieh, nachdem der National den Redacteur der Preſſe für auspeitſchenswerth, die Preſſe die Redakteure des National für Tartuffe erklärt hatte, ſo weit, daß zwei Freunde der letzteren ſich zu Hrn. v. Girardin begaben, um ihn zu fordern. Sie trafen ihn nicht zu Hauſe; am andern Tage erklärte er jedoch, daß er ſich mit den Redacteuren des National, die ihn, ſeit er Carrel im Duell getödtet, unabläſſig verfolgen, und die lange über die Preſſe durch Einſchüchterung regiert haben, nicht ſchlage, bis vier Männer von Ehre und Treu und Glauben ſich finden, welche das Benehmen des National billigen. Näher befragt, wen er unter dieſen vier Männern verſtehe, erwiederte Herr v. Girardin: „die vier älteſten Generallieutenants der Armee.“ Der National erklärt, ſtatt aller Genugthuung begnüge er ſich damit, dieſe Thatſachen ohne Erläuterung zu erzählen. — Die franzöſiſche Induſtrie hat einen ihrer achtungswertheſten Repräſentanten, Hrn. Vincent Caillard, durch den Tod verloren. Er war einer der Erſten, welcher die unter dem Namen messageries bekannten Eilpoſten (ſie führen noch heute ſeinen Namen: **Messageries Laffitte – Caillard**) in ganz Frankreich einrichtete und ihre Leitung in Paris concentrirte. Er hatte ſich ein ungeheures Vermögen erworben und ſtarb in ſeinem 85ſten Jahr.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 6. Nov. Obwohl von dem Project einer Vermählung zwiſchen dem Herzog von Aumale und der jüngſten Schweſter unſers Königs in den höchſten Kreiſen bis jetzt nichts verlautet hat, glaubt man doch in der ausgezeichneten Aufnahme, welche der franzöſiſche Prinz an unſerm Hofe findet, die Beſtätigung eines ſolchen Gerüchts zu erblicken. Seit lange iſt kein fremder Prinz mit ſo großer Aufmerkſamkeit von unſerm Hofe behandelt worden. Unſer König hatte dem hohen Reiſenden den Fürſten Pignatelli Ruſſo bis an die römiſche Grenze entgegengeſchickt, um ihn zu bewillkommnen und hieher zu geleiten. In Gaeta befand ſich ein Theil der königlichen Hausoffizianten, um dem Herzog ein glänzendes Déjeûner zu bereiten. Der Herzog von Montebello war gleichzeitig mit dem Fürſten Ruſſo dem Prinzen entgegengeeilt. Der Prinz von Salerno wartete auf ſeinen königlichen Verwandten bei der erſten Poſtſtation. Sobald der Courier die Nachricht brachte, daß der Herzog von Aumale der Reſidenz ſich nähere, ſtieg der König mit dem General Saluzzo in den Wagen und fuhr nach Capo di Retiro, wo er dem franzöſiſchen Prinzen begegnete. Dieſer ſprang ſogleich aus ſeinem Reiſewagen und eilte auf den König zu, der ihn auf das herzlichſte umarmte und küßte. Beide fuhren zuſammen nach dem Schloß, vor welchem ein Bataillon der Garde mit fliegender Fahne und klingendem Spiel dem

Digitized by Google

Prinzen die Honneurs machte. Alle anweſenden Mitglieder der königlichen Familie waren in den Appartements der Königin-Mutter verſammelt. Nachdem der Prinz den beiden Königinnen vorgeſtellt worden, begab er ſich nach dem Palazzo Chiatamone, welchen er während ſeines hieſigen Aufenthalts bewohnt und vor welchem eine Ehrenwache aufgeſtellt bleibt. Geſtern Abends ſpeiſte der Prinz mit der königlichen Familie. Ein großes Manöver iſt auf übermorgen angeſagt. Am nämlichen Abend wird Graf Latour-Maubourg ſein Feſt geben. Die franzöſiſche Kriegsfregatte Asmodée, welche den Herzog von Aumale nach Sicilien überführen ſoll, befindet ſich ſeit drei Tagen hier vor Anker. Einem noch unverbürgten Gerücht zufolge, gedenkt der König den Prinzen nach Sicilien zu begleiten. Thatſache iſt es, daß unſer König auf dem Punkte ſteht, einen neuen Ausflug nach jener Inſel zu unternehmen. Die Königin ſoll wieder in geſegneten Umſtänden ſich befinden. (Allg. Z.)

Spanien.

Der Sud von Marſeille vom 16. Novbr. ſagt: „Das Dampfboot „Stadt Madrid“ iſt geſtern angekommen. Es berührte Barcelona am 14., wo General Sanz Vorbereitungen zu einem Angriff auf die Inſurgenten machte, unter denen große Uneinigkeit herrſchte.“ — Der Phare von Bayonne vom 17. ſchreibt von der cataloniſchen Grenze vom 14.: „Unter Amettler's Truppen iſt Deſertion eingeriſſen. Er hat Todesſtrafe gegen Jeden verhängt, der gegen die Centraljunta ſpricht. Die Offiziere, die er nach Barcelona geſchickt hatte, ſagten aus, ſie ſeyen beinahe getödtet worden, als ſie erzählten, daß Girona capitulirt habe. Man tadelt übrigens dieſe von Prim bewilligte Capitulation, da ſie Ametller geſtattete, an der Spitze von mehr als 4000 Mann in der ſtarken und wohlverproviantirten Feſtung von Figueiras zu bleiben, in der ihn jedoch Prim gegenwärtig enge eingeſchloſſen hält.“

Aus Madrid vom 14. Nov. erhält man die ganz unerwartete Meldung, daß Narvaez ſeine Stelle als General-Capitän niedergelegt haben ſoll; die Urſache dieſes Ereigniſſes wird in den franzöſ. Correſpondenzen aus der ſpaniſchen Hauptſtadt nicht angegeben; an Gerüchten darüber fehlte es nicht; ſie ſind aber nicht zu verbürgen; der Vorgang muß ſich bald aufklären.

Großbritannien.

London, 18. Novbr. Die Verſammlung der katholiſchen Erzbiſchöfe und Biſchöfe, welche zu Dublin ſtattfand, betraf das Gerücht, daß die Regierung damit umgehe, die Beſoldungen der katholiſchen Geiſtlichkeit auf die Staatskaſſe zu übernehmen. Die Verſammelten erklärten, daß ſie mit aller Macht gegen einen ſolchen Plan ſich entgegenſtemmen würden. Den Vorſitz in der Verſammlung führte der gemäßigte Erzbiſchof von Dublin, Dr. Murray. — Die Eveningpoſt, ein Repealblatt, ſagt über den O'Connellſchen Prozeß: „Es iſt unmöglich, den Tag des Prozeſſes, wenn es überhaupt zu einem ſolchen kommt, anzugeben. Es wird ein wahrer Rieſenprozeß werden. Die Anklageakte der Regierung zählt um ein Gutes mehr als drei Millionen Menſchen auf, welche den Verſammlungen auf dem Lande beiwohnten und alle als Zeugen vorgeladen werden können. Wenn aber auch von jedem Ort nur fünfhundert vorgeladen werden, ſo ſind es im Ganzen 10,000 Zeugen, welche ſämmtlich bei den Verſammlungen perſönlich zugegen waren und die Anſchuldigung, daß es auf Einſchüchterung abgeſehen geweſen, widerlegen können. Wir hörten von Zeugen anderer Art, worunter einige Parlamentsmitglieder, die bei einigen Verſammlungen zugegen waren und bereit ſind Zeugniß abzulegen. Dann können auch Generale, Polizei- und andere Beamte den vollkommen ruhigen Charakter der Verſammlungen bezeugen. In Summa, dieſer iriſche Staatsproceß, wenn er in Gang kommt, mag an Dauer den berühmten Prozeß von Warren Haſtings, der ſieben Jahre währte, noch übertreffen. Was ſoll in dieſer Zeit aus allen andern Prozeſſen vor dem Queensbenchgerichtshof werden?“ — Es wäre leicht möglich, daß die Regierung ſich bewogen ſähe, das gerichtliche Verfahren gegen O'Connell und ſeine Mitangeklagten ganz aufzugeben und zur Niederhaltung der Repealagitation auf adminiſtrativem Weg in der nächſten Parlamentsſeſſion um eine Zwangsbill einzukommen. Die Times ſpielen bereits auf die Möglichkeit eines ſo lahmen Ausgangs der Prozedur gegen die Repealers an, indem ſie heute ſagen: „Mag die gerichtliche Verfolgung ausgehen wie ſie will, ſo wird in jedem Fall das engliſche Volk fortfahren, die Angeklagten als Leute anzuſehen, die in offenem Krieg ſind mit der brittiſchen Monarchie.“ Der bemerkenswerthe Art. ſchließt mit Falſtaff's Stoßſeufzer: „Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und Alles gut.“ — Fortwährend ſetzen viele Grundbeſitzer in Irland, die Zeichen der Zeit verſtändig erwägend, die Pachtzinſe herab.

⊙London, 18. Novbr. Der Herald verſichert, daß ungewöhnliche Thätigkeit unter den Anhängern des Exregenten von Spanien herrſche. Durch die Ankunft mehrerer Spanier ſey in den letzten Tagen die Zahl derſelben ſehr vermehrt worden. — Der ſogenannte Herzog von der Normandie, Louis Charles Bourbon, wie er ſich ſelbſt nennt, erſchien kürzlich wegen einer gegen ihn erhobenen Schuldklage vor Gericht. Seine Bruſt war mit mehreren fremden Orden bedeckt, und er erregte viele Aufmerkſamkeit. Seine Angelegenheit blieb noch unentſchieden.

Neueſte Nachrichten.

═**Paris**, 21. Novbr. Der National, das Siècle und andere Blätter nach dieſen hatten angekündigt, daß ein Befehl des Kriegsminiſters plötzlich die Verabfolgung von Ueberfahrtsbewilligungen nach Algerien aufhebe. Der Moniteur ſagt, es ſey keine Ordre dieſer Art erlaſſen worden, und fügt bei, daß ſeit dem 1. Jan. bis zum 15. d. M. ungefähr 1200 Arbeiter nach Algerien abgegangen ſind mit Bewilligung der unentgeltlichen Ueberfahrt, ohne die Familien der conceſſionirten Coloniſten zu rechnen.

Nach Briefen aus Madrid vom 14. Nov. beſtätigt es ſich, daß Narvaez mit dem Miniſterium zerfallen iſt und ſeine Demiſſion gegeben hat. Er wohnte dem von der Königin am 13. den Miniſtern und mehreren Senatoren und Deputirten gegebenen Bankett unter dem Vorwande der Unpäßlichkeit nicht bei. Sein Rücktritt wird den Wechſel des Miniſteriums beſchleunigen. — Ueber die Uebergabe von Barcelona war bis zum 12. halb 4 Uhr Abends noch nichts entſchieden, weßhalb Sanz ſich am 13. und 14. zu einem neuen Angriff rüſtete. Unter den Inſurgenten herrſchte Zwietracht; etwa 1000 von ihnen hatten die ſchwarze Fahne abgenommen. Die Junta ſuchte um die Erlaubniß nach, ſich an Bord franzöſiſcher Schiffe retten zu dürfen.

Aus Konſtantinopel v. 8. Nov. bringt der Oeſtr. Beobachter folgende Nachrichten: Der Präſident des Reichsraths, Rafiz Paſcha, iſt ſeiner Würde enthoben und Ahmed Fethi Paſcha, Schwager des Sultans, an ſeine Stelle ernannt worden. — Choſrew Paſcha, bisheriger Statthalter von Bosnien, wurde zum Gouverneur von Adrianopel ernannt, und hat den ehemaligen Geſandten am Berliner Hofe und letzten

Digitized by Google

Gouverneur von Belgrad, Kiamil Paſcha, dem zugleich die Muſchirswürde verliehen wurde, zum Nachfolger erhalten. Die Statthalterſchaft von Adana iſt dem ehemaligen Naſir von Philippopel, Suleiman Bei, übertragen worden. — Außerdem haben noch folgende Veränderungen in Beſetzung der Staatsämter Statt gefunden: Mazlum Bei, Mitglied des Reichsraths, iſt zum Diwani Daawi Naſiri (Juſtizminiſter), Arif Paſcha, einſtmaliger Präſident des Reichsraths, an Ahmed Paſcha's Stelle, zum Mitgliede deſſelben, und Said Bei, Mitglied des gedachten Conſeils, zum Director der großherrlichen Druckerei ernannt worden. Nail Bei wurde ſtatt des zum Chef der Kanzlei des Mektubſchi ernannten Tewfik Bei, Secretär des Reichsraths. Der bisherige Chef der ebenerwähnten Kanzlei, Nuri Bei iſt zum Muawin (Adjunct) des Mektubſchi befördert worden. — Der ruſſiſche Generalconſul in Belgrad, Oberſt Danilewsky, iſt am 2. d. M über Küſtendſche auf ſeinen Poſten abgegangen. — An demſelben Tage hat der zum ſerbiſchen Direktor der auswärtigen Angelegenheiten ernannte Erdeputirte, Alexander Simich, dieſe Hauptſtadt verlaſſen, um ſich gleichfalls nach Serbien zu begeben.

Vermiſchte Nachrichten.

Stuttgart, 22. Novbr. Franz Liszt, der ſeit einigen Wochen bei uns weilte, verläßt heute Stuttgart. Der Ruf, der ihm als Künſtler und Menſch vorausging, verſchaffte ihm die ausgezeichnetſte Aufnahme, und ſeine Kunſtleiſtungen, die ihn jedenfalls berechtigen, den Preis mit den Erſten unter den Künſtlern zu theilen, ſo wie ſeine Perſönlichkeit, die ihn weit über Viele ſetzt, haben bei uns dieſen Ruf gerechtfertigt. In den höchſten Kreiſen, wie bei ſeinem öffentlichen Auftreten, und in manchen kleineren Privatzirkeln ward ihm die ehrenvollſte Anerkennung reichlich zu Theil. Geſtern Abend gab Liszt noch zum Abſchiede ein vielbeſuchtes Konzert zu wohlthätigen Zwecken, und zuvor ward er von einer zahlreichen Geſellſchaft hieſiger Bürger und Einwohner mit einem Feſtmahle in ſeinem Gaſthofe (Marquardts Haus) gefeiert. Er geht von hier über Karlsruhe und Mannheim, wo er Konzerte geben wird, zu einem längeren Aufenthalte nach Weimar. (Schw M.)

Die Preuß. Allg. Ztg. enthält folgende „Erklärung." Der Referent über das Gareis'ſche Concert in Nr. 141 der Allg. Preuß. Zeit. wurde, unmittelbar nachdem Herr Ries ſein Violinſpiel geendet, in Berufsangelegenheiten — er iſt prakt. Arzt — herausgerufen und fragte, nach kurzer Abweſenheit zurückkehrend, ſeinen Nachbar, wie die Declamation der Mad. Crelinger gefallen habe: „die Crelinger ſpricht immer gut", war die Antwort. Referent erfuhr erſt ſpäter, nachdem er des Auftretens der genannten Künſtlerin öffentlich erwähnt hatte, daß er in eine — üble Nachbarſchaft — gerathen geweſen, denn man hatte ihm verſchwiegen, daß Mad. Crelinger gar nicht geſprochen hatte. In einen ſo unfreiwilligen Irrthum kann auch der gewiſſenhafteſte Kritiker wohl bisweilen gerathen, und beſſer iſt es, ein derartiges qui pro quo ſelbſt anzuzeigen, als durch Andere darauf hinweiſen zu laſſen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 18. Nov. Conſols $96\frac{1}{4}$.

Paris, 20. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 19. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{15}{16}$; 5 pCt. $100\frac{5}{8}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. —; Ard. $21\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 22. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{15}{16}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{4}$; Bankaktien 2031; Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $22\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 20. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Nov.: „Die neue Fanchon, oder: Mutterſegen", Schauſpiel mit Geſang von Lyuker.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Malcrair, Capitain aus England; Figdor, Großhändler von Wien; Huffmann, Kaufm. von Verden; Pollianski, Kammerherr von Petersburg (Gold. Hirſch.) HH. Frhr. v. Racknitz, von Wien; Aleſſander, Edelmann von Innsbruck. (G. Kreuz.) HH. Sauter, Kaufm. von Eßlingen; Steigerwald, Kaufm. von Würzburg. (Blaue Traube.) HH. Feiler, Kaufm. von Nürnberg; Dr. Chonger, von Tölz; Farter, Bräuer von Dinkelsbühl; Debbelt, Kaufm. von Paris. (Stachusgarten.) HH. Krämer, Priv. und Kroner, Apotheker von Augsburg; Creuzer, Maler von Marburg; Coneberg, Pfarrer von Simbach; Waffler, Fabrikant von Reichenbach.

Geſtorbene in München.

Den 20. Nov.: Mathias Sporer, ehemaliger Bräuer v. h., 65 J. alt; Theres Rotter, Waffenſchmidswittwe von hier, 60 J. alt. Den 21. dieß: Fr. Xaver Bullinger, b. Schuhmacher dah., 54 J. alt; Louiſe Aubertin, verwittwete Putzarbeiterin dahier, 71 J. alt; Georg Merz, Schuhmachergeſelle und Lampenanzünder v. hier, 39 J. alt; Albert Stopfinger, Hafnergeſelle von Gmünden in Oeſterreich, 59 J. alt; Antonie Poblin, Hofzwergin von hier, 83 J. alt. Den 22. dieß: Johann Schenk, Invalide dahier, 57 Jahr alt; Theres Seewald, Schreibmaterialienhändlerswittwe v. hier, 79 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

607. (2b) **Muſeum.**

Montag den 27. November Conzert für die Mitglieder der Geſellſchaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

609. (2a) **Gemälde-Verſteigerung.**

Montag den 4. December l. Js. und an den folgenden Tagen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden auf dem Karlsplatze Nro. 14 im erſten Stocke über 60 Stücke gute alte Oelgemälde von den beſten Meiſtern aus der italieniſchen, ſpaniſchen, niederländiſchen und franzöſiſchen Schule, meiſtens aus den beſſern Zeiten dieſer Meiſter, gut erhalten und in vergoldeten Rahmen, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Kunſtliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken höflichſt eingeladen, daß die Gemälde vier Tage vor der Auktion, nämlich den 30. Novbr., 1. 2. und 3. Dezember Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr ausgeſtellt ſind.

Hirſchvogl,
Stadtgerichtsſchätzmann.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№ 284.** 27. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Handſchreiben Seiner Majeſtät des Königs in Betreff der Feſte der Landes- und Diözeſan-Patrone. Prof. Schafhäutl's Vortrag über antike Muſik. — Preußen. Berlin: Kaplan Ruland's Worte am Grabe Ellendorf's. Düſſeldorf: Cement-Fabrik. — Sachſen. Leipzig: — Würtemberg. Reutlingen. — Baden. Karlsruhe: Erläuterungen über die Exceſſe vor dem Haber'ſchen Hauſe. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — **Belgien** Brüſſel: Vorlage des Budgets. — **Frankreich.** Das Inſtitut der Prud'hommes. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** O'Connell als Anwalt. Hydrauliſches Eiſenbahnſyſtem. Queensbench-Verhandlungen. Aufblühen der Colonie zu Aden. — **Türkei.** Apoſtaſiefälle allein dem Tribunal des Mufti zugewieſen. Nafiz Paſcha's Entſetzung. Ruheſtörungen in Albanien und Theſſalien. — **Aegypten.** Kairo. — **Griechenland.** Athen: Der Entwurf der Verfaſſungs-Urkunde vollendet. — **Rußland und Polen.** Katakazy aus dem Staatsdienſt entlaſſen. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

†**München**, 26. November. Das allerhöchſte Handſchreiben, welches, in Anlaß der jüngſten Feier des Korbiniantages, Se Majeſtät der König am 21. Novbr. curr. wegen der Feſte der Landes- und Diöceſan-Patrone zu erlaſſen geruhten, lautet, einer uns gewordenen Mittheilung gemäß, in ſeinem hauptſächlichen Inhalte, wie folgt: „Da Ich Meinen Unterthanen, (ohne Noth) keinen Tag der Arbeit entziehen will: finde Ich Mich bewogen, in Betreff der Feyer der „Land- und Diözeſan-Patronen" anmit zu beſtimmen: „„daß alle derley, nicht mit Sonn- oder gebotenen Feyertagen zuſammenfallenden Feſte der Landes- u. Diözeſanpatrone, welche bis vor dem 1. Jänner 1842 in neueſter Zeit nicht ſchon als beſondere Feyertage galten, von nun an, auf ſo lange Ich nicht anders verfüge, künftighin nicht mehr beſonders gefeyert, vielmehr, wenn ſie, wie bemerkt, nicht auf einen Sonntag oder andern Feyertag fallen, jedesmal an dem, dem betreffenden Patroziniums-Tage zunächſt vorausgehenden Sonntage gehalten werden ſollen."" Zwang zur Arbeit an beregten Tagen für nicht — ihren Arbeitsherrn oder Dienſt-Herrſchaften nach Vertrag, oder Geſetz oder Verordnung, — zur Arbeit Verpflichteten ſoll übrigens mit Vorſtehendem nicht geboten ſeyn. — Im Belange des St Benno-Feſtes bleibt es bey Meinem Signate vom 13. und 17 Februar v. J. Ludwig."

•**München**, 27. Nov Der vorgeſtern von Hrn. Profeſſor Schafhäutl „über die antike Muſik und ihren Uebergang zur modernen" für die Mitglieder der Muſeumgeſellſchaft gehaltene, durch geiſtvolle Originalität ausgezeichnete Vortrag hatte eine außerordentlich zahlreiche Verſammlung angezogen, und der geräumige Saal vermochte kaum alle Anweſenden zu faſſen. Prof. Schafhäutl führte mit ſchwungvoller, dichteriſcher Sprache und tiefer, umfaſſender Sachkenntniß ſein reiches Thema in einer zweiſtündigen Vorleſung durch, welche von den damit verbundenen Geſangsvorträgen des Hrn. Härtinger und eines vollſtimmigen Sängerchores ganz eigenthümlich belebt und wirkſam gemacht wurde. Nachdem Hr. Prof. Schafhäutl ſich übee die Entſtehung der religiöſen Muſik im Orient, ihre Einfachheit und großartige Wirkung verbreitet hatte, trug Hr. Härtinger als Beiſpiel hiefür einen Pſalm Davids nach dem hebräiſchen Texte und der uralten, durch Tradition bis auf unſre Tage gekommenen Tonweiſe vor. Hieran reihten ſich Erläuterungen über die altgriechiſche Muſik, denen die Ausführung einer Hymne an Apollo durch den Sängerchor folgte, welche auffallend an den Ernſt und die Erhabenheit des ältern chriſtlichen Kirchengeſangs erinnerte. Als noch die weitern, verſchiedenen Entwicklungsſtufen der Kirchenmuſik genetiſch dargeſtellt, und die Entſtehung der anfangs ſo ſchwerfälligen und unbeholfenen weltlichen Muſik aus der geiſtlichen, von mehreren Beiſpielen unterſtützt, angedeutet worden war, ſchloß der Redner mit einer kurzen Analyſe einer trefflichen Kirchencompoſition unſers verdienſtvollen Ett, welche hierauf gleichfalls vorgetragen wurde. Da wohl vielen Muſikfreunden, ſchon des beſchränkten Raumes wegen, die Theilnahme an dieſer ſo äußerſt belehrenden und anregenden Vorleſung verſagt bleiben mußte, ſo können wir nicht umhin, den Wunſch einer Wiederholung auszuſprechen, die gewiß mit dem lebhafteſten Danke und gleich großem Beifall aufgenommen werden würde.

Landau, 18. Nov. Auf unſerm ſchönen Kirchhofe, zur Frühlings- und Sommerzeit ein wahrer Blumengarten, worin man ſich gerne ergeht, um am Grabe ſeiner vorangegangenen Lieben deren freundlich zu gedenken, ſehen wir ſeit dem 17. d. M. ein prachtvolles Monument aufgeſtellt, welches die Bürger Landau's aus freiwilligen Beiträgen dem im Oktober vorigen Jahrs verſtorbenen Feſtungscommandanten und Generalmajor v. Mölter errichteten. Die Ausführung übernahm ein junger talentvoller Künſtler aus der Gemeinde Ilbesheim, der Bildhauer Hornberger, welcher unter Schwanthaler's trefflicher Leitung während mehrer Jahre ſich gebildet, und ſeine Aufgabe zu allgemeiner und ungetheilter Zufriedenheit gelöst hat. Auf einem geſchmackvollen Sarkophag, worauf das Wappen des Verblichenen ſowohl, wie auch die Inſchrift ſich befinden, liegt in Lebensgröße, das Haupt auf einem Kiſſen, der General in ſeiner Uniform, die Orden auf der Bruſt, den Säbel an der Seite und den Lorbeerkranz in der Linken. Der rechte Arm iſt im Aermel des Mantels, welcher zur Hälfte über die Figur in äußerſt ſchön gearbeiteter Draperie ausgeführt ſich befindet. Die große, wahrhaft überraſchende Aehnlichkeit der Geſichtszüge erregt um ſo mehr unſer Erſtaunen, als der Künſtler den Verſtorbenen niemals geſehen, ſondern nur nach deſſen Porträt und der Mittheilung von Bekannten desſelben gearbeitet hat. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Aus Berlin vom 15. Nov. enthält die Aachener Zei-

Digitized by Google

tung folgende Erklärung: Die Aachener Zeitung enthält einen Correſpondenzartikel aus Berlin, der als einen Zug wahrhaft chriſtlicher Duldung und Beurtheilung von Seite der Katholiken die Worte anführt, die ich bei der Beerdigung des Dr. Ellendorf geſprochen haben ſoll. Den guten Willen des Artikels allerdings nicht verkennend und gewiß am wenigſten abhold wahrhaft chriſtlicher Duldung und Beurtheilung, fordere ich jedoch vor allen Dingen zu Lob oder Tadel ganze volle Wahrheit. Da dieſe nun in genanntem Artikel nicht ſtrenge inne gehalten iſt, das Mehr oder Minder jedoch mir durchaus und gerade in dieſem Falle nicht gleichgültig ſeyn kann, ſo bitte ich eine verehrliche Redaction, was wörtlich über genannten Mann an deſſen Grabe von mir geſprochen iſt, zur Berichtigung des Artikels geneigteſt abdrucken zu laſſen. Meine Worte lauteten genau alſo: „Was er (der Verſtorbene) als Schriftſteller war, das liegt der Welt zur Beurtheilung vor und hat die Welt beurtheilt. Von der einen Seite hat man ihn gelobt, von der andern getadelt und hart angeklagt; von der einen Seite ſeinem Streben Beifall zugerufen, von der andern jedoch ſchwer geklagt, daß ſeine Worte, die er ausgeſprochen, gegen jene heilige Liebe ſeyen, die er, der Sohn ſeiner heiligen Mutter der Kirche ſchuldig ſey geweſen und gegen jenen Glauben, dem er anzuhangen immerhin behauptet habe. Ob dieſe Anklage, hart und ſchwer, in Wahrheit begründet iſt oder nicht, ob er mit ſeiner Ueberzeugung oder gegen dieſelbe wider ſeine Kirche hat geſchrieben, das mag und will ich nicht entſcheiden, hier nicht, wo ich in der offenen Grube zu meinen Füßen die Mahnung ſehe: Du! richte nicht, auch jetzt in dieſer Stunde nicht, wo ein Anderer, Höherer, unantaſtbar heilig Großer ſein Urtheil ſelbſt geſprochen hat. Sollte die Anklage aber in Wahrheit feſt gegründet ſtehen, ſo iſt das für uns ein Antrieb mehr, ihn zu verdammen? das ſey fern, ſondern ſeine Seele der unergründlichen Barmherzigkeit des Herrn um ſo inſtändiger zu empfehlen, und im inbrünſtigen Gebete Gott zu bitten, er möge gnädiglich verzeihen.“ — Wie man ſieht, ſo habe ich die „vielfachen, wie der Artikel beſagt, nicht ſehr gründlich, auch nicht ſehr geiſtreich, ſpeciell gegen das Papſtthum geſchriebenen Werke des Verſtorbenen“ weder für ſolche erklärt, die aus böſem Willen, noch auch für ſolche, die aus „einer auf Forſchungen baſirten Ueberzeugung des Verfaſſers“ hervorgegangen ſeyen. Beides wäre ein Urtheil über die innerliche Geſinnung eines Menſchen geweſen, die allein nur Gott beurtheilen kann. So handelt die Kirche nicht; wie könnte einer ihrer Diener, der ſie innigſt liebt, ſo handeln wollen? Das einzige, auf ſtrengſter Wahrheit gegründete Wort des Artikels iſt demnach, daß ich die Seele des Verſtorbenen der Barmherzigkeit des Herrn empfohlen habe. Das war meine Meinung, und die habe ich ausgeſprochen. — J. Ruland, Caplan zu St. Hedwig in Berlin.

Düſſeldorf, 15. Nov. Die neueſte und unſtreitig willkommenſte Erſcheinung im Gebiete der Induſtrie iſt hier die Cementfabrik bei der Neandershöhle nächſt der Eiſenbahn nach Elberfeld am Stationshofe Hochdahl. Der Begründer (Kaufmann J. Römer in Elberfeld) nennt ſein Fabrikat „Roman-Cement“. Wenn nun auch daſſelbe, gleich wie alle bisher in England, Frankreich und Deutſchland aufgefundene Cementarten, die Vortrefflichkeit des alten römiſchen Mörtels ſchwerlich erreichen möchte, ſo iſt doch der Cement, welcher bei der Neandershöhle gewonnen wird, von vorzüglicher Güte, wie Verſuche im Großen gezeigt haben. Er überbietet an Cohärenz beinahe den engliſchen braunen Cement, den bis jetzt bekannten beſten, wofür bekanntlich ſo bedeutende Summen aus Deutſchland auswanderten. (F. Z.)

Sachſen.

Leipzig, 16. Nov. Wir hören, daß der Herausgeber der vormaligen deutſchen Jahrbücher, Arnold Ruge, in den nächſten Tagen mit ſeiner Familie nach Frankreich abreiſt, um ſich dort definitiv niederzulaſſen. Hier, im Mittelpunkte des deutſchen Buchhandels, wo man über dahin einſchlagende Gegenſtände immer gut unterrichtet zu ſeyn pflegt, wird mit Beſtimmtheit behauptet, was auch ſchon von anderen Seiten her verlautet hat, Dr. Ruge wolle in Verbindung mit deutſchen Freunden in Paris eine Buchhandlung gründen. Das erſte Werk, welches dieſelbe herausgäbe, ſolle eine deutſch-franzöſiſche Monatsſchrift ſeyn, bei welcher ſich auch die Herren Lamartine und Lamennais betheiligen. Das erſte Heft, fügt man hinzu, werde noch in dieſem Jahre erſcheinen. Bis jetzt ſind bekanntlich alle deutſchen Zeitungs- und Zeitſchriftunternehmungen geſcheitert. (Köln. Z.)

Oeffentliche Blätter haben bereits einer ſehr intereſſanten Unternehmung nach China und Oſtindien erwähnt, die von zwei ſächſiſchen Handlungshäuſern, den HH. Karl und Guſtav Harkort und C. Hirzel und Comp. in Leipzig, verſucht worden iſt, deſſen Chef als ſchweizeriſcher Conſul in Sachſen fungirt. Die Unternehmung iſt am 1. Novbr. von Bremen aus in See gegangen. Sie iſt eine Verſuchsunternehmung, gemacht im Intereſſe der Induſtrie des Zollvereins und der angrenzenden Länder, für welche ſie in jenen fernen Gegenden Erfahrungen beſchaffen wird. Wie es heißt, gehen die Unternehmer auch damit um, in China ein Etabliſſement, eine Agentur zu gründen, und dadurch, unabhängig von England und den Seehäfen, der deutſchen Induſtrie directe Abzugskanäle zu öffnen. (N. K.)

Würtemberg.

Reutlingen, 22. Novbr. Heute wurde hier ein Raubmörder mit dem Schwert hingerichtet. Derſelbe, Joh. Michael Häußler, geb. am 16. Juni 1816, von Gönningen, Oberamts Tübingen, hatte am 2. Februar d. J. den neunzehn Jahre alten Georg Kammerer von Weilerſpach, O. A. Villingen, in einer Thalſchlucht, in der Nähe der Winterlocher Mühle, zwiſchen der Altenburg und Gönningen, erſchlagen und ſeiner geringen Baarſchaft von drei Fünffrankenthalern und einigen Kreuzern, ſo wie einiger unbedeutenden Effekten beraubt. (Schw. M.)

Baden.

Die Karlsruher Ztg. ſagt am Schluſſe ihrer Erläuterungen über die Exceſſe vor dem Haberſchen Hauſe: Es iſt kein Zweifel, daß, wenn nur eine Stunde oder eine halbe Stunde früher militäriſche Hülfe vorbereitet, nur die nahe Hauptwache mit weniger Mannſchaft verſtärkt und herbeigerufen worden wäre, der Tumult in jedem ſeiner Stadien augenblicklich hätte unterdrückt und jeder weitere Exceß verhütet werden können. Die Militärbehörde iſt aber gegen jeden Vorwurf geſichert. Sie hat nur auf ergehende Aufforderung der Civilbehörde zu rüſten und zu handeln. Notoriſch iſt aber, daß ihr bis zum Ablauf von nahe drei Viertelſtunden nach dem erſten Beginn des Tumults keine Art von Aufforderung zugekommen iſt, und daß ſie augenblicklich den ergangenen Requiſitionen entſprochen hat. Ebenſowenig wie die im Dienſte aufgetretenen militäriſchen Befehlshaber trifft andere Angehörige des Offiziercorps irgend ein Vorwurf. Daß Offiziere der Karlsruher Garniſon den Pöbelaufſtand geleitet, die Theilnehmer dazu angeregt und disciplinirt, iſt die ſchändlichſte Verläumdung. Jene freche, auch nicht durch die geringſte Anzeige unterſtützte Beſchuldigung (die übrigens das Corps, welchem Göler angehörte und welches das

ſogenannte Ehrengericht bildete, nicht berührt, da es am 5. Karlsruhe ſchon mehrere Tage verlaſſen hatte) bedarf keines weitern Wortes zu ihrer Widerlegung. Aber daß überhaupt die Unterſuchung nicht die leiſeſte Spur eines der Gewaltthat vorausgegangenen Complots, irgend einer Art vorgängiger Verabredung oder Aufreizung lieferte, können wir nicht unbemerkt laſſen. Nicht einer der vielen Theilnehmer hat durch ſeine Ausſagen, kein einziger der ermittelten Thatumſtände hat durch ſeine Beſchaffenheit in jener Beziehung den leiſeſten Verdacht erregt. Mit einer an Gewißheit gränzenden Wahrſcheinlichkeit kann man behaupten, daß nur die Verhaftung v. Habers die zufällige Veranlaſſung zu einer plötzlich aufwallenden Aeußerung der herrſchenden Aufregung gab. Daß ſelbſt die Kühnſten nur aus plötzlichem Entſchluſſe handelten, geht daraus hervor, daß die gegen das Haus Anſtürmenden nicht mit Aexten bewaffnet erſchienen waren, ſondern ſie erſt herbeiholten. Haben nicht häufig ähnliche und weit gröbere Ereigniſſe in Städten ſtattgefunden, die weit zahlreichere Garniſonen und eine in Bewältigung von Tumulten weit geübtere Polizei und öffentliche Macht beſitzen? Gerade weil das Geſchehene hier unerhört und bei der ſonſt ſo ruhigen und friedlichen Stimmung der Bevölkerung kaum für möglich zu halten war, dürfte es auch unſern Behörden um ſo weniger zum Vorwurf gereichen, wenn ſie in der Art von Thätigkeit, wozu ſie leider am 5. berufen wurden, noch keine ausgezeichnete Geſchicklichkeit erlangt hatten. Laut und vielfach hörte man in der Mitte der hieſigen Einwohnerſchaft in ihrer unverhehlten Entrüſtung über den Vorfall ſelbſt den Wunſch äußern, die höchſte Behörde möchte augenblicklich, ohne alle vorgängige Unterſuchung, bloß im Hinblick auf die Thatſache der Exceſſe, ihren Unwillen hierüber durch eine energiſche Maaßregel gegen alle, welche durch ihre amtliche Stellung zur unmittelbaren Wirkſamkeit für Erhaltung der Ordnung berufen waren, an den Tag legen. Eine ſolche Maßregel konnte allerdings die öffentliche Meinung ſchneller verſöhnen, ſie würde aber nur der Politik, nicht der Gerechtigkeit entſprochen haben, die nicht ohne alle vorgängige Unterſuchung einſchreitet. Was ſich gebührt, wird nicht ausbleiben, nicht die Ahndung etwaiger Saumſal oder eines nicht entſchuldbaren Mangels an Vorausſicht oder Energie von Seite der Träger der öffentlichen Macht, nicht die Beſtrafung der Urheber und Theilnehmer der Exceſſe, nach der Strenge der Geſetze. Wir haben aber aus offenkundigen Thatſachen nachzuweiſen geſucht, wie, was geſchehen, jedenfalls ohne grobes Verſchulden oder gar abſichtliche Verſäumniß irgend einer Behörde ſich zutragen konnte.

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 19. November. Ein früherer Redacteur des Temps, Herr Jullien aus Paris, hat ſich acht Tage lang hier aufgehalten, eine beſondere Aufmerkſamkeit unſern öffentlichen Schulen widmend. Da er gründlich gebildet iſt und dabei deutſchen Ernſt mit franzöſiſcher Gewandtheit verbindet, werden die Studien, welche er in Deutſchland über Deutſchland macht (er gedenkt, ein Jahr oder länger daſelbſt zu verweilen, und von Frankfurt a. M., wo er jetzt wieder iſt, nach Berlin zu gehen, nächſten Sommer aber im ſüdlichen Deutſchland zuzubringen), gewiß ſo umfaſſend als ergiebig ſeyn und ſeinen Landsleuten bei ſeiner Zurückkunft neue Auskunft bringen. (Schw. M.)

Belgien.

Brüſſel, 19. Nov. Der Finanzminiſter legte geſtern der Repräſentantenkammer das Budget vor. Die Ausgaben ſind in demſelben auf 109 933,274 Fr., die Einnahmen auf 100,415,567 Fr. angeſchlagen, was ſonach einen Ausfall von 9,517,707 Fr. ergibt. Die einzelnen Anſätze lauten: Staatsſchuld 34,297,178; Dotationen 3,309,458; Juſtiz 10,901,615; auswärtige Angelegenheiten 995,500; Marine 1,069,275; Inneres 5,070,405; Staatsbauten 12,305,389; Krieg 28,130,000; Finanzen 11,815,452; außerordentliche Ausgabe 2,044,000 Fr. Hiebei nahm der Finanzminiſter das Wort, um einen Bericht über die finanzielle Lage zu verleſen. Er beſtrebte ſich, die Bilanz zwiſchen den Zahlen der Ausgaben und jenen der Einnahmen darzulegen, und zeigte an, daß er ſich damit beſchäftigen werde, in der Kammer die Mittel zu entwickeln, welche vorgeſchlagen werden ſollen, die Unzulänglichkeit der Einnahmen zu decken. In Betreff des Budgets der öffentlichen Arbeiten kündigte er an, daß bis jetzt die Eiſenbahnlinien dem Staate nur 2½ pCt. einbringen, allein er fügte hinzu, daß es unmöglich ſey, feſtzuſtellen, welche Ergebniſſe dieſes wichtige Unternehmen hervorbringen werde, wenn die großen Linien der benachbarten Völker, die in der Ausführung begriffen ſeyen, in Thätigkeit geſetzt würden. „Man kann, ſagte er, dann nur eine Erhöhung der Erträge der belgiſchen Eiſenbahnen vorherſehen." Nachdem der Miniſter ſich endlich bemüht hatte, die jetzige finanzielle Lage darzulegen und zu zeigen, welchen Einfluß die politiſchen Beziehungen und die Verträge mit den andern Mächten auf dieſe Lage ausgeübt haben, kam er zu dem Schluſſe, daß die Ausgaben die Einnahmen um 9 Millionen fünfmalhunderttauſend Franken überſteigen. Er ließ die Möglichkeit durchſchimmern, daß durch die neuen Hülfsquellen, welche eröffnet werden würden, binnen weniger Jahre die ſchwebende Schuld zu tilgen ſey. „Wenn die Kammern und die Regierung, ſagte er am Schluſſe, ſich ſtets mit einander verſtändigen, um in einer Bahn der Ordnung und Sparſamkeit zu verharren, um alle überflüſſigen Ausgaben zu vermeiden, ſo wird Belgien bald als einer der Staaten genannt werden, deren Finanzen in dem blühendſten Zuſtande ſind. (B. Bltr.)

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. Die Dotation, welche für den Herzog v. Nemours, weil er zum Regenten beſtimmt iſt, in der nächſten Kammerſitzung verlangt werden ſoll, beträgt 500,000 Fr. Die Sache dürfte übrigens dem Cabinet viele Schwierigkeiten bereiten. — Der Pair Roſſi, von Geburt ein Genfer, bezieht als Profeſſor an der Pariſer Rechtsſchule wenigſtens 15,000, als Mitglied des k. Studienraths 10,000, als Präſident des Comités für Streitſachen 6000, als Mitglied des Inſtituts 2000, endlich ſeit Kurzem als Dekan der Pariſer Rechtsſchule (in welcher Eigenſchaft auch ein Sekretär und ein Bedienter vom Staat für ihn beſoldet werden) 4800, zuſammen 37,800 Franken.

Eine der wohlthätigſten Anſtalten in dem franzöſiſchen Gewerbsleben ſind die Räthe der Prud'hommes, welche in 64 Fabrikſtädten beſtehen und die Aufgabe haben, Streitigkeiten zwiſchen den Fabrikanten, Atelierschefs, Arbeitern, Geſellen und Lehrlingen beizulegen oder zu entſcheiden. Sie haben alſo, wie die Friedensrichter, den doppelten Charakter von Vermittlern und Richtern. Dieſe Einrichtung wurde durch ein Dekret vom 18. März 1806 gemacht. Während des Jahres 1841 wurden vor dieſe Räthe in 46 Städten 11,685 Streitſachen gebracht, wovon ſie 4 Fünftheile vermittelten. Nur gegen ſieben ihrer Entſcheidungen wurde Berufung an die Handelsgerichte eingelegt. Es wird ſehr bedauert, daß dieſe Einrichtung nicht auch auf Paris ausgedehnt iſt.

=**Paris**, 22. Novbr. Der Moniteur berichtigt heute, 12,000, nicht 1200 Arbeiter ſeyen von Frankreich nach

Digitized by Google

Algier mit unentgeltlicher Ueberfahrtserlaubniß ſeit dem 1. Jan. — 15. Nov. abgegangen.

Kirchenſtaat.

Rom, 15. Nov. Ich kann Sie aus guter Quelle verſichern, daß die Gerüchte falſch ſind, welche ſich neuerdings über die angeblich eingereichte Entlaſſung des Staatsſecretärs Cardinal Lambruschini verbreiten. Wahrſcheinlicher, jedoch auch nicht entſchieden, iſt der Rücktritt des Cardinals Toſti als Proteſoriere, indem die vielen Geſchäfte, welche das Teſoriat mit ſich führt, ſeine Geſundheit zu untergraben drohen, zu deren Wiederherſtellung zu Anfang dieſes Monats der Cardinal ſich genöthigt ſah, einen Ausflug ins Gebirge vorzunehmen. — Geſtern Abend iſt der k. preußiſche Miniſterreſident Legationsrath von Buch nach einer viermonatlichen Reiſe aus den deutſchen Bädern auf ſeinen Poſten hierher zurückgekehrt. Unter den zahlreichen Fremden, die hier eintreffen, bemerkt man den Lord Aſhburton und den Exminiſter in Mexico, Herrn Gutierrez de Eſtrada. (A. Z.)

Rom, 17. Nov. Alle Mittheilungen aus den Provinzen ſtimmen nun darin überein, daß Ordnung und Ruhe überall hergeſtellt ſey, während noch immer einzelne Verhaftungen in Bologna und Umgegend vorkommen. Durch die der Regierung in die Hände gefallenen Papiere iſt dieſe auf die Spur aller Theilnehmer der letzten Unruhen gekommen, und der Prozeß geht nun ſeinen geregelten Gang. Welche Wichtigkeit man auch von verſchiedenen Seiten den Vorfällen von Bologna beizulegen verſuchte, ſo ergeben doch die Thatſachen, daß das ganze Getreibe nur das Unternehmen einiger Exaltirten war, welche kein Mittel verſchmähten, für ihre Umſturzplane einen Hebel zu gewinnen. — Der Cardinal Pedicini ward in dieſen Tagen von einem Schlagfluß befallen, der ſein Aufkommen ſehr zweifelhaft macht. Dagegen iſt der Decan des heiligen Collegiums Cardinal Pacca, von einem lebensgefährlichen Fall in ſeinem Zimmer glücklich geneſen. Der heilige Vater hat während deſſen Krankheit dieſen ehrwürdigen bejahrten Cardinal mit einem Beſuch beehrt. — Der bekannte ſchwediſche Belletriſt und Dichter Baron v. Beskow iſt hier angekommen. — Aus Neapel meldet man die Abreiſe des Herzogs von Aumale. Er hatte ſich am 12. Vormittags bei ſehr ungünſtigem Wetter nach Algier eingeſchifft, nachdem er vorher noch Bajä und Puzzuoli beſucht hatte. Von einer Verbindung des Herzogs mit der Schweſter des Königs von Neapel verlautet bis jetzt nichts Offizielles. Das Gerücht geht, der Bruder des Königs, der Prinz Ludwig Graf v. Aquila, ſey jetzt beſtimmt die junge Königin Iſabelle von Spanien zu heirathen, worin England und Frankreich einverſtanden ſeyn ſollen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 19. Novbr. Die Sterblichkeit hat hier einigermaſſen nachgelaſſen. In der Woche bis zum 4. Nov. zählte man 1060, in der vorigen 1016 Sterbfälle. An Lungenkrankheiten ſtarben vorige Woche 344 Perſonen. Die Veränderlichkeit der Witterung wirkt ſehr nachtheilig auf die Geſundheit, beſonders bei den Perſonen, die ihr Geſchäft Abends und Nachts zu arbeiten zwingt. — Der Staatskutſcher I. M. der Königin, H. Manwaring, ſtarb vorigen Sonntag. Er war ein alter und geachteter Diener II. MM. der Könige Georg IV. und Wilhelm IV.

London, 19. Nov. Geſtern hörten wir in der geographiſchen Geſellſchaft, daß Aden (die britiſche Beſitzung in Südarabien, am Eingange des rothen Meeres) bereits 22,000 Einwohner zählt, wovon viele einen vortrefflichen Gartenbau treiben, beſonders die Parſen, von denen Viele von Bombay übergeſiedelt ſeyn ſollen. Als der Ort vor 6–7 Jahren in den Beſitz der Engländer kam, beſtand er aus wenigen Hütten mit kaum 600 Einwohnern. Da man auch einen bedeutenden Fluß in der Nähe entdeckt hat, welcher eine gute Strecke ins Innere ſchiffbar iſt, und an demſelben ſich eine zahlreiche, ſtarken Ackerbau treibende Bevölkerung findet, ſo läßt ſich wohl erwarten, daß in wenig Jahren mehr der brittiſche Einfluß ſich von hier weit über Arabien und Oſt-Afrika hin verbreiten und ein großer Handel mit den dortigen Völkern entſpinnen werde.

Eine vor Kurzem unter dem Titel Eiſenbahnreform im Drucke erſchienene Schrift macht jetzt Aufſehen, da ſie mit ſo vielen amtlichen Actenſtücken ausgeſtattet iſt, daß man allgemein glaubt, ſie ſey mit Genehmigung des Handelsminiſters, Lord Ripon, aus den Eiſenbahnbureaux hervorgegangen. Dem Staat wird darin vorgeſchlagen, alle Eiſenbahnen anzukaufen, den Betrieb zu übernehmen und die Fahrpreiſe um zwei Drittel herabzuſetzen. Der Ankaufspreis wird zu 66 Millionen Pf. Sterl. veranſchlagt. Es wird berechnet, daß ſich dabei für den Staat noch ein kleiner Ueberſchuß des Reinertrags über die Zinſen dieſes Kapitals ergeben würde. — Kaum beſtätigen die neueſten Nachrichten aus Dalkey den glänzenden Erfolg des atmoſphäriſchen Eiſenbahnſyſtems (die Fahrten werden jetzt daſelbſt mit einer Schnelligkeit von 60 engliſchen Meilen in der Stunde gemacht), und ſchon bringt ein engliſcher Ingenieur, Namens Shuttleworth, ein anderes Syſtem unter der Benennung der hydrauliſchen Eiſenbahnen in Vorſchlag, welches alle übrigen Syſteme übertreffen ſoll. Der Erfinder, welcher bereits für ſein Syſtem ein Privilegium erhielt, entwickelt in einer 106 gedruckte Seiten langen Broſchüre die Vortheile des hydrauliſchen Syſtems. Jedenfalls verdient die Broſchüre des Hrn. Shuttleworth in wiſſenſchaftlicher und hiſtoriſcher Hinſicht die Aufmerkſamkeit aller derer, die ſich für Eiſenbahnen intereſſiren. Wie es der Name des Syſtems des Hrn. Shuttleworth hinlänglich andeutet, beruht daſſelbe auf dem Princip, mittelſt des hydrauliſchen Druckes eine fortbewegende Kraft zu erzielen. Der Erfinder behauptet, daß mittelſt ſeines Syſtems die Eiſenbahnen wie ganz gewöhnliche Straßen über Berge laufen könnten, da er berechnet, daß man mit dem hydrauliſchen Druck Abhänge von 1 auf 20, nämlich von 50 Metres Abhang auf einen Kilometer Länge, überſteigen könne, ohne daß die Schnelligkeit der Fahrt bedeutend dabei ſich verringere. Wenn Hr. Shuttleworth ein ſolches Reſultat wirklich erzielen kann, ſo muß man bekennen, daß ſein Syſtem vor allen bis jetzt bekannten in dieſer Beziehung den Vorzug verdient. In Betreff der Anlegungskoſten bietet das hydrauliſche Syſtem beiläufig die nämlichen Erſparungen wie das atmoſphäriſche Syſtem dar. Das Syſtem des Herrn Shuttlewort befindet ſich noch im Stande der bloßen Theorie, und kann daher nicht ganz gewürdigt werden, ſo lange deſſen practiſche Seite nicht ermittelt worden ſeyn wird. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß auch das atmoſphäriſche Syſtem bei ſeinem erſten Erſcheinen mit dem größten Mißtrauen aufgenommen wurde und gegenwärtig deſſen Vorzug vor dem Locomotivſyſtem von vielen Seiten anerkannt wird.

Es dürfte nicht überflüſſig ſeyn, aus dem früheren Leben des Agitators einige intereſſante Züge mitzutheilen, welche eine Charakteriſtik des Advokaten O'Connell liefern. Wir entnehmen dieſelben einer kürzlich in London von anonymer Hand veröffentlichten Schrift „Irland und ſeine Führer" (Ireland and its Rulers since 1829); dieſelbe giebt eine leidenſchaftloſe Darſtellung der Lage des Landes und der Urſachen der gegenwärtigen Aufregung, obſchon aus der genauen

Digitized by Google

Bekanntſchaft mit den politiſchen Bewegungen in der Stadt und Grafſchaft Cork deutlich hervorgeht, daß der Autor kein unthätiger Zuſchauer der Ereigniſſe geweſen iſt. Bald nach Erlaß der Emancipationsacte hieß es in ganz Irland, daß die Bauern der Grafſchaft Doneraile eine Verſchwörung angeſtiftet hätten, um die Gentry und die Mitglieder der Magiſtratsbehörden der Nachbarſchaft zu tödten. Es war nicht gewiß, ob das Gerücht von dieſer Verſchwörung begründet war, doch wurden mehrere Perſonen, als einige der gewöhnlichen agrariſchen Unruhen ausbrachen, als verdächtige Theilnehmer an denſelben, gefänglich eingezogen und von dem Generalfiſcal Doherty gegen ſie eine förmliche Anklage vor einem von der Regierung dazu eingeſetzten Spezialgerichtshof, formirt. O'Connell befand ſich auf ſeinem Landgut Derrinane. Es heißt nun weiter: „Die vier Gefangenen waren vor die Barre geführt, eine Jury, aus höchſt achtbaren Männern beſtehend, hatte ihren Schwur geleiſtet, u. Hr. Doherty erhob ſich in im ponirender und feierlicher Weiſe, den Prozeß für die Krone zu eröffnen. Seine Rede fiel in Betracht der Beredtſamkeit äußerſt glänzend aus. Er hatte einen ſehr hohen Ton angenommen, und ſeine Sprache wies auf eine ſorgfältige Ausarbeitung hin; die Thatſachen wurden mit allen Künſten der Rhetorik hingeſtellt und das Halten der Rede machte einen größeren Eindruck, als ihr Inhalt. Das ſichtbare Intereſſe, welches das Publikum an der Sache nahm, und die Gelegenheit, ſeine Beredtſamkeit zu zeigen, wirkten auf Herrn Doherty's Geiſt dergeſtalt, daß er nicht umhin konnte, ſich vorzunehmen, eine „machtvolle Rede" zu halten. Ueberdieß war er überzeugt, daß die angebliche Verſchwörung wirklich exiſtirte. Selbſt jetzt noch kann man die Rede nicht leſen, ohne daß ſie einen tiefen Eindruck macht. Ein glänzender Redner müßte bei ähnlicher Gelegenheit ebenſo ſprechen, wenn er vorher ſeine Einbildungskraft durch Salluſt's catilinariſche Verſchwörung oder durch die ſchrecklicheren Theile der Geſchichte des franz. Jakobinismus erhitzt hätte. Die Jury ſprach nach dieſer Rede ihr Schuldig gegen die vier Angeklagten aus. Es war Sonnabend, und der Gerichtshof konnte alſo am Montage erſt ſeine Verhandlungen wieder aufnehmen. Die Freunde der übrigen Gefangenen ſandten demnach in der Zwiſchenzeit einen Eilboten nach Derrinane zu O'Connell, welcher dort am Sonntage eintraf, und dieſen nach Cork zu kommen einlud, um die Vertheidigung der übrigen Gefangenen zu übernehmen. O'Connell warf einen Blick auf die Rede des Generalfiſkals und das Zeugniß der Angeber; in dem letzteren entdeckte er Widerſprüche und nachdem er ſofort einen leichten Wagen beſtellt, das einzige Fuhrwerk, welches die Gebirgswege von Kerry befahren konnte, reiste er unverzüglich ab. Er erreichte Cork am Montage um 10 Uhr Vormittags, und ſo wie er vom Wagen ſtieg, ſtürzte das Pferd vor demſelben todt nieder. Der Gerichtshof war bereits verſammelt; ein Antrag, die Sache bis zu O'Connell's Ankunft aufzuſchieben, war verworfen und der Generalfiſkal hatte bereits ſeine Deduction angefangen. Da kündigte plötzlich der Ruf von tauſend Stimmen: „Er iſt da! er iſt da!" die Ankunft O'Connell's, der letzten Hoffnung der Gefangenen, an. O'Connell entſchuldigte ſich nach einer Verbeugung vor den Richtern, und nachdem er den Baron des Gerichts, Hrn. Pennefather, mit der größten Höflichkeit begrüßt, (welche herzlich erwiedert wurde), ſeines dem Orte nicht angemeſſenen Anzugs wegen, und bat um die Erlaubniß, in dem Gerichtshofe eine Erfriſchung einnehmen zu dürfen. Während er hier vor einer Schüſſel Milch ſaß und ſeinen Appetit ſtillte, trug ein junger Advokat die Sache noch einmal von Anfang an vor. Es war ein auffallender Contraſt, den handfeſten, maſſiven Agitator vor ſeinem Frühſtücksmahle im Gerichtshof zu ſehen und den graziöſen, ariſtokratiſchen Herrn Doherty in den geſuchteſten Ausdrücken zu der Jury ſprechen zu hören! Als der Generalfiſcal einen Rechtsſatz aufſtellte, rief O'Connell mit vollem Munde von ſeinem Frühſtückstiſche: „Das iſt kein Recht". Die Richter wurden zur Entſcheidung aufgefordert und entſchieden für O'Connell. Der Generalfiſcal reſumirte ſeine Schlüſſe, aber er hatte kaum angefangen, als O'Connell rief: „Die Krone kann ſo etwas nicht aufſtellen, — ſie hat kein Recht, ſolche Beweiſe vor der Jury abzugeben"; und abermals ſprachen die Richter zu Gunſten O'Connell's. Hierauf erhob ſich O'Connell und begann mit einer Enthüllung der unglaubwürdigen Zeugenausſagen, durch ein Kreuzexamen der beſtochenen Angeber, das unübertroffen in Hinſicht ſeiner Genauigkeit daſteht. Die Zeugen zitterten unter ſeinen Fragen, und Nowlan, der verworfenſte derſelben, rief in ſeiner Angſt aus: „Ach, wahrlich, Herr, ich glaubte nicht, heute hier mit Herrn O'Connell zuſammenzutreffen." Indeß wie groß auch der Eindruck war, den O'Connell durch ſein Verfahren hervorbrachte, ſo gelang es ihm doch nicht, alle Ausſagen der Zeugen als unwahr darzuſtellen. Dagegen war ſein größter Erfolg der vollſtändigſte Sieg über den Generalfiſcal. In der That, er ſchlug Herrn Doherty in allen legalen Punkten, welche derſelbe geltend gemacht hatte. Die Demüthigung des Generalfiſcals war vollſtändig, und die Folge war die Unmöglichkeit der Verurtheilung der Angeklagten durch die Jury, obgleich dieſelbe einen Tag und eine Nacht ohne Speiſe und Trank mit der Berathung zugebracht hatte. O'Connell rettete damit zugleich das Leben der bereits früher zum Tode verurtheilten Angeklagten.

Ueber die Verhandlungen vor dem Queensbench-Gerichtshofe zu Dublin am 15. tragen wir die Einzelnheiten nach. Der Saal war wieder gedrängt voll; ſämmtliche Anwälte der Angeklagten waren anweſend, um die vorgebrachten Einreden auf Caſſation der Anklage zu unterſtützen. Der Attorney-General (General-Anwalt) erklärte auf die deßhalb an ihn ergangene Aufforderung des Oberrichters, daß die Frage, welche er jetzt zu erörtern habe, dahin laute, ob die geſtern vorgebrachten Einreden auf Caſſation der Anklage vom Gerichtshofe angenommen werden müßten oder nicht. Seiner Anſicht nach beruhe die Entſcheidung der Frage auf der Auslegung des Statuts aus dem 60ſten Jahre der Regierung Georg's III., und er behaupte, daß, nach der Auslegung, welche er dieſem Statut geben müſſe, die Angeklagten mit ihrer Einrede zu ſpät gekommen ſeyen, indem dieſelbe keine zerſtörliche, ſondern blos eine verzögerliche ſey und als ſolche eigentlich gleich nach der Anklage, ſpäteſtens aber am vierten Tage nach dem Wahrbefinden der Anklage durch die große Jury, hätte vorgebracht werden müſſen; der 14. Nov. aber ſey der fünfte Tag geweſen, und der Gerichtshof könne alſo, nach der früher von ihm ſelbſt in ganz ähnlichen Fällen befolgten Regel, die Einrede nicht annehmen. Ein Anwalt der Angeklagten machte dagegen bemerkbar, daß der Secretär des Gerichtshofs, ein erfahrener Beamter, Seitens der Angeklagten befragt worden ſey und erklärt habe, daß die Einrede am 14. Nov. noch früh genug komme. Durch weitere Erörterungen ſtellte ſich heraus, daß der Secretär die Einrede als zerſtörlich betrachtet hatte, in welchem Falle ſie jedenfalls am 14. noch eingereicht werden konnte. Es entſpann ſich über dieſe verſchiedenen Fragen zwiſchen den Advokaten ein heftiger Wortſtreit, dem endlich der Gerichtshof durch die Entſcheidung ein Ende machte, daß, da augenfällig ein Irrthum von Seiten eines Gerichtsbeamten vorgefallen ſey und nicht geſtattet werden könne, daß eine der beiden Parteien dadurch in Nachtheil gerathe, den Angeklagten die Einreichung ihrer

Einreden zu verſtatten ſey und dieſelben hiemit als angenommen zu betrachten wären. Der Staatsanwalt erklärte ſofort, daß er in dieſem Falle gegen die Gültigkeit der Einreden, und zwar gegen die ſämmtlichen, obwohl gleichlautenden Einreden aller einzelnen Angeklagten, gerichtliche Einwendung erhebe und die Angeklagten auffordere, ſich ſofort einzuſtellen und dem deßfallſigen Verfahren beizuwohnen. Von Seiten der Vertheidigung wurde dem Generalanwalt das Recht, die Angeklagten vorzufordern, beſtritten; der Oberrichter entſchied aber, daß ſie erſcheinen müßen, und der Generalanwalt wollte jetzt über ſeine Einwendung ſofort verhandelt wiſſen. Dieſer Forderung widerſetzten ſich aber die Anwälte der Angeklagten, und der Gerichtshof geſtattete den letztern die übliche Friſt von vier Tagen, ſo daß alſo über die Einwendung des Attorney-Generals gegen die Gültigkeit der Einreden nicht vor dem 20., wahrſcheinlich aber noch ſpäter verhandelt werden wird. Im Laufe der Erörterung war von Seiten der Anwälte eifrig dargethan worden, daß die Einrede ihrer Clienten keine auf bloße Verzögerung des Verfahrens berechnete ſey. Doch hält man dieß allgemein für den Zweck der Einreden und iſt überzeugt, daß, wenn auch der Gerichtshof die vorliegende Einrede nicht annimmt, die Anwälte noch mit manchen andern Einreden gefaßt ſind und von einer Erledigung des Prozeſſes im gegenwärtigen Termine nicht die Rede ſeyn kann. O'Connell ſelbſt ſoll einſt geäußert haben, er könne mit einem ſechsſpännigen Wagen durch jede Parlamentsacte hindurchfahren. Wenn die Hunderte und Tauſende von Zeugen, mit deren Vorladung die Angeklagten drohen, verhört werden, ſo iſt es eine ſehr wahrſcheinliche Vorausſetzung, daß einer oder der andere von den Geſchworenen in Folge der Einſperrung und der geiſtigen Anſtrengung erkranken wird. In dieſem Falle muß der Prozeß ganz von Neuem anfangen, mit der gleichen Ausſicht auf baldige ähnliche Unterbrechungen.

London, 20. Novbr. Es heißt, daß der Herzog von Bordeaux wenigſtens drei Monat zu London bleiben wird.

Türkei.

Konſtantinopel, 8. Nov Das von Mehmed Ali dem Sultan zum Geſchenk gemachte kleine Dampfboot iſt, ſo wie die ägyptiſche Dampffregatte „Nil,“ am 3. d. M. hier eingetroffen. Am 6. nahm der Sultan erſteres in Augenſchein, und machte auf demſelben eine Luſtfahrt im Bosphor. Es zeichnet ſich durch zierliche Form und beſonders reiche und geſchmackvolle Einrichtung aus — Geſtern fand in der hieſigen mediciniſchen Schule von Galata Serai eine neue Promotion von Doktoren, und zwar in Gegenwart des diplomatiſchen Corps Statt, welches von dem Protomedicus, Abdullah Efendi, zu dieſer Feierlichkeit geladen worden war. — Berichten aus Konſtantinopel vom 8. Nov. zufolge, hat der Sultan in Bezug auf Fälle von Apoſtaſie, Religionsverachtung, Gottesläſterung ꝛc. befohlen, daß in Zukunft alle derlei Fälle vor dem Tribunal des Mufti verhandelt werden ſollen. — Bisher wurde ein der oben erwähnten Verbrechen bezüchtigtes Individuum unmittelbar vor einen ſubalternen Richter eines der Stadtviertel von Konſtantinopel gezogen. Hier genügte die Ausſage von zwei fanatiſchen oder unwiſſenden Zeugen, um einen Ilam (richterliche Anzeige) auszufertigen, der, alſogleich nebſt dem Angeklagten dem großen Pfortenconſeil überwieſen, letzteres in die Nothwendigkeit verſetzte, nach dem Wortlaut des Geſetzes zu verfahren. Durch den neuen Beſchluß des Sultans wird die außerordentlich ausgedehnte Gewalt, die bisher in den Händen ſubalterner Agenten und ſelbſt von Privatperſonen lag, dergleichen Händel zu vergrößern und ſie binnen wenigen Stunden auf einen Punkt bringen, wo ſie unheilbar werden, heilſam beſchränkt. — In den Provinzen ſollen alle ähnlichen Fälle ausſchließend zum Reſſort des Muſchirs oder Gouverneurs gehören, und die Sache, vor Vollziehung des Urtheils, der Reviſion des oberſten Tribunals des Mufti unterzogen werden. (Oeſtr. Beob.)

Konſtantinopel, 8. Nov. Der franzöſiſche Geſandte, Hr. v. Bourqueney, hat durch ſeine Geſchicklichkeit und Beharrlichkeit einen doppelten Sieg gefeiert. Seinem entſchiedenen Auftreten in der Angelegenheit des wegen Glaubenabfalls hingerichteten Armeniers verdanken wir nun die der humanen Geſittung des 19ten Jahrhunderts und der Ehre des europäiſchen Namens durch die Abſetzung des Juſtizminiſters und des Conſeilpräſidenten (des berüchtigten Nafiz Paſcha's) von der Pforte gebrachte Huldigung. Einen noch ungleich wichtigeren, in ſeinen Folgen bedeutenden Sieg hat Hr. v. Bourqueney dadurch errungen, daß es ihm gelungen, den Standpunkt zu beſtimmen, von dem aus die Pforte die griechiſche Revolution zu betrachten habe. — Die Pforte ſetzt bedeutende Kräfte nach den ſüdlichen Paſchaliks in Bewegung. Dieſe ſollen vorzugsweiſe in Monaſtir und Lariſſa zuſammengezogen und als Beobachtungs-Corps aufgeſtellt werden. Nach dem erſtern Punkte ſind bereits gegen 8000 Mann von allen Waffengattungen inſtradirt worden, in Lariſſa wird man ſich vorläufig auf eine bis auf 5000 Mann verſtärkte Garniſon beſchränken. Der Kapudan Paſcha Halil, des Sultans Schwager — die verſtorbene Schweſter des Großherrn, Saliha Sultaneh, war deſſen Gemahlin — hat den größten Theil ſeiner Flotte in dem Canal der Dardanellen vereinigt, wo er ſich in dieſem Augenblick mit ſeinem Admiralſchiff ſelbſt befindet. Es ſcheint, daß man ſeine Kreuzfahrten im Archipel, wo er mehr für ſeine Geldintereſſen, als für den Dienſt des Vaterlandes geſorgt haben ſoll, mit ungünſtigem Auge anſieht und man kündigt bereits ſeine förmliche Entſetzung an. Daß der Sultan ihn, um ihn zu tröſten, mit der Hand ſeiner letzten noch unverehelichten Schweſter, Adileh-Sultaneh — geboren im Jahr 1831 — beglücken wolle, iſt ein leeres Gerücht, da die ſchöne Adileh ſeit einigen Tagen des Neffen Mehemed Ali's, Said Paſcha's, Verlobte iſt. Dieſe Nachricht dürfte Ihnen ziemlich unerwartet kommen, da die Reibungen des Vicekönigs mit der Pforte, die in der letzten Zeit faſt zu einem Bruche führen zu ſollen ſchienen, alles andere eher erwarten ließen. Der von dem Vicekönig abgeſandte ägyptiſche Bewerber um die Hand der großherrlichen Schweſter kam auf dem Dampfboot Nil hier an und nicht mit leeren Händen, denn er brachte dem Sultan 10 Mill. Piaſter, ein neugebautes niedliches Dampfboot, beſtimmt, den Excurſionen des Sultans im Bospor zu dienen — jedoch auch zu dieſem Zweck viel zu ſchwach gebaut — einen europäiſchen prachtvollen Wagen mit einem herrlichen Poſtzug von vier arabiſchen Hengſten ꝛc. Der junge Sultan vermochte dieſen unwiderſprechlichen Beweiſen der unbedingten Ergebenheit des Vicekönigs nicht mehr zu widerſtehen. Daß dadurch in den Verhältniſſen mit Aegypten eine — wenigſtens augenblickliche — Modification eintrete, iſt augenſcheinlich. — Nachſchrift: So eben gehen über den Stand der Dinge in Albanien und Theſſalien beunruhigende Berichte ein. Nicht nur die Rajahs jener Provinzen, ſondern auch türkiſches Geſindel zieht in ſtarken, bewaffneten Haufen herum und plündert und verheert das unbeſchützte Land. Namik Paſcha und Omer Paſcha, beide bereits auf dem Marſche nach dem Sü-

Digitized by Google

den begriffen, erhalten daher Befehle, ihren Marſch zu beſchleunigen. (Allg. Z.)

Aegypten.

Kairo, 2. Nov. Achmet Paſcha, Gouverneur des Senaar, iſt am dreitägigen Fieber geſtorben und Mehemed Ali ſo von einem gefährlichem Feinde befreit worden. Wiewohl nun eine Zuſammenkunft mit Achmet die Hauptveranlaſſung zur Reiſe des Vicekönigs nach Suez und Oberägypten war, wird dieſe doch in Begleitung mehrerer Conſuln und Kaufleute ſtatthaben. Der franzöſiſche Generalconſul Marquis Lavalette iſt hier angekommen und wurde von Mehmed Ali mit ungewöhnlicher Auszeichnung empfangen. Der Vicepräſident der wiſſenſchaftlichen Geſellſchaft in Aegypten, Hr. Lloyd, iſt in Theben mit Tod abgegangen. Seine Flinte war plötzlich losgegangen und hat ihm nach ſechsunddreißigſtündigen Leiden ſein Leben geraubt. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 6. Nov. Oberſt Dimitri Kalergis hielt geſtern Revue über die ausgerückte Garniſon auf dem großen Theaterplatze. Der Waffenſtand betrug: ein Bataillon Linieninfanterie zu 630 Mann, eine Diviſion Jäger zu 218 Mann, eine Diviſion Lanzenreiter und berittene Gendarmen zu 155 Mann, und zwei halbe, aus vier Feld- (leichte Vierpfünder) und vier Berggeſchützen (franzöſiſche kurze Zwölfpfünder, Berghaubitzen) beſtehende Batterien mit 100 Mann Geſchützbedienung, im Ganzen 1113 Mann. Rechnet man noch ein Fünftheil hinzu wegen Abganges der im Garniſons- und Kaſernendienſte, im Hoſpital ꝛc. befindlichen oder momentan beurlaubten Mannſchaft, ſo erhält man 1335 Mann, als die annäherungsweiſe beſtimmteſte Ziffer des hierortigen regulären Garniſonsſtandes. (Leipz. Z.)

Die heute zu Trieſt mit dem Dampfboote erhaltenen Berichte aus Griechenland reichen bis zum 13. Novbr. Die bereits größtentheils in Athen eingetroffenen Deputirten haben Sr. Majeſtät in einer Audienz die Verſicherung gegeben, ſich ganz dem Wohl des Throns und des Staats weihen zu wollen. Die Eröffnung der Sitzungen ward auf den 20. feſtgeſetzt. Eine proviſoriſche Commiſſion, beſtehend aus den HH. Tricupis, Papalexopulos und Gionis, wurde ernannt, um die Deputirten zu bewillkommnen. Die Miniſter arbeiten fortwährend und oft bis Mitternacht im Rathe. Der Entwurf der Verfaſſungs-Urkunde iſt fertig, und dem König zur Durchſicht vorgelegt worden. Die Frage in Betreff der Kammern ſoll entſchieden ſeyn, ſie ſollen aus dem Rath der Deputirten und einem Senat beſtehen, deſſen Wahl von dem König nach einer ihm vorzulegenden dreifachen Liſte der Deputirten ausgehen wird. Das Land wird wieder ſeine frühere Eintheilung in zehn Provinzen (*Νομοί*) erhalten. Das öſterreichiſche Dampfboot Marianne, ein engliſcher Kriegsdampfer und die Corvette Aigle ſind nach Miſſolunghi abgegangen, wo Unruhen ausgebrochen ſeyn ſollen; man weiß hierüber indeß noch nichts Beſtimmtes. Die öſterreichiſchen Kriegsſchiffe Veloce und Montecucoli bleiben in Patras, um die Sicherheit der öſterreichiſchen Kauffahrteiſchiffe in Weſtgriechenland zu überwachen, zu welchem Behuf auch die vor Miſſa ankernde Brigg „Tritone“ für nöthige Fälle ſegelfertig iſt. (A Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Nov. Das heutige Geſetzbulletin enthält folgenden kaiſerlichen Ukas vom 28. v. Monats: „Wir befehlen, den Geheimenrath Katakazi, unter Abberufung von dem ihm anvertrauten Poſten unſers Geſandten in Griechenland, gänzlich aus dem Staatsdienſte zu entlaſſen.“ (Berl. N. u. Fft. Ob. P. Z.)

Warſchau, 15. Nov. Seit einigen Tagen befindet ſich der kaiſerl. ruſſiſche Miniſter der Volksaufklärung, Herr von Uwaroff, wieder in unſerer Hauptſtadt. Der Zweck ſeiner Erholungsreiſe nach Italien iſt vollkommen erreicht, und die vielerlei, beſonders literariſchen Gegenſtände haben ſeinem Geiſt die ſo nöthige Aufheiterung gewährt. Hier in Warſchau hat er die Gymnaſien beſucht und in jedem mehrere Stunden die Schüler prüfen laſſen und ſelbſt geprüft, mündlich und ſchriftlich. Mit erneuten Kräften kehrt er jetzt nach St. Petersburg an ſeinen Poſten zurück. (Preuß. Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 23. Nov. Der Moniteur enthält heute eine k. Ordonnanz, wodurch dem Miniſter des Auswärtigen ein Supplementär-Credit von 200,000 Frcs. für „außerordentliche Miſſionen und unvorhergeſehene Ausgaben“ eröffnet wird.

Der Phare von Bayonne vom 19. Nov. gibt folgende Nachrichten aus Barcelona bis zum 18. Novbr.: „Die Junta war am 12. zur Capitulation mit Sanz geneigt Die Freicorps aber widerſetzten ſich, bis am 10. Morgens die Einwohner ſelbſt ſich vereinigten, um die Errichtung einer neuen Batterie an der Seemauer zu hindern, und erklärten, ſie wünſchten den Einzug der Truppen. Von Fenſtern und Balconen flogen ſchon Steinwürfe auf die Inſurgenten, als eine Commiſſion der Junta den Zwiſt ſchlichtete, und öffentlich verkündete, daß Unterhandlungen angeknüpft ſeyen. Während derſelben wurde von Sanz ein Waffenſtillſtand von 48 Stunden bewilligt. Die Bedingungen der Unterwerfung waren dieſelben, wie ſie Saragoſſa erlangte. Bald aber änderte ſich der Stand der Dinge. Ein Emiſſär Ametller's langte zu Barcelona an, und verſicherte, daß derſelbe ſeine Stellung im Fort von Figuieras ein ganzes Jahr lang zu halten im Stande ſey. Auf dieſe Mittheilung hin brach die Junta die Unterhandlungen wieder ab, und am 14. Morgens kündigten drei Kanonenſchüſſe vom Fort San Carlos den Bruch des Waffenſtillſtands an. General Sanz, der ungefähr 10,000 Mann befehligt, ließ Breſchbatterien errichten, die am 18. vollendet wurden. Man erwartete an dieſem Tage den Angriff auf die Stadt.“

Ametller hat ſich im Fort von Figuieras mit Lebensmitteln aller Art verſehen, während Prim mit 4000 Mann die Stadt inne hat, und die Zugänge zu ihr, die vom Schloſſe her führen, verbarricadirt. Am 15. und 16. feuerte das Fort einige Kanonenſchüſſe gegen die Stadt ab. In der vorhergehenden Nacht hatten die Inſurgenten einen Ausfall gemacht, um die Truppen Prims an der Errichtung der Barricaden zu hindern. Sie zogen ſich indeß nach kurzem Gewehrfeuer bald wieder zurück.

Geſtern kam der gewöhnliche Madridercourrier nicht in Paris an. Der Poſtwagen und die darin befindlichen Reiſenden waren am 18. im Gehölz von Aranda, Hälfte Weges von Madrid nach Bayonne, von einer Räuberbande überfallen und geplündert worden. Auf außerordentlichem Wege iſt gleichwohl dem Journal des Debats aus Madrid vom 16. die Nachricht zugegangen, daß Olozaga die Bildung eines neuen Cabinets übernommen. Luzurriaga ſoll das Departement der Juſtiz, Gonzalez Bravo das des Innern erhalten.

Graf Molé widerſpricht in demſelben Blatte der Behauptung einiger Blätter, daß er mit einer beſondern Miſſion nach London abgehe.

Digitized by Google

Der Marquis von Dalmatien iſt geſtern in Paris angelangt.

O'Connell hielt am 20. Nov. die gewöhnliche wöchentliche Repealverſammlung in der Verſöhnungshalle. Der O'Connelltribut, der am vorigen Sonntag in ganz Irland eingeſammelt wurde, belief ſich bloß in Dublin allein auf 8577 Pf. St.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Salon Montpenſier zu Paris, deſſen gerichtliche Saiſie von den Blättern gemeldet wurde, iſt durch ein Wunder gerettet worden. Die Gerichtsdiener hatten bereits Alles zuſammengepackt und inventirt, um es nach dem Hotel der **Commis aux-priseurs** zur öffentlichen Verſteigerung zu bringen, als ein alter Engländer, der alle Tage dort ſeine „Times" las, daher kam; man will ihn nicht hinein laſſen, ſondern die Siegel an die Thüren legen, er will ſein Journal leſen, die Gerichtsdiener proteſtiren und erklären ihm die Lage der Dinge: „Goddam! ſagte er ruhig, warum haben Sie das nicht gleich geſagt?" und er zieht ſein Portefeuille und zahlt den ganzen ſchuldigen Miethzins in guten engliſchen Banknoten; dann geht er hinein, läßt ſich die „Times" geben und lieſt, das Kabinet iſt gerettet und wieder in vollem Gang. (N. W. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 21. Nov. Conſols 96.

Paris, 22. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 21. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{15}{16}$; 5 pCt. 100; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $21\frac{7}{16}$; Paſſ. $5\frac{3}{16}$; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 24 Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{15}{16}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{4}$; Bankaktien 2035; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $22\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 23. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{15}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{15}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{4}$; Bankaktien pr. Stück $1674\frac{1}{2}$ CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 28. Nov.: „Preziosa", Schauſpiel mit Geſang und Tanz von Wolf. Muſik von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schmid, Partik. von Nürnberg; Sandoz, Kaufm. von London. (Gold. Hirſch.) HH. Lancon, Rent. von Lyon; Miros und Zora, Negotianten von Konſtantinopel; v. Stürmer, Dampfſchiff-Condukteur von Regensburg. (Gold. Hahn.) HH. v. Welſch, ehemaliger Lieutenant von Würzburg. (Schw. Adler.) Hr. Spranger, Kfm. von Stuttgart. (Gold. Kreuz). HH. Aſturg, Arzt von Creuzlingen; Roth, Kfm. von Augsburg; Voigt, Kfm. von Magdeburg; Holzknecht, Kaufm. von Botzen. (Blaue Traube.) HH. Frick, Kaufm. von Kaufbeuern; Keben, Kaufm. von Berlin; Schech, Architekt von Genf; Siebenkäs, Großhändler von Wien; v. Richthofer, Lieutenant von Berlin; Weinmüller, Director von Augsburg; Leißmann, Negot. von Höglingen; Cöſter, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Dr. Payer, von Pfaffenhofen; Leinhieber, Profeſſor von Rom; Reuer, Kfm. von Mannheim; Hartmann, Rechtscandidat von Stuttgart; Millauer, Regimentsactuar von Paſſau; Hipper, Bräuer von Weilheim; Sulzberger, Kaufm. von Wolferſchwinden; Mader, Wirth von Gerezhofen.

Geſtorbene in München.

Den 23. Nov.: Georg Sellmaier, Klavierlehrer dahier, 67 J. alt; Magd. Weſſeli, Taratorstochter von Augsburg, 62 J. alt; Katharina Schönhuber, Taglöhnersfrau von der Au, 58 J. alt; Anna Schlehuber, Taglöhnerswittwe v. hier, 63 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 25. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2906	2595	311	21	59	—	—	—	8
Korn	1091	1061	30	15	31	—	9	—	—
Gerſte	6068	5568	500	14	26	—	—	—	7
Haber	499	499	—	6	42	—	—	—	11

Bekanntmachungen.

609. (2b) **Gemälde-Verſteigerung.**

Montag den 4. December l. Js. und an den folgenden Tagen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden auf dem Karlsplatze Nro. 14 im erſten Stocke über 60 Stücke gute alte Oelgemälde von den beſten Meiſtern aus der italieniſchen, ſpaniſchen, niederländiſchen und franzöſiſchen Schule, meiſtens aus den beſſern Zeiten dieſer Meiſter, gut erhalten und in vergoldeten Rahmen, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Kunſtliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken höflichſt eingeladen, daß die Gemälde vier Tage vor der Auktion, nämlich den 30. Novbr., 1. 2. und 3. Dezember Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr ausgeſtellt ſind.

Hirſchvogl,
Stadtgerichtsſchätzmann.

557. (3c) **Stellegeſuch.**

Ein Mädchen, 19 Jahre alt, katholiſcher Religion, das der deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Sprache, ſo wie auch der Zeichnungskunſt kundig iſt, anbei etwas Klavier ſpielt, wünſcht als Gouvernante unterzukommen, oder ſonſt einen ihren Kenntniſſen angemeſſenen Platz. Das Uebr.

610. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an dem Rücklaß, der, am 1. d. M. in Pfäfflingen verlebten Söldnerswittwe Barbara Geißler, erbrechtliche, oder anderweitige Anforderungen zu machen haben, werden aufgefordert, ſelbe inner zwei Monaten a dato dahier anzubringen, widrigenfalls ohne Rückſichtnahme auf ſelbe, über den Rücklaß nach Maßgabe der vorliegenden teſtamentariſchen Beſtimmungen, Verfügung getroffen werden wird.

Actum 20. Nov. 1843.

Königl. Landgericht Nördlingen.
Lic. Pölzl.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 285. — 28. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Preußen. Erfurt: Uebergabe des Krankenhauſes an barmherzige Schweſtern. Münſter. Koblenz. Köln: Die rheiniſche Eiſenbahn. — Sachſen. Leipzig. — Würtemberg. Eßlingen: Mündliches Schlußverfahren. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Erſte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Zollverträge. — **Niederlande.** Haag. **Belgien** Brüſſel: Hiſtoriſche Forſchungen. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Die Eröffnung der Nationalverſammlung verſchoben. — **Neueſte Nachrichten.** Telegraphiſche Depeſchen über die Capitulation von Barcelona. Niederlage und Tod des Kaliſen Sidi Embarak. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.**

Deutſchland.

Preußen

Erfurt, 19. Nov. Durch folgende Allerhöchſte Cabinets-Ordre: „Ich genehmige auf Ihren Bericht vom 18. v. M., daß das biſchöfliche geiſtliche Gericht in Erfurt das von zwei ungenannten katholiſchen Frauen angebotene Geſchenk von 1000 Rthlrn. behufs Gründung einer Stiftung zur Unterhaltung einiger barmherzigen Schweſtern für die Krankenpflege im dortigen katholiſchen Krankenhauſe, annehmen darf. Sansſouci, den 14. Okt. 1843. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminiſter Eichhorn.“ haben Seine Majeſtät unſer Allergnädigſter König eine Stiftung in's Daſeyn zu befördern geruht, durch welche den Kranken in dem hieſigen katholiſchen Krankenhauſe die ſo allgemein bewährte Pflege der barmherzigen Schweſtern zugewendet werden ſoll. Die Stiftung iſt benannt Eliſabeth-Stiftung, trägt ſomit den Namen der heiligen „Eliſabeth“, der ihrer Barmherzigkeit wegen berühmten Landgräfin von Thüringen, deren Andenken heute die kathol. Kirche feiert, und zugleich den Namen J. Maj. unſerer allverehrten Landesmutter „Eliſabeth“, Königin von Preußen und als Solche gleichfalls Landgräfin von Thüringen, Höchſtwelche allen Wohlthätigkeits-Anſtalten beſondere Theilnahme zuwendet. Das Stiftungs Kapital beträgt 1000 Rthlr., die Intereſſen dieſes Fonds werden kapitaliſirt, und ſobald die jährlichen Einkünfte zur Unterhaltung von wenigſtens zwei barmherzigen Schweſtern hinreichen, werden dieſe zur Uebernahme der Krankenpflege und der inneren Verwaltung des Hauſes hier eintreffen. Mit dem Wachsthum des Fonds wird ſich dann auch die Zahl der Schweſtern vermehren.

(Elberf. Z.)

Münſter. 18. Nov Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung des königl. Oberpräſidenten: „Nach einer Benachrichtigung des königl. Miniſteriums des Innern werden dem königl Ober-Cenſurgerichte aus verſchiedenen Theilen der Monarchie Zeitungen, Zeitſchriften und Broſchüren zugeſendet. Da den Herausgebern ꝛc. keine geſetzliche Verpflichtung zur Ueberſendung ſolcher Exemplare obliegt, ſo werden ſelbige nach höherer Anordnung veranlaßt, dieſe Ueberſendungen an das königl. Ober-Cenſurgericht einzuſtellen. Dagegen verbleibt die Verpflichtung zur Ablieferung eines Exemplars an die hieſige akademiſche Bibliothek und eines anderen an die große königl. Bibliothek zu Berlin nach der Allerhöchſten Cabinets-Ordre vom 28. Dezbr. 1824 (Geſetz-Samml. 1825, S. 2) unverändert.“

Koblenz, 24. Nov. Nach einer hier eingegangenen Privatnachricht, die völlig glaubwürdig iſt, empfing am 13. d. M. zu St. Achent, unweit Amiens, der zu Straßburg geborne Iſraelite Ratisbonne, welcher bekanntlich in Folge einer am 20. Januar 1842 zu Rom in einer Kirche gehabten Erſcheinung Chriſt ward, und den katholiſchen Glauben annahm, durch den Biſchof zu Amiens die erſte Tonſur und trat darauf ſofort als Novice in den Jeſuitenorden ein.

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

Köln, 21. Nov. In der geſtern hier ſtattgehabten Generalverſammlung der Actionäre der rheiniſchen Eiſenbahn wurde denſelben eröffnet, daß ſie für einſtweilen auf alle Zinſen Verzicht leiſten müßten. Der Beſchluß, eine proviſoriſche Pferdebahn zum Gütertransporte bis in den hieſigen Hafen anzulegen, wurde genehmigt und ſoll ſofort mit dem Baue begonnen werden, was auch Noth thut, da man auf unſerm Stationsplatze am Thürmchen nicht Raum genug hat, um die ankommenden Güter bis zur Zollreviſion zu bergen. Die ganze Einrichtung des Perſonen- und Güter-Transportes von Aachen nach der belgiſchen Gränze bedarf auch noch mancher Verbeſſerung ſowohl von Seiten der Steuerbehörden als der Adminiſtration, um die Beförderung raſcher zu machen, indem der Aufenthalt dem Reiſenden, wie dem Güterverkehr gar zu viele Zeit raubt — Man ſtaunt über die Großartigkeit der ganzen Anlage der Bahn von der belgiſchen Grenze nach Lüttich. Ein ſchwierigeres Terrain als das Weſterthal war ſchwerlich zu finden, und der ganze Continent hat kein Werk der neueren Zeit aufzuweiſen, was dieſer Bahnſtrecke zur Seite geſtellt werden könnte. Von Aachen bis Lüttich zählt man nicht weniger als ein und zwanzig größere und kleinere Tunnels und noch mehr Brücken über die Weſter, deren Lauf der Anlage faſt unüberwindliche Hinderniſſe entgegenſtellte, ſo viele Felſen waren zu ſprengen und zu durchbrechen, ſo viele Bergrücken zu durchſchneiden und abzutragen Einen intereſſantern Weg als das reizend ſchöne Weſterthal, das ſo reich an Naturſchönheiten iſt, findet man in ganz Belgien nicht, und in der ſchönen Jahreszeit lohnt derſelbe allein ſchon die Reiſe. Von Belgien aus werden dem Rheine mit der Reiſeſaiſon eine Unmaſſe Fremder zuſtrömen, da das belgiſche Gouvernement Alles aufbietet, um die Verbindungen durch Dampfboote mit England und Holland immer mehr auszudehnen und lebendiger zu machen.

(Frkf. O. P. Z)

Sachſen.

Leipzig, 16. Novbr. Se. Maj. der König haben den Allerhöchſtdenſelben von dem hieſigen Dr. jur Ludwig Puttrich ehrerbietigſt überreichten erſten Band ſeines Werkes über die Denkmale der Baukunſt des Mittelalters im Königreiche Sachſen ꝛc. ꝛc. huldvoll aufzunehmen und dem Verfaſſer einen Brillantring, als ein Zeichen der allerhöchſten Anerkennung ſeiner gediegenen, in Hinſicht auf Wiſſenſchaft

Digitized by Google

und Kunſt ſich rühmlich auszeichnenden Leiſtung überſenden zu laſſen geruht. (Leipz. Z.)

Würtemberg.

Eßlingen. In Folge der mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Strafproceßordnung findet nun ein mündliches Schlußverfahren ſtatt. Solches wird bei geringen Verbrechen vor dem Unterſuchungs- (Oberamts-) Gerichte, bei Verbrechen, auf welchen nach den Umſtänden des einzelnen Falls Zuchthaus oder höhere Strafe ſteht, vor dem erkennenden Gerichte (Kreisgerichtshof) abgehalten. Bei der Schlußverhandlung letzterer Art, in ſogenannten ſchweren Straffällen iſt geſetzlich „ehrbaren Männern“ der Zutritt geſtattet. Demgemäß wurden in den vier Städten der Gerichtshofſitze Einrichtungen getroffen, um den Freunden des öffentlichen Gerichtsverfahrens den Zutritt möglich zu machen. So iſt namentlich hier in dem Sitzungsſaale des Kriminalſenats für die Mitglieder des erkennenden Gerichts eine, an das Berathungszimmer gränzende, Erhöhung erbaut worden. Nächſt dieſer folgt ein Raum für den Staatsanwalt, den Vertheidiger und den Angeſchuldigten. Der übrige Raum zuunterſt, etwa ein Drittheil des Ganzen, iſt für das zuhörende Publikum beſtimmt und mit Schranken umgeben. Dem Vernehmen nach wird nun der erſte Fall des öffentlichen Schlußverfahrens in etwa ſechs Wochen hier vorkommen; er betrifft einen in Stuttgart verübten Kirchenraub. (Schw. M.)

Hannover

Hannover, 21. Nov. Der k. k. öſterreichiſche Geſandte am hieſigen Hofe, Baron Kreß von Kreſſenſtein, hat am 17. d. M., in allerhöchſtem Auftrage Sr. Maj des Kaiſers, die Inſignien des Großkreuzes des St. Stephan-Ordens, ſowie ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaiſers, dem Kronprinzen, k. Hoh., in einer feierlichen Audienz überreicht. (Hannov. Ztg.)

Baden.

Karlsruhe, 21. Nov. Geſtern Abend begann Herr Miniſterialrath Zell ſeine Vorträge, wozu er als Gegenſtand für dieſen Winter Rom und Deutſchland nach dem geſchichtlichen Werke des Tacitus gewählt hat. Als Einleitung wurden von dem gelehrten Redner die geſchichtlichen Ereigniſſe von der erſten feindlichen Berührung Roms mit germaniſchen Völkern durch die Einfälle der Cimbern und Teutonen bis zur Regierung des Kaiſers Trajan in gedrängter Kürze dargeſtellt und die Einwirkungen aufgeführt, welche dieſe Berührungen für Deutſchland und für Rom hatten. In ſeinem intereſſanten Gemälde über die damaligen Zuſtände Deutſchlands wurde die Politik der Römer beſonders hervorgehoben, wodurch das weltbeherrſchende Rom die ſorgfältig genährte Zwietracht germaniſcher Volksſtämme zu benutzen und die Deutſchen durch Deutſche zu bekämpfen wußte. Die ungetheilte Aufmerkſamkeit der zahlreich verſammelten Zuhörer, zeigte das allgemeine Intereſſe für den ſchönen, in blühender Sprache gehaltenen Vortrag des ausgezeichneten Redners. (M. J.)

Karlsruhe, 23 Nov. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die auf den 21. d. M. einberufene Ständeverſammlung im höchſten Auftrag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in höchſtdeſſen Namen durch den Präſidenten des Miniſteriums des Innern eröffnet, nachdem um halb 10 Uhr in den beiden Stadtpfarrkirchen Gottesdienſt abgehalten worden war. Der großh. Commiſſär, Staatsrath Frhr. v. Rüdt, begann mit folgender Anrede: Hochwohlgeborene, hochgeehrte Herren! Se k. H. der Großherzog haben mich gnädigſt beauftragt, die durch höchſte Entſchließung vom 30. Okt. d. J. einberufene Ständeverſammlung in höchſtihrem Namen zu eröffnen. Das höchſte Reſcript lautet, wie folgt: „Wir beauftragen hiermit unſeren Präſidenten des Miniſteriums des Innern, Staatsrath Frhrn. v. Rüdt, den auf den 21. d. M. einberufenen Landtag, den 23. d. M. in unſerm Namen zu eröffnen. Gegeben in unſerm Staatsminiſterium, 18. Nov. 1843. Leopold.“ Bevor ich dieſem Auftrag förmlich genüge, habe ich die Ehre, Sie im Allgemeinen davon in Kenntniß zu ſetzen, daß außer den verfaſſungsmäßigen Nachweiſungen über die Verwendung der öffentlichen Gelder in den abgelaufenen Etatsjahren und den Voranſchlägen für die kommende Budgetperiode, Ihnen mehrere wichtige Geſetzentwürfe, insbeſondere ſolche, welche die Juſtizverwaltung betreffen, zur Berathung und Zuſtimmung werden vorgelegt werden. Seine königl. Hoh. empfehlen Ihnen deren unbefangene und gründliche Prüfung und gewärtigen von Ihrer Vaterlandsliebe und Ihrem Pflichtgefühle ſolche Ergebniſſe des gegenwärtigen Landtags, welche das öffentliche Vertrauen zu befeſtigen geeignet, und der Ausführung zweckmäßiger Einrichtungen in jeder Beziehung förderlich ſind. Beides würde Höchſtihre aufrichtigſten Wünſche erfüllen. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 24. Nov. In der heutigen erſten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer nahm der Alterspräſident v. Itzſtein das Wort und äußerte: „Das erſte Geſchäft, das uns vorliegt, beſteht in der Prüfung der Wahlen. Ich bitte Sie dieſelbe mit Eifer aber auch mit Umſicht und Ernſt und ohne Rückſicht auf die betreffenden Perſonen vorzunehmen. Daß die Kammer dabei jene würdevolle Haltung, welche die badiſche Kammer noch nie vergeſſen hat, abermals bewähren wird, deſſen darf ich gewiß ſeyn. Der Herr Präſident des Miniſteriums des Innern wird die Güte haben, uns die Acten über die neu vorgenommenen Wahlen vorzulegen.“ Staatsrath Frhr. v. Rüdt übergiebt hierauf die Wahlprotokolle derjenigen Bezirke, wo neue Wahlen vorgenommen wurden, mit Ausnahme der für den 35ſten Aemterwahlbezirk, welche noch nicht eingekommen ſeyen. Derſelbe bemerkt, der Abgeordnete Kuenzer ſey noch nicht einberufen, weil er den Urlaub von Seite des erzbiſchöflichen Ordinariats noch nicht nachgewieſen habe. (Karlsr. Z.)

Heidelberg, 19. Nov. Die Zahl der Studirenden unſerer Univerſität hat auch in dieſem Halbjahre zugenommen und beträgt gegen 750. Von den Juriſten ſind die Vorleſungen des Hofraths v. Vangerow, und von den Medizinern die des Geh. Raths Chelius außerordentlich zahlreich beſucht. Das Gerücht daß der berühmte practiſche Arzt und Profeſſor Pfeifer aus Zürich als Patholog an unſere Univerſität berufen werde, gewinnt immer mehr an Sicherheit. Heidelberg würde dadurch eine neue Zierde erhalten. (Mannh. M.)

Niederlande.

Haag, 19. Nov. Man verſichert, daß bei dem Departement der ganzen Verwaltung der Finanzen große Vereinfachungen und Erſparungen eingeführt, daß eine große Anzahl Beamter entlaſſen und penſionirt werden ſollen, und daß dieſe Maßregel einer neuen Organiſation bald werde veröffentlicht werden. Das Departement der Marine ſoll ebenfalls große Beſchränkung erleiden, und man ſprach unter Andern von der Aufhebung des Etabliſſements von Helvoetsluys zum größten Theile. (H. Bl.)

Belgien.

Brüſſel, 20. Novbr. Schon ſeit mehreren Jahren wendet man in Belgien dem Studium der älteren Landesgeſchichte eine beſondere Aufmerkſamkeit zu. Die Ar-

Digitized by Google

chivare der verſchiedenen Provinzen wetteifern mit einander im Durchforſchen der Archive und im Bekanntmachen der bedeutenderen, bisher noch nicht gedruckten Documente aus früheren Zeiten; Gelehrte und Schriftſteller machen ſie zum Gegenſtand ihrer litterariſchen Arbeiten, und an der Spitze aller dieſer Beſtrebungen ſteht die königliche Commiſſion für die Landesgeſchichte, unter deren Leitung die älteſten Chroniken, von competenten Männern revidirt und erläutert, auf Koſten der Regierung im Druck erſcheinen. Daneben werden im Ausland die Archive durchſucht, in denen ſich Correſpondenzen und Actenſtücke über die Geſchichte Belgiens befinden, und in dieſer Hinſicht konnte man ſich wohl nirgends eine reichere Ausbeute verſprechen als in Spanien, dem die belgiſchen Provinzen, während einer ſo wichtigen Epoche ihrer Schickſale, zugehört haben. Die Regierung hat daher vor einigen Monaten den Archiviſten des Königreichs, Hrn. Gachard, mit einem Gehülfen hingeſchickt, und dieſem iſt es, was man ſich unter der früheren königlichen Regierung in Spanien wohl nicht hätte verſprechen dürfen, gelungen Zutritt ſogar zu ſolchen Sammlungen zu erhalten, die gewöhnlich den Spaniern ſelbſt nur ſelten geöffnet werden. Nachdem er die Nationalbibliothek zu Madrid, die Bibliothek des Escurial und der königlichen Akademie der Geſchichte benutzt hatte, ging er nach Simancas, wo das Reichsarchiv aufbewahrt wird. Hier fand er eine unzählige Menge von Faſcikeln, die ſich auf Belgien beziehen, und unter denſelben die Originalcorreſpondenzen der Margaretha von Parma, des Cardinals Granvella und des Herzogs von Alba mit Philipp II., ſowie auch viele Briefe der Grafen von Egmont und von Hoorne, des Prinzen Wilhelm von Oranien und anderer niederländiſchen Edeln. Sämmtliche Briefe der Statthalterin ſind eigenhändig und in italieniſcher Sprache, in welcher dieſe Fürſtin am geläufigſten ſchrieb. Zahlreicher noch, und ebenfalls alle eigenhändig ſind die Briefe Granvella's in ſpaniſcher Sprache. Bekanntlich gibt die franzöſiſche Regierung jetzt die in der Granvella'ſchen Bibliothek zu Beſançon vorgefundenen Briefe des Cardinals heraus. Mit dieſen werden die nun von Hrn. Gachard aufgefundenen ein vollſtändiges Gemälde von dem Wirken dieſes großen Staatsmannes, deſſen Bild die Leidenſchaft revolutionärer Parteien ſo ſehr verzerrt hat, dem hiſtoriſchen Forſcher liefern, und endlich, nachdem Hr. Groen van Prinſterer in ſeiner ſchätzbaren Sammlung aus den Archiven des Hauſes Oranien bereits ſeit einigen Jahren eine Reihe intereſſanter Stücke zu Tage gefördert, ein richtiges Urtheil über eine der wichtigſten Epochen der neueren Geſchichte möglich machen. Ein ſchätzbarer Fund für Belgien iſt auch eine Reihe von Briefen, welche Rubens, das Haupt der belgiſchen Malerſchule des ſiebenzehnten Jahrhunderts, während ſeiner diplomatiſchen Miſſion an den engliſchen Hof geſchrieben hat. Bisher hatte man in Brüſſel, im Haag, zu Lille und Paris nur unbedeutende Bruchſtücke über dieſe Sendung gefunden, und mithin Rubens als Diplomaten noch nicht recht kennen gelernt.
(Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern hat ſich am 19. Morgens nach einwöchigem Verweilen zu Marſeille daſelbſt mit den Herren ſeines Gefolges auf dem Dampfſchiff Villa de Madrid nach den ſpaniſchen Küſtenſtädten am Mittelmeer eingeſchifft und wird dem Vernehmen nach dieſen Ausflug bis nach Liſſabon ausdehnen. Se. k. Hoh. erfreute ſich des erwünſchteſten Wohlbefindens. — Die Dotation, welche das Miniſterium für den Herzog von Nemours zu verlangen gedenkt, beträgt nicht eine Million, ſondern nur fünfmalhunderttauſend Franken. Bekanntlich hat die Gemahlin des Herzogs von Nemours eine Jahresrente von 300,000 Frcs. und 200,000 ſchießt die Schweſter des Königs, Madame Adelaide, zu. (A. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 21. Nov. Die Frage, wann O'Connell und ſeine Mitangeklagten vor die Jury zu Dublin geſtellt werden, ſcheint nach den letzten von dorther kommenden Berichten ihrer Löſung noch ziemlich ferne. Folgendes iſt nach den engliſchen Journalen der Gang der Vertheidigung: Nach dem Ablauf der 4 Tage der geſetzlich bewilligten Friſt werden ſich die Angeklagten vor dem Gerichtshof ſtellen; ſie werden am andern Tag plaidiren, aber verlangen, dieß einzeln zu thun, und wenn die Bitte gewährt wird, werden, da die Zahl der Angeklagten neun beträgt, die Debatten mehrere Tage einnehmen. Wenn der Hof entſcheidet, daß ſie collectiv plaidiren, ſo wird das Urtheil wahrſcheinlich gleich während der Sitzung gefällt werden. Wenn das Caſſationsmittel zugeſtanden wird, fällt die Anklage zuſammen; wenn es verworfen wird, dauert der Prozeß fort, im Fall die Vertheidigung nicht noch andere Einwürfe zu machen hat. Man weiß auch, daß der ſpezielle Punkt, den die Angeklagten kürzlich gewonnen haben, ihnen das Recht gibt, an die Kammer der Lords zu appelliren. Eine andere Hypotheſe ſtellt ſich noch ferner dar. Das engliſche Geſetz verlangt bekanntlich, daß das Verdict einer Jury einſtimmig ſey. Geſetzt nun, daß O'Connell zuletzt gezwungen würde, vor einer Jury zu erſcheinen, und daß die Majorität der Geſchwornen ihn ſchuldig erklärt, könnte es nicht begegnen, daß unter ihnen ein Repealer ſich befindet, der allein entſchloſſen wäre, nicht nachzugeben? Dieſer Fall kommt oft in Irland vor. Was würde dann geſchehen? Würde der Gerichtshof ſtreng das Geſetz anwenden, das befiehlt, die Geſchwornen in ein Zimmer, ohne Feuer, Licht, Nahrung und Trank einzuſperren, bis ſie ſich in ihrer Anſicht vereinigt haben? Das Geſetz beſteht wohl; aber die herkömmliche Sitte bringt es nicht zur Ausführung. Die Jury wird in ſolchen Fällen aufgelöſt, und der Prozeß auf eine andere Seſſion verwieſen.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 12. Nov. berichten, daß die Eröffnung der Nationalverſammlung auf den 28. d. verſchoben worden. — Die in Meſolonghi ausgebrochenen unbedeutenden Ruheſtörungen ſind bereits beigelegt. — Der dem König zur Durchſicht vorgelegte Entwurf der griechiſchen Charte iſt eine Nachahmung der belgiſchen; ſie adoptirt zwei Kammern. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 20. Nov. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Bayonne, den 21. Nov. „Barcelona hat vorgeſtern capitulirt; die Truppen ſind geſtern eingerückt. Die Bedingungen ſind ungefähr die nämlichen, wie ſie den Inſurgenten von Saragoſſa gewährt worden ſind.“ 2) Barcelonette, den 20. „Die Inſurgenten haben, als ſie ſahen, daß ein Angriff drohe, ſeit zwei Tagen eine Commiſſion nach der andern an den Generalcapitän abgehen laſſen, um eine beſſere Capitulation, als die am 11. angebotene, zu erlangen. Der Generalcapitän machte neue Zugeſtändniſſe, gegründet auf den allgemeinen Wunſch, die Regierung Iſabella's durch einen Act der Milde und Verſöhnung inaugurirt zu ſehen. Die Truppen ziehen in dieſem Augenblick in die Stadt ein. Die Blokade bleibt drei

Digitized by Google

Tage lang aufrecht erhalten. Die compromittirten Chefs, bezeichnet vom Generalcapitän, werden ſich auf einem franzöſ. Fahrzeug einſchiffen, das ſie nach Port-Vendres bringen wird.“ 3) Barcelona, den 22. „Die Truppen der Königin haben von allen Hauptpunkten Barcelona's ohne Schwierigkeit Beſitz genommen. Der Generalcapitän hat geſtern einen neuen Gemeinderath ernannt und eingeſetzt. Da die bewaffneten Milizen Exceſſe gegen das Militär begingen und aufrühreriſches Geſchrei ausſtießen, ſo hat ein Bando, datirt von dieſem Morgen, die allgemeine Entwaffnung der Einwohner befohlen. Jene, welche die Waffen nicht binnen 6 Stunden ausliefern, werden die Todesſtrafe erleiden. Die Mitglieder der Junta und etwa 100 Offiziere der Freicorps oder der Milizen gehen heute auf dem Caméléon oder Phénicien mit Päſſen des Generalcapitäns nach Frankreich ab. 4) Bayonne, 22. Nov. „Ein k. Decret ordnet die Erneuerung der Gemeinderäthe des Königreichs nach dem gegenwärtigen Geſetze an.“ 5) Marſeille, den 21. Nov. Algier, 20. Nov. Der Generalgouverneur an den Kriegsminiſter. „Am 11. d. ſtieß General Tempoure zu Malah, 40 Lieues ſüdöſtlich von Mascara, auf das Lager des Kalifen Sidi-Embarak-ben-Allah, der ſich mit Abd-el-Kader ſüdöſtlich von Tlemſen vereinigen wollte. Seine Streitkräfte, die aus allen Ueberreſten der verſchiedenen Infanteriebataillone und eines Theils der Cavallerie zuſammengeſetzt waren, wurden beinahe ganz vernichtet; 400 Mann wurden auf dem Platz getödtet, 300 zu Gefangnen gemacht. Der Kalife Sidi-Embarak wurde im Kampf getödtet. Seine Waffen und 3 Fahnen wurden nach Algier gebracht Nach Abd-el-Kader war Sidi-Embarak der wichtigſte Mann.“

Vermiſchte Nachrichten.

Minoidi Mynas hat von ſeinen Reiſen im Oriente einige intereſſante Mannſcripte nach Paris gebracht; ſo ein uns bisher fehlendes Buch von Polybius; eine bisher nicht bekannte Abhandlung von Gallien; eine Anzahl unbekannter Fabeln von Aeſop, mit einer Lebensſchilderung des Dichters ꝛc.

In der Zeitung „Chriſtianſand's Poſten“ theilt die Redaction als Anhang zu einem Bericht über Profeſſor Zimmermann's Werk: „Das Meer und ſeine Bewohner“ in Betreff der großen Meerſchlangen Folgendes mit: „In der Nähe von Ibbeſtad ward im März d. J. von den Uferbewohnern mehrere Tage nacheinander bei hellem Wetter ein außerordentlich großes Seethier beobachtet. Bald ſchlug es Bogen — mit mehreren Ellen Zwiſchenraum von einander — bald bildete es einen großen Kreis, bald lag es ausgeſtreckt in ſeiner ganzen Länge, die man auf circa 200 Ellen ſchätzte. Die Biegungen glichen einem umgeſchlagenen Boot; den Kopf konnte man nicht deutlich wahrnehmen, der Schwanz ſah aus wie ein gewöhnlicher Fiſchſchwanz, und die Farbe des Thieres war bräunlich.“ Dieſe ganze Beſchreibung paßt auf's Haar zu einer Erſcheinung, die der Schreiber dieſes ein paarmal in der Nordſee beobachtet hat, und wenn die Küſtenbewohner bei Ibbeſtad nicht durch ihre Angſt vor dem vermeintlichen Seeungeheuer ſich hätten abhalten laſſen, mit ihren Booten näher hinan zu fahren, ſo würden ſie ohne Zweifel bald bemerkt haben, daß die erwähnten Zwiſchenräume zwiſchen den Bogen durch nichts als Waſſer ausgefüllt waren. Dieſe große Seeſchlange beſteht nämlich in Wahrheit aus einer Reihe von Meerſchweinen (Tummlern — einer Art von Delphinen), welche zuweilen in Geſellſchaft von 8 — 12 in einer Reihe hinter einander her ſchwimmen. Da nun jedes dieſer braunen 8 bis 10 Fuß langen Thiere beim Vorwärtsſchwimmen in gleich mäßig kurzen Intervallen mit ſeinem runden Rücken dergeſtalt aus dem Waſſer hervortaucht, als ob es Kopfüber ſchießen wollte, ſo muß jeder, der eine ſolche Reihe ſchwimmen ſieht, auf den erſten Blick glauben, die Windungen einer ungeheueren Schlange vor ſich zu ſehen. Die obige Beſchreibung iſt, wie geſagt, in allen Theilen ganz richtig, und mag eben daher als ein unverfänglicher Beweis gegen die Exiſtenz ſolcher Meerungeheuer gelten.

Schwerin, 18. Nov. Das hieſige offizielle Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung der großherzoglichen Regierung: „Da Wir die an einigen Orten Unſeres Großherzogthums herrſchende üble Sitte, vor einer Leichenprozeſſion den im Sterbehauſe um den Sarg Verſammelten und ſogar den Schulknaben Branntwein zu reichen, nirgends länger dulden wollen, ſo machen Wir es hierdurch nicht nur den Predigern zu Pflicht, dieß ernſtlich zu unterſagen und, wenn es deſſenungeachtet vorkommen ſollte, die Contravenienten der kompetenten Obrigkeit anzuzeigen, ſondern befehlen auch den Obrigkeiten, die Contravenienten ſtreng zu beſtrafen.“

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Nov. Conſols 96.

Paris, 23. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 22. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. $99\frac{15}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{8}$; Ard. $21\frac{3}{8}$; Paſſ. $5\frac{1}{4}$; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 25. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{13}{16}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{4}$; Bankaktien 2036; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $22\frac{1}{8}$; Taunus Eiſenbahn-Aktien $344\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 24. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{4}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 27. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 677, G. ——; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. $111\frac{3}{4}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. $77\frac{1}{2}$; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1700, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{3}{4}$ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 28. Nov.: „Preziosa“, Schauſpiel mit Geſang und Tanz von Wolf. Muſik von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Janowski, Edelmann von Petersburg; Eckart, Advakat von Neuburg; Frizzoni, Gutsbeſitzer von Bergamo; Jochlen, Künſtler von Ebern. (Gold. Hirſch.) HH. Clauſing, k. k. Feldwebel von Salzburg; Scheidlbauer und Roſenſtein, Kaufleute von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Buſch, Rent. von London; Obermaier, Kaufm. von Frankfurt; Levi, Großhändler von Steppach. (G. Kreuz.) HH. Cloß, Rent. von Heilbronn; Dr. Kolb, von Augsburg; Kretſchmaier, Kaufm. von Regensburg; v. Guggenberger, Advokat von Straubing. (Blaue Traube.) HH. Kohn, Kfm. von Markt Erlbach; Craſſelt und Pröſſel, Kaufleute von Chemnitz. (Stachusgarten.) HH. Reiſer, Scharfrichter, Doblanoki, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath und Landherr, Kfm. von Augsburg; Samm, Gutsbeſitzer von Mergenthau; Walter, Student von St. Ingbert; Treiber, Apotheker von Regensburg.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 286. — 29. November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Oeſterreich. Salzburg: Ernennung des Domkapitulars Kuttnar zum Fürſtbiſchof von Lavant. — Preußen. Berlin. Münſter. — Freie Städte. Hamburg: Anträge des Bürgerconvents. — **Belgien.** — **Schweiz** — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Tod des Cardinals Pedicini. — **Spanien.** Die Beraubung des Eilwagens bei Aranda. — **Großbritannien.** Excurſion der Königin. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Oeſterreich

Salzburg, 23. Nov. Se. Eminenz der hochw. Hr. Cardinal und Fürſt-Erzbiſchof haben heute, in Folge des am 28. Sept. d. J. erfolgten Hintrittes des hochwürdigſten Fürſt-Biſchofes, Ignaz Franz Zimmermann, kraft des dem Metropoliten von Salzburg zuſtehenden Rechtes, den k. k. Diöceſan-Schulen-Oberaufſeher und Dom-Capitular zu Salzburg, Herrn Franz Xaver Kuttnar, zum Fürſtbiſchof von Lavant ernannt. (Salzb. Z.)

Preußen.

Berlin, 23. Nov. Troß der ſehr ſchlechten Witterung reſidiren der König und die Königin doch noch immer in Charlottenburg, das in jedem Herbſte den Uebergang zwiſchen dem ländlichen Aufenthalt in Sansſouci und dem ſtädtiſchen in Berlin zu bilden pflegt. — Geſtern hat Schelling ſeine dießjährigen Vorleſungen und zwar „über die höchſten Prinzipien der Philoſophie“ begonnen. Der Andrang von Studirenden und Nichtſtudirenden war wiederum ſo groß, daß der Einlaß in das Auditorium nur gegen Karten verſtattet werden konnte. (A. Z.)

Münſter, 19. Nov. Der heutige Tag, der Namenstag unſerer geliebten Landesmutter, brachte uns die Erfüllung eines ſchon ſeit lange von der katholiſchen Bevölkerung genährten Wunſches, die Einrichtung eines beſonderen Gottesdienſtes für die im Heere dienenden Katholiken. Nachdem der bisherige Kaplan in Mülheim an der Ruhr, Herr Lampenſcherf, zum Seelſorger der neu errichteten hieſigen katholiſchen Militärgemeinde ernannt und derſelben die St. Peters- (Gymnaſial-) Kirche zum Mitgebrauch überwieſen worden war, fand heute durch den dazu committirten Domkapitular, Herrn. Dr. Kellermann, die feierliche Einführung des neuen Seelſorgers ſtatt. Se. Excell. der commandirende General, Freiherr v. Pfuel, ſowie die ſonſtige hohe Generalität, wohnten der Feierlichkeit bei. (Allg. Pr. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 21. Nov. Im Rath und Bürgerconvent am 23. d. werden vom E. E. Rath folgende 5 Anträge der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft geſtellt: 1) Niederſetzung einer gemiſchten Deputation, behufs Berathung über definitive Organiſation der Polizei und über das Criminalverfahren. 2) Abändernde Verfügungen und proviſoriſche Einrichtungen wegen des Secretariats E. E. Raths. 3) Ueberſicht der Reſultate der Finanzjahre 1841 und 1842, ſo wie des Budgetentwurfs für das Jahr 1843 und Anträge zur Deckung des Ausfalls dieſer drei Jahre. 4) Berichte und Anträge der Raths- und Bürgerdeputation, die Feuerkaſſen-Staatsanleihe und den Bauplan betreffend. 5) Prolongation der ſieben combinirten Abgaben. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 22. Nov. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer wurde der ganze Adreſſeentwurf mit 77 gegen 6 Stimmen angenommen. Am Schluſſe der Sitzung legte der Miniſter des Innern zwei Geſetzesentwürfe vor, welche den Zweck haben, zwei königliche Beſchlüſſe regelmäßig feſtzuſtellen: 1) den Beſchluß, welcher das Gußeiſen mit einer Abgabe von 5 Fr. belegt; 2) den Beſchluß, welcher den Tranſitzoll für Wolle in Maſſe abſchafft. Dieſer zweite Entwurf hebt ebenfalls den Ausfuhrzoll von Wolle in Maſſe auf. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Der große Rath von St. Gallen hat folgenden Beſchluß gefaßt: Sonntag den 10. Dez. nächſtkünftig ſoll in allen politiſchen Gemeinden des Kantons die Frage, ob die Verfaſſung revidirt werden wolle, an die Abſtimmung der Bürger gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Das Journal des Debats zeigt an, daß der Bey von Tunis für die dem Generalconſul und dem franzöſiſchen Stationscommandanten, Schiffscapitän Legoarant de Trommelin zugefügte Beleidigung vollſtändige Genugthuung geleiſtet habe, indem er eine Deputation, beſtehend aus ſeinem Marineminiſter, ſeinem erſten Adjutanten und zwei Oberſten ſeiner Armee, an Bord des Linienſchiffs Jemmappes abſandte, um ſeine Entſchuldigungen zu überbringen. Der Stationscommandant war ſichtlich bemüht, dieſem Schritte die größte Oeffentlichkeit und Feierlichkeit zu geben. — Zur Erinnerung an die Annahme des allgemeinen Eiſenbahngeſetzes durch die Kammern ließ der Miniſter der Staatsbauten, Hr. Teſte, Denkmünzen prägen, für den König ein goldenes Exemplar im Werthe von 6000 Fr. für die Pairs ſilberne im Werthe von je 500 Fr., für die Abgeordneten aber blos bronzene. — Nach den am 15. Nov. geſchloſſenen Einſchreibungen zählt die Pariſer Rechtsſchule gegenwärtig 2818 Studierende (im vorigen Jahre 2772). — Der Handelsminiſter hat der Pariſer Handelskammer Proben der fremden Gewebe, welche in Tripolis und Tanger gebräuchlich ſind, übergeben laſſen.

Kirchenſtaat.

Rom, 20. Novbr. Geſtern in den Frühſtunden iſt der Cardinal Biſchof Carl Maria Pedicini, Biſchof von Porto, St. Rufino und Civitàvecchia, zweiter Decan des hl. Collegiums, Vicekanzler der römiſchen Kirche, Präfect der Congregation des hl. Ritus, hier geſtorben. Er war am 2. Nov. 1769 zu Benevent geboren, widmete ſich von Jugend auf dem geiſtlichen Stand und bekleidete als Prälat mehrere wichtige Stellen, wie zuletzt 1823 das Secretariat der Propaganda fide, in welchem Jahr ihn Pius VII. im Conſiſtorium v. 10 März

Digitized by Google

mit dem Purpur bekleidete. Er hinterläßt den Namen eines gelehrten und frommen Geiſtlichen. — Aus Benevent geht die traurige Nachricht ein, daß der Cardinal Buſſi, Erzbiſchof jener Stadt, ohne Hoffnung auf Geneſung erkrankt ſey. — Aus Palermo ſchreibt man von einem furchtbaren Orkan, welcher dort am 9. d. geherrſcht, und großen Schaden an Gebäuden angerichtet. Bäume entwurzelt und mehrere kleine Schiffe an die Küſte geworfen habe. (A. Z.)

Spanien.

Wir berichteten kürzlich, daß der Poſtwagen von Madrid nach Bayonne in der Gegend von Aranda von Räubern überfallen und geplündert wurde. In dieſem Wagen befand ſich auch der Correſpondent des Journal des Debats, der gleichfalls vollſtändig beraubt wurde, und in einem Briefe aus Bayonne vom 20. Nov. ſein Abentheuer auf folgende Weiſe umſtändlich mittheilt: „Auf eine ſehr dramatiſche Art bin ich mit den ladrones von Alt-Caſtilien bekannt geworden. die eine Art Mittelclaſſe zwiſchen den Räubern von Andaluſien (die für die artigſten, die am meiſten cavalleros gelten) und denen der Mancha, die man für die wildeſten und grauſamſten hält, bilden. Seit der Organiſation des neuen Poſtdienſtes zwiſchen Madrid und Bayonne ſind die Poſtwagen mehrmals, beſonders bei ihrer Abfahrt von Madrid, angefallen worden. Die Regierung läßt den Wagen bis Bultrago von einem Cavallerie-Detachement begleiten; auch ſind zwiſchen Aranda und Burgos einige Cavallerieposten aufgeſtellt; aber ſie reichen zur Sicherheit dieſer großen Verbindungsſtraße zwiſchen Spanien und Frankreich nicht hin. In der That waren es nur 2½ Leguas von Aranda, als der Poſtwagen, auf dem ich mich befand, um 8 Uhr Abends von Räubern überfallen wurde. Zwei von ihnen warfen ſich zuerſt auf den Poſtillon von vorne, und zwangen ihn, abzuſteigen. Vier andere, von denen einer zu Pferde, kamen von beiden Seiten an den Wagen, und ſchrieen dem zagal (Kutſcher) und dem mayoral (Conducteur) zu, auszuſteigen. Ich befand mich nebſt einem jungen ſpaniſchen Advokaten im Coupé. Der Courier der Poſt und ein studiante der Univerſität Toloſa befanden ſich im Innern. Die Räuber hinderten uns, uns aus dem Wagen zu entfernen. Uebrigens war Keiner von uns bewaffnet; jeder Widerſtand wäre unnütz geweſen. Selbſt wenn Einer von uns ſich hätte zur Wehre ſetzen wollen, würden ihn ſeine Begleiter gehindert haben; denn in dieſem Falle würde Alles ermordet worden ſeyn. Bisweilen verbrennen ſie ſogar die Diligencen und alle Effecten der Reiſenden, in der Hoffnung, durch dieß Mittel in der Aſche das Geld zu finden, das man ihnen hatte entziehen wollen. Nachdem ſie dem mayoral und dem Poſtillon die Hände auf dem Rücken gebunden, nahmen ſie die Pferde und Maulthiere am Zaum, und führten den Wagen querfeldein ungefähr 300 Schritte von der Straße weg. Nachdem ſie hier anfangs den Courier und den studiante hatten abſteigen laſſen, nöthigten ſie auch uns, aus dem Wagen zu ſteigen, und banden uns Allen die Hände auf den Rücken. Der Räuber, der zu Pferd war, ſtieg gleichfalls ab. Es war der Hauptmann, wie man ihn nannte. Er ſprach in ſchlechtem Caſtilianiſchen: Decil donde tienen el dinero, si no, van ustedes a ser vitimas. „Sagt, wo Euer Geld iſt. wo nicht, werdet ihr umgebracht!“ Wir antworteten mit mehr oder weniger Freimüthigkeit; er ſtellte aber jetzt ein Verhör mit uns an, wie nur immer der erfahrenſte Polizeicommiſſär, indem er oft Stimme und Ton wechſelte. Wer ſeyd Ihr? Woher kommt Ihr? Wohin geht Ihr? Wenn wir das Unglück gehabt hätten, Nachbarn des von den Räubern bewohnten Ortes zu ſeyn, oder wenn Einer von ihnen uns wieder erkannt hätte, wären wir ermordet worden; es hatten auch wirklich, drei Monate früher, die Räuber beinahe am nämlichen Orte einen Poſtillon getödtet, der Einen von ihnen kannte. Sie fragten uns auch, ob wir Engländer oder Amerikaner ſeyen; in dieſem Fall hätten ſie uns ganz und gar entkleidet, da die ſpaniſchen Räuber ſich einbilden, daß alle Engländer und Amerikaner goldgenähte Kleider tragen. Nach dem Verhör mußten wir uns mit dem Geſicht auf die Erde legen; von den Räubern ſtürzten ſich einige in den Wagen, den ſie von oben bis unten durchſuchten, die andern warfen alle unſere Effecten herab. Als ich ſah daß ſie, um meinen Koffer zu öffnen, ihn zerſchlagen wollten, ſtand ich auf und ſagte ihnen, daß ich ihn ſelbſt öffnen und ihnen mein Geld geben wolle, wenn ſie mir die Hände losbänden; denn die dünne Schnur, mit der ſie mir dieſelben zugeſchnürt hatten, verurſachte mir vielen Schmerz. Sie nahmen meinen Vorſchlag an, und führten mich zu meinem Koffer. Was ſie an Geld fanden, ſtellte ſie nicht zufrieden; als ſie es genommen, ließen ſie mich in den Händen eines jungen, 20—22 Jahre alten Räubers, der die Beſichtigung meines Koffers fortſetzte. Ein alter Räuber überwachte mit angelegter Flinte in einiger Entfernung alle meine Bewegungen. Der junge, obwohl er bei jedem Wort die derbſten ſpaniſchen Flüche ausſtieß, hatte doch kein bösartiges Anſehen, und ſchien ſein ſchlechtes Handwerk zum erſtenmal zu treiben. Er hatte weder Flinte, noch Säbel, und trug keine andere Waffe, als ein großes cataloniſches Meſſer am Gürtel. Alles, was er im Koffer ſah, erregte ſeine Bewunderung und Neugierde, und er fragte mich um Mehreres, als der Hauptmann plötzlich daher kam, mich mit dem Gewehrkolben heftig in das Genick ſtieß, und wüthend ſprach: Tu le minas à la cara, d. h. du ſiehſt ſein Geſicht an, um ihn wiederzuerkennen Er nahm mich beim rechten Arm, ein anderer ergriff mich beim Linken, und die Hände wurden mir wieder gebunden. Ich beſchränkte mich darauf, zu erwiedern, daß ich ein Fremder ſey, worauf ſie mich zu den andern, auf dem Boden liegenden Reiſenden niederwarfen. Ich fiel auf den zagal, der, buchſtäblich in 3—4 Schaffelle eingenäht, mich vor der Feuchtigkeit des Bodens, auf dem ſchon Schnee gelegen war, ſchützte. Als die Plünderung vorüber war, ſtieg der Hauptmann wieder zu Pferde, und gebot den Rückzug. Wir blieben noch eine Zeitlang liegen; endlich befreite der Poſtillon, dem die Räuber, ehe ſie gingen, die Hände losbanden, den mayoral, dieſer band mich, ich den zagal los, und mein Gefährte, Hr. Mayo, leiſtete dem Studenten denſelben Dienſt. Ich raffte meine zerſtreuten Papiere zuſammen, und inſpicirte meine Reiſegefährten, die ſich mittlerweile Mehreres von meiner Wäſche und meinen Kleidungsſtücken angeeignet hatten.“ So weit geht die Erzählung des Hrn. Tanski (dieß iſt der Name des beraubten Zeitungscorreſpondenten) über ſein erlittenes Mißgeſchick. Den weiter folgenden ſehr charakteriſtiſchen Bericht über die von dem mayoral erſtattete Anzeige des Vorfalls an den Alcade des nächſtgelegenen Dorfes Orquillas werden wir unſern Leſern morgen nachträglich mittheilen.

Großbritannien.

London, 21. Nov. Der hochkirchliche Archidiaconus Bathurſt, Sohn des verſtorbenen Biſchofs von Norwich, hat in einem Schreiben an O'Connell erklärt, er ſey für iriſche Provinzialſtände; wenn aber ſolche als werthlos und unpraktiſch ſich ergeben, ſo werde er zu jeder geſetzlichen Maßregel, um den Repeal zu erlangen, mitwirken, denn er kenne Irland wohl und wiſſe, daß der gegenwärtige Zuſtand nicht fortdauern könne. — Die Feuerzeichen auf den Ver-

Digitized by Google

gen in verſchiedenen Grafſchaften hatten keine andere Bedeutung, als daß ſie die Freude der Umwohnenden über die bisherigen Siege O'Conells in ſeinem Prozeſſe ausdrücken ſollten. — Wie die Repealer, ſo ſind auch die Conſervativen eifrig bemüht, ihre Namen in die Jurylisten von Dublin eintragen zu laſſen, da es wohl möglich iſt, daß O'Connell und ſeine Mitangeklagten erſt in dem nächſten Jahre abgeurtheilt werden. Heute kam die Sache vor dem Queensbenchgerichtshofe nicht zur Sprache. Die Angeklagten werden erſt morgen gegen das Vorbringen des Generalanwalts auf ihre Einrede plaidiren. — Die Kommiſſion für Unterſuchung des Pachtweſens in Irland beſteht neben dem Vorſitzer, William Grafen von Devon, aus vier Mitgliedern: Sir Robert Alexander Ferguſon, Baronet, George Alexander Hamilton, Thomas Nicholas Redington und John Wynne. Wie viel auf die Behandlung der Pächter durch die Grundbeſitzer ankommt, davon gibt das Gut Lord Headlys in der Baronie Iveragh, Grafſchaft Kerry, einen Beweis. Es umfaßt 15,000 engliſche Acres und liegt in einem ſehr gebirgigen Bezirk an der Küſte. Im Jahr 1807 beſtand die Einwohnerſchaft aus lauter Wilden, und der Bezirk war eine Zufluchtsſtätte für alle Räuber, Mörder und ſonſtigen Verbrecher aus dem ganzen Lande. Nie wurde ein Verbrecher aus demſelben vor Gericht geſtellt. Keine Steuern wurden bezahlt. Die einzige Beſchäftigung der Einwohner war der Straßenraub. Ihre Wohnungen waren noch unter der gewöhnlichen Erbärmlichkeit iriſcher Hütten. Das wenige Vieh, das ſie beſaßen, ſchlecht genährt, fiel unter der geringſten Anſtrengung um. Sie beſaßen weder Wägen noch Straßen. Ihre Lebensweiſe war eine ununterbrochene Reihe von Schlägereien und Tumulten. Im Jahr 1830 ſchon waren die Bewohner dieſes Guts wohl gekleidet, fleißig, geordnet und beſuchten die Kapelle zweimal täglich. Während der Theuerung im Jahr 1821 konnten ſie mit ihrem überflüſſigen Feldertrag dem umliegenden Land aushelfen. Durch Aufführung eines Damms, in der Länge einer engliſchen Meile, hatten ſie der See 500 Acres Land abgewonnen und dadurch die Beſitzung ihres Grundherrn um viele Tauſende werthvoller gemacht. Der Werth der Arbeit bei dieſem Werke, zu einem Taglohn von 10 Pence gerechnet, tilgte einen Pachtrückſtand von 4000 Pfd., ſo daß dieſer Gewinn an Land den Grundherrn eigentlich nichts koſtete. Der Feldbau iſt in blühendem Zaſtande; die Häuſer ſind ſo hübſch, wie engliſche Pachthäuſer; der Viehſchlag iſt ausgezeichnet. Dieſe wundervolle Umwandlung wurde bewirkt durch Beobachtung des Volkscharakters und beſtändige Benützung deſſelben zur Verbeſſerung des Ackerbaus und der Lage des Volkes ſelbſt. Wo ſich beſondere Geſchicklichkeit, Fleiß, Mäßigkeit zeigte, beeilte man ſich, ſie durch einen kleinen Vortheil und Aufmerkſamkeit zu ermuthigen.

Die Angaben der Times über die Excurſion der Königin Victoria werden im Standard berichtigt. Es iſt nicht die Rede davon, daß der Herzog von Nemours und ſeine Gemahlin die Königin bei dem Beſuche, den ſie bei dem Herzog von Devonſhire und dem Premierminiſter Peel zu machen gedenkt, begleiten ſollen. Ihrer Majeſtät Abſicht iſt, am Dienſtag 28. Nov. nach Drayton-Manor aufzubrechen und bis zum Freitag dort zu bleiben; am Donnerſtag geht es dann nach Alnwickcaſtle zum Herzog v. Devonſhire; Montag, 4. Dezbr., wird die Königin den Herzog von Rutland auf Belvoircaſtle mit ihrem Beſuch beehren und am 7. Dezbr will ſie in Windſor zurück ſeyn. Auch die Königin-Wittwe wird am 29. Nov. auf Drayton-Manor eintreffen, ſo daß der Premierminiſter die Auszeichnung erhält, zu gleicher Zeit die Königin Victoria, den Prinzen Albert und die Königin Adelheid auf ſeinem Landſitz zu empfangen. — Die O'Connellſteuer, d. h. der Gehalt, welchen das iriſche Volk dem Agitator-Liberator für ſeine Mühewaltung zahlt und der durch freiwillige Subſcription zuſammengebracht wird, fällt dieſes Jahr um die Hälfte ſtärker aus, als während dem letzten Quinquennium.

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

New-Yorker Blätter bis zum 2. Novbr. ſchreiben: General Bertrand, der treue Gefährte Napoleons, der in allen Städten der Union, die er berührt, der „Löwe des Tags" iſt, ſogar ſchon zu Wahlumtrieben benützt wurde, um einer oder der andern Partei etwas von dem Glanz ſeines Namens mitzutheilen, wurde auch in New-York durch ein Feſtmahl gefeiert. — Die Bewegung für den Repeal von Irland hat nachgelaſſen.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 25. Novbr. (Telegraphiſche Depeſche.) Perpignan, 23. Nov. „Die Inſurgenten des Forts Figueras haben geſtern einen Ausfall in der Richtung von Llers gemacht; Prim hat ſie zurückgeſchlagen, fünf Gefangene gemacht und ſein Hauptquartier in Villabertran aufgeſchlagen. Der Phénicien, der geſtern Abends von Barcelona abging, hat zu Port-Vendres dieſen Morgen neun Paſſagiere ausgeſchifft, von denen zwei Mitglieder der Junta ſind. Er führt 31 andre Spanier nach Marſeille. Der Caméléon wird zu Port-Vendres erwartet. Er ging zu gleicher Zeit ab, wie der Phénicien. Vorgeſtern wurde zu Barcelona ein neuer Gemeinderath eingeſetzt."

Der Moniteur enthält ferner folgende Widerlegung: „Ein Journal zeigt dieſen Morgen an, daß Se. k. Hoh. der Graf von Paris gefährlich krank ſey. Wir können glücklicherweiſe dieſe Nachricht für unwahr erklären. Die Geſundheit des Grafen von Paris hat keinen einzigen Augenblick die mindeſte Unruhe verurſacht. Wahr iſt es, daß er vor einigen Tagen von einem Schnupfen befallen war; doch dieſe Unpäßlichkeit, die übrigens ſehr leicht iſt, nähert ſich dem Ende. Daſſelbe Journal enthält in Betreff der Frau Herzogin von Orleans Behauptungen, denen wir aufs förmlichſte widerſprechen. Es iſt falſch, daß die Frau Herzogin von Orleans jemals gewünſcht hat, eine Reiſe nach Deutſchland zu machen; es iſt falſch, daß die Erziehung Sr. k. H. des Grafen von Paris einen einzigen Augenblick aufgehört hat, von ſeiner erhabenen Muttter geleitet zu werden, deren Sorgen unabläſſig den jungen Prinzen umgeben, auf dem die Zukunft von Frankreich ruht."

Wie die Madriderzeitung vom 18. Nov. berichtet, machten am Tage vorher alle Mitglieder des diplomatiſchen Corps Ihrer Maj. die Aufwartung, um ihr die Glückwünſche zur Volljährigkeitserklärung darzubringen. Der portugieſiſche Geſandte, als der älteſte, führte das Wort. Die Königin ſprach bei ihrem Dank die Hoffnung aus, daß ihre Regierung durch Befeſtigung der Ruhe Spaniens auch die Bande der Freundſchaft mit den von den Geſandten repräſentirten Mächten noch enger ſchließen werde.

Das Journal des Debats meldet nach Briefen aus Wien vom 14. Nov., daß I. k. H. Prinzeſſin Clementine von Orleans, Gemahlin des Prinzen Auguſt von Sachſen-Coburg, ſich in geſegneten Umſtänden befinde.

Die M. Poſt vom 22. Novbr. berichtet aus London: „Fürſt Oettingen-Wallerſtein, der mit einer ſpeciellen Miſſion des k. bayer. Hofes hier ſich befindet, hatte geſtern Nach-

Digitized by Google

mittags eine lange Zuſammenkunft mit Baron Brunow auf der ruſſiſchen Geſandtſchaft" — Nach dem Globe beläuft ſich der offizielle Bericht über die Dublinerſammlung des O'Connelltributs auf 4059 Pf. St. Der Generalanwalt, unter der Laſt des Prozeſſes erliegend, iſt ernſtlich unwohl. — Die Sängerin Clara Novello hat ſich am 22. zu London mit dem Grafen Gigliucci, von Fermo in den römiſchen Staaten, vermählt. Sie reiſten ſogleich nach dem Continent ab.

Die Malta Times vom 15. kündigt die Ankunft Sr. k. H. des Herzogs v. Aumale auf Malta an. Der Herzog wollte Sonnabends nach Algier abſegeln.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Nov. Conſols 96.

Paris, 24. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 23. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{3}{8}$; 5 pCt. $99\frac{7}{8}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{8}$; Ard. $21\frac{3}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{5}{8}$.

Wien, 25. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{4}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 30. Nov.: „Robert der Teufel", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Freitag den 1. Dezbr.: Zum Erſtenmale: „Der verwunſchene Prinz", Schwank v. J. v. Plötz. Hierauf: „Die Tyroler", Divertiſſement von Horſchelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeigr.

Den 28. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Scheibler, Kaufm. von Euſen; v. Werther, kgl. preuß. Geſandter aus der Schweiz; Graf Senft-Pilſach, k. k. Geſandter und Bar. v. Brenner, k. k. Legat. Secretär von Wien. (Gold. Hirſch.) Frau Baronin v. Tettenborn, von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Semelbauer, Apotheker von Augsburg; Ott, Commis und Tillmetz, Kaufm. von Wien; Roheiſen, Kaufm. von Haag. (Schw. Adler.) Hr. Bonhof, Kfm. von Barmen. (Blaue Traube.) Hr. Belſer, Kaufm. von Roſenheim. (Stachusgarten.) HH. Dickſon und v. Arnim, Studenten von Heidelberg; Hanſer, Maler von Kopenhagen.

Geſtorbene in München.

Den 23. Nov.: Friedrich König, Schriftgießergeſelle von hier, 29 J. alt; Barbara Prag, Kammerdienerstochter v. h., 64 J. a. Den 24. d.: Franziska Rabensberger, Tuchmacherstochter von Priesbach, 75 J. alt; Sophie Steinmetz, Miniſterial-Bureaudienerstochter v. hier, 32 J. alt; Joſ. Bill, penſ. Ing. Geom. im k. topogr. Bureau dah., 65 J. alt; Joſ. Kienhöfer, Herrſchaftsrichtersfrau von Falkenſtein, 56 J. alt; Martin Bader, Taglöhner von St. Georgen, Ldg. Landsberg, 62 J. alt; Kathar. Andrä, Schmidstochter von Alling, Ldg. Starnberg, 41 J. alt; Anna Erlinger, Taglöhnerstochter von Straubing, 89 J. alt.

Bekanntmachungen.

615. (2a) **Muſeum.**

Samſtag den 2. Dezember wird Herr Profeſſor Söltl die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten, „Geſchichte von München."
Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

614. Bei **Joſ. A. Finſterlin** in München iſt ſo eben erſchienen:

Grundriß der **juriſtiſchen Encyclopädie** und **Methodologie**
von Ludwig Arndts,
der Rechte Dr. und ordentlicher Profeſſor des Civilrechts an der Ludwig-Maximilians-Univerſität.

Ferners:

Ueber die **K. Hof- und Staats-Bibliothek** in München für Beſucher derſelben. Broſchirt 15 kr.

612. **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 8. d. M. wurden bei dem Aumeldepoſten bei Mittenwald 1 Säckchen mit Feigenkaffee zu 35 Pfund Zollgewicht, 2 Fäſſer mit Aepfeln, und 2 Säcke mit Birnen auf einen von Tyrol kommenden Wagen als geſchwärztes Gut entdeckt.

Da der Beſitzer dieſer Gegenſtände ſolche verlaſſen hat, und dermalen derſelbe nicht näher bekannt iſt, ſo werden alle diejenigen Perſonen, welche auf die fraglichen obenbenannten Gegenſtände, ſo wie auf das gleichfalls eingekommene Pferdegeſchirre einen Anſpruch machen, aufgefordert, ſolchen binnen 6 Monaten a dato um ſo mehr hierorts anzumelden, und zu begründen, als nach Ablauf dieſer Friſt die obigen Gegenſtände reſp. der für die Früchte bereits erzielte Erlös der Confiscation unterworfen werden würde.

Garmiſch den 22. Novbr. 1843.

Königliches Landgericht Werdenfels.

(L. S.) Allioli,
königl. Landrichter.

Mäſtl.

616 (3a).

Renten-Anſtalt
der
bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunſche zu entſprechen, und weil es im Intereſſe der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer ſo groß wie möglich werde, hat die Bank-Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Geſellſchaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die
Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 287. 30. November 1843.

Ankündigung.

Die Münchener politiſche Zeitung wird vom 1. Jannar kommenden Jahres an nach einem erweiterten Plane erſcheinen. Um ſowohl für reichere Mittheilung der die wichtigſten Ereigniſſe der Gegenwart betreffenden Nachrichten, Auszüge, Correſpondenzen und Documente, als auch für das Gebiet der Völkerkunde, Reiſeliteratur, Sittengeſchichte, Induſtrie und Kunſt an Raum zu gewinnen, wird die Zeitung von dem genannten Zeitpunkte an **einen größeren Umfang (Folio-Format) und eine veränderte äußere Einrichtung** erhalten.

Mit dem **dreiſpaltig** gedruckten politiſchen Theile wird **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feſttage, an welchen wie bisher keine Zeitung erſcheint) ein **Feuilleton** verbunden werden, welches, mit Sorgfalt ausgeſtattet, beſonders jene Leſer befriedigen ſoll, die, nachdem ſie von den Tagesvorgängen überſichtliche Kunde gewonnen haben, auch gerne noch treuen und lebendigen Schilderungen von Volks- und Sittenzuſtänden, und andern belehrenden oder erheiternden Mittheilungen mannigfaltigen Inhalts ihr Intereſſe zuwenden. Unter der Rubrik: **„Neueſte Nachrichten"** wird auch fernerhin jeden Tag ſchnell ein Auszug des Wichtigſten, was die Pariſerpoſt aus dem weſtlichen Europa mittheilt, gegeben werden. **Inſerate jeder Art werden aufgenommen und ohne Verzug eingerückt. Die Einrückungsgebühr für die Zeile (bisher zu 4 Kr.) wird vom 1. Jan. k. J. auf 3 Kr. feſtgeſetzt.**

Da wir zahlreichen Beſtellungen entgegenſehen, ſo erſuchen wir die bisherigen, ſo wie auch die neueintretenden verehrlichen Abonnenten die Pränumeration bei den nächſtgelegenen k. Poſtämtern, oder hier im Zeitungscomptoir (Fürſtenfeldergaſſe Nr. 6) zeitig zu entrichten, um die Größe der Auflage beſtimmen zu können, und ſpäterhin nicht unvollſtändige Exemplare abliefern zu müſſen. **Der Preis der Zeitung bleibt unverändert für den ganzen Jahrgang auf 6 fl., den halben auf 3 fl., das Vierteljahr auf 1 fl. 45 Kr. feſtgeſetzt.** Für die entfernteren Rayons tritt eine verhältnißmäßige, geringe Erhöhung ein. Zweckgemäße Mittheilungen ſind jederzeit willkommen, und finden die entſprechende Verwendung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, am 30 November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Augsburg: Archäologiſcher Fund. Würzburg. — Oeſterreich. Wien: Die Arbeiten an der Brücke über die Venediger Lagune. — Preußen. Berlin. — Sachſen. Dresden. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Karlsruhe: — **Schweiz.** Zürich: Weitling's Prozeß. — **Frankreich.** Ueberſicht des franzöſiſchen Handelsverkehrs von 1842. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Das Verhör zu Orquillas über die Plünderung des Poſtwagens. — **Portugal.** Eröffnung der Cortes. — **Großbritannien.** Vollſtändige Unterwerfung der Boers. — **Aegypten.** Alexandria. — **Neueſte Nachrichten.** — K. Hoftheater. „Ein weißes Blatt" von C. Guzkow. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Augsburg, 29. Nov. Dieſer Tage wurde in der Nähe von Nordendorf bei den Abgrabungen zu dem Bau der Eiſenbahn zwiſchen hier und Donauwörth ein in archäologiſcher Beziehung eben ſo intereſſanter als reichhaltiger Fund gemacht. Man ſtieß nämlich in beſagter Gegend auf eine Reihe von Grabſtätten, welche in den erſten vier oder fünf Jahrhunderten unſerer Zeitrechnung nacheinander Römern, Celten und Germanen angehört haben mögen, wenigſtens fanden ſich darin römiſche, celtiſche und altteutſche Anticaglien ꝛc. Vorzüglich beachtenswerth ſind außer den Waffen und Münzen zwei ſehr ſchön gearbeitete Ketten von Bronze, dann eine Menge Korallen von verſchiedener Größe und Materie; ein Theil dieſer letztern iſt trefflich emaillirt. Die Zahl der bis jetzt aufgedeckten Gräber, auf einer Strecke von etwa 500 Fuß, beträgt gegen zwanzig, die theils männliche, theils weibliche Skelette enthielten, wovon letztere namentlich mit jenem oben berührten Korallenſchmucke geziert waren. Große Verdienſte um dieſen Fund hat der Stations-Ingenieur Hr. Feigele in Meitingen, welcher mit größter Sorgfalt und Umſicht dieſe Ausgrabungen leitete. Hoffentlich wird dieſer Fund durch weiteres Nachgraben außer der Eiſenbahnlinie noch beträchtlich bereichert. (A. Abd. Z.)

Würzburg, 26. Nov. Heute begaben ſich die HH. Jak. Joel v. Hirſch, II. Bürgermeiſter Schwink und Handelsmann Fiſcher von hier nach Bamberg, um dort einer Conferenz mit Abgeordneten des Leipziger Handelsſtandes behufs der Erbauung einer Eiſenbahn von Bamberg über hier nach Frankfurt zum Anſchluß an die Bamberg-Leipziger Bahn beizuwohnen. (N. W. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 22. Nov. Das koloſſale Werk, die Kaiſerferdinandswaſſerleitung hier, wird nicht bloß auf die Vorſtädte beſchränkt bleiben, ſondern die Einmündung iſt nun auch in die innere Stadt beſchloſſen worden. Die Herſtellung

Digitized by Google

eines Baſſins, mit täglichem Zufluſſe von 3000 Eimern Waſſer, auf dem volkreichen Platze Freiung, iſt gewiß, und zwei andere Leitungen, um das ausgedehnte Bürgerſpital und den Lobkowizplatz zu verſehen, ſind beantragt. Dieſes koloſſale, im Anfang ſo vielen Anfechtungen unterlegene Werk iſt eine der größten Wohlthaten für die Reſidenz; es liefert täglich 100.000 Eimer vom beſten, brauchbarſten Waſſer. Die Herſtellungskoſten haben ſich bis jetzt auf 1,120,000 fl. C. M. belaufen. Wenn zur Zeit allerdings zum Behufe der Abtragung für die Gemeinden eine bedeutenderer Betrag entfällt, ſo werden die fernere Erhaltung und die Koſten des Betriebs dieſer großartigen Anſtalt ſich nur auf etwa 1 fl. C. M. per Eimer jährlich belaufen, woran den Privatmännern für ihre Etabliſſements ebenfalls Theil zu nehmen vergönnt iſt. (Schw. M.)

Die Mailänder Zeitung berichtet in einem ausführlichen Berichte Folgendes über die Arbeiten an der Brücke über die Venediger Lagune: Die Brücke iſt 3605 Meter (ein Meter gleich 3 Schuh 1 Zoll 11½ Linien) lang, in ſechs gewölbten Stadien, wovon jede 504 Meter, dann in fünf Plätzen, wovon vier kleinere und die fünfte der Hauptplatz. Die Brücke lehnt ſich zu Venedig ſowohl, als auf dem feſten Lande bei dem Rande der Lagune auf zwei Brückenköpfe. In erſtbenannter Stadt wird ſie bei der Hauptſtation der Eiſenbahn und auf dem feſten Lande an der Chauſſee von Venedig nach Mailand ausmünden. Dieſelbe beſteht aus 222 Bögen, zu je 37 auf dem Stadium. Die Bögen ſelbſt werden von 180 iſolirten Pfeilern, dann von 36 Hauptpfeilern unterſtützt. Der architektoniſche Charakter der Brücke iſt Einfachheit. Sämmtliche große und kleine Pfeiler, Plätze und Brückenköpfe ſind für den unter dem Niveau des Meeres ſtehenden Theil, der durchaus aus iſtrianiſchem Geſtein mit Kalk und römiſcher Puzzuolan-Erde gebaut iſt, auf Piloten geſtützt. Der über dem Meeres-Niveau ſtehende und daher den Einflüſſen der Ebbe und Fluth nicht ausgeſetzte Theil iſt durchweg aus mit Sandkalk verkitteten Backſteinen ausgeführt und nur an allen Ecken und Wendungen der Hauptpfeiler und Plätze mit iſtrianiſchem Geſtein ausgemauert. Die Bruſtwehren werden ebenfalls aus iſtrianiſchem Geſtein angefertigt ſeyn. Der Vertrag zum Brückenbau und zum Materialien-Transport iſt auf beſtimmte Preiſe für die Summe von 4,499,740 Lire (1 Lire gleich 24 kr.) in der Art feſtgeſetzt, daß für die Ausführung jeden hunderten Theils der Arbeit auch die Rate eines Hunderts ausgezahlt werde, jedoch ſo, daß die ganze Arbeit innerhalb 4½ Jahren beendigt werden müſſe. Dieſelbe hat den 7. April 1841 angefangen und wird den 7. Oktober 1845, nämlich in 54 Monaten, vollendet ſeyn. Es ſind nunmehr 29 Monate, d. h. etwa die Hälfte der Zeit, verſtrichen, und es iſt für die ausgeführte Arbeit, ſowie für den Materialtransport, etwa die Hälfte der bedungenen Summe ausgegeben worden. Zu allen bisher ausgeführten Werken ſind bisher 50,000 Stücke, theils Tannen-, theils Eichenholz verwendet worden; überdieß ſind 28,000 Kubikmeter Mauerwerk ausgeführt und 3000 Kubikmeter iſtrianiſches Geſtein auf Verkleidungen verarbeitet worden. Die Arbeiten gehen rüſtig fort, wozu täglich 800 Menſchen, dann 20 Trabacoli und Brigantinen zum Transport der Materialien aus Iſtrien und der Pozzuolan-Erde aus Rom, endlich 60 andere Barken von verſchiedener Größe zur Verſchiffung der Baumaterialien aus den umliegenden Werkſtätten und zur Herbeilangung derſelben an Ort und Stelle verwendet werden; ebenſo iſt eine große Anzahl von Kähnen zur Transportirung der Arbeiter von einem Ort zum andern thätig. Zur Erleichterung der Trockenlegungen, zum Auspumpen des Waſſers, zum Einrammen der Pfähle ꝛc. ſind noch eine große Menge Maſchinen in Wirkſamkeit. Der Unternehmer der Arbeiten auf eigene Rechnung iſt Anton Buſetto, genannt Petich. Der im Dienſte der Eiſenbahn befindliche und mit der Leitung dieſes Bauwerks beauftragte Ingenieur iſt Andrea Noale.

Preußen.

Berlin, 24. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht iſt ſoweit von ſeiner Krankheit hergeſtellt, daß Höchſtderſelbe geſtern bei der jetzt wieder eingetretenen milden Witterung in der Mittagsſtunde die erſte Spazierfahrt machen konnte. In dem nahen Luſtſchloſſe Charlottenburg herrſcht jetzt durch die Anweſenheit des Hofes ein reges Leben, auch ſind in der Gegenwart wieder ſehr viele Fremde, namentlich vornehme Ruſſen, auch Engländer und Franzoſen, hier anweſend, die einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen gedenken. (Frkf. O.-P.-Z.)

Sachſen.

Dresden, 25. Nov. Fürſt Michael Obrenowitſch hat, von Wien kommend, einige Tage hier verweilt und mit großer Theilnahme die wiſſenſchaftlichen und Kunſtſammlungen hier beſucht. Der junge Fürſt iſt hochgewachſen und wohlgebildet, von ſehr einnehmenden Geſichtszügen, die weit weniger den eigenthümlich ſlaviſchen Ausdruck ſeines Vaters haben. Heute iſt er nach Leipzig abgereiſt und wird von da nach Berlin gehen, wo er länger zu verweilen gedenkt. Er wird begleitet und geleitet von Dr. Stephan Karadſchitſch, einem älteren Manne, dem bekannten Repräſentanten ſerbiſcher Gelehrſamkeit und Poeſie. — Das Meiſterwerk unſers jungen Kapellmeiſters Wagner, die Oper Rienzi, iſt wiederholt bei gedrängt vollem Hauſe gegeben und mit Enthuſiasmus aufgenommen worden. (Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 28. Nov. enthält: Eine Bekanntmachung des Juſtizminiſteriums, wonach vom 1. Januar 1844 an ſämmtliche Nachrichten in Dienſtſachen, ſo weit ſolche auf unmittelbarer höchſter Verfügung Seiner königlichen Majeſtät beruhen, in dem Regierungsblatte unter der allgemeinen Rubrik: Unmittelbare königliche Decrete; Dienſtnachrichten, in chronologiſcher Ordnung ohne weitere Unterſcheidung werden bekannt gemacht werden, ſonach die Rubrik: Widerruflich angeſtellte Diener, künftig ganz wegfällt.

Ulm, 25. Nov. Durch die Thätigkeit des Polizeiperſonals iſt man einem Diebsgeſindel — das wohl ſeit lange ſchon ſein Unweſen treiben mag, denn man ſoll eine Menge geſtohlener Gegenſtände im Hauſe vorgefunden haben — auf die Spur gekommen und hat es am vergangenen Mittwoch wirklich aufgehoben. (Ulm. C.)

Baden.

Karlsruhe, 23. Nov. Daß das Banquierhaus Haber fortwährend beabſichtigt ſein Domicil zu verlegen, geht aus dem Umſtande deutlich hervor, daß der Chef deſſelben die hieſige wohlgelegene Lokalität der großh. Regierung zum Verkaufe angeboten. (Mannh. J.)

Schweiz.

Zürich, 23. Novbr. Heute wurde vor dem Obergerichte der Weitlingſche Prozeß verhandelt. Bekanntlich hatte das Criminalgericht unterm 16. Sept. in der Sache des Communiſten Weitling das Urtheil gefällt, daß Weitling wegen Uebertretung des Geſetzes über den Aufenthalt politiſcher Flüchtlinge und anderer Landesfremden zu ſechsmonatlicher Gefängnißſtrafe, zu lebenslänglicher Verweiſung

Digitized by Google

aus der Eidgenoſſenſchaft und Tragung der Koſten verurtheilt und die Beſchlagnahme ſeiner Schriften gutgeheißen ſey. Gegen dieſes Urtheil hatte ſowohl der Staatsanwalt, deſſen Antrag hinſichtlich der Erwägungen und des Strafmaßes bedeutend ſchärfer lautete, wie auch Weitling ſelbſt, der auf ſeine Freiſprechung angetragen hatte, die Appellation ergriffen. Der Staatsanwalt drang von Neuem auf die in ſeiner Anklage vor Criminalgericht vorgebrachten Anklagepunkte, nämlich daß Weitling in ſeiner Schrift „Garantien der Harmonie und Freiheit“ eine Lehre predige, welche die Legitimität des Privatvermögens läugne und ausgeführt die Rechte des Eigenthums verletzen müßte. Daß aber Weitling an eine Umgeſtaltung der ſpeciellen Verhältniſſe nicht auf dem Wege der Ueberzeugung, ſondern der Gewalt denke, das ſuchte der Ankläger aus der angeführten Schrift und der bei den Akten befindlichen Correſpondenz zu beweiſen. Seinen urſprünglichen Antrag änderte der öffentliche Ankläger inſoweit, daß er die lebenslängliche Verbannung als unſtatthaft in eine fünfjährige umwandeln wollte. Der Vertheidiger des Angeklagten, Fürſprech Rüttimann, behandelte den Fall ſtreng juriſtiſch. Er ſuchte zu zeigen, daß weder die Actenſtücke noch die Geſetze den Fall zum Gegenſtande gerichtlicher Verhandlungen zu machen geeignet ſeyen, ließ aber deutlich ſeine Anſicht durchblicken, daß man es hier mit einer anderweitig verwerflichen Richtung zu thun habe. Wenigſtens das, was Weitling in Zürich gethan, begründe kein Verbrechen, denn nicht einmal die Exiſtenz geheimer kommuniſtiſcher Geſellſchaften ſey aus den Acten zu erweiſen; für ſeine früheren Handlungen anderwärts ſtehe den Zürcheriſchen Gerichten kein Urtheil zu. Herr Rüttimann wollte ſchließlich den ausgeſtandenen faſt ſechsmonatlichen Unterſuchungsverhaft eventuell ſtatt einer Strafe angeſehen wiſſen. Weitling ſelbſt glaubte der gewandten Vertheidigung noch ſeine eigenen Worte hinzufügen zu müſſen. Er that es mit einem Wortüberfluß, daß eigene Erſchöpfung und die Mahnung des Präſidenten ihn wiederholt unterbrachen. Die Verhandlung dauerte mehrere Stunden; das Publikum war ziemlich zahlreich. Der Spruch des Gerichts iſt noch nicht veröffentlicht. (Neue Zürch. Z.)

Frankreich.

=Paris, 25. Novbr. Die franz. Akademie hat eines ihrer Mitglieder verloren, Hrn. Campenon. Seit mehr als zwanzig Jahren zwang ihn eine ſchmerzliche Krankheit ſich von der Welt und allen literariſchen Arbeiten zurückzuziehen. Er ſtarb am 24. d. M. zu Villecresnes bei Corbeil. Man beſitzt von ihm mehrere geſchätzte poetiſche Werke. — In den Pyrenäen hat die Kälte einen außerordentlich hohen Grad erreicht. Ein Lieutenant des 37ten Regiments, in Garniſon zu St Jean Pied de Port begab ſich kürzlich in Begleitung eines jungen Basken in die Gebirge, um Plane aufzunehmen. Erſt nach acht Tagen erfuhr man, daß er Nachts verirrt ſeinen Führer verlaſſen hatte müſſen, dem er ſeinen Mantel zurückließ, um ihn vor der Kälte zu ſchützen. Den Führer fand man todt in einer Felsſchlucht; den Offizier hatten ſpaniſche Hirten in eine Herberge zu Valcarlos getragen, da er ſich Hände und Füße erfroren hatte. — Donizetti, der ſeine Oper „Dom Sebaſtian“ der Königin von Portugal gewidmet hat, erhielt von ihr das portugieſiſche Ehrenkreuz. Man ſagt, er werde nächſtens, um dafür zu danken, ſich nach Liſſabon begeben.

Das Journal des Debats enthält eine Zuſammenſtellung des franzöſiſchen Handelsverkehrs im Jahre 1842 mit dem durchſchnittlichen jährlichen Betrage während der zehn Jahre 1827—36. Die Ein- und Ausfuhr im Jahr 1842 betrug im Allgemeinen 2082 Millionen Franken, wovon 1491 Mill. auf den ſpeziellen Handel kommen, d. h., in Betreff der Einfuhr, in Frankreich blieben und in Betreff der Ausfuhr aus franzöſiſchen Waaren beſtanden. Eine Vergleichung des allgemeinen Handelsverkehrs Frankreichs im Jahr 1842 mit dem Durchſchnittsbetrag eines Jahres während jener zehn Jahre ergibt folgende Ergebniſſe nach den einzelnen Ländern (Ein- und Ausfuhr zuſammengerechnet): in Europa: mit Türkei und Griechenland Zunahme von 31 auf 68 Millionen; mit England von 145 auf 313; mit Rußland von 33 auf 71; mit Schweiz von 87 auf 164; mit den italieniſchen Staaten (mit Ausnahme Sardiniens) von 47 auf 84; mit Niederland von 29 auf 48; mit Schweden, Norwegen und Dänemark von 19 auf 29; mit Belgien von 110 auf 150; mit Deutſchland und Preußen (d. h. wohl dem deutſchen Zollverein? vielleicht iſt auch Hannover und Mecklenburg eingerechnet) von 104 auf 137; mit Spanien von 91 auf 111; mit den Hanſeſtädten von 25 auf 29; mit Oeſterreich und den ſardiniſchen Staaten von 152 auf 165. In Amerika: Mit den Staaten am La Plata und Uruguay von 8 auf 38; mit Cuba von 17 auf 27; mit Braſilien von 25 auf 38; mit Peru, Chili, Columbia (Neugranada, Venezuela und Ecuador) von 16 auf 22; mit den vereinigten Staaten von Nordamerika von 204 auf 258. In Aſien: Mit Bourbon (ſonſt zu Afrika gerechnet) von 23 auf 43; mit Oſtindien und China von 35 auf 51. In Afrika: Mit Algerien und den Barbareskenſtaaten von 19 auf 60; mit Aegypten von 8 auf 19; mit der afrikaniſchen Küſte, dem Cap der guten Hoffnung und Mauritius von 11 auf 18 Millionen Franken. Der Handelsverkehr mit den franzöſiſchen Antillen, Haiti, Mexico und Portugal blieb ſich in beiden Zeiträumen gleich. Der ſpezielle Handel Frankreichs, d. h. der innere Verbrauch auswärtiger Waaren und die Ausfuhr franzöſiſcher, betrug im Jahr 1842 1491 Millionen, 490 mehr als in einem jener Durchſchnittsjahre. Es belief ſich im Jahr 1842 die Einfuhr auf 847, die Ausfuhr auf 644 Millionen. Die Einfuhr von Rohſtoffen für die franzöſiſchen Fabriken und die Ausfuhr franzöſiſcher Fabrikate nahm in folgendem Verhältniß zu: erſtere von 315 auf 603, letztere von 373 auf 457 Millionen. Das aus Frankreich Ausgeführte beſteht beinahe zu drei Viertheilen aus franzöſiſchen Fabrikaten, während blos für 58 Millionen Franken auswärtige Fabrikate eingeführt werden. England führt in Frankreich für 18 Millionen Fr. Fabrikwaaren ein und empfängt dagegen für 49 Mill. an franzöſiſchen. Belgien führt ein für 17, empfängt für 26; der Zollverein führt ein für 6, empfängt für 36; die Schweiz führt ein für 8, empfängt für 28.

Kirchenſtaat.

Rom, 19. Nov. Zwiſchen den jungen amerikaniſchen Freiſtaaten und dem römiſchen Hof vervielfachen ſich die politiſch-religiöſen Beziehungen immer mehr. Auch die Republik Neu-Granada hat einen Repräſentanten ihres Willens und ihrer Intereſſen in der Perſon des Dr. Eladio Urizarri hierhergeſandt. Derſelbe überreichte geſtern dem Cardinal Lambruschini miniſterielle Schreiben, die ihn als Incaricato di Affari preſſo la ſanta Sede accreditiren. — Viele Jahre ſind verfloſſen, ſeit man in der Zwiſchenebene des Cölius und Aventin und den von Caracalla, Heliogabalus und Alex. Severus dort erbauten Thermen nachgrub. Die Regierung verwendet jetzt aufs neue einige hundert Arbeiter zu dieſem Zweck. Und zwar iſt man beſchäftigt die ſüdöſtlichen Räume zu unterſuchen, deren Nachbarſchaft die ſchönſten unter Paul II. gefundenen Zierden des Muſeo Borbonico in Neapel, wie der farneſianiſche Hercules, Stier, Flora ꝛc., entſtammen.

Digitized by Google

Seither kamen meiſt nur Säulen und Statuenfragmente von guter Arbeit und in großer Anzahl zu Tage. — Aus Königsberg befindet ſich der um die aſtronomiſchen Wiſſenſchaften wohlverdiente Dr. Jacoby hier. (Allg. Ztg.)

Spanien.

„Eine Scene von anderer Art — ſo fährt Hr. Tanski, deſſen Bericht über Beraubung des Eilwagens zwiſchen Madrid und Bayonne wir geſtern mittheilten, fort — erwartete uns bei dem kleinen Dorfe Orquillas, eine halbe ſpaniſche Meile von dem Orte, wo man uns beſtohlen hatte. Der Courier und der Mayoral glaubten — um den Verzug zu conſtatiren, den dieſer Unfall in der Ankunft der Poſt zu Irun, wohin ſie dieſelbe zu bringen verpflichtet waren, hervorbringen mußte — ſich an die Lokalbehörden jenes kleinen Dorfes wenden zu müſſen. Wir begaben uns alle in die Küche der Venta (des Wirthshauſes, wo aber der Reiſende gewöhnlich zu ſeiner Bequemlichkeit nicht mehr als die vier leeren Zimmerwände findet). Ein junges, ziemlich hübſches Bauernmädchen bemühte ſich, das Feuer mit einigen Kräutern und trockenen Wurzeln zu nähren, die einen häßlichen Geruch verbreiteten, und einen ſo dichten und ſchwarzen Rauch erzeugten, daß uns allen die Thränen aus den Augen liefen. Der Alcade begab ſich bald in die Venta mit dem fiel de fechos (einer Art escribano oder Greffier), begleitet von einigen mit Flinten bewaffneten Bauern, welche die Nationalgarde des Dorfes vorſtellten. Der Alcade nahm ernſthaft auf einer hölzernen Bank Platz, auf der wir ſaßen. Er war ein Mann von 55—60 Jahren, bedeckt mit einem alten Mantel, der ganz in Lumpen herabhing. Er hatte kein Hemd an, trug aber mit Stolz und ein wenig ſeitwärts einen runden Hut, oder vielmehr den Reſt eines Hutes, der weder Deckel, noch Rand mehr hatte. Der escribano, ein jüngerer Mann, hatte eine feine und verſtändige Miene; er trug ebenfalls Bauernkleidung, doch außerdem noch Stiefel, eine rothwollene Halsbinde und einen ganzen Hut. Er ſetzte ſich hinter einen kleinen Tiſch, den er an die Seite des Alcaden rückte, und zog aus ſeiner Taſche ein Schreibzeug, und mehrere Blätter geſtempeltes Papier. Die Milizen waren in bloßer Weſte und mit abarcas gekleidet, einem viereckigen Stück Leder, das am Bein mit langen gekreuzten Lederſtreifen befeſtigt iſt. Ihre Beine waren nackt, und die meiſten trugen kein Hemde. Sie betrachteten uns lächelnd und mit einer ſehr bezeichnenden ſpaßhaften Miene. Mein Reiſebegleiter, Hr. Mayo, in ſeiner Eigenſchaft als Mann des Geſetzes, der die Gewohnheiten ſeines Landes wohl kannte und zum Voraus wußte, daß alle dieſe gerichtlichen Formalitäten ganz unnütz ſeyn würden, wollte die Sache kurz abſchneiden, und ſagte zu dem Eſcribano, er möge uns einfach ein Certificat über den Unfall ausfertigen, der uns auf dem Gebiet ſeiner Gerichtsbarkeit zugeſtoßen war. Aber er hatte ſich in ſeinem Mann getäuſcht. Der Eſcribano, beleidigt, daß man ſein Amt gering zu ſchätzen ſchien, rächte ſich dafür, indem er uns alle eines der längſten und detaillirteſten Verhöre beſtehen ließ. Er ſetzte bis in's Kleinſte eine Beſchreibung der Effecten und Werthe auf, die man uns genommen hatte. In einer Stunde füllte er vier große Seiten geſtempelten Papieres mit ſehr kleiner, aber ganz leſerlicher Schrift an. Ich war erſtaunt über ſeine Art der Procedur und die Leichtigkeit ſeiner Ausdrücke in der gewöhnlichen Gerichtsſprache. Seine Redaction war ſchnell, correkt, deutlich und bündig; der geſchickteſte Inſtructionsrichter von ganz Spanien hätte es nicht beſſer gemacht. Nur Eines war, worauf er nicht drang, nämlich das Signalement der Räuber. Der Mayoral erklärte, daß die Räuber alle große Hüte trugen, und zwar ſo tief in die Augen eingedrückt, daß es unmöglich geweſen ſey, ihre Geſichtszüge wahrzunehmen. Dieß war aber nicht wahr; derjenige, der mich beraubte, hatte um den Kopf nichts als ein Sacktuch als Binde. Wir hielten es für klug, uns in dieſer Hinſicht auf die Angabe des Mayorals zu beſchränken; denn ohne daß wir uns irgend ein Zeichen gemacht hatten, ſchien es uns Allen, daß zwei oder drei der Räuber, die uns beſtohlen hatten, ſich als Zeugen bei unſerm Verhöre befanden. Der Eſcribano unterbrach einmal ſeine Arbeit, um, im Namen des Alcaden, der Nationalmiliz Befehle zu geben. Er ſchickte vier von ihnen zur Verfolgung der Räuber ab, wie er ſagte; vier andre ſollten uns begleiten. Die Milizen luden ihre Flinten in unſrer Gegenwart. Der Eſcribano zog aus ſeiner Taſche eine Handvoll postas, d. i. kleine Kugeln von Piſtolenkaliber, und vertheilte ſie unter die Milizen, die mehrere derſelben auf einmal in ihre trabucos luden. Der Eſcribano ſchien mir ganz und gar der Oberherr der Lokalität zu ſeyn. Der Alcade, der weder leſen, noch ſchreiben konnte, beſchränkte ſich, wie ein wahrhafter Automat, darauf, mit dem Kopf auf Alles, was der Eſcribano ſagte, zuzunicken. Da die Ceremonie geendigt war, erhob ſich der Alcade feierlich, nahm ſeinen Hut ab, der Eſcribano that das nämliche, und beide luden uns ein, ihrem Beiſpiel zu folgen, um den Eid abzulegen, daß unſre Angaben offen und genau ſeyen. Wir weigerten uns nicht, und wiederholten nach ihm, indem wir die rechte Hand erhoben, die vor Gericht übliche Eidesformel. Die Tochter des Wirths kam, uns den Vorſchlag zu machen, Branntwein zu genießen. Von Kälte erſtarrt, und ſeit mehr als 14 Stunden nüchternen Magens, behagte uns der Vorſchlag ſehr; aber wir ſahen uns verlegen an; denn keiner von uns hatte einen einzigen Maravedis. Da rief der kleine Poſtillon, ein Kind von 9 — 10 Jahren, indem er die Hand in die Taſche ſteckte: Yo tengo cartorce cuartos (ich habe 8 Sou's) und mit ächt ſpaniſcher Höflichkeit ließ er uns alle mit Branntwein bedienen. Wir brachen dann mit den vier Milizen auf. Bei der nächſten Station fügte man einige Cavalleriſten bei. So reisten wir, als wir nichts mehr zu verlieren hatten, und allen Räubern Spaniens Trotz bieten konnten, wie Fürſten escortirt, und überall auf Koſten des Mayorals verpflegt, der bis Irun in allen Wirthshäuſern für uns gutſtand. Ich bemerkte, daß vom Augenblick an, da wir beſtohlen worden waren, die Fahrt ſehr ſchlecht ging. Der Courier und der Mayoral hielten oft an, und ruhten weit öfter aus, als früher. Da ſie das Certificat des Alcade, das ihre Schuldloſigkeit bezeugte, in der Taſche hatten, war es ihnen ſehr gleichgiltig, ob die Poſt 2 oder 3 Stunden früher oder ſpäter zu Bayonne ankam. Dieſe, ſo einfache Thatſache iſt doch in Spanien ſehr charakteriſtiſch. Sie wiederholt ſich in allen Verwaltungszweigen, vom kleinſten bis zum größten.“

Wenn dem Eco del Commercio Glauben zu ſchenken iſt, ſo wird ſich das jetzige Cabinet noch einige Zeit halten. Lopez ſoll Conſeilpräſident bleiben. — Zu Gijon in Aſturien verſpürte man am 12. einen Erdſtoß, der aber nur eine Sekunde dauerte, und keine Beſchädigung anrichtete.

Portugal.

Engliſche Blätter ſchreiben aus Liſſabon vom 16. Nov.: Geſtern wurden die Cortes ohne Thronrede eröffnet. Ihre Aufgaben während der jetzigen Sitzung ſind rein finanzieller Natur. — Dem General Iriarte und den übrigen Eſparteriſten, welche kürzlich aus Galicien nach Portugal übertraten, iſt Braga als Aufenthaltsort angewieſen worden.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 22. Nov. Ueber den gemeldeten blutigen Auftritt zu Finnoe, wo der Friedensrichter Waller nebſt Familie und Gäſten beim Mittageſſen von einer Rotte Kerle überfallen wurde, die nur nach ſchwerem Kampfe vertrieben werden konnten, erfährt man, daß ſechs der That verdächtige Perſonen verhaftet, aber nach dem Verhör als offenbar unſchuldig entlaſſen wurden. Sämmtliche Kerle waren dem Hausherrn und ſeiner Geſellſchaft perſönlich ganz unbekannt geweſen, und man vermuthet daher, daß ſie zu der Gewaltthat gedungen und aus ziemlicher Entfernung hergekommen waren. Nach vollbrachtem Ueberfalle entflohen ſie nach dem Shannonfluſſe hin, wo groſſe Schieferbrüche zahlreiche Arbeiter beſchäftigen. Herr Waller ſowohl, als Kapitän Bradvell, der ſein Gaſt war, liegen an den empfangenen Kopfwunden ſchwer darnieder, und eine Miß Vereker empfing einen ſo furchtbaren Kopfhieb, daß ihr Tod täglich erwartet wird Frau Waller und der Tafeldecker wurden ſchwer verwundet. Herr Waller gehört zur Partei der Repealer und man gibt den Ueberfall den Oranienmännern Schuld. — In Wales iſt es nach den Berichten engliſcher Blätter noch immer nicht ruhig. Zu Knighton, in der Grafſchaft Radner, erfuhren neulich die Behörden, daß Rebecca mit einem Ueberfall drohe, und beeidigten deßhalb eine große Maſſe Spezialconſtabler, während das dortige Armenhaus durch Truppen beſetzt ward, die man ſchnell von Rhayader herbeiholte. Die Rebeccaiten von dieſen Vorkehrungen unterrichtet, gaben den Ueberfall auf. Zu Fiſhguard wurden dieſer Tage 26 Rebeccaiten, worunter ein gewiſſer Owen, der die Rebecca machte, wegen der am 11. Sept verübten Niederreißung von Zollthoren und Zollhäuſern von den richterlichen Behörden vernommen und vor die Aſſiſen verwieſen, wobei ihnen jedoch geſtattet ward, gegen angemeſſene Bürgſchaftsleiſtung für ihr Erſcheinen vor Gericht fortan auf freiem Fuße zu bleiben Sämmtliche Angeklagten waren ſeit längerer Zeit in Unterſuchungshaft geweſen. — Die engliſchen Blätter enthalten Berichte aus der Capſtadt vom 19. Sept., nach welchen die Angelegenheiten mit den Boers dennoch ihre gänzliche und befriedigende Erledigung gefunden haben. Es wird nämlich verſichert, daß die verſchiedenen Anführer der Boers, Prinſlo, Rodolph, Pretorius und ſelbſt Mocke, der widerſpenſtigſte von allen, ſich ſammt ihren Anhängern der britiſchen Herrſchaft unterworfen und die Bedingungen der Proklamation des Gouverneurs angenommen haben. Es wird ferner berichtet, daß Oberſt Cloete, der brittiſche Commiſſär zu Natal, ſofort zu dem großen Kaffernhäuptling Panda abgereiſt war und ihn von der abgeſchloſſenen freundſchaftlichen Uebereinkunft unterrichtet hatte, um zu verhindern, daß Seitens der Kaffern nicht, in der Abſicht den Briten zu dienen, weitere Feindſeligkeiten gegen die ausgewanderten Boers verübt würden.

London, 23. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden England verlaſſen, ehe die Königin und der Prinz Albert ihren Ausflug auf die Landſitze Sir Robert Peels und mehrerer Mitglieder des hohen Adels antreten.

Aegypten.

Alexandria, 6. Nov. Mehemed Ali befindet ſich fortwährend zu Kairo. Die Angelegenheit Achmet Paſcha's von Sudan machte viel Redens, im Pallaſt beobachtete man tiefes Stillſchweigen und ſchien die Auflehnung deſſelben läugnen zu wollen. Um ſo überraſchter war man, als ſich die Kunde verbreitete, Achmet ſey nach kurzer Krankheit an einer Gehirnentzündung geſtorben. Jedermann iſt überzeugt, daß ihn dieſelbe Krankheit dahinraffte, welcher im vorigen Jahr der Kapudan Paſcha, der den Händen Mehemed Ali's die türkiſche Flotte überliefert hatte, unterlag, und welcher auch der Vater Reala Bey's, der ehemalige Kiaja Mehemed Ali's, zum Opfer fiel. In einem in Folge dieſer Nachricht abgehaltenen großen Rath hat der Vicekönig zur Erſetzung Achmet Paſcha's vier Perſonen ernannt, deren jede ein Viertheil der betreffenden Provinzen erhalten ſoll. Manche giebt es, die der ganzen Todesnachricht wenig Glauben ſchenken, und meinen, ſie ſey verbreitet worden, um die Expedition zu verdecken, welche Mehemed Ali gegen Achmet im Schilde führe. — In letzter Woche ward zu Kairo der franzöſiſche Generalconſul Marquis Lavalette mit großem Gepränge von dem Vicekönig empfangen, der bei ſeinem Eintritt aufſtand, ihn beim Weggehen begleitete und ihm einen reich mit Diamanten beſetzten prachtvollen Säbel und ein koſtbares Pferd übergeben ließ — ein erſter Empfang, wie er bisher nie einem fremden Conſul zu Theil geworden. Wenige Tage darauf veranſtaltete Mehemed Ali ein großes Gaſtmahl, zu welchem die vornehmſten in Kairo anweſenden fremden Conſuln geladen waren. Der franz. Generalconſul hat häufige Unterredungen mit dem Paſcha, der kürzlich die Frau Marquiſe Lavalette in dem Harem ſeiner Tochter vorſtellte, wo dieſelbe zwei Stunden verweilte und den Damen des Harems zehn der geſchmackvollſten Anzüge zum Geſchenk machte — das erſtemal, daß die elegante Pariſer Mode in dem Harem Sr. Hoheit bewundert werden kann. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 26. Novbr. Geſtern Abends empfingen Ihre Majeſtäten im Schloſſe von St. Cloud den päpſtlichen Nuntius, den Geſandten von Holland, den Grafen Montalivet und den Deputirten Hervé. — Graf Breſſon, franzöſiſcher Geſandter in Spanien, iſt geſtern nach Madrid abgegangen. — Das Journal des Debats berichtet aus dieſer Stadt vom 19. Nov.: „Heute fand aus Anlaß des Namensfeſtes Ihrer Maj der Königin Handkuß im Palaſte ſtatt, der glänzender war, als ſeit vielen Jahren. Die Muſiken der verſchiedenen Regimenter ſpielten unter den Fenſtern der Königin nationale Melodieen. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch die ſchöne Reiterſtatue Philipps IV., ausgeführt von dem florentiniſchen Bildhauer Tacon, welche bisher die kgl. Reſidenz zu Buen-Retiro geſchmückt hatte, mitten auf die piazza del Oriente, dem k. Palaſt gegenüber, aufgeſtellt. Die Stadt war Abends feſtlich erleuchtet. Die Reorganiſation der Nationalgarde ſoll am 1. Dezbr. vor ſich gehen, welcher Tag für die feierliche Proclamirung der Majorennität der Königin beſtimmt iſt. — Nachſchrift. Die miniſterielle Frage iſt, wie es heißt, gelöst. Hr. Olozaga übernimmt definitiv die Bildung eines neuen Cabinets. General Serrano behält das Kriegsminiſterium. Hr. Lopez und ſeine übrigen Collegen ziehen ſich zurück."

Die Morningpoſt ſchreibt aus London vom 23. Nov.: „Das Hotel Nr. 35 auf dem Belgrave-Square iſt bereit, den Herzog von Bordeaux zu empfangen, der zu London Montags oder Dienſtags eintreffen wird. Die Herzogin von Levis hat ſich ſchon im Hotel eingerichtet, wo Hr. v. Chateaubriand erwartet wird.

Schweizerblätter ſchreiben aus Luzern: Am 20. Nov. hat der Regierungsrath bei vollzähliger Sitzung ſich mit der Jeſuitenfrage beſchäftigt. Fünf Mitglieder deſſelben ſtimmten für die Berufung der Jeſuiten an unſere höhere Lehranſtalt, fünf andere Mitglieder dagegen wollten

Digitized by Google

von einer Berufung derſelben nichts wiſſen. Hr. Schultheiß Rud. Rüttimann gab endlich durch Stichentſcheid den Ausſchlag für Nichtberufung der Jeſuiten. Die Wahrſcheinlichkeit ſpricht dafür, daß der große Rath des Cantons Luzern die Jeſuiten berufen werde.

(Kgl. Hoftheater.) Vergangenen Freitag wurde hier zum Erſtenmal das fünfaktige Schauſpiel: „Ein weißes Blatt“ von Karl Guzkow gegeben, von dem ſich, wie von den übrigen dramatiſchen Produkten des Verfaſſers, eben ſo viel zum Lobe, als zum Tadel ſagen läßt. Denn wenn einerſeits auch in dieſem Drama wieder manche überraſchende Blicke in das menſchliche Herz und ſeine Tiefen hervorleuchten, wenn die Durchführung einer das Ganze tragenden und leitenden Idee mit großer Kenntniß des Bühneneffektes und einer leicht fließenden, ſtellenweiſe vom Converſationstone bis zum dichteriſchen Schwunge ſich erhebenden Diction gehandhabt iſt, — ſo läßt ſich doch anderntheils nicht verkennen, daß Guzkow ſchon in der Wahl der Form fehlgegriffen, da der zu Grunde gelegte Stoff, bei der Einfachheit ſeiner Anlage und dem, vorzugsweiſe auf der klaren Entfaltung langſam ſich bildender und umgeſtaltender Seelenzuſtände ruhenden Intereſſe, mehr zur breiteren epiſchen, den Fortſchritt hemmenden Darſtellung des Romans, als für jene des raſch dem Ziele entgegeneilenden Schauſpiels geeignet war. Dieſe Hemmniſſe, die den Gang der Handlung ſchleppend machen, ohne doch die zuletzt mit übereilter Haſt eintretende Löſung hinreichend zu motiviren, gehen offenbar aus der Vorliebe hervor, welche Guzkow für jene weichen ſchwankenden, verſchwimmenden, im Bildungsprozeſſe erſt begriffenen, mehr durch die Umſtände beherrſchten, als ſie beherrſchenden Männercharaktere hat, von denen er uns in der Hauptperſon dieſes Stückes, dem jungen Naturforſcher Guſtav Holm, wieder eine Variante bringt. Für dieſe ſchillernden, mehr weiblichen, aufnehmenden und ſich hingebenden, als mit ſelbſtſtändiger männlicher Kraft wirkenden Naturen hat bekanntlich Göthe in ſeinem Wilhelm Meiſter einen unübertroffenen Typus aufgeſtellt. Mag es auch gewaltigen Genien gelingen, ſolchen dem Drama widerſtrebenden Gebilden eine tragiſche Bedeutung zu geben, und ſie, die Willenloſen, in ein unaufhaltſam näher ſtürmendes Geſchick zu verflechten (wir nennen nur Shakespeare's Hamlet, Göthe's Egmont), ſo möchte doch ein conſequentes Haften, eine gewiſſe Bevorzugung ſolcher Stoffe für den dramatiſchen Dichter eine ſehr gefährliche Klippe ſeyn Guzkows Talent iſt ein ſo reichbegabtes, daß wir zuverſichtlich glauben, es werde ſich bald in ihm eine feſtere Anſicht des Weſens der dramatiſchen Poeſie geſtalten. Vielleicht hat er ſchon in ſeinem neueſten Luſtſpiele, das wir nur der Ueberſchrift nach kennen, wieder einen Schritt vorwärts gethan. Dem Spiel der Darſtellenden wurde der verdiente Beifall geſpendet. Dem. Denker (Beate), Dlle. Dedler (Eveline), Hr. Dahn (Holm) und Hr. Joſt (v. Seeburg) wurden am Schluſſe gerufen.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin. In der Verſammlung des wiſſenſchaftlichen Kunſtvereins am 18. d. M. legte Profeſſor Wichmann der Geſellſchaft eine von Kaulbach in München ihm verehrte Zeichnung: „Die Erſchaffung des erſten Menſchenpaares“ vor. Mit Beſeitigung des Mythus von der Ribbe Adam's hat der Künſtler ſich an die Worte der Schrift gehalten: „Und er ſchuf ſie, ein Männlein und ein Fräulein.“ In vollkommenſter Jugendſchönheit ſteht das erſte Menſchenpaar mit verklärtem Angeſicht, wie aus einem ſeligen Traume erwachend, vor Gott dem Vater, welcher ſegnend ſeine Hände über ſie erhebt, eine würdige Geſtalt, mit einer Stirn, welche die Verwandtſchaft mit dem olympiſchen Zeus nicht verleugnet. Drei hohe Engelsgeſtalten ſtehen an der einen, drei Teufelsgeſtalten an der anderen Seite. Die Engel ſind als Glaube, Hoffnung, Liebe bezeichnet; in den Dämonen vermutheten wir: Unglauben, Verzweiflung, Haß zu erkennen, da bemerkten wir in den Händen des einen der böſen Geiſter Griffel und Schreibtafel und darauf die Worte: „Kritik des Teufels“. Der Künſtler hat ſich hierdurch gegen die böſen Kritiker verwahren wollen, wie jener Herr, der auf ſeine Weinflaſchen mit großen Buchſtaben „Gift“ ſchrieb. Die Flaſchen wurden dennoch ausgetrunken, und ſo werden auch die Kritiker ſich durch jenes Etikett nicht abſchrecken laſſen, dieſe Zeichnung, wenn ſie, wie wir hoffen und wünſchen, der Oeffentlichkeit übergeben werden ſollte, zu beurtheilen, wozu ſie ein um ſo größeres Recht haben, als Kaulbach ſich ſelbſt als Kritiker erweiſt, indem er der Kritik, als einem Geſchäft des Teufels, das Urtheil ſpricht. — Dr. Alfr. Reumont las die Fortſetzung ſeiner auf die italieniſche Kunſtgeſchichte und deren Literatur ſich beziehenden Notizen und theilte zuvörderſt einige Auszüge aus einer Abhandlung über den Purismus in der Malerei mit, die von dem Direktor der Malerſchule zu Perugia, Ceſare Maſini, herrührt. In dieſem Aufſatze, worin der erwähnten ſtrengeren Richtung der Krieg erklärt und ihre Prinzipien auf die kraſſeſte und lächerlichſte Weiſe verdreht und übertrieben werden, findet ſich der Urſprung dieſer Schule in Italien folgendermaſſen geſchildert: Einige junge Leute aus dem nördlichen Deutſchland, welche von der Akademie zu Wien verwieſen worden waren, weil ſie gegen deren Regeln ſich aufgelehnt, kamen um das Jahr 1809 nach Rom; hier ſchworen ſie den Proteſtantismus ab, kleideten ſich karrikaturmäßig in mittelalterlichen Trachten und begannen zu predigen: „Die Malerkunſt ſei mit Giotto geſtorben, und um ſie wieder ins Leben zu rufen, müſſe man zurückkehren zum alten Styl.“ Die Römer verlachten ſie: aber des Lachens ungeachtet fanden ſich deutſche Gelehrte, welche über die neuen Doktrinen Diskuſſionen anſtellten und die Mittelalterlichen in Schutz nahmen. Auch unter den Italienern ſtanden Parteigenoſſen für ſie auf, welche, blind gegen die großen Muſter unſerer Cinquecentiſten, ſklaviſche Nachahmer der älteſten Typen wurden. Angeblich einen ganz geiſtigen Pfad verfolgend, verbargen ſie unter ſolcher Maske die Armuth und die Nullität ihres Geiſtes u. ſ. w.“ Hr. Maſini ſchließt damit, daß er ſagt, wer tragiſche Kunſt ſtudiren wolle, werde es beim Alfieri thun, und nicht „beim Aeſchylus ſich die Schwindſucht holen,“ und der Muſiker werde gewiß den Fioravanti und Pergoleſe ſtehen laſſen, wo er Donizetti und Morlacchi hören könne. Das Urtheil eines der geprieſenſten italieniſchen Maler unſerer Zeit, Camuccini, ſtimmt mit dem oberwähnten ziemlich überein. (Preuß. Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 24. Nov. Von dem badiſchen Bevollmächtigten bei der Militärcommiſſion, Hrn. Oberſtlieutenant v. Krieg, iſt ſo eben eine auf ſehr genauen hiſtoriſchen Forſchungen baſirte und gut geſchriebene Geſchichte der Burg Zwingenberg erſchienen, mit hübſchen artiſtiſchen Zugaben. Derſelbe arbeitet ſchon lange an einem größern Werk über die Burgen und das geſammte Fortificationsweſen des Mittelalters. Eine Abhandlung über die Fortificationen der Römer wird dem Werke vorangehen und, wie man hört, bald erſcheinen. — Die Schmerber'ſche Buchhandlung (H. Keller) wird im nächſten Jahr Abbildungen der in unſrem Römer aufgeſtellten Kaiſerbilder erſcheinen laſſen. Ein

Digitized by Google

Theil dieſer Abbildungen iſt ſchon fertig; ſie ſind überaus ſchön. Als Erläuterung derſelben wird eine Geſchichte der deutſchen Kaiſer von Herrn Profeſſor Albert Schott in Stuttgart erſcheinen, die man mit großem Intereſſe erwartet, da man ſich von dem ſehr talentvollen, tief für ſein Vaterland erglühten Gelehrten etwas recht erfreuliches verſpricht. (A. Z.)

Koblenz, 24. Nov. Am geſtrigen Abend hatten an der hieſigen Rheinſchiffbrücke Verſuche mit einem beſonderen Beleuchtungsapparate im Beiſeyn des zu Tauſenden herbeigeſtrömten Publikums ſtatt. Derſelbe iſt in einem einige Fuß hohen und breiten Häuschen auf dieſſeitigem Ufer hinter der Brückengelderhebungsſtätte aufgeſtellt und verbreitete eine ſolche Helle, daß man auf der ganzen Brücke ſowohl, als eine ziemliche Strecke weit auf dem Strombette die Gegenſtände ganz deutlich erkennen konnte. Auf dem jenſeitigen Ufer aber brachen ſich die Lichtſtrahlen an den Häuſern von Ehrenbreitſtein und an den Wänden der Berge dergeſtalt, daß dieſe in der Helle des Tages erglänzten und man daſelbſt im Stande war, auch die kleinſte Schrift zu leſen. Der Apparat iſt zunächſt darauf berechnet, für den Fall, daß bei Nachtzeit durch ein antreibendes Floß oder Fahrzeug die Brücke in Gefahr kommen ſollte, ſolche augenblicklich eine gewiſſe Zeitlang ſo beleuchten zu können, daß auf der Stelle und gleichzeitig mit einer großen Menſchenmaſſe die nöthigen Arbeiten zum ſchleunigen Abfahren derſelben können vorgenommen werden. Derſelbe möchte aber auch, im Falle die Feſtung im Belagerungszuſtand ſich befindet, gebraucht werden können. Der Beleuchtungsſtoff ſcheint von gleicher Art, wie der der Leuchtkugeln zu ſeyn. (Frkf. Ob.-P.-Z.)

Die Schutzpocken-Impfung hat in den letzten Jahren in Rußland bedeutende Fortſchritte gemacht; faſt iſt kein Gouvernement weder in ſeiner europäiſchen noch aſiatiſchen Hälfte, in das ſie nicht bereits gedrungen iſt, ſelbſt ſeine kulturloſen Nomadenſtämme haben ſich für ihre Einführung bereit erklärt. Keiner dieſer letztern fürchtet ihre Anwendung aber ſo ſehr, als die in den Gouvernements Orenburg und Aſtrachan anſäſſigen Kalmücken. Sie fürchten die Impfer und ihre Lancetten dermaſſen, daß ſie ihre Kinder bei deren Annäherung in den unzugänglichſten Schlupfwinkeln verſtecken. Es bedarf aller Schlauheit der erſtern, alles Anſehens der Verwaltungschefs, um die Eltern zur Herbeibringung und zur Impfung der Kinder zu vermögen. Sie halten letztere für ein Zaubermittel, vermittelſt deſſen der ſich ihr Unterwerfende der Gewalt des Böſen preisgegeben werde. Uebrigens neigen die Kalmucken trotz ihrer Furcht vor der Lymphe, ſich außerordentlich für ihre ſchnelle Entwickiung an ſich hin. (Berl. Voſſ. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Nov. Conſols 96.

Paris, 25. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 24. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $99\frac{7}{8}$; Kanſb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. $21\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 26. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{7}{8}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{4}$; Bankaktien 2037; Integr. $53\frac{7}{16}$; Ard. $22\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 25. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{4}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 30. Nov.: „Robert der Teufel“, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Freitag den 1. Dezbr.: Zum Erſtenmale: „Der verwunſchene Prinz“, Schwank v. J. v. Plötz. Hierauf: „Die Tyroler“, Divertiſſement von Horſchelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Eſcheuch, Gerichtshalter von Wollnzach. (Gold. Hirſch.) Hr. Benois, Negotiant und Dlle. Schopp, Kammerjungfer von Augsburg. (Gold. Hahn.) HH. Zingg, Kaufm. von Lachauxdefonds; Nenſtätter, Fabrikant und Klugherz, Kaufm. von Baireuth. (Schw. Adler.) Hr. Brüll, Kaufm. von Haarburg. (Gold. Kreuz.) Hr. Schauber, Kfm. von Höchſt. (Blaue Traube.) HH. v. Magius, Kaufm. von Düren; Drey, Kaufm. von Fürth; Dr. v. Barth, von Landshut. (Stachusgarten.) HH. Klein, Priv. von Thereſienſtadt; Bögler, Maurermeiſter von Neuburg; Reuter, Bauinſpektor von Nürnberg; Lechner, Optikus von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Joh. Bapt. Wagner, bgl. Melber, mit Apol. Ziernbauer, Landarztenstochter von Taufkirchen; Karl Fr. Schwab, k. Hofzimmerfrotteur v. h., mit Jul. Kath. Schwaiger, k. Hoftheatercaſſierstochter dah.; Guido Koch, Dr. der Medicin und Zahnarzt v. h., mit Fräul. Wilh. Aicher, Part.-Tochter v. h.; Andr. Gerie, b. Hausbeſitzer u. Lakirergehilfe dah. mit A. M. Hirſchberger, Bedientenstochter v. hier; Johann Lückleder, k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokolliſt, mit Anna Valentin, Schuhmacherstochter von hier; Joſeph Anton Kohler, b. Saliterer dah., mit Anaſtaſia Thoma, Schuhmacherstochter von Irrſee, Ldg. Kaufbeuern; Joſ. Schrott, Bildhauer, mit Kresz. Heitmayer, Bauerstochter von Großberghofen; Mich. Geyer, b. Hausbeſitzer dahier, mit Mar. Ther. Neumayr, Hofwäscherstochter v. hier; Kaspar Will, b. Hausbeſitzer dahier, mit Maria Anna Grab, Schneiderstochter von Adlhauſen, Ldg. Nottenburg; Fr. Paul Gehrer, herrſchaftl. Hausmeiſter, mit Barbara Lerach, Häuslerstochter von Eiſenſtein; Ludw. Mooshammer, funkt. Porzellain-Niederlagsbeamter dahier, mit Eliſ. Laimbach, k. Halloberbeamtenstochter v. hier; Georg Walter, b. Stadtmuſiker, mit Auguſta Stöckl, Marktdienerstochter von Kaltenbrunn; Joh. Evan. Haindl, Priv. und Hausbeſitzer dah., mit Kresz Stenzer, Schullehrerstochter von Germatingen, Ldg. Kaufbeuern; Al. Schwarz, b. Webermeiſter v. hier, mit Anna M. Gilch, Bauerstochter von Münchsreuth, Ldg. Eſchenbach; Jakob Oſtermaier, Kirſchnergeſelle von hier, mit M. Anna Reinhart, Schuhmacherstochter von Füſſen; Nik. Scheuermann, b. Realitätenbeſitzer von Niederkirchen in der Pfalz, mit Maria Kath. Zierer, Schneiderstochter von Reichenbach; Emeran Leving, b. Herbergbeſitzer von hier, mit Ther. Grieſer, Taglöhnerstochter von Haidhauſen; Joh. Paul Weißkopf, Maierhofbeſitzer in Perlach, k. Ldg. München, mit A. M. Brodmann, Gutsbeſitzerstochter von Unterhaching, Ldg. München; Otto Fr. Georg Frhr. Vogt von Hunoltſtein-Stein-Kallenfels, k. bayer. Kämmerer, Rittmeiſter und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern, mit Fräul. Agnes Mary Filder, k. großbrit. Generalcommiſſärstochter von Montreal in Canada; Joh. Peter Horn, b. Sattlermeiſter dahier, mit Anna Rauch, Sattlermeiſterstochter von hier; Karl Friedr. Adam, Bauer von Forſtenried, Ldg. München, mit Kath. Adam, Bauerstochter von Paſing; Karl Koch, Hiſtorienmaler dahier, mit Jul. Caroline Wollenweber, Gold- und Silberarbeiterstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 25. Nov.: Anna Dorothea Wittmann, Bauersfrau von Pliening, Ldg. Ebersberg, 69 J. alt. Den 26. d.: Ant. Omninger, k. Amortiſationscaſſa-Officiant von hier, 48 J. alt; Maria Schmidt, Pflaſterersfrau von hier, 37 J. alt; Charlotte Wilhelm. Ziegler, Kunſtfärberswittwe von Berlin, 73 J. alt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

597. (3c) Der Unterzeichnete iſt ermächtiget ein in Mitte der Altſtadt an einer frequenten Straße gelegenes und deßhalb für jedes Geſchäft geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufluſtige werden demgemäß eingeladen, den näheren Beſchrieb des Hauſes und die Bedingungen des Kaufes im Bureau des Unterzeichneten, Weinſtraße Nr. 14/3 Eingang in der Landſchaftsgaſſe zu vernehmen.

München am 14. November 1843.

Riedl,
Königl. Advokat.

---

611. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülſsvollſtreckung wird am

Mittwoch den 10. Januar 1844 Morgens 10 Uhr

in dem Gaſthauſe des k. Poſterpeditors Wagner zu Kupferberg das den Schuhmacher Johann Fraaßiſchen Eheleuten alldort zugehörige Anweſen, als:

1) ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit Hofraith und Schorgärtlein, lehenbar der dortigen Gemeinde, wohin es 10 pCt. Handlohn abgibt, wenn es an einen Nichtbürger von Kupferberg gelangt, und sub Beſ. Nro. mit — 22¼ kr. Steuerſimplum belegt, auf
500 fl. geſchätzt.

2) Ein dreiſtöckiges Wohnhaus alldort mit Hofraith, Stallung und Fel enkeller, gleiches Lehen, ebenfalls wie oben bezeichnet, 10 pCt. Handlohn, 1 kr. Erbzins abreichend und sub Beſ. Nro. 547 mit 1 fl. 2¼ kr. Steuerſimplum belegt, auf
2050 fl. geſchätzt;

ferner das hiezu gehörige Gemeinderecht Beſ. Nro. 548 auf
150 fl. taxirt, beſtehend in

a) ¼ Tagwerk Wieſen am Görlitzanger, Umſchreib BN. 828 mit 25 fl. Steuerkapital belegt,

b) ¼ Tagw. Feld in der Steinhöhe Umſchr. BN. 829 mit 15 fl. Steuerkapital belegt.

3) Eine hölzerne mit Bretter verſchlagene und mit Ziegeln gedeckte Schenne am Oberamtsweg, lehenbar der Gemeinde Kupferberg, wohin er, wie oben bezeichnet, 10 pCt. Handlohn abgibt, Beſ. Nro. 549 auf
300 fl. geſchätzt.

Indem man Strichsliebhaber hiezu einladet, wird zugleich bemerkt, daß der Hinſchlag nach Maßgabe des Hypothekengeſetzes §. 64 und des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 §. 98 — 101 zu gewärtigen ſtehe.

Stadtſteinach am 10. Nov. 1843.

Königliches Landgericht.
Eſchenbach, Landrichter.

Froſch.

---

613. (3a) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft und Debitſache der Bäcker Stanglſchen Eheleute und deren Relikten.)

Auf den Grund des rechtskräftigen Erkenntniſſes rubr. Betr. vom 14. Juni 1842 und reſp. neuerlichen Anrufens der Gläubiger vom 14. dieß wird das Bäcker Stangl'ſche Geſammtanweſen zu Hohenaſchau dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu auf

Samſtag den 17. Febr. 1844 Vormittags 9 Uhr

Termin in loco Stadl (Hohenaſchau) angeſetzt.

Dieſes Anweſen beſteht:

I. aus dem ½tel Bäckergütchen leibrechtig zum Majorate Hohenaſchau, reſp. detaillirt:

aus dem Wohnhauſe mit Stall unter einem Dache, dann angebauter Hütte und der realen gleichfalls grundbaren Bäckergerechtſame, für welche das Wohnhaus beſonders eingerichtet iſt, ferner aus einem ſogenannten Neubaue mit Wohnung und Waſchhaus, weiters aus einer gemauerten Wagenhütte und einem kleinen Gärtchen bei den Gebäuden mit 0 Tagw. 19 Dez. wieder
aus 1 Tagw. 37 Dez. Aeckern,
aus 1 Tagw. 69 Dez. Wieſen und
aus 4 Tagw. 29 Dez. Gemeindegründen, welch letztere mit Maierſchaftsfriſten erbrechtig ſind; endlich aus dem Forſtrechte für das Bäckeranweſen, Bäckergewerbe auf Bau-, Brenn- und Nutzholz gegen Zahlung des Schreib- und Anweisgeldes.

II. Aus dem ebenfalls zum Majorate Hohenaſchau leibrechtigen Büchſenmachergute (Zubau) beſtehend in dem gemauerten Wohnhauſe und Oekonomiegebäuden,
den Gründen ums Haus mit circa 8 Tagw. 99 Dez.,
dem Buchenwald mit 7 Tagw. 20 Dez.
ferner
in dem dazu gehörigen Huberalpen-Zuſchlage mit dem vom eigenen Futter überwinterten Hornvieh und mit einer Alpenhütte; endlich in 2 Tagw. 53 Dez. mit Maierſchaftsfriſten erbrechtigen Gemeindegründen.

Das Zubaugut iſt gleichfalls auf Bau-, Brenn- und Nutzholz in den herrſchaftlichen Waldungen eingeforſtet.

III. Aus der Hälfte der erbrechtigen Stein- oder Huber- oder Rauchen-Alpe per 34 Tagw. 51 Dez. mit Alpenhütte.

Das Geſammtgut iſt excl. der Mobiliarſchaft auf
11,500 fl.
geſchätzt, und haften außer den landesherrlichen Steuern und Abgaben, dann der herkömmlichen Laudemien noch 10 pCt. vom Leib auf den drei Beſitzſtänden und zwar:

a) auf dem Bäckeranweſen:

Grundſtift und Hofgepäk reſp. ord. Scharwerk	36 fl.	2 kr.	— dl.
Geſpunſtgeld . . .	— fl.	6 kr.	— dl
Ungem. Scharwerk oder .	1 fl.	— kr.	— dl.
Hält einen Hetzhund oder .	1 fl.	30 kr.	— dl.
Gemeinde-Anlagen . .	1 fl.	37 kr.	— dl.

b) auf dem Büchſenmacheranweſen:

Grundſtift	8 fl.	2 kr.	— dl.
Geſpunſtgeld . . .	— fl.	6 kr.	— dl.
ord. Scharwerk . . .	1 fl.	— kr.	— dl.
Gemeinde-Anlage . .	2 fl.	25 kr.	5 hl.

Alpenzins 6 Pf. zerlaſſenes Schmalz.

c) auf der halben Stein- ꝛc. Alpe.

Ferner laſtet auf den Gemeindetheilen des Bäckeranweſens zur Zeit, als:

Stift und Maierſchaftsfriſt . .	— fl.	4 kr.	3 dl.
auf jenen beim Büchſenmachergut aber	— fl.	6 kr.	— dl.

Die näheren Verhältniſſe ſind bis zum Verſteigerungstage in loco und hier bei Gericht einzuſehen.

Bemerkt wird endlich noch, daß dem Gerichte Unbekannte über Leumund und Vermögen ſich durch legale Zeugniſſe auszuweiſen haben und der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle geſchehen werde.

Prien den 15. Nov. 1843.

Gräflich von Preyſingiſches Herrſchaftsgericht Hohenaſchau.
Gigl, Herrſchaftsrichter.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№. 288.** 1. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg. — Preußen. Berlin: Berichtigung in Betreff der Beſteuerung des Roheiſens. — **Belgien** Brüſſel. — **Frankreich.** Das Prinzip des belgiſchen Eiſenbahnweſens im Vergleich mit dem franzöſiſchen. — **Kirchenſtaat.** Rom: Erkrankung des Cardinals Spada. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen. — **Abyſſinien.** Wilh. Schimper als Statthalter des Fürſten von Ubie. — **Neueſte Nachrichten.** — Drittes Concert der Mitglieder der k. Hofkapelle. — Novemberwitterung 1843. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 1. Dezbr. Die Kaſſeler Allgemeine Zeitung, die in ihrem Beiblatt vom 27. Novbr. unſern Bericht über den von Hrn. Prof. Neumann im Muſeum gehaltenen Vortrag „China und Deutſchland" wiedergibt, bemerkt in einer Anmerkung zu der Stelle, wo es heißt, ein Deutſcher der Geburt nach, Schrödde (vielleicht ein Hannoveraner) habe die Stadt Tſchangkiangfu erſtürmt, „Oberſt (Generalmajor in Indien) Sir K. Schödde ſtamme aus einer achtbaren kurheſſiſchen Familie."

Regensburg, 29. Nov. Se. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Naſſau trafen, von Wien kommend, geſtern mit Gefolge hier ein, haben im Gaſthof zum „goldenen Kreuz" übernachtet, und heute die Reiſe nach Bieberich fortgeſetzt. (Regensb. Z.)

Preußen.

Berlin, 26. Nov. Ihre Majeſtät die Königin von Großbrittannien und Irland haben Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignißreiche Zeit der vereinten Wirkſamkeit der preußiſchen und brittiſchen Truppen, die Inſignien des Großkreuzes vom Bathorden überſandt. — Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht: als ſey die von den meiſten Vereins-Regierungen beantragte Belegung des Roheiſens mit einem Einfuhrzoll durch den alleinigen Widerſpruch des preußiſchen Bevollmächtigten auf dem dießjährigen Vereinszollcongreß hintertrieben worden, können wir auf den Grund zuverläſſiger Erkundigungen als völlig unbegründet bezeichnen und hinzufügen, daß ein ſolcher Widerſpruch preußiſcherſeits gar nicht ſtattgefunden hat. Vielmehr hat eine Vereinigung über die eben ſo wichtige als ſchwierige Frage einer Veränderung in der gegenwärtigen Beſteuerung des Eiſens andere Anſtände gefunden, deren baldige Beſeitigung indeſſen zu hoffen iſt. (Pr. Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräſentantenkammer nahm der Kriegsminiſter das Wort und ſagte: „Meine Herren! Da das Kriegsbudget für 1843 in der vorigen Sitzung nicht angenommen worden iſt, ſo ſind proviſoriſche Kredite bis zum Belaufe von 26,050,000 Fr. bewilligt worden. Um die Ausgaben des Jahres zu beſtreiten, bedarf es noch eines Kredits von 2,700,000 Fr. Die Geſammtſumme der Kredite beläuft ſich mithin, mit Inbegriff der für das Hotel des Miniſteriums bewilligten 50,000 Fr., auf 28,750,000 Fr. Die Verminderung würde ohne die Theurung des Futters, deſſen Preiſe die Anſchläge überſchritten haben, ſtärker geweſen ſeyn. Der König beauftragt mich daher, Ihnen einen Geſetzentwurf vorzulegen, welcher dem Kriegsdepartement einen Ergänzungskredit von 2,700,000 Fr. bewilligt." — Der Miniſter des Innern nahm ſofort das Wort und ſagte: „Meine Herren! Das Geſetz vom 30. Juni 1842 hat die Regierung ermächtigt, die Kanal- und Flußzölle für gewiſſe Erzeugniſſe zu vermindern. Dieſes Geſetz erliſcht am 31. Dez. nächſthin. Ich lege Ihnen daher, in Verbindung mit meinen Kollegen, den Miniſtern der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, einen Geſetzesentwurf vor, welcher den Zweck hat, dieſe Ermächtigung bis zum 31. Dez. 1846 zu erneuern." — Nach k. Beſchluß vom 20. Nov. ſoll eine Bildſäule Gottfrieds von Bouillon zu Pferd auf einem der öffentlichen Plätze von Brüſſel errichtet werden. Der Bildhauer Eugen Simonis zu Brüſſel iſt mit der Ausführung dieſes Denkmals, das von koloſſaler Größe ſeyn, in vier Jahren vollendet und während der Septemberfeſte 1847 eingeweiht werden ſoll, beauftragt und erhält dafür die Summe von 90,500 Fr. (B. Bl.)

Frankreich.

═**Paris**, 26. Nov. Ueber die den belgiſchen Kammern bei Eröffnung der Seſſion vorgelegten, das Eiſenbahnweſen betreffenden Documente ſagt das Journal des Debats: „Dieſe Nachweiſungen haben in dieſem Augenblick ein mehr als gewöhnliches Intereſſe, da bei uns die Debatte darüber noch ſchwebend iſt, ob es nicht dem Staat zukomme, die angefangenen Linien zu vollenden und zu verwalten, oder ob man ſich an das Geſetz vom 11. Juni 1842 halten ſoll, das mit den Bemühungen des Staats jene der Privatinduſtrie verbindet. Die jetzt vollendeten belgiſchen Eiſenbahnen ſind vom Staat allein gebaut worden, und werden von ihm verwaltet. Sie bieten ein merkwürdiges Beiſpiel dar, und es verlohnt ſich der Mühe, die Reſultate davon genau zu kennen. Die belgiſchen Eiſenbahnen haben eine Länge von 563 Kilometres. Das Ganze der von den Kammern in Frankreich votirten Bahnlinien beträgt mehr als 4000 Kilometres. Das Verhältniß der beiden Netze iſt folglich wie 1 zu 7; das Verhältniß der Bevölkerungen iſt wie 1 zu 8. Die Ausgabe für den Bau der belgiſchen Eiſenbahnen betrug 150 Millionen 264,064 Fr.; nämlich 266,900 Fr. für den Kilometre. Der größere Theil der Fonds wurde auf dem Wege des Anlehens erlangt, und die Summe, die gegenwärtig in's Budget für die jährliche Rückzahlung der bei dieſer Gelegenheit contrahirten Schuld geſetzt wurde, beläuft ſich auf 7 Millionen 446,650 Frcs. Die für die Intereſſen dieſer Spezialſchuld ſeit ihrem Urſprung, mit Abzug der Amortiſirung, bezahlte Summe betrug 29 Millionen 417,191 Fr.; 8 Mill. 500,000 Fr. wurden

Digitized by Google

amortiſirt. Die Intereſſen und die Amortiſirung ſtellen übrigens noch nicht alle Zahlungen des Schatzes dar; die Betriebskoſten kommen noch dazu. Im vorigen Jahr betrugen ſie 4 Millionen 440,000 Fr. Dieſes Jahr ſtehen ſie im Budget mit 5 Millionen 400,000 Fr. Für die 7 Verwaltungsjahre vom 1. Jan. 1837 bis 1. Jan. 1843 betrugen ſie 24 Millionen 416,547 Fr. Zu dieſer Summe und jener der Intereſſen kommen noch verſchiedene acceſſoriſche Rechnungen mit 2 Mill. 221,980 Fr., was die beiden vereinigten Anſätze auf 56 Millionen 55,718 Fr. bringt. Aber die Eiſenbahnen tragen ihre Früchte. Im Jahre 1835 warfen ſie 268,997 Fr. ab; im J. 1838 3 Mill. 97,833 Fr.; im vorigen 7 Mill. 458,744 Fr.; dieſes Jahr haben die erſten drei Vierteljahre 6 Mill. 583,369 Fr. abgeworfen, und der ganze Ertrag wird ſich vorausſichtlich auf 9 Millionen belaufen. Dieß macht vom Beginne an zuſammen 37 Mill. 879,047 Fr., und mit dem Werth einiger verkäuflicher Grundſtücke und Objekte 38 Mill. 579,047 Fr. Wenn man nun die Einnahmen von den Ausgaben abzieht, in letztere die Intereſſen mit eingeſchloſſen, ſo bleibt ein Paſſivſtand von 17 Millionen 476,672 Fr, dem man bei völliger Strenge noch die Baukoſten beifügen kann, und die Ausgabe des ganzen Netzes erhebt ſich ſo auf 167 Millionen 740,786 Fr., oder auf 297,941 Fr. für den Kilometre. Dieß iſt die Auseinanderſetzung der gegenwärtigen Lage. Doch dieſe Nachweiſungen antworten noch nicht auf die Frage, die Jedermann ſich ſtellt: Werden die belgiſchen Eiſenbahnen fortan dem Staate ebenſoviel eintragen, als ſie ihm koſten? Welche Intereſſen werfen ſie von den verwendeten Fonds ab? Erſt ſeit Kurzem fangen die belgiſchen Eiſenbahnen an, das zu ertragen, was man von ihnen mit Recht erwarten konnte; denn erſt vor wenigen Wochen inaugurirte man die vollſtändige Linie der rheiniſchen Bahn, von Oſtende nach Köln. Man hat alſo noch nicht Erfahrung genug, um etwas mit Beſtimmtheit darüber auszuſprechen. Doch iſt ein Umſtand ſchon hinreichend bewahrheitet, nämlich der, daß die Bewegung von Oſtende nach Köln eine ſehr beträchtliche ſeyn wird. Man hat daher die Einnahmen für 1844 auf 10 Mill. 600,000 Fr. angeſchlagen, d. i. 1 Mill. 600,000 Fr. mehr, als die Schätzung von 1843. Die Betriebskoſten wurden in's Budget mit 5 Mill. 696,800 Fr. eingeſchrieben, nämlich mit 53 vom Hundert der Einnahmen. Gut verwaltete Eiſenbahnen koſten aber weniger; die Hypotheſe iſt alſo nicht zum Beſten des reinen Gewinns übertrieben. Dieſer wird ſich auf 4 Millionen 903,200 Fr. belaufen, ſtatt ſich auf 7 Millionen 446,650 Fr. zu erheben, wie er ſeyn ſollte, um der Zinſenzahlung zu Gut zu kommen. Die Rechnung der Eiſenbahnen mit dem belgiſchen Staatsſchatz iſt ſomit noch nicht ausgeglichen. Man muß aber bemerken, daß der Intereſſenfuß, nach welchem die belg. Regierung bezahlen muß, ein ziemlich hoher iſt. 7 Mill. 446,650 Fr. Intereſſen für ein Kapital von 150 Millionen 264,064 Fr. geben 4 Fr. und 95 Centimes von 100. Die franzöſ. Regierung leiht zu weniger als 4, die engliſche fände Fonds zu 3. Mit Bezug auf das Kapital von 150 Millionen und ¼, das der Bau verſchlungen hat, kömmt der Nettoertrag des belgiſchen Eiſenbahnnetzes, ſo wie es 1844 ſeyn wird, auf 3 Fr. u. 26 C. vom Hundert, d. h. ein weniges mehr, als ein Capitaliſt gegenwärtig von einer Anlage in engliſchen Fonds erhält. Dabei darf man nicht vergeſſen, daß eine Eiſenbahn in Frankreich nicht das erträgt, wie eine in Belgien." Das Journal des Debats ſpricht ſich ſchließlich für das Geſetz vom 11. Juni 1842 aus, das dem Prinzip der Aſſociation des Staats mit der Privatinduſtrie huldigt. Dieſem Geſetze danke man es, daß Eiſenbahnen ins Leben gerufen wurden; man ſolle daran feſthalten; auch werde die Kammermehrheit, wo es ſich um ſo wichtige Intereſſen handle, kein Beiſpiel einer bedauernswerthen Wankelmüthigkeit geben.

Kirchenſtaat.

Rom, 21. Novbr. Aus Ancona ging die Mittheilung hier ein, daß am 17. d. dort ſechs Unteroffiziere des Linienmilitärs in den Caſernen auf von Bologna aus erfolgten Befehl verhaftet worden. Sie ſollen Verbindungen mit den Ruheſtörern der Legationen gehabt haben, wie ſich aus dem gegen dieſe eingeleiteten Prozeß ergebe. — Außer dem bereits erwähnten Cardinal Buſſi in Benevent liegt hier der Cardinal Spada ſeit einigen Tagen ſehr krank darnieder, und die Behauptungen der Römer: es ſterben immer drei Cardinäle zu gleicher Zeit, könnte ſich jetzt leider verwirklichen. — Heute wird in Gegenwart Sr. Heiligkeit des Papſtes die Congregation des heiligen Ritus verſammelt, um darüber zu entſcheiden, ob der im 16ten Jahrhundert verſtorbene Jeſuit Caniſius, hochverdient um Erhaltung der katholiſchen Religion im ſüdlichen Deutſchland, würdig ſey unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden. Peter Caniſius wurde 1548 von Herzog Wilhelm von Nimwegen nach Ingolſtadt für die dortige Univerſität berufen. — Der k. k. öſter. außerordentliche Botſchafter beim heiligen Stuhl, Graf R. v. Lützow, iſt geſtern Abend nach faſt ſiebenmonatlicher Abweſenheit von Wien kommend mit ſeiner Familie hier wieder eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 23. Novbr. Geſtern begann, wie engliſche Blätter berichten, die Wahl für den erledigten Parlamentsſitz der Stadt Salisbury. Der kürzlich geſtorbene bisherige Inhaber, Wadham Wyndham, war ein entſchiedener Tory. Die Bewerber ſind der ehrenw. Edward Pleydell Bouverie, Sohn des Grafen Radnor, der als Kandidat der Reformer und des Antikorngeſetzvereins auftritt, und ein Neffe des verſtorbenen Mitglieds, Hr. Campbell, entſchiedener Tory. Bei der vorläufigen Wahlhandlung durch Handaufheben ergab ſich die Mehrheit für Bouverie, worauf Campbell einen Poll verlangte. Bei Abgang der Poſt war im Poll Bouverie um 25 Stimmen im Vortheil. Der Sieg des Antikorngeſetzvereins in Salisbury wäre von großer Bedeutung, da Salisbury oder Neu-Sarum ein Biſchofsſitz iſt (Campbell wurde auch von einem Schwager des Biſchofs vorgeſchlagen) und inmitten eines Ackerbaubezirkes liegt, auch vor noch nicht langer Zeit ein Mitglied im Kampfe um den zweiten Parlamentsſitz für die Stadt gegen einen Tory unterlag.

Wie die amtliche Gazette verkündigt, iſt Charles Bankhead Eſq., bisheriger brittiſcher Geſandtſchaftsſecretär in Konſtantinopel, zum Geſandten Ihrer britanniſchen Maj. bei der Republik Mexiko; ferner John Ralph Milbanke Eſq., bisheriger Geſandtſchaftsſecretär in Wien, zum Geſandten am k. bayeriſchen Hof ernannt. Der ehrenw. H. R. Ch. Wellesley und Sir Alex. Malet, bisher Geſandtſchafts-Secretär in Stuttgart und im Haag, ſind in gleicher Eigenſchaft jener nach Konſtantinopel, dieſer nach Wien verſetzt. — Aus Dublin vom 22. Novbr. wird gemeldet, daß an dieſem Tag die Einrede der Staatsangeklagten O'Connell und Conſorten von dem Gerichtshof der Queen's-Bench als unzuläſſig zurückgewieſen worden iſt. Der Prozeß geht nun ſeinen Gang fort und dürfte bald zur Entſcheidung kommen.

Digitized by Google

Griechenland

Der Staatsrath iſt mit der Ausarbeitung des Verfaſſungsentwurfs zu Stande gekommen und hat ihn bereits der Einſicht Seiner Majeſtät vorgelegt. Nach dieſem Verfaſſungsentwurf bleibt die definitive Wahl der Senatoren dem König vorbehalten. Die Kammer der Deputirten legt dem König eine dreifache Liſte von Candidaten vor, aus denen dann Se. Maj. die Senatoren zu ernennen haben wird. Hinſichtlich der Eintheilung des Landes kehrt der Entwurf zu der Eintheilung in Provinzen von dem Jahr 1833 zurück. — Der Vorſchlag, Nauplia wieder zur Hauptſtadt Griechenlands zu erheben, wird nicht ohne vielſeitige Unterſtützung bleiben, obwohl man faſt als gewiß annehmen kann daß man damit nicht durchdringen wird. Es ſind bereits zu mächtige Intereſſen an die Beibehaltung Athens geknüpft, von denen die vorzüglichſten die der Bank ſeyn dürften. Aber auch einflußreiche Privatleute, die gleich der Bank auf die Häuſer und Realitäten der Stadt mit großen Summen ſpekulirt haben, werden ſich mit Macht gegen die Verſetzung der Centralgewalt nach Nauplia ſtemmen, indem durch die letztere die Grundlage ihrer Geldoperationen faſt völlig entwerthet werden müßte. (Allg. Z.)

Abyſſinien.

Der reiſende Naturforſcher Wilhelm Schimper hat ſich nach ſechsjährigem Aufenthalt in Abyſſinien eine merkwürdige Stellung beim Fürſten Ubié errungen, der ihn als einen ſeiner Statthalter mit einem anſehnlichen Landbezirk belehnt hat, wie eigenhändige Briefe des Reiſenden aus Amba Sea (dem nunmehrigen Wohnort desſelben) vom 30. Jun. d. J. berichten. Ueber ſeine neue Stellung ſchreibt er unter anderm: „Ich habe jetzt ein reizendes ziemlich großes Land zum Eigenthum, das mehrere tauſend Einwohner zählt, über die ich wie ein Reichsgraf des Mittelalters die unabhängige Regierung führe. Ich füge aber die Bemerkung bei, daß ich ganz arm bin, da im Land Geld faſt gar nicht vorkommt und ein fürſtlicher Reichthum nur aus Waffen, Getreide und Zuchtvieh beſteht. Das letztere will ich mir nicht wie die Abyſſiniſchen Großen durch Erpreſſungen erwerben und Waffen, die mir zur Behauptung meiner Stellung nöthig ſind, beſitze ich noch nicht.“ Seine naturhiſtoriſchen Sammlungen will Schimper in ſeiner neuen Lage fortſetzen, was für die Wiſſenſchaft ſehr erfreulich iſt. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

⚌Paris, 27. Novbr. Im Pallaſt von St. Cloud war Sonnabends großes Diner aus Anlaß des 34ſten Jahrtages der Vermählung des Königs und der Königin.

Der Moniteur bringt eine k. Ordonnanz vom geſtrigen, durch welche die beiden Kammern auf den 27. Dez. d. J. einberufen werden.

Der Moniteur Algérien vom 20. Nov. enthält einen Tagsbefehl, datirt aus dem Hauptquartier von Algier, den 16. Nov., worin die nahe Ankunft des Herzogs von Aumale gemeldet, und ſein feierlicher Empfang angeordnet wird. Dasſelbe Blatt verſichert, der Marſchall Generalgouverneur ſey auf ſeiner Reiſe durch die Provinz Oran, von der er am 12. wieder in Algier ankam, von den Stämmen mit eben ſo viel Auszeichnung empfangen worden, wie früher Abd-el-Kader ſelbſt empfangen worden ſeyn mochte. Die von den Arabern erhobenen Abgaben werden ſich dieß Jahr auf 2—3 Millionen erheben. Abd-el-Kader treibt ſich mit einer kleinen, halbverhungerten und halbnackten Streitmacht von einigen Hunderten regulärer Infanterie im Süden von Mascara umher.

Die Times vom 24. Nov. ſchreibt: JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours werden England nächſten Sonntag oder Montag verlaſſen. Ihre Maj. und ihre hohen Gäſte werden Windſor Sonnabends verlaſſen, um ſich nach London zu begeben.

In der Rechtsſchule fanden, wie das Journal des Debats berichtet, geſtern einige Unordnungen ſtatt. Da Prof. Roſſi den Eintritt in ſeine Vorleſungen nur gegen Karten verſtattet hatte, drangen jene, welche keine Karten erlangten, durch die erbrochenen Thore in den Hof, wo ſie indeß nach einigem Schreien und Lärmen ſich bald wieder zerſtreuten.

Madrider Journale vom 21. Nov. beſtätigen die Beendigung der Miniſterkriſe. Olozaga iſt definitiv Präſident des neuen Conſeils.

---

*München 1. Dez. Vorigen Mittwoch fand das dritte Abonnement-Concert der Mitglieder der k. Hofkapelle ſtatt, das gleich den vorhergehenden zahlreich beſucht und durch die Anweſenheit des Allerhöchſten Hofes beehrt war. Die Freunde und Verehrer Spohr's waren geſpannt darauf, die große Doppel-Sinfonie desſelben zu hören, die den Beginn der erſten Abtheilung machte. Man bewunderte an ihr die durchdachte, klare Durchführung, die geiſtvolle Art, wie die Motive der drei Sätze den für dieſelben gewählten Motto's (Kinderwelt, Zeit der Leidenſchaft, endlicher Sieg des Göttlichen) entſprachen; doch waren die Meinungen über dieß Tonwerk ſehr getheilt, da Viele in ihm die rechte Wärme der Begeiſterung zu vermiſſen und mehr die kalte Berechnung des Verſtandes zu finden glaubten. Eine Arie von Gluck, welche hierauf von Dem. Hetznecker mit vollendeter Kunſt vorgetragen wurde, war um ſo willkommner, je ſeltner man gewöhnlich von den Tonwerken dieſes Meiſters etwas zu hören pflegt. Die zweite Abtheilung wurde mit dem großen G dur Concert von Beethoven eröffnet, welches Frl. Marie Beſpermann mit großer Reinheit, Zartheit u. ſichtbarem Fleiße des Studiums vortrug; nur hätten wir ſtellenweiſe eine größere Kraft im Anſchlage gewünſcht. Nachdem noch die HH. Härtinger und Krauſe ein Duett aus Halevy's „Jüdin“ mit größtem Beifall geſungen, ſchloß das Concert mit einer glänzenden Feſtouverture Lindpaintners. Sämmtliche genannte Tonſtücke waren hier zum erſtenmale aufgeführt worden.

Novemberwitterung 1843.

Von der Abweichung der gewöhnlichen Witterung im November habe ich nichts anderes zu ſagen, als daß ſie ſich genau nach der Erſcheinung der Sonnenflecken regulirte. Am 31. Oktober kam ein neuer Flecken mit mehrern, ſich ſchnell verändernden Oeffnungen und vielen großen Fackeln am öſtlichen Sonnenrande zum Vorſcheine, nachdem eine größere Helligkeit im Oſten der Sonne ſchon mehrere Tage früher den Flecken gleichſam ankündete. Von nun an entſtand die warme Witterung, die ſo angenehme Abende brachte. Doch, als gegen den Achten hin der Flecken an Größe und Veränderung ſehr nachließ, ſank auch die Temperatur, und wir hatten unangenehme veränderliche, oft Schnee bringende Tage bis zum 20ſten. Da aber ſchon am 16. im Oſten ein zwar ſehr kleiner, aber ſich immerfort vergrößernder Flecken zum Vorſchein kam, ſo konnte ſich dieſes Unwetter nicht halten; es heiterte ſich wieder auf, und die Temperatur hob ſich, jedoch erſt am 21ſten, als der Flecken ſich ſtark vergrößert

Digitized by Google

und verändert hatte, und nicht weit von ihm ſich ein ganz neuer Flecken bildete. Aber gegen Ende dieſes Monats verſchwanden im Weſten der Sonne allmählig beide Flecken und mit ihnen auch die angenehmen Tage. — Merkwürdig iſt, daß ſeit dem April des gegenwärtigen Jahres die nördliche Hälfte der Sonne unausgeſetzt heller war, als die ſüdliche, und daß, ohne Ausnahme, ſeit dieſer Zeit alle Flecken nur in der ſüdlichen Halbkugel erſchienen So nur konnten ſie dieſe Halbkugel durch die ſie umgebenden Fackeln und Aufhellungen in der weitern Umgegend erhellen, und alſo auch die Erde nur, unter Unterbrechungen, ſtärker erwärmen. Ob wir einen kalten Winter bekommen, kann ich, aus bekannten Gründen, nicht vorherſagen; weil ich, ſo wenig als die ſchon Kälte verkündenden Seefiſche bei Lindau, vorherzuſehen vermag, was künftig für Sonnenflecken entſtehen werden.

München, 30. November 1843.

Profeſſor Gruithuiſen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Nov. Conſols 96.

Paris, 25. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 25. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $99\frac{15}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{16}$; Ard. $21\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 28 Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{8}$; Bankaktien 2032; Integr. $53\frac{5}{16}$; Ard. $22\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $345\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 27. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{4}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 30. Nov. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt. B. $101\frac{1}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 677, G. 676; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. $77\frac{1}{2}$; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1700, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 1. Dezbr.: Zum Erſtenmale: „Der verwunſchene Prinz“, Schwank v. J. v. Plötz. Hierauf: „Die Tyroler“, Divertiſſement von Horſchelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Mayer, Gutsbeſitzer von Starzhauſen. (Gold. Hirſch.) Comteſſe de Ruedny, von Grätz. (Gold. Hahn.) HH. Aſchott, Ellinger, Worms, Kaufleute, u. Frühauf, Profeſſor von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Fleiſchhauer, Kaufm. von Stuttgart; Engelbert und Wirth, griechiſche Feldwebel. (Blaue Traube.) HH. Graf v. Bratdorff, k. däniſcher Oberlieutenant von Glückſtadt; Leow, Kfm. von Berlin; v. Kersdorf, Advokat von Augsburg; Wüſtemann, Kaufm. von Crefeld. (Stachusgarten.) HH. Vogelsberger, Kaufm. von Augsburg; Dr. Thormaier, von Taufkirchen; Cammerer, Lieut. und Frey, Offizier aus Griechenland; Kühles, Ingenieurpraktikant von Würzburg; Macher, Profeſſor von Augsburg; Mayer und König, Privat. von Freyſing; Rücker, Kaufm. von Rohrbach.

Geſtorbene in München.

Den 26. Nov.: Franziska Waldmann, Gener.-Zolladminiſtr.-Rathstochter v. h., 44 J. alt; Anaſtaſia Mirwald, b. Schuhmachersfrau v. h., 49 J. alt; Stephan Sailer, Garkoch von Ingolſtadt, 26 J. alt. Den 27. d.: Joſepha Paſſauer, Trompeterstochter v. hier, 82 J. alt; Joſeph Seif, 23 J. alt. Den 28. dieß: Michael Kromer, ehemal. Steinführer v. hier, 70 J. alt; Walb. Briller, Schneiderstochter v. hier, 50 J. alt; Reg. Werner, Stadtger.-Taxamtscontrolleurswittwe v. hier, 74 J. alt; A. Hammer, Privatierswittwe v. hier, 42 J. alt.

Bekanntmachungen.

---

615. (2b) **Muſeum.**

Samſtag den 2. Dezember wird Herr Profeſſor Söltl die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten, „Geſchichte von München.“ Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

---

617. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 20. December d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monat November 1842 und zwar:

Buchhaltung I. von Nr. 9081 bis 17568,

Buchhaltung II. von Nr. 3331 bis 5874.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Dezember öffentliche Verſteigerung.

München den 30. November 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

---

619. **Bekanntmachung.**

In der Verlaſſenſchaftsſache des im Jahre 1814 zu Marching kgl. Landgerichts Abensberg verſtorbenen Beneficiaten Hieronimus Schleich liegen hierorts noch 120 fl. in gerichtlichem Verwahre.

Wer daher aus irgend einen Rechtstitel auf erwähntes Depoſitum einen Anſpruch machen zu können glaubt, wird anmit aufgefordert, termino ſechs Monaten vom Heutigen an, denſelben um ſo gewiſſer hierorts geltend zu machen, als nach fruchtloſem Ablaufe dieſer Friſt, über dieſes Depoſitum, als eine herrenloſe Sache Rechtens nach weiter verfügt werden wird.

Am 21. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:
Leiendecker.

v. Gäßler.

---

618. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Nachdem die in der Ediktalladung vom 27. März d. Js. in der Münchener politiſchen Zeitung 1843 Nro. 80, 105 und 137 aufgeführten zur Graf von Arcoiſchen Stiftungs-Adminiſtration gehörigen Kirchen- und Cultus-Stiftungs-Urkunden inner dem vorgeſetzten Termin nicht vorgewieſen, auch kein Anſpruch auf fragliche Kapitalien erhoben wurde, ſo werden kraft dieß dieſe Urkunden für kraftlos erklärt.

Conclusum den 22. Oktober 1843.

Königl. Landgericht Aybling.

v. Schmidt, Landrichter.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 289. 2. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Programm über das Ceremoniel bei der feierlichen Anwerbung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich um die Hand J. k. Hoh. der Prinzeſſin Hildegarde. Dienſtesnachrichten. — Preußen. Berlin. Köln. — Baden. Karlsruhe: Die Candidaten der Kammerpräſidentenſtelle. — Freie Städte. Frankfurt: Bau der Mainbrücke für die Main-Neckar-Eiſenbahn. — **Niederlande.** Haag. — **Schweiz** Weitling zu zehnjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Braſilien.** Rio Janeiro: Empfang der Kaiſerin. — **Neueſte Nachrichten.** Vollſtändige Reconſtituirung des ſpaniſchen Miniſteriums. Reſchid Paſcha zum Geſandten in Paris ernannt. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München,** 2. Dezbr. Morgen, Sonntag den 3. d. M. findet die feierliche Anwerbung Seiner Kaiſerl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich, Kaiſerl. Prinzen von Oeſterreich, Königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeſſin Hildegarde von Bayern ſtatt. Gemäß dem von dem k. Oberſtkämmererſtab kundgegebenen Programme über das Ceremoniel dieſes feierlichen Anwerbungsactes welches wir unſern Leſern nachfolgend im Auszuge mittheilen, verfügt ſich um 2¾ Uhr der von Seiner Majeſtät dem König ernannte Auffahrts-Hofcommiſſär, der k. Kämmerer und Ceremonienmeiſter Herr Graf Pocci, zu dem von Seiner Kaiſerl. Königl Apoſtoliſchen Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich für den feierlichen Anwerbungsact beorderten kaiſerlichen Bevollmächtigten, Allerhöchſtdeſſen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter an dem königlich bayeriſchen Hofe, kaiſerl. königl. geheimen Rath Herrn Grafen von Senfft-Pillſach, Excellenz. Hochſelber begibt ſich, begleitet von dem kgl. Hofcommiſſär, in die königl. Reſidenz in dem mit 6 Pferden beſpannten Galla-Hofwagen. Vom Promenadeplatz ausgehend, bewegt ſich der Zug durch die Promenade- und Salvator-Straße, Perchembogen — der Hofkirche zu St. Cajetan vorüber nach der königl. Reſidenz in nachſtehender Ordnung: 1) der kgl Kammerfouriersgehilf, 2) die Livrée-Dienerſchaft des k. k. öſterreichiſchen Bevollmächtigten, 3) deſſen Hausoffiziere. 4) ein k. Bereiter zu Pferd, 5) der Wagen des k. k. öſterreichiſchen Bevollmächtigten, zu jeder Seite am Wagenſchlage geht ein Hoflaquai in Galla-Livrée, 6) ein 2ſpänniger Hofwagen, in welchem der k k. öſter. Legationsrath Hr. Ritter v. Kaſt, und der k. k. öſterreichiſche Legations-Attaché Herr Graf von Creppi, fahren; die Livrée-Dienerſchaft des kaiſerlichen Bevollmächtigten folgt zur Seite. Nachdem der Einzug in die kgl Reſidenz, wo die Wache unter das Gewehr tritt, und eine Escadron Cuiraſſiere im Brunnenhofe ſich aufſtellt, durch das Kaiſerthor ſtattgefunden, und Seiner Majeſtät die Ankunft des kaiſerlichen Bevollmächtigten in der königlichen Reſidenz gemeldet worden, begeben ſich JJ. KK. Majeſtäten und JJ. KK. Hoheiten (mit Ausnahme J. K. Hoh. der Prinzeſſin Hildegarde und Höchſtihres Dienſtes) unter dem Vortritt des großen Dienſtes, und gefolgt von der funktionirenden k. Oberſthofmeiſterin und von den Schlüſſel-, Pallaſt- und Hofdamen in das für die feierliche Audienz beſtimmte Appartement des Königs. Die Stunde der Audienz iſt 3 Uhr. Im Audienz-Thronſaale ſtellen ſich JJ. KK. MM. vor die Stufen des Thrones, rechts Sr. Majeſtät des Königs, Se. Kgl. Hoh. Prinz Carl von Bayern, links J. Maj. der Königin J. Kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg Der Dienſt-Cortége der Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften ordnet ſich zu beiden Seiten des Thrones, der Miniſter des kgl. Hauſes ſtellet ſich links ſeitwärts des Thrones Nun erfolgt die Einführung Sr. Exc. des kaiſerlichen Bevollmächtigten in den Audienzſaal. Hochſelber drückt in der an JJ. MM. gerichteten Rede den Zweck ſeines außerordentlichen Auftrages aus, und überreicht Sr. Maj. dem König das Anwerbungsſchreiben, welches Allerhöchſtderſelbe öffnet und dem Miniſter des k. Hauſes übergibt, der die Rede beantwortet. Hierauf werden J. K. Hoh. Prinzeſſin Hildegarde in den Audienzſaal eingeführt, und vernehmen, Sich zwiſchen Ihre Königlichen Eltern ſtellend, in der von dem kaiſerlichen Bevollmächtigten an Höchſtdieſelbe gerichteten Anrede den Inhalt ſeines Auftrages. Der kgl. Miniſter drückt in der Gegenrede nunmehr in Gegenwart der K. Prinzeſſin die bereits Allerhöchſt ertheilte Einwilligung der Königlichen Eltern aus. Nachdem Ihre Kön. Hoh. die Prinzeſſin Hildegarde durch eine Verbeugung gegen JJ. MM. Ihre Einwilligung zu erkennen gegeben hat, überreicht der kaiſerl. Bevollmächtigte J. K. Hoh. das Porträt Sr Kaiſ. Kön. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich, womit der Anwerbungsact geſchloſſen iſt. Der kaiſ Bevollmächtigte verläßt mit Hochdeſſen Begleitung, und hierauf ebenfalls der Dienſtes-Cortége JJ. kk. MM den Thronſaal. Unmittelbar darauf begeben Sich Se. Maj. der König zur Mittagstafel, zu welcher der kaiſerl. Bevollmächtigte eingeladen iſt. Nach aufgehobener Tafel wird Hochderſelbe in einem zweiſpännigen Galla-Hofwagen in ſeine Wohnung zurückfahren

München, 2. Dezbr. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 1. d. M. enthält Folgendes: „Es cirkuliren falſche Kronenthaler, die ſich von den ächten Stücken durch geringeres Gewicht, durch ihre auffallende Größe, durch den verſchiedenen Klang, und vorzüglich durch die dunkle Metallfarbe an den erhabenen Stellen des Gepräges unterſcheiden. Das Publikum wird hiemit vor dieſen unächten Münzen aufs nachdrücklichſte gewarnt, und die ſämmtlichen Polizeibehörden werden zur geeigneten Nachforſchung bezüglich ſolcher Münzen aufgefordert.“ — „Da die Sachverſtändigen die homöopathiſche Arznei-Bereitungslehre des Med. Dr. Joſeph Buchner in München als eine ſehr brauchbare, und ſeinem Zwecke vollkommen entſprechendes Werk anerkannt haben, ſo iſt vermöge höchſter Miniſterial-Entſchließung vom 17. v. M. beſchloſſen worden, daß ſtatt Casparis Dispensatorium daſſelbe künftig von den Apothekern als Grund-

Digitized by Google

lage für das Verfahren bei Bereitung und Verabreichung homöopathiſcher Arzneimittel, und von den Behörden als Norm bei Vornahme von Viſitationen homöopathiſcher Apotheken und Dispenſationen gebraucht werden ſoll. Die ſämmtlichen Diſtricts-Polizeibehörden von Oberbayern werden angewieſen, ſich hienach im gegebenen Falle zu achten, und diejenigen Apotheker, welche ſich mit der Dispenſation homöopathiſcher Arzneimittel befaſſen, ſpeciell auf gegenwärtige Verfügung aufmerkſam zu machen." — „Da die Verfertigung von Pinſeln für Kunſtmaler eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erfordert, und mit wenigen Ausnahmen, ſchon bisher im ganzen Königreiche als freie Erwerbsart betrieben worden iſt; ſo wird auf die übereinſtimmenden Anträge ſämmtlicher Kreisregierungen dießſeits des Rheins, beſagte Verfertigung von Pinſeln für Kunſtmaler, jedoch mit Ausſchluß der gewöhnlichen Pinſel für Anſtreicher, Faß- und Zimmermaler, Vergolder ꝛc. und unbeſchadet der an einzelnen Orten etwa beſtehenden, wohlerworbenen Gewerbsrechte, in Folge der dem Miniſterium des Innern durch Art. 8 Ziff. 2 des Gewerbsgeſetzes vom 11. September 1825 eingeräumten Befugniſſe hiemit als eine der freien Betriebſamkeit überlaſſene Erwerbsart erklärt" — „Seine Majeſtät der König haben dem Waiſenhaus-Inſpector und Kreis-Scholarchen, Prieſter Dominikus Sachs, in wohlgefälliger Anerkennung ſeiner vieljährigen verdienſtlichen Leiſtungen, den Titel und Rang eines geiſtlichen Raths tax- und ſtempelfrei allergnädigſt zu verleihen; die erledigte Stelle des Gerichtsarztes bei dem Ldg. Freyſing vom 1. Dezbr. l. J. an in proviſoriſcher Eigenſchaft dem zur Zeit im Ruheſtand befindlichen vormaligen Profeſſor an der Baderſchule in Landshut und ſpäterhin Profeſſor an der mediziniſchen Facultät der Univerſität München, Dr. Joh Forſter, zu verleihen; dem Prieſter Thomas Winhard, Pfarrer zu Wieſenbach, die katholiſche Pfarrei Brunnen zu übertragen; den Rechnungs-Commiſſär bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., Ferd. Friedl, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, in gleicher Eigenſchaft zu der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu verſetzen, und den Raths-Acceſſiſten bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Joſeph Leitmair, ſeiner allerunterthänigſten Bitte huldreichſt entſprechend, zum Rechnungs-Commiſſär bei der genannten Regierung, K. d. F., in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen geruht."

Preußen.

Berlin, 28. Nov. Die Allg. Pr. Ztg. meldet als angekommen: den Fürſten Michael Obrenowitſch, von Wien, dann den Kammerherrn, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei der deutſchen Bundesverſammlung, Graf von Dönhoff, von Königsberg in Pr.

Köln, 21. Nev. In der geſtrigen außerordentlichen Generalverſammlung der Actionäre der rheiniſchen Eiſenbahn iſt beſchloſſen worden, vom 1. Januar 1844 an ſtatt der ſtatutariſchen Zinſen nur eine Dividende aus den Reinerträgen leiſten zu laſſen, und daß dieſe Abänderung der Statuten der Staatsregierung zur Genehmigung vorgelegt werden ſoll. Rückſichtlich der am 2. Januar 1844 verfallenen Zinscoupons für 1843 wurde beſchloſſen, die Zahlung dieſer Zinſen einzuſtellen und durch die gewöhnliche Generalverſammlung vom 1. Mai 1844 nach Einſicht der Etats- und Rechnungslegung durch die Direction den Termin der Zahlung dieſer Zinſen beſtimmen zu laſſen. (Aachn. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 28. Nov. Vierte Sitzung der zweiten Kammer. Bei der heute vorgenommenen Wahl der Candidaten zur Präſidentenſtelle erhielten Bekk 44, Bader 34, v Itzſtein 30, Trefurt 22, Welcker 19 Stimmen, und es ſind ſomit die drei erſten geſetzlich die Candidaten, aus welchen die Regierung den Präſidenten erwählt.

(Karlsr. Zeit.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Bei den Ergänzungswahlen für das Collegium der ſtändigen Bürgerrepräſentation wurde der durch Berufung in den Senat ausgetretene Dr. jur. Kloß durch einen Kaufmann erſetzt. Es iſt nunmehr die Zahl der in dem Collegium ſitzenden Rechtsgelehrten wieder auf die verfaſſungsmäßig geringſte Zahl von ſechs beſchränkt. — Dr. Kuhlmann hat jetzt angezeigt, daß er ſeine Vorleſungen „über die geiſtigen und materiellen Bedürfniſſe unſerer Zeit" im Colliſeum fortſetzen wird. Die Zahl derſelben iſt vorläufig auf ſechs beſchränkt. — Endlich ſcheint der Bau der Mainbrücke für die Main-Neckareiſenbahn in Angriff genommen zu werden. Man iſt mit dem Einrammen von Pfählen in den Fluß beſchäftigt Auch erhebt ſich auf der linken Mainſeite ein Gerüſt, wohl zum Anhaltspunkt für das Nivellement der beiden Ufer.

(Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten wurden mehrere Geſetzesentwürfe vorgelegt, worunter drei (früher von der Kammer abgewieſene) Entwürfe zur Feſtſtellung dreier Kapitel des Budgets für 1844 und 1845, jenes in Betreff der hohen Staatscollegien ꝛc., jenes der Finanzen, jenes der Marine; ferner ein Entwurf in Betreff der Ablöſung und Einziehung von Schuldſcheinen für 1843, wozu vor dem Ende des laufenden Jahres 300,000 fl. verwendet werden ſollen. (Holl. Bl)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben aus St. Gallen: Der große Rath hat in ſeiner Sitzung vom 24. Novbr. die Angelegenheit des kaufmänniſchen Direktorialfonds zu einer endlichen Entſcheidung gebracht. Bei der Abſtimmung erhoben ſich nur 44 Stimmen dafür, daß der Staat in irgend welchem Maße Anſprüche zu erheben habe, 88 Stimmen dagegen erkannten, es haben keine zu geſchehen. Im Fernern wurde dann der Beſchluß gefaßt: „Es habe der Staat an die in Händen der kaufmänniſchen Corporation in der Stadt St. Gallen, als einer rechtlich beſtehenden Privatcorporation, befindlichen Fonds, nämlich an den Fonds der kaufmänniſchen Corporation insbeſondere und an den franz. Kirchenfond, keinerlei Anſprüche zu machen. (Der kaufmänniſche Direktorialfonds wurde in früheren Zeiten, ſo lange noch keine Staatspoſten beſtanden, zur Unterhaltung von Poſteinrichtungen von einer Anzahl Kaufleute zuſammengeſchoſſen. Seither wurden manche gemeinnützige Anſtalten aus demſelben gegründet und erhalten. Dieſer Fonds beträgt über 300,000 fl)

Zürich. Geſtern wurde das Urtheil des Obergerichts in der Sache des Wilh. Weitling von Magdeburg eröffnet. Das Obergericht hat den Weitling, in Abänderung des criminalgerichtlichen Urtheils, der Aufreizung zum Aufruhr und der Uebertretung des §. 6 des Geſetzes vom 29. Sept 1836, betreffend die politiſchen Flüchtlinge und andere Landesfremden, ſchuldig erklärt und zu einer zehnmonatlichen Gefängnißſtrafe, wovon jedoch vier Monate als erſtanden angeſehen werden und zu fünfjähriger Verweiſung aus der Eidgenoſſenſchaft verurtheilt. (N. Z Z.)

Frankreich.

Paris, 27 Novbr. Der ſo eben geſtorbene alte Dupin

Digitized by Google

war Staatsrath im außerordentlichen Dienſte, früher Mitglied der geſetzgebenden Verſammlung und Unterpräfekt von Clamecy. — Paris zählt gegenwärtig 5 Seminarien, 6 Männer- und 36 Nonnenklöſter oder weibliche religiöſe Gemeinſchaften.

Paris, 27. Novbr. Aus London iſt die angenehme Nachricht eingetroffen, daß die Sendung Sr. Durchlaucht des Fürſten von Oettingen-Wallerſtein auch dort ſehr erfreulichen Erfolg gehabt habe, und daß der Fürſt ſich zur Rückkehr über Paris anſchickte; er wird in etwa vier Tagen hier erwartet, wo im Hotel de Douvres bereits Quartier für ihn beſtellt iſt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Nov. Nach Berichten aus Carmarthen vom 21. hatten in der dortigen Gegend die Rebeccaiten ſeit acht Tagen keine Gewaltthat mehr verübt. Es iſt dieß als eine heilſame Wirkung der zu Cardiff gefällten Urtheilsſprüche anzuſehen. — Bei der Vauxhallbrücke haben ſeit mehreren Tagen eine Menge Ingenieure und andere Männer vom Fach den Verſuchsfahrten auf einer von Herrn Proſſer angelegten Schienenbahn von 174 Fuß Länge beigewohnt, die nach einem ganz neuen Prinzip erbaut iſt, indem die Schienen, ſtatt von Eiſen, von Holz und die Räder der Waggons durchaus flach ſind. Sie laufen in der Mitte der Schienen, welche doppelt ſo breit ſind, als die gewöhnlichen Eiſenſchienen. Um zu verhindern, daß dieſe flachen Räder von den Schienen laufen, ſind Sicherheitsräder mit doppelten Seitenſtücken angebracht, welche gerade innerhalb der Spannung der anderen Räder befindlich ſind, aber in einem Winkel von 45 Graden ſich bewegen. Die bisherigen Verſuche ſind äußerſt günſtig ausgefallen, und es hat ſich, obwohl die hölzernen Schienen dieſer Probebahn nun ſchon ſeit ſechs Wochen täglich von früh bis ſpät befahren wurden, noch keine Spur von Abreibung gezeigt. Als einer der größten Vortheile der hölzernen Schienenbahn gibt der Obſerver an, daß auf ihr die Wägen geneigte Ebenen mit Leichtigkeit hinanſteigen und ſomit die tiefen Einſchnitte, Tunnels ꝛc. erſpart werden können. — Hr. Gubbins, Sohn des Generals gleichen Namens, Tochtermann des Parlamentsmitglieds Joſ. Hume, hat ſich dieſer Tage in einem Fieberanfall zum Fenſter hinausgeſtürzt. Die Aerzte hoffen übrigens, ihn zu retten. — Chateaubriand iſt am 23. Novbr. zu London angekommen; er hatte die Ueberfahrt von Boulogne an Bord des Packetboots Esmeralda bei ſtürmiſchem Wetter gut beſtanden; im Yorkhotel abgeſtiegen, hat er ſich bald darauf in das für den Herzog von Bordeaux (der am 27. November in der Hauptſtadt eintreffen wird) gemiethete Hotel begeben und darin die für ihn beſtimmten Zimmer eingenommen — Der Globe verſichert, in den Hofzirkeln ſpreche man davon, Ihre Majeſtät habe die Abſicht ausgedrückt, zu Ende der bevorſtehenden Londoner Saiſon dem König von Preußen in Berlin einen Beſuch abzuſtatten, als Erwiederung ſeiner königlichen Courtoiſie bei der Taufe des Prinzen von Wales. Man ſagt ferner, Victoria wolle, unter ſonſt günſtigen Umſtänden, die Rückreiſe von Berlin über Paris machen. (C. Bl.)

Braſilien.

Berichte aus Rio-Janeiro vom 13. Sept. ſchildern die Ankunft und den Empfang der Kaiſerin Am 3. Sept., Abends nach 5 Uhr, lief die Fregatte Conſtituiçao, an deren Bord die Kaiſerin ſich befand, zuerſt in den Hafen ein. Bald darauf folgte das neapolitaniſche Geſchwader, aus einem Linienſchiff und drei Fregatten beſtehend, und bei Eintritt der Nacht ſchloß die Korvette Dous de Julho den feſtlichen Zug. Sobald die Fregatte Conſtituiçao bei der Feſte S. Joao angekommen war, ertönte das Geſchütz von allen bewaffneten Punkten der Küſte, unterſtützt von zahlreichen Grußſchüſſen der hier anweſenden fremden Kriegsſchiffe. Als ſie auf der Höhe von Villegalgnon angekommen, war es bereits dunkel geworden, und die Fregatte ließ die Anker fallen. Schon bei der Einfahrt in den Hafen ließ der Kaiſer ſeine Gemahlin durch den Kammerherrn Segueira auf dem Kriegsdampfboote Thetis bewillkommnen, und als die Fregatte Anker geworfen hatte, erſchien der Kaiſer ſelbſt in Begleitung ſeiner Miniſter. Er verweilte bis 8 Uhr am Bord der Fregatte, und kehrte unter dem Donner der Geſchütze ans Land zurück. Am folgenden Tage fand die Landung der Kaiſerin nach den im Programm enthaltenen Vorſchriften Statt, und die Einſegnung der Ehe erfolgte in der kaiſerl. Kapelle. Des Abends war die Stadt beleuchtet, womit neun Tage lang fortgefahren wurde. Am 7. Sept. war der Jahrestag der Unabhängigkeit Braſiliens, welcher dießmal feſtlicher als je begangen, und durch die Anweſenheit der Kaiſerin und ihre Leutſeligkeit beſonders erhöht wurde (Nürnb. Korreſp.)

Blätter von Rio-Janeiro bis zum 4. Oktbr. ſchreiben: Die Prinzeſſin Januaria leidet an einem Wechſelfieber; die Aerzte ſind nicht ohne Beſorgniß. — Der Finanzminiſter hat von der Bank ein Anleihen von 7000 Contos de Reis erhalten, unter der Bedingung, daß er in dieſem Jahre kein weiteres Papiergeld ausgebe.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 28. Nov. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1) Madrid, 24. Nov. „Das Miniſterium hat ſich auf folgende Art reconſtituirt: Hr. Olozaga, Conſeilpräſident und Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; Luzurlaga, Miniſter der Juſtiz; Domenech, Miniſter des Innern; Cantero, Miniſter der Finanzen; Serrano, Miniſter des Kriegs; Frias, Miniſter der Marine." 2) Perpignan, 26. Novbr. „Die Freicorps und die Miliz von Barcelona haben auf dem Fort Atarazanas 6500 Gewehre hinterlegt. Die Ruhe iſt vollkommen wiederhergeſtellt. Die Emigrirten kehren zurück. Die Fabriken beginnen ihre Arbeiten wieder. Der Generalcapitän wird ſelbſt das Commando über die Truppen übernehmen, welche das Schloß von Figuieras blokiren. Er nimmt 6 Bataillone mit ſich." — Eine dritte telegraphiſche Depeſche, datirt aus Wien vom 21., die der Moniteur publicirt, enthält die von uns ſchon früher aus dem Oeſterr. Beobachter mitgetheilte Nachricht der Abſetzung Hafiz Paſcha's.

Ein Schreiben aus Madrid vom 21. Nov. ſagt, man könne ſich keine vollſtändige Vorſtellung von der fürſtlichen Pracht und Größe machen, die bei dem Handkuß am Namenstag der Königin ſtattgefunden. Sie trug ebenſo wie ihre Schweſter ein weißes, goldgeſticktes Kleid; beide hatten über den Schultern grüne, mit Edelſteinen beſetzte Mäntel; in den Haaren blitzten werthvolle Diamanten. Der größte Theil der Damen, welche Ihre Majeſtät umgaben, die Mad. de Santa-Cruz, de Medina Celi, de Villa-Hermoſa, d'Albe, de Nobiejas, de Salvatierra, d'Abrantes, de Miraflores, d'Ahumeda, trugen weiße Kleider mit grünen oder roſenfarbnen, goldgeſtickten Mänteln; einige trugen azurblaue, die mit Silber geſtickt waren.

Die Eröffnung der Debatten im O'Connellſchen Prozeß iſt auf den 11. Dez. feſtgeſetzt. Sie werden ſich bis zum 10. Jan. verlängern können. Die Angeklagten werden um einen noch längeren Aufſchub nachſuchen.

Aus Konſtantinopel vom 15. Nov berichtet der öſter-

Digitized by Google

reichiſche Beobachter: Am 9. d. M verfügte ſich Se. Hoheit der Sultan, begleitet von den Großwürdenträgern und Miniſtern der Pforte, zu Lande nach San Stefano, um die für die dortigen Pulvermühlen aus England verſchriebenen Maſchinen in Augenſchein zu nehmen, und mit dem daſelbſt erzeugten Schießpulver Verſuche anſtellen zu laſſen. Der Baruthane Naſiri (Aufſeher der großherrlichen Pulvermühlen), Ali Nedſchib Paſcha, gab bei dieſem Anlaſſe ein großes Bankett. — Der Poſten eines ottomanniſchen Botſchafters in Paris iſt geſtern dem bekannten Muſtapha Reſchid Paſcha, welcher denſelben vor ſeiner Hieherkunft bekleidet hatte, wieder verliehen worden. — Der durch ſeine großen Reiſen im Orient bekannte (methodiſtiſche) Miſſionär Dr. Joſeph Wolff, iſt aus England hier eingetroffen. Er gedenkt von hier nach Trapezunt, Erzerum, Bagaſid, Etſch-Miazin, Kars, Erivan, Tabris, Teheran, Meſched, Sarat, Chiva, nach Buchara — wo er den Oberſt Stoddart und Capitän Conolly noch am Leben zu treffen, und aus der Gefangenſchaft zu befreien hofft — abzugehen und von da über Kokan, Orenburg, Moskau, Petersburg, Konſtantinopel, Wien, Paris nach London zurückzureiſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Journal des Debats zeigt an, daß Hr. Faye, Aſtronom am Pariſer Obſervatorium, am 22. und 24. Novbr. einen kleinen Kometen im Stern γ des Orion entdeckt habe: er iſt nur durch Fernröhren ſichtbar.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Nov. Conſols 96.

Paris, 27. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amſterdam, 25. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{1}{16}$; 5 pCt. $99\frac{15}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{16}$; Ard. $21\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 29. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{8}$; Bankaktien 2036; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $22\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $347\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 28. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück $1674\frac{1}{2}$ CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Decbr.: „Zayde“, große Oper mit Ballet. Gedichtet und in Muſik geſetzt von Freiherrn von Poißl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Heuſteloup, und Lougbi, Rent. von Paris; Buſk, Rentier und Ritterband, Partik. von London; Fräulein Walter, von Karlsruhe; Fräul. Buſch, von Augsburg. (Gold. Hirſch.) Hr. Rittmann, Negotiant von Nürnberg. (Gold. Hahn.) HH. v. Knappe, Appellations-Gerichtsdirektor von Freyſing; v. Rad, Partikulier von Augsburg. (Gold. Kreuz.) HH. Kodweiß, Kaufm. von Stuttgart; Eſſenbeck, Kfm. von Bamberg. (Blaue Traube.) HH. Tilius, Dr. Med. von Wilna; Helferich, Kfm. von Ulm; Limpert, Kaufm. von Ravensburg. (Stachusgarten.) HH. Finsler, Stud. von Zürich; Bertolino, Kaufm. von Paſſau; Geibl, Realitätenbeſitzer von Ramſau; Reichert, Obergeometer, und v. Maſſenhauſen, Geometer von Bamberg; Frau v. Drechſel, von Landshut; Dlle. Heinrich, Sängerin von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 28. Nov.: Georg Dauer, Schuhmachergeſelle von der Au, 24 J. alt. Den 29. d.: Martin v. Melzl, wirklicher Rath und quiesc. k. geheimer Secretär v. h., 75 J. alt; Karol. Barb. Schmitt, Kammerdienersfrau dahier, 32 J. alt; Amalie Stoll, Verwalterstochter von Sachſengotha, 54 J. alt.

Bekanntmachungen.

620. Bei Joſ. A. Finſterlin ſind zu haben:

Alte und neue Jäger-Lieder.
Mit Bildern und Singweiſen.
Herausgegeben von F. Pocci und v. Kobell.
Geheftet. Preis 18 kr.

621. (3a) In einem ſehr gewerbſamen Markte des bayeriſchen Oberlandes, der namentlich wegen ſeines Verkehres mit Tyrol ſehr frequent iſt, und in den Sommermonaten ſich häufigen Beſuches von Seite der Städter erfreut, übrigens Sitz eines k. Landgerichtes und Rentamtes iſt, ſteht ein Anweſen mit circa 20 Tagwerk Grund, dann mit der radicirten Tafernwirthſchaft, realen Koch- und Metzgersgerechtſame ſammt Vieh und Fahrniß, dann Hauseinrichtung aus freier Hand zu verkaufen, und erfreuen ſich ſämmtliche drei Gerechtſamen dermalen des beſten Betriebes. Ueber die näheren Verhältniſſe giebt die Redaktion Aufſchluß.

622. **Bekanntmachung**
(Verlaſſenſchaft der Krämer Wolfecker'ſchen Eheleute in Thalheim betreffend.)

Von der unterfertigten Pflegſchaftsbehörde wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Handlung der verlebten Wolfecker'ſchen Eheleute in Thalheim für Rechnung der hinterlaſſenen minderjährigen Kinder unter der Firma: „Handlung von Franz Xaver Wolfseckers ſeel. Erben“ — fortgeführt wird, und die procura derſelben der aufgeſtellten und gerichtlich verpflichteten Geſchäftsführerin Kreszenz Maier von Schrobenhauſen übertragen iſt.

Es ſind daher fortan nur die von der Letzteren eingegangenen Verpflichtungen als rechtsverbindlich zu erachten, und werden zugleich alle von den Wolfeckerſchen Kindern ohne deren ausdrücklich erklärte Zuſtimmung etwa zu contrahirenden Schulden, oder an dieſelben zu leiſtenden Zahlungen (mit Ausnahme des täglichen Ladenverkaufes im Kleinen) von vornherein für ungültig erklärt.

Hiebei werden ſchlüßlich alle diejenigen, welche aus einem vor der gegenwärtigen Ausſchreibung mit den Wolfecker'ſchen Kindern eingegangenen Handelsgeſchäfte oder was immer für einem vor dieſem Tage erworbenen Rechtstitel eine Forderung an dieſelben zu machen haben, hiemit öffentlich aufgefordert, dieſe binnen ſechs Wochen a dato entweder bei der genannten Procuraträgerin oder dem unterfertigten Gerichte um ſo gewiſſer anzumelden, als ſie außerdem die geſetzlichen Nachtheile des Creditirens an Minderjährige zu gewärtigen haben.

Erding, am 27. Nov. 1843.

Königl. Landgericht Erding.
Barth, Landrichter.

624. (2a) Ein mit der Iten Note geprüfter Rechtspraktikant, welcher bisher in den meiſten Zweigen des landgerichtlichen Reſſorts verwendet wurde, in mehreren bereits ſelbſtſtändig arbeitete und auch bei einer reinen Juſtizſtelle ein Jahr lang praktizirte, wünſcht ſeinen dermaligen Platz gegen ein neues Engagement bei einem andern Landgericht oder bei einem Rechtsanwalte zu vertauſchen. — Portofreie Anfragen hierauf Reflektirender beſorgt die Redaktion der Münchner polit. Zeitung.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag **№. 290.** 4. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Das neue Bibliothek-Gebäude und ſeine innere Einrichtung. — Oeſterreich. Erklärung Veith's über die Standbilderhalle bei Liboch. Dampfſchiffahrt auf der Theiß. — Preußen. Berlin. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm: Gründung eines Humanitäts-Vereines. — Baden. Karlsruhe: Vorlage mehrerer Geſetz-Entwürfe an die Stände. — Freie Städte. Frankfurt: Böhmer's Quellenſammlung für deutſche Geſchichte. Hamburg. — **Niederlande.** Berichtigung in Betreff des Zwiſtes über den Erddamm bei Dinxperlo. — **Belgien.** Brüſſel. — — **Schweiz.** Von Wallis kein Abgeſandter nach Luzern geſandt. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Das weitere Verfahren gegen O'Connell. — **Türkei.** Konſtantinopel: Neue Hoffnungen der Reformpartei. Achmed's Tod durch Vergiſtung herbeigeführt. Unruhen in Syrien. — **Griechenland.** Athen: Die Nationalverſammlung durch König Otto eröffnet. — **Rußland und Polen.** — **Neueſte Nachrichten.** — Königl. Hoftheater. — Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 3. Dezbr. Unter den großen, neueren Bauwerken der Hauptſtadt nimmt das ſeit 1832 für das allgemeine Reichsarchiv und die k. Bibliothek aufgeführte, im Laufe des vergangenen Sommers bezogene Gebäude eine der erſten Stellen ein. Wir theilen über die innere Einrichtung desſelben aus dem ſo eben erſchienenen Leitfaden für Beſucher der Bibliothek einige der intereſſanteſten Notizen mit. Das Gebäude bildet ein Viereck, deſſen vorderer, wie die übrigen, 85 Fuß hoher zweiſtöckiger Flügel 520 Fuß an der Ludwigsſtraße einnimmt, während der ihm entſprechende hintere nach dem engliſchen Garten gerichtet iſt. Zwei kürzere Seitenflügel, der eine ſüdlich und dem Gebäude des Kriegsminiſteriums, der andere nördlich und der Ludwigskirche gegenüber, ſchließen das Viereck. Außerdem ſind der vordere und der hintere Flügel durch einen mittleren verbunden, durch welchen im Innern zwei gleiche Höfe entſtehen. Der Eingang kündigt ſich durch ein in die Straße heraustretendes Stufenwerk an, auf deſſen Brüſtung vier Statuen in ſitzender Stellung, Ariſteteles, Thucydides, Hippokrates und Homer, die Bedeutung des Gebäudes ausſprechen. Vom Veſtibulum aus gelangt man links und rechts in die Räume des allgemeinen Reichsarchivs, welches das ganze Erdgeſchoß einnimmt, gerade aus aber über eine Prachttreppe, welche im Mittelflügel zwiſchen Säulenreihen ſanft auffteigt, nach der Mitte des erſten Stockwerks des hintern Flügels. (Die an der Treppe unten befindlichen Inſchriften lauten: **Inchoatum Anno MDCCCXXXII. Perfectum Anno MDCCCXLIII. — Operi Perficiendo Praefuit Architectus Frid. Gaertner Eques.** — Oben an der Treppe über dem Eingange ſteht die Aufſchrift: **Jussu et Auspiciis Ludovici I., Bavariae Regis Consensu Utriusque Regni Curiae Thesauris Literarum Liberalium Artium Servandis Augendis et in Usum Publicum Vertendis Has Aedes Conditas Vides.**) Hier befinden ſich die der Verwaltung des Ganzen und dem Dienſte des Publikums angewieſenen durch erwärmte Luft heizbaren Räumlichkeiten, namentlich der große von Säulen getragene Leſeſaal mit ſeinem abgeſperrten Vorplatze, in welchem das Geſchäft der Verleihung von Büchern nach Auſſen beſorgt wird, oder dem Ausleihe-Saal. Ueber die innere bibliothekariſche Einrichtung der Anſtalt im Allgemeinen wird unter Anderm Folgendes bemerkt: Die im Jahre 1802, nach ihrem damaligen ſeit der Mitte des 16. Jahrhunderts erreichten Beſtande, wohl geordnete und verzeichnete Hofbibliothek hatte ſich in Folge der politiſchen Ereigniſſe von 1803—1809 ſo maſſenhaft vermehrt, daß für die nun zur Hof- und Centralbibliothek erweiterte Anſtalt eine ganz neue Anordnung und Aufſtellung unvermeidlich geworden war. Dieſer, nach einem im Jahre 1814 von einer aus Beamten der Bibliothek und Mitgliedern der Akademie der Wiſſenſchaften zuſammengeſetzten Commiſſion entworfenen Plane durchgeführten und ſeitdem, da von jeder Abweichung, auch einer verbeſſernden, Verwirrung zu beſorgen wäre, getreulich eingehaltenen Aufſtellung gemäß, theilt ſich der Beſtand der Bibliothek zunächſt in gedruckte Bücher und in handſchriftliche. Der Beſtand an gedruckten Büchern iſt nach den Hauptzweigen aller Literatur in 12 Claſſen, jede hinwieder in eine Anzahl beſonderer Fächer, deren im Ganzen 180 ſind, eingetheilt. Die 12 Hauptclaſſen ſind: 1) Encyclopädie mit 11 Fächern, 2) Philologie mit 18 F., 3) Hiſtorie mit 40 F., 4) Mathematik mit 8 F., 5) Phyſik mit 13 F., 6) Anthropologie mit 4 F., 7) Philoſophie mit 3 F., 8) Aeſtherik mit 15 F., 9) Politik mit 6 F., 10) Medizin mit 8 F., 11) Jurisprudenz mit 16 F., 12) Theologie mit 38 Fächern. Neben dieſen 12 wiſſenſchaftlichen Hauptclaſſen beſtehen noch 12 nach andern beſondern Rückſichten angelegte ſpecielle Sammlungen, nämlich 1) die der Bavarica (welche alles, was Bayern auf irgend eine Weiſe betrifft, in ſich faßt), 2) der Diſſertationen, 3) der Incunabula (vor 1501 gedruckten Bücher), 4) der auf Pergament gedruckten Bücher, 5) der Xylographa (von Holztafeln abgedruckten Bücher), 6) der Chalcographa (ganz in Kupfer geſtochenen B.), 7) der Sinica (chineſiſchen B.), 8) der Ausgaben von Todtentänzen, 9), 10) und 11) der ſogenannten Rariora, Remota und Erotica, endlich 12) der Dupla. Die wirkliche Aufſtellung in den Sälen hat zur Zeit, bis, was bei einem jährlichen Zuwachs von ohngefähr 2000 Bänden vorauszuſehen, dereinſt auch der innere Raum durch freiſtehende Repoſitorien (Durchzüge) wird benutzt werden müſſen, in der Regel nur an den Wänden ſtatt. An dieſen läuft ſo hoch vom Boden, als ein Mann reichen kann, eine erſte geländerte Gallerie, und über derſelben in gleicher Höhe eine zweite ringsum, ſo daß für die Aufſtellung in jedem Saale drei Reihen (Ränge) von Repoſitorien oder Schränken gegeben ſind, die durch maskirte Treppen theils

Digitized by Google

unter ſich, theils mit denen der Säle des andern Hauptſtockwerkes in Verbindung ſtehen. Die Bibliothek zählt im Ganzen 77 verſchiedene Localitäten. Nicht ſelten wird die Frage vernommen, auf wie viele Bände ſich dieſe Maſſe von Büchern wohl belaufen möge. Allein das, was man unter Band verſteht, iſt etwas ſo wenig Beſtimmtes als an ſich Weſentliches. Es genüge alſo zu bemerken, daß die Cataloge an die 400,000 Titel, alſo ſo viele ſelbſtſtändige Druckwerke zählen, von welchen nicht wenige aus mehr als einem Bande beſtehen, während andrerſeits mehrere verſchiedene in einem einzigen Bande untergebracht ſeyn können. Einen weit kleinern, aber koſtbaren Beſtandtheil der ganzen Büchermaſſe machen die Handſchriften (Manuſcripte) aus. Was ihre bibliothekariſche Behandlung betrifft, ſo ſind ſie nach den Sprachen, die griechiſchen und lateiniſchen hinwieder nach den größern frühern Sammlungen, aus welchen ſie zunächſt herrühren, abgetheilt. Diejenigen, welche entweder blos Zeichnungen und Bilder oder doch dieſe als Hauptſache und den Text nur als Beigabe darbieten, bilden als Codices iconographici ein Fach für ſich. Ebenſo finden ſich verſchiedene bisher durch Schankung oder Kauf erworbene handſchriftliche Nachläſſe oder Sammlungen von denkwürdigern Perſonen als Monumente ihrer Urheber unter der Benennung Ana beſonders geſtellt und verzeichnet. Auch die zahlreichen frühern Cataloge der Münchner Bibliothek ſowohl als der verſchiedenen andern, aus welchen ſie Zuwachs erhalten hat, bilden eine eigne Reihe. Die Zahl der griechiſchen Handſchriften beläuft ſich auf 580, der orientaliſchen auf 268, der hebräiſchen auf 313, der lateiniſchen auf 14,000. (Schluß folgt.)

*München, 4. Dezbr. Geſtern Nachmittag ging die feierliche Anwerbung Sr. kaiſ. königl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich um die Hand J. kön. Hoh. der Prinzeſſin Hildegarde von Bayern durch den kaiſerl. Bevollmächtigten Hrn. Geſandten Grafen von Senfft-Pilſach Excellenz nach dem durch das Programm vorgezeichneten Ceremoniel, das wir unſern Leſern vorgeſtern auszugsweiſe mitgetheilt haben, vor ſich. Die Bewohner der Hauptſtadt nehmen den innigſten Antheil an dieſem freudigen Ereigniſſe, deſſen Kunde in allen Gauen Bayerns mit dem gleichen Gefühle vernommen werden wird.

Oeſterreich.

Hr. Anton Veith gibt über die Standbilderhalle bei Liboch eine aus Liboch vom 15. d. M. datirte Erklärung in der Allg. Z., worin es heißt: Ohne das mindeſte darum gewußt oder es gar gewollt zu haben, ſind in verſchiedenen Zeitungen und Unterhaltungsblättern nicht ganz richtige Berichterſtattungen über ein Privatunternehmen erſchienen, welche dieſes mit einem ſo großartigen Namen bezeichnen, daß daraus wohl ungünſtige Folgerungen über meinen jeder Oſtentation fremden Charakter gezogen werden könnten, oder doch zu Erwartungen berechtigten, denen von einem bloß bemittelten Privatmanne nie entſprochen werden kann und ſelbſt im möglichen Falle zu entſprechen nicht erlaubt ſeyn dürfte, da zur Errichtung eines Nationaldenkmals (wie doch unter einer böhmiſchen Walhalla verſtanden werden muß) nur die Nationen oder deren Regenten berufen ſeyn können. Nur aus Liebe zur Kunſt, die durch die perſönliche Bekanntſchaft mit dem europäiſch berühmten Künſtler Profeſſor Schwanthaler noch geſteigert ward, hegte ich ſchon ſeit langem den lebhaften Wunſch, zu meinem Vergnügen dem Andenken jener Perſonen einen Ehrentempel auf meiner Beſitzung zu erbauen, die in der Geſchichte Böhmens am meiſten Epoche machten, ohne Ausſchluß der Nichtböhmen, wenn dieſe nur dem großen öſterreichiſchen Kaiſerſtaat angehören, von König Przemyſl Ottokar II. an bis auf die glorreiche Kaiſerin Maria Thereſia. Doch weder an der Elbe noch in der Nähe der zu erbauenden Prag-Dresdener Eiſenbahn kömmt der projectirte Ehrentempel zu ſtehen — ſondern, da es ſeine Beſtimmung ſeyn wird nur einem Privatzweck zu dienen — eine Stunde von der einen und noch weiter von der andern entfernt auf dem Rand eines felsbegränzten waldigen Thales; auch nicht der orientaliſch-ſlaviſche Styl wird bei dem Bau in Anwendung kommen (wozu nur derjenige, wie er am Kreml zu Moskau gefunden wird, ſich als beſonders charakteriſtiſch empfehlen könnte), ſondern der mauriſche, wie er im ſüdlichen Spanien vorkömmt; ferner wird dem Gebäude nur ein mäßiger Umfang für 12 bis 15 Statuen von Schwanthalers Meiſterhand modellirt und in der rühmlichſt bekannten Anſtalt Stiglmayers gegoſſen, gegeben werden. Endlich bemerke ich noch, daß ich als familienloſer Mann den ſchönen Künſten etwas größere Opfer bringe, als ich ſonſt wohl verantworten könnte; aber ſelbſt bei Verwendung von größern Summen, als mir zu Gebote ſtehen, könnte ich mir nie den mir ſo freigebig geſpendeten Titel „eines liberalſten Kunſtgönners" in einem Land erwerben, deſſen hoher Adel ſeinen Kunſtſinn in ſo glänzender Weiſe bewährt (es ſey vor vielen andern nur der vollſtändig organiſirten Akademie der bildenden Künſte gedacht), daß er auch die Bemittelteren aus den übrigen gebildeten Ständen zur Nacheiferung lockt.

Szegedin, 12. Novbr. In Nro. 298 des „Peſti Hirlap" werden die Bewohner der Theißgegenden mit der Nachricht erfreut, daß ein Herr Marquardt, geborner Hannoveraner, und Inhaber einer Maſchinenfabrik in Oberöſterreich, geſonnen iſt, mittelſt ganz eigenthümlich und ſehr ökonomiſch gebauten Dampf-Cſajken eine Theiß-Dampfſchifffahrt herzuſtellen, zu welchem Behufe er in Bälde auf der Theiß erſcheinen, und nach vorläufigen Ausflügen in Pekſe zu überwintern gedenke.

Preußen.

Berlin, 25. Novbr. Am 13. d. eröffnete der Profeſſor der Staatswiſſenſchaften an der hieſigen Univerſität Dr. Dieterici eine öffentliche Vorleſung „über den deutſchen Zollverein." Es war eine zahlreiche akademiſche und nichtakademiſche Zuhörerſchaft verſammelt. (Frkf. J.)

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Dez. Nach geſtern aus Verona hier eingegangenen Nachrichten iſt Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Höchſtwelcher am 20. Nov. eine — mehrere Monate dauernde Reiſe nach Italien angetreten hat, am 25. Nov. in erwünſchtem Wohlſeyn dort eingetroffen.

(Schw. M.)

Ulm, 25. Nov. Ein neuer Verein hat ſich hier gebildet: der Humanitätsverein. Er hat in ſeinem Lokale, dem Gaſthofe zur Krone, ſeine zweite Sitzung gehalten. Jedes Mitglied iſt verpflichtet, wenn die Reihe es trifft, einen Vortrag zu halten. Vorträge politiſchen Inhalts ſind verboten. Vorſtand des Vereins iſt gegenwärtig der Gründer der Geſellſchaft, der k. würtembergiſche Feſtungsbaudirector Major v. Prittwitz. — Der Minderertrag der Torfſtiche, in Folge des naſſen Sommers, wird gegenwärtig namentlich für die ärmere Klaſſe fühlbar, die in früheren Jahren mit Zimmerholz und Torf ſich durch den Winter bringen konnte, die aber jetzt genöthigt iſt, auch Holzeinkäufe zu machen, ohne die Mittel zu beſitzen. (Schw. M.)

Digitized by Google

Baden.

Karlsruhe, 29. Nov. Fünfte Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Staatsrath Frhr. v. Rüdt eröffnet, daß Se. k. H. der Großherzog den Abg. Bekk zum Präſidenten ernannt habe. Der Alterspräſident nimmt Abſchied. Welcker beantragt, ihm den Dank der Kammer zu votiren. Dieſe erhebt ſich zum Zeichen der Zuſtimmung. Präſident Bekk nimmt den Präſidentenſtuhl ein mit einer Antrittsrede, worin er die Hoffnung ausſpricht, daß die Verhandlungen der Kammer mit weniger Leidenſchaftlichkeit, als im vorigen Jahre werden geführt werden, daß man auch die Gegengründe bei eintretender Meinungsverſchiedenheit würdigen und ihnen keine unlauteren Motive unterlegen werde. — Zu Vicepräſidenten wurden gewählt: Bader mit 49 und Welcker mit 30 Stimmen; nach ihnen hatte Trefurt die meiſten, nämlich 21 Stimmen. Welcker lehnt die zweite Vicepräſidentenſtelle ab; bei der deßhalb erfolgten zweiten Abſtimmung erhält Sander 30 und Trefurt 19 Stimmen. — Auf den Antrag des Abg. v. Itzſtein werden ſtatt drei jetzt vier Secretäre gewählt, nämlich Blankenhorn mit 36, Biſſing 30, Baum 28, Mez 25 Stimmen. — Miniſterialrath Ziegler legt Namens des Finanzminiſteriums vor die Rechnungsnachweiſungen vom Budgetjahr 1840 und halben Jahre 1841. Finanz-Miniſter v. Böckh die vergleichenden Darſtellungen der Periode vom 1. Juli 1839 bis 31. Dez. 1841. Miniſterialrath Ziegler einen Geſetzesentwurf, betreffend die Dispoſition über den umlaufenden Betriebsfond auf den 1. Jan. 1844. Finanzminiſter v. Böckh das ordentliche Budget von 1844 und 1845. — Staatsrath Jolly legt vor zwei Geſetzesentwürfe, die Gerichtsverfaſſung und das Verfahren in Strafſachen betr., ferner über die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen; Miniſt.-Dir. Regenauer den Vereinszolltarif für die Periode vom 1. Jan. 1843 bis 1. Dez. 1845 mit dem, denſelben einführenden, proviſoriſchen Geſetz. — Miniſt.-Rath v. Marſchall legt vor zwei Verträge mit Heſſen und Frankfurt über den Bau und Betrieb der Main-Neckar-Eiſenbahn. — Darauf zieht ſich die Kammer in die Abtheilungen zurück, um deren Präſidenten und Secretäre zu wählen. (Karlsr. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Unſer Stadtbibliothekar, Hr. Dr. Böhmer, iſt kürzlich von einer größern wiſſenſchaftlichen Reiſe zurückgekehrt mit wohlgefüllten Heften für ſeine hiſtoriſchen Arbeiten, mit Abſchriften und Excerpten aus den öſterreichiſchen Bibliotheken und Archiven. Dem Vernehmen nach haben wir nächſtens ſchon den zweiten Theil ſeiner Fontes rerum germanicarum zu erwarten. Dieſe reiche Sammlung deutſcher Geſchichtsquellen, wovon erſt in dieſem Jahre der erſte Band in Stuttgart im Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung erſchienen iſt, bildet gleichſam die zweite Serie des großen Nationalwerks, wovon die von Pertz herausgegebenen Monumenta die erſte Abtheilung ſind. (Allg. Z.)

Hamburg, 27. Nov. In der heutigen Verſammlung E. E. Rathes iſt Herr Johann Ludewig Dammert, J. U. Dr., ſeit dem 5. Sept. 1817 Mitglied des Senats, an die Stelle Sr. Magn. des ausgetretenen Herrn Bürgermeiſters Schlüter, Dr., zum Bürgermeiſter erwählt worden. (Hamb. N. Z.)

Niederlande.

Rotterdam, 20. Nov. Es fand hier vor einigen Tagen eine höchſt intereſſante Beſichtigung ſtatt. Die Vorſteher der Handelskammer nemlich, nebſt vielen der erſten Rheder und anderer Stadtgenoſſen verfügten ſich nach der Dampfſchiffsfabrik zu Fyenoord gegenüber unſerer Stadt, um zwei Dampfmaſchinen vor ihrer Verſendung zu beſehen, die allda für die königl. franzöſiſche Marine gebaut worden. Sie haben zuſammen 540 Pferdekraft, ſind die größten, die bis jetzt in ein Fahrzeug beſtimmt, und die größten zugleich, welche je auf dem feſten Lande conſtruirt wurden. Es ſind dabei Theile von über 400 Ctr. in einem Stück, wozu mehr als 540 Ctr. auf ein Mal geſchmolzen werden mußten; obgleich alles unangeſtrichen iſt, ſo iſt doch weder bei den dickſten Bohrungen noch ſonſtwo das allerkleinſte Defekt zu bemerken. Es waren vom franzöſiſchen Gouvernement zwei Commiſſäre hergeſandt, deren Beſichtigungsprotokoll beſagt, daß weder das Material noch die genaueſten mathematiſchen und Schönheitsverhältniſſe das Geringſte zu wünſchen übrig laſſen. Für gleiche Beſtimmung ſind noch einige große Maſchinen in Arbeit, ebenſo dergleichen wieder für Rußland. (Fr. O.-P. Z.)

Das Niederland Nieuwsblad enthält eine Berichtigung der Angabe preußiſcher Blätter über einen Kampf mit den Holländern wegen des Durchſtichs eines Erddammes bei dem holländiſchen Dorfe Dinxperlo. Der Erddamm iſt eine Schleuße, welche ganz nahe an dem allgemeinen Wege von Dinxperlo nach Anholt liegt. Dieſer Weg iſt niederländiſches Grundgebiet, wird aber auch von den preußiſchen Eingeſeſſenen benützt, während die koſtſpielige Unterhaltung jenen von Dinxperlo obliegt. Die Schleuße ſollte die Ueberſchwemmung dieſes Weges durch das ſteigende Waſſer verhindern. Der Bürgermeiſter der preußiſchen Gemeinde Lieder war der irrigen Meinung, daß die bewaffneten Schleußenwächter auf preuß. Gebiet ſeyen, daß die Schleuße widerrechtlich beſtehe, und an ihrer Stelle ehemals eine Waſſerleitung vorhanden geweſen ſey, und ließ deßhalb die Schleuße durchſtechen. Von einem Gefecht oder gewaltſamen Widerſtand gegen die preußiſchen Beamten war keine Rede; es wurden bloß einige Signalſchüſſe abgefeuert, um die Wache auf dem Rietsapperdeiche ꝛc. von dem Durchbruche in Kenntniß zu ſetzen. Die Wächter auf dem holländiſchen Gebiet haben einen Damm aufgeworfen, um einen ferneren Durchſtich zu hindern, und der Gouverneur von Geldern hat einen Commiſſär abgeſchickt, um zu verhüten, daß das gute Vernehmen zwiſchen den niederländiſchen und preußiſchen Behörden geſtört werde.

Belgien.

Brüſſel, 24. Nov. Der Miniſter der öffentlichen Bauten hat die Ingenieure Maus und Pelpaire beauftragt, nach Irland zu reiſen, um die atmoſphäriſche Eiſenbahn von Dublin nach Dalkey kennen zu lernen. Der Miniſter hält dieſe Erfindung gerade für Belgien von beſonderem Intereſſe, indem das jetzige Eiſenbahnſyſtem dieſes Landes nur unter bedeutenden Opfern fortgeführt werden kann. (A. Pr. Z.)

Schweiz.

Der große Rath von Wallis hat in der Sitzung vom 23. Nov. beſchloſſen, an die Conferenz katholiſcher Stände in Luzern keine Abgeordneten zu ſenden, wohl aber den Stand Luzern um Mittheilung deſſen anzugehen, was die Conferenz beſchließen werde. (N. Z. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. Franzöſiſche Blätter berichten: Graf Eugen Ney iſt als Geſchäftsträger nach Braſilien abgegangen. — Das neue Schraubendampfboot Napoleon iſt nach einer erfolgreichen Fahrt von Breſt über Liſſabon und Gibraltar in Marſeille angekommen. Es

legte im Durchſchnitt zehn Seemeilen in einer Stunde zurück. Die Fahrt von Liſſabon nach Cadiz, 260 Seemeilen, machte es in der außerordentlich kurzen Zeit von 25 Stunden 36 Minuten.

=Paris, 29. Nov. Der Ami de la Religion widerſpricht den von mehreren franzöſiſchen und belgiſchen Journalen über das Befinden des hl Vaters ausgeſtreuten ungegründeten Gerüchten, das unter dem Datum des 18. Nov. vielmehr ganz vortrefflich war. Dagegen wird die ſchwere Erkrankung der Cardinäle Pacca und Micara beſtätigt. — Abbé Rouſſelet, General-Vikar von Autun, iſt nach demſelben Blatte zum Biſchof von Suez ernannt worden. — Von Eugene Sue's Myſtères de Paris iſt die ſechste Auflage vergriffen. Die ſiebente befindet ſich unter der Preſſe. Von der illuſtrirten Ausgabe desſelben Buchs ſind 20 000 Exemplare abgezogen worden, und ſelbſt dieſe Zahl wird dem Bedarf nicht genügen. — Der Fürſt von Polignac iſt von Paris abgereist, um nach Bayern zurückzukehren.

Kirchenſtaat.

Rom, 23. Novbr. Der Erzbiſchof von Konſtantinopel Monſignor Hilareau, traf vorgeſtern aus dem Orient hier ein Hauptzweck ſeiner Reiſe iſt, die nöthigen Inſtructionen für die mit der Pforte anzuknüpfenden Unterhandlungen wegen Erweiterung der in der Türkei beſtehenden Toleranzedicte zum Beſten der dortigen Chriſten in Empfang zu nehmen. — In der Kirche S. Lorenzo e Damaſo celebrirte geſtern Vormittag der Papſt in Perſon die Todtenfeier des im Leben ihm engverbunden geweſenen Cardinals Pedicini. — Als ganz beſtimmt hört man heute, daß im nächſten Monat ein Conſiſtorium verſammelt werde, in welchem außer mehreren Biſchöfen auch einige Cardinäle ernannt werden ſollen. Die Anzeige zur Cardinalscreation haben bis jetzt erhalten, Monſ. Gizzi, Erzbiſchof von Theben, päpſtlicher Nuncius in Turin, und Monſ. Simonetti, Aſſeſſor der Inquiſition. — In der vorgeſtern gehaltenen Congregation des heil. Ritus wurde, nachdem alle Papiere über das Leben und die Thaten des verehrungswürdigen Pater Caniſius dem heil. Vater vorgelegt und geprüft worden waren, dieſer einſtimmig von der hohen Verſammlung als würdig befunden, unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden.

(Allg. Z.)

Spanien.

Man vernimmt, daß der Hof von Neapel die ſpaniſche Regierung anerkannt hat und die Höfe von Paris und London einverſtanden ſind, die Vermählung der Königin Iſabella II. mit dem Prinzen Franz de Paula, Graf von Trapani, (geb. am 13. Auguſt 1827) durch ihre Verwendung zu befördern. (Ob.-P. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Nov. Ueber die Form des weitern Verfahrens gegen O'Connell und Genoſſen erfährt man, daß der Prozeß ein Trial at bar ſey, d h., daß alle vier Richter an dem Queensbench-Gerichtshof bei den Aſſiſen den Vorſitz führen. Einen dieſer Richter, Perrin, betrachten die Angeklagten als günſtig für ſie geſtimmt, weil er bei einer der Formfragen für ihre Forderung ſtimmte, daß auch die Einleitung der Anklageakte ihnen übergeben werde. Gleich nachher wurde der Sohn dieſes Richters, ein junger Advokat, von den Angeklagten als Anwalt belegt (retained), was durch Ueberſchickung des üblichen Handgelds oder Liedlohns von 50 Pfd. geſchah. Dieſe Belegung hat in vielen Fällen keinen andern Zweck, als die Dienſte ausgezeichneter Advokaten der Gegenpartei zu entziehen Wenn das Verfahren, nach dem Antrag des Attorneygeneral, am 11. Dez. beginnt, ſo ſind alsdann, ſeitdem der Prozeß anhängig iſt, volle drei Monate, und von dem Plaidiren an drei Wochen verſtrichen. Die Anwälte der Angeklagten ſind inzwiſchen ſehr eifrig bemüht, Zeugen für die Vertheidigung aufzufinden. Sehr dringende Aufforderungen ſind an die betreffenden Orte ergangen, daß die dortigen Repealer angeſehene, geſcheidte, zuverläſſige Zeugen aufſuchen ſollen, um die Geſetzmäßigkeit der Repealverſammlungen darzuthun. Insbeſondere ſollen dieſe der Anſchuldigung widerſprechen, daß die Theilnehmer an dieſen Verſammlungen in militäriſcher, bedrohlicher Haltung aufgezogen ſeyen; oder wenn dieß wirklich der Fall iſt, ſoll dargethan werden, daß ſolche Aufzüge in geſchloſſenen Reihen, Muſik voran, mit der Zeit zur nationalen Gewohnheit geworden ſeyen. In Bezug auf die von den Angeklagten erhobene Einrede wegen der Zeugenbeeidigung, welche darauf ſich ſtützte, daß die Beeidigung vor dem Queenbenchgerichtshofe in der neueſten Parlamentsakte über den Gegenſtand nicht namentlich aufgeführt war, drückt die Times den Wunſch aus, es möge in Zukunft darauf geſehen werden, daß nicht ähnliche Mängel, wie ſie auch ſonſt in großer Zahl vorhanden ſind, in die Parlamentsacten ſich einſchleichen, indem dadurch nur die Advokaten gewinnen, die Unterthanen aber in den größten Nachtheil verſetzt werden. — Der Herzog von Sutherland, dem ein großer Landſtrich im ſchottiſchen Hochlande gehört, hatte ſich geweigert, auf ſeinem Lande Kirchen für die freie presbyterianiſche Kirche bauen zu laſſen. Er ſtützte ſeine Weigerung auf das ſchroffe, unduldſame Auftreten dieſer freien Kirche gegen ihre Mutter, die presbyterianiſche Staatskirche von Schottland Da nun aber ein Geiſtlicher der freien Kirche den Herzog verſicherte, es ſey keineswegs der Zweck der Ausgetretenen die alte Kirche zu ſtürzen, ſondern ihr einziger Zweck ſey die richtige Predigt des Evangeliums und die geiſtige Förderung ihrer Landsleute, erklärte der Herzog ſich bereit Bauplätze anzuweiſen.

(Engl. Bl.)

London, 27. Novbr. Engliſche Blätter melden: Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben ſich zu Woolwich an Bord des Steamers Archimede eingeſchifft, um nach Frankreich zurückzukehren. — Aus Dublin vom 24. Nov. erfährt man, wie der Generalanwalt eingewilligt hat, daß der Anfang der weitern gerichtlichen Procedur in Sachen O'Connell und Conſorten auf den 15. Januar verſchoben werden ſoll.

Türkei.

Konſtantinopel, 15. Nov. Statt des an den Folgen der Bruſtwaſſerſucht zu Salonik verſtorbenen Gouverneurs dieſer Provinz, Ibrahim Paſcha, iſt der ehemalige Commandant in den Dardanellen, Mehmed Waſſif Paſcha, ernannt worden. — Der königl. franzöſiſche bevollmächtigte Miniſter an der ottomaniſchen Pforte, Baron Bourqueney, hatte am 11. d. M. eine Audienz beim Sultan, in welcher er Sr. Hoh. das Notificationsſchreiben ſeines Suverains über die Vermählung des Prinzen von Joinville zu überreichen die Ehre hatte. — Heute iſt das vom Kapudan Paſcha befehligte Geſchwader von ſeiner Uebungsfahrt im Archipel in den hieſigen Hafen zurückgekehrt. Halil Paſcha ſelbſt befindet ſich ſchon ſeit drei Tagen in der Hauptſtadt. — Vorgeſtern iſt der königl. franzöſiſche Generalinſpektor der ſchönen Künſte, Baron Taylor, auf dem ihm von ſeiner Regierung zur Dispoſition geſtellten Kriegsdampfboot „Veloce“ hier angelangt. — So eben eingelaufenen Nachrichten zufolge war der durch ſeine Habgier und Grauſamkeit bekannte Generalgouverneur des Sudan, Ahmed Paſcha, welchem Mehmed Ali in der

Digitized by Google

letzten Zeit die Abſicht zuſchrieb, ſich von ihm unabhängig zu machen, nach einer zweitägigen Krankheit, angeblich einem Typhus in Karthum mit Tod abgegangen. — In Smyrna hat man eine Bande von Falſchmünzern entdeckt, die gefänglich eingezogen, und nach Konſtantinopel zu weiterer Unterſuchung transportirt wurde. (Oeſtr Beob.)

Konſtantinopel, 15. Nov Wenn irgend ein Paſcha geeignet iſt, die verwirrten Angelegenheiten der nördlichen Provinzen wieder in Ordnung zu bringen und die durch Gewaltthaten empörten Gemüther der Chriſten zu verſöhnen ſo iſt es gewiß Kiamil Paſcha, der, ſowie Reſchid, zu der Partei der Reformer gehört und wie dieſer geneigt ſeyn ſoll, den Zuſtand der Rajahs zu beſſern und bis zu politiſcher Geltung zu erheben. Seine Miſſion nach Bosnien iſt bei der an den Grenzen herrſchenden Aufregung von Wichtigkeit und die Inſtructionen, die der neue Statthalter erhalten ſoll, haben den Divan in zwei vollen Sitzungen beſchäftigt. Kiamil Paſcha wird, ſobald er dieſe Inſtructionen erhalten hat, die Reiſe nach ſeinem Ejalet antreten. — Die Abſetzung Nafiz Paſcha's hat die türkiſchen Fanatiker allarmirt; ſie mißbilligen das Verfahren der Regierung, indem ſie den Fremden nicht nur eine unbefugte Einmengung in die innern Verhältniſſe des Reichs geſtatte, ſondern auch durch Beſtrafung der rechtgläubigſten Diener des Sultans, deren Verbrechen in ſtrenger Befolgung der heiligen Geſetze beſtehe, klar zu verſtehen gebe, daß ſie durch ſträfliche Nachgiebigkeit die verruchte Sache der Neuerer zu fördern ſich herbeilaſſe. Man ſpricht allerdings im Publikum, daß die Reformſache wieder aufgenommen werden ſoll, was die Rechtgläubigen in Wuth bringt, die fränkiſche Partei mit neuen Hoffnungen erfüllt, den ruhigen Zuſchauer jedoch ungerührt läßt, da es offenbar iſt, daß, wenn das bisherige Syſtem irgend eine Veränderung erleiden ſollte, dieß ſchwerlich aus innerer Ueberzeugung des Sultans und des Serai geſchieht. Die augenblickliche Beſchwichtigung der im ganzen Reich neu aufgeregten Rajahs, die Gewinnung der engliſchen und franzöſiſchen Zuneigung, die durch Griechenland neues Gewicht erlangt hat, ſind die einzigen Zwecke, die man dabei im Auge hat. Iſt die Gefahr vorüber, ſo wird man nicht ſäumen, die alten Verhältniſſe wieder herzuſtellen. — Der Tod Achmed Paſcha's von Sudan wird hier als die Folge einer Vergiftung angeſehen. Man hat Berichte aus Kahira, die keinem Zweifel darüber Raum geben. Sobald Mehemed Ali den Tod Achmed's erfuhr, beeilte er ſich, eine neue Eintheilung des von dem letztern verwalteten Landes in vier Diſtricte anzuordnen und zwei Kaimakans, den einen nach dem Sennaar, den andern nach Nubien zu ſchicken, welche in ſeinem Namen die beiden Länder regieren ſollen. — Aus Syrien erfährt man, daß in Naplus. Jeruſalem, im maronitiſchen und druſiſchen Libanon und Antilibanon Unruhen ausgebrochen und daß die Bevölkerung entſchloſſen iſt, gegen die bevorſtehende Recrutirung bewaffneten Widerſtand zu leiſten. Auch in den größern Städten und ſelbſt in Damaskus und Aleppo zeigen ſich Symptome von Widerſetzlichkeit; überall zogen die jungen Leute ſchaarenweiſe aus den Städten und Dörfern und wandten ſich theils nach der Wüſte, theils in's Gebirg. Eſſaad Paſcha hat ſeine regelmäßigen Truppen und die albaneſiſchen Milizen, die er noch unter ſeinem Commando hat, in Saida concentrirt und will von da aus gegen die Aufrührer operiren. Um ſo mehr hat hier daher das plötzliche Erſcheinen des Kapudan Paſcha mit dem größten Theil ſeiner Flotte Erſtaunen erregt, da man ihre Anweſenheit im Mittelmeer wegen Syrien ſowohl, als wegen Griechenland für nöthig erachtet. Die Kriegsſchiffe Halil Paſcha's laufen in beträchtlichen Zwiſchenräumen und einzeln in den Hafen ein; der letzte Sturm ſoll ſie im Marmorameer gänzlich zerſtreut haben. Halil Paſcha hat heute ſeine Aufwartung beim Sultan und ſeine Viſiten bei den Würdenträgern gemacht. (Allg. Z.)

Griechenland.

Folgendes iſt die bei der am 20. ſtatt gehabten Eröffnung der Nationalverſammlung in Athen von Sr. Majeſtät dem König Otto an die Deputirten gerichtete Rede: „Meine Herren Deputirten! Ich trete heute in eure Mitte, beſeelt von der Ueberzeugung, daß die Nationalverſammlung eine Quelle des Heils für unſer vielgeliebtes Griechenland ſeyn werde. Seit der Gründung des Königreichs ſind ſchon mehrere freiſinnige Inſtitutionen erfolgt, welche dahin zielten, eine definitive Verfaſſung vorzubereiten. Das Communalweſen, die Provinzialberathungen, die Jury ſind die Vorläufer des Repräſentativſyſtems von Griechenland geweſen. Wir müſſen nun dieſes Gebäude durch die Weihe der Staatsverfaſſung krönen. Vereinen wir denn unter dem Schutz des Allerhöchſten alle unſere Kräfte zur Einführung der Grundgeſetze im Einklange mit den wahren Bedürfniſſen und Verhältniſſen des Staates, um die rechtmäßigen Intereſſen eines jeden zu ſichern und zu wahren. Ja, Weisheit und Recht mögen uns begeiſtern und das Band einer gegenſeitigen Zuneigung uns eng mit einander vereinen. Geizen wir nicht mit den gegenſeitigen Zugeſtändniſſen beim Verfaſſungswerke unſeres gemeinſamen Vaterlandes! Möge das eifrigſte Streben zur ſteten Sicherung und Vermehrung des allgemeinen Wohls unſer einziger Führer ſeyn und einzig uns beſeelen. Ihr kennet, meine Herren! meine in keiner Gelegenheit verläugnete aufrichtige Anhänglichkeit an die Nation. Sie macht es mir zur Pflicht, keine größere oder geringere Macht zu wünſchen, als ſich mit der Sicherheit des Staates und der Landeswohlfahrt verträgt. Schließen wir mit einander einen Vertrag der Dauer und Feſtigkeit bei unſeren Verpflichtungen. Die civiliſirte Welt hat ihre Augen auf euch gerichtet, und die Geſchichte wird unſer Werk nach ſeinen Erfolgen beurtheilen. Vertrauend auf eure Vaterlandsliebe eröffne ich die gegenwärtige Nationalverſammlung. Möchte die göttliche Vorſehung ſie zum Nutzen und Heile Griechenlands enden laſſen! Griechenlands Wohlfahrt iſt mein Wunſch und mein Ruhm.“ — Bei dieſen Worten erſchallte ein einhelliges: Es lebe der König! es lebe die Nation! und unter den lebhafteſten Acclamationen der Verſammlung und des Volkes zog ſich Se. Majeſtät zurück (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Nov. Se. kaiſ. Hoh. der Großfürſt Michael iſt am 17. d. von ſeiner Reiſe ins Ausland wieder in Zarskoje-Selo eingetroffen. — In der verfloſſenen Nacht iſt das Eis auf der Newa ſtehen geblieben, und heute ſind die Communicationen mit den Inſeln unterbrochen.

(Allg. Pr. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 30. Nov Das Journal des Debats berichtet aus Marſeille vom 25. Nov. die Ankunft der Flüchtlinge aus Barcelona in jenem Hafen. Am 24. brachte der Phénicien 15 der am meiſten compromittirten Individuen, unter ihnen vier Mitglieder der Ex-Junta, Degollada, Benavent, Zulueta und Soler, bei denen ſich auch einige Offiziere der Freicorps befanden — In der Sitzung des Senats vom 23. ſtellte der Präſident den Antrag, daß

Digitized by Google

die entwaffneten Nationalmilizen ſo lange in dieſem Zuſtand bleiben ſollten, bis das jetzige Geſetz über die Nationalgarde eine Umgeſtaltung erhalten hätte."

Die Sentinelle de Bayonne ſpricht von einer am 21. zwiſchen der Nationalgarde und den Truppen zu Barcelona vorgefallenen Colliſion. Am 23. machten 2000 Inſurgenten aus Figueiras einen Ausfall; Prim zog gegen ſie aus. Das Reſultat des Kampfes war noch nicht bekannt.

Die Herren Pichon und Delacroix, zwei von der franzöſiſchen Regierung zum Unterrichte der Truppen des Schahs von Perſien abgeſandte Offiziere, ſind nach einer langen und mühevollen Reiſe in Georgien, Mingrelien und Imeretien zu Paris angelangt.

Der Standard erſtattet über die gewöhnliche wöchentliche Sitzung des Repealvereins Bericht, die unter O'Connell's Vorſitz am 27. v. M. zu Dublin vor ſich ging. O'Connell äußerte unter andern, er hege die Ueberzeugung, ſein Prozeß werde die Repealſache fördern, und zum gewünſchten Erfolge bringen, ſtatt ſie zu hemmen. Eine neue Adreſſe, die das Volk zum friedlichen Verhalten ermahnt, wurde einſtimmig angenommen. — Dem Examiner zufolge befinden ſich gegenwärtig 12,000 beſchäftigungsloſe Matroſen in London.

(Kgl. Hoftheater) Vergangenen Freitag wurde ein neues dreiaktiges Luſtſpiel von Hrn. v. Plötz, „Der verwunſchene Prinz" zum erſtenmale auf hieſiger Hofbühne gegeben, und mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen. Der Verf. wußte der ſchon mehrfältig bearbeiteten, dem Orient entſtammenden Erzählung von dem Scherze eines Fürſten, der einen launigten Handwerker für einige Stunden in den Wahn verſetzt, zum Herrſcher umgewandelt zu ſeyn, und ſich unerkannt an ſeiner Ueberraſchung und dem lächerlichen Contraſte ſeines Benehmens weidet, eine eigenthümliche Färbung zu geben, indem er die Handlung mitten in die Verhältniſſe der Gegenwart übertrug. Was wir außer der Natürlichkeit und Ungezwungenheit des Dialogs, dem Fernehalten der ſo nahe liegenden Uebertreibung in den Charakteren und Situationen, außer der mit dem größten Geſchicke angelegten Intrigue beſonders zu loben haben, iſt das Hervorkehren des in neuerer Zeit faſt ganz abhanden gekommenen Elements der Satyre, welche erſt dem Luſtſpiele ſeine wahre und höhere Bedeutung verleiht. Sämmtliche Darſtellenden wirkten in beſter Laune durch gerundetes Spiel zum Erfolge des heitern Stückes mit, das bald auf allen deutſchen Bühnen ſich einbürgern wird. Hr. Lanz und Mad. Dahn, welche die Hauptrollen mit köſtlichem Humore gaben, wurden, gleichwie auch der Verfaſſer, wiederholt hervorgerufen. — Eine Wiederholung der Oper „Zaide" des Frhrn. v. Poißl hat Sonntags ſtattgefunden.

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

In der Plenarverſammlung des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern, welche am 1. Dezember 1843 ſtatt fand, kamen nachſtehende Gegenſtände zum Vortrag: Berichte des königl. Landrichters Gerſtner und des Handelsmanns Buſch über den bei Pförring kürzlich gefundenen römiſchen Denkſtein; — Notiz des kgl. Landgerichtsactuars Wiſend über Antiquitäten, welche bei Reut gefunden wurden (dieſe wurden vorgezeigt); — Abhandlung des Kreisdirectors von Obernberg über die römiſchen Neben- und Verbindungsſtraßen, welche durch Oberbayern angelegt waren; und Bemerkungen aus einer handſchriftlichen Chronik über das Kloſter Au am Inn, geleſen von Cooperator Paulhuber aus der Au. Reviſor Heim übergab einige im Landcommiſſariate Bergzabern ꝛc. gefundene Münzen und andere antiquariſche Gegenſtände.

Vermiſchte Nachrichten.

Stuhlweiſſenburg. Die Wiener Muſikzeitung läßt die abgebrannten Stuhlweißenburger durch die berühmte Sängerin Ungher-Sabatier mit 1000 (ſage eintauſend) Stück Dukaten beſchenken, und bemerkt, daß Stuhlweißenburg die Vaterſtadt der Madame Ungher-Sabatier iſt. Leider hat Stuhlweißenburg von der berühmten Sängerin kein ſolches Geſchenk erhalten, es exiſtirt nur auf dem Druckpapier der Wiener Muſikzeitung. Auch iſt Stuhlweißenburg nicht die Vaterſtadt der berühmten Sängerin, denn ſie iſt in Wien geboren, dies ſollten doch die Wiener wiſſen. Dem Königreich Ungarn gehört ſie nur inſofern an, als ihr Vater Karl Unger zu Rißdorf in der Zipſer Geſpanſchaft in Ungarn geboren iſt. Er war Hauslehrer, zuerſt in Mähren, dann in Wien, wo er eine junge Baroneſſe aus Mähren, die einſt ſeine Elevin war, heirathete. Hier wurde Fräulein Caroline Unger geboren, und in der Muſik und im Geſang unterrichtet; hier trat ſie auch zuerſt als Sängerin in Opern mit Beifall auf. Ihre meiſten Lorbeern ſammelte ſie in Italien und die Italiener ſchrieben ihren Namen Ungher anſtatt Unger. Endlich heirathete Fräulein Unger Herrn Sabatier. Ungeachtet aber Madame Unger-Sabatier weder in Stuhlweißenburg, noch anderswo in Ungarn geboren iſt, und Stuhlweißenburg keine 1000 Dukaten von ihr zum Geſchenk erhalten hat, ſo kennt man doch bereits in Ungarn, das ihr als das Vaterland ihres Vaters theuer iſt, ihr menſchenfreundliches und großmüthiges Herz, denn ſie ſandte nach der großen Donauüberſchwemmung im Jahr 1838 zur Unterſtützung der Verunglückten einen Beitrag von ein hundert Stück Dukaten. (Ung. Bl.)

Lindau, 30. Nov. Heute zwiſchen 4 und 5 Uhr des Morgens ſtürzte der auf dem Schleppſchiff angeſtellte Matroſe Georg Scherer von Griskirchen, als er ſich von der „Concordia" auf daſſelbe begeben wollte, wahrſcheinlich noch halb ſchlaftrunken, im Hafen Lindaus in den See. Der wackere Matroſe Chriſtoph Kuner ſprang augenblicklich ihm nach, allein es gelang ihm nicht, ihn zu retten, da derſelbe wahrſcheinlich unter eines der beiden zur Abfahrt ſich bereitenden Dampfſchiffe „Ludwig" und „Concordia" gerathen war und in der Dunkelheit jede Spur verloren ging. Erſt des Morgens gegen 7 Uhr wurde der Leichnam dieſes kaum ſeit einem Monate angeſtellten nicht 20 Jahre alten Matroſen aufgefunden; die ſogleich angeſtellten Verſuche, ihn wieder zum Leben zu bringen, blieben vergebens. (A. Ab. Z.)

Koblenz, 25. Nov. Am 23. d. M. ereignete ſich in der Nähe des nur wenige Stunden von hier in der Gegend nach dem weit bekannten Laacher See gelegenen Dorfes Kettig ein ſchrecklicher Vorfall, welcher nunmehr jedoch glücklicher Weiſe die geglaubten furchtbaren Folgen nicht gehabt hat. Es ſtürzte nämlich an dieſem Tage ein unweit des genannten Dorfes gelegener Schacht einer Braunkohlengrube zuſammen und verſchüttete die drei darin befindlichen Arbeiter, während ein vierter grade ſich außerhalb der Grube befand. Dieſer letztere eilte ſofort nach Hilfe und die ganze Gemeinde arbeitete mit der angeſtrengteſten Thätigkeit um ſo mehr, als man durch das Klopfen der Verſchütteten wahrnehmen konnte, daß ſich dieſelben noch am Leben befänden. So iſt es denn den unausgeſetzten Anſtrengungen gelungen, die drei Verunglückten, nachdem ſie über 24 Stunden lebendig begraben waren, geſtern noch lebend wieder an das Ta-

Digitized by Google

gröſslicht zu fördern und nach Ausſage eines hieſigen Arztes, welcher an Ort und Stelle zugegen war, iſt alle Hoffnung vorhanden, ſie am Leben zu erhalten. (D. P. Z.)

Mit Anfang nächſten Jahres erſcheint zu Leipzig im Verlag von Ph. Reclam jun. eine deutſche Theater-Zeitung, redigirt von Julius Koffka, Souffleur der hieſigen Bühne. Herr Koffka, früher den Studien obliegend, iſt ein Mann von Geiſt und Umſicht, und hat nicht verſäumt, tüchtige, mit der Bühne vertraute Männer zu ſeinem Vorhaben zu gewinnen.

Dresden, 27. Nov. Hoffmann von Fallersleben iſt wieder hier. Julius Moſen reiſt in dieſen Tagen nach Oldenburg, um dort ſein Schauſpiel „Bernhard von Weimar“ einzuſtudieren, das noch an einigen andern Orten gegeben werden ſoll. Er iſt fleiſsig mit einem neuen Werke beſchäftigt (Nürnb. K.)

Zu Anfang Novembers wollte der Herzog von L. für einige Tage von Paris auf ſein Landgut in der Normandie reiſen. Um das odi vulgus profanum möglichſt zu bethätigen, ſetzte er ſich in ſeinen bequemen Reiſewagen und ließ ſeinen Reiſewagen auf einen Waggon ſetzen. Hier ſchlief er ganz behaglich ein, während ſeine Reiſegefährten wachten oder minder behaglich ſchliefen. Wie aber Alles ein Ende nimmt und zuweilen mit Schrecken, ſo auch der Schlaf des Herzogs. Nach einiger Zeit erwachte er und war erſtaunt, ſich in einer ägyptiſchen Finſterniß zu finden. Daß er ſich auf die Eiſenbahn begeben hatte, erinnerte er ſich; dazu ſchien aber nicht die Grabesſtille zu ſtimmen, die er um ſich bemerkte. Er rief zum Schlag heraus ſeinem Diener zu, und fragte, wo ſie denn ſeyen. Der Diener hatte ebenfalls geſchlafen und wußte nicht mehr als ſein Herr. Beide riefen, erhielten aber keine Antwort. Endlich überzeugten ſie ſich, daß ſie ſich in den Tunnell von Rollebriſe befanden, wo ihr Waggon, durch einen Zufall von dem Zug abgelöst, ſtehen geblieben war. In dieſem Augenblick hörten ſie eine Lokomotive herанbrauſen und machten ſich gefaßt, ſammt ihrem Wagen zerſchmettert zu werden. Nach einigen Augenblicken hielt die Maſchine an und die Stimme des Führers verkündete, daß man gekommen ſey, den zurückgelaſſenen Waggon nachzuholen.

Bukareſt, 24. Okt. Die hieſige italieniſche Oper unter einem Impreſario von Trieſt iſt nicht ſchlecht, und man will jetzt ein prachtvolles neues Theater bauen. Auch ein deutſches Theater beſteht hier, meiſt aus Liebhabern zuſammengeſetzt, welche neben ihrem Handwerk Sonntags gute deutſche Stücke nicht übel geben und auf dieſe Weiſe deutſche Sprache und deutſche Sitte erhalten.

Der Ingenieur Williams in Edinburg hat ſeine Erfindung, die Steinkohlen bei Dampfmaſchinen ohne Rauch mit geſteigerter Hitze zu verbrennen, bereits auf 7 Dampfſchiffen anwenden laſſen. Die Erſparniß an Steinkohlen betrug bis 20 Procent (auf dem Leeds 400 Pfund auf die Stunde). Er hat ein Patent auf ſeine Erfindung genommen, und dieſelbe dürfte, wenn ſie erſt allgemein angewandt wird, die Fracht- und Paſſagiergelder auf Eiſenbahnen und Dampfſchiffen bedeutend mindern.

Hamburg, 23. Novbr. Die Dankſagungstafel für Württemberg ſtellt die romantiſche Poeſie dar: Ein geharniſchtes Weib, das in die Saiten greift, neben ihr Ritter und Dichter, unter denen Schiller beſonders kenntlich, und Minneſänger im Kreiſe von Frauen; es iſt die Zeit der Waffen und geharniſchten Geſänge. Daneben Ackerbau und Weinkultur, wodurch Württemberg ſich ſo auszeichnet; es öffnet ſich eine Landſchaft, Burgen liegen in Trümmern, der Ackersmann pflügt und ſäet, und der Engel des Herrn gießt ſeinen Thau darüber aus: es iſt Friede! Auf dem untern Rande findet ſich die Handlung des barmherzigen Samariters dargeſtellt. (Frkf. O.-P.-Z.)

Der Sun ſagt unter der Ueberſchrift „Blühender Zuſtand des engliſchen Drama“: „Zu Weihnachten wird Van Amburgh das Coventgarden-Theater mit ſeiner „Truppe“ beziehen. Armer Shakſpeare! zwiſchen Oper und Beſtien iſt in dieſen gebildeten Tagen kein Platz mehr für dich.“

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Nov. Conſols $96\frac{5}{8}$.

Paris, 29. November. 5 pCt. 121 Fr. 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.

Amſterdam, 28. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{13}{16}$; 5 pCt. $99\frac{13}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. $21\frac{7}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 29. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{8}$; Bankaktien 2036; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $22\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $347\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 30. Novbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. $76\frac{1}{2}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 5. Dezbr.: „Torquato Taſſo“, Schauſpiel von Göthe.

Mittwoch den 6. Dez.: „Der verwunſchene Prinz“, Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: Ballet.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Hornſtein-Ortenhauſen, k. würtembergiſcher Kämmerer; Spranger, Rent. aus Belgien; Dr. Barth, k. Advokat von Kaufbeuern; Raab, Kaufm. von Nürnberg. (Gold. Hirſch.) HH. Graf Pinski, von Stuttgart; Viscomte de St. Suzzane u. Montrichard, Proprietär von Straßburg; Montenegri, Muſiker und Benelli, Partikulier von Dresden; Lutterot, Generalconſul von Trieſt; Prinz Sangusko, von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Namlodi, Rentier von Nürnberg; Dr. Adler, von Meiningen; Baron v. Irmtraut, k. k. Offizier aus Ungarn. (Schw. Adler.) HH. Horn u. Conrad, Kaufleute von Steinſchönau; Rampfer, Kfm. von Frankfurt; Baron Creſſiere, von Innsbruck; Baron v. Schätzler, von Augsburg. (Gold. Kreuz). HH. Pilaf, Hofmeiſter aus Gallizien, Roth, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. v. Herdegen, k. b. Ingenieurmajor von Ulm; Frugler, Kaufm. von Baſel; Lintilhao, Rentier von Paris; v. Bodmann, badiſcher Hofjunker von Karlsruhe; Waſſermann, Kfm. von Wallerſtein; Bruder, Kaufm. von Heilbronn. (Stachusgarten.) HH. Beer, Kaufm. von Oettingen; Klauber, Kaufm. von Neuern; Köſter, Oberſchreiber von Ipsheim; Hepp, Baupraktikant von Bamberg; Magdalener, Dr. Med. von Eichſtädt; Braun, Maler von Nürnberg; v. Stocker, Ingenieurpraktikant von Elberfeld; Riedl, Zollverwalter von Kiefersfelden; Fiſcher, Rent. von Regensburg.

Digitized by Google

Schrannen-Anzeige vom 2. Dezember 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2925	2186	739	22	7	—	—	—	8
Korn	990	1892	98	15	48	—	—	—	17
Gerſte	6290	5090	1200	14	20	—	6	—	—
Haber	714	698	16	7	—	—	—	—	18

Bekanntmachungen.

624. (2b) Ein mit der 1lten Note geprüfter Rechtspraktikant, welcher bisher in den meiſten Zweigen des landgerichtlichen Reſſorts verwendet wurde, in mehreren bereits ſelbſtſtändig arbeitete und auch bei einer reinen Juſtizſtelle ein Jahr lang praktizirte, wünſcht ſeinen dermaligen Platz gegen ein neues Engagement bei einem andern Landgericht oder bei einem Rechtsanwalte zu vertauſchen. — Portofreie Anfragen hierauf Reflektirender beſorgt die Redaktion der Münchner polit. Zeitung.

621. (3b) In einem ſehr gewerbſamen Markte des bayeriſchen Oberlandes, der namentlich wegen ſeines Verkehres mit Tyrol ſehr frequent iſt, und in den Sommermonaten ſich häufigen Beſuches von Seite der Städter erfreut, übrigens Sitz eines k. Landgerichtes und Rentamtes iſt, ſteht ein Anweſen mit circa 20 Tagwerk Grund, dann mit der radicirten Tafernwirthſchaft, realen Koch- und Metzgersgerechtſame ſammt Vieh und Fahrniß, dann Hauseinrichtung aus freier Hand zu verkaufen, und erfreuen ſich ſämmtliche drei Gerechtſamen dermalen des beſten Betriebes. Ueber die näheren Verhältniſſe giebt die Redaktion Aufſchluß.

623. **Erkenntniß.**

Das

Königliche Landgericht Eggenfelden

erkennt in Sache Mathias Saghuber, Bauers von Schreied, Johann Saghuber, Hinterkronwinkler-Bauers, und Anton Saghuber, Mehlhardbauers, die Erlangung des Vermögens des ehemaligen Soldaten Joſeph Saghuber betr.:

Dieſer Joſeph Saghuber ſey für verſchollen zu erklären, und deſſen ausgemachtes Elterngut ad 110 fl. — und Erſparniß ad 128 fl., welch beide Poſten auf den Johann Saghuber, Hinterkronwinkler-Bauers im Diſtrikte Langeneck verſichert ſind, ſeyen den genannten Mathias, Johann und Anton Saghuber gegen Caution zu verabfolgen.

Die Koſten ſeyen vorerſt aus dieſem Vermögen zu beſtreiten.

Gründe.

Joſeph Saghuber war Soldat, erhielt vor 28 Jahren ſeinen Abſchied, begab ſich ſodann vom Hauſe fort, um Dienſte zu ſuchen, und kehrte bis zur Zeit nicht wieder zurück.

Die genannten nächſten Intereſſenten, welche ſich als ſolche legitimirten, beantragten die öffentliche Ausſchreibung, welche unterm 18. April l. J. dahin erfolgte, daß Joſeph Saghuber aufgefordert wurde, ſich binnen 6 Monaten zu ſtellen, oder über ſeinen Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls ſein in 238 fl. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Der Termin iſt abgelaufen, weder Joſeph Saghuber noch eine Descendenz meldete ſich, es mußte daher nach dem Antrag der Intereſſenten, wie geſchehen, die Verſchollenheit ausgeſprochen werden, und die Empfangnahme des Vermögens gegen Caution iſt durch geſetzliche Beſtimmung geboten. Daß die Koſten der Verhandlung vor Allem aus dem Vermögen des Vermißten zu berichtigen kommen, verſteht ſich von ſelbſt.

Am 25. November 1843.

Der königl. Landrichter

Zottmann.

625. **Bekanntmachung.**

Nach dem Antrage der Erben werden in der Nachlaſſenſchaft der Bauerswittwe Katharina Schmidt von Rugendorf nachſtehende Grundbeſitzungen am

Mittwoch den 6. Dec. l. Js. Morgens 10 Uhr

im Sterbhauſe zu Rugendorf Haus Nr. 31 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, als

1) 1 1/4 Tagwerk Feld das untere Stückig, auf 180 fl. geſchätzt.
2) 1 Tagw. Feld das obere Stückig, auf 180 fl. geſchätzt.
3) 1 1/2 Tagw. Feld im Köbelein, auf 90 fl. tarirt.
4) 1/4 Tagw. Wieſe im Köbelein, auf 50 fl. gewerthet.
5) 3/4 Tagw. Feld im Birkenbaum, auf 200 fl. geſchätzt.
6) 1/12 Tagw. Holz, auf 400 fl. tarirt.
7) 1 1/4 Tagw. Feld, der tiefe Wegacker, auf 200 fl. geſchätzt.
8) 5/8 Tagw. Feld, in der Kreklitz, auf 60 fl. gewerthet.
9) 3/8 Tagw. Feld, der untere Röſchbechacker, auf 65 fl.,
10) 1 1/8 Tagw. Feld, der lange Bühlacker, auf 250 fl. geſchätzt.

Strichsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinſchlag blos von der Genehmigung der Erben und des obervormundſchaftlichen Gerichts abhängig iſt.

Stadtſteinach am 4. Nov. 1843.

Königliches Landgericht.

Eſchenbach, Landrichter.

Froſch.

616. (3b).

Renten-Anſtalt

der

bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunſche zu entſprechen, und weil es im Intereſſe der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer ſo groß wie möglich werde, hat die Bank-Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Geſellſchaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die

Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Simon Freiherr v. Eichthal.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 291. 5. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Das neue Bibliothek-Gebäude und ſeine innere Einrichtung. (Schluß.) — Preußen. Berlin: Die Mühle zu Sansſouci. — Baden. Karlsruhe: Vortrag des Staatsraths Jolly über die vorgelegten Geſetz-Entwürfe. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Fürſt Wallerſtein. — **Türkei.** Gründung einer Wallachiſchen Zeitung in Buchareſt. — **Griechenland.** Athen: Weiteres über die Eröffnung der Nationalverſammlung. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Neuer Fall von Lynchjuſtiz. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 5. Dez. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels über die Hofbibliothek.) Die Zahl der deutſchen Handſchriften überſteigt 4000. Darunter ein Dutzend, die zu den älteſten in dieſer Sprache gehören. Franzöſiſcher ſind zwiſchen 500—600, italieniſcher zwiſchen 400—500 vorhanden Dazu 66 ſpaniſche, einige ſlaviſche, engliſche, ſchwediſche, eine ungariſche und eine eſthiſche. Unter den lateiniſchen, deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen ſind diejenigen, die ſich auf Bayern beziehen, beſonders ausgehoben und als **Codices bavarici** verzeichnet. Mit den (242) Bilderhandſchriften, den (587) muſikaliſchen, den circa 1000 in die Rubrik der Ana fallenden Stücken, und 700 Catalogen beläuft ſich die Zahl aller Handſchriften auf etwas über 22,000. Aufbewahrt ſind ſie in drei abgeſchloſſenen Sälen des dritten und einem des erſten Stockwerkes. In dieſem letztern, oder dem vorzugsweiſe ſogenannten Saal der Cimelien oder Koſtbarkeiten iſt außer der Partie von gewöhnlichern Handſchriften, die nach der Aufſtellungsordnung auf denſelben trifft, und einigen der obgenannten ſpeciellen Sammlungen, alles das vereinigt, was ſowohl literate Beſucher als andere, die es weniger ſind, anſprechen, und in einer Bibliothek als ſolcher ein Gegenſtand vorübergehenden Beſchauens ſeyn kann. Die vorzüglichſten Schauſtücke ſind in ſechs Pulten, die auf ihren Käſten die Mitte des Saales einnehmen, unter Glas ſo aufgelegt, daß an jedem derſelben das, wodurch es ſich beſonders auszeichnet, oder eine Partie, die als Muſter des Ganzen gelten mag, frei geſehen werden kann. Man erhält hier einen Ueberblick verſchiedener Materiale, die je nach Zeiten und Ländern für die Kunſt benutzt worden ſind. Unter ihnen befinden ſich mit Wachs überzogene Holztafeln, Handſchriften auf Pergament, Papyrus, Bambusrohr-, Baumwolle- u. Linnenpapier, auf Birkenrinde, Palmblättern u. ſ. f. Das 2te Pult enthält die durch ihr Alterthum und nächſtdem durch die Art ihrer Schriftzüge merkwürdigſten Handſchriften der Bibliothek in lateiniſcher, griechiſcher und deutſcher Sprache. Das 3te Pult: Merkwürdige ältere Handſchriften in neuern Sprachen außer der deutſchen. Das 4te: Alterthümliche Kirchenbücher, die theils durch Pergamentmalereien, theils durch kunſtreiche oder koſtbare Einbände ausgezeichnet ſind. Das 5te: Fünf ehemals in der Domkirche zu Bamberg, zum Theil als Geſchenk Kaiſer Heinrich II. (1002—1024) ihres Stifters, aufbewahrte, durch äußern Schmuck merkwürdige Bücher obiger Art. Das 6te: Eine Reihe jüngerer von Seite ihrer künſtleriſchen Ausſtattung durch Pergamentmalereien, Zeichnungen u. dergl. merkwürdiger Handſchriften, darunter ein lateiniſches Gebetbuch Ludwigs des Bayern (1287—1347), früher in dem von ihm geſtifteten Kloſter Ettal bewahrt; Herzog Wilhelms IV. von Bayern Turnierbuch, d. h. die von ihm in ſeiner Jugend (1510—1528) veranſtalteten oder beſtandenen ritterlichen Kampfſpiele, dargeſtellt durch den Maler H. Oſtendorfer von Regensburg 1541—1544; die Kleinodien oder Schmuckſtücke Anna's von Oeſterreich, der Gemahlin Herzog Albrechts V., von Hans Mielich der Reihe nach in Miniatur gemalt, 1552—1555 u. ſ. f. Den Schluß dieſer handſchriftlichen Schauſtücke bildet ein auf Pergament gedrucktes unvollſtändiges Buch von 62 Blättern klein Fol., welche am Rande mit einem Schmuck von ganz eigenthümlichem Werthe, nemlich mit (43) Riſſen oder Zeichnungen von der Hand Albrecht Dürer's und nach dieſen mit einigen von Lukas Cranach ausgeſtattet ſind. In zwei Schränken ſind hinter Gitterwerk einige andere Sehenswürdigkeiten ausgelegt, die ſich auf eine zweite nicht weniger folgenreiche Kunſt beziehen, die Kunſt, Geſchriebenes oder Gezeichnetes durch mechaniſches Abdrucken zu vervielfältigen. Von der Art und Weiſe, wie dieſe Kunſt ſchon ſeit vielen Jahrhunderten bei den Chineſen in Uebung, gibt einen Begriff die von Profeſſor Neumann für die Bibliothek erworbene, in der Nähe des Incunabelſaales bewahrte chineſiſche Sammlung überhaupt. Unter die früheſten Spuren der Holzſchneidekunſt gehört das Siegel eines Johannes, Pfarrers zu St. Moritz in Augsburg, mit der Jahrzahl 1407, das mehreren Büchern der Bibliothek aufgedruckt iſt, die weiland ſein oder ſeiner Erben Eigenthum mögen geweſen ſeyn. Ein auf chineſiſche Weiſe, d. h. von Holztafeln, auf welche vorher Schrift und Figuren erhaben ausgeſchnitten worden, abgedrucktes Buch, **Biblia Pauperum**, iſt offen aufgelegt, als Muſter von 49 ähnlichen, die dahinter aufgeſtellt mit jenem die ſeltene und koſtbare Sammlung der Münchner Xylographa bilden, die von H. F. Maßmann in einem eigenen Werklein, Leipzig 1841, beſchrieben ſind. Zu den älteſten Documenten des von Johann Guttenberg erfundenen Druckes mit beweglichen Lettern, das die Bibliothek beſitzt, gehören fünf Blätter in 4° mit einer gereimten Mahnung der Chriſtenheit wider die Türken (die damals eben Konſtantinopel erobert hatten), als eine Art Kalender für 1455, alſo ohne Zweifel ſchon im Jahre 1454 und wahrſcheinlich zu Mainz gedruckt; ferner die erſte lateiniſche Bibel, von Guttenberg und Fuſt, wahrſcheinlich zwiſchen 1450 und 1455, in Mainz gedruckt u. m. a. Die übrigen vor 1501 gedruckten Bücher (**Incunabula artis typographicae**), an 10,000 Stücke, ſind in eigenen Sälen aufgeſtellt. Zeugniß von einem ſchon im Jahre 1553 durch einen F. S. W. gemachten Verſuch zu ſtereotypiren (einen Satz von beweglichen Lettern für ſpätern Gebrauch bleibend zu fixiren) geben drei Holztafeln mit ausgeſchnittenen allegoriſchen Darſtellungen, welchen verſchiedene aus zuſammengelötheten Metallbuchſtaben gebildete Textzeilen eingefügt ſind. Dieſe, wie

Digitized by Google

es ſcheint. nach der Hand lange unbenutzt gebliebene Idee, iſt, wie bekannt, in neuerer Zeit in freilich weſentlich verbeſſerter Weiſe wieder aufgenommen worden. Unten in einem der Schränke an der öſtlichen Wand, welche die Sammlung der orientaliſchen (arabiſchen, perſiſchen, türkiſchen, armeniſchen, indiſchen) Handſchriften nebſt einer coptiſchen, dann einige chineſiſche Bücher enthalten, iſt eine im Jahre 1688 im türkiſchen Lager vor Ofen erbeutete große metallene Schüſſel zu ſehen, worauf allerlei mit Silber ausgelegte Darſtellungen von Kampf- und Jagdſcenen mit einer arabiſchen Umſchrift zu Ehren eines Enbanedſch Kutluk Beg, nach von Hammer-Purgſtall, im Jahre 1194 Statthalters von Ispahan. In dem von da an erſten Schranke der ſüdlichen Wand iſt eine Sammlung von Büchern, welche ganz, ſowohl was Text als Figuren betrifft, von geſtochenen Kupferplatten abgedruckt ſind (Chalcographa); dann eine von gedruckten Ausgaben von Todtentänzen (Imagines mortis), und eine von kleinern Druckſtücken, die in irgend einer Rückſicht zu den Seltenheiten gehören (Rariora), aufgeſtellt. In den folgenden Schränken dieſer ſüdlichen Wand finden ſich einige der älteſten lateiniſchen und griechiſchen Codices kirchlichen Inhalts, andere hiſtoriſchen Inhalts, einige von griechiſchen und lateiniſchen Claſſikern, einige der älteſten in deutſcher, franzöſiſcher, engliſcher und ſlawiſcher Sprache, endlich einige Autographa von der Hand merkwürdiger Perſonen älterer Zeit, z. B. von Aventin, Balde, Calderon, Albrecht Dürer, Friederich V. von der Pfalz, (nemlich ſeine Briefe an Eliſabeth von England, ſeine Gemahin), Luther, Melanchthon, Raphael Sanzio u. ſ. w.

Preußen.

Berlin, 28. Nov. Se. Majeſtät der König haben dem bisherigen großherzoglich-badiſchen Miniſter-Reſidenten, Oberſten v. Frankenberg, eine Privataudienz im hieſigen kgl. Schloſſe zu ertheilen und aus deſſen Händen das ihm in ſeiner nunmehrigen Eigenſchaft als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden ertheilte Beglaubigungsſchreiben entgegen zu nehmen geruht. — Vom 29. Nov. Die aus einem Berliner Korreſpondenzartikel in der dießjährigen Breslauer-Zeitung Nr. 253 mitgetheilte Nachricht, daß dem Beſitzer der berühmten Windmühle bei Sansſouci ein ſeine Heerfolge genau bezeichnender Lehnseid und die Ableiſtung deſſelben auf den Kurhut vorgeſchrieben ſey, um deſſen Beſchaffung das Kammer-Gericht ſich gegenwärtig in Verlegenheit befinde. gehört zu den gehaltloſen Erfindungen eines müßigen Correſpondenten. Die Wahrheit iſt, daß die Windmühle auf den Antrag der Gläubiger zum öffentlichen Verkauf gebracht, von der Seehandlung erſtanden und zu deren Erhaltung demnächſt von Sr. Majeſtät dem Könige eingelöſt worden iſt. Die Mühle iſt zu Lehen verliehen und dem Lehnsmanne der gewöhnliche Lehnseid abgenommen, worin von einer Heeresfolge nicht die Rede geweſen und zu deſſen Leiſtung es keines Kurhuts bedurfte. (Pr. Allg. Z.)

Baden

Karlsruhe, 29. Nov. Folgendes iſt der von Staatsrath Jolly bei Vorlage mehrerer Geſetzentwürfe gehaltene Vortrag: „Se. kgl. Hoh. der Großherzog haben mich und den Miniſterialrath Brauer gnädigſt beauftragt, Ihnen zwei Geſetz-Entwürfe, den einen die Gerichtsverfaſſung, den andern das Verfahren in Strafſachen betreffend, zur Berathung und Zuſtimmung vorzulegen. Indem wir dieſem höchſten Auftrage genügen, glaube ich die Vorleſung gedachter Entwürfe wegen ihres bedeutenden Umfangs (der erſte zählt 87, der letztere 330 Paragraphen) unterlaſſen und mich auf eine kurze Angabe ihres weſentlichen Inhalts beſchränken zu müſſen. Der die Gerichtsverfaſſung betreffende Entwurf will Trennung der Juſtiz von der Adminiſtration auch in der untern Inſtanz als Grundbedingung derjenigen Aenderungen, welche hauptſächlich im Intereſſe der Strafrechtsverwaltung weiter vorgeſchlagen ſind. Civiljuſtizſachen ſollen mit einiger Limitation in erſter Inſtanz auch fernerhin von Einzelrichtern (den Amtsrichtern) erledigt werden; in Beziehung auf die Urtheile derſelben bilden die Hofgerichte die zweite und in der Regel zugleich die letzte Inſtanz; an das Oberhofgericht aber geht die Berufung gegen Urtheile, welche von Hofgerichten in erſter Inſtanz erlaſſen wurden; es iſt nebſtdem dritte Inſtanz für diejenigen Fälle, wo die Anfechtung hofgerichtlicher Urtheile zweiter Inſtanz noch ausnahmsweiſe ſtattfinden ſoll. In Verbindung mit den neuen Competenzbeſtimmungen iſt überdieß die Jurisdiction der Bürgermeiſter, das Verfahren bei den Amtsgerichten und die in Eheſachen einzuhaltende Procedur zum Theil abweichend von dem bisherigen Rechte normirt. Auch die Bildung von Handelsgerichten mittelſt Beiordnung zweier Handelsleute wird in Vorſchlag gebracht, die gütliche Erledigung von Rechtsſtreitigkeiten aber in doppelter Weiſe zu fördern geſucht: einmal durch die Vorſchrift, daß überhaupt und in der Regel ohne vorgängigen Vergleichsverſuch keine Ladung erkannt werden dürfe, ſodann durch die facultative Errichtung eigener Vergleichsgerichte, deren vermittelndes Einſchreiten nach Umſtänden die ſchönſten Früchte gewärtigen läßt. In Strafſachen behielten die Amtsrichter, was die Aburtheilung betrifft, ungefähr die bisher den Aemtern verliehene Competenz; die Unterſuchung aller wichtigern Fälle aber, ſowie als Regel die Aburtheilung derjenigen, welche mit höchſtens ſechs Jahren Arbeitshaus zu beſtrafen ſind, will der Entwurf den neuerrichteten Bezirksſtrafgerichten übertragen wiſſen; ſie würden aus je dreien Amtsrichtern beſtehen; bei jedem derſelben würde ein Staatsanwalt aufgeſtellt, und ihr Bezirk umfaßte eine bald größere, bald geringere Anzahl von amtsgerichtlichen Bezirken. Die Erkennung derjenigen Strafen, welche die Competenz der Bezirksſtrafgerichte überſteigen, ſtünde nach wie vor den Hofgerichten zu; in Beziehung auf Urtheile der Amts- und Bezirksſtrafgerichte blieben ſie nebſtdem zweite Inſtanz; ebenſo unterlägen die hofgerichtlichen Urtheile erſter Inſtanz wie bisher dem Recurs an das Staats-Miniſterium. Der Entwurf zur Strafprozeßordnung iſt inſofern auf neue Grundlagen gebaut, als er die Ueberweiſung mittelſt bloßer Schlußfolgerungen (ſogenannte Inzichten) erlaubt, in allen erheblichern Fällen eine mündliche Schlußverhandlung für nothwendig erklärt und hiebei Oeffentlichkeit in dem Maaße geſtattet, als mit ſonſtigen Rückſichten vereinbarlich ſcheint. Es wäre offenbar zwecklos, wollte ich hier irgend bezeichnen, wie dieſe Grundlagen entwickelt und warum die nähern Beſtimmungen gerade in der vorgeſchlagenen Weiſe abgefaßt ſind; noch weniger kann es in meiner Abſicht liegen, dasjenige aufzuzählen, was der Entwurf faſt mit jeder Strafprozeßordnung gemeinſchaftlich enthält; ſelbſt nach der ausführlichſten mündlichen Darſtellung würden Sie das Bedürfniß fühlen, ſich auf unmittelbarem Wege zu unterrichten, wir verlören alſo nur wechſelſeitig die koſtbare Zeit. Ihre unbefangene Würdigung beider Entwürfe hat ohne Zweifel deren Annahme zur Folge, und gewiß iſt dann der Gewinn, der hieraus für die Rechtspflege, beſonders in Strafſachen, erwächst."

(Landtagsbl.)

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. Bei den Gemeinderathswahlen für zwei Bezirke von Paris haben die Oppoſitionskandidaten geſiegt: Dr. Thierry und Victor Conſidérant, das Haupt der Fourieriſten, den übrigens auch der National bekämpfte. — Die Abhandlung des Herrn v. Lamartine über den Kampf zwiſchen der Kirche und der Univerſität wird von beiden kämpfenden Parteien für ihre Sache ausgebeutet. — Der Courrier meldet Folgendes aus Konſtantine: „Ben Aziz ben Ganah, der franzöſiſche Scheikh-el-Arab, war hieher gekommen, um dem Gouverneur den Tribut der Araber unter ſeinen Befehlen, im Ganzen 150,000 Fr., zu überbringen. Er brachte einen Theil ſeines Stammes mit ſich, und die Seinigen machten in der Stadt Aufkäufe von Lebensmitteln. Als ſie ihre Einkäufe beendet hatten, beredete ihn der Commandant der Provinz, Gen. Baraguay d'Hilliers, die Karawane mit dem Aufgekauften vorausgehen zu laſſen und ſelbſt noch in Konſtantine zu bleiben. Ben Ganah ließ die Karawane abgehen und blieb Zur gleichen Zeit aber, während er mit dem General zu Tiſche ſaß, wurde die Karawane von eingebornen Truppen Ali Kaid Alis und zwei Schwadronen Chaſſeurs d'Afrique unter Legrand überfallen, 60 Mann getödtet und eine Menge Schafe nebſt 2400 Kameelen erbeutet. Dieſe Handlung des Verraths — eine Folge des Vertrauens, welches General Baraguay d'Hilliers in den ſchlechten Ali Kaid Ali ſetzt — hat allgemeine Erbitterung in der Provinz verurſacht. Ben Ganah zieht Truppen zuſammen." Ein Bericht des Generals Baraguay d'Hilliers ſchildert den Angriff auf die Karawane als eine Züchtigung des Stammes der Sahari für eine von ihnen gegen den Stamm der Smulls ausgeübte Räuberei.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Der Herzog von Bordeaux iſt geſtern in dem für ihn gemietheten Hotel in Belgrave Square angekommen. — Der Steamer Archimede, an deſſen Bord ſich der Herzog und die Herzogin von Nemours befinden, iſt bei Graveſend auf eine Sandbank gerathen, aber bald darauf, ohne Schaden zu leiden, wieder flott geworden. — Dem Windſor Expreß zufolge war der Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein am 28. Nov. abermals von London zum Beſuch in Windſor eingetroffen, zunächſt um der Frau Herzogin von Kent, der Mutter der Königin, in der unmittelbar hinter dem Schloß gelegenen Frogmore-Lodge ſeine Aufwartung zu machen. Andern Tags wollte Se. Durchl. nach London zurückkehren. Seine Abreiſe nach Deutſchland dürfte ſich hiernach um einige Tage verzögert haben Gleichzeitig mit Seiner Durchlaucht waren Graf von Aberdeen und der Herzog von Palmella in Windſor angelangt. (E Bl.)

Türkei.

In Buchareſt erſcheint nächſtens bei dem deutſchen Buchhändler Wallbaum eine neue Zeitung „Romania" in wallachiſcher Sprache. Die Lettern dazu ſind bei Brockhaus in Leipzig gegoſſen. Die Zeitung wird täglich erſcheinen, und in einem Feuilleton wiſſenſchaftliche Nachrichten und Aufſätze mittheilen. Mitarbeiter ſind der, als Ueberſetzer von Müllner's „Schuld" ins Wallachiſche rühmlich bekannte Hr. Winterhalter aus Wien, und der Direktor des öffentlichen Unterrichts in der Wallachei. Ritter Poenard.

(Nürnb. Korreſp.)

Griechenland.

Die letzten Nachrichten aus Athen vom 21. Nov. bringen Näheres über die Feierlichkeit bei Eröffnung der Nationalverſammlung. Am 20. Nov. um 9 Uhr Morgens verſammelten ſich ſämmtliche Deputirte in der Kirche der hl. Irene, wo von dem Erzbiſchof von Attika das Hochamt gehalten wurde. Nach Beendigung desſelben hielt der Univerſitätsprofeſſor der Philoſophie Hr. N. Bambas eine Rede. Sämmtliche Abgeordnete leiſteten den Eid vor dem Erzbiſchof von Attika Se. Maj. begab ſich um 2 Uhr Nachmittags mit einem glänzenden Gefolge von der Reſidenz nach dem Sitzungsſaal, was durch 21 Kanonenſchüſſe verkündigt wurde. Bei dem erſten Signal verfügten ſich die durch das Loos erwählten zehn Abgeordneten, an ihrer Spitze den Präſidenten der Verſammlung wie den Miniſterpräſidenten mit dem geſammten Miniſterium an die Pforte, um Se. Maj. zu empfangen. Nachdem der König die Verſammlung begrüßt, ließ ſich derſelbe bedeckten Haupts auf dem Throne nieder, zu ſeiner Rechten den Präſidenten der Deputirten, zur Linken ſämmtliche Miniſter, umgeben von allen ſeinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, und hielt hierauf die Thronrede, welche mit einſtimmigem Lebehoch aufgenommen wurde. Nach der Rede begab ſich Se. Maj. wieder mit denſelben Ceremonien in die Reſidenz zurück. (Allg. Z.)

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Aus Raymond, im Staate Miſſiſippi, wird ein Fall abermaliger Handhabung der Lynchjuſtiz gemeldet. Ein Schwarzer, Namens Gridley, hatte ſeit mehreren Wochen in der Umgegend von Brandon allerhand Räubereien verübt. Er wurde endlich von den Einwohnern mittelſt Beihilfe von Hunden gefangen und einer Wache übergeben, dieſer Wache aber Nachts wieder abgenommen, in die Wälder geſchleppt und aufgehängt. Seine Leiche wurde ſodann in ein altes Haus geworfen und dieſes in Brand geſteckt. Die Verüber dieſer grauſamen Volksjuſtiz hat man nicht ausfindig machen können oder wollen; gewiß iſt es blos, daß es Bürger der vereinigten Staaten waren.

(Oeſter. Beob.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 1. Dezbr. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind vorgeſtern im Palais von St. Cloud angelangt. — In ſeiner Numer von heute Morgens kommt der Commerce auf eine vor einigen Tagen publicirte Nachricht zurück, aus der ſich ergeben würde, daß unſer Alliirter Ben-Aziz-Ben-Gannah das Opfer „eines räuberiſchen Actes und einer puniſchen Treue" geworden ſey. Seinerſeits beklagt ſich der National in ſeiner heutigen Numer über das Stillſchweigen, das die Regierung über den „Angriff und die Plünderung" beobachte, „deren Opfer die Caravane des Ben-Gannah geworden ſey." Dem Kriegsminiſter iſt kein Bericht des Marſchalls Bugeaud zugekommen, noch auch einer von dem Generalcommandanten der Provinz Conſtantine, der ſich auf das erwähnte angebliche Factum bezöge. Ebenſo iſt ihm nichts zugekommen über die Deſertion des Kalifa von Tlemſen, die der Semaphore von Marſeille ankündigt, und deren Nachricht der National wiederholt. — Der Vatour, der am 5. Nov. von Algier abging, iſt zu Toulon am 22. nach einer äußerſt ſtürmiſchen Ueberfahrt angelangt. Er hat den Generallieutenant Herzog von Fezenſac, Hrn. v. Gravière, Maitre de Requêtes und den Sohn des Ben-Salem, des Kalifen Abd-el-Kaders, an Bord Dieſer junge Mann hat die Parthei des Emirs verlaſſen; er befindet ſich unter der Zahl der Zöglinge, welche die Regierung nach Paris kommen läßt, um dort eine franzöſiſche Erziehung zu erhalten. (Moniteur.)

Nach den Madriderjournalen vom 25. v. M. erklärte Olozaga in der Kammer, das neue Cabinet werde

Digitized by Google

kein Programm vorlegen, da die Geſinnung der Mitglieder des Conſeils hinreichend bekannt ſey. Ihr Ziel ſey die Förderung des öffentlichen Wohls auf conſtitutionellem Wege. Nach dem Heraldo ſind neue Mordverſuche gegen General Narvaez entdeckt und vereitelt worden. Zu Barcelona herrſchte am 24. Ruhe. Hundert Perſonen ſollen wegen Theilnahme an den Ruheſtörungen vom 21. verhaftet worden ſeyn.

Londonerberichte ſind vom 29 v. M. Die Poſt gibt einen umſtändlichen Bericht über den Empfang des Herzogs von Bordeaux, bei dem gegen 300 angeſehene Franzoſen zugegen waren. Der hannoverſche Geſandte überreichte in einer beſondern Audienz ein Schreiben ſeines Souveräns an den Herzog. Hr. v. Chateaubriand ſtellte ſämmtliche Franzoſen zuerſt in Maſſe vor; der Prinz Gaſton de Montmorency und der Herzog von Levis führten dann jeden einzeln vor. Die Deputirten ſtellte Hr. Berryer vor. Die Scene wird als ſehr ergreifend beſchrieben — Einen nicht minder minutiöſen Bericht gibt die Times von dem Beſuch der Königin Viktoria bei ihrem Premier, Sir Robert Peel in Tamworth, der am 28. ſtattfand.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Nov. Conſols $96\frac{3}{4}$.

Paris, 30. November. 5 pCt. 121 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 5 C.

Amſterdam, 29. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{13}{16}$; 5 pCt. $99\frac{7}{8}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $98\frac{7}{8}$; Ard. $21\frac{7}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 2. Dez. 5 pCt. Met. $111\frac{5}{16}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{8}$; Bankaktien 2045; Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $22\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 350 fl.

Wien, 1. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. $76\frac{3}{4}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 5. Dezbr.: „Torquato Taſſo“, Schauſpiel von Göthe.

Mittwoch den 6. Dez.: „Der verwunſchene Prinz“, Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: Ballet.

Freitag den 8. Dec.: Zum Erſtenmale. „Des Teufels Antheil“, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schneider, Priv von Linz; Baron v. Fäßlin, von St. Gallen. (Gold. Hirſch.) HH. Robinſon, Rent. aus England; Frhr. v. Guttenberg, von Weiſſendorf; Gache, Ingenieur und Lavois, Proprietär von Paris. (Gold. Kreuz.) Hr. v. Mann-Tichtler, königl. Kämmerer und Gutsbeſitzer von Theuern. (Blaue Traube.) HH. Müller, Kfm. von Frankfurt; Doll, Kfm. von Baireuth. (Stachusgarten.) HH. Remhold, Kfm. von Dietenheim: Schremſer und Rigſinger, Kaufleute von Ulm; Leh, Kaufm. von Nürnberg; Schwarz, Kaufm. von Memmingen.

Geſtorbene in München.

Den 30. Nov.: Euſebius Ruff, Taglöhner von Adelshauſen, Ldg. Aichach, 45 J. alt; Maria Anna Hofbauer, Kaffetiersfrau v. hier, 54 J. alt. Den 1. Dez.: Joſeph Schmid, ehem. Hofſchmid und Priv. v. hier, 87 J. alt.; Anton Auer, Hofgartenintendanz-Bureaudiener v. hier, 64 J. alt. Den 2. dieß: Klara Stauch, Revierförſterswittwe von Perlach, 80 J. alt.

Bekanntmachungen.

630. Bekanntmachung.

Dienſtag den 12. Dezember l. Js. und die folgenden Tage, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags wird in der Vorſtadt Au Maria-Hilfsplatz Nro. 64/2 der Mobiliar-Rücklaß des k. Landrichters Karl Engelbach gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Derſelbe beſteht aus ganzen Garnituren von Seſſeln und Kannapees, Komode-, Waſch-, Bücher- und andern Käſten, ſehr ſchönen Spiegeln, Uhren, Leuchtern, Pfeiler-, Waſch-, Spiel- und andern Tiſchen, werthvollen Oelgemälden, darunter wohlgelungene Portraits unſerer Allerhöchſten Herrſchaften, ein großes Thierſtück von Volz (vom hieſigen Kunſtverein früher angekauft um 420 fl.), mehre Lithographien unter Glas und Rahm, darunter die wohlgelungene von Bodmer unſere königliche Familie vorſtellend, vorzüglich gute und ſchöne Gewehre, ein kleiner Fraunhofer Tubus, eine große Anzahl hübſcher Tabakspfeifen, mehre Bücher juridiſchen, belletriſtiſchen und hiſtoriſchen Inhalts, einige Pretioſen, Waſch, Kleidung und Küchengeräth und viele andere nützliche Gegenſtände. Die Oelgemälde, Pretioſen und Gewehre werden nur zwiſchen 11 und 12 Uhr ausgeboten, die Bücher, wovon das Inhaltsverzeichniß die vorhergehenden Tage im Verſteigerungslokale eingeſehen werden kann, Freitag den 15. d. Mon. Vormittags.

Sign. den 1. Dezember 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königliche Director:
Barth.

Stautner.

627. Bekanntmachung.

Die unterfertigte königl. Inſpektion macht das verehrliche Publikum wiederholt aufmerkſam, daß ungeachtet eines nicht unbedeutenden Abſatzes immerhin noch eine große Menge von Weidenkörben, und ein bedeutendes Quantum von Winterſchuhen (Endſchuhen), Strohmatten ꝛc. an dem dieſſeitigen k. Inſtitute (Ludwigsſtraſſe Nro. 15) vorliegen. Der Preis dieſer Artikel und ihre Qualität ſind gewiß von der Art, daß ſie jeder billigen Anforderung entſprechen, und daß auch Zwiſchenhändler dabei ſehr gut ihre Rechnung finden dürften.

Die
königl. Inſpektion des Blinden-Inſtituts.

621. (3c) In einem ſehr gewerbſamen Markte des bayeriſchen Oberlandes, der namentlich wegen ſeines Verkehres mit Tyrol ſehr frequent iſt, und in den Sommermonaten ſich häufigen Beſuches von Seite der Städter erfreut, übrigens Sitz eines k. Landgerichtes und Rentamtes iſt, ſteht ein Anweſen mit circa 20 Tagwerk Grund, dann mit der radicirten Tafernwirthſchaft, realen Koch- und Metzgersgerechtſame ſammt Vieh und Fahrniß, dann Hauseinrichtung aus freier Hand zu verkaufen, und erfreuen ſich ſämmtliche drei Gerechtſamen dermalen des beſten Betriebes. Ueber die näheren Verhältniſſe giebt die Redaktion Aufſchluß.

626. Pfandhausſtraße Nro. 8 im Hinterhauſe über 2 Stiegen werden alle Arten Seiden- und Wollenſtoffe, Blonden ꝛc., weiße und färbige Glacehandſchuhe ſchön und billig geputzt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 292. — 6. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Ballfeſt des Miniſters Stollberg. Feſtungsbau zu Lötzen. Verſicherungsgeſellſchaft für Reiſende auf Eiſenbahnen. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: Empfangsvorbereitungen für den Großfürſt-Thronfolger. — Kurheſſen. Kaſſel: Ständiſcher Antrag gegen das Lottoſpiel. — **Niederlande.** Expedition gegen die Seeräuber bei Java — **Schweiz.** Die beanſtandete Pfarrwahl zu Genf. — **Frankreich.** — **Königreich Sardinien.** Widerlegung des Gerüchts über ſtattgefundene Unruhen. — **Königreich beider Sicilien.** Palermo: Ausbruch des Aetna. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Publicirung der Poſtconvention mit Preußen. Feſt in Kiächta. **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*** München**, 6. Dez. Geſtern fand das Leichenbegängniß des am vorigen Sonnabend hier plötzlich am Schlagfluſſe geſtorbenen k. Majors im Ingenieurcorps, Fried. Herdegen, ſtatt. Der Verluſt dieſes ausgezeichneten Offiziers wird allgemein bedauert.

Preußen.

Berlin, 27. Novbr. Zur Verſicherung gegen jede Beſchädigung der Reiſenden auf Eiſenbahnen hat ſich eine Geſellſchaft gebildet, welche ihre Beſtätigung vom Miniſterium erwartet. Für jeden vorkommenden Unglücksfall will die Geſellſchaft nach gewiſſen Taxſätzen eine Geldſumme zahlen, und zwar höher oder niedriger, je nach den Wagenklaſſen, welche die Norm für die Stellung der Reiſenden und deren Anſprüche bilden ſollen. Kommt einer zu Tode, ſo erhalten die Hinterbliebenen mehrere Tauſend Thaler, aber auch jedes verlorene Glied und jede Verletzung wird anſtändig honorirt. Das Perſonal der Eiſenbahnbeamten iſt obenein gratis veraſſecurirt, ſo daß bei Unglücksfällen die Actiengeſellſchaften nicht mehr für Wittwen und Waiſen zu ſorgen haben, und da ſich nun endlich gar die Verſicherungsunternehmer anbieten, den jährlichen Gewinn mit den Actiengeſellſchaften zu theilen, deren Directoren davon auch ihr beſonderes Theil empfangen ſollen, ſo iſt es natürlich, daß der Vorſchlag von allen Seiten Beifall findet. (Köln. Z.)

Berlin, 30. Nov. Geſtern, am Jahrestage der Vermählung unſeres hohen Herrſcherpaares, gab der geh. Staatsminiſter Graf zu Stollberg einen glänzenden Ball, welchen Se. Majeſtät der König, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzeſſin von Preußen, der Prinz und die Prinzeſſin Friedrich der Niederlande, die Prinzen Karl und Adalbert von Preußen und der Prinz Auguſt von Württemberg, ſo wie Ihre Durchlaucht die Fürſtin von Liegnitz, mit Ihrer Allerhöchſten und höchſten Gegenwart beehrten. Ihre Maj. die Königin, Allerhöchſtwelche ebenfalls bei dem Feſte hatten erſcheinen wollen, waren daran durch Unwohlſeyn verhindert, doch ſind Ihre Majeſtät gegenwärtig faſt gänzlich wieder hergeſtellt. In der eben ſo zahlreichen als glänzenden Geſellſchaft bemerkte man unter Anderem auch den Erbprinzen von Monaco. Gegen 11 Uhr, während im Ballſaal ſelbſt getanzt wurde, verbreitete ſich von einem der hinteren Räume in die zunächſt liegenden Zimmer ein heftiger Rauch. Es ergab ſich, daß eine der dortigen, leicht entzündbaren Draperieen in Brand gerathen war. Das Feuer nahm zwar in den erſten Augenblicken raſch überhand, allein es gelang doch ſehr bald, deſſelben völlig Herr zu werden. Se. Maj. der König, Allerhöchſtwelche ſich gerade hatten zurückziehen wollen, um den kurz zuvor in Berlin angekommenen Großfürſten Thronfolger von Rußland zu begrüßen, geruhten Sich noch einmal in den Ballſaal zu begeben und verließen das Feſt erſt, nachdem Allerhöchſtdieſelben mit Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzeſſin Friedrich der Niederlande getanzt. Der in einem Theile des Lokals verbreitete Dampf verlor ſich nach und nach; die Tänze hatten noch lange lebhaften Fortgang und erneuerten ſich auch nach dem Souper noch bis ſpät in die Nacht hinein. (Pr. Allg. Z.)

Unter Beihülfe der Natur wird in Lötzen eine der feſteſten Schutzwehren von Preußen errichtet. Die Berliner Voſſiſche Zeitung ſagt darüber: „Ueber eine Erdenge von ⅛ Meile Breite, welche ſich 110 Fuß hoch über die Spiegel der Seen erhebt, führen die Landſtraßen von Polen über Lyck und Oletzko nach Raſtenburg und Königsberg. Auf dieſer Stelle werden die großartigen Werke im Styl einer Bergfeſtung errichtet werden. Von den höchſten Spitzen dieſer Erdenge hat man die reizendſten Ausſichten über die großen Waſſerflächen des Mauer- und Löwentinſees, von welchen der erſtere circa 5 Meilen, der letztere drei Meilen im Umfange hat, mit ihren vielen Inſeln, Buchten, Holz- und Fiſcherkähnen und nahe oder entfernt vom Seeufer liegenden Dörfern, Mühlen und den fernen Kirchthürmen zu Rydſowen und Angerburg, und am Fuße der Veſte die alte düſtere Ritterburg, nach Hartknoch 1298 erbaut, mit 10 Fuß ſtarken Mauern und dabei, nur durch einen Canal getrennt, die freundliche neuerbaute Kreisſtadt Lötzen.“

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 1. Dezbr. Es ſind in dieſen letzten Tagen bereits mehrere Perſonen von dem Gefolge des Großfürſten-Thronfolgers und der Großfürſtin Marie von Rußland in unſerer Reſidenz angelangt, ſo wie auch mehrere Wagen mit einem Theil des Gepäckes Ihrer kaiſerl. Hoheiten. Für den feierlichen Einzug des erlauchten Paares iſt nun beſtimmt der 7. d. M. anberaumt; die Vorbereitungen werden thätig fortgeſetzt. Die Appartements, welche die hohen Gäſte in dem großherzogl. Palaſt beziehen werden, ſind auf das Geſchmackvollſte und Reichſte völlig neu hergerichtet; viele Gegenſtände wurden zu dieſem Behufe aus Paris verſchrieben, die glänzenden Magazine der Frankfurter Kaufherren lieferten ihre koſtbarſten Stoffe, Hanau's Teppichfabriken die gelungſten Kunſtwerke, und eine der berühmten Wagenfabriken Offenbach's eine prachtvolle Carroſſe. (N. K.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 2. Dez. (Verſammlung der Stände.) In der Sitzung der Ständeverſammlung vom 1. Dez. berichteten

Digitized by Google

die HH. v. Ochs und v. Baumbach 2r über Eingaben, Hr. v. Gehren über die Inſtruktion des bleibenden ſtändiſchen Ausſchuſſes, welche nach der früheren unverändert angenommen wurde. Der Hr. Landtagskommiſſar legte „gegen die Gültigkeit und Wirkſamkeit dieſer ſogenannten Inſtrukion“ Verwahrung ein. Hr. Fondy berichtete über den Antrag des Hrn. v. Schenk: hoher Staatsregierung den Wunſch auszuſprechen, den Uebelſtänden. welche das Lotterieſpielen erzeugt, abzuhelfen, inſofern ſie nicht geneigt ſeyn ſollte, das verderbliche Lotterieſpiel überhaupt aufzuheben. Der Ausſchuß ſchlägt vor, den Antrag unter Mittheilung der Begründung deſſelben hoher Staatsregierung zur geeigneten Berückſichtigung zu empfehlen. Dieſes wurde genehmigt. Hr. v. Waitz berichtete über den Geſetzentwurf, die Beſteuerung des Runkelrübenzuckers betreffend, wonach die Beſtimmungen, welche wegen der Beſteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers mit den übrigen zum großen deutſchen Zollverein gehörigen Staaten vor dem 1. Sept. 1844 werren vereinbart werden, mit der Verkündigung im Geſetzblatte in Kraft treten ſollen. Dieſes wurde genehmigt und die Sitzung geſchloſſen. (Kaſſl. Allg. Ztg.)

Niederlande.

Nach Berichten aus Java bis zur Mitte des Monats Auguſt befand ſich die gegen die Seeräuber beſtimmte Expedition im Juni ſüdöſtlich von Celebes, und es war ihr zu Anfang dieſes Monats gelungen, in der Nähe von Salayer auf den Inſeln Tanna Djampea und Kalatoa zwei Schlupfwinkel der Seeräuber und 36 große Seeräuber-Fahrzeuge gänzlich zu vernichten und 40 Kanonen zu nehmen. Wenige Tage ſpäter wurde durch das Dampfſchiff Hekla in einer Bai einer der Inſeln ſüdöſtlich von Celebes eine große Anzahl indiſcher Seeräuber-Fahrzeuge entdeckt, die bei dem Anblick des Dampfſchiffs gleich in See ſtachen. Die Hekla holte ſie ſchnell ein, und es kam in der Boneratteſtraße zu einem Gefecht. Die Seeräuber, welche ſahen, daß ſie nicht entkommen konnten, legten ſeltenen Muth an den Tag. Eines ihrer größten Fahrzeuge, an deſſen Bord ſich der Serang oder Paglima der Räuber befand, und welches, wie man ſagt, mit 150 Mann beſetzt war, fiel nebſt 37 Sklaven, worunter 8 Frauen und 5 Kinder, nebſt 5 Räubern, unter welchen letztern ſich der Serang befand, in die Hände der Niederländer. Ein zweites, mit 100 Köpfen bemanntes Räuberfahrzeug ſteuerte, von Kugeln durchlöchert, nach dem Ufer und ſetzte dort die Mannſchaft aus, welche ſich landeinwärts flüchtete. Dieſe beiden Fahrzeuge waren gut mit Geſchütz verſehen; das größte hatte 13 Kanonen, worunter zwei Sechspfünder, in Batterie. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Die Neue Züricher Zeitung ſchreibt: Die intereſſanteſte Streitfrage, die Genf gegenwärtig beſchäftigt, iſt die katholiſche Pfarrwahl. Die einſchlägigen, von der einen oder anderen Seite angerufenen Beſtimmungen ſind folgende: Der Art. 396 des Wiener Congreſſes vom Jahr 1815 ſagt: „Die katholiſche Kirche zu Genf ſoll in ihrem bisherigen Beſtand und Rechten geſchützt bleiben.“ Sodann enthält der erſte Artikel der am 5. April 1820 zwiſchen der Regierung und dem Biſchof von Lauſanne und Genf abgeſchloſſenen Uebereinkunft die Beſtimmung: „Bei der Ernennung der Pfarrherren und Beypfründeten jeder Art wird Se. Hochw. der Biſchof, bevor er ſie beſchließt, dem erſten Syndik Kenntniß davon geben, der es dem Staatsrath mitzutheilen hat. Tritt von Seiten des Staatsraths aus Gründen, die dieſer für wichtig hält, Widerſpruch ein, ſo wird Se. Hochw. eine andere Wahl vornehmen, wie das erſte Mal.“ Endlich bezeichnen Art. 102 u. 103 der Verfaſſung den Staatsrath als diejenige Behörde, welcher das Recht der Genehmigung aller Pfarrwahlen zuſteht. Der Biſchof, der in Hrn. Vikar Marilley eine (vom Staatsrath angegriffene) Wahl getroffen, folgert nun aus ſeiner Nichtanerkennung der Verfaſſung und den vom Wiener Congreß den neuen Landestheilen Genfs zugeſicherten kirchlichen Rechten ein ausſchließliches Recht in Bezug auf ſeine Ernennung, und die Schweizer Zeitung findet dieſe Anſprüche begründet.

Frankreich.

Paris, 1. Dezbr. In der Unpäßlichkeit des Grafen von Eu, des Sohns des Herzogs von Nemours, iſt wirklich eine Verſchlimmerung eingetreten, welche die Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Nemours beſchleunigte, da dieſelben früher drei bis vier Tage in Brüſſel zuzubringen gedachten, wohin ihnen der Prinz von Joinville entgegenreiſen wollte. Der Graf von Eu leidet an der häufigen Bräune, die in Frankreich beim zarten Alter ſehr gefährlich iſt. (Allg. Z.)

Königreich Sardinien.

Die Piemonteſer Zeitung erklärt die Angabe deutſcher Zeitungen, als ob in Piemont ähnliche Unruhen, wie im Bologneſiſchen, ſtattgefunden hätten, und Banden dort umherzögen, für ungegründet. Es ſeyen einige Feuersbrünſte in iſolirten Landhäuſern, theils durch Unvorſichtigkeit, theils durch Privatrache veranlaßt, entſtanden, aber ſchnell beſtraft und nicht die leiſeſte politiſche Gährung in dem glücklichen und zufriedenen Lande bemerkt worden.

Königreich beider Sicilien.

Palegmo, 22. Nov. Seit zwei Tagen wirft der Aetna wieder Feuer aus. Man ſchreibt mir von Catania, daß der Ausbruch wieder auf der Seite von Bronte ſtattfindet, allein von dort aus wegen der dichten nebelichten Luft nicht bemerkt werden kann. Hier bemerkte ich geſtern Abend zuerſt einige Funken, kaum ſichtbar dem bloßen Auge. Ich hoffe mit dem Dampfboot Palermo zu näheren Beobachtungen hinreiſen zu können. — Zur Belebung des Poſtverkehrs ſoll die Regierung im Begriff ſtehen mit den Eigenthümern der verſchiedenen Dampfſchiffe ſich zu verſtändigen, um die Poſtfelleiſen mit denſelben auf alle und von allen Punkten der Inſel zu bringen (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 29. Nov. Zu Belfaſt in dem vorherrſchend presbyterianiſchen Nordirland belief ſich der Beitrag für den O'Connellstribut ſonſt nicht über 10 Pfund jährlich. Dießmal überſtieg er 300. — Der Lordlieutenant der Grafſchaft Menagh hat eine Belohnung von 150 Pf. St. für Ergreifung der Thäter des ſchon gemeldeten Ueberfalles ausgeſetzt, welcher gegen den Friedensrichter Waller und deſſen Tiſchgeſellſchaft kürzlich verübt wurde und bereits den Tod der ſchwer verwundeten Miß Vereker herbeigeführt hat. (Engl. Bl.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Novbr. Unſer heutiges Geſetzesbülletin enthält die neuen Ergänzungsartikel zu der am 24. Dez. 1821 zwiſchen der preußiſchen und ruſſiſchen Regierung abgeſchloſſenen Poſtübereinkunft. Dieſe neue Ordnung der Dinge gewährt unſerm mit dem Auslande verkehrenden Publikum alle von ihm nur zu wünſchenden Bequemlichkeiten und Erleichterungen. Das hier bisher ſo ungeheuer theuere Briefporto iſt nun um mehr als die Hälfte

Digitized by Google

vermindert. — Am 11. Sept., dem Geburtsfeſte des Großfürſten Thronfolgers, gab der Obergrenzbeamte im Kjächta an der chineſiſchen Gränze ein großes Feſt, zu welchem auch der Dſargutſchei von Mai matſchin (der chineſiſchen Grenzſtadt) und 35 chineſiſche Kaufleute eingeladen waren, die mit einem großen Gefolge von Dienern und bewaffneten Mongolen ꝛc. erſchienen. Nach der Mahlzeit verlangte der Dſargutſchei das Innere der ruſſiſchen Wohnungen zu ſehen und wurde in Folge deſſen zu mehreren Kaufleuten geführt. Abends um 9 Uhr kehrten die Chineſen zurück, während Kjächta glänzend erleuchtet war.

(Berl. Voſſ. Z.)

Neueſte Nachrichten.

═Paris, 2. Dez. Das Journal des Debats berichtet aus Madrid vom 26. Nov.: „Das neue Miniſterium hat ſchon zwei Maßregeln von großer Wichtigkeit ergriffen, die allgemein gutgeheißen werden. Es wurde nämlich in die Provinzen der Befehl erlaſſen, die Municipalwahlen zu verſchieben, die das Miniſterium Lopez in den letzten Tagen ſeiner Exiſtenz ſo unklug anbefohlen hatte. Dieſe Wahlen bleiben nun ſo lange verſchoben, bis die Cortes ein Specialgeſetz über einen neuen Wahlmodus erlaſſen haben. Ein zweites Geſetz wird die Attribute der Gemeinderäthe nach neuen Grundſätzen beſtimmen. Dieſe Präliminargeſetze ſind unerläßlich, um in Spanien eine regelmäßige Regierung zu begründen. Auch die Wiederbewaffnung der Madrider Nationalgarde wird von dem neuen Miniſterium vertagt werden; man will bei dieſer Organiſation mit aller Umſicht zu Werke gehen. In der Sitzung des Senats vom 25. richtete der Marquis San-Felice die Frage an Olozaga, ob es wahr ſey, daß die Engländer ſich der Inſel Fernando-Po y Annobon, die ein ſpaniſches Beſitzthum an der Mündung des Niger iſt, bemächtigt hätten. Olozaga antwortete, er kenne dieſe Nachricht nur aus den Journalen; eine offizielle Kunde davon ſey ihm noch nicht zugekommen. Lopez, der am 10. von der Conſeilpräſidentſchaft abtrat, kündigt an, daß er ſeine Advokatenpraxis (Straße Valverde, Nr. 4) wieder eröffne.“

Aus Barcelona vom 24. wird die Entwaffnung der Nationalgarde als eine dringende Nothwendigkeit geſchildert. Als man die Thore geöffnet hatte, und die Emigrirten zurückkehren wollten, zeigten ſich plötzlich am Wege von Gracia bewaffnete Haufen, den Säbel in der Fauſt und die Rückkehrenden mit Mißhandlungen bedrohend. General Sanz hat eine Proklamation an die Einwohner erlaſſen, worin er die zu ihrer Sicherheit erlaſſenen Maßregeln rechtſertigt. Auch der neue Gemeinderath hat eine zugleich feſte und verſöhnende Proklamation erlaſſen.

Die Admiralität zu London hat, wie der Sun vom 29. v. M. erzählt, die Nachricht erhalten, daß der Kapitän des Schiffs Douglas auf folgende Art verunglückte. Er wollte ſich zum Beſuch von Freunden von Plymouth nach Portsmouth begeben, und erwartete das Paketboot von Dublin. Er begab ſich in der Hoffnung, es ankommen zu ſehen, um ½4 Uhr Nachts auf den Quay, und wollte, als es nicht erſchien, wieder zurückkehren, als er von der Dunkelheit getäuſcht in jenen Theil des Hafens ſtürzte, der Sutton-Pool genannt wird. Einige Matroſen hörten ihn fallen, und eilten ihm zu Hülfe; aber alle Anſtrengungen waren umſonſt. Man zog ihn todt aus dem Waſſer.

Der Moniteur Algerien meldet die am 20. Nov. Nachts zu Algier erfolgte Ankunft des Herzogs von Aumale.

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

Die Bekanntmachung vom 19. November, Ausſchußwahlen betreffend, wird ſomit in Erinnerung gebracht und man erſucht die verehrlichen Mitglieder, die Wahlzettel ſpäteſtens bis 10. Dezbr. einſenden zu wollen.

Der Ausſchuß.

Druckfehler. Im Berichte über die letzt ſtattgehabte Plenarverſammlung iſt zu leſen Reviſor Grün ſtatt Reviſor Heim.

München 6. Dezbr. (Eingeſendet.) Es naht nun die Zeit wieder heran, wo nach alter Sitte und Herkommen Jedermann ſich überbietet in Zuſendung von Neujahrs-Gratulations-Karten — ein Gebrauch, man geſtehe es ſich nur offen, ſchon lange ohne allen Werth, eine leere, mit Koſten verknüpfte, läſtig gewordene Form. Es beſteht hierin längſt ſchon in andern Ländern, namentlich in der öſterreichiſchen Monarchie, ein Gebrauch, der von dem läſtigen Herkommen des Glückwünſchens zum neuen Jahre durch Karten anſtandsvoll nicht blos befreit, ſondern auch einen wohlthätigen Zweck damit verbindet. So beſteht zu Salzburg ſchon ſeit langer Zeit die Einrichtung, daß der dortige Muſeums-Verein vor Beginnen des neuen Jahres eine gedruckte Bekanntmachung erläßt, und in ſolcher Jedermann einladet, welcher ſich von den Neujahr-Wünſchen, oder Annahme derlei Wünſche befreien will, eine Freikarte gegen eine beliebige Geldabgabe des von den Muſeums-Vorſtänden ausgeſprochenen wohlthätigen Zweckes zu löſen, und ſich ſo von der Verbindlichkeit der Neujahrs-Wünſche loszukaufen. Die Gaben können von den Gebern entweder perſönlich, oder mittelſt eines Zettels, worin der Name und Charakter des Gebers, ſowie auch der Betrag der Gabe anzuführen iſt, dem hiezu beorderten Muſeums-Mitgliede übermittelt werden, worauf die Geber namentlich in eigenen gedruckten Verzeichniſſen nach der laufenden Nummer ohne Anſatz des Betrages der Gabe mit der Salzburger Zeitung bekannt gemacht werden, und in dem letzten dießfälligen Verzeichniſſe die für Löſung der Frei-Karte eingegangene Totalſumme angezeigt, dann von dem Muſeums-Vereine zum beſtimmten Zwecke abgeführt wird. Dieſer Gebrauch beſteht auch in Wien ſchon ſeit dem Jahre 1829 und iſt ſeither ſtets mehr in Aufnahme gekommen, wie man ſich aus dem Hauptblatte, der Wiener Zeitung, hauptſächlich vom 24. Nov., aus dem Amtsblatte vom 30. Nov. v. Js., worin in den Kundmachungen die Namen der Geber enthalten ſind, überzeugen kann. Der einzige Unterſchied beſteht in Wien nur darin, daß der dortige Magiſtrat ſich mit Empfang der Gaben, Ausſtellung der Enthebungskarten und Kundmachung befaßt, und daß die Gaben dem Lokalarmenfonde zufließen. Wenn bedacht wird, daß Mancher für den Ankauf der Gratulationskarten, und für Verſendung derſelben in Ermanglung eines eigenen Bedientenperſonals mehrere Gulden für dieſe läſtige, unfruchtbare Sitte des Beſchickens von Gratulationskarten auszugeben bemüßigt iſt, ſo wird gerne Jederman die freudige Gelegenheit ergreifen, ſich mit einer kleinern, vielleicht mit den bisherigen Koſten äquivalenten Gabe zum Beſten der Armen, oder ſonſt eines wohlthätigen Zweckes, von dieſer läſtigen Sitte loszukaufen. Möchte die Anregung dieſes Gegenſtandes im Publikum geneigte Aufnahme finden, und ſchon mit Beginne des herannahenden neuen Jahres an die Stelle des läſtigen Beſchickens mit Gratulationskarten Emancipation durch Löſung von Freikarten treten. Bei dem regen Gemeinſinne der hieſigen Einwohnerſchaft wird es keinem Anſtande unterliegen, daß entweder der verehrliche Stadtmagiſtrat, oder die königl. Polizeidirektion, oder die geſelligen Vereine des Muſeums oder des Frohſinns ſich mit der

Digitized by Google

Sammlung der Gaben, Ertheilung von Freikarten und mit d Kundmachungen gerne befaſſen werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Mannheim. Zu den beſten Leiſtungen unſers Theaters aus jüngſter Zeit gehört die Darſtellung der „Jungfrau von Orleans“, worin dem Frl. v. Kranzmayr aus München als Jungfrau der Preis des Abends zufiel. In dieſer ſehr begabten jungen Künſtlerin wird der deutſchen Bühne eine ausgezeichnete Berühmtheit erwachſen

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

S'envagonner iſt ein neugeſchaffenes franzöſiſches Wort (wie s'embarquer) und bedeutet: mittelſt der Eiſenbahn reiſen — von waggon; der Deutſche kann auf gleiche Weiſe ſagen: ſich einwaggeniren. Vater Horaz erlaubt es ja jeder Sprache, neue Worte zu ſchmieden, um eine neue Sache zu bezeichnen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 30. Nov. Conſols $96\frac{3}{4}$.

Paris, 1. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 20 C.; 3 pCt. 82 Fr. 45 C.

Amſterdam; 30. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{3}{4}$; 5 pCt. $99\frac{13}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 94; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $98\frac{1}{8}$; Ard. $21\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 2. Dez. 5 pCt. Met. $111\frac{5}{16}$; 4 pCt. $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{8}$; Bankaktien 2045; Integr. $53\frac{3}{16}$; Ard. $22\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 350 fl.

Wien, 2. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 4. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt B. $101\frac{1}{4}$, G. $101\frac{1}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. 677; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. $112\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. $77\frac{3}{4}$; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 103, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 6. Dez.: „Der verwunſchene Prinz“, Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: Ballet.

Freitag den 8. Dec.: Zum Erſtenmale. „Des Teufels Antheil“, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Frhr. v. Ow, k. k. öſterreichiſcher Kämmerer; Willich, Advokat von Frankenthal; v. Gottram, Privatier aus der Schweiz; Erzberger, Banquier von Augsburg. (Gold. Hirſch.) Hr. Pfahler, Kaufm. von Offenburg. (Schw. Adler.) HH. Frank, Bräuer von Freyburg; Brever, Kaufm. von Neviges. (Gold. Hahn.) HH. Fuchs, Maler von Bräunlingen; Chur, Kaufm. von Halle. (Blaue Traube.) HH. Grohe, Forſtcommiſſär von Speyer; Liebſchütz, Negotiant von Odeſſa; Hörner, Kaufm. von Heilbronn; Wurſter, Kaufm. von Eßlingen; Mayer, Kaufm. von Frankfurt; Erfurth, Kaufm. von Coburg. (Stachusgarten.) HH. Stripen, Kfm. von Augsburg; Kolb, Gutsbeſitzer von Füſſen; Wittl, Muſiker von Neumarkt; Sprenger, Partik. von Freiburg; Dr. Diethelm aus der Schweiz.

Geſtorbene in München.

Konrad Blum, k. Reſidenzfeuerwächter dahier, 66 J. alt; Fr. Herdegen, königl. Ingenieurmajor, v. hier, 50 J. alt; Pet. Widmann, Milchmann dah., 53 J. alt; Anna Fakler, Schuhmacherstochter v. hier, 43 J. alt; Urſula Daiſer, Hauptmünzamtsgraveurswittwe v. h., 73 J. alt; Wilhelm Drähne, ehemal. bürgl. Schloſſermeiſter v. hier, 66 J. alt.

Bekanntmachungen.

628. **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Intereſſenten wird das dem Seifenſieder Max Schneider dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühlſtraße und deſſen reale Seifenſiedersgerechtſame entweder zuſammen oder einzeln unter Rückbezug auf die Ausſchreibung vom 22. Sept. 1843 No. 237, 245, 251 der gerichtlichen Verſteigerung wiederholt mit dem Beifügen unterworfen, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hiezu iſt Termin auf

Donnerſtag den 28. d. M. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Geſchäftszimmer Nro. 19 anberaumt, und werden beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen, daß die auf Werth und Belaſtung der Kaufsobjecte Bezug habenden Actenſtücke zur Einſicht offen liegen, und daß der Verſuch gemacht wird, die vorhandene Seifenſieder-Gewerbs-Einrichtung mitzuverkaufen.

Am 1. Dec. 1843.

Der königl. Director:
Barth.

Graf Quadt.

629. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers und mit Einwilligung des bürgerl. Handelsmannes Harras wird deſſen reales Seiden-, Baumwollen- und Modewaaren-Handlungsrecht dem öffentlichen Verkauf an den Meiſtbietenden unterworfen.

Dieſes Recht iſt gerichtlich auf 3500 fl. geſchätzt, und mit 6000 fl. Hypothekkapitalien belaſtet

Strichtermin iſt auf

Donnerſtag den 28. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Kommiſſionszimmer Nro. 18 im Auguſtinerſtock angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gericht Unbekannte ſich über ihre Vermögensverhältniſſe auszuweiſen haben, und daß der Hinſchlag nach §. 67 des Hypothekengeſetzes geſchieht.

Sign. am 29. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:
Barth.

A. Freytag.

631. Bei Antiquar J. N. Peiſcher am Hofgraben Nr. 1 rückwärts des k. Poſtgebäudes wird nunmehr das 99ſte in vier Oktavbogen über 1100 Werke in ſich faſſende Bücherverzeichniß unentgeltlich abgegeben; — auch kann zugleich der Catalog der am 8. Januar 1844 in meiner Behauſung vor ſich gehenden Verſteigerung einer anſehnlichen Bücherſammlung aus verſchiedenen Fächern der Litteratur abverlangt werden.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 293. — 7. Dezember 1843.

Ankündigung.

Die Münchener politiſche Zeitung wird vom 1. Jannar kommenden Jahres an nach einem erweiterten Plane erſcheinen. Um ſowohl für reichere Mittheilung der die wichtigſten Ereigniſſe der Gegenwart betreffenden Nachrichten, Auszüge, Correſpondenzen und Documente, als auch für das Gebiet der Völkerkunde, Reiſeliteratur, Sittengeſchichte, Induſtrie und Kunſt an Raum zu gewinnen, wird die Zeitung von dem genannten Zeitpunkte an **einen größeren Umfang (Folio-Format) und eine veränderte äußere Einrichtung** erhalten.

Mit dem **dreiſpaltig** gedruckten politiſchen Theile wird **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feſttage, an welchen wie bisher keine Zeitung erſcheint) ein **Feuilleton** verbunden werden, welches, mit Sorgfalt ausgeſtattet, beſonders jene Leſer befriedigen ſoll, die, nachdem ſie von den Tagesvorgängen überſichtliche Kunde gewonnen haben, auch gerne noch treuen und lebendigen Schilderungen von Volks- und Sittenzuſtänden, und andern belehrenden oder erheiternden Mittheilungen mannigfaltigen Inhalts ihr Intereſſe zuwenden. Unter der Rubrik: **„Neueſte Nachrichten“** wird auch fernerhin jeden Tag ſchnell ein Auszug des Wichtigſten, was die Pariſerpoſt aus dem weſtlichen Europa mittheilt, gegeben werden. **Inſerate jeder Art werden aufgenommen und ohne Verzug eingerückt. Die Einrückungsgebühr für die Zeile (bisher zu 4 Kr.) wird vom 1. Jan. k. J. auf 3 Kr. feſtgeſetzt.**

Da wir zahlreichen Beſtellungen entgegenſehen, ſo erſuchen wir die bisherigen, ſo wie auch die neueintretenden verehrlichen Abonnenten die Pränumeration bei den nächſtgelegenen k. Poſtämtern, oder hier im Zeitungscomptoir (Fürſtenfeldergaſſe Nr. 6) zeitig zu entrichten, um die Größe der Auflage beſtimmen zu können, und ſpäterhin nicht unvollſtändige Exemplare abliefern zu müſſen. **Der Preis der Zeitung bleibt unverändert für den ganzen Jahrgang auf 6 fl., den halben auf 3 fl., das Vierteljahr auf 1 fl. 45 Kr. feſtgeſetzt.** Für die entfernteren Rayons tritt eine verhältnißmäßige, geringe Erhöhung ein. Zweckgemäße Mittheilungen ſind jederzeit willkommen, und finden die entſprechende Verwendung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, am 30 November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten des k. Regierungs-Blatts. — Preußen Berlin. Aachen: Die Criminalunterſuchung gegen E. Bauer. Danzig. — Sachſen. Dresden. Leipzig. — Würtemberg. Ulm. — Hohenzollern-Hechingen. Franz Liszt zum Hofrath ernannt. Freie Städte. Lübeck. — **Frankreich.** Verſuchsweiſe Anwendung der atmoſphäriſchen Fortbewegung. — **Spanien.** Madrid: Straßentumult. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Neueſter Reiſebericht von Koch und Roſen — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 7. Dezbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 38 vom 6. d. M. enthält die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausſchuſſes vom 21. November l. J entſchiedenen Recurſe und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Präſidenten des Appellations-Gerichts von Schwaben und Neuburg, Gg. M. v. Weber, nachdem derſelbe ein halbes Jahrhundert hindurch ausgezeichnet gedient hat, vom 1. Dezbr. d. J. angefangen, den wohlverdienten Ruheſtand, unter Belaſſung des Titels, des Functionszeichens und des Geſammtgehaltes, zu gewähren, und ihm zum Zeichen allerhöchſter beſonderer Zufriedenheit mit ſeiner Dienſtesleiſtung, das Commenthurkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone zu verleihen; auf die erledigte Stelle des Präſidenten bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg den Präſidenten der Regierung eben desſelben Kreiſes, Karl Frhrn. v. Stengel, zu verſetzen; den dermaligen Director der k Regierung von Oberbayern, K. d. J, Ant. Fiſcher, in proviſ. Eigenſchaft zu der Stelle eines Präſidenten der k. Regierung von Schwaben und Neuburg zu ernennen, dann die hiedurch ſich eröffnende Stelle eines Directors der k. Regierung von Oberbayern, K. d J, dem bisherigen Regierungsrathe bei letzterwähnter Regierung, K. d. J., Al. Aug. Schilcher, und die weiter ſich eröffnende Stelle eines Regierungsrathes bei der k. Regierung, K. d. J., v.n Oberbayern, dem bisherigen geheimen Secretär Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Dr. Seb. Daxenberger, beiden letzteren gleichfalls in proviſ. Eigenſchaft, zu verleihen; den Landrichter Mich. Fr. Müller zu Herzogenaurach, mit Rückſicht auf ſeine durch hohes Alter geſchwächten Kräfte, in den Ruheſtand zu verſetzen, und an deſſen Stelle zum Landrichter in Herzogenaurach den dermaligen Landrichter zu Nittenau, Gg. Metſchnabel, zu ernennen; auf die eröffnete Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Stadtamhof den bish. I. Ldg.-Aſſeſſor

Digitized by Google

zu Naabburg, Joſ. Kilp, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines I. Aſſeſſors bei dem Ldg. Naabburg dem bish. II. Ldg.-Aſſeſſor zu Heidenheim, Konr. Drausnick, und endlich die erledigte II. Ldg.-Aſſeſſorſtelle zu Heidenheim dem geprüften Rechtspraetikanten Joh. B. Zitzmann aus Nürnberg zu verleihen; den Polizeicommiſſär der Strafanſtalt St. Georgen bei Bayreuth, Chriſt Köppel, wegen vorgerückten Alters und geſchwächter Geſundheit, unter Belaſſung des Geſammt-Geldgehaltes, des Titels und des Functionszeichens, in den Ruheſtand treten zu laſſen; die erledigte Dirertorſtelle am Studienſeminar zu Neuburg a/D. in proviſ. Eigenſchaft dem bish. Diſtrirts-Schulinſpector und Pfarrer zu Lauterbach, Prieſter Gottfr. Schlichting, zu verleihen, und demſelben zugleich das Rectorat des Gymnaſiums daſelbſt, ſowie die Function des Religionslehrers an letzterem zu übertragen; die eröffnete Stelle eines Kreis- und Stadt-Gerichts-Arztes zu Amberg dem zur Zeit in zeitlichen Ruheſtand verſetzten Dr. Sebaſt. Wieſend in Regensburg, auf deſſen allerunterthänigſte Bitte, zu verleihen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Schreiberſtelle dem Diurniſten in der Kanzlei des Appellat.-Gerichts der Oberpfalz und von Regensburg. Anſ. M. Mähler zu Amberg, in proviſ. Eigenſchaft, dann die zu Augsburg erledigte Stelle eines Spezialcaſſiers fahrender Poſten dem bish. Poſt-Verwalter Frz. Lauböck zu Schwabach, und die ſich hiedurch eröffnende Poſtverwaltung erſter Claſſe zu Schwabach dem Poſtverwalter dritter Claſſe, Jak. Ney zu Oggersheim, beiden proviſ., zu verleihen; auf die erledigte Stelle des Polizeicommiſſärs der Strafanſtalt zu St. Georgen bei Bayreuth den Polizeicommiſſär der Strafanſtalt Amberg, Chr. Scheber, zu verſetzen, und die erledigte dritte Canzliſtenſtelle in dem k. allgemeinen Reichsarchive, unter Vorrückung des bisherigen zweiten Canzliſten, Joh. Gg. Brand, in die erſte, und des dritten Canzliſten, K. Aug. Muffat, in die zweite Canzliſtenſtelle, dem Archivspractikanten Ignatz Hartl in München, in proviſoriſcher Eigenſchaft zu verleihen; dem Regierungsſecretär erſter Klaſſe bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Ernſt v. Stetten die allerunterthänigſt erbetene Entlaſſung aus dem Staatsdienſte, unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen treu und eifrig geleiſteten Dienſten, zu bewilligen; den Rathsacceſſiſten Peter Baumeiſter zu Regensburg zum Rechnungscommiſſär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg K. d. F., in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen; die erledigte Landrichterſtelle zu Rain dem dermaligen Landrichter zweiter Klaſſe zu Kipfenberg X. Adam zu verleihen; auf die ſich hiedurch eröffnende Landrichterſtelle zu Kipfenberg den Landrichter zweiter Klaſſe zu Rothenbuch, K. A. Höfl, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verſetzen, und zu der Stelle eines Landrichters zu Rothenbuch den bish. Landgerichtsaktuar zu Klingenberg, Fr. Haus zu befördern; ferner die ſich eröffnende Stelle eines Landrichters zweiter Klaſſe zu Nittenau, dem bish. Aktuar der Polizeidirektion München, K. Frhrn. v. Lichtenſtern, dann die erledigte Landrichterſtelle zu Wertingen dem dermaligen Herrſchaftsrichter zu Wallerſtein, Phil. Ludw. Frhrn. von Aretin, und die eröffnete Polizeicommiſſärſtelle bei der k. Polizeidirektion München dem dermaligen zweiten Aſſeſſor des Landgerichts Schongau, Friedr. Laar, dann die in Erledigung kommende Stelle des Polizeicommiſſärs an der Strafanſtalt Amberg, in proviſoriſcher Eigenſchaft dem dermaligen Verweſer der Polizeicommiſſärſtelle an der Strafanſtalt Würzburg, Joh. Nep. Spranger, endlich die erledigte Lehrſtelle der Phyſik und der höhern Mathematik an der polytechniſchen Schule zu Augsburg, in proviſoriſcher Eigenſchaft, dem bish. Lehrer an der Gewerbsſchule zu Landau in der Pfalz, Gg. Decher, zu verleihen; dem Landrichter Wilh. Frhrn. Kreß v. Kreſſenſtein in Nürnberg, die erbetene Verſetzung in den Ruheſtand für immer, unter dem Ausdrucke der Allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen langjährigen, treuen und eifrigen Dienſtleiſtungen zu bewilligen; auf die hiedurch ſich eröffnende Stelle eines Landrichters zu Nürnberg den bish. Landrichter zu Dinkelsbühl, Joh. Gottfried Chriſtoph Mayer, auf deſſen allerunterthänigſte Bitte, zu verſetzen, und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Landrichterſtelle in Dinkelsbühl den bisherigen erſten Aſſeſſor des Landgerichts Ansbach Friedrich Freiherrn Bnirette von Oehlefeld, zu ernennen, dann die Stelle des Inſpectors an dem neuerrichteten Schullehrerſeminar in Schwabach in proviſoriſcher Eigenſchaft dem bish. zweiten Inſpektor an dem Schullehrer-Seminar zu Altdorf, Dr. Chriſt. Friedr. Jacobi, und die ſich eröffnende Stelle eines zweiten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Schongau dem geprüften Rechtspraktikanten Heinrich Schenk dermalen in Paſſau zu verleihen; die erledigte Funktion eines chirurgiſchen Mitgliedes bei dem Kreis-Medizinalausſchuſſe von Niederbayern dem praktiſchen Arzt zu Landshut Dr. Aug. Finſterlin, und jene eines hebärztlichen Mitgliedes dem praktiſchen Arzte Dr. Fr. X. Wein alldort, zu übertragen, dann den Reviſionsbeamten am Hauptzollamt Fürth Fr. Schubmall wegen nachgewieſener Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruheſtand treten zu laſſen und an ſeine Stelle als Reviſionsbeamten am erwähnten Hauptzollamte den Zollverwalter Joh. Martin Ott in Ansbach zu ernennen, endlich auf die hiedurch offen werdende Zollverwalterſtelle am Nebenzollamte I. zu Ansbach den Reviſionsbeamten bei dem Hauptzollamte Paſſau, Joſ. Edelbacher zu berufen; und auf die erledigte Triftmeiſterſtelle zu Haßloch im Triftamt Neuſtadt, den bish. Forſtamtsaktuar in Pirmaſens Ludw. Schmalenberger zum proviſoriſchen Triftmeiſter zu ernennen.

Se. Maj. der König haben im Hinblicke auf den in dem Landtagsabſchiede vom 25. Auguſt l. Js. Abſchnitt II. litt. E. Ziff. I. §. 19. b. rückſichtlich der Anſtellung zweiter Nebenbeamten bei den Landgerichten von Unterfranken und Aſchaffenburg Nachſtehendes zu verfügen geruht: I. Folgende Landgerichte ſollen mit Rückſicht auf Seelenzahl und ſonſtige daſelbſt beſtehende Verhältniſſe vom 1. Januar 1844 anfangend, auf ſo lange Allerhöchſt Dieſelben nicht anders beſtimmen, einen zweiten Nebenbeamten erhalten: 1) Obernburg, 2) Alzenau, 3) Klingenberg, 4) Karlſtadt, 5) Würzburg links des Mains, 6) Würzburg rechts des Mains, 7) Königshofen, 8) Brückenau, 9) Hofheim, 10) Eltmann, 11) Schweinfurt, 12) Mellerichſtadt, 13) Münnerſtadt, 14) Werneck, 15) Orb, 16) Gemünden, 17) Arnſtein, 18) Rothenbuch, 19) Hammelburg, 20) Lohr, 21) Gerolzhofen, 22) Ebern, 23) Kiſſingen, 24) Volkach, 25) Euerdorf, 26) Aub. II. Bei allen Landgerichten, woſelbſt ſich zwei Nebenbeamten befinden, haben dieſelben nach der bei den Aemtern in den übrigen dießſeits-rheiniſchen Regierungsbezirken beſtehenden Einrichtung künftig die Benennung „erſter und zweiter Landgerichts-Aſſeſſor“ zu führen. III. Das Landgericht Aſchaffenburg erhält, im Hinblick auf ſeine mehr denn 18,000 Seelen begreifende Bevölkerung, vom 1. Januar 1844 anfangend, einen Landgerichtsactuar als dritten Nebenbeamten.

Digitized by Google

Seine königliche Majeſtät haben Sr. kaiſ. Hoh. dem Durchlauchtigſten Erzherzoge Albrecht (Friedrich Rudolph) von Oeſterreich, den kön. Hausorden vom heil. Hubertus allergnädigſt zu verleihen geruht. Ebenſo haben Sich Se. königl. Maj. allergnädigſt bewogen gefunden, den k. k. öſterreichiſchen General der Cavalerie, 2. Inh. des Dragonerregiments Nro 2 ꝛc., Frhrn. v. Lederer, zum Großkreuze, den k. k. niederöſterreichiſchen Regierungsrath Eligius Frhrn. von Münch-Bellinghauſen, dann den kön. belgiſchen Artillerie-Oberſten und Referenten im Kriegsminiſterium, v. Mons, endlich den großh. badiſchen geh. Hofrath und Profeſſor Chelius in Heidelberg zu Rittern Allerhöchſt Ihres Verdienſtordens vom heil. Michael zu ernennen; dem Pfarrer, Prieſter Gg. Jak. Ant. Gruber zu Preſſath, und dem k. Hauptzollamtsverwalter Max. Math. Lederer die Ehrenmünze des kön. bayeriſchen Ludwigs-Ordens, ferner in allergnädigſter Anerkennung der von dem Kaufmanne Ignatz Mayer zu Augsburg, Mitglied der Handelskammer von Schwaben und Neuburg, Magriſtratsrath, Landwehrdiſtriktsinſpektor, dann Oberſten und Commandanten des Landwehrregiments der Stadt Augsburg, durch Pflichttreue, Dienſteifer, und aufopfernde Hingebung unter allen Umſtänden während einer 30jährigen Dienſtzeit um die Landwehr der Kreishauptſtadt Augsburg erworbenen Verdienſte, demſelben das goldene Ehrenzeichen Allerhöchſt Ihres Verdienſtordens der bayeriſchen Krone zu verleihen.

Preußen.

Berlin, 1. Dec. Das heutige Amtsblatt der königl. Regierung zu Potsdam bringt nachfolgende mit der großherzogl. mecklenburg-ſtrelitzſchen Regierung abgeſchloſſene Uebereinkunft zur öffentlichen Kenntniß: „Um die Differenzen zwiſchen Preußen und Mecklenburg hinſichtlich der Landeshoheit über den Wentowſee definitiv zu beſeitigen, hatten ſich heute die zu dem Ende beſonders ernannten Kommiſſarien, namentlich I. preußiſcherſeits der Land- u. Stadtgerichtsdirector Lüdicke aus Zehdenick, II. mecklenburgiſcherſeits der Landdroſt, Kammerherr v. Scheve aus Strelitz, hierſelbſt vereinigt, und kam mit Zuziehung des Beſitzers des betheiligten mecklenburgiſchen Ritterguts Dannenwalde, Kammerherrn Franz von Waldow, unter dem Vorbehalt höherer Genehmigung folgender Vergleich zu Stande: 1) Die Mitte des ſogenannten Wentowſees in ſeiner ganzen Länge von der Einmündung des Polzowfluſſes bis Tornow wird als Landesgränze zwiſchen Preußen und Mecklenburg anerkannt, dergeſtalt, daß die ſüdliche Hälfte des Sees dem preußiſchen, die nördliche Hälfte des Sees dem mecklenburgiſchen Gebiete angehört. 2) Die bei Fiſcherwall über den Wentowſee führende Brücke iſt, ſo weit ſie nach den beſtehenden unſtreitigen Feſtſetzungen von Preußen unterhalten werden muß, der Landeshoheit dieſes Staates, ſo wie ſie dagegen mecklenburgiſcherſeits unterhalten werden muß, der mecklenburgiſchen Hoh. unterworfen. 3) Alle in dieſem Vergleiche nicht berührten Verhältniſſe, namentlich die Jagd-, Fiſcherei- und ſonſtigen Privatgerechtſame der anſtoßenden Grundbeſitzer auf dem Wentowſee bleiben unverändert. Dieſer Vergleich iſt in zweien Exemplaren aufgenommen und von den beiderſeitigen Kommiſſarien, ſo wie von dem Kammerherrn von Waldow nach geſchehener Durchleſung genehmigt und unterſchrieben worden.

Aachen, 29. Nov. Die hieſige Zeitung enthält folgende Berichtigung d. d. Berlin, 22. Nov. Wenn die Aachener Zeitung Nro. 317 in einem Artikel Berlin, den 10. Nov., über die Verhandlungen, welche der Einleitung der Unterſuchung wegen der Schrift „der Streit der Kritik mit Kirche und Staat“ vorangegangen ſeyn ſollen, anführt, der angeſchuldigte E. Bauer habe bei ſeiner gerichtlichen Vernehmung eine von dem Staatsanwalt verfaßte Anklageſchrift vorgefunden, ſo iſt der Verfaſſer dieſes Artikels falſch berichtet. Der Staatsanwalt hat, was auch gar nicht zu ſeinen Obliegenheiten gehört, in dieſer Sache keine Anklageſchrift verfaßt, vielmehr nur ein Rechtsgutachten über die fragliche Schrift abgegeben, welches als Anklageſchrift weder von ihm gefordert noch erſtattet war. Befindet ſich dieſes Gutachten bei den Unterſuchungsacten und iſt es dem Angeklagten vorgelegt worden, ſo kann es ſchon deßhalb nicht als eine Anklageſchrift ihm entgegengehalten ſeyn, weil die preußiſche Criminalordnung bekanntlich den Anklageprozeß bei Criminal-Unterſuchungen nicht kennt. Was dieſer Artikel im Uebrigen von den fraglichen Verhandlungen meldet, insbeſondere aber auch die Behauptung, daß das hieſige Criminalgericht die Annahme der Klage abgelehnt, weil es in dem Buche dazu keinen Grund erkannt habe, findet ſeine Berichtigung in dem Artikel, welchen die Kölner Zeitung über dieſen Gegenſtand enthält und den wir hier folgen laſſen: „Berlin, 14. Nov. Eine Correſpondenz aus Berlin in der Kölniſchen Zeitung zieht aus demjenigen, was die Nr. 101 der Allgemeinen Preußiſchen Zeitung zur Berichtigung eines Artikels in Nro. 269 der Düſſeldorfer Ztg. über das rückſichtlich der in Beſchlag genommenen Edgar Bauer'ſchen Schrift beobachtete Verfahren enthält, unrichtige Folgerungen. Jene Berichtigung — ſo ſagt der Correſpondent — „ließe einen Blick in die Praxis des Verfahrens in Preß-Angelegenheiten thun“, darnach hätten dann „alle diejenigen Unrecht, welche geglaubt, die Polizei müſſe, nachdem ſie ein cenſurfreies Buch confiscirt, ihr Verfahren erſt dem Urtheile des Obercenſurgerichts unterwerfen, von deſſen Ausfalle dann erſt die Beſtätigung der Aufhebung der Beſchlagnahme zu gewärtigen ſey, jetzt wiſſe man, daß ſie das nicht nöthig habe, ſondern befugt ſey, wegen verbrecheriſcher Stellen im Buche den Verfaſſer ſofort criminaliſch zu behandeln.“ Was hierin dem Belieben der Polizei beigemeſſen wird, iſt klar und beſtimmt durch die §§. 7 und 9 der Verordnung vom 30. Juni c. vorgeſchrieben. Darnach hat die Polizeibehörde, wenn eine von ihr auf Grund der §§. 6 und 7 der Verordnung vom 23. Febr. c. proviſoriſch in Beſchlag genommene Schrift verbrecheriſchen Inhaltes iſt, nicht nur die Befugniß, ſondern die Pflicht, bei dem betreffenden Criminalgericht die Unterſuchung gegen die ſtrafbaren Urheber der Schrift und zugleich die Entſcheidung darüber zu beantragen, ob die Confiscation der Schrift erfolgen, oder ob die Beſchlagnahme wieder aufgehoben werden ſolle. Dem Obercenſurgerichte dagegen iſt behufs dieſer letzteren Entſcheidung nur dann von der Polizei Anzeige zu machen, wenn die in Beſchlag genommene verbrecheriſche Schrift in ausländiſchem Verlage erſchienen iſt und keine derjenigen Perſonen, welche durch deren Abfaſſung oder Verbreitung geſetzlich ſich ſtrafbar gemacht haben, einem inländiſchen Gerichte unterworfen ſind. Eben ſo unrichtig iſt es, wenn aus jener Berichtigung gefolgert wird, „der Staatsanwalt ſey zu der Polizeibehörde zu rechnen, welche nach Gutdünken eine Sache vor das Obercenſurgericht oder das Criminalgericht bringen könne.“ Der Staatsanwalt iſt Wächter des Geſetzes; kommen Uebertretungen deſſelben zu ſeiner Kunde, ſo beſchränkt ſich ſein Amt nach §. 12 der Verordnung vom 23. Febr. c. darauf, die betreffende Verwaltungsbehörde davon zu benachrichtigen. Deßhalb iſt denn auch im vorliegenden Fall nicht von ihm, ſondern von der

Polizeibehörde die Beſchlagnahme der Schrift ausgegangen und die Sache an das Criminalgericht gebracht, und zwar nicht „nach Gutdünken“, ſondern nach der angeführten Geſetzesvorſchrift. Aber auch die thatſächlichen Mittheilungen jenes Correſpondenten ſtimmen mit der Wahrheit nicht überein Es iſt, wie wir aus ſehr guter Quelle wiſſen, falſch, daß „das hieſige Criminalgericht anfangs die Klage gegen E. Bauer für unbegründet befunden habe“, falſch, daß „es die Unterſuchung erſt auf ein Dekret des Criminalſenates des Kammergerichts inſtruire“, falſch endlich, daß „das Corpus delicti durch die Präventivmaßregeln der Polizei gar nicht in's Publikum gelangt ſey.“ Das hieſige Criminalgericht hat nichts weniger bezweifelt, als das Daſeyn von vollkommen hinreichenden Gründen zur Einleitung einer Criminal-Unterſuchung wegen der fraglichen Schrift. Wenn in dieſer Sache eine Meinungsverſchiedenheit zwiſchen dieſem Gerichtshöfe und dem Criminalſenate des Kammergerichts hervorgetreten iſt, ſo betraf ſie nur den Gerichtsſtand, vor welchem die Unterſuchung zu führen ſey. Nachdem die Competenz des Kammergerichts anerkannt worden, iſt von dieſem die Einleitung der Unterſuchung beſchloſſen und dieſelbe ſeinem Inquiſitoriate übertragen worden.“ (Allg. Pr. Z.)

Danzig, 19. Nov. Hier hat man dieſer Tage eine Anzahl von circa 15 junger, höchſtens 13jähriger Knaben eingezogen, welche ſich vereinigt hatten, in den Straßen und unter den Speichern kleine Diebereien auszuüben, und längere Zeit unentdeckt geblieben waren. (Pr. Allg. Z.)

Sachſen.

Dresden, 2. Dez. Dr. Arnold Ruge hat Abſchied von ſeinen hieſigen Freunden genommen, und iſt mit ſeiner Familie nach Paris gereiſt. (Nürnb. Korreſp.)

Leipzig, 30 Nov. Die alljährlich ſtattfindenden Wahlen zum Erſatze der ausſcheidenden Stadtverordneten haben nicht allein überhaupt eine größere Theilnahme an dieſem Acte, ſondern auch eine Reibung der verſchiedenen Claſſen unſerer Einwohnerſchaft hervorgerufen, die, wenn auch erſt nach einiger Zeit, doch dann gewiß höchſt wohlthätig auf's Ganze wirken und Ausgleichungen folgen laſſen dürfte, welche bei den ſo eben vorgenommenen Wahlen leider noch nicht ſichtbar geworden ſind — Eine Bekanntmachung des hieſigen Kreisamts ruft die ſtimmberechtigten Mitglieder der hieſigen katholiſchen Parochialgemeinde zur Wahl von Syndicen zuſammen, mit welchen ſpäter wegen Erbauung einer katholiſchen Kirche Unterhandlungen gepflogen werden ſollen. (Leipz. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 1. Dezbr. Hr. Vignoles iſt vorgeſtern, nach mehrtägigem Verweilen, von hier nach Stuttgart wieder zurückgereiſt. Wenn er auch, hier wenigſtens, ſeine definitive Meinung noch keineswegs ausgeſprochen, ſo glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß er die Herſtellung einer Bahn durch das Filsthal und über die Alb auf dem geradeſten Wege von Geißlingen her, ohne rieſenhafte Tunnels, ohne 150 Fuß tiefe Einſchnitte, ohne vielſtündige Umwege und ohne unerſchwingliche Koſten recht gut für möglich hält. Wenige von hier aus von ihm unternommene Unterſuchungen, gegründet jedoch auf tüchtige, wenn auch einfache Aufnahmen der in Frage ſtehenden Terrainabſchnitte, die jedoch nicht von den Eiſenbahn-Ingenieurs gemacht worden ſind, ſollen dieß günſtige Reſultat geliefert haben. Es möchten ſomit die vielfachen Gerüchte, deren Verwirklichung theils gefürchtet, theils gehofft worden iſt, ihre baldige vollſtändige Erledigung erhalten. (Schw. M.)

Hohenzollern-Hechingen.

Se. hochfürſtliche Durchlaucht haben gnädigſt geruht, den Dr. Franz Liszt zu Höchſtihrem Hofrathe zu ernennen und demſelben das Ehrenzeichen dritter Klaſſe des fürſtl. hohenzollernſchen Hausordens zu verleihen. (Schw. M.)

Freie Städte.

Lübeck, 20. Nov. Die Angaben über hieſelbſt wiederholt ſtattgefundene Zuſammenrottirungen u. ſ. w. ſind theils unwahr, theils übertrieben. Allerdings hatte ſich, wie gewöhnlich, auf der letzten Sonntagsparade eine zahlreiche Menge auf dem Paradeplatze eingefunden. Irgend erhebliche Exceſſe oder Inſulten gegen angeſehene betheiligte Individuen fielen jedoch nicht vor, noch weniger wurde das in jenem Artikel bezeichnete Haus mit „Steinwürfen begrüßt.“ Der ganze Unfug beſtand darin, daß beim Auseinandergehen der Menge eine Fenſterſcheibe dieſes Hauſes eingeworfen wurde. (Hamb. C.)

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. Der neapolitaniſche Fürſt Carini, welcher am 19. Novbr. auf dem Weg nach Madrid durch Perpignan kam, überbringt dahin die Anerkennung Iſabellens II. als rechtmäßiger Königin von Spanien durch ihren Oheim von Mutterſeite, den König von Neapel. Man ſpricht mit immer größerer Beſtimmtheit von einem Ehebunde zwiſchen dem jüngſten Bruder des Königs, dem Grafen v. Trapani, geb. den 13. Auguſt 1827, mit der jungen Königin. (Frz Bl.)

Der Ingenieur Hr. Mallet iſt vor einigen Tagen von Dublin zurückgekehrt Er hat ſeinen Auftrag, die atmoſphäriſche Eiſenbahn von Kingstown nach Dalkey zu prüfen, in der kürzeſten Zeit gelöst und ſich von dem vollkommenen Gelingen des neuen Syſtems überzeugt. So viel man hört, iſt in Folge ſeiner Angaben im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten davon die Rede, die Verſailler Linie (linkes Ufer) zu vollenden und die atmoſphäriſche Fortbewegung daran verſuchsweiſe anzuwenden. (Allg. Pr. Z.)

Spanien.

Am 26. Nov. Abends hat zu Madrid ein Straſſenauflauf ſtattgefunden. Ein Geſindelhaufe von etwa 200 zerlumpten Kerlen hatte ſich gegen 1 Uhr Nachmittags zuſammengerottet auf dem Rathhausplatze ꝛc. unter dem Rufe: es lebe die Miliz! Tod den Verräthern! es lebe die Freiheit! nieder mit den Miniſtern! Gegen 60 dieſer „Banditen“ waren gegen den Palaſt vorgedrungen, hatten aber, als zwanzig Mann Infanterie von einigen Cavaleriſten unterſtützt ihnen in den Weg getreten, den Angriff der Truppen nicht abgewartet, ſondern liefen auseinander. Doch hörte man einige Flintenſchüſſe, und es gieng das Gerücht, einige Leute aus dem Volk ſeyen durch Bajonetſtiche verwundet. Schon um 2 Uhr herrſchte wieder vollkommene Ruhe in der Hauptſtadt. Zahlreiche Patrouillen durchzogen übrigens die Straßen und die Generale Concha, Narvaez, Serrano, Pezuela, Mazarredo zeigten ſich in den belebteſten Quartieren. Nichts deutete auf eine Wiederholung der Unordnungen. Die Königin, die um halb 3 Uhr mit ihrer Schweſter ihre gewöhnliche Spazierfahrt machte, wurde mit Begeiſterung empfangen. Auf telegraphiſchem Wege hat man Nachricht aus Madrid vom 28, wonach an dieſem Tage Hr. Vidal (ein Moderado) mit 82 Stimmen zum Präſidenten des Congreſſes ernannt worden iſt. Sein Mitbewerber Lopez hatte nur 64 erhalten. Madrid war wieder vollkommen ruhig (A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Novbr. Am 28. Nov. Morgens ſtarb in ſeiner Londoner Stadtwohnung, faſt 80 Jahre alt, der Mar-

Digitized by Google

quis von Wincheſter. Er war erblicher Träger der Schirmhaube (beater of de cap of maintenance) bei Staatsfeierlichkeiten, Mitglied des geheimen Raths, und während der Regentſchaft ſo wie unter den Königen Georg IV. und Wilhelm IV. Garderobemeiſter (groom of the stole). Er hinterläßt 5 Söhne und 2 Töchter; der älteſte Sohn John Graf v. Wiltſhire, erbt den Marquistitel und die Peerswürde. — Fortwährend bringen die Blätter die allergenaueſten Nachrichten über den Aufenthalt der Königin in Drayton Manor, wie ſie dinirt und gefrühſtückt, welche Kleidung ſie dabei getragen, wer zur Tafel gezogen war. Auch die Königin Wittwe iſt auf Beſuch bei Sir Robert angekommen. Prinz Albert machte allein, ohne die Königin — was eine ſehr große Seltenheit — einen Beſuch in der Fabrikſtadt Birmingham, einſt dem Sitz der politiſchen Union. — Die Zahl der franzöſiſchen Legitimiſten hier mehrt ſich mit jedem Tage. (Engl. Bl.)

Türkei.

Aus den neueſten Berichten über die armeniſch-kaukaſiſche Reiſe der HH. Profeſſor Koch und Dr. Roſen heben wir nach der Allg. preuß. Zeitung folgende belebte Schilderungen aus: Aus Fränkiſtan, der bekanntlich allgemeinen Benennung für Europa, in Trebiſond angekommen, findet man daſelbſt ſchon von der Heimat große Verſchiedenheit vor. Alle Häuſer liegen im Hintergrunde eines mit Feigen, Maulbeeren, Granaten bewachſenen Hofgärtchens durch eine bis 8 Fuß hohe Mauer von den engen nur für Reitpferde eingerichteten Straßen getrennt, durch welche jede Ausſicht auf die Häuſer gehemmt wird. Dieſe ſind ſelbſt, nur das Serail des Paſcha ausgenommen, ungemein eng und niedrig, indem ein Befehl des hohen Herrn alles Höherbauen ſtreng verboten hat. Der jetzige Paſcha von Trebiſond gehört nämlich ganz und gar der retrograden Parheit, dem ancien régime, an, haßt und verachtet alle Chriſten, namentlich die fränkiſchen, denen er alle Bedrängniſſe ſeines kleinen Staates zuſchreibt, auf das Aeußerſte. Obwohl ſehr unwiſſend, hat er doch von der Geographie ſo viel erlernt, daß aus Trandopol (d. i. Brandenburg, worunter Preußen gemeint iſt) die wirklich ſtudierten Hekims (d. i. Aerzte), im Gegenſatz der italieniſchen oder malteſiſchen Quackſalber, kämen. Da er nun aus einem, durch den preußiſchen Geſandten, Hrn. v. Le Coq, uns gütigſt verſchafften Ferman von unſerer Ankunft unterrichtet war, und beſtändig kränkelte, wie dieß bei den meiſten vornehmen Türken durch die im Koran erlaubten unmäßigen Genüſſe der Fall iſt, ſo unterdrückte er ſeinen Haß und ließ uns zu ſich kommen. Der hypochondriſche Mann wurde nun zwei Wochen hindurch ärztlich von Profeſſor Koch behandelt; eine Zeit, in der man ſeinen Geiz wie ſeinen Chriſtenhaß hinlänglich kennen lernte. „Ich verzichtete“, ſagt Koch, „da ich ſeinen Geiz kannte, zum Beſten der Wiſſenſchaft auf alle Bezahlung für meine Mühe wie der abgegebenen Arzneien, erbat mir aber freie Benutzung der Poſtpferde in ſeinem Paſchalik und ſonſtige Unterſtützung, für Hrn. Dr. Roſen aber einen Lazen, der des Schreibens kundig ſey, zur Begleitung.“ Dieß wurde zugeſtanden; und der Gewährung dieſer Forderung allein hatte man die günſtige Wendung der Expedition und Dr. Roſen die Möglichkeit einer genaueren Sprachforſchung zu danken, zumal da der Lazi ſelbſt ein Effendi, nämlich Gelehrter war, daß heißt, ſeine Sprache auch ſchreiben konnte. Anſtatt nun von der Hafenſtadt Trebiſond, wie alle früheren Reiſenden ſeit des berühmten Tourneforts Zeiten, den directen Weg, landeln, auf der gebahnteren Straße, über Balburt nach Erzerum, zu nehmen, wurde eine viel weiter gegen den Oſten ziehende Direktion genommen, um auf noch unbekannten Zickzackwegen wo möglich eben dahin vorzudringen. Am 27. Juli, ſagt Koch, ſchifften wir auf einem Küſtenfahrer uns nach dem benachbarten Hafenſtädtchen Riza ein, das an einem kleinen Bache liegt, ziemliche Bazare hat und einigen Handel, zumal mit Leinwand, treibt, aber nur Moslemen zu Bewohnern hat, bei denen wir jedoch eine gute Aufnahme fanden. Von hier aus hofften wir einen Weg über die Gebirgskette, landein, nach Iſpir zu finden; allein der Muſſellim (Gouverneur) verweigerte uns das Eindringen in das Innere ſeines Gaues. Wie ich ſchon früher bei ähnlichen Hinderniſſen im Kaukaſus gethan, beſuchte ich nun die Kranken im Ort, behandelte ſie unentgeldlich, theilte Arzneien aus, und es verſammelte ſich eine große Menge Volks um mich. Hierauf erkundigte ich mich nach blumenreichen Gegenden, um daſelbſt Arzneien zu ſuchen, und man nannte mir das hohe Gebirge. Hierauf trug ich dem Gouverneur noch einmal mein Anliegen vor, da er nur Gutes von mir gehört haben konnte. Zum Glück ſtand noch in meinem Burultuh (dem in Trebiſond ausgefertigten Paſſe), daß ich der Hekim Baſchi, d. i. Oberarzt, des Paſcha ſey, und auf den blumenreichen Höhen des Gebirges Arznei ſuchen wolle. Nun wurde mir die Erlaubniß ertheilt und Alles gegeben, was nöthig war. So gelang es, und freudigen Herzens ritten wir am nächſten Morgen das Thal des Aſforos aufwärts, der als wilder Küſtenſtrom von den im Süden hoch emporſteigenden Gebirgen herabtoſet. Schon am nächſten Tage kamen wir in unbewohnte Gegenden und fanden erſt ſpät am Abend eine menſchliche Wohnung, die eines Derebei, d. h. eines Thalfürſten, der früher ſeiner räuberiſchen Ueberfälle und Empörungen wegen von den Türken gefangen war und ſechs Jahre im Kerker zu Konſtantinopel geſeſſen, von wo er nur durch Preisgebung eines großen Theiles ſeines Vermögens die Freiheit erhalten hatte. Bei dieſem im Lande berühmten Räuberfürſten fanden wir die gaſtfreundlichſte Aufnahme, da einige ſeiner Frauen krank waren, lernte ich ſein kleines Harem kennen. Somit war unſere Laufbahn eröffnet, geſichert und muthig verfolgten wir ſie weiter. Die Leute unterſtützten mich wohl, doch das Mißtrauen, das hier ſo allgemein gegen den Europäer verbreitet iſt, mußte immer wieder von Neuem beſiegt werden. Sie waren beim Einſammeln der Pflanzen behülflich: um ſie aber wegen des ihnen fremdartigen Barometers zu beruhigen, ſagte ich ihnen, daß es nöthig ſey, zu wiſſen, wie hoch eine Pflanze wachſe: denn je höher geſammelt, um ſo wirkſamer ſey ſie. Das Tagebuch müſſe geſchrieben werden, damit ich wiſſe, wo ich die Pflanze gefunden; auch die Zeit des Tages und Mondes zu wiſſen, ſey nothwendig. Mit dem Sammeln der Steine war es ſchlimmer, weil der Aſiate nur Pflanzen und Fette als Arzneien kennt, im Gebirge durfte ich es daher nur verſtohlen thun. Der Wahn, der ſo allgemein im Orient, als ſuche man Gold und Schätze in den alten Mauern, Denkmälern, Grabſtätten und Steinklippen, die man antiquariſch oder geognoſtiſch unterſucht, iſt auch hier verbreitet; auch meinten ſie, man wolle anderen die Wege bahnen, das Land dereinſt in Beſitz zu nehmen, deßhalb iſt jede Zeichnung, Schrift, Sammlung, ja Erkundigung ihnen zuwieder. Den ächten Muſelmann verdrießt es ſchon, daß ein Europäer ſein Land nur kennen lernen will, weil er für die Zukunft nichts Gutes von ihnen erwartet. Die Aufnahme mehrerer dieſer Gegenden Kleinaſiens, durch preußiſche, ruſſiſche und engliſche Offiziere, in der neueſten Zeit, hat die Aſiaten gar

Digitized by Google

ſehr geängſtigt, und die erſte Frage an uns war immer, ob wir Ingenieure wären und die Inſtrumente bei uns hätten. Nicht erleichtert, ſondern geſtiegen ſind die Schwierigkeiten der Bereiſung dieſer Gegenden, durch den Einfluß fremder Mächte, wie Rußland und England, die man fürchtet, und da die Europäiſirung der Beamten dem ächten Muſelmann ein Gräuel iſt, der ſeinen Turban trägt nach wie vor. Die ungeheure Beſteuerung, die ihn von ſeinem eigenen Gouvernement drückt, gibt der Aſiate dem Europäer Schuld; er wähnt ſehr oft, daß dieſer nur umherreiſe, um den Zuſtand des Landes und der Bewohner zum Vortheile des Großſultans kennen zu lernen. Dieß zumal in dem Paſchalik von Trebiſond, in dem der jetzige Abdullah Paſcha, obwohl der Hauptſtadt des Reiches ſo nahe, alle Neuerungen haſſend, feſtgehalten hat an den alten Gebräuchen. Niemand erlaubt er, ſein Haus an die Straſſe zu bauen, und den türkiſchen Frauen iſt jedes Ausgehen ohne die ſchwarze Maske und ohne die Einhüllung der ganzen Figur in das deckende Tuch verpönt. Selbſt in mehrfach beſuchten Gegenden z. B. im Gau von Aſtahan am Kur, wurde es vom Landesgouverneur den Leuten verboten, den Fränki über irgend etwas Bericht zu geben; die Führer im Gau Pertakreg leiteten ſie abſichtlich auf Irrwege und ſcheuten die größten Mühen des Ab- und Aufſteigens ſteiler Berge nicht, um die Kenntniß des Landes unmöglich zu machen. Auch dem angegebenen Vorwande über den nothwendigen Barometergebrauch traute man leider nicht lange; meine Höhenmeſſer, ſagte Hr. Koch, wurden mir heimlich zerbrochen, und das Queckſilber in ein Loch gegoſſen, um deſſen fernere Benutzung unmöglich zu machen. Den Compaß durfte man nur unbemerkt, am beſten auf dem Pferde während des Reitens, beobachten, wie dieß auch ſchon früher dem großen Reiſenden J. C. Burckhardt durch den ganzen Orient ſo hinderlich geweſen war."

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 3. Dezbr. (Telegraphiſche Depeſche.) „Bayonne, 2. Dezbr. Hr. Vidal iſt zum Präſidenten des Congreſſes ernannt worden; er erhielt 80 Stimmen; Herr Lopez hatte 66. Das Miniſterium hat ein Amneſtiegeſetz überreicht, und ein anderes über die Wahl der Ayuntamientos. Da in Folge der Ernennung des Hrn. Vidal Hr. Olozaga die Auflöſung der Cortes verlangt hatte, ſo ſoll die Königin in der Nacht vom 29. auf den 30. den Präſidenten und die Vicepräſidenten des Congreſſes haben rufen laſſen, und nach dem Rathe derſelben ſollen die Conſeilpräſidentſchaft und das Staats-Secretariat Hrn. Olozaga entzogen worden ſeyn."

Die Univerſität hat einen neuen, gefährlichen Gegner gefunden, und zwar dießmal einen Layen, den bekannten Pair und Schriftſteller, Grafen v. Montalembert, den ehemaligen Mitredacteur der Zeitſchrift „Avenir", der eine Broſchüre in dieſer Angelegenheit herausgegeben hat. Das Journal des Debats verfehlt nicht, auch mit dieſem neuen Gegner, den es übrigens mit vieler Achtung und Anerkennung behandelt, eine Lanze zu brechen. — Daſſelbe Blatt beſtätigt die Nachricht von einer zu Madrid ſtattgefundenen Emeute. Etwa 15 Perſonen wurden durch Bajonnettſtiche verwundet, und viele Verhaftungen vorgenommen. Der Auflauf war von einigen exaltirten Mitgliedern des Gemeinde-Raths angeſtiftet, die damit unzufrieden waren, daß die Reorganiſation der Nationalgarde von dem neuen Miniſterium verſchoben worden war, während ſie das abgetretene (Hr. Caballero) noch in den letzten Tagen auszuführen beſchloſſen hatte.

Das dynaſtiſche Journal des Debats gibt ohne Commentar den Bericht der Morningpoſt über den Empfang des Herzogs von Bordeaux vollſtändig wieder, und hebt die Worte der von dem Herzog von Fitzjames an Herrn von Chateaubriand gehaltenen Rede: „Nachdem wir dem König von Frankreich (to the King of France) unſre Ehrfurcht bezeigt, bleibt uns noch eine andre Pflicht übrig, und wir ſtellen uns Ihnen vor, um die Huldigung dem Königthum der Intelligenz darzubringen" — mit geſperrten Lettern hervor. Auch die von dem Herzog von Bordeaux, der unerwartet eintrat, und Hrn. v. Chateaubriand, der vor Rührung ſtumm blieb, begrüßte — an die verſammelten Legitimiſten gerichteten Worte werden vollſtändig mitgetheilt. Der Herzog ſprach unter Anderm: „Ich liebe Frankreich, weil es mein Vaterland iſt, und wenn jemals meine Gedanken ſich nach dem Throne meiner Vorfahren richteten, ſo geſchah es nur in der Hoffnung, daß es mir möglich ſeyn möchte, meinem Land mit den Grundſätzen und Geſinnungen zu dienen, die Herr v. Chateaubriand ſo ruhmvoll ausgeſprochen hat, und die ſich noch ſo vieler und edler Vertheidiger in unſerm Geburtslande rühmen."

Vermiſchte Nachrichten.

Aus dem Kanton Thurgau, 27. Novbr. Letzten Sonntag den 25. d. M. ereignete ſich im Dorfe Schwarzenbach ein bedauerlicher Fall, der einem allgemein als tüchtig und brav anerkannten Manne das Leben koſtete. Der Hergang der Sache iſt folgender: Bekanntlich wurde vor einigen Wochen in St. Gallen bei einem Juwelier ein beträchtlicher Diebſtahl von mehreren tauſend Gulden an Werth verübt, als deſſen Haupturheber ein gewiſſer Suppinger, der gleich darauf verſchwunden war, allgemein gehalten wurde. Dieſes Subjekt, auf deſſen Beifangung eine bedeutende Belohnung ausgeſetzt war, wurde nun am letzten Samſtag in einem Wirthshauſe, 1 Stunde von Frauenfeld arretirt, und von 2 Landjägern nach St. Gallen transportirt. Im Orte Schwarzenbach, wo die beiden Eskortanten mit dem Diebe einkehrten, benutzte Letzterer, der wegen angeblichen Unwohlſeyns ſich die Abnahme ſeiner Handfeſſeln erſchlichen hatte, einen günſtigen Augenblick und entſprang mit Blitzesſchnelle. Vergebens ſetzten ihm die Landjäger nach. Der Dieb war verſchwunden. Das führte ſich nun Einer der Landjäger ſo zu Herzen, daß er ſein Gewehr lud und ſich eine Kugel durch den Kopf jagte. Der entflohene Delinquent ſelbſt, welcher dem gefallenen Opfer unter Wegs vergeblich eine Baarſchaft von 1300 fl. angeboten hatte, wenn er ihn entwiſchen laſſe, iſt ſeither ganz in der Nähe, wo er ſich verſteckt hatte, wieder eingefangen worden. (Freib. Z.)

Nach der Trierer Zeitung arbeiten die criminaliſtiſchen Schriftſteller Temme und Nörner an einer Geſchichte der objektiven, außer dem Verbrecher liegenden Urſachen der Verbrechen; es ſoll eine durch genaue Biographien der einzelnen Verbrecher concrete geſchichtliche Phyſiologie der Criminaliſtik werden, man kann auch ſagen eine criminaliſtiſche Pathologie. Der König ſoll befohlen haben zu dieſem Werk alle Archive zu öffnen. Der Referendar Stieber, der ſich der Arbeit angeſchloſſen, ſchreibt eine Einleitung, welche ſich ſpeciell auf Berlin einlaſſen und eine phyſiologiſche Geſchichte des ſittlichen Zuſtands der Berliner Geſellſchaft vom 15ten Jahrhundert an enthalten wird.

Warſchau, 24. Nov. Vor einigen Wochen haben uns die Berliner Zeitungen eine gar erbauliche Geſchichte von einer ſpaniſchen Tänzerin erzählt; Lola Montes, ſo heißt

die Heldin, ſcheint recht eigentlich auf Abenteuer mit der Polizei zu reiſen, denn auch hier hat ihr Aufenthalt mit einem ähnlichen, wo nicht ſchlimmern Scandal geendet. Sie war auf ſechs Vorſtellungen von der Theaterdirection engagirt; allein das hieſige Publikum fand kein Behagen an ihren Pirouetten, und bei der 5ten Vorſtellung riß ihm die Geduld. Die allwärts üblichen Aeußerungen mißfälliger Critik, Ziſchen und Pfeifen, ließen ſich vernehmen, allein neu und einzig in ihrer Art war Lola Montes in dieſem critiſchen Moment. Mit einer kühnen Wendung, die dem Publikum den Anblick ihres Geſichts entzog, verband ſie ganz beſondere, vielleicht in Spanien übliche Fußbewegungen. Uns kam es ganz ſo vor, als ſchlüge ſie aus gegen die rebelliſchen Zuſchauer. Der Sturm nahm zu und ein paar höchſt alberne und unverſchämte Worte an das Publikum krönten die Scene. In Folge derſelben wurde ſie aus der Stadt gewieſen; ſtatt aber ruhig abzuziehen, ſoll ſie ſich gegen den Gendarmen, der ſie zur Abreiſe zu mahnen hatte, zur Wehr geſetzt und Thätlichkeiten erlaubt haben, welche nicht unerwiedert blieben.

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

Der im 85ſten Lebensjahr zu Leipzig verſtorbene Buchhändler und königl. preußiſche Generalkonſul Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner ſtammte aus einem Nürnberger, ſpäter auch Augsburger Patriziergeſchlecht, und war zu Schneeberg im Jahr 1759 geboren. Im Jahr 1792 gründete er in Leipzig eine Buchhandlung, die ſeit 1825 ſein Sohn, der Stadtrath Julius Alexander Baumgärtner, fortführte. Außer andern Unternehmungen ging aus ihr auch die ſeit 45 Jahren beſtehende Modezeitung hervor.

(N. K.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 30. Nov. Conſols $96\frac{3}{4}$.

Paris, 2. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 15 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Amſterdam, 1. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{13}{16}$; 5 pCt. $99\frac{15}{16}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 94; $3\frac{1}{2}$ pCt. 79; 5 pCt. Oſt. $98\frac{7}{8}$; Ard. $21\frac{3}{8}$; Paſſ. $5\frac{5}{16}$; 5 pCt. Metall. $108\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 4. Dez. 5 pCt. Met. $111\frac{9}{16}$; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{8}$; Bankaktien 2033; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $22\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $347\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 2. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Dec.: Zum Erſtenmale. „Des Teufels Antheil“, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Weiß, Negotiant von Freiburg; Homm, Gaſtgeber von Nürnberg. (Gold. Hahn.) Böhme, Kaufmannstochter von Nürnberg. (Schw. Adler.) HH. Paſchka, Kfm. von Köln; Dukas, Kfm. von Paris. (Gold. Kreuz.) Hr. Wilhelm, Privat. von Lindau. (Blaue Traube.) HH. Rauß, Architekt von Mainz; Lianz, Conditor von Prag; Grundler, Baurath von Stuttgart; Wieland, Kaufm. von Ulm; Bernaz, Kreisbaurath von Landshut; Dr. Heiker, von Wien; Reichart, Kaufm. von Moskau. (Stachusgarten.) HH. Girbinger, Pfarrer von Ambach; Vogl, Kaplan von Wertingen; v. Reck, Major von Bayreuth; Zweifel, Stud. von St. Gallen; Fontain, Schauſpieler von Berlin; Stebele, Pfarrer von Weſterndorf; Dr. Santar von Kulmbach.

Getraute in München.

HH. Anton Ertl, k. Hofzimmerputzer dah., mit Urſula Sedlmaier von Dachau; Joh. Weyermüller, ſtädt. Marktinſpector dah., mit Maria Ther. Schmid, Maurermeiſterstochter von Diſchingen; Jakob Kefer, b. Melber dahier, mit Kath. Reindl, Bauerstochter von Pentenried, Ldg. München; Joſ. Schwarz, Heizer im Herzog Maxpalais dahier, mit Ther. Wurzer, Weberstochter von Kirchdorf, Ldg. Regen; Karl Bicking, b. Hausbeſitzer dahier, mit Anna Maria Franzbeck, Zimmermannstochter von Moosburg; Ludwig Welker, k. Poſtillon dah., mit Wilh. Stegmann, Kanzleidienerstochter von München; Jak. Rauchenecker, b. Stadtmuſiker dahier, mit Roſina Kresz. Wening, Schullehrers- und Cantorstochter von Erding; Joſ. Blaſius Wögerer, Uhrmachergehilfe, mit Kreszentia Sturm, Gütlerstochter von Maiſach, Ldg. Bruck; J. Nep. Mühlhölzl, Maurer, mit M. Anna Epelberger, Taglöhnerstochter von Friedberg; Georg Miller, Privatlehrer, mit M. Kresz. Schmidt, Handelsmannstochter von Eichſtädt; Peter Pfannenſtiel, Steindrucker dahier, mit Franz. Beil, Schreinerstochter von Eichſtädt; Sebaſt. Ertle, b. Hufſchmidmeiſter, mit Barb. Kachelrieß, Hufſchmidswittwe; Fr. Forſter, Anſtreicher, mit M. Anna Linderer, Bäckermeiſterstochter von Hartenſtein, Ldg. Sulzbach; Joh. Magn. Settele, Zimmergeſelle dah., mit Eliſab. Wiedemann, Waffenſchmidstochter von Weilheim; Aug. Schippel, b. Schuhmachermeiſter dah., mit M. Franz. Oberländer, Weberstochter von Eichſtädt; Andr. Scherer, b. Milchmann, mit Dorot. Brunner, Schäferstochter von Mündling, Ldg. Donauwörth; Fr. Ser. Reiner, b. Wildprethändler, mit Kresz. Rieger, ehem. Gärtnerstochter v. Kötzting; Benno Beck, Gerichtsapotheker in Altötting, mit Fräul. Kar. Ther. Mathilde Freiin v. Brankh, k. Kämmerers und Oberſtlieutenantstochter; Andr. Baumann, b. Herbergsbeſitzer, mit Anna Mar. Haas, Milchmannstochter v. h.; Steph. Ruhland, Melberhelfer v. hier, mit Magd. Schuſter, Zimmermannstochter von Oberſendling; Fr. Xav. Lindl, Zimmergeſelle v. h., mit Magd. Halmheu, Hofheubinderstochter v. h.; Anton Förtich, Funktionär beim k. Kreis- und Stadtgericht München, mit A. Maria Nagelſchmid, Rathdienerstochter von Neuburg an der Donau.

Geſtorbene in München.

Den 3. Dez.: Jakob Moſer, ehemal. magiſtr. Stadtzimmerpalier dahier, 87 J. alt, Den 4. dieß: Wilh. Ullmann, ehem. Kaufmann von Regensburg, 75 J. alt.

Bekanntmachungen.

632. (2a)

Muſeum.

Samſtag den 9. Dez. wird Hr. Privat-Dozent Dr. Buchner die Gefälligkeit haben einen Vortrag zu halten, „die Chemie für's Leben.“

Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

Ausſchreibung reſp. Ediktalcitation.

633. Im Schuldenweſen des Schuhmachers Xaver Still von Oſterhofen wird am

Freitag den 5. Jänner 1844 früh 9 Uhr

hierorts ein Arrangement verſucht, wozu Behufs der Geltendmachung ihrer Rechte Gläubiger, deren Foderungen dem Gericht noch nicht bekannt ſind, bei Meidung deſſen zu erſcheinen haben, daß auf ſie bei Weiterbehandlung der Sache keine Rückſicht genommen würde.

Am 30. Nov. 1843.

Königliches Landgericht Oſterhofen.
v. Rüdt, Landrichter.

Digitized by Google

635. (2a) **Muſeum.**

Montag den 11. Dezember

Concert

für die Mitglieder der Geſellſchaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

---

634. **Bekanntmachung.**

Samſtag den 16. Dezember l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird in der Prannersgaſſe Nr. 25/1 der Mobiliarrrücklaß der Haushälterin Roſina Schöller gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Derſelbe beſteht in einem Bett, einer vollſtändigen Zimmereinrichtung, Waſch und Frauenkleidung, zwei ſilbernen Kaffeekannen nebſt einem ſilbernen Unterſätzchen und verſchiedenem Hausgeräthe.

Sign. den 3. Dezember 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:

Barth.

Stöckelhuber.

---

578. (3b) **Gemälde-Verſteigerung.**

Montag den 15. Jänner 1844 und die folgenden Tage werden in München die von dem verſtorbenen königl. bayeriſchen Central-Gemäldegallerie-Direktor Georg v. Dillis hinterlaſſenen Gemälde, worunter ſich Originalien von Johann Bolh, Kaspar Pouſſin, Salomon Ruysdael, Louis de Vadder, Anton Waterloo ꝛc. befinden, durch den verpflichteten Auktionator Lorenz Hirſchvogel öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Kataloge ſind in allen größeren Kunſthandlungen, in München bei Mey und Widmeyer (Max-Joſephs-Platz Nr. 12) zu haben.

Diejenigen, welche die Gemälde beſichtigen wollen, belieben ſich in der Thereſienſtraſſe Nr. 37 über 3 Stiegen zwiſchen halb 2 Uhr und halb 3 Uhr Nachmittags anzufragen.

---

636. (3 a) **Dem hieſigen und auswärtigen verehrlichen Publikum** mache ich hiemit die ergebenſte Anzeige, daß zu der unwiderruflich am nächſten 13. Januar ſtattfindenden großen doppelten Geld- und Realitäten-Verloſung

Looſe zu fl. 4. 18 kr.

zu haben ſind.

Bei Abnahme von 10 Stück gewöhnlichen wird 1 Stück gratis gegeben.

Pläne ſind bei Abnahme von Looſen unentgeltlich zu haben.

J. U. Oberndörffer,

Großhändler,

Theatiner-Schwabingerſtraße Nr. 15.

---

613. (3b) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft und Debitſache der Bäcker Stangl'ſchen Eheleute und deren Relikten.)

Auf den Grund des rechtskräftigen Erkenntniſſes rubr. Betr. vom 14. Juni 1842 und reſp. neuerlichen Anrufens der Gläubiger vom 14. dieß wird das Bäcker Stangl'ſche Geſammtanweſen zu Hohenaſchau dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu auf

Samſtag den 17. Febr. 1844 Vormittags 9 Uhr

Termin in loco Stadl (Hohenaſchau) angeſetzt.

Dieſes Anweſen beſteht:

I. aus dem Atel Bäckergütchen leibrechtig zum Majorate Hohenaſchau, reſp. detaillirt:

aus dem Wohnhauſe mit Stall unter einem Dache, dann angebauter Hütte und der realen gleichfalls grundbaren Bäckergerechtſame, für welche das Wohnhaus beſonders eingerichtet iſt, ferner aus einem ſogenannten Neubaue mit Wohnung und Waſchhaus, weiters aus einer gemauerten Wagenhütte und einem kleinen Gärtchen bei den Gebäuden mit 0 Tagw. 19 Dez. wieder
aus 1 Tagw. 37 Dez. Aeckern,
aus 1 Tagw. 69 Dez. Wieſen und
aus 4 Tagw. 29 Dez. Gemeindegründen, welch letztere mit Maierſchaftsfriſten erbrechtig ſind; endlich aus dem Forſtrechte für das Bäckeranweſen, Bäckergewerbe auf Bau-, Brenn- und Nutzholz gegen Zahlung des Schreib- und Anweisgeldes.

II. Aus dem ebenfalls zum Majorate Hohenaſchau leibrechtigen Büchſenmachergute (Zubau) beſtehend in dem gemauerten Wohnhauſe und Oekonomiegebäuden,
den Gründen ums Haus mit circa 8 Tagw. 99 Dez.,
dem Buchenwald mit 7 Tagw. 20 Dez.
ferner
in dem dazu gehörigen Huberalpen-Zuſchlage mit dem vom eigenen Futter überwinterten Hornvieh und mit einer Alpenhütte; endlich in 2 Tagw. 53 Dez. mit Maierſchaftsfriſten erbrechtigen Gemeindegründen.

Das Zubangut iſt gleichfalls auf Bau-, Brenn- und Nutzholz in den herrſchaftlichen Waldungen eingeforſtet.

III. Aus der Hälfte der erbrechtigen Stein- oder Huber- oder Rauchen-Alpe per 34 Tagw. 51 Dez. mit Alpenhütte.

Das Geſammtgut iſt excl. der Mobiliarſchaft auf

11,500 fl.

geſchätzt, und haften außer den landesherrlichen Steuern und Abgaben, dann der herkömmlichen Laudemien noch 10 pCt. vom Leib auf den drei Beſitzſtänden und zwar:

a) auf dem Bäckeranweſen:

	fl.	kr.	dl.
Grundſtift und Hofgepäk reſp. ord. Scharwerk	36	2	—
Geſpunſtgeld	—	6	—
Ungem. Scharwerk oder	1	—	—
Hält einen Hetzhund oder	1	30	—
Gemeinde-Anlagen	1	37	—

b) auf dem Büchſenmacheranweſen:

	fl.	kr.	dl.
Grundſtift	8	2	—
Geſpunſtgeld	—	6	—
ord. Scharwerk	1	—	—
Gemeinde-Anlage	2	25	5

Alpenzins 6 Pf. zerlaſſenes Schmalz.

c) auf der halben Stein- ꝛc. Alpe.

Ferner laſtet auf den Gemeindetheilen des Bäckeranweſens zur Zeit, als:

	fl.	kr.	dl.
Stift und Maierſchaftsfriſt	—	4	3
auf jenen beim Büchſenmachergut aber	—	6	—

Die näheren Verhältniſſe ſind bis zum Verſteigerungstage in loco und hier bei Gericht einzuſehen.

Bemerkt wird endlich noch, daß dem Gerichte Unbekannte über Leumund und Vermögen ſich durch legale Zeugniſſe auszuweiſen haben und der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle geſchehen werde.

Prien den 15. Nov. 1843.

Gräflich von Preyſingiſches Herrſchaftsgericht Hohenaſchau.

Gigl, Herrſchaftsrichter.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 294. — 8. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Prof. Metzger über Geſchichte der Architectur, Söltl über München. Offenbach. — Baden. Karlsruhe: Ständiſche Motion des Frhrn. v. Andlaw auf Einſetzung von Ehrengerichten. — Naſſau. Wiesbaden. — Frankreich. — Großh. Toscana. Florenz. Kirchenſtaat. Rom: Ablieferung der Verhafteten von Ancona auf die Engelsburg. — Spanien. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Beſeitigung der Wahlanſtände. — Neueſte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 8. Dezbr. Anknüpfend an unſere früheren Berichte über die im Muſeum gehaltenen Vorträge, kommen wir ausführlicher auf den von Hrn. Prof. Metzger gehaltenen zurück, der wie jener von Hrn. Prof. Schafhäutl über „antike Muſik und ihren Uebergang zur modernen“, ſo in verwandtem Sinne als genetiſch hiſtoriſcher Rückblick über „die Architectur und ihre verſchiedenen Entwicklungsſtufen“ ſich verbreitete. Die großes Intereſſe erregende und von warmer Kunſtbegeiſterung durchdrungene Darſtellung ging von dem Satze aus, daß ſich die Baukunſt ſeit ihrem Urbeginn im ſtetigen unaufhaltſamen Fortſchritte begriffen zeige. Mit der Zeit nehme auch der Kunſtkörper an Wachsthum und Umfang zu. Jahrhunderte, die Kräfte der geſammten Welt ſeyen nöthig, ihn von einem in das andere Lebensſtadium überzuführen; immer gewaltiger würden die Kämpfe, unter denen ſeine Lebensveränderungen vor ſich gehen, immer fühlbarer, je länger die Pauſen der Ruhe währten. Drei Hauptkunſtformen gebe es, die Pyramide (Pyramidalform), deren Blüthezeit der fernſten Vorwelt angehört, die Säule (in der Mitte des 5. Jahrh. v. Ch. den Glanzpunkt erreichend, das Gewölbe (die beiden genannten Kunſtformen in ſich verſöhnt aufnehmend, ausgebildet im 14. Jahrh. n. Ch. und verklärt erſcheinend im Dom von Köln). Nach dem Kampf eines ganzen Jahrtauſends, in welchem das Gewölbe um die Oberherrſchaft über die Säule rang, habe die architectoniſche Triebkraft erſchöpft geſchienen; dafür habe jedoch die Malerei, das dritte Glied des Geſammtorganismus der bildenden Kunſt, im 15. Jahrh. ihre Blüthe erreicht, wodurch das Gleichgewicht wiederhergeſtellt wurde. Jahrhunderte währe nun ſchon wieder die innere Gährung, und die Zukunft werde es offenbaren, welche Veränderung daraus für die Phyſiognomie der Kunſt (ihre äußere Geſtaltung) hervorgehe. Der Vortrag folgte nun dem Gang der Baukunſt in ſeinen einzelnen Gliederungen und verſchiedenen Abſtufungen, ſtellte die Pyramidalform als die primitive dar, die aus den Denkmalen des alten Amerika's (den Teocalli's, rieſigen pyramidalen Opferaltären) noch jetzt erſichtlich werde. Ihnen ähnlich müſſe der Tempel des Baal (Thurm von Babel) gedacht werden, der ſich in acht Stufenabſätzen erhob. Aus dem Pyramidalbau gingen die Teraſſenbauten (hängende Gärten der Semiramis) unmittelbar hervor. Dieſelbe Bauart herrſchte unter Medern und Perſern. Das Grabmal des Cyrus war ein ſtufenförmiger Pyramidalbau. Auf dieſem Bauſtyle fuße auch noch der berühmte Tempel zu Jeruſalem, der unter dem Einfluß phöniciſcher und ägyptiſcher Kunſt-Elemente ausgeführt ward. Viele Bilder habe man ſich bisher von dieſem Tempel gemacht, doch kein geſundes. Die oft bezweifelten Maaße der Vorhalle ſeyen richtig; ſie habe als pyramidal abgeſchrägter Vorbau den ägyptiſchen Pylonen (Doppelthürmen vor den Tempeln) geglichen. Wie vor den Pylonen Obelisken, ſo ſtanden zwei Säulen vor dem Salomoniſchen Tempel, deren Geſammtform einem abgeſtumpften Kegel ähnlich war. Seine Blüthenperiode aber habe der Pyramidalbau in Aegypten gefeiert, wo noch jetzt die bekannten Rieſenwerke dieſer Art als vereinſamte Zeugen hingeſtorbener Völker gleich den Mammuthsknochen, den Zeugen des vorweltlichen untergegangenen Thiergeſchlechts, aus der Urzeit ragen. Gleichzeitig mit dem Pyramidalbau ſey indeß in Aegypten der Höhlenbau betrieben worden, der dort, wie in Indien, zu erſtaunenswerther Ausdehnung anwuchs. Aus ihm habe ſich allmählig die Säule entrungen, da man, wo es Noth that, feſte Stützen der Unterhöhlung ſtehen ließ. An ihr, die organiſch zuerſt am Freibau des Tempels auftritt, bildeten Jahrhunderte fort und fort. Nach einem Hinblicke auf die indiſche und chineſiſche Baukunſt ging Prof. Metzger auf die Ausbildung der Säule in Griechenland über, und wies nach, daß es ſtrenggenommen nur eine Säulenordnung, die doriſche, gebe, da die joniſche und corinthiſche vielmehr Verzierungsſyſteme ſeyen, deren erſteres aus Perſien ſtammte, das letztere erſt durch die Römer zur vollen Ausbildung gelangte. Die Selbſtſtändigkeit der römiſchen Architectur werde aber von der dritten und letzten bekannten Grundform, dem Gewölbe, begründet, das, von den Etruſkern ſtammend, von den Römern mit dem griechiſchen Säulenbau gemiſcht wurde. Wie früher ein Kampf der Pyramide mit der Säule, ſo habe jetzt ein Kampf dieſer und ihrer geradlinigten Bedeckung (Horizontale) mit dem Gewölbe (der Höheſtrebung) begonnen, der mit dem Siege des Wölbebau's in der chriſtlichen Zeit endete. Schon im 13ten Jahrhundert habe ſich die Romantik der Architectur im vollkommenſten Gegenſatze des Claſſicismus geſtaltet, ſey aber im 16. Jahrhundert an Uebertreibung des eignen Princips, an einer die Grenzen der Kunſt überſchreitenden Vergeiſtigung hingewelkt, materiell in Vegetabiliſirung aller architectoniſchen Weſenform untergegangen. Auf direktem Wege habe ſich hierauf die Antike wieder geltend gemacht, aber auch dadurch den nächſten Schritt, den die Baukunſt von jetzt an mache, vorbereitet. Eine Verſöhnung beider Extreme werde ſtatthaben; es werde ſich eine Form geſtalten, an der Geiſt und Gemüth gleichen Antheil haben, die aber im Weſentlichen aus dem Spitzbogen hervorgehen würde. Nach weitern Erörterungen über byzantiniſche, romaniſche und die Architectur des Islam ſchloß der Vortrag mit einer Darſtellung des germaniſchen Kunſtelements, das übermächtig in der Verdrängung des Rundbogens durch den aus der Conſtruction hervorgegangenen Spitzbogen ſich Bahn brach, und vindicirte in Ueberein-

Digitized by Google

ſtimmung mit den Reſultaten der neueſten, ſo vielfachen und gründlichen Forſchungen auf dieſem Gebiete, die Ehre der Begründung und Vollendung des ſogenannten **gothiſchen** Styls dem **deutſchen** Volke, wenn auch bemerkt wurde, daß er bei den Franzoſen früher zur Ausbildung gelangt ſeyn. Stolz würden unſre Nachkommen darauf ſeyn, eine eigene, ſelbſtſtändige Baukunſt zu beſitzen, welche der **Inhalt aller Mühen und Bauerfahrniſſe aller Völker** und ein ruhmvolles Zeugniß eines **großen, einigen deutſchen Volkes** ſey. — Ein vorzugsweiſes lokales Thema lag dem am vorigen Sonnabend von Herrn Prof **Söltl** gleichfalls im Muſeum gehaltenen Vortrage zu Grunde — **die Geſchichte von München** Von den erſten Anfängen der Stadt ausgehend ſchilderte derſelbe das allmählige Wachsthum nnd Münchens und ſeiner Geiſtesbildunge, hob im gedrängten Umriſſe hervor, was München ſeit dem Beginne dieſes Jahrhunderts durch die Pflege ſeiner Fürſten geworden, und deutete endlich die Stellung an, die fortan der Hauptſtadt Bayerns als einem Centralpunkte des geiſtigen Lebens Süddeutſchlands gebühre.

Offenbach (bei Landau), 2. Dez. Am 30. des vorigen Monats ward der durch ſein vieljähriges Wirken als Landrath und Mitglied der Ständeverſammlung bekannte Steuereinnehmer **Rauh** dahier, ſeiner Familie unerwartet durch den Tod entriſſen, und ſoeben innigſt betrauert zur Ruheſtätte geleitet. (N. Sp Z.)

Baden

Karlsruhe, 30. Nov. Aus der Begründung des **Antrages** des Frhrn. v. **Andlaw** gegen das **Duell** heben wir folgende Stelle aus: Ich ſchlage der hohen Kammer vor, Se. königl. Hoh. den Großherzog unterthänigſt zu bitten, Ehrengerichte einzuführen, ein Amt der Ehre, welches in letzter Inſtanz über alle Fragen zu entſcheiden hätte, worüber Zweikämpfe ſtattzufinden pflegen. Aber nicht in ſolcher Weiſe, daß der Richter dem Verbrecher die eigene Sanktion ertheilt, indem er ſich in beſtimmten Fällen für den Zweikampf ſelbſt entſcheidet, ſondern daß er nach gegebenen Normen das Amt des Richters dahin übe, Recht und Strafe zu erkennen, wo es einen Schuldigen gibt, zu verſöhnen, wo Mißverſtändniß oder Uebereilung entzweiten. Ich beſchränke mich darauf, einige mir weſentlich ſcheinende Momente anzudeuten: Das Schiedsgericht bezweckt die Erhaltung der Sitte, die Wiederherſtellung der verletzten Ehre. Sein Ausſpruch muß daher nothwendig die Wirkung haben, von allen Nachtheilen zu befreien, welche durch die bisher vorhandenen Standesvorurtheile herbeigeführt werden konnten. Dem Schiedsgericht liegt ſodann ob, von ſeinem Spruch, unter Mittheilung der Entſcheidungsgründe der betreffenden Behörde, den Betheiligten Nachricht zu geben zur Erreichung des doppelten Zweckes: Schutz dem ſich Unterwerfenden zu verleihen und nöthigenfalls Zwang gegen die Widerſtehenden verhängen zu laſſen. Welcher Mann von Bildung oder ächter Ehre würde ſich einem ſolchen Gerichte nicht mit Freuden unterwerfen? Die Meinung aller Beſſeren würde die Widerſpenſtigen ächten — der Verletzte hätte ſeine Sühne. Die Ehrenſchiedsgerichte des Staates könnte ich jedoch nur als die erſten einleitenden Schritte betrachten, denn an einen künftigen Verein, wenn er ſeine Beſtimmung erfüllt, muß nothwendig dieſes Richteramt übergehen; er wähle ſodann die Beſten, die Trefflichſten aus ſeiner Mitte zu dieſer ehrenvollen Würde. Ich möchte im Stande ſeyn, die Bedeutung dieſer Frage recht anſchaulich zu machen. Der Zweikampf iſt, wie wir ſehen, ja kein Beweis ächten Muthes, es iſt ein falſcher Begriff von Ehre, der ſich daran knüpft. Er bringt Trauer und Schmerz in das Innerſte der Familien; er greift verwüſtend in das geſellſchaftliche Leben ein. Häufig iſt er nur der Deckmantel der niedrigſten Empfindungen, des Haſſes, der Erbitterung, blutiger Privatrache, die ſich in den lügenhaften Schein von Ehre hüllt; er fröhnt nur zu oft einem unedeln Stolze, einem frevelnden Uebermuthe; er verletzt in höchſter Ordnung das Gewiſſen. Welch Verdienſt, wenn aus der Mitte der Kammer, durch das Organ ihrer Kommiſſion, Vorſchläge hervorgingen, die der Löſung einer ſo großen moraliſchen Frage entgegenführten! — Es erheben ſich der Stimmen viele, welche die Todesſtrafe aus unſeren Geſetzbüchern verſchwinden ſehen möchten. Ich gehe hier natürlich nicht in die Beurtheilung dieſer Frage ſelbſt ein. Es heißt, die Humanität, gebiete die Abſchaffung der Todesſtrafe. Gebieten aber bei dem Zweikampf nicht auch Humanität und höhere Geſetze das Verſchwinden möglicher Tödtung des Menſchen durch den Menſchen, um ſo mehr, als ihm hier nicht die Weihe des Richters, nicht die heilige Gerechtigkeit zur Seite ſteht. (Karlsr. Z.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 3. Dez. Se. Durchl. der Herzog hat heute den Miniſterialdirector Geheimenrath Frhrn. v. **Dungern** zum wirklichen Staatsminiſter und den bisherigen Director der Domänen, Geheimenrath Frhrn. v. **Bock**, zum Präſidenten der Domänendirection ernannt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Dezbr. Heute haben in der Kirche **Notre-Dame** die Adventspredigten des Abbe **Lecordaire** angefangen; der Zudrang war außerordentlich; die Miniſter Villemain und Martin waren unter den Zuhörern. (Fr. Bl.)

Der franzöſiſche Miniſter des öffentlichen Unterrichts hatte im Februar 1840 Herrn Minoides **Mynas** zur Anſtellung gelehrter Nachforſchungen in den **Bibliotheken** u. ſ. w. nach **Griechenland**, **Theſſalien** und **Konſtantinopel**, namentlich aber nach den berühmten, bereits von Villoiſon beſuchten **Klöſtern** des **Athos**, geſchickt. Herr Minas iſt nunmehr mit einer außerordentlich reichen und werthvollen Ausbeute an alten Manuſkripten oder Kopien von ſolchen zurückgekehrt, wie man aus folgendem Verzeichniß erſehen wird. Zuvörderſt bringt er einen Kodex der äſopiſchen Fabeln in der Bearbeitung des Babryas, 2000 choliambiſche Verſe enthaltend, wovon ein Abdruck demnächſt bei Didot erſcheinen wird. Sodann: ein Fragment des 20ſten Buches des Dionys von Halikarnaſſus, einen Theil des 21ſten Buches von Polybius, mehrere Bruchſtücke von Dexippus und Euſebius, eines von Priscus; eine noch unbekannte Abhandlung des Galenus; eine neue Redaktion der äſopiſchen Fabeln, mit einer Biographie dieſes Dichters, einer ziemlich frühen Zeit angehörig; eine Abhandlung über die griechiſche Syntax von Gregorius Corinthius, eine Abhandlung über die Gymnaſtik von Philoſtratus, Lexika, Grammatiken, Scholien, juriſtiſche Sammlungen, eine Geſchichte der Eroberung von China durch die Tartaren in gräco-barbariſcher Sprache von Nectarius, Patriarchen von Jeruſalem u. ſ. f. Alle dieſe Werke befinden ſich jetzt in Sicherheit in Paris; wie ſehr man ſich dazu Glück wünſchen darf, mag man daraus ſchließen, daß Mynas bei ſeinen Arbeiten in den Klöſtern häufig Mühe hatte, ſich die Fiſcher vom Leibe zu halten, welche ihn um ein Stückchen Pergament „zum Köder“ baten. (N. K.)

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 2 Dez. Geſtern Abend traf Se. k. Hoh der **Kronprinz von Württemberg** unter dem Namen eines

Digitized by Google

Grafen v. Teck nebſt Gefolge von Bologna kommend hier ein und nahm ſeine Wohnung im Hotel d'Europe. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 27. Nov. Graf Butenieff hat heute Vormittag dem Cardinal Staatsſecretär Lambruschini ſeine Aufwartung gemacht. — Der Ritter Villalba, Geſchäftsträger von Spanien für die kirchlichen Angelegenheiten (andere Verbindungen ſind bekanntlich ſeit 1833 vom Papſt mit dieſem Lande nicht gepflogen), iſt nach wiederholten Schlaganfällen am 24. hier verſtorben. — Von Ancona wurden die Theilnehmer an der dortigen Militärverſchwörung, Leute verſchiedener Waffengattungen, im Ganzen 13 an der Zahl, nach der Engelsburg abgeliefert. Ihr Prozeß vor einem Militärgericht iſt bereits eingeleitet. — Der k. k. öſterreichiſche General de Vacano iſt hier eingetroffen. — Der öſterreichiſche Medailleur und Penſionär der Academie in Wien Hr. Scharf wurde am 20. d. dem heil. Vater durch Monſ. de Curtins, Capellan der päpſtlichen Schweizergarde, vorgeſtellt, wobei dieſer Künſtler ſeine Arbeiten vorlegte. Der hl. Vater, welcher ſich äußerſt gnädig und wohlwollend darüber äußerte, beſchenkte beim Abſchied Herrn Scharf mit einer päpſtlichen Medaille. — Unter den zahlreichen Fremden, welche in der letzten Zeit hier eintrafen, bemerken wir den Admiral G. Elliot und Lord Willoughby, ſo wie Prof. Preller und den Mathematiker Prof. Jacobi. (A. Z.)

Spanien.

Dem Univers ſchreibt man aus Barcelona vom 24. November: „Am Morgen des 22. zog ich zu Fuß in Barcelona ein, hinter mir ein Träger mit meinem Gepäck, da Wagen durch die erſt zum Theil entfernten Barricaden nur mit Mühe durchkommen konnten. Schon begannen die Ausgewanderten — der größte Theil der Einwohner — aus allen umliegenden Dörfern zurückzuſtrömen. Es war auf den Straßen ein ununterbrochener Zug von Leuten aller Klaſſen, Handwerksleute, Arbeiter, Bürger in Wagen, ganze Familien mit Gütern beladen. Der Ausdruck in allen Geſichtern war Unbehaglichkeit, vermiſcht mit einem Strahl der Freude. In der Stadt ging eben die Entwaffnung der Nationalgarde vor ſich. Weiber und Kinder brachten die rein geputzten, glänzenden Musketen, die viel gebrauchten Patrontaſchen, die Säbel und Bayonnette an die Sammelplätze; man ſah Mädchen mit zwei und drei Flinten auf den Schultern. Die Familienhäupter waren wohl zu trotzig, um ihre Waffen ſelbſt abzugeben; da aber Todesſtrafe auf Zurückbehaltung geſetzt war, ſo übernahmen die Familien die Auslieferung. Die Nationalgardiſten beſtehen größtentheils aus Leuten der niederſten Klaſſen, zeichneten ſich aber gegenüber den Freicorps durch mehr Ehrlichkeit aus. Das Privateigenthum wurde, ſo viel man bis jetzt beurtheilen kann, im Allgemeinen geſchont, bis auf die Vorräthe von Lebensmitteln, Munition und Tuch, welche überall weggenommen wurden. Die Nationalgarde ergriff dieſe Gelegenheit, ſich wohlfeil zu kleiden. Die feinſten Tücher wurden dazu verwendet. Der Generalkapitän hatte die Stadt bei der Beſchießung möglichſt geſchont. Das Feuer der Citadelle und des Monjuich war vornämlich gegen die von den Inſurgenten beſetzten Punkte gerichtet. Der San-Jaimeplatz und die Umgebung, wo die Inſurgenten ihre Mörſer aufgeſtellt hatten, litt am meiſten. Nur wenige Bomben wurden geworfen, und gewöhnliche Kugeln thun weniger Schaden. Einer meiner Freunde fand bei ſeiner Rückkehr in die Stadt ſeinen Sopha, auf welchem er ſonſt zu ſitzen pflegte, durch eine Granate zertrümmert; man ſah noch das Loch in der Mauer, durch welches ſie eingedrungen war. Einige Kirchen, beſonders die ſchöne gothiſche Kirche Santa Maria del Mar, welche den Inſurgenten als Kaſernen dienten, ſind übel zugerichtet. Die Börſe, der Palaſt des Generalkapitäns, das ungeheure Haus des Herrn Xifre und alle Häuſer in der Nähe ſind von Kugeln durchlöchert. Stein und Erz wird ſolche Schäden bald wieder ausbeſſern, das moraliſche Gebäude aber wird noch lange erſchüttert ſeyn.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Die Königin iſt heute von Drayton Manor abgereiſt. Es fand noch daſelbſt eine große Jagd ſtatt, an welcher Prinz Albert, der Prinz Eduard von Sachſen-Weimar und Sir Robert Peel Theil nahmen. — Die Antikorngeſetzliga hielt geſtern Abend ihre dritte Verſammlung im Coventgardentheater. Der Hauptredner gegen jeden Kornzoll war Cobden. (Engl. Bl.)

Griechenland.

Die Zahl der bei der Eröffnung der griechiſchen Nationalverſammlung zu Athen anweſenden Deputirten belief ſich auf 220 bis 240. Die geſetzliche Zahl iſt 180. Der Ueberſchuß erklärt ſich aus dem Umſtande, daß in mehreren Wahlbezirken doppelte Wahlen vorgenommen wurden. Ihre Reduction wird durch die zur Prüfung der Credentialien aufgeſtellte Commiſſion ſtattfinden. Von den fremden Repräſentanten waren alle anweſend, mit Ausnahme des ruſſiſchen, des Herrn Katakazi, welcher ſeine Zurückberufung von dem Poſten von Athen zwar noch nicht auf offiziellem, jedoch auf ſicherem Privatwege erfahren haben ſoll. Der König ward bei ſeinem Eintritt in die Verſammlung mit Enthuſiasmus bewillkommt. Die zur Verification der Vollmachten erwählte Commiſſion beſteht aus 15 Gliedern; ſechs davon fallen auf den Peloponnes, fünf auf Rumelien, vier auf die Inſeln. — Ein engliſcher Courier hatte Hrn. Lyons Depeſchen aus London gebracht denen zufolge das engliſche Cabinet, wie früher das franzöſiſche, den 15. Sept. und ſeine Folgen gutheißt. — In der griechiſchen Zeitſchrift Elpis leſen wir, daß die Schwierigkeiten, welche wegen der Doppelwahlen vorgekommen, durch die Wahlcommiſſion beſeitigt wurden. Dieſe Commiſſion beſtand aus den HH. G. Glonis, Th. Grivas, A. Grigoriadis, D. Droſos, B. Theaghenis, D. Kallifurnas, D. Kyriakas, N. Mauromutis, A. Monarchides, S. Pappalexopulos, P. Podios, Ch. Siſinis, K Zavellas, Ch. Zuchlos und B. Chriſtakopulos. Mit großer Freude bemerken wir, daß man unter den Deputirten nur Eine Stimme hört, wie nöthig es ſey Eintracht zu wahren, und die gegenſeitigen Rechte von König und Volk auf beſonnene geſetzliche Weiſe zu ſichern. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

Paris, 4. Dezbr. Der Moniteur kommt heute noch einmal auf die angebliche Plünderung der Karavane des Ben-Gannah zurück, und den daraus für die Provinz Conſtantine hergeleiteten Folgen. Weder direct noch indirect ſey der Regierung eine Nachricht zugekommen, welche dieſe Behauptungen beſtätigen könnte.

Das Journal des Debats bringt heute einen langen, geharniſchten Artikel gegen die Legitimiſtenverſammlung in London.

Die Morningpoſt vom 1. Dez. enthält einen Artikel über die Miſſion des Fürſten Oettingen-Wallerſtein, worin es heißt, nachdem der Fürſt zweimal von der Königin mit größter Auszeichnung zu Windſor empfangen worden, und häufige Conferenzen mit Lord Aberdeen und den Geſandten der übrigen großen Mächte gehabt, verlaſſe er England

Digitized by Google

mit der begründeten Ueberzeugung, daß ſeine Bemühungen nicht fruchtlos geweſen.

Ueber die Entlaſſung Olozaga's bringt der Meſſager heute noch keine weitere, beſtätigende Nachricht.

(Münchener Liedertafel.) Vorigen Mittwoch gab die hieſige Liedertafel wieder vor einer zahlreichen Verſammlung im Praterſaale eine Abendunterhaltung, die auf's erfreulichſte die fortwährende Vervollkommnung dieſes wohlgeübten und verſtändig dirigirten Männerchores beurkundete. Sämmtliche Geſangsſtücke, theils ernſter, theils heiter geſelliger Richtung, wurden mit Kraft und Präciſion ausgeführt. Von erſterer Gattung erwähnen wir unter anderm das von Kunz arrangirte, durch Gefühlstiefe ausgezeichnete „Ebräiſche Klage-Lied“ und die wirkungsreiche Arie mit Chor aus Spohr's Oratorium: „Der Fall Babylons“; von letzterer dagegen das muntere Trinklied der Landsknechte (Ged. von W. Grafen von Würtemberg), comp. von Kapellmeiſter Stuntz, und das Lied von Zöllner: „Wer iſt unſer Mann?“ deſſen Wiederholung begehrt wurde.

Vermiſchte Nachrichten.

Die belgiſche Regierung beabſichtigt, wie mehrerwähnt, Gottfried von Bouillon auf einem der Brüſſeler Plätze ein Standbild zu errichten. Das Werk, Gottfried zu Pferd, wird der Bildhauer E. Simonis aus florentiniſcher Bronze ausführen. Binnen 4 Jahren muß es aufgeſtellt ſeyn.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Dez. Conſols $96\frac{1}{2}$.

Paris, 2. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 15 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Amſterdam, 2. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{13}{16}$; 5 pCt. $99\frac{13}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{8}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $98\frac{15}{16}$; Ard. $21\frac{11}{16}$; Paſſ.—; 5 pCt. Metall. $108\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 5. Dez. 5 pCt. Met. $111\frac{9}{16}$; 4 pCt. $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2030; Integr. $53\frac{1}{4}$; Ard. $22\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $348\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 4. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück $1660\frac{7}{8}$ CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Dec.: Zum Erſtenmale. „Des Teufels Antheil“, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron Gummern, von Wien; Breisky, Kaufmann von Bahia; Komm, Kaufm. von Aachen; Herberg, Kaufm. von Eupen; Friederich, Kaufm. von Lößnitz. (Gold. Hirſch.) HH. Hetz, Kfm. von Urach; Lauf, Kaufm. von Blaubeuern. (Gold. Hahn.) Hr. Graf v. Gravenreuth, kgl. Kämmerer von Affing. (Schw. Adler.) HH. Mayer und Pilger, Kaufleute von Frankfurt; Kneipp, Kaufm. von Cöln. (Blaue Traube.) HH. Brandenburg, Kaufm. von Regensburg; Roth und Röhlin, Kaufleute von Kempten; Schmidt, Kfm. von Augsburg. (Stachusgarten.) Hr. Dr. Körber, prakt. Arzt von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 4. Dez.: Abraham Wihl, Fayence-Fabrikbeſitzer dahier, 79 J. alt; Barbara Scheck, Bauerstochter von Graſſau, Landg. Traunſtein, 18 J. alt. Den 5. dieß: Magdal. Riefanger v. h., 37 J. alt; Juliana Röller, Hoffiſchereimagd v. h., 60 J. alt.

Bekanntmachungen.

640. Meine geſtrige Bekanntmachung in Betreff der Mödlinger Looſe nehme ich hiemit zurück.

München den 8. Dez. 1843.

J. N. Oberndörffer.

632. (2b) **Muſeum.**

Samſtag den 9. Dez. wird Hr. Privat-Dozent Dr. Buchner die Gefälligkeit haben einen Vortrag zu halten, „die Chemie für's Leben.“

Anfang 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

637. **Literariſcher Verein.**

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu der am Montag den 11. Dezember Abends 5 Uhr anberaumten Generalverſammlung eingeladen. Die zur Tagesordnung beſtimmten Gegenſtände ſind im Vereinslokale durch beſonderen Anſchlag bezeichnet.

München, den 7. Dezember 1843.

Der Ausſchuß.

639. Dultplatz Nro. 22. im erſten Stock ſind 3 bis 4 elegant meublirte Zimmer mit oder ohne Küche ſogleich zu beziehen.

616. (4c)

Renten-Anſtalt
der
bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunſche zu entſprechen, und weil es im Intereſſe der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer ſo groß wie möglich werde, hat die Bank-Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Geſellſchaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die
Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 295.** 9. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. Nürnberg. — Oeſterreich. Agram. — Baden. Karlsruhe: Wahlunterſuchung. — Freie Städte. Frankfurt: Tod des Frhrn. Alexander v. Brints-Berberich. — **Niederlande.** Das Journal de la Haye und die Angriffe der deutſchen Journaliſtik. — **Frankreich.** Details über die Niederlage und den Tod Sidi Embaraks. — **Großbritannien.** — **Oſtindien.** — **Neueſte Nachrichten.** Olozaga's Entſetzung beſtätigt. Serrano und Frias mit Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. — Warum dieſe Witterung? — **Courſe der Staatspapiere. Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 8. Dezbr. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 8. enthält Folgendes: „Inhaltlich höchſter Miniſterial-Entſchließung vom 20. v. M. haben Se. Maj. der König der Stiftung eines einfachen Beneficiums in der Filialgemeinde Büchl, Landgerichts Tölz, durch den daſelbſt commorirenden Conventualen des vormaligen Benediktinerſtiftes Benediktbeuern, Prieſter Fr. Wagner, freireſignirter Pfarrer von Eberſing, die allerhöchſt landesherrliche Beſtätigung allergnädigſt zu ertheilen und hiebei allerhuldvollſt auszuſprechen geruht, daß dem Prieſter Franz Wagner die allerhöchſt wohlgefällige Anerkennung der, durch dieſe ſeine Stiftung bethätigten frommen Geſinnungen kund gegeben und ſolche durch das Regierungsblatt des Königreiches veröffentlichet werde."

Augsburg, 8. Dez. Aus Nürnberg iſt uns ſo eben die ſichere Nachricht zugekommen, daß Herr Peter Baur ſeine elektro-magnetiſche Maſchine in Augsburg zeigen wird, damit ſich auch hier, wo Kunſt und Wiſſenſchaft zu finden ſind, Jedermann überzeugen kann, daß die wunderbare Kraft zu jeder Bewegung von Maſchinen anzuwenden iſt. (Abendzeit.)

Nürnberg, 6. Dezbr. Geſtern Vormittag wurde der Grundſtein zu dem neuen Pfarrhofe bei St. Lorenzen gelegt. Das Gebäude wird nach einem Plane Heldeloff's im gothiſchen Style aufgeführt und wird, einmal vollendet, zu den intereſſanten Bauten des an mittelalterlichen architektoniſchen Werken ſo reichen Nürnberg gehören, da ein ſogenanntes Chörlein, das am alten Pfarrhofe geſtanden, auch an den Neubau übergeſetzt wird. — Auf dem Kanale kommen noch immer Schiffe an und gehen welche ab, da die Witterung ſo mild geblieben iſt, daß nur einigemal aufſtehenden Waſſern eine ganz dünne, nicht einmal die leichteſten Gegenſtände tragende Eiskruſte und dieſe blos am Morgen geſehen wurde. Am Kanalhafen wird eben jetzt, ſtatt des bloß hölzernen Interimskrahnens, ein maſſiver errichtet und die beiden großen Lagerhäuſer ſtehen ſeit längerer Zeit vollendet da. (A. Ab. Z.)

Oeſterreich.

Agram, 29. Nov. In Karlſtadt verſtarb am 24. Nov. der k. k. Feldmarſchall-Lieutenant Gg. Frhr. v. Waldſtädten, Karlſtädter Gränztruppen-Diviſionär und Inhaber des Tiroler Jägerregiments Kaiſer Ferdinand, 69 Jahre alt. (Agram. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 4. Dez. Siebente öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde ausgefüllt von der zweiten Discuſſion über die Wahl des Abg. Rothermel. Durch den erſten Beſchluß der Kammer über dieſe Wahl war das Protokoll über die Wahl der Wahlmänner in Balz reklamirt worden. Die zur Prüfung desſelben ernannte Kommiſſion fand in ihrer Majorität keine Veranlaſſung zu weiterer Beanſtandung der Deputirtenwahl, wiewohl ſie anerkannte, daß das Protokoll einige unerhebliche Formfehler darbiete. Die Minorität dagegen trug auf Caſſation der Wahl an, weil ſie ſieben weitere Gebrechen entdeckte, die ſie für erheblich hielt. Der Abg. v. Itzſtein ſtellte den Antrag, die Wahl weder zu verwerfen noch zu genehmigen, ſondern da die Sache unklar und verdächtig ſey, jene Unterſuchung durch einen unbefangenen Richter vornehmen zu laſſen. Das Reſultat der langen, zum Theil ſehr intereſſanten Discuſſion war, daß mit Beſeitigung aller andern Anträge die Wahl des Abg. Rothermel mit 27 gegen 25 Stimmen ſchließlich für gültig erklärt wurde. — Heute früh iſt Se. H. der Erbgroßherzog von Heſſen und bei Rhein zum Beſuch der großherzoglichen Familie dahier eingetroffen, und im Schloſſe abgeſtiegen. (Karlsr. Ztg.)

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Dezbr. Heute Nacht um 1 Uhr verſchied dahier Se. Exc. der Freiherr Alexander von Brints-Berberich, fürſtlich Thurn und Taxis'ſcher wirklicher Geheimerath und quiescirter Generalpoſtdirector, k. k. öſterreichiſcher Kämmerer, Ritter des k. würtembergiſchen Friedrichs-Ordens, des kurheſſiſchen Hausordens vom goldnen Löwen, des großh. badiſchen Zähringer Löwen-, des großh. heſſiſchen Ludewigsordens, des großh. ſächſiſchen Falkenordens und des herzogl. ſächſiſchen Erneſtiniſchen Hausordens Großkreuz; des k. ungariſchen St. Stephansordens Comthur und des Malteſerordens Ritter ꝛc. ꝛc. — Geſtern iſt Se. Exc. der Baron O'Sullivan de Graß, k. belgiſcher außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter am kaiſ. öſterreichiſchen Hofe, nebſt Familie und Dienerſchaft aus Wien hier angeommen. (Frkf. Ob.-P.-Z.)

Niederlande.

Von der Spree, 28. Novbr. Das Journal de la Haye rügt in einem an die Spitze des Blattes vom 9. Nov. geſtellten Artikel „die beklagenswerthen und ungerechten Angriffe gegen die Niederlande, welche ein Theil der deutſchen Preſſe in's Unendliche fortführen zu wollen ſcheine". Der Gegenſtand iſt wichtig genug zu einer unparteiiſchen Beſprechung über Entſtehung und Grund dieſer Erſcheinung. Als die Fürſten Europa's die Freiheit der Stromſchifffahrt erklärten, da hofften auch die Bewohner des Rheingebiets von Holland ein freundnachbarliches Zuſammenwirken behufs beſter Benutzung dieſer ſchönen Waſſerſtraße. Die Regierung der

Digitized by Google

Niederlande aber glaubte ſich berechtigt, den Verkehr des freien Stromes zu beherrſchen; der unglückliche Streit über das jusqu'a la mer begann und wurde faſt 16 Jahre hindurch mit immer ſteigender Leidenſchaftlichkeit geführt. Es gibt einzelne Gegenſtände, bei deren verletzender Berührung das allgemeine Rechtsgefühl ſich ſehr empfindlich zeigt; auch die freie Benutzung der von der Natur dargebotenen Verkehrswege gehört dahin, und daraus iſt leicht zu erklären, weßhalb die holländiſche Deutung des jusqu'à la mer auch nach dem Mainzer Vertrage vom 31. März 1831 nicht vergeſſen wurde Die Ereigniſſe von 1830 hätten die Ungunſt, mit welcher man in einem großen Theile von Deutſchland die Niederlande betrachtete, ſehr vermindern oder vielleicht gänzlich beſeitigen können; denn es iſt nicht zu leugnen, daß anfänglich ſich recht viele Theilnahme für Holland kundgab. Allein die Regierung dieſes Landes zeigte dann zehn Jahre hindurch eine Unverſöhnlichkeit, welche jene Theilnahme allmählig erkalten machte, und die Wirkungen des Vertrags mit dem deutſchen Zollvereine vom Jahre 1839 waren wenig geeignet, unangenehme Ereigniſſe zu verwiſchen. Nachdem dieſer Vertrag aufgehoben war, gaben Beſtimmungen der niederländiſchen Regierung hinſichtlich der Berechtigungen ihrer Landesflagge neue Veranlaſſung zu unangenehmen Zeitungs-Verhandlungen, und die ſo eben erfolgte Eröffnung einer Eiſenbahnverbindung des Rheins mit den Seehäfen Belgiens hat den Erörterungen über die nachbarlichen Verhältniſſe zwiſchen Deutſchland und Niederland eine Beimiſchung von Bitterkeit gegeben, welche im Intereſſe der Sache ſehr zu beklagen iſt. Dieſe Erſcheinung zeigte ſich leider ſchon bei mehreren der großen Streitfragen zwiſchen Deutſchland und Niederland, zur Zeit der äußerſten Gereiztheit. Die deutſchen Blätter verfielen gewöhnlich zuerſt in dieſen Ton; die bedächtigeren Holländer antworteten in ſcharfer Redeweiſe, und ſo erhitzten beide Theile ſich immer mehr. Die allerneueſte Zeit hat auch hierin eine Modification gebracht, weil die Eiſenbahnverbindung des Rheins mit dem Meere die Stellung beider Parteien weſentlich veränderte. Jetzt greifen deutſche Blätter die Niederländer mit Spott und Hohn an, dieſe aber antworten theils durch Verdächtigungen Belgiens, theils durch Klagen über ſchlechte Nachbarſchaft und Undank, laſſen auch wohl Repreſſalien als Drohung durchblicken. Wohin wird das führen? Gewiß ebenſo wenig zur Regulirung des Verkehrs von Deutſchland mit und durch Holland auf eine den Intereſſen Beider zuſagende Weiſe, als zur Trennung der Eiſenbände, welche Deutſchland und Belgien freundlich ſich gereicht haben. Wollen wir echten deutſchen Sinn beweiſen, ſo müſſen wir vermeiden, ein Volk mit Kränkungen zu überhäufen, welches durch häusliches Unglück ſchon tief genug gebeugt iſt; wollen wir Gerechtigkeit üben, ſo dürfen wir nicht verſchweigen, daß Holland durch Ermäßigung ſeiner Durchgangsabgaben, ſowie durch Ausdehnung der Rechte des Vertrags vom 5. Nov. 1842 (Schifffahrt zwiſchen Rhein und Schelde), auf alle Rheinuferſtaaten ſeinen Wunſch, Deutſchland freundlich entgegenzukommen, zu erkennen gegeben hat. Wir dürfen ferner nicht vergeſſen, daß auch auf Hollands Verkehr mit Frankreich und mit der Schweiz ſchwere deutſche Rheinabgaben laſten; wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die finanzielle Lage der Niederlande die Regierung dieſes Staats zur vorſichtigſten Behandlung der beſtehenden Einnahmequellen gebieteriſch nöthigt. Den holländiſchen Publiciſten aber dürfen wir dringend empfehlen, anſtatt die Folgen einer näheren Verbindung des deutſchen Rheins mit dem belgiſchen Meere den Regierungen unſeres Vaterlandes und den franzöſiſchen Nachbarn auf verſchiedene und widerſprechende Weiſe zu verdächtigen, anſtatt zu klagen oder zu drohen, vielmehr durch Rath und That eine Annäherung Niederlands an Deutſchland zu betreiben. Die holländiſchen Zeitungsſchreiber ſollten deßhalb (wie Einzelne bereits thaten) ihrer Regierung, ihren Mitbürgern täglich den Rath ertheilen, Belgiens Beiſpiel im Baue von Eiſenbahnen nachzuahmen, anſtatt ſolches zu verdächtigen. Belgien iſt in eifriger Betriebſamkeit Deutſchland entgegengekommen; es hat bewieſen, daß der Werth, welchen eine möglichſt erleichterte Verbindung mit Deutſchland für beide Nachbarn hat, ihm wohl bekannt iſt. Auch Deutſchland hat ſeine gleichartigen Intereſſen erkannt; aber gleiche materielle Intereſſen knüpfen Verbindungen, bei welchen von der Politik gar nicht die Rede iſt. Wir möchten daher den Holländern wohlmeinend zurufen: Sucht nicht vergeblich die Zeit aufzuhalten, ſondern verſucht, mit ihr fortzuſchreiten, dann werdet ihr uns finden und Hand in Hand mit uns gehen können. (D. A. Z. und Allg Preuß. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Dezbr. Die Enthüllungen, welche der National neuerdings in Betreff der Verfälſchungen von Lebensmitteln und andern Waaren machte, haben Früchte getragen. Gemeinde-Behörden, Gerichte und Regierungsbeamte ſind eifrig bemüht, dieſen Fälſchungen, insbeſondere den Vermiſchungen von Milch, Wein mit Waſſer und ſchädlichen Stoffen, den Betrügereien bei dem Fleiſchverkauf u. dgl. ein Ende zu machen. — Der Ami de la Religion erklärt die Angabe, als habe der franzöſiſche Botſchafter in Rom den heiligen Vater um Einſchreitung gegen die Maßregeln der franzöſiſchen Geiſtlichkeit wegen des Unterrichtsweſens gebeten, für ungegründet. — Der Moniteur Algérien enthält einen ausführlichen Bericht über die Niederlage und den Tod des Sidi-Embarak durch den glücklichen Ueberfall des Generals Tempoure. Die franzöſiſchen Truppen beſtanden aus 800 Mann Infanterie mit 3 Kanonen und 500 Mann Kavallerie. Nachdem Tempoure den Feind 4 bis 5 Tage, während welcher der Regen oft in Strömen fiel, verfolgt hatte, erreichte man am 11. Nov. bei Tagesanbruch Wed-Kaſchba, wo das arabiſche Bivouak war. Ohne einen Augenblick zu verlieren, formirte der General ſeine Kavallerie in drei Kolonnen, die Infanterie ſollte folgen. Inzwiſchen kam eine feindliche Vedette aus dem Walde hervor, feuerte ihre Muskete ab, und ſprengte ins Lager, um Lärm zu machen. Die franzöſiſche Kavallerie ſetzte ſich jetzt im Trab in Bewegung, und war bald dem Feinde bis auf Schußweite nahe gekommen. Sidi Embarak, oder Ben Allal Uled Sidi Embarak (wie er mit ſeinem vollſtändigen Namen hieß) hatte ſeine Mannſchaft in zwei dichten Kolonnen aufgeſtellt, und erwartete muthig den Sturm. Allein es erfolgte eine Charge der franzöſiſchen Kavallerie, die Alles vor ſich her trieb; unterdeſſen kam auch das Fußvolk herzu, und ein Blutbad begann. Als Ben Allal ſeine Fahnenträger fallen ſah und die ſchreckliche Verheerung unter ſeinen Truppen wahrnahm, verſuchte er es mit einigen Reitern zu entfliehen. Schon hatte er die felſigen Hügel, die man Kefs nennt, erreicht, allein Kapitän Caſſaignoles folgte, ohne ihn zu kennen, ihm auf der Ferſe nach. Zwei Korporale und ein Sergeant kamen auf den Ruf des Kapitäns heran, und dieſe Viere umzingelten nun den arabiſchen Häuptling. Ben Allal ſchien ſich ergeben zu wollen, und Korporal Laboſſay wollte eben die Flinte, die er ihm mit dem Kolben hinreichte, ergreifen, als Jener mit blitzſchneller Wendung die Lage des Gewehrs wechſelte, und den Korporal erſchoß. Ein Piſtolenſchuß von Ben Allal ſtreckte Kapitän Caſſaignole's Pferd

Digitized by Google

nieder, und ein zweiter brachte dem Sergeanten, der eben dem Araber einen Säbelhieb verſetzt hatte, eine leichte Wunde bei. Nun wollte ſich Ben Allal mit der entladenen Flinte wehren, als ihn Korporal Gerard mit einer Piſtole durch die Bruſt ſchoß, und dadurch dem verzweifelten Kampfe ein Ziel ſetzte. Nach wußte Caſſaignoles nicht, wer der Feind ſey, der ſich ſo muthig und gewandt vertheidigt hatte; ein wohlbekanntes Merkmal verſcheuchte den Zweifel. Der gefallene Feind hatte nur Ein Auge — es konnte nur Sidi Embarak ſeyn. Sein Haupt wurde abgehauen, und zum General gebracht. Das Ergebniß dieſer glänzenden Affaire waren: 404 Mann regelmäßige Infanterie und Kavallerie (darunter 2 Majors und 18 Kapitäne) getödtet, 364 Mann, worunter 13 Kapitäne, gefangen; drei Fahnen, 600 Musketen, eine Menge Säbel und Piſtolen, 50 Pferde ꝛc. erbeutet. Die Franzoſen haben außer dem erſchoſſenen Korporal nicht mehr als 8 ſchwer Verwundete, was ſich nur aus dem Ungeſtüm des Angriffs und dem paniſchen Schrecken des Feindes erklären läßt. Ben Allal war Abd-el-Kaders vertrauteſter Rathgeber und tapferſter Offizier, nächſt ihm der einflußreichſte Mann im Lande und der Franzoſen bitterſter Feind.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Die Times erklären Englands Zuſtimmung zu der Vermählung des Grafen von Trapani mit der Königin Iſabella. England habe immerhin ſeinen Zweck erreicht, wenn es nur verhindere, daß zwiſchen Frankreich und Spanien ein engeres Bündniß gegründet werde.

Oſtindien.

Die neueſte Poſt aus Oſtindien (über Suez und Marſeille) bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 1. Nov. Im Pendſchab dauern die Unordnungen und Ermordungen fort. Es ſind die Gräuel eines ſich auflöſenden orientaliſchen Reichs. Die letzte Poſt meldete die Ermordung des Schir Singh, ſeines jungen Sohnes Pertab Singh und ſeines ganzen Harems, ſo wie des mächtigen Miniſters Deihan Singh, welcher der Haupturheber des Königsmordes geweſen war. Seither erfuhr Sewan Moll, der Statthalter des Multan, das gleiche Loos, und auch der Sohn und Bruder Deihan Singhs, die deſſen Tod gerächt hatten, Hira Singh (wörtlich: Diamantenlöwe), der ſchönſte Mann des Hofes von Lahore, und Gulab Singh, ſollen ermordet ſeyn. Auf dem Thron ſitzt Dhulley Singh, ein ſechsjähriger Knabe, angeblicher Sohn von Rundſchit Singh, dem Löwen des Pendſchab. Die anglo-indiſchen Truppen von Bengalen, 12,000 Mann ſtark, welche nach Sind beordert waren, ſollen zu Firospur, an den Grenzen des Pendſchab, aufgeſtellt werden.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 5. Dezbr. Die Nachricht von der Abſetzung Olozaga's beſtätigt ſich. Der Moniteur enthält heute hierüber folgende telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 3. Dez.: „Das Dekret der Abſetzung Olozaga's iſt am 29. Nov. erſchienen. Er hat bei den Gerichten eine Klage gegen den Heraldo niedergelegt, der ihn der Majeſtätsbeleidigung (lèse-majesté) anklagt. Das ganze Miniſterium hat ſeine Entlaſſung gegeben, mit Ausnahme der HH. Frias und Serrano, welche mit dem Präſidenten und den Vicepräſidenten des Congreſſes beauftragt ſind, das Cabinet zu reconſtituiren. Sie vereinigten ſich am 30. im kgl. Palaſt. Madrid war am 30. Abends ruhig.“

Ueber den Inhalt dieſer Depeſche ſagt das Journal des Debats: Es fällt auf, daß der Rücktritt des Herrn Olozaga durch eine förmliche Entſetzung ſtattfand. Die Strenge einer ſolchen Maßregel gegen einen Mann, der Spanien und der Königin ſo unbeſtreitbare politiſche Dienſte erwieſen, muß durch irgend eine gewichtige, oder ſehr ſtreng gedeutete Thatſache motivirt ſeyn. Noch wiſſen wir nicht, wie die letzten Handlungen des Hrn. Olozaga, ſo lange er im Amte ſtand, beſchaffen waren. Aus der Ankündigung ſeiner Klage gegen den Heraldo ſieht man indeſſen, daß ſein Benehmen von der Parthei, die dieß Journal repräſentirt, als Majeſtätsbeleidigung qualificirt wurde.

Die gewöhnliche Madridercorreſpondenz, die bis zum 28. reicht, giebt einige Details über die erſten Verlegenheiten, in welche Olozaga gerathen war, beſonders von Seite der Generale Serrano und Narvaez, welche beide aus Unwillen darüber, daß nicht Lopez, ſondern der Moderado Pidal den Präſidentenſtuhl des Kongreſſes erhalten hatte, ihre Entlaſſung angeboten hatten. Da die Criſis, welche Olozaga ſtürzte, am 29. vor ſich ging, ſo wird erſt der nächſte Courrier hierüber weitere Aufklärungen bringen. Man fürchtete, daß, wenn die Moderados auf dem Wege der Oppoſition weiter fortſchreiten würden, die Auflöſung des Kongreſſes nothwendig werden möchte. Die Sentinelle des Pyrénées meldet, Hr. Olozaga befinde ſich im Gefängniß. Er habe ohne Wiſſen ſeiner Collegen der Königin heimlich ein Dekret zur Kammerauflöſung abgenöthigt, die übrigen Miniſter, hierüber aufgebracht, hätten ſodann ſeine Verhaftung bewirkt.

Die Morningpoſt vom 2. Dec berichtet aus London, daß Chateaubriand die nächſte Woche nach Paris zurückkehren wollte, Berryer noch am ſelben Abend dahin abging. Man zählt nicht weniger als 500 Perſonen von der hohen franzöſiſchen Nobleſſe, die in London zur Zeit anweſend ſind, und die Liſte mehrt ſich noch täglich. Marquis de Breuzé, der durch Unpäßlichkeit an der Reiſe gehindert war, hat ſich durch ſeinen Bruder den Vicomte de Breuzé repräſentiren laſſen. Der Herzog von Bordeaux wird nächſtens einen Ausflug nach Wales machen. Er genießt eine vortreffliche Geſundheit.

Warum dieſe Witterung?

Trotz der unfreundlichen Witterung gelang es doch dem Unterzeichneten, am 4., 5. und 7. der nächſtvorhergehenden Tage Sonnenbeobachtungen zu machen. Es fanden ſich nach und nach zwei Partieen von Flecken in der Nähe der Mitte der Oberfläche der Sonne, deren die eine drei, die andere vier kleine Flecken zeigten, die allmählig entſtanden waren und jetzt am weſtlichen Sonnenrande zu verſchwinden im Begriffe ſind. Es wird wohl Niemand im Stande ſeyn, eine andere Urſache unſerer warmen, unordentlichen Dezemberwitterung aufzuweiſen, als dieſe Sonnenflecken.

München, 8. Dezember 1843.

Prof. Gruithuiſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Es iſt gegenwärtig ein großer Schachkampf im Gange zwiſchen dem Franzoſen St. Amant und dem Engländer Staunton. Galignanis Meſſenger theilt ſeit einigen Wochen die einzelnen Züge nebſt kritiſchen Bemerkungen mit.

In Treviſo wäre der Tenoriſt Bianchi beinahe ein Opfer ſeiner Rolle (Nabucco) geworden, indem der Blitz, welcher ihm die Krone vom Haupte ſchlagen ſoll, ſeine Schläfe traf und ihn ſinnlos zu Boden ſchleuderte. Zwei ſchwere Wun-

Digitized by Google

den hinderten ihn, die Vorſtellung fortzuſetzen, welche ſomit unterbrochen blieb. Zwei Tage ſpäter ging die Oper mit neuer Beſetzung und gutem Erfolg in Scene. (O.-P.-Z.)

Ein altes Weib von Provins ſtarb kürzlich in dem Hoſpitale, gleichzeitig mit einem Soldaten vom 6. Chaſſeurregiment. Nun fand ein ſonderbares Mißverſtändniß ſtatt. Die Todlade des Weibes ward mit der des Soldaten verwechſelt; ihre Ueberreſte wurden durch einen Theil des Regiments zu Grabe geleitet; jene des Soldaten durch die Freunde und Verwandten des alten Weibes. Der Säbel und die Epauletten des Soldaten waren auf dem Sarge der Frau angeheftet, und eine Charge ward über ihrem Grabe abgefeuert; während dem Leichnam des Chaſſeurs eine in Thränen zerfließende Familie folgte, von der er während ſeines Lebens auch nicht eine Seele gekannt hatte.

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Dez. Conſols $95\frac{1}{2}$.

Paris, 4. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 35 C.; 3 pCt. 82 Fr. 35 C.

Amſterdam, 3. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $54\frac{15}{16}$; 5 pCt. ——; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $98\frac{13}{16}$; Ard. $21\frac{13}{16}$; Paſſ.—; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 6 Dez. 5 pCt. Met. $111\frac{1}{2}$; 4 pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2028; Integr. $53\frac{3}{8}$; Ard. $22\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $348\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 5. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. $76\frac{3}{4}$; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Göſſel, Kaufm. von Sheffield; Borſchell, Kaufm. von Mainz; Mayer, Kaufm. von Wolm. (Gold. Hirſch.) Hr. Lamaroſe, Negotiant von Beaune. (Schw. Adler.) HH. Lubicrankowski, Szyt und Bertolino, Rent. aus Polen. (Gold. Kreuz). HH. Conſtatt, Part. von Prag; Mehring, Kfm. von Nürnberg. (Bl. Traube.) HH. Brunner, Kfm. von Augsburg; Forell, Kaufm. von Aachen; Weber, Kaufm. von Hof; Müller, Kfm. von Lennep; Preiſinger, Kfm. von Augsburg; Vicomte Signancourt von Straßburg; Wagenſeil, Fabrikant von Kaufbeuern; Röſer, Fabrikant von Nürnberg; Emolin, Fabrikant von Reutling; Kolb, Kaufmannsfrau von Baireuth. (Stachusgarten.) HH. Stibitz, Kaufmann von Sara; Herle, Thierarzt von Schwabmünchen; Müller, Maler von Erlangen.

Geſtorbene in München.

Den 6. Dez.: Anton Gſellhofer, b. Schönfärbersſohn v. hier, 30 J. alt; Barb. Hasler, penſion. k. Kammerkehrerin, 60 J. a.; Sebaſt. Neumaier, b. Metzger dahier, 62 J. alt; Maria Anna Kajndl, Maurerpaliers-tochter, 57 J. alt. Den 7. dieß: Joſeph Walch, ehemal. Wäſcher und Zimmerm. v. hier, 63 J. alt.

Bekanntmachungen.

635. (2b) **Muſeum.**

Montag den 11. Dezember

Concert

für die Mitglieder der Geſellſchaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Verſammlung der Vorſteher.

617. (3b) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 20. December d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monat November 1842 und zwar:
Buchhaltung I. von Nr. 9081 bis 17568,
Buchhaltung II. von Nr. 3331 bis 5874.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Dezember öffentliche Verſteigerung.

München den 30. November 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

638. (3a) In der

Mayer'ſchen Buchhandlung in Salzburg

iſt erſchienen und in allen **Buchhandlungen Münchens** zu haben:

Praktiſches

Handbuch der Katechetik

für Katholiken,

oder

Anweiſung und Katechiſationen

im Geiſte des heil. Auguſtinus, als Fortſetzung der katechetiſchen Vorleſungen,

welche Se. fürſtl. Gnaden der Hochwürdigſte Hochgeborne Herr Herr

Auguſtin Gruber,

weiland Erzbiſchof von Salzburg, des öſterreichiſchen Kaiſerreiches Fürſt, des heil. apoſtoliſchen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutſchland, Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät wirkl. geh. Rath, der Theologie Doctor,

im Prieſter-Seminar zu Salzburg gehalten haben.

Zweiter Theil.

Religionsunterricht für die Schüler der erſten Klaſſe.

Dritte, unveränderte Auflage.

Mit Genehmigung der hohen k. k. Hofcenſur und des hochwürdigſten fürſterzb. Ordinariates Salzburg.

8. $29\frac{1}{2}$ Bogen. Preis: 2 fl. 30 kr. R. Mze.
2 fl. 5 kr. C. M.

Es iſt die Fortſetzung eines Werkes, das wegen ſeiner anerkannten Zweckmäßigkeit der weiteren Anempfehlung nicht bedarf. — **Katecheten, Lehrer** und ſelbſt **Aeltern** für ihren häuslichen Bedarf haben bereits durch zahlreiche Abnahme des erſten Bandes: „Elementar-Unterricht der Kleinen“, wie auch in erſter und zweiter Auflage dieſes Bandes daſſelbe hinreichend gewürdiget; — bedeutende Recenſions-Inſtitute haben die Vorzüge dieſes Werkes laut angeprieſen. — Die Unterrichtsweiſe iſt, begreiflich, hier in Aufgabe und Leiſtung eine Stufe höher geſtellt, nämlich für die erſte Schulklaſſe, übrigens die rühmlich bekannte des erſten Bandes beibehalten.

Die augenfällige Brauchbarkeit in einem der ſtärkſten, noch wenig mit Glück befriedigten Paſtoralbedürfniſſe kann nur als die geltende Firma betrachtet werden, unter welcher die eben ſo große als ſchnelle Vergreifung dieſer zwei Auflagen ſich nach allen Richtungen des katholiſchen Deutſchlands gemacht hat.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag № 296. 11. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Georgl-Ritterfeſt. Nürnberg: Generalverſammlung der Actionäre des Ludwigs-Kanals. — Preußen Berlin. Düſſeldorf: Tod des Prof Maurenbrecher. Aſyl für entlaſſene weibliche Gefangene. Breslau: Wohlthätiger Verein für die Bewohner der Kaſematte. Gründung eines Kloſters barmherziger Brüder. Kaiſerswerth: Ausbreitung der Diakoniſſen-Anſtalt. — Baden. Karlsruhe: Freiburg: Einführung des Ordens der barmherzigen Schweſtern. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — Kurheſſen. Fulda. — **Belgien.** Antwerpen. — **Schweiz.** **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** Palermo. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Thätigkeit des Antikorngeſetz-Vereins. — **Türkei.** Konſtantinopel — **Rußland und Polen.** Petersburg: Treffen mit den Avaren. — **China.** Fortdauer des Opiumſchmuggelhandels. — **Oſtindien.** Die Palaſtrevolution in Lahore. — **Neueſte Nachrichten.** — Literatur. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

† **München**, 9. Dezbr. Auf allerhöchſte Anordnung Sr. Majeſtät des Königs feierte am geſtrigen Tage der hohe Ritterorden vom heiligen Georg in gewohnter Weiſe ein großes Ritterfeſt, bei welchem der königl. Kämmerer Hermann Freiherr von und zu Guttenberg den Ritterſchlag empfing. Deſſen Aufſchwörer waren der königl. Herr Generalmajor und General-Adjutant, Graf von Baumgarten, und der königl. Herr Reichsrath, Auguſt Graf von Seinsheim. Mittags fand offne Rittertafel ſtatt, an welcher die zahlreich anweſenden Ordens-Mitglieder Theil nahmen.

* **München**, 11. Dezbr. Die jüngſte Ausſtellung des Kunſtvereins bot wieder viel Schönes dar. Wir nennen unter Anderm eine ſehr ſaubere und fleißige Holzſchnitzarbeit von Kirchmeier aus Tirol, Andreas Hofer darſtellend, wie er die Tiroler zur Fahne ſchwören läßt; das Reiterbildniß des däniſchen Feldmarſchalls Grafen zu Rantzau von Dietz; treffliche Architecturgemälde von Vermeerſch und Neher und ein niederländiſches Genrebild von Leys. Auch ſah man eine für die Ludwigskirche beſtimmte Monſtranz nach der Zeichnung des Directors v. Gärtner, modellirt von Sikinger, in Bronçe ausgeführt von Sauter. — Privatdocent Dr. Buchner hielt vorigen Sonnabend im Muſeum einen Vortrag über Chemie in ihren Beziehungen zum allgemeinen Lebensprozeſſe, der von einigen Experimenten begleitet war, und viele Belehrung gewährte.

Nürnberg, 8. Dezbr. Die geſtern dahier eröffnete 9te Generalverſammlung der Actiengeſellſchaft für den Ludwlzkanal hat den erſten Bürgermeiſter Hrn. Dr. Binder zu ihrem Präſidenten und den Frhrn Karl v. Rothſchild zum Vicepräſidenten gewählt. Nachdem durch den Hrn. Appellationsgerichts-Advokaten Dr. v. Hornthal der Rechenſchaftsbericht erſtattet worden, wurde zu deſſen Prüfung ein Generalcomité, aus den HH. Appellationsgerichtsrath Dr. Bihler, dem Vorſtand der k. Kanalbau-Inſpection, M. Hartmann, Kaufmann Clericus, Bürgermeiſter Mois und Appellationsgerichtsacceſſiſt Kreitmair als Mitgliedern, dann Kaufm. Haas und Handelsappellationsgerichtsaſſeſſor Herold als Subſtituten beſtehend, gewählt. Der Specialcomité (für die Frage wegen der rückſtändigen Zinſen) wurde zuſammengeſetzt aus den HH. Appellationsgerichts-Advokat Dr. v. Holzſchuher, Kreis- und Stadtgerichtsdirector Dr. Wülfert, Handelsgerichts-Aſſeſſor Enopf, Bürgermeiſter Mois und Bankier Kalb. Die Plenarverſammlungen bleiben ausgeſetzt, bis die Ausſchuß-Vorträge zur Berathung vorbereitet ſeyn werden.

(Nürnb. Korreſp.)

Preußen

Berlin, 7. Dez. In dieſen Tagen ſtarb hier einer der älteſten königl. preußiſchen Kammerherren, Graf Otto von Egloffſtein, 72 Jahre alt. Dieſer Ehrenmann hatte lange Zeit in ſeinem Geburtslande Franken, vornehmlich in Nürnberg, gelebt, wo ſein Andenken bei zahlreichen Freunden fortleben wird.

(N. K.)

Düſſeldorf, 30. Nov. Zu Rattingen im Kreiſe Düſſeldorf iſt vor 3 Jahren eine Anſtalt unter der Benennung: katholiſches Aſyl für entlaſſene katholiſche weibliche Gefangene gegründet worden, die dazu beſtimmt iſt: „die katholiſchen weiblichen Gefangenen nach ihrer Entlaſſung aus den Strafanſtalten aufzunehmen; dieſelben zu verpflegen und mit der nöthigen Kleidung zu verſehen; ſie durch religiöſen Unterricht moraliſch zu beſſern, und durch Anleitung zu allerhand häuslichen, ſo wie auch landwirthſchaftlichen und weiblichen Handarbeiten in den Stand zu ſetzen, ſich künftig ihre Lebensbedürfniſſe auf eine ehrliche Weiſe verdienen und bei guten und braven Herrſchaften ein angemeſſenes Unterkommen finden zu können.“ Eine Anſtalt, die ſich einen ſo edlen Zweck zur Aufgabe geſtellt, und ſeit ihrem Beſtehen in erfreulicher Weiſe auch erreicht hat, verdient um ſo mehr allgemein bekannt und nach Kräften unterſtützt zu werden, als dieſelbe durchaus noch kein Patrimonialvermögen beſitzt, ſondern blos auf freiwillige Beiträge und ſonſtige ungewiſſe Unterſtützungen gegründet iſt.

(Amtsblatt.)

Düſſeldorf, 7. Dez. Die hieſige Zeitung enthält die Anzeige, daß am 5. d. Mts. der Profeſſor Dr. Romeo Maurenbrecher, 40 Jahre alt, an den Folgen eines organiſchen Gehirnleidens geſtorben ſey.

Breslau, 29. Nov. Die Breslauer Zeitung enthielt in einem größeren Artikel die Angabe: „daß viele Gemeinden im ilitſcher Kreiſe ſelbſt die richterliche Gewalt über die Diebe ausübten, und zwar in der Weiſe, daß ſich alle Gemeindemitglieder in Kretſcham verſammelten, den Verdächtigen durch ſchreckliche Prügel zum Geſtändniß zwängen und ihn dann auf dieſelbe Weiſe beſtraften.“ Es wird ferner eine Geſchichte erzählt, welche ſich vor einigen Tagen in dem Dorfe Mariak, Wartenberger Kreiſes, zugetragen habe. Wir können aus ſicherer Quelle in Bezug auf dieſe Angaben theils

Digitized by Google

ergänzungsweiſe hinzufügen, theils berichtigen, daß das in Mariak (Mariendorf) in der Herrſchaft Medzibor an der Poſener Gränze vorgefallene Verbrechen Gegenſtand einer ausgedehnten Kriminalunterſuchung geworden iſt, welche gegen die zahlreichen Inkulpaten, und zwar wegen Todtſchlags und Theilnahme an demſelben, noch jetzt von dem herzoglich braunſchweig-öls'ſchen Fürſtenthumsgericht geführt wird. Dagegen haben ſorgfältige Ermittelungen herausgeſtellt, daß im Militſcher Kreiſe keine derartige Fälle, in welchen die Dorfgerichte und Gemeindemitglieder vermeintliche Verbrecher auf eine ſtrafbare und grauſame Weiſe behandelt, vorgekommen ſind. Ob die dießfällige Angabe auf einer Ortsverwechſelung beruht, mag dahingeſtellt ſeyn. (Bresl. Z.)

Breslau, 3. Dez. Ein Artikel der Breslauer Zeit. ſchilderte vor kurzer Zeit mit brennenden Farben das Elend der Bewohner der ſogenannten Kaſematte, die nach Schleifung der Feſtungswerke der Stadt überwieſen und etwa ſeit dem Jahre 1820 dazu benutzt worden iſt, Quartierloſen ein vorübergehendes Obdach zu gewähren. Der Art. machte in allen Kreiſen der Geſellſchaft den tiefſten Eindruck. Viele hatten vielleicht einmal zufällig gehört, daß jenes auch äußerlich düſtere und im Verfall begriffene Gebäude der Zufluchtsort nicht nur der in bitterſter Armuth Verkommenen, ſondern auch des liederlichſten Geſindels, das letzte Aſyl der Bettler, Vagabunden und Korrigenden und eine Schule der Proſtitution und des Verbrechens ſey; Viele haben ſogar vielleicht an einem heiteren Tage die unglücklichen Bewohner deſſelben geſehen, die in allen Altersſtufen, Männer, Weiber und Kinder, in ſchmutzige Lumpen gehüllt, auf dem Platze vor der Kaſematte gruppirt, an den ehemaligen Pariſer Wunderhof erinnerten. Aber ſchwerlich glaubte Jemand, daß im Innern der Kaſematte ſo viel grauenhaftes Elend aufgeſchichtet ſey, und ſo fand die lebendige Darſtellung des Artikels der Breslauer Zeitung und der damit verbundene Aufruf zur Hülfe ſchnell die außerordentlichſte Theilnahme. Ein Verein conſtituirte ſich vorläufig. Bis heut (ſeit dem 19. November) ſind an gleichgezahlten Beiträgen 428 Reichsthlr. 15 Sgr. (darunter ein Beitrag von 200 Rthlrn.), ferner Betten und Kleidungsſtücke in nicht geringer Quantität eingegangen, an jährlichen Beiträgen ſind 535 Rthlr. 2 Sgr. zugeſichert Die nothbedürftigſten Bewohner der Kaſematte haben, zum Theil nach der ausdrücklichen Beſtimmung der Geber, bereits Unterſtützungen empfangen. — Der ſogenannte Suppenverein, welcher, von anderen trefflichen Zwecken abgeſehen, den Hülfsbedürftigen täglich einen warmen Raum eröffnet und kräftige Suppen verabreicht, hat mit dem Eintreten der rauhen Jahreszeit unter der Leitung der Frau Polizeiräthin Neumann ſeine Wirkſamkeit wieder begonnen. Heute und morgen findet die von dem Kuhn'ſchen Frauen-Verein für Hausarme veranſtaltete Ausſtellung und der Verkauf von geſchenkten und gelieferten weiblichen Arbeiten ſtatt. Die gleiche Ausſtellung ſeitens des Jungfrauenvereins wird bald folgen. Außer dieſen Vereinen nennen wir nur das Bürgerrettungsinſtitut, welches ſich von Jahr zu Jahr mit größerem Segen ausbreitet. — Der Herr Fürſtbiſchof hat unterm 13. November ein Paſtoralſchreiben erlaſſen, in welchem nach oberhirtlichen Mahnungen zur Wachſamkeit, zum Gebet und zur Selbſtverläugnung die Faſtendiſpenſe für das neue Kirchenjahr ertheilt wird. Nach einer Notiz des Schleſiſchen Kirchenblattes hat des Königs Majeſtät zu genehmigen geruht, daß das bedeutende Vermächtniß des vormaligen Stadtkämmerers von Frankenſtein zur Begründung eines Kloſters der barmherzigen Brüder daſelbſt verwendet werden darf. (Pr. Allg. Z.)

Kaiſerswerth am Rhein, 16. November. Die hieſige Diakoniſſen-Anſtalt gewinnt immer mehr an Umfang und Theilnahme. Die gegenwärtige Anzahl der in der Anſtalt befindlichen Diakoniſſen iſt 58, der Kranken 75, der Kleinkinder-Lehrerinnen 12, der Waiſen 7. Das Krankenhaus iſt durch einen Anbau vergrößert und mit einer Kapelle verſehen worden. Die letztere wurde den 11. Septbr. d. J. von dem Präſes der weſtphäliſchen Provinzialſynode, Pfarrer Albert, eingeweiht. An demſelben Tage wurde zugleich das Jahresfeſt der Diakoniſſen-Anſtalt gefeiert und 10 Probe-Pflegerinnen in das Diakoniſſen-Amt feierlich aufgenommen. Zur Beſtreitung der Baukoſten hat Se Maj. der König abermals 3900 Rthlr. bewilligt, aber noch fehlen 4000 Rthlr; welche die Direction durch Actien von 25 Rthlr. zu 2 pCt. Zinſen von edlen Gebern herbeizuſchaffen ſucht. Der Miniſter der geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Eichhorn, beſuchte auf ſeiner Reiſe durch die Rheinprovinz und Weſtphalen auch die hieſige Anſtalt und ſprach ſich höchſt günſtig über die Organiſation und die Wirkſamkeit der Anſtalt aus. Zugleich wurde die Direction von dem Miniſter angewieſen, auf künftiges Frühjahr fünf weitere Diakoniſſen zum Abgange nach Berlin in die Charité bereit zu halten. Die Direction der Charité ſpricht die größte Zufriedenheit mit den bereits in der Charité wirkenden Diakoniſſen aus. Im nächſten Monat gehen zwei Diakoniſſen nach Worms, zwei nach Hamburg zur Uebernahme daſiger Hoſpitäler unter Oberaufſicht der verdienſtvollen Amalie Sieveking, zwei werden nach Potsdam verlangt, wovon Ihre Maj. die Königin eine aus ihrer Schatulle erhält. Außerdem ſind noch zwei nach Darmſtadt, zwei nach Lübeck, zwei nach Bremen, drei nach der Kretinen-Anſtalt auf dem Abendberge bei Bern, eine nach Petersburg, drei nach London verlangt worden; jedoch können dieſe vor der Hand nicht gegeben werden. Eine Gemeinde-Diakoniſſin geht nächſtens nach Jöllenbeck, zwei ſind nach Köln verlangt. (Schleſ. Z.)

Baden.

Freiburg, 28 Nov. Das ſüddeutſche katholiſche Kirchenblatt berichtet: Se. k. Hoh. unſer durchlauchtigſter Großherzog haben, in Berückſichtigung der ſo wohlthätigen Wirkſamkeit, welche der Orden der barmherzigen Schweſtern in allen Ländern ſeines Beſtehens auf die Krankenpflege ausübt, und nach dem Drange Seines mitleidigen Herzens gegen Leidende und Unglückliche jeder Art, wodurch Er ſich einen der anerkannt koſtbarſten Edelſteine in Seine königl. Krone eingeſetzt, auf die unterthänigſt angebrachte Bitte unſeres hochwürdigſten Erzbiſchofs demſelben gnädigſt geſtattet, den Orden der barmherzigen Schweſtern zur Verpflegung der Kranken im Großherzogthum Baden einzuführen. Se. Excell. der Herr Erzbiſchof, bereits eingeladen, über die Art und Weiſe der Einführung des Inſtituts der hohen Staatsbehörde Vorlage zu machen, wird nun unausgeſetzt thätig ſeyn, die Einführung der beſagten Ordensſchweſtern ſo bald als möglich zu verwirklichen und dem Vernehmen nach in nächſter Zeit ein Comité creiren, welchem alle in Sachen des einzuführenden Ordens bezüglichen Geſchäfte übertragen werden. (Freib. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 5. Dez. Aus glaubhafter Quelle vernehmen wir, daß zur Widerlegung der eben ſo ſchweren als unbegründeten Angriffe, welche zwei in neuerer Zeit erſchienene Schriften gegen die Juſtiz im Großherzogthum ſich erlaubt haben, demnächſt eine actenmäßige Darſtellung erſcheint, die ſich zur Aufgabe machen wird, die Wahrheit, und nur dieſe, offenkundig zu machen, die jedoch, da ſie auf volumi-

Digitized by Google

nöſe Acten zurückgehen muß, nicht in der Kürze zu erwarten iſt. Es werden daher ſelbſt diejenigen, welche über ſich gewinnen können, für die Illegalität der Behörden zu vermuthen und maßloſen Beſchuldigungen beizumeſſen, mit ihrem Urtheile vor der Hand noch zurückhalten.

(Großh. Heſſ. Ztg.)

Kurheſſen.

Fulda, 6. Dez. Der am 19. v. M. des Abends nächſt hieſiger Stadt von einem Soldaten angefallene und beraubte Landmann iſt an ſeinen Wunden geſtorben und der Verhaftete hat ſein Verbrechen eingeſtanden. (Frkf. O.-P.-Z.)

Belgien.

Antwerpen, 3. Dezbr. Das Journal d'Anvers berichtet: Die Engländer beginnen Gebrauch von unſerer Eiſenbahn zu machen, um ihre Waaren nach Deutſchland zu verſenden. In der letzten Woche iſt der engliſche Schooner „Aldbre", mit Havannahzucker, welcher nach Köln beſtimmt iſt, hier angekommen. Zwei andere engliſche Schooner, ebenfalls mit Zucker nach der nämlichen Beſtimmung beladen, werden erwartet.

Schweiz.

Von der Reuß, 5. Dez. Der Großrath des Standes Luzern hat heute zum Schultheißen des Kantons und zum Bundespräſidenten der Eidgenoſſenſchaft für das Jahr 1844 ernannt Hrn. Conſtantin Siegwart-Müller, zum Statthalter Hrn. Schultheiß R. Rüttimann. Hr. Siegwart-Müller wird mit dem neuen Jahr in Funktion treten. Die Groß- und Landräthe von Freyburg und Nidwalden haben beinahe einhellig beſchloſſen, die von Luzern aus beantragte Conferenz der bundesgetreuen katholiſchen Stände zu beſchicken. Es ſind nun noch Zug und Obwalden im Rückſtand; ſie werden wohl bald nachfolgen. — Die Jeſuitenfrage im Kanton Luzern wird erſt im Januar behandelt werden, da die großräthlichen Commiſſionalarbeiten hierüber noch nicht vollendet ſind. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. Die Schulden der Stadt Paris, welche unter dem jetzigen Präfecten, Grafen Rambuteau, ſich bedeutend vermindert haben, aber noch immer 65,703,000 Francs betragen, müſſen nach dem gegenwärtigen Tilgungsſyſtem im Jahre 1853 abgetragen ſeyn. — In den Straßen Suresne und Anjou St. Honoré ließ die Polizei geſtern wieder ungeheure Quantitäten verfälſchten Weins in die Goſſe laufen. — Die Revue de Paris erkennt jetzt an, daß der Streit zwiſchen der Geiſtlichkeit und der Univerſität ſo weit gediehen ſey, daß er die Hauptfrage des Tages geworden und auch der wichtigſte Gegenſtand der Berathungen der bevorſtehenden Seſſion werden müſſe. (Frz. Bl.)

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 27. Nov. Aus Berichten von Catania theile ich Ihnen folgendes in Bezug auf den neuen Ausbruch des Aetna mit. Das Feuer, welches man ſchon ſeit geraumer Zeit im Krater geſehen, rührte von der ſehr langſam aufſteigenden Lava her; den Schein derſelben konnten wir ſelbſt hier in Palermo wahrnehmen. Am 17. dieß machte die Lava einen Durchbruch unter dem Krater von 1842 und der Feuerſtrom floß in großer Menge *) und mit ſolcher Schnelligkeit auf der Nordſeite gegen das am Fuße des Berges gelegene Dorf Bronti zu, daß die Einwohner von Schrecken ergriffen, alle ihre Habſeligkeiten zuſammenpackten. Allein am 18. theilte ſich der Lavaſtrom oberhalb Bronti in zwei Arme, ſo daß die Wohnungen des Dorfes verſchont blieben; Felder und Weingärten aber wurden viele von der Lava überſchüttet. Mit dem 22. d. hat die Lavaausſtrömung ſchon bedeutend nachgelaſſen und man glaubte die Eruption würde in wenigen Tagen ihr Ende erreicht haben, da die Lava ruhig floß, ohne daß beſonders ſtarkes Getöſe im Innern des Vulkans zu hören war. (A. Z.)

*) Nach der Zeitung von Neapel hatte der Lavaſtrom eine Breite von 240 Palmen und ſtellenweiſe eine Höhe von 20 bis 40 Palmen.

Spanien.

Eine telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 4. Dez. meldet: „Die HH. Serrano und de Frias haben ebenfalls ihre Entlaſſung gegeben; die Königin hat ſie angenommen, ebenſo jene der übrigen Miniſter. Durch Dekret vom 30. Nov. wurde Hr. Gonzalez Bravo zum Miniſter des Auswärtigen ernannt. In ſeiner Eigenſchaft als Kanzler überreichte er in der Sitzung vom 1. den Cortes die Erklärung der Königin, daß Hr. Olozaga, nachdem er Ihre Maj. in ihrem Zimmer eingeſchloſſen, in der Nacht vom 28., indem er ihr die Hand hielt, gezwungen habe, das Auflöſungs-Dekret der Cortes zu unterzeichnen. Ein Antrag, der zum Zweck hatte, Hrn. Olozaga zu verhindern, in dem Congreß ſeinen Sitz einzunehmen, wurde mit einer Majorität von 79 gegen 75 Stimmen den Bureaus der Kammer zur Prüfung überſchickt. Madrid war in der lebhafteſten Unruhe."

Großbritannien.

London, 2. Dez. Das Chronicle und der Examiner heben hervor, wie der Antikorngeſetzverein allmählig zu einer ſolchen Macht herangewachſen ſey, daß ſelbſt Tories die Kornzollſcala kaum mehr zu vertheidigen wagen und die Mitglieder des Vereins, die Scala als aufgegeben anſehend, jetzt den Kornzoll überhaupt angreifen. Es wurde ſchon mitgetheilt, wie nachdrücklich die Times, das einflußreiche Organ des Mittelſtandes, ſich neuerdings gegen das Korngeſetz ausſpricht. Manche conſervative Fabrikanten ſteuern auch reichlich zu dem neuen Antikorngeſetzfonds bei, der auf 100,000 Pf. St. gebracht werden ſoll. So trug kürzlich ein Konſervativer zu Mancheſter 100 Pf. bei. Das whigh'ſche Chronicle glaubt, das gegenwärtige Korngeſetz werde keine zwei Jahre mehr dauern. — Aus Dublin wird unterm 30. Nov. gemeldet, daß die Commiſſion zur Unterſuchung der Pachtverhältniſſe ihre erſte Verſammlung im Schloſſe gehalten hatte, bei welcher jedoch Lord Devon nicht zugegen war. — Wir haben den Tod des iriſchen Friedensrichters Waller, eine Folge der durch eine Bande erlittenen Mißhandlungen, ſchon gemeldet. Auch das Leben ſeiner Frau iſt in Gefahr. Im Allgemeinen ſchildert man den Zuſtand der Grafſchaft Tipperary, die ohnehin ſtets die unruhigſte in Irland iſt, als große Beſorgniß erregend. Radikal könnte übrigens nur durch eine gänzliche Veränderung der Pachtverhältniſſe geholfen werden, ſo daß die iriſchen Pächter, ſtatt täglich der Vertreibung ausgeſetzt zu ſeyn, die eigentlichen Gutsbeſitzer würden; damit wäre aber die Herrſchaft der engliſchen Ariſtokratie in Irland zu Ende, wie ſie auch in England durch den Antikorngeſetzverein bedroht wird. (E. Bl.)

Das Problem der atmoſphäriſchen Eiſenbahn kann als gelöſt betrachtet werden, und zwar zu Gunſten des Syſtems. General Pasley, der berühmte Generalinſpector der Eiſenbahnen von Großbritannien und Irland, hat ſeinen Bericht an den Board of Trade erſtattet, der darauf die Erlaubniß ertheilte, die nach jenem Syſtem erbaute Eiſenbahn von Dublin nach Dalkey dem Perſonen- und Waarenverkehr

Digitized by Google

zu übergeben. Die Eröffnung ward auf den 17. Dez. feſtgeſetzt. Schon ſeit dem 18. Auguſt (zu welcher Zeit die Bahn noch nicht ganz vollendet war) wurden Verſuche unternommen. Dieſe wurden den ganzen September durch fortgeſetzt. Vom 3. bis 20. Okt. fanden die förmlichen Probefahrten ſtatt, denen unter andern General Sir J. Burgoyne, Generaldirector der öffentlichen Arbeiten von Irland, Sir W. Hamilton, Profeſſor Lloyd, die HH. Brunel, Vim und Bergin, ſowie aus Frankreich die HH. Teuſſi und Mallet anwohnten. Alle Verſuche und Proben fielen auf's günſtigſte aus, ſo daß am Schluß den HH. Clegg und Samuda die im voraus für den Fall des Gelingens feſtgeſetzte Summe ausbezahlt wurde. Der längſt durch Herrn Bergin aufgeſtellte Satz: Daß die Schnelligkeit eines Zuges auf der atmoſphäriſchen Eiſenbahn unabhängig von der Laſt und der Steigung ſey, ſoll ſich thatſächlich erhärtet haben. Die Schnelligkeit, in welcher die Probefahrten ſtattgefunden, war 34 bis 50 engl. Meilen in der Stunde (15 bis 22 Stunden). — Hr. Vignoles, ſtets ein warmer Vertheidiger dieſes Syſtems, ſoll im Sinn haben, deſſen Anwendung auf einen Theil der würtembergiſchen Eiſenbahnen vorzuſchlagen. Bekanntlich wird auch in Preußen ein Verſuch damit beabſichtigt. (A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 22. Nov. Am 17. d. M. hat der Sultan in der von ſeinem Vater erbauten Moſchee „Nurretije“ zu Tophana das Freitagsgebet verrichtet. Unmittelbar darauf begab ſich Se. Hoheit nach Pera, ruhte in dem daſelbſt befindlichen Kloſter der Derwiſche einige Zeit aus, und nahm ſodann die neuen Bauten bei der auf den großen Friedhöfen gelegenen Artilleriekaſerne in Augenſchein. — Der Kiatib Efendi (Secretär für die laufenden Geſchäfte im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten) Nedim Efendi iſt zum Botſchaftsrathe in Paris ernannt worden, und hat Atif Bei zum Nachfolger in ſeiner bisherigen Anſtellung erhalten. — Die Sandſchakate von Kalkandelen und Uskup ſind unter die Verwaltung des Statthalters von Rumelien, Mirza Said Paſcha, geſtellt worden. — Am 18. d. M. fand die Grundſteinlegung zu dem neuen Pallaſte von Beſchiktaſch, in Gegenwart des Mufti, des Imams vom Serail, des Großmarſchalls und Seriaskers Riza Paſcha, ſo wie des Hofarchitekten und der Serailsbeamten Statt. Es wurden bei dieſem Anlaſſe die üblichen Gebete verrichtet, Opfer geſchlachtet, und unter die Arbeitsleute reiche Geldgeſchenke vertheilt. Der Pallaſt wird von Stein gebaut, was bisher ohne Beiſpiel war, und ſoll binnen ſieben Jahren vollendet werden. — Der neue Statthalter von Bosnien, Kiamil Paſcha, iſt am 17. an Bord des Dampfbootes „Seri Pervas“ von hier abgereiſt, um ſich über Orſowa und Semlin nach ſeiner Beſtimmung zu begeben. — Unter den in der letzten Zeit hier angekommenen ausgezeichneten Reiſenden befinden ſich der k. franzöſiſche Diviſionsgeneral und ehemalige Adjutant Napoleons le Brun (Sohn des ehemaligen dritten Conſuls und nachherigen Erzſchatzmeiſters) und ſein Neffe. (Oeſtr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. Wie hier eingehende Privatnachrichten beſtimmt darthun, hat in den erſten Tagen des September ein blutiges Treffen zwiſchen unſern Truppen und den Avaren, einem beſondern Stamme der caucaſiſchen Bergvölker, an der linken Flanke unſerer dortigen Operationslinie Statt gefunden. Avarien, unfern der Weſtküſte des kaſpiſchen Meeres, bildet den nördlichen Theil Lesghiſtans. Die Herren Dittel und Bereſin, beide an der Kaſaner Univerſität attachirt und gegenwärtig im Auftrage und auf Koſten der Regierung auf einer Reiſe durch die europäiſche Türkei, Kleinaſien, Perſien, Syrien und Aegypten begriffen, haben uns neuerlichſt von Avarien, einem uns bisher ganz unbekannt geweſenen Diſtrict Transcaucaſiens eine beſondere Spezialkarte geliefert. Die Avaren und Lesghier gehören zu den grauſamſten und raubſüchtigſten Stämmen jener Bergvölker. Sie hatten um den beregten Zeitpunkt ein großes Aul (Dorf) der friedlichen mit uns verbundenen Bergvölker überfallen. Der Oberſt Weſelowsky eilte mit ſeinem Detachement zur Entſetzung deſſelben herbei, fand aber einen ihm an Zahl weit überlegenen Haufen von Gegnern vor, von Dſchamil, dem gegenwärtigen Oberanführer der Bergvölker, der ſich durch ungewöhnlichen Muth und Tapferkeit auszeichnete, perſönlich befehligt. Man gibt die Zahl der Feinde auf 8—10,000 Mann an. Weſelowsky mußte, ungeachtet er und ſeine kleine Mannſchaft mit der nur den Ruſſen eigenen heroiſchen Tapferkeit fechten, der gegneriſchen Uebermacht weichen, wobei ſeinerſeits der Verluſt an Getödteten und Gefangenen auf tauſend Mann angegeben wird. Unter den letztern nennt man auch den Lieutenant Abaſa, den Sohn eines unſerer reichſten Branntweinpächter im Innern. Man glaubt ſelbſt den Oberſten Weſelowsky unter den Gebliebenen oder Gefangenen, weil von ihm keine weitere Kunde hier eingegangen iſt. (Berlin. N.)

China.

Nach Berichten der indiſchen Blätter aus Macao vom 28. Aug. iſt die einzige Waare, deren Einfuhr in China ſchwunghaft betrieben wird, die verbotene, das Opium, welches in den Mandarinenbooten ſelbſt geſchmuggelt wird. Um die Vollziehung des Zolltarifs nicht zu hemmen, haben die Opiumhändler freiwillig Whampoa, den Landungsplatz am Fluſſe von Kanton, verlaſſen; an andern Stellen findet aber ihr Handel keine Hinderniſſe. Der Abſatz von Baumwollenwaaren geht flau. Die Kaufleute binden ſich übrigens nicht an die fünf dem Handel eröffneten Häfen. Ueberall wo ſie ſich dem Lande nähern, kommen die chineſiſchen Käufer auf ihre Schiffe, ſo daß dieſen die Landungs- und Conſularkoſten erſpart ſind. Hongkong, die neue brittiſche Kolonie, will nicht gedeihen. Eine Miſchung von gelbem und Dſchungelnfieber rafft eine Menge Europäer hin. Bis jetzt hat noch kein einziges Handlungshaus eine Niederlaſſung auf Hongkong gegründet, da der Verkehr von dem geſündern Macao aus, ſich leichter betreiben läßt. Die neue Hauptſtadt Victoria iſt ein Haufen zerſtreuter Häuſer und Hütten, wo man nicht wagen darf, bei Nacht auszugehen, da ſich der Abſchaum der chineſiſchen Bevölkerung auf der Inſel geſammelt hat. Nur wenige ehrliche chineſiſche Handwerker haben ſich bis jetzt von Macao aus übergeſiedelt. Der Gouverneur ſah ſich genöthigt, einen Befehl zu erlaſſen, daß alle Chineſen, die Nachts von 8 — 10 Uhr ausgehen, mit einer Laterne verſehen ſeyn müſſen. Nach zehn Uhr dürfen ſie gar nicht ausgehen.

Oſtindien.

Folgende Darſtellung gibt die Bombay Times vom 1. Nov. über die blutigen Ereigniſſe in Lahore: Der frühere Herrſcher Schir Singh, wiewohl ein Mann von Fähigkeiten und tapferer Soldat, war allezeit mancherlei Ausſchweifungen ergeben, denen er zumal ſeit ſeiner Thronbeſteigung im Februar 1841, wie es ſcheint, ohne alles Maaß nachhing. Er und ſein allmächtiger Miniſter Dheian Singh hatten viele Monate lang einer des andern Treiben mit Unwillen beobachtet; der Unterthan wagte es ſeinen Lebensherrn

Digitized by Google

zu beleidigen, indem er ihm in öffentlichem Durbar ſeine Liederlichkeit vorwarf, und augenſcheinlich einen offenen Bruch herbeizuführen ſuchte. Trunkenen Muths ſtieß Schir Singh einmal die Drohung aus, ſich dieſes Mannes, deſſen Inſolenz ihm unerträglich geworden, zu entledigen. Dieß ſcheint die nächſte Urſache ihres Zuſammenſtoßes geworden zu ſeyn. Man erinnere ſich, daß Schir Singh, wiewohl von einer der Frauen Rundſchit Singhs gekauft und adoptirt, und zu Rundſchits Lebzeiten mit der Statthalterſchaft von Kaſchmir betraut, doch nie als der Sohn des alten Löwen von Lahore oder der leibliche Erbe des Sikh-Throns anerkannt war, welchen er nur durch Argliſt und Gewalt gewann, als im November 1840 durch den Tod (d. h. Mord) der Prinzen Kurruck und Nehal Singh der Königsſtamm auf einmal erloſch. Der nächſte Collateralerbe war Adſchit (Ajeet) Singh, ein Günſtling Rundſchit Singhs von beträchtlicher Geiſtesbildung, aber eitel, dünkelvoll und ehrgeizig. Er ließ ſich, wie es ſcheint, mit dem Weſſier Dheian Singh in ein hochverrätheriſches Bündniß ein, in welchem beide über die Ermordung des Königs übereinkamen, während jeder für ſpäter ſeine eigenen Plane hegte. Die Zeit des „Duſſerah“ ſtand bevor, wo die Truppen alljährlich in der Nähe der Hauptſtadt gemuſtert zu werden pflegen. Der König war gewarnt worden, daß er von Verräthern umgeben ſey, die Rädelsführer beruhigten ihn aber durch heuchleriſche Verſicherungen ihrer Treue. Am 15. Sept. wollte er eine Abtheilung Reiterei muſtern, da überreichte ihm deren Befehlshaber Adſchit Singh, vor der Fronte des Corps, wie als Geſchenk ein ſchönes Gewehr von engliſcher Arbeit, jedoch ſtatt des Kolbens den Lauf voranhaltend; indem Schir Singh darnach langte, ſchoß ihn der Geber todt. Gleich darauf gaben die Reiter ein Pelotonfeuer auf das Gefolge des gemordeten Fürſten, von welchem an 200 auf dem Platze geblieben ſeyn ſollen. Der Kopf Schir Singhs wurde von ſeinem Mörder abgeſchnitten, und im Triumph auf einen Speer gepflanzt. Auf ſeinem Wege nach der Feſtung begegnete er dem Purtaub Singh, dem verſtändigen vierzehnjährigen Sohn des gemordeten Maharadſcha, zeigte ihm höhnend das blutige Haupt ſeines Vaters, griff deſſen Gefolge an, erſchlug den Prinzen und verſtümmelte ſeinen Leichnam; dem einzigen Kind desſelben wurde nachher der Kopf abgeſchnitten. Die Verſchwörer drangen ſofort in die Zenana — die Frauengemächer im Pallaſt, wo ein erſt 24 Stunden altes Kind, der letzte Sproß des königlichen Hauſes, zu Tod getreten und mehrere der Frauen niedergemetzelt wurden. Ein ſechsjähriger Knabe, ein Adoptivſohn des alten Rundſchit, ward allein am Leben verſchont. Adſchit Sing beſuchte ſeinen Genoſſen Dheian Singh, oder er begegnete ihm; es entſpann ſich zwiſchen ihnen ein Hader über den jedem von ihnen zukommenden Antheil an der Gewalt, und Dheian fiel von Adſchits Hand. Alles Vertrauen und aller Zuſammenhalt war nun unter den Verſchworenen ſelbſt verſchwunden; Adſchit und ſein Getreuer, Lena Singh Sindawalla wurden von den übrigen geächtet, in der Feſtung, in welche ſie ſich geworfen, belagert, beſiegt und erſchlagen. Hira und Suchet Singh — der eine der Sohn, der andere der Bruder Dheian Singhs — nahmen zunächſt die Autorität an ſich, und Dhulip Singh, der obenerwähnte ſechsjährige Adoptivſohn Rundſchits (andere Berichte laſſen ihn acht oder zehn Jahre alt ſeyn, was auch nach Rundſchits Todesjahr wahrſcheinlicher iſt), welcher erſt vor einigen Wochen gegen den Willen Schir Singhs von Dſchumbu nach Lahore gebracht worden war, wurde auf den Thron geſetzt, und Hira Singh als ſein Weſſier ausgerufen. Die Hofſterndeuter wurden über den zur Krönung günſtigſten Zeitpunkt berathen, und ſie bezeichneten als ſolchen die Conjunktur der Venus und der Sonne. Es geht das Gerücht, Suchet und Hira Singh ſeyen heftig aneinander, ja letzterer ſey erſchlagen. Gulab Singh, ein Bruder Dheian Singhs, ſoll mit 25,000 Mann von Dſchumbu gegen Lahore im Anmarſch ſeyn, zunächſt um den daſelbſt befehligenden General Ventura anzugreifen; ſeine weitere Abſicht iſt nicht bekannt. Uebrigens war bis zum 12. Okt., bis wohin die Briefe aus Lahore reichen, kein daſelbſt befindlicher Europäer an Perſon oder Eigenthum beſchädigt worden. Ueber die Vorgänge im Land, Lahore und deſſen Nachbarſchaft ausgenommen, weiß man nur wenig; die Forts am Sutledſch ſind von den Sikhtruppen mit Eiferſucht bewacht, und wenn auch in ſonſt nichts, doch darin ſcheinen alle Parteien einig zu ſeyn, daß ſie von britiſcher Intervention nichts wiſſen wollen. Weitern Berichten zufolge waren die blutigen Metzeleien der Fürſten unter einander von entſprechenden Blutſcenen unter der Einwohnerſchaft von Lahore begleitet.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 7. Dezbr. Die Journale von Madrid vom 30. Nov. bringen zahlreiche und merkwürdige Details über die Thatſachen, welche den Sturz des Hrn. Olozaga herbeigeführt haben. Der Heraldo hatte einen ganz in's Einzelne gehenden Artikel gebracht, der die zwiſchen der Königin und Hrn. Olozaga vorgefallene Scene in einer Weiſe ſchilderte, die ihn des Hochverrathes zieh. Da der Heraldo das officielle Organ der Moderado's iſt, publicirte Hr. Olozaga eine Widerlegung der ihm gemachten Beſchuldigungen, die er als Verläumdung erklärte. Gewiß aber iſt es, daß die Königin vor dem Präſidenten und den Vicepräſidenten des Congreſſes verſicherte, daß man ihr Gewalt angethan, und Olozaga ſie bei der Hand ergriffen, um ſie zu nöthigen, das Auflöſungsdekret der Kammer zu unterzeichnen. In Gegenwart der Königin wurde nun vom Conſeil der übrigen Miniſter ſogleich beſchloſſen: 1) Ueber dieſe Erklärungen ein Protokoll aufzunehmen; 2) daß das Miniſterium, das conſtituirt werden ſollte, ſich auf die Grundlagen des Centrums und der Rechten ſtütze. Am 30. Novbr. Abends verſammelten ſich die Moderados bei Hrn. Caraſco, um ſich über die Candidaten der verſchiedenen Miniſterien zu vereinigen. Die progreſſiſtiſchen Deputirten kamen bei Hrn. Madoz zuſammen, wo Hr. Olozaga, (das Gerücht ſeiner Verhaftung hat ſich nicht beſtätigt) ebenfalls erſchien, um ſich zu rechtfertigen. Man beſchloß, daß eine Deputation die Königin für Hrn. Olozaga um eine Audienz bitten ſolle, worin dieſer ſein Benehmen offiziell zu rechtfertigen vermöge. Die Deputation wurde indeß von Hrn Serrano abgewieſen, und ſie gelangte nicht vor die Königin. Nun ernannten die Progreſſiſten eine Commiſſion, welche eine Adreſſe an den Kammerpräſidenten abfaßten, worin um Unterſtützung des Hergangs in öffentlicher Sitzung gebeten wurde. Auf einen ſpätern Art. des Heraldo, worin es heißt, Hr. Olozaga, der ganz allein bei der Königin war, habe, als ſie ſich entfernen wollte, zwei Thüren verriegelt, und, als ſie weinend die Hände vor das Geſicht hielt, ſie beim Arm ergreifend, zur Unterſchrift gezwungen, erwiedert Hr. Olozaga, er habe auch dieſen Artikel als verläumderiſch vor den Geſchwornen denuncirt, und er beſitze ein königliches, von Serrano gegengezeichnetes Dekret, worin es heiße, daß das Dekret zur Auflöſung auf ſein Andringen (**à instancias mias**) erlaſſen worden ſey. Zwiſchen dieſer Thatſache, die er zugebe, und den andern angeführten, ſey aber ein großer Unterſchied.

Digitized by Google

Das Journal des Debats enthält heute einen langen leitenden Artikel über die Eröffnung der griechiſchen Nationalverſammlung und die Rede des Königs Otto, in der es den aufrichtigen Ausdruck einer patriotiſchen Hingebung an die Intereſſen und den Ruhm des Landes erkennt.

Die Morningpoſt vom 4. Dez. berichtet über die fortwährenden zahlreichen Beſuche franz. Legitimiſten bei dem Herzog von Bordeaux, der bis zum 15. Dez. in London bleiben wolle.

(Literatur.) Es erſchien ſo eben bei dem Buchhändler Georg Franz in München unter dem Titel:

Racconti in lingua italiana per uso degli studiosi di questa,

das erſte Bändchen einer Sammlung von Erzählungen für den Gebrauch beim Unterricht der italieniſchen Sprache, welche vorerſt drei Bändchen umfaſſen wird, von denen aber ein jedes für ſich abgeſchloſſen, ein ſelbſtſtändiges Ganzes bildet. — Der Preis eines Bändchens iſt zur Erleichterung der Anſchaffung auf nur 15 kr. geſtellt.

Die in dem vorliegenden erſten Bändchen enthaltenen Erzählungen ſind der in Florenz erſcheinenden Monatsſchrift: „la guida dell educatore" (der Führer beim Jugendunterricht), herausgegeben von dem Prieſter **Raffaello Lambruschini** — und die der beiden folgenden Bändchen der ebendaſelbſt erſchienenen „Sammlung von Erzählungen für die Jugend": „**nuovi racconti offerti alla gioventù italiana,**" von **Pietro Thouar**, einem der thätigſten Mitarbeiter an der obengenannten Monatsſchrift, entnommen. — Sie ſind in der rein familiären Sprache, welche heut zu Tage gang und gebe iſt, geſchrieben, und ihre Verfaſſer ſind Toscaner von Geburt, mit Ausnahme **Lambruschini's**, der zwar ein Genueſe, jedoch in Anbetracht ſeines langjährigen Aufenthaltes in Toscana und ſeiner zierlichen Schreibart einem Florentiner gleich zu achten iſt.

Wie ſehr die toscaniſchen Schriftſteller, und namentlich jene, welche im familiären Style ſchreiben, zu achten ſeyen, davon gibt der Herr Ritter, Joſ. von Maffei, in ſeinem Werke: „**Storia della letteratura italiana, Milano 1834.**" im IV. Bande Seite 54. Zeugniß.

Wir führen hier zuerſt nachſtehenden Auszug aus einem Briefe von **Urban Lampredi** an, in Bezug auf den Streit über die Sprache, den neulich zwei lombardiſche Schriftſteller: **Monti** und **Perticari** von Neuem angefacht haben.

„„Was auch dieſe beiden (**Monti** und **Perticari**), durch Blutsverwandtſchaft und literariſche Meinungen verbundenen, ſo berühmten und tüchtigen Männer geſagt haben mögen, oder noch ſagen, ſo bleibt dennoch ausgemacht, daß in Toscana, und beſonders in Florenz, von den gebildeten Bürgern immer jene Sprache geſprochen wurde, in der ihre vier Landsleute: **Dante, Petrarca, Boccaccio, Pandolfini**, geſchrieben haben, natürlich mit der gebührenden Ausnahme, welche der Unterſchied, der zwiſchen der Umgangs- und Schriftſprache eines und desſelben Volkes ſtets beſteht, macht. Ich nehme das Volk von der Maſſe der mittelmäßig Gebildeten nur inſoferne aus, als es viele Wörter entweder aus Unwiſſenheit verdreht oder verſtümmelt, oder nach erkünſteltem Belieben (es ſind dies **Alighieri's** Worte ſelbſt) ſich pöbelhafte oder ſpaßhafte, anderen nicht verſtändliche Wörter, ſelbſt bildet.

„„Indeſſen aber fordere ich die beiden obengenannten Verbündeten kühn heraus, mir aus der Lombardei oder aus einem andern italieniſchen Staate einen Schriftſteller aufzuweiſen, der ein Zeitgenoſſe, ich will nicht ſagen **Dante's** und **Boccaccio's**, ſondern nur **Pandolfini's** genannt werden könnte, und mit ſo viel Reinheit, Eleganz und grammatikaliſcher Genauigkeit geſchrieben hat, wie dieſer florentiniſche Kaufmann?

„„Steigen wir bis zum Anfang des achtzehnten Jahrhunderts hinab, ſo fordere ich ſie auch da noch auf, mir immer gleichzeitige nicht toscaniſche Schriftſteller zu nennen, die mit ſolcher Reinheit geſchrieben haben, wie ein **Redi, Cocchi, Salvini** und Andere. Es verſteht ſich, daß ich hier von der Proſa und nicht von der Poeſie rede. Und wenn man auch einige anführen könnte, die an Reinheit der Sprache nicht zurückſtehen: ſo bleibt doch immer wahr, daß es ihnen an jener Gefälligkeit der Sprache, das heißt an jener Zierlichkeit und jenem Liebreiz, ſo zu ſagen an jenem einfachen Wohlgeſchmack mangelt, der die Frucht des einheimiſchen Baumes von jener des unter einen andern Himmelsſtrich verpflanzten unterſcheidet.""

Nach dieſer angeführten Stelle fährt der Herr Ritter von Maffei mit folgenden ſo geiſtreichen als wichtigen Worten fort:

„So denken wir in dieſem Punkte ganz übereinſtimmend mit **Lampredi**. Wir ſind der Meinung, daß die Sprache toscaniſch war, ehe ſie italieniſch wurde, da die Umgangsſprache der Schriftſprache zum Material diente und ſo gleichſam ihre Baſis bildete."

und ſchließt endlich:

„Beneiden wir ſogar die Toscaner deßhalb, weil ſie diejenigen Wörter, welche zum Lebensbedarfe gehörige Werkzeuge ausdrücken, nicht erſt zu lernen brauchen, während z. B. ein Lombarde zum Lexicon des Arrivabene oder Cherubini ſeine Zuflucht nehmen muß."

Vermiſchte Nachrichten.

Vor einigen Tagen wurde zu Paris an dem Hauſe, in dem Molière gewohnt hatte, eine Gedächnißtafel von weißem Marmor angeheftet, in deren Mitte man auf einem ſchwarzen Grunde in goldenen Buchſtaben lieſt: „Molière ſtarb in dieſem Hauſe am 17. Febr. 1673, 51 Jahre alt." Ueber dieſer Inſchrift ſieht man die Jahreszahl 1844, umgeben von einem Lorbeerkranze.

Der berühmte Sänger Mario vom italieniſchen Theater in London wurde kürzlich als Garant ſeines Kutſchers vom Gericht zu 50 Pf. Sterling Schadenerſatz an einen Gärtner verurtheilt, deſſen Karren von der ſchnell fahrenden Caroſſe Hrn. Mario's umgeſtürzt worden war. Der Gärtner und ſein Sohn waren durch den Fall ſchwer verwundet worden. In der Kutſche, die den Sänger auf ſein Landgut Notting Hill gebracht hatte, befanden ſich in Abweſenheit des Herrn der Kutſcher, der Koch und ein Laquais. Die Jury fand die Dienerſchaft des Signor Mario ſtrafbarer Nachläſſigkeit ſchuldig.

Zu Lyon fand am 29. v. M. ein Vorfall auf dem Theater ſtatt, der lebhaften Eindruck machte. Die Oper „les Martyrs" ſollte gegeben werden, als der Regiſſeur auftrat, und für den Sänger Raguenot wegen plötzlicher Heiſerkeit um Nachſicht bat. Als die Oper begann, zeigte es ſich bald, daß die Stimmwerkzeuge des Hr. Ragenot in Kurzem ganz gelähmt ſeyn würden. Der Künſtler, der dieß ſelbſt fühlte, überließ ſich in Gegenwart des Publikums der heftigſten Verzweiflung, die mit einer nervöſen Kriſe endigte, in welcher er von der Erhöhung, auf der er ſtand, auf den Boden der Scene herabſtürzte. Man trug ihn in einem Beſorgniß erregenden Zuſtande halb leblos von der Bühne.

Digitized by Google

Der berühmte Pariſer Komiker **Bouffé** iſt neuerdings von dem Gymnaſetheater zu den Variétés übergetreten, weil erſteres mit der Geſellſchaft der dramatiſchen Dichter in Händeln iſt und deßwegen die beliebteſten Stücke nicht geben darf. Eine Conventionalſtrafe von 100,000 Franken, welche Bouffé wegen Auflöſung ſeines Vertrags an das Gymnaſe zu bezahlen hatte, hat die Direktion des Variétés bezahlt. Man glaubt, daß letzteres für dieſes Opfer in dem Beſitz des beliebten Komikers reichen Erſatz finden werde.

Wie der **Sun** bemerkt, iſt die aus Deutſchland nach England verpflanzte litterariſche Mode der **Taſchenbücher** (Keepsakes, New Year's Gifts etc.) daſelbſt im Abſterben. Nachdem ſie in der letzten Zeit großentheils von ſchriftſtellernden Damen, z. B. der bekannten Miſtreß Norton, herausgegeben worden, und in demſelben Maaße an Druck, Stahlſtichen und Einband prächtiger und theurer geworden, wie ihr Inhalt in Proſa und Verſen immer unbedeutender ward, iſt nun eines nach dem andern eingegangen. Das von dem deutſchen Buchhändler Ackermann am Strand edirte dürfte, ſo wie es das erſte war welches erſchien, alſo auch ſeine Brüder am längſten überleben.

Bei **Aachen**, auf einer Anhöhe vor dem Adalbertsthor, iſt auf Befehl des Königs von Preußen ein **Monument** errichtet, zum Andenken an eine Zuſammenkunft des Königs von Preußen, des Kaiſers von Oeſterreich und des ruſſiſchen Kaiſers während des Aachener Congreſſes, die ſich an jene Stelle am 18. Okt. 1818 zur Erneuerung ihres Bundes hinausbegaben und unter freiem Himmel, entblößten Hauptes vor der verſammelten Menge ihre Gelöbniſſe, im Geiſte der Bundesakte und des Friedens wie der Verbrüderung regieren zu wollen, wiederholten. Die auf einer Anhöhe nach der Oſtſeite der Stadt gewählte Lage des Monuments bietet beim Ausgange nach der Landſtraße zu einen ſchönen impoſanten Anblick. Das Gebäude ſelbſt, deſſen Frontiſpice die Büſten der drei Monarchen in beſonders ſchöner Ausarbeitung aufnehmen wird, zeichnet ſich durch eine ſolide geſchmackvolle Conſtructionsart und durch die künſtliche Bearbeitung der aus Italien beſchafften ſchweren Marmorblöcke aus. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5. Dez. Conſols $96\frac{3}{8}$.

Paris, 6. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 30 C.; 3 pCt. 82 Fr. 30 C.

Amſterdam, 5. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $99\frac{3}{4}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 94; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{7}{8}$; Ard. 21; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{15}{16}$.

Frankfurt, 8. Dez. 5 pCt. Met. $111\frac{1}{2}$; 4 pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankaktien 2029; Integr. $53\frac{3}{8}$; Ard. $21\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $350\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 6. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{15}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 10. Dez.: „Das Kafernenzimmer“, Luſtſpiel von Med. Hierauf: „Die Liebe im Eckhauſe“, Luſtſpiel nach Calderon.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Burkard, Kanzleidirector von Schwarzenberg; Butz, Kaufm. von Augsburg; Leug, Kfm. von Aachen; Bochharka, Kaufm. von Püdeswagen; Held, Kaufm. von Stuttgart; Weiſſer, Commis von Frankfurt; Graf Traun, von Wien. (Gold. Hirſch.) HH. Graf Oberndorf, von Regendorf; Graf Geldern, von Poſtmünſter. (Gold. Hahn.) HH. Arlik, Kaufm. von Mailand; Pavolla, Privatier von Florenz; Brenner, Kaufm. von Oppenheim. (Schw. Adler.) HH. Kloyhaus, Kaufm. von Schwelm; Doctor Katow, von Straßburg. (Blaue Traube.) HH. Dittmann, Oekonom von Königsberg; Dr. Zehl, von Athen; Hayd, Kfm. von Stuttgart; Weigl, Kaufm. und Wanner, Seifenſieder von Ludwigsburg; Corſin, Kaufm. von Paris; Gloggner, Part. von Luzern; Dr. Roſe von Waraſchau. (Stachusgarten.) HH. Baron v. Schön, von Wolfring; Itzel, Maler von Erlangen; Pracht, Priv. von Augsburg; Böheim, Seiler von Ampfing; Geisler, Maler von Nürnberg; Weinmann, Oekonom von Zürich; Hoffmann und Auguſti, Schauſpieler von Botzen; Roſenſchön, Stadtgerichtsaceeſſiſt von Baireuth.

Schrannen-Anzeige vom 9. Dezember 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2809	2478	331	21	44	—	23	—	—
Korn	1027	887	140	15	37	—	11	—	—
Gerſte	6142	4565	1577	13	47	—	33	—	—
Haber	802	762	40	6	33	—	27	—	—

Bekanntmachungen.

593. (2b) **Oeffentliche Verſteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 15 am Türkengraben, beſtehend aus einem unausgebauten zweiſtöckigen Hauſe ſammt Garten zu 12 Dezimalen, welches zuſammen auf 875 fl. geſchätzt und mit 1100 fl. Hypothekenkapitalien belaſtet iſt, am

Mittwoch den 27. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nro. 4,

nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert. Hiezu werden Kaufluſtige mit dem Anhange geladen, daß dem Gerichte unbekannte Perſonen und ſolche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, im Verſteigerungstermine ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweiſen haben.

Sign. am 11. Novbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Andrezky.

641. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die zum Verkaufe des Hauſes des Leonhard Sigl und ſeiner Ehefrau auf den 11. d. Mts. anberaumte Tagsfahrt auf:

Montag den 19. Febr. 1844, Vormittags von 11 — 12 Uhr

verlagt ſey.

Sign. am 7. Dez. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Engel.

Digitized by Google

642.

Groſze Geld- und Realitäten-Verlooſung
mit ſpecieller Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs von Bayern.

Unter Bezugnahme auf die frühern Bekanntmachungen der Herren Bevollmächtigten des Handlungshauſes **Aloys Pann in Wien**, mache ich hiemit die ergebenſte Anzeige, daß zu der unwiderruflich am nächſten 13. Januar ſtatt findenden großen doppelten Geld- und Realitäten-Verlooſung, in welcher **außer einer großen Anzahl von Nebentreffern** Hauptgewinnſte von

W. W.	fl.	**200,000**	fl.	**10,000**	fl.	**4000**	fl.	**2500**	fl.	**1400**
„	„	**100,000**	„	**8000**	„	**4000**	„	**2500**	„	**1400**
„	„	**30,000**	„	**7500**	„	**3000**	„	**2000**	„	**1200**
„	„	**25,000**	„	**6000**	„	**3000**	„	**2000**	„	**1200**
„	„	**15,000**	„	**5000**	„	**2800**	„	**1500**	„	**1145**
„	„	**12,000**	„	**5000**	„	**2800**	„	**1500**	„	**1000** ꝛc.

gemacht werden, **die bisher äußerſt raſch abgegangenen**

Looſe zu fl. 4. 48 kr.

bei mir (als Hauptcollekteur zum **ausſchließlichen Verſchleiß für ganz Südbayern**, und zwar für die Kreiſe Oberbayern, Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg) noch zu haben ſind.

Bei Abnahme von zehn Stück gewöhnlichen wird ein Stück **jedenfalls gewinnendes Loos** gratis gegeben. Pläne ſind unentgeltlich zu haben.

Isidor Neustätter,

Inhaber des Geld-Wechſelcomptoirs am Promenadeplatz.

---

643. (a)

Se. Majeſtät der König von Bayern

haben Allergnädigſt die Erlaubniß zum freien Debit der Actien nachbenannter Verlooſung **in deren Staaten** zu ertheilen geruht.

Mit Allerhöchſter Bewilligung Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich

werden

zum erſten Male mit 90 Nummern

nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto vermittelſt Amben und Ternen

beſtimmt und unwiderruflich am 13. Januar 1844,

unter Aufſicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verlooſet:

das ganz neuerbaute prachtvolle Palais Nr. 32 in Modling bei Wien

und

Fünf ſehr einträgliche Realitäten zu Ried in Oberöſterreich

mit einer baaren Ablöſung von **fl. 300,000** und incl. der Nebentreffer mit einer Geſammtdotation von einer **halben Million und 150,000 Gulden W. W.**

Die dreißig Hauptgewinne, die erlangt werden müſſen, beſtehen in **fl. 200,000, 100,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7500, 6000, 5000, 5000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2500, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 & 1000.**

Die übrigen 25,186 Gewinne von fl. 100, 50, 25 ꝛc. betragen zuſammen fl. 187,555.

Jedes gewöhnliche Certificat iſt mit einer Terne verſehen, die Geld-Gratis-Certificate ſind außer dieſer Terne für die Hauptziehung noch mit fünf anderen Ternen für die Specialziehung verſehen, wodurch ſie im glücklichen Falle ſechs große Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat iſt fl. 4. 48 kr. rheiniſch Für fl. 24 erhält man 6 Certificate; für fl. 48 aber 10 Certificate, und ein Geld-Gratis-Certificat, welches auf ſechs Ternenverſetzungen mitſpielt und ſicher gewinnen muß.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direction mit dem Verkauf der Actien im Auslande beauftragt iſt, wird alle direct eingehenden Aufträge beſtens beſorgen, auch den Intereſſenten nach der Verlooſung die Gewinnſte aufs prompteſte zuſertigen.

J. N. Trier et Comp.

Banquieur in Frankfurt am Main.

N. S. Der ausführliche ſehr intereſſante Spielplan wird auf Verlangen übermacht und diejenigen, welche ſich mit dem Verkaufe von Actien befaſſen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 297.** 12. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. — Preußen Berlin. — Sachſen. Leipzig: Die neue Leſegeſellſchaft. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Poniatowsky's neue Oper. — **Spanien.** Feierliche Erklärung der Königin über den von Olozaga erlittenen Zwang zur Unterzeichnung des Auflöſungs-Dekrets. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Abreiſe des Hrn. Katakazy und ſeines Perſonals. — **Neueſte Nachrichten.** — Caſſationshof der Pfalz. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 12. Dezbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 39 vom 11. d. enthält folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die Stelle eines Polizeicommiſſärs an der Strafanſtalt zu Würzburg in proviſoriſcher Eigenſchaft dem Acceſſiſten bei dem k. Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg, Joſ. Karl Frhrn. v. Leoprechting, zur Zeit Practikant bei der Zucht- und Strafarbeitshaus-Commiſſion München, zu verleihen; zu der bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg eröffneten Stelle eines Secretärs erſter Claſſe, gleichfalls in proviſ. Eigenſchaft, den bisherigen Secretär zweiter Claſſe bei der genannten Regierung, Karl Ad. Weber, zu ernennen; den Friedensrichter Phil. Joſ. Moll zu Kaiſerslautern, unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner bisherigen Dienſtleiſtung, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruheſtand zu verſetzen; die erledigte Friedensgerichtſchreiber-Stelle in Neuhornbach dem erſten Untergerichtſchreiber an dem Bezirksgerichte in Landau, Ludwig Laurent, in proviſ. Eigenſchaft, ſeinem alleunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu verleihen; den Rentbeamten Dr. Mark. Meyer in Wertingen, ſeiner Bitte entſprechend, zum Kaſſier bei der Kreiskaſſe von Schwaben und Neuburg in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; endlich den Offizianten bei der Kreiskaſſa von Unterfranken und Aſchaffenburg, Michael Mayrhofer, zum Controleur bei genannter Kreiskaſſa proviſ. zu ernennen, und die dadurch erledigte Offizianten-Stelle daſelbſt dem Cameralpractikanten Peter Elzius in München in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; dann zu beſchließen geruht, daß die Gemeinden Güntherbühl und Oedenberg, vom 1. Oktober 1844 an, von dem königl. Landgerichte und Rentamte Erlangen zu trennen, und dem k. Langerichte Lauf, ſowie dem k. Rentamte Hersbruck zuzutheilen ſeyen; endlich die Errichtung einer Polyklinik in der Haupt- und Reſidenzſtadt München, als Lehranſtalt der k. Ludwigs-Maximilians-Univerſität München anzuordnen, und für die Leitung derſelben den Privatdocenten Dr. Karl Schneemann in München, zum außerordentlichen Profeſſor der Medizin, an gedachter Univerſität in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen geruht. (Schluß folgt.)

Preußen.

Berlin, 4. Dez. Von Shakeſpeare wird nächſtens das Luſtſpiel: „Wie es euch gefällt“ (as you like it) auch zur Aufführung vor einer ausgewählten Zuhörerſchaft kommen. Ludwig Tieck iſt mit der Leitung des Ganzen beauftragt. (Magdeb. Z.)

Sachſen.

Leipzig, 5. Dez. Die Gründung des Muſeums wird aus allen Kräften beſchleunigt. Am 1. Dezbr. fand in der Buchhändlerbörſe die Verſammlung der Actienäre ſtatt. Ueber 320 Actien (zu 25 Thaler) waren gezeichnet und mehr als zweihundert Perſonen erſchienen, um dieſe Actien zu vertreten. Man ſchritt ſogleich zur Wahl eines Ausſchuſſes von dreißig Mitgliedern. Auch dieſe kamen ſchon am andern Tage, dem 2. Dez., zuſammen, um einen vorläufigen Vorſtand mit allen den Anordnungen und Vollmachten zu verſehen, die zur Eröffnung der Leſegeſellſchaft am 1. Jan. 1844 erforderlich ſind. An der Spitze dieſes Vorſtands befindet ſich der Profeſſor Karl Biedermann, Herausgeber der deutſchen Monatsſchrift. — Es gehört zur Taktik gewiſſer wohlwollender Berichterſtatter, vor dem Beginne jeden neuen Jahres das Eingehen einer Menge von Zeitungen, oder wenigſtens den „nöthig werdenden“ Redactionswechſel derſelben zu verkünden. So ließ ſich die auswärtige Preſſe ſchon Ende des Sommers von der Unhaltbarkeit der „Illuſtrirten Zeitung“, dem Redactionswechſel der „Eleganten“, dem Aufhören der „Roſen“, des „Komet“ u. ſ. w. erzählen. Solche Mittheilungen fließen in der Regel aus unlauterer Quelle. Auch dießmal bewähren ſie ſich nicht. Die „Illuſtrirte“ kündet ihr Fortbeſtehen für 1844 an, Heinrich Laube führt die „Elegante“ fort, die „Roſen“ erſcheinen fröhlich weiter und der „Komet“ hat ſich ſogar einen Trabanten angeſchafft, den „Morgenſtern“. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Steinle, der unermüdlich ſchaffende Künſtler, malt fleißig an ſeinen ſchönen Cartons zu den Gemälden im Chor des Kölner Doms, die er dieſen Sommer in Köln auszuführen begonnen hat. — Wer an Veit's Stelle als Director des Städel'ſchen Inſtituts hieher kommen wird, iſt noch immer ungewiß. — Wie man hört, iſt noch wenig Ausſicht da, daß Clemens Brentano's Nachlaß geſammelt und gedruckt wird. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 5. Dez. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer war die Erörterung des Geſetzentwurfs in Betreff der fremden Branntweine an der Tagesordnung. Der Artikel 1 ſtellt die Abgabe auf 50 Fr. vom Hektoliter Branntwein von 50 Graden feſt. Herr Rodenbach hält dieſe Steuer für zu hoch und glaubt, daß ſie ein Köder für den Schleichhandel ſey. Der Finanzminiſter: „Wenn die Steuer gering wäre ſo würden die einheimiſchen Branntweine keinen Schutz mehr haben.“ Der Artikel wird angenommen. Der Entwurf wurde ſodann einſtimmig angenommen. Hierauf ſchritt man zur Berathung des Geſetzentwurfs, wodurch dem Kriegsminiſter ein Ergän-

Digitized by Google

zungscredit von 2 Mill. 700,000 Fr. bewilligt werden ſoll. Dieſer Entwurf wurde ebenfalls einſtimmig angenommen. (L. Bl.)

Frankreich.

Paris, 3. Dezbr. Arago hat ein offenes Sendſchreiben über die Pariſer Befeſtigungswerke erlaſſen. Mit der militäriſchen Schattirung der Republikaner, welche im National vertreten iſt, wäre er für eine Ringmauer um Paris, die einen Angriff von Außen, auch von den Föderaliſten in Süd- und Weſtfrankreich, abweiſen würde; die Forts aber verdammt er, weil er ſie mehr gegen die gährenden Elemente im Innern von Paris gerichtet glaubt. (F. Bl.)

Kirchenſtaat.

Rom, 30. Novbr. Unter den zahlreichen Ernennungen, welche in den letzten Tagen durch das Diario veröffentlicht wurden, iſt auch die des Cardinals Micara, als Präfecten der Congregation des Ritus. — Der belgiſche Geſandte beim heil. Stuhl, Graf d'Oultremont de Warfuſée, iſt nach einer mehrmonatlichen Abweſenheit geſtern hier auf ſeinen Poſten zurückgekehrt. — Die vom Fürſten Joſeph Poniatowski componirte neue Oper — Bonifazio di Geremei — ward vorgeſtern Abend im Theater Argentini zum erſtenmal hier aufgeführt. Das Publikum, der ganze römiſche Adel (il fior della Nobiltá romana) war anweſend, nahm die Oper mit ſehr vielem Beifall auf und rief den Componiſten unzähligemal hervor. Gleiches geſchah geſtern Abend bei der zweiten Aufführung. (A. Z.)

Spanien.

Die Madriderjournale vom 1. d. M. enthalten die von Hrn. Gonzalez Bravo am ſelben Tage dem Senate gemachten Mittheilungen, die mit denen, die wir nach dem telegraphiſchen Berichte mitgetheilt, übereinſtimmen. Graf d'Ezpeleta ſagte, da die Mitglieder der Bureau's der beiden Kammern über die Bildung eines neuen Cabinets befragt worden ſeyen, habe man beſchloſſen, das künftige Miniſterium ſolle ein Miniſterium der Coalition ſeyn. Doch gab Hr. d'Ezpeleta die Namen der neuen Miniſter nicht an. Hr. Gonzalez Bravo, der zum Miniſter des Auswärtigen ernannt worden iſt, las dann eine Copie folgenden Dokumentes vor, das auch in dem Archiv des Miniſteriums hinterlegt wurde: „Ich Don Louis Gonzalez Bravo, in meiner Eigenſchaft als erſter Notar des Königreichs und handelnd als Miniſter des Auswärtigen, bezeuge, daß ich auf Befehl Ihrer Maj. dieſen Morgen nach halb 11 Uhr in ihr kgl. Appartement gerufen wurde, wo mit mir der Präſident, die Vicepräſidenten und Secretäre der beiden geſetzgebenden Körper erſchienen, dann die Herren Don Maria Ramon Lleopart, Präſident des oberſten Juſtiztribunals; Don Francisco Ferraz, Präſident des Tribunals des Kriegs und der Marine; der Herzog von Frias, Präſident der conſultirenden Staatsjunta; der Herzog von Caſtro-Toreno, Präſident der Deputation der Granden von Spanien; Don Francisco Serrano, Don Ramon Maria Narvaez, Generalcapitän dieſer Provinz, Don Joſe Maria Nocedal, Präſident der Provincialdeputation, Don Manuel Larrain, erſter conſtitutioneller Alcade, der Herzog de Hijar, Großkämmerer, der Marquis von Santa Colonna, Oberſthofmeiſter des k. Haushalts; der Marquis de Malpica, Oberſtſtallmeiſter, der Marquis de San Adrian, Offizier der Leibwache; der Herzog von Saragoſſa, Capitän der Hellebardiere; der Marquis de Palacios, Major-Domus der religiöſen Seminare; Don Domingo Dulce, Offizier der Leibwache; die Marquiſin von Santa Cruz, erſte Ehrendame Ihrer Majeſtät, Don Juan Joſe Bonell y Orbe, Patriarch von Indien. In Gegenwart des beſagten erſten Notars, Don Louis Gonzalez Bravo, und all der oben genannten Perſonen machte Ihre Majeſtät die feierliche Erklärung, welche buchſtäblich hier folgt: „Am Abend des 28. v. M. erſchien Olozaga vor mir, und ſchlug mir vor, das Dekret zur Auflöſung der Cortes zu unterzeichnen. Ich erwiederte, daß ich es nicht unterzeichnen würde, unter Andern aus dem Grunde, weil die Cortes meine Volljährigkeit ausgeſprochen hatten. Olozaga drang darauf; ich weigerte mich wieder, das beſagte Dekret zu unterzeichnen; ich ſtand auf und näherte mich der Thüre, die zur Linken meines Cabinetes iſt; Olozaga ging vor mir voraus, und ſchob den Riegel dieſer Thüre vor. Ich ging zu der entgegengeſetzten Thüre, und Olozaga eilte mir abermals voraus, und ſchob den Riegel dieſer Thüre vor. Er ergriff mich beim Kleide und trieb mich an zum Niederſitzen. Er nahm meine Hand und zwang mich zu unterzeichnen. Olozaga ging dann weg, und ich zog mich in mein Zimmer zurück.“ Als dieß von dem Unterzeichneten vorgeleſen worden war, geruhte Ihre Majeſtät noch Folgendes beizufügen: — „Ehe Olozaga gieng, fragte er mich, ob ich ihm mein Wort gebe, Niemanden zu entdecken, was ſtattgefunden; ich erwiederte, daß ich es nicht verſprechen würde.“ Ihre Maj. lud dann alle anweſenden Perſonen in ihr Kabinet, und wünſchte, daß ſie den Ort beobachten möchten, wo die erzählte Scene vor ſich gegangen war. Sie thaten es alle. Dann legte ich in die Hand Ihrer Maj. die geſchriebene Erklärung, von der Ihre Maj. verſicherte, daß ſie wahr und freiwillig ſey; und ſie hierauf in Gegenwart der erwähnten Zeugen unterzeichnete, nachdem ich alle anweſenden Perſonen gefragt hatte, ob ſie vollſtändig den Inhalt erfaßt hätten, und ſie mit Ja geantwortet. Als dieſe Verhandlung geſchloſſen war, wünſchte Ihre Majeſtät, daß alle anweſenden Perſonen ſich zurückzögen, und die Erklärung in den Archiven der Miniſters des Auswärtigen hinterlegt werde. Zur Beſtätigung des Obigen ſtelle ich gegenwärtiges Zeugniß aus. Gegeben zu Madrid, am 1. Dez. 1843. Luis Gonzalez Bravo.“ — Hr. Gonzalez Bravo ſchloß ſeine Mittheilung an den Senat mit den Worten: „Mit der Vorleſung dieſer feierlichen Erklärung iſt meine Sendung beendigt; Sie hatte zum Zweck, die k. Worte mitzutheilen, die niemals von Männern von Ehre bezweifelt werden können“. Die Vorleſung dieſes Documents brachte eine tiefe Senſation hervor. Nachdem Hr. Bravo aufgehört hatte zu ſprechen, vertagte ſich der Senat.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Die Königin und Prinz Albert ſind noch immer in Derby. In Chatsworth, dem Landſitze des Herzogs von Devonſhire, wurde ihnen ein wahrhaft königlicher Empfang. Die Geſellſchaft hier beſtand vornämlich aus Mitgliedern des Whigkabinets. Lord Melbourne, Lord Palmerſton, Viscount Morpeth, der Marquis v. Normanby, ſodann der Herzog von Bedford, Bruder Lord John Ruſſells, der Graf von Surrey, Lord Beauvale, der Bruder Lord Melbournes, unter den Whigs Botſchafter in Wien, und andere Männer dieſer Parthei waren zugegen, mit ihnen aber auch die Herzoge von Wellington und von Buccleuch, Mitglieder des jetzigen Cabinets. Man wird aus dieſem Zuſammentreffen allerlei Schlüſſe ziehen. Beſonders unwahrſcheinlich wäre unter den gegenwärtigen Umſtänden keineswegs ein Bund zwiſchen dieſen zwei Faktoren der Ariſtokratie, den Whigs und den gemäßigten Tories, gegen die immer mehr nach Alleinherrſchaft ſtrebende Mittelklaſſe einer- und die unlenkſamen Ultratories andererſeits. Von Chatsworth begab ſich die Königin mit Prinz Albert nach Haddon

Hall, dem alterthümlichen Landſitze des Herzogs von Rutland bei Bakewell, auf einer Höhe am Wye, einem Nebenfluſſe des Derwent. Das Schloß war am Abend nach der Ankunft im Innern mit 12,000 Lampen in verſchiedenen Farben zauberhaft beleuchtet. An die Beleuchtung ſchloß ſich ein Feuerwerk an. (Engl. B.)

Wenn man einer Angabe in der „Literary Gazette“ trauen darf, ſo iſt eine neue Kraft entdeckt worden, welche die Dampfkraft zu erſetzen beſtimmt iſt und ſie völlig in den Schatten zu ſtellen verſpricht. Der Erfinder, welcher dem Herausgeber der „Literary Gazette“ bekannt iſt, macht darüber folgende Mittheilung: „Indem ich gewiſſe ſchon bekannte Kräfte combinirte und concentrirte, iſt es mir nach zehnjähriger Arbeit und Anſtrengung gelungen, eine neue auf die Schifffahrt anwendbare Bewegkraft hervorzubringen, welche unbegrenzter Ausdehnung fähig iſt und nur äußerſt geringe Koſten erfordert. Mittelſt dieſer Kraft können Schiffe eben ſo ſchnell nach Indien hin- und zurückfahren, als bisher mittelſt Anwendung des Dampfes möglich war, während der Aufwand faſt nicht in Anſchlag kommen kann. Die neue Kraft kann mit einer wahrhaft überraſchenden Leichtigkeit gehandhabt und beaufſichtigt werden, ſelbſt wenn ſie bei ſehr ſtarkem Drucke arbeitet, und ihre Anwendung iſt in allen Fällen gefahrlos. Sie iſt auf das Schaufelrad eben ſo gut anwendbar, wie auf die Schraube; Dampfmaſchine, Keſſel und Kohlen fallen ganz weg. Sobald mir meine Erfindung durch Patent völlig geſichert iſt, werde ich Ihnen eine Zeichnung der Maſchinerie und eine vollſtändige Beſchreibung der neuen Kraft, ſo wie der Art ihrer Anwendung überſenden, die beide außerordentlich einfach ſind.“

Griechenland.

Briefe aus Athen bis zum 26. v. M. berichten die zweite Zuſammenkunft der Deputirten am 21. unter dem Vorſitz des Hrn. Pannutzos. Die Verhandlungen beſchränkten ſich auf die Ernennung einer Commiſſion zum Entwurf einer Antwort auf die Thronrede und einer andern zur Regulirung der innern Debatten der Verſammlung. Hr. Londos machte den Vorſchlag die beſtrittenen Wahlen zuzulaſſen. Hr. Rhodius meinte, daß die Beſchlüſſe der Commiſſion um ſo mehr als gültige anzuſehen wären, als die Appellation freigeſtellt ſey. Hr. Rhigas Palamides wünſchte, daß die Ernennung einer Commiſſion zur Beantwortung der königlichen Rede noch unterbliebe, bis über die beſtrittenen Wahlen entſchieden ſeyn werde, da es von Wichtigkeit ſey, daß die ganze Verſammlung daran Theil nehme. Nach einer lebhaften Debatte über die beiden Vorſchläge wurde über die Commiſſion für das Kammerreglement abgeſtimmt und die Sitzung auf den 25. vertagt, allein dieſe wird erſt, man kennt nicht den Grund, am 27. ſtattfinden. — Hr. Katakazy iſt mit dem geſammten ruſſiſchen Geſandtſchaftsperſonal, die Prieſter und die Sänger der ruſſiſchen Capelle nicht ausgeſchloſſen, auf einem kaiſerl. Dampfboot von Athen abgegangen. — Das neueſte griechiſche Regierungsblatt enthält eine Verordnung, betreffend eine Reorganiſation der polytechniſchen Schule in Athen. — Im Miniſterium der Juſtiz gehen täglich Veränderungen vor. (Allg. Z.)

Piräeus, 27. Nov. Die Sitzung der Nationalverſammlung in Athen, welche am 25. ſtatthaben ſollte, wurde auf heute verſchoben. Unter den Deputirten iſt ein Principſtreit entſtanden. Es handelt ſich nämlich um die Frage, ob die Kandioten, Scioten, Samioten, Ipſarioten, Epiroten, Theſſalier, Macedonier, Thracier, Sulioten u. a., welche an dem Freiheitskampf Theil genommen, und zu den frühern Nationalverſammlungen ihre Deputirten geſendet hatten, auch jetzt repräſentirt werden ſollen. Die Moreoten ſprachen ſich beſonders dahin aus, daß ſie ausgeſchloſſen werden müſſen (was man auch in Konſtantinopel verlangt), während eine andere Partei auf dem Gegentheile beharrt. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 8. Dezbr. Der Moniteur zeigt mehrere militäriſche Beförderungen an. Der Commandant der Diviſion von Maſcara, Generalmajor Tempoure, der ſich kürzlich durch eine Waffenthat ausgezeichnet, iſt zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Die offiziellen Journale bringen keine Nachricht aus Spanien; doch theilt das Journal des Debats noch einige Details von Intereſſe über die letzten Ereigniſſe mit. Die Sitzung der Cortes am 1. Dez. war eine ſehr aufgeregte; die Zweifel, die man von mancher Seite her noch hegte, ſchwanden vor der Erklärung der jungen Königin, die aus einer der Discuſſion nicht unterworfenen Quelle floſſen, und der alle monarchiſch geſinnten Männer, ſie mochten was immer für einer Partei angehören, nothwendig Glauben beimeſſen mußten. Noch lebhafter als im Senat war die Scene in der Deputirtenkammer, als Olozaga, von einer Miſchung von viva's und muera's empfangen, im Saale erſchien. Vergeblich ließ der Präſident die Glocke tönen, um Stillſchweigen und Ruhe herzuſtellen. Unter den Deputirten hörte man laute Geſpräche; andere ſchwangen die Hüte und riefen: „Es lebe die Freiheit! Ohne Ordnung giebt es keine Freiheit!“ Von den Gallerien ſcholl Geſchrei und Weinen; Frauen fielen in Ohnmacht. Hr. Olozaga und einige Deputirte verließen endlich den Saal und kehrten erſt wieder zurück, als es ruhiger wurde. Die Sitzung hatte ihren Fortgang. Doch kam gleich die wichtige Frage zur Berathung, ob die abgeſetzten Miniſter das Recht hätten, den Sitzungen beizuwohnen. Die Abſtimmung ſprach ſich mit 79 gegen 75 Stimmen dahin aus, daß die HH. Olozaga, Cantero und Luzuriaga der Wiedererwählung unterworfen ſeyen, und nicht im Congreß ſitzen können. Alles läßt vorausſehen, daß dieſer ſtürmiſchen Sitzung noch ſtürmiſchere folgen werden. Es beſtätigt ſich, daß der Fürſt Carini die Anerkennung der Königin Iſabella II. durch den neapolitaniſchen Hof überbracht hat.

Der Herzog von Bordeaux hielt am 5. Dezbr., wie die Morningpoſt berichtet, ſein ſiebentes Lever ſeit ſeiner Ankunft in London. Noch immer kommen viele Perſonen der franzöſiſchen Nobleſſe an, ihm ihre Aufwartung zu machen.

Am 28. v. M. ſchiffte ſich der Herzog von Aumale von Algier nach Conſtantine ein, um das Commando dieſer Provinz zu übernehmen.

Stuttgart, 10. Dez. Geſtern wurde bei einem hieſigen Gewerbsmanne eine Vermögens-Unterſuchung vorgenommen, bei welcher auch Hr. Obertribunal-Prokurator Dr. Römer erſchien; der Gewerbsmann drückte auf denſelben eine Piſtole ab, und unmittelbar darauf eine zweite auf ſich ſelbſt. Der Rechtsgelehrte hatte glücklicher Weiſe in der Seitentaſche Papiere, durch welche die Kugel matt wurde und nur noch ſchwach auf eine Rippe traf, ſo daß die Verwundung nicht bedeutend war. Die zweite Kugel, die der Thäter für ſich ſelbſt beſtimmt hatte, traf dagegen nur zu gut, und der Unglückliche iſt todt. (Schw. M.)

Caſſationshof der Pfalz.

† München, 9. Dezbr. Unſer Caſſationshof hat in der letzten Zeit eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit entwickelt und mitunter durch intereſſante Discuſſionen ein größeres

Digitized by Google

Publikum angezogen. Einige Civil- und Straffachen wurden vor etlichen Wochen von einem talentvollen jungen Advocaten der Provinz, Herrn Claß von Landau, mit vieler Auszeichnung plädirt. Mit noch höherem Intereſſe hörten wir im Laufe dieſer Woche einen längſt bekannten Redner, den ehemaligen Abgeordneten Willich von Frankenthal, in einer zunächſt ihn ſelbſt, mittelbar den ganzen Stand der Advocaten der Pfalz betheiligenden Sache. Es handelt ſich um die Frage, ob gegen einen Verweis, welchen ein Bezirksgericht dem Anwalte in öffentlicher Sitzung wegen Ueberſchreitung der Grenzen der Rechtsvertheidigung ertheilt, Berufung ſtattfindet. Das Appellationsgericht zu Zweibrücken hat dieſe Frage bejahend entſchieden, die Staatsbehörde vindicirt dagegen den Untergerichten für ſolche die Ordnung der Gerichtsſitzung betreffende Maßnahmen die Befugniß, in letzter Inſtanz zu entſcheiden. Das Intereſſe der Sache wird dadurch erhöht, daß die Entſcheidung mitunter davon abhängig gemacht wird, welche Stellung den „Advocat-Anwälten“ der Pfalz zukomme, nachdem durch die Verordnung vom 3. Auguſt 1815 die in den franzöſiſchen Einrichtungen liegende Trennung des Standes der Advocaten von dem der Anwälte (procureurs, avoués) aufgehoben wurde, ob dieſe Beamten jetzt nach den für den einen oder den andern Stand gegebenen Vorſchriften in Betreff der Disciplin zu behandeln ſeyen. — Die in der heutigen Sitzung gewärtigte Beendigung der Verhandlung konnte wegen eingetretener Unpäßlichkeit eines Mitgliedes des Gerichtshofs nicht ſtattfinden. Wir werden die erfolgende Entſcheidung unſern Leſern mittheilen

Vermiſchte Nachrichten.

Raſtatt, 6. Dezbr. Am 4 d. Vormittags kam das Schleppſchiff des Schiffers Salomon Zaberer von Straßburg, auf dem Wege von Mannheim nach Straßburg, mit einem mit 1200 Centnern Gütern beladenen Fahrzeug im Schlepptau, den Rhein herauf gefahren Bei Helmlingen riß das Seil, das die beiden Schiffe verband, und das hintere gerieth beim ſogenannten Breitekopf auf einen Stock, wodurch ein Leck entſtand, ſo daß das Schiff bald mit Waſſer angefüllt war. Man holte zwar gleich Hilfe aus Helmlingen, das Schiff vor völligem Untergang zu bewahren, was auch gelang; dennoch ſollen durch das Waſſer gegen 400 Centner Zucker zu Grunde gegangen ſeyn. (K Z.)

In den Pariſerblättern kündigt der Buchhändler Desloges einen „Almanach des Myſteres de Paris für 1844“ an, der verſchiedene Aufſätze über Pariſer Sittenzuſtände enthält. Es wurde davon der Ankündigung zufolge eine Auflage von 200,000 Exemplaren veranſtaltet.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 6. Dez. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 53$\frac{7}{8}$; 5 pCt. 99$\frac{3}{4}$; Kansb. ——; 4$\frac{1}{2}$ pCt. 94; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 79$\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. 98$\frac{13}{16}$; Ard. 21$\frac{1}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 108$\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 9. Dez. 5 pCt. Met. 112$\frac{1}{2}$; 4 pCt. 101$\frac{3}{4}$; 3 pCt. 77$\frac{3}{8}$; Bankaktien 2030; Integr. 53$\frac{5}{8}$; Ard. 21$\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 350$\frac{1}{2}$ fl.

München, 11. Dez. Obligat. à 3$\frac{1}{2}$ pCt. B. 101$\frac{3}{4}$, G. 101$\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. ——; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 101$\frac{5}{8}$, G. 101$\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. 102$\frac{1}{8}$; Prioritäts-Actien à 4$\frac{1}{2}$ pCt. Br. 103, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 10. Dez.: „Das Kaſernenzimmer“, Luſtſpiel von Meck. Hierauf: „Die Liebe im Eckhauſe“, Luſtſpiel nach Calderon.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Braſchmann, Kaufm. von Lennep; Schloß, k. k. Rath von Wien; Bücken, Part. von Aachen. (Gold. Hirſch.) Hr. Graf Erzberg, k. k. Oberlieutenant von Stockach. (Schw. Adler.) HH. Ulmann und Feis, Kaufleute von Nürnberg; Einſel, Kaufm. von Waſſerburg; Baron v. Bäuvier, von Bukareſt. (G. Kreuz.) HH. Fenzel, Kaufm. von Frankfurt; Kollmann, Kfm. von Cöln. (Bl. Traube.) HH. Zimmermann, Fabrikant von Straubing; Reiſchmann, Kaufm. von Stuttgart; Kiefel, Kaufm. von Heidenheim; Gradl, königl. Advokat von Landsberg; Fonduy, Kfm. aus der Schweiz; Wallner, Kaufm. von Lemberg; Fräul. v. Compiere von Paris. (Stachusgarten.) HH. Schremſer, Kaufm. von Ulm; Gut, Kfm. von Eckhofen; Gagg, Architekt von Conſtanz; Sigmund, Maler von Baſel; Dr. Greſſing, von Bregenz.

Geſtorbene in München.

Den 7. Nov.: Kaſpar Wühr, bgl. Maler von der Au, 40 J. alt; Anna Kieſer, Miniſtrantensfrau v. hier, 41 Jahr alt; Kreszentia Ried, Söldnerstochter von Neſſelbrunn, Ldg. Mindelheim, 74 J. alt. Den 8. dieß: Anna Kolb, k. Balletttänzerin von hier, 28 J. alt; Joh Bapt. Grad, Taferuwirth von Schwabing, 45 J. alt; Silveſter Weiß, ehemal. Logendiener dahier, 77 J. alt; Joh. Stingl, Schreiblehrer von Spreinshardt, Ldg. Eſchenbach, 34 J. alt; Mich. Remm, penſ. Polizeiſoldat, 73 J. alt.

Bekanntmachungen.

643. **Anzeige.**

Die General-Verſammlung der Actionaire der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft findet am Donnerſtag den 14. Dezember 1843 Morgens 9 Uhr im königl. Odeon ſtatt.

644. **Verſteigerung.**

Freitag den 15. dieſes Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Adalbertſtraße Nr. 17 ebener Erde, nachſtehende Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert:

Guterhaltene Herrenkleider, und ſolche Wäſche, ſchöne Meubels von Nuß- und Kirſchbaumholz, einiger Handwerkzeug, eine Uniform mit Goldborten, Lithographien; dann ein Tiſchzeug von Silber.

Das Silbergeräth kömmt von 11 bis 12 Uhr zum Aufwurf.

Sign. den 7. Dez. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:
Barth.

Pfeffer.

646. Es iſt geſtern Montag den 11. eine Perle von einer goldenen Stecknadel verloren gegangen. Der ehrliche Finder beliebe dieſelbe bei der engliſchen Geſandtſchaft gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch | № 298. | 13. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Nachrichten des k. Regierungsblatts. Nürnberg. — Würtemberg. Ulm: Dampfſchiffahrt auf der obern Donau. Ellwangen. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien** — **Frankreich.** Bericht des Ingenieurs Mallet über die atmoſphäriſche Eiſenbahn. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg: Verbreitung der neugriechiſchen Sprache und Literatur. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 13. Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 39:

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Saal dem bisherigen Pfarrer von Wittesheim, Prieſter Xav. Franz; die Pf. Erbendorf dem bish. Benefiziaten zu Erbendorf, Pr. Joh. B. Thanner; die Pf. Niedermurach dem geprüften Pf.-A.-Cand. Pr Al. Krempl, zur Zeit exponirten Cooperator in Diepoldskirchen; die Pf. Oſterzell dem bish. Pfarrer zu Ellerbach, Pr. J. M. Koch; die Pf. Garching dem Pf.-A.-Cand. Pr. Kaſp. Müller, zur Zeit Cooperator in Velden; die Stadtpfarrei Deggendorf dem vormal. Studienrector und Seminardirector in Neuburg, Pr. Joſ. Strobel; die Pf. Villenhauſen dem bish Pfarrer in Bonſtetten, Pr. B. Reiter; die Predigerſtelle an der Metropolitan- und Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in München dem bish Coop. an dieſer Pfarrei, Pr. Gg. Dreer; die Pf. Schönthal dem bisher Pf. zu Neukirchen-Balbini, Pr. Joh. B. Piehler, und die Pf Griesbach dem geprüften Pf.-A.-Cand. Pr. Phil. Aumiller, zur Zeit exponirten Cooperator in Reibersdorf; dann ferner zu genehmigen, daß die kathol. Stadtpfarrei Dingolfing von dem hochw. Herrn Biſchofe von Regensburg dem bish. Pfarrer von Niedermurach, Pr. Gg. Lengthaler; das Beneficium in Hailing, von dem hochwürd. Hrn. Biſchofe von Regensburg dem bisher. Pfarrer zu Haybach, Pr. Joh. Gg. Schuſter, und die erled. Domſtadtpfarrei zu Würzburg, von dem hochwürd. Hrn. Biſchofe zu Würzburg dem Domcapitular, Pr. Dr. Gg. Joſ. Götz, daſelbſt verliehen werde.

Se. Maj. der König haben unterm 19. Nov l Js. der von dem Hrn. Fürſten von Oettingen Oettingen u. Oettingen-Spielberg für den bish. 2ten Pfarrer an der proteſt. Stadtpfarrkirche in Oettingen, Konr. Erdm. Lor. Albr. Eiſenkees, auf die erſte proteſt. Pfarrſtelle daſelbſt ausgeſtellten Präſentation, unter Uebertragung des dort. Dekanates an denſelben die allerhöchſt landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Nürnberg, 10. Dez. Dem hieſigen bürgerlichen Magiſtratsrath Herrn v. Grundherr wurde heute, aus Veranlaſſung ſeines 25jährigen Dienſtjubiläums, nach dem Beſchluſſe des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten, durch die Repräſentanten dieſer Collegien eine goldene Doſe mit folgender Adreſſe überreicht: „Hochwohlgeborner, Hochverehrteſter Herr Magiſtratsrath! Fünfundzwanzig Jahre ſind vorüber, daß Sie das Vertrauen Ihrer Mitbürger in das magiſtratiſche Collegium berief, ein Vertrauen, das ſich vier Wahlperioden hindurch ungeſchwächt erhalten hat, und das den großen Werth beurkundet, den die Commune in dieſer langen Reihe von Jahren auf Ihr erſprießliches Wirken gelegt hat. Als Organen derſelben gereicht es uns zur beſondern Freude, Ihnen hiemit den wärmſten Dank dafür auszudrücken, und Sie zu bitten, die beifolgende goldene Doſe als ein Andenken an dieſen ehrenvollen und wichtigen Abſchnitt Ihres öffentlichen Lebens wohlwollend anzunehmen. Möge die gütige Vorſehung Sie noch lange erhalten, und damit der Vaterſtadt die Dienſte des biedern Bürgers, den ſie in Ihnen ſtets erkannte und verehrte! Mit der ausgezeichnetſten Hochachtung und Werthſchätzung: Der Magiſtrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten. (Folgen die Unterſchriften.) Nürnberg, 10. Dezember 1843.“

(Nürnb. K.)

Baden.

Heidelberg, 8 Dez. Unſere Univerſität erfreut ſich der Acquiſition zweier berühmten Lehrer, der Profeſſoren Pfeufer und Henle von Zürich: Der erſtere, der als Nachfolger Schönlein's in Zürich ſich in kurzer Zeit einen bedeutenden Namen erwarb, wird als zweiter Patholog neben unſerm hochgeſchätzten geh. Hofrath Puchelt, der zweite als Phyſiolog und Anatom neben unſerm hochberühmten geh. Rath Tiedemann ſchon im nächſten Sommerſemeſter hier Vorleſungen halten, und unſere mediziniſche Fakultät wird ſowohl durch dieſen Zuwachs als auch durch bedeutende Erweiterung ihrer Anſtalten ſich zu einem Glanze erheben, welcher neben dem der juriſtiſchen Fakultät nicht mehr das Erbleichen zu fürchten hat.

(Frankf. J.)

Würtemberg.

Ulm, 6. Dezember. Das ſchon mehrmals erwähnte, hier erbaute Dampf-Schiff ſcheint die Veranlaſſung werden zu ſollen, daß auf der oberen Donau die Dampfſchiffahrt ins Leben treten dürfte. Der Bericht der mit jenem Schiffe nach Wien geſendeten Commiſſion ſoll ſo vortheilhaft lauten, das Schiff alle Hinderniſſe ſo leicht beſiegt und deßhalb ſolche Anerkennung in Wien gefunden haben, daß ſehr angeſehene dortige Häuſer der hieſigen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft ihre kräftigſte Unterſtützung und Theilnahme zugeſagt hätten, wenn eine geregelte Fahrt von hier zur öſterreichiſchen Grenze eingerichtet werden wollte, und zwar vielleicht in der Art, daß die Ulmer Dampfſchiffe Reiſende und Güter bis Regensburg und weiter hinab mitnähmen, ſtromauf aber als Schleppſchiffe dienten, um die langwierige Bergfahrt abzukürzen. Ueber die Reiſe des von hier abgegangenen Dampfbootes ſind noch folgende nähere Mittheilungen eingelaufen: Der 65 Stunden weite Waſſerweg von hier nach Regensburg wurde in etwas weniger als 12 Stunden zurückgelegt; die Strecke von Regensburg nach Linz in fünf Stunden weniger, als dieß bis jetzt von den beſten Regensburger Dämpfern geſchehen konnte, und zwar bei einem ſehr ſtarken, die Fahrt

Digitized by Google

bedeutend hemmenden Oſtwinde. Wirbel und Strudel wurden ohne alle Gefahr paſſirt, und eine dort unternommene kleine Bergfahrt bewies, daß das Schiff die größten Stromſchnellen der Donau mit leichter Mühe beſiegen könne. In Wien ließ es alle Schiffe der dortigen Geſellſchaft bei vielen Probefahrten weit hinter ſich und wird jetzt nicht zu der ihm beſtimmten Kanalfahrt, ſondern wegen des niedern Waſſerſtandes zum regelmäßigen Perſonentransport nach Preßburg verwendet, und hat mit einem Wort ſich nach allen Theilen ſo bewährt, daß Hr. Gâche bei ſeiner Ankunft in Nantes ſchon eine neue Beſtellung für ein weit ſtärkeres Schiff für Wien vorfinden wird, das aber dießmal zur See nach Trieſt und von dort nach Wien gehen ſoll, um erſt daſelbſt zuſammengeſetzt zu werden. (Schw. M.)

Ellwangen. Das Amts- ꝛc. Blatt für den Jaxtkreis enthält folgende Bekanntmachung des Direktoriums des Gerichtshofes: In Bezug auf die Beſtimmung des Art. 279 der neuen Strafprozeßordnung, nach welcher bei den öffentlichen Schlußverhandlungen in ſchweren Straffällen ehrbaren Männern in der Regel der Zutritt geſtattet ſeyn ſoll, wird hiemit Folgendes bekannt gemacht: Für öffentliche Diener iſt, ſoweit ſie als ſolche dem Thürſteher bekannt ſind oder ſich ausweiſen können, der Eintritt mit keiner Förmlichkeit verknüpft; andere Männer aber, welche zugelaſſen werden wollen und können, haben ſich mit einer — in dem Kanzleigebäude des Gerichtshofs zu empfangenden — Einlaßkarte zu verſehen und ſolche am Eingang des in dem Seitengebäude des Gymnaſiums befindlichen, Saales, in welchem die gedachten Verhandlungen ſtattfinden werden, abzugeben. Sobald das Gerichtsperſonal verſammelt iſt, wird die Thüre geſchloſſen und kein Zutritt mehr geſtattet

Freie Städte.

Frankfurt, 9. Dez. Geſtern Nachmittag um 4 Uhr trafen dahier ein: Seine kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Thronfolger und höchſtdeſſen Gemahlin, Ihre kaiſerl. Hoh. die Großfürſtin Maria Alexandrowna, mit Suite und Dienerſchaft, nachdem zuvor angekommen waren: Seine königliche Hoh. der Großherzog von Heſſen und bei Rhein, Se. Hoh. der Prinz George, Se. Hoh. der Prinz Emil, Se. Hoh. der Erbgroßherzog mit Gemahlin, und Se. Hoh. der Prinz Karl von Heſſen mit Gemahlin Die hohen und höchſten Herrſchaften nahmen ihr Abſteigequartier im großherz. Palais hierſelbſt. Sämmtliche hohe Herrſchaften, mit Ausnahme des Großfürſten-Cäſarewitſch und deſſen durchlauchtigſter Gemahlin, die erſt heute Mittag um 12 Uhr die Reiſe nach Darmſtadt fortſetzen werden, ſind geſtern Abend um 8 Uhr nach Darmſtadt zurückgekehrt. — Heute Morgen um 8 Uhr fand das Leichenbegängniß des fürſtlich Thurn- und Taxis'ſchen Geheimeraths, Alexander, Freiherr von Brints-Berberich, dahier in feierlichſter Weiſe ſtatt. Um dem allgemein verehrten Verblichenen die letzte Ehre zu erweiſen, hatten ſich außer den Verwandten deſſelben, das geſammte Poſtperſonal und andere Leidtragende in großer Anzahl dem Leichenconducte angeſchloſſen; dem Zuge folgte eine Reihe von mehr als ſiebenzig Wagen. — Die hohe Achtung und Verehrung, welche dem Verſtorbenen der ausgezeichneten Eigenſchaften ſeines Geiſtes und Herzens wegen, die er überall, ſowohl in ſeinem mehr als fünfzig Jahre ruhmvoll verſehenen Amtsberufe, als auch in jedem andern Verhältniſſe bethätigt hatte, nah und fern im Leben zu Theil geworden war, iſt ihm auch in die Gruft nachgefolgt, und wird ſich im bleibenden Andenken Aller erhalten, die das Glück hatten, ihm jemals nahe zu ſtehen. — Seine zahlreichen Freunde und Verehrer werden mit Freude vernehmen, daß der im achtzigſten Jahre geſchiedene Greis ohne die Leiden einer vorausgegangenen Krankheit durch einen ſanften ſchmerzloſen Tod von dem Herrn aus dem Irdiſchen abberufen worden iſt. (Ob.-P. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 6. Nov. Die Regierung hat in Bezug auf die Bank von Belgien einen wichtigen Beſchluß gefaßt; ſie hat die Verwaltung dieſer Anſtalt benachrichtigen laſſen, daß ſie ſich in Faſſung zu ſetzen habe, die vier Millionen Franken, die ihr im Jahr 1839, zur Zeit ihrer augenblicklichen Suspenſion, als proviſoriſche Unterſtützung vorgeſchoſſen worden waren, in den Schatz zurückzuzahlen. Die Rückzahlung wird in allmähligen Raten zu Ende eines jeden Monats ſtatt finden, mit dem Vorbehalte, einige derſelben zu verſchieben, wenn der Zuſtand des Schatzes dieß geſtatten wird. Die Bank von Belgien ſoll ferner gehalten ſeyn, dem Staate Rechnung zu halten von 129,406 Fr. für Einregiſtrirungsgebühren, welche ſie oder die Anſtalten unter ihrem Patronat in Folge durch Vertrag bewilligter Hypotheken oder gelieferter Bürgſchaften ſchuldig geblieben ſind. — Die Eiſenbahnverwaltung iſt trotz ihrer 142 Locomotiven und 1600 Waggons, deren Zahl übrigens bald auf 2000 ſteigen wird, noch immer in Verlegenheit, wie ſie alle Bedürfniſſe des Handels befriedigen ſoll. Die Beſtellungen kommen zugleich von der ſüdlichen und öſtlichen Linie. Demnächſt wird in der Centralſektion der Kammer der Repräſentanten, welcher die Prüfung des Budgets der Staatsbauten obliegt, die Frage zur Verhandlung kommen, ob eine Erhöhung des Tarifs ohne Nachtheil bewerkſtelligt werden könne. Es herrſchen drei Meinungen: für eine ziemlich beträchtliche Erhöhung, für eine allmählige Verminderung und eine mäßige Erhöhung blos einiger Anſätze, namentlich für die Perſonenfahrten. (Emancipation.)

Frankreich.

═ **Paris**, 8. Dezbr. Hr. Mallet, Diviſions-Inſpector des Straßen- und Waſſerbau's, hat an den Miniſter der öffentlichen Arbeiten einen (vom Moniteur mitgetheilten) vorläufigen Bericht über die Reſultate ſeiner Beſichtigung der atmoſphäriſchen Eiſenbahn von Kingstown nach Dalkey in Irland, zu der er beauftragt war, erſtattet. Durch Hrn. Samuda, Bruder eines der Erfinder des Syſtems, hatte Hr. Mallet alle wünſchenswerthen Aufſchlüſſe erhalten. Die Bahn war täglich in vollkommenem Gang. Alle Waggons waren mit Perſonen angefüllt, von denen viele die Neugier angezogen hatte. Die Sicherheit einer ſolchen Bahn kann als unbezweifelt gehalten werden. Nicht der geringſte Unfall hat ſich bisher ereignet. Das Problem iſt für einen Weg von 2800 Mètres Länge gelöst, und dazu noch auf einem ungünſtigen Terrain. Hr. Mallet glaubt, daß die Ausführung für eine lange Strecke keine größeren Schwierigkeiten habe, als für eine kurze. Er bittet die Regierung um einen Verſuch; denn die Zukunft der franzöſiſchen Eiſenbahnen ſey bei dieſer Sache lebhaft intereſſirt. Er glaubt, daß ein Weg, der 3 — 4 feſtſtehende Maſchinen habe, für die vollſtändige Löſung genüge. Die Hauptausgabe ſey die der Röhre; denn die Maſchinen könnten, wenn der Verſuch nicht gelinge, wieder verkauft werden. Beſondere Vortheile gewährt das Syſtem für ſtarke Neigungen der Bahn. Der Verſuch müßte ſomit auf einem ſolchen Terrain ſtattfinden.

Der Moniteur enthält kgl Ordonnanzen, durch welche verſchiedenen Miniſterien Ergänzungscredite (zum Theil durch die Theuerung der Lebensmittel veranlaßt) im Geſammtbetrag von 10,235,857 Fr. verwilligt werden — Eine

Digitized by Google

k. Ordonnanz enthält verſchiedene Verminderungen des Einfuhrzolles für auswärtige Erzeugniſſe, wie reines Kupfer, Arſenik-Erz, Eiſen-Erz, Jod, Milch, bituminöſes Maſtix, Schiffsſegel, Palm- und Kokusnuß-Oel aus dem franzöſiſchen Guiana und Oſtindien ꝛc. ꝛc. Zum Theil haben dieſe Aenderungen den Zweck, die franzöſiſche Schifffahrt zu begünſtigen. (Fr. Bl.)

Paris, 8. Dez. Se. Durchl. der Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein iſt vorgeſtern hier von London zurück eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen, dann aber die Weiterreiſe in ſein Vaterland antreten. Er hat ſein Abſteigquartier hier im Hôtel de Briſtol genommen. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 30. Nov. Man geht ſeit einiger Zeit damit um, die den Index der verbotenen Bücher regiſtrirende Congregation im einzelnen organiſcher als ſie es bisher war zu geſtalten. Demzufolge iſt auch die Zahl ihrer Räthe und Beiſitzer durch Männer vermehrt worden, die nicht ſowohl durch encyclopädiſches als ſpezielles Fachwiſſen bekannt ſind. Neue Mitglieder derſelben ſind unter andern geworden der Präſes der caſſanatenſiſchen Bibliothek de Ferraris, Monſ. Baggs, Director des Colleggio ingleſe, und Monſ. Laureani, erſter Cuſtos der Vaticana. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Dezbr. Die Times erklärt ſich heute für einen fixen ermäßigten Kornzoll, in der Art, wie Lord John Ruſſell ihn vorgeſchlagen hat. Allerdings, bemerkte ſie, treffe dieſer Zoll die Armen hart; aber der Staat habe einmal Bedürfniſſe, Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger, deren Erfüllung ohne ſolche Steuern unmöglich wäre. Der Standard, das Hauptorgan des Miniſteriums, enthält folgende bemerkenswerthe Erklärung, aus welcher hervorzugehen ſcheint, daß die Miniſter jede weitere Aenderung in den Korngeſetzen bekämpfen werden: „Wir fordern die Landwirthe auf, das vollkommenſte Vertrauen in das gegenwärtige Miniſterium zu ſetzen. Sie müſſen jetzt ſchon einſehen, daß, was nachgegeben wurde, nicht ein Anfang weiterer Einräumungen ſeyn ſoll, ſondern eine weiſe Vorbereitung zu ſtandhafter, kräftiger Vertheidigung — einer Vertheidigung, die erfolgreich ſeyn muß, wenn nur die Landwirthe ſich ſelbſt getreu ſind.“ Dieſe Zuſicherung war um ſo mehr am Platze, als auch die Landwirthe, an der Beſchützung ihrer Intereſſen durch die Miniſter verzweifelnd, den Beweisführungen der Korngeſetzliga Gehör zu geben und als einziges Rettungsmittel eine Herabſetzung der Pachtgelder anzuſtreben begannen — Der bekannte National-Oekonom M'Gregor, bisher brittiſcher Conſul in Helſingoer, iſt zum Generalconſul in China ernannt worden. — Ein miniſterielles Blatt ſtellt die Verwandlung des Pendſchab in eine brittiſche Provinz in nahe Ausſicht.

Man hat über Malta Nachrichten aus dem Xanthusthal in Lyzien bis zum 2. Nov. Die neue archäologiſche Expedition des Hrn. Fellowes fand ſeitens der türkiſchen Behörden alle Unterſtützung, und die Ausgrabungen wurden, mit der Ausſicht auf glänzende Funde, durch zwei Haufen von je 30 engliſchen Arbeitern betrieben, die ſich ablösten. Die Reiſegeſellſchaft iſt mit allen nur erdenklichen Bedürfniſſen beſtens verſehen, und an der Mündung des Xanthus ankern zwei brittiſche Lichter zur Verfügung derſelben. Sie iſt von einem Künſtler, Namens Scharf, begleitet — einem Deutſchen wie es dem Namen nach ſcheint. Auch in dieſer abgelegenen Gegend begegnete Hr. Fellowes zwei reiſenden Landsleuten: dem älteſten Sohne des Lord Somers mit ſeinem Arzt Dr. Mitchell. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Die Berl. Nachr. ſchreiben aus St. Petersburg: Die Kenntniß des Neugriechiſchen wird für die Bewohner unſerer Südprovinzen, die in ſteten kaufmänniſchen und andern Verbindungen mit dem heutigen Griechenland ſtehen, ein immer fühlbarer ſich ausſprechendes Bedürfniß. Dieß erkennt auch die Regierung. Sie hat neulich am Richelieuſchen Lyzeum in Odeſſa, wie im geiſtlichen Seminar in Cherſon mit der Erlernung des Altgriechiſchen zugleich die des Neugriechiſchen eingeführt. In dieſen Tagen erſchien in Odeſſa eine Grammatik der neugriechiſchen Sprache, herausgegeben von Paläologus, Lehrer dieſer Sprache am Gymnaſium und der öffentlichen griechiſchen Schule in Odeſſa. Eine gewiß um ſo willkommenere Erſcheinung in der neueſten inländiſchen Literatur, da es das erſte Lehrbuch dieſer Gattung bei uns in Rußland iſt, und nicht nur die Sprache, ſondern auch ihre Literatur ſie dringend erheiſcht. Letztere iſt während der zwei letzten Jahrzehnte durch die Schriften der jungen Generation ungemein bereichert worden. Um ſich davon zu überzeugen, darf man nur über ſie einen Vergleich zwiſchen den Jahren 1820 und 1843 ziehen.

Petersburg, 28. Nov. Am 6. Dezember beginnt hier der Aſtronom Staatsrath Struve die Fortſetzung ſeiner im vorigen Winter nicht beendeten Vorträge über die populäre Aſtronomie, die, wie im vorigen Jahre, auch in dieſem den Herren und Damen zugänglich ſind. Zu gleicher Zeit werden, in höherem Auftrage, in dem Lokale des Marinecorps von dem Lehrer der Aſtronomie in den dortigen Offizierklaſſen, Kapitänlieutenant Selendy, aſtronomiſche Vorträge, die vorzugsweiſe für unſere gebildeten Damenkreiſe berechnet ſind, gehalten werden. Beide aſtronomiſche Kurſe finden unentgeltlich in den Abendſtunden ſtatt. Ein dritter Cyklus von öffentlichen Vorträgen über landwirthſchaftliche Gegenſtände wird in dieſem Winter in dem Lokal der hieſigen ökonomiſchen Geſellſchaft von einem Mitglied derſelben in deutſcher Sprache gehalten werden. (Brl. N.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 9. Dezbr. Die Regierung veröffentlicht auch heute keine Nachricht über Spanien; dagegen gibt die Privatcorreſpondenz des Journal des Debats mehrere intereſſante Details über die Congreßſitzungen vom 2. und 3. Dezbr. Die Discuſſion führte bis jetzt zu keinem Reſultat. Schon in der Sitzung vom 2. erwartete man, daß es zu Erklärungen zwiſchen der neuen Regierung und Herrn Olozaga kommen werde; doch geſchah dieß erſt am andern Tag. Vorher war der Vorſchlag des Hrn. Quinto, daß Olozaga, Luzuriaga und Cantero den Debatten hinſichtlich der Erklärung der Königin beiwohnen ſollten, zur Abſtimmung gebracht und angenommen worden. Am nächſten begann die Debatte. Ein Antrag, ohne Deliberation über die Sache wegzugehen, um die k. Würde nicht zu compromittiren, die Erklärung als Anklage Olozaga's zu betrachten, dem das Recht geblieben wäre, ſich zu vertheidigen, wurde nicht angenommen. Gonzalez Bravo beſtand darauf, daß die Sache vor der Kammer verhandelt werde, da es ſeine Pflicht ſey, die Aufrichtigkeit des königlichen Wortes zu beweiſen. Sodann wurde ein anderer Vorſchlag von einigen moderirten Deputirten gemacht, „es möge eine Deputation an die Königin geſchickt werden, um ihr die aufrichtigen Wünſche darzubringen, welche die Kammer für ihr Glück hege, und Ihr zu

Digitized by Google

ſagen, wie ſehr ſie die wenig zarte Behandlung empfinde, deren Opfer ſie in der Nacht des 28. Novembers geworden." Dieſem Vorſchlag folgte eine wichtige Diſcuſſion und Erklärungen Olozaga's, die großen Eindruck machten. Seine Rede war indeß weniger eine Rechtfertigung ſeines Benehmens, als eine bittere Beſchuldigung gegen alle Einflüſſe, welche die Königin umgeben. Er proteſtirte gegen jeden Zweifel an ſeiner Ergebenheit gegen die Königin, nahm den Himmel zum Zeugen ſeiner Unſchuld, und ſprach mit von Thränen erſtickter Stimme von der Verläumdung ſeiner Feinde, deren Plane er ſtets errathen und zu vereiteln geſucht habe. In dieſem Augenblicke aber unterbrach der Präſident raſch die Sitzung, indem er ſie aufhob und die weitere Diſcuſſion abſchnitt. Hr. Olozaga ſollte am nächſten Tag in ſeinen Erklärungen fortfahren. Die Parteien haben ſich nun vollkommen geſchieden; es gibt nur noch Moderados und Progreſſiſten, kein vermittelndes Centrum mehr. Die Progreſſiſten ſind ganz auf Seite Olozagas. Die Eſparteriſtiſchen Blätter bemühen ſich, die ganze Schuld der bedauerlichen Vorgänge auf die erſte Ehrendame der Königin, die Marquiſin Santa Cruz zu werfen, der ſie zur Laſt legen, die Königin zu der bekannten Deklaration beſtimmt zu haben. Nun weiß man aber, daß die Marquiſin am 28. Nov. nicht im Pallaſt, ſondern im Theater ſich befand. Olozaga hatte freien Eintritt zur Königin zu jeder Stunde. Der Kammerherr, der ihn in das despacho (Cabinet der Königin) eingeführt hatte, zog ſich wieder in die weitläufigen Vorſäle zurück, wo man nichts vernimmt als das Geräuſch der dienſtthuenden Hellebardiere. Am andern Morgen nach dem Vorfall war der erſte Befehl, den die Königin gab, daß man in dem despacho einen Glockenzug anbringen ſolle, da ſich bis jetzt keiner dort befand. General Narvaez, der als Generalcapitän von Madrid täglich den Santo (das Loſungswort, das immer der Name eines Heiligen iſt) von der Königin zu erholen hat, war die erſte Perſon, der ſie das Geſchehene mittheilte. Von ihm erfuhr es erſt die Marquiſin. Man glaubt, daß die Auflöſung der Cortes nothwendig werde. Die Aufregung in Madrid iſt ſehr groß.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Dez Conſols $96\frac{1}{4}$.

Paris, 8. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.

Amſterdam, 7. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{13}{16}$; 5 pCt. $99\frac{3}{8}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. 94; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{13}{16}$; Ard. $20\frac{13}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 9 Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{1}{2}$; 4 pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{8}$; Bankaktien 2030; Integr. $53\frac{5}{8}$; Ard. $21\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $350\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 9. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr Stück — - CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 14. Dez.: „Der Guitarreſpieler“, Oper von Halevy.

Freitag den 15. Dez.: „Ein weißes Blatt“, Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Vogt, Rechtspraktikant von Weilheim; Kiſenauer, Kaufm. von Düren; Milton, k. ruſſ. Capitain von Paris; Hart, Kfm. von Lennep. (Gold. Hirſch.) Madame Michel, von Paris. (Gold. Hahn.) Hr. Baron v. Cloſen, k. Kämmerer von Gern. (Schw. Adler.) HH. Moos, Kaufm. von Nürnberg; Schmid, Kaufm. von Stuttgart. (Blaue Traube.) HH. Lichtenberg, Kaufm. von Aachen; Lichtenberg, Kaufm. von Düren; d'Hereuſe, Kaufm. von Berlin; Müller, kgl. griech. Hauptmann, Schiller, k. griech. Bergoffizier und Lobkowitz, k. griech. Rittmeiſter von Athen; Ritter v. Plappart, von Wien; Schmid, Oberaufſeher von Lindau. (Stachusgarten.) HH. Revier, Kfm. von Altenſtadt; Benz, Kaufm. von Ulm; Sawack, Kaufm. von Marocco; Dr. Fuchsberger, Advokat von Friedberg; Reck, Stud. von Stellwang.

Geſtorbene in München.

Den 8. Dez.: Joſeph Fritz, Jäger von Niederlauterbach, Ldg. Pfaffenhofen, 31 J. alt; Aloiſia Auguſta Frank, Bierwirthsfrau v. hier, 39 J. alt. Den 9. dieß: Karl Landes, funkt. Magiſtr.-Regiſtrator v. hier, 42 J. alt; Kathar. Diepolt, Fabrikarbeiterin von hier, 62 J. alt; Joſeph Müller, Taglöhner von der Au, 71 J. alt; Anna Eberhardt, k. griech. Soldatenswittwe von Frauenzell, Ldg. Grönenbach, 42 J. alt. Den 10. dieß: Franz. Böhme, b. Conditorswittwe, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

648. **Muſeum.**

Die Vorleſung des Hrn. Profeſſor Dr. Reindl über „Daguerreotypie“ bleibt bis zum Eintritt der beſſeren Jahreszeit, um damit Verſuche verbinden zu können, ausgeſetzt.

650. (3a) **Bekanntmachung.**

Nachdem für die königl. Hofhaltung demnächſt wieder die Anſchaffung von Damaſt-Tafelwaſch und Gradiſch-Tiſchzeug, dann ordinärer Leinwand ſtattfindet, ſo werden inländiſche Fabrikanten eingeladen, in der königl. Leindwandkammer dahier die Muſter einzuſehen, nach welchen gearbeitet werden muß, um bis zum 4. Jänner künftigen Jahrs, an welchem Tage Morgens 9 Uhr Lieferungsluſtige im Bureau des unterfertigten königl. Stabes ſich einzufinden haben, ihre Angebote zu Protocoll zu geben, und die weiteren Lieferungsbedingungen zu vernehmen.

München, den 11. Dezbr. 1843.

Königl. Oberſthofmarſchall-Stab.

647. In der Barrerſtraße Nr. 23 iſt eine lichte, warme Stallung für ein oder zwei Pferde monatweiſe ſogleich zu vermiethen.

649. Bei herannahenden Feiertagen empfehle ich dem hohen Adel, und ſehr verehrlichem Publikum, mein wohlaſſortirtes Lager und insbeſondere eine bedeutende Auswahl von ſchönen Porzellain-Figuren, ſowohl einzelne, als Gruppen, und bitte um einen zahlreichen Beſuch.

München, den 12. Dezember 1843

Xaver J. Neuburger,
Antiquitäten-Händler.

Fingergaſſe Nro. 3 nächſt dem Schulhauſe.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag | № 299. | 14. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Augsburg: Aufhören der Schleim- und Nervenfieber-Epidemie. — Oeſterreich. Wien: Das Denkmal Kaiſers Franz. — Preußen Berlin: Die Cenſur-Ordre gegen Gutzkow's Schriften aufgehoben. Köln. — Würtemberg. Ulm. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: Ankunft des Großfürſten-Thronfolgers — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Die jungdeutſchen Literaten in Paris. — **Königreich beider Sicilien.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** Schreiben des Herzogs von Bordeaux an Chateaubriand. — **Oſtindien.** — **Rußland und Polen.** Amtsentſetzung Katakazy's. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Augsburg, 9. Dez. Der Conſpekt über die im Monat Oct. d. J. in der Stadt Augsburg an Schleim- und Nervenfieber behandelten, davon geneſenen, geſtorbenen und in Behandlung gebliebenen Kranken vom Civilſtande ꝛc. hat bereits die beruhigende Ueberzeugung gewährt, daß die eingetretene Schleim- und Nervenfieberepidemie keinen bösartigen Charakter entwickle. Die unten folgende den officiellen ärztlichen Rapporten entnommene ſummariſche Ueberſicht beſtätigt dieſe damals ausgeſprochene Anſicht, und man kann mit Beſtimmtheit behaupten, daß die Krankheit im Monat November von 5 zu 5 Tagen bedeutend abnahm, ihren frühern nervöſen Typus verloren und den hier in dieſer Jahreszeit gewöhnlich vorherrſchenden entzündlich katarrhaliſchen Charakter angenommen, ſo daß die Epidemie als ſolche jetzt völlig aufgehört hat, weßhalb auch die Aerzte der fernern Erſtattung der Rapporte enthoben wurden. Summariſche Ueberſicht für den Monat November 1843. Ende October 1843 blieben in Behandlung im Ganzen incl. Krankenhaus 498; im November 1843 kamen weitere Kranke zu excl. Krankenhaus 453, zuſammen 951; hievon genaſen 707, ſtarben 35; verblieben Ende November 1843 in Behandlung 299, wovon der größte Theil in Reconvalescenz ſich befindet. Im Krankenhauſe ſind gegenwärtig noch 119 Fieberkranke, wovon der größte Theil als geheilt in Bälde entlaſſen werden kann. (Allg. Z.)

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung berichtet in einem größeren Artikel Folgendes über das von dem Mailänder Bildhauer Pompeo Marcheſi unternommene koloſſale Denkmal des höchſtſeligen Kaiſers Franz, zu welchem am 19. Oktober der Grundſtein auf dem inneren Platze der k. k Hofburg gelegt wurde: Die mehr als lebensgroße Geſtalt des Monarchen ſteht auf einem hohen, achteckigen Fußgeſtelle, welches auf breiter Unterlage von vier ſitzenden Statuen umgeben iſt. Die Höhe des Ganzen beträgt 50 Fuß, die der kaiſerlichen Figur 16 Fuß, die der ſitzenden Statuen 10 Fuß, die der Basreliefs, deren je eines auf den 8 Seiten des Fußgeſtelles angebracht werden, 8½ Fuß. Der Fürſt, als Vater ſeiner Völker, und mit Beziehung darauf, daß er der letzte unter den Kaiſern des römiſchen Reiches war, iſt mit der einfachen toga romana bekleidet und, ſeine Haltung zu den Beſchauern in leichter Neigung, breitet er die Arme zu ſegnender Begrüßung aus. Eine würdevolle Ruhe und erhabene Milde, die im Vertrauen ihre Macht und im Danke ihren Nachruhm hat, iſt über das wohlgetroffene und geiſtvoll behandelte Angeſicht und über die ganze anſehnliche Geſtalt ergoſſen. Ein gewaltiger broncener Lorbeerkranz bildet den Karnieß des hohen Achtecks, von dem der Gefeierte herabſieht. Die vier Geſtalten, die den Fuß des Geſtelles umgeben, ſind die Religion, Gerechtigkeit, Stärke und der Friede. Die näheren Andeutungen aber, welche ſich auf den Zuſtand der Völker, die unter dem öſterreichiſchen Scepter ſtehen, beziehen, hat der Künſtler den halb erhabenen Figuren und Gruppen vorbehalten, welche den achtſeitigen hohen Sockel umgeben. Dieſe Reliefe ſollen die Fruchtbarkeit der kaiſerlichen Lande in den drei Reichen der Natur, dem der Thiere, der Pflanzen und des Minerals, ſodann den Fortſchritt der Wiſſenſchaften, der Kriegskunſt und der Friedenskünſte, der Gewerbe und des Handels, vor Augen ſtellen. Das ganze großartige Werk iſt nun ſo weit vollendet, daß die Broncegießerei Manfredini zu Mailand bereits mit dem Guſſe von zwei der am Fußgeſtell ſitzenden koloſſalen Figuren beſchäftigt werden kann

Wien, 9. Dez Vorgeſtern hat der zum königl. würtembergiſchen Geſandten am königl. bayeriſchen Hof ernannte bisherige würtembergiſche Geſchäftsträger dahier, Graf v. Degenfeld-Schomburg, Wien verlaſſen, um ſich auf ſeinen neuen Poſten nach München zu begeben, wohin ihm die aufrichtige Theilnahme und Hochachtung aller folgt, die während ſeines achtjährigen Aufenthalts dahier Gelegenheit hatten, den eben ſo freundlichen und gefälligen, als von edelſtem Pflichtgefühl erfüllten Staatsmann kennen zu lernen. — Der vor acht Tagen hier eingetroffene neue Geſandte Würtembergs, Frhr. von Linden, hatte heute die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiſer in beſonderer Audienz empfangen zu werden. (Allg. Z.)

Preußen

Berlin, 9. Dez. Das Miniſterialblatt für die geſammte innere Verwaltung enthält aus einem Beſcheide, den der Miniſter des Innern unter dem 9. Nov. einem Druckereibeſitzer ertheilt hat, einen Auszug, worin es heißt: „Die Conzeſſion zur Herausgabe einer Zeitſchrift wird nach den jetzt angenommenen Grundſätzen nur bei vollſtändig nachgewieſener Befähigung des zu Konceſſionirenden und bei feſtgeſtelltem dringenden örtlichen Bedürfniſſe ertheilt. Letzteres iſt, nach der Verſicherung der Regierung, im vorliegenden Falle nicht vorhanden, und daß Sie die erſtere nicht beſitzen, ſtellen Sie ſelbſt nicht in Abrede. Auch kann die Ihnen perſönlich mangelnde Qualification durch die Annahme eines tüchtigen Redacteurs nicht für ergänzt erachtet werden, da nach dem §. 15 der Verordnung vom 30. Juni d. J. der Conceſſionirte ſtets für die

Digitized by Google

Redaction allein verantwortlich bleibt, die Behörden mit den dritten Perſonen, deren er ſich zur Hilfeleiſtung bedient, in gar kein Verhältniß treten und daher auch bei der Ertheilung der Conceſſion auf deren Fähigkeit keine Rückſicht nehmen können." (A. Pr. Z.)

Berlin, 9. Dezbr. Bereits in Nr. 30 der Allg. Preuß. Zeitung wurde angezeigt, daß die bisher gegen die Schriften des Dr. Karl Gutzkow beſtandenen exceptionellen Cenſur-Maßregeln durch allerhöchſte Cabinetsordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden ſeyen. Der Ausführung dieſer Entſchließung ward zwar, wie wir auch in Nro 33 gemeldet, bald nachher, in Rückſicht auf die damals von den öffentl. Bltrn. berichtete Verbindung Gutzkow's mit den Schweizer Communiſten, bis auf Weiteres Anſtand gegeben. Gegenwärtig ſteht jedoch, wie wir vernehmen, der Ausführung der zu Gunſten Gutzkow's erlaſſenen königlichen Ordre nichts mehr im Wege. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 8. Dez. Ein belgiſcher Maſchinenbauer, der ſchon viele Schleppkähne unſerer Dampfſchleppſchiffahrtsgeſellſchaft geliefert hat, wird, wie es heißt, bei Köln eine großartige Maſchinenfabrik gründen und iſt deßhalb ſchon mit der Direction der kölniſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft und der Schleppſchifffahrt in Unterhandlung getreten. — Unſere Dombauangelegenheiten nehmen mit jedem Tage einen für das hohe Werk lebendigeren Aufſchwung; hier und auswärts wird die Theilnahme in dem Maße größer, als das Werk gedeihlich fortſchreitet. Im Belgien werden ſich auch mehrere Vereine zur Förderung des Dombaues bilden. (O.-P. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 9. Dez. Heute hat unſere Meſſe ihr Ende erreicht. So flau anfänglich auch der Beſuch von Kaufleuten werden zu wollen ſchien, ſo waren doch ſchon am Abende des erſten Tages alle Buden geöffnet, und außerdem waren noch mehrere Lokale in Privatwohnungen von Handelsleuten als Verkaufslokale gemiethet, überhaupt ſcheint dieſe Sitte mit jeder Meſſe allgemeiner werden zu wollen. Indeß kam zum Geldmangel bei vielen Käufern noch ſchlechtes Wetter, ſo daß die Klagen über ſchlechte Geſchäfte allgemein waren. — In dieſem Winter gibt der Liederkranz monatliche Unterhaltungen, während die wöchentlichen — für dieſen Winter wenigſtens — unterbleiben. Das Theater wurde ſchon im September eröffnet und findet, namentlich die Oper, lebhaften Beſuch. — Unſere Flüſſe Donau, Iller und Blau ſind durch den anhaltenden Regen bedeutend angeſchwollen. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 9. Dez Heute Nachmittag zwiſchen zwei und drei Uhr fand der feierliche Einzug des Großfürſten Thronfolgers von Rußland und ſeiner Gemahlin, geborenen Prinzeſſin von Heſſen, in hieſiger Reſidenz bei gutem Wetter ſtatt Auf dem Wege von Frankfurt a. M. hieher waren mehrere Ehrenpforten errichtet. Am ſtattlichſten prangte die innerhalb des hieſigen Mainthores in orientaliſchem Geſchmack erbaute, wo Bürgermeiſter und Gemeinderath das fürſtliche Paar empfingen. Von da bis zum großherzoglichen Pallaſt, wo die hohen Gäſte abſtiegen, bildeten die Zünfte und Innungen mit ihren Fahnen und Sinnbildern Spaliere. Auch waren Schuljugend, mehrere Liederkränze, Jungfrauen, Alle feſtlich mit den heſſiſchen und ruſſiſchen Farben geſchmückt, zum Empfang verſammelt. Nach und nach zog ſich das Ganze, nebſt den Ehrenreitern u ſ. w., auf den Luiſenplatz vor den erwähnten Pallaſt, wo noch mehrere Muſik- und Geſangproduktionen durch die Liederkränze ꝛc. ſtattfanden, während deren die Frau Großfürſtin kaiſ. Hoheit ſich dem erfreuten Volke auf dem Balkon zeigte. (Sch. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Man behauptet hier mit Beſtimmtheit, es habe geſtern an der franzöſiſchen Grenze bei Forbach ein Duell zwiſchen den HH. v. Haber und v. Sarachaga ſtattgefunden. Der Ausgang iſt noch nicht bekannt. (A. Z.)

Frankfurt, 11. Dez. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Herr Schöff Scharff zum älteren und Herr Senator Müller zum jüngeren regierenden Bürgermeiſter für das Jahr 1844 gewählt. Mit in der Kugelung waren: Herr Schöff v. Günderode und Herr Schöff Stark; dann Herr Senator de Neufville und Herr Senator Dr. Gwinner. (Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Ich habe Ihnen nachträglich über den in vielfacher Beziehung höchſt intereſſanten Artikel von Daniel Stern (der Gräfin d'Agoult) im Feuilleton der Preſſe vom 17. Nov. zu berichten, ſo weit deſſen Inhalt Ihre Leſer zu feſſeln vermag. Der Aufſatz führt die Ueberſchrift „George Herwegh und die politiſchen Hegelianer" und iſt mit einer, bei Franzoſen ſeltenen Kenntniß der Verhältniſſe deutſcher Wiſſenſchaft und deutſchen Lebens der Gegenwart geſchrieben*) Der Autor (das lateiniſche Wort bezeichnet glücklicherweiſe beide Geſchlechter) durchſchaut gar wohl die „Seitenſprünge und Kapriolen" jener Theorie, die wir, um kurz zu ſeyn, mit dem üblichen Namen der Jungdeutſchen belegen wollen; er nennt die Anhänger derſelben ganz unumwunden und ohne eine Ausnahme zuzulaſſen, eine „rebelliſche, unruhige und vorlaute Jugend", er macht auf die „merkwürdige Ideen-Verwirrung", die „befremdende Anomalie", aufmerkſam, in deren Folge die Jungdeutſchen „den abſtrakteſten Philoſophen der modernen Zeit zu ihrem Oberhaupt proklamirten und alle Arten praktiſcher Freiheiten unter dem Banner eines Mannes erobern wollten, deſſen transſcendentaler und ſpekulativer Geiſt ſtets unzugängliche Regionen bewohnte". Freilich ſetzt der Autor nicht ausdrücklich hinzu, daß der Ehrgeiz und der Trieb nach dem Ruhme der Originalität die jüngere Schule Hegel's gar bald zur Verleugnung ihres Herrn und Meiſters

*) Dieſem im Allgemeinen wohlbegründeten Urtheile unſeres Korreſpondenten fügen wir, im Intereſſe der Sache, die Berichtigung einiger beſonders ſtörenden, faktiſchen Irrthümer bei, welche ſich in den in Rede ſtehenden Art. der Preſſe eingeſchlichen haben. Es iſt nicht richtig, daß die preußiſche Regierung bei Gelegenheit der für die fernere Conzeſſion zur Herausgabe der damals Halliſchen Jahrbücher dem Dr. Ruge geſtellten Bedingungen, Letzteren „gezwungen habe, ſein Vaterland zu verlaſſen". Die Ueberſiedelung des Dr. Ruge nach Dresden war vielmehr eine durchaus freiwillige. Nicht richtiger iſt ferner die Behauptung, daß ſeit dem Aufhören der Rheiniſchen Zeitung (30. März d. Js.) „die Confiscation ſehr oft die Werke, welche das Geſetz für frei erklärt (d. h. Schriften über 20 Bogen, nicht, wie die Verfaſſerin angiebt, über 21), vernichtet habe." Dies iſt ſo wenig „ſehr oft" geſchehen, daß es vielmehr ſeit dem angegebenen Zeitpunkt noch nicht ein einziges Mal geſchehen iſt. Endlich iſt auch unrichtig die hier wiederholte Angabe, daß ein ausdrückliches Verbot gegen die vor Jahresfriſt von Herwegh projektirte Zeitſchrift erlaſſen worden ſey. Da dieſe Zeitſchrift in der Schweiz erſcheinen ſollte, bedurfte es keines ausdrücklichen Verbots für dieſelbe; vielmehr würde ſie im Erſcheinungsfalle zu den durch das Geſetz von ſelbſt verbotenen Schriften gehört haben.

Anm. der Redact. der Allg. preuß. Zeit.

Digitized by Google

verleitet hat; allein dieſe Wendung der Sache iſt dem weiblichen Scharfblicke wenigſtens in ihren Folgen nicht entgangen; denn jene Schule hat „die klaren Quellen der Philoſophie abgeleitet und ihre hellen Waſſer genöthigt, alle Mühlen der Tagespolitik zu ziehen“; gewiß ein Reſultat, welches der Stifter in keiner Weiſe vorgeſehen oder herbeigewünſcht hat. Auf dieſen Eingang folgt nun eine kurze Schilderung des Lebenslaufs der deutſchen Jahrbücher und der Rheiniſchen Zeitung, wobei „die revolutionären Uebertreibungen und eine gute Zahl radikaler Naivetäten, welche mit Verwegenheit und Anſpruch, wie ſie jugendlichen Leidenſchaften gewöhnlich ſind, vorgetragen worden“, nach Gebühr gewürdigt werden. Nur im Vorbeigehen wird hierauf der „jetzt entmuthigten, abgenutzten oder abtrünnigen Elite“ gedacht, welche „auf Börne's und Heine's Ruf den Kampf begann, welche in einem bis zum Wahnſinn exaltirten Nationalgefühl das Heilmittel aller Uebel gefunden zu haben glaubte und welche bald in die lächerlichen Kindereien der mittelalterlichen Nachäfferei und der antifranzöſiſchen Donquixoterie verfiel.“ Die Junghegelianer dagegen „affektiren eine gewiſſe Sympathie für Frankreich, ſie halten die Revolution von 1798 hoch und betrachten ſie als die ſchmerzenvolle Geburt der neuen Geſellſchaft.“ Mit dieſen freilich für eine franzöſiſche Anſicht nicht auffallenden Zügen ſetzt der Autor aber andere in Verbindung, deren Zuſammenhang mit der ganzen Theorie von ſelbſt erhellt. „Sie treiben den Geſchmack an Abſtraction, den unſinnigen und abſoluten Eigenſinn weiter, als irgend ein anderer. In ihren Werken ſind ſie nur darum unbekämpfbar, weil eine vollſtändige Verachtung der geſchichtlichen Belehrung, Verachtung der Thatſachen und der Wirklichkeit, welche in der Anwendung alles Recht unmöglich macht, ſie durchdringt. Sie proklamiren die unbeſchränkte Freiheit und bemerken nicht, daß eine ſo aufgefaßte Freiheit nichts Anderes iſt, als die Zerſtörung aller Form, d. h. die Vernichtung aller Geſellſchaft.“ In dieſe, mit einer, das Geſchlecht des Autors weit überragenden Kraft geſchriebene Schilderung miſcht ſich die Erwähnung des Projekts zur Herausgabe einer deutſch-franzöſiſchen Zeitſchrift zu Paris — eines Projekts, welches ſich vor ſeiner Ausführung als ein unpatriotiſches, undeutſches, ja verrätheriſches ſelbſt richtet, — worauf die Darſtellung ſich zu der in der Ueberſchrift genannten einzelnen Perſönlichkeit hinwendet und dieſelbe nach ihrem Auftreten und ihren Dichtungen zergliedert. Wir laſſen dieſe Analyſe, die uns nichts Neues bietet, aus den Augen, um deſto ſchneller zu den merkwürdigen Worten zu gelangen, mit denen der Artikel abſchließt. Zwar theilen wir die Hoffnungen nicht, welche der Autor an die Einwirkung der „poſitiven Tendenzen des öffentlichen Geiſtes“ in Frankreich, des „Praktiſchen in den Ideen der am meiſten vorgeſchrittenen dortigen Sozialiſten-Schulen“, auf die Gemüther der dort verſammelten jungdeutſchen Flüchtlinge anknüpft; aber wir erkennen gern die Geſinnung an, die ſich in dem Wunſche ausſpricht, daß dieſe jungen Metaphyſiker der deutſchen Politik“, bald „zu der Mäßigung, zu den nothwendigen Modificationen gelangen mögen, welche die Erfahrung früher oder ſpäter bei geſundem Verſtande hervorbringt.“ Wir erkennen vollkommen an den Geiſt, das Wohlwollen, die energiſche Beredtſamkeit, die den Verirrten hier durch den Mund einer Frau die Worte zuruft: „Sie werden einſt begreifen, wie trübſelig es für die Sache der Freiheit wäre, wenn ſie ihre ſchönſten kräftigſten Jahre in dem leeren Enthuſiasmus für täuſchende Viſionen ſich verzehren ließen; ſie werden fühlen, daß es ſich nicht darum handelt, alle Conſequenzen, alle logiſchen Deductionen der abſoluten Perſönlichkeit und der unbegränzten Entwickelung des menſchlichen Geiſtes unbeſonnen, mit verhängtem Zügel und geſchloſſenem Viſir zu verfolgen, ſondern daß man ſeinem Vaterlande und der Menſchheit weit mehr nützen kann, wenn man täglich und ſtündlich, ohne Brutalität, ohne kindiſchen Zorn, an der Verwirklichung der für die Menge haltbaren Ideen des Fortſchrittes und an der allmähligen Erweiterung der Inſtitutionen arbeitet, daß es ſich nicht darum handelt, zu zerſtören (denn die Trümmer verſchütten den Boden), ſondern aufzubauen, zu vollenden, zu bauen nach der vollkommenſten Erkenntniß der Harmonie und ſittlichen Schönheit.

(Allg. Preuß. Z.)

Paris, 8. Dezbr. Ich beeile mich Ihnen zu berichten, daß Baron Brunnow den wegen Aufnahme eines neuen Protokolls über die griech. Frage gepflogenen Berathungen in London beigewohnt und das Protokoll, welches von Lord Aberdeen und Graf St. Aulaire unbedingt ſignirt wurde, vorbehaltlich der allerhöchſten Genehmigung von St. Petersburg unterzeichnet hat. Es ſcheint, daß Hr. v. Brunnow hierin der erhaltenen Inſtruction alles was bei der Conferenz vorkommt — ad referendum zur Kenntniß zu nehmen und ſich nicht unbedingt von den Berathungen auszuſchließen — gefolgt iſt. Das in Rede ſtehende Protokoll ſoll ſich auf die Fundamentalprincipien beziehen, welche die drei Mächte hinſichtlich Griechenlands zu befolgen ſich vornehmen. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 5. Dec. Nach einem vor mir liegenden Brief aus Bronte vom 28. Nov. währt der Ausbruch des Aetna fort, die Lava hatte bereits den Abhang des Gebirges erreicht und nahte ſich dem Fluß Simeto. Viele fruchtbare Ländereien ſind durch den Lavaſtrom vernichtet und 70 Menſchen, die beſchäftigt waren, einen Abzuggraben zu vollenden, fanden ihren Tod durch die herabſtürzende Lava. Wir ſehen den näheren Details mit nächſtem entgegen. — Aus Neapel ſchreibt man: gegen die Verbindung des Grafen v. Aquila ſollen ſich unüberwindliche Schwierigkeiten gezeigt haben, ſo daß jetzt der jüngſte Bruder des Königs von Neapel, der hier lebende Graf von Trapani, zum Gemahl der jungen Königin von Spanien beſtimmt ſcheine. — Der Cardinal Spada liegt ohne Hoffnung darnieder; die Aerzte erklären nun ſein Uebel für Magenkrebs. (Allg. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Im Benediktinerkloſter Santa Maria delle Roveri groſſe über Aderno am Fuße des Aetna, 25. Nov. Ich bin ſo eben bei dem abſcheulichſten Wetter zu Lande von Palermo aus hier eingetroffen und habe, um ſo ſchneller auf dem Schauplatz der Verheerung zu ſeyn, von der Straße, die nach Catania führt, abgelenkt, und bin hieher gekommen, wo ich nun, von einer Tour unter unaufhörlichen Regengüſſen zurückgekehrt, am Feuer der mir von alterher bekannten Mönche Ihnen ſchreibe. Ich habe die Lava bedeutend vorgerückt gefunden. Man kann den durch dieſelbe zurückgelegten Weg auf mehr als 14 italieniſche Meilen rechnen. Dabei hat ſie tiefe Schluchten und Thäler auffüllen und über große Strecken flachen Landes hinfließen müſſen — Umſtände, welche die Schnelligkeit ihres Laufes hemmten. Sie hat nun die fahrbare Straße zwiſchen Aderno und Bronte überſchritten. Der Strom iſt wohl eine Viertelſtunde breit und über 40 Fuß hoch. Die Bewegung der fürchterlichen Maſſe iſt ungefähr 30 Fuß per Stunde, während ſie in den erſten 24 Stunden die Diſtanz von acht italieniſchen Meilen durchfloß. Die Maſſe rückt wie ein perpendiculärer Wall von feurigen Steinen, mit eben dem Geräuſch, welches über ſich herrollende Steinmaſſen verurſachen, vorwärts. Wer nie Lava in Bewegung ſah,

Digitized by Google

kann ſich von dieſem Schauſpiel unmöglich eine auch nur annähernde Idee machen. Sie berührt jetzt die bebaute Gegend, und ſollte der Strom noch weiter vorrücken, was leider zu befürchten iſt, ſo wird der durch denſelben verurſachte Schaden unermeßlich ſeyn. Im Anfang war Bronte bedroht, nun aber ſcheint dieſer reiche Ort außer Gefahr. Hier hilft kein menſchliches Abwehren. Der ungeheure Feuerſtrom wälzt ſich unaufhaltbar fort, nur den Localverhältniſſen des Bodens folgend. Die Erde bebt im weiten Umkreis. Jeder Augenblick droht alle Gebäude umzuſtürzen. Draußen iſt's fürchterlich; der Regen fällt in Güſſen, der Sturm heult, und über uns tobt der Rieſe. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 7. Dez. Die Abreiſe des **Herzogs von Bordeaux** iſt auf den 15. d. M. feſtgeſetzt. Der Herald zollt dem Benehmen des Herzogs während ſeines Aufenthaltes in Belgrave-Square alles Lob. Seine Einladungen erließ er durchgängig nur unter dem Titel eines Grafen von Chambord, und ließ ſich auch im Geſpräche nur mit Monſeigneur anreden. — Quotidienne und la France theilen gleichlautend ein Schreiben des Herzogs an Chateaubriand aus London v. 4. d. M. mit, welches lautet: „Hr. Vicomte de Chateaubriand! In dem Augenblicke, da ich das Bedauern empfinden ſoll, von Ihnen getrennt zu ſeyn, wünſche ich Ihnen alle die Dankbarkeit zu bezeigen, die ich für den Beſuch fühle, den Sie mir in dieſem fremden Lande abgeſtattet haben, und Ihnen die volle Befriedigung kundzugeben. Ich ſchätze mich glücklich, daß die Richtſchnur meines Betragens, die ich in meinem Exil mir vorgezeichnet, und die Stellung, die ich eingenommen habe, in jeder Beziehung mit den Rathſchlägen übereinſtimmend ſind, die ich von Ihrer langen Erfahrung und Einſicht erbeten habe. In Folge deſſen werde ich mit noch größerer Zuverſicht und Feſtigkeit auf dem Pfade fortſchreiten, den ich mir ſelbſt vorgezeichnet habe. Glücklicher als ich, kehren Sie wieder in mein theures Vaterland zurück. Unterrichten Sie Frankreich von all der Liebe, die für daſſelbe in meinem Herzen lebt. Ich werde mich freuen, als Dollmetſcher meiner Gefühle eine für Frankreich ſo theure Stimme zu haben, welche ſo ruhmvoll zu jeder Zeit die monarchiſchen Grundſätze und die nationale Freiheit vertheidigte. Ich erneuere Ihnen, Hr. Vicomte, die Verſicherung meiner aufrichtigen Freundſchaft. Heinrich.

Oſtindien.

Ein Schreiben aus Lahore vom 17. Oktober enthält Mittheilungen, welche die Thatſache von der Hinrichtung des Oberſten Stoddard und des Capitäns Conolly in Bochara außer Zweifel ſtellen. Der Verfaſſer jenes Schreibens meldet, ein polniſcher Jude, Namens Michael Bärenſtein, habe ihm mitgetheilt, daß er auf einer Handelsreiſe in Bochara der Hinrichtung von vier Europäern, des Oberſten Stoddard, des Capitäns Conolly, eines jungen deutſchen Offiziers und eines getauften Juden, welcher als Exerziermeiſter für die Truppen angeſtellt war, beigewohnt habe. Der Berichterſtatter fügt bei, der einzige Europäer in Bochara ſey gegenwärtig ein italieniſcher Gipsfiguren- und Uhrenmacher, Namens Giovanni, der in Chochand bei dem Sieg des Emirs von Bochara über den Chan von Chochand gefangen genommen worden ſey. (S. Bl.)

Die Times ſagt in einem Artikel über die Ereigniſſe im Pendſchab: Den letzten authentiſchen Nachrichten aus Lahore zufolge war Hira Singh, ein Mann von 25 Jahren, Premierminiſter, und der ſiebenjährige Dhulip Singh, angeblich der Sohn eines Stallknechts von einem der zahlreichen Kebsweiber Rundſchits, iſt König dem Namen nach. Aber die beiden Oehme Hira Singhs ſollen unzufrieden und Gulab Singh mit 25,000 Mann gegen Lahore im Anzug ſeyn. Alſo nirgends ein Princip der Einigung, ſondern Zwietracht aller Orten, ſo daß Dhulips Thron wohl nur auf ſehr ſchwachen Fundamenten ruht. Das größte Intereſſe erregt unter dieſen Umſtänden die Frage, was Lord Ellenborough gegenüber jenem Lande beſchließen wird. In politiſcher Hinſicht wäre der Erwerb des Pendſchab (d. h. des Landes der fünf Flüſſe) für England von unberechenbaren Vortheilen; denn hier ſcheint die Natur das Bollwerk des indiſchen Reichs gegen alle Invaſionen von Norden und Weſten her geſetzt zu haben. Das Land iſt fruchtbar, für Europäer geſund, von edlen Strömen durchſchnitten und ein großer (?) Theil ſeiner Einwohner ſchmachtet nach dem Augenblick, wo der Einmarſch brittiſcher Truppen ſie von ihren Unterdrückern befreien würde. Namentlich gilt dieß von den im Pendſchab wohnenden Mahommedanern. Bekanntlich ſtehen mehrere Sikh-Staaten bereits unter brittiſchem Schutz, ſo daß demnach ſchon dieſes Verhältniſſes wegen das Generalgouvernement in Calcutta wachſam ſeyn muß, wenn in Lahore eine Umwälzung ausbricht. Auch ziemt es weder der Würde noch der Humanität des britiſchen Volks ſich paſſiv zu verhalten, wenn die verbrecheriſchſten Gräuel in einem Nachbarlande verübt werden, welches vor Zerſtörung zu ſchützen, England durch ſeine Ehre wie ſeine Intereſſen verbunden iſt. Ja, das Pendſchab gehört zu Indien, und wenn es erſt mit ſeinen Provinzen längs dem Indus und mit den Gebirgshalden von Kaſchmir britiſch geworden, dann kann unſer indiſches Reich ein wohl arrondirtes und gefeſtigtes prachtvolles Ganzes heißen, von den Soleiman-Gebirgen weſtwärts vom Indus bis an die Grenzen von Birma im Oſten, und vom Himalaya bis zum Cap Comorin. Sawn Mull, der einflußreiche Häuptling von Multan, ward im Beginne des Ausbruchs in Lahore ermordet. Sein Tod dürfte zu Ruheſtörungen in ſeinen Staaten führen, beſonders da einige Ex-Amire von Sind daſelbſt Umtriebe machen ſollen.“ — Der in Hyderabad, der Hauptſtadt Sindiens, von den Engländern erbeutete Schatz iſt jetzt nach Bombay gebracht; er beträgt, einſchließlich der Juwelen, 700,000 Pf. St.

Rußland und Polen.

Berlin, 9. Dez. Die Richtigkeit der von uns zuerſt mitgetheilten Nachricht von der Amtsentſetzung des ruſſiſchen Geſandten in Athen, Hrn. Katakazi, iſt von mehreren Zeitungen in Zweifel geſtellt worden, weil die zu deren Kenntniß gelangten ruſſiſchen öffentlichen Blätter bisher nichts davon erwähnten. Dieſe Schlußfolgerung wird durch folgende in der heute hier eingetroffenen St. Petersburgiſchen Zeitg. enthaltene Nachricht: „Se. Maj. der Kaiſer haben am 16. (28.) Okt. Allerhöchſt zu befehlen geruht, den geheimen Rath Katakazi von dem Poſten eines kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten beim königlich griechiſchen Hofe abzuberufen und denſelben gänzlich des Dienſtes zu entlaſſen“, völlig entkräftet. Dieß beweist, daß die Sache weder jemals zweifelhaft war, noch als Geheimniß behandelt wurde, vielmehr genau ſo ſich verhielt, wie wir früher meldeten. (Allg. Preuß. Ztg.)

Neueſte Nachrichten.

═**Paris**, 10. Dezbr. Geſtern Abend iſt kein außerordentlicher Courier von Madrid angekommen. Erſt der morgige Courier wird den Bericht über die Sitzung vom 4.

Digitized by Google

bringen, die ein hohes Intereſſe darbieten muß. In dieſer Sitzung wird ſich nämlich Olozaga direct über die Scene ausſprechen, die ſich zwiſchen ihm und der Königin begab. Mittlerweile theilen wir das Weſentlichſte der Privatcorreſpondenz des Journal des Debats, die vom 3. Dez. Mitternachts im Augenblick des Abgangs des gewöhnlichen Couriers datirt iſt, mit: Durch einen ſeltſamen Zufall feierte man am ſelben Tage, wo die Königin perſönlich mit einem ihrer Miniſter in die öffentliche Debatte verflochten war, in den Straßen mit großem Pomp ihre Volljährigkeitserklärung. Das Volk überließ ſich ganz der Freude, und die mit Milch und Wein gefüllten Fontänen waren förmlich beſtürmt, da das Wetter ſchön und die Hitze, ſogar für dieſe Jahreszeit, bedeutend war. Doch ſah man auch politiſch bewegte Gruppen an der Puerta del Sol, und da es dunkel wurde, hörte man aufrühreriſche Rufe von **viva la constitucion! viva la milicia national!** und eine Patrouille wurde abgeſchickt, die Ruheſtörer auseinander zu treiben. Das Volk blieb wie immer theilnahmlos an dieſer Demonſtration, die von der entwaffneten Nationalgarde ausging. Die Armee iſt der Königin ergebner, als je. Das feſte Benehmen der Königin erregt bei ihrem jugendlichen Alter Erſtaunen. Als ſie nach der Entſetzung Olozaga's ſich ohne Miniſter ſah, und mehrere Verſuche, ein Cabinet zu bilden, ſcheiterten, rief ſie den Vicepräſidenten der Kammer, den jungen Gonzalez Bravo und ſprach mit bewegter Stimme: „Bravo, Niemand will mein Miniſter ſeyn, noch meine Erklärung annehmen; wenn du nicht annimmſt (die Königin ſpricht nach altem ſpaniſchen Gebrauch zu Jedermann du) ſo wird meine Erklärung nicht unterzeichnet werden. Olozaga wird morgen ſagen, daß ich die Unwahrheit geredet, ohne daß Jemand mich vertheidigen wird.“ Hierauf erwiederte Bravo mit Lebhaftigkeit und Energie: „Eure Maj. hat ein Recht über mein Leben und meine Ehre; ich verdanke Ew. Maj. beide, und bin bereit, ſie zu opfern. Man wird zu Ew. M. nur über meinen Leichnam gelangen. Gebieten Sie über mich.“ Noch am ſelben Abend war er zum Miniſter des Auswärtigen ernannt und am andern Tag die Erklärung dem Congreß vorgelegt. Alles läßt hoffen, daß das k. Anſehen glorreich aus dieſer Criſe hervorgehen wird. Hr. Bravo arbeitet mit Vidal an der Bildung eines neuen Cabinets. Aber die Gefahr iſt groß, da die Progreſſiſten Alles aufbieten, um ſie in ihrem Sinne auszubeuten.

Vermiſchte Nachrichten.

(Pariſer Luxus.) **Paris**, im Nov. Es iſt wirklich höchſt auffallend, wie ſehr der Aufwand in Kleidungen, und mehr noch in Wohnungen und Möblirungen gegen früher zugenommen hat. Die Sucht, Staat zu machen, geht bis zum kleinen Bürger herab. Bemittelte Schuſter, Schneider, Friſeurs, Vergolder, Wagenlackirer u. ſ. w. wohnen wie Edelleute. Ihre Wohn- und Arbeitszimmer ſind meiſt unreinlich und ärmlich möblirt, aber die Beſuch- und Empfangzimmer ſind ſehr nett und elegant; ihre Betten haben ſeidene Decken, Kiſſen und Vorhänge; ihre Schränke und Tiſche ſind von Mahagoni, bisweilen ſogar von Polyſander; ihre Fauteuils und Canapé's haben ſammetne Ueberzüge, und ihre Kamine ſind mit Stutzuhren, Bronzeleuchtern und allerlei Zierrath beſetzt. Ihre Frauen kleiden ſich wie Myladies, und ſie ſelbſt könnten mit ihrem Anzuge und ganzen Weſen ganz gut Mylords vorſtellen. Dieſer kleinbürgerliche Luxus in Kleidern und Möbeln iſt indeß nichts gegen die koſtbaren Haushaltungen und den fürſtlichen Aufwand, womit hier die neuen Reichen, die Anlehnsherren, die Börſenmäkler und ihre Schweife prunken. Man hat hier täglich Veranlaſſung, ſich über den geſuchten, in die Sinne fallenden Luxus derer luſtig zu machen, von welchen ein Altadlicher, als er in eine Geſellſchaft von lauter ſolchen neuen Reichen trat, ſehr treffend ſagte: **Voila l'antichambre dans le salon!** Der Luxus, womit jede Glücksritter ſich brüſten, iſt um deſto unverſtändiger, je allgemeinere Aufmerkſamkeit er zu erregen ſucht und dadurch das Gericht herbeizieht, das die Verſchwender einſt unabwendbar treffen muß. Es kann nicht ausbleiben: der raſende Aufwand, den dieſe Menſchen machen, muß ſie über kurz oder lang zu Grunde richten, um ſo mehr, da ihr ganzer Gewinnſt von Börſenchancen abhängt. Ein fehlgeſchlagenes Ultimo bringt den Stegreifs-Millionär an den Bettelſtab und den Prunk ſchnell erworbenen und noch ſchneller verſchwundenen Reichthums in Luxusgegenſtänden aller Art unter den Auctionshammer. Und wie ſich die Männer um den Kredit und Einfluß überbieten, ſo ihre Weiber um das äußere An- und Auſſehen. Auf großen Routs wird man immer die Bemerkung machen, daß alle Financiers-Frauen reich mit Juwelen geputzt ſind, die den Frauen der höchſten Staatsbeamten durchweg fehlen. Einige feinere Fabrikanten gewinnen hier ſehr viel Geld von den neuen Reichen, die ihre Hauptkundſchaft ausmachen. Wüßte man nicht, welche ungeheure Summen in Paris für Phantaſieen und Spielereien verthan werden, ſo könnte man gar nicht begreifen, wo die unermeßlichen Vorräthe von feinen Induſtrie- und Luxuswaaren hinkommen, und wie die zahlreichen Verkäufer alle beſtehen können, zumal da man, ausgenommen um Neujahr, nur ſehr wenig Käufer in den Gewölben aus- und eingehen ſieht. Die meiſten Pariſer Luxus- und Mode-Artikel gehen in's Innere von Frankreich und in's Ausland; allein die ſchönſten und koſtbarſten werden an Ort und Stelle weggekauft und wandern vorzugsweiſe in die Hotels der Chauſſée d'Antin und in das Faubourg Saint-Honoré. Die ſpielend anmuthige, aber zugleich ſehr überladene äußere Decoration dieſer Herrenhäuſer iſt gleichſam das Titelkupfer zu der niedlichen, flitterigen inneren Einrichtung. Es herrſcht darin durchgängig ein ſehr zierlicher, gefälliger, aber kein recht fein gebildeter und auserleſener Geſchmack. Das Schlafzimmer, mit dem gewöhnlich daran ſtoßenden Bade und Boudoir, iſt in der Regel das eleganteſte des Hauſes. Dreifache Fenſtervorhänge verhüllen indiscreten Blicken die graziöſen Geheimniſſe und Wunder dieſes Gemachs, die übrigens bei Aſſembléen und Soiréen für alle Gäſte zu ſehen ſind. Leichte mouſſelinene Vorhänge bedecken zwei Drittheile von den Scheiben; dann folgt ein dunkler Vorhang von ſchwerem Damaſt, reich genug, das ganze Fenſter zu decken, von der Rechten zur Linken aufgeſchlagen und in der Mitte mit Goldquaſten befeſtigt; darüber ein Vorhang von feinem weißen Zitz, umgekehrt von der Linken zur Rechten aufgeſchlagen und an der anderen Seite von weißen Troddelſchnüren feſtgehalten. Den Fenſtern gegenüber ſteht das ſchöngeformte Bettgeſtell, aus Polyſander gefertigt und äußerſt reich mit den feinſten Goldbronze-Arbeiten verziert. Der Knopf oder die Krone des Betts iſt ganz oben in der äußerſten Höhe des Zimmers am Gebälke befeſtigt, und von da herab fallen zu beiden Seiten köſtliche weiße Gardinen aus den allerfeinſten indiſchen Zeugen; das Ganze wie hingehaucht und höchſt ätheriſch. Die Wände ſind mit dickem Atlas ausgeſchlagen, deſſen Näthe gewundene Franzen verſtecken, und die in vielfarbigem Holze ſehr künſtlich gearbeiteten Thüren, die von hier nach den anſtoßenden Zimmern führen, mit ſchweren goldbrokatenen Vorhängen verkleidet. Koſtbare Polyſander-Möbeln mit eingelegter Arbeit, die dem Kunſtſchreiner Boule Ehre machen würden, dienen

Digitized by Google

einer Menge hübſcher Spielereien und artiger Käſtchen und Körbchen zum Geſtelle, und an den Wänden, auf Tiſchen, auf Kommoden und um die Marmor-Kamine herum hängen, ſtehen und liegen in maleriſchem Durcheinander die verſchiedenſten Kunſt- und Luxusſachen: Emails- und Porträt-Medaillons, ſo groß wie ein Champagner-Thaler und hundert Mal ſo viel werth; illuſtrirte Ausgaben franzöſiſcher Claſſiker, lithographiſche Albums, feine Cabinetſtücke und Aquarell-Bilder von beliebten lebenden Künſtlern, Statuetten von Bronze, Alabaſter und Porzellan, kleinere Schnitzwerke in Holz, Knochen, Speckſtein und feinem Marmor, Metall- und Gyps-Abgüſſe nach antiken oder modernen Marmorwerken, geſchliffene Gefäße, ſtark vergoldete Stutzuhren, bronzene Leuchter, niedliche Käſtchen mit parfümirtem Siegellack, rothſaffianene Mappen mit illuminirtem Briefpapier, hübſche Behälter für zierliche, perückenartig gekräuſelte Fidibus, kriſtallene Blumenträger in Form ſchön gekrümmter antiker Trinkhörner und dergleichen Koſtbarkeiten mehr. Alles ſtets in dem letzten Geſchmack; denn ſo wie eine Möbelform, eine Tapezirung, eine Zimmerdecoration abkommt, wird das Alte, wenn auch noch ſo gut erhalten, weggeſchafft und durch das Neueſte erſetzt. Fünfzigtauſend Franken und mehr von Zeit zu Zeit an Ausmöblirungen zu wenden, ſcheint einem Börſen-Kröſus nicht zu theuer, nicht zu bedenklich. In gleichem Verhältniß ſtehen die Ausgaben für den täglichen Aufputz und Haushalt. So wird hier anjetzt in feiner Wäſche ſehr großer Luxus getrieben. Bei der in höheren Kreiſen allgemein herrſchenden Annäherung an engliſche Sitten, gehört es zum ordentlichen Anzuge ganz nothwendig, daß man täglich ganz reine, feine Wäſche anzieht und man dieſer nie die mindeſte Falte oder gar den kleinſten Rand von geſtern oder vom Morgen anſieht. Die meiſten Faſhionables kaufen jetzt ihre feine Wäſche bei den Chemisiers du roi, des princes etc., die ſich das Dutzend Staatshemden und eben ſo viel dazu paſſende Taſchentücher mit dreißig, vierzig Louisd'or bezahlen laſſen. Der Aufwand der Damen in feinen, weißen Kleidern iſt noch weit größer, da er durch die leichte, unaufmerkſame Weiſe, mit der die Pariſerinnen ihren koſtbarſten Anzug behandeln, der beſtändigen Gefahr, zerknittert oder zerriſſen zu werden, ausgeſetzt iſt. Die Frauen verſchwenden auch ein mächtiges Geld an geſtickte Kragen und Taſchentücher, und es werden unaufhörlich neue Erfindungen dafür gemacht. An dem Reichthum der Stickmuſter und dem Geſchmack der Motive merkt man, daß die Stickmuſterzeichner die gothiſche Ornamentik des Mittelalters und das modern-antike Arabesken-Syſtem der Renaiſſance mit Einſicht ſtudiren und mit Geſchick für ihre Toilettenzwecke benutzen. Vorzüglich geſchätzt und geſucht ſind die Stickereien aus dem Atelier des Herrn Dreuil, in der Rue Grange-Batelière, die, als Muſter zierlicher Erfindung und Ausführung zugleich, dieſen Vorzug mit Recht verdienen. Wie feine Gemäldekenner an einem gewiſſen unnachahmlichen Etwas des Vortrags, die Originale ihrer Lieblingsmeiſter auf der Stelle ſelbſt von den gelungenſten Copieen zu unterſcheiden verſtehen, ſo wiſſen geübte Putzliebhaberinnen an gewiſſen eigenen Feinheiten des Stichs auf den erſten Blick echte Dreuil'ſche Kragen von nachgemachten zu unterſcheiden. Uebrigens ſind alte Spitzenkragen, wie ſie vor hundert Jahren Mode waren, jetzt das Neueſte, Schönſte und Koſtbarſte, was man in Geſellſchaften zur Schau tragen kann, und die jungen Frauen, die das Glück hatten, von ihren Urgroßmüttern Spitzen zu erben und dieſe zu behalten, ſind ſicher, den Neid und die Aufmerkſamkeit der ganzen weiblichen Verſammlung auf ſich zu ziehen. — Mit Blumen treibt man gegenwärtig ebenfalls ausſchweifenden Luxus. Was hier von der großen Welt für feinere Blumen verſchwendet wird, dafür gibt es gar keinen Maßſtab, und davon hat man anderswo gar keinen Begriff. Manche galante Damen machen ihre Anbeter blos durch ihre Blumenſucht arm. Blumen brauchen die Pariſer aller Stände überhaupt mehr, als die Einwohner irgend einer andern europäiſchen Hauptſtadt. Der Verbrauch dieſes Conſumtions-Artikels ſteigt mit jedem Jahr, und erſt kürzlich hat man die Zahl der Blumenmärkte vermehren müſſen. Blumen gehören durchaus zum Putze bei Männern und Weibern, Alten und Jungen. Roſen, Nelken, Veilchen und Georginen werden beſonders in erſtaunlichen Quantitäten verbraucht, und es iſt unglaublich, welche Maſſe von Blumenſtöcken aller Art zweimal in der Woche auf den hieſigen Blumenmärkten abgeſetzt wird. Ganze Treibhäuſer ſind in einigen Stunden aufgekauft. Was dieſen enormen Verbrauch einigermaßen erklärt, iſt die Sitte, daß in den Geſtellen für Blumentöpfe, welche hier in den Fenſtervertiefungen jedes Salons angebracht ſind, die Vorräthe wöchentlich wenigſtens einmal erneuert werden, und daß jetzt in den Bouffes, in der großen Oper, überall, wo die vornehme Welt zum Sehen und Geſehenwerden hinkömmt, die Damen nie ohne prächtige Bouquets erſcheinen. In Routs und Soiréen ſieht man auf den Köpfen der Mädchen und jüngeren Frauen alle Blumengeſchmeide des Frühlings, Sommers und Herbſtes; denn für Kopfputz ſind die natürlichen Blumen meiſt an die Stelle der künſtlichen getreten, wiewohl die letzteren keineswegs aus der Mode ſind. Bei den Ballanzügen mit mehreren Röcken rafft man jeden einzelnen Rock mit einem Blumenbouquet in die Höhe, faßt mit gleichen Blumen in der Mitte der Bruſt die Drapirung des Leibchens und wiederholt die Bouquets auf den Aermeln und dem Kopfputze. Den größten Ruf unter den künſtlichen Blumenfabrikanten hat Herr Conſtantin, in der Rue neuve Saint Auguſtin, deſſen gemachte Blumen wirklich ungemein viel Geſchmack in der Auffaſſung und Behandlung zeigen, bei dem aber der gewöhnlichſte Aufputz zu einem Ballanzuge 80 Franken koſtet. Damen, die ſich bei ihm für den nächſten Ball eigene Haarverzierungen nach ihrer Phantaſie beſtellen und darüber ſehr mit ihm in's Detail eingeben, müſſen natürlich dieſe Unica auch einzig bezahlen. Für friſche Blumen iſt der Blumenladen am Boulevard des Italiens, im Hauſe der chineſiſchen Bäder, berühmt; alle tonhaltende Damen laſſen ihre Bouquets aus dieſem Laden kommen, der die Sträuße am geſchmackvollſten anzuordnen und zuſammenzuſtellen weiß. Dieſer kleine Laden, zwei Schritte breit und fünf Schritte lang, hat ſchon mehrere Sträußerweiber bereichert, die jetzt wie Gräfinnen auf ihren Schlöſſern leben, und ſoll jährlich zwanzigtauſend Franken einbringen — eine Summe, die nicht übertrieben ſeyn dürfte, da dieſe kleine Blumenhandlung, d. h. das bloße Recht, in dieſem Lädchen Blumenhandel zu treiben, ein Kapital von 150,000 Fr. darſtellt, ſo bedeutend iſt ſeine Kundſchaft. Wenn die Bälle und Soiréen ſo recht im Zuge ſind, ſieht man jeden Nachmittag dieſen Blumenladen von einem Schwarm betreßter Lakaien belagert, die an der Thüre förmlich Queue machen müſſen, um die Bouquets abzuholen, welche ihre Herrinnen für die Nacht beſtellt haben. Das unbedeutendſte Bouquet koſtet 5 Fr, und es giebt deren von 15 Fr. bis zu 3 Napoleons. — Nach dieſen Kleinigkeiten berechne man die großen Poſten eines brillanten Pariſer Haushalts im neunzehnten Jahrhundert, und man wird ſich überzeugen, daß die 40,000 Livres, womit man, nach der Verſicherung der Frau von Sévigné, zu Mazarin's Zeiten, ein glänzend adliches Haus machen konnte, in unſern Tagen kaum für Pferde, Wagen und Kleidungsſtücke einer bürgerlichen neureichen Haushaltung ausreichen würden.

(Pr. Allg. Z.)

Digitized by Google

Wien, 5. Dezbr. Halm's Stück: „Sanpiero", deſſen Stoff die Leidensgeſchichte der bekannten Vanini Ornano bildet, konnte wegen der fortdauernden Unpäßlichkeit des Hrn. Löwe noch nicht zur Darſtellung gelangen. Das Publikum ſieht dieſem Theaterabende mit außerordentlicher Spannung entgegen, und hofft dem ſchuldlos gekränkten Dichter eine glänzende Genugthuung geben zu können. (N. K.)

Kaiſer's Bearbeitung eines franzöſiſchen Vaudevilleſtoffes unter dem Titel: „Ein Abend, eine Nacht und ein Morgen in Paris" mit neuen brillanten Decorationen, von dem Meiſter de Pian, und Tänzen und Gruppirungen der anmuthigſten und bizarrſten Art von Fenzl, macht im Theater an der Wien ungeheures Glück. Das Haus iſt bei jeder Vorſtellung überfüllt, der Beifall immer gleich lebhaft und enthuſiaſtiſch. Seit langer Zeit hat kein Stück ſolchen Succeß gemacht. — Die berühmte Sängerin Catalani iſt neulich auf ihrem Schloſſe Sinigaglia in Italien geſtorben. Sie hinterläßt über drei Millionen Gulden Konvent. Münze. (Adler.)

In der in Gratz erſcheinenden Stiria veröffentlichten mehrere vor ſechs Jahren von Mehemed Ali auf die dortige Univerſität behufs ihrer Ausbildung im Bergbau geſandte junge Männer bei ihrer Abreiſe eine Dankſagung an die Bewohner der Stadt. Daſchury Mohammed, Scherif von Ahle Aſan, führt für die übrigen das Wort und ſagt unter Anderm: „Hier erkannten wir zuerſt alle Segnungen der Civiliſation und ſahen einen geſellſchaftlichen Zuſtand vor unſer Auge treten, von welchem unſer Sinn kaum eine Ahnung hatte. Hier lernten wir zuerſt den Menſchen in ſeiner Würde erkennen, ſahen zuerſt die ewigen Geſetze der Vernunft heilig und wirkſam und alle Bürger unter dem Schutze eines weiſen und gewaltigen Geſetzes wie Brüder neben einander leben. Hier öffnete ſich uns zuerſt das weite Reich der Wiſſenſchaft, das den Menſchen wahrhaft adelt. Hier empfanden wir zuerſt alle Reizungen der Kunſt, die nur derjenige ganz erkennt, der von früher Jugend auf durch Erziehung und Nähe in thätigem oder leidendem Verkehr mit ihr geſtanden. Die Erinnerung an Gratz wird uns begleiten durch jede Zone, die unſer Schritt durcheilen mag, durch die glühende Sonne unſers Vaterlandes, durch den heißen Sand unſerer Wüſten, durch unſer ganzes Geſchick."

Hannover, 6. Dezember. Doctor Albert Oppermann, am bekannteſten durch ſeine Monographie der Univerſität Göttingen, hat in hieſigem Verlage ſo eben eine ausführliche „Geſchichte der Göttinger gelehrten Anzeigen" erſcheinen laſſen, die ziemlich vollſtändig aus den 300 Bänden dieſes Werks referirt, die Urtheile über die vornehmſten Erſcheinungen der Litteratur ganz oder doch theilweiſe wörtlich auszieht, und vielen Gelehrten um ſo willkommener ſeyn wird, da vollſtändige Exemplare jenes Journals ſelbſt zu den bibliographiſchen Seltenheiten gehören. Tübingen beſitzt aus dem Nachlaß des Oberbibliothekars Reuß in Göttingen das einzige Exemplar der Göttinger gelehrten Anzeigen, in welches die Namen der Recenſenten, ſo weit ſie zu erforſchen waren, eingeſchrieben ſind. Eine zweite literariſche Neuigkeit iſt eine Arbeit K. Gödeke's über die deutſchen Dichter der Neuzeit (von 1813 bis 1843), die das Verdienſt hat, über alle Dichter von Ruf authentiſche biographiſche Mittheilungen zu geben, welche man in andern Handbüchern noch vergebens ſuchen wird. Das Buch iſt Guſtav Schwab zugeeignet. — Dr. Plath, einer der jüngſt amneſtirten Göttinger Staatsgefangenen, der als ein gründlicher Kenner der Geſchichte Hochaſiens, China's und der Mandſchurei in der gelehrten Welt einen Namen hat, hält gegenwärtig in Hamburg (ſeiner Vaterſtadt) Vorleſungen über China, die einer in doppelter Hinſicht verdienten Theilnahme ſich erfreuen ſollen. (A. Z.)

In Hamburg hatte das in der Nacht vom 11. Oktober erfolgte Verſchwinden eines jungen Mannes aus Saarbrücken, Namens Follenius, großes Aufſehen gemacht, und man fürchtete, daß ein Verbrechen begangen worden ſey. Jetzt hat ſich herausgeſtellt, daß der Vermißte am 14. Okt. Nachts auf dem engliſchen Dampfboot nach London geſegelt iſt. Wo er in der Zwiſchenzeit geblieben, und was ihn zu dem Schritte veranlaßt habe, iſt nicht bekannt. (N. K.)

Genf. Dieſer Tage iſt aus den Ateliers des Hrn. André Liodet ein wahres Meiſterſtück der Uhrmacherkunſt erſchienen. Es iſt dieß eine Uhr, deren Dimenſion noch um ungefähr eine Linie kleiner iſt als ein Centimeſtück und die dennoch ſo wohl gearbeitet iſt, daß die Abweichung in 24 Stunden keine halbe Minute ausmacht. Wenn mit einer Uhr von ſo geringem Umfang ein derartiges Reſultat erzielt wird, ſo muß man ſchließen, daß für größere Arbeiten die Vollkommenheit leicht zu erreichen iſt. Die Genfer Fabrik zählt eine große Zahl Arbeiter, die auf ihre Arbeiten jene für den guten Bau einer Uhr ſo nothwendige umſtändliche Genauigkeit verwenden, und das iſt's gerade, was der Genfer Uhrmacherkunſt die Superiorität ſichert.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Dez. Conſols $96\frac{1}{4}$.

Paris, 8. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.

Amſterdam, 8. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $99\frac{1}{2}$; Kanob. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt $94\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{5}{8}$; 5 pCt. Öſt. $98\frac{3}{4}$; Ard. $20\frac{3}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 9. Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{7}{16}$; 4 pCt. $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankaktien 2031; Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $21\frac{1}{2}$; Taunus Eiſenbahn-Aktien $351\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 9. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 14. Dez.: „Der Guitarreſpieler", Oper von Halevy.

Freitag den 15. Dez.: „Ein weißes Blatt", Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Schaffgotſch-Maywaldau, Kammerherr und Fräul. v. Witzleben, Hofdame Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzeſſin Albrechtine von Preußen. (Gold. Hirſch.) Hr. Steveniers, Virtuoſe von Brüſſel. (Gold. Hahn.) HH. v. Fortis, Controlleur von Brückenau; Mandel, Gerichtshalter von Erding; Moor, Kaufmann von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Beck, Kaufmann von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Piper, Kaufmann von Barmen; Fiſcher, Kaufm. von Stuttgart; Heymann, Kaufmann von Goch; Frau v. Schreiber, von Landshut. (Bl. Traube.) HH. Froutorp, Kaufmann von Conſtanz; Doctor Kandt und Steininger, Juwelier von Leipzig; Ludfeld, Kfm. von Hof. (Stachusgarten.) HH. Keller, Ingenieur von Zürich; Frhr. v. Maſſenbach, Oberſtlieutenant von Ingolſtadt; Dittmann, Oekonom von Oſtpreußen; Weber, Pharmazeut von Starnberg; Walter, Lehrer von Ansbach.

Digitized by Google

Getraute in München.

HH. Karl Ludwig Noël de Freville, Landſchaftsmaler in Starnberg, mit Fräul. Eliſab. Joh. Roberta Weininger, k. Oberſtleutenantstochter von hier; Heinrich Wanken, b. Vorſtadtkrämer dahier, mit Louiſe Karol. Lang, Bäckermeiſterswittwe von Augsburg; Benedikt Leerburger, b. Tuchmacher dahier, mit Babette Forchheimer von Uffenheim. In Straubing: Joſ. Anton Seidel, Aktuar beim k. Ldg. München, mit Anna M. Weninger, Oekonomiegutsbeſitzerstochter von Straubing.

Geſtorbene in München.

Den 10. Dez.: Alois Beck, Schneidergeſelle von Hochheim, Ldg. Günzburg, 29 J. alt. Den 11. dieß: Moritz Bratſch, Typograph, geb. von Rain, 19 J. alt; Joſeph Moſer, Taglöhner von hier, 30 J. alt; Anna Maria Schöpfel, Hausmeiſterswittwe von hier, 46 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

613. (3c) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft und Debitſache der Bäcker Stanglſchen Eheleute und deren Relikten.)

Auf den Grund des rechtskräftigen Erkenntniſſes rubr. Betr. vom 14. Juni 1842 und reſp. neuerlichen Anrufens der Gläubiger vom 14. dieß wird das Bäcker Stangl'ſche Geſammtanweſen zu Hohenaſchau dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu auf

Samſtag den 17. Febr. 1844 Vormittags 9 Uhr

Termin in loco Stadl (Hohenaſchau) angeſetzt.

Dieſes Anweſen beſteht:

I. aus dem $\frac{1}{12}$tel Bäckergütchen leibrechtig zum Majorate Hohenaſchau, reſp. detaillirt:

aus dem Wohnhauſe mit Stall unter einem Dache, dann angebauter Hütte und der realen gleichfalls grundbaren Bäckergerechtſame, für welche das Wohnhaus beſonders eingerichtet iſt, ferner aus einem ſogenannten Neubaue mit Wohnung und Waſchhaus, weiters aus einer gemauerten Wagenhütte und einem kleinen Gärtchen bei den Gebäuden mit 0 Tagw. 19 Dez. wieder
aus 1 Tagw. 37 Dez. Aeckern,
aus 1 Tagw. 69 Dez. Wieſen und
aus 4 Tagw. 29 Dez. Gemeindegründen, welch letztere mit Maierſchaftsfriſten erbrechtig ſind; endlich aus dem Forſtrechte für das Bäckeranweſen, Bäckergewerbe auf Bau-, Brenn- und Nutzholz gegen Zahlung des Schreib- und Anweisgeldes.

II. Aus dem ebenfalls zum Majorate Hohenaſchau leibrechtigen **Büchſenmachergute** (Zubau) beſtehend in dem gemauerten Wohnhauſe und Oekonomiegebäuden,
den Gründen ums Haus mit circa 8 Tagw. 99 Dez.,
dem Buchenwald mit 7 Tagw. 20 Dez.
ferner
in dem dazu gehörigen Huberalpen-Zuſchlage mit dem vom eigenen Futter überwinterten Hornvieh und mit einer Alpenhütte; endlich in 2 Tagw. 53 Dez. mit Maierſchaftsfriſten erbrechtigen Gemeindegründen.

Das Zubaugut iſt gleichfalls auf Bau-, Brenn- und Nutzholz in den herrſchaftlichen Waldungen eingeforſtet.

III. Aus der Hälfte der erbrechtigen Stein- oder Huber- oder Rauchen-Alpe per 34 Tagw. 51 Dez. mit Alpenhütte.

Das Geſammtgut iſt excl. der Mobiliarſchaft auf

11,500 fl.

geſchätzt, und haften außer den landesherrlichen Steuern und Abgaben, dann der herkömmlichen Laudemien noch 10 pCt. vom Leib auf den drei Beſitzſtänden und zwar:

a) **auf dem Bäckeranweſen:**

	fl.	kr.	dl.
Grundſtift und Hofgepäk reſp. ord. Scharwerk	36 fl.	2 kr.	— dl.
Geſpunſtgeld	— fl.	6 kr.	— dl.
Ungem. Scharwerk oder .	1 fl.	— kr.	— dl.
Hält einen Hetzbund oder .	1 fl.	30 kr.	— dl.
Gemeinde-Anlagen . .	1 fl.	37 kr.	— dl.

b) **auf dem Büchſenmacheranweſen:**

	fl.	kr.	dl.
Grundſtift	8 fl.	2 kr.	— dl.
Geſpunſtgeld	— fl.	6 kr.	— dl.
ord. Scharwerk	1 fl.	— kr.	— dl.
Gemeinde-Anlage . . .	2 fl.	25 kr.	5 dl.

Alpenzins 6 Pf. zerlaſſenes Schmalz.

c) **auf der halben Stein- ꝛc. Alpe.**

Ferner laſtet auf den Gemeindetheilen des Bäckeranweſens zur Zeit, als:

	fl.	kr.	dl.
Stift und Maierſchaftsfriſt . .	— fl.	4 kr.	3 dl.
auf jenen beim Büchſenmachergut aber	— fl.	6 kr.	— dl.

Die näheren Verhältniſſe ſind bis zum Verſteigerungstage in loco und hier bei Gericht einzuſehen.

Bemerkt wird endlich noch, daß dem Gerichte Unbekannte über Leumund und Vermögen ſich durch legale Zeugniſſe auszuweiſen haben und der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle geſchehen werde.

Prien den 15. Nov. 1843.

Gräflich von Preyſingiſches Herrſchaftsgericht Hohenaſchau.

Gigl, Herrſchaftsrichter.

616. (4c)

Renten-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunſche zu entſprechen, und weil es im Intereſſe der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer ſo groß wie möglich werde, hat die Bank-Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Geſellſchaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Simon Freiherr v. Eichthal.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 300. — 15. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München Nürnberg. — Oeſterreich. — Preußen Berlin: Empfang des Marquis von Dalmatien. Saarlouis. — Freie Städte. Frankfurt: Plan zur Vollendung des Domthurmes. — **Belgien** Brüſſel. **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Kaiſerl. Schreiben an den Prinzen Peter von Oldenburg. — **Schweden und Norwegen.** Stockholm. — **Neueſte Nachrichten.** — Viertes Concert der Mitglieder der kgl. Hofkapelle. — Die Feuerſäulen, die ſich bei der Sonnenfinſterniß zeigten, und die Sonnenflecken. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

†**München**, 15. Dezbr. Der ſchon ſeit Längerem hoffnungslos erkrankte Schlachtenmaler Herr Dietrich Monten ſtarb vorgeſtern in ſeinem 45ſten Lebensjahre. Der Hintritt dieſes trefflichen Künſtlers erregt allgemeines Bedauern.

Nürnberg, 12. Dez. In den Werkſtätten der Eiſenbahn iſt bereits eine der Dampfmaſchinen aufgeſtellt, die zum Trieb der verſchiedenen Gewerke beſtimmt iſt und die Aufſtellung der zweiten ſoll bald nachfolgen. Böte nicht eine bei dem Orte Dorſt über die Pegnitz zu ſchlagende Brücke große Schwierigkeiten dar, ſo dürfte mit kommendem Frühling die Bahn von hier nach Erlangen befahren werden können, denn der Bahnkörper iſt auf genannter Linie ſo weit fertig, daß man nur die Schienen legen darf, die, ſo wie andere zur Bahn gehörige Eiſentheile, in großer Zahl auf dem Kanale angefahren werden. Der neue Krahnen am Kanalhafen, deſſen Bau von Tag zu Tag fortſchreitet, erhält eine ſehr ſtarke ſteinerne in das Hafenwaſſer hinein ſpringende Unterlage. Der Krahnen ſelbſt wird aus Eiſen gefertigt und erhält eine ſehr zweckmäßige dauerhafte Conſtruction, wie dergleichen Produkte überhaupt in ſeltener Vollendung aus der Maſchinenfabrik des Hrn. Späth am Dutzendteich bei Nürnberg und eben ſo aus der erſt kürzlich angelegten Fabrik von Klett und Comp. hervorgehen. (A. Ab. Z.)

Oeſterreich

Aus Dalmatien meldet die Gazetta di Zara von der Inſel Liſſa unterm 18. Nov.: Den 13. d., um 2 Uhr Morgens, hat ſich, nach vorgängigem furchtbaren Donner-, Regen- und Hagelſturme, am Endpunkte des hieſigen Thales Guncovizza, welches von zwei Seiten von Gebirgsanhöhen geſchloſſen, auf der dritten, gegen Sud hin, geneigt iſt, eine von der See kommende Windhoſe entladen. Das die angrenzenden Gebäude bis zu einer Höhe von ſechs Schuh überſchwemmende Waſſer riß die größten Steine, Bäume, Brücken und Pfeiler hinweg, zerſtörte die Gärten, warf Mauern um und hinterließ einen drei Schuh hohen Schutt auf dem Schauplatze ſeiner Verheerung. Eine Frau, die in dem Augenblicke des ſchauerlichen Ereigniſſes in ein niederes Gemach geeilt war, um ihren Säugling daraus zu holen, fand auf dem Rückwege mit ihrem Kinde den Tod. Ebenſo waren mehrere andere Individuen bei den Anſtrengungen, ihre Habe zu retten, von dem feindlichen Elemente überraſcht worden, wodurch ſie zum Theil lebensgefährliche Wunden davon trugen.

Preußen.

Berlin, 10. Dezbr. Se. Maj. der König haben heute Mittag im Schloſſe zu Charlottenburg dem Marquis de Dalmatie eine Privataudienz zu ertheilen und, nächſt den Abberufungsſchreiben für den bisher an Allerhöchſtihrem Hoflager als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Königs der Franzoſen beglaubigt geweſenen Grafen v. Breſſon, die in gleicher Eigenſchaft für ihn ſelbſt ausgeſtellten Beglaubigungsſchreiben ſeines Souveräns entgegen zu nehmen geruht. — Se. Hoh. der Prinz Alexander zu Heſſen und bei Rhein iſt nach Dresden abgereiſt. (A. Pr. Z.)

Saarlouis, 3. Dez. Heute Nachmittag gegen halb 5 Uhr wurden wir durch Kanonenſchüſſe vom Walle erſchreckt; ſie ſalutirten das von Metz kommende Dampfboot, den „Inexploſible“ (Nr. 15), welcher die Saarbrücke paſſirte und am Brückenkopf Kronprinz anlegte, um morgen die Fahrt nach Saarbrücken fortzuſetzen. Für viele der hieſigen Bewohner war das kleine Dampfſchiff eine neue Erſcheinung, — kein Wunder, daß der Zuſammenlauf von Zuſchauern groß war. Auf dem Schiffchen ſelbſt ging es ſehr laut her; auf einer mäßigen Kriegsflotte würde man kaum mehr Befehlsſtimmen gehört haben. Ueber das zu hoffende Unternehmen freut man ſich übrigens aufrichtig und wünſcht, daß es gedeihen möge. (Trier. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Nachdem nun der gothiſche Thurm der Nikolaikirche ſeine Vollendung erhalten, haben mehrere hieſige Kunſtfreunde den Gedanken gefaßt, auch unſerm Dom die ihm noch mangelnde Zuſpitzung zu verſchaffen. Demzufolge haben bereits Prof. Heſſemer und Baurath Burnitz zwei Plane für den Domthurm entworfen, und es iſt zu hoffen, daß auch für dieſes löbliche Werk ſich die erforderlichen Geldmittel finden laſſen werden. Unſtreitig würde es der Stadt zur beſondern Zierde gereichen. — Wie verlautet, hätte Se. k. H. der Kurfürſt von Heſſen in dieſen Tagen den auf der großen Zeile belegenen ruſſiſchen Hof für eine bedeutende Summe angekauft. — Schon ſeit drei Tagen läuft hier das Gerücht um, Hr. Moriz v. Haber habe ſich mit Hrn. v. Sarachaga auf Piſtolen duellirt; heute behauptete man ſogar, der erſtere ſey getödtet worden. Es freut uns aus guter Quelle berichten zu können, daß jene Gerüchte unbegründet waren. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 8. Dez. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer war die Berathung des Budgets der Mittel und Wege an der Tagesordnung. Es wurde noch kein Beſchluß gefaßt. In Betreff des Vorſchuſſes an die Bank bemerkte der Bankdirector Hr. Smits: „Ich wiederhole noch jetzt, daß die vom Staat der Bank geliehenen vier Millionen verfügbar ſind, und der beſte Beweis, den ich davon geben kann, iſt, daß, ſeitdem der Hr. Finanz-

Digitized by Google

miniſter die Bank benachrichtigt hat, daß er monatlich über 150,000 Fr. verfügen würde, die Bank den freiwilligen und einſtimmigen Beſchluß gefaßt hat, das Capital im Ganzen zurückzuzahlen. Der der Bank gemachte Vorſchuß hatte kraft des Geſetzes vom 1. Januar 1839 ſtatt, der andere Vorſchuß von einer fünften Million iſt durch einen andern Miniſter gemacht worden." (Beiſ. Bl.)

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Herr Kalergi, der kürzlich aus Rußland ausgewieſene Bruder des Anführers bei dem Aufſtande in Athen, iſt in Brüſſel angekommen. — Der Bildhauer Marochetti hat das Modell zur Reiterſtatue Napoleons beendigt. In den letzten Tagen wurden in Soyers Gießerei die Bildſäulen von Molière und dem Seehelden Duquesnes gegoſſen. — Der Director des italieniſchen Theaters, Herr Jeannin hat ſich geſtern ſelbſt den Tod gegeben. Seine Geliebte theilt ſein Loos. Jeannin hatte von den Beiträgen, welche aus den Theatereinnahmen an die Armen zu geben ſind, 30 — 40,000 Fr. unterſchlagen. — Man ſchreibt aus Algier vom 30. Novbr.: Seit einiger Zeit kommen in jedem Monat wenigſtens 2000 Coloniſten hier an, die man aber nicht unterbringen kann, da die wenigen Dörfer, welche bis jetzt eingerichtet wurden, längſt beſetzt ſind. So ſehen ſich viele dieſer Einwanderer, nachdem ſie das mitgebrachte Geld verzehrt, dem größten Elend preisgegeben. — Am 18. wurde der abgehauene Kopf des Kalifa und Marabuts Sidi Embarack nebſt drei erbeuteten Fahnen durch den Spahiscapitän Caſſaignoles hieher gebracht. Der Kopf ſoll in Algier aufgeſteckt werden, damit die Eingebornen an den Tod des gefürchteten Marabut glauben. (Frz. Bl.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 2. Dez. Der König reiste vor einigen Tagen, in Begleitung des Miniſters des Innern Santangelo und des Generals Filangieri, nach Brindiſi, um die dortigen Hafenarbeiten, welche raſch vorwärts geſchritten ſind, in Augenſchein zu nehmen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Dezbr. Am Dienſtag war das angekündigte große Feſtmahl zu Limerick in Irland zu Ehren des Parlamentsmitglieds Smith O'Brien, der ſich neuerdings der Repealſache angeſchloſſen hat. O'Connell der unter den Gäſten war, ſprach in gewöhnlicher Weiſe für den Repeal auf friedlichem Wege. — Die HH Elliot, Shaw, Lefevre und Wood ſind zu Commiſſären ernannt worden, um den Verkauf und die Urbarmachung der wüſten Kronländereien in den britiſchen Kolonien, ſo wie die Ueberführung von Koloniſten dahin fortan zu überwachen. — Aus Kabul in Afganiſtan ſind zu Bombay Nachrichten von Wichtigkeit eingetroffen. Doſt Mohammed wankte auf ſeinem Throne, und man hielt ſeinen Sturz nicht für unwahrſcheinlich. Nachdem zuerſt ein Berghäuptling ihm den Gehorſam verſagt hatte, folgten bald die Einwohner von Logur und andern Ghilziegebieten, ſo wie kurz darauf faſt alle Stämme um Kabul jenem Beiſpiele: Dadurch verſiegten für Doſt die Hauptquellen ſeiner Einkünfte, und er war außer Stand, ſeine Truppen zu bezahlen. Bei Abgang der letzten Nachrichten hatte er kaum noch 3000 Mann. Seine fortwährenden Erpreſſungen hatten zugleich die Hauptanführer zu Kabul veranlaßt, eine Verſchwörung zu ſeiner Ermordung anzuzetteln, die jedoch ſcheiterte. Akhbar Chan war ſchon ſeit einiger Zeit mit ſeinem Vater ganz zerfallen, weil er deſſen Annäherungsverſuche an England mißbilligt; Doſt Mohammed ließ ihn deßhalb argwöhniſch überwachen, da er den Einfluß des Sohnes fürchtet. (Engl. B.)

Am 23. Nov. iſt an der jütiſchen Weſtküſte bei Blaavand das engliſche Schiff Caſtle Tioram geſcheitert. Seltener hat wohl in ſo umgekehrter Weiſe ein Schiffbruch den Tod von Menſchen herbeigeführt. Von den ſechs zu Hilfe eilenden Booten der Strandbewohner kehrte nur eines vom Wrack zurück, in dieſem die Schiffsmannſchaft mit Ausnahme des Capitäns; die übrigen Boote gingen im Sturm unter, und 22 Menſchen ertranken. Der Kapitän und zwei Küſtenbewohner kamen außerdem auf dem Wracke vor Kälte und Anſtrengung um. (Nürnb. Korreſp.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Dez. Se. Maj. der Kaiſer hat unterm 18. v. M. folgendes Reſcript an den Prinzen Peter von Oldenburg gerichtet: „Ew. Durchlaucht! Da Ich es jetzt für nöthig erachte, das Lyceum zu Zarskoje-Selo, ſo wie früher, der allgemeinen Kategorie der Civil-Lehranſtalten zuzutheilen, habe Ich für zweckmäßig erkannt, dieſer höheren Lehranſtalt die Benennung kaiſerl. Alexander-Lyceum zu ertheilen und daſſelbe vom 1. Januar des nächſten Jahres an in den Gebäuden unterzubringen, welche ſeither das Alexandra-Waiſenhaus innehatte, dieſes Lyceum den Anſtalten zuzuzählen, die unter Meiner perſönlichen Aufſicht von der 4ten Abtheilung Meiner eigenen Kanzelei reſſortiren, und die oberſte Leitung Ihnen anzuvertrauen. Ich bin überzeugt, daß Sie dieſer jetzt Ihrem Oberbefehle anvertrauten höheren Lehr-Anſtalt die raſtloſe Fürſorge und den ſorgfältigen Eifer für das Gemeinwohl zuwenden werden, wodurch Sie auf der Bahn des Civildienſtes ſich fortdauernd auszeichnen." (A. Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Schweden, 28. Nov. Der Kronprinz iſt nach Upſala abgereiſt, wo derſelbe einige Tage verweilen wird. Er iſt als Kanzler der Univerſität daſelbſt der Leiter der Angelegenheiten derſelben. Die Reiſe wird mit einigen Vorrichtungen wegen des Aufenthalts der beiden älteſten Prinzen auf der Univerſität zuſammengeſtellt. — Am 11. Novbr. wurde unſerem berühmten Berzelius zu Ehren von der Akademie der Wiſſenſchaften ein Feſtmahl veranſtaltet, weil derſelbe am 11. Nov. 1818, alſo vor 25 Jahren, zum Secretär der Academie ernannt worden war. Sein Urgroßvater war Jöns Håkansſohn, ein wohlhabender Bauer im Bezirk von Motala, in der Nähe des Wetterſees. Der Vater war Schullehrer in Linköping, und der Sohn hatte, gleich Linné, in ſeiner Jugend mit Armuth zu kämpfen. — Eine Eingabe von den Bergwerksbezirken, mit 323 Unterſchriften verſehen, iſt an die Regierung eingereicht worden. Dieſelbe bezweckt eine Veränderung in der dieſe Induſtrie betreffenden Geſetzgebung, unter Anderem freie Ausfuhr von Roheiſen unter gewiſſen Beſchränkungen. — Es ſoll von der Regier. beſchloſſen ſeyn, im Anfange des nächſten Jahres eine Fregatte nach den chineſiſchen Gewäſſern abzuſchicken. Ob der zu ernennende Agent dieſer Ausrüſtung folgen oder ſchon früher nach China gehen wird, ſcheint noch nicht beſchloſſen zu ſeyn. Die ſchwediſche Flagge iſt in China nicht unbekannt. Die beiden nacheinander organiſirten Compagnien, deren Wirkſamkeit ſchon längſt aufgehört, hatten in Canton eine Faktorei errichtet. Jetzt werden die dortigen ſchwediſchen Faktoreigebäude hoffentlich noch einmal mit ſchwediſchen Erzeugniſſen gefüllt werden. (H. N. Z.)

Neueſte Nachrichten.

= **Paris**, 11. Dez. Auch geſtern Abend publicirte die Regierung keinen telegraphiſchen Bericht aus Spanien; aber die Correſpondenzen des Journal des Debats aus Ma-

Digitized by Google

drid vom 4. Dez. kündigen die Zuſammenſetzung des neuen Miniſteriums als gewiß an. Man nennt Hrn. Gonzalez Bravo als Conſeilpräſidenten und Miniſter des Auswärtigen, General Mazarredo als Kriegsminiſter; für das Innere den Marquis de Pena-Florida; für die Juſtiz Hrn. Mayans; für die Finanzen Hrn. Carasco; die Marine Hrn Portillo. Die Stadt war ſehr aufgeregt. Am Abend des 3. fanden einige Unordnungen ſtatt; mehrere Perſonen wurden verwundet. Am andern Tage wurden große Truppenmaſſen entfaltet und die Ordnung nicht weiter geſtört. Auch die Sitzung vom 4. Dez war noch ganz mit den Erklärungen Olozaga's angefüllt, und ohne Reſultat, da die Discuſſion am andern Tag fortgeſetzt werden ſollte. Die Kammer beobachtete eine bemerkenswerthe würdevolle und gemäßigte Haltung. Die Redner wurden mit größter Aufmerkſamkeit angehört. und die Bewegung, die ſich in einzelnen Momenten kundgab, wurde durch eine leichte Rüge des Präſidenten ſchnell beſchwichtigt. Hrn. Olozaga's Vertheidigung drehte ſich um die Behauptung, daß ihn die Königin ſehr gütig und freundlich behandelt, daß er keine Gewalt, nur die erlaubte Kraft der Ueberredung angewendet, daß die Erklärung nicht im gewöhnlichen Styl der Königin abgefaßt, folglich ihr von einer feindſeligen anticonſtitutionellen Parthei aufgenöthigt worden ſey, die damit umgehe, einen Sohn des Don Carlos mit der Königin zu vermählen. Nach Hrn. Olozaga nahm Hr. Pidal, der Kammerpräſident, das Wort, und ſagte, die Argumentation Olozaga's diene nur dazu, in ihm (Pidal) die Ueberzeugung zu beſtärken, daß die Worte Ihrer Maj. auf voller Wahrheit beruhen. Selbſt das Journal des Debats, das ſtets Olozaga als den politiſchen Retter Spaniens geprieſen, erklärt ſich durch die Wirkung ſeiner Rede unbefriedigt. Es ſagt unter andern: „Dieſe Rechtfertigung, in der ſich läppiſche Kleinigkeiten (puérilités) mit den wichtigſten Dingen miſchen, und die faktioſeſten und bitterſten Demonſtrationen von mit Schluchzen begleiteten Verſicherungen monarchiſcher Grundſätze unterbrochen werden, ſcheint uns eben ſowohl der Würde als der Wahrheit zu entbehren. Noch immer ſuchen wir Licht in dieſer traurigen und entmuthigenden Unordnung.“

Aus Dublin vom 6. melden engliſche Blätter den Tod des ehrw. Peter James Tyrell, eines der beiden Geiſtlichen, die in die Anklage O'Connells verflochten ſind. Er ſtarb 51 Jahre alt plötzlich, wie es heißt, an den Folgen eines heftigen Catarrh's, den er ſich am 9. Okt. zugezogen, da er ſich an einem regneriſchen Morgen zu dem Meeting von Clontarf (das bekanntlich abgeſagt wurde) begab. — Königin Victoria und Prinz Albert waren am 7. wieder in Windſor eingetroffen. — Die Times meldet den Verluſt des oſtindiſchen Schiffs Lord Lowther, das in der Straße von Malacca am 26. Auguſt ſtrandete, und ein totales Wrack wurde. Die Ladung ward größtentheils gerettet.

(Viertes Concert der Mitglieder der k. Hof-Kapelle.) In dem, am vergangenen Mittwoch ſtattgefundenen, vierten Abonnementsconcerte hatten wir den hohen Genuß, eine der ſchönſten Beethoven'ſchen Symphonieen (in F dur) zu hören, die in ihrer originalen Kraft und Gedankenfülle electriſirend auf die zahlreichen Anweſenden wirkte. Die Ausführung war vollendet zu nennen, und gab den Geiſt der herrlichen Compoſition in friſcheſter Unmittelbarkeit wieder. Das darauf folgende große Sextett deſſelben Meiſters (ausgeführt von den HH. Hom, Pordeſch, Menter sen., Bärmann jun., Brandt, Karl und Ed. Moralt) trägt einen ſanften und heitern, idylliſchen Charakter an ſich — eine Richtung, die ſich bei Beethoven ſeltner findet. Die Zartheit und das Gefühl, mit der die Executirenden jede feine Schönheit dieſes Tonwerkes wiederzugeben verſtanden, erwarb denſelben die allgemeine beifällige Anerkennung. Gleich günſtige Aufnahme fand ein von Dem. Rettich und Hetznecker und den HH. Härtinger und Krauſe geſungenes Quartett von Righini. Der reiche muſikaliſche Abend, den wieder die Anweſenheit des Allerhöchſten Hofes auszeichnete, ſchloß mit der Ouvertüre zur „Fingalshöhle“ von Mendelsſohn-Bartholdy. Indem wir verſichert ſind, daß die dießjährigen Concerte der k. Hofkapelle jeden Beſucher derſelben wahrhaft erfreuten, und zum Danke für die thätige Direction und ſämmtliche Mitwirkende verpflichtet haben, auch weſentlich dazu beitrugen, den Sinn für claſſiſche Muſik im größeren Publikum zu wecken und rege zu erhalten, ſprechen wir zugleich die Hoffnung aus, daß auch während der Faſtenzeit ein ähnlicher Concertcyclus zu Stande kommen, und ebenſo lebhaften Antheil finden möge.

Die Feuerſäulen, die ſich bei der vorjährigen Sonnenfinſterniß zeigten, und die Sonnenflecken.

Die Beobachter in Narbonne, Mailand, Lodi, Padua, Wien und Lipezk (südl. Rußland) haben bei der totalen Sonnenfinſterniß, am Umfange der gänzlich verfinſterten Sonne durch den Mond, der ſie bedeckt hatte, Feuerſäulen (Feuerpyramiden, Lichtſäulen, Lichtpyramiden u. ſ. w.) geſehen, die ſie wegen ihrer Größe in Erſtaunen ſetzten. Ihre Farbe wurde als purpurroth, meiſtens als roſenroth angegeben. Ihre Höhen wurden zu 1 bis 2 Minuten im Bogen geſchätzt. Dieſe Größen betragen im Linearmaaß 6112 bis 12225 geographiſche Meilen. Ein Gelehrter, der die Finſterniß in Wien beobachtete, war der Erſte, der dieſe großartige Erſcheinung von der Sonne ableitete; die Narbonner Beobachter folgten dieſer Anſicht, und der Director der Paduaner Sternwarte zeigte zuerſt an, daß die Orte, wo dieſe Feuerſäulen ſtanden, dieſelben ſeyen, wo ſich Sonnenflecken fanden. Nach genauer Vergleichung mit meinen Sonnenbeobachtungen fand ich dieſe Angabe richtig, und nach genauen Unterſuchungen ergab ſich das Reſultat, daß dieſe Feuerſäulen nicht dem Monde, ſondern der Sonne zugeſchrieben werden müſſen *). Bedenkt man, daß eine Feuerſäule oder Feuerpyramide von 12225 deutſchen Meilen eine Höhe gibt, als ſetzte man ſieben Erdkugeln übereinander, ſo wird man billig ſtaunen müſſen. Ein öſterreichiſcher Major und berühmter Aſtronom verſicherte mich, daß er von keiner Schlacht, der er beigewohnt, und nicht vom brennenden Veſuv ſo ergriffen war, wie von dieſen feuerrothen Flammen. Wenn nun dieſe Flammen nur erſcheinen, wann es Sonnenflecken gibt, wenn ſelbſt das Zodiakallicht dann heller leuchtet, zur Zeit wenn die Sonne viele Flecken hat, was ſchon Caſſini beobachtete, und wenn die Erde in dieſes Licht ſich taucht, und unſere Winterkälte mäßigt, ſo muß Jeder, der dieſes alles nur begriffen hat, ſich für überzeugt halten von dem mächtigen ſtörenden Einfluß der Sonnenflecken auf den Gang unſerer Jahreswitterung, die aber gleich in ihren mittlern Gang einleitet, ſobald die Sonnenflecken verſchwinden, und nur die oft ſchon erwähnte verſchiedene Wirkungsart der Winde, beſonders der Paſſat und Antipaſſat, kann widerſprechende Witterungserſcheinungen **) hervorbringen

*) Dieſe Unterſuchungen ſowohl als die Rechnungen finden ſich in meinem naturwiſſenſchaftlich-aſtronomiſchen Jahrbuche für 1845 S. 130 — 136. Auch Abbildungen von dieſen Feuerſäulen ſind darin gegeben.

**) Ausdrücklich habe ich dieſes Verhältniß in der polit. Zeitung

Digitized by Google

So hat ſich ein ſolches Beiſpiel auf eine höchſt auffallende Weiſe gleich zu Anfang des Winters von 1841 auf 1842 ergeben. In Portugal, Spanien und Algier klagte man über einen ungewöhnlich harten Winter, und in Petersburg blühten zu gleicher Zeit Primeln und Aurikeln, und Malven, Krauſemünzen, Meliſſen u. m. a. grünten, und zu derſelben Zeit war in Polen, Böhmen und Bayern gelinde Witterung, und ſtrenge Kälte fiel in dieſen Ländern erſt um die Mitte des darauf folgenden Januars ein, wobei in der ganzen Zeit an kleinen Sonnenflecken nur ſelten gänzlicher Mangel war. Dieſer reine Erfolg zeigte nicht einmal Localſtörungen, ſo daß z B. gleichzeitig ein ebenes oder ſüdlich abgedachtes Land gelinde Witterung und das gebirgige ein rauhes, unfreundliches Wetter von Auszeichnung gehabt hätte. Sonſt ſtimmt die Temperaturabänderung die meiſte Zeit in allen Breiten durch faſt ganz Europa, von Rom bis Stockholm, zuſammen, ſie mag hoch oder nieder gehen, welches Verhältniß ſich ganz augenfällig in den ſynoptiſchen Temperaturtafeln, welche Brandes ſeinen Unterſuchungen über gleichzeitige Witterungs-Ereigniſſe (Leipzig 1820) beigelegt hat, darſtellt, ſowie er auch Zuſammenſtimmungen damit in andern Welttheilen, namentlich in Nord- und Südamerika fand, und worauf ſelbſt Wilgram ſchon hinwies. Ein Beweis, daß ſolche Abweichungen von der mittlern Jahreswitterung durchaus nicht local ſeyn, ſondern nur von einer allgemeinen Urſache abſtammen können, deren Urſprung nur in den meteoriſchen Veränderungen über der Sonne zu ſuchen iſt.

München, 14. Dezember 1843.

Profeſſor Gruithuiſen.

---

vom 25. Okt. 1842 mit folgenden Worten hervorgehoben; es heißt dort: „Es hat ſich ergeben, daß, wenn auch keine vollkommene Ruhe auf der Sonne möglich iſt, zuweilen doch einige Ruhe jahrelang andauert, wodurch die Jahreswitterung mehr Regelmäßigkeit annimmt, und daß dann die örtlichen Abweichungen nur davon kommen, indem die beſtändigen Luftſtröme, die von den Polen zum Aequator und umgekehrt, als Paſſat und Antipaſſat, lokale Abweichungen bewirken, wenn ſie nicht übereinander, ſondern einige Zeit nebeneinander herwehen, wodurch ein breiter Länderſtrich vom Kältepole her in ſüdweſtlicher Richtung erkältet, und ein anderer vom Aequator aus in nordöſtlicher Richtung gegen den Rotationspol der nördlichen Halbkugel hin zu gleicher Zeit erwärmt wird, welches zur Winterszeit leicht merklich werden kann.“ Auch jetzt iſt auf der Sonne einige Ruhe eingetreten. Der Mangel an Sonnenflecken erlaubte den Vortritt der Decemberwitterung der ſich mit dem Froſt äußerte, welcher die Baumzweige zierlich mit ſilberweißen Kriſtallen bereifte.

Vermiſchte Nachrichten.

Liſt auf Sylt, 14. Nov. Seit länger als 5 Wochen hat in unſerer Nähe ein Wallfiſch ſeinen Aufenthalt. Faſt fortwährend kreuzt er in der Liſter Tiefe, verläßt dieſe jedoch zuweilen, indem er ſich der dem Dorfe ganz naheliegenden Küſte nähert, oder nach der benachbarten Romeer Küſte ſich begibt. Leider fehlt es hier an Harpunierern, die dieſen Kreuzzügen des Fremdlings ein Ziel ſetzen und uns auf einige Jahre mit Thran verſorgen könnten. Einige Male iſt man dem Thiere ſo nahe geweſen, daß es gelungen iſt, durch eine abgeſchoſſene Kugel es zu verwunden, was jedoch weiter Nichts zur Folge hatte, als daß es auf einige Minuten ſich untertauchte und darauf mit gleicher Rüſtigkeit und Schnelle dem einmal angenommenen Wege folgte. Die ſtürmiſche und nebeligte Witterung der vorigen Woche machte die Bemühungen einiger Gronlandsfahrer von Romoe, ſich des Wallfiſches zu bemächtigen, fruchtlos. Beinahe täglich haben wir die für unſere Gegend ſeltſame Erſcheinung, zu ſehen, wie er aus ſeinen Luftlöchern das Waſſer in langen Strahlen in eine beträchtliche Höhe ſpritzt. Hierdurch verräth er ſich dem ſelbſt unbewaffneten Auge auf einer Strecke von einer viertel Meile. (Huſ. Wbl.)

Dr. Friedrich Beck

verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Dez. Conſols $96\frac{3}{8}$.

Paris, 9. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 50 C.

Amſterdam, 9. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. $99\frac{7}{16}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $93\frac{9}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{5}{16}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{11}{16}$; Ard. $20\frac{3}{4}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

München, 14. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. 676; k. k öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 101!; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Dez.: „Ein weißes Blatt“, Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) H. Fydor, Großhändler von Wien. (Gold. Hirſch.) Hr. Borke, Kaufm. von Frankfurt. (Gold. Hahn.) Hr. Fränkl, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Mayer, Kfm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Schoper, Kaufmann von Zeulen; Kloo, Gaſtgeber, Wolf, Partikulier und Zech, Rechtspraktikant von Landsberg; Rathgeber, Kaufm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. v. Lisle, Fabrikant von Kempten; Ries, Sänger von Preßburg; Langlotz, Kaufm. von Meiningen; Goldmann, Kfm. von Frankfurt; Stöger, Appellat.-Rath von Eichſtädt. (Stachusgarten.) HH. Gärtner, Pfarrer von Eubach; Reh, Kaufm. von Beuerberg.

Bekanntmachungen.

650. (3b) **Bekanntmachung.**

Nachdem für die königl. Hofhaltung demnächſt wieder die Anſchaffung von Damaſt-Tafelwaſch und Gradiſch-Tiſchzeug, dann ordinärer Leinwand ſtattfindet, ſo werden inländiſche Fabrikanten eingeladen, in der königl. Leindwandkammer dahier die Muſter einzuſehen, nach welchen gearbeitet werden muß, um bis zum 4. Jänner künftigen Jahrs, an welchem Tage Morgens 9 Uhr Lieferungsluſtige im Bureau des unterfertigten königl. Stabes ſich einzufinden haben, ihre Angebote zu Protocoll zu geben, und die weiteren Lieferungsbedingungen zu vernehmen.

München, den 11. Dezbr. 1843.

Königl. Oberſthofmarſchall-Stab.

---

651. 8000 fl. auf erſte Hypothek werden auf ein Oekonomiegut nahe bei München aufzunehmen geſucht. D. Uebr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 301.** 16. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. Nürnberg. — Oeſterreich. Wien: Uebertragung der böhmiſchen Landesverwaltung an Erzherzog Stephan. — Preußen. Koblenz. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — **Schweiz** Freiburgs Anſchluß an die bundestreuen Cantone. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Konſtantinopel: Abſendung von Commiſſären in die Provinzen. Aus der Walachei. — **Neueſte Nachrichten.** Telegraphiſche Berichte aus Madrid. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 16. Dezbr. Als ſehr erfreuliche Notiz iſt mitzutheilen, daß die Schüler des diesjährigen Curſus der von dem Herrn Baurath Dr. Ritter Vorherr dirigirten k. Baugewerksſchule dahier für unſere bedrückten, nicht dem Militär angehörigen Landsleute in Griechenland zur Rückkehr in ihre Heimath 50 Gulden, dann ferner zum Ausbau des berühmten Cölner Doms einen gleichen Beitrag von 50 fl. mit dem Wunſche geſpendet haben, daß dieſes großartige Unternehmen bis zu ſeiner Vollendung unausgeſetzt alle Unterſtützung erhalten möge.

Augsburg, 15. Dez. Der reiche und in ſeinen Einzelnheiten höchſt merkwürdige Fund, welchen der hiſtoriſche Kreisverein für Schwaben und Neuburg acquirirte, iſt nunmehr hieher gebracht worden und verbleibt heute und morgen zur Anſicht der Vereinsmitglieder und der hieſigen Alterthumsfreunde aufgeſtellt. Nebſt einer Menge der auf das ſchönſte bearbeiteten keltiſchen Corallen von Halsgeſchmeide und Grabes-Mitgaben der ſeltenſten Art, ſind beſonders die goldenen Zier-Roſetten der Frauen, die ſilbernen und bronzenen Gürtel-Agraffes der Männer, die goldenen kleinen Damen-Halszierden, — 2 bronzene Gürtel, von welchen einer in ſeiner Kettenreihe mit einem chriſtlichen Kreuze verziert iſt, — neben einer Menge gleichzeitig ausgegrabener römiſcher Münzen und anderer Anticaglien ſehr merkwürdig, und man darf behaupten, daß noch ſelten ein in jeder Beziehung ſo reicher Fund zu Tage gefördert worden ſey. (A. Abd.-Z.)

Nürnberg, 13. Dez. Die Schlußſitzung der neunten Generalverſammlung der Aktiengeſellſchaft für den Ludwigkanal fand Sonnabend den 9. d. M. Vormittags dahier Statt. Zuerſt wurde das vom Generalcomité in Betreff des Rechenſchaftsberichts des Ausſchuſſes verfaßte Gutachten verleſen, und die geſtellten Anträge in Berathung gezogen. Dem erſten Antrage, welcher darin beſtand: „Sr. Majeſtät unſerm allergnädigſten König den tiefgefühlteſten Dank für die fortwährende Sorgfalt, mit welcher allerhöchſtderſelbe ſein großes Werk der gelungenſten Vollendung entgegenzuführen geruhen, ſo wie für die allerhöchſte Gnade der wiederholten Antheilnahme an der Generalverſammlung durch Abordnung eines Vertreters für allerhöchſt Ihren Privat-Aktien-Beſitz auszuſprechen, und in das Protokoll niederzulegen“, wurde allgemein beigeſtimmt. Die ferneren Anträge des Generalcomité's erhielten ebenſo die Genehmigung der Generalverſammlung, als jene Anträge, nach welchen die k. Regierung neuerdings um Beförderung der Korrektion der Donau und des Mains und deren Vollendung, Schiffbarmachung ihrer Nebenflüſſe, Aufhebung der Mainzölle, baldigſte Erbauung eines eigenen Kanalhafens zu Bamberg, getrennt von der ſtädtiſchen Verwaltung, ehrerbietigſt gebeten werden ſoll, welche Beſchlüſſe von dem k. Regierungsbevollmächtigten ad referendum genommen wurden. — Nach dem von der königl. Kanalbauinſpektion an die allerhöchſte Stelle erſtatteten, und durch den königl. Regierungsbevollmächtigten dem Ausſchuſſe mitgetheilten Berichte, belaufen ſich die bis ultimo Sept. l. J. Statt gefundenen Kanalbauausgaben auf 12,475,659 fl. 18¼ kr. (Nürnb. Korreſp.)

Oeſterreich.

Wien, 12. Dez. Die ſchon ſeit längerer Zeit in Umlauf befindlichen Gerüchte über die künftige Stellung Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Stephan ſind nach Inhalt der heutigen Wienerzeitung mittelſt eines an den durchlauchtigſten Erzherzog und an den Oberſten Kanzler Grafen v. Inzaghi gerichteten kaiſerlichen Handſchreibens vom 9. d., wodurch Se. kaiſerl. Hoheit die Leitung der politiſchen Landesadminiſtration des Königreichs Böhmen übertragen wird, in theilweiſe Erfüllung gegangen. Se. Majeſtät der Kaiſer haben zu gleicher Zeit den Vicepräſidenten Altgrafen von Salm Reifferſcheidt zum Oberſtburggrafen-Amtsverweſer allergnädigſt ernannt. — Seit einigen Tagen befindet ſich der bekannte Reiſende Baron v. Hallberg (Eremit von Gauting) in unſern Mauern. — Baron Rechberg, welcher kürzlich von Stockholm hier ankam, begibt ſich als k. k. Geſandter nach Braſilien. (A. Z.)

Preußen

Koblenz, 10. Dezbr. Durch telegraphiſche Depeſche des Herrn Oberpräſidenten, aus Berlin, iſt die hocherfreuliche Kunde angelangt, daß des Königs Majeſtät mittelſt allerhöchſter Cabinetsordre vom 7. d. M.: Die ganze Moſtſteuer für den Herbſt dieſes Jahres in landesväterlicher Huld und Gnade zu erlaſſen geruht haben. (Rh. u. Moſ. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 11. Dez. Geſtern Abend erſchienen Se. kgl. Hoh. der Großherzog mit Ihren Durchlauchtigſten Gäſten, Ihren kaiſerl. Hoheiten dem Cäſarewitſch Großfürſten Thronfolger von Rußland und der Cäſarewna Maria Alexandrowna, begleitet von der ganzen großherzoglichen Familie, ſo wie der zum Beſuche am erbgroßherzoglichen Hofe dahier verweilenden Prinzeſſin Alexandra von Bayern königlichen Hoheit, im großherzoglichen Hoftheater, wo bei feſtlich erleuchtetem Hauſe nach vorausgegangenem Prologe, zu Ehren der hohen Gäſte eine große Feſtoper gegeben ward. Beim Erſcheinen Ihrer kaiſerlichen Hoheiten in der großen Hofloge brach das geſammte Publikum in lange anhaltenden Jubel und ſtets ſich erneuernden Lebehochs aus, und beurkundete abermals die innige Theilnahme, welche es an der Freude des hohen großherzogl. Hauſes empfindet. Sämmtliche allerhöchſte und höchſte Herrſchaften blieben bis zu Ende der Oper und wurden beim Scheiden abermals vom Publikum aufs lebhafteſte und herzlichſte begrüßt. (Gr. H. Z.)

Digitized by Google

Schweiz.

Die in Luzern erſcheinende Staatszeitung der katholiſchen Schweiz vom 4. Dezember meldet: „Freiburg hat ſich ehrenvoll an Luzern und die Urkantone Schwyz und Uri angeſchloſſen. Den 29. Nov. beſchloß der hohe große Rath, geſtützt auf die Grundlage der in der letzten Tagſatzung abgegebenen Proteſtation gegen den unbefugten Zwölfſtändebeſchluß, an der von Luzern vorgeſchlagenen Conferenz der bundesgetreuen Stände Theil zu nehmen, um nach Kräften zur Sühnung des Bundes und zur Wahrung der Rechte der katholiſchen Confeſſion beizutragen. Dieſer Beſchluß wurde mit an Einmuth gränzender Mehrheit gefaßt. Das ganze Freiburger Volk hat ſich entſchieden und kräftig ausgeſprochen. Die vielen Bittſchriften, welche, mit zahlreichen Unterſchriften verſehen, dem großen Rath vorgelegt wurden, geben Zeugniß von dem guten Geiſte, der das Freiburger Volk beſeelt." Folgendes iſt der (mit 53 gegen 4 Stimmen gefaßte) Beſchluß des großen Raths von Freiburg vom 29. Nov.: Der große Rath des Kantons Freiburg, In Erwägung: daß der Bundesvertrag, welcher die Verhältniſſe der Kantone unter einander feſtgeſetzt und den politiſchen Beſtand der Eidgenoſſenſchaft geſichert hat, weder durch einen noch durch mehrere Stände verletzt werden darf; daß der im Protokolle der Tagſatzung unter dem Datum vom 31ſten Auguſt letzthin aufgezeichnete Beſchluß eine Verletzung des Artikel 12 des Bundes iſt, welcher Beſchluß die durch dieſen verſprochene Garantie illuſoriſch machen würde, wenn er fähig wäre, einige Wirkung zu haben; daß man übrigens in jenem Beſchluß, in Anſehung ſeiner Form, keine geſetzliche Mehrheit anerkennen kann, weil durch das Tagſatzungsprotokoll bewieſen wird, daß die Stände, welche daran Theil genommen, ſich über die Zahl der herzuſtellenden Klöſter nicht vereinigen konnten; nach Anhörung des Staatsrathes beſchließt: 1) Er genehmigt die durch die Geſandtſchaft des Standes Freiburg gegen den Beſchluß vom 31. Auguſt eingegebene Proteſtation und erklärt, daß er die Vollziehung deſſelben nicht zugeben könne. 2) Treu den Inſtructionen, welche er bisher ertheilt hat, wird der Stand Freiburg alle bundesgemäßen Schritte thun, um die Handhabung der Verfügungen des Bundes und die Rechte, welche dieſer den Katholiken garantirt, zu ſichern. 3) Dieſe Mittel ſind die der Ueberzeugung, und zu dieſem Zwecke wird er an der von Luzern vorgeſchlagenen Conferenz Theil nehmen, um in einem Manifeſte an die Gerechtigkeit der eidgenöſſiſchen Stände zu appelliren. 4) Er erwählt zwei Abgeordnete, welche ihn auf der beſagten Conferenz repräſentiren ſollen, mit der beſondern Weiſung, nach den erwähnten Grundlagen an der Abfaſſung des Manifeſtes mitzuwirken und es im Namen des Standes Freiburg, nach erhaltener Ratification durch den Staatsrath, zu unterzeichnen. Dieſes Manifeſt, wenn es einmal definitiv gutgeheißen iſt, ſoll den eidgenöſſiſchen Ständen vermittelſt des Standes Luzern im Namen aller derjenigen Kantone, welche an der Conferenz Theil genommen haben werden, mitgetheilt werden. In Betreff weiterer Maaßnahmen behaltet ſich der große Rath den fernern Entſcheid vor. Zu Geſandten an die Conferenz wurden gewählt die HH. Altſchultheiß Fournier und Staatsrath Griſet de Forell.

Frankreich.

=Paris, 11. Dezbr. Der Brief des Herzogs von Bordeaux an Hrn. v. Chateaubriand und deſſen Antwort wird heute auch vom Journal des Debats mitgetheilt. Sämmtliche Blätter ſind mit Reflexionen über dieſe beiden Schreiben angefüllt. — Die zwei jüngſten Söhne Cherif Paſcha's, des Präſidenten des geheimen Conſeils des Vicekönigs von Aegypten, ſind am 5. d. Mts. zu Marſeille auf dem Dampfboot Eurotas angelangt. Sie begeben ſich nach Paris, wo ihre Erziehung fortgeſetzt wird. In ihrer Begleitung befindet ſich Hr. Granet, Arzt des Vicekönigs. — Der Courrier und der National theilen eine Rede mit, die General Bugeaud bei einem öffentlichen, zu Ehren der Ankunft des Herzogs von Aumale gegebenen Gaſtmahle hielt. Er ſpricht ſich darin nachdrücklich für das ſtrenge Militärregiment der Colonie aus, die für bürgerliche Inſtitutionen noch nicht reif ſey.

Franzöſ. Blätter berichten aus Algier vom 5. Dezbr.: Der Marſchall Bugeaud iſt am 30. Nov. von hier nach Tlemſen und dem Weſten der Provinz Oran abgegangen. Um zu beweiſen, wie ſehr die franzöſiſche Herrſchaft bei den Stämmen geachtet ſey, führt der Moniteur von Algerien eine Reihe von Beiſpielen an. Ein unterworfener Stamm, der einen andern geplündert hatte, wurde vor den Aga der Araber geladen, erſchien und zahlte die ihm auferlegte Entſchädigung nebſt Blutgeld und Geldbuße. Ebenſo zahlten mehrere Stämme Blutgeld und Geldbuße, da ſie die Urheber von Mordthaten, die auf ihrem Gebiet begangen worden waren, nicht herausbringen konnten oder wollten. Eine in den Provinzen Algier, Milianah, Oran und Sebau ausgeſchriebene Aushebung von 350 Pferden wurde, ungeachtet des hohen Werthes, welchen die Araber auf ihren durch den Krieg gelichteten Pferdeſtand legen, ohne Schwierigkeit vollzogen; nicht Ein Soldat durfte deßwegen marſchiren.

Spanien.

**Madrider Blättern zufolge war die am 3. Dez. unterdrückte Bewegung eine eſparteriſtiſche. Das Eco del Comercio vom 4. ſagt, man habe die Rufe gehört: Der Regent für immer! Eſpartero für immer! Die Nationalgarde für immer! Tod dem Narvaez! Tod der Garniſon! Die Gruppen wurden, jedoch nicht ohne Blutvergießen, zerſtreut. Nach dem Blatte Patrie iſt die Exregentin noch immer entſchloſſen, von Paris nach Madrid zurückzukehren. Nur mit Mühe gelang es Hrn. Guizot, ſie von dieſem Entſchluſſe bis jetzt abzubringen, da ihre Anweſenheit in Spanien neuen Zündſtoff für die entfeſſelten Leidenſchaften bieten könnte. — Aus Barcelona wird vom 3. Dez. berichtet, daß General Sanz nach Figueiras aufgebrochen war, in der Hoffnung, mit Ametler eine Capitulation abzuſchließen, wozu dieſer, der eine ſtrenge Blokade kaum abzuwarten Willens ſeyn möchte, geneigt ſeyn ſoll. Am 4. hatten beide eine Conferenz. Die geſtellten Bedingungen ſind für Ametler eben ſo ehrenvoll als vortheilhaft.

Großbritannien.

⊙London, 9. Dezbr. Die M. Poſt bringt ein neues Verzeichniß legitimiſtiſcher Adelicher, die der Herzog von Bordeaux bei ſeinem eilften Lever empfing. — Der Zuſtand des greiſen Carl Grey ſtößt nach dem New-Caſtle Chronicle neuerdings ernſte Beſorgniſſe ein.

Türkei.

Konſtantinopel, 29. Nov. Die Pforte hat, wahrſcheinlich aus Veranlaſſung der Exceſſe von Vranja, beſchloſſen, Commiſſäre in mehrere Provinzen der europäiſchen Türkei abzuſenden, um über deren Zuſtand genaue Auskünfte zu erhalten und den etwanigen Beſchwerden der dortigen chriſtlichen Bevölkerung Abhülfe zu leiſten. Bereits ſind alle ernannt. (A. Z.)

Der Siebenb. Bote berichtet aus der Walachei: Unſer Hoſpodar hat, während er in Konſtantinopel war, zu Gunſten des Handels die Herabſetzung der auf den Er-

zeugniſſen unſeres Fürſtenthums in der Türkei laſtenden Einfuhr- und Durchgangszölle bei der hohen Pforte angeſucht, die in den Jahren 1250 und 1251 durch Fermane dem Fürſtenthume das Vorrecht ertheilt hatte, an Zoll nur drei vom Hundert zu entrichten. Später und in letzterer Zeit waren dieſe Einfuhrzölle für Erzeugniſſe der Walachei in der Türkei bedeutend geſtiegen, ſo daß die Handelſchaft darüber Beſchwerde bei dem Fürſten geführt hat. Dieſer hat ſich nun einen Ferman erwirkt, der zwar den durch die neueſten Handelsverträge der Türkei erhöhten Zoll nicht auf den urſprünglichen dreiprocentigen herabgeſetzt, aber doch folgende feſte Beſtimmungen enthält: Alle Erzeugniſſe der Walachei, welche in der Türkei eingeführt und dort abgeſetzt werden ſollen, entrichten an die türkiſchen Mauthämter fünf Procent, während die zum Abſatz in andern außertürkiſchen Staaten beſtimmten Waaren und Erzeugniſſe unſeres Fürſtenthums durchaus keine Durchganggebühr künftig zu bezahlen haben. Ein gleiches Vorrecht, wie den Durchgangwaaren iſt auch dem Handel mit dem in großer Menge von hier ausgeführten Salz in die Türkei zu Theil geworden. Dagegen aber iſt der Einfuhrzoll für ausländiſche Waaren in die Walachei, die bisher nur drei vom Hundert an Mauthgebühr zu entrichten hatten, durch eben dieſen Ferman auf fünf Procente erhöht worden.

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 12. Dezbr. Endlich bricht der Moniteur ſein Schweigen über die ſpaniſchen Angelegenheiten und bringt folgende telegraphiſche Nachrichten: 1) Bayonne, den 8. Dez. — Madrid, den 5. „Das Miniſterium hat ſich heute conſtituirt. Hr. Gonzalez Bravo, erſter Staats-Secretär, wurde zum Präſidenten des Conſeils ernannt; General Mazaredo zum Kriegsminiſter; Marquis de Pena Florida zum Miniſter des Innern; Hr. Mayance zum Miniſter der Juſtiz; Hr. Portillo zum Miniſter der Marine; der Miniſter der Finanzen iſt noch nicht ernannt. Madrid war ruhig.“ 2) Bayonne, den 9. Dez. „Die Gazeta vom 6. enthält die Ernennungs-Dekrete des Miniſteriums. Die Jury hat erklärt, daß kein Grund vorhanden ſey, den Heraldo wegen des von Hrn. Olozaga denuncirten Artikels zu verfolgen. Die HH. Madoz und Garnica ſind zu Vicepräſidenten des Congreſſes ernannt worden: der erſtere mit 70 gegen 63 Stimmen; der letztere mit 77 gegen 73. Die Discuſſion wurde fortgeſetzt. Hr. Cortina hat die ganze Sitzung eingenommen, und wird auch am 7. noch ſprechen.“ 3) Bayonne, den 10. Dez. — Madrid, am 7. Abends: „Der Vorſchlag, Hrn. Olozaga in Anklageſtand zu verſetzen, der von 7 Deputirten vorgelegt wurde, iſt mit 81 gegen 66 Stimmen in Erwägung gezogen worden. Die Nachrichten aus den Provinzen ſind gut. Madrid iſt ruhig.“

Obige Nachrichten — fügt das Journal des Debats bei — zeigen hinlänglich, welches ſteigende Intereſſe die Ereigniſſe in Madrid gewinnen. Das neue Miniſterium iſt conſtituirt; es war unſer dringendſter Wunſch, es gebildet, die conſtitutionellen Prinzipien wiederhergeſtellt und das Königthum vor dieſen beklagenswerthen Zerwürfniſſen geſchützt zu ſehen. Herr Gonzalez Bravo, der neue Conſeil-Präſident, geht aus den Progreſſiſten hervor, und iſt das Haupt jener Partei, die ſich kürzlich in der Kammer unter dem Namen des jungen Spaniens gebildet hat. Der Miniſter des Innern de Pena Florida gehört ebenfalls zur progreſſiſtiſchen Partei; er ſoll einen ſehr feſten Charakter haben. General Mazaredo iſt ein intimer Freund von Narvaez. Portillo hat an der letzten Revolution thätigen Antheil genommen. Mayance iſt ein vertrauter Freund des Herrn Pidal. Das Journal des Debats, anfangs Hrn. Olozaga ſo gewogen, verurtheilt ihn nun gleichfalls. In ſeinen Erklärungen könne man keine Spur von Redlichkeit und Aufrichtigkeit abnehmen. Seine falſche Declamation habe Niemanden gerührt. Die Kammer, die zuvor mit einer Majorität von fünf Stimmen ihm das Recht gewährte, ſich zu vertheidigen, habe, nachdem ſie ſeine Vertheidigung angehört, mit einer Mehrheit von 15 Stimmen beſchloſſen, den Vorſchlag, ihn in Anklageſtand zu verſetzen, in Erwägung zu ziehen. Ganz Spanien habe ſich in ihm getäuſcht; Spanien habe ihn gerichtet.

Konſtantinopel, 29. Nov. Geſtern ſind die vom Diwan nach Bosnien abgeſandten Commiſſäre, Izzet Paſcha, der ehemalige interimiſtiſche Geſchäftsträger am Berliner Hofe, David Daud Oglu, und der an die Stelle des Alexander Simich zum ſerbiſchen Deputirten allhier ernannte Lazarovich in dieſer Hauptſtadt eingetroffen. — Die Pforte hat die Nachricht erhalten, daß die beiden ſerbiſchen Primaten Wutſitſch und Petroniewitſch in Siſtow, wo ſie ihren Wohnſitz aufgeſchlagen haben, angekommen ſind.

(Oeſtr. Beob.)

Vermiſchte Nachrichten.

Swinemünde, 9. Dez. In vergangener Nacht hat hier ein Orkan aus N. und NNO. gewüthet, der auch jetzt, Morgens 9 Uhr, noch anhält. Die am Waſſer liegenden Straßen unſerer Stadt ſind theils unter Waſſer, und mehrere hier auf dem Strom liegende Schiffe ſind auf den Grund getrieben. (B. N. d. O.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Dez. Conſols $96\frac{3}{8}$.

Paris, 11. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 60 C.

Amſterdam, 10. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{5}{8}$; 5 pCt. ——; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. ——; Ard. $20\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 13. Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{5}{16}$; 4 pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankaktien 2026; Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $20\frac{7}{8}$; Taunus Eiſenbahn-Aktien 353 fl.

Wien, 12. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Dez.: „Don Juan“, Oper von Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Lovell, Negotiant von London; Moll, Kfm. von Lennep; Graf v. Degenfeld, k. würtemberg. Geſandtſchaftsſekretär von Wien; de Benage, Kaufm. von Epernay; de Gaſſe, Negotiant von Paris; Urſenbach, Kaufm. von Genf; Trelſch, Stadtkämmerer, Carron du Val, I. Bürgermeiſter, Scheler, Bauer und Roth, Kaufleute von Augsburg. (Gold. Kreuz.) HH. Brach, Priv. von Aachen; Winterſtein, Kaufm. von Hamburg; Broks, Rentier aus England. (Bl. Traube.) HH. Mühe, Bau-Conducteur von Kelheim;

Fritſch, Fabrikinſpektor von Morbach; Supf, Kfm. von Marktbreit; Ackelln, Kaufm. von Neuwied; Ehlingensberg, Buchhalter von Salzburg; Lugo, Negotiant von Verona; v. Pöſſel, Obercontrolleurswittwe von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Waſſermann, Architekt und Bertram, Fabrikant von Ulm; Schneider, Hofmeiſter von Wien; Frhr. v. Rebling, von Heimhofen.

Geſtorbene in München

Den 11. Dez.: Marg. Barb. Bauer, penſ. k. Regim. Quartiermeiſterswittwe von hier, 53 J. alt. Den 12. dieß: Johanna Kiſlee, Färbersfrau v. hier, 40 J. alt; Charitas Köck, ehemalige Kloſterfrau von Eggenfelden, 71 J. alt; Anna Maria Lehmann, Hofbauintend.-Büreaudienersfrau v. h. 64 J. alt; Georg Altenberger, Taglöhner von der Au, 32 J. alt; Anna Bergmann, Taglöhnersfrau von der Au, 80 J. alt; Joſeph Felſin, Schuhmachergeſelle von Poraſchtowitz in Böhmen, 83 J. alt. Den 13. dieß: Kathar. Petuell, Dienſtmagd von der Au, 71 J. alt; Joh. Georg Steilinger, Taglöhner von Haidhauſen, 60 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

655. (3a) **Bekanntmachung.**

In der heute abgehaltenen Generalverſammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3 1/2 pCt. oder 17 fl. 30 kr. per Actie feſtgeſetzt, und kann dieſelbe

vom 2. Jänner 1844 aufangend

entweder bei der Geſellſchafts-Caſſa dahier oder bei dem Banquier-Hauſe der Herren Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1843 lautenden Coupons erhoben werden.

München den 14. Dezember 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

---

652. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Auerbach.

Johann Friedl, Bauerssohn von Ligenz d. Ger., geboren am 23. Juni 1779, machte als Soldat des ehemaligen k. Infanterie-Regiments Junker zu Amberg den ruſſiſchen Feldzug mit, und wurde als am 1. Januar 1813 vermißt in den Regimentsliſten in Abgang gebracht.

Derſelbe oder ſeine allenfallſige Descendenz wird hiemit aufgefordert,

binnen ſechs Monaten

von heute an ſich hierorts zu melden, widrigens erſterer für verſchollen erklärt, und ſein in 120 fl. beſtehendes Vermögen an ſeine Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Auerbach den 8. Dez. 1843.

Fuchs, Landrichter.

---

653. **Ediktal-Citation.**

Nachdem die beiden Eheleute, Lorenz und Anna Gerſtle von Sonderdorf, dieß Gerichts mit Tod abgegangen, und deren Inteſtaterben nicht ſämmtlich bekannt ſind, ſo werden alle diejenigen, welche aus was immer für einen Rechtstitel Anſprüche auf die fragliche Verlaſſenſchaft machen können, aufgefordert, binnen dreißig Tagen dieſelben hierorts geltend zu machen, widrigenfalls die Erbſchaft an die dieſſeits bekannten Erben extradirt würde.

Immenſtadt den 2. Dez. 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Immenſtadt.
Der königl. Landrichter:
Kimmerle.

---

617. (3c) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 20. December d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monat November 1842 und zwar:
Buchhaltung I. von Nr. 9081 bis 17568,
Buchhaltung II. von Nr. 3331 bis 5874.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Dezember öffentliche Verſteigerung.

München den 30. November 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controlleur.

---

638. (3b) In der

Mayer'ſchen Buchhandlung in Salzburg

iſt erſchienen und in allen **Buchhandlungen Münchens** zu haben:

Praktiſches

Handbuch der Katechetik

für Katholiken,

oder

Anweiſung und Katechiſationen

im Geiſte des heil. Auguſtinus, als Fortſetzung der katechetiſchen Vorleſungen,

welche Se. fürſtl. Gnaden der Hochwürdigſte Hochgeborne Herr Herr

Auguſtin Gruber,

weiland Erzbiſchof von Salzburg, des öſterreichiſchen Kaiſerreiches Fürſt, des heil. apoſtoliſchen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutſchland, Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät wirkl. geh. Rath, der Theologie Doctor,

im Prieſter-Seminar zu Salzburg gehalten haben.

Zweiter Theil.

Religionsunterricht für die Schüler der erſten Klaſſe.

Dritte, unveränderte Auflage.

Mit Genehmigung der hohen k. k. Hofcenſur und des hochwürdigſten fürſterzb. Ordinariates Salzburg.

8. 29½ Bogen. Preis: 2 fl. 30 kr. R. Mze.
2 fl. 5 kr. C. M.

Es iſt die Fortſetzung eines Werkes, das wegen ſeiner anerkannten Zweckmäßigkeit der weiteren Anempfehlung nicht bedarf. — Katecheten, Lehrer und ſelbſt Aeltern für ihren häuslichen Bedarf haben bereits durch zahlreiche Abnahme des erſten Bandes: „Elementar-Unterricht der Kleinen", wie auch in erſter und zweiter Auflage dieſes Bandes daſſelbe hinreichend gewürdiget; — bedeutende Recenſions-Inſtitute haben die Vorzüge dieſes Werkes laut angeprieſen. — Die Unterrichtsweiſe iſt, begreiflich, hier in Aufgabe und Leiſtung eine Stufe höher geſtellt, nämlich für die erſte Schulklaſſe, übrigens die rühmlich bekannte des erſten Bandes beibehalten.

Die augenfällige Brauchbarkeit in einem der ſtärkſten, noch wenig mit Glück befriedigten Paſtoralbedürfniſſe kann nur als die geltende Firma betrachtet werden, unter welcher die eben ſo große als ſchnelle Vergreifung dieſer zwei Auflagen ſich nach allen Richtungen des katholiſchen Deutſchlands gemacht hat.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Montag — № 302. — 18. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Oeſterreich. Wien: Bemerkungen über die öſterreichiſche Marine. — Preußen. Berlin: Tod des Grafen von Naſſau. Verhaftungen. Gumbinnen. Danzig. — Baden. Heidelberg. Vom Rhein: Saracbaga von Moriz v. Haber im Duell erſchoſſen. — Freie Städte. Frankfurt. Bremen: Ungünſtige Berichte über den chineſiſchen Handel. — Schweiz. Der Kloſterkampf in Nidwalden. — Frankreich. Verbindung der Saone mit dem Marne-Rheinkanal. — Kirchenſtaat. Rom. — Königreich beider Sicilien. Verheerungen des Aetna-Ausbruchs. — Spanien. Gonzalez Bravo's politiſche Laufbahn. — Großbritannien. Poſtvertrag mit Holland. Brandſtiftungen. — Türkei. v. Daſchkoff ſoll zum Nachfolger des Hrn. Katakazy beſtimmt ſeyn. — Rußland und Polen. Petersburg: Hohe Preiſe der fremden Journale. Zunahme der Geldproduction. — Dänemark. Schleswig-Holſtein: Zur Statiſtik der Gelehrtenſchulen. Altona. — Mexiko. — Neueſte Nachrichten. — Caſſationshof der Pfalz. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 18. Dezbr. Der Magiſtrat der k. Haupt- und Reſidenzſtadt hat folgende Bekanntmachung, die Vertheilung der Dienſtbotenpreiſe betr., erlaſſen: „Von denjenigen Dienſtboten, welche ſich im heurigen Jahre um die von der hieſigen Stadtgemeinde geſtifteten Preiſe für lange und treu geleiſtete Dienſte beworben haben, erhalten: I. Die goldene Medaille: 1. A. Maria Pangerl von Paſſau, 37 Jahre 6 Monate in Dienſten bei dem k. quiesc. Oberbaurathe Hrn. v. Riedl; 2 Emer. Knechtl, 36 J. 1 M. in Dienſten bei dem b. Stadtzimmermeiſter Fr. Paul Mayr und deſſen Wittwe Urſula Mayr; 3 Maria Kraus von Regensburg, 32 J. 7 M. in Dienſten bei dem k. geh. Miniſterialſecretär Hrn. Andr. Lippmann und deſſen Sohn, dem Regierungsacceſſiſten Hrn. Ludwig Lippmann; 4. Katharina Rennhuber von Ampfing, k. Ldg. Mühldorf, 32 J. 6 M. in Dienſten bei dem bürgl. Bortenmacher Sebaſtian Zwerger; 5. Veronika Heiſer von Sulzemoos, k. Ldg. Dachau, 32 J. 2 M. in Dienſten bei dem Stadtrentamts-Beibothen Alois Bayerl. II. Die ſilberne Medaille: 1 Barb. Schäufel von Eving, k. Ldg. Ingolſtadt, 28 J. 3 M. in Dienſten bei dem k. Hoftapezierer Gg. Jauner und deſſen Sohn Seb. Jauner, gleichfalls k. Hoftapezierer; 2. Maria Wellnhoier von Sünching, k. Ldg. Stadtamhof, 27 J. 3 M. in Dienſten bei der verwittweten Frau Gräfin Philippine v. Oberndorf, geb. Freiin v. Freyberg, Palaſtdame Ihrer Maj. der regierenden Königin; 3. Anna Hilz von Abbach bei Regensburg, 24 J. 11 M. in Dienſten bei dem königl. quiesc. Regierungs-Offizianten Joſeph Reiſenegger; 4. Walburga Zeiller von Freiſing, 23 J. 10 M. in Dienſten bei der Exnonne des aufgelöſten Kloſters Anger, Charitas Köck; 5. Kreszenz Mayer von hier, 23. J. 10 M. in Dienſten bei dem königl. quiesc. Rechnungscommiſſär Hrn. Auguſtin Wurzer; 6. Anna Radlberger von hier, 23 J. 10 M. in Dienſten bei der k. Militärhauptcaſſa-Buchhalterswittwe Urſula Kögl und deren Sohn, dem k. Kreiskaſſaoffizianten Hrn. Joſ. Kögl; 7. Ther. Gramüller von Burghauſen, 23 J. 10 M. in Dienſten bei dem k. quiesc. Regierungsrathe und vormaligen landſchaftlichen Vicekanzler Hrn. Anton Frhrn. v. Kern auf Zellerreith und Teuffenbach; 8. Karol. Rothhammer von Eichhofen, k. Landgerichts Kelheim, 23 J. 8 M. in Dienſten bei dem kgl. Kämmerer und Miniſterialrathe Hrn. Frhrn. v. Ow; 9. Eliſ. Braun von Eſlingen, 23 J. 6 M. in Dienſten bei dem kgl. Webermeiſter Jakob Trenker; 10. A. M. Mittermayr v. h., 23 J. 6 M. in Dienſten bei dem kgl. Oberſt-Silberkämmerer Hrn. K. Th Grafen v. Yrſch.“

Oeſterreich

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 15. und 16. Sept. beſpricht zwei kleine Schriften des Schiffbauers J. Andreſen Siemens, welcher darzuthun ſucht, wie viel Deutſchland vermöchte, wenn ſeine Marine unter einer Flagge vereint wäre. Der Verfaſſer widerlegt die von einigen Journalen gemachten Einwürfe und will beweiſen, daß Deutſchland in Kriegszeiten eine anſehnliche Seemacht entwickeln könnte, wenn ſeine Handelsmarine ſtatt der bisher daſelbſt üblichen flachen Fahrzeuge ſcharfgeſchnittene Schnellſegler beſäße. Die griechiſche Bauart ſagt nach ſeiner Anſicht den Kriegsfahrzeugen am meiſten zu, ſowie auch das griechiſche Seevolk ſich durch Muth und Gewandtheit ungemein auszeichnet. Er empfiehlt daher den Rhedern die griechiſchen Schiffe als Muſter für die ihrigen, um ſo nach und nach eine deutſche Handelsmarine zu bilden, welche in Kriegszeiten leicht in eine Achtung gebietende Seemacht umgeſchaffen werden könnte. Ohne hier weitläufig in das in jenem Artikel dem Vorhaben geſpendete Lob und in die andern dort angeregten Fragen einzugehen, wollen wir uns blos auf nachſtehende Bemerkungen in Betreff unſerer Marine beſchränken. Niemand kann in Abrede ſtellen, daß die ſcharfgeſchnittenen Schiffe ſich zum Schnelllauf am beſten eignen, und man weiß auch, daß wir deren unter allen Seeſtaaten des Mittelmeeres am meiſten beſitzen. Die Bewehrung der Handelsſchiffe in Kriegszeiten kann äußerſt nützlich werden, und die öſterreichiſche Handelsmarine könnte in dieſem Falle den Vorrang behaupten; denn ihre Kauffahrer ſind überaus ſtark gebaut und bei ihrer ſchlanken Form treffliche Schnellſegler. Außerdem hat ihre Mannſchaft, wie ehemals ſo auch in der neueſten Zeit, ihren Muth und ihre Umſicht durch glänzende Waffenthaten gegen die Piraten des Archipels bethätigt, wofür einige unter ihnen durch Ehrenzeichen belohnt worden ſind. Die öſterreichiſche Marine umfaßt nicht weniger als 200 feſtgebaute Kauffahrer von 10 bis 20 Kanonenpforten, ſo daß ſie zuſammen eine Macht von 3000 Kanonen bilden könnten. Das öſterreichiſche Lloyd mit ſeinen 14 Dampfbooten würde ebenfalls in einem Seekampfe treffliche Dienſte leiſten. Dazu kommt nun noch eine, wenn auch nicht zahlreiche Kriegsmarine, welche bei den neueſten Ereigniſſen an der ſyriſchen Küſte den von den Vorfah-

Digitized by Google

ren ererbten glorreichen Namen ſicher nicht verleugnete. Endlich haben wir ein claſſiſches Arſenal und einen unbezwinglichen Kriegshafen, deſſen einziger Mangel an der Mündung durch den großartigen Damm von Malamocca bald beſeitigt ſeyn wird. Oeſterreich beſitzt alſo in ſeiner Handelsmarine eine Achtung gebietende Seemacht, welche bei jeder Gelegenheit bereit ſeyn würde, den Kampf gegen die Feinde des Vaterlands zu beſtehen, und da die Einheit Kraft verleiht, ſo würden auch viele kleine von gleichem Geiſt und Muth geleitete Schiffe nicht verfehlen, jeden Angriff zurückzuweiſen, einen glänzenden Erfolg zu erzielen und die rühmlichen Jahrbücher unſerer Nationalmarine um manches Blatt zu vermehren.

(Oeſtr. Lloyd.)

Preußen.

Berlin, 10. Dezbr. Ein Artikel aus Koblenz in der Beilage zu Nr. 307 der Frankfurter Oberpoſtamtszeitung berichtet über Arbeiten im königl. Schloſſe zu Koblenz, als deren Zweck die im nächſten Mai bevorſtehende Ankunft Sr. Maj. des Königs und des Hofes in Koblenz, zum Empfang des Gegenbeſuchs der Königin Victoria daſelbſt und auf Burg Stolzenfels angegeben wird. Da von einem beabſichtigten Beſuche Ihrer Maj. der Königin von England hieſigen Orts bisher nichts bekannt geworden iſt, ſo ſind auch die damit in Verbindung gebrachten Vorausſetzungen des erwähnten Artikels als unrichtig anzuſehen.

(O.-P. Z.)

Berlin, 12. Dez. Heute Morgens um 9 Uhr iſt Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Naſſau plötzlich und ſchmerzlos am Schlage geſtorben. Der 71jährige Greis war trotz ſeines hohen Alters ſehr rüſtig und ganz wohl. Er hatte noch kurz vorher ſeine Taſſe Thee getrunken, und ſich mit ſeinem eben anweſenden Sohne, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, unterhalten. Der Hof verliert in dem Hingeſchiedenen einen nahen, ſehr lieben Anverwandten, aber auch unſere Stadt verliert an ihm viel, da er ſein großes Vermögen unabläſſig dazu anwendete, Noth und Elend, wo er ſie nur ſah, zu beſeitigen. Wie er auch in ſeinem eigenen Lande trotz ſeiner Abweſenheit fortdauernd reichliches Wohlthun übte, ſagten faſt allwöchentlich die niederländiſchen Zeitungen. Der hohe Verſtorbene hinterläßt als Erben außer ſeiner verhältnißmäßig noch jungen zweiten Gemahlin, der gebornen Gräfin von Oultremont, drei Kinder, den König der Niederlande, den Prinzen Friedrich und die Prinzeſſin Marianne, Gemahlin unſeres Prinzen Albrecht. Die Erbſchaft iſt wahrſcheinlich die reichſte, welche jetzt auf Erden möglich iſt, denn man ſchätzte ſchon vor einigen Jahren das Privatvermögen des Königs auf 40 Millionen Thaler; man behauptet, daß ihm der größte Theil des niederländiſchen Oſtindiens (in Actien der Compagnie) zugehöre. Der Leichnam des Hochſeligen wird nach den Niederlanden abgeführt werden, um in der Familiengruft zu Delft neben den irdiſchen Ueberreſten ſeiner erſten Gemahlin, der Schweſter unſeres hochſeligen Königs, ſeine Ruheſtä te zu finden. — (Wilhelm I., Graf von Naſſau, vormaliger König der Niederlande, (deſſen Ableben gemeldet wird), war im Haag am 24. Auguſt 1772 geboren. Sein Vater war Wilhelm V., Fürſt von Oranien und Naſſau, Erbſtatthalter, ſeine Mutter eine Tochter des Prinzen Auguſt Wilhelm von Preußen. In ſeinen Jugendjahren zeichnete er ſich in dem Krieg gegen die Franzoſen aus, mußte aber nach dem unglücklichen Feldzug von 1795 mit ſeinem Vater nach England auswandern, von wo er ſich ſpäter nach Preußen begab. Er war ſeit 1791 mit einer Schweſter des Königs Friedrich Wilhelm III. vermählt, welche 1839 ſtarb. Im J. 1802 trat er die Regierung der ihm als Entſchädigung zugetheilten Fürſtenthümer Fulda, Corvey ꝛc., und nach dem Tode ſeines Vaters jene ſeiner naſſauiſchen Stammlande an, verlor aber die Hoheit über die oraniſchen Lande, weil er dem Rheinbund nicht beitreten wollte. Als preußiſcher General machte er 1806 den Feldzug gegen Napoleon mit, wurde aber nach Möllendorf's Capitulation gefangen, und aller ſeiner Länder verluſtig erklärt. Im öſterreichiſchen Feldzuge 1809 nahm er als Freiwilliger im Heer des Erzherzogs Karl an der Schlacht von Wagram Theil, und lebte dann in Berlin, bis die Ereigniſſe von 1814 ihn als Souverän der mit Belgien unter dem Namen Königreich der Niederlande vereinigten holländiſchen Erbländer zurückführten. Die 1830 durch die belgiſche Revolution erfolgte Trennung beider Länder, ſo wie der im Jahre 1840 von dem König in Folge ſeiner Vermählung mit der Gräfin Oultremont und mehrerer Mißhelligkeiten gefaßte Entſchluß, der Krone zu Gunſten ſeines älteſten Sohnes, des Prinzen von Oranien, zu entſagen, und als Graf von Naſſau im Privatſtand zu leben, ſind bekannt.)

(Nürnb. Korreſp.)

Die neueſten Berliner Blätter berichten ebenfalls den Tod des Grafen von Naſſau.

Berlin, 12. Dez. Die hieſigen Zeitungen enthalten heute einen gleichlautenden halbamtlichen Artikel, der in ſehr ernſten Ausdrücken von der unter den Studirenden ſeit kurzem herrſchenden Stimmung ſpricht. Es heißt darin, man habe ſich um das Treiben der Oppoſition wenig bekümmert, ſo lange ſich daſſelbe gelegentlich in einigen öffentlichen Lokalen oder in den Spalten einiger Blätter geäußert; ſeitdem ſie jedoch angefangen „eine auf mehreren deutſchen Univerſitäten herrſchende augenblickliche Verſtimmung" zu benützen und es ihr gelungen, einige leicht erregbare Gemüther unter den hieſigen Studirenden anzuziehen, habe die akademiſche Behörde nicht unterlaſſen können ihre Aufmerkſamkeit darauf zu richten. Demgemäß habe die Hülfe der Polizei gegen einige auf beſtimmte Stunden verabredete öffentliche Zuſammenkünfte, bei welchen aufregende Lieder geſungen und politiſche Reden gehalten wurden, in Anſpruch genommen werden müſſen, und wären ſeitdem auch Disciplinarſtrafen gegen drei Studirende verhängt und einige Nichtſtudirende verhaftet worden.

(A. Z.)

Gumbinnen, 6. Dezbr. Das heute erſchienene Amtsblatt meldet, daß von dem Hrn. Miniſter des Innern mittelſt Reſkripts vom 10. v. M. die Uebertragung der Cenſur der in Lyk in polniſcher Sprache erſcheinenden Monatsſchrift: Der Lyker Volksfreund, an den beim Gymnaſium daſelbſt angeſtellten Oberlehrer Herrn Chrzynski genehmigt iſt.

Danzig, 6. Dez. In dem heutigen Amtsblatt macht die hieſige königl. Regierung bekannt, daß die Lokalcenſurgeſchäfte der Stadt Elbing, mit Ausſchluß der dem Hrn. Landrath Abramowski verbliebenen Cenſur des Elbinger Kreisblatts, höheren Orts dem Hrn. Land- und Stadtgerichts-Director Rhode in Elbing übertragen worden ſind.

Poſen, 8. Dez. An unſern Feſtungswerken wird bei der andauernd milden Witterung ununterbrochen mit voller Kraft gearbeitet; die Werke ſind bereits ſo weit vorgerückt, daß der Gürtel von Wällen und Forts nächſtens als geſchloſſen anzuſehen iſt; indeſſen dürfte noch wohl ein Jahrzehend hingehen, bevor der ganze Bau ſein Ende erreicht hat. Inzwiſchen behaupten Sachverſtändige, daß die Stadt jetzt ſchon jede Belagerung auszuhalten im Stande ſey.

(O.-P. Z.)

Digitized by Google

Baden.

Heidelberg. Wir können aus guter Quelle die Verſicherung geben, daß Prof. Pfeufer aus Zürich als zweiter Patholog mit eigener Klinik, und Prof. Henle von da als Phyſiolog und Anatom in ſelbſtſtändiger Stellung, unter höchſt achtungswerther Mitwirkung des geh. Raths Tiedemann, für unſere Univerſität gewonnen ſind, und daß Beide ſchon im nächſten Sommerhalbjahr an derſelben Vorleſungen halten werden. (M. A. Z.)

Vom Rhein, 15. Dez. Geſtern fand in der Nähe von Worms ein Zweikampf ſtatt, der einen tragiſchen Ausgang hatte. Die HH. Moriz v. Haber und Georg v. Sarachaga ſchoſſen ſich, auf 15 Schritte Barriere, mit gezogenen Piſtolen; bei dem zweiten Kugelwechſel blieb Hr. v. Sarachaga todt auf dem Platze. Wie man vernimmt, waren die vielbeſprochenen Vorgänge, welche gegen Ende der dießjährigen Saiſon zu Baden-Baden ſtatthatten, die Veranlaſſung zu dieſem Duell, deſſen Motive ſich aus den über jene Streitſache erſchienenen Flugſchriften entnehmen laſſen. Möchte mit dieſer abermaligen Kataſtrophe den Nachwirkungen jener Angelegenheit, welche der dunkeln Verwicklungen ſo viele hat, und die ſich in ihren erſten Anfängen wohl anders hätte überwachen laſſen, als daß ihr nun bereits drei Menſchenleben zum Opfer fielen, ein Ziel und Ende geſetzt ſeyn! (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Der Vorſtand der hieſigen iſraelitiſchen Gemeinde hat Hrn. L. Stein zum zweiten Rabbiner dahier mit Stimmeneinhelligkeit erwählt. Derſelbe iſt ein noch junger Mann. Durch literariſche Leiſtungen hat er ſich den Ruf eines wiſſenſchaftlich gebildeten Schriftgelehrten erworben, hier aber iſt er noch aus früherer Zeit als guter Prediger bekannt. Gegen dieſe Wahl hat unſer alter mehr als neunzigjähriger Rabbiner Einſprache erhoben. — Der neue königl. bayeriſche Bundestagsgeſandte, v. Obercamp, iſt dieſer Tage hier eingetroffen. (Schw. M.)

Bremen, 8. Dezbr. Von den hieſigen jungen Männern, welche gegen Ende des vorigen Jahres von hier nach China gegangen ſind, um das dortige Terrain zur Ausdehnung des Abſatzes deutſcher Induſtrie-Erzeugniſſe zu unterſuchen, ſind jetzt die erſten Nachrichten eingegangen. Dieſelben lauten leider nichts weniger als erfreulich. An die Stelle der Solidität und Worttreue, auf welche man bei der Vermittlung des Geſchäftes durch die Hong-Kaufleute rechnen konnte, iſt jetzt die größte Unſicherheit getreten, und wenn die Berichte auch nicht in Abrede ſtellen, daß bei der Fortdauer des Friedens in Zukunft ein bedeutender Handel mit dem himmliſchen Reiche ſtatt finden werde, ſo verhehlen ſie doch nicht, daß für jetzt und die nächſten Jahre der Zuſtand ſich viel mißlicher für den Abſatz ſtellt, als vor dem Friedensſchluſſe der Fall war. Der Haß der Chineſen gegen alle Fremden wird als arg und ſteigend geſchildert, Beraubungen und ſelbſt Ermordungen Einzelner als häufig vorkommend, ohne daß den Letzteren, auch wenn es Engländer ſind, ein entſprechender Schutz zu Theil werde. Die ſteigende Unſicherheit in den chineſiſchen Häfen, die Neigung zum Betrügen, welche die Chineſen an den Tag legen, und der allgemein herrſchende Zweifel an der Fortdauer des Friedens hatte eine Zurückhaltung der ſtarken Ausſendungen von Europa in den Freihafen von Sincapore zur Folge, welcher daher als im hohen Grade mit Waaren überführt geſchildert wird. Die ſanguinen Hoffnungen für den Abſatz deutſcher Erzeugniſſe, welche an die Oeffnung der fünf chineſiſchen Häfen von vielen Vaterlandsfreunden geknüpft ſind, dürften daher fürs erſte wohl nicht in Erfüllung gehen. (Brem. Z.)

Schweiz.

Die Schweizer Zeitung vom 8. Dezember meldet aus Luzern: „Der große Rath iſt am 4. d. M. zuſammen getreten. Zum Schultheißen für das Jahr 1844 wurde Herr Statthalter Siegwart, und zum Statthalter der bisherige Herr Schultheiß Rüttimann gewählt. Die Staatsrechnung von 1842 erhielt die Genehmigung. Sie zeigt kein glänzendes, aber auch kein ungünſtiges Reſultat. Das Budget und das Finanzgeſetz werden die meiſte Zeit der gegenwärtigen Großrathsſitzung ausfüllen, da wahrſcheinlich die Sitzung am 7. vertagt werden wird. — Man iſt allgemein der Ueberzeugung, daß die Jeſuitenfrage in gegenwärtiger Sitzung nicht abgethan werde, und daß ſich die betreffende Commiſſion am 6. nur verſammelt habe, um die Verſchiebung anzutragen.“ — Ferner meldet die Schweizer Zeitung aus Nidwalden: „Der Kloſterkampf, der in unſerm Ländchen mit großer Heftigkeit ſeit einiger Zeit geführt wurde, hat Montags den 4. d. M. ein an vielen Orten gewiß höchſt unerwartetes Schauſpiel hervorgerufen. Räth und Landleute, die höchſte Gewalt nächſt der Landsgemeinde, traten an dieſem Tage zuſammen, um den Entſcheid zu fällen über die Einladung Luzerns zur Annahme und Unterſtützung des von dieſem Canton gefaßten Beſchluſſes in der Kloſterangelegenheit. Jeder Landmann hat freien Zutritt in die Verſammlung der Räth und Landleute und gleiches Stimmrecht, wie die Mitglieder des Landraths. In wichtigen Angelegenheiten iſt daher die Verſammlung der Räth und Landleute beinahe oft ſo zahlreich als eine Landsgemeinde. Die Verſammlung am letzten Montag war ſehr zahlreich und zeigte eine höchſt entſchiedene Haltung. Mit einer an Einmuth grenzenden Mehrheit wurde der Luzerner Beſchluß angenommen. Herr Landammann Zelger, welcher Oppoſition erhob, mußte ſchweigen, da großer Tumult gegen ihn ausbrach. — Als Conferenzabgeordnete werden die HH. Landammann Ackermann und Polizeidirector Durrer gewählt. — Sonntags den 9. d. M. wird der Entſcheid in Obwalden fallen.“

Aargau. Ein Theil unſerer Kloſterfrauen haben der erhaltenen Aufforderung gemäß von ihren verlaſſenen Räumlichkeiten wieder Beſitz genommen. In Fahr iſt am 5. d. M. die Frau Priorin mit 10 Frauen und 5 Schweſtern eingezogen; 4 Frauen und 2 Schweſtern werden in den nächſten Tagen nachfolgen. In Gnadenthal ſind am 4. d. M. den Frauen, welche ſich zu ihrem Einzuge am 7. d. M. im Kloſter Frauenthal verſammeln, und von da das erſtere Kloſter wieder beziehen werden, 2 Schweſtern mit den Hausgeräthſchaften vorausgegangen, um dort die erſte Einrichtung zu beſorgen. In Hermetſchwyl ſind zu gleichem Zwecke am 5. d. M. 3 Frauen und 1 Schweſter angekommen. Die übrigen Conventualinnen, mit Ausnahme der gemüthskranken Frau Katharina Frei von Olten, ſollen am 11. oder 12. d. M. nachfolgen. Noch vor ihrem Auszuge aus Sarnen, wo ſich die meiſten dieſer Conventualinnen aufhielten, haben ſich dieſelben im dortigen Frauenkloſter verſammelt, und an die Stelle der am 27. Hornung 1841 verſtorbenen Aebtiſſin die Frau M. Joſepha Huber von Bünzen zur Vorſteherin gewählt. (Schw. Bl.)

Frankreich.

= **Paris,** 13. Dezbr. Der Moniteur theilt eine kgl. Ordonnanz mit, durch welche die franzöſiſche Nationalbank autoriſirt wird, in Mühlhauſen ein Escompte-Comptoir zu errichten. — Nach dem Conſtitutionnel ſoll eine Anzahl von Deputirten beabſichtigen, Hrn. Dupin ſen. zum Präſidentenſtuhl der Kammer vorzuſchlagen. Dem-

Digitized by Google

ſelben Blatte zufolge ſoll die Erhebung des Hrn. Hyppolyte Paſſy zur Pairswürde außer Zweifel ſeyn. — Der Marquis und die Marquiſin Londonderry ſind im Hotel Meurice angelangt.

Das Univers enthält ein neues Schreiben des Biſchofs von Chalons in Betreff der Frage über die Freiheit des Unterrichts, die er noch bei weitem nicht erſchöpft hält. Er geht von der Anſicht aus, daß die Familienväter den Biſchöfen vorwerfen, dieſe treten nicht energiſch genug auf, und daß dieſelben den Wunſch ausſprechen, daß die Biſchöfe ſich zu einem Concil vereinigen möchten, um insgeſammt ihre Stimme für die Freiheit des Unterrichts zu erheben.

Straßburg. Die Unterſuchungscommiſſion für die Verbindung der Saone mit dem Marne-Rheinkanal hat ſich den 21. Novbr. 1843 in einer Sitzung verſammelt, um zur Prüfung der Bemerkungen zu ſcheelten, welche in den Regiſtern der Unterſuchung enthalten ſind, die über den Verbindungsentwurf der Saone mit dem Maene-Rheinkanal, der Maas und der Moſel eröffnet worden iſt. Die einſtimmige Meinung der Commiſſion läuft auf folgende Bemerkungen hinaus: 1) Der Vorzug kommt in jeder Hinſicht dem großartigſten Entwurf zu, demſenigen, der zugleich die Saone mit dem Marne-Rheinkanal, der Maas, der Moſel und der Meurthe vereinigt, nebſt einem ſchiffbaren Waſſerarm bis Remiremont. Das Ganze dieſes Entwurfs iſt vortrefflich; er vereinigt alle Schifffahrten des Nordens und des Mittäglichen. Die Commiſſion wird die Vortheile eines ſo großen Werkes nicht entwickeln; ſie leuchten allen denjenigen ein, welche über die Bedürfniſſe Frankreichs nachdenken und denen es darum zu thun iſt, daß die Macht des Königreichs auf die Höhe erhoben werde, wozu ſo verſchiedenartige und unerſchöpfliche Hilfsmittel es berechtigen. Holland und Belgien, alle Staaten des Mittelmeers, würden in directe Verbindung mit den Flüſſen des innern Frankreichs geſetzt. Zwiſchen dieſen ſo entlegenen Gegenden, würde der Austauſch der Producte durch die kürzeſte und leichteſte Linie geſchehen. (Elſaß.)

Kirchenſtaat.

Rom, 7. Novbr. Heute, am Vorabend des morgenden Feſtes, verfügt ſich Se. Heil der Papſt mit ſeinem ganzen Cortege nach der Kirche der heil. Apoſtel, wo große Veſper gehalten wird. — General Kolokotronis iſt auf ſeiner Reiſe nach Neapel hier durchgekommen. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 4 Dez. Der Aetna hat großes Unglück angerichtet, was ſowohl die neueſten Berichte aus Bronte und Catania beſtätigen, als alle Reiſenden, die von der dortigen Gegend hieher kommen. Gewiß ſind die meiſten Nachrichten ſehr übertrieben, doch iſt es außer Zweifel, daß ein neuer Lavadurchbruch ſtattfand, und eine Menge Menſchen das Leben einbüßten. Ein Gendarmerieoffizier in Bronte ſchreibt ſeinem hieſigen Obriſten: „Vom 26. auf den 27. Nov., als die erſte Lava nur noch unbedeutend floß, kamen eine Menge Neugierige von nah und fern, und jeder von einer gewiſſen Ferne ſeinen Beobachtungspunkt wählend, glaubte ſich ganz ſicher, bis zur Ueberraſchung aller in der Waldregion dieſes Feuerberges, etwa 6000 Pariſer Fuß über dem Meer, aus einem neugebildeten Krater eine große Maſſe Lava hervorquoll und ihre Richtung dahin nahm, wo der größte Theil der Zuſchauer und Landleute war. Alles floh mit beflügelten Schritten; allein plötzlich nahm der Feuerſtrom eine ſo breite Ausdehnung und einen ſo unbeſchreiblich ſchnellen Lauf, daß er ganze Haufen von Unglücklichen ereilte; 67 Perſonen haben dabei ihr Leben eingebüßt, unter ihnen manche Fremde. Die Lava vernichtete auf ihrem Lauf auch viele Häuſer, ſowie aus den benachbarten Ortſchaften noch viele Perſonen vermißt werden, durch die vielleicht die Zahl der Verunglückten noch bedeutend vermehrt wird. Die Lava war außerordentlich dünnflüſſig und nahm gleich nach ihrem Ausbruch aus dem Krater eine Breite von mehr als 250 Fuß ein.“ (Ein ſpäterer Bericht vom 6. gibt die Zahl der Verunglückten auf 130 an.) (Allg. Z.)

Spanien.

*Die Preſſe gibt folgende Charakteriſtik des neuen Conſeilpräſidenten Gonzalez Bravo: Hr. Gonzalez Bravo iſt ein junger Geſetzkundiger des Madrider Advokatengremiums, der ſeine politiſche Laufbahn als Mitarbeiter von Journalen der Hauptſtadt begann. Er figurirte ſtets in den Reihen der Ultraprogreſſiſten. Im Jahre 1838 wurde das Journal Guirigay, deſſen Herausgeber und Eigenthümer er war, von dem Miniſterium unterdrückt, auf beſonderes Verlangen Eſpartero's, der damals, als Oberkommandant der Armee, gegen dieß und alle andern Blätter ſolcher Art, welche die monarchiſchen Grundſätze untergruben, aus ſeinem Hauptquartier die ſtrengſten Befehle erließ. Gegen Ende des Jahres 1839 gründete Gonzalez Bravo die Legalidad, ein Blatt, das in gewiſſer Hinſicht nur eine Fortſetzung des Guirigay war, und eine heftige Oppoſition gegen das Miniſterium Perez de Caſtro eröffnete. Die Septemberrevolution von 1840 gab Hrn. Gonzalez Bravo einen Sitz in der Kammer, in welcher er ſtets die Anſichten ſeiner Journale vertrat. Der erſte beim Angriff gegen die Anglo-Ayacucho's in der Kammer, ſäumte er nicht, auch auf dem Schlachtfeld ſie zu bekämpfen, und nahm an der von Narvaez bei Torrejon de Ardoz gewonnenen Schlacht als Freiwilliger Theil. Zurückgekehrt ward er zum Vicepräſident des Congreſſes ernannt. Nun hat ihn die Gunſt und der Drang des Augenblicks zu einer Würde erhoben, von der er bei den ſchwankenden Zuſtänden Spaniens ebenſo ſchnell wieder geſtürzt werden kann. Das von ihm gebildete Cabinet kann als ein gemiſchtes gelten, da es zwei Progreſſiſten und zwei Moderados enthält.

Engliſche Blätter ſchreiben aus Cuba: Am 6. Nov. war in der Nähe von Matanzas auf einigen Zuckerpflanzungen ein Sklavenaufſtand ausgebrochen. Truppen rückten gegen die Aufrührer und ſchoſſen ihrer hundert nieder. Damit war der Aufſtand zu Ende. Es war keine vorher angelegte Meuterei, ſondern ein plötzlicher Ausbruch der Erbitterung über unmenſchliche Behandlung. Im Anfang Novembers war es zwei Sklavenſchiffen gelungen, 700 Schwarze ans Land zu ſetzen.

Großbritannien.

London, 10. Dez. Am 8. d. ſtarb hier Henry Windſor, achter Graf von Plymouth. Mit ihm iſt, da er keine männliche Nachkommenſchaft hinterläßt, der Titel der Grafen v. Plymouth erloſchen. — Nach Berichten aus Jamaika hatte der Generalgouverneur, Lord Elgin, am 21. Okt. das Colonial-Parlament mit einer Rede eröffnet, die zu London im Ganzen einen günſtigen Eindruck gemacht hat, obwohl ſie das Scheitern der Einwanderungs-Entwürfe (vornämlich die Herbeiziehung freier Schwarzen aus Afrika bezweckend) ziemlich unverholen meldet. — Sir Peregrine Maitland ſoll an die Stelle von Sir G. Napier zum Gouverneur des Kaps der guten Hoffnung ernannt ſeyn. — Nach dem neuen Poſtvertrag mit den Niederlanden zahlen frankirte Briefe von nicht mehr als einer Unze Gewicht 8 Pence (24 kr.) und Zeitungen 1 Penny (3 kr.) Porto. — Die Blätter zählen wieder eine lange Reihe von Brandſtiftungen in verſchiedenen Theilen von England

Digitized by Google

auf. — Der Oberſt Wellesley, Neffe des Herzogs von Wellington, predigte am letzten Sonntag Abends in der Kapelle der Plymouthbrüder zu Taunton, welcher Sekte er neuerdings ſich angeſchloſſen hat. (Engl. Bl.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 5. Dez. Man glaubt hier allgemein, Hr. v. Daſchkoff, ruſſiſcher Generalconſul für die Donaufürſtenthümer, ſey zum Nachfolger des Hrn. Katakazy in Athen von Sr. Maj. dem Kaiſer Nikolaus ernannt worden. Eine ruſſiſche Geſellſchaft thut gegenwärtig Schritte bei der Regierung zu Buchareſt, um das Privilegium auf die Goldwäſchereien der Walachei, deſſen Flüſſe Goldſand in ziemlicher Menge mit ſich führen, zu erhalten. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Der öſterreichiſche Beobachter entnimmt Berliner-Blättern folgende Nachrichten aus St. Petersburg vom 28. Nov.: Am 18. nächſten Monats wird ein neues Cadetencorps zur Ausbildung des jungen Adels für den Kriegerſtand in der Gouvernements-Stadt Orel eröffnet, nach ſeinem Begründer, einem Herrn von Wachtin, der aus ſeinen Mitteln den nöthigen Fond dazu hergibt, das Wachtin'ſche genannt. — Somit zählen wir jetzt in beiden Haupt- und verſchiedenen Provinzial-Städten des Reichs an 15 zur Ausbildung des jungen Adels für den Kriegerſtand der Landarmee beſtehende Militärſchulen, während noch zu Anfang dieſes Jahrhunderts ihrer nur drei in hieſiger Reſidenz beſtanden, auf welche ſich die ganze adelige Militärerziehung des Reichs zu beſchränken hatte. — In einigen weſtlichen Gouvernements, vornehmlich in Volhynien, obliegen die Juden dem Verfertigen von heiligen Kreuzen und treiben mit ihnen, mit Gebetbüchern und andern religiöſen Gegenſtänden einen förmlichen Handel. Die örtlichen Gouvernementschefs, davon Kunde nehmend, haben ſogleich allen ihnen untergeordneten Behörden die ſtrenge Vorſchrift erlaſſen, dem unerlaubten Verfertigen und Verkauf erwähnter Gegenſtände, die allein der Geiſtlichkeit zuſtehen, ein Ziel zu ſetzen, widrigenfalls ſie ſtrenger Verantwortlichkeit anheimfallen würden. — Nach dem von dem hieſigen Poſtamte ausgegebenen Verzeichniſſe der durch Abonnement aus dem Auslande für's Jahr 1844 zu beziehenden Tagesblätter und periodiſchen Schriften, beträgt deren Geſammtzahl 260; darunter ſind 125 deutſche, 93 franzöſiſche, 41 engliſche, 1 polniſches. Bei den jetzt hier für die auswärtige Tagespreſſe ſehr moderirten (?) Preiſen ſind von deutſchen Blättern die theuerſten: der öſterreichiſche Beobachter und die Wienerzeitung, beide koſten 25 Silberrubel! Von franzöſiſchen Journalen ſind die theuerſten der Moniteur Univerſel und die Preſſe, erſterer koſtet 61, letzterer 50 Silberrubel. Am enormſten iſt der Preis auf 2 engliſche Journale geſtellt: die Morning-Poſt und der Standard jede 70 Silberrubel.

In dem dritten Bande der Asie centrale von Alex. v. Humboldt iſt nach offiziellen Quellen angegeben, daß die geſammte Goldproduktion im ruſſiſchen Reiche, die 1840 nur 583 und im Jahre 1841 über 690 Pud (1 Pud = 40 Pfund) betrug, im Jahre 1842 (wo am 7. Nov. in dem Thal von Taſchka-Targenka bei Miaſk eine Goldmaſſe von 2 Pud 7 Pfd. gefunden wurde) auf 970 Pud ſtieg. Nach neueren, ſo eben eingelaufenen Nachrichten iſt im Laufe des Jahres 1843 das Goldwaſchen in der ungeheuren Länderſtrecke, die ſich von Weſten nach Oſten hinzieht, mit ſolcher Thätigkeit betrieben worden, daß der ganze Goldertrag des ruſſiſchen Reiches am Ende des letztgenannten Jahres wohl 1300 Pud (an Werth über 30 Mill. Gulden) betragen wird.

Dänemark.

Aus Schleswig-Holſtein, 8 Dez. Seit 1830 hatte das Studiren bei uns abgenommen, was auch ſehr nöthig geworden, da faſt alle Fächer überſetzt waren, beſonders das theologiſche und mediziniſche. Die Zahl unſerer Pfarramtscandidaten betrug vor etwa zwei Jahren noch nahe an 200, wovon jährlich im Durchſchnitt nur 15 bis 16 befördert werden konnten. Mit jungen Aerzten waren und ſind nicht allein alle Städte, ſondern auch das platte Land ganz überfüllt, wozu noch kommt, daß uns für unſer Militär die Aerzte von einer Kopenhagener Akademie geſchickt werden. Wegen dieſes Abnehmens der Zahl derer, welche ſich den Wiſſenſchaften widmen, war auch die ganze Menge unſerer Gelehrtenſchulen, — wir haben deren 9 — im letzten Decennium geringer beſucht, während ſie in dem vorletzten Decennium überfüllt waren, und ſo ging es auch mit unſerer Landesuniverſität zu Kiel. Um 1830 war die Zahl der in Kiel Studirenden bis auf 325 geſtiegen, die mit wenigen Ausnahmen Schleswig-Holſtein und Lauenburg angehörten, alſo einer Bevölkerung von ungefähr 850,000 Menſchen. Später war die Zahl durchſchnittlich ungefähr 200. Jetzt aber iſt ſie wieder im Zunehmen, wie gleichfalls auf den Gelehrtenſchulen. In dem gegenwärtigen Semeſter befinden ſich nemlich auf der Kieler Univerſität 227 Studirende, wovon 115 aus Holſtein, 88 aus Schleswig, 5 aus Lauenburg, 10 aus dem übrigen Deutſchland, 6 aus Dänemark, 2 aus England und einer aus Frankreich gebürtig ſind. Es widmen ſich 66 der Theologie, 84 der Rechtswiſſenſchaft, 45 der Medizin, 15 der Pharmacie, 17 der Philologie und philoſophiſchen Wiſſenſchaften. Auf andern deutſchen Univerſitäten mögen wohl aus dieſen Herzogthümern ungefähr 50 ſtudiren. (D.-P. Z.)

Altona, 4. Dezbr. Die Regierung hat, da es zu ihrer Kunde gekommen, daß in mehreren Gegenden der Herzogthümer öffentliche Luſtbarkeiten für die Schuljugend ſtattfinden, die ſowohl nach ihrer Einrichtung, als wegen ihrer öftern Wiederholung die nachtheiligſten Folgen auf die Sittlichkeit der Jugend äußern, um ſolchen verderblichen Folgen vorzubeugen, den ſämmtlichen Polizeibehörden unterm 21. v. M. Nachſtehendes eröffnet: 1) Es darf in jedem Schulbezirke jährlich nur Eine öffentliche Luſtbarkeit für die Schuljugend oder ſogenannte Kindergilde ſtattfinden und nur dann, wenn einer der Lehrer im Bezirk die Aufſichtsführung dabei übernehmen will; 2) die Luſtbarkeit darf nicht länger als bis 9 Uhr dauern; 3) nur unconfirmirte Kinder dürfen auf dieſen Gilden am Tanze Theil nehmen; 4) es dürfen auf denſelben keine Beiträge zu den Koſten von den etwa anweſenden Zuſchauern geſammelt werden; 5) unconfirmirte Kinder dürfen bei Luſtbarkeiten und Gelagen Erwachſener nur zugleich mit ihren Eltern oder Vormündern zugelaſſen werden. (Alt. M.)

Mexiko.

Nach den neueſten Berichten amerikaniſcher Blätter aus Mexiko war Santa Anna von der Hauptſtadt auf ſeinen Landſitz bei Vera Cruz abgereiſt, und General Canalizo interimiſtiſch zum Präſidenten der Republik ernannt worden. Das bisher beſtandene Dekret gegen den Eintritt ſpaniſcher Prieſter in Mexiko wurde aufgehoben.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 14. Dez. Der Moniteur zeigt an, daß der König von der Königin von Spanien einen Brief erhalten

Digitized by Google

habe, worin ſie ihm die Proclamation ihrer Volljährigkeit mittheilt. Dieſes Schreiben wurde dem Miniſter des Auswärtigen durch den ſpaniſchen Geſchäftsträger, Ritter Hernandez zugeſtellt.

Aus Spanien hat man und konnte man geſtern noch keine neue telegraphiſche Nachricht erhalten. Das Journal des Debats bringt auf gewöhnlichem Wege den Bericht über die Congreßſitzung vom 7. Dez., in welcher die Anklageacte gegen Olozaga formulirt wurde Der Vorſchlag war von 7 Mitgliedern unterzeichnet und lautete: „Wir Unterzeichnete, überzeugt, daß wir unſere Pflicht gegen unſere Königin und unſer Vaterland nicht erfüllen würden, wenn wir nach der im Congreß geſchehenen Vorleſung der feierlichen Erklärung der Königin nicht gegen den entſetzten Exminiſter des Auswärtigen, Don Saluſtiano Olozaga das Recht gebrauchen würden, das uns der Paragraph 2 des Art. 4 der Conſtitution einräumt, klagen Hrn. Olozaga an als ſchuldig des Mißbrauchs des Zutrauens, des Mangels an Ehrfurcht und des Zwanges gegen die erhabene Perſon Ihrer Majeſtät der Königin Donna Iſabella II. und ſtellen an die Kammer das Geſuch, zur Ernennung von Deputirten zu ſchreiten, welche in Uebereinſtimmung mit dem Reglement, die Anklage vor dem Senat aufrecht halten werden. Gezeichnet Moron, Sabater, Negrete, Poſada, Sallido, Paſtor Diaz, Sanchez Toscano.“ Hr. Poſada, einer der Unterzeichner und zur Partei der Moderados gehörig, motivirte den Vorſchlag. Er warf Hrn. Olozaga vor, daß er anſtatt ſich zu rechtfertigen. ſich ungerechten Angriffen gegen die moderirte Partei überlaſſen habe. Da der Vorſchlag mit 81 gegen 66 Stimmen angenommen wurde, ſo wird nun Olozaga nach den Beſtimmungen der ſpaniſchen Conſtitution vor der hohen Kammer des Senats in Anklageſtand verſetzt werden. General Mazaredo, der zum Kriegs-Miniſter ernannt wurde, iſt in ſeinen Functionen als Militärgouverneur und politiſcher Chef von Madrid durch den General Pezuela, der zur moderirten Partei gehört, erſetzt worden.

Das Journal des Debats wiederholt heute, ohne weitere Bemerkung, die Nachricht der Gazette de France, daß das engliſche Miniſterium dem Herzog von Bordeaux die Weiſung habe zukommen laſſen, England zu verlaſſen. Die Morningpoſt vom 11. Dez. erſtattet über das 12te und 13te Lever des Herzogs von Bordeaux Bericht, und gibt die neue Namenliſte der aus Frankreich angekommenen Legitimiſten, die ſehr zahlreich iſt.

Caſſationshof der Pfalz.

† **München**, 16. Dezbr. Ein zahlreiches Auditorium hatte ſich heute im Sitzungsſaale des Gerichtshofes eingefunden, um die Entſcheidung der Disciplinarſache zu vernehmen, über deren Verhandlung wir (Nr. 297 der polit. Zeit.) Bericht erſtattet haben. Sie wurde durch ein ſehr umfaſſendes, alle Momente der Streitfrage erſchöpfendes Urtheil zu Gunſten des Caſſationsklägers. nämlich dahin ertheilt: daß die Berufung gegen in öffentlicher Sitzung von den Bezirksgerichten ausgeſprochene Disciplinarerkenntniſſe zuläſſig ſey.

Vermiſchte Nachrichten.

Würzburg, 13. Dez. Geſtern Abends verunglückte die Tochter eines Bamberger zu Berg fahrenden Schiffers, ein Mädchen von 22 Jahren, indem ſolches am Abende das Verdeck des Schiffes betrat, über Bord in den Main ſtürzte und von den Wogen mit fortgeriſſen ward. Trotz allen Anſtrengungen iſt es noch nicht gelungen, die Leiche des Mädchens aufzufinden. (Fr. M.)

Aus Wien vom 8. Dez. Geſtern hat Fanny Elßler für einen wohlthätigen Zweck im Theater in der Joſephſtadt nach der Vorſtellung des „Todtentanz“ die Cachucha getanzt. Die Weltgefeierte wurde mit Jubel empfangen. Das Haus war in allen Räumen überfüllt. Heute tanzt ſie wieder für einen wohltbätigen Zweck in demſelben Theater und morgen reiſt die Künſtlerin nach Mailand ab, wo ſie für die nächſte Stagione an der Scala engagirt iſt. Fanny Elßler hat jetzt in Wien nur zwei Mal und zwar für wohlthätige Zwecke getanzt. — Man ſpricht hier in wohlunterrichteten Kreiſen, daß Hr. v. Holbein ſeine bisherige Stellung aufgeben und in eine andere Sphäre der Wirkſamkeit treten wird. Als ſein Nachfolger wird Halm bezeichnet. — Told's Todtentanz, ein ſogenanntes Ausſtattungs-Spektakelſtück, füllt noch immer die Räume des Joſephſtädtertheaters, doch iſt der Erfolg kein ſo glänzender wie der des Zauberſchleiers, der hier über 250 Vorſtellungen erlebte. Man glaubt, daß der Todtentanz mit der fünfzigſten Vorſtellung zu den Todten wandeln wird. — Die Concordia, eine ſeit einem Jahre beſtehende Künſtler- und Literatengeſellſchaft, fängt an, einen geiſtigen Mittelpunkt im Wiener Leben zu bilden. Caſtelli und Ludwig Auguſt Frankl ſtehen für dieſes Jahr an der Spitze. Alles was Wien an ſchaffenden Talenten in Kunſt und Literatur Bevorzugter aufzuweiſen hat, concentrirt ſich hier im geſellſchaftlichen Vereine und die wöchentlichen Zuſammenkunfts-Abende dieſer Geſellſchaft ſind wahre Feſtabende des Geiſtes, des Gemüths und der ſinnigſten Heiterkeit. Grillparzer, Halm, Auersperg, Bauernfeld, Caſtelli, Frankl, Gauermann, Enders, Heinrich Proch, Nicolai, Staudigl, Löwe, Marx ſind Mitglieder dieſer Geſellſchaft, die freilich nur den Character einer heiteren Abendgeſellſchaft tragend, doch einen edleren Kern der geiſtigen Anregung in ſich ſchließt. (O.P.Z.)

(Komet.) Der von Faye in Paris entdeckte Komet wurde den 10. Dezember Abends auch auf der hieſigen k. k. Sternwarte beobachtet, nachdem bis zu dieſem Tage das anhaltend trübe Wetter jedes Aufſuchen desſelben unmöglich gemacht hatte. Wir theilen hier folgende genäherte Poſition mit:

10. Dezember 8^h 40′ gerade Aufſteigung 79° 38′
nördliche Abweichung 3° 59′

Der Komet hat einen verhältnißmäßig großen Lichtſchweif von etwa 8 Bogen-Minuten Länge und einen deutlichen Kern, weßhalb er ſchon durch mäßige Fernröhre leicht zu erkennen iſt. Wenn man auf einer Himmelskarte die Sterne γ und δ Orionis durch eine gerade Linie verbindet, und dann von γ aus den dritten Theil derſelben abſchneidet, ſo wird dadurch ganz nahe der Punkt bezeichnet, den der Komet am 10. d. M. einnahm und da ſeine tägliche Bewegung nur klein iſt, wird man ihn auch an den folgenden Tagen in der Nähe dieſes Punktes finden. Wien den 11. Dezember 1843. F. Schaub, Adjunkt der k. k. Sternwarte. (Oeſtr. Beob.)

Mühlbach. Vor kurzer Zeit geht ein junger Mann mit ſeiner Gattin an der Seite in die Weinberge ſpazieren und hat auch zugleich ein Gewehr mitgenommen. Auf dem Felde macht die Frau die Bemerkung, daß ſich nichts zum Schießen zeigen wolle. In dem Augenblick ſchlägt der Hund an und in einer nahen Vertiefung zeigt es ſich wie ein ſitzender Haſe. Der Mann ſetzt an und ſchießt. Sie gehen näher, da wälzt ſich ein — Knabe in ſeinem Blute. Der unglückſelige Schütze hatte den kleinen Kopf für einen Haſen angeſehen. Man kann ſich das Entſetzen des Mannes und der Frau denken. Der geſchoſſene Knabe, eine arme Waiſe, iſt erſt nach zwei Wochen geſtorben. (Oeſtr. Bl.)

Karlsruhe, 7. Dez. Franz Liszt, der am 27. v.

Digitized by Google

M. hier ſein erſtes öffentliches **Concert** im Muſeumsſaale gab, und über 600 Gulden Einnahme hatte, dann bei Hof ſpielte, wofür ihm eine goldene Doſe im Werthe von 40 Louisd'or geſendet wurde, und am 1. Dez. im Theater ſpielte, wo er 559 Gulden einnahm, trat zum letzten Male in der Eintracht auf, zum Vortheil der Muſikbildungsanſtalt und erwarb ſo, auf die generöſeſte Weiſe, dieſem Inſtitut 470 Gulden Außerdem hat er ſeinen Edelſinn, durch die Annahme einer Pathenſtelle bei einem unbemittelten Künſtler bewährt, und ſo den hieſigen Aufenthalt ebenfalls durch gute Werke reichlich geſchmückt; kein Wunder wenn er daher beim Abſchiede als Künſtler und Menſch von Beſuchenden beſtürmt wurde, die ihm Lob und Dank ſpendeten. (M. J.)

Am 26. November d. Js. fand eine feierliche Verſammlung der Akademie der bildenden Künſte zu Kaſſel Statt. Hr. Hofrath Niemeier eröffnete dieſelbe, als beſtändiger Secretär, mit einer der Feier des Tages würdigen Rede, in welcher er zunächſt dem Lehrer der Perſpektive, Profeſſor Robert, welcher dieſer Kunſtanſtalt nach vieljähriger Wirkſamkeit durch den Tod am 12. Januar d. J. entriſſen worden, herzliche Worte der Achtung und Liebe widmete, und hierauf die Namen derjenigen verlas, welche im Laufe dieſes Jahres mit Genehmigung Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten, als Protektor der Academie, zu ordentlichen und Ehrenmitgliedern durch Stimmeneinhelligkeit ernannt worden waren. Zu ordentlichen Mitgliedern ſind erwählt worden: Die HH. Prof. Bendemann und Matthäi zu Dresden; Oberbaurath und Academiedirector v. Gärtner zu München; Academiedirector Schadow, Director v. Cornelius, Prof. Rauch und Oberbaudirector Stüler zu Berlin; Prof. Lund, Statsrath Ritter Thorwaldſen und Oberbaudirektor Hänſen zu Copenhagen; Inſpector Peliſſier zu Hanau.

(Kaſſl. Allg Z.)

Der Baritoniſt Piſcheck vom Frankfurter Theater iſt nach einem ſehr glänzenden Gaſtſpiel an der Stuttgarter Hofbühne auf 15 Jahre mit 3500 fl. Jahresgehalt, einem zu 500 fl. garantirten Benefiz und viermonatlichem Urlaub, engagirt worden. Falls er nicht mehr erſte Partien ſingen kann, ſteht ihm frei, zweite Partien mit 2000 fl und 3 Monat Urlaub zu übernehmen, oder ſeine Penſion mit 1200 fl. anzutreten. (N. K.)

Der Sud von Marſeille erzählt, daß man einen jungen engl. Knaben, der eine Schule dieſer Stadt beſuchte, vor einigen Tagen an ſeiner Bettſtelle erhängt gefunden habe. Zufällig betrat einer ſeiner Kameraden das Zimmer, und machte Lärm. Man ſchnitt ihn ab, und der herbeigeeilte Arzt brachte ihn wieder zum Leben. Der Grund ſeiner unſinnigen Handlung war, daß er die gewöhnliche Erlaubniß, Sonntags auszugehen, nicht erhalten hatte! Auf ein Stück Papier, das man in ſeiner Jacke fand, hatte er die bezeichnenden Worte geſchrieben: Il n'y a plus d'enfans!

Aus dem neueſten Londoneradreſſebuch geht hervor, daß gegenwärtig unter den Londoner Handels- und Gewerbsleuten 262 Johnſon, 572 Jones und 965 Smith heißen.

Am 9. Dezember wurde im Schauſpielhauſe zu Berlin ein neues Trauerſpiel von Rellſtab: „Franz von Sickingen“ gegeben. Am Schluß der Vorſtellung entſtand eine gewaltige Bewegung. Es gab ſich eine Oppoſition kund; indeſſen trug die freundlich geſtimmte Partei den Sieg davon. (Ob.-P. Z.)

Köln, 12. Dez. Dr. Liszt traf geſtern hier ein, ſetzte aber ſeine Reiſe ſogleich nach Paris fort, wird jedoch nach einigen Tagen wieder hier ſeyn, da er am 25. d. M. in Weimar ſeyn muß, wohin ihn ſein Ehrenamt ruft. Von ſeinem Ausfluge nach Süddeutſchland hat er die angenehmſten Rückerinnerungen mitgebracht. (O.-P. Z.)

Eiſenbahnen.

Wien, 14. Dez. Von der Direktion der ausſchl. priv. Kaiſer Ferdinands-Nordbahn wird zur Kenntniß gebracht, daß in der geſtern abgehaltenen außerordentlichen Generalverſammlung rückſichtlich des Weiterbaues folgende Beſchlüſſe gefaßt worden ſind: 1) Der Bau der ungefähr 10 Meilen langen Bahnſtrecke von Leipnik nach Oderberg zum Anſchluſſe an die preußiſchen Bahnen daſelbſt, iſt in Ausführung zu bringen, und hat ſobald als möglich zu beginnen. 2) Se. k. k. Maj. iſt allerunterthänigſt um die in Ausſicht geſtellte zehnjährige Verlängerung der für die Herſtellung der Nordbahn am 4. März 1848 zu Ende gehenden Bauzeit zu bitten. 3) Rückſichtlich der zum Weiterbau erforderlichen Geldmittel von ungefähr $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden C. M. iſt das Anerbieten des Herrn S. M. Freiherrn von Rothſchild zur Darleihung derſelben, nach dem jeweiligen Bedarfe, gegen eine 4proc. Verzinſung dankbarſt anzunehmen. 4) Zur Rückzahlung dieſes Vorſchuſſes von circa $3\frac{1}{2}$ Mill. Gulden C. M. wird es den Herren Actionären freigeſtellt, auf jede Actie einen Zuſchuß von 250 fl. in Terminen zu leiſten.

(Oeſtr. Beob.)

Briefe aus Neapel vom 3. Dez. melden, daß die Eiſenbahn von jener Stadt nach Caſerta nun vollendet und eine gehaltene Probefahrt mit achtzehn großen Wagen zur Zufriedenheit der Behörde ausgefallen ſey. Der Weg dahin, wozu man ſonſt drei volle Stunden nöthig hatte, wurde in 45 Minuten zurückgelegt. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Dez. Conſols $96\frac{3}{8}$.

Paris, 13. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

Amſterdam, 12. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{3}{16}$; 5 pCt. $99\frac{1}{4}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt $94\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{5}{8}$; 5 pCt. Öſt. $98\frac{15}{16}$; Ard. $19\frac{15}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 15. Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{5}{16}$; 4 pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankaktien 2026; Integr. $53\frac{5}{8}$; Ard. $20\frac{5}{8}$; Taunus Eiſenbahn-Aktien $353\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 14. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 19. Dez.: „Der erſte Waffengang“, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Heine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Pedroni, Kfm. von Augsburg; Dehaut, Kfm. von Mainz; Winter, Kaufm. von Stuttgart; Baron v. Truchſeß, von Weßhauſen; Kehrn, k. k. öſter Rittmeiſter von Prag. (Gold. Hahn.) HH. Hügner, Kaufm. von Zürich; Landauer, Kaufm. von Augsburg; Roſſau, Negotiant von Paris; Cronshon, Negotiant von Merkurz Frhr. v. Reck, Gutsherr von Antenried; Baron v. Schleich, Re-

Digitized by Google

neficiat von Roſenheim; Hildebrand, Ingenieurhauptmann von Ingolſtadt. (Schw. Adler.) Hr. Mayer, Kaufm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Macker, Kaufm. von Würzburg; Neuburger, Kaufm. von Berlin; Arbeleiſen, Kaufm. von Weiſſenburg; Dr. Poulſen von Copenhagen; v. Bartich, k. k. Gränzregulirungscommiſſär v. Innsbruck. (Bl. Traube.) HH. Schmid, Kaufm. von Laibach; Keilich, Privat. von Hamburg; Normann, Offizier von Athen; Vorbrugg, Rittmeiſter und Glas, Stud. von Freyſing; Rüchelbecker, Kaufm. von Frohberg; Deuſter, Kaufm. von Saarbrücken; Bauer, Lehrer von Göttingen; Cremer, Redacteur von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Dögl, Künſtler von Cöln; Schmidmayer, Bräuer von Siegenburg; Punk, Fabrikant von Laulngen; Chmelik, Inſtrumentenmacher von Berlin; v. Heyden, Revierförſter von Speinshart; Brodmann, Apotheker von Wangen; Schrems, Riegſinger und Egele, Kaufleute von Ulm; Heſeler, Fabrikant von Babenhauſen; Eckard, Privat. von Freyſing.

Geſtorbene in München.

Den 13. Dez.: Georg Biehbeck, Bäckergeſelle von Preßburg, 23 J. alt; Franziska Gottlieb, Schuhmachergeſellensfrau v. hier, 43 J. alt; Ignaz Ebenbeck, bgl. Vorſtadtkrämer dah, 47 J. a.; Thomas Mayer, ehemal. Wagenſpanner dah., 80 J. alt. Den 14. dieß: Cäzilie Kaiſer, Bräuerstochter von Dingolfing, 77 J. alt. Den 15. dieß: Andreas Fremel, b. Schuhmacher dahier, 49 J. alt; Anna Maria Neumaier, Maurersfrau v. hier, 32 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 16. Dezember 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2740	2400	340	21	35	—	9	—	—
Korn	1454	1057	397	15	15	—	22	—	—
Gerſte	6213	5330	883	13	10	—	—	—	8
Haber	983	981	2	6	22	—	11	—	—

Bekanntmachungen.

658. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird hiemit die reale Leinwebersgerechtſame des Webermeiſters Wolfgang Rauch von hier nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der jüngſten Prozeßnovelle zum Verkaufe ausgeſchrieben und es ſteht zur Aufnahme der Kaufsangebote Termin auf

Montag den 22. Jänner 1844

Vormittags 10 Uhr Zimmer Nro. 10

feſt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß fragliche Gerechtſame am 10. Juli l. Js. gerichtlich auf 200 fl. geſchätzt wurde, und daß hierauf 100 fl. hypothekariſch verſichert ſind, woran jedoch aktenmäßig bereits 21 fl. 20 kr 2 pf. zurückbezahlt wurden.

Concl. am 12 Dezember 1843.

Der königl. Director:
Barth.

Leiſtner.

657. **Edictalladung.**

Die Stadtgerichts-Controlleurswittwe Regina Werner iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes verſtorben. Deren Inteſtaterben werden hiemit aufgefordert, ihre allenfallſigen Erbansprüche binnen 60 Tagen a dato um ſo gewiſſer hierorts geltend zu machen, als außerdeſſen daſſelbe als anerkannt erachtet und nach Maaßgabe der Verlaſſenſchaftsakten fürgeſchritten würde.

Concl. den 12. Dezbr 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:
Barth.

Leiſtner.

656. **Bekanntmachung.**

Am Samſtag den 27. Jänner künftigen Jahrs früh 9 Uhr wird im Wirthshauſe des Krämers Kurz zu Pfinzer das Bäckeranweſen des Franz Wagner daſelbſt in einem Wohnhaus mit realem Bäckerrechte, ſodann 10 Tagw. 60 Dez. Ackerfeld, 2 Tagw. 91 Dez. Wieſen und 1 Tagw. 60 Dezimalen Holzgrund nach Vorſchrift des Hypothekengeſetzes §. 64 und der Vorſchriften der Novelle vom 17. November 1837 §. 92 — 102 öffentlich an den Meiſtbietenden unter den an der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen verſteigert, wozu Strichliebhaber eingeladen werden. Auswärtige haben genügenden Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen.

Am 20. Nov. 1843.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Prantner, Landrichter.

650. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem für die königl. Hofhaltung demnächſt wieder die Anſchaffung von Damaſt-Tafelwaſch und Gradiſch-Tiſchzeug, dann ordinärer Leinwand ſtattfindet, ſo werden inländiſche Fabrikanten eingeladen, in der königl. Leinwandkammer dahier die Muſter einzuſehen, nach welchen gearbeitet werden muß, um bis zum 4. Jänner künftigen Jahrs, an welchem Tage Morgens 9 Uhr Lieferungsluſtige im Bureau des unterfertigten königl. Stabes ſich einzufinden haben, ihre Angebote zu Protocoll zu geben, und die weiteren Lieferungsbedingungen zu vernehmen.

München, den 11. Dezbr. 1843.

Königl. Oberſthofmarſchall-Stab.

659. (2a) Montag den 8. Jänner 1844 werden von der Oekonomie-Commiſſion des Infanterie-Regiments König in der neuen Infanteriekaſerne von Morgens 9 Uhr an mehrere für den Dienſt unbrauchbare Gegenſtände, als:

eine bedeutende Anzahl Mäntel, Montur- dann Armaturlederwerkſtücke und Muſik-Inſtrumente ꝛc.

und Dienſtag den 9. Jänner 1844 Morgens 9 Uhr von der Oekonomie-Commiſſion des Kuiraſſier-Regiments Prinz Karl in der neuen Iſarkaſerne,

Mäntel, Sporen, einige Monturſtücke, Abfalleder, Sättel, wollene Pferdsdecken, Reitſtangen ꝛc.

an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Steigerungsluſtige eingeladen werden.

München den 17. Dezbr. 1843.

660. Ein neues leichtes einſpänniges Cube, geeignet für einen Doctor, auch ein leichter zweiſpänniger Charabanc iſt im Stachusgarten um billigen Preis zu verkaufen.

Der Preis der Münchener politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nr. 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 303.** 19. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Armeebefehl. — Oeſterreich. Erlau. — **Preußen.** Berlin. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Mannheim: Näheres über Saracbaga's Tod. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: Se. Maj. der König von Würtemberg zum Beſuche eingetroffen. — Freie Städte. Lübeck: Abermaliger Straßenauflauf. — **Frankreich.** Communiſtenprozeß. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Soutzos des Landes verwieſen. — **Neueſte Nachrichten.** — Kgl. Hoftheater. K. Odeon. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 19. Dez. Einem neuerſchienenen Armeebefehl, datirt vom 15. Dez., entnehmen wir Folgendes: Befördert werden: zum Generallieutenant und Commandanten der 1. Armeedivision: der Generalmajor und Brigadier Wilh. Graf von Yſenburg von der 2. Armeedivision; zum Generalmajor und Brigadier der 1. Armeedivision: der Oberſtinhaber des Artillerieregiments Nr. 1. Prinz Luitpold von Bayern, königl. Hoheit; zu Oberſten: die Oberſtlieutenants Anton v. Prößl vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; und Adalbert Zottmann vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Prinz Carl; zu Oberſtlieutenants: die Majore von der Mark im Generalquartiermeiſterſtab; Ludw. v. Deroy im Inf.-Leibreg.; Conr. Engelhardt vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Friedr. Hertling; Adam Frhr. v. Harold vom 1ten Jäger-Bat. im Inf. Reg. König; Carl Winther vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf. Reg. Prinz Carl; und Carl Bienenthal im Cuiraſſier Reg. Prinz Johann von Sachſen; zu Majoren: die Hauptleute Alex. v. Hagens im General-Quartiermeiſter-Stab; Joh. Hake im Inf.-Reg. Friedrich Hertling mit dem Range vor dem Major Frhrn. v. Könitz; Anton Jäger im 3. Jäger-Bat.; Mart. Pündtner vom Inf.-Reg. Kronprinz im 1. Jäger-Bat., und Phil. Schönhammer vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Seckendorff; die Rittmeiſter Gottl. v. Landgraf vom Chevaulegers-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chevaul.-Reg. Leiningen, und Heinr. Dobmayer vom Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen; die Hauptleute Friedr. Schnizlein im Artillerie-Reg. Prinz Luitpold, Theod. Kriebel vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zeller, und Theod. Hildebrandt im Ingenieurcorps; zu Hauptleuten 1. Claſſe: die Hauptleute 2. Claſſe Alex. Krebs im Inf.-Reg. Gumppenberg, Carl Schöller im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ernſt Schnizlein im Inf.-Reg. Gumppenberg, Joh. Lohmüller im 1. Jäger-Bataillon, Xav. Wolf und Theod. Schadelook im Inf.-Regiment Seckendorff, Wilh. Schaudig im Inf.-Reg. Franz Hertling, Heinr. Mallet vom 3. im 4. Jäger-Bat.; Bapt. Klein im Inf.-Reg. Prinz Carl, Guſt. Herzog im Inf.-Reg. Seckendorff, Joſeph Ritter v. Laufenſtein im Inf.-Reg. Yſenburg, Georg Unkelhäuſer, Ant. Engelhard und Math. Jörgens, ſämmtliche im Inf.-Reg. Zandt, Chriſt. v. Volckamer im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Joſ. Tretter im Art.-Reg. Zoller, und Friedr. Bracker in der 2. Sapeurs-Compagnie; dann der Oberlieutenant Carl Frhr. v. Varicourt vom Chev.-Reg. Leiningen im Gen.-Quart.-Stab; zum Rittmeiſter und Adjutanten der Leibgarde der Hartſchiere: der Oberlieutenant und Premier-Brigadier Joſ. Herkl; zu Rittmeiſtern: die Oberlieutenants Franz Herter vom Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chevaul.-Reg. Leiningen, Conr. Rittmann im Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Jul. Frhr. v. Dörnberg im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen, Ernſt Höcht im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian, Paul v. Praun vom Chevaul.-Regiment Leiningen im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen, Friedr. Wucherer und Maximilian v. Heusler in der Fuhrweſens-Abtheilung des Artillerie-Regiments Zoller. (Fortſetzung folgt.)

Speyer, 14. Dezbr. Die hier eben beendigte Volkszählung hat folgendes Ergebniß geliefert: Männer und Jünglinge über 14 Jahre: 3343; Weiber und Jungfrauen über 14 Jahre: 3679; Knaben: 1562; Mädchen: 1505. Die Geſammtbevölkerung beträgt ſonach 10,189 Seelen. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Im Erlauer Domkapitel wurde von einem Ungenannten der Vorſchlag gemacht, die religiöſe Zeitſchrift „**Religio és Nevelés**“ zu einem beſtändigen Organ des ungariſchen Klerus zu machen, ferner zu dieſem Behufe eine Anſtalt zu errichten, mit einigen Preſſen und einer eigenen Bibliothek. Nebſt der Zeitſchrift „**Religio és Nevelés**“ ſollen von dieſer Anſtalt auch die Kirchenväter und andere theologiſche Werke und religiöſe Schriften fürs Volk herausgegeben werden. In dem Inſtitute ſollen nur Geiſtliche beſchäftigt und verſorgt werden. In der „Nemzeti Ujság“ wird dieſer Vorſchlag illuſtrirt und allen Intereſſenten empfohlen. (Ung. Bl.)

Preußen.

Berlin, 10. Dezbr. Die Zinkbedeckung des Opernhauſes iſt noch keineswegs vollendet, die milde Witterung erlaubt jedoch, an den Arbeiten daran rüſtig fortzufahren. Es ſtellt ſich die Nothwendigkeit eines andern Lokals für die ſo nahe K. Bibliothek immer mehr heraus; das Wagniß, ſolche Schätze in ſo gefährlicher Nähe zu laſſen, liegt am Tage, und man wird ſich um ſo leichter zu einem neuen Lokal entſchlieſſen können, da die zur bequemern Benutzung der Bücher nothwendigen Verbeſſerungen ſich bei dem jetzigen beſchränkten Raume gar nicht anbringen laſſen. (Schw. M.)

Würtemberg.

Ulm, 14. Dez. Seit ein paar Tagen iſt der ſchon früher erwähnte Gerichtsſaal für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, im ſogen. deutſchen Hauſe, fertig, und unter den Fällen, welche zuerſt vorkommen ſollen, wird das Schlußverfahren gegen die bei dem Oberamtsgerichte Waldſee in Unterſuchung ſtehende Brand-

Digitized by Google

ſtifterin Creszentia Kohr von Bronnen genannt. — Die Beſitzer der hieſigen Malzfabrik beabſichtigen ein weiteres Etabliſſement — eine Stärkmehlfabrik aus Kartoffeln — zu gründen. Bereits wird daran gearbeitet. Das hiezu nöthige Stampfwerk ſoll durch Pferdekraft getrieben werden. Ueberhaupt ſieht man mit dem Frühjahre mehreren neuen Bauten entgegen. Die Miethpreiſe ſind geſtiegen, und die Miether hoffen, daß durch die Neubauten die Wohnungen wieder auf ihre früheren Miethpreiſe zurückgehen werden. (Schw. M.)

Baden

Mannheim, 14. Dezbr. Die Haberſche Sache forderte abermal ein Opfer. So eben fand in unſerer Nähe das vielbeſprochene Duell zwiſchen Hrn. v. Sarachaga *) und Herrn v. Haber ſtatt, nachdem ſich letzterer geſtellt hatte. Die Duellbedingungen waren folgende: Auf Barrière (22 Schritte Diſtanz und 6 Schritte Avanciren), jeder der Gegner mit zwei Piſtolen in der Hand antretend. Beim erſten Schuß traf v. Haber den am Boden liegenden Barrièrenſtock. Die ſonſt ſo ſichere Hand v. Sarachagas fehlte. v. Haber zielte beim zweiten Schuſſe feſter und traf ſeinen Gegner in die Bruſt. v. Sarachaga gab nach wenigen Augenblicken in den Armen ſeiner Freunde den Geiſt auf. v. Haber verließ ſogleich den Platz und ſoll ſich nach Belgien gewendet haben. Wie und ob mit dieſem Opfer die Kataſtrophe geſchloſſen, ſteht dahin. Die Theilnahme an dem tragiſchen Schickſale Sarachagas iſt hier allgemein Wie wir aus ſicherer Quelle vernehmen, befinden ſich die betreffenden Papiere und Dokumente als Vermächtniß Herrn v. Sarachagas in den Händen eines Stuttgarter Buchhändlers, und ſehen wir durch deren baldige Veröffentlichung den intereſſanteſten Aufſchlüſſen über dieſe Angelegenheit entgegen. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 15. Dez. Se. Maj. der König von Würtemberg iſt heute von Stuttgart hier eingetroffen, um Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Heſſen und JJ kaiſ. Hoheiten dem Großfürſten-Thronfolger und der Großfürſtin Marie von Rußland einen Beſuch abzuſtatten. Se. Majeſtät wird dem Vernehmen nach noch einige Tage hier verweilen. (Nürnb. K.)

Mainz, 15. Dez. Ueber das Duell zwiſchen Moritz v. Haber und v. Sarachaga erfährt man noch Folgendes: Die Duellanten hatten jeder zwei gezogene Piſtolen in den Händen, die Entfernung war 25 Schritte, und es war beſtimmt, daß jeder, wenn die erſten Schüſſe fehlgingen, fünf Schritte avanciren durfte Von beiden Seiten gingen die erſten Schüſſe fehl; von den beiden andern traf der Schuß Haber's tödtlich. Es wurde auf Commando „Feuer“ von beiden Seiten zugleich geſchoſſen; die Secundanten Sarachaga's waren die Herren Graf v. Eiſenberg und Hauptmann Koch; die Secundanten „Haber's waren die Herren Theuret und Arndt — Heute Morgen iſt Moritz v. Haber von hier nach Frankreich abgereiſt. (Ob.-P.-Z.)

Freie Städte.

Lübeck, 12 Dez. Am geſtrigen Abend mußten wir hier leider wieder einen argen Straßen-Tumult erleben. Die nächſte Veranlaſſung dazu ſcheint ein Hoch gegeben zu haben, welches dem Sohne des Zeugmachers und Antiquars Carſtens von deſſen Freunden gebracht wurde, nachdem derſelbe geſtern aus der Haft (er wurde wegen Abfaſſung eines Pamphlets zu einer 12wöchentlichen Gefängnißſtrafe verurtheilt) entlaſſen war. Von dem Hauſe dieſes Carſtens zog ein immer mehr anſchwellender größtentheils aus Handwerks-Geſellen, Matroſen und Burſchen beſtehender Hauſe ſingend und lärmend durch die Gaſſen. Irgend eine beſtimmte Tendenz des Scandals gab ſich nicht kund; vielmehr wurden nur beiläufig Verſuche gemacht, verſchiedenen Perſonen Aeußerungen des Beifalls und des Mißfallens zu erkennen zu geben Zu dieſen Aeußerungen gehörte auch ein dem Kaufmann Jacoby gebrachtes Hoch, welches dieſer durch Ermahnung zur Ruhe erwiedert haben ſoll. Fenſter und Laternen blieben gänzlich verſchont. Von Seiten der Behörden waren dieſesmal zeitig die gehörigen Vorſichtsmaßregeln ergriffen. Daher kam es, daß die Tumultuanten an verſchiedenen Stellen der Stadt von ſtarken, mit ſcharfen Patronen verſehenen Militär-Detaſchements empfangen wurden, wobei es zu einigen Thätlichkeiten kam. Der ein auf dem Jacobi-Kirchhofe aufgeſtelltes Piquet befehligende Offizier ſah ſich genöthigt, feuern zu laſſen, nachdem ſeine wiederholte Aufforderung zur Ruhe und zum Auseinandergehen nicht nur erfolglos geblieben, ſondern ſogar er und ſeine Mannſchaft verhöhnt und mit Steinen geworfen war. Ein junger Menſch, der ſich unter dem Haufen der Tumultuanten befand, wurde dabei durchs Bein geſchoſſen und ein Handwerksmeiſter an der Schulter leicht verwundet. Darnach verlief ſich die Menge bald, und um 10 Uhr war die Stadt vollkommen ruhig. Die in dem ¾ Stunden von hier entfernten Iſraelsdorf ſtationirte Cavallerie traf leider zu ſpät ein, um mit gewohnter Energie an der Säuberung der Gaſſen noch zeitig Theil nehmen zu können. Mehrere Arreſtationen haben ſtattgefunden. Die ſtrengſte Unterſuchung und Beſtrafung ſteht zu gewärtigen. Man hofft, namentlich einigen Rädelsführern und Aufreizern aus den mittleren Ständen auf die Spur zu kommen. Denn es läßt ſich kaum mehr bezweifeln, daß dergleichen Elemente bei den bedauerlichen Vorfällen mit im Spiele ſind. Heute, bis zum Abgange der Poſt (8 Uhr Abends) herrſchte vollkommene Ruhe und Ordnung in der Stadt. (Preuß. allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Vor dem Zuchtpolizeigericht begann geſtern das Verhör gegen die Theilnehmer an einer kommuniſtiſchen Verbindung, welche zum Theil am 15. Sept. in der Weinſchenke Jean Baptiſte Pariſets in der Straſſe Paſtourel zu Paris feſtgenommen worden waren. Aus den vorgefundenen Druckſchriften geht das Beſtehen einer kommuniſtiſchen Verbindung hervor, welche die Vernichtung der gegenwärtigen Regierungsgewalt und die Gründung einer Republik anſtrebte. (Fr. Bl.)

Großbritannien.

London. 11. Dezbr. Ueber die Behauptung O'Connells, es ſey ihm, unter der Bedingung, daß er den Repeal aufgebe, angeboten worden, den Prozeß gegen ihn fallen zu laſſen, bemerkt der miniſterielle Herald: „Wenn O'Connell damit andeuten wollte, daß ein ſolches Anerbieten von den Miniſtern direkt oder indirekt an ihn ergangen ſey, ſo haben wir guten Grund, zu erklären, daß er eine abſichtliche Unwahrheit ausgeſprochen hat.“ Mit dieſer Erklärung iſt übrigens ein Anerbieten ſolcher Art an O'Connell von Seiten eines Mitgliedes der iriſchen Regierung nicht ausgeſchloſſen.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 6. d. melden: Hr. Sutzos,

*) Georg v. Sarachaga-Uria, großherzoglich badiſcher Offizier à la suite, iſt der Sohn eines längſt verſtorbenen ſpaniſchen Edelmanns, deſſen Wittwe während der franzöſiſch-ſpaniſchen Feldzüge den mit dem badiſchen Truppencorps in Spanien befindlichen badiſchen Offizier v. Laſſolaye (jetzigen General und Chef der Artillerie) heirathete. So kam Sarachaga mit noch zwei weiteren Brüdern nach Baden.

Digitized by Google

ein Phanariote, und deßhalb nicht beliebt, hatte in ſeinem Journal eine politiſche Satyre auf Griechenland einrücken laſſen. Das Volk ſtrömte haufenweiſe zuſammen, und um Unordnungen vorzubeugen, gab das Miniſterium dem Dichter die Weiſung das Land zu verlaſſen. Ungeachtet der verſchiedenen ſtattgehabten Sitzungen iſt doch noch nichts weſentliches beſchloſſen worden, und die Verhandlungen beſchränken ſich bis jetzt auf einige reſultatloſe Discuſſionen. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 15. Dezbr. Nach der Patrie wird Prinz Joinville das Commando einer Seediviſion übernehmen.

Die Nachrichten aus Madrid, die bis zum 8. gehen, bringen nichts Neues von Erheblichkeit Die Discuſſion drehte ſich um den Vorſchlag des Hrn Bravo Murillo, der verlangt hatte, daß die Kammer außerordentliche Sitzungen halte, um die Botſchaft an die Königin ſogleich zu discutiren und zu votiren. Ungeachtet der Anſtrengungen der Oppoſition hielt der Präſident Hr. Pidal für Hrn Bravo Murillo das Wort aufrecht, der ſeinen Vorſchlag in einer langen Rede entwickelte. Die Annahme zur Erwägung geſchah mit 82 gegen 52 Stimmen. Die Municipalität von Barcelona hat eine Ergebenheitsadreſſe an die Königin erlaſſen.

Die Morningpoſt vom 12. berichtet aus London: „Der Herzog von Bordeaux hat geſtern Belgrave-Square verlaſſen, um ſich nach Badminton zu dem Herzog v. Beaufort zu begeben. Se. k. Hoh. wird Mittwochs zurückkehren und Abends alle Perſonen empfangen, die ihm ſchon vorgeſtellt worden. Da noch viele aus Frankreich ankommen, werden auch am Donnerſtag und Freitag Levers gehalten. Der Prinz wird am 15. Abends nach Wales abgehen, und am 23. zurückkehren. Er wird noch 14 Tage zu London bleiben, bevor er ſich nach dem Continent einſchifft. Ungeachtet der Ermüdung von 13 nacheinander folgenden Levers befindet ſich Se. k Hoh. vollkommen wohl.“ Galignani erklärt wiederholt das Gerücht, als habe der Herzog die Weiſung erhalten, London zu verlaſſen, für unbegründet.

Der Standard ſagt, in einem am 13. zu Windſor gehaltenen Conſeil ſey eine Proklamation zu weiterer Prorogirung des Parlaments vom 19. d. M. bis 1. Februar, der gewöhnlichen Verſammlungszeit der Legislation, beſchloſſen worden.

Am 11. war zu Dublin die gewöhnliche wöchentliche Verſammlung des Repealvereins, in der O'Connell für den Vater des verſtorbenen Pfarrers Tyrell eine Unterſtützung, und für ihn ſelbſt ein Monument beantragte — Sir Henry Pottinger ſoll nun die von ihm verlangte Abberufung aus China von der Regierung erlangt haben. Sein Nachfolger iſt noch nicht definitiv ernannt.

(Kgl. Hoftheater.) Vorgeſtern erfreute uns „Don Juan“ wieder mit ſeinen zum Innerſten der Menſchenbruſt dringenden Melodien, ſeiner Sprache des Gefühls und der Leidenſchaft, die der geheimſten Werkſtätte der Natur und des Schönen abgelauſcht, wie ein fluthendes Meer von Tonwellen den Hörer unwiderſtehlich in ihre Tiefen mit ſich fortzieht. Die Beſetzung durfte beſonders glücklich genannt werden, da Dem. Hetznecker die ſchwierige Partie der Donna Elvira übernommen hatte. Hr. Pellegrini entfaltet als Don Juan bekanntlich den ganzen Reichthum ſeiner Mittel auf's glänzendſte. Ebenſo befanden ſich die übrigen Rollen (Donna Anna, Dem. Rettich; Zerline, Mad. Diez; Ottavio, Hr. Diez; Leporello, Hr. Krauſe) in den beſten Händen. Hr. Diez, der längere Zeit durch Krankheit der Bühne entzogen war, und noch etwas angegriffen ſchien, wurde bei ſeinem Erſcheinen lebhaft applaudirt. Die Vorführung des Don Juan war eine um ſo willkommenere Gabe, als wegen eingetretener Hinderniſſe weder die angekündigte Aufführung der neuen Auber'ſchen Oper: „Des Teufels Antheil“, noch die des Guitarreſpielers ſtattfinden konnte. Dafür mußte das Luſtſpiel mit einigen Repriſen Erſatz bieten. Hr. Heigel, nach einer ſchweren, glücklich überſtandenen Krankheit der Bühnenthätigkeit wiedergegeben, wurde vergangenen Dienſtag von dem Publikum, das dieſen Künſtler nach ſeinem vollen Werthe zu ſchätzen weiß, theilnehmend und ehrenvoll empfangen. In Albini's „Gefährlicher Tante“ errangen ſich Hr. Joſt und Dem. Denker durch ihr treffliches Spiel rauſchenden Beifall Daß auch Göthe's Taſſo vor einiger Zeit wieder über die Bühne geſchritten iſt, finden wir im Intereſſe der Kunſt und der Anſtalt ſelbſt gelegen, da nicht leicht ein andres claſſiſches Schauſpiel ſo geeignet iſt, fortſchreitenden Künſtlern zur ſtrengen Erprobung ihres dramatiſchen Studiums zu dienen.

(Kgl. Odeon.) Vorigen Sonnabend gab Hr. J. Steveniers, Violinvirtuoſe und Profeſſor an dem muſikaliſchen Conſervatorium in Brüſſel, ein Concert im k. Odeon, das wir nicht unerwähnt laſſen dürfen. Hr. Steveniers legte in mehreren Vorträgen Proben eines ſehr kunſtfertigen Spieles ab, dem der Beifall der anweſenden Muſikfreunde zu Theil wurde. Der Concertgeber ſpielte ein Violinconcert von Beriot, eine eigene Compoſition, ein Impromptu von Vincenz Lachner, und zum Schluſſe das bekannte, ſchwierige „Trémolo“ von Beriot. Dem. Rettich ſang eine Ariette von Roſſini und eine Romanze von Donizetti. — Die vorgeſtern im Odeon ſtattgefundene Production des Philharmoniſchen Vereins begann und ſchloß mit vierſtimmigem, von A. Schmidt arrangirtem Knabengeſang. Ein junger, vielverſprechender Violinſpieler, Georg Edel, trug Variationen von Beriot mit vieler Geläufigkeit und Reinheit vor. Hr. Strauß wirkte durch den Vortrag einer Phantaſie für das Horn, Frl. Dedler durch Declamation mit.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein Liebhaber von Autographen hat kürzlich zu Paris eine Skizze von David um 1000 Fr. gekauft. Sie trägt den Namen Grétry's, den der beliebte Compoſiteur ſelbſt geſchrieben hat. Eines Tages nämlich während einer Sitzung des Inſtituts unterhielt ſich der große Maler damit, ein junges Negermädchen zu ſkizziren. „Dieſe Zeichnung wird eines Tags berühmt werden“, bemerkte der Compoſiteur. „Ja“ — erwiederte David — „wenn Sie an dieſelbe irgend eine Idee bezüglich auf Ihre Kunſt knüpfen.“ Grétry nahm die Skizze, und ſchrieb darauf: „Ein Weißer iſt zwei Schwarze werth“ und zeichnete mit ſeiner Namensunterſchrift.

Profeſſor Donner in Stuttgart deſſen Ueberſetzungen der Trauerſpiele des Sophokles und Euripides kürzlich in Potsdam und Berlin aufgeführt wurden, hat von Sr Maj. dem König von Preußen mit einem eigenhändigen huldvollen Schreiben die goldene Medaille für Wiſſenſchaft und ein anſehnliches Geldgeſchenk erhalten. — Die Gemälde von Gallait und de Biefve ſind im Muſeum der bildenden Künſte zu Stuttgart zu ſehr bequemer Beſchauung aufgeſtellt, die Wallfahrt der Beſucher hat begonnen, und die Erwartung, wie ſehr ſie zuvor durch Beſchreibungen geſpannt wurde, findet ſich übertroffen. (Schw. M.)

Stockholm, 28. Nov. Von Friederike Bremer iſt ein neuer Band ihrer Schilderungen aus dem Alltagsleben

Digitized by Google

erſchienen. Es heißt: „ein Tagebuch“. Auch von Frau v. Knorring ſind zwei neue Romane in dieſen Tagen herausgekommen. (Allg. Z.)

Eiſenbahnen.

Die Actiengeſellſchaft der Orleans-Eiſenbahn hat ein nachahmenswerthes Beiſpiel gegeben. Sie eröffnete kürzlich unter der Leitung ihres erſten Ingenieurs Clarke einen Curſus von Vorleſungen über die Elemente der Locomotiv-Maſchinen zum Unterricht der Perſonen, die bei der Abtheilung des Maſchinenbau's dieſer Geſellſchaft verwendet ſind. (Fez. Bl.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Dez. Conſols $96\frac{3}{8}$.

Paris, 14. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 95 C.; 3 pCt. 81 Fr. 5 C.

Amſterdam, 13. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{5}{16}$; 5 pCt. $99\frac{5}{8}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{1}{16}$; Ard. $20\frac{3}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 15. Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{3}{16}$; 4 pCt. $101\frac{1}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankaktien 2026; Integr. $53\frac{5}{8}$; Ard. $20\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $353\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 15. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 18. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt B. $101\frac{1}{4}$, G. $101\frac{3}{4}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. 676; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. $113\frac{1}{4}$; detto à 4 pCt. Br. ——, G. $101\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 97; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 103, G. ——; Prioritäts Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 19. Dez.: „Der erſte Waffengang“, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Heine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Dez. ſind hier angekommen: (Gold. Hirſch.) Hr. Montreion, und Powely, Rentiers von London. (Gold. Hahn.) HH. Neumann, Kfm. von Mannheim; Graf v. Geldern, von Thurnſtein. (Gold. Kreuz.) Hr. Boppe, Kaufm. von Bremen. (Bl. Traube.) HH. Blumgardt, Kaufm. von Haarburg; Loſtatow, Offizier von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Katz, Geſchäftsführer von Memmingen; Schab, Zolleinnehmer von Immenſtadt; v. Reuer, Lieutenant von Neuburg; v. Bardt, Stadtgerichts-Acceſſiſt von Regensburg; Stratfeld, Sängerin von Wien.

Bekanntmachungen.

662. **Bekanntmachung.**

In der Verlaſſenſchaft des kgl. Univerſitäts-Profeſſors und Rectors der polytechniſchen Schule dahier, Herrn Desberger, wird am

Samſtag den 23. Dezember d. Js.
Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr

in der Prannersſtraſſe Nro. 26 zu ebener Erde deſſen hinterlaſſene Bibliothek, beſtehend aus mathematiſchen, techniſchen, technologiſchen und belletriſtiſchen Werken, in deutſcher, franzöſiſcher und engliſcher Sprache, öffentlich an die Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Bemerkt wird, daß ſämmtliche Bücher ſehr gut erhalten ſind, und gedruckte Verzeichniſſe der geſammten Bibliothek bei dem dießgerichtlichen Bücherſchätzer, Antiquar Steyrer senior, abgeholt werden können.

Sign. am 16. Dezbr. 1843

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Geyer.

661. (2a) **Ediktal-Citation.**

Alle diejenigen, welche an dem Rücklaß des am 25. v. Mts. verlebten Handelsmanns Jakob Hirſch Weiler in Ederheim, dieß Gerichts, Anſprüche aus Erbrecht oder anderweitigen Rechtsverhältniſſen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ſelbe innerhalb

30 Tagen a dato

vor hieſigem Gerichte anzubringen, widrigenfalls der Rücklaß ohne Berückſichtigung derſelben, nach Maaßgabe der vorliegenden teſtamentariſchen Beſtimmungen, zur Vertheilung gebracht werden wird.

Den 14. Dezbr. 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Nördlingen.
Lic. Pölzl, Landrichter.

Beyſchlag, coll.

Bekanntmachung.

Anna Maria Fleiſchmann, Bürgerstochter von Schnaittenbach, k. Landgerichts Amberg, hat am 11. März 1839 gegen Michael Rauh, Müllersſohn von Jozenreuth d. Gerichts wegen Vaterſchaft und Kindes-Alimentation dahier Klage geſtellt.

Da der Aufenthalt des beklagten Rauh bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, ſo wird demſelben zur Einſicht der Klage und zur Abgabe ſeiner Vernehmlaſſung eine Friſt von

zwei Monaten

von heute an vorgeſetzt, nach deren fruchtloſem Verlauſe die Klage für abgeläugnet gehalten, er ſelbſt mit ſeinen etwaigen Einreden ausgeſchloſſen und Klägerin zum Beweiſe ihrer Klage gelaſſen werden wird.

Auerbach, den 9. Dezbr. 1843.

Koniglichen Landgericht Auerbach.
Dachs, Landrichter.

663. Die Unterzeichnete hat ihre Wohnung im Thale verlaſſen und wohnt jetzt im Schrammengäßchen nächſt der Polizei Nr. 9 im 2ten Stock beim Bierwirth Dirl. Sie putzt nicht allein Seidenzeug, ſondern auch alle Sorten Wollenzeug, eben ſo auch alle Arten von Shawls ſehr billig. Ferner werden alle Gattungen Krepp, Flor, Gaze, Organtie, Blonden, Fadenſpitzen und alle Sorten Ball- und Mouſſelin de Laine-kleider auf ganz neue Art geputzt; wobei bemerkt wird, daß Leib und Aermel nicht zertrennt werden müſſen. Sie verſteht vollkommen alle Fett-, Oel-, Wachs- und Wagenſchmierflecken herauszuputzen. Gegen billiges Honorar werden Mädchen in die Lehre genommen.

Chriſtine Glasbrenner,
k. Hof-Seiden- und Shawlputzerin.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№. 304.** 20. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Armeebefehl. (Fortſ.) Bekanntmachung. die Sammlung für die in Griechenland befindlichen mittelloſen Teutſchen betr. Landau. — Baden. Karlsruhe: Saracha̧za. — Freie Städte. Frankfurt. — **Niederlande.** — **Frankreich.** — **Portugal** — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Commiſſionsbericht über die beſtrittenen Wahlen. — **Neueſte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München,* 20. Dezbr. Armeebefehl (Fortſetzung). Befördert werden zu Hauptleuten 2. Claſſe: die Oberlieutenants und Platz-Adjutanten Ernſt Nüzel bei der Commandantſchaft Landau, und Maxim. Ritter v. Xylander bei der Commandantſchaft Augsburg; die Oberlieutenants Joſeph Stauber im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Bapt. Steinle vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Seckendorff, Al. Schueler vom Inf.-Reg. Franz Hertling im 4. Jäger-Bat., Leop. Roſt im Inf.-Reg. Wrede, Carl Haas im Inf.-Reg Zandt, Carl Waſſer von der Gendarmerie-Compagnie von Unterfranken und Aſchaffenburg im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Nep. Vorzeitz vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Carl Brucker im Inf.-Reg. Zandt, Chriſtoph Oertel vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Joſ. Götz vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Zandt, Maxim. Steiner im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Joſ. Uebel vom Inf.-Reg. Wrede im 3. Jäger-Bat., Joh. Lommer im Inf.-Reg. König, Joh. Haas vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen im Inf.-Reg. Yſenburg, Joſ Frhr. v. Riederer im Inf.-Reg. Gumppenberg, Wilh. Heres vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Leib-Reg., Joh. Eckart und Joſ. Cornelt im Inf.-Reg. Zandt, Xav. Sonthelmer vom Inf.-Reg. Wrede im 3. Jäger-Bat., Phil. Van der Monden im Inf.-Reg. Franz Hertling, Conr. Happel im Inf.-Reg. Wrede, Nep. Vogl im Inf.-Reg. Prinz Carl, Carl Hentze, Reg.-Adjutant, im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Carl Neumann, Bataill.-Adjutant, im 2. Jäger-Bataillon, Carl Widder und Carl Elgershauſen im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Sigm v Grundherr, Oberfeuerwerksmeiſter bei der Zeughaus-Hauptdirection, und Moriz Graf v. Butler im Ingenieur-Corps; zum Oberlieutenant und Premier-Brigadier: der Unterlieutenant und Sous-Brigadier Ferdinand Anderer in der Leibgarde der Hartſchiere; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Anton v. Baur-Breitenfeld in der Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Reſidenzſtadt München, Maxim. Spraul im Inf.-Reg. Wrede, Theod. Frhr. v. Zu Rhein in der Gendarmerie-Compagnie von Niederbayern, Mich. Uhl im 4. Jäger-Bat., Mich. Schaller im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Joſ. Schraudenbach im Inf.-Reg. Wrede, Anton Graf v. Preyſing-Lichtenegg im Inf.-Reg. Gumppenberg, Adalb. Höggenſtaller im Inf.-Reg. Franz Hertling, Joh. Winterſtein vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Wrede, Adam Happel und Math. Heinemann im Inf.-Reg. Zandt, Joh Hetterich im Inf.-Reg. Wrede. Wilhelm Heydel vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Nep. Frhr. v. Pfetten vom Inf.-Reg Carl Pappenheim und Ludwig v. Brentano-Moretto vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Joſ. Reuß vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Yſenburg, Ant. v. Dietz im Inf.-Reg. Prinz Carl, Friedr. Berüff im Inf.-Reg. Franz Hertling, Georg Pflaum im Inf.-Reg. Wrede, Phil. von Harttung vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Joſ. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 1. Jäger-Bataill. im Inf.-Reg. Zandt, Andr. Unertl im Inf.-Reg. Yſenburg. Maximil Böllath im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ludw. v. Hofſtetter im Inf.-Reg. Wrede, Simon Giel vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Wrede, Emil Frhr. v. Andrian-Werburg vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Theod. Eichheim im Inf.-Reg. Prinz Carl, Frz. Gambs im 2. Jäger-Bat., Friedr. Graf v. Reigersberg im Inf.-Reg Erbgroßherzog von Heſſen, Ludw. Graf v. Rechberg im Cüraſſier-Reg. Prinz Carl, Carl Frhr. v. Bechmann im Chevaul.-Reg. Leiningen, Carl v. Gähler im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, Friedr Horadam im Chevaul.-Reg Herzog von Leuchtenberg. Moriz Gerſtner im Chevaul.-Reg. Leiningen, Simon Furtner vom Chevaul.-Reg König im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian, Auguſt Graf v. Kreith vom Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chevaul.-Reg. Kronprinz, und Joſ. Berrath von der Fuhrweſens-Abtheilung des Artill.-Reg. Prinz Luitpold in jener des Artillerie-Regiments Zoller; zum Unterlieutenant und Sous-Brigadier: der Fourier Mich. Rampf in der Leibgarde der Hartſchiere.

(Schluß folgt.)

Im Intelligenz-Blatte der k. Regierung von Oberbayern vom 18. d. M. Nro. 53 iſt folgende „Bekanntmachung“, die Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Teutſchen zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland betreffend, erſchienen: „Seine Majeſtät der König haben allergnädigſt zu beſchlie en geruht, daß, nachdem die allerhöchſt bewilligte Sammlung für die in Griechenland befindlichen, dem Militär nicht angehörenden und ſomit zur koſtenfreien Ueberfahrt nach Trieſt nicht berechtigten unbemittelten Teutſchen, zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland, ſchon jetzt einen höheren Ertrag gewährt hat, als zur Erfüllung des durch Bekanntmachung des Präſidiums der Regierung von Oberbayern vom 22. Oktober l. Js. (Intelligenz-Blatt S. 1405) kundgegebenen urſprünglichen Colleetezweckes erforderlich iſt, von den eingehenden Sammelgeldern nunmehr auch an ſämmtliche, in Folge der jüngſten Ereigniſſe in Griechenland hilfsbedürftig gewordenen unbemittelten Teutſchen, ohne Unterſchied, ob dieſelben dem Civil- oder Militärſtande dort angehört haben, angemeſſene Unterſtützungen, im Falle der Zuſtimmung der Geber, und unbe-

Digitized by Google

ſchadet des urſprünglichen Sammlungszweckes, verabreicht werden. Zu dieſem Behufe wird auf allerhöchſten Befehl Seiner Majeſtät des Königs in Folge höchſten Miniſterial-Reſcripts vom 13. d M. dieſer beabſichtete ausgedehntere Verwendungs-Modus mit dem Beifügen zur Kenntniß ſämmtlicher Theilnehmer an dem Unterſtützungswecke gebracht, daß alle diejenigen, welche binnen 8 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung eine Einſprache hiegegen nicht erheben, als der erwähnten Ausdehnung des eigentlichen Sammelzweckes zuſtimmend angeſehen werden ſollen. München, den 15. Dezbr. 1843. Central-Comité für Unterſtützung der aus Griechenland heimkehrenden unbemittelten Teutſchen. v. Hörmann. G. v. Oettl, Secretär."

Landau, 11. Dezbr. Dem hochverehrten Generalmajor und Brigadier Frhrn. v. Horn wurde geſtern das ihm von des Königs Majeſtät verliehene Ehrenkreuz des königl Ludwigs-Ordens für 50 ehrenvoll zurückgelegte Dienſtjahre durch Hr. Generalmajor v. Baligand, Stadt- und Feſtungscommandanten, vor ausgerückter Garniſon angehängt. Zum Zeichen der innigen Verehrung jenes erprobten Veteranen wurde demſelben durch Hrn. Oberſtcommandanten v. Schmitz im Namen des Offizierkorps der Brigade ein geſchmackvoll gearbeiteter Ehrenſäbel überreicht. Auch ſämmtliche Unteroffiziere der Brigade übergaben dem Gefeierten einen Pokal. Hr. General v. Horn nahm die Einladung des Offizierkorps zu einem Diner an. (Schwarzw. Bote.)

Baden.

Karlsruhe, 16. Dez. Se. k. Hoh. der Großherzog hat den Bundestagsgeſandten, Staatsminiſter Frh. v. Blittersdorff, zugleich zum außerordentlichen Geſandten und bevollm. Miniſter am k. belgiſchen Hofe, und den ſeith. Miniſterreſidenten am k. preußiſchen Hofe, Oberſten und Flügeladjutanten v. Frankenberg-Ludwigsdorf, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter an demſelben Hofe ernannt. (Reg. Bl.)

Hr. von Saracha ga-Uria war erſt 31 Jahre alt. Er hinterläßt eine Wittwe, eine geborne ruſſiſche Fürſtin Labanoff-Roſtoff, und zwei Kinder in Bilbao. Eine neue Broſchüre von ihm war vollendet, und ſollte unmittelbar nach dem Duell erſcheinen, um über dies berichten zu können, wozu er übrigens für den Fall ſeines Todes einen Freund beauftragte. Die Sekundanten Sarachaga's waren Graf Eiſenberg und Hauptmann Koch; die v. Haber's die HH. Thouret und Arndt. Der tödliche Schuß zerſchmetterte den rechten Arm Sarachaga's, und die Kugel drang durch die Seite in Bruſt und Lungen, während ſie die bedeutendſten Arterien zerriſſen hatte, bis zum Rückgrate, wo ſie platt gedrückt bei der Sektion gefunden wurde, indem ſie einige Splitter vom Arm mit ſich fortgeriſſen hatte. Die Leiche wurde nach Mannheim gebracht, dort ſezirt, und am 16. früh 7 Uhr in aller Stille, nur in Begleitung von Sarachaga's frühern Kameraden aus dem Offizierkorps, beerdigt. (Nürnb. Korreſp.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Der königl. preußiſche Bundestagsgeſandte, Hr. Graf von Dönhoff, iſt ſeit vorgeſtern wieder hier anweſend. Die Sitzungen der Bundesverſammlung nehmen übermorgen, nach dem Abfluß der Herbſtferien, wieder ihren Anfang und der Hr. Graf von Dönhoff wird bis zu der wahrſcheinlich erſt im Frühjahre erfolgenden Ankunft des Herrn Staatsminiſters Grafen von Münch-Bellinghauſen, das Präſidium der Bundesverſammlung übernehmen. — Das aus den ſogenannten Urſchützen hervorgegangene Scharfſchützenbataillon unſerer Stadtwehr, das aber lange nicht mehr vollzählig iſt, feierte heute ſein 50jähriges Jubiläum und erhielt an dieſem Ehrentage von dem Senate und der Bürgerſchaft die würdigſte Anerkennung und Theilnahme. Von den Urſchützen des Jahres 1793 ſind nur noch ſechs am Leben. (Preuß. Allg. Z.)

Frankfurt, 17. Dez. Se. k. Hoh. der Herzog Auguſt von Sachſen-Koburg-Gotha nebſt durchl. Gemahlin iſt auf der Durchreiſe nach Paris vorgeſtern hier angekommen und geſtern wieder abgereiſt. (Ob.-P.-Z.)

Niederlande.

Haag, 11 Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten wurde der Geſetzesentwurf über den Rückkauf und die Ablöſung der Schuld für 1843 mit 38 gegen 10 Stimmen angenommen. Hierauf wurden folgende Geſetzesentwürfe durch drei k. Botſchaften der Kammer vorgelegt: 1) Zur Feſtſtellung und Deckung des Rückſtandes vom Jahre 1840 und früher; 2) zur Ergänzung der Mittel für 1841, 1842 und 1843; 3) zur Ergänzung der Mittel für 1844 und 1845. (Hll Bl.)

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Dem National zufolge ſoll in der nächſten Kammerſitzung von der Regierung ein Geſetzesentwurf über die Einführung des Zellenſyſtems in den Gefängniſſen vorgelegt werden. Schon ſind in manchen Gefängniſſen die erforderlichen Bauten für dieſes Syſtem vollendet. Die Regierung hat Hrn. Ardit nach England geſchickt, mit dem Auftrag, dort die Wirkungen dieſes Syſtems zu ſtudiren. — Daſſelbe Blatt ſtellt das Treiben gewiſſer Redakteure von Winkelblättern an den Pranger, welche Schauſpielern und Sängern, ſo wie Mitgliedern des Handels- und Gewerbſtandes mit Angriffen auf ihren Credit drohen, in der Abſicht, von denſelben Geldſummen zu erpreſſen.

Franzöſ. Blätter melden den Tod Caſimir Delavigne's. Er ſtarb auf der Reiſe nach dem Süden in der Nacht vom 11. auf den 12. Dez. in Lyon. Er iſt 1794 zu Havre geboren, ſomit nur 49 Jahr alt geworden.

Portugal.

Engl. Blätter melden aus Liſſabon vom 6. Dezbr: Der Herzog von Palmella war unverrichteter Dinge von London zurück in der Hauptſtadt angekommen, hat ſich aber ſofort in's Privatleben zurückgezogen, weil die Aufregung gegen ihn leicht zu tumultuariſchen Scenen hätte führen können. Man iſt nämlich allgemein ſehr unwillig über das abermalige Abbrechen der Verhandlungen zu einem Commerzvertrag mit England. In den weinbauenden Diſtricten des Landes iſt die Noth im furchtbarſten Zunehmen.

Großbritannien.

London, 12. Dez. In Windſor Caſtle iſt eine intereſſante Sammlung chineſiſcher Siegeszeichen, Kanonen, Luntenflinten, und doppelgriffige Schwerter, angekommen. — Es gibt keinen ſtärkeren Beweis, welche Fortſchritte die Anti-Cornlaw-League gemacht hat, als den, daß die Ueberzeugung einer baldigen unvermeidlichen Aenderung ſo feſt ſteht, daß ſie bereits auf den Kornhandel einwirkt und Aufkäufe auf dem Continent zu veranlaſſen anfängt.

Griechenland.

Nach den neueſten Berichten aus Athen vom 6. Dezbr. hat die zur Entſcheidung über die beſtrittenen Wahlen ernannte Commiſſion der Nationalverſammlung einen Bericht abgeſtattet, in welchem ſie erklärt: 1) daß von den 14 Deputirten der Kandioten nur acht anerkannt werden ſollen, da die Zahl der im Jahr 1829 in Griechenland geweſenen Kreter ſich bedeutend vermindert habe; 2) daß von

Digitized by Google

den vier ſamiſchen Deputirten nur zwei anzuerkennen ſeyen; 3) die Deputirten der in Griechenland befindlichen Bewohner von Patmos, Kalymnos und Skarpathi werden in Betracht der geringfügigen Zahl ihrer Committenten nicht anerkannt; 4) ebenſo wurden die Deputirten der Kydoner und Thrazi-Slaven ausgeſchloſſen, mit Ausnahme des Oberſten Hadſchi-Chriſtos, indem es billig ſey, daß die Bulgaren und Serben, welche thätigen Antheil an dem Freiheitskampfe genommen hatten, durch ihren wackern Führer vertreten werden; 5) die Deputirten der türkiſchen Agrafioten wurden nicht anerkannt, da ſie ſich den griechiſchen Anafioten oder den Theſſaliern anſchließen könnten. Dagegen wurden vier Deputirte für Athen und vier für Patras angenommen, weil die Einwohnerzahl dieſer Provinzen 25,000 überſteigt. Aus demſelben Grunde erhielt auch Syra vier Deputirte, wiewohl dieſe Inſel zu der Nationalverſammlung in Argos nur zwei geſtellt hatte. Galaxidis erhielt zwei Deputirte ſtatt eines einzigen, in Betracht ſeiner bedeutenden und ſtets ſteigenden Rhederei. Negroponte ſoll durch zehn Deputirte vertreten werden. Die Commiſſion ſtellte die definitive Entſcheidung der Nationalverſammlung anheim, und überreichte gleichzeitig eine Petition von Tripoliza, welches auf das Recht zwei Mitglieder wählen zu dürfen antrug, da es eine Bevölkerung von mehr als 25,000 Seelen zähle. Die Nationalverſammlung war mit dem Berichte der Commiſſion völlig einverſtanden; verſchiedene Deputirte, darunter die HH. Levidis und Argyropulos, werden demzufolge entlaſſen. (Allg. Z.)

Die helleniſche Preſſe iſt einſtimmig im Lobe der Thron-Rede; als vom König ſelber ausgegangen, iſt ſie der Athene „eine Bürgſchaft der innigen Einigkeit des Volkes mit ſeinem König.“ — Der Eid, der von den Deputirten beim Eintritt in die Nationalverſammlung geleiſtet wurde, lautet in wörtlicher Ueberſetzung: „Ich ſchwöre im Namen der heil. Dreifaltigkeit, die geheiligten Obliegenheiten eines Volksvertreters mit Treue gegen das Vaterland und Se. Maj. Otto, den conſtitutionellen König Griechenlands zu erfüllen; nichts in Antrag zu ſtellen oder zu entſcheiden gegen meine Ueberzeugung, ſondern gewiſſenhaft zu arbeiten an der Entwerfung der Grundgeſetze, welche die Rechte und Intereſſen der Nation und der conſtitutionellen Monarchie ſicher ſtellen ſollen.“ — Die Athene vom 15. Nov. ſagt: „Das Miniſterconſeil iſt einſtimmig für die Bildung von zwei Kammern. Ob die erſte Erwählung des Senats das Werk der Nationalverſammlung ſeyn, oder ob die Ernennung bloß nach den Vorſchlägen dieſer Verſammlung ſtatt haben wird, war noch unbekannt.“ — Der griech. Beobachter beſchäftigt ſich in mehreren leitenden Artikeln mit der Frage, ob die Volksvertretung aus einem Senat und einer Kammer der Deputirten zu bilden ſey oder aus dieſer letztern Kammer allein. Von den griechiſchen Blättern ſind die meiſten, wie die Athene, die Elpis, der Rhadamanth, der Zephyr, die in Athen erſcheinen, und der Hermes, das Blatt Syra's, für zwei Kammern. Andere, wie der Unabhängige, der Bote und die Fama, haben ſich für eine Kammer gleich ausgeſprochen. (Allg. Z.)

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 16. Dezbr. Der Moniteur berichtet den Tod Delavigne's mit den Worten: „Die franzöſiſche Literatur hat einen Verluſt erlitten, der von dem ganzen Lande lebhaft empfunden werden wird. Man ſchreibt uns aus Lyon: Hr. Caſimir Delavigne iſt im Hotel de Provence in der Nacht vom 11. auf den 12. geſtorben. Madame Delavigne, die ſich mit ihrem Kinde allein hier befindet, hat ſich entſchloſſen, ſogleich abzureiſen, und die Reſte ihres berühmten Gemahls ſelbſt nach Paris zu bringen.“

Ein Abendblatt bemerkt noch folgendes Weitere über dieß traurige Ereigniß: Hr. Delavigne ſtarb in den Armen ſeiner Gattin. Sein noch nicht 10jähriger Sohn war bei ſeinen letzten Augenblicken zugegen. Hr. Delavigne wollte ſich nach Montpellier begeben, da die Aerzte hofften, daß er dort Geneſung finden werde. Er reiſte in kleinen Tagreiſen. Am 9 kam er in Lyon an, war aber genöthigt, dort zu bleiben. Den andern Tag hatte er aufgehört zu leben Er iſt zu Havre 1794 geboren, war Mitglied der franzöſiſchen Akademie und Bibliothekar des Schloſſes von Fontainebleau.

Das Journal des Debats verbreitet ſich heute wieder in einem leitenden Artikel über die griechiſchen Verhältniſſe, und ſpendete dem Geiſte nationaler Eintracht Lob, der ſich in den bisherigen Verhandlungen der Nationalverſammlung kund gebe.

Die Nachrichten aus Madrid vom 9. geben ein unerquickliches Bild von den Congreßdebatten, die ſich durch eine Menge von Vorſchlägen in die Länge zogen. Hr. Lopez, Chef der Regierung, welche proviſoriſch der Regentſchaft vorausging, griff die moderirte Partei heftig an, und bekämpfte die Propoſition einer Botſchaft an die Königin. Er ſollte am andern Tag ſeine Rede fortſetzen. — Graf Breſſon, franz. Geſandter am Hofe zu Madrid, iſt dort angelangt. — Zur Burgos wurde am 4. ein carliſtiſcher Aufſtandsverſuch durch das Militär unterdrückt.

Einladung.

Bei dem Wechſel des Jahres hat eine alte Sitte den Brauch eingeführt, ſich gegenſeitig in Beglückwünſchungen zum neuen Jahr auszudrücken. Wenn man die Sache recht beſchaut, ſo dürften dieſe Wünſche nach der Verſchiedenheit der Verhältniſſe, in denen ſie wurzelten, in drei Klaſſen eingetheilt werden. Die der erſten Klaſſe ſind begründet in den Gefühlen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit, mit welchen jeder Bayer, namentlich die Bewohner der Haupt- und Reſidenzſtadt für Seine Majeſtät den König und für ſämmtliche durchlauchtigſte Mitglieder des Allerhöchſten Königlichen Hauſes durchdrungen ſind Während ein Jeder ſeine Wünſche für das Heil und Glück dieſer erlauchten Perſonen bei dem Jahreswechſel aus dem innerſten Herzen nur vor demjenigen auszuſprechen pflegt, in deſſen allwaltender Hand die Schickſale der Könige und Völker ruhen, iſt es Einzelnen, nach ihren Dienſtesverhältniſſen oder der ſonſtigen geſellſchaftlichen Stellung, vergönnt, den Ausdruck der Ehrfurcht und der ſie beſeelenden Gefühle an dieſem Tage individuell darbringen zu dürfen.

Die zweite Klaſſe dieſer Beglückwünſchungen iſt offenbar der Convenienz entſprungen und hat mehr oder weniger die Natur von Schicklichkeitspflichten angenommen, welche ihren Grund in ſocialen oder dienſtlichen Verhältniſſen haben.

Endlich die dritte Klaſſe iſt das natürliche Erzeugniß der innigen Bande des Familienlebens und beſonderer Freundſchaft.

Die große Ausdehnung, welche die Beglückwünſchungen der zweiten Klaſſe allmählig angenommen haben, iſt für Viele eine Quelle großer Beläſtigung geworden, und wir glauben daher nicht zu fehlen, wenn wir dieſer Convenienz, welcher eine tiefere Bedeutung nicht zu Grunde liegt, als Mittel der Befreiung von der allgemein anerkannten Beläſtigung, eine andere Convenienz in der öffentlich ausgeſprochenen Enthebung von den dadurch auferlegten Pflichten entgegenzuſtellen ſuchen, wie dieſes namentlich in Wien und andern großen Städten geſchehen iſt, indem man ſich dort von der Empfangnahme

Digitized by Google

und der Zuſendung von Gratulations-Karten oder wohl gar perſönlichen Glückswünſchungen am neuen Jahrestage gegen eine der Armuth geſpendete Gabe zu entheben ſucht und dadurch an die Stelle unangenehmer Beläſtigungen eine wohlthätige Handlung ſetzt.

Wir erlauben uns daher, im Namen des Armenpflegſchaftsrathes, welcher zu dieſer Bekanntmachung autoriſirt iſt, Jedermann, welcher dieſer Beläſtigung müde iſt, freundlichſt einzuladen, ſich durch Löſung einer Karte von Seite des Armenpflegſchaftsrathes gegen einen, da mit den Enthebungs-Karten nothwendig Auslagen verbunden ſind, auf das Minimum von 30 Kreuzer zum Beſten des Holzvereins und der Armenpflege beſtimmten Betrag derſelben zu entledigen, worüber durch Veröffentlichung der Karten-Nummern und des hiefür gegebenen Betrages Rechenſchaft gegeben werden wird. Auch wird der Name eines Jeden, der ſich durch Löſung einer ſolchen Karte jener conventiellen Verbindlichkeit enthoben haben will, ſogleich bekannt gemacht werden. Dieſe Karten können gegen Quittung des hiefür erlegten Betrages erhoben werden im Magiſtratiſchen Gebäude im Bureau des Armenpflegſchaftsrathes im Thale über eine Stiege Nro. 1, ſodann in der Sendlingergaſſe in der dortigen Pfründe-Anſtalt über eine Stiege Haus-Nro. 64; nur wird um richtige Angabe des Namens und Standes der Perſonen gebeten.

Wir geben uns im Namen des Armenpflegſchaftsrathes dem Vollzuge dieſes Unternehmens um ſo lieber hin, als wir von dem Edelſinne der Einwohner Münchens vollkommen überzeugt ſind, daß wir durch den Vollzug jedem Menſchenfreunde, welcher bei den gegenwärtig hohen Preiſen der Lebensmittel das geſteigerte Bedürfniß für Unterſtützung der Armen erkennt, ein weit befriedigerendes Gefühl bereiten, als alle bei Gelegenheit dieſes Jahreswechſels in Worten gegebenen und angenommenen Wünſche.

München, den 20. Dezember 1843.

Der Armenpflegſchaftsrath der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München.

Vorſtand — Dr. Baur, Bürgermeiſter.

Vorſtand — Frhr. v. Karg-Bebenburg, k. Polizei-Director.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, 14. Dez. Vom 1 Jänner 1844 erſcheint ſtatt des literariſch-politiſchen Journals „Der Adler" unter Beibehaltung der univerſellen und bisherigen politiſchen Tendenz dieſes Zeitblattes und aller ſeiner Rubriken **VINDOBONA** (Stadt Wien,) als Tageszeitung, Welt- und National-Chronik, gemeinnütziges Unterhaltungsblatt, Literatur- u. Kunſtzeitung für alle Stände, und alle öffentlichen Intereſſen.

Gläſerne Waſſerleitungs-Röhren. Der berühmte Ingenieur, Hr. Bergeron zu St Etienne, hat bei der dort angelegten öffentlichen Waſſerleitung gläſerne Röhren angewandt. Das Verfahren deſſelben iſt nicht allein durch die Erfahrung erprobt, ſondern ergibt auch ein Erſparniß von 20% gegen gußeiſerne Röhren gleicher Dimenſion. Da das Glas ein unzerſtörbarer Stoff iſt, ſo iſt ein Verſchleiß der Röhren eben ſo wenig zu befürchten, als eine Verſchlechterung des reinen Waſſers durch Roſt oder Verkalkung.

Dr. Friedrich Beck, verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag, 21. Dezbr. „Der Guitarreſpieler", Oper von Halevy.

Freitag, 22. Dezbr. „Ein weißes Blatt", Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Dez. Conſols —.

Paris, 15. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 85 C.; 3 pCt. 81 Fr. 5 C.

Amſterdam, 14. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{5}{8}$; 5 pCt. $99\frac{11}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. $20\frac{13}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 15. Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{9}{16}$; 4 pCt. $101\frac{1}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankaktien 2026; Integr. $53\frac{3}{8}$; Ard. $20\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $353\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 16. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Dec. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v Eſchweg von Brescia; v. Rottmann, Gutsbeſitzer von Aßling; Crivelli, Kaufm. von Karlsruhe; Baron v. Port, von Wien; Trillig, Privat. von Regensburg. (Bl. Traube.) HH. Toricelli, Kaufm. von Odeſſa; Danner, Mechanikus von Audorf; Weckerle, Kaufm. von Schaffhauſen; Gfrörrer, Kaufm. von Heilbronn; Mayer, Privat., Regensburger und Danhauſer, Gutsbeſitzer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Hoffmann, Bürſtenbinder von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 15. Dez.: Henriette Stuckert, k. Leinwandkammergehilfin, 66 J. alt. Den 16. dieß: Kreszentia Schneider, Milchmannstochter von hier, 27 J. alt; Barth. Kneißl, chem. Laternanzünder dahier, 73 J. alt; Joh. St. Germain, ehem. franz. Majorswittwe dah., 73 J. alt; Georg Rogenhofer, kgl. Oberauditor, 63 J. alt; Marya Pachmayer, Bräuerstochter von Aichach, 20 J. alt; Aloiſia Reindl, Oberaufſchlaginſpectorsgattin, 48 J. alt; Kresz. Kraus, Revierförſterstochter von Pleinfeld, 60 J. alt. Den 17. dieß: Joſ. Völkl, Porzelainmaler von Hohengebraching, Ldg. Kellheim, 23 J. alt; Juliana Neumaier, Taglöhnerswittwe von hier, 67 J. alt; Marianna Heiß, bgl. Floßmeiſtersfrau von hier, 35 J. alt.

Bekanntmachungen.

655. (3b) **Bekanntmachung.**

In der heute abgehaltenen Generalverſammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3 1/2 pCt. oder 17 fl. 30 kr. per Actie feſtgeſetzt, und kann dieſelbe

vom 2. Jänner 1844 anfangend

entweder bei der Geſellſchafts-Caſſa dahier oder bei dem Banquier-Hauſe der Herren Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1843 lautenden Coupons erhoben werden.

München den 14. Dezember 1843.

Das Directorium der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.

Wimmer, Geſchäftsführer.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 305. — 21. Dezember 1843.

Ankündigung.

Die Münchener politiſche Zeitung wird vom 1. Januar kommenden Jahres an nach einem erweiterten Plane erſcheinen. Um ſowohl für reichere Mittheilung der die wichtigſten Ereigniſſe der Gegenwart betreffenden Nachrichten, Auszüge, Correſpondenzen und Documente, als auch für das Gebiet der Völkerkunde, Reiſeliteratur, Sittengeſchichte, Induſtrie und Kunſt an Raum zu gewinnen, wird die Zeitung von dem genannten Zeitpunkte an **einen größeren Umfang (Folio-Format) und eine veränderte äußere Einrichtung** erhalten.

Mit dem **dreiſpaltig** gedruckten politiſchen Theile wird **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feſttage, an welchen wie bisher keine Zeitung erſcheint) ein **Feuilleton** verbunden werden, welches, mit Sorgfalt ausgeſtattet, beſonders jene Leſer befriedigen ſoll, die, nachdem ſie von den Tagesvorgängen überſichtliche Kunde gewonnen haben, auch gerne noch treuen und lebendigen Schilderungen von Volks- und Sittenzuſtänden, und andern belehrenden oder erheiternden Mittheilungen mannigfaltigen Inhalts ihr Intereſſe zuwenden. Unter der Rubrik: „**Neueſte Nachrichten**" wird auch fernerhin jeden Tag ſchnell ein Auszug des Wichtigſten, was die Pariſerpoſt aus dem weſtlichen Europa mittheilt, gegeben werden. **Inſerate jeder Art werden aufgenommen und ohne Verzug eingerückt. Die Einrückungsgebühr für die Zeile (bisher zu 4 Kr.) wird vom 1. Jan. k. J. auf 3 Kr. feſtgeſetzt.**

Da wir zahlreichen Beſtellungen entgegenſehen, ſo erſuchen wir die bisherigen, ſo wie auch die neueintretenden verehrlichen Abonnenten die Pränumeration bei den nächſtgelegenen k. Poſtämtern, oder hier im Zeitungscomptoir (Fürſtenfeldergaſſe Nr. 6) zeitig zu entrichten, um die Größe der Auflage beſtimmen zu können, und ſpäterhin nicht unvollſtändige Exemplare abliefern zu müſſen. **Der Preis der Zeitung bleibt unverändert für den ganzen Jahrgang auf 6 fl., den halben auf 3 fl., das Vierteljahr auf 1 fl. 45 Kr. feſtgeſetzt.** Für die entfernteren Rayons tritt eine verhältnißmäßige, geringe Erhöhung ein. Zweckgemäße Mittheilungen ſind jederzeit willkommen, und finden die entſprechende Verwendung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, am 30 November 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. **München:** Armeebefehl (Schluß). Preußen. Berlin. Braunsberg. — Baden. **Karlsruhe:** Ständiſche Anträge. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat. Rom:** Butenieff mit neuen Inſtructionen verſehen. Memoiren Cardinal Pacca's. — **Königreich beider Sicilien.** Prof. Genomellaro über den neueſten Aetna-Ausbruch. — **Großbritannien.** — **Griechenland. Athen:** Staatsrath Perſianis zum ruſſiſchen Geſchäftsträger ernannt. Präſidentenwahl der Nationalverſammlung. — **Neueſte Nachrichten.** Hr. Dumon an Teſte's Stelle zum Miniſter der öffentlichen Arbeiten ernannt. Abgang der franzöſ. Miſſion nach China. — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 21. Dez. Armeebefehl (Schluß). Befördert werden zu Unterlieutenants: die Junker Clemens Graf v. Holnſtein aus Bayern vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Franz Hertling, Conſt. Frhr. v. Adelsheim vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Zandt, Ant. Keck vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. König, Maxim. Frhr. v. Horn im Inf.-Reg vacant Herzog Wilhelm, Guſt. Ritter v. Täuffenbach vom 2ten Jäger-Bat. im Inf.-Leib-Reg., Joh. v. Par im 1. Jäger-Bat., Theod. Schieder im Inf.-Reg. König, Maximilian Mehn im Inf.-Reg. Yſenburg, Phil. Frhr. v. Hohenhauſen im Inf.-Reg. Zandt, Guſt. v. Tein vom topographiſchen Bureau des General-Quartiermeiſter-Stabes im Inf.-Reg. Wrede, Auguſt Gerſtl vom topogr. Bureau des Gen.-Quart.-Stabes im 2 Jäger-Bat., Aug Abelein im Inf.-Reg. Wrede, Carl Dichtel vom 3. Jäger-Bataill. im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ludw Schwalb im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Joſ. Indeſt im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Bapt. Endres im Inf.-Reg. Franz Hertling, Adolph Frhr v. Lindenfels im Inf.-Reg. Gumppenberg, Friedr. Pfeufer vom topogr. Bureau des Gen.-Quart.-Stabes im Inf.-Reg. Prinz Carl, Joſ. Frhr. Kreß von Kreßenſtein im Inf.-Reg. Wrede, Joſeph Kreutzer im Inf.-Leib-Reg., Theod Weber im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ernſt Ritter vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Wrede. Rud. Büchner im Inf.-Reg. Yſenburg, Friedr. Faber im Chevaul.-Reg. Leiningen, Georg Ritter v. Rauſcher im Chevaul.-Reg. Taxis; Friedr. v. Kleber im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen, Maxim. Frhr. v. Weveld vom Chevaul.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, und Friedrich Freiherr von der Heydte im Chevaul.-Reg. Leiningen; die Unteroffiziere und Cadeten Friedr. Tünnermann von der Mineurs-Comp. im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Traugott v. Heydenaber

Digitized by Google

im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Friedr. Köppel vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Theod. Fabricius vom 1. Jäger-Bat. und Ant. Obermayer vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Wrede, Mich. Häußler im Inf.-Reg. Seckendorff, Joh. Schneller im Inf.-Reg. Prinz Carl, Wilh. Ritter vom Chev.-Reg. König im Cüraſſier-Reg. Prinz Carl, und Al. Magerl vom Artillerie-Regiment Prinz Luitpold in der Fuhrweſens-Abtheilung dieſes Regiments. Ernannt wurden der Oberſtlieutenant Ludwig v. Lüneſchloß vom Inf.-Leib-Regiment zum Commandanten des Invalidenhauſes mit dem Character als Oberſt; der Oberlieutenant Carl Graf von Butler-Clonebough vom Cüraſſier-Reg. Prinz Carl, bisher Adjutant Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern, zum Flügel-Adjutanten; der Hauptmann Carl Horn vom Inf.-Reg. Yſenburg zum 1. Adjutanten des Generallieutenants und Commandanten der 2. Armeediviſion Grafen zu Pappenheim, der Oberlieutenant Franz Orff vom Inf.-Reg. König zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Frhrn. v. Hohenhauſen; zu Unterlieutenants: die Edelknaben Theob. Frhr. v. Podewils im Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und Alexander Graf von Guiot du Ponteil im Chevaul.-Reg. König. Wieder angeſtellt wurden aus kgl. griechiſchen Dienſten: die temporär entlaſſenen Oberlieutenants Frz. Auer als Hauptmann 1. Claſſe im Inf.-Reg. Kronprinz mit ſeinem frühern Range vor dem Hauptmann Frhrn. Stromer v. Reichenbach, und Joſ. Hütz als Hauptmann 1. Claſſe im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit ſeinem frühern Range vor dem Hauptmann Carl Kriebel; die temporär entlaſſenen Unterlieutenants Moriz v. Spies als Oberlieutenant im Ingenieur-Corps mit ſeinem frühern Range vor dem Oberlieutenant v. Vietinghoff, genannt Scheel, Joſ. Schmölzl als Oberlieutenant im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit ſeinem frühern Range vor dem Oberlieutenant v. Heusler, Benedikt Herter als Oberlieutenant im Ingenieur-Corps mit ſeinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Kürten, Carl Fortenbach als Oberlieutenant im Artill.-Reg. Zoller mit ſeinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Schmid, und Maximil von Steinsdorf als Oberlieutenant im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit ſeinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Hütz; der temporär entlaſſene Junker Erich Redenbacher als Unterlieutenant im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit ſeinem frühern Range vor dem Unterlieutenant Frhrn. von Lamezan; der temporär entlaſſene Werkmeiſter Barth. Kirchmair als characteriſirter Unterlieutenant und techniſcher Inſpector der Ouvriers-Werkſtätten bei der Zeughaus-Haupt-Direction; die vormaligen Regiments-Actuare Wilh. Dorner als Unter-Quartiermeiſter im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, und Stanislaus Loy als Unterquartiermeiſter beim 3. Armee-Diviſions-Commando, beide mit ihrem frühern Range vor dem Unterquartiermeiſter Bruckner. Penſionirt werden: der Generallieutenant und Commandant der 1ten Armee-Diviſion Georg Frhr. v. Seckendorff; der General-Major Albert Ritter Merz v. Quirnheim, Commandant der Stadt Paſſau und der Veſte Oberhaus; die Oberſten Carl Kirchhoffer vom Inf.-Reg. Prinz Carl und Franz Haren vom Inf.-Reg. Gumppenberg, beide mit General-Majors-Character, und der Oberſtlieutenant Maximilian von Gropper vom Inf.-Reg Friedrich Hertling.

Preußen.

Berlin, 13. Dez. Der geſtern ſchnell erfolgte Tod des Grafen von Naſſau, ehemaligen Königs der Niederlande, hat die Bewohner unſerer Hauptſtadt um ſo mehr überraſcht, als man denſelben noch vorgeſtern, dem Anſcheine nach, ſelbſt bei ſeinen vorgerückten Jahren ſehr heiter und rüſtig an der Seite ſeiner Gemahlin zuerſt eine Spazierfahrt, ſodann einen längeren Spaziergang durch die Hauptallee des Thiergartens machen ſah. Der hohe Verſtorbene war auf fünffache Weiſe mit unſerm königlichen Hauſe verwandt Zuerſt durch Louiſe von Oranien, Gemahlin des großen Kurfürſten, ſodann durch ſeine Mutter, welche die einzige Schweſter Königs Friedrich Wilhelm II. war, ferner durch ſeine Gemahlin, die Schweſter Königs Friedrich Wilhelm III, endlich als Schwiegervater der Prinzeſſin Friedrich (Louiſe von Preußen), und des Prinzen Albrecht. Der Urgroßvater des hohen Verewigten, Johann Wilhelm Friſo, hatte das Unglück, in dem blühenden Alter von 24 Jahren, am 24. Juli 1711 zu ertrinken, als er im Begriff war, ſeinem Vetter, dem König Friedrich I von Preußen einen Beſuch in Cleve abzuſtatten, und ſein Großvater, der erſte Erbſtatthalter von Holland wurde zwei Monate nach dem in den Wellen erfolgten Tode ſeines Vaters geboren. Hätte der Graf von Naſſau nicht der Regierung entſagt, ſo würde derſelbe jetzt in der Reihenfolge der Thronbeſteigung, der älteſte der Könige in Europa ſeyn. In Beziehung auf das Lebensalter aber gingen ihm die Könige von Schweden und Hannover voran, indem der erſtere 12 Jahr, der letztere ein Jahr älter iſt, als der hohe Verſtorbene. Die Vorſehung ließ dieſen Fürſten in einem ſehr bewegten Leben, einen großen Wechſel des Schickſals erfahren. Er gehörte zu denjenigen Regenten, welche durch die Cataſtrophe der Revolution und des franzöſiſchen Kaiſerreichs Alles verloren. Zuerſt ging derſelbe mit der Veränderung, die mit Holland ſelbſt vorgenommen wurde, der Nachfolge in die Erbſtatthalterwürde verluſtig, und ſpäter nahm ihm Napoleon ſeine Stammländer, und ſelbſt die durch den Reichsdeputationsſchluß erworbenen Entſchädigungsländer wurden nach dem unglücklichen Kriege des Jahres 1806 theils mit dem Königreich Weſtphalen, theils mit dem Großherzogthum Berg vereinigt. So beſchränkte ſich ſeine ganze Habe auf die in der Gegend von Poſen und Schleſien erkauften Güter. Nach allen dieſen Verluſten, Unglücksfällen und trüben Erfahrungen häuften ſich auch wieder in demſelben Grade die Vorfälle des Glücks und die Begebenheiten, die ihn zu einer Macht und zu einem Anſehen führten, wie er ſie bis dahin noch nicht beſeſſen. Das Haus Oranien kehrte nicht blos zur Erbſtatthalterſchaft zurück, ſondern es gelangte durch den Wiener Congreß zu einem Königsthrone, und zu dem Herrſcherſtabe über die Niederlande, Belgien, über das Großherzogthum Luxemburg und über das Fürſtenthum Lüttich. Dieß Verhältniß hatte einen Beſtand von 16 Jahren, während deren Wilhelm I., der König dieſer vereinigten Länder, abwechſelnd in Brüſſel und im Haag reſidirte. Im Jahre 1830 aber verlor das Haus Oranien wieder die Hälfte ſeiner Beſitzungen durch die Trennung Belgiens, gegen welche übrigens der König Wilhelm noch proteſtirte, als Belgien lange ſchon ein Königreich für ſich bildete. Erſt am 19. April 1839 trat derſelbe den Verträgen über jene Trennung bei, und laut einer Proclamation aus Loo vom 7. Okt. 1840 legte er die Regierung nieder. Seit dieſer Zeit lebte der Graf von Naſſau größtentheils in Berlin oder in Schleſien, wo er ſeine Beſitzungen im Jahre 1842 noch durch den Ankauf der ſchönen Herrſchaft Neuland bei Löwenberg vermehrt hat. Uebrigens bemerkte man, daß der Graf von Naſſau, der am Anfange dieſes Jahres eine ſchwere Krankheit überſtanden hatte, ſeit ſeiner Rückkehr nach Berlin ungleich eingezogener und in einem kleineren Kreiſe lebte, als früher, wo ſein in jeder Beziehung noch königlicher Hausſtand ſich durch ſich häufig

wiederholende glänzende Feſtmahle und Aſſembleen auszeichnete. Merkwürdig iſt es, daß Berlin binnen einem halben Jahre die beiden reichſten Bewohner verloren hat. Denn während der Graf von Naſſau in dieſem Augenblicke auf dem Paradebette liegt, fährt man noch faſt täglich mit der Verſteigerung höchſt werthvoller Gegenſtände aller Art aus dem Nachlaſſe des Prinzen **August** fort. — Dieſer letztere Todesfall hat in dieſem Augenblicke neuen Stoff zum Tagesgeſpräch geliefert. — Von den vielbeſprochenen **Studentenverſammlungen** iſt Alles wieder ziemlich ſtill. Die am Sonnabend bei dieſer Gelegenheit verhafteten, nicht der ſtudirenden Jugend angehörigen Perſonen ſind ein Candidat und zwei Doctoren der Philoſophie. Einer derſelben iſt Privat-Docent an der Univerſität. (Frkf. Ob.-P.-Z.)

Braunsberg. Am 30. November wurde das 600jährige **Jubiläum** der Stiftung des Biſthums **Ermland** feierlich begangen. Es war im Jahr 1243, als der päpſtliche Legat Wilhelm von Modena von Innocenz IV. die Vollmacht erhielt, in dem von dem deutſchen Orden eroberten Lande die Eintheilung in Biſthümer zu vollziehen. Er hatte in einer zu Anagni am 4. Juli ausgeſtellten Urkunde das Land in vier Biſthümer getheilt, und die allgemeine Begrenzung derſelben angegeben. Es waren die Biſthümer Culm, Pomeſanien, Ermland und ein in den noch nicht eroberten Landtheilen zu gründendes, Samland. Jedes Biſthum ſollte in drei Theile getheilt werden, von denen 2 dem Orden, der 3te dem Biſchofe gehören ſollte. Die fortgeſetzten ſehr harten Kämpfe bewirkten zwar, daß die wohlthätigen Folgen eines geordneten kirchlichen Zuſtandes nicht ſogleich eintreten konnten, doch war der Grund gelegt, auf welchem dann der weitere Bau ausgeführt wurde. Die Erinnerung an eine ſo wichtige Begebenheit vergegenwärtigt den Sieg des Chriſtenthums und die Begründung deutſcher Sitte in unſerem Lande.

(B. Kr. Bl.)

Baden.

Karlsruhe, 16. Dez. In der geſtrigen Sitzung der zweiten Kammer brachte das Secretariat zur Kenntniß der Kammer, daß 1) der Abgeordnete **Mathy** eine Motion zu begründen gedenke „auf Herſtellung des freien Gebrauchs der Preſſe, welcher den Deutſchen durch Artikel 18 der Bundesacte, den Badenern überdieß noch durch Art. 17 der Verfaſſungsurkunde zugeſichert iſt.“ 2) Der Abg. **Baſſermann** eine gleiche begründen wolle „auf Erwirkung eines Geſetzentwurfs über die Einführung einer Capitalienſteuer, mittelſt deren Ertrag eine der beſtehenden, dem Grundſatze einer gerechten und gleichen Beſteuerung zuwiderlaufenden Abgaben ganz oder theilweiſe wegfallen könnte.“ (**Karls. Z.**)

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Das **Théâter français** hat gegenwärtig an ehemalige Schauſpieler und Schauſpielerinnen **Penſionen** im Geſammtbetrag von 148,250 Franken jährlich zu bezahlen, wozu noch 20,000 Frkn für andere Angeſtellte kommen. — Nach Berichten aus **Konſtantine** vom 4. Dez. war an dieſem Tage der **Herzog v. Aumale**, der neue Gouverneur der Provinz, über Philippeville daſelbſt angekommen. Die Militär- und Civilbehörden, der Kalifa Ali, der Scheikh el Arab und die Kaids der Hauptſtämme des Sahel waren ihm entgegen gegangen; mit ihnen die eingeborene Bevölkerung der Stadt, welche begierig war, den „Sohn des Sultans“ zu ſehen. Abends waren alle Häuſer der europäiſchen Einwohner und der eingeborenen Kaufleute beleuchtet, und auf Kudiat Ali wurde ein Feuerwerk abgebrannt. (F. Bl.)

Kirchenſtaat.

Rom, 11. Dez. Die abſchließende Entſchiedenheit, mit welcher der römiſche Hof dem St. Petersburger Cabinet und dieſes jenem das Ultimatum ſeiner Erklärungen und Beſchließungen in Betreff der **kirchlichen Differenzen** unlängſt kund that, ließ nicht wohl eine baldige verſöhnliche Wendung der dießfallſigen Unterhandlungen erwarten. Um ſo wichtiger iſt das Factum, daß der neuaccreditirte Miniſter Hr. v. Butenieff mit ganz außerordentlichen Inſtructionen und Vollmachten verſehen worden ſey, welche zur Beilegung der Differenzen mehr als alle frühern geeignet ſeyn ſollen. In Hrn. v. Butenieff's diplomatiſchen Charakter ſetzt man im Vatican viel Vertrauen. — Cardinal **Pacca** hat, wie mehrere ihm näherſtehende Perſonen verſichern, die politiſchen Erinnerungen ſeines ereigniß- und wechſelreichen Lebens als päpſtlicher Legat oder Nuntius in Liſſabon, Madrid, Köln ꝛc., in **Geſchichtsmemoiren** niedergelegt. Welche intereſſante Aufſchlüſſe dieſelben über das innere Getriebe der Geſchichte unſerer Tage geben möchten, begreift, wer des Cardinals ausgezeichneten Geiſt und die Kreiſe kennt, in denen er lange Zeit lebte. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Heidelberg, 15. Dez Aus einem Schreiben des Profeſſors **Genomellaro** zu Catania an den Geheimenrath **von Leonhard** entnehmen wir folgende Thatſachen über den **neueſten Aetna-Ausbruch**: Noch war kein Jahr abgelaufen ſeit der Eruption, welche den 27. November 1842 anfing und deren Erſcheinungen am 28. Dezember endigten, als am 17. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, am weſtlichen Berggehänge, in der „wüſten“ Region, nach und nach fünfzehn Schlünde ſich öffneten, denen Rauch entſtieg und welche, in großer Menge, glühende Schlacken und vulkaniſchen Sand auswarfen; zugleich bebte der Boden und man vernahm heftiges unterirdiſches Geräuſch. Zehn jener Schlünde befanden ſich einander ſo nahe, daß die aus den Tiefen emporquellende Lava ſehr bald eine einzige Spalte von vierhundert Schritten Länge und etwa fünfzig Schritten Breite daraus bildete. Aus dieſer Spalte ergoß ſich der Glutſtrom mit ſo ungewohnter Schnelligkeit, daß er binnen wenigen Stunden die Lava von 1832 überſtieg und ſeitwärts durch die Waldungen von Averno und von Maletto, in der Nähe der Monti Cigitto und Lepere, ſich wälzte. Am nächſtfolgenden Tage ſchon hatte der Strom die angebaute Gegend des Monte Paparia durchſchritten, indem er überall viel Schaden anrichtete. In gerader Linie rückte derſelbe gegen die Stadt Bronte vor und ſetzte deren Bewohner, die von den Unfällen, durch die Eruption des Jahres 1832 herbeigeführt, ſich kaum erholt hatten, in größten Schrecken. Glücklicherweiſe traf die Lava auf den gegen Süden gelegenen Hügel La Vittoria; von hier nahm ſie ihren Lauf gegen die „Conſularſtraße“, welche von Palermo nach Meſſina führt. Nun ſchien die Glutmaſſe weniger ſchnell vorzurücken; am 22. November hatte ſie die Straße noch nicht berührt, erſt am 23. fand dieſes ſtatt, und den 24. ſchritt dieſelbe darüber hin. Mit abnehmender Geſchwindigkeit ſenkte ſich der feurige Strom dem Thale zu, in welchem der Simeto fließt, der bekanntlich das Aetnagebiet von den Secundärablagerungen bei Placa ſcheidet. Während des Verlaufes dieſer Tage ſtieß der große Krater Säulen dichten Rauches aus, beladen mit vulkaniſchem Sande, auch Salzſäure und ſchwefelige Säuren enthaltend. Gewächſe, auf welche dieſer Rauch ſich ſenkte, namentlich Orangen- und Citronenbäume, wurden gleichſam verbrannt. Beſonders ereignete ſich das auf einer weiten Strecke im Oſten und Süden des Vulkans, wohin Winde den Rauch führten. Die große Spalte, aus den zehn Eruptionsſchlünden entſtanden,

Digitized by Google

läßt nirgends einen Kegel von aufgehäuftem vulkaniſchen Material wahrnehmen; beide Ränder aber erſchienen mit Schlacken und mit Sand bedeckt. Die Lava hat eine halb verglaste, eiſenreiche, ſchwere Grundmaſſe von grauer Farbe; Feldſpath- (Labrador-?) Blättchen liegen in dieſer Grundmaſſe, hin und wieder auch Augitkryſtalle. Am 24. Novbr. Vormittags bemerkte man, daß im Norden des großen Kraters, an der Coriazzo genannten Stelle noch ein Schlund ſich aufthat. Bald entfloß demſelben ein unbedeutender Lavaſtrom, welcher ſeine Richtung nach dem Gehölze von Maletto nahm. Denſelben Tag ereignete ſich um halb 2 Uhr Nachmittags ein außerordentliches und ſehr unglückvolles Phänomen in der Tiefe des Abhangs vom Simeto-Thale. Hier, wo überall fruchtbare Ländereien ſich befinden, hatte die zuerſt erwähnte Lava das Ende ihres Laufes erreicht. Viele Menſchen waren beſchäftigt die Bäume zu fällen, welche möglicher Weiſe noch eine Beute der Glutmaſſe werden konnten. Sie nahten mit großer Vorſicht, aber plötzlich fand eine ſehr heftige Exploſion ſtatt; vielleicht in Folge gewaltſamen Entweichens von Waſſer aus dem Boden. Der größte Theil der Arbeiter blieb todt auf dem Platze; die wenigen, welche ſich retteten, ſind ſchwer verletzt durch umhergeſchleuderte Lavabruchſtücke ſowohl, als dadurch, daß ſie gewaltſam zu Boden geworfen wurden. Ein ſo furchtbares Ereigniß, das zu dem großen Schaden verwüſteter Ländereien — die einzige Nahrungsquelle Umwohnender — ſich geſellte, macht die neueſte Eruption beſonders ſchrecklich. Sollte noch ein weiteres Vorrücken der Lava gegen den Fluß hin ſtattfinden, ſo werden, durch Austreten des Waſſers, die Verluſte immer größer; ja es wäre denkbar, daß der Simeto einen andern Lauf nähme. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Von dem Ausbruch des Aetna gibt ein Berichterſtatter der Allgem. Zeitg. folgende Schilderung: Aderno, 26. Nov. Ich ſchrieb Ihnen geſtern in großer Eile (da gerade eine Gelegenheit nach Catania und Meſſina abging) von einem Orte, den man noch ein Kloſter zu nennen übereingekommen iſt, der aber kaum noch eine elende Zufluchtsſtätte für durch Unwetter überraſchte Reiſende bildet, wo ſich dieſelben beim ſpärlichen Feuer des mit ſchwerem Gelde erkauften Strauchholzes die Kleider etwas trocknen und ſich ſelbſt erwärmen können. Während ich Ihnen ſchrieb, hatte der Gipfel des Berges mit neuer Heftigkeit begonnen unter ungeheurem Getöſe erſt dicke ſchwarze Dampfwolken, bald darauf eine Maſſe Waſſer, Aſche, Sand und ungeheure Steine auszuſtoßen, welche auf alle Seiten hinausflogen und wahrſcheinlich, wenigſtens unterm Winde, in große Entfernung. Wir hielten uns in unſerem Zufluchtsorte nicht mehr für ſicher und verließen denſelben, um uns der Straße nach Aderno zu nähern, da es nunmehr unmöglich war ohne große Umwege Bronte, wo ich eigentlich hin trachtete, zu erreichen. Kaum aber waren wir ins Freie gekommen, ſo wurden wir gewahr, daß auch der jetzige neue Vulkan an halber Höhe des nordweſtlichen Abhangs des Berges wieder angefangen hatte zu wüthen und eine Menge feuriger Lava auszuwerfen, welche ſich, da nun durch die ſeit dem 18. d. ſtattfindenden Ausflüſſe alle Ungleichheiten des Bodens ausgefüllt ſind, mit ungeheurer Schnelligkeit ins Thal hinunter, in ſüdlicher Richtung von Bronte, ergoß. Der Dampf, den dieſer Ausfluß der Hölle von ſich gab, und das Gas, das ſich entwickelte, erſchwerte das Athmen. Zudem war es in der Nähe, in der wir uns befanden, nicht ganz geheuer; wir zogen uns daher nach Aderno zurück, ohne jedoch den Feuerſtrom außer Auge zu laſſen. Dieſer hatte mittlerweile den früher eingeſchlagenen Weg verfolgt, und wälzte ſich mit Brauſen über die bereits zerſtörte und dreißig Fuß hoch mit Schutt und Schlacken bedeckte Straße, über den mit großem Fleiß angebauten Abhang hin, dem Thalwege des Simeto zu. An dieſem Abhange war eine große Anzahl Männer und Weiber, Einwohner Bronte's und der Umgegend, beſchäftigt, aus dieſer allgemeinen Verheerung der Früchte der jahrelangen, harten und ununterbrochenen Arbeit doch wenigſtens das Holz der Oliven und anderer Fruchtbäume*) zur Feuerung zu retten als der Feuerſtrom ſie überraſchte, viele derſelben — man ſpricht von einigen dreißig — vollkommen einſchloß und verbrannte, während andere nur mit großer Noth und nicht ohne ſchwere Verwundungen gerettet werden konnten. — Geſtern Abend bot der neue Krater und der Lavaſtrom einen Anblick, in den man nur ſprachlos blicken, den man nicht beſchreiben kann. Der Mond drang kärglich durch die düſtern Wolken, und hing ſein bleiches Licht über dieſe vom Feuer des Ausbruch und der flüſſigen Lava blutroth erleuchtete Gegend. Hin und wieder, wenn der Strom ſich über irgend einen Abhang, ein Felſenriff ſtürzte, erhob ſich neues ſchreckenerregendes Getöſe. Wenn die Lava Bäume oder Geſträuche erreichte, flackerten plötzlich, aber nur für einige Augenblicke helle Flammen auf, man ſah auch aus der Ferne die Bäume auflodern und zuſammenſtürzen. Der oberſte Gipfel des Bergrieſen hatte inzwiſchen ſich nicht ſtill verhalten, ſondern mit der gleichen Wuth ſeine Auswürfe, jedoch ohne Feuer, fortgeſetzt. Nachts war das Impoſante des Anblicks noch erhöht durch die Blitze, welche durch das Dunkel der ſchwarzen Rauchwolken züngelten.

Großbritannien.

London, 14. Dez. Unter den neueſten Beſuchern an dem Hofe des Herzogs von Bordeaux werden genannt: Drei Prinzen v. Broglie, der Marquis Henri v. Larochejaquelein, der General A. v. la Larochejaquelein, der Graf Gabriel v. Autichamp, Graf Louis v. Bourmont, de Bois Guilbert ꝛc. — Die Sammlung für den neuen Antikorngeſetzfonds, der auf 100,000 Pfd. gebracht werden ſoll, hat ſeit dem 14. Nov. bereits 35.000 Pfd., alſo über ein Drittheil jener Summe, ertragen. Mancheſter allein ſteuerte etwa 20,000 Pfd. bei.

Der Zudrang zu den Zufluchtshäuſern, welche von mehreren mildthätigen Vereinen in mehreren Theilen von London für die nächtliche Aufnahme obdachloſer Armen unterhalten werden, iſt ſo groß, daß jeden Abend Hunderte wegen Mangels an Raum abgewieſen werden müſſen. Die Aufgenommenen erhalten Abends ein Stück Brod und Bierſuppe, Morgens Brod und Milch nebſt Waſſer und Seife zum Waſchen; die Betten ſind einfach, aber warm und reinlich. Zur Unterbringung aller Bedürftigen ſind in London wenigſtens ein halbes Dutzend neuer Zufluchtshäuſer erforderlich, die allnächtlich jedes 300 bis 400 Arme aufzunehmen hätten. (C. Bl.)

Griechenland.

Die letzten Briefe aus Athen melden, daß im ganzen Lande Ruhe herrſcht, da und dort vorfallende kleine Exceſſe ausgenommen. — Der Dichter Alexander Sutzos, welcher in einem Heldengedicht (?) das jetzige geſammte Miniſterium ſtark getadelt hatte, wurde deßhalb von Volkshaufen inſultirt, und ſah ſich gezwungen, die Hauptſtadt zu verlaſſen. — An die Stelle des abgereisten geh. Raths Katakazi iſt der erſte Secretär der ruſſiſchen Geſandtſchaft Staatsrath Joh. Perſianis als Geſchäftsträger ernannt. — Panuzos Notaras wurde mit 216 Stimmen zum Präſidenten der Natio-

---

*) Obſtzucht wird in dieſer Gegend ſehr gepflegt und unter andern — was in Sicilien ſelten iſt — eine herrliche Art Aepfel gezogen.

nalverſammlung gewählt. Dann folgende vier Vicepräſidenten: Alex. Maurokordatos mit 155, Andreas Metaxas mit 149, Johann Kolettis mit 147, und Andreas Londos mit 143 Stimmen Als Sekretäre folgende vier: Droſos Manſolas mit 121, Konſt. Kolokotronis mit 108, G. Ainian mit 96, und Ghikas Dolos mit 83 Stimmen Hr. P. Notaras ließ durch Hrn. S. Simos der Nationalverſammlung für die Ehre ſeiner Erwählung danken und erklären, daß er ſich wegen ſeines hohen Alters gezwungen ſehe, dieſe Stelle abzulehnen. (Er iſt nicht weniger als 103 Jahr alt.) Der erſte Vicepräſident Hr. Maurokordatos hat darauf den Präſidentenſtuhl übernommen. (Allg. Z.).

Neueſte Nachrichten.

=Paris, 17. Dezbr. Der Moniteur enthält mehrere k. Ordonnanzen, wodurch Hr. Dumon, Staatsrath und Mitglied der Deputirtenkammer, zum Miniſter Staatsſecretär der öffentlichen Arbeiten an der Stelle des Hrn. Teſte ernannt wird, der zum Präſidenten des Caſſationshofes ernannt, und zur Pairswürde erhoben iſt. Auch Hr. Hippolyte Paſſy, Mitglied der Deputirtenkammer, ehemaliger Miniſter Staatsſecretär, iſt zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben.

Das Journal des Debats eifert heute in einem leitenden Artikel neuerdings gegen die Broſchüre des Grafen Montalembert, durch welche der Streit des Clerus mit der Univerſität auf das politiſche Gebiet gezogen worden ſey. Daſſelbe Journal berichtet aus Breſt vom 12. Decbr., daß an jenem Tage auf der Fregatte Syrene faſt das ganze Perſonal der Specialcommiſſion abgegangen ſey, die von der Regierung des Königs zur Erforſchung der Länder des äußerſten Orients (pour explorer les pays de l'extreme Orient) abgeſchickt wurde. Dieſe Miſſion, von der ſo vielfältig die Rede geweſen, beſteht nun definitiv aus Herrn de Lagrené, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter des Königs; dem Hrn. Marquis de Ferrière-Levayer, 1. Secretär; dem Vicomte Bernard d'Harcourt, zweiten Secretär, den Hrn. Marey-Monge, Delahante, Xavier Raymond, de Montigny, dem Vicomte Charles de la Guiche, und de Macdonald, Herzog von Tarent, als Attaché's. Auch die Hrn. Itier, Inſpector der Douanen, und Yvan, Arzt und Profeſſor der medieiniſchen Schule zu Marſeille, ſind der Miſſion attachirt. Alle dieſe Herren ſind auf der Syrene abgegangen, mit Ausnahme des Vicomte Harcourt, der auf dem Dampfboot Archimede etwas ſpäter abfahren und ſich in den indiſchen Gewäſſern mit der Expedition vereinigen wird. Ihn begleiten die Handelsdelegirten, und zwar für das Fabrikweſen von Paris, Hr. Renard, für die Gewebe von Schafwolle, Hr. Rondeau von Elbeuf; für jene von Baumwolle. Hr. Haußmann von Mühlhauſen. Ohne der Miſſion einen zu militäriſchen Charakter zu geben, beſitzt ſie anſehnliche Vertheidigungsmittel. Die Syrene führt 50 Kanonen; die ſchon zur Erforſchung der Küſten von China abgegangene Fregatte Cleopatra ebenfalls 50 Kanonen, wozu noch mehrere Corvetten und eine Gabarre kommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Nürnberg, 18. Dez. In unſerm Journalweſen gibt es einige weſentliche Veränderungen; die von W. Alex. Lieboldt redigirte „Bühnenwelt“ geht ein, dagegen ſollen Nürnberger Blätter für Theater, Mode, Literatur und Kunſt von Lieboldt und George Winter redigirt erſtehen, die alle Tage in Viertelsbogen groß Oktav erſcheinen und auch artiſtiſche und Muſikbeilagen bringen werden. Die Redaction der Nürnberger Zeitung übernimmt vom 1. Jan. 1844 an der Literat Dr. Friedrich Mayer. (A. Abd.-Z.)

Vor einigen Tagen wurde eine von dem berühmten Pierre Corneille und der heldenmüthigen Charlotte Corday abſtammende Dame, Adelaide Sophie de Corday, Frau eines geachteten Offiziers, des Platzcommandanten F., von dem Tribunal zu Argentan (Departement de l'Orme) wegen gemeinen Diebſtahls zu 13 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Eine Enkelin Pierre Corneille's und Charlotte Corday's im Zuchthauſe. (Fr. Bl.)

Eiſenbahnen.

Der Moniteur vom 16 d. gibt einen kurzen Bericht über den Stand der Arbeiten an der nördlichen franzöſiſchen Eiſenbahn. Die Strecke zwiſchen Paris und Clermont in einer Ausdehnung von 80 Kilomètres wird in Kurzem vollendet ſeyn. Ueberall ſind die Terraſſirungen, die Viaducte und Brückenbauten im raſchen Fortſchritt begriffen.

Im Dublin Mercantile Advertiſer heißt es: „Das Publikum wartet mit Ungeduld auf die Eröffnung der atmoſphäriſchen Eiſenbahn von Kingstown nach Dalkey, die, obwohl ganz fertig, noch nicht für die Paſſagierbeförderung eingerichtet iſt, weil gewiſſe Perſonen, welche dieſe Bahn vom Anfang an zu hintertreiben ſuchten, Gegenvorſtellungen an die Lords der Admiralität eingereicht haben. Wir glauben jedoch mit Grund, daß im Laufe der nächſten Woche dieſes Hinderniß beſeitigt ſeyn, und daß die Bahn ganz gewiß noch vor Jahresſchluß der allgemeinen Benützung offen ſtehen wird. Das Dublin Journal verſichert, die Bahn ſolle am 18. eröffnet werden.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 15. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $99\frac{1}{8}$; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $79\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{7}{8}$; Ard. $20\frac{3}{16}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. $108\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 18. Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{7}{16}$; 4 pCt. 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankaktien 2017; Integr. $53\frac{7}{8}$; Ard. $20\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien $353\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 21. Dezbr. „Der Guitarreſpieler“, Oper von Halevy.

Freitag, 22. Dezbr. „Ein weißes Blatt“, Schauſpiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Dez. ſind hier angekommen: (Gold. Hirſch.) Hr. Baron v. Kerſabiec von Wien. (Bl. Traube.) HH. v. Ziegler, Gutsbeſitzer von Sachſen-Weimar; Manz, Priv. von Augsburg; Blayer, Privat. von Leutkirch; Bollenwiller, Rentier von Wien; Madame Seehofer, von Dillingen. (Stachusgarten.) HH. Reger, Kaufm. von Augsburg; Enke, Kaufm. von Gera; Steiner, Kaufm. von Laupheim; Naß, Rechtspraktikant von Nürnberg; Bellmer, Oekonom von Höfelhof; Münſterer, Bürgermeiſter von Vohburg.

Getraute in München.

HH. Oswald Ried, Zeugſchmied dahier, mit Monika Miller, Mühlknechtstochter von Thalhofen, Ldg. Oberndorf; Mich. Mand-

Digitized by Google

linger, Schuhmacherwerkzeug-Verfertiger dahier, mit Maria Anna Mayerle, Bauerstochter von Auchſesheim, Ldg. Donauwörth; M. Xav. Sebaſtian Mayr, Lithograph dahier, mit Eliſab. Walburga Graf, Tanzlehrerswittwe; Georg Sautter, b. Schloſſermeiſter dahier, mit Anna Völk, b. Schloſſerswittwe; Dr. Karl Ablagger, Unterarzt im k. Leibregimente dahier, mit Helena Streicher, Lederfabrikantenstochter von hier.

Bekanntmachungen.

669. **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Verlaſſenſchaft der Louiſe Aubertin, geborne Moreau, betreffend.)

Alle jene Perſonen, welche an dem Nachlaß der am 31. vorigen Monats dahier verſtorbenen Louiſe Aubertin, geborne Moreau, aus Chennevieres an der Marne, Wittwe eines längſt verlebten Koches, hierorts privatiſirend, aus irgend einem Titel Anſpruch machen wollen, werden hiemit aufgefordert, denſelben innerhalb 60 Tagen, von heute an gerechnet, um ſo gewiſſer bei dem unterfertigten Gerichte anzubringen, als ſonſt ohne Rückſichtnahme auf ſie weiter verfahren würde.

Sign. 18. Dezember 1843.

Der königl. Director:

Barth. Maierhofer.

654. Ein ſchön meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet iſt am Schrannenplatz Nr. 29 erſten Stock ſogleich zu vermiethen.

668. **Dividendenvertheilung der Lebensverſicherungsbank f. D. in Gotha im Jahr 1844.**

Dieſe Anſtalt bringt im nächſten Jahre den Ueberſchuß des Verſicherungsjahres 1839 unter ihre Mitglieder zur Vertheilung. Derſelbe beträgt 141,808 Thlr. 18 Sgl. und gewährt die anſehnliche Dividende von

25 Prozent

welche auf noch beſtehende Verſicherungen durch Abrechnung an der nächſten Prämie, auf erloſchene Verſicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der bezüglichen Dividendenſcheine gewährt wird.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1838 zu beziehen hat, möge nicht ſäumen, die betreffenden Scheine bis zum Präcluſivtermin, den 8. Nov. 1844 zur Erhebung der Zahlung einzureichen.

Mit dieſer Anzeige verbindet der Unterzeichnete die Einladung zur weiteren Theilnahme an der Bank, deren Wirkungskreis ſich in den erſten 11 Monaten dieſes Jahres durch den Zutritt von 940 neuen Mitgliedern mit einem Verſicherungscapital von 1,464,800 Thlr. wieder beträchtlich erweitert hat. Der Capitalsfonds hat die Höhe von 3,540,000 Thlr. erreicht.

Statuten und Formulare zu Verſicherungsanträgen werden unentgeltlich verabreicht.

München den 19. Dez. 1843.

Joh. Aug. Ruedorffer.

665 **Edictalcitation.**

Johann Georg Lacher, Bauersſohn von Gunzesried, iſt als Soldat des k. b. 11ten Infanterie-Regiments ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt.

Auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird derſelbe, oder ſeine allenfallſige Descendenz hiemit vorgeladen, innerhalb 6 Monaten a dato entweder dahier zu erſcheinen, oder ſeinen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls ſein in 706 fl. beſtehendes Vermögen ſammt den aus der Erbſchaft der verſtorbenen Katharina Weber in Mühlegg ihm zufallenden Erbtheil unverzinslich an ſeine Inteſtaterben gegen Caution würde verabfolgt werden.

Immenſtadt den 28. Nov. 1843.

Königliches Landgericht Immenſtadt.

Kimmerle.

667. Es ſind friſche böhmiſche Faſanen und Rebhühner angekommen, und bei Herrn Bögner, Weingaſtgeber im Thal, zu bekommen.

664. **Amortiſationserkenntniß.**

Nachdem in Folge der durch dieſſeitige öffentliche Bekanntmachung vom 15. März 1842 ergangenen Aufforderung an die unbekannten Inhaber der nachbezeichneten Schuldurkunden der Kirchenverwaltung und des Magiſtrates Eſchlkam innerhalb der ſechsmonatlichen Friſt nicht in Vorlage gebracht worden ſind, ſo werden dieſelben hiemit für kraftlos erklärt.

Concl. den 6. Dezbr. 1843.

Nro. curr.	Kataſter.		Schuldgattung.	Kapitalsbetrag.		Zins.		Datum der Schuldurkunde.			Benennung der Stiftungen.
	Fol.	Nr.		fl.	kr.	Fuß	Zeit	Tag	Monat	Jahr	
1	626	1214	aus 150 fl. Bundeskapital.	70	—	2½	1. Jänner c. J.	23.	Auguſt	1697	Kirchen, Gerichts Neukirchen reſp. Pfarrkirche Eſchlkam.
2	741	1495	Bundeskapital.	200	—	2½	2. Febr. c. J.	20.	July	1755	detto
3	743	1501	detto	100	—	2½	2. Febr. c. J.	17.	Febr.	1703	Stiftungen, Ger. Münzer nunmehr Pfarrl. Eſchlkam.
4	155	1923	Aus 1000 fl. Münzamtsanlehen.	350	—	3	1. Okt. c. J.	27.	Aug.	1707	Kirchen, Ger. Münzer nunmehr Pfarrl. Eſchlkam.
5	426	—	Zinszahlamt.	500	—	4	28. Febr. c. J.	28.	Febr.	1630	Marktskammer Eſchlkam.
6	365	2049	Hofzahlamt.	500	—	2½	28. Auguſt c. J.	27.	Aug.	1699	detto

Königliches Landgericht Kötzting in Niederbayern.

(L. S.) Herrmann, Landrichter.

Digitized by Google

Ankündigung der Wiener Theaterzeitung, des Originalblattes für Kunſt, Literatur, Muſik, Mode und geſelliges Leben.

Für das letzte Quartal 1843 und den nächſten Jahrgang (den ſieben und dreiſſigſten) 1844.

Ein Jahr geht abermals zu Ende und abermals ladet der Herausgeber alle Journalfreunde zur Fortſetzung dieſer Blätter ein.

Die Wiener Theaterzeitung hat neuerdings an Beliebtheit gewonnen, ſie hat neuerdings einen ausgedehnteren Leſekreis erhalten, und ihre Verbreitung ſo bedeutend geſteigert, daß hierin wohl wenige Blätter ähnlicher Tendenz mit ihr zu concurriren vermögen.

Die beſten Schriftſteller haben ſich mit ihr verbunden; vorzüglich haben **die ausgeſchriebenen Preiſe von 50 und 30 Ducaten** ausgezeichnete Federn für die Theaterzeitung in Bewegung geſetzt. Der ganze Jahrgang 1844 wird reichlich mit dieſen Preis-Novellen verſehen. Der Termin für dieſe iſt auch noch nicht geſchloſſen; es werden bis Ende April 1844 noch immer Beiträge angenommen, worüber die Abonnenten Richter zu ſeyn, eingeladen werden.

Die Redaction hat ſeit Jahren in ihr Journal die größte Mannigfaltigkeit zu bringen getrachtet. Sie hat den Anforderungen einer überaus großen Anzahl von Leſern zu genügen; ſie darf daher nie einſeitig bei der Wahl ihrer Artikel werden. Jede Nummer zeichnet ſich durch die größte Abwechslung aus, und ſo finden denn die mehr als in zwei Hundert Rubriken zerfallenden Mittheilungen bei allen Ständen die freundlichſte Aufnahme.

Die Theaterzeitung iſt übrigens äußerſt ſchnell bei dem Abdrucke ihrer Novitäten. Sie bringt Tag für Tag das Intereſſanteſte und Wiſſenswertheſte aus allen Fächern, welche, mit Ausnahme der Politik, nur irgend eine Zeitung zu bringen vermag. Alle Tagebegebenheiten und wichtigen Vorfälle; alle Erfindungen, Entdeckungen; alles Anziehende im Gebiete der Künſte und Wiſſenſchaften, der Literatur, der Kritik, des Theaters, der Muſik und Geſelligkeit; des Handels, der Induſtrie, der Eiſenbahnen, der Dampf- und Luftſchifffahrt; der Technik, Oekonomie und Landwirthſchaft, der Gartenkunſt und Jagdliebhaberei; der Münz- und Edelſteinkunde; dann unter den Ueberſchriften: Hofzeitung, Damenzeitung, Mode-Courier, Kosmoramen, Reiſezeitung, Naturhiſtoriſches, Mediziniſches, Militäriſches, Denkwürdiges, Bade-Zeitung, pikante Vorfälle und Erlebniſſe ꝛc. ꝛc. ſo unzählige intereſſante, belehrende und amüſante Berichte, daß der Leſer eine Unzahl ähnlicher Blätter des Auslandes, die überdies nicht den hundertſten Theil dieſer ſeltenen Reichhaltigkeit zu liefern im Stande ſind, erſparen kann.

Einen beſondern Reiz dürfte auch vorzüglich für Auswärtige die Rubrik „Wiener Tagsblatt“ gewähren. Wer hört nicht gerne erzählen, was die reiche und ſchöne Reſidenz mit ihren fünf Theatern, mit ihren tauſend Zerſtreuungsorten und öffentlichen Vergnügungen, mit ihren trefflichen und gemüthreichen Bewohnern bietet; welche bunte Bilder und erhebende und erheiternde Vorfälle hier vorkommen; welche Bonmots an der Tagesordnung ſind; welche luſtige Ergebniſſe hier ſich kreuzen? Eben ſo anziehend wird auch die Rubrik: „Geſchwind, was gibt es Neues?“ erſcheinen, durch welche der Leſer am Schluſſe eines jeden Blattes täglich erfährt, was gerade zu den allerneueſten Vorfällen gehört, was in Wien, wie in Paris, in London wie in St. Petersburg, in Berlin wie in München, in Neapel wie in Conſtantinopel, ꝛc. ꝛc. erſt kürzlich geſchehen iſt, um was ſich die Converſation dreht und Stoff zu anziehenden Bemerkungen und Gloſſen gibt, die das Leben ſo friſch und angenehm erhalten.

Daß die Redaction im Beſitz einer reichen Correſpondenz aus allen Städten der Welt iſt; daß ſie ihre gewöhnlichen Correſpondenten und Mitarbeiter höchſt anſehnlich honorirt, daß überdies ihre Abonnenten ſelbſt ſie oft mit den beſten Neuigkeiten verſehen, weil jeder Freude daran findet, wenn dieſe Zeitung ſtets reichhaltiger und umfaſſender wird, kann nicht ohne innigen Dank für die freundlichen und gütigen Abnehmer erwähnt werden.*)

Die Theaterzeitung erſcheint, mit Ausnahme der Sonntage, täglich im größten Quartformate auf Velinpapier.

Sie wird in der rühmlich bekannten Sollinger'ſchen Buchdruckerei mit Schnellpreſſen gedruckt, und verſendet jetzt ſchon mehr als 5000 Exemplare.

Sie wird vom 1. Jänner angefangen, abermals **mit neuen, ſcharfen, dem Auge wohlgefälligen Lettern erſcheinen, und die ſogenannte kleine Schrift, welche die Leſer ermüdet, ſehr ſorgfältig vermeiden.**

Sie enthält die prachtvollſten illuminirten Bilder, jährlich 60 an der Zahl, Kupfer- und Stahlſtiche, durchaus fein colorirt, und zwar:

*) Die allgemein geachteten „Berliner-Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ (Haude- und Spenerzeitung) empfehlen die Wiener-Theaterzeitung mit folgenden Worten: „Es iſt reine Wahrheit, daß das Originalblatt von Adolf Bäuerle in Wien mit jedem neuen Semeſter an Intereſſe gewinnt. Daſſelbe gehört zu den beliebteſten und geleſenſten Journalen Deutſchlands und enthält einen ſolchen Reichthum von Mittheilungen und iſt ſo intereſſant in allen ſeinen Rubriken, daß es unmöglich iſt, eine vielſeitigere, anziehendere, amüſantere und zugleich nützlichere Lektüre zu bieten. Der Redacteur iſt als ein Mann von Umſicht, Takt und beiſpielloſem Fleiße bekannt. Daher ſind nicht nur einzelne Lieferungen, ſondern alle Nummern der Theaterzeitung gleich lebenswerth, und den ſtrengſten Anforderungen genügend. Die Correſpondenz-Nachrichten aus allen bedeutenden Städten Deutſchlands, vorzüglich aus München, Augsburg, Würzburg, Regensburg ꝛc., dann auch aus Paris, London, St. Petersburg, Neapel, Rom, Florenz, Mailand, aus Conſtantinopel, Athen, rühren von den gewandteſten Federn her. Man würde aber dieſem Blatte ſehr unrecht thun, wenn man glaubte, daß nur das Theater hierin zur Sprache käme, nein, Alles umfaßt Bäuerles Zeitung, und es gibt keinen Leſer, der darin nicht vollkommen Befriedigung ſeiner Wißbegierde fände. Die bisher gelieferten Preis-Novellen ſowohl, als die, welche im Jahre 1844 mitgetheilt werden, und von welchen es bekannt iſt, daß ſie von den vorzüglichſten deutſchen Schriftſtellern herrühren, verdienen die höchſte Beachtung, ſie ſind durchaus originell und von ſpannendem Intereſſe. Eben ſo gewählt ſind alle andern Mittheilungen. Der geiſtreiche Leſer findet in jedem Blatte dieſes höchſt intereſſanten Journals die vollſte Befriedigung. Es ſollte daſſelbe in keiner Familie, in keinem Lektüre-Vereine, in keinem Journal-Cirkel, in keinem Leſe-Caſino fehlen. Es ſollte in keinem öffentlichen Orte vermißt werden, denn es gewährt den Reiz eines Univerſal-Blattes. Die Bilder ſind ganz beſonders meiſterlich und es verdienen vorzüglich die herrlichen Prachtbilder, die in der Ankündigung beſprochen werden, die allgemeinſte Anerkennung. Exemplare mit dieſen Prachtbildern kommen wohl etwas höher, allein ſie gewähren einen doppelten Reiz“.

Digitized by Google

Moden für Herren und Damen,

welche ſtets von zwei Seiten aufgefaßt, dargeſtellt werden. Dieſe ſind ſo practiſch und faßlich, daß ſie augenblicklich von jeder Modiſtin, von jedem Kleidermacher, von Jedem, der ſich mit Luxus-Artikeln befaßt, nachgeahmt werden können. Dieſe Bilder ſind die eleganteſten, welche in Deutſchland erſcheinen, enthalten oft ſechs Figuren auf einem Tableau, mit aller Feinheit colorirt, und ſind als Muſter ſowohl in Wien, als in allen Hauptſtädten angenommen. Man ſieht nur dieſe Bilder in der Reſidenzſtadt in den Auslagekäſten der Modiſten, auf den Toiletten der Damen, in den Ateliers der Luxus-Arbeiter, ſo wie nur dieſe Bilder als die tonangebenden im Gebiete der Moden betrachtet werden. Außer dieſen, jeder Saiſon voraneilenden Moden, liefert die Theaterzeitung auch noch

Möbel-Abbildungen, elegante Zimmer-Einrichtungen, und
Equipagen-Bilder, endlich **Theatraliſche Coſtume-Bilder,**

Scenen aus beliebten Stücken, Opern, Ballets, Tableaux mit Porträt-Aehnlichkeit, mit einem Worte eine Theaterwelt in Bildern, welche ſelbſt den Beſchauern an Orten, wo mittelmäßige, oder gar keine Theater exiſtiren, die Bühnennovitäten, die das größte Aufſehen erregen, in getreuen Nachbildungen vorzaubern. Ferner:

Masken- und Carikaturen, dann **Satyriſche Bilder**

in einer eigenen Sammlung, welche Tagsthorheiten geißeln, und wohl ſchwerlich zur Hand genommen werden können, ohne zu erheitern und zu ergötzen. Alle dieſe Bilder nach Originalzeichnungen, auf franzöſiſchem Velinpapier, und ſämmtlich fein colorirt; endlich:

Künſtler-Porträte,

von welchen das der Schweſtern Milanollo, die ſo ungeheures Aufſehen in Frankreich, Italien und Deutſchland, und zuletzt ſelbſt in Wien erregten, ebenfalls erſchienen iſt, und allen Verehrern der Tonkunſt viel Vergnügen gemacht hat.

Der Preis der Theaterzeitung iſt für Wien, mit Bildern in Octav-Format, das Exemplar auf Velinpapier,
ganzjährig 20 fl.; — halbjährig 10 fl.; — vierteljährig 5 fl. C. M., (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, für Wien
ganzjährig 25 fl.; — halbjährig 12 fl. 30 kr.; — vierteljährig 6 fl. 15 kr. C. M.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zuſendung durch die Poſt wöchentlich zwei Mal, und zwar Exemplare mit kleinen Bildern,
ganzjährig 24 fl.; — halbjährig 12 fl.; — vierteljährig 6 fl. C. M. (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, eben ſo durch die Poſt mit freier Zuſendung,
ganzjährig 29 fl.; — halbjährig 14 fl. 30 kr.; — vierteljährig 7 fl. 15 kr. C. M.

☞ Zeitungsfreunde, welche ſogleich für das Jahr 1844 ganzjährig pränumeriren, und den Betrag dafür directe an das Comptoir der Theaterzeitung, und nicht an ein Poſtamt, noch an eine Buchhandlung einſenden, erhalten das Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843, ſammt allen Bildern gratis, und wenn ſie ſich im Auslande, oder in den Provinzen befinden, auch portofrei.

Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, ſtatt des letzten Quartals 1843, auch die im Jahre 1843 ſämmtlich erſchienenen ſatyriſchen Bilder (30 an der Zahl), welche, wenn ſie einzeln gekauft würden, auf 15 fl. C. M. zu ſtehen kämen, gratis und portofrei erhalten, oder wenn man auf 1 1/2 Jahr in das Abonnement eintritt, ſo kann man noch eine beſondere Begünſtigung erhalten, indem den verehrlichen Theilnehmern, wenn ſie einen Betrag von 30 fl. C. M. in Wien für Exemplare mit ordinären Bildern oder 37 fl. 30 kr. C. M. mit Prachtbildern entrichten, eben ſo viel Zeitung erhalten, als wenn ſie 40 fl. C. M. für gewöhnliche, und 50 fl. C. M. für Exemplare mit Prachtbildern bezahlt hätten. Sie empfangen nämlich ſtatt einen und einen halben Jahrgang d. i. bis Ende Juni 1845 die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Pränumerationsbetrag directe an das Comptoir der Theaterzeitung eingeſchickt wird, alſo weder an ein Poſtamt, noch an eine Buchhandlung.

Eben ſo verhält es ſich auch bei den Abonnenten fürs Ausland und die Provinzen. Die auswärtigen P. T. Herren Abonnenten bezahlen ſammt dem Porto für 1 1/2 Jahr für Exemplare mit ordinären Bildern 36 fl. C. M., für ſolche mit Prachtbildern 43 fl. 30 kr. C. M., und erhalten dafür eben ſo viel Zeitung als wenn ſie 48 fl. und 58 fl. C. M. bezahlt hätten. Sie erhalten nämlich ſtatt 1 1/2 Jahrgang d. i. bis Ende Juni 1845 die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845 portofrei, unter gedruckten Couverts und mit allen wunderſchönen Bildern.

Auch kann man die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf zwei Jahre mit 48 fl., wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei geliefert wird, oder auf drei Jahre mit 72 fl. C. M., wofür die darauf folgenden 2 Jahrgänge, im Ganzen fünf Jahrgänge, den verehrlichen Abonnenten portofrei zugeſendet werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung täglich zu beziehen wünſcht, hat noch eine beſondere Gebühr zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 fl., auf achtzehn Monate 6 fl. u. ſ. w. mehr, welches nicht zu überſehen erſucht wird.

☞ **Es wird dringend gebeten, die Adreſſen recht deutlich zu ſchreiben und bei Ortſchaften, die in verſchiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poſtſtation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Abſendung vermeiden zu können.**

Comptoir der Theaterzeitung in Wien,
Rauhenſteingaſſe Nro. 926,
666. (3 b). gegen das Ballgäßchen, vis à vis vom k. k. priv. Wiener-Zeitungs Comptoir.

☞ Den verehrlichen Zeitungsfreunden, welche dieſes Journal außerhalb der öſterreichiſchen Monarchie zu abonniren wünſchen, dürfte es doch am vortheilhafteſten ſeyn, ſich an die, ihnen zunächſt liegenden, löblichen Poſtämter zu wenden. Sie werden hinſichtlich des Poſtportos billiger zu dieſer Zeitung gelangen. Der Herausgeber ſchließt deshalb keinen Abonnenten von den, in dieſer Ankündigung angebotenen Vortheilen aus.

Digitized by Google

Fortſetzung des Verzeichniſſes

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausſchreibung des Armenpflegſchafs-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünſchen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünſchungen perſönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Bayer, k. Rechnungskommiſſär.
„ Berger, Dr., k. Hofrath.
„ Braunmühl, v., k. Regierungsrath.
„ Bronberger, Kaufmann.
„ Brunner, Buchhalter.
„ Buchinger, Dr., k. Rath und Profeſſor der Univerſität.
„ Büttner, k. Regierungs-Präſidial-Sekretär.
„ Coulon, Hofjägermeiſter.
„ Deutinger, Dr. v. Martin, Domprobſt u. General-Vikar.
„ Ertl, v., Gemeindebevollmächtigter und Inhaber des mathematiſch-mechaniſchen Inſtituts.
„ Freiberg, Freiherr v., k. Vice-Oberſtſtallmeiſter.
„ Friedrich, k. Oberkonſiſtorial-Sekretär.
„ Gietl, k. Miniſterialrath.
„ Gietl, k. Miniſterial-Sekretär.
„ Göttner, Handelsmann.
„ Grein, Kaplan in der Vorſtadt Au.
„ Griesenbeck, Freiherr v., Generalmajor.
„ Grodemange, Weinhändler.

Digitized by Google

Herr Hannes, Leihhaus-Kaſſier.
„ Helmbuſch, Graveur bei der k. Steuerkataſter-Kommiſſion.
„ Hofer, Sekretär Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern.
Frau Hofer, Sekretärs-Gattin.
Herr Horſchelt, k. Balletmeiſter.
„ Hummel, k. quiesc. Landrichter.
„ Jank, Chriſtian, Kupferſchmid.
„ Kaiſer, Magiſtratsrath.
„ Klausner, lit. Magiſtratsrath.
„ Krammel, k. quies. Sekretär.
„ Kranz, Dr., k. Landgerichts-Arzt.
„ Langer, k. Central-Gallerie-Direktor.
„ Lieberich, k. Oberkonſiſtorial-Regiſtrator.
„ Liel, k. Hauptmann u. Adjutant im k. General-Quartiermeiſterſtab.
„ Liſer, Mathias, k. Oberrechnungs-Rath.
„ Maillinger, Oberſt und Chef des Gendarmerie-Corps.
„ Meſſerer, Hauptmann und Gend.- Corps- Adjutant.
„ Möhl, Jak., k. Kontroleur der k. Bergwerk- und Salinen-Haupt-Caſſa.
„ Neunert, Kaufmann.
„ Obermayr, k. Regierungsrath und Vorſtand der Strafarbeitshaus-Anſtalt.
„ Raith, Dr., k. Advokat.
„ Reichl, v., Joh. Nepomuck, k. Kammerherr und Rath des Armenpflegſchafts-Raths.
„ Reindl, k. Aufſchlags-Oberinſpektor.
„ Ruhwandl, Dr., k. Advokat.
„ Schindler, k. Wechſelgerichts-Aſſeſſor u. Kaufmann.
„ Schuſter, Joſ., geiſtlicher Rath u. Stadtpfarrer.
„ Schröder, Richard.
Frau Schröder, Babetta.
Herr Silberhorn, v., k. Oberappellationsgerichts-Direktor.
„ Simmerl, Joſeph, Rechts-Konſulent.
Frau Sprety, Gräfin v., geb. Guggenmoos, k. Kämmerers- und Oberſtlieutenans-Wittwe.
Herr Sprety, Graf, v., k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath.
„ Veſtner, Profeſſor am k. Kadettenkorps.
„ Widder, v., k. Regierungs-Aſſeſſor.

Digitized by Google

(Neue Folge.)

Herr Augſtwurm, Joſeph, k. Oberaufſchlagsbeamter.
„ de Anna, k. Regierungsrath.
„ Ritter v. Appel, k. Sekretär der Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion.
„ Auguſtin, Johann Nepomuck, Leinwandhändler.
„ Baer, Johann, Steuerrath.
„ Barth, v., k. Regierungsrath.
„ Bauer, v., k. Generalmajor und General-Quartiermeiſter.
„ Berüff, Karl, Kabinets-Sekretär und General-Kaſſier Sr. kaiſerl. Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg.
„ Birkmaier, k. Kaſſier der Staatsſchuldentilgungs-Spezial-Kaſſa.
„ Bolgiano, k. Sekretär der Bergwerks- und Salinen-Adminiſtration.
„ Bolgiano, Karl Hilari, k. Confektmeiſter.
„ Boſch, k. Oberſt und Kommandant des Infanterie-Leib-Regiments.
„ Bohn, v., General-Adminiſtrator.
„ Breul, k. Regiſtrator der k. Staatsſchuldentilgungs-Commiſſon.
„ Buchner, Dr., k. Miniſterial-Rath.
„ Buchner, Dr., k. Hofſtabs-Arzt.
„ Buchner, C. A., Kaufmann.
„ Coulon, v., k. Rath und geh. Miniſterial-Regiſtrator.
„ Dahl, k. Rath und q. geh. Sekretär.
„ Deurer, k. Oberſtlieutenant im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold.
„ Ebner, Joſ. Webermeiſter.
„ Eichheimer, Dr. v., k. General-Stabsarzt.
Frau Eichheimer, v., k. General-Stabsarztens-Gattin.
Herr Ernſt, k. Studienlehrer.
„ Fallmereier, k. Profeſſor und Akademiker.
„ Federl, k. Zwirkmeiſter.
„ Fehrnberger, k. Hofjagd-Caſſa-Offizial.
„ Felbinger, Martin, Schullehrer.
„ Fellner, Regiſtrator der k. General-Zoll-Adminiſtration.
„ Fleiſchmann, v., k. General.
„ Goeb, General-Adminiſtrator der k. Poſten.
„ Graf, Dr., k. Medizinalrath.

Digitized by Google

Herr Hacker, Georg, k. Controlleur.
„ Hartmann, Franz, k. penſ. Oberlieutenant.
„ Heigel, Franz, Maler.
„ Hepp, v., Zahlmeiſter der k. Penſions-Amortiſationskaſſa.
„ Heldenberg, k. Hofjagd-Intendanz-Sekretär.
„ Hirſch, v., k. Hofbanquier.
„ Hinterhuber, Wolf Hold, Käskäufler.
„ Höfler, k. Univerſitäts-Profeſſor.
Frau Hofmann, Oberappellationsgerichtsraths-Wittwe.
Herr Hoffſtetten, v., k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Kaltenborn, k. Hofjagd-Inſpektor.
„ Kaiſer, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Klausner, Ferdinand, Handelsmann und Gemeinde-Bevollmächtigter.
„ Kobell, Egid v., Excellenz, k. Staatsrath.
„ Kobell, Wilhelm v., k. Regierungsrath.
„ Kobell. Egid v., k. Kreis-Ingenieur.
„ Kopp, Dr., k. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.
„ Lauf, Dr., k. Oberapellationsgerichts-Rath.
„ Lehner, Georg, Kanonikus des k. Hof-Collegiat-Stifts zu St. Cajetan und Schulkommiſſär.
Se. Durchlaucht Fürſt Conſtantin v. Löwenſtein-Werthheim, k. General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majeſtät des Königs.
Ihro Durchl. Frau Fürſtin v. Löwenſtein-Werthheim.
Herr Lungelmayer, Joſ., Magiſtrats-Regiſtrator.
„ Lüder, k. Major im Gen. Quartiermeiſter-Stab u. Referent im Kriegs-Miniſterium.
„ Maier, k. Hofjäger.
„ Marr, k. Kommerzien-Rath.
„ Meiſer, k. Hoftheater-Inſpektor.

(Fortſetzung folgt.)

In der erſten Ausſchreibung iſt zu berichtigen:
Wolfanger Eduard, k. Miniſterial-Sekretär, ſtatt Wolfganger.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 311.** 28. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern **Bamberg.** — Preußen. **Berlin:** Einſchiffung der Leiche des Grafen von Naſſau. — Sachſen. Leipzig: Journalſchau. — Freie Städte. **Lübeck.** — Niederlande. — **Schweiz.** Teſſin: Strafterkenntniſſe gegen die des Hochverraths Angeklagten. Von der Reuß: Die Aargauer Frauenklöſter. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Schiffbruch einer ruſſiſchen Brigg an der Sulamündung. — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.**

Deutſchland.

Bayern.

Bamberg im Dezember. Das ſo lang erwartete engliſche Dampfboot für den Main aus den Werften von Pean in Greenwich iſt endlich in Rotterdam angekommen, und wird, wenn das Fahrwaſſer bei der jetzigen Witterung von Eis frei bleibt, ſeine Reiſe nach Würzburg ohne Aufenthalt machen. Man iſt ſehr begierig auf deſſen Erprobung, da es in einer der berühmteſten Werkſtätten, welche beſtändig für die königliche Marine beſchäftigt ſind, gebaut iſt. (Fr. M.)

Preußen

Berlin, 23. Dezbr Geſtern Abend gegen 7 Uhr geſchah die feierliche Einſegnung der irdiſchen Ueberreſte Sr. Maj. des verewigten Königs Wilhelm Friedrich Grafen von Naſſau in Allerhöchſtdeſſelben Palais in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin, des Prinzen Friedrich der Niederlande, Höchſtdero Gemahlin und Prinzeſſin Tochter kgl. Hoheiten, der königl. Familie und der verſammelten Hofſtaaten und der erſten Militär- und Civil-Behörden. Die gottesdienſtliche Handlung wurde durch den Oberhofprediger Dr. Ehrenberg unter Aſſiſtenz der Hof- und Domgeiſtlichen verrichtet. Nach 10 Uhr erfolgte die Wegführung der hohen Leiche in der Stille, indem die dem hohen Range Sr. hochſeligen Majeſtät ſonſt gebührenden königlichen Ehrenbezeugungen nach dem Wunſche Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich der Niederlande unterbleiben mußten. Die militäriſche Escorte des Leichenzuges commandirte Se. k. Hoh der Oberſt Prinz Auguſt von Würtemberg. Den Leichen-Condukt eröffnete ein Zug Garde-Dragoner, dann folgte ein Zug Garde du Corps und hierauf ging die Dienerſchaft Sr. verewigten Majeſtät zu Fuße vor dem von acht kgl Pferden, welche mit ſchwarzſammtnen Decken behangen waren, beſpannten Leichenwagen, hinter welchem unmittelbar Se. Maj. der König mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Albrecht kk. HH., als nächſten hohen Leidtragenden, dann die übrigen anweſenden kgl. Prinzen kk. HH. in Höchſt-Ihren Wagen folgten. Den Zug beſchloß ein Zug Garde-Cüraſſiere und ein Zug Garde-Uhlanen. Als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, machten ſämmtliche Truppen die militäriſchen Honneurs. Der Zug bewegte ſich in der angegebenen Ordnung bis zu dem Orte, wo die hohe Leiche eingeſchifft wurde, um zunächſt nach Hamburg und von da nach Holland gebracht zu werden. (A. Pr. Z.)

Sachſen.

Leipzig, 20. Dez. Die literariſche Bedeutung der vielen in Leipzig erſcheinenden Blätter ſteht gerade im umgekehrten Verhältniß mit ihrer Zahl. Nur wenige derſelben haben ſoviel Einfluß auf die Literatur, daß es ſich der Mühe verlohnte, ſie in einer politiſchen Zeitung aufzuzählen und die meiſten ſind gerade langweilig und unbedeutend genug, um den Leſer weder durch Intereſſe noch durch Aerger in dem halbſchlummernden Zuſtande zu ſtören, in dem er ſie vielleicht nach Tiſche lieſt. Es liegt dieß zum Theil an den geringen Geldmitteln, die ſie aufzuwenden haben, woran aber wieder ihre große Anzahl ſchuld iſt. Wie die Sachen jetzt ſtehen, zerſplittern ſich auf 20 unbedeutende Blätter, die beſtändig zwiſchen Tod und Leben ſchwanken, die Abonnenten und produzirenden Kräfte, welche für ein oder zwei, durch einen großen Leſerkreis und Gehalt einflußreiche Zeitſchriften vollkommen ausreichen würden. Unter den rein belletriſtiſchen iſt die allgemeine Modezeitung die verbreitetſte. Sie gab früher nur Ueberſetzungen, bringt aber ſeit einem Jahre auch Originalarbeiten von namhaften Autoren, was aber bei ihrer ſo bedeutenden Abonnentenzahl (über 2000) gewiß öfter geſchehen könnte. Die Kritiken von Kühne, welche ſie früher gab, ſcheinen aufgehört zu haben. Die Zeitung für die elegante Welt dilettirt zuweilen etwas Politik. Laube, ihr Redacteur, weiß immer mit großem Glück das Loſungswort des Tages aufzugreifen und es auszubeuten. Was er ſelbſt in ſeinem Blatte gibt, iſt immer anregend, aber oft mehr geiſtreich und frappant als wahr geſagt. Die Kurandaſchen Grenzboten haben ſchon mehr eine politiſche Färbung, und ich höre, ſie werden von Neujahr an regelmäßig politiſche Ueberſichten bringen. Ihr Inhalt iſt immer gut gewählt und voll Abwechslung. Die Biedermann'ſche Monatsſchrift bringt nur ſelten litterariſche Artikel, doch dann auch gute, wie z. B. über das deutſche Drama von Marggraff im Auguſt- und Septemberheft dieſes Jahres. Die litterariſchen Monatsberichte ſind dagegen ein zu dürres und dürftiges Verzeichniß. Bei der Schwierigkeit, ſich unter der Maſſe der erſcheinenden Bücher zu orientiren, wäre eine Heraushebung des Wichtigeren gewiß wünſchenswerth, wozu ſich die Monatsſchriften beſonders eignen. Die publiciſtiſchen Artikel dieſes Blattes ſind immer gründlich, zuweilen auch als politiſche Artikel etwas trocken. Die ſächſiſchen Vaterlandsblätter ſind in ihrer Richtung weit entſchiedener, zuweilen etwas breit theoretiſirend, ſonſt aber weiß die Redaction die Tagesfragen mit Gewandtheit aufzufaſſen und in ihrem Sinne zu beleuchten. Als Lokalblatt ſind ſie von Einfluß auf Sachſen, namentlich auf die Provinz. Die Blätter für literariſche Unterhaltung und die deutſche allgemeine Zeitung erwähne ich nur im Vorbeigehen. Die Richtung der erſteren iſt zu ſtät, die der andern zu unſtät und bekannt, als daß eine Charakteriſirung hier nöthig wäre. Die illuſtrirte Zeitung iſt als buchhändleriſches Unternehmen großartig, aber weder in litterariſcher noch politiſcher Hinſicht verſpricht ſie je bedeutend zu werden, da ſie wegen der bedeutenden Herſtellungskoſten auf eine zu große Abon-

Digitized by Google

nentenzahl angewieſen iſt, um durch ein entſchiedenes Auftreten in irgend einer Richtung die Möglichkeit allgemeiner Verbreitung aufs Spiel ſetzen zu können. Die Preßzeitung, welche in demſelben Verlag gegründet worden iſt, hat ſich viele Verdienſte um die Feſtſtellung der Begriffe über litterariſches Eigenthum erworben. Sie wird zu Neujahr in den Brockhauſiſchen Verlag und an die Redaction des Dr. A. Berger, eines Juriſten, der ſich bereits durch mehrere Schriften über literariſche Schriſten bekannt gemacht hat, übergehen. (Frkf. Ob.-P. Z.)

Freie Städte.

Lübeck, 20. Dez. Die „Lübecker Anzeigen" bringen heute drei Verordnungen vom Juli und Auguſt d. Js. in Erinnerung, wonach bei öffentlichen Aufläufen ſowohl das Bürgermilitär als das Bundescontingent nöthigenfalls den vollſtändigſten Gebrauch von ihren Waffen, namentlich von den ſcharf geladenen Gewehren, zu machen haben.

Niederlande.

Haag, 18. Dez. Am 16. iſt das Teſtament des Grafen von Naſſau geöffnet worden. Die Leſung deſſelben hat, wie es heißt, ſehr lange gedauert, da der Akt von dem Fürſten ſelber geſchrieben war, 40 Seiten kleiner Schrift enthielt, außerdem ein Codicill von 17 Seiten. Der Inhalt des Teſtaments kann natürlich im Publikum noch nicht bekannt ſeyn. — Das geſtern verbreitete Gerücht, daß die in den Sectionen der zweiten Kammer der Generalſtaaten vorgetragenen finanziellen Geſetzentwürfe Beifall ſollen gefunden haben, hat ſich heute nicht beſtärigt; man iſt im Gegentheil unterrichtet, daß dieſe Geſetzentwürfe erſt nach Neujahr in den Sectionen erwogen werden ſollen. Dies hat aber nicht verhindert, daß die Preiſe unſerer inländiſchen Fonds ſich nicht nur gut auf ihrem geſtrigen Standpunkt erhalten haben, ſondern auch daß ſie ungeachtet der fortdauernden Geldklemme allgemein noch etwas höher als geſtern blieben. In Integralen war der Handel ſehr lebendig. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Nachrichten aus Lugano vom 11. Dez., in der Gazetta Ticineſe, melden, daß das Tribunal erſter Inſtanz zu Locarno am 20. Nov. das Urtheil über jene des Hochverrathes angeklagten Individuen gefällt hatte, welche im Frühjahr 1843 mit bewaffneter Hand und mit Hülfe von gedungener Mannſchaft in das Gebiet des Kantons Teſſin eingefallen waren, und die daſelbſt rechtmäßig conſtituirten Behörden abzuſetzen verſucht hatten. — Dem zufolge hat gedachtes Tribunal den Advokaten Poglia und den Grundbeſitzer Moſi zum Tode verurtheilt: in Betreff der Angeklagten Rusca, Rinaldelli und Pedrazzini, welche bereits wegen des Attentats vom Juli 1841 zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit waren verurtheilt worden, beſtätigte das Gericht die frühere Strafe; für Guglielmoni und Cinquini lautet das Urtheil auf acht Jahre Zwangsarbeit und vorherige Ausſtellung auf den Pranger; die wegen der Verſchwörung vom Jahre 1841 über den Notar Schira durch früheres Urtheil verhängte Strafe von achtjähriger Zwangsarbeit ward nun beſtätigt. Ueber die wegen gleichzeitigen Mords angeklagten Lanfranchi und Bonetti hat der Appellationsſpruch, wornach Jener zu lebenslänglichem Kerker, Dieſer zu zwölfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde, ſeine Beſtätigung erhalten. Die bisher in Haft geweſenen Domenico Poglia und Gigli, dann der Friedensrichter Martinali ſind wegen Mangel an hinreichenden Beweiſen in Freiheit geſetzt worden.

Von der Reuß, 24. Dec. Sämmtliche Frauen der im Jahr 1841 aufgehobenen aargauiſchen Klöſter Fahr, Hermetſchwyl und Gnadenthal ſind nun, mit Ausnahme einer durch Krankheit Gehinderten, wieder in ihre Zellen zurückgekehrt. Sämmtliche Frauen des Kloſters zu Baden beziehen im Laufe dieſer Woche ihre alten Räume wieder: ſomit werden mit dem Januar 1844 dieſe vier Gotteshäuſer wieder aufleben wie vor dem Januar 1841. Drei volle Jahre bedurfte es, um die Wunde zu vernarben; geheilt dürfte ſie ſchwerlich ganz ſeyn. (Allg. Z.)

Frankreich.

⚌ Paris, 23. Dezbr. Das Univers erwähnt als Gerücht, daß Hr. Martin du Nord als Juſtizminiſter von Hrn. Sauzet erſetzt werden ſolle. — Die Offiziere der 13ten Legion der Nationalgarde haben vor 2 Tagen dem Grafen Montalivet, ihrem Oberſten, bei ſeiner Wiedererwählung ein großes Diner gegeben. Beim Deſſert brachte der Oberſtlieutenant der Nationalgarde den Toaſt auf den König, die k. Familie und insbeſondere auf den Grafen von Paris aus, „das königliche Kind, auf dem ſo viele Hoffnungen ruhen, und das in den Fußſtapfen ſeines ruhmvollen und unglücklichen Vaters gehen wird." — Da die Gerichtsverhandlungen über die in Paris vorfallenden Diebſtähle die Gewißheit herausgeſtellt haben, daß die Hauptleiter ſolcher Diebsverbindungen freigelaſſene Sträflinge ſind, ſo ſind ſtrenge Maßregeln getroffen worden, ſolche Individuen fortan aus der Hauptſtadt zu entfernen. — Das Journal des Debats erkennt in ſeiner Erwiederung auf die neuen Klagen des Biſchofs von Chartres über Verbreitung der Lehren des Materialismus und Atheismus durch die von der Univerſität ausgegangenen Schriften und Lehren, die Nothwendigkeit an, daß ein Geſetz über Freiheit des Unterrichts gegeben werde, will aber dann der Gleichheit wegen das allgemeine Aufſichtsrecht des Staates auch auf die Seminarien ausgedehnt wiſſen.

Paris, 22. Dezbr. Von der letzten Kammerſitzung gehen folgende Geſetzesentwürfe und Anträge, über die ſchon Bericht erſtattet war, auf die bevorſtehende über: In Betreff der Rekrutirung, der Patente, der Staatsminiſter, der Penſionen, der Richtigſtellung der Staatsrechnungen von 1841, der Aktiengeſellſchaft für die Nordeiſenbahn, des Ankaufs der Kanalactien für den Staat, der Organiſation des Staatsraths, der Gefängnißreform, der Theaterunternehmungen, der Erfindungspatente, des Zollſyſtems für die Antillen, der Wein- und Branntweinfälſchung, der Bewäſſerung, der Feldſchützen. In den Konferenzſälen verſammeln ſich täglich ſchon viele Abgeordnete, um die vorliegenden Gegenſtände im Voraus zu beſprechen. — Die Legislature, das von dem reichen Marquis v. Boiſſy gegründete Blatt, welches als Organ der Pairskammer dienen ſollte, iſt eingegangen. (F. B.)

Spanien.

Der Phare von Bayonne berichtet aus Barcelona vom 13. Dezbr.: „Man arbeitet mit Thätigkeit an der Wiederherſtellung des Forts Atarazanas von der Seite der Rambla und der Mauer an der Seeſeite. Die Umwälzungspartei, die, ermuthigt durch das Ereigniß vom 28. Nov. und den ſtürmiſchen, an ſie geknüpften Discuſſionen, den Aufruhr von Neuem predigt und ihr Centralcomité in Madrid hat, beſitzt auch in Barcelona ihre Agenten; aber man begreift, daß hier ſo bald nicht an eine neue Emeute zu denken iſt, da die letzte unberechenbares Unglück herbeigeführt hat, und die Arbeiter durchaus nicht mehr zu einem neuen Straßenkampf ſich aufgelegt zeigen. Deßhalb ſind auch die Blicke der Aufwiegler auf die Landgemeinden gerichtet; ihre Agenten ſpiegeln denſelben vor, daß die Moderirten die Gewalt ganz allein an ſich ziehen, daß ſie die Conſtitution

Digitized by Google

umſtürzen, und endlich die Königin mit einem der Söhne des Don Carlos vermählen wollen. Die Bauern hörten indeß auf dieſe Einflüſterungen nicht, und bleiben ruhig."

Großbritannien.

London, 20. Dez. Engliſche Blätter ſchreiben: Die Secte der Independenten hielt in London eine Verſammlung, deren Zweck war, eine auf fünf Jahre ſich erſtreckende Sammlung für Lehrzwecke, die auf 100,000 Pfd. gebracht werden ſoll, zu eröffnen. Der Ertrag der Sammlung an dieſem einzigen Tage war 17,795 Pfd. — Der ſeit einiger Zeit im Stadtrath der Londoner City berathene Antrag, in einer Bittſchrift an das Parlament eine Municipalreform und die Erweiterung des Wahlrechts bei den Wahlen der ſtädtiſchen Beamten zu beantragen, iſt mit 113 gegen 54 Stimmen verworfen worden. — Es heißt, der Radicale Roebuck ſolle eine Richterſtelle in Indien erhalten.

Türkei.

Von der Sulinamündung. Während des Jahres 1843 hat ſich zum Behufe der zugeſicherten Reinigung der Sulinamündung auch nicht eine Hand gerührt; im Gegentheile iſt das Aus- und Einlaufen daſelbſt in Folge der zunehmenden Verſandung, der im Waſſer gebliebenen Anker und des ausgeworfenen Ballaſts noch viel gefährlicher geworden, als früher, und die Unglücksfälle und Schiffbrüche an der Sulinamündung nehmen auf eine ſehr beunruhigende Weiſe zu. Am 18. Novbr. kam die ruſſiſche Brigg St Dimitri, Capitän Matteopulo, mit Manufactur- und Colonialwaaren aus Liverpool in der Sulinamündung an, und mußte, nach vergeblichem Verſuche, bei dem herrſchenden Sturme in die Donau einzulaufen, ſich unterhalb der Landzunge an der St. Georgsmündung zurückziehen. Während der ſtürmiſchen, finſtern Nacht ſtieß ein anderes, vor dem Winde treibendes Schiff an die Brigg, und riß ihr den Bugſpriet und einen Theil der Bekleidung weg. Am folgenden Morgen ſuchte die beſchädigte Brigg zu ihrer Bergung wieder die Sulinamündung zu gewinnen. Da der Sturm aber das Meer zu einer unglaublichen Höhe angeſchwellt hatte, ſo war es unmöglich, die Barre zu paſſiren, und da das Schiff einen ſtarken Leck hatte und ſich bereits mit Waſſer füllte, blieb dem Capitän Matteopulo kein anderer Ausweg, als ſein Schiff an den Strand treiben zu laſſen. Es ſtrandete auch wirklich und die See ſtürzte mit ſo großer Wuth über das Wrak, daß im Nu Takelwerk, Bemaſtung und Planken losgeriſſen wurden und das Waſſer den ganzen Schiffsraum füllte. Dieß geſchah im Angeſichte von Sulina und Niemand wagte es, der mit dem Tode ringenden Schiffsmannſchaft Hilfe zu leiſten. Nur ein braver griechiſcher Schiffs-Capitän, dem der Capitän Matteopulo bei einer früheren Gelegenheit einen großen Dienſt erwieſen hatte, beſtieg mit drei herzhaften Leuten ein Boot, um den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Allein das Boot ſchlug an der Barre um, und die vier eines beſſeren Looſes würdigen Männer verſanken in den Wellen. Gleichzeitig riß die Brandung das Wrak der geſcheiterten Brigg in Trümmer, und die geſammte Mannſchaft, beſtehend aus 12 Seeleuten und zwei armen Reiſenden, verſanken in den Fluthen. Nur 6, worunter der Schiffscapitän, waren ſo glücklich, als ſie von dem Wellenſtoß gegen den Strand geſchleudert wurden, ſich an das daſelbſt wachſende Schilfrohr feſtzuklammern, ſo von den zurückkehrenden Wellen nicht wieder fortgeſpült und gerettet zu werden. Im Ganzen hat man bei dieſem Schiffbruche nebſt dem Verluſt des Schiffes und der Ladung den Tod von 12 Menſchen zu beklagen. Die Sulinamündung hat ſeit zehn Jahren große Opfer an Geld, Gut und Menſchen verſchlungen, und die Menſchheit, wenn auch nicht die heilige Pflicht geſchloſſener Verträge, wendet ihr Antlitz trauernd von ſolchen Jammerſcenen weg. (Oeſterr. Lloyd.)

Aegypten.

Bekanntlich hat Mehemed Ali die Provinz Sudan in mehrere Muſſiriate eingetheilt, und zum Statthalter eines derſelben den jungen Menedi Paſcha ernannt. Der muthige Aegypter, des Vicekönigs beſter General, welcher am 11. November auf einem Dampfboote von Cairo ſtromabwärts abgegangen war, erreichte damit am 18. jenes Monats die Gegend der erſten Nil-Katarakte. Dieſer Punkt, welcher 30 geographiſche Meilen ſüdlich von Denderah, und etwa eine halbe Stunde oberhalb der berühmten Stadt Syene liegt, iſt für die Schifffahrt ſo gefährlich, daß kein Schiffer ſich ihm zu nähern, geſchweige denn ihn zu überſchreiten je gewagt hatte. Menedi Paſcha ließ die Tiefe des Nilwaſſers daſelbſt ſondiren, und als er ſich von der bedeutenden Tiefe deſſelben überzeugt hatte, beſchloß er, die Hinauffahrt zu erzwingen. Er requirirte mehrere hunderte Fellahs, und auf ein gegebenes Zeichen mußten dieſe das mit der ganzen Kraft ſeiner Maſchine arbeitende Dampfboot an Tauen hinaufziehen. Die kühne That ward mit dem größten Erfolge gekrönt, und es ſteht der Fahrt des Bootes bis zu der 64 geographiſche Meilen höher liegenden Nil-Katarakte kein Hinderniß mehr im Wege.

Neueſte Nachrichten.

═ **Paris**, 24. Dez. Der Moniteur kündigt heute an, daß der König ſich Mittwoch am 27. d. M. in das Palais der Deputirtenkammer zur Eröffnung der Seſſion begebe. — Durch k. Ordonnanz vom 22. dieß ſind Hr. Breſſon, Pair von Frankreich, und Hr. Ganneron, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Präſidenten und Vicepräſidenten des Municipalraths von Paris für das kommende Jahr ernannt. — Das Journal des Debats verwahrt ſich heute dagegen, als ſey Hr. Dupin, wenn er zur Kammerpräſidentſchaft gelange, als Repräſentant der Oppoſition anzuſehen. Er ſelbſt wolle nicht dafür gelten, und die Regierung erwarte vielmehr von ihm weſentliche Dienſte, da er die Univerſität vertheidigen, und die legitimiſtiſchen Deputirten, die in London waren, an ihren Eid erinnern werde. — Die Handelskammer hat geſtern die Wahl von fünf neuen Mitgliedern vorgenommen, wobei der Seinepräfect Graf Rambuteau eine Rede hielt, die manche intereſſante Data über die Zunahme der Octroieinkünfte und des Verbrauchs enthielt. Die Ziffer dieſer Einkünfte iſt um mehr als eine Mill. ſeit vorigem J. geſtiegen und beläuft ſich auf 31,442,856 Fr. In den erſten 11 Monaten des Jahres 1843 wurden in Paris 67,095 Ochſen, 16,040 Kühe, 66,077 Kälber und 407,944 Hämmel verzehrt, und 4,701,090 Kilogramme Talg kamen in den Verkehr. Dagegen wurden im vorigen Jahr nur 64,800 Ochſen, 17,107 Kühe, 65,997 Kälber und 407,548 Hämmel verzehrt. Die Ausfuhr belief ſich auf mehr als 117 Mill. Frcs., und zeigte eine Vermehrung gegen 1842 von über 2 Mill. Frcs. Die Einlagen in die Sparkaſſe beliefen ſich dieß Jahr auf mehr als 40 Millionen, die Auszahlungen auf mehr als 34 Mill., was eine Ueberſchreitung der Einlagen im Vergleich der Rückzahlungen von mehr als 5 Mill. ergibt. Die Zahl der Bankerotte hatte ſich in den letztern Monaten nicht vermehrt. Die Bauten der Stadt haben vielfache Verſchönerungen erhalten; namentlich erhielt das Stadthaus eine umfaſſende Reparatur.

Digitized by Google

Vermiſchte Nachrichten.

Die große Schachwette (chess-match), welche ſeit einiger Zeit mit dem Engländer Staunton und dem Franzoſen St. Amand geſpielt wurde, iſt am 20. d. M. mit der 21ſten Partie ausgegangen. Staunton hat gewonnen. Es war ausgemacht, Sieger ſolle ſeyn, wer zuerſt elf Partien gewinnen würde; Staunton hat am 20 die elfte Partie gewonnen, während St. Amand nur in ſechs Partien Sieger blieb und vier Partien unentſchieden ausgingen.

Rom, 8. Dez Es iſt eine unbeſtrittene Erfahrung, daß ſeit ſechs Jahren die Winterkälte in unſerem Süden fortſchreitend zunimmt. Einen Winter, wie den gegenwärtigen, erinnert ſich Niemand hier, erlebt zu haben. Die fernen und nahen Apenninen ſind mit Eis und hohem Schnee bedeckt, und in Roms Straßen findet ſich ſchon einige Morgen regelmäßig Eis von einem halben Zoll Dicke. In Florenz ſollen die Arnoufer nicht ſelten Eis anſetzen. Die meiſten engliſchen Fremden haben daher die Stadt verlaſſen und ſind zu uns herübergekommen. (D. A. Z.)

Stuttgart, 23. Dez. Heute verläßt der Conſervator der Gemäldegallerie zu Augsburg, Hr. Eigner, unſere Stadt nach einem Aufenthalte von mehreren Monaten, während welcher er nicht nur ein werthvolles, für das Muſeum der bildenden Künſte erworbenes Bild aus der venetianiſchen Schule auf muſterhafte Weiſe wiederherſtellte, ſondern auch den Liebhabern und Beſitzern von Privatſammlungen — deren Zahl im Verhältniß zur Volksmenge größer ſeyn dürfte, als irgendwo — eine bedeutende Anzahl ausgezeichneter Bilder mit Schonung reinigte, mit möglichſter Oeconomie der Reſtauration wiederherſtellte ꝛc. Auch das von der Stadt Nürtingen der hieſigen Kunſtſammlung geſchenkte Bild iſt verjüngt aus ſeinen Händen hervorgegangen. Hoffen wir, daß unter den vielen jungen Malern unſerer Zeit einige ſich entſchließen mögen, ſich in dieſer Beſonderheit umzuthun, welche zwar ſchwer in dieſer Vollkommenheit zu üben, aber ſtets verdienſtlich und lohnend ſeyn würde. (Schw. M.)

Vom Schwarzwalde. Mit großem Bedauern hat man ſeit den letzten Jahren ein Sinken der Schwarzwälder Uhreninduſtrie wahrgenommen. Man ſucht den Grund hievon in verſchiedenen Umſtänden. Zwei hauptſächliche Urſachen dieſes Zerfalls dürften indeſſen darin liegen, daß einmal das Althergebrachte in der Fabrikation zu hartnäckig feſtgehalten wird. Denn nicht zu verkennen iſt das ganz geringe Fortſchreiten von Form und Werk, wodurch die Schwarzwälder Uhren hinter denen von Wien, aus der wälſchen Schweiz, aus der Franche Comté und England zurückbleiben müſſen. Ja, während früher bedeutende Sendungen vom Schwarzwald nach Amerika gingen, gehen nicht nur beinahe keine mehr dorthin, ſondern es konkurriren jetzt amerikaniſche Uhren mit den ſchwarzwäldiſchen auf dem Markte von England. Alsdann iſt der andere Hauptgrund des Zerfalls, daß der früher ausſchließlich von Schwarzwäldern ſelbſt betriebene Handel in allen Ländern ſeit etwa zehn Jahren beinahe ganz in die Hände auswärts anſäßiger Kaufleute übergegangen iſt, welche, wie bei jedem andern Artikel, auf das einzelne Stück ſich mit mäßigen Prozenten begnügen, ihren Nutzen in der Menge des Abſatzes ſuchen und dadurch den Preis der Uhren bei den Uhrmachern herabdrängen. Dieſer Uebelſtand iſt um ſo fühlbarer, als von jeher der Uhrenmacher nur ſein ehrliches Auskommen bei dieſem Gewerbe fand, während nicht ſelten der Uhrenhändler in zehn bis fünfzehn Jahren ſich ein Vermögen von 50,000 fl. und noch mehr erwarb. (M. A. Z.)

Eiſenbahnen.

Karlsruhe. Es hat ſich auf unſerer Eiſenbahn am 19. d. ein ſehr beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der auf der Bahn ſeit längerer Zeit mit Unterhaltungsarbeiten beſchäftigte Johann Gärtner von Stettfelden fuhr, gegen die beſtehende Vorſchrift, mit einem andern Bahnarbeiter auf einem offenen, hinter der Lokomotive befindlichen Pritſchwagen, mit dem Abendzuge von Bruchſal nach Langenbrücken, um auf dieſem Wege ſchneller ſeine Wohnung zu erreichen. In der Nähe der Station Langenbrücken, und nachdem die Geſchwindigkeit der Bewegung ſchon bedeutend nachgelaſſen hatte, verſuchte derſelbe vom hintern Theile des Wagens ſeitwärts auf die Bahn zu ſpringen, wurde jedoch von dem nachfolgenden Wagen wahrſcheinlich noch erfaßt und auf die Schienen geworfen, ſo daß der ganze nachfolgende Wagenzug über ihn hinwegfuhr, wodurch die beiden Beine und der eine Arm auf's Schauderhafteſte verſtümmelt wurden. Der Unglückliche verſchied kurz nachher und hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern. Dieſer Vorfall liefert leider wiederholt den Beweis, wie trotz allen Warnungen und Vorſichtsmaßregeln, derartige Uebertretungen der beſtehenden Vorſchrift ſich dennoch wiederholen und wie ſehr die Vorſicht erheiſcht, die Wagen nicht früher zu verlaſſen, als bis der Wagenzug ganz ſtille ſteht, da ſich der Mitfahrende in der Regel über die Geſchwindigkeit der Bewegung täuſcht und nicht zu ermeſſen vermag, mit welcher Kraft er vom Wagen hinweggeſchleudert wird. (K. Z.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 28. Dez.: „Die Piccolomini“, Schauſpiel von Schiller.

Freitag den 29. Dez.: „Der Antheil des Teufels,“ komiſche Oper von Auber.

Samſtag den 30. Dez.: „Wallenſteins Tod“, Trauerſpiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH Ruſſell, Rittmeiſter von Wien; Pipp, Kaufmann von Frankfurt Hoſcheck, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) Hr. Hofmeiſter, Bräuer von Wörth. (Stachusgarten.) HH. Linzinger; und Herrmann, Kaufleute von Augsburg; Degerle, Cameralpraktikant von Regensburg; Weinmüller, Schauſpiel-Director von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Joſeph Gandtner, bgl. Vorſtadtkrämer, mit Anna Neumayr, geb. Heidenreich, Vorſtadtkrämerswittwe; Franz Ferchl, Kaſſier beim gewerkſchaftlichen Oberverweſamt in Hamerau, Ldg. Laufen, mit Fräul. Karolina Rampfer, Revierförſterstochter von Haimhauſen; Andr. Friedr. Ritter v. Dall'Armi, k. Ingenieurlieutenant dahier, mit Magdal. Antonia Seethaler, b. Kaffetierstochter von hier; Joh. Evang. Haas, bürgerl. Spänglermeiſter von Riedenburg, mit Fräul. Sabina Eiſenhofer, k. Landrichterstochter von Tegernſee.

Geſtorbene in München.

Den 24. Dez.: Max Albert, Weingaſtgeber von hier, 48 J. alt: Katharina Prelinger, Stadtmuſikuswittwe von hier, 77 J. alt; Auguſtin Planz, Schuhmachergeſelle von Dirnſtein, Ger. Frankenthal, 25 Jahr alt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№ 312.** 29. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Die Allg. Pr. Zeitung über Preußens Verhältniß zum Zoll-Verein. — Sachſen. Leipzig: Zur Perſonalſtatiſtik der Univerſität. — Baden. Mannheim: Die Rheindampfſchifffahrt. — **Frankreich.** Fälſchungen der Apothekerwaaren. — **Großbritannien.** — **Neueſte Nachrichten.** — **Vermiſchte Nachrichten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 29. Dez. Wie man vernimmt, wird Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog **Albrecht** von Oeſterreich Mittwoch, den 3 künftigen Monats, von Wien hier eintreffen. — Der neuernannte engliſche Geſandte am hieſigen Hofe, John Ralph **Milbanke** Eſq. iſt hier angelangt.

Bamberg. Der Ausſchuß des Vereins für die hieſige **Kleinkinder-Bewahranſtalt** hat ſo eben ſeinen vierten Jahresbericht für 1842/43 veröffentlicht. Die Anſtalt, von Menſchenfreundlichkeit gegründet, nur durch einen wohlthätigen Verein von jetzt 75 ordentlichen und 168 außerordentlichen Mitgliedern erhalten, hat vom 1. Oktober 1842 bis 30. Sept. 1843 neu 56 Kinder aufgenommen, ſeit ihrem Beſtehen 234 Kinder beaufſichtigt. Eine Aufſeherin und ein Lehrer beſorgen dieſelben, unter Aufſicht der Damen, welche damit wochentlich abwechſeln. Oberſte Schutzfrau des Vereins und der Anſtalt iſt J. k. Hoh. die Frau **Herzogin Louiſe von Bayern**. Die Jahreseinnahme beſtand in 1551 Gulden 40 kr., die Ausgabe in 1373 fl. 55½ kr., darunter 300 fl. Kapitalanlage bei der ſtädtiſchen Sparkaſſe. — Ueberſchuß 177 fl. 44½ kr. Das Stammvermögen beſteht mit 1900 fl. verzinslichen Kapitalien im Ganzen in 2228 fl. 44½ kr. Möge der reichſte Segen und Wachsthum auf dieſem wohlthätigen Wirken ruhen. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 24. Dezbr. Die heutige **Allg. Pr. Zeitung** enthält unter der Aufſchrift: „**Preußen und der Zoll-Verein**" Folgendes: „Nach den Zollvereinigungs-Verträgen kann der Erlaß neuer Zollgeſetze und die Abänderung der beſtehenden, ſowie des Zolltarifs, **nur mit gleicher Uebereinſtimmung aller Glieder des Geſammtvereins** erfolgen. Stimmenmehrheit entſcheidet im Vereine ebenſo wenig, als die Stimmberechtigung der einzelnen Länder nach deren Größe bemeſſen iſt: die Stimme des kleinſten Staates gilt rechtlich ſo viel als die des größten, vermag alſo auch die Ausführung von Maßregeln zu hindern, welchen alle übrigen Glieder des Bundes ihre Zuſtimmung ertheilt haben. Ungeachtet dieſer, unter Staaten von durchaus verſchiedener Macht und Größe beſtehenden vollſtändigen formellen Rechtsgleichheit, — welche in der Entſtehung des Vereins aus einem bloßen Vertragsverhältniſſe zwiſchen ſelbſtſtändigen Staaten, und in deſſen Stellung zum deutſchen Bunde, dem allein das Recht eines geſetzlichen Zwanges gegen ſeine Mitglieder zuſteht, ihre Erklärung findet, — hat die Anſicht, als ob Preußen bei der Beſchlußnahme über Vereinsangelegenheiten vor ſeinen Bundesgenoſſen bevorzugt ſey, namentlich in den bisher nicht beigetretenen norddeutſchen Ländern Eingang gefunden und iſt in neueſter Zeit von den Gegnern der Union dazu benutzt worden, die Stellung Preußens zu den übrigen Vereinsſtaaten als die Selbſtſtändigkeit der letzteren beſchränkend darzuſtellen. Bevor wir von den vielen, meiſtens ſehr weit hergeholten und deßhalb einer Widerlegung nicht bedürfenden Gründen, durch welche dieſe Anſicht unterſtützt zu werden pflegt, zwei hervorheben, die unſerer Meinung nach zu Mißverſtändniſſen allenfalls Veranlaſſung geben können, kommen wir noch einmal auf das erwähnte vertragsmäßige Grundprincip über die Stimmberechtigung zurück, und folgern aus demſelben: daß, wenn Preußen in den Zollvereinsangelegenheiten einen beſonderen Einfluß ausübt, derſelbe nicht als **unmittelbare und nothwendige Folge des auf vollſtändige Rechtsgleichheit gegründeten Vertragsverhältniſſes** angeſehen werden kann, vielmehr anderen, außerhalb desſelben liegenden, und mit der Zoll-Vereinigung nicht in nothwendiger Verbindung ſtehenden Gründen, welche ſich wahrſcheinlich auch ohne die Letzte geltend machen würden, zugeſchrieben werden muß. In der Reihe der Gründe, die für die Annahme eines preußiſchen Uebergewichts ſprechen ſollen, pflegt die vollſtändige Uebertragung des auf die Geſetze vom 26. Mai 1818 baſirten preußiſchen Zollſyſtems auf die übrigen jetzt im Zollverbande befindlichen Staaten obenan genannt zu werden. Wir beſtreiten die Richtigkeit der dieſer Behauptung zu Grunde liegenden Thatſache nicht; wir verſuchen nicht einmal, ſie durch nähere Hinweiſung auf die Veränderungen zu mildern, welche die preußiſche Geſetzgebung von 1818 ſeit der Ausbildung des preußiſchen Vereins zu einem deutſchen durch gemeinſchaftliche Berathung auf den Zollcongreſſen erlitten hat, weil das Syſtem ſelbſt in ſeinen Grundzügen unverändert geblieben iſt. Wir behaupten nur, daß die Adoption des Letzteren deßhalb in der Nothwendigkeit begründet war, weil dasſelbe alle Elemente in ſich trägt, die es zur Grundlage eines deutſchen Zoll- und Handelsvereins geeignet machen. Weder das Princip hoher Schutzzölle, noch das unbeſchränkter Handelsfreiheit iſt in demſelben vorherrſchend; Möglichkeit der Mitbewerbung für die inländiſche Induſtrie auf dem eigenen Markte und vollſtändige Gegenſeitigkeit nach außen ſind die leitenden Grundgedanken. Deßhalb Geſtattung der Einfuhr aller fremden Erzeugniſſe der Natur und Kunſt, Geſtattung der Ausfuhr aller inländiſchen, Erleichterung des Binnenverkehrs durch Wegräumung der inneren Zollſchranken, Schutzzölle, die der inländiſchen Induſtrie den Mitbewerb des Auslandes erträglich machen, den Verkehr mit demſelben nicht gefährden und eben deßhalb die Concurrenz fördern; Normirung der Tarifſätze mit möglichſter Rückſicht auf die Intereſſen eines weiten Ländergebietes, deren Vereinigung das vorgeſteckte Ziel bildet; freie oder erleichterte Einfuhr von Rohſtoffen zur Fabrication; entſprechende Belaſtung der Gegenſtände, die ſich wegen ihres ausgedehnten Verbrauches nur

Digitized by Google

ihrer Wichtigkeit als Ausfuhrartikel für die Erzeugungsländer zum Abſchluſſe von Handelsverträgen mit den letzten vorzugsweiſe eignen, als: Wein Zucker, Kaffee, Taback u. ſ. w. Dieß ſind im Weſentlichen die Grundzüge des bereits ſeit dem Jahre 1819 in Preußen beſtandenen Syſtems. Dagegen fand in den übrigen jetzt zum Zollvereine gehörenden deutſchen Ländern faſt gänzliche Schutzloſigkeit der Gewerbe ſtatt, und alle entbehrten vollſtändig geſchloſſene und durchgebildete Zoll-Verfaſſungen. Auf Seiten Preußens ſtand ferner eine dreizehnjährige Erfahrung mit Reſultaten, die wohl zur Nachahmung auffordern konnten; eine Erfahrung, welche für Deutſchland beſonders deßhalb ſo wichtig war, weil Preußen mehrere, ihren klimatiſchen, gewerblichen und übrigen Verhältniſſen nach, ſehr verſchiedene Länder unter ſeinem Scepter vereinigt, deren Separat-Intereſſen in dem angenommenen Syſtem eine glückliche Löſung gefunden hatten. Was preußiſchen Provinzen von ſo verſchiedener Beſchaffenheit Segen gebracht hatte, konnte anderen, in gleicher Lage befindlichen deutſchen Ländern nicht nachtheilig werden, und die Annahme eines in ſeinen Wirkungen bereits erprobten Syſtems lag für ſie eben ſo nahe, als dieß umgekehrt für Preußen der Fall geweſen ſeyn würde, wenn ihm ein anderer deutſcher Staat mit ſeinem Beiſpiel und ſeiner Erfahrung vorangegangen wäre. Die Adoption der Grundſätze des preußiſchen Zollſyſtems von 1818 muß daher lediglich als Folge innerer Nothwendigkeit, als natürliche Folge des Entſchluſſes, einen deutſchen Zoll- und Handelsbund zu errichten, angeſehen werden, weil dieſer Bund eben nur auf ſolchen Grundlagen Beſtand gewinnen konnte, ſo wie er unter Feſthaltung dieſer Grundlagen allein dauernden Beſtand behalten, und auf den Beitritt der ihm noch nicht angehörenden norddeutſchen Küſtenſtaaten zu rechnen haben wird, deren maritime Lage, induſtrielle und Bevölkerungsverhältniſſe das Vermeiden übermäßiger Schutzzölle als weſentlichſte Bedingung des Anſchluſſes erheiſchen, und die deßhalb bereits mit Aufmerkſamkeit auf die ſteigenden Forderungen blicken welche ein Theil der Induſtriellen in neuerer Zeit an die Zollvereins-Regierungen gerichtet hat. (Schluß folgt)

Sachſen.

Leipzig, 20 Dezbr. Das Perſonal-Verzeichniß der hieſigen Univerſität für das laufende Winter-Halbjahr läßt wieder Beſtand und vorgegangene Veränderungen überblicken. Ordentliche Profeſſoren ſind überhaupt 40, außerordentliche 34. Privat-Dozenten 26 aufgezählt, von welchen zur theologiſchen Fakultät 6 Privat-Dozenten, 4 außerordentliche und 7 ordentliche Profeſſoren gehören. In der juriſtiſchen Fakultät lehren 7 ordentliche, 4 außerordentliche Profeſſoren und 6 Privat-Dozenten; die mediciniſche zählt nach dem Ableben des Hofraths und Profeſſors der pſychologiſchen Heilkunde J. C. A. Heinroth noch 10 ordentliche, 12 außerordentliche Profeſſoren und 7 Privat-Dozenten; in der philoſophiſchen endlich ſind 16 ordentliche, 14 außerordentliche Profeſſoren und 7 Privat-Dozenten verzeichnet. Die Geſammtzahl der Studierenden beträgt 869 (im vorigen Semeſter war ſie 857, im vorigen Winter-Halbjahr 850), wovon 828 aus den deutſchen Bundesſtaaten (623 aus dem Königreiche Sachſen und 205 aus anderen Bundesländern), 41 außerhalb Deutſchlands gebürtig ſind. Nach den Wiſſenſchaften widmen ſich davon der Theologie 228, den Rechten 338, der Medicin (162) und Chirurgie (46), zuſammen 208, der Philologie 22, der Philoſophie 20, Chemie und Pharmacie 18, Pädagogik treiben 6, Mathematik 18, Cameralia 11. Außer den obigen Dozenten ſind noch 8 Lektoren und Lehrer für Sprachen, Muſik, Zeichnen und 3 Exercitien-Meiſter an der Univerſität thätig. (D. A. Z.)

Baden.

Mannheim, 22. Dez. Die Dampfſchifffahrt auf dem Rhein geht noch ununterbrochen fort. Von der Kölner Geſellſchaft geht regelmäßig täglich ein Boot von hier nach Mainz ab und von der Düſſeldorfer Geſellſchaft wöchentlich drei Boote. Während des Sommers trafen von der Niederländer Geſellſchaft direkt aus Holland wöchentlich zwei Dampfſchiffe mit Reiſenden und Gütern hier ein, welche Tags darauf wieder zurückfuhren. Die Neckar-Dampfſchifffahrt iſt ſchon früher eingeſtellt worden, nachdem ſolche im Laufe des Sommers ununterbrochen den Dienſt zwiſchen hier und Heilbronn verſah. Man kann die Neckar-Dampfſchifffahrt als ſtabil betrachten, indem in dieſem Jahr bei günſtigem Waſſerſtande keine Unterbrechung und im Jahr 1842 trotz des ungewöhnlich niedrigen Waſſerſtandes nur ſehr wenig Unterbrechungen ſtattfanden. Wenn die Heilbronner Geſellſchaft aus dieſem Unternehmen keinen großen Gewinn zieht, ſo iſt dennoch nicht zu verkennen, daß daſſelbe für die Stadt Heilbronn von großem Nutzen iſt, indem es derſelben bedeutende Frequenz zuführt. Die Segelſchifffahrt war durch den vor vierzehn Tagen eingetretenen Froſt bedroht, allein die gelinde Witterung geſtattet den Schiffen, von dem Niederrhein in den hieſigen Hafen zu gelangen. Zur Zeit ſind noch fünf Schiffe mit etwa 20,000 Centner Gütern unterwegs, die wohl noch vor der Winterkälte den ſichern Hafen erreichen könnten. (M. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Die Fälſchungen, welche den franzöſiſchen Handel in ſo großen Mißkredit gebracht haben, dehnen ſich, wie auf die Lebensmittel, ſo auch auf die Apothekerwaaren aus. Kaum entgeht ein Arzneimittel, ſo wichtig es auch ſeyn mag, den betrügeriſchen Speculationen der Gewinnſucht. Es wird Laudanum verkauft, das kein Opium enthält, Merkurialſalbe ohne eine Spur von Queckſilber aus Schmalz und Kienruß bereitet, Senfmehl und Leinſaamen, welche beinahe ganz aus Sägmehl beſtehen. Täglich hört man Aerzte darüber klagen, daß Chinin und andere ſpezifiſche Mittel wirkungslos bleiben. Eine Menge Syrupe, wie Eibiſch-, Gummi-Syrup, enthalten weder Zucker, noch Eibiſch, noch Gummi, ſondern gefährliche Stoffe, welche die Wirkung haben, daß die daraus bereiteten Stoffe das Lakmuspapier färben. Es iſt klar, wie ſchädlich dieſe Betrügereien im Heilverfahren wirken müſſen. Nicht ſelten führen ſolche verfälſchte Mittel, ſtatt zur Heilung, zum Tode. Es iſt noch ein Glück, daß dieſe Spekulationen hie und da, freilich ſelten genug, entdeckt werden. Erſt kürzlich wurden zwei Pariſer Apotheker deßwegen zu Geldſtrafen von 500 und 3000 Franken verurtheilt. Dieſe Verfälſchungen wirken auch auf die Departements, deren Apotheker ſich häufig aus größern Pariſer Häuſern mit Arzneiſtoffen verſehen. Strenge Viſitationen der Apotheken ſind deßwegen höchſt nothwendig. -- Der Conſtitutionnel berichtigt heute eine frühere Angabe, als hätte der Biſchof von Châlons den Zöglingen des dortigen Collegs das Kommuniziren in der Privatkapelle des Collegs verboten, dahin, daß zwar die im Colleg wohnenden Zöglinge die internes, wie bisher, in der Privatkapelle kommuniziren dürfen, die in der Stadt wohnenden, die externes, aber an ihre Pfarrkirche gewieſen ſind. Auch der Biſchof von Chartres, Hr. Clauſel de Montals, hat eine neue, ſehr lange Erklärung gegen die „pantheiſtiſche, atheiſtiſche, unchriſtliche" Univerſität und für die Freiheit des Unterrichts veröffentlicht. Das Journal des Debats antwortet ihm, dieſe Freiheit ſolle allerdings die Regel ſeyn, dem Staat aber müſſe das Recht zuſtehen, die Lehrer zu prüfen. — Madame Geor-

Digitized by Google

ges Sand hat ein neues Departementalblatt, unter dem Titel **L'Eclaireur de l'Indre**, zu la Châtre gegründet; da ſich aber kein Buchdrucker des Orts zum Drucken dieſes radikalen Blattes verſtand, ſo ſoll es in Orleans gedruckt werden.

Nach den Berichten aus Algier ſowohl als von Reiſenden, die aus Marocco kommen, beſtätigt es ſich, daß Abd-El-Kader mit den ſchwachen Reſten ſeiner Reiterei ſich nach dem Schott-El-Garbi (dem weſtlichen See) an der Grenze von Marocco zurückgezogen hat, und hier in einem Orte, Namens Guerdir, 30 Lieues von der franzöſ. Grenze, ſich aufhält; für den Augenblick ſcheint er alle Kriegsplane aufgegeben zu haben. Nach dem Sémaphore geht in Algier das Gerücht, der Emir wolle ſeine oft beſprochene Pilgerfahrt nach Mecca endlich antreten.

Großbritannien.

London, 22. Dez. In einer zu Glasgow abgehaltenen Verſammlung, welche der Bürgermeiſter (Lord Provoſt) dieſer zweiten ſchottiſchen Hauptſtadt einberufen hatte, wurden mehrere Erklärungen zu Gunſten der iriſchen Repealer angenommen, insbeſondere, daß die Repeal-Verſammlungen vollkommen in dem Recht der freien Meinungs-Aeußerung begründet geweſen ſeyen.

Neueſte Nachrichten.

=**Paris**, 25. Dez. Ihre Majeſtäten haben geſtern in der Soirée die Hrn. Ambaſſadeurs von England und Belgien, die HH. Miniſter von Bayern, Preußen, Baden und Dänemark, den Herzog Decazes, Hrn. v. Langsdorf, die HH. Generale Jacqueminot, Segur und de Saint-Simon empfangen. (Moniteur.)

Morgen (26.) vereinigen ſich die zu Paris anweſenden Deputirten zu einer vorbereitenden Sitzung, um das Loos für die große Deputation von 8 Mitgliedern zu ziehen, die ſich am Tage vor der Eröffnung zum Könige begeben wird. Dieſer Sitzung präſidirt der Aelteſte der Kammer. Die fünf Mitglieder, die ihr Alter zu dieſer Würde befähigt, ſind Hr. de Gras-Préville, geb. 1755; Hr. Dupont de l'Eure, geb. 1765; Hr. Laffitte, geb. 1767; Hr. Baſſe, geb. 1768, und Hr. Sapey, geb. 1769. Voriges Jahr war Hr. Laffitte Alterspräſident. Die Secretäre dagegen werden aus den jüngſten Mitgliedern gewählt. Am 28., dem Tag nach der Eröffnung, wird ſich die Kammer in öffentlicher Sitzung zur Vertheilung der Bureau's nach dem Looſe verſammeln. Dann zieht ſie ſich in die Bureau's zurück, um dieſe zu organiſiren, d. h. zur Ernennung der Präſidenten und Secretäre der Bureau's und des Petitionsausſchuſſes zu ſchreiten. In die öffentliche Sitzung zurückgekehrt, wird ſie ſodann die Vollmachten der 15 in der Zwiſchenzeit der beiden Seſſionen gewählten oder wiedererwählten Deputirten prüfen und zur Präſidentenwahl ſchreiten. Dieſe Wahl und jene der Vicepräſidenten und Sekretäre werden wahrſcheinlich die Sitzungen des 29. und 30. Dez. ausfüllen. Die Ernennung der Adreſſecommiſſion wird daher kaum vor dem 2. Januar ſtatt finden. Gegenwärtig ſind erſt gegen 300 Deputirte in Paris anweſend. (J. d. D.)

Die Nachrichten aus Madrid ſind vom 18 Dec. Der Congreß, der am Abend vorher die Botſchaft an die Königin votirt hatte, hat momentan ſeine Sitzungen ſuſpendirt. — Einige Journale hatten behauptet, Hr. Olozaga habe ſich nach Portugal geflüchtet. Sichern Erkundigungen zufolge, hat er ſich nach Logronno zu ſeiner Familie begeben, da es ſeine Abſicht iſt, ſich als Deputirter für dieſe Provinz wählen zu laſſen, die ihn, mehrere Jahre hindurch, in den Congreß geſendet hat. (J. d. D.)

Galignani's Meſſenger ſchreibt: Eine Zwiſchenpoſt aus Calcutta paſſirte vorige Nacht auf ihrem Wege nach London durch Paris. Sie ging von Calcutta nach Suez am 15. Nov. ab. Sie enthält aus China keine weitern Neuigkeiten; dagegen iſt folgende Ueberſicht der Ereigniſſe in Indien und Afghaniſtan, die der „Friend of India" mittheilt, von Wichtigkeit: Zu Gwalior iſt der Khasgee von den Truppen ohne Blutvergießen gefangen genommen worden, und ſein Reich iſt zu Ende. Man glaubt, daß dieß Ereigniß das Vorrücken einer Armee unnöthig machen wird. Doſt Mahomed iſt zu Kabul auf Befehl des Khan von Bokhara erſchoſſen worden. Dieß Ereigniß wird wahrſcheinlich jedem Verſuch der Afghanen, Peſchauer zu beſetzen, ein Ende machen. Kabul wird wahrſcheinlich eine Beute Bokhara's werden. Es heißt für beſtimmt, daß Oberſt Stoddart noch zu Bokhara am Leben ſey, aber Cap. Conolly hingerichtet worden ſey.

Vermiſchte Nachrichten.

Nürnberg, 23. Dez. Die hieſigen Literaten nehmen ihre Kräfte zuſammen und in den Ateliers der Künſtler geht es nicht minder rührig und rüſtig her. Burgſchmiet hat einen Theil des Guſſes der ehernen Beethovenſtatue gelungen vollendet; Friedrich Wagner, der geniale Kupferſtecher, arbeitet an einer Nachbildung des ſchönen Riedel'ſchen Gemäldes, Sakontala darſtellend; Kranßer, ein tüchtiger Plaſtiker, iſt eben mit den letzten Linien einer Statuette beſchäftigt, in der man augenblicklich den Landtagsabgeordneten Beſtelmeyer erkennt. (A. Ab. Z.)

Darmſtadt. Dreiſchock, welcher hier bei Hofe ein Concert gab, hat den höchſten Beifall geerntet und iſt von dem Großfürſten Thronfolger mit dem Titel eines Hofkapellmeiſters beehrt worden. (Kaſſ. Allg. Z.)

Nicht weit von Libourne und Saint Emilion (Gironde) haben Nachgrabungen zu einem intereſſanten archäologiſchen Funde geführt. Man entdeckte nämlich zwei kleine Marmorſtatuen, von ungefähr 1½ Fuß Höhe, deren eine die Diana als Jägerin mit dem Bogen, eine Hirſchkuh zur Seite, die andre eine Venus mit einem auf einem Delphin reitenden Amor darſtellt. Dieſe Statuen, die dem Kunſtwerthe nach nicht tadelfrei ſind und der ſpätern Römerzeit angehören, fand man an einem Orte, wo ſchon früher Münzen und ein Moſaikboden gefunden wurden, und, wie die Archäologen vermuthen, die Villa des Dichters Auſonius ſtand.

Die Uhrenfabrikation in England hat vielleicht zu keiner Zeit eine ſo große Thätigkeit entfaltet, als gerade jetzt. Der Standard vom 19. d. M. verſichert, daß ein Londoner-Haus Beſtellung für fünfundzwanzigtauſend ſilberne Uhren nach China erhalten habe. Alle Arbeiter Londons ſind eifrig damit beſchäftigt.

Coblenz. Die berühmte Rachel, erzählt man ſich hier, ſey in dem zwei Stunden von hier gelegenen Dorfe Baſſenheim geboren, wo auch noch eine Tante derſelben wohnt, die anſehnliche Unterſtützungen von ihrer Nichte erhält.

Danzig. Am 18. Dezbr., als an C. M. von Weber's Geburtstag, wird der „Freiſchütz" hier zum hundertſten Mal aufgeführt werden. Von den Mitgliedern, welche bei der erſten Aufführung dieſer Oper in Danzig am 31. Mai 1822 mitwirkten, ſind gegenwärtig noch zwei an hieſiger Bühne vorhanden, der Director Genée und Madame Joſt. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

Der unterfertigte Ausſchuß beehrt ſich die Mitglieder des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern mit Bezug auf die Ausſchreibung vom 19. Nov. l. Js. in Kenntniß zu ſetzen, daß nach dem Ergebniſſe der ſtattgehabten Ergänzungswahl die Herren:

Dompropſt und General-Vikar von Deutinger,
k. Staatsrath Frhr. v. Freyberg,
k. Profeſſor v. Hefner,
k. Univerſitäts-Profeſſor Höfler,
k. Regierungsſecretär Kaiſenberg, und
k. Ceremonienmeiſter Graf v. Pocci

in den Ausſchuß getreten ſind, und mit den von der vorjährigen Wahl verbleibenden Herren:

k. Regierungsrath v. Braunmühl,
k. Kuſtos Föringer,
Beneficiat Geiß,
k. Regierungsſecretär Frhr. v. Gumppenberg,
k. Finanzminiſter Grafen von Seinsheim und
k. Staatsrath v. Stichaner

für das Jahr 1844 den Vereins-Ausſchuß bilden.

Dieſer Ausſchuß hat, nachdem Herr Graf Pocci die Wahl als erſter Secretär und Herr Rath Her die Wahl in den Ausſchuß und als Kaſſier ablehnten, auf den Grund des Tit. V. §. 3 der Vereins-Statuten aus ſeiner Mitte als

I. Vorſtand
den k. Finanzminiſter Grafen v. Seinsheim,
II. Vorſtand
den k. Staatsrath v. Stichaner,
I. Secretär
den k. Regierungsſecretär Frhrn. von Gumppenberg,
II. Secretär
den Beneficiaten Geiß,
I. Conſervator
den k. Staatsrath von Stichaner,
II. Conſervator
den k. Profeſſor v. Hefner,
Bibliothekar
den k. Kuſtos Föringer, und als
Kaſſier
den k. Regierungsſecretär Kaiſenberg gewählt.

Demzufolge ſind in Zukunft die Zuſendungen an den Verein oder Vereinsausſchuß in der Obergartenſtraße Nro. 17 und jene an den Vereinskaſſier in der Thereſienſtraße Nro. 48 zu ebener Erde abzugeben.

Den 26. Dezember 1843.

Der Ausſchuß des hiſtor. Vereins für Oberbayern.
v. Stichaner.

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Dez. Conſols 96.

Paris, 23. Dezember. 5 pCt. 123 Fr. 10 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amſterdam, 22. Dez. 2½ pCt. 55⅛; 5 pCt. 99½; Kanob. ——; 4½ pCt 94¾; 3½ pCt. 79¾; 5 pCt Oſt. 99⅛; Ard. 20⅜; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. 108 1/16.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Dez.: „Der Antheil des Teufels,“ komiſche Oper von Auber.

Samſtag den 30. Dez.: „Wallenſteins Tod“, Trauerſpiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Dec. ſind hier angekommen: (Gold. Hirſch.) HH. Drury, Courrier von London; Donizetti, Muſiker von Paris. (Gold. Hahn.) HH. Fränkl und Kohn, Kaufleute von Berlin; Banweck, Rent. von London. (Schw. Adler.) HH. Braun, Kaufm. von Nürnberg; Schmidt, Oekonom von Bayerbrunn; Reinhardt, königl. Landgerichts-Aſſeſſor von Erding. (Stachus-garten.) HH. Singer, Advokat von Weiſſenhorn; Schwing, Mechanikus von Ulm; Roßling, Acceſſiſt von Ansbach; Weiz, Landgerichts-Oberſchreiber von Pfarrkirchen.

Geſtorbene in München.

Den 25. Dez.: Joſ. Kneiſſel, Taglöhner von Schrobenhauſen, 29 J. a.; Joh. Betzl, Badergeſelle von Kaſtl, Ldg. Neunburg v. Wald, 34 J. alt; Maria Anna Lierheimer, Taglöhnerstochter von Ellingen, 34 J. alt. Den 26. dieß: Mathias Kellerer, Taglöhner von Langengern, Lg. Dachau, 37 J. alt; Joſeph Taſſo Roth, Domvikar dahier, 71 J. alt.

Bekanntmachungen.

Aus freier Hand ſtehen zu verkaufen:

680. (2b) Ein ſehr bequemer zweiſitziger Reiſewagen (Landauer) mit ſechs Federn und meſſingenen Büchſen, im beſten Zuſtande mit fünf Koffers und andern dazu gehörigen Reiſerequiſiten verſehen.

Eine vierſitzige Caleche im beſten Zuſtande mit Vorſteckdach und Seitenfenſter, Koffer, Bedientenſitz, auch zum Reiſen gerichtet.

Ein Char-a-banc vierſitzig mit Dach zum Wegnehmen in ganz gutem Zuſtande, auch iſt derſelbe gerichtet ihn auf der Reiſe als Fourgon zu gebrauchen.

Ein paar weißplattirte Pferdegeſchirre mit Hintergeſchirr und lackirten Kummeten in ganz gutem Zuſtande.

Ein paar ſchwarze Pferdgeſchirre noch ganz gut.

Obige Gegenſtände ſind täglich auf dem Promenadeplatz No. 17 zu beſichtigen.

682. (3a) **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des vormals kollegiatſtiftiſchen ſogenannten Neugebäudes in der Spieglgaſſe zu Landshut betr.)

Höherer Verfügung zu Folge wird
das vormals kollegiatſtiftiſche ſogenannte Neugebäude in der Spieglgaſſe Nro. 209 dahier
in der Kanzlei des unterfertigten Amtes
Freitag den 26. Jänner 1844
Vormittags von 9 — 12 Uhr
nach den Normen über Staatsrealitäten-Verkäufe der öffentlichen Verſteigerung unterworfen.

Daſſelbe iſt in Wiederkehr (mit der einen Seite gegen Oſten, mit der andern gegen Süden) ganz von Steinen maſſiv gebaut und mit Ziegdacken eingedeckt.

Im Erdgeſchoße befinden ſich drei heizbare Zimmer mit Küche, Speiſe, Fletz, Hofraum, Holzlege und Waſchkammer nebſt Schöpfbrunnen; unter dem Erdgeſchoße ein gewölbter Keller mit 3 Abtheilungen; in der erſten Etage vier heizbare und ein unheizbares Zimmer, welch letzteres ſehr leicht wieder in die vormals beſtandene Küche und Speiſe umgewandelt werden kann; in der zweiten Etage gleichfalls vier heizbare Zimmer mit Küche, Speiſe und Vorſletz; unterm Dach endlich ein großer Hausboden, und über dieſem noch ein kleinerer. Alles iſt in gutem baulichen Stande hergeſtellt, und in der erſten und zweiten Etage ſind die vordern Zimmer noch beſonders mit Oelfarbe überzogen: auch hat durch die jüngſten Bauunternehmungen in der Nachbarſchaft das Haus ſelbſt an Licht und Luftzutritt bedeutend gewonnen.

Die Einſichtnahme des Gebäudes iſt in der Zwiſchenzeit den Kaufsliebhabern täglich frei geſtellt.

Landshut den 23. Dez. 1843.

Königliches Rentamt Landshut.
Dr Weinreich.

Digitized by Google

Dritte Fortſetzung des Verzeichniſſes

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausſchreibung des Armenpflegſchafs-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünſchen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünſchungen perſönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Fraunhofen, Frhr. v., k. Kämmerer.
 „ Freyberg, Frhr. v., k. Hofmarſchall Sr. H. des Herrn Herzogs Max in Bayern.
 „ Gumpenberg, Frhr. v., k. Kämmerer und Staatsrath, Excellenz.
 „ Gönner, v., k. geh. Sekretär im Kriegs-Miniſterium.
 „ Gebſattel, Freiherr v., Excellenz, Erzbiſchof.
 „ Gärtner, v., Direktor der Akademie der bildenden Künſte.
Frau Gattinger, Katharina, k. Advokatens-Wittwe.
Herr Hofſtetten, v., k. Generalmajor.
 „ Haering, Joſeph, k. Profeſſor.
Frau Heilmayer, k. Rentbeamtens-Wittwe.
Herr Hiebl, A., Kaufmann.
Frau Hiebl, Anna, Kaufmannsgattin.
Herr Jonner, Graf, v., k. Kämmerer u. Ceremonienmeiſter.
 „ Joſt, k. Hofſchauſpieler.
 „ Kirch, Elias, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
 „ Kreuzer, Heinrich v., k. geh. Rath u. Kabinets-Sekretär.
 „ Kunſtmann, Dr., Lehrer J. Kaiſerl. Hoheit der Infantin Amalia von Braſilien.
 „ Kerſchner, Inſpektor der Münchener Aachner Feuerverſicherungs-Anſtalt.
 „ Koch, Guido, Med. et Chir. Dr., u. Zahnarzt.
 „ Lifer, Matth., k. Oberrechnungs-Rath.
 „ Laar, k. Polizeikommiſſär.
 „ Manz, Wilhelm, k. Hauptmann im General-Quartiermeiſterſtabe u. Adjutant Sr. Excellenz des k. Kriegs-Miniſters.
 „ Mejan, Graf v., k. Kämmerer.

Digitized by Google

Herr Maurermayr, Rechnungs-Reviſor des k. oberſten Rechnungshofes.
„ Menges, k. Regiments-Quartiermeiſter.
„ Montmorillon, v., Zeichnungslehrer an der k. Pagerie u. Staatspenſionär.
Frau Montmorillon, Magdalena, v., Staatspenſionärs-Gattin.
Herr Maffei, K. F. v., Gutsbeſitzer.
„ Niethammer, Julius, v., erblicher Reichsrath.
„ Naus, k. Major.
„ Obermüller, Dr., k. Bataillons- u. prakt. Arzt.
„ Poſchinger, Ludw. v., Kaufmann.
„ Purkart, k. Oberſtlieutenant.
„ Poſchinger, Ludw. v., Privatier.
„ Pichlmayr, Dr., k. Advokat.
„ Pachmayr, Dr., k. Regierungsrath.
„ Palm, Joh. Phil., k. Hofbuchhändler.
„ Petzmayr, Joſ., Kammervirtuos Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern.
„ Quante, k. q. Regierungsrath.
„ Röſen, Jakob, k. Cabinetskaſſa-Controlleur.
„ Richter, Joſ. Sebaſt., Benefiziat.
„ Rudolph, k. Major im Inf.-Regiment König.
„ Riedl, v., k. q. Oberbaurath.
„ Reindl, k. Profeſſor an der Pagerie.
„ Schegerer, F., k. Oekonomie-Verwalter.
„ Stichaner, Joſ., v., Excell., k. Staatsrath.
„ Seitz, L. K., k. Hofgarten-Intendant.
„ Schilcher, Max, v., k. Kabinets-Sekretär.
„ Selb, Joh. Nep., v., k. Rechnungs-Kommiſſär bei der k. Berg- u. Salinen-Administration.
„ Schmädl, Joh. Bapt., v., Magiſtrats-Buchhalter.
„ Schubert, Dr., Gottfr. Heinr., v, k. Hofrath und Univerſitäts-Profeſſor.
„ Seckendorf, Graf v., Excell., k. Generallieutnant.
„ Sandizell, Graf, v., Excell., k. Oberſtkämmerer u. erbl. Reichsrath.
Frau Sandizell, Gräfin v., Excell., k. Pallaſtdame.
Herr Seyſſel de Aix, Graf v., k. Generallieutenant und General-Capitain der Leibgarde der Hartſchiere.
„ Spitzer, Kaufmann.
„ Sedlmaier, Gabriel, Bierbrauer.
„ Steub, Andreas, k. Adminiſtrator u. Univerſitäts-Caſſier.
„ Schmid, Johann, k. Salinenforſt-Commiſſär.
„ Schindling, v., k. Oberſt und Vorſtand des Armee-Montur-Depots.
„ Sedlmaier, Joſ., Bierbrauer.
„ Schreibmayer, Kaufmann.
„ Schieder, R. M., Handelsmann.
„ Schilcher, Joſ. v., Gutsbeſitzer.
Frl. Schilcher, Thereſe, v., Stiftsdame des St. Annen-Ordens.

Digitized by Google

Herr Tauffirch, Graf v., k. Kämmerer u. Oberſtlieutenant.
" Thurn- u. Taxis, Fürſt, Joſ., Durchlaucht, k. General-Major.
" Thum, S., k. Gymnaſialprofeſſor.
" Vogt, Karl, Privatier.
" Völdernborff, Frhr. v., k. Kämmerer u. Major.
" Weinberger, Kaufmann.
" Waagen, Karl, Privatier.
" Wittenberger, Joſ., Oekonomie-Verwalter der Irrenanſtalt.
" Welden, Frhr. v., k. Kämmerer u. Regierungsrath.
" Wiſer, Dr., k. Hofprediger u. Kanonikus des Hofkollegiatſtifts zu St. Cajetan.
" Wolf, k. Oberauditor.
" Wittgenſtein, Graf v., k. Reichsrath.
" Weißmann, Prokuraträger.
" Wild, Dr., Buchdruckerei-Beſitzer.
" Wöſtermayr, Silberarbeiter.
" Wenglein, k. Bezirksgeometer.
" Yrſch, Graf, v., k. Hofmarſchall u. Hoftheater-Intendant.
" Zwehl, Theodor, v., k. Miniſterial-Aſſeſſor.
" Zaubzer, Dr., jun., Apotheker u. Vorſtand der Gemeinde-Bevollmächtigten.
" Zweibrücken, Graf v., Excell., k. Generallieutenant u. Flügeladjutant Sr. Maj.
des Königs.

(Neue Folge.)

Herr Auer, Theodor, k. Miniſterial-Forſtbuchhalter.
Amann, Profeſſor der italieniſchen Sprache.
" Beer, Dr., ſtädtiſcher Spitalarzt.
" Besnard, k. geheimer Sekretär im Miniſterium des Innern.
" Berg, v., k. Rittmeiſter und Herzoglich Altenburgiſcher Kämmerer.
" Bronberger, Karl, Kaufmann.
" Benglan, Anna, Bierwirthin.
" de Bruyn, magiſtratiſcher Aufſchlagseinnehmer.
" Diez, Freiherr v., Excellenz, k. General-Lieutenant und Präſident des General-
" Auditoriats der Armee.
Deininger, Sekretär.
" Duſchl, Anna, Brauereibeſitzerin.
" Doll, Alois, Melber.
" Erdl, k. Univerſitäts-Profeſſor.
" Flunger, F. A., Kaufmann.
" Flunger, Max, Benefiziat bei U. L. Frau.
"
Frau Fuchs, Verwalterswittwe.
Herr Franz, Georg, Buchhändler.

Digitized by Google

Herr Goſſinger, k. Rath u. geheimer Sekretär im Miniſterium des Innern.
„ Golliet, Delphin, Kaufmann.
„ Gerber, Franz, k. Rechnungskommiſſär bei der General-Poſt-Adminiſtration.
„ Hermann, k. Hauptmann.
„ Haindl, k. Profeſſor an der polytechniſchen Schule.
Frl. Holler, Friderike, k. Hof-Ballet-Tänzerin.
Herr Hagn, Bierbrauer.
„ Hoffmann, Chriſtian, k. Hof-Ballet-Tänzer.
„ Hutter, Dr., Advokat.
„ Herbſt, Georg, k. Oberſtſtallmeiſterſtabs-Offiziant.
„ Herdegen, k. Artillerie-Hauptmann.
„ Irlinger, Fr. Xav., ſtädt. Gewerbs-Caſſier und Gemeinde-Rechnungsführer.
Frau Knorr, Eliſe, geb. Sabbadini, Kaufmanns-Gattin.
Herr Kurz, Martin, k. Oberauditor.
„ Lachmayr, Mich., Magiſtrats-Sekretär.
„ Lichtenſtein, Großhändler.
„ Lehneis, Webermeiſter.
„ Moy, Profeſſor der Rechte an der k. Univerſität.
„ Mayr, Chriſt., Oberſtſtallmeiſter-Stabs-Buchhalter.
„ Müllbauer, k. Gymnaſial-Profeſſor.
Frau Merkt, Magd., Doktors-Wittwe.
Herr Poiſſel, Frhr. v., k. Kämmerer u. Hofmuſik-Intendant.
„ Reichel, v., k. Kammerfourier.
„ Riedl, Dr., k. Advokat.
„ Riehl, k. Oberſtſtallmeiſter-Stabs-Offiziant.
„ Reicheneder, k. q. Staatsſchuldentilgungs-Haupt-Caſſier.
„ Reſchreiter, Karl, magiſt. Aktuar.
„ Rietzler, Joſ., Kaufmann u. k. Wechſelgerichts-Aſſeſſor.
„ Rothwell, Profeſſor am k. Kadetten-Corps.
„ Schönprunn, Frhr. v., k. Hauptmann im Infanterie-Regiment Kronprinz.
„ Schneider, Mathias, Stadtrenten-Caſſier.
„ Schrenk, Freiherr v., Excell., k. Juſtiz-Miniſter.

(Fortſetzung folgt.)

Berichtigung.

Herr Baur, v., ſtatt: Bauer, v., k. Generalmajor und General-Quartiermeiſter.
„ Zenetti, Ferdinand, ſtatt: Auguſt, Kaſſier.
„ Leimbach, ſtatt: Lambach, k. Oberzollbeamte.
„ Teubner, ſtatt: Teuberer, k. Hauptzollamts-Kontrolleur.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 313.** 30. Dezember 1843.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Die Allg. Pr. Zeitung über Preußens Verhältniß zum Zoll-Verein (Schluß). — Großh. Heſſen. Darmſtadt: v Haber ſoll ſich vor den Aſſiſen in Alzey ſtellen wollen. — Sachſen-Weimar. Jena. — Lippe. Detmold: Weitere Beiträge für das Hermann's-Denkmal. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. — Frankreich. Aus dem Bericht des Grafen Rambuteau über die Verwaltung der Stadt Paris. — Großbritannien. — Joniſche Inſeln Wegnahme eines Sklavenſchiffes. — Rußland und Polen. Monument in Kowno. — Nordamerikaniſche Freiſtaaten. Tod des General-Ingenieurs Haßler. — Neueſte Nachrichten. — Vermiſchte Nachrichten. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

München, 30. Dez. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 29. d. M. enthält Folgendes: „Durch höchſte Entſchlung des k. Miniſteriums des Innern vom 11. d. Mts. wurde Nachſtehendes verfügt: Die Verfertigung hölzerner, ſogenannter Schwarzwälder Hänguhren, welche eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erfordert, und mit einigen Ausnahmen ſchon bisher in Bayern als freie Erwerbsart betrieben worden iſt, wird auf die übereinſtimmenden Anträge ſämmtlicher Kreisregierungen dießſeits des Rheins, jedoch unbeſchadet der an einzelnen Orten etwa beſtehenden, wohlerworbenen Gewerbsrechte, in Folge der dem Miniſterium des Innern nach Art 8 Ziffer 2 des Gewerbs-Geſetzes vom 11. Septbr. 1825 zuſtehenden Befugniß hiemit als eine der freien Betriebſamkeit überlaſſene Erwerbsart erklärt. Da durch dieſen Gewerbzweig namentlich den Gebirgs- und Waldbewohnern eine wünſchenswerthe Gelegenheit geboten iſt, insbeſondere während der Wintermonate ſich einen entſprechenden Nebenverdienſt zu verſchaffen, ſo werden ſämmtliche Polizeibehörden angewieſen, dafür zu ſorgen, daß vorſtehende höchſte Verfügung zur möglichſt allgemeinen Kenntniß gelange.“ — „Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Maſſenhauſen von dem hochwürd. Herrn Erzbiſchofe Lothar Anſelm von München-Freyſing dem Prieſter Lorenz Wisheu, zur Zeit proviſ. Spitalbeneficiaten in Freyſing, verliehen werde; dann dem Prieſter M. Saal, Beneficiumsverweſer zu Waidhofen, das Meſch'ſche Beneficium zu Inchenhofen zu übertragen, und die durch die Ernennung des bisb. Ldg.-Actuars Gg. Bogner als II Aſſeſſor bei dem Ldg. Würzburg rechts des Mains ſich eröffnete Stelle eines Actuars bei dem Ldg. Aichach an den Rechtspracticanten Joſ. Zimmermann aus Oberzell zu verleihen.“

Preußen.

Berlin, 24. Dezbr. „Preußen und der Zoll-Verein“ (Schluß). Als ein zweiter Grund, aus dem man eine zu Gunſten Preußens beſtehende Ungleichheit in dem Verhältniſſe der Vereinsſtaaten hat folgern wollen, iſt neuerdings die Beſorgung der äußern Angelegenheiten des Vereins durch Preußen angeführt und dabei hervorgehoben worden, daß dieſes allein Freiheit in der Wahl von neuen Handelsverbindungen habe. In Bezug auf dieſe äußeren Angelegenheiten des Vereins kommen hauptſächlich zwei Fälle in Betracht, die Verhandlungen wegen Aufnahme anderer Staaten in denſelben und die Unterhandlungen über den Abſchluß von Handelsverträgen. Rückſichtlich der Erſten beſteht unter den Vereinsgliedern die vertragsmäßige Verabredung, daß die Verhandlungen über Anſchlußverträge in der Regel derjenigen Vereinsregierung überlaſſen bleiben ſollen, deren Gebiet an das Land gränzt, von welchem die Aufnahme in den Verein gewünſcht wird. Dieſe Verabredung, welche den Grundſätzen der Billigkeit und der Klugheit ſchon deßhalb entſpricht, weil ſich annehmen läßt, daß die Regierung eines Nachbarlandes über die Verhältniſſe des anderen beſſer unterrichtet ſeyn werde, als die eines entfernter liegenden Staates, erklärt die Berechtigung Preußens zur Mitwirkung der ſeit dem Beſtehen des Vereins in ſeiner größeren Ausdehnung abgeſchloſſenen Zollverträge zur Genüge. Das Recht zum Abſchluß von Handelsverträgen mit anderen nicht zum Zollverbande gehörenden Staaten ſteht nach den vertragsmäßigen Grundbeſtimmungen jeder Vereins-Regierung mit der Maßgabe zu, daß durch ſolche Verträge die Beſtimmungen des mit ihr abgeſchloſſenen Zollvereinigungsvertrages nicht verletzt und für ihre Angehörigen keine Erleichterungen und Vortheile ſtipulirt werden dürfen, die nicht auch den Angehörigen der übrigen Vereinsſtaaten zu gut kämen Vor Eröffnung ſolcher Unterhandlungen hat die betreffende Regierung die übrigen Mitglieder des Vereins nicht nur zur Mittheilung aller erforderlichen Notizen über ihre beſonderen Intereſſen einzuladen, ſondern denſelben auch vor der förmlichen Ratification den vollſtändigen Inhalt der Verträge zum Zwecke ihrer zuſtimmenden Erklärung zu eröffnen. Auch in dieſer Verabredung liegt nichts, was zu der Anſicht berechtigen könnte, daß Preußen beim Abſchluſſe von Handelsverträgen irgend ein Uebergewicht ausübe, oder bei den Verhandlungen darüber die Vertretung der übrigen Vereinsſtaaten vermöge einer Art von Ehrenrecht wahrnehme. Wenn ſolche Unterhandlungen mit fremden Staaten deſſenungeachtet bisher nur durch das Organ der preußiſchen Regierung gepflogen ſind, ſo liegt der Grund davon nahe und iſt nicht bloß in der vollſtändigeren Vertretung, die Preußen im entfernten Auslande vor den meiſten Vereinsſtaaten voraus hat, ſondern auch in den beſondern Intereſſen zu ſuchen, durch welche gerade die preußiſche Regierung auf die Anknüpfung von Verträgen zur Erleichterung des Handels und Verkehrs hingewieſen wird. Wir dürfen wohl nicht erſt daran erinnern, daß Preußen zur Zeit der einzige ſchifffahrttreibende Vereinsſtaat iſt, daß Rhederei und überſeeiſcher Handel mit Boden- und Manufakturerzeugniſſen gerade zu den Gewerbszweigen gehören, zu deren Gunſten noch mannigfache Hinderniſſe durch Abſchluß von Verträgen zu beſeitigen bleiben, daß Preußen durch ſeine Schifffahrt und die Ausfuhr aus ſeinen Oſtſeehäfen bereits vor Errichtung des Zollvereins zu mehreren auswär-

Digitized by Google

tigen Staaten, namentlich zu England und Amerika, und durch die Berührung an ſeinen ausgedehnten Landgränzen zu Rußland, Belgien, den Niederlanden und Frankreich in Beziehungen ſtand, welche ſeit der Errichtung des Zollvereins nicht aufgehört haben und geeignete Anknüpfungspunkte zu Verhandlungen über gegenſeitige Verkehrserleichterungen darboten. Faſſen wir die vorſtehenden Anſichten kurz zuſammen, ſo war Preußens natürliche Aufgabe im Zollverein bisher eine doppelte, und zwar eine vermittelnde nach innen, durch conſequentes Feſthalten an den Principien, welche die Erreichung des vorgeſteckten Ziels allein ſichern und eine einleitende nach außen, durch Benutzung ſeiner beſonderen Beziehungen zum Auslande im Intereſſe des Geſammtvereins. Der erſte Theil dieſer Aufgabe wird mit dem Zeitpunkte, wo der Zollverein ſich mit der Beſtimmung im Artikel 19 der Bundesacte identificirt und aus der bloßen vertragsmäßigen Stellung in die bundesrechtliche übertritt, erfüllt ſeyn; der zweite kann möglicherweiſe ſchon früher aufhören und zwar dann, wenn ſich ein anderer Vereinsſtaat vermöge ſeiner politiſchen Stellung und übrigen Beziehungen zum Auslande der Aufgabe mehr gewachſen zeigen ſollte als Preußen." (A. pr. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 25. Dez. Wie man hört, beabſichtigt Herr Moriz v. Haber, als derjenige, welcher den Hrn. v. Sarachaga im Zweikampf getödtet hat, ſich freiwillig vor den Aſſiſen in Alzey zu ſtellen. Bei der in dieſem Falle vorauszuſehenden Verurtheilung würde er, ſo lange dieſe währt, aller weiteren etwaigen Nachſtellungen und neuen Anfechtungen überhoben ſeyn. Nach unſerm neuen Strafgeſetzbuch (Art. 292, 2) iſt für den vorliegenden Fall eine Feſtungsſtrafe von ein bis drei Jahren vorgeſehen, welche aber, nach Art. 293 deſſelben Geſetzes, im vorliegenden Fall wahrſcheinlich auf die Hälfte herabgeſetzt würde. Mit Zuverläſſigkeit iſt jedenfalls nun erörtert, daß der Zweikampf auf Großherz. heſſiſchem Gebiete vor ſich ging. (Schw. M.)

Sachſen - Weimar

Jena. Die Frequenz der hieſigen Univerſität hat in dieſem Winter wieder um 23 zugenommen. Da jetzt von den meiſten Gymnaſien der herzogl. ſächſiſchen Länder nur zu Oſtern Studierende auf die Univerſität entlaſſen werden, ſo bilden die Ausländer die Mehrzahl der neu Angekommenen. Es erfreut ſich namentlich auch in dieſem Semeſter das hier beſtehende landwirthſchaftliche Inſtitut des geheimen Hofrath Prof. Schulze eines anſehnlichen Zuwachſes. Es nehmen nämlich gegenwärtig 72 Mitglieder an demſelben Theil. Unbedeutend dagegen iſt die Zahl der Theilnehmer an dem auch noch hier beſtehenden pharmaceutiſchen Inſtitute. (Fr. O.-P.-Z.)

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 21. Dezember. Es gereicht uns zur beſondern Freude, hiemit berichten zu können, daß Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oeſterreich, welcher bei jeder Gelegenheit für Alles, was unſer gemeinſames theures Vaterland angeht, ſeine ächte deutſche Geſinnung bethätigt, abermals geruht haben, vermittelſt eines ſehr gnädigen Handſchreibens von Gratz einen ferneren Beitrag von 100 fl. Conventionsmünze für den Bau des Hermannsdenkmals einzuſenden. Eben ſo iſt auch von Sr. k. Hoh. dem Erzherzoge Franz Karl von Oeſterreich ein fernerer Beitrag von 100 fl. Conventionsmünze erfolgt. Von Sr. Erlaucht dem Grafen Ferdinand zur Lippe-Weißenfels zu Baruth in Schleſien ſind 25 Rthlr. Gold, und von Sr. Hoh. dem Herzoge Maximilian in Bayern 25 fl. rhein. als zweiter Beitrag eingegangen. (Hannov. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M. 26. Dez. Der durch ſeine Differenzen in Dorpat und ſeine darüber in der allg. Zeitung veröffentlichte freimüthige Erklärung bekannte vormalige ruſſiſche Univerſitätsprofeſſor Hr. v. Madai wird, mit dem Titel eines Hofraths, Privatſecretär Ihrer kaiſ. Hoheit der künftigen Herzogin von Naſſau. Dem Vernehmen nach iſt es Ihre k. H. die Großfürſtin Helene von Rußland, die dieſe Wahl getroffen hat. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 23. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten wurde das Hauptſtück IX. B. des Staatsbudgets (Departement der Finanzen) für 1844 und 1845 mit 49 Stimmen gegen 1 angenommen. (Holl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 23. Dezbr. Aus dem Bericht des Grafen Rambuteau über die Zuſtände und die Verwaltung der Stadt Paris in dem nun abgelaufenen Jahre entnehmen wir noch Folgendes: Vornämlich war der Präfekt in ſeiner zehnjährigen Amtsführung bemüht, die Stadt geſünder zu machen, den Pariſern Waſſer, Luft und Schatten zu geben. Die Waſſerlieferung des Kanals de l'Ourcq wurde um 1340 Brunnenzölle vermehrt; der neue arteſiſche Brunnen, auf der entgegengeſetzten Seite der Stadt, liefert in 24 Stunden 2 Mill. Liter Waſſer und verſorgt das ganze Quartier des Pantheon, zu welchem Zweck große Behälter angelegt werden. Die Geſammtlänge der Waſſerleitungen beträgt 191 Kilometer. „Schatten, fuhr der Präfekt fort, iſt für den Geſundheitszuſtand von großen Städten ſo weſentlich, wie das Waſſer. Man weiß, welchen Einfluß Maſſen von Grün auf die Reinheit der Luft ausüben, welche durch eine beträchtliche Anhäufung der Bevölkerung ſtets verderbt wird. Seit durch die Neubauten der größte Theil der Privatgärten aus der Stadt verſchwunden iſt, hielt ich es für Pflicht der Verwaltung, dafür Erſatz zu geben durch möglichſt ſorgfältige Erhaltung der ſchon beſtehenden öffentlichen Pflanzungen und durch Anlegung neuer. Daher meine Beharrlichkeit in Bepflanzungen der Kais, der Plätze und einiger großen Straſſen, wie der Boulevards mit Bäumen. Und alljährlich bewilligt mir der Gemeinderath die hiezu erforderlichen Mittel." Durch Anlegung neuer Straßen erhält die Stadt mehr Luft. Ohne neue Schulden zu machen (von 1833 bis zum 1. Jan. 1844 hat die Stadt Paris 52 747,088 Franken zur Ablöſung und Verzinſung der von 1808 — 1832 aufgenommenen Anlehen verwendet) — ein Mittel, das nur unter dringenden Umſtänden und ſehr vorſichtig angewendet werden darf — und ohne zu viel auf einmal auszuführen, wodurch nur Preiserhöhung für den Lohn und die Materialien entſtände, hat die Stadt ſeit zehn Jahren 24 Millionen Franken im Ganzen auf Verbeſſerung des Straßenplans verwendet. Im Quartier Poiſſonnière ſoll ein neues Spital angelegt werden. In der Straße de la Roquette wird eine neue Volksſchule, mit einem Aufwand von 200,000 Franken, gebaut; für andere neue Schulen und Kinderbewahranſtalten wurden 300,000 Frcs. verwilligt. An mehreren Seinehäfen finden Ausbeſſerungen ſtatt. In Bezug auf das Straßenpflaſter werden noch immer Verſuche gemacht, die bisherigen Ergebniſſe ſcheinen noch nicht vollkommen zu befriedigen

Die Regierung hat nun die Maires und Adjunkten der zwölf Stadtbezirke von Paris aus den ihr gemachten Vorſchlägen ernannt. — Die Königin Chriſtine von Spanien bleibt vor der Hand hier. Die Angabe von dem Verkaufe ihrer Salinen wird für grundlos erklärt. (Fr. Bl.)

Großbritannien.

London, 22. Dezbr. Der Königin Viktoria wur-

Digitized by Google

en dieſer Tage ſieben hier anweſende Tſchippewäs-Indianer aus Nordamerika vorgeſtellt. Der bekannte Reiſende Catlin, welcher über das Indianerleben höchſt intereſſante Skizzen geſchrieben hat, war ihr Dolmetſcher. Die Indianer führten vor Ihrer Majeſtät verſchiedene Tänze auf. Es ſind vier Männer und drei Weiber. Prinz Albert drückte bei dem Empfang den Häuptlingen herzlich die Hand. Dann trat der Häuptling Heklrwizenh (der Junge), ein Greis von 75 Jahren, vor, und hielt folgende Anrede an die Königin: „Große Mutter, ich habe viel Kummer empfunden, ſeit ich meinen Wigwam (Hütte) verlaſſen, aber der große Geiſt hat uns beſchützt auf den großen Waſſern, und jetzt iſt mein Herz erfreut, da ich dein Angeſicht ſehe. Wir ſind nun glücklich. Das iſt Alles, was ich zu ſagen habe. Meine Worte werden kurz ſeyn, weil ich mich heute nicht wohl fühle. Der andere Häuptling wird dir ſagen, was ich ſagen wollte.“ Der „Junge“ ſetzte ſich, nachdem er geendet, auf den Boden des Saales nieder. Sofort erhob ſich der Häuptling Patau-kotowibi (die fliehende Wolke) und ſprach: „Große Mutter! Der große Geiſt ſchützte uns mit ſeiner Güte auf unſerer langen Reiſe, und wir ſind nun glücklich, da wir dein Antlitz ſchauen. Unſere Herzen ſind froh, zu ſchauen die Geſichter ſo vieler Einwohner dieſes Landes, die alle ſo liebliche Blicke haben. Wir glauben, daß das Volk hier glücklich ſeyn muß. Mutter! Man ſagte uns, es ſey ein großes Feuer in dieſem Lande, und ſein Licht durchdringe die großen Waſſer. Jetzt ſehen wir, wo dieſes große Licht entſpringt (die „fliehende Wolke“ deutet auf die Königin), und wir glauben, daß es von dieſem großen Wigwam aus leuchtet über die ganze Erde. Mutter! Wir haben ſonderbare Dinge geſehen, ſeit wir hier ſind. Mutter! Unſere Herzen ſind erfreut über Alles, was wir heute geſehen, und daß wir Dein Antlitz geſchaut, und wenn wir zurückkehren zu den Unſrigen, ſo werden unſere Worte gehört werden in der Rathsverſammlung unſeres Volkes. Das iſt Alles, was ich zu ſagen hatte.“ Nach den Anreden folgten die Tänze. Nach dieſen wurde den Indianern im Vorzimmer ein Mahl vorgeſetzt, das ſie in großer Heiterkeit einnahmen. Am heiterſten iſt der fünfundſiebzigjährige „Junge“.

Am Montag und Dienſtag wurden die Weihnachts-Almoſen der Königin, je 5 Shillings (3 fl.), an mehr als 800 Perſonen im Alter von 60 — 100 Jahren, ſo wie die kgl. Thoralmoſen, ſo genannt, weil ſie urſprünglich am Thor des k. Palaſtes Whitehall ausgetheilt wurden, und beſtehend in je 10 Sh. für 168 Perſonen, unter der Leitung des Erzbiſchofs von York, als Lord-Großalmoſeniers, ausgetheilt. — Lord William Paget ſah ſich genöthigt, ſeine Ehebruchsklage gegen den Grafen Cardigan fallen zu laſſen, weil ſein Hauptzeuge, Namens Winter, wenige Minuten vor der Eröffnung des Gerichts durchgegangen iſt. (S. Bl.)

Der Globe beſpricht den mehrerwähnten Plan einer Canalgrabung über den Iſthmus von Panama, und meint, ein ſo wichtiges Unternehmen ſollte nicht der Privatſpeculation überlaſſen, ſondern von den europäiſchen und amerikaniſchen Handelsſtaaten gemeinſam angegangen werden. Daß das große Bank- und Handelshaus Baring in London einen vernünftigen und nicht allzu koſtbaren Bauplan unterſtützen würde, bezweifelt der Globe nicht; zugleich erwähnt er aber nach Privatbriefen aus Mexiko das Gerücht, Santa Ana wolle die Landenge von Tehuantepec durchgraben laſſen und 300 Verbrecher zur Arbeit verwenden. Die Angabe klingt, in Anbetracht der ſonſtigen geringen Thätigkeit der mexicaniſchen Regierung, ziemlich unwahrſcheinlich. Die hier genannte Landenge iſt, von dem gleichnamigen Meerbuſen bis zum Golf von Mexico, wohl ſechsmal ſo breit wie die von Panama und von mehreren Gebirgszügen durchſchnitten: was wollten da 300 Arbeiter, noch dazu mexicaniſche, heißen?

Joniſche Inſeln.

Die Zeitung der joniſchen Inſeln meldet: „Am 14. November iſt ein von Benghaſi (in der Regentſchaft von Tripoli) kommendes und nach Candia beſtimmtes Schiff unter türkiſcher Flagge in dem Hafen von Zante eingelaufen. An Bord deſſelben befanden ſich als Paſſagiere drei mohamedaniſche Kaufleute, welche, nachdem ſie auf dem Markte von Benghaſi Sclaven eingekauft hatten, nun ihre Waare, in der Hoffnung eines unmenſchlichen Gewinns, nach andern Plätzen bringen wollten. Die Regierung, hiervon in Kenntniß geſetzt, hat kraft der ihr von der XI. Acte des zweiten Parlaments verliehenen Gewalt, die Sclaven für frei erklärt, und das Schiff zur Verfügung des ottomanniſchen Viceconſuls geſtellt.“

Rußland und Polen.

Am 10. November wurde in der Gouvernements-Stadt Kowno das Monument feierlich geweiht, das der Kaiſer hier zur Rückerinnerung an die denkwürdigen Ereigniſſe des Jahres 1812 hat aufrichten laſſen. Kowno war in jener Epoche einer der merkwürdigſten Punkte in Rußland; denn hier hatte ſich die damals ungeheure Macht Napoleons koncentrirt, um Rußlands Grenzen zu überſchreiten; hier nahm der blutige, ins Innere Rußlands verbreitete Krieg, ihm mit gänzlichem Untergange drohend, ſeinen Anfang. Das die hier ſtattgehabten Ereigniſſe verewigende Monument iſt von enormer und impoſanter Größe, wie ſeine Beſtimmung es erheiſcht, die äußere Form, harmoniſch in allen ihren Theilen, feſſelt den Blick des Beobachters. Auf der Vorderſeite lieſt man die Worte des Kaiſer Alexanders, genommen aus ſeinem erſten Manifeſt, das er bei Eröffnung des Krieges erließ: „Gott iſt gegen den Urheber“. Auf der Rückſeite: „Im Jahr 1812 fielen 700,000 feindliche Krieger in Rußland ein, aber nur 70,000 kehrten aus demſelben zurück.“ Dem ſolennen Akt der Weihe wohnten unter Andern auch die wenigen noch lebenden Krieger bei, die im Jahre 1812 für das Vaterland gekämpft hatten. Von Generalen, Stabs- und Oberoffizieren waren aus dieſer Kategorie nur 23, Subalterne 31 gegenwärtig. Jetzt beſtehen Monumente auf allen Punkten in Rußland, welche durch die Siege der Ruſſen in jenem denkwürdigen Feldzuge merkwürdig wurden. (R. Bl.)

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Nach Schweizerblättern iſt am 20. Nov. Ferd. Rud. Haßler aus Aarau, General-Ingenieur der vereinigten Staaten (in welcher Eigenſchaft er das von ihm entworfene Werk der Landesvermeſſung leitete, auch das Maaß- und Gewichtsſyſtem in der Union regelte), 73 Jahre alt geſtorben.

Neueſte Nachrichten.

= Paris, 26. Dez. Die Nachrichten aus Madrid ſind vom 19. Die vom Congreß votirte Botſchaft ſollte am andern Tag der Königin vorgelegt werden. In Madrid gingen Gerüchte über eine Modification des Cabinets; doch ſchienen ſie, wenigſtens für den Augenblick, unbegründet. Ein Madrider Journal hat nach einem Brief aus Talavera vom 18. gemeldet, man habe Olozaga in der Richtung nach der Grenze Portugals geſehen. Doch hat ſich dieſe Nachricht noch nicht weiter beſtätigt. (J. d. D.)

Der Herzog von Bordeaux hat nach ſeiner Rückkehr von Birmingham verſchiedene Fabriken mit größtem Intereſſe beſucht. — Der Morning-Herald, der verſichert, der Herzog habe den Wink erhalten daß ſein Aufenthalt in England der Regierung nicht länger mehr angenehm ſey, weil

bei ſeinen Levers eine ſo große Anzahl von Perſonen erſchienen, welche Unterthanen einer alliirten Macht ſeyen bemerkt gleichwohl, daß man dem Prinzen die Gerechtigkeit widerfahren laſſen müſſe, daß er keine Begierde zeige, auf das Publikum durch irgend eine Oſtentation einen Eindruck hervorzubringen. Die Equipage, deren er ſich zu Birmingham bediente, beſtand lediglich aus einem Wagen mit zwei Pferden und einer Poſt-Chaiſe. Ohne die Celebrität, welche ſeine Geburt allen ſeinen Handlungen verleiht, würde ſeine Lebensweiſe während ſeines Aufenthaltes in England nicht mehr Aufmerkſamkeit erregt haben, als jene eines einfachen Reiſenden. – Bei einem Bankett, das vor einigen Tagen der Lordmayor von Dublin gab, brachte derſelbe die Geſundheit des Königs der Franzoſen in folgenden ehrenvollen Ausdrücken aus, welche die Evening-Poſt mittheilt: Ich ſchlage die Geſundheit eines Mannes vor, vielleicht des Ausgezeichnetſten, der jetzt lebt, eines Mannes, der die außerordentlichſten Wechſel des Lebens und des Glückes durchgemacht hat. Ich ſchätze mich glücklich, ein ſo gutes Einvernehmen zwiſchen Frankreich und England zu ſehen, und hoffe, daß dieſe Gefühle von Freundſchaft fortdauern werden. Ich ſchlage die Geſundheit des Königs der Franzoſen vor."

Der Conſtitutionnel verſichert, daß, was die Kammerpräſidentenſtelle betreffe, alle Chancen für Hrn. Dupin ſeyen.

Die Poſt aus Konſtantinopel vom 13 Dez. bringt bloß die Nachricht, daß die bisherigen Feriks, Rüſtem Paſcha und Namik Paſcha, zu Müſchirs befördert worden ſind, und erſterer zugleich zum Commandanten des anatoliſchen, letzterer zum Befehlshaber des arabiſchen Armeecorps ernannt worden iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Freiburg, 25. Dezember. Hr. Ph Merian, hieſiger Ehrenrath, hat der Stadtgemeinde eine neue Schenkung von 4000 fl. zum Zwecke der Vergrößerung des Waiſenhauſes gemacht. (Oberrh. Z.)

In einer der im Städel'ſchen Kunſtinſtitut zu Frankfurt ſtatt habenden abendlichen Kunſtbeſchauungen wurden mehrere in Gouache ausgeführte Malereien von dem 71jährigen Landſchaftsmaler Anton Radl vorgezeigt, die beſonders bei den jüngeren Künſtlern, die von den Verdienſten ihres Veteranen noch keine richtige Vorſtellung hatten, einen ſolchen Enthuſiasmus erregten, daß alsbald der Beſchluß gefaßt wurde, dem trefflichen Manne ein Zeichen allgemeiner Anerkennung zu geben Einer Seits ſuchte man dieſelbe durch eine möglichſt zahlreiche Ausſtellung ſeiner Werke im Lokal des Inſtituts zu bewirken, anderer Seits durch ein abendliches, ihm zu Ehren zu veranſtaltendes Künſtlerfeſt. Die Ausſtellung wurde ſogleich angeordnet, erwartet aber eine noch größere Ausdehnung, um des Künſtlers Verdienſte in ſeinen verſchiedenen Zweigen der Kunſt namentlich noch in der von ihm ſehr vervollkommneten Aquatintenmanier, möglichſt vollſtändig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Das Feſt ſelbſt iſt indeſſen (am 17. Dezember) froh und friſch nach Künſtlerweiſe gefeiert worden und erhielt noch einen beſonderen Glanz durch Bezeugungen herzlichen Antheils älterer und jüngerer Freundinnen des Künſtlers. Am Ende des Feſtſaales im Augsburger Hof hing mit Blumengewinden umkränzt des Künſtlers ſehr ähnliches Bildniß, von Frau Reinheimer gemalt, ſodann ſtand auf dem Tiſch, an dem für ihn beſtimmten Platz, von Blumen umgeben, ein köſtlicher ſilberner Pokal, von Heſſenberg nach einer Zeichnung von Ballenberger ausgeführt, ein Geſchenk von mehrern ſeiner frühern Schülerinnen ihm zur Feier des Tages am Vormittage überreicht — Sänger des Liederkranzes, deſſen Ehrenmitglied Radl iſt, begrüßten ihn beim Eintritt mit einem hochtönenden Willkomm, den der Gefeierte aufs Herzlichſte mit Wort und Händedruck erwiederte. Nach begonnener Tafel ergriff J. D. Paſſavant das Wort und brachte einen Toaſt auf den Gefeierten aus. Nach lautem dreimaligem Zuruf, brachte der Maler Perour ſeinem alten Freunde noch einen andern Toaſt aus, mit vielen Erinnerungen an früher durchlebte Zeiten, worauf dann Letzterer mit freudig bewegtem Herzen Worte des Dankes und der Liebe an die Feſtgeber richtete. (Fr. Ob.-P. Z.)

Zu den Zeichen der Zeit möchte man faſt rechnen, daß zu Paris eine große characteriſtiſche Fantaſie über die Hauptperſonen der Myſterien von Paris erſchienen iſt; der Componiſt, ein gewiſſer Latour, läßt darin die Chouette, den Chourineur, den Notar Ferrand und die Louve nach einer Walzermelodie durcheinander raſen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 24. Dez. $2\frac{1}{2}$ pCt. $55\frac{1}{8}$; 5 pCt. ——; Kanzb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5pCt. Oſt. —; Ard. $21\frac{1}{8}$; Paſſ. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 27. Dez. 5 pCt. Met. $112\frac{1}{16}$; 4 pCt. 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankaktien 2012; Integr. $54\frac{7}{16}$; Ard. $20\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Aktien 358 fl.

Wien, 23. Dezbr. Staatsverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $111\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 28. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pCt B. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 681, G. 681; k. k. öſterr. Met à 5pCt. prpt. Br. 113, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $202\frac{1}{8}$, G. $101\frac{7}{8}$; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. $97\frac{3}{8}$, G. 97; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samſtag den 30. Dez.: „Wallenſteins Tod", Trauerſpiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Dez. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Langen, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath von Augsburg; Beyer, Oberingenieur aus Preußen; Graf v. Yſenburg, k. Generallieutenant von Augsburg; Maier, Gutsbeſitzer von Pfaffenhofen. (Gold. Hirſch.) Hr. Depot, Rentier von Paris. (Gold. Hahn.) HH. Spitzer, Kaufm. und Dr. Mezano aus Ungarn. (Bl. Traube.) HH. Franzmann, Kaufm. von Berlin; Brauſewetter, Fabrikant von Wien; Weber, Pharmazeut von Starnberg. (Stachusgarten.) HH. Dr. Seuffert, von Würzburg; Radler und Vogelsberger, Kaufleute von Linderberg; Bücker, Aſſeſſor von Aibling.

Bekanntmachungen.

683. Barrerſtraſſe Nro. 23 iſt eine lichte warme Stallung für ein oder zwei Pferde monatlich ſogleich zu vermiethen.

Digitized by Google

Vierte Fortſetzung des Verzeichniſſes

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausſchreibung des Armenpflegſchafts-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünſchen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünſchungen perſönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Art, Ph., k. Gendarmerie-Lieutenant.
„ Abt, Peter, Lehrer.
Freifrau v. Andrizky, geb. Edle von Gmeiner, k. Kämmerers- und Majorswittwe.
Herr Adam, Albrecht, Schlachtenmaler.
„ Bevall, k. Oberauditor.
„ Bauer-Breitenfeld, k. Gendarmerie-Oberlieutenant.
„ Bachmaier, F., Kaufmann.
„ Braun, Dr., k. Profeſſor und praktiſcher Arzt.
„ Becker, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Baumann, Ignaz, Reviſor bei der k. Steuer-Kataſter-Kommiſſion.
Brück, Freiherr v., k. Oberpoſtrath.
„ Baer, k. ſächſiſcher Kommiſſions-Rath.
„ Billet, Lehrer der franzöſiſchen Sprache im k. Erziehungs-Inſtitute für Töchter aus höhern Ständen.
Frau Buttler, Gräfin v., k. Generalswittwe.
Herr Bergmann, J., Beſitzer einer lithographiſchen Kunſtanſtalt.
„ Baumgartner, Gaſtgeber und Gemeindebevollmächtigter.
„ Beitſch, Säcklermeiſter.
Frau Bernhard, Sophie, Fabrikbeſitzerswittwe.
Herr Braun, Michael, k. Regierungs-Rechnungskommiſſär.
„ Beiſchlag, k. Kreisbau- und Regierungsrath.
Frau Bar, Karoline v., k. Hofjagd-Intendanz-Rathswittwe.
Herr Caſanova, Dr.
„ Dallmayer, Bäckermeiſter und Gemeindebevollmächtigter.

Herr Diez, Friedrich, k. Hofſänger.
Frau Diez, Sophie, k. Hofſängerin.
Herr Dichtl, k. Polizeioffiziant und Regiſtrator.
„ Drechſel, Graf v., k. Kämmerer.
Fräul. Eder, Thereſe, Hausbeſitzerin.
Herr Folz, Philipp, Maler.
„ Fürthmaier, k. Central-Poſtkaſſier.
„ Frömm, k. q. Adminiſtrator.
„ Faulſtich, Georg, Kaufmann.
„ Fries, Friedrich, Weingaſtgeber.
„ Färber, k. Studienlehrer.
„ Finnauer, Waſſermeiſter.
„ Frühwein, Jakob, Bäckermeiſter.
„ Glink, erzbiſchöflicher Sekretär.
„ Gumppenberg, Ludwig Baron v., k. Kammerjunker und Regierungs-Sekretär.
„ Graf, J., k. Regierungs-Rechnungs-Kommiſſär.
„ Guggenberger, k. Salinen-Buchhalter.
Frau Gampenrieder, Karoline, Privatierswittwe.
Herr Haller, Dr. k. Miniſterialrath und Geneealſekretär.
„ Hungertshauſen, v., k. Advokat und Notar.
Frau Hungertshauſen, Thereſe, v., k. Advokatens-Gattin.
Herr Härtel, Vinzenz, Handlungsbuchhalter.
„ Hüther, J., Sekretär Ihrer Majeſtät der Königin von Bayern.
„ Hölken, k. Hofſchauſpieler und Regiſſeur.
„ Heule, Benedikt, k. Wechſel-Senſal.
„ Hartter, Dr., Ferdinand, k. Oberapotheker bei der Reviſions-Abtheilung der ſechsten Sektion des k. Kriegsminiſteriums.
„ Hasler, k. Regierungs- und Fiskalrath.
„ Hermann, k. Hofrath und Univerſitäts-Profeſſor.
„ Haindl, Privatier.
„ Habenſchaden, Stadthauspfleger.
„ Horner, Dr., k. Univerſitäts-Profeſſor.
„ Härtl, k. Hauptmann im Infanterie-Leibregiment.
„ Hartmann, Alois, magiſtratiſcher Stiftungskaſſier.
„ Häcker, k. Miniſterialrath.
„ Havard, Gaſtgeber.
„ Hoffnaaß, Ritter v., k. Generallieutenant.
„ Häusler, v., Hofkavalier Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Max.
„ Hanuecker, Profeſſor an der k. Pagerie.
„ Heidemann, J. B., Haupt-Münzamts-Kalkulator.
„ Hoffſtetten, v., k. Oberſtlieutenant.
„ Hartz, Heinrich, v., Privatier.
„ Hauttmann, Hypolit, Bildhauer u. Hofſtukator.
„ Ilg, v., k. Regierungs- u. Steuerkataſter-Commiſſions-Direktor.
„ König, Joh. Karl, Vorſtand des Handlungs-Lehr-Inſtituts.

Digitized by Google

Herr Kaltdorff, Karl, Dr., k. Landgerichtsarzt.
„ Kreppl, Ad., k. Baukondukteur.
„ Kunſt, v., k. Generalmajor.
Frau Knorr, Maria, k. General-Zolladminiſtrations-Wittwe.
Herr Klöber, v., Regiſtrator der k. General-Bergwerks- u. Salinen-Adminiſtration.
„ Klöber, Adolph, v.
„ Kratzeiſen, k. Hauptmann im Inf.- Leib-Regiment.
„ Knorr, Angelo, Hausbeſitzer.
„ Koch, Friedrich, Schulinſpektor u. Benefiziat.
„ Kaiſer, Ernſt, Landſchaftsmaler.
„ Keyhl, Georg, jun., Juwelier.
„ Kammergruber, k. Polizei-Offiziant.
„ Kramer, Andreas, Schuldiener.
„ Lehner, k. Miniſterial-Rath.
„ Lattner, J. N., Kaufmann.
„ Lutz, Helwig Konrad, k. Miniſterial-Rath.
Frau Lutz, Henriette, geb. Dolp, k. Miniſterial-Raths-Gattin.
„ Laßberg, Freifrau v., k. Oberzollbeamtens-Wittwe.
Herr Lingl, Dr., prakt. Arzt.
„ Meyler, herzogl. b. Hauptkaſſier.
„ Moſer, Joh. Mich., Domkapitular und erzbiſchöflich-geiſtlicher Rath.
„ Mengein, Ant., Domkapitular, erzbiſchöflich-geiſtlicher Rath, u. Oberkirchen- u. Schulrath.
„ Mayer, Mich. Aug. Dr., prakt. Arzt.
„ Mehrlein, Oberkirchen- u. Schul-Rath.
„ Müller, Joſ., k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Müller, Joſ. Ferd., k. Hofkaplan.
Frau März, Anna, Kaufmanns-Wittwe.
Herr Müller, Dr., Ludw., prakt. Arzt.
„ Muffat, Heinrich, Kaſſa-Offiziant.
„ Mayer, Wolfg., k. q. Oberinſpektor.
„ Marr, Sigmund, gepr. Rechtspraktikant.
„ Märklſtetter, Dr., k. Advokat.
„ Muſſinan, k. Kriegs-Commiſſär.
„ Meißner, k. Hauptmann im Infanterie-Regiment Kronprinz.
„ Maurer, Maurermeiſter.
„ Mayr, Georg, Inſpektor im topographiſchen Bureau.
„ Mechel, Dr., k. Landrichter.
„ Mayer, Wilhelm, Kupferſtecher im topographiſchen Bureau.
„ Maffei, Joſ. v., Fabrikbeſitzer u. Gemeindebevollmächtigter.
Frau Maffei, Antonia, v., Fabrikbeſitzers-Gattin.
Herr Müller, M. Joſ., Profeſſor u. Akademiker.
„ Mühlberger, k. Polizei-Inſpektor.
„ Oswald, Ritter v., Oberauditor im k. Generalauditoriat.

Digitized by Google

Herr Offelsmayr, k. preußiſcher Steuer-Inſpektor.
„ Ockl, Karl v., Chorvikar zu St. Kajetan.
„ d'Orville, Auſt., Weinhändler im Muſeum.
„ Puzzer, Max., Domkapitular und erzbiſch.-geiſtlicher Rath.
„ Pſchorr, Georg, Bierbrauer.
„ Prand, Dr., Joſ., k. Oberkirchen- und Schul-Rath u. Domkapitular.
„ Pocci, Graf v., Excellenz, k. Generallieutnant u. Oberſthofmeiſter J. M. der Königin.
„ Poſchinger, v., k. q. Bräuamts-Controlleur.
„ Pocci, Graf v., k. Kämmerer u. Ceremonienmeiſter.
„ Pruckner, Ludw., Unterquartiermeiſter der k. Gendarmerie-Compagnie von Oberbayern.
„ Roppelt, k. Oberſtlieutnant im Art.-Regiment Prinz Luitpold.
Frau Roppelt, Hedwig, k. Oberſtlieutnants-Gattin.
Herr Rupp, k. Polizeioffizial, Kaſſa- u. Rechnungsführer.
„ Riedl, Joſ., k. Hofprediger u. Superior des Ordens der barmherzigen Schweſtern.
„ Rieſter, Karl, Domkapitular.
„ Roller, Emil, Beſitzer einer lithogr. Kunſtanſtalt.
Frau Roller, Anna, Kunſthändlers-Gattin.
Herr Ringseis, v., Dr., k. geh. Rath u. Univerſitäts-Profeſſor.
„ Recht, Dr., k. Profeſſor.
Frau Rottmanner, Wilhelmine, Wittwe.
Herr Riedl, v., k. Bezirks-Ingenieur.
„ Roſenlehner, F. B., Eiſenhändler.
„ Rottenhöfer, Karl, Konditor.
Frau Rottenhöfer, Konditors-Gattin.
Herr Rudersheim, v., k. Oberſt u. Kommandant des Art.-Regiments Prinz Luitpold.
„ Rückerl, k. Oberſtlieutenant.
Schrenk, Freiherr v., k. Oberkirchen- und Schulrath.
„ Stölzl, k. Oberbergrath.
Frau Stölzl, Franziska, geb. Serr, k. Oberbergraths-Gattin.
Herr Schnorr, v. Karolsfeld, k. Profeſſor an der Akademie der bildenden Künſte.
„ Schlichthörle, Magiſtrats-Sekretär.
„ Schmid, Hofſchuhmacher.
„ Thanner, Georg, k. Rechnungs-Kommiſſär bei der k. Poſt-Adminiſtration.
„ Teichlein, Bartholomä, sen., Konditor.
„ Thoma, k. Central-Poſtkaſſa-Kontrolleur.
„ Unna, Karl, Kaufmann.
„ Weiß, k. Oberſtſtallmeiſter-Stabsrath.
„ Weiß, J. G., Buchdruckereibeſitzer.
Frau Zenetti, Roſa, geb. Knorr, Kaſſiers-Gattin.
Herr Zöttl, Johann, magiſtratiſcher Perzipient.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google